PASSAUER ZEITUNG: NIEDERBAYERISCHE VOLKSZEITUNG. 1871,1/6

TODES-ANZEIGE.

Heute Nachmittags 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach Empfang der heiligen Sterbsakramente im 67. Lebensjahre meine geliebte Mutter

Frau Katharina Dullinger,

geb. Stifler,

Privatiers-Wittwe.

Verwandten, Freunden und Bekannten der Verstorbenen die Trauerkunde anzeigend, bittet um stille Theilnahme

Hacklberg, Passau, 3 Juli 1870.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Sohn

Franz Dullinger.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Juli Vormittags 10 Uhr vom Residenzplatze aus, der darauffolgende Gottesdienst in der Domkirche statt.

Keppler's Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

1871.

Druck und Verlag von Fr. W. Keppler in Passau.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 1. Sonntag, 1. Januar 1871. Neues Jahr.

Abonnements-Einladung.

Von heute an erscheint, um den Bedürfnissen unserer Leser entgegenzukommen, die

Passauer Zeitung

in **größerem Formate**, ohne daß der Preis des Blattes sich ändert.

Unsere Haltung ist bekannt. Der eine Theil unseres nationalen Programmes erfüllt sich in gewaltiger Weise, — es gibt wieder ein Deutschland. Der andere Theil der Erfüllung bleibt dem Frieden vorbehalten. Wir bleiben unserer alten Fahne treu und haben nicht nöthig, wie unsere Gegner thun, eine trübe halbverrätherische Opposition fortzusetzen oder mit einem Gewaltsprunge auf ein neues Programm hinüberzueilen.

Wir werden den Zuwachs an Raum im Blatte dadurch verwerthen, daß wir wie in den politischen, so auch den sozialen, ökonomischen und Verkehrsverhältnissen mehr Detail bringen. Insbesondere werden wir auch bestrebt sein, das Interessante auf diesen Gebieten mit möglichster Raschheit zu geben, besonders wenn die Börsenkurse wieder rechteitig eintreffen (was leider seit dem Kriege nicht der Fall war).

Wir ersuchen unsere geehrten Leser, die Bestellung darauf bei den kgl. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier im Verlags Komptoir, möglichst frühzeitig zu machen, damit die Zustellung ohne Unterbrechung erfolgen und neuen Abonnenten mit vollständigen Exemplaren aufgewartet werden kann. Preis wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl.
halbjährlich 2 fl.

Die Redaktion und Expedition
der „**Passauer Zeitung.**"

* Die zwei großen Jahre 1870 und 1871.

Ein Jahr ist wieder in die Vergangenheit hinübergestiegen, das gewaltigste, erschütterndste und doch erhabenste, das Deutschlands Volksstämme erlebt haben. Ein neues tritt uns entgegen, dessen Schrecken wie dessen Freuden uns noch verhüllt sind, aber doch glauben wir fest, daß es uns nach Tod und Wunden einen Frieden bringt, der Deutschlands Gedeihen, Größe, Sicherheit und Wohlfahrt auf lange Jahre hinaus sicher stellt.

Welche Fülle der Ereignisse hat doch das Jahr 1870 vor uns aufgethan. Als es begann, tagten drei Versammlungen, welche die Augen der Welt auf sich zogen. In Bayern eine Kammer, deren scheinbar geschlossene Majorität dem Lande die unerhörtesten Versprechungen gemacht und gelobt hatte, unter den liberalen Gesetzen, unter den Steuern und unter den Ministern einen wahren „Kehraus" zu machen. Denn ihr waren diese letzteren Herren zu aufgeklärt und so zog die Partei wider sie auf Tod und Leben, gar schrecklich in ihrem Grimme; hatten sich doch manche Führer förmlich in Tinte gebadet, um recht schwarz zu sein und so die weißen Unschuldskleider der Minister zu verderben . . !

Eine andere Versammlung hatte der alte Papst Pius IX. berufen, geleitet von jenen unseligen Männern, welche ihn seit Jahren zum Werkzeuge ihrer ehrgeizigen finsteren Pläne gemacht haben, mit denen sie die Weltherrschaft über die Geister zu erringen und dauernd zu machen hoffen. Es war das Konzil, zu dem, ach! auch viel deutsche Bischöfe gezogen waren, auf deren Lippen noch der Hauch jener Versicherungen lag, mit denen sie soeben am Grabe des hl. Bonifazius zu unserer Beruhigung gegen die angeplante Unfehlbarkeitslehre sich erklärt hatten . . !!

Eine dritte Versammlung tagte in Paris. Sie sollte mit weisen und freisinnigen Gesetzen das Gebäude krönen, sie sollte Land und Dynastie versöhnen und hatte hiezu aus ihrer Mitte das Ministerium der „ehrlichen Leute" — wie Graf Daru sagte — glücklich geboren und Frankreich schien einer neuen Aera der Freiheit, des Friedens und der Größe entgegenzugehen!

Das waren die Anfänge von 1870. Deutschlands Einigung schien durch den schmählichen Sieg der bayerischen Ultramontanen in eine weite Ferne hinausgerückt, in ihrem hellen Jubel verriethen diese ihr reaktionäres Denken und Trachten deutlich genug, um auch die Freunde des bescheidensten Fortschrittes für unser Bayern das Aergste fürchten zu lassen. Und dann war die äußere Politik jener Schwarzkünstler eben so hinterlistig, ja noch bösartiger als ihre innere. — Dazu kam noch der düstere Schatten, der von Rom her dem Gewitter voranzog, dessen Strahlen demnächst alle freisinnigen Geister blenden, lähmen und zerschmettern sollte: mit den Bannstrahlen des „unfehlbar" gewordenen Menschen und einer Million von hiedurch willenlos (perinde ac cadaver) gewordenen Pfarrern hoffte die Jesuitenpartei das schon durchzuführen. — In Paris schien Napoleon zwar nicht unfehlbar, aber doch stabil zu werden. Ein ruhiges, gefeiertes Alter schien wirklich seine düstre Laufbahn abschließen zu wollen. Man ärgerte die Minister und gab dem Kaiser, als er das Land um Absolution bat, willig 7 Millionen Stimmen.

Und doch tanzte man in Paris, in Rom, ja sogar in München im Sterngarten und sonstigen ultramontanen Kneipen, auf einem Vulkane. Eine Mine war geladen zu einer Explosion, welche die Ordnung der Dinge in Frankreich, Deutschland und Italien gründlich ändern und den Glanz und die Bedeutung nicht nur des Weltkonzils, sondern selbst der ultramontanen Kammermehrheit verdunkeln sollte.

Napoleon selber war es, dessen Hand den schrecklichen Vulcan entzündete, der ihn in die Luft sprengen sollte, ihn und viel Anderes dazu. Sein ganzes, außen scheinbar so solides Staatsgebäude war in sich faul und von den Feinden seiner Dynastie gefährlich unterwühlt — troß der 7 Millionen Stimmen, welche das Plebiszit scheinbar dem alternden verschlagenen Despoten gegeben hatte. „Scheinbar" sagen wir, denn der größte Theil dieser Millionen gehörte weniger ihm, als der Erhaltung des lediglich von seinen Ränken bedrohten Friedens. Und obwohl Napoleon dieß wußte, hatte er doch längst sich zum Kriege gerüstet, zu einem großen Kriege gegen Deutschland, in welchem ihm gelingen sollte, was seinem Onkel und Ludwig dem XIV. nicht gelang, nämlich die linksrheinischen Lande, wie dereinst Elsaß und Lothringen, von uns abzureißen und mit Frankreich zu vereinigen. Gelang der Streich, so war Deutschland todtwund geschlagen, des stolzen Frankreichs Uebergewicht und Macht in Europa stieg ins Kolossale, und **Er**, der das Alles ersonnen und gethan, er war dann Frankreichs größter Mann, dessen Erben sich das dankbare gehobene Volk willig hingab. Denn die 7 Millionen „Ja" hätten sich ihm, dem Eroberer, gewiß nicht versagt.

Und warum sollte ihm der Plan mißlingen können? Frankreich besaß — wenigstens nach seiner zum Glück für uns so irrigen Meinung — die besten Generäle, eine riesige Flotte, eine unüberwindliche Armee, den mörderischen Chassepot, die heulenden, nach den blonden deutschen Frauen lüsternen Turkos, dazu die Verheißungen und Gebete der rachelustigen Preußenfresser Süddeutschlands und die Sympathien des so lange und mit dem Chassepot beschützten „unfehlbaren" Mannes in Rom. Man sieht, die Sachen standen gut, in München hatte gerade der gleichfalls unfehlbare Militärkenner Kolb, der Liebling der Ultramontanen, den fähigsten Kriegsminister, den Bayern seit langer Zeit besaß, ins Haus geschlachtet. In Rom aber war der Schützling Napoleons eines Tages glücklich unfehlbar geworden, da der Opposition der Bischöfe der Muth zu

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Alter Kaspar! sagte jetzt eine Stimme, Ihr ereifert Euch ganz unnöthig. Dieser Maienbaum ist Eurer Tochter gepflanzt, als Huldigung für ihre Ehrbarkeit und Liebenswürdigkeit; das könnt Ihr Niemand wehren. Macht eine Heilige aus Alwinen, um die Mitgift zu ersparen, aber Euer Zorn gegen eine arme unschuldige Buche, welche die Augen aller Welt erfreut, ist lächerlich!" Melzer fuhr in die Höhe; seine grünen Augen schossen wie Blitze. „Und ich sage Euch, Meister Heinrich, daß nur Alwinens Bräutigam das Recht hat, ihr einen Maien zu pflanzen. Fort mit diesem prahlerischen Dinge; vorwärts, Freunde, helft mir, die Buche umzureißen, und wir trinken hernach ein Paar Flaschen Wein mit einander!" Meister Heinrich, wie der vorige Sprecher, der junge Schmied von Nordstetten, gewöhnlich kurzweg genannt wurde, machte eine abwehrende Bewegung. „Mit Euch trinken, Melzer? Es wäre eine Schande, das anzunehmen. Ihr würdet uns jeden Tropfen vorrechnen, bis an Euer Ende." Der alte Geizhals, ärgerlich über diese scharfen Worte, fragte mißtrauisch: „Du vertheidigst ja den Maienbaum ganz außerordentlich; hast Du ihn gar selbst gepflanzt?" „Gott soll mich bewahren! rief der Schmied rasch. So reizend Alwine ist, so wenig habe ich Lust mir einen Mann zum Schwiegervater auszusuchen, der mir mein kleines Erbtheil hat abpfänden lassen, weil ich durch Hagelschaden schwer betroffen, ein Darlehen von dreihundert Gulden nicht am Verfalltage zurückzahlen konnte." Die Umstehenden stießen einander an, und boshafte Bemerkungen wurden laut. Kaspar war einen Augenblick außer Fassung. Bald jedoch erinnerte er sich, wie viel er vor den meisten Abwesenden voraus hatte und indem er rasch auf eine etwas abseits stehende Gruppe zutrat, ergriff er einen alten Mann beim Arme und zog ihn zu sich heran. „Alle Tausend! sagte er mit beißendem Spott, Du bist ja heute recht heiter gestimmt, Konrad Bochmüller. — Und was für ein schönes neues Wamms! Wieviel hat das wohl gekostet?" Der Angeredete schien sehr verlegen. „Wahrhaftig, Kaspar, wenn ich gelacht habe — so —" „Nun, so ist das ein Zeichen, daß Du heiter bist und die Tasche voll Geld hast. Das ist mir um Deinetwillen lieb, mein Freund, denn Du weißt doch, daß in vier Wochen Dein Schuldschein abgelaufen. Wenn Du ihn vielleicht jetzt gleich einlösen willst, so bin ich bereit, Dir von den Zinsen abzulassen." Konrad lachte nicht mehr; sein Gesicht wurde düster und traurig. „Ach guter Kaspar, sagte er seufzend; meine drei Jungen, welche da neben mir stehen —" „Ah — sie lachen jetzt nicht mehr!" fiel Melzer ein. „Sie sind sehr krank gewesen — sie haben am Fieber darniedergelegen und konnten seit zwei Monaten nichts verdienen. — Dazu müssen wir den Arzt und die Apotheke bezahlen — wie wäre es also, wenn Ihr mir ein wenig Frist mit dem Schuldscheine ließet?" „Aber Deine Söhne sind jetzt wieder gesund! Kranke Leute sind so fröhlich nicht! Frist, und immer Frist! Immer soll ich warten! Und dann bezahlt man doch nicht, und wenn ich auf das Meinige halte, beschuldigt man mich, daß ich die Leute um ihr Erbtheil prelle — Du hast gehört, was Meister Heinrich sagte. — Nichtsdestoweniger aber will ich Geduld mit Dir haben, wenn ich mich überzeuge, daß Deine drei Söhne jetzt wieder arbeiten und Geld verdienen können. Deßhalb kommt, Ihr sollt mir helfen, den Maienbaum auszureißen!" „Nein," schrie jetzt plötzlich der Schmied, „das leiden wir nicht! Glaubst Du, Alter, Du kannst in Nordstetten schalten, wie es Dir beliebt? Sollen Deine Schuldner Deine Sklaven sein? Nein, wir dulden es nicht, daß Du die alten Gebräuche unseres Landes verhöhnst; der Maien-Alwine bleibt stehen — wir Alle vertheidigen ihn!" Ein Jubelgeschrei folgte auf diese Worte, und sofort umringte die Mehrzahl der Anwesenden den Baum, so daß Melzer erschrecken zurückwich. Heinrich wandte sich jetzt zu Fritz, welcher fast der Einzige war, der sich nicht von der Stelle gerührt hatte, und fragte, ob er allein den müssigen Zuschauer abgeben wollte? Allein der Liebende, vor Furcht sich zu verrathen, antwortete: „Dieser Baum ist Alwine Melzer gepflanzt und Niemand hat das Recht ihn anzurühren außer

rücksichtslosen Protesthandlungen fehlte; die Intrigue hatte dort über die Vertreter der Wahrheit gesiegt und die spezifische die Herzen der Bischöfe lenkende Macht hätte, **wenn** überhaupt *dies* Konzil ein gültiges freies gewesen wäre, somit den krummen Weg dem geraden die Hinterlist der Ehrlichkeit vorgezogen gehabt. Wie dem auch sei, man denke sich für die Zukunft folgendes Bild: Napoleon als Sieger und Zertrümmerer Deutschlands und als der geliebteste Sohn des heiligen Vaters, dessen unfehlbare Wünsche auf geistigem Gebiete er um so lieber in Ausführung bringen müßte, als er hiedurch ja seine Dynastie noch mehr befestigte, und dazu in München die Gesellschaft *Greil, Zander, Jörg, Sigl, Mahr* am Ruder: — — wahrhaftig, mich überfällt ein Grauen wenn ich bedenke, wie unsere Zukunft sich 1870 zu gestalten drohte! Wir haben wahrlich alle Ursache, dem Himmel zu danken, wenn wir sehen, wie Alles so ganz anders gekommen ist, als List und Bosheit es geplant hatten.

Jeder unserer Leser weiß, wie die Mine aufflog. Sie sind bekannt, die Forderungen *Benedetti's* an Preußens greisen Heldenkönig, welche in *Ems* gestellt wurden 8 Tage, nachdem Napoleons Premier, der Heuchler *Ollivier*, der französischen Kammer vorgelogen hatte, *nie* sei der Friede gesicherter gewesen, wie jetzt, da er spreche. Sie ist bekannt, die Beschleunigung, mit welcher der französische Minister des Aeußern, *Gramont*, die Kriegserklärung herbeiführte, und weltbekannt sind jetzt die Motive zu alle dem: **überfallen,** *wehrlos überfallen* sollte Deutschland werden, um in Berlin wie im Spaziergange einzuziehen; überfallen, um den deutschen Süden vom Norden zu trennen, um die deutsche Nation für immer in zwei mit einander hadernde Theile zu zersprengen; überfallen, um Bayern, Württemberg, Baden entweder aus der Geschichte *auszustreichen* oder Fürst und Volk dieser Länder zu *Vasallen Frankreichs* à la Rheinbund zu erniedrigen.

Er ist, Gott sei Dank, mißlungen, der scheußliche Plan, die Leser wissen wie und wodurch. Er zersplitterte an *Moltke's Genie*, an der wundervollen preußischen *militärischen Organisation*, die Kolb aus unserm gesegneten, mit Deutschland doch seit Jahren schon von Frankreich mitbedrohten Bayern soeben hatte ausmerzen wollen. Er zersplitterte **an der deutschen Treue,** die *Bayerns edler König* der staunenden Welt in einem glanzvollen Beispiele vorführte, als von den Neutralitätsnarren, bewußt oder unbewußt, Verrath gesponnen wurde. Er zersplitterte an der *deutschen Tapferkeit*, an den Leibern unserer Söhne und Brüder aus Nord und aus Süd, deren liebe Reste im fernen Lande ruhen; er zersplitterte an der *höheren Fügung*, wie ein edler Kirchenfürst dieser Tage in Passau predigte; weil noch *der alte Gott* lebt, **der dem Rechte zum Siege über das Unrecht verhalf.**

Man erlasse uns heute, die Schlachten und Helden aufzuzählen, jedes Kind kann sie ja nennen. Die „Wacht am Rhein“ ist gehalten worden, wie sie noch kein Volk gehalten hat. Keines glänzender, keines — blutiger, schrecklicher. Die **Opfer,** die gebracht wurden, sind ungeheuer. Aber sie hatten Erfolg: der Feind hat außer Saarbrücken und Kehl kein deutsches Haus zerstört, die sengende Kriegsfurie, die gräßliche, die da mit Pest und Hunger menschenmordend die Länder verödet, sie hat die deutsche Heimath unberührt gelassen. Welchen Jammer, welches Wehe, welche Schande und Armuth hätten jene Horden über Bürger und Bauer gebracht, welche Frankreich gegen uns losließ, welche unsere Festungen und Kasernen als Gefangene erfüllen.

Ja, die Opfer hatten Erfolg: *Es gibt wieder ein Deutschland.* Die Welt erkennt mit Staunen des geeinten Deutschlands Kraft. Der Kriegsanstifter ist in unseren Händen, seine Dynastie verjagt, seine Heere zerschlagen, gefangen. Der alte Raub an Deutschland, *Elsaß* und *Lothringen*, werden wieder deutsch; *Straßburg* und Metz, uns schmählich gestohlen, bisher eine Drohung für uns, werden **unser Schild, unsere Sicherheit.** Das ist *höhere Vergeltung* und kein Republikaner, kein schwarzer Heuchler soll uns da mit sentimentalem oder spitzfindigen und verrätherischen Gerede **um die einzig sichere Bürgschaft für einen dauernden Frieden bringen,** wie sie es jetzt vorhaben; sei es, daß sie in der Presse, sei es, daß sie in den Kammern die *Heimkehr* unserer bundestreuen, ruhmbedeckten Armee verlangen und nicht zurückscheuen, *Bayerns Namen mit der unermeßlichsten Schmach und Feigheit zu beflecken.* Sie wissen freilich, die Herren Ultramontanen, daß ihnen *dies* Stücklein nun und nimmermehr gelingen kann, aber um so *infamer* ist der unerhörte ganz *nutzlose* Versuch, einen für *Frankreich* günstigen, *Deutschlands künftige Ruhe und seine Einigung aber direkt bedrohenden* Frieden dadurch herbeiführen zu wollen, daß man König und Heer *zum schmachvollen Abfall* vom Bundesgenossen drängen und treiben will — natürlich unter der feigen frommen Maske von Kriegsabscheu und Friedenssehnsucht. Und doppelt infam ist dieser nutzlose Versuch, wenn die schwarze Sippschaft ihn nur macht, wie gestern ein Münchener Blatt enthüllt, um unseren edlen König zur — **Abdankung** zu vermögen!!

Sie werden aber nichts ausrichten; die deutsche Einigung können diese Schleicher, welche Jörg's hinterhaltiger Politik beizutreten belieben, kaum verzögern, nie aber aufhalten. Auch bei unserm Könige werden sie mit dem auf ihn versuchten Drucke nur das ernten, was ihnen gebührt, — Verachtung. Und der Friede wird trotz ihrer Tücken 1871 geschlossen werden, aber nicht zu Bayerns und Deutschlands Schimpf und Schaden und nicht so, daß er zur Quelle wird, aus der lediglich das ehrsüchtige racheschnaubende Frankreich neue Kraft zu neuen Ueberfällen gegen uns schöpft: nein und dreimal nein! Der Friede, den uns eine letzte große Anstrengung zuführen muß, er muß auch der sichere segensvolle Born sein, aus dem der fleißigen Hand des Landmannes und Bürgers dauernder Wohlstand zufließen wird.

So endete **1870** nach so friedlichen Anfängen, aber die Weltgeschichte wird es das Jahr der *großen Vergeltung*, der Wiedergeburt unserer Nation nennen. Und **1871,** das in Blut und Kriegsjammer geborne Jahr, wird als das erste des *großen Friedens* enden, mit dem das neue Europa diese so furchtbaren Zuckungen und Zerstörungen seines Völkerlebens beendigt. Und die späteren Geschlechter sollen *die* segnen, die das geschaffen, unsere Helden im Felde, unser ganzes theures opferwilliges Volk. Das walte Gott! Mit diesem Gruße jedem Leser und Freunde ein glückliches neues Jahr!

Vom Kriegsschauplatz.

Bretigny, 18. Dez. Zum Beweise, daß auch unsere bayerischen Chevauxlegers in dem an schönen Thaten so reichen Feldzuge gegen Frankreich ihr Schärflein beizutragen bemüht sind, diene folgende Episode. Am 7. Dez., nach Beendigung des für das 1. bayerische Armeekorps so blutigen Gefechtes bei dem Dorfe Beaumont, erhielt bei einbrechender Dämmerung die 4. Eskadron, Fürst Wrede, des k. b. 3. Chevauxlegersregiments den Befehl, gegen den Feind hin zu eclairiren. Es wurde zu diesem Behufe der für eine frühere That bereits mit der goldenen Tapferkeitsmedaille dekorirte Korporal Franz Dettenhofer von Vötting nebst circa 8—10 Mann ausgesandt. Beim Vorrücken bemerkt derselbe in einiger Entfernung eine dunkle Masse; schnell reitet er darauf zu und sieht zu seinem Erstaunen eine nicht unbedeutende Zahl Rothhosen, ein Häuflein Bayern eskortirend, die während des Gefechtes von ihren Leuten abgeschnitten wurden und dadurch in Gefangenschaft gerathen waren. Einer der drei sich dabei befindlichen Offiziere ruft den im Galopp mit gezogenen Säbel heransprengenden Chevauxlegers zu: „Zurück! sonst seid Ihr ebenfalls gefangen. Wir sind ganz umzingelt!“ Keinen Augenblick besinnt sich jedoch unser tapferer Korporal. „Mir san nix g'fangt! Chevauxlegers, haut's und stecht's zu!“ ruft er und mit Hurrah stürzte sich die kleine Schaar auf die verblüfften Feinde. Nach kurzer Gegenwehr sind 5 derselben den wuchtigen Hieben der Bayern erlegen, die anderen suchen sich zu retten, werden aber größtentheils mit Hilfe der sich unterdeß schnell wieder bewaffnenden Infanterie gezwungen, vom aktiven zum passiven Theil überzugehen. Mit feuchten Augen und warmem Händedruck dankten die drei Offiziere, von denen einer leider schwer verwundet, und 12 Mann des Leibregiments ihren braven Kameraden von der Kavallerie für die glückliche Befreiung. Jubelnd führte die kleine Schaar im Triumphe die allerdings etwas lange Gesichter machenden Franzosen zu ihren sie begeistert empfangenden Kameraden zurück. Jedenfalls wird auch unserem tapferen Korporal Deitenhofer von Vötting sein Lob und seine Belohnung nicht entgehen.

Für den Soldaten *Martin Gumpp* der 2. Komp. des 13. bayer. Landwehrbataillons, der am 17. Okt. als Posten in **Nanzig** durch einen Schuß von einem dortigen Einwohner derart verletzt wurde, daß er dienst- und arbeitsunfähig ist, wurde auf Befehl Sr Maj. des Königs von Preußen durch den Generalgouverneur in Lothringen an das bayer. Kriegsministerium der aus einer der Stadt Nanzig im Verfolg der Verletzung des bezeichneten Wachtpostens auferlegten Kontribution entnommene Betrag von 1200 Thalern mit der Bestimmung zugesendet, daß die Zinsen dieses Kapitals dem Soldaten Martin Gumpp neben seiner ihm gesetzlich zustehenden Pension ausgezahlt werden und nach seinem Tode die

---

ihrem Vater.“ „Habt Ihr gehört?“ schrie Kaspar, während Heinrich und seine Freunde überraschte und vorwurfsvolle Blicke auf den jungen Holzschuhmacher hefteten. Allein dieser fuhr ruhig fort: „Ja, dieß Recht habt Ihr, Melzer, allein wenn Ihr der Stimme der Klugheit Gehör gebt, so laßt ihr den Baum ruhig stehen. Nach langer Abwesenheit kommt Euere Tochter wieder in den Schwarzwald zurück: wie die Wandervögel zieht sie mit dem Frühling wieder ein in ihr Heimathland und dieser Maienbaum, der Euch solchen Aerger macht, ist ein Zeichen des Willkommes, ein Gruß von ihren Freunden. Glaubt Ihr nicht, daß Alwine sich über diese unschuldige Huldigung, welche sie an die Zeiten ihrer Kindheit erinnert, von Herzen freuen wird?“ Eine tiefe Stille folgte auf diese Worte; Jeder fühlte sich ergriffen. Nur Melzer schielte mißtrauisch den jungen Holzschuhmacher an. „Und ich sage Dir, rief er, daß Jedermann diesen Baum als einen Beweis ansehen wird, daß Alwine ihr Herz verschenkt habe und das entehrt mein Kind. Wenn diese Buche stehen bleibt, so wird kein Ehrenmann meine Tochter zum Altar führen. Wenn Du sie also achtest, wenn Du den Verdacht, Du selber habest den Maien gepflanzt, von Dir abwälzen willst, so nimm hier vor dem ganzen Dorfe die Axt und fälle dieß Zeichen der Schande mit eigener Hand.“ „Ich sollte —“ rief Fritz erbleichend, indem er erschrocken zurücktaumelte und sich an die Wand von Melzer's Hause lehnte, um nicht umzusinken. Doch plötzlich hörte er eine sanfte, wohlbekannte Stimme hinter sich flüstern: „Muth, mein Freund, Du darfst Dich dem Verlangen meines Vaters nicht fügen; wenn ich weiß, daß Du mich liebst, gilt mir das Urtheil der Welt gleichviel.“ Es war Alwine, welche hinter dem Gitterfenster der Hausthür Alles mit angesehen. Allein der junge Mann schüttelte traurig das Haupt und wandte sich zu Melzer. „Ihr habt Recht, sagte er ruhig. Dieser Maienbaum muß fallen, ich will meine Axt holen.“ „Nicht doch!“ rief der Alte, herzensfroh über diese Wendung der Dinge: „ich werde sogleich die Meinige holen.“ Er verschwand und ließ die Menge lautlos zurück — gleich darauf erschien er wieder, mit kraftlosem Arm ein altes Beil schwingend.

Bleich wie ein Todter nahm Fritz dasselbe entgegen, erhob es wie ein Spielzeug und führte damit einen so mächtigen Streich in den Stamm der Buche, daß diese zitternd erdröhnte und das Eisen wie ein Keil haften blieb. Mit Anstrengung riß es der junge Mann wieder hervor und holte eben zum zweiten Streiche aus, als plötzlich eine heisere Stimme ein lautes „Halt ein! Halt ein!“ hinter ihm rasch fallen ließ. Fritz ließ die Axt sinken und aller Blicke richteten sich auf einen Alten, welcher eiligst dahergerumpelt kam. Er war der Flurschütz, Vater Kurt, ein Invalide mit weißem Haar und Schnurrbart, rother Nase und einer großen Schmarre auf der linken Wange. Abgesehen von seiner chronischen Betrunkenheit hatte dieser Edle nur einen Fehler, nämlich eine wahre Wuth, überall Verbrechen zu wittern und diese, sowie deren Urheber der Obrigkeit anzuzeigen. — Es war seine höchste Wonne, Jemand auf einem verbotenen Wege zu ertappen und den Missethäter unter einem langen, mit höchst kauderwälschen Fremdwörtern gespickten Sermon auf's Amthaus zu schleppen. — Wenn man ihn mit dieser Manier hänselte, so antwortete er sehr gelassen: Jeder Spitzbube bringt mir von Amtswegen ein Prämius von 2 Batzen und 2 Batzen geben 2 Maß Bier. — Ergel frage ich — warum sollte ich nicht auf Spitzbuben fahnden? — Dieser Mann also humpelte, so schnell ihm seine Wohlbeleibtheit es gestattete, auf den Schauplatz; die Menge machte ihm mit jener Ehrerbietung Platz, welche der „beschränkte Unterthanenverstand“ insgemein vor den Organen der Obrigkeit hegt und Kurt kam gerade zeitig genug, um die Hand auf Fritzens Schulter zu legen, als dieser zum zweiten Schlage ausholte. „Rühre diesen Baum nicht an, mein Sohn, sagte er feierlich, laß ab von Deinem Thun. —“ „Und weßhalb, wenn man fragen darf?“ entgegnete Melzer spitz. „Diese Buche ist aus dem Walde gestohlen, Freund Kaspar, lautete Kurts Antwort. Hier liegt ein ominöser Waldfrevel vor, — ich muß das dem Amte anzeigen und dieser Baum muß als corpus delequentus dienen.“ (Forts. folgt.)

Ueberweisung des ganzen Kapitals an dessen Hinterbliebene erfolgen soll.

Deutschland.

München, 29 Dez. Se. Maj. der König haben dem Verein zur Unterstützung von Angehörigen der im Felde stehenden Reservisten und Landwehrmänner die Summe von 1000 fl. aus allerhöchst Ihrer Kabinetskasse anweisen lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. Dez. Auch die 50. Verlustliste bringt noch Verluste aus den Schlachten vor **Orleans,** 1.—4. Dez. Das **3.** Bat. des **3.** Inf.-Reg. verlor 10 Todte, dabei Hauptm. v. Grundherr, Lieut. Mößmer und 86 Verwundete, dabei G. Gerstenegger von Landshut.

* **Passau,** 31. Dez. l. In der Schlacht vor **Orleans,** 2. Dez fielen nach der 51. Verlustliste von der **2.** Batterie des **1.** Art.-Reg. 5 Mann, dabei J. Geier von Eiermühle bei Kelheim, M. Lettl von Frauenhof bei Landau a. J., A. Schinkinger von Erlauzwiesel bei Wolfstein; verwundet wurden 10, dabei X. Mörtl von Schröck bei Wegscheid, M. Hupf von Thürnstein bei Kötzting, G. Schwanzl von Salching bei Straubing. — — ll. in der **Schlacht bei Beaugency** vom 7. bis 9. Dez. verlor das **3.** Bat. vom Leib-Reg. 4 Todte, dabei Major Ruösch, und 65 Verwundete, dabei Hptm. Hoffmann, die Lieut. Galler und Fenzl, die Soldaten J. Wendl von Liebenstein. C. Gremeter von Deggendorf, S. Humbert von Straubing, M. Hahn von Steinach, J. B. Ring von Posching bei Bogen. — Das **1.** Jäg.-Bat. hatte 7 Todte, an Verwundeten Hptm. Gries, Lieut. Prestele und 52 Mann. — Das **2.** Kuir.-Reg. 1 Todten und 1 Verw. (C. Stabelmann von Obernbreit bei Bogen.)

:: Von der **Donau.** Während Staats- und kirchliche Behörden bemüht und bestrebt sind, die abgewürdigten Feiertage so viel als möglich zu Arbeitstagen umzuschaffen, gibt es hinwieder auch Pfarrer, welche diesen wohlmeinenden Absichten nicht nur hinderlich entgegentreten, indem sie an solchen Tagen die Zeit des Messelesens weiter hinausschieben als es an Werktagen zu geschehen pflegt, damit die Leute leichter in die Kirche kommen können, sondern es gibt auch Pfarrer, welche zur Schaffung solcher verderblicher abgeschaffter Feiertage das Möglichste thun. So wird aus zuverläßiger Quelle berichtet, daß in Isarhofen von der Kanzel aus die Pfarrangehörigen aufgefordert wurden, am 31. Dez., als am letzten Tage des Jahres sich zahlreichst in der Kirche einzufinden, um dem abzuhaltenden Amte beizuwohnen. Es soll der Pfarrer daselbst sich dahin ausgedrückt haben, daß er in allen jenen Pfarreien, wo er als Pfarrer gewesen sei, es dahin gebracht habe, daß alle Leute an diesem Tage in die Kirche gingen, und so wünsche er es auch, daß es in Isarhofen gehalten werde. Wer das Leben des Landvolks kennt, der wird wissen, daß gerade auf solche Weise abgeschaffte Feiertage geschaffen werden. Wenn der Bauer seinen Dienstboten einmal befiehlt, in der Frühe in die Kirche zu gehen, so ist es nicht mehr in seiner Gewalt, dieselben vom Wirthshausegehen abzuhalten, oder zur Arbeit anzuhalten. Wenn vom Dienstboten einmal gefordert wird, in der Frühe in die Kirche zu gehen, so verlangt er dann seinerseits, die übrige Zeit für sich frei benützen zu können und damit ist der abgeschaffte Feiertag fertig. Möge daher von geeigneter Stelle aus gegen solche Fälle Vorbeugung getroffen werden. — Auch auf einen anderen Umstand dürfte aufmerksam gemacht werden, nämlich, daß an manchen Orten die Schulkinder nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter bei der grimmigsten Kälte bei Leichengottesdiensten stundenlange in die Kirche geschafft werden. Man bedenkt nicht, daß der größte Theil der Kinder ganz leicht gekleidet ist und der Gefahr ausgesetzt wird, sich Füsse und Kniee zu gefrieren. Kein Wunder, wenn an solchen Tagen Eltern ihre Kinder gar nicht in die Schule schicken. Man wird sie aber auch deßhalb nicht zur Verantwortung und zur Strafe ziehen können.

ß Von der **Isar.** Zu Aholming wurden am 27. d. die kirchlichen Trauergottesdienste für den in Konlomiers am 20. Nov. l. Jrs. am Typhus verstorbenen Soldaten Ferdinand Riebl von Tabertshausen, vom 7. Landwehrbataillon abgehalten. Der große Trauerzug bewegte sich unter Gebet und Trauermusik, begleitet vom Aholminger Krieger- und Veteranenverein mit Fahne in die Pfarrkirche, worin ein mit Blumen, den Militärinsignien und bayerischen Wappen gezierter Katafalk aufgerichtet war. Herr Kooperator Joh. Pflugbeil von Aholming, der bei dem hiesigen Krieger- und Veteranenverein sehr verdiente Vereinssekretär, hielt hiebei eine gehaltvolle Trauerrede, welche tief ergreifend, auf die von Nah und Fern herbeigeströmten Leidtragenden den günstigsten Eindruck machte. Aber auch nicht minder zeigten die Mitglieder des Krieger- und Veteranenvereines zu Aholming durch ihre rege Theilnahme bei solchen Trauerfeierlichkeiten ihre wackere Gesinnung. Dadurch wurde dem verlebten braven Jünglinge die ihm gebührende letzte militärische Ehre in seiner Heimathspfarrei erwiesen. Er ruhe in Frieden.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Albert,** 30. Dez. (Offiziell.) Am 28. ds. hat Oberstlieutenant Bestel von den Uhlanen mit einer fliegenden Kolonne von 3 Kompagnien und 3 Eskadronen bei **Longpre** 3 Bataillone Mobilgarden geschlagen, und ihnen 3 Fahnen, 10 Offiziere und 230 Mann abgenommen; diesseits 6 Verwundete. (S. C.-B.)

☛ **Versailles,** 30. Dez. Heute wurden auf dem eroberten **Mont Avron** große Massen Artilleriemunition vorgefunden und zwei Vierundzwanzigpfünder vernagelt; 2 Kompagnien drangen bis zum Dorf Rosny; diesseits wurde 1 Mann verwundet. (S. C.-B.)

☛ **Pruntrut,** 31. Dez. Deutsche Truppen trafen in Eilmärschen vor Belfort ein. Treskow ist am 29. Dez. auf Rekognoszirung in Delle angekommen, bei Grand Villars wurden deutsche Feldbefestigungen errichtet. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 29. Dez. Gestern fand Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt. In derselben kam der Gesetzentwurf, die provisorische Steuererhebung betr., einstimmig zur Annahme. Auch erklärte sich die Kammer mit dem Wunsche des Referenten von Niethammer einverstanden, das Gesetz vom 22. Juli 1870, die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für das erste Jahr der 10. Finanzperiode betr., möchte in gleicher Weise auch für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1871 für wirksam erklärt werden. — Die Reichsrathskammer hat dem Verfassungsbündniß mit 37 gegen 3 Stimmen beigestimmt. Mit Nein stimmten: Fürst Wallerstein, Graf Schönborn und Frhr. v. Franckenstein.

München, 29. Dez. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Anträge Jörg's betreffs des Verfassungsbündnisses mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen. — Die Dividende der bayer. Hypothekenbank im zweiten Semester beträgt 25 fl. per Aktie.

Madrid, 27. Dez. In der Cortessitzung (vor dem Attentate) sagte Prim bei der Debatte über die Zivilliste des Königs, er werde, um die Freiheit und das Vaterland zu retten, sich über die Verfassung hinaussetzen; weiters sagte Prim, er werde dem Könige seine Demission übergeben, da er in das Privatleben zurückzukehren wünsche. Obgleich der Zustand des Marschalls Prim nicht ein lebensgefährlicher ist, so dürfte derselbe ihn permanent unfähig machen, sich politischen Geschäften zuzuwenden.

Frankfurter Kurs vom 29. Dezember.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98 G., 4½% Cons. Oblig. 89½ G. **Nassau** 4½% Obl. 91 bz **Bayern.** 5% Obl. — G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 91 P., 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 91 bz., 4% Obl. (Zins 1jähr.) 85¾ B., 4% Obl. (Zins 1½jähr) 85¾ P., 4% Grundentl.-Ablös.-Obl. 85¾ P., 3½% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. — P. 98 — G., 4½% Obl. 90¾ bz. **Baden.** 5% Obl. 97⅞ bz., 4½% 90⅝ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100 G., 4% Obl. 93— bz. **Oesterreich.** 4⅕% Obl. Z. in Silber 53⅛ à 53⅛ bz., 4⅕% Rente in Papier 45½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 — bz. **Rußland.** 5% Obl. l. E. à 12 fl. v. 1862 82½ bz. **Italien.** 5% Rente — G. **Belgien.** 4½% Obl. 103½ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 89⅜ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. 98½ P. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 188lr v. 1864 96½ G., 6% Bonds 188lr v. 1861 96¾ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94 à 15/16 4 bz., 6% detto 1885 93¼ bz.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 855 P., Bad. Bank 104⅛ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 321½ G., Frankf. Bank à fl. 500 131¾ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 233⅛ à ¾ à ¼ bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl 691 bz., †Südd Bank à fl. 250 40% Einz. 257 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. — G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 160 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 122⅝ bz., detto neue Em. — P., detto 15% Einz. 106⅝ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 228½ P., Fr. Josephb. à fl. 200 179¼ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135⅛ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 à ⅛ 70 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 360— à 59¾ à 60, †Ungar. Ostbahn 45 fl. 200 — bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B. Pf.-Br. 89⅝ bz., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 75 B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thle. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 100 B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 144⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 2.58⅛—59⅛, Pistolen fl. 9.47—49, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31½—31½, Souv. fl. 11.55—59, Imperiales fl. 9.48—50, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 30. Dez. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, **94⅞.**

Nachtrag zum Namensverzeichniß.

Altstadt.

(Nr. 144—172.)

Herr Dr. Schmid, prakt. Arzt
" Günther, k. Bezirksg.-Sekretär mit Familie.
" Atzinger, b. Kupferschmid mit Frau.
" Dr. Hemensberger, k. Rektor der Kreis-Gewerbschule mit Familie.
" F. X. Greil, k. Lyzialprofessor.
" Dr. Erhardt, k. Bezirksg.-Arzt.
" Willmertinger, b. Bäckermstr.
" Ferdinand Rosenberger, Kaufmann mit Frau.
" F. Lasser, Dompfarrkooperator.
" J. Huber, Privatier.
" Messert, k. Bezirks-Geometer.
Frau C Stifler, Revierförsters-Wwe
Herr J. B. Augustin, k. Rechtsanwalt.
" F. X. Wiegand, Goldschmid.
Frau J. Trost, Rechtsraths-Wittwe.
Herr L. Bader, Waisenvater.
Die Herrn Gebrüder Nadler.
Herr Jos. Maier sen., Schneidermstr.
Fräulein Maria Pummerrer, Besitzerin der Pummererschen Handlung.
Herr G. Lemb, Prokurist mit Frau.
" J. Mühldorfer, Hopfenhändler.
Die Herren Commis der Jos. Pummerer'schen Handlung
Die Herren Commis der Eglauerschen Handlung.
Herr Hiedl, kgl. Landrichter mit Familie.
" v. Hueb, k. Bezirksg.-Rath mit Frau.
" L. Jaspl, Rechnungsführer mit Frau.
" J. Heindl, Bäckermeister.
" F. Mooshammer, Kaminkehrer mit Frau.
" Ch Broderix, Uhrgehäusmacher mit Frau.

Neumarkt.

(Nr. 107—210.)

Herr Fr. Will, Spielwaarenhändler.
" Mirwald, k. Lehrer.
" Ph. Kissel, Uhrmacher.
" K. Hoffmann Hutmacher.
" G. Weilnbeck, Lederfabrikant.
" Schröder, k. Bez.-Ger.-R.
Frau v. Kapfinger, Assessors Wittwe.
Herr A. Obermaier, b. Tischlermstr.
" Winkelmann, qu. Lyzeal-Prof.
Frau Marie Fischer, Privatiere.
Herr Fr. Glaser, Kaufmann.
" A. Rochu, k. Brandinspektor.
" A. Mayer, Tuchmacher.
" G. Zimmermann, Kaufmann.
" K. Mirwald, k. Quartirmeister.
" F. Hönle, Bildhauer.
" Fr. Mager, Seiler.
" J. N. Reisinger, Bau-Assistent.
" Schaffelhuber, Schmidmeister.
" S. Wigand, städt. Kassier.
" Jos. Mirwald, Concipient.
" E. Wangemann, Photograph.
" Leeb, k. Oberstaatsanwalt.
" Joh. Maus jun., Färber
" Schützenberger, Schlosser.
" Anich, Bäckermeister.
Frau Morawek, Büchsenmachers-Wwe.
Herr Fr. Geißler, Säcklermeister.
" L. Kantner, Kaufmann.
" J. B. Fischer, Nagtschmid.
" A. Bolgary, Buchbinder.
" F. Nackl, Lohnkutscher.
" J. Dellekönig, Spängler.
" Gg. Wenzl, Schiffmeister.
" J. Schreibmüller k. Lehrer.
" S. Kamberger, k. Lehrer.
" E. W. Boltz, k. Bankoberbeamter
" G. Ganzleben, k. Bankbuchhalter
Frau Fuchs, Tändlers-Wittwe.
Herr A. Döttl, Zimmermeister.
" Joh. Spimmesberger, Melbler.
" Dr. Ferling, k Advokat.
" Dr. Winderl, k. Advokat.
" L. Kinner, Tischlermeister.
" Wer, Zahnarzt.
" Schweinöster, Bäckermeister.
" Hofstetter, Stadtpfarrer.
Frau Th. Zink, Kaufmannswittwe.
Herr Müller, k. Oberstaats-Arzt
" Fr. Peter. Gürtler.
" Lachhammer, Gastgeber.
" Keupp, Konditor.
" v. Krammer, k. b Major.
" Jos. Niggl, Koadjutor.
" Jos. Abrell, k. Poststallhalter.
" L. Bogner, Metzgermeister.
" Schnetzer, Tischlermeister.
" J. Obpacher, Kaufmann in Neuhaus.
" Dr. Lomer, k. Advokat.
Frhr. v. Magerl, k. General-Lieut.
Herr J. Gahbauer, Seidenweber.
" Pichler Ernest, Seifensieder.
Frau Madjeka, Schneiders Wittwe.
Herr Ph. Kammerer, Uhrenhändler.
" Dr. Diendorfer, k. Lyzealprof.
" Fr. Hungtinger, k. Notar.
Frau Lommer, Professors-Wittwe.
Herr Stör, Drechslermeister.
" Herr Fr. Stockbauer, Gastgeber.
Frau v. Schmerold, k. Landr.-Wwe.
Herr Th. Prenitzer Zollassistent.
" J. Karg, Thierarzt.
" H. Krick, Tuchscherer.
" L. Gößl, Sattler.
" E. Kempf, Kaufmann.
" M. Waldbauer, Buchhändler.
" K. Bürgermeister, Wagner.
" Fr. Werrlein, Spängler-Mstr.
" J. Schlecht, Kaufmann.
" J. Zänkl, Kommis.
" Edel, Buchdruckerei-Besitzer.
" L. Mühlbauer, Bindermeister
" Fr. Hasinger Metzgermeister.
" Stangl, qu. Bezirksamtmann.
" Wolf, k. Notar.
" Flintsch Hotel-Besitzer.
" J. Bucher, Buchdruckereibesitzer.
" J. B. Kornthener, Kaufmann.
" Anton Erber, Bäckermeister.
Barmherzige Schwestern der Armen-Anstalt.
" F. Maurer, Lederhändler.
" L. Schmerold, Kaufmann.
Frau Bab. Schmerold, Privatiere.
Herr Joh. Krenner, Bäckermeister.
" Widnmann, k. Staatsanwalt.
" Kasp. Wöstl, k. Staatsanwalt.
" L. Eichberger, Tuchscherrer.
Frau Sator Hebamme.
Herr Konst. Bittmann, Säckler.
" Sternbauer, k. Gerichtsschreiber
" Schieber, v. k. Appellations-Gerichts-Direktor.
" K. Obermaier, Privatier.

Innstadt.

(Nr. 50—63.)

Herr v. Haasy. k. Bezirksg.-Assessor mit Frau.
" Lud. Mack, Prokurist mit Frau.
" Math. Rosenberger, Kaufmann.
Frau Mayer, Bezirksamtmanns-Wwe.
Herr Frz Kornmüller, Krämer
" Barth. Kuchler, Lederfabrikant
" Jos. Flad, Bierbrauer mit Frau.
Frau Johanna Host, Meßners-Wwe
Herr Paul Koller, Metzger.
" Keppl, k. Appellrath mit Frau.
" Kuchler Karl, Lederfabrikant.
" Wimböck, Pflasterzolleinnehmer.
Frau Kath. Dettendorfer, Privatiere.
Herr Math. Grübl, Zeugfabrikant.

St. Nikola.

(Nr. 33—61.)

Herr S. Bleistein, Glasermeister.
" Blöchl, Goldarbeiter.
" Franz Köck, Schneidermeister.
" Max Schmerold, Brauereibesitzer.
" Ketter, Privatier.
" Franz Streibl, Metzger.
" Emil Jlgmeier, k. Forstgehilfe.
Frau Caroline Jlgmeier, Oberförsters-Wittwe.
Freiherr v. Reigersberg, k. pens. Hauptmann.
Herr Josef Steinbrunner, Concipient.
" List, Rechtsrath.
" Dirnberger, Schlossermeister.
" v. Theodor Hacke, Baron.
" Clostermayer, Bahnhofinspektions-Assistent.
" Xaver v. Stubenrauch, Kassier.
" Bolgari, Buchbinder.
" Zürn, Revisionsbeamter.
" Lutz, Güter-Expeditor.
Frau Fany Walther, Appell.-Raths-Wittwe.
Herr Senninger, k. Oberförster.
" Joseph Drexler, Drexlermeister.
" Süß, k. Landrichter.
" Joseph Stiegler, Lehrer.
" Niedermayer, Brauerei- u. Gasthofbesitzer mit Familie.
" H. H. Mayerhofer, Kaufmann.
" Joh. Brüglhuber, Hausbesitzer.
" A Böheim, Kaufmann.
" C Fruth, städt. Palier mit Frau.
" Ludw. List, Gasthofbesitzer.
" Fried. Adelmannseder, kgl. qu. Landrichter.

Ilzstadt.

(Nr. 1—23.)

Hochw. Hr. b. Rath, Dekan und Stadtpfarrer Bauer.
Hochw. Hr. Stadt-Cooperator Pflugbeil.
Herr Pflugbeil, Tischler-Meister in Grubweg.
" Baumgartner, Gastwirth.
" Oberberger, Melber.
" Meisingereder sen., Hafner.
" Röt, k. Förster.
" Braunauer, Seifensieder.
" Uebelein, q. Lotto-Collect.
" Moosbauer, Bäcker.
" Hageneder, Gärtner.
" Pilsweger, ehem. Gastgeber von Nonnengut.
" Hartwagner, Kaufmann.
" Aufischer, Gastwirth.
" Stöttner, Chirurg
" Madlsperger, Privatier.
" Raab, Fleischhacker.
" Leer, Pflastermeister.
" Kittl, Bäcker von Hals.
" Huber, Stadtpfarr-Meßner.
" Pfisterer, Bäcker und Fragner.
" Gais, Gastwirth.
" Meisingereder jun., Hafner.
" Zacher, Hutmachermeister.
" Bogner, Melber.

Neujahrswünsche.

Meinen werthen Sangesbrüdern, Collegen und allen Freunden wünsche ein glückliches neues Jahr
Wien, 31. Dezember 1870.

Josef Stampfl,
Schriftsetzer.

Allen meinen Freunden und Bekannten den herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr.

Anton Zusamenschneider,
Privatier.

Allen unsern Freunden und Bekannten wünschen wir ein gutes neues Jahr.

G. Gscheider
mit Frau.

Allen Freunden und Gönnern ein gutes neues Jahr.

Josef Stockbauer
mit Frau.

Alles gute zum neuen Jahre wünscht

P. Wild, k. Gymnasialprofessor in Amberg mit Frau.

Allen unsern werthen Gönnern, Frunden und Verwandten ein glückliches neues Jahr mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Andreas Dafinger,
Metzgermeister mit Familie.

Allen meinen werthen Frauen und Gönnerinen, sowie allen Bekannten und Verwandten wünscht Glück und Segen zum neuen Jahre

Kath. Schalnkammer,
Distriktshebamme des Altstadtbezirkes.

Allen unsern werthen Freunden und Bekannten ein glückseliges neues Jahr.

Privatier Richter
mit Frau.

Allen meinen Freunden und Werthen in und bei Grainet ein gutes neues Jahr

Jak. Nagerl, Hilfslehrer.

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Therese Fuchs, Modistin.

Werthen Freunden, Bekannten und Gönnern wünsche ein glückliches neues Jahr

Geisberger,
Tischlermeister.

Allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Jos. Datzmann,
Gastwirth.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünscht ein glückseliges neues Jahr

Ludwig Gößl, Sattlermeister.

Allen unsern Freunden, Verwandten und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Philipp Geymayr,
mit Familie.

Glück und Segen zum neuen Jahre wünscht, sich fernerem Wohlwollen empfehlend

J. Edel, b. Buchdrucker,
mit Familie.

Allen unsern werthen Kundschaften und guten Bekannten wünschen wir ein glückseliges neues Jahr.

Andreas Köck mit Frau.

Allen meinen Verwandten, Freunden, Bekannten und werthen Gästen wünsche ein glückliches neues Jahr

Fischer auf der Mauth.

Meinen aufrichtigen Glückwunsch zum neuen Jahre

J. Kaneider.

Zum neuen Jahre wünscht alles Gute den Verwandten und Bekannten

Die Familie Obpacher
in Neuhaus a/J.

Meinen verehrten Gönnerinen und werthen Bekannten Glück und Segen zum neuen Jahr. Zu fernerem Wohlwollen empfiehlt sich

Marg. Pacher,
Distrikts-Hebamme.

Unserer sehr verehrlichen Kundschaft von hier und auswärts bringen wir hiemit die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel, danken für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Zutrauen und bitten auch fernershin um geneigtes Wohlwohlen und gütigen Zuspruch.

Philipp Zeiß, Badereibesitzer,
z. Z. Korperal u. Oberkrankenwärter in Oberwiesenfeld bei München.

Therese Zeiß, als Gattin.

Allen meinen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Elise Habersbrunner, Wittwe.

Allen Kundschaften, Bekannten und Verwandten ein glückliches neues Jahr.

J. Eisenreich,
Bindermeister mit Frau.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr

Josef Buchetmann,
Wirthschaftspächter mit Frau.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, wie auch unsern Kundschaften wünschen wir ein recht glückliches neues Jahr mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Josef Biedermann,
b. Frauenkleidermacher mit Familie.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Im Vollzuge der gemäß Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Jänner 1868 im Jahre 1871 stattfindenten Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1850 wird Nachfolgendes bekannt gemacht:

Alle mit dem 1. Jänner 1871 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet sich in der Zeit

vom 1. bis 14. Jänner l. Jrs.

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden. Art. 45 des Gesetzes.

Zwischen dem **1. und 15.** Jänner hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlußes, seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen. Art. 46.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste

a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten
b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1871 das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen, wird **vom 1. bis 15. Februar** in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Art. 45 und 47.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis 10 . . Art. 76 Abs. 1.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

6064 (3) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Kohlpaintner und Gen. gegen Kohlpaintner wegen Forderung.)

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich im rubrizirten Betreffe am

Samstag den 4. März 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

in der Wohnung des Grundbesitzers Josef Kohlpaintner zu Oberwesterbach dessen im Bezirke des k. Landgerichts Rotthalmünster, Rentamts Griesbach und der Steuergemeinde Hubreith gelegene Besitzungen, Hs.-Nr. 1/8 in Oberwesterbach, als: Pl.-Nr. 574a, früher Waldung zu 18,77 Tagw., nun abgetheilt in Pl.-Nr. 574c Wohnhaus mit Stall und Stadl, Gebäude, von denen Wohnhaus und Stall nicht ausgebaut sind, zu 0,08 Tagw, Pl.-Nr. 574a Acker, Oedung und Waldung zu 18,69 Tagw., Pl.-Nr. 574b früher Waldung nun Wiese zu 0,68 Tagw., Pl.-Nr. 565 1/2 früher Waldung nun Wiese zu 0,36 Tagw., Pl.-Nr. 566 Acker und Wiese zu 7,47 Tagw., Pl.-Nr. 499 1/2 Acker zu 1,02 Tagw., Pl.-Nr. 565a früher Waldung nun Acker mit Gebüsch zu 7,19 Tagw. und Pl.-Nr. 565b früher Waldung nun Wiese zu 2,79 Tagw. mit 3 fl. 25 43/100 kr. Grundsteuersimplum, 16 fl. 22 kr. 1 hl. jährlichen Gefällsbodenzins zum Staate, 700 fl. Hypothekkapital und einem Rechte auf Unterschluf und Krankenverpflegung ohne Werthsanschlag belastet und auf 5115 fl. notariell geschätzt.

Das Verfahren bei dieser erstmaligen Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, es erfolgt demnach der Zuschlag nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und können bis dahin die Schätzungsurkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster sowie das rentämtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rotthalmünster, den 22. Dezember 1870.

1 **M. Spagl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Tank gegen Winter wegen Forderung.)

In Folge Weisung des kgl. Landgerichtes Grafenau wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Güterin Katharina Winter von Haunsang kgl. Landgerichtes Grafenau nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §. §. 98—101 der Proz.-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Mittwoch den 1. Februar 1871 Vormittags 10—11 Uhr

in der Winter'schen Behausung zu Haunsang angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Mittwoch den 8. Februar 1871

Vormittags 10—11 Uhr

an dem bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Katharina Winter'sche Anwesen, Bes.-Nr. 1/3 in Haunsang, besteht aus 0,46 Tgw. Garten mit darauf erbauten Wohn- und Oekonomiegebäuden, 7,64 Tagw. Aeckern und Wiesen und 18,47 Tagw. Waldungen sohin aus einem Gesammtareale zu 26,57 Tagw., ist mit 1 fl. 1 36/100 kr. einfacher Grundsteuer und 2 fl. 53 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 22. August v. Js. notariell auf 1986 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, wiedrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 28. November 1870.

2 (a) **Georg Allescher,** k. Notar.

Ein großer schwarzer, glatthaariger, langohriger **Hund** mit weißer Brust ist am großen Schweinsmarkt abhanden gekommen. Der Ueberbringer erhält eine **Belohnung**. Das Uebr. (1) 3

In der Fischergasse Nr. 160 ist eine **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern und Küche sogleich oder bis auf das nächste Ziel zu vermiethen. (b)6657

Die Handlung exot. Vögel

in Leipzig, Markt 3, II.

empfiehlt alle importfähigen Arten acclim. überseeischer Vögel (Prachtfinken, Wittwen, Weber, Tanagras, Papageien, Geflügel ꝛc.) im prunkvollsten Gefieder, theils singend und züchtbar. Sehr gut versendbar, unter Garantie des unbeschädigten Ankommens. Preislisten gratis. 4

Rechenschaftsbericht.

Beim Jahresschluße erlauben sich die unterfertigten Ausschüße einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der im Jahre 1870 von den Gemeinden des Amtsbezirkes Wolfstein abgelieferten mit den Gaben zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu veröffentlichen. Die Einnahmen in baarem Gelde betragen:

1) Beim Männerzweigverein Wolfstein incl. des Aktivrestes aus dem Vorjahre 993 fl. 40 kr.

2) Beim Frauenzweigverein Wolfstein 262 fl. 52 1/2 kr.

3) Beim Vereine zur Unterstützung der Familien von einberufenen Reservisten und Landwehrmännern 366 fl. 48 kr.

Hievon wurden an den Kreisausschuß des bayr. Hilfsvereines in Landshut abgeliefert:

1) Vom Männerzweigverein 410 fl.

2) Vom Frauenzweigverein 90 fl.

Außerdem wurden verausgabt:

1) Vom Männerzweigverein:

a) von Frachten für 18 Kisten Lazarethgegenständen 11 fl. 9 kr.
b) an Unterstützungen für zwei verwundete und erkrankte Krieger 40 fl.

2) Vom Frauenzweigverein:

a) für Botenlöhne ꝛc. 9 fl. 51 kr.
b) für Unterstützung von 2 verwundeten und erkrankten Kriegern à 2 fl. 4 fl.

3) Vom Verein zur Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten ꝛc. an Unterstützung für 56 Familien 277 fl. 30 kr.

4) Beim Familien-Unterstützungsverein 89 fl. 18 kr.:

An Verbandzeug, Wäsche, Erfrischungs- und Erquickungsgegenständen ꝛc. wurden vom Frauenzweigverein an den Kreisausschuß in Landshut übersendet: 508 Stück Hemden, 61 paar Socken, 122 Stück Unterbeinkleider, 137 Stück Betttücher, 47 Kopfkissen-Ueberzüge, 14 Bettziehen, 15 Tischtücher, 6 Servietten, 46 Handtücher, 16 Sacktücher, 41 Stück viereckige Tücher, 130 Stück dreieckige Tücher, 261 leinene Binden, 8 Kopfnetze, 160 Stück Gitter-Charpie, 90 Pfd. gekraute Charpies, 2 Strohsäcke, 3 Strohpolster, 1 gefülltes Kopfkissen, 1 Jacke, 1 Schürze, 2 Schlafmützen, 3600 Stück Compressen, 890 Fußtücher, 4 1/2 Stück Leinwand, 4 Ellen Flanell, 4 Kisten und 6 Säcke Dörrobst, ein Säckchen Reis, 12 Kistchen Cigarren, 31 Paquete Rauchtabak, 8 Käslaibchen, 1 Flasche Liqueur, 1 Tiegel Cerat und 1 Paquet Hirschunschlitt.

Außerdem wurden noch von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinden Freyung, Perlesreith, Grainet und Herzogsreuth 64 Flanellhemden, wozu uns der Kreisausschuß in Landshut den Stoff übersendete, unentgeldlich verfertigt.

Indem wir allen denjenigen, welche unsere Vereine durch milde Gaben unterstützten oder für dieselben anderweitig thätig waren, unsern wärmsten Dank aussprechen, können wir nicht umhin, hieran die Bitte zu reihen, unsere Vereine durch fernere Sammlungen in den Stand zu setzen, unserer braven tapferen Armee hilfreiche Hand zu leisten, zumal der Krieg noch nicht beendet ist und die jüngsten Kämpfe in Frankreich, sowie der nunmehrige Eintritt des Winters die Zahl der Verwundeten und Erkrankten wieder bedeutend vermehrt hat.

Wolfstein, den 24. Dezember 1870. 5

Die Ausschüße des Männer- und Frauenzweigvereines Wolfstein und des Vereines zur Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner.

Die Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl.

Abbildung im **Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

6 **A. Föckerer** in Passau.

Nur 30 kr. vierteljährlich!

Das billigste, zugleich aber eines der reichhaltigsten **Original-Witzblätter** ist

Dr. Höllenstein

humoristisch-satyrisches Wochenblatt mit Illustrationen, jeden Sonnabend in **München** erscheinend. Preis pro Quartal 30 kr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an. — Inserate werden mit **9 kr. per 4 gespaltene Petitzeile** berechnet und nimmt nur allein die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München—Nürnberg** (Berlin, Wien, Frankfurt a/M., Prag, Straßburg) entgegen. 7

Beste fette

Gebirgs-Schn[illegible]en

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

6444 (4b) Passau, St. Nikola.

Drei 1/2 und 4" dicke **Pfosten** von Nuß-, Erlen-, Birken- und Ulmer-Holze werden in größeren Partien zu kaufen gesucht.

6658 (4b) **J. N. Geisberger.**

Die mechanische Flachsgarnspinnerei von A. O. Eissenstuk in Dresden & Annaberg in Sachsen

empfiehlt den Herren Leinwandfabrikanten ihre

Line & Tow-Garne

gebleicht und ungebleicht in allen Nummern.

Die Agentur für Bayern bei

Leopold Kantner, Passau.

6690 (b)

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

Franz Glaser jun., Kaufmann.

5400—5409 (106)

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(21) **Carl Strobl.**

Zu vermiethen.

Ein gut heizbares meublirtes **Monatzimmer** mit der Aussicht auf die Donaubrücke ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr in der Exp. (2) 6698

Für Schulen und Spitäler passend!

Eine kleine **Bibliothek**, meistens aus Zeitschriften, Fliegenden Blättern, sogenannten Hofmannsbüchern ꝛc. bestehend, wird billigst verkauft. (b) 6700

In der **Flad'schen** Brauerei sind zwei **Wohnungen**, mit allen Bequemlichkeiten, eine sogleich, die andere auf Lichtmeß zu vermiethen. 5 (1)18

Bekanntmachung.

Mittwoch den 4. Januar 1870
Mittags 12 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Hause des Bäckers Michael Ranzinger zu Hütting: 1 Pferd, 1 Kuh, 4 Frischlinge, 1 Mutterschwein, 8 Ferkeln, 1 eisengeachsten Wagen, einiges Stroh und Heu, 1 Rohrbohrer, 1 Doppelgewehr mit Jagdtasche und Pulverhorn, 1 Bienenstock und mehrere andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Griesbach, den 24. Dezember 1870.

15 **Möller, k. Gerichtsvollzieher.**

Holz-Versteigerung
im kgl. Forstreviere Seestetten.

Mittwoch den 4. Januar 1871
um 10 Uhr Vormittags

wird zu Schalding im Gasthause daselbst folgendes Holzmaterial, welches aus der sogenannten Löwenwand in den Bahnhof nach Schalding gebracht wurde, öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	Brennholz
26 Blöcher zu 21 Schuh Länge.	103½ Klafter 3 Schuh lange, weiche Scheiter und circa 10 Klafter weiches Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.
Seestetten, den 29. Dezember 1870.

16 Der kgl. Oberförster: **Frhr. v. Fürstenwärther.**

Rentenanstalt der bayer. Hypotheken und Wechselbank.

Die für Monat Jänner **1871** fälligen **Renten-Coupons** werden von heute an bei Unterzeichnetem ausbezahlt.
Passau, den 1. Jänner 1870.

Georg Eglauer,
Kaufmann und Bankagent.

17

E m p f e h l u n g.

Ich zeige höflichst an, daß ich von heute an, meinen **Bierbedarf** aus der **Dullinger**'schen Brauerei von Hacklberg beziehe und lade ganz ergebenst ein, mit dem Bemerken daß nebst Bier auch Wein, Kaffee, sowie kalte und warme Speisen verabreicht werden. Zugleich wünsche ich allen Gönnern und Freunden ein gutes neues Jahr. Rochmals empfiehlt sich

18 **Friedrich Baumgartner** mit Frau.

Herrn Georg Kanzler mit Familie ein glückliches neues Jahr. Und beim Scheiden des der Arbeit so ungünstigen Jahres 1870 nochmals unsern tiefgefühltesten Dank und bitten um fernere Gewogenheit.

Seine sämmtlichen Arbeiterinnen.

Allen meinen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Mathias Buchinger,
Weingastgeber in Hanzing mit Frau.

Allen meinen verehrlichen Gönnern, Kunden und Freunden wünscht ein gutes neues Jahr und bittet um ferneres Wohlwollen.

Ludwig Steinhard,
Schneidermeister mit Frau.

Allen werthen Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr

Maria Nöckl,
Mägde-Verdingerin.

Allen Verwandten und Bekannten, besonders unseren Hochwürdigen Herrn Geistlichen und geehrten Kundschaften den reichsten Segen und Gottes Wohlergehen zum neuen Jahre.

Johann Six,
Schneidermeister und Tändler mit Familie.

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie den verehrlichen Kundschaften wünschen wir hiemit ein recht glückliches neues Jahr mit der Bitte, unser Geschäft auch heuer wieder mit geneigtem Zuspruche zu beehren.
Passau, den 1. Januar 1871.

Josefa Leberfing,
Schuhmachermeistersehefrau, zugleich im Namen ihres im Felde stehenden Mannes **Johann Leberfing.**

Allen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten ein gutes Neujahr.

Familie Weindl.

Allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Jos. Fischer,
Gastwirth in Eggendobl.

Allen unseren Freunden, Bekannten, Kundschaften und Gönnern wünschen wir ein glückliches neues Jahr und bitten um ferneres Wohlwohlen.

Georg Tauscheck,
Schneidermeister mit Frau.

Ich wünsche allen meinen Kundschaften, Verwandten und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Gottfried Scheuchl,
Schneidermeister.

Allen verehrten Gönnern und Gönnerinnen nebst werthen Verwandten und Bekannten wünscht zum neuen Jahr Glück und Segen

Theres Sator,
Hebamme.

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten und bittet um ferneres Wohlwollen

Jak. Leop. Strohschneider,
Tapezierer, mit Frau und Tochter.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Franz Fruhstorfer.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Euphrosine Söldner,
Zollv.-Wittwe.

Allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Jos. Weidner
mit Frau.

Allen verehrten Gönnerinen, Freunden und Bekannten wünscht ein recht glückliches neues Jahr

Anna Späth, Hebamme.

Allen unseren Freunden und Bekannten wünschen wir ein gutes neues Jahr.

G. Sageder mit Frau.

Allen werthen Freunden, Verwandten und Bekannten viel Glück zum neuen Jahre

Eichbichler,
Gastwirth mit Familie.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten, zu München vom 24. Dezember 1870 Nr. 21,797 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 12. Jänner 1871
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XVII. Arbeitsloos der München—Buchloer Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, 4500 Meter lang, zwischen Holzhausen und Buchloe, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu .	39,419 fl. 39 kr.
Vollendung der Wegübergänge	1939 fl. 12 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	64 459 fl. 39 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	12,661 fl. 54 kr.
Im Ganzen	118,510 fl. 24 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder **bis 11. Jänner 1871** Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde oder bis **10. Jänner 1871** Abends 6 Uhr bei der k. General-Direktion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 27. Dezember 1870.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

6611 (b) **G. Ferchel.**

Meinen lieben Freunden und Bekannten in Passau meine Gratulation zum neuen Jahre

Eduard Zipfer.

Allen werthen Freunden und Bekannten, sowie Gönnern ein glückliches neues Jahr mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Ferd. Driner
mit Frau.

Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Weiß, Mühlenbesitzer in Hals, mit Familie.

Allen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünscht, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, ein segensvolles neues Jahr

Louise Freiseis.

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie meinen werthen Kundschaften wünscht ein glückliches neues Jahr

Alois Käser, Schmiedmeister.

Allen unsern werthen Freunden, Bekannten und Gönnern ein glückliches neues Jahr

Stockbauer, Bahnwirth mit Frau.

Radikal Natur-Heilmittel
gegen Lungenschwindsucht.
W. Honson, Wismar (Mcklbg.)
Auf portofreie Anfragen Näheres.

In der obern Sandgasse Nr. 419 ist ein schön meublirtes **Zimmer** mit der Aussicht auf den Inn sogleich oder bis 1. Jäner an einen Herrn zu vermiethen. (3) 6661

Offene Stellen
für Comptoir, Reise, Lager, Detail und Verkäuferinnen, Antritt bald, 1. Januar bis 1. April 1871 sind mehrere angemeldet im mercantil. Bureau von **C. Erler in Dresden,** Wilsdr 3.

Krieger-Verein in Passau.
Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. **Hackinger,** Bierbrauer.
Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute am Neujahrstage Nachmittags 1½ Uhr Partie ins Waldschlößl zu Hrn. **Halm,** Zusammenkunft bei Madame **Schilleder** in der Innstadt. Montag Abends Zusammenkunft bei Herrn **Albrecht,** Gasthauspächter zum goldenen Adler, wozu die Hrn. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Allen Freunden und Bekannten wünscht bei seiner Abreise ein

herzliches Lebewohl

Friedl, Lehrer
21 mit Familie.

Feinst marinirte Häringe
mit Mitchner-Sauce, sowie auch
Ochsenmaul-Salat empfiehlt
A. Böheim,
6720 (3) Passau, St. Nikola

Ein **Knabe** wird in die Lehre genommen.

Anton Apfelbeck,
6708 (3) Schuhmacher.

K. Theater Passau.

Sonntag den 1. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
Prolog an Deutschland,
(mit Tableau) gesprochen von Herrn **Seidl.**
Zum Erstenmale:

Deutschlands Vorzeit
oder:
1813, 1814, 1815.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheil. von W. Held.
1. Abth. Der Ausmarsch oder Ein deutscher Landwehrmann und ein französischer Gefangener.
2. Abth. Das Feldlager vor Paris.
3. Abth. Einmarsch der deutschen Truppen in Paris.

Münchener Schranne
vom 31. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	2125		1629		2307		1693	
Rest . . .	1109		310		1610		1135	
Höchster Preis	24	37	16	21	15	18	11	19
Mittlerer .	23	44	16	—	14	8	10	—
Mindester .	22	—	15	17	12	43	8	31
Gefallen .	—	6	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	47	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	234 Schäffel
Rest	—
Höchster Preis	21 fl. 52 kr.
Mittlerer	20 fl. 36 kr.
Mindester	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 30. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	913		302		1591		541	
Rest . . .	560		137		263		17	
Höchster Preis	22	19	15	19	12	50	10	6
Mittlerer . .	21	20	14	39	11	42	9	17
Mindester . .	19	29	14	23	9	52	8	32
Gefallen . .	—	30	—	17	—	8	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	10

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 2. | Montag, 2. Januar 1871. | Makarius.

Französische Herrscher.

Es ist ein seltsam typischer Zug in den Herrscher-Charakteren Frankreichs. Das letzte halbe Dutzend der Bourbonen hatte und hat den Blick beinahe nur in die Vergangenheit gewandt, in die Zeiten feudaler Herrlichkeit und absoluter Machtvollkommenheit des Königs. Sie wußten und wissen (mit Ausnahme der bescheidensten Anwandlungen etwa unter Ludwig XVIII). nichts von einem Fortschritt weder in der äußeren Politik, noch in der inneren Verwaltung. Die Legitimität in ihrer schroffsten Ausbildung umfaßt alle ihre Gedanken und Gefühle. Die Orleans sind beweglicher, vielseitiger gebildet, aber freisinnigem Fortschritt doch nur in einer Weise zugethan, die kein festes Vertrauen hervorrufen kann, und oftmals voll Schmeichelei und Huldigung gegen die schlechtesten Launen des französischen Volkes: es erscheint daher auch sehr fraglich, ob unsere Nachbarn jenseits der Ardennen die seit Menschenaltern vermißte friedliche Entwicklung ihres Staates endlich unter dieser Herrscherfamilie wieder gewinnen werden. Die Napoleoniden verläugnen nie einen großen Zug des Geistes; sie wissen mit Meisterschaft die stärksten Instinkte Frankreichs und der europäischen Völkerfamilie auszuspüren; an moralischen Rücksichten, die ihnen unbekannt sind, haben sie keinen Hemmschuh; so ist es ihnen von Zeit zu Zeit gelungen, die unbeschränkteste Herrschermacht in Frankreich und eine hegemonistische Gewalt in Europa zu erringen; aber die Despotie, die sie im Innern und nach Außen ausübten, hat ihr glänzendes Imperium stets gestürzt und den Staat, den sie beherrschten, tief gebeugt. Steht es nun mit den herrschenden Geistern der französischen Revolutionen anders? Findet sich nicht auch bei diesen ein bestimmter Zug, man möchte sagen, von Familienähnlichkeit? Gleicht nicht in durchschlagend wichtigen Punkten das heutige Revolutionsoberhaupt von Frankreich den Dantons, Saint Justs, Robespierres? Die Aehnlichkeit ist so stark, daß man fast von einer Dynastie der Revolutionen reden, daß man Gambetta einen Robespierre II. nennen könnte. Robespierre war zwar nur der Held der inneren Revolution während sich Gambetta, der heutigen Lage gemäß, vorwiegend mit den auswärtigen Fragen beschäftigt. Robespierre, voll Neid, Tücke und Grausamkeit, war trotz aller seiner Tugendheuchelei ein unleugbar gemeiner Charakter, während in Gambetta möglicherweise ein Element idealistischen Schwunges lebt. In anderen Punkten gleichen sich Beide um so mehr. Denn Robespierre erklärte die Revolution in Permanenz: er erhielt und steigerte den jähen Taumel, in welchem die Staatsumwälzung Stufe um Stufe bis zur tiefsten Zerrüttung hinabschritt und er that dies nur um seinen unabhängigen Ehrgeiz, seinen wilden Drang nach dem Besitz und der fortdauernden Ausübung der höchsten Macht gründlich zu befriedigen.

In sehr ähnlicher Weise proklamirt Gambetta die endlose Fortdauer des furchtbaren Krieges mit dem auswärtigen Feinde: er will die Stimme des Landes nicht hören; nach seinen Gedanken, seinen Träumen soll der Gang der Ereignisse sich vollenden. Robespierre behauptete sich in der Macht durch unzählige Opfer, die er der Guillotine überlieferte: er übergab nicht bloß seine Gegner, sondern auch jeglichen Anhänger, der ihm verdächtig wurde, kalten Blutes dem Henker. Gambetta ernährt den Krieg durch den Krieg selber: er weiß immer neue Massen der unkriegerischen französischen Zivilbevölkerung zum Kampfe aufzurütteln und sie den Bajonetten unseres tapferen Heeres entgegen zu treiben; auch hat er immer neue Feldherren bei der Hand, denn jeden sieglosen Offizier beseitigt er ohne Skrupel und mit den schmählichsten Beschimpfungen, gleichgiltig ob er denselben noch Tags zuvor bis in den Himmel erhoben. Beide, Robespierre wie Gambetta, berechnen natürlich nicht im Geringsten den Nutzen oder den Schaden, den sie verursachen; Beide suchen das Unheil, das ihren Schritten folgt, in gleicher Weise vor der Welt und vielleicht auch vor sich selber durch Berichte zu verdecken, deren Lügenhaftigkeit unsere Vorstellungskraft fast übersteigt; bei Beiden wird wohl das schließliche Ende im Wesentlichen gleich sein. Denn wie sich gegen Robespierre die besitzende Nation erhob, wie das seßhafte Bürgerthum den grausamen Unsinn der ziellosen Staatsumwälzung endlich beseitigte und wenigstens geordnete Zustände wiederherstellte, so wird vermuthlich auch dießmal der verderbliche Wahn vom endlosen Kriege durch die ruhiger denkenden, die besitzenden und gebildeten Theile der französ. Nation zuletzt vernichtet und sein Apostel von der frevelhaft angemaßten Höhe herabgestürzt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. Jan. Das Ritterkreuz 1 Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael erhielten u. A. Bürgermeister Stobäus von Regensburg, Prof. Dr. Makowiczka in Erlangen, Rentbeamter Götz in Landshut, Forstrath Sollfrank in Regensburg, Prof. Dr. W. Beetz in München, Bankadministrator Ströll, Hofkaplan J. Türk; das goldene Ritterkreuz 2. Kl. Maurermeister Hirschberg und Inspektor Junig in München, Magistratsrath E. Pleitner in Passau, Zollinspektor Schießl in Saarbrücken.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 31. Dez. (Offiziell.) Manteuffel meldet: 5 Bataillone der 1. Division machten heute von Rouen aus einen Vorstoß auf das linke Seineufer gegen stärkere aus der Gegend von Briare bis Montrineaux und Grantcouronne vorgedrungene feindliche Streitkräfte. Diese wurden theils zersprengt, theils in das feste Schloß Robert le Diable geworfen, welches von unsern Truppen erstürmt wurde. Der Feind verlor zahlreiche Todte und etwa 100 Gefangene, darunter angeblich den Chef der dortigen Franktireurs. (S. C.-B.)

☛ **Boulzikourt,** 31. Dez. (Offiziell.) Nach Eintreffen des Artilleriefestungskompagniematerials hat heute die Beschießung von Mezieres begonnen. Fortwährend Gefechte der Zernirungstruppen des Nordabschnittes mit Franktireurs. Offiziellen Pariser Berichten zufolge hat die Beschießung des Mont Avrons am 27. Dez. dem Feinde schwere Verluste zugefügt. Man nennt 17 hiebei getödtete oder verwundete Offiziere. (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

Aus **Versailles** vom 27. Dez. wird berichtet: Der Großherzog von Mecklenburg befindet sich auch heute noch hier. — An der Loire herrscht Ruhe. — Am 28. Dezember hatte Oberstlieutenant Bottenstein mit 6 Kompagnien, 1 Eskadron und 2 Geschützen ein lebhaftes Gefecht zwischen Monfoire und La Chartre. Der Feind umfaßte schließlich das Detachement, Bottenstein schlug sich jedoch durch und brachte bei einem eigenen Verluste von etwa 100 Mann, noch 10 Offiziere und 230 Mann des Feindes als Gefangene zurück.

Madrid, 30. Dez. Marschall Prim ist heute Abends seinen Wunden erlegen.

Nachtrag zum Namensverzeichniß.

Altstadt.
(Nr. 173—200.)

Herr Miloche, Domchorreg. mit Frau.
Frl. Josepha Pummerer, Privatiere.
Die Eibl'schen Doppelwaisen.
Herr W. Fleckinger, Kaufm. mit Frau.
" A. Hilz, Kaufmann.
" Fischer, k. Appell.-Ger.-Rath.
" Schredinger, k. Professor.
" Geißler, k. Rentbeamter.
" A. Kochseder, Präfekt.
" Slegl, Präfekt.
" Dacheneder, Präfekt.
" Wensauer, Präfekt.
" C. Martin, k. Notar.
" Graf Taufkirchen, k. Hauptm.
" L. Beer, b. Schuhmachermeister.
" E. Wimmer, k. Lehrer.
" H. Wimmer, Organist.
" F. X. Rosenberger, Kfm. mit Frau.
" A. Welli, Präfekt.
" M. Kröll, Commis.
Fräul. K. Kröll, Privatiere.
Herr J. Bauer, k. Studienlehrer.
" P. Stockbauer, rechtsk. Bürgermeister.
" M. Eisenreich, k. Lehrer.
" H. Hietringer, b. Faßziehermeister mit Familie.
" J. Weidinger, Krämer.
" M. Miller, k. Gymnasialassistent.
" Lori, qu. k. Rentbeamter.
" G. Rosenberger, k. Oberförster.
Josephine Freifrau v. Feuri, k. Postoffizials-Wittwe.

Neumarkt.
(Nr. 111—165.)

Herr Zink J. B., Kaufmann.
" Dr. Hermannseder, k. Advokat.
" Hock, k. Professor.
" Kempf J. sen., Privatier.
" Kühbacher Guido, Kaufmann.
Frau Schuhmacher, Privatiere.
Herr Kallhammer A., Schneidermeister.
Frau Taucher, k. Reg.-Raths-Wittwe.
Herr Reis, k. Gerichtsvollzieher.
" Brandlmayer, k. Eisenmeister.
" Simson W., Kaufmann.
" Höfl Jos., Kooperator.
Frl. Weidinger, Weißwaarenhändlerin.
Herr Habenstier, Mauerermeister.
" Wismüller Fr., Schuhmacher.
" Käufel, Bürstenbinder.
" Käser Alois, Schmidmeister.
" Dangl F., Posamentirer.
" Bruckmüller, k. Grenzoberaufseh.
" Dr. Egger, prakt. Arzt.
Frau Hundsrucker, Melberswittwe.
Herr Martinstetter, Tändler.
" Sageder, Schuhmacher.
" Dr. Erhard jun., prakt. Arzt.
" Uebel, Ostbahn-Kondukteur.
" Emmerling, k. Bez.-Ger.-Sekr.
" Weinholzer Gg., Gastgeber.
" Blumhuber, Gelbgießer.
" Stockbauer F., Gastgeber.
" Rupert, Rentamtsbote.
" Hohenauer Ed., Kaufmann.
" Hohenauer Max, Agent.
Frau Hohenauer Marie, Privatiere.
Herr Tatzmann J., Gastgeber.
" Crusilla, Kaufmann.
" Dittlmann, Schuhmacher.
" Eisenhofer Al., Regenschirmfabrikant.
" Wimmer Gg., Seidenweber.
" Heindl Heinr., Bäckermeister.
Frau Heindl Cäzilia, Privatiere.
Herr Riederer, Maler.
" Schwaiger Mich., Weingastgeber.
" Spahn, Hotel-Besitzer.
" Will, k. Forstamtsassistent.
" Carossa, Bäckermeister.
" Föckerer Ant., Kaufmann.
" Eras, k. Appell-Gerichts-Rath.
" Dr. Kober, k. Advokat.
" Reindl, k. Lehrer in Eggendobl.
" Pummerer Alex., k. Hauptmann.
" Fischer Frz., Gastgeber.
" Hofmax Corb., Tändler.
" Hoffmann Ant., Schneidermstr.
" Vorbauer, Tischlermeister.
" Wiesbauer S., Goldschmid.

St. Nikola.
(Nr. 161—166.)

Frau Helene Keppler, Buchdruckereibesitzers-Wittwe.
Herr Hoh, k. Oberkontroleur.
" Ferdinand Reiter, Hauptmann.
" Seibert, Bahnhof-Inspektor.
" Hutschenreuther Ostbahn-Einnehmer.

Innstadt.
(Nr. 23—39.)

Herr J. Höchenberger, Zimmermstr.
" Dom. Barbarino, k. Stadtpfarr-Kooperator.
" Fritz Sieger, Prokuratträger mit Frau.
" Hartmann, k. Professor.
" Gg. Görs, k. Bezirksg.-Assessor.
" A. Schuller, Caffetier.
" Lor. Weber, Krämer.
Frau Heindl Marie, Bäckermeisters-Wittwe.
Herr Ratzinger, Bäckermeister mit Frau.
" Hoffstetter, k. q. Kreisbauinspektor.
" Dr. Zantl Jos., prakt. Arzt.
" Ferd. Rehaber, Hafnermeister
" Lukas, k. Baubeamter.
Familie Schreitmüller.
Herr Mor Zellner, Hilfsleh[illegible]
" Fröhlich Josef.

K. k. priv. Kaiserin-Elisabethbahn.

Die Eröffnung

der Bahnstrecke

Neumarkt — Braunau

betreffend.

Am 20. Dezember ds. Jrs. wurde die neue Bahnstrecke **Neumarkt — Braunau** dem öffentlichen Verkehre übergeben und werden auf der genannten Strecke, **vom obigen Tage angefangen,** sowohl **Personen** als auch **Sachen,** nach den allgemeinen Tarifen, Reglements und sonstigen Transport-Bestimmungen der **Kaiserin Elisabeth-Bahn,** auf Grund des unten beigedruckten Meilenzeigers, befördert. — Vorläufig werden auf der Strecke **Neumarkt—Braunau** täglich zwei Personen- und zwei gemischte Züge verkehren. Näheres im großen Fahrplan vom 1. Dezember d. J.

Meilenzeiger der Neumarkt—Braunauer Bahn.

Von	Nach Pram-Haag	Ried	Gurten	Obernberg-Altheim	Minning	Braunau
	Meilen					
Neumarkt	1.3	2.9	4.7	5.6	6.4	7.8
Pram-Haag		1.6	3.4	4.3	5.2	6.5
Ried			1.8	2.7	3.6	4.9
Gurten				0.9	1.8	3.1
Obernberg-Altheim					0.9	2.2
Minning						1.4

Wien, im Dezember 1870.

6600 (2)

Von der Direction.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag den 3. Jänner 1871
Vormittags 10 Uhr
anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Maier'schen Gasthause 1. Stock (vormals Schreiber) in der Lederergasse Innstadt gegen Baarzahlung nachstehende Hauseinrichtungsgegenstände als: 4 schöne vollständige Betten sammt Strohsäcken und Bettstätten, 4 Kanapee, 4 Tische, 4 Kommodkästen, mehrere Sesseln, 2 schöne Kleiderkästen, dann 1 Steck- und 1 Wanduhr, viele schöne Vorhänge, Bilder, Spiegeln u. A., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

F. Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

6712 (b)

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!
Die Original-Ausgabe des soeben in **31.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz (genannt „Fasse Muth") von **Laurentius,** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit **60** anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: **Thlr. 1. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.,** ist durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter andern Titeln ausgebotenen und angeblich in fabelhaften hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, daß sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. (12c) 5399

Ein Zirkel ist gefunden worden. D. Uebr. 34

Elegante Schlittengeläute mit roth und weißen Roßschweifen, Elegante roth und weiße Kopfbüsche, dazu passend, empfiehlt 14

Carl Kneffel,
Eisen- und Metallwaarenhandlung in Nürnberg.

Gefällige Aufträge werden bestens gegen Postnachnahme ausgeführt (2)

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(22) **Carl Strobl.**

Zu vermiethen.

Ein gut heizbares meublirtes **Monatzimmer** mit der Aussicht auf die Donaubrücke ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr in der Exp. (3) 6694

In der **Flad'schen** Brauerei sind zwei **Wohnungen,** mit allen Bequemlichkeiten, eine sogleich, die andere auf Lichtmeß zu vermiethen. (2) 8

Ein großer schwarzer, glatthaariger, langohriger **Hund** mit weißer Brust ist am großen Schweinsmarkt abhanden gekommen. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung. Das Uebr. (2) 3

Für den armen gelähmten Mann.

Uebertrag	12 fl.	39 kr.
Von M. K.	— fl.	24 kr.
„ Gut Heil zum neuen Jahr	1 fl.	— kr.
„ R. R.	1 fl.	— kr.
„ B.	— fl.	24 kr.
Summe	15 fl.	27 kr.

Augenkranken!

ist das weltberühmte wirklich echte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen, à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt,** denn nur dieses ist das **wirklich ächte.** Dasselbe ist mit allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt in **Passau** Herr

35 **Fr. Glaser jun.**

Wie heilkräftig das **ächte** Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt wirkt, beweisen nachstehende Dokumente. Haben Sie die Güte, mir noch (folgt Auftrag) von dem **Ehrhardt'schen Augenwasser** zu senden, die ersten 6 Flaschen haben **sehr guten** Erfolg geleistet. Leipzig, Börsenplatz 1., den 18. Juli 1869. C. G. Hesse. Herrn Ehrhardt! Um Ihnen die Wirkung des gesandten ächt Dr. Withes Augenwassers mitzutheilen, verschob ich die Antwort; dasselbe wirkte bis jetzt **ziemlich gut,** und hoffe, daß es meine Augen immer mehr stärken wird. Sehr erfreut bin ich darüber, daß ich des **Abends** wieder **lesen** und **schreiben** kann. Frankfurt a. M., den 28. Juli 1869. Maria Hafner. Herr Adolf Mikeska in Sagan sagt in seinem Briefe vom 4. März 1869: Herr **H. Sieber,** Herzogl. Ziegelmstr. litt mehrere Jahre an bösen Augen, er gebrauchte einige Flaschen, und bekam gutes Augenlicht.

Allen unsern Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr.

36 **W. Baldini,**
Weber.

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

37 **Stockinger,** Tischler in Eggendobl.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Heute Montag zu Hrn **Edenhofer.**

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die **Ausübung** meiner **Gastwirthschaft** wieder selbst übernehme, und empfehle mich geneigtem Besuche.

Ilzstadt, den 1. Jänner 1871.

38 **Josef Aufischer.**

Allen Verwandten und Bekannten besonders unseren hochherzigen **Gönnern** den reichsten Segen und **Gottes** Wohlergehen zum neuen Jahre.

Passau, 1 Jänner 1871

Rosa Marb,
Bürstenmachersehefrau
zugleich im Namen ihres im **Felde** stehenden Mannes

Max Marb.

Ein **Hündchen** weiblichen Geschlechts, semelfarb mit weißer Brust und weißen Füßchen hat sich gestern verlaufen. Man bittet dasselbe gegen gute Belohnung zurückzubringen.

40 **Obermayer,** Kaufmann.

Ein goldenes **Kreuzchen** ist von der Donau bis zum Bürgthor verloren gegangen. Um Zurückgabe wird gebeten. D. Uebr. 41

Angerer-Wanderer.
Heute Montag zu Hrn. **Dasmann.**
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 31. Dezember: Theresia Aloisia, ehl. Kind des Alois Frenzl, Taglöhner dahier

Gestorben am 29. Dezember: Korbinian Hofmar, b. Tändlerskind dah., 3 Jahre alt

---

Straubinger Schranne
vom 31. Dezember.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	671		189		411		267	
Rest . . .	306		12		157		83	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	49	15	48	11	37	9	18
Mittlerer . .	20	29	15	5	9	54	8	38
Mindester .	18	12	14	43	8	13	8	11
Gefallen . .	—	40	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	7	—	5

Verantwortl. Redakteur: L. Malende.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 3. Dienstag, 3. Januar 1871. Genovefa.

Die denkwürdige Sitzung der Reichsrathskammer vom 30. Dezember.

Mit großer Spannung sah man der heutigen Reichsrathssitzung entgegen. Die Tribünen waren daher auch schon eine Stunde vor dem auf 11 Uhr Vormittags angesetzten Beginne derselben überfüllt. Der erste Präsident Frhr. v Stauffenberg eröffnete die Sitzung unter feierlicher Stille. Der erste Gegenstand der Tagesordnung: „Vortrag des 3. Ausschusses im Betreffe des Gesetzentwurfes bezüglich der Abänderung der Bestimmungen des Art. 200 des Polizeistrafgesetzbuches vom 10. Nov. Nov. 1861," über welchen Hr. v. Harleß mündlichen Bericht erstattete, fand seine rasche Erledigung durch einstimmige Zustimmung der hohen Kammer zu dem deßfallsigen Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, nach welchem jede Ortspolizei befugt sein soll, im Bedürfnißfalle den Schlachtzwang zu verordnen. Auch dem von der Abgeordnetenkammer bei dieser Veranlassung ausgesprochenen Wunsche, durch ein Gesetz die Thierquälereien auf dem Transport zum Schlachthause zu beseitigen, wurde einstimmig beigetreten.

Hierauf wurde zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen. Es war dieß der Vortrag des kombinirten 1., 2. und 3. Ausschusses, die deutschen Verfassungsverträge betreffend, über welchen Hr. v. Neumayr Bericht erstattete, welchem alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Er leitete seinen Vortrag, sich in demselben häufig auf sein deßfallsiges gedrucktes Referat beziehend, mit einer den Gegenstand völlig erschöpfenden Rede ein, deren wesentlichen Inhalt wir hier wieder geben. „Noch niemals, begann Hr. v. Neumayr, solange die bayerische Verfassung besteht, ist ein Gegenstand von solcher Tragweite, von solcher Wichtigkeit unseren Berathungen vorgelegen, wie heute. Es handelt sich um die Verzichtleistung auf Kron-, auf Verfassungsrechte. Es handelt sich aber auch um eine Bundesverfassung, welche sämmtliche deutsche Staaten zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenfügen soll. An der hohen Kammer ist es nun, zu entscheiden, ob die hierauf bezüglichen Verträge angenommen werden sollen oder nicht. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß sie anzunehmen seien. Vor Allem mußte der Ausschuß die Frage erwägen, ob es möglich sei, die Verträge in irgend einer Weise zu modifiziren. Diese Frage mußte der Ausschuß verneinen. Es konnte sich also nur mehr im Ausschusse darum handeln, ob die Verträge anzunehmen seien oder nicht, und nach reiflicher Erwägung aller Vortheile und Nachtheile, welche uns dieselben bieten, erachtete es der Ausschuß für seine Pflicht, der hohen Kammer die Annahme der Verträge zu empfehlen. Die Vortheile, welche uns die Verträge gewähren, lassen sich durch ein einziges Wort aussprechen, aber es ist ein gewichtiges Wort, es heißt: „Einigung der deutschen Staaten zu einem Bunde, dessen innere Einrichtung unläugbar auf einer festen und entwickelungsfähigen Basis beruht." Durch die Annahme der Verträge wird ein Ziel erreicht, das allen Parteien ohne Unterschied, nach den von ihnen aufgestellten Programmen, als Ideal vorschwebte. Aber nicht allein in politischer, sondern auch in volkswirthschaftlicher Beziehung bietet uns die Annahme der Verträge sehr wesentliche Vortheile. Die beunruhigende Spannung und die aufregende Krisis, welche sich immer bei Ablauf des Zollvereinsvertrages der Gemüther bemächtigte, wird künftig vermieden — das sind jedenfalls hoch anzuschlagende Vortheile. Es sind aber auch die Umstände zu erwägen, welche Rechte abzugeben und welche Lasten es zu übernehmen hat.

Unter den Lasten ist vor Allem hervorzuheben die Erhöhung des bayerischen Militärbudgets um circa 4 Millionen. Nach einer Mittheilung jedoch des Hrn. Kriegsministers dürfte aber diese Erhöhung sich nur auf den ohngefähren Betrag von 1½ Million belaufen, welche Erklärung ich hiemit gerne acceptire. Mögen uns auch die Lasten als ein Opfer erscheinen, so dürfen wir dabei nicht aus dem Auge lassen, daß ein Bund, man möge sich seine concrete Form denken wie man will, eben nicht zu Stande gebracht werden kann, wenn keine Opfer gebracht werden wollen. Bayern war nie ein Souveräner Staat im eigentlichen Sinne des Wortes, es mußte sich immer in entscheidenden Fällen auch den früheren deutschen Bundesbeschlüssen unterordnen. Lasten sind die nothwendige Konsequenz eines jeden Bundes; es ist den Verträgen zuzustimmen nicht bloß aus äußeren, sondern auch aus inneren Gründen, weil die Annahme der Verträge der einzige Weg ist, den wir einschlagen können, wenn wir einen Halt haben wollen. Wenn Bayern heute das Bündniß ablehnt, so ist, nachdem die anderen Südstaaten bereits den Verträgen zugestimmt, eine bayerische Provinz geradezu in eine unhaltbare Lage gebracht. Aber abgesehen von Alldem wäre Bayern in dem Augenblicke, in welchem der Zollvereinsvertrag abläuft (1877) gezwungen in den deutschen Bund einzutreten, und dann müßten wir eben bedingungslos eintreten. Wollen wir daher als treuer Bundesgenosse und mit rückhaltsloser Aufrichtigkeit dem neuen Deutschland die Bruderhand reichen. Die Fortbildungsfähigkeit der neuen Bundesverfassung, und der deutsche Wille der Nation, auf den ich volles Vertrauen habe, wird die vorhandenen Mängel beseitigen. Die Bedenken, welche sich gegen die Verträge sagen lassen, sind nicht nur partikularistischer, sondern allgemeiner Natur und ich wiederhole es, der gesunde Sinn der deutschen Nation wird sie beseitigen, das hoffe ich zu Gott. Ich stelle daher den Antrag, hohe Kammer möge den Verfassungsverträgen, wie sie hier vorliegen, ihre Zustimmung ertheilen."

Nachdem Herr v. Neumayer seine Rede beendigt, ertheilte der erste Herr Präsident v. Stauffenberg, Se. k. Hoheit dem Prinzen Ludwig das Wort. Derselbe wirft einen Rückblick auf die deutsche Geschichte der jüngsten zwanzig Jahre, aus welcher unsere gegenwärtige Lage herausgewachsen sei. Er beleuchtet mit grellen Farben die Nachtheile der Verträge, empfiehlt aber doch schließlich deren Annahme. Dem Ministerium des Aeußern machte er den Vorwurf, daß man übersehen habe, vor der Anerkennung des casus foederis an Preußen Bedingungen zu stellen, die uns vor den jetzigen Vertragsbedingungen gesichert hätten. Er schließt seine Rede mit dem Wunsche, daß man doch bei dem Friedensschlusse auf eine Gebietsvergrößerung Bayerns Rücksicht nehmen möge. Hierauf entwickelt Herr v. Frankenstein die Gründe, warum er im Ausschusse gegen die Verträge gestimmt habe. Dieselben beschränkten sich jedoch auf geradezu unwesentliche Dinge. So z. B. daß Bayern fernerhin nicht mehr das Recht habe, Konsulate zu ernennen. Es wurde im späteren Verlaufe der Sitzung ob der Unstichhaltigkeit seiner Ablehnungsmotive von Herrn Justizminister v. Lutz mit der Bemerkung abgeführt, daß ein bayerischer Konsul im Auslande nicht jene Gewalt hinter sich habe, wie ein deutscher Konsul, dem nöthigenfalls die deutsche Flotte Assistenz leisten könne.

Nach Frankenstein nahm Fürst v. Hohenlohe das Wort und wies in einer glänzenden Rede die unerläßliche Nothwendigkeit der Annahme der Bundesverträge nach. Bei der besonderen Bedeutung, welche der Rede des Fürsten Hohenlohe beigelegt werden muß, da sie ohne Zweifel ein historisches Dokument wird, bringen wir dieselbe in vollständigem Wortlaute. (Schluß folgt.)

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Paris 27. Dez. wird gemeldet: Die starke Kälte verhindert die Wiederaufnahme der Operationen. — Ein Bericht des General Schmitz konstatirt, daß alle Maßregeln getroffen seien,

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Ah — ah — vortrefflich!" kicherte Melzer, indem er sich die Hände rieb. — „Bah, Ihr habt nichts im Kopfe als Spitzbübereien und —" „Warum sollte ich nicht?" fiel Kurt dem jungen Holzschuhmacher in die Rede. „Jeder Spitzbube bringt mir einen Prämius von 2 Batzen, und — — doch ich muß hierüber ein Protokoll aufnehmen," unterbrach er sich selbst, indem er aus seiner Tasche ein Bündel Akten hervornahm, an welches mittelst eines Lederriemens ein kleines festverschlossenes Tintenfaß befestigt war. — Dann setzte er eine Kneifbrille auf die Nase und schickte sich an, mit großem Ernst die wichtige Handlung des „Protokoll"-Aufnehmens zu beginnen — wobei ihm seine Beine allerdings ein wenig hinderlich waren, indem sie nämlich bedeutend zitterten. — Der junge Holzschuhmacher sah ihm gleichgiltig zu. — „Mögen Sie es meinethalben morgen wissen, daß ich den Baum gepflanzt habe, sagte er zu sich selbst. Heute Abend mit Sonnenuntergang verlasse ich Nordstetten und sie haben das Nachsehen."

Der Flurschütz reichte jetzt seine Schrift dem alten Melzer, welcher sie las und unterzeichnete, dann gingen beide miteinander zum Amtmann, — der Eine um sein Aktenstück zu überreichen, der Andere, um ernstlich auf die Ermittelung des Schuldigen zu bringen; Kaspar gebrauchte erst noch die Vorsicht, seine Hausthüre doppelt zu verschließen. — Auch die Menge zerstreute sich; Einige, auf die weitere Entwicklung der Sache begierig, folgten den Beiden ins Amthaus.

Der Marktplatz war leer. — Nur der Sohn des Marannele stand verborgen unter der Vorhalle eines Nachbarhauses, in der Hoffnung, daß Alwine ihr Fenster öffnen und den schönen Maien betrachten würde. — Diese Hoffnung sollte ihn nicht täuschen.

Während er seinen Gedanken nachhing, öffnete Alwine, welche sich zu ihrer Ueberraschung in dem alten Gebäude eingeschlossen sah, vorsichtig die kleine sonst immer verriegelte Nebenthür von Melzers Hause, welche in das Gäßchen führte und trat halb heraus, indem sie ihr prüfendes Auge rasch über den ganzen Marktplatz schweifen ließ. Da sie mit Ausnahme einer Schaar von Kindern, welche am Brunnen spielten, Niemand gewahr wurde, so lief sie rasch zu dem Maienbaum, brach einige der schönsten Rosen ab, löste eines der breiten Seidenbänder los und entfloh mit ihrer Beute leicht wie eine Gazelle dem bergenden Pförtchen wieder zu. Freudetrunken eilte Fritz ihr nach und erreichte fast zu gleicher Zeit mit ihr die Schwelle der kleinen Thür, welche er überschritt. Erschrocken wandte sich Alwine um, aber als sie den Freund erkannte, überflog ein Strahl innigster Freude ihr liebliches Gesicht. „Wie Du mich erschreckt hast," rief sie lächelnd. „Verzeihung, liebes Mädchen; aber ich habe Dir Wichtiges mitzutheilen, und ich denke, es plaudert sich besser hier, als auf dem Marktplatz. Zuerst mußt Du mir sagen, ob Du, minder kurzsichtig als der alte Kurt, den Spender des Maien ahnst?" Alwine lächelte. „Zu Deinem Glück bin ich nicht Flurschütz!" „Und zürnst Du mir wegen meiner Dreistigkeit?"

Mit reizendem Schmollen wies das junge Mädchen auf die Bänder und Blumen. — „Wenn man ein solches Andenken holt, ohne zu fragen was geschehen kann, wenn es die Nachbarn sehen, so braucht es, dächte ich, keines andern Beweises. Zur Strafe für Deine Frage muß ich Dich schelten! Du hast thöricht gehandelt, denn Dich bedroht jetzt die Strenge des Gesetzes — Da bist zu tadeln, denn Du hast Dich meinethalben in große Unkosten gestürzt." „Auch Du wirfst mir meine Armuth vor?" unterbrach sie unmuthig der junge Mann. „Schlechter Mensch" war die Antwort. — Doch schon war Fritz wieder beruhigt, und als Alwine ihm die Hand reichte, versuchte er zu lächeln, allein es gelang ihm schlecht. — „Du weißt ohne Zweifel, was zwischen Deinem Vater und mir vorgefallen ist?" fragte er. „Ja, versetzte sie; Katharine hat es mir erzählt. Aber ich werde ihm schon zeigen —" „Nie gibt Dein Vater seine Einwilligung zu unserer Verbindung! fiel Fritz ein. Ich habe ja nicht, wie er, einen Schatz gefunden! So ist es denn das Beste, ich thue, wie ich ihm versprochen und

um Sorge zu tragen, daß der Gesundheitszustand der Truppen in keiner Weise ein Aufgeben der begonnenen Operationen herbeiführen könne.

Aus **Lyon**, 23. Dez., wird der Independance geschrieben: Die Stadt Lyon hat die drei Kinder des ermordeten Bataillonskommandanten Arnaud adoptirt und der Wittwe (die übrigens wahnsinnig geworden ist) eine lebenslängliche Pension ausgesetzt. Ein pomphaftes Leichenbegängniß wurde gleichfalls auf Kosten der Stadt angeordnet, und Gambetta, von seinem Sekretär Spuller begleitet, schritt an der Spitze des Zugs. Unter den amtlichen Proklamationen, welche aus Anlaß dieses Falls erschienen, hoffte ich eine zu sehen, welche das Verschwinden der rothen Fahne anzeigt, die nun allzulange vom Stadthause weht. Man begreift nicht, wie Gambetta die Gastfreundschaft der Stadtbehörde annahm, ohne daß vorher dieses häßliche Symbol beseitigt wurde. Ein günstigerer Augenblick hätte sich dazu nicht finden lassen als jetzt, da die rothe Fahne dem scheußlichsten Mord zum Aushängschild diente. Man könnte sagen, es weht eine wahre Mordluft in unserer Stadt. Ein Nationalgardist aus einer der Vorstadtgemeinden hat, plötzlich wahnsinnig geworden, seinen Lieutenant, Bernabe, einen jungen, geachteten Fabrikanten, Familienvater, mit dem Gewehre erschossen, ohne daß ein politischer oder privater Grund vorhanden war. Gambetta sieht vortrefflich aus, nur beginnen in sein schwarzes Haar einzelne graue sich einzuschleichen. Alle Welt war hier erstaunt über das Aussehen des jungen Ministers, das durchaus männliche Entschlossenheit und Zuversicht verräth. Die „Köln. Ztg.“ erzählt nach einem Privatbriefe: „Gambetta hatte nichts Eiligeres zu thun, als in der Stadt aussprengen zu lassen, daß der Tumult, in welchem Arnauld getödtet wurde, von den Preußen veranlaßt worden sei, man habe bei allen denjenigen, welche sich an dem Vorfalle betheiligt, Geld gefunden, das von preußischen Agenten vertheilt worden sei!“

Deutschland.

München, 31. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Der Fünfzehner-Ausschuß hielt vor Jahresschluß heute noch eine Sitzung, in der es sehr lebhaft zuging. Das Minoritätsgutachten der Herren Krämer, Barth und Louis kam nämlich zur Verlesung und wirkte gleich einer Bombe, die sich über ein Häuflein ahnungsloser Menschen entladet. Das maßvoll und objektiv gehaltene Gutachten versetzte die Ausschußmehrheit in die größte Aufregung. Es entspann sich eine Diskussion, die bandwurmähnlich bis über die Mittagsstunde fortgesetzt wurde. Herr Jörg wollte unterhandeln; der Inhalt des Minoritätsgutachtens machte auf ihn einen so schmerzlichen Eindruck, daß er sich um den Preis des Verzichts auf dasselbe sogar geneigt zeigte, von Veröffentlichung seines eigenen Referates abzustehen und seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab, nur das Gerippe und den Antrag seines Gutachtens mit Hinweglassung des ganzen übrigen Inhaltes dem Drucke zu übergeben. Das großmüthige Offert wurde zurückgewiesen, und was glauben Sie nun, daß geschieht? Herr Jörg wird zur Widerlegung und Bekämpfung des Minoritätsgutachtens noch ein weiteres Gutachten ausarbeiten und dem Ausschuß vorlegen. Kurz und gut: man vertagt die Berathung über die deutsche Frage ad calendas Graecas. Es ist himmelschreiend, aber die Regierung erntet nur, was sie ausgesäet hat. Das ist die Frucht der Unentschlossenheit und Zaghaftigkeit der bayerischen Minister. So macht man uns zum Hohn des Auslands. Glaube Niemand, daß die Hartnäckigkeit der Majorität des Ausschusses nothwendig zu dem Schluße auf Ablehnung der Verträge im Plenum führe. Die schwarzen Herren sind in ihrer Art eben so unberechenbar, wie die Herren am grünen Tische. Heute so, morgen anders! Die Verträge werden aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen, widerwillig zwar von der Mehrheit, aber dennoch, weil das liebe Ich dabei Rathgeber und den meisten „Patrioten“ in der Kammer und in München wohlig wie dem Fischlein in der Quelle ist. „Bei wenig Witz und viel Behagen“ und wohlverstanden: im Bewußtsein der erfüllten Pflicht fließen ihnen die Tage ruhig und heiter dahin. So war es und so bleibt es, solange die gegenwärtige Regierung bleibt. Wir gesagt: die Patrioten sagen, nachdem sie sich lange gewunden und gedreht, am Ende Ja. Das unwürdige Schauspiel aber, das sich zum Aergerniß des ganzen Landes abspielt, wird dem Volke unvergeßlich bleiben. Der Gedanke, daß solche Leute zur Entscheidung über die deutsche Frage berufen sind, läßt auch beim günstigsten Ausgange kein Gefühl wahrer Freude aufkommen. Es gibt nun einmal Personen, denen gut angelegte Naturen um keinen Preis zu Dank verpflichtet sein wollen. Das gilt auch hier. Daß es so kam, ist die Schuld der Regierung, die den Tag von Sedan für die Interessen des bayerischen Volks unbegreiflicher Weise nicht zu verwerthen verstand und die nun, wie sie unsicher in der Vergangenheit umherirrte, bang und unsicher in die Zukunft blickt. So rächt sich die programmlose Politik, wie sie seit Hohenlohe's Sturz in Bayern an der Tagesordnung ist.

Einer ziemlich verbürgten Nachricht zufolge, sagt der „N. N.,“ sollen die noch nicht einberufenen 16 **bayerischen** Landwehrbataillone jetzt auch mobil gemacht werden und die in den Festungen und zur Bewachung der Gefangenen seither aufgebotenen kombinirten 16 Bataillone zum Etappendienst nach Frankreich beordert sein. Ebenso soll die Landwehrkavallerie zum Garnisonsdienst einberufen und nach dem Vorgange Preußens als Infanterie bewaffnet zur Bewachung der Gefangenen Verwendung finden. Die in der Pfalz noch vorhandenen Linienbataillone des 4. und 8. Regiments (Zernirungstruppen vor Bitsch) sollen ebenfalls durch Landwehr abgelöst und nach Orleans dirigirt werden. Als Ablösung sollen die zum Zernirungskorps vor Pfalzburg gehörigen preußischen Truppentheile bestimmt sein.

Berlin, 31. Dez. Der „Staatsanzeiger“ bespricht die Besetzung des Mont Avron, durch welche ein für die Offensive wichtiges Terrain gewonnen worden und erklärt: Bei der Wahl der Angriffsfront auf die Hauptstadt werden lediglich militärische Rücksichten maßgebend sein. Zunächst wird es die Aufgabe sein, die gewonnene Position den diesseitigen Zwecken entsprechend defensiv einzurichten und offensiv zu armiren.

Berlin, 30. Dez. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Ratifikationen über die Verträge des Nordbundes mit Baden und Hessen über Gründung des deutschen Bundes und mit Württemberg über den Eintritt zu diesem Bunde, sowie die Militärkonvention mit Württemberg und Baden wurden heute ausgewechselt.

Nach einer Berechnung im neuesten Heft von A. Petermann's „Mittheilungen“ wird das **neue deutsche Reich** einschließlich Elsaß und Deutsch-Lothringen 9901 Quadratmeilen mit 40,148,209 Einwohnern umschließen. Es wird also in Europa nur Rußland an Gebiet und Einwohnerzahl nachstehen; denn das europäische Rußland hat 100,285 Quadratmeilen mit 69,370,500 Einwohnern. Frankreich wird ohne Elsaß und Deutschlothringen nur noch 9588 Quadratmeilen mit 36,428,548 Einwohnern haben, also noch immer mehr wie Oesterreich-Ungarn, das nur 35,943,592 Einwohner zählt, dessen Ländergebiet aber freilich größer als das Deutschlands und Frankreichs ist, nämlich 10,780 Quadratmeilen. Großbritannien und Irland hat nur 5732 Quadratmeilen mit 30,838,210 Einwohnern, Italien mit Rom 5376 Quadratmeilen mit 26,470,000 Einwohnern.

Italien.

Florenz, 29. Dez. Man versichert, der hl. Vater habe den König Amadeo vom Banne befreit. — Auf Anfrage der Minister entschied der Staatsrath: es sei der bei Besetzung Roms im Staatsschatz vorgefundene mehrere Millionen betragende Peterspfennig dem Papst zurückzugeben, da er demselben in seiner Eigenschaft als Staats- und Kirchenoberhaupt gespendet worden, wofür die Thatsache spreche, daß solche Spenden auch jetzt, nach dem Falle der weltlichen Macht noch fortdauern.

Florenz, 30. Dez. König Viktor Emanuel, welcher erst am 12. Januar nach Rom zu gehen beabsichtigte, trat heute schon seine Reise dorthin an. Die verheerenden Ueberschwemmungen der Tiber bieten dem Könige hiezu die Veranlassung. Da die Reise als ein Akt der Hilfeleistung der Bedrängten aufgefaßt wird, so soll jeder offizielle Prunk bei dem Empfange des Monarchen unterbleiben.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Graf Bismarck soll Favre durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten in Paris benachrichtigt haben, daß behufs der Reise zur Konferenz nach London ein Geleitschein zur Verfügung stehe. „Daily News“ meldet, 12 Bomben seien am 27. durch die bei Reincy aufgestellten Batterien nach Paris geschleudert worden. Die Franzosen versuchen neue Batterien in der Ebene zwischen Cournal und Drancy in der Richtung gegen le Bourget zu errichten.

Spanien.

Madrid, 28. Dez. Die Wunden, die Prim beim Attentat erhielt, rühren von acht Kugeln her, sieben wurden ihm aus der Schulter ausgezogen. Ein Finger der rechten Hand wurde amputirt, und man glaubt, daß die Amputation eines zweiten ebenfalls nöthig werde. (Er ist bereits am hinzugetretenen Brand gestorben, 44 Jahre alt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 1. Jan. In der Schlacht bei **Beaugency**, 7. bis 10. Dez., verlor das **1.** Bat. des **2.** J.-R. 13 Todte, (dabei A. Karg von Pilsting, J. Pitz von Arnhofen bei Kelheim), an Verwundeten die Hauptl. v. Allweyer und

---

verlasse Nordstetten. „Nordstetten verlassen?“ schrie Alwine laut auf. „Es muß sein. Ich bin gekommen, Dir ein Lebewohl zu sagen, denn ich scheide noch diesen Abend.“

Das arme Mädchen hörte diese Worte wie im Traum. Noch diesen Abend! wiederholte sie mechanisch, indem sie die Hände faltete wie zum Gebet. Große Tropfen rollten ihre Wangen herab. „Mit welchem Rechte dürfte denn mein Vater dieß Opfer von Dir fordern? fragte sie. Und Du hast es versprechen können, Fritz? — Hast Du denn gar nicht an Deine Mutter gedacht?“ „Meine Mutter! wiederholte der junge Mann, mühsam nach Athem ringend. Ich werde sie unterstützen, ihr Geld schicken können — und dann hat sie ja Dich, denn wenn ich fort bin, wird Dein Vater doch erlauben, daß Du das Marannele besuchen darfst!“ „Aber was hast Du vor?“ fragte Alwine mit zitternder Stimme.

Fritz senkte das Haupt, und mit einem Tone, dem er vergebens die Färbung der heitern Ruhe zu geben versuchte, antwortete er leise: „Ich werde Soldat.“ „Soldat? schrie Alwine, und ergriff heftig seinen Arm. Sie konnte es nicht glauben. — Soldat, fragte sie noch einmal. O, das ist unmöglich, Du treibst ein grausames Spiel mit mir, Du willst mir das Herz brechen! —“ „Ich habe mich gestern werben lassen.“ „Und Du willst behaupten, daß Du mich liebst!“ brach das junge Mädchen schluchzend aus.

Tief bewegt nahm Fritz ihre beiden Hände. „Eben weil ich Dich liebe, weil mir Dein Glück höher gilt als das Meinige, gebe ich dem Dringen Deines Vaters nach. Du bist nun frei, — und Nichts steht mehr im Wege . . . .“ Er konnte nicht vollenden. Thränen erstickten seine Stimme.

„Und ich sage Dir, ehe ich am Altar einen Eid ausspreche, welcher meinem Herzen fremd ist, gehe ich in ein Kloster! Doch bevor Du abreisest, will ich noch einmal das Letzte, Aeußerste versuchen, den Sinn meines Vaters zu beugen.“ „Ob Dein Vater Deinen Bitten nachgibt oder nicht, ich muß diesen Abend das Dorf verlassen; ich bin nicht mehr mein eigener Herr!“

Alwinen's Gesicht verdüsterte sich. „Konntest Du, wenn Du meines Vaters Willen folgen wolltest, nicht von dannen ziehen, ohne gerade Soldat zu werden?“ sagte sie vorwurfsvoll. „Ich brauchte nothwendig vierzig Gulden, liebes Mädchen!“ versetzte Fritz mit trübem Lächeln. — Alwinens Augen füllten sich aufs Neue mit Thränen. — „Um Bänder und Blumen zu kaufen — für mich!“ sagte sie. „Wenn ich Dich vielleicht nicht mehr sah, so sollte Dir der Baum meine Scheidegrüße bringen!“ — — „Zum Glück ist Dein thörichtes Beginnen wieder gut zu machen,“ sagte das junge Mädchen nach einer Pause. — „Wenn mein Vater meinem Drängen nachgibt, so ist das Geld, wie überall, auch hier mächtig genug, den Schaden zu heilen. Versprich mir also, Nordstetten nicht zu verlassen, ohne das Ergebniß der Unterredung zu kennen, um welche ich ihn bitten werde, sobald er zurückkommt!“

Fritz sagte sich, daß ihr Beginnen vergeblich sein würde; dennoch gab er ihr das geforderte Versprechen. „Aber auf welche Weise soll ich erfahren, was Du ausgerichtet?“ „Das ist das Schwierige!“ entgegnete Alwine sinnend; „mein Vater wird mir nicht erlauben, das Haus zu verlassen.“ „Und nach den Vorgängen von gestern kann ich Kaspar Melzers Haus nicht mehr betreten!“

„Wäre Frau Katharine hier, so wäre ich unbesorgt,“ sagte das junge Mädchen. „Aber zum Unglück ist sie zu einer kranken Base in der Nachbarschaft gegangen, und wird vor morgen nicht zurück sein. Allein da habe ich einen Gedanken! — Dieses Kellergewölbe, in welchem wir uns befinden, liegt grade unter der großen Stube; man kann hier jedes Wort hören, das oben gesprochen wird. — Ich habe nun einmal die Verwegenheit gehabt, die Vorhängeschlösser, mit welchen die Thür verwahrt ist, abzunehmen, denn mein Vater hatte mich eingeschlossen, und ich mußte um jeden Preis zu meinem lieben Bruder. — So nimm diesen Schlüssel und bleibe hier! Oder besser: laufe eiligst, Christelchen zu holen! er spielte soeben noch auf dem Marktplatze.“

(Fortsetzung folgt.)

v. Baligand, die Lieut. Frhr. v. d. Tann, Arnold und Wagner und 87 Soldaten, dabei A. Schmiedbauer aus dem B.-A. Passau, aus dem B.-A. Landshut S. Sonnleitner, J. Kranhofer, M. Steinlachner, G. Stieger, A. Stopfer von Altheim, J. Erber von Postau, S. Hagl von Altdorf; aus dem B.-A. Eggenfelden G. Mayer von R..bach, M. Aßbeck und F. Kagerer von U..terbietfurt; K. Ebhofer aus dem B.-A. Pfarrkirchen, X. Aigner aus dem B.-A. Dingolfing. — Vom 3. Bat. sind todt 5 Mann, dabei S. Kufer von Berg bei Rottenburg; verwundet 62, dabei aus Stadt und B.-A. Landshut K. Rottenkoller, J. Six von Achdorf, Fr. Pscherr, G. Wittmann, J. Wiener von Hauuwang, M. Siegl von Bruckbach; aus dem B.-A. Eggenfelden A. Rembeck von Gern; aus dem B.-A. Rottenburg, S. Müller und J. Attenhauser von Ergoldsbach, P. Gilg von Walkershofen, G. Steiger von Großgundertshausen, J. Hammerl und N. Schlemmer von Azzersdorf; A. Berger von Deggendorf, A. Annersöder von Hengersberg, S. Dauner von Hackershofen, K. Schatz von Kelheim, M. Sterr von Kötzting, M. Mitterer von Zwiesel, J. Wimbauer von Ettling und K. Lampertsöder von Landau, J. Haberl von Passau. — Vom **Leib-R.** verloren das **1.** und **2.** Bat. 10 Todte, dabei Lieut. Ammann, und 115 Verwundete, dabei Major Martin und Eckardt, die Hauptl. Frh. v. Jeetze, v. Vallade, Oberl. Frhr. v. Lichtenstern, die Lieut. Resch, Nobel, Ziegler, v. Rehlingen, und die niederbayerischen Soldaten X. Kindl von Schierling, J. Gillmaier von Vogelschneid bei Landau, M. Bauer von Deggendorf, W. Himmelstoß von Straubing, J. Frei von Stallwang, J. Heindl und J. Eder von Ranzing bei Passau, H. Pflug von Landshut, A. Hayder von Innernzell, J. Reichl von Staubach bei Kelheim. — Das **1.** Bat. des **1.** J.-R. verlor ebenda 4 Todte und 22 Verwundete, unter diesen Stabshauptmann Hoffmann, die Lieut. Findel und Frhr. v. Pechmann. — Das **1.** Bat. des **3.** J.-R. verlor ebenda 30 Verwundete, dabei die Lieut. Heinzelmann und Ott, die niederbayr. Soldaten J. Teufel von Unterlaichling bei Mallersdorf, G. Ernst von Zinkried bei Viechtach. — Das **3.** Bat. des **3.** J.-R. verlor ebenda 4 Todte, dabei Oberl. Reindl; 18 Verwundete, dabei Hauptmann Fr. Maier, Lieut. Frhr. v. Pechmann, Gem. J. Hartmannsgruber von Oberberging bei Viechtach; und 33 Gefangene, dabei J. Brändl von Hainsbach bei Mallersdorf.

☞ **Passau,** 2. Jan. Dem Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins ist aus St. Ay bei Orleans folgende Zuschrift des Kommando's der 1. Feldgeniedivision vom 20. Dezember zugegangen: Nachdem der 1. Feldgeniedivision eine sehr werthvolle Sendung (die durch Herrn Rechtspraktikanten Niederleuthner Mitte November besorgte Sendung) zugekommen ist, die das Wohlwollen einer uns Allen lieb gewordenen Stadt beurkundet, so fühlt sich der Unterzeichnete gedrungen, dem edlen Vereine im Namen der ganzen Division den innigsten Dank auszusprechen. Staubacher, Major.

× **Eichendorf,** 30. Dez. Im Staudinger'schen Gasthause dahier hatte gestern Abends eine Abschiedsfeier statt. Dieselbe galt dem von hier nach Kinzing versetzten Lehrer Müller, welcher während seiner Thätigkeit dahier sehr beliebt war. Seine Ruhe und Bescheidenheit erwarb ihm allseitige Achtung. Die Schulkinder hingen an ihm wie an einem Vater. Dessen Kenntnisse und Schulunterricht werden allgemein als sehr gediegen geschildert. Die Lehrer der ganzen Umgebung hatten sich zur Feier eingefunden und hielten sehr schöne Gesangsvorträge, ebenso die Eichendorfer Musikkapelle mit ihren Blechinstrumenten. Der Gäste waren sehr viele. Alles drängte sich um den Scheidenden, um ihm noch ein freundliches Abschiedswort zu sagen. Es dauerte bis nach Mitternacht. Auch der hochwichtigen politischen Ereignisse ward gedacht und begeistert die Wacht am Rhein gesungen. (Es wird hier über die Haltung eines jungen Lehrers noch geklagt, welche Klagen wir für dießmal noch zurückstellen wollen. Die Redaktion.)

Landau, 31. Dez. Gestern Nachts erstürzte sich beim Nachhausegehen vom Haas'schen Gasthause der 26 Jahre alte Spänglerssohn Heinrich Gürke von Landau in der Weise, daß er vom steilen und glatteisigen Schusterberg herabstürzend und an die nur 2½ Schuh hohe Bergmauer anrennend dort das Gleichgewicht verlor und kopfüber circa 18 Fuß hoch auf die Straße herabstürzte und Morgens früh mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 2. Jan. (Offiziell.) Die Beschießung der feindlichen Positionen von der Nordostfront wurde am 31. Dez. und 1. Jan. mit Erfolg fortgesetzt, der Feind hat seine vorgeschobenen Stellungen vor dieser Front **eilig geräumt.** Das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Noisy ist am 1. Jan. verstummt. Die 20. Division wurde am 31. Dez. bei Vendome von überlegenen Kräften angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General Lüderitz **vier Geschütze nahm.** Oberst Wittich mit einer fliegenden Kolonne nahm am 30. Dez. bei Souchez zwischen Arras und Bethune 5 Offiziere und 170 Mann gefangen. (S. C.-B.)

☞ **Boulzicourt,** 2. Jan. **Mezieres hat kapitulirt.** Der Einmarsch der preußischen Truppen erfolgt heute Mittags 12 Uhr. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Karlsruhe, 26. Dez. Prinz Wilhelm ist vorgestern Abend hier angelangt; seine Verwundung wird längere Zeit zur Heilung bedürfen; die Kugel drang durch den Mund ein und durch den Gehörgang des rechten Ohres wieder hinaus.

Erfurt, 30. Dez. Von den hier internirten französischen sind in voriger Woche eine nicht unbedeutende Anzahl desertirt, binnen vier Tagen allein 31; zwei von diesen sind jedoch bereits wieder zurückgebracht worden.

Aus einem Feldpostbriefe theilt der „Schw. M." folgende Episode mit, die auch dienstlich gemeldet wurde. Die Sachsen überfielen in der Nacht vom 21. auf den 22. ds. **Ville Evrart** und nahmen dabei 1 Offizier und eine halbe Kompagnie gefangen. Der Offizier stellte hierauf das Ansinnen, man möchte ihn auf Ehrenwort 5 Minuten freilassen, damit er den Rest der Kompagnie herbeihole, die auch gefangen werden wolle. Der Merkwürdigkeit halber, und da es auf Einen mehr oder weniger auch nicht ankommt, ließ man ihn frei, und siehe da, er brachte seine Kameraden.

London, 29. Dez. Aus Havre wird amtlich gemeldet: Die Franzosen haben das linke Seineufer geräumt. Eine ziemlich bedeutende preußische Macht steht bei Yvetot, (rechtes Seineufer, halbwegs Rouen und Havre)

Madrid, 29. Dez. Unter dem Vorsitze des Regenten fand gestern Abend im Ministerrathe, dem mehrere hervorragende Mitglieder der drei Fraktionen der liberalen Partei beiwohnten, vollständige Versöhnung statt. Kontreadmiral Topete, welcher das Haupt der Partei Montpensier gewesen ist, wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt und übernahm interimistisch das Kriegsministerium und die Präsidentschaft des Ministerrathes. Ayle ist zum Minister der Kolonien ernannt. Beide Minister leisteten dem Regenten gestern Abend den Eid und traten heute ihr Amt an. — Die Verwundung Prim's ist bis jetzt nicht gefährlich und wurden die Kugeln glücklich herausgenommen.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 16. Dezember 1870.

Die Berufung des Joh. Bennhuber, Zimmergesellen von Westerbach, welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen, wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **bayerischen Ostbahnen** haben vom 1. Jan. bis Ende November lfd. Js. eine Gesammteinnahme von 7,172,716 fl. erzielt, gegen die gleiche Zeit des vorausgegangenen Jahres eine Mindereinnahme von 440,584 fl.

Frankfurter Kurs vom 31. Dezember.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98¾ G., 4½% Konf. Oblig. 89¾ G. **Nassau** 4½% Obl. 91 bz. **Bayern.** 5% Obl. 96½ G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 90⅞ P., 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 90¾ bz., 4% Obl. (Zins 1jähr.) 85 P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85— P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl 85¾ P., 3½% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98⅜/½ bz., 4½% Obl. 90¼ G. **Baden.** 5% Obl. 98— bz., 4½% 90½ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100¼ G., 4% Obl. 93½ G. **Oesterreich.** 4⅕% Obl. S. in Silber 53⅜ à ¼ bz., 4⅕% Rente in Papier 45¾ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¼ G. **Italien.** 5% Rente 54⅜ P. **Belgien.** 4½% Obl. 103½ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 89¾ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. 98½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 29 15/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 96⅝ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 96½ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94¼ à 3/10 bz., 6% detto 1885 94 P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89½ G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 100 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅜, pr. Friedrichsd'or fl. 2.58½—59½, Pistolen fl. 9.47—49, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31½—31½, Souv. fl. 11.55—59, Imperiales fl. 9.48—50, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 30. Dez. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, **94⅞.**

Nachtrag zum Namensverzeichniß.

Altstadt.
(Nr. 203—207.)
Herr Henneberger, k. Assessor.
" A. Feiertag, Kaufmann.
" Joh. Bauer, Dommeßner.
" Jak. Bauer, Kirchendiener,
" Lutz, Privatier mit Familie.

Neumarkt.
(Nr. 266—278.)
Herr J. Höng, Ziegeleibes. in Hacklbrg.
" Jos. Huber, Kaufmann.
Frau Ott, Privatierin
" Th. Fischer, Nagelschmids-Wwe.
Herr L. Molendo, Literat.
" K. Albrecht, Wirthschaftspächter.
" Joh. Raimer Gastgeber.
" Jak. Näff, Maschinenbauer.
" Joh. Weichhard, Schuhmacher.
" A. Heidegger, Spängler.
" J. Stümpfl, Gastgeber.
" S. Zollner, Kaufmann.
" A. Sternbauer, Lackierer.

St. Nikola.
(Nr. 167—171.)
Herr Barth, k. Appellationsgerichts-Rath mit Frau
" Gnab, Lokomotivführer.
" Singer, k. Zollamtsassistent.
" Krätzer, Appellationsrath.

Innstadt.
(Nr. 80—81.)
Herr Stadler, Buchbinder.
Frau Schilleder, Gastgeberswittwe.

Ilzstadt.
Herr Baierl, Gastwirth und Magistratsrath.
" Gramel, Urmacher.
" Wunderlich, k. Schulprovisor.
" Koch, Fabrikbesitzer.
" Huber, Weingastgeber u. Fabrikbesitzer.
" Roßgotterer, Schneidermeister.
" Weiß, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Für den Beklagten Xaver Nafter, vorm. Hammerschmiedswerkführer zu Karlhammer wurde mir heute, da dessen dermaliger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, auf Betreiben des durch den kgl. Advokaten Seidlmaier dahier vertretenen Klägers Franz Maurer, Hammerschmied zu Arnsdorf, Abschrift des Versäumungs-Urtheiles des hiesigen k. Bezirksgerichtes vom 9. v. Mts. zugestellt.

Hiernach ist die Beschlagnahme des für Xaver Nafter auf dem Anwesen der Hammerschmiedskinder Strobmaier Johann und Katharina zu Karlhammer versicherten Vermögens mit 200 fl. für gerechtfertigt erklärt, und Kläger Maurer in dieses Vermögen auf den Betrag seiner Forderung mit 21 fl. 59½ kr. und der Kosten mit 23 fl. 51½ kr. eingewiesen. Auch wurden die genannten Strobmaier'schen Kinder schuldig erklärt, obige beide Beträge an den Kläger zu bezahlen. Hievon gebe ich dem Xaver Nafter mit dem Bemerken Kenntniß, daß er die bei mir hinterlegten Aktenstücke persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen kann.

Deggendorf, den 31. Dezember 1870

42 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß das Verzeichniß jener Liebesgaben, welche aus den nachgenannten Pfarrgemeinden der Diözese Passau für das von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau im Heinrichshause errichtete Spital für verwundete und kranke Krieger an das Hochw. bischöfl. Ordinariat Passau unmittelbar eingesendet worden sind und von demselben der Unterzeichneten zur Verwendung für die Zwecke dieses Spitals überwiesen und ausgehändigt wurden:

Von Ungenannten 12 fl. von 2 Hochw. Herrn Priestern in Passau 9 fl., Frau Meisinger, Wittwe in der Innstadt 30 kr., von einem Ungenannten 5 fl., Pfarrei Ruhstorf 40 fl., von einer Ungenannten 5 fl., von Herrn Bierbrauereibesitzer Hell 1 Eimer Bier, von Herrn Mühldorfer ½ Eimer Bier.

Für alle diese in christl. Barmherzigkeit gespendeten Liebesgaben zum Spitale im Heinrichshause dahier Namens der verwundeten und kranken Krieger innigst dankend und für dieselben, sowie für die ihnen nachfolgenden verwundeten und kranken Krieger um weitere christliche Hilfe und mildthätige Unterstützung bittend, bestätigt die richtige Empfangnahme der erwähnten Liebesgaben, für welche nach Auftrag des Hochw. bischöfl. Ordinariats Passau bezüglich ihrer Verwendung für die Zwecke des Spitals im Heinrichshause der Vorstandschaft des Frauenvereins dahier von der Unterzeichneten Rechnung gestellt und abgelegt werden wird.

Passau, am 31. Dezember 1870.

Schw. **M. Damascena Trunk,** Oberin der barmh. Schwestern in Passau.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Tante und Schwägerin

Frau Katharina Ambrost,
geb. Frölich,
Privatiere,

heute Abends 4½ Uhr im 67. Lebensjahre, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, nach langem sehr schmerzlichen Leiden, aus diesem Leben abzurufen.

Diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden mittheilend, bitten wir, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken und uns stilles Beileid nicht zu versagen.

Passau und Hals, den 1. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 4. Jänner um 10 Uhr vom Residenzplatz aus statt, zu dessen Theilnahme hiemit freundlichst eingeladen wird. 43

Einladung.

Samstag den 7. Jänner 1871 finden in Osterhofen bei fahrbarer Bahn

zwei Schlitten-Rennen
statt.

Haupt-Rennen
4 Uhr Nachmittags

mit 6 Besten von 40 halben Guldenstücken bis 8 halben Guldenstücken mit seidener Fahne.

Neben-Rennen
11½ Uhr Mittags

mit 6 Besten von 12 halben Guldenstücken bis 2 halben Guldenstücken mit seidener Fahne.

Die Verloosung findet um 10 Uhr Vormittags auf dem Rathhause statt, wo auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

44 **Die Bürgerschaft Osterhofens.**

Den vielen Bestellern zur gef. Nachricht, daß soeben wieder eingetroffen:

Das Lebensrad
oder:
Stroboskopische Bilder,

für Kinder und Erwachsene höchst unterhaltend und amüsant.

Dieses hübsche Spiel hat den Vorzug vor allen Anderen, daß es einer größeren Zahl von Kindern zu gleicher Zeit Unterhaltung bietet und Jung und Alt stets erheitert. Preis 1 fl. 48 kr. Zur Abnahme bestens empfohlen bei

45 **Ad. Deiters**, Buchhandlung.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Michael Schrämel,

erstatten wir Allen den herzlichsten Dank und bitten denselben im Gebete zu gedenken.

Passau, 2. Jänner 1871.

Michael Schrämel und
Anna Schrämel als Eltern
46 im Namen der übrigen Verwandten.

Gußeiserne Oefen

empfiehlt in reicher Auswahl billigst die
F. J. Huber'sche
47 (a) Eisenhandlung.

Heute Dienstag
echte Münchner
Weißwurst-Partie
mit gutem Hackinger-Doppelbier, wozu freundlichst einladet
Joh. Hamberger,
48 zur Burg.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Abends 7 Uhr Generalversammlung im Lokale, wegen Rechnungsablage, Wahl eines neuen Ausschusses u. s. w. ersucht die verehrlichen Mitglieder um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuß.

Meinen Bekannten sowie meinen verehrlichen Kundschaften wünsche ich ein recht glückliches neues Jahr mit der Bitte mein Geschäft auch heuer wieder mit geneigtem Zuspruch zu beehren.

49 **Marie Barth,** Modes.

Ich wünsche allen meinen Kundschaften Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Karl Hartmann
50 mit Frau.

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten und bittet um ferneres Wohlwollen

Martin Schwab,
51 Conditor mit Frau.

Französischen Senf
empfiehlt
6701 (3) **Lothar Schmerold.**

Holz-Versteigerung

Am 10. Jänner 1871 10 Uhr Vormittags wird zu Maut im Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem kgl. Forstrevier Maut öffentlich versteigert:

Auf dem Reschwasser abtriftbar.

2069 Stück Holländerblöcher 10½' lang
25 Stück Fichten- und Tannen-Nutzholzblöcher von verschiedener Länge.
17½ Klafter 3' langes hartes Scheitholz,
18 „ 3' „ weiches „
58½ „ 2' „ hartes „
18½ „ 2' „ weiches „
2½ „ 2' „ hartes Prügelholz.

Auf dem Sauswasser abtriftbar.

723 Stück Holländerblöcher 10½' lang.
27 Stück Fichten- und Tannen-Nutzholzblöcher von verschiedener Länge
1¾ Klafter Schindelholz 2½' lang.
95½ Klafter 3' langes hartes Scheitholz,
145 „ 3' „ weiches „
66 „ 2' „ hartes „
72½ „ 2' „ weiches „

Kauflustige, welche dieses Material nach vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Maut, den 18. December 1870.

52 Der kgl. Oberförster: **Härtl.**

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.

Ludw. Seidl,
53 Schneidermeister mit Frau.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich immerwährend **Hansteinwand** verfertige.

G. Schaffer,
54 Leinweber. Innstadt Nr. 3.

Ein Pelzkragen wurde gefunden und kann gegen Erlag der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

A. Böheim,
55 Passau, St. Nikola.

Fertige Flanellhemden, wollene und Seidenunterjäckchen, wollene Unterbeinkleider, weiß und färbig, wollene Bett- und Reise-Decken, färbige Pferdedeckenzeuge
empfiehlt in reicher Auswahl
6694 (3) **S. Zollner.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 4. ds. Wanderung zu Hrn. Georg Dorner, Gastgeber zur Hundsdiebe, wozu freundlichst eingeladen wird. **Der Ausschuß.**

Für den armen gelähmten Mann.

	Uebertrag	15 fl. 27 kr.
Von W.	. . . .	— fl. 30 kr.
„ K.	. . . .	— fl. 30 kr.
„ W.	. . . .	— fl. 50 kr.
„ Ungenannt	. . .	5 fl. — kr.
	Summe	21 fl. 57 kr.

Am Sylvesterabend wurde in der Grabengasse eine **Zehnguldenbanknote und 2½ Guldenstück** verloren. Der redliche Finder wird freundlichst ersucht selbe in der Expedition ds. Bl. zurückzugeben 56

Ein junger Mann sucht eine Stelle als **Gutsverwalter** oder sonst in einem größeren Geschäfte. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (2) 6745

K. Theater Passau.

Dienstag den 3. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
7. Vorstellung im 4. Abonnement.
Novität.
Ein
Don Juan wider Willen
oder
Verlegenheit über Verlegenheit.
Lustspiel in 3 Akten von Trautmann.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Dez.: Josef Flattenhuber, Wagenwärterskind, 4 W. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 29. Dez.: Hermann Alois, ehel. Knabe des Titl Herrn Franz v. Haasy, k. Bezirksgerichts-Assessors in Passau.

Gestorben am 28. Dez.: Herr Michael Schrämel, Müllerssohn vom Mühlthale, 19 J. alt. — Am 29. Dez.: Herr Johann Bauer, Bäckergehilfe zu Innstadt-Passau, 37 J. a. — Stephan Wagner, Taglöhnerssohn außer Mariahilf, 12 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 4. Mittwoch, 4. Januar 1871. Titus.

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann noch immer abonnirt werden. Preis vierteljährig **1 fl.**

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Pruntrut,** 1. Jan **Kampf bei Abbevilliers** und **Croix. Rückzug der Franzosen!** 200 vom Korps des Bengeurs wurden von schweizer Truppen gefangen und übernachteten hier. Am 2. Jan **große Schlacht bei Delle.** Das Gros der Schweizertruppen stand bei Boncour. Verwundete werden nach Pruntrut gebracht. (Also Kämpfe hart an der Schweizergrenze, östlich von Montbeliard, südlich von Belfort, gegen die Lyoner Armee, die beim Rückzug die Schweizergrenze verletzte. D. R). (S. C.-B.)

Die denkwürdige Sitzung der Reichsrathskammer vom 30. Dezember.

(Schluß.)

Rede des Fürsten Hohenlohe

gehalten in der Reichsrathskammer am 30. Dez. 1870.

„Als im Sommer dieses Jahres der entscheidende Augenblick an Sie herantrat, wo es zum letzten Male möglich schien, den Weg zu betreten, der Bayern hinter das Jahr 1866 zurückgeführt hätte, da haben Sie den Lockungen widerstanden, die eine Partei dem bayer. Volke vormalte, welche man mit Recht die Vaterlandslose nennt; Sie haben den Weg betreten, der nicht bloß für Sie der Weg der Ehre war, sondern auch für unsere Armee der Weg der Ehre und des unvergänglichen Ruhmes geworden ist. Damals rief mir ein politischer Gegner zu: „Nun ist das deutsche Reich fertig," und nicht deshalb ist diese Voraussagung wahr geworden, weil aus der Waffenbrüderschaft mit unserem mächtigen Alliirten mit Nothwendigkeit die Unterordnung unter denselben zu folgen hätte, sondern weil das deutsche Nationalgefühl in diesem Kriege eine Macht geworden ist und eine Gewalt erlangt hat, vor der sich altgewohnte Verhältnisse beugen mußten und die Antipathien der deutschen Stämme untereinander verschwunden sind. Dieses Selbstbewußtsein der Nation hat aber eine thatsächliche Grundlage bekommen in der emporsteigenden Macht des Hauses Hohenzollern. Wie die Machtstellung Bayerns im deutschen Reiche hervorgewachsen ist aus dem Zerfalle der Reichsmacht, so war seine Stellung im deutschen Bunde das Resultat des Dualismus. In der Rivalität der beiden deutschen Großmächte lag das Lebensprinzip der bayer. Selbständigkeit in den letzten 50 Jahren und als im Jahre 1866 der Erfolg der preußischen Waffen den Bund gesprengt und Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen hatte, konnte das Uebergewicht Preußens in Deutschland nicht mehr zweifelhaft sein; für Bayern aber blieb nur die Wahl, entweder sich den Bemühungen derjenigen anzuschließen, die die Ergebnisse des Jahres 1866 durch erneute Kämpfe wieder vernichten wollten, oder den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragend eine für die bayerische Selbständigkeit möglichst günstige Stellung zu erlangen. Wenn die Bemühungen, welche die bayerische Regierung unter meiner Amtsführung im letzteren Sinne aufgewendet hat, erfolglos geblieben sind so kann ich meine politischen Gegner im In- und Auslande nicht von aller Schuld freisprechen. Das geringste Maß von Opfern, welches nothwendig war, um die Einigung zu Stande zu bringen erschien meinen politischen Gegnern im Inlande als eine Aufgabe der Selbständigkeit, das Ausland aber — soweit es sich geltend machte — erblickte darin eine Verletzung des Prager Friedens. Das Losungswort in jener Zeit war die Aufrechterhaltung des Status quo, die geheime Hoffnung der Feinde der deutschen Einigkeit die Wiederherstellung des Status quo ante, d. h eines dem ehemaligen deutschen Bunde entsprechenden Zustandes unter gleichzeitiger Niederwerfung Preußens. Die Pläne wurden aber durch die von den Gegnern unterschätzte Macht des preußischen Volkes und Heeres, durch die deutsche Gesinnung Süddeutschlands, endlich vor Allem durch den männlichen Entschluß unseres Königs im Juli ds. Js. zu nichte gemacht und jene Hoffnungen sind begraben worden in den Schlachten und Siegen der deutschen Armee und in den Verträgen von Versailles. Diese Verträge aber sind das Resultat nicht norddeutscher Ueberlistung oder süddeutscher Schwäche, sondern das naturnothwendige Ergebniß historischer Entwicklung, in welche einzugreifen nicht einem Einzelnen oder einzelnem Staate von der Größe Bayerns vergönnt ist. Die in dem Vertrage für Bayern enthaltenen Rechte anlangend, hätte ich gewünscht, daß weniger Gewicht auf die Sicherung des Partikularismus, auf die Erhaltung der einzelnen Institutionen und Rechte für die spezifisch bayerische Regierungsthätigkeit, als darauf gelegt worden wäre, daß in der deutschen Gemeinsamkeit nach föderativem Prinzipe überall die Theilnahme Bayerns an der Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten gewahrt worden ist. Ich will jedoch weiter keine Kritik üben, aber nicht versäumen auszusprechen, daß die Männer sich ein wesentliches Verdienst erworben haben, welche unter so schwierigen Verhältnissen den Vertrag zu Stande brachten, dessen einzelne Theile zurücktreten vor der großen Thatsache des neugegründeten deutschen Reichs Hier ist der Keim einer großen Zukunft für Deutschland gelegt und die hochherzige Initiative unseres Königs und die unverzögerte Zustimmung der deutschen Fürsten ist eine Bürgschaft dafür, daß das neue deutsche Reich den Stürmen der Zukunft zu trotzen vermag. Wenn nur Ihr heutiges Votum dazu beiträgt, daß das deutsche Reich geschaffen wird mit einer starken Zentralgewalt und freigewählter Volksvertretung, wenn von nun an an die Stelle ruheloser und unfruchtbarer Sonderbestrebungen eine deutsche Politik tritt, an der wir loyal und offen mitarbeiten, wenn eine feste Gestaltung des deutschen Reichs die Möglichkeit gibt, mit dem österreichisch-ungarischen Nachbarreiche dauernde freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, wenn ferner jeder Deutsche darauf stolz sein wird, in allen Ländern der Erde sich einen Bürger des deutschen Reiches zu nennen, das ihn schützt oder in seinen Interessen fördert, wenn diese Ziele erreicht werden, dann können wir wahrhaftig sagen, daß wir Theil haben an dem großen Werke, dadurch, daß durch unsere Zustimmung zu den Verträgen die Ströme von Blut und Thränen, die der Krieg gekostet hat und noch kostet, nicht umsonst geflossen sind." — Nachdem hiemit die Diskussion vorbehaltlich der Aeußerungen vom Ministertische geschlossen worden, nahm das Wort Minister v. Lutz, um einige in der Diskussion zu Tage getretene Bedenken zu heben. Seine kg. Hoheit Prinz Ludwig habe die Meinung ausgesprochen, daß, wenn man bei Beginn des Krieges Bedingungen gestellt hätte, die Zwangslage nicht vorhanden gewesen wäre, die jetzt vorliegenden Bundesverträge unbedingt anzunehmen. Allein, wenn man auch Bedingungen zu machen versucht haben würde, so wäre die Lage heute keine andere. Nachdem Redner dieß näher ausgeführt, wendet er sich gegen die minder wesentlichen Bedenken des Baron v. Frankenstein, die wir oben schon weiter ausgeführt haben. Hierauf erörtert Graf v. Bray in kurzen Umrissen die Beweggründe, welche ihn bei Abschluß der Verträge geleitet haben und bemerkt bezüglich des Wunsches des Prinzen Ludwig nach Gebietserweiterung Bayerns, daß dessen Realisirung den Friedensverhandlungen vorbehalten bleiben müsse. Die sodann vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Verträge mit 37 gegen 3 Stimmen, Fürst Oettingen-Wallerstein, Graf Schönborn und Baron Frankenstein. Unter sichtlich gehobener

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Er mag sich hier verborgen halten, Du schließest ihn von Außen ein, und um Mittag erfährst Du von ihm, ob Du Hoffnung hast." „Aber wird Dein Vater ihn nicht finden?" „Sei ganz ruhig, das Kellergewölbe wird nur äußerst selten von Jemand betreten. Zu mehrerer Sicherheit will ich noch den hieher führenden Korridor verschließen und den Schlüssel mit mir nehmen. Dann ist Christelchen doppelt verwahrt. Fasse Muth! Eine Ahnung sagt mir: Du reisest nicht!"

Fritz seufzte. „Ich gehe, meinen Bruder aufzusuchen! antwortete er. Gott wolle uns seinen Beistand leihen!"

Noch einmal drückte er Alwinen's Hände an seine Lippen, dann überzeugte er sich, daß die Straße leer und holte Christelchen. Der Kleine, stolz daß sein Bruder ihn mit einer so wichtigen Sendung betraute, schlüpfte in das Kellergewölbe. Fritz schloß sorgfältig die Thür, steckte den Schlüssel ein und schritt dem älterlichen Hause zu.

6. Der Schlaftrunk.

Das Marannele stand auf der Schwelle der Hütte, augenscheinlich um ihren Sohn zu erwarten. Als dieser sie bemerkte, eilte er auf sie zu und schloß sie innig bewegt in seine Arme. — Beide gingen in das Haus.

Sanft entwand sich die Mutter seiner Umarmung und indem sie lächelnd mit dem Finger drohte sagte sie: „Fritz! Fritz! Diese Zärtlichkeit ist kein gutes Zeichen. Als Du noch ein Kind warst, pflegtest Du so stürmisch zu sein, wenn Du eine Unart begangen hattest. Denkst Du, ich bin böse, weil ich ein wenig mit dem Frühstück auf Dich gewartet habe? Bah, desto besser wird es mir schmecken!"

Der heitere Ton schnitt dem jungen Manne ins Herz. Er mußte einen Seufzer unterdrücken, als er bedachte, daß er im Begriff war, diese frohe Laune, welcher sich das Marannele so selten hingab, durch sein Geständniß zu vernichten. Schweigend schob er seinen Schemel zum Tische; ihm gegenüber setzte sich die Mutter. Indem sie mit der Spitze des Messers ein Kreuz auf dem Brode beschrieb, rief sie zur offnen Thür Christelchen's Namen. — Als keine Antwort erfolgte, fragte sie Fritz, ob er nicht wisse, wo das Kind sei?

„Sei ganz ruhig! erwiederte er und griff zum Glase, um seine Erregung zu verbergen. Christelchen spielt auf dem Marktplatze mit seinen Kameraden." „Ganz recht! sagte das Marannele heiter; sie haben ja heute Morgen gesammelt. Nun, da begreife ich, daß er keinen Hunger hat! Wir wollen ihm sein Theil zurückstellen." — „Und mir ist lieb, daß wir allein sind!" preßte Fritz mühsam hervor. „Ich habe mit Dir über ernste Dinge zu reden. Ich muß Dir ein Geständniß machen, welches mir sauer wird. Aber ich kann nicht länger schweigen."

Die Wittwe richtete die großen Augen durchdringend auf ihren Sohn, als hätte sie in seinem Herzen das Geheimniß lesen wollen, bevor er es aussprach. — „Ich höre!" versetzte sie beklommen. „Mutter — ich werde — Nordstetten verlassen!" Sein Haupt sank auf die Brust; er war gefaßt auf einen Ruf der Angst, auf Vorwürfe, auf Thränen.

Nichts von alledem erfolgte. — Das Marannele streckte ihm die Hand entgegen und sagte sanft: „Das ist ein guter Entschluß, mein Sohn. Gott selbst hat ihn Dir ins Herz gelegt. Es ist hart, von seiner Scholle scheiden zu müssen, aber das Bewußtsein, daß wir unsere Pflicht gethan haben, hebt unsern Muth. — So ziehe denn von dannen, sobald Du willst und Gott geleite Deine Wege!"

Der junge Mann glaubte zu träumen, als er diese Worte hörte. War das die Mutter, die ihn seit seiner Geburt über Alles geliebt, die nun die Nachricht seiner Trennung so gelassen — fast mit Freude aufnahm?!

„Es ist mir lieb, daß Du Dich willig in das Unvermeidliche fügst, entgegnete er verwirrt; so erfahre denn, daß ich noch heute Abend von hinnen zu ziehen beschlossen hatte." — „So recht mein Freund!" versetzte das Marannele. „Ich treffe sofort alle wichtigen Vorbereitungen, und in kürzester Frist sind wir bereit, Dir zu folgen."

Jetzt hatte Fritz des Räthsels Lösung: sie hatte

Stimmung sowohl im Saale als auf den Tribünen schloß diese merkwürdige Sitzung des bayerischen Oberhauses.

Vom Kriegsschauplatz.

Der **Pariser** Korrespondent der „Daily News“ hat seinen Humor noch nicht verloren, obgleich er, wie es scheint, einer starken Prüfung ausgesetzt ist. Er schreibt vom 20. Dez.: „Niemals ist menschlichen Wesen di. Zeit so lang geworden als sie uns wird. Jeder Tag scheint die doppelte Anzahl von Stunden zu haben. Ich habe schon seit Wochen meine Uhr nicht mehr aufgezogen; ich ward es müde nach der Zeit zu sehen, und ob es 10 Uhr Morgens oder 2 Uhr Nachmittags ist, ist mir ganz gleichgiltig. Fast jedermann hat es aufgegeben, sich zu rasiren: sie sagen, ein Rasirmesser an der Kehle wäre eine zu große Versuchung. Einige haben geheirathet, um dem aktiven Dienst zu entgehen, andere zum Zeitvertreib. Mein Tag vergeht in folgender Weise: Morgens kommt der Stiefelputzer mich zu wecken. Er meldet mir die Zahl der Todesfälle, welche über Nacht im Hotel vorgekommen sind. Wenn es viele sind, so ist er zufrieden, denn er betrachtet das als rühmlich für die Frequenz des Hauses. Danach erleichtert er sein Herz, indem er eine Faust macht in der Richtung nach Versailles und „Canaille de Bismarck“ brummt. Ich stehe auf und frühstücke: Pferdefleisch und Milchkaffee; die Milch ist Kalkwasser. Die Portion Pferdefleisch mißt ungefähr zwei Quadratzoll. Dann kaufe ich ich ein Dutzend Zeitungen, um, nachdem ich sie gelesen habe, zu wissen, daß nichts neues darin steht. So gelange ich bis etwa 11 Uhr. Bekannte kommen; ich gehe zu Bekannten. Wir diskutiren, wie lange es noch dauern kann; wenn die Bekannten Franzosen sind, so sind wir darüber einverstanden, daß wir sublim sind. Um 1 Uhr begebe ich mich auf die Gürteleisenbahn, und fahre nach irgend einem oder dem andern Thor. Nach einiger Verhandlung mit den Nationalgarden auf Wache werde ich durchgelassen. Treibe mich einige Stunden bei den Außenposten herum, versuche mit dem Fernglase Preußen zu entdecken, sehe einige Granaten platzen, krieche in den Laufgräben herum und wate knietief im Schlamme durch die Felder. Die Preußen sind neuerdings bösartig geworden selbst gegen Zivilisten, und schicken einem gelegentlich eine Kugel über den Kopf weg. Sie schießen immer zu hoch. Die französischen Soldaten sind gewöhnlich mit Kochen beschäftigt. Sie sind sehr begierig nach Neuigkeiten, und wissen gar nicht, was vorgeht. In der Regel erzählen sie eine Episode von einem gestrigen Vorpostengefecht, und die Episode ist immer dieselbe. Um 5 Uhr Nachmittags nach Hause. Unterhalte mich mit Doktoren über irgend eine interessante chirurgische Operation. Besuche dann irgend einen Offiziellen, um zu erfragen, was im Werk ist. Der Offizielle ist gewöhnlich erst sehr geheimnißvoll, dann mittheilsam und selbst geschwätzig und schimpft in der Regel auf alle Menschen, mit Ausnahme seiner selbst. 7 Uhr: Diner in einem Restaurant, allgemeine Unterhaltung, beinahe alle Welt in Uniform. Immer derselbe Gegenstand des Gespräches: „Wie lange soll es noch dauern?“ „Warum schreibt Gambetta nicht ausführlicher?“ Wie sublim sind doch wir, und was für Narren alle die andern! Das Essen ist spärlich, aber sonderbar. Heute war das Menu bei Voisins: Eselfleisch, Pferdefleisch und englischer Wolf aus dem zoologischen Garten. Ein Schotte unterrichtete mich, daß der letztere ein Fuchs aus seiner Heimath sei und aß davon aus Patriotismus. Ich versuchte davon, da ich aber kein Schotte bin, so fand ich es abscheulich und blieb bei dem geduldigen Esel. Nach Tisch treibe ich mich auf den Boulevards herum unter dem betrübenden Eindruck des düsteren Petroleumlichtes; gehe nach Hause; lese ein Buch, es wird 12 Uhr; zu Bette. Im Zimmer über dem meinigen werden gewöhnlich die Särge der Verstorbenen zugenagelt und dies Klopfen ist die Musik, die mich in Schlaf lullt. Nachdem ich dieses Leben Tag für Tag seit drei Monaten ausgehalten habe, seufze ich nach einer Revolution, einem Bombardement, einem Sturm, kurz, nach irgend etwas, was uns einen Tag lang Aufregung verschaffen könnte.“

Vor **Paris**, 24. Dez. In einer Korrespondenz der „N. Fr. Pr.“ von hier findet sich ein scherzhaft gehaltener Beitrag zur Requisitionsgeschichte: „Um mit etwas minder Düsterem zu schließen, heißt es in dem Briefe, noch eine Begebenheit aus den Tagen, wo zwar auch schon schwere Wunden geschlagen waren, der Krieg aber doch noch zeitweilig ein herzlicheres Verhältniß zwischen Freund und Feind aufkommen ließ. Ein solches war eben zwischen dem Maire des Städtchens und seinem Quartiergaste, Major v. X., im Anknüpfen begriffen, als ein sonderbarer Auftritt dasselbe störte. Zu Zeiten wollen nämlich die Stiefeln unserer Soldaten erneuert sein, und wenn eben an dem Orte, wo diesem Nothstand abgeholfen werden soll, nicht Vorräthe von neuen Stiefeln aufzutreiben sind, so wird von Haus zu Haus requirirt. Der menschenfreundliche Major hatte die betreffende Ordre ausfertigen lassen und überließ sich dann in herzlicher Wechselrede mit seinem ehrbaren Wirthe und dessen gefälliger Gattin den in solchen Zeiten naheliegenden Betrachtungen über das Wilderwerden der menschlichen Sitten und die Achtung vor den Rechten auch selbst des Feindes, in welchem einen Bruder zu erblicken er seinerseits wenigstens nie aufhören werde. Mittlerweile wurde an der Hausthüre geschellt, und der Maire bittet seine Frau einen Augenblick die Honneurs zu machen, welcher Weisung sie mit allen Kräften nachkommt. Draußen darauf lautes Reden, Protestiren, Haranguiren, endlich Stille und anscheinend friedliches Abziehen des lästigen Störers. Im nächsten Augenblick tritt der Maire wieder ein. Er wirft einen eisigen Blick auf den menschenfreundlichen Major, dann verschwindet er lautlos in der Richtung seines Schlafzimmers. Lautlos — man hatte ihm auf dem Wege der Requisition seine Stiefel ausgezogen.

Aus **Igny** (vor Paris), 25. Dez., erhielt die „N. Würzb. Ztg.“ folgende Notiz: Das Bombardement beginnt demnächst. Heute wurde uns expedirt, daß General Kameke als Chef der Ingenieurangriffe, und Generallieutenant Prinz Hohenlohe als Chef der Artillerieangriffe ernannt wurden. — Der Stab der 3. Division zog sich bereits sicherheitshalber nach Igny zurück. Jedenfalls haben die Preußen auch Minen gegraben, sonst wäre die Ernennung Kameke's illusorisch. — Sie können davon ganz getrost Notiz nehmen, da es offiziell ist. — In Bälde eine Beschreibung des Bombardements. Munition wird Tag und Nacht beigeschafft. Kälte riesig groß.

Ich erfahre, schreibt man der A. Postz., neue Einzelnheiten über die Vorbereitungen zur Beschießung von **Paris**, welche demnach der großartigste Geschützkampf werden dürfte, den die Welt bis jetzt gesehen. Bis zum 14. Jan. sollen noch 40 weitere (preußische) Festungsartilleriekompagnien (zu 204 Mann) bei dem Belagerungsheer eintreffen, das damit mindestens 25,000 Mann Festungsartillerie zählen wird. Gegen 1500 Geschütze verschiedenen Kalibers, Riesenmörser, die bei Straßburg die Probe bestanden, 96- und 48-Pfünder von den Küstenbatterien, 25- und selbst 12-Pfünder werden dann in Stellung gebracht sein. Ein Vorrath von 750,000 Schußladungen ist theils schon vor Paris, theils auf dem Wege; jedenfalls wird aber die Beschießung nicht beginnen, ehe derselbe zur Hand ist. Sollte derselbe verschossen sein, ehe die weiße Fahne auf den Wällen erscheint, dann erfordert es mindestens fünf starker Doppelzüge, um den Tagesbedarf an Schießladungen beizuschaffen. Bei Straßburg, wo nur 200 Geschütze arbeiteten, konnten 32 Bahnwagen knapp das Nöthige beifahren.

Deutschland.

München, 1. Jan. Vom 2. (Finanz-) Ausschusse der Abgeordnetenkammer wurde beschlossen, 37,618,900 fl. als Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres zur Bewilligung zu beantragen; das ursprüngliche Postulat des Kriegsministeriums mit 41,020,000 fl. war zur Bestreitung der Heeresbedürfnisse bis zum 31. März berechnet, der Hr. Referent aber glaubt den Krieg bis zum 15. März 2871 schon beendigt und beantragt deshalb eine halbe Monatsquote (3,401,000 fl.) zu streichen, was auch angenommen wurde. Weiter wurde von demselben Herrn auch die Abwerfung der für die Festungen Ingolstadt (445,600 fl.) und Ulm (97,000 fl.) geforderten Kredite dringend empfohlen, was jedoch auch nicht geschah; schließlich glaubte der Hr. Referent gefunden zu haben, daß 2,800,000 fl., als durch außerordentliche Einnahmen der Kriegsverwaltung gedeckt, auch noch gestrichen werden könnten; diese Einnahmen glaubte man erzielt durch Requisitionen an Lebensmitteln und durch Kontributionen auf feindlichem Gebiete. Hiemit war jedoch auch Nichts zu machen, da einerseits das Kriegsministerium schon 3,419,055 fl. hiefür in Abzug gebracht hatte und andererseits seit Nov. 1870 Naturalrequisitionen nicht mehr stattfinden dürfen (weil eben Nichts mehr zu holen ist), sondern die Naturalverpflegung aus gemeinschaftlichen Magazinen der verbündeten Armeen erfolgt und hierüber erst nach dem Schlusse des Krieges eine definitive Abrechnung möglich sein wird.

Italien.

Rom, 31. Dez. Der König von Italien ist heute um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen. Die Stadt wurde plötzlich beleuchtet. Die jubelnde Menge rief den König auf den Balkon des Quirinals. — 1. Jan. Der König ist unter enthusiastischen Akklamationen abgereist. Derselbe spendete 200,000 Frs. für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten und bat die zu Festlichkeiten bestimmten Summen dem gleichen Zwecke zuzuwenden.

---

nicht gemeint, sich von ihm zu trennen. — Von dem Flecken Erde, wo ihre Wiege stand, wo die Gebeine ihres Gatten ruhten, schied sie leicht, da sie glaubte, ihm zur Seite zu bleiben, der ihre Heimath war. Diese Entdeckung trieb dem jungen Mann die Thränen ins Auge.

„Du weinst, weil Du sie nicht mehr sehen wirst!“ sagte die Wittwe, indem sie ihren Sohn innig ansah. — „Muth, mein Freund; der liebe Gott wird Dir beistehen, auch dieses Schwerste zu überwinden. Diese Trennung ist unerläßlich für unser aller Frieden!“

Fritz ergriff die Hände seiner Mutter. — „Ach!“ rief er aus, nicht um Alwinens willen füllten sich meine Augen mit Thränen. — Ich weinte, weil Du mich nicht verstanden hast — weil es mir das Herz abdrückt, Dir zu sagen, — daß — wir nicht zusammen reisen können, — daß . . . . wir uns trennen müssen!“ — Das Marannele erbleichte. — „Trennen?“ rief sie mit schmerzerfüllter Stimme. „Habe ich recht gehört?“ „Ja, meine Mutter, denn ich habe mich gestern . . . anwerben lassen!“

Dies Wort traf die Wittwe wie ein Donnerstreich. — „Anwerben lassen!“ wiederholte sie . . . „nein, das ist nicht möglich! — Vielleicht willst Du hören, ob ich meine Zustimmung zu diesem Plane geben würde — aber noch kannst Du Dein Fleisch und Blut nicht verhandelt haben — noch nicht . . . denn Du bist ein gehorsamer und guter Sohn, und wirst einen solchen Schritt nicht wagen ohne die Einwilligung Deiner Mutter!“ „Und dennoch ist es geschehen!“ versetzte Fritz tonlos. Ich befand mich in einem Zustand der Verzweiflung. Ich begriff, wie Menschen ihre Seele dem Teufel verschreiben können. — Der Werber war ein Teufel für mich; — nicht seine glatten Worte bestachen mich, aber ich sah sein Geld auf dem Tische blitzen. Ich unterzeichnete — denn dies Gold war dann mein; — um welchen Preis, galt mir gleich viel.“

Das Marannele antwortete Nichts, sie hatte das Furchtbare jetzt begriffen, aber schon grübelte sie darüber nach, das unheilvolle Netz, welches ihr Sohn über sich zusammengezogen, zu zerreißen. — „Du hast also unterzeichnet!“ sagte sie nach einer Pause. „Ja!“ lautete die Antwort. „Wohl,“ fuhr die Wittwe fort. „So ziehe denn hin und verlasse Deinen kleinen Bruder und Deine alte Mutter, deren einzige Stütze Du bis jetzt gewesen. Wenn wir nicht vor Hunger sterben, so wollen wir für Dich beten!“ „O, beste Mutter, versetzte Fritz leidenschaftlich, wenn ich gleich fern bin, soll es Dir an Nichts mangeln. Alwine wird täglich bei Dir sein — ich selbst werde Dir —“ „Es gilt mir gleich, ob ich sterbe, wenn Du nicht bei mir bist!“ unterbrach ihn das Marannele rauh. „Nur Christelchens Geschick geht mir nahe. Aber er ist ja nicht der Erste, der verhungert!“ setzte sie mit bitterem Lachen hinzu, das dem jungen Mann die Brust zusammenschnürte. — Und wann willst Du fort?“ „Heute Abend!“ „Hm. Und wenn Du nicht kämest, was würde Dir geschehen?“

„Ich würde als fahnenflüchtig bestraft, und für mein ganzes Leben entehrt sein.“ „Und welche Strafe würde Dich treffen?“

Fritz begann zu zittern. „Warum fragst Du, Mutter?“ sagte er flehend. — „Ich werde mich dieser Strafe ja nicht aussetzen!“ „Das steht bei Gott!“ sagte die Wittwe. „Wer kann wissen, was die nächste Stunde bringt — welcher Zufall sich Deiner Abreise widersetzt! Und man würde auf Deine Entschuldigung nicht einmal hören, so streng ist die Disziplin. Wenn mir recht ist, fuhr sie sinnend fort, so würde Dich die Strafe treffen, welche man über störrische Hunde zu verhängen pflegt; man würde Dich mit Ruthen peitschen, Dich — das freie Kind der Berge!“ „Halte ein! schrie der junge Mann erregt; „Du zerfleischest mir das Herz. — Diese Strafe trifft den Ehrlosen, den Pflichtvergessenen; der brave Soldat hat sie nicht zu fürchten. Wenn ein Zufall, an dem ich nicht Schuld bin, meine Abreise verzögerte, glaube mir, man würde mich frei ausgehen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 2. Jan. Die Pontus-Konferenz, die morgen zusammentreten sollte, wurde bis zum Eintreffen Jules Favre's vertagt. Vielleicht gelingt es den neutralen Mächten mittlerweile, die Erweiterung der Konferenz zu einem Friedenskongreß zu Stande zu bringen.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. Ueber die Einzelnheiten des Attentats auf Prim erfährt man Folgendes. Als General Prim am 28. Dez. Abends aus der Sitzung der konstituirenden Kortes in sein Hotel zurückkehren wollte, wurde er in seinem Wagen von mehreren berittenen Individuen überfallen, welche in nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf ihn abfeuerten. Der Konseilspräsident wurde an der rechten Hand und an der linken Schulter ernstlich verwundet. Auch sein neben ihm sitzender Adjutant wurde so schwer verletzt, daß die Amputation eines Armes nothwendig wird. Die Mörder haben sich zu Pferde geflüchtet. Vom 28. Dez. 9½ Uhr Abends wird berichtet: Nach dem Mordanfalle, welcher auf Prim gemacht wurde, versammelte sich unter dem Vorsitze des Regenten ein Ministerrath im Palais des Kriegsministers. Zum provisorischen Präsidenten des Konseils wurde Topete bestimmt, der auch vorübergehend das Portefeuille des Kriegsministeriums und definitiv das Ministerium des Aeußern übernimmt. Herr Ayala, zur Union liberal gehörend, wird Kolonialminister. An Stelle Prim's, welcher nach Kartagena zum Empfange des Königs abgehen sollte, begibt sich jetzt Topete in derselben Mission dorthin. Das Attentat wird der republikanischen Partei zur Last gelegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Jan. In der Schlacht von **Beaugency,** 7. bis 10 Dez., verlor das **3.** Bat. des **10.** Inf.-Reg. 9 Todte (dabei die Lieut. Mühlbauer und Gerstner, Soldat R. Hillner von Oberölteich, und 81 Verwundete (dabei die Hauptl. Schraudenbach und Wetzger, nun Major, die Oberl Morolt und Erder, die Lieut. Gümbel und Meller, die Soldaten X. Wittmann, X. Gottswinter v. Saalhaupt und Fr. Fuchs von Kelheim, J Heller und G. Pfeifer aus dem Bez.-A. Kötzting, J. Stegbauer von Reibersdorf, J. Kael von Rain und M. Fink v. Oberschneiding bei Straubing, J. Heimerl von Oetenburg, K. Flor von Rottenburg, E. Wogmann und J. Bauhuber von Sankt Wolfgang bei Geiesbach, M. Sälzl von Geiselhöring, Fr. Wittenzellner aus dem Bezirks-Amte Viechtach. — Vom **2.** Bat. des **2.** J.-R. wurde ebenda getödtet 1 Mann, verwundet 49, dabei die Hauptleute Schneider und Haren, die Oberl. Dihm und Frhr. v. Reichlin-Meldegg, die Soldaten A. Jaininger von Schmiedorf und A. Aignee von Gangkofen bei Eggenfelden, T. Dimperl von Ergoldsbach, L. Brunner von Leibersdorf und S. Hirsch von Steinbach bei Rottenburg. Das **1.** Bat. des **11.** J.-R. verlor ebenda 2 Todte, dabei G. Schoffer von Wallmering bei Deggendorf, und 20 Verwundete, dabei L. Lenz von Kreuzberg, F. Sixt von Haidlfing, J. Bauer von Holzhäuser bei Vilshofen, J. Reisbeck von Leiblfing, M. Müller von Deggendorf, K. Billneder von Erlat bei Pfarrkirchen. — Das **2.** Bat. des **11.** J.-R. verlor 2 Todte, dabei F. Bauer von Bodenmais, und 25 Verwundete, dabei Lieut. L. Horn, die Soldaten J. Kern von Hinterhagengrub bei Viechtach, J Lichtenauer von Wolfau bei Wolfstein, M. Weber von Lohstadt bei Kelheim, J. Remböck von Nattenbach und L. Stadler von Thanndorf bei Eggenfelden, A. Wolf von Niederaltaich und A. Primbs von Alberting bei Deggendorf, M. Baumgartner von Hofstetten und P. Brandmaier von Rotthalmünster, W. Mader von Seybolbried bei Regen, A. Kellnberger von Schmieuorf und M. Kainzbauer von Niederpöring bei Vilshofen.

* In **Straubing** erhielt in der Sylvesternacht der Kutscher des Hrn. Kaufmann Schropp einen lebensgefährlichen Stich in die Achselhöhle.

Neuere Nachrichten.

München, 3. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat mit 82 gegen 63 Stimmen die Beschwerde pfälzischer Dekane gegen die Ministerialentschließung, betr. Kommunalschuleinführung in der Pfalz, für begründet erklärt mit der Bitte an Se. Maj. den König um Abhilfe. Mit der Mehrheit, gebildet von der ganzen patriotischen Partei, stimmten auch Edel und Minister Schlör.

Berlin, 3. Jan. Der König hielt bei dem Neujahrs-Empfange im Schlosse von Versailles am 1. Jan. halb 12 Uhr, folgende Anrede: Große Ereignisse haben geschehen müssen, um uns an diesem Orte und an diesem Tage zu vereinigen, und Ihrem Heldenmuth, Ihrer Ausdauer, sowie der Tapferkeit der von ihnen geführten Truppen habe ich es zu verdanken, daß es bis zu diesem Erfolge gekommen ist; aber noch sind wir nicht am Ziele, noch liegen große Aufgaben vor uns, ehe wir zu einem ehrenvollen, dauerhaften Frieden gelangen können. Ein solcher Friede ist uns gewiß, wenn Sie gleiche Thaten, wie sie uns zu diesem Punkte geführt haben, auch weiter vollbringen. So können wir getrost in die Zukunft schauen und erwarten, was Gott noch seinem gnädigen Willen über uns entscheidet.

Innsbruck, 31. Dez. Heute wurde das vollständige Festprogramm für die Ankunft des Kaisers veröffentlicht. Die Ankunft erfolgt am 2. Jan. um 5 Uhr. Der Einzug findet unter Glockengeläute und Stadtbeleuchtung statt. Auch wird von den Bürgern ein Fackelzug veranstaltet. Mittwoch ist ein brillantes Jägerfest. Die Abreise erfolgt am Donnerstag. In den Unter-Innthal-Städten werden verfassungstreue Demonstrationen vorbereitet.

Literatur.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 16. Dezember 1870.

Die Berufung des Lor. Dorfner, Inwohners von Landau a. J., welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der Beleidigung der bewaffneten Macht zur Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des von dem kgl. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 8 Tagen verurtheilten Martin Maier, Inwohners von Grafenau, wurde auch verworfen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 22. Dez. 1870.

Max Riedl, Häuslerssohn von Angerreuth, z. Z. Dienstknecht in der Diessensteinmühle, erhielt wegen Diebstahls eine 45tägige Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose erhielten nachstehende 10 Nr. jede 1000 fl.: Nr. 37 49 249,884 286,286 293,388 293,399 298,086 335,841 335,843 336,395.

Braunschweig, 31. Dez. Bei der heutigen Prämienziehung der Braunschweigischen Thlr. 20 Loose gewann Serie 9752 Nr. 14 20,000 Thlr., S. 4220 Nr. 29 5000 Thlr., Ser. 4902 Nr. 48 2000 Thlr., S. 4664 Nr. 31 600 Thlr.

Wien 3. Jan. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95½.**

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß das Verzeichniß jener Liebesgaben, welche aus den nachgenannten Pfarrgemeinden der Diözese Passau für das von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau im Heinrichshause errichtete Spital für verwundete und kranke Krieger an das Hochw. bischöfl. Ordinariat Passau unmittelbar eingesendet worden sind und von demselben der Unterzeichneten zur Verwendung für die Zwecke dieses Spitals überwiesen und ausgehändigt wurden.

Von dem löblichen Wanderer-Verein Innstadt 40 fl.; Pfarrei Kirchham ½ Ztr. Schmalz, ½ Schffl. Korn und 275 St. Eier; Pfarrei Mittich 4 Schffl. Getreid und andere verschiedene Lebensmittel; von Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Schmidhuber in Hals 6 fl.; Filiale Indling 1 Schffl. Korn; von einem Ungenannten 14 fl.; Frau Meisinger Wittwe in der Innstadt 30 kr.; von Herrn Bierbrauereibesitzer Dullinger einen Eimer Bier.

Für alle diese in christl. Barmherzigkeit gespendeten Liebesgaben zum Spitale im Heinrichshause dahier Namens der verwundeten und kranken Krieger innigst dankend und für dieselben, sowie für die ihnen nachfolgenden verwundeten und kranken Krieger um weitere christliche Hilfe und mitleidige Unterstützung bittend, bestätigt die richtige Empfangnahme der erwähnten Liebesgaben, für welche nach Auftrag des Hochw. bischöfl. Ordinariats Passau bezüglich ihrer Verwendung für die Zwecke des Spitals im Heinrichshause der Vorstandschaft des Frauenvereins dahier von der Unterzeichneten Rechnung gestellt und abgelegt werden wird.

Passau, am 2. Jänner 1871.

Schw. **M. Damascena Trunk,** Oberin der barmh. Schwestern in Passau.

Bekanntmachung.

(Verpachtung des Pflasterzollerträgnisses betr.)

Zur allgemeinen Kenntniß und Darnachachtung wird gebracht, daß laut gemeindlicher Beschlüsse vom 17. und 28. l. Mts. als Pflasterzolleinnehmer aufgestellt sind:

1) für das ehemalige Ortthor: Schuhmacher Osterkeen im Ort,
2) für die Marbrücke: der bisherige Einnehmer Reiblinger,
3) für die Straße nach Vilshofen: der ehem. Bäcker Michael Streibl,
4) für die Straße nach Haidenhof: der ehem. Melber Georg Gschcider,
5) für den Gemeindeweg nach Aepfelkoch: die Rentamtsbeibotensfrau Brev, Hs.-Nr. 26½ zu St. Nikola,
6) für das Severinthor: der Zimmermann Josef Ellinger,
7) für das Neuthor: die Polizeisoldatensfrau Wagner,
8) für das Kapuzinerthor: der Fleischaufschlageinnehmer Jakob Wimböck,
9) für die Straße nach Straßkirchen: der Kalkhändler Peter Kasberger zu Ilzstadt Nr. 66 und
10) für die Oberzellerstraße: der Kalkhändler Paul Stallinger zu Ilzstadt Hs.-Nr. 90.

Diesen Pflasterzolleinnehmern obliegt nach dem Pachtbedingnisse auch die Controle über alle städtischen Gefälle.

Passau, am 31. Dezember 1870.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister abw.
63 **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Für den Bauer Josef Wernetshammer von Harmering, dermalen unbekannten Aufenthaltsortes, hat mir der k. Gerichtsvollzieher Karl Schmitz in Passau in Sachen des Georg Gruber, Buchhalters in Passau gegen Johann Annazberger, Steinmetz in Büchlberg, wegen Wechselforderung auf Betreiben des Klägers unterm 31. Dezember 1870 eine Zustellung gemacht, inhaltlich welcher eine auf dem Anwesen des Josef Wernetshammer zu Harmering für Johann Annazberger hypothekarisch versicherte Kaufschillings-Forderung von 2400 fl. zu Gunsten des Guthabens des Georg Gruber von 200 fl. Hauptsache, der betreffenden Zinsen und 41 fl. 48 kr. Kosten mit Beschlag belegt worden ist.

Das betreffende Schriftstück kann in meiner Amtskanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 1. Januar 1871.
64 Der k. I. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Holz-Verkauf
im kgl. Forstrevier Schlichtenberg.
Samstag den 7. Jänner 1871
um 9 Uhr Vormittags
wird im Gasthause zu Herzogsreut folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:
2 Lärchenblöcher,
7 Schindlblöcher,
1 Buchenlichtb ... [illegible]
83 lange Sägblöcher und
2958 Helländer.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Schlichtenberg, den 24. Dezember 1870.
86 Der k. Oberförster: **Kiermayr.**

Türkisch und griech. Tabake
empfiehlt
6702 (3) **Lothar Schmerold.**

Bei Unterzeichneter ist ein ganz gut erhaltener
Flügel
6½ Oktav, um annehmbaren Preis zu verkaufen.
Bertha Rittler,
83 Oberförstersgattin in Kunzing.

Bei Unterzeichnetem wird am Samstag das
letzte Märzenbier
verzapft, wozu freundlichst einladet mit dem Bemerken, daß ausgezeichnetes Schweinefleisch mit Sauerkraut und Würsten verabreicht wird.
Xaver Bauer,
84 Gastwirth in Freyung.

Zwei weiß und blaue Schärpen mit guten Silberfranzen, für einen Krieger-Vereins-Vorstand, sind zu verkaufen. D. Uebr. 85

Am Anger 528 in der frequentesten Straße ist aufs Ziel Lichtmeß ein **Zimmer und eine Parterre-Wohnung** für jedes Geschäft geeignet zu vermiethen. 65

In St. Nikola ist ein Zimmer sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 89

Gewerbe-Hilfs-Verein I.
Donnerstag den 5. Jänner Abends 5 Uhr General-Versammlung, Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses, hiezu ladet freundlich ein
Der Ausschuß

Tyroler-Schützen.
Heute Mittwoch Abends
Vortlschießen
bei Gastwirth Maier in der Innstadt.
Die Schützenmeister.

Für den armen gelähmten Mann.

Uebertrag	23 fl.	9 kr.
Von Ungenannt	1 fl.	— kr.
„ M. H.	1 fl.	— kr.
„ R. St.	1 fl.	— kr.
„ Z.	— fl.	30 kr.
„ einen Reisenden	— fl.	18 kr.
Summe	26 fl.	57 kr.

So eben erschienen:
Birkmeyer's Kräuterbuch nebst Hausapotheke,
in 5 Lieferungen mit 94 Pflanzenabbildungen Preis per Lieferung **18 kr.**
Diese **Hausapotheke** sollte in keinem Hause fehlen und ist der Preis für das Ganze (**1 fl. 48 kr**) ein gewiß billiger.
A. Deiters,
66 Buchhandlung in Passau.

Hoff'sche Malz-Chocolade
frisch angekommen, empfiehlt
87 **A. Föckerer.**

Vier Ulanen nehmen Besitz von Nanzig.
Abbildung im Kalender des Lahrer **Hinkenden Boten für 1871.**
Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.
88 **A. Föckerer** in Passau.

Sowohl in Oelfarbe gemalte Flaggen des Norddeutschen Bundes nach neuester Verfügung eines hohen Kriegs-Ministeriums, **waschächt,** wie auch einfache Norddeutsche Bundesfahnen in Wollflagge, ebenfalls **waschächt.** (1) 90
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/R.

Alt-Tyroler-Schützen.
Heute Abends Wanderung zum Mandschein Hrn. Gscheider.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittags 2 Uhr nach 5jährigem schweren Krankenlager unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Stangl,
ehem. kgl. Posthalter,

im 62. Jahre seines Lebens, sanft und Gott ergeben zu sich in's Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bittend, bringen dies verehrten Freunden und Bekannten zur geziemenden Anzeige.

Osterhofen, den 2. Jänner 1871.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Mittwoch um 9 Uhr statt. 67

Liebig's Company Fleischextract
(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstellung der Topfe wie nebenstehend

¼ & ½ Pfund-Töpfe. ¼ & ⅛ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Höschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.
68—79 (12a)

Auf das Grab
des in Frankreich ruhenden Hornisten des k. 9. Jäg.-Bat.
Franz Xaver Zeilmeier,
aus Plattling.

Es perlt im Auge eine heiße Thräne,
Und düster blickt es trauernd vor sich hin,
Saturnus spannte rächend seine Sehne
Sein Pfeil entflog, raffi schnell den Freund dahin.
Du gingst mit Freuden in das Schlacht-Getümmel,
Dein Muth war groß, d'rum thronst Du jetzt im Himmel.
Es ist vorbei, die Seele ist entschwunden,
Mit achtzehn Jahren, stiegst Du schon in's Grab
Dein Geist, er hat sein Heimathland gefunden,
Gestreift des Körpers nicht'ge Hülle ab.
Du ruh'st nun sanft in Frankreichs kühler Erde
Es quälen Dich nicht Schmerz und herbes Weh'
So träume denn süß, schlumm're ohne Beschwerden,
Bis wir uns Freund Jenseits wiedersehn.

Gewidmet von seinem Freunde
80 **T. K.**

In der Theresienstraße ist im Heendl'schen Schuhmacherhaus ein einzelnes Zimmer sogleich zu vermiethen.
6699 (3) **J. Schlecht.**

Ein Laden
mit Gaseinrichtung ist sofort zu vermiethen.
81 (1) **Lothar Schmerold.**

Brennholzverkauf.
Der Unterzeichnete hat **150 Klft.** weiches 3' langes Scheitholz die Klafter zu **8 fl.** zu verkaufen.
Krautlager,
82 (a) Holzmesser.

Wildschützen.
Heute Mittwoch
IX. Kränzchen.

Zu Thee & Punsch
Englisch Biscuit
soeben eingetroffen bei
A. Böheim,
5?3 (Fe) Passau, St. Nikola.

Theater-Anzeige.
Freitag den 6. ds. findet Nachmittags halb 4 Uhr eine Vorstellung für Kinder statt.
Mit Verloosung eines lebendigen Lammes.
Staberl der lustige Parapluimacher.
Posse in 3 Akten von Dor.
Abend-Vorstellung.
8. Vorstellung im 4. Abonnement.
Novität.
Ein Millionär in der Neujahrsnacht.
oder
Die Schale des Armen
Komisches Charaktebild in 4 Abtheil. von Ferd. Kaiser.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.
Geboren am 1. Jänner: Heinrich, ehl. Kind des Herrn Franz Seraph Singer, Postpackergehilfe dahier.

Passauer Schranne
vom 3. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		26		—		106	
Rest	—		9		—		31	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	30	—	—	9	48
Mittlerer	—	—	15	33	—	—	8	7
Mindester	—	—	15	18	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	38	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	5

Deggendorfer Schranne
vom 3. Januar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	262		54		275		62	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	26	15	25	11	27	9	30
Mittlerer	21	10	15	9	10	38	9	13
Mindester	19	10	14	57	9	19	8	38
Gefallen	—	21	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	3	—	29	—	33

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 5. Donnerstag, 5. Januar 1871. Telesphor.

Auf die **Passauer Zeitung** kann noch immer abonnirt werden. Preis vierteljährig **1 fl.**

Vom Kriegsschauplatz.

Die Anstrengungen, welche zur Unterstützung der Nothleidenden in **Paris** von Seite der Behörden wie der Privatpersonen gemacht werden, entsprechen den hohen Anforderungen, welche die Sachlage an alle Bürger ohne Ausnahme stellt. Ueberall finden, wie ein mit dem Ballon herausgelangtes Blatt, das sogenannte Lettre-Journal, versichert, Sammlungen, Vorlesungen, Konzerte rc. zu wohlthätigen Zwecken statt. Die „Gesellschaft zur Unterstützung der Opfer des Krieges" hat seit drei Monaten fünf Volksküchen errichtet und läßt in jeder derselben täglich zweitausend Portionen unentgeltlich verabreichen. Außerdem hat sie zwei große Asylsäle zur Speisung von Kindern und eine Werkstätte eröffnet, in der 600 Weiber zur Herrichtung von Kleidern für die Armee Beschäftigung finden und endlich vertheilt sie an arme Familien Kleider, Heizmaterial, Arzneien, Nahrungsmittel rc. in großer Menge. Ein Engländer, Herr Wallace, Universalerbe des kürzlich verstorbenen Marquis Hertford, hat außer den 200,000 Frs., die er zur Anschaffung von Brennmaterial für arme Leute hergegeben, wiederum 20,000 Frs. für die Verwundeten des letzten Ausfalls und 60,000 Frs. für die Wittwen und Waisen der Gefallenen gespendet.

Aus einem würtembergischen Feldpostbriefe von **Paris** theilt der „Schw. M." folgende Stelle mit: „Sagt es doch diesen Herrn in Bayern, daß bei jeder Nachricht von Zwistigkeiten im deutschen Süden das erlöschende Feuer der Franzosen wieder aufflammt; daß gewisse Reden in München den feindlichen Führern nur neue Waffen in die Hand geben, die sie gegen uns Soldaten zu kehren nicht säumen; daß diese Kammerkämpfe uns nur immer weiter Blut kosten." In der That, sagt der „Schw. M.", ohne diese unselige Spaltung, auf welche der Feind baut, wäre der Krieg gar nicht entbrannt, wäre er jedenfalls längst beendigt.

Bezüglich der Kombination, daß **Trochu** sich auf den Mont Valerien zurückziehen und dort auch nach der Kapitulation von Paris noch Stand halten wolle, bemerkt ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.": Was damit gewonnen werden sollte, ist schwer begreiflich. Ist Trochu wirklich orleanistischer Agent, wofür ihn Herr Pietri von der geheimen exkaiserlichen Polizei ausgeben möchte, so würde er seinen vermeintlichen Auftraggebern mit jenem abenteuerlichen Rückzuge auf den Mont Valerien einen sehr zweifelhaften Dienst leisten. Es wäre dies nicht das Mittel, in Vergessenheit zu bringen, daß beim Beginne des Krieges die Orleans zu dem hinterlistigen und meuchelmörderischen Treiben der Franktireurs in den französischen Grenzländern, wenn nicht den Anstoß gegeben, doch durch ihren öffentlichen Beifall zu der Entwicklung desselben beigetragen haben. General Trochu auf dem Mont Valerien, nachdem Paris genommen, würde außerhalb jeder Verbindung mit der Hauptstadt und dem Lande stehen, daher auch gar keinen Einfluß mehr auf deren Geschicke zur Geltung bringen können. Es wäre ein republikanisches, oder, wenn man Herrn Pietri glauben will, orleanistisches Gaeta, und man weiß, was aus solchen isolirten Positionen zu werden pflegt.

Chalons, 29. Dez. Man erwartet jetzt, daß die Armee des Generals Bourbaki, der in Bourges mit 20,000 Mann stehen soll, sich mit der sogenannten Lyonerarmee, die an 30,000 Mann stark ist, vereinigen wird, um einen Vorstoß zu machen und sich womöglich der Metz-Pariser-Eisenbahn zu bemächtigen. Es sind selbstverständlich von unserer Seite alle möglichen Maßregeln getroffen worden, um von diesem Feinde nicht überrascht zu werden. So dürften wahrscheinlich die nächsten Tage bedeutende Ereignisse in dem Dreieck zwischen Dijon, Nevers und Auxerre bringen; daß jetzt noch 160,000 Mann preußische Landwehrsoldaten und die Ersatzmannschaften von Rekruten, welche am 1 Okt. eingezogen worden, theils schon in Frankreich eingerückt, theils auf dem Marsch dahin befindlich sind, ist sehr erwünscht. Je weiter das Gebiet ist, welches wir besetzt halten, desto größerer Truppenmassen bedürfen wir, um solches auf allen Theilen vollständig zu beschützen. Der Krieg ist jetzt in Frankreich zum Volkskrieg geworden und so müssen wir große Streitermassen haben, um überall mit dem dringend erforderlichen Nachdruck auftreten zu können.

Bordeaux, 1. Jan. Eingetroffene Ballon-Nachrichten aus Paris vom 30. Dez. Abends melden: Mont Avron wurde gestern früh nach Fortschaffung sämmtlicher Geschütze geräumt. Trochu leitete die Operation. Die Preußen unterhielten eine lebhafte Kanonade den ganzen gestrigen Tag auf die Forts Noisy, Rosny und Nogent. Heute war das Feuer schwächer. Die Bevölkerung von Paris ist tief erschüttert durch die Räumung des Avron Kälte 10°. Die Preußen warfen während zwei Tagen ungefähr 12,000 Geschosse.

Lille, 31. Dez. Ein kleines Gefecht hat bei Abbeville stattgefunden; eine Abtheilung mobilisirter Nationalgarden wurde durch die Preußen gefangen

Lille, 31. Dez. Die Preußen haben ihren Demonstrationen gegen Lille und Cambrai keine Folge mehr gegeben; ihre Plänkler sind überall. Die Nordbahngesellschaft räumte alle Stationsgebäude südlich von Lille. Das Hauptquartier Faidherbes verließ Vitry und wurde unbekannt wohin verlegt. Ein Zusammenstoß wird erwartet. Abbeville (nördlich von Amiens) soll kapitulirt haben.

Die „Independ. Belge" meldet aus **Lille:** Die Nordbahngesellschaft trifft Vorbereitungen zur Verlegung ihrer Bureaus nach Mons (Belgien.) Die Archive und das werthvolle Material sind bereits abgegangen.

Daß der Humor unsern Soldaten im Felde trotz aller Beschwerden nicht ausgeht, zeigt auch folgender vom „Nordd. Wochenbl." veröffentlichter Feldpostbrief eines 96ers: Nun liegen wir, zurückgekehrt von Pontoise, hier in **Cormeil.** Der Vorpostendienst ist ungemein anstrengend und die französische Luft ist auch kälter, als man gewöhnlich glaubt, sie zehrt und macht Hunger. Erbswurst, Reis, Rindfleisch und Weißbrod bekommt man, wenn man es immer essen muß, auch satt und unsere ganze Korporalschaft sehnte sich furchtbar nach einem soliden vaterländischen Essen. Worüber denkt ihr wohl, daß wir eine halbe Nacht gesprochen haben, als wir in den nassen Schützengräben lagen, während die Forts vor Paris ihre feurigen Granatzuckerhüte zu uns herüberschickten? Von Schöpsenbraten und grünen Klößen. Während uns das Wasser in den Gräben unten in die Stiefel lief, lief uns bei dem Gedanken an das vaterländische Essen oben im Munde das Wasser zusammen. „Brüder," sagte ein Rudolstädter, „wenn es drüben Klöß mit Schöpsenbraten gäb', ich jagte den Teufel aus der Hölle." „Und wir mit," stimmten Alle ein. Aber die Kerls schickten uns nur eiserne Klöße herüber, an denen man, wenn man davon bekommt, zeitlebens genug hat. Nicht einmal einen Schluck in der Feldflasche gab es mehr, um den Gedanken an das herrliche Gericht wegzuschwemmen. Endlich brach der Morgen an, nebelig und schneeig, und wir rückten zurück in unsere Quartiere Aber Donnerwetter, was ist das? Da kommen Bayern mit einer Heerde Hammel, die sie Gott weiß wo, aber sie verstehen sich darauf, aufgetrieben haben. Gerade vor unserm Quartier machten sie Halt. Abtreten und mit den Bayern einen Schöps handeln, war eins. Die

---

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Mit wohlberechneten Streichen fuhr die Wittwe fort, das Herz ihres Kindes zu bestürmen. — „Und wenn Du mit Absicht hier zurückbliebst — weil etwa Krankheit mich auf's Lager geworfen? Weil ich hilflos, verlassen, sterbend — das brechende Auge auf Dich gerichtet, Dich nicht von mir ließe — glaubst Du, diese Henker würden Dir verzeihen, wenn Du zu spät zu einem Regimente einträfest? — Hahaha — der Soldat hat alle Bande des Blutes zerrissen, werden sie Dir antworten, — er hat seiner Fahne, und nicht dem Rufe seiner mit dem Tode ringenden Mutter zu folgen, zu deren Pflege er den ersten besten Fremdling herbeirufen mag, der ihr die Augen zudrückt." „Nicht weiter, meine Mutter . . . . nicht weiter!" rief Fritz verzweifelnd; „Du bringst mich um den Verstand! — Willst Du, daß ich eidbrüchig werden, mich vor der Gerechtigkeit im Dickicht des Waldes verbergen soll, wo ich als Wilddieb mein Leben nothdürftig fristen muß?" „Der Wilddieb wäre doch in der Nähe seiner Mutter — der Soldat wird ihr ferne sein!" — sagte die Wittwe kalt. — „Der Wildschütz ist frei wie die Luft auf den Gebirgen, der Soldat ist ein Knecht — noch schlimmer als ein Knecht. — Aber gleichviel, ich ergebe mich drein! — Nur wenig Stunden sind Dir im Schooße Deiner Familie noch vergönnt!" „Bis Sonnenuntergang." „Wohlan denn; Nichts mehr davon; — möge Dein Geschick sich vollenden!"

Mit diesen Worten setzte sie sich an den Tisch, um zu frühstücken, indem sie ihrem Sohne winkte, ein Gleiches zu thun. Sie verzehrten ihr einfaches Mahl, ohne weiter ein Wort zu wechseln. Die Stille war für Fritz noch peinlicher, als die lauten Klagen seiner Mutter — mit Mühe nur zwang er sich zu einigen Bissen.

Bald erhob sich die Wittwe, nahm einen jener Liqueure hervor, in deren Bereitung sie eine so große Meisterschaft besaß, und füllte das Glas ihres Sohnes bis an den Rand. „Auf Dein Wohl, liebste Mutter!" rief der junge Mann, und mögen wir uns gesund wiedersehen, trotz Deiner finstern Weissagungen." Sie antwortete nicht. Mit großen Blicken folgte sie den Bewegungen ihres Sohnes, der das Kelchglas bis auf den letzten Tropfen leerte.

„Gewiß, Mutter! fuhr der junge Mann mit zitternder Stimme fort; wir werden uns wiedersehen. Es gibt einen Gott; er kann nicht zugeben, daß dieses Leid ewig währen soll. Heute Abend aber muß ich Dich verlassen; ich darf als ehrlicher Mann mein Wort nicht brechen." „So ziehe denn hin! antwortete das Marannele. — „Wenn Du kannst!" setzte sie in Gedanken hinzu.

Fritz, auf dessen Stirne ein leichter Schweiß zu perlen begann, holte tief Athem. — Nach einer kleinen Pause sagte er beklommen: „Seltsam; mir wird nach diesem Trunk so matt. so müde —" Ohne den Blick von ihrem Sohne abzuwenden, versetzte die Wittwe: „Du bist ihn nur noch nicht gewohnt. Eine kleine Geduld, und Du wirst seine ausgezeichnete Wirkung spüren."

Fritz versuchte, sich zu erheben, allein vergebens. — „Was für ein Liqueur ist das, Mutter, fragte er schlaftrunken. „Lege Dich ein Stündchen nieder, lieber Sohn," sagte das Marannele, ohne die letzte Frage zu beachten; „der Schlaf wird Dich zu Deiner Reise stärken!" „Wider meinen Willen muß ich gehorchen," stammelte der junge Mann. „Aber Du — gibst mir Dein Wort . . . mich in einer Stunde zu wecken? Ich muß ja . . . . zum Regimente . . . . und Du willst doch nicht, daß Dein Fritz . . . mit Ruthen gezüchtigt wird, — wie ein Hund!" „Zähle auf mich," versetzte das Marannele fest. Dann war sie ihrem Sohne behilflich die Bettstatt zu erreichen, denn schon wankten seine Schritte. Kaum hatte er sich auf das Lager geworfen, so umfing ein bleierner Schlaf seine Sinne. — Die Augen seiner Mutter funkelten in wilder Freude, und aufmerksam betrachtete sie die Züge ihres Sohnes. „Schlaf . . . schlaf!" murmelte sie leise — „zweimal muß der Mond sich erheben, bevor Du Deiner Sinne wieder mächtig bist!"

Nur zu gut kannte sie die Wirkung des Schlaftrunkes, welchen sie Fritz gereicht; sie hatte seine

Kameraden waren gutmüthig, für 6 Franks ließen sie uns einen Hammel ab, wie ihn der Meister Weise in der Burgstraße in Gera auch nicht schöner schlachtet. Kamerad D. brachte ihn kunstgerecht vom Leben zum Tode. Kartoffeln trieben wir bei einem alten Franzosen auf, der so klug und geblieben und nicht ausgerissen war. Ein kleines schwarzäugiges Männchen mit ganz weißem Kopf. Auch ein paar Hände voll Zwiebeln ließ er uns ab. Nun könnt ihr euch denken, was geschah. Drei von uns schälten und rieben die Kartoffeln, wobei sich besonders H. aus Schleiz sehr geschickt bewies, während ich mir auf dem scharfen, englischen Fußabtreter, der uns als Reibeisen diente — er war noch ganz nagelneu — die Finger wund rieb. In vier Stunden war Alles fertig, ein Kessel voll Klöße und drei Pfannen mit Schöpsenbraten. Nun hättet ihr aber das Einhauen sehen sollen! Es war aber auch Alles aus dem ff!“

Deutschland.

München, 1. Jan. Wie ich eben höre, trifft heute oder morgen die Leiche des Artillerie-Oberlieutenants Wanner hier ein. Am Christtag wurde von den Franzosen bei Belfort ein bayerisches Pulvermagazin in die Luft geschossen, wobei mehrere Soldaten jener Batterie verwundet oder getödtet wurden, welche von unserem 3. Artillerieregiment detachirt waren. Bei dieser Gelegenheit verlor auch der genannte Oberlieutenant, ein Sohn des mehrfach bekannten Pianisten Chr. Wanner, sein junges vielversprechendes Leben.

München, 3. Jan. Vorgestern Nachmittags sind vier von den Bayern erbeutete 24-Pfünder-Geschützrohre am Bahnhof angekommen und sofort in das Zeughaus abgefahren worden.

ꝑ **Augsburg,** 31. Dez. Es wird Ihre Leser interessiren, über die Zustände im benachbarten **Mering** wieder einiges zu vernehmen. Sie sind so einfach wie möglich geblieben. Von Augsburg und durch die blinden Nachtraber des bischöflichen Kommandos in der Nachbarschaft (als solcher macht sich namentlich der Pfarrer Mathias Sautner in Reindorf bei Mering sehr verdient) wird zwar alles Mögliche versucht, um die Brandfackel der Zwietracht in die Gemeinde zu werfen, bis jetzt vergeblich. Man läßt durch die ultramontanen Blätter in die Welt hinausschreiben; die Gemeinde Mering sei in zwei Hälften getheilt, für und gegen die Pfarrei: Alles erlogen. Die Minorität gegen den Pfarrer ist noch zur Stunde eine verschwindende, obschon es an Schürern nicht fehlt, die gerne Spektakel fähen, um zur Regierung laufen und lamentiren zu können. Offenbar erhält auch die Regierung bereits absichtlich schief gefärbte Berichte Am 27. Dez. war der Bezirksamtmann Widder schon wieder in Mering um im Auftrage hoher Regierung Erhebungen zu pflegen: was in dortiger Kirche gepredigt worden und werde? ob der Pfarrer die Leute gegen das Konzilium verhetzt habe oder noch verhetze? u. s. w. Männer und Frauen der Gemeinde wurden in dieser Hinsicht vom Hrn. Widder verhört, dessen Richtung, wenn sie nicht längst bekannt wäre, durch Aeußerungen, die er bei dem Anlasse that, vollkommen klar gelegt wird, z. B wenn er zu Hrn. Schmiedmeister Katzenmaier sagte: „Sehen Sie, wenn einer Ihrer Gesellen das Eisen nicht recht auf den Ambos legt, so jagen Sie ihn zum T . . . . .! Nun so machts der Bischof von Augsburg halt auch mit Ihrem Pfarrer!“ — (Sehr schmeichelhaft für die — Schmiedegesellen!), oder: „Schauen Sie, ich glaub' auch nicht an den Papst, aber um den Glauben handelt es sich ja nicht (sic!), sondern um den Gehorsam gegen den Bischof. Ich muß, wenn von Oben herab Befehle kommen, auch Manches thun, was mich nicht freut!“ Durch dieses Organ erhält eine kgl. Regierung ihre Information!! Noch ein Ausspruch des Hrn. Widder ist der folgende: (und ich berichte nur, was eidlich erhärtet werden kann) „In Mering darf von dem Pfarrer Renftle keine Heirath mehr geschlossen werden!“ . . Wie wenig der Apfel vom Stamme fällt, beweist die Thatsache, daß schon bei einer früheren Informationsreise (3. Dez.) des Bezirksamtmanns dessen Aktuar mitten im Protokolle sich den zu Verhörenden gegenüber Bemerkungen erlaubte, ohne vom Amtmanne Zurechtweisung zu erfahren. Unter solchen Umständen, wozu noch die ultramontane Presse tritt (so enthielt das berüchtigte Pastoralblatt des Professor Merkle in Dillingen gänzlich entstellte Berichte über des Pfarrers Kanzelvorträge, ohne des letztern Erwiederung aufzunehmen) könnte es wohl sein, daß man schließlich mit „vereinten Kräften“ eine scheinbare Handhabe gegen Pfarrer und Gemeinde zuwegebrächte, mit der man weitere Maßregelungen in's Werk setzen könnte. Ein für allemal festzustellen ist bei der Gelegenheit, daß Pfarrer Renftle während des Konzils niemals von der Kanzel eine Silbe gegen das Konzil oder das neue Dogma sprach. Erst am 9. Okt. bei Gelegenheit der befohlenen Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes fügte der Pfarrer die bekannte Erklärung bei, daß er nicht an die Rechtmäßigkeit dieses Konzils glaube. Wem es Ernst ist, Wahrheit zu finden, der konnte sich während der Weihnachtsfeiertage und kann sich jeden Sonntag überzeugen, wie ferne jeder Polemik — für Manche vielleicht zu fern — die Predigten Renftle's gehalten sind. Leider ist es den Gegnern um die Wahrheit nicht im Mindesten zu thun

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ꝑ **Passau,** 3. Jan. Mit dem Beginne des gegenwärtigen Krieges haben sich allenthalben Vereine gebildet zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger, zu ihrer Unterstützung und Erquickung im Felde und auf der Reise, zur Fürsorge für die Angehörigen der aus dem Schooße ihrer Familien zum Kampfe aufgerufenen Gatten und Väter Ohne Zweifel war es das Bewußtsein der Pflicht, welches diese Vereine so zahlreich in's Leben rief, denn mit welchem Gefühle hätten wir den tapferen Streitern dereinst bei ihrer Rückkehr in die Heimeth gegenübertreten können, wenn wir uns sagen müßten: während ihnen unsägliche Anstrengungen auferlegt waren, um das Vaterland vor räuberischem Einbruche zu bewahren, haben wir zu Hause die Hände in den Schooß gelegt; während sie ihr Alles, das Leben selbst eingesetzt, um uns Hab und Gut zu erhalten, haben wir keine Mittel gefunden, um von ihren Angehörigen, welchen der Ernährer entzogen war, Noth und Entbehrung fernzuhalten, bei den Wunden und Leiden, die sie für uns auf sich genommen, sind wir theilnahmelos und unthätig geblieben? Allein mag es auch nur die Erfüllung einer patriotischen Pflicht sein, die diese Vereine entstehen ließ, immerhin ist die Größe der Opferwilligkeit bei solchen Anlässen ein so verläßiger Maßstab für das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einem Volke, und hinwieder die Stärke dieses Gefühles ein so sicherer Prüfstein für die nachhaltige Kraft und Größe dieses Volkes, daß gewiß der betreffenden Vereinsthätigkeit eine den Wohlthätigkeitszweck überragende Bedeutung zukommt; und insbesondere von diesem Gesichtspunkte aus ist es uns hocherfreulich feststellen zu können, daß die Ergebnisse des Vereins für die Familien der im Felde stehenden Soldaten nicht minder als die höchst bedeutenden Leistungen des unermüdlich thätigen Frauenvereins und des Invaliden-Unterstützungsvereins unserer Stadt einen ehrenvollen Platz unter den bayerischen Städten sichern. Was zunächst den erstgenannten Verein betrifft, so waren demselben bei seiner Gründung über 1800 fl. an einmaligen Beiträgen zugegangen und überdieß Monatsbeiträge im Betrage von 224 fl. auf Kriegsdauer gezeichnet worden. Damit konnte nach der anfänglich vorhandenen Zahl der Unterstützten — 30 Frauen und ungefähr ebenso viele Kinder — für ein halbes Jahr ausgereicht werden; diese Zahl stieg jedoch auf das Doppelte, bis Ende Oktober hatte sich bei einer Anzahl von 60 Frauen und 57 Kindern die Monatsausgabe auf 700 fl. erhöht, die Summe der einmaligen Beiträge aber war vollständig verbraucht, so daß der Monatsausgabe von 700 fl. nur eine Einnahme von 224 fl. gegenüberstand. Vielfach wurde unter diesen Umständen eine erhebliche Reduktion der Ehrengaben für unvermeidlich gehalten. Allein der Ausschuß konnte sich Angesichts der bewunderungswürdigen Leistungen und Opfer unserer Krieger hiezu nicht entschließen, er rechnete darauf, daß die Vaterlandsliebe unserer Einwohnerschaft ausreichen werde, die allerdings große Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe auszugleichen, und sein Vertrauen ist glänzend gerechtfertigt worden Schon gelegentlich der sofort berufenen Plenarversammlung steigerten neue Zeichnungen die Monatsbeiträge auf nahezu 400 fl. und die Sammlung von Unterschriften von Haus zu Haus, welcher sich Bürger hiesiger Stadt auf das Bereitwilligste unterzogen, brachte abgesehen von mehr als 300 fl. an einmaligen Beiträgen eine Erhöhung der Monatseinnahmen auf die Gesammtsumme von 795 fl., so daß der ganze Bedarf als ausreichend gedeckt gelten darf, wiewohl noch fortwährend neue Einberufungen stattfinden und die Ansprüche an den Verein steigern. Gewiß ein in jeder Beziehung hocherfreulicher und dankbar anzuerkennender Beweis des Gemeinsinnes und der Vaterlandsliebe der gesammten hiesigen Einwohnerschaft!

* **Passau,** 4. Jan. In der **Schlacht von Beaugency** verlor die **4.** Baterie des **3.** Art.-Reg. 1 Todten und 10 Verwundete, dabei Lieut. Sartor. — Das **1.** Art.-Reg. **1.** und **2.** Batt. hatte ebenda 1 Todten, Junker Ries, dann 22 Verwundete, dabei Oberstl. v. Vollmar, Hptm. Reder, Kanonier M. Eibel von Perlesreuth, B. Staudinger v. Loham, G. Vogl von Stein bei Viechtach, A. Ridinger von Kötzting.

* **Passau,** 4. Jan. Bei **Beaugency** verlor das **2.** Bat. des **13.** J.-R. 12 Todte, dabei Hauptm. Römer, A. Bergermaier von Sie-

---

Kraft oft an Kranken erprobt, deren Auge der Schlummer floh. Ihr Plan war gelungen; fest rechnete sie darauf, daß ihr Sohn sich der schimpflichen Strafe, welche ihn nach diesem Verzuge treffen mußte, durch die Flucht entziehen werde Im Walde war ihm Weg und Steg auf's Genaueste bekannt, und leicht konnte er als Wilddieb von dem Ertrage seiner Büchse leben. Bei Jedermann beliebt, hatte er keinen Verrath zu fürchten, und später mußte die Sache ins Vergessen kommen.

Diesen Gedanken nachhängend, schloß sie die Fensterläden und die Thür, um die Strahlen der Mittagssonne abzuhalten. Dann setzte sie sich an ihres Sohnes Lager, um seinen Schlummer zu bewachen. Bald hörte man in der kleinen Stube nichts mehr, als die regelmäßigen Athemzüge der beiden Menschen und das Zirpen eines Grillchens, welches hinter dem Heerde seine Heimath aufgeschlagen.

7. Das Kellergewölbe.

Es verging der Tag. — Die Sonne begann zu sinken, und Fritz lag noch in tiefem Schlafe, da bemerkte das Marannele erst, daß Christelchen nicht wiederkam. — Es war das erste Mal, daß er ohne Erlaubniß seiner Mutter einen ganzen Tag aus dem Hause blieb. — Sie wagte nicht, fortzugehen und nach ihm auszuschauen, denn sie befürchtete, Fritz könne erwachen und mit einem Fluche gegen sie das Haus verlassen. — Ihre Angst stieg von Minute zu Minute — endlich litt es sie nicht mehr daheim, geräuschlos eilte sie hinaus und durchstreifte Flur und Wald, um nach ihrem Lieblinge zu suchen. Immer tiefer drang sie in den wilden Forst — immer verzweifelter rief sie den Namen ihres Kindes — umsonst; nur das Echo gab Antwort.

Der junge Tage fand das arme Weib auf der Schwelle ihrer Hütte zusammengesunken; wirr flatterte ihr dunkles Haar; trostlos rang sie die Hände und heiße Thränen rannen ihre Wangen hinab.

Plötzlich hörte sie leichter beschwingte Schritte. Hastig rüttelte sie sich auf — eine Schaar von Kindern näherte sich dem kleinen Hause, allein ein flüchtiger Blick zeigte der Wittwe, daß ihr Sohn nicht darunter war.

„Jesus Maria! schrie sie — was werden sie mir sagen.“ — Sie preßte die Hand auf ihr Herz, als wollte sie es vor dem Zerspringen schützen. Die Kinder kamen ihr zu schüchtern und langsam nahe — sie stürzte ihnen entgegen und ergriff das nächste beim Arme. — „Wo ist Christelchen?“ „Ich weiß es nicht, entgegnete die Kleine erschrecken. Wir haben ihn seit gestern nicht gesehen. — Da wollten wir ihm seinen Antheil an unsern Geschenken überbringen.“ „Seit gestern Morgen nicht gesehen?“ wiederholte Marannele tonlos. „Er spielte mit uns auf dem Markte am Brunnen, rief eines der Kinder; da kam sein großer Bruder und holte ihn fort.“ „Ja, ja — ganz recht — versetzte die Wittwe nach kurzem Besinnen; Fritz sagte mir, ich soll ganz ruhig sein! — Was war die Uhr, als Christelchen Euch verließ?“ „Es hatte 10 Uhr geschlagen!“ entgegnete das Oberhaupt der kleinen Schaar. „Großer Gott!“ schrie das Marannele, verzweifelnd die Hände ringend; was soll ich thun! — Ich kann nicht von hinnen gehen — ich kann nicht rufen und fragen: „Fritz, was hast Du mit Deinem Bruder gemacht . . . Allmächtiger Du strafst mich schwer!“

Die Kinder waren angstvoll vor dem heftigen Ausbruch des Schmerzes der armen Frau zurückgewichen — jetzt flohen sie unter lautem Geschrei davon, fest entschlossen, „der Hexe“ nicht wieder nahe zu kommen.

Bleich, wankenden Schrittes kehrte die Wittwe in ihr Hüttchen zurück und warf sich auf den Schemmel neben ihres Sohnes Lagerstatt — „Er weiß wo Christel ist! murmelt sie leise — aber ich darf ihn nicht wecken . . . wenn er erwacht, so greift er zum Wanderstabe! — Mein Eines Kind mir zu erhalten, muß ich das Andere opfern!“

Den Tag über ging die Unglückliche wohl zwanzigmal, um in der Nachbarschaft zu fragen, ob Niemand Christelchen gesehen; vergebens. — Die Nacht sank hernieder — in dem kleinen Hause herrschte Grabesstille, bisweilen unterbrochen durch das melancholische Gezirp des Grillchens. Marannele betete mit Inbrunst. (Fortsetzung folgt.)

genburg, G. Lehner von Kriestorf, S. Renner und J. Fohler von Vilshofen; dann 112 Verwundete, dabei Oberl. Reyl, die Lieut. Hafner, v. Grundherr, Scheubeck, Frh. v. Rummel, die Junker Schleußinger, Walther und Barth, die Mannschaften S. Wünzinger von Laberberg, K. Sedlmaier von Zallingberg, F. Reitner von Herrnsaal, M. Wagner von Reichenstetten, J Micheler und S. Pirzer von Neustadt a. D., J. Batner von Langenerling und J. Maier von Kelheim, L. Engelmeier von Wurz und B. Stiegenbauer von Viechlach; K. Altweck und K. Altwey von Habersbach, J. Hirlmaier von Pfaffenberg bei Mallersdorf, Fr. Krempl von Geiselhöring; J. Leis von Untergessenbach, J. Kirmeier, N. Messerklinger und Korp X. Huber von Vilshofen, J. Hallmaier aus dem B.-A. Bogen, J. Müller von Schwarzenbach bei Kötzting.

* In **Straubing** erhielt in der Sylvesternacht der Kutscher des Hrn. Kaufmann Schropp einen lebensgefährlichen Stich in die Achselhöhle.

Nachtrag.

München, 3. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat mit 82 gegen 63 Stimmen die Beschwerde pfälzischer Dekane gegen die Ministerialentschließung, betr. Kommunalschuleinführung in der Pfalz, für begründet erklärt mit der Bitte an Se. Maj. den König um Abhilfe. Mit der Mehrheit, gebildet von der ganzen patriotischen Partei, stimmten auch Edel und Minister Schlör.

Berlin, 3. Jan. Der König hielt bei dem Neujahrs-Empfange im Schlosse von Versailles am 1. Jan. halb 12 Uhr, folgende Anrede: Große Ereignisse haben geschehen müssen, um uns an diesem Orte und an diesem Tage zu vereinigen, und Ihrem Heldenmuth, Ihrer Ausdauer, sowie der Tapferkeit der von ihnen geführten Truppen habe ich es zu verdanken, daß es bis zu diesem Erfolge gekommen ist; aber noch sind wir nicht am Ziele, noch liegen große Aufgaben vor uns, ehe wir zu einem ehrenvollen, dauerhaften Frieden gelangen können. Ein solcher Friede ist uns gewiß, wenn Sie gleiche Thaten, wie sie uns zu diesem Punkte geführt haben, auch weiter vollbringen. So können wir getrost in die Zukunft schauen und erwarten, was Gott nach seinem gnädigen Willen über uns entscheidet.

Innsbruck, 31. Dez. Heute wurde das vollständige Festprogramm für die Ankunft des Kaisers veröffentlicht. Die Ankunft erfolgt am 2. Jan. um 5 Uhr. Der Einzug findet unter Glockengeläute und Stadtbeleuchtung statt. Auch wird von den Bürgern ein Fackelzug veranstaltet. Mittwoch ist ein brillantes Jägerfest. Die Abreise erfolgt am Donnerstag. In den Unter-Innthal-Städten werden verfassungstreue Demonstrationen vorbereitet.

London, 3. Jan. Die „Times" erfährt aus Nachrichten von guter Quelle, daß die **Kapitulation von Paris baldigst bevorsteht.** — **Auf die Reklamationen Englands vom 29. Dez.,** betreffend die Versenkung englischer Schiffe in Duclair, soll gestern eine Antwort Bismarcks eingegangen sein, welche den Vorfall bedauert und sofortige Untersuchung und entsprechende Entschädigung verheißt.

Theater.

Mit etwas wohl gerechtfertigtem Mißtrauen, betrat ich gestern Sonntag den 1. Januar das Parterre unseres Theaters, denn es schwebte mir manches alte Stück vor, welches, in ein zeitgemäßes Kleid gehüllt, uns schon vorgeführt wurde. Wie angenehm wurde ich enttäuscht! Schon der Prolog, der nicht, wie sonst gebräuchlich, in schaalen Worten und Wünschen ans Publikum bestand; waren es doch ergreifende, geistvolle Verse Freiligrath's, die Hr. Regisseur Seidl an „Germania" sprach. Jedes Wort kam vom und sprach zum Herzen; besonders überraschte auch das sehr sinnvoll gestellte Tableau. Ein verdienter Applaus lohnte unsern Liebling. Auch unsere gesteigerte Erwartung in Betreff des Stückes: „Deutschlands Vergangenheit" ward wieder sehr angenehm befriedigt. Seidl spielte den 70jährigen Landwehrmann Rüstner, der durchglüht von Patriotismus 1813 nochmals ins Feld gegen den Unterdrücker Deutschlands zieht, einfach, würdevoll und herzlich — ein Charakterbild, das warm und innig zum Herzen drang. Nicht erniedrigend oder lächerlich hingestellt, sahen wir einen französischen Gefangenen, Capitain St. Jules (Hr. Direktor Zinker). Die Szene, wo dieser glaubt, selber das deutsche Mädchen, welches er als Gefangener kennen gelernt, getödtet zu haben, spielte Zinker mit ergreifender Wahrheit und Meisterschaft. Mehr als ein Auge wurde thränenfeucht. Hrn. Zinker und Hrn. Seidl gebührte die Krone dieses Abends. Von den nunberergreifenden Parthien nennen wir Louise (Frl. Borzaga), Friedrich (Hr. Eschbacher), die Kinder des greisen Landwehrmanns, als vorzüglich gut dargestellt, ja sogar die Episoden Fr. v. Jules (Fr. Maresch), Korporal Schmidt (Herr Ziegelmüller) waren mit dankenswerthen Eifer zur Aufführung gebracht; das Ensemble war sehr gut, und so wurde uns durch diese Neujahrsvorstellung ein so seltener Genuß bereitet, wie wir noch wenige hatten. Mein Wunsch zum neuen Jahre für Hrn. Direktor Zinker lautet: möge er durch einen zahlreichen Besuch für sein reges Streben belohnt werden.

Ein Theaterfreund.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wien, 2. Jan. Ziehung der Kreditloose: Serien: 1109, 1276, 1365, 1692, 1803, 1851, 2573, 2679, 2937, 3376, 3558, 3713, 3833, 4086, 4153, 4173. Die Haupttreffer entfallen auf: Ser. 2373 Nr. 48 — 200.000 fl.; Ser. 2937 Nr. 72 — 40,000 fl., Ser. 3833 Nr. 22 — 20,000 fl.

Wien, 2. Jän. Bei der heutigen Serienziehung der 4% Staatsloose von 1854 wurden folgende folgende Serien gezogen; 128, 197, 272, 358, 445, 1007, 1120, 1257, 1278, 1281, 1355, 1528, 1735, 1893, 2107, 2340, 2570, 2758, 2762, 3110, 3136, 3197, 3317, 3326, 3394, 3708.

Frankfurter Kurs vom 3. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 96— G., 4½% Cons. Oblig. 89¼ G. **Nassau** 4½% Obl. 91 bz. **Bayern.** 5% Obl 96½ G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 90⅞ P., 4½% Obl (Zins 1½jähr.) 90¾ bz., 4% Obl. (Zins 1jähr.) 85 P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85— P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl 85½ P., 3½% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98½— bz., 4½% Obl. 90¾ G. **Baden.** 5% Obl. 98— bz., 4½% 90¾ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100¼ G., 4% Obl. 93¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. J. in Silber 53⅜ à ½ à ¼ bz., 4½% Rente in Papier 45⅜ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¼ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl 103½ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 89¾ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. 98½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 29 9/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 96⅞ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 95¼ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94¼ à ⅜ bz., 6% detto 1885 94 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 837 P., Bad. Bank 104⅝ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 310— G., Frankf. Bank à fl 500 128— G., †Oesterr. Creditanstall à fl. 160 234¾ à ½ à ¼ bz, Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. (gl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Altöld-Fiume à 45 fl. 200 161¼ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 122¼ bz, detto neue Em. 107 P., detto 15% Einz. 107— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 229— P., Fr.-Josephb. à fl. 200 180— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 —— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 à 1½ bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 362½ à ¼ — à —, †Ungar. Ostbahn 45fl. — — bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89¾ G., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 100 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63¼ P., †Nass. 25 fl. 39¼ bz. †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106½ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 105¼ bz., †Bad. 35 fl. 59⅞ bz., †Großh. Hess. 50 fl. 177 P., detto 25 fl. 46½ P., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11⅜ P., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 491 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 — P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 75¼ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 108— P., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 — G., Schwedische 10 Thlr. 11⅝ bz., † Mailänder 45 Fr. — G., †4½% Neapel 150 Fr. 60½ P.

Wien 3. Jan. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95½.**

Dankes-Erstattung.

Für die so liebevolle Begleitung unserer nun in Gott ruhenden geliebten Gattin, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Ambrosi,

geb. Frölich,

Privatiers-Gattin,

statten auf diesem Wege unsern innigsten Dank ab, mit der Bitte, der theueren Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete und uns stille Theilnahme bewahren zu wollen.

Passau, Hals und Untergriesbach, den 5. Jänner 1871.

94

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Für den Anwesensbesitzer Josef Wernetshammer von Harmering, derzeit unbekannten Aufenthaltsortes, hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Karl Schmitz in Passau am 31. Dezember 1870 auf Betreiben des Gastwirths Franz Wildthum in Passau eine Klagsvorladung zum kgl. Landgericht Passau I auf **7. Februar 1871 Vormittags 9 Uhr** zugestellt, inhaltlich welcher gebeten wird, den Josef Wernetshammer zur Bezahlung von 52 fl. rückständigen Zinsen und in die Kosten zu verurtheilen.

Das betreffende Schriftstück kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 1. Januar 1871.

95 Der k. I. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Bekanntmachung.

(Curatel über Michael Obermaier von Weissenstein)

Michael Obermaier, Taglöhner von Weissenstein, ist wegen Verrücktheit unter Curatel gestellt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß demselben lästige Rechtsgeschäfte nur mit dem Curator Johann Muhr, Bauer von Weissenstein, abgeschlossen werden können.

Regen, den 28. Dezember 1870.

Kgl. Landgericht Regen.

Rauch.

96

Gewinn: 125,000 Thlr.

Am 12. Jänner 1871

Ziehung der Kölner Dombaulotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 ec.

Loose à 1 Thaler per Stück

bei baldiger Bestellung zu haben bei

Franz Glaser jun.,
Agent in Passau.

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

97 (1)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Karl Benecke,

k. Bezirksgerichtsbote,

nach längerem Leiden in einem Alter von 67 Jahren nach Empfang des hl. Abendmahls zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Zu dem am Freitag den 6. ds. Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse von der protestantischen Pfarrkirche laden geziemendst ein

Passau, den 1. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Benecke, Sergeant.
Franz Benecke.
Franziska Hamberger, geb. **Benecke.**
Josef Hamberger, Schwiegersohn.

98

Dankes-Erstattung.

Für die aufrichtige Theilnahme, welche die so zahlreichen Freunde und Bekannten unsers innigstgeliebten unvergeßlichen Sohnes, des bei Bourg la Rein vor Paris auf Vorposten gefallenen Lieutenants im kgl. 9. Infanterie-Regiment „Wrede"

Friedrich Renner,

Ritter des Militär-Verdienst-Ordens und Inhaber des Armeedenkzeichens vom Jahre 1866,

durch Abhalten eines feierlichen Trauergottesdienstes für den so früh Dahingeschiedenen in der Domkirche zu Passau zu erkennen gegeben, sagen wir Allen vom Militär- und Zivilstande die demselben beigewohnt, insbesondere aber jenen guten Freunden des Verblichenen welche diese kirchliche Feier veranstaltet haben, den tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Bruckhof in Mittelfranken, am 30. Dezember 1870.

Die tiefbetrübten Eltern:

Josef Renner, Revierförster.
Margaretha Renner, geb. Reiner.

99

Lager

amerikanischer Nähmaschinen

in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie Handmaschinen jeder Art. Preise billigst. Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preislisten, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

S. Gutmann

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.

100

Der Ausschuß des Vereines zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden bayerischen Soldaten

beehrt sich als das Ergebniß der in der Plenarversammlung vom 7. November beschlossenen Sammlungen die Erhöhung der gezeichneten Monatsbeiträge auf Kriegsdauer von 224 fl. auf 795 fl. bekannt zu geben, und allen hiebei durch Gaben Betheiligten, insbesondere aber auch den H. H. Blumschein, Dahmann, Paul Egger, Bernhard Eichberger, Griesberger, Havel, Klemann, Koller, Jos. Kuchler, Leibenbinger, Bartholomäus Mayerhofer, Straub und Mathias Weiß, welche sich der mühevollen Aufgabe der Sammlung von Haus zu Haus zu unterziehen die Güte hatten, den innigsten Dank auszusprechen.

Passau, den 3. Jänner 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen**, z. Z. Vorstand.

Anzeige.

Die VI. Fortsetzung des **Repertoriums** zu den Kreis-Amtsblättern von Niederbayern für die Jahre 1866 bis 1870 incl. vom qu. Bezirksamtmann **Stangl**, befindet sich bereits unter der Presse. (1) 101

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

Der andauernde Wagenmangel auf den Eisenbahnen, wodurch die Beförderung von Waaren, namentlich aber die für unsere Dampfer unentbehrlichen Kohlentransporte so sehr beeinträchtigt werden, zwingt uns, die Fahrten nach Newyork statt wie bisher wöchentlich bis auf Weiteres alle 14 Tage wie folgt stattfinden zu lassen.

D. Ohio	Mittwoch	4. Jän. 1871	nach Baltimore
D. Main	Sonnabend	14. „	„ Newyork
D. Weser	„	28. „	„
D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„ Baltimore
D. Hansa	Sonnabend	11. „	„ Newyork
D. Rhein	Sonnabend	25. „	„
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„ Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht** nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. — Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 21. Jänner
D. **Hannover** „ 18. Februar

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10 s., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Cf.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

102 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Auf die schöne 103

Schlittschuhbahn

neben dem Maschinenhaus des Hrn. Fabrikanten Lenk in Unterhaibach wird besonders aufmerksam gemacht und zur Benützung empfohlen.

Eingang bei der Porzellainmühle.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als **Gutsverwalter** oder sonst in einem größeren Geschäfte. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (3) 6745

In der Flad'schen Brauerei sind zwei **Wohnungen**, mit allen Bequemlichkeiten, eine sogleich, die andere auf Lichtmeß zu vermiethen. (3) 8

Ein großer schwarzer, glatthaariger, langohriger **Hund** mit weißer Brust ist am großen Schweinsmarkt abhanden gekommen. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung. Das Uebr. (3) 3

Elegante Schlittengeläute mit roth und weißen Roßschweifen, Elegante roth und weiße Kopfbüsche, dazu passend, empfiehlt 14

Carl Kneffel,

Eisen- und Metallwaarenhandlung in Nürnberg.

Gefällige Aufträge werden bestens gegen Postnachnahme ausgeführt. (3)

Passauer Schranne

vom 3. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		26		—		105	
Rest	—		9		—		31	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	30	—	—	9	48
Mittlerer	—	—	15	33	—	—	8	7
Mindester	—	—	15	18	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	38	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	5

Deggendorfer Schranne

vom 3. Januar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	252		54		275		62	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	25	15	25	11	27	9	30
Mittlerer	21	10	15	9	10	38	9	13
Mindester	19	10	14	57	9	19	8	38
Gefallen	—	21	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	3	—	29	—	39

Vilshofener Schranne

vom 4. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	217		6		240		14	
Rest	100		5		—		1	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	53	15	10	—	—	8	20
Mittlerer	21	13	14	47	12	30	8	9
Mindester	20	25	14	—	—	—	8	—
Gefallen	—	34	—	12	—	18	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	1	9

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 6. | Freitag, 6. Januar 1871. | Heil. 3 Könige.

Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern nachgeliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Königsberg, 5. Jan. Manteuffel telegraphirt aus Amiens am 3. Jan.: General Bentheim **überfiel** mit Truppen des 1. Armeekorps früh morgens die Franzosen am linken Seineufer und hat **drei Kanonen, drei Fahnen** und **300 Gefangene** genommen. Ferner telegraphirt General Bentheim aus Rouen, 4. Jan.: Theile der ersten Division vom 44. Regimente überfielen den Feind in Montineaux Labond, nahmen **8 Offiziere, 300 unverwundete Gefangene, zwei Geschütze** und **drei Fahnen.** Die Verfolgung zieht sich über Bourgachard hinaus. (S. C.-B.)

Neujahr 1871.

(Aus der Wochenschrift der Fortschrittspartei.)

Bei der politischen Jahresbilanz, welche schon wiederholt an dieser Stelle gezogen worden ist, haben wir einmal darauf hingewiesen, daß die Entwicklungsphasen des Staatslebens sich nicht an den Kalender zu kehren pflegen und des „Jahres letzte Stunde" oft mitten in den Gährungsprozeß einer politischen Frage und die volle Arbeit der großen und kleinen Staatsmänner fällt. Heute können wir je nach dem gewählten Standpunkte behaupten, daß jene Regel wieder eingetroffen sei oder daß ein glänzender Ausnahmsfall hier vorliege.

Beschränken wir unseren Blick auf unser engeres Heimathland, so wissen wir jetzt, daß die Theilnahme Bayerns an dem neuen Reiche deutscher Nation als eine ungelöste Frage in das neue Jahr hinübergeschleppt wird. Dank der Verzögerungspolitik des Ultramontanismus, welcher sich die Weitwendigkeit unserer erbärmlichen Landtagsgeschäftsordnung zu Nutzen gemacht hat, wird das neue Jahr Bayern noch im Vollgenuß seiner eingebildeten Souveränetät und Selbständigkeit sehen, während es ein Leichtes gewesen wäre, die unausbleibliche und von den höchsten Interessen des Landes gebotene Einfügung des bayerischen Einzelstaats in die Gemeinschaft der Nation dem bayer. Volk als Weinachtsgabe zu bereiten und somit unser nationales Familienfest abschließend für unsere ganze Volksfamilie zu machen.

Nicht einmal so weit hat man sich beeilen wollen, um der Staatsregierung und dem Staatsoberhaupt, in dessen Namen und Auftrag dieselbe bei den Verfassungsverträgen gehandelt hat, die Verlegenheit zu ersparen, daß sie die Mitkontrahenten um eine Verlängerung der Ratifikationsfrist bitten müssen, welche bekanntlich mit dem 31. Januar dieses Jahres abläuft.

Und wenn diese ganze Verschleppung noch irgend eine Aussicht auf materiellen Erfolg böte! Ganz im Gegentheil davon läßt sich getrost behaupten, daß mit jedem Tage der Verzögerung die Aussichten auf Annahme der Verträge auch in unserer zweiten Kammer wachsen. Mittlerweile ist in Hessen und Baden die Entscheidung gefallen; in Württemberg hat die deutsche Sache in der zweiten Kammer auf die glänzendste Weise gesiegt und ist dadurch für die viele Unbill gerächt worden, welche das tollgewordene Phrasengerede in den Räumen des Stuttgarter Ständehauses den nationalen Interessen und dem gesunden Menschenverstand angethan hat. Noch ehe das Jahr verrinnt, wird die erste Kammer Württembergs den entscheidenden Ausspruch der Volksvertretung bekräftigen und da der bayerische Reichsrath zweifelsohne fast einstimmig die Annahme der deutschen Verfassung beschließt, bleibt einzig und allein unsere zweite Kammer als politischer Marodeur und Nachzügler hinter ihrer Aufgabe zurück und die Herren, welche nicht im Jahre 1870 in das deutsche Reich eintreten wollten, genießen die kümmerliche Satisfaktion, das einige Tage oder Wochen später mit oder ohne Kammerauflösung thun zu müssen

Wenn wir fortdauernd trotz allen Separirens und Manövrirens an eine Annahme der Verträge schon jetzt durch eine genügende Mehrheit glauben — denn daß eine Mehrheit und zwar bedeutende Mehrheit der Annahme schon jetzt gesichert ist, pfeifen die Spatzen auf den Dächern — so bewegt uns dazu außer dem natürlichen Gewicht der angeführten Präzedenzfälle eine ganze Kette von Einflüssen und Strömungen, welche man neben jenen offiziellen Kundgebungen der anderen süddeutschen Vertretungen in Thätigkeit gesetzt sieht. Daß der Bischof von Augsburg als Ausschußmitglied im Reichsrath für die Annahme der Verträge gesprochen und gestimmt hat, muß nothwendig seine Rückwirkung auf die klerikalen Führer der Abgeordnetenkammer haben. Nicht minder anzuschlagen ist das offene Bekenntniß der badischen Ultramontanen, daß sie von nun an zu Kaiser und Reich stehen, und diese Haltung findet ihre Ergänzung in den Rathschlägen und Ermahnungen, welche die preußische Katholikenpartei an ihre Gesinnungsverwandten bei uns richtet. Allen diesen Stimmen hat die doktrinäre Halsstarrigkeit Weniger nichts Anderes als sich selbst entgegen zu setzen, während ihr im eigenen Lager schon seit Monaten eine entschlossene rücksichtslose Opposition das Dasein sauer macht.

Ob der blinde Unverstand und die schreiende Verläugnung der eigenen Interessen trotz alledem auf wenige Wochen das Feld behaupten, kann die nationale Partei in Bayern, wenn sie blos auf ihre Interessen sähe, wenig kümmern, ja eine vorläufige Abwerfung der Verträge durch den Starrsinn einer sich selbst verderbenden ultramontanen Minderheit würde den deutschgesinnten Liberalismus nur fördern. Aber so viel hat die Politik, welche ihre Todten nicht begraben und in der neuen Welt mit neuen Waffen kämpfen will, allerdings durchgesetzt, daß sie den Sylvesterabend ein klein wenig überdauert.

Ganz anders lautet der Scheidegruß an das alte und der Willkomm an das neue Jahr, wenn wir als Deutsche und für Deutschland zu reden haben. Vielmal herrlicher als jene ewig denkwürdige Neujahrsnacht, als nach den Tagen der Leipziger Völkerschlacht die verbündeten Truppen — damals nicht Deutsche allein — den Rhein siegreich überschritten, bringt uns jetzt die Jahreswende das neue deutsche Reich, geheiligt durch das Heldenblut, welches auf den Schlachtfeldern Frankreichs dafür vergossen worden ist, doppelt geheiligt durch die brüderliche Eintracht, die den Krieger des Nordens von den Gestaden des deutschen Meeres mit dem ebenbürtigen Kampfgenossen des bayerischen Hochlands und des schwäbischen Meeres verknüpft.

Kaiser und Reich, nicht jenes mittelalterliche Zwitterding zwischen einer Weltmonarchie und nationaler Ohnmacht, sondern der deutsche Staat, getragen auf den starken Schultern einer geistig und körperlich kerngesunden Nation, den Werken des Friedens ihrem Wesen nach zugethan, aber, wenn es sein muß, ein gewaltiges unwiderstehliches Volk in Waffen, wird unter dem Glockengeläute des Neujahrsmorgens seinen Einzug bei uns halten — auch bei uns, denn Bayern will und wird bei Deutschland bleiben!

Vom Kriegsschauplatz.

Der Korresp. der Daily News erwähnt in seiner Schilderung der letzten Ausfallgefechte im Nordosten von **Paris** der Anwendung einer Art Eisenbahnmitrailleuse durch die Franzosen in folgender Notiz, die (wie ein großer Theil seines Berichtes) während des Gefechtes niedergeschrieben wurde: „Kr—r—r—r, kr—r—r—r,"

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Mit dem ersten Sonnenstrahle erhob sich die Wittwe und trat zu dem Lager ihres Sohnes. — Der Urlaub, welchen man ihm noch bewilligt hatte, war längst abgelaufen, man mußte ihn als Deserteur ansehen und ihn demgemäß bestrafen.

„Möge er jetzt erwachen, sagte sie zu sich; mein Werk ist gelungen."

Sie wollte ihn emporheben, um die Gewalt des Schlafs, der seine Sinne noch immer fest umfangen hielt, zu brechen — allein mit dumpfem Röcheln sank der junge Mann auf das Lager zurück. — Eine Stunde verging so unter vergeblichem Bemühen — da ergriff eine namenlose Angst das Herz der Mutter. Sie stieß wilde Flüche aus, daß sie es freventlich unternommen, mit gewaltsamer Hand in die Speichen des Schicksalsrades zu greifen — sie fragte sich, welches Recht sie gehabt, ihren Sohn durch ihre Kunst in einen Schlaf zu versenken, der nun ihren Anstrengungen nicht weichen wollte; ihre Stirn bedeckte sich mit kaltem Schweiß, wenn sie bedachte, daß Fritz erwachen und sein irrer Blick anzeigen könnte, daß der vielleicht zu stark gemischte Trunk seine Geisteskräfte zerstört . . . wenn sie bedachte, daß es möglich sei, er erwache niemals wieder.

„Nein, rief sie händeringend aus; nein, mein Gott; Das kann Deine Allgüte nicht wollen?"

Und mit starkem Arm begann sie wieder ihren wie todt daliegenden Sohn zu rütteln, bis allmählich sein Athem rascher wurde — seine Wangen sich rötheten, und nach einem kurzen Kampfe mit dem noch immer mächtigen Schlafe seine Wangen sich rötheten, und seine Augen sich öffneten. Die Wittwe stieß einen Freudenschrei aus und stammelte ein Dankgebet gegen Gott. Der junge Mann richtete sich auf, sah erstaunt umher und fragte: „Habe ich lange geschlafen, liebe Mutter?"

Das Marannele fühlte, daß der Augenblick gekommen sei, ein offenes Bekenntniß der List abzulegen, welche sie angewendet, um ihn gegen seinen Willen zurückzuhalten

„Verzeihe mir, mein Sohn!" rief sie, indem sie den jungen Mann leidenschaftlich umschlang. „Du hast zwei Tage und zwei Nächte geschlafen."

Lächelnd entgegnete Fritz: „Du scherzest, Mütterchen; Du denkst, mich durch eine unschuldige Lüge noch an unser Häuschen zu fesseln. — Aber das darf nicht sein; und sei gewiß, Dein Fritz wird Dich auch in der Kaserne nicht vergessen. Doch wie lange habe ich geschlafen? Es ist Mittag vorüber, nicht wahr?"

Die Wittwe fühlte ihr Herz sich zusammenkrampfen. Schluchzend begrub sie ihr Gesicht in den Händen; sie konnte nicht antworten.

Der junge Mann erschrack. „In des Himmels Namen . . . rief er aus; hast Du — die Wahrheit gesprochen? — Ha . . . jener Liqueur, der die Sinne umnebelte . . —" „— war ein Schlaftrunk!" vollendete das Marannele mit fester Stimme. — Es überschlich sie eine Art von Scham, daß sie Reue über ihr Beginnen gezeigt, und hoch richtete sie sich auf, dem Sohne gerade in's Auge blickend „Zwei Tage . . . und zwei Nächte! . . . murmelte Fritz tonlos; — ich bin verloren. — Wohl! setzte er gesenkten Hauptes hinzu: Du hast mir das Leben gegeben, — Du hast ein Recht, es mir wieder zu nehmen; ich fluche Dir nicht!" „Aber Du wirst nicht sterben, Fritz" — warf das Marannele ein. — Doch schon dachte der junge Mann nicht mehr an sich — eine furchtbare Ahnung durchzuckte sein Gehirn. — Er blickte nach seinem Bruder umher, und da er ihn nicht fand, schrie er: „Ich sehe Christelchen nicht . . . wo ist das Kind? Sprich . . . !" Die Wittwe fuhr entsetzt zusammen. — „Ja, wo ist Christelchen? rief sie. Was hast Du mit ihm gemacht — seit zwei Tagen ist mein Kind verschwunden?"

Fritz stieß einen herzzerreißenden Schrei aus, und sein Gesicht wurde bleich wie Marmor. „Ha — die gute, vortreffliche Mutter! rief er. Wie sie ihre Kinder liebt! — Sie entehrt den Einen und tödtet den Andern! O! Es ist köstlich!"

Der Verzweiflung nahe ergriff das Marannele seinen Arm. — „Was sagst Du? — stieß sie

den Ton muß man wieder erkennen, wenn man ihn einmal gehört hat. Wo können sie ihre Mitrailleusen aufgestellt haben? Von zwei Stellen zugleich kommt der Ton; das Fernglas giebt die Erklärung. Bei Drancy läuft die Soissonsbahn gegen Sevran. Hier, nächst Bondy, und weiter nach Villemouble und Gagny ziehen sich die Schienen der Cherbourgerstrecke. So wahr ich lebe — ein Mitrailleusenzug auf jeder Linie. Die Lokomotive dampft hinter den Bäumen von Drancy hervor und schiebt die Mitrailleusenwaggons vor sich her. Da, noch einmal — kr—r—r—r, die Maschine kommt vor, um zu feuern und rollt zurück, um zu laden. Ein anderer Mitrailleusenzug treibt zu unserer Linken dasselbe Spiel.

Im Journal de Geneve bestätigt man aus Besançon, daß ein französisches Armeekorps von 25,000 Mann längs der eidgenössischen Grenze über St. Hippolyte, Audincourt und Bourogne dem belagerten **Belfort** zu Hilfe eilt, daß aber ihrerseits die Preußen nicht unthätig bleiben. Werder und Treskow haben ein Korps von „ganz jungen Sachsen" und eine gewaltige Belagerungs- und Feldartillerie herangezogen. Die Gazette du Jura glaubt daß es in der Umgegend von Belfort zu einer größeren Schlacht kommen werde. Die Preußen haben ihre Mannschaften um den Platz zusammengezogen, um den Entsatztruppen Widerstand zu leisten. Sie haben auch zu diesem Zwecke in einer Redoute bei Grandvillars eine Batterie von 12 Geschützen aufgeführt.

Aus **Corbeil** an der Seine (südlich von Paris) wird der „Nar.-Ztg." geschrieben: Den 27. Dez. Das v. d. Tann'sche Korps soll in den nächsten Tagen von Orleans, wo es sich gegenwärtig befindet, hieher zurückgezogen werden, weil sich in Folge der heftigen Kämpfe mit der Loirearmee das dringende Bedürfniß herausgestellt hat, die zusammen geschmolzenen Truppen von Neuem zu organisiren. Das Korps, welches ursprünglich mit etwa 32,000 Mann ausgerückt war, zählt gegenwärtig nur einen Bestand von ungefähr 15,000 Mann. Zur Ergänzung treffen Ende dieser Woche 9000 Mann bayerische Truppen hier ein, die unter die einzelnen Regimenter vertheilt werden sollen. — Was das zweite bayer. Armeekorps anbelangt, welches gegenwärtig vor Paris steht, so hat auch dieses bei Sedan und noch jüngst bei Chatillon harte Verluste erlitten; allein hier wird der Abgang wöchentlich durch neue Truppen ersetzt, während bei dem 1. Korps der Schwierigkeit des Transportes wegen nicht in gleicher Weise verfahren werden konnte.

Deutschland.

München, 3. Jan. (Abgeordnetensitzung.) Abg. Hauck referirt über die Beschwerden mehrerer katholischer Dekane der Pfalz über eine Einführung der Kommunalschule in der Pfalz normirende Ministerialentschließung vom 27. März 1869. Die Beschwerdeführer behaupten, daß in der Pfalz nur konfessionelle Schulen zu Recht bestehen, während doch im Landrathsabschied von 1818 ausgesprochen ist: „Der Vereinigung von Schulen ohne Unterschied der Religion steht überall kein Hinderniß entgegen, wo die verschiedenen Religionstheile selbst dazu geneigt sind." (Letzteres zeigt sich bei den in den pfälzischen Gemeinden vorgenommenen Abstimmungen, die sich mit außerordentlicher Majorität für die Kommunalschulen erklärt hatten.) Die Beschwerdeführer beklagen sich, daß die Umwandlung von konfessionellen Schulen in Kommunal- oder konfessionell gemischte Schulen genehmigt und die desfallsigen vom Bischof von Speyer bei der Kreisregierung und bei Seiner Majestät dem König eingelegten Verwahrungen erfolglos blieben und beantragen nun die Kammer möge an den Thron die Bitte richten, unter Außerkraftsetzung der Ministerial-Entschließung zu verfügen, daß überall, wo eine Umwandlung der früheren Konfessionsschulen in konfessionell-gemischte oder Kommunalschulen stattgefunden hat, der frühere Zustand wieder hergestellt werde. Referent Hauck erklärt die Beschwerde Namens des 5. Ausschusses für begründet und beantragt, Se. Majestät den König zu bitten: „Allerhöchstdieselben wollen der erhobenen Beschwerde Abhilfe zu verschaffen geruhen." Abg. Louis weist in langer Rede auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, Verordnungen u. s. w. nach, daß die Beschwerde unbegründet und, weil die Vorinstanzen nicht völlig erschöpft wurden, unzulässig sei und beantragt Zurückweisung der Beschwerde, eventuell die Sache an den Ausschuß zurückzuweisen, welchem eine Statistik der Pfälzer Kommunalschulen, wie solche bereits vor dem 27. März 1869 bestanden hatten und beglaubigte Abschriften des Landrathsprotokolls von 1817, sowie der Ministerialentschließung von 1826 vorzulegen seien. Gegen die Beschwerde erheben sich ferner der Pfälzer Abg Wandt, Dr. Völk, Schmidt, für dieselbe Prof. Greil. Justizminister v. Lutz erörterte die formelle und materielle Seite der Beschwerde und kam zu dem Schluße, daß dieselbe vorzugsweise aus formellen Gründen unstichhaltig erscheine. Schließlich wurde der Antrag des Abgeordneten Louis, (daß die Beschwerde als ungenügend instruirt an den betr. Ausschuß zurückzuweisen sei) mit 82 gegen 68 Stimmen abgelehnt und dem Ausschußantrag zugestimmt. Die nächste Sitzung wurde vom Präsidenten auf Donnerstag anberaumt und kommt darin der außerordentliche Militärkredit zur Berathung.

Die Abgeordneten Greil und Kolb sprachen sich im Finanzausschuß der zweiten Kammer dahin aus, daß die Mittel zur Bestreitung der Armeebedürfnisse nur bis Ende Januar, höchstens Mitte Februar, zu gewähren seien, weil das Verlangen und das Bedürfniß nach Frieden ein allgemeines sei und diesem durch eine so beschränkte Kreditgewährung ein praktischer Ausdruck gegeben werden müsse. Der Kriegsminister und der Minister des Äußern traten diesen Anschauungen entgegen und führten aus, daß der Zweck des Krieges noch nicht erreicht sei, eine Verringerung der Kriegsmittel aber nicht zur Herbeiführung des Friedens, sondern im Gegentheil zur Ermuthigung des Feindes dienen würde.

Die Frequenz der 3 **bayerischen** Landesuniversitäten stellt sich im Wintersemester 1870/71 wie folgt: München 895 Bayern, 153 Nichtbayern, zusammen 1048; Würzburg 344 Bayern, 177 Nichtbayern, zusammen 521; Erlangen 203 Bayern, 45 Nichtbayern, zusammen 248.

Durch das Generalkommando **Würzburg** wurde der Hauptmann L. Ritter v Schallern vom 8. J.-R. als Stabshauptmann bestätigt.

Darmstadt, 2. Jan. Die „Darmstädter Zeitung" enthält folgendes Telegramm an den Großherzog: „Orleans, 1. Jan. Das 2. Inf.-Reg., das 2. Reiter-Reg. und eine reitende Batterie unter General Rantzau waren gestern bei Bonny-sur-Loire (südöstlich von Orleans) gegen einen überlegenen Feind im Gefecht. Hauptmann Weber todt. Die Lieutenants Haupt und Schäz und etwa 50 Mann verwundet. Prinz Ludwig."

Frankreich.

Versailles, 3. Jan. Als Antwort auf die Begrüßung der deutschen Fürsten durch Se. Maj. den König Wilhelm beim Festmahle am 1. Januar hielt der Großherzog von Baden folgende Rede: „Gestatten Euere königliche Majestät, daß ich im Namen der hier anwesenden deutschen Fürsten aufrichtig danke für die wohlwollenden Gesinnungen, welche Höchst dieselben auszusprechen geruhten. Es sei mir auch gestattet, den Gefühlen der Freude Ausdruck zu geben, darüber, daß es uns vergönnt ist, beim Beginne dieses viel verheißenden Jahres um den sieggekrönten königlichen Heerführer versammelt zu sein. Das deutsche Heer hat unter Euer königlichen Majestät glorreichen Führung die Einheit der deutschen Nation gegen den äußeren Feind erkämpft. Euere königliche Majestät haben im Vereine mit den deutschen Fürsten und freien Städten den unschätzbaren Werth dieses heldenmüthigen Kampfes wohl erkannt und denselben bethätigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation, als schönsten Lohn für die großartigen Opfer, zu dauernder Größe zu erheben. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das erwünschte Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Euere königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Euer königlichen Majestät das Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Bürgschaft unwiderruflicher Einheit. König Wilhelm IV sagte vor 21 Jahren: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden."" Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl Alle in dem Wunsche vereinigen, es möge Euer königl. Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Eintracht und Kraft im Frieden zu tragen. Zur Bekräftigung dieses aufrichtigen Wunsches rufe ich die Worte aus, welche der hohe Verbündete Eurer königl. Majestät, der König von Bayern zu geschichtlicher Bedeutung erhoben hat: „„Hoch lebe Seine Majestät König Wilhelm der Siegreiche!""

Großbritannien.

London, 3. Jan. Die gestern eingelangte Antwort Bismarck's auf die von England unterm 29. Dez. 1870 bezüglich der Angelegenheit Duclair verlangten Aufklärungen drückt das Bedauern über diesen Vorfall aus und verspricht die unverzügliche Untersuchung und Befriedigung dieser gerechten Forderung. (Es handelt sich um 5 englische Kohlenschiffe, die ein preußischer Offizier in der Seine versenken ließ, um dieselbe für französische Kriegsschiffe unwegsam zu machen. D. R.)

Spanien.

Madrid, 2. Jan. Der König ist heute Nachmittags eingetroffen; er begab sich sogleich in die

---

mühsam hervor: Getödtet? Getödtet?" „Ja! lautete die Antwort. Meiner harren die Spießruthen, und Er muß verhungert sein!"

Mit diesen Worten stürmte er von dannen. Thränenlosen Auges sank das Marannele zu Boden, — ihre Sinne verwirrten sich — sie war ohne Kraft, sich zu regen. Ein kurzes Weilchen verging, da öffnete sich die Thür und Fritz erschien auf der Schwelle, — athemlos, keuchend. — Auf den Schultern trug er den Bruder, welcher kein Lebenszeichen von sich gab. — Schweigend legte er ihn auf das Bett. „Hier ist Dein Kind, rief er aus; das hast Du aus ihm gemacht!"

Unfähig, sich länger auf den Füßen zu halten, sank er neben Christelchen auf das Lager nieder.

Das Marannele erhob sich und betrachtete mit irrsinnigem Lächeln ihre beiden Kinder. — „Ans Werk, Hexe! sagte sie leise. Vollende, was Du begonnen."

Plötzlich aber ermannte sie sich, und indem sie die Hände auf die Brust ihrer beiden besinnungslosen Kinder legte, horchte sie mit gespanntester Erwartung. — „Die Herzen schlagen — Gott, Du hast mich nicht verlassen! — Jetzt gilt es, sie zu retten — es muß sich zeigen, ob meine Kunst Lüge ist!"

Raschen Schrittes, mit erhobenem Haupte eilte sie hinaus.

— — — — — — — — — — —

Einige Stunden später bot das Innere des Häuschens einen gänzlich veränderten Anblick dar. Fritz saß vor dem Tische, das Haupt schwermüthig auf den Arm gestützt, sein schönes Gesicht malte seine innere Bewegung treu wie ein Spiegel wieder. Ihm gegenüber schaukelte sich Christelchen vergnügt auf einem Schemel, indem er mit der Begierde eines Schiffbrüchigen eine Schüssel dicker Milch verzehrte. — Seit er zum Leben wieder erwacht war, hatte er den Mund noch nicht geöffnet als zum Essen. Etwas weiter entfernt, auf ihrem gewöhnlichen Platze, saß die Mutter, in deren Herz Furcht und Hoffnung wechselten.

Als der Kleine die Milch bis auf den letzten Rest verzehrt hatte, wischte er sich fröhlich den Mund, holte tief Athem und sagte: „Ach, wie hungrig war ich! — Wenn ich vielleicht noch einmal von vorn anfangen soll zu frühstücken, so brauchst Du das nur zu sagen, liebe Mutter!"

Fritz reichte seinem Bruder die Hand, und zog ihn zu sich. — „Jetzt, mein Kind, sagte er ernst, erzähle uns, erzähle uns, was vorgegangen ist, nachdem ich Dich in den Keller gebracht hatte." „Es war gar nicht hübsch in dem Keller! entgegnete Christelchen schmollend. Du hattest mir gesagt, ich sollte zuhören, was der alte Kaspar und Alwine während des Frühstücks mit einander sprächen. — Ach, sie hatten ein Frühstück; — aber ich —! — Nun, als etwa eine Stunde vergangen sein mochte, hörte ich, wie Vater Melzer heftig mit der Faust auf den Tisch schlug, und konnte deutlich die Worte unterscheiden: Es muß sein, Du albernes Ding. Vergiß diesen Landstreicher, den ich über die Grenze bringen lassen werde — Du bekommst einen Ehemann von schierem Gelde!"

Fritz lächelte bitter. — „Und was antwortete Alwine?" „Sie weinte, und weinte so laut, daß ich auch anfing zu weinen! dann stand sie auf und ging hinaus, und ihr Vater folgte ihr, indem er ganz laut schrie, gerade als ob es im Hause gebrannt hätte! Bald hörte ich nichts mehr — es war ganz still in dem dunklen Keller. — Ich dachte immer, Du solltest kommen, und ich hatte auch Hunger. Zum Glück hatte ich noch sechs Bretzeln in der Tasche, welche ich beim Sammeln bekommen hatte — ich machte mich darüber und aß alle sechs. Als ich dann sah, daß Du immer noch nicht kamst, wollte ich einschlafen. Ich tappte in dem Keller umher, aber ich fand nur leere Kisten und Tonnen; da wollte ich mich in eine Ecke niederkauern, als ich auf einmal etwas Kaltes fühlte, was doch wieder weich war, wie das Fell einer Katze. Hu — habe ich mich gefürchtet! — Bald aber faßte ich neuen Muth und griff noch einmal hin, da entdeckte ich denn, daß ich an einen alten Pelzmantel gerathen war, der über einem hölzernen Armstuhl hing."

(Fortsetzung folgt.)

Kirche Atlocha, um Gott für die glückliche Ankunft zu danken und das Andenken Prim's zu ehren. Der König erschien hierauf in den Cortes, leistete den Eid auf die Verfassung und wurde von dem Präsidenten zum Könige ausgerufen. Der König abstattete hierauf der Wittwe Prim's einen Besuch, begab sich von da in das Schloß, wo der Empfang der Staatskorporationen stattfand. Der König wurde vom Volke überall begeistert begrüßt. Der Regent gab die Gewalt an die Cortes zurück. Dieselben erklärten sich nach Annahme des königlichen Eides für aufgelöst.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. Jan. Den Ufergemeinden und Schiffführern diene zur Nachricht, daß der Wiener Donaukanal gegenwärtig bis an die Steinlände der großen Donau mit Flößen und andern Fahrzeugen derart überfüllt ist, daß bei eintretendem Eisrinnen das Herausziehen und die Unterbringung derselben große Verlegenheiten hervorrufen kann, die jedenfalls noch dadurch erhöht werden, wenn in der Thalfahrt noch fortan neue Fahrzeuge eintreffen. Der Statthalter von Niederösterreich hat daher hieher das Ansuchen gestellt, dahin zu wirken, daß die Schifffahrt in der Thalfahrt nach Wien insoferne die Einfahrt in den Wiener Donaukanal beabsichtigt wird, eingestellt werde.

Straubing, 4. Jan. In der Klage des Kooperators Greß von Plattling, ehedem, gegen den Redakteur der Straubinger Zeitung wurde der letztere freigesprochen und Kläger in sämmtliche Kosten verurtheilt. Wenn Herr Advokat Steyrer gegen seinen Parteigenossen nicht mildere Seiten aufzieht, gratuliren wir diesem zur Erleichterung seines Geldbeutels. Uns wenigstens hat der fromme Mann, schon ehe die letzte Instanz gesprochen hatte, voreilig eine Deservitenrechnung übersandt mit der Bitte um Bezahlung, in der alles eher zu finden war, als sein zur Schau getragenes Christenthum. Das Gericht nahm an, daß der inkriminirte Artikel eine zwar scharfe Kritik geübt, aber eben nur eine Kritik, wie sie das Recht der Presse ist. Daß der Verfasser die Absicht gehabt habe, den franzosenfreundlichen Kooperator zu beleidigen, diese Ueberzeugung konnte, nachdem die Zeugen deponirt hatten, nicht mehr gewonnen werden. Aus den Aussagen der Zeugen ergab sich, daß Kooperator Greß, so lange der Verwundetenzug in Plattling hielt, nicht aus dem mit Franzosen gefüllten Waggon herauskam, nur durch einen Zufall davon bewahrt wurde, mit den Franzosen nach Passau weitergeführt zu werden, nur den Franzosen Geld gab, um keinen deutschen Verwundeten sich kümmerte, selbst nicht um die Insassen jenes Wagens, in dem zwei hübsche barmherzige Schwester waren, während Greß doch sonst gegen weibliche Schönheit nicht unempfindlich war ꝛc., daß er sich auf Vorhalt dessen in Widersprüchen erging, die Entrüstung in Plattling allgemein gegen ihn war, er unmittelbar nach diesem Vorfalle versetzt wurde ꝛc; jedenfalls eine genügende Anzahl von Momenten, um die schärfste Kritik herauszufordern. (Str. Z.)

* Im Nachbarmarkte **Hals** feierte am 2. d. M. Herr Hilfslehrer Jos. Lippl seinen Abschied. Die sehr zahlreiche Betheiligung an demselben kann ihm als Beweis gelten der allgemeinen Liebe und Achtung, die er sich während seines kurzen Hierseins erworben hatte. Möge es ihm in seinem neuen Berufsort Au bei Freising recht wohl ergehen!

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 5. Jan. (Offiziell.) Vor Paris setzten am 4. Jan. unsere Batterien gegen die Ostfront trotz des dichten Nebels die **Beschießung der Forts** fort. (S. C.-B.)

Aus einem Telegramm des Königs an die Königin, **Versailles,** 5. Jan. Morgens 10 Uhr: Seit **9 Uhr begann die Beschießung der Südforts von Paris.** Bei herrlichem windstillem Wintertage 9 Grad Kälte ohne Schnee. (S. C.-C.)

Nachtrag.

Berlin, 4. Jan. Versailles, 3. Jan. Vor Paris war auf der Ostfront am 2. Jan. diesseits ein lebhaftes Geschützfeuer, welches der Feind nur aus dem Fort Nogent schwach erwiederte. — Boulzicourt, 3. Jan. Mezieres wurde gestern Mittag 12 Uhr von den preußischen Truppen besetzt. Ueber 2000 Gefangene wurden gemacht, worunter 98 Offiziere; 106 Geschütze und viele Vorräthe an Lebensmitteln wurden erbeutet.

Berlin, 3. Jan. Versailles, 2. Jan. Der König an die Königin: „Auf deine Anfrage zur Nachricht: Das 8. Korps verlor am 23. Dez. (bei Pont-Noyelles) 1 todten und 28 blessirte Offiziere, unter Letzteren einen evangelischen Geistlichen, 79 todte und 398 blessirte Mannschaften; also gottlob ein mäßiger Verlust für so heißen Kampf."

Berlin, 3. Jan. Wegen des Verbrechens des Landesverrathes wurde Bankier Güterbock zu zwei Jahren, Kulp zu neun, Mayer Goar zu sechs und Levita zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Nach der Urtheilsprechung wurden die Angeklagten gegen Kaution entlassen, Güterbock gegen 20,000 Thaler, Kulp und St. Goar gegen 10,000 Gulden, Levita gegen 5000 Thlr.

Prag, 4. Jan. Sämmtliche czechische Blätter leiten heute aus der den Tyrolern gewährten Konzession die Nothwendigkeit der Konzessionirung eines czechischen Heeres ab. Wenn die kleine Grafschaft eine Landesarmee besitze, sagen sie, könne sie auch Czechien nicht verweigert werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Großherzog. Hess. 50 fl. Loose. Am 2. Jan. gezogene Hauptpreise: Nr. 54933 101227 à fl. 1000. Nr. 63595 62724 78862 80804 28126 à fl. 400.

Frankfurter Kurs vom 4. Januar.

Staatspapiere.

Preussen. 5% Oblig. 96 1/4 G., 4 1/2% Conf. Oblig. 89 1/4 G. **Nassau** 4 1/2% Obl. 91 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 91— B., 4 1/2% Obl. (Zins 1/2jähr.) 91— bz., 4% Obl. (Zins 1jähr.) 86 B., 4% Obl. (Zins 1/2jähr.) 85— B., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 85 1/2 B., 3 1/2% Obl. 81 B. **Württemberg.** 5% Obl. 98 1/2— bz., 4 1/2% Obl. 90 1/4 G. **Baden.** 5% Obl. 98— bz., 4 1/2% 91— B. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100 1/4 G., 4% Obl. 93 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. f. in Silber 53 1/2 à 11/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 45 1/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 71 B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— B. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 89 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4 1/2% Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 97 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 97— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94 9/16 à 1/2 bz., 6% detto 1885 94 1/16 B.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89 1/2 G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 100 B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 B.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63 1/4 B., †Nass. 25 fl. 39 1/4 bz. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 105 1/4 bz., †Bad. 35 fl. 58 1/4 bz., †Großh. Hess. 50 fl. 177 B., detto 25 fl. 46 3/4 B., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11 3/4 B., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 191 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 — B., 5% österr. 500 fl. v. 1860 75 3/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 108— B., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 — G., Schwedische 10 Thlr. 11 1/4 bz., † Mailänder 45 Fr. — G., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.41 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 1/2—59 1/2, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Dut. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31 1/2—32 1/2, Souv. fl. 11.55—59, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 4. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt **95 1/4.**

Kohlen-Lager

von

C. Fr. Schultheiss,

Ostbahnhof nächst den Güterhallen.

Steinkohle, Würfel, ab Lager per Centner	47 kr.
" " ins Haus geliefert per Centner . . .	50 kr.
" klein, ab Lager per Centner	41 kr.
" " ins Haus geliefert per Centner	44 kr.
Braunkohle ab Lager per Centner	23 kr.
" ins Haus geliefert per Centner	26 kr.

Gefällige Bestellungen, welche sofort ausgeführt werden, wollen unter Angabe des Haus-Nro. bei Herrn **Luttenberger**, Tabak- und Cigarrenhandlung am Ludwigsthor, abgegeben werden. (a) 112

Einladung

zu zwei Schlitten-Rennen

in Scheerding,

welche bei fahrbarer Schlittenbahn am 8. Jänner 1871 und zwar ersteres um 11 Uhr Vormittags und letzteres um halb 4 Nachmittags abgehalten werden.

Näheres der Anschlagzettel. (b) 6729

Bekanntmachung.

(Hofstetter'sche Gant.)

Der Unterzeichnete als nach Art. 1157 der P.-O. aufgestellte Commissär gibt bekannt, daß die Gant gegen den Schneider Franz Hofstetter von Rotthalmünster durch Vergleich Art. 13. 18 l. c erledigt ist.

Pfarrkirchen, den 2. Jänner 1871

113 Der k. Bezirks-Gerichtsrath: **Preitner.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 7. Jänner l. Jrs.

Vormittags 11 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Oberpöring eine trächtige Kuh sowie ein Mutterschwein im Gesammtwerthe zu 70 fl. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Osterhofen, am 3. Jänner 1871.

114 **Otto Jungwirth,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. Jänner h. Jrs.

Mittags 11 Uhr

versteigere ich auf meinem Amtszimmer mehrere Shawls und einige Partieen Tuchstoffe im Gesammtwerthe zu 2?1 fl. gegen sofortige Baarzahlung und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Osterhofen, den 2. Jänner 1871.

115 **Otto Jungwirth,** k. Gerichtsvollzieher.

Wo, Wo, Wo geht Ihr hin???
Wo sie Alle hingehen!!!
Wo gehen sie denn Alle hin???

In den Flad'schen Glas-Salon,

Warum gehen sie dahin?

Weil heute am Dreikönigstag den 6. Jänner die

I. Gesangs-Soirée

des rühmlichst bekannten Cither-Virtuosen **G. Mayer,** im Vereine mit dem **Charakter-Komiker A. Jäger und Fräulein Bertha**

stattfindet, wo die neuesten komisch-politischen Couplets und Intermezzo's zum Vortrag kommen.

Anfang halb 4 Uhr. Entree Herren 6, Damen 3 kr.

Napoleon kommt auch.

Wer lachen will, der komme.

Bierbrauerei Schmerold.

Heute den 6. Jänner

Humoristische Gesangs-Vorträge.

Anfang halb 8 Uhr. 116

Zeugniß.

Am Samstag den 24. Dezember 1870 entstand in einem deutschen Kamin des Glaser'schen Hauses im Neumarkt ein Brand, der bereits bedeutende Dimensionen anzunehmen drohte und für die Bewohner hätte verhängnißvoll werden können, wenn nicht noch rechtzeitig der Kaminkehrergehilfe **Rempl,** bei Kaminkehrermeister Mooshammer in der Altstadt bedienstet, auf's schleunigste herbeigeeilt wäre. Dieser hat nun ganz allein — von den im diesseitigen Bezirke aufgestellten Kaminkehrern hatte sich keiner eingefunden — mit praktischer Umsicht und Energie, ohne Rücksicht auf seine persönliche Gefährdung, das Feuer unterdrückt, nach fast zweistündiger, bei der herrschenden Kälte sehr beschwerlicher Arbeit, jede weitere Gefahr beseitigt und den Kamin überhaupt wieder in ordentlichen Stand versetzt. Es muß dies um so mehr hervorgehoben werden, da sich **Rempl,** obwohl einem fremden Distrikte angehörig, dennoch bereitwilligst dieser Arbeit unterzog. 117

Passau, den 30. Dezember 1870.

Die Hausbesitzerin **Anna Glaser,** Privatierswittwe,
Rosa Kapfinger, Assessorswittwe, im Namen der übrigen Hausbewohner.

Steinkohlen, Braunkohlen und Schmiedekohlen

in Wagenladungen liefert billigst **C. Fr. Schultheiß,**
Passau.

118 (a)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie in der Grabengasse bei Herrn Peter, Gürtler eine

gemischte Waarenhandlung nebst Spezerei,

eröffnet hat und empfiehlt sich mit gut abgelagerten **Cigarren** und **Tabak** der Zusicherung reeller, billiger und prompter Bedienung hochachtungsvoll

Theres Leissl.

92 (b)

Heute Abends findet im Gasthof zum goldenen Hirschen

Musik-Produktion

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr

119 **Jos. Abérél.**

Samstag den 7. und Sonntag den 8. ds.

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Andr. Voggenreiter,

120 Wirth in Hoblstein.

Heute Freitag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

Franz Stephaner,

121 zur Stadt München.

Vom Bahnhof bis in die Innstadt ging ein **Panier,** (Ueberschoß) schwarz und weiß gestreift, verloren. Um gütige Zurückgabe dieses gegen Belohnung wird gebeten. D. Uebr. 122

Einrichtung von Büchern und Geschäften, Ordnen und Feststellung von Rechnungen ꝛc. wird von einem erfahrenen **Kaufmann,** der über seine Leistungen sprechende Zeugnisse aufzuweisen hat, pünktlich besorgt. Das Uebrige. (a) 123

Verein der Wanderer.

Sonntag den 8. ds. Wanderung zu Herrn **Georg Huber,** (vormals Eiler) Gastwirth zu den 3 Rosen in der Ilzstadt, wozu die sehr verehrlichen Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Grandlhauer.

Heute Freitag Nachmittags Wanderung zu Herrn **Lachhammer,** Gasthaus zur Glocke. — Sonntag Nachmittag zu Hrn. **Huber,** zum weißen Löwen. **Der Ausschuß.**

Engländer.

Heute Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. Thurmann in Ilz, früher Sinzm.

Heute am Hl. Dreikönigsfeste empfiehlt frische **Faschingskrapfen**

Martin Schwab,

124 Conditor.

Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Freitag den 6. ds. Nachmittags 1 Uhr findet vom Leichenhause aus das Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn **Gaßelsdorfer** statt, wozu die Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 7. ds. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.**

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Freitag den 6. Januar 1871.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**

Nachmittags-Vorstellung für Kinder.

Mit Verloosung eines lebendigen Lammes.

Staberl der lustige Parapluimacher.

Posse in 3 Akten von Dor.

Cassaeröffnung 3 Uhr. Anfang ½4 Uhr.

Abend-Vorstellung.

8. Vorstellung im 4. Abonnement.

Novität.

Ein Millionär in der Neujahrsnacht.

oder

Die Schule des Armen

Komisches Charaktergebild in 4 Abtheil. von Ferd. Kaiser.

Für den armen gelähmten Mann.

Uebertrag	27 fl. 57 kr.
Von M. H.	fl. 30 kr.
Summe	28 fl. 27 kr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 1. ds.: Frau Katharina Ambrosi, geb. Fröhlich, Privatiere dahier, 67 J. a. — Am 3. ds.: Hr. Georg Breu, Weber von Hauzenberg, 41 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 7. Samstag, 7. Januar 1871. Valentin.

Bayrisch-patriotische Clubb-Rhapsodie.

(Nach einem historisch-politischen Ereigniß.)

Also saßen sie wieder vereint im niedern Gemache,
Vierzig und sieben an Zahl — es fehlte Keiner — der da war,
Dampfumwölkt und halb nur beleuchtet von gasigem Dunkel,
Netzend die trockene Lipp' manchmal am steinernen Maßkrug,
Oeffnend aber den engenden Knopf, wenn's Einem zu eng ward.
Obenan, tiefsinnigen Blicks, der große Jorgos,
Burgvogt,[1] Archivar und altkatholischer Hufschmied,
Dem der Görresische Geist schon längst abhanden gekommen,[2])
Proteusartigen Sinns und stets historisch-politisch,
Feind der Bourgeois, aber ein Freund der Schneidergesellen,[3])
Gar ein gefeierter Mann, von dem ein geflügeltes Wort stammt.[4])
Diesem zunächst, verdeckend ihn fast mit den mächtigen Schultern,
Maier, genannt der Wester — so nennt ihn der flinke Bavare,
Westermaier, weil stets sein Zug so stark nach dem West ging —
Pfarrer und Sänger zugleich, ein großer, der Baierischen Ode,
Schnaderhüpfel[5]) genannt, die nie ein Berliner erfaßt hat;
Ueber ihm schwebt, unsichtbar noch, die ersehnete Mitra[6]) —
Auch ein gefeierter Mann, von dem ein geflügeltes Wort stammt.[7])
Muse, o nenne den Dritten mir jetzt! Ach richtig! der Mahr ist's.
Sei mir gegrüßt, von dem Nipptisch entflohn, du köstliches Mährchen!
Ballst das Fäustchen du jetzt oder strampelst du mit den Füßchen,
Immer erscheinst willkommen du mir mit dem süßen Geschwätze.
Säh' dich mit Greil vereint der selige Ludwig, so sang' er:
„Mahr, dir fehlt, das was Greil hat, und Jenem just, was du besitzest."[8])
Aber wo bleibst denn du, Lukas, hochkomischer Fleischer,
Der mit gestülpter Hand stets schwang das politische Schlachtbeil,
Daß getroffen hinstürzte der Feind von mächtigem „Sauhieb"?[9])
Auch meinen Bucher vermiss' ich, den Bischofsliebling, der eh'mals
Trug sechs Monate lang sein Referat in der Tasche[10]).
Rufe sie, Muse, zurück! Ich kann sie nimmer entbehren.
Auch der Josefus fehlt, der mit schamerfülletem Antlitz
Jüngst entfloh dem „Potiphar-Kreis", doch den Mantel sich mitnahm.
Draußen noch brüllt er vor Wuth, dem getroffenen Stiere vergleichbar,
Und mit Entsetzen vernahm es das Ohr: „Es lebe der Kaiser!"[11])
Einer jedoch taucht auf, fast unaussprechlichen Namens,
Hafenbradel — es sträubt sich das Wort dem Homerischen Verse —
Aber ein Mann von Verdienst, der zuerst des Landes Bebauer
Zähmte,[12]) den wilden, mit Pfahler zugleich als gesellig Vereinsthier.
Viele noch seh' ich jetzt, doch zieret Keinen ein Vorzug,
Nur an Schweigen sind meist sie dem großen Moltke vergleichbar.
Doch nun erscheinst du mir, der Trefflichsten Trefflichster, Greilos,[13])
Der du den endlosen Schwatz vom Schimpfer Thersites geerbt hast,
Wandelnder Fleischextrakt des gesammten menschlichen Wissens,
Aber von dem bisher noch nicht ein geflügeltes Wort stammt.
Wunder, er schweigt! Nein, Nein! Er erhebt sich — Muse, o halt' ihn! —
Schwingel sich rasch auf den Stuhl und schnupft, und die Stille wird stiller.
Jetzt bald rechts, bald links mit dem Arm durchsicht er die Lüfte,
Und das gehackte Wort entstolpert dem schnarrenden Munde:
„Meine Herren! — Sie sind — ich bin — wir Alle der Meinung:
Morgen rufen das Heer wir zurück, und der Mord hat ein Ende.
Lessing sagt: „Kein Mensch muß müssen." Wir aber, wir müßten?
Morgen verklag' ich ihn gleich beim Landgericht — den Minister!
Aus den Verträgen wird nix — nix — gar nix,' sag' ich — ich sag' es —
Und einen Kaiser? Nein nix! — Was, Kaiser? — Mit mordenden Preußen
Gehn, die fast ruinirt das himmlische, herrliche Frankreich?"[14]) —
Sprach's und schnupft' und setzte sich hin, der treffliche Greilos.
Da von der Straße herauf ertönt ein tosendes Lärmen,
Pfeifen und Schreien zugleich und hyänenhaftes Gebrülle.
Sie aber springen vom Platz und rennen wild durcheinander —
Auf den Gesichtern malt sich ein kreidebleiches Entsetzen —
Stürmen mit Fragen ein auf die schenkende Nymphe, die eintritt.
Sie aber lacht, es entfliehet das Wort dem Zaun ihrer Zähne:
„Na, aber dös is g'spaßi! Jetzt hätt' i mi selba bald g'forchten!
Ja, was han' denn die Herrn? — Beim Hofbräu is halt das Bier gar!"

Erläuternde Anmerkungen.

1) Wohnt auf der Burg Trausnitz in Landshut.

2) Siehe die jüngsten Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, des Merkur und der historisch-politischen Blätter.

3) Anspielung auf die Auffassung Jörg's in der Schneiderstrike-Frage und auf seine „Geschichte der socialen Parteien".

4) „Je mehr Armeen wir haben, desto mehr werden zum Feinde übergehen."

5) Von Pfarrer Westermaier cursiren an die Hunderte von Schnaderhüpfeln.

6) Er möchte gern Bischof werden; das weiß in Bayern Jedermann.

7) „Den Fortschritt soll der Teufel holen!"

8) Anspielung auf den berühmten Vers unter den Arcaden: „Florenz dir fehlt, das was Rom hat, und jenem just' was du besitzest."

9) Wörtlicher Ausdruck des Herrn Lukas in einer Kammersitzung: „Man kann diesen Herren Völk etc. nur mit Sauhieben bekommen."

10) Bucher hatte ein Referat, und war damit noch nicht fertig, als er aus der Kammer trat.

11) Von dem jüngsten Auftritt im Clubb konnte man auch in dieser Zeitung lesen.

12) Baron Hafenbradl und Pfarrer Pfahler sind die Gründer der Bauern-Vereine.

13) Das ist der schrecklichste der Schrecken.

14) Die Rede Greils ist fast wörtlich im „Volksboten" zu lesen. (Kl.)

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Ein Mantel und ein Armstuhl in dem Keller? unterbrach ihn Fritz. Das ist seltsam."

„Mir kam es aber sehr erwünscht, fuhr das Kind fort; ich hüllte mich hinein, sprach meinen Abendsegen und schlief ein. — Ich — ich träumte so süß: von lauter Butterbrödchen, von Knöpfle's und von süßem Honig. Ich aß Alles auf, aber leider hatte ich trotzdem am andern Morgen noch mehr Hunger als vorher."

„Ganz früh — ich hörte es fünf Uhr schlagen — hatte ich eine rechte Freude, denn durch eine Klinze in der Mauer schien ein ganz schmaler Sonnenstrahl so hell und fröhlich in den düstern Raum daß ich ordentlich Muth bekam. — Ich konnte nun Alles ganz genau sehen, was in dem Keller stand, aber bald schien es mir, als ob die Tonnen um mich einen Ringelreihen tanzten; es war als blitze es — schwindelnd mußte ich mich an der Mauer halten, und meine Hände klammerten sich in einen eisernen Ring mit solcher Gewalt, daß das Gestein des Gewölbes nachgab und sich herausziehen ließ." „Armes Kind, unterbrach ihn Fritz, indem er ihm liebkosend das Haar von der Stirn strich; Dich überfiel der Schwindel!"

„Ich weiß es nicht, Bruder; aber was meinst Du wohl, was hinter diesem Steine zum Vorschein kam? — Erstens ein großes schwarzes Loch, aber in diesem Loch stand ein Topf, der war bis oben hin mit lauter blanken Goldstücken angefüllt, gerade so, wie Du es mir in dem Märchen von den drei Zwergen erzählt hast! — Ach, und die funkelten so schön!" „Armer Junge! wiederholte Fritz; es war der Schwindel!"

„Nein, nein! sagte das Kind fest; ich sage Dir, ich habe die Goldstücke in der Hand gehabt — auch Ketten und Ringe und Schnallen mit hübschen bunten Steinen waren dabei; ich habe damit gespielt! — Weißt Du denn nicht, daß die Mutter immer sagt, der alte Meier habe einen Schatz gefunden? Nun siehst Du, das war der Schatz! — Ich werde ihn Dir zeigen, wenn Du willst!" „So habe ich mich also nicht getäuscht!" rief die Wittwe laut und mit glühenden Backen.

Auch Fritzens Ungläubigkeit schwand vor der bestimmten Sprache des Kindes. „Du hast doch nichts fortgenommen?" sagte er in ernstem Tone. „O — Bruder —!" versetzte Christelchen vorwurfsvoll, während ihm die Thränen ins Auge traten. —

Fritz umarmte ihn. „Welche thörichte Frage! rief er aus. Ich wußte es ja, mein liebes Kind!"

Der Knabe lächelte und meinte: Was hätte ich auch mit den schönen Sachen anfangen sollen? Essen konnte ich sie ja doch nicht! Ein Stückchen Brod wäre mir lieber gewesen als Alles. — Dann wieder begannen die Tonnen ihren Ringelreihen — die Geldsäcke und Juwelen tanzten mit — der ganze Keller drehte sich herum — ich ließ den Ring los, der Stein fuhr wieder zurück — ich breitete die Arme aus, um nach dem Lehnsessel hinzutappen — und dann . . . dann — weiß ich mich auf gar nichts mehr zu besinnen." „Wohl, Christelchen, sagte Fritz. Du hast Dich treu, redlich und gehorsam gezeigt; wenn unserer Mutter nur Ein Sohn bleibt, so hat sie wenigstens ein Stütze an ihm." „Ich verstehe Dich nicht, Bruder!" versetzte das Kind, indem es Beide abwechselnd ansah.

Mit einer flehenden Bewegung suchte die Wittwe ihren Erstgeborenen zum Schweigen zu bewegen, darauf nahm sie den Kleinen bei der Hand, trat mit ihm vor die Thür und sagte: „Spiele ein wenig draußen auf der Wiese, mein Kind; allein kümmere Dich nicht um Deine kleinen Freunde. Besonders erzähle Keinem etwas von dem Keller und dem Schatze; wenn sie Dich fragen, wo Du so lange gewesen, so habest Dich im Schwarzwald verloren. — Solltest Du Soldaten sehen —"

„Soldaten! unterbrach sie jauchzend das Kind. Ach, sie tragen einen so schönen bunten Rock! Wenn ich groß bin, Mutter, will ich auch Soldat werden, dann bekomme ich einen großen Schnurrbart!" „Wenn du also Soldaten siehst, Christelchen, fuhr die Wittwe rasch und leise fort, so komme langsam, ohne zu laufen, wieder nach Hause, und

Vom Kriegsschauplatz.

In seinem „Tagebuche eines Belagerten“ schreibt unterm 21. Dez. Henry Labouchere den „Daily News“ aus **Paris:** „Um mir eine Ansicht der Lage der ärmeren Klassen zu bilden, begab ich mich gestern in einige der übelberüchtigten Hintergassen in der Nachbarschaft des Boulevard de Clichy. Der Nothstand ist hier fürchterlich. Halbverhungerte Weiber und Kinder, kaum genügend bekleidet, um ihre Blöße zu bedecken, saßen auf den Stufen ihrer Häuser. Sie sagten, daß, da sie weder Feuerholz noch Koaks hätten, es draußen wärmer als drinnen wäre. Viele Nationalgardisten vertrinken ihr Geld, anstatt es ihren Familien heimzubringen, und es gibt viele Frauen und Kinder, die man in diesem Lande der Bureaukratie anscheinend verhungern läßt, während darüber entschieden wird, zu welcher Kategorie sie gehören. Gestern ging ich nach dem Hause eines meiner Freunde in der Avenue de l'Imperatrice, der Paris verlassen. Der Diener, welcher die Aufsicht führt, sagte mir, daß er seit drei Tagen kein Brod erhalten könne und daß ihm, als er das letztemal sein Rationsbillet abgab, etwa ein halber Zoll Käse gegeben wurde. „Aber wovon leben Sie denn?“ fragte ich. Nachdem er sich geheimnißvoll umgesehen, daß uns Niemand belauschte, führte er mich nach dem Keller hinunter und zeigte auf etwas Fleisch in einem Faße „Es ist ein halbes Pferd,“ sagte er in einem Tone, wie Einer, der Jemandem die Leiche seines ermordeten Opfers zeigt. „Ein benachbarter Kutscher tödtete es und wir salzten es ein und theilten es unter einander.“ Dann öffnete er eine Kammer, in welcher eine große Katze saß. „Ich mäste sie bis zum Weihnachtstage,“ bemerkte er. Es kommt doch nichts über ein zufriedenes Gemüth.

Der Korrespondent der „N. Zürch. Ztg.“ schreibt d. d. **Versailles,** 27. Dez.: „In dem „Hotel des Reservoirs“ zeigte sich gestern Abends auf den Gesichtern der Offiziere ein eigenthümlicher Freudenstrahl; alle waren höchst lebhaft, und als ich nach Hause gieng, hörte ich nicht allein hier, sondern auf der Straße die Worte „Also morgen! morgen!“ Ich konnte mir gar keine Idee davon machen um was es sich handelt; obschon ich wußte, daß man sich mit dem Projekt des Bombardements einiger Pariser Forts beschäftige, um einem französischen Angriff zuvorzukommen. Endlich löste sich mir heute Morgens das Räthsel. Noch lag ich im Bett als eine furchtbare Kanonade hörbar wurde; ich sprang sofort auf, erkundigte mich, und erfuhr, daß deutscherseits ein Angriff auf verschiedene feste Punkte vor Paris erfolgt sei. Das Feuer ist eben, 11 Uhr Vormittags, ein gewaltiges und man behauptet, daß es in der Nähe des Forts Rosny, beziehungsweise des Mont Avron sei. Ich begab mich hinaus auf den höchsten Punkt des Bois de Sartori, um mich mit eigenen Augen zu überzeugen. was sich zutrage. Ich komme unter den schrecklichsten Eindrücken zurück. Die ganze vor mir sich ausbreitende Linie ist ein Vulkan, dichter Pulverdampf bedeckt die Ebene, durch den das Feuer der Geschütze wie Blitz zuckt. Die Masse der Geschosse, welche von beiden Seiten geschleudert wird, muß eine enorme sein; denn man hört in der Luft das eigenthümliche Geräusch, welches nur vernehmbar auf weitere Ferne ist, wenn die Projektile massenhaft fliegen. Die Verluste auf beiden Seiten werden gewiß bedeutend sein. Aus bester Quelle weiß ich, daß man sich jetzt eingehend mit dem Bombardement der Forts, eines nach dem andern, beschäftigen wird. General v. Moltke und v. Blumenthal sollen persönlich Nachts, vor Beginn der Beschießung des Mont Avron, die deutschen Werke besucht haben. Die Lage ist die gespannteste und ich wiederhole nochmals, daß wir am Vorabend großer Ereignisse stehen.“

Ein Korrespondent der „Köln. Zeitung“ in **Chaumont** klagt, daß das heimliche Zerstören der Eisenbahnen, damit die Züge verunglücken, so häufig geschieht. So ist die Eisenbahn von Chaumont nach Troyes nun schon dreimal in der Weise zerstört worden, daß die Schienen abgerissen und sodann so locker wieder aufgelegt wurden, daß man die Zerstörung nicht sehen konnte. Es geschah dies auch wieder am 24. Dez. bei Bricon, wobei ein ganzer Militärzug mit 500 Mann aus dem Geleise gerieth. Kaum war dies geschehn, als ein im Walde verborgener Haufe von Franctireurs herbeistürzte, um die Soldaten gefangen zu nehmen. Glücklicherweise haben die braven Landwehrmanner weiter keinen Schaden gelitten, sammelten sich schnell und empfingen die anstürmenden Franktireurs nun mit einigen so wohlgezielten Salven, daß sie schnell mit Hinterlassung von Todten und Verwundeten sich zurückzogen.

Der „Staatsanzeiger“ bringt folgende Zusammenstellung der **Kriegstrophäen der deutschen Heere:** Die Zahl von 3577 Offizieren, 123,700 Mann — sämmtlich unverwundet — und etwa 2100 Geschützen, sowie 56 Adler, welche bis zum Schluße des Monats September in die Hände des deutschen Heeres gefallen sind, hat sich im Laufe der Monate Oktober und November auf 10,067 Offiziere, 303,842 Mann unverwundeter Kriegsgefangenen, auf etwa 4130 Geschütze, unter denen 170 Mitrailleusen, und auf 112 Adler erhöht. Was zunächst die Zahl der unverwundeten Kriegsgefangenen betrifft, so hatte dieselbe nach der Kapitulation von Sedan bereits 3289 Offiziere und 104,750 Mann betragen, denen durch den Fall von Laon. Toul und Straßburg weitere 288 Offiziere und 18,950 Mann hinzuzählen waren. Zu diesen traten zunächst 6000 Offiziere und 150,000 Mann (außer den 23,000 Verwundeten und Kranken) durch die Kapitulation von Metz, 2400 Mann aus Schlettstadt, 5000 aus Neu-Breisach, 4000 aus Soissons, 4000 aus Verdun, 3500 um Paris, 1500 beim Korps von Werder und endlich nahe an 500 Offiziere und 7700 Mann, welche im Laufe der Monate Oktober und November aus den verschiedenen Lazarethen den Gefangenen-Depots als geheilt überwiesen oder — was diese 500 Offiziere betrifft — in den vorgenannten Festungen gefangen genommen wurden. In Süddeutschland sind 334 Offiziere und 40,886 Mann untergebracht, von denen die Hälfte auf Bayern, der vierte Theil auf Württemberg und ein gleicher auf Baden und Südhessen kommen. Also die genau gerechnet 10,067 Offiziere (nicht 15,253, wie bereits irrthümlich zu lesen war) und 303,842 Mann sind die unverwundeten Kriegsgefangenen vor Beginn der Kämpfe an der Loire am 28. November, vor der Schlacht bei Amiens und vor dem Falle der Festungen Diedenhofen, Pfalzburg und Montmedy; die dort an Geschützen gemachte Beute ist gleichfalls nicht in Betracht gezogen.

Deutschland.

✓ **München,** 5. Jan. Die Abgeordnetenkammer berieth heute über den Gesetzentwurf, einen Kredit für die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres betreffend. Die allgemeine Debatte, welche sehr lange dauerte und mehrmals sehr erregte Szenen hervorrief, drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Mittel zur Fortführung des Kriegs nicht, resp. nur bis Ende Jan. oder bis Mitte, resp. Ende März zu bewilligen seien, und ob durch gänzliche oder theilweise Versagung des von der Regierung geforderten Kredits der Friedensschluß beschleunigt oder vielmehr verzögert werde. Während Völk, v. Miller, Freiherr v. Stauffenberg, Edel, Schanß, Frankenburger, Dr. Anton Schmidt **für** Bewilligung des Kredits mindestens bis Mitte März (nach dem Ausschußvorschlag) sprachen, wollten Kolb, Greil und Pfahler sich höchstens zur Bewilligung bis Ende Jan. verstehen, Ruland aber vom christlichen Standpunkt aus **gar nichts** bewilligen. Der kgl. Staatsminister des Aeußern, Graf Bray, gab im Lauf der Debatte eine Erklärung folgenden Inhalts ab: Den Wunsch nach baldigem Frieden hege auch die bayerische Regierung und habe ihn von Anfang an gehegt, aber während der Dauer des Kriegs müsse man sich doch fragen: kommt denn der andere Theil meinem Friedenswunsche entgegen? Allerdings hege gewiß eine große Anzahl Franzosen den Wunsch nach Frieden, aber die gegenwärtigen Machthaber Frankreichs tragen diesem Wunsch nicht Rechnung und führen den Krieg mit Mitteln fort, welche den gerechten Anforderungen nicht entsprechen. Es bleibt uns also nichts übrig, als zu warten, bis auch in Frankreich die friedliche Strömung die Oberhand gewinnt. Die bayerische Regierung werde bei den Friedensverhandlungen zuverlässig die Stimme der Mäßigung ertönen lassen, und daß sie hiezu dießmal, wie bei künftigen Kriegen — vor welchen uns Gott bewahren wolle — Gelegenheit habe, dafür seien ihr die bestimmtesten Versicherungen gegeben. Am Schluß der allgemeinen Debatte ergriff sodann noch der königliche Kriegsminister Freiherr von Pranckh das Wort zu einigen Bemerkungen: die Beweggründe jener, welche den verlangten Credit nicht oder nur auf kurze Zeit bewilligen wollten, möchten edel sein, aber das von ihnen empfohlene Mittel sei ungeeignet zur Herbeiführung des Friedens, nicht anständig für einen ehrlichen Alliirten und gegen unser Interesse. Nach seinen in Versailles gemachten Wahrnehmungen sei er überzeugt, daß wir der politischen Leitung in gleichem Maße wie der kriegerischen vertrauen können und daß von deutscher Seite dem Frieden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die Spezialberathung war sehr kurz; ihr Resultat war, daß die ganze von der Regierung bis Ende März geforderte Summe von 41,020,000 fl. auf Anregung des Abgeordneten Rudolf Weiß unverkürzt mit allen gegen vier Stimmen (Ruland, Kolb, Greil, Pfahler) bewilligt wurde, während der Ausschuß nur Bewilligung bis Mitte März mit

---

singe schon von fern laut einen Jodler. — Wenn sie Dich einholen, so sei artig und höflich gegen sie, und erzähle ihnen hübsche Geschichten, daß sie nicht böse werden! — Du hast mich doch verstanden?“ „Ja, liebe Mutter. — Aber warum soll ich denn einen Jodler singen?“ „Das sollst Du später hören, Kind; jetzt muß ich zu unserm Fritz hineingehen. Handle genau nach meinen Worten — besonders vergiß nicht den Jodler anzustimmen, sobald Du die Soldaten siehst.“ „Sei ohne Sorge, Mütterchen! lautete des Kindes fröhliche Antwort. Ich will so laut singen, daß alle Hunde in ganz Nordstette anfangen sollen, zu bellen!“

Damit lief er rasch davon, indem er eine lustige Weise zu pfeifen begann. Das Marannele kehrte langsamen Schrittes in ihr Häuschen zurück.

8. Der Ziehbrunnen.

Stumm trat die Wittwe Wendel ihrem Sohne gegenüber, kreuzte die Arme über die Brust, und sagte mit leise bebender Stimme: „Was willst Du thun?“ „Sterben! entgegnete Fritz ruhig und fest. Ich bin eidbrüchig — bin ehrlos — ein solches Dasein ertrage ich nicht!“

Ein krampfhaftes Zittern überflog die unglückliche Frau, sie schlug die Hände vor das Gesicht, zwischen ihren Fingern drängten sich große Tropfen hervor. — Schluchzend sank sie ihrem Sohne zu Füßen. „Nein, Fritz, rief sie verzweiflungsvoll; nicht dieses Wort — ich beschwöre Dich! Sieh, Alles ist zur Flucht bereit, mit leichter Mühe kannst Du Dich retten. In den Gründen des Egelsthales findet sich eine fast unzugängliche Grotte; dorthin trieben unsere Väter ihre Heerden, wenn ein Krieg entbrannte, denn dort waren sie geschützt; — da wirst auch Du sicher im Verborgenen verweilen bis Dein Fehl vergessen ist.“

Fritz seufzte schwer. — „Es kann nicht sein, Mutter. — Bis jetzt bin ich nur eines Verstoßes gegen die Disziplin schuldig; — die Ruthe würde ihn wieder gut machen, wenn ich den Gedanken ertragen könnte, diese Strafe zu dulden. Wenn ich aber jetzt entfliehe, so bin ich ein feiger Fahnenflüchtling . . . und das ist tausendmal schlimmer, als der Tod. D'rum laß mich ein Ende machen.“

Mit diesen Worten sprang er auf, ergriff die alte Flinte seines Vaters und untersuchte das Schloß. Mit stierem Blicken folgte ihm die Wittwe; ihre Verzweiflung gebar und verschlang tausend einander widersprechende Gedanken. Plötzlich kam ihr eine Idee . . . „Das unglückliche Christelchen!“ sagte sie halblaut.

Fritz hielt inne und sah sie groß an. — Tonlos fuhr sie fort: „Was soll aus dem armen Kleinen werden? — Er wird des Hungers sterben — gleich mir! Du warest unser Beider Ernährer. — Wir werden unser Brod vor den Thüren erbetteln, und wenn ich vor Elend umkomme, so wird sich wohl eine mitleidige Seele finden, die sich seiner annimmt!“ „Halte ein! unterbrach sie heftig der junge Mann. Du — und Christelchen . . . betteln . . . darben . . . durch meine Schuld? — Das hatte ich nicht bedacht! — Ich bin besiegt, Mutter: ich darf euch nicht in mein Verderben flechten; der Sohn, dem Du das Leben gabst, muß Alles thun, um Dir das Deine zu erhalten und zu verschönern. — Ich lebe, — lebe für Dich — ich folge Dir, wohin Du willst!“ — Weit warf er die Flinte von sich.

Das Marannele stieß einen lauten Freudenschrei aus. „Mein guter Sohn! jauchzte sie; . . . Du liebst Deine Mutter — Gott segne Dich für dieses Wort!“

In diesem Augenblicke hörte sie das verabredete Signal — den Jodler Christelchens, welchen das Kind laut wie eine Fanfare in die Lüfte schmetterte. — Erbleichend bebte sie zusammen. „Was ist Dir?“ fragte Fritz besorgt. „Hörst Du nicht?“ war die hastige Antwort. „Das Kind wird mit uns ziehen, und wir werden auf fremder Erde —“ „Zu spät! unterbrach ihn die Mutter; das ist das Zeichen der Ankunft von Soldaten!“ „Soldaten! wiederholte der Sohn. — Noch vor wenig Minuten sah ich ihnen ruhig entgegen . . . . aber jetzt —!“

(Fortsetzung folgt.)

37,618,900 fl. beantragt hatte. Auf Anregung des Abgeordneten Frhrn. v. **Stauffenberg** sprach schließlich die Kammer noch den Wunsch aus, es möge den **Hilfsvereinen** der Betrag für solche von ihnen gemachte Leistungen, die eigentlich der Kriegsverwaltung oblagen, aus Staatsmitteln ersetzt werden. Nächste Sitzung zur Berathung der Bundesverträge wahrscheinlich künftigen Dienstag.

Berlin, 3. Jan. Nachrichten, welche diplomatischen Quellen entlehnt sind, melden übereinstimmend, daß Rußland mit seinen Rüstungen vollständig fertig sei. Ungeheuere Proviantvorräthe werden südwärts von Petersburg transportirt.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 4. Jan. Rothschild theilte in der gestrigen Soirée beim Ministerpräsidenten Potocki mit, er habe ein Telegramm erhalten, wornach die Preußen drei Forts von Paris genommen haben (?)

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Die „Independance Belge" meldet aus Brest vom 30. Dez.: Zwei Dampfer mit mehr als 12,000 Kisten mit Flinten und Karabinern und mehreren Millionen Patronen sind hier gelandet. Dasselbe Blatt erfährt aus Havre vom 29. Dez.: Zahlreiche Preußen stehen zwischen Duclair und St. Paer und versuchen Brücken über die Seine zu schlagen. 10,000 Preußen seien bei Yvetot signalisirt. Neuere Nachrichten aus Lille bestätigen die Kapitulation von Abbeville. Bisher sind die Eisenbahnverbindungen zwischen Lille und Cambrai nicht unterbrochen, wahrscheinlich in Folge der Besetzung des Stationspunktes Bresigny nach einem Kampf mit Mobilgarden, worin letztere zurückgeschlagen wurden.

Brüssel. Nachrichten aus Lille vom 3. Jan.: Zwischen Ervilliers und Achiet gestern Gefecht zwischen der ersten Nordarmeedivision und den Preußen. Die Franzosen bemächtigten sich des Dorfes Behagnier, mußten aber dasselbe wieder räumen unter bedeutenden Verlusten. Der Rest der Nordarmee kam nicht ins Gefecht.

Brüssel, 4. Jan. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein angeblich deutscherseits den Vorposten übergebenes Schreiben, welches die Niederlage der Nordarmee am 23. Dez. meldet. Laut Korrespondenzen vom 30. Dez. waren starke Abtheilungen der seßhaften Nationalgarde am 29. Dez. konsignirt. Die Beschießung des Forts Rosny ist seit dem 29. Dez. von der furchtbarsten Wirkung; die für bombenfest gehaltenen Kasematten wurden von den Kugeln durchbohrt.

Schweiz.

Der **Berner** „Bund" theilt ein Schreiben eines schweizerischen Militärarztes mit, worin Beschwerde geführt wird über schwere Verletzungen der **Genfer Konvention**, deren sich die Franzosen neuerlich schuldig gemacht. Er schreibt: „Die Genfer Konvention ist in den Gefechten in den Wäldern von Orleans vielfach verletzt worden. Ich sah am 30. Nov. einen französischen Militärarzt, von dem nicht nur französische Gefangene es behaupteten, sondern der selbst offen es eingestand, daß er mit seinem Revolver viele preußische Verwundete erschossen hat. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und füsilirt. Viele Franktireurs — so erzählen uns zahlreiche Verwundete — zogen bei rückgängigen Bewegungen Genfer Binden aus der Tasche, und glaubten so ihr Leben zu versichern. Das Zielen auf Verwundete kam öfters vor, und Verschiedene wissen von solchen, die 3—6 Schüsse im Leibe haben, und erzählen beredt von dem Vergnügen (!) feindlicher Patrouillen, auf noch lebende Verwundete Feuer zu geben. Franzosen aller Truppengattungen mit einer Genfer Binde drängten sich in die von den Preußen besetzten Dörfer, rekognoszirten und informirten sich nach allen Seiten, bis sie endlich verhaftet wurden. Verschiedene Fälle von Verwundungen rühren von Explosionsflintkugeln her, deren eine unabgeschossene ich dem Generalarzt übergeben konnte. Patienten fühlen erst einen Schuß und bald darauf einen zweiten, stärkeren. Sie haben nur eine Schußöffnung, dabei aber riesige Zerstörungen. Ich habe z. B. einen Fall: Eintritt der Kugel in die Mitte der Wade, und der Schußkanal läuft durch die Kniekehle in die Mitte des Oberschenkels."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. Die rumänische Frage wird ernst. Die Pforte hat mit einem entschiedenen Protest geantwortet. Der norddeutsche Gesandte hielt darüber eine lange Konferenz mit Aali Pascha. Die offiziöse Presse verurtheilt die Bestrebungen Rumäniens, welche zur Annexion durch Rußland oder Oesterreich führen würden. Wenn selbst Europa sie unterstützen sollte, so müßte die Pforte ihre Suzeränetät selbst um jeden Preis aufrecht erhalten

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. Jän. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 1.) Die erste ordentliche Hundevisitation pro 1871 findet statt: **Montag** den 16. ds. für die Altstadt früh von 7—9 Uhr, für Neumarkt und Anger Nachmittags von 3—5 Uhr im Geymayr'schen Gasthause; **Dienstag** den 17. Jäner für St. Nikola Nachmittags von 3—5 Uhr im Gasthause zur Eisenbahn; **Mittwoch** den 18. Jäner für die Innstadt mit Mühlthal früh von 7—9 Uhr im Gasthause zur Froschau, für die Ilzstadt Nachmittags von 3—5 Uhr im Polizeilokale zu Ilz. — Montag den 16 ds. werden im neuen Versteigerungslokale des städt. Leibhauses die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1870 versteigert. — Im St Johannesspitale ist eine männliche Pfründe erledigt. — Im Laufe des Monats Dezember sind 28 Kinder — 13 Knaben und 15 Mädchen — geboren und 37 Personen — 18 männliche und 19 weibliche — gestorben und zwar 13 in einem Alter von 0—1 Jahr, 6 von 1—10, 2 von 10—20, 2 von 20—30, 1 von 30—40, 3 von 40—50, 5 von 50—60, 1 von 60—70, 3 von 70—80, nur 1 von 90 Jahren. Es sind demnach im Dezember 9 Personen mehr gestorben als geboren.

* **Passau,** 6. Jän. Stellt man die Geburts-, Sterbe- und Trauungsverhältnisse der Stadt Passau im Jahre 1870 zusammen, so ergibt sich folgendes Resultat: Im verflossenen Jahre sind hier **geboren** 120 eheliche und 23 uneheliche, zusammen 143 Knaben, dann 132 eheliche und 23 uneheliche, zusammen 155 Mädchen, d. i. 252 eheliche und 46 uneheliche, im ganzen 298 Kinder; dagegen sind gestorben, mit Einschluß von 29 unehelichen, 202 männliche und 219 weibliche, zusammen 421 Personen, mithin um 123 mehr, als geboren sind. Den Sterbefällen nach erreichten 156 Individuen ein Alter von 0—1 Jahr, 47 von 1—10, 12 von 10—20, 25 von 20—30, 29 von 30—40, 31 von 40—50, 35 von 50—60, 34 von 60—70, 32 von 70—80, 18 von 80—90, 1 von 91 und 1 von 93 Jahren (Katharina Weinzierl, Branntweinbrennerswittwe von Landshut, derz. hier.) Getraut wurden 86 Paare. — Nimmt man nun nach der Volkszählung von 1868 die Anzahl der Einwohner der Stadt Passau mit St. Nikola ohne Militär auf 12,300 Seelen an, so sind 2.4 Prozent geboren, 3.4 Pr. gestorben und 1.4 Pr. getraut, d. i. es treffen auf 100 Einwohner 2.4 Geburten, 3.4 Todesfälle und 0.7 Trauungen. Die größte Sterblichkeit fiel auf die Monate Juni (41), Juli (45), August (44), und November (41.)

Dienstesnachrichten. Erledigt: der 2. Schul und Meßnerdienst zu Gongkofen, Jahreseinkommen 492 fl.; der Schul-Meßner- und Organistendienst zu Perasdorf, B.-A. Bogen, Jahreseinkommen 361 fl.

Militardienstesnachrichten. Dem Oberstabsarzt 1. Kl. à la suite Dr. v. **Nußbaum** wurde der Charakter als Generalarzt verliehen.

Nachtrag.

München, 5. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Der Gesetzentwurf bezüglich des Militärkredits wurde nach längerer theilweise sehr erregter Debatte unverändert mit 146 gegen 4 Stimmen (Greil, Kolb, Ruland, Pfahler) angenommen.

Wie wir vernehmen, wurde Pfarrer Renftle in **Mering** von seinem Bischofe seiner Pfründe entsetzt. Der Regierung ist es nun anheimgegeben, die verfassungsmäßigen Rechte des Pfarrers und der Gemeinde zu wahren.

Amiens, 4. Jan. Am 2. und 3. Jan. fanden blutige, aber siegreiche Kämpfe. Am 3. behauptete sich die versammelte 15. Division und ein Detachement unter dem Prinzen Albrecht Sohn in **neunstündigem Kampfe** gegen zwei feindliche Armeekorps, wobei unsere Truppen Abends zwei Dörfer mit dem Bajonnet nahmen und wieder einige 100 Gefangene machten. Der Feind trat, nachdem er außerordentliche Verluste erlitten, in der Nacht des 3. den Rückzug auf Arras und Douai an, wobei die verfolgende Kavalerie feindliche Bataillone erfolgreich attaquirte und dabei noch Gefangene machte.

Brüssel, 3. Jan. Die „Indep. Belge" meldet aus Paris vom 26. Dez.: Zahlreiche Bäume sind gefällt, um den Bedürftigen Heizmaterial zu verschaffen. Die Truppen, welche bisher außerhalb der Stadt lagen, sind nach Paris zurückgekehrt. **Sechshundert Fälle von Erfrierungen sind vorgekommen.**

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 6. Jan (Fleischpreise für Januar.) Mastochsenfleisch bei Baumgartner und Dittlmann 16, sonst 17 kr. — Rind- und Kuhfleisch bei Lanz 12, bei Raab 15 kr., sonst 14 kr. — Kalbfleisch bei Dittlmann, Ilg, Koller 13, sonst 12 kr. — Schweinfleisch 18 kr. — Schaffleisch bei J. Groll 8, sonst 10 kr.

Frankfurter Kurs vom 5. Januar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89— G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 100 B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 5. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½.**

Bekanntmachung.

(Gant des Krämers Jakob Madl von Herzogsreuth betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 27. Dezember, verkündet in öffentlicher Sitzung Abends ¾ auf 5 Uhr, die Eröffnung der Gant über das Vermögen des Krämers Jakob Madl von Herzogsreuth verfügt, und den Bezirksgerichtsrath Kober als Gantkommissär, und den Kaufmann Pröll zu Freyung als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Dieß wird hiemit unter dem Beifügen zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, insoferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger des Jakob Madl hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Samstag den 18. Februar 1871

(diesen Tag mit eingerechnet) schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Bezirksgerichtes anzumelden, sodann aber am

Dienstag den 14. März 1871 Vormittags 9 Uhr

im dießgerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines allenfallsigen Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütl. Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftl. Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiven des Gantschuldners betragen nach dem von ihm vorgelegten Vermögensverzeichnisse 14520 fl., die Passiven 15812 fl. 23 kr.

Passau, den 27. Dezember 1870.

127 Der Gantkommissär: k. Bezirksgerichtsrath **Kober.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Jäner 1871

um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu Kohlbruck folgendes Holzmaterial aus dem k. Forstreviere Passau, Walderte, Neustift, Oberreuter-Kernstück, Biberseeut, Jsamersteig, Lustigwies, Weingraben, Magauereck 2c. öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.		Brennholz.	
4	Buchen Werkstücke	18¾ Klft. 3' lg.	Buchenscheitholz
6 Stück	Fichten Blochstämme	242 " "	Fichtenscheitholz
36 "	Tannen-	2 " "	Buchenprügelholz
57 "	meist starke Sägblöcher	10¾ " "	Fichtenprügelholz
63 "	Baustämme	¼ " "	hartes Brockenholz
2 "	Rafen	5½ " "	weiches "
16 "	Latten		
200 "	Hopfenstangen		
3900	Zaunstangen		
3000	Hanicheln		

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster von Sternsgbach zu wenden.

Ferner:

Samstag den 14. Jäner 1871

Früh 10 Uhr

im Wirthshause zu Kapfsberg aus den Waldorten Mergelgruben, Peimsing, Unruhbaumsrcktht, Alte Schanz und Heuweg:

Bau-, Nutz und Werkholz.		Brennholz.	
53 Stück	Fichten-Blochstämme	1 Klft. 3' lg.	Buchen-Scheitholz
65 "	Tannen-	117 " "	Fichten-Scheitholz
40 "	einfache Blöcher	9 " "	Fichten-Prügelholz
178 "	Baustämme	¼ " "	Brockenholz.
21 "	Rafen		
34 "	Klobstangen		
26 "	Latten		
125 "	Zaunstangen		
75 "	Hopfenstangen		
100 "	Hanicheln		

Zur Vorzeigung letzteren Materials ist der k. Förster Pröls von Dommelstadl angewiesen.

Bemerkt wird noch, daß im Reviere Passau pro 1871 außer der Aufarbeitung des Windbruchs und Dürrholzes anderweitige Holzhiebe nicht geführt werden dürfen und daß daher jene Bewohner der Umgegend, die ihren Bedarf aus eigenen Waldungen nicht zu befriedigen im Stande sind, zu vorstehenden Versteigerungen eingeladen werden.

Passau, 5. Jänner 1871

128 Der k. Oberförster: **Rosenberger.**

Bekanntmachung.

(Gant gegen Winter wegen Forderung.)

In Folge Weisung des kgl. Landgerichtes Grafenau wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Gütlerin Katharina Winter von Haunsang kgl. Landgerichtes Grafenau nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §. § 98—101 der Proz.-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Mittwoch den 1. Februar 1871 Vormittags 10—11 Uhr

in der Winter'schen Behausung zu Haunsang angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Mittwoch den 8. Februar 1871

Vormittags 10—11 Uhr

an dem bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Katharina Winter'sche Anwesen, Hs.-Nr. ½ in Haunsang, besteht aus 0,45 Tgw. Garten mit darauf erbauten Wohn- und Oekonomiegebäuden, 7,64 Tagw. Aeckern und Wiesen und 8,47 Tagw. Waldungen sohin aus einem Gesammtareale zu 26,57 Tagw., ist mit [illegible] fl. [illegible] kr. einfacher Grundsteuer und 2 fl. 53 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 22. August v. Js. notariell auf 1988 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 2?. November 1870.

2 (b) **Georg Allescher,** k. Notar.

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 3[illegible] kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Min.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Passau** bei

132 **C. A. Zelenka.**

Dr. Rau's

Mailänder Zahntinktur per Glas 48 und 24 kr., anerkannt vorzügliches Mittel gegen kranke oder lose Zähne, erschlafftes Zahnfleisch, Weinstein, Zahnbluten und Zahnschmerz, sowie übelriechenden Athem.

Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuter-Pomade) beste, reinlichste sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr.

Flüssige neapolitanische Toilett-(Schönheits-Seife), bestes Mittel zur radikalen, schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen 2c. und zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 48 und 24 kr.

Aromatischer Toiletteessig per Glas 15 kr.

Eau de mille fleurs per Glas 12 kr. — **Cölnerwasser** per Glas 36 und 18 kr.

Aromatischer Räucherbalsam, ausgezeichnetes Zimmer- und Salonparfüm à 12 kr.

Blüthenthau (Rosée de fleurs) allgemein beliebtes, höchst kräftiges, lieblichstes Odeur, verbesserte Composition des Gebiner per Glas 54, 30 und 18 kr.

5381 (3) Depot für Passau bei **Ant. Föckerer** im Neumarkt

Frischen

italien. Blumenkohl

(Carfiol) die Rose zu 12, 15 und 18 kr. soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

108 (b) Passau, St. Nikola.

Vorschriftsmäßige

Feldpost-Couverts

empfiehlt

134 **Georg Kanzler.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Angriff der Bayern auf Weißenburg.

Abbildung im Kalender des Lahrer **Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

129 **A. Föckerer** in Passau.

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

Baumeister, Friseur,

130 [illegible]

Dr. Wiederhold's

Lederöl

zum **Konserviren** und **Geschmeidigmachen** des Leders für **Pferde-Geschirre, Reitzeuge, Stiefeln, Schuhe, Treibriemen** u. s. w. in frischer Sendung eingetroffen bei

131 **Franz Glaser jun.**

Feuerwehr.

Heute Samstag Abends 7½ Uhr Wanderung zu Hrn. **Sedlmayer.** — Montag Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokal (**Mailhammer**)

Der Ausschuß

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die Herrn Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn **Weinholzer** zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Brauerei Niedermayer

heute Samstag den 7. Jäner

Gesangs-Soirée

des rühmlichst bekannten Zither Virtuosen **G. Mayer** im Vereine mit dem **Gesangskomiker A. Jäger** und **Frln. Bertha**

Anfang halb 8 Uhr. 133

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(24) **Carl Strobl.**

Ein Laden

mit **Gaseinrichtung** ist sofort zu vermiethen

81 (2) **Lothar Schmerold.**

Naturhistorischer-Verein.

Montag den 9. ds. Abends 8 Uhr bei **Eichbichler:**

I. Abendvortrag.

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung ist zu haben:

(Ueberraschende Kunststücke:)

Bosko's Zauberkabinet

oder das Ganze der Taschenspielerkunst. Enthält 140 wunderererregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Würfeln, Kugeln, Geldstücken, Ringen und 46 Kartenkunststücken. 12. Auflage mit Abbild. 20 Sgr.

Tausende haben sich durch diese überraschenden Kunststücke und Gesellschaftsspiele vergnügt. 135

Gründlicher Unterricht in der einfachen und **doppelten Buchhaltung,** in der **Correspondenz, Wechselrecht** 2c. wird in praktischer, leichtfaßlicher Weise unter billigen Bedingungen ertheilt. D. Uebr. (b) 107

Faschingskrapfen

empfiehlt

Karl Rösl,

10 (3) nächst der Donaubrücke.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

// Passauer Zeitung. //

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratiouspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 8. Sonntag, 8. Januar 1871. Erhardus.

☞ Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern nachgeliefert. Preis viertel jährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Chatenay,** 6. Jan. (Telegramm an das Kriegsministerium.) Die Beschießung der Südfront wird mit Erfolg fortgesetzt; die **Forts Issy und Vanves sind bereits zum Schweigen gebracht.** (S. C.-B.)

* Pfahler, Greil, Kolb und Ruland am 5. Januar.

Wenn der selbstbewußte Dr. Pfahler in Deggendorf sagte: ich stimme **gegen Alles,** so mögen das die Einen erhaben, die Andern recht lächerlich und die Meisten sogar pflichtwidrig oder was immer finden; aber es begreift sich, wenn der Deggendorfer Prophet in der Frage, ob man für das Heer, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen, Geld hergeben soll, mit unfehlbarer Würde erklärt: Nur noch auf 3 Wochen bewillige ich Geld, dann muß der Krieg zu Ende sein, denn ich will es, ich, der Pfahler, der streitbare Apostel der Bauernvereine, und wenn ich es will, dann . . . !" Nun, Herr Pfarrer! ist Ihr Urtheil, ist Ihr Votum vom 5. Januar (nue bis Ende Januar Geld für die bayerische Armee zu bewilligen) wirklich auch für Gambetta und seine trotzigen Schaaren so maßgebend, daß Frankreich verzagt und demüthig die Waffen streckt und um Frieden bittet? Oder wollen Sie mit ihrem Votum sagen, daß unser siegreiches Heer den geworfenen Feind um Frieden bitten soll? Im ersten Falle wäre ihr Votum geradezu tollhäusleeisch, denn Gambetta wird, bei aller Hochachtung voe dem braven Deggendorfer Pfarrer, nicht eher Frieden schließen, bis unser Heer oder sein Volk ihn dazu zwingt: und bis dahin müssen wir leider im Felde stehen bleiben.

Im zweiten Falle wäre das Votum gewillt, dem Heere, dem Könige, dem bayerischen Volke eine Ehrlosigkeit zuzumuthen. Aber dem Votum des Deggendorfer Mannes, des k. bayerischen Bauernapostels, der ja füe König und Volk bekanntlich schwärmt, wollen wir weder Narrheit noch Ehrlosigkeit oder Verrath zu Grunde legen; jedoch da man bei einer so wichtigen Abstimmung doch für „Ja" und „Nein" einen Grund zu haben pflegt, so müssen wir annehmen, daß der Pfarrer und Bauernvereinsgründer von der Bedeutungslosigkeit seines Votums am 5. Jan. zwar überzeugt wae, daß dasselbe aber trotzdem so und nicht anders gegeben wurde, um später in den Vereinsversammlungen mit Standhaftigkeit und dgl. um sich werfen zu können. Den Wählern des Herrn Pfahlee geatuliren wir mehr ais je zu dieser ihrer kostbaren Auswahl.

Was vom Votum des Hrn. Dr. Pfahler gilt, gilt auch von Geeil's gleichem Votum in derselben Frage. Steht Ihr Herrn mit Frankreich so vertraut, daß auch dort Euer Münchener Votum für den Frieden maßgebend ist, gut, so zeigt uns diese Eure Kunst; reiset doch zu Gambetta und saget ihm, wie Ihr es haben wollt! Wenn Ihr uns einen ehrenvollen Frieden dann zurückbringt, dann achten wir Euch als die größten Männer unserer Zeit, wie ehren Euch als ihre einzigen Propheten: mehr noch, gewiß, als man selbst Jonas zu Ninive, Askalon und — Straubing ehrte Wenn ihe Friedensapostel aber selber überzeugt seit, daß solche Friedensvota, wie die am 5. Januar, Frankreich nicht zu einem für uns ehren- und segensvollen Frieden nöthigen, dann verschont uns, um Eurer Ehre willen, mit solchee Irrenhauspolitik. Oder wollt Ihr wirklich unser tapseees, treues Heer schänden und aus der siegreichen deutschen Schlachtreihe abrufen, um den Franzosen das uns gestohlene und nun mit Strömen des besten deutschen Blutes zurückerkaufte Straßburg wieder in die Hände zu spielen? Pfui über den greulichen feigen Verrath, der in einem solchen angeblichen „Mitleid" mit einem nach unserem Blute lechzenden halbgedemüthigten Räuber läge. Ich möchte wohl wissen, ob Herr Greil im Privatleben mit einem notorischen Straßenräuber auch so glimpflich und friedensselig umgehen würde, wenn ihn dieser anfiele Ich meine immer, er würde seine starken Arme trotz einiger Schrammen brauchen und den Kerl gründlich unschädlich machen.

Von Hrn. Kolb, der mit Pfahler und Greil stimmte, wollen wie wenig sagen. Er ist eine Art „Friedens-Garibaldi", denn beide, Garibaldi und Kolb, schwärmen mit der Vollkraft ihrer Seele für „allgemeinen Frieden", für „Völkerfreiheit und Verbrüderung" und für „Republik". Garibaldis Friedensliebe, seit dem Genfer Friedenskongreß unbezweifelbar, und sein Völkerschmollis haben ihn allerdings nicht abgehalten — und darin ist ihm Kolb doch unähnlich — für alles Mögliche und neuerlich auch gegen Deutschland die Waffen zu ergreifen, gegen Deutschland, dem das neue Italien doch so viel zu danken hätte! Für beide aber enthält das Wort „Republik" ein zaubermächtiges, den Verstand benebelndes Mysterium. Denn wenn der Erbe des Räubers sich Republik nennt, so darf er nach ihnen behalten, was der beerbte Räuber Monarchie gestohlen hat. So verzeiht und vergönnt unser Kolb der Republik Frankreich herzlich gern das deutsche Land, das Frankreichs Herrscher uns raubten, zumal den deutschen Elsaß, von dem unser tapferes Deutschland soeben die französische Schminke wieder abreiben möchte; so beläßt auch Garibaldi, großmüthig wie selten ein Italiener, dem republikanischen Frankreich seine Vaterstadt Nizza, dasselbe liebliche Nizza, das ihm erst neulich das monarchische Frankreich stahl. Es geht doch nichts über die Idealisten und ihee gesunde Friedensliebe.

Lassen wie diese und wenden wir uns zu einem Idealisten ganz eigener Art Es ist Herr Ruland, der dießmal das Schlagwort gab, dem bayerischen Heere nichts, **keinen Kreuzer,** zu bewilligen und zwar: aus — — **christlicher Liebe!** O welch' lieber Christ, dieser geistliche He. Ruland! Warum gaben Sie denn, Werthester! diesen Beweggrund nicht schon am 19. Juli an, auf welchen Tag Sie ja stolz sind und an welchem ee auch achtungswerth und vielleicht von einigem praktischen Erfulg gewesen wäee? Denn wenn der geehrte Abgeordnete von Lohr damals sagte: „Brüder, ich bin gegen den Krieg weil ich ein Christ bin," so wäre er nicht schon damals des Liebäugelns mit Frankreich bezüchtigt worden und Eugenie, diese schöne, zwar kriegswüthige, aber doch so fromme christliche Kaiserin wäre vielleicht, sammt Gemahl von der Kriegslust durch unseren Ruland bekehrt, diesem-froh an den christlichen Busen gesunken! Wie rührend für die Welt, wie gut für die Völker. Aber Hr. Ruland versäumte das am Tage seines Stolzes, am 19. Juli! So bekamen wir natürlich den Krieg. Aber nachdem unsere Armee schon einmal in Feindesland unser Aller (NB. Herr Ruland, auch Ihre —) Sicherheit, Ehre und Besitzthümer zu wahren hat und treu, wenn auch mit blutigen Opfern, gewahrt hat: da soll es Iheerseits „christliche Liebe" sein, wenn Sie ihren und unsern heldenmüthigen **Beschützern** — Nahrung, Schuhe, Kleidung **verweigern?** Sie sagen freilich: weil in diesem Kriege gemordet und gebrennt wird. Das beklagt ja Alles und die deutschen Heerführer und Fürsten nicht am Wenigsten. Aber warum predigen Sie das nicht in Frankreich, sondern in der bayerischen Kammer? Warum

Volksthümliche Vorträge.

München, 30. Dez. Wohl mit absichtlicher Zurücksetzung des massigen nnd ungemein lehrreichen historischen Materials in Bezug auf die Feage nationaler Erziehnng lehrte Dr. Stangee in seinem vom Publikum mit gespanntestee Aufmerksamkeit verfolgten und mit reichem Beifall belohnten Vortrag den auf Gegenwart und Zukunft gerichteten deutschen Pädagogen hervor: Wie muß die Erziehung beschaffen sein, daß die gegenwärtige hohe Zeit Deutschlands als eine von allen deutschen Männern und Frauen mit sittlichem Ernste und heiligee Liebe ergeiffene und begriffene fortwächst zu Ruhm und Glück der deutschen Nation und zum schönen Vorbild andern Völkern? — Die Zeit, erläutert der Redner, hat das lebende Geschlecht nicht klein gefunden. Die Berechnungen nnd Pläne der Feinde deutscher Nation sind zu Schanden geworden. Aber nicht Alle haben die Zeit begriffen, ein Theil ist lauen Herzens gegenüber dem Gange der Ereignisse geblieben; und diese Wahrnehmung, daß die gegenwärtige Zeit nicht ohne Schatten geblieben ist, ruft in uns eine wehmüthige Stimmung hervor. Aus diesem Grunde ist die Frage nicht bloß erlaubt, sondern sogar geboten, was geschehen müsse, damit für die Zukunft Bürgschaft gegen Wiederkehr solcher Widerwärtigkeiten und für allgemeine Anerkennung der vaterländischen Sache bestehe. Von den Erwachsenen hinweg, an denen wohl nicht viel mehr zu bessern sein dürfte, wendet sich unser Blick vertrauensvoll an die Jugend. Der Jugend gehört ja die Zukunft. Und der Gedanke drängt sich von selbst auf, daß die Jugend erzogen werden müsse in der Liebe zum Vaterlande und in getreuer Erfüllung der Bürgerpflicht. Suchen wir die Wege auf, auf welchen diese großen Ziele zu erreichen sind; es sind vor Allem Schule und Haus. In der Schule ist dem Lehrer vielfache Gelegenheit geboten, in der Jugend den national-patriotischen Sinn zu wecken; aber wohl kein Fach ist mehr dazu geeignet als die Geschichte und namentlich die deutsche Geschichte. Es muß als ein schweeer Mißstand bezeichnet werden, daß in den bayerischen Volksschulen bisher von dem Unterricht in dee deutschen Geschichte Umgang genommen wurde und der Geschichtsunterricht auf bayerische Geschichte beschränkt blieb. Die Folge davon mußte sein, daß der Sinn des Volkes für das, was über die blauweißen Grenzpfähle hinausging, kein Verständniß gewinnen konnte. Daß es gegenüber den großen Ereignissen unserer Tage so viele Laue gegeben, das findet in solcher Wahrnehmung eine genügende Erklärung. Tausende sind auf den eng gemessenen Kreis der Elementarschulen angewiesen, und es ist nicht zu verwundeen, wenn diejenigen, deren Wissen darauf beschränkt bleibt, in unseeen Tagen die Peobe nicht bestehen. Wenn es also anders und besser werden soll, muß von nun an durch kräftige Hervorhebung der deutschen und angemessene Unterordnung der bayerischen Geschichte schon in dem Knaben das Bewußtsein geweckt werden, daß Bayern keine Nation für sich (eine Ansicht, die der bisherige Geschichtsvortrag sehr nahe legte,) sondern nur ein Theil, wenn auch ein wohlberechtigtee Theil eines großen Ganzen sei, und daß es sein bestes Heil nur in der gebührenden Unterordnung finden könne. Dahin wird der Lehree, der es gut meint mit seinem engeren und weiteren Vaterlande, sein Ziel lenken. Die Geschichte bietet ihm die Beweise, daß Bayern zu einer selbständigen internationalen Stellung wedee Beruf noch Geschick hat, die Versuche endeten nue zu eigenem Nachtheil; ein Blick auf den spanischen und österreichischen Erbfolgestreit genügt. Und was war das Resultat der bayerischen Politik während der napoleonischen Zeit? Eine empfindliche Einbuße an nationalem Bewußtsein. Was gilt Angesichts dessen der Zuwachs an Ländergebiet! Gewiß wird durch eine Bevorzugung dee deutschen Geschichte die Liebe zum engeren Vaterlande nicht an Kraft verlieeen; denn die bayerischen Fürsten haben schon selber dafür gesoegt, daß sie in der deutschen Ruhmeshalle nicht vergessen werden. Deutsche Geschichte also soll in den Elementarschulen wie auf den Gymnasien in den Vordeegrund treten; es soll sodann dies Fach in die Hand eines Leheers gelegt werden, der von tüchtiger patriotischee Gesinnung auch Ausdruck zu

thun Sie durch diesen Akt unsern Landsleuten und Beschützern die Schande an, **sie** als die Mordbrenner hinzustellen, zu deren Unterhalt man (aus **christlicher Liebe!!**) keinen Kreuzer bewilligen soll? Unsere Soldaten sind, das weiß Jeder, der es wissen will, gutmüthig gegen das wälsche **Volk** in den Krieg gezogen; und erst seit Bürger und Bauern auf sie aus Hinterhalten schießen, erst seit Hyänen von Weibern **bayerische Verwundete ins Feuer warfen** (wie z. B. einem Bauerssohne aus unserm Vorwalde passirte), seitdem ist es anders, furchtbar anders. Und weil die bayerischen, die deutschen Truppen **aus Nothwehr** zu den furchtbarsten Mitteln gegen den **französischen** Feind greifen müssen, deßhalb geht Ihnen auf einmal „die **christliche Liebe** über die Nationalität" und zwingt Sie, den **bayerischen** Soldaten jeden Lebensunterhalt zu versagen: „urtheile man was man wolle"?! Wissen Sie, was man da urtheilen muß? Antwort: **daß bei Herrn Ruland die christliche Liebe bei den bayerischen Soldaten aufhört und erst wieder bei den Franzosen anfängt.** Wenn Sie uns wirklich, schon, wie Sie im Vorhinein erklären, Ihre „vollste Verachtung entgegensetzen," so thun Sie es ja, wir bitten darum, es schändet gewiß nicht. Gehen Sie selber aber bald mit Ihrem Preußenhaß, dem einzigen Motiv Ihrer Politik, nach Frankreich oder zum Irrenarzt!

Vom Kriegsschauplatz.

In der „Köln. Ztg." gibt Dr. Gg. **Horn**, welcher dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl als militärischer Hofpublizist folgt, theilweise auf Grund der Mittheilungen eines amerikanischen Reporters, folgende Charakteristik der französischen Loirearmee: Jedes der unter dem Befehle des Generals Chanzy befindlichen Korps ist durch die Verluste in den November- und den ersten Dezembertagen auf die Hälfte des ursprünglichen Bestandes zusammengeschmolzen, aber immer neuer Ersatz kommt aus dem Süden herbei; Gambetta zaubert Soldaten aus der Erde, und das wird ihm viel leichter, als Geld zu schaffen. Daran ist großer Mangel. „Wenn unsere Leute nicht Stand halten, dann fällt es uns gar nicht ein, uns allein zu opfern, dann gehen wir mit ihnen durch!" Diese und ähnliche Aeußerungen konnte man täglich hören. Woher soll aber der Opfermuth der gemeinen Soldaten kommen, wenn sie sehen, daß ein Führer, wie General Chanzy, es ängstlich vermeidet, bei einer Affaire sich zu exponiren, immer hinter den Bergen oder einer sicher gedeckten Stellung bleibt und immer nur seine Adjutanten und Ordonnanzoffiziere zur Beobachtung vorschickt? Ueber dieses sorgsame Wachen, daß die Armee nicht ihren Führer verliere, kursiren bei den gemeinen Soldaten bereits Spottlieder; strategische Fähigkeiten weiß der Soldat nicht zu beurtheilen, kaum taktische, aber der persönliche Muth imponirt ihm; nur wo er diesem nicht begegnet, da fehlt der Bann und Zauber, den jeder Heerführer auf seine Schaaren ausüben muß und der ein mächtiges Agens zu jedem Siege ist. Und doch glaube man nicht, daß den Unseren der Sieg darum leichter geworden wäre, es wurden gegen sie immer neue Massen in den Kampf geführt; waren sie mit den Einen fertig, so begann die blutige Arbeit auf's Neue; ganz frische, intakte Regimenter, Brigaden kamen gegen einzelne Bataillone zur Verwendung, und wenn die preußischen Kolonnen strategisch und taktisch auch ausgezeichnet geführt waren, wenn die Ausbildung unserer Truppen der gegnerischen kolossal überlegen ist, wenn im einzelnen unserer Soldaten ein Pulsschlag dessen vibrirt, der das Ganze beherrscht und leitet, so ist doch die Ziffer und Masse der, wenn auch rohen, unausgebildeten Naturkraft, die uns gegenübersteht und der zwei Arme neu wachsen, wenn einer abgehauen ist, nicht gering anzuschlagen. Dann kämpfte in der französischen Loirearmee etwas von dem, was unserem Heere den siegbewährten Arm geschaffen hat, von dem moralischen Halt, der Begeisterung für das Vaterland, der persönlichen Ehre, dem hohen Pflichtgefühle — nicht in Allen, nur in Einzelnen, die an Bildung, gesundem Sinn und Charakter doch noch genugsam besessen, um einzusehen, was unter diesen Umständen dem Vaterlande noththut. Diese Einzelnen waren vielleicht sehr vereinzelt, aber durch ihr Beispiel rissen sie die Uebrigen flammend mit sich fort, und diese Kolonnen waren es, die den Unseren gegenüber am Hartnäckigsten Stand hielten und den Sieg streitig machten. Die Todten, welche die Franzosen am 4. Dez. vor Orleans, vom 7. bis 10. Dez. bei Meung, Beaugency und Cravant gelassen haben, gehören zum größten Theile den besseren Ständen an, sie sind fast sämmtlich in der Stellung nach vornüber gefallen — ein Beweis, daß sie der Tod beim kühnen Vordringen ereilt hat. Wenn unsere Verluste gleichwohl weit hinter den französischen zurückbleiben, so ist der Grund darin zu suchen, daß die Gefechte hinter Orleans loireabwärts meist durch die Artillerie geführt wurden, um eben dadurch größeren Verlusten vorzubeugen.

Die schnelle Kapitulation von **Mezieres**, schreibt die „Köln. Ztg." wird die Franzosen sehr überraschen, da sie diese Festung für uneinnehmbar gehalten hatten. Es scheint jedoch, daß den preußischen Geschützen nichts widerstehen kann. Nach Berichten aus Givet vom 29. Dez. war der Kanonendonner in der Umgegend ein so furchtbarer, daß die ganze Landbevölkerung von Schrecken ergriffen wurde und mit Hab und Gut das Weite suchte. Nach Reisenden, die aus Vraux kamen (sie konnten ihre Reise nicht fortsetzen,) bot dieser Ort einen höchst traurigen Anblick dar. Ueberall herzzerreißendes Jammergeschrei. Was die Leute besonders in Schrecken versetzte, war das fortwährende Zittern der Erde. Es war so stark, daß die Fenster zersprangen und die Möbel tanzten.

Deutschland.

München, 6. Jan. Gestern tagte wieder der 15er Ausschuß. Jörg stellte den Antrag das Minoritätsgutachten bezügl. der Verträge nicht zu berücksichtigen und wie der Herr wünschte so geschah es auch. Die Verträge werden wahrscheinlich „schon" am nächsten Montage der Kammer zur Berathung vorgelegt.

Die Wittwe unseres gefeierten Max **Schneckenberger**, Dichter der „Wacht am Rhein," in **Thalheim** bei Tuttlingen erhielt von der Tiedgestiftung in Dresden auf Weihnachten 30 Dukaten.

Berlin, 3. Jan. Dem Vernehmen nach werden nach Konstituirung des deutschen Reiches die Gesandtschaften in Petersburg, Wien und Rom in Botschaften umgewandelt.

Berlin, 5. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die **Note Beust's**, welche nicht verfehlen werde, in Deutschland einen **in hohem Grade befriedigenden** Eindruck hervorzurufen, und gleichzeitig Zeugniß für den politischen Takt dieses Staatsmannes ablege. Die „Nord. Allg. Ztg." hebt hervor, wie jetzt der früher bestandenen Rivalität der beiden Staaten der Boden entzogen sei und, da die Interessen derselben nicht ferner kollidiren, die den beiden Staaten zurückgegebene Freiheit in materieller Beziehung eine freundschaftliche Annäherung in demselben Maße befördern wird, wie jene Rivalität sie früher auseinandergehalten hat. Die korrekte Haltung, welche Oesterreich in dem gegenwärtigen Kriege trotz der Verlockungen Frankreichs eingehalten, und die bedingungslose Anerkennung des neuen Deutschlands werden den **Frieden** und die **Freundschaft** zwischen Deutschland und Oesterreich zum Heile beider Staaten und ganz Europas auf dem festen Grunde gegenseitigen Vertrauens **dauernd** begründen.

Berlin, 5. Jan Die seit den Abendstunden verbreitete Nachricht von dem Beginne des Bombardements gegen die Pariser Südforts wurde vom hiesigen Publikum mit stürmischem Jubel begrüßt. General Hindersin (Kommandant der Artillerie) ordnete 500 Geschosse für jedes Geschütz an. Die Mannschaft wird auf 12 Tage mit Proviant versehen.

Jülich, 30 Dez. Drei französische Gefangene suchten gestern Abends (29. ds.), nachdem sie sich einige preußische Montirungsstücke verschafft, aus der Artilleriekaserne zu entweichen. Die Aufmerksamkeit der am Ausgange der Kaserne stehenden Schildwache muß an diesen in preußische Soldaten verwandelten Franzosen doch etwas nicht in Ordnung gefunden haben, rief denselben vielmehr ein energisches „Halt" zu und da sie nicht Ordre parirten, sondern fliehen wollten, gab sie auf einen Feuer und dann Bajonnetstich, worauf dieser stürzte, der zweite um Pardon bat, der dritte aber entkam, jedoch bald darauf in Kirchberg ergriffen wurde. Auch in Aachen sind 8 Offiziere durchgegangen.

Oesterreichische Staaten.

Innsbruck, 5. Jan. Die „Neuen Tiroler Stimmen" bestätigen die bereits gemeldete **Aeußerung des Kaisers** über den §. 4 der Landesvertheidigungs Ordnung und fügen hinzu, die Auffassung des Kaisers sei die sicherste Bürgschaft, daß ein allgemeiner Ausgleich erfolgen wird. Zum Fürstbischof Gasser, welcher die Lage des **Papstes** berührte, soll der Kaiser geäußert haben: „Ich werde zeigen, daß ich ein **katholischer Fürst** bin." (Der Kaiser wußte eben Jedem etwas Angenehmes zu sagen, den Freunden wie den Feinden der Verfassung. D. R.)

Aus **Agram** trifft die Meldung ein, daß der Bischof Stroßmayer hoffnungslos erkrankt ist. (Er soll an Magenkrebs leiden.)

Großbritannien.

London, 5. Jan. Die Times sagt, Jules Favre hat dem General Washburne erklärt, er wisse nichts bezüglich der Konferenz und werde Paris nicht verlassen.

---

geben vermag. Es wird vor Allem die Zeit der deutschen Kaisergeschichte von Heinrich dem Finkler an bis zum Ende der Hohenstaufenzeit sein, an deren kräftigen Gestalten (Heinrich I., Otto dem Großen u. s. w. und besonders an Friedrich Rothbart, dieser sagenreichen Persönlichkeit) solch ein Lehrer die jugendlichen Gemüther erhebt. Aber auch die darauffolgende trübe Periode, welche den Niedergang der deutschen Reichsherrlichkeit bezeichnet, wird in der Hand eines patriotischen Lehrers ein wirksames Mittel für Weckung patriotischer Gesinnung werden, wenn er aus ihren Blättern heraus der Jugend in's Herz redet, wohin es immer kommt und kommen muß, wenn nicht die Theile zum Ganzen stehen. Wäre diese Erkenntniß in den Schulen bereits früher schon geweckt worden, die deutsch-nationale Sache würde längst besser gestellt gewesen sein. Gerade das Sonderinteresse war es ja, welches Deutschland zu Grunde richtete und welches unser westlicher Nachbar in seinem Interesse und zum Unglück Deutschlands ausbeutete. Für Weckung patriotischer Gesinnung werden namentlich die Abschnitte bedeutungsvoll sein, welche von der Abreißung der elsäßischen Lande mit Straßburg, von den Verwüstungen deutscher Länder und Städte durch französische Raubhorden handeln, und wodurch gerechtfertigter Unmuth und Zorn wider den deutschen Erbfeind in der Seele des Knaben erwacht. In gleicher Weise kann der Lehrer den Abschnitt der Napoleonischen Zeit benützen — mit stetem Hinweis all der damit verbundenen Unglücksfälle Deutschlands als die Folge unseliger Zwietracht. Erquickend und erfrischend wird wieder auf vaterländische Gesinnung die nationale Erhebung von 1813 wirken und darin als evident sich erweisen, daß nur Einigung Deutschland stark und unüberwindlich macht. Auf diese Weise wird durch geschichtlichen Vortrag ein Same ausgestreut, der nicht verloren geht, sondern reiche Früchte trägt. Er wirkt über die Schule hinaus fort, begleitet den Mann auf seinem Lebensgange und wird demselben zur Richtschnur seiner Handlungen. Neben dem historischen Vortrag bieten sodann vor Allem die Schöpfungen der Kunst und Literatur, sowohl der antiken als insbesondere der deutsch-nationalen, vorzügliche Bildungsmittel im nationalen Geiste. Zu gleichem Zwecke dürfen Schulfeste nicht verabsäumt werden. Die Schule nämlich darf die neue vaterländische Ehrenzeit nicht vorübergehen lassen, ohne derselben nachhaltig in Festen zu gedenken: dies geschehe sowohl in den Elementar-, wie in den Mittelschulen. In den letztern könnte der Rektor dabei in einem Vortrage ein Stück deutscher Geschichte oder das Leben eines großen Mannes, auch die Ereignisse der Gegenwart der Jugend als leuchtendes Vorbild vorführen. Daran könnten sich andere patriotische Kundgebungen reihen: Aussetzung von Preisen für das beste patriotische Gedicht, für die prosaische Bearbeitung eines vaterländischen Thema's; auch Musik, namentlich patriotische Gesänge sollten nicht fehlen — weder das Arndt'sche Vaterlandslied, noch die „Wacht am Rhein". So erst erhält die Schule ihre höhere Weihe, wenn sie nicht blos im Knaben den Schatz des Wissens bereichert, sondern auch den inneren Menschen, d. h seine edelsten Gefühle weckt, wenn sie ihn in der Liebe und zum Dienste des Vaterlandes erzieht. Und wo gäbe es etwas Höheres, als die Liebe zum Vaterland! — Von der Schule weg wenden wir den Blick dem Hause zu. Die häusliche Erziehung sei vor Allem gerichtet auf die Zucht eines sittlichen Willens. Unsere glänzenden Siege in Frankreich würden uns nur halbe Freiheit verschaffen, wenn nicht zugleich wieder statt der eingewanderten französischen Sitte in Deutschland die deutsche Eigenart heimisch würde. Wir sind in dieser Beziehung auf eine abschüssige Bahn gerathen; es muß auf ihr innegehalten werden, auch der innere Mensch muß das Abzeichen französischer Herrschaft von sich werfen, wenn es gründlich in den deutschen Landen besser werden soll. Der französischen Unsitte muß wieder die ehrbare deutsche Sitte gegenüber gestellt werden, namentlich wieder die Kindererziehung Herzensangelegenheit der Eltern werden. Am besten ist dies Ziel dadurch zu erreichen, daß das deutsche Haus seine Kinder vor Allem in der Ehrerbietung und im strengen Gehorsam gegen die Eltern erzieht. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 7. Jan. Das **2.** Bat. des **12.** J.-R. verlor bei **Beaugency** 6 Todte, 50 Verwundete, unter letzteren Hauptm. Fischer und Oberl. Zierhut. — Das **1.** Bat. des **13.** J.-R. verlor bei Beaugency 12 Todte, dabei Major Endres, Lieut. G. Müller, und 146 Verwundete, dabei die Hauptl. Künnell und Hoderlein, die Lieut. Bock, Deutter, Gulden, Häufl, Hauser, die Soldaten Fr. Schellerer, M. Red und Fr. Krauß von Straubing, J. Bründl von Atting, J. Kreipl von Oberlongrain bei Vilshofen, L. Schmaus und G. Himmelmaier von Abensberg, M. Hofmeister von Peising, Th. Pellkofer von Offenstetten, P. Ferstl von Helchenbach, A. Gruber von Hausen und A. Wieser von Kelheim; W. Reiferer von Stallwang, A. Schätz von Windberg, W. Dietl von Hinterascha, J. Hartmannsgruber von Riedelswald und J. Schwemberger von Bogen.

* **Passau,** 7. Jan. Angenommen werden Packete wieder für Angehörige des ersten Armeekorps vom 8. bis 10. Jan., vom 18. bis 20. Jan., vom 28. bis 30. Jan.; und für Angehörige des zweiten bayer. Armeekorps vom 13. bis 15. Jan. und vom 23. bis 25. Januar einschließlich.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Karlsruhe, 6. Jan. Extrablatt der Karlsruher Zeitung: **Vesoul,** 5. Jan. Der Feind steht heute, 40,000 Mann stark, bei Rioz an der Straße von Vesoul nach Besançon. Eine Rekognoszirung desselben bei Velleaux nördlich von Rioz mit anderthalb Brigaden, 2 Batterien und einer Eskadron wurde siegreich zurückgeworfen. Der Verlust des Feindes ist unbekannt, 1 Offizier, 34 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände; diesseitiger Verlust unbedeutend. (S. C.-B.)

Versailles, 5. Jan. (Offiziell.) Unsere gegen die Südfront errichteten Batterien, deren Armirung feindlicherseits ungestört blieb, beschossen im heutigen Tageslaufe die Forts **Issy, Vanves, Montrouge, die Verschanzungen von Villejuif, Pointdujour und die Kanonenboote.** Gleichzeitig wird die Beschießung der Nordfront und Ostfront kräftig fortgesetzt, theilweise aus neu errichteten Batterien. Diesseitiger Verlust: 4 Mann todt, 4 Offiziere, 11 Mann verwundet. (S. C.-B.)

Versailles, 6. Jan. Vor Paris wird das lebhafte Feuer der Belagerungsartillerie gegen die **Süd-, Ost-** und **Nordfront** mit guter Wirkung fortgesetzt. Bei Werder fanden südlich von **Vesoul** verschiedene Vorpostengefechte statt, in welchen derselbe 200 Gefangene machte. (Vesoul liegt zwischen Dijon und Belfort, diesem näher. D. R.) (S. C.-B.)

Charlevilles, 5. Jan. (Offiziell.) Ein Handstreich auf Rocroy ist gelungen, soeben kapitulirt die Festung, zwei Kompagnien besetzten noch heute die Thore. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 7. Jan. Die Herren Dr. Rüdinger und Dr. Kollmann wurden wegen ihrer großen Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bei der Armee mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse am weißen Bande ausgezeichnet.

Lille, 4. Jan. In dem gestrigen Gefechte zwischen Behagnier und Bapaume wurden beide Ortschaften vollständig zerstört. Die Verluste sollen beiderseits erheblich sein. Genaueres fehlt noch. Peronne wird vom Feinde bombardirt und ist fast ganz zerstört.

Brüssel, 4. Jan. Nachrichten aus Lille vom 3. ds. zufolge fand zwischen Ervillers und Achiet (Ervillers an der Straße von Bapaume nach Arras) gestern ein Gefecht zwischen der 1. Division der Nordarmee und den Preußen statt. Die Franzosen bemächtigten sich des Dorfes Behagnier, mußten aber dasselbe unter bedeutenden Verlusten wieder räumen. Der Rest der Nordarmee war nicht im Gefecht.

Brüssel, 5. Jan. Die aus Paris eingetroffene „Amtsztg." vom 28. Dez. meldet über die daselbst ausgebrochenen Unruhen: An verschiedenen Punkten der Stadt richteten heute Volkshaufen starke Verwüstungen an, sie versuchten, die Werften zu plündern und gewaltsam in öffentliche Gärten einzudringen, um Bäume daselbst zu fällen. Mehrere Personen wurden verhaftet und dem Kriegsgericht überliefert.

Bern, 4. Jan. Die Franzosen, bei Croix zurückgeschlagen, ziehen sich auf Besançon zurück. (Sie haben also die aus Pruntrut vom 3. ds. berichtete Schlacht verloren.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Das Postdampfschiff „Allemania," Kapitain Barends, welches am 5. Dez. von Hamburg abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 18 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in **Havanna** angekommen.

Frankfurter Kurs vom 6. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 96¾ G., 4½% Cons. Oblig. 90⅛ G. **Nassau** 4½% Obl. 91 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 91— P., 4½% Obl (Zins 1½jähr.) 90¾ bz., 4% Obl. (Zins 1jähr.) 85 P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85— P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl 85½ P., 3½% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98½— bz., 4½% Obl. 90¾ G. **Baden.** 5% Obl. 98— bz., 4½% 91— P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100¾ G., 4% Obl. 93⅞ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. R. in Silber 53⅞ à ⅝ bz., 4½% Rente in Papier 46⅞ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¼ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 89¾ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 97⅛ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 97— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94¹¹⁄₁₆ à ¹³⁄₁₆ bz., 6% detto 1885 94⅞ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 837 P., Bad. Bank 103½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 320— G., Frankf. Bank à fl 500 130½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 236¼ à ½ à — bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 705 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 255 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 161½ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 122½ bz., detto neue Em. 107½ P., detto 15% Einz. 107⅞ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 232— P., Fr. Josephb. à fl. 200 181— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 131⅝ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 173½ à ⅝ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 363½ à ¾— à —, †Ungar. Ostbahn 45fl. — — bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89— G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfdr. 100 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛., pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54à8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30½-31½, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 5. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, 95½.

Bekanntmachung.

(Die Aufhebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Zum Vollzuge der Aushebung der Altersklasse 1850 wird hiemit gemäß der Vollzugs-Instruktion vom 22. Juni 1868 zum Wehrgesetze Nachstehendes bekannt gegeben:

1) **Alle im Jahre 1850 gebornen Jünglinge sind verpflichtet, sich in Zeit vom**

1. bis 14. Jänner 1871 incl.

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes falls sie sich im Auslande befinden, bei erfterer persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu eine besondere Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Art. 45 des Gesetzes.

2) Zwischen gleicher Frist hat jeder Wehrpflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich, vorzulegen.

Art. 46 des Gesetzes.

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar 1871 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 47 des Gesetzes.

4) Wehrpflichtige, welche der oben unter Ziffer 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Art 76 des Gesetzes.

Es ergeht demnach

1) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Grafenau Heimathberechtigten, und
2) an die in diesen Gemeinden ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1850 der Aufruf, sich innerhalb dieser Frist vom 1. bis 14. Jänner 1871 incl. bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste anzumelden und bei diesen Behörden gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder auf zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage der deßfallsigen Belege anzubringen.

Grafenau, den 16. November 1870.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.
Spitzer.

6051 (3)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 8. ds. Wanderung zu Herrn **Georg Huber,** (vormals Filer) Wastwirth zu den 3 Mohren in der Ilzstadt, wozu die sehr verehrlichen Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Kohlen-Lager

von

C. Fr. Schultheiss,

Ostbahnhof nächst den Güterhallen.

Steinkohle, Würfel, ab Lager per Centner	**47 kr.**
" " ins Haus geliefert per Centner . .	**50 kr.**
" klein, ab Lager per Centner	**41 kr.**
" " ins Haus geliefert per Centner . . .	**44 kr.**
Braunkohle ab Lager per Centner	**23 kr.**
" ins Haus geliefert per Centner	**26 kr.**

Gefällige Bestellungen, welche sofort ausgeführt werden, wollen unter Angabe des Haus-Nro. bei Herrn **Luttenberger**, Tabak- und Cigarrenhandlung am Ludwigsthor, abgegeben werden. (b) 112

Bekanntmachung.

Montag den 16. Januar 1871
Früh 9 Uhr

angefangen und die folgenden Tage, werden **im neuen Versteigerungslokale des städt. Leihhauses (über 2 Stiegen links)** die verfallenen Pfänder aus den Monaten

Jäner, Februar & März 1870 von Nr. 25307—32125 incl.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung in kassamäßiger Münze versteigert.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in Gold, Pretiosen, Silber, Uhren, Betten und Wäsch, Leinwand, Kleidungsstücke jeder Art u. dgl. mehr.

Passau, den 22. Dezember 1870.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister i. a.
137 **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 17. Januar 1871
Früh 9 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Leinwandhändlers Mathias Hofmann in Kasberg größere Partien Leinwand in einer Breite von 1 und 2 Ellen Werth 49 fl. dann 160 Stück leinerne Sacktücher Werth 42 fl. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 19. Dezember 1870

138 **Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Vorläufige zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Eröffne Mittwoch den 1. Februar meine zeitweise Praxis in Passau. Wohne wieder im Gasthof zum grünen Engel Hotel Flintsch. Aufenthalt bis Montag den 6. Februar.

139 (a) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt in München.

Steinkohlen, Braunkohlen und Schmiedekohlen

in Wagenladungen liefert billigst

C. Fr. Schultheiß,
118 (b) **Passau.**

Holz-Versteigerung
im königl. Forstreviere Rehschaln.

Montag den 16. Jäner 1871
um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu Jägerwirth folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Huberhöhe, Oberes und Unteres Heiligenbrunnholz öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.

137 Stück Baustämme
66 " Blochstämme hierunter
5 " Fichten zu 78' l. 14" m. D.
3 " " 85' l. 14—17" "
1 " " 92' l. 17" "
101 " Blöcher zu 26' l.
60 " " zu 21' .
10 " Rasen

Brennholz.

3 Klft. hartes 3' lg. Scheitholz
305 " weiches 3' lg. Scheitholz
51¼ " " 3' lg. Brockenholz
4½ " " 3' lg. Prügelholz

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Rehschaln, den 4. Jäner 1871.

140 Kgl. Oberförster: **Schuster.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende wie liebevolle Begleitung unsers nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Onkels

Herrn Karl Benecke,
k. Bezirksgerichtsbote,

statten wir unsern innigsten Dank ab mit der Bitte, dem theuern Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 1. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Benecke, Sergeant,
Franz Benecke, Söhne.
Franziska Hamberger, Tochter.
141 **Josef Hamberger**, Schwiegersohn.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß des verlebten Oberförsters Alexander Ritter von Künzing sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Erbmassa inner 14 Tagen von heute bei mir als dem Verlassenschafts-Commissär anzumelden.

Osterhofen, den 5. Jänner 1871.

142 **G. Brugger**, k. Notar.

Café Hilz.

Im neu dekorirten gut geheizten Saale
Auf vielseitiges Verlangen
Heute Sonntag den 8. Jänner

II. Gesangs-Soirée

des rühmlichst bekannten **Zither Virtuosen G. Mayer** im Vereine mit dem **Gesangskomiker A. Jäger** und **Frln. Bertha.**

Ganz neues Programm.

Anfang halb 4 Uhr. Entree Herren **6 kr.** Damen **3 kr.**

Für sehr gute Speisen sowie ausgezeichnetes Bier und sonstige Getränke ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

143 **Schuller.**

Abends halb 8 Uhr bei

Carl Albrecht, früher Fenzl.

Der Soldat 144

Josef Braml,

Bauerssohn von Weiding, vom 11. Infanterie-Regiment ist in Rampolg am Typhus gestorben den 16. Oktober 1870, was hiemit bekannt gegeben wird.

Neukirchen v. W., 7. Jäner 1871.

Flad-Keller.

Heute Sonntag

Blechmusikproduktion

der hiesigen Stadtkapelle

145 Anfang halb 4 Uhr.
Entree Herren 6 kr. Damen 3 kr.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

Josef Fischer,
146 im Haaenbühl.

Kukuruz und Futtergerste

ist von heute an wieder zu haben bei

Gg. Dorner,
147 auf der Hundereiche.

Verein der Irländer.

Heute zu Hrn. Winkler im Holzgarten. **Der Ausschuß.**

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Hrn. **Eichbichler.**

Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Einzahlung der Monatsbeiträge im Lokal.

Der Ausschuß.

Beterl-Zimmerstutzen-Gesellschaft.

Montag den 9. Jänner bei Herrn **Kramer** in der Lindau **13. Vortl.**

„Frisch auf! und Keiner bei Vandi es im Abend“ aus.
Wir haben Mondschein schon bestellt nach Haus.

Meister 1 und 2.

Angerer-Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. **Huber** (Waage).

Montag den 9. ds. Wanderung zu Herrn **Bichler.** **Der Ausschuß.**

Ich fordere diejenige Person auf, welche am hl. Dreikönigstage bei Hrn. **Abérél** einen **Mantel** mit **Pelzkragen** und dessen Inhalt fortnahm, zurück zu erstatten, widrigenfalls dessen Name veröffentlicht wird.

148 (a) **Georg Leitner.**

Warnung.

Für meinen Sohn **Michael Feuchtner**, der fortfährt Schulden zu machen, **leiste ich durchaus keine Zahlung mehr.** Dieß zur Notiz für diejenigen, welche ihm etwas leihen oder borgen.

Michael Feuchtner,
Anwesensbesitzer in der Langau
149 (1) bei Wegscheid.

Heute Sonntag den 8. ds. findet im **Bergkeller**

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

150 **Ferdinand Ortner.**

Münchener Schranne
vom 7. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2600		1299		2428		1506	
Rest . . .	1078		733		1549		1053	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	5	16	9	14	36	11	6
Mittlerer .	23	11	15	41	13	54	10	2
Mindester .	21	46	15	55	12	3	8	6
Gefallen .	—	33	—	19	—	14	—	7
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	36 Schäffel
Rest	17
Höchster Preis . . .	24 fl. 27 kr.
Mittlerer	23 fl. 45 kr.
Mindester . . .	22 fl. 53 kr.
Gestiegen . .	1 fl. 53 kr.

Landshuter Schranne
vom 5. Januar

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1182		171		1636		127	
Rest . . .	364		121		152		98	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	10	14	57	12	44	9	10
Mittlerer .	20	59	14	46	11	39	8	43
Mindester .	18	42	14	26	9	40	8	—
Gefallen .	—	21	—	—	—	3	—	34
Gestiegen .	—	—	—	7	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 9. Montag, 9. Januar 1871. Marcellin.

Die Schlacht bei Querrieux.

Bapaume, 27. Dez. Schon seit einiger Zeit war es unsere Aufgabe, den Feind zu suchen, der sich wieder nach den Gefechten am 26. und 27. Nov. und 4. Dez. mit Aufbietung der letzten Kräfte und durch Heranziehung von Verstärkung (hauptsächlich bestehend aus Marine-Artillerie) festgesetzt haben sollte, und zwar zwischen Amiens und Arras, auf der Linie nach Lille zu. So passirten wir am 22. das Schlachtfeld vom 27. Nov., noch frisch in unserem Andenken. Wir kamen gegen Abend nach einem kalten, ziemlich langen Marsche nach Blagny in's Quartier, nachdem wir Vauves, wo am 27. Nov. sich der Hauptkampf entwickelte, passirt hatten. Am Morgen des 23. rückten wir früh aus und passirten die Somme auf einer von unseren Pioniren gebauten Brücke, denn die Franzosen hatten sämmtliche Brücken zerstört. Unsere 15. Inf.-Div. hatte nun bald Rendezvous und von da ging es in Schlachtordnung vor. Nicht lange dauerte es, da hörten wir schon, wie unsere Vorposten denen des Feindes Kußhändchen zuwarfen. Zuerst hörte man bloß hie und da einen Schuß, doch bald fing das Knattern auf der ganzen Linie an. Wir standen noch ruhig hinter einer kleinen Waldung und aßen von dem wenigen Brode, das Einige aus dem überfüllten letzten Quartier noch mitgeführt hatten. Auf einmal erschallt das Kommando: „An die Gewehre!" bez. „An die Pferde!" und wir rückten dem Schlachtfelde zu. Die Stellung des Feindes war eine ausgezeichnete, auf einer etwa eine halbe Stunde langen Gebirgskette hatte er seine Artillerie hinter Verschanzungen aufgefahren und zwar so, daß dieselbe ein Centrum, einen rechten und linken Flügel bildete. Unten im Thale liegt das Dorf Querrieux und die feindliche Artillerie zog sich von diesem Dorfe bis auf die Höhe. Durch massenhafte Schützengräben hatte die Infanterie ihre Deckung bewirkt. Unsere Infanterie ging zum Angriff auf Querrieux vor und alsbald nahm unsere Batterie Stellung und schickte einige Granaten in das Dorf. Da wurde auch die französische Artillerie wach und fing ein gar nettes Bombardement an. Jetzt bekam unsere Batterie den Befehl vorzugehen und sich auf einer Anhöhe, dem Dorfe näher gelegen, zu plaziren. Dort pflanzten wir uns nun neben einer Windmühle auf und richteten unser Feuer auf die feindliche Artillerie, damit unsere Infanterie nicht mehr von den feindlichen Zwölfpfündern belästigt werden sollte. Etwas weiter rechts von uns standen die anderen Batterien der 1. Abth. Nun ging eine ziemlich heftige Kanonade an. Die Franzosen schienen die Entfernung genau zu kennen, denn sie schossen gut. Manche Granate schlug in die Batterie und schon lag hier und da ein Verwundeter am Boden, da fuhr dicht neben uns eine reitende Batterie zu unserer Unterstützung auf; als die rothen Hosen das sahen, fingen sie an, das Feuer auf uns zu konzentriren und da regnete es nicht schlecht bei uns. Indem die reitende Batterie auffuhr und abprozte, fielen schon einige Pferde und 2 Kanoniere und bald darauf sah man den Batteriechef todt wegbringen. Wir bekamen nun von 3 Seiten Feuer und gaben nach 3 Seiten Feuer. Man hörte und sah nichts mehr vor Pulverdampf, nur noch das Blitzen der feindlichen Geschütze und das Krachen der unserigen. Unterdessen ging unsere Infanterie unten im Thale vor und trieb den Feind den Berg hinauf, in den Dörfern kam es zum Bayonnetkampf und mancher Held liegt dort mit zerschmettertem Schädel. Besonders unser wackeren 33er sollen, wie immer mit ausgezeichneter Bravour gekämpft haben gegen eine überlegene Zahl. Für uns dauerte das Feuern immer fort. Vorgehen konnten wir nicht, denn sonst saßen wir im Thale drin und so mußten wir von 11½ Uhr Morgens bis zum Abend zu auf derselben Stelle stehen bleiben. Die Stellung der Franzosen war brillant, weil wir mit unserer Artillerie ihnen nicht näher auf den Pelz gehen konnten. Schon waren 20 Mann in unserer Batterie theils todt, theils schwer, theils leicht durch Granatensplitter verwundet, eben so 6 Pferde. An den Geschützen waren anstatt 5 Mann Bedienung nur noch 2 oder 3. Auf beiden Seiten dauerte so das Granatenfeuer fort bis zum Abend, auf beiden Seiten waren große Verluste, auf beiden Seiten stand die Artillerie noch auf demselben Platze. Ungefähr gegen 4 Uhr war eine halbe Stunde Feuerpause und die französische Artillerie schien Anstalt zum Abrücken zu machen, aber es war bloß zum Schein; wie wir, so hatten auch sie jedenfalls die Zeit benutzt, um die Munition zu vervollständigen und etwaige Schäden zu repariren, denn nachher ging dasselbe Feuer wieder los bis zur Dunkelheit, die dann dem Feuern ein Ende machte. Unsere Batterie allein hatte während dieser Zeit 545 Granaten hinübergeschickt, und die anderen 6 Batterien von uns (3 Fuß- und 3 reitende Batterien nämlich) haben uns treu zur Seite gestanden. Die Wirkung soll für das überaus schwierige Terrain eine sehr gute gewesen sein, was die später gefundenen Ueberreste der feindlichen Batterien beweisen. Am Abend ging unsere Infanterie noch vor unter beständigem Schnellfeuer und die 33er sollen unter dem Ruf: Malheur, Malheur! bis auf den Berg gelangt, in einer feindlichen Batterie gewesen sein und dort mit den Kolben unter den Franzosen geräumt haben. Der Ausdruck Malheur kommt von den Franzosen her, indem die alten Weiber in den Dörfern, die wir passirten, uns angaffend, die Hände zusammenschlugen und nichts riefen als „Malheur, Malheur!" Ein Geschütz haben dieselben dort vernagelt, mußten aber der Uebermacht der in Masse herbeieilenden französischen Infanterie weichen und zogen sich nun in das eroberte Dorf zurück. Als es schon ganz dunkel war, beschossen die Franzosen noch die von uns eroberten Dörfer mit Granaten und alsbald loderten an 5 Stellen die Flammen gen Himmel und verbreiteten eine schauerliche Helle über das Schlachtfeld. Hier lagen todte Pferde, dort brachte man noch aufgefundene Verwundete, und so war das Ganze ein rechtes Schlachtenbild. Wir mußten, wie viele Andere, bivouakiren und das am 23. Dez. bei 10—12 Grad Kälte mit leerem Magen und müde bis zum Umfallen. Das war der 23. Dez. 1870, er wird Keinem so leicht aus dem Gedächtnisse gehen. Am 24. Dez. wurden wir früh geweckt und nahmen etwas seitwärts Stellung, von unserer Seite wurde nicht angegriffen, nur die Infanterie feuerte noch etwas. Inzwischen aber war auf dem linken Flügel die 16. Division angekommen und griff den Feind von der Seite an; wir hörten ein lebhaftes Feuer, auch auf dem rechten Flügel wurden noch einige Schüsse gewechselt. Das dauerte so einige Stunden, und da wurde es den Franzosen doch etwas bedrängt, denn sie zogen ab, theils per Bahn theils zu Fuß und verließen ihre durch die Natur gut befestigte Stellung. Sie zogen sich zurück, wahrscheinlich nach Arras und Lille. Die Verluste waren groß und Aerzte behaupten, bei den Franzosen doppelt so groß als bei uns. Außerdem fielen eine Masse unverwundete Gefangene in unsere Hände. Unsere Truppen rückten den heiligen Christabend in die eroberten Dörfer und verschafften sich etwas zu essen und zu trinken, wie und wo es eben ging. In den Dörfern hörte man nichts Anderes fragen, als „nix du pain, nix de la viande, nix de Cognac etc.?" Das sind nämlich so die Stichwörter unserer Soldaten in Frankreich geworden, so viel ist schon jeder der Sprache mächtig. Den ersten Christfeiertag rückten wir nach St Albert, den zweiten nach Bapaume, wo wir heute den 27. Ruhetag haben. (Kln. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 6. Jan. Von der k. priv. Ostbahn sind bereits 2 Züge mit Dampfheizung hergestellt und verkehren dieselben auf der Linie Passau-Nürnberg-Köln. Die Wägen sind ganz neu und eigens hiezu konstruirt; die Dampfheizung selbst zeichnet sich vor der der Staatsbahn dadurch aus, daß mittelst Hahnen in jedem Koupe der Dampf regulirt werden, und man so nach Belieben wärmer oder kälter machen kann. (L. Z.)

Landshut, 7. Jan. Wir haben leider einen plötzlichen Todesfall zu beklagen, welcher in allen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme erweckt. Eine Dame — Freifräulein Amalie von Lobkowitz — wurde nämlich während der gestrigen Theatervorstellung vom Schlage gerührt und verschied dieselbe trotz aller angewandten Hilfe kurz darauf, als sie nach Hause gebracht wurde.

Straubing, 7. Jan. Man schreibt uns unter vollständiger Bürgschaft für die Wahrheit des Erzählten: „Vorgestern früh 4 Uhr (Mittwoch) bemerkte man von der hiesigen Stiftskirche aus einen Luftballon in sehr hoher Luftschichte gehend und konnte, da derselbe gut beleuchtet, dessen wellenförmiger Gang beobachtet werden. Er kam aus der Richtung über die Schießstätte und ging südöstlich (über Aiterhofen) weiter. Derselbe muß größter Sorte gewesen sein, da er sich, als er über unsere Stadt war, in der Größe eines zwei Eimerfasses präsentirte." — Wohin der Ballon gegangen, ob und wo er gefallen, ist nicht bekannt. (Strbg. Ztg.)

Telegramme der „Passauer Zeitung."

☛ **Versailles,** 7. Jan. Nachts. (Offiziell.) Am 6. Jan. gingen die gegen die Armee Chanzys aufgestellten Divisionen über **Vendome** vor und stießen hiebei auf zwei im Vorrücken befindliche feindliche Armeekorps; selbe wurden nach heftigem Gefecht über den Abschnitt von **Azay zurückgeworfen** und demnächst auch diese Posten sowie gleichzeitig **Montoire** genommen. Diesseitiger Verlust nicht unbedeutend. — Vor Paris: Im Laufe des 7. Jan. wurde das Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Fortifikationen und Süd-, Ost- und Nordfront lebhaft mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort Issy und die nebenliegenden Batterien, sowie Fort Vanvres schwiegen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie gestern etwa 20 Mann. (S. C.-B.)

☛ **London,** 8. Jan. Aus Havre 8. Jan. wird gemeldet: Gestern **vernichteten** 10,000 Deutsche, größtentheils aus Rouen kommend bei Jutzeges das **Korps des General Roy,** und besetzten Bourgachard und Bourgtheroulde.

Neuere Nachrichten.

München, 7. Jan. (Reichsrathskammer.) Der Gesetzentwurf bezüglich der Kreditforderung für die Armee sowie bezüglich der Interzessionen wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 7. Jan. Die Pontuskonferenz wird erst am 11. Januar zusammentreten. Der erste deutsche Reichstag soll bis Ende Februar zusammentreten.

Mezieres, 6. Jan. (Offiziell.) Die Festung Rocroy wurde heute besetzt. Wir haben 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, eine Fahne, viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe an Munition und Lebensmitteln vorgefunden, acht deutsche Gefangene befreit. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, zwei Eskadronen Husaren, sechs Feldbatterien und einer Pionierkompagnie.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 28. Dezember 1870.

Die Berufung des Anton Kalteis, Dienstknechtes von Neidberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der Körperverletzung zur einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Jakob Steinlechner, Inwohners von Pfaffenberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von 34 Tagen verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Bekanntmachung.

(Anlage der Gewerbesteuer pro 1871/73 betr.)

Gemäß Art. 56 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 „die Gewerbesteuer betr." ist die Gewerbssteueranlage für die Periode 1871/73 einer allgemeinen Revision und neuer Feststellung zu unterziehen.

Es werden daher sämmtliche Gewerbetreibende hiemit aufgefodert, ihre Fassionserklärungen an nachbenannten Terminen im Comunalbureau der unterfertigten Behörde entweder mündlich oder schriftlich abzugeben.

In der Altstadt am **Montag den 16 Jänner** Vormittags 8—12 Uhr.

In der Innstadt am **nämlichen Tage** Nachmittags 2—6 Uhr.

Zu Neumarkt, Anger und St. Nikola **Dienstag den 17. Jänner** Vor- und Nachmittags.

In Ilzstadt **Mitwoch den 18. Jänner** Vormittags 8—12 Uhr.

Jene Gewerbtreibende, welche an diesen Terminen ihre Steuererklärungen nicht abgegeben haben, werden auf ihre Kosten unter Verstreckung einer 8tägigen Frist und unter dem Präjudize der in nachfolgenden Artikeln des Gesetzes getroffenen Bestimmungen gegen Ladungsnachweis an deren Abgabe gemahnt. Art. 27.

Wenn dieser Mahnung ungeachtet der Steuerpflichtige eine Erklärung abzugeben unterlassen hat, so erfolgt die Entscheidung des Gewerbssteuerausschusses von Amtswegen ohne Einvernahme des Betheiligten vorbehaltlich der im Art. 43 vorgesehenen Strafbestimmung Art. 34 Abs. 3. Nach Art. 43 verfällt der Säumige in eine nach der Bedeutendheit des einzusteuernden Gewerbes bemessene Geldstrafe von 1—50 fl.

Derjenige Steuerpflichtige, welcher in seiner Erklärung die zur Festsetzung der Betriebsanlage erforderlichen Merkmale (Art. 26) zum Nachtheile des Staatsärars entweder ganz verschweigt oder zu gering oder unrichtig angibt, unterliegt, wenn die Unrichtigkeit der Erklärung nicht auf einem entschuldbaren Irrthum beruht, eine Geldstrafe, welche nach Ermessen des Steuerausschußes dem fünf- bis zehnfachen Jahresbetrage desjenigen Theiles der Steueranlage, um welchen die Staatskassa durch die unrichtige Fassion verkürzt worden wäre, gleichkommt. Art. 44.

Nach Art. 1 des Gesetzes ist zur Entrichtung der Gewerbsteuer Jedermann verpflichtet, der ein Gewerbe betreibt.

Demgemäß unterliegen der Gewerbesteuer alle radizirten oder realen, dann alle persönlichen Gewerbe, deren Ausübung auf der Verleihung einer Konzession irgend einer Art oder eines Privilegiums beruht, sowie alle freigegebenen Erwerbsarten, soferne diese gewerbsmäßig ausgeübt werden.

Die Frage, ob eine der freien Betriebsamkeit vorbehaltene Erwerbsart gewerbsmäßig ausgeübt werd, ist nach den Verhältnissen des einzelnen Falles zu entscheiden, jedenfalls wird die gewerbsmäßige Ausübung dann angenommen, wenn die Beschäftigung mit Gehilfen oder in einem offenen Laden oder mit öffentlicher Ankündigung betrieben wird.

Die Steuerpflicht ist bei jener Finanzbehörde begründet, in deren Bezirke das steuerbare Gewerbe betrieben wird.

Für herumziehende Gewerbe entscheidet der Wohnort des Gewerbetreibenden. Art. 2.

Pächter von Gewerberechten sind den Eigenthümern oder Besitzern der Gewerbsrechte gleich zu achten und als deren Stellvertreter anzusehen. Der Verpächter haftet subsidiär für die richtige Bezahlung der Steuern. Art. 17.

Jeder Gewerbetreibende oder dessen Stellvertreter ist gehalten, bei der Gemeindebehörde entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll die Erklärung abzugeben

a) Welches oder welche Gewerbe er betreibt oder zu betreiben beginnt.

b) Wie viele und welche Gattung von Gehilfen oder Arbeiter — beziehungsweise welche Art und Zahl von Gewerbsvorrichtungen er bei den bereits in Betrieb stehenden Gewerben während des Zeitraumes der jüngst vorhergegangenen 3 Jahre durchschnittlich verwendet hat.

c) Ob und wie viele Läden oder Niederlagen und an welchen Orten er besitzt, dann, ob er nur eigene oder auch fremde Erzeugnisse in denselben feil hält.

d) Welche sonstige auf seinen Gewerbsbetrieb und die Steuerregulirung Einfluß übende Verhältnisse er zu erwähnen für nothwendig hält;

e) Bei den Bräuereiberechtigten hat diese Erklärung die Schäfflzahl des in den letzt vorhergegangenen 3 Jahren verwendeten Malzes, bei Branntweinbrennereien die Eimerzahl des in dieser Periode erzeugten Fabrikates zu enthalten, — bei jenen Gewerben, für welche die Menge des Materialverbrauches oder des Erzeugnisses als Anhaltspunkt zur Ausmessung der Betriebsanlage erklärt ist, hat der Steuerpflichtige die treffenden Größen nach Maßgabe der in dem Tarife deßfalls getroffenen Bestimmungen zu deklariren.

f) Bei neu in Betrieb tretenden Gewerben ist der Umfang, in welchem das Gewerbe betrieben werden will, nach vorbezeichneten Merkmalen in der Erklärung anzugeben. Art. 26.

Passau am 6. Jäner 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister I. a.

158 (a) **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Gant des Kaufmanns Johann Womprechtshammer in Innstadt-Passau betr.)

Auf Grund des Ganterkenntnisses des k. Bezirksgerichts Passau vom 9 August l. Jrs, dann im Vollzug des Gläubigerbeschlußes vom 27. Oktober d. Jrs. wird auf Betreiben des unterfertigten Massaverwalters vom **kgl. Notare Herrn Balthasar Martin** dahier als dem vom genannten Gantgerichte hiezu bestimmten Versteigerungsbeamten das zur Gantmassa des oben bezeichneten Gantschuldners gehörige Grundbesitzthum am

Samstag den 4. März 1871

Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Amtskanzlei des genannten Herrn Notars öffentlich versteigert.

Dieses Grundbesitzthum besteht aus dem zweistöckigen Wohnhause Hs.-Nr. 89 in der Schmidgasse in Innstadt Passau, wozu ein Hofraum, zwei Holzschupfen und ein mit Hs.-Nr. 87, 88, 10 und 91 gemeinschaftlicher Abzugsschlauch als Nebenbestandtheile gehören und welches Pl.-Nr. 987 und ein Gesammtareal von 6 Dezimalen hat und wird selbes als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und zwar ohne daß ein Nachgebot, ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht stattfindet. Die nähere Beschreibung des Versteigerungsgegenstandes, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 2. Dezember 1870.

6273 (b) Der Massaverwalter: **Braun,** k. Advokat.

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten eines der ersten Häuser in Havanna,** ist der Verkauf von **feinen** Cigarren der beliebtesten Marken, im Preise von 120 fl. und 260 fl. per mille übertragen; schnellste Ausführung zugesichert; Mustersendungen je 25 Stück.

Alfred Heinzelmann, München,

6650 (6b) **24. Adelgundenstrasse 24.**

Der Frauen-Hilfs-Verein der Stadt Passau

fühlt sich verpflichtet über sein Wirken, seit dem Beginn des Krieges und über die Erfolge desselben, folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Vorräthe von Verbandzeug aller Art aus dem Jahre 1866 ermöglichten es, daß das Spital im Heinrichshause vollständig damit eingerichtet werden konnte, noch ehe die Ereigniße sicher auf eine Ankunft von Verwundeten rechnen ließen. Diesem Umstande war es zu danken, daß der Verein, in richtiger Erwägung der Bedürfnisse, gleich Anfangs, seine volle Thätigkeit vorzugsweise der Anschaffung von Leibwäsche zuwenden konnte und hierin reichlich unterstützt, durch großartige Geschenke an Leinwand und den unausgesetzten Fleiß einer großen Anzahl hiesiger Frauen und Jungfrauen in den Stand gesetzt wurde, nicht nur unsere Verwundeten und Kranken in den Spitälern, sondern auch insbesondere, die zur hiesigen Garnison zählenden Truppen, mit neuer Wäsche zu beschenken.

Es wurden im Ganzen vertheilt: 1266 Hemden, wovon über 800 St. neu angefertigt wurden; 581 Unterbeinkleider, darunter über 400 neu angefertigte; 1267 Paar Socken, von denen nahezu 1000 Paar durch hiesige Damen gestrickt wurden; 507 neue wollene Leibbinden, 229 Taschentücher, 124 Kopfkissen-Ueberzüge, 192 Bettücher, 348 Handtücher, 16 Unterjacken, 29 neue wollene Jacken, 11 Schlafröcke, 6 Flanellhemden, 7 Tischtücher, 66 Servietten, 2664 Paar Fußtücher und 30 Strohsäcke. — An den Central-Vereine wurden abgesendet 5 Fässer und 7 Kisten mit Charpie und Verbandzeug.

Dieses Ergebniß veranlaßt den Vereine, wiederholt den innigsten Dank Allen denen auszusprechen, die durch Geschenke oder Arbeit dazu beigetragen haben.

Die Ausgaben für Material rc. belaufen sich auf circa . .	318 fl.
für Verpflegung der Verwundeten und Kranken im Heinrichshause auf	2100 fl.
in Summa	2418 fl.

Auch die Leistungen sind ein Beweis, wie kräftig der Verein von allen Seiten unterstützt wurde und wie dankeswerth die Bemühungen Derjenigen sind, die sich durch Sammeln von Beiträgen verdient gemacht haben.

Leider sind diese Beiträge in der letzten Zeit etwas ins Stocken gerathen und hätte nicht Herr Bürgermeister Stockbauer, durch seine Verwendung, großartige Viktualien-Sammlungen, zu Gunsten des Spitals im Heinrichshause in benachbarten Gemeinden veranlaßt, wäre eine baldige Erschöpfung der Vereinsmittel unvermeidlich.

Um diesem vorzubeugen sehen wir uns genöthigt, aufs Neue an den opferwilligen Sinn und an die Dankbarkeit unserer Frauenwelt, für die bewunderungswürdigen Leistungen unserer Truppen, zu appelliren und sie an die heilige Pflicht zu mahnen, die wir unsern Verwundeten gegenüber haben.

Dabei erlauben wir uns zu erwähnen, daß wir nothwendig solcher Stoffe bedürfen, die sich zu Unterbeinkleidern verarbeiten lassen, indem letztere bereits zu mangeln anfangen und der Bedarf an solchen fortwährend groß ist.

Möchten doch Alle die Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, gerne und freudig unser Wirken und Wollen unterstützen!

Passau, den 7. Januar 1871.

Der Ausschuß.

Lager
amerikanischer Nähmaschinen
in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie **Handmaschinen** jeder Art. Preise billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

[illegible]

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners

159 **Graf.**

Angriff der Bayern auf Weißenburg.

Abbildung im **Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

160 **A. Föckerer** in Passau.

Zu Thee & Punsch

Englisch Biscuit

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

6583 (5f) Passau, St. Nikola

Sehr gute

Faschingskrapfen

empfiehlt

Karl Rösl,

10 (3) nächst der Donaubrücke.

Sowohl in Oelfarbe gemalte Flaggen des Norddeutschen Bundes nach neuester Verfügung eines hohen Kriegs-Ministeriums, waschächt, wie auch einfache Norddeutsche Bundesfahnen in Wollstoff, ebenfalls **waschächt.** (2) 90

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. R.

Wollenhemden von 1 fl. 30 kr bis 7 fl. das Stück hält Lager und fertigt die Wollenhemdenfabrik in **Nürnberg** an der Museumsbrücke, in **Berlin,** Spandauerstraße 38.

33 (3) **J. Erllenbach.**

Zu meiner am Dienstag den 10. bei Herrn **Schuller,** früher Cafe Hiltz stattfindenden

Hochzeitfeier

lade ich alle meine Freunde, sowie die verehrl. Gemüthlichkeit, Gesangverein, Anger u. Wanderer und Tyroler-Schützen freundlichst ein

161 **Huber,** Oberkondukteur.

Heute Abends auf die Laub'n.

(Nackter Konvent.)

Einrichtung von Büchern und Geschäften, Ordnen und Feststellung von Rechnungen rc. wird von einem erfahrenen Kaufmann, der über seine Leistungen sprechende Zeugnisse aufzuweisen hat, pünktlich besorgt. Das Uebrige. (b) 123

Es sind 2 schöne **Zimmer** über 1 Stiege mit oder ohne Einrichtung sogleich zu beziehen. Auch ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung abzugeben. D. Uebr. (b, 155

Straubinger Schranne

vom 7. Januar

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	754		246		1906		267	
Rest . . .	361		29		18		35	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	52	15	23	11	37	8	24
Mittlerer .	20	44	15	—	10	1	8	13
Mindester .	18	6	14	40	8	25	7	50
Gefallen .	—	—	—	5	—	—	—	25
Gestiegen .	—	15	—	—	—	7	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 481, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 10. Dienstag, 10. Januar 1871. **Paul.**

☛ Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern nachgeliefert. Preis **vierteljährig 1 fl.**

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Weimar,** 6. Jan. (Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin.) Die 24. Brigade hatte bei la Fourchee **heftige Gefechte.** Das 94. Regiment erstürmte das Dorf, nahm **3 Kanonen.** 2 Offiziere und 9 Mann sind unserseits geblieben; 2 Offiziere, 1 Vizefeldwebel, 35 Mann verwundet. Am 8. Jan. besetzte das 94. Regiment Nogent le Rotrou. (S. C.-B.)

Das Waisenstift des bayerischen Schullehrervereines.

ℰ Am 27. Dez des vorigen Jahres versammelte sich in Augsburg der Hauptausschuß des bayer. Lehrervereines und der Verwaltungsausschuß des bayer. Lehrerwaisenstiftes, um an die dürftigen Lehrerwaisen die Unterstützungen pro 1870 zu vertheilen. Wie in den beiden Vorjahren wurde von der Kommission beschlossen, bei der Vertheilung auch die hilfsbedürftigen einfachen und Doppellehrerwaisen von Nichtmitgliedern des Vereines zu bedenken. Es wurden in den sieben rechtsrheinischen Provinzen im Ganzen 541 einfache und Doppelwaisen im Betrage mit 4647 fl. 39 kr. unterstützt, worunter allein 189 Waisen von Nichtmitgliedern des Vereines. Bei der erstmaligen Vertheilung im Jahre 1868 partizipirten 410 Waisen an der Summe von 2424 fl. und im Jahre 1869 452 Waisen an der Summe von 3483 fl.

Das Vermögen des Lehrerwaisenstiftes besteht in einem Stiftungskapitale von 33,177 fl.; die Beiträge pro 1870 kommen aber gleich der Rente aus einem Kapitale von 116,850 Gulden. Angesichts solcher Thatsachen sollte das Geschrei in den ultramontanen Blättern, daß der bayer. Lehrerverein an den Waisen der Nichtmitglieder desselben nicht billig und human handle und sein Parteiinteresse zu sehr im Auge habe, wohl verstummen.

Neben dem allgemeinen bayer. Lehrervereine besteht aber noch der sogenannte katholisch-pädagogische Verein. Auch dieser Lehrerverein besitzt ein Waisenstift. Dasselbe besitzt nach Mittheilungen vom Febr. v. J. bereits ein Baarvermögen von 5000 fl., worunter 2000 fl. jährliche Beiträge sind. Von diesem günstigen Vermögensverhältnisse haben einige Herren niederbayerische geistliche Schulvorstände Anlaß genommen, die ihnen unterstellten Lehrer zum Massenübertritte in den kath. Lehrerverein zu bestimmen. Bis jetzt ist dieser Versuch in einem einzigen Inspektionsbezirke gelungen, in welchem sämmtliche Lehrer bis auf Einen dem kath. Lehrervereine beigetreten sind. Dort passiren überhaupt ganz wunderliche Dinge, die wir aus nahe liegenden Gründen nicht näher erörtern können. Bei den finanziell überwiegenden Verhältnissen des bayerischen Lehrerwaisenstiftes und der numerischen Ueberlegenheit des bayerischen Lehrervereines über den katholisch-pädagogischen und dessen Waisenstift werden sich die übrigen niederbayerischen Lehrer zweimal besinnen, ehe sie ihrer Fahne untreu werden und sich einer politischen und finanziellen Täuschung hingeben.

Weitaus die Mehrzahl der Mitglieder des kath. Lehrervereins sind Geistliche, die sich zu bedeutenden jährlichen Beiträgen verpflichtet haben: die Pfarrer mit einem Thaler, die Kooperatoren mit einem Gulden. Diese Herren werden noch einige Zeit lang zahlen, dann treten sie nach und nach wieder aus dem Vereine und überlassen die dupirten Schullehrer und deren Waisen ihrem Schicksale. Wir 7000 Schullehrer und Mitglieder des bayer. Lehrervereines brauchen diese noblen Beiträge eines reichen Klerus nicht, mit einem Beitrage von monatlich nur einem Kreuzer bereiten wir unseren Waisen ein Christgeschenk, worüber sich selbst der liebe Herrgott im Himmel freuen muß!

Vom Kriegsschauplatz.

Wie der „Globe" in einem **Pariser** Briefe vom 30. Dez. mittheilt, wird die Einnahme von Mont Avron auch von den militärischen Führern als ein Vorspiel der Kapitulation angesehen und die Regierung scheint derselben Ansicht zu sein, denn der „Temps," das offizielle Journal von Jules Ferry, dem Maire von Paris und Charles Ferry, dem Direktor des Departements des Innern, sagt, „die Regierung ist für den Fall einer entscheidenden Niederlage zu dem Entschluß gekommen, entweder abzudanken, oder sich in eines der Forts zurückzuziehen, entschlossen, sich nimmermehr der Demüthigung einer Kapitulation zu unterziehen." Diese Mittheilung hat nicht allein im Publikum, sondern auch in der gesammten Presse große Erbitterung hervorgerufen und eines der Blätter sagt: „Ob die Regierung die Kapitulation von Paris unterzeichnet oder nicht, sie muß die Verantwortlichkeit tragen, nicht allein als durch Selbstwahl gebildete Regierung der nationalen Vertheidigung, sondern auch, weil sie uns eine Lage gebracht hat, welche mit der allgemeinen Volksabstimmung im Widerspruche steht. Die Regierung muß und soll auf ihrem Posten bleiben und wenn wir sterben, muß diese Regierung mit uns sterben." Ein anderes Blatt geht der Regierung noch schärfer zu Leibe: „Würde die Regierung in der Stunde der Gefahr Paris verlassen, so wäre dieß ein Akt unvergleichbarer Feigheit, wahrhaften Verrathes...... Auf eigene Faust nahmen sie die Zügel der Regierung an sich und nannten sich eine Regierung für die nationale Vertheidigung. Laßt die Mitglieder der Regierung sich in Acht nehmen; alle ihre Bewegungen werden überwacht; das Volk wird ihnen nie gestatten, ihren Posten zu verlassen, den sie mit solcher Anmaßung usurpirt haben." Eine Proklamation des Generals Schmitz (vom 29. Dezember) schreibt den Rückzug von Mont Avron dem überlegenen Kaliber der Krupp'schen Kanone zu und fährt dann fort: „Die Höhen von Avron konnten von unserer Infanterie nicht mehr gehalten werden. Der Gouverneur sah sich hierdurch verpflichtet, die Artillerie und die Truppen in eine Position zurückzuziehen, wo das dichte Kreuzfeuer des Feindes sie nicht erreichen konnte. Er befahl sofort, die Geschütze hinter die Forts zu plaziren. Diese schwierige und mühevolle Operation wurde während der Nacht und am Morgen ausgeführt. Am Abend gingen die Bomben des Feindes über den Avron weg und fielen auf unserer strategischen Straße, sowie in mehreren umliegenden Dörfern nieder. Diese neue Position, in welche die Belagerung von Paris nunmehr getreten ist, war schon längst vorausgesehen worden. Sie mag die Bedingungen der Vertheidigung umgestalten, wird aber ihre Mittel und ihre Energie nicht schädigen."

Die Ballon-Nachrichten aus **Paris** reichen bis zum 30. Dez. Die Räumung des Mont Avron hatte auf die Bevölkerung äußerst entmuthigend gewirkt, zumal man bis dahin sicher gewesen war, daß die preußischen Geschütze gegen die französischen nichts ausrichten könnten. — „Die Nachrichten über das Bombardement" — so sagt ein Brief vom 29. — „sind nicht gut. Es scheint, daß die preußische Artillerie sich der unsrigen überlegen gezeigt hat hat und wir gezwungen gewesen sind, letzte Nacht das Plateau Avron zu räumen, welches für unsere Infanterie unhaltbar geworden war. Diese Lage flößt für die Zukunft einige Unruhe ein. Außerdem leidet die Bevölkerung furchtbar durch die Kälte; gestern fanden einige Exzesse statt; man wollte

---

Volksthümliche Vorträge.

(Fortsetzung.)

Die Bändigung des eigenen Willens ist ja die Wurzel der sittlichen Kraft. Das deutsche Haus sorgt dadurch im Voraus schon für beste Staatsbürger; denn mit demjenigen Staate wird es am besten bestellt sein, wo Jeder zu gehorchen bestens gelernt hat. Dieß zeigt ein Blick auf Sparta; wir haben indeß ein ganz nahe liegendes Beispiel. Die Größe Preußens hat der Gehorsam seiner Bürger gebildet. Dem preußischen Staatsbürger ist strenges Pflichtgefühl anerzogen. Man lehre den Knaben auch das Kleinste mit Ernst auffassen; man arbeite mit aller Strenge jeglicher Halbheit entgegen. Der Knabe übe die Pflicht um der Pflicht willen. Er lerne im Kleinen treu sein, um auch im Großen Treue halten zu können. Nur auf dem angegebenen Boden kann die Treue gegen Freunde, gegen die Familie, gegen das angestammte Herrscherhaus blühen. Auf dieser Schule ist Preußen groß geworden, und es war vornehmlich das höhere Maß der Mannszucht und Disziplin, die größere sittliche Kraft unsers Volkes, welche im gegenwärtigen deutsch-französischen Ringkampf den Sieg davongetragen. Es ist ferner der Weg der Zucht, der die Jugend zu Wahrhaftigkeit und Biederkeit im Lebenswandel führt. Deutsche Treue muß wieder erwachen und darum dem Knaben früh zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Lüge eine Verunstaltung seiner selbst ist, und daß Recht und Wahrhaftigkeit höher zu stellen sind als äußere Menschengunst. Wir brauchen charaktervolle Männer. Zeigen wir den Knaben nicht blos den Weg, sondern seien wir ihnen auch ein gutes Vorbild. Mit der Zucht muß das deutsche Haus zugleich die Reinhaltung des Herzens pflegen; es muß unser Geschlecht in körperlicher und geistiger Gesundheit aufwachsen und sich erhalten. Vor Einem kann nicht genug gewarnt werden: vor der Romanliteratur und namentlich vor der französischen. In dieser ist Alles, was dem deutschen Manne heilig sein muß, mit cynischem Behagen profanirt und in den Koth herabgezogen. Haben wir doch das Glück selbst, eine Literatur zu besitzen, welche — wir wollen bescheiden sein, den Leistungen anderer Völker ebenbürtig zur Seite steht. Sie enthält so viel des Großen und Herrlichen, daß deutschen Hausvätern nur die Wahl Verlegenheit bereiten kann. Drei Ziele werden hiemit auf Einen Schlag gewonnen, nämlich: die ästhetische, sittliche und patriotische Erziehung. Der frühen Jugend sind am meisten zu empfehlen die deutschen Märchen und Sagen. Mit ihnen zieht ins junge Herz die Neigung und Liebe zu dem Lande ein, das ihnen zur Geburtsstätte gedient hat. Dem späteren Alter ziemt dann das ernste Studium der Geschichte. Hier muß das deutsche Haus die Bemühungen der Schule ergänzen; dem deutschen Haus fällt die Aufgabe zu, den Sohn in das Verständniß der deutschen Kulturgeschichte einzuführen. In der Kenntniß dessen, was deutscher Bürgerfleiß und Bürgersinn geleistet, lernt er von selber sein Volk achten und lieben. Es ist dies eine schöne Aufgabe; aber sie ist freilich nur zu lösen, wenn die Beziehung von Vater und Kindern erst eine innigere sein wird, als sie bisher in Süddeutschland gang und gebe gewesen und noch ist. Auch hier mag uns Norddeutschland als nachahmungswerthes Vorbild dienen. Hier schenkt der Vater die Abendstunden seinen Kindern und nützt sie in bildender Weise aus. — Das deutsche Haus muß sodann auf die Herausbildung einer idealen Gesinnung im Knaben Bedacht nehmen. Sie ist von höchstem Werthe für ganze Völker nicht minder wie für den Einzelnen. Von ihr hängt es ab, ob die Ziele im Vergänglichen ihr Ende finden oder, vom Ewigen getragen, eine nachhaltige Kraft haben. Das deutsche Volk ist von Haus aus ideal angelegt. Man hat uns darum vielfach verlästert, gleichwohl aber ist dieser Geist die beste Kraft unseres Volkes. Sie verleiht der deutschen Wissenschaft die Kraft der Wahrheit, sie macht die deutsche Poesie weihevoll. Auch gegenwärtig war es dieser Geist, der unsere Zeit gehoben hat. Man übersehe darum ja nicht, die Jugend in der begeisterten Liebe für alles Schöne, Edle und Wahre und in dem Streben zu erziehen, diese göttlichen Ideen in ihr Leben als wirkende Faktoren aufzunehmen. Die Jugend muß

sich des Holzes auf den Bauplätzen bemächtigen. Die Exzesse wurden mit Mühe unterdrückt. Man ist noch nicht entmuthigt, aber es ist nichtsdestoweniger wahr, daß wir irgendeiner guten Nachricht bedürfen, um uns vor der Demoralisation zu bewahren. Das Publikum ist außerdem unzufrieden. Man klagt die Regierung der Unvorsichtigkeit und der Unentschlossenheit an. Wenn wir seit dem Monat, während welchem wir den Mont Avron besetzt gehalten haben, dort die nothwendigen Arbeiten verrichtet hätten, so würden wir nicht genöthigt gewesen sein, ihn auf solche Weise aufzugeben. Es scheint mir, daß die Preußen immer an Alles denken und wir immer etwas vergessen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung Erklärungen abgeben oder mit Energie auftreten wird. Unsere Lebensmitteln gehen zu Ende. Man muß sich beeilen."

Einem Berichte der „Köln. Ztg." aus **Villers Bretoneux**, 23. Dez., entnehmen wir über die Erstürmung des Dorfes Daours: „Mann an Mann lagen die französischen Soldaten und Zivilisten hinter Mauern, in den Stuben- und Dachfenstern, hinter Thoren und Hecken, und hagelten ein mörderisches Kreuzfeuer in unsere Reihen. Der Kirchthurm war wie ein kugelspeiender Monitor, bedient von Marineinfanterie. Sieben Stunden dauerte der Straßenkampf, bei welchem unser 8. Jägerbat. von einzelnen Kompagnien 65er und 33er unterstützt wurde. Jedes Haus mußte einzeln genommen werden von verschiedenen Fronten. Die gegenseitige Erbitterung erreichte den höchsten Grad, wie an den Straßenecken gleichzeitig aus den Barrikaden und den Häuserreihen ein mehrseitiges Kreuzfeuer durch die Fensterscheiben rasselte. An solchen Plätzen war man weder in den Stuben noch auf den Straßen sicher. Die Kugeln flogen von oben nach unten, wie von unten nach oben nach allen Richtungen, von einem Nachbarhause ins andere, von den oberen Etagen und den Dächern der einen Häuser in die unteren Etagen, Parterrezimmer und Hausfluren der gegenüberliegenden. So waren denn in allen Häusern die Binnenwände der Zimmer, Decken, Fußböden, Schrankthüren, Gardinen, Möbel, alles voll Kugellöcher, theils von Gewehr-, theils von Revolverschüssen, wie denn überhaupt in diesem Kampfe die Revolver am Platze waren und den Unseren große Dienste geleistet haben. Die Deckungen, welche der aus den Häusern herausgerissene Feind auf der Straße suchte, waren mannichfaltig. So suchte z. B. an einer Straßenecke ein zielender Marinesoldat sich hinter einer zinkenen Wasserkandel zu decken; sofort blitzte eine preußische Jägerkugel durch die Kandel, riß ein Stück von letzterer und auf Distanz von wenigen Schritten ein Stück Schädel des Franzosen weg. Der ganze Dorf- und Straßenkampf schien kommandirt zu werden von einem Marinemajor, welcher mit seinem Adjutanten und Stabe hoch im Kirchthurm saß und das ganze Dorf mit seinen vier Brettseiten wohl als ein von ihm kommandirtes geentertes Kriegsschiff betrachten mochte. Er mag wohl geglaubt haben, auf der Höhe eines Schiffsmastes zu sitzen, als unsere tapferen Jäger ihn mit seiner ganzen Suite beim Kragen faßten und als Gefangenen abführten. Auf den Straßen lagen schon vor Abend die Chassepotkugeln wie gesäet, so daß man sie mit dem Rechen haufenweise hätte sammeln können. Alle Lehmwände und Thore mancher Straßen sind siebförmig durchlöchert, wie der Kugelfang eines Schießstandes. Was für die Preußen die Schwierigkeit des Angriffes bedeutend vermehrte, ist die Bauart der hiesigen Landhäuser. An der Straßenfront liegen Ställe, Scheunen und andere Oekonomiegebäude; dann schreitet man über den Hof und Düngerhaufen, rechts und links Stallucken und Remisen in der Façade der Hauptfront. Diese Konstruktion der Häuser, welche gleichsam jedes Gebäude zu einer Falle machte, war wohl größtentheils mit schuld, daß die vollständige Eroberung des mit Franzosen gespickten Dorfes bis in die Nacht dauerte. Daours ist ein Dorf, welches zwei Kirchen, etwa 400 Häuser und 1100 Einwohner hat; es ist von einem breiten Mühlbache durchzogen; seine Straßen strahlen nach verschiedenen Richtungen aus und bieten durch Hausvorsprünge und Biegungen dem Vertheidiger außerordentliche Vortheile, zumal derselbe hinter dem Eisenbahndamme fortwährend gedeckte Verstärkungen abgeben konnte."

Havre, 6. Jan. Die Havre-Armee ging gestern auf Stromait zurück. Der Feind machte heute eine Rekognoszirung bis Aubin und Rontot.

Man meldet aus **Lille,** daß die Stadt mit Verwundeten überfüllt ist. General Faidherbe war gestern in Lille, um die vollständig organisirte Intendanz der Nordarmee zu reorganisiren. Faidherbe will, daß die Armee vollkommen kriegstüchtig sei, bevor er den Vormarsch weiter fortsetzt.

Deutschland.

München, 7. Jan. (18. Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Reichsrath v. Neumayr erstattet Vortrag über den Gesetzentwurf in Betreff der Aenderung einiger zivilrechtlicher Bestimmungen hinsichtlich der Uebernahme fremder Verbindlichkeiten (Interzessionen). Referent und Ausschuß beantragen die Zustimmung mit den von der Kammer der Abgeordneten (noch vor der Vertagung) beschlossenen Modifikationen, und dem entsprechend wird auch den einzelnen Artikeln, nachdem der Herr Referent deren Bestimmungen in Kürze erläutert, ohne Debatte beigestimmt und dann der ganze Gesetzentwurf mit Einstimmigkeit angenommen. Reichsrath v. Niethammer erstattet hierauf Vortrag über den Gesetzentwurf bez. der Kreditforderung für die Armee. Die Summe, welche verlangt werde, sei zwar eine sehr große, aber auch das Herrliche, was unsere Armee geleistet, sei großartig. Wie weit der Kredit nothwendig, das müsse man der Staatsregierung überlassen; eine Verkürzerung desselben, auch wenn man sie beschließen wollte, würde doch nicht früher zum Frieden führen. Ohne Debatte wird den einzelnen Artikeln und dann dem ganzen Entwurf mit Einstimmigkeit beigestimmt. Ebenso gelangt der vor der Kammer der Abgeordneten beigefügte Wunsch bez. der Refundirung der von den bayerischen Hilfsvereinen gemachten Verwendungen ꝛc. nach einigen Bemerkungen des Herrn v. Harleß und des Herrn Kriegsministers zur einstimmigen Annahme. Hiemit schließt die nur kurze Sitzung, die nächste wird in einigen Tagen besonders anberaumt werden.

Aus **Speyer** erhält das „Regens. Mgbl." die Nachricht, daß der Bischof Konrad Reither hoffnungslos krank darniederliege und bereits mit den Sterbsakramenten versehen worden sei.

Großbritannien.

London, 7. Jan. Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Otway, soll wegen seiner mit der Neutralität der Regierung nicht ganz vereinbarlichen Sympathien für Frankreich aus dem Kabinete scheiden. — Der Globe hört aus guter Quelle, daß eine immense Waffenausfuhr nach Frankreich andauert. Die nicht verheimlichten Transporte vom Anfang Sept. bis Ende Dez. betrugen 120,000 Gewehre; außerdem gingen große Quantitäten unter Bezeichnung Eisenwaaren ab.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁂ Eine Lanze für junge Mädchen, schreibt uns ein Freund vom **Inn,** sollten Sie schon einlegen oder wenigstens für deren natürlichen Haarwuchs. Glauben Sie wirklich, daß es zu den Werken und Fallstricken des Bösen gehört, wenn so einem zehnjährigen Mädchen reiche, sich kräuselnde Haupthaare wachsen? Oder sollten Lockenhaare seine Wohnstätte bilden, von der aus er die Herzen frommer Christen bethört? Glauben Sie dann ferner, daß es von Seite eines Herrn Hilfsgeistlichen ein Verdienst um eine also bedrohte Seele ist, wenn derselbe dem Mädchen die rubrizirten Haare abschneidet? Ist dieser Akt nicht vielmehr ein polizeilich verbotener Eingriff in die Rechte und ins Eigenthum der Eltern des zugestutzten Mädchens? (Geehrter Freund, nur nicht in Eifer kommen! Es ist das wohl eher ein Eingriff in das Verdienst desjenigen, der da zu Dommelstadel die Haare schneidet; aber warum soll nicht in einem Kooperator ein Friseur stecken können? Und gibt es nicht auch Haarsammler? Herr B. in Passau kauft sie, laut Annoncen, um theures Geld. Uebrigens beruhigen Sie Ihre grübelnde Seele: ein Werk oder gar ein Sitz des Bösen, des leo rugiens, dürften krause Haare wohl nicht sein, denn der Teufel setzt sich erfahrungsgemäß lieber in den Herzen als in den Haaren seiner Opfer fest, weil er in letzterem Falle leicht gebeutelt und überdies von jedem gründlichen Friseur mit der Scheere gezwickt und schnittweise ausgetrieben werden könnte, so daß Grattersdorf überflüssig würde. Ueberdies dachte man selbst in Rom vor 300 Jahren über lockige Haare gar günstig: tragen doch die schönsten Madonnen- und Engelsköpfe Rafael's diesen in Dommelstadl verpönten Haarschmuck. Freilich trugen damals auch noch die Priester bis zum Papst hinauf schöne lange Bärte. Also trösten Sie Sich, die Haare werden schon wieder wachsen. D. R.)

Zu **Rittsteig** bei Neukirchen wurde nach dem „K. f. N." mit Aushilfe eines Franziskanerpaters in der heiligen Christnacht der Gottesdienst gehalten und ereignete sich dabei nachstehender empörender Vorfall. Während der Priester am Altar stand, wurde plötzlich die Kirchenthüre aufgerissen und zwei schnapsbesoffene Bursche drangen ein, ihre bis an die Mündung vollgepfropften Terzerole losfeuernd. Alles war natürlich erschreckt und der Herr Pfarrer, welcher nicht im geringsten aus der Fassung kam, wandte sich erst an die Anwesenden mit dem Ersuchen diesen störenden und gefährlichen Unfug abzustellen. Da die Bursche unterdeß wieder die Ladungen in die Läufe getrieben hatten, wagte Niemand ein Wört-

---

erzogen werden in dem Gedanken, daß Alles menschliche Glück armselig ist, wenn es nicht von einem höheren Lebensgeiste getragen wird. Sie muß so erzogen werden, daß sie in der Darstellung des Reiches Gottes auf Erden ihr höchstes Ziel und Lebensglück findet. Darin drückt sich der edelste Menschenberuf aus; und der Erfüllung dieses Berufes soll das deutsche Volk mehr und mehr entgegenreifen. Ebenso darf ihr der Glaube an eine sittliche Weltordnung nicht mangeln. Und wenn je eine Zeit angethan war, diesen Glauben lebendig zu machen, so ist es die unsrige. Ein Gottesgericht, strafend über Frankreich hereingebrochen, ist im gegenwärtigen Kriege unverkennbar. Nur wenn solch ein Glaube an die höhere Macht in uns aufgegangen, uns in's Leben begleitet, haben wir einen festen Schutz wider Maßlosigkeiten. Diese ideale Geisteserziehung involvirt aber immer auch die Verehrung der Frauen. Es ist bezeichnend für unser Volk, daß ihm die Verehrung der Frauen so früh zur Sitte geworden. Schon Tacitus berichtet hierüber. Hiedurch aber erhielt die menschliche Kultur einen ungeheuren Fortschritt; denn erst auf Grund dieser Erkenntniß des Verhältnisses konnte sich die sittliche Seite und Bedeutung der Familie ausbilden. Die besten Geister der deutschen Nation haben sie in Wort und Schrift bezeugt. Deutschland hat seinen Heinrich Frauenlob, ein zweiter Frauenlob ist der Nation in Friedrich v. Schiller erstanden. Und darum sollte dieser Dichter in keiner Haushaltung fehlen. Wer an den Adel der Frauenherzen glaubt, in dem ist hohe Sittlichkeit zum Durchbruch gekommen. Deßhalb muß die Frauenverehrung im deutschen Volk erhalten werden. „Willst Du erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei Frauen an!" sagt Göthe. Unsere Dichter sind nur die Dolmetscher von dem gewesen, was in der sittlichen Natur des Germanen tief begründet ist. Sehen wir dagegen auf Frankreich hin, so finden wir daselbst eine Zersetzung des Familienlebens, eine Abnahme der Frauentugend und damit der Frauenverehrung und als unmittelbare Folge: Versiegung der idealen Kräfte des Volkes. Der nationale Niedergang war unausbleiblich. Die ideale Seite ist der Talisman, der allein unser Volk auf der Höhe der Zeitereignisse erhalten wird. Daß diese ideale Seite in König Ludwig II. so evident zum Durchbruch gekommen ist, muß Aller Herzen erheben. Welch edleres Vorbild könnte es für die ideale Richtung deutscher Erziehung geben! — Es ist einleuchtend, daß eine solch geartetete Erziehung nur innerhalb der Familie selbst möglich ist. Jede Weggabe der Kinder schadet; aber der größte Schaden sind für deutsche Kinder französische Gouvernanten. Keine Französin kann, und wäre sie auch noch so tüchtig, ein Kind deutsch erziehen. Es involvirt solche Erziehung geradezu Verrath am Kind ebenso sehr wie am Vaterland. Aber auch die Institutserziehung taugt nichts. Eine solche Anstalt könnte man höchstens als einen Nothbehelf gelten lassen. Wo aber ein solcher Nothstand nicht vorliegt, ist diese Art Erziehung eine Sünde. Die Kindererziehung ist eine heilige Sache; ihr darf sich Niemand entziehen. Der Einfluß der Mutter auf den Sohn ist, was der Frühthau für die Pflanze.

(Schluß folgt.)

Ein theuerer Handkuß. In Baltimore wurde vor Kurzem ein Hauswirth, der ein feines Boardinghaus hält und es versuchte, einer seiner schönen Mietherinnen in Abwesenheit ihres Manns das Patschhändchen zu küssen, zu 2000 Dollars Schadenersatz an diesen Ausbund weiblicher Tugend verurtheilt. Herr Leeson, so heißt der unglückliche Kußheld —, welcher durch dieses unselige Patschhändchen in eine so schlimme Patsche gerathen war, appellirte gegen diesen strengen Bescheid und machte geltend, daß, wenn jeder verbotene Kuß mit 2000 Dollars bestraft würde, die Fonds schon längst alle in den Besitz der Frauen übergegangen sein würden, was das Gericht dieser Tage bewog, den Preis dieses ersten Kusses auf 275 Dollars herunterzuziehen.

Pfifl: Hergott, kriegens die Pfeiser schön.

Pafl: Wahrscheinlich weil sie Katzen ꝛc. essen müssen.

Piff: Eben darum; da gibts bei ihnen künftig keinen **Katzenjammer** mehr.

chen zu äußern und gingen dann die frechen Buben im Gotteshause herum und feuerten zusammen noch 16 Schüße ab, daß das brennende Papier sogar auf den Altar flog! Der Franziskaner hielt Morgens noch eine stille Messe und gieng, ohne bei solchen Umständen Dank und Hochamt sowie Vesper zu zelebriren, nach Hause. Untersuchung über diesen Frevler ist eingeleitet und ist lebhaft zu bedauern, daß gegen solche Bengel nicht ausnahmsweise der Haslinger angewendet werden darf.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 8. Jan. (Offiziell.) Der König an die Königin: Prinz Friedrich Karl geht noch immer siegreich gegen le Mans vor. Im Norden herrscht seit dem 7. Ruhe. Hier geht die Beschießung günstig weiter. In Fort Vanvres ist eine Kaserne in Brand geschossen. (S. C.-B.)

☞ **Bourongne,** 8. Jän. In der Nacht vom 7. zum 8. wurde die Courtine südlich von Belfort **gestürmt.** Das Bataillon Schneidemühl unter Hauptmann **Mannstein** hat sich besonders ausgezeichnet. Wir machten 2 Stabsoffiziere, 16 Offiziere und 700 Unverwundete zu Gefangenen; außerdem bedeutender Verlust beim Feinde. Unserseits sind 1 Offizier und 13 Mann todt, 65 verwundet. (S. C.-B.)

☞ **London,** 8. Jan. Aus Havre 8. Jan. wird gemeldet: Gestern **vernichteten** 10,000 Deutsche, größtentheils aus Rouen kommend bei Jutzeges das **Korps des General Roy,** und besetzten Bourgachard und Bourgtheroulde.

☞ **London,** 9. Jan. Die Times meldet: Die Batterien um die Forts haben heute fast geschwiegen. Die Deutschen **besetzten** die französische Redoute von Notredame-Clamart. — „Daily news" meldet: die Franzosen räumen Pontaudemes und ziehen sich auf Lille zurück. Bourbaki's Hauptquartier ist in Dijon. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 7. Jan. Die Herren Dr. Rüdinger und Dr. Kollmann wurden wegen ihrer großen Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bei der Armee mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse am weißen Bande ausgezeichnet.

Einem Telegramm zufolge ist der Großherzog von Mecklenburg am 27. Dez von Versailles in **Chartres** eingetroffen. Herzog Wilhelm wird nächster Tage das Kommando über die 6. Kavaleriedivision wieder übernehmen. General Stosch ist nach Versailles zurückgekehrt, Oberst Krensky hat seine Funktionen als Generalstabschef wieder angetreten.

Brüssel, 6. Jan. Das „Journ. de Brux." meldet in einer Korrespondenz aus **Bordeaux** vom 31. Dez.: „Die Bauern weigern sich vielfach, außerordentliche Steuern und Kriegskontributionen zu bezahlen. Die durch den Unterhalt der mobilisirten Nationalgarden der Bevölkerung auferlegten Lasten erzeugen lebhafte Unzufriedenheit. Die Einlösung des fälligen Rentenkoupons erscheint zweifelhaft."

Florenz, 4. Jan. Laborna erhielt für die Londoner Konferenz dieselben Instruktionen wie die Gesandten Englands und Oesterreichs. Die Vertreter aller auswärtigen Mächte erklärten an dem Einzuge des Königs in Rom sich zu betheiligen, nur der belgische Gesandte trägt Bedenken. — Wie aus **Rom** gemeldet wird, sind dem Papst die bei Besetzung Roms im Staatsschatz vorgefundenen 5 Mill. Peterspfennig zurückerstattet worden.

Aus **Batavia** wird gemeldet, daß daselbst durch Schweizersoldaten der indisch-niederländischen Armee eine Verschwörung entdeckt wurde, welche bezweckte, den Gouverneur zu ermorden. Der Aufstand sollte am 31. Dez. ausbrechen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 16. Dezember 1870.

Joh. Englmüller, Höhsammerbauerssohn von Wisling, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung und Uebertretung der Mißhandlung freigesprochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 7. Jan. (Hopfenbericht.) Es sind weniger die umfangreichen Geschäfte, als die sich immer mehr verringernden Bestände in Primaqualitäten, welche den Angelpunkt der anhaltenden Festigkeit bilden. Bei einer so reichen Ernte, wie der letztjährigen, lag es außer aller Voraussicht, daß die Nachfrage in feinen Hopfen jetzt schon unzureichenden Vorräthen begegnen würde; so zählt Stadt Spalt kaum noch 50 Ballen; das Spalter Land nur wenige hundert, Saaz, Stadt wie Land, höchstens noch 6 bis 800 Zentner. Gerade in dieser letztern Thatsache aber ist ein weiterer Grund für die Fortdauer der herrschenden Festigkeit zu erblicken und die im Laufe dieser Woche stattgehabten Käufe für böhmische Rechnung können nur als Vorläufer fernerer größerer Anschaffungen für den Bedarf böhmischer Händler betrachtet werden. Die heutigen Preise sind: Spalter Stadt fl. 95 und Leibkauf, Spalter Land: schwere Lagen fl. 70, andere fl. 30–50, Wolnzacher fl. 45—50, Holledauer prima Ausstich d. 40—48, Prima fl. 33—38, Mittel fl. 25—30, Aischgründer fl. 18—22, Marktwaare fl. 10—16.

Bukarester Prämien Anleihe. Ziehung am 2. Jan. Hauptgewinne: Serie 6166 Nr. 40 à Franks 75,000. Serie 905 Nr. 47 à Frs. 15,000 Serie 3640 Nr. 48 à Frs. 5000. Gezogene Serien: 905, 1220, 1255, 1589, 1852, 1864, 1878, 1932, 2013, 2120, 2390, 2834, 2848, 3246, 3640, 3988, 418 4380, 4735, 4738, 4971, 5013, 5213, 5249, 5301, 6115, 6391, 6406, 6698, 6707, 7041, 7209, 7250.

Frankfurter Kurs vom 7. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 97 1/4 G., 4 1/2% Conf. Oblig. 90 1/4 G. **Nassau** 4 1/2% Obl. 91 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 91— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 91 1/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 85 1/2 P., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 85 1/2 P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 85 1/4 P., 3 1/2% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98 1/4— bz., 4 1/2% Obl. 90 1/2 G. **Baden.** 5% Obl. 98 1/4 bz., 4 1/2% 91— P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101—G., 4% Obl. 93 3/4 G. **Oesterreich:** 4 1/2% Obl. J. in Silber 51 7/8 à 3/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier [illegible] G., 5% ungar. E.-B. Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 89 3/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4 1/2% Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 97 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 97 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94 15/16 à— bz., 6% detto 1885 91 7/16 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 837 P., Bad. Bank 103 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 318— G., Frankf. Bank à fl. 500 130 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 236 3/4 à 6 7/8 à 7 1/4 bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 696 6 kr. tgl. 705 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 123— bz., detto neue Em. 107 1/2 P., detto 15% Einz. 106 1/8 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 232— P., Fr. Josephb. à fl. 200 181 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 132 1/2 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 174 1/4 à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 365 1/2 à 5 7/8 à 6 1/2 6, †Ungar. Ostbahn 45fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90— G., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 96 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63— P., †Nass. 25 fl. 39 1/4 bz. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 105 3/4 bz., †Bad. 35 fl. 58 3/4 bz., †Großh. Hess. 50 fl. 177 P., detto 25 fl. 47— P., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— P., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 191 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 112 P., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G., Schwedische 10 Thlr. 11 5/8 bz., † Mailänder 31 Fr. — G., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 1/2—59 1/2, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54–8, Duk. fl. 5.38—40, Napoleonsd'or fl. 9.31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Gemäß §. 2 der zu Abschnitt VI. und VII. des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Jäner 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868 werden die Artikel 45, 46, 47 und 76 Abs. I. des Wehrverfassungsgesetzes zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, welche Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45. Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten.
2) der dort selbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46. Zwischen 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlußes seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit vorzulegen.

Art. 47. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Auf Grund dieser Gesetzbestimmungen ergeht nun an alle Jünglinge, welche im Jahre 1850 geboren sind und demnach im Laufe des Jahres 1871 das 21. Lebensjahr vollenden, sowie an alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche aus früheren Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung, wegen Wegfalles der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht, oder als Zurückgestellte, Uebergangene, Einwanderer und Rückwander (Art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Wehrverfassungsgesetzes) zum Ersatzgeschäfte des Jahres 1871 sich zu stellen haben, hiemit der Auftrag, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen sich innerhalb der Frist

vom 1. bis 14. Jänner l. Jrs.

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Urliste anzumelden und gleichzeitig auch bei Vermeidung des Ausschlußes ihre Ansprüche auf gänzliche oder theilweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung allenfallsiger sachdienlicher Belege oder Nachweise anzubringen. Schließlich wird bemerkt, daß das Ersatzgeschäft Ende April oder im Laufe des Monates Mai l. Jrs. stattfinden wird und die Sitzungstage noch besonders bekannt gegeben werden.

Wolfstein, am 15. November 1870.

Kgl. Bezirksamt Wolfstein.

Escherich.

5986 (3)

Anzeige.

Die VI. Fortsetzung des **Repertoriums** zu den Kreis-Amtsblättern von Niederbayern für die Jahre 1866 bis 1870 incl. vom qu. Bezirksamtmann **Stangl,** befindet sich bereits unter der Presse.

(3) 101

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Jakob Ortenburger, Schuhmacher in Ortenburg betr.)

In bez. Verlassenschaft sind die Kinder des Verlebten

1) Friedrich Ortenburger, vormaliger Schuhmacher in München
2) Wilhelm und Emilie Ortenburger, Beide angiblich verheirathet in Amerika,

als Erben betheiligt.

Es ergeht an sie die Aufforderung, binnen 2 Monaten a dato ihren Aufenthalt hieher anzuzeigen, ausserdem für sie als Abwesende Curatel bestellt wird.

Am 2. Jänner 1871.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

162 **Heindl.**

An die Umlagepflichtigen aller mit Petroleum beleuchteten Stadttheile!

Gemäß der letzten Beschlüsse des Magistrats und Gemeinde-Collegiums sollen die umlagepflichtigen **Bewohner** der mit Oel oder Petroleum beleuchteten Stadttheile, von Jetzt an die **nämliche** Straßenbeleuchtungssteuer bezahlen, wie die mit Gas beleuchteten Distrikte, das ist eine **Erhöhung** von **18** kr. per Steuergulden, die Unterzeichneten sind durchaus einverstanden, daß das Schulgeld aus **Kommunalmitteln** bestritten wird! — nur soll diese Mehrlast dann gleichmäßig auf die ganze Stadt vertheilt werden, und nicht die mit Petroleum beleuchteten Stadttheile diesen **gemeinsamen Fortschritt allein** zu bezahlen haben! — Es werden daher Alle **diejenigen**, welche sich mit dieser Abänderung des bisherigen Beleuchtungssteuermodus nicht einverstanden finden, zu einer **Besprechung auf Mittwoch den 11. Jänner im Gasthause des Herrn A. Graf am Anger Abends 7 Uhr** eingeladen, um die Schritte gegen diese Mehraufbürdung unserer betroffenen Stadttheile zu besprechen. —

Das provisorische Komité.

G. Stöllner, Chirurg. Braunauer, Seifensieder. Aufischer, Gastgeber. Huber, Buchbinder. J. Eichberger, Gastgeber. J. Gais, Gastgeber. G. M. Geins, Weinhändler. J. Huber, Meßner. J. Koch, Fabrikant. J. Fischböck, Gastgeber. Moosbauer, Bäcker. Wurm, Hausbesitzer. J. Graf, Schuhmacher. Färbe Ludwig, Hafner. G. Loibl, Fragner. J. Plattner, Tischler. F. Baumgartner, Fleischhacker. Preißer, Spengler. Graml, Uhrmacher. A. Graf, Gastgeber. Brunner, Tuchscheerer. Stockinger, Gastgeber. Döttl, Müller. Gj bl, Gastgeber. Koller, Bäckermeister. Aichenbrenner, Lootse. 163

A v i s.

Der Gefertigte beehrt sich einem verehrlichsten Publikum anzuzeigen, daß derselbe das Atelier des verstorbenen Herrn **Josef Mänel**, Modelleur zu Passau, Hs.-Nr. 125 Milchgasse, Altstadt, an sich gebracht und erbietet sich Aufträge über Ornamenten-Schnitzereien, über Entwerfung von Plänen, kirchlichen Einrichtungen, Anfertigung von Original-Zeichnungen und Copien, über alle in das Fach der Kunsttischlerei einschlägigen Arbeiten und Gegenstände als: Altäre, Kanzeln u. s. w. in jedem Style, so auch Modelle zu Druck-, Preß- und Gießerei-Arbeiten, geschnitzte Möbeln und Zimmereinrichtungen in gothischem und modernem Style billigst zu übernehmen und solid auszuführen.

Passau, den 7. Jänner 1871.

164 (4a) **Ignaz Kiefl**, Kunsttischler und Ornamenteur

Am 12. Jäner 1871

Ziehung der Kölner Dombaulotterie

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 rc.

Gewinn: 125,000 Thlr.

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

Loose à 1 Thaler per Stück

bei baldiger Bestellung zu haben bei

97 (3) **Franz Glaser jun.,** Agent in Passau.

Passauer Hilfs-Verein

(St. Johannis-Zweigverein.)

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, zur General-Versammlung, welche am

Donnerstag den 12. ds. Mts. Abends 8 Uhr

im Gasthause des Hrn. Noimer abgehalten wird und insbesonders Rechnungsablage sowie Ausschußwahl zum Zwecke hat, sich zahlreich einfinden zu wollen.

(a) 165

Der Ausschuß.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

Der andauernde Wagenmangel auf den Eisenbahnen, wodurch die Beförderung von Waaren, namentlich aber die für unsere Dampfer unentbehrlichen Kohlentransporte so sehr beeinträchtigt werden, zwingt uns, die Fahrten nach Newyork statt wie bisher wöchentlich bis auf Weiteres alle 14 Tage wie folgt stattfinden zu lassen.

D. **Ohio**	Mittwoch	4. Jän. 1871	nach	Baltimore
D. **Main**	Sonnabend	14. „	„	Newyork
D. **Weser**	„	28. „	„	„
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. **Hansa**	Sonnabend	11. „	„	Newyork
D. **Rhein**	Sonnabend	25. „	„	„
D. **Baltimore**	Mittwoch	1. März	„	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht** nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. — Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 21. Jänner
D. **Hannover** „ 18. Februar

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10 s., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Cf.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

166 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Kartoffel per Schäffel 4 fl. 12 kr. sind zu verkaufen. Brunngasse Nr. 139 über 1 Stiege rückwärts. 167

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit anstoßendem Schlafkabinet ist zu vermiethen. D. Uebr. (1) 168

Gewerbliche Fortbildungsschule

(Geometrie)

Am Dienstag den 10. Jänner ds. Abends 7 Uhr 169

Ueber neues Maß und Gewicht

---

vom 8. Oktober 1868

durch königl. Ministerial-Entschließung

F. W. Bockius'schen

Kräuter-Brust-Syrup.

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes **Hausmittel** gegen **veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische** und **chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen** der **Luftröhren** und des **Kehlkopfes**, überhaupt gegen **alle Hals-** und **Brust-Affektionen.** Dieser **Kräuter-Syrup** in Flaschen zu 1 fl. 10 kr., 35 kr. und 24 kr zu haben

In Passau bei **Franz Glaser jun.**

In Deggendorf bei **M. Dellefant.** (12c) 5671

zum freien Verkaufe genehmigt.

Patentirt

Couverts für die

F e l d p o s t

170 (a) bei **Clemens Mühlig.**

Bei meiner Abreise nach Au sage ich allen meinen Freunden und Bekannten in Hals und Passau ein

herzliches Lebewohl.

171 **Josef Lippl,** Hilfslehrer.

Münchner Kornhausbrod

in frischer Sendung soeben eingetroffen

bei **A. Böheim,**

172 Passau, St. Nikola.

Verlornes.

Von der Reiben bis Marbofen ging ein weißes **Strohkörbchen**, worin in zwei Säckchen eine Summe Geld und eine Brieftasche mit Banknoten enthalten sind, verloren. Der Finder wird ersucht, dieses Körbchen mit Inhalt gegen 50 fl. Belohnung bei dem Stadt-Magistrat in Deggendorf abzugeben.

Stenographen-Verein.

Heute Dienstag 7 und 8 Uhr

Eichbichler.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 11. ds. Wanderung zu Hrn. **Franz Fischer**, Gastgeber zum Fuchs, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Mittwoch den 11. ds. Morgens halb 8 Uhr wird eine hl. Messe für das in Gott selig verschiedene Vereinsmitglied Herrn **J. Gaßelsdorfer**, Zimmermann gelesen, wozu die Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag findet bei Herrn Mathias Weiß Plenarversammlung, Rechnungsablage und Ausschußwahl statt. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst ersucht zahlreich zu erscheinen, im Verhinderungsfalle gebeten, den ausgefüllten Wahlzettel bis längstens 7 Uhr Abends im obigen Gasthause abgeben zu lassen.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Der Verein der Gemüthlichkeit feiert heute dem sehr verehrten Vereins-Vorstand, Herrn Johann Huber, Oberkondukteur seine Hochzeitsfeierlichkeit, wozu der Gesangs-Verein, die Herrn Angerer-Wanderer sowie die Herrn Tyroler-Schützen im Cafe Hilz (Hrn. Schuller) freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Mittwoch den 11. ds. um 8½ Uhr wird in der Pfarrkirche zu Hals für die in Gott ruhende

Frau K. Ambrosi,

geb. Frölich,

eine hl. Messe gelesen, zu deren Anwohnung hiemit freundlichst eingeladen wird.

174 **Die Hinterbliebenen.**

Russische Sardinen

offen und in kleinen Fäßchen soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

175 (4a) Passau, St. Nikola.

Darlehens-Gesuch.

Ein mit zwei Militär-Abschieden und Wanderbuch rc. nachweislich sehr gut beleumundeter Bursche, wagt auf Anrathen, eine freundliche Bitte an alle hilfreichen Herren zu stellen, denn sehr erwünscht wäre, wenn sich die nöthige Anzahl solcher Herren gnädigst bewogen finden würde, mir zur Rettung eines Guthabens und Uebernahme als Eigenthum, eines im k. Bezirksamte Passau befindlichen Mühlanwesens mit zwei Mühlgängen, 1 Schneidsäge und 12 Tagw. Feld- und Wiesengrund, ein 5prozentiges 100 fl. Aktien-Darlehen im Betrage mit 4000 fl. zu geben, welches Kapital zusammen, im gleichen Range auf erste und einzige Hypothek versichert würde. Die Gebäude sind mit 3000 fl. gegen Brandschaden versichert. Gefälligen Anträgen mit der Adresse **A. St.** entgegensehend, besorgt die Expedition 176

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Original-Ausgabe des soeben in **31.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz (genannt „Fasse Muth") von **Laurentius,** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit **60** anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: **Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr.**, ist durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter andern Titeln angebotenen und angeblich in fabelhaften hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und fabelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, daß sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. (12b) 5899

Warnung.

Für meinen Sohn **Michael Feuchtner**, der fortwährend Schulden zu machen, **leiste ich durchaus keine Zahlung mehr.** Dieß zur Notiz für diejenigen, welche ihm etwas leihen oder borgen.

Michael Feuchtner,

149 (1) Anwesensbesitzer in der Langau bei Weghäusl.

Ich fordere diejenige Person auf, welche am hl. Dreikönigstage bei Hrn. **Aberöl** einen **Mantel mit Pelzkragen** und dessen Inhalt fortnahm, zurück zu erstatten, widrigenfalls dessen Name veröffentlicht wird.

148 (b) **Georg Leitner.**

---

2 tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Martin Kronpass,

Schneidermeister in Pfalau bei

177 (a) Hödenstadt.

Unterzeichnete ertheilt in den weiblichen Handarbeiten, besonders im Weißnähen, Weißsticken und Kleidermachen, Privatstunden.

Lina Handl,

178 Höllgasse Nr. 228, 1 St.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 11. | Mittwoch, 11. Januar 1871. | Hyginus.

Telegramm der „Passauer Zeitung.“

☞ **Versailles**, 9. Jan. (Telegraphenbericht des Kriegsministeriums.) Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien **stärker beschossen.** Der Brand der **Kasernen in dem Fort Montrouge** währte bis zum Morgen. — Am 9. wurde das Feuer wegen dichten Nebels langsamer unterhalten. Der Feind erwiederte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. betrug circa 36 Mann, am 9. war er ganz unbedeutend.

(S. C.-B.)

Der König von Spanien.

Unter beängstigenden Vorzeichen hat Amadeo I., Spaniens neugewählter König, den Boden seines Reichs betreten, und die Ahnungen, die sein jugendliches Gemüth beschlichen bei der Nachricht von Prims Ermordung, mögen bange genug gewesen sein. Aber es ist nicht das erste Mal, daß Sprößlinge des Hauses Savoyen die Liebe zur alten Heimath einer ungewissen Größe opfern, und Klotilde, das unschuldige Weib des Prinzen Napoleon, hat, wie es ihrem Geschlechte gebührt, die Theilnahme Europa's einst in noch höherem Grade wachgerufen, als der königliche Jüngling, der doch weniger fremden Uebereinkommen als dem eigenen freien Entschlusse folgt. Es mag ja wohl etwas Bestechendes für die Fürsten des Hauses Savoyen haben, daß sie, die vor 12 Jahren noch Prinzen eines Kleinstaats waren, jetzt zwei zu neuer Bedeutung emporstrebende Throne großer romanischer Völker besitzen und fast als die Erben des Hauses Bourbon erscheinen, die, wie einst Tantalus, vom goldenen Stuhle fielen. Aber „doppelt fürchte die Götter, den je sie erheben!“ So stolz die Titel und Würden klingen, die Gefahren, welche damit übernommen werden, verbergen sich, zumal Angesichts des Madrider Attentats, der einfachsten Ueberlegung nicht. Der neue Monarch kommt zwar aus einem Lande, wo der Schwierigkeiten gleichfalls noch mehr als genug sind, und ist darum nicht verwöhnt, aber die römisch-päpstliche Frage ist wenigstens durch die großen Ereignisse der Gegenwart verschoben, und die geordneteren Zustände des neuen italienischen Reichs scheinen doch mehr Ruhe in die Köpfe gebracht zu haben. Als gutes Zeichen hiefür betrachten wir die französische Expedition Garibaldi's, der gewiß seinen alten Ruhm nicht in so toller Weise gefährdet, sondern bedacht hätte, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, wenn seinem politischen Freibeuterthum sich in Italien noch irgend eine Laufbahn eröffnet hätte In Spanien dagegen wird es einer vielseitigen Staatsklugheit und noch größerer Energie bedürfen, um, wie der junge König will, wirklich „über den Parteien“ zu stehen. Zu lange schon ist dort der Thron ein Spielball der Parteien gewesen bei scheinbar noch so großer Macht; zu ehrgeizig und unversöhnlich, zu leidenschaftlich und rachsüchtig ist der Spanier, zu fremd dem nationalstolzen Volke der neue Herrscher, als daß ihm ohne schwere Arbeit seine hohe Aufgabe gelingen könnte. Schon ehe der Fürst ins Land kam, wurde darüber geklagt, daß er sich mehr den Konservativen und Montpensieristen als den Progressisten zu nähern scheine. Wie werden erst die Klagen sich mehren, wenn er einige Zeit in Madrid gelebt und die ersten eingreifenden Verordnungen erlassen hat? Da werden die Kleriker und Exaltados, Karlisten, Isabellinos und Republikaner um die Wette alles zu erschweren und zu verderben suchen, und Gelegenheit hiezu wird ihnen ein Land zur Genüge bieten, wo der Geist der Unruhe seit der antinapoleonischen Erhebung und der karlistischen Bewegung epidemisch geworden, wo die Bevölkerung seit dem Verluste der reichen Kolonien noch zu wenig auf ruhige Arbeit sich besonnen und die Finanznoth durch die letzten Wirren und fortgesetzte Steuerverweigerung größeren Umfang als je gewonnen hat. So können die Bewunderer des Hauses Hohenzollern es nicht genug beklagen, daß Prinz Leopold das Anerbieten dieses Sommers aus Friedensliebe abgelehnt hat, aber wünschen müssen wir Deutsche von Herzen, daß das Haus Savoyen in Italien sowohl als in Spanien den bösen Schaden vielhundertjähriger klerikaler Despotie zu heilen und zwei reichbegabte Völker auf die Bahn einer gedeihlichen und national unabhängigen Entwicklung zu bringen suche. Von der Erfüllung dieses Wunsches wird auch das Verhältniß der beiden romanischen Staaten zu Deutschland abhängen, welches vom Standpunkt richtig gepflegter Interessen aus nur ein sehr gutes werden könnte.

Vom Kriegsschauplatz.

(Die Beschießung des **Mont Avron.**) Die Beschießung der Ostforts wird bei Tag und Nacht fortgesetzt. Heute ist der Wind nach Westen umgesprungen.*) Seitdem bekommen wir den Donner der Belagerungsgeschütze aus erster Hand und können erst nachempfinden, wie unsere Beschießung seit dem 27. v. M. in Paris geklungen haben mag. Unsere Scheiben zittern, obschon die Batterien zwei Stunden von hier stehen, und zwar in abgewendeter Richtung. Durch sächsische Artilleristen und Pionniere ist der Avron seit seiner Räumung täglich zum Zwecke der Zerstörung der vorgefundenen Munition und Bergung der benützbaren Kriegsbeute bestiegen worden, nicht ohne daß nahe feindliche Vedetten sich dabei mit Zusehen vergnügten, doch wird zwischen ihnen und unseren Vorposten das Schießen vermieden. Der ganze Hügel ist unter dem Spaten der französischen Pionniere zu einer Festung geworden. Es finden sich Gräben vor, welche zehn Fuß Tiefe haben und über welchen sich Erdwälle von sieben Fuß Höhe erheben. Die Batterien sind zum großen Theile sturmfrei angelegt. Mit Infanterie allein den Berg zu nehmen, wäre kaum ausführbar gewesen. Auch die Rückseite des Avron und seine Verbindung mit dem Fort Rosny ist, trotz der dazwischen liegenden tiefen Thalfalte, eine verhältnißmäßig bequeme, so daß es begreiflich wird, wie die Fortschaffung des gesammten Avrongeschützes — ein einziges Rohr blieb zurück — dem doch so eilig fliehenden Feinde noch gelingen konnte. Spuren dieser eiligen Flucht bietet der Avron in Menge. Wo die Pferde standen — alle Bäume waren von den hungrigen Thieren zernagt — fanden wir noch die sämmtlichen Vorrichtungen vor, so daß die Pferde fast ohne Zaumgeschirr fortgejagt worden sein müssen. Die Todten waren nur so nothdürftig mit Erde bedeckt, daß sie fast offen dalagen, zumeist Marinesoldaten, diejenige Truppe, welche überhaupt in letzter Zeit noch allein Stand hielt. Eine elektrische Batterie zu nicht weniger als 58 Elementen hatte der Feind ebenfalls im Stich gelassen; sie mag zum Zwecke von elektrischen Beleuchtungen benützt worden sein, wenn sie nicht etwa Minen zu sprengen bestimmt war. Elektrische Lichtblicke haben seit Wochen Nacht für Nacht vom Avron aus unsere Stellungen heimgesucht, zumeist um für eine Granate das Zielobjekt einer feindlichen Ansammlung oder Aehnliches aufzuspüren; auch geht aus den von uns auf dem Avron gefundenen Zeitungen, welche bis zum zweiten Weihnachtstage reichen, hervor, daß unsere nächtlichen Erdarbeiten wahrgenommen wurden, doch hielt man sie für Ausbesserungen von Barrikaden und Schützengräben, die man durch das viele Kanoniren stark beschädigt zu haben wähnte — eine große Ueber-

*) Geschrieben am 29. Dez. Der Berichterstatter soll seitdem gefallen sein. D. R. d. P. Z.

Volksthümliche Vorträge.

(Schluß.)

Im Institut wird der Sinn und die Liebe für die Familie erdrückt. Damit geht aber das Beste verloren. Dies gilt insbesondere in Bezug auf weibliche Erziehung, deren wichtigste Aufgabe ist, daß die deutsche Jungfrau für die Familie erzogen werde — in Hinblick auf den künftigen Beruf als Gattin und Mutter. Darum ist eben auch die Institutserziehung für Mädchen doppelt verwerflich. Das Sein und Leben für Andere, dieser edelste Charakterzug der Weiblichkeit, lernt sich nicht im Institut, sondern nur in der Familie. Das Mädchen, welches diese Tugend ziert, bringt in ihr dem Manne die schönste Mitgift in's Haus. Man erziehe ferner frühzeitig das Mädchen für den Ernst des Lebens, wobei die Lebensfreuden als Beigabe nicht ausgeschlossen zu sein brauchen. Nicht für den Salon, für die Mode, für das Außenleben, sondern für Familie und Haus zu leben gewöhne sich die Jungfrau. Auch in der intellektuellen Erziehung derselben darf nichts verabsäumt werden Die Frau bedarf dieses Rüstzeuges, soll sie dem Manne geistig ebenbürtig zur Seite stehen, soll sie die geistige Entwicklung der Kinder verständig fördern, — aber nur ja keine Ueberbildung und keine gelehrten Frauen. Und wie auf die intellektuelle, so ist namentlich auf die religiöse Bildung ein Hauptaugenmerk zu richten. Die Religion ist des Weibes Schutz gegenüber den Widerwärtigkeiten des Lebens, sie ist unbedingt nöthig für eine rechte Kindererziehung Auch das Zusammenleben mit dem Gatten entbehrt ohne sie der rechten Weihe. Ein gottesfürchtig Weib ist die rechte Hausehre; sie wird in Wahrheit die Friedensweberin des deutschen Hauses. An ihr geht in Erfüllung, daß sie sei Manneswonne, Hausessonne, Ehrenkrone. — Wir stehen am Anfang der Wiedergeburt jenes Reiches deutscher Nation, welches so lange die mächtige Sehnsucht der Besten unter den Deutschen gewesen ist. Wir stehen an einem neuen, für Deutschland hochwichtigen Abschnitt der Weltgeschichte. Als Vermacht fällt dem wiedererstandenen Deutschland eine hohe kulturgeschichtliche Mission in Europa zu. An dieser hohen Kulturarbeit theilzunehmen ist Jeder berufen, ja verpflichtet. Wir fördern sie aber vor Allem durch Wiederherstellung der ehebaren Sitte des deutschen Hauses, durch Schließung eines festen Familienbandes, durch weise Maßhaltung in den Einrichtungen unseres Lebens, durch Hochhaltung deutscher Treue und Wahrhaftigkeit gegenüber welscher Lüge. Die deutsche Mission ist erhebend, sie birgt darum auch die Macht und Stärke Deutschlands in sich. Deutschlands Kraft ist aber unsere Kraft, sein Ruhm unser Ruhm, seine Ehre unsre Ehre. Daß es Wurzel schlage in Aller Herzen, darin ruht Deutschlands Zukunft. Gott segne das Vaterland! — — Es ist echt christlich-germanischer Geist, der den Redner bei seinem Vortrag geleitet hatte! Wollte Gott, es schlügen solche Grundsätze tiefe Wurzeln im deutschen Vaterlande! Der deutsche Geist würde bald sich selber ganz verstehen und der franz. Unsitte und dem religiösen Jesuitismus zur unübersteiglichen Schranke werden. Deutschland würde aufhören, fremdländischen Interessen als Beuteland zu dienen. Das spottweise sogenannte „Volk von Denkern“ würde in Wahrheit sein der Träger des göttlichen Gedankens auf Erden.

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

„Du mußt Dich verbergen! rief das Marannele angsterfüllt. — Geschwind, folge mir! Der alte vertrocknete Ziehbrunnen, welchen Du vergangene Woche auszufüllen begonnen, ist mit dem darübergedeckten Reisig und dürrem Laube ein sicherer Zufluchtsort.“

Sie zog ihn von dannen, dem kleinen Hofe zu, welcher sich hinter dem Häuschen ausdehnte. Hier befand sich ein alter Ziehbrunnen, der längst versiegt war; in diesen, der mit Erde bereits zu drei Viertheilen ausgefüllt, mußte Fritz steigen und in Hast warf das Marannele Reisig und einen Regen von trockenem Laube über ihn, so daß er völlig unsichtbar wurde.

Dieß war in einem Augenblick geschehen. Kaum war der junge Mann verschwunden, so erschien an

schätzung der durch die ziellos ausgestreuten Avrongranaten hervorgebrachten Wirkung. Aus diesen Zeitungen geht ferner hervor, daß der Feind überhaupt die Möglichkeit eines Bombardements nicht mehr in Rechnung zog, oder daß wenigstens die Presse für diese Gefahr kein Verständniß hatte, denn der Avron wird fortwährend als „vollkommen uneinnehmbare Stellung" bezeichnet. Alles Interesse konzentrirt sich deßhalb um ihn, und er gilt gewissermaßen als der große Trumpf, welchen Paris gegen uns hilflose Zernanten ausgespielt hat. Aus den verschieden Blättern (Figaro, Verite, Temps, Journal Offiziell) erhellt im Uebrigen daß Ballons noch allnächtlich abgehen, zumeist einer, auch wohl zwei, ebenso daß täglich Taubenposten ankommen, es sei denn, daß die einen wie die anderen durch Sturm oder Schnee in ihrer Regelmäßigkeit gestört würden. (N. fr. Pr.)

Einem Briefe des Generalarztes Dr. Naßbaum aus Schloß **Vermoy** bei Monthlery südlich von Paris vom 1. Jan. entnimmt der „Südd. Tel." folgende Stelle: „In diesen Tagen hatte ich viele Freude, da eine große Anzahl meiner jüngsten Schüler, sogar solche, die den Konkurs noch nicht gemacht haben, wegen ihrer hervorragenden Leistungen dekorirt worden sind, z. B. Dr. Weber, Regler, Cornet u. a. — Es ist dieses ein wunderschöner Akt der Gerechtigkeit; denn diese jungen Leute haben so schön operirt, so gewissenhaft Tag und Nacht gearbeitet und keine Mühe, keine Aufopferung gescheut, wenn es sich darum handelte, Kranken und Verwundeten Hilfe zu leisten; so z. B. hätten sehr viele Kranke 2 Tage hungern müssen, wenn Dr. Weber nicht selbst 15 Pfund Fleisch und 30 Pfd. Brod zwei Stunden weit geschleppt hätte. Die Einwohner waren alle geflohen, die Ortschaft feindlich besetzt, feindliche Soldaten wollten keine Dienste leisten; also that Weber Alles selbst, und ließ sich schließlich gefangen nehmen, um bei den Verwundeten bleiben zu dürfen, obwohl er leicht hätte entkommen können. Die Ortschaft wurde vom Feinde bombardirt, brannte, wurde erobert, er blieb treu, bis das Dorf von den Bayern wieder genommen wurde Von allen diesen jungen Anfängern ist keiner dekorirt worden, ohne es verdient zu haben."

Versailles, 8. Jan. (Offiziell.) Die gegen Chanzy vordringenden diesseitigen Kolonnen erreichten am 7. ds. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent-le-Rotrou, Sarge, Savigny und La Chartre.*) Vor Paris wurde heute das Feuer lebhaft und mit Erfolg fortgesetzt. Die Kasernen des Fort Montrouge geriethen dabei in Brand. Es ist konstatirt, daß bereits am 5. unsere Granaten bis in den Garten des Luxembourg einschlugen. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nordarmee in den Gefechten am 2. und 3. gegen General v. Goeben 4000 Mann, der unsere wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber konstatiren die heute von der 1. Armee eingegangenen Berichte unsere Verluste in den erwähnten Gefechten wie folgt: 11 Offiziere und 117 Mann todt, 35 Offiziere und 667 Mann verwundet, 236 Mann vermißt, zusammen 1066 Mann.

*) Sarge und Savigny liegen je eine Meile östlich, resp. südöstlich von St. Calais; La Chartre drei Meilen westlich von Montoire

Deutschland.

München, 9. Jan. Im Interesse der zahlreichen Familien, welche um das Leben und das Loos eines in französischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen besorgt sind, wollen wir es nicht unterlassen, Einiges über die Möglichkeit des Verkehrs mit denselben mitzutheilen. Hr. Konsul Brodhag in Genf hat die Güte, die Briefe, welche ihm aus Bayern an gefangene Bayern zugeschickt werden, mit aller möglichen Sorgfalt zu übermitteln. Daß dieß zuweilen eine äußerst schwierige Aufgabe ist, liegt in dem Umstand begründet, daß die französischen Behörden noch immer keine vollständigen Listen der Gefangenen angefertigt haben. Um diese nun herzustellen, hat sich Hr. Brodhag in seinem unermüdeten Eifer entschlossen, einen Vertrauensmann an alle jene Orte zu senden, an welchen sich deutsche Gefangene befinden und so ein vollständiges Verzeichniß aller Gefangenen aus Deutschland zu erhalten. Geld aus Privatsammlungen wurde schon mehrfach aus München, Genf rc. rc. an die verschiedensten Orte Frankreichs entsendet und auch dieser Tage gehen vom bayer. Landeshilfsverein wieder 1600 fl. an die unterstützungsbedürftigen Gefangenen ab. Hr. Brodhag, der mit allen einschlägigen Verhältnissen bestens vertraut ist, räth ferner Denen, welche an gefangene Angehörige Briefe schreiben, sich möglichst kurz und deutlich zu fassen, da sämmtliche Briefe seitens der französischen Behörden einer mißtrauischen Prüfung und Uebersetzung unterliegen, welche die Abgabe derselben verzögert und hie und da sogar ganz in Frage stellt. Schließlich wollen wir es nicht versäumen, der aufopfernden Thätigkeit des Hrn. Brodhag den wärmsten Dank auszusprechen.

Berlin, 6. Jan. Das erste eiserne Kreuz erster Klasse ist von „Mannschaften" dem Oberjäger Hausknecht im schlesischen Jägerbataillon Nr. 5 verliehen worden und zwar für in der Schlacht von Weißenburg bewiesene Tapferkeit.

Bärwalde, (in Pommern,) 22. Dez. Dieser Tage ereignete sich in hiesiger Gegend der gewiß äußerst seltene Fall, daß eine kaum 20 Jahre alte Frauensperson von 4 kleinen Mädchen entbunden wurde.

Oesterreichische Staaten.

Aus **Wien,** 6. Jan., telegraphirt man dem „P. Ll.: „Dem Vernehmen nach hat das preußische Kabinet, in spezieller Beantwortung derjenigen Stelle der österreichischen Depesche vom 26. Dez., welche in nicht zu mißverstehender Weise die Bestätigung der freundlichen Gesinnungen Preußens in einem Zusammengehen mit Oesterreich im Orient erblickte, bereits seine volle Geneigtheit kundgegeben, in den betreffenden Fragen nach Maßgabe der dort engagirten österreichischen Interessen um so entschiedener Stellung zu nehmen, als es diese Interessen als identisch mit den Interessen Deutschlands zu erklären keinen Anstand nehme und dem maßvollen Auftreten Oesterreich's seine rückhaltlose Anerkennung zu zollen in der Lage sei." (Bestätigung ist abzuwarten.)

Bei den am 8. Jan. unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehaltenen Schlittenfahren in **Schärding** erhielten folgende Herrn Rennmeister Preise und zwar beim 1. Fahren: Franz Absmeier, Pferdehändler in Untersalrchen, Johann Omninger, Oekonom in Hofkirchen, Mathias Weker, Oekonom in St. Florian, Anton Wegmüller, Gastwirth in Andorf, Frau Juliana Meier in Niederselden, Gottfried Weinhäupl, Gastwirth in St. Georgen bei Mauerkirchen. Beim Hauptfahren: Joseph Zitzelsberger, Fleischselcher von Linz, Jakob Joslbauer, Privatier in Griesbach, Christian Bat, Bräuer in Steierek, Franz Danzer, Wirth in Seestätten, Andrä Gruber, Oekonom in Hebertsfelden, Johann Malerböl, Oekonom in Fraunbobl, Andrä Bauer, Hotelbesitzer van Ischl.

Krakau, 4. Jan. Der bekannte Geologe Zalßner, früher Professor der Geologie in Krakau, später in Warschau, der die dortige Hochschule wegen der Russifikation derselben verließ, wurde gestern Nachmittags in seinem Bette erdrosselt gefunden. Ein Raubmord scheint vorzuliegen. Der entsetzliche Fall erregt große Aufregung.

Frankreich.

Bordeaux, 6. Jan. Gambetta hat sich gestern zur Armee Chanzys begeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Jan. Unter den neuerlich mit dem Orden des eisernen Kreuzes 2. Kl. Dekorirten vom 2. Armeekorps finden wir Generalmajor R. v. Thiereck; vom **11.** Inf.-Reg. den Feldwebel J. Meyer und den Gefreiten J. Eberle; vom **8.** Jägerbataillon den Hauptmann L. Möllinger, Sekondjäger A. Segl, den 1jähr. Freiwilligen J. Hocharatzl. — Der von Straubing signalisirte Luftballon soll auch hier hoch übrem Neuburgerwald ziehend beobachtet worden sein. — Dem Vernehmen nach kommen wieder französische Gefangene hieher.

& **Passau,** 9. Jan Gestern hielt der Lokalverein Passau „Typographia" seine jährliche Generalversammlung in den Eichbichler'schen Lokalitäten ab. Die Thätigkeit dieses Vereines, welcher im März 1869 gegründet wurde, war bei einem Stand von durchschnittlich zwölf Mitgliedern in diesem Jahre wirklich außerordentlich zu nennen, indem an 3 kranke Kollegen, von denen 2 gestorben sind, mit Einschluß der Münchener Gauverbandskasse die Summe von 192 fl. 30 kr. Krankenunterstützung verabfolgt wurde; 61 fl. mehr als im Vorjahre. 81 durchreisende Kollegen erhielten an Reiseunterstützung die Gesammtsumme von 27 fl. 48 kr. Daß hiedurch die Opferwilligkeit der Mitglieder sehr in Anspruch genommen wurde, braucht nicht erst erwähnt zu werden, um so schmerzlicher muß es indessen berühren, daß das außerordentliche und Ehrenmitglied Hr. Buchdruckereibesitzer Bucher, der bekanntlich seiner Zeit in der Abgeordnetenkammer die Arbeiter vertrat, in letzter Zeit seine Beiträge zur Kranken- und Viatikumskasse, (welche er bei Gründung dieser Kassen, sowie der selige Herr F. W. Keppler, zu leisten sich erklärt) entzogen hat. Durch den Entschluß des Hrn. Buchdruckereibesitzers Edel, eben diese Beiträge zu leisten, wird voraussichtlich in diesem Jahre dieser Ausfall gedeckt. — Der neugewählte Herr Vorstand ermahnte beim Schluß der Versammlung die Mitglieder, auch in diesem Jahre zu einmüthigem Zusammenwirken, um im Unglücke den Kollegen kräftig beistehen zu können. Wir wünschen dem wackeren, auf dem Prinzip der Selbsthülfe richtig gegründeten Vereine alles Gedeihen und sind der festen Ansicht, daß eine vereinsamt dastehende

---

der Biegung des Weges, welcher auf das kleine Haus zuführte, der Wachtmeister Mathias Werner, begleitet von zwei Rekruten, welche noch ihre bäuerischen Kleider und als Waffe ihren Stock tragen. — Diesen angehenden Kriegern schritten 2 Soldaten in vollständiger Montur zur Seite, auf der Schulter die Muskete. — Christelchen marschirte im Takt vor ihnen her, indem er die Bewegungen eines Trommelschlägers nachahmte. Dabei sang er unerschütterlich mit heller Stimme seinen Jodler.

Als die kleine Schaar vor der Hütte still hielt, trat das Marannele vor die Thür und warf gleichgiltig die Frage hin: „Nun Wachtmeister, wem soll denn Euer Besuch gelten?' Mathias sah die Sprecherin schielend an und ohne auf ihre Frage zu achten, sagte er, auf Christelchen deutend: „Ihr habt da einen allerliebsten Jungen, gute Frau Er hat uns trefflich als Führer gedient." „Als Führer? wiederholte die Wittwe. Und was wollt ihr in meiner schlechten Hütte?" „Nun, entgegnete der Wachtmeister; wir fragten zu dem Kleinen, ob er nicht wisse, wo sein Bruder Fritz wäre." „Ah! Ihr sucht seinen Bruder Fritz!"

„Und darauf führte er uns dann hieher."

„Zum Dank für meine Auskunft hat mir der Onkel Wachtmeister einen großen Schluck Kirschwasser und ein Stück Schinken gegeben!" sagte Christelchen mit strahlenden Augen.

Die Wittwe fühlte ihr Blut in den Adern erstarren. — Sie wagte nicht, zu dem Kinde zu sprechen oder ihm ein Zeichen zu geben, denn der Wachtmeister ließ sie nicht aus den Augen; aber der Gedanke, daß ein Bruder hier ohne sein Wissen den andern verrieth, schnürte ihr das Herz zu. Dennoch suchte sie jede Spur von Unruhe aus ihrem Gesichte zu. Dennoch suchte sie jede Spur von Unruhe aus ihrem Gesichte zu bannen und sagte freundlich: So tretet denn herein, Ihr guten Leute und sagt mir, warum Ihr meinen Fritz sucht!

Ueberrascht folgte Mathias dieser Aufforderung, indem er dachte, das Marannele wisse am Ende selber noch Nichts von ihres Sohnes Werbung und Eidbrüchigkeit. Als er das erste Zimmer leer fand, öffnete er sofort das zweite, gleichfalls leere. — Nun, der Vogel kann nicht weit geflogen sein, sagte er zu sich selbst. Dann wandte er sich rauh zu der Wittwe: Wo ist Fritz?

Gelassen entgegnete sie: „Er ist vor wenig Augenblicken hinausgegangen und muß noch ganz nahe sein." Tausend Teufel!" fluchte der Wachtmeister. „Gewiß hat er sich versteckt, um mich zu erschrecken," sagte Christelchen.

Der Wachtmeister schmunzelte. — „Komm, mein Bürschchen — ich gebe Dir noch einen Schluck Kirschwasser — zur Herzensstärkung!" „Nun sagte die Wittwe bestimmt — es ist ein Kind, das schwere Getränk würde ihm schaden!" „Thorheiten! rief Mathias Werner; wollt Ihr ihn erziehen, wie ein Jüngferchen? Nur, wer etwas zu verbergen hat, fürchtet einen herzhaften Trunk — aus Furcht sich zu verrathen!" „Kirschwasser schmeckt so gut!" sagte Christelchen, indem er mit der Zunge schnalzte. Der Wachtmeister lächelte. „Nun gut! sagte er, wenn Du Deinen Bruder ausfindig machst, so verspreche ich Dir zwei Flaschen davon."

Das Kind brach in ein Freudengeschrei aus: Ich kenne in der Nachbarschaft Weg und Steg; er soll uns nicht entgehen. „In Dir steckt ein tüchtiger Jäger! rief Mathias. Such, mein Junge, such — und vivat das Kirschwasser!" Und Christelchen suchte; er lief in den Stuben umher, und rief: „Fritz! Fritz! — Wo bist Du? Verstecke Dich doch nicht, — Du sollst mit uns das schöne Kirschwasser trinken, das uns der Onkel Wachtmeister schenken will!"

Die Lösung des Knotens rückte näher. Das Kind eilte vor die Thüre der Hütte und musterte die Umgebung mit aufmerksamen Blicken. — Plötzlich stieß er einen Schrei aus. — Was war das mit dem alten Brunnen? Vor einer halben Stunde noch waren die ihn überdeckenden Zweige ganz anders geschichtet gewesen — war der grüne Ast noch nicht zu sehen, dessen frische Blätter jetzt vom dürren Laube grell abstachen . . . ja, ja, hier mußte Fritz sich verborgen halten. Mit lautem Jauchzen sprang der Kleine zu seiner Mutter und fragte: „Was soll ich haben, wenn ich unsern Bruder finde?" (F. f.)

Knauserei seine Entfaltung und Wirksamkeit nicht zu stören vermag.

* **Passau,** 9. Jan. Gestern Abends 8 Uhr brannte das. sog. Schneiderhäusel in der Ortschaft Dommelstadl ab.

Aus **Simbach,** 8. Jan., wird gemeldet: Dem hiesigen Hilfskomite ist nach dessen so eben bekannt gegebener vorläufigen Abrechnung außer bedeutenden Gaben in Leinwand, Kleidern, Viktualien und an Baargeld die namhafte Summe von 2240 fl. bis jetzt zugeflossen. Das ist ein Betrag, der weit größer ist, als manche Stadt und selbst ein ganzes Bezirksamt geleistet hat, während Simbach eine kleine Ortsgemeinde ist. Nächsten Sonntag findet eine Verloosung zum Besten der Verwundeten und der Familien gefallener Krieger statt, zu welcher 350, darunter zahlreiche werthvollere Gegenstände geschenkt worden sind. Endlich werden auch voraussichtlich durch die in künftiger Woche beginnende Ausstellung einer von bayer. Jägern eroberten Mitrailleuse und eines Chassepotgewehres dem Vereine weitere Einnahmen zugeführt werden. (Alle Achtung vor den wackeren Bewohnern Simbachs! Die Red.)

* Die **Simbacher** Feuerwehr rettete am 3. d. Abends einen nahegelegenen brennenden Stadel trotz der großen Kälte, zur nicht geringen Verblüffung der Feuerwehrgegner.

Dienstesnachrichten. Zum Gerichtsschreiber am Landgericht Arnsdorf wurde der Bez.-Ger.-Accessist J. B. Goß, z. Z. in Mühldorf, ernannt. — Förster Spáth in Waldhaus bei Zwiesel wurde wegen Gebrechlichkeit auf 1 Jahr quieszirt, auf seine Wartei wird V. Devigneux von Scheuereck versetzt, die Wartei Scheuereck aufgelöst.

Nachtrag.

München, 9. Jan. Die Kammer der Abgeordneten wird in der nächsten auf künftigen Mittwoch Vormittags halb 10 Uhr anberaumten Sitzung in die Berathung über die deutschen Verfassungsverträge eintreten.

Berlin, 9. Jan. Konstatirt ist, daß bereits am 5. Jan. unsere Granaten im Luxemburggarten einschlugen.

Ueber die künftigen Provinzen **Elsaß** und **Deutschlothringen** verlautet aus guter Quelle, daß dieselben unmittelbares Reichsland unter einem Statthalter mit dem Sitz in Straßburg werden. Der König von Preußen in seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser werde den Statthalter ernennen. Das Reichsland behält seine eigene Administration.

Bordeaux, 7. Jan. Aus Nevers vom Heutigen wird gemeldet: Die Preußen haben gestern neuerdings Auxerre besetzt. Semur ist von den Franzosen besetzt.

Brüssel, 8. Jan. L'Internationale veröffentlicht einen Brief des Grafen v. Vallier, früheren Gesandten Frankreichs in Stuttgart, wegen Gramont's letzter öffentlichen Beschuldigung, daß Frankreichs Diplomaten in Deutschland ihn falsch informirt hätten. Graf Vallier verspricht die Veröffentlichung seiner Korrespondenz.

Brüssel, 8. Jan. Der „Independance" wird aus Paris, 3. Januar, gemeldet: Im Amtsblatte fordert Trochu zur Einigkeit auf; gleichzeitig gesellt er sich zur Minderung seiner hohen Verantwortung einen konsultativen Kriegsrath bei, bestehend aus drei Ministern und drei Generalen. Zum Beweise, daß noch Lebensmittel im Ueberfluße vorhanden sind, wird angeführt, daß Rationirungsassignaten auf Lebensmittel bis zum 15. März ausgefolgt werden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 16. Dezember 1870.

Franz Schachtl, Bäckerssohn von Haidenburg, erhielt wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung eine einmonatliche Gefängnißstrafe.

Franziska Lattner, Schuhmacherstochter von Heinrichsbrunn, wurde wegen 3 Vergehen des Diebstahls und Uebertretung der Fälschung zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

vom 29. Dezember 1870.

Theres Kieser, led. Inwohnerin von Plantage, wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Karl Moosmüller, Taglöhner von Passau, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Eduard Neumaier, Schneiders- und Musikerssohn von Tittling, wurde wegen 3 Vergehens des Diebstahls, Vergehens und Uebertretung der vorsätzl. Eigenthumsbeschädigung, Uebertretung des Felddiebstahls und der Landstreicherei zur Gefängnißstrafe auf die Dauer 1 Jahres verurtheilt.

Michael und Maria Winnert, Schmiedseheleute von Untereging, erhielten wegen widerrechtlicher Wegnahme gepfändeter Sachen je 1 Monat Gefängniß und Andreas Kargl, Bauer von Rohrbach, wegen Theilnahme am bezeichneten Vergehen eine 15tägige Gefängnißstrafe.

Theres Sammer, Dienstmagd von Schönberg, wurde wegen Diebstahls zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

vom 4. Januar 1871.

Raimund Barth, Dienstknecht in Klafferstraße, wurde wegen Schlägerei und Mißhandlung zu einer 1monatlichen und Johann Hartl, Bauerssohn von Klafferstraße, wegen Schlägerei zu einer 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ludwig Schmid, Häusler von Neuschönau, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Franziska Seidl, Zimmermannsfrau von Hammerberg, wurde wegen Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Jos. Kronawitter, Schuhmacher von Pleckenthal, erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Vom 5. Januar 1871.

Ludwig Rothhofer, Wirthssohn von Eglsee, wurde wegen Betrugsversuches zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Xaver Plattner, Inwohnerssohn von Tiefenbach, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls und Uebertretung des Tragens verbotener Waffen eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 16 Tagen.

Georg Kroiß, Inwohnerssohn von Bindlberg, wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen verurtheilt.

Kreszenz Steininger, Dienstmagd von Dobl, wurde von der Anschuldigung fahrlässiger Brandstiftung freigesprochen.

Frankfurter Kurs vom 8. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 97 1/4 G., 4 1/2 % Conf. Oblig. 90 1/4 G. **Nassau** 4 1/2 % Obl. 91 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. — — G., 4 1/2 % Obl. (Zins 1jähr.) 91— P., 4 1/2 % Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 91 1/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 85 1/2 P., 4% Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 85 1/2 P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 85 1/4 P., 3 1/2 % Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98 1/4 — bz., 4 1/2 % Obl. 90 1/2 G. **Baden.** 5% Obl. 98 1/4 bz., 4 1/2 % 91— P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101— G., 4% Obl. 93 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2 % Obl. Z. in Silber 54 1/4 à 3/16 bz., 4 1/2 % Rente in Papier 46 5/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2 % Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2 % Obl. in Thlr. 89 3/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2 % Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4 1/2 % Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 97 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 97 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94 15/16 à — bz., 6% detto 1885 94 5/16 P.

Wien 8. Jan. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, **95 1/2.**

Bayerische Handelszeitung.

Das Depeschenblatt erscheint an Werktagen um 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr und kann entweder im Sekretariate der Handels- und Gewerbekammer, Pfistergasse 1/I, oder in der Georg Franz'schen Buchhandlung (Perusagasse) abgeholt werden.
Zustellungen ins Haus geschehen auf Wunsch gegen mäßige Vergütung.

Depeschenblatt

Abonnement per Jahr Thlr. 2 = fl. 3. 30 in Verbindung mit der bayerischen Handelszeitung Thlr. 3 = fl 5. 15. Abonnements-Anmeldungen im Sekretariate der Handels- und Gewerbekammer, sowie in der Franz'schen Buchhandl. (Perusag.) für München, für auswärtige bei allen Postämtern. Inserate werden per Spaltenzeile oder deren Raum in Petitschrift zu 5 kr. berechnet. Einzelne Nummern 1 kr.

Wir werden am Montag den 9. lfd. Mts. an unser Blatt zu Kollektiv-Inseraten offen stellen.

Dieselben sollen sich jedoch nur auf übersichtlich geordnete Nachfrage und Angebote für Wohnungen, Arbeit und Kapital in ganz Bayern beschränken.

Preis per Annonce 3 kr. Uebermittlung der Annonce frankirter Briefe (Expedition der bayerischen Handelszeitung München, Pfistergasse Nr. 1/I) eine 3 kr.-Marke enthaltend.

Annoncen müssen für den Tag, an welchem sie erscheinen sollen, bis 9 Uhr Morgens eingelaufen sein. 183

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Inwohners Mathias Lang von Unteregina, hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Adolph Krämmer in Passau für den Schmiedsohn Karl Winnerl von Unteregina, Soldat des kgl. 11. Infanterie-Regiments und dermalen unbekannten Aufenthaltsortes einen Anschlagzettel zugestellt, wornach das Anwesen der Schmiedeseheleute Johann und Maria Winnerl in Unteregina

am Mittwoch den 8. Februar 1871
Vormittags 11—12 Uhr

mit einem Aufwurfspreis von 2500 fl. durch den kgl. Notar Hunglinger von Passau versteigert werden wird.

Karl Winnerl kann diesen Anschlagzettel auf meiner Kanzlei in Empfang nehmen.

Passau, am 9. Januar 1871.

184 Der k. I. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Bekanntmachung

der kgl. bayr. Prüfungskommission für den einj. Freiwilligen-Dienst von Niederbayern.

Die Prüfung zur Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst beginnt

Mittwoch den 15. Februar lfd. Jrs.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mindestens 14 Tage vor Beginn derselben beim Vorstand der Prüfungskommission unter Vorlage eines Nachweises über das Alter des Bewerbers und eines von der Distrikts-Polizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Identitäts-Zeugnisses, in welches die Personalbeschreibung und Namensunterschrift des Bewerbers aufzunehmen ist, schriftlich einzureichen.

Mittellose, die auf die Begünstigung regulativmäßiger Verpflegung Anspruch machen, haben dieses sofort in ihrem Gesuche anzugeben und gleichzeitig das erforderliche Zeugniß der Mittellosigkeit vorzulegen.

Gesuche und Anfragen werden vom heutigen Tage an täglich **Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr** in der Dienstkanzlei des Depot-Commandos des kgl. 9. Jägerbataillons in der St. Nikola-Kaserne angenommen.

Die Bescheidung der Gesuche um Zulassung zur Prüfung erfolgt mündlich unmittelbar vor Beginn derselben und haben deßhalb alle Bewerber am Prüfungstage vor der Prüfungs-Commission zu erscheinen.

Passau, am 8. Januar 1871.

185 Der Vorstand: **Köllenberger**, Major

Bekanntmachung.

Die Steinmetz- und Seiler-Arbeiten der Garnison Passau werden auf dem Submissionswege vergeben. Die Preistarife, die allgemeinen und besonderen Bedingnisse liegen im Genie-Bureau, St. Nikola-Kaserne Zimmer Nr. [illegible] täglich von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht offen.

Die Submissionen selbst müssen längstens bis

Donnerstag den 19. ds. Mts. Abends 5 Uhr

eingelaufen sein, wo am 20. ds. Mts. früh 9 Uhr die Submissions-Eröffnung stattfindet.

Passau, den 10. Jänner 1871. 186

Die kgl. Stadt-Commandantschaft.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich

Freitag den 13. lfd. Mts. Früh 10 Uhr

auf meiner Amtskanzlei zu Freyung, mehrere dem Fuhrmann Franz Lenz zu Hinterschmiding abgepfändete Gegenstände als: zwei Zugpferde, Schimmeln, ein zweispänniger Fuhrschlitten mit doppelten eisernen Krallen nebst dazu gehörigen Ketten und zwei vollständige beinahe neue Fuhrgeschirre ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Freyung, am 8. Januar 1871.

187 **Pröll**, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich im Fenzl'schen Gasthause in der Theresienstraße im Sommerlokal

Freitag den 13. Jänner Vormittag 9 Uhr

folgende Haus- und Zimmereinrichtung als: polirte Kommod- und Kleiderkästen, Schiffonier und Etagère, 1 Kanapee mit Sesseln, 1 runder Tisch, 2 Speiskästen, 1 Lichtschirm, 1 Küchenkasten mit Glasfenster, Bettstellen darunter 1 Tafelbettstatt, Spiegeln, Bilder, Gläser, schönen Luster, gestickte Kleider und Handtuchhalter, Wandtaschen und noch vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
Auktionator und verpflichteter Schätzer.

188 (a)

Dankes-Erstattung.

Für die wiederholt erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung und dem Gottesdienste unserer innigstgeliebten Tochter

Anna Maurus,

welche zu unserm größten Leidwesen nach kaum 16 Tagen ihrer ins bessere Jenseits vorangegangenen Schwester Barbara folgte, unsern innigsten, herzlichsten Dank.

Freyung, den 7. Jänner 1871.

189 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Solide und ordentliche Dienstboten empfiehlt **Anna Huber**, Steiningergasse Nr. 172. 190

1000 und **1500 fl.** sind zur I. Hypothek auf Grundbesitz auszuleihen. D. Uebr. (a) 191

Passauer Hilfs-Verein
(St. Johannis-Zweigverein.)

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, zur General-Versammlung, welche am

Donnerstag den 12. ds. Mts. Abends 8 Uhr

im Gasthause des Hrn. Raimer abgehalten wird und insbesondere Rechnungsablage sowie Ausschußwahl zum Zwecke hat, sich zahlreich einfinden zu wollen. (b, 165

Der Ausschuß.

Lager
amerikanischer Nähmaschinen
in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen jeder Handmaschinen jeder Art. Preis billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

M. Grundmann.

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.
192

Gefecht bei Illkirch.

Ausfall der Franzosen aus Straßburg. Die 8. Compagnie des 3. bad. Infanterie-Regiment unter Lieutenant Kappeler erobert 3 französische Kanonen. Abbildung im **Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

193 **A. Föckerer** in Passau.

Unterzeichneter verkauft wegen hohen Alters, oder familienlos, in der Vorstadt Anger eines seiner zwei gutgebauten und großen Zins tragenden **Häuser**, welche, ohne eine Auslage wegen Umbau, für ein Geschäft sei es was immer für eins, verwendbar ist. Es wird auch schon längere Zeit eine gemischte Waarenhandlung auf diesem Hause mit dem besten Erfolge betrieben. Wegen der großartigen Fr[illegible] und der schönen Lage wäre es auch für eine Garküche, an der eh ein dießer Mangel ist, geeignet, da der Anger [illegible] bevölkert ist. Vis-a-Vis meinen beiden Häusern über die Straße dicht an der Donau ist mein ganz freistehender Bauplatz, gegenwärtig ein veredelter Obst- und Wurzgarten, mit der schönsten Aussicht, keine zweite zu treffen, zum Kauf des Hauses mit zu verpachten.

194 **A. Hofbauer.**

Es ist schöner **Flachs** zu verkaufen. Das Uebr. 195

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** zu vermiethen. D. Uebr. 196

Wildschützen.

Heute Mittwoch

X. Kränzchen

auf 40 Schritte.

Bemerkt wird, daß nur zwei offene Visire gestattet sind.

Inserat.

Unterricht in der doppelten Buchhaltung wird zu nehmen gesucht. Offerten unter **J. W. 111** an die Exped. ds. Blattes. 197

Sowohl in Oelfarbe gemalte Flaggen des Norddeutschen Bundes nach neuester Verfügung eines hohen Kriegs-Ministeriums, **waschächt**, wie auch einfache Norddeutsche Bundesfahnen in Wollstoff, ebenfalls **waschächt**. (3) 90

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. R.

Wer immer meinem Ehemanne **Mathias Rohrhofer** etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu gewärtigen.

Anna Rohrhofer,
198 (a) Müllerin in Otterkirchen.

Dem Unterzeichneten ist ein starker **Halbhund** von schwarzer Farbe, braunen Kehle und braunen Füßen, abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Josef Rossmadl,
Oberhuber von Schöftau, k. Landgericht Rottthalmünster.
199 (a)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 11. ds. Wanderung zu Hrn. **Franz Fischer**, Gastgeber zum Fuchs, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Alt-Tyroler.

Heute Abends zu Hrn. **Edenhofer.**

Die Schützenmeister.

Osterhofener Schranne
vom 9. Jänner.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	21		—		272		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	10	—	—	11	25	—	—
Mittlerer	22	25	—	—	11	11	—	—
Mindester	21	40	—	—	10	39	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	3	—	—
Gestiegen	—	23	—	—	—	—	—	—

Passauer Schranne
vom 10. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		12		—		46	
Rest	—		14		—		40	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	18	—	—	8	54
Mittlerer	—	—	15	50	—	—	8	11
Mindester	—	—	15	12	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	3

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 12. Donnerstag, 12. Januar 1871. Ernestus.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 10. Jan. Abends. Heute wurde die Beschießung der verschiedenen Fronten von Paris **energisch fortgesetzt,** der Feind antwortete mäßig. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 10. Jan. Nachts. (Offiziell.) **Peronne hat kapitulirt.** Besatzung von über 3000 Mann kriegsgefangen. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 10. Jan (Telegraphennachricht des Kriegsministeriums.) Am 8. Jan schlug Oberst Dannenberg bei **Montbard** den Angriff Garibaldischer Freischaaren zurück. Am 9. stieß Werder bei seinem Vormarsche auf Villersexel auf die Flanke des 20. französischen Korps, nahm den Ort, wobei 2 Stabsoffiziere, 14 Offiziere, über 500 Mann, 2 Adler in unsere Hände fielen. Alle Angriffe des hierauf in bedeutender Stärke sich entwickelnden Gegners, bei dem auch das 17. Korps eingriff, wurden mit diesseitigem geringen Verluste in der Linie Villersexel-Moniman-Marat abgewiesen. — Die Truppen **Chancy's** wichen am 9. Jan. auf allen Punkten vor unsern vordringenden Kolonnen auf Le Mans zurück, der Abschnitt von Artenay wurde von unsern Spitzen überschritten, die Gefangenenzahl, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen, beträgt über 1000
(S. C.-B.)

Die Patrioten und der deutsche Krieg.

I.

** Als am 19. Juli die bekannten 47 für Neutralität Bayerns in dem Kampfe Deutschlands gegen den Erbfeind stimmten, ging ein Schrei der Entrüstung durch das Land. Es war die weitverbreitete Ansicht, daß diese Abstimmung nichts Anderes sei als ein Zusammenhandeln mit Frankreich, als ein Verrath an der heiligen Sache des Vaterlandes. Wir lassen dahingestellt sejn, ob die wirkliche Gesinnung jener 47 diese Anschauung rechtfertigte oder nicht, so viel ist gewiß, daß man in Frankreich mit Bestimmtheit auf die Neutralität Bayerns und Süddeutschlands gerechnet hat, daß sogar der Kriegsplan auf diese Neutralität gebaut war und die Vertragstreue der Südstaaten eine Aenderung desselben nach sich gezogen hat. Jene 47 haben also für Etwas gestimmt, was den Absichten des Erbfeindes entsprach was letzterer selbst wünschte, und sie mußten es über sich ergehen lassen, daß man sie für die Verbündeten Frankreichs angesehen hat.

Es kamen die deutschen Siege, der Feind wurde zurückgedrängt von den Grenzen, die deutschen Heere kamen in ihrem Siegeslaufe vor die feindliche Hauptstadt, sie trugen die siegreichen Fahnen noch darüber hinaus. Die schönste Waffengemeinschaft bildete sich zwischen den deutschen Stämmen, das Blut aller floß gemeinsam und beschleunigte, ein fester Kitt, die deutsche Einigung. Der Haß zwischen Nord und Süd, künstlich angefacht, er wurde gebrochen durch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Der Bayer erkannte in dem Preußen seinen Bruder, der ihm beistand in der Stunde der Noth, der nie zu spät, sondern immer im rechten Augenblicke zu Hilfe kam; der Preuße sah in dem Bayern den treuen Waffengefährten, stets bereit für ihn einzutreten. Helle Begeisterung wogte durch das schöne deutsche Land über diese Siege über diese Brüderlichkeit.

Und was thaten bei alldem die Patrioten? — Sie blieben „kalt bis in das Herz hinein!“ Sie hatten keinen Sinn für die deutschen Siege, kein Herz für Deutschland. In keinem ihrer Blätter, mit spärlichen Ausnahmen, sehen wir einen Funken von Begeisterung über die deutschen Siege; diese werden bloß vorgeführt, weil man sie nicht verschweigen kann. Hr. Jörg verstieg sich sogar so weit, daß er das Eingreifen Oesterreichs für nöthig hielt, um diesen Siegen Einhalt zu thun. Und jener hochwürdige Herr, von welchem die Augsb. Postztg. erzählt hat, wollte über die deutschen Siege lieber weinen als sich freuen.

Warum aber diese Kälte bei den Siegen unserer Waffen, warum bewirken sie gerade bei diesen Leuten das Gegentheil von dem, was jeder deutsche Mann dabei empfindet? — Einfach deßwegen, weil die siegreichen Kämpfe die deutsche Einigung zur Folge hatten, weil sie aus den bisher durch die Lüge auseinander gehaltenen Stämmen eine edle Schaar von Brüdern gemacht haben, die nicht mehr von einander lassen wollen. Die deutschen Waffen haben nicht bloß Frankreich niedergeworfen, sie haben auch die Macht der Feinde der deutschen Einigung gebrochen, zu gleicher Zeit haben sie die äußern und innern Feinde Deutschlands geschlagen. Darum haben die Patrioten kein Herz für den Waffenruhm unserer Truppen, weil ihr Einfluß in der deutschen Frage dadurch gebrochen wurde, weil jene bekannten Wahlagitationen nicht mehr zünden werden. — Nicht die Opfer welche die Siege gekostet haben, sind es, die bei ihnen eine Siegesfreude nicht aufkommen lassen, denn diese Opfer treffen alle in gleichem Maße und der deutschgesinnte Mann verliert gewiß sein Kind ebenso ungern als der sogenannte Patriot.

Doch würden wir ungerecht sein, wollten wir unter diese Feinde der deutschen Einigung alle jene rechnen, welche bisher mit dem Namen von Patrioten bezeichnet wurden; denn gerade jene Männer in Stadt und Land, Bürger und Bauern, welche sonst dazu gerechnet wurden, gerade jene sind es, welche mit Stolz auf die Männer blicken, die an diesen ruhmreichen Kämpfen Theil nehmen. Die große Mehrzahl des Volkes hat einsehen gelernt, wie noth es thue, daß die Deutschen fest zusammenstehen, im Kriege und im Frieden.

Wenn wir von den **innern** Feinden Deutschlands sprachen, so meinten wir nur jene Wenigen, welche durch verschiedene Wahlkunststücke sich in die Kammer hineineskamotirten, angeblich als Vertreter des Volkes, in der That aber nur als Vertreter ihrer eigenen vorsündfluthlichen Ideen. Da sind die famosen Vier vom 5. Jan., Herr Pfahler, der das Wunder des Judenmordes in Deggendorf hütet und wie ein Pascha die Geisel über seine geduldigen Unterthanen schwingt, Herr Kolb mit dem zahlenumdüsterten Gesichtskreis, Hr. Greil, der heute nicht mehr weiß, was er gestern gesagt hat, und Hr. Ruland, der harmlose, dessen Ideen Einem vorkommen, wie die Schlafmütze des christlichen Hausvaters, der bei der Lampe sitzt und über dem Studium der dunklen Vergangenheit nicht merkt, daß das Licht bereits seine Schlafmütze zu verbrennen anfängt. Dann der große Jörg, der bei seinen historisch-politischen Studien zu dem Ergebniß gelangt ist, daß „je mehr Regimenter Bayern hat, desto mehr zum Feinde übergehen werden.“ Das sind die Männer, welche mit ihrem Anhange in und außer der Kammer nichts kennen als ihren Haß gegen Preußen und das durch dasselbe geeinigte Deutschland. Der Haß verblendet ihnen den Blick, daß sie durch ihr Vorgehen selbst die eigene Partei lieber schädigen, als von demselben ablassen wollen, wie selbst die „Donau-Ztg.“ in langen Artikeln nachgewiesen hat, welche ihnen ihre eigene politische Unfähigkeit in der derbsten Weise unter die Nase gerieben hat. Das sind die Männer, welche sich zu Rettern des Vaterlandes aufgeworfen haben und das Vaterland in das Verderben stürzen würden, wenn sie die Macht dazu hätten.

„Für König und Vaterland“ war der Wahlspruch, welchen sie einst ihren Schaaren zur Wahlurne vorangetragen haben. Doch nie wurde ein

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Er erhielt keine Antwort; nur eine Thräne schlich die Wange der gequälten Frau herab, und leise betete sie: „Herr, vergib ihm — seines Bruders Blut komme nicht auf sein Haupt.“

Ueberrascht, erschreckt sah Christelchen sie an. Er ließ seine Blicke zu den Soldaten schweifen, und plötzlich beschlich eine ungeheuere Angst sein kleines Herz: es war ihm, als ob er die Wahrheit ahnte.

Nun, fragte der Wachtmeister rauh: „Du hast ihn gefunden?“ — „Nein!“ antwortete das Kind mit fester Stimme. Die Mutter athmete wieder. — „So trinke noch einmal und beginne Dein Suchen von Neuem! fuhr Mathias fort, indem er seine Flasche hervorholte.

„Ich habe genug getrunken,“ versetzte Christelchen, „ich bin schon ganz schläfrig. —“

Wüthend sprang der Wachtmeister auf und stürzte vor die Thür; das Marannele, Christelchen und die Soldaten folgten. Mit den Blicken eines Falken sah Mathias umher — er fand nichts Verdächtiges. „Ha! rief er laut; und dennoch muß der Feigling hier versteckt sein — Er hatte Muth, solange das Gold auf dem Tische blitzte, so lange die Flasche ihn begeisterte. Allein, da es sich darum handelt, einzutreten in Reih und Glied, verkriecht er sich wie ein Weib. — Pfui der Schande!“

Er schwieg und lauschte Alles blieb still

Treu seinem gegebenen Worte, blieb Fritz trotz der Beschimpfungen in seinem Verstecke. Nur ein leises Zittern der Zweige bewies, wie heftig er mit sich kämpfen mußte.

Der Wachtmeister beschloß, ein letztes Mittel anzuwenden, um den Deserteur aus seinem Zufluchtsorte hervorzulocken. Er rief seinen Rekruten.

„Ihr habt ja Stöcke bei Euch,“ redete er sie an. „Wohl denn, da dieser kleine Spitzbube nicht freiwillig beichten will, so gilt es, ihm die Zunge zu lösen. — Vorwärts, ergreift ihn, und prügelt ihn so lange, bis er sagt, wo sich sein Bruder versteckt hält.“

Das Marannele stieß einen Angstschrei aus; Christelchen zuckte mit keiner Wimper. — Die Bauern stürzten sich auf den Kleinen und begannen, ihn mit ihren dicken Stöcken unbarmherzig zu schlagen. Der heftigste Schmerz überstieg Christelchens Standhaftigkeit; er zuckte zusammen — wand sich und schrie laut auf . . . in demselben Augenblicke aber rief er, voll Furcht, sein Bruder könne sich verrathen: „Fritz, Fritz, sie schlagen Deinen kleinen Bruder — aber deßhalb sollst Du Dein Versteck nicht verlassen!“

Der Wachtmeister rieb sich die Hände und murmelte: „Ich will des Teufels sein, wenn das nicht ein guter Köder ist!“ Seine Berechnung war richtig: plötzlich flogen Zweige und Blätter zurück und über die Brüstung des Brunnens schwang sich Fritz, dessen Züge vom heftigsten Zorne entflammt waren. „Laßt ab von dem Kinde, ihr Elenden!“ schrie er wuthentbrannt.

Die Rekruten hielten augenblicklich mit Schlagen inne. „Feiglinge seid Ihr! donnerte der junge Mann sie an. Pfui der Schande, ein unschuldiges Kind zu mißhandeln!“

Seine Augen schossen Blitze, aber der Wachtmeister kümmerte sich nicht darum. Kaltblütig nahm er einen Strick aus seiner Tasche und band dem Kleinen die Hände auf den Rücken. — „Du willst uns Gleiches mit Gleichem bezahlen, spottete er. Damit richtest Du nichts aus. Wir haben bessere Waffen: das Kind geht mit uns, als Geißel, daß Du uns nicht wieder entweichst. Vorwärts!“

Wie ein Rasender stürzte Fritz in das Haus, um gleich darauf mit der alten Flinte seines Vaters zu erscheinen. „Den Ersten, der es wagt, Hand an meinen Bruder zu legen, schieße ich nieder!“ rief er, indem er die Waffe erhob.

„Schieß! Schieß! Fritz!“ sagte das Kind muthig.

„Kleiner Teufelsbraten!“ brummte der Wachtmeister.

Da krachte der Schuß; die Kugel zerschnitt den Strick, woran Werner den Kleinen gehalten, und verletzte Jenem die Hand. Das befreite Kind

Noll ärger hinter's Licht geführt, als mit jenen Worten: „Für König und Vaterland!"

Vom Kriegsschauplatz.

Der am 5. als deus ex machina erschienene Parlamentär entpuppte sich als der amerikanische Generalkonsul Oberst Read aus **Paris**, der den Auftrag zu haben schien, unsere Kriegführung zu interpelliren, warum die offizielle Anzeige von dem Beginne des Bombardements unsererseits nicht bei der Regierung in Paris erstattet sei. Man erwiederte ihm, daß die Franzosen seit 4monatlicher Belagerung ein fortwährendes Bombardement betreiben, worauf Oberst Read die naive Bemerkung machte, daß man in Paris genau über Ort und Stunde, in welcher die Beschießung beginnen sollte, unterrichtet gewesen sei. Oberst Read wurde um 8 Uhr Abends vom Grafen Bismarck empfangen und setzte dann seine Reise nach Lagny fort. — Am 6. wurde auf das Bestimmteste behauptet, daß bayerische Artillerie Brandraketen nach Paris hineingeschleudert hätte, wodurch einige Häuser in der Vorstadt Vaugirard in Brand geschossen sein sollen. Das Bombardement mit den bis jetzt erzielten Erfolgen hat auf die Bevölkerung in Versailles einen sehr niedergeschlagenden Eindruck gemacht, man begegnet fast nur ernsten Gesichtern. — Heute ist es ruhiger geworden, und vereinzelte Schüsse deuten darauf hin, daß unsere Artillerie langsam die Beschießung fortsetzt.

Hauptquartier **Versailles**, 6. Jan. In der vergangenen Nacht gaben die Forts, insbesondere der Valerien, ein so heftiges Feuer, wie ich es in der 3monatlichen Belagerung noch nicht stärker gehört habe. Man schien von dem Beginn des Bombardements auf feindlicher Seite unterrichtet zu sein, denn als am 5 ds. unsere Pionire die letzten Reste der Bäume umhauen wollten und im Begriff standen, unsere unter den Augen des Feindes in St. Cloud errichtete Batterie zu demaskiren, eröffneten die auf der Seine liegenden 2 Kanonenboote ein lebhaftes Feuer. Gleichzeitig schwärmten mehrere Bataillone Linientruppen hervor und wollten den Versuch machen, unsere Regimenter zu durchbrechen, als unsere Batterien eine so heftige Kanonade eröffneten, daß sich die feindlichen Bataillone in wilder Flucht zurückzogen. Um 8 Uhr 15 Minuten wurde das Signal zum Beginn des Bombardements gegeben und sofort sandte unsere Artillerie, die auf den längst ersehnten Augenblick mit Ungeduld gewartet hatte, ihre Geschosse in die feindlichen Batterien, die das Feuer nur schwach erwiederten. Unsere Artillerie hatte bei Meudon und St. Cloud Aufstellung genommen, um von diesen Punkten aus die südlichen Fort Issy, Vanvres und Montrouge beschießen zu können. Die Lafetten der Geschütze sind für ein Feuer bis auf 11,000 Schritt Distanz konstruirt, so daß es uns gelingen wird, die weittragenden Geschosse selbst in die Häuser von Paris hineinsenden zu können. Als unsere Artillerie mit Erfolg gegen die feindlichen Batterien das Feuer zwei volle Stunden unterhalten hatte, sollte sich eine eigenthümliche Szene abspielen. Um 10 Uhr Vormittags wurde plötzlich auf der feindlichen Seite die preußische Parlamentärflagge aufgehißt und in Folge dessen sofort auf beiden Seiten das Feuer eingestellt. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß es ein in Paris sich aufhaltender amerikanischer Oberst gewesen sei, der unbemerkt zu den äußersten Vorposten gelangt sei und die weiße Fahne aufgehißt habe. Nach Beendigung dieses Zwischenfalles wurde auf unserer Seite die Beschießung wieder aufgenommen. Unsere Artillerie, welche mit großer Präzision schoß, gelang es, starke Verschanzungen bei den Forts Issy und Montrouge einzuschießen, so daß die Schanzkörbe immer wie Spreu in der Luft zerstoben. Für den 4. war bereits die Beschießung der Südforts in Aussicht genommen gewesen, dieselbe mußte aber des stark sich bemerkbar machenden Nebels halber an diesem Tage unterbleiben. Die Forts hören auf unsere Vorposten zu beunruhigen, da sie ihr Augenmerk nur auf unsere Batterien zu richten haben, nur der Mont Valerien läßt sich noch vernehmen und hat gestern in Ville d'Avray eine Villa in Brand geschossen, die durch die von unseren Soldaten geleistete Hilfe vom Flammentode gerettet wurde. Der König wohnte den Operationen von Ville d'Avray aus bei. Der Verlust auf unserer Seite beträgt ungefähr zwanzig Mann, von denen leider 3 Offiziere todt sind.

Aus **Versailles**, 31. Dez., wird der „Wes. Ztg." geschrieben: Trotz der Reden Gambetta's fühlen sich die Damen von Versailles so sehr zur Pickelhaube hingezogen, daß gestern bereits der vierte preußische Offizier das Herz einer reichen Versaillerin im Sturm erobert und mit der Dame sich verlobt hat

Toury, 2. Jan. Ich komme hiemit meinem Versprechen nach, Ihnen zu berichten, was ich über die Waffenbrüderschaft zwischen Süd- und Norddeutschen bemerkt habe. Ich schicke die Bemerkung voraus, daß mein Urtheil vom politischen Standpunkte aus durchaus nicht beeinflußt, sondern ein rein objektives ist. Die Norddeutschen alle ohne Ausnahme halten viel auf die Süddeutschen, speziell die Bayern, und lassen ihren guten Eigenschaften vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren. Die Bayern hingegen sagen: „wenn wir wissen, daß die Preußen voran sind, dann fehlt uns Nichts". Im Felde theilen sie Freud und Leid, helfen sich gegenseitig nach Möglichkeit den Dienst erleichtern, kurz leben mitsammen wie Brüder. Ich kann mich nur einmal erinnern, daß es einen oberflächlichen Zwist absetzte, den ich übrigens rasch und sehr leicht schlichtete. Die preußische Mannschaft hat nämlich eine ausgezeichnete Disziplin, und gehorcht auch einem Vorgesetzten einer nicht preußischen Macht, wenn sie von ihm zur Ordnung gewiesen wird An dem gesagten Zwist war der Garcon des Hotels „zur Eisenbahn" schuld, in welchem ich mich einquartiert habe. Ich saß einmal bei meinem Kameraden und hörte, wie er sagte: „die Bayern sind brav, aber Preußen sind böse, schlechte Menschen." Darauf hin kam es später, als die Köpfe etwas vom Weine warm und einige Preußen die Zechstube betraten, zu Neckereien, die vielleicht einen ernstlichen Verlauf genommen hätten, wenn nicht ich den Leuten die Aufklärung gegeben hätte, was der Grund dieser Neckereien sei. Die Preußen lachten und die Bayern mit, die deutsche Einigkeit war somit wieder hergestellt, aber sie mußte ihr Opfer haben. Der aufwieglerische Garcon wurde herbeigeschleppt und mußte für seine Perfidie buchstäblich über die Klinge springen; es kam ihm sauer an, den er war wohlbeleibt, als er ohngefähr 24 mal drei Fuß hoch über einen Säbel hinweggehüpft war, mußte er noch zur Strafe Essig trinken; mich dauerte der arme Teufel und ich rettete ihn daher dadurch, daß ich ihm einen Auftrag gab, vor weiteren Proceduren. Aber dem Schlingel geschah ganz recht. Er wird es künftig wohl bleiben lassen, die deutschen Soldaten gegen einander zu hetzen. (F. Lbt.)

Deutschland.

München, 11. Jan. Folgende goldene Worte sprach Dr Edel in der bayerischen Kammer: „Wenn es für die Franzosen eine Schmach sein soll Straßburg und Metz abzutreten, ist dann für die Deutschen die Schmach nicht noch größer, Straßburg und Metz **wieder herauszubezahlen?"**

In einer **Münchener** Zeitung war unlängst die Annonce zu lesen, nach welcher ein „vor Orleans verwundeter, hieher zurückgekehrter Soldat" eine Brieftasche mit 78 fl. verloren hatte und dem Ueberbringer eine Belohnung zugesichert wurde. Eine arme Dienstmagd war die Finderin. Unverzüglich eilte sie zu dem unglücklichen Verlustträger, der sich gar bald als ein ruhig daheim gebliebener Hausbesitzer in der Weinstraße entpuppte und ihr in einer Anwandlung von Großmuth als Anerkennung — 12 kr. in die schwielige Hand drückte. Den Hut gezogen vor dem Biedermann!

Aus **Forchheim**, Pfarrer Mahr's Wahlkreis, wird in einer Zuschrift an den „Frk. K." das Verhalten des dortigen katholischen Pfarramts bei der Beerdigung des in Folge der Kriegsstrapazen gestorbenen Hautboisten Fr. König (vom 12. Inf.-Reg.) zugestellt. Nicht nur habe das Pfarramt die von der Militärbehörde auf 10½ Uhr angeordnete Beerdigung entschuldigungslos erst gegen 11¼ Uhr vollzogen, so daß die zahlreiche Trauerversammlung 3 Viertelstunden lang wartend im Schnee stehen mußte, sondern der die Einsegnung vollziehende Kaplan habe den kirchlichen Akt auch mit solcher „Lethargie" vorgenommen, daß man wirklich zu der Annahme habe kommen müssen, derselbe habe bedauert, wegen eines Opfers dieses Krieges so viel Wesens machen zu müssen.

Aus **Schwaben**, im Januar. Der letzte direkte Sprosse des „Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand," Freiherr Joseph v. Berlichingen ist vor Paris am 2. Dez. v. Js. gefallen. Nachdem die päpstliche Armee, in der er als Zuave gedient, aufgelöst war, kehrte er nach Stuttgart heim, marschirte mit den Württembergern aus und fiel einer der Ersten an der Seite der beiden jungen Grafen Taube beim Vorgehen auf das Dorf Champigny. (Sonst war er ein Sonderling!)

Großbritannien.

London, 8. Jan. Der „Observer" sagt: die Konferenz trete bestimmt vor Ende Januars zusammen; die Ablehnung Favre's die Konferenz zu besuchen, sei keine endgültige.

Spanien.

Madrid, 9. Jan. Der Regent und das Ministerium haben der Wittwe und den Kindern Prim's den Herzogtitel und die Grandenwürde erster Klasse verliehen.

---

lief zu seiner Mutter, welche es stürmisch ans Herz drückte. „Sapperment! fluchte der Verwundete; das sollst Du mir bezahlen."

Fritz trat auf ihn zu und sagte ernst, während nur sein todtenbleiches Gesicht verrieth, was in seinem Innern vorging: „Ich stehe zu Euren Diensten, Wachtmeister. Habe ich Euch verwundet, so entschuldigt mich; es ist absichtslos geschehen."

Der Angeredete sah den jungen Mann lange schweigend an. „Hättest Du mich getödtet, sagte er mit leise bebender Stimme, so wäre mein Kind, welches ich zu Hause habe, und das dem Blondkopf da zum Sprechen ähnlich sieht, jetzt eine Waise. Es thut mir leid um Dich, Fritz, und damit Du siehst, daß der Wachtmeister Werner ein Herz hat, will ich Dir einen Vorschlag machen. Erkaufe das Stillschweigen meiner Leute mit einer Handvoll Geld, und wenn Du so ein dreißig Speziesthaler in meine Tasche fließen ließest, so hätte ich wohl die Schwachheit, ein Auge zuzudrücken und Deine Unterschrift rückgängig zu machen. Aber das bleibt unter uns."

Das Marannele sog dem Sprecher begierig jedes Wort vom Munde. „Ich lasse Euch zwei Stunden Zeit, um das Geld herbeizuschaffen, fuhr dieser fort. Eure Nachbarn, Freunde werden gern —" „Freunde — wenn man arm ist?" unterbrach ihn die Wittwe.

Der Wachtmeister zuckte die Achseln und dirigirte den ganzen Zug, den Gefangenen voran, wieder in die Stube. Dort warf er sich auf einen Schemel, zog seine Pfeife hervor, und begann in langen Zügen zu rauchen, ohne Fritz aus den Augen zu verlieren.

Dieser war in einer Ecke des Zimmers auf einen Stuhl gesunken, ganz vertieft in seine Gedanken. Seine Mutter zermarterte sich das Hirn um einen Ausweg zu finden: vergebens. Sollte sie sich an den Gevatter ihres Kindes — sollte sie sich an Kaspar Melzer wenden? Auch an den Schlaftrunk, als letztes Mittel dachte sie. Zu einem festen Plane konnte sie nicht kommen.

Da klopfte es an der Thür und mit kurzem Gruß trat der alte Flurschütz Kurt in das Zimmer. „Ich habe einen Flintenschuß vernommen," sagte er wichtig. Allseitiges Schweigen. „Eine Ungeschicklichkeit von mir," warf der Wachtmeister hin, welche mich beinahe die Hand gekostet hätte." Er wies auf die verbundene Rechte. „Hm, Hm! So was kann herangniren," versetzte der Invalide. „Ich weiß, als ich in der Affaire bei —" „Noch Eins, gute Frau," fiel Werner dem Schwätzer in die Rede, indem er sich zu der Wittwe wandte. Wenn Ihr einmal beim Rechnen seid, so vergeßt die vierzig Gulden nicht, welche Euer Sohn als Handgeld bekommen hat." „Jesus Maria!" rief das Marannele voll Schrecken, „vierzig Gulden? Fritz, Du hast vierzig Gulden Handgeld bekommen?

Er sah sie zerstreut an. „Ja, Mutter," sagte er gedankenlos. „So gib sie dem Wachtmeister wieder." „Ich habe sie nicht mehr" „Was — was! Unglücklicher; was hast Du damit gemacht?" „Ich habe sie zum Schmuck des Maienbaumes verwandt, den ich Alwinen gepflanzt habe." „Also darum hast Du Freiheit, Blut und Leben verkauft?" rief die Wittwe, indem sie voll Schmerz die Hände zusammenschlug.

Aber in demselben Augenblicke stieß der alte Kurt ein Triumpfgeschrei aus: „Wir haben ihn! Wir haben den Inquilinen, den wir seit zwei Tagen suchen. — Wachtmeister, und Ihr, Soldaten, steht mir bei, besagten Fritz Wendel, als des Waldfrevels verdächtig und geständig, im Namen des Gesetzes zu verhaften." Hastig zog er seine Akten hervor, um den wichtigen Fall zu notiren.

„Guter Mann," sagte der Wachtmeister, „bemüht Euch nicht weiter; dieser Bursche gehört mir." „Hoho!" versetzte Kurt, indem er den Sprecher anschielte, ohne jedoch den raschen Lauf seiner Feder zu unterbrechen „Jeder Gefangene bringt mir von Amtswegen —" „Was geht das mich an!" unterbrach ihn Mathias mit kirschbraunem Gesicht, wüthend über die Widerrede. „Haltet das Maul, oder meine Leute sollen Euch zur Raison bringen!" Der Invalide wurde violett.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• **Passau,** 11. Jan. (Militärdienstesnachricht.) Hauptmann Ludw. Winneberger im 9. Inf.-Reg. wurde als Stabshauptmann, und Lieut. W. Hösch als Bataillonsadjutant im 11. J.-R. bestätigt.

• In **Landshut** und Regensburg weilten dieser Tage zwei französische Geistliche, um im Auftrage des Bischofs von Nevers die französischen Kriegsgefangenen zu trösten und mit Geld zu unterstützen. Sie begeben sich von hier nach Würzburg und Posen.

Nachtrag.

München, 11. Jan. Gestern Abend hatten die Patrioten eine Klubsitzung, in welcher probeweise über die Verträge abgestimmt wurde; es mußte sich jeder mit „Nein" Stimmende auf Ehrenwort verpflichten, auch in der Kammer mit „Nein" zu stimmen. Wann wird endlich die Geduld unserer Regierung erschöpft sein!?

München, 9. Jan. Heute Nacht starb der Oberförster Mantel von hier, welcher vorgestern, auf einer Spazierfahrt zum Aumeister begriffen, in der Maximiliansstraße, durch ein Bauernfuhrwerk eine lebensgefährliche Verletzung erhielt. Der Verlebte war eine Ehrenmann in Wortes vollster Bedeutung

Stuttgart, 9. Jan. Der „Staatsanzeiger" meldet: Graf Taube ist auf Ansuchen pensionirt, der vormalige Pariser Gesandte, Wächter, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Berlin, 10. Jan. (Offiziell.) **Versailles,** 9. Jan. Die von Vendome aus vorgerückten diesseitigen Kolonnen setzten ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis St. Calais fort.

Wien, 10. Jan. Eine Note Beust's nach Florenz bedauert, daß die Versicherung der italienischen Regierung bezüglich der Okkupation Roms nicht erfüllt worden.

Prag, 10. Jan Die Staatsbahn erhielt dem Vernehmen nach den Auftrag, Waggons bereit zu halten zur Ueberführung deutscher Verwundeter in österreichische Lazarethe. (?)

Der „Staatsanzeiger" konstatirt, daß durch die bisherige Beschießung von **Paris** in den äußeren Ring der provisorischen Befestigungen, deren Peripherie 78 Kilometer beträgt, eine Lücke von mindestens sechs Kilometer gerissen und eine Reihe Forts zum Schweigen gebracht wurde.

Bordeaux, 9. Jan. Ein Regierungsdekret verordnet die sofortige Aushebung des Kontingentes von 1871, die alle diensttauglichen jungen Männer umfassen soll. Es findet keine Loosziehung statt.

Das „Journal de Bruxelles" erfährt aus **Bordeaux** vom 4., Trochu werde sich nicht in den Mont Valerien zurückziehen, sondern er beabsichtige, schlimmsten Falls sich zu schlagen.

Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in **Fecamp** (an der Küste zwischen Havre und Dieppe) ein und verließen dasselbe wieder, nachdem sie Requisitionen gemacht und die Telegraphendräthe zerstört hatten.

London, 9. Jan. Graf Bismarck telegraphirte an den Grafen Bernstorff aus Versailles am 8. ds.: Den Bericht des deutschen Kommandanten bezüglich der versenkten Schiffe habe er noch nicht erhalten; die hauptsächlichsten Thatsachen seien bekannt. Er bedauere, daß die deutschen Truppen genöthigt gewesen, englische Schiffe in Beschlag zu nehmen, um die drohende Gefahr abzuwenden; er lasse die Reklamation des Schadenersatzes zu. Die Regierung bezahle den Werth der Schiffe; wenn ein Vorgehen ungerechtfertigt gewesen, so bedaure er dasselbe sehr und werde die Schuldigen bestrafen.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Türkei vermehrt die Armee um 3. Korps.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

• **Passau,** 11. Jan. (Jahres-Zusammenstellung des Verkehrs auf der Donau und dem Inn von 1870. I. Auf der Donau gingen 1) zu **Thal:** 1535 Fahrzeuge, nämlich 575 Flöße, 195 Remorqueurs, 266 Schlepp-, 177 Personen- und 322 Ruderschiffe, mit 768,528 Ztr. Güter, 8955 Schfl Getreide, 76,211 Bäumen, 20,369 Klftr. Holz, 202,699 Brettern, 13,156 Pfosten, 63,400 Latten und Hopfenstangen, 344 Schfl. Kalk, 450,130 Kelheimer Steinen, 3 Stück Vieh — 2) **Zu Berg:** 882 Fahrzeuge, nämlich 250 Remorqueurs, 410 Schlepp-, 177 Personen- und 45 Ruderschiffe, mit 277,205 Ztr. Güter und 216,133 Schfl Getreide II. Auf dem Inn gingen 1) **zu Thal:** 2107 Fahrzeuge, nämlich 1945 Ruderschiffe und 162 Flöße, mit 267,886 Ztr Güter, 54,188 Schfl. Getreide, 16,977 Klftr. Holz, 20,696 Bäumen, 320,598 Brettern, 22,852 Pfosten, 1000 Latten, 266,203 Schfl. Kalk, 404 Stück Vieh — 2 **Zu Berg** gingen 156 Ruderschiffe mit 3070 Ztr. Güter.

Mailände Fr. 45-Loose. Ziehung am 2. Jan. Auszahlung am 1 Juli. Gezogene Serien: 201 850 1243 3169 3321 4212 4530 4921 6451. Hauptpreise: Serie 201 Nr. 16 **à Fr. 100,000** S. 4921 Nr 7 **à Fr. 5000.** Serie 1243 Nr. 19, S. 3321 Nr. 24, S. 6451 Nr. 50 **à Fr. 1000.**

Frankfurter Kurs vom 9. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98 3/8 G., 4 1/2% Conf. Oblig. 90 1/4 G. **Nassau** 4 1/2% Obl. 91 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 91— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 91 1/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) —— P., 4% Obl (Zins 1 1/2jähr.) 85 5/8 P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl 85 1/2 P., 3 1/2% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 99—— bz, 4 1/2% Obl. 91— G. **Baden.** 5% Obl. 98 1/2 bz., 4 1/2% 90 3/4 P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 1/4 G., 4% Obl. 93 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 54 3/8 à 5/16 bz, 4 1/2% Rente in Papier 47 1/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 89 1/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4 1/2% Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 97 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 97 3/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 94 13/16 à — bz., 6% detto 1885 94 1/2 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 837 P., Bad. Bank 103 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 316 — G., Frankf. Bank à fl 500 130 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 237— à 1/4 à 6 3/4 bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 702 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 123— bz., detto neue Em. 107— P., detto 15% Einz. 107— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 233— P., Fr. Josephb. à fl. 200 181 — G., Hessische Ludwigsb à fl. 250 131 3/4 G., †Oesterr. Südd. (Lomb.) à Fr. 500 174 1/4 à 3 1/2 bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 365 1/2 à 5— à 3 3/4, †Ungar. Ostbahn 45fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90— G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfbr. 96 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63— P., †Nass. 25 fl. 39— bz. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz, 4% Bayer. 100 Thlr. 106 1/8 bz, 4% Bad. 100 Thlr. 106— bz., †Bad. 35 fl. 59 1/8 bz., †Großh. Hess. 50 fl. 177 P., detto 25 fl. 47— P., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl 12— P., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz, Oesterr. 250 fl. v. 1839 191 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 P., 5% österr. 500 fl v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 112 P., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G., Schwedische 10 Thlr. 11 5/8 bz, † Mailänder 31 Fr. 31 G., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 60 1/4 P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 1/2—59 1/2, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9 54 à 58, Duk. fl. 5.38—39, Napoleonsd'or fl. 9 31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 10. Jan. **Silberagio 21.50.** Frankfurt, **95 5/8.**

Bekanntmachung.

(Gant des Handelsmannes Mathias Scharinger von Ilzstadt-Passau betr.)

Auf Grund des Ganterkenntnisses des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 8 August 1870, verkündet in dessen öffentlicher Sitzung vom 9. desselben Monats, dann im Vollzuge des Gläubigerausschußes vom 17. Oktober 1870 wird auf Betreiben des unterfertigten Massaverwalters vom k. Notar Herrn Franz Hunglinger dahier als dem vom genannten Gantgerichte hiezu ernannten Versteigerungsbeamten das zur Gantmassa des obenbezeichneten Gantschuldners gehörige in der Steuergemeinde Passau und im Rentamts- und Polizeibezirke Passau gelegene Grundbesitzthum zu Ilzstadt-Passau am

Donnerstag den 16. Februar 1871

Vormittags 11—12 Uhr

im Amtszimmer des genannten Herrn Notars öffentlich versteigert.

Dieses Grundbesitzthum besteht aus dem in der Bräuhausstraße zu Ilzstadt-Passau gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 85 mit Erdgeschoß und einem Stockwerke und dem untern Hause Hs.-Nr. 84 sich befindlichen gemauerten Gange zum Ilzflusse Pl.-Nr. 792a mit 0,06 Tagw. und einem am Hause befindlichen Wurzgärtel Pl.-Nr. 792b zu 0,08 Tagw. sohin im Ganzen 14 Dezimalen und wird dasselbe als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung des Versteigerungsgegenstandes, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 29. Dezember 1870.

205 Der Massaverwalter: **Kober,** k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Paul Müller,

b. Maler dahier,

in einem Alter von 36 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Passau, den 11. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 206

Todes-Anzeige.

Laut gestern eingetroffenem Telegramm ist unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Carl Niedermeyer,

(Metzger Ludwigs-Sohn von Ortenburg),

am 8. Jänner Morgens 2 Uhr, Gott ergeben und gut vorbereitet, im Alter von 28 Jahren, im Lazarethe zu Schwabing bei München an diesem Leben geschieden, und zwar noch mehrwöchentlichem Leiden als ein Opfer treu erfüllter Pflicht des angestrengtesten Sanitätsdienstes. Als herzensguter Sohn und Bruder war er durch unermüdliche Thätigkeit die Stütze der Seinigen und wird unersetzlich und unvergeßlich bleiben, so wie wir auch hoffen, daß seine vielen Freunde und Bekannten ihm und uns ein freundliches Andenken bewahren und uns in unserm großen Schmerze ihre Theilnahme nicht versagen werden.

Ortenburg, den 9. Jänner 1871. 207

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen in Ortenburg und Regensburg.

Empfehlung.

Alle Sorten:

Gries, Weizen- und Roggen-Mehle

aus der rühmlichst bekannten

K. K. priv. Kleinmünchner Kunstmühle

sind zu Fabrikpreisen zu beziehen durch

208 J. Heinr. Mayrhofer, Kaufmann in Passau.

Avis.

Der Gefertigte beehrt sich einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß derselbe das Atelier des verstorbenen Herrn **Josef Mäusl**, Modelleur zu Passau, Hs.-Nr. 125 Milchgasse, Altstadt, an sich gebracht und erbittet sich Aufträge über Ornamenten-Schnitzereien, Ueber Entwerfung von Plänen, kirchlichen Einrichtungen, Anfertigung von Original-Zeichnungen und Copien, über alle in das Fach der Kunsttischler einschlägigen Arbeiten und Gegenstände als: Altäre, Kanzeln u. s. w. in jedem Style, so auch Modelle zu Druck, Preß- und Gießerei-Arbeiten, geschnitzte Möbel- und Zimmereinrichtungen in geithischem und modernem Style billigst zu übernehmen und solid auszuführen.

Passau, den 7. Jänner 1871.

164 (4b) **Ignaz Kiefl,** Kunsttischler und Ornamenteur.

---

2 tüchtige Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

Martin Kronpass,

Schneidermeister in Passau bei Höbenstadt. 177 (b)

Ein Flügel

ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen. Nr. 106 in der Bräugasse über eine Stiege. 209

Anger 528 ist ein heizbares Zimmer und Parterre-Wohnung für jedes Geschäft geeignet zu vermiethen. 210

Gehechelter und rauher Flachs wie Flachs-Werg wird in kleineren und größeren Partien angekauft bei Josef Eichlseder in der Brunngasse. 211

Russische Sardinen

offen und in kleinen Fäßchen soeben eingetroffen bei

175 (4b) **A. Böheim,** Passau, St. Nikola

3 Wohnungen je 1 Zimmer sind gleich oder auf Lichtmeß zu beziehen. Das Uebr. (4b) 180

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag zu Hrn. Maier.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung

Bei der Oekonomie-Commission des 9. Jägerbataillons (Zimmer Nr. 96 in der St. Nikola-Kaserne) wird der diesseitige Bedarf an **Bundschuhen** in Akkord gegeben, woselbst die Bedingungen eingesehen und Offerte abgegeben werden können. 212

Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich im Fingl'schen Gasthause in der Theresienstraße im Sommerlokal

Freitag den 13. Jänner Vormittag 9 Uhr

folgende Haus- und Zimmereinrichtung als: polirte Kommode- und Kleiderkästen, Schiffenier und Etagère, 1 Kanapee mit Sessel, 1 runder Tisch, 2 Speiskästen, 1 Lichtschirm, 1 Küchenkasten mit Glasfenster, Bettstellen darunter 1 Taielbettstatt, Spiegeln, Bilder, Gläser, schönen Luster, gestickte Kleider und Handtuchhalter, Wandtaschen und noch vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

188 (b. **Friedrich Winterling,** Auktionator und verpflichteter Schätzer.

Aechtes reines Malz-Extract

Nach Vorschrift des Herrn Baron J. v. Liebig aus bestem Gersten-Malz dargestellt und zu haben bei

E. Leidänder,

Stadt-Apotheker in Passau.

Bestes und wohlschmeckendes Haus- und Hilfsmittel bei chronischen Catarrhen, Brust- und Halsleiden, gestörter Verdauung, Verschleimung und Athmungsbeschwerden. Für Reconvalescenten ein vorzügliches leichtverdauliches Nahrungs- und Stärkungsmittel. In Gläsern = 1/2 Pfund **24 kr.** (61) 5868

In Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung ist zu haben:

(Zur Erlernung des Schachspieles:)

Praktisches Schachbüchlein,

oder deutliche Darstellung der Regeln des Schachspiels mit 15 Beispielen interessanter Muster-Parthien. Von Alphons v. Breda. Fünfte Auflage.

10 Sgr.

Wer dieses Buch gelesen hat und die darin enthaltenen Regeln beachtet, wird stets einen guten Schachspieler abgeben. 213

Württembergische Kavalerie bei Erstürmung des Gaißberges.

Abbildung im Kalender des Lahrer **Hinkenden Boten für 1871.**

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

214 **A. Föckerer** in Passau.

Offene Stellen

für Inspektoren, Verwalter, Wirthschafterinnen, Gärtner, Förster, Müller, Brauer, Aufseher, Gewerbsgehilfen, sind mehrere angemeldet b. landwirth. Bureau von **C. Erler in Dresden,** Wilsdr. 3. 215

Ein schön meublirtes Zimmer mit anstoßendem Schlafkabinet ist zu vermiethen. D. Uebr. (2) 168

Couverts für die Feldpost

170 (b) bei **Clemens Mühlig.**

Pistolets und Munition, Hinterlader, Salonzünder, Spielteller und Spielkarten neu angekommen

216(4a) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Fünf Gulden Belohnung

demjenigen, der über ein, vor 4 Wochen in einem hiesigen Hause abhanden gekommenes Stück

Leinwand,

1/2 boyer. Ellen breit, im ungefähren Werth von 24 fl. so bestimmte Auskunft zu geben weiß, daß der Eigenthümer wieder in den Besitz desselben gelangt. D. Uebr. 217

Für eine solide **Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit bestehenden Beziehungen wird für **Passau und Umgegend** ein gewandter zuverlässiger

Agent

gesucht. Adressen unter **F. M. 113** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 218

Es wird eine Wohnung mit zwei Zimmern für eine ruhige Familie in der Grabengasse zu miethen gesucht. Das Uebr. 219

Für den armen erblindeten Mann.

Uebertrag 35 fl. 19 kr.

Von J. W. Gott segne es — fl. 24 kr.

Summe 35 fl. 43 kr.

K. Theater Passau.

Donnerstag den 12. Jänner 1871.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**

11. Vorstellung im 4. Abonnement.

Appel contra Schwiegersohn

oder:

Lehmann und Hulda.

Posse in 3 Abtheilungen von A. Bahn.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Sebastian Joh. Nep., ehel. Knabe des Herrn Seb. Bodenloher, Fabrikarbeiters zu Hammerberg. — Am 7. ds.: Katharina Maria, ehl. Mädchen des Herrn Josef Engerl, Taglöhners zu Beiderwiese.

Getraut am 9. ds.: Josef Kral, Maurer zu Beiderwiese, mit Maria Groß, Inwohnerstochter von Ort.

Vilshofener Schranne

vom 11. Jänner

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	320		10		47		13	
Rest . . .	20		1		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	55	14	58	—	—	8	17
Mittlerer .	21	6	14	47	12	48	8	7
Mindester .	20	11	14	20	—	—	7	45
Gefallen .	—	7	—	—	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	18	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 10. Januar.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	115		25		125		61	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	12	14	55	11	34	8	47
Mittlerer . .	21	14	14	34	10	43	8	18
Mindester . .	19	20	13	57	9	2	7	34
Gefallen . .	—	6	—	35	—	—	—	55
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	7	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Rolenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 13. Freitag, 13. Januar 1871. Hilgarius.

☞ Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern, soweit sie noch vorräthig sind, nachgeliefert. Preis **vierteljährig 1 fl.**

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 11. Jan. (Offiziell.) Die gegen Chancy operirenden Kolonnen drangen am 10. Jan. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit ihren Spitzen **bis eine Meile von Le Mans** und nahmen **1 Geschütz, 3 Mitrailleusen, über 2000 unverwundete Gefangene.** Diesseitiger Verlust nicht sehr bedeutend. — Verlust **Werder**'s im Gefechte bei **Villerserel** beträgt 13 Offiziere und etwas über 200 Mann. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 11. Jan. Nachts. (Offiziell.) Die Beschießung der feindlichen Werke und Geschützaufstellungen wurde kräftig fortgesetzt, wobei diesseits **neun** weiter vorgeschobene Batterien in Thätigkeit traten. Die **Kaserne des Forts Issy wurde in Brand geschossen.** Deutscherseits beträgt der Verlust 2 Offiziere und 7 Mann. (S. C.-B.)

☞ **Brüssel,** 12. Jan. Eine mit der Ballonpost aus **Paris** eingetroffene Korrespondenz Havas vom 8. ds. meldet: Die Belagerer verschießen täglich etwa 20,000 Granaten. Die von den Geschossen erreichten entferntesten Stadtpunkte sind: rue (Straße) Soufflot, rue Vanneau, die Avenue Breteuil nächst den Invaliden. Die Verluste betragen seit dem 5. Jan. 15. Todte und 60 Verwundete. **Im Innern von Paris** werden täglich Frauen und Kinder getroffen. An drei Stellen wurden **Feuersbrünste** sofort gelöscht. Die Korrespondenz meldet weiter: Granaten fallen fortwährend ins **Faubourg St. Germain.** Ein Geschoß platzte in der rue St. Jaques, **als die Menge die Kirche verließ.** Unweit dem **Palais Luxembourg** richteten die Geschosse Verheerungen an. (Damit wäre also die Frage, ob die preußische Artillerie bis ins **Innere** von Paris schießen kann, zweifellos gelöst. D. R.) (S. C.-B.)

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

So laut auch zur Stunde die Unterredung zwischen dem frech angegriffenen Deutschland und dem frechen Friedensstörer durch den ehernen Mund der Geschütze geführt, und letzterem das deutsche Wort: wer nicht hören will, muß fühlen, unliebsam versinnlicht wird, so wurden dennoch die Worte des Friedens und der Freundschaft nicht überhört, die man zur Freude aller Gutgesinnten in den jüngsten Tagen Deutschland, von Versailles aus, nach Wien sandte. Die Art und Weise, wie die guten Worte eine gute Stätte fanden, und wie in wahrhaft hochherziger Gesinnung die Antwort lautete, sind einem der schönsten Siege an Werth für die Menschheit gleich zu achten. Zwei Großmächte, die ganz dieselben Ziele zur Wohlfahrt ihrer Völker zu verfolgen haben, von denen keine von Eroberungs- und Ruhmeskitzel und unruhiger Neuerungssucht wie die Franzosen geplagt wird, wollen, der früheren Mißhelligkeiten, der Folgen einer nunmehr abgeschüttelten falschen Stellung, vergessend, sich die Hand aufs neue reichen, um ihren Völkern, die keinen andern Wunsch haben, als der Früchte friedlicher Arbeit ungestört froh werden zu können, dieses unschätzbare Gut zu sichern. Sie erkennen, daß sie nur einig zu sein brauchen im gemeinsamen Verfolgen dieses friedlichen Zieles, um der Güter desselben auch wirklich theilhaftig zu werden. Der erste Schritt, der schwerste in allen menschlichen Dingen, ist geschehen, und die Erfahrung, wie sehr sie durch ihre guten Beziehungen sich und der Welt nützen, wird nicht auf sich warten lassen. Wo wird eine Frage von politischer Bedeutung in Europa auftauchen, in welcher die Ansicht der übereinstimmenden Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht entscheidend zur Geltung gelangen müßte? Wer dürfte es wagen, die Ruhe Europas zu stören, wenn diese Mächte es verbieten? Und somit hoffen wird daß der eben in den Boden gelegte Samen des guten Einvernehmens feste Wurzel fassen und gute Frucht bringen möge. (S. M.)

Vom Kriegsschauplatz.

☞ § Ueber das Bombardement der Pariser Festungswerke bringen wir hier den Anfang einer Reihe von **Originalberichten** eines uns befreundeten Offiziers: **Sceaux,** 5. Jan. Für den 4. Januar Morgens war der Beginn der Beschießung der feindlichen Forts, hauptsächlich jedoch der Forts d'Issy und Vanvres festgesetzt; dieselbe konnte jedoch wegen des den ganzen Tag andauernden Nebels, der die Artillerie gehindert hätte, zuerst die genauen Distanzen zu suchen, nicht vollzogen werden und wurde daher für den nächsten Tag verschoben; für uns durchaus nicht angenehm, da wir schon mit großer Ungeduld auf den Moment warteten, in dem wir den Franzosen alle die Tausende von Granaten, mit welchen sie uns seit 3½ Monaten bedacht hatten, wieder mit Zinsen zurückzahlen konnten. Ich war zufällig wieder in Chatillon in der nämlichen Stellung, die ich am 29. und 30. Nov. inne hatte und Dir in meinem Briefe vom 11. Dez (Nr. 338 der Passauer Zeitung) näher beschrieben habe, und begab mich wohl zehnmal während der herrlichen Mondnacht ins Freie, um Witterungsbeobachtungen anzustellen, die auch jedesmal zu meiner Befriedigung ausfielen. Um 4 Uhr Morgens kam zuvor einiger Nebel, der sich aber glücklicherweise bis 8 Uhr so verzogen hatte, daß die beiden oben genannten Forts sichtbar waren. Da ertönte genau um diese Zeit der erste Kanonenschuß von unserer Seite und begleitete ihn ein tausendstimmiges Hurrah auf der ganzen Vorpostenlinie. Dieser Schuß war das Signal zum allgemeinen Beginn des Feuers, und die 96 von Bagneux bis St. Cloud plazirten Geschütze säumten auch nicht, ihre Schuldigkeit sofort zu thun. Die von unserer Schanze auf Moulin de la Tour (links von Chatillon) bis Meudon aufgestellten Geschütze, 12- und 24-Pfünder, hatten ihr Feuer nach Issy und Vanvres, die bei Fontenay und Bagneaux, 24- und neue 75-Pfünder, nach Montrouge und die links von Meudon, wieder 12- und 24-Pfünder, nach Boulogne und an die obere Seine zu richten. Die französischen Vorposten verschwanden nach den ersten Schüssen wie mit einem Schlage, und ließ sich während des ganzen Tages, außer der Bedienungsmannschaft der Geschütze, kein Pariser mehr sehen. Gegen 10 Uhr hatte die preußische Artillerie die Distanzen gefunden und von da an verfehlte selten ein Schuß mehr sein Ziel, wie ich selbst bezeugen muß, da ich von einem Institute in Chatillon aus deutlich das Einschlagen der Granaten in die Forts sehen und mit meinem Feldstecher den angerichteten Schaden beobachten konnte. Diese und die Enceinte von Paris erwiederten lebhaft das Feuer, namentlich Montrouge, das seine Zuckerhüte theils nach Fontenay, theils auf unsere Schanze schickte. Doch war der Vortheil unstreitig auf unserer Seite, denn gegen 5 Uhr Abends schwiegen sowohl Issy, als Vanvres und auch Montrouge antwortete bei weitem nicht mehr mit der Stärke, die es zuerst an den Tag gelegt hatte. Zudem schossen die Franzosen schlecht, meistens zu kurz, so daß den preußischen Batterien gar kein Schaden zugefügt wurde. Es wurde daher auch mit Einbruch der Nacht das Feuer von unserer Seite aus etwas schwächer, wird jedoch morgen mit um so größerer Heftigkeit wieder aufgenommen werden, namentlich, wenn es dem Feinde gelingen sollte, die Geschütze in den Forts zu ergänzen und zu vermehren.

Berlin, 9. Jan. In Paris herrscht große

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

„Ihr wollt mir sagen, was ich halten soll, Grünschnabel?" tobte er. „Ich will Euch mores lehren; habt Respekt vor einem alten Krieger, oder ich lasse die Sturmglocke läuten!" „Und ich sperre Euch in die nächste Scheune!" „Partitur — das wollen wir sehen! Ich verhafte Euch — Eure Soldaten — das Marannele sammt den beiden Söhnen und seid versichert —"

Er konnte nicht mehr weiter reden, denn ein schallendes Gelächter aus den Kehlen der Soldaten unterbrach ihn. „Nun?" fragte der Invalide, „Ihr glaubt mir nicht?" „Gleichviel," unterbrach ihn Werner. „Gebt mir, was ich verlangt habe, Mutter Wendel und ich ziehe ab." „Ja!" schrie der Flurschütz, „gebt mir, was ich verlangen kann, die Kosten des Prozesses mit eingerechnet, dann will ich Euch den Dilettanten überlassen, Wachtmeister."

Die Wittwe wurde von grenzenlosem Eckel gegen diese Menschen erfüllt, bei denen das Gold Alles auszugleichen im Stande war. Aber es handelte sich um ihr Kind! sie bezwang sich daher und sagte: „Erwartet hier meine Zurückkunft. Wenn die Thränen einer Frau das Herz eines Geizhalses rühren können, so sollt Ihr Euer Geld haben.

Mit diesen Worten entfernte sie sich und eilte zu dem düstren Hause Kaspar Metzers und klopfte mit fester Hand an die Thür.

9. Der Geizhals.

Bei Melzer hatte man soeben die Abendmahlzeit beendet. Das Feuer des Heerdes war sorgfältig wieder gelöscht, die Fensterladen verschlossen und mit eisernen Querstangen verwahrt.

Alwine hatte sich auf ihr Zimmer zurückgezogen und da es schon dunkelte, brannte ein Lämpchen mit dünnem Dochte auf dem Tische, vor welchem sie arbeitete. Ihr gegenüber saß Frau Katharina, gleich dem jungen Mädchen mit Nähen beschäftigt; allein da sie keine sechzehnjährigen Augen mehr hatte, so entschlüpfte ihr manchmal ein leises Gebrumm, wenn sie eine Nadel einfädeln, oder einen schwierigen Stich an den zerrissenen Hosen thun mußte, welche sie ausbesserte. Dieß merkwürdige Kleidungsstück war von nußbrauner Farbe und uralt; allein trotzdem es überall so mit Flicken besäet war, daß man das Original kaum mehr zu erkennen vermochte, konnte sich Melzer doch nicht davon trennen; — jedenfalls ein schöner Zug von Dankbarkeit für langjährige treue Dienste.

Das benachbarte Zimmer, welches jedoch mit demjenigen Alwinens nicht in Verbindung stand, wurde von Kaspar Melzer bewohnt. Das Bett ohne Verhänge, die vergitterten Fenster, die von Rauch geschwärzten Balken und die eisenbeschlagene Thür, die hinkenden und wurmstichigen Möbel trugen dazu bei, den Aufenthalt recht unbehaglich zu machen. Alles war düster und kahl; Alles ließ auf filzigen Geiz schließen.

Melzer saß auf einem alten Lehnsessel, der mit schwarzem Leder überzogen war. Die Ellenbogen auf einen braunen Eichenholztisch gestützt, war er bei dem flackernden und ungewissen Scheine einer schlechten Lampe beschäftigt, Bücher und Rechnungen durchzusehen. Seine Kopfbedeckung bestand in einem ganz verschlissenen Mützchen von schwarzer Seide; das Hauptstück der übrigen Bekleidung aber bildete die unverwüstlich grüne Schaube, welche wir bereits kennen.

Als er die Bücher genau revidirte, glitt ein zufriedenes Lächeln über sein gelbes, durchfurchtes Gesicht. Er rieb sich vergnügt die Hände, indem er zu sich sagte: Da spricht man vom Stein der Weisen, — von der Kunst, Geld zu machen! — Hahaha, ich habe sie erfunden, diese Kunst: ich mache Geld, indem ich dieß alte Kleidungsstück (hier streichelte er liebkosend den Aermel der Schaube mit seiner dürren Hand) noch wenigstens drei Jahre trage, — ich mache Geld, indem ich keinen Wein trinke, indem ich kein Oel verbrenne, sondern mich schlafenlege, wenn die Sonne sinkt — indem ich manchmal ein wenig hungere — um meinen Appetit zu reizen. — Vor Allem aber mache ich Geld, indem ich kein Geld verleihe, — o, ich hasse die Borger ohne Pfand ebensosehr, als Diebe und Bettler.

Uneinigkeit; unter Vorsitz Trochu's fand am 29. Dez. laut in Versailles eingetroffenen Mittheilungen ein Kriegsroth statt, bei welchem die Spitzen der Zivilverwaltung und die Maires der zwanzig Arondissements von Paris anwesend waren. In diesem Kriegsrathe wurden nochmals die Chancen der Vertheidigung berathen. Das Resultat war, man wolle auf dem Widerstand beharren und es sollen häufigere Ausfälle gemacht werden, die jedoch bis heute unterblieben. Bei der Beschießung des Forts Rosny fielen nach französischem Berichte viele Granaten mitten auf das Fort nieder; im Dorfe Rosny sind viele Häuser zerstört. In einem Hause fiel eine Granate unter zwölf französische Soldaten, von denen drei schwer verwundet wurden. Die Mobilgarden flüchteten, die Soldaten eilten, ohne auf einen Kommandoruf zu hören, durcheinander. Am wirksamsten schossen die deutschen Batterien von den Höhen von Raincy, Gagny und Gournay aus. Die Einwohner von Meudon und St. Kloud wollten an den Beginn des Bombardements nicht glauben und mußten gewaltsam aus ihren Wohnungen entfernt und im Justizpalaste in Versailles untergebracht werden.

Der Angriff auf die Forts von **Paris** und die weiteren Folgen desselben finden sachgemäße Darstellung und Beurtheilung seitens des militärischen Berichterstatters der „Schl. Ztg." Wir entnehmen dem Artikel Nachstehendes: Nach den vorliegenden Telegrammen, welche gegen alles Erwarten berichten, daß unsere Batterien auch auf der Nordseite zu spielen begonnen haben, ist anzunehmen, daß der rechte Flügel unserer artilleristischen Zirkumvallation den Forts von St. Denis gegenüber etablirt ist. Die Linie unserer Batterien umspannt also volle fünf Sechstel der äußeren Befestigungslinie von Paris und erstreckt sich über eine Ausdehnung von mehr als sechs Meilen, innerhalb deren sich höchstens gegenüber der durch die Marne gedeckten Südostecke eine größere Lücke findet. Es ist selbstverständlich, daß auf dieser weiten Strecke keine Geschützmasse entwickelt werden kann, deren Feuer an Intensität dem der Forts gleichkäme. Eine Niederkämpfung sämmtlicher Forts wird indeß auch keineswegs beabsichtigt, vielmehr darf schon außerordentlich viel als erreicht gelten, wenn der Feind durch diese einleitende Beschießung über den eigentlichen Angriffspunkt in Zweifel erhalten wird, und wenn es gelingt, die Nebenwerke der zur weiteren Durchführung des Angriffs ausersehenen Theile der Befestigung derartig im Schach zu halten, daß sie den gefährdeten Nachbarn nicht sekundiren können. Nicht unmöglich wäre es, daß man die Wahl der weiteren Angriffsoperationen von den durch die erste Beschießung erzielten Resultaten abhängig machte; alle Wahrscheinlichkeit aber spricht dafür, daß die Forts bereits fest bestimmt sind, in deren Besitz man sich zu setzen gedenkt. Wie wir dies schon vor dem Beginn der Zernirung als voraussichtlich bezeichneten, wird die Südwestecke von Paris nebst den westlichen Forts der Südostfront das Hauptangriffsobjekt bilden; es ist dies um so wahrscheinlicher, als die Befestigungen von Point du jour und die Forts Issy, Vanves und Montrouge als Angriffsobjekte speziell genannt sind. Gelingt es, die Forts Issy und Vanves derartig niederzukämpfen, daß sie ohne alle, oder doch ohne zu große Opfer in unsere Hand gebeacht werden können, und das Fort Montrouge wenigstens insoweit zu bewältigen, daß es uns eine Logirung in dem Fort Vanves nicht zu verwehren mag, so sind damit Positionen gewonnen, von denen aus unsere 7500 Schritt weit tragenden Vierundzwanzig-Pfünder das ganze auf dem linken Seineufer belegene Paris und selbst einige Stadttheile des rechten Ufers (namentlich auch den Arc de Triomphe) unter Feuer nehmen können. Auf dem linken Ufer liegen neben sehr vornehmen Theilen auch das Quartier Latin und einige Arbeiterviertel; die hocheleganten inneren Boulevards dagegen und die volkreichen Vorstädte, in denen das eigentliche Proletariat haust, sind bekanntlich auf dem andern Ufer zu suchen. Um auch hierin wirken zu können, würde es der Besitznahme einiger Forts der überaus starken Ostfront bedürfen. Anscheinend ist auch entschiedenes Vorgehen gegen die Ostfront (speziell gegen die Forts Noisy, Rosny und Nogent) in den Angriffsplan aufgenommen; wir geben uns indeß der Hoffnung hin, daß es einer Durchführung des Angriffs gegen dieselben nicht bedürfen werde. Sobald unsere Ingenieure auf dem Mont Avron ihre Arbeiten vollendet haben werden, wird es möglich sein, an der Westspitze seines Plateaus einige weittragende Monstregeschütze aufzustellen, aus denen die noch ca. 10,000 Schritt entfernt liegenden Vorstädte Belleville ꝛc. mit Brandgeschossen beworfen werden können. Das aber dürfte im Verein mit dem von den Südforts zu bewerkstelligenden Bombardement aller Wahrscheinlichkeit nach genügen, um die Uebergabe herbeizuführen. Diese Voraussicht ist wohl um so mehr gerechtfertigt, als wir von dem Bombardement überhaupt nur eine fakultative Wirkung erwarten, wir betrachten dasselbe nur als ein sehr wirksames Beschleunigungsmittel des Endergebnisses, das die getäuschten Hoffnungen auf Entsatz, die Kälte, der mit jedem Tage wachsende Mangel und vielleicht auch innerer Unfrieden schließlich herbeiführen müssen.

Ein treffendes Porträt entwirft Hr. Labouchere in einem seiner letzten Ballonbriefe an die „Daily News" von dem geistlichen Abenteurer und Konvertiten Abbe Bauer, der jetzt bekanntlich in **Paris** eine große Rolle spielt. In der That ist dieser klerikale Komödiant der richtige Mann für die große republikanische Sieg- oder Tod-Komödianterie, welche die Pariser einander jetzt vorspielen. Hier das Porträt: „Der Krieg hat viele Aufschneider produzirt, aber, wie ich glaube, keinen der diesem Bischof ähnelt. Sein Geschäft ist sehen und gesehen zu werden und das besorgt er mit vollendetster Meisterschaft. Er ist eine robuste untersetzte Gestalt, trägt eine Soutane, hohe Reiterstiefeln mit großen Sporen und einen Hut, wie man ihn nur in der Oper sieht. Auf der Brust hat er einen großen Stern, um den Hals hängt eine Kette mit einem goldenen Kreuz und an den Fingern, über den Handschuhen, trägt er reiche Ringe. Das Geschirr seines Pferdes ist in allen Theilen mit rothen Kreuzen besäet. Ihm zur Seite galoppirt ein Fahnenträger, der eine große Fahne mit dem Genfer Kreuze trägt. Außerdem hat er in seiner nächsten Umgebung acht Adjutanten, sämmtliche in gold- und purpurglänzenden Phantasieuniformen, und zwei Grooms mit Stiefeln in tadellosen Stulpen. Die ganze Kavalkade figurirt vortrefflich auf einem Schlachtfeld und er bringt denselben Effekt hervor, wie ein Kunstreiterchef, der, von seinen Klowns und Favorittänzerinnen umgeben, auf seinem frommen Pferde durch die Stadt reitet. Früher der Beichtvater der Kaiserin, ist er jetzt Feldprediger der Presse. Warum er Reiterstiefel trägt, warum er eine Suite Adjutanten und zwei Grooms hat, wissen nur die Götter. Er patronisirt die Generale und Admirale, die Doktoren und die Herren des Kommissariats und alle beugen sich vor ihm. Halb Priester, halb Possenreißer, ist er eine privilegirte Personage, die mit Hilfe der nöthigen Unverschämtheit eine Karriere in der Welt gemacht hat. Mehr als ein 15—20jähriges Töchterlein Albions liebt es, sich in einen Priester oder einen Kavallerieoffizier zu verlieben. Monsignor Bauer ist beides, ein salbungsvoller Priester und ein brillanter Reiteroffizier, ihm kann es also nicht fehlen: das ganze schöne Geschlecht der Pariserinnen ist also in ihn vernarrt. Er ist so schlau wie er unverschämt ist."

Liller Privatbriefe bestätigen jetzt auch, daß die Niederlage Faidherbe's am 3. eine vollständige war. Sein Versuch sich der Stadt Bapaume zu bemächtigen, mißlang gänzlich und sein Rückzug, den er darauf begründet, daß er seinen Truppen habe Ruhe gönnen wollen, fand in größter Eile statt, da er nur durch einen solchen einer gänzlichen Zersprengung seiner Armee, von der ein guter Theil sich schon aufgelöst hatte, zuvorkommen konnte. Die Verluste Faidherbe's sind enorm und bestimmten ihn, sich nach Lille zu begeben, um zu sehen, ob er nicht einen Theil der Mobilisirten, die dort eingeübt werden, schon jetzt in den Kampf hineinziehen könne. Faidherbe kam am 4. ds. Morgens in Lille an, ging aber noch am nämlichen Abend zu seiner Armee zurück. Was die weiteren Operationen im Norden anbelangt, so werden dieselben wohl durch das eingetretene Thauwetter sehr erschwert werden, zumal große Massen Schnee gefallen sind.

Aus **Mezieres** meldet man: Das 30stündige Bombardement hat diese Stadt zu drei Vierteln zerstört. Man sieht überall nur Ruinen, 55 Personen wurden getödtet, darunter 11, die in einem Keller erstickten. Eine Wittwe mit ihren 4 Kindern befindet sich noch in einem Keller. Sie sind alle todt."

Deutschland.

München, 10. Jan. Die ultramontane Partei und deren Presse gibt sich den Anschein, als ob sie nicht glaube, daß die Franzosen auf Grund des Verhaltens der patriotischen Partei in Bayern zur Fortsetzung des Krieges schüren. Wir hoffen, daß im Laufe der Debatte über die Verträge die Herren Patrioten über diesen Punkt vollständige Aufklärung erhalten werden und bemerken für heute nur, daß Hr. Dr. Jörg sich über die Richtigkeit dieses seiner Partei mit Recht gemachten Vorwurfes jeden Tag aus den Mittheilungen der französischen Ausgabe der „Korr. Havas" überzeugen kann, sowie aus verbürgten Nachrichten, welche unsere Soldaten vom Kriegsschauplatze in die Heimath gelangen lassen. In einem dieser Briefe, den ein Landwehroffiziee an seine Eltern schreibt, heißt es hierüber wörtlich:

In diesem Augenblicke erschallte mit dumpfem Klange der Klopfer an der Thür. Hurtig ließ der Alte die Bücher und Papiere in eine große Truhe verschwinden und rief: „Frau Katharine, öffnet nicht sogleich, es ist schon spät, wer kann uns jetzt noch stören?"

Er horchte mit großer Spannung; endlich klirrten die Riegel, welche die Hausthür verschlossen. Ein leiser Schritt näherte sich dem Zimmer und die Haushälterin ließ Marannele eintreten. Sie selbst zog sich zurück, über diesen seltenen Besuch nicht wenig verwundert.

„Brennt es bei Euch? fuhr der Geizhals unfreundlich die Wittwe an. Oder warum kommt Ihr sonst?" „Wollte Gott es wäre nichts weiter!" lautete die Antwort; „ich würde Euch nicht um ein Obdach anflehen." „Aber was wollt Ihr?" „Zuvor muß ich Euch um Vergebung bitten für die rauhen Worte, welche ich Euch letzthin zu hören gab," unterbrach ihn das Marannele. „Beste Frau!" entgegnete scheinheilig der Alten; „was hat es mit den Worten auf sich; ein Wind weht sie davon — das ist längst vergessen. Unter Freunden — und ich bin Euer wahrer Freund, Mutter Wendel!" — „Sprecht Ihr wahr? fiel ihm Jene in die Rede. So beweist es mir durch die That, Kaspar Melzer; handelt, als ob mein seliger Mann an meiner Stelle vor Euch stände." „Was soll ich denn thun?" murmelte der würdige Alte, indem er ob des feierlichen Tones sehr unruhig wurde. „Ich kam, weil es sich für uns um Leben oder Tod handelt —" „Leben oder Tod? schrie Melzer, indem er erschrecken aufsprang. Und was soll, was kann ich —" „Ihr könnt helfen, denn Ihr habt Gold, und Gold ist ja auf Erden allmächtig. Ich kam, Kaspar Melzer, um von Euch, von meinem „wahren Freunde", eine Handvoll Geld zu bergen."

Der Alte wurde von einem so heftigen Husten ergriffen, daß eine schwache Röthe sein pergamentenes Gesicht überflog. Endlich hatte er sich so weit gesammelt, daß er salbungsvoll entgegnen konnte: „Seinen Freunden im Elend beizustehen, ist Christenpflicht. Erzählt mir doch, wie Ihr in Noth gerathen seid."

In fliegender Hast gab ihm das Marannele eine Skizze von den Vorfällen der letzten beiden Tage. Melzer erblickte in diesem erschütternden Berichte nur das Eine: daß nämlich Fritz gezwungen war, das Land zu verlassen. Er empfand darüber eine ungeheure Freude.

„Ach, rief er heuchlerisch," als die Wittwe geendet, „es ist schrecklich! O, wenn Ihr vor drei Tagen gekommen wäret — wie gern hätte ich euch das Geld vorgestreckt. Ich hatte ein Sümmchen liegen, welches zur Mitgift meiner Tochter bestimmt war; zum Unglück habe ich dasselbe vorgestern meinem künftigen Schwiegersohne dargeliehen, welcher gerade einen bedeutenden Holzhandel vortheilhaft abschließen konnte. Ich bin nun von Allem entblößt; o, wie bedauere ich das!"

(Fortsetzung folgt.)

Unter den norddeutschen Gymnasiasten circuliren gegenwärtig die nachfolgenden witzigen Verse über das Schicksal von Paris:

Viele Dinge sind auf is
Längst verschwunden in Paris.
Panis, piscis sind am finis
Und von canis blieb nur crinis.
Selbst die saure cucumis
Fehlt schon längst, auch mugilis,
Felis, Katz', und Ratte glis.
Doch, Paris, was ist dein finis?
Ignis, lapis, pulvis, cinis.

Neue Art von Wohlthätigkeit. Wie ein amerikanisches Blatt aus Newyork berichtet, hat daselbst bei Gelegenheit eines Bazars zum Besten eines dortigen Findlingshauses, eine junge, schöne, gebildete Erbin, die noch dem jungfräulichen Stande angehört, sich erboten in der Weise sich verloosen zu lassen, daß derjenige, welcher sie gewinnt, sie heirathen kann. Jedoch dürfen die über 33 Jahre kein Loos nehmen. Die Dame glaubt, auf diese Weise gerade so viel Aussicht zu haben, zu einem ihr passenden Manne zu gelangen, wie auf dem gewöhnlichen Wege.

„Eine große Wuth haben wir Alle über unsere sogenannten Patrioten, die sich in der deutschen Angelegenheit so schmählich benehmen. In Orleans haben wir ein französisches Journal erwischt, in welchem die französische Nation zum Ausharren aufgefordert wird, indem die bayer. Kammer bereits die Zurückziehung der bayerischen Truppen verlange und dadurch die Preußen sehr geschwächt würden. Scheußlich. Die — — verlängern dadurch nur den Krieg. . . .“ Gegen solche Briefe, die in den letzten Tagen zu Dutzenden vom Kriegsschauplatze eintreffen, nützt alle Schönfärberei und Sophisterei nichts, mit der die Vertragsfeinde ihre Absichten zu verhüllen suchen. Jeder Angriff in der ultramontanen Presse gegen Preußen, jeder Versuch, die Verträge mit unserem mächtigen Bundesgenossen abzulehnen, findet sofort freudiges Echo in allen französischen Blättern und bei jenen Franzosen, welche zum Kriege hetzen. Wir geben zu, daß die Franzosen die Feindseligkeit unserer Patrioten gegen Preußen noch größer darstellen, als sie wirklich ist, und daß die französischen Berichte übertreiben, — allein, wer sehen will, muß auch zugeben, daß die politischen Händel und Angriffe der patriotischen Partei und Presse gegen Preußen der Kriegspartei in Frankreich jetzt ebenso willkommen sind als dienstbare Hebel zur Fortsetzung des Krieges, wie seiner Zeit der kaiserlichen Regierung als nicht ungewichtige Motive und Faktoren zur Vorbereitung und zum Beginne dieses Krieges. Es ist deßhalb ganz richtig, wenn wir mit unseren Soldaten ausrufen: Die Patrioten verlängern durch ihr Verhalten gegen den im Kriege mit Frankreich befindlichen Bundesgenossen den Krieg, **sie** sind neben den französischen Kriegshetzern mitverantwortlich für das Blut unserer tapfern Krieger, sie ermuthigen, während unsere Brüder, Söhne, Kinder und Väter ihr Blut im heiligen Kampfe für die Vertheidigung des Vaterlandes verspritzen, durch ihre unpatriotischen Händel mit Preußen **den Feind** zur Fortsetzung des Kriegs. (A. Abdztg.)

München, 11. Jan. In heutiger Sitzung der Abg.-Kammer begann **endlich** die Berathung der deutschen Verfassungsverträge. Dr. Jörg vertrat das Ausschußgutachten und erlaubte sich dabei eine Aeußerung über die Art, wie die Stadt München durch ihre Vertreter den letzten 4 Königen den Dank für Das ausgesprochen habe, was sie aus ihr gemacht hätten. Im Namen der Hauptstadt in der Kammer weist der Abg. Wülfert diesen Ausfall energisch zurück und nachdem Dr. Jörg erklärt, er habe damit nicht Münchens Vertreter in diesem Hause, die er als Vertreter des Landes betrachte, sondern den Magistrat gemeint, rieth ihm v. Schauß, er solle der Wuth seiner Partei, in der Hauptstadt unterlegen zu sein, einen anständigen und würdigeren Ausdruck geben als durch eine Verdächtigung ihrer Loyalität.

München, 11. Jan. Der neueste Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs Gregor umfaßt bloß 16 Seiten und das soll man lesen! Diese 16 Seiten handeln natürlich von nichts, als der „Unfehlbarkeit,“ über „die den Felsen Petri anstürmenden Mächte der Hölle,“ über „die Lügen und Entstellungen, welche gegen das Konzil, den Papst und die Bischöfe in die Welt hinausgesendet worden sind,“ u. s. w. Die merkwürdigste Hauptstelle dieses Hirtenbriefes ist ohne Zweifel jene, in welcher der Hr. Erzbischof sagt: „Als kath. Bischof haben wir während der Konzilsverhandlungen unserer Pflicht gemäß unserer Ueberzeugung offenen Ausdruck gegeben (d. h. gegen das Dogma gesprochen); als kath. Bischof mußten wir dann aber auch dem Ausspruch des Konzils ebenso offen und aufrichtig uns unterwerfen und als kath. Bischof müssen wir von euch das gleiche fordern.“ Ferner suspendirt der Hirtenbrief die Professoren Döllinger und Friedrich; dem Letzteren wurde ein Termin von weiteren vier Wochen zu einer Erklärung in Betreff des Unfehlbarkeitsdogmas gewährt. Und das heißen die Herren keinen Glaubenszwang. (B. Ldb.)

In **Ingolstadt** ist abermals ein Franzose erschossen worden, diesmal ein Turkosergeant Gombault. Er hatte sich gegen einen Posten und einen Unteroffizier thätlich widersetzt, war überhaupt ein exzessiver Bursche und bei der Strafkompagnie. Vor der Exekution benahm er sich anscheinend vollständig ruhig und heiter, rauchte seine Zigarre, bis der Stab über ihn gebrochen war, dann verfärbte er sich einige Augenblicke und schleuderte die Zigarre von sich, betrat jedoch ruhig den Richtplatz und kommandirte selbst Feuer. Die Salve krachte und gut getroffen stürzte er sofort todt zu Boden.

Bayreuth, 10. Jan. In einer hiesigen Apotheke hat sich ein höchst bedauerlicher Unfall zugetragen. Für das erkrankte Kind des Gastwirths K. wurde eine verordnete Medizin (Pulver) geholt; der jourhabende Provisor vergriff sich und gab statt der verschriebenen Arznei ein stark ab führendes Mittel her, welches leider den Tod des 4 Monate alten Kindes herbeigeführt hat. Der betr. Provisor ist bereits von seinem Posten dispensirt und ist gegen denselben die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. — 11. Jan. Wie von dem behandelnden Arzte des verstorbenen K.'schen Kindes berichtet wird, ist der Tod des Kindes nicht durch ein Abführmittel herbeigeführt worden; es wurde von dem betr. Arzte eine geringe Dosis Calomel verordnet, irrthümlich aber Morphium verabreicht, welches den Tod veranlaßte.

Am 7. ds. fand in **Hannover** eine Konferenz Delegirter sämmtlicher deutscher Eisenbahnen statt, um die Maßregel zu berathen, eine möglichst günstige Ausnützung des Transportmaterials zu erzielen, da der herrschende Wagenmangel bei allen Eisenbahnen für Handel und Industrie immer größere Kalamitäten bringt. Die bayerischen Staatsbahnen und die bayer. Ostbahnen waren dabei vertreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

° **Passau**, 10. Jan. Nach dem „K. f. D.“ hatte der Minister des Innern dem Verein für Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Soldaten die Bewilligung ertheilt, den bei Zwiesel aufgefangenen franz. Ballon in München öffentlich ausstellen zu dürfen. Die Gemeinde **Zwiesel** will jedoch den Ballon nicht herausgeben, indem sie behauptet, daß, da der Ballon in ihrer Gemarkung niederfiel und von der Feuerwehr des Ortes aufgefangen wurde, ihr allein das Eigenthumsrecht an demselben zustehe.

Passau, 12. Jan. Die Eröffnung der München-Simbach-Braunauer Bahn ist nun definitiv auf den 1. März angesetzt. — Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Schweinfurt-Kissingen wird am 1. Mai vor sich gehen.

Dienstesnachrichten. Erledigt ist: die katholische Pfarrei Sallach, k. Bezirksamts Mallersdorf, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 3417 fl. 4 kr.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Schwerin**, 12. Jan. (Telegramm an die Großherzogin.) **Connere**, 11. Jan. Abends. Nach gestriger Ueberschreitung des Huisnebaches nördlich von **Le Mans** hatten wir heute **heftige aber siegreiche Gefechte** bei **Lombron** und **Lachapelle**: wir machten fast **10,000 Gefangene**; unsererseits geringe Verluste; morgen geht es gegen Le Mans vorwärts. Der Großherzog. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 11. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Heute sprachen bei der Debatte über die Versailler Verträge nur der Majoritäts- und Minoritäts-Referent Jörg und Barth, dann der Finanzminister und Ruland. Morgen Fortsetzung. Es sind 35 Redner vorgemerkt. Ein Münchner Blatt sagt hierüber: „Haus militärisch besetzt. Tribünen überfüllt. Jörg macht gewaltige Ausfälle auf das Ministerium, verblümte auf den König. Vorgemerkt sind 35 Redner, 9 gegen die Verträge, 2 zweifelhaft.“

Berlin, 11. Jan. General Manteuffel ist zum Oberbefehlshaber der Vogesenarmee (an Stelle des Generals Werder), General Goeben zum Kommandanten der ersten Armee (die gegen Faidherbe operirt) ernannt. — Das seitens des Generals Vogel v. Falckenstein erlassene Verbot der „Independance“ wird jetzt für ein Mißverständniß erklärt. Das Kriegsministerium habe nur allgemein angeordnet, daß unbotmäßigen gefangenen Offizieren aufregende Zeitungen, worunter die Independance, nicht zukommen sollen. Der Gouverneur der Küstenlande hat von der schonenden Behandlung diejenigen französischen Offiziere ausgeschlossen, welche „durch ihre Handlungen auf das Prädikat von Ehrenmännern verzichten.“ Deshalb wurde ein wortbrüchiger und wieder ergriffener Lieutenant nach Lötzen als Sträfling gebracht, ebenso aus Braunschweig der Major Prinz Bonaparte-Patterson, weil „das bisherige Vertrauen zu dem Ehrenworte unberechtigt war.“

Wien 11. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½**.

Wohnungs- und Geschäfts-Uebersiedlung von Waldkirchen nach Passau.

Nachdem in den letzten drei Jahren der Gesammtumsatz meiner Maschinenwerkstätte zur größeren Hälfte nach Passau, Oberösterreich und Ungarn ging, so erachte ich es, um die großen hieraus durch die Spesen und Hin- und Rückfrachten von Passau nach Waldkirchen erwachsenden Auslagen zu reduziren, für billiger und gelegener, meine in Waldkirchen seit 6 Jahren bestehende Maschinenwerkstätte hierher in mein neues dazu erbautes Haus zu verlegen.

Nachdem mir vom löblichen Magistrate der Stadt Passau unterm 3. Dezember 1870 die Bewilligung zur Errichtung einer **Maschinenwerkstätte** ertheilt wurde, so eröffne ich hiemit mein Geschäft hier, und zwar unter der Firma:

Neue Maschinen-Werkstätte

von

Joh. Jacob Welz,

vis-à-vis dem Ostbahnhof in Passau.

Indem ich meinen früheren verehrten Kundschaften, besonders in Waldkirchen und im bayerischen Wald, für ihr bisheriges Vertrauen danke, bitte ich, mich auch fernerhin mit deren gütigen Aufträgen zu beehren und werde ich stets bemüht sein, dieses Vertrauen durch prompte und solide Arbeit zu rechtfertigen. Den geehrten Herren Gewerbetreibenden und Fabrikanten erlaube mir insbesondere zu empfehlen:

Locomobilen von 1 bis 3 Pferdekräften,
Dampfmaschinen von 1 bis 30 Pferdekräften
Tangentialräder mit Getriebe von 1 bis 100 Pferdekräften
Ponceleträder „ „ „ 2 bis 120 „

Wasserräder von Eisen oder theilweise Holz von 2 bis 150 Pferdekräften, **Kunstmühlen mit Cylindern und Patent-Putzerei nach Wörners System in Pest; Mahlmühlen, Gypsmühlen, Lohmühlen und Schrotmühlen, Holzwaarenfabriken** und deren **Putzapparate. Alle Arten Holzhobelmaschinen, Schneidsägen-Einrichtungen, Kreissägen, Bandsägen, Fournirsägen, complete Vollgatter** mit 16 bis 20 Sägblätter-Einsatz, **Brauerei-Einrichtungen, Ventilatoren, Pumpen und Druckwerke, Feuerlöschmaschinen** in verschiedenen Dimensionen, **Pressen, Stangen und Bohrmaschinen, Breitdreschmaschinen mit Göpel, Futterschneidmaschinen, Lohschneidmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Flachs- und Hanfbrechmaschinen, Walzwerke, Hammerwerke und Stampfwerke, Aufzüge und Hilfsmaschinen** für gewerbliche Zwecke; nach Angabe oder zugesandter Zeichnung werden ausgeführt **Maschinen, Transmissionen, Maschinentheile, Räder, Riemrollen, Lager** rc.

Für solide und egale Ausführung übernehme vertragsmäßig volle Haftbarkeit.

Passau, den 12. Jänner 1871.

221

Johann Jacob Welz.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kettenmachers Georg Lexler von Vilshofen, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder zu Passau, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar v. Wening von Vilshofen

am Dienstag den 4. April lfd. Jrs.

Vormittags von 11—2 Uhr

in seinem Amtslokale zu Vilshofen, und zwar im **Ganzen**, das Anwesen der vormaligen Schuhmachersehelente, jetzt Gartnerseheleute Johann und Therese Kroiß, wohnhaft zu Berg, bestehend aus dem in Berg gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 273, Stadel, Stallung, Schupfe und Hofraum, im Ganzen 13 Dez., dann aus 4 Waldparcellen zu 4 Tagw. 48 Dez., 3 Wiesen zu 2 Tagw. 93 Dez., 2 Äckern zu 5 Tagw. 59 Dez., einer Oedung zu 1 Tagw. 1 Dez., endlich ein Baum- und Grasgarten mit Backofen zu 3 Tagw. 19 Dez., zusammen 14 Tagw. 31 Dez.

Alles Gemeindemarkung, Landgericht und Rentamt Vilshofen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungsrecht und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 10. Jänner 1871.

222 **Dr. Hermannseder,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerseheleute Josef und Katharina Schachtner von Herrndobl, Gemeinde Amsham, für welche der Unterfertigte als Anwalt bestellt ist, als Gläubiger gegen den Schuldner Martin Kohmaier, Bauer in Amsham, k. Landgerichts Pfarrkirchen, wird am

Donnerstag den 2. März 1871

Vormittags 11 Uhr

im Wirthshaus zu Amsham, das Anwesen des Martin Kohmaier Hs.-Nr. 2 in Amsham, durch den k. Notar Wild in Pfarrkirchen als Versteigerungsbeamten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Versteigerungsobjekt besteht aus einem Oekonomieanwesen, Wohnhaus mit Stadl, Stallung, Brunnen und Hofraum, einen Garten mit Backofen, zwei Wies-, vier Acker- und drei Waldparcellen, mit einem Gesammtflächeninhalt von 8,59 Tagwerk nebst Antheil am Brechhaus in Gemeindemarkung Amsham.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht nicht statt.

Das Versteigerungsobjekt wird im Ganzen versteigert und kann dessen nähere Beschreibung nebst Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 7. Dezember 1870.

223 **Wolf,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Kommenden Samstag den 14. Jänner lfd. Jrs.

Nachmittags 1 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Wohnhause des Bauern Karl, Sattler von Reisach, bei Pleinting, folgende Gegenstände: 5 Kühe, 3 Stiere, 4 Kalben, 3 Pferde, 10 Schweine, 4 Schafe, ferners mehreres Heu und Stroh, verschiedene Wägen und andere Ackerbaugeräthschaften.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Vilshofen, den 11. Jänner 1871.

224 **Ulrich,** k. Gerichtsvollzieher.

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(25) **Carl Strobl.**

Liedertafel.

Samstag den 14. ds. Mt. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung, um 8 Uhr Uebung im Lokale.

Der Ausschuß.

Pachtgesuch.

Auf einem größeren Platze Bayerns wird eine in gutem Betriebe stehende

Buchbinderei

zu pachten gesucht. Franko-Offerte unter **B. P.** an die Exp. (a) 225

Ein Laden

mit **Gaseinrichtung** ist sofort zu vermiethen.

81 (3) **Lothar Schmerold.**

Zahnkrankheiten,

sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich geheilt.

Zu haben allein echt in Passau bei

226 (4a) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümeriehandlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheke; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Jtgmaier,** Apoth.; in Deggendorf bei **Habenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum freundlichst zum fünften Abonnement, welches Sonntag den 15. Januar eröffnet wird, einzuladen; mit der Versicherung, gewiß Alles aufzubieten, um die geehrten Theaterbesucher zufrieden zu stellen. Dutzend-Billets liegen ebenfalls zur gefälligen Abnahme bereit. Um vielen Anfragen zu begegnen, ob heuer Theaterbälle stattfinden, diene zur Nachricht, daß ich die Bälle auf das glänzendste ausstatten werde, so daß gewiß jeder Besucher derselben befriedigt den Saal verlassen wird. Ich habe mir im vorigen Jahre die Zufriedenheit der geehrten Besucher erworben wie ich mir schmeicheln darf und werde nicht ermangeln in diesem Jahre ebenfalls Alles aufzubieten was an humoristischen Vorträgen, komischen Scenen, Pantomimen rc. sowie ein gutes Orchester geboten werden kann. Zugleich erlaube ich mir, auf meine **Maskengarderobe** aufmerksam zu machen, namentlich habe ich prachtvolle Dominos anfertigen lassen. Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Hochachtungsvollst

Louis Zinker.

Ein **Zimmermädchen,** das gut nähen kann, wird sogleich gesucht.

227 **M. Brizzi.**

Eine schöne, bequeme **Wohnung** ist am Ludwigsthor sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 228

Gewerbe-Hilfs-Verein St. Nikola.

Samstag den 14. ds. Abends um 7 Uhr bei Herrn G. Weinholzer im Lokal **Generalversammlung, Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschußes,** wozu die Mitglieder bestimmt erscheinen **wollen.**

In **Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung ist soeben erschienen: 229

Hoffmann, Dr. Carl, Compendium der Anthropologie. III. verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 123 S. 48 kr.

1000 und **1300 fl.** sind zur I. Hypothek auf Grundbesitz auszuleihen. D. Uebr. (b) 191

Wer immer meinem Ehemanne **Mathias Rohrhofer** etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu gewärtigen.

Anna Rohrhofer,

198 (b) Gütlerin in Otterskirchen.

Dem Unterzeichneten ist ein starker **Halbhund** von schwarzer Farbe, brauner Kehle und braunen Füßen, abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Josef Rossmadl,

Oberhuber von Schöffau, k. 199 (b) Landgericht Rotthalmünster.

700 fl. und **800 fl.** 5% ganz sichere Hypothek sofort abzulösen. D. Uebrige. (a) 230

Ein kleiner **Hund** ist zugelaufen. D. Uebr. 231

In der Altstadt ist ein sehr schönes **Zimmer** zu vermiethen. D. U. 232

Für den armen gelähmten Mann.

Uebertrag	35 fl. 43 kr.
Von **A. K.**	— fl. 42 kr.
Summe	36 fl. 25 kr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Anna ehel. Töchterlein des Herrn Paul Egger, b. Apothekers dahier. — Am 10. ds.: Franz Josef Ignatz, ehel. Söhnchen des Herrn Franz Martin, Veterinärarzt dahier. — Augusta, ehel. Kind des Georg Schauberger, Zimmermann dahier

Gestorben am 9. ds.: F. X. Dirschl, Schlossergeselle, 22 J. alt. — Am 10. ds.: Ein nothgetauftes Kind weibl. Geschlechts des Herrn Gastwirths Huber dahier, 1½ Stunden alt. — Ludwig Heininger, Müllermeisterskind dahier, 3 J. 4 M. a. — Herr Paul Müller, Maler dahier, 36 J. a.

Gestorben am 9. ds.: Alois Brudscher, Uhrmachergeselle aus Oberstorf, 31 Jahre alt.

Auswärts getraut.

In Augsburg am 9. Jänner: Herr Ludwig Kuchenbauer, kgl. Notar in Kaufbeuren, mit Frl. Marie Schäller, Postinspektorstochter.

Verantwortl. Redakteur: L. Malenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 14. Samstag, 14. Januar 1871. Felix v. Nol.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☞ **London,** 13. Jan. Aus **Versailles** wird heute Nacht hieher gemeldet: Die französische **Westarmee** wurde von der zweiten deutschen Armee **unter Friedrich Carl und dem Großherzog von Mecklenburg bei Le Mans vollständig geschlagen, die Stadt genommen** und große Vorräthe erbeutet. Der Feind wird verfolgt. (S, C.-B.)

Die Patrioten und der deutsche Krieg.

II.

** „Für den König," schrieben die Patrioten bei den letzten Wahlen auf ihre Fahnen, weil sie wohl wußten, daß unser Volk in seiner angestammten Treue sich um Diejenigen schaaren werde, welche für den König eintreten wollen. Und wie ist es geschehen?

Nachdem unser edler König erklärt hatte, daß er seinem Bundesgenossen die Vertragstreue halten, daß er eintreten wolle in den aufgedrungenen Kampf für deutsches Land und deutsche Ehre gegen Frankreichs frechen Uebermuth, da stimmten jene bekannten Herren für die Neutralität, sie wollten die Mittel verweigern für den gerechtesten Kampf, den Bayern je gekämpft hat. Sie hätten, wäre es in ihrer Macht gestanden, dem Könige unmöglich gemacht, das gegebene Wort einzulösen.

Doch nicht genug! Die siegreichsten Schlachten sind geschlagen, der König, eingedenk seiner hohen Ahnen, welche stets eine Zierde in der Schaar der Fürsten des deutschen Reiches gewesen sind, beauftragte seine Minister, daß sie mit seinen Bundesgenossen, mit welchen bisher Bayern nur ein lockeres Band vereinigte, den festen Bund schließen, welcher Deutschland und Bayern sichern soll vor jedem feindlichen Angriffe, welcher begründen soll die Wohlfahrt des deutschen Volkes. Er opfert einen Theil seiner Rechte zu Gunsten der Einigung Deutschlands, und um dem schönen, nationalen Werke die Krone aufzusetzen, bietet er dem siegreichen Führer der deutschen Heere den Titel des deutschen Kaisers an. Ganz Deutschland jauchzt dem edlen, deutsch gesinnten Könige zu, und was thun die Patrioten? — Sie fletschen die Zähne und stürzen sich wüthend auf dieses nationale Werk, um es zu vernichten. Heißt das „für den König" oder „gegen den König?"

Der König thut den ersten Schritt Bayern dem deutschen Kaiserreiche anzuschließen, und jene Herren wollen ihn zwingen, diesen Schritt zurückzuthun, sie wollen ihn zwingen, außerhalb dieses Reiches zu bleiben. Und das wollen sie trotz der großartigen Mehrheit des Volkes, die treu hinter ihrem Könige steht. Spricht aus diesem Gebahren nicht der heftigste Grimm gegen die deutschgesinnte Haltung unseres erlauchten Regenten, der zu edel gewesen, um den Bestrebungen eines Häufleins von Menschen nachzugeben, die wahrhaftig nicht zum Heile des Vaterlandes existiren? Wer kann da noch zweifeln daran, daß jene Worte „für den König" nichts waren als der Lockruf, mit welchem man das ehrliche, treue Volk an sich zu ziehen suchte? — Solches frevelhaftes Spiel wurde mit den heiligsten Gefühlen des Volkes getrieben!

Sehen wir nun zu, wie gut sie es bei diesem Kriege „für das Vaterland" meinten. Selbstverständlich ist darunter nur Bayern, so wie s i e sich ein Bayern denken, gemeint, denn Deutschland existirt in ihren Begriffen nicht.

Wie wäre es für Bayern geworden, wenn es, wie jene 47 oder vielmehr 58 gewollt haben, neutral geblieben wäre? Napoleon, der sich über alle Verträge und über jedes Recht hinweggesetzt, würde sich wenig um diese Neutralität gekümmert haben. Die französischen Horden wären über die Pfalz hergefallen und die Folge wäre gewesen, daß auch Norddeutschland, um sich zu schützen, die Pfalz besetzt hätte. Die Pfalz wäre so der erste Schauplatz des Krieges geworden. Doch es wäre nicht an der Pfalz allein hängen geblieben. Norddeutschland hätte die Franzosen auch allein geschlagen, wenn auch der Krieg eine andere Wendung genommen hätte, und zum Schluße würde es Bayern zur Rechenschaft gezogen haben und zwar mit Recht, denn Neutralität in diesem Kriege war V e r t r a g s b r u c h. Wir brauchen übrigens jetzt nicht einzugehen auf die möglichen Folgen, welche die Neutralität nach sich gezogen hätte, so viel ist Jedem einleuchtend, daß sie uns neben der Schande des Vertragsbruches die empfindlichsten Nachtheile eingetragen hätte. Unsre deutschen Brüder hätten sich unsterbliche Lorbeeren in dem Kampfe gegen den Erbfeind errungen, und wir wären daneben gestanden und hätten zugeschaut Wem muß da nicht die Schamröthe ins Gesicht steigen bei dem Gedanken, daß es in Bayern Menschen gibt, die das wollen?

Allein damit waren die Patrioten, wir nennen sie lieber Vollblutpatrioten zum Unterschiede von denen, welche man bisher mit diesem Namen bezeichnete, welche aber jetzt sich einer solchen Gesellschaft schämen, damit, sagen wir, waren unsere Vollblutpatrioten nicht zufrieden. Nicht genug, daß sie den Haß gegen Norddeutschland selbst während des Krieges geheim und in der Presse offen schürten, sind sie gegenwärtig bemüht, Bayern auch um die schönste Frucht dieses Krieges zu bringen. Wir betrachten als die schönste Frucht dieses Krieges die Einigung Deutschlands und das Ansehen Deutschlands, seine Machtfülle nach Außen. Groß und geachtet steht nun der Deutsche da vor allen Nationen, berufen die erste Rolle unter den Völkern zu spielen.

Bayern aber soll keinen Theil daran haben, es soll nicht zum deutschen Reiche gehören, so wollen es die Herren Vollblutpatrioten. Dieß Verfassungsbündniß muß abgelehnt werden in der Kammer, Bayern darf nur ein lockeres Band mit den übrigen Deutschen verbinden, damit künftig bei jeder Gelegenheit es einer Hand voll Leute möglich wird, dieses Land an den Rand des Verderbens zu bringen; so wollen sie es. Künftig wird nicht mehr der deutsche Name glanzlos in der Welt dastehen, aber das politisch isolirte Bayern soll diese Erbschaft antreten. Anstatt daß wir sagen können: wir sind Deutsche, wir sind Glieder des mächtigen Deutschlands, sollen wir einen Staat mit eingebildeter Selbständigkeit bilden, hin- und herschwankend zwischen zwei großen Staaten, zwischen Deutschland und Oesterreich, bald der Spielball des Einen und bald des Anderen. — Aber nicht bloß die politische Isolirung, auch die wirthschaftliche wird Folge sein des Ausschlusses Bayerns aus dem deutschen Reiche, welchen diese Herren wollen. Nicht lange mehr und der Zollverein, dieses erste segensreiche Band, der Vorläufer der deutschen Einigung, würde für Bayern aufhören. Der Bauer mag dann zusehen, wie er seine Produkte an den Mann bringen wird. Die Zollschranken werden an unseren Grenzen sich wieder erheben und was das bedeutet davon kann ein jeder erzählen, der die traurigen Zeiten vor der Bildung des Zollvereins gesehen hat. Das so sehr gefürchtete Militärbudget des norddeutschen Bundes, es wird uns in ganz anderer Größe bescheert werden; denn ein Staat, der sich auf sich selbst stützen will, braucht Soldaten, viel Soldaten. Und will er Allianzen suchen mit anderen Staaten, zu denen er in keiner näheren Beziehung steht, so braucht er ebenfalls viel Soldaten, denn Allianzen werden nur nach diesem Maßstabe gemessen und geschätzt.

Das sind die Segnungen, welche die Patriot n mit ihrer Politik für Bayern bringen werden

Das 9. Jägerbataillon im Felde.

Tiefer Schnee liegt auf unsern Fluren; sie ruhen aus und kräftigen sich zur neuen Blüthe. Welch' seltener Contrast zwischen der stillen Natur und den aufgeregten Gemüthern der Menschen! Der tadellos reine Schnee, kommt er unserm geistigen Auge nicht mit Blut befleckt vor, mit dem kostbaren Blute, das unsre Lieben auf fremder Erde im furchtbarsten Kampf des Jahrhunderts vergossen?

Noch stehen sie draußen, Massen gegen Massen; das in schönen Friedenszeiten sich selbst bestimmende wohlberechtigte Einzelindividuum hat aufgehört als solches zu existiren und wirkt nur mehr als Atom eines groß n strategischen Ganzen mit gänzlicher Außerachtlassung aller persönlichen und familiären Interessen. Doch die Pietät der in der Heimath Zurückgebliebenen eilt dem Heere nach, und sucht im buntesten Kriegsgewühle wieder die Seinigen zu erkennen.

Von diesem Streben beseelt, möchten auch wir aus der Gesammtmasse der deutschen ruhmbedeckten Schaaren einen ganz kleinen Truppentheil herausheben, bei welchem aber wohl jeder unserer Leser einen lieben Freund oder Angehörigen weiß; nämlich das 9. b. Jägerbataillon.

Während die Waffenthaten anderer Abtheilungen von Journalisten in anziehender Schilderung dem Publikum angeführt wurden, ist unser Jägerbataillon ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, und doch hat es seinen blutigen Antheil an der großen deutschen Heeresarbeit genommen.

Um einem vielseitigen Wunsche daher zu entsprechen, haben wir uns der Aufgabe unterzogen, eine kleine Darstellung des Wirkens unseres Bataillons zu geben, wobei wir auch hauptsächlich die gemüthliche Seite hervorkehren möchten, indem wir versuchen, hie und da unsere Freunde in den Details des Feldlebens zu begleiten.

Zur Grundlage dient uns ein Tagebuch eines befreundeten Offiziers, und außerdem erlauben wir uns auch bei Gelegenheit unsere eigenen Erinnerungen aus dem Felde einfließen zu lassen.

I.

31. Juli 1870.

Die gute Stadt Passau, deren Schicksale sich würdig aber geräuschlos vollziehen, liebt es besonders Nachts, schon frühe das öffentliche Leben mit einer gemüthlichen Häuslichkeit zu vertauschen.

Und heute? ist's doch bereits Nacht! und siehe, welch' Gewoge sich in einer und derselben Richtung gegen den Bahnhof zudrängt!

„Die Jäger geh'n fort." Ein kleines, flinkes Wörtchen und doch ließ es sich verdammt schwer über die Lippen bringen. Abgesehen von besonders zarten Wesen, die in lobenswerther Selbstkenntniß sich zu Hause mit einem frischen Sacktuch bewaffnet hatten, konnte es doch den wenigsten Bewohnern gleichgiltig sein, die erste und gleich so fühlbare Wirkung der Kriegserklärung vor Augen zu sehen. — Schon kommen sie heran! ein kräftiger Marsch tönt und stramm und kernig erscheint das 9. Jägerbataillon.

Noch ist es intakt, Montur und die ganze Ausrüstung streng nach Ordonanz; selbst der „eiserne Bestand" erfreut sich noch seines unangetasteten Daseins. —

Es wird eingestiegen; Alles drängt heran: Letzter Gruß, letzter Kuß! — Abschiedswitz, Abschiedsthräne — ein greller Pfiff der Lokomotive; weiß nicht, dießmal so eigenthümlich schneidend! Ein allgemeines Hoch! Gott mit euch! — — und das Bataillon fährt seinem Schicksal entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

F a h n e n f l ü c h t i g.

(Fortsetzung.)

Der Wittwe schnürte sich das Herz zusammen. Die gemeine Denkart des Geizhalses lag offen vor ihr da, denn aus Christelchens Munde hatte sie von jenem Schatze gehört, dessen kleinster Theil genügte, unsägliches Elend abzuwenden.

„Ich war auf Eure Antwort gefaßt," erwiederte sie düster; „allein denkt nicht, daß ich Euren Worten glaube. Ich weiß, wie alle Welt, daß Ihr schwer reich seid. — Warum gesteht Ihr nicht ehrlich, daß Euch eine volle Börse mehr werth ist, als ein Menschenleben? Aber eines Tages, wenn Euch

und das nennen sie „für das Vaterland" eintreten! Das ist die Haltung welche sie eingenommen haben während des deutschen Krieges vom Anfange bis jetzt. „Für König und Vaterland," diese Worte waren eine grobe Täuschung, mit welcher man das Volk irregeführt hat, der deutsche Krieg aber hat den Schleier zerrissen, mit dem man die falschen Absichten verhüllt hat, er hat dem Volke die Augen geöffnet. Das bayerische Volk jedoch hält noch immer hoch den Wahlspruch „für König und Vaterland" und folgt demselben im wahren Sinne. Es hält fest an seinem Könige, es theilt seine deutsche Gesinnung, weil es in derselben das wahre Heil für das Vaterland sieht. Es läßt sich nicht mehr beirren durch die Unkenrufe jener vertrockneten Seelen, welche statt des Herzens einen Peterspfennig in sich tragen, sondern blickt mit Verachtung auf sie. Mögen sie nur immer Nein sagen, die Entwicklung der deutschen Einheit werden sie so wenig aufhalten, als sich der Wanderer von einem Wurme am Wege in seinem Gange aufhalten läßt. Er zertritt ihn, wenn er nicht zur Seite weicht. Und so wird die Entwicklung der deutschen Einheit über ihre Feinde im Innern hinweggehen, nachdem der äußere Feind am Boden liegt, unaufhaltsam vorwärts zur Größe und Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes.

Vom Kriegsschauplatz.

Paris, 10. Jan. Eine von allen Mitgliedern der Barrikadenkommission unterzeichnete Proklamation zählt die Resultate ihrer Thätigkeit zum Empfange des Feindes auf und ordnet die letzten Vorbereitungen (Erdsäcke rc.) an. „Wir schwören," heißt es schließlich darin, „Paris, das Bollwerk der Freiheit und Republik, schrittweise und blutig zu vertheidigen."

Peronne, das nach hartnäckigem Widerstande kapitulirt hat, liegt an dem Zusammenflusse der Somme und der Kologne. Die kleine 4262 Einwohner zählende Festung hat Wallmauern aus Ziegelsteinen, vier Thore und einige vorgeschobene Werke. Ein altes, aus dem 16. Jahrhundert stammendes Schloß hat vier ältere Thürme, deren einer im Jahre 1468 Ludwig dem XI. als Gefängniß gedient haben soll. In einem anderen Thurme soll Karl der Einfältige gestorben sein. Peronne hat wenig Werth als Festung; die Bedeutung der Besetzung dieser Stadt liegt vielmehr darin, daß die Preußen durch Besetzung der kleinen nördlichen Städte eine Art Kreis um die Stellungen Faidherbe's in Arras, Doual und Lille bilden und ihm so die Ergreifung der Offensive in der Richtung auf Paris unmöglich machen. Gegenwärtig haben die Preußen bereits Doullens, Amiens, Bapaume, Peronne, St. Quentin, La Fere, Laon u. s. w. im Besitze und somit eine doppelte Linie um Faidherbe gezogen. Die französische Nordarmee muß also, wie bei Bapaume, den Stier bei den Hörnern fassen, oder aber die Offensive auf einem Umwege einleiten. General Faidherbe, der sich in der Nähe der hart bedrängten Stadt Peronne befand, verdient übrigens kein Lob dafür, daß er der kleinen Festung nicht zu Hilfe gekommen ist.

Es ist Thatsache, daß die Pariser mit der Außenwelt in immerwährender Verbindung stehen. Vorgestern wurde in **Ablon** ein kath. Pfarrer verhaftet, der sich im Besitz einer nach Paris führenden Telegraphenleitung befunden haben soll. Er wurde nach dem Hauptquartier abgeführt. Vor Fort **Issy** sollen die Bayern eine Leitung gefunden haben.

Deutschland.

München, 11. Jan. (Die denkwürdige Kammersitzung über die Bundesverträge.) Lange vor 8 Uhr stellte sich das Publikum vor den verschiedenen Eingängen zum Sitzungssaal an, Einlaß begehrend, welchem Wunsche diesmal, wahrscheinlich in Anbetracht des kalten Wetters — kurz nach 8 Uhr willfahren wurde. Eine förmliche Hetzjagd entstand und alsogleich waren alle Plätze okkupirt. In demselben Maße füllten sich auch die Hof- und Diplomatenloge, in welch' ersterer wir eine große Anzahl Damen sowie Herren aus der höchsten Aristokratie, darunter die Fürsten Hohenlohe und Oettingen-Spielberg, sowie andere Reichsräthe bemerkten, während in der anderen Loge sich neben dem preußischen Gesandten u. A. auch der englische einfand. Am grünen Tische waren sämmtliche Staatsminister anwesend mit Ausnahme des Handelsminister v. Schlör, welcher seinen Sitz als Abgeordneter einnahm. Nach einigen wenigen geschäftlichen Erledigungen trat die Kammer in die Berathung über das „Verfassungsbündniß" ein, welche sich auf Vorschlag des 1. Präsidenten bloß auf eine „allgemeine Diskussion" zu beschränken habe. Zuerst erhielt der Referent Dr. **Jörg** das Wort, welcher denn vor Allem darzulegen versuchte, daß eine Verzögerung von seiner Seite nicht veranlaßt, sondern diese Angelegenheit mit „Anstrengung aller Kräfte" die schnellmöglichste Erledigung fand. Als ich am 19. Juli v. Js. — sprach er weiter — zum letzten Male auf diesem Platze stand, habe ich mich nicht getäuscht, daß die Ansichten der 2 sich bekämpfenden Parteien nicht allein in der Kriegsfrage sehr weit auseinander gingen, sondern daß die linke Seite neben der Niederwerfung des Erbfeindes auch eine solche der Gegner der nationalliberalen Politik verfolge. Und ist ihr Zweck erreicht? Was sind die Versailler Verträge anders? Wer hätte freilich eine solche Wendung des Krieges ahnen können? Nie habe ich aber geglaubt, daß er **die** Folge haben werde, unsere berechtigte Selbstständigkeit mit Einwilligung der Staatsregierung preiszugeben — was mit Mediatisirung des Landes gleichbedeutend ist. Nun beginnt eine Reproduktion seines Referates, die über eine volle Stunde in Anspruch nimmt und aus welcher langen Rede wir nur hervorheben, daß er das Minoritätsgutachten als einen unglücklichen Beweis hinstellt, während er die Frage, wer die Zwangslage geschaffen habe, in der wir uns dermalen befinden, ohngefähr folgendermaßen beantwortet: Alles was ich vernommen habe, stimmt darin überein, daß eine Gefahr von Außen uns nicht dazu gezwungen habe, sondern die innere Agitation „in unserem unglücklichen Lande," veranlaßt von dem von der Regierung gehätschelten privilegirten Theil der Gesellschaft. Eine weitere Bemerkung über Münchens Abgeordnete, wodurch die Stadt ihren 4 Königen schlechten Dank zolle, gibt dem hiesigen Abgeordneten **Wülfert** Veranlaßung zu einer sofortigen faktischen Berichtigung, in welcher er diesen Angriff auf die Ehre der Vertreter Münchens als eine Insulte energisch zurückwies. Abg. **Jörg** will sich nun dadurch rechtfertigen, daß er in den 7 Abgeordneten Münchens nicht die der Stadt, sondern des Landes erkenne, wie er ja überhaupt den „hiesigen Magistrat" gemeint habe, worauf nun Dr. v. **Schauß** im Namen dieses Körpers Verwahrung gegen Insulten an den Stadtmagistrat in „diesem Hause" einlegt. Abg. **Jörg** bemerkt schließlich, daß er eine „bestimmte Erklärung des Magistrats," welche er als unwürdig und unanständig halte, gemeint habe. (Wahrscheinlich die seinerzeitige Frage über die Beleuchtung der städtischen Gebäude beim Friedensschluß.) Dieser Zwischenscene folgte nun der Referent des Minoritätsgutachtens, Abg. Dr. M. **Barth,** welcher zu allen einzelnen Sätzen des Jörg'schen Referates auf das schlagendste den Beweis falscher Ansichten und Schlußfolgerungen beibringt, was über eine halbe Stunde Zeit beansprucht und zunächst das zu bedenken gibt, daß nicht die Parteien, sondern die Siege agitirt hätten; bezüglich der 10 Millionen deutscher Brüder in Oesterreich, gegen welche wir, wie Dr. Jörg meint, an der Seite Preußens und Rußlands im Laufe weniger Jahre werden kämpfen müssen, befürchte er nichts, denn Oesterreich und das deutsche Reich sind natürliche Verbündete — aber wenn wirklich die Gefahr besteht, so müssen wir gerade auf „Rußland" gefaßt sein. Er beschloß seine Rede mit: Seit 20 Jahren haben wir für die „deutsche Idee" gekämpft, aber nicht zum Unglück, sondern zum Glück. Finanzminister **Pfretzschner** kommt einem Versprechen nach, indem er sich gegen die beiden Kolb'schen statistischen Elaborate in längerer und gediegener Auseinandersetzung wendet und denselben jeden Werth abspricht, weil dieselben von einem Pessimismus ausgehen, dem wir uns nicht hingeben dürfen. Man müsse nicht einseitig sein und stets die Nachtheile herauskehren, während man die Vortheile verschweigt. Er hoffe zuversichtlich, daß durch den Eintritt ein neuer frischer Zug in die Industrie komme und sich manches Kapital wieder derselben zuwende, das vor dem Gespenst der Zollvereinskrisen sich abgewendet habe. Diesem reiht sich nun Dr. **Ruland** als eigentlich erster Redner in dieser Debatte an. Vielleicht zum letzten Male (hat er schon oft gesagt, wenn es nur einmal wahr würde!) spreche ich von diesem Platze zu Ihnen — und meine Seele ist tief ergriffen, denn es handelt sich heute für die Verfassung einzutreten — es handelt sich um einen Ueberzeugungskampf. Jede der beiden Parteien glaubt Recht zu haben und jede behauptet der andern gegenüber, es gereiche dem Lande ihre Ansicht zum Heile; wenn sie aber verworfen, dem Lande zum Verderben und umgekehrt. Ich achte jede Ueberzeugung, aber das kann ich mir nicht verhehlen, daß der damalige Zustand hervorgerufen ist durch das Drängen der Männer des Fortschrittes. Ihr Bemühen ging dahin, die „Einigung" hervorzubringen. Seitdem Preußen Deutschland zerrissen, schätze ich den Wunsch eines Jeden nach Einigung. Aber der Weg ist ein verschiedener, ein Weg der uns trennt, der uns trennen muß. (Es ist zwar sinnlos, aber Herr Dr. Ruland hat's gesagt.) Wir wollen eine Vereinigung der Stämme — ein föderativ geeinigtes

---

Feuer oder Diebeshände um Euer Geld gebracht haben — wenn Ihr die Qualen der Armuth kostet, wie ich, dann werdet Ihr, gleich mir, vergebens um ein Almosen flehen!"

Melzer glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. „Euer Schmerz macht Euch verwirrt!" rief er. „Ihr wagt es, mir zu drohen, während ich tief und aufrichtig beklage, daß ich außer Stande bin, Euch zu helfen? Wenn Ihr denn so fest glaubt, daß ich reich sei, so thätet Ihr besser, unter Thränen mein Mitleid zu erflehen, statt mit Brand und Diebstahl zu drohen."

Die Wittwe sah ihn durchbohrend an. „Wenn ich nicht wüßte, Kaspar Melzer," sagte sie langsam, daß Bitten und Thränen Dein steinernes Herz vergebens zu rühren versuchen würden, glaube mir, ich hätte mich Dir flehend zu Füßen geworfen, denn ich kenne keinen Stolz, wo es mein Kind gilt. Aber Jenes wie Dieses ist einem geizigen Schufte, der seinem Götzenbilde die letzte menschliche Regung geopfert hat, gleich nichtsbedeutend."

Wüthend wies der Alte auf die Thür, indem er schrie: „Hinaus, schlechtes Weib — hinaus! Meint Ihr, ich soll mich für Ihren Taugenichts von Jungen zu Grunde richten?"

Das Marannele sah ihn drohend an. „Und hat Dir mitten in Deinem Glück nie das Gewissen geschlagen, Melzer?" fragte sie schneidend. „Hast Du Dir nie gesagt, daß die Hälfte von Deinem Schatze eigentlich meinem Manne zukommt?"

Der Greis erbleichte. „Ihr seid wahnsinnig!" stotterte er. „Was sprecht Ihr da von einem Schatze? — Noch einmal: ich habe den guten Fritz wirklich lieb, umsomehr bedauere ich —" „Genug der Lügen!" fiel die Wittwe ein. „Du hast den Schatz gehoben — Du hast uns um den Theil, der uns von Rechtswegen gehört, bestohlen — und jetzt weigerst Du Dich, mein Kind vom Verderben zu retten?"

Die Augen des Geizhalses traten aus ihren Höhlen; sein Gesicht wurde fahler, als es gewöhnlich war. „Und wenn Du tausendmal hexen könntest, verdammte Eule — Du kannst nicht erspähen, was nun einmal nicht vorhanden ist." „Nicht vorhanden?" lachte das Marannele mit schneidendem Hohn. „St! Um Gotteswillen — still doch — wenn man Euch hörte —" „So könnte man glauben, ich spräche die Wahrheit — nicht so, mein vortrefflicher Melzer?" „Aber so beruhigt Euch doch — ich verspreche Euch heilig und theuer, morgen bei meinen Freunden zusammenzuborgen —" „In zwei Stunden ist es zu spät!" unterbrach ihn die Wittwe. „Gib meinem Sohne den Theil des Schatzes, welcher ihm gebürt, und —" „Aber bei der Hölle, Weib — fasele nicht von einem Schatze, der nicht existirt!" tobte Melzer hartnäckig. „Ich sage Dir noch einmal, Du brütest Hirngespinnste!"

Das Marannele war zu Ende. — Sie erkannte, daß es ein vergebener Versuch war, in dieser erstorbenen Brust irgend eine Saite anzuschlagen, welche wiederhallte. All sein Denken, all sein Fühlen hatte die maßlose Sucht nach Geld wie mit einem Zauberbann umfangen. Mühsam rang sie nach Athem. „Wohl, sagte sie dann tonlos. Ich sehe, Ihr seid nicht zu rühren. Ich werde meinen Fritz nicht lange überleben. — Ihr habt dann von der alten Amme keine lästigen Besuche mehr zu fürchten. Aber — setzte sie mit flammenden Blicken hinzu — wenn es wahr ist, daß die Todten in der Nacht aus ihren Gräbern erstehen, so sehen wir uns wieder, Kaspar Melzer!"

In diesem Augenblicke wurde die Thür aufgerissen und Alwine und Frau Katharine, welche im Nebengemache jedes Wort der Unterredung vernommen hatten, stürzten in das Zimmer.

„Marannele! gutes Marannele! rief das junge Mädchen; habe Mitleid mit meinem Vater! „Mitleid?" lachte die Wittwe schneidend. „Es gibt kein Mitleid mehr auf Erden. Lebe wohl, Alwine — und denke manchmal an uns. Gott möge Dich behüten!"

Sie eilte hinaus; die Haushälterin folgte ihr, und während sie dem armen Weibe die Thüre öffnete, flüsterte sie mit einem warmen Händedruck: „Muth, Marannele; noch ist nicht jede Hoffnung verloren!"

(Forts. folgt.)

Deutschland mit einem Wahlkaiser — denn Erbkaiser haben sich die Deutschen nie gefallen lassen. Nun kommen alle jene Sprüche gegen Preußen, Nordbundsverfassung, preußischen Militärabsolutismus 2c. denen wir alle Tage im „Volksboten“ und „Vaterland“ begegnen. — Mit diesem Redner schloß die Sitzung Nachmittags 3/4 3 Uhr. Heute Fortsetzung. Vorgemerkt sind bis jetzt 38 Redner.

München, 12. Jan. Wie man hört, soll, da die Ablehnung der Verträge nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, das allerhöchste Reskript zur eventuellen Auflösung des Landtags bereits vorbereitet sein.

Dresden, 10. Jan. Das „Wiener Fremdenblatt“ hatte von Zerwürfnissen zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und dem König von Preußen und einer dießfälligen heimlichen Reise des Königs von Sachsen nach Versailles berichtet. Das „Dresd. Journal“ bezeichnet diese angeblichen Gerüchte als ebenso böswillige wie unsinnige Erfindungen, zu denen nicht der allergeringste thatsächliche Anlaß vorliege.

Spanien.

Madrid, 6. Jan. In Baza (Provinz Granada) fand eine republikanische Bewegung statt. Die Meuterer zogen aufs flache Land hinaus. Die Bewegung wird als bedeutungslos betrachtet.

Schweiz.

Aus **Bern,** 9. Januar, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Ueber den gestrigen Kampf bei Belfort erfährt man, daß derselbe in der Nacht begonnen und bis gestern Mittag gedauert, wo er mit der Besetzung des Ortes Danjoutin endete, welches von den Belagerern umgangen und erstürmt wurde, leider nicht ohne bedeutende Opfer. Wie Fachmänner versichern, soll mit der Einnahme und Besetzung von Danjoutin das Schicksal von Belfort entschieden sein. Im Besitze dieses Ortes stehe den Belagerern bei der Beschießung der Festung nichts mehr hindernd im Wege. Ohne Entsatz sei ihr Fall so gut wie gewiß.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Jan. Auch die letzten Verlustlisten bringen Rückstände von den vielen Kämpfen an der Loire. Bei **Beaugency,** 7. bis 10. Dez., fielen vom **2.** J.-B. 6 Mann, dabei G. Fanderl von Oberndorf bei Kelheim, L. Zeiler v. Gangkofen; verwundet Oberl. Ott, Lieut. Pflieger, dann 70 Mann, dabei G. Jungwirth v. Passau, C. Fruhmann v. Gangkofen und M. Sailer v. Eggenfelden, M. Fuchsberger v. Niederhausen, J. Nirschel v. Seebach und J. Rudolf von Deggendorf, M. Wimberger v. Atzesberg und M. Eibl v. Eisenbernreuth bei Wolfstein, F. Ranzinger von Rößlarn, J. Vogl und M. Lorenz v. Holzkirchen, J. Gerhartinger von Vilshofen, F. Fatl von Straubing, M. Stadler von Plattling, J. Wiesner von Kühnham bei Griesbach, J. Schambeck von Heining, G. Ertl von Triching bei Landau, M. Röhrl von Arndorf, J. Bieringer von Pfarrkirchen, J. Zauner von Hackerskofen bei Dingolfing, L. Will von Rottenburg — Vom **4.** Jäg.-B. todt 9 Mann, dabei K. Windrich von Enzkofen und L. Schneider von Hunding bei Deggendorf, K. Kindsmüller von Landshut, J. Augsberger aus dem B.-A. Vilsbiburg; verwundet wurden Lieut. Müller und 23 Mann, dabei M. Ammer von Wolkertsham, A. Schneider von Alkofen, B. Neumeyer von Teisbach, J. Reifinger von Gottfrieding und L. Zauner von Mamming bei Dingolfing, J. Pech aus dem B.-A. Vilsbiburg. — Bei **Montigny,** 11. Dez. wurden verwundet vom **1. Art.-Reg.** 4 Mann, dabei J. Willenecker von Untergrafendorf bei Eggenfelden. — Vor **Paris** am 15. und 16. vom **15.** J.-R., 1. Bat. 10 Mann verwundet; vom **3.** Bat. des **11.** J.-R. Lieut. Dunzinger. — Am 16. Dez. bei **Moree** vom **1.** Bat. des **13.** J.-R. 1 Mann todt, 8 verwundet. — Bei **Chateauneuf** am 18. Dez. vom **4.** Chev.-R. todt: M. Barthreiter von Schöneck, verw. M. Köck von Gmünd bei Grafenau.

Straubing, 11. Jan. Die Sammlung hier für Straßburg und die kriegsbedrängten Orte des Niederrheins hat die erkleckliche Summe von 258 fl. 32 kr. gegeben, wofür den edlen Gebern bestens Dank gesagt wird.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 12. Jan. (Offiziell.) Mittags 11. Jan. hatten die gegen Le Mans in Bewegung gesetzten Korps bis zur Dunkelheit heftige Kämpfe zu bestehen. Das Debouchee von **Champagne** sowie 6 Geschütze und Mitrailleusen wurden genommen. Die Zahl der am 10. Jan. gemachten Gefangenen beträgt nicht 2000, sondern allein bei der im Centrum vorgedrungenen Kolonnen 5000 Mann und 4 Mitrailleusen. — General **Werder** setzte, nachdem er am 9. Jan. Gefechte bei **Villersexel** den Gegner, welcher seinen Marsch hindern wollte, zurückgewiesen, seine Bewegungen am 10. Jan. ohne weiteres Gefecht fort. (S. C.-B.)

☛ **Versailles,** 13. Dez. Der König an die Königin. **Gestern Nachmittags nahmen das 3. und 10. Korps Le Mans;** Das 9. und 13. gingen siegreich bei St. Corneille vor. Große Vorräthe sind genommen, andere Details fehlen noch. (S. C.-B.)

☛ **Schwerin,** 13. Jan. Der Großherzog an die Großherzogin: **Montfort,** 12. Jan. Heute Nacht sind wir nach **heftigen Gefechten** bei **Saintkorneille** bis an den Bach bei **Savigny L'Eveque** gelangt mit sehr geringen Verlusten; 1000 Gefangene. Mein Hauptquartier ist in Schloß Montfort. — **Berlin,** nach Königstelegramm vom 12. geht die Beschießung wegen Nebels seit drei Tagen langsam vorwärts, obgleich gestern und heute viel geschossen wurde, namentlich aus der Stadtringmauer wurde das Feuer immer heftiger. Heute sonniger Wintertag mit 2 Grad Kälte; dennoch keine Fernsicht. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 12. Jan. Se. k. Hoheit Prinz Otto hat sich in Begleitung des Hauptmannes v. Branca auf den Kriegsschauplatz begeben.

München, 12. Jan. Nachm. (Abgeordnetenkammer.) Berathung über die Bündnißverträge. Der Abg. Kolb entgegnet den gestrigen Ausführungen des Finanzministers in Bezug auf die finanzielle Seite der Frage, worauf dieser replizirt. Für die Verträge sprechen die Abgg. Gerstner, Sepp und Völk. Morgen Fortsetzung der Debatte.

München, 13. Jan. Gestern Abend entstand im Magazin des Kaufmanns Seif in der Dachauerstraße durch Entzündung von Petroleum ein Brand, welcher zwar schnell gelöscht wurde, aber leider den Erstickungstod zweier Dienstmädchen zur Folge hatte.

☛ * Nach einem Briefe vor **Paris,** 8. Jan., haben die Franzosen auch die Erdschanze von **Villejuif geräumt.** Gelingt ihre Armirung, so hofft man **Bicetre** und **Montrouge** zusammenzuschießen.

Bordeaux, 11. Jan. General Chanzy veröffentlicht einen amtlichen Bericht aus Le Mans, in dem er sagt: Die Armeen des Prinzen Friedrich Karl und des Großherzogs von Mecklenburg verdoppelten heute (am 10?) ihre Anstrengungen im Angriffe auf die Linie des Huisneflusses und die südöstlich von Le Mans gelegene Stellung. Unsere auf allen Seiten gedrängten Kolonnen mußten sich auf die ihnen von vornherein zugewiesenen Stellungen zurückziehen. Die heute auf unserer Seite erlittenen Verluste sind empfindlich.

Rom, 11. Jan. Graf Taufkirchen hatte eine lange Konferenz mit dem Kardinal Antonelli; der Kardinal war über dessen Mittheilungen wenig befriedigt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 10. Jan. Bei der heute vorgenommenen Verloosung der 3½- und arrosirten 4prozent. Mobilisirungsobligationen der Privaten (mit Koupons) wurde für die auf Inhaber (au porteur) lautenden Obligationen die Endnummer 42 und für die auf Namen ausgestellten die Endnummer 14 gezogen, so daß von der erstbezeichneten Schuldgattung alle Obligationen mit der rothen Endnummer 42, von der letzteren alle mit der Endnummer 14, z. B. 14, 114, 1014 u. s. w., zur Heimzahlung gelangen. — Bei der heute stattgefundenen X. Verloosung der zu 2 Prozent anliegenden Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden wurde die Loosnummer XVII gezogen, welche die Kommissions-Kataster-Nummer 1586 bis 1782 umfaßt. Der Kapitalsdurchschnittsbetrag ist 110,000 fl.

Frankfurter Kurs vom 11. Januar.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89¾ G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 96½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44¾—5¼, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.34—35—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 12. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½.**

Bekanntmachung.

(Reitberger gegen Moser p. deb.)

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der unterfertigte k. Gerichtsvollzieher am

Donnerstag den 19. Jänner lfd. Jrs.

von Vormittags 9 Uhr angefangen,

in der Behausung des Bauers Josef Moser zu Gschwendt, der Gemeinde Thurmansbang, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und gegen sofortige baare Bezahlung nachstehende Viehstücke und Getreidevorräthe:

1) 8 Stück Ochsen im Ges.-Schätzungswerthe zu 680 fl.
2) 2 einjährige Stiere à 35 fl. — 70 fl.
3) 6 Stück Kühe, darunter eine trächtige, im Ges.-Werth zu 430 fl.
4) 1 zweijährige Kalbe im Werthe zu 40 fl.
5) 4 Stücke halbjährige Kälber im Gesammtwerthe zu 60 fl.
6) 2 Mutterschweine à 34 fl. und 20 fl. — 54 fl.
7) 2 einjährige Mastschweine à 20 fl. — 40 fl.
8) 9 Stück vierteljährige Ferkel à 9 fl. — 81 fl.
9) 7 Schäffel gedroschenes Korn à fl. 11 fl. — 77 fl.
10) 10 „ geputztes Linsengetreide à 6 fl. — 60 fl.

Hiezu werden zahlungsfähige Steigerungslustige geziemend eingeladen.

Grafenau, 11. Jänner 1871.

(L. S.) **Fr. Seidl,** k. Gerichtsvollzieher. 234

Bekanntmachung.

Die erste ordentliche Hundevisitation pro 1871 für die Stadt Passau findet am **16. und 19. Jänner 1871** von früh 7 bis 9 Uhr und Nachmittag 3 bis 5 Uhr in den Bezirken Altstadt, Neumarkt, dann Innstadt mit Mühlthal, dann am **17. Jänner** von Nachmittag 3 bis 5 Uhr zu St. Nikola statt. Das Nähere ist in den Amtsblättern vom 4. und 11. Jänner 1871 enthalten, sowie durch Anschläge am Amtsbrette im Magistratsgebäude, dann zu St. Nikola, an der Kaserne und im Bahnhofe zu ersehen.

Passau, am 29. Dezember 1870.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister i. a.

235 **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung

Der Gemeindeverwaltung Eholfing ist angeblich ein zweiprozentiger Schuldschein Nr. 81623/1723 zu 25 fl. der Gemeinde Eholfing gehörig, ausgefertigt am 29. Dezember 1865 von der kgl. Filial-Bank Passau, in Verlust gegangen.

Auf Antrag ergeht nunmehr an den allenfallsigen Inhaber des bezeichneten Bankscheines hiemit die Aufforderung, denselben **binnen 3 Monaten** vom Tage der Einrückung gegenwärtiger Bekanntmachung an bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen und seine allenfallsigen Ansprüche hieran nachzuweisen, widrigenfalls derselbe im Wege der Amortisation für kraft- und werthlos erklärt werden würde.

Am 7. Januar 1871.

Königl. Landgericht Passau II.

236 **Süss.**

Holz-Verkauf.

Am 19. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr wird zu Griesbach im Obermünchner'schen Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem kgl. Forstreviere Griesbach, Staatswaldistrikt III und IV Steinkart und Grünleite öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	Brennholz.
4 Stück Blöcher	590 Norm. Klafter weiches Scheitholz
50 „ Bauhölzer	60 „ „ „ Prügelholz
12 „ Rafen	und mehrere Partien Wellenholz.
55 „ Kliebstangen	
3000 „ Zaunstangen	
1300 „ Hanichl.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Griesbach, 19. Dezember 1870.

237 Kgl. Oberförster: **Grashey.**

Bei Carl Geibel in Leipzig ist soeben erschienen und in Passau durch M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung zu beziehen:

Glückseligkeitslehre
für das
physische Leben des Menschen.
Ein diätetischer Führer durch das Leben.

Von Dr. Ph. Karl Hartmann,
Professor der Medizin an der Universität zu Wien.
Achte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage,
von Dr. M. Schreber,
Direktor der orthopäd. Anstalt zu Leipzig.

Ein starker Band groß Oktav, Velinpap. in Umschlag geh. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Die Kernwahrheiten eines naturgetreuen, zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische führenden Lebens sind nirgends in ein schöneres und anschaulicheres Spiegelbild zusammengestellt worden, als in diesem Werke, das aus der Feder des als Arzt, Mensch und Philosoph gleich hochgeschätzten Verfassers hervorging. Es enthält im wahren Sinne die Kunst, das Leben zu benutzen und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesfrische bis in die späteren Lebensjahre zu erhalten und zu vervollkommen.

Folgende gedrängte Uebersicht des Inhaltes möge von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß geben:

Die natürliche Bestimmung des Menschen. — Vom Einfluße der Kultur auf die Glückseligkeit. — Von der natürlichen Lebensart des Menschen. — Naturgemäße Befriedigung der thierischen Bedürfnisse und Triebe. — Vom Genuße der Wärme und der Luft. — Die Wohnung des Menschen. — Von den freiwilligen Bewegungen. — Die Kleidung und ihre verschiedenen Einwirkungen. — Pflege der Haut, Haare und Zähne. — Bäder und Waschungen. — Vom Lager und Schlafe. — Vom Genuße der Nahrung. — Von den Ausleerungen. — Ueber Fortpflanzung. — Die Perioden der Mannbarkeit. — Unvermögen und Hinfälligkeit. — Ueber Ansteckung und deren traurige Folgen. — Vorsichtsmaßregeln. — Kinderlose Ehen. — Mittel in der Ehe glücklich zu leben. — Naturgemäßes Verhalten während der Schwangerschaft. — Verhalten während der Niederkunft und im Wochenbette. — Pflege des Säuglings. — Naturgemäße Ausbildung der geistigen Anlagen. — Ausbildung der äußeren Sinne. — Ueber Tabakrauchen und Schnupfen — Ausbildung des Gedächtnisses. — Vom Studiren und Nachdenken. — Beherrschung der Leidenschaften. — Von der naturgemäßen Erziehung. — Zerstreuungen und Erholungen. — Von den natürlichen Anlagen zu Krankheiten. 238

(In engl. Leinwandb. mit Goldtitel 1 Thlr. 10 Ngr. = 2 fl. 24 kr.)

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt bringen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Vetter

Herr Georg Liebl,

Kaufmannssohn und Trompeter beim 3. Chevauxlegers-Regiment, Inhaber des Armeedenkzeichens 1866,

27 Jahre alt, in der Schlacht bei Orleans von einer Granate getroffen, auf dem Felde der Ehre geblieben ist und dessen Leichnam dort für immer im Frieden ruht. Um stilles Beileid bitten

Hauzenberg, den 12. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zugleich bringen wie zur Anzeige, daß der hl. Seelengottesdienst Montag den 16. ds. um halb 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Hauzenberg abgehalten werden wird, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen sind. 239

Pistolets und Munition, Hinterlader, Salonzünder, Spielteller und Spielkarten neu angekommen

216(4b) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Russische Sardinen

offen und in kleinen Fäßchen soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

175 (4c) Passau, St. Nikola

Morgen Sonntag eröffne ich mein

Schenklokal,

wozu ich ein geehrtes Publikum hiemit freundlichst einlade.

Michael Wimmer,

240 Bierbräuer in [illegible].

Am 8. Jänner l. Jrs. gelegenheitlich des in Schärding abgehaltenen Schlittenrennens wurde auf der Post Neuhaus ein

Schlittengaißl

verwechselt. Der derzeitige Besitzer desselben wird um Zurückgabe an den Unterzeichneten ersucht und es nicht wohl auf die öffentliche Bekanntmachung seines Namens ankommen lassen.

Josef Ammer,

241 Hausknecht zur Post Neuhaus.

Für Bierbräuer!

Gut erhaltene **10 bis 40** eimerige Bierfässer werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. (b) 6721

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit anstoßendem Schlafkabinet ist zu vermiethen. D. Uebr. (3) 168

vom 8. Oktober 1868
durch königl. Ministerial-Entschließung
zum freien Verkaufe genehmigt.

F. W. Bockhius'scher Kräuter-Brust-Syrup.

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen veraltete Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen der Luftröhren und des Kehlkopfes, überhaupt gegen alle Hals- und Brust-Affektionen. Dieser Kräuter-Syrup in Flaschen zu 1 fl. 10 kr., 35 kr. und 21 kr. zu haben In Passau bei **Franz Glaser jun.** In Deggendorf bei **M. Dellefant.** (12) 5671

Facsimile.

Tausende

längst gezogener Loose noch immer unerhoben. Gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet **A. Dann** in **Stuttgart** die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Jänner 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 Jedermann franko zu. Derselbe liefert auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach.

Urschnecken.
(Hauptquartier)
Am Sonntag [illegible]
W[illegible]
Wahl eines neuen Vorstandes.
Kassa[illegible].

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 15. Jänner Nachmittags Wanderung zu Hrn. J. **Baumgartner,** Gastwirth. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 15. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Herrn **Niedermayer.**

Der Ausschuß.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Original-Ausgabe des soeben in 31. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz

(genannt „Taschen-Wuth") von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in Schwächezuständen. Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: **Thlr. 1. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.,** ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hoberstraße Leipzig. Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter anderen Titeln angebotenen und [illegible] Auszügen aus obigem Buche. Man verlange die **Originalausgabe von Laurentius** und achte darauf, daß sie mit **beiliegendem Stempel** versiegelt ist, [illegible]. (12e) 5399

Bekanntmachung.

(Uffenheim gegen Sattler.)

Die auf **Samstag den 14. Jänner** l. Jrs. Nachmittags [illegible] Uhr anberaumte Versteigerung vor dem Wohnhause des Bauern Karl Sattler von Riesach, bei Pleinting, unterbleibt wegen geleisteter Zahlung. 245

Vilshofen, 13. Jänner 1871.

Ulrich, k. Gerichtsvollzieher.

Heute Samstag ächte

Münchner Weißwurstpartie

bei gutem Hackinger-Stoff, wozu freundlichst einladet

Johann Hamberger

243 zur Burg.

Augenkranken!

ist das weltberühmte wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Erhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen, à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt,** denn nur dieses ist das **wirklich ächte.** Dasselbe ist mit allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt in **Passau** Herr

Fr. Glaser jun.

Zum Heile der Augenkranken, und zum Trost ihrer Angehörigen. Geehrter Herr Erhardt! Da ich bereits Ihr **vortreffliches Augenwasser** kennen gelernt, und so vielen hier in Barmen, welche an Augenkrankheit litten solches empfohlen habe, auch schon mehrere Dutzend Flaschen zur Vertheilung kommen ließ, so theilen mir die betreffenden die Zeugnisse mit, **daß sie alle von ihren schlechten Augen befreit,** und durch Ihr **Weltberühmtes wirklich ächtes Dr. Whites Augenwasser klare und gesunde Augen** erhalten haben, und deßhalb finde ich mich veranlaßt, Ihnen zu schreiben, mir noch (folgt Auftrag) gegen Postnachnahme zu schicken. Barmen, den 31. Mai 1869.

Friedrich Schmidt. 244

3 Wohnungen je 1 Zimmer sind gleich oder auf Lichtmeß zu beziehen. Das Uebr. (4c) 180

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.**

Alt-Tyroler.

Heute Abends **13. Vortl.**

Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 10. ds.: **Maria Hofmar,** Tändlerskind dahier, 8 M. a.

Verantwortl. Redakteur: **L. Rolando.**

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 15. — Sonntag, 15. Januar 1871. — Maurus.

☛ Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern, soweit sie noch vorräthig sind, nachgeliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Versailles,** 15. Jan. (Offiziell.) **Vor Paris** wird bei dem anhaltenden Nebel von unseren Batterien ruhiges Feuer gegen Werke und Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur matt. Unser Verlust: 2 Offiziere, 9 Mann. — **Friedrich Carl** meldet aus **Le Mans:** Der Feind zieht sich theils auf **Alençon** (nordwestlich), theils auf **Laval** (westlich) zurück, verfolgt von den diesseitigen Kolonnen. — Von der Armee **Chancy**'s fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis 12. Januar allein **16,000 unverwundete Gefangene** in die Hände der zweiten Armee, letztere nahm außerdem **12 Geschütze resp. Mitrailleusen und erbeutete 6 Lokomotive und 200 Wagen.** (S. C.-B.)

* Herr Jörg und die Bündnißverträge.

Daß Hr. Jörg zum Referenten über die neuen deutschen Bundesverträge ernannt wurde, war allerdings so ziemlich die letzte in vollster Einigkeit verübte That der sog. patriotischen Kammermehrheit (die eigentlich letzte Einigkeitsprobe bestand nemlich in dem der Pfalz ob ihrer Communalschulen versetzten Fußtritt). Allein obwohl fast augenblicklich hierauf die Zerbröckelung begonnen, indem es mehreren dieser Abgeordneten, welche noch ein deutsches Herz im Busen tragen, bei Jörg, Greil u. Comp. doch zu schwül, zu — greilig wurde, bestand für uns doch kein Zweifel, daß die obengenannten Häuptlinge für ihre Jammerpolitik noch immer genug gläubige Automaten oder Puppen finden würden, genug, um den wohlfeilen Triumph zu genießen, den geistigen Strom der deutschen Einigung mit ihrem bischen Gehirnsand einen Augenblick zurückzustauen.

Allein dieser ihr Damm ist eben nur auf haltlosen Sand gebaut, — wer hörte nicht schon die Wogen brausen, die ihn wegschwemmen? Wohlgemerkt, wir wollen nicht einmal diese Voraussage zuerst gemacht haben; nein, obwohl sie schon seit 4 Monaten so greifbar als nur Etwas in der Luft lag, und obwohl wir schon am liebsten nach Sedan die Schleuße aufgezogen gesehen hätten, durch deren Fluth Graf Bray und Hr. v. Lutz jenen schwarzen Damm, der sie jetzt so arg stört, hätten wegspülen können: trotzdem gestehen wir gerne, daß Niemand der Kammermajorität ihr ruhmloses Ende stärker unter die Nase gerieben hat als des Hrn. Greil früherer Kampfbruder und Dioskure Lukas, der jetzt „zu stolz" ist, um auf die vom großen Greil ihm übermachte „Nase" zu antworten, die er sich durch seine „sehr unlieben" Artikel „zur Lage" geholt hat.

Wir zweifeln kaum daran, daß die deutschen Bundesverträge die nöthige Zweidrittelsmehrheit nicht erhalten werden. Sie werden jetzt fallen, aber nicht im Mindesten todt sein. Unverstand und Bosheit können ihnen heute ein Bein stellen, allein mit neuer Kraft emporschnellend werden sie morgen eben den beinstellenden Gegner von der politischen Bühne hinwegfegen, wie die Windsbraut Spreu und Kehricht. Ueber kurz oder lang siegen die Verträge und mit ihnen auch der deutsche Einigungs-Gedanke, von unserem edlen König so großherzig und ruhmvoll gefördert, über jeden Widerstand. Aber gerade deßhalb streift es an die Erbärmlichkeit, wenn Unverstand, Eigensinn, Rachgier es sich nicht nehmen lassen wollen, dem Lande neue Aufregung, neue innere Kämpfe, neue Kosten aufzuerlegen. Vom schmachvollen **Mangel** einer jeden **deutschen** Ader bei gewissen Kammerführern wollen wir, wie der Leser sieht, heute gar kein Aufheben mehr machen, — wir haben ja vor 8 und 14 Tagen schon darüber unserem gepreßten Herzen Luft gemacht. Aber Jeder, der im heißen Jahre 1870 das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, Jeder, der das deutsche Nationalgefühl bei Fürst und Volk so gewaltig aufflammen sah, muß sich wahrlich schämen, daß im Januar 1871, nach der schönsten und deutschesten That unseres deutschen und bayerischen Königs, noch so undeutsche Menschen in Bayern herumlaufen.

„Neue Kosten" sagten wir vorhin, machen sie dem Lande. Die Herrn Jörg und Greil, deren Mund immer von Ersparnissen überfließt, während doch gerade Ihre Zunge, die nimmer müde, dem Lande schon nach den Tausenden gekostet hat, sie werden auch diesmal die Letzten sein, die eine unerquickliche Verhandlung, über deren Endresultat kein vernünftiger Mensch mehr im Zweifel sein kann, mit der einer großen Sache allein würdigen gediegenen Kürze führen. Herr Jörg verschleppte zuerst diese Sache 3 Wochen lang so, daß es sogar der Donau Ztg. zu arg vorkom und sie leise an die überflüssigen Kosten mahnte, — und nun heute, o Wunder! heute ist das erste, was diese aufrichtige Seele der staunenden Kammer versichert, die naive Behauptung, daß Er, Hr. Jörg, das Referat möglichst beschleunigt habe!! Man kann sich aus dieser Kleinigkeit entnehmen, wie dieser große, kühne und geistvolle Referent des Weiteren mit Wahrheit und Thatsachen umgesprungen sein mag. Ja, kühn heißen wir den Mann! Denn obwohl selbst patriotische Blätter hinter der Referatsverzögerung gerade etwas wie Feigheit wittern wollten, ist er doch kühn, wo es gilt, an den Thatsachen jene Wendungen vorzunehmen, welche der dumme Sprachgebrauch sonst „Verdrehungen" oder „auf den Kopf stellen" nennt. Kühn ist unser Referent, den Gambetta segne, auch ganz besonders im Ignoriren vollendeter Thatsachen, wovon später.

Am 19. Juli, z. B., sagt uns jetzt der Herr Jörg, habe er (und zwar Er ganz allein) schon klar gesehen, daß die liberale Partei nicht bloß mit Frankreich, sondern auch mit ihm und Genossen fertig zu werden gesucht habe. Außer ihm habe kein „Patriot" in der Kammer damals geglaubt, daß der Krieg Deutschlands Einigung herbeiführe. Welche Geständnisse! Er sagt da geradezu: ich habe im Juli für die Neutralität gearbeitet, weil meinem Geschmacke ein Sieg Frankreichs mehr zusagte als Deutschlands Einigung. Denn ich hielt es schon damals für möglich, daß das geeinte Deutschland Frankreich niederwerfen könnte und dadurch müßte dann der deutsche Einigungstrieb so mächtig werden, daß es mit der Patriotenherrschaft, mit meiner Diktatur zu Ende ginge. Hrn. Jörg ging also damals die angestrebte Herrschaft seiner Partei ungenirt über das deutsche wie über das bayerische Wohl: denn vor den Gefahren, die Bayern drohten, schloß er einfach seine Augen zu, wie der Vogel Strauß, der auch auf diese Art sich zu sichern wähnt; es kümmerte ihn wenig, ob Bayern die schöne reiche Pfalz verlöre, ob es zur Strafe einer sinnlosen Neutralität in Trümmer geschlagen würde: — „Deutschland darf nicht einig werden, sonst verlieren wir die Herrschaft, basta" — das war der süße Kern der damaligen Politik des Hrn. Jörg. Welches böse Kompliment aber macht er da zugleich dem Verstande seiner Parteimitglieder, wenn er sagt: Das Alles habe er damals ganz allein herausgedüftelt, den Andern sei im Traume nichts davon eingefallen! Zum Glück für den Verstand seiner 80 Freunde ist sein Geplauder nicht wahr, denn jeder Begabtere unter ihnen wußte so gut wie jeder Liberale, daß Deutschlands Sieg Deutschlands Einigung bedeute. — Uebrigens liegt die krasse „Verdrehung," die Hr. Jörg sich in der Kammer am 11. Januar erlaubt hat, darin, daß er vorgab, die deutsch…

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

In dem Zimmer des alten Melzer war Alwine beschäftigt, von der bleichen Stirne ihres Vaters den Schweiß zu trocknen, welchen die letzten Worte des Marannele erzeugt hatten! „Ist das Höllenweib fort?" fragte Kaspar mit erstickter Stimme. Die Haushälterin bejahete. „Du hast die Thür doch gut verschlossen?" „Ganz fest." „Wohl, dann wollen wir uns schlafen legen. Löscht Euere Lichter aus — wegen der Feuersgefahr; hoffentlich wird uns Niemand mehr stören. — Gute Nacht! ich will allein sein."

Er reichte seiner Tochter die Hand. Alwine entfernte sich, ohne ein Wort zu sprechen, ihr folgte die Haushälterin. Aber als sie von dem alten Melzer nicht mehr gehört werden konnte, bezwang sich das junge Mädchen nicht mehr, sie brach in ein lautes Schluchzen aus. Auf ihrem Zimmer angelangt, ergriff sie ein Käßchen von Ebenholz, welches ihre Kostbarkeiten enthielt und sagte zu Katharine: „Wir müssen dem armen Marannele helfen; sie darf ihren Sohn nicht verlieren! Sieh her," rief sie, indem sie den Deckel des Käßchens zurückschlug: „ich denke, dieß wird zur Rettung Fritzens genügen." „Hier sind auch meine kleinen Ersparnisse, Kind," entgegnete Katharina und überreichte ihr einige altmodische Schmucksachen. „Gesegne Gott dein Beginnen." „Herrlich! Herrlich!" rief Alwine, ihre Ohrringe und ihr Halsband losnestelnd und nun keine Zeit verloren!"

Sie warf ihren Mantel über und nahm das Käßchen unter den Arm. Nachdem sie noch einen tüchtigen Händedruck mit Katharine gewechselt, stieg sie die Treppe hinab und eilte in der Richtung des Hauses der Wittwe Wendel rasch von dannen.

Inzwischen hatte das Marannele langsamen Schrittes ihre Wohnung erreicht. Mehrmals umschlich sie das kleine Hüttchen, ehe sie sich entschließen konnte, hineinzugehen. — In der That, was sollte sie den harrenden Leuten sagen? Tausend Pläne durchkreuzten ihr fieberhaft erregtes Gehirn. Endlich blieb sie bei dem Entschlusse stehen, ihren Sohn mit eben jenem Schlaftrunke zu retten, welcher ihn in das Verderben gestürzt hatte: und mit diesem Gedanken zog eine gewisse Ruhe über ihr Herz. Ja, ein Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie jetzt in die Stube trat, und den Wachtmeister und den Invaliden zu sich winkte.

„Alles geht gut!" sagte sie leise zu ihnen. „Man hat noch Freunde im Unglück; Ihr werdet das Geld sogleich erhalten." „Desto besser!" rief Werner. „Und nun, Mathias," sagte das Marannele, indem sie den Schlaftrunk herbeiholte, die Flasche auf den Tisch und einige Gläser daneben stellte, stärkt Euch durch einen guten Schluck Liqueur; ich besitze weder Wein noch Cider, ich bin arm, aber ich theile mit Euch, was ich habe."

„Bravo, gute Frau!" sagte der Wachtmeister. „Kommt Kameraden!"

Die Soldaten eilten herbei und setzten sich an den Tisch. Das Marannele athmete tief; der entscheidende Moment war gekommen.

„Wenn das Geld auf dem Tische liegt," sagte Mathias Werner, „dann wollen wir als Quittung die ganze Flasche auf Deine und Deines Sohnes Gesundheit trinken; vorher aber müssen wir unser bischen kaltes Blut bewahren."

Dieß Wort traf die Wittwe wie ein Donnerstreich: ihre letzte Hoffnung war gescheitert. „Ich glaube, es wäre ebenso aquäduct," sagte plötzlich der Invalide, „wenn wir jetzt einen Schluck tränken; — das hindert nicht, hernach den Rest zu konfrontiren." Begehrlich schielte er nach der vollen Flasche

„Altes Weinfaß!" spottete der Wachtmeister, indem er den Flurschütz auf den dicken Bauch klopfte; „könnt ihr die Zeit nicht erwarten? Nein, nein, ich kenne die Welt; blanke Gulden sind eine seltene Waare, und leicht, gute Frau, kann man Euch eine falsche Hoffnung vorgespiegelt haben. — Karl, wandte er sich dann zu einem Soldaten, stelle Dich in die Thür und gib Acht, ob Du den Schutzengel der Familie Wendel daherschreiten siehst — eine volle Börse in jeder Hand."

(Fortsetzung folgt.)

Einigung sei ein Produkt der Umtriebe der liberalen **Partei!** — Die offenbarste Gottesfügung in der Geschichte unseres Volkes ist Hrn. Jörg, dem Frommen, eine Parteiintrigue, als ob **wir** mit unsern Reden und Schriften — und nicht **die deutschen Siege** (wie M. Barth treffend replizirte) das Große geschaffen hätten, was da für Deutschland gekommen ist! Als ob nicht sein und unser aller Herrgott Sieg und Einigung gnädig uns gewährt hätte! Uebrigens wenn H. Jörg den Schlachtenlenker im Himmel droben zu uns liberalen deutschen Einheitsstaatlern rechnet, können wir uns dieses sein offenherziges Eingeständniß schon gefallen lassen. Das ist richtig, daß auch die Liberalen nicht zweifelten, daß ein großer Sieg der deutschen Waffen, der mit Bayern erfochten offenbar glanzvoller wurde als ohne Bayern, der Partikularisten-Wirthschaft der Herrn Stockpatrioten ein Ende machen würde; aber nicht weil ihnen Gewalt angethan oder ein sog. „innerer Düppel" bereitet würde, sondern weil die Größe Deutschlands im Stande ist auch ihren bornirtesten Anhängern die Binde von den Augen zu reißen, an der sie die Hrn. Jörg und Greil so lange in der Irre herumgetrieben. Der ruhige von ihnen mißleitete Bürger und Bauer hatte Angst, gewaltige Angst vor den Franzosen; denn so viele Pfarrer, Kooperatoren und fast die ganze Patriotenpresse hatten ihm seit Jahren mit Arlolay bewiesen, daß Napoleon Preußen bis Berlin und Bayern bis an die Böhmischen Wälder überschwemmen würde: und er, der harmlose Mann, hatte ihnen jede Lüge und jede Dummheit treuherzig geglaubt. Da kamen die großen Heerführer Preußens, die großen Siege, das große Gottesgericht; kein Feind mordet und sengt und schändet in unsern Gauen, die Leute sind vom bösen Alp, von der Angst vor Frankreich erlöst, die verehrten Preußenfresser als falsche Propheten entlarvt: und da soll nicht von selbst ein Umschwung der Gesinnung eintreten? Da soll das erwachte gesteigerte Nationalgefühl ein Produkt unserer Agitation sein? O Pfui! Sehen da die Geschichtskenner Jörg und Greil denn wirklich nicht das, was der Philosoph den „Gott in der der Geschichte" und was der Hr. Kooperator sonst den „sichtbaren Finger der Vorsehung" nennt? Herr Jörg! Man nennt Sie einen geistig bedeutenden Mann; hat, als sie die von uns gerügten Aufsätzen niederschrieben, Parteiwuth oder Verdrehung ihre Hand gelenkt? (Schl. f.)

Vom Kriegsschauplatz.

? **Sceaux,** 8. Jan. (Bombardement von Paris.) Die Beschießung der Südfront hat am 6. und 7. ds. ihre Fortsetzung gefunden; während der Nacht feuerte stets von jeder Batterie 1 Geschütz; mit Tagesanbruch kamen jedoch sämmtliche Geschütze wieder in Aktion; Fort d'Issy hat an diesen beiden Tagen vollständig geschwiegen, während aus Fort Vanvres, das ebenfalls am 5. schon zum Verstummen gebracht worden war, wieder neuerdings gefeuert wurde; denn die Franzosen haben zur Nachtzeit nicht bloß dieses Fort abermals, wenn auch nur mit 3 Geschützen, armirt, sondern auch noch mehrere andere Batterien demaskirt, nämlich je eine westlich von den Forts Montrouge und Vanvres, je eine hinter diesen Forts und eine solche im Dorfe Issy; außerdem wirkten auch die Geschütze der Enceinte von Paris und das Fort von Montrouge kräftig mit, so daß an genannten Tagen das Geschützfeuer der Franzosen bedeutender war, als am ersten Tage der Beschießung; auch gaben sie ihre Schüsse viel sicherer ab und hat deßhalb die preußische Artillerie auch größere Verluste an Mannschaft erlitten. Aber der Vortheil war zuletzt doch wieder auf unserer Seite; denn am 7. Nachmittags schwieg Fort Vanvres zum zweiten Male und mit ihm die westlich gelegene Batterie, während anderseits von den Preußen in den letzten 48 Stunden zwei neue Batterien eingeschnitten wurden und zwar eine weiter gegen Fort d'Issy vorgeschobene, die andere bei Chatillon. Unterdessen ist auch die große Erdschanze bei Villejuif auf der östlichen Seite von der preußischen Artillerie lebhaft beschossen worden und eine heute Nachts vorgenommene Rekognoszirung ergab, daß dieselbe von den Franzosen bereits verlassen ist. Die Besetzung dieser Schanze von unserer Seite ist von großem Vortheile und zwar von nicht minderem, als die Besitznahme des Mont Avron im Osten. Durch die Schanze von Villejuif sind wir vollständig flankirt und es ist mir unerklärlich, warum während der 3 Tage der Beschießung weder von jener, noch vom Fort Bicetre aus gefeuert worden ist; der Besitz dieser Schanze würde jedoch nicht bloß die feindliche Flankirung zum größten Theil lahm legen, sondern wir würden nach vollzogener Armirung derselben mit 2 bis 3 Batterien, welche Armirung freilich unter dem Feuer von Bicetre ausgeführt werden muß und große Opfer kosten wird, im Stande sein, sowohl auf dieses Fort einzuwirken und dessen Räumung zu veranlassen, als auch Fort Montrouge, das unseren Batterien den größten Widerstand leistet und den größten Schaden bereitet, zusammenzuschießen. Vielleicht werden wir in zwei bis drei Tagen dieses Resultat schon erreicht haben und wir können mit Recht sagen, daß wir mit unserer Beschießung, wenn auch nach und nach, doch sicher vorwärts kommen, trotzdem in manchen deutschen Blättern die Beschießung von Paris von der Südfront aus als Unmöglichkeit hingestellt und durch lange Artikel gar eingehend zu beweisen versucht wird, daß sie nicht bis in die Stadt reichen könne. Unsere 24-Pfünder senden aber mit Anwendung großer Elevation unstreitig ihre Granaten nach Paris und wenn eine solche Batterie von Chatillon oder Bagneux aus Brandgeschoße wirft, so wird es in der Hauptstadt Frankreichs **brennen;** dessen dürfen jene Blätter versichert sein. (Die seitdem eingelaufenen Telegramme haben unserm Freunde bereits Recht gegeben. D. R.)

Deutschland.

München, 12. Jan. (Kammersitzung über die Bundesverträge.) Referent **Jörg** theilt zu Anfang mit, daß 3 verschiedene Petitionen von Arbeitern aus Augsburg, Fürth und München eingelaufen seien, die Alle die Verwerfung der Verträge, sowie ein freigewähltes Parlament wünschen und gegen Diätenlosigkeit Verwahrung einlegen, Abg. G. F. Kolb habe sich die Petitionen angeeignet. Von den 4 landwirthschaftlichen Vereinen Falkenstein, Freising, Rothenfels und Trostberg liegen Vorstellungen vor mit dem Petitum: Bildung eines ständigen Ausschusses für Landwirthschaft im deutschen Bundesrath." Abg. **Kolb** bringt dann in einer faktischen Berichtigung zur Geltung, daß die Steuer- und Finanzfrage nicht so wichtig seien, als die Freiheitsfrage. Er begegnete dann einigen Einwendungen des Finanzministers, bringt aber nichts Neues, worauf denn der **Finanzminister** erklärt, daß er dem hohen Hause eine Quadruplik ersparen wolle und nur auf dem bereits Gesagten verfahre. Diesem folgt nun Abg. **Gerstner** in einer ebenso gediegenen tiefdurchdachten, als auch klar und schlagend vorgetragenen, 1/2-stündigen Rede, worinnen er auch den Mangel an Freiheiten bedauert, welchen die Bundesverträge bergen, aber wir müssen unseren Wünschen bis auf bessere Tage Schweigen auferlegen und nur allein dem politischen Ideale nachjagen, das sei die Vereinigung aller Stämme. Eindringlich warnt er nun vor einer Ablehnung, als der Herbeiführung eines wirthschaftlichen Ruines des Landes, trotz der gegentheiligen Machwerke (Kolb), die auf falschen Voraussetzungen — demnach auch auf falschen Berechnungen beruhen, zumal uns die Isolirung weit mehr Lasten auferlegt. Erfüllen wir unsere nationale Pflicht, thun wir das was unsere Ehre uns gebietet und wir werden, je einmüthiger wir sind, die hohen politischen Güter erreichen. Wir wollen doch nicht nicht die großen Opfer an Blut und Leben bringen und die kleinen scheuen? Ist das übereinstimmend mit den Reden, die wir seither gehalten? Preußen kann nicht über das hinwegschreiten was das Volk geleistet! **Sepp** gibt einen Rückblick auf die Geschichte der Deutschen und citirt eine in den „historisch-politischen Blättern" angeführte Aeußerung des Prinz Eugen, des edlen Ritters: „Die kleinen Staaten gefährden mehr den Frieden der Welt als die großen." Vom Churfürsten Max Emanuel stamme die bayerische Staatsschuld her, der dieselbe als Bundesgenosse Frankreichs auf 27 Millionen brachte, während sie unter Herzog Wilhelm nur 6 Millionen betrug und unter seinem Nachfolger, der ebenfalls mit Frankreich ging, auf 34 Millionen stieg. Redner möchte doch den Referenten fragen, wie weit sie steigen würde, wenn man den Wegen des Referats folgen würde. Der deutscheste unserer deutschen Fürsten, König Ludwig I, sagte: Das wäre die herrlichste deutsche Siegesfeier, wenn Straßburg, wo ich geboren bin, wieder zu Deutschland gehören wird. (Bravo.) König Ludwig würde, wenn er noch lebte, die Schlachten von Wörth und Sedan durch Wandgemälde verewigen, das wäre ein Denkmal, weit verständlicher als der eherne Obelisk, der den 30,000 in Rußland gefallenen Bayern gesetzt wurde. (Beifall.) Der verstorbene König von Preußen hat einst gesagt: „Preußen muß in Deutschland aufgehen." Wir verlangen dieses Aufgehen nicht, wir wollen nur, daß Preußen in Deutschland eingehe und auch wir wollen eingehen in Deutschland (Beifall), wir hören darum nicht auf, Bayern zu sein. Redner erwähnt, daß ein deutscher Prinz es war, der einst eine deutsche Provinz, Elsaß, für Frankreich erobert hat: Prinz Heinrich von Weimar; er glaube, daß die Franzosen gar nicht im Stande gewesen wären, Elsaß zu nehmen, wenn Deutsche ihnen nicht dazu geholfen hätten (Heiterkeit.) Auch der neue deutsche Kaiser will Manchem nicht recht zusagen; der Kaiser soll ein Mehrer des Reiches sein, während wir lang genug nur Minderer gehabt haben (Heiterkeit): der König von Preußen hat das Reich um 3 große Provinzen vermehrt, er hat demselben Schleswig-Holstein, Elsaß und Lothringen zurückgegeben; wir geben diese Provinzen nicht mehr heraus; der König von Preußen verdient den Titel deutscher Kaiser, wir könnten ihn auch Präsident nennen und das Diadem entbehren, dann brauchte man ihm nur eine Glocke in die Hand zu geben. (Lange Heiterkeit.) Redner widerlegt mehrere Aeußerungen des Referats und bemerkt in Bezug auf Oesterreich: Er habe selbst lange dem Fluge des zweiköpfigen Adlers folgen wollen, jetzt aber wolle er es mit dem einköpfigen versuchen (Heiterkeit.) Oesterreich hat sich selbst aus Deutschland ausgeschlossen; es hat Unrecht gethan, die deutsche Kaiserkrone selbst niederzulegen, es hat Unrecht gethan, sich vom Zollverein auszuschließen, es hat sich dadurch von Deutschland ausgeschlossen. Bismarck habe gesagt: Die Lokomotive hat sich fest ins deutsche Geleise eingefahren. Der Referent aber wolle, wir sollen in einen Luftballon steigen auf die Gefahr hin, ob wir in Norwegen oder in Zwiesel ankommen. (Heiterkeit.) Wen hat denn das Referat auf seiner Seite? Nur ein paar Blätter, die vom „Volk" und „Vaterland" den Namen tragen, von denen aber die patriotische Partei nichts wissen wolle. Der unvergeßliche Lassaulx habe einmal ausgerufen: Wenn ich wieder zur Welt kommen könnte, dann würde ich die Götter bitten, nicht als Deutscher zur Welt zu kommen. Wenn er heute lebte, würde er sagen: Ich bin stolz, ein Sohn Deutschlands zu sein, denn ich gehöre dem ersten Reiche der Welt an; er würde sie bitten: nehmen Sie die Verträge an, wir haben keine andere Wahl. (Stürmischer Beifall.) Als letzter Redner der heutigen Sitzung kommt noch Abg. Dr. **Völk,** der all' seine Beredungsgabe bezüglich des Militärbudgets aufwendet und dabei sich merkwürdig hütet, irgend Jemand, wie er es auch durch die ganze 1 3/4-stündige Rede hält, persönlich anzugreifen, obwohl seine Natur, wie er Anfangs konstatirt, sehr zum Streite aufgelegt sei. Er sagt: Meine Herren (zu den Ultras gewendet), Sie verlangen Freiheiten, seien Sie überzeugt, so viel Freiheit als Sie verlangen, bekommen sie auch. Hierauf erläuterte er das kleine Maß von Freiheit, das uns in Bayern geboten ist und illustrirt die absolutistischen Zustände, welchen durch die Verfassung nicht begegnet werden kann. Auch die Selbstständigkeit Bayerns zeigt er in einem Lichte, daß man deutlich erkennen kann, daß sie nur einen imaginären Werth hat. Die Sitzung schloß um halb 3 Uhr. Heute Fortsetzung der Debatte. (Auf Völks glänzende Rede kommen wir noch zurück.) (M. Bl.)

√ **München,** 13 Jan. Die heutige 74. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem Präsidenten Dr. v. Weis um halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertische befanden sich die sämmtlichen Staatsminister und der Kriegsminister. Nach Verlesung des Protokoll's der gestrigen Sitzung trat die Kammer sofort in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über die Bündnißverträge zwischen Bayern und dem norddeutschen Bunde. An der Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Dr. v. Schauß, Fürster, Stenglein, Graf Fugger Blumenthal, v. Hörmann, Grabner und Herz, welche sämmtlich für die Annahme der Verträge sprachen. Der k. Staatsminister Graf v. Bray ergriff gleichfalls das Wort. Derselbe bemerkte: Seine neulich von Hrn. Jörg citirte Aeußerung im Ausschuß habe nach dem stenographischen Bericht gelautet: „Die inneren Verhältnisse seien es, welche die Lage der Regierung so schwierig machen" Dabei bleibe er stehen; denn einer Agitation, welche von der Majorität des Volkes ausgehe, könne eine Regierung auf die Länge nicht Stand halten. Die Zwangslage, von der man so viel redet, war auch für uns in Versailles nicht da, wir konnten abreisen, aber wir thaten es aus dem Grund nicht, aus welchem Sie bei reiflicher Prüfung die Verträge nicht ablehnen können, weil wir nämlich erkannten, daß Bayern hiedurch in eine höchst ungünstige Lage käme. Von zwei Seiten zugleich kämen die Angriffe gegen die Verträge, wohl das beste Zeugniß, daß sie so ziemlich die rechte Mitte halten. Möge man doch klar sagen, auf welchem Standpunkt man

stehe; wer die Einigung Deutschlands will, der muß auch die Zugeständnisse wollen, die dazu nothwendig sind. Auch wir (die Minister) halten die Verträge nicht für das Ideal unserer Wünsche, aber es handelte sich nicht darum, einen Bund erst zu schaffen, sondern um Anschluß an einen schon bestehenden. Wir wollten Einigung auf föderativer Grundlage, nicht den Einzelstaat; beides verhält sich zusammen wie Reform und Revolution, und daß erstere Richtung durch den Beitritt der Südstaaten wesentlich gestärkt würde, ist unbestreitbar. Man dürfe die jetzige Bewegung nicht vergleichen mit jener revolutionären von 1848; jetzt haben sich die Regierungen selbst an die Spitze der Einigungsbewegung gestellt, wir durften uns derselben nicht entziehen, und auch die Kammer kann's auf die Dauer nicht. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Berlin, 13. Jan. Großes Aufsehen erregt in hiesigen hocharistokratischen Kreisen der Selbstmord des Hofmarschalls Frhrn. Gustav v. Maltzahn. Der Freiherr war eine allgemein bekannte Persönlichkeit und schied, wie die „B.-Z." mittheilt, mit einem gewissen Humor aus der Welt. Auf Sonnabend Vormittags hatte er seine sämmtlichen Gläubiger, unter dem Vorwand seine Angelegenheiten regeln zu wollen, nach einem außerhalb seiner eigenen Wohnung befindlichen Orte hinbeschieden. (Als Kammerherr der Prinzessin Alexandrine, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Mecklenburg, wohnt er im Schlosse Bellevue.) Man kann sich denken, daß die Einladung willig befolgt wurde. Frhr. v. Maltzahn empfing die stattliche Schaar mit größter Freundlichkeit und ließ ein brillantes Frühstück serviren, während dessen die abzuwickelnden Sachen verhandelt wurden. Nachdem man ein langes und breites gesprochen und dabei des Rebensaftes nicht geschont, erhob sich der Freiherr und ging, angeblich um das bereitliegende Geld zu holen, in ein Nebengemach. Alsbald erfolgte drinnen ein Knall; die erschreckt in das Nebenzimmer stürzenden Gläubiger fanden dasselbe mit Rauch gefüllt und ihren Schuldner am Boden liegen. Das Gesicht, das soeben noch in munterem Lachen geglänzt, war gräßlich entstellt; Frhr. v. Maltzahn hatte sich eine Kugel vor den Kopf geschossen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. Jan. Für jeden, der Angehörige oder Freunde im Feld hat, ist folgende Verordnung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten wichtig: In Entsprechung eines vielseitig ausgesprochenen Wunsches wird gestattet, daß vom 12. bis inkl. 21. ds. Mts. Packete bis zum Gewichte von 12 Pfund inkl. an Offiziere, Militärbeamte und im Militärverbande stehende Zivilbeamte zur Beförderung nach Frankreich angenommen werden. Die Pakete dürfen jedoch nur Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände enthalten. Packete im Gewicht von mehr als 4 Pfund mit andern Gegenständen sind unbedingt zurückzuweisen. Hinsichtlich der Taxe, Verpackung und Addressirung gelten dieselben Vorschriften, wie für die gewöhnlichen Feldpostpackete. Da wegen des schweren Gewichts diese Sendungen leichter beschädigt werden können, ist auf eine recht dauerhafte und feste Verpackung besonders zu achten. Zugleich wird bekannt gegeben, daß auf die gleiche Zeitdauer Packete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen bis zum Gewichte von 12 Pfund einschließlich auch an jene bayerischen Offiziere und im Offiziersrange stehenden Militärbeamten zur Postbeförderung angenommen werden können, welche in Folge der Detachirungen sich bei norddeutschen Truppenabtheilungen befinden, bei denen der Feldpostdienst durch norddeutsche Feldpostanstalten versehen wird. Für solche Packete ist an Porto vom Absender zu erheben: 1) bei einem Gewichte bis zu 4 Pfund 18 kr.; 2) bei einem Gewichte über 4 bis inkl. 8 Pfund 35 kr.; 3) bei einem Gewichte über 8 bis inkl. 12 Pfund 53 kr. Dieses Porto ist nach den Bestimmungen über den Wechselverkehr zu behandeln. Die Sendungen sind ausschließlich auf Würzburg zu instradiren. Bezüglich der Verpackung und Instradirung gelten dieselben Vorschriften, wie für Packete, welche an die bayerischen Feldposten zu spediren sind. Eine Werthsangabe ist nicht zulässig und wird eine Garantie nicht geleistet.

* **Passau,** 14. Jan. Nach der 54. Verlustliste verlor die 3. Feldbatterie des **3.** Art.-Reg. vor **Orleans,** 2. bis 4. Dez., 1 Todten und 16 Verwundete, dabei J. Dietl von Konzell bei Bogen. — Ebenda verlor das **3.** Bat. des **12.** Reg. 10 Todte, an Verwundeten Hauptm. Rosenmerkel, Oberl. Schmid (nun Hauptmann), Junker Schenk und 95 Mann. — In der Schlacht von **Beaugency** verlor dasselbe Bat. an Todten Major Pausch, Lieutenant Hartmann und 7 Mann, an Verwundeten Hauptm. Schmuckermaier, die Lieut. Lechner und Gulden und 41 Mann. — Ebenda verlor das **1.** Bat. vom **10.** J.-R. an Todten Lieut. Gerstner und 3 Mann, an Verwundeten Hauptm. Murmann und 30 Mann, dabei J. Kreuzhuber von Indling, G. Zöls von Oberindling und J. Hatzbauer von Essenbach bei Griesbach.

* **Passau,** 14. Jan. Dem neuen Armeebefehl entnehmen wir folgende Beförderungen: zu Majoren der charakt. Major Abelein in Kitzingen und Hauptm. Eichenauer im 9. Jäger-Bat. Zu Oberlieutenants die Lieut. G. Wagner, O. Reisner, H. Kinkelin, Adjutant W. Hösch im 11. Inf.-Reg., F. Hermann vom 3. im 9. Jäg.-B., A. Leeb vom 9. im 7. Jäg.-B., C. Müller, J. Glaser, E. Hebberling, F. Bock und A. Kamm (vom 4.) im 8. Inf.-R., Frhr. v. Gleißenthal vom 11. im 2. J.-R; zu Unterlieutenants die Junker H. Flessa im 2. J.-B., Baunach und M. Poli im 9. J.-B., G. List im 10. J.-R., die Sergeanten Haas, Graßmann, Labermaier und Tumma im 11. J.-R.; zum Landwehrunterl. J. Castell im 9. J.-B.

Zum Major wurde ferner ernannt: Stabshauptmann L. Winneberger vom 9. im 10. Inf.-Reg., zum Lieutenant M. Wiedemann im 1. Inf.-Reg.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Pruntrut, 13. Jan. Seit Mittag heftiges Gefecht zwischen **Herimontcourt** und **Croix,** bis Abends resultatlos. Vom Norden wird der Anmarsch bedeutender deutscher Verstärkungen signalisirt. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 13. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Heute sprachen: Schauß, Fürster, Stenglein, Bray, Fugger, Hörmann, Gräbner und Herz, sämmtliche für die Verträge.

Köln, 11. Jan. Die „Köln. Ztg." berichtet aus Versailles, 11. Jan.: „Die Vorstadt Grenelle (auf dem linken Seineufer nördlich von den Forts Issy und Vanves) ist an verschiedenen Stellen in Brand geschossen."

Bordeaux, 11. Jan. (Ballonnachrichten.) Paris, 10. Jan. Heute Nacht sind 2000 Bomben im Innern von Paris niedergefallen; die Straßen in der Nähe des Pantheons wurden besonders heimgesucht. Brieftauben brachten 30,000 Depeschen aus der Provinz.

Brüssel, 11. Jan. Die „Independance belge" meldet aus Bordeaux vom 5.: Wie verlautet, bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und Gambetta, welche wahrscheinlich durch Entfernung des Erstern aus Bordeaux ihre Erledigung finden dürften. — Das genannte Blatt meldet ferner aus Paris vom 4.: Nach Mittheilung aus sicherer Quelle soll die Wiederholung einer aufständischen Bewegung, wie sie am 31. Dez. 1870 stattgefunden habe, nahe bevorgestanden haben. Der geheime Zweck der am 29. Dez. stattgehabten Versammlung der Maires von Paris soll die Erzielung der Demissionen Seitens Favre's, Picard's und Trochu's gewesen sein.

Frankfurter Kurs vom 12. Januar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98¾ G., 4½% Cons. Oblig. 91 G. **Nassau** 4½% Obl. 91¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 91— P., 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 91¼ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 85¾ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85¾ P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 85½ P., 3½% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 99½— bz., 4½% Obl. 90¾ G. **Baden.** 5% Obl. 99¼ bz., 4½% 91— P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101¼ G., 4% Obl. 93¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. z. in Silber 51⅜ à 7/16 bz., 4½% Rente in Papier 46¾ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 71¾ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83½ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90¼ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. —— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30¼ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881 r. v. 1864 97½ bz., 6% Bonds 1881 r. v. 1861 97⅜ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 95— à ⅛ bz., 6% detto 1885 94¼ P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89¾ G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63— P., †Nass. 25 fl. 39½ bz. †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106¾ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106¼ bz., †Bad. 35 fl. 58¾ bz., †Großh. Hess. 50 fl. 177 P., detto 25 fl. 47— P., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— P., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 198 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77¼ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 111⅝ P., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154 G., Schwedische 10 Thlr. 11⅝ bz., † Mailänder 31 Fr. 31 G., †4½% Neapel 150 Fr. 60⅝ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31½—32½, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 13. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, 95½.

Bekanntmachung.

In Schärding findet am Dienstag den 17. Jänner 1871 2 Uhr Nachmittags ein

Bürger-Schlitten-Rennen

statt.

252

Bekanntmachung.

(Anlage der Gewerbsteuer pro 1871/73 betr.)

Gemäß Art. 56 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 „die Gewerbesteuer betr." ist die Gewerbsteueranlage für die Periode 1871/73 einer allgemeinen Revision und neuer Feststellung zu unterziehen.

Es werden daher sämmtliche Gewerbetreibende hiemit aufgefordert, ihre Fassions-erklärungen an nachbenannten Terminen im Communalbureau der unterfertigten Behörde entweder mündlich oder schriftlich abzugeben.

In der Altstadt am **Montag den 16. Jänner** Vormittags 8—12 Uhr.

In der Innstadt am **nämlichen Tage** Nachmittags 2—6 Uhr.

Zu Neumarkt, Anger und St. Nikola **Dienstag den 17. Jänner** Vor- und Nachmittags.

Zu Ilzstadt **Mitwoch den 18. Jänner** Vormittags 8—12 Uhr.

Jene Gewerbtreibende, welche an diesen Terminen ihre Steuererklärungen nicht abgegeben haben, werden auf ihre Kosten unter Vorstreckung einer 8tägigen Frist und unter dem Präjudize der in nachfolgenden Artikeln des Gesetzes getroffenen Bestimmungen gegen Ladungsnachweis an deren Abgabe gemahnt. Art. 27.

Wenn dieser Mahnung ungeachtet der Steuerpflichtige eine Erklärung abzugeben unterlassen hat, so erfolgt die Entscheidung des Gewerbsteuerausschusses von Amtswegen ohne Einvernahme des Betheiligten vorbehaltlich der im Art. 43 vorgesehenen Strafbestimmung Art. 34 Abs. 3. Nach Art. 43 verfällt der Säumige in eine nach der Bedeutendheit des einzusteuernden Gewerbes bemessene Geldstrafe von 1—50 fl.

Derjenige Steuerpflichtige, welcher in seiner Erklärung die zur Festsetzung der Betriebsanlage erforderlichen Merkmale (Art. 26) zum Nachtheile des Staatsärars entweder ganz verschweigt oder zu gering oder unrichtig angibt, unterliegt, wenn die Unrichtigkeit der Erklärung nicht auf einem entschuldbaren Irrthum beruht, eine Geldstrafe, welche nach Ermessen des Steuerausschusses dem fünf- bis zehnfachen Jahresbetrage desjenigen Theiles der Steueranlage, um welchen die Staatskassa durch die unrichtige Fassion verkürzt worden wäre, gleichkommt. Art. 44.

Nach Art. 1 des Gesetzes ist zur Entrichtung der Gewerbsteuer Jedermann verpflichtet, der ein Gewerbe betreibt.

Demgemäß unterliegen der Gewerbsteuer alle radizirten oder realen, dann alle persönlichen Gewerbe, deren Ausübung auf der Verleihung einer Konzession irgend einer Art oder eines Privilegiums beruht, sowie alle freigegebenen Erwerbsarten, soferne diese gewerbsmäßig ausgeübt werden.

Die Frage, ob eine der freien Betriebsamkeit vorbehaltene Erwerbsart gewerbsmäßig ausgeübt wird, ist nach den Verhältnissen des einzelnen Falles zu entscheiden, jedenfalls wird die gewerbsmäßige Ausübung dann angenommen, wenn die Beschäftigung mit Gehilfen oder in einem offenen Laden oder mit öffentlicher Ankündigung betrieben wird.

Die Steuerpflicht ist bei jener Finanzbehörde begründet, in deren Bezirke das steuerbare Gewerbe betrieben wird.

Für herumziehende Gewerbe entscheidet der Wohnort des Gewerbtreibenden. Art. 2.

Pächter von Gewerberechten sind den Eigenthümern oder Besitzern der Gewerbsrechte gleich zu achten und als deren Stellvertreter anzusehen. Der Verpächter haftet subsidiär für die richtige Bezahlung der Steuern. Art. 17.

Jeder Gewerbtreibende oder dessen Stellvertreter ist gehalten, bei der Gemeindebehörde entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll die Erklärung abzugeben:

a) Welches oder welche Gewerbe er betreibt oder zu betreiben beginnt.

b) Wie viele und welche Gattung von Gehilfen oder Arbeiter — beziehungsweise welche Art und Zahl von Gewerbsvorrichtungen er bei den bereits in Betrieb stehenden Gewerben während des Zeitraumes der jüngst vorhergegangenen 3 Jahre durchschnittlich verwendet hat.

c) Ob und wie viele Läden oder Niederlagen und an welchen Orten er besitzt, dann, ob er nur eigene oder auch fremde Erzeugnisse in denselben feil hält:

d) Welche sonstige auf seinen Gewerbsbetrieb und die Steuerregulirung Einfluß übende Verhältnisse er zu erwähnen für nothwendig hält;

e) Bei den Brauereiberechtigten hat diese Erklärung die Schäffelzahl des in den letzt vorhergegangenen 3 Jahren verwendeten Malzes, bei Branntweinbrennereien die Eimerzahl des in dieser Periode erzeugten Fabrikates zu enthalten, — bei jenen Gewerben, für welche die Menge des Materialverbrauches oder des Erzeugnisses als Anhaltspunkt zur Ausmessung der Betriebsanlage erklärt ist, hat der Steuerpflichtige die bezüglichen Größen nach Maßgabe der in dem Tarife deßfalls getroffenen Bestimmungen zu deklariren.

f) Bei neu in Betrieb tretenden Gewerben ist der Umfang, in welchem das Gewerbe betrieben werden will, nach vorbezeichneten Merkmalen in der Erklärung anzugeben. Art. 26.

Passau am 5. Jäner 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister l. a.

158 (b) **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr **Franz Hutter jun**, Commis in Vilshofen, ist befugt, die Firmen **„Kaspar Böheim**, dann **Franz Xaver Hutter** zu Vilshofen" per Procura zu zeichnen.

Am 10. Jänner 1871.

Königl. Handelsgericht Passau.

253 Der Vorstand: **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag den 17. Jänner 1871

Früh 9 Uhr

in der Behausung des Leinwandhändlers Mathias Hofmann von Kasberg anberaumte Versteigerung von größeren Partien Leinwand **unterbleibt.**

Wegscheid, den 12. Jänner 1871.

254 **M. Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für ca. ⅔ Prozent ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen. Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Passau im Januar 1871.

Eduard Knauss,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

255

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Herr Josef Korneder,
Soldat im Leibregiment,

am 27. September v. J. in Nanzig am Typhus gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Michael Korneder,
Kramer in Hutthurm.

256

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle theilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Creszenzia Lang,
Seifensieders-Wittwe von Freyung,

nach 3wöchentlichem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute früh halb 6 Uhr im Alter von 65 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau, 14. Jänner 1871.

Die Tieftrauernden:
Nikolaus & Theresia Huber.
Michael & Creszenzia Mittermayer.
Mathilde Lang.

Die Beerdigung findet Montag den 16. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

257

Feuerwehr.

Montag den 16. ds. Früh 10 Uhr findet in der Stadtpfarrkirche St. Paul der hl. Seelengottesdienst für den in dem Gefechte bei Loigny gefallenen

Heinrich Singer,
Korporal im k. b. 1. Inf.-Reg.,

vormals Feuerwehrmann der 4. Steiger-Rotte, statt. Er fiel als Opfer seiner Pflicht für König und Vaterland.

Das Commando.

Aufstellung der Mannschaft um halb 10 Uhr im Requisitenhause in der hl. Geistgasse, in voller Ausrüstung.

Naturhistorischer-Verein.

Montag den 16. ds. Abends 8 Uhr **Vortrag über Wasserstoff** (mit Versuchen).

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittag zu Hrn **Gfedl**, Tyrolerwirth.

Der Ausschuß.

Grandlhauer.

Heute Sonntag zu Hrn. **Raimer**, Gastwirth zum Rößl, wozu freundlich einladet **Der Ausschuß.**

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Madame **Weiß**, zur goldenen Kanne.

Der Ausschuß.

Verein der Irländer.

Heute Sonntag zum **Haaswirth** in der Innstadt.

Münchener Schranne

vom 14. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	2264		1626		2267		1553	
Rest	1044		567		1912		1406	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	40	15	42	15	—	10	35
Mittlerer	22	43	15	21	13	49	9	40
Mindester	21	5	14	49	12	7	8	44
Gefallen	—	28	—	20	—	5	—	22
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	10 Schäffel
Rest	—
Höchster Preis	23 fl. 15 kr.
Mittlerer	22 fl. 1 kr.
Mindester	21 fl. 18 kr.
Gefallen	1 fl. 44 kr.

Landshuter Schranne

vom 13. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1567		262		1821		292	
Rest	385		4		341		75	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	6	14	37	12	31	9	5
Mittlerer	21	6	14	25	11	27	8	28
Mindester	20	—	14	7	10	7	7	41
Gefallen	—	—	—	21	—	12	—	15
Gestiegen	—	7	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 16. Montag, 16. Januar 1871. Marcellus.

Vom Kriegsschauplatz.

Von **Paris** meldet man einen Beweis deutscher Waffenbrüderschaft und schwäbischer Treuherzigkeit, den am 2. Dez. in dem erstürmten Champigny ein württembergischer Soldat des 7. Regiments lieferte. Derselbe, durch einen Granatsplitter schwer verwundet und des Augenlichts beraubt, dankte den ihm beistehenden pommer'schen Jägern für ihre voraussichtlich doch erfolglose Hülfe, indem er sie bat, aus seiner Tasche den Rest seines Brodes und seiner Patronen an sich zu nehmen, mit der Bemerkung, daß sie beides jetzt wohl besser brauchen könnten als er. Preußische Offiziere, denen ich diese Erzählung verdanke, sprechen ihre aufrichtige Bewunderung über diesen Vorfall aus, der sie tief ergriffen. Der Soldat ist, so viel ich weiß, gerettet und in ein Spital gebracht worden.

☞ Ueber die Schritte, welche deutscherseits nach dem Fall von **Paris** zu erwarten wären, meldet der Korresp. des Daily Telegraph aus Versailles: „Zunächst wird der König nicht, wie er vor 2 Monaten beabsichtigte, in Paris einziehen, sondern unverzüglich nach Berlin zurückkehren und die Armeen unter dem Oberbefehle der beiden Prinzen-Feldmarschälle lassen. Paris selbst wird keine Garnison erhalten und der Schutz der Stadt bleibt der Nationalgarde überlassen, die nicht entwaffnet werden soll. Die regulären Truppen sowie die Mobilgarden werden nach Deutschland geschickt, und die Forts von den deutschen Truppen besetzt. Die Hauptmacht der Belagerer wie auch der übrigen gegenwärtig im Felde stehenden Heere wird sich in die Champagne zurückziehen und diese Provinz als Garantie für die Kriegskosten besetzt halten. Elsaß und Lothringen betrachtet Deutschland als sein Eigenthum für ewige Zeiten. Im Besitze der Champagne und der Forts von Paris werden die Deutschen zur Verhandlung über die Friedensbedingungen schreiten und Frankreich vollkommene Freiheit lassen, seine Regierung zu rekonstituiren und den Krieg fortzusetzen oder nicht, wie es ihm beliebt." (Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es sich im Obigen im Wesentlichen um Vermuthungen des englischen Korrespondenten handelt, die jedoch nicht ohne Interesse sind.)

Unterm 6. Januar wird dem Dresd. Jour. aus **Le Vert-galant** geschrieben: Gestern Nachmittag hat zum ersten Mal Fort Rosny wieder etwas von sich hören lassen. Da zu gleicher Zeit preußische Positionsgeschütze bei Pont-Iblon ihr Feuer gegen die feindliche Stellung bei Drancy und Crevecoeur eröffneten, so war bis zum Dunkelwerden der Kanonendonner ein ununterbrochener. Die feindlichen Forts und Redouten haben auch heute, obschon mit häufigen Unterbrechungen, das Feuer unserer Batterien erwiedert. Als ich gegen Mittag in der sächsischen Batterie Nr. 8 verweilte, wurde dieselbe hauptsächlich von Noisy aus beschossen, ebenso von der benachbarten Redoute de-la-Boissière. Doch gingen die Granaten sämmtlich über die Batterien hinaus und krepirten in dem Gehölze von Le Pressoir und Montfermeil. Nachmittags schossen vor Allem die feindlichen Batterien von Drancy, welche wiederum von den drei nördlich von Aulnay errichteten Batterien beschossen wurden. Heute wurde der Avron feindlicherseits mit Shrapnels beworfen.

Deutschland.

☞ Aus **München** wird geschrieben: Es sind bis jetzt 53 bayerische Verlustlisten erschienen. Nach denselben ergibt sich, daß die bayerische Armee seit dem Beginne des Krieges einen Gesammtverlust von 12,031 Mann auf dem Schlachtfelde — durch Todte, Verwundete und Gefangenschaft — hat. Hievon kommen 8765 Mann auf die Infanterie, 2543 auf die Jäger, 593 auf die Artillerie, 106 auf die Kavallerie, 15 auf die Divisions- und Brigadestäbe, 9 auf die Landwehr-Bataillone und 2 auf die Sanitäts-Kompagnien. Von den 12,031 Mann sind 1644 todt, 10,218 verwundet und 169 gefangen. Die Infanterie-Regimenter verloren 1177 Todte, 7542 Verwundete und 46 Gefangene, die Jäger 375 Todte und 2169 Verwundete, die Kavallerie (Chevauxlegers, Uhlanen und Kürassiere) 26 Todte, 62 Verwundete und 20 Gefangene, die Artillerie hatte 64 Todte, 433 Verwundete und 9 Gefangene. Unter den 1644 auf dem Schlachtfelde Gefallenen befinden sich 154 Offiziere und zwar 9 Majore, 41 Hauptleute, 23 Oberlieutenante, 77 Unterlieutenante und 4 Adspiranten. Wie viele Militärs an ihren Wunden gestorben sind, kann in der Verlustliste noch nicht angegeben werden. (Uebrigens ist von den Verwundeten wohl ein Viertheil schon wieder zur Armee gestoßen. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 14. Jan. Den letzten Verlustlisten entnehmen wir: 1) Vor **Bitsch** wurde am 22. Dez. vom 3. Bat. des 8. J.-R. 1 Mann verwundet; am 26. Dez. 1 Mann vom 1. Bat. — 2) Bei **Moree** am 16. Dez. wurden vom 3. Bat. des 10. J.-R. 3 Mann verwundet. — 3) Bei **Ouzouer** am 17. Dez. 1 Mann vom 2. Bat. des Leib.-R. verwundet. — 4) Vor **Paris**, 22. Dez. verlor das 3. J.-Bat. 1 Verwundeten; — am 1. Jan. das 1. Bat. vom 15. J.-R. 1 Verwunden, — am 5. Jan. das 8. J.-Bat. 1 Todten, 1 Verwundeten, und die 2. Batt. des 1. Art.-R. an Verwundeten den Major Frhr. v. Köster und 4 Mann, dabei G. Mühlbauer von Alkofen bei Vilshofen. — 5) Vor **Belfort**, 4. Dez. verlor die 4. Festungs-Komp. des Genie-R. 3 Verwundete, dabei Fl. Reiter von Obergangkofen bei Landshut. Am 27. bis 31. Dez. verloren die 3. und 4. Festungs-Batt. des 1. Art.-Reg. an Todten Oberl. Wanner und 4 Mann, dabei G. Loibl von Winzer, und 11 Verwundete, dabei Korp. J. Hoffmann von Lam bei Kötzting, A. Starabin von Böhmwiesel, F. Gellinger von Hörkelkofen bei Dingolfing, St. Moser von Mitterskirchen bei Eggenfelden.

* **Passau**, 16. Jan. Versetzt wurde Hauptmann Braunmühl vom Genie-Quartier-Stab zum 11. J.-R. Befördert wurden ferner: zum Hptm. Oberl. Stampf vom 8. im 1. J.-B.; zu Oberl. die Lieut. Sensburg, Bernhard, Plobeck und Clemens im 8. J.-B., dann die Landwehrlieut. Mantel im 5. und A. Schmid im 16. Ldw.-Bat.; zu Lieut. die Junker Lautenschlager, Rädler, v. Wiffell und v. Feilitzsch im 8. und Weis, Schmidhuber, von Baar im 4. Jäg.-Bat.; zu Landwehr-Lieut. die Junker E. Göß und L. Metzler im 4. Jäg.-Bat.; zu Junkern (Off.-Adsp. 1. Kl.) Sergeant Flessa im 2. J.-R., Müller, Renoth, Reischl, Waldhauser, dann Korp. C. Zeilmeier vom Ldw.-Bez.-Kom. Passau im 11. J.-R., Führer Mebikus im G.-R.; zu Landwehr-Off.-Adsp. der Vizekorporal C Strobel vom 7. im 9. J.-B., der Soldat A. v. Stubenrauch vom 2. J.-Reg. im 15. Ldw.-B.

* **Passau**, 16. Jan. Von der Direktion der k. privil. bayer. Ostbahnen wurden berufen: zu Expeditionsgehilfen: die Hilfsarbeiter J. Rabs in Nürnberg und F. Offelsmeyer in Geiselhöring. Befördert wurden: zu Maschinenmeistern II. Klasse: die Werkmeister G. Scharnberger in Schwandorf, F. Schauwecker in Weiden, F. Michell in Nürnberg, F. Koch in Geiselhöring; zum Werkmeister: der Werkführer J. Steier in Passau; zu Einnehmern II. Kl.: die Haltstellaufseher Th. Barlet in Seybothenreuth, G. Breindl in Ahrnschwang, H. Strauß in Klardorf; zum Werkstätterechner 1. Kl.: der Gehilfe J. Hirtreiter in München; zum Kondukteur in Weiden: der Perrondiener C. Ohland in Eger. Versetzt wurden: die Stationseinnehmer Ch. Baumgärtner von Pressath nach Parksteinhütten und G. Schneider von Parksteinhütten nach Pressath, letzterer auf Ansuchen, der Expeditionsgehilfe J. Schreiber von Eger nach Passau, der Lokomotivführer G. Vogt von Geiselhöring nach Regensburg, letztere beide auf Nachsuchen. Pensionirt wurde: der Zugführer A. Kleemann in Passau.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles**, 14. Jan. (Offiziell.) In der Nacht zum 14. ds. erfolgten **heftige Ausfälle aus Paris gegen die Positionen der Garde bei Le Bourget und Drancy, das II. Korps bei Meudon und das 2. Bayernkorps bei Clamard, welche überall siegreich zurückgeschlagen wurden.** Der Rückzug des Feindes war an einzelnen Stellen fluchtartig. (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

München, 14. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Greil hielt eine 2stündige Rede gegen die Verträge; dieselbe rief mehrfache Entgegnungen hervor. Schlör und Schleich haben für die Verträge gesprochen. Fortsetzung Montag.

München, 14. Jan. Der Abgeordnete Mahr richtet in der heutigen Abgeordnetensitzung an die Staatsregierung eine Interpellation in Betreff der Seelsorge für die französischen Kriegsgefangenen.

Hamburg, 14. Jan. Eine offizielle Depesche des Generals Manstein, datirt von Le Mans, 13. Jan., meldet: Um 11 Uhr Vormittags am 11. Jan. nahm das neunte Armeekorps die Höhen von Champagne, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, mit stürmender Hand. Das Regiment Nr. 11 nahm hiebei drei Mitrailleusen, das Regiment 85 drei Geschütze im Feuer. Am 12. Jan griff entscheidend General Blumenthal in das Gefecht der 17. Division bei Corneille ein durch einen Flankenangriff. Das Füsilier-Bataillon des Regiments 84 nahm in diesem Gefecht die Höhe Hyre, durch Bajonnetangriff, ohne einen Schuß zu thun, und machte viele Gefangene.

General Chanzy telegraphirt aus **Le Mans** von 12., 8¾ Uhr Morgens: Durch die erfolgte Auflösung bretonischer Mobilgardenbataillone wurde in vergangener Nacht das Aufgeben des Ufers des L'Huisnebaches nothwendig. Admiral Jaureguiberry und andere Generale hielten den Rückzug für nothwendig. Unter diesen Umständen füge ich mich darein, obgleich ungern. — General Chanzy telegraphirt aus Le Mans vom 12., Abends 5 Uhr: Ich habe eine Rückzugsbewegung begonnen, welche ich dergestalt organisire, daß ich eine neue Linie besetze, um die Armee umzubilden und die Operationen wiederzubeginnen.

Havre, 13. Jan. Ein preußisches Detachement griff heute 1000 Mobile bei Bourgueville an und zwang dieselben zum Rückzug.

Brüssel, 14. Jan. Le Nord bringt folgende Ballonkorrespondenz: Paris, 12. Jan. Wir befinden uns in der Belagerungskrisis, das Regierungsprogramm sei: Paris, das 3½ Monate sich gehalten, werde ehrenvoll kapituliren, wenn es binnen 4 Wochen unentsetzt bleibt; den Provinzen den Kampfesvorbehalt überlassend.

Rom, 11. Jan. Der König von Preußen spendete 15,000 Franks für die Ueberschwemmten.

Aus **London** wird gemeldet: Versailles, 13. Januar: In siegreicher Schlacht bei Le Mans 12 Geschütze erobert und 18,000 Gefangene gemacht. Gambetta bei Gefechtsbeginn anwesend, rettete sich durch frühzeitige Flucht.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 27. Dezember 1870

Die Berufung des Johann Scharrer, Bauerssohnes von Mattenkofen, welche vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der Körperverletzung zur 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Josef Eder, Bauer von Obereggelham, wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zur Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Franz Ziermaier, Wirthssohn von Satzbach, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 5monatlichen — im Bezirksgefängnisse zu erstehenden — Gefängnißstrafe verurtheilt, wodurch 50 Tage als durch Untersuchungshaft getilgt abgerechnet werden.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Anna Maria Sammer von Maut betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß der verstorbenen Inwohnerin Anna Maria Sammer von Maut sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses **binnen 4 Wochen** von heute an bei dem unterfertigten k. Landgerichte anzumelden.

Zugleich werden alle diejenigen Personen, welche Nachlaßgegenstände in Händen haben, aufgefordert, dieselben hier zu hinterlegen oder an die für die Erbmasse bestellten Curatoren, den Fragner Leopold Köck von Heinrichsbrunn und den Häusler Josef Sammer von Bischofsreut auszuhändigen.

Am 5. Jänner 1871.

Kgl. Landgericht Freyung.

270 **Westermayr.**

Kgl. Landgericht Grafenau!

(Peschl gegen Lehner wegen Ehrenkränkung.)

Durch bußgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 29. Dezember v. J. wurde auf Klage des Metzgers Ignaz Peschl zu Grafenau wegen Ehrenkränkung der Hausbesitzer von Lehner zu Grafenau in eine Geldbuße von 15 fl. und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Am 11. Januar 1871.

271 Der kgl. Landrichter: **Schwarz.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. Jänner lfd. Jrs.

Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich auf meinem Amtszimmer eine große Partie Tuch- und Burkinstoffe im Werthe von 352 fl. 14 kr. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Osterhofen, 12. Jänner 1871.

272 **Otto Jungwirth**, k. Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

Freitag den 20. ds. Vormittags 9 Uhr wird im Gasthause zum Fischer in Eggendobl folgendes Holzmaterial aus dem k. Forstreviere Thürnau in Passau Staatswalddistrikt Oberklafterholz öffentlich versteigert.

Bau- und Nutzholz.	Brennholz.
9 Tannen- und 4 Fichtenblochstämme	44 Klftr. 3' lg. weiches Scheitholz.
46 Baustämme	19 „ 2' „ „
36 Einfache Blöcher	$3^1/_4$ „ 2' „ „ Prügelholz.
4 Rafen and	$39^1/_2$ „ Stock- und Wurzelholz.
1 Kitzbstange.	1825 weiche gebundene Wellen.

Kaufslustige, welche dieses an den Hauptholzabfuhrweg hinter Hacklberg beigebrachte Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Passau, Maierhof, den 12. Januar 1871.

247 Der k. Oberförster: **Seninger.**

Sechste Dombau-Prämien-Collecte.

Die Opfer welche die große, aber schwere Gegenwart erfordert, haben begreiflicherweise die noch stets erfreuliche Betheiligung an dem Fortbau des Kölner Domes und der dafür Allerhöchsten Ortes genehmigten Prämien-Collecte einigermaßen geschwächt, und es kann nicht auffallen, daß die Loose zu dieser Collecte noch nicht wie in vergangenen Jahren, vollständig vergeben sind.

Wir haben es daher für angemessen erachtet, den auf den 12 Januar d. Jrs. festgesetzten Ziehungstag, jedoch nur auf kurze Frist zu verlegen.

Die Ziehung soll demnach, statt am vorgenannten Tage,

am Mittwoch den 15. Februar d. Jrs.,

Vormittags 9 Uhr, im Isabellensaale unseres Gürzenich begonnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Die bisherige Art und Weise der Ausführung wird sonst keine Aenderung erleiden.

Köln, den 7. Januar 1871.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins:

Esser II. Dr. A. Reichensberger. Gaul. Haaß. Ed. v. Oppenheim. Schmitz Voigtel. von Wittgenstein. Ebr Boisserée. Esser II jr. Haanen

Loose à **1. fl 45 kr.** sind zu haben bei dem Agenten Herrn

273 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für ca. **73** Prozent ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen. Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Passau im Januar 1871.

Eduard Knauss,

255 Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Vorläufige zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Eröffne Mittwoch den 1. Februar meine zeitweise Praxis in Passau. Wohne wieder im Gasthof zum grünen Engel Hotel Flintsch. Aufenthalt bis Montag den 6. Februar.

139 (b) **Steyrer,** prakt. Zahnarzt in München

Lager

amerikanischer Nähmaschinen in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie Handmaschinen jeder Art. Preise billigst. Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preislisten, sowie Photographien gratis and franko. **Garantie 5 Jahre.**

S. Gutmann

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners

274 **Graf.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore.**

Der andauernde Wagenmangel auf den Eisenbahnen, wodurch die Beförderung von Waaren, namentlich aber die für unsere Dampfer unentbehrlichen Kohlentransporte so sehr beeinträchtigt werden, zwingt uns, die Fahrten nach Newyork statt wie bisher wöchentlich bis auf Weiteres alle 14 Tage wie folgt stattfinden zu lassen.

D. Ohio	Mittwoch	4. Jän. 1871	nach	Baltimore
D. Main	Sonnabend	14. „ „	„	Newyork
D. Weser	„	28. „ „	„	„
D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. Hansa	Sonnabend	11. „	„	Newyork
D. Rhein	Sonnabend	25. „	„	„
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht** nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. — Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** und **Havana**

D. Frankfurt Sonnabend 21. Jänner
D. Hannover „ 18. Februar

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10 s., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Cf.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

275 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Zahnkrankheiten,

sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich geheilt.

Zu haben allein echt in Passau bei

226 (4b) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Frith,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Jigmaier,** Apoth.; in Tittling bei **Hebenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.

Ulmer Dombau-Loose, Poppenheimer 7 fl Loose.

6747 (3) **A. Föckerer.**

Angerer-Wanderer.

Heute Montag: zu Hrn. **Poschinger.**

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Sebastian Jakob, ehl. Söhnchen des Herrn Sebastian Schaffhuber, b. Hofschmiedmeisters daher.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Abends 6 Uhr, Zusammenkunft bei Herrn **Stümpfl,** wobei die, durch rühmliche Zeugnisse bekannte Gesellschaft Andermaher aus Tyrol, ihre Cither- und Gesangsvorträge produzirt, zu welch' vergnügten Abendstunden die Herrn Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zum goldenen Kreuz (Vereinshaus).

Der Ausschuß

Straubinger Schranne

vom 11. Jänner.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	927		215		2194		246	
Rest	106		20		16		—	
Höchster Preis	22	14	15	8	11	19	8	49
Mittlerer	21	7	14	54	9	53	8	24
Mindester	18	47	14	33	8	19	7	57
Gefallen .	—	—	—	6	—	8	—	—
Gestiegen	—	23	—	—	—	—	—	11

Regensburger Schranne

vom 14. Januar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	902		242		1280		215	
Rest . . .	41		—		124		4	
Höchster Preis	22	24	15	34	11	30	9	25
Mittlerer .	21	41	15	22	10	23	9	6
Mindester .	20	20	15	7	9	18	8	50
Gefallen .	—	—	—	13	—	8	—	—
Gestiegen .	—	12	—	—	—	—	—	2

Verantwortl. Redakteur: L. Molende.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 17. Dienstag, 17. Januar 1871. Antonius.

☞ Auf die „Passauer Zeitung" werden fortwährend noch Abonnements angenommen und die erschienenen Nummern, soweit sie noch vorräthig sind, nachgeliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 15. Jan. (Offiziell.) Von unseren Chancy verfolgenden Kolonnen wird gemeldet: General Schmidt fand bei **Chassillé,** $2\frac{1}{2}$ Meilen westlich von Le Mans, eine feindliche Division in Marty Sofort energisch angegriffen, ging dieselbe in regelloser Flucht auf **Laval** zurück, über 400 Gefangene zurücklassend. Unser Verlust beträgt 1 Offizier und 19 Mann. Das **Lager von Conlie** wurde nach wenigen Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet. — **Beaumont** wurde nach leichtem Straßengefecht besetzt, 40 Munitionswägen genommen, circa **1000 Gefangene** gemacht. — Am 14. wurde ein Detachement unter General Rantzau in **Briare** von größeren Feindesabtheilungen angegriffen, schlug sich aber unter geringem eigenen Verlust durch. (S. C.-B.)

☞ **London,** 15. Jan. Abends 10 Uhr: Von Versailles unterm 5. Jan. wird hieher gemeldet: Die Forts **Issy, Vanvres, Montrouge** haben am 4. Jan. fast gänzlich geschwiegen. Die Beschießung wird ununterbrochen fortgesetzt; der deutsche Verlust ist ganz unbedeutend.

Herr Jörg und die Bündnißverträge.

(Schluß.)

*Eine andere eben so grasse Verdrehung des Hrn. Jörg und Genossen lautet, populär gesprochen: wir wollen ein föderativ geeinigtes Deutschland, aber keine mit Genehmigung des deutschgesinnten Königs vorgenommene Mediatisirung Bayerns. Im höchsten Grade zweifelhaft ist es vor Allem mir alten Zweifler, ob denn der Hr. Jörg zur Zeit **wirklich** ein wie immer **geeinigtes** Deutschland will;, hat er doch im Juli — wie wir im Vorausgegangenen aus seinen ihm stets einen Rückzug bieten sollenden, stets krummen und gewundenen Redensarten klar stellten — die Einigkeit Deutschlands auf Grund der gewiß höchst lockeren bisherigen Allianzverbindung für so einengend und widerwärtig für seine Ziele und seine Parteiwirthschaft befunden, daß er sich ihr damals, man kann sagen: mit Ingrimm entgegenstemmte, und daß eigentlich die ehrenhafte Treue unseres Königs fast allein das Land vor einer furchtbaren, Verlust über Verlust drohenden Lage bewahrte, in welche unser Bayern zu versetzen die traurigen Historiker und „Staatsmänner" Jörg und Greil u. s. w. jedoch nicht das mindeste Bedenken trugen. Kaum daß ihnen das feindliche Gewehrfeuer überm Rhein damals den uns allen geziemenden Standpunkt einigermassen klar machte. Die großen deutschen Siege haben nun freilich viele Tausende von Bauern und Bürgern aufgeklärt und erfreut. Aber die Stockpatriotenführer selber haben seitdem richtig nichts gelernt und nichts vergessen! Oder hätten sie von der neuen großen, Deutschland in seiner alten Vollkraft und Herrlichkeit verjüngenden Zeit doch ein Quintchen Verständniß? Nein, denn sie haben nach Lukas lautem Zeugniß auch gar nichts davon zu profitiren gelernt! Dagegen ihre alten zu Wasser und Nebel werdenden Träume von einem stockultramontanen, für sich allein in Gottes Welt dastehenden, kaum von Frankreich oder Oesterreich beschützten und in jeder Beziehung dann bedauernswürdigen Bayern können sie halt nimmer los werden: und sie stehen jetzt mit diesem ihren Blödsinn da „wie ein nach der Verwandlung der Dekoration auf der Bühne stehen gebliebenes Meubelstück!!" Da knirschen sie und winseln mit scheinheiligem Augenverdrehen — dem Throne aber im Sacke eine grimmige Faust machend — ihr falsches Lied von der angeblichen „Mediatisirung" Bayern's: wo es sich in Bayern für jeden denkenden ehrlichen Politiker ganz einfach nur darum handelt, sich an einen schon bestehenden Bund deutscher Staaten von solch' **bewährter** Lebens- und Wehrkraft **dauernd anzuschließen,** daß unserm **Bayern** für **lange** Zeiten (wo nicht für Jahrhunderte!) die zu seinem **raschen Aufblühen** nothwendigen Segnungen des Friedens und der Sicherheit **vollständig verbürgt** sind. So denkt von der Sache der König und sein Ministerium, so denken an 100 liberale und patriotische Abgeordnete, so alle Liberalen und $^2/_3$ der Konservativen des Landes. Aber was schiert das die Hrn. Jörg, Greil und ihren mit dem Denken so sparsamen Schweif in der Kammer? Sie fühlen, daß es mit ihrer Herrschaft, im Falle der Vertragsannahme, (um mit Jörg zu sprechen) beschleunigt „Abend wird" . . .! Da verdreht man denn kurzweg den segensvollen Anschluß an's übrige Deutschland in das gehässige Schlagwort: „Mediatisiren" und hofft so, das Volk noch einmal recht gründlich naszuführen, wie man mit Glück so oft gethan. Die Verträge, deß wird sich auch zur rechten Zeit das bayerische Volk erinnern, schützen Bayern, ohne seinen König zu mediatisiren: ihr aber, mit eurem Abwerfen des deutschen Bundes, ihr **„mediatisirt** — um mit Gerster zu reden — **das bayerische Volk** an seiner Macht, an seinem Ansehn bei den Nachbarvölkern!"

Wenn der gute große Vogel Strauß, dessen riesiger Magen angeblich Steine verdaut, — Verzeihung, gütiger Leser, daß wir auf dieses Gleichniß nochmal zurückkommen — von seinen Feinden und Gefahren Nichts sehen will, so steckt das gehirnarme Thier einfach den Kopf in einen Sandhaufen. Wenn er so die Gefahr nicht sieht, dann, meint er, geschehe ihm nichts. So gerirt sich jetzt die Staatskunst der Patrioten in der Kammer. Wohlverstanden: die verehrten Herrn Patriotenführer möchte ich doch nicht mit solchen Straußen vergleichen, auch dann nicht, wenn man, mit Hrn. v. Hörmann, vom Referate des „geistreichen Schriftstellers" Jörg sich mehr erwartet hätte. Also keine Strauße: sie sind feine, gewichste Köpfe, vor Allem zollt ja Freund und Feind Hrn. Jörg dies Lob. Warum aber wollt ihr Herrn jetzt nicht sehen, warum könnt ihr allein unter so viel Gesinnungsgenossen noch nicht begreifen, daß ein außerdeutsches nach Euren Wünschen isolirtes Bayern den Steuerzahlern **sündtheuer** käme, weil es von Gegnern und **Gefahren der bedrohlichsten Art** umringt wäre? Gehört nun nicht ein wahrer Straußenmagen dazu, um diese eure jetzige Politik zu verdauen? Oder hat Euch die Noth mit dem Straußenmagen auch ein Straußenhirn aufgezwungen? Ist, um mit auch der Bibel zu sprechen, durch Bayerns deutsches Verhalten aus Verzweiflung das Salz dumm geworden!? Oder verdreht ihr bloß und ignorirt, was Euch am Abstimmungstage geniren muß, — nämlich Bayerns peinliche Lage, in die es durch Eure Verwerfung der Bundesvorlage kommen muß? Sind denn die bayerischen Wähler und Steuerzahler bloß als Probirstoff zu den Experimenten da, die Euer politischer Eigensinn in seinem Preußenhasse vornehmen will? War Bayern nicht schon zu lange das Land der „versäumten Gelegenheiten," das „Probirlandl"?

So ignorirt ihr lustig drauf los: daß Oestreich gerade jetzt aufrichtig Preußens ihm gebotene starke Hand ergreift, und auf euer kleinliches Treiben verachtungsvoll verzichtet, daß es unter Preisgabe des Prager Friedens den neuen deutschen Staat rückhaltslos und freundschaftlich anerkannt hat, existirt für Euch nicht; wohl nur da-

● Das 9. Jägerbataillon im Felde.

(Fortsetzung.)

II.

Von Passau ging die Route über München, Ingolstadt nach Ulm und nun lustig durch die herrlichen Gauen Würtlembergs und Badens, die von der drohenden Gefahr der Verwüstung jetzt glücklich befreit sind. Die Bewohner aber fühlen es aber selbst nur zu gut, zu welchem Dank sie den deutschen Kriegern verpflichtet sind und geben demselben auch rührendsten Ausdruck.

Massenweise stehen sie an allen Stationen und Hoch und Nieder ist bemüht, den Offizieren und der Mannschaft Erquickungen zu reichen.

Als ich Anfangs August nach Frankreich fuhr, kam — es war die Station Eßlingen — ein altes armes Weiblein zu mir heran und reichte mir ein „Haferl" schauerlichen Cichorienkaffees, in das noch überdieß der Regen unbarmherzig hineinplätscherte, in das Coupee mit den Worten: „Liebes Herrchen, lachen Sie mich nicht aus, es ist von Herzen gut gemeint!" Und ich mußte also, um das gute Mütterchen nicht zu kränken, den Schmerzensbecher standhaft bis zur Neige trinken.

Daß auch unseren Jägern warm gemacht wurde, erhellt aus dem erwähnten Tagebuch, wie folgt: „Das herzliche Entgegenkommen der Würtlemberger und Badenser, welche vielleicht noch mancher unserer Soldaten als Ausländer zu betrachten gewohnt war, belehrte rasch, was es heißt: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" Keiner konnte sich den hoch erhebenden Gefühlen des Stolzes verschließen, sich überall im deutschen Lande geliebt und gefeiert zu wissen.

Unsere Soldaten faßten natürlich nicht weniger rasch die Sachen von der durstigen Seite auf, zuletzt blieb jedoch stets der Patriotismus hoch."

In Weckelsheim nahm das Bataillon von den Eisenbahnwaggons tiefgefühlten Abschied. „Lebt wohl! ihr habt uns der Heimath entrissen und im Flug dem Feinde zugeführt! Gekostet hat es zwar nichts; aber das Retourbillet werden wir uns wohl noch lange aufheben müssen!" —

Noch eines anderen Abschiedes möchten wir gedenken, den unsere Soldaten mit besonderer Wehmuth empfanden, nämlich des Abschieds vom Bier, dem Lebenselixier eines guten Altbayern. Nicht wenige machen ja „Sein oder Nichtsein" davon abhängig, fast alle Ordentlichen aber halten ein gewisses tägliches Quantum für absolut nothwendig zur gedeihlichen Entwicklung von Körper und Geist und wenn ein weiland überspannter Mann des Alterthums den Ausspruch that: „nulla dies sine linea," so sagen wir wohl lieber: „nulla dies sine cerevisia."

Es ist daher im vollen Ernst leicht denkbar, daß die plötzliche Entbehrung des Biergenusses einerseits und die Angewöhnung des in Frankreich stereotypen Rothweins andererseits bei unsern Soldaten einen gewaltigen innern, den ganzen Organismus erschütternden Prozeß zur Folge hatte; fällt es ja immer dem Sieger schwer, die Gewohnheiten des Besiegten annehmen zu müssen.

Wie glorreich aber jetzt unsere Leute aus dieser Selbstbekämpfung hervorgegangen sind, das beweisen am besten die gründlich geleerten Weinkeller Frankreichs, deren Auffindung oft mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist.

So erinnern wir uns gerade im Augenblicke an eine Szene in Bazailles. Es war sechs Tage nach der Schlacht, und wir im Spital hatten keinen Wein mehr. Da kam ein Sanitätssoldat zu mir und sagte mir, er habe einen Keller entdeckt mit 1000 Flaschen.

Ich ließ mir vom Sergeanten, der natürlich gleich selbst mitging, mehrere Mann geben, um den Schatz zu heben.

Das Haus war nur mehr ein Trümmerhaufen, und die Oeffnung des Kellers so groß, daß ein Mann auf dem Bauche sich hineinwinden konnte.

In dem Keller selbst, vor dessen Einsturz man keinen Moment sicher war, herrschte noch eine so fürchterliche Hitze, daß keiner länger als fünf Minuten darin verweilen konnte und dann mit brennrothen Gesichte und voll Schmutz wieder herauskroch.

Die Außenstehenden machten von der Oeffnung an Spalier und reichten sich einander die zum Vorschein kommenden ganz warmen Flaschen, so ähnlich wie

mit ihr euren Bauern vormachen könnt: „kein Deutschland ohne Oesterreich" . . .! Daß wir vor den anderen Staaten bevorzugt sind im neuen Bunde, ignorirt ihr. Daß wir durch eure undeutsche Politik, falls ihr siegen würdet, das übrige Deutschland — die Würtemberger ꝛc. sogut wie die Preußen — zwingen würden, uns den Zollvereinsvertrag, diese Grundlage unseres industriellen und landwirthschaftlichen Gedeihens, zu kündigen, das ignorirt ihr. Jörg sagt, wir haben gegen Oestreich eine Grenze von 135 Stunden; daß wir, **wären wir nach Eurem Wunsche glücklich solirt,** sofort außer dieser Grenze gegen Oestreich, das uns ja gar nicht will, noch 200 Stunden gegen Deutschland hätten, das ignorirt der geistreiche Mann. Daß wir dann verarmen würden, und daß wir deßhalb später als Bettler an derselben Schwelle stehen müßten, die als hochwillkommene gefeierte Brüder jetzt zu überschreiten wir eingeladen sind, das ignorirt der Eigensinn des Hrn. Jörg, desselben „Staatsmannes" der durch unsinni e Prophezeihungen, wie die vom Ueberlaufen der bayerischen Regimenter zu den Franzosen sich bereits einen so traurigen Ruhm errungen hat! **Wie lange,** Du sonst so selbständiges, Du gerades gutes niederbayerisches Volk! wirst Du dich noch **von derlei Leuten** gängeln lassen!

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber das Bombardement von **Paris** schreibt man der „N. Fr. Pr.": Unsere Artilleristen bedauern, daß die großen Krupp'schen Mörser neuester Konstruktion, die eine stärkere Pulverladung vertragen, auf 7000 Schritt schießen und bei Stroßburg so furchtbar wirkten, vor Belfort und nicht vor Paris stehen können. Danach jucken nämlich alle Artilleristenfinger und Herzen, und es soll sowohl unter den Batteriechefs wie unter den Kanonieren eine Art Freimaurerei bestehen, daß ein Jeder nach bestem Gewissen und nach besten Kräften so viele Granaten und Bomben an den Forts vorbei oder im kühnen Bogen über sie hinweg in die Stadt Paris hineinschießt, als ihm irgend möglich ist. Es hat auch bereits am ersten Tage der Beschießung an vier Stellen in Paris gebrannt, und eine große Bewegung und Unruhe der Bevölkerung und der Löschmannschaften war deutlich bemerkbar, besonders bei dem Brande in der Nähe des goldenen Invalidendomes. Die guten Bayern, die in ihren Positionen mit preußischen Festungsgeschützen und mächtigem Feuereifer arbeiten, rühmen sich vorzüglich dieser Beanderfolge und schwören bei Gott Gambrinus, dem das Malz in seiner großen bayerischen Brauerei zu Sevres so vollständig ausgegangen ist, daß das hiesige, unter den Deutschen beliebteste „Kaffee Globe" seine Hallen schließen mußte, weil die Prussiens dort keinen Kaffee, sondern Bier trinken wollen und in den letzten Tagen nicht mehr erhalten konnten, in ihrem Feuereifer nicht nachzulassen, bis Paris sich am eigenen Feuer en gros rösten und als Rostbeaf verspeisen könne. Hoffentlich werden die Pariser bei Zeiten vernünftig und öffnen ihre Thore großmüthigen Siegern, die bereits alles Mögliche gethan haben, ihnen dann große Magazine öffnen zu können, um sie vor dem Hungertode zu retten. Einige solche Magazine habe ich kürzlich bei meiner Promenade um Paris in Lagny und bei Villiers-le-Bel an den Bahnen gesehen. In dem größten Magazin zu Lagny erkannte ich zu meiner Verwunderung einen alten Bekannten wieder aus dem Lager von Chalons, wo ich das mächtige Gebäude noch Anfangs Oktober so standhaft und verödet verlassen hatte, daß es mich überraschen mußte, es jetzt, Anfangs Dezember, mit sämmtlichen Thieren, Fenstern, Dielen und Dachschiefern hier, zwei Stunden vor Paris, in seiner stattlichen Länge von 240 Fuß, wieder aufgebaut und — was noch mehr und Besseres bedeuten will — mit Säcken Reis, Kaffee, Chokolade und Salz, sowie Tausenden von Kisten mit Zucke, Fleischextrakt, Erbswürsten u. s. w. schon freundlich für hungernde Pariser Mägen gefüllt zu sehen. Und dabei treiben unsere Soldaten rund um Paris riesige Heerden von Hammeln auf die Weide in den Wäldern, Parks und Wiesen, und gestern sah ich sogar eine hübsche Anzahl schleppfüßiger milchspendender Kühe durch Versailles treiben — ein seltener Anblick sogar für uns Belagerer, seit das böse Gespenst der Rinderpest hier aufgetaucht ist. „Und alle diese Schätze will ich dir geben, sobald du niederfällst und mich anbetest." . . . Nein, so lautet unsere Bedingung nicht, sondern: „Sobald du Frieden willst, Paris goldenen, gesegneten, lange ersehnten Frieden — pour vous et pour nous, Messieurs!" Aber wann, wann endlich wird dieser „holde Knabe" sich euch und uns nahen? . . . . Mein freundlicher Gewährsmann sagte mir noch gestern Abends bei einem Glase Grog: „Unsere artilleristischen Erfolge in diesen wenigen Tagen der Beschießung sind wahrhaft überraschende — sogar für uns Leute vom Handwerk. Die Franzosen haben augenscheinlich nie ernstlich an eine Beschießung durch uns geglaubt, wenigstens keine Ahnung davon gehabt, daß es am 5. hier im Süden losgehen würde. Ebenso wie wir sie auf dem Mont Avron übertumpelt haben, haben wir Issy, Vanvres, Montrouge überrascht — Dank unseren trefflich gelegenen und maskirten Batterien. Fast unsere sämmtlichen Batterien hier übertragen die Forts. Die Kanonen konnten hinter natürlichen Kämmen dieser Höhen eingegraben werden, ohne daß die Forts es bemerkten oder zu hindern vermochten. Unsere Kanonen ragen mit ihren Mündungen nur gerade über diese starken Erddeckungen hinweg. Andere Batterien, wie eine der wichtigsten im Parke von St. Kloud, rechts abwärts von der zerstörten Diogeneslaterne nach Sevres zu, konnten hinter starken Baumdeckungen erbaut werden. Diese Bäume wurden in der Nacht durchgesägt und am Morgen kurz vor Beginn der Kanonade umgelegt. Und schon bei den ersten Schüssen ergriff die Franzosen ein panischer Schrecken, wie auf dem Montavron, so jetzt hier auf Fort Issy. Nur so konnten sie so Hals über Kopf den Montavron räumen, denn mit mehr Kourage hätten sie sich noch lange hinter den nicht allzusehr beschädigten Werken halten können. Ich habe trotz der ernsten Situation laut lachen müssen, als auf Fort Issy nach unseren ersten Morgengrüßen eine Rothhose vorgerannt kam, die übliche Gefechtsfahne aufzuhissen. Schnell sendeten wir eine neue Granate hin — da warf der Kerl seine Fahne fort und rannte in die Kasematten zurück, und keine Seele läßt sich mehr dort oben sehen. Das Feuer auf Issy ist ja auch so gut wie verstummt. Vanvres antwortet noch etwas lebhafter. Montrouge mit seinen zwei glatten Mörsern macht uns noch am meisten zu schaffen. Soeben höre ich, daß Rogent seit 24 Stunden keinen Schuß mehr abgegeben hat. Auch sonst scheint alles Leben dort oben ausgestorben zu sein. Es ist schon angeordnet, Patrouillen dorthin abzuschicken, um zu untersuchen, ob Rogent nicht schon ebenso verlassen ist, wie Montavron. Wenn die Teufelsgesellen uns dort nur nicht Minenfallen gelegt haben, in denen sie, wie in allen Höllenkünsten, Meister sind. Aber Paris würde es büßen müssen. Wie lange die Forts unsere Beschießung aushalten werden, fragen Sie? Das läßt sich natürlich heute noch nicht genau sagen. Aber ein Rechenexempel haben wir uns doch schon darüber aufgestellt. Wir haben für jedes unserer Geschütze 1000 Kugeln in Aussicht genommen. Jedes Geschütz soll täglich 60 Schuß abgeben. In 8—9 Tagen hat also jedes Geschütz circa 500 Kugeln geschleudert. Mit denen müssen — werden die Forts in 2 Wochen zum Schweigen gebracht sein. Dann sind noch 500 Kugeln per Geschütz übrig, die Gebäude der Forts und ihre Kasematten so vollständig zu demoliren, daß keine Seele es länger darin aushalten kann, ohne wahnsinnig zu werden. Bei diesen letzten 500 Schuß werden unsere neuen kurzen Vierundzwanzig-Pfünder in Arbeit kommen, die jetzt noch ruhig in Villaloublay feiern. Bei diesen tausend Schüssen sind immer noch einige hundert Brandgeschosse für Paris übrig. Aber es glaube Niemand von uns, daß wir — nach den bisherigen Erfolgen — viel mehr als 500 Schuß per Geschütz im Ganzen gebrauchen werden, Paris zur Uebergabe zu zwingen.

Bordeaux, 13. Jan. Aus Paris vom 11. Jan. wird gemeldet: Es soll ein von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichneter Protest gegen das Bombardement allen Regierungen übersendet werden; derselbe wendet sich hauptsächlich dagegen, daß das Bombardement ohne vorhergegangene Ankündigung erfolgte. Bis zum 10. Jan. hat Favre keine offizielle Einladung zur Conferenz von Granville erhalten. Das versuchte große Anleihen scheitert!

Deutschland.

München, 18. Jan. (Fortsetzung der Berathung über die Bundesverträge in der Abgeordnetenkammer.) Die vor heutiger Berathung stehende Interpellation des Abg. Pfarrer Mahr kam nicht zur Verlesung, da derselbe erklärte, sie deshalb zurückzuziehen, weil er beruhigende Aufklärungen vom Kriegsminister soeben erhalten habe. Die Interpellation drehte sich nicht, wie allgemein angenommen war, um die Jesuitenmission, sondern um „Nichtanerkennung eines für französische Gefangene berufenen kathol. Geistlichen von Seite des Kriegsministeriums." Ueber $1^{3}/_{4}$ Stunden dauerte nun die Rede des Abg. Greil gegen die Verträge. Seine Rede mußte lang werden, denn wie er selbst sagte, ist seine Aufgabe eine schwere und große, welche er sich gestellt habe — im Uebrigen hätten alle bis jetzt gehörte eilf Redner, mit Ausnahme seines „verehrten Kollegen Ruland," für die Verträge gesprochen und auf alle müßte er Rücksicht nehmen, um mit der „erforderlichen Klarheit" das Material zu bewältigen.

---

man es bei uns bei einer Feuersbrunst mit den Wassereimern zu machen pflegt. Das Geschäft ging ganz flott; da kamen andere Soldaten hinzu und machten uns den Fund streitig; bis schließlich ein Major die Vertheilung regelte.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Der Angeredete stand auf, ging zur Thür und öffnete, fuhr aber sogleich mit einem leisen Ruf der Ueberraschung zurück, denn eine jugendlich helle Stimme rief: „Hier bin ich!" und zugleich wurde die reizende Gestalt Alwinens auf der Schwelle des Hüttchens sichtbar.

„Du hier?" murmelte die Wittwe voller Erstaunen.

Furchtlos trat das junge Mädchen mitten unter die Soldaten, öffnete ihr Kästchen und schüttelte den Inhalt auf den Tisch. Der Wachtmeister betrachtete mit gierigem Blicke die Dukaten und Thaler, welche da zum Vorschein kamen, es waren ihrer zwar nur wenige, allein desto werthvoller erschienen die edlen Steine, der kostbare Schmuck.

Karl, seines Zeichens ein Goldschmied, konnte darüber die beste Auskunft geben. Er ergriff einige der Pretiosen, betrachtete sie indessen so eigenthümlich aufmerksam, daß Aller Augen sich auf ihn richteten. Plötzlich zog er eine Kugel hervor, an deren Stein er die Steine rieb. „Der Schmuck ist falsch!" sagte er dann ruhig und warf die Kleinodien wieder auf den Tisch.

„Falsch!" schrie das junge Mädchen und die Wittwe zugleich. Es war, als ob eine eiserne Hand sich auf ihre Brust legte. „Aber — die Fassung!" stammelte Alwine bebend. „Falsch — wie die Steine!" sagte Karl. „In welchem Trödelladen habt ihr den Kram gekauft?" „Mein Himmel," versetzte das Mädchen, dessen Auge sich mit Thränen füllten — „mein Vater hat mir Alles geschenkt, indem er mir einschärfte, es wohl zu hüten; es seien Kostbarkeiten von hohem Werth!" „Hahaha — der alte Spitzbube!" lachte Mathias Werner. „Da, nehmt Eure Siebensachen, und nun — keine Minute länger gezögert."

Er erhob sich, die Andern folgten seinem Beispiel, griffen zu ihren Flinten und schickten sich an, Fritz herbeizurufen, welcher im Nebenzimmer in düsterem Sinnen auf das Lager gesunken war, bewacht von beiden Rekruten.

Den Frauen schwand die letzte Hoffnung. — Schluchzend warf sich Alwine in die Arme ihrer Amme, indem sie verzweiflungsvoll ausrief: „Gott, warum bin ich nicht reich . . . . sie sollten unsern Fritz nicht haben!" — „Reich!" wiederholte Christelchen; und indem es sich auf die Fußspitzen stellte, um das Ohr des jungen Mädchen zu erreichen, flüsterte es: „Aber Du bist ja reich; wenn Du nur wolltest, — Du könntest alle die garstigen Soldaten von hier fortjagen!"

Schmerzvollen Blickes zuckte Alwine die Achseln und erwiederte: „Ach, jenes Kästchen enthielt all mein Gut . . . Frau Katharina hat zu seinem Inhalte noch mit beigesteuert; und Du hast gesehen, wie verächtlich sie mich damit abgewiesen haben." Das Kind schüttelte den Kopf „Nein, nein, ich weiß einen Schatz, in den Du mit vollen Händen nur hineingreifen brauchst." „Einen Schatz?" rief Alwine in glühender Erregung. „Wo? Wo?" „Im Kellergewölbe Deines Vater, wo ich eingesperrt war; ich will ihn Dir zeigen! — Ich habe den Schlüssel, welchen Du meinem Bruder gabst!"

Alwine erbleichte und begann zu zittern." Christelchen . . . . Du täuschest mich . . . ." „Nein, nein, sagte das Kind bestimmt; — „willst Du das Geld haben, so komm!"

Ohne Etwas zu erwiedern, wandte sie sich zu den Soldaten und sagte mit fester Stimme: „Halt — ich habe noch nicht das letzte Wort gesprochen. Bewilligt mir eine Viertelstunde, und ich schaffe Euch die verlangte Summe. Inzwischen theilt Euch in den Inhalt jenes Kästchens. — Seid ihr deß zufrieden?" — „Hm," murmelte der Wachtmeister, indem er seinen Schnurrbart strich; eine Viertelstunde kann man einer so hübschen kleinen Hexe wohl bewilligen." Alwine und Christelchen verließen raschen Schrittes die niedere Hütte. (F. f.)

Doch, meint er, auf Alles eingehen geht nicht und obwohl er sehr bedeutend eingegangen ist, können wir, trotz der großen Anstrengung, die er an den Tag legte und der Kammer und dem Publikum manches Lächeln abzwang, auch uns sehr kurz fassen. Obwohl es für den Redner ein besonderer Reiz sei, auf geschichtliche Darstellungen einzugehen, könne er doch, ob der Sepp'schen Auffassungen „darüber hinweggehen;" ebenso wolle er die verschiedenen, von Prof. Gerstner aufgestellten Handelssysteme außer Acht lassen (wird auch seinen Grund haben.) Die Ansichten gewisser Herren Redner müsse er bedauern, weil dieselben alle mit einer gewissen Geringschätzung von der Selbständigkeit Bayerns sprechen. Er zählt nun eine Reihe von Thatsachen auf, um damit beweisen zu wollen, daß Bayern schon „Großes" geleistet habe. Vor Allem wäre es der „Zollverein" (der gelehrte Herr Geschichtsprofessor vergißt aber, daß Bayern zwar die Idee desselben angeregt, er aber durch Hessen-Darmstadt's Anschluß an Preußen am 14. Febr. 1828 zu Stande kam, und sich erst am 22. März 1833 Bayern anschloß) Ferner die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. (Auch hier ist zu erwiedern, daß dieselbe keine Staatsbahn, sondern noch heute Stadt- oder Privatbahn ist.) Sodann der Donau-Main kanal. (Nun, wenn der Professor nicht selbst Spott getrieben hat, so mag er an dem Lachen genug gehabt haben, mit welchem dieser Punkt begrüßt wurde.) Zuletzt erwähnt er noch der blühenden „Kunst." (Aber diese hat doch nicht Bayern hervorgerufen, sondern die dazu berufenen Künstler und Gelehrten.) Kleinliche Wirthshauspolitik treibt er aber, wenn er von Zwangslage, Reichstagsvertretung und Diätenlosigkeit" spricht. Bei der „Zwangslage" kann er nicht begreifen, warum die Staatsregierung die Initiative ergriffen habe, da Preußen nach allem Gehörten nicht dränge. (Ja, Herr Professor, das ist eben das Peinliche, Preußen weiß zu gut, daß wir doch einmal müssen!) Und wegen der Diätenlosigkeit" befürchtet er, daß auf dem Reichstag nur der Geldsack herrschen würde. (Nun Herr Professor, Sie haben manchen „schlechten Witz" vom Stapel gelassen, so daß Sie uns auch einen erlauben, wegen der Diätenlosigkeit heißt derselbe eben „Reichstag" — aber „Spaß bei Seite" — sorgen Sie durch baldige Annahme der Verträge, daß derselbe auch von uns bald beschickt wird und lassen Sie sich hineinwählen und stellen Sie den Antrag auf Diäten und Sie sollen sehen, mit welcher Majorität dieser Gegenstand angenommen wird.) Der Redner spricht nun von räuberischen Zuständen, die im vorigen Jahrhundert zur Zeit der Philosophie in Norddeutschland geherrscht haben sollen, — nun, was haben zu gleicher Zeit für Zustände in Bayern geherrscht? — (Ja so, der Herr Professor hat zur selbigen Zeit noch gelebt!) Aber gewiß seinen ganzen Verstand muß er zusammengenommen haben, wenn er wie folgt deduzirt: Die Ermuthigung der Franzosen von seiner (rechten) Seite müsse er als eine „Phrase" erklären, allein die Ermuthigung ginge von der andern Seite aus, denn sie stimme Verträgen zu, die wir nicht annehmen können. Und so geht es beinahe zwei Stunden zum Ergötzen der Zuhörer zu.

Frankreich.

Das 2. pommerische Armeekorps ist vor **Paris** durch das Korps v. d. Tann abgelöst worden, aber nicht nach der Loire abgegangen, sondern, wie der „N. Pr. Ztg." aus Stettin gemeldet wird, befand es sich bereits in den ersten Tagen dieses Jahres im Marsche nach dem Osten Frankreichs und bildet demnach einen Theil der neugebildeten Ostarmee.

Oesterreichische Staaten.

Pest, 13. Jan. Abends. Für die Eventualität des Falles von Paris haben Pourparlers unter den Neutralen betreffs etwaiger den Kriegführenden vorzuschlagender Friedensbedingungen begonnen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 14. Jan. Se. Maj. der König haben dem Schullehrer Joseph Hofeicher zu Engertsham für sein langjähriges, ersprießliches Wirken die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

(:) Gemäß allerhöchster Entschließung des kgl. bayer. Staatsministeriums des Innern vom 5. ds., insin. 14. Januar l. J. wurde dem freiwilligen Feuerwehr-Korps **Zwiesel** die allergnädigste Bewilligung zu Theil, den in Zwiesel am 20. Dezember 1870 aufgefangenen Pariser Luftballon in verschiedenen Provinzial-Städten gegen Eintrittsgeld theils zu Gunsten der im Felde stehenden bayerischen Truppen, theils zur Anschaffung von Löschrequisiten ausstellen zu dürfen. Nach Beschluß des Verwaltungsrathes der Feuerwehr Zwiesel vom Heutigen wird betreffender Pariser Luftballon nebst den vier Brieftauben in Deggendorf am Dienstag den 17. und darauf folgenden Mittwoch öffentlich ausgestellt, und hierzu Jedermann, der Interesse hat, freundlichst eingeladen! —

Dienstesnachrichten Befördert werden zu Offiziersaspiranten 1. Klasse (Junkern): M. Fleischmann vom 4. im 7. Jäger-Bat. und M. Zeiler vom 4. Jäg.-Bat. im 13. Inf.-Reg.; zu Landwehr-Offiziers-Aspiranten: der Sekondjäger der Reserve J. Benz im 4. Jäg.-Bat; G. Vorbrugg vom 8. im 4. J. B, J. Lechner im 4. Jäg.-Bat.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Pruntrut,** 15. Jan. Das gestrige Gefecht bei **Croix** war unbedeutend. Heute von 11 Uhr bis Abends heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer in der Gegend von Montbeliard. Abends räumten die Deutschen Coix und Delle und verließen die Schweizergrenze. Die französ. Hauptmacht, angeblich 150,000 Mann stark, steht angeblich auf der Linie Champelle-Dampierre-Vesol. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 16. Jan. (Offiziell.) Werder meldet aus **Breviller,** 15. Jan. Der Feind griff mich heute mit anscheinend vier Korps von **Chageh bis Montbelliard** lebhaft an, besonders mit Artillerie. Auf allen Punkten wurde der Angriff zurückgeschlagen und meine Stellungen auf keiner Stelle durchbrochen. Diesseitiger Verlust 3—400 Mann. Der Kampf dauerte von Morgens 8½ bis Abends 5¾ Uhr. (S. C.-B.)

* **München,** 16 Jan. (Abgeordnetenkammer.) Stauffenberg sprach in dritthalbstündiger Rede für die Verträge, ebenso Golsen und Louis. Weitere 12 Redner sind angemeldet. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Mühlhausen, 6. Jan. Seit vier Tagen wird Belfort, wie man versichert, aus mehreren **Riesenmörsern** beschossen, denen selbst die Felsen dieser Festung nicht widerstehen können. Wer die Lage des Städtchens Belfort kennt, dem muß es klar werden, daß schon das Abprallen der schweren Geschosse an dem Hauptfort zerstörend auf das Städtchen wirken muß. und daß daher ein längerer Widerstand Selbstmord ist.

Aus **Paris** vorliegende Ballon-Nachrichten vom 11. ds. Abends melden: Favre erließ eine Depesche an die Vertreter Frankreichs im Auslande, wornach er gegen das Bombardement protestire (!). In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude von den Geschossen erreicht, darunter die Kirche St Sulpice, die Sorbonne und das Val de Grace. Mehrere Forts werden jetzt durch Artilleristen der Nationalgarden bedient, nur das Richten der Geschütze wird durch einen Marine-Artilleristen besorgt. 650 Pferde werden täglich zum Lebensunterhalte geschlachtet.

Brüssel, 12. Jan. Die „Independanze" enthält Nachrichten aus Paris bis zum 8. d., wonach die Absicht bestand, die Fleischportionen um 20 Gramme auf die 3 Tage für die Person zu vermindern. Die Sterblichkeit in Paris nimmt zu. In der Rue Gay Lussak (östlich von Luxembourg-Garten) sind mehrere Personen durch Granaten getödtet worden. Die Bomben fallen bis in die Rue Babylone (im Faubourg St. Germain) Vier Unterzeichner aufrührerischer Proklamationen wurden verhaftet, auch die gesammte Municipalität des 20. Arrondissement.

Frankfurter Kurs vom 14. Januar.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 89¾ G., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85 bz., 5% Württemb-Hyp.-B.-Pfbr. 98— P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 99½ P.

†Kurh. 40 Thlr. 63— P., †Nass. 25 fl. 39¼ bz †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz, 4% Bad. 100 Thlr. 106¾ bz., †Bad. 35 fl. 59— bz., †Großh. Hess. 50 fl. 174 P., detto 25 fl. 47¾ P., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— P., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 201 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77¾ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 114¾ P., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 G., Schwedische 10 Thlr. 11¾ bz., † Mailänder 31 Fc. 31 G., †4½% Neapel 150 Fr. 61— P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54-58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31½-32½, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 14. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½.**

Wohnungs- und Geschäfts-Uebersiedlung von Waldkirchen nach Passau.

Nachdem in den letzten drei Jahren der Gesammtumsatz meiner Maschinenwerkstätte zur größeren Hälfte nach Passau, Oberösterreich und Ungarn ging, so erachte ich es, um die großen hieraus durch die Spesen und Hin- und Rückfrachten von Passau nach Waldkirchen erwachsenden Auslagen zu reduziren, für billiger und gelegener, meine in Waldkirchen seit 6 Jahren bestehende Maschinenwerkstätte hierher in mein neues dazu erbautes Haus zu verlegen.

Nachdem mir vom löblichen Magistrate der Stadt Passau unterm 3. Dezember 1870 die Bewilligung zur Errichtung einer **Maschinenwerkstätte** ertheilt wurde, so eröffne ich hiemit mein Geschäft hier, und zwar unter der Firma:

Neue Maschinen-Werkstätte

von

Joh. Jacob Welz,

vis-à-vis dem Ostbahnhof in Passau.

Indem ich meinen früheren verehrten Kundschaften, besonders in Waldkirchen und im bayerischen Wald, für ihr bisheriges Vertrauen danke, bitte ich, mich auch fernerhin mit deren gütigen Aufträgen zu beehren und werde ich stets bemüht sein, dieses Vertrauen durch prompte und solide Arbeit zu rechtfertigen. Den geehrten Herren Gewerbetreibenden und Fabrikanten erlaube mir insbesondere zu empfehlen:

Locomobilen von 1 bis 3 Pferdekräften,
Dampfmaschinen von 1 bis 30 Pferdekräften
Tangentialräder mit Getriebe von 1 bis 100 Pferdekräften
Ponceleträder „ „ „ 2 bis 120

Wasserräder von Eisen oder theilweise Holz von 2 bis 150 Pferdekräften, **Kunstmühlen mit Cylindern und Patent-Putzerei nach Wörners System in Pest; Mahlmühlen, Gypsmühlen, Lohmühlen und Schrotmühlen, Holzwaarenfabriken** und deren **Putzapparate. Alle Arten Holzhobelmaschinen, Schneidsägen-Einrichtungen, Kreissägen, Bandsägen, Fournirsägen, complette Vollgatter** mit 16 bis 20 Sägblätter-Einsatz, **Brauerei-Einrichtungen, Ventilatoren, Pumpen und Druckwerke, Feuerlöschmaschinen** in verschiedenen Dimensionen, **Pressen, Stanzen und Bohrmaschinen, Breitdreschmaschinen mit Göpel, Futterschneidmaschinen, Lohschneidmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Flachs- und Hanfbrechmaschinen, Walzwerke, Hammerwerke und Stampfwerke, Aufzüge und Hilfsmaschinen** für gewerbliche Zwecke; nach Angabe oder zugesandter Zeichnung werden ausgeführt **Maschinen, Transmissionen, Maschinentheile, Räder, Riemrollen, Lager** **rc.**

Für solide und egale Ausführung übernehme vertragsmäßig volle Haftbarkeit.

Passau, den 12. Jänner 1871.

281

Johann Jacob Welz.

Bekanntmachung.

(Pfanzl Math. und Katharina, Wirthseheleute in Freyung Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat mit Erkenntniß vom 2. Jänner, verkündet in öffentlicher Sitzung Abends 6½ Uhr, die Eröffnung der Gant über das Vermögen der Wirthseheleute Mathias und Katharina Pfanzl von Freyung verfügt, und den k. Bezirksgerichts-Assessor Mayr als Gantkommissär sowie den k. Advokaten Lemer von hier als provisorischen Massaverwalter aufgestellt. Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gemacht daß:

1) in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht, über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben, und die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen seien,
2) daß allen Denjenigen, die zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder die an die Gantschuldner etwas schuldig, aufgegeben werde, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, sofern nicht eine gerichtliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis längstens

Samstag den 11. Februar 1871

(diesen Tag mit eingerechnet) schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden, Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 27. Februar 1871

Vormittags 10 Uhr

vor dem Gantkommissär im dießseitigen Commissionszimmer persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschußes, über etwaige Vorschläge zur gütl. Vereinbarung, und über alle weiteren, das gemeinschaftl. Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiven der Gantschuldner betragen nach ihrer Angabe 17350 fl., die Passiven dagegen 31808 fl. 39 kr. und liegt somit eine Ueberschuldung von 14,458 fl. 39 kr. vor.

Schließlich wird bemerkt, daß ein nennenswerthes Mobiliarvermögen nicht vorhanden ist, und daher nicht bevorzugte Currentisten geringe Aussicht auf Befriedigung haben.

Passau, den 10. Jänner 1871.

282 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichts-Assessor **Mayr.**

Kgl. Landgericht Grafenau!

(Pöschl gegen Lehner wegen Ehrenkränkung.)

Durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 29. Dezember v. J. wurde auf Klage des Metzgers Ignatz Pöschl zu Grafenau wegen Ehrenkränkung der Hausbesitzer von Lehner zu Grafenau in eine Geldbuße von 15 fl. und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Am 11. Januar 1871.

271 Der kgl. Landrichter: **Sartor.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Creszenzia Lang,

Seifensieders-Wittwe von Freyung,

erstatten wir den herzlichsten Dank mit der Bitte der Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, 14. Jänner 1871.

283

Die Tieftrauernden:

Nikolaus & Theresia Huber.
Michael & Creszenzia Mittermayer.
Mathilde Lang.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern lieben, guten und innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater

Herrn Josef Sterzl,

Schullehrer in Hohenau,

nach schwerem Leiden und Empfang aller hl. Sterbsakramente in einem Alter von 71 Jahren zu sich in ein besseres Leben abzurufen. Den Verblichenen dem frommen Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid.

Am 15. Jänner 1871.

284 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 18. ds. Wanderung zu Hrn. **Peter Huber,** Gastgeber zur Waage, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

---

100 fl. werden auf Grund und Boden ohne Unterhändler ausgeliehen. D. Uebr. 285

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. **Johann Bauer,** wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Bei unserer Abreise allen Bekannten **ein herzliches Lebewohl.**

Franz Sator.

286 **Katharina Lorenz.**

Ein Laden mit Zimmer

ist zu vermiethen. Das Ue. (b) 238

Ein Junge von guten Eltern sucht in einem Handlungshaus in die Lehre zu treten. D. Uebr. (2) 289

Ein **Schlüssel** wurde gefunden. D. Uebr. 287

---

3 Wohnungen je 1 Zimmer sind gleich oder auf Lichtmeß zu beziehen. Das Uebr. (4e) 180

Eine schöne, bequeme **Wohnung** ist am Ludwigsthor sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (b) 251

Im Hause Nr. 116 in der Michaeli-Gasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speicher, Waschhaus mit laufendem Wasser nebst Kellerantheil sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer

288 (1) **Karl Meyer,**
Bindermeister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren den 14. ds.: Franz Paul, ehl. Kind des Herrn Franz Geminger, Seidenweber dahier.

Getraut den 15. ds.: Herr Johann Bauer, Bäckergehilfe dahier, mit Anna Maria Bieringer, Häuslerstochter von Brettenberg.

Stenographen-Verein.

Heute Dienstag 7 und 8 Uhr **Eichbichler.**

Theater-Anzeige.

Die Bühne bleibt bis Donnerstag geschlossen.

Donnerstag den 19. Jänner 1871.

Kind des Glückes.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. Ar. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 18. — Mittwoch, 18. Januar 1871. — Remedius.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 16. Jan. (Offiziell.) **Werder,** am 15. Jan. **südlich von Belfort** durch mehrere Korps angegriffen, wies in neunstündigem Kampfe alle Angriffe siegreich zurück, Verlust circa 300 Mann. — **Versailles,** 17. Jan. **Der Gesammtverlust der 2. deutschen Armee** von 6. bis 12. Jan. beträgt **117 Offiziere und 3203 Mann.** Dem Feinde wurden bis jetzt **über 22,000 unverwundete Gefangene; 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge,** außerdem Wagen, Waffen, Munition und Armeematerial abgenommen. (S. C.-B.)

☛ **London,** 17. Jan. Aus Versailles, 16. Jan. wird gemeldet: Der Feind hat an der Südseite von Paris **neue Batterien demaskirt,** deren Feuer von uns **siegreich begegnet wurde.** Unser Verlust beträgt zwei Offiziere, 7 Mann. (S. C.-B.)

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 8. Jan. Einem Briefe, den die „Schles. Ztg." von ihrem militärischen Berichterstatter erhält, entnehmen wir auszugsweise das Folgende: Das Bombardement ist jetzt in voller Thätigkeit. Im Norden und Süden donnern fast ohne Unterbrechung 240 Geschütze. Eine gleiche Anzahl mindestens antwortet ihnen Das ist ein gewaltiges und großartiges Konzert. Vor Kurzem hörte ich das dumpfe Rollen des Donners nur aus der Ferne; es klang wie ein fernher tönendes Gewitter. — Es war ein großartiges gewaltiges Schauspiel, wie die Blitze zuckten, wie der gelbweiße Qualm wie eine Lohe zum Himmel stieg, wie der Donner durch die Lüfte raste und wie die Riesengeschosse sausend und prasselnd dahinfuhren, mit einem furchtbaren Knall explodirten und das Opfer ihrer Wuth, die Kaserne auf Montrouge, zerfleischten, zerrissen, in eine Ruine verwandelten. — Bis jetzt sind die beiden Forts von Issy und Vanvres zum Schweigen gebracht. Sollte das Schweigen definitiv sein, so wäre dieß ein für die kurze Dauer der Beschießung gewiß um so mehr anzuerkennendes Resultat unserer Belagerungsartillerie, als der Feind uns nicht bloß durch das größere Kaliber und die größere Anzahl der Geschütze übertrifft, sondern sich auch in Beziehung auf Treffähigkeit uns ebenbürtig gezeigt hat. Der Vorzug, den wir haben, besteht wesentlich in der größeren und leichteren Explosionsfähigkeit unserer Granaten. Unsere Artilleristen unterschätzten den Feind keineswegs; er hat uns nicht unbedeutende Verluste an Leuten gebracht, er hat heute zwei unserer Geschütze demontirt, er hat die Beobachtungswarte, wo das Einschlagen der Granaten beobachtet wurde, zertrümmert, aber trotzdem ist der Sieg auf unserer Seite. Nur das Fort Montrouge antwortet noch aus drei Geschützen, freilich noch mit großem Eifer. Dagegen ist die Kaserne auf dem Fort Montrouge in Brand geschossen. Die hellen Flammen schlagen aus dem Gebäude heraus, mannshohe Löcher sind in die Wände gelegt. Aber die Mauern des Forts haben noch sehr wenig gelitten. Es ist auch die Aufgabe dieser Batterien bis jetzt noch nicht gewesen, Bresche zu schießen. Dazu gehören eigentliche Breschebatterien, die wir noch nicht angelegt haben. — Ein anderes großartiges Schauspiel wartet heute Nacht der Pariser. Mit dem Schlag 10 Uhr werden aus 24 Geschützen je 50 Brandgeschosse in die Stadt geworfen werden; so daß also zum ersten Male 1200 Geschosse in die Stadt fliegen werden, um die Häuser in Brand zu stecken. Es wird ihnen die größte Ladung und Elevation gegeben werden, um sie möglichst weit in die Stadt hineinzuwerfen und dadurch eine umso größere Panique hervorzurufen. Wir werden dann abwarten, welchen Eindruck dieß machen wird. Sollte auch das auf die Halsstarrigkeit der Pariser nicht einwirken, so könnte ihnen noch eine zweite Sendung gegeben werden. Zwar gezwungen können sie durch diese Manöver alle noch nicht zur Uebergabe werden, einen heilsamen Schrecken wird es jedenfalls üben und es steht zu erwarten, daß es denselben auch üben wird. Sonst freilich werden wir uns gezwungen sehen, auf dem einmal betretenen Wege weiter fortzuschreiten. Die Ansichten über das, was weiter beabsichtigt wird, sind sehr verschieden. Einzelne Stimmen machen sich geltend, die behaupten, wir würden uns mit der Demontirung der Forts und Schanzen begnügen, die uns am meisten beunruhigen, hin und wieder Brandgeschosse in die Stadt werfen, im Uebrigen uns aber in einer abwartenden Defensive verhalten, bis der Hunger das seinige thut. Andere hingegen sind der Ansicht, daß wir uns in den Besitz einiger Forts setzen werden, um von da aus das Bombardement noch mit mehr Effekt auf die Stadt üben zu können. Wer von Beiden das Richtige getroffen hat, wird die Zeit lehren. Einstweilen herrscht darüber vollkommenes Geheimniß. Jedoch prävalirt bei den Artillerie- und Ingenieuroffizieren die Ansicht, daß wir nach der ersten artilleristischen Leistung uns mehr in der Defensive verhalten und abwarten, bis die Pariser sich besonnen haben und es für besser halten, ihre Stadt zu übergeben, als sie völlig in einen Schutthaufen verwandeln zu lassen.

Aus **Versailles** sowohl wie aus dem sächsischen Hauptquartier stellen die verschiedenen Korrespondenten englischer Blätter eine bedeutende Verstärkung des Feuers für die nächsten Tage in Aussicht. Unter dem 10. Jan. wird gemeldet, daß nicht nur Granaten, sondern auch Raketen in die Hauptstadt hineingeworfen wurden. Paris war während der Nacht vom 8. bis 9. an mehreren Stellen in Brand, und gegen 10 Uhr Abends, sowie während der nächsten 2 Stunden wurde ein recht lebhaftes Feuer unterhalten, bei welchem Feuersbrünste den Artilleristen der deutschen Süd- und Südwestbatterien vortreffliche Zielobjekte lieferten. Sämmtliche deutschen Batterieen sind mit Munition für 18 Tage versehen. Die Artillerie- und Ingenieuroffiziere sind der Ansicht, daß die Stadt fallen werde, ehe dieser Vorrath, der übrigens jeden Tag bedeutend verstärkt wird, erschöpft ist. Was die Batterien zu leisten vermögen, läßt sich annähernd aus der Angabe schließen, daß mit dem heutigen Feuer der Munitionsvorrath über einen Monat vorhalten würde. Der Correspondent des „Daily Telegraph" erklärt, man beabsichtige im Hauptquartier des Hotel de Ville, das Invalidenhotel und den Palast Luxemburg zu zerstören und in der Nacht das kommenden Sonntag 10,000 Bomben in die Stadt zu schleudern.

Daily Telegraph hat aus **Versailles** folgendes Telegramm: Der Munitionsvorrath reiche zur einmonatlichen gleichmäßigen Bombardirung von Paris hin. Das gegenwärtige Objekt der Beschießung umfasse ein Viertheil des Befestigungsrings von Paris. General Vinoy hielt eine Musterung über sämmtliche französ. Truppen außerhalb der Pariser Festungsmauern. Die Soldaten schrieen: Es lebe der Friede! worauf der General antwortete: Im Gegentheil, ich werde Euch ins Feuer führen. — Das Echo du Parlament hat aus Versailles folgendes Telegramm: Man hat Hoffnung auf Friedensaussichten **vor** der Pariser Katastrophe.

Die Festung **Rocroy** wurde am 6. Jan. von den deutschen Truppen genommen. Die Geschichte des Handstreichs ist ein kleiner Roman. In der „Wes. Ztg." wird sie folgendermaßen erzählt: In der Nacht zum 5. Jan. brachen fünf Bataillone des 74. und 77. Regiments, zwei Schwadronen vom Husarenregiment Nr. 15, zwei

● Das 9. Jägerbataillon im Felde.

(Fortsetzung.)

Kehren wir nach dieser etwas maaßlosen Abirrung zu unserem Jägerbataillon zurück. Dasselbe ist inzwischen von Weckelsheim durch Speier, wo eben das Hauptquartier des Kronprinzen aufbrach, in's Bivouak bei Germersheim marschirt. Das Tagebuch äußert sich weiter: „Von Germersheim marschirten wir in's Bivouak bei Langenkandel, von wo aus wir gegen Weißenburg marschirten.

Unter Wegs vernahmen wir die Kunde vom Siege bei Weißenburg und bald darauf begegneten uns die ersten Gefangenen, meistentheils afrikanische Truppen. Unsern Soldaten schauten sich die Kerls scharf an; sie hatten sich unter französischem Militär doch etwas Anderes vorgestellt, als was sie da zu sehen bekamen. Diese, meistentheils kleinen Gestalten mit großem Gepäcke und den Affengesichtern machten auf unsere Leute vor Allem einen komischen Eindruck.

In Altstadt Weißenburg fanden wir natürlich noch die frischen Spuren der heißen Schlacht vom Tage vorher.

In den Häusern lagen noch viele franz. Verwundete unter Obhut der Hrn. Johanniter, welche mit Ambulanzen zur Stelle waren.

An der Kirchhofmauer lagen noch Reihen von unbegrabenen Leichen, die einen argen Geruch verbreiteten.

Unsere Rast hier dauerte auch wahrscheinlich deßhalb gar nicht lange; wir marschirten noch bis nach Ingelsheim, wo zwei Divisionen nebeneinander am 5. Aug. Abends Bivouak bezogen.

Die kleinen Wasserrinnen, welche in dieser Gegend fließen, waren bald durch die große Zahl Zug- und Reitpferde occupirt, so daß wir auf eigentliches Trinkwasser verzichten mußten.

Dafür schüttete der Himmel die ganze Nacht und den kommenden Morgen Regenwasser auf uns herab. Die Bivouakfeuer waren von einem dampfenden Menschengedränge umstellt, Jeder wollte während des Regens seinen Mantel von der Hauptnäße befreien und ließ ihn dampfen." — So ein regnerisches Bivouak ist eigentlich doch ein recht schlechter Spaß. „Wie schön ist es," mag wohl mancher Soldat seufzen, „sein „Heim" zu haben." Kommst Du lieber, nicht streitbarer Mitbruder einmal durchnäßt Nachts nach Hause, so brummst Du in Deinen Bart: Das Hundewetter! — ziehst noch im tiefen Groll gegen die Natur die nassen Kleider aus und schwingst Dich darauf in Dein liebes weiches Bett; o da schmiegt sich Alles so gut an!

Bald tritt eine behagliche Wärme ein, und Du bist, Gott sei Dank, wieder mit Deinem Schicksal ausgesöhnt.

Jetzt sei so gut, und lasse Dir wenigstens von Dem träumen, was wir im Felde in Wirklichkeit hie und da erleben: Unser Bett ist ein vom Regen durchweichtes Ackerfeld; vielleicht erhaschest Du, wenn Du ein Glückskind bist, einige Hälmchen Stroh. —

So, tapfrer Krieger, der Du Dich den ganzen Tag, sowohl auf dem Marsche wie im Gefechte wacker gehalten hast, jetzt ruhe aus auf Deinen Lorbeeren — d. h. wirf Dich in Deiner ganzen Länge in den Morast!

Nicht wahr? das war ein abscheulicher Traum; Du erwachst, und fühlst Dich zu Deiner Ueberraschung ganz trocken, stehst munter auf, um Dich in aller Seelenruhe zu Deinem Mokka zu setzen. Und wir? jawohl wir stehen auch auf nach einer fröhlichen Nacht, aber wie?! — Wenn es im Liede heißt „den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehen &c.," so könnten wir dann höchstens singen: „den Jüngling reißt es, und zwar in allen Gliedern!"

„Am 6. August ward das Bataillon über Lobsann gegen Wörth dirigirt;" fährt unser Gewährsmann fort: „Noch wußten wir nichts davon daß die Preußen bereits seit Tagesanbruch engagirt waren, doch bald hörten wir den Kanonendonner, dem wir immer näher rückten.

Generäle und Adjutanten kamen geritten.

Es hieß, die Preußen sind scharf im Gefechte. Wir marschirten zwar in gleichen Tempo fort, es war aber bereits außer Zweifel, daß wir die Bestimmung hatten, in's Gefecht einzugreifen. Von nun an gab es keine Fußleidenden mehr.

sechspfündige und vier vierpfündige Batterien und eine Pionnierkompagnie — alles hannover'sche Truppen, der 14. Division angehörig — von Charleville auf. Um 9 Uhr traf man vor Rokroy ein. Der Platz wurde umzingelt, die Geschütze in Position gebracht, und nachdem ein hineingesandter Parlamentär abgewiesen worden war, um Mittag das Feuer eröffnet. Leider stand ein dichter Nebel, der die Festung vollkommen verhüllte, einer erfolgreichen Beschießung im Wege; er verhütete aber auch, daß das Feuer der feindlichen Artillerie, die von unseren Batterien nichts sehen konnte, irgend welchen Schaden anrichtete. Trotzdem man so von beiden Seiten in das Blaue hinein feuern mußte, gelang unserer Artillerie doch, durch glückliche Treffer einzelne Häuser in Brand zu schießen. Nach eingebrochener Dunkelheit wurde die Beschießung eingestellt und die Truppen erhielten den Befehl zum Rückmarsch nach Mezieres. Indessen sollte noch ein Versuch gemacht werden, dem Kommandanten die bösen Folgen einer fortgesetzten Vertheidigung für die Stadt recht eindringlich an das Herz zu legen. Der hineingesandte Parlamentär fand die Stimmung nicht ungünstig. Mehrere Feuersbrünste waren ausgebrochen, die tapferen Mobilgarden, welche die Besatzung bildeten, zum großen Theile fortgelaufen, und so entschloß sich der Kommandant trotz der heroischen Proteste des anwesenden Unterpräfekten zur Uebergabe — ein Entschluß, für den ihm die Einwohner sehr dankbar sein können, denn eine Wiederholung des Bombardements hätte ohne Zweifel die ganze Stadt zerstört, ohne daß bei der Schwäche und Demoralisation der Besatzung irgend ein Erfolg zu erwarten gewesen wäre. Aber nun entstand eine unvorhergesehene Verlegenheit. Der Kommandant, der von dem Abzuge der Belagerer nichts wußte, verlangte nämlich, um seine eigenen Leute im Zaume zu halten, die sofortige Besetzung durch deutsche Truppen; diese waren aber schon sämmtlich auf dem Wege nach Charleville. Was thun? Glücklicher Weise befanden sich sieben preußische Soldaten als Kriegsgefangene in der Festung, außerdem ein Kaufmann aus Sedan, den man seiner deutschen Abkunft wegen als Spion oder doch wenigstens als gefährliches Subjekt seit Monaten eingesperrt hielt. Der Parlamentär erlaubt sich den Vorschlag, diese Gefangenen herauszulassen, mit Waffen zu versehen und ihnen so lange die Bewachung der Thore zu übergeben, bis er draußen die Meldung gemacht habe. Der Einfall klingt scherzhaft; aber es ist ein Glück, daß selbst in diesem gräulichen Krieg bis auf's Messer der Humor mitunter zu seinem Rechte kommt. Kurz, der Kommandant geht darauf ein, und so sehen sich die acht Gefangenen zu ihrer nicht geringen Ueberraschung plötzlich in eine Kriegsbesatzung der eroberten Festung verwandelt. Dem Sedaner Kaufmann besonders muß in dieser neuen Rolle seltsam zu Muthe gewesen sein; aber auch er schultert seinen Chassepot und steht mit den sieben preußischen Kriegern fest und treu als Wacht am Thor bis die Ablösung herankam. Ein würdiges Seitenstück zu den historischen fünf Uhlanen! Lange hatten die acht Männer übrigens nicht zu schildern, da der Nachtrab unserer Truppen bald eingeholt und zurückbeordnet war. So wurde Rokroy erobert. Der Handstreich war über Erwarten gelungen. Es fanden sich mehr als 70 Geschütze, mehrere hundert Kriegsgefangene, sowie große Mengen von Munition und Proviant in der Festung vor. Die Reihe kommt nun zunächst an Givet.

Was man von den Siegesdepeschen Bourbaki's zu halten hat, ergiebt das neueste Telegramm dieses Generals aus Onans. Nachdem er bereits am 9. **Viller-Serel** besetzt hatte und einen Sieg erfochten zu haben vorgab, in Folge dessen Werder sich nach Vesoul und Lure zurückziehen mußte, haben am 13. abermals Kämpfe in der Umgegend von Serel stattgefunden. Die Kämpfe in der Gegend von Montbeliard und Viller-Serel machen überhaupt auf uns den Eindruck, als wenn General Werder in stark verschanzten Stellungen nur auf die Defensive bedacht wäre und hiedurch Zeit gewinnen wollte, um das Anlangen der Verstärkungen möglich zu machen. Ist erst die Manteuffel'sche Armee versammelt, dann wird auch die Offensive gegen Bourbaki beginnen. Wenn die Franzosen fortfahren, ihre Massen so stark nach Osten zu schicken, wie sie es bis jetzt gethan, so könnte es leicht geschehen, daß sie von den deutschen Verstärkungen in der linken Flanke angegriffen und gegen die Schweizer Grenze oder nach dem Oberrhein gedrängt werden.

Nach Berichten aus **Givet** vom 9. Jäner hat der französische Kommandant dieser kleinen Festung darüber abstimmen lassen, ob sie sich vertheidigen wolle oder nicht. Die Einwohner sprachen sich für die Uebergabe aus, der Kommandant trug diesen Wünschen aber keine Rechnung und erklärte, er werde die Festung vertheidigen. In Folge dessen ergriffen die Bewohner von Givet mit ihrem beweglichen Gut die Flucht und begaben sich eiligst nach Belgien. Die 300 Familien der Beamten der Ostbahn, die bisher in Givet eine Art von Lager bewohnten, zogen ebenfalls nach Belgien und installirten sich in Agimont, Hastieres, Dinant, Namur und Libramont. Der Kohlenvorrath und das Material der Ostbahn-Gesellschaft wurden ebenfalls nach Belgien geschafft.

Bordeaux, 25. Jan. Eine tel. Depesche Chancy's vom 14. ds. Mitternacht meldet: „Die Spitzen der feindlichen Kolonnen erschienen Abends auf den Straßen, welche nach unseren Positionen führen. Kleine Zusammenstöße fanden statt. Ich erwarte morgen einen Angriff." Ein Tagesbefehl Chancy's sagt: „Nach den glücklichen Kämpfen im L'Huisnethal, an den Ufern des Loir und bei Vendome, nach dem Erfolge vom 11. ds. bei Le Mans kam plötzlich eine schmähliche Schwäche, eine unerklärliche Panik über Euch, welche ein theilweises Verlassen wichtiger Positionen herbeiführte und die Sicherheit der Armee gefährdete. Ein energischer Versuch, Dieß wieder gutzumachen, wurde nicht ausgeführt trotz der sofortigen Ertheilung der nöthigen Befehle. So mußten wir Le Mans aufgeben. Frankreich blickt auf die zweite Armee. Die Jahreszeit ist streng, Eure Erschöpfung groß, Entbehrungen aller Art sind nöthig; aber das Land leidet schwer; wenn eine letzte Anstrengung es retten kann, darf nicht gezögert werden. Auch für Euch selbst liegt das Heil nur im Widerstande, nicht im Rückzuge, wir müssen den Feind kräftig empfangen und aufreiben. Schaaret Euch um Eure Führer, zeigt, daß Ihr die Soldaten von Coulmiers, Villebon, Josnes und Vendome seid." General Lecomte meldet aus Nevers, daß er Gien besetzt habe.

Eine Depesche des Generals Faidherbe aus **Achiet** vom 12. meldet, daß er beschlossen habe, den Kommandanten von Peronne vor ein Kriegsgericht zu stellen, um die Uebergabe dieses Platzes, da dessen Vertheidigungswerke intact waren und eine Hilfsarmee 5–6 Lieues entfernt manövrirte, um ihn zu befreien, zu rechtfertigen.

Dem Journal de Bruxelles wird mitgetheilt, daß **Nantes,** die Hauptstadt der Vendee (Westfrankreich), von verwundeten Franzosen überfüllt sei. Das Echo du Parlement schildert die Panique in Folge der Schlacht von Le Mans als beispiellos. Die Zahl der Gefangenen werde jetzt schon als 20,000 übersteigend angegeben. General Chanzy sei leidend.

Paris, 15. Jan. Privatnachrichten der „Aschaffenb. Ztg." zufolge sind die Annäherungs-Arbeiten gegen das Fort Issy bereits bis auf 800 Schritt nahegerückt. Die Franzosen haben schon, wie es scheint, ihr schweres Geschütz aus einzelnen Südforts entfernt, denn sie schießen nunmehr mit kleinem Kaliber. Ein vor dem Fort Issy aufgeworfenes Erdwerk wurde von den Franzosen verlassen und von den Deutschen besetzt; ebenso Leval und Moulineau.

Paris, 11. Jan. Ein bayerischer Artillerist mag hier besonders erwähnt werden. Derselbe brachte ungefähr 5 bis 6 leichte äußerliche Wunden mit und als alle sorgsam verbunden und theilweise genäht waren, sagte er zum Arzte, den Mund öffnend: da habe ich auch noch etwas. Derselbe visitirte und fand unter der Zunge einen harten Gegenstand; bei näherer Besichtigung wurde er eines harten Körpers gewahr und nachdem noch einige Aerzte den Gegenstand visitirt hatten, wurde dem armen Teufel ein beiläufig 3''' langes 2''' dickes Stück Draht herausgezogen, das, von einer zerrissenen Faschine herrührend, ihm im Halse rückwärts eingedrungen war und sich hier festgesetzt hatte. Als die Operation beendigt war, spuckte unser Altbayer ruhig aus und meinte, nun könne er wieder zu seiner Batterie.

Deutschland.

München, 17. Januar. (Bayerischer Landtag.) Minister **v. Schlör's** 1½stündige Rede wendet sich zunächst gegen Greil und Kolb, dem Einen seine „politische", dem Andern seine „statistischen" Einwendungen zu widerlegen, das in Summa sehr gut gelingt. Der Hauptschwerpunkt liege durch Nichtannahme in der Schädigung der „landwirthschaftlichen Interessen." Redner weiß blos von Fällen, wo Zollschranken niedergerissen, nie aber wo solche aufgebaut worden. — Eine Mediatisirung könne man deßhalb schon nicht annehmen, weil Bayern sich nicht einer neuen Landeshoheit unterstelle. Bayern tritt eben einen Theil seiner Befugnisse und Rechte zu Gunsten des „deutschen Reiches" ab, hat aber im „deutschen Reiche" durch seine Vertreter das Recht mitzuregieren, um das zu erreichen, was wir allein nicht erreichen können. — Die Zwangslage sei nicht durch die Agitation der Parteien vorhanden, sondern als die französische Armee zweimal 24 Stunden auf deutschem

---

Alle marschirten mit gleichem Eifer und achteten nicht die Beschwerlichkeiten des längeren Marsches. Die Sonne zeigte sich wieder, der Tag wurde heiß und das Gepäck war noch naß und schwerer als sonst.

Es mochte Mittag gewesen sein, als endlich auch unsere Kolonne auf dem Höhenrand östlich von Wörth anlangte.

Wörth war bereits erobert. Die Franzosen standen in der wohl verschanzten Stellung auf der jenseitigen Höhe vor dem Dorfe Fröschweiler und feuerten mörderisch auf die stürmenden Preußen und Bayern.

In seiner Front hatte der Feind eine Böschung, welche sehr steil war.

Die Mitrailleusen und Chassepots wirkten aus wohlgedeckten Positionen entsetzlich.

Solche Positionen nimmt nur die beste Truppe der Welt!

Die Preußen und Bayern nahmen sie mit jenem Todesmuth, der über Alles erhaben ist.

Die Reihen der Gefallenen lagen fast so regelmäßig neben und hinter einander, wie die Ordnung in der Kolonne der Stürmenden!

Ein junger preußischer Offizier lag todt aber mit geöffneten Augen in halbsitzender Lage, die rechte Faust den Degen noch hoch haltend, die Lippen halb geöffnet, als tönte noch aus ihnen das begeisternde Hurrah des Sieges.

Man blieb unwillkürlich mit Bewunderung vor dieser Heldenleiche stehen.

Rechts nebenan stürmte das Regiment Kronprinz vor uns, geführt von einem Helden, dem Major Mehn, der hiefür zum Max-Joseph-Ritter ernannt wurde.

Derselbe fiel bei Coulmiers am 9. Dez., von einem Granatsplitter schwer in den Unterleib getroffen und wurde auf unserm Verbandplatz von unserm Bataillonsarzt Dr. K. . . . . bis zu seinem Tod gepflegt.

Er starb, wie er gelebt, als Held; vollkommen gefaßt in männlicher Ergebung.

Unser Bataillon hatte als Gefechtsdebut eine leichtere Aufgabe erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Kindliche Sorge.

Die Mutter schläft, die Kleine lauscht:
„Horch, Mutter, wie der Regen rauscht!
Und Vater friert und Vater wacht
In Feindesland und Sturmesnacht.
In Feindesland und Wettersturm
Belagert Vater Wall und Thurm!
Horch, Mutter, horch! wie pfeift der Wind!
Du schweigst?" Aufkniet das bange Kind
Und taste mit der hast'gen Hand
Nach Vaters Bildchen an der Wand;
Sie nimmt's und küßt's und legt zur Hut
Darüber ihrer Wange Glut,
Darunter ihren kleinen Arm:
„So, Väterchen! Nun hast du warm." —
Still lauscht sie, wie das Wetter tost,
Und bald entschlummert sie getrost.

Zürich. C. Ferdinand Meyer.

Der deutsche Schmied.

Am Ambos steht der alte Schmied
Und schwingt den Hammer und singt sein Lied.
Er steht umlodert von Feuergluth,
Die Funken spritzen wie rothes Blut.
Hell klingt der Ambos, kurz der Spruch:
„Drei Schläge thu' ich mit Segen und Fluch!
Der erste schmiedet den Teufel fest,
Daß er den Welschen nicht siegen läßt.
Den Erbfeind trifft der zweite Schlag,
Daß er sich nimmer rühren mag.
Der dritte Schlag ertöne rein,
Er soll für die deutsche Krone sein!"
Am Ambos steht der deutsche Schmied
Und schwingt den Hammer und singt sein Lied.

Zürich. C. Ferdinand Meyer.

Boden gestanden sei, wäre in dem deutschen Volke die Empfindung wachgerufen worden, was wäre aus uns geworden, wenn wir nicht so einmüthig zusammengehalten hätten. Nach diesem Auftritt war es das „Gefühl der Sicherheit" und nach Sedan das „Gefühl des Stolzes", das heute einwirkender als Alles sei und Sie werden doch nicht von der Staatsregierung glauben, daß dieses mächtige Stück Weltgeschichte spurlos an derselben vorübergehen kann? Ich bin stolz darauf, mit meinen Herren Kollegen, die Initiative ergriffen zu haben. — Von Abg. Kolb's Arbeiten meint er, nachdem er demselben eine Masse von Zahlen vorgehalten hat, es ist „etwas" nicht ganz in der Ordnung — er möchte etwas objektiver zu Werke gehen. Dem Herrn Abg. Greil gebe er bezüglich der Diätenlosigkeit zu bedenken, daß auch „zwei Arbeiter" im norddeutschen Reichstag sitzen, und kann nicht unterdrücken, daß er die „allgemeine Wahl" für ein Experiment halte. Wenn Greil behaupte, es gibt kein Recht mehr! — Nun gut, Sie sollen ein Recht mitschaffen. Zum Schlusse sprach er noch sehr eindringliche beherzigende Worte: „Haben Sie den Muth, die schwere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen? Wenn Sie beruhigt sein wollen, „nehmen Sie an". — Es entspann sich nun wieder eine Fehde mit faktischen Berichtigungen zwischen Greil, Kolb und v. Schlör. Der Letztere verwundert sich, daß Greil in der „schlimmen Sparte der Auslegungskunst unübertrefflich sei." Als heutiger letzter Redner sprach Abg. **Schleich** für die Verträge Er behandelt jedoch den Gegenstand mit der ihm eigenen „Komik", die zu öftern selbst auf den heute gestrengen Hrn Greil einwirkte — aber das Herz desselben ist vom Prohibitivsystem umschlossen — doch mortui non mordent. Redner meint, mit den „Stadien" im Jörg'schen Referat hätte es seine eigene Bewandtniß. Jeder Mensch hätte seine Stadien, aber auch der Referent hätte „seine" Stadien. Der Völker Stadien wäre jetzt, die Verträge anzunehmen. Man spreche immer, Alles gehe auf den preußischen Militarismus hinaus — er glaube, daß „zum Glück" alles von **„falschen** Voraussetzungen ausgehe," denn sonst würde man sich vielleicht einstens im deutschen Reichstage darauf berufen. Redner will hoffen, daß wir bald wie jene Morgenländer beten können: „Gelobt sei Gott, der die Geschöpfe verändert hat." Dieser elende Zustand, in dem wir uns befinden, ist um keinen Kreuzer wohlfeiler, als wenn wir die Verträge annehmen. Das Mandat der „Patrioten" sei: „Bayern zu erhalten." Nun das Land hat einen **klareren** Blick, als hier in der Kammer. Was wäre München ohne den Zollverein? Nichts! — Und was wäre die Umgegend? **Erst recht nichts!** Greil hätte ihm beinahe einen Schrecken eingejagt, „daß der König eines schönen Morgens abgesetzt werde könne." Dagegen hätte er doch einzuwenden und behaupte, daß es so ähnlich gehe, als mit einer gewissen neue Lehre (Dogma der Unfehlbarkeit): **die Einen werden's nicht wollen und die Andern werden's nicht können.** (Bravo!) — Referent beschwere sich immer, daß man sich stets mit seiner Person abgebe — der Referent ist ja das Referat! Er schließe mit einem alten Spruch, „die glücklichste Ehe sei die, wenn am Hochzeitstag schlechtes Wetter gewesen." Ende der Sitzung gegen 2 Uhr. Nächste Fortsetzung Montag Vormittag 9½ Uhr. Eingezeichnet als Redner sind 51 Abgeordnete und 14 Redner habe 4 Tage in Anspruch genommen.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Note des Grafen **Bismarck** vom 9. ds., welche die von Chaudordy gegen die deutsche Kriegführung erhobenen Anklagen zurückweist. Die Note hebt die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgehende Zusammensetzung des deutschen Heeres gegenüber den theilweise aus Turkos und Strafbataillonen bestehenden französischen Truppen hervor und verweist auf das Zeugniß englischer und amerikanischer Berichterstatter. Die Note konstatirt sodann 21 Fälle, wo auf deutsche Parlamentäre geschossen worden, sowie 31 Verletzungen der Genfer Konvention, ferner die Anwendung von Sprenggeschossen und Patronen mit gehacktem Blei. Außerdem wird der völkerrechtswidrigen Kriegsweise zur See und der Verbrennung deutscher Fahrzeuge Seitens französischer Kriegsschiffe gedacht. Die deutschen Schiffe würden deshalb zu Repressalien gegen französische angewiesen werden. Die Note erwähnt ferner die den deutschen Gefangenen und Verwundeten zu Theil gewordene schlechte Behandlung, sowie den von der französischen Regierung ermuthigten Ehrenwortbruch gefangener französischer Offiziere. Eine Regierung, welche darauf rechne, in Zukunft an der Spitze des Landes zu bleiben, werde solche Maßregeln im Interesse des eigenen Landes vermeiden. In der Absicht der gegenwärtigen Machthaber Frankreichs aber liege es nicht, die Herstellung des Friedens zu ermöglichen, deßhalb hätten sie die freie Meinungsäußerung durch die Presse und die Vertreter der Nation unmöglich gemacht. Die Verantwortlichkeit für die Deutschland aufgenöthigte strengere Handhabung des Kriegsrechtes falle auf die Personen, welche ohne Beruf und Berechtigung die Fortsetzung des Krieges unter Lossagung von den Traditionen der europäischen Kriegführung übernommen und der französischen Nation aufgezwungen hätten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* In **Landshut** feierte am Sonntag Major Reschreiter seine silberne Hochzeit, gelegentlich welcher das Jubelpaar von allen Seiten her Beweise der Verehrung und Hochachtung empfing Der Herr Major, schwer erkrankt aus Frankreich zurückgekehrt, befindet sich auf dem besten Wege der Genesung.

** In **Pfarrkirchen** wurde am 14. Jan. die Leiche des J. Aigner von Brimbach, welcher im hiesigen Lazareth den bei Orleans empfangenen Wunden erlag, in würdigster Weise mit kriegerischen Ehren, Flambeaus, Trauermusik ꝛc. bestattet. Die Einsenkung des Sarges wurde mit 3 Ehrensalven begleitet. Friede der Asche des Tapferen!

Von **Schweibach** a. d. R., wird dem „K. f. N." von einem unbekannten Herrn Einsender eine absonderliche Historie berichtet, nach welchem Bericht sich ein in der dortigen Gegend wohlbekannter Teppichhändler aus Spaß als Turkos verkleidet hätte, von einem Schuhmacher bemerkt worden wäre, welcher dann in der Meinung einen wirklichen Turkos vor sich zu sehen, schnell seine Flinte holte und dem verkleideten Teppichhändler einen gefährlichen Schuß beibrachte.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Pruntrut,** 16. Jan. (Bernertelegramm.) Heute ganzen Tag Kanonade nordwestlich von Montbelliard. Die Deutschen haben Nachmittags **Croix wieder besetzt.** Abends 6 Uhr Einstellung des Feuers. (S C.-B.)

☞ **München,** 17. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Außer Pfarrer **Hafenmeier** sprachen für die Verträge **Edel** und **Makowizka,** dagegen **Krätzer,** Domkapitular **Schmid** und **Schüttinger.** Fortsetzung morgen.

Nachtrag.

München, 16. Jan. Die Aussichten auf Annahme der Verträge seitens der Abgeordnetenkammer haben sich günstiger gestaltet, da einige bisherige Gegner wankend wurden. Wenn nicht eine abermalige Umstimmung eintritt, so ist die Annahme gesichert.

Brüssel, 14. Jan. Das „Journal de la Meute" meldet: Es wird die Konzentration von 50,000 Mann bei Brüssel beabsichtigt, für den Fall, daß die Armee Faidherbes über die Grenze gedrängt würde. Sollten die Franzosen beabsichtigen, durch Belgien zu entschlüpfen, so würden belgische Truppen bereit sein, der belgischen Neutralität Achtung zu verschaffen. (Wo bleiben denn da die von Faidherbe gemeldeten Siege?)

Brüssel, 15. Jan. Der Independance wird aus Paris unterm 10. d. Abends geschrieben: Seit dem Beginne des Bombardements wurden in drei Quartieren (Auteuil, Grenelle und Vaugirard) 23 Personen getödtet und eine größere unbestimmte Anzahl verwundet. Trochu (behauptet der Korrespondent) habe an den König von Preußen direkt geschrieben, daß das Bombardement eine Barbarei sei. — Die Ambulanzen im Odeontheater müssen, weil von Bomben bestrichen, geräumt werden. General Dukrot ist erkrankt. Er hat die Mandelbräune. Drei seiner besten Divisionen wurden an Vinoy abgegeben.

Wien, 14. Jan. Die Sonntags-Amtsztg. enthält das kaiserliche Handschreiben an den Dichter Grillparzer, wodurch demselben anläßlich seines achtzigsten Geburtstages das Großkreuz des Franz-Josephsordens und ein außerordentlicher Jahresgehalt von 3000 fl. aus der kais. Privatkasse verliehen wird.

London, 14. Jan. Die erste Sitzung der Konferenz wird am 17. ds. Mts. um 1 Uhr stattfinden.

Neapel, 13. Jan. Heute hat ein Ausbruch des Vesuvs stattgefunden. Bis jetzt ist keine Gefahr vorhanden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wien 16. Jan. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95⅞.**

Bekanntmachung.

In Stadt Steyr werden zwei sehr glänzende

Schlitten-Wettfahren

abgehalten, wovon am Sonntag den 22. ds. das erste Fahren und am Montag den 23. ds. das Hauptfahren stattfindet. Preise bei letzterem 15, 10, 8, 6, 4, 2 und 1 Dukaten. Bei ersterem ebensoviel Vereinsthaler. Freundlichst ladet ein

289 **Das Comité.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten, (Bauabtheilung) vom 9. Jänner 1871 Nr. 930 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden von

Montag und Dienstag als am 30. und 31. Jänner

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Gemünden nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Gemünden-Elmerbahn im Bezirke der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion und zwar das VIII. Arbeitsloos 6300 Fuß lang, zunächst der Ludwig-Westbahnstation, das IX. Arbeitsloos 2077 Fuß lang im Thal der Sinn und Saale bei Gemünden, enthaltend:

	VIII. Loos fl.	kr.	IX. Loos fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	118440	8	—	—	118440	8
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	47015	57	121696	36	171712	33
Vollendung der Wegübergänge . . .	18837	52	—	—	18837	52
Steinmaterial zum Unterbau	18217	3	—	—	18217	36
Im Ganzen	202511	33	124696	36	327208	9

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 30. Jänner 1871
Vormittags 9 Uhr für das VIII. Loos
Montag den 30. Jänner 1871
Nachmittags 2 Uhr für das IX. Loos
am Dienstag den 31. Jänner 1871
Vormittags 9 Uhr für das VIII. und IX. Loos.

Die zu stellende Kaution beträgt für das VIII. Loos 11000 fl., für das IX. Loos 8000 fl., für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 19000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 15. Jänner im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder für das VIII. für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens **bis Sonntag den 29. Jänner 1871** Abends 6 Uhr, für das IX. Loos längstens **bis Montag den 30. Jänner 1871** Mittags 12 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder für jedes Loos einzeln wie für die zwei Loose zusammen längstens **bis Samstag den 28. Jänner 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion Bauabtheilung frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Gemünden, am 12. Jänner 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

290 (a)t **Hettig**, Sektions-Ingenieur.

Auf die Antwort — die Frage wann kommt das Stück „Von Stufe zu Stufe" zur Aufführung.

Ich Unterzeichneter und Benefiziant des fraglichen Stückes, erlaube mir Einsender der Annonce in der Donau-Zeitung vom 17. ds. Mts. bekannt zu geben und zugleich zu bitten, er möge so freundlich sein, sich noch zu gedulden wegen der Aufführung, da jetzt eine zu große Kälte herrscht und leicht das neue Personal, respektive die Liebhaberin-Hauptrolle des Stückes, welche als Gast kommt, Ballet, Dekorationen und Musik leicht erfrieren könnte, so bin ich gezwungen, auf wärmere Witterung zu warten, und bitte den Einsender ins Theater zu gehen, um sich zu überzeugen, daß alles nach Wunsch ist. Mit den Dekorationen wird es mir allerdings schwer?? — Erster Akt ärmliches Zimmer. 2. Akt Saal. 3. Akt Saal eines Gasthauses. 4. Akt freie Gegend mit Wasser. Verwandlung. Aermliches Zimmer, ich glaube aber doch, daß im kgl. Theater in Passau die obigen erforderlichen Dekorationen vorhanden sind. Das Originalbuch habe ich von Wien auf rechtmäßigem Wege mit Aufführungsrecht bezogen, und kann Einsender selbes bei mir sehen, es ist zwar kein Ballet angegeben im Stück, aber weil Einsender eines wünscht, lasse ich vielleicht eines kommen, wenn der Dichter einverstanden ist. Dem verehrlichen Publikum aber gebe ich die Versicherung, daß ich dieses Stück so vorführen werde, daß ohne Josefstädter Ballet und Dekorationen, Musik rc. das Publikum das Theater gewiß befriedigt verlassen wird.

Hochachtungsvoll

291 **Hans Seidl.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 19. ds. General-Versammlung zur Rechnungsablage pro 1870 und Wahl des Verwaltungsrathes pro 1871 im Vereinslokal. Zur zahlreichen Theilnahme wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der Verwaltungsrath.

Ein zweispännig leichter, ungedeckter **Charavanc** mit Schlittengestell und ein einspänniger **Bendlschlitten** ist zu verkaufen. D. Uebr. 292

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(28) **Carl Strobl.**

Eine schöne, bequeme **Wohnung** ist am Ludwigsthor sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (b) 251

Ein Junge von guten Eltern sucht in einem Handlungshaus in die Lehre zu treten. D. Uebr. (3) 249

Bekanntmachung

(Rentamt Passau gegen Josef Roggenreiter von Giglmöre und Johann Danzer von Eben wegen Holzgeldrückständen.)

Künftigen Montag den 23. Jänner
Nachmittags 1 Uhr

werden in der Wohnung des Bauern Josef Roggenreiter zu Giglmöre, Gemeinde Sandbach, nachstehende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert und zwar:

4 Pferde (1 Braun und 3 Fuchsen) geschätzt auf . . .	400 fl.	— kr.
6 Kühe à 45 fl. . . .	270 fl.	— kr.
1 Leiterwagen mit 3 Ketten . . .	33 fl.	— kr.
1 Bauernwagen mit Baumheber und Kette . . .	55 fl.	— kr.
1 Winde . . .	12 fl.	— kr.
1 Graswägel . . .	10 fl.	— kr.
4 Pferdegschirre à 8 fl. . . .	32 fl.	— kr.
2 Kälber à 10 fl. . . .	20 fl.	— kr.
13 Schafe à 2 fl. 30 kr. . . .	32 fl.	30 kr.
1 Schwein . . .	40 fl.	— kr.
4 Gänse à 1 fl. . . .	4 fl.	— kr.
Summa	908 fl.	30 kr.

Außerdem wird am nemlichen Tage Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Gütlers Johann Danzer zu Eben Gemeinde Sandbach eine demselben abgepfändete Kuh im Schätzungswerthe von 36 fl. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 16. Jänner 1871.

Königl. Rentamt Passau.

293 **Geisler**, k. Rentbeamter.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Martin Süß von Gsenget um die Concession zum Betriebe einer Gastwirthschaft betr.)

Der Anwesensbesitzer Martin Süß von Gsenget hat um Verleihung einer Gast- und Schenkwirthschaft nach Gsenget mit der Berechtigung zur Beherbergung von Fremden, Verabreichung von Speisen und Ausschank geistiger Getränke nachgesucht.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Mitbewerbungen und Einwendungen binnen **14 Tagen** resp. vom Tage des Anschlages hieramts bei Vermeidung des Ausschlußes angebracht werden müßen.

Am 10. Jänner 1871.

Kgl. Bezirksamt Wolfstein.

d. l. n.

294 **Gumposch.**

Berichtigung.

Die unterm Gestrigen veröffentlichte Versteigerung der zur Verlassenschaft der kgl. Gerichtsschreiberswittwe Wilhelmine Weiß gehörigen Mobilien wird dahin berichtigt, daß sie anstatt im Hause des Herrn Dr. Windert in Passau, zu **Unter-St. Nikola Haus-Nr. 3** stattfindet.

Adolf Krämer,

295 kgl. Gerichtsvollzieher.

Patentirt

durch königl. Ministerial-Entschließung

vom 8. Oktober 1868

F. W. Bockhaus'schen Kräuter-Brust-Syrup.

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes Haus-mittel gegen veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen der Luftröhren und des Kehlkopfes, überhaupt gegen alle Hals- und Brust-Affectionen. Dieser Kräuter-Syrup in Fläschen zu 1 fl. 10 kr., 35 kr. und 24 kr. zu haben

In Passau bei **Franz Glaser jun.**
In Deggendorf bei **M. Dellefant.**

(127) 5671

zum freien Verkaufe genehmigt.

Pappenheimer 7 fl. Loose
Ziehung 1. Febr. Treffer 20,000 fl. bis 7 fl.
Ulmer Dombau-Loose
Ziehung 1. März empfiehlt

296 (4a) **A. Föckerer.**

Tausendfach und seit vielen Jahren haben sich die

Lairitz'schen Waldwoll-Produkte

aus Remda in Thüringen gegen Gicht, Rheumatismus und damit verwandte Uebel bewährt, so daß alle Leidende nicht genug auf diese herrlichen Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden können. Besonders hervorzuheben sind die Waldwoll-Unterbeinkleider, die Watte, Einlegsohlen gegen kalte Füße, das Oel, Spiritus, sowie die andern Präparate. Der Alleinverkauf für Passau und Umgegend befindet sich bei

297 (a) **Jos. Eibl** sel. Ww.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren den 14. ds.: Franz Paul, ehl. Kind des Herrn Franz Grininger, Seidenweber dahier.

Getraut den 15. ds.: Herr Johann Bauer, Bäckergehilfe dahier, mit Anna Maria Bieringer, Häuslerstochter von Breitenberg.

Passauer Schranne
vom 17. Jänner.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		21		—		72	
Rest . . .	—		15		—		20	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	—	—	—	9	12
Mittlerer .	—	—	15	36	—	—	7	20
Mindester .	—	—	15	30	—	—	6	—
Gefallen .	—	—	—	14	—	—	—	51
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 19. Donnerstag, 19. Januar 1871. Fulgentius.

Ein Franzose über Gambetta.

Der bekannte republikanische Geschichtsschreiber Napoleon's, Herr Lanfrey, veröffentlichte unter der Ueberschrift „Die Diktatur der Unfähigkeit" einen Artikel, in dem er auf die schleunigste Entfernung Gambetta's dringt: „Sollen wir etwa," sagt Herr Lanfrey, „warten, bis Alles verloren gegangen ist, ehe wir anerkennen, daß wir den gröbsten Mißgriff thaten, als wir diesem Advokaten die Leitung des Krieges anvertrauten? Ist die Erfahrung nicht schon vollständig genug? Wir hatten drei Monate Frist, um eine solide Armee zu organisiren: die Elemente fehlten nicht, sie wollten nur diszipliniert sein. Aber man zog es vor, enorme Quantitäten Menschen zusammen zu bringen, die nicht bewaffnet, equipirt und ernährt werden konnten. Alles brachte man außer Schick und Ordnung, ohne darum die alte administrative und militärische Routine abzuthun. Man vernichtete das Vertrauen der Soldaten durch die unmotivirte Absetzung ihrer Führer. Aus Journalisten dritten Ranges machte man Armeechefs, unsere Finanzen überlieferte man finanzwirthschaftlichen Abenteurern, die wichtigsten Aemter vertraute man politischen Zigeunern an, die von Morgens bis spät Abends Pakte mit dem Tode schlossen, in Wahrheit aber nur einen Pakt mit ihrer Gage geschlossen haben. Jedermann wird die Richtigkeit dieses Gemäldes zugeben. Und das Schlimmste haben wir noch vergessen. Niemals hat man dem Lande die Wahrheit über seine eigene Lage gesagt. Die wichtigsten Nachrichten erhielten wir erst immer durch die fremden Blätter. Erst von ihnen erfuhr man den Fall Toul's, Verdun's, Schlettstadt's, Neubreisach's, Amiens', Thionville's, Rouen's rc. Europa wußte schon 3 Tage lang die traurige Kapitulation von Metz, als man uns noch von glücklichen Ausfällen Bazaine's vorschwatzte. Man erzählte uns von Ausfällen aus Paris, die nie anderswo, als auf dem Papier existirt haben; man ließ Truppen auf geographischen Punkten figuriren, wo es nie welche gegeben hat. Und wenn man nicht länger die Wahrheit verschweigen konnte, so nahm man die seltsamsten Metamorphosen mit ihr vor. Der Rückzug der Loirearmee wurde zu einer fein ersonnenen strategischen Bewegung gemacht, um den Feind nachzulocken; die Räumung von Tours war eine schon vor 2 Monaten ersonnene Maßregel. Die Lektüre dieser Bulletins, eingeweiht durch die famose Geschichte von den 3 Särgen, wird einmal höchst ergötzlich sein. Es ist die höchste Zeit, daß die Nation durch Männer repräsentirt wird, die sie ihrer würdig erachtet. Vor drei Wochen verlangten wir dieß im Interesse der Konsolidirung der Republik; heute verlangen wir es um des Heiles Frankreich's willen. Frankreich hat viele Diktaturen über sich ergehen lassen, aber eine, die es nie lange geduldet hat, ist die Diktatur der Unfähigkeit."

Vom Kriegsschauplatz.

‡ Ein Freund unseres Blattes in **Kelheim** theilt uns folgenden interessanten Feldbericht mit: Die 2. Kompagnie der bayer. Genie-Division — Garnison Passau — hatte bis zum 7. ds. Mts. das kaum glaubliche Glück, nicht einen Mann verloren zu haben. Das erste Opfer verlangte das Bombardement von Paris, und berichtet hierüber ein Augenzeuge aus **Robinson**, d. d. 10. ds. Mts.: Am 5. früh 8 Uhr feuerte die Batterie VIII ihren ersten Schuß gegen die feindliche Hauptstadt. Sogleich folgten sämmtliche bayerische und preußische Geschütze. Es antworteten die Franzosen von ihren Forts und sogar vom Walle, der ihre Stadt umgibt. Das war ein Krachen und Sausen, daß die Luft zitterte. So dauerte es den ganzen Tag bis spät in die Nacht. Abends 7 Uhr marschirten zwei bayerische und ebensoviel preußische Geniekompagnien nach Clamart über die dort aufgestellte äußerste Vorpostenlinie hinaus, um eine flüchtige Sappe auszuheben, die gleichzeitig als Laufgraben nach Meudon und als erste Parallele gegen das Forts Issy, das davon 1400 Schritte entfernt ist, verwendet wird. Wir stellten unsere Körbe an die Trace, und fingen an dem gefrornen Boden zu arbeiten an. Es war sehr natürlich, daß uns die Franzosen hören und bei der mondhellen Nacht auch sehen mußten. Es dauerte auch gar nicht lange, so kam schon die erste Granate mit fürchterlichem Geheul daher; sie verfehlte uns und schlug rückwärts in eine Schanze, die die Franzosen verlassen und die Unsrigen noch nicht besetzt hatten. In regelmäßigen Intervallen von immer 20 Minuten, kam ein solches Ungeheuer geflogen, und zwar so nieder, daß uns der Wind die Schirmmützen vom Kopfe riß. Wir arbeiteten trotzdem bis Nachts 12 Uhr und wurden bis dahin 7 Granaten hinübergeschickt. Der 6. Jan. verlief etwas ruhiger. Am 7. hatten wir aber Unglück. Nachmittags 3 Uhr, als wir von der Schanze auf dem Plateau Moulin-la-Tour einrücken wollten und eben auf einem Haufen beisammen standen, fiel eine Granate mitten unter uns. Denken Sie sich, welchen Schrecken! Einen Mann schlug es nieder, als ob er in seinem Leben noch nie gestanden wäre; er stand auch nicht mehr auf denn auf der Stelle war er todt, und bedeckte die Granate mit seiner Leiche. Das war der erste der Kompagnie. Dabei wurden noch zwei schwer und einer leicht verwundet. Und dennoch war das Glück größer als das Unglück. Wäre die Granate unter uns explodirt, so hätten vielleicht noch zwanzig andere eine eklige Himmelfahrt gehabt. So aber lag sie ganz unschuldig neben ihrem Opfer, und wir gaben sie dem Soldaten, als er im Kirchhofe zu Sceaux beerdigt wurde, zum Kopfkissen. Möge dieser Arme sanft auf ihr ruhen! Einer von den Verwundeten wird wahrscheinlich auch noch sterben. Der andere ist am linken Handgelenke getroffen und dem dritten zerriß es auf der Achsel den Mantel, was eine kleine Prellung verursachte. Verpflegung gut. —

Sceaux, im Januar. Seine königliche Hoheit Hauptmann Prinz Leopold von Bayern, Kommandant der 4. Feldbatterie des 3. Artillerieregiments, hat das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens erhalten. Seit mehr als 50 Jahren der erste k. Prinz, der diesen hohen Orden sich erwarb. Hier gilt nicht Geburt und Rang, sondern nur nach den eidlich deponirten Aussagen der Offiziere und Mannschaften entscheidet das Ordenskapitel in heimlicher Sitzung über die Auszeichnung für hohe Bravour und Intelligenz. Als bei Villepian der übermächtige Gegner zum Rückzuge drängte, blieb der Prinz in Erkennung seiner wichtigen Stellung nebst mehreren demontirten Kanonen mit seiner Batterie allein im Zentrum stehen. Da stürmen die Franzosen unter furchtbarem Schnellfeuer in seiner rechten Flanke vor, werden aber mit schweren Verlusten von dem rechts abschwenkenden Zuge des Oberlieutenants Reber mit Kartätschen zurückgeworfen. An diesem gefährlichsten Punkte stehend wird auch der Prinz von 2 Kugeln am Arme und an der Hüfte getroffen und sein Pferd erhält 2 Schüße durch den Hals. Vergebens beschwören seine Offiziere den verwundeten Prinzen, die Batterie zu verlassen. Mit edlem Unmuthe weist er diese Aufforderung zurück und die auf's Neue immer wieder vordringenden Franzosen wiederholt zurückwerfend, behauptet er mit seiner Batterie siegreich seine Stellung bis in die sinkende Nacht. Für diese Heldenthat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen bereits mit dem „Eisernen Kreuze" I. Klasse ausgezeichnet, wurde nunmehr auch dem tapferen Prinzen der höchste bayerische Militärorden durch die Verleihung des Max-Josephs-Ordens zu Theil. Mit größter Freude und Ge-

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

10. Der Schatz.

Dichte Wolken umhüllten das Licht des Mondes; die Finsterniß war undurchdringlich — Alwine und Christelchen hatten sich die Hand gereicht und schritten eiligst vorwärts, ohne daß sie wagten, die Laterne zu öffnen. In keinem Hause brannte mehr ein Licht. — Alles war düster und einsam wie um Mitternacht.

Als sie auf dem Marktplatz angelangt waren, stand das junge Mädchen erschöpft still, holte tief Athem und ließ die Blicke über das Haus ihres Vaters gleiten. Alle Fenster waren dunkel, mit Ausnahme eines einzigen, welches durch einen schwachen Schimmer dämmerhell erleuchtet wurde. Es war die Stube des alten Melzer; offenbar war er noch wach und mit Arbeiten beschäftigt. Sie eilte in das kleine Gäßchen und trat rasch entschlossen in den Keller, welchen der Knabe bereits geöffnet hatte. —

„Wo ist der Schatz?" fragte sie leise. „Dort!" lautete die Antwort.

Indem das Kind die Klinge seines Messers zwischen zwei Steine schob, sprang der eine derselben wie eine Thür aus seinen Angeln. Er hob die Laterne empor. — Alwinens erstaunten Blicken boten sich Silber- und Goldstücke, Perlen, Juwelen und kostbare Geschmeide in alterthümlicher Fassung dar. Diese Schätze lagen offen da — nur ein Gitter von Eisenstäben hemmte den Eingriff in dieselben.

Vergebens suchte Alwine ihre schmale Hand durch dieß Gitter zu zwängen. Sie rief Christelchen, ihr behilflich zu sein — das Kind sah ihr mit großen Augen des Erstaunens beklommen zu.

Da plötzlich zerbrach bei den wiederholten Versuchen Alwinens, durch die Eisenstäbe zu greifen, ein kleiner Ring, welchen sie zum Andenken an ihre verstorbene Mutter am Finger trug. — Das abergläubische Kind schauerte zusammen — dieser Zwischenfall schien ihr ein böses Zeichen, und tonlos sagte sie zu Christelchen: „Du siehst, ich mühe mich vergebens. — Komm Du her, und versuche hindurch zu greifen." „Ich wage es nicht!" versetzte Christelchen, indem er mit dem Ausdruck des Schreckens einen Schritt zurücktrat. „Und warum nicht?" fragte Alwine überrascht. „Weil das ein Diebstahl wäre. Ich habe einmal zwei Kreuzer in meine Tasche gesteckt, welche ich auf dem Tische fand; es war gerade mein Geburtstag, und ich wollte mir ein rechtes Vergnügen für das Geld machen. Aber da habe ich eine ganze Woche lang keine Nacht geschlafen! Meine Mutter hat mir vergeben und ich habe so geweint —! Bald darauf fand ich auf der Landstrasse eine Börse mit vielem Gelde — es waren wohl zwei Speziesthaler darin. Aber da bin ich gleich zum Amtmann gelaufen, und habe es ihm hingetragen. — Und der Schatz hier gehört nicht mir; er gehört Deinem Vater. Ich darf nichts davon nehmen!"

Alwine erröthete. Heftig pochte ihr das Herz — eine Thräne feuchtete ihr Auge. — Aber sie bedachte, daß die Zeit verstrich, und Mathias Werner wartete. Mit fester Stimme sagte sie daher: „So willst Du mir nicht behilflich zu sein, Deinen Bruder zu retten? Hast Du Fritz nicht lieb" —

Der Kleine begann bitterlich zu weinen. Einen Augenblick schien er unentschlossen, aber auf ein ermuthigendes Zeichen Alwinens streifte er seinen Aermel zurück, und hob die Hand. — Da plötzlich hörten die Beiden den kurzen, trocknen Husten des alten Melzer, und zugleich seine schlürfenden Schritte.

„Mein Vater!" rief das Mädchen voll tödtlichen Schreckens. Zugleich schlug sie die Blendlaterne zu. Christelchen warf die Thüre der seltsamen Schatzkammer wieder in das Schloß, — doch schon kreischte der Schlüssel des alten Melzer in der Kellerthür; es war zu spät zur Flucht. Alwine zog den Kleinen hinter einen Wall von Tonnen, und kaum hatten sie sich hier niedergekauert, Eines eng an das Andere geschmiegt, und bebend wie ein Espenlaub — als der Greis das Gewölbe betrat. — Mit schleichendem Tritte näherte er sich dem Steine, der als Thür zu der Mauerblende diente, welche den Schatz barg. Aufmerksam beleuchtete er die Ritzen und Fugen und murmelte halblaut: „Nein — es ist unmöglich, Dich hier zu finden!"

nugthuung nimmt die ganze Armee diese hohe Auszeichnung eines königlichen Prinzen entgegen, der auch während dieses ganzen furchtbaren Krieges stets in ritterlicher Weise alle Gefahren und Strapazen mit derselben Truppe theilte, in der er schon im Frieden diente. (A. Abdz.)

Versailles, 16. Jan. (Offiziell.) Gestern hatte Major Köppen vom 77. Regiment bei Marac, nordwestlich von Langres, ein anderthalbstündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres zurückgeworfen wurden.

In **Versailles** soll am 18. Januar, am Krönungstage und Ordensfeste, eine besondere Feierlichkeit, gleichsam als Vorfeier der Kaiserkrönung stattfinden. Der Oberzeremonienmeister Graf Stillfried wurde hinbeschieden; die Reise des Ministers des k. Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, verfolgt den gleichen Zweck. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die Belagerung Belforts gehöre zu den schwierigsten Aufgaben des jetzigen Festungskrieges; das regelmäßige Vorgehen mit Belagerungsarbeiten sei dort unmöglich, die Aushungerung wie in Metz ebenfalls nicht durchführbar, weil Belfort einen Munitionsvorrath auf noch 3 Monate hat. Das jetzt verstärkte Belagerungskorps umschließt in einem Umfange von 6 Stunden Belfort und sichert auch die Etappenstraße. Es ist Hoffnung vorhanden, daß man zum Sturme wird übergehen können. — Der Versailler Korrespondent der „National-Ztg." meldet: In der Nacht vom 10. zum 11. ds. wurden in Paris 40 Häuser in Brand geschossen. — Gambetta's und Bourbaki's Plan besteht angeblich darin, Werder's Korps zu vernichten, im Elsaß einzufallen und sich mit den kriegsgefangenen Franzosen „zur Promenade nach Berlin zu vereinigen". — Der Verlust der Deutschen vor Paris seit der 8tägigen Beschießung beträgt 170 Mann.

Aus **Paris** vom 14. ds. wird gemeldet: Die Regierung ließ eine Mittheilung an den Grafen Bismarck gelangen, worin verlangt wird, daß der Verkehr zwischen Paris und dem Belagerungsheere durch Parlamentäre in regelmäßiger Weise wiederhergestellt werde.

• Eine Korrespondenz der Wiener „Presse" stellt die Aufhebung der Belagerung von **Belfort** als möglich hin, da dem Felsenneste mit Artillerie nicht beizukommen wäre.

Ein Zwischenfall, der in **Bordeaux** großes Aufsehen erregte, ist die von Gambetta persönlich angeordnete Verhaftung des Redakteurs Fournier der „Province," die bei aller patriotischen Haltung sich mit der unumschränktesten Diktatur Gambetta's nicht befreunden kann. Dieser beschuldigte Fournier in einer heftigen Unterredung, wie die „Province" vom 11. ds. selber meldet, des Hochverraths und ließ ihn in engen Gewahrsam nach dem Fort Ha bringen. Der Justizminister Crémieux erklärte auf Befragen, daß er von diesem Vorgehen nichts wisse, und in dem Artikel, der die Verhaftung motivirt haben sollte, keine Spur von Hochverrath zu entdecken vermöge. Auf Betreiben Crémieux' wurde auch Fournier am folgenden Tage ohne Kaution wieder in Freiheit gesetzt!

Luxemburg, 15. Jan. Da das Bombardement von **Longwy** bevorsteht, so flüchten Frauen und Kinder nach Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg. — Gestern fand bei Herserange ein Zusammenstoß zwischen den Belagerungstruppen und Franzosen statt.

Herr v. Girardin hat ein Schreiben aus **La Rochelle**, 26. Dezember, an Gambetta gerichtet, worin sich sehr energisch gegen die Gambetta'sche Massenaushebung ausspricht. „Dieses System, ungeübte, schlechtbewaffnete Massen planlos in's Gefecht zu treiben (nach dem Motto: „Die Menge muß es bringen"), heiße die Jugend des Landes zur Schlachtbank treiben und man hört deßhalb auch mit Grund so oft von den Mobilen klagen, was Keratry zuerst ausgesprochen: „qu'on les envoie à la boucherie!" Man solle so viel Truppen gut einüben, als man gut bewaffnen kann, und diese in's Feuer schicken; sei das Kriegsgeschick dann durch diese entschieden, so müsse Frieden geschlossen werden, möge dies nun ein dem Feinde auferlegter oder ein von ihm diktirter sein; aber das jetzige Metzgergeschäft kann unmöglich fortgesetzt werden."

Deutschland.

München, 16. Jan. (Abgeordnetensitzung.) Die Reihe der für die Diskussion noch weiter vorgemerkten 31 Redner (in der bisherigen viertägigen Debatte haben erst 14 gesprochen, die Gesammtzahl der eingezeichneten Redner betrug 45) eröffnet heute Frhr. **v. Stauffenberg**: Er könne nicht glauben, daß die zur Ablehnung der Verträge erforderliche Minderheit ihren Beschluß schon im Vorhinein festgestellt habe, wie das vielfach behauptet wird. Die falsche Rechtsauffassung über die Bundesverfassung wurde im Minoritätsgutachten des Dr. Barth, sowie in den Reden der Abg. Dr. Völk und Staatsminister v. Schlör gehörig beleuchtet; Redner gibt gleichwohl eine weitere Erläuterung jener von den Gegnern angefochtenen Verfassungsbestimmungen und weist deren föderative Tendenz sowie das Unbedenkliche des dem König von Preußen eingeräumten Veto nach, das nicht die bestehenden Gesetze aufheben, nur das Zustandekommen neuer hindern kann. Zu den gemeinsamen Bundesmilitärausgaben, die außerhalb des ordentlichen Budget liegen, hat Bayern nicht beizutragen; die Spezialisirung der ordentlichen Militärausgaben aber muß im bayerischen Landtage erfolgen. Wenn beim bayerischen Heerwesen Ersparungen gemacht werden, so fallen diese uns zu. Dem bayerischen Landtage bleiben sehr wesentliche Rechte. Der nächste norddeutsche Reichstag wird schon deßhalb eine große Bedeutung haben, weil das Gesetz über die Präsenzstärke zur Berathung kommt; es ist von wesentlichem Belang, daß die 48 bayerischen Abgeordneten, die leicht hiebei den Ausschlag geben können, bei der Abstimmung anwesend sind. Er wisse nicht, wie lange unser Eintritt in den deutschen Bund sich verzögern wird; aber wenn der zu erwartende Beschluß über das Heerespräsenzgesetz gegen unsere Interessen ausfällt, so mögen diejenigen die Verantwortung tragen, die unseren Eintritt verzögert haben. (Beifall.) Redner weist nach, wie unbegründet der Vorwurf ist, daß unseren gesetzgebenden Faktoren die Selbstständigkeit entzogen und daß die Bundesverfassung zur Zentralisation führen werde; das ganze Gemeindewesen, welches doch den Brennpunkt der Zentralisation bildet, ist ja unserer eigenen Kompetenz überlassen. Nicht die Anhänger des Einheitsstaates, sondern die sächsischen Partikularisten wollten stets dringend den Eintritt des Südens in den norddeutschen Bund. Das Gewicht Bayerns im Bunde wird ein außerordentlich großes sein; man würde es in Württemberg, in Baden, in Hessen, in Sachsen schwer empfinden, wenn Bayerns Stimme im Bunde fehlen würde. Redner geht nun zur Widerlegung der Bedenken über die finanziellen Folgen des Eintritts in den Bund über und weist mit Belegen nach, wie unbegründet die Aufstellungen des Herrn Kolb in seiner dem Ausschußprotokolle beigefügten Denkschrift sind, die sich mehr von agitatorischer als statistischer Tendenz erweisen. Der norddeutsche Bund existirt nicht mehr, an seine Stelle ist das deutsche Reich getreten; das Zollparlament hat keine Berechtigung mehr, die Kündigung des Zollvereins muß schon deßhalb erfolgen, weil unter den obwaltenden Umständen neue Verträge geschlossen werden müssen. Es ist denkbar, daß wir jenem Abgrund zutreiben, den die Kündigung der Zollverträge mit sich führt; im Rahmen des Zollvereins ist unsere Industrie groß geworden, hat sich unsere Landwirthschaft entwickelt. Bayern bezieht aus den Zollvereinseinnahmen jährlich 9 Millionen Gulden; auf diese Einnahmen, die unseren Steuern zu gut kommen, verzichten wir beim Austritt aus dem Zollverein; wir würden dann statt der unvermeidlichen 80 Prozent eine Steuererhöhung von 174 Prozent erhalten. Die politische Unsicherheit in Europa wird nicht eher aufhören, als bis in Mitte Europa's eine starke Macht entsteht, die erst dann gesichert ist, wenn Bayern beitritt. Wenn man heute die Verträge ablehne, so wäre dies ein Schlag, der durch ganz Europa nachzittern würde; die französischen Machthaber, die jeden Strohhalm aufsuchen, um das französische Volk zum Widerstand aufzustacheln, würden demselben neuerdings vorschwindeln: Mit Bayern sei es nicht richtig, die Bayern gehen nächstens zurück. Redner bezieht sich auf einen Artikel der Korresp. Havas, auf den Brief eines Landwehroffiziers aus Orleans und auf einen Bericht der „Independance" aus München, die aus unserer ganzen Verhandlung über den Militärkredit nichts weiter als die Rede des Abgeordneten Kolb enthielt und daran ihre Schlüsse knüpfte. Wenn Bayern für sich allein zwischen Preußen und Oesterreich bestehe, so würde es nicht blos ein Tummelplatz der Intriguen, sondern ein Schauplatz zu neuen Kriegen werden, Bayern wird zwischen diesen beiden Staaten zermalmt werden. Wenn der jetzige Krieg nach der Schlacht bei Sedan zu Ende gegangen, wenn der Krieg nur ein militärischer Spaziergang gewesen wäre, dann wäre vielleicht ein kriegerischer Geist in Deutschland aufgekommen; wer aber nach der Wendung des Krieges noch eine chauvinistische Lust zum Kriege haben, wer um den Preis des eigenen Ruhmes jetzt der deutschen Nation einen neuen Krieg zumuthen könnte, der würde ein Verbrechen an der deutschen Nation begehen; er wüßte auch nicht, wie ein solcher Krieg kommen könnte. Man hat den Depeschenwechsel zwischen der preußischen und österreichischen Regierung einen bloßen Austausch von Artigkeiten genannt, wenn aber das Entgegenkommen, nicht des Grafen Beust, sondern des Kaisers von Oesterreich nicht

---

Dann rückte er eine Tonne vor den in einer Ecke stehenden Sessel, hüllte sich in den Pelzmantel, und trat, nachdem er die Lampe vorsichtig auf die Tonne gestellt hatte, zu der Mauer. Hier drückte er an einem Knopfe; geräuschlos sprang der Stein heraus. Darauf nahm der Geizhals einen kleinen Schlüssel aus der Tasche und öffnete damit die innere Gitterthür.

Beide Arme in die Seiten gestemmt, vertiefte er sich in den Anblick seines Goldes. Ein seliges Lächeln umspielte seine Lippen — seine Augen strahlten Wonne; — Kaspar Melzer war glücklich, wie eine Mutter im Anschauen ihres über Alles geliebten Kindes.

„Ha — verwünschtes Marannele!" murmelte er leise, indem er die Fäuste ballte: „Du mußt mir fort aus dem Lande, Hexe! — Ginge es nach Deinem Kopfe, so wüßte bald jeder Strolch um mein kostbares Geheimniß . . . und ich wäre vor keinem Bettler, vor keinem Diebe sicher!"

Er wühlte mit den Händen in dem Metall, und klimperte damit; sein Gesicht schien die gelbe Farbe des Goldes anzunehmen.

„Ah, wie schön! wie schön!" fuhr er in seinem Selbstgespräche fort.

(Fortsetzung folgt.)

● Das 9. Jägerbataillon im Felde.

„Als wir von der Höhe in's Thal hinabstiegen, erhielten wir Befehl einen Vorstoß zu verhindern, welchen die Franzosen durch den nördlich gelegenen Wald versuchten.

Nachdem wir unter dem feindlichen Feuer, ohne einen Mann zu verlieren, über einen Bach mittelst improvisirten Stegs glücklich gelangt waren, wurden die Tornister abgelegt; denn es ging eilig die steile Waldhöhe hinan durch dichtes Gestrüppe und tiefe Schluchten, bis wir auf dem Plateau westlich von Fröschweiler die Massen des Feindes in Rückgang sehen konnten. Im Walde rechts und links von uns steckte aber noch Alles voller Franzosen.

Wir dehnten uns theilweise in Plänklerketten aus, und durchstreiften mit Hurrah die Waldparzellen. Es fielen nicht viele Schüsse; nur Wenige setzten sich zur Wehre.

Als wir an der jenseitigen Lisiere der Waldabschnitte anlangten, hatte jede Gruppe von uns, noch immer ohne Verlust, ihre Gefangenen gemacht, darunter mehrere Offiziere."

Soweit erzählt uns das Tagebuch von der Schlacht bei Wörth.

Nun, für diesmal war das Bataillon allerdings weniger verwendet worden, aber es hatte doch einmal die Feuertaufe erhalten; seine Stunde war eben noch nicht gekommen; sie kam im Herzen Frankreichs, dort wollte sie, wie wir später ersehen werden, kein Ende mehr nehmen.

Nach der Schlacht marschirte das Bataillon nach Fröschweiler und bezog am westlichen Ausgang des Dorfes Bivouak.

Seitwärts lag im Parke das Schloß eines Grafen Thürheim, welches vorzugsweise als französisches Lazareth verwendet wurde.

Es waren sehr viele französische Aerzte hier zurückgeblieben, welche, mit großen weißen Schürzen umhüllt, geschäftig umhergingen.

Die französische Ambulanz unterschied sich in mancher Beziehung von der Unsrigen, zum Beispiel im Transporte.

Ein Hauptgewicht legt man bei uns auf das Anfassen der Blessirten, wodurch denselben, wenn es unrichtig ist, oft die heillosesten Schmerzen verursacht werden; nicht mindere Berücksichtigung verdient auch das Tragen oder Fahren der Verwundeten. In allen diesen Beziehungen schienen uns, nach den uns vorgekommenen Fällen zu schließen, die Franzosen mit weniger Zartheit zu Werk zu gehen. Sie betonen wohl mehr die Raschheit als die Subtilität beim Transport.

So gewährt es einen eigenthümlichen Anblick, ein Maulthier dahertrappen zu sehen, an dessen beiden Seiten auf ziemlich unkommoden Sitzen je ein Verwundeter mehr hängt als sitzt.

erfolgt wäre, was würden die Gegner gesagt haben? Sie hätten gesagt, man hat es nicht einmal der Mühe werth gefunden, Oesterreich von der neuen Gestaltung des deutschen Reiches in Kenntniß zu setzen. (Heiterkeit.) Redner richtet eine Mahnung an die patriotische Partei, die Sache nicht bis auf die Spitze zu treiben. Man weiß nicht, wie die nächsten Wahlen ausfallen, wenn die Kammer aufgelöst werde; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die liberale Partei die Majorität erlange; aber er fürchtet, daß wir einen Wahlakt haben werden, aus dem man, wie das von den Kriegern im Felde gesagt wird, verwilderter hervorgehen wird. Er möchte dem Volke diesen Kampf, vor dem ihm schaudere, erspart wissen. Abg. Greil habe gesagt, das deutsche Gefühl zwinge zur Ablehnung der Verträge. Redner entgegnet hierauf: Es wird in ganz Deutschland, es wird in ganz Europa keine hundert Menschen geben, welche glauben, daß deutsches Gefühl, deutsches Interesse den Verträgen widerstrebe. Die Ablehnung wird vielmehr in ganz Deutschland Entrüstung hervorrufen und nur die Freude jener erregen, welche den Einheitsstaat oder welche die Zerreißung Deutschlands wollen. Ich bleibe ein guter Bayer und stimme für die Verträge. (Stürmischer Beifall.) Nach faktischen Erörterungen der Abgg. Jörg, Kolb, Stauffenberg, Völk, Schauß und Greil erhält das Wort Abg. **Golsen**, der sich über die Lage der Pfalz äußert, deren Wohlstand begraben wäre, wenn die Verträge abgelehnt würden, und eine Reihe weiterer Gründe zur Annahme der Verträge vorbringt. Ein anderer Redner aus der Pfalz, Abg. **Louis**, äußert sich im nämlichen Sinne in langer Rede — Die Sitzung wurde um 2¾ Uhr geschlossen und fortgesetzte Berathung für morgen bestimmt.

München, 17. Jan. Morgen findet große militärische Kaiserhuldigung in Versailles statt, jedes Regiment ist vertreten durch Offiziere und Junker mit Fahne, und zwei Unteroffiziere.

Die „Volksztg." berichtet aus **Berlin**: In Folge der großen Diebstähle in der Erbswurstfabrik wurden geheime Agenten unter die Arbeiter gestellt und ist es auf diese Weise gelungen, einem förmlichen Komplott auf die Spur zu kommen, dessen Mitglieder nicht nur Speckseiten, sondern sogar ganze Rindsviertl, Erbs- und Weizenmehl eskamotirt hatten. Die bisherigen Kosten für Ankauf des Materials, Arbeitslöhne 2c. belaufen sich auf 15,000,000 Thaler. Aus der Fabrik sind bis jetzt 11,000,000 Würste 2c. hervorgegangen.

Belgien.

Brüssel, 13. Jan. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben Talhoucts und anderer ehemaliger Deputirten, worin dieselben gegen die Auflösung der Generalräthe protestiren. — Die Blätter erwähnen ferner eines Briefes von Vancei. Derselbe verlangt die Einberufung einer Nationalversammlung.

Brüssel, 16. Jan. Die „Union" enthält einen **Protest des Grafen Chambord** vom 7. ds. gegen das Bombardement „meiner guten Stadt **Paris**". Aus London, 14. Jan., meldet die Independance nach sicherer Quelle, Graf Apponyi (der österreichische Gesandte) werde auf der Pontus-Konferenz die Friedensfrage in Anregung bringen. Graf Bismarck habe keinesfalls Einwände gemacht, als das Wiener Kabinet diesen seinen Entschluß in Versailles zu erkennen gab.

Brüssel, 16. Jan. Soeben empfing die „Etoile belge" folgende Ballondepesche: „Jules Favre stimmte der Theilnahme an der Konferenz endlich zu, aber mit dem Beisatze, „„nur sobald das Bombardement, welches Pariser Stadttheile verheert, eingestellt wird.""

Griechenland.

Aus **Athen** wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß das Resultat der Voruntersuchung gegen die der Mitschuld an der Ermordung der englischen Reisenden bei Oropos Verdächtigen das größte Aufsehen erregt hat. Von dem Untersuchungsgerichte, das ganz unparteiisch vorgegangen sein soll und dem auch zwei englische Delegirte angehört haben, sind alle als verdächtig eingezogenen vornehmeren Griechen, 49 an der Zahl, als schuldlos entlassen, dagegen ist gegen den reichen englischen Gutsbesitzer auf Chalkis Frank Noel, und mit ihm gegen 62 Hirtenknechte die Anklage auf Mitschuld an dem Morde erhoben worden. Noel soll nämlich Mitwisser des Planes der Räuber gewesen sein, die Amnestie zu erzwingen oder die Reisenden zu ermorden; als man ihn verhaften wollte, war er entflohen und hält sich irgendwo verborgen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Der Kaminkehrer G. Beicht in **Fürstenzell** hatte sich bei dem am 2. Okt. im Kellergebäude des Mineralbades zu Höhenstadt ausgebrochenen Brande durch seine hilfreiche Thätigkeit so ausgezeichnet, daß demselben von Seite der k. Regierung von Niederbayern „für seine unermüdete und erfolgreiche Hilfeleistung unter Nichtachtung der Gefahr für sein Leben" die wohlverdiente Anerkennung öffentlich ausgedrückt wird.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksgerichtsbote Fr. Aidenlackner zu Landshut wurde zum Gerichtsdiener am Landgerichte Tölz auf Ruf und Widerruf ernannt, dessen Stelle aber eingezogen.

Nachtrag.

München, 15. Jan. Wie man vernimmt, hat Staatsminister v. **Pfretzschner** von Sr. M. d. König für seine jüngste Kammerrede ein Beglückwunschungsschreiben erhalten. — Nach den Erhebungen, die mit dem hier abwesenden k. k. österreichischen Inspektor Damian gepflogen wurden, befanden sich am 25. Dez. v. Js. im ganzen 990 österreichische Wagen auf den bayerischen Bahnen, wovon ungefähr die Hälfte leer und auf der Rückkehr nach Oesterreich begriffen war.

Der „Times" wird aus **Versailles** vom 15. ds. gemeldet: Heute Morgens gegen 2 Uhr fanden Ausfälle von Bondy und Groslay statt. Die Franzosen griffen die Sachsen an und rückten gegen Mont Avron vor. Ein anderer Ausfall fand in der Richtung von Le Bourget statt. Beide Ausfälle, obwohl unter Deckung einer heftigen Kanonade aus den Fort unternommen, wurden zurückgewiesen.

Der „Phare de Nantes" meldet unter dem 10. Jan.: Der Prinz von Joinville wurde zu **Le Mans** verhaftet und nach Saint Malo geführt, woselbst er sich nach England einschiffte.

Lille, 16. Jan. Faidherbe telegraphirt: Die Nordarmee ist am 14. Jan. in Albert eingerückt. Am 15. Jan. wurden Recognoscirungen an den Somme-Uebergängen unternommen. Die Preußen haben die Brücken abgebrochen. Die Dörfer am linken Ufer sind in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Wege sind mit Glatteis bedeckt, so daß eine Fortbewegung fast unmöglich ist.

In **Rom** ist am 12. Jan. die erste protestantische Kirche eröffnet worden. Ueber der Thür derselben ist die Ueberschrift angebracht: „Freie Kirche im freien Staat."

Telegramm der Passauer Zeitung.

Berlin, 18. Jan. Minister Itzenplitz verlas heute in beiden Landtagshäusern die Königsproklamation aus Versailles 18. Jan., wodurch der König dem deutschen Volke kundgibt, daß er die deutsche Kaiserwürde annimmt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 12. Jänner 1871.

Georg Mautner, Inwohner von Schönbrunn, Ehäuser, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Adolf Wagner, Dienstknecht aus Oberlichtbuchet in Böhmen, erhielt wegen Rückkehr als Landesverwiesener nach Bayern eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Martin Wall, Schreiner von Haidenhof, z. Z. im Armenhause in St. Nikola, wurde wegen Diebstahls zur Gefängnißstrafe auf die Dauer 1 Monats verurtheilt.

Anna Donaubauer, Tischlersehefrau von Schachet, wurde wegen Diebstahls gleichfalls zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Erber, Gastwirth von Windorf und Joh. Radl Sattler, wurden wegen Schlägerei je zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

München, 16. Jan. I. Bei der heute vorgenommenen **Verloosung des 4½ prozentigen Militär-Anlehens von 1855** wurden die Endnummern 70, 72 und 78 gezogen. II. Bei der weiteren **Verloosung des 4prozent. Eisenbahn-Anlehens** und zwar au porteur wurden gezogen: Hauptserie I — Endnummer 67; Hauptf. II Endn. 01, 73; III — 09; IV — 29, 92; V — 06, 26; VI — 07; VII — 31 VIII — 18, 23; IX — 47, 65; X — 47, 87; XI — 27, 95; XII — 54; XIII — 86; XIV — 67; XV — 52; XVI — 90; XVII — 38; XVIII — 65, 77; XIX — 22, 75; XX — 29; XXI — 49; XXII — 51; XXIII — 46; XXIV — 95; XXV — 66. Bei der Verloosung der gleichen Schuldgattung auf den Namen lautend wurden gezogen: Hauptf. I Endn. 86, 89; II — 22, 92; III — 58; IV — 13; V — 96; VI — 75; VII — 09; VIII — 15; IX — 18; X — 11, 36; XI — 79; XII — 03; XIII — 48; XIV — 70. III. Bei der Verloosung des 4½ prozentigen Eisenbahn-Anlehens au porteur kamen aus der Urne: Hauptf. I — 95; II — 51; III — 88; IV — 42; V — 14; VI — 91; VII — 05; VIII — 57, 78; IX — 93; X — 69; XI — 29; XII — 61; XIII — 86; XIV — 78; XV — 36, 98; XVI — 26, 27; XVII — 25; XVIII — 08; XIX — 69, 86; XX — 27; XXI — 67, 81; XXII — 12, 76; XXIII — 80; XXIV — 68, 88; XXV — 03 66; XXVI — 50, 68; XXVII — 77; XXVIII — 79; XXIX — 81; XXX — 38, 43; XXXI — 41; XXXII 53, 93; XXXIII — 55; XXXIV — 62; XXXV; — 35; XXXVI — 83. Bei der Verloosung der nämlichen Schuldgattung auf den Namen wurden gezogen Hauptf. I Endn. 15, 51; II — 89; III — 62.

Ausschreiben.

(Gant des Krämers Jakob Wadl von Herzogsreut betr.)

Unter Bezugnahme der Bekanntmachung vom 27. vor. Mts. veröffentliche ich, daß an Stelle des Kaufmanns Kröll von Freyung der Bürgermeister Josef Eder von Herzogsreut als provisorischer Massaverwalter bestimmt und verpflichtet ward.

Passau, am 17. Januar 1871.

325 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Kober**.

Publikation wegen Holzverkauf.

Der Gefertigte versteigert aus den Graf Arco'schen Forsten im k. k. Innkreise nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich gegen Baarzahlung.

I. Forstei St. Martin.

a) Aus Distrikt Weinleite und Treßkalm:

Samstag den 21. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

50 Stück Nadelblöcher
20 „ Bauhölzer
30 Klafter Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Distrikt Weinleite.

b) Aus Distrikt Rothenberg, Abtheilung Salzlecke und Lamprechtholz:

Samstag den 4. Februar 1871

4 Stück Blochbäume
80 „ Nadelholzblöcher
20 „ Bauholz
10 Klafter Nadelscheiter und Prügl
10 „ Birken- und Aspenscheit und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an dem Lamprechthäusel.

II. Forstei Aurolzmünster.

Aus Distrikt Schacha und Riedholz:

Samstag den 28. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

100 Stück Nadelblöcher
40 „ Nadelbauholz
10 Klafter Birkenscheitholz
40 „ Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Distrikt Riedholz.

III. Forstei Unterteufenbach.

a) Aus Distrikt Schmoiglau:

Montag den 30. Jäner 1871 Vormittags 10 Uhr

40 Stück Nadelholzblöcher
70 „ Bauholz
100 „ Rafen und Stangen
40 Klafter Nadelscheiter.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Distrikt Schmoiglau.

b) Aus Distrikt Lindet, Abtheilung Brennleite, Kathbodl u. Gingerfeld:

Dienstag den 31. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

80 Stück Nadelholzblöcher
100 „ Bauholz
100 „ Strähbäume und Rafen
200 Klafter Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Distrikt Lindet am Brödl.

c) Aus Distrikt Teufelau:

Mittwoch den 1. Februar 1871

20 Stück Nadelblöcher
30 „ Bauholz
30 „ Strähbäume und Rafen
6 Klafter Birkenprügel
30 „ Nadelscheiter.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr in Distrikt Teufelau.

IV. Forstei Salleth.

Aus Distrikt Sulzbogen und Kleinsalleth:

Donnerstag den 9. Februar 1871

50 Stück Nadelholzblöcher
30 „ Nadelbauholz
80 Klafter Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9½ Uhr in Salleth.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.
St. Martin, den 3. Jäner 1871.

Graf v. Arco-Valley'sches Forst- und Bergamt.

309 (a) **Will,** Oberförster.

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser** in Linz ein Nähmaschinen-Lager übernommen habe und in der Lage bin bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen in der Hoffnung von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrangelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, am 17. März 1871.

Mit aller Hochachtung
Conrad Weyland.

310

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch den 25. Jäner 1871
Nachmittags 2 Uhr

wird in der Behausung des Gastwirthes Peter Obermüller zu Ebelmühle die Gemeindejagd von der Flurmarkung Stadl an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Nähere Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.
Am 13. Jäner 1871.

Landgemeinde-Verwaltung Stadl.
Frisch, Bürgermeister. 311

Nürnberg als Umladestation.

Nach neuesten Beschlüßen verschiedener Bahnverwaltungen werden Güter nur noch hier kartirt, daher wir unsere Dienste bei Umladungen, Weiterversandt und Lagerung von Waaren unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung hiermit anbieten.

Danler & Cie.
in Nürnberg und Fürth.

312—315 (4a)

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines

Tuch- und Schnittwaaren-Geschäftes

verkaufe von heute an sämmtliche nachbenannten Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Tuch- und Bouxkin von 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl.
Kleiderstoffe zu 9, 10, 24, 30, 36 kr.
Schwarze und färbige **Terneaux** zu 36 bis 48 kr. über ¾ breit.
Perse in rosa und lila ic. ganz ächt zu 12 kr.
Schirting und **Doppeltuch** zu 12 kr. beste Qualität.
Verschiedene **Schawls** von 2 fl. bis 8 fl.
Matratzen- und Bettgradl ¾ breit zu 30 kr. ächt leinen.

Diese und noch mehrere Artikel werden um die **Hälfte des Selbstkostenpreises** abgegeben.

J. Heinrich Mayrhofer,
316 (a) St. Nikola-Passau.

Bekanntmachung.

(Pummerer und Cons. gegen Huber p. d.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich

Freitag den 20. Januar lfd. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

in der Behausung des vormaligen Kaufmanns Anton Huber zu Grafenau ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und gegen Baarzahlung an den Meistbietenden:

1) eine Parthie Spezerei-Waaren zusammen geschätzt auf 200 fl.
2) die sämmtliche Ladeneinrichtung zusammen geschätzt auf 150 fl.
3) eine Dezimalwaage geschätzt auf 12 fl. sowie mehrere Hauseinrichtungsgegenstände, worunter 1 Sopha geschätzt auf 8 fl., 1 Kaffeemühl von Gußeisen und 1 Schreibkasten im Schätzungswerthe von je 5 p. 10 fl.

Grafenau, am 14. Januar 1871.

317 **Fr. Seidel,** k. Gerichtsvollzieher.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende große Theilnahme am Trauergottesdienste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Heinrich Singer,
Korporal im k. b. 1. Inf.-Reg. (König),

sagen wir allen hiebei Anwesenden unsern herzlichsten Dank, und bitten des Verstorbenen im stillen Gebete zu gedenken, und uns ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, am 17. Jänner 1871.

318 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme bei der Trauerfeier unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Vetters

Herrn Georg Liebl,
Kaufmannssohn und Trompeter beim 3. Chevauxlegers-Regiment, Inhaber des Armeedenkzeichens 1866,

sprechen wir hiemit der gesammten Bevölkerung Hauzenbergs besonders der löbl. freiwilligen Feuerwehr und den verwundeten kranken Soldaten und der Gendarmerie, welche die schön gezierte Todtenbahr umgaben, den herzlichsten Dank aus.

Hauzenberg, den 18. Jänner 1871.

319 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Unterzeichneter beehrt sich, seine werthen Freunde und Bekannten zu seinem heute Abend bei Hrn. **Roßmaier** am Sand stattfindenden

Abschieds-Feste

freundlichst einzuladen.
Passau, 19. Jäner 1871.

Cajetan Zeilmeier,
320 Junker.

Cigarren & Tabake

in **Feldpostverpackung** zu verschiedenen Preisen empfiehlt

321 (1) **Lothar Schmerold.**

Marl: No Seppeel, wie geht's bei enk auf der Eisbahn?
Seppeel: Du Marl, so wie bei uns in Breitenberg die Herrnbahn is, so was habt's no gar net gsegn, denn der Hamdtnatzi hat selbe gar mit dem Scherrphobel abg'hobelt, der hat a Patent jetzt d'rauf kriegt als Eisbahnhobler.
Marl: Geh' schick' uns a den Hobelnatzl.

Gruß an die Eisbahn-Gesellschaft
322 **Breitenbergs!**

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(29) **Carl Strobl.**

Der Unterzeichnete versteigert auf seinem Zimmerplatze in St. Nikola am Donnerstag den 19. ds. Nachmittags 2 Uhr circa **50 Haufen trockene Hanfspäne** gegen Baarzahlung.

Alois Dödtl,
323 (1) Zimmermeister.

Es ist schöner **Flachs** zu verkaufen. D. Uebr. (1) 324

K. Theater Passau.

Donnerstag den 19. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
2. Vorstellung im 5. Abonnement.

Hermance,
oder
Ein Kind des Glücks.

Original Charakter-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Gestorben am 15. ds.: Herr Georg Aholinger, Maurer und Hausbesitzer zu Haiderwiese, 34 J. a.

Vilshofener Schranne
vom 18. Januar.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	402		6		—		6	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	12	—	—	—	—	9	—
Mittlerer ..	21	33	14	36	—	—	8	30
Mindester .	20	51	—	—	—	—	8	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	27	—	—	—	—	—	23

Deggendorfer Schranne
vom 17. Jänner

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	137		28		109		77	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	67	14	56	11	29	8	53
Mittlerer . .	20	57	14	39	10	23	8	33
Mindester .	18	8	14	20	8	51	7	57
Gefallen . .	—	17	—	—	—	20	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	5	—	—	—	5

Verantwortl. Redakteur: L. Malendo-

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 20. | Freitag, 20. Januar 1871. | Fabian u. Sebast.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 18. Jan. Nachts. (Offiziell.) Die Armee **Bourbakis** ist nach dem durch die **dreitägigen siegreichen Kämpfe des Generals Werder** vereitelten Versuche, **Belfort** zu entsetzen, **in vollem Rückzuge.** (S. C.-B.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die Belagerung oon **Belfort** — schreibt der preußische „Staatsanzeiger" gehört zu den schwierigsten Ausgaben, welche während des Festungskrieges in dem gegenwärtigen Feldzuge theils noch zu lösen sind. Es wäre irrig, bei der Beurtheilung dieser Belagerung den gleichen Maßstab anlegen zu wollen, welcher für die Belagerung bei in der Ebene gelegenen Festungen Anwendung findet. Der förmliche Angriff vermittelst der Parallelen, wie z. B. vor Straßburg, kann bei Belfort nicht zur Durchführung gelangen, da das hügelige, bewaldete und sehr koupirte Terrain, welches den südlichsten festen Platz des Elsaß bis in dessen nächste Nähe umgibt, die Belagerung allein schon zu einer höchst schwierigen gestaltet. Von einem regelmäßigen Vorgehen mit irgend welchen Angriffsarbeiten kann bei Belfort keine Rede sein, vielmehr wird es für den Belagerer wesentlich darauf ankommen, die einmal gewonnenen Positionen widerstandsfähig einzurichten, zu behaupten und dieselben so weit als möglich nach und nach vorzuschieben, um von ihnen aus die Zerstörung desjenigen Theiles der Festung zu bewirken, welcher bei einem etwaigen Sturm die meisten Chancen des Gelingens bieten könnte. — An eine Aushungerung Belforts, an welche die Analogie von Metz erinnern dürfte, ist kaum zu denken, da nach vielfachen Quellen, — unter denen namentlich Schweizee Blätter, besondees der in Aarau erscheinende „Schweizer Bote", gut unterrichtet zu sein scheinen, — der im Platze angehäufte Proviant- und Munitionsoorrath, mit Ausnahme von frischem Fleisch und Salz noch für mehrere Monate genügen soll." Die Vorpostenlinie dehnt sich etwa 20 Kilometer oder fünf bis sechs Stunden aus und umfaßt die meisten der Festung zunächst liegenden Ortschaften. In diesen Kreis fällt die Aufstellung der Belagerungsartillerie, deren Batterien zur Zeit sich noch der Besprechung entziehen. Das westlich Belfort gelegene Dorf Essert wird größtentheils von den Kanonen der Festung beherrscht, aus welchem Grunde fast die ganze Bevölkerung des Dorfes nach Belfort oder in entfernter liegende Ortschaften geflüchtet ist. Es sind hieher Geschosse von über 120 Pfund Gewicht geworfen worden, sogenannte Zuckerhüte, die Projektile von Marinekanonen, welche etwa 12,000 Schritt tragen sollen und von denen einige der Festungsartillerie des Platzes angehören. Die Batterien des Belagerers werden von den Forts etwa 7500, von der Zitadelle ungefähr 10,000 Schritte entfernt liegen. Bei solchen Entfernungen und dem Umfange des Belagerungsrayons wird man sich einen annähernden Begriff der großen Schwierigkeiten machen können, welche behufs Verproviantirung der Truppen, behufs Heranschaffung der Geschütze und deren Munition bei Belfort vorlagen. Diese Schwierigkeiten aber wurden wesentlich dadurch erhöht, daß die Zufuhren des Korps von Mühlhausen bis la Chapelle nur theilweis auf der Bahn über Altkirch bis Dannemarie transportirt werden konnten, von da ab aber mittelst Achse befördert werden mußten. Die Belagerung selbst ist ungeachtet des Vorrückens der feindlichen Korps keinen Augenblick unterbrochen, vielmehr in jüngster Zeit mit erneuerter Kraft aufgenommen worden.

Der **Versailler** Korrespondent der National-Zeitung prophezeit große Kämpfe bei der Pariser Enceinte, welche die Bayern bereits mit Erfolg beschießen. Man erwartet einen großen Ausfall der Pariser, von denen nur die besitzende Minorität den Frieden herbeisehnt. — Die Kreuzzeitung warnt die neutralen Friedensvermittler vor falschen Schritten, welche bei den Franzosen die Hoffnung auf Unterstützung erwecken könnten. Die Neutralen mögen Frankreich die Nutzlosigkeit ferneren Widerstandes und die Nothwendigkeit, nach einem unglücklichen Kriege zur Sicherheit Deutschlands wie des Weltfriedens Opfer zu bringen, vorstellen. Jede andere Einmischung wäre vom Uebel.

Nach Berichten aus **Gonesse**, dem Hauptquartier des preußischen Gardekorps, hat dieses Korps bei den letzten Ausfällen der Franzosen nur etwa 16 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt.

Nach Mittheilung eines **bayerischen** Ingenieurs besteht der deutsche Artilleriepark vor Paris aus 50 50pfünd. Mörsern, für jeden 500 Geschosse = 25,000 Geschosse, 80 6pfünd. Hinterladern mit je 750 Gesch. = 60,000 Gesch., 120 12pfd. Hinterladern mit je 750 Gesch. = 90,000 Gesch., 120 langen 24pfd. Hinterladern mit je 750 Gesch. = 90,000 Gesch., 20 kurzen 24pfd. (15 Ctm.) Hinterladern mit je 1000 Gesch. = 20,000 Gesch., 50 alten 25pfd. Vorderladern mit je 500 Gesch. = 25,000 Geschosse und 6 gezogenen Möesern von 21 Centimeter Bohrung, die von den preußischen Artillerieoffizieren als von ungeheuree Wirkung geschildert werden. Die langen Hohlgeschosse dazu wiegen 200 Pfund.

Die Situation des Generals **Werder** ist gegenwärtig eine noch bedenkliche, doch ist anzunehmen, daß er seine Stellungen bis zur Ankunft der ansehnlichen Verstärkungen halten wird. Würde Bourbaki Truppen befehligen, die nur halbwegs kriegstüchtig wären, so hätte er das Korps Werder's bereits nach Elsaß gedrängt und Belfort entsetzt. Seine Bewegungen gehen aber nur sehr langsam vor sich und er kann trotz seiner 120,000 Mann nur mit äußerster Anstrengung halbwegs günstige Gefechte liefern. An einzelnen Punkten hat er Vortheile errungen und Werder zum Rückzuge gezwungen, in dee Hauptsache aber hat er weder am 8. noch am 13. noch am 15. Januar etwas ausrichten können. Es wird zwischen Montbeliard und Villersexel gekämpft, ohne daß Werder von Treskow, der Belfort belagert, getrennt worden wäre und dies hat auch für die Zukunft nicht den Anschein, wie aus dem Telegramme Werder's hervorgeht, der nach der Schlacht am 15. ds. aus Brevilliers meldet, daß es den Franzosen nicht gelang, seine Positionen auf irgend einem Punkte zu durchbrechen. Nach der Schlacht vom 8. Jan. hat sich Werder auf Lure zurückgezogen, ist aber schon am 13. wieder östlich oon Villersexel erschienen, um die über Montbeliard auf der Straße nach Belfort vorrückenden Kolonnen Bresolle's aufzuhalten. Am 15. und 16. stand Werder zwischen Montbeliard und Chagey und wurde von Bourbaki angegriffen, doch hielt er, wie gesagt, alle seine Positionen fest. (Die Verstärkungen standen am 15. bei Langres, wo sie ein Gefecht gegen Mobilgarden hatten. D. R.)

Ueber **Bourbaki's** militärische Fähigkeiten schreibt man der „N. Fr. Pr." aus Berlin: Man sieht den Unternehmungen Bourbaki's in den **Vogesen** keineswegs mit leichtem Sinne zu, denn man traut seinen Feldherrngaben ziemlich viel zu. Kurz nach dem Ausbruche des Krieges führte mich der Zufall auf einer Fahrt von Potsdam nach Berlin in einem Koupe mit Schulze-Delitsch und zwei Generalen zusammen. Der Krieg machte die sonst so exklusiven hohen Militärs freundlich und gesprächig gegen den bekannten Oppositionsmann. „Was halten sie von den französischen Generalen?" fragte Schulze. „Nicht eben viel", lautete die Antwort, „Roon kennt sie mehr oder minder alle persönlich und schätzt sie nur als mittelmäßige Korpsführer. Nur Einen nimmt er aus, den er

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Diese blanken Dukaten — diese Speciesthaler, diese Gulden — ah — ah! — die Sonne kann nicht so herrlich glänzen! Ich könnte mich kleiden wie ein Fürst — ich könnte spazieren fahren, könnte täglich Wein trinken . . . . hähähä — ich ziehe Wasser vor und gehe fein zu Fuße . . . . damit sich mein Schatz vermehrt . . . vermehrt — — — vermehrt."

Ein plötzlicher Hustenanfall unterbrach ihn. — Als er sich erholt hatte, stierte er einen Augenblick vor sich hin. „Und zu denken," begann er wieder, daß ich all diese Herrlichkeiten hier zurücklassen soll . . . es ist abscheulich! Es ist ungerecht! — Reiche Leute müßten nicht sterben. Die Armen haben nichts zu verlieren; aber wir . . . ah — ah!" — Und wieder wühlte er in dem Metalle.

Er war recht häßlich anzusehen, der alte Mann, wie er dastand und in schrankenlosem Egoismus sein Geld zu seinem Götzen machte. — Alwine hatte die ganze Scene beobachtet . . . es war ihr klar geworden, daß den Schatz Kaspar Melzers anrühren so viel hieß, als ihm einen Theil seines Lebens nehmen. — Nichtsdestoweniger war sie zu dem Raube entschlossen . . . wenn sich nur erst Gelegenheit dazu bot. Aber so verstrich die Zeit; Mathias Werner und die Soldaten harrten . . . ihre Angst stieg von Minute zu Minute. Der Alte hatte mehrere der kleinen mit Gold randvoll angefüllten Truhen hervorgeholt und auf die Tonne gesetzt, welche ihm als Tisch diente. Auch Juwelen legte er aus und seine kleinen grauen Augen funkelten wie glühende Kohlen. Er rieb seine vor Freude zitternden Hände und rief in Extase: Ah, wenn ich Euch betrachte, so ist mir als hätte ich einen Sternenhimmel vor mir . . . . so herrlich funkelt Ihr! — Gott, Gott, wie beneidenswerth ist ein Betrunkener . . . . er sieht Alles doppelt!

Er begann jetzt, mit den Goldstücken Figuren und Kreuze zu legen. Jede einzelne Münze hatte sich dabei besonderer Liebkosungen zu erfreuen; die Friedrichsd'or und Dukaten wurden förmlich gehätschelt. Die Narren, murmelte er dabei, die da sagen, das Geld sei rund, damit es rolle. Ich behaupte, es ist glatt, damit es aufgestapelt werden kann! —

Als der Alte sich so eine Zeit lang ergötzt hatte, verfiel er auf ein Mittel, sein Vergnügen an seinem Schatze noch zu steigern. Er legte ein Goldstück auf die Spitze seines Zeigefingers, und klopfte an das also Schwebende leise und vorsichtig mit einem anderen, wodurch jenes einen feinen, hellen Ton von sich gab, der dem Geizhals lieblicher klang, als die schönste Opern-Arie. Er wiederholte dieses melodiöse Spiel mehrere Minuten lang; doch fieberisch erregt, wie er war, geschah es leicht, daß das Gold seinen Halt verlor und zur Erde fiel. Es rollte gerade auf die Tonnen zu, hinter denen Alwine und Christelchen verborgen saßen. Die armen Kinder gaben sich verloren, denn Melzer stürzte mit einer Hast hinter der Münze drein, als streckten sich schon zehn Hände danach aus, welche sie ihm streitig machen wollten.

Allein gerade diese Gier sollte zur Rettung der Beiden ausschlagen, denn der Alte stieß bei seinem raschen Aufspringen so heftig an die Tonne, daß sie schwankte — die Lampe fiel zu Boden, das Flämmchen erlosch — und das ganze Kellergewölbe war in tiefe Nacht gehüllt. Pest! fluchte Melzer, indem er voll Bestürzung stillstand. Man sollte des Teufels werden! — Die Haushälterin mit einem Lichte herbeizurufen, hieß, sie in dies Geheimniß einweihen — es blieb ihm also nichts übrig, als zu gehen, und in seinem Zimmer selbst wieder Feuer zu schlagen. Mit einer gräulichen Verwünschung verließ er tappend den Keller, den er fest verschloß.

Da stürzte Alwine, die voll Verzweiflung war, aus ihrem Versteck hervor, lief auf die Tonne zu, wo die Haufen Goldes lagen, und schüttete in ihre Schürze soviel, als sie mit ihrer Hand fassen konnte. — Schon hatte Christelchen die Thür geöffnet, und Beide flohen davon, als brenne der Boden unter ihren Füßen.

Der Kopf des jungen Mädchens glühte — ihre Pulse flogen . . . . ihr war, als streckten die benarbten Zweige der Bäume nach ihr die riesige

für einen bedeutenden Strategen hält, das ist Bourbaki".

Die Länge der in **Frankreich** von deutschen Truppen okkupirten Bahnlinien beträgt nun 300 Meilen, 300 Maschinen verkehren auf denselben, der Betrieb wird von 3000 deutschen Beamten ausgeführt. Um das Transportmaterial der deutschen Eisenbahnen weniger in Anspruch nehmen zu müssen, sind 60 Maschinen und 250 Wagen um 1 Mill. Thaler angekauft worden.

Deutschland.

München, 17. Jan. (Fortsetzung der Berathung über die Bundesverträge in der Kammer der Abgeordneten, 6. Tag.) Abg. Prof. **Makowiczka** war der erste der heutigen Redner, welcher in längerer Rede für die Verträge sprach und zunächst die durch Ablehnung bevorstehende Zollkrisis als Hauptaufgabe behandelte und zumal daran erinnerte, daß gerade Bayern die Segnungen des Zollvereins in hohem Grade genossen habe und genießen werde. Die Annahme der Verträge sei eine „nationale Pflicht" und er schloß, „wer heute sich nicht erheben kann, der bleibet ewig ein verlorner Mann." Statt des jetzt treffenden Abg. Mahr folgte nun Abg. Domkapitular Ant. **Schmid** gegen die Verträge; doch nicht aus Haß gegen Preußen, auch nicht aus Furcht vor den neuen Zuständen, oder gar aus Liebe zu Frankreich — Nein! Wegen all' dieser Gründe nicht — sondern Redner gehöre jenem Volksstamme an, der treu und fest zu seinem Könige stehe und weil die Verträge nicht allein zum Einheitsstaat führen, sondern auch dem Volk große Opfer auferlegen, deßhalb stimme er dagegen.*) Wegen der Pfalz hatte er einen frommen Wunsch: „Bayern und die Pfalz, Gott erhalt's!" (Ja, mit dem frommen Wunsch ist es nicht abgethan, wenn nicht Kanonen mitsprechen können.) Der nächste Redner war Abg. Advokat Dr. **Schüttinger;** von dessen Rede, welche gegen die Verträge lautete, müssen wir gleich im Vorhinein bekennen, daß sie die feurigste, aber von glühender Leidenschaft durchweht war und von der wir nur bedauern, daß sie nicht besseren Argumentationen gedient hat. Redner bedauert zuvörderst die formelle Vorlage der Verträge als nicht korrekt, die gegen jede bis jetzt stattgefundene Uebung verletze. Die namhaftesten Bedenken, welche er in's Treffen führt, sind nun auch das Militärbudget, Diätenlosigkeit, Preßgesetz, Fahneneid ꝛc. Auch Redner erkenne nichts anders, wie ein norddeutscher Abgeordneter bereits gesagt habe, in dem Kaiserthum — als Hohenzollern, und das ist Preußen. — Der nun folgende Redner ist Abg. Appellrath **Krätzer,** welcher gegen die Verträge spricht und nichts Neues bringt, als daß der Einheitsstaat den Krieg bedeute. Um so wohlthuender war die Rede des der „rechten Seite" angehörigen Abg. kath. Stadtpfarrer **Hafenmeyer** aus Memmingen, welcher für die Verträge ist, wenn auch nicht die Anschauungen aller seiner Wähler damit übereinstimmten. Der oft zitirte Reichsrath v. Neumayer hat in seinem Referat nur von einer Grundlage einer übermächtigen Zentralgewalt geschrieben und deßhalb, meint Redner, sei es nicht nothwendig, daß wir auf dieser weiterbauen sollten. (Bravo!) Alle bis jetzt gegen die Verträge gehörten Redner **„sehen zu schwarz."** Doch er habe Vertrauen zu den neuen Verhältnissen, und deßwegen seien für den Redner maßgebend die ungeheueren Nachtheile einer politischen und wirthschaftlichen Isolirung Bayern's und der dritte Punkt sei „weil das Volk die Verträge will." Was zahlen wir, wenn wir hineingehen und was zahlen wir, wenn wir außen bleiben? Diese beiden Fragen seien die Kardinalpunkte, und daß letztere Frage zu Ungunsten der ersteren ausfalle, müßte doch jetzt einem Jeden klar sein. Obwohl Redner die Verträge in jetziger Form für ein Uebel halte, so wäre die Ablehnung derselben eine Kalamität! (Bravo!) Als letzter Redner folgt nach einem langen Vortrage Abg. Prof. **Edel,** der sich zur Devise gemacht hat: „Das ganze Deutschland muß es sein." Er betont deßhalb die Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme und glaubt bestimmt, gerade die Rücksicht auf Oesterreich gebiete uns die Verträge anzunehmen. Bezüglich der Kolb'schen Arbeiten wolle er einmal den Stiel herum drehen. Der Finanzminister würde wirklich auf Grund der Kolb'schen Berechnungen eine Gesetzvorlage machen — wie geschwind würde der gerade in seiner jetzigen Zusammenstellung tagende (2.) Finanzausschuß bei der Hand sein, um dem Herrn Minister mit „geringeren Zahlen" entgegen zu treten. Wir seien zwar dießmal ohne Steuererhöhung durchgekommen — wie das gegangen, wolle er unberührt lassen, aber um so gewisser wäre eine Steuererhöhung in der folgenden Periode gekommen. Diese Vertragsbündnisse erkennt Redner als den Schlußpunkt eines langjährigen Entwicklungsprozesses. Die Zeit der kleinen Staaten sei vorüber, die Zeit erfordert größere Organismen. Und wie das Volk die Verträge wünsche, so verlange es auch den Schluß der Debatte über dieselben in diesem Hause. Eingezeichnet sind bis jetzt 64 Redner, von welchen bis heute 22 sprachen!!!

*) Also Herr Pfarrer, weil Sie treu zu Ihrem Könige stehen, stimmen Sie gegen Ihren König: das ist eine ganz neue Logik, die nicht etwa einem Märchen, sondern einem Mahr entsprungen ist. D. R.

* **München,** 18. Jan. Se. Maj. der König hatten vorgestern mit den Staatsminister v. Bray, v. Pfretzschner und v. Schlör eine fast vierstündige Konferenz über die im Falle der Ablehnung der Verträge vorzunehmenden Schritte. Zwischen S. Maj. und den Ministern herrschte durchweg Einstimmigkeit.

München, 18. Jan. Der Magistrat wurde von angesehenen Personen angegangen, die Abgeordnetenkammer um Annahme der Bündniß-Verträge zu bitten. Das Kollegium beschloß gestern einstimmig, nachdem die städtischen Kollegien ihre deutschen Gesinnungen schon wiederholt kundgegeben haben, von einer Adresse an die Kammer abzusehen. Es wurde dabei betont, daß nicht blos die Vertreter Münchens, sondern auch die weitaus größere Majorität der Bewohner Münchens den Wunsch hegt, daß aus diesem Kriege die Einigung Deutschlands hervorgehe. Bezüglich des neulichen Angriffs in der Abgeordnetenkammer gegen die hiesige Gemeinde und ihre Vertreter von Seite des Referenten Jörg bemerkte Herr Rath Billing, daß dieser Vorfall schon Gegenstand der Erwägung gewesen, daß man aber davon absehen wolle, weil ein solcher Vorwurf in einem Moment erhoben worden, wo politische Leidenschaften und religiöser Fanatismus das klare Urtheil trübten und eine Demonstration gegen einen einzelnen Mann diesem eine Wichtigkeit beilegen würde, die ihm nicht zukomme. Das Kollegium erklärte sich hiemit einverstanden.

Landau, 11. Jan. In einem Zuge, der diese Nacht unsern Bahnhof passirte, befanden sich beiläufig 500 gefangene junge Franzosen, welche als Rekruten heimlich in die französische Armee eintreten wollten, aber bei Luneville erwischt wurden.

Lindau, 16. Jan Gestern Nachts 11 Uhr ereignete sich in Folge des starken Nebels auf dem See ein gräßliches Unglück. Das schweizerische Dampfschiff „Bodan" hatte bei dem Bogen, den die Schiffe vor ihrer Einfahrt in den hiesigen Hafen zu machen haben, den Kours zu weit rechts genommen und fuhr mit voller Kraft in die Pfähle, welche die Frauenbadeanstalt umgeben. Diese Pfähle, welche circa 12 Fuß hoch aus dem Wasser hervorragen und eine Stärke von wenigstens 8" im Durchmesser haben, sind wie Strohhalme umgeknickt. Das Dampfschiff kam bis zu den Radkästen, welche theilweise zerstört sind, zwischen die Pfähle, worauf es stecken blieb. Es wurde von dem hiesigen Dampfschiff „Maximilian" gestern Nacht noch wieder herausgezogen und heute früh nach Romanshorn gebracht. Leider ist ein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Dem am Bugspriet stehenden Matrosen wurde die rechte Seite eingedrückt und muß dessen Tod sofort erfolgt sein. Der Arme hinterließ eine Frau, die in einigen Wochen ihrer Entbindung entgegensehen soll.

Karlsruhe, 17. Jan. Die „Karlsruher Ztg." veröffentlicht folgendes Telegramm an den Kriegsminister v. Beyer: „Brévilliers, 16. Jan., Nachts 9 Uhr. Gestern und heute unsere Stellungen vor Belfort gegen mächtige Angriffe des Feindes siegreich behauptet. Verhältnißmäßig geringer Verlust. v. Glümer."

Berlin, 17. Jan. Wie verlautet, hat Lord Granville in einer Depesche an Graf Bismarck seine volle Genugthuung über die Behandlung der Angelegenheit bezüglich der in der Seine versenkten Schiffe kundgegeben. Am Schluß der Depesche ist die Erwartung ausgesprochen, daß diese Behandlung zur Befestigung der zwischen Deutschland und England bestehenden freundschaftlichen Beziehungen dienen werde.

Hamburg, 17. Jan. Die Hamb. Nachr. melden aus Martinique, daß das preußische Kanonenboot „Meteor" von dem franz. Kriegsdampfer „Talloman" am 24. Dezember aufgebracht wurde.

Großbritannien.

London, 17. Jan. Forster, Regierungsmitglied, sagte in einer Rede zu Bradford: Es ist die Pflicht Englands, unparteiisch zu sein, wenn es zwischen den Kämpfenden vermitteln will. England hat Alles gethan, um dem Kriege Einhalt zu thun; die Erklärungen, welche Granville und Gladstone während der Session hierüber abgeben werden, werden es beweisen. England muß für den Frieden einstehen, aber sein Einfluß darf sich nicht durch die Waffengewalt geltend machen. — Die Times hat Grund zu glauben, daß das Bombardement von Paris die Pariser zu berühren anfange. Die Unzufriedenheit der

---

Faust .... sie achtete es nicht, daß einzelne der Münzen klirrend aus ihrer Schürze zu Boden fielen ... sie hatte nur einen Gedanken, — den an Fritz. Die Befürchtung, es könne bereits zu spät sein, brachte sie um den Verstand .... endlich erreichte sie die Hütte der Wittwe und trat erschöpft und athemlos hinein.

11. Die Diebin.

„Hier .... hier ist Gold! — rief sie mit zitternder Stimme — nehmt — und laßt ihn los!" — Dabei schüttele sie den ganzen Inhalt ihrer Schürze auf den Tisch, den erstaunten Soldaten, welche sich schon zum Fortgehen gerüstet hatten, vor die Augen.

Der ehemalige Goldschmied schob die Münzen auf einen Haufen zusammen und sagte: „Dießmal ist Deine Waare echt."

Der alte Kurt, welcher den Geiz Melzers kannte, schüttelte schweigend den Kopf, und indem er seinen weißen Schnurrbart strich, brummte er: „Hm — sollte sich dieser Filz auf einmal so transponirt haben, oder sollte ....? Hm! Hm! Das wäre kataleg!"

Die Wittwe wußte sich vor Freude nicht zu fassen. — Schweigend drückte sie Hand des jungen Mädchens; dann gab sie Christelchen einen Wink hinauszugehen und Obacht zu geben, daß Niemand käme und sie störte. Darauf trat sie zu den Soldaten. „Zuerst bekommt Ihr Eure vierzig Gulden Handgeld wieder, Mathias Werner, wandte sie sich an diesen. Dann sind hier dreißig Speciesthaler für Euere Gefälligkeit, meinen Sohn loszugeben." — Der Wachtmeister antwortete keine Silbe. „Eure Leute erhalten Jeder zwanzig Gulden, fuhr sie fort; — hier ist die Summe; achzig Stück wohlgezählt." Die Soldaten sahen einander an. „Endlich bekommt Vater Kurt dreißig Thaler, und die Rechnung muß stimmen." — Todesstille von allen Seiten. — Erstaunt blicket die Wittwe auf — großes Mißvergnügen auf allen Gesichtern.

Der Wachtmeister war der Erste, der das Schweigen brach. „Habe ich nur dreißig Speciesthaler verlangt?" fragte er sehr verwundert. „Nicht einen Kreuzer mehr!" antwortete das Marannele kalt. „Hm! Mir ist, als hätte ich von fünfzig gesprochen!" — „Und wir sollen mit elenden zwanzig Gulden abgefunden sein? rief der Goldschmied. — Nein, das geht nicht!" „Mir dreißig Thaler zu bieten — knurrte jetzt der Invalide — das ist passabel; das ist rein lächeelich!"

Entrüstet richtete sich die Wittwe auf. „Und was verlangt Ihr?" „Ihr seid auf einmal reich, gute Frau, begann der Wachtmeister, nachdem er einen Blick des Einverständnisses mit seinen Leuten ausgetauscht. — Es wäre diesem großherzigen Mädchen jedenfalls ein Leichtes, die vor uns liegende Summe zu verdrei-, verzehnfachen. — Ich dächte daher, sie theilte die Kleinigkeit unter uns, he?"

Ein Jubelgeschrei aus den Kehlen der Soldaten bewies, wie sehr der Wachtmeister ihnen aus der Seele gesprochen. — Das Marannele wollte Etwas erwiedern, allein Alwine raunte ihr leise zu: „Wir müssen um jeden Preis mit ihnen zu Ende kommen — sie müssen fort; Fritz ist noch immer in ihrer Gewalt."

Dann trat sie zu dem Tische und schickte sich an, den Haufen Goldes in sechs Theile zu theilen. Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, und als sie sich umwandte, sah sie ihren Milchbruder, welcher in dem anstoßenden Gemach Alles gehört hatte. Voll Hoheit fragte er das junge Mädchen: „Alwine — woher hast Du dieses Geld?"

Sie schrack zusammen. — sie hatte keine Antwort. — „Gleichviel! sagte das Marannele hastig; es rettet Dich, das ist genug. Ich schwöre Dir bei dem Lebendigen, wir haben ein wohl begründetes Anrecht daran!"

„Ich frage nicht Dich, versetzte Fritz. Ich frage Alwinen: woher hast Du dieses Geld?" Das junge Mädchen hatte sich von ihrer Bestürzung erholt. „Ich muß Dich fragen, mit welchem Rechte Du von mir diese Auskunft verlangst? Kann ich nicht ein Goldstück nach dem andern zurückgelegt haben, und meine kleine Sparbüchse —"

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerung mit der Regierung wachse und werde wahrscheinlich gewaltsame Kundgebungen herbeiführen.

London, 18 Jan. Die Konferenz hat sich nach Erledigung der Einleitungsförmlichkeiten bis zum 23. vertagt, um das allenfallsige Eintreffen eines französischen Bevollmächtigten abzuwarten. Die Eröffnung des Parlaments erfolgt definitiv am 9. l. Mts.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. Jan. Die bayer. Kriegsverwaltung veröffentlicht jetzt auch Verzeichnisse der an den Folgen ihrer Wunden oder an Krankheiten verstorbenen Soldaten. Im 1 Verzeichnisse finden wir: 1) Zu **Pont Mangis** bei Sedan starben im September X. Beutel, J. Grimm, J. Thierriegel und Gefreiter J. Hoch vom 9. Jäg.-Bat. am Typhus, Soldat Lechner vom 9. Jäg.-Bat. an der Ruhr; ferner M. Stalleder vom 4. Jäg.-Bat. von Niedersattling bei Vilsbiburg (Ruhe,) G. Buchner im 2. Jäg.-B. von Asbach bei Mallersdorf (Typhus), J. Schwendler Vicekorp. im 9. Jäg.-Bat. von Abensberg (Ruhr), M. Thurnbauer im 1. Art.Reg. von Viechtach (Typhus). — 2) Im Spital Nr. 4 zu **Corbeil** starb am 16. Dez. J. Schwamberger von Bogen (Schußwunde im Gesicht). — 3) Im Spital Nr. 5 zu **Soissy sous Ettielles:** M. Feuchtinger vom 11. Inf.-Reg., von Lueg bei Grafenau, am 5. Dez. am Typhus. — 4) Im b. Aufnahmsfeldspital Nr 2 starben zu **Orgeres:** vom 9. Jäg.-Bat. W. Sterr von Moosbach und R. Buchner aus dem Bez.-Amt Vilsbiburg, am 3. bez. 4. Dez. (ersterer Unterleibs-, letzterer Brustschußwunde); vom 4. Jäg.-B. M. Hilzl, von Stallwang (Kopfschuß) am 5. Dez. und B. Köppel von Hängersöd bei Eggenfelden, am 14. Dez. (beide Schenkel durchschossen); A. Knödlseder im 11. Inf.-Reg., von Schaibing bei Wegscheid, am 6. Dez. (Schuß in den linken Unterschenkel); S. Schwaiger im Leib-Reg. von Geasling, am 12. Dez. (Schuß in den Oberschenkel). — 5. Im Aufnahmsfeldspital Nr. 5 starben zu **Versailles:** J. Huber im 11 J.-R., von Lohberg bei Kötzting am 27. Nov. am Typhus; J. Dremel im 1. Art.-Reg., von Altnußberg bei Viechtach, am 29. Nov. am Typhus. — 6) Im Aufnahmsfeldspital Nr. 8. zu **Pont Antony** und **Massy:** J. Eberl im 1. Inf.-Reg., von Marching, am 24 Okt. an einer Brustwunde; G. Entel im 11. Inf.-Reg., von Schöllnach, am 22. Okt. (Oberschenkelschuß); J. Wiesnet im 5. J.-R., von Freiung am 1. Nov an Schuß durch das Becken. — 7) Im Aufnahmefeldspitale Nr. 9 zu **Orleans:** vom 4. J.-B. P. Bachhuber von Baumgarten bei Pfarrkirchen am 16. Okt. an Schußwunde, und S. Ziegler von Dingolfing, am 16. Okt. an Typhus.

* **Passau,** 19. Jan. Mittelst Bataillonsbefehl wurden hieher gesendet das durch Se. Maj. den König von Preußen dem Hrn. Hauptmann Fr. Reitter verliehene eiserne Kreuz zweiter Klasse und das durch Se. k. Hoh. den Großherzog von Mecklenburg dem Hrn. Oberlieutenant E. Höpfl verliehene Militärverdienstkreuz zweiter Klasse. Hauptmann Reitter wurde für diese Auszeichnung von den preußischen Truppen selbst vorgeschlagen, denen er, als sie sich im Dorfe Cravant am 9. Nov. verschossen hatten, mit seinen zusammengeschmolzenen Jägern wirksame Hilfe gegen die auf's Neue anstürmenden Franzosen gebracht hatte.

* **Passau,** 19. Jan. Der heute Nachmittag im Studiensaal aufgestellte Zwiesler Luftballon erregt mit Recht außerordentliches Aufsehen. Es wird Niemand gereuen, sich das seltene Ungethüm betrachtet zu haben.

* **Passau,** 19. Jan. Gestern Nachts hatte der Kurierzug in der Nähe einen Unfall, indem von Bahnpostwagen die Bandage brach und die Ambulance losriß und beim sog. Stöckl entgleiste. Der Wagen wurde zertrümmert, Kondukteur und Assistent erhielten einige Quetschungen, der Bremser wurde ohne weitere Verletzung in den Schnee geschleudert.

* **Passau,** 19. Jan. Welche tüchtige ehrenhafte Gesinnung bei unseren jungen Männern auch auf dem Lande sich findet, zeigt Folgendes: In **Tittling** suchte man einen Rekonvaleszenten zur Eingabe um Verlängerung seines Urlaubes zu bewegen. Der sagte aber: J woaß, daß ma draußtn d'Leut braucht; i moanat i hätt mei Lebta koa Glück mehr, wenn i dahoam bleibat!

* **Passau,** 19. Jan. In der „Donau-Ztg." denunzirt eine fromme Feder einen Arzt in H. in einer unerhörten Weise zum zweitenmale seit dem Kriege, obwohl ihre ersten Angriffe in der Hauptsache rein erlogen waren. Wie es diesmal steht, wird sich bald herausstellen. Nebenbei bemerkt wird jene „fromme" Feder wahrscheinlich von derselben Hand regiert, deren Besitzer der Aufnahme verwundeter bayerischer Soldaten in's Spital sich unter dem elenden Vorwande: es gäbe ja noch Militärspitäler genug, entgegengestellt haben soll.

* **Passau,** 18. Jäner. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 3). Es wird wegen Auftretens der Blatternkrankheit vor den Ankaufe wollener Decken oder Kleider von durchziehenden oder vom Kriegsschauplatze zurückkehrenden Soldaten und insbesondere von französischer Kriegsgefangenen gewarnt. — Zur Einhebung des Brandassekuranz-Vorausschlags pro 1870/71 wird Freitag den 20. und Samstag den 21. Janer l. Js. Vormittags v. 9 — 12 und Nachmittags v. 2 — 4 Uhr im Stadtkommerlokale bestimmt. — Folgende ortspolizeilicher Vorschriften, auch für St. Nikola wirksam, werden bekannt gegeben: Es ist verboten: 1) sich der natürlichen Bedürfnisse auf den Strassen oder vor den Gast- und Wirthshäusern zu entledigen. 2) Unrath, Bauschutt, Schnee oder Eis an anderen als von der Polizeibehörde hiefür bestimmten Plätzen, an fremden Gebäuden oder auf fremde Grundstücke abzuleeren und 3) Hunde auf Leichenhöfe, in öffentlichen Wirthschaftslokale, in Theater, Fleischbänke, auf Märkte oder zu öffentlichen Feierlichkeiten mitzunehmen, auch dürfen solche während der Nachtzeit auf öffentlichen Strassen nicht frei herumlaufen und müssen läufige Hündinnen gehörig verwahrt und Hunde größerer Gattung mit einem wohlbefestigten Maulkorbe versehen sein.

Landshut, 16. Jan. Zwischen unseren französischen Kriegsgefangenen und deren Bewachungsmannschaft, wackeren niederbayerischen Landwehrmännern, ereignen sich oft wirklich komische Mißverständnisse, die aber meist sofort wieder auf das freundlichste beigelegt werden. So besuchen mehrere Gefangene die hiesigen Konditoreien, jedoch stets in vorschriftsmäßiger Begleitung. Da kamen nun gestern wiederum drei derselben mit einem Landwehrmann in eine Konditorei, bestellten sich prächtig nachgeahmte Kartoffel von Bisquit und luden auch den Landwehrmann ein, zuzugreifen. In der Meinung, wirkliche Kartoffel vor sich zu haben, machte derselbe ein etwas verblüfftes Gesicht über den sonderbaren Geschmack der Franzosen, wollte denselben aber doch keinen Korb geben und verlangte ein Messer zum Abschälen. Die Franzosen machten dem Landwehrmanne nun begreiflich, daß er gleich ihnen diese pommes de terres doch nur mit der Schaale essen sollte, über welche Zumuthung aber der wackere Krieger entrüstet in die Worte ausbrach: „Glaubt's denn ös, i bi a so a Sau, daß i d'Erdäpfl mit dö Schella friß!" Die Szene war so unwiderstehlich komisch, daß alle Anwesenden herzlich lachen mußten und löste sich jedoch das Mißverständniß in Bälde vollständig, so daß der Betreffende den Versuch machte, gleich den Franzosen die Kartoffel mit der Schaale zu verspeisen. — Was die dermalige Stimmung unter den hiesigen Gefangenen betrifft ist dieselbe eine ganz ruhige und möchte fast behaupten, zufriedene und das umso mehr, als sie allen deutschen Siegesnachrichten keinerlei Bedeutung zumessen und noch immer die Hoffnung hegen, daß Frankreich doch noch als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen werde!

Landshut, 18. Jan. Der niederbayerische Landrath ist für kommenden Montag den 23. d. M. einberufen.

Dienstesnachrichten. Zum Landrichter in Tirschenreuth wurde der Landgerichts-Assessor E. Sterzl in Osterhofen, auf dessen Stelle der Rechtspraktikant Huber in Pfarrkirchen befördert.

Nachtrag.

München, 18. Jan. (Abg.-Kammer.) Der Präsident theilt mit, daß von den Magistraten mehrerer Städte telegr. die Bitte eingelaufen ist, die Kammer möge die Verträge annehmen. Für die Verträge sprechen: Huttler, Frankenburger, Wülfert, dagegen Kolb, Greil, Hafenbrädl. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Majorität abgelehnt. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 18. Jan. (Offiziell.) Brevilliers, 17. Jan. In der Nacht zum 17. besetzte General Keller Frahier, überfiel Chenebier, nahm die Bagage und machte 7 Offiziere und etwa 400 Mann zu Gefangenen. Morgens gegen 8 Uhr machte der Feind einen heftigen und wiederholten aber vergeblichen Angriff auf Chagny und Mittags auf Bethoncourt. Bei Montbeliard und westlich Luze hörte man eine lebhafte Kanonade. Um vier Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutender Ueberlegenheit an, derselbe behielt jedoch seine feste Stellung bei Frahiert Der diesseitige Verlust der letzten drei Tage beträgt etwa 1200 Todte und Verwundete.

Wien 18. Jan. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, **95½.**

Bekanntmachung

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf hat mit Erkenntniß vom 4. Jäner 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr auf Antrag des **Kaufmanns Anton Huber in Grafenau** über dessen Vermögen die Gant eröffnet und hat hiebei den Unterzeichneten zur Leitung der Gantverhandlungen und den Seifensieder Ertl von Grafenau als provisorischen Massakurator aufgestellt. Indem dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, gibt der Unterfertigte weiters bekannt:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren habe, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen seien;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nicht an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Hiemit wird nachstehende Ediktalladung erlassen:

Sämmtliche Gläubiger des Gantschuldners haben alle Forderungen, deren Befriedigung aus der Gantmasse verlangt wird und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Samstag den 25. Februar l. Jrs.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Deggendorf anzumelden.

Ferner wird zur Verhandlung über alle geschehenen Anmeldungen auf

Samstag den 18. März l. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 37/III Tagsfahrt angesetzt und werden die Gläubiger aufgefordert an diesem Tage vor dem unterfertigten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen und über die Richtigkeit dieser Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters, über Vorschläge zur gütl. Vereinbarung und über alle weiteren, das Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Nach der vom Gemeinschuldner übergebenen Vermögensübersicht betragen die Aktiven 6213 fl. worunter sich 743 fl. uneinbringliche Ausstände befinden, während sich die Schulden auf 14,243 fl. 17 kr. entziffern, so daß die nicht bevorzugten Gläubiger kaum theilweise befriedigt werden.

Am 13. Jäner 1871.

344 Der Gantkommissär: **Mayer**, Assessor.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit der Katharina Wallner von Kapfing betr.)

Für die am 3. Juni 1806 geborne und seit Jahren verschollene Katharina Wallner, unehelich der Bauerstochter Magdalena Dierler von Kapfing, ist auf dem Anwesen des Bauers Johann Drexler von dort ein Erbgut von 450 fl. hypothekarisch versichert, welches nach Angabe des bekannt nächsten Verwandten der Katharina Wallner längst an diese bezahlt worden ist.

Es ergeht nun an Katharina Wallner oder deren Rechtsnachfolger die Aufforderung, innerhalb **drei Monaten** von heute an ihre Ansprüche auf dieses Erbgut um so gewisser dahier geltend zu machen, als ausserdem Kath. Wallner für todt erklärt und das Erbgut zu 450 fl. als bezahlt zur Löschung gebracht würde.

Regen, den 10. Jäner 1871.

Königl. Landgericht Regen.

345 **Rauch.**

Holz-Verkauf

im kgl. Forstrevier St. Oswald.

Samstag den 28. Jänner 1871 Vormittags 10 Uhr

wird im Bräuhause zu St. Oswald aus den Distrikten **VI. Schachtenbachhäng, VII. Vorwald** und **VIII. Auwald** nachverzeichnetes Holzmaterial öffentlich versteigert:

3 Resonanzstücke
25 Zargenstücke
7 Schindlblöcher
9 Spalt- und Werkbuchen
21½ Klafter 3' lg. Zündholz
14 " 3' lg. weiche Stoßmusel
¾ " " harte "
1168 Stück 10½ und 21 Fuß lange Blöcher, sämmtliche an Wege und Triftbäche ausgeschafft.
3 Klafter 3' lg. hartes Scheitholz III. Cl.
29½ " " weiches " "
16½ " " hartes Prügelholz I. u. II. Cl.
18 " " weiches " " " "

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich zur Vorweisung **Donnerstag den 26. Jänner Früh 9 Uhr** in Guglöd einzufinden.

St. Oswald, 15. Jänner 1871.

346 Kgl. Oberförster: **Janke.**

Kaiserl. königl. priv. Triester allgemeine Versicherungs-Anstalt

Azienda

gegründet im Jahre 1822

(Hauptagentur für das Königreich Bayern in München)

Aktien-Kapital	4 Mill.	666,000 fl. S. W.
Prämien- und Gewinn-Reserve	1 "	362,000 " "
Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1869	3 "	451,513 " "
Versicherungen pro 1869	904 "	169,261 " "

Diese Gesellschaft, welche während ihres fast ein halb hundertjährigen Bestehens, die respektable Summe von 35 Millionen 100,000 fl. südd. Währ. für Schäden vergütete, übernimmt gegen **feste und billige Prämien**, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden:

„Feuer-, Hagel-, Lebens- und Transport-Versicherungen."

Vorkommende Schäden werden, wie bisher, auf die rascheste und coulanteste Weise regulirt und in südd. Währ. ausbezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich:
in **Passau: Lorenz Zink sel. Ww.**, Kaufmann.
" " **Joh. Jos. Scharpf.**
" **Deggendorf: Christ. Rasp**, Kaufmann.
" **Straubing: Friedr. Kerl.** (1) 347

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterfertigten Anwaltes, als Vertreters des Andreas Keck, Schneidermeisters von Passau, versteigert der k. Notar Herr Max Forster von Vilshofen

Dienstag den 14. März 1871
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Jakob Saller'schen Gasthauses zu Garham das den Bauerseheleuten Jakob und Maria Sepaltshuber gehörige Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stadel, Stallungen rc. Hs.-Nr. 81 zu Jederschwing zu 0,31 Tgw., 16,77 Tgw. Ackerland, 4,02 Tgw. Wiesen und Oedung und 33,27 Tgw. Waldung sämmtliche in der Steuergemeinde Garham gelegen.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar Forster in Vilshofen eingesehen werden.

Passau, den 15. Jäner 1871.

348 **Winderl**, k. Advokat.

Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung wird nur noch kurze Zeit ertheilt, und wollen sich diejenigen, die noch daran Theil nehmen wollen, baldigst melden. D. U. br. 349

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(30) **Carl Strobl.**

Aechtes **Wiener Putzpulver** für Messing, Kupfer, Blech, Eisen, Spiegelglas, Gold und Silber; **Cigarretten** elegante **Cartons** mit den Photographien deutscher Fürsten, (zum Geschenke für im Felde stehende Offiziere sehr passend), türkische und griechisch. **Tabake** empfiehlt

350 (1) **J. Schuster.**

Tausendfach und seit vielen Jahren haben sich die

Lairitz'schen Waldwoll-Produkte

aus Remda in Thüringen gegen Gicht, Rheumatismus und damit verwandte Uebel bewährt, so daß alle Leidende nicht genug auf diese herrlichen Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden können. Besonders hervorzuheben sind die Waldwoll-Unterbeinkleider, die Watte, Einlegsohlen gegen kalte Füße, das Oel, Spiritus, sowie die andern Präparate. Der Alleinverkauf für Passau und Umgegend befindet sich bei

297 (b) **Jos. Eibl** sel. Ww.

Cigarren & Tabake

in Feldpostverpackung zu verschiedenen Preisen empfiehlt

321 (2) **Lothar Schmerold.**

Da ich mein **Schenk-Lokal** eröffnet habe, so erlaube ich mir nochmals die sämmtliche Bürgerschaft in Hals, Passau und Umgebung zu gütigem Besuche freundlichst einzuladen mit dem Versprechen, bei prompter Bedienung guten Stoff zu verabreichen.

Michael Wimmer,
351 Bräuer in Hals.

Gesuch. Ein zuverläßiger tüchtiger **Kutscher**, welcher sich über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Lichtmeß einen guten Platz. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1) 352

Gesucht wird fürs Land ein Stubenmädchen, das sehr gut waschen und bügeln und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. (b) 328

Im Hause Nr. 116 in der Michaels-Gasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speicher, Waschhaus mit laufenden Wasser nebst Kellerantheil sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer

Karl Meyer,
288 (2) Bindermeister.

Eine **ordentliche Person**, welche selbstständig kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird bis Ziel Lichtmeß gesucht. D. Uebr. (3) 2 9

Eine **spanische Wand** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr in der Exp. ds. Blattes (2) 334

Es wird in Passau eine **Fragnerei** oder ordentliche **Wirthschaft** zu pachten gesucht. Das Uebr. (h) 335

Es ist schöner **Flachs** zu verkaufen. D. Uebr. (2) 321

Pappenheimer 7 fl. Loose
Ziehung **1. Febr.** Treffer 20,000 fl. bis 7 fl.
Ulmer Dombau-Loose
Ziehung **1. März** empfiehlt
206 (4b) **A. Föckerer.**

Bücklinge,

Holländer, Kieler und Bratbücklinge empfiehlt

A. Böheim,
253 (6a) Passau, St. Nikola.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Original-Ausgabe des soeben in **31.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz (genannt „Fasse Muth").

von **Laurentius,** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit **60** anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: **Thlr. 1. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.,** ist durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter andern Titeln angebotenen und angeblich in fabelhaften hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und fabelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und acht: darauf, daß sie mit **beigedrucktem Stempel** versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. (12a) 5399

Liedertafel.

Samstag den 21. ds. Mt. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.**

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Freitag den 20. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
3. Vorstellung im 5. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male.
Neu ins Scene gesetzt.

Die Frau Mama.

Lebensbild in 3 Akten v. Berg. Regie Herr Seidl.
(Wurde über 60 Mal bei ausverkauften Häusern am Karltheater in Wien aufgeführt.)

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Franz ehl. Söhnchen des Herrn Franz Layer, Civil-Polizeiwachmann bei dem k. k. Grenz-Polizei-Commissariate am Bahnhof.
Geboren am 18. ds.: Josef, ehl. Kind des Josef Bauer, Zimmermann am Anger.
Gestorben am 15. ds.: Jakob Brunneder, Zimmermann in St. Nikola, (Wittwer) 83 J. a. — Am 16. ds.: Anna Dickl, Köchin dahier, 78 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. X. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 21. Samstag, 21. Januar 1871. Agnes.

Ein Ueberfall von Franktireurs.

Die französischen Blätter sind bekanntlich voll von Deklamationen gegen die Barbareien der nordischen Horden, die ihr Land verwüsten. Aehnlich haben wir erst neulich die Herrn **Ruland** und **Greil** deklamiren hören, von denen der erste gar deshalb für unsere Landsleute im Felde kein Geld bewilligen wollte. Sie vergessen aber ganz, daß wenn der deutsche Soldat endlich zu harten Maßregeln greift, er dieß in der gerechten Entrüstung über die Grausamkeiten thut, welche fast täglich durch feige Mörder, welche sich in den Mantel des Patriotismus hüllen, an seinen Kameraden verübt werden, wenn diese im Vertrauen darauf, daß sie das Land von den Ihrigen besetzt und die feindliche Armee in weiter Ferne wissen, arglos die Heerstraße ziehen. Von den vielen Beispielen solch' hinterlistiger Ueberfälle wollen wir nur eines anführen, welches sich im Laufe des Nov. v. Jrs. im Departement der Seine und Marne ereignet hat. Eine kleine Abtheilung einer preuß. Munitionskolonne hatte später als der Hauptheil den Inhalt ihrer Wagen abgeliefert und dann entgegen ihrer Instruktion, welche sie auf einen größeren Rücktransport warten hieß, allein den Rückmarsch angetreten, in der Hoffnung, die vorausgefahrene Hauptkolonne noch einzuholen. Sie sollten sie nicht wieder erreichen! Am 3. Tag ihres Rückmarsches kam die Abtheilung, es war ein Unteroffizier und 13 Artilleristen und Trainsoldaten, nachdem sie die Spur der Hauptkolonne verloren, in ein Dorf, in welchem sie schon im Hermarsch im Quartier gewesen war, weßhalb sie keinen Anstand nahm, wieder daselbst zu übernachten. Die Leute suchten ihre früheren Quartierhäuser wieder auf und wollten sich, da sie sehr ermüdet waren, zeitig zur Ruhe begeben. In diesem Augenblicke wurden sie von einer Bande Franktireurs überfallen. Kanonier Ullenberg, welcher mit dem Unteroffizier und 3 Mann in demselben Quartier war, erzählt nun seine Erlebnisse folgendermaßen: „Während wir um das Kamin herumsaßen und unser Wirth eben damit beschäftigt war, uns eine Streu in die Stube zu machen, wurde plötzlich die Thüre aufgerissen und ein Haufe Bewaffneter sichtbar. Einer derselben schoß sogleich in die Stube herein und traf die Lampe, welche verlöschte. Wir eilten nach der Thüre, um sie zuzudrücken, wobei ich von Einem, der schon eingedrungen war, einen Bajonnetstich unter das linke Auge erhielt. Es gelang mir aber in heftigem Ringen ihm das Gewehr herauszureißen und ihn niederzustoßen. Den Anderen war es inzwischen geglückt, die Thüre zuzudrücken und zu verschließen. Nun aber stellte sich der ganze Haufen, es waren ihrer gegen 40, um das Haus herum auf und schoß zu den Fenstern herein. Wir suchten uns zu decken, so gut wir konnten, allein meine Kameraden wurden nach und nach alle niedergeschossen, nur ich war so glücklich unverletzt zu bleiben. Als die Franktireurs merkten, daß es bei uns in der Stube stille wurde, kamen sie wieder herein. Ich hatte mich indessen, da ich sah, daß ich nicht entrinnen konnte, zwischen meinen todten Kameraden niedergelegt und stellte mich gleichfalls todt, was ich wohl riskiren konnte, da mein Gesicht von der Wunde unter dem Auge ganz mit Blut überzogen war. Um sich zu überzeugen, daß wir wirklich todt seien, stachen und stießen nun die Franktireurs auf uns los. Ich erhielt dabei 4 Bajonnetstiche in den linken Oberarm, einen Stich in die rechte Seite und einen Kolbenstoß gegen das linke Auge, so daß dasselbe heraushing. Endlich brachten sie eine Laterne und beleuchteten uns genau, ob wir alle wirklich todt seien. Inzwischen hörte ich, wie man in dem Stalle nebenan unsere Pferde anschirrte. Dann schleppte man uns aus dem Hause und warf uns auf einen Düngerhaufen. Hier wurden wir ausgeplündert und uns die Kleider ausgezogen. Dann fuhr ein Wagen vor und man warf uns Einen auf den Anderen hinein; darüber warfen sie noch unsere Waffen und unsere Ausrüstung. Dann wurde abgefahren. Etwa nach einer Viertelstunde hielt der Wagen in einem Walde. Hier war ein 7 Schuh tiefes Loch gegraben, in dieses warfen uns die Franctireurs hinein und entfernten sich dann. In dieser schrecklichen Lage blieb ich bis Morgens gegen 5 Uhr, wo es mir endlich gelang, mich herauszuarbeiten. Ich schleppte mich bis zum nächsten Dorfe. Als ich dasselbe bis zum letzten Hause passirt hatte, entdeckte mich ein Bauer und nahm mich in seine Stube. Er wollte mir etwas zu essen geben; ich konnte aber nicht essen, da mir die Zähne eingeschlagen waren, und er erquickte mich nun mit Schnaps. Als ich wieder fort wollte, ging der Mann mit mir bis vor das Dorf hinaus und zeigte mir einen Weg, der von der Hauptstraße rechts abführte und verlangte, ich solle diesen einschlagen. Da ich mich weigerte, weil es mir verdächtig vorkam, so lief er wieder in das Dorf zurück und brachte einen andern Bauern, der mit Pistole und Prügel bewaffnet war, mit. Er brachte auch einen Strick, und sie banden mir nun die Hände auf den Rücken und zwangen mich mit vorgehaltener Pistole mit ihnen jenen Weg rechts zu gehen. So kamen wir nach einer Stunde in ein zweites Dorf, und da ich nun nicht mehr weiter konnte, wurde ich auf einen Wagen geladen und nach Provins geführt." Eben dahin kamen noch zwei Kameraden Ullenbergs, die sich gleichfalls davon gemacht hatten, aber unterwegs wieder aufgefangen worden waren. Sie wurden nun im Spital von Provins geheilt, aber gefangen gehalten. Noch etliche 20 andere bei verschiedenen Gelegenheiten gleichfalls durch Franctireurs abgefangene preußische, hessische und bayerische Soldaten theilten ihr Schicksal. Auch in Provins wurden sie noch durch Bedrohungen von Seiten ihrer Wache in Angst gehalten und erst am 16. Dez. durch das Detachement des württ. Obersten Seubert befreit, welcher aus Anlaß eines anderen Konfliktes mit Franctireurs von der Anwesenheit gefangener deutscher Soldaten in Provins gehört hatte und in Folge hievon einen Streifzug dahin unternahm. Die Wahrheit der Angaben Ullenbergs wurde später durch einen gerichtlichen Augenschein an Ort und Stelle — denn es war gelungen, den Ort des Ueberfalles ausfindig zu machen — festgestellt, und die sauberen Quartierträger selbst gestanden die sämmtlichen Prozeduren zu, schoben aber die Schuld wie gewöhnlich auf eine Bande fremder Franctireurs, welche sie selbst zur Theilnahme gezwungen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Durchbrechung des lebendigen Ringwalles, den Generals Werder's brave Truppen um die Belagerungsarmee von **Belfort** gebildet haben, ist auch am 16. nicht gelungen, und jeder Tag, den die Franzosen dort mit vergeblichen Versuchen zubringen, bringt den Unserigen die Verstärkungen näher, die es ermöglichen werden, deutscherseits bald zur gewohnten Offensive überzugehen. Der Versuch Bourbaki's, die Seine an der Savoureuse, Paris an der Ostgrenze Frankreichs zu vertheidigen, ist allerdings mit großen Mitteln unternommen worden: französ. Berichte verstiegen sich bis zu der Anzahl von 300,000 Mann, während schweizerische Berichte sich mit 150,000 Mann begnügen und die Wahrheit auch unter dieser Angabe bleiben dürfte. Jedenfalls aber sind die Franzosen dem zunächst alleinstehenden Werder'schen Korps gegenüber in starker Uebermacht, und es gehört die ganze todesmuthige Pflichttreue **deutscher** Soldaten, vom Kommandanten herab bis zum jüngsten Musiker, dazu, um in so schwieriger Stellung bis zum Aeußersten auszuhalten. Wenn

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Nein! unterbrach sie Fritz, indem er sie bei der Hand nahm und zur Seite führte. Christelchen hat Dir von einem Schatze gesagt .... sei wahr! Dein bleiches Gesicht drückt meinen Worten das Siegel der Bestätigung auf. Man hat Dich verleitet, Deinen Vater — zu bestehlen!" —

„O verzeihe — verzeihe mir, Fritz, murmelte Alwine unter Thränen; ich fehlte ja nur aus Liebe zu Dir!" —

„Schwester — Herzensschwester! rief der junge Mann innig; ich kann dieses Opfer nicht annehmen. Deine reine Seele darf nicht den Folterqualen ewiger Reue anheimfallen ... trage dieses Gold zurück; ich will mein Geschick mit Ergebung dulden!" —

Alwine wankte und drohte umzusinken, doch ehe sie etwas erwiedern konnte, stürzte Christelchen ins Zimmer und rief: „Verstecke Dich — Dein Vater kommt!" —

In der That hatte der Kleine ihn richtig erkannt. Als der Geizhals mit neuer Lampe wieder in das Kellergewölbe getreten war, hatte er mit einem Blicke überschaut, was hier geschehen. Eine schreckliche Verwüstung herrschte: Der Sessel war umgefallen und lag quer über den Steinfelsen — die kleinen Truhen waren zum Theil geleert, einige der Tonnen herabgestürzt: die Außenthür stand halb offen. Im ganzen Keller fanden sich einzelne Goldstücke zerstreut.

Ein Diebstahl lag klar zu Tage — aber wer war der Dieb? Was mußte in dieser Stunde in der Brust des Geizigen vorgehen! — Er rang die Hände, aber Niemand sah es, er schrie mit verzweifelter Stimme laut nach seinem Schatze, aber Niemand hörte ihn ... er würde wahnsinnig geworden sein, hätte nicht eine schwache Hoffnung, des Geldes wieder habhaft zu werden und den Dieb bestraft zu sehen, seinen wankenden Verstand gestützt. —

Als er das Innere des Kellers wieder in Ordnung gebracht, seinen Schatz verschlossen hatte, und sein Haus verließ, in der Hand eine Laterne, war sein Schritt unsicher und schwankend, sein für gewöhnlich gelbes Gesicht erschien grünlich, — auf seinen Lippen hatte sich ein blutiger Schaum gesammelt. —

Nachdem der Geizhals sorgfältig die Goldstücke zusammengelesen, die er vor der Kellerthür auf der Erde fand, hatte er sogleich den Pfad eingeschlagen, welcher zu der Hütte des Marannele führte. Die unterwegs verstreuten Dukaten und Speziesthaler schienen seine Ansicht, Niemand, als diese Frau könne den verwegenen Diebstahl ausgeführt haben, zu bestätigen. Indem er sorgfältig jede dieser im bleichen Mondenlicht wie Glühwürmchen funkelnden Münzen sammelte, erreichte er endlich das Haus der Wittwe Wendel.

Christelchen hatte kaum Alarm gerufen, als Alwine angstbedrängt flehte: „O, verbirg mich, gutes Marannele; wenn mein Vater mich hier fände, wäre ich verloren. Und ihr, guten Leute — habt Erbarmen ... verrathet mich nicht!"

Auf ihrem Gesichte lag ein so tiefer Schrecken, ihr Ton war so eindringlich, daß die Männer sich ergriffen fühlten.

„Fürchte nichts, Kind!" beruhigte sie der Wachtmeister; — die Wittwe hob rasch den Vorhang empor, welcher das Lager der beiden Söhne verhüllte — das Mädchen schlüpfte dahinter ... und in demselben Augenblicke wurde die Thür aufgerissen. — Funkelnden Auges erschien Kaspar Melzer auf der Schwelle.

Kaum hatte er seine Goldstücke auf dem Tische erblickt, als er mit lautem Schrei darauf zustürzte.

„Es ist bei mir eingebrochen — dieses Gold ist mein! Ha, die Diebe sind entlarvt! — Bekenne, Weib!"

„Ihr irrt Euch! Kaspar, versetzte die Wittwe stolz, indem sie die Hand des Alten, welcher ihren Arm umklammert hatte, von sich schüttelte. Ich habe Euch nicht bestohlen!"

„Hahaha — lachte der Geizhals gellend; so sind meine alten Kremnitzer und Holländer Dukaten, die ich unter tausenden erkennen würde, von selbst zu Euch hergekommen? Dein Leugnen hilft Dir nichts — Du bist des Diebstahls überführt — gestehe, Hexe!"

„Ich wiederhole es: Ihr irrt Euch, Kaspar;

die Franzosen am 15. Montbeliard besetzt haben wollen, so ist, abgesehen von der Frage, ob diese Nachricht sich bestätigen wird, wohl zu beachten, daß es sich, nach ihrer eigenen Angabe, nur um die Stadt, nicht um das auf hohem Felsen gelegene feste Schloß handelt, welches der ganzen Stellung erst die militärische Bedeutung verleiht. (Uebrings haben die neuesten Telegramme Werder's und auch Bourbakis bewiesen, daß auch hier die Deutschen einen undurchdringlichen Eisenwall bilden: bereits wird Herr Bourbaki scharf verfolgt. D. Red.)

Aus **Amiens** wird uns unter dem 12. d. M. geschrieben: Die dritte Eskadron des Rheinischen Uhlanenregiments Nr. 7 war von dem Oberstlieut. v. Pestel, welcher mit drei Eskadronen und einem Infanteriebataillon den mehrbesprochenen Zug von Bapaume auf Arras angetreten hatte, zur Rekognoszirung vorausgeschickt worden. Das Detachement kehrte nach langem und schwerem Ritte in einem Dorfe ein, stellte Wachen aus, hatte sich aber kaum unter Obdach begeben, als eine große Menge von Mobilgarden und bewaffneten Bauern von allen Seiten auftauchte; die herbeieilenden Uhlanen wurden von Flintensalven empfangen und nach kurzem Widerstande sämmtlich, mit Ausnahme der drei außerhalb des Dorfes aufgestellten Wachen, überwältigt. Diese drei jagten zurück und avertirten den Oberstlieutenant v. Pestel, welcher auch gleich vorrückte, indeß bei den schlechten Wegen erst nach einigen Stunden das Dorf erreichen konnte. Er kam zu spät, um die Gefangenen zu befreien, mit welchen die Mobilgarden alsbald abgezogen waren; in einem Kuhstalle aber fand man, unter Stroh versteckt, die ganz in Stücke zerschnittenen Leichname des Portepeefähnrichs Grafen Salm, eines Einjährigen und zweier anderen Uhlanen. Natürlich ergriff die Soldaten die äußerste Wuth, und nachdem aus dem Dorfe, welches der Maire mit einem Theile der Bewohner verlassen hatte, alle brauchbaren Pferde genommen und sonstige Requisitionen erhoben waren, ist dasselbe den Flammen übergeben worden.

Posen, 16. Jan. An das hiesige Generalkommando erging auf telegraphischem Wege der Befehl, in der zu erwartenden Kapitulation von Paris Einrichtungen zur Aufnahme von 150,000 Mann Gefangenen in Posen, Glogau und Liegnitz zu treffen.

Deutschland.

München, 20. Jan. (Fortsetzung der Berathung über die Bundesverträge in der Kammer der Abgeordneten, Mittwoch, 18. Jan., 7. Tag.) Die heutige Sitzung begann kurz nach halb 10 Uhr und theilte der Präsident v. **Weis** vor Allem mit, daß eine Anzahl Telegramme 2c. eingetroffen, welche von nachgenannten Herren angeeignet worden seien. Nämlich von der Stadtgemeinde Donauwörth, angeeignet von dem Abg. Ponschab; von Kaufbeuern vom Abg. Huttler; Dinkelsbühl, Eichstädt und Schwabmünchen, sämmtliche vom Abg. Radspieler; von einer zu Starnberg abgehaltenen Volksversammlung von den Abg. Schleich und Radspieler und von der Stadtgemeinde Traunstein vom Abg. Senestrey; alle haben Bezug auf die Annahme der Bundesverträge. Sodann sprach Abg. Dr. **Huttler,** Redakteur der „Postzeitung" in Augsburg (rechte Seite) für die Verträge. Auch er gestand ein, daß der „nationale Gedanke" und die gegenwärtige Lage, beide unzertrennbar, für die Annahme der Verträge sprechen. Es hätte nur einen Sinn „Nein" sagen zu können, wenn jene „gewisse Partei" auf eine „europäische Coalition" spekulire — und diese bleibe so sicher aus, wie unser Anschluß an das deutsche Reich sicher sei. — Abg. **Föckerer** bestreitet des Vorredners Ansicht, als seien demselben zwar aus allen Kreisen Bayerns Zuschriften „für Annahme" zugegangen, nur nicht aus Niederbayern — auch diese Provinz sei in ihrer größeren Mehrzahl für die Verträge. Dem folgte nun in längerer Rede Abg. Rechtsanwalt Dr. **Frankenburger** für die Verträge. Dieselbe ging dem Abg. Schüttinger, wegen seiner formalen Vorlage-Bedenken, dem Abg. Ruland wegen seines **kolossalen Irrthums,** bezüglich der von demselben aufgestellten Behauptung: „die Ablehnung der Verträge ist nicht die Ablehnung der Einheit" (Frankenburger behauptet nämlich, es sei wirklich die Ablehnung der Einheit) und dem Abg. Greil, welcher überhaupt gegen die deutsche Einigung sei, scharf zu Leibe. Der Becher der Freiheit wäre dermalen bei uns nicht so voll gewesen, daß er übergelaufen und der Becher der Freiheit wäre im deutschen Reich nicht so leer, als daß wir ihn nicht annehmen könnten. Machen wir so fort, daß wir bis jetzt in 7 Monaten nicht einmal das Budget fertig bringen, so würde bald das Volk wegen der „Diätenlosigkeit" andere Meinung bekommen. Wenn gestern Kollega Dr. Schüttinger den deutschen Dichter Uhland zitirt habe, um daraus eine Rechtfertigung seines Handelns zu ziehen, so müsse er bedauern, daß dieser Vers ganz verderbt worden sei und er könne heute demselben mit einem anderen Vers dieses Dichters antworten, der gerufen hat:

> Du hast das Ganze nicht erfaßt,
> Der Menschheit großen Schmerz,
> Du handelst löblich, doch Du hast
> Für unser Volk kein Herz.

Schüttinger und Jörg haben Einwendungen und zumal letzterer beschwört wieder eine jener Szenen hervor, die nun jedesmal mit seiner Niederlage endeten. — In längerer Rede erließ sich dann Staatsanwalt **Wülfert,** der nächst Aussprüchen von Riehl über germanische und romanische Freiheit den Bischof Ketteler von Mainz zitirt, welcher schon kurz nach den 66er Ereignissen für eine ähnliche Gestaltung, wie sie nun kommt, ein dickes Buch geschrieben habe. Redner bezeichnet die von einigen ultramontanen Abgeordneten geheuchelte Liebe zum großen Vaterland als **„eine heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß."** Alle Vorschläge, die von der rechten Seite ausgegangen, sind deßhalb nie annehmbar, weil wir schon in der „deutschen Frage" leer ausgehen. Redner erinnert noch daran, daß „Sie werden vergehen und aussterben," aber die Jugend läßt sich die Zusammengehörigkeit nicht rauben. Abg. **Jörg** hat wieder die bekannten Redensarten, daß er mißverstanden worden sei. (Ja, haben denn alle Abgeordneten den sehr verehelichen Referenten mißverstanden oder — — — ?) Diesem folgt nun als heutiger letzter Redner Abg. Friedr. **Kolb,** welcher in allbekannter Weise von „seinem" Standpunkt die kommenden Dinge zurecht legte und vor Allem behauptete, die deutsche Reichsverfassung sei die Negation der Freiheitsrechte des Volkes u. s. w. Nach diesem Redner verlas sodann der Präsident einen Antrag auf Schluß der Debatte, welcher von den Abg. Alois v. Hafenbrädl, Greil und Bayer eingebracht wurde. Sodann entspann sich über diesen Schlußantrag eine sehr lange Debatte, an welcher gegen einen Schluß die Abgeordneten Marquard Barth, Edel E. Sellner, Föckerer, Schleich, der sich zumal wundert, weil der Antrag von der rechten Seite ausgehe, daß die Gründe schon gegen die Verträge erschöpft seien, und für denselben die drei Antragsteller sich betheiligten: — ein Debatte, die vielleicht jetzt noch nicht zu Ende wäre, hätte nicht Abg. von Stauffenberg den Präsidenten gebeten, einen Schluß über den Schluß der Debatte zu veranlassen. Der Antrag wurde mit großer Majorität — gegen 20 Abgeordnete standen dafür auf — abgelehnt. Wir genießen demnach das hohe Vergnügen, weitere Reden zu hören, noch länger. Wirklich der Abg. Frankenburger hat mit der Diätenlosigkeit nächstens Recht. (B. Ldb.)

Berlin, 18. Jan. Dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus geht durch den Grafen Itzenplitz, als dem ältesten Minister, aus Versailles folgende Proklamation des Königs an das deutsche Volk zu: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verkünden hiemit: nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reichs die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorhergesehen sind, bekunden Wir hiemit, daß Wir es als Pflicht gegen das gesammte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger in der Krone Preußens fortan den Kaisertitel in allen Unseren Beziehungen zu den Angelegenheiten des deutschen Reichs führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die Kaiserwürde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneuerte Angriffe Frankreichs gewähren werden. Uns aber und Unseren Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen allzeit „Mehrer des deutschen Reiches" zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg."

---

das Marannele ist eine rechtschaffene Frau!" Melzer warf die Arme in die Luft, gleichsam um den Himmel um Strafe für freches Leugnen anzuflehen — dann aber fuhr er rasch mit der Rechten unter seine grüne Schaube und holte aus der Tasche sein Hauptbelastungsstück hervor: Christelchens Pelzmütze, die schöne Mütze mit der großen bunten Quaste, welche er in der Ecke seines Kellers gefunden. — Triumphirend hielt er sie dem Marannele unter die Augen.

„Willst Du noch leugnen, daß Du in Gemeinschaft mit Deinem Galgenvogel von Sohn bei mir eingebrochen bist?"

Einen Augenblick war die Wittwe außer Fassung, während Christelchen schamroth das Gesicht in den Händen barg. — Schnell aber sammelte sie sich wieder und sagte flehend: „Melzer . . . bin ich denn noch nicht elend genug? Mein Sohn, der uns durch seiner Hände Arbeit ernährte, ist uns verloren — mir bleibt Nichts, als der Ruf einer ehrbaren Frau. Beraubet mich dieses letzten Gutes nicht!"

Als sie sah, daß ihre Worte wirkungslos verhallten, fuhr sie energischer fort: „Soll denn die Wittwe Martin Wendel's, der Alles mit Euch getheilt hat, als Diebin gebrandmarkt, obdachlos umherirren — ein Spott der Kinder?"

„O, nicht doch, „ehrbare", „rechtschaffene" Frau! wir wollen Dir im Gegentheil ein sicheres Obdach für Deine alten Tage geben: Dir und Deinem hoffnungsvollen Früchten. — Kurt! Ich fordere Euch auf, dieses Weib und diesen Knaben zu verhaften und zum Amtmann zu führen!"

Die Gardinen des Bettes erzitterten, als bewege sie ein leiser Windstoß. „Hm, Hm, brummte der Invalide in den Bart. Seid nicht so hart mit den armen Leuten, Melzer Ihr habt eure Dukaten wieder; alles ist wieder äquator; — nehmt Euer Eigenthum zurück und damit gut." „Es fehlt Etwas daran! schrie der Geizhals; es muß Etwas daran fehlen." Und indem er über alle Umstehenden mißtrauische und argwöhnische Blicke schweifen ließ, fuhr er fort:„ Vielleicht habt ihr schon einen Theil meines Goldes eingesäckelt . . . aber Niemand soll mir das Zimmer verlassen, ohne durchsucht zu sein! — Ich selbst werde die Visitation unternehmen."

Der Wachtmeister runzelte die Stirn, und die Soldaten stießen unmuthig das Gewehr auf den Boden. Die Bettgardine erzitterte immer mehr und mehr.

„Ich mache Euch für die Folgen verantwortlich, Kurt, wenn ihr nicht diese beiden Uebelthäter sofort verhaftet! kreischte Melzer wieder.

Zu seiner großen Ueberraschung rührte sich der Invalide gar nicht. „Und wenn ich wichtige Gründe hätte, Eurer Aufforderung nicht nachzukommen? fragte er gravitätisch. — So leiste ich Euch vielleicht einen größeren Dienst, als durch die Gefangennahme dieser Beiden. — Ihr seid reich, — jene dort sind arm und unglücklich, so seid doch malcontent und seht ihnen durch die Finger!"

Der alte Melzer war auf's höchste erstaunt über diese sanften Regungen. „Ach, mein guter Kurt! versetzte er mit heuchlerischer Betrübniß; wenn sie nur mich bestohlen hätten, so möchte wohl Gnade vor Recht gelten. Allein diese Summe war die einzige Mitgift meines geliebten Kindes . . . Ich habe sie Thaler für Thaler zusammen gespart. Und nun kommen diese Spitzbuben, mich darum zu bestehlen! wandte er sich wieder wüthend zu der Marannele; und Du wagst zu sagen, daß Du meine Tochter liebst? Nein, vermaledeite Here — kein Erbarmen mit Dir; fort — in's Gefängniß!"

Der Wittwe wurde es endlich zu viel, sich fortwährend so beschuldigt zu sehen, und noch dazu von einem Manne, den sie bis in's Tiefste ihrer Seele verachtete. „Unglücklicher! rief sie erregt; ich könnte Dich mit einem Worte widerlegen!

So sprich es doch aus dieses Zauberwort höhnte Melzer.

Doch Fritzens Hand legte sich plötzlich auf ihren Arm, und der junge Mann sagte mild: Unseren Wohlthäter dürfen wir nicht preisgeben, Mutter — Du siehst das Geschick ist wider uns — wir müssen das Aergste erleiden.

(Fortsetzung folgt.)

veröffentlicht eine telegraphische Korrespondenz zwischen Graf **Bismarck** und den Norddbundgesandten, bezüglich der Eventualität der **Abreise des Papstes von Rom.** Auf Anfrage des Papstes vom 8. Okt. durch den Nordbundgesandten, Frhr. v. Arnim in Versailles, ob er auf die Unterstützung des Königs rechnen könne, daß man ihn mit allen Ehren abreisen lasse, war die Antwort Graf Bismarcks vom 8. Oktbr. bejahend. Graf Bismarck verwendete sich gleichzeitig in Florenz hiefür, indem er hervorhob, **der König sei den Katholiken des norddeutschen Bundes** gegenüber zur Betheiligung an der **Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Papstes verpflichtet** Die italienische Regierung antwortete, daß über ihre Intentionen, die Würde und Unabhängigkeit des Papstes zu wahren, kein Zweifel bestehen könne.

Oesterreichische Staaten.

✱ **Ried,** 18. Jan. Auf Einladung unseres thätigen Hrn. Bürgermeisters Gyri hat am 12. ds. in unserer Stadt eine Versammlung stattgefunden, welche den Zweck hatte, ein Konsortium zu bilden zur Erbauung einer Eisenbahn von Ried durch die Wolfsecker-Kohlenbergwerke über Ischl, im Anschluß an die Tyroler-Triesterbahn bei Rottenmann, sowie die Fortführung von Ried nach Schärding und Neuhaus auf dem linken Innufer nach Passau, um die Verbindung von Norden nach Süden, durch die bereits projektirte Bahn, von Passau nach Winterberg, Strakonitz, Prag in gerader Richtung herzustellen. — Bei dieser Versammlung waren vertreten: die Stadt Ischl durch ihren Herrn Bürgermeister, das Kohlenbergwerk Wolfseck durch seinen Direktor Hrn. Lorenz, die Stadt Ried durch Herrn Bürgermeister Gyri, die Stadt Passau durch Herrn Magistratsrath Klemann. Weiter waren als Betheiligte erschienen: Hr. Baron Weichs, Landtagsabgeordneter von Linz, Herr von Glanz, k. k. Advokat von Linz, Herr Hassenreuther, Verwaltungsrath der Neumarkt-Ried-Braunauer-Bahn, sowie Herr Ritter von Lößl, bauleitender Oberingenieur zu Wien. Ferner hat sich zum Beitritt zum Konsortium erklärt Herr Albert, Graf St. Julien, k. k. Kämmerer in Wartenburg. Diese Versammlung hat sich nach nach eingehender Berathung als Konsortium konstituirt und Hrn. Bürgermeister von Ried zum bleibenden Vorsitzenden gewählt. Zur Herstellung von Projektirungsarbeiten wurde die Summe von 18,000 fl. veranschlagt, nachdem bereits bindend fest 25,000 fl. zu diesem Zwecke von den Mitgliedern gezeichnet wurden. Hr. Oberingenieur Ritter v. Lößl hat diese Projektirungsarbeiten für die Summe von 18000 fl. übernommen und hat das Konsortium mit diesem Herren sofort einen festen Vertrag abgeschlossen, wonach in 8 Monaten die sämmtlichen Projektirungsarbeiten vollendet sein müssen. Da die Stadt Ried die Konzession zur Vorprojektirung von Schärding über Ried bis Oberweißenbach bereits erlangt hat und diese durch Hrn Bürgermeister Gyri an das vorbezeichnete Konsortium abgetreten hat, so wurde ferner beschlossen, daß für die Strecke von Niederweißenbach nach Obernsee beim österreichischen und von Schärding bis Passau beim bayerischen Staatsministerium um die Konzession nachgesucht werde. Ein Blick auf die Karte zeigt uns die große Wichtigkeit dieser Bahnrichtung von Norden nach Süden und gewinnt dieselbe noch mehr dadurch, daß die böhmischen Kohlen ihren Weg direkt an die Donau finden, so auch, daß die großen Massen von Braunkohlen bei Wolfseck in den Eisenbahnverkehr gezogen werden. — Das thätige Eingreifen dieses Konsortiums sichert uns einen raschen Erfolg und dürfte auch auf die Linie Passau-Strakonitz von großem Einfluß sein. — Die Erbauung der Strecke Neuhaus-Passau hat für Niederbayern einen speziellen Werth, da das Rottthal Aussicht bekommt, daß die Bahn von Mühldorf über Pfarrkirchen nach Neuhaus unausbleiblich sein wird. Eine Fortsetzung von Neuhaus nach Simbach im Anschluß an die Braunauerbahn wird ebenfalls nicht lange auf sich warten lassen können. Da bei gegenwärtiger Zeitlage alle Industrie und Landwirthschaft hauptsächlich nur von den Verkehrsverhältnissen abhängig ist, so begrüßen wir jedes Unternehmen, welches fördernd in diese Verhältnisse eingreift.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Jan. Man rechnet zur Zeit 54, nach Andern (die v. Freyberg und J. Kaiser abziehen) 52 Gegner des neuen deutschen Bundes in der Kammer, wozu Niederbayern die meisten stellt, nemlich 14 von 19 Abgeordneten: Wahlkreis Straubing 5, Pfarrkirchen 4, Grafenau 3, Landshut und Rottenburg je 1.

* **Passau,** 20. Jan. Von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ist für das Zernirungskorps vor Bitsch in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen eine Anzahl **eiserner Kreuze** bestimmt u. A. nachbenannten bayerischen Offizieren und Mannschaften verliehen worden: Dem Obersten **A. Schrott** vom 8. Inf.-Reg., dem Major **F. Pfeiffer** desselben Regiments, dem Hauptm. **K. Popp** vom Generalquartiermeisterstab, dem Unterlieutant (nun Oberl.) **A. Strobl** vom 8. Inf.-Reg., ferner dem Feldwebel **J. Wimmer**, dem Sergeanten **J. Luber**, dem Korporal **J. Krebs** und dem Gemeinen **J. Eisel** vom 8. Inf.-Reg.

§ **Vilshofen,** 19. Jän. Nachdem sich gestern bereits der **Donau-Eisstoß** hier gestellt hatte, kam er heute Nachts 2 Uhr wieder in Gang und riß von unserer hölzernen Brücke **10 Pfeiler** (Joche) mit fort, so daß vorläufig die Communikation mit dem linken Stromufer wieder unterbrochen ist. Dieser widerwärtige Zustand, der den Verkehr und das Geschäftsleben unserer Stadt auf's Empfindlichste beeinträchtigt, kann nach Umständen wieder mehrere Wochen lang andauern; hoffen wir zu Gott und unserer Staatsregierung, daß dieß bis zur Vollendung unserer steinernen Brücke mit Eisenüberbrückung zum letzten Male geschehen sein wird, denn nach den erfreulichen Fortschritten, die der Bau derselben im verflossenen Jahre gemacht hat, darf angenommen werden, daß ihre Vollendung noch im heurigen Jahre zu Stande kommen kann. Während wir diese Zeilen schreiben, sind die Eismassen wieder in Gang gekommen, so daß auch für die noch im Strom stehenden 4 Joche ebenfalls große Gefahr besteht. Die Pfähle und Balken der gestürzten Joche hat der Stoß bis etwas unterhalb der Vilsmündung mitgetragen; wenn Frostwetter eintritt, werden sie wieder herausgeholt werden, außerdem dürfte viel davon verloren sein. Wir haben heute 2° + R. und 8' 10" Pegelhöhe. Der Schaden, der im letzteren Falle die Stadtgemeinde trifft, ist sehr bedeutend und müßte nach gegenwärtiger Sachlage durch Umlagen aufgebracht werden. Wie sehr sehnt sich die Bevölkerung der Stadt und Umgebung nach der endlichen Beseitigung dieser Misere, an der sie seit mehr als einem Jahrhunderte so fühlbar leidet, denn die Verbindung mit dem bayerischen Walde ist die Hauptpulsader unseres Geschäftsverkehrs, und deren wochenlange Unterbrechung bringt uns schwer empfundene Nachtheile. Möchte doch die hohe Staatsregierung diesen Uebelständen durch möglichste Beschleunigung des Brückenbaues für immer ein Ziel setzen! —

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 19. Jan. Nachts. (Offiziell.) Vor Paris wurde am 19. Jan. ein **bedeutender Ausfall** des Feindes, dessen Streitkräfte vom **Mont Valerien** aus gegen die Stellung des 5. Armeekorps vorbrachen, **zurückgewiesen.** Der Kampf währte von Vormittag 11 Uhr bis nach Einbruch der Dunkelheit. Der deutsche Verlust ist, soweit er schon übersehbar ist, **nicht bedeutend.** Die Belagerungsartillerie setzt das Feuer ununterbrochen mit gutem Erfolge fort. — **Werder** hat die Verfolgung der Armee **Bourbakis** unter glücklichen Gefechten begonnen. — Die **Beschießung von Longwy** hat am 19. Jan. begonnen. (S. C.-B.)

☛ **Versailles,** 19. Jan. (Offiziell.) Die **1. Armee** warf am 18. Jan. vorgeschobene Abtheilungen der franz. Nordarmee auf **St. Quentin** zurück, wobei der Feind 1 Geschütz und 500 unverwundete Gefangene verlor. Am 19. Jan. griff **Göben** die franz. Nordarmee in ihrer Stellung vor **St. Quentin an, warf sie in siebenstündiger Schlacht aus allen Positionen und nach hartnäckigem Kampfe nach St. Quentin hinein.** Bislang konstatirt: 2 Geschütze im Feuer genommen, über 4000 unverwundete Gefangene. — Von Abtheilungen der zweiten Armee wurde am 19. Jan. **Tours** ohne Widerstand besetzt. (S. C.-B.)

☛ **Karlsruhe,** 20. Jan. Die Karlsruher Zeitung bringt folgendes Telegramm an den Kriegsminister: **Frahier,** 19. Jan. Mittags. Heute begann die **Verfolgung des Feindes (Bourbakis!)** durch die Avantgarden auf der ganzen Linie. Die badische 2. Infanteriebrigade, 2 Batterien und zwei Eskadrons unter Generalmajor **v. Degenfeld** marschiren auf **Béverne.**

☛ **Pruntrut,** 19. Jan. (Bernerbundtelegramm.) Gestern verjagten die Deutschen die Franzosen aus allen französischen Grenzortschaften. Die Bevölkerung flüchtet sich bei Damvant auf schweizerischen Boden. (S. C.-B.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Bräneis, Zimmermanns zu Oberdambach Gerichts Griesbach, als Gläubiger, für welchen der unterfertigte k. Advokat Karl Wolf in Pfarrkirchen als Anwalt bestellt ist, gegen den Schuldner Heinrich Seufert, Schuhmacher von Holz, Gemeinde Amsham Gerichts Pfarrkirchen, wird am

Donnerstag den 30. März 1871
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Amsham das Anwesen des Heinrich Seufert Hs.-Nr. 16½, in Holz durch den k. Notar Georg Wild in Pfarrkirchen als Versteigerungsbeamten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Versteigerungsobjekt besteht aus einem Wohnhaus mit Stall, Stadl und Hofraum, einem Garten und einer Walsparzelle: mit einem Gesammtflächeninhalt von 2,47 Tagw. in der Gemeindemarkung Amsham.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht nicht statt.

Die Versteigerung findet im Ganzen statt, und kann dessen nähere Beschreibung nebst Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen den 4. Januar 1871.

359 **Wolf,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Ausräummung älterer Depositen betr.)

Im diesgerichtlichen Depositorium ist noch nebenbezeichnete **ältere Masse** vorhanden, deren Eigenthümer nicht mehr aus den Akten und Behelfen ersichtlich wird.

Es werden demnach alle Jene, welche an diese Depositalmassa Anspruch haben, aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 3 Monaten

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigens das betreffende Depositum als herrenloses Gut dem k. Fiscus überantwortet würde.

Passau, am 15. Jänner 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

361 (a) **Hiedl,** kgl. Landrichter.

Masse

Nr	Betrag	Geld fl.	Geld kr.	Papier fl.	Papier kr.
1	Vormaliges Freiherr v. Open'sches Patrimonialgericht Fürstenstein Depositenmassa betr.				
	Schuldschein der k. Filialbank Passau . . .	—	—	1240	—
	. . . .	—	—	26	20

Bekanntmachung.

Für den Bauern Josef Moser, früher in Ruckasting wohnhaft, wurde mir gestern, da dessen gegenwärtiger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, **und zwar wegen Ertheilung des ehehercelichen Streitsconsenses** auf Betreiben der Bauerswittwe Maria Saller, des Bauers Johann Kreipl, des Bauers Josef Gerstl und Josef Hasreiter zu Ruckasting, eine in ihrem Namen von ihrem Vertreter, dem hiesigen k. Advokaten Brandl gefertigte und an das hiesige k. Bezirksgericht gerichtete Klage vom 20. November v. Jrs. gegen den Bauern Johann Gerstl und noch weitere 10 Anwesensbesitzer in Ruckasting bezieh. Polkasing, **darunter auch die Ehefrau des Eingangs genannten Josef Moser,** ferner eine Klageberichtigung vom 16. ds. Mts. mit der Eröffnung zugestellt, daß Josef Moser innerhalb 38 Tagen aus den am Sitze des hiesigen k. Bezirksgerichtes wohnenden k. Advokaten einen Anwalt aufzustellen und hievon durch diesen dem klägerischen Vertreter Anzeige zu erstatten habe.

Die Klage betrifft das von den 4 Klägern zu je 2 gleichen Antheilen beanspruchte Nutzungsrecht an der zur Ortsgemeinde Ruckasting gehörigen Kälberwiese Pl.-Nr. 3764 zu 4,48 Tgw., und ist gebeten, die sämmtlichen Beklagten für schuldig zu erklären, dieses Recht der Kläger anzuerkennen, sich jeder Störung und Beeinträchtigung dieses Rechtes bei Meidung einer Strafe von 50 Reichsthalern zu enthalten und sämmtliche Streitskosten zu tragen.

Ich gebe hievon dem Josef Moser mit dem Bemerken Kenntniß, daß er die bei mir hinterlegten Schriftstücke persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen kann.

Deggendorf, am 18. Januar 1871.

362 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Jodlbauer gegen Mobl wegen Forderung.)

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Rotthalmünster versteigere ich im rubrizirten Betreffe am

Samstag den 18. Februar 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Wittich das im Bezirke des kgl. Landgerichtes Rotthalmünster, Rentamts Griesbach und der Steuergemeinden Wittich und Obereindling gelegene auf 8445 fl. 24 kr. notariell geschätzte und mit 5060 fl. Hypothekkapitalien und 315 fl. Zinsen-, Kosten- und Schädenkautionen belastete Anwesen der Geigerbauers-Eheleute Franz und Gertraud Mobl, Hs.-Nr. 48 in Hartham und zwar einschließlich des Gebäude-Areals zu 24,51 Tagw. in der Steuergemeinde Wittich und zu 4,17 Tagw. in der Steuergemeinde Obereindling.

Bei dieser zweitmaligen Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und können bis dahin die Schätzungsurkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche, Grundsteuer- und Brandassekuranzkataster, sowie das gerichtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 30. September 1870, Beilage zum Kreisamtsblatt von Niederbayern Nr. 83, Bezirksamtsblatt von Nr. 41, Passauer Zeitung Nr. 267 und Donau-Zeitung Nr. 234.

Rotthalmünster, den 17. Januar 1871.

363 **M. Spagl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Schönberg gegen Reuß wegen Forderung.)

Das kgl. Landgericht Grafenau hat mir den Zwangsverkauf des Anwesens der Seifensiederseheleute Johann und Theresia Reuß zu Schönberg übertragen.

Dieses Anwesen umfaßt in der Steuergemeinde Schönberg die Gebäulichkeiten, das Gemeinderecht und einschließig des Gebäudeareales unter Plan-Nr. 19, 19½, 25 und 660 eine Grundfläche von 1,15 Tagw., ferner die reale Seifensiedersgerechtsame und in der Steuergemeinde Mitternach das sogenannte Burghaiz Pl.-Nr. 1794 zu 0,85 Tagw.

Dieser Besitz ist auf 2642 fl. geschätzt. Ich bestimme nun Versteigerungstermin auf

Samstag den 18. März lfd. Jrs.

Mittags 11—1 Uhr

im Reuß'schen Hause zu Schönberg. Das Verfahren richtet sich nach §. 96 und folgende des Prozeßgesetzes von 1837; es erfolgt daher der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Wird an diesem Tage kein entsprechendes Angebot gelegt, so ist jetzt schon zweite Versteigerung auf

Montag den 27. März lfd. Jrs.

Mittags 11—1 Uhr

am bezeichneten Orte anberaumt, wobei dann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Identität und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Bedenken bestehen, auch über hinreichendes Vermögen bei Vermeidung des Ausschlußes entsprechend zu legitimiren.

Regen, den 13. Jänner 1871.

364 Der kgl. Notar: **Duschl.**

Alt-Tyroler.

Heute Abends **14. Vortl.**

Die Schützenmeister.

Wildschützen.

Heute Samstag Abends 8 Uhr ein Abend im Feenreiche.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, seiner Feldlazarethdienste vorläufig enthoben, beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein **Baderei- und Haarschneide-Geschäft** nunmehr wieder persönlich ausübe, und zugleich das vormals **Sebastian Müller**'sche Baderei-Geschäft in der Innstadt pachtweise an sich gebracht habe und fortführe.

Zu geneigtem Zuspruche mit der Versicherung aufmerksamster Bedienung ergebenst einladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Passau, den 21. Jäner 1871.

365 **Philipp Zeis,** approb. Bader.

Der in **Passau** im **Schulsaale** ausgestellte **Pariser Luftballon** ist nur **heute Samstag** und **morgen Sonntag** zu sehen. — Entree **6 kr.** — **Am Dienstag in Straubing.** 366

Nürnberg als Umladestation.

Nach neuesten Beschlüßen verschiedener Bahnverwaltungen werden Güter nur nach hier tarifirt, daher wir unsere Dienste bei Umladungen, Weiterversandt und Lagerung von Waaren unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung hiermit anbieten.

Danler & Cie.

in Nürnberg und Fürth.

312—315 (4b)

Strickbaumwolle

ungebleicht per Pf. 28 kr., gebleicht per Pf. 32—36 kr. **Estramadura** von Hauschild per Pf. S. 4. 1 fl. 54 kr., S. 5. 1 fl. 57 kr., S. 6. 2 fl. 6 kr., S. 7. 2 fl. 12 kr., S. 8. 2 fl. 18 kr., sowie **Herrenhemden** weiß und färbig von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr. Damenwäsche und sonstige Weißwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

367 (1) Graben.

Cigarren & Tabake

in **Feldpostverpackung** zu verschiedenen Preisen empfiehlt

321 (3) **Lothar Schmerold.**

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(31) **Carl Strobl.**

Eine Ladenbudel

wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. i. d. Exp. (1) 36-

Da ich mein **Schenk-Lokal** eröffnet habe, so erlaube ich mir nochmals die sämmtliche Bürgerschaft in Hals, Passau und Umgebung zu gütigem Besuche freundlichst einzuladen mit dem Versprechen, bei prompter Bedienung guten Stoff zu verabreichen.

Michael Wimmer,

351 Bräuer in Hals.

Gesuch. Ein zuverlässiger tüchtiger **Kutscher,** welcher sich über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Lichtmeß einen guten Platz. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (2) 352

Im Hause Nr. 116 in der Michaels Gasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speicher, Waschhaus mit laufenden Wasser nebst Kelleranthell sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer

Karl Meyer,

288 (3) Bindermeister.

Es ist schöner **Flachs** zu verkaufen. D. Uebr. (3) 324

Hs.-Nr. 74 im Ort ist ein **Zimmer** gleich zu beziehen, mit der Aussicht auf den Inn. (1) 369

Liedertafel.

Samstag den 21. ds. Mt. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.**

Der Ausschuß.

Naturhistorischer-Verein.

Montag den 22. ds. Abends 8 Uhr Vortrag über **Kohlenstoff** und **Verbrennung.**

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag zu Ehren eines aus dem Felde zurückgekehrten Vereinsmitgliedes, Abends zum Tyroler, Herrn **Gfedl.**

Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen.

Heute 10. Vortl bei **Roßmaier** zugleich auch Kassier-Wahl.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 7 Uhr Ausschußsitzung und um 8 Uhr Uebung im Lokale.

Bücklinge,

Holländer, Kieler und Bratbücklinge empfiehlt

A. Böheim,

253 (6b) Passau, St. Nikola.

Dem unterzeichneten Repräsentanten eines der ersten Häuser in Havanna, ist der Verkauf von seinen **Cigarren** der beliebtesten Marken im Preise von fl. 120 à fl. 2 0 per Mille übertragen, schnellste Ausführung zugesichert, Mustersendungen je 25 St.

(4b) **Alfred Heinzelmann,**

341 München, 24. Adelgrundstraße 21.

Zu verpachten

eine in der Nähe der Stadt gelegene **Wiese** Das Uebrige in der Expedition d. Bl. (3) 357

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halb. zu 16 kr. bei **Franz Glaser jun.,** Kaufmann.

5400—4509 (10c)

Durch Nichts

wird Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung rc. so schnell und sicher geheilt als durch den Gebrauch des **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Saczyrka** in Breslau. Bei allen Kinderkrankheiten ist der Extract ein Hausschatz und sollte in keiner Familie, namentlich wo Kinder sind, fehlen. Dieses vorzügliche Mittel ist allein ächt zu haben bei: **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

370

Eine **spanische Wand** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Exp. ds. Blattes. (3) 334

In der Theresienstraße Nr. 389 ist eine **Wohnung** mit 8 Zimmern sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Auch kann es zu 2 Wohnungen abgegeben werden. (a) 371

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 18. ds.: Josef, ehl. Kind des Herrn Josef Schenkl, Gastwirth und Fleischhacker dahier. — Am 19. ds.: Maria Katharina, ehl. Kind des Herrn Sebastian Heininger, Sackträger dahier.

Gestorben am 19. ds.: Magdalena Grübl, Damastweberstochter dahier, 10 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 22. Sonntag, 22. Januar 1871. Vincentius.

Telegramm der „Passauer Zeitung.“

Versailles, 20. Jan. (Offiziell) General **Göben** meldet: Am 19. Jan. Abends wurde der **Bahnhof von St. Quentin** von den diesseitigen Truppen **erstürmt** und demnächst die Stadt besetzt, worin sich **2000** französische Verwundete vorfanden. Bis zum Morgen des 20. Jan. hatte sich die Zahl der in unsere Hände gefallenen unverwundeten Gefangenen bis auf **7000** vermehrt! 6 Geschütze sind genommen. — Vor **Paris** wird der diesseitige Verlust am 19. Jan. auf circa **400** Mann geschätzt; der Verlust des **Feindes ist so bedeutend,** daß derselbe um einen 24stündigen Waffenstillstand zur Wegschaffung seiner Todten nachsuchte. 500 Franzosen wurden gefangen (S. C. B.)

*** Sechs unerhörte Monate**

des großen Nationalkrieges sind vorüber und, wenn nicht alle Zeichen trügen, läßt sich nunmehr auch ein Ende desselben absehen.

Am **19. Juli** wurde in Berlin die französische Kriegserklärung übergeben und es kamen die schwülsten 14 Tage des letzten Halbjahres: die Tage der Aufstellung, Tage der erwartungsvollsten Spannung für Europa, Tage heimlicher Freude — wegen des scheinbar gelingenden Ueberfalles Deutschlands — für unsere sämmtlichen Gegner; Tage auch banger Besorgniß für uns, die wir doch alles Vertrauen auf die Tapferkeit und den Geist der deutscheen Heere und auf das Genie der preußischen Kriegsleitung hatten.

Diese beiden dumpfen Wochen waren endlich vorüber, die Sonne von Weissenburg und Wörth war mit dem heißersehnten Morgenroth der deutschen Größe und Einheit aufgegangen: ein blutiger Kitt hatte den Norden und Süden in überraschendster erhebendster Weise zum treuesten Bruderpaare verbunden. Rasch entwickelte sich diese **erste** Periode des Krieges, bis sie nach einem wahren Schlachtendonnerwetter, das über die Saar, die Mosel und Maas gezogen war, bei **Sedan** ihren Abschluß fand. Napoleons Reich war zu Ende, er selber ein Gefangener, das Stichblatt für den Hohn seiner Feinde.

Am 4. Sept. war Napoleon für ganz Frankreich ein todter Mann. Die Republik, oder besser: ein republikanisches Komité, hatte sich etwas eigenmächtig auf den Thron seiner Dynastie gesetzt, ohne Widerstand zu finden. Auf den Thron sagten wir, denn es entpuppte sich aus dem Komité rasch eine Diktatur, welche das Land „retten“ will ohne das Land zu fragen, ja vielleicht gegen dessen Willen. Wer kennt nicht jetzt den Namen des Diktators, vor dem alle französischen Generale bangen, Gambetta, dessen Fähigkeit und Energie ein Wunder des Widerstandes gewirkt hat, — freilich ein nutzloses, ja — wenn wir dem französischen Republikaner Lanfrey (dessen strenges Urtheil über Gambetta wir in Nr. 19 ds. Bl. gaben) glauben dürfen, — ein für Frankreich verderbliches.

Für Frankreich verderblich: gewiß, denn ein Drittheil des Landes verödet und seine Jugend, seine Männer verbluten, ohne die gehaßten Deutschen verderben oder vertreiben zu können. Was will diese ungeübte Masse vor der deutschen schrecklichen Artillerie, vor der zähen Standhaftigkeit der deutschen Truppen, vor der Kriegskunst unserer Führer? Sie kann den Tod für's Vaterland gleich den Deutschen sterben, aber nicht gleich uns siegen. Sie konnte aber auch oft schon — laufen.

Es ist hier zu erinnern, daß beim Ausbruch des Krieges auch das französische **Volk** für den Krieg war und damals dort Alles die Wegnahme der deutschen Lande links des Rheins sammt Mainz für etwas Selbstverständliches, für die natürliche Entschädigung Frankreich's ansah, weil man das französische Heer für unüberwindlich und das liederliche Frankreich von 1870 für das auserwählte Volk Gottes ansah. Im Gegensatze zu dieser weltbekannten bösen Stimmung Frankreichs, die ja heute noch existirt, wurde unserem Deutschland selbst von deutscher Seite, von den Hrn. Kolb, Greil, Ruland und Genossen, noch in den letzten Tagen, noch im Januar 1871, das Recht zu Repressalien bestritten! Die französische Republik wollte und will keinen Frieden, so lange deutsche Soldaten auf Frankreich's „heiligem“ Boden stehen; unsere obengenannten Abgeordneten aber spielen den Alliirten dieses Frankreich's, bezeichnen die deutschen Kriegsleiter als die eigentlichen Störenfriede und wollen deßhalb dem bayerischen Heere kein Geld für seine Erhaltung mehr bewilligen! Nette Leute das! — Im französischen Volke aber, das ist kaum zu bestreiten, zuckte schon nach Wörth, nach dieser seinen Stolz so bitter verwundenden Niederlage, der Gedanke an den Volkskrieg, an den Kampf bis auf's Messer auf: ein Symptom hiefür war die schandvolle, von fast ganz Frankreich mit Jubel begrüßte und mit Brutalität ausgeführte Vertreibung vieler Tausende von harmlosen deutschen Arbeitern und Familien: eine Schamlosigkeit, die in der Geschichte einzig dasteht.

Diese Stimmung benützte Gambetta (und schuf durch ein Lügensystem ohne Gleichen, das um die Wette französische Siege und deutsche Bestialitäten erfindet und das auch bei einem kälteren Volke, als die Franzosen sind, den Nationalhaß zur bittersten Wuth entflammen müßte,) und zugleich durch einen von seinem unleugbaren Talente glücklich unterstützten Terrorismus den **Racenkampf.** Ich kann den Krieg, wie ihn die Franzosen gegen unsere Leute führen, nicht anders nennen und bedauere ihn. Aber den deutschen Soldaten, unserem eigenen Fleisch und Blut, wollten es sogar Deutsche verdenken, daß auch sie durch rauhe Energie sich und die Sache, für die sie streiten, zu decken suchen? O pfui über eine Gefühlspolitik, die lediglich mit den Franzosen Erbarmen fühlt und mit dem eigenen Landsmann keines!!

Der französische Volkskrieg entbrannte hauptsächlich unter den Schwingungen der Skorpionenpeitsche Gambetta's, das geben jetzt sogar schon Franzosen zu. Er stand schon in Bazeilles in hellen Flammen, und ergriff das ganze Land sofort nach dem Falle von Metz, der Frankreich bis zum Wahnsinn aufregte und die **zweite** Periode des Krieges abschloß: die nemlich, in welcher die Rettung des nach Sedan belagerten **Paris** noch vom Durchbruch der großen Armee Bazaine's abhängen konnte. Der 27. Okt. machte dieser großen Illusion ein Ende und Bazaine in den Augen der Franzosen natürlich zum Verräther.

Als **dritte** Kriegsperiode möchten wir die Zeit der blutigen Versuche bezeichnen, welche von den neuen republikanischen Armeen zur Rettung der „Seele Frankreichs“ oder, deutsch gesprochen, zum Entsatze von Paris gemacht wurden. Der erste wurde eigentlich freilich schon in der ersten Oktoberhälfte von unserm v. d. Tann bei Orleans zurückgewiesen. Doch waren erst später die eigentlichen Hauptmassen der sog. Loirearmee unter General **Paladine** zusammengebracht, welcher, nachdem v. d. Tann Orleans Anfangs November geräumt hatte, durch vorsichtige Manöver für die Bildung der neuen französischen Armeen im Norden, Westen und Südosten nicht ohne Glück Zeit zu gewinnen suchte. Endlich gegen Beginn des Dezembers sollte der große Schlag gegen uns geführt werden. Eine feindliche Armee zog von Norden herab gegen Paris, Paladine von Süden, und Paris selber warf an 130,000 Mann in großen Ausfällen auf die deutschen Stellungen. Der Erfolg ist bekannt: Die Nordarmee schlug Manteuffel bei Amiens, die Ausfälle scheiter-

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Du hast Recht, mein Sohn, murmelte das Marannele tonlos und mit gesenktem Haupte. Thut Eure Pflicht, Vater Kurt, und führt uns in das Gefängniß. Lebe wohl, Fritz . . . Gott allein weiß, ob wir uns wiedersehen!“

Der Vorhang, welcher stärker und stärker erbebt war, flog hier auseinander, und Alwine stürzte sich zwischen das Marannele und den erschreckenen Melzer. „Verzeihung, Vater! schluchzte sie . . . Die Diebin bin ich! Es handelte sich ja um Fritz, um den Sohn meiner lieben Pflegemutter — um unseren Lebensretter . . . o vergib mir, Vater, und schenke freiwillig, was Dir eine pflichtvergessene Tochter heimlich nehmen wollte!“ Sie wollte die Hand des Greises erfassen, allein dieser stieß sie rauh zurück. „Entartetes Kind! rief er zornig; Du hast also nur an diese Bettlerbande gedacht . . . mein Gram, mein Kummer galt Dir gleich? Unnatürliche Tochter . . . nimm meinen Fluch!“ „Erbarmen, Vater . . . halt inne! schrie das unglückliche Mädchen unter Thränen, indem sie dem starrsinnigen Alten zu Füßen sank. O denk an meine Mutter — wenn sie lebte, sie läge hier an meiner Statt!“

„Ich verfluche Dich! wiederholte der Geizhals. Du wirst Dein Verbrechen schwer büßen; das Haus Deines Vaters ist fortan ein Gefängniß für Dich, welches Du niemals verlassen wirst, außer um zur Messe zu gehen. — Die Rechnung auf meine Nachsicht hat Dich zu Deinem Vergehen ermuthigt — jetzt sollst Du meine Strenge fühlen. — Und Ihr! wandte er sich zu dem Marannele und ihrem Sohne, vergesset nicht, daß es in Nordstetten noch Gesetze gibt, um die Verführer der Jugend zu bestrafen!“ Er stieß sein Kind vor sich her, welches nicht aufzublicken wagte, und verließ das Haus, nachdem er die Geldstücke sorgfältig zusammengelesen.

„Donnerwetter! fluchte der Goldschmied, welcher unter der Thür stand und seine Flinte emporhob; ich hätte Lust, dem alten Schuft Eins auf den Pelz zu brennen!“ „Nicht doch, Freund, sagte Fritz, während ihm der Wachtmeister die Hände auf den Rücken band; er hat ja ganz nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt!“ „Gleichviel! knurrete der Alte wüthend; er ist ein — Gott verdamm' mich; und wenn ihm ein unglücklicher Schuß durch Zufall das Lebenslicht ausbliese — wahrhaftig, es wäre ganz anonym!“

„Gott wird vergelten! sagte das Marannele feierlich. Dieser Mann kein Erbarmen — Seele und Sinn ist ihm schwarz wie Nacht. Der menschlichen Gerechtigkeit mag er entfliehen, aber über uns waltet ein höherer Richter!“

„Lebe wohl, Mutter! rief Fritz, indem er sie küßte. — Wachtmeister Mathias **Werner** — es ist Zeit, aufzubrechen!“

12. In der Kirche und im Gewächshause.

Als am nächsten Morgen die Prime geläutet wurde, ging Frau Katharine in Alwinens Zimmer. Das arme Mädchen hatte die Nacht nicht geschlafen; bleich und fieberend, das Auge in Thränen schwimmend, saß sie vor dem Tische und stützte trüb den Kopf in die Hand. — Die Haushälterin unterdrückte einen Seufzer und sagte mild: „Alwinchen — Du mußt Dich ankleiden!“ „Ich wage nicht, zur Kirche zu gehen! lautete die traurige Antwort. Soll das ganze Dorf Zeuge meines Schmerzes werden?“ „Kind, Du mußt zum lieben Gott beten; für Dich, für Alle, die Dich lieben, wie für Alle, die Du wieder liebst; und — die in Gefahr schweben!“ setzte sie leise hinzu. „Die in Gefahr schweben —! wiederholte Alwine mit zitternder Stimme. Du hast Recht, ich will zur Messe gehen.“

Katharine nahm aus dem Schranke die reichen Kleider hervor, welche Alwinens Vater ihr durch die geschickteste Schneiderin der Stadt hatte anfertigen lassen, damit sie vor ihrem bestimmten Bräutigam in rechtem Glanz erscheine. „Ach, sagte das junge Mädchen, indem sie den Kopf schüttelte; ich habe nicht den Muth, diese prachtvollen Stoffe anzulegen. Nein nein — reiche mir meine Schwarzwälder Tracht; — dem guten Fritz gefiel ich so besser darin!“ —

Während die Haushälterin diesem Befehle nach-

ten nach großem Blutvergießen, **Paladine** verlor Orleans auf's Neue und damit sein Kommando. Seine Armee zerfiel in 2 Hälften, die eine unter **Chanzy** verband sich mit der Westarmee und wurde durch die zähen Kämpfe um Beaugency von Tours abgedrängt; sie konzentrirte sich, auf's Neue verstärkt, um Le Mans.

Die andere kleinere Hälfte unter **Bourbaki** war nach Bourges zurückgewichen und nun entwickelte sich ein Kriegsabschnitt, welcher nicht ohne wirkliche Gefahr für einen Theil des deutschen Heeres war. Dasselbe mußte, abgesehen von kleineren Abtheilungen, auf 4 abgesonderten großen Kriegstheatern operiren: Paris, die Westost-Linie Amiens-St. Quentin, Le Mans und Belfort sind diese Schauplätze. Die Hauptoperationen begannen nach einer 3 bis 4wöchentlichen, nur bei Vendome am 16. Dez. blutiger unterbrochenen Pause, die besonders den Belagerern von Paris fast unerträglich wurde, in der letzten Dezemberwoche. **Faidherbe,** der fähige und tapfere Führer der Nordarmee, begann mit Pont-Noyelles (23. Dez.) eine Reihe blutiger größerer Kämpfe, die sich erst um Bapaume und schließlich, nach beiderseitigen Umgehungsmanövern, um St. Quentin drehten, wo der umsichtige General **Göben** jetzt seinen Gegner abthut. Am 27. Dez. begann vor Paris die **Beschießung** des sehr festen Montavron, der bald, am 5. Jan., auch die der Forts und seit der Nacht vom 8. auf den 9. Jan auch die der südlichen Stadttheile folgte, unterm Jubel der Belagerungsarmee; ein großer Ausfall am 19. ds. ist glücklich wie alle anderen gescheitert In Paris wachsen jetzt endlich die Noth und der Schrecken bedenklich. Während sich ferner in der letzten Dezemberwoche der Abmarsch Bourbakis nach Osten bestätigte, wandte sich Prinz **Friedrich Karl** rasch nach Westen und er und der Großherzog v. **Mecklenburg** umfaßten Chanzys neuformirte Armee und drängten diese nach 4 Schlachttagen vom 9. bis zum 13. auf und aus Le Mans. Dieselbe geht, nach Chanzys eigenem Geständnisse halb in Auflösung auf Rennes zurück, die Unsern folgen, wie der Schweißhund dem todtwunden Wilde.

Bourbaki selbst hatte sich mit Garibaldis und Bresolles Lyoner-Truppen verbunden, um mit Werder fertig zu werden und, das starke Belfort entsetzend, das Elsaß &c. zu bedrohen. Er war zu langsam, **Werder** mit den Seinen zu umsichtig und zu standhaft tapfer. Dieser konzentrirte sich, bei Vesoul und Viller-Sexel alle Angriffe zurückweisend, bei **Montbeliard** und hier mußte Bourbaki, trotz seiner 120,000 Mann, nach 3tägigen Angriffen vor den heldenmüthig tapfern Truppen Werder's den Rückzug antreten, — es heißt gegen Chalons an der Saone, wo er bald auf Manteuffel und Werder stoßen wird. Dieser Angriff Bourbakis war eine große Gefahr, mehr wegen ihres moralischen Effektes als wegen des materiellen Erfolges, den die Franzosen davon erhaffen konnten, wenn Belforts Entsatz gelang.

Nachdem die gleichzeitigen Anstrengungen aller französischen Heere und ihrer besten Führer gescheitert, ist der Friede wohl näher als Viele glauben. Das walte Gott!

Deutschland.

München, 19. Jan. (Fortsetzung der Berathung über die Bundesverträge in der Kammer der Abgeordneten am Donnerstag den 19. Jan. 8. Tag.) Der Präsident **v. Weis** eröffnet kurz vor 10 Uhr die Sitzung und erwähnt vor Allem, daß wohl jedem Mitglied dieses hohen Hauses die Proklamation des Königs von Preußen bekannt sei und knüpft daran folgende Bemerkung: „Meine Herren! Sie werden mein Gefühl theilen, welches mich davon abhält, heute in dem Stadium, in welchem unsere Verhandlungen sich befinden, unseren Gefühlen weiteren Ausdruck zu geben, sondern dieß zu versparen bis zu einem späteren Augenblicke, wo wir wissen, welche Stellung Bayern in dem neu gegründeten deutschen Reiche einzunehmen berufen ist!" Noch theilte der Präsident mit, daß 68 Telegramme &c. aus allen Theilen des Königreiches, so ziemlich die meisten von Magistraten und Gemeindebevollmächtigten herrührend, eingetroffen seien. Alle gehen dahin, die Annahme der Verträge zu bethätigen. Abg. **Ruland** las auch zwei an ihn gekommene Schreiben von Starnberg und Immenstadt, welche gleichfalls für Annahme der Verträge sich aussprechen, vor und meint, da man bei dieser Demonstration die Wirkungen zu ein und derselben Stunde verspüre, thue der „heilige Geist" bereits seine Schuldigkeit. Auf eine erneuerte Interpellation des Abg. **Völk** versichert Abg. **Jörg** wiederholt, daß er vom katholischen Kasino in Immenstadt noch keine Zustimmungsadresse empfangen habe, wohl aber vom dortigen Pfarrer Lederle „heute Morgen" die Nachricht, daß benanntes Kasino die Abgeordneten ihres Programmes entbinden wolle. Es erfolgen sodann faktische Berichtigungen von Seite des Ministers v. Schlör zum Abg. Kolb. — Das Wort in der nun beginnenden Debatte erhält Abg. **Hochedder,** welcher für Annahme spricht, welche Rede faktische Berichtigungen von Seite der Abg. Kolb und Greil hervorruft. Dem folgte Abg Pf. **Triller,** welcher gegen die Verträge und deren Annahme predigt; dann Abg. Advokat **Wiesnet** gegen die Annahme, der wohl die schneidigste und verbissenste Rede hält und von deren Wiederhalung wir befürchten müssen, das Blatt der Konfiskation auszusetzen. Seine vielen „kühnen Behauptungen" rufen wiederholte Unruhe hervor und setzen den Präsidenten zum öftern in die Lage, Ordnungsrufe nach allen Seiten zu ertheilen, welcher aber nur einmal den Redner trifft und nur dann, als der stets umsichtige Präsident aufmerksam gemacht werden mußte. Noch sprachen heute gegen die Annahme der Verträge die Abg. Xav v. **Hafenbrädl** und **Lerzer** und für die Annahme Abg Baron **Freiberg.** (B. Ldb.)

☛ **München,** 19. Jan. In der Abgeordnetenkammer erklärte Graf **Bray** Folgendes: Er theile die Hoffnungen der Einen und die Befürchtungen der Anderen bezüglich des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich nicht; er freue sich, daß die erste politische Aktion des nenen deutschen Reiches die Annäherung an Oesterreich gewesen. Man habe gesagt, daß dem jüngsten Notenwechsel kein großes Gewicht beizulegen sei; wenn aber hinter den Aeußerungen der Regierungen die wesentlichsten Interessen der Nation stehen, folge dem Worte die That und werden die Worte selbst zur That. Man solle sich vergegenwärtigen, was in der Beust-schen Depesche von der Auffassung des Kaisers von Oesterreich über die Neugestaltung Deutschlands gesagt wurde. Wenn solche Worte aus solchem Munde kommen, sei das allein schon ein Ereigniß, eine politische Thatsache. Ein Allianz mit Oesterreich ist bis jetzt das einzige Mittel zur Verwirklichung dessen gewesen, was Viele von uns auf ihr Banner geschrieben, als „die großdeutsche Idee". Innerhalb des Bundes können wir es erwirken, außerhalb sind wir nur ein Streitobjekt.

München, 19. Jan. Aus Versailles kam heute die Trauerkunde, daß der Reichsrath Graf v. Seinsheim-Sünching an der Diphterie gestorben ist. Der Tod des jungen Mannes, der als einjährig Freiwilliger in den Krieg ging und inzwischen zum Lieutenant avancirte, erregt in vielen Kreisen schmerzliche Theilnahme. Das Majorat seines Hauses geht nun auf den zweiten Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Grafen v. Seinsheim, über, und hiemit zugleich der erbliche Sitz in der Reichsrathskammer, mit dem er wohl bald den im Abgeordnetenhause vertauschen wird. — Die heutige Sitzung der zweiten Kammer gewann durch das Votum des Abgeordneten Frhrn. v. Freyberg, zu Gunsten der Verträge wesentlich an Bedeutung; man glaubt, dasselbe werde nicht ohne Einfluß auf die Stimmung mancher Mitglieder der Patriotenpartei sein. Dazu kommen die auch im Laufe des heutigen Tages eingelangten Telegramme aus patriotischen Wahlbezirken, welche die Gesinnung dieser im nationalen Aufschwung bisher zurückgebliebenen Theile des bayerischen Volkes in's richtige Licht setzen. — Die Anzahl der in Bayern internirten französischen Kriegsgefangenen beträgt etwas über 30,000.

Berlin, 18. Jan. Abgeordnetenhaus. Nach Verlesung der königlichen Proklamation durch den Minister Itzenplitz erklärt Präsident Forckenbeck: „Mitten in dem unserem Vaterlande zur Wahrung der Rechte und seiner Ehre und zur Vertheidigung seiner Sicherheit aufgezwungenen Kriege, am Gedächtnißtage der Krönung der preußischen Könige, empfangen wir, tiefbewegt, soeben die königliche Botschaft. Wir hoffen, daß auch der letzte deutsche Stamm bald dem großen Vaterlande seine Schuld abtragen werde, daß zur Gewährung der Sicherheit Deutschlands der Zustand der Bedrohung aufhöre und die Zeit steten Friedens beginnen werde in einmüthiger Vereinigung aller deutschen Stämme unter der Leitung der Krone Preußens. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben in dem Rufe: Der deutsche Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, lebe hoch!" Das Haus stimmte begeistert ein.

Berlin, 19. Jan. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Adresse an den Kaiser wurde mit allen Stimmen gegen jene der Polen angenommen. In der Adresse heißt es: „Auf den Ruf Eurer Majestät versammeln sich bald die Abgeordneten Deutschlands im Reichstage. Wir halten fest an der Hoffnung, daß auch die Vertreter des Stammes, dessen Söhne dem patriotischen Rufe ihres Königs folgend in Besiegung des Feindes mit den übrigen Stämmen Deutschlands an Anstrengung und Tapferkeit **wetteifern,** uns nicht fehlen werden bei der friedlichen Arbeit des National-Parlaments."

---

kam und ihrer jungen Herrin beim Ankleiden behilflich war, hörte man zum zweiten Male die Kirchenglocken.

„Schnell! sagte Alwine; mein Gebetbuch und meinen Geldbeutel!" „Hier mein Kind! entgegnete Frau Katharine, geschäftig ihr Beides reichend; Gott gebe seinen Segen zu Deinem Gebete!" Gewaltsam hielt das arme Mädchen die Thränen zurück, umarmte bewegt die Haushälterin und schritt von dannen.

Auf dem freien Platze vor der Kirche standen plaudernd einige junge Leute; etwas weiter davon, unter dem Portale, bemerkte Alwine eine Gruppe ihrer Jugendfreundinen. Die Männer wichen ihr ehrerbietig aus und begrüßten sie, blickten ihr jedoch verstohlen und mitleidig nach. Sie bemerkte es nicht, sondern schritt auf ihre Gespielinnen zu, welche in eifrigem Gespräch begriffen waren. Zur Wortführerin hatte sich die große Resi aufgeworfen, deren Wangen in diesem Augenblicke geröthet waren wie der Kamm eines Hahns, und deren häßliche Augen ihr fast aus dem Kopfe traten.

Alwine näherte sich mit einer Bewegung der reinsten Freude Denen, welche ihr in der Kindheit nahe gestanden; allein umsonst streckte sie ihnen die Hand entgegen, scheu wichen die Mädchen zurück und verloren sich wie eine Schaar aufgescheuchter Vögel in die Kirche.

Vergebens suchte die Aermste dem Grunde dieser Beleidigung auf die Spur zu kommen; still folgte sie und nahm bescheiden in einer Ecke Platz, wo sie andächtig ihren Rosenkranz zu beten begann. Das Credo war vorüber; die Kirchenältesten erhoben sich, um einer althergebrachten Sitte gemäß mit einem jungen Mädchen von unbescholtenem Rufe die Runde durch die Kirche zu machen und die milden Gaben der Besucher einzufordern; das Mädchen führte dabei den Klingelbeutel.

Dießmal war es die große Resi, an welcher die Reihe des Almosensammelns war, sie begann daher ihren Rundgang, gefolgt von den Kirchenältesten. — Die meisten begnügten sich damit, vor dem Klingelbeutel eine tiefe Verbeugung zu machen; wenige Freigebige ließen einen oder zwei Kreuzer hineingleiten.

Jetzt kam die große Resi zu der Bank, wo Alwine sich niedergelassen. — Auch dieser hielt sie den Klingebeutel vor, als sie jedoch sah, daß die Tochter Melzer's einen Gulden hineinstecken wollte, wor sie so boshaft, die Büchse zurückzuziehen, so daß das Geldstück mit klirrendem Geräusch, welches weithin in dem stillen Gotteshause ein Echo fand, zu Boden fiel und die Steinfliesen entlang rollte.

Durch diesen Zwischenfall lenkte sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf Alwinen, einige näher Stehende konnten hören, wie die große Resi höhnisch sagte: „Einen Gulden — während alle rechtschaffenen Leute nur ein Paar Kreuzer geben? Da sieht man's wie leichtsinnig diese Person mit dem Gelde umgeht!" Nachdem die Schlange so ihr Gift ausgespritzt hatte, ging sie hohnlächelnd von dannen.

Einen Augenblick brach Alwine unter dem Gewichte dieser Gemeinheit fast zusammen; sie fragte sich womit sie das verdient? Bald aber erhob sie den Kopf wieder mit dem Gedanken: Ich wollte Fritz retten; ich habe um seinetwillen den Fluch meines Vaters auf mich genommen: was nun noch kommen kann, ist nichtsbedeutend. Guter Gott, Du erforschest mein Herz — Du wenigstens wirst ein gerechter Richter sein, denn Du weißt, daß ich nur im Uebermaß der Liebe sündigte!

Tropfenweise fielen ihre Thränen auf ihr Gebetbuch nieder, dessen Blätter das salzige Naß begierig einsogen. So saß sie noch, als die Kirche leer geworden war; Gebet und Thränen erleichterten ihre gepreßte Brust.

Die Chorknaben erlöschten endlich die Kerzen; Alwine erhob sich und verließ das Gotteshaus. — Vor der Thür stand die große Resi und ihre Schleppträgerinnen; als das geängstigte Kind mit den rothgeweinten Augen erschien, lachten sie laut und höhnisch. Alwine fragte sich, ob sie das Mädchen vielleicht einmal wider Willen beleidigt habe? und wie ein Blitz schoß ihr eine Erinnerung durch den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Der vielgenannte Füsilier **Kutschke** weilt gegenwärtig, wie die „Schles. Ztg." meldet, in **Breslau.** Derselbe führt den Namen Hoffmann, ist seiner Civilstellung nach Buchhändler, gebürtig aus See bei Niesky, gehört zur 4. Komp. des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 und wurde in der Schlacht bei Sedan durch 3 Kugeln verwundet, deren eine durch die rechte Wange drang und ihm den Unterkiefer und die Zähne zerstörte. Bisher im Reservelazareth zu Wolmerstedt verpflegt und von dort nach seiner Heimath als geheilt entlassen, hatte sich der brave Grenadier an den Zahnarzt Dr. Block, welcher sich gegenwärtig in Breslau in Gebouers Hotel aufhält, wegen künstlicher Herstellung der fehlenden Zahnpartie gewendet. Dr. Block hat den so populär gewordenen Krieger nach Breslau zitirt und ihm dort kostenfrei die gewünschte Hilfe gewährt. Kutschke-Hoffmann, den das Tagebuch eben so wie die Zeugnisse vom Regiment als den Verfasser der bekannten, humoristischen Kriegslieder bekunden, wird noch einige Tage in dem genannten Hotel bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. In der armenisch-katholischen Kirche in Galata kam es zwischen Hassuniten und Antihassuniten zu einem blutigen Kampfe; mehrere Personen blieben todt oder verwundet. (Auch eine Nachwehe des Konzils!)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

: **Passau,** 21. Jan. Wir dürfen uns gratuliren: Hr. **Wiesnet** hat eine Rede gehalten voll der wunderlichsten Behauptungen. Wir kommen wohl noch eingehender darauf zurück; für heute nur so viel, daß nach ihm Bayern der Krystallisationskern für ein künftiges freies Deutschland wird, daß es älter sogar als Deutschland ist und daß Wien, Linz und Salzburg — „auswärtige Städte an der fernen! türkischen!! Grenze" sind!!! Der bekannte Kammerdichter der „Donau-Ztg." erklärt uns aber auch, wie der sonst so kluge Advokat solchen krampfhaften Widersinn hervorbringen konnte: Wiesnet saß und sprach eben mit umgedrehten Halse und in „großem Schmerze", nemlich „**zurück**gelehnt auf den Stuhl des **Vorder**mannnes"!! Wie schade, daß kein Chirurg in der Kammer saß, der hätte ihm doch Hals und Kopf wieder in richtige Lage gebracht!

* In **Passau** gleicht der Besuch des **Ballons** einer großen Prozession mit Recht, denn die Ausstellung ist eine, die sich vielleicht in 100 Jahren nicht wiederholt. Trotz der zahlreichen, auch von uns gebrachten Beschreibungen sagt Jedermann: so habe ich mir die Sache doch nicht vorgestellt. Also geht hin und seht selber! Auch die Brieftauben sind sehr interessant; größer und stärker als unsere Sorten, an Brust und Flügeln entwickelter, haben sie doch ein sicheres Kennzeichen der gemeinsamen Abstammung von der wilden Felsentaube (columba livia,) nämlich die Flügelquerbinde. Die Brieftaube wurde im Orient und Südeuropa schon im Alterthum und Mittelalter gezüchtet und kann schon deßhalb nicht von der Wandertaube (columba migratoria) abstammen, die wir ja erst seit 200 Jahren aus Nordamerika kennen.

* Aus **Neuhaus** schreibt man uns arge Klagen über die Strenge des Hrn. Katecheten gegen ein 8jähriges Mädchen, welches ohne weitere Grundangabe eingesperrt ꝛc. wurde. Für dießmal glauben wir den Betreffenden mit dieser kurzen Notiz dienen zu sollen, die vielleicht gerade wegen ihrer Anspruchslosigkeit geeignet sein wird, dem Kinde eine freundlichere Behandlung zu verschaffen.

δ In **Landshut** starb am 19. ds. Herr Forstmeister Klein, eine hochgeachtete Persönlichkeit im Alter von 77 Jahren nach langem schmerzlichen Leiden.

Landshut, 19. Jan. Unter den neuesten Einläufen der Abgeordnetenkammer befinden sich außer den hiesigen zustimmenden Erklärungen zu den Versailler Verträgen, solche von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen Vilshofen, Osterhofen, Viechtach und Abensberg.

Landshut, 18. Januar. Durch Regirungs-Entschließung vom 14. Januar 1871 wurde vom 1. Februar h. Js. an 1. die Schulstelle Auerbach, Bezirksamts Deggendorf, dem Schullehrer Joseph Wederer zu Schaufling, Bezirksamts Deggendorf, verliehen, 2. zum Schullehrer in Schaufling der Schulgehilfe Joh Peter zu Achdorf, k. Bezirksamts Landshut, befördert, 3. auf die Schulgehilfenstelle zu Achdorf der Schulgehilfe Simon Hofmann von Pfeffenhausen. Bezirksamts Rottenburg, versetzt und 4. auf die Schulgehilfenstelle in Pfeffenhausen der Schulgehilfe Joseph Geyer von Großgundershausen, Bezirksamts Rottenburg, berufen.

§ **Vilshofen,** 20. Jan. So eben, Mittags 12 Uhr, hat der Donaueisstoß sich wieder in Bewegung gesetzt und die letzten 4 Brückenjoche ebenfalls umgestürzt. Es wurde bereits seit frühem Morgen an der Abtragung derselben gearbeitet; während der Mittagsstunde waren aber zum Glück die Zimmerleute beim Essen zu Hause, sonst hätte es möglicher Weise ein Unglück geben können. Die Donau ist noch immer im Steigen. Pegelhöhe 10'. —

Aufgepaßt! Im westlichen Theil des Bezirksamtes **Vilshofen** hat ein Gauner vielen Leuten Geld abgeschwindelt durch das lügenhafte Vorgeben, er sammle im Auftrage des Bezirksamtes für die Verwundeten und wer nichts hergebe erhalte 2—3 Mann Einquartirung!

Vor einigen Wochen wurde bei **Grießenbach** die Leiche eines Brückenzolleinnehmers von Niederaibach, welchen der ärztlichen Obduktion zufolge ein Schlaganfall heimgesucht hatte, gefunden, und wird man sich erinnern, daß das kleine Hündchen des Verunglückten drei Tage lang bei dem Körper Wache hielt. Wie nun neuerdings verlautet, scheint trotz dem Hündchen die Leiche von einem oder mehreren Vorübergehenden beraubt worden zu sein, da der Verunglückte Geld bei sich trug, welches bei der Auffindung nicht mehr vorgefunden wurde. Auch das Tabakglas lag in einiger Entfernung vom Körper, die Kappe jedoch fehlte und wurde diese merkwürdiger Weise in letzter Zeit in dem Abort des Hauses des Verunglückten aufgefunden. Auch fand man unzweifelhafte Spuren, daß der Körper von der Straße weg ins Dickicht geschleift wurde, wo man ihn dann später auffand.

Militär-Dienstesnachrichten. Der temporär pensionirte Hauptm. Winneberger und der temp. pensionirte Oberl. L. Maier werden auf ein weiteres Jahr in Ruhestand belassen.

Dienstesnachrichten. Die katholische Pfarrei Hatzkofen, B.-A. Rottenburg in Niederbayern, erhielt Priester Ignaz Ruf, Pfarrer in Steinberg, Bez.-Amt Dingolfing. — Erledigt ist: die katholische Pfarrei Penzing, B.-A. Landshut, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1882 fl. 38 kr. 1 hl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Die Abgeordnetenkammer hat bei namentlicher Abstimmung die Bündnißverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen.

(S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 20. Jan. (Abgeordneten-Kammer.) Pfarrer Westermeier erklärt seinen Austritt aus der Kammer, weil das Schreiben des Königs an den Erzbischof in ihm konstitutionelle Bedenken hinsichtlich der Freiheit des Votums weckt. Sein Kammeraustritt wird genehmigt. Die Debatte war heute theilweise bewegt. Für die Verträge sprachen Hohenadel, Sellner, Fischer, Karl Schmitt agegen Neumayr und Pfahler. Morgen Fortsetzung

Brüssel, 18. Jan. Der „Independance" wird aus Bordeaux vom 12. Jan. geschrieben: Die Regierungsabtheilung ist mit der Unthätigkeit der Pariser unzufrieden, da der Ausfall unerläßlich sei, um den Operationen der Provinz einen günstigen Erfolg zu verschaffen. Aus Paris wird gemeldet: es seien Vorkehrungen beabsichtigt, um die Bewohner des linken Seineufers möglichst auf dem rechten Ufer unterzubringen. Das Bombardement erreicht bis jetzt das 4., 5., 6., 7., 14., 15. und 16. Arrondissement. — Aus Valenciennes wird gemeldet: Die Bewohner werden benachrichtigt, daß die Festungsgräben und das umgebende Terrain sofort unter Wasser gestellt werden sollen.

Brüssel, 19. Jan. Das „Echo" berichtet: Gambetta hat angeordnet, daß die Bildung neuer Frankstireurskompagnien unterlassen werde. Die in Bildung begriffenen Kompagnien sollen entlassen oder mit der Hilfsarmee vereinigt werden.

Frankfurter Kurs vom 20. Januar.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/8 bz., †Nass. 25 fl. 40 1/2 B †Braunschw. 20 Thlr. 16 7/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106 3/4 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106 7/8 bz., †Bad. 35 fl. 59 1/4 G., †Großh. Hess. 50 fl. 174 B., detto 25 fl. 49 1/2 bz., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 207 bz., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/2 B., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 1/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 114 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 153 1/2 G., Schwedische 10 Thlr. 11 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 30 3/8 bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichs d'or fl. 9.58 1/2—59 1/2, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54-8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Impeciales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 20. Jan. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, **95 3/8.**

Bekanntmachung.

(Curatel über die vormalige Schmidbäuerin Anna Haring von Kronwitten.)

Durch Beschluß vom heutigen wurde Anna Haring, vormalige Schmidbäuerin von Kronwitten, z. Z. in Kirchdorf b. S. sich aufhaltend, wegen Altersschwäche und hiedurch eingetretener Geistesbeschränktheit Curatel gestellt, ihr die Selbstverwaltung ihres Vermögens entzogen und derselben ihr Bruder der Bauer Franz Haunreiter vom Pirach b. S. als Curator beigegeben, was zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Am 14. Jäner 1871.

Kgl. Landgericht Simbach.

384 **Roth.**

Theodor Franck'sche

Althee-Bonbons

Vaihingen a/E.,

ein noch nicht übertroffenes Linderungsmittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** ꝛc. empfiehlt in Original-Packeten à 7 kr.

338 (b) **Jos. Auer,** Schönberg, b. Wald.

Aechtes **Wiener Putzpulver** für Messing, Kupfer, Blech, Eisen, Spiegelglas, Gold und Silber; **Cigarretten,** elegante **Cartons** mit den Photographien deutscher Fürsten, (zum Geschenke für im Felde stehende Offiziere sehr passend), türkische und griechische **Tabake** empfiehlt

350 (2) **J. Schuster.**

Eine schöne **Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche ꝛc. ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (a) 385

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Heute Sonntag zu Herrn **Welse** in der Innstadt.

Der Ausschuß.

Von heute an empfiehlt alle Sonntag, Mittwoch und Freitag frische **Faschingskrapfen** nebst seinen andern guten und feinen Conditoreiwaaren einer geneigten Abnahme bestens

Martin Schwab,

386 Conditor in der Altstadt

Zwei meublirte **Zimmer** für Herren sind sogleich zu beziehen.

387 **Annich,** Graben Nr. 473.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag außerordentliche Wanderung zur Gastgeberswittwe **Moosbauer,** auf dem Firmiangute.

Am Dienstag zu Herrn **Michael Spezinger.**

Ein junger, kräftiger **Mann** sucht eine dauernde Beschäftigung und würde sich jeder Arbeit unterziehen. D. Uebr. i. d. Exp. d. Bl. (a) 388

Ein ordentlicher **Junge** wird in eine Conditorei als Lehrling gesucht. D. Uebr. 389

Eine neue **Perrücke** wurde gefunden D. Uebr. 390

St. Nikola-Wanderer-Verein.

Montag den 23. ds. Abends 7 Uhr Generalversammlung bei Herrn **List,** zur Rechnungsablage und Ausschußwahl. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Angerer-Wanderer.

Montag den 23. ds. Abends 7 Uhr findet eine Generalversammlung zur Rechnungsablage und neuen Ausschußwahl bei Herrn **Graf** in einem eigenen Lokale statt, es werden daher die Vereinsmitglieder freundlichst ersucht zahlreich zu erscheinen

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag zu Herrn **Knott,** Hirschwirth in Ort.

Der Ausschuß

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Herrn **Bichler,** zum Karpfen, am Anger.

Verein der Irländer.

Heute Sonntag zu Herrn **Galler,** goldenen Ritter, in der Steiningergasse.

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

Baumeister, Friseur,

391 Grabengasse.

Heute Sonntag den 22. ds. findet im **Bergkeller**

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

392 **Ferdinand Ortner.**

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

M. Meister

393 in der Innstadt.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

Carl Fischer,

Gastwirth zum g. Kreuz, Wittgasse.

Feinst marin. **Häringe** mit Milchnee Sauce empfiehlt

340 (2) **J. Schuster.**

Eine **Geldbörse** ging im Neumarkt verloren. Man bittet um Zurückgabe. D. Uebr. 395

Eine **Wohnung** mit 6 Zimmern ist an eine anständige Familie zu vermiethen. D. Uebr. 396

Eine vollständige **Ladeneinrichtung** ist zu verkaufen. D. Uebr. i. d. Exp. d. Bl. 397

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsererer geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der

Frau Marie Härtl,

Brauerei- und Realitätenbesitzers-Wittwe,

sagen hiemit den innigsten Dank.

Straßkirchen und Hacklberg, den 23. Jänner 1871.

372

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Öffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten fühlen sich hiemit verpflichtet, sämmtlichen Bewohnern Pfarrkirchens und Umgebung den herzlichsten Dank auszusprechen für die große Theilnahme und Ehre, welche bei dem heutigen Leichenbegängnisse dem im Vereinslazarethe zu Pfarrkirchen verstorbenen Bruder

Ignaz Aigner,

Soldaten der 1. Kompagnie des k. b. 2. Infanterie-Regiments Kronprinz,

erwiesen wurde.

Ebenso aeßen Dank sprechen dieselben noch aus gegenüber dem Zweig-Verein Pfarrkirchen für die liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege und Behandlung, die der Verstorbene im Vereins-Lazarethe daselbst genoß, mit dem Wunsche, daß Gott das edle Bestreben dieser Vereine, die Leiden verwundeter und kranker Krieger zu lindern, segnen möge.

Priembach bei Eggenfelden, den 15. Jänner 1871. 373

Michael Schmideder, Bruder.
Theres Schmideder,
Maria Nussbaumer, geb. **Aigner,**
Katharina Aigner, } Schwestern.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser geliebtes Kind

Anna Maria

im zarten Alter von 4 Monaten zu seinen Engeln abzurufen. Indem wir dies lieben Verwandten und Freunden anzeigen, laden wir zu dem heute den 22. Jänner Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlich ein und bitten um stilles Beileid.

Passau, den 21. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

374 **Leonhard & Anna Eichberger.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterl in

Josepha

nach 4wöchentlichem Leiden in einem Alter von ¾ Jahren zu seinen Engeln abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag den 23. Jänner 1½ Nachmittags vom Leichenhause aus statt.

Passau, 21. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Johann Wörnle, Instrumentenmachergehilfe.
375 **Anna Wörnle.**

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unsers unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Josef Sterzl,

Schullehrers in Hohenau,

innigen Dank. Besondere Anerkennung aber den verehrten Herren Lehrern der Umgeg nd, sowie dem geehrten k. Forst- und Grenzwach-Personale.

Hohenau, am 20. Jänner 1871.

376 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meines braven Gärtners

Herrn Fidelis Schillinger,

erstatte ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank.

Vilshofen, den 18. Jäner 1871.

377 **Carl Föckerer senior.**

Concessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung. Geheimniß, billige Bedingungen. **Julie Rauch**, Directorin, neuer Stadttheil 14. Walpodenstraße. 378

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines

Tuch- und Schnittwaaren-Geschäftes

verkaufe von heute an sämmtliche nachbenannten Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Tuch- und Buxkin von 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl.
Kleiderstoffe zu 9, 15, 24, 30, 36 kr.
Schwarze und färbige **Treneaux** zu 36 bis 48 kr. über ¾ breit.
Perse in rosa und lila zc. ganz ächt zu 12 kr.
Schirting und **Doppeltuch** zu 12 kr. beste Qualität.
Verschiedene **Schawls** von 2 fl. bis 8 fl.
Matratzen- und Bettgradl ¾ breit zu 30 kr. ächt leinen.

Diese und noch mehrere Artikel werden um die **Hälfte des Selbstkostenpreises** abgegeben.

J. Heinrich Mayrhofer,
St. Nikola-Passau.

316 (b)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. Januar l. Jrs.
Vormittags um 9 Uhr

Hs.-Nr. 3 zu Unter-St. Nikola versteigert der unterzeichnete k. Gerichtsvollzieher im Auftrage des k. Stadtgerichts Passau die zur Verlassenschaft der k. Gerichtsschreiberswittwe Wilhelmine Weiß gehörigen Mobilien freiwillig gegen Baarzahlung, worunter namentlich: Sopha, Häng- und Kommodkästen, Tische, Sessel, Uhren und noch vieles Andere öffentlich an den Meistbietenden.

Passau, den 22. Jänner 1871.

379 **Adolf Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Laden-Veränderung.

Meinen werthen Kundschaften zeige ich hiemit an, daß ich den Laden bei Hrn. **Kempf** am Ludwigsthor aufgegeben und einen solchen im Hause der **Passauer Commandit-Gesellschaft**, Eingang in der Klingergasse Haus-Nr. 312 bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich ferneerem Wohlwollen.

Josef Bieringer,
Mühlbesitzer im Mühlthal.

339 (b)

Gambetta's Luftballone

eingetroffen, bei Abnahme von 6 Stück Cigarren 1 Ballon gratis, bei 12 Stück Cigarren 1 Ballon mit bengal. Feuer empfiehlt

380 (1) **Loth. Schmerold.**

Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau.**

Berlin, 26. Febr. 1870.

Von den Herren Koeppen und Franz hierselbst, habe ich öfters von Ihrem Brustsyrup à Flasche 15 Sgr. geholt. Ich komme, Ihnen nun meinen besten Dank zu sagen, denn der Brustsyrup hat gegen **alle anderen angewandten Mittel bei meinem alten Husten und Lungenkatarrh** die beste Hilfe und Linderung verschafft.

Peter pens. Briefträger, Rosen-
381 thalerstraße 65.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma zc.**, ist zu beziehen durch:

Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, " " Plattling.
Grasbey, " " Neuhaus.

Kapitals-Verleihung.

25,000 Gulden sind getheilt oder im Ganzem, am liebsten auf Brauerei-Anwesen gegen kuratelmäßige Sicherheit zu verleihen. Offerte **sub M. Nro. 1711** an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in München.** (2) 355—357

In der Nähe von Passau ist eine **Bäckerei** mit **Haus** und **schöner Oekonomie** im **Ganzen oder theilweise** zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (a) 382

Sardines à l'Huile

sind eingetroffen und empfiehlt
383 (1) **Lothar Schmerold.**

K. Theater Passau.

Sonntag den 22. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
4. Vorstellung im 5. Abonnement.
Zum Erstenmale:

Ueber Land und Meer,

oder

Ein Abenteuer in Amerika.

Komisches Charakterbild mit Gesang in drei Abtheilungen von Elmar, Verfasser von „Trei unter der Erd."

Gesuch.

Ein zuverläßiger tüchtiger **Kutscher**, welcher sich über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Lichtmeß einen guten Platz. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (2) 352

Dem unterzeichneten Repräsentanten eines der ersten Häuser in Havanna, ist der Verkauf von seinen **Cigarren** der beliebtesten Marken im Preise von fl. 120 à fl. 2 6 per Mille übertragen, schnellste Ausführung zugesichert, Mustersendungen je 25 St.

(4b) **Alfred Heinzelmann,**
341 München, 24. Adelgundstraße 24.

Es ist schöner Flachs zu verkaufen. D. Uebr. (3) 324

Landshuter Schranne

vom 20. Januar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1399		862		18.2		239	
Rest . . .	97		39		107		79	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	19	14	59	12	48	9	12
Mittlerer .	21	33	14	39	11	48	8	34
Mindester .	20	11	14	24	9	36	7	54
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	27	—	14	—	21	—	8

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 23. Montag, 23. Januar 1871. Maria V..

Das Bombardement von Paris.

Dem preußischen Staatsanzeiger wird aus Versailles unterm 13. d. geschrieben: Verschiedene Nachrichten, die hieselbst aus Pariser Journalen bekannt geworden sind, lassen über die vorzügliche Tragkraft der preußischen Geschütze keinen Zweifel. Obwohl bisher außergewöhnliche Elevationen nur in vereinzelten Fällen angewendet, auch stärkere als die regulären Ladungen nur an einigen Punkten unserer Batterien vorübergehend gebraucht worden sind, so beweisen doch die diesseitigen Wahrnehmungen, wie die Angaben in den französischen Blättern, daß unsere Geschosse in der inneren Stadt bereits umfangreiche Beschädigungen angerichtet haben. Namentlich werden als erreichtes Objekt der preußischen Wurfgeschosse angeführt: die Kirche St. Sulpice, die etwa 1600 Schritt jenseits des Palais du Luxembourg liegt, und die Häuser einiger noch weiter innewärts gelegenen Straßen. Nach diesen Erfolgen darf wohl als ziemlich sicher betrachtet werden, daß man von einem Sturme der drei Südfronts Abstand nehmen wird. Die Entfernungen sind, wie ein Blick auf die Spezialkarten zeigt, derartig, daß eine förmliche Okkupation der Außenwerke als Bedingung des Bombardements von Paris nicht unbedingt nothwendig erscheint. Denn von dem Augenblick an, wo die Zerstörung der Forts soweit gediehen, daß es dem Feinde unmöglich geworden, sich ihrer zum Emplacement seiner Geschütze oder zur Unterbringung von Infanterie zu bedienen, wird die deutsche Artillerie in der Lage sein, bis unmittelbar an die Forts vorzugehen, und in dieser Stellung wird sie sicher darauf rechnen können, daß selbst die innersten Theile der Stadt — die Gegend der Kirche Notredame, des Stadthauses und des Palais de Justice — in den Bereich ihrer Schußlinien fallen werden. Es ergibt sich schon hieraus, daß das Hauptziel unseres Geschützkampfes vorläufig gegen die drei Südforts gerichtet bleiben müsse. Für jeden unbefangenen Beurtheiler aber steht fest, daß es sich hiebei um eine artilleristische Unternehmung handelt, die nicht gleich in wenigen Tagen zum Abschluß gefördert werden kann. Denn die zu lösende Aufgabe umfaßt nicht nur die Vernichtung mächtiger, zum großen Theil unterirdischer Mauerwerke, sondern außerdem die Zerstörung ausgedehnter Erdarbeiten, die erfahrungsmäßig der eindringenden Kraft der Geschütze einen bedeutend größeren Widerstand entgegensetzen als jene. Nach Aussagen der bei der Belagerung verwendeten Artilleristen sind die kasemattirten Innenräume der Forts, besonders die von Issy und Vanvres, durch Einschlagen unserer Granaten bereits stark beschädigt. Dennoch sind diese Forts von ihren Besatzungen bisher noch nicht vollständig geräumt worden. Aus Issy z. B. ließen sich heute noch vereinzelte Schüsse hören, die zwar nicht mehr von Belagerungs-Artillerie, wohl aber von Feldgeschützen herrührten. Da Geschosse großen Kalibers aus den beiden genannten Festungswerken schon seit mehreren Tagen nicht mehr geschleudert wurden, hat man die eigentlichen Batterien als desarmirt anzusehen, ein Resultat, das jedenfalls mit Genugthuung aufgenommen werden darf. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Witterungsverhältnisse dem Artilleriekampfe bisher überwiegend ungünstig waren. Die Morgenstunden sind fast immer trüb; Vormittags klärt das Wetter sich auf: schon vor 3 Uhr Nachmittags aber heben sich die Nebel wieder aus der Tiefe des Seinethales, meistens mit solcher Schnelligkeit, daß kaum eine halbe Stunde dazu gehört, um Enceinte und Forts vollständig zu verhüllen.

Deutschland.

Einen schlagenden Beweis des niederträchtigsten Landesverraths bringt die „N. Würzb. Ztg." in folgender Mittheilung: In Nr. 6 des „Curiers de **St. Quentin**" (in Nordfrankreich) lesen wir unter der Ueberschrift: „Meeting à Würzbourg contre la guerre et l'annexion" (Volksversammlung zu Würzburg gegen den Krieg und die Annexion) folgende Nachricht: „Am 11. d M. faßte eine zahlreiche Volksversammlung zu Würzburg eine Resolution, welche im Wesentlichen lautet: In der Erwägung, daß der gegenwärtige Krieg nur ein dynastischer Krieg ist, spricht sich die heutige Volksversammlung gegen die Fortsetzung des Krieges aus und fordert die Abgeordnetenkammer auf, die neuen Credite hiezu zu verweigern und Alles aufzubieten mit der franz. Republik sofort einen ehrenvollen Frieden zu schließen, ohne irgendwelche Annexion von franz. Gebiet." Nicht genug, daß in Bayern ein Haufen von Menschen die Frechheit hatte, einen derartigen hochverrätherischen Beschluß zu fassen, — es fand sich auch ein Mensch, der ehrlos genug war, diesen Beschluß nach Frankreich an ein verbissenes französisches Blatt zu senden! Es ist eine Originalmittheilung, die die genannte Zeitung von Würzburg aus bringt; denn bei den zahlreichen anderen Nachrichten, welche dieselbe Nummer aus deutschen Blättern mittheilt, ist stets die Quelle angegeben, bei der interessanten Neuigkeit aus Würzburg aber nicht. Auch spricht die Fassung derselben für jene tief zu beklagende und niederträchtige Thatsache.

Schweiz.

Aus **Zürich**, 14. Jan. wird dem „Schw. M." berichtet: Zu Anfang des Jahres 1859 erschien hier eine Broschüre von F. K. Broch unter dem Titel: „Italien in seiner neuzeitlichen nationalen Entwicklung ꝛc." In der Einleitung spricht sich der Verfasser über den damals bevorstehenden französisch-österreichischen Krieg aus und fordert im Interesse der europäischen Freiheit, daß Gesammtdeutschland, „sobald ein französischer Soldat die sardinische Gränze überschreite", ein Heer gegen Frankreich aufbrechen lasse. „Sollte", schreibt Herr F. K. Broch, „Bonaparte die Kriegswürfel hinausschleudern, so müßte ein dritter Zug nach Paris stattfinden und wenn denn doch die Karte Europas verändert werden sollte, so hätten wir vor **Allem** die urdeutschen Provinzen Elsaß und Lothringen **zurückzufordern,** deren Bewohner eben durch die mit dem restaurirten Imperialismus gemachten jüngsten Erfahrungen, von der Gallomanie ziemlich gründlich geheilt und den Wohlthaten nicht unzugänglich sein würden, welche ein freies und einiges Deutschland auch ihnen zu gewähren vermöchte." Dieser Herr F. K. Broch, der 1859 gegen Paris ziehen und Elsaß und Lothringen, ohne die Bewohner vorher anzufragen, annexiren wollte, ist aber kein anderer, als — der berühmte **Fr. G. Kolb von Speyer,** der damals unter dem Schriftstellernamen Broch dieses Zeug schrieb; derselbe Demokrat, Nationalökonom und Statistiker Kolb, der jetzt, 1870, als derselbe Bonaparte die deutschen Rheingrenzen rauben wollte, Neutralität predigte und in der ganzen Gesellschaft der Ultramontanen und Kommunisten die Wiedergewinnung der gestohlenen Provinzen jetzt für ein Verbrechen erklärt! Ist das nicht charakteristisch? Dieser nämliche Kolb ist unseres Wissens der einzige Deutsche, der die Barbarei der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich mit dem Völkerrechte, rechtfertigte, während er von dem völkerrechtlichen Theil rechtmäßiger Eroberung nichts weiß. Wer aber das bestehende Völkerrecht, mag er im Uebrigen von demselben halten, was er will, für sich anführt, muß es auch gegen sich gelten lassen

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 21. Jan. Für die am Montag den 23. Jan. beginnende 1. ordentliche Schwurgerichtssitzung, bei welcher 22 Fälle zur Aburtheilung kommen, wurden folgende Herren Geschworene gezogen: Fischer Jos., **Bauer von Gänsdorf,** Ostermünchner Fr., Mezger von Passau, Hitzlinger Jos., Bauer von Weng, Fahrmbacher Alois Kaufmann von Landshut, Erber Anton, Bäcker in Passau, Kammermaier Jak., Bauer von Buch, Segl Math., Bauer von Kriestorf, Hingerl Jos., k. Notar von Straubing, Erhardsberger Lorenz, Bauer von Sommershausen, Gradl Joh., Bauer von Langdorf, Schmidlkofer Mich., Bauer von Niederhausen, Resch Joh., Bauer von Wallham, Maier Simon, Bauer von Amsham, Schaupp And., Seifensieder von Viechtach, Loher Paul, Weinwirth von Pfarrkirchen, Schwarzmaier Joh., Bauer von Pörndorf, Hoft Stephan, Wirth von Holzham, Dr. Leyerer Karl, prakt. Arzt von Straubing, Krauth Nepomuck, Kaufmann von Deggendorf, Rothbauscher Anton, Handelsmann von Pfaffenberg, Binder Math., Müller von Waldmühle, Weinzierl Andr., Bauer und Vorsteher von Eichstädt, Ertl Math, Bauer von Hailing, Hafner Jak., Bauer von Sollach, Kiermaier Ant., Wirth von Paindlkofen, Obermüller Joseph, Müller von Reichenmühle, Hiergeist Jos., Bauer von Hörabach, Eigl Felix, Lederer von Vilshofen, Biebl Ant., Müller von Brünstmühle, Rohrhofer Fr. X., Hofbesitzer von Straubing.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 21. Jan. Nachts. (Telegraphennachricht aus Kriegsministerium.) Die Beschießung von **Paris** wird ununterbrochen fortgesetzt. Am 21. Jan. wurde das Feuer gegen **St. Denis** eröffnet. — Ein Ueberfallsversuch von **Langres** aus gegen zwei in der Gegend von Chamont postirte Landwehrkompagnien in der letzten Nacht mißlang völlig. — Vor **Belfort** wurden vom Feinde stark besetzte verschanzte Gehölze, sowie das Dorf Perouse in der Nacht zum 21. Jan. genommen, 5 Offiziere und 80 Unverwundete gefangen. (S. C.-B.)

☛ Pfarrkirchen, 22. Jan. **Wegen Annahme der Versailler Verträge von Abgeordnetenkammer prangt die Stadt schon Früh in Flaggenschmuck! Ein Hoch den 102 deutschen Bundesvertretern.**

Neuere Nachrichten.

München, 21. Jan. Abgeordnetenkammer. Föckerer sprach für die Verträge, gegen dieselben Burger und Mahr. Bei des Letzteren Rede gab es mehrfache Unterbrechungen. Derselbe wurde zur Ordnung gerufen und schließlich ihm das Wort entzogen. Hierauf wurde der Schluß der Debatte fast einstimmig beschlossen. Es sprachen noch der Kriegsminister, Referent Jörg und der Justizminister. Bei der Abstimmung wurde von 102 Abgeordneten mit Ja, 48 mit Nein gestimmt. Den Verträgen wurde sohin Zustimmung ertheilt.

Nachrichten aus **Versailles** zufolge ist Graf Bismarck zum Generallieutenant ernannt worden. Bei der Kaiserproklamation am 18. ds. Mts. waren auch die bayerischen Armeekorps vertreten.

St. Quentin, 20. Jan. (Offiziell.) Die erste Armee erfocht gestern einen glänzenden Sieg bei St. Quentin. Hieran betheiligten sich außer den Truppen der 1. Armee, die des sächs. Generals Grafen Lippe. St. Quentin wurde Abends besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division Prinz Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen hatte. Mehrfach wurden glückliche Kavallerieangriffe gemacht. 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände. Ueberall Zeichen der größten Auflösung der feindlichen Armee. Unser Verlust ist noch nicht konstatirt, derjenige der Franzosen ist viel größer.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 3. Januar 1871.

Die Berufung des Joseph Hofbauer, Dienstknechtes von Pirsting, welcher vom k. Bezirksgerichte, Pfarrkirchen wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Publikation wegen Holzverkauf.

Der Gefertigte versteigert aus den Graf Arco'schen Forsten im k. k. Innkreise nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich gegen Baarzahlung.

I. Forstei St. Martin.

a) Aus Distrikt Weinleite und Treffeldm:

Samstag den 21. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

50 Stück Nadelblöcher
20 „ Bauhölzer
30 Klafter Nadelscheiter und Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Distrikt Weinleite.

b) Aus Distrikt Rothenberg, Abtheilung Salzlecke und Lamprechtsholz:

Samstag den 4. Februar 1871

4 Stück Blochbäume
80 „ Nadelholzblöcher
20 „ Bauholz
50 Klafter Nadelscheiter und Prügl
10 „ Birken- und Aspenscheit und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an dem Lamprechtshäusel.

II. Forstei Aurolzmünster.

Aus Distrikt Schacha und Riedholz:

Samstag den 28. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

100 Stück Nadelblöcher
40 „ Nadelbauholz
10 Klafter Birkenscheitholz
40 „ Nadelscheiter und Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Distrikt Riedholz.

III. Forstei Unterteufenbach.

a) Aus Distrikt Schmoiglau:

Montag den 30. Jäner 1871 Vormittags 10 Uhr

40 Stück Nadelholzblöcher
70 „ Bauholz
100 „ Rafen und Stangen
40 Klafter Nadelscheiter.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Distrikt Schmoiglau.

b) Aus Distrikt Lindet, Abtheilung Brennteile, Kethdobl u. Glingerfeld:

Dienstag den 31. Jäner 1871 Vormittags 9 Uhr

60 Stück Nadelholzblöcher
100 „ Bauholz
100 „ Strähbäume und Rafen
200 Klafter Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Distrikt Lindet am Bröbl.

c) Aus Distrikt Teufelau:

Mittwoch den 1. Februar 1871

20 Stück Nadelblöcher
30 „ Bauholz
30 „ Strähbäume und Rafen
6 Klafter Birkenprengel
30 „ Nadelscheiter.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr in Distrikt Teufelau.

IV. Forstei Salleth.

Aus Distrikt Sulzbogen und Kleinsalleth:

Donnerstag den 9. Februar 1871

60 Stück Nadelholzblöcher
30 „ Nadelbauholz
80 Klafter Nadelscheiter und Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 9½ Uhr in Salleth.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.
St. Martin, den 3. Jäner 1871.

Graf v. Arco-Valley'sches Forst- und Bergamt.
309 (b) **Will**, Oberförster.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 8 Millionen 750,000 Gulden,
und Reserven als:

Kapital-Reserve	1,095,539 fl. 18 kr.
Prämien-Reserve	2,421,233 fl. 54 kr.
Brandschaden-Reserve	1,012,857 fl. — kr.
Betrag sämmtlicher baar vorhandener Reserven:	5,529,610 fl. 12 kr.
und im Jahre 1869 baar vereinnahmter Prämie inclusive des Vortrages aus dem Jahre 1868 .	11,145,427 fl. 47 kr.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Otto Mangold, k. Bezirksthierarzt in Arnstorf

eine Agentur unserer Gesellschaft für den Umfang der k. Bezirksämter Eggenfelden, Landau, Vilshofen, Pfarrkirchen und Dingolfing übertragen haben.

München, den 29. Dezember 1870.

Die Hauptagentur:
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur **Annahme** von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft, welch **durch Allerhöchste Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen** ist, und Mobiliar-Gegenstände **gegen Feuersgefahr und Blitzschaden auch Gas-Explosionen zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit** v zeichnet.

Arnstorf, den 29. Dezember 1870.

Otto Mangold, k. Bezirksthierarzt,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

298 (a)

Gambetta's Luftballone

eingetroffen, bei Abnahme von 6 Stück Cigarren 1 Ballon gratis, bei 12 Stück Cigarren 1 Ballon mit bengal. Feuer empfiehlt

380 (2) **Loth. Schmerold.**

Kapitalien

von **3500, 3000, 1800, 1000** und **600** fl. werden auf Grundbesitz gegen 5% Zinsen verliehen durch das **Commissions-Bureau** des

J. Nep. Schmid,
399 (1) St. Nikola.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends Zusammenkunft bei Herrn Graf im Anger.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zu Madame Fruhstorfer.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten, (Bauabtheilung) vom 9. Jänner 1871 Nr. 930 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden von

Montag und Dienstag als am 30. und 31. Jänner

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Gemünden nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Gemünden-Elmerbahn im Bezirke der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion und zwar das VIII. Arbeitsloos 6300 Fuß lang, zunächst der Ludwig-Westbahnstation, das IX. Arbeitsloos 2077 Fuß lang im Thal der Sinn und Saale bei Gemünden, enthaltend:

	VIII. Loos fl.	kr.	IX. Loos fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	118440	8	—	—	118440	8
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	47015	57	124696	36	171712	33
Vollendung der Wegübergänge . . .	18837	52	—	—	18837	52
Steinmaterial zum Unterbau	18217	36	—	—	18217	36
Im Ganzen	202511	33	124696	36	327208	9

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 30. Jänner 1871
Vormittags 9 Uhr für das VIII. Loos
Montag den 30. Jänner 1871
Nachmittags 2 Uhr für das IX. Loos
am Dienstag den 31. Jänner 1871
Vormittags 9 Uhr für das VIII. und IX. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für das VIII. Loos 11000 fl., für das IX. Loos 8000 fl., für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 19000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 15. Jänner im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder für das VIII. für sich und für die **beiden** Loose als **ein** Akkordobjekt zusammen längstens **bis Sonntag den 29. Jänner 1871** Abends 6 Uhr, für das IX. Loos längstens **bis Montag den 30. Jänner 1871** Mittags 12 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder für jedes Loos einzeln wie für die zwei Loose zusammen längstens **bis Samstag den 28. Jänner 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion Bauabtheilung frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Gemünden, am 12. Jänner 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
290 (b) **Hettig**, Sektions-Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johanna Vollwöck,
vorm. Gastgebers-Wittwe von Innstadt,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente gestern Abends im 77. Lebensjahre von dieser Welt abzurufen.

Indem wir dieß Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir der theuern Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 22. Jäner 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag um halb 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus mit nachfolgendem Trauergottesdienst in der St. Severinkirche statt, wozu geziemendst eingeladen wird. 406

Bekanntmachung.

Die in Nr. 18 der Passauer Zeitung und in Nr. 15 der Donau-Zeitung auf **Montag den 23. ds. Mts.** ausgeschriebene Versteigerung einer Kuh bei dem Gütler Johann Danzer in Eben, Gemeinde Sandbach, **unterbleibt** wegen inzwischen geleisteter Zahlung.

Passau am 21. Jäner 1871.

Kgl. Rentamt Passau.
401 **Geissler.**

Eine tüchtige **Köchin** sucht einen Aushilfsplatz, geht auch auf das Land. Das Nähere bei **Hofmann** Schneider.

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer, großer **Fanghund**, Brust und Pfoten weiß, zugelaufen und kann gegen Vergütung abgeholt werden.

Anton Beinkofer,
403 Neukirchen a. J.

Dem unterzeichneten Repräsentanten eines der ersten Häuser in Havanna, ist der Verkauf von feinen **Cigarren** der beliebtesten Marken im Preise von fl. 120 à fl. 250 per Mille übertragen, schnellste Ausführung zugesichert, Mustersendungen je 25 St.

(4c) **Alfred Heinzelmann,**
341 München, 24. Adelgundenstraße 21

Heute Montag den 23. ds.

Hasenpartie,

wozu freundlichst einladet

Josef Buchetmann,
404 Wirthschaftspächter am Sand.

Ein **Schlüssel** wurde gefunden
D. Uebr. 405

Regensburger Schranne
vom 21. Januar.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf . .	780		251		1461		223	
Rest . . .	25		10		44		—	
Höchster Preis	22	37	15	37	11	28	9	18
Mittlerer . .	21	49	15	26	10	5	9	5
Mindester .	20	21	15	11	9	9	8	48
Gefallen . .	—	—	—	—	—	21	—	1
Gestiegen . .	—	8	—	4	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 21. Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf . .	955		279		1939		154	
Rest .	63		—		28		52	
Höchster Preis	22	6	15	4	11	42	8	48
Mittlerer	20	34	14	55	9	58	8	23
Mindester .	17	11	14	40	8	29	6	8
Gefallen . .	—	33	—	—	—	—	—	1
Gestiegen . .	—	—	—	1	—	5	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 24. | **Dienstag, 24. Januar 1871.** | **Thimotheus.**

Vom Kriegsschauplatz.

Vom **Oberhein**, 19. Jan. Die deutsche Kriegführung hat sich wieder so recht auf dem Hochplateau zwischen Vogesen und Jura bewährt. Es war französischerseits auf einen raschen Vorstoß und eine Umgehung der Deutschen abgesehen und unsere tüchtigere Führung hat es verstanden, ihm in fester konzentrirter Stellung zuvorzukommen und ihn glänzend abzuweisen. Der Flankenmarsch von Dijon nach Vésoul wurde in meisterhafter Weise rasch vollzogen und unsere Truppen hatten schon Stellung auf dem Hochplateau genommen, als erst die Franzosen aus dem unteren Doubsthale herauf zu ziehen begannen. Am 9. Jan. zog General Werder nach dem Lisainethale und dabei kamen besonders preußische Regimenter bei Marat und Villersexel in's Gefecht, während die badische Division mehr die linke Flanke einnahm. Die ganze Bewegung erfolgte auf und nördlich von der Straße von Vésoul nach Mömpelgard, das Hauptquartier kam nach Lure und beim weiteren Vormarsch wurde der erhaltenen Weisung gemäß die Stellung auf der Linie Champagny, Chenebier, Chagey und Betonkourt eingenommen, das Hauptquartier aber nach Brevillier unweit Herikourt verlegt. Als Deckung dieser deutschen Linie diente die Lisaine, welche ein ziemlich enges Thal durchzieht und von erheblichen Höhen beherrscht wird und zwar lehnte sich diese Stellung so an das Belagerungskorps von Belfort an, daß dieses dem Werder'schen Korps nöthigenfalls zu Hilfe kommen konnte. Um die Alainelinie brauchte man um so weniger besorgt zu werden, als sie nicht blos verschanzt ist, sondern auch die davor stehenden französischen Truppen sich als wenig werthvolles Material erwiesen. Im Norden bildete die hochgebirgige und waldige Gegend im Dreieck Champagny-Belfort-Giromagny einen noch weniger zugänglichen Punkt und die am 12. Jan. in Lure erschienenen feindlichen Plänkler fanden bald, daß hier kein Ort für einen Durchbruch war. Bourbaki's Truppen gingen über Arcey gegen Mömpelgard, dessen befestigte Thürme sie nicht anzugreifen wagten, und über Beverne gegen Chenebier vor, wo sie eine durch Wald gedeckte Stellung einnahmen. Auch hier versäumte Bourbaki wieder die beste Zeit, indem er den Unserigen einen Vorsprung ließ, anstatt sich rasch mit Macht auf Herikourt und die Straße von da nach Belfort zu werfen, und so hatte Werder nicht blos Zeit, sich in seiner neuen Stellung fest einzurichten, sondern auch an einzelnen Punkten Schanzen aufzuwerfen und mit Batterien zu besetzen. Der französische Angriff am 15. Jan. erfolgte mit 4 Korps auf der Linie zwischen Chagey und Mömpelgard und hatte vorzüglich zum Zweck die Straße von Herikourt nach Belfort zu forciren; aber dieser neunstündige Kampf blieb erfolglos und scheiterte an der festen Haltung der badischen Division, welche nicht einmal viele Verluste hatte. Bei der Wiederholung des Angriffs am 16. Jan. wirkte hauptsächlich Artillerie mit, konnte aber um so weniger etwas ausrichten, als die deutsche Stellung jene der Franzosen durch höhere Lage beherrschte und die Artillerie der letzteren sich auch nicht besser zeigte als bisher. Bourbaki ließ nun Nachts größere Truppenabtheilungen über Couthenans nördlich vorgehen und versuchte einen Vorstoß auf Chagey und Chenebier, während ein Theil der Truppen die Unsrigen bei Bethoncourt beschäftigen und von Mitwirkung auf dem rechten deutschen Flügel abhalten sollte. Aber in richtigen Würdigung der französischen Plane war hier die Stellung verstärkt worden und von Morgens bis Abends wiesen die Brigaden Degenfeld und Keller bei Frahier und Chenebier den Feind in heftigem Kampfe zurück und behaupteten Frahier und das angegriffene Terrain, indem sie sogar den Feind über Chenebier hinauswarfen. Während dieses Kampfes fand bei Chagey und Luze ein Artilleriekampf statt, der aber auf den Fortgang des Gefechtes keinen Einfluß hatte. Der Verlust in diesen drei Tagen wird deutscherseits auf 1200 Mann angegeben, der französische beträgt aber wenigstens das dreifache und dem Feind wurden auch zahlreiche Gefangene abgenommen. Noch wollte der Feind am 18. Jan. einen Angriff machen, aber seine Truppen waren theilweise in Auflösung begriffen, theils nicht mehr in den Kampf zu bringen und als Bourbaki gegen Mittag das Heranrücken deutscher Hilfstruppen von Grail und Vesoul aus signalisirt wurde, gab er die Ausführung seines Unternehmens auf und beschloß, in südwestlicher Richtung sich zurückzuziehen, indem er gegen letztere Truppen Front zu machen und die Straße nach Besançon zu gewinnen suchte. Das Werder'sche Korps blieb seinem Befehle gemäß in seiner defensiven Stellung, worin es bis zur Ankunft Manteuffels und der Verstärkungen zu verbleiben hat. Nach Aussagen von am 18. Jan. gemachten Gefangenen ist es nicht unwahrscheinlich, daß ein Theil der Armee Friedrich Karls nach dem Osten abgeschwenkt hat, um den Feind in der Flanke zu packen und mit Manteuffel gemeinschaftlich weiter zu operiren. Ebenso ist stündlich die Nachricht vom Rückzuge der Garibaldianer aus Dijon zu erwarten. (Fransecky's Pommern stießen am 18. Jan. zu Werder. D. R.)

Der Daily Telegr. gibt nachstehende Darstellung der Schlacht bei **Le Mans** am 10. ds.: Die Armee der Loire, Frankreichs Hoffnung, und Chanzy, sein Abgott, sind am 10. Jan. in einer blutigen Schlacht, kaum sieben Meilen von Le Mans — nächst Paris das größte Eisenbahnzentrum Frankreichs — geschlagen worden. Um 9 Uhr wurde der vor und östlich von Le Mans postirte rechte französische Flügel von einer Avantgarde der Armee des Großherzogs von Mecklenburg, die seit mehreren Tagen in rapider Weise auf Le Mans vorgerückt war, plötzlich angegriffen. Das Schlachtfeld war ein Thal und der Feind hielt die umliegenden Anhöhen besetzt. Die französische Schlachtlinie, einen Halbkreis bildend, dehnte sich in einer Länge von zwölf englischen Meilen am Kamme einer Hügelkette aus, die ein mit zwölf Zoll hohem Schnee bedecktes Thal überragte. Kurz nach 9 Uhr begannen die Preußen, von einem Gehölze in der Nähe ihres äußersten linken Flügels aus eine furchtbare Kanonade, die von einer enormen Kavaleriemacht gedeckt war. Dieses Gehölz verbarg die Position der Preußen, deren Truppen in großer Stärke mit der offenbaren Absicht angesammelt waren, um General Chanzy's rechten Flügel zu umgehen. In kleinen Forsten, die sich der preußischen Schlachtlinie entlang ausdehnten, hatten die Preußen mit seltenem Scharfsinne ihre Artillerie plazirt und als dieselbe zu spielen anfing, antworteten die Franzosen mit einem kräftigen und wunderbar gewandten Feuer. Aber die Preußen erwiederten es mit Präzision und Effekt und der Artilleriezweikampf dauerte fort, bis auf preußischer Seite die Munition zu fehlen begann. Dann kam der Befehl: „Infanterie vorwärts!“ und die Franzosen, ebenfalls rasch in Evolution, avancirten längs der ganzen Linie und begegneten im Thale den Preußen in einem ziemlich nahen, handgemeinen Musketenfeuer. Der Preuße zeigte seinen gewöhnlichen und mechanischen Muth; der Franzose war ungestüm, feuerte rasch, aber benahm sich brav. Auf dem französischen linken Flügel begann die Linie gegen Nachmittag zu wanken; es war die Mobilgarde, die ihre Stellung nicht behaupten konnte, und der Rückzug der Franzosen begann auf Le Mans. Um 5 Uhr war die Armee in vollem Rückzuge begriffen und ist nun sechs Meilen von Le Mans in Schlachtordnung aufgestellt. Morgen wird wahrscheinlich

---

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Vor vier Jahren war die Almosensammlerin ein hübsches, stattliches Mädchen gewesen, welchem der Holzhauer Jörgel stark den Hof machte. Eines Abends hatte Alwine die Beiden überrascht, wie sie in traulichem Zwiegespräche unter der alten Linde des Dorfes saßen; Jörgel sprach zu ihr von seiner Liebe und wie er sie heirathen wolle. Resi hörte ihm mit niedergeschlagenen Augen zu, — Alwine glaubte Anfangs, dies sei ein Ausdruck jungfräulicher Scham. Plötzlich jedoch entdeckte sie, daß das junge Mädchen die Blicke auf einen kleinen Zeisig gerichtet hielt, welcher aus dem elterlichen Neste gefallen, und den sie aufgenommen hatte, sich daran ergötzend, das Thierchen lebendig zu rupfen; — gerade, als ob sie, wie an den Blättern einer Blume, hätte zählen wollen: Er liebt mich, liebt mich nicht.

Alwine erglühte vor Zorn, und indem sie erregt auf die Grausame zustürzte, um ihr den gemarterten Vogel zu entreißen, rief sie: „Pfui der Rohheit, Therese, nimm Dich in Acht; wer ein Thier quält, hat kein gutes Herz und kann einen redlichen Mann nimmer glücklich machen!“ Jörgel, der auf die interessante Beschäftigung des Mädchens kein Auge gehabt hatte, stutzte, stand schweigend auf und ging davon. Von Stund an kümmerte er sich nicht mehr um die große Therese, aber diese hatte Alwinen die bittere Lehre nie vergessen.

Während die Almosensammlerin und ihre Freundinnen schwatzend auseinandergingen, hatte Alwine das elterliche Haus erreicht.

Die Thür war nur angelehnt, da Frau Katharine sich am Brunnen befand, um Wasser zu schöpfen. Das junge Mädchen nützte diesen Umstand, um ungesehen in den Garten und in das dort befindliche Gewächshaus zu eilen, dessen verschwiegene Stille ihr einen erwünschten Zufluchtsort bot.

Groß, und ganz aus Glas erbaut, stieß dieses Gewächshaus mit der Rückseite an die nach Süden blickende Mauer. Um Holz zu sparen, hatte Melzer sorgfältig alle Fugen und Ritzen mit Moos verstopft. Große Strohmatten, welche von der Erde bis zum Dache reichten, dienten außerdem noch zum Schutze gegen Nachtfröste.

Nachdem Alwine rasch den Garten überblickt, um sich zu vergewissern, daß Niemand sie sähe, schlüpfte sie in das Glashaus, dessen Thür sie mittels einer kleinen Gartensichel, deren Klinge sie in das Schloß schob, gegen jedes Oeffnen von außen fest versicherte. Dann sank sie auf eine Bank nieder, welche der alte Melzer hier angebracht hatte, weil er im Winter sehr oft in dem Gewächshause verweilte; und indem sie ihr Gesicht in ihre Hände begrub, überließ sie sich rückhaltslos ihrem tiefen Schmerze.

Was hatte sie in so kurzer Zeit erlebt; wie viele Illusionen waren ihr zerstört; wie viele Hoffnungen hatte sie zu Grabe getragen! — ihr schien das Leben ferner nur eine trostlos öde Wüste; am liebsten wäre sie gestorben. Doch siehe! plötzlich durchbrach ein Strahl der Sonne die dichten Wolken, welche den Himmel verschleierten. Hell, beleuchtete er die bunten Blumen, welche narkotischen Duft aushauchten, — Alwine schlug die Augen empor und lächelte matt; dann ließ sie das Köpfchen wieder sinken, und nach und nach bemächtigte sich eine Müdigkeit, welche sie vergebens zu bemeistern strebte. Sie erhob sich, aber ihre Schritte wankten; kraftlos sank sie wieder auf die Bank zurück.

Endlich entschlummerte sie, im Traume umschwebt von jenen Gestalten, welche ihre Seele liebte . . . sie sah ihren Fritz; sie hörte, wie er ihren Namen rief, und sein Ton klang so klagend, so herzzerreißend, daß das junge Mädchen endlich davon erwachte. Sie wunderte sich, daß in der That eine Stimme fortwährend nach ihr rief — nur war es nicht jene ihres Milchbruders, sondern die des alten Melzer, welcher sie offenbar vermißte und im Garten suchte.

Sie erhob sich, sie wollte antworten, allein die Brust war ihr wie zugeschnürt. Sie raffte all' ihre Willensstärke zusammen und schleppte sich zur Thür — allein zu schwach, dieselbe zu öffnen, brach sie bewußtlos zusammen; eine tiefe Ohnmacht umschleierte ihre Sinne.

der Kampf erneuert werden. In dieser Aktion standen 60,000 Preußen, 60,000 Franzosen — aus Marinesoldaten, **Moblots**, Husaren, Chasseurs und Dragonern bestehend — gegenüber. Die Franzosen verloren vier Mitrailleusen, acht Kanonen, etwa 1500 Mann außer Gefecht, aber keine Gefangenen. Der Tag war schön, obwohl kalt, aber in militärischer Hinsicht ein trauriger für das kämpfende Frankreich.

Die **Wiener** „Presse" sagt eben so witzig, als treffend: Die Nacht spielt in der Kriegsgeschichte der jungen französischen Republik eine unglaublich düstere Rolle. Am Tage siegen die Franzosen, über Nacht verwandeln sich diese Siege in Niederlagen, Rückzüge, Verfolgungen; die Nacht verhindert sie an der Ausnützung ihrer Siege und wenn der Morgen wieder graut, dann stehen sie um ein paar Meilen weiter rückwärts, als am Abend der siegreichen Schlacht. Das geht nicht mehr mit richtigen Dingen zu*); Gambetta meldet, daß die Armee Chanzy's westlich von Vendome am 6. Jannar Erfolge errungen und schon am 7. Jan. finden wir die Korps des Prinzen Friedrich Karl weit über Vendome hinaus bei St. Calais auf dem Marsche nach Le Mans. Faidherbe siegt am 23. Dez. bei Amiens und ist am 1. Jan. merkwürdigerweise in Albert; er siegt am 3. Jan. noch einmal bei Bapaume und ist am 5. in Arras. Und nun wiederholt sich dasselbe Schicksal am Doubs; Werder wird am 8. Jan. bei Villiersexl vollständig geschlagen, da bricht die unheimliche Nacht herein und die Franzosen sind außer Stande ihre Erfolge zu übersehen. Am 9. Jan. aber stellt es sich heraus, daß die Deutschen gesiegt und alle Angriffe der Franzosen zurückgewiesen haben. Sehr auffällig sind diese nächtlichen Hexenspiele und wenn Gambetta nachdenken wollte, so würden er gewiß herausfinden, wie ungemein lächerlich er sich in den Augen Europa's mit derartigen Lügentelegrammen macht. Wer durch solche Nachrichten getäuscht werden soll, ist uns ein Räthsel, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß den Franzosen diese immerwährenden siegreichen Rückzugsbewegungen ein Geheimniß bleiben könnten.

Mainz, 19. Jan. Mit dem Heutigen wird der Anmarsch des nach dem südöstlichen Frankreich dirigirten Armeekorps (90,000 Mann) beendet sein. — In wenigen Tagen werden die neu gebildeten Besatzungsbataillone komplet hier eingetroffen sein, und die bisher hier gewesenen Ersatzmannschaften und Landwehren haben bereits Befehl zum Abmarsch. Sie werden als Besatzungstruppen in den westlichen französ. Territorien und zur Sicherung der Etappenstraßen dienen. — Die bis jetzt noch für den Befehl zum Abgang hier parat gehaltene Artilleriereserve für den Belagerungspark vor Paris besteht aus 18 glatten 12zölligen Mörsern à 4 Pfund Ladung und 40,000 Rundbomben.

Deutschland.

München, 19. Jan. (Fortsetzung der Berathung über die Bundesverträge in der Kammer der Abgeordneten am Freitag den 20. Jan. 9. Tag.) Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Präsident eine Eingabe des Abg. Stadtpfarrers **Westermayer** von hier mit, wonach derselbe seinen Austritt erklärt, welchem Wunsche die Kammer mit großer **Majorität** nachkommt. Dem folgt die Verlesung von einer großen Anzahl seit gestern eingetroffener **Eingaben** &c., darunter nicht weniger als 64 Telegramme, aus allen Theilen Bayerns für Annahme der Verträge. Der erste Redner ist heute Abg. Domkapitular Neumaier, der bedauert, daß ihm bereits Advokat Wiesnet das Feld abgeräumt und er deßhalb nur eine Nachlese halten werde, welche denn zu Ungunsten der Verträge ausfiel. Der nächste 34. Redner ist Abg. **Hohenadel** für die Verträge, welcher die bis jetzt gehaltenen Reden als ein Buch betrachtet, dem seine Rede als Register, d. h. nochmalige Aufzählung der Vor- und Nachtheile bei der Annahme oder Ablehnung der Verträge dienen soll. Abg. Oekonom Ernst **Sellner,** welcher für die Verträge spricht, vertritt zunächst die landwirthschaftlichen Interessen, bei welcher Gelegenheit er in sarkastischer Weise die Ansichten des bäuerlichen Abgeordneten Lerzer trefflich widerlegt. Nach einer unverständlichen Widerlegung des **Lerzer** erhält Abg. Pfarrer **Pfahler** das Wort. Bei Nennung dieses Namens entflieht jeder Lippe ein „Ah!" und mit Recht, denn in der That, man muß staunen über die Vergleiche welche er anstellt, und anderseits die Ausdrücke, welcher er sich bedient, so daß mehrere Ordnungsrufe des Präsidenten erfolgen müssen. Wir können uns nun eine Rede ausmalen, die der stets lachende Herr in den sogenannten Bauernvereinen gehalten, wenn er auch zehnmal betheuert, daß was „Muster und Takt" in derartigen Zusammenkünften betrifft, sie manchen Versammlungen zum Vorbild dienen könnten (?). Die Rede ruft eine Masse von Berichtigungen und Zurechtweisungen hervor. Zuerst verwahrt sich gegen „solche Ausdrücke" der Minister Graf **v. Bray;** dann folgt der Kriegsminister **v. Pranckh,** Abg. Prof. **Edel** und Advokat **v. Schauß,** welcher die Auslassungen als den Ausdruck „maßloser Frivolität" bezeichnet. — Noch ehe der nächste Redner das Wort ergreift, bemerkt Abg. **Greil** dem Präsidenten, daß die Zuhörer auf den Galerien sich zu Zeichen der Mißbilligung und des Beifalls verleiten ließen, worauf letzterer bemerkt, daß dieß dieß „nicht gestattet" sei und somit die Angelegenheit seine Erledigung findet. Nach diesem Intermezzo folgt in einer langen, aber launigen Rede Abg. Bürgermeister **Fischer.** Er erzählt vor Allem eine Anekdote, nach welcher auf einer Seefahrt ein Reisender bei seinen verschiedenen Stadien der Seekrankheit dem Kapitän zum Oefteren bemerkt, **„er könne es nicht aushalten"**, und letzterer, endlich wild gemacht, dem Passagier bedeutet, **„er möge nur aussteigen"**. In einer ähnlichen Lage befinden sich, ohne daß sie es gemerkt haben, Herr Greil und Kollegen, und auch diesmal treibt das Schiff hoch in den Wellen und Redner ruft, nach der rechten Seite sich wendend: **„Wenn es Ihnen nicht behagt, steigen Sie doch aus!"** (Allgemeine Heiterkeit — selbst Greil und Genossen können sich derselben nicht entziehen — nur der prinzipientreue Ruland schneidet ein grimmiges Gesicht.) Aber auch der ernsten Worte hat er genug, und mahnt die rechte Seite: „Sie können sich wohl selbst umbringen — aber ein Land umzubringen — stehe nicht auf dem „Programm". Es erfolgen nun Berichtigungen von Seite der HH. Abg. **Ruland, Jörg** und **Beyer,** und schon glaubten wir bei vorgerückter Zeit einer Schließung der Sitzung sicher zu sein, als noch Abg. Wilhelm **Schmidt** das Wort erhält und — wenn auch vor fast leeren Bänken — für Annahme der Verträge spricht.

München, 23. Jan. (Schluß der Berathung über die Bundesverträge in der Kammer der Abgeordneten am Samstag den 21. Jan. 10. Tag.) Für heute sollte das Ende über diese wichtige aber auch lang andauernde Debatte vorbehalten sein. Wir haben im heutigen Blatte der letzten Redner nur kurze Erwähnung gethan, und kommen einem Versprechen nach, wenn wir noch einmal den letzten Redner in der allgemeinen Debatte berühren. Es war dieß der Abg. Pfarrer **Mahr,** ein schon längst mit allgemeiner Spannung erwarteter Redner, dessen Vortrag denn auch durch seine Ausfälle und Angriffe gegen die bayerische und preußische Regierung und Staat derartig gewürzt war, daß der Präsident sich nicht weniger als sechs Mal in die Lage versetzt sah, den Redner auf das „Ungeeignete seiner Ausdrücke" zu erinnern und nahe daran war, demselben das Wort zu entziehen, dem Redner dadurch zuvorkam, daß er seine Rede damit beschloß, daß er nicht ausrufen könne, wie die linke Seite „Preciosa Dir, Dir folgen wir," sondern er müsse schon sagen: „Weich' von mir Satan." — Vom Präsidenten zur Rede gesetzt, meint Redner, daß er blos einen „Bibelspruch" angewendet habe. — Interessant ist wohl auch, aus dessen Rede hervorzuheben, daß er bekennt, die „patriotische Fraktion" wäre eine gemischte (aber auch sehr gemischte) Gesellschaft." Es gebe bei derselben schwarze, weiße und scheckige — gefüge, renitente und extreme Patrioten. Wir können noch weiter konstatiren, daß die maßlosen Aeußerungen des Redner selbst den eigenen Kollegen etwas zu „stark" waren. Nach der Verzichtleistung auf das Wort von Seite des Abg. **M. Barth,** folgt der Kriegsminister in längerer Auseinandersetzung einzelner Punkte der Verträge und seiner persönlichen Stellung zu den Letzteren, während noch einmal der Referent **Jörg** bemüht ist, alle Einwendungen abschwächen zu wollen und diesem dann in über 2stündiger Rede der Staatsminister v. **Lutz** folgt, dem Minister Graf von **Bray** nur einige kurze Bemerkungen hinzufügt. Doch bevor zur Abstimmung geschritten, verliest Abg. Dr. **Huttler** noch eine Erklärung der von einem kleinen Theile der **„patriotischen Fraktion"** in dieser Frage einzunehmenden Stellung, die zu **Gunsten** der Verträge lautet. — Beim Namens-Aufruf stimmen folgende 48 Abgeordnete dagegen: Vorsteher Bayer, Handelsmann Benz, Bierbrauer Brückl, Bauer Burger, Bezirksrath A. Frank, Advokat Freytag von hier, Assessor Frhr. von Fuchs, Bauer **Gerauer,** Professor **Greil,** Privatier Häring, Bezirks-Rath Frhr. Xaver v. **Hafenbrädl,** Gutsbesitzer Frhr. Alois v **Hafenbrädl,** Bezirks-Amtmann Hauck, Domkapitular Henning, Bürgermeister Hilgenrainer, Müller Höchstetter, Gastwirth **Hofstetter,** Archiv-Konservator **Jörg,** Privatier Gg. Friedr. Kolb, Appell-Rath Dr. **Krätzer,** Appell-Rath Dr. Kurz, Kaufmann Lauerer, Hafner Leiseder, Bauer Lerzer, Stadtpfarrer Dr. Lindner, Pfarrer Mahr, Oeko

*) Anmerkung des Setzers: Das wissen wir am Neuburger Wald schon lange: der Parzhamer-Teufel ist dabei im Spiel.

---

13. Die Schlucht.

Während der erzählten Ereignisse war das Marannele zu der alten Urschel gegangen, einer betagten Bäuerin, welche ein Häuschen am Markte bewohnte. Diese saß im Scheine der Morgensonne auf der steinernen Bank vor ihrer Thüre und begrüßte die Wittwe Wendel, welche ihr schon manchen Dienst geleistet, aufs Herzlichste. Nach wenigen Augenblicken hatte ein lebhaftes Gespräch begonnen. Das ganze Dorf redete von Nichts, als von Fritz und seinem Abenteuer; es war daher natürlich, daß die alte Urschel das Marannele sehr bald nach ihrem Sohne fragte. Trüb entgegnete die Wittwe: „Der Flurschütz Kurt wollte ihn mit sich nehmen und der Wachtmeister Weiner ebenfalls; da sie sich nun nicht einigen konnten, so haben sie ihn endlich nach dem Amthause geführt, und er hat die Nacht über im Gefängnisse zugebracht. Vor einer Stunde nun kam das Söhnchen des Amtmanns, um mir zu sagen, sie würden meinen Fritz bald nach Stuttgart vor das Kriegsgericht bringen. — Da wollte ich ihn noch einmal sehen . . . wenn sie ihn vorbeiführen — und deßhalb kam ich her zu Euch, Urschel."

Sie trocknete ihre Augen. Auch die alte Bäuerin war bewegt. „Der arme Junge; seufzt sie. Er war immer so freundlich und gefällig! Wißt Ihr noch, wie sorgsam er unsern Stier gepflegt hat, als er krank war und er ihm den braunen Trank gab? Das Thier, sonst wilder als ein Wolf, wurde zahm, wenn Fritz ihm den Kopf kraute; es leckte ihm sogar die Hände! — Wahrhaftig, wenn das Vieh Verstand hätte, es würde den guten Jungen mit uns beklagen!"

„Hat denn Euer Stier noch manchmal seine Anfälle von Raserei?" fragte das Marannele. „Leider ja! — Erst gestern hat er die Stränge vor dem Pfluge zerrissen; wir haben heute das Pferd des Nachbarn Thieles eingespannt. „Hm, hm, murmelte die Wittwe nachdenklich. — Da wäre das beste, man bände ihm einen Balken zwischen die Beine und triebe ihn jeden Tag ein paar Stunden auf die Wiese. — Laß ihn mich einmal sehen."

Die Alte rief einen Knecht herbei, der das Thier aus dem Stalle zog. So bekannt war die Wildheit desselben, daß ein junges Bauernmädchen, welches gerade am Brunnen stand und das rothe Mieder wusch, welches sie am Sonntage zum Tanze anlegen wollte Hals über Kopf entfloh, ihren Zuber sammt dem Kleidungsstücke im Stiche lassend. Die Wittwe Wendel ergriff die Leine, an welche der Stier gekoppelt war und ließ ihn langsam einige Schritte machen, während sie ihn langsam anscheinend mit der größten Aufmerksamkeit betrachtete.

Plötzlich erschien am Eingange des Marktplatzes Fritz, rings umgeben von einer Eskorte von Soldaten. Sie ließ die kleine Schaar nahe herankommen — dann ergriff sie jählings das rothe Mieder, welches jenes Mädchen hatte liegen lassen und schwenkte dasselbe vor den Augen des Stieres mit solcher Hast, daß das scheu gemachte Thier mit heiserm Wuthgebrüll von dannen stürmte. Vergebens führte es mit seinen furchtbaren Hörnern Stöße in die Luft; kein Feind war sichtbar, denn die Wittwe Wendel war in das Haus geeilt und hatte die alte Urschel mit sich fortgerissen; auch der Knecht war davon gelaufen.

Da erblickte die wuthschäumende Bestie die Soldaten. Brüllend stürzte sie auf dieselben los, und diese, einen solchen Kampf nicht gewohnt, entflohen nach allen Seiten. Fritz nahm diesen Augenblick der Verwirung wahr, um entschlossenen Schrittes dem Stier der sich an eine Mauer drängte und schnaubend den Boden aufwühlte, gerade entgegen zu gehen. Mit funkelnden, blutunterlaufenen Augen blitzte das Thier den Nahekommenden an, allein plötzlich erkannte es seinen Wohlthäter, und wie ein Elephant der seinen Kornak wiederfindet, streckte es ihm den riesigen Kopf entgegen. Dreist ergriff Fritz eines der Hörner, schwang sich auf den Rücken des Stiers, und erkletterte so die Mauer.

Der Wachtmeister Werner und einige Soldaten wollten hervorstürzen und den Fliehenden hindern, allein als das immer noch erregte Thier sie kommen sah, erwachte seine ganze Wuth aufs Neue und schnaubend stürzte es ihnen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

nom Mayer, Domkapitular Dr. **Neumaier,** Regierungs-Rath Frhr. v. Ow, Stadtpfarrer Dr. **Pfahler,** Bauer **Röckl,** Oberbibliothekar Dr. Ruland, Pfarrer Rußwurm, Eisenhändler **Schieferer,** Domkapitular Dr. Anton Schmid, Pfarrer Franz Xaver Schmid, Pfarrer Schmidbauer, Rentbeamter Schmidkonz, Advokat Dr. Schüttinger, Appelldirektor Sedlmaier, Gutsbesitzer Graf Max v. Seinsheim-Grünbach, geistlicher Rath **Süllner,** Pfarrer Triller, Kaufmann Weber, Oekonom Wenner, Advokat **Wiesnet,** Bauer **Winklhofer** und Kämmerer Ludwig Frhr. von Zu-Rhein. Dafür 102 Abgeordnete. Entschuldigt Ministerial-Rath Dr. Diepolder, Kaufmann H. Konkarz, Müller Engelbert Weiß und kurz zuvor ist ausgetreten Stadtpfarrer Dr. Westermayer. — 1. Präsident v. Weis fügt nach Verlesung des Resultates noch ungefähr Folgendes hinzu: Durch diesen Beschluß ist das deutsche Einigungswerk begründet. Geloben wir aber auch in dieser Stunde, mit wahrer Vaterlandsliebe mitzuarbeiten, wie des Vaterlandes Wohl erfordert, und der Segen wird uns nicht fehlen. Möge der Baum, so nun gepflanzt, bald reichliche Früchte bringen — darunter verstehe ich zunächst einen ehrenvollen Frieden, der allen Parteien zu guten kommen soll. Vergessen wir aber nicht vor Allem unser engeres Vaterland, denn die Wohlfahrt des Ganzen hängt davon ab, wenn die Einzelstaaten blühen und gedeihen — und so lade ich Sie denn ein, unseren Gefühlen dadurch Ausdruck zu verleihen, in ein dreifach donnerndes Hoch auf Seine Majestät König **Ludwig II.** mit einzustimmen, welche Aufforderung denn die noch stark vertretene Kammer begeistert begrüßt und das donnernde Hoch findet Wiederhall auch auf allen Tribünen und Galerien.

München, 21. Jan. 30 Mitglieder der bisherigen patriotischen Partei haben sich auf Veranlassung des Dr. Sepp zu einem neuen Klub zusammengethan, der sein Versammlungslokal im „Augsburger Hof" haben wird. Außer Sepp werden die Abg. Dr. Huttler und Dr. Schleich als die Führer dieser Partei, welche national und kaiserlich gesinnt ist, bezeichnet.

München, 21. Jan. Se. Maj. der König haben dem Domprobst Dr. Fr. J. Allioli zu Augsburg in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verliehen. — Der kgl. Bezirksarzt Dr. Kerschensteiner zu Augsburg hat vom König von Preußen das eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Band erhalten.

Von **Ingolstadt,** 18. Jan., erfahren wir durch die „Südd. Pr." über die bewußte Franzosenfreundin, deren wir in unserm Blatte bereits Erwähnung gethan, folgende Einzelheiten: Die Frau Notarin B . . . . ., ebenso unbeliebt in hiesigen Kreisen als ihr Gemahl geehrt und geachtet, hielt ohne Wissen des letzteren offenes Haus für gewisse französische Offiziere. Bald wurde auch Unteroffizieren der Zutritt gestattet und es dauerte nicht lange, so wurden dieselben als Deserteure vermißt. Die Desertionen häuften sich dermaßen, daß das Zentralpolizeiblatt binnen kurzem über 300 Individuen signalisirte und sogar eine Aenderung im Gouvernement nöthig werden mußte. Seit dem Amtsantritte des nunmehrigen Gouverneurs blieben die Desertionen französischen Gefangener auf bloße Versuche beschränkt, da umfassendere Maßregeln dagegen getroffen wurden. Vor gar kurzer Zeit nun liefen mehrere Briefe aus Frankreich an die Frau Notar B . . . . ein, und da die Poststempel von französischer Feldpost herrührten, sah man sich veranlaßt, dieselben amtlich zu entsiegeln. Der Inhalt bestand durchgängig in galanten Dankesworten für die zur Desertion geleistete Unterstützung an Kleidern und Geld, sowie in der Meldung glücklicher Ankunft bei der französischen Armee und in höhnischen Schlußworten auf die Wachsamkeit der Bayern. Weiter anlangende Briefe wurden nun sofort mit Beschlag belegt und auf Grund deren Inhalts eine strenge Untersuchung gegen die Frau eingeleitet, die noch im Gange ist. In Folge dieses Vorfalles ist allen hiesigen Tändlern und Schneidern neuestens die Abgabe von Zivilbekleidungsstücken bei strenger Ahndung untersagt worden. — Vor einigen Tagen hat sich im Brückenkopfe ein Turco, einer der wildesten afrikanischen „Beförderer der Zivilisation," erhängt, nachdem ihm ein Desertionsversuch mißglückte.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Aus St. Malo vom 17. ds. wird gemeldet: Gambetta ist heute aus Laval hier eingetroffen und sofort nach Cherbourg weiter gereist. (Etwa auf der Flucht nach England? D. Red.)

Nachtrag.

Epernay, 15. Jan. Gestern Mittag fand zwischen Reims und Epernay ein Eisenbahnunglück statt. Dicht vor dem großen Tunnel stießen zwei Militärzüge aufeinander, wobei mehrere Wagen zertrümmert, die Lokomotiven stark beschädigt wurden und mehrere Militärpersonen das Leben verloren. 7 Verwundete wurden heute nach Epernay gebracht.

Bordeaux, 18. Jan. Die Bestätigung der Wegnahme französischer Schiffe durch die „Augusta" und deren Mitschleppung bis Plymouth erregte hier tiefere Sensation, als alle Vorfälle bei der Ostarmee. Die gesammte Presse verlangt energisch die Absetzung Fourichon's, der auf Gambetta's Bitte nur noch dessen Heimkehr von der Westarmee erwartet.

Wien, 20. Jan. Die Blätter strotzen wieder von Mittheilungen über die Lösung der Ministerkrisis. Sicher ist aber zunächst nur, daß Graf **Potozki** entschiedener als je die Erledigung seines Entlassungsgesuches betreibt, und daß er weniger als je geneigt ist, den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen.

Innsbruck, 20. Jan. In Folge einer zwischen den Stationen Brenner und Schellenberg herabgegangenen Lawine erlitt der Verkehr auf der Brennerbahn mehrfache Unterbrechungen. Man fürchtet Wiederholungen.

London, 19. Jan. Graf Bismarck hat dem preußischen Gesandten Bernstorff bestimmte Weisung ertheilt, die Londoner Konferenz sofort zu **verlassen,** wenn die deutsch-französische Kriegsfrage überhaupt in Verhandlung gezogen werden sollte, also ganz abgesehen davon, ob der französische Vertreter Vollmacht zu Abtretungsverhandlungen habe oder nicht. Friedensverhandlungen können nur zwischen den kriegführenden Theilen stattfinden; die Londoner Konferenz sei kein Forum hiefür.

London, 20. Jan. Lavalette ist aus Brüssel in Versailles angekommen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" versichert: Paris habe Unterhandlungen begonnen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 3. Januar 1871.

Die Berufung des vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt Joseph Knödl, Bauerssohnes von Weg, wurde auch verworfen.

Georg Höcherl, Wagnerssohn von Walkofen, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 18. Jäner 1871.

Georg Zwieselsberger, Häuslerssohn von Eglsee, wurde wegen Mißhandlung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Johann Hiedringer, Dienstknecht beim Kronerckerbauer in Auerbach, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. —

Joseph Knab, Dienstknecht von Thurmansbang, wurde wegen Diebstahls und Betrugs zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 8 Monaten verurtheilt. —

Max Vogl, Kürschnerssohn von Waldkirchen, erhielt wegen Mißhandlung eine 3tägige Arreststrafe.

Georg Hobelsberger, Häusler von Kirch, wurde wegen Diebstahls zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Von 19. Jäner 1871.

Katharina Aigner, Wirthstochter von Ilzstadt-Passau, wurde wegen Diebstahls zur Gefängnißstrafe, von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt. —

Georg Kranschnabl, Bauerssohn von Reitern erhielt wegen Jagdfrevels eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 20 Tagen. —

Maria Lehner, Taglöhnerstochter von Felling, wurde wegen Diebstahls zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Frankfurter Kurs vom 21. Januar.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/8 bz., †Nass. 25 fl. 40 3/8 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 7/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106 7/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106 7/8 bz., †Bad. 35 fl. 60— B., †Großh. Hess. 50 fl. 174 B., detto 25 fl. 48 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 207 bz., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/2 B., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 114 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 153 1/2 G., Schwedische 10 Thlr. 11 3/4 G., † Mailänder 45 Fr. 30 3/8 bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 60 3/4 B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8., pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 21. Jan. **Silberagio 21.75.**

Frankfurt, **95 3/8.**

Bekanntmachung.

Durch den k. Gerichtsvollzieher Friedrich Harstmann in Passau wurde mir am 19. Jäner 1871 auf Betreiben des k. k. österr. Finanz-Aerars, vertreten durch den k. Advokaten Wiesnet in Passau, für Kaspar Petermüller, k. k. österr. Hauptzollamts-Einnehmer, früher in Passau und dermalen flüchtig, ein Befriedigungsgebot zugestellt, inhaltlich dessen Kaspar Petermüller auf Grund eines vollstreckbar ausgefertigten Versäumungsurtheils des k. Bezirksgerichts Passau vom 31. Oktober 1870 aufgefordert wird, 9990 fl. 20 kr. österr. W., 6% Zinsen vom 21. September 1870 und 84 fl. 24 kr. Kosten bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen.

Das Befriedigungsgebot kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, den 20. Jäner 1871.

413 **Widnmann,** k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der kgl. Gerichtsvollzieher Horstmann in Passau hat mir am 19. Jäner 1871 auf Betreiben des Maurermeisters Mathias Meßner von Vilshofen, vertreten durch den kgl. Advokaten Kober in Passau, für den ledigen Anwesensbesitzer Josef Sallmannsberger in Vilshofen, zur Zeit unbekannten Aufenthaltsortes, Abschrift einer auf Bezahlung von 180 fl. Hypothekzinsen gerichteten Klage zugestellt und wird in der Zustellungsurkunde Josef Sallmannsberger aufgefordert, innerhalb 38 Tagen aus der Zahl der zu Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Das betreffende Schriftstück kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, den 20. Jäner 1871.

414 **Widnmann,** k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Aufräumung älterer Depositen betr.)

Im diesgerichtlichen Depositorium ist noch nebenbezeichnete ältere Masse vorhanden, deren Eigenthümer nicht mehr aus den Akten und Behelfen ersichtlich wird.

Es werden demnach alle Jene, welche an diese Depositalmassa Anspruch haben, aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 3 Monaten

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigens das betreffende Depositum als herrenloses Gut dem k. Fiskus überantwortet würde.

Passau, am 15. Jänner 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

361 (b) **Hiedl,** kgl. Landrichter.

M a s s e

Nr.	Vortrag	Geld fl.	Geld kr.	Papier fl.	Papier kr.
1	Vormaliges Freiherr v. Oyen'sches Patrimonialgericht Fürstenstein Depositenmassa bete. Schuldschein der k. Filialbank Passau . . .	—	—	1240	—
	" " " " . . .	—	—	26	20

Publikation wegen Holzverkauf.

Der Gefertigte versteigert im Auftrage aus der Waldung Heitzingerau bei Andorf öffentlich und gegen Baarzahlung

Mittwoch den 8. Februar 1871

Vormittags 10 Uhr

nachverzeichnete Holzsortimente:

- 100 Stück Fichten- und Tannen-Bauholz
- 300 " Rafen und Lattenstangen
- 20 " starke Eichenabschnitte
- 25 " geringe Eichen zu Säulen
- 20 " Wagnerbirken
- 6 Klafter Eichenspaichenholz
- 60 " Radlscheiter und Prügel
- 20—30 " Birken und Eichenscheiter und Prügel.

Zusammenkunft Mittwoch am 8. Februar Vormittags 10 Uhr in der Heitzingerau. Die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

St. Martin, den 21. Jäner 1871.

Graf v. Arco-Valley'sches Forst- und Bergamt.

415 (a) **Will,** Oberförster.

Bekanntmachung.

Montag den 30. Januar lfd. Jrs.

Mittags um 11 Uhr

zu Silling im Hause des Josef Ortner werden durch den unterzeichneten k. Gerichtsvollzieher 2 vollständige Wägen gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 28. Januar 1871.

416 **Adolf Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Die Thüringer Kunstfärberei

von B. Mohr und Hofmann in Königsee

eine auf den größeren Industrie-Ausstellungen für die Wiederherstellung feiner Damen-Garderobe (Färben, Drucken, Waschen) **mit den ersten Preisen prämiirte Anstalt,** sucht für hiesigen Platz einen tüchtigen und thätigen Agenten. Es eignen sich hiezu Personen, welche mit dem feinen Damen-Publikum verkehren und der Branche volle Aufmerksamkeit widmen können. Offerten werden franko erbeten. 317

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes

Anna Maria

erstatten wir hiemit unsern innigsten Dank.

Passau, den 23. Jänner 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

418 **Leonhard & Anna Eichberger.**

Kaiserl. königl. priv. Triester allgemeine Versicherungs-Anstalt

A z i e n d a

gegründet im Jahre 1822

(Hauptagentur für das Königreich Bayern in München)

Aktien-Kapital	4	Mill.	666,000	fl. S. W.
Prämien- und Gewinn-Reserve .	1	"	362,000	" "
Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1869	3	"	451,513	" "
Versicherungen pro 1869 .	904	"	169,261	" "

Diese Gesellschaft, welche während ihres fast ein halb hundertjährigen Bestehens, die respektable Summe von 35 Millionen 100,000 fl. südd. Währ. für Schäden vergütete, übernimmt gegen feste und billige Prämien, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden:

„Feuer-, Hagel-, Lebens- und Transport-Versicherungen."

Vorkommende Schäden werden, wie bisher, auf die raschesle und coulanteste Weise regulirt und in südd. Währ. ausbezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich:

in **Passau: Lorenz Zink sel. Ww.,** Kaufmann.

" " **Joh. Jos. Scharpf.**

" **Deggendorf: Christ. Rasp,** Kaufmann.

" **Straubing: Friedr. Kerl.** (2) 347

Am 21. Jäner zwischen 5 und 6 Uhr Abends ging auf der Straße von Straßkirchen nach Passau ein **Pelzrock** verloren, derselbe ist von dunkelgrünem Tuche, mit Hamster gefüttert und am Kragen und Aermeln mit braunem Pelzwerke besetzt. Der redliche Finder wird ersucht denselben bei Herrn **Plattner,** Schneider in Passau gegen Belohnung abzugeben. (1) 419

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der hochlöblichen Geistlichkeit und Kirchen-Verwaltungen, für alle Kircheneinrichtungsgegenstände als: Altäre, Kanzeln, geschnitzte Leuchter, Kapelleneinrichtungen, sowie alle Meubel-Verzierungen und Galanterie-Arbeiten; auch sind 2 ausgeschnitzte Christus 4' groß billig zu verkaufen.

J. Seiderer, Bildhauer,

420 Steinweggasse Nr. 172.

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(32) **Carl Strobl.**

Kapitalien

von **3500, 3000, 1800, 1000** und **600** fl. werden auf Grundbesitz gegen 5% Zinsen verliehen durch das **Commissions-Bureau** des

J. Nep. Schmid,

399 (2) St. Nikola.

Gambetta's Luftballone

eingetroffen, bei Abnahme von 6 Stück Cigarren 1 Ballon gratis, bei 12 Stück Cigarren 1 Ballon mit bengal. Feuer empfiehlt

380 (3) **Loth. Schmerold.**

Feinst marin. **Häringe** mit Milchner Sauce empfiehlt

340 (3) **J. Schuster.**

Von Buchholz bis St. Nikola ging eine **Geldbörse** mit Stahlschließe sammt Inhalt verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition wird gebeten. 421

In der Nähe von Passau ist eine **Bäckerei** mit Haus und schöner **Oekonomie** im Ganzen oder theilweise zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (b) 382

In der Theresienstraße Nr. 389 ist eine **Wohnung** mit 8 Zimmern sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Auch kann es zu 2 Wohnungen abgegeben werden. (b) 371

Es wurde ein **Goldstück** im Werthe von 12 fl. verloren. Um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. D. Uebrige. 422

Stenographen-Verein.

Heute Dienstag in Eichbichler

Traunungs-Anzeige,

Allen unsern lieben Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit unsere am 17. Jänner in Regensburg eingegangene eheliche Verbindung an.

Pfarrkirchen, 21. Jäner 1871.

Heinrich Freiherr v. Gleißenthal.
Johanna Freifrau v. Gleißenthal,
geb. Benthauser. 423

Pappenheimer 7 fl. Loose
Ziehung **1. Febr.** Treffer 20,000 fl. bis 7 fl.

Ulmer Dombau-Loose
Ziehung **1. März** empfiehlt

296 (4c) **A. Föckerer.**

Strickbaumwolle

ungebleicht per Pf. 28 kr., gebleicht per Pf. 32 — 36 kr. **Estramadura** von Hauschild per Pf. S. 4. 1 fl. 54 kr., S. 5. 1 fl. 57 kr., S. 6. 2 fl. 6 kr., S. 7. 2 fl. 12 kr., S. 8. 2 fl. 18 kr., sowie **Herrenhemden** weiß und färbig von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr., Damenwäsche und sonstige Weißwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

367 (2) Graben.

Münchner Kornhausbrod

in frischer Sendung soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

424 Passau. St. Nikola.

Sardines à l'Huile

sind eingetroffen und empfiehlt

383 (2) **Lothar Schmerold.**

Dem löblichen Feuerwehr-Corps Passau und Deggendorf für die gütige Beihilfe bei Vorzeigung des Pariser Luftballons unsern besten Dank. 425

Gut Heil!

Das Feuerwehrcorps Zwiesel.

Heute **Wurstpartie,** wozu freundlichst einladet

M. Rossmaier,

426 zum Stern.

Gesuch.

Ein zuverlässiger tüchtiger **Kutscher,** welcher sich über sein Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Lichtmeß einen guten Platz. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (3) 352

Ein braunledernes **Cigarrenetuis** ist verloren gegangen. Um Zurückgabe wird ersucht. D. Uebr. 427

Vom Hackinger bis zum Oppacher ging eine **goldene Ankeruhr** (15 Stein) verloren. Man bittet um Zurückgabe und warnt vor Ankauf. D. Uebrige. 428

Urschnecken.

Am Mittwoch allgemeine Kriecherei zum **Urprotz'n** in der Innstadt. Zusammenkunft in Kohlbruck um 11 Uhr Verloosung der **IVin.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. ds. Wanderung zu Hrn. **Clemens Sedlmayer,** Gastgeber zum „Reichsadler", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Herr Franz Xaver Zehetmaier, Sattlermeister zu Innstadt-Passau, 74 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von H. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 25. Mittwoch, 25. Januar 1871. Pauli B.

Die Reden der Minister v. Pranckh und von Lutz

bei der Schlußdebatte am 21. Januar.

* Nachdem R. Weiß' Antrag auf Schluß der endlosen Debatte genehmigt war, erhielt das Wort Kriegsminister **v. Pranckh,** der nun einen Rückblick auf den Gang der Verhandlungen in diesem Hause wirft und dann bemerkt: Wir sind in den Krieg eingetreten, weil es unsere Pflicht war, an dem Schutz- und Trutzbündniß festzuhalten und weil es im Interesse Bayerns lag. Wären wir nicht in den Krieg eingetreten, so würden wir vielleicht heute schon nicht mehr existiren. Der Krieg hat die politische und militärische Einigung Deutschlands hervorgerufen. Schon nach den Schlachten bei Weißenburg und Wörth wurde es Jedermann klar, wie groß die Kraft Deutschlands, wenn es einig ist. Das Verlangen nach dauernder Einheit war von da an sehr groß, nicht bloß in den fortschrittlichen, sondern auch in den patriotischen und den partikularistischen Kreisen. Die Bewegung erreichte ihren höchsten Grad nach der Schlacht bei Sedan und die Staatsregierung durfte nun sich nicht mehr dieser Bewegung entziehen, sie mußte trachten, dieselbe zu beherrschen. Die Regierung ergriff nun die Initiative und trat mit der preußischen Regierung in Berathung, welche zeigte, daß Aenderungen an der Verfassung des norddeutschen Bundes zu erzielen seien. Es folgten darauf die Verhandlungen in Versailles. Man hat der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie in diese Verhandlungen während des Krieges eingetreten sei und nicht den Frieden abgewartet habe. Es fanden aber in Versailles Verhandlungen unter andern Südstaaten mit der norddeutschen Bundesregierung statt; kann es da zweifelhaft sein, ob wir an diesen Verhandlungen Theil nehmen sollten? Wir hatten bei jener Verhandlung vollständig freie Hand; Graf Bismarck erklärte hiebei, daß er kein verstümmeltes, sondern ein freies und starkes Bayern wolle; das Ergebniß dieser Verhandlungen liegt nun vor, es enthält unsern Eintritt in den deutschen Bund; der Eintritt erfordert Opfer von Seite der Krone und des Volkes. Wenn der § 1 der bayerischen Verfassung, der von der Souveränität Bayerns spricht, zur Zeit des deutschen Bundes eine Wahrheit war, so ist er es auch jetzt noch. Unter den Opfern für die Landesvertretung, steht in erster Reihe die Ausgabe für die Armee. Diese Opfer müssen für alle Fälle gebracht werden, ob wir eintreten oder nicht; die bayer. Armee kann nie und nimmer einer andern nachstehen. Als künftige Leistungen für unsere Armee wird auch bei uns ein Pauschale von 225 Thlr. für jeden Soldaten festgestellt, aber darin sind viele der bisherigen Ausgaben für die Armee inbegriffen, wie Getreidepreise, Ausrüstungsgegenstände u. s. w. Im norddeutschen Bunde besteht kein außerordentliches Militärbudget; bei uns könnte ein solches nur kommen, wenn eine neue Bewaffnung nothwendig würde, was aber nicht der Fall ist, und auch dann hätte die Kammer über die Nothwendigkeit einer solchen außerordentlichen Ausgabe zu entscheiden. Kommt noch die deutsche Marine, bei der wir alle Vortheile genießen, die sie für Deutschland hat; kommen ferner die Festungen; man glaube doch ja nicht, daß der deutsche Bund jedes Jahr neue Festungen bauen wird. Sind wir Mitglied des deutschen Bundes, so können wir nicht verlangen, weniger als die andern zu leisten. Der dem Oberfeldherrn zu leistende Eid kollidirt nicht mit dem Fahneneide, wir hatten ja dasselbe Verhältniß auch im alten Reiche. Der Eid des Gehorsams für den Oberfeldherrn gilt nur für die Dienstzeit, nicht für die Ewigkeit. Er sei in Versailles für die Selbstständigkeit Bayerns eingetreten und als er von dort zurückkam, habe ihm Se. Majestät der König den Dank ausgesprochen für das, was er für Bayern gethan (Bravo). Er könne sagen, er habe sein am 19. Juli gegebenes Wort eingelöst. Meine Herren! Sie stehen heute vor einem sehr entscheidenden Votum. Was wird die Folge der Ablehnung sein? Ich bin kein Prophet und will es auch nicht scheinen. Die Regierung hält es dann für ihre Pflicht, in dieser so hochwichtigen Sache an das Volk zu appelliren, sie wird die Kammer auflösen und in 6 Wochen werden wir eine neue Kammer haben, die Verträge werden unverändert wieder abgelehnt oder angenommen; im letztern Falle wird also nach Verlust von 2 Monaten das geschehen, was besser jetzt geschähe; es wird die geeignete Zeit des Eintritts in den deutschen Reichstag, wo Beschlüsse von immenser Wichtigkeit gefaßt werden, für uns verloren sein. Der zweite Fall wäre, die Kammer wird die Verträge wiederholt ablehnen; das Ministerium wird abdanken, Sie werden ein Ministerium von jener Seite, welche die Verträge abgelehnt hat, erhalten, und jenes Ministerium wird nach Berlin gehen müssen und ein **nationales** Bündniß verlangen, dort wird man antworten: das geht nicht, ihr könnt in den Bund eintreten, anderes gibt es nicht. Es wird dann das Stadium eintreten, in dem wir jetzt stehen. Das Ministerium wird dann eine internationale Verständigung suchen, diese wird von jener Kammer wieder abgelehnt und man wird vielleicht sagen: Hätten wir doch unser früheres Ministerium wieder (Heiterkeit). Das nachfolgende Ministerium wird dann seinen Weg gehen. Wenn ich Mitglied dieses Hauses wäre, so würden Sie mich auf Seite der Patrioten sitzen sehen, aber ich würde für die Verträge stimmen, weil ich darin das einzige Mittel erblicke, Bayern zu erhalten (Großer Beifall). — Der Referent der Ausschußminderheit, Dr. Marqu. **Barth** hält es nicht für nothwendig, sich noch weiter zu Gunsten der Verträge auszusprechen, dagegen bekämpft **Jörg** in einer langen Schlußrede seine Gegner. Nach ihm erhebt sich Staatsminister Dr. v. **Lutz** in einer mehr als zweistündigen Rede, widerlegt gründlich die schriftlichen und mündlichen Ausführungen des Referenten, so wie die Einwendungen der Gegner der Verträge und entwickelt in klarer Weise den Standpunkt der Regierung vor und bei den Verhandlungen. In Bezug auf eine Aeußerung des Ref. Jörg bemerkt der Herr Staatsminister: Es ist nicht wahr, daß die Regierung, auch wenn die Verträge angenommen, die Kammer aufzulösen beabsichtige. Wenn wir diese Absicht hatten, so wären wir Thoren gewesen, wenn wir dieß nicht schon im Oktober gethan hätten. Man habe in dem Handschreiben Sr. Maj. des Königs eine Pression sehen wollen. Dasselbe war aber nur ein Akt der Nothwehr, nachdem man das Gerücht verbreitet habe, Se. Majestät wolle trotz Allem und Allem, daß die Verträge abgelehnt werden. Können Sie erwarten, daß man Mißbrauch mit dem Namen Sr. Maj. treiben dürfe? Das allerhöchste Handschreiben war das einzige Mittel zur Abwehr jener Ausstreuungen. Die Stunde der Entscheidung naht, sie bringt eine große Verantwortlichkeit mit sich. Wir sind nach langem Ringen zum Entschlusse gekommen, daß die Verträge Bayern nicht erspart werden können, daß sie für Bayern vortheilhaft und nothwendig sind. Unsere Verantwortlichkeit mag sehr groß sein, aber die Verantwortung derjenigen, die „Nein" sagen, ist nicht geringer. Wir wissen uns in Uebereinstimmung mit allen Betheiligten, in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Logik, mit allen intelligenten, mit allen urtheilsfähigen Männern in Bayern, in Deutschland und in den fernsten Welttheilen; ich spreche nicht von den Feinden, welche sich freuen, wenn die Einigung von Gesammtdeutschland nicht zu Stande kommt, nicht von der Mehrheit dieses Hauses, von der Kammer der Reichsräthe, die für die Verträge sich erklärten

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

Die Antipathie einer gewissen Partei in Bayern gegen Preußen gipfelt in der Besorgniß, daß Bayern und resp Deutschland in Preußen aufgehe und wird daher eine Sympathie füe Frankreich und resp. für Oesterreich gefördert. Daß Frankreich der Erbfeind von Deutschland war, und noch ist, daher ein Anschluß an dasselbe deutscher Selbstmoed wäre, ist allgemein bekannt und wird später historisch nachgewiesen werden; allein auch ein Anschluß an Oesterreich könnte die dermalige Sachlage nicht ändern und brächte Bayern keine besonderen Vortheile, auch wenn von der früheeen, für Bayern höchst nachtheiligen Politik Oesterreich's, abgesehen würde, nachdem Oesteeeeich mit sich selbst noch zu thun hat.

Bayern ist in mancher Beziehung Preußen zum Danke verpflichtet, dessen Politik für Bayern nie schädigend war; Preußen hat stets die Idee eines großen Deutschlands genährt, und im gegenwäetigen Kriege gegen Frankreich bewährt, deßhalb und mit Rücksicht auf die verwandschaftlichen Verhältnisse kann Bayern als Mitglied der deutschen Nation keinen rechtlichen Grund haben, Preußen zu mißtrauen, nachdem für Bayern die Zeit, eine Großmacht zu sein oder wieder zu werden, längst vorüber ist.

Wir stehen jetzt an der Schwelle der Wiedergeburt des alten deutschen Reiches; wäre der Ausgang des Krieges von 1866 andees gewesen, möchte sehr die Feage sein, ob wir zu dem Ziele gelangt wären, an welchem wir bereits stehen. Der weisen Umsicht und Thatkraft Preußens und der getreuen Mithilfe von Süddeutschland ist zu verdanken, daß der Erbfeind Deutschlands, welcher so lange ganz Europa gegängelt hat und sicher den Ruin aller Länder herbeigeführt hätte, hoffentlich für immer ungefährlich gemacht ist und Deutschland von dem drückenden Alp befreite, endlich frei aufathmen kann.

Haben sich die in Deutschland noch bestehenden Gegensätze ausgeglichen, steht Deutschland, einig und mächtig da und ist kein äußerer Feind mehr zu fürchten, somit ein langee dauernder Frieden wieder eingekehrt, dann wird es an der Zeit sein, allenthalben abzurüsten, die großen Militärbudgets abzumindern und zu sparen und die Ersparnisse für die inneren Bedürfnisse eines Landes zum allgemeinen Volkswohle zu verwenden.

Preußen hat öfters Bayern vor Zerstückelung, vor dem Untergange gerettet; ohne dasselbe wäre es eine österreichische Provinz geworden; denn die frühere Politik Oesterreichs war stets für Bayern schädigend; erst seit 1866 erlitt dieselbe einen eelreulichen Umschwung und rechtfertiget das Vertrauen, Oesterreich werde das bereits angebahnte freundschaftliche Verhältniß zu Deutschland mit deutschem Sinne fortan soegfältig pflegen und nicht mehr zu den alten veederblichen Erinnerungen zurückkehren, wogegen das, was geschehen und nicht mehr zu ändern ist, auch vergessen sein soll.

Die nachfolgende historische Beleuchtung soll das Gesagte beurkunden und die etwa gegen Preußen noch bestehende Antipathie verscheuchen.

1. Die Bojer, unsere Vorfahrer, wurden bekanntlich aus ihren Wohnsitzen in Böhmen verdeängt und kamen etwa 8 Jahre vor Christi Gebuet nach Norikum und Vindelizien, resp. Rhätien, welches Land zwischen der Donau, dem Lech, den Alpen und dem heutigen Ungarn sich erstreckte; von diesen Bojern wurden die Städte Innstadt bei Passau, Wien, Hainbueg u. s. w. erbaut. Im Jahee 554 nach Christi Gebuet hatten die Bojer schon einen eigenen Regenten mit Namen Garibald.

Das Land ober und unter der Ens wurde 791 von Kaiser Karl dem Geoßen den Avaren entrissen und ward als östliche Mark mit Deutschland vereinigt, bildete später das Markgrafenthum Oesterreich gegen die asiatischen Hordenschwärme, ward 1156 ein Herzogthum, 1453 ein Erzherzogthum und 1806 ein Erbkaiserthum.

Preußen war um das Jahr 1226 eine Provinz des deutschen Ritterordens, wurde später mit dem Kurfüestenthum Brandenburg vereinigt und ward 1701 ein Königreich, nachdem der Burggraf Friedrich von Nüenberg 1411 Brandenburg durch

ich finde eine große Beruhigung in der Mehrheit der zu Gunsten der Verträge hier gehaltenen Reden. Welchen Trost haben Sie, die die Verträge ablehnen? Das Bewußtsein, das Rechte gewollt zu haben; aber die Freudigkeit der Ueberzeugung wird nachträglich schwinden mit dem Erwachen des Bewußtseins, daß Ihre Ueberzeugung doch nicht die rechte war. Beim Gott im Himmel, ich möchte der Eine nicht sein, der das Zustandekommen der Einigung Deutschlands hindert und Jeder muß sich sagen, daß er der Eine gewesen ist. Das halten Sie sich vor Augen, wenn Sie der Präsident auffordert, Ihr Votum abzugeben. (Großer Beifall.)

Vom Kriegsschauplatz.

☛ ⸗ **Sceaux,** 12. Jan. Das Bombardement von Paris. (Originalbericht.) Lieber Freund! Fort Montrouge brennt, war letztens die allgemeine Parole in Sceaux; leider konnte man von dort aus blos eine Feuersäule sehen und ich sehnte mich daher wirklich nach Bagneux, wohin ich denselben Abend noch auf Vorposten mußte und von wo aus der Brand besser betrachtet werden konnte, schon wegen des seltenen Schauspieles, aber noch mehr aus Freude darüber, gerade das Fort brennen zu sehen, das speziell uns so vielen Schaden zugefügt hatte, das früher auf jedes laute Wort, welches in der Vorpostenlinie gesprochen wurde, mit einer Granate geantwortet, jedes Licht, das zufällig aus dem Raume eines Piketes oder einer Feldwache hervorschimmerte, mit einem Vierpfünder zu löschen gesucht und uns jeden Morgen und jeden Abend als Gruß einige der bekannten Zuckerhüte geschickt hatte Das Fort hat während des ganzen Tages gewaltigen Widerstand geleistet und gewaltig nach Fontenay und Moulin gefeuert, bis endlich Nachmittags 2 Uhr die westliche Defensiv-, sogenannte Offiziers-Kaserne in Brand geschossen wurde; freilich war da für einige Zeit Ruhe, aber nur für kurze Zeit, denn sowie der Brand vorüber war, traten die Geschütze mit erneuter Heftigkeit wieder in Aktion. So geht es nun seit 8 Tagen ununterbrochen fort; unsere Batterien beginnen gewöhnlich das Feuer mit Tagesanbruch und beenden es um 5 Uhr Abends; Nachts wird nur so viel gefeuert, als nöthig ist, um die Franzosen im Arbeiten zu stören; letztere erwiedern das Feuer von 9 Uhr Vormittags an; Nachts gar nicht. Am heftigsten wüthet der Artillerie-Kampf zwischen 11 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags; so habe ich am 11. Januar während dieser Stunden 410 Granaten, die allein im Fort Montrouge einschlugen, gezählt, während aus demselben zu gleicher Zeit 214 Granaten auf unsere Batterien in Fontenay geworfen wurden. Im Ganzen darf man die Zahl der auf die Südfront täglich nach und gegen Paris geschleuderten Projectile auf **6000 bis 7000** annehmen. Die deutsche Artillerie gibt ihr Feuer mit großer Präzision und Sicherheit ab; selten daß ein Geschoß zu kurz geht. Die Forts Issy, Vanvres und Montrouge sind stark beschädigt, die Kasernen in denselben entweder ausgebrannt oder zusammengeschossen, daß sie vollständig unbewohnbar sind. Uebrigens kennen die Franzosen die Distancen auch sehr genau; denn ihre Granaten, die alle ganz neu gefertigt sind, schlagen größtentheils ganz nahe bei unseren Batterien ein, und würde ihre Munition besser sein, so wäre gewiß der Verlust bei uns ein enormer; die Hälfte ihrer Geschosse explodirt nicht und fährt wirkungslos in die Erde. Schlägt jedoch einmal eine Granate in eine Batterie ein und explodirt, so sind die vorkommenden Verwundungen wahrhaft schrecklich; vor einigen Tagen wurden durch die Splitter einer einzigen Granate 20 Mann getödtet und verwundet; einem preußischen Artillerie-Hauptmann, der sich auf einen Baum begab, um mit seinem Feldstecher nach Vanvres zu sehen, wurden die beiden Füße abgerissen; einem bayerischen Artillerie-Lieutenant von einem Splitter buchstäblich der Bauch aufgeschlitzt; er war eine Stunde früher bei mir, da ich unweit seiner Batterie in einem Hause mich befand, und sagte beim Weggehen, er werde mich bald wieder besuchen; wie schauderte ich, als er so kurze Zeit nach seinem Besuche in unser Zimmer gebracht wurde. (F. f.)

(**Berlin,** 23 Jan. Offiziell.) **Versailles,** 22. Jan. Vor Paris erzielte die Beschießung gegen St. Denis wie auch in Paris selber mehrere Feuersbrünste. Eine fliegende Kolonne unter Oberstlieut. Dobschütz zersprengte in der Gegend von Bourmont an der oberen Maas Mobilgarden. Feindlicher Verlust über 180 Mann, diesseitiger 4 Verwundete. Treskow meldet: Bourogne, 22. Jan. In der Nacht vom 21. zum zum 22. Jan. wurden die Laufgräben gegen Perches in der Linie Danjoutin bis Perouse ohne Verluste eröffnet.

Berlin, 21. Jan. Der „Staatsanzeiger“ konstatirt, daß mehr als ein Drittel feindlichen Landes, 37 Departements mit 11½ Millionen Einwohnern, gegenwärtig von deutschen Truppen besetzt und 17 Festungen und Citadellen in ihrem Besitz sind, Amiens genommen ist, sechs Festungen ohne Hoffnung auf Entsatz belagert oder eingeschlossen, und mehr als 400,000 Mann gefangen sind. Die große Defensivkraft Frankreichs in diesem Kriege erweise, daß solch einer starken kriegerischen Nation gegenüber besonders geboten sei, eine strategisch gesicherte und feste Grenze für Deutschland zu gewinnen — Auch die 14. Division ist mit der Ostarmee vereinigt. Das pommerische 2. Korps von Vesoul aus, das 7. Korps von Autun schneiden Bourbaki den Rückzug gegen Chalons-sur-Saone ab.

Aus **Paris,** 9. Jan., schreibt ein Franzose der „N. Fr. Pr.“: Die Sterblichkeit hat wieder zugenommen. Zwar hat sich die Zahl der an den Blattern gestorbenen von 454 auf 329 vermindert, allein die Gesammtsumme der Todesfälle stieg von 3280 auf 3680. Der Typhus ist stationär geblieben; 250 Opfer vom 25. bis 31. Dez., 251 vom 1. bis 6. Januar! Wir werden nun nach den Pferden der Omnibusgesellschaft die der Pompes funèbres verspeisen. Die erste Wirkung dieser neuen Requisition wird also die sein, daß die Pferde, die uns bis jetzt auf den Kirchhof geführt, nunmehr uns verhindern, dahin zu kommen. Eine weitere Folge dieser Maßregel ist, daß wegen der geringen Zahl von Pferden, welche den Pompes funèbres übrig bleiben, die Begräbnisse selbst bis in die Nacht hinein dauern und daß man dabei in Ermangelung des Gases sich am Abende der Fackeln bedient, was den Leichenzügen eine vollständig dramatische und mittelalterliche Physiognomie verleiht.

Brüssel, 23. Jan. Die „Independance“ schreibt: Aus unseren Pariser Ballonnachrichten bis zum 21. Januar geht hervor, daß die Bevölkerung durch das Mißglücken der letzten blutigen Ausfalls-Operationen vom 19. Januar sehr deprimirt ist. Dieser Ausfall hatte die Ueberrumpelung von Versailles als Zielpunkt. Es wächst auch immer mehr die Unzufriedenheit mit Trochu.

☛ Gambetta hielt in **Lille** eine fulminante Rede für Fortsetzung auch des unglücklichen Krieges.

Deutschland.

München, 24. Jan. Aus der Sitzung vom 21. tragen wir noch Einiges aus **Föckerers** Rede nach. Derselbe nimmt mit gewohnter Frische und Laune als Redner für den Bürger- und Bauernstand nochmal Vorredner Lerzer vor, obschon denselben Herrn Sellner „schon in Behandlung genommen habe.“ Gegen übertriebene Militärlasten glaubt Föckerer Jahre lang hinlänglich gekämpft zu haben, um nicht in den Verdacht zu kommen, als spräche er für den Militarismus. Aber der Augenblick, wo unsere Soldaten in Folge dieses Militarismus solche Siege erringen, seien ihm zur Wiederholung aller Vorwürfe nicht geeignet. An die Bauern treten die Folgen der Isolirung Bayern's am drohendsten heran Landwirthschaft und Industrie stehen im innigsten Zusammenhange und ihr Aufschwung seit dem Bestehen des Zollvereins sei zu auffallend. Redner behandelt die Diätenfrage und meint, wenn der Abg. Ruland sich auf einen verstorbenen König berufe, der gesagt hat: Einem Hohenzollern unterwerfe ich mich nicht, so ist die Frage, was der Todte jetzt sagen würde, wenn er noch lebte. Sage man, die Soldaten im Felde kümmern sich nicht um das, was wir hier sprechen, so berufe er sich auf den Brief eines Soldaten, der mitten im Kampfe seine Hoffnung auf Einigung ausspricht. v. Hafenbrädl habe von einem Schlossenhagel von Telegrammen gesprochen. Er erinnere an die weit stärkere Agitation mit Adressen durch die Ultramontanen. Vor September sei die Begeisterung für den Krieg in der Hafenbrädel'schen Gegend größer gewesen als jetzt? Allerdings weil damals die Bauernvereine unthätig waren. Redner will von einer freien Hand für Bayern nichts wissen und fürchtet nicht den Einheitsstaat des Dr. A. Schmid, Hrn. Schüttinger und dessen Herbeiziehung Uhlands stelle er die Uhland'schen Verse entgegen:

„Vom Guten hab' ich sichre Spur,
„Vom Bessern leider nicht.“

Dr. Krätzer wolle den Bergstrom von seinem Weinberge ableiten, scheine sich aber nicht zu kümmern, wenn er tausende von Aeckern Anderer wegreißt. — Kolb solle, wenn er auch keine Gespenster fürchtet, berechnen, welchen Schaden Bayern erlitten hätte, wenn es nicht mit dem Nordbund den Feind abgewehrt haben würde. Pfahlers Benehmen vom Gestrigen zeigt, daß kein Wort übertrieben war, was man ihm seit Jahren nachsage. Da aber Jeder Opfer bringen müsse und die Zeit sehr vorangeschritten sei, so bringe er, Redner, das Opfer, nicht Alles zu sagen, was er auf dem Herzen habe und rathe die Verträge anzunehmen. Abg. **Pfahler** meint auf eine Aeußerung Föckerers, er habe Spanien und

---

Kauf an sich gebracht hatte, von welchem das jetzige Königshaus Preußen abstammt.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Inzwischen kletterte Fritz von einer Mauer zur andern, und erreichte endlich das Dach eines niederen Hauses, welches dem Garten des alten Melzer benachbart war. Konnte er das unmittelbar beginnende Blachfeld erreichen, so war er gerettet. — Allein der Wachtmeister, voll Ingrimm über das augenscheinliche Gelingen der Flucht, riß einem seiner Leute die Flinte aus der Hand, legte an und gab Feuer.

Er hatte gut gezielt; Fritz fuhr mit der Hand nach der Stirn, wankte und verschwand plötzlich taumelnd von seinem luftigen Standorte. Zugleich drückte noch ein anderer Soldat sein Gewehr ab, und mit dem Knalle dieses Schusses vereinte sich ein seltsames, krachendes Geräusch, dessen Ursprung Niemand enträthseln konnte.

Alle eilten nun mit leicht erklärlicher Hast von dannen, und umzingelten das Haus, von dessen Dache der Flüchtling hinabgestürzt war. — Der Stier blieb Herr des Platzes. Jenes Geräusch aber rührte daher, daß Fritz auf das Glashaus des alten Melzer gefallen und durch die Scheiben gebrochen war.

Durch den Sturz betäubt, blieb der junge Mann einen Augenblick bewußtlos liegen. Allein bald richtete er sich in die Höhe, und trotz des Blutes, welches, aus der Schußwunde an seiner Stirn herabrinnend, ihn blendete, bemerkte er doch bald die starr am Boden liegende Gestalt Alwinens. Nothdürftig band er ein Taschentuch um seinen Kopf, und riß darauf schleunigst das Hemmniß von der Thür, welche er weit öffnete. Indem er sodann Alwinen emporhob, trug er sie in die Laube, die er einst selbst hergerichtet. Darauf eilte er in den großen Saal des Erdgeschosses, den gewöhnlichen Aufenthalt von Frau Katharine, und rief: „Wasser — um Gotteswillen, schnell.“

Die Haushälterin, welche plötzlich Fritz, dem sie das Haus nicht geöffnet, wie dem Erdboden entstiegen vor sich sah, das Gesicht und die Kleider mit Blut besudelt, erstarrte fast vor Schrecken. „Unglücklicher; sagte sie, was ist Dir geschehen?“ „Mir? Nichts, aber Alwine stirbt — eilt! eilt!“ — Hastig ergriff die Frau einen Krug mit Wasser und folgte dem Davonstürmenden. Als sie jedoch eben das Haus verlassen wollten, trat ihnen Kaspar Melzer entgegen, welcher unablässlich seine Tochter gesucht hatte. Als er Fritz erblickte, rief er: „Du hier, Bursche? Was suchst Du hier?“

„Alwine stirbt — rettet Euer Kind!“ war die einzige Antwort, und außer sich vor Besorgniß um das geliebte Mädchen, zog der junge Mann den Greis mit sich fort.

Dank der Sorgfalt der wackern Katharine schlug das ohnmächtige Mädchen bald die Augen wieder auf. Ihr erster Blick fiel auf ihren Vater, welcher, die Hand in der seinigen, zu ihren Füßen lag und bitterlich schluchzte. Dann erblickte sie den bleichen, blutigen Fritz, der ihr mit einem trüben Lächeln die Hände reichte.

Alwine sah ihren Vater zum ersten Male weinen und dieser Anblick erschütterte sie so, daß sie ihm unter Thränen an das Herz sank.

„Aber, was ist denn geschehen? fragte der Greis; und wie kamst Du herein, Fritz?“ „Ach, Meister Melzer — das geschah ganz wider meinen Willen! lautete die Antwort. Während mich die Soldaten über den Markt führten, um mich nach Stuttgart zu bringen, fand ich Gelegenheit zu entkommen. Ich kletterte auf das Dach des Nachbarhauses, da traf mich ein mir nachgesendeter Schuß, der mich jedoch nur leicht an der Stirne verwundete. Ich stürzte herab und auf Euer Gewächshaus“ „Auf mein Gewächshaus? schrie der Alte entsetzt. Mensch, da hast Du ja die Glasscheiben zerbrochen?“

(Fortsetzung folgt.)

Tyrol nur vorübergehend als Muster für Bayern bezeichnet, übrigens „seine Geschichte nicht im Eisenbahnwagen studirt." (Murren.) Abg. Föckerer (schne ll.) Gegen die Aufwärmung der alten Geschichte spreche das Gerücht, der Nachbar Pfahlers (Greil) habe sein Budget im Eisenbahnwagen gemacht. (Großes Gelächter. Greil schlägt die Hände zusammen und versucht ebenfalls zu lachen, was ihm aber täglich saurer wird.)

München, 22. Jan. Als Se. Maj. der König diesen Abend im k. Hoftheater erschien, erhob sich das ganze Publikum zu einer enthusiastischen Akklamation, die in lange fortgesetzten Hochrufen durch das übervolle Haus brauste. Se. Majestät war sichtlich freudig bewegt und verneigte sich fortwährend nach allen Seiten. Es war dieß ein wahrer und tiefer Ausdruck dankbarer Anerkennung für die hochherzige deutsche Gesinnung unseres Monarchen, den der intelligentere Theil der Bewohner der Residenzstadt darzubringen schon heute die erwünschte Gelegenheit fand. In den Hauptstraßen waren heute die meisten Häuser beflaggt. Gestern Nachmittag schon, als das Resultat der Abstimmung in der Abgeordnetenkammer dem Publikum bekannt wurde, sah man viele Gebäude mit Fahnen in den deutschen und bayerischen Farben geschmückt, zu allererst aber das Palais Sr. k. Hoh. des Herzogs Max, welcher (der Schwiegervater des Kaisers von Oesterreich!) das neue deutsche Bundes-Banner (schwarz-roth-weiß) aushängen ließ. Seit gestern hat eine große Anzahl Abgeordneter sich in die Heimath begeben, da voraussichtlich mindestens vor 10 Tagen keine öffentliche Sitzung stattfindet, weil von Seite der Kammerausschüsse kein Berathungsmaterial vorbereitet wurde.

München, 23. Januar. Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß die Gemeindebehörden angewiesen wurden, die Wählerlisten für den deutschen Reichstag ungesäumt herzustellen und am 3. Februar aufzulegen.

Das Endergebniß der langwierigen Vertragsdebatte in der bayerischen Abgeordneten-Kammer — der Eintritt **Bayerns** in das deutsche Reich — ruft in Norddeutschland natürlich den größten Jubel wach. Die Spener'sche Zeitung z. B. schreibt: „Der Ausgang in der bayrischen Kammer, die einst im schärfsten Preußenhasse und unter den stärksten particularischen Betheurungen gewählt worden war, ist gleichwerth mit einer siegreichen Feldschlacht in Frankreich; er wird begeisternd auf unsere Truppen, niederschlagend auf Frankreich wirken, das immer noch geglaubt hat, unsere Einheit werde an der Eifersucht und dem Sondergeiste Bayerns scheitern."

Dresden, 21. Jan. Das „Dresdener Journal" meldet: „Auf die aus Versailles durch den König von Preußen erfolgte Notifizirung der Annahme der deutschen Kaiserwürde ging heute in Erwiederung dieser Botschaft ein Danksagungs- und Beglückwünschungsschreiben des Königs von Sachsen an den Kaiser nach Versailles ab.

Frankreich.

Vor einiger Zeit verlautete von Schritten, welche Prinz Napoleon bei General Changarnier gethan habe, um denselben zu bestimmen sich an die Spitze einer Bewegung zur Wiederherstellung des Kaiserreichs zu stellen, und von der entschiedenen Weigerung des greisen Generals, auf diesen Plan einzugehen. Changarnier selber berichtet nun hierüber Folgendes: „. . . Ich erschrack nicht wenig, als ich diese dicke und große Person (den Prinzen) in meinen kleinen ärmlichen Salon eintreten sah; allein meine militärische Kaltblütigkeit verließ mich nicht. Ohne ihn auch nur einzuladen, Platz zu nehmen, fragte ich ihn, wie ich zu der Ehre seines Besuches komme. Nach langen Komplimenten und Schmeichelworten über meine Wichtigkeit und Bedeutsamkeit, die ich nicht zu beschreiben vermag, sagte er: „Sie allein können Frankreich retten und dem Kriege ein Ende machen. Die Kaiserin ist ein dummes Thier. Werden Sie Frankreichs Regent und führen Sie den jungen kaiserlichen Prinzen. Ich bürge Ihnen für die Zustimmung des Königs von Preußen und Bismarcks. Vereinigen Sie sich an der Grenze mit 150,000 unserer Gefangenen, welche von Generalen nach Ihrem Willen kommandirt werden sollen. Wenn Sie die provisorische Regierung und einige 50 andere Unruhestifter erschießen lassen werden, wird die Ordnung für immer hergestellt sein. Falls Sie einstimmen, wird sogleich ein Unterhändler an Hrn. v. Bismarck abgeschickt werden." — „Prinz," antwortete ich, „ich will keine Romane mehr machen, am allerwenigsten so lächerliche." — Darauf wies ich ihm die Thür und er entfernte sich."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 24. Jan. Wiesnet hat sein Mandat niedergelegt.

Landshut, 23. Jan. Heute fand in Verhinderung des Herrn Präsidenten v. Hohe durch Herrn Regierungsdirektor Kaisenberg die feierliche Eröffnung und Beeidigung des neugewählten niederbayerischen Landrathes statt.

* In **Metten** brannte am Sonntag Nachmittags um 2 Uhr das Anwesen des Wagners Kufner vollständig nieder. Die herbeigeeilte Deggendorfer Feuerwehr konnte das Haus nicht mehr retten.

Vom **Inn** schreibt man: Der schreckliche „Schultyrann", wie sich der fromme Mann nennt, der den Spanier im Rock mitträgt, wird vielleicht „zum Trost für Mitleidige" auch in Abrede stellen, daß er das betreffende kleine Mädchen ohne Grund schlägt, so oft er nur die betreffende Stunde hält? Uebrigens ist der Tyrann nicht so schlimm, hat er doch einen Theil seiner Schulfunktionen der Köchin abgetreten, da bei dieser die eingesperrten Kinder fragen müssen, ob sie zu Hause dürfen.'

Nachtrag.

Privatnachrichten aus **Versailles** zufolge war der am Donnerstag von Mont Valerien aus stattgehabte Ausfall mit 40 Bataillonen unternommen, aber schwach durchgeführt worden. Der Feind wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der von Trochu nachgesuchte Waffenstillstand ist zwar nicht zugestanden worden, doch sind die vorgeschobenen deutschen Posten ermächtigt, temporäre Waffenruhe zu gewähren und zum Einsammeln der französischen Verwundeten beizustehen.

London, 22. Jan. In der ersten Sitzung der Konferenz gaben die Vertreter der Pforte, Rußlands, Deutschlands, Oesterreichs und Italiens — in dieser Reihenfolge — Erklärungen ab, welche den lebhaften Wunsch der betreffenden Kabinete, daß der Friede im Orient erhalten werde, ausdrücken und in ein Prokoll ad hoc aufgenommen wurden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 23. Jan. (Schwurgericht.) Der von höchster Stelle zum Präsidenten des niederbayerischen Schwurgerichts ernannte k. Appellationsgerichtsrath, Herr Wilhelm Barth von Passau, eröffnete heute dessen erste Sitzung pro 1871. Von den hiezu berufenen Geschwornen kamen hierauf deren sechs mit Dispensationsgesuchen ein, zu deren Prüfung und Verbescheidung sich der Schwurgerichtshof in das Berathungszimmer zurückzog. Es wurden sodann vorläufig die beiden Geschwornen: Mathias Segl, Bauer von Kriestorf und Andreas Schaupp, Seifensieder von Viechtach, auf Grund der von ihnen vorgelegten Zeugnisse, für die ganze Dauer der gegenwärtigen Sitzung ihrer Pflichten als Geschworne enthoben, dagegen der weitere Gesuchsteller, Herr Franz Ostermünchner, Metzger von Passau, vor der Hand nur auf 8 Tage seiner Pflichten als Geschworner enthoben, während die übrigen abweislich verbeschieden wurden. Hiernach schritt der Gerichtshof zur Verhandlung des auf heute angesetzten:

1 Fall. Auf der Anklagebank wegen Verbrechens der Körperverletzung befindet sich: Franz Schnauhuber, kath. 25 Jahr alt, led. Mühlknecht von Holz, k. Ldg. Pfarrkirchen. Derselbe hatte sich am 3. Juli vor. Jrs. Abends mit anderen Burschen, namentlich aber mit einem gewissen Altmannshofer, seiner Profession gleichfalls ein Müller, und Joh. Nep. Laubmaier, Häuslerssohn und Maurer von Reichenberg, im Wirthshause bei Silchinger zu Pfarrkirchen eingefunden. Die Genannten geriethen mitsamen dort in Wortwechsel und Streit wegen Sticheleien, die Laubmaier sich beigehen ließ, indem er die anderen Hechten nannte, u. dgl. Abends gegen 9½ Uhr wurden Altmannshofer und Laubmeier vor dem Wirthshause mitsammen handgemein und balgten sich einander wechselseitig ab. Der Angeklagte Franz Schnauhuber warf bei dieser Gelegenheit mit einem steinernen Maaßkruge, der theilweise noch mit Bier gefüllt war, nach Laubmeier und traf denselben damit an der linken Stirne, so daß er zusammenstürzte und eine Zeit lang bewußtlos am Boden da lag; wo man ihn sodann mit Wasser begoß, und nachdem er endlich wieder zu sich gekommen war, auf einen Wagen lud und nach Hause brachte. Er hatte aber, wie sich später zeigte, einen Bruch am linken Schläfebein und eine derartige Gehirnerschütterung erlitten, daß am 27. Sept. v. J. sein Tod eintrat. Die Geschwornen verneinten die an sie wegen Verbrechens der Körperverletzung gerichtete Schuldfrage wornach der Angeklagte, als fraglichen Verbrechens nicht schuldig, entlassen wurde.

Verhandlungen:

2. Fall. Dienstag, den 24. Januar, Vormittags: Jos. Brückner, led. Schneidersgeselle von Schönbrunn, wegen Diebstahls.

3. Fall. Dienstag, den 24. Jan., Nachmittags: Joh. Schramm (Bürgemeister), lediger Dienstknecht von Lindforst, wegen Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. Schl. f.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Andreas Hilz, Wirths und Metzgers von Kreuzberg betr.)

Ich unterfertigter kgl. Notar werde am

Donnerstag den 9. Februar d. Jrs.
Vormittags von 10—12 Uhr

das Anwesen des verlebten Wirths und Metzgers Andreas Hilz von Kreuzberg, in der Hilz'schen Behausung dortselbst öffentlich versteigern.

Dieß Anwesen, Hs.-Nr. 3 in Kreuzberg, der ⅛ Metzgerhof mit realer Tafern- und Metzgersgerechtsame, umfaßt an Gebaulichkeiten und Grundstücken 33,67 Tgw, dann einen halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ist nach Inventarsurkunde vom 9. ds. Mts. gewerthet auf 9019 fl. 48 kr.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, wird jedoch von der Genehmigung des kgl. Landgerichts Freyung als Obervormundschaftsbehörde abhängig gemacht. Ingleichen werde ich am

Donnerstag den 9. Februar ds. Jrs.
Nachmittags von 2 Uhr an

und wenn nöthig

Freitag den 10. Februar ds. Jrs.
Vormittags von 10 Uhr an

in der Hilz'schen Behausung zu Kreuzberg die zum Nachlasse des Andreas Hilz gehörigen Moventien und Mobilien, als: 3 Kühe, 2 Ochsen, 1 Schwein, Heu- und Futtervorräthe, Betten, Wirthschaftseinrichtung und dergleichen Gegenstände, welche zusammen einen Werth von 1027 fl. 48 kr. repräsentiren, an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen bezüglich der Liegenschaften werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß mir unbekannte Personen sich über Identität und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, außerdessen sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Zugleich fordere ich hiemit alle Jene, welche Ansprüche auf den Rücklaß des Andreas Hilz geltend zu machen, auf, ihre Forderungen binnen 4 Wochen von heute an bei mir geltend zu machen, ansonsten solche bei der Auseinandersetzung der Andreas Hilz'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden könnten.

Freyung, am 21. Jäner 1871.

430 **Franz Xaver Fritz,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Wieninger gegen Kamerer wegen Forderung.)

Im Auftrage des kgl. Landgerichtes Grafenau wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Bauersehelente Josef und Magdalena Kamerer zu Lanzenreith, kgl. Landgerichtes Grafenau, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—181 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1871 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Montag den 20. März 1871

Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Saldenburg bestimmt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Montag den 27. März 1871

Vormittags 10—11 Uhr

an dem vorbezeichneten Platze angesetzt, und erfolgt bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Josef und Magdalena Kamerer'sche Anwesen Hs.-Nr. 46 in Lanzenreith, der Gemeinde Saldenburg, kgl. Rentamts Schönberg, besteht aus 0,52 Tgw. Gebäuden mit Garten und Hofraum, 30,00 Tgw. Aecker und Wiesen, 34,37 Tgw. Waldungen und 3,63 Tgw. Oedungen, sohin aus einem Gesammtareale zu 68,52 Tagwerk, ist mit 3 fl. 28 36/100 kr. einfacher Grundsteuer, 8 10/100 kr. einfacher Haussteuer, 14 fl. 20 kr. Gefällsbodenzins zur Staatskassa und 12 fl. 24 1/4 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 12. v. Mts. notariell auf 4922 fl. gewerthet.

Hiebei wird bemerkt, daß die Grundstücke Pl.-Nr. 805 a b zu 0,88 Tgw. welche unter obiger Gesammtfläche inbegriffen sind, gesondert zum Aufwurfe gebracht werden.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster, sowie dem Hypothekenbuche, dann die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 18. Jänner 1871.

431 **Georg Allescher**, k. Notar.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.
Kinderversorgungsvereine.

Der Jahresverein für Kinder welche im Jahre 1870 geboren sind, hat sich konstituirt.

Kinder, welche in den Jahren 1862 bis 1869 geboren sind, können gleichfalls noch in die Jahresvereine aufgenommen werden.

Indem wir zum weiteren Beitritt einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß Prospekte über die **Kinderversorgungsvereine** sowie über alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungsverträgen** sowohl auf dem Bureau der Anstalt, als bei allen unseren Geschäftsfreunden und Agenten erhoben werden können.

Der Verwaltungsrath.

Hauptagent für Niederbayern:

432 **A. Böheim**, Passau, St. Nikola.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, bringen wir die Trauerkunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute Morgens 4 Uhr 15 Min. unsern innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater

Herrn Mathias Meierhauser,

ehem. Schneidermeister in Passau,

nach kurzem und schweren Leiden und Empfang aller heil. Sterbsakramente im Alter von 85 Jahren zu sich abzurufen.

Passau, am 24. Jänner 1870.

433 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 26. Jänner Vormittags halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johanna Vollwöck,

vorm. Gastgebers-Wittwe von Innstadt,

erstatte den herzlichsten Dank

Die tieftrauernde Tochter:

Johanna Hoft

434 im Namen der übrigen Geschwister.

Wildschützen.

Heute Mittwoch

XII. Kränzchen

Hierauf Füllung zweier **Luftballons** von 12' Durchmesser und Ausschießen von zwei Paar **Brieftauben.**

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Bauernwirth, Hrn. **Wildthum.**

Die Schützenmeister.

Ein im Post- und Telegraphendienst tüchtiger, junger Gehilfe sucht Placement. Das Uebr. (a) 435

Für Postanstalten.

Billigstes Packlack zu 13 und 15 kr.
Schnelzlack zum Beutelsiegeln 11 kr.
Siegelmaschine hiezu zu 1 fl., 1 fl. 12 kr., bei deren Benützung alle Abfälle vom Lack verwendet werden können.
Feldpost-Couvert zur portofreien Versendung von Tabak, Cigarren 2c. Das Dutzend 27 kr.

Kuhrman's Lackniederlage

436 (1) **in Sulzbach**

Kurzgefaßtes, klares Fremdwörterbuch!

Soeben erschien bei Lengfeld in Köln und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der geschickte

Zeitungsleser.

Eine deutliche Erklärung aller **fremden Wörter,** Ausdrücke und Redensarten, welche **namentlich in Zeitungen,** überhaupt in Büchern, in der Umgangssprache, im Geschäftsstyl 2c. vorkommen. Herausgegeben von **F. W. Bergstein**, k. preuß. Oberkontroleur.

Preis 24 kr.

(Bei Franko-Einsendung des Betrages folgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.)

Vorräthig in **Passau** bei

437 **Ad. Deiters,**

Buchhandlung.

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(33) **Carl Strobl.**

Am 21. Jäner zwischen 5 und 6 Uhr Abends ging auf der Straße von Straßkirchen nach Passau ein **Pelzrock** verloren, derselbe ist von dunkelgrünem Tuche, mit Hamster gefüttert und am Kragen und Aermeln mit braunem Pelzwerke besetzt. Der redliche Finder wird ersucht denselben bei Herrn **Plattner,** Schneider in Passau gegen Belohnung abzugeben. (2) 419

Feuerfeste weiße Porzellan-Ziegel

besonders für Herstellung von Feuerungen in Eisenwerken, Porzellanfabriken, Backofen 2c. bestens zu empfehlen.

Preis pro Mille fl. 45. öst. W. loco Bahnhof.

Anträge nimmt entgegen die Fabrikanlage von

A. E. Seifert,

438 (a) Carlsbad.

Dem unterzeichneten Repräsentanten eines der ersten Häuser in Havanna, ist der Verkauf von feinen **Cigarren** der beliebtesten Marken im Preise von fl. 120 à fl. 250 per Mille übertragen, schnellste Ausführung zugesichert, Mustersendungen je 25 St.

(4b) **Alfred Heinzelmann,**

341 München, 21. Adelgundstraße 21

Frage.

Haben denn die heimgegangenen Patrioten keine „Ovation" verdient?

Auf dem Wege von der Kaserne bis in den Neumarkt hat ein Soldat seine Baarschaft mit etwa **3 fl. 36 kr.** sammt **Geldbeutel** verloren. Der redliche Finder wird gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe ersucht. D. Uebr. 440

Eine kleine **Wohnung** zu zwei Zimmern ist in der Altstadt wegen Umzugs zu vermiethen: Auch ist da eine gut erhaltene **Badwanne** zu verkaufen. D. Uebr. (b) 412

Eine **autographische Presse** mit 10 Zinkplatten für halbe Bögen und 2 Stück solche für ganze Bögen ist zu verkaufen. D. Uebr. (b) 408

Wir geben hiemit bekannt, wer auf unseren Namen etwas borgt oder leiht, hat von uns keine Zahlung zu hoffen. (2) 410

Georg & Maria Schüssleder,

Metzgersehleute zu Neukirchen a. J.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 25. ds. Wanderung zu Hrn. **Clemens Sedlmayer,** Gastgeber zum „Reichsadler", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Gegen Rheumatismus

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weßhalb auch alle bisher dagegen angewandte Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, gibt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechts und Alters empfohlen von **Dr. Luitpold Reiner.** 4. Aufl. Preis brosch. 6 Sgr.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 441

Pistolets und Munition, Hinterlader, Salonzünder, Spielteller und Spielkarten neu angekommen

216 (4c) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

Baumeister, Friseur,

442 Grabengasse.

800 fl. sind auf Grund und Boden erste Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. D. Uebr. (a) 443

K. Theater Passau.

Donnerstag den 26. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
5. Vorstellung im 5. Abonnement.

Zweites und letztes Gastspiel der Opernsänger **Frln. Veronika Vida,** vom Bester Nationaltheater und des **Herrn Matteo Cantarelli,** kgl. schwedischer Kammersänger von Stockholm.

1. Akt.

ERNANI.

Heroische Oper von Verdi. Recitativ, Cavatine und Final Duett.

2. Akt.

Wittwer und Wittwe,

oder

So geht es einem Todten.

Lustspiel in 1 Akt von Holbein.

3. Akt.

A Resergö leány.

(Das verlassene Mädchen.)

Ungarisches Volkslied von Erkl Ferenz, gesungen von Frl. Vida.

Hierauf:

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper von Lortzing.

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond.

Lyrische Oper von Flotow.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 21. ds.: Josefa Ludowika, ehl. Kind des Herrn Simon Sohn, Zeichnungslehrer dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 19. ds.: Franziska Maria, ehl. Kind des Hrn. Josef Hamberger, Bremser bei der Ostbahn dah.

Gestorben am 20. ds.: Anna Maria Eichberger Tuchscherertöchterlein dahier, 14 W. a.

Passauer Schranne

vom 21. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		25 1/3		—		45	
Rest . . .	—		1		—		3 1/2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	48	—	—	8	48
Mittlerer .	—	—	15	27	—	—	8	30
Mindester .	—	—	15	12	—	—	7	24
Gefallen .	—	—	—	9	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	1	10

Osterhofener Schranne

vom 23. Januar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	80		—		268		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	54	—	—	11	47	—	—
Mittlerer .	21	43	—	—	11	24	—	—
Mindester .	21	30	—	—	11	9	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	3	—	—	—	1	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 26. Donnerstag, 26. Januar 1871. **Polykarpus.**

Telegramme der Passauer Zeitung.

Die Londoner „Times“ meldet aus Versailles, 24. Jan.: Jules Favre trat mit Kapitulations-Vorschlägen hervor und verlangte den Abzug der Garnison mit kriegerischen Ehren. Trochu ist krank. Favre hat Bismarck bereits gesprochen. Vinoy kommandirt in Paris. Die französische Forderung ist unzuläßig. Die Feststellung der Bedingungen erfordert Zeit. (S. C.-B.)

Versailles, 24. Jan. (Telegraphennachricht des Kriegsministeriums.) Im Ausfallsgefecht am 19. Jan. **vor Paris** betrug der **Verlust deutscherseits** an Todten und Verwundeten und Vermißten 39 Offiziere, 616 Mann. Der **Feindesverlust** wird **auf 6000 geschätzt,** da allein über 1000 vor unserer Front liegengebliebene Todte konstatirt sind. Gegen die Nordfront sind **neue Batterien** auf nähere Distanzen in Thätigkeit getreten. — Abtheilungen der **Südarmee** (Manteuffel's) haben **südlich von Besançon im Rücken der Bourbaki'schen Armee den Doubs überschritten** und 33 Eisenbahnwagen, theilweise mit Proviant beladen, im Bahnhofe von St. Vit genommen (Bourbaki's Lage wird jetzt höchst kritisch, er wird, wenn es ihm nicht gelingt, durch die Jurathäler nach Süden zu entkommen, umringt oder in die Schweiz in den Neufchateller Jura) gedrängt. D. R.) (S. C.-B.)

Grandville, 25. Jan. Früh. (Offiziell.) **Krensky** meldet: **Longwy,** seit 9 Tagen beschossen, hat soeben **kapitulirt: 4000 Gefangene, 200 Geschütze.** Ich besetze heute Mittag die Festung. (S. C.-B.)

Die Ausrufung des deutschen Kaisers.

Versailles, 19. Jan. Am gestrigen Tag, der in den Annalen der deutschen Geschichte als ewig denkwürdiger registrirt werden wird, ist König Wilhelm von Preußen in den Gemächern Ludwig XIV., die „à toutes les gloires de la France“*) erbaut sind, als deutscher Kaiser proklamirt worden. Schon vom frühen Morgen an wogte es in den Straßen von Militär, das der Feierlichkeit beiwohnen wollte. Von 10 Uhr Vormittags an versammelten sich die Militär- und Civilbehörden, sowie die Offiziere der hiesigen Garnison und theilweise der vor Paris liegenden Regimenter in dem großen Spiegelsaale des Schlosses Ludwig XIV. Im Vorhofe hatte das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 sich als Ehrenwache aufgestellt, während im Vestibule des Saales die Infanteriestabswache den Dienst versah; von der Zinne des Schlosses wehte die preuß. Königsflagge. Der Spiegelsaal bot einen prachtvollen Anblick dar; am äußersten Ende war ein Altar erbaut, zu dessen beiden Seiten zwei Musikchöre und Detachements von Bayern und Preußen Platz genommen hatten. Rechts vom Altar stand das Offizierkorps, welches in der gegen 1800 Köpfe zählenden hohen Versammlung allein ein Kontingent von 1400 Mann gestellt hatte, links hatten sich die mit dem eisernen Kreuz dekorirten Mannschaften postirt, welche in feldmäßigem Anzuge erschienen waren. Imposant nahmen sich die Fahnen der verschiedenen Regimenter des 5. Korps, bez der 5. Kavalleriedivision aus, die im Hintergrund aufgestellt waren, namentlich erregte die in der Schlacht von Weißenburg durchschossene Fahne des 7. Regiments großes Interesse. Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien der **König,** welcher die große Generalsuniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens trug, mit dem Glockenschlage 12 Uhr, von den im Vorhof zu beiden Seiten Spalier bildenden Truppen mit begeisterten Hochs empfangen, in welche die Musikbanden durch einen dreimaligen Tusch einstimmten. Der König durchschritt, gefolgt von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl und Adalbert von Preußen, den Prinzen Otto und Luitpold von **Bayern** (Prinz Otto, der Bruder des Königs von Bayern, war zu diesem Zwecke eigens hier eingetroffen), dem Kronprinzen und Prinz Georg von Sachsen, den Großherzogen von Baden, Weimar und Oldenburg, den Prinzen Wilhelm und Eugen von Württemberg, den Herzogen von Koburg, Meiningen und Altenburg, dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und dem Herzog von Augustenburg, den Saal und nahm auf dem hart am Altar errichteten Throne Platz. Der Bundeskanzler Graf Bismarck hatte rechts, Graf Moltke mit den Stabsoffizieren und dem Offizierkorps links vom Könige Stellung genommen, der Kriegsminister v. Roon war Krankheit halber nicht erschienen. Außerdem bemerkte ich die preußischen Minister Delbrück und v. Schleinitz, den Generalgouverneur General v. Fabrice mit seinen Kommissären, den Kommandanten v. Voigt-Rhetz, das Oberhofmarschallamt, das Bundeskanzleramt in voller Zahl 2c. Ein liturgischer Gottesdienst eröffnete die Feierlichkeiten, indem dazu geeignete Mannschaften des 5. Korps die Choräle mit einer Weihe sangen, die einen ergreifenden Eindruck hinterließ. Nun betrat der Garnisonsprediger Rogge die Kanzel und legte der andachtsvoll lauschenden Versammlung in großen Umrissen die Bedeutung des heutigen Tages dar, der in der Geschichte einzig dastehen wird, weil von diesen Räumen aus der Plan geschmiedet wurde, Deutschlands Ohnmacht zu besiegeln. Nachdem der Redner geendet hatte, trat der König, umwallt von der Fahne des 1. Garderegiments, einige Schritte vor, erklärte mit lauter Stimme, die ihm von den Fürsten und freien Städten Deutschlands angebotene Kaiserwürde annehmen zu wollen, und beauftragt den Kanzler des Bundes, die hierauf bezügliche Proklamation an das deutsche Volk zu verlesen. Graf **Bismarck,** in der Interimsuniform seines Kürassierregiments mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, verlas hierauf die Urkunde, deren Inhalt Ihnen auf telegraphischem Wege zugegangen sein wird. Sodann erhob sich der Großherzog von **Baden** und rief mit erhobener Stimme dreimal: „Se. Majestät der Kaiser von Deutschland lebe hoch!“ Nie habe ich einen größeren Beifallssturm gehört, nie eine ähnliche Szene erlebt. Alles war vor Jubel außer sich, das sich immer wiederholende Hurrah wollte kein Ende nehmen, bis der König sich zur eigentlichen Abnahme der Kour anschickte. Um 1½ Uhr Mittags war die Feier beendet; begleitet von den kräftig ausgebrachten Hochs der Truppen auf den deutschen Kaiser fuhr Kaiser Wilhelm in seine Residenz, die Präfektur, in deren Räumlichkeiten ein Festmahl stattfand. Bei dem gestern stattgehabten militärischen Avancement ist u. A. Graf Bismarck zum Generallieutenant befördert worden. Der König richtete unmittelbar nach der Ceremonie ein Schreiben an seine Gemahlin, welches die Aufschrift: „An J. Maj. die Kaiserin-Königin, Berlin“ trug. Unvergeßlich wird uns Allen, die wir das besondere Glück hatten, dieser Feierlichkeit beizuwohnen, das Andenken an diese große Stunde sein.

*) Für Frankreichs ganzen Ruhm.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die **Schlacht bei St. Quentin** schreibt der preußische Staatsanzeiger: Nach dem Mißerfolge bei Bapaume war General Faidherbe zunächst darauf bedacht, seine in wochenlangen Kämpfen stets mit großen Verlusten zurückgeschlagenen Truppen durch eine kurze Ruhe zu kräftigen und durch Marinetruppen zu verstärken, welche ihm namentlich auf dem Seewege aus den süd- und westfranzösischen Häfen zugeführt worden sein sollen. Nach erfolgter Reorganisation seines Heeres rückte der General abermals vor, um einen neuen Ausfall aus dem Festungsvierecke zu machen,

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

2. Unter Herzog Heinrich X., der Stolze genannt, von 1126—1139, erstreckte sich Bayern vom mittelländischen Meere bis an die Ostsee, es gehörten dazu auch das Herzogthum Kärnthen, die Markgrafschaft Verona, das Herzogthum Toskana und Sachsen, ein Theil der Herzogthümer Mantua, Parma, Modena, Reggio, Grafagnana, sowie das Land ober und unter der Ens, damals Ostbayern genannt wo vom bayerischen Herzoge Heinrich II. um das Jahr 985 Graf Leopold von Amerthal bei Amberg zur Vertheidigung der Grenze gegen die Ungarn als Markgraf eingesetzt wurde und bayerischer Vasall war.

3. Als auf Ableben des Königs Ottakar von Böhmen im Jahre 1278 die Herzogthümer Oesterreich, Krain, Steyermark, Kärnthen als Lehen dem deutschen Reiche heimfielen, machten die Herzoge Ludwig II. von Oberbayern und Otto von Niederbayern ihre alten Rechte darauf geltend, allein der Kaiser Rudolf von Habsburg gab diese Herzogthümer seinen Söhnen Albert und Rudolf zu Lehen und Liburnien mit Istrien verlieh er dem Grafen Mainhard von Tyrol, obwohl jeder der bayerischen Herzoge eine Tochter des Kaisers Rudolf zur Frau hatte, sie gingen also leer aus, und verloren das schöne Erbland.

4. Im Jahre 1300 starb der König Andreas von Ungarn; die ungarischen Stände wählten den Herzog Otto von Landshut, weil seine Mutter Elisabetha eine Tochter des Königs Bela IV. von Ungarn war; diese Wahl mißfiel dem Kaiser Albert von Oesterreich, auf dessen Anstiften auch Herzog Otto auf einer Reise nach Siebenbürgen gefangen genommen wurde; Kaiser Albert fiel sogar feindlich in Niederbayern ein, richtete grausame Verwüstungen an; die bayerischen Herzoge Otto und Stephan griffen zu den Waffen, eroberten Neuburg und Scheerding und schlugen den Herzog Friedrich von Oesterreich, Sohn des Kaisers Albert.

5. Herzog Otto von Landshut übertrug bei seinem Tode 1312 die Vormundschaft über seinen Sohn Heinrich und über die Söhne Heinrich und Otto seines Bruders Stephan seinem Vetter, dem Herzoge Ludwig dem Bayer; diese Vormundschaft wollte der Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich sich zueignen; es kam deßhalb zwischen beiden zum Kriege und es wurde am 9. Nov. 1313 die bekannte Schlacht zwischen Moosburg und Gameltsdorf geschlagen, wo sich besonders die Bürger von Landshut auszeichneten, deren Andenken noch alljährlich gefeiert wird.

6. Ein Jahr darauf 1314 wurde Herzog Ludwig der Bayer zum deutschen Kaiser gewählt; Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich strebte ebenfalls nach der Kaiserkrone und wurde wirklich von einigen Kurfürsten gewählt; es kam wieder zum Kriege, die Brüder und Herzoge Friedrich und Leopold von Oesterreich fielen in Bayern ein und verheerten solches von einer Grenze zur andern; in der Schlacht zwischen Mühldorf und Ampfing im Jahre 1322 unter Anführung des Feldherrn Schweppermann siegte Ludwig von Bayern und Friedrich der Schöne wurde sogar gefangen, Herzog Leopold führte aber den Krieg noch fort und als die Kaiserwahl Ludwig des Bayern vom Papste Johann XXII. für ungiltig erklärt, und Herzog Ludwig 1324 sogar mit dem Bann belegt wurde, war es Herzog Leopold von Oesterreich, welcher Alles aufbot, um die Reichsfürsten zur Vollstreckung des Bannspruches gegen Herzog Ludwig zu bewegen, obwohl Ludwig der Bayer sich mit dem gefangenen Herzoge Friedrich aussöhnte, ihn freiließ, mit ihm innige Freundschaft schloß, sie beisammen wohnten, in einem Bette schliefen und Ludwig mit ihm Regierung und Kaisertitel theilte.

7. Ludwig der Bayer schloß im Jahre 1329 zu Pavia mit Rupert und Rudolf II., den Söhnen seines Bruders Rudolf von der Pfalz, einen Erbvertrag, daß von den zwei Hauptstämmen des Wittelsbachischen Hauses, der bayerischen und pfälzischen Linie, auf Aussterben der einen die andere Erbe sein soll und daß die Kurwürde in den beiden Linien zu wechseln habe; allein Kaiser Karl IV. von Oesterrich, welcher die Prinzessin Anna des Pfalz-

welches ihm so starke Stellungen bot. General v. Göben hatte inzwischen seine Truppen hinter die Somme geführt, um dort den an Zahl ihm bedeutend überlegenen Feind abzuwarten und durch eine geschickt ausgeführte Flankenbewegung von den seinen Rücken deckenden festen Plätzen abzudrängen. Am 17. zog eine preußische Kolonne von Beauvois aus den französischen Truppen entgegen, am 18. wurde der Feind in seinen Positionen bei Vermand angegriffen und geworfen, am 19. fand ein siebenstündiger Kampf vor St. Quentin selbst statt, in welchem General Faidherbe völlig geschlagen, die französische Nordarmee zersprengt, 6 Geschütze genommen und in und nach der Schlacht über 9000 Unverwundete gefangen wurden. Am Abende noch desselben Tages erstürmte das 2 posen'sche Infanterieregiment Nr. 19, welches der von dem Prinzen Albrecht Sohn geführten Kavalleriedivision zugetheilt ist, den Bahnhof der Stadt, die demnächst besetzt wurde. Der glänzende Sieg bei St. Queptin, wo allein 2000 Verwundete vom Feinde zurückgelassen wurden, ist außer von Truppentheilen der dem General v. Göben direkt unterstellten Korps unter Mitwirkung der vorgenannten Kavallerie-Division errungen worden, zu welcher kgl. sächsische Kavallerieregimenter unter dem Befehle des Generals Grafen Lippe und auch das 1. sächsische Jägerbataillon gehören. Die Armee des Generals Faidherbe befindet sich, wie schon aus der unverhältmäßig großen Zahl von circa 12,000 Gefangenen hervorgeht, in völliger Auflösung, so daß es fraglich erscheint, ob derselbe nach einer solchen Niederlage mehr als die Trümmer seines Heeres unter den Schutz des oftерwähnten Festungsviereckes zurückführen wird.

Versailles, 22. Jan. (Offiziell.) Graf d'Herison, angeblich von General Trochu mündlich beauftragt, einen Waffenstillstand von 48 Stunden zum Begraben der Todten beim Kronprinzen zu beantragen, hat mündlich die Antwort erhalten, daß die Befehlshaber der Vorposten in gleicher Weise wie bei jedem früheren Gefechte auf dem Raume zwischen beiden Linien sich dahin zu verständigen haben, daß jeder Verwundete unter gegenseitigem Beistande in Sicherheit gebracht werde. Auf Waffenstillstandsanträge, die darüber hinausgingen, könne diesseits nur eingegangen werden, wenn sie schriftlich vorliegen.

Der „Times“ wird aus **Versailles** vom 14. Jan. geschrieben: Die **Batterien der Deutschen** sind gewöhnlich gruppenweise aufgestellt. So zählt man, von der Linken angefangen, Nr. 1 isolirt, die von Montretout dicht bei St. Cloud, dann folgen 4 auf dem Plateau von Meudon, durch ein Thal getrennt Nr. 19 und 20, woran sich zur Rechten und im Hintergrunde der letzten vor Plessis-Piquet zwei weitere schließen; endlich folgt eine lange Reihe vor der bayerischen Redoute am Rande des Plateau's von Bievre, oberhalb Chatillon, Fontenay, Bagnieux ꝛc., elf an der Zahl. Ohne Indiskretion zu begehen, kann angegeben werden, daß am 12. ein Laufgraben zwischen Chatillon und Clamart eröffnet wurde. Die erste Parallele auf dieser Seite. Bei Nacht rückten 1200 Pionniere unter Bedeckung von 2500 Mann zum Ausschaufeln aus und arbeiteten so wacker, daß Morgens vier Uhr die Tranchee vollendet war und sie sie mit Hinterlassung gutgedeckter Wachen zurücklassen konnten. In der Nacht vom 13. nun richteten die Franzosen einen starken Angriff, nach Aussage der Gefangenen mit 8 Bataillonen, gegen diese Parallele. Starkes Gewehrfeuer entwickelte sich auf der ganzen Linie und die deutschen Batterien sprachen auch ihr Wort mit. Drei Bataillone Bayern hielten den Anstoß drei Stunden lang aus und warfen schließlich die Feinde mit dem Bajonnete zurück.

Chennevieres, 18. Jan. Vor uns liegt die stolze Weltstadt, eingefaßt mit einem Ring von Eisen, vom Sonnenschimmer überstrahlt, in dem Augenblick, als von uns in erhebender Weise der Tag gefeiert wurde, welcher das deutsche Reich und Kaiser vereint. Heute Morgen 10 Uhr wurde das 7 und das 1. württ. Reg. sowie die Jäger, auch Preußen und Bayern, wie sie gerade das Schicksal herführte, eingeladen, an der Feier Theil zu nehmen. Unter dem Viktoriaschießen, welches ja Tag und Nacht fortspielt, ward an einem ungefähr 50' hohen Tannenbaum eine große schwarz-weiß-rothe Flagge aufgezogen, Herr Major v. Perglas stand in der Mitte und hielt folgende Ansprache: „Soldaten! Württemberger, Preußen, Bayern! Heute ist der Tag, an welchem das deutsche Reich erstanden. Unser geliebter Feldherr ist Kaiser dieses Reiches; das, was das deutsche Volk schon lange ersehnt, ist durch die heißen und blutigen Kämpfe, und durch die Vereinigung der Verbündeten heute erfüllt. Hoch lebe das deutsche Reich! Hoch Wilhelm der Siegreiche! Hoch, hoch, hoch!“ Die Kapellen des 1 und 7. Reg. begleiteten diese Rede mit der Nationalhymne und es folgte hierauf: Eine feste Burg ist unser Gott! — Die Flagge ist so aufgestellt, daß sie von der Stadt Paris. wie von den meisten Forts gesehen werden kann und wird einen eigenthümlichen Eindruck auf die Herren machen. (Sch. M.)

Lille, 21. Jan. Die Journale sprechen sich zu Gunsten des Friedens aus. „Echo du Nord“ schreibt: „Die Menschlichkeit redet eine lautere Sprache, als Empfindlichkeit und Eigenliebe; unsere Ehre ist unverletzt. Die Konferenz in London bietet unseren Bevollmächtigten von Neuem Gelegenheit, dem Kaiser von Deutschland entweder das Schwert oder den Oelzweig darzubieten. Wir müssen diese Gelegenheit ergreifen, Menschlichkeit und Vernunft gebieten es.“

Zwischen **Belfort** und **Lure** wurden über 2000 französische Verwundete von Bourbaki ohne Hilfe zurückgelassen. Bourbaki's Rückzug muß demnach jedenfalls ein sehr überstürzter gewesen sein.

Bordeaux, 23. Jan. Der Kardinal-Erzbischof Donnet protestirt feierlich gegen die Verwendung zweier Kirchen in Bordeaux zu Kasernen, während man trotz der Misere des Landes die Theater ungehindert spielen lasse.

Deutschland.

München, 23. Jan. Seit heute wird allenthalben erzählt, ein großer Theil der überstimmten Vertragsgegner wolle die Mandate niederlegen. Bis jetzt hat außer Wiesnet, für den Pfarrer Arbinger in Grafendorf eintritt, nur der Abg. Baron von Freyberg, obwohl dieser für die Verträge gestimmt hat, das Mandat niedergelegt.

München, 24. Dez. Gestern ist die Trauernachricht hieher gelangt, daß der Lieutenant a la Suite Christian v. Prsch, der sich der diplomatischen Laufbahn gewidmet hatte, jedoch in diesem Kriege sich den Kombattanten anschloß, in einem Vorpostenfechte, wo er sich zu weit vorwagte, getödtet wurde. — Wie man uns mittheilt, soll Herr Advokat Dr. Simmerl mit den Besitzern des „Bayerischen Kuriers“ wegen beabsichtigten Ankaufs dieses Blattes in Unterhandlungen stehen.

Aus **Freising** schreibt man uns: Die Kammerdebatten über die deutsche Frage hatten auch in hiesiger Stadt große Bewegungen hervorgerufen. Der liberale Bürgerverein mit seinen 370 Mitgliedern steht entschieden zur nationalen Sache, wie er schon mehrfach kundgegeben hat. Es haben aber auch die beiden Gemeindekollegien, meist aus Mitgliedern der patriotischen Partei bestehend, die Frage in Erwähnung gezogen, ob sie der Kammer der Abgeordneten ihre Gesinnungen in dieser Frage kundgeben sollen. Das Gemeindekollegium hat mit 17 gegen 6 Stimmen beschlossen, die Kammer um Annahme der Verträge zu ersuchen. Der Magistrat beseitigte die Frage mit 5 gegen 3 Stimmen, da solche nicht in seine Geschäftssphäre einschlage. Hiebei wurde aber sicherem Vernehmen nach konstatirt, daß selbst von dem weit über Freisings Grenzen hinaus maßgebenden katholischen Kasino ungefähr die Hälfte der Mitglieder für Annahme der Verträge sei. Der bessere und vernünftigere Theil der Bevölkerung Freisings sieht daher mit vollster Beruhigung dem Ausgang dieser Sache entgegen. Die Thatsache des Umschwungs der nationalen Sache steht jedenfalls fest.

Nürnberg, 21. Jan. Heute Morgen 2 Uhr kam in den Werkstätten der kgl. Ostbahn auf bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, wodurch diese in Asche gelegt und einige Lokomotiven und anderes Material vom Feuer vernichtet wurden. Gegen 4 Uhr wurde durch angestrengte Hilfe das Feuer gedämpft.

Berlin, 22. Jan. In Hamburg und Bremen ist anläßig des Briefes des Königs an den Senat, worin er die Annahme der Kaiserwürde angezeigt hat, geflaggt und wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. (Aus allen Theilen Deutschlands liegen Nachrichten vor, wonach dort die Kaiserproklamation mit großem Jubel, der sich in Dekorationen der Straßen und Plätze, in Illuminationen, Sängerumzügen und dergleichen geäußert hat, aufgenommen worden ist.)

Berlin, 23. Jan. Nach amtlicher Feststellung ist die Zeitungsnachricht, wonach das deutsche Kanonenboot „Meteor“ vom französischen Aviso „Bouventin“ in den westindischen Gewässern am 24. Dezember 1870 aufgebracht worden sei, Erfindung.

Saarbrücken, 23. Jan. Der König erließ im Hauptquartier Versailles am 18. Jan. anläßlich der Uebernahme der Kaiserwürde folgenden Armeebefehl: „Mit heutigem Tage, der für mich und mein Haus so denkwürdig, nehme ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung der deutschen Völker neben der durch Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die des deutschen Kaisers an. Eure Tapferkeit und Ausdauer, für welche ich wiederholt die vollste Anerkennung ausspreche, beschleunigten das Werk der neuesten Einigung Deutschland's, ein Erfolg, den ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Lebens erkämpft habt. Seid

---

grafen Rudolf zur Frau hatte, sprach 1353 gegen den Vertrag von Pavia dem Pfälzerhause bleibend die Kurwürde zu.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Das habe ich allerdings — unfreiwillig — gethan! Aber es war zu Alwinens Glück, denn ohne meine Dazwischenkunft läge sie wohl jetzt entseelt dort drinnen; der starke Blumenduft hätte sie getödtet.“ „So hat sie Deinem Sturze ihre Rettung zu verdanken!“ sagte Melzer sinnend nach kurzem Nachdenken. Ist das vielleicht ein todeswürdiges Verbrechen? fragte Fritz mit trübem Lächeln.

Ehe noch der Alte antworten konnte, erschallten heftige Schläge gegen die Hausthüre und rauhe Stimmen riefen laut und drohend: Aufgemacht! Aufgemacht! Es waren die Soldaten welche auf den Flüchtling fahndeten.

Kaum hörte sie der alte Melzer, als ein großer Entschluß in seiner Seele reifte. Schweigend öffnete er eine kleine, von Epheu und Kletterranken überwucherte Kellerthür, und indem er in den leeren Raum wies, rief er: „Bei meiner Ehre — man soll nicht sagen, daß ich einen Menschen, der eben erst meine Tochter gerettet hat, seinen Henkern überlieferte. Verstecke Dich hier, und sei ohne Sorgen; Dir soll kein Haar gekrümmt werden.“ Damit schloß er den Keller hinter Fritz und rief: „Oeffnet, Katharine; sie mögen kommen!“ Keines Wortes mächtig, sank Alwine ihrem Vater an die Brust; ihr gepreßtes Herz erleichterte sich durch einen Strom von Thränen, während sie leise: Dank — Dank! stammelte.

Nachdem der Wachtmeister und seine Leute das Haus durchsucht hatten, entfernten sie sich mit der festen Ueberzeugung, daß Fritz nicht dort sei, da ihn der alte Melzer, den sie als seinen Todfeind kannten, sicher ausgeliefert haben würde, — einen gleich ungünstigen Erfolg hatte eine Recherche in den Nachbarhäusern. Mathias Werner wurde höchst ärgerlich. Mit dem Entwichnen kamen ihm nicht nur die erhofften Benefizien, sondern hauptsächlich die vierzig Gulden abhanden, welche derselbe bereits als Handgeld bekommen und welche der Wachtmeister nun aus eigener Tasche ersetzen mußte. Er fand es daher angemessen seinen Zorn an seinen Untergebenen auszulassen; ein bekanntlich von Höhergestellten sehr oft mit Erfolg angewendetes Erleichterungsmittel.

„Ihr Himmelhunde! donnerte er. Das ist eine schöne Geschichte! — Ich vertraute Euch einen Gefangenen an, den ihr mir nach Stuttgart abführen sollt, und unter dem lächerlichen Vorwande, daß Euch ein wilder Ochse begegnet, lauft Ihr wie toll davon. Euer Gefangner hat nichts Eiligeres zu thun, als diesem edlen Beispiele zu folgen, — ich, Euer Vorgesetzter, ziele auf ihn, — er stürzt, — Ihr sucht ihn überall, aber Ihr könnt ihn nicht finden. Ich muß diesen Fall dem Herrn Major zur Anzeige bringen, er läßt nicht mit sich spaßen, wie Ihr wißt. — Am besten, Ihr begebt Euch ohne weiteren Aufenthalt flugs in Eure Kaserne und beobachtet über die ganze Angelegenheit unverbrüchliches Schweigen, bis ich ebenfalls zurückkehre, was nicht lange dauern kann. Wenn ich allein bin, lege ich mich in der Nähe des Hauses dieses Marannele auf die Lauer, und dann will ich schon entdecken, wo das Vöglein verborgen sitzt. Wenn mein Plan jedoch mißlingt, so kann ich Euch rathen: Sendet ein Stoßgebetlein für Euren Buckel zu Euren Schutzheiligen, denn dann gibt es heillose Hiebe! Verstanden?“

Ein unverständiges Gemurmel war die Antwort. „Rechts um — kehrt! Vorwärts marsch!“ kommandirte der Wachtmeister, und in dem breitbeinigen militärischen Schritte jener Zeit entfernten sich die Soldaten mit bestürzter Miene so eilig als möglich, indem sie den Weg nach Stuttgart einschlugen.

Als der Abend gekommen, legte sich der Wachtmeister unweit von der Hütte des Marannele in einem dichten Gesträuch in den Hinterhalt und musterte mit der Geduld einer Katze alle Kommenden und Gehenden. Aber es zeigten sich nur zwei oder drei alte Frauen, welche lediglich aus Neugierde die Wittwe Wendel aufsuchten.

(Fortsetzung folgt.)

eingedenk, daß der Sinn für Eure Ehre, Treue, Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch in diesem Sinne, dann blickt das Vaterland immer wie heute mit Stolz auf Euch. Ihr werdet immer sein starker Arm sein."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Jan. Die Vorbereitungen für die Wahl zum deutschen Reichstage werden in Bayern ungesäumt in Angriff genommen. Eine heute ausnahmsweise erschienene Nummer des Kreisamtsblattes von Niederbayern enthält bereits das betreffende Ausschreiben. In demselben werden auch die einschlägigen Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 bekannt gegeben. Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, der 25 Jahre alt ist. Jeder Abgeordnete wird in einem besonderen Wahlkreise gewählt. Jeder Wahlkreis wird in kleinere Bezirke getheilt. In jedem Bezirke sind Wahllisten anzulegen. Die Wählerliste wird 8 Tage lang zur Einsicht ausgelegt. Jede Ortschaft bildet einen Wahlbezirk für sich.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 24. Jan. (Schwurgericht.) 2. Fall. Joseph Brückner, led. Schneidergeselle von Schönbrunn, k. Bezirksamts Bamberg, ist angeschuldigt wegen Diebstahlsverbrechen. Derselbe ist geständig in der Nacht vom 16. auf 17. September v. Jhr. zu Oberwinkling, k. Ldg. Bogen, in die Kapelle durch ein Fenster eingebrochen und daraus einen Kelch im Werthe von 34 fl., sowie verschiedene andere Gegenstände entwendet zu haben. Da derselbe übel beleumundet ist und auch rückfällig erscheint; so wurde er vom Gerichtshofe zu **11 Jahren Zuchthausstrafe** verurtheilt. Auch wurde dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zuläßig erklärt.

3. Fall. Johann Schramm, led. Dienstknecht von Lindstorf war wegen Verbrechens des Mißbrauches zur widernatürlichen Wohllust angeklagt, wurde aber blos eines Vergehens unzüchtiger Handlungen für schuldig befunden und deßhalb zu **2 Jahren 6 Monat Gefängniß**, wovon 117 Tage als von ihm unverschuldet erstandene Untersuchungshaft in Abrechnung kommen, verurtheilt.

Verhandlungen:

4. Fall. Mitwoch, den 25. Januar: Seb. Krempl, Söldner von Holztraubach, wegen Todtschlages.

5. Fall. Donnerstag, den 26. Januar: Michael Schiller, led Abdeckerknecht von Hackelberg, wegen Brandstiftung.

6. Fall Freitag, den 27 Januar, Vormittags: Jos. Gruber (Gartenmaier), led. Dienstknecht von Weinberg, wegen Körperverletzung.

7. Fall. Freitag, den 27. Jan., Nachmittags: Gg. Mittereder, Taglöhner von Mamming, wegen Mißbrauches zum Beischlafe.

8. Fall. Samstag, den 28. Jan: Simon Liebl, Häusler von Pleckenthal, wegen Diebstahles.

9. Fall. Montag, den 30. Jan.: Wolfgang Hastreiter, Inwohner von Weißenregen, wegen Körperverletzung.

10. Fall. Dienstag, den 31. Jan.: Barringer Karl, Sattler von Ellreching, wegen Raubes und Mordversuches.

11. Fall. Mittwoch, den 1. Februar, Vormittags: Leonh. Bitzthum, Hirtenssohn von Rötz, wegen Körperverletzung.

12. Fall. Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags, M. Fischer von Landshut, wegen Mißbrauches zum Beischlafe.

13. Fall. Freitag, den 3. Febr.: Joseph Weber, Taglöhner von Mainburg, wegen Körperverletzung.

(Schl. f.)

Telegramm der „Passauer Zeitung."

Brüssel, 24 Jan. Die „Independance meldet aus **Paris,** 21. Jan.: **Trochu** nahm in Folge des Mißerfolges vom 19. ds. seine Entlassung, welche **angenommen** wurde. Bisher fand sich kein General bereit, die Verantwortlichkeit seines (Trochus) Postens in der gegenwärtigen Situation zu übernehmen.

(S. C.-B.)

Nachtrag.

Stuttgart, 23. Jan. Der württemberg'sche Staatsanzeiger erfährt laut telegraphischer Mittheilung der Karlsruher Verkehrs-Direktion, daß wegen erfolgter Sprengung der Moselbrücken bei Toul (durch Franktireurs) momentan nur Truppen- und Munitionszüge, nicht aber Lastzüge über Toul nach Paris befördert werden können.

Versailles, 23. Jan. (Offiziell.) Vorgestern besetzten Abtheilungen der Südarmee nach leichtem Gefechte Dole und nahmen 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Bekleidung beladene Eisenbahnwagen. Im Norden hat die erste Armee das Terrain bis zu den Festungen vom Feinde gesäubert.

Aus **Dijon,** 21. Jan., wird gemeldet: Heute Morgens 8 Uhr fand in der Umgegend von Dijon ein Kampf gegen zahlreiche Feindestruppen statt. Der Kampf entwickelte sich in der Nähe von Norges, Fontaine Talani und St. Seine (nordwestlich von Dijon.) Französischerseits waren Truppen von General Bossak, Ricciotti und Menotti Garibaldi im Gefechte. „Im Allgemeinen" behaupteten die Franzosen ihre Stellungen. Die preußischen Truppen gehören dem Pommerschen Armeekorps an. Die französischen Verluste erheblich. Man glaubt, die Schlacht beginne morgen von neuem. Die preußischen und französischen Vorposten stehen einander in nächster Nähe gegenüber.

Theater.

Trotz der Ungunst des ungewöhnlichen rauhen Winters wird unsere Direktion nicht müde, dem Publikum eine Reihe hübscher Stücke vorzuführen. Namentlich zog am letzten Sonntag Elars „Ueber Land und Meer" an, in welchem besonders Zinker als Flamming und Seidl als dessen Diener Flügerl, dann die Damen Vortaga und Blick (Marianne und Lisette) und Hr. Eschbacher als Faller gefielen. Seidl legte neue und zeitgemäße, ergötzliche Kaupletts ein. Gestern gastirten Frl. Vida und Hr. Gantarelli von den k. Theatern in Pest und Stockholm, denen wir eine Reihe vorzüglicher Gesangsleistungen aus Troubadour, Jüdin, La Traviata und Freischütz verdanken, die uns nur bedauern lassen, daß man ein solches Künstlerpaar hier nicht in einer vollständigen Oper genießen kann. Möchten wir den Glanzpunkt der Leistung des feurigen Sängers in das schöne Duett aus Verdi's Troubadour verlegen, so glauben wir daß Frl Vida — eine glänzende Bühnenerscheinung — den bedeutendsten ihrer Triumphe mit Recha's Arie errang, in welcher die Kraft und Frische, sowie die Schulung ihrer durch Wohlklang und reine Intonation ausgezeichneten Stimme zur vollsten Geltung kamen. Wir glauben, einem zweiten Gastspiele trotz des Krieges ein volles Haus versprechen zu dürfen. — Auch Seidl als Fips in Kotzebues „Gefährlicher Nachbarschaft" erregte, stürmischen Jubel.

Frankfurter Kurs vom 24. Januar.

†Kurh. 40 Thlr. 64½ bz., †Nass. 25 fl. 40— G. †Braunschw. 20 Thlr. 16⅞ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106¾ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106⅞ bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 174 P., detto 25 fl. 48½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 208 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70½ P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77⅞ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 115 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G. Schwedische 10 Thlr. 11¾ G., † Mailänder 45 Fr. 30— bz., †4½% Neapel 150 Fr. 60⅝ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9 31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 24. Jan. Silberagio 22.—.
Frankfurt, 95¾.

Todes-Anzeige.
In Gottes unerforschlichem Rathschluße war es festgesetzt, meine fromme Dulderin, vielgeliebte
Frau Anna Edenhofer,
geb. di Borzi, Handelsmannsgattin in Malching,
nach 3wöchentlichem schweren Krankenlager, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten ergeben in seinen heilig. Willen am 23. Jäner 4 Uhr Nachmittag in einem Alter von 41 Jahren zu sich zu nehmen. Indem ich diesen Trauerfall allen meinen werthen Freunden und Bekannten kundgebe, bitte ich um stille Theilnahme.
Malching, den 23. Jäner 1871.
Josef Edenhofer,
mit seinen 7 unmündigen Kindern.
444

Wir geben hiemit bekannt, wer auf unsern Namen etwas borgt oder leiht, hat von uns keine Zahlung zu hoffen. (3) 410
Georg & Maria Schüssleder,
Metzgerseheleute zu Neukirchen a. J.

Avis für Damen.

445 (a)

Das bekannte große

Damen-Mäntel-Lager

von

Franz Abicht junior

trifft mit einer noch großen Auswahl kommende Lichtmeß-Dult wieder ein und wird wegen vorgerückter Saison halber zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Das Verkaufs-Lokal wie bekannt im obern Laden des Herrn **Kaufmann Eibl**, Postgäßchen.

Bekanntmachung.

(Rentamt Passau gegen Josef Boggenreuter von Giglmöre wegen Holzgeld-Rückständen betr.)

Künftigen Samstag den 28. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werden im Gasthause des Wirths Einzinger zu Sandbach die bei der jüngsten Versteigerung am 23. ds. Mts. in Giglmöre nicht mehr zum Verkaufe gebrachten Pfandobjekte des Josef Boggenreiter als:

2 Kühe geschätzt à 45 fl. 90 fl.
1 Leiterwagen mit 3 Ketten 33 fl.
1 Baumwagen nebst Heber und Kette 55 fl.
1 Grasswägerl 10 fl.
4 Pferdegeschirre à 8 fl. 32 fl.
1 Schwein 40 fl.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 24. Jäner 1871.

Königl. Rentamt Passau.

446 **Geissler**, k. Rentbeamter.

Ausschreibung.

Auf Betreiben des Mühlknechtes Michael Schöffler von Grafenried, vertreten durch den k. Advokaten Seidlmeyer in Deggendorf, werden nachbezeichnete Liegenschaften des Baten Franz Saller von Regen, Beklagten,

1, Pl.-Nr. 78 Wohnhaus und Stall unter einem Dache, dann Hofraum und ein kleines Wurzgärtel im Markte Regen an der Hauptstraße nach Deggendorf zu 0,09 Tgw.
2) das hiezu gehörige Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen zu einem Nutzantheil
3) nachgenannte Gemeindetheile:
   a) Pl.-Nr. 934 Waldung im Bürgerholz zu 3,09 Tgw.
   b) Pl.-Nr. 1461 Waldung im Gemeindegrunde zu 0,83 Tgw.
   c) Pl.-Nr. 1462 Waldung im Galgenberge zu 0,52 Tgw.
   d) Pl.-Nr. 1500a Waldung im Galgenberge zu 2,86 Tgw.
   e) Pl.-Nr. 1500b Wiese im Galgenberge zu 0,33 Tgw.

sämmtliche Grundstücke in der Gemeindemarkung Regen, k. Landgericht Regen und Rentamts Zwiesel dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Zu diesem Behufe hat der k. Notar Tuschl in Regen Versteigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 26. April 1871

Vormittags 10 Uhr

in seinem Amtszimmer anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig, und findet ein Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht nicht statt.

Die bezeichneten Objekte werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der nähere Beschrieb der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 15. Jäner 1871.

447 **Seidlmeyer**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Durch den Unterfertigten werden am

Mittwoch den 1. Februar ds. Jrs.

Nachmittags 1 Uhr

im Fleischer-Ibergütl zu Kindlbach versteigert: 2 Kühe, 1 Stier, 1 Schwein, 1 Wagen, circa 800 Strohschaub und 8 Zentner Heu.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Eriesbach, den 21. Jäner 1871.

448 **Möller**, k. Gerichtsvollzieher.

Die Thüringer Kunstfärberei

von B. Mohr und Hofmann in Königsee

eine auf den größeren Industrie-Ausstellungen für die Wiederherstellung feiner Damen-Garderobe (Färben, Drucken, Waschen) **mit den ersten Preisen prämiirte Anstalt**, sucht für hiesigen Platz einen tüchtigen und thätigen Agenten. Es eignen sich hiezu Personen, welche mit dem feinen Damen-Publikum verkehren und der Branche volle Aufmerksamkeit widmen können. Offerten werden franko erbeten. (2)317

Die beste Fußbekleidung gegen Nässe und Frost sind die

Lederschuhe mit Holzsohlen,

dieselben sind zu haben von Pantoffeln anfangend, bis zu den feinsten Stifletten bei

Hayek & Oberneder
in Passau.

449 (6a)

In **Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau ist zu haben:

(Selbst-Anfertigung aller Arten Raketen.)

Der Luftfeuerwerker,

oder gründliche Anweisung zur Luftfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Feuerräder und Kanonenschläge.

Von A. Loden. 15 Sgr.

Der Text ist noch mit 30 Abbildungen, wie auch einer Anleitung zum Arrangement eines vollständigen Feuerwerks erweitert. 450

K. Theater Passau.

Donnerstag den 26. Januar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker**.
5. Vorstellung im 5. Abonnement.

Zweites und letztes Gastspiel der Opernsänger **Frln. Veronika Vida**, vom Pester Nationaltheater und des **Herrn Matteo Cantarelli**, kgl. schwedischer Kammersänger von Stockholm.

1. Akt.

ERNANI.

Heroische Oper von Verdi. Recitativ, Cavatine und Final-Duett.

2. Akt.

Wittwer und Wittwe,

oder

So geht es einem Todten.

Lustspiel in 1 Akt von Holbein.

3. Akt.

A Resergö leány.

(Das verlassene Mädchen.)
Ungarisches Volkslied von Erkl Ferenz, gesungen von Frl. Vida.

Hierauf:

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper von Lortzing.

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond.

Lyrische Oper von Flotow.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag zu Hrn. **Weise**

Der Ausschuß.

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann in Stuttgart** gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Jäner 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 franko zu. Auch sieht derselbe Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (5a) 451

In der Stadt Passau ist eine

Gastwirthschaft

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr. (o) 452

!Heute!

Donnerstag den 26. ds. Abends 5 Uhr zu Hrn. Gais in Jlz. (Vorlage des unterschriebenen Protestes.) 453

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Anna Juliana, ehl. Kind des Hrn. Paul Hofmeister, Handelsmann in Ottmaning, d. Z. am Anger.

Vilshofener Schranne

vom 25. Januar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	336		—		187		9	
Rest . . .	12		—		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	5	—	—	—	—	8	36
Mittlerer .	21	33	—	—	12	—	8	18
Mindester .	20	28	—	—	—	—	7	18
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	12
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 24. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	207		37		250		85	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	1	14	42	11	45	8	52
Mittlerer	20	46	14	19	11	8	8	4
Mindester	18	13	13	52	10	10	7	47
Gefallen .	—	11	—	20	—	—	—	19
Gestiegen	—	—	—	—	—	45	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 27. | Freitag, 27. Januar 1871. | Joh. Chrysost.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus **Paris**, 10. Jan., berichtet Labouchere in seinem Tagebuch eines Belagerten: Das Bombardement fängt an, heftiger zu werden. Bei der Bevölkerung ruft dasselbe mehr wilde Entrüstung als Schrecken hervor. Man hatte sich nie die Möglichkeit vorgestellt, daß die Preußen es wagen würden, das „Zentrum der Zivilisation" mit Bomben zu bewerfen. Der Feind verfolgt wahrscheinlich den Zweck, das Elend in der Stadt zu vermehren, indem er die ärmeren Klassen in's Innere zurückdrängt. Das Geschrei nach einem Ausfall dauert noch immer an. Wie ich höre, drückte Vinoy sich auf dem großen Kriegsrathe, welcher am Sonnabend stattfand, entschieden zu Gunsten eines solchen aus, die Mehrheit der Generale aber, welche einen Ausfall für wenig besser halten, als ein Hinschlachten, überstimmte ihn. Auch Mr. Washburne, der amerikanische Gesandte, ist von der Spionirmanie nicht verschont geblieben. Man schuldigt ihn an — ich brauche wohl nicht zu sagen, ungerechter Weise —, daß er unter seinem diplomatischen Siegel militärische Nachrichten aus Paris hinausschicke. — Die Noth wird immer größer. Selbst von den gemäßigten Zeitungen verlangen viele eine allgemeine, gleichmäßige Beschränkung von Reich und Arm auf Nationen. Alles hängt jetzt von der Wendung ab, welche die Dinge in der Provinz machen. Wenn es sich für uns günstig gestaltet, werden wir bis zum letzten Athemzug aushalten, wenn ungünstig, wird das Ende bald da sein.

Versailles, 16. Jan. Der Mont Valerien, der uns so lange ungestraft beunruhigen konnte, wird in den nächsten Tagen auch unter unser Feuer genommen werden. 4 Batterien umspannen ihn bereits im Halbkreise. Auf den Höhen bei Vaucresson und bei La Bergerie, von wo aus man einen großen Theil der Werke des Mont Valerien übersehen kann, sind 3 Batterien angelegt, während die 4. sich an den Höhen bei Bougival erhebt. Jeden Augenblick können diese Geschütze ihren Mund öffnen und dem Valerien eine Antwort für seine langen Verhöhnungen zurufen, die ihm nicht angenehm sein wird. Alsdann sind im Süden nicht weniger als 25 Batterien in Thätigkeit und noch fortwährend werden neue angelegt.

General v. **Werder** hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Das 14. Armeekorps und die um Belfort vereinigten Truppen haben durch ihre außerordentlichen Leistungen in Ertragung von Strapazen, größter nur denkbarster Art, sowie durch ihre glänzende Tapferkeit dem Vaterlande einen Dienst geleistet, den die Geschichte gewiß zu den denkwürdigsten Ereignissen des ruhmreichen Feldzuges zählen wird. Es ist uns gelungen, den sehr überlegenen Feind, der Belfort entsetzen und in Deutschland einfallen wollte, aufzuhalten und sodann siegreich abzuweisen. Mögen die Truppen, auf deren Leistungen die Augen Deutschlands gerichtet waren, zuvörderst in diesem Erfolg einen Lohn für ihre Mühe erblicken. Der Dank Sr. Majestät wurde mir bereits allergnädigst übermittelt. Meine aufrichtigsten Glückwünsche für diese ruhmreichen Tage vom 14. bis 18. Jan. füge ich hinzu. gez. v. Werder.

Einen ergötzlichen Vorfall erzählt ein Korrespondent der Londoner Times aus **Cannore** den 11. Januar über die Demoralisation der französischen Armee: In den gestrigen Gefechten sahen sich plötzlich 2 Dragoner des Korps des Großherzogs von Mecklenburg von 30 Mobilen umringt und in Gefahr gefangen genommen zu werden. Einer der Dragoner verstand ein wenig Französisch und einer der Mobilen war ein Elsässer und konnte sich im Deutschen ziemlich helfen, es waren also keine Schwierigkeiten vorhanden, sich gegenseitig verständlich zu machen. Die Dragoner verweigerten, sich zu übergeben, auf einen neuen und originellen Grund hin. „Wenn wir mit euch gehen," sagten sie, „so müssen wir eure Entbehrungen und schlechte Lage theilen, kommt ihr aber mit uns, so werdet ihr an unserem Wohlbehagen Theil nehmen und zugleich den Gefahren und Mühseligkeiten des Krieges entgehen." Diese Begründung erschien den Mobilen unwiderstehlich und die beiden Dragoner kamen zu ihrem Regimente zurückgeritten, hinter sich die 30 Mobilen, die ihnen gleich Schafen folgten. Der Großherzog war über diese Geistesgegenwart und Klugheit so erfreut, daß er jedem der Braven ein hübsches Geschenk machte.

Deutschland.

☐ **München**, 24. Jan. Der Gang der Weltgeschichte hängt oft von kleinen Dingen ab. Einem glücklichen Zufall, nicht Anderem verdankt das bayerische Volk die Annahme der Bündnißverträge. Wären nicht drei ultramontane Abgeordnete (unter diesen Hr. Diepolder, ohne krank gewesen zu sein) von der ausschlaggebenden Sitzung weggeblieben, hätte nicht Hr. Westermayer unmittelbar vorher seinen Austritt erklärt — dem Werke eines Jörg und Greil war der Erfolg, der undeutschen Politik der vorläufige Triumph gesichert. Daß es anders kam, daß nach Wochen qualvoller Ungewißheit die bangen Zweifel schwanden, daß wir nun endlich im Reiche sind, das ist wahrlich nicht das Verdienst der bayerischen Regierung, die den Tag von Sedan ungenützt verstreichen ließ. Diese unheimliche Situation, das „Hangen und Bangen in schwebender Pein" war vielmehr die Frucht der Unterlassungssünden einer Regierung, welche es in der Hand hatte, durch rechtzeitige Kammerauflösung in das Fahrwasser einer nationalen Politik einzulenken. Wenn die Räthe der Krone bisher, mit den „Patrioten" kokettirend, eine völlige Stillstandspolitik beobachteten, so bietet der Blick in die nächste Zukunft keine tröstliche Hoffnung auf Aenderung des Systems. Es wird beim Alten bleiben, solange die Alten im Amte bleiben. Man haust mit der ultramontanen Mehrheit ruhig fort. Hr. v. Lutz hat es in der letzten Sitzung aufs Bestimmteste versprochen. Solche Versprechen hält er, er ist der Mann dazu. Bei Gott, seine letzte Rede und die Worte des „Patrioten" Frhrn. v. Branckh*) bilden nicht das weißeste Blatt in der bayerischen Geschichte. Möchten die Liberalen diesen hohen Herrn endlich einen Strich durch die Rechnung machen. Es thut Noth, daß der bayerische Name zu deutscher Ehre gemacht werde. (Wir glauben trotzdem, den Hrn. Korrespondenten versichern zu dürfen, daß der „bayerische Ulysses, d. h. Herr v. Lutz nie fester auf dem Ministersessel saß als heute. D. R.)

✓ An der polytechnischen Hochschule **München** hat sich ein Verein von Polytechnikern für Zeitungssendungen an bayerische Truppen im Felde gebildet und es ist demselben von den betreffenden Staatsministerien die Erlaubniß ertheilt worden, in München eine Sammlung von Zeitungen und Geldbeiträgen zu veranstalten. Der nächste Zweck des Vereins ist, vorzugsweise Münchenerregimenter mit Zeitungen zu versehen, dieser einzige Wirkungskreis soll aber erweitert werden, sobald die Mittel dazu gewährt werden.

In **Kaiserslautern** ist die Nachricht eingetroffen, daß die dort gebildete Proviantkolonne aus der Pfalz, 250 Wagen stark, mit der gesammten Bedeckung von Franktireurs aufgehoben worden sei. Die Bestürzung in den Kreisen der Angehörigen ist groß. Vor einigen Tagen langten in Kaiserslauten Mittheilungen von Pau an. Die Gefangenen loben, dem Frankfurter Journal zufolge, die außerordentlich gute Behand-

*) Er hat es ja selbst gesagt.

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

8. Ludwig der Bayer erwarb auch

a) Brandenburg, womit sein Sohn Ludwig, der Brandenburger, auf Absterben des Markgrafen Waldemar belehnt wurde,
b) die Provinzen Holland Seeland, Henegau und Friesland, welche seine II. Gemahlin von ihrem Vater Wilhelm III., Grafen von Holland, erhielt,
c) Niederbayern auf Absterben der dortigen Herzoge,
d) die Grafschaft Tyrol, welche die Gräfin Margaretha, genannt die Maultasche, besaß, und welche seinen Sohn Ludwig, den Brandenburger geehelicht und bei ihrer Verehlichung die Grafschaft Tyrol für den Fall ihres kinderlosen Ablebens dem bayerischen Hause zugesichert hatte; allein später hat sie das Haus Oesterreich als Erben eingesetzt. Bayern mußte Tyrol an Oesterreich abtreten und erhielt von demselben nur eine Entschädigung mit 116,000 fl.

9. Kaiser Ferdinand II. von Oesterreich und Herzog Maximilian I. von Bayern waren eifrige Anhänger der katholischen Religion.

Als die neue Lehre Luthers in mehreren Ländern sich ausbreitete und in Deutschland allgemeine Verwirrung und Religionshaß entstand, schloßen die protestantischen Fürsten zu Hall in Schwaben die sog. Union, unter Führung des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz, wogegen die katholischen Fürsten, Kaiser Ferdinand II. an der Spitze, den Bund der Liga zu Würzburg errichteten; Kaiser Ferdinand II. schloß mit Herzog Maximilian I., welcher zum Führer der Liga gewählt wurde, das Bündniß, daß er ihm für die desfallsigen Unkosten alles dasjenige, was er in dem widerspenstigen und großen Theiles schon lutherischen Oberösterreich erobern würde, schon im Voraus versetzte.

Böhmen, welches die lutherische Lehre angenommen hatte, wählte den Kurfürsten Friedrich V von der Pfalz zum Könige; es brach somit der 30jährige Krieg von 1618–1648 aus.

Herzog Maximilian I. fiel mit 70,000 Bayern in Oberösterreich ein, eroberte solches, schlug Friedrich V. auf dem weißen Berge bei Prag und sicherte so für Kaiser Ferdinand II. die Krone Böhmens; auch die protestantische Union und der 1625 vom niedersächsischen Kreise und von Dänemark geschlossene Bund wurde durch den bayerischen Feldherrn Tilly und den kaiserlichen General Wallenstein besiegt und der Bauern-Aufstand in Oberösterreich durch den bayerischen General Pappenheim 1626 unterdrückt; gegen Ferdinand II. stand kein Kriegsheer mehr im Felde, Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn waren nun für ihn durch Bayern erhalten und gesichert.

Der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz wurde der Kurwürde und der böhmischen Krone, des pfälzischen Kurhauses und aller seiner Länder und Leute verlustig erklärt.

Für die gebrachten Opfer und Leistungen konnte Bayern wohlverdiente Entschädigung von Oesterreich verlangen, es ward aber nur mit eigenen Familiengütern abgefertiget; denn für die 13½ Mill. Kriegskosten war Oberösterreich als Unterpfand bestellt; allein Kaiser Ferdinand II. vereinigte 1628 Oberösterreich wieder mit seinen Staaten und gab dafür an Bayern die Oberpfalz, dann Mannheim und Heidelberg mit dem Anhange, daß, wenn davon etwas verloren ginge oder beansprucht würde, Bayern allemal mit Oberösterreich schadlos gehalten werden soll, und wurde die von Friedrich V. angenommene Kurwürde an Herzog Maximilian I. und seine Nachkommenschaft verliehen, während die Oberpfalz ohnehin ursprünglich zu Bayern gehörte und nur nutznießlich an die zweite bayerische Hauptlinie, an die Pfalz am Rhein, überlassen war, also dem Gesammthause Pfalzbayern niemals entrissen und vom Kaiser mit Recht nicht eingezogen, oder als erobertes Land betrachtet werden konnte, die Pfalz kein Lehen, sondern ein bayerisches Familien-Eigenthum war und wenn auch Friedrich V. durch Annahme der böhmischen Krone die Reichsacht, sohin den Verlust seiner Lande, verschuldet haben soll, doch sein Sohn Karl Ludwig daran keine Schuld trug und weder er noch

ung, der sie sich von den Behörden sowohl, wie von der Bevölkerung zu erfreuen hätten.

Kitzingen, 20. Jan. Heute Abend nach 4 Uhr bewegte sich stattlich ein blau-weiß-rother Luftballon über unseree Stadt. Die Kunde davon verbreitete sich so schnell, daß in kürzester Frist die Mainbrücke von Menschen wimmelte. Der Ballon neigte sich tiefer und bald hatte er sich vom linken Mainufer niedergelassen, wo bereits Viele sich eingestellt, seinen Inhalt zu erfahren. Derselbe enthielt jedoch nur ein Briefkouvert mit folgender Adresse: Paris, 11. Jan matin, Monsieur Dr. Jörg in München. Per Ballonpost. Abs. Gambetta. — Die Volksmenge löste sich auf unter Heiterkeit und Gelächter.

Berlin, 24. Jan. Der „Spenner'schen Ztg.„ geben die neulichen Debatten der österreichischen Delegation über die auswärtige Politik Anlaß zu einem Artikel, in welchem sie die Besorgnisse, daß eine Folge des siegreichen Krieges die Reaktion in Deutschland sein und daß möglicherweise auch Oesterreich in rückschreitende Tendenzen verstrickt werden könne, zu verscheuchen sucht. „Die Situation", schreibt das Berliner Blatt, „ist eine ganz andere als nach dem Befreiungskriege. Damals gelang uns die Abwerfung des französischen Joches eben nur mit Rußland und Oesterreich, und während das übrige Deutschland alsbald wieder in den Partikularismus versank, mußte das verhältnißmäßig wenig mächtige Preußen wohl oder übel der absolutistischen Politik seiner mächtigen Verbündeten folgen. Heute ficht Deutschland den Kampf mit Frankreich ganz allein durch und ist schon mitten im Kriege ein einheitliches Reich geworden. Es wird auf die weitere Entfaltung des deutschen Genius Niemand Einfluß haben als er selbst, und wenn die Oesterreicher auf das sehen, was die deutschen Regierungen mit dem Reichstage nach dem Kriege von 1866 geleistet haben in freiheitlicher und fortschrittlicher Beziehung, dann werden sie sich aller Besorgniß entschlagen, daß bei uns Reaktion einkehren und sie mit ergreifen könne."

Berlin, 24. Jan. Der Wahlaufruf des Landesausschusses der nationalliberalen Partei ist erschienen. Derselbe betont die Aufgabe, den anerkannten Mängeln der gemeinsamen Verfassung abzuhelfen; das öffentliche Wirken einer Reform zu widmen, welche die Zentralgewalt des Reichs stärkt, die Freiheit fortbildet und das Recht und die Vorschriften der Gesetze zum unbeugsamen Maßstabe der bürgerlichen Pflicht erhebt.

Oesterreichische Staaten.

☛ * Die „Linzer Tagespost" vom 22. Jan. und andere österreichische Blätter veröffentlichen eine Scheuslichkeit aus **Südtyrol,** die — sammt der Straflosigkeit, welche sie gefunden hat — so unerhört ist, daß selbst der erfahrne Ben Akiba nicht mehr sagen könnte: „Ist Alles schon dagewesen." Man schreibt dem genannten Blatte vom **Chiese:** In einer Ortschaft diesseits des Brenners, die wir mit St. bezeichnen wollen, lag im Spätherbste 1870 ein schönes unschuldvolles Mädchen von 19 Jahren im Sterben; ihre Stunden schienen gezählt, sie hatte ihre Rechnung mit der Welt abgeschlossen, und verlangte nur noch Eines: die letzte Wegzehrung. Der Priester kam mit dem Leib des Herrn, um der Sterbenden das Sakrament zu spenden; — was da erfolgte, wage ich kaum niederzuschreiben: das Scheusal im Chorrock schändete das wehrlose Kind! Mit der Hostie in der Hand that er dem Mädchen, dessen Stimme um Hilfe zu rufen zu schwach, dessen Widerstand, um sich des Elenden zu erwehren, begreiflicher Weise ein vergeblicher war, Gewalt an! — — Ein so unerhörter Frevel konnte nicht wohl vertuscht werden, ungeachtet es an Bemühungen hiezu nicht fehlte. — Das Bezirksgericht T. that seine Schuldigkeit, verhaftete den tonsurirten Auswürfling, der „zur Schonung der priesterlichen Ehre" des Nachts in einem geschlossenen Wagen in den Arrestort abgeführt wurde, und leitete nach geschlossener Voruntersuchung die Akten zur Spruchfassung an das Kreisgericht R., wohin auch der Verbrecher gebracht ward. Dies der erste Theil; der zweite spielt Anfangs November v. Js. — In jenen Tagen begab sich der Pfarrer des Ortes, begleitet von mehreren Gemeindemännern als förmliche Deputation von St. auf den Weg nach Meran, die Kaiserin um ihre mächtige Fürbitte zu Gunsten des entarteten Priesters anzuflehen!! — Ein Weib, eine Mutter soll ihr Fürwort einlegen für einen Wüstling solcher Art!! Ich weiß nicht, ob und in welcher Weise das Gericht sein Urtheil gesprochen*); ich weiß Ihnen auch nicht zu sagen, ob der Obersthofmeister der Kaiserin den frechen Kerlen mit einem Fußtritt den Weg zur Thür hinaus gewiesen, — aber das steht wohl fest, daß die Scheußlichkeit des geweihten Sünders in der bodenlosen Unverschämtheit seiner Anwälte ihr würdiges Seitenstück findet! (Bitte, die würdigen Richter der 2. Instanz nicht zu vergessen!)

Pesth, 23. Jan. Die Reichsrathsdelegation setzte die Generaldebatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten fort. Pulzky sieht in der durch den Prager Frieden vollzogenen Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland die Grundbedingung des Dualismus. Ungarn, welches den Prager Frieden freudig begrüßt, sei auch gegen einen süddeutschen Bund gewesen, welcher das Wiederaufleben der alten Rivalität der deutschen Vormächte besorgen ließ. Oesterreich solle Deutschland sich selbst überlassen, sich sammeln und auf innere Reformen beschränken. Redner empfiehlt schließlich Freundschaft mit Deutschland und der Türkei. — Szirmay empfiehlt Allianz mit Preußen. Ebner bezeichnet als Freund, „wer uns im Oriente hilft", als Feind, „wer uns dort stört".

Genf, 24. Jan. Einem Privatberichte aus Lyon zufolge ist es am 22. und 23. zu heftigen Kämpfen zwischen den Garibaldianern und dem Feinde gekommen. Zur Entscheidung sollen dieselben nicht geführt haben. Nach den letzten Berichten behaupteten sich die Garibaldianer in der Stadt (Dijon?).

Großbritannien.

London, 25. Jan. „Times" bringt die Nachricht, Graf Bismarck besitze seit gestern die vollständige Annahme der Friedensbedingungen Seitens der Kaiserin Eugenie unter Zustimmung Napoleons und knüpft daran Raisonnements, welche Bedenken gegen eine Unterstützung der Wiedereinsetzung des Kaiserreichs durch Deutschland ausdrücken. Anderweitige Nachrichten als die der „Times" liegen hierüber nicht vor. (Es ist das sicher ein Schwindel ohne allen Grund D. R.)

*) Wir hören, daß die zweite Instanz ein freisprechendes Urtheil fällte, nicht etwa deßhalb, weil der geweihte Schurke die hier erzählte Handlung nicht begangen, sondern nur weil, da das Mädchen bereits gestorben ist, nicht bewiesen werden konnte, daß dasselbe nicht schließlich einwilligte!!!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 26. Jan. Die kgl. Staatsgutsverwaltung Schleißheim gibt bekannt, daß die Gartenbauschule in Schleißheim jungen Leuten von 14 Jahren angefangen Gelegenheit bietet, sich im Obst- und Gemüsebau theoretisch und praktisch auszubilden und werden die hierauf Reflektirenden aufmerksam gemacht, daß die bezüglichen Gesuche mit Vorlage eines Schul-, Sitten- und Vermögenszeugnisses längstens bis Anfang März bei der k. Verwaltung einzureichen sind.

Passau, 26. Jan. In Niederbayern wird pro 1871 an dem städtischen Krankenhause zu Landshut ein unentgeltlicher Unterrichtskurs für Badergehilfen von dem Krankenhausarzte Dr. Schreyer daselbst abgehalten. Der Kurs beginnt am 1. März 1871.

Landshut, 25. Jan. (2. öffentl. Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Nach Verlesung des vorigen Sitzungsprotokolls und Bekanntgabe der Einläufe wurde durch den Vorstand des 1. Ausschußes Herrn Landrath Fr. Kolter Vortrag über das Resultat der Prüfung der Wahlakten erstattet und keinerlei Bemerkung dagegen erhoben Hierauf erfolgte Vortrag des 2. Ausschußes über geprüfte Kreisfondsrechnungen und wird die Rechnungsablage der Kreishilfskasse einstimmig genehmigt und zugleich beantragt, dem Rendanten, Herrn Kaufmann Deutter, für seine Mühewaltung den Dank des Landrathes auszusprechen, auf welchen Antrag einstimmig der Dank des Landrathes votirt wurde. — — Die Rechnungsablage des Kreisirrenunterstützungsfonds weist pro 1869 an Einnahmen 19,078 fl. 19 kr., an Ausgaben 15,758 fl. 11 kr. nach; verbleibt sohin ein Aktivrest von 3320 fl. 8 kr. Das Gesammtvermögen des Kreisirrenunterstützungsfondes beziffert sich auf 29,140 fl. 8 kr. Auch diese Rechnung wurde einstimmig genehmigt, deßgleichen die Rechnung über den Fond aus freiwilligen Beiträgen zur Unterstützung der Irren in Niederbayern. — Die Rechnungsablage des Kreisfonds für Industrie und Kultur pro 1869 wies an Einnahmen 3259 fl. 43 kr., an Ausgaben 2776 fl. 51 kr. nach, verbleibt somit ein Aktivrest von 482 fl. 52 kr. Der Vermögensausweis ergibt einen Betrag von 3217 fl. 51 kr. — Die Rechnung über die Hauptfonds und Existenz der Kreisackerbauschule Schönbrunn pro 1869 beträgt an Einnahmen 6715 fl. 32 kr., an Ausgaben 5230 fl. 7 kr.; verbleibt Aktivrest 1485 fl. 25 kr. Gesammtvermögen: 57,474 fl. Schuldenstand 27,000 fl. Reines Vermögen: 30,474 fl. — Das Maximilians-Hilfsmagazin weist eine Einnahme von 6324 fl. 45 kr. gegenüber 2595 fl. 18 kr. Ausgaben nach. Somit Aktivrest 3729 fl. 27 kr., Gesammtvermögen 79,736 fl. 27 kr. Auch diese Rechnungen wurden vom Landrathe einstimmig genehmigt, deßgleichen die Rechnung über den Unterstützungs- und Pensionsfond dienstuntauglicher Lehrer und Relikten, welche an Einnahmen 2524 fl. 23 kr. an Ausgaben 2350 fl. 52 kr. nachweist. — Die Gesuche der Ortschaft Sturzholz um Lostrennung von der Gemeinde Münchham, kgl. B.-A. Pfarrkirchen, sowie der Ortschaft Katzenbach und des

---

die übrigen Erben des Gesammthauses Pfalzbayern ihrer Stammgüter verlustig erklärt werden konnten, endlich die Kurwürde gemäß dem oben erwähnten Vertrage zu Pavia ohnehin der Linie von Oberbayern zuständig war und ihm ungerechter Weise vom Kaiser Karl IV. entrissen ward.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Diese saß vor der Thür ihrer Hütte und spann, und Christelchen, der seine seit mehreren Tagen unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen hatte, kehrte zur Vesperstunde nach Hause zurück. Alles deutete darauf hin, daß Fritz sich nicht daheim befand. Dennoch verließ der Werner seinen Beobachtungsposten nicht, bis das Licht schon eine ganze Weile in dem kleinen Hause erloschen war. Da kroch er hervor, schlich leise unter die Fenster und legte sein Ohr lauschend an die Scheiben. Alles blieb still; kein Wort, das ihm den Aufenthalt des Fahnenflüchtlings verrathen hätte. Einen derben Fluch murmelnd, verschwand der Wachtmeister, mit dem festen Vorsatze, am andern Tage wieder zu kommen.

In der That verstreckte er sich Abends abermals; erst in tiefster Nacht wagte er sich hervor und ging in weiten Kreisen um die Hütte. Es war so vergeblich wie gestern. Schon wollte er sich entmuthigt zurückziehen und seinen Plan fallen lassen, als plötzlich ein leises Geräusch ihn veranlaßte, sich rasch niederzukauern. Die Thür drehte sich lautlos in ihren Angeln, und auf der Schwelle erschien das Marannele, in der Hand ein Körbchen.

Der Wachtmeister ließ sie ruhig gewähren, indem er bei sich dachte: Entweder geht sie noch zu einem Kranken, oder sie will ihren Sohn in seinem Zufluchtsorte mit Proviant versorgen. Das Letztere war richtig.

Als Fritz das Haus Kaspar Melzers verließ, wagte er nicht, zu seiner Mutter zurückzukehren, aus Furcht man möchte ihn dort suchen. Er war daher in die unzugänglichen Gründe des Egelsthales, in jene Grotte geflüchtet, welcher das Marannele früher gegen ihn als eines vollkommen sicheren Zufluchtsortes Erwähnung gethan. Frau Katharina hatte von ihm den Auftrag erhalten, seine Mutter davon in Kenntniß zu setzen und sich desselben pünktlich zu entledigen. Als es zehn Uhr vorüber und Alles schon im tiefsten Schlafe lag, packte die Wittwe Wendel ihren kleinen Korb voll Lebensmittel, und schlug den Weg nach dem Egelsthale ein, nicht ahnend, daß der Wachtmeister Werner ihr auf den Fersen war.

Als sie ein kleines steinernes Kreuz erreicht hatte, welches am Wege errichtet war, warf sie sich vor dem Bilde nieder und sandte ein brünstiges Dankgebet zu Gott, der ihr den Sohn so wunderbar erhalten. „Was macht Ihr da, Weib?" redete sie plötzlich Mathias mit rauher Stimme an, indeß sich seine Hand, schwer wie Blei, auf ihre Schulter legte. Trotzdem sie auf den Tod erschrack, hatte die entschlossene Frau Geistesgegenwart genug, um dem Frager in gleichgiltigem Tone zu entgegnen: Ich gehe fast jeden Abend an diesen Ort, den ich sehr liebe; ich bete hier für die Abgeschiedenen."

„Und bringst Du auch den abgeschiedenen Seelen den Inhalt Deines Körbchens?" höhnte der Wachtmeister. „Dieß ist unsere Speise für morgen, war die ruhige Antwort. Ich bitte Gott, sie uns zu segnen; Christelchen und ich, wir essen nur geweihtes Brod." „Du lügst; diese Nahrungsmittel sind für Fritz bestimmt!"

„Für Fritz! murmelte die Wittwe traurig; ach, er ist mir verloren!" „Das dürfte wahr sein, Herr! Seit gestern liege ich auf der Lauer vor Deiner Hütte; jetzt endlich weiß ich, wo der Flüchtling sich verbirgt." „Ihr wißt es! rief das Marannele laut. — Und ich — seine Mutter — ich weiß es nicht!" „Du weißt es nicht? — Nun so will ich es Dir sagen: Dein Sohn ist in der Egelsthaler Grotte versteckt — eben da, wohin kein Nordstetter jemals einen Fremden führt. Aber der Hunger, der die Wölfe zwingt, sich aus dem sicheren Schutze der Wälder in die Nähe menschlicher Wohnungen zu wagen, wird auch ihn aus seinem Schlupfwinkel hervortreiben!"

(Fortsetzung folgt.)

...ſen. Anderweitige Nachrichten ...
...es" liegen hierüber nicht vor. (...
... Schwindel ohne allen Grund D. R.)

... aus und für Niederbayern.

... 26. Jan. Die kgl. Staatsgut... Schleißheim gibt bekannt, daß ... le in Schleißheim jungen Leuten ... ren angefangen Gelegenheit biete ... und Gemüsebau theoretisch und ... zubilden und werden die hierauf ... aufmerksam gemacht, daß die bezüg... mit Vorlage eines Schul-, Sitten... nszeugnisses längstens bis Anfang ... k. Verwaltung einzureichen sind.

..., 26. Jan. In Niederbayern wird ... dem städtischen Krankenhause zu ... ein unentgeltlicher Unterrichtskurs ... milien von dem Krankenhausarzte ... er daselbst abgehalten. Der Kurs ... März 1871.

...hut, 25. Jan. (2. öffentl. Sitzung ... thes für Niederbayern.) Nach ... s vorigen Sitzungsprotokolls und ... der Einläufe wurde durch den Vor... Ausschußes Herrn Landrath Fr. Kol... er das Resultat der Prüfung der ... stattet und keinerlei Bemerkung da... n Hierauf erfolgte Vortrag des ... über geprüfte Kreisfondsrechnungen ... Rechnungsablage der Kreishilfs... ng genehmigt und zugleich beantragt, ... n, Herrn Kaufmann Deutter, für ... ltung den Dank des Landrathes ... auf welchen Antrag einstimmig ... es Landrathes votirt wurde. — ... nungsablage des Kreisirrenunter... weist pro 1869 an Einnahmen ... kr., an Ausgaben 15,738 fl. 11 kr. ... sohin ein Aktivrest von 3320 fl. ... Gesammtvermögen des Kreisirren... ndes beziffert sich auf 29,140 fl. ... ſe Rechnung wurde einstimmig ... eichen die Rechnung über den ... lligen Beiträgen zur Unterstützung ... Niederbayern. — Die Rechnungs... sfonds für Industrie und Kultur ... an Einnahmen 3259 fl. 43 kr., ... 776 fl. 51 kr. nach, verbleibt je... ... von 482 fl. 52 kr. Der Ver... ergibt einen Betrag von 3217 fl. ... Rechnung über die Hauptfonds ... r Kreisackerbauschule Schönbrunn ... al an Einnahmen 6715 fl. 32 kr., ... 230 fl. 7 kr.; verbleibt Aktivrest ... Gesammtvermögen: 57,474 fl. ... 27,000 fl. Reines Vermögen: ... Das Maximilians-Hilfsmagazin ... nahme von 6324 fl. 45 kr. gegen ... 18 kr. Ausgaben nach. Somit ... fl. 27 kr., Gesammtvermögen ... kr. Auch diese Rechnungen wur... rathe einstimmig genehmigt, des... chnung über den Unterstützungs... d dienstuntauglicher Lehrer und ... an Einnahmen 2524 fl. 23 kr. ... 60 fl. 52 kr. nachweist. — Die ... chaft Sterzholz um Lostrennung ... e Münchham, kgl. B.-A. Pfarr... r Ortschaft Katzenbach und des

Weilers Jägerhaus um Lostrennung vom Bezirke Viechtach und Zutheilung zum Bezirke Regen werden genehmigend erledigt; ebenso die Bitten der Lehrer an der Gewerbeschule Straubing, J. Milbauer und Fr. Dobler, um Versetzung in den Ruhestand und werden die bezüglichen Sustentationsbeträge aus Kreismitteln bewilligt. Für das germanische Museum in Nürnberg werden 50 fl. angewiesen. Die nächste Sitzung beginnt morgen Vormittags 9 Uhr.

⁂ **Aus dem bayerischen Vorwald** schreibt ein Freund über die verwundersamen Schulfrageartikel, in denen die Donau-Zeitung unsere Gemeindekollegien als Kommunistenklub hinstellt: Höret, ihr augenverdrehenden Volksbeglücker, die ihr wieder einmal in eurer katholisch sein wollenden Zeitung euren bäuerlichen Leserkreisen über die Schulfrage Sand in die Augen zu streuen versucht, was der Deputirte Jossean über das französische Schulwesen äußerte: „Erkennen wir es aufrichtig an, unser, uns so theueres Vaterland, welche das dreifache Diadem des literarischen und künstlerischen Genius, des militärischen Ruhmes, des Ackerbau- und Industriereichsthums trägt, hat kein Recht auf die Krone, wo es sich um den ersten Elementarunterricht handelt. Woher kommt es, daß bei den Konskriptionen die Zahl der jungen Leute, die so unwissend, nicht weniger als 37% beträgt, und daß die Zahl der Frauen, die ihren Namen nicht schreiben können, sogar 54% beträgt? Das kommt hauptsächlich aus zwei Ursachen, erstens, weil die Kinder, welche vom 7. bis 12. Jahre zur Schule gehen, sie nicht fleißig genug besuchen, um eine genügende Dosis Bildung zu erwerben, welche ihnen im Gedächtniße bleibt; zweitens daß gerade in dem Alter, wo die Hand des Kindes ein wenig Festigkeit gewinnt, wo seine Urtheilskraft sich entwickelt, wo die Schüchternheit aufhört, die Eltern sie nicht mehr zur Schule schicken und damit jede Uebung im Lesen, Schreiben und Rechnen rückhaltolos unterbrochen wird." (So lägs im Sinne Buchers u. Konſ.: das Volk verdummen!) Das „Siecle" sagt im Okt. 1866: „Das beste sicherste Mittel, unser Militärsystem zu organisiren auf solider Basis, besteht darin, unsere Jugend zu unterrichten, Familienmütter vorzubereiten, die fähig sind, Bürger zu erziehen. Wenn das Zündnadelgewehr vieles zu den Siegen der deutschen Armee beigetragen hat, so geschah das, weil das Gewehr von unterrichteten Bürgern gehandhabt wurde. Es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn wir eine große Nation sein wollen an der Seite großer Nachbarnationen, wenn wir unser intellektuelles, militärisches, industrielles Uebergewicht aufrecht erhalten wollen, so lehren wir, so vermehren wir die Schulen, so saläriren wir die Lehrer und Lehrerinnen, wie sich's gebührt, so zerstören wir die Vorurtheile, den Aberglauben, mit Einem Worte: „Alle Dunkelheit."

= **Vom Inn,** 23. Jan. Es ist wirklich etwas Erbärmliches, was in den sogenannten patriotischen Blättern Alles dem Lesepublikum dargeboten wird, besonders wenn man das Schmierblatt, benamset „das bayerische Vaterland" in die Hand nimmt, so wird einem wahrhaft eckelig über die Kost, welche in diesem Blatte dem Publikum dargeboten wird. Und dieses unter aller Gemeinheit stehende Blatt ist das Evangelium vieler junger Geistlichen. Dem Dr. Sigl ist Niemand zu hoch und Niemand zu gut, den er nicht in den Koth zieht, wenn er nicht seiner Ansicht ist und die Sprache, welche sein Blatt führt, gemeiner, als gemein, ist es, welche die Herzen der jungen Geistlichen erfreut. Oder kann es eine größere Gemeinheit geben, als jene, mit welcher das Sigl'sche Schandblatt in den Motto's zu den Liebesgaben für den Papst über unseren Bischof sich ergeht? Oder ist die Sprache, welche der Neuöttingerkorrespondent des Sigl'schen Schmierblattes, Hr. H., gegen den **Bischof von Passau** führt, eine noble?*) Und mit welcher Gier fallen die frommen Herren über diesen Artikel her? Mit welcher Seelenfreude theilen sie sich denselben mit?! Pfui der Schande, kein einziger Vogel beschmutzt das eigene Nest; aber so viele junge Geistliche können sich mit Wollust in dem Kothe wälzen, mit welchem der Dr. juris vulgo Sigl den Bischof von Passau bewirft. Und wenn doch die Herren auch nur ein wenig denken möchten, so müßten sie bald die schmähliche Art und Weise erkennen, mit welcher der Dr. Siegl seine Leser anlaufen läßt. In Nr. 18 hat er nicht weniger als 12 Korrespondenzartikel aus München, von der Isar, aus Niederbayern, aus dem Wahlkreis Donauwörth, Ingolstadt-Pfaffenhofen, von der Burtrach, aus der Oberpfalz, aus Oberfranken, vom bayerischen Wald sogar aus Baden und alle besprechen sie die Kammerverhandlungen über den Versailler Vertrag mit einer Wortführung, die auf den ersten Blick überzeugt, daß alle diese Correspondenzen aus einer einzigen Feder fließen; nicht selten sind sogar die Sätze die nemlichen, von den Gedanken gar nicht zu reden, diese sind durchaus die gleichen. Wir können es aber unverhohlen aussprechen: „das Sigl'sche Schmierblatt, genannt das „Bayer. Vaterland" ist das Geld nicht werth, welches die junge Geistlichkeit dafür ausgibt, gar nicht zu rechnen den Nachtheil, den dieselbe durch das Lesen desselben in politischer und ästhetischer Beziehung erhält."

In **Straßkirchen** zog am 22 Jan. in der Eisenbahnrestauration ein Gast, in lebhaftem Gespräch begriffen, ein mit Hühnerschroten geladenes Terzerol aus der Tasche, um es auf den Tisch zu legen, als es sich entlud und die volle Ladung dem Restaurateur Hrn. Knöjerl ins Gesicht ging, jedoch ohne ihn lebensgefährlich zu verletzen.

*) Gegen Bischof Heinrich ist offenbar die ganze schofle Meute auf Kommando losgelassen. Der Angriff der „Donau Ztg." ist wohl von lange her vorbereitet, übrigens sehr verächtlich. D. R.

Schwurgericht für Niederbayern.

⚖ **Straubing,** 25. Jan. (Schwurgericht.) 4. Fall. Sebastian Krempl, kath. 46 Jahre alt, verh. Söldner von Holztraubach und Vater von 6 Kindern, ist angeklagt des Verbrechens des Todtschlages an Wolfgang Zeindl, Söldnerssohn von Holztraubach k. Landg. Mallersdorf. Derselbe befand sich am Sonntag den 2. Okt. vor. Irs. mit Zeindl und andern Burschen im Wirthshause zu Pfaffenberg, welches sie (ihrer sieben an Zahl) erst Nachts gegen 1 Uhr verließen. Zeindl und Krempel gingen eine Strecke weit voraus. Sie mochten mitsammen von den Uebrigen sich bereits einige hundert Schritte auf diese Weise entfernt haben, als die Letzteren plötzlich vor sich ein Geschrei hörten, und wie sie nun nacheilten, lag Wolfgang Zeindl in seinem Blute bereits todt auf dem Wege da. Er hatte sieben Stiche im Leibe, von welchen vier absolut tödlich waren. Der Angeklagte ist der That zwar geständig, will aber von Zeindl zuvor mit einem dicken Stocke mehrere Schläge erhalten ha... Der Umstand jedoch, daß bei ihm resp. an sei... Körper alsbald nach der That keine Spur einer äuß... Verletzung wahrgenommen worden, widerspricht d... seiner Behauptung, weßhalb denn auch die Geschwor... die von Seite seines Vertheidigers behauptete Rei... durch den Verletzten nicht annehmen und der Geric... hof denselben sofort wegen Todtschlages zu **14jäh... ger Zuchthausstrafe** verurtheilte.

Verhandlungen:

14. Fall. Samstag, den 4. Febr.: Georg ...derer, Bauernssohn von Obereinöd, wegen Meine...

15. Fall. Montag, den 6. Febr.: A. Schmu... vorm Postgehilfe von Thann, wegen Amtsuntreu...

16. Fall. Dienstag, den 7. Febr.: Maria ...ner, Dienstmagd von Eisenbernreuth, wegen Ki...mordes.

17. Fall. Mittwoch, den 8. Febr. Vormitt... Jos. Fellner, Zimmermann von Iggensbach w... Körperverletzung.

18. Fall. Mittwoch, den 8. Febr. Nachmitt... Xaver Harbeck, Dienstknecht von Rothenwald, w... Körperverletzung.

19. Fall. Donnerstag, den 9. Febr.: Wolf... Perl, Häuslerssohn von Mitterkogl, wegen Diebsta...

20. Fall. Freitag, den 10. Febr.: M. Krän... Zimmermann von Ebensstall, wegen Brandstift...

21. Fall. Samstag, den 11. Febr.: Gg. Kai...l. Häuslerssohn von Roltau, wegen Todtschlages.

22. Fall. Montag, den 13 Febr (ohne ...schworne): Xav. Pflugmaier, Postexpeditorsge... von Neustadt a. D., wegen Amtsuntreue

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **In London meldet ... „Daily Telegraph" aus V...sailles unterm 24. Januar. Bism... stellte folgende Bedingungen: preu...sche Truppen besetzen die Forts; ... französischen Linientruppen und M...bilgarden gehen gefangen nach Deut...land. Die unentwaffneten Nationalg...den beschützen Paris. Deutschland ...hält Elsaß und Lothringen und be... die Champagne bis zur Kriegskos...erstattung. Frankreich bestimmt ... seine eigene Regierungsform. D... Bedingungen wurden französischerſ... für allzuhart gehalten. — Ein an...weitiges Telegramm aus Versai... vom 25. Jan. sagt: Favre erbat ei... Geleitschein für Picard und Dor... um an den Berathungen in Versai... theilzunehmen. Nach einem weite... Telegramm der „Daily News" ... Versailles, 25. Jan. hat sich Favre ... zwischen nach Paris zurückbege... Das Bombardement dauert fort.**

Nachtrag.

Berlin, 25. Jan. Die Provinzialkorre...denz schreibt: Unsere Operationen in Nordf...reich werden zunächst in Zusammenhang mi... Bewegung des rechten Flügels unserer zw... Armee unter dem Großherzog von Mecklen... noch größere Ausdehnung und Bedeutung ge...winnen. Das amtliche Organ bestätigt fo... daß die Reichstagswahlen am 3. März und ... Zusammentritt des Reichstages a... März stattfinden soll. Die Londoner Konf... wurde gestern bis zum 31. d. Mt. vertagt.

Lille, 23. Jan. Gestern hat die ...schießung **von Cambrai** seit Nachmi... 1 Uhr begonnen.

Wien 25. Jan. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95¾.**

... wie Blei, auf ihre Schulter legt... ...n Tod erschrack, halte die ent... ...stesgegenwart genug, um dem ...igem Tone zu entgegnen: Ich ...nd an diesen Ort, den ich sehr ...ür die Abgeschiedenen."

„Du auch den abgeschiedenen See...s Kördchens?" höhnte der Wacht... ...unsere Speise für morgen, war ... Ich bitte Gott, sie uns zu seg... ...nd ich, wir essen nur geweihtes ... diese Nahrungsmittel sind für ...

...murmelte die Wittwe traurig; ach ...!" „Das dürfte wahr sein, Herr! ... ich auf der Lauer vor Deiner ... weiß ich, wo der Flüchtling sich ...gt es! rief das Marannele laut. ...ne Mutter — ich weiß es nicht!" ...? — Nun so will ich es Dir ... ist in der Egelsthaler Grotte ... wohin kein Nordstetter jemals ... Aber der Hunger, der die ... aus dem sicheren Schutze der ...e menschlicher Wohnungen zu wo... aus seinem Schlupfwinkel her...

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

(Melch gegen Aufschläger wegen Forderung)

In Folge Weisung des kgl. Bezirksgerichtes Deggendorf wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Gütlerseheleute Johann und Anna Maria Aufschläger von Höhenbrunn, kgl. Landgerichts Grafenau, nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prox.-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Donnerstag den 23. März 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

in der Aufschläger'schen Behausung zu Höhenbrunn bestimmt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Donnerstag den 30. März 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

an dem bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Johann und Anna Maria Aufschläger'sche Anwesen Hs.-Nr. 32 in Höhenbrunn, der Gemeinde Oswald, kgl. Rentamts Schönberg, besteht aus 0,07 Tgw. Gebäuden mit Backofen auf Gemeindegrund, 10,73 Tgw. Aeckern und Wiesen, 6,02 Tgw. Waldungen und 6,96 Tgw. Oedungen und Weiden, sohin aus einem Gesammtareale zu 23,78 Tgw. mit Gemeinderecht, ist mit 36 $^{55}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, 3 kr. einfacher Haussteuer und 1 fl. 22 kr. Gefällebodenzins zur Staatskassa belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 14. l. Mts. notariell auf 1256 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notare unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, den 21. Jäner 1871.

474 (a) **Georg Allescher,** k. Notar.

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß heute Morgens unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Wilhelm Kirchbäck,
Schüler der 2. Klasse der lat. Schule,

nach 5tägigem Leiden schnell und unerwartet in einem Alter von 16 Jahren verschieden ist.

Passau, 26. Jänner 1871.

Josef Kirchbäck, Chirurg in Neuhaus am Inn,
Maria Kirchbäck, als Eltern.
Fany Kirchbäck, als Schwester.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 28. Jänner Morgens 9 Uhr vom Residenzplatz aus statt. 475

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Mathias Maierhauser,
ehem. Schneidermeister in Passau,

erstatten wir hiemit den herzlichsten Dank.

Passau, am 24. Jänner 1870.

476 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Nürnberg als Umladestation.

Nach neuesten Beschlüßen verschiedener Bahnverwaltungen werden Güter nur nach hier kartirt, daher wir unsere Dienste bei Umladungen, Weiterversandt und Lagerung von Waaren unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung hiermit anbieten.

Danler & Cie.
in Nürnberg und Fürth.

312—315 (4c)

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. Weser	Sonnabend	28. Jän. 1871	nach Newyork
D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„ Baltimore
D. Hansa	Sonnabend	4. „	„ Newyork
D. Rhein	Sonnabend	11. „	„ „
D. Deutschland	„	25. „	„ „
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„ Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht** nach Newyork und Baltimore: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Hannover** Sonnabend 18. Februar

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 3. 15 s., nach Havana L. 3 mit 15% Primage per 40 Cf.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

477 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

(Bartl gegen Bartl wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Inwohners Stefan Bartl von Stüblhäuser, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Samstag den 29. April 1871
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Schulhause zu Thalberg die öffentliche Versteigerung des dem Häusler Michael Bartl von Stüblhäuser gehörigen Anwesens durch den k. Notar Herrn Josef Zistl in Wegscheid statt. Dieses Anwesen (Riedgütl Hs.-Nr. 103 und 104) besteht aus Pl.-Nr. 875 Wohnhaus mit Stall und Stadl unter einem Dache, Backofen, Kasten und Hofraum zu 35 Dezimalen, Pl.-Nr. 876 Inhaus mit Stall und Stadel zu 6 Dezimalen, dann aus Pl.-Nr. 877, 862b 868, 922b Wiesen zusammen zu 9 Tagwerk 20 Dezimalen, ferner aus Plan-Nr. 878, 881, 862a, 863, 835, 859 und 922a Aecker zusammen zu 37 Tagwerk 11 Dezimalen und aus Pl.-Nr. 861 Waldung zu 5 Tgw. 84 Dezimalen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 54 Tgw. 56 Dezimalen und ist das Anwesen in allen seinen Theilen in der Ortsgemeinde Stüblhäuser und Steuergemeinde Thalberg, kgl. Landgerichts Wegscheid und Rentamts Obernzell entlegen.

Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 25. Jäner 1871.

478 (a) **M. Braun,** k. Advokat.

Für Postanstalten.

Billigstes Packlack zu 13 und 15 kr.
Schmelzlack zum Briefsiegeln 11 kr.
Siegelmaschine hiezu zu 1 fl., 1 fl. 12 kr., bei deren Benützung alle Abfälle vom Lack verwendet werden können.
Feldpost Couvert zur portofreien Versendung von Tabak, Cigarren &c Das Dutzend 27 kr.

Kuhrman's Lackniederlage
436 (2) **in Sulzbach**

Am 21. Jäner zwischen 5 und 6 Uhr Abends ging auf der Strasse von Straßkirchen nach Passau ein **Pelzrock** verloren, derselbe ist von dunkelgrünem Tuche, mit Hamster gefüttert und am Kragen und Aermeln mit braunem Pelzwerke besetzt. Der redliche Finder wird ersucht denselben bei Herrn **Plattner**, Schneider in Passau gegen Belohnung abzugeben. (3) 419

Ein Spezerei- & Schnittwaarengeschäft

in einem **Marktflecken Niederbayerns** dem Sitze mehrerer Behörden und Aemter, frequentem Verkehr, wird sammt den dazu gehörigen beiden massiv gebauten Wohnhäusern mit Hofraum, Stallung und Wagenremise, Holzlege, Waschküche, und 16 Tgw. 83 Dezim. sehr guten Grundstücken aus freier Hand verkauft und können Kaufsliebhaber das Nähere **sub S. Nr. 393** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** erfahren. — Unterhändler verbeten. 479

Kapitalien

von **3500, 3000, 1800, 1000** und **600** fl. werden auf Grundbesitz gegen 5% Zinsen verliehen durch das **Commissions Bureau** des

J. Nep. Schmid,
399 (3) St. Nikola.

Billige Cigarren

werden pro comptant zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe von Preis und Quantum **sub S. 1768** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.** 480

Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.

Morgen Samstag den 28. ds. findet im Abörl'schen Gasthof ein Abschied für ein sehr verehrtes Mitglied und Sonntag den 29. ds. Wanderung in Schmeroldkeller zu Hrn **Hauft** statt, zu zahlreichem Erscheinen ladet die HH. Mitglieder freundlichst ein

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Freitag halb 8 Uhr Zusammenkunft im **Lokale.**

Der Ausschuß.

Pistolets und Munition, Hinterlader, Salonzünder, Spielteller und Spielkarten neu angekommen

216 (4b) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Bücklinge,

Holländer, Kieler und Bratbücklinge empfiehlt

A. Böheim,
253 (6e) Passau, St. Nikola.

Sardines à l'Huile

sind eingetroffen und empfiehlt

383 (3) **Lothar Schmerold.**

Ein ordentlicher **Knabe**, welcher gute Schulkenntnisse besitzt und besonders im Lesen und orthographischen Schreiben tüchtig, kann bei mir unter sehr annehmbaren Bedingungen als **Schriftsetzerlehrling** eintreten. 481

L. Rückert, Buchdrucker in Grubhofen.

Einkauf.

Schöne **Sammelhaare** à fl. 90. **Schweifhaare** à fl. 105. per Zoll-Ctnr. werden angekauft in der **Roßhaar Spinnerei** von

G. Schmidt
482 (1) in Augsburg.

In Passau sind die untern **Lokalitäten** eines großen Hauses zu vermiethen, dieselben eignen sich für jedes Geschäft, vorzüglich aber für einen Feuerarbeiter. D. Uebr. (2) 465

Ein im Post- und Telegraphendienst tüchtiger **junger Gehilfe** sucht Placement. Das Uebr. (b) 435

Am 1. Februar ist ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. Das Uebr. i. d. Exp. (1) 483

Während der Dultzeit sind mehrere **Gastzimmer** zu vergeben in der Theresienstraße zum goldenen Adler vorm. **Fenzl.** 484

Liedertafel.

Samstag den 28. ds. Abends 8 Uhr Uebung im **Lokale.**

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Samstag den 28. ds. Abends 7 Uhr im Gasthaus des Herrn **J. N. Haas** **Generalversamlung** zur Bethätigung der Rechnungsablage und Ausschußwahl. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht freundlichst

Der Ausschuß.

Angerer-Wanderer und Angerer-Schützen.

Zur heutigen Namensfestvorfeier unseres lieben und geehrten Kassiers und Ausschußmitgliedes Herrn **Karl Wilhelm** zu Herrn **Graf.**

Der Ausschuß und die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 24. ds.: Herr Mathias Maierhauser, ehem. Schneidermeister (Wittwer) dahier, 85 J. a. — Maria Grill, Hadernsammlerin von Ilz, 73 J. a.

Auswärts gestorben.

Herr Franz Xer. Spitzl, Pfarradministrator zu Taufkirchen bei Schärding, 51 Jahre alt.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 28. | Samstag, 28. Januar 1871. | Karl der Gr.

Für die Monate **Februar und März** werden von sämmtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung“

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

Unsere Aerzte im Felde.

Einem Briefe des königl. Generalarztes Prof. Dr. v. Nußbaum aus **Grois-Bois**, vom 19. Jan. entnimmt der Südd. Tel. Nachstehendes: Gestern Abends sattelten wir ganz umsonst, weil gemeldet worden war, daß man Kleingewehrfeuer ganz in der Nähe gehört habe, welche Nachricht sich aber durch eine vorgenommene Rekognoszirung als ganz unmöglich herausstellte. Eine Reihe von Gedanken und Gefühlen erscheint in solchen Momenten. Man denkt: Jetzt geht es wieder an! Wie wird es gehen? Wo werden wir heute Nacht uns finden? Denn weit werden wir oft durch unsere Geschäfte auseinander gerissen. Ich operire und verbinde und arbeite in dieser und jener Scheune. Geht es gut, so hört es mit Einemmale auf, daß Blessirte gebracht werden. Ich setze mich auf das Pferd, schaue mich um und sehe, daß das Gefecht vorwärts oder links 2c. gegangen ist. Nun heißt es: Auf Schußlinie nachrücken. Ich reite fort, suche ein für den Hilfsplatz passendes Haus und alles ärztliche Material rückt nach. Auf das neue Haus kommt die rothgekreuzte Fahne, die aber durchaus nicht kugelfrei macht. — — Die Arbeit geht wieder zu Ende, es wird Nacht, das Schießen läßt nach. Weit und breit sieht und hört man nichts mehr. Jetzt heißt es aufs Pferd und dem Befehle gemäß den Korpsstab suchen und rapportiren. Das ist nun meist der unangenehmste Theil der Arbeit; denn die bevorstehende kleine Reise ist manchmal viele Kilometer weit, da der Feind weit verfolgt wurde, dann reitet der Stabs links oder rechts in irgend ein Dorf hinein und hält Nachtquartier. Derselbe ist gar nicht gut suchen, da Niemand seine Spuren weiß und kennt und es sehr leicht geschehen könnte, daß man direkt dem Feinde in die Hände hineinreitet. Mir ist es schon geschehen. daß ich Mobilgarden für bayerische Jäger ansah und Abends bis auf 6 Schritte zu ihnen hinritt. Erst als ich sie sprechen hörte, gab ich dem Pferde die Sporen und machte Kehrt Euch. — Noch viel schlimmer ist ein verlornes Gefecht; da geht Alles so durch einander und so gegen alle verabredeten Pläne, daß man sehr vorsichtig nach dem Korpsstabe suchen muß. Das Finden desselben ist immer ein Akt der Freude und eine Art kleiner Triumph, der Erfolg einer Reihe logischer Schlüsse. Liegen nun die Blessirten warm und gut und sind sie in keiner Gefahr durch den Feind, so läßt man sie diese Nacht und vielleicht sogar einige Tage lang liegen, namentlich wenn ein hübsches Schloß mit vielen Matrazen als Hilfsplatz gefunden wurde. Es wird dann in der Nacht noch ein Aufnahmsfeldspital, das auf irgend einer Straße marschirt, gesucht und herbeigeholt, um die Sanitätskompagnie abzulösen, welche bisher die Blessirten behandelte; denn die Sanitätskompagnie muß Morgens früh mit den Truppen wieder fort und den Feind verfolgen. Liegen die Blessirten schlecht oder sind sie in der Gefahr, in Gefangenschaft zu fallen, so erfahre ich des Abends noch umständlich beim Korpsstabschef (und Herr Oberst von Heinleth, dessen eminente Thätigkeit sehr oft in Anspruch genommen wird, gibt die Auskunft,) wohin wir während der Nacht die Blessirten bringen sollen. Dann packen wir sie alle in Sanitäts- und Bauernwagen und fahren sie Nachts in irgend ein sicheres Haupt- oder Reservespital. Sie sehen, daß der Abend eines Gefechtes für den Arzt kein sehr sanfter ist und manchmal bleibt bis zum morgigen Beginne des neuen Gefechtes keine Viertelstunde Ruhepause! Am Schlimmsten ist das für die Pferde der Sanitätswagen und die Fuhrsoldaten; denn diese sind gestern zuerst 30 Kilometer marschirt, dann begann das Gefecht, da sie dutzendmale vom Schlachtfelde zum Hilfsplatze gefahren; jetzt evakuiren sie die ganze Nacht hindurch und heute reisen sie der vorwärts marschirten Armee nach, um beim neuen Gefechte zu dienen. Nebenbei fehlt oft Heu und Haber oder ist meist nur Eines von Beiden zu haben, so daß man sich nicht wundern darf, wenn es oft vorkam, daß Pferde am Wege todt zusammenstürzten. — Der Mensch erträgt die nämlichen Strapazen weit besser, da hilft die moralische Erhebung nach. Dieß der ärztliche Dienst in den ersten Stunden nach einem Gefechte. — In Frieden hat wohl kein Arzt eine Ahnung von dieser massenhaften Arbeit, welche in wenigen Stunden fertig sein muß, weil wieder ebensoviel neue bevorsteht.

Vom Kriegsschauplatz.

Von **Versailles**, 19 ds., schreibt H. Wachenhusen in seinem Berichte über den Pariser-Ausfall: Unsere Truppen biwouakiren in der Nacht draußen, die bayerische Brigade, die den vom Kampfplatz heimkehrenden Kaiser auf der Place d'Armes mit donnerndem Hurrah empfing, hat sich in Versailles in die Kasernen der preußischen Truppen gelegt und sich im Uebrigen einquartirt, wo sie Platz gefunden. Wo die Bayern sind, wird gesungen, und so bringen denn die Schnadahüpfeln aus allen Lokalen. Die Place d'Armes gleicht einem Bivouak; bayerische Posten, bayerische Trainwagen, — es ist hier Alles mit Einem Schlage bayerisch geworden, ein Beweis, wie sehr bei uns Alles am Schnürchen geht, da diese Brigade in demselben Augenblicke Versailles betrat, wo das fünfte preußische Korps in die äußerste Belagerungslinie rückte Der Feind wurde also heute auf dem ganzen Angriffsterrain nach langem Kampf zurückgeschlagen. Trotz allen Anstrengungen gelang es den ausfallenden Truppen nicht, über unsere erste Linie einzudringen. Das ganze Gefecht war vorherrschend ein Geschützkampf. Man hatte dem Valerien Unrecht gethan, indem man annahm, es seien die größten Kaliber weggeschleppt. Er hat uns heute eine bessere Meinung beigebracht. Unter den eingebrachten Gefangenen befindet sich ein Kapitän, der tolle Dinge von Paris erzählt. Auch er erzählt, daß der Pöbel diesen Ausfall diktirt, daß derselbe die Oberhand in Paris gewonnen. Die Angaben der übrigen Gefangenen stimmen hiermit vollkommen überein. Man scheint in Paris von der rothen Republik nicht weiter entfernt zu sein, als man es schon in Lyon war.

Ein Bericht aus **Paris** vom 21. ds. meldet: Einige Journale haben unsere Verluste am 19. übertrieben; wir glauben, zu wissen, daß wir nur 6000, höchstens 7000 Verwundete, Todte und Vermißte hatten. Seit heute Morgens sind die Zugänge zur Getreidehalle mit Wagen angefüllt, welche Roggen, Gerste und Haber herbeiführen, welche die Bauern zur Aussaat versteckt hatten. Diese Vorräthe werden gestatten, die Ernährung von Paris noch um einige Tage zu verlängern. Auf dem Platze de l'Hotel de Ville sind starke Gruppen versammelt. Man disputirt (?) über die Fragen betreffs der Lebensmittel, der militärischen Ereignisse vom 19. Jan. und die Niederlage Chanzy's. Das preußische Feuer ist seit einigen Tagen nicht mehr so lebhaft, richtet aber größeren Schaden an, wie früher. Das Viertel des Jardin des Plantes erhält täglich Bomben. Unter den Franzosen, welche am 19. den Deutschen in die Hände fielen, befindet sich de Lareinty, Bataillonschef. Er wurde mit 300 der Seinigen in St. Cloud festgenommen. Lomon, Redakteur am Pays, wurde schwer verwundet. Das 16. Marschregiment der Nationalgarde wurde buchstäblich dezimirt. Bixio soll, wie das Gerücht geht, ebenfalls getödtet worden sein. Paris war um so empfindlicher über diesen neuen Mißerfolg, als es darauf gerechnet hatte, daß man bis Versailles durchdringen werde. Am 21. zogen alle Streitkräfte in die Stadt hinein statt den An-

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

Durch das Glück verblendet, hatte Kaiser Ferdinand II. im Geheimen eine Universalmonarchie im Plane, und erließ 1629 das Restitutions-Edikt, wodurch alle Protestanten auf's Aeußerste gereizt wurden, und ihren Untergang voraussahen; es nahm sich ihrer daher Gustav Adolf, König von Schweden, an; Folge davon war, daß Bayern zweimal den Verwüstungen durch die Schweden Preis gegeben wurde, daß die Schweden auch München einnahmen, daß Hunger und Pest sich zu den Kriegsleiden gesellten, daß ganz Bayern, bedeckt mit Leichen und Brandstätten, eine Wüste war, bis am 24. Okt. 1648 der westphälische Frieden geschlossen wurde, wo aber Bayern auf Oberösterreich verzichten mußte.

10. Als die Türken in Oesterreich einfielen, schloß Kurfürst Max Emanuel 1682 mit dem Kaiser Leopold I., dessen Tochter Maria Antonia er zur Frau hatte, ein Schutz- und Trutzbündniß, half mit zur Entsetzung Wiens von den Türken am 12. Sept. 1683, führte zur gänzlichen Vertreibung der Türken im Jahre 1684 auf 150 Schiffen neue Hilfsvölker zu, wohnte bis 1689 größern Theiles allen Feldzügen in eigener Person bei, erstürmte Ofen und Belgrad und opferte 30,000 Bayern, sowie viele Millionen Geldes für Oesterreich, welches aber hiefür seinen getreuen Alliirten Kurfürsten Max Emanuel gänzlich unbelohnt ließ, während es Hannover zur neunten Kurwürde, dem Kurfürsten von Sachsen zum polnischen Reiche und Brandenburg zur Krone Preußens verholfen hatte.

11. Als im spanischen Erbfolge-Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich auf kinderloses Ableben des Königs Karl II. von Spanien am 1. Nov. 1700 der Kurfürst Max Emanuel sich auf Seite Frankreichs schlug, weil Bayern selbst Erbansprüche hatte, erklärte Kaiser Leopold I. den Kurfürsten als einen Reichsfeind und forderte unter den schärfsten Bedrohungen Volk und Unterthanen auf, ihren Kurfürsten zu verlassen; die österreichischen Kriegs-Heere fielen sogleich in Bayern ein, und verwüsteten es in schrecklicher Weise; Max Emanuel mußte nach der unglücklichen Schlacht bei Höchstädt 1704 über den Rhein flüchten, ganz Bayern wurde von Kaiser Joseph I. in Besitz genommen und eine österreichische Landesregierung eingesetzt; die getreuen Bauern erhoben sich für ihren Kurfürsten, wollten München entsetzen, fanden aber in der mörderischen Schlacht bei Sendling am 24. Dez. 1705 den Tod. Kaiser Joseph I. ließ die vier ältesten Söhne des Kurfürsten gefangen nach Klagenfurt in Krain abführen und sie nicht als kurfürstliche Söhne, sondern als Grafen von Wittelsbach sehr dürftig erziehen, während er 1706 den Kurfürsten Max Emanuel und seinen Bruder Klemens, Bischof und Kurfürst zu Köln, in die Acht, sowie aller Ehren und Würden verlustig erklärte und die bayerischen Lande an seine Bundesgenossen vertheilte. Vergessen war also, was das verwandte Bayernhaus im 30jährigen Kriege, im Türken-Kriege u. s. w. für Oesterreich gethan und geopfert hatte.

Erst nach dem Tode des Kaisers Joseph I. im Jahre 1711 und unter seinem Nachfolger und Bruder Kaiser Karl VI., nachdem England, Holland, Preußen und Savoyen 1712 mit Frankreich Frieden geschlossen hatten, wurde auch zwischen Oesterreich und Bayern der Frieden zu Stande gebracht, Kurfürst Max Emanuel zog nach 10jähriger Abwesenheit am 15. April 1715 zur allgemeinen Freude wieder in München ein und bekam das Seinige zurück, worauf er sich 1717 mit Oesterreich aussöhnte, ihm wieder Hilfsvölker gegen die Türken zuführte und im Jahre 1722 die Prinzessin Amalia, Tochter des Kaisers Joseph I., zur Frau nahm.

12. Der bayerische Herzog Albert V., der Großmüthige, war 1546 mit Anna, der Tochter des römischen Königs Ferdinand von Oesterreich und nachherigen Kaisers Ferdinand I., verheirathet und im Ehevertrage, sowie im Testamente des Kaisers Ferdinand I. war bestimmt, daß beim Aussterben der Ferdinand'schen Linie ohne männliche Leibeserben die Prinzesin Anna und resp. ihre Kinder Erbe sein sollen, also Böhmen, Schlesien und Mähren und beim Aussterben der österreichischen Linien, der

griff zu erneuern, was die böse Stimmung ur noch verschärfte. (Umsomehr als jetzt die **Bomben** immer zahlreicher auf die Stadttheile **auch des rechten Scheineufers** fallen. D. R.)

Aus **Douai**, 21. Jan. Der **Rückzug der Faidherbe'schen Armee** — erzählt ein Augenzeuge in belgischen Blättern — war eine wahre Flucht. Ich wohnte derselben bei, und ich wurde vom tiefsten Mitleid ergriffen bei Anblick solchen Elends und solcher Leiden. Sie wissen, in welchem elenden Zustand die ersten Abtheilungen der Armee in Cambrai ankamen. Dieß war aber nichts gegen das, was ich außerhalb der Stadt sah. Entschlossen, mich dem Kampfplatz so sehr als möglich zu nähern, verschaffte ich mir einen Wagen und verließ gestern Nachmittags gegen 2 Uhr Cambrai auf der Landstraße nach Busigny. Der ganze Weg war mit Soldaten, besonders mit Mobilen und Mobilisirten bedeckt. Ein dichter zeller Schmutz bedeckte denselben, einer jener feinen eiskalten Regen fiel ohne Aufhören. Tausende von jungen Leuten schleppten sich mühsam fort. Keiner sprach mehr ein Wort. Sie hatten nicht die Kraft dazu. Von Zeit zu Zeit erhoben sie den Kopf und warfen einen verzweifelten Blick auf die Stadt. Unter ihnen kein Offizier, keine Stimme, die sie ermuthigt hätte. Von Zeit zu Zeit sah man einige, unfähig, noch länger zu marschiren, zu Boden sinken und sich in den Schmutz niederlegen. Viele derselben waren der Art mit Schmutz bedeckt, daß sie jede menschliche Form verloren hatten. Die einen waren barfuß, andere in Holzschuhen, andere trugen einen Holschuh und einen ledernen Schuh. Die Klagen über die Schuhe sind allgemein; es sind Schuhe aus Pappendeckel — so heißt es — die man uns gegeben, nach fünf Tagen zerfallen sie in Stücke. Ich mußte eine Strecke von fünf Kilometer durchfahren, ehe ich durch diesen düstern Zug gekommen war. Ich war schon froh darüber, als — es war in der Nähe einer Anhöhe, „Montagne blanche" genannt — mir ein Wagen blitzschnell entgegenfuhr. Der Herr, welcher sich neben dem Kutscher befand, machte mir Zeichen über Zeichen. Ich glaubte, er wolle, ich solle ihm ausweichen. Als sein Wagen herangekommen war, rief er mir zu: „Fahren Sie nicht weiter! Kehren Sie zurück!" Der Herr und sein Kutscher waren todtenbleich. „Sie sind da! sie sind da!" fuhr er fort. „Wer?" „Die Preußen; sie schießen mit Kanonen auf die Flüchtigen!" Ich wollte es nicht glauben. Aber gleich darauf hörte ich deutlich Gewehrsalven, dann Kanonenschüsse, die immer näher zu kommen schienen. Der Mann hatte Recht; die Preußen waren hinter den Höhen. Ich gestehe demüthig ein, daß ich keine Lust hatte, mir die Preußen näher anzuschauen, und ich fuhr zurück. Als ich wieder zu den unglücklichen Soldaten kam, wußten dieselben bereits durch den Mann mit dem Wagen, daß die Preußen im Anzug seien. Die Panik war allgemein. Die Frauen stürzten aus den Häusern, die an der Landstraße lagen. Sie waren außer sich vor Schrecken, erfüllten die Luft mit ihrem Angstgeschrei; die Fuhrleute hieben wie toll auf ihre Pferde ein, um schneller vorwärts zu kommen; die armen Soldaten machten übermenschliche Anstrengungen, um ihren Marsch zu beschleunigen; einigen gelang es, sich in Trab zu setzen; aber kaum hatten sie einige Schritte gethan, so mußten sie stillhalten, da ihnen die Kraft ausging. Es war eine allgemeine Flucht. Ich nahm zwei Mobile in meinen Wagen und kam gegen 4 Uhr in Cambrai an. Der Lärm, welchen das Fuhrwerk in der Stadt machte, hatte bis dahin verhindert, dort den Kanonendonner zu hören. Beim Rathhause begegnete ich einer hochgestellten Persönlichkeit, welche mir am Morgen versichert hatte, daß die Preußen vor zwei Tagen nicht in Cambrai sein könnten. Ich theilte ihm mit, was ich gehört und gesehen. Im nämlichen Augenblick sagte mir ein vorbeieilender Genieoffizier vom Generalstab des Generals Faidherbe, den ich in Bapaume kennen gelernt: „Bleiben Sie keine Minute länger; reisen Sie sofort ab!" Mehrere andere Personen hörten die Worte, und wir eilten nach der Eisenbahn, um Cambrai zu verlassen. Bei unserer Abfahrt hörten wir deutlich den Kanonendonner. Die Einwohner waren voll Angst und Schrecken."

Nach langer Pause wieder einmal ein Lebenszeichen von der Festung **Bitsch**. Dem „Nieberth Kur." schreibt man von dort vom 20. Jan.: Nach drei Monaten Ruhe hat, wie es scheint, die französische Besatzung es langweilig gefunden, Zweibrücker Bier zu trinken, Pfälzer Ochsenfleisch zu essen und die von der deutschen Post bezogene „Indep. Belge." zu lesen. Zur Abwechslung hat sie nun in der letzten Nacht einen durch lebhaftes Artilleriefeuer unterstützen **Ausfall** gemacht, wurde aber von dem **bayerischen** Observationskorps zurückgeschlagen. Verlust noch unbekannt.

Bordeaux, 23. Jan. Die Antwort des Generals Aurelles de Paladines an Gambetta lautet: „Ich will ein Kommando nur dann haben, wenn es mir von einer ordnungsmäßigen Regierung übertragen wird, die es ihre erste Amtshandlung hat sein lassen, die Ehrsüchtigen und **Unfähigen**, die Frankreich zu Grunde gerichtet haben, **vor den Richter** zu stellen." (Eine bittere Wahrheit für Gambetta aus dem Munde des von ihm so brutal des Oberbefehls enthobenen tapfern Generals! D. R.)

In der Provinz macht sich die Opposition gegen die Regierung und insbesondere **gegen Gambetta** mehr geltend, freilich aus ganz anderen Gründen und in einer anderen Richtung als in Paris. So veröffentlicht Michel **Chevalier**, der bekannte Nationalökonom, im „Nord" einen Artikel gegen die Regierung, welcher mit folgenden Worten beginnt: „Die Regierung, welche wir zu besitzen das Glück haben, oder welche vielmehr uns besitzt, ist eine Regierung von Menschen, welche wir nicht gewählt haben, die sich uns aufdrängen, die beschließen und die Regierungsgewalt ausüben durch Eroberungsrecht, ja noch mehr, welche das Prinzip der Wahl verwerfen."

Der von **Vigo** in Plymouth angekommene Londoner Schraubendampfer „Britannia" berichtet, daß die **preußische** Panzerfregatte „Augusta" am 12 ds. Mts. auf der Höhe von Vigo ein französisches Kanonenboot **in den Grund bohrte**, wobei sie 6 Offiziere und 26 Seeleute, die von dem sinkenden Wrack in ihren Booten zu entkommen versuchten, gefangen nahm. Der Kommandeur des Kanonenbootes sprang mit der Erklärung, daß er sich nicht gefangen nehmen lasse, über Bord und ertrank. Die „Augusta" wurde hierauf von einer großen Panzerfregatte nach Vigo hinein verfolgt, wo die beiden Schiffe, eines das andere überwachend, am 15. ds. sich befanden.

Deutschland.

München, 26. Jan. Se. Maj. der König hat dem hiesigen Vereine der Fröbel'schen Kindergärten 250 fl. und für die bayerischen Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrmänner an das k. Staatsministerium des Innern 8000 fl. aus der k. Cabinetskasse anweisen lassen. Der hiesige Frauenverein erhielt 1000 fl. und hat Se. Maj. demselben über dessen patriotische und ersprießliche Thätigkeit seine Freude und Anerkennung ausgesprochen.

München, 25. Jan. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet am künftigen Montag den 30. ds. Ms. statt. Auf der Tagesordnung steht wenig Interessantes, darunter Vortrag des Präsidenten über die Austrittsgesuche der Abgeordneten **Wiesnet** und Frhr. v. **Freyberg**. — Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der ehem. Expeditionsgehülfe Franz **Gleißner** abgewandelt, der im vorigen Jahre zu Rosenheim einem bis jetzt nicht ermittelten Reisenden **Pretiosen** im Werthe von **47000 fl.** entwendete und bekanntlich dadurch Verdacht auf sich zog und seine Verhaftung veranlaßte, daß er hier bei einem Juwelier einen Theil der gestohlenen Sachen um einen Spottpreis veräußern wollte. Das Urtheil lautet: acht Jahre Zuchthaus.

* In **München** soll Frhr. v. **Stauffenberg** als Kandidat für die Wahl zum deutschen Reichstag vorgeschlagen werden — einer Vertretung, wie sie würdiger kaum gedacht werden könnte! Links der Isar soll H. **Kastner** kandidiren.

☛ Se. Maj. **König Ludwig II.** wird dem Vernehmen nach demnächst eine **Proklamation an das bayrische Volk** erlassen.

Regensburg, 24. Jan. Heute Vormittag hatte der Stiefsohn des Karmelitenbräuers **Bergmüller** dahier das Unglück, unter die arbeitende Maschine zu gerathen, welche demselben auch die ganze rechte Seite buchstäblich zerriß, so daß dessen Tod fast augenblicklich erfolgte. Der Unglückliche zählte erst 17 Jahre.

Aus **Augsburg**, 23. Jan., schreibt man der „Kempt. Ztg.": Wenn sie mich nach Neuigkeiten aus dem benachbarten **Mering** fragen, so kann ich Ihnen nur mittheilen, daß dort die vollkommendste Ruhe herrscht und die bisherige Einigkeit zwischen den in der bekannten Angelegenheit Betheiligten in keiner Weise gestört wurde. **Gemeinde und Pfarrer stehen einig und fest** wie seither zu ihrem Rechte. Wenn die HH. Mahr u. Cons. meinten, durch eine kürzlich in dem benachbarten Merching vom Stapel gelassene Bauernversammlung, von der die schwarzen Blätter ungeheueres Wesen machten, einen Span in die Gemeinde Mering zu werfen, so haben sie sich gründlich verrechnet. Den Leuten gehen bei solchen Manövers nur die Augen weiter und weiter auf. Gutem Vernehmen nach sah sich Mahr bemüssigt, inkognito einer vom Pfarrer Renftle abgehaltenen Christenlehre beizuwohnen. Es soll ihm dabei fast gegangen sein, wie dem seligen Landpfleger Pilatus, von dem bekanntlich die Worte stammen: „Ich finde kein Arg an dem Manne!"

Italien.

Rom, 23. Jan. Kronprinz **Humbert** ist mit Gemahlin eingetroffen und von der **ungeheuren** versammelten Menschenmenge **mit enthusiastischen Zurufen empfangen** worden.

---

spanischen und deutschen, auch Ungarn und sämmtliche österreichische Erblande erben sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten entriß er dem Marannele den Brodkorb, schob den Henkel über den Schaft seiner Flinte, und legte diese auf die Schulter. Das Weib streckte mit einem verzweifelten Schrei die Hände nach ihrem Eigenthume aus; allein der Wachtmeister schleuderte sie rauh von sich. „Zurück Hexe, oder ich schieße Dich über den Haufen! Ich habe mir gelobt, Deinen Sohn zu erwischen, und bei der Hölle! ich halte meinen Eid. Wenn Du mir ihn jetzt nicht gutwillig auslieferst, so schwöre ich Dir, er ist in drei Tagen verhungert. Die Höhen, welche das Thal beherrschen, sind von meinen Leuten besetzt, — sie haben Ordre, mitleidlos Feuer zu geben, sobald der Deserteur seine Zufluchtsstätte verläßt. Und ich werde von diesem Augenblicke an nicht von Deiner Seite gehen; es steht also bei Dir, den Fuchsbau Deines Sohnes anzuzeigen, oder nicht — Wähle!"

Die Wittwe heftete auf den Sprecher Blicke voll tödtlichen Hasses. Hätte sie eine Waffe zur Hand gehabt, ohne Erbarmen hätte sie die Hand erhoben gegen diesen Mann, der ihr Liebstes auf der Welt verfolgte. „Lieber Himmel, versetzte sie nach kurzem Schweigen mit erkünstelter Ruhe, wenn ich sicher sein könnte, daß Ihr meinem armen Kinde nicht ans Leben ginget, so würde ich natürlich lieber sein Versteck angeben, als ihn Hungers sterben oder von Kugeln Eurer Leute tödten lassen. Aber, sagt mir, wenn Ihr ihn in Euren Händen habt, welche Strafe harret seiner?"

„Das höchste wäre einige Monat Gefängniß. Uebrigens bedenkt, daß jede Stunde sein Fehl und seine Buße vergrößert." „Hm — wenn ich überzeugt sein könnte, daß Ihr die Wahrheit gesprochen, so würde ich ihn ohne Bedenken ausliefern." Ihr zweifelt an dem Worte eines Soldaten? fragte der Wachtmeister beleidigt. „Schwört mir bei dem lebendigen Gott, daß man meinen Sohn nicht erschießen wird!" „Ich will schwören bei wem und was Ihr wollt!" „Wohl, so kommt denn — und Gottes Wille geschehe."

Der Wachtmeister schickte sich an, der Wittwe auf dem engen Gebirgspfade zu folgen, den sie eingeschlagen hatte. Nach halbstündigem Marsche auf einem abscheulichen Wege, der theils von Regen ausgewaschen, theils durch Felsenstücke, Wurzelknorren und Gezweig versperrt war, kamen sie endlich an eine mit undurchdringlichem Gesträuch dicht bewachsene Stelle, welche nach allen Seiten steil abfiel. Hier endete der Weg. „Sapperament, Weib, wohin führst du mich?" fragte Mathias, indem er voll Unruhe um sich blickte

„Habe ich Euch nicht versprochen, meinen Sohn in Eure Hände zu liefern? entgegnete die Wittwe kalt, indem sie auf einen kleinen Felsenvorsprung wies, welcher sich etwa zwanzig Fuß tief unten befand. Dieß ist der Weg." Ohne Zaudern begann sie hinabzuklettern, wobei sie sich mit den Händen an hervorsprießende Zweige klammerte und die Füße auf kleine Unebenheiten des Gesteins stützte.

Ein dumpfes Geräusch, welches aus dem Mittelpunkte der Erde zu kommen schien, und dessen düsteres Grollen in der Stille der Nacht etwas Schauerliches hatte, schlug an das Ohr des Wachtmeisters. Er zauderte. Endlich aber hängte er sich seine Flinte auf den Rücken und schickte sich an, seiner Führerin zu folgen, indem er rückwärts hinunterstieg, und sich wohl hütete, die Wurzeln, welche er mit seinen Fingern umkrallt hatte, eher loszulassen, als bis er seinen Fuß auf einem festen Halte ruhen fühlte. Als er so die Felsplatte erreicht hatte, und sich umwandte, sah er voll Entsetzen, daß eine jähe langgestreckte Schlucht, senkrecht abfallend und von bedeutender Tiefe, zu seinen Füßen gähnte. Schreckensbleich lehnte er sich gegen die Mauer. „Ich will verdammt sein, wenn ich noch einen Schritt weiter gehe!" rief er bebend.

Das Marannele näherte sich ihm, er aber vernahm ihre Worte nicht, denn das Getöse eines Wasserfalles, welcher von dem nahen Berge herab schäumend in den tiefen Thalkessel stürzte, übertönte ihre Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 26. Jan (Dritte öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Heute erfolgte Fortsetzung und Schluß des Vortrages des zweiten Ausschusses (Referent Hr. Landrath Winderl) über die geprüften Kreisfondsrechnungen und ergab die Betriebsrechnung der Kreisirrenanstalt Deggendorf von der am 1. Sept. 1869 erfolgten Eröffnung derselben bis zum 31. Dez. 1869 eine Summe von 7393 fl. 50 kr. Einnahmen, dagegen 7392 fl. 49 kr. Ausgaben, ergibt sich somit ein Aktivrest von 1 fl. 1 kr. Die Rechnungsablage über den Bau der Kreisirrenanstalt weist 336,241 fl. 6 kr. Einahmen gegenüber 252,824 fl. 50 kr. 3 hl. Ausgaben nach. Somit Aktivrest 83,416 fl. 15 kr. 1 hl. Der Vermögensausweis ergibt: Aktivausstände 4519 fl. 33 kr., Aktivrest 83,416 fl. 15 kr., Mobilien und innere Einrichtung 35,359 fl. 9 kr., Realitäten und zwar: a) Grundstücke und Wasserquellen 11,659 fl., b) Assekuranzwerth der Gebäude 87,220 fl. Somit ein Vermögensstand von 242,178 fl. 57 kr. Die Rechnungen werden einstimmig anerkannt. Ferner die anderweitigen Kreisfondsrechnungen. Auf ein Gesuch des landwirthschaftlichen Lokalvereins Frontenhausen, die Errichtung einer Beschälstation betreffend, wird der Antrag einstimmig angenommen, das Gesuch an die königliche Regierung zu richten, dahin wirken zu wollen, daß ein solches Institut am genannten Orte aus Staatsmitteln errichtet werde. Während der Berathung hierüber wurde auch besonders die Nothwendigkeit der Errichtung solcher Stationen in Vilshofen und Bogen betont. — Herr Landrath Pauli von Zwiesel brachte einen Antrag bezüglich der Errichtung einer Eisenbahnlinie durch den bayerischen Wald ein.

Landshut, 26. Jan. Heute Mittag passirten wiederum ca. 500 französische Gefangene, meist Marineartilleristen und Mobilgarden, unseren Bahnhof. Dieselben werden nach Regensburg und Bayreuth verbracht und befinden sich wirklich jämmerliche Figuren darunter. Das Linienmilitär war nur sehr schwach vertreten.

☛ * **Passau,** 27. Jan. Gestern berieth sich in der Bahnhofrestauration eine Anzahl freisinniger Männer über die Wahl zum deutschen Reichstage. Man einigte sich über ein vorbereitendes Komite, das seine Vorschläge demnächst einer größeren Versammlung unterbreiten wird. — Das eiserne Kreuz erhielten vom **9.** Jägerbataillon außer Hrn. Hauptm. Reitter, der Oberl. E. Ferchel, der Gefreite J. Schmalhofer.

* **Passau,** 27. Jan. Dem 1. Armeekorps wurden **170** eiserne Kreuze 2. Klasse verliehen; unter den Dekorirten finden wir: die Generalmajore von Tausch und von Malaise, Hauptmann Graf von Tattenbach (General-Quartier-Stab), Hptm. Graf W. Taufkirchen vom 1. Inf.-Reg., Oberlieut. J. Geyer, Junker Markert und Gemeiner M. Himmerle vom 11. J.-R.; Hauptmann Th. Frhr. v. Berchem, Oberlieutenant Wilhelm Freiherr v. Berchem, Oberjäger Mäusle und Korp. J. Dirnberger vom 4. J.-B.; Oberl. H. Haag vom Gen.-Reg.; die Aerzte Dr. Bratsch, Kranich und Fellerer, der Rechtspraktikant Fischner. — Das mecklenburgische Militärverdienstkreuz erhielten u. a. Oberl. Prinz Arnulph, Junker M. Schönchen.

* **Passau,** 28. Jan. Zu Postoffizialen wurden wurden ernannt: M. Seidenschwanz, G. Schießl, A. Achatz und J. Schmid in Regensburg beim dortigen Oberamte, v. Peter in Regensburg beim Oberamt Augsburg, J. Eber in Straubing beim Oberamt Nürnberg.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 26. Jan. (Schwurgericht.) 5. Fall. Michael Schiller, kath. 22 Jahre alt, unehelicher Sohn der Josepha Schiller von Wasserstadl, in letzter Zeit Abdeckerknecht zu Hackberg bei Passau, ein an Erziehung sehr verwahrloster und als sehr boshaft und heimtückisch geschilderter Bursche, ist zweier Verbrechen der Brandstiftung angeklagt und nun, nachdem er anfänglich in der Voruntersuchung dieselben läugnete, derselben auch geständig. Derselbe hat nämlich: 1) am 11. Mai 1870 Abends zwischen 5 und 6 Uhr an der Südwestseite des gezimmerten Stadels seines vorigen Dienstherrn, Joh. Nep. Postner, Abdeckers zu Hackelberg, in der Nähe des hinteren Stadelthores mittelst angezündeter Zündhölzchen, die er durch eine Lücke der Bretter in's Heu gesteckt, Brand gestiftet. Das so entstandene Feuer griff, da an der Stelle 8—9 Fuhren Heu verwahrt waren, mit gewaltiger Schnelligkeit um sich und äscherte fast sämmtliche Gebäulichkeiten seines besagten Dienstherrn ein, wodurch diesem ein Schaden von c. 4000 fl. zugegangen ist. Ueber das Motiv dieser Brandstiftung ist man im Unklaren, jedoch besteht die Vermuthung, daß Rache die Ursache gewesen sei, weil Mich. Schiller von seinem Dienstherrn schon früher ein Paarmal aus dem Dienste fortgejagt worden war. 2) Am 21. August 1870 Abends zwischen 5 und 6 Uhr entstand in dem Stadel der Mathias und Korona Wagner'schen Eheleute zu Hackelberg Feuer; wobei ebenfalls die nahe daran gelegenen Gebäude: als Stall und Wohnhaus ein Raub der Flammen wurden. Der Angeklagte ist geständig auch da und auf ganz ähnliche Weise wie bei Postner das Feuer gelegt zu haben. Der hiedurch an Mobilen und Immobilien gestiftete Schaden beträgt ungefähr 2800 fl. Bei diesem [illegible] Brande theilte sich das Feuer auch dem Ziegelstadel des Ziegeleibesitzers Jakob Högen, welcher Stadel nur 25 Schritte von den Gebäulichkeiten des Wagner entfernt liegt, mit, so daß auch dieser abbrannte. Brandschaden 500 fl. Schon von Seite der Anklage selbst war auf Seite des Angeschuldigten geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen worden, welche sodann auch die Geschwornen annahmen. Der Gerichtshof verurtheilte den Michael Schiller zu **6 Jahren Zuchthaus.**

Nachtrag.

Berlin, 26. Jan. (Offiziell.) Versailles, 25. Jan. Offizielle Pariser Berichte geben die Stärke der französischen Korps, welche am 19. ds. gegen das 5. Korps ausfielen, auf **über 100,000** Mann an. Der Verlust der ersten Armee in der Schlacht bei St. Quentin am 19. ds. betrug 94 Offiziere und etwa 3000 Mann an Todten und Verwundeten.

☛ Mit den bis zum 25. Jan. gemachten **französischen Gefangenen** steigt deren Zahl nach der „A. Allg. Z." auf **450,000!!**

Bordeaux, 24. Jan. Aus Lyon wird der Regierung gemeldet: Die Eisenbahnlinie zwischen Besançon und Lyon ist bei Byans durch feindliche Plänkler unterbrochen.

Lille, 24. Jan. Eine preußische Kolonne von 6000 Mann ist von Cambrai nach Vis en Artois und Roeux abmarschirt, woselbst sie Quartier genommen. — Gambetta ist gestern Abends um 10 Uhr nach Calais abgereist, wo das Schiff „Hirondelle" bereit ist, ihn nach Cherbourg zu bringen.

Florenz, 25. Jan. Dem Vernehmen nach ist eine Depesche Garibaldi's hier eingetroffen, worin derselbe mittheilt, daß er eine Niederlage erlitten habe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Verkehr auf den k. priv. bayer. **Ostbahnen** im Monat Dezember 1870: 146,332 Personen, 108,422 fl. Einnahme hiefür; 2,058,327 Ztr. Güter, 528,460 fl. Einnahme: für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 24,862 fl. Einnahme. Gesammtsumme der Einnahmen 661,745 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen dieselben 593,551 fl., mithin heuer mehr 68,193 fl. Außerdem wurden 114,511 Zentner Regiesendungen befördert.

Beachtenswerth für Jedermann.

Nur im Paulusbogen bei der Schmied-Ww. Ziegler.

General-Ausverkauf

von fertiger

Herren-Garderobe.

Das Lager soll und muß während der bevorstehenden Dult gänzlich geräumt werden, daher habe ich die Preise so billig gestellt, daß selbst dem ärmsten Mann jetziger Zeit Rechnung zu tragen Gelegenheit geboten wird, sich nur für wenig Geld elegant kleiden zu können.

Das Lager enthält nachstehende Piecen:

Winter- und Frühjahrs-Ueberzieher, Jaquetts, Püjueks, Joppen in echtem Loden, Ratine, Velour und Kachler, Tuchröcke, Schlafröcke, Haveloks, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge.

Die Sachen sind elegant, sauber und gut gearbeitet, Stoffe nur decatirt, das Lager ganz neu angefertigt.

Für Wiederverkäufer besonderen Rabatt.

488 Hochachtungsvoll

M. Kokosky.

Dult-Anzeige.

Großer Ausverkauf

nur bei

A. Kahn

aus Frankfurt am Main.

I. Hauptreihe vis-à-vis dem Bezirksamt.

Ich mache einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch diesesmal wieder mit einem großen

Wollen-, Baumwollen- und Nadel-Lager

hier angekommen bin, und lausende von neuen Gegenstände mitgebracht habe.

Preis-Courant.

Terneauxwolle, das Lth. gewogen 6 kr.	12 Stränge Lyoner färbige Seide 6 kr.
Strickwolle in allen Farben das Loth von . . . 2½—4 kr.	12 Stränge Zeichengarn . . . 2 kr.
12 St. Elsäßer Zwirn, ohne Holz 18 kr.	12 Dutzend Porzellanknöpfe . 6 kr.
12 „ Kartenzwirn . . . . 6 kr.	25 St. englische Nähnadeln mit langem Oehr . . . . . . 3 kr.
12 „ Brockspuls . . . . 16 kr.	25 St. englische Nähnadeln mit goldenem Oehr . . . . . 4 kr.
12 „ Stiefelriemen von . 2—8 kr.	12 St. Mandelseife . . . . 30 kr.
12 „ seidene Stiefelriemen . 16 kr.	12 „ Glyzerinseife . . . . 48 kr.
12 „ Corseltenriemen in Wolle 18 kr.	100 „ Karlsbader Stecknadeln 2—3 kr.
12 „ Einnähkordel . . . . 6 kr.	1 „ schwarze Kleiderlitzen . 15 kr.
12 „ böhmische Leinenzwirn 30 kr.	1 „ schwarze Kleiderschnur 6—27 kr.
12 Knäuel Rheingarn . . . 18 kr.	Kinderkämme von . . . . 3—6 kr.
12 Sicherheitsnadeln . . . 2 kr.	Frisirkämme und Staubkämme das Stück . . . . . . 6 kr.
12 Stopfnadeln . . . . . 2 kr.	Kindernetze das Stück . . . 2 kr.
12 Durchzugnadeln . . . . 2 kr.	Hacken und Schlingen in schwarz das Paquet . . . . . . 3 kr.
12 St. Kleiderknöpfe in allen Dessins von . . . . . . 4—15 kr.	Hacken und Schlingen in weiß das Paquet . . . . . . 6 kr.
12 St. Steinnußknöpfe für Westen und Herrenröcke von . . . 5—9 kr.	
12 Perlenmutterknöpfe von 3—9 kr.	

Eine große Auswahl in schwarz und farbigen Sammtband.

Dann habe ich noch eine große Auswahl in Besatzsachen für Damenkleider zu den herabgesetzten Preisen.

Mein Bude befindet sich wie bekannt: 489

I. Hauptreihe vis-à-vis dem Bezirksamt.

A. Kahn aus Frankfurt a. M.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 fl.

Versicherungs-Summe Ende Dezember 1870: **103 Millionen Gulden.**

Diese Gesellschaft schließt alle Arten Verträge in Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungen ab.

Die möglichst billig berechneten Prämien sind fest und können in Quartals- oder Monatsraten entrichtet werden. Für Aufnahme erwachsen keinerlei Kosten und werden die Versicherungssummen prompt ausbezahlt.

Prospekte und Antragsformulare liegen bei der unterfertigten Haupt-Agentur bereit, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Hochachtungsvollst

Die Haupt-Agentur der Germania.

Ludwig Zaspel in Passau,

490 (1) Fischergasse Nr. 193.

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Franz Gruber'schen Anwesens zu Griesbach betr.)

Auf Betreiben des Handlungshauses J. L. Kohn in München, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder zu Passau, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Zistl von Wegscheid am

Montag den 6. März 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

im **Oetzinger**'schen Gasthause zu **Untergriesbach**, und zwar im **Ganzen**, das Anwesen des **Kaufmanns** Franz Gruber in Griesbach, bestehend aus dem Schmiedmühl-Anwesen Hs.-Nr. 22 in Griesbach, Wohnhaus mit Stall, Stadl und Hofraum zu 0,21 Dezimalen, Obstgarten mit 0,08 Dez., 19 Aeckern mit 14 Tgw. 67 Dez. (nach dem Grundsteuerkataster 14 Tgw. 19 Dez.), 12 Wiesen mit 13 Tgw. 42 Dez., 9 Parzellen Waldung mit 19 Tgw. und eine Oedung mit 16 Dezimalen (nach dem Grundsteuerkataster 3 Dez.)

Mit Ausnahme von 3 Parzellen Waldung im Gesammtflächenraume von 12 Tgw. 20 Dez., welche in der Steuergemeinde Oberötzdorf gelegen sind, liegen sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Griesbach, alle aber im Rentamtebezirke Obernzell, Landgerichts Wegscheid.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 24. Jäner 1871.

491 **Dr. Hermannseder,** k. Advokat.

Morgen Sonntag 492

Große

Schlittenpartie nach Dommelstadtl.

Zur Theilnahme daran wird hiemit freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß die Abfahrt vom **Hellkeller** aus pünktlich halb 2 Uhr stattfindet.

Danksagung.

Für die überaus große und tröstliche Theilnahme während des so langen und schmerzlichen Krankenlagers meiner unvergeßlichen guten Gattin und Mutter

Frau Anna Edenhofer,

geb. di Zorzl, Handelsmannsgattin in Malching,

sowie für die so ehrende und zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sage ich für Nah und Fern meinen innigsten Dank.

Malching, den 26. Jäner 1871.

Der tiefgebeugte Gatte:

Josef Edenhofer,

493 mit seinen 7 unmündigen Kindern.

In **Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau ist zu haben:

(Vorkommende innere und äußere Krankheiten zu heilen:)

Leibarzt,

oder 500 Hausarzneimittel gegen 145 vorkommende Krankheiten der Menschen um selbige ohne Hinzuziehung des Arztes mit Hausmittel zu heilen, nebst der Kunst ein langes Leben zu erhalten, den Magen zu stärken, Wunderkräfte des kalten Wassers, 38 Schönheitsmittel und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Dreizehnte verbesserte Auflage. 15 Sgr. 494

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg**, Eisenbahnstationen bei **München**, finden **100** kräftige, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Taglöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10b) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Hobelnatzi von Breitenberg.

Wie geht's denn mit der gehobelten Eisbahn? „Recht gut." Geschossen wird Tag und Nacht. Bei der Nacht wird mit vier Laternen von vier Mann geleuchtet, da bekommt Einer 24 kr. und a Bier und Brod. Die 6 Schützen, drei von Gegenbach und drei von Breitenberg haben scharf g'schossen; bis in da Früh haben der Metzger und der Bäcker mitg'schossen, dö ham keine Eisstöck g'habt, sonst schon. 495

Verein der Wanderer.

In Folge Zuschrift des Theaterdirectors Hrn. L. Zinker werden zu seiner Samstag den 28. ds. stattfindenden **Hochzeitsfeier** die sehr verehrlichen H.H. Mitglieder des Wanderer-Vereins und deren Angehörige freundlichst eingeladen. Diese freundliche Einladung bringt den H.H. Vereinsmitgliedern mit dem Wunsche zur Kenntniß, daß die Betheiligung an dieser Feier, welche gewiß einen recht vergnügten Abend verspricht, eine recht große sein möge.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr im Redoutensaale Hochzeitsfeier des geehrten Mitgliedes Herrn Louis Zinker, wozu die geehrten Mitglieder eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(35) **Carl Strobl.**

Leere Kistchen

kauft fortwährend

471 (2) **Ludw. Puzenberger.**

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag warme Bäder.** (8a) 496

In der Stadt Passau ist eine

Gastwirthschaft

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr. (b) 452

Ein 2räderiger Karren

(Ziehwägerl) wurde verfahren, bei **Rückgabe gute Belohnung** Nr. 56 St. Nikola. 497

(5b) **Tausende** 248

längst gezogener Loose noch immer unerhoben. Gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet **A. Dann** in **Stuttgart** die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Jänner 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 Jedermann franko zu. Derselbe stebt auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach.

Einkauf.

Schöne **Sammelhaare** à fl. 90. **Schweifhaare** à fl. 105. per bayer. Ctnr. werden angekauft in der **Roßhaar-Spinnerei** von

G. Schmidt

482 (2) in Augsburg.

Von Passau bis Kohlbruck ging am 22. Jänner eine **Schlittenpeitsche** verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbe im **Niedermaier**'schen Gasthofe zu St. Nikola abzugeben. 392

In Passau sind die untern **Lokalitäten** eines großen Hauses zu vermiethen, dieselben eignen sich für jedes Geschäft, vorzüglich aber für einen Feuerarbeiter. D. Uebr. (3) 465

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends **15. Vortl.**

Die Schützenmeister.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 29. Sonntag, 29. Januar 1871. Franz S.

Für die Monate Febeuar und März werden von sämmtlichen Postämteen, Postexpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung“

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

* Der Kasinobettel — ein Wahlmanöver!

Wieder einmal kommt der Kasinoklingelbeutel zu den Katholiken, um für den hl. Vater Pius den Neunten eine brave Summe Geld zusammen zu bitten, zu betteln odee zu peessen, wenn sonst nichts hilft; denn, sagt der Graf Ludwig Arco Zinneberg, es gibt nicht nur Katholiken, die iheen Peterspfennig gern selber in den Opferkasten legen, es gibt auch noch viel mehr (?) solche. die ihn gerne zahlen, wenn man ihn „bei ihnen holt.“ Also wied diesmal nicht nur in den Kirchen geopfert, wo jeder zahlen kann was und wie er will, weil dort die rechte Hand und der H. Pfarrer nicht wissen, was die linke gibt, ... nein, es wird auch von Haus zu Haus terminirt, wo man dann **von Jedem weiß**, was er gibt und was er nicht gibt. Und man darf überzeugt sein, daß diese aufdringliche Subskriptionsmanier allein schon — ganz abgesehen von der bekannten lieblichen Suada sa mancher niederbayerischen Kooperatoeen — einen ziemlichen Druck auf die Geldbeutel unsrer Bauern und besonders ihrer Weiber, auf die Sparbüchsen der Kindee und Dienstboten üben muß: man darf auch frischweg annehmen, daß, wenn der Aufeuf und die noblen Vorstände der Casinos in der Zeitung von Pfennigen und Kreuzerln reden, Sechserln und Guldenstückeln gemeint sind.

Wenn nun unser hl. Vater, den wir trotz seiner Unfehlbarkeitskeankheit recht wohl mögea, wirklich Geldnoth litte so wäee es auch wirklich nicht mehr als Recht, daß auch wir, seine geistigen Kinder, ihm unter die Arme griffen, obwohl ihm seine Italiener eigentlich viel näher stehen, sowohl auf der Landkarte wie in seinem Herzen. Aber er leibet eben keine Geldnoth, weder ein wirkliche noch eine eingebildete. Er ist kein armer Mann, der etwa keine neue Hose mehr aaschaffen kann, wenn die alte bricht; im Gegentheil, er hat sogar die Mittel vollauf, einen **fürstlichen** Hof zu halten. Das gibt auch der Casinoaufruf zu, denn er sagt ja: Pius IX. braucht das Geld nicht für seine Person, sondern für die Regierung, für die Kardinäle ꝛc. ꝛc.

Wir wollen hinzufügen, der Papst, für seine Person höchst einfach lebend, hat gleichwohl eine Sucht, kirchliche Feierlichkeiten, Aufzüge u. dgl. mit möglichstem Pompe zu begehen, und so wurden bisher Millionen verschwendet. Pius selbst ist mild und freigebig, doch zu nachsichtig gegen seine Umgebung, und das hat diese bis zur Schamlosigkeit ausgenützt. Die kirchenstaatliche Verwaltung hat nie mit ihren Einkünften sammt den Peterspfennigen gelangt und wird nie langen: weil und solange in dieser liederlichsten aller Verwaltungen fast Jeder — vom Kardinal bis zum Leihhausmarder herab — stiehlt! Kardinal Antonelli z. B. fing sein Leben als armer Teufel an; aber 1870 konnte ee eine Nichte mit einer Mitgift von mehreren Millionen ausstatten!! Woher es nehmen? Und wie langen ohne reichlichen Peterspfennig? Und wie er haben viele dieser hohen geistlichen Würdenträger aus ihren Stellungen große Reichthümer gezogen. Und damit diese Wirthschaft in der alten Herrlichkeit weitergeführt werden kann, bettelt man in Deutschland bei Alt und Jung, bei Pontius und Pilatus. Der Papst, — sagt Graf Arco — muß dieß Alles: und für uns deutsche Katholiken soll es sogar „Eheensache“ und ein Stolz sein, dafür zu blechen? Nein, H. Graf! für diese „Ehre“ dürfte sich der Geldbeutel unseees Volkes wohl bedanken.

Die italienische Regierung hat dem Papste eine Rente von einigen Millionen jährlich ausgeworfen; vorläufig hat er sie freilich nicht angenommen. Aber es wird nicht lange dauern, so nimmt man im Vatikan auch dies Geld, wie man schon so viel genommen; denn, beispielshalber, zahlt ja das Königreich Italien schon seit Jaheen Millionen und Millionen Zinsen für die Schulden, die hauptsächlich die jetzige päpstliche Regierung gemacht hat: und in Rom nahm man diese Summen gerne an, denn wenn auch die Seelen der italienischen Staatslenker im Banne und verflucht sind, so ist es anders mit ihrem Gelde. Das Geld ist nemlich gut Und da Geldgier eine der schwächsten Seiten des italienischen Charakters ist und man sich in seinen Bedürfnissen nicht mäßigt, so wird man päpstlicherseits bald aus der Noth eine Tugend machen und die von Italien gebotene Appanage ad succum nehmen.

Aber auch ohne diese Appanage hat der Papst für seinen Hof genug Geld, wenn nicht allzu soeglos geprunkt und wenn ehrlich verwaltet wird. Ein Leiborgan des Papstes, das unter seiner persönlichen unfehlbaren Zensur stehen soll, und nach ihm verschiedene bayrische Jesuitenblätter haben, es ist kaum ein viertel Jahr her, versichert, die Renten des von dee Curie **angesammelten Vermögens überstiegen bei weitem** die vom Königreich Italeen angebotene Jaheesrente! Sie schwätzten das aus dee Schule, als sie (wahrscheinlich nur zum Scheine) auf Italiens Geld stolz herabsah! Wozu dann aber das ewige Gejammer, Gewinsel und Gebettel bei uns im Lande? Kein bayerischer Katholik, vielleicht einige arme Kapuziner-Fratres ausgenommen, wird verlangen, daß Antonelli und Conforten von „Erbsen und Reis“ leben. Nein, wir gönnen ihnen das feinste Essen und die feinsten Weine, ihnen und ihren — Weibern dazu. Aber wenn ihr in Rom so reich seid, daß ihr (vorläufig weaigstens) Italiens Millionen ausschlagen könnt; warum sollen wir Andern das glänzende Heer von päpstlichen Beamten und Scheanzen sammt ihrem „Anhang“ füttern? Denn anders ist es im Grunde ja doch nicht, trotz aller schlauen Umscheeibungen und ergreifenden Jammerworte, welche die Casinomänner für die „Bedrängniß“ des hl. Vaters stets aufs Neue finden. Wäee der Papst wieklich — wie er es nicht ist — in Geldklemme, so wären übrigens die unermeßlich reichen Jesuiten, die ihn in der Welt so weit gebracht haben, als er gekommen ist, in erster Linie zur Geldhülfe verpflichtet, und nicht die Gebschlein und Pfennige unserer armen Weiber, Dienstboten und Kinder heranzuziehea. Aber dieser Orden denkt halt: Nehmen ist seliger als Geben.

Uebrigens ist es eine alte Geschichte, daß große Herrn am liebsten auf Kosten **Anderer** wohlthätig und freigebig sind. So geht's auch mit den Sammlungen für den hl. Vater. In der **Diözese Passau** z. B. brachte man vom April 1869 bis zum Sommer 1870 für die päpstlichen Soldaten, die sich übrigens später bei Orleaas auch gegen unseee Soldaten schlugen, nur lumpige 19 fl. zusammen, wie im Julé in Sigl's sog. Vaterland zu lesen war: „durch den Herrn Dr. W. von Kasinomitgliedern.“ Welch windige Beisteuer zum Heer des hl. Vatees! Gewiß eine rechte Bagatelle für Leute, die den eegstea Glaubenseifer mit guten Einnahmen zu verknüpfen in der Lage sind. Aber das ist's ja eben, was wir immer und immer sagen: die von des hl. Vaters Bedrängniß und Noth so unendlich gerührten reichen Unfehlbarkeitsgläubigen gehen für ihn bei den armen — betteln, statt sich selber die Taschen oedentlich zu leeren. In Bayern könnten 100,000 fl. leicht zusammenkommen, meint der Aufruf, den Graf Arco-Zinneberg der neben dem Grafen auch Millionäe ist, als Vorstand des Münchner Kasino's unterzeichnet hat. Gewiß! Leicht auch noch! Denn seht: wenn nur jedes Mitglied des bayerischen Klerus und jeder dieser frommen Kasinoherren, vom Grafen und Advokaten bis zum Bauern herab, nur den hundertsten Theil seines jähelichen Einkommens, also nur 1 Prozent nicht seines Kapitals,

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

Dieser Fall trat mit Kaiser Karl VI. ein, welchee am 20. Okt. 1740 verstarb und nur eine Tochter Maria Theresia hinterließ welche mit dem Großherzoge Franz Stephan von Toskana verheieathet war; allein Kaisee Karl VI. errichtete 1719 die pragmatische Sanktion, wonach er entgegen dem Heirathsverteaze dee Prinzessin Anna und gegen das Testament des Kaisee Ferdinands I. seine Tochter Maria Theresia zue Erbin einsetzte.

Maria Theresia trat auch sogleich die Regierung an und erklärte ihren Gemahl zum Mitregenten; es erfolgte nun dee österreichische Successions-Kriez, indem außer Bayern auch der König von Polen und Kuefürst von Sachsen, sowie Preußen Erbansprüche gegen Oesterreich erhoben; der bayerische Kurfüest Karl Albeet zog 1741 mit 40,000 Mann gegen Oesterreich, drang siegreich bis 3 Stunden voe Wien, fiel auch in Böhmen ein und wurde 1742 zum Kaiser als Karl VII. gewählt; allein ee verlor 1743 die Schlacht bei Braunau, die Oesterreicher überschwemmten nun ganz Bayern, und setzten zu Münchea eine eigene Landesverwaltung ein, und nachdem Peeußen und Sachsen zu Breslau mit Oesterreich Frieden geschlossen hatten, ließ auch Karl Albert 1744 der Kaiserin Maria Theeesia Friedensvorschläge machen, welche jedoch verworfen wurden.

Nun kam zwischen Preußen, Kurpfalz und Hessen-Kassel der sog. Frankfurter-Veeein zu Stande, um das kaiserliche Ansehen des Kaisers Karl VII zu erhalten und dem Reichsoberhaupte (Kaiser Karl VII.) eine billige Genugthuung zu verschaffen, ja Preußen griff selbst wieder zu den Waffen. Kaisee Karl Albert starb plötzlich am 20. Jäner 1745 und Maximilian Joseph III. war sein Nachfolger, welcher, um seinem Lande den Frieden wiedee zu geben, die pragmatische Sanktion anerkannte, sohin die Erbansprüche auf Oesterreich aufgab und am 22. April 1745 zu Füssen Frieden schloß.

13. Dee Kurfürst August III von Sachsen gelangte mit Zustimmung Oesterreichs auf den polnischen Thron, wofür er die pragmatische Sanktion Karls VI. anerkannte, darübee entbrannte zwischen Frankreich und Oesterreich ein Krieg, welcher jedoch 1738 friedlich beigelegt wurde.

Oesterreich suchte den Kurfürsten Karl Albert von Bayern zu gewinnen, welcher jedoch neutral blieb; allein Oesterreich ließ an dee Tyrolergrenze Schreckschanzen aufwerfen, nahm das Holz hiefür eigenmächtig aus bayerischen Forsten, und nahm auch die füe Bayera zu Lüttich angekauften Gewehre zu Frankfurt in Beschlag, sowie es auch seine gegen Frankreich ziehenden Kriegsvölker im Gebiete des Kurfürsten Klemens von Köln, Bruder zu Karl Albert, ohne weiters überwintern ließ.

14. Maximilian Joseph III, dessen Schwester Maria Josepha 1765 mit Kaiser Joseph II. verheirathet war, staeb kinderlos am 30. Dez. 1777 und es folgte ihm der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz, welcher nun Bayern und die Pfalz wieder vereinigte.

Allein Kaisee Joseph II. nahm die Landgrafschaften Leuchtenberg, Haag, Hals, Hohenwaldeck, Mindelheim und die übrigen bisher zu Bayeen gehörigen Graf- und Herrschaften als eröffnete und dem Reiche heimgefallene Lehen unvermuthet in Besitz, während die Kaiserin Maria Theresia in der Obeepfalz einige Land- und Pfleggerichte als böhmische Lehen an sich zog und in Niederbayern das Land des ehemaligen Herzogs Johann von Straubing in Besitz nahm; österreichische Teuppen rückten sogleich in Bayern ein und die bayerischer Seits entgegengesetzten Rechtsgründe wurden nicht beachtet.

Allein der König Feiedrich der Große von Preußen erkannte die Ansprüche Oesterreichs auf Bayern als unstatthaft und ließ seine Armee in Böhmen einrücken, worauf im Frieden zu Teschen am 13. Mai 1779 Oesterreich seine Ansprüche auf Bayern fallen ließ, jedoch das Innvieetel zurück behielt.

(Fortsetzung folgt.)

sondern seiner Rente, dem hl. Vater **heute** noch spendirt, so könnt ihr ihm **morgen** schon die 100,000 Gulden, und viel mehr noch dazu, zu Füßen legen. Wozu braucht ihr noblen Leute dann noch die Andern **abzufechten?**

Oder sollte dieser Bittgang von Haus zu Haus wirklich nur eine neue Form für die Wahlstimmenbettelei sein? Man kann da jeden Einzelnen so bequem in's Gebet nehmen und Jedem heimlich sagen, was man öffentlich in den Wahlversammlungen der nächsten Wochen nicht zu sagen wagt.

Hoffentlich aber geben die bayerischen Männer über 25 Jahren, die denn jetzt doch die Sache etwas kühler betrachten, als in den Tagen vorm Zollparlament, wo jeder Preußenfresser noch unfehlbar war, Euch diesmal weder ihr gutes Geld noch ihre Stimmen. Und damit Gott befohlen!

Vom Kriegsschauplatz.

Der unglückliche Ausgang der **Schlacht vor dem Mont Valerien,** wie die Franzosen selbst den großen Ausfall aus Paris vom 19. d. nennen, die Eröffnung und Näherrückung der Beschießung gegen die Nordfront von Paris und damit gegen die Arbeiterviertel La Villette, Belleville 2c., die endlich in der französischen Hauptstadt angelangten Nachrichten von den schweren Niederlagen sämmtlicher Entsatzarmeen, die mit dem Allem zusammenhängende Bedrohung der radikalen Regierung durch die noch radikaleren und allerradikalsten Theile der Pariser Bevölkerung, dieses alles und die ganze trostlose Lage der von Hunger und Verwüstung heimgesuchten Stadt, mag zusammengewirkt haben, um endlich am 24. Jan., dem 130. Tage der Belagerung nach französischer Rechnung, das erste Anerbieten der Kapitulation nach Versailles gelangen zu lassen. Das Räthsel, warum Favre den zuerst verweigerten Geleitschein dennoch erhielt, dann zögerte, ihn zu benützen, und endlich doch mittelst desselben herauskam, ist gelöst, seitdem man weiß, daß der schwere Entschluß, über die Kapitulation zu verhandeln, hinter allen diesen Vorgängen seine Rolle spielte. Daß es der Lohn der 4monatlichen Anstrengungen unserer Hunderttausende vor Paris sein sollte, die Pariser Besatzung durch ihre Linien hindurch frei abziehen zu lassen, das glaubt die Regierung der nationalen Vertheidigung im Ernste wohl selbst nicht. Das letzte Wort ist ihrerseits damit sicherlich noch nicht gesprochen. Getrost können wir dem kaiserlichen Hauptquartier vertrauen, daß es die Verhandlungen ebenso geschickt und ebenso entscheidend zu Ende führen werde, wie dies früher Prinz Friedrich Karl vor Metz gethan, wo eine Schwierigkeit nach der andern, eine Zögerung um die andere endlich doch überwunden wurde, bis das volle, glanzvolle Resultat vor aller Welt Augen lag. Einige Zeit wird dazu, vor Paris, allerdings noch erforderlich sein. (Vergl. die neuesten Telegramme.)

Versailles, 20. Jan. Unsere Stadt bot gestern ein lebendiges Bild des Krieges. Gestern Morgens ließ eine im Galopp die Stadt verlassende Batterie unserer hier garnisonirenden Feldartillerie errathen, daß in unserer Nähe ein Ausfall der Pariser Garnison stattfinde und dieser Batterie folgten bald in scharfem Trab die andern. Bataillone zogen aus, theils unter Absingen fröhlicher Lieder. Unsere braven Soldaten schritten in Feldmützen und ohne Gepäck dem Feinde entgegen. Ein Beweis, welchen Ausgang des Kampfes sie mit Zuversicht erwarteten. Offiziere aller Grade und Ordonnanzen sprengten durch die Straßen; Munitions- und Sanitätskolonnen eilten den Thoren zu, allenthalben schaarten sich die Bewohner auf Straßen und Plätzen zusammen oder blickten neugierig aus den Fenstern, oder standen in gespannten Erwartungen auf den Balkonen. Gensdarmen trieben größere Haufen auseinander und machten hie und da gegen Widersetzliche, statt mit der flachen Klinge, mit der flachen Hand weithin schallenden Gebrauch. Später durchzogen Patrouillen mit gezogenen Säbeln die Stadt. Mittlerweile drang heftiger Kanonendonner zu uns herüber. Das Feuer wurde gegen St. Cloud hin heftiger und erreichte gegen 2 Uhr, scheinbar sehr nahe, seinen Höhepunkt. Man hörte sehr deutlich selbst das eigenthümliche Schnarren der Mitrailleusen und das rollende Pelotonfeuer der Infanterie. Selbst ohne jede ernste Sorge konnte man sich doch einer gewissen Aufregung nicht entwehren. Gegen 4 Uhr entfernte sich der Kanonendonner, man glaubte, das Gefecht sei zu Ende. Dem war aber nicht so, denn gerade um jene Tagesstunde war das Gefecht, wenn man es auch hier nicht hörte, am heftigsten. Der Feind hatte nämlich schon bei dem Beginn des Ausfalles zwei unserer Vorpostenstellungen, die Schanze Montretout und die Höhen der Bergerie, westlich von St. Cloud, besetzt, nachdem er von da unsere Vorposten vertrieben. Diese Stellungen sollten in der Dämmerung mit Sturm wieder genommen werden. Beide Angriffe wurden jedoch, und nicht ohne erhebliche Verluste von unserer Seite, durch die große Ueberzahl des Gegners zuerst abgeschlagen. Der Kronprinz, Feldmarschall, stand dort lange im heftigsten Granatfeuer. So etwas hebt den Geist der sich schlagenden Truppe, man darf es daher, im Sinne der Sorge für das Leben des ersten Erben des neuen Kaiserthrones, nicht tadeln. Abends um 10 Uhr wurden beide Stellungen durch unsere Braven mit dem Bajonette wiedergenommen. (Sch. M.)

Aus **Versailles** wird berichtet: Trochu hielt vor dem Ausfalle am 19. eine Ansprache an die Truppen, in welcher er betonte, man mache die letzte Kraftanstrengung. Gefangene Offiziere versichern, die Kapitulation sei unaufhaltbar. Die Häuser in Saint-Cloud, aus denen geschossen wurde, gehören dem bekannten Komponisten Gounod.

Dem Briefe eines bayer. Offiziers d. d. **Arpajon,** 18. Jan., entnimmt die „Fränk. Ztg." Folgendes: Heute kam von den jüngst gemachten 22,000 Gefangenen die dritte Abtheilung hier durch; es ist wahrhaftig unverantwortlich, den Krieg mit solchem Material fortzuführen. Ich fand auch nicht einen, der nicht froh gewesen wäre, gefangen worden zu sein, alle sind durch die falschen Siegesnachrichten förmlich gepreßt worden, bei keinem eine Spur von Begeisterung oder Heroismus. Das, was ich auf der Herreise und hier gesehen und gehört habe, macht auf mein Gemüth einen unsagbar traurigen Eindruck. Die Philister hinter dem Kamin faseln von Nichts als von Entsatz der Festungen, theilen unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß Belfort längst entsetzt, Werder total auf's Haupt geschlagen sei, die Revolution in Bayern bereits ausgebrochen sei, die bayer. Armee bis zum 16. Febr. zurück sein müsse und das Alles, weil — Manteuffel auf Befehl des Königs und Bismarcks — König von Bayern geworden sei. Ein Mann, der sonst vernünftig ist, sagte mir neulich in Korbeil: Bis jetzt war Verrath, doch nun kommt Chanzy, es ist kein Verrath mehr und ihr werdet geschlagen. Als ich ihn vorgestern im Hotel traf, sagte er: Que voulez-vous, c'est un traitre.*) Ich habe es noch nicht über's Herz gebracht, einem Grobheiten zu machen, die Leute thun einem leid in ihrer wahrhaft unvergleichlichen Verblendung und Befangenheit; man muß wirklich sagen, daß die ganze Nation total kindisch geworden ist. Alles bestärkt mich in der Ansicht, daß die Franzosen längst aufgehört hätten, wenn man ihnen den wahren Sachverhalt gesagt hätte; das systematische Lügen wird sich jedoch einmal bös richten. Vor der Tapferkeit der neuen Armee Chanzy's haben die sie eskortirenden Truppen keinen Respekt, alle sagen aus, daß sie nach 1½stündigen Gefecht die Waffen weggeworfen hätten und um Pardon gerufen hätten. Alles deutet darauf hin, daß die Widerstandskraft nach und nach im Sinken ist; Paris, das man freilich unterstützte, wird sich wohl nicht mehr zu lange halten und dann — so glaubt man hier wenigstens — dürfte der Frieden in nicht zu großer Ferne stehen. . . . In Corbeil wohnte ich bei einem Spiesbürger, der die allerwichtigsten Nachrichten hatte, die er mir jedoch nicht mittheilen könne, da sie für uns „horrible" seien, und er mich als seinen ihm liebgewordenen Gast nicht betrüben wolle. Als ich statt Schrecken und Betrübniß nur Heiterkeit zeigte, meinte er, ich hätte große Freude als Bayer, da wir doch nur von den „Prussiens" genothzüchtigt worden wären und jetzt nach Hause gingen und dabei den Prussiens noch „Einiges gönnten," wobei meine Heiterkeit in Zorn und Scham über unsere Kammer überging. Ich will dieses Thema nicht weiter berühren; da heraus spürt man erst recht, wie demüthigend für unser Bayern jene Verhandlungen sind.

*) „Was wollen Sie, er ist ein Verräther!"

Deutschland.

✓ **München,** 27. Jan. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittags 3½ Uhr in den prachtvollen Räumen des Saales Karl des Großen Hoftafel abgehalten, zu welcher außer sämmtlichen hier weilenden Mitgliedern des königlichen Hauses die Kronbeamten und Standesherren, sämmtliche Minister und obersten Hofchargen, dann mehrere Reichsräthe und höhere Zivilbeamte geladen waren. Die Tafelmusik wurde von Gungl's trefflicher Kapelle ausgeführt.

München, 25. Jan. Gestern überraschte Se. Maj. der König die Wittwe des verstorbenen erblichen Reichsrathes Max Grafen von Seinsheim mit einem Besuche, um der durch den jüngst in Versailles erfolgten Tod ihres einzigen Sohnes tiefgebeugten Frau persönlich das Beileid auszusprechen. — Die Nachricht, daß der Abgeordnete Pfarrer Schmid von Traunstein Willens sei, sein Mandat niederzulegen, wird in Abgeordnetenkreisen als unbegründet bezeichnet; dagegen soll der Abg. Jörg entschlossen sein, von seiner Stelle als erster Sekretär der Abgeordnetenkammer zurückzutreten. (Fort mit Schaden!)

Die **48 Gegner der deutschen Bundesverträge** gruppiren sich nach Ständen wie folgt: 13 bäuerliche Abgeordnete, darunter zwei

---

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

So nahe waren die Wogen des brausenden Bergwassers, daß Mathias und die Wittwe durchfeuchtet wurden von den Schaumflocken, welche der Wind daher trieb.

Hell und klar stand der Vollmond inmitten einer Schaar funkelnder Sterne am dunkeln Nachthimmel, und beleuchtete mit falbem Schimmer die grotesken Felsformationen, die düsteren Tannen und das zackige Gestein, die rollenden Wogen des wilden Bergwassers mit seinem zitternden Strahle versilbernd. Der Wachtmeister deutet dem Marannele durch Zeichen an, daß er entschlossen sei, keinen Schritt weiter zu thun; allein die Wittwe lächelte verächtlich und wies mit der Hand auf einen schmalen, roh in den Felsen gehauenen Weg, welchen sie hinabzuklimmen begann.

Gewaltsam bemeisterte der Soldat seine Angst und folgte nach kurzem Kampfe der Wittwe, indem er seinen Fuß sorgfältig überall dahin setzte, wo sie den ihrigen hatte ruhen lassen, und sich zugleich an die Seitenwände des starrenden Felsens stützte. Je weiter sie hinabstiegen, desto schwächer hörte man das Rauschen des Wasserfalles, desto ungangbarer wurde der Steg. Vor einem Baumstamme, welchen der Sturm wie eine Brücke quer über die Schlucht geworfen, stand das Marannele still. „Wenn Ihr hinüber seid, sagte sie zu dem Wachtmeister, so seid ihr geborgen."

Erschöpft und keuchend warf Mathias auf diesen gefahrvollen Uebergang einen Blick des Schreckens, und fragte sich ob es gerathen sei, denselben zu betreten. Die Schlucht war nicht breit, aber unten gähnte ein Abgrund wohl von achzig Fuß Tiefe. „Aber — das ist ja der Weg zur Hölle," stotterte er zornig.

„Hahaha — Ihr, ein Krieger, bedenkt Euch? Seid Ihr ein Mann?" „Hm, brummte der Wachtmeister, vorhin setztest Du Zweifel in meine Worte, jetzt traue ich Dir nicht: vielleicht ist Dein Sohn gar nicht drüben, und du willst mich in einen Hinterhalt locken!" Ohne zu antworten, legte die Wittwe die Hände an den Mund und stieß den heiseren Schrei des Waldhuhnes aus, welcher sofort durch ein gleiches Signal von jenseits erwiedert wurde. „Seid Ihr jetzt befriedigt?" fragte sie dann.

„Nun ja, entgegnete Mathias, der immerfort den schwindeligen Steg anschaute, der im Winde hin und her zu schwanken schien — aber weßhalb soll ich denn da hinüberklettern, um mit Deinem Sohne zu reden? Das kann ja auch von hieraus geschehen; rufe ihn herbei — meine Stimme kann ihn wohl erreichen." „Es wird vergebens sein, antwortete das Marannele. Jenes Signal dient nur dazu, ihm meine Ankunft zu verkünden. Oder soll ich allein hinübergehen und ihn holen?" „Damit Du mit ihm zu irgend einem Schlupfloch hinausfliehen könntest! Nein, nein — nimmermehr!" „Warhaftig, ich fange an zu glauben, Ihr fürchtet Euch vor diesem Uebergange," höhnte die Wittwe.

Diese Worte brachten auf den Soldaten eine zauberhafte Wirkung hervor. „Fürchten? rief er prahlerisch, indem er seinen Schnurrbart drehte. Voran mit Dir, ich folge!" Entschlossen schritt er hinter dem Marannele drein, welche so sichern Fußes vor ihm her ging, als verfolge sie eine Furche in einem Flachfelde. Langsam, Schritt vor Schritt, die Augen fest auf den Stamm geheftet, um sich vor dem Schwindel zu bewahren, welcher ihn trotzdem zu überfallen drohte, folgte ihr der Wachtmeister.

Auf halbem Wege plötzlich hielt die Wittwe an, wandte sich zu Werner und sagte, indem sie ihm die Hand auf die Schulter legte: „Es ist doch wahr, daß mein Sohn nicht als Deserteur erschossen wird?" „Vorwärts, vorwärts, Hexe! rief der Soldat drängend. Eile Dich, meine Knie wanken!"

„Nein, keinen Schritt weiter, schrie das Marannele mit wildem gellenden Lachen. Dein Wort ist eine Lüge, und Dein Eid eine Gotteslästerung. Ich weiß es nur zu gut: wenn ich Dir meinen Sohn jetzt ausliefere, so fällt er morgen unter den Kugeln Deiner Schergen. — Aus übergroßer Liebe habe ich mein Kind ins Verderben gestürzt — übergroße Liebe wird es retten — um jeden Preis!"

(Fortsetzung folgt.)

adelige Gutsbesitzer (gegenüber 8 nationalgesinnten, darunter 3 Adelige;) 13 katholische Geistliche (gegenüber 6 nationalgesinnten katholischen und protestantischen Geistlichen; 10 Beamte (gegenüber 33, darunter 8 Lehrer;) 7 Bürgerliche (gegenüber 39, darunter 15 Bürgermeister;) 3 Advokaten (gegenüber 10;) 2 Privatmänner (gegenüber 3.) — Auf die einzelnen Provinzen des Königreichs vertheilen sie sich wie folgt: Niederbayern 16 Gegner von 19 Abgeordneten, die Oberpfalz 11 von 14, Unterfranken 9 von 18, Oberbayern 8 von 24, Oberfranken 4 von 18 und Schwaben 1 von 19 (Dr. Jörg.) Von den 48 Abgeordneten, welche gegen die Verträge stimmten, hatten 36 am 19. Juli v. J auch gegen den Krieg gestimmt. Gegen den Krieg und für die Verträge haben 7 Abgeordnete gestimmt.

Berlin, 26. Jan. Die „Kreuzztg." schreibt: „Die öfter wiederkehrenden Andeutungen hiesiger Korrespondenten über Intentionen bezüglich der Krönungsfeierlichkeit entbehren, wie wir bestimmt versichern können, der Begründung." (Also ist von Nürnberg als Krönungsstadt nicht die Rede gewesen. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 28. Jan. Nach dem neuesten Armeebefehl wurden u. A. ernannt: zum Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens Major Prinz Leopold (für 1. Dez. bei Villepion); zum Comthur des Militär-Verdienstordens Generalmajor v. Tausch; zum Ritter desselben Ordens 2. Cl. Dr. Vogl, die Militärgeistlichen Kahl, Th. Mayer, Landes; vom 8. J.-R. Hauptmann M. v. Stubenrauch, Lieut. Wery; vom 11. J.-R. die Stabshauptl. Hausner und Scholler, die Oberl. Arnold, Muschi, Hörner und Redenbacher, die Lieutenants Deutscher, Kreuzer, Hacker, Loreck, Fux, Mohr, die Landwehr-Lieut. Gutbrod, Clostermeyer, C. Müller, der Arzt. Dr. Schuch; vom 4. J.-B. Oberl. M. Frhr. v. Berchem, Lieut. A. Müller; vom 9. Jg.-B. die Hauptl. Reitter und Lindner, Bataill.-Arzt Dr. Kühbacher; vom **Gen.-R.** die Hauptl. Lorenz, Nagel, Haid und Weidner, die Oberlieut. Hurst, Dorsch und Eigner, Thoma und Hartmann, die Lieut. Krieg und Müllerklein.

Landshut, 26. Jan. (Vierte öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Ein Gesuch der Marktsgemeinde Waldkirchen um einen Beitrag aus Kreisfonds zur Herstellung einer Marktstraße wird nach Ausschußantrag dahin erledigt, daß demselben wegen Ermangelung disponibler Mittel nicht entsprochen werden kann, jedoch in diesem Betreff die Bitte zu stellen sei, es möge von der hohen Staatsregierung wiederholt dieser durch Unglück so schwer heimgesuchten Marktsgemeinde ein Zuschuß aus den Erübrigungen der München-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft zugewendet werden. Der Augenheilanstalt des Herrn Dr. Stör in Regensburg, in welcher 1869 56 Patienten aus Niederbayern unentgeltlich behandelt wurden, wurden die wärmsten Anerkennungsworte gezollt und diesem segensreichen Institut ein Zuschuß von 50 fl. ausgesprochen. Ein Gesuch über Alimentationsbeiträge einer Gewerbsschullehrerswittwe und deren Tochter wurde genehmigend erledigt. Für die sodann stattgefundene geheime Sitzung war die Ergänzung der Geschwornenliste auf der Tagesordnung. — In den ständigen Landrathsausschuß für die nächstfolgenden 3 Jahre wurden gewählt die Herren: Pummerer mit 20 Stimmen zum Vorsitzenden; Winderl mit 22 St. zum Sekretär; v. Lottner mit 24 Stimmen, Münsterer mit 21 St., Kräh mit 19 St., Dorfner mit 15 St.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 27. Jan. (Schwurgericht.) 6. Fall. Angeklagter wegen Verbrechens der Körperverletzung ist: Joseph Gruber (vulgo Gartenmaier), kath. 33 Jahre alt, l. Dienstknecht von Weinberg, k. Ldg. Landau a/J., ein wegen Körperverletzung schon mehrmalen bestrafter Bursche. Am Sonntag den 15. Mai vor. Jrs. Nachts um 11 Uhr herum befand sich der led. Häuslerssohn Georg Glashauser von Frauenholz, ein sehr gut beleumundeter und namentlich als äußerst friedfertig geschilderter Bursche auf einer Leiter vor dem Kammerfenster seiner Geliebten Theres Sch. zu Witzelsdorf. Da kam der Angeklagte in Begleitung eines Longinus Schmerbeck aus dem von Witzelsdorf ½ Stunde entfernten Wirthshause daher und rief ihn an: „Hast noch nicht ausgeschmatzt (genug geplaudert) mach', daß du herunter kommst, sonst werfen wir dich herab!" Georg Glashauser, vermuthlich befürchtend, daß Gruber die Drohung wahr machen würde, stieg von der Leiter herab, war aber kaum auf der Erde, als Gruber ihn anpackte und zu Boden warf. Glashauser sprang aber sofort vom Boden auf und hatte sich eben umgedreht, um davon zu laufen, als ihm die beiden Andern nacheilten und als Gruber, der ihn zuerst ereilte, ihm mit seinem langen Messer in der Hand einen wuchtigen Stich auf der hinteren und äußeren Seite des rechten Armes versetzte, der ihn nicht nur 145 Tage völlig arbeitsunfähig machte, sondern auch erwerbsbeschränkt für sein Leben lang indem dabei eine Sehne am Arme durchschnitten und Muskeln verletzt wurden, in Folge welcher Verletzungen nicht bloß der Arm, sondern auch die Finger der rechten Hand bedeutend gelähmt wurden. Der Angeschuldigte ist der That in limitirter Weise zwar geständig, will dabei aber im Zustande hochgradiger Betrunkenheit gehandelt haben, mithin auch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. Die Geschwornen verneinten jedoch die hierauf gestellte Frage und der Gerichtshof verurtheilte sofort den Angeklagten zu 8jähriger Zuchthausstrafe.

Telegramme der Passauer Zeitung.

London, 27. Jan. Aus Versailles wird von heute hieher berichtet: Favre ist gestern wiederum nach Paris zurückgekehrt. Heute wird derselbe mit einem Militär hier wieder eintreffen, um die Bedingungen der Kapitulation festzustellen. Seit Mitternacht kein ferneres Schießen.

London, 27. Jan. (Abends.) **Versailles, 27. Jan. Die Unterhandlungen bezüglich der Kapitulation sind soweit gediehen, daß heute noch der Abschluß der Stipulationen erwartet wird.**

Londoner Times-Depesche: Versailles, 27. Jan. Favre ist mit General Beaufort hieher zurückgekehrt und wurde für das gesammte Frankreich Waffenstillstand abgeschlossen.

Nachtrag.

Berlin, 27. Jan. (Offiziell.) Versailles, 26. Jan. Die Armee Bourbakis zieht auf Besançon zu am linken Doubsufer zurück, verfolgt von einzelnen Korps der Südarmee. Der Verlust des Feindes bei der mißglückten Offensive gegen Werder ist auf mindestens 10,000 Mann geschätzt. Die übrigen Korps der von Manteufel kommandirten Südarmee haben die rückwärtigen Verbindungen der bourbakischen Armee unterbrochen. Vor Paris nichts Neues.

Die Times erhält folgende Depesche aus **Versailles** vom 25. Jan. Favre ist wieder aus Paris in Versailles angelangt und hat daselbst übernachtet. Er hatte mit Bismarck eine lange Unterredung. Trochu hat abgedankt, statt seiner kommandirt Vinoy. Ein Pöbelaufstand in Paris, welcher unter dem Rufe „Nach Berlin" mehr Ausfälle verlangte, wurde von den Truppen unterdrückt.

Wien 27. Jan. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95⅛.**

Bekanntmachung.

(Wieninger gegen Kamerer wegen Forderung.)

Im Auftrage des kgl. Landgerichtes Grafenau wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Bauersehelente Josef und Magdalena Kamerer zu Lanzenreith, kgl. Landgerichtes Grafenau, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—181 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1871 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Montag den 20. März 1871
Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Saldenburg bestimmt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Montag den 27. März 1871
Vormittags 10—11 Uhr

an dem vorbezeichneten Platze angesetzt, und erfolgt bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Josef und Magdalena Kamerer'sche Anwesen Hs.-Nr. 46 zu Lanzenreith, der Gemeinde Saldenburg, kgl. Rentamts Schönberg, besteht aus 0,52 Tgw. Gebäuden mit Garten und Hofraum, 30,00 Tgw Aecker und Wiesen, 34,37 Tgw. Waldungen und 3,63 Tgw. Oedungen, sohin aus einem Gesammtareale zu 68,52 Tagwerk, ist mit 3 fl. $25^{36}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, $8^{10}/_{100}$ kr. einfacher Haussteuer, 14 fl. 20 kr. Gefällsbodenzins zur Staatskassa und 12 fl. 24½ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 12. v. Mts. notariell auf 4922 fl. gewerthet.

Hiebei wird bemerkt, daß die Grundstücke Pl.-Nr. 805 a b zu 0,88 Tgw. welche unter obiger Gesammtfläche inbegriffen sind, gesondert zum Aufwurfe gebracht werden.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster, sowie dem Hypothekenbuche, dann die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kauflustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden. Grafenau, am 18. Jänner 1871.

431 (b) **Georg Allescher,** k. Notar.

Die deutschen Feldherrn,

als:

König und Kronprinz von Preußen, Moltke, Bismarck, Prinz Carl Friedrich

sind in hübschem bunten Oelfarben-Druck à 3 kr. pr. Stück während der Dult zu haben bei

M. Kronheimer.

Bude nächst der Post, gegenüber dem mittleren
501 (a) Seminär.

Sehr wichtig für Damen.

Einzig und allein bei

Friedrich Peuntinger

aus Schwabach.

Bude gegenüber dem Rentamt.

Ich zeige einem geehrten Publikum hiesiger Stadt an, daß ich die hiesige Dult mit einem großen Lager

Nadeln und Kurzwaaren

sowie

Wolle und Baumwolle

beziehe und bemerke zugleich, daß sich meine Bude gegenüber dem Rentamt befindet und bitte meine geehrten Kunden, mich dort recht zahlreich zu besuchen.

Preis-Courant zu staunend billigen Preisen:

- Terneaurwolle, weiß und schwarz, das Loth . . . 5 kr.
- Terneaurwolle, alle andern Farben, das Loth . . . 6 kr.
- Strickwolle, das ¼ Pfund 16–36 kr.
- Reißwolle, das ¼ Pfund . 27 kr.
- Weiße englische Strickbaumwolle das Pfund . . . 45 kr.
- Ungebleichte Strickbaumwolle, das Pfund . . . 30 kr.
- Färbige Strickbaumwolle das Pfd. 45 kr.
- Die neuesten Muster in Ringlbaumwolle, den Strang 16–18 kr.
- Weiße Estramadura (Hauschild) das Pfund . . 1 fl. 48 kr.–2 fl.
- Ungebleichte Estramadura, das ¼ Pfund . . . 18 kr.
- 12 Stück Elsäßer Faden ohne Holz 6fach . . . 18 kr.
- 12 St. Brodspatfaden . . . 15 kr.
- Leinenfaden auf Rollen (Chineser Faden) 12 St. . . . 30 kr.
- Kartenfaden, langes Maß 12 St. 6 kr.
- Baumwollenfaden, das ¼ Pfd. 12 kr.
- Leinenfaden in schwarz und weiß, ¼ Pfund . . . 8 kr.
- 1 Rolle Maschinenfaden mit 250 E. 6 kr.
- 1 Rolle Maschinenfaden 700 E. 12 kr.
- Lyoner Nähseide, das Loth . 28 kr.
- 12 Stück Seide auf Rollen oder Strängen . . . 6 kr.
- Eisengarn-Schablitzen, 12 Stück 3 kr.
- Kameelgarn-Schublitzen, rund und breit 12 Stück . . . 6 kr.
- Seidene Schublitzen, 12 Stück 15 kr.
- Schublitzen in allen Farben, 12 St 6 kr.
- Corsetriemen, das Stück . . 1½ kr.
- Zeichengarn, 12 Stränge . . 2 kr.
- Einnähkordel, 12 Stück . . 6 kr.
- Wollene Einfaßlitzer, 1 Stück 12 bayr. Ellen . . . 15 kr.
- Strumpfbänder, das Paar 2, 3 u. 6 kr
- 20 St. Nähnadeln mit runden und langen Oehren . . . 3 kr.
- 25 St. Nähnadeln mit Goldöhren 3 kr.
- 8 Stopfnadeln . . . 1 kr.
- 4 Zugnadeln . . . 1 kr.
- 5 Stricknadeln zur Wolle und Baumwolle . . . 1 kr.
- 12 Sicherheitsnadeln . . . 3 kr.
- 12 Shawlnadeln . . . 3 kr.
- 100 Stecknadeln (Klufen) . 3 kr.
- 1 Brief Stecknadeln mit 400 St. 8–12 kr.
- Stecknadeln in Döschen . . 2 kr.
- Haarnadeln 100 Stück . . 3 kr.
- Pointe Haarnadeln, 2 Packet 3 kr.
- Hacken und Schlingen (Haften) 100 P.
- Häckelnadeln, 1 Stück . . . 2 kr.
- Porzellanknöpfe, 6 Dutzend . 3 kr.
- Perlmutterknöpfe, 1 Dutzend 3 kr.
- Kleiderknöpfe in allen Dessins, 12 Stück . . . 3–9 kr.
- Neusilberne Fingerhüte, 1 St. 1 kr.
- Eßlöffel, 1 Stück . . . 4 kr.
- Kaffeelöffel, 1 Stück . . . 2–3 kr.
- Mandel- und Honigseife 12 St. 30 kr.
- Transparentseife, 12 St. . . 36 kr.
- Glyzerinseife prima, 12 St. . 1 fl.
- Frisirkämme in Kautschuk, 1 St. 6–15 kr.
- Staubkämme in Kautschuk 1 St. 3–9 kr.
- Reitkämme für Kinder, 1 St 3–6 kr.
- Briefkouvert 25 Stück . . 3 kr.
- Briefbögen, 12 Stück . . 3 kr

Dann habe ich eine Partie Sammetbänder zu den billigsten Preisen.

Wegweiser um nicht irre zu gehen:

Bude gegenüber dem Rentamt.

Mit Firma:

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Um alle Irrthümer zu vermeiden, bitte ich genau
502 (a) auf meine Firma zu achten.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt bringe ich theilnehmenden Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder

Herr Joh. Nep. Graf,

Fischermeister und Hausbesitzer dahier,

nach Gottes unerforschlichem Rathschluße am 12. Oktober vergangenen Jahres Abends 6½ Uhr in seinem 47. Lebensjahre in den Fluthen der Donau seinen Tod fand. Diesen für mich unersetzlichen Verlust zur Kenntniß bringend, gebe ich zugleich bekannt, daß die theuere Leiche in Mauthausen aufgefunden und dortselbst begraben wurde.

Um stilles Beileid bittend, verbinde ich mit Obigem die Bitte, an dem am Montag den 30. Jäner Vormittags 8 Uhr in der Domkirche stattfindenden Trauergottesdienste freundlichst theilzunehmen.

Passau, den 28. Jäner 1871. Die tieftrauernde Wittwe:

Anna Graf

mit ihren 3 unmündigen Kindern.

503

Gambetta-Ballon's

mit oder ohne beng. Feuer empfiehlt
504(a) **Lothar Schmerold.**

Am 1. Februar ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen. Das Uebr. i. d. Exp. (2) 483

Braunkohlen und Steinkohlen

in den bekannten Sorten sind wieder vorräthig, ferner empfehle ich **Schmiedekohlen per Ctr. 47 kr. ab Lager, ins Haus geliefert 50 kr. per Ctr.**

C. Fr. Schultheiß,
505 Kohlenlager am Ostbahnhof.

Kautschuk Colliers, Uhrketten, Medaillons, Gummischuhe, Gummisauger, wasserdichte Bettunterlagen, empfiehlt
506 (1) **A. Föckerer**, Neumarkt.

G. Grathwohl,

Corsettenfabrik aus Regensburg,

macht die ergebenste Anzeige, daß er die Dult mit einer großen Auswahl von

Corsetten

(Schnürleibchen) nach den neuesten Formen von 48 kr. an bis zu den höchsten Preisen bezogen hat. 507

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

Für Stadt- und Landschulen.

Im Verlag der

P. Moseder'schen lithographischen Anstalt in Passau

sind erschienen und daselbst zu haben

Neunzig

deutsche und lateinische Vorlageblätter mit schriftlichen Aufsätzen von J. Wällisch Schullehrer von Oberiglbach
508 (1) Preis 57 kr.

Einladung.

Aus Anlaß der heutigen Dulteröffnung und zur gleichzeitigen solennen Einstandsfeier von Nachmittag an gutbesetzte

Harmoniemusik,

wobei vorzügliche Getränke aller Sorten, und namentlich ausgezeichneter Hacklberger-Stoff, sowie bestausgewählte Speisen verabreicht werden.

Hiezu ladet sowohl Einheimische als Fremde, und namentlich auch seine langjährigen früheren Gäste unter Zusicherung der solidesten und promptesten Bedienung ganz ergebenst ein

Passau, 29 Jäner 1871.

Mathias Fenzl,
Gastgeber zu den „3 Linden"
509 vorm. Mitterreiter.

Flad-Keller.

Heute Sonntag 510

Blechmusik-Produktion der hiesigen Stadtkapelle.

Hiezu wird freundlich eingeladen.
Anfang halb 6 Uhr.
Entree Herren 6 kr, Damen 3 kr.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet
Friedr. Baumgartner,
511 zur Rose.

Heute Sonntag den 22. ds. findet im Bergkeller

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
512 **Ferdinand Ortner.**

Nochmals Kreuz-Sapprament

jetzt san d' Cigarren ausganga für die kranken und verwundeten Soldaten; also zamgholta und nöt auslaß'n.

Wisbauer.

Fastenbretzen

von heute an täglich frisch gebacken empfiehlt bestens
513 **Carossa.**

Offene Anfrage an die Gemeindeverwaltung in Birnbach.

Wann! wird denn einmal die praktische Arztensstelle besetzt werden?
Oder gibt es dort keine Patienten?
514 Einer im Namen Mehrerer.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr Plenarversammlung, Jahresrechnungs-Vorlage, wozu alle Mitglieder freundlichst ersucht werden zu erscheinen bei Herrn Gfedl, Tyrolerwirth.

Der Ausschuß.

Pappenheimer 7 fl. Loose
Ziehung 1. Febr. Treffer 30,000 fl.
Ulmer Domban-Loose
Ziehung 1. März empfiehlt
296 (6b) **A. Föckerer.**

Fahnenstoffe

in allen Farben & Qualitäten

sind in schönster Auswahl zu haben bei
515 (1) **S. Zollner.**

Amperl von Porzellan

empfiehlt
516 (1) **A. Föckerer.**

Manilla- und Plantage-Cigarren

empfiehlt
517 (1) **Lothar Schmerold.**

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen
Baumeister, Friseur,
518 Grabengasse.

Bücklinge,

Holländer, Kieler und Bratbücklinge empfiehlt
A. Böheim,
253 (6f) Passau, St. Nikola.

Für Postanstalten.

Billigstes Packlack zu 13 und 15 kr.
Schnelzlack zum Beutelsiegeln 11 kr.
Siegelmaschine hiezu zu 1 fl., 1 fl. 12 kr., bei deren Benützung alle Abfälle vom Lack verwendet werden können.
Feldpost Convert zur portofreien Versendung von Tabak, Cigarren rc. Das Dutzend 27 kr.

Kuhrman's Lackniederlage
436 (3) **in Sulzbach**

Von Passau auf der Straße nach Vilshofen hat sich ein kleiner schwarzgrauer Hund mit langen Schweif und langen Ohren verlaufen. Man bittet um Zurückgabe.

Simon Gschwendner,
519 Bote.

K. Theater Passau.

Sonntag den 29. Januar 1871.
Unter der Direktion Louis Zinker.
6. Vorstellung im 5. Abonnement.

Das Turnir zu Kronstein,

und die drei Wahrzeichen,

oder

Der Bund vom Sanct Johannistage.

Großes romant. Ritterlustspiel in 5 Abth. (Verfasser des Käthchens von Heilbronn.)

Münchener Schranne

vom 28. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . . .	2732		1692		2376		1490	
Rest . . .	418		372		2164		371	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	4	15	56	14	42	10	40
Mittlerer .	23	14	15	33	13	44	9	48
Mindester .	21	55	15	14	12	12	8	35
Gefallen .	—	—	—	—	—	3	—	—
Gestiegen	—	27	—	9	—	—	—	2

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	2 Schäffel
Rest	1 .
Höchster Preis . . .	25 fl. 30 kr.
Mittlerer	24 fl. 22 kr.
Mindester	23 fl. 42 kr.
Gestiegen . . .	1 fl. 13 kr.

Landshuter Schranne

vom 27. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2330		466		1910		433	
Rest . . .	106		12		183		53	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	28	15	5	12	57	9	23
Mittlerer	21	40	14	53	11	41	8	52
Mindester	20	14	14	42	9	24	8	15
Gefallen .	—	—	—	—	—	7	—	—
Gestiegen	—	7	—	13	—	—	—	18

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 30. Montag, 30. Januar 1871. Martina.

* Französische Schwindeleien von den deutschen Unthaten.

Seit fast 8 Tagen senden die Garibaldianer, wahrscheinlich die beiden renommistischen Söhne des alten Abenteurers selber, Siegesnachrichten über Siegesnachrichten aus Dijon in die Welt hinaus, nach welchen nur zu verwundern ist, daß von den 35,000 Preußen, welche ihnen gegenüberstehen, noch ein Mann übrig ist.

Wir verzichteten auf ihre Wiedergabe, weil wir erstens durch die 100 Siegestelegramme Gambettas über den Werth der französischen Siegesnachrichten hinlänglich belehrt sind und nicht mit solchen meist ganz haltlosen Schwindeleien einen Theil unserer Leser beunruhigen wollen. Denn man beachte wohl, daß die zunehmende Verschlimmerung der Lage Frankreichs bisher noch allen deutschen Angaben Recht gelassen hat. — Wir gaben sie nicht, weil die Garibaldianer, auf die früher erhaltenen Schläge hin, zur Rettung ihrer militärischen Ehre nur zu gern von großen Siegen da fabeln werden, wo sie in einem Scharmützel, einem Vorpostengefechte einigen Vortheil errangen, und das Renommiren haben diese Herren los. — Wir glaubten sie endlich nicht, weil daran u. A. die unverschämte handgreifliche Lüge geknüpft ist, die „Preußen hätten in Hauteville neun Aerzte und Krankenwärter massakrirt."

Wir würden über diesen Unsinn weiter kein Wort verloren haben, die deutschen Berichte ruhig abwartend, wenn ihn nicht die löbliche „Donauzeitung" sofort ihren Lesern mit dem zweideutigen Nachsatze: „Haben sie (die neun) vielleicht auch auf die Preußen geschossen?" mitgetheilt hätte, aus dem man sich allerlei je nach Bedarf und Standpunkt herauslesen kann: z. B. auch daß sich die „Donauztg." stellt, als glaube sie ohne weiters an diese Garibaldianerlüge, und darob vorwurfsvoll über die preußische Mordlust die Hände überm Kopf zusammenschlägt.

Wir hätten gerne schon dieser Tage die Bitte gebracht, nicht die Hälfte von den Barbareien zu glauben, die den Soldaten nachgesagt werden. Wir können dieselbe heute nur wiederholen. Es gibt thatsächlich auch unter den Deutschen manchen Leichtgläubigen und manchen Aufschneider, Leute, die den biedern Freunden und Angehörigen die gräßlichsten Thaten hinausschreiben, die dann für sensationswüthige und tendenziöse Redaktionen ein gefundenes Lieblingsgericht bilden. Anders bei den Franzosen: Dort lügt man aus Gewohnheit und um den urtheilslosen Volke den grimmigsten Haß gegen uns Deutsche und Lust zur Fortsetzung des schrecklichen Krieges einzuflößen. Daher läßt der Garibaldianer die französischen Aerzte halbdutzendweise von uns massakriren. Daher die Schauergeschichten, wie unsere Soldaten harmlose Franzosen nach dem Rezepte: „Erst gebraten, dann gefangen" in's Paradies schicken.

Um aber dem Leser einen überzeugenden Beweis zu geben, welch' tückischer Unsinn über die **bayerischen** Soldaten in die Welt hinausgelogen wird, geben wir hiemit einen Artikel über unsere neuesten scheußlichen „Moritbaten", die zwar kein Mensch in Bayern glaubt, wo Jedermann zur Genüge weiß, was für Gewehre und Munition unsere Truppen führen, die aber in Frankreich, England rc. Hunderttausende von Gläubigen finden. Der „Standard" in London schreibt nemlich in seiner Abendausgabe vom Samstage den 14. Januar 1871, wörtlich folgendes:

„Eine Beschuldigung von äußerster Wichtigkeit wurde von unserem Spezial-Korrespondenten in Lyon gegen die Bayern gebracht. — Er hat sich überzeugt, daß das bayerische Kontingent der deutschen Armee die anerkannten Regeln der civilisirten Kriegführung überhaupts und besonders die St. Petersburger Convention so weit verletzt, daß es von den explodirenden Kugeln Gebrauch macht. Als er zuerst hievon hörte, hielt er die Anklage für eine Verläumdung, aber später, wie er uns versichert, erhielt er unbestreitbaren Beweis, daß selbe wohl begründet sei. — Ein französischer Offizier, welcher jüngst mit bayer. Truppen engagirt war, fand in den Wunden seiner Soldaten explodirende Kugeln. Die Löcher, welche diese grausamen Geschosse machten, waren groß und am Rande zerfetzt, Fleischstücke wurden weggerissen und nach innen gebracht und die Verwundeten im Spital würden oft zu retten gewesen sein, wenn ihre Wunden von gewöhnlichen Kugeln hergerührt hätten. Die Kugeln, von welcher unser Korrespondent gegenwärtig eine, zum Beweise seiner Behauptung, erhalten hat, sind hohl und mit explodirendem Material gefüllt. Eine andere Gattung Kugeln, welche von den Bayern gebraucht wird, besteht theilweise aus Kupfer und die Leiden eines mit einer solchen Verwundeten sind äußerst erschütternd, da das Kupfer die Wunde vergiftet und einen sehr peinlichen Tod herbeiführt. Ein Arzt behandelte Franzosen, welche in einem Scharmützel von Bayern verwundet wurden und fand zahlreiche Stücke explodirter Kugeln in dem Fleische seiner unglücklichen Patienten. — Wann wird die Entwicklung deutscher Barbarei an ein Ende kommen? Es scheint als ob die Armeen des Königs Wilhelm kein moralisches Gesetz mehr anerkennen und in dem Maße, als sie immer mehr vertrauen auf ihre eigene Stärke und die Unfähigkeit anderer Nationen, sie zu controliren, werden sie immer sorgloser und brutaler in ihrem Benehmen. — Daß die Vergeltung sie eines Tages einholen wird ist gewiß. Gewisser ist die Nacht niemals dem Tage gefolgt. Indessen das Maß ihrer Bosheit ist voll, oder werden sie in kurzer Zeit, nach einigen weiteren Siegen, ihre Gefangenen vergiften und die Weiber ihrer Feinde in die Sklaverei führen?"

Für einen Nachweis, daß diese gräuelhaften Details von A bis Z Lüge sind, reut uns jeder Tropfen Tinte. Unsere Leser wissen auch Alle, daß nur die tiefste boshafteste Gehässigkeit solches Zeug erfinden kann. Leider, daß es im Auslande vielfach Glauben findet! Wir ziehen daraus nur die Bitte, solchen Schwindelnachrichten, auch wenn sie als Telegramme kommen und mit 9 todten Aerzten rc. gespickt sind oder auf ultramontanem Papier stehen, vorerst den Glauben zu versagen.

Deutschland.

Ueber den Stand der Bauten an der **München-Braunauer Bahn** theilt man der „A. Abendzeitung" — um im Kriege der Arbeiten des Friedens nicht zu vergessen, — Nachstehendes mit: Der Grunderwerb ist theils zu Folge freier Vereinbarung, theils im Wege der Expropriation bewirkt. Die Erdarbeiten, auch die bei Dorfen, sind fertig hergestellt; die Einfriedungen und Wegübergänge sind auf einzelnen Strecken vollendet; die Ausführungen der Brücken und Durchlässe haben mit denjenigen der Erdarbeiten gleichen Schritt gehalten; zum Oberbau ist das Material in der ganzen Höhe des erforderlichen Quantums eingebettet; der Schienenstrang gelegt; die Wärterhäuser und Telegraphen sind vollendet, die Bahnhofanlagen und deren Gebäude zum größten Theil hergestellt, die Isarbrücke bei München vollendet, die Isarbrücke bei Simbach in Aufstellung begriffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

+ Passau, 25. Jan. Die Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. ds. in vorbezeichnetem Betreffe werden die Termine für die Annahme von Privatpacketen zur Armee während des Monats Februar l. Js. in nachfolgender Weise festgesetzt: 1) Für Packete an Angehörige des **1.** b. Armeekorps vom 7. bis 9., vom 17. bis 19. Febr., dann vom 27. Febr. bis 1. März l. Js. einschließlich. 2) Für Sendungen an Angehörige des **2.** b. Armeekorps vom 2. bis 4., vom 12. bis 14. und vom 22. bis 24. Febr. l. Js. einschließlich. Diese Termine haben die Postanstalten bei der Annahme von Privatpacketen mit der angegebenen Ausscheidung nach den beiden Armeekorps genau einzuhalten. Auf dienstliche Sendungen, sowie auf Geldbriefe in Privatangelegenheiten der Militärs, ferner auf Packete an bayerische Militärangehörige in Weißenburg, Niederbronn und vor Bitsch, sowie in Straßburg, Nancy und Corbeil finden obige Beschränkungen in der Zeit der Annahme keine Anwendung."

*** Passau,** 30. Jan. Seit gestern prangt die Stadt im reichen Flaggenschmucke. Ueberall freudigste Erregung.

Landshut, 27. Jan. Der Zwieseler Luftballon ist von heute ab im Hof des k. Residenzgebäudes ausgestellt und erregt durch seine riesigen Dimensionen die allgemeine Bewunderung. Die mitgefangenen 4 Brieftauben sind ebenfalls dorten zu sehen.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Berlin, 29. Jan. Nach Telegramm des Bundeskanzlers vom 28. Jan. hat derselbe mit Favre die Kapitulation aller Pariser Forts und einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand zu Land und zu Meer unterzeichnet. Die Pariser Armee bleibt kriegsgefangen in der Stadt.** *) (S. C.-B.)

☞ **Brüssel,** 27. Jan. Nach Londoner Berichten vom 28. Jan. gab Gambetta in Folge der Nachrichten über die Versailler Verhandlungen seine Demission. *) (S. C.-B.)

☞ **Berlin,** 29. Jan. Der Kaiser an die Kaiserin. **Versailles,** 29. Januar. Gestern Abends ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Die Linie und die Mobilen werden kriegsgefangen und in **Paris internirt,** die „Garde nationale sedentäre" **übernimmt die Aufrechthaltung der Ordnung.** Wir besetzen alle Forts. Paris **bleibt zernirt,** darf sich jedoch verpflegen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. **Eine Konstituante wird nach Bordeaux in vierzehn Tagen berufen.** Die Armeen im freien Felde behalten die respektiven Landstrecken besetzt, mit einer Neutralitätszone zwischen sich. Dieß ist der erste segensvolle Lohn für den Patriotismus, den Heldenmuth und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese seine Gnade. Möge der Friede bald folgen. Wilhelm. (S. C.-B.)

☞ **Brüssel,** 29. Jan. Der zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Waffenstillstand dauert bis zum **19. Februar.** Die Unterzeichnung desselben erfolgte am 28. Jan. Abends. Die Pariser Garnison, ausgenommen die Nationalgarde, streckt die Waffen. Heute **Vormittag um 10 Uhr besetzen die deutschen Truppen die Forts.** (S. C.-B.)

☞ **Chatenay,** 29. Jan. Vormittags. (Offiziell). Vom 28. Jan. an beginnt der einundzwanzigtägige Waffenstillstand **mit Ausnahme von Belfort und der Bourbakischen Armee.** Die Besatzung von Paris wird **kriegsgefangen** mit Ausnahme der Nationalgarde. **Sämmtliche Forts** werden von deutschen Truppen besetzt: **Montrouge und Vanvres vom 2., Charenton vom 1. bayerischen Korps.** Die Stadt zahlt **200 Millionen Francs** Kontribution. (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

München, 28. Jan. Die Reichsrathskammer hat die Beschwerde der Pfälzer Dekane wegen der Kommunalschulen mit 25 gegen 11 Stimmen als formell unzulässig erklärt. — Auch Privatier G. Häring aus Deggendorf hat sein Mandat niedergelegt, für ihn ist Kaminkehrer und Bürgermeister M. Wolfbauer in Dingolfing in die Kammer einzuberufen.

*) Vom Extrablatt wiederholt.

A. Kempf sen. aus München

empfiehlt zur Dult sein bekanntes bestassortirtes

Strickbaumwollen- u. Strumpfwaarenlager

in vorzüglichen Qualitäten, zu den billigsten Preisen, als:

Strickbaumwolle ungebleicht, I. Qual. per Strang . 9 kr.
" gebleicht per Strang 10, 12 und 14 kr.
" echtfärbig pr. Strang 12, 14 und 15 kr.
" melirt sechsdrähtig 18, 21 und 24 kr.
" echt türkischroth per Strang 24 u. 27 kr.
Leinen-Strickgarn ungebleicht per Strang 27 kr.
" gebleicht per Strang 30 kr.

Ringel-Schafwolle I. Qualität per Loth 4 kr.
Estramadura von Hauschild in gebleicht von Nr. 3½ bis auf Nr. 5 per Streng 24 kr., Nr. 5½ und 6, per Streng 26 kr., Nr. 6½ und 7, per Streng 28 kr.
Estramadura von Hauschild in ungebleichte per Streng 22, 24 u. 26 kr.
Prima-Terneauxwolle, schwarz, weiß und färbig per Loth 6 kr.
Schafwolle, weiß, grau, schwarz per Loth 3, 4, 5 und 6 kr.

Ferner empfehle ich noch meine **gestickten und gewebten Strumpfwaaren** zu äußerst billigen Preisen insbesondere:

Unterjacken, Unterhosen wollene Gesundheits-Leibchen, baumwollene Leibchen, Kopfschlips, Kinderjäckchen, wollene und baumwollene Damenstrümpfe und Herrensocken, sowie überhaupt noch viele in mein Fach einschlägige Artikeln.

Meine Bude befindet sich wie immer in der **Mittelreihe** und ist mit Firma versehen.

524 (1) **A. Kempf senior aus München.**

Gänzlicher Ausverkauf von optischen Waaren.

Sehr gute Augengläser.

Wegen Ableben meines Schwagers Herrn **Martin Robine**, Optikus, verkaufe ich zu den Fabrikpreisen sämmtliche optische Waaren aus, zugleich auch **Kurz- und Nadelwaaren**, zu den billigsten Preisen.

Bude vis-a-vis der Post.

Hochachtungsvoll

525 (a) **Wilh. Reith.**

Die deutschen Feldherrn,

als:

König und Kronprinz von Preußen, Moltke, Bismarck, Prinz Carl Friedrich

sind in hübschem bunten Oelfarben-Druck à 3 kr. pr. Stück während der Dult zu haben bei

M. Kronheimer.

Bude nächst der Post, gegenüber dem mittleren Seminär.

501 (b)

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 fl.

Versicherungs-Summe Ende Dezember 1870: **103 Millionen Gulden.**

Diese Gesellschaft schließt alle Arten Verträge in Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungen ab.

Die möglichst billig berechnenden Prämien sind fest und können in Quartals- oder Monatsraten entrichtet werden. Für Aufnahme erwachsen keinerlei Kosten und werden die Versicherungssummen prompt ausbezahlt.

Prospekte und Antragsformulare liegen bei der unterfertigten Haupt-Agentur bereit, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Hochachtungsvollst

Die Haupt-Agentur der Germania.
Ludwig Zaspel in Passau,
Fischergasse Nr. 193.

490 (2)

Kaiserl. königl. priv. Triester allgemeine Versicherungs-Anstalt

A z i e n d a

gegründet im Jahre 1822

(Hauptagentur für das Königreich Bayern in München

Aktien-Kapital	4 Mill.	666,000	fl. Ö. W.
Prämien- und Gewinn-Reserve	1 "	302,000	" "
Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1869	3 "	451,512	" "
Versicherungen pro 1869	904 "	169,261	" "

Diese Gesellschaft, welche während ihres fast ein halb hundertjährigen Bestehens, die respektable Summe von 36 Millionen 100,000 fl. südd. Währ. für Schäden vergütete, übernimmt gegen **feste und billige Prämien**, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden:

„Feuer-, Hagel-, Lebens- und Transport-Versicherungen."

Vorkommende Schäden werden, wie bisher, auf die rascheste und coulanteste Weise regulirt und in südd. Währ. ausbezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich:
in **Passau: Lorenz Zink sel. Ww.**, Kaufmann.
" " **Joh. Jos. Scharpf.**
" **Deggendorf: Christ. Rasp**, Kaufmann.
" **Straubing: Friedr. Kerl.** (3) 347

Zur Vorbesprechung wegen der Reichstagswahl findet Dienstag den 31. Jäner Abends 7½ Uhr Zusammenkunft in der Restauration des Bahnhofes statt, wozu Einladung an die liberalgesinnten Wähler ergeht. (a) 526

Einladung.

Donnerstag den 2. Februar 1871 Nachmittag 4 Uhr findet in Hals bei Passau ein von der Bürgerschaft veranstaltetes

Schlittenrennen

auf der sogenannten **Hofbauernwiese** statt, und kann die Bahn von der Straße aus sehr gut überblickt werden.

Die Rennbahn ist ⅓ geometrische Stunde lang und wird dreimal umfahren.

1. Preis 20 fl. mit seidener Fahne,
2. " 15 fl. " " "
3. " 12 fl. " " "
4. " 10 fl. " " "
5. " 8 fl. " " "
6. " eine auf 6 fl. gewerthete wollene Schlittendecke.

Gelooft wird am nemlichen Tage **Mittags 11 Uhr** im **Hofwirthsgasthause zu Hals.**

Differenzen entscheidet das Renngericht. Theil nehmen können In- und Ausländer und werden besonders die Herrn Schärdinger eingeladen.

Hals, am 29. Jäner 1871. (a) 52[illegible]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 8 Millionen 750,000 Gulden,

und Reserven als:

Kapital-Reserve	1,096,539 fl. 18 kr.
Prämien-Reserve	2,421,233 fl. 54 kr.
Brandschaden-Reserve	1,012,837 fl. — kr.
Betrag sämmtlicher baar vorhandener Reserven:	[illegible] fl. 12 kr.
und im Jahre 1869 baar vereinnahmter Prämie inclusive des Vortrages aus dem Jahre 1868	11,145,427 fl. 47 kr.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Otto Mangold, k. Bezirksthierarzt in Arnstorf

eine Agentur unserer Gesellschaft für den Umfang der k. Bezirksämter Eggenfelden, Landau, Vilshofen, Pfarrkirchen und Dingolfing übertragen haben.

München, den 29. Dezember 1870.

Die Hauptagentur:
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft, welche durch Allerhöchste Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen ist, und **Mobiliar-Gegenstände gegen Feuersgefahr** und **Blitzschaden, auch Gas-Explosionen** zu billigen festen Prämien **ohne Nachschuß-Verbindlichkeit** versichert.

Arnstorf, den 29. Dezember 1870.

Otto Mangold, k. Bezirksthierarzt,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

398 (b)

Dult-Anzeige.

Einem verehrten Publikum Passau und Umgebung, empfehle ich für diese Dult wieder gute

Kern- und Pech-Seife,

gegoßene und gezogene Lichter einer gefälligen Abnahme. Hochachtungsvoll

F. Gruber,
aus Plattling.

Bude vis-a-vis dem k. Rentamt mit Firma versehen. 528

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(36) **Carl Strobl.**

Leere Kistchen

kauft fortwährend

471 (3) **Ludw. Puzenberger**

Heute Montag

Leberknödel-Partie

mit Schweinsknöchel und Sauerkraut bei

M. Eder,
529 zum Pfau.

Einen **Hausknecht** und sehr viele **Dienstmägde** empfiehlt

530 **Antonie Maurer.**

Ein meublirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren als Schlafstelle zu vergeben. Hs.-Nr. 456 in der Theresienstraße. 531

Eine **Wohnung** im 1. Stock besteht aus 4 Zimmern, Küche mit Waschgelegenheit ist aufs Ziel Georgi zu vermiethen. Innstadt Nr. 54. 532

Eine Ladeneinrichtung

polirt mit circa 200 Schubläden wird billig verkauft. D. Uebr. (1) 533

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Zusammenkunft bei Herrn **Buchetmann**

Der Ausschuß

Manilla- und Plantage-Cigarren

empfiehlt

517 (2) **Lothar Schmerold.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zu Hrn. **Wildthum.**

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. **Schreiner**, Bräuer am Anger.

Der Ausschuß.

Naturhistorischer-Verein.

Heute Montag Abends 8 Uhr Vortrag über die **chemischen und Lichtwirkungen des galvanischen Stromes.**

Feuerwehr.

Heute Montag Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im **Corps-Lokale** (Mailhammer).

Straubinger Schranne

vom 2[illegible]. Januar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	960		200		2471		240	
Rest	65		—		35		5	
Höchster Preis	22	11	15	6	12	13	8	45
Mittlerer	[illegible]	59	14	56	10	6	8	37
Mindester	17	52	13	55	8	30	8	24
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	25	—	1	—	8	—	14

Regensburger Schranne

vom 28. Januar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	891		304		1503		238	
Rest	30		—		—		—	
Höchster Preis	22	57	15	38	11	52	9	32
Mittlerer	22	12	15	21	10	57	9	4
Mindester	20	47	15	2	9	34	8	42
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	1
Gestiegen	—	23	—	—	—	52	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 31. Dienstag, 31. Januar 1871. Petrus.

Für die Monate **Februar und März** werden von sämmtlichen Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung"

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

Vom Kriegsschauplatz.

Dem eingehenden Bericht des pr. St. Anz. über die Schlacht am 19. Jan. vor dem **Mont Valerien** entnehmen wir noch Einiges zur Ergänzung und Bestätigung unserer eigenen Berichte: ... Die Vertheilung der Streitkräfte des Feindes, als er Morgens vor 8 Uhr angriff, zeigte deutlich, daß er es zumeist auf 2 Punkte abgesehen hatte. Der eine war das bei St. Cloud liegende Erdwerk am Montretout, das die Franzosen als die „Schanze von Montretout" bezeichnen, eine auf hügeligem Terrain aufgeworfene Umwallung, die niemals als förmliches Vertheidigungswerk in die diesseitige Postenkette aufgenommen worden war und auch nicht aufgenommen werden konnte. Denn ihre Lage zum Fort Valerien, das diesen Varsprung des Terrains beherrscht, ist derartig, daß eine reguläre Verschanzung in demselben ausgeschlossen bleibt. Der zweite Angriffspunkt der Franzosen war der Ort Garches und die seitwärts desselben sich hinziehende Hügelkette. Die Bezeichnung dieser Richtungen des Offensivstoßes genügt, um auf den Zweck des Ausfalles hinzuweisen. Wäre es den Franzosen gelungen, Garches zu nehmen und von hier aus gegen Vaucresson vorzubringen, so würden sie ihre Direktion auf die Straßen nach Versailles und St. Germain haben nehmen können, und ebenso würde ein Vorbruch über die Montretout-Schanze durch den Park von St. Cloud ihnen einen zweiten Weg nach Versailles eröffnet haben. Auf dieses Zentrum, den Sitz der Hauptquartiere, war die Operation gerichtet, wie die gefangenen Offiziere nicht verhehlten und auch die gefangenen Soldaten bestätigten, mit dem Zusatz, es sei ihnen in Paris gesagt worden, daß sie diese Nacht ihr Lager in Versailles aufschlagen würden. Der Kampf selbst verlief wie folgt: In dem Dorfe Garches fanden die Franzosen, trotz ihrer Ueberlegenheit, einen Widerstand, den sie nicht zu überwinden vermochten. Auf den Höhen dagegen, die als äußerste Vorpostenlinie nur von Feldwachen und ihren Replis besetzt waren, gelang es ihnen, festen Fuß zu fassen. Auch die Schanze von Montretout, wo im Augenblick des Vorgehens der Franzosen sich nur eine schwache Abtheilung befand, nahmen sie ein; die kleine Schaar preuß. Infanterie, etwa 60 Mann, hatte jedoch die Bravour, sich durchzuschlagen. Gegen die Höhen von Garches setzte sich im Laufe des Vormittags das Füsilierbataillon des Königsgrenadierregiments in Bewegung. Sein Angriff war nicht gleich von Erfolg; es wurde daher noch ein Bat. desselben Reg. und ein Bat 59er zur Unterstützung herangezogen. Diese gingen um halb 2 Uhr Mittags zum Angriff vor und warfen den Feind, bevor es dunkelte. Darauf nahmen die Jäger die Vorpostenpunkte wieder ein, die sie vorher innegehabt hatten; Patrouillen durchsuchten noch Abends das hügelige Terrain um Garches und kamen mit der Meldung zurück, daß der Feind sich von dieser Seite abgezogen habe. Die Schanze von Montretout behaupteten die Franzosen noch, mit Hilfe zahlreicher Feldartillerie, die auf der Straße nach Rueil aufgefahren war Abends 11 Uhr jedoch gingen 47er, 58er und 82er (vom 11. Korps) gegen das Erdwerk vor, das nach hitzigem Kampf vom Feinde ebenfalls verlassen wurde... Der **Kaiser** begab sich während des Kampfes am 19. mit dem General v. **Moltke** und mehreren Offizieren der Suite auf den Aquädukt von Marly. Auch der **Kronprinz** war auf dem Wege dorthin, als sich das Hauptgefecht um Garches entwickelte. Dies veranlaßte den Kronprinzen, seine Stellung weiter vorwärts bei einer Batterie oberhalb Vaucresson, die der Feind reichlich mit Granaten bedachte, zu nehmen... Ein Adjutant des Generals Trochu hat heute (20) Mittag um eine 2tägige Waffenruhe gebeten, die preußischerseits für die Linie von St. Cloud bis Garches unter der Form eines Waffenstillstandes zwar im Prinzipe, da das Gesuch nicht schriftlich vorlag, nicht angenommen, als Waffenruhe zur Beerdigung der Todten jedoch bewilligt worden ist.

Aus **Versailles** wird gemeldet, daß eine **Gebietsabtretung** im Prinzipe **zugestanden** sei. Die Hauptschwierigkeit bilde Metz, welches Bismarck entschieden für Deutschland fordere. Die zirkulirenden detaillirten Nachrichten über die Höhe der Kriegskosten-Entschädigung, der geforderten Schiffs- und Colonial-Abtretung rc. sind ungenau. — Kaiser Wilhelm richtete am 20. Jan. folgendes Telegramm an General Werder: „Ihre heldenmüthige dreitägige siegreiche Vertheidigung Ihrer Position, eine belagerte Festung im Rücken, ist eine der größten Waffenthaten aller Zeiten. Ich spreche Ihnen für Ihre Führung, den tapfern Truppen für ihre Hingebung und Ausdauer meinen königlichen Dank und meine höchste Anerkennung aus und verleihe Ihnen das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Schwertern als Beweis dieser Anerkennung."

Aus **Paris** trifft über den Aufstand vom 26. durch Ballonbriefe folgendes ein: „In verflossener Nacht stürmte eine Anzahl Personen das Gefängniß Mazas, befreite Flourens und die übrigen daselbst inhaftirten politischen Verbrecher, begab sich dann nach der Mairie des 20. Arrondissements, woselbst sie ihr Hauptquartier einrichtete und sich 2000 Rationen Brod nebst großen Weinvorräthen bemächtigte. Die Nationalgarde bewirkte die Räumung der Mairie ohne Blutvergießen Um 6 Uhr Morgens war die Ruhe in Belleville wieder hergestellt. Sonstige Anzeichen von Ruhestörungen nicht vorhanden. Zur Zeit jedoch, wo die Regierung im Stadthause zusammentrat, um zu berathen, bedeckte sich der Platz vor dem Hotel de Ville mit zahlreichen Menschengruppen. Eine angeblich 120 Mann starke Abtheilung Nationalgarde marschirte auf und schoß auf die dortstehende Mobilgarde. Auf beiden Seiten wurde lebhaft gefeuert. Die Ruhestörer schoßen namentlich auf die Fenster des Stadthauses. Das Einschreiten der Garde republicaine brachte endlich die Aufrührer zum Weichen. Man zählt 5 Todte und 18 Verwundete. Etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Kommandant der Nationalgarde fordert letztere in einer Proklamation auf, zur Unterdrückung der Emeute kräftig mitzuwirken."

Ein Augenzeuge, der die Kämpfe vom 16., 17. und 18. Januar, welche französischerseits den Entsatz von **Belfort** zum Zweck hatten, aus der Nähe angesehen, macht dem Berner „Bund" folgende Mittheilungen. Wir geben dieselben wieder, da sie die ersten ausführlicheren Nachrichten über jene Vorgänge sind und besonders interessante Aufschlüsse über den Zustand der Armee Bourbaki's bringen. Der Kampf begann Sonntag den 15. Abends, dauerte den ganzen Montag und Dienstag, den 16. und 17. hindurch und endigte Mittwoch den 18. mit einbrechender Dunkelheit. Der Mittelpunkt der dreitägigen Schlacht war **Montbeliard.** Es gelang den Franzosen, sich für einige Zeit der Stadt Montbeliard zu bemächtigen, doch verloren sie dieselbe im Verlaufe der Schlacht wieder an die Deutschen. Das Schloß von Montbeliard blieb fortwährend in der Gewalt der Letztern. Das Hauptquartier Werder's befand sich in **Brevillers,** ungefähr in der Mitte der deutschen Aufstellung zwischen Montbeliard und Belfort. Die Deutschen scheinen namentlich am Sonntag und Montag zeitweise einen furchtbar schweren Stand gehabt zu haben. Nach dem Gewährsmann des „Bund" hatten sie bereits die Ordre erhalten, sich zum Rückzug und zur Aufhebung der Belagerung von Belfort bereit zu halten. Schließlich gelang es ihnen doch, sich zu behaupten und zwar hauptsächlich

Zum Fall von Paris,

den 28 Januar 1871.

Ihr habt's gewollt!

Ihr habt's gewollt! — So ist der Schlag gefallen,
Der Riesenschlag auf Frankreichs Riesenhaupt!
Ihr habt's gewollt! — So haben nun die Krallen
Des frech gereizten Aares Euch geraubt
Das letzte Blatt vom Lorbeer alter Tage!
Ihr steht an Eures Ruhmes Sarkophage
Mit Zähneknirschen und mit Händeballen!
Wir aber jubeln in die wilde Klage:
Ihr wolltet stürzen und seid selbst gefallen!

Ihr habt's gewollt! — Wir bauten mit der Kelle
In Frieden unſ'res neuen Hauses Grund.
Wer hieß Euch schielen nach des Rheines Welle
Und neidisch mäkeln an dem jungen Bund?
Wer gab das Recht, zu hindern unſ're Größe,
Das Recht Euch, nur zu wollen unſ're Blöße,
Den Fuß zu setzen stets auf unſ're Schwelle? —
Ihr habt's gewollt! — Nun, daß uns Gott erlöse,
Gab er das Schwert zur Hand uns statt der Kelle!

Ihr habt's gewollt! — Mit überdreisten Händen
Grifft Ihr in unser gutes Recht hinein!
Voll stolzen Hohnes dachtet Ihr zu senden
Der Wüste Schakal in den Gau am Rhein!
Dem Tiger gleich, der sich am Morde weidet,
Habt leise selbst zum Sprung Ihr Euch bereitet,
Den heil'gen Leib Germania's zu schänden!
Gehetzt von Cäsar, und doch gern verleitet,
Grubt Euer Grab Ihr so mit eig'nen Händen!

Ihr habt's gewollt! Ihr müßt Euch selbst verklagen!
Wir thaten nur, wozu die Noth uns zwang,
Die Noth der Freiheit, daß nicht Euer Plagen
Auch ferner hemme unſ'res Volkes Gang! —
Altfrankreichs Herz gebeugt zu unsern Füßen,
Ohnmächtig zuckend, jämmerlich zerrissen,
Ob es auch ewig groll' in künft'gen Tagen,
Es wird die deutsche Größe schauen müssen! —
Ihr habt's gewollt! So lernt es auch ertragen!

mit Hilfe des schweren Geschützes der 24-Pfünder, die sie aus den Batterien vor Belfort in die Schlachtlinie verschoben. Außer um Montbeliard drehten sich die Kämpfe wesentlich um die Dörfer Bussurell, Herikourt, Chatenois, Chenebier und Arcey nördlich und nordwestlich und Beaucourt, Croix, Abbervillers, Glay bis gegen Blamont süd-östlich von Montbeliard. Nach dem genannten Gewährsmann war der französische Angriff am 18. Abends vollständig abgeschlagen und er wurde seither nicht wieder erneuert. Ueberhaupt gestaltete sich die Sachlage schließlich sehr ungünstig für die Franzosen. Der Gewährsmann bezeichnet die ganze dreitägige Schlacht, die man nach dem Knotenpunkt des Kampfes wohl am richtigsten die Schlacht bei Montbeliard nennt, als eine entschiedene französische Niederlage. Wenigstens war der moralische Eindruck der Niederlage vollständig vorhanden. Ganze Kolonnen warfen die Gewehre weg und gaben sich gefangen. Unter den Gefangenen zeigte sich eine resignirte Stimmung. Sehr oft wurde in ihren Reihen der Ruf nach Frieden laut, was natürlich nicht ausschloß, daß Einzelne lobenswerthen Muth und Standhaftigkeit beibehielten. Die Verluste der deutschen Truppen in den dreitägigen Kämpfen scheinen übrigens auch beträchtlich gewesen zu sein. Der Gewährsmann des „Bund" fand die Dörfer in der Nähe des Schlachtfeldes mit Verwundeten beider Parteien angefüllt. Die Szenen des Leidens und der Qualen, die sich dabei darboten, machten einen unbeschreiblichen und unvergeßlichen Eindruck. Besondere Anerkennung wird den deutschen Aerzten gezollt, welche mit unermüdlicher Thätigkeit allen Verwundeten, gleichviel ob Freund oder Feind, ihre unschätzbare Hilfe mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu Theil werden ließen. Bourbaki scheint sich wieder durch das Doubsthal über Besançon zurückgezogen zu haben; Genaueres über seine weiteren Operationen und seinen gegenwärtigen Standort nicht bekannt. (Er flüchtete am 30. in die Schweiz.)

London, 28. Jan. Hieher melden Versailler Spezial-Correspondenten: Die Kapitulation wird auch von Trochu unterzeichnet, da dieser, schon unter Palikao ernannt, nach allen Seiten unanfechtbare Vollmachten hat. Die Lebensmittel-Zufuhr nach Paris, zum Theile aus deutschen Vorräthen, beginnt morgen. — An die Kapitulation schließt sich ein allgemeiner Waffenstillstand mit Friedens-Präliminarien. Favre erhielt für diese Vereinbarung eine viertägige Frist, um die Regierung in Bordeaux zum Beitritt zu bestimmen. Erfolgt der Beitritt, so soll bis Mitte März eine französische Repräsentanten-Versammlung die Ratifikation aussprechen.

General Kettler meldet, daß er am 23. Jan. einen Vorstoß in der Richtung auf **Dijon** gemacht und 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen habe. Der Fahnenträger des 2. Bataillons Regiment Nr. 61 ist dabei im Waldgefechte in der Nacht erschossen worden. Die Fahne wird vermißt. (Daraus machte Garibaldi jun. einen großen Sieg, der Alte dagegen trödelt, eine Niederlage halbzugestehend, Offiziere und Soldaten. D. R.)

Aus Renne, 19. Jan., wird „Daily News" von dem Korrespondenten bei Chanzy's Armee geschrieben: „Seit der Niederlage der Armee von Chanzy, wodurch Le Mans in die Hände des Feindes gefallen, sagt Jeder furchtlos: „Es sei Zeit, Frieden um jeden Preis zu schließen." Im Eisenbahnzuge sagte ein alter tapferer Soldat, dem in der letzten Schlacht eine Kugel durch die Schulter gegangen war, seine Meinung sei, daß Gambetta der Hals umgedreht werden müsse," und er empfahl einem Sergeanten, der nach Bordeaux fuhr, ernstlich, diese Operation zu besorgen. — „Dieser Mensch," sagte er, „ist die Ursache von mehr Blutvergießen als irgend ein anderer Mensch auf dem Gewissen hat." Seiner Ansicht stimmten alle im Waggon befindlichen Soldaten herzlich zu."

Nanzig, 24. Jan. Die Franktireurs, welche den Ueberfall bei Fontenay gemacht und die Eisenbahnbrücke zerstört haben, haben den Feldwebel der dort stationirten Kompagnie des Landwehrbataillons Essen Nr. 57 gefangen genommen und dann aufgehängt. Die Leiche des Landwehrmannes, dem die Gurgel durchschnitten worden, ist nun zum zweiten Male ausgegraben und jetzt auf Befehl des Gouverneurs nach Toul gebracht worden, wo dieselbe mit allen militärischen Ehren beerdigt werden wird. Die zweite Beerdigung haben die Franzosen im Beisein der Kameraden des Verstorbenen feierlich vornehmen müssen. Unsere Leute sind im höchsten Grade erbittert und haben sich gelobt, Niemanden von den Franktireurs, wer es auch sein mag, Pardon zu geben.

Aus dem Munde eines vom Kriegsschauplatz durchpassirenden Offiziers vernimmt die „Frankf. Ztg." die Erzählung einer aufopferungsvollen Heldenthat eines preußischen Landwehrmannes. Zur Bewachung der Eisenbahnbrücke zwischen Toul und Nancy war eine Anzahl Landwehrmänner kommandirt worden. Dieselben wurden aber von einer an Zahl weit überlegenen Franktireursbande überfallen und niedergemetzelt. Nachdem dieß nicht ohne tapfere Gegenwehr geschehen und man die Ueberfallenen sämmtlich für todt hielt, sprengten oder beschädigten die Franktireurs die über die Mosel führende Eisenbahnbrücke der Art, daß der in kürzester Zeit eintreffende große Militärzug unfehlbar mit Mann und Maus in dem hochgehenden Fluße hätte zu Grunde gehen müssen. Ein einziger Landwehrmann war, wenn auch schwer verwundet, am Leben und bei Bewußtsein geblieben; derselbe nahm alle Kraft zusammen und eilte, so gut es seine Wunden zuließen, dem ankommenden Eisenbahnzug entgegen, stellte ihn glücklicher Weise etwa 1000 Schritte vor der zerstörten Brücke und verhütete so ein unsägliches Unheil.

Das Schloß Robert des Teufels. Ueber den siegreichen Kampf, den die preußischen Truppen, welche Rouen decken, auf dem linken Seineufer vor einiger Zeit mit den Schaaren des Gen. Roy hatten, schreibt die „Times:" Der Schauplatz des Kampfes war auch von historischem und legendarem Interesse. Zwischen Petite und Grande Couronne steht ein Denkmal der Erinnerung daran, daß hier die Asche Napoleons I. von dem Ozeandampfer auf ein Seineschiff übergeladen ward, und vor Grand Couronne sollten nun die Franzosen des 3. Napoleon, oder wenn man will, der 3. Republik zum 20. Male geschlagen und zersprengt werden. Als das 3. und 43. preußische Regiment aus Rouen ausrückten, fand man das Schloß Roberts des Teufels von 300 Mobilen und Franktireurs, der Grand-Garde Roy's, besetzt; vor Tagesanbruch wurden diese dort umzingelt und als der Tag anbrach, waren die meisten gefangen. Eine Abtheilung Franzosen, die ihnen zu Hilfe rückte, wurde ebenfalls rasch zersprengt und 200 von ihnen, die nach einer alten Kirche flüchteten, dort gefangen genommen. Der Rest lief, was die Beine konnten, nach Bourgtheroulde. Die Militärmusik soll sich das Vergnügen gemacht haben, nach dem Einzug in das alte Normannenschloß den Dämonchor aus Meyerbeer's Robert der Teufel und später beim Einbringen eines gefangenen Franktireurhauptmanns die Gnadenarie aufzuspielen.

Deutschland.

München, 28. Jan. Wie ein Lauffeuer durcheilte heute um die Mittagszeit die hiesige Stadt die Nachricht, „Paris habe kapitulirt," und es verging keine Stunde, so hatten sich die meisten Häuser in Flaggenschmuck gekleidet, überall bildeten sich Gruppen in den Straßen und wurden dieselben im Verlaufe des Nachmittags immer belebter, da Jeder, wer nur immer konnte, politischen Feiertag hielt. Die allgemeine Freude war nun freilich eine verfrühte, indem die Privat-Nachrichten, welche die Kapitulation verkünden, noch keine offizielle Bestätigung fanden. Indessen gab die freudige Erregung der ganzen Bevölkerung einen vorläufigen Beweis, mit welcher Begeisterung erst das Eintreffen der offiziellen Nachricht, welche hoffentlich nicht mehr lange ausbleiben wird — aufgenommen werden wird. Der Magistrat hatte bereits die Beflaggung der Thürme, Thore und des Rathhauses angeordnet — dieselbe jedoch, da die offizielle Bestätigung der Nachricht ausblieb, wieder sistirt. Dagegen waren eine Menge öffentlicher Gebäude, so die kgl. Stadtkommandantschaft, die Bank, das kgl. Hoftheater und Münzamt, auch das Herzog-Max-Palais in der Ludwigsstraße beflaggt. (In Augsburg hatte man auf ein verfrühtes Stuttgarter Telegramm von der Kapitulation ebenfalls geflaggt und Nachmittags ertönte Glockengeläute und Kanonendonner.)

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Ein Telegramm des „Bund" meldet: Pruntrut, 28. Jan. Die Preußen nahmen Pont de Roide, avanciren auf der Straße nach St. Hypolite und Maiche gegen Morteau und Pontarlier.

Belgien.

Tournay, 25. Jan. Im Augenblick ihrer Verhaftung auf belgischem Gebiet tödteten Franktireurs 2 belgische Patrouillensoldaten bei Messancy Die Aufregung hierorts ist groß, zumal einer der Getödteten aus Tournay ist

Großbritannien.

London, 28. Jan. Eine Note von Chiselhurst dementirt die Behauptung der Times, daß die Ex-Kaiserin Eugenie mit Zustimmung des Kaisers die preußischen Friedensbedingungen angenommen habe. — Granville ersuchte den Grafen Bismarck schriftlich, dahin zu wirken, daß die von England nach Paris abgesendeten Lebensmittel-Transporte keine Unterbrechung erleiden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 28. Jan. (5. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Die heutige öffentliche Landrathssitzung beschäftigte sich ausschließlich mit den Regierungsvorlagen betreffs der Verhältnisse der Kreis-Irrenanstalt zu Deggendorf. Als von wesentlichem Interesse wollen wir hervorheben, daß die Gesammtausgaben zur Herstellung dieses Institutes sich bis zum 30. November 1870

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

15. Nach der bisherigen Darstellung erhellet schon, daß Oesterreich stets ein besonderes Gelüste nach bayerischen Landen hatte und der Fürst Kaunitz that schon den Ausspruch, daß eine Hand breit Landes davon mehr werth sei, als anderwärts eine ganze Provinz.

Da zwischen dem Kurfürsten Maximilian Joseph III. und Karl Theodor von der Pfalz gegenseitige Erbfolge bedungen war, und Karl Theodor seinem Pfälzer-Lande mehr als dem Bayer-Lande mit Liebe anhing, da ferners aus einem Belehnungsbriefe, welchen Kaiser Sigmund seinem Eidam Albrecht von Oesterreich am 10. März 1426 über das niederbayerische Land des letzten Herzogs Johann von Straubing gegeben hatte, die Folgerung gezogen wurde, daß auf Absterben des Kurfürsten Max Joseph III. jenes Land von Herzog Johann von Straubing an Oesterreich zurückfalle, auch jedes von Bayern getragene Lehen des Reiches oder der Krone Böhmens rückfällig werde, so wurde unterm 3. Jäner 1778 zwischen Oesterreich und Karl Theodor das Uebereinkommen getroffen, daß Karl Theodor statt Niederbayern das Fürstenthum der Oberpfalz annehme. Dazu war aber die Zustimmung des Herzogs Karl von Zweibrücken als nächsten Verwandten erforderlich, welcher jedoch ungeachtet der vielen Versprechungen, besonders von seinem jüngeren Bruder Max Joseph, Fürsten von Zweibrücken-Birkenfeld, dem nachmaligen König Max I., aufgemuntert, die Zustimmung versagte, während der österreichische Gesandte Graf Lehrbach beauftragt war, dem Herzog Karl von Zweibrücken den Orden des von Diamanten strahlenden goldenen Vließes als lohnenden Preis der Zustimmung zu überreichen, dessen Annahme Herzog Karl ablehnte.

16. Als der Tod des Kurfürsten Max Joseph III. bekannt und als sein Nachfolger Karl Theodor in sämmtlichen bayerischen Staaten ausgerufen wurde, ließ sogleich der Wiener Hof sein Kriegs-Heer an die Grenze Bayerns aufbrechen und nach München die Erklärung abgehen, daß der fragliche Vergleich zwischen beiden Höfen bereinigt sein müßte, oder ein Heer von 60,000 Oesterreicher ganz Bayern und die Oberpfalz besetzen würde; Karl Theodor bestätigte den Vergleich. Kaiser Joseph II. und Maria Theresia aber ließen sofort die Besetzung von Niederbayern, der böhmischen Lehen, der Herrschaft Mindelheim, der Landgrafschaft Leuchtenberg, der Grafschaften Wolfstein, Schwabeck, Haag und Hals und der anderen heimgefallenen Reichslehen öffentlich in der Welt anzeigen, sowie in Niederbayern und Oberpfalz 16 Schlachthaufen und 20 Reitergeschwader mit 80 Stücken schweren Geschützes einrücken.

In dieser Bedrängniß wandte sich die Wittwe Maria Anna des Herzogs Klemens von Bayern im Vereine mit vertrauten Staatsmännern an den König Friedrich II. von Preußen, welcher nun versprach, die Rechte des bayerischen Fürstengeschlechtes gegen Kaiser Joseph II. und dessen Mutter zu vertheidigen, Beschirmer der Rechtsame des bayerischen Hauses, sowie der Freiheit und Verfassung des deutschen Landes zu werden; er trat in Unterhandlungen mit Wien und da solche fruchtlos waren, griff er am 10. April 1778 zu den Waffen und fiel in Schlesien ein, indem der inzwischen unter den Papieren des Hessendarmstädischen Rathes von Senkenberg aufgefundene Verzichtsbrief des Herzogs Albrecht von Oesterreich dato Regensburg am Andreas-Tage 1429, worin Herzog Albrecht auf seine Ansprüche an Lande, Leute und Rechte in Niederbayern verzichtet hatte, von Seite Oesterreichs nicht beachtet wurde. Der bayerische Erbfolge-Krieg wurde endlich durch den Frieden zu Teschen am 13. Mai 1779 beendigt, wornach Oesterreich das Innviertl nebst Braunau mit 33 Quadrat-Meilen, aus welchen es während der Besetzung 29,145 fl. bezog, behielt, Preußen zu Gunsten Pfalz-Bayerns auf Jülich und Berg verzichtete und sich für seine Opfer nur den Anspruch auf Ansbach und Bayreuth auf Absterben des dortigen Markgrafen vorbehielt.

(Fortsetzung folgt.)

auf eine Höhe von 658,559 fl. 53 kr. 3 pf. bezifferten und von diesem Betrage 32,359 fl. auf Grunderwerbungen, 456,000 fl. auf ausgeführte Akkordarbeiten, 14,490 fl. für technische Bauleitung, 50,150 fl. auf die innere Einrichtung der Anstalt treffen. — Als Zuschuß zu den Betriebskosten pro 1871 wurden von der Kreisregierung 17,000 fl. angesetzt, vom Landrathe jedoch, dem Antrage des 2. Ausschusses entsprechend, nur 15,000 fl. genehmigt. Hierauf erfolgte die Berathung über verschiedene Bauergänzungen und wurde für die Errichtung von Trockenhallen der von der Ausschußmajorität begutachtete Betrag von 960 fl. abgelehnt. Dagegen wird die Vervollständigung des Souterrains, wofür 500 fl. eingesetzt sind, einstimmig angenommen. Bezüglich einer Position von 950 fl. zur Errichtung von Schutzdächern zum Zwecke der Brennholzaufbewahrung bemerkt der Ausschuß, daß zu diesem Behufe ein so kostspieliger Bau nicht nothwendig sei und wurde die geforderte Summe auch vom Plenum nicht bewilligt. Zur Verglasung der Fenster der Tobzellen mit Gußglas werden statt der postulirten 800 fl. 400 fl. bewilligt. Die Herstellung einer Fontaine mit 600 fl. Kostenanschlag wird dagegen genehmigt. Zur Unterstützung mittelloser Irren werden pro 1871 5000 fl. dem Antrage der Regierung entsprechend bewilligt. Einem Antrage nach Statutenänderung wird entsprechend den Anschauungen der Regierung nicht stattgegeben, da es nicht zweckmäßig erscheinen dürfte, nach so kurzer Zeit schon Aenderungen in den Statuten eintreten zu lassen. Der beregte Punkt war übrigens von ganz untergeordnetem Belang, da er nur die Ausstattung jener mittellosen Irren betraf, welche der Anstalt überwiesen werden. Herrn Landrath Dorfner und dem früheren Mitgliede des Landrathes, Herrn Emslander, wird der Dank des Landrathes für ihre große Mühewaltung betreffs Regelung von Angelegenheiten des Kreisfondes ausgesprochen. Nächste Sitzung Montag, den 30. ds. Vormittags 9 Uhr.

* In **Landshut** auch großer Festjubel! Schießen aus dem Landwehrgeschütz, Flaggen, Zapfenstreich, Freudenfeuer auf dem Annaberge, angezündet von der Landwehr, die unter Musik dahinzog. — Am 28. d. trafen hier 22 kriegsgefangene französische Offiziere zur Internirung ein, meist Mobilgarden, die bei St. Quentin gefangen wurden.

Landshut, 28. Jan. In Ohu wurde am 23. ds. ein wuthkranker Hund getödtet und tritt daselbst deßhalb eine sechswöchentliche Hundesperre ein.

* **Passau,** 30. Jan. Gestern feierte Direktor L. Zinker im Redoutensaale sein Hochzeitsfest. Die persönliche Beliebtheit Zinkers und seiner meisten Bühnenmitglieder, sowie die Aufmerksamkeit verschiedener Vereine hatte ein so zahlreiches und durch schöne Damen ausgezeichnetes Publikum gastlich versammelt und verlief der Abend, gehoben durch die großen Nachrichten von Paris, auf das Schönste. Besondere Würze waren Seibl's und Frl. Blicks gesangliche und der H. Zinker und Eschbacher deklamatorische Vorträge. Eine Rede des Hrn. Bürgermeister, als Vorstand des Gesangvereines und der Fackelzug sind der Anerkennung werth. Bis zum frühen Morgen währte das gemüthliche Beisammensein.

* **Straubing,** 30. Jan. Von hier gingen am Freitag wiederum 150 Mann zum achten Jägerbataillon ab. — Dr. Oskar Horn tritt von der Redaktion der „Str. Ztg." zurück und wird sich in's Elsaß begeben. An ihm verliert die liberale Partei seines Wirkungskreises einen sehr begabten feurigen Streiter aus der vordersten Schlachtreihe. Dem Vernehmen nach übernimmt die Redaktion Hr. Advokat Börger interimistisch.

* In **Hals** wird das Schlittenrennen am Donnerstage zum großen Theile sich auf dem Eisstoße der Ilz bewegen, gewiß eine seltene Rennbahn.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 28. Jan. (Schwurgericht.) 7. Fall. Georg Mittereder, Taglöhner von Mamming wurde wegen Versuches des Mißbrauches zum Beischlafe in Konkurrenz mit einem Vergehen gegen die Sittlichkeit zu **4jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

8. Fall. Angeklagter Simon Liebl, kath. 24 J. a., verh. Häusler von Pleckenthal, schon früher einigemale untersucht und bestraft. Derselbe ist geständig, am Mittwoch den 31. August vor. Jrs. Nachmittags zwischen $2^1/_2$ und $3^1/_2$ Uhr, bei den Häuslerseheleuten Johann und Barbara Lehrer zu Stürnberg, k. Landg. Pfarrkirchen, während Niemand von den Einwohnern zu Hause sich befand, durch ein zu ebener Erde sich befindliches Fenster in das Wohnhaus eingebrochen und dort mittelst Aufsprengen der Zimmer- und Kastenthüren eine Menge von Kleidungsstücken und Effekten im Gesammtwerthe von 216 fl. $38^1/_2$ kr. entwendet zu haben. Unter den entwendeten Gegenständen waren die meisten Eigenthum der Nußbaumer'schen Inwohnerseheleute von dort, welche auf 51 fl. gewerthet wurden. Der Angeklagte will den Diebstahl in Verbindung mit einem Burschen aus dem Landgerichte Griesbach verübt haben, der ihm aber unbekannt gewesen sei, mit dem er sich auch eine Zeit lang auf Brandsteuerbettel herumgetrieben habe unter Benützung eines falschen Zeugnisses der Gemeinde Oberschwarzach. Die Geschwornen erkannten ihn des Verbrechens des Diebstahls auch schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zur **Zuchthausstrafe von 6 Jahren.** Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe wurde zuläßig erklärt

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 30. Jan. Bourbakis Armee ist sammt Kanonen über Pruntrut und Neuenburg in der Schweiz eingerückt.

Nachtrag.

München, 30. Jan. In dem Befinden des am 1. Dez. v. Js. vor Orleans schwer verwundeten Divisionsgenerals Stephan ist eine solche entschiedene Besserung eingetreten, daß er sich schon wieder der Hoffnung hingibt, mit Nächstem auf's Neue an die Spitze seiner Division treten zu können.

Pest, 27. Jan. (Unterhaussitzung.) Der Ministerpräsident, Graf Andrassy erklärt: Die Antwort auf die Depesche, welche die Neugestaltung Deutschlands notifizirt, kam mit vollständiger Zustimmung der ungarischen Regierung zu Stande. Die Tragweite der Antwort besteht in der rückhaltslosen Anerkennung der Neugestaltung des deutschen Bundes, der Wiederherstellung freundnachbarlicher Verhältnisse mit demselben. (Allgemeiner Beifall.) Die Regierung vermag weder in der Neugestaltung Deutschlands, noch darin, daß dasselbe ein gutnachbarliches Verhältniß mit uns aufrechterhalten will, noch daß Oesterreich-Ungarn auf die Erhaltung eines gutnachbarlichen Verhältnisses natürliches Gewicht legt, eine bedrohende Germanisationsgefahr sehen.

Nach einer Londoner Nachricht hat Bourbaki nach der vor Belfort erlittenen Niederlage einen **Selbstmordversuch** gemacht; sein Aufkommen wird bezweifelt

Frankfurter Kurs vom 28. Januar.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44^7/_8$—$5^1/_8$., pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9 31—32—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Da ich die gegenwärtige Dult nicht bezogen habe, so empfehle ich mein gut assortirtes

Spezerei-, Tabak- und Cigarrenlager

unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme bestens.

Jos. Schlecht,
Theresienstraße.

537

Bude befindet sich vis-a-vis dem Domherrnhof.

Dult-Anzeige.

Ich mache einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wieder mit meinem bekannten

Shawls-, Seide-, Modewaaren-Lager

die Dult bezogen habe, da ich entschlossen bin, das Reisegeschäft aufzugeben, so ist einem jeden die beste Gelegenheit geboten

Neue gute Waare zu staunend billigen Preisen

anzuschaffen, indem ich einem zahlreichen Zuspruch entgegensehe, zeichne hochachtungsvoll

E. Neuburger

538 (a) **aus München und Reichenhall.**

Bude befindet sich vis-a-vis dem Domherrnhof.

Ich bin da!

Jedes Stück 3 Kreuzer.

Eine große Auswahl

Nürnberger Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, hauptsächlich Gebrauchsartikel.

Da es mir nicht möglich ist, alle Artikel einzeln anzugeben, ersuche ich die geehrten Bewohner Passaus und Umgebung mich recht fleißig an meiner Bude zu besuchen. 539

Erste Hauptreihe mit Firma. — Jedes Stück 3 kr.

J. Gläßer aus Nürnberg.

Bei Einkäufen von 1 fl. 10 pCt. Rabatt.

Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere Griesbach.

Montag den 6. Februar 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zu Aign im Gasthause des Herrn Fischer (Reisingerbräu) folgendes Holzmaterial aus dem Distrikte II Riedenburgerwald öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.
18 Stück Blöcher
8 „ Föhren-Ausschnitte,
14 „ Bauholz,
5 „ Rasen,
42 „ Latten,
175 „ Zaunstangen.

Brennholz.
130 Normal-Klafter weiches Scheitholz.
50 Normal-Klafter weiches Prügelholz
und mehrere Wellenpartien.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Förster zu Aign zu wenden.

Griesbach, den 27. Jäner 1871.

540 Kgl. Oberförster: **Grashey.**

Nürnberg als Umladestation.

Nach neuesten Beschlüßen verschiedener Bahnverwaltungen werden Güter nur nach hier kartirt, daher wir unsere Dienste bei Umladungen, Weiterversandt und Lagerung von Waaren unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung hiermit anbieten.

Danler & Cie.
in Nürnberg und Fürth.

312—315 (4b)

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unsers unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Wilhelm Kirchbäck,

Schüler der 2. Klasse der lat. Schule,

erstatten wie hiemit unseren tiefgefühltesten Dank.

Passau, 28. Jänner 1871.

Josef Kirchbäck, Chirurg in Neuhaus am Inn,
im Namen der Familie.

541

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und liebevolle Theilnahme an dem Trauergottesdienste meines theuren und unvergeßlichen Gatten

Herrn Joh. Nep. Graf,

Fischermeister und Hausbesitzer dahier,

sage ich Allen, die an demselben theilgenommen meinen wärmsten Dank, mit der Bitte dem Verblichenen ein gutes Andenken zu bewahren.

Passau, den 30. Jäner 1871.

Anna Graf
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

542

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. Hansa	Sonnabend	4. „	„	Newyork
D. America	Sonnabend	11. „	„	„
D. Rhein	„	25. „	„	„
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Güter-Fracht** nach Newyork und Baltimore: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Hannover** Sonnabend 4. März.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Güter-Fracht nach Neworleans: L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

543 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe.

Westphalia, Mittwoch 8. Febr. Morg.	Cimbria, Mittwoch	1. März Morg.
Silesia, „ 22. Febr. „	Holsatia „	8. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. **Fracht** L. **2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff.**“ Näheres bei dem Schiffsmakler

544 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Dauernde Hülfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Original-Ausgabe des soeben in **31.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz
(genannt „Fasse Muth“),

von **Laurentius,**
Aerztlicher Rathgeber in Schwächezuständen.

Ein Band von 232 Seiten mit **60** anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: **Thlr. 1. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.,** ist durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter andern Titeln angebotenen und angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und fabelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, daß sie mit beigedrucktem **Stempel** versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden. (121) 5399

Dult-Anzeige.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwärtige Dult mit meinen selbst **gestrickten Strumpfwaaren,** als Frauen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knabensocken in Wolle und Baumwolle, auch sehr gutes Socken-Garn alles zu äußerst billigen Preisen, bezogen habe.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt

J. Wirth

545 (a) aus Augsburg.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

Um ihre sehr verehrlichen Kunden baldigst bedienen zu können, bringt ergebenst Unterzeichnete hiedurch zur Anzeige, daß sie **Mitte Februar Strohhüte** zum Putzen und faconiren in die Fabrik schickt und ersucht um baldige Zusendung. Die neuen Modelle für kommende Sommersaison liegen zur Einsicht bereit.

Theresia Fuchs,
Modistin, Heuwinkel.

546

Unterzeichnete beehrt sich ihren sehr verehrten Kundschaften anzuzeigen, daß sie die erste Sendung **Waschhüte bis Mitte Februar** in die Fabrik schickt und bittet ihr die geehrten Aufträge baldmöglichst zukommen zu lassen. Musterformen liegen zur gefälligen Einsicht auf Hochachtungsvoll

547 (a) **Marie Barth.**

Für Stadt- und Landschulen.

Im Verlag der

P. Moseder'schen lithographischen Anstalt in Passau

sind erschienen und daselbst zu haben

Neunzig

deutsche und lateinische Vorlageblätter mit schriftlichen Aufsätzen von J. Wällisch Schullehrer von Oberiglbach

548 (2) Preis 57 kr.

Fahnenstoffe

in allen Farben & Qualitäten

sind in schönster Auswahl zu haben bei

513 (2) **S. Zollner.**

Amperl von Porzellan

empfiehlt

516 (2) **A. Föckerer.**

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg,** Eisenbahnstationen bei **München,** finden **100** kräftige, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Tagelöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10c) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Einkauf.

Schöne **Sammelhaare** à fl. 90. **Schweifhaare** à fl. 105. per bayer. Cntr. werden angekauft in der **Roßhaar-Spinnerei** von

G. Schmidt

482 (8) in Augsburg.

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann in Stuttgart** gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Jäner 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 franko zu. Auch steht derselbe Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (5b) 451

Innstadt-Wanderer-Verein.

Am Mittwoch früh 8 Uhr wird in der Innstadtpfarrkirche, für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Hrn. Franz Xaver Zehetmaier, Sattlermeister, eine hl. Seelenmesse gelesen, zu deren zahlreicher Beiwohnung freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 32. **Mittwoch, 1. Februar 1871.** **Ignatius.**

☛ Für die Monate **Februar und März** werden von sämmtlichen Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung"

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

Jules Favre in Versailles.

Jules Favre ist hier, seit drei Tagen schon zum zweitenmale! Das Wort elektrisirte am 26. Abends „ganz Deutschland" in den Versailler Kafes und wird morgen auf elektrischem Drahte ganz Deutschland jenseits des Rheins wohl noch mehr elektrisiren. Man schreibt mir aus Deutschland: Mit fieberhafter Spannung sind Aller Augen auf Paris und das Bombardement gerichtet. Ich will ehrlich sein: Deutschland vor Paris blickt ziemlich kühl auf die „heilige Stadt" an der Seine, und das Bombardement geht fast spurlos an uns vorüber. Den Kanonendoner sind wir ja seit vier Monaten gewöhnt, und man gewöhnt sich furchtbar leicht daran. In den ersten Tagen der deutschen Beschießung ging man wohl hinaus nach dem Aquädukt von Marly, nach Sevres, Ville d'Avray und wer Kourage und Glück hatte, ging auch wohl bis zu den Batterien von St. Cloud, Meudon und Klamart. Heute spricht und hört man kaum noch von dem Bombardement. Es genügt uns zu wissen: Paris wird seit zwanzig Tagen bombardirt, es wird energisch und mit bestem Erfolge bombardirt — Punktum! Alles Andere überlassen wir getrost Vater Moltke.

Aber die Anwesenheit Jules Favre's hier in Versailles ist uns etwas Neues. Sie gibt auch uns, die wir an der Quelle sitzen und dürsten, gar vielerlei und mancherlei zu denken, zu reden und besonders — zu rathen. Am 24. Nachmittags sendete Jules Favre an den Grafen Bismarck einen Parlamentär. Der ging bald darauf nach Paris zurück und gegen Abend fuhr von hier eine geschlossene Kutsche, von einem Schutzmanne begleitet, hinaus nach der zerstörten Sevresbrücke. Um 7 Uhr Abends fuhr die geheimnißvolle Kutsche wieder durch das goldene Gitter in die Avenue de Paris ein und direkt in die Wohnung des Grafen Bismarck. Dort entstiegen ihr Jules Favre, sein Schwiegersohn und der Parlamentär, Husarenlieutenant v. Uslar. Favre sah bleich, müde, aufgeregt aus. Er ist sichtbar in den letzten Monaten gealtert. Befangen, fast verlegen trat er dem deutschen Bundeskanzler entgegen. Und wahrhaftig, er hatte auch alle Ursache dazu, wenn er an die Bismarck'sche Depesche vom 16. dachte. Auch der Empfang des Bundeskanzlers war kein besonders herzlicher. Kalt, höflich lud er den Abgesandten der Pariserregierung in sein Privatkabinet ein. Nur die vertraute Umgebung des Grafen konnte in dem undurchdringlichen Gesichte einen leisen Zug von bitterer Ironie erkennen. Die Thür schloß sich. Graf Bismarck und Jules Favre waren allein. Favre's Schwiegersohn, der den Minister als eine Art Sekretär begleitete, blieb bei dem Parlamentär in einem anderen Zimmer.

Hier in Versailles wollte man anfangs der Ankunft Jules Favre's keine weitere Bedeutung beilegen. Erst als gestern bekannt wurde: Favre und Bismarck haben **bis Nacht halb 2 Uhr** konferirt, und es ging mitunter ziemlich laut und heftig dabei zu, und um 1 Uhr klingelte Bismarck nach neuen Zigarren — und als Favre gegen Mittag, nachdem der Bundeskanzler beim Könige gewesen war, eine zweite kurze Unterredung mit Bismarck hatte und Nachmittags mit Schwiegersohn und Parlamentär, anstatt nach Belgien weiterzufahren, nach Paris zurückkehrte — da wußten wir, es handelte sich oder handelt sich um ernstliche Waffenstillstands- und Friedensversuche. Ueber den Inhalt jener Unterredungen ist natürlich bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Aber ich erhalte von sonst gut unterrichteter Seite behutsame Andeutungen, die mir sehr beachtenswerth und glaubwürdig zu sein scheinen. Favre ging nach diesen Andeutungen direkt auf den Frieden los, soweit es in der Macht der Pariser Regierung liege, ihn zu schließen — freilich, für die Zustimmung der Regierung in Bordeaux und des ganzen Volkes von Frankreich könne er nicht einstehen. Das Pariser Gouvernement willige mit blutendem Herzen sogar in die Abtretung von Elsaß, aber von Lothringen werde Frankreich sich niemals trennen, niemals! Eher werde Frankreich ganz eine Wüste, ein Schutthaufen werden. Doch sei Frankreich bereit, als Entschädigung für Lothringen eine Milliarde zu zahlen, denn Frankreich sei ein reiches Land und werde sich von den Verlusten an Blut und Geld und von den Kriegsverheerungen wieder erholen, aber an dem Verluste seines theuersten Gliedes, Lothringen, werde es sich verbluten. . . . Auf die Bemerkung des Grafen Bismarck, daß Deutschland seinen früheren Siegespreis: Bezahlung aller Kriegskosten und Abtretung von Elsaß und Lothringen — vollständig aufrechterhalten müsse, und daß Deutschland einen Waffenstillstand und Frieden nur in Paris schließen werde, erklärte Favre auch die Bereitwilligkeit von Paris, seine Thore zu öffnen, wenn — — seiner ganzen Besatzung ein ehrenvoller Abzug mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele zugestanden werde . . . worauf Graf Bismarck dem Herrn Friedens-Unterhändler mit seinem schneidenden Lachen sagte: „Sehr gut, ihr wollt uns das ausgehungerte Paris geben, aber seine 300,000 Mann Soldaten, die Mr. Trochu mit anerkennenswerthem Leichtsinne in einer Festung brachlegte, mit klingendem Spiele in den Rücken unserer Nord- oder Südarmee oder gar zu einer Reise nach Deutschland führen? Paris wird entweder freiwillig unter den Bedingungen von Sedan und Metz kapituliren: die Linientruppen und Mobilgarden werden ihre Waffen ausliefern und bis zum definitiven Friedensschlusse als Gefangene nach Deutschland gehen; eure famose Nationalgarde mag ruhig in Paris bleiben; ihre bei Mr. Trochu so beliebte moralische Unterstützung in Gefechten fürchten wir nicht; für 250,000 Pariser Kriegsgefangene ist bereits in deutschen Festungen Platz gemacht — oder Paris wird le combat à outrance in blinder Selbstvernichtungswuth bis zum letzten Stück Brod fortsetzen und sich erst dem tödlichen Hunger und unseren Granaten ergeben — dann komme die Verantwortung auf alle die, welche Paris, Frankreich ihrem lieben, ehrgeizigen Ich opferten. Dixi!"

Mit diesem „letzten" Worte Deutschlands fuhr Favre gestern Nachmittags nach Paris zurück. Er dachte also nicht daran, zur Konferenz nach London zu gehen. Die Noth muß in Paris aufs Aeußerste gestiegen sein. Denn heute Mittags schon sendete Favre einen Parlamentär, den Bundeskanzler um eine neue Unterredung zu bitten. Er habe sich mit der Pariser Regierung berathen und bringe neue Friedensvorschläge. Gegen Abend fuhr die bekannte Kutsche auch wieder hinaus nach Sevres. Bald nach halb 7 Uhr fuhr der Pariser Friedensbote, mit dem preußischen Schutzmann auf dem Bock, die Avenue de Paris hinauf ins Hotel des Reservoirs und gleich darauf in die Villa des Bundeskanzlers. Hat er Frieden mitgebracht — einen langersehnten, festen, glücklichen Frieden, pour vous et pour nous, Messieurs? (Für uns und für Euch, ihr Herrn?) Unsere Kanonen scheinen nicht recht daran glauben zu wollen, denn in dieser Stunde, Nachts 12 Uhr, wo ich diese Zeilen schreibe und Graf Bismarck und Jules Favre im deutschen Bundeskanzleramt über das Wohl und Wehe von Millionen Franzosen und Deutschen berathen, donnern die deutschen Kanonen noch laut durch die stille Nacht zu mir herüber. (Nach der „N. fr. Pr.")

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 24. Jan. Die Zeit zur Begrabung der französischen Todten ist abgelaufen. Die Opfer sind bestattet. Man zählte über 1000 französische Todte, unter denen unsere Granaten

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Fortsetzung.)

17. Im Frieden zu Teschen wurde zu Wien zwar die Hoffnung, nicht aber der Wunsch einer Vergrößerung Oesterreichs auf Kosten Bayerns aufgegeben; dieser Wunsch ward bald zur That, indem Kaiser Joseph II. sein Herzogthum Niederlanden als Königreich Burgund für das Herzogthum Bayern dem Kurfürsten Karl Theodor anbieten ließ; letzterer war mit diesem Tausche einverstanden und auch Frankreich und Rußland befürworteten denselben; die Zustimmung des Herzogs von Zweibrücken wollte mit einer Million und jene seines Bruders Max Joseph mit einer ½ Million Gulden erwirkt werden; allein Herzog Karl erklärte, daß er nie das altväterliche Erbland vertauschen, noch vertauschen lassen werde. Ueber diesen Tauschhandel erschrack ganz Bayern und alle Stände drangen in den Kurfürsten Karl Theodor, von diesem Tausche abzustehen, und als davon Preußen durch Herzog Karl Kenntniß erhielt, erhob nun dagegen der König von Preußen Friedrich II. laut seine Stimme, indem er diesen Tausch als einen Bruch des von ihm garantirten Teschner-Friedens ansah und hauptsächlich auch als Verletzung des reichsverfassungsmäßigen Gleichgewichtes der deutschen Nation betrachtete; der Wiener-Hof stand nun auch 1785 von diesem Tausche ab und Bayern ward wieder durch Preußen gerettet.

Zur künftigen Sicherheit des deutschen Reiches stiftete jetzt der König von Preußen unter den deutschen Fürsten den Fürstenbund, dessen Zwecke war: „Schirm der Ruhe und Rechtsame der Fürsten „und ihrer Lande gegen Willkühr fremder Macht „und gegen Vergrößerungs-Sucht."

Dieser Bund bezweckte sohin keine Vergrößerung Preußens, sondern den Schutz Deutschlands und der deutschen Fürsten.

18. Auf Ableben der Kaiserin Maria Theresia am 29. Dez 1780 ging Kaiser Joseph II. ungehemmter den kühnen Entwürfen seiner Ruhmliebe nach und suchte jede Kraft seiner Erbstaaten in ungewöhnlicher Stärke zu entwickeln; er entriß den ausländischen Bischöfen die Rechte über diejenigen Theile ihrer Kirchensprengel, welche seinem Gebiete angehörten.

Schon Kaiser Karl VI. hat zur Gründung des Erzstiftes Wien beträchtliche Rechtsame vom Passauer Sprengel genommen, und obwohl er seine kaiserliche Ehre verpfändete, fernerer Zerstückelung des Hochstiftes Passau weder selber zu wollen, noch andern zu gestatten, so hielt sich doch Kaiser Joseph II. durch dieß Gebot nicht gebunden und trennte das ganze Land Oesterreich ob der Ens und das Innviertl vom Passauer-Sprengel und nahm die dortigen Güter für Oesterreich in Besitz; erst nach langen Unterhandlungen und großen Opfern ließ er dem neuen Bischofe Joseph Franz Anton, Grafen von Auersberg zu Passau, zwar die weltlichen Besitzungen in Oesterreich wieder, nichts aber von den kirchlichen Rechten und Genüssen.

19. Als beim Ausbruche der französischen Revolution das deutsche Reich gegen Frankreich den Krieg unternahm, ist Kurfürst Karl Theodor nur mit Widerwillen als Allirter beigetreten, und opferte bei 30 Mill. Gulden; abgesehen von der Blutsverwandtschaft durfte Karl Theodor von Oesterreichs dankbarer Großmuth ein belohnendes Loos anhoffen, allein abgesehen von einem Danke, von einer Anerkennung sprach Oesterreich zu seiner Entschädigung selbst einen Theil Bayerns an und im Frieden mit Frankreich zu Kampo Formio von 17. Okt. 1797 hat es sich auch jenen Theil Bayerns ausbedungen, welchen die Salzach, der Inn und Tyrol umgeben.

20. Als im Jahre 1805 zwischen Oesterreich und Frankreich abermals der Krieg ausbrach, verlangte Kaiser Franz II. von Bayern, daß es ohne weiters seine Truppen mit dem österreichischen Heere vereinige, und da Bayern dieß nicht einging, sondern neutral bleiben wollte, fiel Oesterreich sogleich feindlich in Bayern ein, behandelte solches als feindliches Land und verheerte es allenthalben.

Der Kurfürst Max Joseph mußte sich flüchten, suchte Hilfe bei Napoleon und schloß sich an Frankreich an, Napoleon versprach auch Hilfe, im Frieden von Preßburg am 26. Dez. 1805 wurde Bayern

furchtbar gewüthet, da sie gruppenweise zerschmettert am Boden lagen. Unter der Leitung eines Oberjägers, der kein Wort französisch verstand, aber doch sein trauriges Amt mit großer Gewandtheit übte, durften die Franzosen ihre Todten holen. Sie durften bis zu einer bestimmten Linie kommen; was diesseits derselben lag, wurde ihnen von den Unseren zugetragen. In der Montretout-Schanze hatten sie sich schon vortrefflich eingerichtet, z. B. den tiefen Graben eingeschüttet und Bohlen gelegt, als werde dieselbe jetzt in ihrem Besitze bleiben. Eines der Nationalgardenbataillone mußte beim Ausfall von einer preußischen Granate getroffen worden sein, denn man sah eine Gruppe zerfleischter Leichen daliegen. Das ganze übrige Bataillon hatte Gewehr und Tornister weggeworfen und war davongelaufen. Eine Unzahl von Büchern, Papieren, Kochgeschirr und Hunderte von Requisiten bezeichneten die Stätte ihrer eiligen Flucht. Der Verkehr zwischen den Preußen und Franzosen während dieser traurigen Episode war ein sehr ernster, aber freundlicher.

Nach **Versailler** Privatnachrichten verzichteten die Deutschen auf den Einzug in Paris, und zwar in Folge dringenden Ersuchens von Jules Favre. Der Rücktritt Gambetta's und angebliche Selbstmordversuch Bourbaki's machen hier tiefen Eindruck.

Privatnachrichten aus **Lille** melden, daß der ganze Norden Frankreichs in Folge der Niederlage der Franzosen bei St. Quentin demoralisirt ist. Der Rückzug, der nach der Schlacht stattfand, war eine vollständige Flucht, was sich auch leicht erklären läßt, wenn man bedenkt, daß die Franzosen ungeheuren Verlust gehabt haben. Ein einziges Moblot-Bataillon, welches an 800 Mann stark in die Schlacht ging, kam **67** Mann stark zurück, und die 4000 Seeleute, mit den Jägern von Vincennes die einzig wirklich gute Truppe der Nordarmee, sind auf 1500 Mann zusammengeschmolzen. Was übrigens der Nordarmee besonders abging, war die Kavallerie. Bei St. Quentin war dieselbe fünf Schwadronen stark, drei Schwadronen Dragoner und zwei Schwadronen Gendarmen. Letztere waren aber dazu bestimmt, die Flüchtigen zurückzutreiben, welcher Aufgabe sie jedoch, als erst einmal die Flucht begann, natürlich nicht gewachsen waren.

Der „Moniteur du Gouvern. Gen. de Lorraine" enthält folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der König von Preußen, deutscher Kaiser, verordnet aus Anlaß der Zerstörung der Brücke bei Fontenoy, im Osten von Toul: Das Territorium des Generalgouvernements Lothringen hat eine außerordentliche Kontribution von 10 Millionen Franken als Geldstrafe zu bezahlen. Dieß wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, mit dem Anfügen, daß die Art der Repartition später bekannt gemacht, und daß die Bezahlung der genannten Summe mit der größten Strenge durchgeführt werden wird. Das Dorf Fontenay wurde sofort niedergebrannt mit Ausnahme einiger Gebäude, die für die Truppen erhalten wurden. Nanzig, 23. Jan. Der Generalgouverneur von Lothringen, General der Infanterie und Generaladjutant v. Bonin.

Deutschland.

München, 30. Jan. Die bereits Samstag erwartete offizielle Mittheilung über den Waffenstillstand steigerte bei ihrer gestrigen Kundgabe den Jubel der durch die reichbeflaggten Straßen massenhaft wogenden Bevölkerung. Auf jedem Gesicht las man den Ausdruck der Freude, daß das große Ziel erreicht, daß Frankreichs Hauptstadt endlich in unseren Händen und ein ehrenvoller Friede in naher Aussicht ist: Dank der Ausdauer und Tapferkeit der deutschen Heere, denen wir so viele glorreiche Siege und die gesicherte Zukunft des nun glücklich geeinigten großen Vaterlandes verdanken. — Wir wir soeben vernehmen, wird die Kapitulation von Paris nächsten Donnerstag in unserer Hauptstadt in offizieller Weise gefeiert; am Morgen findet durch die ehemalige Landwehr-Artillerie Freudenschießen, Mittag von 12—1 Uhr allgemeines Glockengeläute statt. Abends 7 Uhr beginnt die Stadtbeleuchtung mit Musik und im Verlaufe des Abends wird eine Festversammlung veranstaltet.

Frankreich.

Die „Liberte" veröffentlicht einen Aufruf des **Pater Hyazinthe** an die katholischen Bischöfe. Pater Hyazinthe sagt darin: Es gab zwei Absolutismen, welche auf der Kirche und der Welt lasteten: das napoleonische Kaiserreich und die weltliche Herrschaft des Papstes, die nunmehr vergangen sind. Er zählt weiter die Künste der Kämpen der Unfehlbarkeit auf und weist nach, daß die Hauptfrage in Frankreich die religiöse Frage sei. Hyazinth beschwört die Bischöfe, das Schisma, welches sie spaltet, aufhören zu machen; er widerlegt die Unfehlbarkeit des Papstes und gibt die letzte Enzyklika und den Syllabus nicht zu, indem er die Bibel als den Führer des Volkes bezeichnet; er tadelt den Mißbrauch der hierarchischen Gewalt, will die Aufhebung des Cölibats der Priester und schließt, indem er sagt, er wolle bei dem katholischen Glauben verbleiben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 27. Jan. Der Fasching ist längst in's Land gezogen, allein nirgends regt sich noch die Tanzlust, denn bei aller Freude über die ruhmreichen Siege und über die errungene Einheit leben wir in einer ernsten und schweren Zeit, in Tausende von Familien haben die Kriegsereignisse tiefe Trauer gebracht und andere Tausende wissen ihre nächsten Angehörigen in täglich sich erneuernder Gefahr im Kampfe mit dem Feinde und mit den Beschwerden eines ungewöhnlich harten Winters. So kann die Stimmung den Freuden des Karnevals nicht günstig sein und in der That erfreut sich selbst in den Kreisen unserer sonst der Tanzlust nicht eben ermangelnden Jugend der in den jüngsten Tagen gefaßte Beschluß unserer Harmoniegesellschaft allseitiger Billigung, wonach die in den Etat eingestellten Kosten für drei Tanzunterhaltungen mit 150 fl. zu gleichen Theilen den drei Vereinen, deren Thätigkeit der Milderung der Leiden des Krieges gewidmet ist, dem Frauenvereine, dem Zweighilfsvereine und dem Vereine für Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Je stiller aber der Karneval verläuft, um so fleißiger regen sich die geschickten Hände unserer Damen für Werke der Barmherzigkeit. Es handelt sich nämlich im Augenblicke darum, die Mittel des hiesigen Frauenvereins wieder zu ergänzen, welche durch zahlreiche Sendungen von Verbandzeug und Bekleidungsgegenständen auf den Kriegsschauplatz, durch Ausstattung des Vereinslazarethes und die Verpflegung der daselbst aufgenommenen Verwundeten und kranken Soldaten nahezu erschöpft sind, so reich auch von vielen Seiten aus Stadt und Land die Beisteuern fließen.*)

Dieser Zweck aber soll erreicht werden durch eine Verloosung, wie sie in anderen Städten schon mit glänzendstem Erfolge stattgefunden haben. Dabei bildet sich ein guter Theil der Gewinnste aus Geschenken und kunstvollen Arbeiten, mit deren Anfertigung die Damen sich schon allenthalben beschäftigen, während ein schönes werthvolles Oelgemälde ebenfalls für den genannten Zweck bestimmt wurde. Schon sind die nöthigen Schritte geschehen, um die nöthige höhere Erlaubniß zu erhalten und wird gewiß bei der Absicht, den Preis der Loose niedrig zu stellen, die Betheiligung eine große werden. Wie opferwillig auch der in seinem Einkommen gering gestellte Theil des Volkes sich erweist, mag übrigens daraus entnommen werden, daß noch vor wenigen Tagen von dem Komptoirpersonal und den Arbeitern der Passauer Papierfabrik zu Erlau der verhältnißmäßig große Beitrag von 34 fl. zur Erquickung unserer im Felde stehenden Soldaten übersendet wurde — als Ergebniß einer daselbst statt einer Sylvesterfeier veranstalteten Sammlung.

Landshut, 30. Jan. (6. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Die heutige Tagesordnung beginnt mit dem Bericht des 2. Ausschusses über den Stand des Immobilienbrand versicherungswesens und ergibt derselbe pro 1868/69 nachstehenden Rechnungsabschluß: Einnahmen 500,762 fl. 15 kr. 7 pf., Ausgaben 311,561 fl. 48 kr. 1 pf., verbleibt somit Aktivrest 189,200 fl. 27 kr. 6 pf. Am Schlusse des Jahres 1868/69 betrug das Gesammtversicherungsvermögen 129,821,160 fl., gegen das Vorjahr mehr um 2,115,750 fl. Die Brandentschädigungen 1868/69 betrugen 274,657 fl., gegen das Vorjahr weniger um 34,906 fl. Die Zahl der beschädigten Gebäudeeigenthümer ist 279, sonach bezüglich der Brandfälle sich eine Minderung von 19, der beschädigten Gebäudeeigenthümer eine solche von 5 ergibt. Vom Komite wurde kein Anlaß zu einer Erinnerung gefunden und mit Befriedigung wahrgenommen, daß, da die Zahl der Brandfälle seit ein paar Jahren in Abnahme begriffen, diese günstige Erscheinung zweifellos nur den neu gestifteten Feuerwehren zu verdanken ist und deshalb beantragt, die hohe Landrathsversammlung möge dem Institute der Feuerwehren ihre vollste Anerkennung aussprechen mit dem Wunsche, es möge sich dieses wohlthätige Institut immer mehr und mehr, besonders auch in Landgemeinden, verbreiten, welcher Antrag allseits die vollste Zustimmung erhielt. Herr Landrath Stadlberger von Eggersham stellte einen Antrag bezüglich der Errichtung einer Bahnlinie von Simbach über Pocking nach Passau. Hierauf erfolgte Vortrag des 2. Ausschusses über verschiedene Kreisausgaben, sowie über Kap. 3 Erziehung und Bildung (Referent Hr. geistlicher Rath Ehrenthaler) betreffend, für welche Zwecke von der Regierung der Betrag von 154,530 fl. eingesetzt war, welcher aber den Ausschußanträgen entsprechend vom Plenum um 2530 fl. abgemindert wurde. Unter den einzelnen Positionen be-

*) In dieser Beziehung können wir uns nicht versagen, dankbar des wahrhaft großartigen Ertrages einer Sammlung zu erwähnen, welche durch Vermittlung des Hrn. Bezirksamtmanns Mösmang von Griesbach in den Gemeinden dieses Amtsbezirkes erfolgt ist, und neben manchen anderen Gegenständen 6 Schäffel Waizen, 6 Schäffel Korn, 2800 Eier und 390 Pfund Schmalz ergeben hat.

---

zum Königreiche erhoben, und um 500 Quadrat-Meilen vergrößert, indem es Burgau, Eichstädt, den Antheil von Passau, ganz Tyrol, Vorarlberg, Hohenembs, Rothenfels, Tettnang, Argen und Lindau noch erhielt.

21. Im Jahre 1809 kam es zwischen Oesterreich und Frankreich abermals zum Kriege, und ohne vorherige Kriegserklärung gegen Bayern und ohne vorhergegangene Rücksprache fiel Oesterreich feindlich in Bayern ein, besetzte München, so daß König Max Joseph I. sich wieder flüchten mußte; Oesterreich machte auch in den nördlichen Gegenden des Reiches räuberische Einfälle und suchte dort wie im Süden die Flamme des Aufruhrs zu entzünden, ja mißhandelte die bayerischen Beamten und schleppte sie fort, leerte die Staatskassen, erschöpfte das Privatvermögen durch ungeheuere Requisitionen und Plünderungen und gab die ruhigen Bürger der Wuth des aufgereizten Pöbels und der Rohheit der österreichischen Krieger Preis, entgegen allen bisher in Kriegen zwischen gesitteten Völkern beobachteten Grundsätzen; denn laut Proklamation und Aufruf des Königs Max I. an sein Volk war das Verhaben des Kaisers von Oesterreich, den Namen Bayern aus der Reihe der Mächte zu vertilgen, Bayern zu zerstückeln und aus seinen Trümmern Baronien, abhängig vom Wiener-Kabinete, zu schaffen.

(Schluß folgt.)

---

* **Passau,** 30. Jan. Ein hiesiger Jäger vom 9. Bataillon, geborner Passauer, vor Paris, schreibt in einem Briefe an seine Mutter außer verschiedenen anderen launigen Geschreibsel folgendes Schnadahüpfel:

„A' bisserl hungern und a' bisserl dürsten
„Und a' bisserl frier'n thuts mi allewei',
„Doch is' der Krieg und is' a Winter,
„S' kann nit leicht anders sei."

Aus diesem Verse sieht man, daß unsere braven Soldaten eher das Bier, als die gute Laune und die Geduld ausgeht.

Welcher Art die unseren Truppen im Felde gesandten „Liebes-Cigarren" oft sein mögen, dürften nachstehende Verse ersehen lassen, welche, wie wir einem uns vorliegenden Offiziersbriefe aus **Longjumeau** entnehmen, unter unseren Soldaten circuliren. Sie lauten:

Drum, o Biedermann, ja nimmer
Sende, die Du oft schon sandtst,
Schicke nie mehr solche Glimmer,
Die Du selbst nicht rauchen kannst;
Denn die Sendung ist Verschwendung,
Die sich zeigt als feuerfest,
Die mit Schaudern ohne Zaudern
Selbst der Turco liegen läßt.

In **Bamberg** lebt sich's unbedingt besser als in Paris; der Magistrat hat dort eine allgemeine Rattenvergiftung für die nächsten Tage angeordnet. Ein allgemeines Abfangen derselben behufs Ausfuhr soll lediglich deswegen unterbleiben, weil Unterstützung des Feindes — auch durch Ratten — als Vaterlandsverrath geahndet wird. Ein Absatzgebiet glaubten die Bamberger sonst wohl zu finden.

Eine preußische Pickelhaube war seit einigen Tagen in der **Pesther** Dorotheenngasse in einer Hutbandlung ausgestellt mit einem Zettel, auf welchem die Worte standen: „Bei Orleans von den Franzosen erbeutet". Vor einigen Tagen nun, erzählt die „Reform", trat ein Preuße in das Gewölbe und verlangte die Pickelhaube zu kaufen. Man antwortete ihm, dieselbe sei nicht käuflich; der Preuße jedoch ließ nicht ab, und wollte den Preis wissen. Man nannte endlich 20 fl., worauf er den Kaufpreis sofort hinlegte und sich mit der sein Nationalgefühl verletzenden Trophäe entfernte.

Als **Bismarck** gefragt wurde, ob er wirklich Anstand nehme, ein Stück Limburger Käse einzuverleiben, antwortete er abwinkend: „Jetzt nicht, nach dem Essen!"

finden sich an besonderen Remunerationen und Unterstützungen an das aktive Lehrerpersonal 4000 fl., desgleichen für Zeichnungslehrer 800 fl., zu Schulhausbauten 25,000 fl., Remunerationen für Lehrerinnen an weiblichen Arbeitsschulen 4000 fl., Freiplätze für Taubstumme 1600 fl., desgleichen für Blinde 378 fl., Remuneration an Präparandenlehrer 500 fl., für die armen Schulschwestern 600 fl., für englische Fräulein, welche als Lehrerinnen an deutschen Volksschulen wirken, 250 fl. ec. Die Frage der Errichtung einer Realschule in Pfarrkirchen, wofür die Regierung per Quartal 200 fl. Zuschuß aus Kreismitteln befürwortete, wird dahin erledigt, daß der Landrath entsprechend dem Ausschußantrag mit 19 gegen 4 Stimmen einen Zuschuß von nur 200 fl. für 1871 bewilligt und die Bestimmung anfügt, daß, wenn die Errichtung einer Realschule nicht ins Werk gesetzt werden sollte, die aus Kreismitteln bewilligten Zuschüsse der dortigen Elementarschule zugewendet werden sollen. Dem historischen Verein für Niederbayern wurden 100, dem botanischen und mineralogischen Verein je 50 fl. aus Kreismitteln genehmigt.

♀ **Von der Donau** schreibt man uns: Seit mehr als 8 Tagen wurde von **Hengersberg** aus der „Donauzeitung“ eine Zuschrift der dortigen Gemeindevertretung zugeschickt, welche Hrn. Dr. Schobacher und die ihm neuerlich in Nr. 15 der Donauzeitung gemachten Vorwürfe bespricht, beziehungsweise letztere zurückweist. Das genannte Blatt hat sich, wie schon öfter, wieder einmal zu einem durch bosha fte Entstellung, Lüge und Denunziationswuth ausgezeichneten Angriff gegen Herrn Dr. Schobacher hergegeben und erachtet es, wie sein Schweigen zeigt, für billig und anständig oder doch jedenfalls für im Privatinteresse des Menschen, der sie in diesem Falle bediente, gelegen, eine gewichtige Stimme, die für Herrn Dr. Schobacher spricht, resp. die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen entkräftet, zu ignoriren. Vielleicht genügt diese zarte Andeutung, um der besagten Darstellung der (keineswegs unserer liberalen, sondern der ultramontanen Partei bisher angehörenden) Gemeindevertretung von Hengersberg in jenem Blatte einen Raum zu verschaffen, in dem auch der Angriff auf den Herrn Doktor erfolgt ist. Denn man sollte glauben, daß eine ehrenhafte Redaktion sich nicht durch formelle Bedenken bestimmen lassen wird, der Wiederherstellung des von ihrem Blatte bemäckelten guten Namens eines am Orte seines Wirkens allgemein geachteten Ehrenmannes auszuweichen. Umsomehr, als erst ein vor einem Vierteljahre auf Dr. S. gemachter ähnlicher Sykophantenangriff in der Hauptsache als unwahr sich herausstellte. — Abgesehen von diesen Geschichten, ist aber gerade Dr. Schobacher in Hengersberg und Umgebung ebenso beliebt, wie er es in Deggendorf war, wo er an 20 Jahre gewirkt hat und noch heute im besten Andenken steht. Die ständigen empörenden Angriffe auf ihn aber entspringen einer Verbindung von Rachsucht und Brodneid, wie man schon aus dem scheinheiligen Appell an die Regierung sofort bemerken kann (auch wenn man in das sonstige Detail uneingeweiht ist); übrigens haben sie auf die Hengersberger so wenig Eindruck gemacht, daß sie für Herrn Schobacher auch heute noch um Alles in der Welt nicht einen jener Marktschreier eintauschen möchten, die wie der berühmte weiland Dr. Eisenbart auf offenen Markte ihre Kenntnisse feilboten (den übrigens 1765 die Weiber umgebracht haben sollen, weil er alle ihre Männer todt kurirte) und die auch jetzt noch, leider Gottes! nicht ausgestorben sein sollen.

✕ Der gestrige Tag, ein Tag der Freude und des Jubels für deutsche Herzen, wurde auch im kleinen Markte **Tittling** festlich begangen. Verkündeten schon am frühen Morgen die von den meisten Häusern des Ortes wehenden Flaggen in den bayerischen und deutschen Farben jedem Fremden, daß hier im Walde echter deutscher Bürgersinn seine Wohnstätte aufgeschlagen, so legte die am Abende in überraschender Weise begangene Festlichkeit ein noch glänzenderes Zeugniß davon ab. Schon bei einbrechender Dunkelheit waren mehrere Häuser prachtvoll illuminirt, so unter anderen die der Herren Apotheker Ginkr und Handelsmann Mühleisen, namentlich aber das des in weiten Kreisen durch echten Patriotismus sich auszeichnenden Herrn Posthalters Maier, an welchem Hause die nachstehende sehr sinnige Inschrift angebracht war:

„Die liederliche Sündenpracht,
Der Hochmuth, der den Feind verlacht,
Und schließlich deutsche Heeresmacht
Hat Paris zum Fall gebracht.“

Um 7 Uhr setzte sich der von der Feuerwehr sehr hübsch arrangirte Fackelzug unter Musikklängen in Bewegung, der nach einem Umzuge im Markte vor den Postlokalitäten „Halt“ machte. Hier wurden Toaste auf unsere braven Soldaten, unseren vielgeliebten Landesvater Ludwig II., sowie auf den deutschen Kaiser Wilhelm I. ausgebracht, Toaste, die in den Herzen so vieler Hundert der anwesenden Fremden, die sich auch mit den wackeren Tittlingern des heutigen, für die deutsche Sache so schönen und erhabenen Tages freuten, den kräftigsten und aufrichtigsten Wiederhall fanden. Ein vom Herrn Apotheker sehr gelungen durchgeführtes Feuerwerk schloß diese seltene und schöne Feier. Soll ich Ihnen auch von jener Sorte Menschen, die entweder Scheu oder Haß gegen Alles, was deutsch heißt, von der Theilnahme dieser würdigen Feier abhielt, Etwas mittheilen? Nein! Ich will schweigen und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich nunmehr die freudige Ueberzeugung in meine fränkische Heimath mitnehme, daß es im bayerischen Walde nicht nur zu dämmern begonnen, sondern daß auch an vielen Orten bereits eine herrliche Morgenröthe angebrochen, vor der die dichteste Finsterniß weichen muß!

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 30. Jan. (Offiziell.) Vor Paris nimmt die Durchführung der Konvention ihren ungestörten Fortgang. Das 2. Korps nahm am 28. Jan. bei Nozeroy noch einen feindlichen Wagentransport. Die **Bourbakischen Korps** befanden sich zwischen den Kolonnen Manteuffels und der Schweizergrenze. (S. C.-B.)

☛ **Arbois,** 30. Jan. (Offiziell.) Die Avantgarde der Südarmee (die 14. Division) erreichte gestern Nachmittags die abziehende französische Armee eine Meile westlich von Pontarlier an der Schweizergrenze. Die Dörfer Sombakourt und Chaffois wurden erstürmt und dabei gegen **3000 Gefangene und 6 Geschütze** genommen.

Nachtrag.

☛ Der Uebertritt der Bourbaki'schen Armee von **Bern** noch nicht bestätigt, wird von **Karlsruhe** aus bestätigt.

Bordeaux, 29. Jan. Einer Mittheilung der Regierung zufolge wurde General Clinchamps zum Kommandanten der ersten Armee an Stelle Bourbaki's ernannt. Bourbaki, durch einen **Unfall** an der Fortführung des Kommando's behindert, empfahl denselben als Nachfolger. —

Wien 30. Jan. **Silberagio 22.—**, Frankfurt, **95⅞**.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bäckergesellen Michael Gotthalmseder von Passau, vertreten durch den kgl. Advokaten Wiesnet dortselbst, hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Kapfinger in Passau am 28. Jänner 1871 für den vormaligen Tambour Georg Reidhart in Passau, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, eine Klage auf Rückzahlung eines Darlehenrestes von 300 fl. zugestellt und ist in dem Zustellungsakte die Aufforderung an Georg Reidhart enthalten, innerhalb 38 Tagen aus den in Passau befindlichen Advokaten einen Anwalt zu bestellen und hievon dem Gegenanwalte Anzeige erstatten zu lassen.

Die betreffenden Schriftstücke können in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 29. Jänner 1871.

557 **Widnmann**, k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstage betr.)

Die Liste der zur Wahl für den deutschen Reichstag berechtigten Einwohner der Stadt Passau wird am

Freitag den 3. Februar lfd. Jrs.

acht Tage lang in der Kanzlei des unterfertigten Stadtmagistrats zur Einsicht aufgelegt.

Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieß innerhalb der obengenannten acht Tage beim unterfertigten Stadtmagistrate im Geschäftszimmer des Polizeireferenten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Da nach Umfluß dieser Frist Einsprachen gegen die Liste ausgeschlossen und nur diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in die Wählerliste aufgenommen wurden, werden die Wahlberechtigten eingeladen, von dieser Liste Einsicht zu nehmen und ihre allenfallsigen Erinnerungen rechtzeitig vorzubringen.

Zur näheren Information sind (im Amtsblatte vom 1. Februar l. J.) die maßgebenden Bestimmungen des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869, nach welchem Gesetze die Wahlen zum deutschen Reichstage vollzogen werden, abgedruckt.

Am 30. Jänner 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.

558 (a) **Herlein**, Rechtsrath.

Passauer Kettensteg-Aktien-Gesellschaft.

Unterzeichneter ladet die Herren Aktionäre zu der am **Montag den 13. Februar Abends 7 Uhr bei Hrn. Hell** abzuhaltenden

General-Versammlung

(Bericht über die Betriebs-Ergebnisse pro 1870 und Ergänzungs-Wahl der Ausschußmitglieder) höflichst ein.

Passau, am 31. Jänner 1871.

Der Vorstand der Passauer Kettensteg-Aktien-Gesellschaft:

Franz Xaver Rosenberger,

559 (a) z. Z. Vorsitzender.

Gasthofs-Empfehlung

zum Baumgartnerhof in Pfarrkirchen.

Diesen zum gräflichen Schlosse in Baumgarten eigenthümlich gehörigen Gasthof habe ich bereits im vorigen Jahre in Pacht genommen und da solcher nunmehr vollständig eingerichtet ist, empfehle ich denselben unter Zusicherung prompter Bedienung dem reisenden Publikum aufs Beste.

Pfarrkirchen, im Jänner 1871.

560 (1) **Ludwig Müller.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß heute Morgens nach 12 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

Therese

nach nur 8tägigem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 22. Lebensjahre Gott ergeben, verschieden ist.

Zu dem am 2. Februar Nachmittags 3½ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse und dem am 3. Februar um 9 Uhr abzuhaltenden Gottesdienste laden geziemendst ein

Passau, den 31. Jänner 1871.

Die tief Betrübten:

Therese Blumhuber, Mutter.

561 **Karl Blumhuber**, Bruder.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterlein

Walburga,

nach 15tägigem Leiden in einem Alter von 4 Jahren 7 Mon. zu seinen Engeln abzurufen. Die Beerdigung findet am 2. ds. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Passau, den 1. Februar 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Heinrich Pleystein, Sekondjäger.

562 **Petronella Pleystein.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser geliebtes Töchterlein

J o s e f a,

im zarten Alter von 2 Jahren zu seinen Engelein abzurufen. Indem wir dieß lieben Verwandten und Freunden anzeigen, laden wir zu dem am 2. Februar Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlich ein und bitten um stilles Beileid.

Passau, den 31. Jänner 1871.

Die tieftrauernde Mutter:

Josefa Leberfing

nebst ihrem im Felde stehenden Manne

563 **Joh. Leberfing.**

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

beehrt sich hiemit den Empfang folgender seit der Anzeige vom 28. v. Mts. dem Vereine gütigst zugewendeten Gaben anzuzeigen **und zugleich hiefür seinen besten Dank auszusprechen:** Aus der Sparkassa zweier Kinder 2 fl. Von zwei Dienstboten 1 fl. 30 kr. Von Neuhaus a. J. anläßlich einer Abschiedsfeier 10 fl. 12 kr. Von der Gemeinde Rudertiug durch Vermittlung des Gastwirthes Mayer 9 fl., ferner 9 Säcke Korn, 8 Säcke Kartoffel, 202 Stück Eier, 6 Pfd. Schmalz, 1 Pack Dörrobst und 2 Ellen Leinwand. Von einer Sylvesterabend-Gesellschaft 5 fl. Vom Comptoirpersonal und den Arbeitern der Passauer-Papierfabrik zu Erlau 31 fl. Von der Harmonie-Gesellschaft zu Passau (Kostenvoranschlag einer unterbliebenen Tanzunterhaltung) 50 fl.

Passau, den 30. Jänner 1871.

Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

(Gant der Gastwirthseheleute Anton und Anna Bartl von Schönberg betr.)

Im Vollzuge des Beschlußes der Gläubiger-Versammlung vom 25. November und beziehungsweise des Gantgerichtes, des k. Bezirksgerichtes Deggendorf, vom 19. Dezember v. J. wird auf Betreiben des unterfertigten Rechtsanwaltes als aufgestellten Massaverwalters das Anwesen der Gastwirthseheleute Anton und Anna Bartl von Schönberg durch den k. Notar Hrn. G. Alleicher in Grafenau als den vom genannten Gantgerichte hiezu ernannten Versteigerungsbeamten am

Samstag den 15. April 1871

Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Bartl'schen Gasthauses zu Schönberg der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die katastermäßigen Bestandtheile dieses Anwesens sind: Das Wohn- und resp. Gasthaus, sogen. Peßln-Wirthshaus, Hs.-Nr. 35 in Schönberg mit radizirter Taferngerechtsame, Stodel, Stallungen und Hofraum zu 0,31 Tgw., ferner 1,45 Tgw. Gärten, 20,39 Tgw. Aecker, 8,71 Tgw. Wiesen, 1,57 Tgw. Waldung und 0,06 Tgw. Oedung, endlich der Antheil am Gemeindebrechhaus und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und sind die Grundstücke, 26,70 Tgw. in der Steuergemeinde Schönberg, die weiteren 5,48 Tgw. aber in der Steuergemeinde Mitternach gelegen.

Die Gebäude sind mit 5000 fl. gegen Brandschaden versichert und wurde als Aufwurfspreis die Summe von 12,000 fl. bestimmt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 29. Jänner 1871.

564 Der Massaverwalter: **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Zahnarzt Wex

zeigt einem sehr geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß er sich die neuesten Methoden im Verfertigen von

Kautschuk-Gebissen, Plombiren und sonstigen zahnärztlichen Operationen,

welche bei der letzten Versammlung der Zahnärzte, die am 2. November v. J. in Berlin stattgefunden hat und am besten und zweckmäßigsten befunden wurden, **angeeignet hat** und empfiehlt sich hochachtungsvoll 565

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf die in München erscheinende

Bayerische Handelszeitung

Organ für die Interessen des Handels, des Verkehrs und der Industrie, herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München. Wöchentlich 1—1½ Druckbogen in groß Quart.

Die „Bayerische Handelszeitung", als spezielles Fachblatt, schließt alle rein politischen Erörterungen aus, bringt dagegen regelmäßig: sämmtliche Erkenntnisse des Bundes- und Oberhandelsgerichts in Leipzig in fachlicher Form — Originalberichte in- und ausländischer Consuln — alle auf Handel, Verkehr und Industrie bezüglichen Gesetze — die Ergebnisse der Ziehungen der Werthpapiere — Entstehungen, Veränderungen und Erlöschungen von Handelsfirmen und Prokuren — Terminkalender für Zwangsversteigerungen, Submissionen, Generalversammlungen von Handelsgesellschaften, Ein- und Auszahlungen bei Aktiengesellschaften 2c. 2c.

In Verbindung mit der obigen jeden Samstag ausgegebenen Wochenschrift erscheint **täglich** das

Depeschenblatt der bayerischen Handelszeitung,

welches alle telegraphischen Neuigkeiten nebst den wichtigeren Markt-, Cours- und Börsenberichten enthält.

Abonnementpreis der bayer. Handelszeitung jährlich 2 Thl. = 3 fl. 30 kr.
" des Depeschenblattes " 2 " = 3 " 30 "
" beider Blätter zusammen " 3 " = 5 " 15 "
Inserate der bayerischen Handelszeitung 3spaltig 5 kr. pr. Zeile.
" des Depeschenblattes 4spaltig 3 kr. pr. Zeile. 566

Pappenheimer 7 fl. Loose
Ziehung **1. Febr.** Treffer 20,000 fl.
Ulmer Dombau-Loose
Ziehung **1. März** empfiehlt
296 (6f) **A. Föckerer.**

Gambetta-Ballon's

mit oder ohne beng. Feuer empfiehlt
504(b) **Lothar Schmerold.**

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei
(37) **Carl Strobl.**

In der Theresienstraße Nr. 389 sind **2 Wohnungen** jede zu 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Ziel Georgi zu vermiethen. (a) 567

Für Georgi!

In St. Nikola ist eine schöne **Wohnung** mit zwei Zimmern nächst der Güterhalle zu vergeben. D. Uebr. 568

Eine ordentliche **Person** sucht einen Platz als Hausmagd. D. Uebr. 569

Kautschuk Colliers, Uhrketten, Medaillons, Gummischuhe, Gummifanger, wasserdichte Bettunterlagen, empfiehlt
506 (2) **A. Föckerer**, Neumarkt.

Manilla- und Plantage-Cigarren

empfiehlt
517 (3) **Lothar Schmerold.**

---

800 fl. sind auf Grund und Boden erste Hypothek ohne Unterhändler sogleich auszuleihen. D. Uebr. (b) 548

Passauer Schranne
vom 31. Jänner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		10½		—		51	
Rest . . .	—		1		—		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	12	—	—	9	—
Mittlerer	—	—	15	48	—	—	8	10
Mindester	—	—	15	30	—	—	7	12
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	20
Gestiegen	—	—	—	21	—	—	—	1

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 33. Donnerstag, 2. Februar 1871. Maria L.

Aufruf!

Das freudige Ereigniß der Kapitulation von Paris soll nicht vorübergehen, ohne daß die Einwohnerschaft der Stadt Passau ihrer Begeisterung sichtbaren Ausdruck verleiht; erblicken wir ja hierin den Vorläufer baldigsten Friedens, und wird unsere Siegesfreude noch erhöht durch die fast gleichzeitig zum Abschlusse gelangte politische Einigung Gesammt-Deutschlands.

Nach Vorschlag des Festkomite's soll diese Doppelfeier in hiesiger Stadt

Donnerstag den 2. Februar l. Js.

in folgender Weise begonnen werden:

1) Früh 7 Uhr Tagreveille mit Musik,
2) Allgemeine Beflaggung der Stadt,
3) Mittags 12—1 Uhr Viktoriaschießen unter dem Geläute sämmtlicher Glocken,
4) Abends 7 Uhr Festversammlung im Reboutensaale.

Die verehrl. Einwohnerschaft von Passau wird eingeladen, durch allgemeines Beflaggen der Häuser und zahlreichen Besuch der Festversammlung zur Erhöhung der Feier mitzuwirken.

Die Bewohner der Umgebung von Passau sind zur Theilnahme an dieser Festfeier freundlichst eingeladen.

Passau, 1. Februar 1871.

Das Comitè.

☞ Für die Monate **Februar und März** werden von sämmtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung"

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Bern,** 1. Febr. Der Bundesrath fordert die Kantone auf, Vorkehrungen zu treffen zur Aufnahme allfällig übertretender französischer Korps, und das Militär-Departement zur Bereithaltung von Brodvorräthen; dasselbe ist auch nichteintretendenfalls ermächtigt, 1000 Zentner Reis der höchst nothleidenden Bevölkerung von Pontarlier und Morteau umgehend zu übersenden.

☞ **Bern,** 1. Febr. (Offiziell.) Die Bourbakische Armee wird heute, circa **80,000 Mann** stark, den Schweizerboden übertreten. Der Bundesrath ist mit der Vertheilung auf die Kantone beschäftigt. (S. C.-B.)

Vom Kriegsschauplatz.

δ **Sceaux,** 19. Jan. (Das Bombardement von Paris. Originalbericht.) Wieder ein Tag der Beschießung ist vorüber, aber unstreitig der heißeste Tag, den wir seit dem 5. Jäner erlebt haben, es war, als wenn die Franzosen alle Kräfte zusammengenommen hätten, um einmal unser Artilleriefeuer mit größter Heftigkeit zu erwiedern. Ich war auf Vorposten in Bagneux, das derzeit in unserer ganzen Linie der gefährlichste Punkt ist, da sich die für die Beschäftigung von Montrouge bestimmten Batterien in dem zwischen Chatillon, Fontenay und Bagneux liegenden Terrainabschnitt befinden, und die Forts Montrouge und Bicetre, um jene zu erreichen, über gedachten Ort hinwegfeuern müssen, daher jede Granate oder Bombe, welche zu kurz geht, dortselbst einschlägt. Unsere Batterien begannen nun heute ihr Feuer, wie gewöhnlich, um 8 Uhr, unberufen der interessanteste Moment des ganzen Tages, da um diese Stunde alle Batterien auf der ganzen Linie von Bagneux bis St. Cloud so ziemlich zu gleicher Zeit ihr Feuer abgeben, und sohin eine förmliche Artilleriesalve von ungefähr 100 Geschützen hörbar ist. Von da ging es mit dem Feuern fort in ununterbrochener Reihenfolge; Granate auf Granate folgte sich; bald schlug eine in die Kaserne von Montrouge ein, bald bohrte sich eine in die Geschützbänke, bald wirbelte der Staub in der westlich vom Fort befindlichen Feldschanze auf; dann hörte man zeitweise das Einschlagen eines unserer Vierundzwanzigpfünder-Geschosse weit hinter dem Fort und sah eine gewaltige Rauchwolke am selben Orte aufsteigen; wir wußten, daß wieder einige Granaten einen bescheidenen Besuch in Paris trotz des Protestes von Jules Favre abgestattet hatten. Aber der Feind war auch nicht müßig dabei; er schickte unsern Batterien bei Fontenay, deren Lage er schon genau kennt, gleichfalls Geschosse von allen Größen und namentlich Bicêtre, das bisher noch unversehrte und wegen seiner Lage schwer erreichbare Fort, ließ es sich besonders angelegen sein, jene zu bewerfen. So wurde es Mittag und wir, die wir auf Vorposten waren, konnten den Artilleriekampf mit aller Muße betrachten, und hatten weiter nichts zu thun, als uns der Ueberlegenheit unserer Artillerie zu freuen und den zu kurz gehenden und in unserer Nähe einschlagenden Granaten auszuweichen. Doch es sollte bald anders kommen, diese stille Betrachtung sollte uns für den Nachmittag nicht mehr gegönnt sein, entweder waren die Franzosen über unsere Wallbüchsenschützen, die in der äußersten Linie placirt und mit einer Büchse versehen sind, die einen 37" langen Lauf mit einem Kaliber von 0,905" und eine Art Schiebvisir hat und bis auf 3000 Schritte geht, daher hauptsächlich für sich nähernde Kolonnen berechnet ist, erbost oder sie wollten Rache für eine von uns Mittags erschossene Vedette nehmen; kurz, sie fingen um 1 Uhr an, unsere Vorpostenstellung mit Bomben und Granaten zu bewerfen. Ein solches feindliches Ungethüm hat mindestens einen Durchmesser von 11—14 Zoll, ein Gewicht von 150—160 Pf. und enthält eine Sprengladung von 6—7 Pf. Pulver; die Wirkung ist eine furchtbare, dasselbe schlägt ein zweistöckiges Haus vollständig durch, und bohrt ein Loch in die Erde von 4—5 Fuß Tiefe und schleudert nach der Explosion die Splitter auf einen Umkreis von einigen hundert Schritten; ein einziger dieser Splitter schlägt aber eine 1—1½ Fuß dicke Wand noch vollkommen durch und so kann man leicht entnehmen, welche Verheerungen ein solches Geschoß anzurichten im Stande ist. Da hieß es nun freilich in die gedeckten Räume gehen und die zuerst so frequente Vedettenlinie war bald von allen überflüßigen Zuschauern geräumt. Leider ging es nicht ohne Un-

Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen?

(Schluß.)

22. Nach dem für Frankreich unglücklichen Feldzuge in Rußland war es vorzugsweise Preußen, welches den deutschen Geist und den Heldenmuth der Deutschen wach rief, um Deutschland vom Joche Napoleons I. zu befreien.

Diesem Rufe folgte auch Bayern und als im Jahre 1813 sich fast alle europäischen Mächte gegen Frankreich verbanden, garantirte Oesterreich im Vertrage zu Ried am 8. Okt. 1813 dem Könige von Bayern volle Souveränität über alle Staaten, in deren Besitze Bayern vor Beginn des Krieges sich befand und wurde bestimmt, daß Bayern für etwaige Abtretungen in der Art entschädiget werden soll, daß es ein zusammenhängendes Ganze bilde; allein nach dem Pariser-Frieden vom 30. Mai 1814 und nach dem Vertrage mit Oesterreich vom 3. Juni 1814 und vom 14. April 1816 verlor Bayern Tyrol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel, das Amt Vils, und bekam dafür Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz, Hammelburg, Thulda, Saaleck, Brückenau, Mollen, das Amt Weisers, einen Theil von Bieberstein und wegen der vertragsmäßigen Zusammenhängung seiner Länder bekam Bayern die Anwaltschaft auf den badischen Main- und Tauberkreis und auf die ganze damalige badische Rheinpfalz für den Fall des Aussterbens der männlichen Linie des Großherzogs von Baden; bis dieser Fall eintrete, übernahm Oesterreich eine jährliche Zahlung von 100,000 fl. an Bayern.

Der erwähnte Todesfall ist eingetreten, allein Bayern bekam nichts, seine Länder sind noch nicht zusammenhängend, und Oesterreich zahlt heute noch die 100,000 fl., wodurch der erlittene Verlust nicht zum zehnten Theile gedeckt ist.

23. Als der Krieg wegen Schleswig-Holstein gegen Dänemark beendigt war, hat Oesterreich mit Preußen gemeinsame Sache gemacht und der deutsche Bund wurde auf die Seite geschoben.

Preußen und Oesterreich wurden darüber selbst uneins, was endlich den Krieg von 1866 zur Folge hatte. In diesem Kriege opferte sich Bayern für den deutschen Bund und für Oesterreich, obwohl seine Neutralität von Preußen anerkannt worden wäre, allein Oesterreich schloß zu Nikolsburg für sich Frieden mit Preußen und ließ Bayern im Stiche, welches gezwungen war, mit Aufopferung seiner Kriegskosten und seiner Soldaten nebst einer Kontribution von 30 Mill. Gulden Frieden zu schließen, wo Oesterreich sogar beantragte, für eine etwaige Gebietsabtretung in Schlesien mit einem Theile Niederbayerns bis an den Inn entschädiget zu werden, welches Anerbieten von Preußen edelmüthig abgelehnt wurde.

24. Um das Jahr 1767 entstand in Oesterreich das erste Papiergeld, welches wegen der Kriege mit Frankreich eine ungeheure Vermehrung erfuhr, um die mißliche Finanzlage zu verbessern.

Im Jahre 1798 wurde in Oesterreich ein Zwangs-Anlehen gemacht, wornach die Staatsgläubiger 30 Prozent in Münze zu ihren Forderungen bei Vermeidung des Verlustes ihrer alten Forderung zuschießen mußten; im Jahre 1811 wurden die Zinsen der Staatskapitalien auf die Hälfte herabgesetzt, das vorhandene Papiergeld in sog. Einlösungsscheine umgesetzt, wo fünf alte Papiergulden einen Einlösungsschein von einen Gulden gaben, und wurden die Zinsen mit einem solchen Papiere bezahlt; endlich wurden Anticipations-Scheine in Umlauf gesetzt und beide Papierarten sanken zu dem Unwerthe der alten Bankozettel Oesterreichs herab. Auf diese Art kamen viele Unterthanen in und außer Oesterreich fast um ihr ganzes Vermögen; besonders litten hiebei die bayerischen Grenznachbarn und Stiftungen in Bayern.

Gleiche Finanz-Verluste hatte zur Folge die Kursminderung, die Einziehung und Außerkurssetzung der österreichischen Münzen, als der 6, 12, und 24 kr.-Stücke in den letzten Jahren.

Solche Kalamitäten und Geldverluste der Unterthanen, welche in und durch Oesterreich stattfanden, sind in keinem anderen deutschen Staate bekannt.

Sonach steht die bisherige Politik Preußens

glück ab; um 3 Uhr schlug eine Bombe mitten unter 15 Mann ein, explodirte und verwundete 8 von diesen größtentheils auf gräßliche Weise. Als ich an die Unglücksstätte eilte, lagen die armen Verwundeten ächzend herum; die Blessirtenträger hatten vollauf zu thun, um sie wegzuschaffen und dabei mußte es schnell gehen; denn jeden Augenblick konnte nachmals eine Bombe kommen und unter uns einschlagen, und das Unheil wäre noch verdoppelt worden. Bis 5 Uhr Abends wurde das Feuer keine Minute eingestellt, die Granaten- und Bombensplitter flogen wie Spreu umher; endlich verstummten die Geschütze auf beiden Seiten, sie hatten heute genug gethan und mußten nun ausruhen, um mit dem nächsten Morgen die blutige Arbeit von Neuem zu beginnen. Fürwahr, es war für uns ein Gefechtstag im eigentlichen Sinne des Wartes und wir Alle sehnten uns nach Ruhe, die auch mit der Ablösung um 6 Uhr Abends kam. Da wurden der neuen Abtheilung noch verschiedene Verhaltungs-Maßregeln und einige Arbeiten zur vollständigen Ausführung übergeben, die Vedetten und Pikets durch frische Leute ersetzt und gesammelt und dann der Rückmarsch nach Sceaux angetreten. Die Franzosen schickten uns auf dem Heimwege noch einige Granaten nach und sorgten bei der großen Finsterniß durch Leuchtkugeln und Raketen für Licht. So kamen wir nach einer Stunde in unsern Quartieren an, wo bereits für ein frugales Abendmahl gesorgt war, und wo wir uns gegenseitig bei einigen Flaschen Versailler Bier, das mich zwar bezüglich seiner Qualitätet durchaus nicht an das Bier „auf der Felsen“ erinnerte, aber deß ungeachtet nicht hinderte, einen Schoppen auf die dortigen Gäste zu trinken, die Erlebnisse und bestandenen Gefahren des heutigen Tages erzählten, bis endlich die Müdigkeit uns auseinander trieb und Jeder sein weiches oder hartes Lager, je nachdem er früher dafür gesorgt hatte, aufsuchte und mit dem tröstenden Gedanken, daß Alles ein Ende haben muß, einschlief. (Es hat jetzt auch ein Ende. Uebrigens, zeigt der Brief unseres geehrten Freundes, daß diese Truppentheile vom großen Ausfall nordwestlich von ihnen keine Ahnung hatten. D. R.)

Die offiziellen Nachrichten aus Versailles, Berlin, München und London bestätigen die Verhandlungen betreffs der **Kapitulation von Paris.** Die Uebergabe der französischen Hauptstadt ist ein großes weltgeschichtliches Ereigniß schon an sich, und im Zusammenhalt mit den neugeschaffenen Thatsachen gewinnt sie außerdem noch eine unmittelbare militärische Bedeutung. Frankreich wird jetzt erst wahrnehmen, welch' große Unterstützung in dem heroischen Widerstand der Hauptstadt für die Organisation der Reservearmeen in den Provinzen lag. Paris hielt die Hauptkraft des deutschen Heeres fest und hatte die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Heeresleitung auf sich gelenkt. Paris, als Metropole des Reiches, als Sitz der provisorischen Regierung, als Hauptwaffenplatz, als Sammelpunkt einer Armee von 300,000 regulären und irregulären Truppen — dieses Paris war und mußte das Hauptangriffsobjekt der Deutschen bilden. Die Bevölkerung von Paris hat die wichtige nationale Aufgabe begriffen, welche ihr das Schicksal überließ, sie hat verstanden, daß die glorreichen deutschen Siege nur durch die Eroberung der Hauptstadt vollständige Erfolge werden konnten — und sie hat auch im Bewußtsein dieser ihrer weltgeschichtlichen Mission gehandelt. Hunderteinunddreißig Tage hat sie mit beispiellosem Heroismus allen Entbehrungen und den furchtbaren Geschossen des Feindes getrotzt, sie hat gehungert und gefroren; sie hat ruhig zugesehen, wie die feindlichen Granaten die Denkmäler ihrer Kunst zerstörten und Weiber und Kinder tödteten, sie hat mächtig an der Seite der Krieger ausgeharrt, die, kaum mit der Waffe vertraut gemacht, hinauszogen vor die Forts, um die eisernen Linien des Feindes zu durchbrechen. Wer hätte gedacht, daß das im Vollgenusse der Lebensfreuden verweichlichte Paris so viel Tapferkeit, so viel Ausdauer im Ertragen der Leiden entwickeln werde! Frankreich kann auf seine Hauptstadt stolz sein. Kann Frankreich — das war nunmehr die nächste Frage — auch nach dem Falle der Hauptstadt den Krieg noch fortsetzen? Vom militärischen Standpunkte aus muß diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden. Es liegt absolut keine Möglichkeit für Frankreich vor, dem Kriege eine glücklichere Wendung zu geben. Wenn schon nach Festhaltung von 300,000 Mann deutscher Truppen um Paris die drei Feldarmeen nichts auszurichten vermochten, wie sollen erst jetzt, nachdem diese 300,000 Mann zu weiteren Operationen disponibel werden, die Armeen Bourbaki's, Chanzy's und Faidherbe's die deutschen Invasionsheere zurückdrängen? Die Beantwortung dieser Frage ist so einfach, daß man gar nicht nöthig hat, eingehendere Erwägungen anzustellen, umsoweniger, als die französischen Feldarmeen gerade in den letzten Wochen bewiesen haben, wie wenig kriegstüchtig sie sind. Wollte Frankreich den Krieg fortsetzen, so müßte es eben die neuen Mannschaften sofort nach ihrer Einreihung auf den Kampfplatz schicken; daß aber so junge undisciplinirte Soldaten gegen die in jeder Beziehung überlegenen deutschen Truppenmassen nichts ausrichten würden, versteht sich von selbst. Der Krieg, wie ihn Gambetta führte, war und ist nichts als eine gewissenlose Menschenschlächterei. Diesen Erwägungen haben sich die Pariser Regierungsmänner gewiß nicht verschlossen, als sie neben der unausweichlichen Uebergabe der Stadt auch noch über die Friedenspräliminarien unterhandelten. Jules Favre und seine Kollegen haben bereits auf Grundlage der Abtretung von Elsaß und Lothringen verhandelt und das war der Punkt, vor dessen Annahme Favre im September zurückschreckte. Die unerbittliche Nothwendigkeit zwang die Pariser Machthaber jetzt, den nationalen Stolz aufzugeben und den Frieden anzustreben unter Bedingungen, die der Sieger vorschreibt. Diese Bedingungen sind hart, aber sie stehen im Verhältnisse zu den Anstrengungen, welche der Sieger zur Bezwingung des großen Nachbarreiches machen mußte. Was endlich das Material, welches mit der Kapitulation von Paris den Deutschen in die Hände fällt, anbelangt, so wird es — vorausgesetzt, daß es als Kriegsbeute übergeben und nach Friedensschluß nicht zurückgegeben wird — fabelhaft groß sein. An 230,000 Mann Gefangene, etwa 400,000 Gewehre und an 2000 Feld- und Festungsgeschütze nebst riesigen Munitionsvorräthen werden den Triumph der Zernirungsarmee verherrlichen. (W. Pr.)

Dem „Nord“ geht aus **Versailles** die Nachricht zu, daß von der Pariser Regierung Jules Simon nach Bordeaux reist, und daß in Paris ein General, wahrscheinlich Ducrot, sich vergiftet habe.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Versailles unterm 26. Jan. geschrieben: Gestern ließ **Vinoy** auf das vor seiner Thür gegen die Kapitulation demonstrirende Volk schießen, nachdem die Aufforderung zum Auseinandergehen unbeachtet geblieben war.

St. Denis ist nunmehr ein Trümmerhaufen. Zwischen Le Mans und Versailles ist die Bahnverbindung schon hergestellt. — General Vinoy ist durch Leflo ersetzt, die gemäßigten Elemente sind Herren der Situation.

Bordeaux, 30. Jan. Die Depesche, welche die Entschließung der Regierung in Paris zur öffentlichen Kenntniß bringt, hat schmerzliche Bewegung und große Bestürzung hervorgerufen. In mehreren Städten fanden Demonstrationen im Sinne des Widerstandes auf's Aeußerste statt. In Lisieux riß die Bevölkerung die den Waffenstillstand ankündigenden Plakate herab. (Hilft nichts.)

Lyon, 29 Jan. Die Nachrichten aus Paris haben einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Munizipalität soll beschlossen haben, den energischen Widerstand zu unterstützen, und hat nach Bordeaux eine aus Henon, Barodet und Ballier bestehende Delegation gesendet.

Deutschland.

München, 30. Jan. In der heutigen Abgeordnetensitzung widmet der 1. Präsident dem jüngst verstorbenen Abg. Engelbert Weis einen Nachruf. Der für den ausgetretenen Pfarrer Westermaier einberufene Ersatzmann Pfarrer Lugscheider von Lohkirchen wird beeidigt. Einen 10tägigen Präsidialurlaub erhielten die Abgeordneten Frhr. v. Freiberg und Jordan. Austrittsgesuche liegen vor von den Abg. Wiesnet aus Gesundheitsrücksichten, von Frhrn v. Freiberg wegen landwirthschaftlicher Berufsgeschäfte, von Häring wegen Ablebens seiner Frau und vom geistlichen Rathe Fr. X Schmid; sämmtliche Gesuche werden genehmigt.

Ingolstadt, 29. Jan. Im Laufe des heutigen Tages werden von hier aus zur Verstärkung der Wachtmannschaften der Gefangenen im Lechfeld drei Kompagnien abgehen, da wie wir vernehmen, letztere kürzlich den Versuch machten, einen kleinen Aufstand zu inszeniren. — Gestern Nachmittags verbreitete sich hier das Gerücht der Kapitulation von Paris, welches einen ungeheueren Jubel hervorrief. Im Nu prangte die Stadt in deutsch-bayerischem Farbenschmucke und selbst die Gefangenen freuten sich der Niederlage ihrer heimathlichen Hauptstadt, da sie nun alle hoffen, daß sie ein baldiger Friede aus der Gefangenschaft erlösen werde. Die Herren Turkos veranstalteten sogar einen feierlichen Zug um ihre Baracken unter Vorantragung einer seidenen Fahne.

Oesterreichische Staaten.

Bierproduktion in Schärding im Jahre 1870 und die hiefür an das Aerar entrichteten Steuern:

	Eimer	Gulden
Georg Wiemnger	15930	18252
Heinrich Weber	9760	11008
Michael Kapsreiter	6260	6995
Jos. Baumgartner	5650	6292
Eduard Dosch	4630	5253
Franz Peham	4010	4191
St. Hirschenauer	520	572
In Summa	46760	52836

glanzvoll da und wenn die Vergangenheit keinen Grund eines Mißtrauens zu Preußen darbietet, sondern hienach Bayern ihm zum Danke verpflichtet ist, so ergibt sich hieraus von selbst die Schlußfolgerung, daß auch in der Folge sich vor Preußen nicht zu fürchten, sondern ihm volles Vertrauen zu schenken ist.

Indeß ist auch die Politik Oestreichs eine andere geworden, welche nun Vertrauen verdient, Gott erhalte sie und ihre weisen Lenker zum Wohle aller deutschen Völker!

Dieß auf Grund der Geschichte von Westenrieder und Zschokke, des Staats- und Konversations-Lexikons. M. St

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Laß mich! heulte der Wachtmeister mit heiserer, angstvoller Stimme. Vor Deinen Augen will ich den Kontrakt zerreißen, den er unterzeichnet hat, und auch das Handgeld soll er behalten!“ „Nein, entgegnete die Wittwe — ich habe seit zwei Tagen Uebermenschliches ertragen — ich muß ein Ende machen!“

„Was soll das heißen . . . .?“

„Daß unsere Beider letzte Stunde geschlagen hat, und daß es Zeit ist, unsere Seelen dem höchsten Richter zu befehlen, denn wir werden zusammen sterben!“

Die Stimme der Sprecherin klang feierlich; ihr Auge blitzte so schrecklich, daß der Wachtmeister voll Entsetzen niederhockte und sich fest an den Baumstamm klammerte, während er, rückwärts entweichend, sicheren Boden zu erreichen strebte. Als das Marannele dieß sah stürzte sie sich mit ihrem wie wahnsinnig klingenden Lachen auf ihn, und umschlang ihn mit ihren Armen und wollte ihn in die Tiefe der Schlucht hinunterzerren. — Ein Kampf der Verzweiflung entbrannte zwischen Beiden. — Mit der Hand, welche ihm frei blieb, führte der Wachtmeister so heftige Streiche auf den Kopf der Wittwe daß das Blut hervorzuströmen begann: — eine schreckliche Angst bemächtigte sich ihrer; sie besorgte, ohnmächtig zu werden, und gezwungen zu sein, ihre Beute loszulassen.

Sie klammerte sich so fest an den Wachtmeister, daß selbst der Tod nicht im Stande gewesen wäre, die Beiden zu trennen. Plötzlich erschallte ein schwacher, schrillender Ton durch die Stille der Nacht und traf das Ohr der Ringenden — es war der Signalruf Fritzens, welcher voll Unruhe, seine Mutter nicht kommen zu sehen, deren Zeichen er doch vernommen, noch einmal den verabredeten Schrei erschallen ließ.

Mathias und das Marannele erschracken, jener über die plötzliche Unterstützung, welche seine Feindin erhielt, diese aus Besorgniß, ihr Sohn möge sich selbst dem Verderben überliefern, in der Absicht sie zu retten. Dieser Gedanke gab ihr Kraft zu einer letzten verzweifelten Anstrengung; mit dem Aufgebot all' ihrer Stärke versetzte sie dem Gegner noch einen heftigen Stoß — und Beide verschwanden in der tiefen, unergründlichen Schlucht, Liebe und Haß in ihrem Falle begrabend. Der markdurchdringende Schrei, welchen der Wachtmeister bei seinem Sturze ausstieß, drang nicht zu Fritzens Ohren; ungehört verhallte er unter dem Rauschen des Wasserfalles.

14. Der Kornspeicher.

Wenige Minuten nach der erzählten Szene kroch aus dem hohlen Stamme einer alten Weide ein Mensch hervor, welcher sich dort verborgen gehalten hatte. Vorsichtig näherte er sich dem Rande der Schlucht, neigte sich neugierig hinüber und sah in die Tiefe. Dann horchte er mit angehaltenem Athem, ob kein Laut zu ihm empor dränge. — Alles war still; Nichts scholl an seinen Ohren, als das Rauschen des Wasserfalls, und das ferne Geheul von Hunden, welche das Gehöfte ihres Herrn wachsam umkreisten.

Dieser Mann, im ganzen Schwarzwalde unter dem Namen „der Hansjörg“ bekannt, war jener Bettler, welcher einen Schwarm wilder Bienen in den Wagen des alten Melzer geschleudert hatte. „Bei den Hörnern des Satans! sagte er zu sich selbst; dieß Marannele muß des Teufels sein, daß sie sich freiwillig in diesen Höllenschlund stürzt. — Nun, vielleicht giebt mir ihre Hexenkunst ein Mittel, unbeschädigt davon zu kommen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 31. Jan. (7. öffentl. Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Nach Verlesung des gestrigen Sitzungsprotokolls wurde vom Präsidium eine Einladung des Hrn. Bürgermeisters Dr. Gehring an die Herren Landräthe zum Besuche der Kreis- Muster- und Modellsammlung bekannt gegeben und hiebei dieses Institutes auf das Vortheilhafteste gedacht. Hierauf erfolgt Vortrag des zweiten Ausschusses (Referent Hr. v. Zabuesnig) über Kap. 4 der Kreisausgaben auf Kultur und Industrie und wird für die Kreisgewerbeschule Passau der hiefür von der Regierung in den Etat eingesetzte Betrag von 9067 fl. genehmigt. Das Regierungspostulat für die Gewerbeschule Landshut mit 9419 fl. wird auf 8550 fl. 30 kr. abgemindert, zu welcher bedeutenden Abminderung der Grund darin zu finden, daß die Majorität des Landrathes den Zuschuß der Stadtgemeinde Landshut zu diesem Institute von 1000 fl. auf 1500 fl. erhöht wissen will. Für die Gewerbeschule Straubing werden anstatt der postulirten 3840 fl. 3761 fl. 36 kr. genehmigt, desgleichen für Honorirung der Lehrkräfte der gewerblichen Fortbildungsschule 700 fl. Für die Kreisweberschule in Passau sind von der Regierung 1665 fl. eingesetzt und wird dieser Betrag auf 1559 fl. abgemindert. Für den regelmäßigen Bedarf der Ackerbauschule Schönbrunn sind, entsprechend dem Ausschußantrag, 3460 fl. in das Kreisbudget eingesetzt. Ebenso 700 fl. Beitrag zur landwirthschaftlichen Winterschule in Landshut, welche mit heurigem Jahre einen Kurs eröffnete. Als Zuschuß zu den landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen werden 1000 fl. genehmigt. Ferner für Stipendien an Zöglinge der technischen Lehranstalt 800 fl., für den Baumwärterkurs in Landshut, dessen gedeihlicher Wirksamkeit auf das anerkennendste gedacht wird, 300 fl. als Zuschuß von Alimenten und Pensionen für Lehrer an Gewerbeschulen 4194 fl. Als Beitrag zur Förderung der Industrie werden 600 fl. mit dem Bemerken bewilligt, daß die Hälfte dieser Summe dem Webermeister Herndorfer aus Grainet zur Vollendung einer neu konstruirten Spinnmaschine, für welches Werk der Landrath bereits früher 600 fl. bewilligte, überwiesen werde. Für die Kreis-, Muster- und Modellsammlung sind 300 fl. bewilligt. Zur Förderung der Landwirthschaft werden, entsprechend dem Regierungspostulat, 600 fl. genehmigt, mit dem Bemerken, daß von dieser Summe dem Lehrer Braun in Straubing, welcher auf diesem Gebiete eine große und uneigennützige Thätigkeit bewiesen, seiner Eingabe entsprechend, 50 fl. angewiesen werden. Für den Kulturingenieur sind 1000 fl. eingesetzt, deßgleichen 300 fl. zur Hebung der niederbayerischen Pferdezucht. Die Kreisausgaben für Kap. 4 auf Kultur und Industrie entziffern eine Gesammtsumme von 41,028 fl. Es gelangte nun der Antrag des Hrn. Landrathes Pauli, die Errichtung einer Waldbahn betr., zur Berathung und wird, trotzdem der Antragsteller hauptsächlich die Führung der Bahn durch das Regenthal betont haben will, von der näheren Bezeichnung der Bahnlinie Umgang genommen und, wie Herr Referent Koller betont, die Feststellung derselben der hohen Staatsregierung überlassen und in diesem Sinne auch der Ausschußantrag: Es sei an Se. Maj. den König die aller ehrfurchtsvollste Bitte zu richten, zu bestimmen, daß dem hohen Landtage ein Gesetzentwurf bezüglich der Erbauung einer Eisenbahnlinie durch den bayerischen Wald vorgelegt werde, angenommen. Nach diesem gelangt dann noch die Aufbesserung der Distriktsstraßen durch Kreis- und Centralfonds (Ref. Hr. Landr. Niedermayr) zur Berathung und wurden im Ganzen 55,500 fl., davon 30,500 fl. aus Central- und 25,000 fl. aus Kreisfonds, festgesetzt. (K. f. N.)

= **Passau,** 1. Febr. Der Redakteur der „Donauzeitung," Hr. Lanz, ist wegen Preßvergehens vor die Schranken des niederbayerischen Schwurgerichtes geladen. (Verletzung der Artikel 120 des Strafgesetzbuches (Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten) und 127 (Amtsehrenbeleidigung,) im vorliegenden Falle Beleidigung des Ministers Lutz.)

* **Passau,** 1. Febr. In einer zahlreich und auch von auswärtigen Gästen besuchten Versammlung freigesinnter Männer in der Bahnhofrestauration wurde nach Vorschlag des Comites Appellrath Baron v. Wulffen zum Reichstagskandidaten unserer Stadt und des zu bildenden Wahlkreises einstimmig aufgestellt.

Nachtrag.

Versailles, 30. Jan. Ueber den Hauptinhalt der Kapitulation der Pariser Forts wird mitgetheilt: Der Waffenstillstand tritt in Paris sofort, in den Departements in 3 Tagen in Kraft und läuft am 19. Febr. Mittags ab. Die Demarkationslinie durchschneidet Kalvados und Orne und beläßt in deutscher Okkupation Sarthe, Indre et Loire, Loire et Cher, Loiret, Yonne und was davon nordöstlich außer Pas de Calais und Nord liegt. Die Entscheidung über den Waffenstillstandsbeginn in Cote d'Or, Doubs, Jura und vor Belfort ist vorbehalten. Bis dahin nehmen die dortigen Kriegsoperationen einschließlich der Belagerung von Belfort ihren Fortgang. Die Seekräfte sind in den Waffenstillstand einbegriffen mit dem Meridian Dünkirchen als Demarkationslinie. Die zwischen dem Waffenstillstands-Abschluß und dem Benachrichtigungstermin gemachten Gefangenen und Prisen werden zurückgegeben. Die Wahlen für die Versammlung, welche sich über Krieg oder Friedensbedingungen zu erklären haben, werden stattfinden. Als Versammlungsort ist Bordeaux bestimmt. Sämmtliche Pariser Forts habe sich sofort zu übergeben. Der Stadtwall wird desarmirt: die Linie, Marine-Truppen und Mobilgarden zu Kriegs-Gefangenen gemacht, außer 12,000 Mann, welche den innern Sicherheitsdienst zu besorgen haben. Die Kriegsgefangenen bleiben während des Waffenstillstandes innerhalb der Thore der Stadt. Ihre Waffen werden ausgeliefert. Die Nationalgarde und Gendarmen behalten die Waffen für den Sicherheitsdienst. Alle Franktireurs-Korps sind aufzulösen. Deutscherseits wird den französischen Kommissären die Verproviantirung möglichst erleichtert. Zum Verlassen von Paris ist die französische Erlaubniß und ein deutsches Visa nöthig. Die Gemeinde von Paris zahlt eine städtische Contribution von 200 Millionen Franks innerhalb 14 Tagen. Oeffentliche Werthe dürfen während der Dauer des Waffenstillstandes nicht entfernt werden. Alle deutschen Kriegsgefangenen sollen sofort gegen eine entsprechende Anzahl französischer Gefangener ausgewechselt werden, desgleichen die Schiffskapitäne und andere beiderseitige Gefangene von Zivil.

Florenz, 30 Jan. Das „Journal Fanfulla" sagt: Graf Arnim überreichte letzthin dem Papste ein Schreiben des Königs Wilhelm, worin derselbe dem Papste für dessen friedliche Rathschläge dankt und worin der König seinen friedlichen Gesinnungen Ausdruck verleiht. Das Schreiben macht von der weltlichen Gewalt des Papstes keine Erwähnung.

Wien 31. Jan. Silberagio 22.—.

Frankfurt, 95½.

Inserat.

Hengersberg, den 27. Jänner. Anläßlich des Schlußsatzes eines Artikels in Nr. 15 der Donau-Zeitung, gerichtet gegen den kgl. Bezirksarzt Herrn Dr. Schobacher von hier, erklären der unterfertigte Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten, daß diesseits die Wahrnehmung einer Unzufriedenheit hinsichtlich der ärztlichen Wirksamkeit des Herrn Dr. Schobacher nie gemacht worden, ein Wunsch um Versetzung desselben nie zur Kenntniß gekommen ist.

Der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten haben vielmehr die Ueberzeugung, daß Herr Dr. Schobacher von Seite der hiesigen Marktsgemeinde volle Achtung und volles Vertrauen genießt, und hat dieselbe allen Anlaß, wiederholt den schuldigen Dank auszusprechen für die bisherige bereitwillige und unentgeldliche ärztliche Behandlung, die derselbe minderbemittelten Bürgern und armen Personen angedeihen läßt, und muß dem Wunsche Ausdruck verliehen werden, daß ein ebenso tüchtiger als uneigennütziger Arzt, wie Herr Dr. Schobacher, der Gemeinde erhalten bleiben wolle.

Markts-Magistrat und Gemeindebevollmächtigten Hengersberg.

580

Schmid, Bürgermeister. **Wolfg. Ammerer.**

Bekanntmachung.

Für den Beklagten Johann Geiger, Bauerssohn von Habischried, dessen gegenwärtiger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, wurde mir heute auf Betreiben der durch den hiesigen k. Advokaten Seidlmaier vertretenen Klagspartei, nämlich der Krämerstochter Adelheid Ottendorfer von Gangkofen und deren Kinds-Curatel,

eine Einweisungsklage vom 26. ds. Mts. sammt Abschrift der Arrestanlegungsurkunde vom 23. ds. Mts., und zwar mit der Aufforderung an Johann Geiger zugestellt,

binnen 28 Tagen aus den am Sitze des kgl. Bezirksgerichtes Deggendorf wohnenden kgl. Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch diesen hievon dem klägerischen Anwalte Anzeige machen zu lassen.

Die Klage betrifft die Rechtfertigung des Arrestes, welcher am 23. d. M. zu Gunsten der klägerischen Forderung mit 336 fl. Alimenten, 9 fl. Wochenbett, 7 fl. Schulgeld, die Hälfte der allenfallsigen Leichenkosten und 25 fl. muthmaßliche Streitkosten, auf das für den Beklagten auf dem Anwesen der Bauerseheleute Alois und Magdalena Riedl zu Habischried hypothekarisch versicherte Elterngut von 225 fl. gelegt worden ist, sowie die Einweisung der Klagepartei mit ihrem Guthaben in diese mit Arrest belegte Forderung des Beklagten.

Die bei mir hinterlegten Aktenstücke kann Geiger Johann persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Deggendorf, den 30. Jänner 1871.

581 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß das Verzeichniß jener Liebesgaben, welche aus den nachgenannten Pfarrgemeinden der Diözese Passau für das von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau im Heinrichshause errichtete Spital für verwundete und kranke Krieger an das Hochw. bischöfl. Ordinariat Passau unmittelbar eingesendet worden sind und von demselben der Unterzeichneten zur Verwendung für die Zwecke dieses Spitals überwiesen und ausgehändigt wurden:

Grandlhauer-Verein 10 fl. Vom Christbaum des kathol. Gesellenvereines in Hutthurn 6 fl. 18 kr. Pfarrei Waldkirchen 1 Pack Leinwand. Herr Bierbrauerbesitzer Härtl in Straßkirchen 2 Eimer Bier. Von Ungenannten 4 fl. 12 kr. Von Ungenannten 10 Pfund Seifen. Herr Buchbinder Pleitner 25 fl. Von Ungenannten 45 fl. Von Herrn Bierbrauereibesitzer Schmerold 1 Eimer Bier. Herr Mühldorfer ½ Eimer Bier. Pfarrei Ruhstorf etwas Wäsche. Herr Lederer Kuchler 12 Flaschen Wein. Gemeinde Fürstenstein 42 Pfund Schmalz, 355 Stück Eier. Von Burghausen 10 fl. Expositur Buchhofen 26 fl. Stadtpfarrei Grafenau 4 fl. Frln. Rosenberger 10 fl. Ein Wittwe 10 fl. Pfarrei Wollaberg und Jandelsbrunn 31 fl., Leinwand und Wäsche. Von Herrn Zirnkilton Schuhmacher 24 kr. Von Herrn Bierbrauerbesitzer Wieninger 1 Eimer Bier. Pfarrvikariat Thyrlaching 12 fl.

Für alle diese in christl. Barmherzigkeit gespendeten Liebesgaben zum Spitale im Heinrichshause dahier Namens der verwundeten und kranken Krieger innigst dankend und für dieselben, sowie für die ihnen nachfolgenden verwundeten und kranken Krieger um weitere christliche Hilfe und mitleidige Unterstützung bittend, bestätigt die richtige Empfangnahme der erwähnten Liebesgaben, für welche nach Auftrag des Hochw. bischöfl. Ordinariats Passau bezüglich ihrer Verwendung für die Zwecke des Spitals im Heinrichshause der Vorstandschaft des Frauenvereins dahier von der Unterzeichneten Rechnung gestellt und abgelegt werden wird.

Passau, den 31. Jänner 1871.

Schw. **M. Damascena Trunk,** Oberin der barmh. Schwestern in Passau.

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstage betr.)

Die Liste der zur Wahl für den deutschen Reichstag berechtigten Einwohner der Stadt Passau wird am

Freitag den 3. Februar lfd. Jrs.

acht Tage lang im der Kanzlei des unterfertigten Stadtmagistrats zur Einsicht aufgelegt.

Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieß innerhalb der obengenannten acht Tage beim unterfertigten Stadtmagistrate im Geschäftszimmer des Polizeireferenten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Da nach Umfluß dieser Frist Einsprachen gegen die Liste ausgeschlossen und nur diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in die Wählerliste aufgenommen wurden, werden die Wahlberechtigten eingeladen, von dieser Liste Einsicht zu nehmen und ihre allenfallsigen Erinnerungen rechtzeitig vorzubringen.

Zur näheren Information sind (im Amtsblatte vom 1. Februar l. J.) die maßgebenden Bestimmungen des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869, nach welchem Gesetze die Wahlen zum deutschen Reichstage vollzogen werden, abgedruckt.

Am 30. Jänner 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.

558 (b) **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Montag den 6. Februar lfd. Jrs.

Vormittags um 11 Uhr

zu Ruderting im Hause von Josef Goldberger werden 30 Zentner Heu gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert.

583 **Adolf Krämer**, kgl. Gerichtsvollzieher.

Kgl. priv. Aktien-Gesellschaft der bayer. Ostbahnen

Bekanntmachung.

(Die Ent- und Beladefristen betr.)

Mit Hinweis auf die Bekanntmachung vom 8 vor. Mts., welcher zufolge die Ent- und Beladung der Wagen mit Wagenladungsgüter, wie z. B. Getreide, Mehl, Eisen, Kohlen, Brettern, Holz, Steinen u. s. w. binnen **6 Stunden** vom Zeitpunkte der Bereitstellung der Wagen an zu erfolgen hat, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das nach Ablauf dieser Frist zu entrichtende Wagenstandgeld auf 3 fl 30 kr. pro Tag **vom 3. Februar** anfangend, erhöht ist.

München, den 30. Jänner 1871.

Die Direktion.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 33 und 34 dritten Stock.

585 **Aufenthalt bis Sonntag Abends.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache einem geehrten Publikum Passau's und Umgebung bekannt, daß ich hier eine

Leder-Handlung

etablirt und dieselbe heute eröffnet habe.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthofe des Hrn. **Schweiger** (vorm. **Augustin**), vis-à-vis Hrn. **Stockbauer** (Hahnwirth).

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Passau, 2. Februar 1871.

586 (1) **Jos. Kopp.**

Größtes Lager
von
Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer, Grover und Backer, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 587

---

6 kr. Coupons 6 kr.

Wer bei Unterzeichnetem zur Dult im **detail für 36 kr. Waare auf einmal kauft**, von dem wird je ein solcher Coupon für **6 kr.** an Zahlung angenommen.

M. Kronheimer.

588 Coupons auf 6 kr.

Für Stadt- und Landschulen.

Im Verlage der

P. Moseder'schen lithographischen Anstalt in Passau

sind erschienen und daselbst zu haben

Neunzig

deutsche und lateinische Vorlegeblätter mit schriftlichen Aufsätzen von J. Wällisch Schullehrer von Oberiglbach

508 (3) Preis 57 kr.

Heute Donnerstag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet

589 **M. Meister** in der Innstadt.

Eine **Laubsägemaschine** für Dilettanten ist billig zu verkaufen und ein **Schraubsessel**. Innstadt Lederergasse, Nr. 44 über 1 Stiege. (a) 590

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Augusta Hilber,

k. Forstmeistersgattin,

heute Mittags 1 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente, im 63. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Passau, den 1. Februar 1871.

A. N. Hilber, kgl. Forstmeister.
Theres v. Gimmi, kgl. Rentbeamtensgattin, als Tochter.
Ludwig Hilber, Postassistent, als Sohn.
Max Hilber, Geschäftsreisender, als Sohn.

Die Beerdigung vom Domplatze aus findet am Freitag den 3. ds. früh 9½ Uhr mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 591

Blume

auf das Grab des in der Schlacht bei Orleans am 1. Dez. 1870 gefallenen Einjährig-Freiwilligen

Herrn Albert Heindl,

Schullehrerssohn von Vilshofen.

„Dulce est pro patria mori."

Den Deinen rollt die Thräne sacht
In stillem Schmerze auf die Wange;
Schlaf wohl, o Bester! finster ist die Nacht,
Die Dich umdunkelt und sie dauert lange.
Im Traum nur hörst Du flüstern von den Siegen,
Die Haidegräser, die im Wind sich wiegen.

Schlaf' wohl und träume! Ueber Deinem Grab'
Ertönt Dein Lob aus jedem Munde.
Und wenn Dich Gott den Deinen nicht mehr gab,
So denken sie doch Dein im kühlen Grunde.
Schlaf' wohl Du stolzer, morgenfrischer Held!
Dich schmückt der Lorbeer einer bessern Welt.

Wer sieht der Eltern und Geschwister Thränen
In jeder Hütte, jedem Ort?
Wer mag die Opfer all' erwähnen,
Wer zählt die Kreuze hier und dort?
Doch tröstend uns die Heldenschaar selbst mahnt:
„Wir starben gern für's deutsche Vaterland."

592

Auf zur Schlittschuhbahn in Unterhaibach. Eingang bei der Porzellanmühle. 593

Fahnenstoffe

in allen Farben & Qualitäten sind in schönster Auswahl zu haben bei

515 (3) **S. Zollner.**

Amperl von Porzellan empfiehlt

516 (3) **A. Föckerer.**

Unterzeichnete beehrt sich ihren sehr verehrten Kundschaften anzuzeigen, daß sie die erste Sendung **Waschhüte bis Mitte Februar** in die Fabrik schickt und bittet ihr die geehrten Aufträge baldmöglichst zukommen zu lassen. Muttersormen liegen zur gefälligen Einsicht auf Hochachtungsvoll

547 (b) **Marie Barth.**

Münchner Kornhausbrod

in frischer Sendung soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

594 Passau, St. Nikola.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 2. ds. **unterbleibt** die Versammlung, es werden jedoch an diesem Tage von 12—2 Uhr Mittag im Vereinslokal die Blätter und Zeitschriften abgegeben und eingenommen. Bei der vergangenen Wahl für den Verwaltungsrath wurden folgende Herren gewählt:

I. Vorstand: Herr G. Klemann,
II. Vorstand: Herr Habeck,
Kassier: Hänle,
Conservator: Werner.

Weitere Mitglieder des Verwaltungsrathes: Die Herren Geisberger, Föckerer, Bierstein, Blümlein, Böheim, Klotmann.

Bekanntmachung.

Generalversammlung des Lokal-Geschwornen-Entschädigungs-Vereins

Samstag den 4. Februar

595 Nachmittags 4 Uhr

im Gemeindesitzungssaale.

Kautschuk Colliers, Uhrketten, Medaillons, Gummischuhe, Gummisauger, wasserdichte Bettunterlagen, empfiehlt

506 (3) **A. Föckerer**, Neumarkt.

Johann Keil

aus Regensburg,

gegenwärtig zur Dult, empfiehlt sein assortirtes Lager, in bekannten berühmten Qualitäten aller Arten 596

Messer und Scheeren.

Reparaturen an

Nähmaschinen

übernimmt der ergebenst Unterzeichnete unter Zusicherung billigster und bester Bedienung. Zugleich empfehle ich

amerikanische Nähmaschinen

aller Systeme unter 5—6jähriger Garantie zu den billigsten Preisen.

J. E. Wirth,

597 Mechaniker in Vilshofen.

Ein schön ausgestattetes **Zimmer** mit Schlafgemach ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei

554 (2) **Fried. Herbst.**

Der „Wanderdoktor" kann sich nach Pocking bereit machen; der **Herr** im kleinen gelben Hause hat seine Schuldigkeit gethan und harrt des **wohlverdienten Lohnes**. **Die Freundin.**

Eine **Gastwirthschaft** sammt Inventar und Garten ist in der Stadt Passau im Neumarkt gelegen um den billigsten aber festgesetzten Preis von 10,500 fl., wovon nur 4000 fl. baar erlegt werden dürfen, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. D. Uebe. (2) 577

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Donnerstag Nachmittags 4 Uhr außerordentliche Wanderung zu Hrn. **Euler Huber** zu Ilzstadt, wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Vilshofener Schranne
vom 1. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	282		4		210		1	
Rest	—		—		—		3	
Höchster Preis	22	31	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	21	58	15	30	12	18	8	12
Mindester	20	50	—	—	—		—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	6
Gestiegen	—	25	—	54	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 31. Januar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	156		28		179		75	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	21	52	14	59	11	41	8	54
Mittlerer	20	45	14	48	11	9	8	16
Mindester	18	45	14	27	9	46	7	49
Gefallen	—	1	—	—	—	8	—	—
Gestiegen	—	—	—	29	—	—	—	12

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. u. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 31. **Freitag, 3. Februar 1871.** **Blasius.**

Für die Monate **Februar und März** werden von sämmtlichen Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung“

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

Der Waffenstillstand und die Kapitulation von Paris.

Das Ereigniß, dessen Eintritt seit 4 Monaten so oft und vielfach besprochen, dessen Datum zum Gegenstand so vieler Wetten gemacht worden ist, zu dessen Feier man allenthalben umfangreiche Zurüstungen getroffen, ist endlich da, die stolze Hauptstadt Frankreichs hat sich bezwungen erklärt. Aber merkwürdig, Berlin verhält sich der Nachricht gegenüber ganz außerordentlich kalt. Schon seit 3 Tagen rufen hier die Zeitungsjungen Morgens, Mittags und Abends in den Strassen: „Große Kapitulation von Paris!“ In der That war gestern die Spannung auf die Nachricht vom wirklichen Abschluß der Kapitulation größer, als heute, wo die vollbrachte Thatsache vom Polizeipräsidium beglaubigt an allen Strasseneckeu zu lesen ist, die Freude sich lebhaft äußert. Sei es nun, daß man sich schon zu lange im Voraus gefreut hat oder, daß man sich die Kapitulation von Paris nicht ohne theatralischen Einzug daselbst denken kann, genug — die heutige Stimmung läßt sich nicht einmal mit der freudigen Erregtheit bei der Nachricht von der Kapitulation von Metz, geschweige denn mit dem Jubel über den Tag von Sedan vergleichen. Wohl sieht man eine Anzahl Fahnen, aber an ebensoviel Flaggenstangen auf den Häusern sind die Fahnen nicht aufgezogen. Abgesehen von dem lärmenden Ausrufen der Zeitungsjungen herrscht auf den Strassen und selbst nach den Linden zu wenig Leben. Ich sah diesen Mittag die Kaiserin-Königin unter den Linden ausfahren. Kaum daß die wenigen Spaziergänger stehen blieben, um zu grüßen, jubelnde Zurufe habe ich nicht gehört. Auch die Illumination heute Abend scheint sich auf die Gebäude beschränken zu wollen, an denen man schon lange für diesen Tag Gassterne ꝛc. angebracht hat. Mir scheint aber, Berlin hätte heute mehr Ursache zu jubeln als an irgend einem Tage vorher. Die Kapitulationsbedingungen entsprechen allen militärischen Anforderungen, ohne der Hauptstadt, welche sich zähe und heldenmüthig gewehrt hat, ungerechte und überflüssige Demüthigungen aufzuerlegen. Die Besetzung der Forts gibt die Hauptstadt in deutsche Gewalt. Eine Besetzung der Stadt selbst würde mindestens 100 000 Mann mehr erfordern, zu nutzlosen Aufständen herausfordern und der deutschen Armee einen Polizeidienst auferlegen, welchen die Franzosen besser selbst besorgen können.

Auch der Maßregel, die Mannschaften der Pariser Armee nicht nach Deutschland abzuführen, sondern nach vorheriger Entwaffnung in Paris selbst zu zerniren, muß man Beifall spenden. Voraussichtlich wird jetzt die Zernirung in der Weise gehandhabt werden, daß man Alles nach Paris hineinläßt, Niemanden aber ohne besondere Erlaubniß den Auszug gestattet. Selbst wenn es aber einzelnen Mannschaften möglich wäre, verkleidet aus Paris weg zu den französischen Armeen im Norden oder Süden sich zu begeben, würde Dieß nicht viel auf sich haben. Auf den Transporten nach Deutschland haben sich die Gefangenen zu Tausenden „verkrümelt“. Glaubt man denn wirklich, das Land werde nach dem Fall von Paris den Widerstand noch fortsetzen? Möglich wäre es gewesen, wenn nicht die Machthaber in Paris den Waffenstillstand für ganz Frankreich mit abgeschlossen hätten. Damit haben dieselben das Verdikt abgegeben, daß jeder fernere Widerstand nutzlos sei. Dieser Ausspruch wirkt moralisch schwerer, als alle vereinzelten Versuche, den Widerstand in den Provinzen fortzusetzen. Aber Gambetta? — so hört man fragen. Nun! Hat derselbe wirklich eine Entlassung gegeben, so zeigt Dieß schon einen Entschluß an, sich in die Abmachungen von Favre zu fügen. Daß er bei diesen nicht mitgewirkt hat, befreit ihn von dem Odium, welches in der französischen Geschichte immer auf den Unterzeichnern der Unterwerfungsakte lasten wird. Gambetta hält sich damit die Zukunft offen; Favre ist alt genug, um auf die Zukunft verzichten zu können. Was wird die Konstituante sagen? — so fragen unsere Zweifler. Glaubt man aber wirklich, dieselbe besitze noch die Freiheit der Entschließung? Ein Parlament, welches zum Jasagen besonders geschaffen wird, ist schon von vornherein vinkulirt. Es kann in diesem Falle auch schon deßhalb nicht Nein sagen, weil es keine geschlossene mächtige Partei darin geben wird, bereit, alle Folgen der Verneinung auf sich zu nehmen. Kurz und gut, der Waffenstillstand ist zwar noch nicht gleichbedeutend mit dem Frieden, er trägt aber den Frieden so gewiß im Schooße, wie 1866 dem Waffenstillstande mit Oesterreich nach drei Wochen der Prager Frieden folgte. Man nimmt hier als sicher an, daß, wie damals unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes, so auch jetzt der Kaiser-König mit dem Grafen Bismarck ungesäumt nach Berlin zurückkehren und vielleicht schon in acht Tagen hier eintreffen wird. Heute wollte man auch schon wissen, daß die Militärzüge nach Frankreich sistirt seien. Indessen in der Hauptsache stehen die zur Verstärkung nach Frankreich bestimmten Mannschaften schon auf französischem Boden. Bis der Rückmarsch von dort beginnt, dürften im günstigsten Falle noch mehrere Wochen vergehen und vor Ende März kann selbst, abgesehen von der fortdauernden Okkupation einzelner französischer Landestheile Behufs Sicherstellung der Kriegsentschädigung, das deutsche Herr nicht auf den Friedensstand zurückgeführt sein. Doch die Hauptsache bleibt immerhin, daß jetzt überhaupt das Ende des blutigen Krieges in's Auge gefaßt werden kann.

(K. v. f. D.)

Vom Kriegsschauplatz.

Es liegen authentische Mittheilungen vor, schreibt die „Wes.-Ztg.“, durch welche über eine der größten Schwierigkeiten der gegenwärtigen deutschen Kriegsführung, über die Ernährung und Verpflegung der gewaltigen in **Frankreich** verwendeten deutschen Heeresmassen, wie über die zu diesem Behuf neu eingeführten und vortheilhaft gefundenen Maßregeln mannigfache Aufschlüsse gewährt werden. Um diese Schwierigkeiten zu beurtheilen, genügt wohl die Angabe, daß allein die deutsche Armee vor Paris täglich einen Lebensmittel- und Fouragebedarf von 148,000 dreipfündigen Broden, 1020 Ztr. Reis oder Graupe, 395 Ochsen oder 1020 Ztr. Speck, 144 Ztr. Salz, 9600 Ztr. Haber, 2400 Ztr. Heu, 2800 Quart Branntwein beansprucht. — Ganz vortrefflich sind der deutschen Intendantur die großen Lebensmittel- und Fourageanhäufungen zu Statten gekommen, welche den deutschen Heeren noch bei all ihren Offensivoperationen in die Hände gefallen sind. Noch ist deutscherseits gegenwärtig auch die regelmäßige Lieferung von Tabak und Zigarren in den Verpflegungsakt mit aufgenommen worden und wird die auf 10 Tage berechnete derartige Lieferung für ein Armeekorps auf 60 Ztr. Tabak, 1,100,000 Mannschafts- und 50,000 Offizierszigarren angegeben.

In **Lille** ist ein Engländer Namens **Kasper** verhaftet worden, der große Schuhlieferungen für die französischen Armeen übernommen und an die Nordarmee 15,000 Stück Schuhe abgeliefert hatte, deren Sohlen aus Pappendeckel bestanden. Kasper soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

„Ich höre Nichts — keinen Laut. Ohne Zweifel haben sich beide den Hals gebrochen!“

Er stand auf. — „Sicher hatte dieser Wachtmeister in seiner Geldkatze mehr Gulden, als ich bedarf, um eine Woche lang vergnügt zu leben! Warum hat das Satansweib ihn nicht in eine minder tiefe Schlucht gestürzt? Ich hätte ihn dann ohne Mühe beerben können!“ Wieder sah er aufmerksam in den Abgrund gleich als hätten seine brennenden Blicke die Todten erwecken sollen. — Aber still blieb's da unten wie zuvor. — Er nahm ein Lämpchen aus seinem zerrissenen Kamisol, band dasselbe an einen Strick, schlug Feuer und ließ es langsam hinab.

Es drehte sich schwindelnd um sich selbst und erlosch sehr bald. Ein zweiter Versuch zeigte ihm eine menschliche Gestalt, welche in einer Tiefe von etwa zehn Fuß auf einem Felsvorsprunge, im dichten Gezweig eines zähen Dornbusches hing.

Hannjörg zitterte vor Freude, als er bedachte, daß dieß der Wachtmeister sein könnte. Da er kein Feuer mehr hatte, so nahm er ein Seil aus seinem Bettelsacke, schlang es fest um den quer über der Schlucht liegenden Stamm, und glitt langsam daran hinunter. — Unglücklicher Weise war dasselbe zu kurz, und weit griff er mit seiner Rechten um sich, in der Hoffnung, so seiner Beute habhaft zu werden. In der That traf er bald auf eine kalte, steife Hand, die offenbar dem Leichnam, den er berauben wollte, zugehörte. Dem Bettler schauderte. Dennoch ergriff er diese Hand mit mächtiger Kraft, — die Aussicht auf das Gold verdoppelte seine Stärke, und keuchend gelangte er endlich mit dem leblosen Körper, welchen ihm Felszacken und Dornen streitig machten auf festen Boden.

Der Mond, welchen der geschäftige Zug der Wolken kurz vorher verdeckt hatte, strahlte jetzt wieder in voller Klarheit. Bei seinem Schein machte der Bettler eine Entdeckung, welche ihm einen fürchterlichen Fluch entlockte, und in Folge deren er den Leichnam fast wieder hinunter geschleudert hätte in die bodenlose Tiefe — nicht der Wachtmeister, sondern das Marannele war es, die er da in seiner wie die Fänge eines Geiers geschlossenen Hand hielt. Doch übermannte ihn das Mitleid für diese Frau, welche ihm manches Almosen gereicht, und ihn einst von einer Bißwunde kurirt hatte, die ihm ein als toll verschrieener Hund beibrachte. Er legte den Körper auf den Rasen und eine kurze Untersuchung bewies, daß noch Leben in ihm war. Der Puls schlug, wenn auch matt. Hannjörg schob daher einen Stein unter den Kopf der Wittwe, und ließ sie in Gottes Namen liegen, überzeugt, daß der Nachtfrost sie bald wieder zum Leben erwecken würde.

Da sieht man daß sie eine Hexe ist! murmelte er für sich. Jeder Andere hätte zehnmal das Genick gebrochen!

Damit ging Ehren Hannjörg von dannen, und nach halbstündigem Marsche hatte er einen freundlich grünen Thalkessel erreicht, in dessen Mitte sich die Mauern einer seit Jahren unbewohnten Meierei erhoben. Geiz oder Nachlässigkeit des Eigenthümers hatte die Gebäude dem Verfall überlassen; die Dächer waren schadhaft; Regen und Schnee drangen ungehindert ein, Sparren und Balken durch ihre Feuchtigkeit zerstörend. Die halb verfallenen Gebäude waren von einer alten, zerbröckelten Mauer umgürtet, der ein dichter Ueberzug von zähen Schlinggewächsen allein noch Hilfe zu verleihen schien. Große Balken stützten von innen die breite Thür, welche sich in dieser Mauer befand; von außen war dieselbe mit einem riesigen Vorhängeschloß versichert, welches jedoch nicht hindern konnte, daß die wurmstichigen Planken und Bretter weit auseinanderklafften.

Diese alte Meierei diente zur Niederlage von Getreide, welches der Eigenthümer dort schon seit Jahren aufspeicherte, in der süßen Hoffnung einer demnächstigen Hungersnoth. Die köstliche Habe war hier in solchen Vorräthen aufgehäuft, daß die ächzenden Böden ihr Gewicht nicht zu ertragen vermocht hatten. Es war in Folge davon nöthig geworden, unter freiem Himmel noch eine Anzahl von Kornschobern aufzuthürmen, welche sich rings an die Wände lehnten.

Hannjörg überkletterte leicht die zerbröckelte Mauer, ging geradeswegs auf den größern Scho-

Aus **Marseille** meldet man, daß in der allerletzten Zeit noch nahezu 15,000 Deutsche, auch die, welche seit langen Jahren dort ansäßig und mit französischen Familien durch Heirath verwandt waren, in schroffster Weise ausgetrieben worden sind. Nur die naturalisirten oder diejenigen Deutschen, von denen Familienangehörige für Frankreich die Waffen tragen, sind von dieser brutalen, heute noch weniger als früher zu rechtfertigenden Maßregel nicht betroffen worden. In Toulon soll in gleicher Weise gegen die dort weilenden Deutschen vorgegangen werden.

London, 31. Jan. Aus Versailles wird vom 30. gemeldet: Die Noth in Paris ist sehr groß. Die Herbeischaffung der Lebensmittel ist wegen der Sprengungen der Eisenbahnlinien durch die Franzosen in Folge des Krieges sehr erschwert. Die deutsche Armee versieht einstweilen aus den eigenen Vorräthen die Stadt mit dem Nothwendigsten.

Bern, 31. Jan. Telegramm des „Bund“: Belfort wird unausgesetzt beschossen. Das 24. französische Armeekorps ist südwärts entschlüpft. Der Rest der Bourbaki'schen Armee ist abgeschnitten und wird gegen die Schweizergrenze gedrängt.

Deutschland.

München, 28. Jan. Beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges hatten die Frequentanten der obersten (sechsten) Klasse des Kadettenkorps gebeten, als Unteroffiziere in die aktive Feldarmee eingereiht zu werden, was jedoch nicht bewilligt wurde; auf wiederholt gestellte Bitte hin werden dieselben nun als Offiziersaspiranten I. Klasse (Junker) die Anstalt verlassen, um in das Heer einzutreten; bezüglich ihrer Felddiensttauglichkeit wurde bereits heute die sanitätskommissionelle Untersuchung derselben vorgenommen. In dem demnächst zu erwartenden Armeebefehle werden sowohl die Ernennungen genannter Korpskadetten zu Junkern, als auch mehrfache Beförderungen im Stande der Stabs- und Oberoffiziere, sowie Militärbeamten erfolgen; auch sollen mehrfache Dekorationen von deutschen Armee-Aerzten mit dem goldenen oder silbernen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen bevorstehen.

Die Sozialdemokratie, schreibt der **Münchner** Landbote, in ihren ästhetischen Bestrebungen wird sehr gut durch einen Artikel in einem Organ dieser Partei charakterisirt, welcher die angeblichen Uebelstände, welche die Sozialdemokratie ausrotten will, mit Ferkeln vergleicht, worauf der Artikel mit dem Satze schließt: „Was hilft es, die einzelnen Ferkel zu verfolgen, so lange das große Mutterschwein immer Junge wirft? — Die große Generalsau muß abgeschlachtet werden, und dann kann es der übrigen Schweinebrut an den Hals gehen. So lange die große Generalsau lebt, bleibt die allgemeine Schweinerei.“ — „Am Styl erkennt man den Menschen,“ sagte Buffon.

Auf der Strecke **Darmstadt-Aschaffenburg** sprang, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, am 21. Nachmittags ein auf dem Transport befindlicher Offizier der französischer Mobilgarden während der Fahrt zum Waggon hinaus und suchte zu entfliehen. Die Wachtmannschaften gewahrten den Flüchtling und schossen ihn der Ordre gemäß aus dem Wagen des davoneilenden Zuges zusammen.

Berlin, 1. Febr. Die Spener'sche Zeitung schreibt: In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß in den Vorbesprechungen zwischen Favre und Bismarck eine Verständigung über die Grundlagen der künftigen Friedensverhandlungen erzielt worden sei.

Unter den deutschen Forderungen erwähnen **Berliner** Blätter auch der Abtretung „einer Colonie“. Es handelt sich hiebei bekanntlich um die ostasiatische Besitzung Saigon, deren Erwerbung von mancher Seite eifrig befürwortet, von anderer aber ebenso nachdrücklich bekämpft wird. Zu den Gegnern, die sich entschieden gegen den Gedanken sträuben, daß Deutschland sich in eine Colonialpolitik einlasse, hat sich unter andern die „Köl. Z.“ geschlagen. die in ihrer neuesten Nummer viele und schlagende Gründe für ihre Ansicht geltend macht

Die „Kölner Ztg.“ berichtet über den Zusammenstoß eines Eilzuges mit einem Güterzuge, der zwischen **Berlin** und **Breslau** vorige Woche stattfand: es waren zwei Waggons total in einander geschoben und einzelne Theile derselben, Achsen, Räder, Puffer rc. nach allen Seiten geflogen. Beide Lokomotiven hingen gleichsam in einander. Sofort eilte Hülfe mit Aerzten und Beilen herbei, und es bedurfte einer Arbeit von mehr als einer Stunde, um die unglücklichen Insassen der zertrümmerten Wagen aus ihrer fürchterlichen Lage zu befreien. Etwa 12 Schwerverletzte wurden weggetragen. Andere Passagiere hatten leichte Verletzungen. Unter den Unverletzten befindet sich auch der Präsident des Herrenhauses.

Bei dem Centralkomité des Vereins zur Pflege verwundeter und im Felde erkrankter **deutscher** Krieger sind aus fernen Welttheilen ansehnliche Gaben eingegangen: aus Valparaiso 1286 Pf. Strl., aus Singapore 1171 Thr., von dem Centralausschuß für die Colonie Victoria 1350 Thlr., als zweite Gabe; von den Deutschen auf NeuSeeland 1012 Thlr., aus Yokohama 750 Thlr, aus Zanzibar 700 Theresienthaler, aus Manila 95 Pf. Strl., aus Maunt Gambier 810 Thlr. rc, durch den Generalkonsul Rösing von den Deutschen in New-York 10,000 Thlr., aus St. Franeisco 5060 Thlr., aus St. Salvador 2150 Thlr. rc. rc.

Frankreich.

Der Herzog von **Chartres,** Enkel des Königs Louis Philipp, befindet sich noch immer bei der Armee Chanzy's. Der Bruder des Grafen von Paris war zur Loire-Armee mit seinen beiden Oheimen, den Herzogen von Joinville und Aumale, gekommen, wo sie alle unter angenommenen Namen mitkämpften. Der Herzog von Aumale verließ die Armee wieder und der Prinz von Joinville wurde bekanntlich gewaltsam von derselben entfernt. Was den Herzog von Chartres anbelangt, so sandte Gambetta einen Emissär an ihn, um ihn aufzufordern, die Armee und Frankreich zu verlassen, widrigenfalls man ihn verhaften werde. Der Herzog weigerte sich aber, der Aufforderung Folge zu leisten; er erklärte, er sei Franzose und habe das Recht und die Pflicht, in der französischen Armee mitzukämpfen. Der Emissär Gambettes wollte nun zur Verhaftung schreiten. Die Sache wurde ruchtbar, die Soldaten murrten und der Emissär wagte nicht, Hand an den Prinzen zu legen, der nun noch immer bei der Armee des Generals Chanzy ist.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Sämmtliche Morgenblätter begrüßen den Waffenstillstand und glauben, daß das Ende des Krieges gekommen ist. Die „Times“ sagt: „Die gegenwärtige Mäßigung Deutschlands gegen die gänzlich unterdrückten Feinde ist ein gutes Vorzeichen für die weiteren Unterhandlungen. Frankreich hätte in seiner äußersten Noth freigebigere Bedingungen nicht erwarten können. Frankreich wird die Bedingungen des Siegers annehmen und der Letztere hat selbst eine Interesse daran, die Bedingungen möglichst erträglich einzurichten.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 1. Febr. (8. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Nachdem eine Vorlag der königlichen Kreisregierung betreffs der Kreisweberschule in Passau erledigt war, kamen mehrere auf die Unterstützung freiwilliger Feuerwehren und Ausbildung des Löschwesens bezügliche Gesuche, worüber Herr Landrath Niedermayr referirte, zur Berathung, und wurde einer Eingabe des Vorortes Deggendorf, der Landrath wolle zu diesem Zwecke 1000 fl. für 1871 bewilligen, entsprechen, jedoch mit dem Zusatze, daß diese Summe ausschließlich nur zur Unterstützung von Feuerwehren in ärmeren Gemeinden zu verwenden und hierüber auch seiner Zeit entsprechender Nachweis beizubringen sei. Es begegneten sich bei der Debatte über diesen Gegenstand zwei Ansichten betreffs der Verwendung dieser Summe: der Referent vertrat die Anschauung des Ausschusses, daß dieser Betrag nur zur Unterstützung dürftiger Feuerwehren verwendet werde, während Herr Landrath Winderl einen Antrag einbrachte. nach welchem er einen Theil des Betrages zur Verbesserung des Löschwesens überhaupt verwendet wissen wollte. Beide Herren Landräthe traten sehr entschieden für die Verbesserung des Feuerlöschwesens ein, nur glaubte Herr Niedermaur, daß, wenn bezüglich der bewilligten 1000 fl. nicht der vom Landrath damit zu beabsichtigende Zweck dem Vororte Deggendorf genau bezeichnet werde, ein Theil dieser Summe in Deggendorf selbst zu verschiedenen Experimenten in dem Gebiete des Löschwesens aufgebraucht werden würde, ohne vielleicht damit irgend welchen praktischen Erfolg zu erzielen. Herr Winderl gedachte hierauf speziell der Deggendorfer Feuerwehr auf das vortheilhafteste, betonte, daß dieselbe unter einem Hauptmann stehe, der die Verbesserung des Löschwesens überhaupt als eine seiner höchsten Aufgaben betrachte und daß derselbe zu diesem Zwecke schon die bedeutendsten Opfer gebracht habe. Schließlich wurden, wie bereits oben bemerkt, die nachgesuchten 1000 fl., jedoch mit dem Ausschußzusatz, daß dieselben nur zur Unterstützung mittelloser Feuerwehren verwendet werden sollen, genehmigt. Ferner wird auf eine Eingabe des Vorortes niederbayerischer Feuerwehren vom Landrath an die Staatsregierung das Gesuch beschlossen: aus Staatsmitteln den Betrag von 5000 fl. zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner oder deren Hinterlassenen gewähren zu wollen. Hierauf erfolgte Vortrag des 2. Ausschusses (Referent Hr. Pauli) über Kreisausgaben aus Gesundheit und Wohlthätigkeit und wurde als Remuneration an Aerzte in armen Gegenden den Betrag von 1200 fl. eingesetzt. Der Augenheilanstalt des Dr. Rottmund in München wurden 200 fl. angewiesen.

---

der zu, zog unten drei Korngarben daraus hervor und verschwand in der so entstandenen Oeffnung wie ein Fuchs in seinem Bau. Hier war sein gewöhnlicher Zufluchtsort, wenn er kein anderes Obdach fand, oder wenn ihn ein Unwetter überraschte; und oft hatte er sich dahin zurückgezogen. Mit großem Geschick hatte dieser frechste aller Bettler sich hier ein behagliches Nest eingerichtet. Aus dem Herzen des Schobers hatte er vorsichtig eine genügende Anzahl von Garben entfernt, um einen Raum herzustellen, in welchem er bequem liegen oder stehen konnte, und einige Gegenstände wie: ein zerlumpter Mantel, ein Krug mit Wasser, und auf einem alten Brette eine Pfeife, Stahl und Stein, sowie drei große Packete schlechten Knasters, bildeten eine Art von Ausstattung in dieser seltsamen Wohnung. Zum Schutze gegen Hunger schwankte ein Laib Brod an einem Stricke in der Luft, so daß weder Ratten noch Mäuse den räuberischen Zahn daran versuchen konnten.

Als Hannjörg in seinem Versteck verborgen war, zog er die drei Garben wieder nach sich, so daß der Zugang verschlossen war, und keine menschliche Seele ihn in dem Innern des Schobers vermuthen konnte. — Dann wickelte er sich in seinen Mantel, und nachdem er noch einen Schluck Wasser genommen, versank er in den Schlaf des Gerechten.

— Inzwischen hatte das Marannele, durch die Kälte der Nacht ermuntert, die Augen aufgeschlagen, und erstaunte Blicke um sich geworfen. — Tausend wirre Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. — Alles war ihr wie ein finsterer, schwerer Traum, aber bald kam ihr das volle Bewußtsein des Geschehenen. — Nur begriff sie nicht, wie sie wieder auf festen Boden kam, denn keinen Augenblick dachte sie, ihr nächtlicher Kampf könne noch einen anderen Zeugen gehabt haben als den Himmel. Der Einzige, der Alles gesehen haben konnte, wäre Fritz gewesen, den sie auch für ihren Retter hielt. Aber weßhalb fand sie ihn nicht an ihrer Seite? Sicher war er nach Hause geeilt, um stärkende Mittel für sie zu holen . . . ja ja, so muß es sein.

Der Schreck, daß der Deserteur sich um ihretwillen der Gefahr aussetzte, gesehen zu werden, gab ihr ihre Kräfte wieder; — nicht ohne große Schmerzen erhob sie sich, und hinkte mühsam ihrem Hüttchen zu. Plötzlich erblickte sie jedoch im Licht des anbrechenden Tages ihren Todfeind, den alten Melzer. Der würdige Mann hatte seine Mütze in die Stirn gedrückt, und den Kragen seiner unverwüstlichen Schaube in die Höhe geschlagen, um sich gegen den Morgenfrost zu schützen. Langsam schlenderte er des Weges daher, die Hände in seinen Taschen, was jedenfalls weit honnetter war, als wenn er sie in die Taschen anderer Leute gesteckt hätte.

Da das Marannele triftige Gründe hatte, nicht verlauten zu lassen, daß sie die Nacht außer dem Hause zugebracht, so drückte sie sich hinter ein dichtes Gesträuch und wartete, bis der Alte vorübergegangen. Dann setzte sie ihren Heimweg fort. — Der Kirchthurm von Nordstetten verkündete die vierte Morgenstunde. — Melzer, welcher vor Tagesanbruch aufgestanden war, hatte sein düsteres Haus verlassen, zu sehen, ob während der Nacht sein Hab und Gut niemand beschädigt sei. — Er schlug daher den Weg nach der oben erwähnten verfallenen Maierei ein, denn der glückliche Besitzer dieses Rattennestes war niemand Anderer, als er, und so viel Getreide hatte er dort aufgehäuft, daß ganz Nordstetten, Menschen und Vieh, ein Jahr lang davon hätten zehren können.

Der Geizhals betrachtete mit prüfenden Blicken das Vorhängschloß, dann klopfte er mit einem Stein in der alten Thüre eine Planke, in welcher der Nagel gelockert war, wieder fest. Mit einem verzweifelnden Blicke auf die immer mehr verfallende Mauer öffnete er sodann das Thor und trat zu seinen Getreideschobern, welche er, einen nach dem andern, einer aufmerksamen Musterung unterwarf, als ober sich hätte überzeugen wollen, daß Niemand einen davon in die Tasche gesteckt.

Er umschritt die Meierei, Alles schien ihm in gutem Stande. Schon wollte er sich entfernen, als er plötzlich bemerkte, wie aus einem der größten Schober ein feiner bläulicher Rauch aufstieg. —

(Fortsetzung folgt.)

Für die Kriegerische Heilanstalt in München waren 300 fl. postulirt, auf Antrag des Präsidenten wurden jedoch diesem Institute im Hinblick auf die durch die Kriegsereignisse so bedeutend vermehrte Thätigkeit desselben, welche sich in großartigster und uneigennützigster Weise auch auf die Angehörigen Niederbayern's erstreckte, mit großer Majorität 500 fl. angewiesen. Für die Gebäranstalt München wurden 900 fl., die Kretinenanstalt Ecksberg 500 fl. genehmigt. Dem Herrn Bischof von Passau wurde bezüglich der in Fürstenstein befindlichen Anstalt zur Erziehung verwahrloster und verlassener Kinder einstimmig der Dank des Landrathes votirt und wurde auch von einem Landrathmitgliede bemerkt, daß es keine Kleinigkeit für einen Bischof sei, für so viele Kinder (ca. 40 Knaben, ca. 20 Mädchen) zu sorgen und er auf diesem edlen Gebiete unter seinen Herren Amtsgenossen wohl wenig Nachahmer finden dürfte. Dem Versorgungsvereine für entlassene Sträflinge in Eggenfelden wurden 100 fl. zugewiesen. Schließlich erfolgte noch Vortrag über Ausgaben für Straßen, Brücken und Wasserbau. Hierauf fand geheime Sitzung statt. (K. f. N.)

* **Passau**, 29. Jan. Da schon in Stadt, Inn- und Ilzstadt Kleinkinderbewahranstalten als eine wahre Wohlthat für Kinder von 2—6 Jahren, die entweder elternlos, oder deren Eltern arm sind, oder ihrem Berufe nachgehend für die Besorgung der geistigen und körperlichen Pflege derselben die nöthige Zeit nicht haben, unter der sorgfältigen Leitung der englischen Fräulein bestehen, so kann es nur mit größtem Danke begrüßt werden, daß auch in der Gemeinde Hacklberg und Ries eine Kleinkinderbewahranstalt gegründet wird. Diese Anstalt, deren Gründung durch Se. bisch. Gnaden in anerkennenswerthem Zusammenwirken mit der Gemeinde Hacklberg und den engl. Fräulein ermöglicht wurde, wird den 1. April l. Js. im Schlosse Freudenhain eröffnet werden. Darin können Kinder, welche noch nicht für die öffentliche Schule reif sind, an jedem Tage, nur nicht an den Sonn- und Feiertagen, von halb 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends untergebracht werden und finden dieselben während dieser Zeit Aufenthalt und eine Pflege, wie sie diesem zarten Jugendalter zur förderlichen Entwicklung der geistigen und körperlichen Kräfte nur immer gewährt werden kann. Jedes Kind, das in der Anstalt verköstiget wird, hat täglich 4 kr., d. i. 1 kr. für Aufenthalt und 3 kr. Kost, jedoch ohne Kost nur 1 kr. zu bezahlen. — So ist wieder eine neue Anstalt entstanden, ein edles Werk, welches den Gründern alle Ehre macht, deren Andenken in den dankbaren Herzen der Kleinen fortleben wird.

§ **Straubing**, 30. Jan. Zur Feier des großen Ereignisses befand sich die ganze Bevölkerung auf den Strassen, wo alle Häuser von unten bis oben in einem Lichtmeere zu schwimmen schienen, welches hier und dort und dann und wann an den Strasseneken von griechischen, bengalischen und elektrischen Feuern verdunkelt wurde. An der Hauptwache Front, — also in Mitte der Stadt, — glänzte im Brillant-Feuer die Aufschrift: „Durch Einheit stark!" und Musik-Chöre von Metall- und Menschenstimmen ertönten dort und anderwärts. Ein Feenschloß aus „tausend und eine Nacht" schien die Stadt. Sinnige und mitunter prachtvolle Transparente über den Portalen der Häuser in großer Menge. Hier die siegende Germania mit blitzendem Schwerte in der Rechten und der deutschen Fahne hoch in ihrer Linken; dort Friedrich Barbarossa der Alte mit silberweißem bis an die Kniee herabfallenden Vollbart, den Flammberg schwingend, ernsten Blickes und schweren Schrittes seine Felsengrotte im Kyffhäuser verlassend; da eine Bavaria, glühend in Siegesbegeisterung zum Himmel aufschauend; und ober dem Thore des Brauhauses, da weiland der 8ten Jäger Herberge war, ein Bayer- und Preußen-Soldat im Kampfe gegen Turkos, zu Boden sie schmetternd mit ihren Gewehrkolben und die Fahne erbeutend u. s. w. Und bei all dem das geheimnißvolle Flüstern und Rauschen von tausend Wimpeln und Fahnen, die die Nachtluft bewegt. Ich mein' immer noch, es zu hören, wie es mir sagte: Glückliches Land Bayern! Glückliches Land Deutschland!

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 30. Jan. (Schwurgericht.) 9. Fall. Angeschuldiget ist eines Verbrechens der Körperverletzung Wolfgang Hastreiter, kath 54 J. alt verh. Inwohner von Weissenregen, k. Landg. Kötzting, ein bisher ganz gut beleumundeter Mann. Derselbe hatte am 15. August v. J. im Wirthshause zu Weissenregen mit Alois Meidinger, Inwohner und Dachdecker von dort, wegen eines Bretterhandels Händel bekommen, die in Thätlichkeiten zwischen beiden ausartete, wobei Hastreiter den Meidinger zuletzt packte und vor die Wirthshausthüre hinaussetzte, wobei er auf ihn hinausfiel. Meidinger bekam dabei mehrere Kontusionen am Hinterhaupte, welche jedoch ohne sichtbare Folgen waren, da er nach wie vor seine Dachdeckerarbeit verichtete. Am Mittwoch den 17. August desselben Jahres Mittags trafen aber Beide im genannten Wirthshause wieder zusammen und hiebei scheint es, daß Hastreiter den Meidinger absichtlich aufgesucht hatte. Es stand auch gar nicht lange an bis sie wieder über einander kamen. Der Erstere packte Letzteren, als er sich mit ihm allein in der Stube sah, an der Gurgel und versetzte ihm, vermuthlich mit einem stumpfen Körper, den er in der rechten Faust hielt, mit aller Wucht 6—7 Streiche auf die rechte Seite des Hinterhauptes hinter dem Ohre und brachte ihm auf solche Weise 6 Wunden bei, die später d. h. am 20. August schon, gefahrdrohende Erscheinungen, Delirien &c. an dem Verletzten hervorriefen. Im Gehirne desselben hatte sich Extravasat gebildet, am 27. August 1870 trat Gehirnlähmung ein, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatt. Die Geschwornen nahmen nach dem Antrage des Vertheidigers und dem Gutachten eines Sachverständigen an, daß an und für sich die Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Verletzten bloß durch den am 15. August erfahrenen Sturz herbeigeführt und bedingt worden sei und sich nicht über 60 Tage in der Dauer erstreckt haben würde. Sie nahmen aber zudem auch an, daß der Angeklagte bei der That der Mißhandlung ohne überlegten Entschluß gehandelt habe und so kam es denn auch, daß dieselbe zum Vergehen herabsank und der Gerichtshof den Angeklagten nur in eine **3jährige Gefängnißstrafe** verurtheilte, von welcher 150 Tage wegen unverschuldet erstandener Haft in Abrechnung kommen.

Nachtrag.

Berlin, 1. Febr. Durch die Pariser Kapitulation sind 38 Linien-, 3 Marine-, 7 Kavallerie- und 40 Mobilgarden-Regimenter, demnach 15 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen, circa 180,000 Mann gefangen und 400 Feldgeschütze und Mitrailleusen nebst 1500 Festungsgeschützen erbeutet. Unter den letzteren sind Marinegeschütze schwersten Kalibers und Panzerkanonenboote der Seineflotille. Auch ein enormes Eisenbahn-Material fiel den Deutschen in die Hände. Von dem französischen Heere bei Kriegsanfang sind nur elf Regimenter nicht gefangen (fünf von der Infanterie und sechs von der Kavallerie). Die Zahl der Kriegsgefangenen beträgt jetzt weit über eine halbe Million, die der erbeuteten Geschütze aller Art fast 2000.

Die **Pariser** Central-Regierung hat telegraphisch der Regierungs-Delegation in Bordeaux erklärt, daß sie deren Mandat als erloschen betrachtet.

Wien, 1. Febr. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, **95**¾.

Bekanntmachung.

(Reich gegen Aufschläger wegen Forderung)

In Folge Weisung des kgl. Bezirksgerichtes Deggendorf wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen der Gütlerseheleute Johann und Anna Maria Aufschläger von Höhenbrunn, kgl. Landgerichts Grafenau, nach §. 14 des Hyp.-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Proz.-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Donnerstag den 23. März 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

in der Aufschläger'schen Behausung zu Höhenbrunn bestimmt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Donnerstag den 30. März 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

an dem bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Johann und Anna Maria Aufschläger'sche Anwesen Hs.-Nr. 32 in Höhenbrunn, der Gemeinde Oswald, kgl. Rentamts Schönberg, besteht aus 0,07 Tgw. Gebäuden mit Backofen auf Gemeindegrund, 10,73 Tgw. Aeckern und Wiesen, 6,02 Tgw. Waldungen und 6,96 Tgw. Oedungen und Weiden, somit aus einem Gesammtareale zu 23,78 Tgw. mit Gemeinderecht, ist mit 31⁰⁰/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer, 3 kr. einfacher Haussteuer und 1 fl. 22 kr. Gefällsbodenzins zur Staatskassa belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 14. l. Mts. notariell auf 1266 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notare unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, den 21. Jäner 1871.

174 (b) **Georg Allescher**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten zu München (Bauabtheilung) vom 26. Jänner 1871 Nr. 24,616 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 14. Februar 1861

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich das XVI. Arbeitsloos der München—Buchloer Bahn 3803 Meter lang, zwischen Igling und Holzhausen, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	44,482 fl. 54 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	62,687 fl. 49 kr.
Vollendung der Wegübergänge zu . .	2776 fl. 58 kr.
Steinmaterial zum Unterbau zu . . .	12,682 fl. 8 kr.
Im Ganzen	122,629 fl. 49 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder bis **13. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde oder bis **12. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion, Bauabtheilung, Briennerstraße Nr. 55 zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 31. Jänner 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

609 (a) **G. Ferchel.**

Sehr wichtig für Damen.

Einzig und allein bei

Friedrich Peuntinger

aus Schwabach.

Bude gegenüber dem Rentamt.

Ich zeige einem geehrten Publikum hiesiger Stadt an, daß ich dir hiesige Dult mit einem großen Lager

Nadeln und Kurzwaaren

sowie

Wolle und Baumwolle

beziehe und bemerke zugleich, daß sich meine Bude gegenüber dem Rentamt befindet und bitte meine geehrten Kunden, mich dort recht zahlreich zu besuchen.

Preis-Courant zu staunend billigen Preisen:

Terneauxwolle, weiß und schwarz, das Loth . . . . 5 kr.
Terneauxwolle, alle andern Farben, das Loth . . . . . . 6 kr.
Strickwolle, das ¼ Pfund 15-34 kr.
Reifwolle, das ¼ Pfund . 27 kr.
Weiße englische Strickbaumwolle das Pfund . . . . 45 kr.
Ungebleichte Strickbaumwolle, das Pfund . . . . 30 kr.
4fädige Strickbaumwolle das Pfd. 45 kr.
Die neuesten Muster in Ringelbaumwolle, den Strang 15—18 kr.
Weiße Estramadura (Hauschild) das Pfund . . . 1 fl. 45 kr.—2 fl.
Ungebleichte Estramadura, das ½ Pfund . . . . 18 kr.
12 Stück Elsäßer Faden ohne Holz 6fach . . . . 18 kr.
12 St. Brodspulfaden . . . 15 kr.
Leinenfaden auf Rollen (Chineser Faden) 12 St. . . . . . 30 kr.
Kartenfaden, langes Maß 12 St. 6 kr.
Baumwollenfaden, das ¼ Pfd. 12 kr.
Leinenfaden in schwarz und weiß, ¼ Pfund . . . . 6 kr.
1 Rolle Maschinenfaden mit 250 E. 6 kr.
1 Rolle Maschinenfaden 700 E. 12 kr.
Lyoner Nähseide, das Loth . 28 kr.
12 Stück Seide auf Rollen oder Strängen . . . . 6 kr.
Eisengarn-Schuhlitzen, 12 Stück 3 kr.
Kameelgarn-Schuhlitzen, rund und breit 12 Stück . . . . 6 kr.
Seidene Schuhlitzen, 12 Stück 15 kr.
Schuhlitzen in allen Farben, 12 St. 6 kr.
Corsettriemen, das Stück . . 1½ kr.

Zeichengarn, 12 Stränge . . 2 kr.
Einnähkordel, 12 Stück . . 6 kr.
Wollene Einfaßlitzen, 1 Stück 12 bayr. Ellen . . . . 15 kr.
Strumpfbänder, das Paar 2, 3 u. 6 kr.
25 St. Nähnadeln mit runden und langen Oehren . . . 3 kr.
25 St. Nähnadeln mit Goldöhren 3 kr.
8 St. Stopfnadeln . . . . . 1 kr.
4 Zugnadeln . . . . 1 kr.
5 Stricknadeln zur Wolle und Baumwolle . . . . 1 kr.
12 Sicherheitsnadeln . . . . 3 kr.
12 Shawlnadeln . . . . . 3 kr.
00 Stecknadeln (Kluften) . 3 kr.
1 Brief Stecknadeln mit 400 St. 8—12 kr.
Stecknadeln in Dößchen . . 2 kr.
Haarnadeln 100 Stück . . 3 kr.
Pointe Haarnadeln, 2 Packet 3 kr.
Hacken und Schlingen (Haften) 100 B.
Häckelnadeln, 1 Stück . . . 2 kr.
Porzellanknöpfe, 6 Dutzend . 3 kr.
Perlmutterknöpfe, 1 Dutzend 3 kr.
Kleiderknöpfe in allen Dessins, 12 Stück . . . . 3—9 kr.
Neusilberne Fingerhüte, 1 St. 1 kr.
Eßlöffel, 1 Stück . . . . 4 kr.
Kaffeelöffel, 1 Stück . . . 2—3 kr.
Mandel- und Honigseife 12 St. 30 kr.
Transparentseife, 12 St. . . 36 kr.
Glycerinseife prima, 12 St. . 1 fl.
Frisierkämme in Kautschuk, 1 St. 6—15 kr.
Staubkämme in Kautschuk 1 St. 3—9 kr.
Reitkämme für Kinder, 1 St 3—6 kr.
Briefkouvert 25 Stück . . 3 kr.
Briefbögen, 12 Stück . . . 3 kr.

Dann habe ich eine Partie Sammetbänder zu den billigsten Preisen.

Wegweiser um nicht irre zu gehen:

Bude gegenüber dem Rentamt.

Mit Firma:

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Um alle Irrthümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

502 (b)

Bekanntmachung.

(Gant der Wagnerseheleute Johann und Maria Speckmaier von Wurmannsquick betr.)

Nach dießgerichtlichem Erkenntnisse vom 24., publ. in öffentlicher Sitzung am 27. ds Mts. ist auf Antrag des kgl. Fiskas über das Vermögen der Wagnerseheleute Johann und Maria Speckmaier von Wurmannsquick die Gant eröffnet, der Unterfertigte zum Kommissär ernannt und der derzeitige Bürgermeister von Wurmannsquick als Massakurator provisorisch bestellt.

Ich gebe dieß mit dem Bemerken bekannt, daß in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht über ihr Vermögen zu verfügen verloren haben und die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind, und beauftrage Alle, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Verwahr haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, nichts an Letztere zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr mir oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern.

Am 28. Dezember 1871.

Kgl. Bezirksgericht Pfarrkirchen.

610 **Heidester**, k. Bez.-Gerichts-Assessor, Gantkommissär.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 33 und 34 dritten Stock.

611 **Aufenthalt bis Sonntag Abends.**

Putz- und Strohhut-Fabrik

in der Wittgasse.

Niemand hat mehr nöthig, die Strohhüte fortzuschicken, indem sie bei Unterzeichnetem auf das Billigste und Schönste gewaschen und façonnirt werden. Neue Modelle und Musterformen liegen Jedermann zur gefälligen Einsicht auf. Für **Modistinnen** entsprechenden Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvollst

Fehr & Steininger,

556 (2) Strohhutfabrik in der Wittgasse bei Augustin.

Bekanntmachung.

Generalversammlung des Lokal-Geschwornen-Entschädigungs-Vereins

Samstag den 4. Februar

595 Nachmittags 3 Uhr

im Gemeindesitzungssaale.

Man warnt vor Ankauf abhanden gekommener neuer **Sonn- und Regenschirme.** 612

Es wird in eine im besten Betriebe befindliche gemischte Waarenhandlung in einem Markte in Niederbayern ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger **Mann** gegen Lehrgeld als Lehrling aufgenommen. (1) 613

Soeben ist der 5. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 erschienen; sie wird gegen 12 württ. oder andere Kreuzermarken franko zugesandt von **A. Dann in Stuttgart.**

Derselbe sieht auch Loose 2c. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (5b) 32

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg**, Eisenbahnstationen bei **München**, finden **100 kräftige**, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Taglöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10b) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Am 1. Februar ist ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. Das Uebr. i. d. Exp. (3) 483

Goldener Ring gefunden am 25. ds. Mts. von einem armen Knaben am Passauer Bahnhofe. Wieder zu erhalten nach genauer Angabe der Kennzeichen und Erstattung der Insertionsgebühren bei dem Oberförster **Stolze**, Wichtenstein in Oberösterreich. 614

Leseverein zu Innstadt.

Sämmtliche Betheiligte werden freundlichst ersucht Freitag den 3. ds. Abends 7½ Uhr sich im Gasthause des Herrn **J. N. Haas** einzufinden, um unter den bereits vorliegenden Blättern die Auswahl zu treffen.

Feuerwehr - Dienst

für den Monat Februar 1871.

Zugführer: M. Schmidhuber, Buchhalter

Ordonanz: J. B. Zell, Schneider.

4. Steiger-Rotte.

1. Retter-Rotte, Abtheilung B.

Passau, 31. Januar 1871.

Das Commando.

Pepsin-Essenz

Verdauungsflüssigkeit,

bewährtes Mittel gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Magensäure 2c. zu haben bei

B. Leibendinger,

615 Stadt-Apotheker.

Cigarren

Feldpost-Verpackung, von 25, 50, 100 — 200 Stück im Preise 100 Stück 2 fl. — 5 fl. empfiehlt

553 (3) **Lothar Schmerold.**

Unterzeichnete beehrt sich ihren sehr verehrten Kundschaften anzuzeigen, daß sie die erste Sendung **Waschhüte** bis **Mitte Februar** in die Fabrik schickt und bittet ihr die geehrten Aufträge baldmöglichst zukommen zu lassen. Musterformen liegen zur gefälligen Einsicht auf. Hochachtungsvoll

547 (b) **Marie Barth.**

Ein schön ausgestattetes **Zimmer** mit Schlafgemach ist zu vermiethen u. d sogleich zu beziehen bei

455 (3) **Fried. Herbst.**

3000 fl. sind stündlich auszuleihen. Näheres ertheilt

Fischer, Wirth

616 (a) in Eggendobl.

Bitte zu Beobachten.

Alle Arten feine **Herrenwäsche** wird angenommen zum waschen und zu bügeln, auch wird alles ausgebessert. Wo? sagt die Exp. (2) 572

In der Theresienstraße Nr. 369 sind **2 Wohnungen** jede zu 4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten sogleich aber auf Ziel Georgi zu vermiethen. (b) 567

Am Ludwigsthor Nr. 347 ist der **2. Stock** mit 5 Zimmern auf Georgi zu vermiethen. (b) 582

In Hacklberg Hs.-Nr. 18 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern sogleich zu vermiethen, auch ein einzelnes **Zimmer** aufs nächste Ziel. (-) 602

K. Theater Passau.

Freitag den 3. Februar 1871.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**

8. Vorstellung im 5 Abonnement.

Novität.

Der Dachdecker,

oder

Ein kleines Mißverständniß.

Komisches Gemälde in 3 Bildern von Angely.

Hierauf: Novität.

Ein Packträger als Liebhaber.

Komische Scene mit Gesang in einem Akt von A. H. Christen, k. b. Schauspieler.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von J. E. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 481, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 35. Samstag, 4. Februar 1871. Veronika.

Paris in unseren Händen.

Paris, des Feindes trotzige Hauptstadt, hat ihre Krone, den Kranz der sie umgebenden Forts, zu den Füßen des deutschen Kaisers niedergelegt! Sie ist gebändigt, die Stätte, von der aus vor einem halben Jahre beschlossen ward, Mord und Brand in die friedlichen Gaue Deutschlands zu tragen, von der in diesen Tagen noch der wüste Ruf eines tollen Haufens: Nach Berlin! erscholl. Gebändigt durch ihre eigenen Festungen, deren Umkreis seit dem 29. Jan. unsere Zernirungslinie bildet. Wehrlos liegt sie da, ein Pfand des Friedens! Das ist das Große, was in diesen Tagen jedes deutsche Herz zu jubelndem Entzücken voll berechtigt: Den Frieden werden wir haben, weil das Ziel des ganzen Kriegs, Paris, unser ist. — Die Wiederaufnahme des Kriegs, wenn unsere Feinde je im Uebermaß des Frevelmuthes Solches wagen wollten, wäre der Todesstoß, zu dem sie uns die offene Brust böten. So Schreckliches können sie nicht wollen, werden sie nicht wollen. Der Kanzler unseres Reichs, als er an dem für alle Zeiten denkwürdigen Abend des 28. Jan. 1871 die Urkunde unterzeichnete, die uns die Festungswerke von Paris und damit die Stadt, wenn wir sie auch nicht betreten, gleichsam auf Gnade und Ungnade ausgeliefert hat — er wußte, daß er damit den Anfang vom endlichen Ausgang dieses blutigen Krieges besiegelte. Er ließ die Gefangenen in Paris, um uns die Mühe zu ersparen, sie nach Deutschland und in einigen Wochen wieder zurück nach Frankreich zu führen. — Wir alle wissen: es war nicht ein Krieg, es sind zwei große Kriege, die wir ohne Pause nach einander durchgerungen haben; der zweite weitaus schrecklicher als der erste, und doch unerläßlich, weil ihn unsere Feinde uns aufdrangen mit größerem Uebermuthe noch als den ersten; doppelt unerläßlich, weil nur in diesem zweiten Krieg der Siegespreis des ersten zu sichern war. Im zweiten Kriege erst erstritten wir für uns das Ziel des Sehnens von Jahrhunderten unserer Geschichte, Kaiser und Reich in neuer, niedagewesener, national begrenzter und darum lebenskräftiger Gestalt; mit geschützter, wiedergewonnener Westmark, die das zerfallende alte deutsche Kaiserthum, das Schattenreich, verscherzt hatte. — Daß es wirklich das Ende des zweiten Krieges ist, das wir jetzt erleben, das zeigt die Geschichte dieses selben Kriegs, dessen sämmtliche Wendungen nur ein Ziel für uns wie für unsere Feinde hatten: Paris. Entsatz von Paris, unter dieser Losung hat Frankreich Jung und Alt in ungeordneten Massen mit den Waffen aus neutralen Händen bewehrt und im Westen, im Norden bis zum Meer, im Osten bis zu den deutschen Bergen zur Erschöpfung bluten lassen. Sich mit Entsatzarmeen zu vereinigen, hat die Pariser Besatzung sich immer wieder auf unsere Reihen vor Paris gestürzt, um nach wildem Gemetzel besiegt in die Festungen zurückzukehren, von denen aus die Unserigen jetzt die Stadt beherrschen, sie jeden Augenblick erdrücken können. Daß das nicht geschehe, daß Paris nicht einem Aschenhaufen gleich weede, das danken unsere Feinde der genialen deutschen Führung, die auch mit dem vollen, dem furchtbarsten Ernste noch die Menschlichkeit zu paaren wußte, ohne dem Erfolg, der ganzen entscheidenden Wirkung das Mindeste abzubrechen. Das Bombardement von Paris, zu früh begonnen, hätte müssen abgebrochen werden, odee es hätte nur unförmliche Trümmer als Gräber von Hunderttausenden zurückgelassen, wo zuvor eine glänzende Weltstadt stand. Im letzten Augenblick eröffnet, hat es nur gedient, die Festungswerke des Feindes widerstandsunfähig zu machen und die bürgerliche Bevölkerung durch die Bedrohung ihrer Wohnungen zu bewegen, uns mit jenen Werken die Schlüssel zu allen Pforten ihrer Stadt zu übeeliefern, damit geschehen könne, was den ersten Anfang der Aussöhnung bilden wird zwischen zwei großen Nachbarvölkern: damit wir den Parisern Brod geben für die Waffen, die sie uns ausliefern.

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 30. Jan. Seit einigen Tagen schon schwebte es in der Luft Dreimal passirte Jules Favre die Vorposten, den bekannten Eisenring der nur dem Boten des Friedens ein Glied der festgeschmiedeten Kette lüftete; durch die endlosen Reihen der gesammten Zernirungsarmee drang ein frohes Gefühl nach baldiger Erlösung vom blutigen Handwerk; die verschiedensten Gerüchte möglicher und unmöglicher Art lösten sich unter einander ab; und endlich ist es denn wahr geworden, was jeder im Stillen ersehnt hatte, wonach Aller Herzen sehnsuchtsvoll lechzten. Friede! Friede! tönt es hier und jauchzt es da. Hüben und drüben fällt ein riesenschwerer Alp von der Brust der zu Tod und Verderben getriebenen Menschheit. Allerdings ist der Friede noch nicht ein endgiltiger und zur Stunde weiß noch Niemand in der Armee oder in Versailles, inwieweit in Wirklichkeit die zum Abschluß gebrachten Verhandlungen der allgemeinen Hoffnung entsprechen Sämmtliche Forts von Paris werden im Laufe des heutigen Tages besetzt (Fort Issy ist augenblicklich schon vom 82. Regiment besetzt worden,) und ein dreiwöchiger Waffenstillstand ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung abgeschlossen — das ist die Mittheilung der militärischen Behörden an die Truppen; ob sich dieser Waffenstillstand aber auf alle deutschen und französischen Armeen ausdehnt, oder nur auf die Armeen in und vor Paris Bezug hat; ob die Pariser Truppen schon jetzt entwaffnet werden 2c., über alle diese Fragen gibt es bis jetzt nur Gerüchte. Allerdings will man behaupten, daß ein gewisser Hauptmann v. Roques oder Rock gestern auch einen General von der Südarmee in's Hauptquartier geführt habe, doch wurde von anderer Seite derselbe Hauptmann gefangen gesagt. Wie dem aber auch sei, man kann mit Sicherheit annehmen, daß man sich im deutschen Hauptquartier auf keinen Waffenstillstand eingelassen haben würde, ohne sichere Garantien des Friedens oder wenigstens der Uebergabe von Paris zu haben. Es war in der Nacht vom 27. auf den 28. Jan. Punkt 12 Uhr, als das Kanonenfeuer vorläufig auf 18 Stunden aufhörte. Ich lag gerade mit den Vorposten in Neplis in Fleury. Auf Vorposten weiß man immer nur, was man selbst thut, oder was man um sich geschehen sieht, und ist allen sonstigen Weltbegebenheiten auf 1000 Meilen entrückt. Niemand von uns konnte sich also erklären, weshalb die Batterien von Meudon, nachdem sie den ganzen Abend über furchtbar geschossen hatten, gegen 11 Uhr auf einmal eine letzte Salve gaben und dann schwiegen. Als aber früh Moegens der vorläufige Waffenstillstand bekannt wurde, erhob sich bei den Soldaten ein Freudenhalloh wie ich nie etwas ähnliches gesehen. Es war ein eigenthümlicher Anblick, diese ausgelassenen Szenen inmitten der Verwüstung, wie sie in Fleury, Clamart, Meudon u. s. w. herrscht, zu beobachten. Glücklicherweise hatte es die Nacht über gefroren und ich konnte den Tag benützen, unsere und die französischen Stellungen mit Muse zu betrachten. Von französischer Seite wurde zwar anfänglich noch mit Wallbüchsen und Chassepot geschossen, doch hörte das gegen Mittag auf. Um diese Zeit und schon früher näherten sich die französischen Vorposten den unsrigen (was seit langem nicht mehr vorgekommen war) und es entspann sich zwischen Freund und Feind oder vielmehr zwischen Feind und Feind eine Scene brüderlicher Nährung, wie

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Der würdige Mann erstaunte nicht wenig, denn nach Farbe und Geruch rührte dieser Rauch keineswegs von brennendem Stroh her. Indeß er noch sinnend dastand, und vergebens nach einer befriedigenden Erklärung dieses Phänomens suchte, flog urplötzlich eine der Garben aus dem Schober heraus, und rollte gerade vor seine Füße. Entsetzt bebte Melzer zurück; im ersten Augenblicke kam ihm unwillkürlich der Gedanke an einen Spuk seiner Todfeindin, der Hexe Wendel.

Er irrte; — der heimliche Miether, Hannjörg, öffnete nur ein Fenster seiner bescheidenen Wohnung, um die frische Luft zuströmen zu lassen. Einige Minuten lang stand der Geizhals von Fern, und wagte nicht sich zu nähern, denn er fürchtete, irgend eine wilde Bestie würde aus dem finstern Loche hervorstürzen. — Da Alles ruhig blieb, schöpfte er wieder neuen Muth, bewaffnete sich mit einer langen Stange, welche ihm gestattete, von Weitem eine Untersuchung anzustellen und führte dieselbe scheu und vorsichtig in das Innere des Schobers.

„Wer da!“ schrie eine Stimme, welche aus dem tiefsten Höllenschlunde zu kommen schien. — Voll Grausen ließ Melzer seine Stange fallen und war mit einem Satz an der Ausgangspforte. In demselben Augenblick jedoch steckte Ehren Hannjörg seinen rauhen Kopf aus dem Loche und als er seinen Freund Melzer erkannte, rief er spöttisch: „Ah! Ihr seid es, mein lieber Meister Kaspar! — Bitte, gebt mir doch die Ehre, unter mein schlichtes Dach zu treten!“

„Was! Wie! Du bist es, Spitzbube? schrie der Besitzer des Meierhofes mit zornbebender Stimme. Du wagst es, Dich noch im Schwarzwald zu zeigen, nachdem Du mir letzthin so schändlich mitgespielt hast?“ „Bah — Ihr seid ja nicht davon gestorben!“ sagte Hannjörg ruhig, fast mit einem Anflug des Bedauerns.

„Was machst Du da?“ fragte Melzer streng. „Wie neugierig! Frage ich Euch, was Ihr in Euerm alten Thurme macht?“ „Antworte, Strolch! Du weißt es, ich lasse nicht mit mir spaßen.“

„Meister Kaspar, Ihr habt schon einmal zu Eurem Nachtheil erfahren, daß es nutzlos ist, sich gegen mich zu ereifern. Wenn Ihr heute Morgen in übler Laune aufgestanden seid, so haltet Euch nicht länger vor meinem Fenster auf.“ — „Vor Deinem Fenster?! Frecher Hallunke — heraus mit Dir, auf der Stelle! schrie Melzer voller Wuth. In meinem Roggen ist schon genug Ungeziefer, ohne Dich!“ —

Ehren Hannjörg schlug ein lautes Gelächter auf. „Alterchen, Du bist unwiderstehlich komisch! — Wenn ich nur wüßte, seit wann Du den Flurschützendienst des Vater Kurt versiehst?“

Der Geizhals nahm eine erhabene Stellung an, drapirte seine unverwüstliche Schaube wie ein spanischer Grande seinen Mantel, und versetzte stolz: Ich wache über mein Eigenthum; diese Kornschober gehören mir, und ich verbiete Dir, jemals wieder hineinzukriechen!

„So reich zu sein! brummte der Bettler, und einem Armen ein Stück Brod zu versagen!“ — Dann kletterte er ruhig aus seinem Zufluchtsorte heraus, stellte sich dem alten Melzer unter das Gesicht und sagte drohend: „Wer so begütert ist, sollte wenigstens seine Schulden bezahlen! Wenn ich mich recht besinne, habt Ihr meine Forderung für den wilden Bienenschwarm noch nicht berichtigt!„Schweig, Schurke!“ schrie der Geizhals, welcher bei dem bloßen Gedanken an das Abenteuer jener Nacht in Zorn gerieth. Ganz vergessend, daß er ohne Waffen an einem einsamen Orte einem überlegenen Feinde gegenüber stand, fuhr er fort: „Wage nicht, Dich bei Nordstetten sehen zu lassen; ich habe Deine Frevelthat dem Amtmann angezeigt, und wehe Dir, wenn man Deiner habhaft wird.“

Als Hannjörg, welcher die ungebundene, zügellose Freiheit über Alles liebte, dieß hörte, bemächtigte sich seiner eine grenzenlose Wuth. „Geiziger Schuft! schrie er; so bist Du also Schuld, daß ich auch bei Andern nicht um das Brod betteln kann, das Du mir verweigerst! — Soll ich vielleicht Hungers sterben?“ „Nicht doch, mein Guter! lautete

sie meinem von menschenfreundlichen Gefühlen angeschwellten Herzen nach den blutigen Tagen vom 19. und 20. ds. ein wahrer Balsam waren.

Versailles, 1. Febr. (Offiziell.) General v. Manteuffel meldet: Die Trophäen in dem Gefechte der 14. Division bei Chaffois und Sombakourt am 29. Jan. bestehen in 10 Geschützen und 7 Mitrailleusen. Zwei Generale, 46 andere Offiziere und etwa 4000 Mann wurden gefangen Am 30. Jan. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Frasne (2 Meilen westsüdwestlich Pontarlier), machte etwa 2000 Gefangene und erbeutete 2 Adler. Bei dem weiteren Vormarsch nach Pontarlier fand man die Strasse mit Waffen bedeckt.

Der militärische Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." bemerkt zu den Bedingungen des am 28. Januar abgeschlossenen Waffenstillstandes: In Paris mußte die Waffenruhe sogleich mit der Kapitulation beginnen, während in den Departements eine dreitägige Hinausschiebung dieses Zeitpunktes, schon der räumlichen Entfernung und der schwierigen Benachrichtigung der kämpfenden Theile wegen, geboten war. Außerdem mußte den gegnerischen Truppen Zeit gelassen werden, die verschiedenen Stellungen, die in Folge der Demarkationszone nicht in den betreffenden Okkupationsbereich fielen, zu räumen. So muß z. B. General Göben mit der ersten Armee mehrere Punkte im Norden, als Bapaume und die Gegenden von Arras und Cambrai räumen, was Faidherbe insoferne zu gute kommt, als er sich weiter ausbreiten kann. Andererseits müssen die Franzosen die Umgegend von Blois, wohin sie am 28. und 29. vordrangen, wieder räumen. Ein weiterer Grund, weshalb der Waffenstillstand in den Departements später beginnt, dürfte in der Rücksicht auf die noch in französischer Gewalt befindlichen drei Festungen in dem von den Deutschen okkupirten Gebiete Frankreichs, nemlich auf Givet, Langres und Bisch, bestehen. Hier muß den gegenseitigen Kommandanten Zeit zur Bestimmung der Demarkationslinie gelassen werden. Was die durch den Waffenstillstand hervorgerufene militärische Situation betrifft, hat sich der Sieger, wie es sich von selbst versteht, sehr günstige Bedingungen vorbehalten. Abgesehen davon, daß die Deutschen nun Zeit und Ruhe zur Herstellung der unterbrochenen Bahnlinien erhalten, werden sie nun auch mit Leichtigkeit die dem preußischen Generalstabe nöthig scheinenden Truppenverschiebungen vornehmen können. Die Bestimmung bezüglich des östlichen Kriegsschauplatzes hat ihnen trotz Waffenstillstand die Zeit verschafft, eine höchst wichtige Operation zu Ende zu führen, wodurch der baldige Eintritt des Friedens an Wahrscheinlichkeit bedeutend gewonnen hat. Durch die Einbeziehung des Departements Indre-et-Loire mit Tours in den Okkupationsbereich hat der preußische Generalstab eine wichtige, den Süden vom Westen trennende Position erworben, durch deren Besitz die Deutschen in den Stand gesetzt werden, binnen wenigen Tagen die 25 Meilen zurückzulegen, welche den Süden des obenerwähnten Departements von La Rochelle und Rochefort trennen. Die Franzosen haben nichts eingetauscht als die Möglichkeit, ihre Rüstungen durch drei Wochen ungehindert fortsetzen zu können.

Bordeaux, 31. Jan. In einer Proklamation an die Präfekten spricht sich Gambetta dahin aus: Er glaube nicht, daß in Betreff der Friedensfrage in Versailles Abmachungen getroffen worden seien. Die Besetzung der Pariser Forts scheine anzudeuten, daß die Hauptstadt als befestigte Stadt sich ergeben habe. Gambetta erklärt, er werde die bisherige Politik aufrechterhalten: den Krieg bis zum Aeußersten, den Widerstand selbst bis zur vollständigen Erschöpfung fortzusetzen. Man möge alle Energie aufbieten, den Muth der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Die Dauer des Waffenstillstands müsse angewendet werden, die drei Armeen durch Leute, Munition und Lebensmittel zu verstärken. Ein Regierungsdekret ordnet die Neubildung 16 neuer Marschregimenter, 5 neuer Chasseurregimenter und eines zweiten Tiraillenregiments an. — (Wie jedoch der in Douai erscheinende „Liberal" meldet, ist diese Proklamation Gambetta's an die Präfekten vom 31. v. M. wegen Fortführung des Kampfes nur in Folge eines Irrthums durch Anschlag veröffentlicht worden, da das Schriftstück bloß eine vertrauliche Mittheilung an die Präfekten gewesen.) — Im großen Theater fand eine öffentliche Versammlung statt. Ein Delegirter des Ministers des Innern theilte das Dekret bezüglich der Wahlen zur Konstituante mit. Hiernach sind von der Kandidatur ausgeschlossen: 10 Mitglieder der Familien, die seit 1789 in Frankreich regierten, 20 frühere Minister und 30 ehemalige Regierungskandidaten. Die Versammlung ernannte einen Sicherheitsausschuß, der die Regierung unterstützen soll.

Bordeaux, 31. Jan. Die „Correspondance Havas" meldet: Man glaubt der erste Akt der Nationalversammlung in Bordeaux werde die Ernennung eines Präsidenten des Ministerrathes sein, welcher die Regierung bilden wird. Bis jetzt sind folgende 5 Kandidaten wahrscheinlich, nämlich: Favre, Gambetta, Thiers, Pikard und Grevy. Die Wahl wird wahrscheinlich auf einen der drei Erstgenannten fallen.

Amtliche Nachrichten an das k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zufolge hat der schweizerische General Herzog am 1. Febr. früh 5 Uhr mit dem französischen General Clinchant bezüglich des Uebertritts der französischen Ostarmee **auf Schweizerboden** eine förmliche Konvention unterzeichnet. — Die übertretenden Franzosen, deren Zahl General Herzog auf 80,000 Mann schätzt, werden entwaffnet und auf Stadt Bern und die Kantone Bern, Freiburg und Genf vertheilt. — Der Uebertritt findet bei Les Verrieres und Jougne statt.

Der Umstand, daß Bourbaki's Armee aus dem Felde geschlagen ist, wird eine unmittelbare Bedrohung Garibaldi's in **Dijon** zur Folge haben. Die deutschen Truppen werden, sobald man sich die Ueberzeugung verschafft haben wird, daß die Franzosen in der Schweiz entwaffnet und internirt wurden, Kehrt machen und sich gegen Dijon wenden. Wenn Garibaldi daher nicht beizeiten diese Stadt räumt, so ist es auch um ihn geschehen und er wird abgefangen. Wichtiger als dieß sind die politischen Folgen des unblutigen Sieges über Bourbaki. Von allen bisher unokkupirten und vom Kriege nicht betroffenen Theilen Frankreichs ist die südöstliche Rhonegegend und insbesondere die Umgegend von Lyon diejenige, wo die Stimmung der Bevölkerung am meisten für die Fortsetzung des Widerstandes war. Gambetta's Grundsatz: Kampf bis an's Messer hat die meisten Anhänger im Süden. In Folge der Abdrängung der Bourbaki'schen Armee nach der Schweiz liegt nun der Süden der deutschen Invasion offen. Diese Thatsache wird die kriegslustige und heißblütige Bevölkerung des Südens mehr als alle sonstigen Argumente und Beennunftgründe der Friedenspartei und mehr als die Rücksicht auf die unter feindlicher Okkupation leidenden Departements zum Einlenken bestimmen. Es wird sich in Folge dessen auch im Süden eine Friedenspartei bilden und so ist denn in Folge des letzten Ereignisses an der Schweizergrenze eine Wahrscheinlichkeit mehr für die baldige Wiederkehr des Friedens geschaffen.

Deutschland.

München, 2. Febr. Gestern hielt der „patriotische Verein" in der „Neuen Welt" Versammlung, um „Stellung bei den Reichstagswahlen" zu nehmen. Es kam aber zu argen Reibereien zwischen Dr. Sigl, Steiner sen., Dr. Huttler, pens. Oberststallmeister von Lerchenfeld rc.; übelklingende Schmeichelworte flogen hin und her, ein **Gensdarm** wurde, wie man erzählt, requirirt, um „Ordnung" zu stiften, schließlich ging die Versammlung in Trümmern auseinander. — Nach zuverlässiger Mittheilung wird Fürst Hohenlohe mit größter Mehrheit in seinem früheren Wahlkreise wieder gewählt werden. — Der „Bayerische Kurier" enthält eine Ankündigung, in welcher der bisherige Verleger und der bisherige Redakteur des Blattes, die HH. J. Steiner sen. und jun. von den Lesern mit dem Bemerken Abschied nehmen, daß das Blatt in die Hände des Dr. M. Huttler, Eigenthümer des literarischen Instituts in Augsburg, übergegangen sei. Motivirt wird dieser Rücktritt mit der Unmöglichkeit, nach den jüngsten Ereignissen den Kampf für die bayerische Selbstständigkeit wirksam und mit der Aussicht auf Erfolg fortsetzen zu können. — Se. Maj. der König haben in den letzten Tagen mehrere Audienzen ertheilt, u. A. dem Hofrath Simmerl, den Universitätsprofessoren Makowiczka und Rüdinger, dem Landtagsabgeordneten Dr. Huttler, dem Direktor der Veterinärschule Probstmaier, sowie dem bayerischen Konsul in Paris F. Schwab. — Wie man der „A. Abdztg." mittheilt, hat nun auch die Fraktion der patriotischen Partei in München, welche nicht der extremen Richtung angehört, versprochen, die Kandidatur des Barons Stauffenberg zu unterstützen. — Besondere Freude erregt es allenthalben unter der Münchener Bevölkerung, daß bei der Siegesfeier auch Se. Maj. der König in den Mauern Münchens weilen und deßhalb Zeuge sein will von der Begeisterung, von dem Jubel, womit die Einnahme von Paris, beziehungsweise das Wiedererstehen von Kaiser und Reich, von der Bevölkerung seiner Hauptstadt gefeiert, die es sich wohl bewußt ist, daß die herrliche Zeit mit ihren Erfolgen zum großen Theile dem nationalgesinnten Bayernkönige zu verdanken.

Berlin, 1. Febr. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Kronprinzen, wodurch demselben neben den jetzigen Titeln auch die Würde „Kronprinz des deutschen Reiches" mit dem Prädikate „kaiserliche Hoheit" verliehen wird. Diese Würde geht auf die künftigen Thronfolger über. — Die „Provinzialkorrespondenz" schreibt: Der Kaiser wird auch während des Waffenstillstandes in Versailles verweilen, wo seine Gegenwart sowohl mit Rücksicht auf die weiteren Operationen im Süden, als im Hin-

---

Melzers höhnische Gegenrede; komm nur nach Nordstetten, da wird Dir Vater Kurt schon ein freies Quartier und freie Kost verschaffen!"

Hannjörg hatte bereits seine Kaltblütigkeit wieder gefunden. — „Ah, Ihr wollt uneigennützig für meine alten Tage sorgen? fragte er. Ich bin Euch verbunden. — Ihr sollt keinen Undankbaren verpflichtet haben, und wenn ich denn einmal eingesperrt werden soll, so will ich wenigstens wissen, wofür!"

Mit stoischer Ruhe nahm er während dieser Worte sein Feuerzeug hervor, schlug Feuer und brannte seine Pfeife an einem langen Fidibus an.

„Theurer Wohlthäter! fuhr er dann mit wundervoller Unverschämtheit fort, indem er zwischen jedem Worte einen Zug that, und dem alten Melzer den Tabaksdampf in dichten Wolken unter das Gesicht blies; es dürfte an der Zeit sein, daß wir mit einander abrechnen!"

Mit wildem Gelächter schleuderte er den lichterloh brennenden Papierstreifen in den Kornschober. Sofort leckte die Flamme züngelnd in die Höhe, und stieg bis zur Kuppe des Getreidehaufens.

Der Geizhals stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und stürzte sich auf die brennenden Garben, ohne der Gefahr zu achten, welcher er sich aussetzte. — Wie eine Mutter, die ihr einziges Kind retten will, zerrte er voll Todesangst die Brände hervor, und bemühte sich, sie mit Händen und Füßen zu ersticken, aber schon flogen unzählige Funken, vom frischen Morgenwinde getragen, auf die nebenstehenden Schober zu und langsam fing einer nach dem andern Feuer

Dem Wahnsinn nahe, rannte Metzer hin und her, immer fort: Feuer! Feuer! Hilfe! Hilfe! — schreiend. Vergebens. Jede menschliche Wohnung war zu entfernt! der Ton seiner Stimme konnte nicht bis dahin bringen.

Bald bemächtigte sich die Lohe auch der Häuser der Meierei, und binnen kurzer Frist glichen die ungeheuren Vorräthe von Korn nur einem riesigen Hochofen, dessen Flammen wie eine gigantische Säule gen Himmel loderten.

Als der Geizhals dieß sah, verlor er beinahe den Verstand. Immerfort rannte er rund um sein Gehöft; bald heulend wie eine wilde Bestie, bald winselnd wie ein kleines Kind. Plötzlich blieb er vor dem Brandstifter stehen, und indem er drohend die Fäuste gegen ihn schüttelte, kreischte er: „Ha, Schurke — das Gefängniß war Dir nicht genug — wohl, Dich erwartet der Galgen, Du wirst gehenkt! — Du wirst gehenkt!"

Diese Worte schreckten den Bettler aus der steinernen Ruhe auf, mit der er bis dahin, immer seine Pfeife rauchend, die Fortschritte des Feuers beobachtet hatte. Die ganze Gefahr, in der er schwebte, trat ihm plötzlich lebhaft vor die Seele. — Rasch entschlossen stürzte er auf den Feind zu, und indem er mit seinem Bettelstabe zum furchtbaren Schlage ausholte, streckte er ihn zu seinen Füßen nieder. „Niemand hat mich gesehen — so sagte der Elende zu sich selbst; wohlan denn, ich will mich meiner Haut versichern. — Wenn Jemand mich der Brandstiftung beschuldigt, so wird es sicher nicht dieser Brave sein; mag er, wie er verdient, gleich einem Schwein am Spieße braten!"

Mit diesen Worten schleuderte er den Bewußtlosen gegen einen der brennenden Schober, und indem er hastig die verfallene Mauer überkletterte eilte er dem nahen Walde zu, in dessen dichten Schatten er alsbald verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Das **Salzburger** klerikale „Volksblatt" gibt zur Erheiterung aller nichtfrommen Christen folgende „genialhumoristische Wochenschau eines liberalen Christen:"

Am Sonntag keine Messe und Predigt g'hört,
Am Montag die Unschuld be[illegible]rt,
Am Dienstag einen falschen Eid geschwört, (!)
Am Mittwoch des Nächsten Weib begehrt,
Am Donnerstag vom Betrug sich ernährt,
Am Freitag ein Stück Fleisch verzehrt,
Am Samstag vor aller Welt erklärt:
Ich bin ja auch ein Katholik.

blicke auf die bevorstehenden ferneren Verhandlungen erforderlich ist.

Oesterreichische Staaten.

Pesth, 31. Jan. Die Reichsraths-Delegation berieth über das außerordentliche Erfarderniß behufs Steigerung der Wehrkraft. Graf Beust bezeichnet die Kriegspolitik als eine Politik, welche niemals gute Früchte getragen, bekämpft jedoch die Anschauung, daß die Besorgniß vor kriegerischen Verwicklungen nichts als Gespenst sei. „Wir werden alles vermeiden, was zum Krieg führen kann, doch liegt die Vermeidung des Krieges nicht immer in der Hand der Regierung und der Volksvertretung. Es sind Lagen möglich, wo über die Kriegs- aber Friedensfrage nur eine Stimme sein wird. Unsere Politik wird die der Vorsicht und des Bestrebens sein mit dem großen Nachbarreiche gute Beziehungen zu erhalten und zu befestigen. Allein wer kann den aus den letzten Ereignissen hervorgegangenen Neugestaltungen seinen Wünschen entsprechende Gränzen vorzeichnen? Das Bewußtsein des Gedankens, daß man nur das Ziel der Selbsterhaltung befolge, genügt nicht. Die Politik muß nicht als ein Ausfluß bewußter Schwäche, sondern als der Ausdruck freien Willens erkennbar sein. Wenn wir der Neugestaltung Deutschlands nicht hemmend entgegentreten, wenn wir das Verhältniß zu einem andern Staat nachbarlich, unsern Interessen entsprechend, aber versöhnlich ordnen, und wenn wir uns einem dritten Staate als befreundeter und seine Unabhängigkeit selbst mit Verletzung achtungswerther Gefühle im eigenen Lande achtender Nachbar beweisen, dann können wir erwarten, daß man uns am eigenen Herde unangefochten läßt. In der Erkenntniß dieser Lage in beiden Reichstheilen liegt die kostbare Frucht der jüngsten Ereignisse. Schließlich fardert Beust die Delegation auf, die gefarderten Mitteln zu bewilligen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Febr. Die Festversammlung im Redoutensaale zur Feier der Kapitulation von Paris war ganz außerordentlich besucht und die Versammlung, der auch die Damen nicht fehlten, in einer gehobenen und durch die musikalischen und oratarischen Leistungen sich zum Enthusiasmus steigernden Stimmung. Die Taaste galten dem Kaiser, dem Könige, der deutschen und bayerischen Armee, den Grafen Bismarck und Moltke, dem Ausbau des deutschen Friedensreiches ꝛc. und wurden Reden und Redner (die Herren Appellräthe v. Wulffen und Miller, Advokat Dr. Ferling, Notar Hunglinger, die Rechtsräthe Herlein und Lißt) mit donnerndem Beifall überschüttet. Die prächtigen Gesänge unserer Liedertafel besanders zu besprechen ist ebensa überflüssig, als den stürmischen jubelnden Beifall, der dem „deutschen Vaterlande“ und anderen wackeren musikalischen Vorträgen galt. Erst die Morgenstunden trennten die begeisterten Festtheilnehmer. Daß die Feststimmung Passau's schon vom Morgen an sich auf das Schönste geäußert hatte, und daß Reveille, Glockengeläute und Viktoriaschießen Jedermann das hohe Lied vom neuen Deutschland verständig genug gepredigt hatten, ist gleichfalls selbstverständlich.

* **Passau,** 3. Febr. Bei dem heute in Gegenwart von 5—6000 Menschen stattgefundenen Schlittenrennen erhielten Preise: 1) Friedrich Ranzinger, Wirth von Ruhstorf, 2) Johann Freudenstein, Wirth von Thyrnau, 3) Steph. Hirschenauer, Gutsbes. in Viehhausen, 4) Jos. Rott, Metzger in Eggendobl, 5) Jos. Kainz, Bauer in Hof, 6) Jak. Türk, Privatier in Passau. 8 haben sich betheiligt. Das schöne Rennen verlief ohne allen Unfall und jede Störung.

Bei dem am 31. Jan. 1871 zum erstenmal in **Maffing** abgehaltenen, wider alles Erwarten höchst bedeutenden Hornviehmarkte erhielten die ausgesetzten Preise: 1. für das meiste zu Markte gebrachte Vieh Prost, Bauer von Pleiskirchen; 2. für die schönste Kalbkuh Ignatz Hoffmann, Müller von der Neumühle; 3. für den schönsten Ochsen Altmann, Bauer von Gramelsberg; 4. den Weitpreis Grobmeier, Söldner von Kollbach. Bei dem Schlittenrennen betheiligten sich 11 Rennmeister und erhielten folgende Hrn. Rennmeister Preise: 1. Joseph Absmeier, Metzger von Mariakirchen; 2. Andreas Gruber, Oekonom von Hebertsfelden; 3. Martin Erber, Bierbrauer von Frontenhausen; 4. Ferdinand Greil, Metzger von Tittmoning; 5. Anton Maierhofer, Oekonom von Guggenberg; 6. Johann Zettl, Lohnkutscher von Frontenhausen; 7. Anton Huber, Wirth von Pleiskirchen. Das Rennen verlief in schönster Ordnung.

Bei einem Anwesensbesitzer im Landgerichte **Rottenburg** wurde, nach dem „K. f. N.“ Sonntag Nachts eingebrochen und ein Werth von 700 fl. an Geld und Effekten gestohlen. Zudem aber ließen die frechen Diebe noch einen Brandbrief auf dem Tische liegen, in welchem gedroht war, daß sie nächstens kommen und das Anwesen anzünden werden! Hoffentlich gelingt es, diese nichtswürdigen Schurken bald abzufassen und sie der verdienten Strafe zu überliefern.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ꝭ **Straubing,** 31. Jan. (Schwurgericht.) 10. Fall. Angeklagt des Verbrechens eines Raub- und Mordversuches sitzt heute auf der Anklagebank Karl Boringer, kath. 40 Jahre alt, verh. Sattler von Eltreching, Bezirksamt Schärding, ein äußerst übel beleumundetes Individuum. Boringer, mit einem Handbeile bewaffnet, kam am 21 Sept. Abends vor. Jrs. nach Egelfing, Lbg. Rotthalmünster, zum Wohnhause der Sebastian und Elisabeth Hansmauninger'schen Zimmermannseheleute und riß an dem gezimmerten Stadel ein Paar Bretter los und schlüpfte durch die so entstandene Oeffnung in den Stadel, in dem er übernachtete. Er hatte vorher am Fenster der Wohnstube ausgespäht, daß sich 4 Personen im Hause befänden, und deßhalb sein Vorhaben auf günstigere Gelegenheit und Zeit aufgeschoben. Anderen Tages 22. Sept. in der Früh verließen mit Ausnahme der Elisabeth Hausmanninger, die bereits 60 Jahre zählt, auch wirklich alle anderen Einwohner, ihren Beschäftigungen auswärts nachgehend, das Haus. Nachdem sie fort waren, ging Morgens 6 Uhr Elisabeth H. in den Stadel um Futter für die Kühe. Da fiel ihr, als sie eben den Stadel wieder verlassen wollte, etwas Schwarzes in's Auge. Es war Boringer, der mit dem Beile in der Hand hinter der Thüre paßte, und kaum hatte sie ihn bemerkt, auch sogleich über sie herfiel und mit der Hacke über ihren Kopf losschlug. Sie schrie nun und wehrte sich soviel sie konnte, die Streiche mit ihren über den Kopf gehaltenen Armen abwehrend, und kam so glücklich noch bis zum Stadelthor und in den Hofraum. Aber auch dahin noch, immer mit dem Beile auf sie einhauend, wurde sie von Boringer verfolgt. Doch hatten sie bereits die Nachbarsleute schreien und um Hilfe rufen hören und eilten ihr jetzt zu Hilfe, worauf Boringer endlich, da er dieß bemerkte, sich flüchtete und dem nahen Holze zulief. Man verfolgte ihn aber und traf ihn endlich im Holze, versteckt in einem Dickicht, bemächtigte sich seiner und überlieferte ihn den Gerichten. Elisabeth Hausmanninger hatte von dem Angeschuldigten mehrere Verletzungen auf der linken Seite des Kopfes, am Seitenwandbeine zumal eine sehr gefährliche, und auch an einem ihrer Arme erhalten. Sie war hiedurch 35 Tage krank und arbeitsunfähig geworden. Der Angeklagte ist geständig, nur will er nicht die Absicht gehabt haben, zu tödten. Dieselbe wurde aber von Seite der Geschwornen dennoch angenommen, wornach der Gerichtshof den Boringer mit Rücksicht auf die übrigen gegen denselben gravirend sprechenden Umstände zu einer **Zuchthausstrafe von 20 Jahren** verurtheilte.

Wien 2. Febr. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, 95¹/₄.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlicher Rathschluß hat heute Vormittags 9 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwägerin rc.

Frau Marie Degenhart, geb. Setzer,

im 28. Lebensjahre nach zweitägiger Krankheit und Empfang der hl. Sterbsakramente in die ewige Heimath abberufen.

Lieben Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir tiefgebeugt diese schmerzliche Nachricht und empfehlen die selig im Herrn Entschlafene dem frommen Gebete und uns der stillen Theilnahme.

Röhrnbach, 2. Februar 1871.

Mathias Degenhart, Gastwirth und Metzger,
mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung und der Trauergottesdienst werden nächsten Montag den 6. ds. Vormittags 9 Uhr dahier abgehalten. 619

Frauenhilfsverein Passau.

Wie in verschiedenen Städten des Landes, so haben auch hier die lange Dauer des Krieges und die vielen Anforderungen, die an den Hilfsverein gemacht werden, den Vermögensbestand des Frauenhilfsvereins in einer Weise erschöpft, daß ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden müssen, um das segensreiche Wirken desselben, so lange es erforderlich sein wird, zu sichern.

Es sind bereits Schritte geschehen zu einem Unternehmen, das eine allgemeine Betheiligung höchst wünschenswerth sein läßt, bis aber der Erfolg desselben zu Tage tritt, werden noch mehrere Wochen vergehen und es ist deßhalb nöthig, daß noch vorher die, im Monat März fälligen, Jahresbeiträge der Mitglieder eingezahlt werden. Es wird daher höflichst gebeten, im Interesse der guten Sache, diese Einzahlungen baldmöglichst an den festgesetzten Tagen **Montag, Mittwoch und Freitag** von 10—12 Uhr im Lokale, oder auch bei der Kassierin des Vereins, Frau Elise Eglauer, zu leisten.

Passau, den 3. Februar 1871. (a) 620

Der Ausschuß.

Im Verlage von Jos. Ant. Finsterlin in München sind neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 621

Aerztliches Intelligenz-Blatt.

Herausgegeben vom ständigen Ausschuße bayerischer Aerzte:
Dr. v. Graf. Dr. Ernst Buchner. Dr. v. Schleiß. Dr. Seitz. Dr. v. Rothmund sen. Dr. Jacubezky.
Redigirt von **Dr. Ernst Buchner,**
k. ao. Professor für gerichtliche Medizin und Hofstabs-Geburzt, o. Beisitzer des Medizinal-Comités und Mitglied des Kreismedizinal-Ausschußes in München.
In wöchentlichen Nummern von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Bogen. Hoch-4°.
Preis ganzjährig 8 fl. oder 4 Thlr. 20 Sgr., halbjährig 4 fl. oder 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Werth dieser von hoher Staatsregierung empfohlenen und für die bayerischen Aerzte wohl unentbehrlichen Zeitschrift ist längst anerkannt. Neu eintretende Abonnenten erhalten von der Verlagshandlung die Jahrgänge 1869 und 1870 mit sehr interessanten Aufsätzen der Herren Professoren Dr. L. Buhl, Dr. C. Hecker, Dr. L. Lindwurm, Dr. v. Nußbaum, Dr. v. Pettenkofer rc. um die Hälfte des Preises, soweit die dazu bestimmte Anzahl reicht.

Bestellungen können bei jedem Postamte und jeder Buchhandlung oder direkt bei obengenanntem Verleger geschehen. In letzterem Falle am einfachsten mittelst Postanweisung. Die Zusendung geschieht dann wöchentlich franko per Sousband.

Geschichten aus dem Thierleben.

Herausgegeben vom Münchner Thierschutz-Vereine. 8. broch. 104 Seiten. Mit Holzschnitten 12 kr. oder 4 ngr.

☛ Bei Bestellungen in Parthien, werden ebensoviele Exemplare v. Ow kath. Lesebuch gratis beigegeben!

Gschwendner, A. **Zur deutschen Münzeinheit.** Vereinigung des Thaler- und Guldenfußes unter sich und mit dem Franken-Systeme. gr. 8°. (VII und 28 Seiten). Mit 1 Tabelle, brochirt 27 kr. oder $7\frac{1}{2}$ ngr.

Die Schlund-Diphtherie

von **Dr. Adolf Wertheimber** in München,
gr. 8. Brochirt 48 kr. oder 15 Ngr.

Obige Abhandlung ist sicherlich die vollständigste, welche wir über die benannte vielverbreitete Krankheit besitzen.

Hervorgegangen aus praktischer Erfahrung ist diese verdienstvolle Arbeit auch durchweg im praktischen Sinne gehalten, indem sie mit seltener Gründlichkeit insbesondere alles Dasjenige umfaßt, was auf die Erkenntniß und Behandlung des Leidens Bezug hat.

Widmann Dr. K. Neue vereinfachte Lehrweise der lateinischen Sprache durch welche die Grundsteine der Formenlehre und der Syntax in Einem Schuljahre gelernt werden können. Mit lateinischen Leseübungen welche ungefähr in der fünften Woche des Unterrichtes beginnen. 1. Heft die Grundsteine der Formenlehre. (XVI. und 132 Seiten). Brochirt 48 kr. oder 15 ngr. ☛ Bei Einsendung der Beträge frankirte Zusendung.

(Steppenmilch.) **Kumys** (Steppenmilch.)

von den bewährtesten Aerzten empfohlen bei **Brust- und Lungenleiden,** namentlich **Tuberculose, Magen- und Darm-Catarrh, Körperschwäche, Husten.**

Die außerordentliche Heilwirkung des Kumys ist in der ganzen Welt von Aerzten und Laien gekannt. Alle Versuche, den Kumys direkt aus Rußland zu beziehen, sind an der Schwierigkeit des Transportes und der dadurch bedingten Kostspieligkeit gescheitert. Unsere Anstalt, die **erste** in Deutschland, bereitet den Kumys echt, derselbe ist in seinen Bestandtheilen wie in seiner Wirkung dem russischen Kumys vollkommen gleich, wie nachstehendes Attest des Herrn Professors Dr. F. L. Sonnenschein bezeugt und sprechen auch die großen Heilresultate dafür, mit dem unser Kumys in jüngster Saison in **Bad Gleisweiler** und **Bad Salzbrunn** angewandt wurde.

Attest.

Der mir von dem Herrn Heinrich Meyer, Inhaber der Kumys-Heil-Anstalt zu Charlottenburg zur Untersuchung und Begutachtung übergebene Kumys ist nach der damit vorgenommenen Analyse als ein, dem echten Kumys gleich zu achtendes Präparat zu bezeichnen, was ich hiemit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Derselbe wird unter Aufsicht und Controle eines tüchtigen und bewährten Chemikers bereitet und verdient deshalb den Herren Aerzten umsomehr empfohlen zu werden, weil durch die Art der Fabrikation eine gleichmäßige Beschaffenheit des Produktes garantirt ist.

Dr. F. L. Sonnenschein,
Professor an der k. Universität in Berlin.

Der Kumys wird in Kisten von 4 Flaschen ab, per Flasche 15 Sgr., Verpackung $7\frac{1}{2}$ Sgr., Kumys-Pastillen von 3 Schachteln ab, frco. Verpackung mit Gebrauchsanweisung nach außerhalb versandt. 624

Die Kumys-Heilanstalt Charlottenburg.

Ortenburg.

Kommenden Dienstag Schlittenpartie nach Oberigelbach. Abfahrt bei Bergmann präcis 2 Uhr. 625

Danks-Erstattung.

Für die ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste seiner innigstgeliebten Gattin

Frau Augusta Hilber,

sowie für die vielen Beweise von Güte und freundlichen Gesinnungen während der Krankheit der selig Verstorbenen erstattet der Unterzeichnete hiemit seinen wärmsten Dank.

Passau, den 1. Februar 1871.

622 **A. N. Hilber,** kgl. Forstmeister.

Danks-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unsers geliebten Töchterleins

Josefa,

erstatten wir hiemit unsern innigsten Dank.

Passau, den 2. Februar 1871.

Die tieftrauernde Mutter:
Josefa Leberfing
623 nebst ihrem im Felde stehenden Manne.

Bekanntmachung.

Montag den 6. Februar

um 11 Uhr versteigere ich zu Giglmöre bei Sandbach das ganz neue Hintergestell eines starken Wagens mit eisener Axe im Werth von 60 fl. 626

Kapfinger, k. Gerichtsvollzieher.

Meine kleine Hündin, semmelfarb mit weißer Brust und weißen Pfoten hat sich verlaufen. Wer mir dieselbe wieder bringt erhält eine gute Belohnung.

627 **Obermayer,** Kaufmann.

Verein der Wanderer.

Montag den 6. ds. Vormittags 10 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn **Anton Niederlenthner,** b. Gasthofbesitzer dahier statt, wozu geziemendst einladet **Der Ausschuß.**

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn **Weinholzer** zahlreich zu erscheinen, wobei Rechnungsablage und Ausschußwahl vorgenommen wird. **Der Ausschuß.**

Feinstes in London und Paris preisgekröntes

Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
von
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
(in Cöln am Rhein).

Niederlage nur bei
628 (25a) **A. Pöckerer.**

Preis per Flacon à 48 und 24 kr.

Sämmtliche Mitglieder des vorjährigen **Bürgerschlittenfahren,** werden freundlichst ersucht, sich heute Abends 6 Uhr zu einer Besprechung bei Herrn **Jos. Stackbauer,** (Hahnwirth) zahlreich einzufinden.

Passau, 4. Februar 1871.

Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Am Sonntag den 5. ds. Mts. Früh $7\frac{1}{2}$ Uhr wird die Seelenmesse für das verstorbene Mitglied Hrn. **Wall** gelesen. Nachmittag Wanderung ins Vereinslokal. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Ausschuß.

Aechtes Tyroler-Obst

eingetroffen bei
A. Böheim,
599 (4b) Passau, St. Nikola.

Bitte zu Beobachten.

Alle Arten feine **Herrenwäsche** wird angenommen zum waschen und zu bügeln, auch wird alles ausgebessert. Wo? sagt die Exp. (3) 572

Verantwortl. Redakteur: L. Melenbo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 36. Sonntag, 5. Februar 1871. Agatha.

☞ Für die Monate **Februar** und **März** werden von sämmtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier im Verlags-Komptoir Bestellungen auf die

„Passauer Zeitung“

angenommen. Der Preis für diese zwei Monate ist in ganz Bayern **40 kr.**

* Der Friede naht!

Am 22. Januar schlossen wir unsern Leitartikel mit den Worten: „Nachdem die gleichzeitigen Anstrengungen aller französischen Heere und ihrer besten Führer gescheitert, ist der Friede wohl näher als viele glauben. Das walte Gott.“

Wir können heute, nach 14 Tagen, diesen Satz mit dem beruhigenden Gefühle der Genugthuung wiederholen. Es ist viel geschehen in den zwei letzten Wochen! In den vielen stolzen Forts, die Paris umgürten, halten jetzt die Deutschen, der Preuße, der Bayer, der Würtemberger und Sachse, eine ruhmreiche Wacht. Sie richten sich dort häuslich ein und werden Wochen lang den gewohnten betäubenden Donner von 1000 Geschützen nicht mehr hören. Auch Paris wird von seiner Nervenüberreizung zurücksinken in eine friedliebendere Stimmung, welche ihm den von Gambetta auch jetzt noch angestrebten Widerstand bis auf's Aeußerste oder, was gleichbedeutend ist, die weitere Verwüstung und Verblutung des schönen Frankreichs mehr und mehr als Unsinn, als Verbrechen gegen das eigene Fleisch und Blut erscheinen lassen wird. Frankreich, sagt ein großes französisches Blatt mit nicht allzufrüher Resignation, Frankreich wird fortan nur mehr „moralische Erorberungen“ machen. Wir gönnen sie ihm jedenfalls, obwohl wir unter seinen leitenden Persönlichkeiten noch nicht den Geist sehen, mit dem man sie macht. An Gambetta wahrlich noch nicht, der, das Telegramm von seiner Entlassung Lügen strafend, nach wie vor die Bevölkerung zum Kampfe stachelt und dabei weiterlügt! Vorläufig will er wenigstens das Ende der Bourbakischen Armee als eine Perfidie der Deutschen hinstellen, über die er Aufklärung fordert.

Wir werden, wenn nicht Alles täuscht, bald das Schauspiel erleben, daß **zwei** republikanische Regierungen in Frankreich eine Zeit lang neben einander existiren: eine, welche mit Jules Favre, Pikard, Thiers u. A. der Kriegsfurie ein Ende machen will, und welche in der vom Krieg verheerten Nordhälfte ihre meisten Anhänger findet. Und eine zweite, welche auf Gambetta jetzt noch schwört, welche im heißblütigen noch unverheerten Süden sich rekrutirt und die, nach ihren neuesten Verbannungs- und Absetzungsdekreten zu schließen, mehr und mehr auch ihre politischen Gegner terrorisirt und vergewaltigt. Der Gegensatz scheint uns unversöhnlich; denn Favre hat am 28. Jan. die Gebietsabtretung als etwas **Unvermeidliches** anerkannt, Gambetta aber erklärt sie am 31. als eine **Infamie** und nennt den Waffenstillstandsabschluß einen **„sträflichen Leichtsinn.“** Favre hofft von der einzuberufenden französischen Nationalversammlung (Constituante) die Annahme der deutschen Friedensbedingungen, Gambetta deren Verwerfung.

Die französische Friedenspartei hat seitdem noch ein gewaltiges, ein für sie entscheidendes Argument erhalten: das ist der totale Verlust der letzten großen Armee unter Bourbaki-Clinchant. Gewiß sind diese 80,000 Mann in der Schweiz das zweite oder das **Sedan** der republikanischen Kriegsführung.

Ob Bourbakis schlechte Kriegsführung oder ob, wie die Wiener „Presse“ meint, Gambetta's Befehl, bei Besançon stehen zu bleiben (statt die demoralisirte Armee nach Lyon zu führen), diese furchtbare Blamage verschuldet, ist im Augenblicke noch nicht bekannt. Bourbaki's Selbstmordversuch spricht freilich für die letztere Annahme. Für uns Deutsche aber ist ohne Zweifel das „zweite Sedan“ eine neue Bürgschaft, daß in Bälde der Frieden, der ersehnte, segensreiche, langdauernde goldene Frieden abgeschlossen wird. Ja, bald wohl werden 40 Millionen deutsche Herzen leichter und froher schlagen und mit dem Frühling der Natur möge endlich wieder einmal der seit Napoleon geschwundene Friedens- und Völkerfrühling neubelebend zu uns kommen!

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die muthmaßlichen nächsten Ursachen der Kapitulation von Paris und den Ausfall vom 19. Jan. wird der „N. Pr. Zt.“ aus **Versailles**, 27. Jan., geschrieben: Das „Journal des Debats“ sagt in seiner Nummer vom 24.: „So schmerzlich es auch sein mag, so ist es doch Zeit, daß die Regierung jetzt einen Entschluß faßt, welchen ihr die mit kaltem Blute betrachtete Wirklichkeit aufdrängt.“ Die vorsichtigen „Debats“ sprechen allerdings das Wort Kapitulation noch nicht aus, ihre Meinung geht aber aus einem weiteren Artikel hervor, in welchem sie die Möglichkeit noch weiterer Kämpfe besprechen, nachdem der letzte Ausfall am 19. Jan. unter so furchtbaren Verlusten mißlungen ist. Sie sagen: „Nicht Männer dürfen über noch weitere Kämpfe entscheiden, welche am warmen Kamin die Füße über das Feuer halten, sondern Männer von Fach, die selbst und persönlich den Kampfplatz nicht scheuen. Immer bleibt doch die Hauptfrage, ja die einzige: haben wir noch Lebensmittel, und auf wie lang? Ehe die Regierung darauf eine bestimmte Antwort gibt, kann auch von keinem Ausfall und keinem weiteren unnützen Blutvergießen die Rede sein.“ Die Hauptfrage wegen der Lebensmittel scheint aber schon in einer Versammlung der sämmtlichen Maires von Paris am Montage, den 23., ihre Beantwortung gefunden zu haben, denn der in unseren Händen befindliche Bericht über diese Sitzung sagt: „Die Berathung ergab, daß die Vorräthe an Lebensmitteln sehr viel weniger hinreichend oder genügend (satisfaisants) sind, als die Mehrzahl der Anwesenden geglaubt hatte. Es wurde zwar dabei noch erwähnt, daß die Rapporte der Militärbehörden über die Armeevorräthe noch nicht eingegangen wären; es ließe sich aber voraussehen, daß die Truppen nicht geneigt sein würden, von ihren Vorräthen etwas abzutreten, wenn die auch noch genügend vorhanden sein sollten. Gefangene haben ausgesagt, daß die Militärvorräthe allenfalls noch auf drei Wochen reichen würden, und wenn ihre Generale noch mehrere Ausfälle machen wollten, wie den am 19., so würden sie auch noch länger ausreichen; denn wenn man täglich 10,000 Menschen von den Preußen todtschießen lassen wollte, so müßten sich die Esser allerdings nach und nach verringern, und so viele habe ihnen der letzte Ausfall ungefähr gekostet. Ueber diesen Ausfall läßt sich weiter aus bester Quelle mittheilen, daß er mit nicht weniger als 150,000 Mann gemacht werden sollte, von denen indessen ein großer Theil gar nicht aus der Reserveaufstellung hervorgekommen ist. Dieß sei unter anderen folgendem Umstand zuzuschreiben. General Ducrot, der den rechten Flügel, also den gegen Malmaison gerichteten Angriff kommandirte, hatte seiner Truppe den Befehl gegeben, um 7 Uhr früh auf dem Platze zu sein. Die beiden Divisionen Berthaud und Surbielle erschienen aber erst um halb 1 Uhr, und zwar, weil sie wegen der Barrikaden nicht hatten aus der Stadt gelangen können! Die Offiziere des Generalstabes hatten sich begnügt, den Truppen dieser beiden Divisionen die Straßen vorzuschreiben, durch welche sie bis zum Sammelplatz marschiren sollten, es aber nicht der Mühe werth gehalten, sich persönlich oder durch ausgesendete Ordonnanzen von der Gangbarkeit dieser Straßen zu überzeugen. Nun hatte die Barrikadenkommission, unter der sublimen Leitung des Herrn Rochefort, die Straßenzugänge nach jener Seite hin kunstgerecht barrikadirt, so daß die Truppen entweder einzeln durch enge Durchlässe kriechen oder über die improvisirten Hindernisse hinwegklettern mußten. General Ducrot soll auch so außer sich über diese nicht zu entschuldigende Verzögerung gewesen sein,

---

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Das Feuer hatte reißende Fortschritte gemacht; wie Leuchtkugeln flogen die glühenden Funken in die Höhe: eine dicke Rauchsäule stieg empor weithin den schrecklichen Brand verkündend, und alle Orte in der Nachbarschaft mit Entsetzen erfüllend. Gellend ertönte die Sturmglocke; Schaaren und Bauern aus Nordstetten und den Nachbardörfern eilten zum Löschen herbei, allein trotzdem sie sich so viel als möglich beeilt hatten, auf dem Schauplatze des Unglücks einzutreffen, so kamen sie doch nur eben früh genug, um die letzten Schober zu Asche zusammensinken, die letzten Mauern der Meierei einstürzen zu sehen.

Meister Heinrich, der Schmied, der Erste, der den Hof zu betreten wagte, fand den alten Melzer blutbesudelt und ganz mit Brandwunden bedeckt am Boden. Trotz wiederholter Versuche gab er kein Lebenszeichen; man mußte ihn endlich auf eine schnell hergerichtete Bahre von Zweigen legen und so nach seinem Hause schaffen.

Alle Welt erschöpfte sich in Vermuthungen über die Entstehungsursache des Brandes. Als Meister Heinrich auf dem Heimwege den Flurschützen Kurt um seine Meinung fragte, zuckte dieser vielsagend die Achseln und sagte:

„Soviel ist gewiß: von selbst ist das Feuer nicht entstanden. Die Meierei liegt ganz insulirt und wurde seit Jahren nicht bewohnt. Ich bin der Ansicht, daß irgend Jemand, der dem alten Melzer einen Streich hat spielen wollen, den Brand böswillig angelegt hat. Er hat so viele Feinde!“

„Habt Ihr denn eine bestimmte Person im Verdacht — ein Kind des Schwarzwaldes?“ fragte der Schmied. „Und wenn dem so wäre? fragte der Invalide wichtig. Ich will nichts sagen — leere Partizipien sind mir fern. Aber der hohen Obrigkeit wird Alles offenbar; — Alles! — Außer, was ihr verborgen bleibt!“

15. Bruno.

Alwine, welche über den jammervollen Zustand ihres Vaters tief erschrak, entsendete sofort einen Boten nach Horb, um den tüchtigsten Arzt des Städtchens herbeizuholen. Dieser erschien, verband die zahlreichen Brandwunden des Alten, verschrieb ihm eine kühlende Arznei, und entfernte sich mit dem Versprechen, am folgenden Tage wieder zu kommen. Allein am Abend wurde Melzer von einem so heftigen Fieber ergriffen, daß Alwine und die Haushälterin in ihrer Herzensangst beschlossen, die Kunst der Wittwe Wendel zur Bereitung eines Beruhigungsmittels in Anspruch zu nehmen. Frau Katharine machte sich daher schleunigst auf den Weg.

Am Brunnen standen einige Dorfbewohnerinnen und schwatzten; die Haushälterin wollte, ohne sich aufzuhalten, mit einem kurzen Gruße vorüberschreiten, allein die Frauen ruhten nicht, bis Katharine ihnen über das Befinden Melzers berichtet. Sie that dies in fliegender Hast, und schloß mit den Worten: „Doch nun haltet mich nicht länger auf; ich eile zur Marannele; sie soll dem Kranken eine beruhigende Arznei bereiten.“

„Das Marannele?!“ riefen sämmtliche Weiber mit dem Ausdruck des Entsetzens. „Nun ja, entgegnete Katharine. Ihre Kunst ist bewährt; ich kann um diese späte Stunde nicht nach Horb zum Arzte senden!“ „Aber das Marannele — ?!“ sagte eine Bäuerin in so seltsamen Tone, daß die Haushälterin unwillkürlich stutzig wurde.

„Nun, und was ist's mit dem Marannele?“ fragte sie. Die Mutter des Brandstifters — ?! sagte die vorige Sprecherin.

„Jesus Maria!“ schrie Frau Kathrine laut auf. „Ihr wißt nicht — ?“ „Kein Wort — keine Silbe . . .“

„Daß ganz Nordstetten sich erzählt, Fritz Wendel habe heute Morgen aus Rache gegen Kaspar Melzer die Meierei in Brand gesteckt? vollendete die Bäuerin dienstfertig ihre traurige Botschaft. Man verfolgt ihn ja schon!“ „Nein, — nein, es kann nicht sein! versetzte die Haushälterin voll tiefer Bestürzung. Ein voreiliger Verdacht!“

„Voreilig? fragte schnippig die Bäuerin. Nun, ich dächte, die Rechnung wäre ganz klar: der Alte hat Geld zu seiner Befreiung nicht hergeben wollen,

daß er im Park von Longbayau offenbar den Tod gesucht und sich den preußischen Kugeln entgegengestellt habe. „Le Siecle“ erinnert sich dabei an eine Aeußerung des Generals Moltke, als man demselben berichtet hatte, Paris habe sich und werde sich noch mehr verbarrikadiren: „Desto besser, dann werden sie sich in ihrer eigenen Vertheidigung noch mehr hindern.“ Uebrigens ist der Oberst Rochebrune bei diesem Ausfall gefallen; es ist derselbe, welcher als Sergeant Rochebrune in dem letzten polnischen Aufstande eine theatralische Rolle gespielt und damals vielfach mit und gegen Langiewicz genannt wurde. Unsere Truppen geben übrigens der Pariser Besatzung einstimmig das Zeugniß diesmal ungewohnt tapfern und ausdauernden Verhaltens; auch die Nationalgarden haben unter dem Feuer ausgehalten und Ordnung bewahrt. Besonders anerkannt werden die wiederholten Angriffe auf diesseitige Stellungen, die schon beim ersten Angriff als uneinnehmbar erkannt worden sein mußten; so z. B. gegen die krenelirte Maner des Parkes von Buzenval, gegen welche trotz der furchtbaren Wirkungen der Zündnadelsalven viermal angestürmt wurde. Je mehr sich aber die französischen Truppen bewußt gewesen sein müssen, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, desto niederschlagender muß auch die Ueberzeugung für sie und die für diesmal sicher auf Entsatz zählenden Pariser gewesen sein, daß alle ihre Anstrengungen nichts halfen und sie nicht einmal bis in den ersten Abschnitt unserer Vertheidigungslinie eindringen konnten. Das vierte Zuavenregiment hat alle neunzehn Offiziere verloren. Dieses Mißlingen des Ausfalles, die danach folgenden Unruhen vor dem Hotel de Ville und jene Sitzung der Maires über die Lebensmittelfrage scheinen sehr wesentlich auf den Schritt des Herrn Jules Favre eingewirkt zu haben. Auch die mit jedem Tage stärker hervortretende Wirkung des Bombardements mag Einfluß darauf gehabt haben. Namentlich setzten die Zustände in St. Denis die Pariser in Schrecken, wo Stunde für Stunde, bei Tag und bei Nacht, gegen 120 schwere Geschosse einschlagen. Das große Gefängniß hat geräumt werden müssen und liegt in Trümmern; die große Papierfabrik und mehrere Häuser sind vollkommen ausgebrannt, viele Menschen getödtet und verwundet, obgleich Alle seit dem Beginn der Beschießung nur noch in den Kellern lebten.

Wie dem „Frkf. J.“ vom **28.** v. M aus Chaville geschrieben wird, war die Kapitulation von **Paris** bereits an jenem Tage Thatsache. Der Verkehr zwischen Paris und dem kaiserlichen Feldlager war ein sehr lebhafter und wurde zu diesem Zwecke die Passage über die gesprengte Sevresbrücke durch Bretter und Balken wiederhergestellt, während vorher die Parlamentäre und Ueberbringer von Depeschen mittelst eines Kahns über die Seine gelangten. Von den nächsten Häusern an der Brücke, diesseits wie jenseits, weht die weiße Flagge. Ein deutscher Doppelposten steht am Ende des provisorischen Ueberganges, am rechten Ufer des Flusses. Als am 27. Januar Morgens Jules Favre mit seinen Begleitern die Brücke überschritt, wollte sich eine Anzahl Zivilisten nachdrängen und herüberkommen. Dieselben konnten nur mit den Waffen zurückgewiesen werden. Bei dem jetzt gefahrlosen Gange an die Seine kann man sich von der schrecklichen Wirkung des wiederholten Bombardements auf die vordersten Gebäude überzeugen. Einzelne sind von den Vierundzwanzigpfündern aus den Batterien der Enceinte wie Siebe durchlöchert und dem Einsturz nahe. Die Straße ist mit Steinen und Sprengstücken der Geschosse wie übersäet. Seit den zwei Tagen der Einstellung des Bombardements hat sich schon ein ganz eigenthümlicher Verkehr zwischen den beiderseitigen Vorposten angebahnt. Die französischen Soldaten kommen zu den äußersten deutschen Stellungen herüber und werden da mit Wein, Speck, Erbswurst und Brod beschenkt. Das „bon camarade!“ rufen die erbitterten Feinde schon aus weiter Ferne und schwenken mit weißen Tüchern, um ein Stückchen Fleisch oder Brod zu erhalten Unter unseren Truppen herrscht ungebundene Freude und Jubel über das wahrscheinliche Ende des Krieges. Die vorher so stillen Straßen von Sevres, Bellevue, Meudon, Clamart erschallen von den Gesängen der munteren Krieger.

Der „Schles. Ztg.“ wird von ihrem Versailler Berichterstatter mitgetheilt: daß Graf Bismarck die Gewährung des **Waffenstillstandes** davon abhängig gemacht, daß mit seinem Abschluß zugleich die Präliminarien des Friedens verbunden seien, und daß als unumgängliche Friedensbedingungen die Abtretung von Elsaß und Lothringen mit der Festung Metz, ferner die Zahlung von **10** Milliarden Franken und die Abtretung von Pondichery in Ostindien und von 20 großen Kriegsschiffen gestellt werden. Das genannte Blatt fügt bei: daß bei der Verläßlichkeit ihres Gewährsmannes diese Nachrichten auf solldester Basis ruhen. (Wird bereits widersprochen, soweit es Pondichery, die Kriegsschiffe und die Zahl von 10 Milliarden (statt 4) angeht. England scheint nicht übel Lust zu haben, Pondichery anzukaufen. D. R.)

Deutschland.

Augsburg, 1. Febr. Gestern Nachmittags kamen unter Eskorte des 1. Landwehrbataillons 200 Franzosen hier an, welche, da sie nicht nach Belfort kommen konnten, sich nach Besançon zurückziehen wollten, aber unterwegs abgefaßt wurden. Sie behaupten, keinen Schuß gethan zu haben, als sie der Preußen ansichtig wurden, da sie sowohl durch Hunger, als Kälte leiden mußten. Ein Elsäßer äußerte sich, er sei lieber ein lebendiger Preuße als ein todter Franzose, sie überhaupt alle froh, daß Bourbaki der Entsatz Belforts nicht gelungen ist, weil dann wieder der Krieg von Neuem begonnen hätte.

Berlin, 2. Febr. Bezüglich des Einzuges in Paris verlautet, daß der Kaiser darauf beharrte, daß der Einzug nach dem Friedensschluß dennoch stattfinde; die ganze Cernirungsarmee soll ausnahmslos durch Paris marschiren und der Kaiser werde 48 Stunden in den Tuilerien wohnen. (Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. D. Red.)

Großbritannien.

London, 31. Jan. Die nächste Sitzung der Konferenz findet Freitag statt. Der „Times“ wird aus **Versailles** vom 31. Jan. telegraphirt: Die französische Regierung hat sich bei Berechnung des noch vorhandenen Proviants um acht Tage verrechnet, die Noth wird deßhalb wahrscheinlich erheblich gesteigert werden, zumal die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Paris mindestens 1 Woche dauert. Eine Depesche des „Daily News“ aus Margency vom 8. Januar Abends sagt, daß die preußische Vorpostenkette bereits 500 Ellen über die Forts hinausgerückt ist.

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Heute durchzog eine Prozession, an welcher der Klerus von Brüssel und von der Provinz theilnahm, die Hauptstraßen der Stadt. — Etoile belge sagt, daß sich bedauerliche Szenen bei dem Durchzuge derselben ereigneten. Junge Leute drängten sich unter die Wallfahrer und sangen die Brabançonne und die Marseillaise.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 3. Febr. (9. öffentliche Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Dem heute verlesenen Sitzungsprotoll der vorigen Sitzung entnehmen wir noch, daß auf Uferschutzbauten vom Landrathe a) Donau 8248 fl., b) Inn 7917 fl., c) Isar 9398 fl. genehmigt wurden. Unter letzterem Posten sind 1905 fl. Beitrag zur Ausführung eines auf 11,000 fl. veranschlagten Isardurchstiches in der Böringerschwaige begriffen. In Anbetracht der großen Gefahr, welche den dortigen Bewohnern für ihre Häuser droht und da das einzige Mittel, diesen bedrängten Bewohnern zu helfen, möglichst rasche Ausführung besagten Projektes ist, stellt der Ausschußreferent Winderl den Antrag, für 1871 noch einen weiteren Zuschuß von 2000 fl. zu besagtem Projekte zu genehmigen, welcher Antrag einstimmig vom Landrathe genehmigt wurde. Die sämmtlichen Ausgaben auf Uferschutzbauten incl. Reserven betragen demnach 30,000 fl. — Eine Eingabe des Magistrates Neustadt a/D. bezüglich eines Kreiszuschusses zu Uferschutzbauten muß, da dieselbe verspätet einlief und der Etat bereits festgestellt war, zurückgesetzt werden. Ferner ist eine Eingabe des Kreisausschusses zur Pflege und Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger dadurch gegenstandslos geworden, weil der Ausschuß in diesem Betreff bereits den Antrag beschloß, aus Kreisfonds die Summe von 5000 fl. dem bayerischen Landeshilfsverein zu überweisen, welcher Antrag dann auch einstimmig angenommen wurde, nachdem die edle Sache durch Herrn Präsidenten v. Lottner und Herrn Landrath Koller von Straubing auf das Wärmste anempfohlen war. Ein Gesuch zur Gewährung von 5 Stipendien à 40 fl. behufs des Besuches des Hufschmiedskurses an der kgl. Thierarzneischule in München an dürftige Hufschmiede in Niederbayern (Referent Herr Landrath Weinhäupel, Vertreter desselben Herr Landrath Stadlberger) wird, nachdem bezüglich einiger vom Herrn Landrath Münsterer geäußerter Bedenken entsprechender und befriedigender Aufschluß ertheilt war, genehmigt. Sodann ward durch Herrn Landrath Pummerer Referat über den Geldbedarf der Kreisirrenanstalt erstattet und nimmt derselbe pro 1871 die Summe von 31,600 fl. in Anspruch. Ein Antrag des Herrn Landrathes Stadlberger bezüglich der Herstellung einer Eisenbahn von Simbach über Pocking nach Passau wurde dahin erledigt, daß an Se. Maj. den König die ehrfurchtvollste Bitte beschlossen ward, dem Landtage einen Gesetzentwurf bezüglich des Baues einer Eisenbahn durch das Rotthal mit Anschluß an Passau in Vorlage bringen lassen zu wollen. — Eine Zusammenstellung der Kreiseinnahmen und Ausgaben ergibt 305,741 fl. 27 kr. Einnahmen, gegenüber 302,078 fl. 6 kr. Ausgaben. Reservefond 3664 fl. 21 kr, Kreisumlage 10 kr. 1 hl.

---

hat ihm das Haus verboten, als er um Alwinchen angehalten — auf freundlichem Fuße standen die Beiden eben nicht. Was liegt nun näher, als daß Fritz das Hinderniß seiner Vereinigung mit dem Mädchen: Melzers Reichthum, entschlossen hinweggeräumt in der Hoffnung, dann die Einwilligung des Alten zu erlangen.“

„Wahr — wahr! entgegnete Katharina unter Thränen. Das letzte Argument war bei ihr überzeugend. „Wohl denn — so stehe Gott meinem armen Herrn bei; zu dem Marannele kann ich nicht gehen!“

Wankenden Schrittes kehrte sie nach Hause zurück. Das Marannele ist nicht daheim! sagte sie zu der ängstlich harrenden Alwine. Ich habe wiederholt geklopft, aber Niemand hat mir geantwortet. „So will ich selber gehen! versetzte das junge Mädchen lebhaft. Sie kennt meine Stimme, mich wird sie sicher einlassen.“

„Nein — nein — rief Katharina hastig. Thu' das nicht, mein Kind . . .“ Alwine sah sie groß und fragend an; die Haushälterin schlug die Augen nieder. — „Du hast Etwas auf dem Herzen, Trina! sagte das Mädchen. Sprich — ich bitte Dich . . . diese Ungewißheit ist schlimmer als der Tod!“

Vergebens sträubte sich die brave Frau; besiegt von dem Flehen, den Thränen Alwinens gestand sie ihr Alles, was sie soeben vernommen. Das junge Mädchen brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. „Nein, es kann nicht sein! rief sie mit thränenerstickter Stimme. Fritz — o Fritz . . . so konnte die Verzweiflung deine Seele nicht umnachten!“

Die Haushälterin wollte sie trösten, allein Alwine winkte nur schweigend mit der Hand. Sie mußte allein sein mit ihrem tiefen Weh; sie verließ die dumpfe Stube, um in der lauen Nacht, geborgen von der kleinen Gartenlaube, sich rückhaltlos ihrem Schmerze zu überlassen. Kaum hatte sie sich unter reichlich strömenden Thränen auf die Rasenbank geworfen, als Bruno, ein großer zottiger Neufundländer, welchen Fritz selbst aufgezogen und ihr kurze Zeit vor ihrem Eintritt in das Fräuleinstift geschenkt hatte, mit allen Zeichen der Freude auf sie zugesprungen kam. Das treue Thier webelte mit dem Schweife, leckte ihre Hände und winselte, wie kleine Kinder pflegen. Endlich, als er sah, daß Nichts die Beobachtung seiner jungen Herrin auf ihn lenken konnte, streckte er sich zu ihren Füßen aus, und legte den großen Kopf ruhig auf seine Vorderpfoten

So verging eine geraume Zeit — endlich schlug es auf dem Kirchthurme von Nordstetten Mitternacht. Der Mond stieg am Himmel auf; sein blasser Silberschein beleuchtete magisch die Fenster des Gewächshauses, gespenstige Schatten auf die hellen Kieswege des Gartens zeichnend. Das Thier stand auf, trabte in den verschlungenen Pfaden hin und wieder, und begann endlich ein lautes Geheul, welches weithin ein schauerliches Echo fand. Alwine erbebte: es bedeutet Unheil, wenn ein Hund in der Nacht heult. Zitternd sprang sie auf, lockte Bruno vor seine Hütte und legte ihn an die Kette. Dann kehrte sie in die Laube zurück und war bald wieder in so tiefes Sinnen versenkt als zuvor.

Inzwischen plagte der Hunger unsern Fritz, der seine Mutter gestern vergebens erwartet hatte, aufs Heftigste. Als sie um die elfte Stunde der Nacht abermals nicht erschienen war, entschloß er sich endlich seinen Zufluchtsort zu verlassen, überschritt auf schwankendem Steg die Schlucht, und erreichte, klug nur die Nebenwege benutzend, bald die letzten Häuser von Nordstetten Eines derselben gehörte dem Vater seines besten Jugendfreundes; vorsichtig schlich er näher und klopfte leise an das Fenster des Erdgeschosses. Nach wenig Augenblicken steckte Michel Wagner — eben jener Jugendfreund — den Kopf hervor, und über den nächtlichen Besuch nicht wenig erstaunt, öffnete er demselben sogleich die Thür. Schnell hatten die Beiden sich verständigt, und Michel holte aus der Küche ein großes Stück Brod, Käse und einen Krug Wein; die Ueberbleibsel der Abendmahlzeit, welche er seinem Gaste vorsetzte.

Während dieser seinen Hunger stillte, begann der Andere ernst: „Freund, die Luft von Nordstetten ist jetzt nicht für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

: **Passau,** 3. Febr. Das von der Bürgerschaft des Nachbarmarktes **Hals***) veranstaltete Schlittenrennen ging am Lichtmeßtage bei herrlichem Wetter in schönster Ordnung vor sich. Das Resultat der Preisevertheilung ist bereits bekannt. So lange menschliche Erinnerung reicht, fand dortselbst nie eine solche Festlichkeit statt und sah man nie eine solche Menschenmenge vereinigt. Es war auch die Rennbahn trefflich gewählt und schon der Umstand, daß dieselbe zum großen Theile aus dem Eisstoße der Ilz bestand, erregte überall das größte Interesse und die Erinnerung daran wird gar viele Jahre hindurch fortdauern. Die Stimmung der bei diesem ungewöhnlichen Schlittenrennen versammelten Volksmenge war eine um so gehobenere, als diese Festivität mit der Feier der gegenwärtigen großen nationalen Ereignisse zusammenfiel und zugleich dem deutsch-patriotischen Sinne der Bürgerschaft Ausdruck verlieh. Man sah auch am Rathhause neben bayerischen Flaggen die deutsche Fahne wehen, welche den alten Spruch bestätigte: „Es konne Niemand ein Bayer sein, er sei denn auch ein Deutscher.“

*) In der ersten Notiz in Nr. 34. war statt „Hals“ „Passau“ stehen geblieben

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 31. Jan. (Schwurgericht.) 11. Fall. Martin Krämmer, kath. 27 Jahre alt, verh. Zimmermann von Ebensthal, schlimm beleumundet, ist geständig, am Sonntag den 25. Sept. v. Jrs. Abends 8½ Uhr in der Wagenschupfe des Wirthes Jakob Kammermaier von Inkofen Brand gelegt zu haben. Als Motiv gab er an, nicht allenfalls Feindschaft oder Rache gegen Kammermaier, sondern die vermuthete Aussicht auf Arbeitsverdienst beim Aufbau einer neuen Wagenschupfe. Der Brand wurde zum Glücke gleich anfänglich entdeckt und schnell gelöscht, so daß dabei kein größerer Schaden entstand; als daß 2 Schober Strohbänder verbrannt und die Holzwand des an die Wagenschupfe angebauten Stadels theilweise beschädigt wurde. **4 Jahre 6 Monate Zuchthausstrafe** aber für den Angeklagten, ist weitere Folge seiner industriellen Brandlegung.

12. Fall. Leonhard Bitzthum, kath. 21 Jahre alt, lediger Hirtensohn und Dienstknecht von Rötz, k. Landg. Waldmünchen, wegen Raufsexzessen bereits früher schon bestraft, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung in Konkurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung, beide verübt am 21. August 1870 Abends vor dem Gasthause des Wirthschaftspächters Franz Schröder zu Velden, Landg. Vilsbiburg an: a) Bockinger Michael, led. Dienstknecht von Biedenbach bei Velden und b) Mittermaier Jakob, Bräumeister in Velden. Der Angeklagte hatte damals in erwähntem Wirthshause mit dem led. Dienstknechte Xaver Hochwascher, welcher eben sogen. Schnaderhüpfl sang und mit dem er schon früher einmal einen Raufhandel hatte, wobei er Schläge bekam, muthwilligerweise Händel anfangen wollen, woran er, da er auf gute Worte nichts gab, durch seinen eigenen Kameraden und früheren Mitknecht im Dienste, Mich. Bockinger dadurch verhindert wurde, daß ihn dieser um die Mitte des Leibes von hinten packte und zur Gaststube auf die Strasse hinausdrehte und schob, wofür zum Danke dafür aber dort Bitzthum, ohne daß es Bockinger bemerkt hatte, sein Messer aus der Tasche praktizirte und ihm damit einen Schnitt über die linke Hand zog, in Folge der so erhaltenen Verletzung sodann Bockinger 32 Tage arbeitsunfähig geworden. Gleich darnach und während der so Verletzte mit seiner Wunde zu thun hatte, gieng Bitzthum wiederum in die Wirthsstube, um den Handel mit Hochwascher aufs Neue anzufangen. Der als Gast da-anwesende Bräumeister Jakob Mittermaier, ein Mann von herkulischer Körperkraft und ganz guten Leumundes, packte ihn (Bitzthum) nun mit einem Arme unter der Achsel und mit dem andern unter einem der Füße und trug ihn auf die Strasse hinaus, kam aber kurz darauf mit der Aeußerung in die Stube zurück: „Jetzt hat mich der Lump gar in den Arm gestochen!“ Dabei schoß ihm das Blut stromweise über den linken Vorderarm herab. Arterien, namentlich die arteria brachialis, waren durchstochen und der Blutverlust enorm; es trat ein paar Tage darnach bei Mittermaier Blutvergiftung ein und am 24. August Morgens war er eine Leiche. Die Verhandlung ergab die Schuld des Angeschuldigten im Sinne der Anklage, weßhalb derselbe auch vom Gerichtshofe zur **Zuchthausstrafe von 8 Jahren** verurtheilt worden.

13. Fall. Martin Fischer, Haderns ammler und Hausbesitzer von Landshut, gut beleumundet, wurde wegen Versuches zum Mißbrauche des Beischlafes durch den Gerichtshof zu **3jähriger Gefängnißstrafe** verurtheilt.

Telegramm der „Passauer Zeitung.“

Pontarlier, 2. Febr. Die französische Armee wurde am 30. und 31. Jan. und 1. Febr. in mitunter hartnäckigen Arriergefechten, besonders bei **La blouse** zwischen Pontarlier und der Grenze, vollständig in die Grenzgebirge zurückgedrängt. Es fielen in die Hände der Südarmee 2 Adler, 19 Geschütze und Mitrailleusen, 2 Generäle, gegen 15,000 Gefangene, viele 100 Proviantwagen und zahlreiches Material an Waffen. Eigener Verlust etwa 600 Mann todt und verwundet. General Hann von Weihern **nahm gestern nach leichtem Gefechte Dijon.** (S. C.-B.)

Nachtrag.

Lille, 1. Febr. Das „Echo du Nord“ schreibt anläßlich der Protestation der Munizipalität von Bordeaux: Die Munizipalräthe greifen mit derartigen Aufreizungen zum Widerstand in die Kompetenz der zukünftigen konstituirenden Versammlung ein, welche allein Recht habe, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Das Blatt konstatirt seine Friedenssympathien. Im Departement du Nord wurden bereits Versammlungen abgehalten, um eine Kandidatenliste festzustellen. Der Herzog v. Aumale wurde als Kandidat in Beauvais und Clermont-Ferrand, der Prinz v. Joinville in Chaumont und Brest aufgestellt. — Landrecy ist nicht mehr von den Preußen zernirt.

Vor **Belfort** sind Kapitulationsverhandlungen im Zuge.

Handels- und Börsenbericht.

Pappenheim, 1. Febr. Bei der vierzehnten Serienziehung des Gräflich Pappenheimschen Prämienanlehens sind folgende Serien herausgekommen: Serie 202, 311, 331, 552, 570, 672, 701, 744, 877, 893, 916, 1044, 1069, 1086, 1301, 1515, 1568, 1608, 1785, 1806, 2050, 2179, 2381, 2492, 2640, 2629, 2737, 2738, 2785, 2909, 2932, 2943, 3019, 3024, 3082, 3343, 3354, 3446, 3526, 3569, 3626, 3817, 3820, 4050, 4097, 4280, 4591, 4678, 4685, 4951, 5128, 5164, 5288, 5412, 5549, 5673, 5776, 5911, 5951, 6109, 6160, 6217, 6224, 6412, 6460, 6685, 6940, 6958, 6991, 7014.

Augsburg, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten 13. Serienziehung des Lotterieanlehens der Stadt Augsburg wurden folgende 15 Serien Nr. 85, 754, 919, 1033, 1053, 1252, 1295, 1382, 1791, 1944, 2013, 2048, 2055, 2122, 2131 gezogen. Die Prämienziehung findet am 1. März statt.

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der nassauischen 25 fl.-Loose wurde bis jetzt gezogen: Nr. 98517, 60274, 25598, 100454, 97281, 103726, 80942, 89339, 100426, 102594 und 93729 je 60 fl., Nummer 86456 100 fl., Nr. 36525, 200 fl., Nr. 19719 78572 und 78552 je 400 fl., Nr. 103753 2000 fl., Nr. 89913 4000 fl.

Bei der am 1. Febr. stattgehabten neunten Serienziehung der **Braunschweiger** 20 Thaler-Loose sind die nachfolgenden neun Serien gezogen worden: 3229, 4445, 4624, 5369, 7067, 7538, 7731, 8257, 8599.

Wien 3. Febr. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½.**

Zahnarzt Steyrer von München

wird morgen Montag früh in **Vilshofen** eintreffen und bis Dienstag Abends seine Praxis ausüben und wohnt im Gasthof zum „goldenen Ochsen" des Herrn Föderer jun.
643 Zimmer Nr. 16., 2. Stock.

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung
in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung
644 (10a) **Conrad Weyland.**

Todes-Anzeige.

Mein lieber Neffe, der kgl. Lieutenant im 2. Inf.-Regiment (Kronprinz)

Herr Richard Dachs,

welcher in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet und am 31. vor. Mts. amputirt werden, ist gestern Nachmittags, 22 Jahre alt, in München verschieden.

Tiefbetrübt bringe ich diese Nachricht seinen vielen hiesigen Freunden und Bekannten mit der Bitte den Heldenjüngling im Andenken zu behalten.

Passau, den 4. Februar 1871. 645

Carl Hohenthanner,

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, bringen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Trauerkunde, daß mein innigstgeliebter Gatte, Bruder und Schwager

Johann Kopp,
b. Geschmeidmacher,

noch nur kurzem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, heute halb 5 Uhr früh, sanft und selig in einem Alter von 55 Jahren verschieden ist. Um stilles Beileid bittet

Peelezreuth, den 3. Februar 1871.

Theres Kopp,
646 Geschmeidmachers-Wittwe.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer lieben Tochter und Schwester

Therese

erstatten wir hiemit unsern innigsten Dank, mit der Bitte, der selig Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 4. Februar 1871.

Die tief Betrübten:
Therese Blumhuber, Mutter.
647 **Karl Blumhuber,** Bruder.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Deutscher Siegesmarsch,
nach bekannten Motiven für Fortepiano bearbeitet von **J. N. Scheßl.**
Preis 21 kr.

Pariser Capitulationsmarsch
componirt von J. N. Scheßl. Preis 21 kr. Beide Märsche zusammen 36 kr.

J. N. Schessl,
648 (a) in Pleinting bei Vilshofen.

Eine Nähmaschine

für Schneider oder Schuhmacher, überhaupt für schwere Arbeit geeignet, ist um 70 fl. zu verkaufen.

J. E. Wirth,
649 Mechaniker in Vilshofen.

Einige im Goldschnittmachen geübte **Buchbinder** finden dauernde Condition bei sehr **gutem Verdienste** in der Buchbinderei von

Joh. Röttger's (früher Lerch)
650 (1) in Mainz.

Verein der Wanderer.

Montag den 6. ds. Vormittags 10 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn **Anton Niederleuthner,** b. Gasthofbesitzer dahier statt, wozu geziemendst einladet **Der Ausschuß.**

Im Laufe dieses Monats sende ich die erste Partie **Strohhüte** zum waschen und faconniren in die Fabrik und ersuche meine sehr verehrten Kundschaften davon gefälligst Notiz zu nehmen. Achtungsvoll

Lina Harslem,
651 Theresienstraße.

Im Steinweg Nr. 232 ist im ersten Stock eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten für eine ruhige Familie fürs Ziel Georgi zu vermiethen. (a) 652

Eine in schönster Lage befindliche **Wohnung** mit 5 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist zum Ziel Georgi zu vermiethen.

653 (a) **L. Hartwagner.**

Im Hause Nr. 25 in der Zinngießergasse ist ein großes **Zimmer,** Aussicht auf die Innseite, am besten geeignet zur Aufstellung von Webstühlen, von Georgi an zu vermiethen. (1) 654

Gesang-Verein.

Heute Sonntag zu Hrn. **Edenhofer,** zum Oesterreicherbauer.
Der Ausschuß.

Grandlbauer.

Heute Sonntag zu Herrn **Schiffmann** in der Milchgasse.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Heute spielt zum Erstenmale das bekannte

Sextett aus Neuburg

im Gasthaus zur „gold. Krone." Hiezu ladet freundlichst ein

Jos. Begien,
655 Gastgeber zur gold. Krone.

Heute Sonntag den 5. ds. findet im **Bergkeller**

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
656 **Ferdinand Ortner.**

Heute Sonntag

Harmonie-Musik,

wozu freundlichst einladet
657 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet
658 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Blech-Musik

einer **Abtheilung Jägerhornisten,** wozu freundlichst einladet

F. Stephaner,
659 zur Stadt München.

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

Baumeister, Friseur,
660 Grabengasse.

Am Montag den 6. Februar hält die Schützen-Gesellschaft **Altbayern** ein **Strohschießen** ab und werden hiezu Schützenfreunde freundlichst eingeladen.

661 **J. Huber,** Gastwirth.

Vortheilhafte Stelle.

Zur **Aufsicht und Verwaltung** einer ländl. Besitzung wird eine geeignete Persönlichkeit mit 500 Thlr. Jahresgehalt dauernd zu engagiren gesucht bei Käufer **L. F. W. Körner,** Berlin, Friedrich-Str. 20. (a) 662

Wiederum ein glänzendes Resultat.

Herrn **G. A. W. Mayer,**
Breslau.

Kufstein (Tyrol), 29. März 1870.

Ihr Brustsyrup hat diesen Winter wiederum **Wunder** gewirkt. Ein alter erfahrener Arzt gab meine Frau, welche an einem **heftigen Lungenkatarrh** darnieder lag, schon ganz auf, und kann sie deßhalb nach der Vorsehung nur Ihnen die Rettung verdanken.

Zugleich liegt der Betrag für die Sendung vom 18/2. 1867 bei und ersuche, da der Vorrath zu Ende geht, schnellstens eine Sendung wieder gefl. abgehen zu lassen. Genehmigen Sie die Versicherung vollster Hochachtung.

663 **Jos Schirhakl.**

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden Husten,** Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist zu beziehen durch:

Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, „ „ Platting.
Grasbey, „ „ Neuhaus.

Eine Ladeneinrichtung

polirt mit circa 200 Schubläden wird billig verkauft. D. Uebr. (3) 534

3000 fl. sind stündlich auszuleihen. Näheres ertheilt

Fischer, Wirth
616 (b) in Eggendobl.

Eine **Laubsägemaschine** für Dilettanten ist billig zu verkaufen und ein **Schraubstock** Innstadt Ledergasse, Nr. 44 über 1 Stiege. (b) 590

Angerer-Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn **Kochu,** Gasthaus zum Feuerritter. Morgen Montag zu **Hrn. Bichler.**
Der Ausschuß.

Verein der Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr zur **Auflage** bei Herrn **Spies** in der Innstadt. **Der Ausschuß.**

Aechtes Tyroler-Obst

eingetroffen bei

A. Böheim,
599 (4c) Passau, St. Nikola.

Es wird in eine im besten Betriebe befindliche gemischte Waarenhandlung in einem Markte in Niederbayern ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger **Mann** gegen Lehrgeld als Lehrling aufgenommen. (3) 613

Eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist aufs Ziel Georgi zu vermiethen. D. Uebr. (2) 629

Zwei Läden in der steg. Straße des Neumarkts zu vermiethen. Das Uebrige. (2) 630

Für Georgi

sind 2 schöne **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten nächst der Güterhalle zu vergeben. Nr. 59½ 1 Stiege.

6 Pyramiden mit Draht zur Beleuchtung sind billig zu verkaufen. D. Uebr. 665

Eine freundliche **Wohnung** mit vier Zimmern und Küche ist zu vermiethen in St. Nikola. D. Ue (1) 600

Ein **Wohnung** mit 1 Zimmer ist gleich zu beziehen. D. Uebr. (1) 666

Ein **Mädchen** das mit der Nähmaschine gut nähen kann, wird für einen Schuhmacher gesucht. Grabengasse Nr. 478. 667

In der Altstadt Klaftergasse Haus-Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche und Kammer und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 668

Engländer.

Heute Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. **Schenkl,** Gastgeber zu den 3 Sternen.

Verein der Veteranen
und ausgedienten Krieger
Montag zu Herrn **Knott,** Hirschwirth.

K. Theater Passau.

Sonntag den 5. Februar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
8. Vorstellung im 5. Abonnement.

Kaiser Maximilian von Mexiko,
oder
Die Männer eines amerikanischen Freistaates.
Schauspiel der Neuzeit in 5 Akten von J. G. Fischer.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 1. ds.: Adolf, ehel. Kind des Herrn J. Rep. Scheitenlachner, Zinngießermeisters am Anger.
Gestorben am 31. Jänner: Theresia Blumhuber, Gelbgießerstochter dah., 21 J. a. — Barbara Bieslein, Seklondjägerskind, 4 J. 7 a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. ds.: Josef Andreas, ehel. Knabe des Herrn Nikolaus Kronschnabel, Schmidgehilfen zu Beiderwiese.

Münchener Schranne
vom 4. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2455		2035		2445		1223	
Rest . . .	161		198		2063		518	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	40	16	16	14	28	10	39
Mittlerer .	23	54	15	55	—	—	9	35
Mindester .	22	27	15	25	13	42	8	25
Gefallen .	—	—	—	—	—	2	—	8
Gestiegen .	—	37	—	22	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 8 Schäffel
Rest . . . . . 76 „
Höchster Preis . . . 24 fl. 40 kr.
Mittlerer „ . . . 23 fl. 13 kr.
Mindester „ . . . 22 fl. 7 kr.
Gefallen . . . . 1 fl. 9 kr.

Landshuter Schranne
vom 3. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1742		315		1346		287	
Rest . . .	60		11		206		49	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	3	15	31	12	19	10	5
Mittlerer .	22	5	15	15	11	10	9	13
Mindester .	20	42	15	—	10	3	8	26
Gefallen .	—	—	—	—	—	30	—	—
Gestiegen .	—	25	—	23	—	—	—	40

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 37. Montag, 6. Februar 1871. Dorothea.

Das zweite Sedan.

Mit Sedan schloß vor 5 Monaten der erste Theil des deutsch-französischen Kriegs, da durch Wimpffens Kapitulation die kaiserlichen Armeen, soweit sie nicht in Metz unrettbar verloren waren, bis auf einen kleinen Rest vom Schauplatz verschwanden. Der zweite Theil schließt mit einem zweiten Sedan, von dem man so oft gesprochen, und das nun doch noch wahr geworden ist. Der Aehnlichkeiten zwischen beiden Vorgängen sind mehr als eine: Zum Entsatz von Metz war Mac Mahon herangerückt, damals Frankreichs letzte Hoffnung. In blutiger, mehrtägiger Schlacht wurde er auf seinem Vormarsch aufgehalten und hatte die Wahl, in eine Festung nahe der Grenze eines neutralen Landes sich einzuschließen und sich dort der deutschen Armee zu übergeben, oder über diese Grenze gedrückt und von den Soldaten des neutralen Staats entwaffnet zu werden. Da Mac Mahon, zum Tode wund, im letzten Augenblicke das Kommando abgeben mußte, schloß sein Stellvertreter die denkwürdige Kapitulation. Die letzte Hoffnung des republikanischen Frankreichs war Bourbaki's Armee; auch ihr nächstes Ziel der Entsatz einer Festung, Belfort. Nach dreitägigem, schrecklichen Ringen an der Lisaine wurde sie auf die Grenzfestung Besançon zurückgedrängt. Wenn sie dort sich festkeilte, war sie von Manteuffel gefangen, der bereits südlich von Besançon ihr die Wege verlegt hatte. Es blieb ihr nur die Wahl, sich den neutralen Nachbarn, den Schweizern, auszuliefern. Grenzenlose Verzweiflung trieb Bourbaki zum Versuch des Selbstmordes, und auch er mußte, schwer getroffen, wiewohl von eigener Hand, den Oberbefehl an einen Anderen abgeben, der das unglückliche Schicksal der Armee mit seinem Namen besiegelte. Clinchants Konvention mit General Herzog ist so das offenbare Gegenstück zu Wimpffens Kapitulation von Sedan.

Das erste Sedan hat den **Frieden nicht** gebracht; wird das zweite ihn bringen? Wir dürfen hoffen: ja Die Friedensaussichten, die die Pariser Kapitulation und der Waffenstillstand gebracht, sind durch das Ereigniß des 1. Februar noch um ein Bedeutendes **gestiegen**. Mit dem Uebertritt von Clinchants 80,000 ist auch im Osten dasselbe vollendet, was im Westen gegen Paladine-Chanzy Feldmarschall Friedrich Karl und Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, was im Norden Manteuffel-Göben gegen Faidherbe ausgerichtet hatten: die Vernichtung des zweiten feindlichen Aufgebots ringsumher. Und was dem Erfolg des 1. Februar noch besonderen Nachdruck verleiht: in Bourbaki's Ruin sind die verhältnißmäßig noch wenig berührten Menschenkräfte Südfrankreichs hineingezogen und haben die unwiderstehliche Wucht der „schrecklichen Soldaten Wilhelms“, wie der abenteuernde Italiener sich im Styl der halbverrückten Romane Garibaldi's ausdrückt, **persönlich** erfahren. Das grenzenlose Elend, das durch die schwere, rächende Hand unserer eisernen Vertheidiger über diese als Melac'sche Mordbrenner für Süddeutschland bestimmten Truppen gekommen ist, dürfte auch südfranzösisches Feuer etwas abkühlen, und in den Ruf nach Frieden auch **den Theil** des feindlichen Landes einzustimmen bewegen, der, von der Gefahr bisher am fernsten, die unheilvollste Flamme am heftigsten geschürt hatte.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber das Treiben der Franctireurs längs der Etappenstraßen bringt die „N. Pr. Z.“ aus **Chalons**, 24. Januar, Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Vorgestern hatten wir einen ernsten Tag. Früh um 8 Uhr wurden ganz in der Nähe der Stadt 4 Franzosen, welche bayerische Marketender beraubt hatten, kriegsrechtlich erschossen. Ein katholischer Curé (Pfarrer) und ein Lehrer waren die Hauptanstifter dieses Verbrechens gewesen. Jener war entkommen; dieser wurde als der Letzte erschossen, nachdem er die Erschießung der Uebrigen mitangesehen hatte. Die beiden in Rede stehenden bayerischen Marketender, von denen einer seine Frau, der andere seine Tochter von 21 Jahren mit sich führte, wurden in dem Dorfe Vielsmaison, etwa eine halbe Meile nordwestlich von Montmirail, von Francstireurs angehalten und nach ihren Legitimationspapieren gefragt. Hierauf führten sie dieselben in das Haus des Curé, welcher die Charge eines Lieutenants bei den Francstireurs bekleiden soll. Hier wurden sie völlig entkleidet und ihnen ihr Geld, bestehend aus 800 Thlrn., und sämmtliche Sachen geraubt. Hierüber wurde ein förmliches Protokoll aufgenommen, welches die Marketender unterschreiben mußten, wobei der Curé und der Lehrer die Hauptrolle spielten. Darnach wurden die beiden Männer, mit Stricken geknebelt, nach der einen, die beiden Frauenzimmer nach der anderen Seite des Waldes abgeführt Die Männer wurden nach einem im Walde gelegenen Gehöfte gebracht. Dort wurde ihnen, da sie große Müdigkeit vorgaben, ein Nachtlager auf dem Heuboden bereitet, und ihre Wächter legten sich neben sie. Als Letztere glaubten, daß sie schliefen, überließen auch sie sich dem Schlafe. Jetzt halfen sich die Marketender gegenseitig ihre Bande lösen, entschlüpften durch die Dachlucke und langten glücklich in Epernay an. Den Frauen wurde im Walde von ihren beiden Begleitern Gewalt angethan; hierauf entfernte sich der eine, und als der andere sie in der Nähe eines Abgrundes vorbeiführte, ergriff das Mädchen ihren Begleiter und stieß ihn jählings in den Abgrund hinab. Nach zweitägigem Umherirren erreichten sie endlich Chalons. Unterdeß waren auf die Anzeige der Marketender etwa 100 Mann Infanterie von Epernay aus nach Vielsmaison marschirt. Die Francstireurs hatten jedoch Vorposten ausgestellt; denn ehe das Detachement das Dorf erreichte, sah man zwei Reiter in den Wald hineinsprengen, und der Marketender meinte in dem Pferde des einen seinen Schimmel erkannt zu haben. In dem Hause des Curé und des Lehrers fanden sich noch mehrere von den geraubten Sachen vor, der Curé war entflohen. Der Lehrer aber wurde mit mehreren Anderen, welche von den Marketendern als die Räuber erkannt waren, nach Chalons gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt, welches, wie bereits gesagt, über vier Personen das Todesurtheil fällte. (Ein Brief aus Chatenay vom 14. ds. enthält die nämliche Geschichte mit einigen Variationen. D. R.)

Deutschland.

√ Die Haupt- und Residenzstadt **München** hat sich gestern in ein Festgewand geworfen zur Feier der Kapitulation von Paris. Nicht blos in den Hauptstraßen war Haus an Haus geziert mit Flaggen, Fahnen, Kränzen, Wappenschildern, Bildern, Inschriften u. s. w., auch in den Seitenstraßen und bis hinaus in die fernsten Theile der Vorstädte gab der Schmuck der Häuser Kunde von der allgemeinen Freude, über den Fall der stolzen Hauptstadt des Feindes. Nach acht Uhr Morgens wurde der Festtag eingeleitet durch 101 Kanonenschüsse, welche die Artillerie der früheren Landwehr von der Sendlinger Höhe, neben dem Standbild der Bavaria abfeuerte. Schon vorher füllten sich die Straßen mit den Einwohnern der Stadt und der Umgegend, um den Schmuck der einzelnen Gebäude zu bewundern. Mittags wurden die Armen der Stadt, sowie arme rekonvaleszente Soldaten bewirthet. Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt von 12 Uhr bis 1 Uhr verkündigte weithin die stolzen Siege der deutschen Armee. Das Auf- und Abwogen der Volksmenge dauerte fort bis zum Abend, wo die Illumination über die ganze Stadt ein Strahlenmeer ergoß. Zwischen 7 und 8 Uhr zogen die vereinigten Sängergesellschaften, eine riesige von bengalischem Feuer erleuchtete Germania in ihrer Mitte, zur Feldherrnhalle, in deren Mittelbogen ein kolossales Transparent eingefügt war mit der Königskrone und der in den deutschen und bayerischen Farben schimmernden Inschrift: „Heil unserm deutschgesinnten König.“ Während die Sänger vor der Residenz patriotische Lieder vortrugen, erschienen Seine Majestät der König an einem Fenster derselben. Tausendstimmiger Jubel begrüßte Allerhöchstdenselben und dieser steigerte sich noch, als Seine Majestät mit Ihrer Majestät der Königin-Mutter im offenen vierspännigen Wagen ausfuhren, um die Beleuchtung der Stadt zu besichtigen. Ihre Majestäten nahmen den Weg durch die Brienner- und Max-Josephstraße auf den Dultplatz, von da durch das Karlsthor, die Neuhauser-, Kaufinger- und Dienersgasse zur Residenz zurück. Festmahle hatten Mittags kleinere Kreise oder größere Gesellschaften in den verschiedenen Gasthöfen der Stadt vereinigt und Abends wurden in der Westendhalle, der Neuen Welt, der Nordendhalle und im Singlspielerkeller Festversammlungen gehalten, wobei die Freude über die deutschen Siege und die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft in Reden und Toasten begeisterten Ausdruck fanden. Bis tief in die Nacht hinein brannten die festlichen Lichter und drängte sich die Menschenmenge in den Straßen. Trotzdem fand nicht die geringste Ausschreitung statt und störte kein Mißton die allgemeine Freude. (Nur war das Gedränge stellenweise, z. B. in der Residenzstrasse, lebensgefährlich. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 4. Febr. Die in einem Theil des Blattes mitgetheilte Notiz, daß nach Dr. **Horns** Abreise in das Elsaß Herr Advokat **Börger** die Redaktion der „Str. Ztg.“ provisorisch übernehmen werde, ist nach einer uns von kompetentester Seite zugekommenen Mittheilung eine irrige.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 3. Febr. Das Wolff'sche Bureau meldet von Versailles, 3. d.: Die von London und Bordeaux aus verbreiteten Nachrichten über die deutschen Friedensbedingungen sind, was Lothringen, Pondichery und 20 Kriegsschiffe betrifft, aus der Luft gegriffen. Elsaß und Metz werden nicht herausgegeben werden. An Kontribution wurden von Thiers Anfangs November 4 Milliarden gefordert. Seitdem mag die Rechnung auf das Doppelte aufgelaufen sein.

Bordeaux, 2. Febr. Im Theater hat eine Versammlung stattgefunden, worin eine Anzahl hervorragender Mitglieder der republikanischen Partei behufs Bildung eines Wohlfahrtsausschusses gewählt wurden, unter Andern Louis Blanc, Viktor Hugo, Gambetta, Rochefort, Esquiros und Duportal.

Bern, 4. Febr. Bis jetzt sind laut offizieller Angaben 50,000 Mann bei Verrieres übergetreten, 16,000 bei Vallorbes und St. Croix. In Neuenburg sind mehr als 2000 Verwundete. Vorgestern und gestern haben fortwährend Kämpfe stattgefunden. (Die Angaben über die Vertheilung auf die Kantone sind dadurch gegenstandslos. D. R.)

Garibaldi, welcher sich gleichzeitig in Dijon in der Gefahr befand, umzingelt zu werden, ist diesem Schicksale nur durch eiligen Rückzug entgangen, nachdem auch er versucht hatte, unsere Operationen durch Berufung auf die Convention zu hemmen.

Brüssel, 3. Febr. Reisende, die Paris am Mittwoch verließen, sagen, daß in der Stadt Ruhe herrscht. Große Schwierigkeiten bereitet die Vertheilung der Lebensmittel. Bis jetzt verlangen 23,000 Personen, Paris zu verlassen. Nach einer Depesche des „Gaulois“ aus Genf vom 2. d. ist **Bourbaki gestorben**.

Madrid, 1. Febr. Die Regierung entdeckte den Mörder Prim's. Der Hauptschuldige steht im Solde des Gonzales Bravo, welcher große Geldsummen unter die Verschwornen vertheilte. Auch einige hervorragende Anhänger der vertriebenen Dynastie sind kompromittirt.

Wien, 1. Febr. Serienziehung der 1860er Loose. Serie 523, 547, 572, 752, 849, 951, 975, 1612, 2010, 2402, 2561, 2587, 2605, 2677, 3431, 4080, 4196, 4330, 5069, 5179, 5188, 5321, 5664, 5788, 5790, 5985, 6115, 6229, 6580, 6990, 7054, 8130, 8221, 9144, 9545, 9557, 9714, 11062, 11065, 11116, 11178, 11836, 12239, 12330, 12467, 12615, 12878, 13339, 13383, 13453, 13670, 14201, 14407, 15200, 15521, 16944, 17616, 18214, 18397, 18763, 18791, 19077, 19124, 19363, 19492.

Frauenhilfsverein Passau.

Wie in verschiedenen Städten des Landes, so haben auch hier die lange Dauer des Krieges und die vielen Anforderungen, die an den Hilfsverein gemacht wurden, den Vermögensbestand des Frauenhilfsvereins in einer Weise erschöpft, daß ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden müssen, um das segensreiche Wirken desselben, so lange es erforderlich sein wird, zu sichern.

Es sind bereits Schritte geschehen zu einem Unternehmen, das eine allgemeine Betheiligung höchst wünschenswerth sein läßt, bis aber der Erfolg desselben zu Tage tritt, werden noch mehrere Wochen vergehen und es ist deßhalb nöthig, daß noch vorher die im Monat März fälligen Jahresbeiträge der Mitglieder eingezahlt werden. Es wird daher höflichst gebeten, im Interesse der guten Sache, diese Einzahlungen baldmöglichst an den festgesetzten Tagen **Montag, Mittwoch** und **Freitag** von 10—12 Uhr im Lokale, oder auch bei der Kassieria des Vereines, Frau Elise Eglauer, zu leisten.

Passau, den 3. Februar 1871. (b) 620

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten zu München (Bauabtheilung) vom 26. Jänner 1871 Nr. 24,616 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 14. Februar 1861

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich das XVI. Arbeitsloos der München—Buchloer Bahn 3803 Meter lang, zwischen Igling und Holzhausen enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	44,482 fl. 54 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	62,687 fl. 49 kr.
Vollendung der Wegübergänge zu . .	2776 fl. 58 kr.
Steinmaterial zum Unterbau zu . . .	12,682 fl. 8 kr.
Im Ganzen . . .	122,629 fl. 49 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder bis **13. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde oder bis **12. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion, Bauabtheilung, Briennerstraße Nr. 55 zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraktordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 31. Jänner 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

609 (b) **G. Ferchel.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 7 Februar 1871

Mittags 12 Uhr

im Gasthause zur Post in Tittling werden gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert: 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Pflug, 1 Schnittuhr, zwei Kleiderkästen, 1 Schiebkarren, 1 Tisch und 16 Stränge Garn.

Passau, den 3. Februar 1871.

670 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Med. Dr. Herbst's Hausbalsam!

das seit Jahren **beliebteste** und nach übereinstimmenden ärztlichen Gutachten „entschieden **gediegendste** aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle **Verdauungs**-Störungen und **deren Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, **Diarhoe**, Magenkrampf, Ohnmachtsanfälle ꝛc.), desgleichen auch **äußerlich** für **Wunden** und **Krämpfe** — in **Original**-Flacons zu 24 kr. und 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern **allein ächt** zu beziehen durch

671 (5a) **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßleberger. Deggendorf: Sell's Wwe. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Grasberg. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. E. Holzberg. Simbach a./J.: Schmidbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thallir. Waldkirchen: Ilgmaier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter. sowie durch die in den beiden **Landshuter Blättern** speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 fl.

Versicherungs-Summe Ende Dezember 1870: **103 Millionen Gulden.**

Diese Gesellschaft schließt alle Arten Verträge in Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungen ab.

Die möglichst billig berechneten Prämien sind fest und können in Quartals- oder Monatsraten entrichtet werden. Für Aufnahme erwachsen keinerlei Kosten und werden die Versicherungssummen prompt ausbezahlt.

Prospekte und Antragsformulare liegen bei der unterfertigten Haupt-Agentur bereit, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Hochachtungsvollst

Die Haupt-Agentur der Germania.

Ludwig Zaspel in Passau,

490 (3) Fischergasse Nr. 193.

Gasthofs-Empfehlung

zum Baumgartnerhof in Pfarrkirchen.

Diesen zum gräflichen Schlosse in Baumgarten eigenthümlich gehörigen Gasthof habe ich bereits im vorigen Jahre in Pacht genommen und da solcher nunmehr vollständig eingerichtet ist, empfehle ich denselben unter Zusicherung prompter Bedienung dem reisenden Publikum aufs Beste.

Pfarrkirchen, im Jänner 1871.

560 (2) **Ludwig Müller.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Stephan Reichenlechner,

Gefreiter im k. **2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“**

aus diesem Leben abzurufen. Er wurde in der Schlacht bei Orleans am 3. Dezember vor. Jrs. durch einen Schuß durch die rechte Brust verwundet, in Folge dessen er am 19. Dez. in einem bayer. Feldspitale bei Orleans, noch nicht 22 Jahre alt, den Heldentod fand.

Indem wir im tiefsten Schmerze allen unsern Freunden, Bekannten und Verwandten diese Trauerkunde bringen, empfehlen wir ihn dem frommen Gebete, und aber stillem Beileide.

Zulbach, Marktl, München, am Feste Maria Lichtmeß 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Andreas Reichenlechner, als Vater.

Joh. Bapt. Reichenlechner, Pfarrprovisor, als Bruder.

Fr. Sal. Reichenlechner, Kürassier, Bruder.

Die Seelengottesdienste für denselben werden am Mittwoch den 8. ds. in der Filialkirche Zulbach und Tags darauf ein Seelenamt in der Pfarrkirche zu Marktl abgehalten. 672

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. Hansa	Sonnabend	4. „	„	Newyork
D. America	Sonnabend	11. „	„	„
D. Rhein	„	25. „	„	„
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach **Baltimore**: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Güter-Fracht** nach Newyork und **Baltimore**: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. Hannover Sonnabend 4. März.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Güter-Fracht nach Neworleans: L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

673 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Heute Montag

Schlacht-Partie,

wozu ergebenst einladet

674 **Josef Flad.**

Ein **Gebetbuch** mit Photographie ging vom Neumarkt bis zur Domkirche verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung. 675

In der Altstadt ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen. Steinweggasse Nr. 203 676

Wildschützen.

Frisch auf nach Ilz! Zusammenkunft 6 Uhr Abends im Schützenlokal.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn **Carl Albrecht**, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Altbayern Schützen.

Montag Abends 6 Uhr **Strohschießen** bei Hrn. **Huber**, wozu die verehrl. Tyroler-Schützen und Angerer-Schützen, sowie sämmtliche Schützenfreunde zur Betheiligung freundlichst eingeladen sind. Für guten Stoff und musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. **Die Schützenmeister.**

Feuerwehr.

Heute Montag Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokal (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zu Hrn. **J. Flad.**

Tyroler-Schützen.

Auf freundliche Einladung der Altbayer-Schützen bei Herrn **Huber**, zu dem bewußten Strohschießen heute Abend werden die Mitglieder ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.

Die Schützenmeister.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Deutscher Siegesmarsch,

nach bekannten Motiven für Fortepiano bearbeitet von **J. N. Schessl.**

Preis 21 kr.

Pariser Capitulationsmarsch

componirt von **J. N. Schessl.** Preis 21 kr. Beide Märsche zusammen 36 kr.

J. N. Schessl,

648 (b) in Pleinting bei Vilshofen.

Im Steinweg Nr. 232 ist im ersten Stock eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten für eine ruhige Familie fürs Ziel Georgi zu vermiethen. (b) 662

Eine in schönster Lage befindliche **Wohnung** mit 5 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist zum Ziel Georgi zu vermiethen.

653 (b) **L. Hartwagner.**

Im Hause Nr. 25 in der Innngießergasse ist ein großes **Zimmer**, **Aussicht** auf die Innseite, am besten geeignet zur Aufstellung von Webstühlen, von Georgi an zu vermiethen. (2) 654

Ein tüchtiger **Hausknecht** findet sogleich einen guten Platz. Das Uebrige in der Erp. 677

Ein **Wohnung** mit 1 Zimmer ist gleich zu beziehen. D. Uebr. (2) 666

Straubinger Schranne

vom 4. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	871		193		1499		240	
Rest . . .	80		—		37		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	33	15	24	11	35	8	58
Mittlerer . .	21	24	15	18	9	52	8	25
Mindester .	18	16	15	5	8	44	7	59
Gefallen . .	—	—	—	—	—	14	—	12
Gestiegen . .	—	25	—	22	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 38. Dienstag, 7. Februar 1871. Romuald.

Ein Rückblick.

I.

X **Aus Bayern.** Die Sitzungen des Landtages neigen sich zu Ende, und wie man hört, steht der Schluß, nicht die bloße Vertagung der jetzigen Versammlung bevor. Damit ist ein eingreifender Abschnitt in unsrem Kammerleben gegeben, was auch diejenigen anerkennen werden, welche, wie wir, die Auflösung der bisherigen Volksvertretung als eine natürliche Folge des großartigen Umschwungs in der deutschen und bayerischen Politik betrachtet und gefordert haben. Einen zweiten nach schwerer wiegenden Grund, einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit unseres Landtages zu werfen, sehen wir eben darin, daß die nationale Arbeit, der sich unsere Partei seit ihrem Bestehen gewidmet hat, jetzt durch den gewaltigen Gang der Weltereignisse ebenfalls an einen Wendepunkt gelangt ist. Ehe man auf der neuen Bahn weiter vorwärts schreitet, geziemt es sich wohl, den hinter uns liegenden Weg noch einmal zu überblicken

Die gegenwärtige Abgeordnetenkammer ist bekanntlich das Resultat jenes erneuerten Wahlkampfes, der durch die faktische Unmöglichkeit der Kammerkonstituirung im September 1869 hervorgerufen wurde. Im Ganzen muß man aber die Wahlkämpfe im Mai und November als ein einheitliches Ringen betrachten und was namentlich die Fortschrittspartei anbelangt, so hatte sie bei den Novemberwahlen so allgemein an der Parole „Wiederwahl ihrer Vertreter" festgehalten, daß Wahlreden, Wahlprogramme u. s. w im November nur eine Nebenrolle spielten. Unsere Partei fand sich, als der Landtag am 2. Jan. 1870 zusammentrat, wieder um einige Stimmen verstärkt, aber sehr bald zeigte sich, daß die klerikale Mehrheit nicht mehr abgewendet werden konnte. Der schlimme Ausfall der Wahl in Oberschwaben hatte die Fortschrittspartei und sonstigen Liberalen in eine geborene Minderheit versetzt, welche dann weiter durch die jedes Rechtsgrundes bare Kassirung der Wahlen in Günzburg und den Ausfall der Neuwahl daselbst befestigt wurde.

Die Fortschrittspartei, die für sich allein mit 62 Stimmen unter allen Umständen Minorität war, konnte auch durch den Hinzutritt der wenigen Liberalen, welche ihr nicht angehörten, bei Abstimmungen keine Mehrheit machen. In dem Kampfe, welcher zwischen der Kammermehrheit und dem Ministerium zunächst in der Adreßdebatte entbrannte, war die Stellung unserer Partei eine sehr klare. Durch die Entlassung der Minister v. Hörmann und v. Gresser war der ultramontanen Mehrheit ein Zugeständniß gemacht worden, welches der Fortschrittspartei das Vertrauen auf einen dauernden ministeriellen Widerstand gegen die Zumuthungen der klerikalen Richtung nehmen mußte. Ob sich die Kammermehrheit mit diesen Opfern begnügen würde, war eine Nebenfrage. Anders freilich wirkte der Umstand ein, daß es bei den Angriffen der Herrn Greil, Lukas und Genossen auf den ganzen bisherigen Gang der Dinge in Staat, Kirche und Schule sich um ein Besitzthum des Volkes und nicht um bloße Regierungsvorrechte handelte. Indem die Fortschrittspartei in der Adreßdebatte und bei den langathmigen Erörterungen der Rechnungsnachweise gegen die Greil'sche Reaktion auftrat, führte sie ganz unbekümmert um das Ministerium ihre eigene Sache, die Sache des bayerischen Volkes, unserer Kinder und Nachkommen.

In der deutschen Politik hatte man sich gewöhnt, den Fürsten Hohenlohe als eine lebendige Garantie dafür zu betrachten, daß nichts Undeutsches in München gesponnen werde, so wenig die Fortschrittspartei mit den Anläufen des Fürsten in positiver Richtung einverstanden sein konnte. Ueber die Tragweite des Hohenlohe'schen Rücktritts und seiner Ersetzung durch den Grafen Bray wurde noch gestritten, als die Kriegsereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit wichtigeren Dingen zuwandten. Bekanntlich schnitten diese mitten in die Debatte über den ordentlichen Militärkredit ein und Vorschläge und Pläne, welche in den tiefsten Friedenszeiten noch ihre praktische Brauchbarkeit nachzuweisen hätten, deren Austragung in einem kleinen Staate wie Bayern doppelt bedenklich war, verschwanden in Folge dessen wie mit einem Schlag von der Tagesordnung. Ebenso wurden die unendlichen Budgetberathungen des Ausschusses nach den Heften des Herrn Prof. Greil durch die Kriegslage in ein willkommenes Stocken gebracht. Wir dürfen hiebei gleich bemerken, daß die Thätigkeit unserer politischen Freunde in den Ausschüssen eine fast einflußlose war, da dieselben sich überall in der größten Minderheit befanden. Was dagegen in den Kämpfen der Adreßdebatte, sowie gegen die Greil'schen Monstruositäten von Seiten der liberalen Minderheit geleistet wurde, hat soviel dargethan, daß die Wucht der Gründe bei uns war, und die Interessen der Freiheit, der Bildung und überhaupt der bürgerlichen Wohlfahrt auf der linken Seite des Hauses ebenso einsichtsvolle als schlagfertige Vertreter haben.

In der richtigen Ueberzeugung, daß eine parlamentarische Minderheit trotz der augenblicklichen Erfolglosigkeit ihrer Vorschläge die Hände nicht in den Schooß legen darf, hat die Fortschrittspartei in der vorjährigen Session eine Reihe von Reformanträgen eingebracht, von denen wir hier nur die so dringend nothwendige Umgestaltung der Geschäftsordnung des Landtags nennen. Diesen Antrag gelang es sogar im Reichsrathe durchzusetzen, und wenn, wie man jetzt vernimmt, die Regierung beim nächsten Zusammentritt der Kammern diesen Gegenstand zur Vorlage bringt, darf sich das eigentliche Verdienst darum die Fortschrittspartei zuschreiben.

Ebenso war es die Fortschrittspartei, deren Angehörige die Reformen sowohl unserer Preßgesetzgebung als der geltenden Bestimmungen über Vereins- und Versammlungsrecht beantragten. In letzterer Beziehung hat so eben der Abgeordnete v. Stauffenberg in seinem Schreiben an die Münchner Reichstagswähler ganz sachgemäß für die von ihm zu vertretenden Grundsätze einer künftigen allgemein deutschen Preß- und Vereinsgesetzgebung auf die Vorschläge zurückgewiesen, welche er im Verein mit anderen Mitgliedern der Fortschrittspartei im vorigen Frühjahr unserer Abgeordnetenkammer unterbreitet hat.

Ein weiterer ebenfalls aus den Reihen der Fortschrittspartei gekommener Antrag ging auf die Abschaffung der Todesstrafe. Man wird sich erinnern, in wie engem Zusammenhang diese Verhandlung mit der gleichen Entscheidung im norddeutschen Reichstage bei Berathung des dortigen Strafgesetzbuches stand. Es ist wahrlich nicht Schuld der Fortschrittspartei, wenn das moralische Gewicht einer gegentheiligen Abstimmung in Bayern die starren Anhänger der Todesstrafe in Norddeutschland kräftigte. Uebrigens erfordert die Gerechtigkeit anzuerkennen, daß das gegenwärtige norddeutsche Strafgesetzbuch die Todesstrafe in viel weniger Fällen droht als das geltende Recht in Bayern, wie denn auch unsere Anträge in Betreff der Preß- und Vereinsgesetzgebung wenigstens soviel darthun, daß auch hier nicht Alles Gold ist, was glänzt, und eine gemeinschaftliche Gesetzgebung im Geiste der Freiheit auch noch für Bayern manches Erwünschte bringen würde.

Unter Vorschlägen, welche von Mitgliedern der Fortschrittspartei vor Ausbruch des Krieges vorbereitet waren, nennen wir einen für unsere sozialen Verhältnisse höchst wichtigen, den Antrag auf eine gründliche Enquete zunächst der faktischen Zustände zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Siegeslied.

Auf, auf zu brausendem Siegesgesang
Laßt, Brüder! die Stimmen erschallen!
Hoch pocht das Herz uns in freudigem Drang,
Es tönt der Ruf mit donnernden Klang:
Viktoria! der Feind ist gefallen!
Es hat ihn vernichtet das deutsche Schwert,
In muthigem Grimme geschwungen,
Die Söhne sich zeigten der Väter werth,
Die den höchsten Ruhm sich errungen.

Ihr Helden, die Ihr nun mit kühnem Muth
Den Sieg uns, den theuern, erzwungen,
Der Einheit, des Vaterlands höchstem Gut,
Hinopfernd das Leben und theure Blut,
Ihr werdet im Lied fort besungen.
Die Thaten unlöschbar verzeichnet sind,
Euer Sterben und bittre Schmerzen,
Sie erben sich fort von Kind auf Kind
In deutschen dankbaren Herzen.

Dir Gott, der menschliches Schicksal nur weiß,
Im Kampf uns're Brüder begleitet,
Dem Lenker der Schlachten singen wir Preis,
Der gnädig die Waffen geleitet.
Wir wenden vertrauend zu Dir unsern Blick,
O leite auch ferner der Deutschen Geschick.

gr–

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Es laufen Gerüchte um, über die zu reden keine Zeit ist. Höre auf meinen Rath, und fliehe so schnell als möglich; die Nacht ist lang und Du wirst leicht einen Vorsprung gewinnen." Fritz, der nicht anders dachte, als man verfolge ihn nur als fahnenflüchtig, erwiederte: „Drum wage ich mich nicht ins Dorf. Ich danke Dir für Deine Gastfreundschaft, um womöglich noch in dieser Stunde meine gute Mutter aufzusuchen und ihr zu sagen, daß ich die Gegend diese Nacht verlassen habe."

„Zähle auf mich! lautete die Antwort Michels. Indem er dann einen ledernen Geldbeutel hervor nahm, dessen Inhalt etwa sieben Gulden in kleiner Münze bildeten, fuhr er fort: Nimm dieß; — keine Weigerungen. Es ist wenig, aber all meine Habe. Noch einen Bruderkuß — und nun fort ... möge Gott Deine Flucht geleiten!" Unter Thränen trennten sich die Freunde.

Nach wenig Schritten gelangte Fritz auf einen kleinen Hügel; er wandte sich, und warf einen langen Blick auf seinen geliebten Heimathsort. Da lag das Kirchlein, in welchem er so oft seine Andacht verrichtet ... und dort zeichnete sich der alte Thurm von Melzers Hause in dunkeln Umrissen gegen den Nachthimmel. Unter jenem moosbewachsenen Dache ruhte sein Liebstes auf der Welt ... ruhte seine Alwine! — Unwiderstehlich zog es ihn hin zu jenen Orten, wo er sie so oft gesehen ... er vergoß die Gefahr, welche ihn bedrohte; nur die Stimme der Sehnsucht und Liebe hörend, eilte er auf das Blachfeld hinter Melzers Garten und schwang sich über die niedere Mauer.

Kaum sah Bruno den Eindringling, als er, so lange seine Kette war, aus seiner Hütte hervorsprang und laut zu bellen begann Auf dieses Zeichen, (welches in der Hundesprache wahrscheinlich so viel bedeutet, als: „Achtung!!") schlugen sämmtliche Hunde in der Nachbarschaft an; Bruno, durch dieses Echo noch wilder gemacht, zerrte mit solcher Gewalt an der Kette, daß dieselbe riß. Heulend stürzte er vorwärts, allein kaum erkannte er seinen Wohlthäter, als er mit allen Zeichen der Freude an ihm emporsprang und ihn begrüßte.

Alwine, die sich nicht erklären konnte, weßhalb das Thier Lärm schlug, und sorgte, der Kranke möchte davon erwachen, stand auf, um zu sehen, was vorgefallen sei. Tödtlich erschrack sie, als sie Fritz erblickte, welcher auf sie zueilte und ihr die Hände mit Küssen und Thränen bedeckte. „Unglücklicher! rief sie bestürzt; Du hier? Welcher Gefahr setzest Du Dich aus!"

„Ich konnte nicht von hinnen gehen, ohne die Stätte noch einmal zu sehen, die mein theuerstes Gut auf Erden birgt. O laß mich nicht ziehen, ohne mir zu sagen, daß Du mich liebst und immer lieben wirst!" „Ich liebe Dich, hauchte Alwine;

Mitglieder der Fortschrittspartei hatten sich deßfalls mit Freunden in der Schweiz in Verbindung gesetzt, wo in mehreren Kantonen solche Untersuchungen in der gründlichsten Weise vorgenommen wurden. Der augenblicklichen Fortsetzung dieser Bemühungen trat der französische Ueberfall und die siegreiche Abwehr Deutschlands in den Weg.

Ueber die Haltung der Fortschrittspartei in dieser Lebens- und Ehrenfrage der Nation brauchen wir kein Wort hier zu verlieren. Es erübrigt uns nur noch, einen Blick auf die Thätigkeit der Kammer und unserer Partei in ihr seit dem Wiederzusammentritt des Landtags am 12. Dezember v. Jrs. zu werfen.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus **Villeneuve,** den 30. Jan. liegt uns ein Brief vor, welchem wir folgende interessante Mittheilungen entnehmen: Zu unserer großen Freude hat gestern, wie Du bereits erfahren haben wirst, Paris sämmtliche Forts mit Kriegsmaterial an die deutschen Truppen übergeben und ist 21tägiger Waffenstillstand. Es ist dieß soviel beinahe als Frieden, denn was wollen sie denn jetzt noch anfangen? Ich kann mir den Jubel in ganz Deutschland wohl denken. Das uns zunächst liegende Fort Charenton ist von unserm 13. Regimente besetzt. Wir bleiben hier in zweiter Linie. Die Zeitungen vom 17. mit 22. habe ich gestern, die vom 23. mit 25 heute erhalten, wofür ich Dir herzlich danke. Wir fallen jedesmal wie gesagt mit wahrem Heißhunger darüber her und besonders hatte es gestern viel Werth, da wir den ganzen Tag von früh 8 Uhr bis Abends 5 Uhr Divisions-Bereitschafts-Aufstellung hatten, bis die Forts von unsern Truppen übernommen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Bataillone noch eine große Freude zu Theil, indem der Herr Generalmajor Orff noch einige Abschiedsworte an uns richtete und uns darin über das gute Verhalten während des Feldzuges belobte. Wir waren nämlich beinahe während des ganzen Feldzuges der 2. Brigade (unter Kommando des Herrn Generalmajor Orff) zugetheilt. Seit einigen Tagen waren wir, ich weiß nicht aus welchem Grunde, der 1. Brigade unterstellt. Herr Generalmajor Orff benützte nun die gestrige Aufstellung, um dem Bataillone in wenigen, aber vielsagenden Worten sein Bedauern über unsern Abgang auszudrücken. Nachdem er schon bei unserm Anmarsche dem Bataillone entgegengeritten war und uns mit dem freundlichen Gruße „Grüß Gott ihr Jäger“ bewillkommnet hatte, hielt er, als das Bataillon aufgestellt war und präsentirt hatte, folgende Anrede: „Hört, ihr Jäger vom **9. Jägerbataillon!** Es ist mir das größte Glück, euch jetzt sagen zu können, daß das 9. Jägerbataillon seine Pflicht sowohl in den Gefechten, als wie bei den anstrengendsten Märschen im höchsten Grade erfüllt hat. Ich bin stolz darauf, euch unter meinem Kommando gehabt zu haben und es thut mir recht leid, Euch jetzt verlassen zu müssen. Ihr wart in allen Gefechten stets voran mit euren Offizieren, und ich werde euch nie vergessen. Es ward mir bisher nicht vergönnt, euch dieß zu sagen und werde ich vielleicht nicht mehr Gelegenheit haben, denn ich muß euch verlassen. Darum lebt wohl, ihr Jäger, lebt wohl!“ Dann reichte er noch den Herren Offizieren und einigen Jägern freundlich die Hand, worauf unsere Bataillonsmusik einen Marsch spielte. Die Bataillonsmusik hatte nämlich, nachdem erst vor 2 Tagen die Instrumente von Passau hier eingetroffen waren, heute beim Vormarsche zur Aufstellung 12 Mann stark zum erstenmale wieder gespielt, was uns alle, da uns dieß Vergnügen lange entzogen war, sehr erfreute. Daß uns die Anrede des Herrn Generalmajors Orff hoch erfreute, indem dieß vor der ganzen Brigade geschah, kannst Du Dir leicht denken.

Aus einem **Pariser** Schreiben vom Minister Jules Simon vom 14. Jan., das aber erst am 26. in Limoges eintraf, erhellt, daß schon damals, Mitte Januar, die Pariser Regierung den Fall vorsehen wollte: „An dem Tage, wo Paris debloкirt wird, ist nichts mehr vorhanden, um zwei Millionen Menschen zu speisen.“ Simon fordert die Präfekten auf, Brodfrüchte bereit zu machen, auch Saatkorn, denn „in diesem Augenblicke greifen wir zu dem reservirten Getreide für die Aussaat, und wir versprachen auf Ehrenwort, es zurückzugeben.“ Jules Simon verräth in einer Nachschrift sein bekanntlich ziemlich naives Naturell, indem er schreibt: „Von allen Seiten hört man Leute, welche im Falle des Unheils wollen, daß man Paris in die Luft fliegen lasse; es ist erschrecklich, und doch ist es besser, Moskau zu sein als Sedan.“

Aus **Bordeaux,** 3. Febr., wird der „N. Fr. Pr.“ auf telegraphischem Wege gemeldet: Hiesige Blätter wollen von ernsten Scenen wissen, die zwischen Gambetta und Cremieux einerseits, Jules Simon und Fourichon andererseits stattgefunden hätten; namentlich soll Gambetta sammt Anhang geltend machen, es sei für das Frankreich außerhalb Paris unmöglich, von der „unter preußischer Botmäßigkeit stehenden“ und von der „Provinzial-Korrespondenz“ als Alliirte Preußens hingestellten Pariser Regierung fernere Regierungsmaßregeln anzunehmen. Gambetta, dem jetzt, seit die „Times“ die bekannten angeblichen Friedensbedingungen publizirte, die gesammte Presse von Bordeaux zujauchzt, droht, wie man hier behauptet, eine neue Regierung unter Desavouirung der Pariser zu bilden, zu welcher Ledru-Rollin, Louis Blanc und Viktor Hugo zugezogen werden sollen. (Ein Wohlfahrts-Ausschuß ist bekanntlich schon gewählt worden.) Auf Verlangen Jules Simon's werden noch zwei Regierungsmitglieder (wahrscheinlich Ferry und Picard) in den nächsten Tagen in Bordeaux eintreffen, da die wachsende Gemüthserregung dieser Stadt das Schlimmste befürchten läßt.

Schweizer Blätter entwerfen grauenhafte Schilderungen jener **französischen** Truppen, welche in den letzten Tagen die neutrale Grenze überschritten haben. Tausende von Kranken haben den Schweizer Boden betreten; hievon waren jedoch die wenigsten verwundet, die meisten derselben waren krank in Folge der großen Kälte und der Entbehrungen. Viele hatten erfrorene Glieder. Manche Soldaten hatten seit 24 Tagen nur Zwieback genossen. Die Pferde waren in Folge Hungerns und schlechter Wartung so herabgekommen, daß die Reiter sie förmlich hinter sich herziehen mußten. Todte, daß heißt verhungerte Pferde gaben auf allen Grenzstraßen davon Zeugniß, daß der Rückzug der Franzosen dort stattgefunden hat. Die Truppen, die sich wie gewöhnlich über Verrath beklagten, marschirten ohne Ordnung, Alles durcheinander. Zuaven ohne Turban, Kürassiere ohne Helme, Lanziers ohne Lanzen, Infanteristen ohne Gewehre, und Tambours und schlechtbespannte Geschütze ohne Bedienungsmannschaften erfüllten im wilden Chaos alle Straßen. Am 31. Januar und in der Nacht vom 31. zum 1. Februar betraten nur Kranke und Verwundete das Schweizer Gebiet. Am 1. jedoch hatten bereits 10,000 Franzosen das Val de Travers betreten, während zu Verrieres und St. Croix 30,000 Mann entwaffnet wurden. 4000 Mann mit einem Generalstabe betraten den Kanton Waadt bei Brasses, endlich sind auch in Chaux-de-Fond zahlreiche Versprengte angekommen. Nach Allem, was über die französische Armee verlautet, dürfte sie wohl kaum mehr im Stande gewesen sein, eine Entscheidungsschlacht anzunehmen, auch wenn Garibaldi ihr rechtzeitig zu Hilfe gekommen wäre. Und von einer Endscheidungsschlacht wäre schließlich das Endresultat dieser vielen Umgehungs-Operationen doch abhängig gewesen.

Deutschland.

München, 4. Febr. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hielt gestern eine Sitzung, in welcher über den Bau-Etat und den Gesetzentwurf in Betreff der Einführung des metrischen Maßes in Aufschlagssachen Berathung gepflogen wurde. — Der Krankenzug, welcher am 1. d. von Weißenburg behufs Evacuirung von 133 bayerischen Soldaten abgegangen ist, kam vorgestern Abends bereits hier an und brachte noch 67 Kranke hieher, die zum Theil nach Amberg, Regensburg, Straubing und Burghausen verbracht wurden. Unter den Ankömmlingen befand sich auch ein geisteskranker Landwehrmann, der sofort Aufnahme in der k. Kreis-Irren-Anstalt fand. — Gestern Nachts hat sich im allgemeinen Krankenhause der Privatgelehrte Franz Kirchner von Euerdorf, ein talentvoller Schriftsteller, mittels seines Sacktuchs am Fenstergitter erhängt; schwere Leiden an Körper und Seele waren das Motiv dieses traurigen Schrittes.

Berlin, 4. Feb. Der Staatsanzeiger enthält den französischen Text der Waffenstillstands-Convention vom 27. Jan., die zwischen Bismarck und Jules Favre vereint wurde. Es heißt in dem Aktenstücke: Der Kanzler des deutschen Bundes im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen und Herr Jules Favre, Minister ꝛc., mit regelrechten Vollmachten versehen, stipuliren: (Folgen nun 15 Artikel. Der erste ist der umfangreichste; er betrifft die Waffenstillstandserklärung und die bereits bekannte Demarkationslinie.) Art. 2. Der Waffenstillstand hat den Zweck, der Regierung der National-Vertheidigung möglich zu machen, eine frei gewählte Assemblee einzuberufen, die sich über die Frage aussprechen wird, ob der Krieg fortgesetzt oder zu welchen Bedingungen Friede geschlossen werden soll. Art. 3 betrifft die Uebergabe der Forts. Der Ausführungsmodus wird durch ein Spezial-Protokoll festgesetzt. Artikel 4. Während des Waffenstillstandes wird die deutsche Armee nicht in die Stadt Paris einziehen. Art. 5 bezieht sich auf die Desarmirung der Enceinte (Umwallung von Paris). Art 6 betrifft die Kriegsgefangenschaft der Pariser Garnison. Die Offiziere behalten ihre Waffen. Art. 7 stipulirt, daß die Nationalgarde den Sicherheitsdienst in Paris versieht und die Frankstireurs aufgelöst werden. Art. 8 bezieht sich auf die Vorbereitungen zur Proviantirung von Paris. Art. 9 setzt fest, daß

---

mein Herz gehört Dir, was man auch von Dir sagen mag. Ich fühle, Du bist keiner niedern Handlung fähig!“

Der junge Mann sah sie erstaunt und fragend an. „So hat man meine Abwesenheit benützt, um Argwohn in Dein gläubiges Herz zu säen?“ Schweigend ergriff sie ihn bei der Hand und führte ihn auf eine kleine Terrasse. „Sieh dort!“ sagte sie, indem sie auf einen fernen röthlichen Schimmer wies. „Der Schein einer ersterbenden Feuersbrunst!“ rief Fritz voller Bestürzung. „Du sagst es: unsere Meierei, unsere Kornschober sind ein Raub der Flammen geworden, und als den Brandstifter bezeichnet man — Dich!“

„Mich?! stammelte der junge Mann todesbleich. O — schändlich — schändlich!“

„Beruhige Dich, mein Fritz; die Büberei muß enthüllt, Deine Unschuld offenbar werden. Bis dahin aber gilt es, Dich zu schützen vor Deinen Verfolgern. Du mußt fliehen!“

„Fliehen!“ wiederholte er erschrocken, und schlang seine Arme um Alwinen. „Sei froher Hoffnung, Freund! Mir sagt's mein Herz: eine Stunde wird kommen, da alles Leid vergessen, und keine Trennung mehr sein wird!“ „Gott gebe es!“ war die leise Antwort.

— — — — — — — — — — — — — —

Mit rosigem Schimmer umsäumte die Morgenröthe den fernen Horizont; die Vögel verließen ihre Nester und hüpften unter fröhlichem Gezwitscher in den Zweigen auf und nieder, die aufgehende Sonne mit ihrem Sang begrüßend. „Wir müssen scheiden, rief Alwine bebend; es hieße, Gott versuchen, wolltest Du länger hier verweilen.“

Noch einen heißen Kuß drückte sie auf seine Lippen; dann riß sie sich von ihm los. Im nämlichen Augenblicke erschallten drei heftige Schläge an die Hausthür. Die Liebenden schracken heftig zusammen; Bruno erhob den Kopf und knurrte.

Die Schläge wiederholten sich. — „Aufgemacht, im Namen des Gesetzes! rief eine Stimme.

„Zu spät,“ sagte Fritz tonlos.

„Noch nicht! engegnete muthig Alwine. Fliehen kannst Du nicht mehr; auf dem Blachfelde würden Dich ihre Kugeln erreichen! aber folge mir — ich will Dich retten!“

— — — — — — — — — — — — — —

Frau Katharina, welche nicht ahnen konnte, daß Fritz im Hause war, hatte die Thür geöffnet, nicht wenig erschrocken über das Erscheinen des Amtmanns von Nordstetten und seiner Eskorte, welche aus dem Flurschützen Kurt und zwei handfesten Leuten bestand. Auch Alwine kam herbei und in kurzen Worten trug der Amtmann, ein wohlbeleibter und stattlicher Herr, sein Anliegen vor. Einer der Nachbarn Kaspar Melzers, nächtlicher Weile durch lautes Hundegebell aus dem Schlafe aufgeweckt, hatte gesehen, wie ein Mann über die Mauer in dessen Garten geklettert war. Voller Angst, es möchte abermalige Brandstiftung verursacht werden, hatte er die Obrigkeit von seiner Wahrnehmung denachrichtigt; der Amtmann kam nun in Person, um Hausuntersuchung zu halten und seinen Freund und Nachbarn vor Schaden zu bewahren.

Frau Katharina war halb todt vor Angst bei dem Gedanken an eine Feuersbrunst. „Beruhigt Euch, tröstete sie der Amtmann; der Bösewicht soll uns lebend nicht entkommen. Kurt, schließt die Hausthür und steckt den Schlüssel zu Euch; und Ihr gute Frau, führt uns überall umher.“

Geschäftig nahm die Haushälterin ihren Schlüsselbund. „Du Alwinchen, sagte sie zu dieser, geh' wieder hinauf zu Deinem armen Vater, damit er nicht allein ist!“

Schweigend nickte das junge Mädchen mit dem Kopfe, zu tief erregt, um reden zu können. Unsichern Schrittes stieg sie die Stufen hinauf, während Jene sich nach dem Garten in Bewegung setzten. Mit großer Sorgfalt wurde hier alles durchsucht. Es dauerte nicht lange, so stieß der Amtmann einen Freudenschrei aus. „Seht her, rief er, indem er auf deutlich ausgeprägte Fußspuren an der Mauer wies; die Beweise des verbrecherischen Eindringens!“

(Fortsetzung folgt.)

die Proviantirung der Stadt nach Uebergabe der Forts und nach Entwaffnung der Garnison stattfinden wird. Art. 10. Erlaubnißscheine zum Verlassen von Paris werden nur für die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausgestellt. Art. 11. Es wird der Stadt Paris eine Kriegs-Contribution von 200 Millionen Francs auferlegt, die vor Ablauf des fünfzehnten Tages des Waffenstillstandes entrichtet werden muß. Art. 12. Es ist verboten, Staatswerthe aus Paris zu entfernen. Art. 13. Die Einfuhr nach Paris von Waffen, Munition und Kriegsmaterial ist verboten. Art. 14. Es findet ein Austausch von Kriegsgefangenen statt. Art. 15. Der Postdienst für offene Briefe zwischen Paris und den Departements findet durch Vermittlung des Versailler Hauptquartieres statt.

Berlin, 3. Febr. Forckenbeck hat von Versailles die Nachricht hieher mitgebracht, daß die Ausnahme der drei südöstlichen Departements von dem Waffenstillstande auf Andringen von Jules Favre erfolgt sei, welcher sich über die miserable Lage der Bourbakischen Armee in vollständiger Täuschung befunden habe. Die Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatten Gelegenheit, in Versailles noch die letzten Schüsse vom Mont Valerien zur Vertheidigung der Hauptstadt zu hören. Bismarck zog die Uhr hervor mit dem Bemerken: „Es sind die letzten Schüsse, gleich wird es still werden.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

° **Passau,** 6. Febr. Heute Morgens wurden die irdischen Reste des am Freitag verstorbenen Gasthofbesitzers Hrn. Niederleuthner zur Erde bestattet. Ein tüchtiger Geschäftsmann, braver Familienvater und ein Ehrenmann mit einem warmen Herzen und einer für fremde Leiden stets offenen Hand, erfreute er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit auch bei denjenigen, deren religiöse und politische Ansichten nicht die seinigen waren. So folgte dem Kondukte auch trotz des Regens ein endloser ernster Zug von Leidtragenden, in welchem u. A. Mitglieder der verschiedenen Behörden, der Gemeindekollegien, des Offizierskorps, der H. App.-G.-Präsident, rekonvaleszente bayerische u. preußische Krieger rc. vertreten waren. Friede seiner Asche!

☞ **Vom Inn.** Mit welch' großem Jubel die herrlichen Siege der vereinigten Deutschen über unseren Erbfeind in allen deutschen Gauen gefeiert werden, konnte man sich auch am Samstag den 28. und Sonntag den 29. Jan. in der Stadt **Mühldorf a. J.** überzeugen. Kaum hatte sich die Kunde von der Kapitulation von Paris dort verbreitet, so stand schon die ganze Stadt in prächtigstem Flaggenschmucke. Blauweiße, schwarzrothgoldne und deutsche Bundesfahnen wogten durcheinander und versinnbildlichten so recht die endlich einmal zur Thatsache gewordene Einigung Deutschlands. Ueberall krachten Freudenschüsse, besonders vom altehrwürdigen Prinzenthurme herab, den Herr Brauereibesitzer Hausladen zu diesem Zwecke sehr passend auserkoren hatte. Am Sonntag Abends war festlich illuminirt und unter Begleitung der städtischen Musikkapelle bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt und Vorstadt, von da auf den Hauptplatz zum Gasthof Riedl. Die sehr sinnreiche Art der Beleuchtung, die herrlichen Klänge der Musik, welche die schönsten vaterländischen Hymnen spielte, die allgemeine Begeisterung, die sich äußerte, mußten auf jedes deutsch-patriotische Herz den tiefsten Eindruck hervorbringen. Dreimal Hoch den wackeren Herrn Beamten und Bürgern Mühldorfs, durch deren treues Zusammenwirken das glückliche Ereigniß des Tages und die einmal gelungene Einigung Deutschlands in so ausdrucksamer und würdiger Weise gefeiert wurde! Ihr habt den Vorwurf, daß es in Eurer Stadt noch finster sei, durch Wort und That entkräftet. Tröstet Euch, die immer mehr wachsende politische Morgensonne wird auch die schwarzen Punkte in Eurer Umgegend noch bleichen und werden bei Euch bald nur lauter gute Bayern zu treffen sein!

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 3. Febr. (Schwurgericht.) 14. Fall. Josef Weber, kath. 28 Jahre alt, verh. Taglöhner von Mainburg, Gericht gleichen Namens, schon einmal wegen Körperverletzung polizeilich bestraft und als roher und rauflustiger Mann geschildert, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung. Am Sonntag den 21. Aug. 1870 Abends, befanden sich mehrere Bauern von Massenhausen im Dillinger'schen Gasthause zu Mainburg und unter ihnen auch der Angeklagte Jos. Weber und der verh. Taglöhner Georg Wagner von Niederhornbach. Beide letztgenannte geriethen gegen 10 Uhr Abends wegen eines Hutes mitsammen in Streit, der in gegenseitige Vorwürfe und Beschimpfungen, zuletzt aber in Handgreiflichkeit, wobei einer den andern an der Brust gepackt, ausartete. Während sie nun so aneinander hingen, zog der Angeklagte sein langes im Griffe feststehendes Messer und versetzte dem Georg Wagner damit einen Stich in den Unterleib (Bauch), so daß diesem alsbald die Gedärme heraustraten. Der Dünndarm war zur Hälfte durchstochen und auch das Netz verletzt. Es erfolgte Entzündung und Brand an den verletzten Stellen und Tags darauf (22. Aug. Abends 9 Uhr) der Tod des Verletzten. Der Angeklagte ist geständig, behauptet aber gereizt gewesen zu sein. Im Sinne der Anklage wurde er zur Zuchthausstrafe von **6 Jahren** durch den Gerichtshof verurtheilt.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Berlin,** 5. Jan. **Favre** schrieb an **Bismarck.** Bei den Verhandlungen über die Konvention konnte von **keinerlei** Wahlrechtsbeschränkung die Rede sein. **Das Land wollte freie Wahlen.** Wenn die **Delegation in Bordeaux** wirklich ein **die Wählbarkeit beschränkendes Dekret** erlassen, wovon die Regierung nichts wisse, so werde die Regierung der Nationalvertheidigung selbes zuverlässig **aufheben.** Wahrscheinlich ist die Verwirrung nur durch einen Wahlenausschub lösbar. (S. C.-B.)

☞ **Bordeaux,** 5. Febr. Die hiesige Delegation hält ihr Wahldekret vom 31. Dez.*) durch ein allseitig unterzeichnetes Aktenstück aufrecht. Am 4. Febr. ist ein Mitglied der Delegation nach Paris gereist behufs Darlegung des Sachverhalts. — **Brüssel,** 5. Febr. Das „Journal de Debats“ erklärt sich **gegen die Republik, für die Orleans.** (S. C.-B.)

*) Welches eigentlich allen politischen Größen die seit dem Dezember als Minister und in den Parlamentskörper sich betheiligten, ohne der Opposition anzugehören, die Wählbarkeit nimmt. D. R.

Nachtrag.

Eine Proklamation **Gambetta's** an das französische Volk zeigt die Kapitulation von Paris an, welches noch in seinem Falle Frankreich den Preis heroischer Opfer hinterließ, nämlich Zeit, sich aufzuraffen und neue Heere zu bilden. Ein größeres Unglück als der Fall von Paris war der Abschluß eines Waffenstillstandes, der uns verpflichtet, drei Wochen ruhig zu bleiben und den Preußen noch von uns besetzte Departements überliefert. Die Regierung von Bordeaux wollte gehorchen und die Vollmachten in die Hände des aus Paris erwarteten Regierungsmitgliedes zurücklegen. Aber Niemand kam von Paris und so muß die Regierung handeln und den Plan der Feinde Frankreich's zu Schanden machen.“ Gambetta fordert auf, die Zeit des Waffenstillstandes zu neuen Rüstungen zu benützen. Kein Franzose werde sich finden, einen ehrlosen Frieden zu schließen, der ererbten Besitz den Fremden überliefere.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche ehrende Theilnahme aus allen Ständen am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters Bruders und Schwagers

Herrn Anton Niederleuthner,

Gasthofbesitzer und Weinhändler,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verblichenen im Gebete eingedenk zu sein und uns ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 6. Februar 1871.

682

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwägerin

Frau Marie Degenhart, geb. Setzer,

erstatte den herzlichsten Dank mit der Bitte, der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Röhrnbach, 2. Februar 1871.

Im Namen sämmtl. Hinterbliebenen:
Mathias Degenhart, Gastwirth und Metzger,
mit seinen 3 unmündigen Kindern.

683

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. bayer. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 30. Jänner 1871 Nr. 22,371 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 16. Februar 1871
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich das XV. Arbeitsloos der München—Buchloer Bahn 3376 Meter lang, zwischen Kaufering und Igling, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	34,449 fl.	9 kr.
Vollendung der Wegübergänge zu . .	1098 fl.	30 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	7,885 fl.	36 kr.
Steinmaterial zum Unterbau zu . . .	6,391 fl.	30 kr.
Im Ganzen	29,824 fl.	45 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 2500 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder bis **15. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde oder bis **14. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion, Bauabtheilung, zu München, Briennerstraße Nr. 55 frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 4. Februar 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Straus. (a) 684

Holz-Verkauf.

Am 14. Februar 1871
um 9 Uhr Vormittags

wird im Bräuhause zu St. Oswald folgendes Holzmaterial aus dem k. Forstrevier Schönau, Staatswalddistrikt IV., Abtheilung Hinter Oswalderforst, welches bereits an die Abfuhrwege angezogen ist, öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.

20 Stück Schindlblöcher
71 „ 19½ Fuß lange Blöcher
1979 „ 10½ „ „ „
½ Klafter 3' lange harte Stoßmusel

Brennholz.

9 Klafter 3' langes hartes Scheitholz Wienermaß
47½ „ „ „ weiches „ „
4 „ „ „ hartes Prügelholz „
38 „ „ „ weiches „ „

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Schönau, den 3. Februar 1871.

685 **Wessenschneid,** kgl. Oberförster.

Lager
amerikanischer Nähmaschinen
in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Baker, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie Handmaschinen jeder Art. Preise billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. Garantie 5 Jahre.

S. Gutmann
Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.

686

Danksagung.

Bei heutiger Abreise von Passau findet Unterzeichneter sich veranlaßt, für die liebevolle Aufnahme und freundlichste Pflege bis zur völligsten Genesung allen hiesigen zahlreichen Gönnern seinen tiefgefühlten Dank abzustatten. Besonders die liebevollste Fürsorge seiner Em. des allerwürdigsten Herrn Bischofs **Heinrich,** die freundlichste Behandlung des Herrn Dr. **Egger** und die aufopferndste Pflege der barmherzigen Schwestern, sowie die Güte des Herrn **Wiesbauer** wird stets im unvergeßlichen Andenken verbleiben. Nochmals herzlichsten Dank und Lebewohl

Passau, 7. Februar 1871.

687 **Christian Keusch.**

Bekanntmachung.

(Westermaier gegen Peyendorfer wegen Forderung.)

In Folge Weisung des kgl. Bezirksgerichts Straubing versteigere ich am

Dienstag den 28. Februar 1871
Vormittags von 9—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei nachstehende den Peyendorfer'schen Geschwistern gehörige Besitzungen:

a) das Anwesen Hs.-Nr. 186 in Straubing, bestehend aus dem dreistöckigen Wohnhause, dem angebauten zweistöckigen Wohnhause, dem Hinterhause mit Wohnungen, dann Hofraum und Brunnen Pl.-Nr. 222 mit 7 Dez., dem Gärtchen Pl.-Nr. 222½ zu 4 Dez und den Aeckern und Wiesen Pl.-Nr. 1432, 1452, 1446a und b mit zusammen 1 Tgw. 19 Dez. sämmtlich in der Steuergemeinde Straubing gelegen;

b) die Aecker Pl.-Nr 1046, 1049, 1034, und 1032½ mit zusammen 7 Tgw. 5 Dez. in der Steuergemeinde Niederschneiding.

Die unter a aufgeführten Besitzungen sind mit einer Haussteuer von 2 fl. 16 kr. und einer Grundsteuer von 14³⁄₁₀ kr. belastet, während auf jenen unter b ein Grundsteuersimplum von 1 fl. 52⁴⁄₁₀ kr. und ein Gefällezins zum Staate mit 10 fl. 44 kr. 2 hl. ruht.

Der Zuschlag erfolgt das erstmal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis welcher für die Realitäten unter a auf 5897 fl. und für die unter b auf 1621 fl. 30 kr. sich entziffert.

Die Besitz- und Belastungsverhältnisse können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden, und haben unbekannte Steigerungslustige oder solche, bezüglich deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, bei Vermeidung des Ausschlusses über ihre Persönlichkeit und Zahlungsmittel genügend auszuweisen.

Die Steigerungsobjekte kommen in 2 Partien nach obiger Ausschreibung zum Aufwurfe.

Straubing, den 3. Februar 1871.

Josef Hingerl, kgl. Notar. (1) 688

Versteigerung.

Mittwoch den 8. ds. M.
Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Hause Nr. 335 im Steinweg zu ebener Erde nachstehende Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände, als: Kanapee, Uhren, Bett sammt Bettstatt, Tische, Sesseln, Spiegeln, Bilder, Kästen, Wäsche, Gläser, 1 großen messingernen Mörser und noch vieles Andere gegen Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

F. Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

689

Charlotte Klostermeyer,
Modistin, empfiehlt sich und wohnt von heute an bei Herrn Streibl, Gastwirth in der Theresienstraße. 690

Eine ältere deutsche Lebensversicherungsbank sucht für **Passau** und Bezirk einen soliden thätigen **Agenten** gegen hohe Provision. Offerten **sub L. V. 22** an die Expedition dieses Blattes. (a) 691

Nr. 282 in der Wittgasse ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern zu vermiethen. (a) 692

In der Theresienstraße Nr. 389 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und sonstiger Bequemlichkeit, sogleich oder auf Ziel Georgi zu vermiethen.

Passauer Tauben-Verein.

Heute Dienstag zu Hrn. Reisinger, genannt Hasen, wozu die Mitglieder freundlichst einladet

Der Ausschuß.

In der Altstadt, Schrottgasse Haus-Nr. 156 ist der zweite Stock mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. 694

---

7. II. 7.
Eichbichler.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 7. ds Generalversammlung, bezüglich wichtiger Besprechung zu Herrn Josef Aufischer, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 2. ds.: Josef Christl, Häuslerssohn außer Mariahilf, 2½ J. alt. — Elisabeth Denk, ledige Taglöhnerin zu Rosenau, 79 Jahre alt.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 39. Mittwoch, 8. Februar 1871. Joh. v. M.

Ein Rückblick.

II.

X **Aus Bayern.** Die Entscheidungsmonate der Kriegszeit haben die Mitglieder des bayerischen Landtags und vor Allem die Angehörigen der Fortschrittspartei ihrer Vertrauensstellung im Lande gemäß in hervorragender Thätigkeit bei den Werken gesehen, in welchen der patriotische Sinn des bayerischen Volkes dem vor dem Feinde stehenden Heere und seinen Angehörigen die Dankbarkeit der übrigen Bevölkerungsschichten beweist. Mitten in diese Thätigkeit fiel der endliche Abschluß der Beitrittsverträge zum deutschen Reiche und noch ehe der Landtag zusammenberufen war, konnte man es als die einmüthigste Ueberzeugung der Fortschrittspartei erkennen, daß die nationale Pflicht sowohl als die Fürsorge für die dauernde Sicherung der freiheitlichen Interessen in der Gesammtheit wie im Einzelstaate die Annahme des Versailler Vertrages erfordern. Die Mängel und Lücken des nationalen Neubaues wurden von unseren Freunden wahrlich nicht verkannt; aber mit der Gewißheit, daß augenblicklich diesen nicht abgeholfen werden könne, verband sich das feste Vertrauen, daß die geeinigte Kraft der freiheitlichen Elemente im Reichstage der Nation seinerzeit die Zugeständnisse an den unberechtigten Partikularismus ebenso beseitigen, als die Fortentwicklung der gegenwärtigen Grundlagen im Sinne bürgerlicher Freiheit und Selbstverwaltung erringen werde.

Mit dieser Ueberzeugung traten die Abgeordneten der bayerischen Fortschrittspartei in München zusammen. Nachdem die für die Fortsetzung des Krieges nothwendige Geldbewilligung rasch erledigt war, galt es, die Verträge mit der nöthigen Zweidrittelmehrheit durchzusetzen. Unsere Partei stellte natürlich dafür das große Kontingent, aber ohne die große Entscheidung von Seiten einer großen Anzahl der Gegner war es nicht möglich, die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit zu gewinnen. Für den Abbröckelungsprozeß von der patriotischen Partei, welche noch bei der Ausschußwahl als eine Einheit gestimmt und dadurch schlimme Aussichten auf die letzte Entscheidung eröffnet hatte, konnte die Fortschrittspartei natürlich nichts Anderes thun, als daß ihre Presse wie das gesprochene Wort in der Abgeordnetenkammer unseren Standpunkt und die nationalen Pflichten, welche auf jedem Deutschen ruhen, klar und bündig bezeichnete. In offizieller Weise geschah das durch das von den Abgeordneten Marquard Barth, Crämer und Louis ausgearbeitete Minderheitsgutachten, welchem in der letzten Stunde der Sieg zu Theil ward. In der Frage, ob eine Verwerfung der Verträge durch die gegenwärtige Kammer mit der dadurch erzwungenen Auflösung derselben der nationalen freiheitlichen Sache in Bayern gedeihlich gewesen wäre, konnten die Meinungen auseinandergehen; die Verantwortlichkeit, jenes Resultat herbeizuführen, hätte aber wohl kein Mitglied der Fortschrittspartei auf sich nehmen mögen. Dagegen bewies die Unsicherheit des Ausganges bis zum letzten Momente und die Mittel und Mittelchen, welche man auf Seiten der Regierung für nöthig erachtete, wie sehr diejenigen im Rechte waren, welche unter dem Eindrucke der großen nationalen Siege im vorigen Herbste eine Kammerauflösung befürworteten. Ein Schauspiel, welches wahrlich nicht zu den erbaulichen gehörte, ein Zustand, wo an dem Wohl- oder Uebelbefinden eines einzigen Abgeordneten die ganze Entscheidung hing, die Fessel von abgezwungenen Versprechungen, welche eine Regierung zu geben gar nicht berechtigt ist und nicht halten kann, wäre dem Lande Bayern durch den rechten Schritt zur rechten Zeit erspart worden.

Was für den Landtag jetzt noch zu thun übrig bleibt, ist die rasche Erledigung des Finanzgesetzes für das laufende Jahr. Die Wiederwahl des Frhrn. v. Stauffenberg in den Finanzausschuß ist ein Zeichen dafür, daß auch andere Elemente der Kammer die Nothwendigkeit fühlen, den Herrn Greil Greil sein zu lassen und eine provisorische Ordnung unseres Staatshaushaltes rasch und sachgemäß herbeizuführen. Mit dieser Arbeit und wie es heißt, der Berathung eines Gesetzes zur Beschleunigung der Landstagsverhandlungen, das nach unseren Vorschlägen zunächst in Lösung der Fesseln bestehen würde, welche auf dem freien Ermessen der beiden Kammern lasten, wird die noch zugemessene Zeit dieser Session ausgefüllt sein.

Für die dann eintretenden Reichstagswahlen sind die Landtagsabgeordneten einfache Mitglieder der Landespartei, wenn auch, wie schon mehrfach erwähnt, eine Verbindung des Reichstagsmandats mit der Theilnahme an der Einzelstaatsgesetzgebung wirklich wünschenswerth ist.

Werfen wir aber einen Blick vorwärts auf die Thätigkeit, welche auf diesem letzteren Gebiete der Fortschrittspartei vorbehalten ist, so erkennen wir vorwiegend 3 Hauptaufgaben für dieselbe. Sie muß als Partei der Freiheit und des Fortschritts bei den dem Einzelstaate überlassen gebliebenen Fragen fest und beharrlich ihren Weg vorwärts schreiten. Die Reform der Landtagsgeschäftsordnung wird dabei voraussichtlich der Initiative unserer Freunde in der Kammer großen Vorschub leisten und je früher diese Arbeit in einer neugewählten Kammer unternommen wird, desto besser. Eine zweite Richtung unserer Thätigkeit geht dahin, die unberechtigten Privilegien einer falschen Selbständigkeitssucht, welche, nicht zu verwechseln mit den wohlberechtigten Ansprüchen des Stammeslebens und der Dezentralisation, die Versaillerverträge entstellen, durch die gesetzlichen Vertreter des bayerischen Volkes beseitigen zu helfen und die darauf gerichteten Schritte unserer nationalgesinnten Vertreter im Reichstage wirksam zu unterstützen. Als ein Drittes erscheint uns, den ganzen inneren Staatsorganismus nach der neuen Lage der Dinge sparsam und tüchtig zu reformiren. Hier gilt es keine halbe Arbeit mehr, sondern ganze Schnitte in's faule Fleisch. Ebenso gewiß ist, daß diese nothwendige Folge unserer nationalen Staatseinigung nur aus gründlicher Kenntniß der Verhältnisse fruchtbringend hervorwachsen kann, und wenn wir, wie so oft, auch hier wieder an den Verlust unseres Brater erinnert werden, dürfen wir doch darauf hinweisen, daß in den Spalten der Wochenschrift der Fortschrittspartei so wie in der autographischen Korrespondenz werthvolle Vorarbeiten und Beiträge zu einer solchen Verwaltungsreform des Königreiches Bayern enthalten sind.

Wir zweifeln nicht, daß die Abgeordneten der Fortschrittspartei in dieser wie in jeder anderen Richtung mit vereinten Kräften und frischen Muthes, nachdem ihnen so viel gelungen ist, auch weiter vorwärts bringen werden. Jetzt gilt es doppelt zu zeigen, daß wir den berechtigten Kreis unserer Selbstständigkeit mit dem Geiste der Freiheit ebenso zu erfüllen wissen, wie die gleiche Forderung an den hohen Rath der Nation, die im Reichstage versammelte Volksvertretung geht.

Vom Kriegsschauplatz.

Bordeaux, 4. Febr. Nachstehende Depesche Jules Favre's aus Versailles, 2. d., an Gambetta wurde veröffentlicht: „Wegen Ausführung des Waffenstillstandes sind Schwierigkeiten aufgetaucht. Da ein regelmäßiger Verkehr unmöglich war, konnten wir Ihnen nicht den Text der Konvention und die Trace auf einer beigeschlossenen Karte übermitteln. Ich stelle nun den Text richtig, und wollen Sie denselben den Korpskommandanten übersenden." — Nach Aufzählung der bereits bekannten Vertragspunkte besteht Jules Favre auf der Ausführung des Waffenstillstandes und fügt weiter hinzu: „Gestern willigte Graf Bismarck ein, Vollmachten an den General Manteuffel absenden zu lassen, damit er mit unseren

---

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

„Donnerwetter! brummte Kurt; es ist obscurant, klarer als die Sonne! „Wir dürfen kein Haarbreit von unsern Instruktionen abweichen; das ganze Haus muß auf das Ecurrilste durchsucht werden!" „Allerdings! stimmte der Amtmann zu; Ihr, Leute, haltet Eure Flinten in Bereitschaft, und wenn sich etwas Verdächtiges zeigt, so gebt Feuer!"

„Vorwärts — Marsch!" kommandirte Kurt, und der Zug, dem sich unterwegs Bruno angeschlossen, wanderte dem Hause zu. Das Erdgeschoß war bald durchsucht; man stieg in den ersten Stock. Mit weiser Vorsicht ließ der beleibte Amtmann den Feldhüter und seine Leute voranschreiten; je näher die Lösung des Knotens rückte, desto schwüler wurde ihm ums Herz. So aufgeregte Tage, wie die letzten, hatte er während seiner ganzen zehnjährigen Amtsführung noch nicht erlebt, und fast erdrückte ihn die hohe Würde und Wichtigkeit seiner Stellung. Erschöpft blieb er einen Augenblick auf dem Korridor, wohin sie jetzt gelangt waren, stehen, und trocknete sich die Stirn.

Plötzlich berührte eine Hand sanft seinen Arm, und als er sich umwandte, erblickte er Alwinen, welche leise das Gemach ihres Vaters verlassen hatte. Sie legte den Finger auf den Mund und zog den Amtmann vorsichtig in eine Fensternische. „Ich muß Sie sprechen, begann sie flüsternd, während sie mühsam ihre Aufregung niederkämpfte. Sie müssen mich hören. Sie sind ein bewährter Freund unseres Hauses, Sie werden Ihr Herz nicht kalt verschließen, wenn ich mich flehend an sie wende."

„Aber was gibt es denn? Ich verstehe Dich gar nicht! stotterte der Amtmann bestürzt. Sprich, Kind; ich darf bei der Haussuchung nicht fehlen!" „Diese Haussuchung ist unnöthig . . . ich habe den Gesuchten verborgen!" entgegnete das junge Mädchen.

„Wa — was . . . den Verbrecher, den —"

„Es handelt sich um keinen Verbrecher, sondern um den Sohn der Wittwe Wendel, um meinen Milchbruder Fritz. Er ist an der Abscheulichkeit, welche man ihm andichtet, völlig schuldlos, aber dennoch muß er verborgen bleiben, denn man verfolgt ihn als fahnenflüchtig; er ist verloren, wenn Sie sich nicht darüber erbarmen. Darf ich auf Sie zählen?"

Der Amtmann war vor Schreck fast erstarrt. „Wo — wo hast Du ihn denn verborgen!" konnte er kaum hervorbringen. Alwine legte ihren Mund an sein Ohr und hauchte schüchtern: „In meiner Kammer!"

„Aber wenn er dort gefunden wird . . . unglückliches Kind — dann bist Du verloren; Du bist entehrt . . ." „Das ist mir nur zu gut bekannt; aber ich weiß meine Ehre in ihrer Hand — und Sie haben mich immer wie ein Vater geliebt. Ich bin ganz ruhig!"

Ehe der solchergestalt überrumpelte Amtmann etwas erwiedern konnte, erschien Kurt und die Leute, welche unter Frau Katharinens Führung den andern Flügel des Hauses durchsucht hatten, wieder auf dem Korridor. „Wir haben Nichts gefunden! rief der Invalide Keine Maus hätte uns escamotiren können: und wenn der Spitzbube nicht in diesen Zimmern ist, so sind alle unsere Hyperbeln fruchtlos!" Er deutete auf die Gemächer Melzers, Alwinens und der Haushälterin.

„Gott verhüte, daß er sich in meinem Zimmer versteckt habe! versetzte Frau Katharine zitternd, indem sie dasselbe eiligst öffnete. Ein Blick genügte, um zu zeigen, daß es leer. Im Krankenzimmer kann er nicht sein; ich habe es keinen Augenblick verlassen," sagte sie dann.

„Und in meinem Stübchen gleichfalls nicht! fiel Alwine ein. Ich halte es stets verschlossen; hier der Schlüssel."

„Hm, brummte der dicke Amtmann verlegen; so sind wir durch blinden Lärm erschreckt! Wir haben um Verzeihung zu bitten wegen unsrer Störung."

Alwine athmete auf — ein inniger Blick belohnte den gutmüthigen Mann. Schon wollte dieser seinen Leuten den Befehl zum Abmarsche geben, als plötzlich das Betragen Brunos Aller Aufmerk-

Kommandanten eine Demarkations-Linie festsetze. Geben Sie eine gleiche Mission unserem Oberkommandanten und benachrichtigen Sie mich, ob diese Dispositionen getroffen wurden. Berichtigen Sie auch das, was ich Ihnen schreibe. Nach einer Konferenz mit Moltke schlägt man mir vor, um die Angelegenheit abzuschließen, Bitsch und Belfort zu übergeben, sodann würde man eine Demarkations-Linie bestimmen. Ich kann diesen Vorschlag nicht annehmen, obwohl man mir sagt, daß Belfort sich nicht lange halten kann. Ich verlange die Ermächtigung, einen Offizier abzusenden, um die wahre Sachlage bekanntzugeben. Ich glaube, daß dieses Verlangen abgeschlagen werden wird. Unter diesen Umständen werden die Operationen vor Belfort und in den drei Departements Jura, Cote d'Or und Doubs beginnen, vorbehaltlich einer zwischen den beiden Generalen zu treffenden Vereinbarung. Man sagt mir, daß der Kommandant von Langres den Waffenstillstand nicht anerkennen will und eine chiffrirte Depesche verlangt. Ich bin nicht im Besitze von seinen Chiffern, expediren Sie an ihn eine Depesche."

Brüssel, 5. Febr. Wie aus Douai gemeldet wird, hat auch der dortige Munizipalrath gegen Gambetta's Wahldekret Protest erlassen und erklärt, daß trotz desselben alle regelmäßig abgegebenen Stimmen als giltig betrachtet werden sollen. Wie aus Paris gemeldet wird, ist eine Kandidatenliste des Seine-Departements daselbst angeschlagen, auf welcher sämmtliche Regierungsmitglieder, ausgenommen Gambetta, figuriren. Die Liste scheint auf eine große Majorität rechnen zu dürfen.

Deutschland.

München, 6. Febr. Die Wahlbezirkseintheilung des Königreiches für die ersten deutschen Reichstagswahlen ist erschienen. Oberbayern wählt 8, dann Niederbayern, die Rheinpfalz, Mittel- und Unterfranken und Schwaben je 6, die Oberpfalz und Oberfranken je 5 Reichstagsabgeordnete.

München, 5. Febr. Die Dauer der Landtags-Session wurde bis zum 15. Febr. verlängert. Die Kammer soll bis dahin das Finanzgesetz erledigen, worauf der Schluß der Session erfolgt.

Berlin, 4. Febr. In den Konferenzen Bismarck's mit Jules Favre ist bereits die Eventualität einer Waffenstillstands-Verlängerung bis 1. März besprochen, damit die Versammlung in Bordeaux ernsthaft die Friedens- und Regierungsfrage diskutiren könne. — Die militärischen Befehle aus Versailles lauten dahin, ohne Unterbrechung die Nachschübe so zu besorgen, als ob der Krieg fortdauere. — Von einem süddeutschen einflußreichen Staatsmanne soll bei Bismarck angeregt worden sein, Oesterreich die 30 Millionen Kriegskosten von 1866 aus der jetzt zu gewärtigenden französischen zurückzuerstatten.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. (Sitzung der Repräsentantenkammer.) Minister d'Anethan sagt, obwohl er keine offiziellen Nachrichten habe, weiß er doch, daß in Paris großes Elend herrsche, und er halte es für nothwendig, eher Lebensmittel als Geld zu schicken. Für die dortigen bedürftigen Belgier wird ein Kredit für die belgische Gesandtschaft eröffnet. Das aus Senatoren und Deputirten gebildete Hilfskomite that bereits beim Ministerium Schritte, um von den Deutschen, die nicht dagegen sind, die Herstellung der Bahnen zu verlangen. Die Antwort war günstig. Er hoffe, daß der direkte Weg nächstens eröffnet wird. — Die „Independance" glaubt nicht, daß die Nachricht vom Tode Bourbaki's wahr sei. Seine Schwiegermutter, die in Brüssel wohnt, soll gestern eine Depesche erhalten haben, welche die Besserung seines Zustandes anzeigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 4. Febr. Wir bringen hier nachstehend die beim heutigen Landrathsabschied in Stellvertretung des Herrn Präsidenten vom Hrn. Regierungsdirektor Kaisenberg gehaltene Rede: „Meine Hrn. Landräthe von Niederbayern! Von sehr geehrter Seite wurde mir die gütige Mittheilung, daß Sie, meine Herren Landräthe, bereits an dem Ende Ihrer diesjährigen Verhandlungen angelangt sind. Sohin liegt mir bei fortdauernder Krankheit und Verhinderung des Herrn Regierungspräsidenten, sich den Dienstgeschäften zu unterziehen. gemäß dem Landrathsgesetze ob, Ihre Versammlung für das Jahr 1871 zu schließen, wie ich neulich die Ehre hatte, sie zu eröffnen. Doch, ehe ich diese Schließung vollziehe, werden Sie mir gestatten, einen kurzen Blick auf Ihre Verhandlungen selbst zu thun. Niemand, der die Sachverhältnisse kennt, wird widersprechen können, daß die Vorlagen, welche Ihnen für Ihre heurige Versammlung gemacht worden sind, sehr umfassend und eingehend waren. Sie haben die Erledigung dieser Vorlagen einschließlich der heutigen Schlußsitzung in 10 öffentlichen Sitzungen ohne Erschöpfung der gesetzlich regelmäßigen Dauer der Landrathsversammlungen, sohin in verhältnißmäßig kurzer Zeit verwirklicht. Dieß war nur möglich durch die hingebende Thätigkeit Ihrer geehrten Ausschüsse und der Herren Referenten, dann aller Herrn Mitglieder in den Sitzungen und durch deren geschäftsfördernde, umsichtige Leitung. Die Erledigung Ihrer Aufgabe ist zugleich gegründet auf genaue Prüfung und sorgfältige Berathung, und Ihre Beschlußfassungen, denen die Allerhöchste Sanktion nicht entgehen wird, sind geeignet, daß durch den Vollzug auch der segensreiche Erfolg für die betreffenden Interessen, für das Wohl des Kreises und aller Betheiligten, Einzelner wie Gemeinden — und somit, wie ich Ihnen neulich zu bemerken mir erlaubte, für das Vaterland nicht fehlen wird. Sie haben durch Ihre Beschlüsse neuerlich gezeigt, daß der Landrath von Niederbayern bemüht ist, thätigst mitzuwirken für die Hebung des Unterrichts und der Bildung nach den verschiedenen Zweigen. ferner für die Förderung wissenschaftlichen Strebens, nicht minder für jene der Industrie und Kultur des öffentlichen Verkehrs und seiner Förderungsmittel, dann für die Zwecke der Wohlthätigkeit, der Armen- und der Krankenpflege, namentlich für Aufstellung von Aerzten in minder wohlhabenden Gegenden, auch für Sicherung des Eigenthums; in letzterer Richtung erwähne ich außer den Beschlüssen für Uferschutz die theilnehmende Berücksichtigung, welche sie dem Institute der Feuerwehren zugewendet haben. Auch für unsere tapfern Krieger, die für des Vaterlandes Ehre und Freiheit in dem gegenwärtigen Kriege ihr Leben einsetzen, ihre geraden Glieder und ihre Gesundheit zum Opfer bringen, haben Sie in edler Weise, in treuer Liebe und Anhänglichkeit für die heldenmüthigen Söhne des Vaterlands, Bedacht getragen, indem Sie aus eigener freier Veranlassung nicht nur einer bezüglichen Heilanstalt einen erhöhten Zuschuß bestimmten, sondern auch den namhaften Beitrag von 5000 fl. an den Landeshilfsverein für im Felde verwundete oder erkrankte Krieger unter die Kreisausgaben des Jahres 1871 aufgenommen haben. Meine Herren! Hiedurch legen Sie Namens des Kreises Niederbayern auf den Altar des Vaterlandes eine hochherzige Gabe, für die das Vaterland selbst, wie jeder Einzelne, alle Väter, Mütter, Gattinen oder sonstige Familienglieder, von denen geliebte Angehörige gegen den Feind ausgezogen sind, Ihnen meine Herrn, und Niederbayern, das Sie vertreten, ehrend danken. Auch den Bedürfnissen der Kreisanstalten für gewerbliche und landwirthschaftliche Ausbildung, dann den unglücklichen Geisteskranken wendeten Sie ihre Fürsorge zu. Kurz — ich glaube schon jetzt, und ohne der Allerhöchsten Bescheidung vorgreifen zu wollen, aussprechen zu dürfen, daß Sie nach Hause zurückkehren können mit dem Bewußtsein treu erfüllter Staatsbürgerpflicht und gewissenhafter Abwägung der öffentlichen Interessen und der Leistungen Ihrer Wähler. In der Heimath werden Sie demnächst einen neuerlichen Anlaß zur Ausübung öffentlicher Berechtigung erhalten durch die Theilnahme an den Wahlen für den ersten Reichstag des geeinigten deutschen Vaterlandes. Aber auch ein besonderes Freudenfest werden sie nun bald feiern können, — den Frieden nach ruhmreich beendigtem Kriege. Daß dieß, wie ich sagte, bald der Fall sein wird, dieß kann im Hinblick auf die seit ihrem Hiersein neuerlich vorgekommenen erfreulichen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze mit Grund angenommen werden. Dieser Friede, er wird wieder Ruhe bringen und unter ihm wird die Wohlfahrt des Vaterlandes im Einzelnen und im Ganzen neu erstarken. Zu solchen Gefühlen leitet mich der Rückblick auf Ihre Verhandlungen, meine Herren, und mit solchen Gefühlen sage ich Ihnen bei unserem Scheiden Namens der k. Kreisregierung von Niederbayern aus vollem Herzen Lebewohl! Im erlauchten Namen Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs Ludwig II. erkläre ich aber nunmehr die Versammlung des Landrathes für Niederbayern für das Jahr 1871 als geschlossen."

= Passau, 7. Febr. Ihr geschätztes Blatt hat kürzlich die Nachricht gebracht, daß in einer von Wahlberechtigten der Stadt und Umgegend zahlreich besuchten Versammlung der k. Appellrath Baron Wuissen als Kandidat zum ersten deutschen Reichstage vorgeschlagen und mit Einstimmigkeit angenommen worden ist. Seither sind so viele Anfragen aus unserem Wahlkreise eingelaufen. welche Aufschluß über die in jener Versammlung aufgestellten Gesichtspunkte und Voraussetzungen bezielen, daß der Wunsch gerechtfertigt sein dürfte, Sie möchten einigen Bemerkungen hierüber die Spalten Ihres Blattes öffnen. An die Spitze wurde gestellt, daß es nicht zweckmäßig erscheinen würde, die Aufstellung eines in Einzelnheiten eingehenden sogenannten Programmes zu versuchen; wenn dieß nemlich schon im Allgemeinen gegenüber dem Zwecke einer jeden solchen Versammlung, durch gewissenhafte Berathung und gründliche Erörterung der Männer des öffentlichen Vertrauens erst die Ansichten über das in jedem einzelnen Falle Ersprießliche festzustellen, seine bedenkliche Seite habe, so lasse sich im vorliegenden Falle überdieß das Gebiet der künftigen Thätigkeit noch nicht mit der hiezu erforderlichen Sicherheit überblicken. Je mehr aber hiernach dem Reichstagsabgeordneten freie Hand gelassen und auf die Aufstellung all-

---

samkeit auf sich lenkte. Das Thier, welches dem kleinen Trupp durch das ganze Haus gefolgt war, schnoberte emsig an der Thür von Alwinens Stübchen, begann dann zu winseln und mit dem Schweife zu wedeln, und legte sich endlich, nach mehreren vergeblichen Versuchen, sich durch Scharren mit den Pfoten Einlaß zu verschaffen, auf die Schwelle nieder.

„Was ist das? rief der Invalide, dessen Augen zu funkeln begannen, während seine Nase violet wurde. Am Ende erwischen wir den Hallunken doch noch! Herrlich — herrlich! Jeder Spitzbube bringt mir ein Prämium von zwei Batzen, und . . ."

„Ich bitte Dich, Kathrine, lege Bruno an die Kette! fiel ihm Alwine in die Rede. Sein Gewinsel könnte meinen Vater aus dem Schlafe wecken!" „Die Sache ist sehr verdächtig! fuhr der Flurschütz fort, indeß die Haushälterin bestürzt den Hund beim Halsband ergriff. Es wäre mindestens orthodox, wenn Ihr die Thür aufschlösset!"

Alwine sah, daß ein Widerstand nur den Verdacht des Invaliden bestärken mußte. „Das Zimmer eines unbescholtenen Mädchens ist ein Heiligthum! versetzte sie entschlossen. Ich darf erwarten, daß die Obrigkeit ihre Pflicht mit jener Schonung ausübt, welche billige Rücksichten gebieten. Hier ist der Schlüssel zu meinem Stübchen, Herr Amtmann; treten Sie ein, und überzeugen Sie Sich, daß es leer ist."

Der Angeredete öffnete die Thür, schritt in das Gemach, warf einen oberflächlichen Blick hinein und kehrte mit den Worten zurück: „Ich habe nichts Verdächtiges gesehen!" — Nachdem er dann noch eine kurze Entschuldigung gestottert, kommandirte er zum größten Aerger des finster dreinblickenden Invaliden: Vorwärts, Marsch! und die Leute stiegen die Treppe hinunter.

Da plötzlich entwand sich Bruno den Händen der Haushälterin. Mit freudigem Geheul sprang er gegen die Thür von Alwinens Zimmer; weit öffnete sich diese, und der Hund stürzte auf den Alkoven zu, welcher das Bett des jungen Mädchens barg. Er zerrte die Vorhänge herab, und der eilig herbeigehumpelte Invalide und seine Leute erblickten, todesbleich, mit wirrem Haar den fahnenflüchtigen Fritz Wendel.

In das fröhliche Gebell des treuen Bruno mischte sich ein herzzerreißender Schrei Alwine Melzers, welche bewußtlos in Katharinas Arme sank. —

(Fortsetzung folgt.)

Folgender Auszug aus dem amtlichen Geheimregister der **Pariser Polizei** wird, als interessant, mitgetheilt: Rue St. Antoine Nummer 10, dritte Etage. Seit 1. April 1848 bewohnt von Frau v. Montijo, genannt Gräfin Teba, mit ihrer Tochter Eugenie. Frau v. Montijo, Wittwe eines spanischen Refugies. Hrn. v. Montijo, Grafen Teba. Der Grafentitel nicht anerkannt. Frau v. Montijo, von ihrem Manne getrennt, kam mit ihrer Tochter nach Frankreich, ging dann nach England — wieder nach Frankreich — wieder nach Spanien — dann nach Paris. 1825 Chaussee d'Antin Nummer 8. Hielt kleine Zirkel von galanten Frauen und älteren Roues; die Polizei wurde benachrichtigt. 1828 wieder nach England wegen Schulden. Ihre Tochter in der Pension zurückgelassen. Bis 1836 kein Vermerk. November 1838 nach Paris zurück, wurden 6 Wochen observirt. Drei Jahre ohne Anzeige. Mai 1842 Selbstmordversuch des Kassiers Henry in ihrer Wohnung. Verdacht verbotenen Spiels. Ihre Tochter Eugenie Veranlassung eines Rencontres zwischen Oberst Sourvilliers und Kapitän Flauffant; Polizeikommissär Roce berichtet: Frau v. Montijo hat kein nachweisliches Einkommen, verkehrt mit älteren inaktiven Offizieren von gutem Vermögen und lockeren Sitten; Wohnung komfortable eingerichtet; 1800 Frcs. Miethe. Tochter Eugenie hochblonde Schönheit mit feiner Tournüre, hat viele Anbeter." — — Und diese Frauen von mehr als zweifelhaftem Rufe wurden wenige Jahre später, die Eine Kaiserin von Frankreich, die Andere Herzogin.

gemeiner Gesichtspunkte sich beschränkt werden müsse, um so nothwendiger wurde es erachtet, darauf zu achten, ob die Vergangenheit des Kandidaten und seine ganze bürgerliche Stellung die erforderliche Einsicht für Beurtheilung der herantretenden Fragen, die Unabhängigkeit seiner Ueberzeugung und den Willen, keinerlei Nebenrücksichten Einfluß zu gestatten, verbürge. Von den aufgestellten allgemeinen Gesichtspunkten aber ist besonders hervorzuheben, daß es geradezu als **verkehrt** angesehen wurde, **Gegner** der mit dem Blute unserer Söhne und Brüder erkämpften Einigung in den Reichstag zu schicken, so daß, während die glorreichen Thaten im Felde herrliche Früchte der **Eintracht** gewesen, im Rathe der geeinten Nation sofort wieder die Zwietracht gefährden müßte, was jene gutgemacht. Als das höchste Ziel des Reichstages wurde ferner anerkannt, nach besten Kräften mitzuwirken, daß die schönen Worte der Kaiserproklamation zur That werden, womit der Kaiser verhieß, immerdar „Mehrer des Reiches" sein zu wollen nicht durch kriegerische Eroberung, sondern durch Förderung der Wohlfahrt, der Gesittung und der Freiheit des Volkes, sohin **Wahrung des Friedens nach Außen und friedliche Entwicklung im Innern.** Zur Unterstützung des ersteren erachtete man eine Förderung der Annäherung an Oesterreich, soweit sie in der Macht des Reichstages liege, für geboten, weil sie uns Sicherheit auch für den Fall verbürge, wenn Frankreich und Rußland dazu gelangen sollten, auf unsere Kosten sich die Hände zu reichen, wie dieß schon mehrfach geplant worden ist. Ueberdieß schien damit auch die beste Aussicht gegeben, die allseitig schwer empfundene Militärlast zu verringern, somit ein mächtiger Hebel der Förderung der Wohlfahrt im Innern. Sparsamkeit in Verwendung der öffentlichen Mittel im Allgemeinen, weises Maßhalten in Schaffung neuer Gesetze und Erhaltung des dem deutschen Wesen entsprechenden föderativen Charakters der Verfassung gegenüber etwaigem Drängen zum Einheitsstaate wurden dann als weitere Bürgschaften solch gedeihlicher Entwicklung aufgestellt. Hauptsächlich endlich wurde darauf Gewicht gelegt, daß in den mannigfachen Fragen, in welchen verschiedene Interessen des Südens und Nordens eine friedliche Vermittlung und Ausgleichung im Reichstage erfordern, ein gedeihlicher Einfluß von unsern bayerischen Abgeordneten nicht erwartet werden könne, wenn ihr gegenseitiges Verhalten ein Bild innerer Zerklüftung ihres Landes und damit der Schwäche biete, und deshalb als wünschenswerth bezeichnet, Männer zu wählen, deren Wesen nicht dem leidenschaftlichen Parteikampfe, sondern der Versöhnung sich zuneige.

X **Passau,** 7. Febr. Den Bewohnern unserer Stadt wird in den nächsten Tagen Gelegenheit geboten, die geheimen und fortschreitenden Kräfte der Physik und Chemie, deren Studium uns so großen Nutzen gebracht hat und noch täglich bringt, näher kennen zu lernen. Herr Dir. **Harth** aus Berlin, dessen Vorträge und Experimente aus dem Bereiche dieser Naturwissenschaften in den größten Städten Deutschlands den lebhaftesten Beifall fanden, wird auch hier am Donnerstag Abends im kgl. Redoutensaale eine wissenschaftliche Abendunterhaltung geben. Außer einer Reihe der schönsten und glänzendsten Experimente aus dem Gebiete der Galvano-Elektrizität ꝛc. wird derselbe auch das herrliche elektrische Licht vermittelst eines ausgezeichneten Apparates zur Darstellung bringen. Nach den uns vorliegenden vielfachen Empfehlungen der berühmtesten Autoritäten wollen wir nicht verfehlen, auf diese sowohl für Herren als Damen, wie auch für die Jugend ebenso lehrreiche als interessante Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 4. Febr. (Schwurgericht.) 15. Fall. Georg **Riederer**, kath. 22 Jahr alt, led. Aepfelbauerssohn von Obereinöd, k. Landg. Passau II. wurde überführt, in einer Untersuchung gegen seinen Bruder Michael Riederer wegen Körperverletzung, am 16. August 1870 bei dem k. Bezirksgerichte Passau einen Zeugeneid wissentlich falsch geschworen zu haben und deßhalb zu **5jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Paris, 5. Febr. (Offiziell.) Ein Dekret vom 4 Febr. annullirt das Wahldekret Gambetta's vom 31. Jan. — **Bordeaux,** 6. Febr. **Pelletan, Garnier-Pagès, Emanuel Arago** und **Lionville,** der Sekretär Simons, sind früh morgens hier angekommen.

Lille, 6. Febr. Mehrere Journale Nordfrankreichs sprechen heftig **gegen Gambetta's Wahldekret und für Friedensschluß. — Toulon,** 5. Febr. Ein **großes Eisenbahnunglück** geschah bei **Nazaire** durch die Explosion eines Pulverwaggons; 60 Personen todt, 100 verwundet.

Brüssel, 5. Febr. In **Paris** herrschte am 4. Febr. vollständige Ruhe. Die meiste Aussicht (gewählt zu werden) scheinen die sogenannten Versöhnungsleute zu haben.

London, 6. Febr. „Daily News" sagt: Die Vertreter Oestreichs und Italiens riethen der Delegation in Bordeaux dringend an, nur in Uebereinstimmung mit der Pariser Regierung zu handeln.

Nachtrag.

✓ **München,** 6. Febr. Vom k. Staatsministerium des Innern wurden die Wahlkreise für die Wahl der bayerischen Abgeordneten zum deutschen Reichstage folgendermaßen gebildet: **Niederbayern** wählt 6 Abgeordnete und zwar je Einen 1. Wahlkreis Landshut, welchen die Stadt Landshut, die Bezirksämter Landshut, Dingolfing und Vilsbiburg bilden. 2. Wahlkreis Straubing, Stadt Straubing, Bezirksämter Straubing, Bogen, Landau, Vilshofen. 3. Wahlkreis Passau und Stadt Passau, Bezirksämter Passau, Wegscheid, Grafenau, Wolfstein. 4. Wahlkreis Pfarrkirchen, Bezirksämter Pfarrkirchen, Griesbach, Eggenfelden. 5. Wahlkreis Deggendorf, Bezirksämter Deggendorf, Regen, Viechtach, Kötzting. 6. Wahlkreis Kelheim, Bezirksämter Kelheim, Rottenburg, Mallersdorf.

Paris, 2. Febr. Die Mitglieder der Pariser Regierung gehen am 10. Febr. nach Bordeaux, um der Nationalversammlung Rechenschaft abzulegen. Trochu lehnte jede Kandidatur ab. 914 deutsche Kriegsgefangene in Paris wurden die gleiche Anzahl französischer ausgewechselt. In einer Note des „Journal offiziell" wird konstatirt, daß Jules Favre die Verhandlungen im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung und mit deren Instruktionen geführt hat. General Vinoy wohnte ebenfalls den betreffenden Berathungen des Vertheidigungsrathes bei. Amtlich wird mitgetheilt, daß Jules Simon sich nach Bordeaux begeben hat, um die Konvention vom 28. Januar zur Ausführung zu bringen und die Vorbereitungen zur Konstituante zu treffen.

* **Meudon** bei Paris, das reizende Schloß des Prinzen Napoleon, ist total niedergebrannt, wie St. Cloud ein Opfer des Bombardements.

Wien 6. Febr. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95⅞.**

Geschäfts-Eröffnung.

Passau, 1. Februar 1871.

Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Bank-, Wechsel- & Incasso-Geschäft

unter der Firma:

Bachmann, Leuze, Schropp & Cie.

eröffnet haben.

Wir halten unsere Dienste zum **An- und Verkauf** von **Staatspapieren, Loosen, Aktien** &c. &c., zur **Umwechslung von österreichischen Noten, Coupons, Gold- und Silbersorten,** sowie zur **Discontirung von Wechseln** unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

716 (1)

Hochachtungsvoll

Gottfried Bachmann.
Gotthilf Leuze.
Max Schropp.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. k. österr. Finanz-Aerars wurde mir heute durch den k. Gerichtsvollzieher Horstmann in Passau für Kaspar Petermüller, k. k. österr. Hauptzollamts-Einnehmer, früher in Passau und dermalen flüchtig, eine Versteigerungs-Anzeige zugestellt, inhaltlich deren die dem Requisiten gepfändeten Jagd-Utensilien und literarischen Werke am

Freitag den 17. Februar 1871
Morgens 10 Uhr

im Versteigerungslokal des Korbinian Hofmar zu Passau öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden

Passau, am 6. Februar 1871.

Der königl. I. Staatsanwalt:

717 **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten k. Rentamte werden

Freitag den 10. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

im Mailhammergarten mehrere Wirthshaus-Einrichtungsgegenstände, als Tische, Bänke, Stühle, ein Schenkkasten, sowie einige Halbegläser und Maßkrüge gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. 718

Königliches Rentamt Passau.

Versteigerung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen versteigert der unterfertigte Notar

am 6. März l. Js.
Vormittags 11—1 Uhr

am Bade Höhenstadt 3 Stunden von Passau entfernt, das dortige dem Staate gehörige Schwefelbad sammt Zugehörungen an den Meistbietenden.

Das Badanwesen umfaßt:

1) Das massivgebaute, zweistöckige Kur- und Badhaus, zwei Säle, 46 Gastzimmer und zweckmäßig eingerichtete Badekabinete für Wasser-, Schlamm-, Douche-, Regen-, Tropf- und Sturzbäder;
2) einen Anbau mit der daselbst aufgestellten Dampfmaschine zur Leitung des Wassers an die Badekabinete;
3) der Hofraum mit Stallungen, 2 Remisen, Wasch- und Backhaus;
4) eine offene von Gußeisen erbaute Wandelbahn zwischen dem Kurhaus und Park;
5) einen Gemüsegarten mit Schwefelbrunnen und Gärtnerwohnung;
6) ein zweistöckiges Wirthshausgebäude mit Tanzsaal, Kegelbahn und Kellern:
7) ein reales Tafernwirthschafts-, Bäckerei- und Metzgereirecht;
8) die Mobiliareinrichtung für die Badekabinete, den Kur- und Speisesaal im Anschaffungspreise von 2460 fl.

Das weitere Mobiliar insbesondere für die Gastzimmer ist Eigenthum des bisherigen Pächters.

Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande mit Ausnahme des Wirthshauses, welches, da dessen verbrennbarer Theil jüngst abgebrannt ist, nur mit einem Nothdache versehen ist; für den Fall des Wiederaufbaues erhält der Käufer die Brandentschädigungssumme zu 700 fl.

Die Gesammtfläche beträgt 12 Tagwerk 69 Dezimalen.

Im jährlichen Durchschnitt belief sich die Zahl der Kurgäste auf 300 bis 400, die Bäderzahl mit Einschluß von etwa 1000 Schlammbädern, auf ungefähr 8000.

Die Verkaufsbedingungen richten sich nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1862 (Reggbl. S. 473 u. ff.) und wird als Aufwurfspreis des Gesammtanwesens mit Zugehörungen die Summe von 28,000 fl. bestimmt. Von dem Kaufspreise ist mindestens der dritte Theil sogleich nach erfolgter Genehmigung der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, welche vorbehalten bleibt, baar zu erlegen, wogegen zur Zahlung des Restes 3 bis 6 mit 4% verzinsliche Jahresfristen zugestanden werden können.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen,

Nähere Aufklärungen, sowie Detailbeschreibungen können bei dem k. Rentamte Passau mündlich oder gegen frankirte Zuschriften ertheilt werden.

Passau, am 31. Januar 1871.

719 (a) **Martin,** kgl. Notar.

Passauer Kettensteg-Aktien-Gesellschaft.

Unterzeichneter ladet die Herren Aktionäre zu der am **Montag den 13. Februar Abends 7 Uhr bei Hrn. Hell** abzuhaltenden

General-Versammlung

(Bericht über die Betriebs-Ergebnisse pro 1870 und Ergänzungs-Wahl der Ausschußmitglieder) höflichst ein.

Passau, am 31. Jänner 1871.

Der Vorstand der Passauer Kettensteg-Aktien-Gesellschaft:

Franz Xaver Rosenberger,
z. Z. Vorstzender.

659 (b)

Bekanntmachung.

(Evacuirung älterer Depositen betr.)

Im dießgerichtlichen Depositorium befinden sich nachbezeichnete aufzuräumende Massen. Die Eigenthümer dieser alten Deposital-Massen sind nicht mehr zu eruiren und es ergeht an Alle, welche an eine derselben Ansprüche haben, die Aufforderung, solche

binnen 3 Monaten

hierorts anzumelden und zu begründen, widrigens die betreffenden Depositen dem k. **Fiscus als herrenloses Gut** ausgeantwortet, beziehungsweise die sub 2 a b, noch bestehenden **Cautions-Hypotheken** gelöscht würden.

Passau, 30. Jänner 1871

Königliches Landgericht Passau I.

720 **Riedl,** kgl. Landrichter.

Massen:

L. Nr.	Vortrag	Geld fl.	Geld kr.	Papier fl.	Papier kr.	
1	Papst Philipp von Fürstenzell abwesend	—	—	108	—	Bankschein
2	Verlassenschaft des Martin Thoma von Niederpretz					
	a) Hypothekenbrief . . .	—	—	147	—	
	b) Recognitionsschein . .	—	—	117	—	
	c) Bankschein auf Johann Thoma, Schuhmacher in Stadt Steyer lautend .	—	—	200	1	

Im königl. Redouten-Saale.

Donnerstag den 9. Februar Abends 7¼ Uhr

Wissenschaftliche Abend-Unterhaltung

im Gebiete der Physik und Chemie mit den großartigsten Experimenten und erläuterndem Vortrage des

Direktor Harth aus Berlin.

Unter vielen unterhaltenden und belehrenden Experimenten wird auch

die elektrische Sonne,

erzeugt durch eine sehr starke galvanische Batterie, einen eben so prachtvollen als überraschenden Anblick gewähren.

Zu dieser sowohl für Herren und Damen, wie auch für die Jugend höchst interessanten und lehrreichen, der großen Kosten wegen nur **einmal** stattfindenden Vorstellung, ladet der Vortragende, welcher sich in ganz Deutschland, namentlich auch in allen größeren Städten Bayerns, der größten Anerkennung zu erfreuen hatte, ergebenst ein. 721

Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie

unabänderlich

am 15. Februar

Morgens 9 Uhr

im Isabellensaale zu Gürzenich

Haupt-Gewinne:

Thaler 25,000,

10,000, 5000, 2000, 1000 &c.

Jedes Loos einen Thaler.

Um mit Gewißheit auf den rechtzeitigen Empfang der Loose rechnen zu können, sind Bestellungen an uns und unsere Agenten schleunigst aufzugeben.

Die General-Agenten:

Alb. Heimann, Berlich 8 in Köln. **D. Löwenwarter,** gr. Sandkaul in Köln.

In Passau zu haben bei

722 **Fr. Glaser jun.**

Ludwigsthor Nr. 347 ist eine **Wohnung mit 4 Zimmern** auf Georgi zu vermiethen. (a) 723

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Edenhofer. **Die Schützenmeister.**

Eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist aufs Ziel Georgi zu vermiethen. D. Uebr. (3) 629

Osterhofener Schranne
vom 6. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	21		—		71		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	—	—	—	11	37	—	—
Mittlerer . .	21	46	—	—	11	28	—	—
Mindester . .	21	18	—	—	11	12	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	22	—	—	—	5	—	—

Regensburger Schranne
vom 28. Januar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	677		181		1317		196	
Rest . . .	36		—		44		5	
Höchster Preis	22	36	15	40	11	56	9	25
Mittlerer . .	21	46	15	16	10	45	9	13
Mindester . .	19	36	14	4	9	37	8	54
Gefallen . .	—	26	—	5	—	12	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	9

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 40. Donnerstag, 9. Februar 1871. Appollonia.

Die Auflösung der Bourbaki'schen Armee.

Man schreibt aus **Bern**, 4. Febr.: Neben der Hauptmasse der Armee, welche bei Verrieres in's Traversthal eingerückt ist, traten in der ganzen Länge des neuenburgischen und sogar noch im bernischen Jura, also in einer Länge von 10 Stunden, größere und kleinere Schaaren in die Schweiz ein. Und daneben fand der Uebertritt anderer großer Massen im waadtländischen Jura statt, in einer noch größeren Längenausdehnung; bei La Vallée zählte man schon Mittwoch 5000 Mann vom Corps Cremer, 12,000 mit 1000 Pferden in Vallorbes, 18 bis 20,000 bei St. Croix . . . und noch rückten immer neue Schaaren ein. Die Pässe von Saint Cergues und Faucille scheinen dagegen der Schweiz keine Flüchtlinge zu liefern — aber aus einem für uns*) unerfreulichen Grunde; nach waadtländischen Berichten sperrten nämlich deutsche Truppen bei Moret das Dappenthal und zwangen so fast den ganzen Rest der Ostarmee, den man gerettet glaubte, zum Uebertritt auf Schweizergebiet. Daraus erklärt sich die unerwartete Menge der in die Waadt eingetretenen Franzosen. Nur einem 500 Mann starken Dragonerregiment und dem zweiten Marschregiment Chasseurs d'Afrique gelang es, noch rechtzeitig den Faucille-Paß zu erreichen und von dort ohne Berührung schweizerischen Gebietes den Rückweg nach Lyon zu gewinnen. — Nach den letzten Berichten kann die Zahl der in die Schweiz getretenen französischen Truppen folgender Maßen geschätzt werden: Ueber Locle kamen 2 bis 3000; über Verrieres 50,000 mit vielen Pferden und Kanonen, Mitrailleusen, Fourgeons und Wagen; über die waadtländische Grenze 16,000 mit 3000 Pferden, 14 Batterien, 109 Fourgeons, 300 Munitions- und Bagagewagen. Man glaubt, daß noch andere folgen werden. Die Vertheilung zur Weiterspedirung geht langsam vor sich. Von Neuenburg aus wurden gestern 3000 Mann nach Zürich, 1500 nach Solothurn, 682 nach Neustadt spedirt. 1000, die zu Fuß nach Biel gekommen sind, haben den Zug nach Baden genommen. Gestern Abends warteten in Neuenburg 4000 Mann um weiter gehen zu können. Von St. Croix aus werden sie nach Lausanne, Genf u. s. w. gesandt. Eine Korrespondenz des „Nouvelliste vaudois" vom 2. Febr. schildert die Ankunft der Franzosen in Neuenburg folgendermaßen: „Die ganze Nacht hindurch ertönte der Schritt der in größter Entblößung einrückenden, immer und immer wiederfolgenden Truppentheile: schmutzige Mützen, zerdrückte Augenschilde, zerissene Hosen, roth, blau, schwarz, Mobile, Linie, Artillerie, ein unentwirrbarer Knäuel von Truppen aller Korps. Kavallerie kommt detachementsweise auf Pferden, die unmöglich scheinen, abgemagert, auf ihren Beinen zitternd, heftig schnaubend. . . . Neuenburg gleicht einem weiten Heereslager. Wie schrecklich ist der Krieg! Aber Hilfe naht; Zufuhren kommen vom Lande, das Brod thürmt sich auf, Stroh und Heu lagert haufenweise, die Wohlthätigkeit der Neuenburger ist unerschöpflich. An der Thüre des Temple-Neuf drängt sich eine lange Reihe von Damen, welche den dort untergebrachten Verwundeten Kaffee, Suppe, Chocolade reichen, Weißbrod wird ausgetheilt und während die Kanzel mit Tornistern behangen ist, nehmen die Verwundeten in langen Reihen, traurigen und kummervollen Blickes, Speise und Trank. In allen Ecken schreiben Soldaten an ihre Familien; Frauen und Töchter schreiben für andere. . . . In Verrieres stehen noch lange Reihen Kanonen, Mitrailleusen und Kriegsfuhrwerke, des Transportes gewärtig. Und schon kommen wieder von dort neue Truppen ohne Unterlaß. Soeben passirten Hunderte von Mobilgarden, jetzt sind es Lanziers und Husaren. Und die Preußen drängen unermüdlich nach, was noch jenseits der Grenze steht. Welches Waterloo!

In wenigen Tagen wird die Zahl der Gefangenen oder Passanten mit den Verwundeten, Wärtern, Aerzten die Zahl von 70,000 erreichen; denn die Verborgenen werden herbeikriechen, sowie sie von der guten Aufnahme hören. So ist das große Ereigniß des Uebertritts der französischen Ostarmee vollzogen und damit das Schicksal von Belfort und der völlige Besitz aller derjenigen Landschaften gesichert, welchen die Rückkehr ins deutsche Vaterland geboten wird. Darüber hinaus sind in der Hand des Siegers so gar reiche Pfänder an Festungen, an Gefangenen, an Kriegsmaterial, daß er den Ausgang der Gambetta'schen Bemühungen ruhig abwarten kann. Von Genf bis Neuenburg und von Neuenburg bis Biel wimmelt es von flüchtigen Civilisten aus dem Departement des Jura und des Doubs, welche dem Hungertod entfliehen; die Soldaten litten selbst Mangel, und der letzte große Proviantzug aus Lyon, mehrere hundert Wagen stark, fiel noch in die Gewalt des deutschen Heeres! So geht es denen, welche Krieg, aber nicht fechten wollen.

(Nach der N. Z.)

*) Soll heißen: für uns Schweizer und für unsern Geldbeutel unerfreulichem Grunde.

Vom Kriegsschauplatz.

Einem Feldpostbriefe aus dem Lager vor **Belfort** entnimmt die Kreuzzt.: Nachdem das Dorf Danjoutin von den Zernirungstruppen genommen, blieb nur noch eine, jedoch schwierige Aufgabe übrig, um dem Feinde sämmtliche Orte zu entreißen. Das Dorf Perouse, 1000 Schritt nur von dem starken, mächtigen Fort La Justice gelegen, war noch am 20. d. M. in den Händen des Feindes, ebenso die südlich hiervon gelegenen Hölzer Baillis und Taillis; ferner das nördlich gelegene Holz Morveaux mit einer dahinter erbauten Feldschanze. Die Stellung des Feindes war in jeder Beziehung eine gute zu nennen, verbessert noch durch Verschanzungen im Gehölz und besonders im Dorfe Perouse. Oberst v. Zglinicki, Kommandeur des 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67, erhielt am 20. d. M. den Befehl, mit dem 1. und 2. Bat. seines Regiments und einem Landwehrbat. des 26 Reg. die oben beschriebene feindliche Stellung zu nehmen. Nach der Disposition desselben fiel die Wegnahme von Baillis und Taillis, ferner Dorf Perouse den Bataillonen seines Regiments, von Gehölz Morveaux mit Schanze dem Landwehrbat. zu. Um in der Dunkelheit leicht vorkommende Unglücksfälle, Schießen auf eigene Truppen zu vermeiden, wurde ein Erkennungszeichen verabredet, und zwar „Haut ihn." Nachts 12 Uhr begann der Angriff der Bataillone 67. Reg., um 1 Uhr der des Bat. 26. Reg. Das 2. Bat. 67. Reg. stürmte, ohne einen Schuß abzugeben, in den Wald hinein und warf mit Ruhe und Schnelligkeit den Feind zurück. Die Forts La Perche und Justice begannen ein scharfes Feuer auf die Unsrigen zu richten; doch ohne darauf zu achten, erklang von allen Seiten der Ruf „Vorwärts!" und „Haut ihn!" Das erste Bataillon folgte dem zweiten. Nicht so schnell, wie der Wald, wurde das stark verschanzte Perouse genommen. Der Feind überschüttete uns mit Chassepot- und Tabatierekugeln. Plötzlich erklang im Holz Morveaux der Ruf „Hurrah, haut ihn!" An den Baßstimmen erkannten die jungen Linientruppen die alte brave Landwehr, die mit einem furchtbaren Gebrüll sich auf den Feind stürzte. Von neuem Muth beseelt, erhoben sich die 67er, beide Bataillone, und nahmen das Dorf. Ebenso erfüllte die Landwehr glänzend ihren Auftrag. Wie in Danjoutin, mußten auch in Perouse die Häuser einzeln genommen werden. In einem Theile des Dorfes hielten sich noch bis zum andern Morgen einzelne feindliche Abtheilungen, die jedoch mit Tagesanbruch sich als Gefangene übergaben, darunter 8 Offiziere. Die Gefangenen waren fast ohne Ausnahme froh, daß sie erlöst waren. Das

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

16. Der Brandstifter

Der Amtmann hatte dem jungen Holzschuhmacher, welchen er so wider Willen zu seinem Gefangenen gemacht, das einzige geeignete Stübchen im Zwinger angewiesen, welch letzterer, da er selten benutzt wurde, sich keineswegs in einem musterhaften Zustande befand. Bewacht wurde der junge Mann von den beiden Leuten, welche bei der Haussuchung behilflich waren. Dann begab sich Seine Hochwürden in Begleitung des Flurschützen Kurt auf dem Nebenwege zur Wittwe Wendel, in der überlegten Absicht, diese durch sein plötzliches Kommen zu überraschen und so leichter von ihr Etwas über Fritzens muthmaßliche Theilnahme an der Brandstiftung zu erfahren.

Das Marannele, welches in der Unglücksnacht zu spät nach Hause gekommen war, um noch einen zweiten Gang nach dem Versteck ihres Sohnes zu wagen, hatte den Tag benutzt, um zwischen ein Bündel alter Mehlsäcke Lebensmittel zu verbergen und diese Säcke zum Windmüller Bernhard zu bringen. So war jeder Verdacht vermieden.

Kurz nach Mitternacht machte sie sich auf den Weg. Sie war noch nicht weit gekommen, als ihr der Jugendfreund ihres Sohnes, Michel Wagner, begegnete, welcher, seinem Versprechen getreu, ihr von Fritz Nachricht zu geben kam. In Folge davon kehrte die Wittwe in ihr Hüttchen zurück. Hier warf sie sich vor dem Bilde der gebenedeiten Mutter nieder, um ein stilles Dankgebet zu ihr empor zu senden.

Ein Klopfen schreckte sie auf. Sie öffnete die Thür und erblickte beim Schimmer des eben anbrechenden Tages den Bettler Hannjörg, welcher mit flehender Stimme um einen Bissen Brod und einen Trunk bat. Tretet ein! sagte das Marannele, zum Mitleid gestimmt durch den Gedanken, daß ihr Sohn in fernen Landen gleichfalls auf die Mildthätigkeit guter Menschen angewiesen ist.

Der Alte folgte ihr, warf seinen leeren Bettelsack in eine Ecke, und ließ sich erschöpft auf einen Schemel sinken. Die Wittwe holte Brod und Käse herbei; er bekreuzte sich und begann gierig zu essen. Sie füllte ihm dann ein Glas mit Cider, und setzte sich ihm gegenüber, indem sie ihm schweigend zusah.

Als sie ihren Blick so auf dem Bettler ruhen ließ, entdeckte sie plötzlich, daß an der Schulter und am Aermel seines grauen Kittels große Löcher eingebrannt waren. Unwillkürlich brachte sie diese Thatsache in Verbindung mit dem Brande und dem schrecklichen Unfalle Melzers, von dem die Kunde auch zu ihr gedrungen. Von diesem Hannjörg konnte man sich jeder Schändlichkeit versehen; ging doch von ihm die Sage, er habe einigen Bauern in der Umgegend, die ihm wiederholt die Thür gewiesen, aus Rache das Haus über dem Kopfe angezündet. Während das Marannele noch so saß und sann, erschallten draußen Schritte, und als sie durch das Fenster schaute, erblickte sie die „Spitzen der Behörden", welche feierlich langsam auf das kleine Haus zukamen.

„Was gibt's denn wieder? rief sie aus. Der Amtmann und Vater Kurt in meiner Hütte?" Der Bettler erschrack. Der Amtmann? wiederholte er mit heiserer Stimme, indem er hastig nach seinem Quersacke griff, um sich zu entfernen. Aber schon war es zu spät; die Thür öffnete sich, und jene Beiden erschienen auf der Schwelle.

„Ich komme leider mit keiner guten Nachricht! hub der Amtmann nach kurzem Gruße zu der Wittwe an. Gegen Euren ältesten Sohn ist eine schwere Beschuldigung erhoben worden!" „Man verfolgt ihn als fahnenflüchtig; ich weiß es wohl!" lautete die Antwort.

„Schlimmer! Viel schlimmer! fuhr der Andere fort. Wißt Ihr, wo sich Fritz befindet?" „Er hat Nordstetten verlassen, und — Gott sei dafür gelobt! — Ihr werdet ihn nicht mehr erreichen!"

Der Amtmann holte eine silberne Tabaksdose aus seiner Tasche hervor, und nahm bedächtig eine Prise. — „Ihr irrt Euch gänzlich, gute Frau! sagte er dann. Fritz sitzt im Zwinger, in festem Gewahrsam!"

„Was — was? schrie die Wittwe tödlich er-

67. Reg., welches schon in der Kriegsgeschichte von 1866 einen ehrenvollen Platz einnimmt, welches bei Gravelotte 1870 neuen Ruhm geerntet, hat durch diesen Tag vom Neuen bewiesen, daß es ein vortreffliches ist.

Ueber das vielgenannte Pariser Fort **Mont Valerien** schreibt man der „Nat.-Ztg." aus Versailles: „Nach der Ansicht der sachverständigen Offiziere ist das Mont Valerien vielleicht die stärkste Festung die jetzt existirt. Man muß die kolossalen Werke gesehen haben um sich einen Begriff von ihrer Großartigkeit zu machen. Es stellt sich heute klar heraus, daß der Mont Valerien niemals durch einen Sturm genommen werden konnte. Unsere Artillerie hätte die Werke nach längerer Beschießung zwar zertrümmern können, aber selbst nach einer vollständigen Zerstörung derselben kann man in die Riesenfestung nur von derjenigen Front hineingelangen, welche nach Paris gekehrt ist. Während die meisten Festungen nur einfache Etagen haben, haben hier die französischen Pioniere Arbeiten zu Stande gebracht, welche Bewunderung erregen. Hohe, starke, dreifache Etagen, steile unerreichbare Böschungen, tiefe Gräben, das sind die unübersteiglichen Hindernisse, mit welchen wir zu kämpfen gehabt hätten. Die Franzosen haben während der langen Belagerung den Valerien sehr gut ausgestattet, sind aber, nach allem was man sieht, mit der regelmäßigen Armirung noch nicht fertig geworden."

Deutschland.

München, 6. Febr. Vorgestern und gestern hielten die hiesigen Sozialdemokraten, wohl an die 60 Mann, Versammlungen in Betreff der Wahlen zum deutschen Reichstage ab, wobei auch die HH. Kolb, bayer. Landtagsabgeordneter und Dr. Chr. Schmidt aus Würzburg (!) definitiv als Wahlkandidaten aufgestellt wurden. Der in erster Linie in Aussicht genommene Badergeselle und Schreiber L. in Dachau hatte das Vertrauen seiner Parteigenossen refüsirt.

✠ **Regensburg,** 6. Febr. Die politischen Verhältnisse der letzten Jahre insbesondere die Ergebnisse der Wahlen haben uns gezeigt, daß kein Regierungsbezirk mehr als die Oberpfalz einer gründlichen Verbesserung der Schulbildung bedarf, um nach und nach das oberpfälzische Landvolk zu befähigen, sich von der geistlichen Zwingherrschaft loszureißen und wie andere Theile unseres engern Heimathlandes politisch auf eigenen Füßen zu stehen. Wir freuen uns aufrichtig, daß auch der oberpfälzische Landrath in seiner eben geschlossenen Versammlung diese Ansicht offenkundig an den Tag gelegt hat. Unter den namhaften Summen, welche derselbe für das Volksschulwesen bewilligt hat, heben wir insbesondere hervor, daß er in Anerkennung der dürftigen Lage der Schulgehilfen und um durch Heranziehung junger tüchtiger Kräfte aus anderen Kreisen den Mangel an Lehrkräften zu beseitigen, die Mittel zur Verfügung gestellt hat, um vom 1. Januar 1871 an den Gehalt der Schulgehilfen von 200 fl. auf 250 fl. zu erhöhen. Möchte hiemit der beabsichtigte Zweck erreicht und durch Verminderung des seitherigen Lehrermangels die Möglichkeit geschaffen werden, das Volksschulwesen der Oberpfalz allmählig auf jene Stufe zu heben, welche die Gewähr dafür leistet, daß die oberpfälzische Bevölkerung in der Zukunft nicht mehr blindlings ihren geistlichen Anführern gehorcht, sondern, wie schon jetzt die aufgeklärtere Bevölkerung anderer Kreise im Stande ist, nach eigenen Ansichten zu handeln. Sehr zweckmäßig und ersprießlich für die Fortbildung der Lehrer scheint uns auch ein anderer Beschluß des Landrathes zu sein, wonach von der Kreisregierung in bestimmten Zwischenräumen Themata aus dem Gebiete der Pädagogik und Didaktik zur freiwilligen Bearbeitung durch die Lehrer bekannt gegeben und die besten der einkommenden Arbeiten mit namhaften Geldpreisen bedacht werden sollen. — Da eine große Anzahl von Schuldiensten der Oberpfalz mit theilweise nicht unbedeutenden Absentzahlungen an Lehrerswittwen belastet ist, wurden auch für die Uebernahme aller dieser Absente auf Kreisfonds die erforderlichen Mittel bewilligt. Wir hoffen, daß der oberpfälzische Landrath auch bei seinen künftigen Versammlungen ein gleiches Augenmerk auf das wichtigste Bedürfniß des Kreises richtet; eine allmählige Besserung und Hebung des Volksschulwesens wird dann nicht ausbleiben können.

Berlin, 6. Febr. Die Pontusangelegenheit ist im Wesentlichen erledigt. — Der offizielle Charakter des Versailler Telegramms über die Friedensbedingungen: Elsaß, Metz, zwei Milliarden Thaler, wird bestätigt. — Der Friedensvertrag wird eine französische Entschädigung für die Ostbahngesellschaft stipuliren wegen der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen, die in deutschen Besitz übergehen. Ein besonderes Arrangement mit der Ostbahngesellschaft wird in Luxemburg stattfinden.

Bremen, 1. Febr. Der von den Deutschen in Philadelphia dem Kronprinzen des deutschen Reichs zugedachte Ehrensäbel traf in Bremerhafen ein und soll demnächst mit einer Widmungsurkunde überreicht werden. Die Klinge ist feinster damaszirter Stahl, reich vergoldet. Der Korb ist massives Gold und der eigentliche Griff stellt einen Löwen dar. Die Scheide ist gediegenes Silber mit goldenen Medaillons geziert. Zugleich traf als Geschenk für Graf Moltke von den Deutschen in Philadelphia ein kriegerisches Emblem ein. An der Spitze desselben befindet sich ein goldener Adler, der ein Band im Schnabel führt, auf welchem die Worte stehen: „Einigkeit macht stark." Darunter befinden sich Miniatur-Zündnadel- und -Perkussions-Gewehre, -Säbel, -Degen, -Trommeln, -Lanzen, -Pistolen, -Kanonenrohre u. s. w., und zwar alle bis ins kleinste Detail, wie bei den natürlichen Waffen zerlegbar, in Gold, Silber und Stahl ausgeführt. Die Gewehre sind nicht größer wie ein großer Zahnstocher, und nur durch die Loupe kann man die wundervolle, äußerst exakte Arbeit an ihnen erkennen. Beide Erzeugnisse werden als Meisterstücke des amerikan. Gewerbfleißes geschildert.

Frankreich.

Straßburg, 31. Jan. Die Eintheilung des Elsaß in verschiedene Kreise nimmt ihren Fortgang. Die Reichsbehörden im Elsaß unterzeichnen sich jetzt als „kaiserliche" Beamte. In Mühlhausen wurde eine neue Buchdruckerei gegründet, aus der ein deutsches, täglich erscheinendes Blatt hervorgehen soll. Uebrigens wird hier und in Deutschlothringen zur Constituante gewählt; u. a. ist der Maire von Straßburg aufgestellt.

Belgien.

Brüssel, 6 Febr. Die „Indep." sagt, daß die Schwiegermutter Bourbaki's, die in Brüssel wohnt, über die Gesundheit des Generals, dessen Tod gestern gemeldet worden war, beruhigende Nachrichten erhalten habe.

Großbritannien.

London, 6. Febr. Aus Versailles wird gemeldet: Deutschland beabsichtige bei dem Friedensschluß nicht irgendwelchen Besitz in Asien oder transatlantischen Ländern zu erwerben.

Schweiz.

Bern, 4. Febr. Ihr Korrespondent erhält soeben von durchaus zuverlässiger Seite folgenden Brief von einem Angehörigen der in Fleurier stationirten 5. bernischen Sappeurkompagnie: Fleurier, 1. Febr. Heute sind die Franzosen, welche bei Pontarlier auf Schweizergebiet übergetreten sind, hier (Fleurier) durchmarschirt. Dieser Durchmarsch dauert seit Morgens 10 Uhr, und während ich diese Zeilen schreibe, kommen Nachts halb 12 Uhr immer noch frische Transporte an. Es scheint fast, als ob es kein Ende nehmen wolle. Wenn Du diese Soldaten nur gesehen hättest; im Herzen hat es uns weh gethan, solches Elend mit ansehen zu müssen. Viele hatten gar keine Schuhe mehr an den Füßen, Andere Holzschuhe und gar Mancher nur Lumpen um die Füße gebunden. Die Pferde dieser Franzosen waren so abgemagert, daß sie sich nur mit der größten Mühe weiter schleppen konnten. Nicht wenige von diesen armen Thieren sind auf dem Wege hierher zusammengesunken, so daß sie sofort getödtet werden mußten. Ein solches Elend habe ich meiner Lebtage nicht gesehen. Nun liegt Frankreichs stolze Armee zertrümmert und vernichtet da . . . .

Genf, 7. Febr. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß General Bourbaki der Wunde, die er sich selbst beigebracht hat, unterlegen ist. Ueber die Ursache des Selbstmordes erfährt man Folgendes: Die von Bourbaki geführte Armee war von den Intendanten tagelang ohne Lebensmittel gelassen worden, was natürlich die größte Unzufriedenheit bei den erschöpften Truppen hervorrief. Die Soldaten rotteten sich daher unter dem Rufe: „à bas Bourbaki, à bas le traitre imperial!" zusammen, was auf den General einen solchen Eindruck machte, daß er sich in Verzweiflung zurückzog, eine Pistole lud und sich zu erschießen versuchte. Schwer verwundet wurde Bourbaki nach Lyon gebracht, wo er binnen kurzer Frist verschied. (Wird widersprochen.)

Neuenburg, 5. Febr. Militärzüge zu Fuß und per Bahn gehen nun ins Innere der Schweiz. Die Bespannung des geflüchteten Parks ist so elend, daß auf offener Straße Kriegsmaterial zurückgelassen werden muß. Verendete Pferde liegen an allen Straßen. Die Internirten, bis jetzt an 67,000, sind äußerst niedergedrückt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

•, **Passau,** 7. Febr. Es freut uns sehr, mittheilen zu können, daß nicht nur das als deutsch und freisinnig stets bekannte **Neuhaus**, sondern auch die österreichischen Nachbarn in **Schärding** die Kapitulation von Paris redlich mitgefeiert haben. Die meisten Bürger schmückten ihre Häuser mit den deutschen Farben. Das Viktoriaschießen hallte weithin durch's Innthal. Respekt vor ihnen! (Auch beim Landvolk im Innviertl drüben nimmt endlich die Franzosenfreundschaft, die ja ohnehin nur von der dortigen Geistlichkeit warm gehalten wurde, erheblich ab. Die Franzosennarren, die noch vor 14 Tagen an allen Wirthstischen prophezeiten, daß die Preußen an Paris zu Grunde gehen müßten, machen jetzt verdammt blöde Gesichter.)

• **Passau,** 8. Febr. Herr Dr. C. Küh-

---

schrecken. Und weßhalb — wessen beschuldigt man mein Kind?"

Der Amtmann legte sein Gesicht in würdevolle Falten und fragte: „Habt Ihr nicht davon gehört, daß die Meierei Kaspar Melzers gestern ein Raub der Flammen geworden ist? Nun, Euer Kind beschuldigt man der Brandstiftung!" — Ueber das fahle Gesicht des Bettlers zuckte ein Strahl der Freude. Ganz still hatte er sich der Thür genaht, und sagte jetzt mit einem tiefen Bückling: „Habt Dank für Eure Gastfreundschaft, gutes Marannele. Ihr habt mit den Herrn zu reden, wie ich merke; ich will nicht stören!"

Damit wollte er entschlüpfen; allein die Wittwe vertrat ihm den Weg. „Bleib! herrschte sie ihm zu. Deine Anwesenheit dürfte nothwendig werden."

Der Bettler schleuderte einen Blick des tödtlichsten Hasses auf sie, allein er wagte nicht, zu widersprechen. Schweigend nahm er seinen Platz wieder ein. „Gott ist mein Zeuge! begann das Marannele wieder, gälte es nicht die Ehre meines Kindes, nimmermehr würde ich handeln, wie ich muß. Aber diese zu bewahren, greife ich zu jedem Mittel — ich kann nicht anders! — Man beschuldigt Fritz der Brandstiftung, aber er ist schuldlos; der wahre Missethäter — ist dieser!"

Mit starker Hand zerrte sie den Bettler zu des Amtmanns Füßen nieder. „Wahnsinniges Weib! heulte der Beschuldigte in Todesangst; Du lügst! Glaubt ihr nicht, Herr Amtmann; ganz Nordstetten weiß, daß das Marannele eine Hexe ist!"

„O Du Schandbube! rief die Wittwe in auflodernden Zorn. Wie willst Du leugnen, wenn Dein verbrannter Kittel Dich laut der Missethat beschuldigt? Wie willst Du leugnen, wenn Kaspar Melzer, den Gottes Hand wunderbar beschützt hat, vor Dich hintritt, und dich des Mordversuches anklagt?"

„Er lebt? kreischte der Bettler. Ich bin verloren!"

Der noch so Trotzige ließ sich auf einen Wink des Amtmanns widerstandslos von Kurt die Hände binden. Dann aber als er sich seiner Freiheit beraubt sah, die er mehr liebte als sein Leben, erwachte plötzlich wieder seine ganze Wildheit.

(Fortsetzung folgt.)

In der Kreuzzeitung findet man folgende wunderliche Todesanzeige: „Diese Nacht 11½ Uhr hat Gott der Herr unser süßes Kind Veit heimgeholt, dahin „wo die Engel singen dem lieben Jesulein, und die Psalter klingen im Himmel hell und rein. Eia wärn wir da! eia wärn wir da!" Breitungen bei Roßla, den 21. Januar 1871. Pastor Dietrich und Frau."

Die „Pr." erzählt: Ein kriegsgefangener franz. Offizier kommt in **Homburg** mit einem österreichischen Hauptmann zusammen. Wovon spricht man? Natürlich vom Krieg. „Besonders in Galizien sind warme Sympathien für Frankreich", sagt der Oesterreicher. „Bah, was schert uns Spanien," erwiederte der Franzose. „Ach nein! Sie irren sich," replizirt der Oesterreicher, „ich spreche von der österreichischen Provinz Galizien." „Wie" ruft der Franzose, „Oesterreich-Galizien, ich kenne das nicht!" „Aber", rief der Oesterreicher, „von dem zertheilten Polen fiel doch Posen an Preußen, Galizien an Oesterreich." „Pardon," unterbricht ihn der französische Offizier, „ich habe seit 14 Tagen kein französisches Journal gelesen."

Ueber die Behandlung der Zimmergewächse und deren Begießen empfiehlt die **Braunschweiger** Sektion für Gartenbau, daß die Töpfe der Pflanzen stets hohl stehen sollen, besonders in Untersätzen. Man bedient sich hierzu kleiner Kreuze von Holz oder Thonwürfel; dadurch kann das überflüssige Wasser leicht aus dem Topfloche abziehen und verdunsten, beim Begießen muß der Topf bis zum Rand mit Wasser (Regenwasser) gefüllt werden. Das Wasser täglich in kleinen Portionen zuzuführen, ist nicht rathsam. Erst wenn die Erde abgetrocknet ist, wird von Neuem gegossen. Die Reinigung der Blätter von Staub trägt wesentlich zur Gesundhaltung der Pflanzen bei.

bacher vom 9. Jägerbataillon wurde das silberne Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen verliehen.

* **Passau,** 1. Febr. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 5.) Es werden die pro 1871 zu verleihenden Stipendien im Betrage von 1115 fl. für 14 mit den Stiftern Verwandte oder Söhne hiesiger Bürger oder Heimathsangehörige zur Bewerbung ausgeschrieben. Gesuche sind im Laufe des Monats Fe[b]ruar beim Magistrate einzureichen — Es wird die ortspolizeiliche Vorschrift, das Aufstreuen von Sand oder Asche auf den Straßen, das Fortschaffen und Abeisen des Schnees und Eises betr., in Erinnerung gebracht. — Die Liste der zur Wahl für den deutschen Reichstag berechtigten hiesigen Einwohner liegt vom 3. Februar an 8 Tage lang zur Einsicht auf. Zur näheren Information wird das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 bekannt gegeben.

Man schreibt aus **Landshut:** Seit Kurzem mehren sich in hiesiger Stadt die Blatternfälle in sehr beunruhigendem Grade und haben die Blattern auch unter der Zivilbevölkerung in den letzten Tagen mehrere Opfer gefordert, darunter heute Nacht den in weiteren Kreisen bekannten Lederermeister Neumaier zwischen den Brücken. Besonders stark jedoch treten die Blattern-Erkrankungsfälle unter den hier so zahlreichen französischen Kriegsgefangenen auf und haben schon eine ziemliche Anzahl derselben hingerafft. In Folge dessen fand sich denn auch der hiesige Magistrat veranlaßt, mit der Stadtkommandantschaft in's Benehmen zu treten, ob es nicht am Platze wäre, den Verkehr der hiesigen Einwohnerschaft mit den Gefangenen möglichst zu beschränken und besonders den Besuch der Gasthäuser durch die letzteren möglichst zu reduziren. Daß die Furcht vor Ansteckung hier eine sehr große ist, dürfte wohl begreiflich sein. (Die gewünschten Vorkehrungen sind bereits getroffen. D. R.)

Pfarrkirchen, 5. Febr. Nachdem von mehreren Dilettanten hier schon einige Theatervorstellungen, zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger, mit bestem Erfolge gegeben wurden, fand gestern zum gleichen Zwecke wieder eine Vorstellung statt, die gleichfalls ein nicht unbedeutendes Ergebniß, nach dem Besuche zu schließen, erzielt haben dürfte. Zwei kleinen Lustspielen, die beifällige Aufnahme fanden, ging Leixners Festspiel „Deutschland's Auferstehung" voraus. Ob Leixners Festspiel die grübelnden Gemüther zu fesseln, sie weit über die Alltagspolitik zu dem alle Herzen erhebenden Ereignisse der Einigung des deutschen Vaterlandes hinzulenken vermochte, bewies der lebhafte, ungetheilte Beifall, mit welchem diese treffliche Dichtung aufgenommen und von den Darstellern auch mit würdevollem Pathos gegeben wurde. Ebenso einfach wie in der Anlage ist der Gedanke großartig durchgeführt. Die Sprache von poetischer Schönheit. Am Felsenstrande steht Germania und Bangen erfüllt sie ob des Ausganges des Riesenkampfes für Deutschlands Freiheit, den die Willkühr eines Menschen angefacht; da eilen die siegreichen Heldensöhne, der Preuße, der Bayer, der Sachse, der Schwabe ꝛc. herbei, und legen huldigend der Mutter den Siegeslorbeer zu Füßen. Jubelnd gedenkt Germania der Heldenthaten ihrer Söhne, des edlen Sinnes der deutschen Fürsten, besonders des jugendlichen Königs auf dem Throne Bayerns und des greisen Heldenkönigs; auch der eine Sohn, der jetzt noch trauernd ferne steht, wird, so hofft Germania, zur Mutter, zurückgeführt werden. Mahnend ruft sie „für des Geistes Freiheit" den Gegner zu bekämpfen, ob er in der „Kutte oder in einer andern Maske" sich zeigt. — Zu des Augenblickes Gedächtniß pflanzt der Bayer ein Reis von einer Eiche in den heimischen Boden zu Füßen Germania's, auf daß sie im Zeitlaufe stolz sich erhebe „ein wahres Bild der deutschen Einheit". — Von prophetischem Geiste beseelt, sieht Germania „die Eiche sich mächtig entfalten: „Und unter ihren Zweigen steht Ihr alle, und die noch fern von Ihrer Mutter trauern, sie sind mit Euch zum festen Bund geeint. Das deutsche Volk, es hält die Oriflamme der Bildung und der wahren Geistesfreiheit, und schreitet führend vor den Nationen. Ich sehe Freiheit rings und Segen blüh'n, es zieh'n von Pol zu Pol der Heimath Schiffe, und über'n Ocean Altdeutschland reicht dem Sternenbannerträger seine Hand." Alle sinken auf's Knie und segnend breitet Germania die Hände über ihre Söhne unter bengalischem Feuerglanze aus. — Dieses weit alle Gelegenheitsdichtungen überflügelnde Festspiel Leixners dürfte überall beifällige Aufnahme finden, da in der Dichtung würdevoller das große Ereigniß der Einigung Deutschlands nicht besungen werden kann, als in Leixners Festgedicht: „Deutschlands Auferstehen!"

Dienstesnachrichten. Erledigt: die Pfarrei Steinberg, B.-A. Dingolfing, Reinertrag 680 fl.; die Pfarrei Siegenburg (neu), Reinertrag 852 fl.; der Schuldienst in Hohenau, B.-A. Wolfstein, Jahreseinkommen 516 fl.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 6. Febr. (Schwurgericht. 16 Fall) Anton Schmutzer, kath., 33 Jahre alt, vormaliger Postgehilfe zu Thann, Ldg. Simbach a. J., angeklagt des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue in Konkurrenz mit dem fortgesetzten Vergehen der Verletzung des Postgeheimnisses, wurde im Sinne der Anklage von den Geschwornen als schuldig erklärt und vom Gerichtshofe zu **7jähriger Festungsstrafe** verurtheilt. Der Gesammtbetrag jener Gelder, welche er sich widerrechtlicher Weise während seiner Funktion als verpflichteter Postgehilfe zu Thann angeeignet hat, war im Ganzen nach aktenmäßiger Konstatirung, die Summe von 6561 fl. einige Kreuzer.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☞ **Bordeaux,** 6. Febr über London. Gambetta erließ ein Zirkular an die Präfekten, worin er erklärt, daß er zufolge des Dekretes der Pariser Regierung, welches sein Wahldekret annullirt, **seine Demission gebe. — Paris,** 6. Febr. Ein Regierungserlaß verfügte die Auflösung der mobilisirten Nationalgarden, welche als Pariser Regimenter bezeichnet wurden.

Nachtrag.

Wien, 7. Febr. Die „Amtszeitung" meldet: Potockis, Taafes, Stremayrs, Tschabuschniggs Demissionen wurden angenommen. Graf Hohenwart wurde zum Minister des Innern ernannt mit Auftrag der Neubildung des Kabinets. Auf dessen Vorschlag sind ernannt: Habietineck für Justiz, Holzgethan für Finanzen, Schäffle für Handel, Jireček für Cultus und Scholl für Landesvertheidigung.

Lille, 5. Febr. Testelin, der Generalkommissär der Norddepartements befürwortete öffentlich den Frieden und bekämpft Gambetta's Kandidatur. Er erklärt dies für nöthig, obgleich er Gambetta's Freund sei, weil dieselbe den ferneren Widerstand personifizire.

Die „Independance" meldet aus **Lyon** vom 4. ds.: Garibaldi ist nach Chagny, dem Hauptquartier der Vogesenarmee, abgereist.

Brüssel, 7. Febr. Die „Liberte" meldet: Minister Dorian kündigte provisorisch den Handelsvertrag Frankreich's mit England.

London, 6. Febr. Wie hier in unterrichteten Kreisen verlautet, wäre man auf deutscher Seite entschlossen, falls die anarchischen Bestrebungen in Frankreich das Uebergewicht erlangen, mit Zustimmung Englands, Rußlands und Oesterreichs eine provisorische Regierung einzusetzen. (Ist zu bezweifeln. D. R.)

Madrid, 5. Febr. Es ist ein Manifest der republikanischen Minderheit der Cortes erschienen, worin die Betheiligung am Wahlkampf angerathen und als Ziel hingestellt wird: Reform des Artikels 33 der Verfassung und Absetzung der savoyischen Dynastie.

Frankfurter Kurs vom 6. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98¼ G., 4½% Conf. Oblig. 90½ G. **Nassau** 4½% Obl. 91¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. — G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 92¼ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 92¼ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 85⅝ P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85½ P. 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 85¾ P., 3½% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98¼ — bz., 4½% Obl. 91½ G. **Baden.** 5% Obl. 99⅞ bz., 4½% 91½ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 — G., 4% Obl. 93½ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. L. in Silber 55 9/16 à ½ bz., 4½% Rente in Papier 48⅛ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 — P. **Rußland.** 5% Obl. 1. L. à 12 fl. v. 1862 83 — G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 104 — bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90¼ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. 98 — G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98⅜ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98¼ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 95⅝ à 9/16 bz., 6% detto 1885 95 — P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 850 P., Bad. Bank 106 — bz., †Darmst. Credit à fl. 250 317½ G., Frankf. Bank à fl. 500 129¼ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 239¾ à 8½ à 9⅛ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 692 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124½ bz., detto neue Em. 109 — P., detto 15% Einz. 107¼ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 237 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 183 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 134⅜ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 176¾ à ½ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 363 — à ¼ à 2¾, †Ungar. Ostbahn 45fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90 — P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 95½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64¾ bz., †Nass. 25 fl. 39½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 17 — bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107½ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107¼ bz., †Bad. 35 fl. 59⅛ P., †Großh. Hess. 50 fl. 172½ P., detto 25 fl. 49½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 —— G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 — P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 — bz., †österr. 100 fl. v. 1864 115 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154 — G. Schwedische 10 Thlr. 11¾ G., † Mailänder 45 Fr. 30 — bz., †4½% Neapel 150 Fr. 61¼ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30—31—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien, 7. Febr. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, **95⅞.**

Bekanntmachung.

(Die Distriktsrathverhandlungen pro 1871 betr.)

Die Förderung und Beifuhr des Materials pro 1871 für die Distriktsstrasse über Neustift, soweit sie in der Gemeinde Heining liegt, wird am

Freitag den 17. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Amtes öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert, — wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, können aber auch in der Zwischenzeit dahier eingesehen werden.

Passau, den 6. Februar 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

Der k. Bezirksamtmann: **Fischer.**

735

Bekanntmachung.

Maria Seßmayer, Anwesensbesitzerin von Schenndd hat um Verleihung einer Konzession zur Ausübung einer einfachen Bierwirthschaft in Schenndd nachgesucht. Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Erinnerungen und Mitbewerbungen **binnen 14 Tagen** dahier anzubringen seien.

Am 2. Februar 1871.

Königliches Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger.

736

Bekanntmachung.

(J. B. Weber von Wollersdorf Gant betr.)

Das in rubr. Betr. unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß wird im Urtheilssatze am

Montag den 20. Februar 1871

Vormittags 8 Uhr

an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet und können die Entscheidungsgründe auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Straubing, den 28. Jänner 1871.

Königliches Bezirksgericht Straubing.

Paur.

737

Bekanntmachung.

(Koller gegen Aigner wegen Forderung.)

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich im rubrizirten Betreffe

am Mittwoch den 15. März 1871

Vormittags 10—11 Uhr

in der Behausung der Müllerseheleute Ulrich und Barbara Aigner in Ebertsfelden die im Bezirke des k. Landgerichts Rotthalmünster, Rentamts Griesbach und der Steuergemeinden Hubreith und Kößlarn gelegenen auf 6890 fl geschätzten und mit 7100 fl. Hypothekkapitalien, wo unter 1300 fl. vorgemerkt, belasteten beklagtischen Besitzungen Hs.-Nr. 86 in Ebertsfelden und zwar die Ebertsfeldnermühle mit radizirter Mahlmühlgerechtsame einschließlich des Gebäudeareals zu 2,61 Tagw. in der Steuergemeinde Hubreith und Pl.-Nr. 233 Acker und Wiese zu 0,66 Tagw. in der Steuergemeinde Kößlarn.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und können bis dahin die Schätzungsurkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster, sowie das rentämtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 20. Juli und 31. Okt. 1870, Beilage Nr. 36 und 48 zum Kreisamtsblatt von Niederbayern, Amtsblatt des kgl. Bezirksamtes Griesbach Nr. 31 und 45, Passauer Zeitung Nr. 197 und 305 und Donauzeitung Nr. 172 und 259.

Rotthalmünster, den 4. Februar 1871.

M. Spagl, k. Notar.

838

Versteigerung.

(Kaufmann und Landauer und Cons. gegen Max Blachian.)

Auf klagerisches Betreiben versteigere ich gegen sofortige Baarzahlung am

Dienstag den 14. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr

im Gasthause des Herrn Jodlbauer zur alten Post dahier mehrere Loth silberne Knöpfe, silberne Nadeln, Kellnertaschenbügel, eine große Partie doublirte Ringe, Korallenketten, eine große Partie goldene Ohrringe, Boutons, Halsgehänge, Broches, silberne und vergoldete Uhrketten, Gebetbuchschließen, silbergefaßte Steine, Kirchenleuchter, zwei Rauchgefäße mit Schiffen, plattirte Wagenstäbe, Schüsselhacken, Jagdtaschenschnallen, mehrere Rollen leonischen Drath, ein Koffer zur Verpackung von Goldwaaren, Chaisengriffe, sodann eine Ladeneinrichtung, zwei Kästen, eine Mehlkiste, einen Tisch, eine Garnitur bestehend aus einem Sopha, einem Tisch, 6 Sesseln, ein Fußkissen, ein Schreibtisch, 1 Kommodkasten u. s. w.

Die Steigerungsbedingungen, gebe ich bei Beginn der Versteigerung bekannt.

Rotthalmünster, den 5. Februar 1871.

Adlmanseder, Gerichtsvollzieher.

739

Bekanntmachung.

Sonntag 12. Februar

werden bei **fahrbarer Bahn** auf der früheren Bogenweide in **Deggendorf zwei**

Schlitten-Rennen

mit nachstehenden Preisen abgehalten:

(12 Uhr Mittags)	(Nachmittags 4 Uhr)
1. Preis 15 fl. mit seidener Fahne	1. Preis 40 fl. mit seidener Fahne
2. „ 12 „ „ „ „	2. „ 30 „ „ „ „
3. „ 10 „ „ „ „	3. „ 25 „ „ „ „
4. „ 8 „ „ „ „	4. „ 20 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „	5. „ 15 „ „ „ „
6. „ 3 „ „ „ „	6. „ 10 „ „ „ „
	7. „ 5 „ „ „ „

Bedingnisse:

Die Verloosung zu beiden Rennen beginnt um 10 Uhr Vormittags im Rathhaussaale. Die weiteren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben. Beim ersten Rennen dürfen nur solche Pferde laufen, welche nie bei einem Hauptrennen betheiligt waren. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

740 **Das Comité.**

Im königl. Redouten-Saale.

Donnerstag den 9. Februar Abends 7½ Uhr

Wissenschaftliche Abend-Unterhaltung

über **Galvanismus** und **Elektro-Magnetismus** mit den **großartigsten Experimenten** und Darstellung

der elektrischen Sonne,

nebst erläuterndem Vortrage des **Direktor Harth aus Berlin.**

Billets à **24 kr.** sind vorher im Hotel „zum Mohren", in der Expedition der „Passauer Zeitung" und im Café Meier zu haben. Cassapreis **36 kr.** 741

Reitpferd zu verkaufen.

Eine 8jährige braune Stute, englisches Halbblut, äußerst fein geritten und militärfromm, auch zum Fahren verwendbar, ist zu verkaufen. D. Uebr. 742

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Min.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Passau** bei

743 **C. A. Zelenka.**

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**" mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Expl.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters.** (10f) 454—463

Neueste Lampions für Illumination

per Dutzend 3 fl. — Versand pr. Nachnahme.

August Neustätter,

744 (a) München.

Anonce.

Beim Unterzeichneten ist eine gut konstruirte zum Hand- und Dampfbetrieb geeignete Gattersäge zum Verkaufe aufgestellt. Dieselbe eignet sich vorzugsweise zu Bogen- und Verzierungs-Arbeiten und wird unter dem Anschaffungspreise abgegeben.

J. Geisberger,

745 Tischlermeister.

2500 fl.

sind auf erste Hypothek ohne Unterhändler im Ganzen oder partienweise auszuleihen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 746

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Versammlung im Vereinslokal.

A. Berathung und Festsetzung des Etats pro 1871.

B. Besprechung einiger wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Einer zahlreichen Betheiligung wird um so mehr entgegengesehen, als die Etatsberathung eine der wichtigsten Vereins-Angelegenheiten ist.

Der Verwaltungsrath.

Passauer Tauben-Verein.

Freitag den 10. ds. Abends 7 Uhr

General-Versammlung,

Rechnungsablage und Besprechung des großen **Tauben-Marktes** bei Herrn **Eder,** man ersucht die Mitglieder zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß

Gänsleber-Pasteten, Gänseleber-Würste und Galantine mit Trüffeln soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

747 (4a) Passau, St. Nikola.

Man warnt vor Ankauf abhanden gekommener **neuer Sonn- und Regenschirme.** 748

Passauer Schranne

vom 7. Februar

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		5		—		11	
Rest	—		2		—		7½	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	36	—	—	9	—
Mittlerer	—	—	16	19	—	—	8	45
Mindester	—	—	15	36	—	—	8	18
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	35
Gestiegen	—	—	—	31	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 7. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	57		5		126		48	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	52	15	39	11	41	9	17
Mittlerer	21	2	15	18	11	4	8	47
Mindester	19	9	15	—	10	14	8	2
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	19	—	30	—	4	—	31

Osterhofener Schranne

vom 8. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	243		20		60		1	
Rest	8		—		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	38	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	22	7	15	—	12	18	9	18
Mindester	21	28	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	30	—	—	—	—
Gestiegen	—	9	—	—	—	—	1	6

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 41. Freitag, 10. Februar 1871. Scholastika.

• **Das neue österreichische Ministerium** ist unter die erstaunte Welt sozusagen „wie vom Himmel herab" gefallen. Nämlich vom Himmel der unberechenbaren Einfälle herab: selbst die feinsten „Schnüffler" in Wien wußten wenige Stunden vor seinem Inslebentreten — Nichts, gar Nichts davon. Die „N. Fr. Pr." z. B. nennt noch im Morgenblatte die Grafen Taaffe und den junkerlichen Kellersperg als die Erben Potocki's und des famosen Barons Petrino, und schon das Abendblatt desselben Tages bringt das wildfremde Gestirn des Ministeriums **Hohenwart,** welches nunmehr das lecke Schiff Austria durch die wilde Brandung der nationalen Fragen, der Sprach- und kirchlichen Streitigkeiten lenken soll. Alles staunt; fast mehr noch, als man seinerzeit bei Petrino's Ernennung zum Minister staunte.

Insoferne könnte man dies Kabinet das Verblüffungsministerium nennen. Es war eine Schwergeburt, bei der die Intrigue und Mißverstand der Reichsinteressen und der ganzen Zeitströmung als Hebammen gearbeitet zu haben scheinen. Die Zeit der aufreibendsten Parteikämpfe Oesterreichs kann noch keine Männer brauchen, die wie bei uns Hr. v. Lutz in olympischer Höhe „über den Parteien" zu stehen vermeinen; denn solchen Ministern wendet mißtrauisch keine Partei das Lebensbrod ihrer Sympathieen zu: ohne festen Rückhalt schweben, wackeln und laviren sie hin und her und fallen bei Anlaß größerer Fragen jäh und ruhmlos, unbedauert und fast immer zu spät fürs Gedeihen des Landes, dessen Karren sie gewöhnlich hinein- statt herausgezogen haben.

Ja, die Lage Oesterreichs ist eine kritische und zwar viel mehr durch innere als durch äußere Gefährdung. Nach außen steht es ja sogar endlich gut, nachdem „man" mehr dem soliden, gesunden, neuen Deutschland als dem windigen und wunden Frankreich die Gunst zuwendet oder nachdem in Oesterreichs äußerer Politik die schönen Füße der Fürstin Metternich nicht mehr sichtbar sind. Aber die innere Lage! Wer entwirrt dies Chaos? Wer räumt mit fester und doch versöhnlicher, uneigennütziger Hand in dem Augiasstall der tausend sich durchkreuzenden slavisch-autonomistischen, der ehrgeizig-bureaukratischen und klerikalen Intriguen einmal gründlich auf, welche Verfassung und Staatsverband gleichmäßig bedrohen, von den Finanzen gar nicht zu reden?

„Neue und unverbrauchte Männer, die den Parteikämpfen bisher entzogen waren" antwortet man uns. Und vielleicht mit Recht. Aber die Wahrscheinlichkeit, daß Hohenwart und Genossen die Rechten sind, ist nicht groß. Denn ist es nicht ungewöhnlich, wo nicht naiv, bescheidenen Anfängern in der Politik die herkulische Arbeit zuzuweisen, an der schon so gestählte und größer angelegte Naturen, wie die Schmerling, Giskra, Herbst rc. gescheitert sind? Wer in aller Welt sind denn die neuen Minister, was haben sie bisher geleistet, das als Zeugniß ihrer Fähigkeit ihre Standeserhöhung rechtfertigen oder doch erklärlich machen könnte? Graf Hohenwart war als Statthalter Oberösterreichs eben nicht Rudigier's Freund, sonst ein gefügiger Bureaukrat, der mit Giskra so gut auszukommen wußte, als mit Belcredi, unter dem er die „Sistirung" der **Verfassung,** d. h. ihre Versetzung in die Rumpelkammer, guthieß und vertheidigte. Sie wird daher 1871 kaum einen wärmeren Vertheidiger in ihm finden als nach 1865. Uebrigens gratuliren wir Oesterreich herzlich, wenn der Himmel recht bald unsre Ansicht Lügen strafen möchte.

Vorläufig schirmen mit Hohenwart den „Hort der Verfassung" u. A. als Justiz- und Unterrichtsminister zwei entschiedene Czechen, **Jirecek** und **Habietinek,** von denen der letztere, Dr. Habietinek, ein strebsamer Universitätsprofessor, auch in seiner Jurisprudenz als eine Null gegolten zu haben scheint. Neben ihnen als Handelsminister Dr. Schäffle, ein bekannter Nationalökonom, gleichfalls strebsamer Professor in Wien, aber geborner Württemberger. Wie kommt wohl dieser biedere Schwabe mit den national-czechischen Kollegen aus, ohne seine Vergangenheit — er war z. B. auch lange Mitredakteur des „Schwäbischen Merkur" — zu verläugnen? Ja, die Noth bringt seltsame Schlafkameraden zusammen. Und das Karrieremachen auch.

Die Häupter der deutschen Verfassungspartei sind vollständig übergangen. Sie stehen jetzt bei Hofe nicht gut; sie sind unbequem, weil zu eigensinnig auf ihre Verfassung erpicht Nun soll ja aber „ausgeglichen" werden, mit den Tirolern, den Ultramontanen, den Czechen und weiß Gott mit wem noch. Die stets handelsuneinigen Polen, die auch einen „Ausgleich" haben wollten, sind übergangen. Beust, wie es scheint, auch; man glaubt. er hätte zu andern Männern gerathen, als zu diesen, wenn er gefragt worden wäre; er näherte sich erst unlängst wieder Hrn. Giskra. Wie dem auch sei, die Deutschen und Polen sind wohl sicher die künftige Opposition für das neue Ministerium. Ob dasselbe die hitzige Partei der Rieger und Palaczky im rührigen Lande Czechien gewinnt, ist uns gleichfalls sehr fraglich. Und ob es sich gegen die bisherige Partei der Anhänger der Verfassung auf längere Dauer, ohne Sistirung oder Verletzung dieser Verfassung oder ohne Sprengung der deutschen Partei halten könne, das ist uns noch viel mehr unwahrscheinlich. Vielleicht spielt das Kabinet Hohenwart in Oesterreichs labyrinthischer Geschichte eine Art Johannes der Täufer: nur daß ihm nicht das milde Licht der Erlösung, sondern der trübe Schwaden frommer Reaktion folgen dürfte. — Wir wünschen einen solchen Verfall nicht, wir hoffen ihn nicht, aber wir befürchten ihn. Möge die Zukunft unsere Anschauung zum Heile des liberalen Oesterreichs recht gründlich desavouiren.

Vom Kriegsschauplatz.

Einer Korrespondenz des „Schw. Merk." vor **Paris,** 2. Febr., entnehmen wir: Aeußerst interessant ist es, im Holz von Vincennes spazieren zu reiten. Jeder einzelne Posten der Linie, ganz besonders, wenn er den gefürchteten „blauen Teufeln" (Bayern) angehört, wird umringt, umdrängt, mit kindlicher Neugierde von allen Seiten betrachtet und mit einem Schwall von Fragen überschüttet. Man wird als eine Art von Wunderthier betrachtet und es ist fast, als ob sie sich wunderten, daß die Prussiens auch wie andere Menschen aussehen. Ganz besondere Sensation erregen unsere wohlgenährten Pferde. Quel beau cheval! Dieser Ausruf folgt dem Reiter auf Schritt und Tritt und man fühlts dem Ton an, daß dabei mehr an die Appetitlichkeit, als an die plastische Schönheit des edlen Thieres gedacht wird. — Während man vielfach fröhlichen Gruppen begegnet, die vom Hunger noch nicht zu sehr angegriffen scheinen, fehlt es, zumal wenn man über die Demarkationslinie hinaus sich Paris nähert, nicht an elenden Hungergestalten, die ein düsteres Bild von der Noth geben, die in Paris, namentlich unter der weiblichen Bevölkerung geherrscht haben muß und natürlich noch jetzt herrscht, bis es möglich wird, so viel Proviant zuzuführen, daß dem äußersten Elend gesteuert wird. — Was den Eindruck betrifft, den die Konvention auf die stolzen Pariser gemacht hat, so erscheint es uns, bei unseren Anschauungen von militärischer Ehre, eigenthümlich, daß sie sich bitter darüber beklagen, daß die Forts so sang- und klanglos ihre Inhaber gewechselt haben, und daß Bismarck's Zartgefühl ihnen das Schauspiel einer recht feierlichen Waffenablegung erspart hat. Am Ende greifen sie noch mit beiden Händen nach dem Einzug der Deutschen in Paris, und würden, da sie dieses Schauspiel nicht gerne missen wollen, einen manque d'égards darin sehen, wenn wir ihre Stadt gar nicht be-

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

„Scheusal! rief er wüthend; ist das mein Dank? habe ich Dir darum das Leben gerettet, daß Du mich um das meine bringst? Aber ich kann mich rächen!" „Du redest irre, Hannjörg! fiel die Wittwe ein. Du — mir das Leben gerettet?" „Ja, das that ich; — als Du in der Egelsthaler Schlucht schon dem Satan verfallen warst. Ich bekenne, die Meierei Kaspar Melzers in Brand gesteckt zu haben; ich that es weil der geizige Schuft mir das Lager nicht gönnte das ich mir dort bereitet. Aber in der nämlichen Nacht ist in Nordstetten ein viel schnöderes Verbrechen begangen; der Wachtmeister Mathias Werner ist meuchlings ermordet, — und seine Mörderin . . ."

„Bin ich! fiel das Marannele fest, ja stolz, ein. Was ich gethan habe, habe ich gethan. Ich kenne keine Reue; werft mich ins Gefängniß; schleift mich — zum Schaffot! — Menschen mögen mich richten, aber der Allmächtige wird liebevoll verzeihen, was Liebe sündigte!"

Der Amtmann war keines Wortes mächtig. Hannjörg brach endlich das Schweigen, indem er mit frechem Lachen sagte: „Wir haben abgerechnet, gute Frau; ich denke, wir sind quitt!" — Die Wittwe antwortete nicht; ruhig streckte sie dem Flurschützen die Hände entgegen. Dieser fesselte sie, und langsam setzte sich der seltsame Zug nach dem Dorfe in Bewegung. —

Hier wurde, in Ermangelung jeglichen anderen Gelasses, bis zur demnächsten Ueberführung der Beiden nach Stuttgart, ein alter Schuppen zur Aufnahme für sie hergerichtet. Der Flurschütze, welchen man mit dem wichtigen Posten eines Gefangenwärters betraut hatte, warf einen Bund Stroh in den dunkeln, engen Raum, brachte einen Laib Brod und einen Krug Wasser herbei, und überließ das Marannele und den Bettler ihrem Schicksal. Für sich selber richtete er es in der Vorhalle des Schoppens so bequem als möglich ein: in einem Lehnstuhle, zur Seite einen großen Krug Wein und ein Packet Tabak, suchte er durch Trinken und Rauchen die Zeit zu vertreiben. —

So wurde es Abend und Nacht. Der Invalide hatte in dem Bestreben, seine Lebensgeister durch Wein anzufeuern, unstreitig des Guten zu viel gethan; es sanken ihm die Augen zu; der Kopf neigte sich auf die Brust; die Pfeife entfiel dem Munde, und ein immer lauter erschallendes Schnarchen that genugsam dar, daß der Wackere in den Schlaf des Gerechten versunken war. Als Hannjörg, der seinen Beobachtungsposten am Schlüsselloch der Thür nicht verlassen hatte, dieß bemerkte, glitt ein zufriedenes Lächeln über sein Gesicht. Er näherte sich dem Marannele, welches von Fieberfrost geschüttelt, auf dem Strohlager gekauert hatte, und leise betete.

„Höre, Du! sagte er zu ihr; unser Wächter schläft wie ein Murmelthier; ich denke es ist Zeit, daß wir uns miteinander verständigen!" „Laß mich!" entgegnete die Wittwe finster, indem sie ihm den Rücken wandte.

Der Strolch kreuzte die Arme und schlug eine spöttische Lache auf. „Haben wir nicht Beide gehandelt wie die Kinder? begann er wieder. Du, indem Du mich unter dem Vorwande, die Ehre Deines doch dem Tode verfallenen Sohnes zu bewahren, als Brandstifter angegeben, — ich, indem ich Dich des Mordes zieh' — als ob mich das hätte retten können! Ehrlich: mir thut diese Dummheit leid; aber damit ist nichts gewonnen. Wir müssen handeln, um sie wieder gut zu machen!"

„Zähle nicht auf mich!" versetzte düster die Wittwe.

„Tolles Weib — so verfaule meinetwegen in dem dumpfen Kerkerloche; mich soll das an meiner Flucht nicht hindern. Mein Taschenmesser haben sie mir genommen; wohl; mit Hilfe dieses Steines wird es mir gelingen, eine dieser verrosteten Eisenstangen vor dem Fenster loszureißen; dann sprenge ich die Thür und bin frei!"

„Wenn ich Dich nicht hindere! antwortete die Mitgefangene. Schuldbeladen wie Du bist, hast Du Deine Strafe zehnmal verdient, und Du sollst sie erleiden! ich will es — und sollte ich Dich mit meinen Armen hier festhalten. Es gibt eine Gerechtigkeit des Himmels, Hannjörg; an Dir soll sie sich beweisen."

träten. — Schließlich erlauben Sie noch, auszusprechen, daß auch in den Augen des zweifelsüchtigsten Kritikers die deutsche Heerführung glänzend gerechtfertigt ist mit dem System des Zuwartens und der allmähligen Steigerung des Drucks, wobei das Bombardement nur als letztes, entscheidendes Moment eingreifen durfte. Die Werke waren beinahe sturmfrei und vortrefflich armirt. Bei uns hier außen war übrigens das feste Vertrauen in die Heerleitung immer stärker als die eigene Ungeduld und wenn solche drängende Ungeduld durch einige Zeitungen aus der Heimath zu uns in's Feldlager kam, so hat solch' unverständiges Dreinreden und Besserwissenwollen der „Heerführer hinterm Schoppen" nur einen üblen Eindruck gemacht. Das unbedingte Vertrauen des Heeres ist auf's Neue glänzend gekrönt worden. Onkel Moltke hat, wie immer, Recht gehabt.

Die „Kiel. Ztg." schreibt: „In dem deutsch-französischen Kriege sind bis zu seinem hoffentlich jetzt erzielten Abschluß **dreiundzwanzig Schlachten** geschlagen worden. Die Reihenfolge derselben stellt sich: Weißenburg, Wörth, Spicheren, Pange, Mars la Tour, Gravelotte, Beaumont, Sedan, Noisseville (vor Metz), die drei Schlachten bei Orleans, Amiens, Champigny und Brie (vor Paris), Beaugency, Bapaume, Vendome, le Mans, Belfort, St. Quentin und als letztes Aufflammen des Kampfes, wiederum vor Paris, der große Ausfall gegen St. Cloud und am Mont Valerien. Unter diesen Schlachten haben sich in der bei Gravelotte beiderseits nahezu eine halbe Million Streiter entgegenstanden, nämlich 270,000 Deutsche gegen 210,000 Franzosen. Derselben zunächst kommen Sedan mit 210,000 Deutschen gegen 150,000 Franzosen und die dritte Schlacht bei Orleans mit 100,000 bis zu 120,000 Deutschen gegen 200,000 bis 240 000 Franzosen. Zum ungleichartigsten hat sich das Zahlenverhältniß bei Mars la Tour und Belfort herausgestellt, wo in ersterer Schlacht von 8 Uhr Morgens bis gegen 4 Uhr Nachmittags höchstens 45,000 Preußen gleich von Anfang an wider 160,000 und schon gegen Mittag fast 200,000 Franzosen gekämpft haben, während vor Belfort höchstens 30- bis 36,0000 Preußen und Badenser 90- bis 120,000 Feinden die Stirne bieten mußten. Auch für Bapaume stellt sich nahezu ein gleiches Zahlenverhältniß. Die größten Verluste deutscher- und französischerseits weisen die 3 Schlachten vor Metz (Pange, Mars la Tours und Gravelotte) aus und können namentlich dem riesigen Verluste der zweitangeführten Schlacht, der sich auf deutscher Seite allein auf gegen 600 Offiziere und über 17,000 Mann berechnet, von allen Schlachten dieses und des vorigen Jahrhunderts höchstens nur die Erstürmung von Plachenoit in der Schlacht bei Belle-Alliance, Borodino, Eylau und Zorndorf zur Seite gesetzt werden. Es treten zu diesen Schlachten noch 49 zum Theil ebenfalls schlachtähnliche Treffen und Gefechte und 20 bis zur Kapitulation durchgeführte Belagerungen, darunter die von Paris, der ersten Festung der Welt, und die der beiden Waffenplätze ersten Ranges, Metz und Straßburg. Wirklich belagert ist gegenwärtig nur Belfort, cernirt ist Bitsch, blokirt und beobachtet sind Maubeuge, Givet, Cambrai."

Im **Südosten Frankreichs** werden die Feindseligkeiten fortgesetzt, denn noch ist dort der Waffenstillstand nicht auch in Kraft gesetzt worden. Die Preußen, welche in den letzten Tagen durch wiederholte Gefechte die französische Ostarmee vollends über die Grenze gedrängt hatten, haben am 5. Morgens den wichtigen Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Lons-le-Saulnier besetzt. Während nun Manteuffel mit Theilen seiner Armee, 7. Korps, die Schweizer Grenze beobachtet, haben andere Truppen, wahrscheinlich die beiden Reservedivisionen Debschütz und Schmeling, die Cernirung von **Besançon** begonnen. In Dijon befindet sich die 4. Division des zweiten Armeekorps und in Lons-le-Saulnier wahrscheinlich die 3. Division desselben Armeekorps. Das 14. Korps (Badenser und Brigade Goltz) dürfte sich über Dole gegen Chalons vorschieben und so die Verbindung zwischen Dijon und Lons-le-Saulnier herstellen. Sobald demnach die Entwaffnung der auf Schweizer Gebiet übergetretenen französischen Heerestheile durchgeführt sein wird, werden drei deutsche Armeekorps, das 2., 7. und 14., zum Vormarsch nach dem Süden bereit sein, während die eben erwähnten zwei Reserven die Belagerung Besançons und die Sicherung des Rückens der Manteuffel'schen Armee besorgen dürften. Von der französischen Ostarmee dürften das 24. Korps Bresolles, und ein Theil des 18. Korps, Billot, nach dem Süden entkommen sein, wohin sie den neuesten Nachrichten zufolge ihren Rückzug über Gex genommen haben. Da Garibaldi in Macon steht, so dürfte die Vereinigung dieser Trümmer mit der ehemaligen Vogesenarmee über Bourg-en-Bresse erfolgen und hier der nächste Widerstand von Seite der Franzosen zur Deckung von Lyon versucht werden. Wenn daher nicht bald auch im Südosten Frankreichs der Waffenstillstand eintritt, so könnte es sich leicht ereignen, daß dort noch ein neuer Zusammenstoß zwischen den kriegführenden Parteien erfolgt.

Deutschland.

Von der von den verbündeten **deutschen** Regierungen in Frankreich gemachten **Kriegsbeute** entfallen nach einer Mittheilung des preußischen Kriegsministeriums von je 1000 Stück rc. der Beute 769 auf den norddeutschen Bund, **130 auf Bayern**, 48 auf Württemberg, 38 auf Baden und 15 auf Hessen.

Schwerin, 6. Febr. Der Großherzog ist heute hier eingetroffen. Die Stadt prangt im Flaggenschmucke. Abends Illumination und Fackelzug.

Frankreich.

Graf Bismarck ordnete an, daß die Zeitungen in den occupirten **französischen** Gebietstheilen bezüglich der Besprechung der inneren Lage Frankreichs und Wahlangelegenheiten keinerlei Maßregelung erdulden. Die republikanische Partei, bisher die rührigste, hat die meisten Aussichten, bei den Wahlen die Majorität zu erlangen.

Ein offizielles Kommunique der **Pariser Regierung** rechtfertigt die Kapitulation mit der effektiven Hungersnoth. Paris hatte sechzehn Perzent weniger Mehl zu konsumiren, als sein sonstiger Bedarf ist; aber auch das wäre nur noch für eine einzige Woche vorhanden gewesen; zudem hatte man von 100,000 Pferden nur noch 33,000 übrig, wovon 6500 für die Kommunikation unentbehrlich waren. Auch damit hätte man nur noch eine Woche gereicht. Ohne Zufuhr wären die Mehlvorräthe am 4. Februar gänzlich versiegt.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Ein Artikel der Times setzt auseinander: Wie die Wiederherstellung des Kaiserreiches, so sei auch eine gambettistische Republik in Frankreich unmöglich. Die Republik mit Aumale als Präsidenten, der natürlich allen Thronansprüchen entsagen müßte, sei die beste Lösung.

Schweiz.

Der **Berner** „Bund" enthält eine Reihe interessanter Mittheilungen über den Uebertritt der Bourbaki'schen Armee, der wir folgende Einzelnheiten entnehmen: Die Soldaten sind so abgemagert, daß man glauben möchte, das im Jahre 1798 von ihnen zerstörte Beinhaus bei Murten werde vorbeigeführt. Aber schrecklicher noch als die Mannschaft sahen die Pferde aus. Ein französischer Offizier hat mir gestern sein Pferd geschenkt, welches Geschenk ich aber abgewiesen habe. Auf dem Rückmarsch nach Fleurier zählte ich nicht weniger als 16 Pferde, die vor Hunger und Ermattung zusammengestürzt waren, ein anderes, an einem Wagen angespannt, mußte von einer Kanonenkugel getroffen worden sein, denn am Hintertheile hing ihm ein faustgroßer Fetzen Fleisch herab. Es war herzzerreißend, mit welchen Blicken die ausgehungerten Trainsoldaten die Unsrigen ansahen, als sie in Verrieres auf der Straße mit einer guten Suppe bewirthet wurden. Auf ihr Begehren, die Waffen behalten zu wollen, um dann weiter rückwärts wieder französischen Boden betreten zu können, konnten wir nicht eingehen, und erklärten, Front machen zu lassen, wenn sie die Waffen nicht ablegten, worauf sie sich fügten. Der Hauptmann weinte, als er seine zwei schönen sechsläufigen Revolver abgab; er sagte, sie seien Privateigenthum, und so verschenkte er beide an mich und meinen Kameraden. Bis heute Morgens hatten wir 190 Chassepots nebst Munition und eine Menge Säbel abgenommen. Ich schickte diesen Morgen eine Patrouille nach Verrieres, welche mir bei der Rückkehr sagte, es befände sich dort eine solche Menge Waffen, daß sie eine Masse von 800 Schritt Länge und vier bis fünf Fuß Höhe ausmachten! Die Bauern kommen, geben dem Trainsoldaten ein Stück Brod oder Wurst, spannen gemüthlich das beste Pferd aus und jagen damit nach Hause. Unglaublich, aber wahr!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau**, 9. Febr. Die Wahlkreiseintheilung ist dieselbe wie beim Zollparlament. Die Wahlkommissäre sind für den Wahlkreis Passau Hr. Bürgermeister Stockbauer, für den Wahlk. Landshut Hr. Bürgermeister Dr. Gehring, für den Wahlk. Straubing Hr. Bürgermeister Leeb, für den Wahlk. Pfarrkirchen Hr. Bezirksamtmann Burgmeier, für den Wahlk. Deggendorf Hr. Bezirksamtmann Reindl, für den Wahlk. Kelheim Hr. Bezirksamtmann Maltz. **Die Wahl ist am 3. März.**

♁ Aus **Neuhaus** kommt doch immer etwas Neues! Dort herum haust ein Mann, der in der Zähigkeit seiner Politik Herrn Greil noch übergreuelt. Wer über Bayerns, über Deutschlands Wohl anders denkt wie er, kommt dort übel weg: denn einem Solchen macht er von dem auf Jedermann treffenden Antheil an der himmlischen Gnade gleich einen Strafabzug. Läßt er doch seit 14

Der Bettler erbebte vor Zorn. „Wahnsinnige Hexe! knirschte er wuthentbrannt; wir wollen sehen, ob Dein Gott Dir beizustehen kommt!" — Mit diesen Worten stürzte er sich wie ein Tiger auf sie und packte sie an der Gurgel. Nach kurzem, verzweiflungsvollem Ringen hatte er sie niedergeworfen, mit dem Stricke, der seinen Kittel zusammenhielt, fest geknebelt, und ihren Mund mit einem Tuche verstopft. Röchelnd, ohne Kraft sich zu regen, lag die unglückliche Frau da, indessen Hannjörg ängstlich lauschte, ob das Geräusch des Kampfes den Flurschützen nicht erweckt habe. — Aber Alles blieb still; nur das regelmäßige Schnarchen des Alten hörte man. Frohlockend griff der Bettler nach dem spitzen Steine, den er am Boden gefunden, und begann rastlos emsig an einer der vor dem niedrigen Fensterchen angebrachten Eisenstangen zu arbeiten. Nicht lange, so hatte er sie losgebrochen und schwang sie freudestrahlend in den Händen. Noch einmal überzeugte er sich, daß der Invalide fest schlief — dann schob er die Stange zwischen die morsche Thür und rüttelte. Schlimmsten Falls war er entschlossen, den Alten mit dem schweren Eisen zu Boden zu schlagen und dann das Weite zu suchen; allein Kurt erwachte selbst dann nicht, als die Thür aus ihren Angeln flog. Behende stieg der Strolch über ihn hinweg, gewann den Ausgang und eilte querfeldein dem Walde zu.

Kaum war der Bettler so entkommen, als die Bestrebung des Marannele, ihre Bande zu lockern, und endlich ganz zu lösen, mit Erfolg gekrönt wurde. Sie riß den Knebel, der sie fast zu ersticken drohte, aus ihrem Munde, und raffte sich empor. Beschwingten Fußes eilte sie zu dem Invaliden, und begann ihn derb zu schütteln. Sein tiefer Schlaf schien ihrer Mühe zu spotten; nur unverständliche Worte murmelnd, sank der Alte immerwieder in seinen Sessel zurück. Endlich aber ermannte er sich und stierte die ihn fortwährend beim Namen Rufende mit gläsernem Blicke an.

„So kommt doch endlich zu Euch! schrie die Wittwe. Hannjörg ist entflohen!" „Hannjörg ist entflohen? wiederholte mechanisch der so unliebsam Geweckte. Aber wie kommt ihr hieher, Marannele? Die Thür war doch so fest veralimentirt!" „Der Bettler hat sie gesprengt! lautete die hastige Antwort. Auf — auf zu seiner Verfolgung, oder er entkommt Euch!"

Dieß Wort schien auf den Invaliden zu wirken. „Entkommt mir? — rief er prahlerisch. Oho! Wenn ihn meine alten Beine nicht einholen, so mag er sich vor dieser da in Acht nehmen." Damit nahm er eine große Flinte aus einer Ecke. „Wie lange ist er fort?" fragte er dann. „Noch keine halbe Stunde!" „Wehe, wenn ich ihn erwische! drohte der Flurschütz; todt oder lebendig; — er darf die Gerechtigkeit nicht defraudiren!"

Damit stürmte er von dannen, ohne sich nach dem Marannele auch nur umzusehen. Diese gieng ruhig in ihre Zelle zurück und warf sich auf das elende Lager — abgestumpft gegen jedes Geschick seit sie den, um dessentwillen ihr das Leben theuer war, in den Händen seiner Häscher wußte.

Unterdessen hatte der Bettler den Saum des Waldes erreicht. In steter Furcht gesehen zu werden, hatte er sich scheu in die Hecken gedrückt; allein es begegnete ihm Niemand, als einige Bäuerinnen, welche beim ersten Grauen des Tages, ihr Werkzeug auf der Schulter, zur Feldarbeit ausgingen und ihn nicht sonderlich beobachteten. Als ihn das dichte Gehölz barg, stand er einen Augenblick still, holte tief Athem und trocknete die heiße Stirne. Langsamer setzte er dann seinen Weg fort.

(Fortsetzung folgt.)

Stoffel, der französische Militärbevollmächtigte in **Berlin**, ist hundertmal gescheidter als sein Name. Als der Krieg drohte, schrieb er seiner Regierung über den preußischen Generalstab: „Von Moltke will ich nicht reden, auch nicht von Blumenthal und Voigts-Rhetz, aber auch die Majore und Hauptleute des Generalstabs sind Leute von großer Befähigung, jeder General nimmt sie mit Freuden zu Rathgebern. Hüten wir uns vor dem preuß. Generalstab!"

Tagen, seit die bayerische Politik ihre entschiedene deutsche Richtung genommen hat, aus dem „allgemeinen Gebet" zwar nicht den Papst, aber Se. Maj. den König weg: zum nicht geringen Staunen seiner Mitchristen, welchen das hiefür angegebene Argument, daß er nur in der Pfarrkirche (nicht in den Filialen) für die Landesherrn um Segen bitten müsse, gar nicht einleuchten will. (Eine weitere eingeflochtene Drohung, welche die Schwerkranken zunächst berührt, halten wir — wir sagen gar nicht einmal für zu unchristlich, sondern für zu einfältig, als daß wir uns diesmal damit beschäftigen.) Eine offene Frage sei uns aber gestattet, ob nemlich nicht Jemand uns den eben berührten subtilen Unterschied im sog. allgemeinen Gebete erklären möge; der gewöhnliche gesunde Menschenverstand scheint in diesem Falle nicht auszureichen; denn der hält das fragliche Vorkommniß für eine Ueberspanntheit und für ein Aergerniß.

*, Der Pfarrer Thumer und der Metzger Ammer von **Plattling**, dann die Herrn Stinglwagner, Tuchfabrikant, und Lanzendorfer, Melber in **Deggendorf**, fordern schriftlich zu einem Mißtrauensvotum gegen den Kammerpräsidenten v. Weis auf; machen aber dem Vernehmen nach bisher schlechte Geschäfte. Herr Stinglwagner oder Pfarrer Thumer hätten allerdings an der Spitze der bayerischen Kammer eine glänzendere Rolle gespielt als Weis, darauf schwört jeder, der sie einmal politisiren hörte. Da die Herrn jedoch einmal mit Bayerns jetziger Politik — dem Gegentheile ihrer eigenen Isolirungspolitik — so unzufrieden sind, wäre es vielleicht gut, aus der Pfarrei Plattling versuchsweise eine eigene Republik zu bilden und als deren Präsidenten Thumer den Ersten auszurufen! Vivat!

Pfarrkirchen, 5. Febr. Die liberale Partei des Wahlbezirkes Pfarrkirchen hat als Kandidaten zum Abgeordneten für den deutschen Reichstag den k. II. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Pfarrkirchen, Mich. Schubert, aufgestellt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. Febr. (Schwurgericht.) 17. Fall Maria Zellner, kath. 21 Jahre alt. led. Dienstmagd von Eisenbernreuth, ist angeklagt des Verbrechens des Kindsmordes. Dieselbe gebar am 7. Okt. 1870, das heißt während der Zeit, da sie bei dem Müller Klosterhuber auf der Sailermühl diente, heimlich ein Kind (Mädchen). Unmittelbar nach der Geburt des Kindes schnitt sie mit einem Messer die Nabelschnur ab, ohne dieselbe zu unterbinden, also daß durch Verblutung nothwendig des Tod des Kindes herbeigeführt werden mußte, welcher aber im gegebenen Falle noch dadurch beschleunigt wurde, daß die Angeklagte dem Kinde, da es schrie, mit einer Hand den Mund zuhielt. Am 10. Okt. vor. Irs nachdem bereits der dringende Verdacht entstanden war, daß sie geboren und das Kind auf die Seite geräumt habe, wurde ihr Bett untersucht und da fand sich auch unter dem Strohsacke versteckt die Leiche desselben. Es war ein vollkommen ausgetragenes Kind von ganz normaler Konstitution des Körpers und dasselbe hatte, wie die ärztliche Untersuchung nachher zeigte, offenbar einige, wenn auch nur kurze Zeit bereits gelebt, nachdem es geboren war. Die Angeklagte ist der ihr zur Last gelegten That geständig, widerspricht aber die Absicht der Tödtung. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf 16 Jahre Zuchthaus.

Nachtrag.

Aus der **Pfalz,** 6. Febr. Verschiedenen Frauen von Landwehrleuten, welche von den Bezirksämtern ihre Kriegsunterstützung erhoben, ist dieselbe nur bis zum 21. Febr. mit dem Bemerken bezahlt worden, daß bis zu diesem Zeitraum die Landwehr entlassen sein würde. (Fr. L.)

Wien, 7. Febr. Das kaiserliche Handschreiben an den Grafen Hohenwart sagt bezüglich der Neubildung des Kabinets: Auf dem Boden der gegebenen Verfassung stehend, kann mich die Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen, alle meine treuen Völker dieser Reichshälfte zu gemeinsamer Verfassungsthätigkeit zu vereinigen, nicht wankend machen in der Ueberzeugung, daß es einem über den Parteien stehenden Ministerium gelingen wird, im Wege sorgfältiger Beachtung der verschiedenen Interessen diese Aufgabe zur festen Begründung der Macht und Wohlfahrt des Reiches der ersehnten Lösung zuzuführen.

Wien, 8. Febr. Die Amtszeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, welches für politische Vergehen und Preßvergehen bis incl. 7. Febr. vollständige Amnestie erläßt.

Prag, 8. Febr. Die Urtheile der Journale der Verfassungspartei über das neue Ministerium sind entschieden abfällig.

Versailles, 6. Febr. Die Belagerungsarmee zieht am 20 Febr. in Paris ein, ob als Freund oder als Eroberer, ist abhängig von der Bordelaiser Regierungs-Delegation. (F. L.)

Bordeaux, 7. Febr. Die Entlassung Gambetta's ist angenommen worden. Arago ist durch Regierungsdekret vom 6. ds. zum Minister des Innern ernannt. — Ein anderes Dekret überträgt Arago interimistisch das Kriegsministerium.

London, 6. Febr. Die Times vom 7. Febr. meldet aus Konstantinopel, daß die Pforte ein Observationskorps bei Schumla aufstellt. — Paris, 6. Febr. Rothschild emittirt nächste Woche in London das Anlehen zur Pariser Kontribution zu 85 86. Rückzahlbar 1876 pari. Der Bundeskanzler gestattete die Betheiligung Deutschlands hieran.

Literatur.

Die Reichsverfassung des deutschen Reiches Nördlingen. Beck. (15 kr.) Wir können uns nicht versagen, auf die obige schöne handliche und billige Ausgabe der deutschen Reichsverfassung hinzuweisen, welche soeben bei Beck in Nördlingen erschien und sicher einem in diesem Augenblick weitverbreiteten Bedürfniß entgegenkommt. Dieselbe gewährt die Möglichkeit, sich mit der Reichsverfassung auf die leichteste und sicherste Weise bekannt zu machen, da in ihr die zahlreichen Sonderbestimmungen für Bayern und Württemberg mit dem Texte der Verfassung in einheitlichen Zusammenhang gebracht sind. Dem Vernehmen nach folgt in den nächsten Tagen in gleicher hübscher Ausstattung das Reichswahlgesetz im Reglement.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 13. Januar 1871.

Die Berufung des Peter Eberl, Schmiedes von Wolfseck, welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Peter Berghammer, ehem. Gütlers von Oberndorf, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Die Berufung des Eduard Baumgartner, Inwohner von Kleinreichberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zur Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden ist, wurde ebenfalls verworfen.

Frankfurter Kurs vom 7. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98⅜ G., 4½% Conf. Oblig. —— G. **Nassau** 4½% Obl. 91¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 92⅛ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 92⅛ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 85¼ P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 85¼ P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl 85½ P., 3½% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98½— bz, 4½% Obl. 91½ G. **Baden.** 5% Obl. 99⅛ bz., 4½% 91½ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101½ G., 4% Obl. 93⅜ G. **Oesterreich.** 4⅕% Obl. Z. in Silber 55⁹⁄₁₆ à ½ bz., 4⅕% Rente in Papier 48⅛ G., 5% ungar. E.-B.-Anl von 1868 72— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 104— bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4½% Berner Obl. 98⅛ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98— bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 95⅜ à ⁷⁄₁₆ bz., 6% detto 1885 95 - P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 853 P., Bad. Bank 106— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 318— G., Frankf. Bank à fl. 500 129⅛ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 240¼ à 39⅝ à — bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162½ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124⅗ bz., detto neue Em. 109— P., detto 15% Einz. 107½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 238½ P., Fr Josephb. à fl. 200 182 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 134⅜ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 176½ à ¼ bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 362½ à 3 à 2⅛ †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90— P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85½ bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfbr. 98½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64⅜ bz., †Nass. 25 fl. 39½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107⅛ bz, 4% Bad. 100 Thlr. —— bz., †Bad. 35 fl. 59⅞ P., †Großh. Hess. 50 fl. 172½ P., detto 25 fl. 49¾ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5⅞ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 115½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154 G. Schwedische 10 Thlr. 11⅞ G., † Mailänder 45 Fr. 30— bz., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9 30 - 31—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 8. Febr. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, 95⁵⁄₁₆.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Bank-, Wechsel- & Incasso-Geschäft

unter der Firma:

Bachmann, Leuze, Schropp & Cie.

eröffnet haben.

Wir halten unsere Dienste zum **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Loosen, Aktien** rc. rc., zur **Umwechslung von österreichischen Noten, Coupons, Gold-** und **Silbersorten,** sowie zur **Discontirung von Wechseln** unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

716 (2) Hochachtungsvoll

Passau, 1. Februar 1871.

Gottfried Bachmann.
Gotthilf Leuze.
Max Schropp.

Bekanntmachung.

(Wirthschafts-Konzessions-Gesuch des Johann Ritzer von Hauzenberg betr.)

Der Bierbrauer Johann Ritzer von Hauzenberg hat um Verleihung einer Wirthschafts-Konzession mit der Befugniß zur Beherbergung von Fremden, Verabreichung von Speisen, Kaffee und anderen warmen Getränken und Erfrischungen nachgesucht und beabsichtigt dieselbe auf dem von ihm erworbenen Weindl'schen Bräuanwesen Hs.-Nr. 58 zu Hauzenberg auszuüben.

Allenfallsige Mitbewerbungen oder Erinnerungen gegen dieses Gesuch müssen **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist bei dem unterfertigten Amte angebracht werden.

Wegscheib, den 31. Januar 1871.

Königliches Bezirksamt.

763 **Schilling.**

Bekanntmachung.

Das Eichen der Trinkgeschirre alten wie neuen Maßes, sowie die **Verification aller Maße, Gewichte und Waagen metrischen Systems** wird täglich **Vormittags** im Verificat ons-Lokal Brunngasse Nr. 319 vorgenommen. **Das Eichen der Fässer** täglich **Nachmittags** 1 bis 2 Uhr im städtischen Eichlokale im Rathhause.

L. Kinner,
764 Verificator des Bezirks Passau.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **America**	Sonnabend	4. Februar	nach	Newyork
D. **Hansa**	„	11.	„	„
D. **Rhein**	„	18	„	„
D. **Deutschland**	„	25.	„	„
D. **Baltimore**	Mittwoch	1. März	„	Baltimore
D. **Donau**	Sonnabend	4.	„	Newyork
D. **Hermann**	„	11.	„	„
D. **Leipzig**	Mittwoch	15.	„	Baltimore
D. **Main**	Sonnabend	18.	„	Newyork
D. **Weser**	„	25.	„	„
D. **Ohio**	Mittwoch	29.	„	Baltimore
D. **Rhein**	Sonnabend	1. April	„	Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Hannover** Sonnabend 4. März.
D. **Köln** „ 1. April.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. März; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April; D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte **300** Thlr., 2. Cajüte **200** Thrl., nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Cajüte **325** Thlr., 2. Cajüte **215** Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabella L. 3 10 s mit 5% Primage per 40 Cubikfuß **Englische Maße,** zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft. Unter L. 1. 1 s wird kein Conossement gezeichnet.

Nach den Häfen der Westküste Amerikas, Japan und China werden Passagebillets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

NB. ☛ Die vorstehenden Abfahrtstage werden nur dann eine Abänderung erfahren, wenn der mit Frankreich abgeschlossene Waffenstillstand nicht den Frieden zur Folge haben sollte.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

765 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute früh unser lieber Vater

Herr Mathias Pflanzl,
Wirth und Metzger in Freyung,

im 65. Lebensjahre nach langem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Freyung, den 9. Februar 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Trauergottesdienste findet am Samstag Vormittags 9 Uhr statt. 766

---

767 **Für Schulen.**

Das metr. Maß und Gewicht im Königreiche Bayern in leichtfaßlichen Erklärungen und Tabellen mit den Kürzungen der Namen nach allerhöchster Vorschrift (II. Auflage) — 1 Exemplar 1½ kr., 100 nur 2 fl — ist gegen Franko-Einsendung des Betrages in Briefmarken portofrei durch den Unterzeichneten zu beziehen. Markt **Schorgast** (Oberfr.) **Geßlein,** Lehrer u. Chorr.

Eingesandt.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, hiemit öffentlich ihren Dank den J. B. Schützen für das trefflichst arrangirte Festschießen vom 6. ds. Mts. auszudrücken mit dem Wunsche: Sie mögen sich ob des gelungenen Raubes sämmtlich vorhandener Beste rc. trösten mit dem Bewußtsein, daß wir das veranstaltete Fest-Soupée en miniature als unübertrefflich in diesem Genre in unseren Annalen mit goldenen Buchstaben verzeichnet haben 768

Die bekannten Wilden.

☛ Meinen werthen Kundschaften diene hiemit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung Nr. 17 in der Innstadt verlassen und nun bei Herrn **Apfelbeck,** Schuhmacher nächst der Kaserne wohne und bemerke, daß ich mich auf Stöhren, jeder Abänderung und Ausbessern von Herren-Kleidern unterziehe und Knabenanzüge schön und modern verfertige.

Achtungsvoll

Christine Zenner,
769 Kleidermacherin.

Fourniren

zu Laubsägearbeiten aus **Ahorn-** und **Nußbaumholz** empfiehlt billigst

A. Reisinger,
770 zum grauen Hasen am Sand.

Man sucht in der Gegend von Passau oder Deggendorf

eine Mühle

mit 1 oder 2 Mahlgängen zu kaufen. Offerte **sub B. 368** an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.** (2) 727

Eine **Bibliothek** mit circa 800 Büchern, verschiedene Geschichten enthaltend, ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. 771 (1)

Eine freundliche **Wohnung** mit vier Zimmern und Küche ist zu vermiethen in St. Nikola. D. Ue. (2)715

Eine schöne **Wohnung** mit zwei großen Zimmern, Küche, Kammer rc. ist auf Georgi zu vermiethen bei

709 (2) **L. Zaspel.**

!Ulmer Dombau-Loose!
(Ziehung **1. März**)
772 (1) bei **A. Föckerer.**

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg,** Eisenbahnstationen bei **München,** finden **100 kräftige,** nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Tagelöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Magdkammer, 1 Kammer und geräumiges Vorhaus ist sogleich oder aufs Ziel Georgi zu vermiethen bei

Korbinian Hofmax,
773 (1) Tändler.

In der Innstadt Nr. 83 bei Fleischaufschlagseinnehmer **Wimböck** sind fortwährend **Veroneser Schaffallinge** billig zu haben. (6) 729

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Ziel Georgi an eine ruhige Familie zu vermiethen. D. Ue. (2) 730

Am Ludwigsthor 347 ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern auf Ziel Georgi zu vermiethen. (6) 725

Von einem großen Hause sind die **unteren Räumlichkeiten** zu vermiethen. Das Ur. (3) 695

In der Altstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und laufendem Wasser an eine ruhige Familie bis auf Georgi zu vermiethen. Das Uebr. 774

Gesang-Verein.

Heute Freitag Abends 8 Uhr **Uebung** im **Lokale,** darauf **Leseprobe.**

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Dienstag den 10. Februar 1871.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**
10. Vorstellung im 5. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:

Sullivan

oder

Des Künstlers schwerste Rolle.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann.

Verantwortl. Redakteur: L. Molende.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 42. Samstag, 11. Februar 1871. Euphrosina.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

Straubing, 10. Febr. Der Redakteur der „Donau-Zeitung," Herr August Lanz, wurde von den Geschwornen schuldig erachtet, der Staatsanwalt hat 6 Monat beantragt; das Gerichts-Urtheil wird um 5 Uhr verkündet.

* Gambetta's Fall und der Friede.

Als wir kürzlich beim Ausbruch der Differenz zwischen den Regierungsmännern in Paris und Bordeaux aufmerksam machten, daß durch den unversöhnlichen Gegensatz in den Anschauungen Jules Favre's und Gambetta's zwei Regierungen in Frankreich sich den Rang abzulaufen suchten oder, mit andern Worten, daß jenem unglücklichen Lande auch noch der Bürgerkrieg drohe, hatten wir hinzugefügt, daß die Zerstörung der großen Bourbakischen Armee, dieses ebenso klägliche wie grauenhafte Ereigniß, ein „gewaltiges, zu Gunsten der Friedenspartei entscheidendes Argument" sei.

Die Ereignisse haben uns seitdem vollständig Recht gegeben. Hunger und Kälte waren die furchtbaren Alliirten der deutschen zähen Tapferkeit. Diese „drei Gewaltigen" (Faust, 2. Theil) haben Bourbaki's Armee, man möchte sagen „mit angehaltnem stillen Wüthen" zerrieben. Was von ihr nicht auf den Gefechtsfeldern der rauhen Juraschluchten, im Spital oder in der Gefangenschaft liegt, ist — zum größten Theile verhungert, erfroren, zerrissen oder krank — in die neutrale Schweiz geflüchtet. Jene „drei Gewaltigen" haben auch der Republik ein Sedan bereitet und Frankreichs Trotz gebrochen.

Freilich predigte Gambetta selbst nach dem schreckensreichen Ende der großen republikanischen Ostarmee noch den Widerstand bis aufs Messer und suchte hiezu (und auch wohl, um im Besitze der Gewalt zu verbleiben) die Zügel der Diktatur, dieser irdischen Allmacht unter republikanischer Form, an sich zu reißen. Er, der Napoleon doch selber den Eid der Treue geleistet hatte, erließ eine Art von Proskriptionsliste gegen alle monarchischen Staatsmänner Frankreichs und hielt, als Jules Favre diesen, die Wahlfreiheit und die Rechte der demnächst zusammentretenden Konstituante (Nationalversammlung) aufs Gröbste verletzenden Willkürakt aufhob, dies sein Dekret selbst dann noch gegen die Pariser Regierung aufrecht.

Gambetta hatte sich diesmal aber arg verrechnet. Einmal hatte Bourbaki's eben bekannt werdende Niederlage durch ganz Frankreich Entsetzen verbreitet; es erwachte dort endlich die Einsicht, daß man nicht bloß Heerhaufen formiren, sondern diese Leute auch kleiden, nähren, bewaffnen, üben und vor Allem gut, sehr gut führen müsse, wenn man sie nicht muthwillig dem Untergange preis geben wolle. Es erwachte die Einsicht und gibt sich nun in zahlreichen Journalen kund, daß man den Deutschen absolut nicht mehr das Feld halten könne und daß man, wenn Frankreich nicht veröden solle, Frieden schließen müsse, — Frieden um jeden Preis. Zweitens aber hatte Gambetta durch seinen so höchst eigenmächtigen, das Zusammentreten der Nationalversammlung in Frage stellenden oder doch ihren Beschlüssen diktatorisch vorgreifenden und das Land zum Bürgerkrieg treibenden Gewaltschritt alle Parteien mit Ausnahme der rothen Sozialdemokraten auf das Höchste verletzt. Fast alle Journale protestirten dagegen, selbst in Bordeaux ein ganzes Dutzend. Angesehene Republikaner desgleichen. Er hatte somit keine Aussicht mehr, seine Diktatur aufrecht zu halten und legte, unter dem Drucke der eiligst von Paris nach Bordeaux geeilten Kollegen Pelletan, Garnier-Pages und E. Arago, am Montag den 6. Februar seine Stelle als Kriegsminister nieder, nachdem er in kaum fünf Monaten fast ebenso viele Heere „aus dem Boden gestampft," aber auch dem Ruine überliefert hatte. Mit ihnen ein Drittheil des schönen Frankreich!

So fiel Gambetta, der trotz des Unheils, das er über sein Vaterland gebracht, von Frankreich doch für seinen größten Sohn gehalten würde, wenn es ihm gelungen wäre, die Deutschen um die Frucht ihrer Siege zu bringen. Es gelang nicht. Man schlägt nicht mit jungen ungeübten Soldaten und schlechten Generälen Moltke und die Deutschen. Man schlägt sie auch nicht, wenn man wie Gambetta lügt! Das weckt die Rache des Himmels.

Mit Gambetta, dem Minister, fiel das größte Hinderniß des Friedens. Frankreich athmet auf von dem dämonischen Banne, in dem es von Gambetta, der verkörperten französischen Nationaleitelkeit, gehalten war. Die Nacht des schrecklichsten aller Kriege schwindet nun dahin und durch die Dämmerung der nächsten Wochen wirft der Friede seinen ersten goldenen Strahl herein.

Vom Kriegsschauplatz.

§ **Sceaux**, 30. Jan.*) Nachdem die Franzosen am 19. ds. bei Montretout und Bougival mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt worden waren und seit dieser Zeit das Bombardement der Südfront von Paris den höchsten Grad der Heftigkeit erreicht hatte, während unser Feuer aus den französischen Batterien schwächer erwiedert wurde, fühlten wir Alle, daß das große Drama sich bald abgespielt haben und unser sehnsüchtiges Verlangen nach Besitzergreifung der Forts bald in Erfüllung gehen werde. Zudem hatten mehrere der bei oben erwähntem Ausfalle Gefangenen ausgesagt, daß einerseits die Differenzen in Paris sich mehren, anderseits die Lebensmittel zu Ende gehen und so warteten wir tagtäglich auf Nachricht über Abschluß eines Waffenstillstandes und der selbstverständlich damit verbundenen Uebergabe der Forts. Endlich am 26. Nachmittags ging das Gerücht, Jules Favres sei in Versailles und unterhandle und dasselbe erhielt vollkommene Bestätigung dadurch, daß sowohl Nachts um 12 Uhr das Feuer unserer Geschütze eingestellt, als auch den Vorposten untersagt wurde, auf die sich nähernden feindlichen Soldaten zu schießen. Nur wenn von den Forts das Feuer wieder eröffnet würde, sollte es auch von uns wieder eröffnet werden. Ersteres geschah aber nicht; im Gegentheile kamen die Franzosen schaarenweise heraus, betrachteten sich ihre zusammengeschossenen Forts, sammelten die herumliegenden Granat- und Bombensplitter und schienen froh zu sein, wieder einmal ungenirt herumlaufen zu können. Am Nachmittage kamen sogar einige von ihnen zu unseren Vedetten, boten Cognac und Tabak an, und bezeugten ungemeine Freude, als sie etwas Brod und Fleisch als Gegengabe erhielten. Mittlerweile erfuhren wir, Favre hätte die Uebergabe von Paris angeboten, jedoch keine Bürgschaft für Einleitung von Friedensunterhandlungen gegeben, Bismarck habe nun erstere nicht angenommen, wenn nicht auch zugleich über den Frieden unterhandelt würde und Favre sei daher wieder nach Paris zurück, um sich mit den übrigen Machthabern zu benehmen. Was daran wahr ist, weiß ich nicht; kurz, wir zogen vorigen Freitags wieder auf Vorposten nach Chatillon, und dachten, es ging die Sache wieder von Neuem an, als plötzlich gestern Morgens 8 Uhr der Befehl kam, daß, nachdem der Waffenstillstand abgeschlossen sei und alle Forts von den deutschen Truppen besetzt würden, unser Bataillon sofort nach Sceaux zurückzumarschiren habe, dortselbst die 4. Infanterie-Division vereinigt und hierauf der Vormarsch gegen Fort Montrouge erfolgen werde. — Um 9 Uhr waren wir schon in Sceaux und um 11 Uhr ging es unter klingendem Spiele über Bourg la Reine gegen Paris vor. Bei Arcueil wurde gehalten und ein Bataillon der 8. Brigade nach Montrouge zur Besetzung des Forts und der Vorstadt und Herstellung der Verbindung mit dem von der 3. Division besetzten Vanvres, ein

*) Fortsetzung aus Nr. 25 der „Passauer Ztg."

Fahnenflüchtig.

Fortsetzung.

Endlich kam er an einen kleinen Waldbach, welcher murmelnd über den Kiesgrund daherhüpfte. Sorgsam blickte er um sich — Alles war still. Ermattet warf er sich am Ufer nieder, und schöpfte mit hohler Hand das kühle Bergwasser. Nachdem er sich so erquickt, und noch einen Augenblick gerastet hatte, wollte er wieder aufbrechen — als er plötzlich hinter sich das Laub rasseln hörte. Deutlich vernahm er das Geräusch von Schritten.

Entsetzt raffte er sich auf, um zu fliehen — allein eine rauhe Stimme rief ihm ein donnerndes: „Halt, oder ich schieße!" zu. — Der Bettler erkannte den Invaliden, der sein Gewehr in Anschlag hielt. Einen wilden Fluch ausstoßend, sprang er zur Seite, um sich in das Dickicht des Waldes zu schlagen — da gab der Flurschütz Feuer, und tödtlich getroffen sank der Strolch zu Boden.

Eilig humpelte Kurt herbei, kam aber nur zeitig genug, das Auge des Verbrechers für immer sich schließen zu sehen.

Der Schuß hatte einige Bauern herbeigezogen, welche auf dem Wege nach ihren Aeckern be[illegible] waren. Aus Zweigen wurde eine Bahre geflochten, der Leichnam darauf gelegt, und still hatte der kleine Zug die Richtung nach dem Dorfe eingeschlagen.

17. Die Ueberschwemmung.

Ganz Nordstetten war inzwischen in volle Bewegung gerathen. Bereits am vorigen Tage hatte der Amtmann Leute mit Leitern, Stricken und Hacken ausgesendet, um wenigstens die Leiche des unglücklichen Wachtmeisters in der Schlucht bei der Egelsthaler Grotte zu suchen, und ihr ein ehrliches Begräbniß zu gewähren. Die schmale lange Kluft, in deren Tiefe ewiger Dämmerschein herrschte, wurde bei der Gegend jenes Baumstammes, wo die schreckliche Szene gespielt hatte, zwar aufs Sorgfältigste durchsucht, aber nirgends fand man eine Spur von dem Ermordeten und die Männer zogen am Abend unverrichteter Dinge heim.

Am andern Morgen ganz in der Frühe machten sie sich abermals auf; ihr Forschen war jedoch so erfolglos, als am Tage zuvor. Schon gab man sich der Ansicht hin, der Vermißte sei den Thieren des Waldes zur Beute gefallen, als plötzlich, zu Aller Schrecken — denn die abergläubischen Bauern glaubten ein Gespenst zu sehen — Mathias Werner in Person ganz am Ende der Schlucht aus einer Felskluft zum Vorschein kam. Sein Gesicht war blutrünstig, seine Kleider zerrissen und besudelt; den rechten Fuß, den er verstaucht hatte, schleppte er mühsam nach und den linken Arm, welcher gebrochen war, trug er mit einem Tuche nothdürftig umwunden.

Er begrüßte voller Freude in den Männern seine Retter und folgte ihnen, aus tiefster Brust dem Lichte des Tages entgegenjubelnd. Sie zogen in das Dorf, wo sich alsbald eine dichte Menge um den längst Todtgeglaubten sammelte und ihn zur Erzählung seines Abenteuers drängte.

„Durch welchen Höllenspuk dieses Satansweib wieder aus der Schlucht entkommen ist —, so endete der Wachtmeister seinen allseitig mit Staunen und Grausen aufgenommenen Bericht, kann ich mir nicht denken; soviel aber weiß ich, daß ich ein Fraß der Raben geworden wäre, hättet ihr mich nicht aus dem offenen Grabe hervorgeholt, denn trotz all' meines Suchens wollte sich mir nirgends ein Ausweg bieten. Die Lebensmittel in dem zum Glück mit hinabgestürzten Korbe dieses Marannele, von denen ich heute gezehrt, gingen auf die Neige und ich hätte elend verhungern müssen ohne Eure Hilfe."

Nachdem er so der Neugierde der guten Nordstetter Genüge gethan, schüttelte er seinen Rettern nochmals die Hände und begab sich dann eiligst zum Dorfbader, um seine Wunden, deren Schmerzen er bisher durch Benetzen mit kühlem Quellwasser erträglich zu machen gesucht, nunmehr regelrecht verbinden zu lassen.. Sie erwiesen sich weit minder gefährlich, als es zuerst den Anschein gewann; der schwellende Moosgrund hatte die Gewalt des Sturzes bedeutend abgeschwächt und die Einwirkung des eisigen Bergquells eine Entzündun

Bataillon der 7. Brigade nach Arcueil für Einnahme der Linie Arcueil-Bicetre vorbetachirt. Im Laufe des Nachmittags wurde die Uebergabe des Forts Montrouge bewerkstelligt und rückte gegen Abend der Rest der Division wieder in die früheren Kantonnements zurück. Die Pariser sollen die Uebergabe sehr übel aufgenommen haben, namentlich wollten die Nationalgardisten, die nie über die Enceinte herausgekommen waren, sondern immer die Linie und Mobilgarde vorangeschickt wissen wollten, sich nicht zufrieden geben, sondern den Krieg jusqu'à l'outrance fortführen, natürlich nur mit Schonung der eigenen Haut. Ich selbst habe einen französischen Offizier gesprochen, der furchtbar über die Pariser und über die tapfere Nationalgarde loszog und für dieselben kein anderes Beiwort hatte, als „ces chiens." Die Demarkationslinie befindet sich, soweit sie unser Korps betrifft, 300—400 Schritte außerhalb der Forts, für die Franzosen ist die Enceinte von Paris schon als solche bestimmt. Diese Linie dürfen nur Leute passiren, die mit einem Geleitschein der provisorischen Regierung versehen sind. In die Stadt kommen wir selbstverständlich während des Waffenstillstandes nicht; vielleicht wird sie uns nach dem Friedensschlusse ihre gastlichen Thore öffnen.

Deutschland.

München, 9. Jan. S. M. der König hat an Hrn. Bürgermeister Erhardt folgendes allerhöchste Schreiben gerichtet: „Hr. Bürgermeister Erhardt! Die äußerst geschmackvoll ausgestattete Adresse der hiesigen Gemeindekollegien habe Ich empfangen und mit Befriedigung von deren Inhalt Kenntniß genommen. Neben dem berechtigten Hochgefühle für Deutschlands Macht und Einigkeit werden die Vertreter und Bewohner Meiner Haupt- und Residenzstadt die altererbte Anhänglichkeit an die Dynastie und die warme Liebe für das Heimathland treu bewahren und nach ihren Kräften dahin wirken, daß die Wiederkehr des deutschen Reiches auch zum dauernden Segen Meines geliebten Bayern werde. Indem ich hierin auf die biedere Gesinnung der Einwohner Münchens baue, sage Ich Ihnen als erstem Bürgermeister für die Mir in der Adresse niedergelegten Huldigungen Meinen freundlichen Dank und verbleibe mit geneigten Gesinnungen: München, den 7. Febr. 1871. „Ihr gnädiger König Ludwig."

☛ * Aus **München** telegraphirt man der Wiener „Presse", Graf Bray begebe sich dieser Tage nach Versailles, um an den Friedensverhandlungen theilzunehmen.

* In **München** starb am 9. Febr. der berühmte Maler M. Schwind, ein geborner Wiener. Seine „sieben Raben" allein reichen hin ihm in der ersten Reihe der Unsterblichen einen Platz zu sichern.

δ In **Ingolstadt** hatte die von ihrem Manne getrennt lebende Frau eines Notars französischen Gefangenen zur Flucht verholfen. Dieselbe, Madame Bauer, wird sich deßhalb nun am nächsten Schwurgerichte in München zu verantworten haben.

Berlin, 8. Febr. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, wonach der Finanzminister ermächtigt wird, dem Bundeskanzler einen Vorschuß bis zu 50 Millionen zur Verfügung zu stellen, wozu der Finanzminister verzinsliche Schatzscheine bis zu 50 Millionen ausgeben kann, welche am 1. Juli 1871 verfallen. Ausfertigung, Verzinsung und Tilgung geschehen gemäß dem Gesetze vom 28. Sept. 1866. Ueber die Ausführung ist dem Landtage in der nächsten Session Rechenschaft zu geben. Die Motive betonen, daß, da das deutsche Reich gegenwärtig ohne verfassungsmäßige Vertretung sei, die preußische Landesvertretung inzwischen um Kreditbewilligung angegangen werden müsse, um, wenn nöthig, den Krieg bis zum Aeußersten fortführen zu können.

Berlin, 8. Febr. Die „Prov.-Korresp." bringt unter der Ueberschrift „Zum Frieden" einen Artikel, in welchem sie ausführt, daß Deutschland von der Wiedervereinigung des Elsasses und Lothringens, inklusive Straßburg und Metz, mit Deutschland, als Bürgschaft gegen eine weitere Bedrohung und Vergewaltigung, nicht ablassen könne. Deutschland werde seinerseits auch beim Friedensschlusse nicht vergessen, daß die beiden benachbarten Völker ihre Ehre und ihr Streben nicht auf einen dauernden Zwiespalt und Kampf, sondern auf einen höheren und edleren Wettkampf in gemeinsamer Förderung der Wohlfahrt und geistigen Entwickelung zu richten haben. Das Höchste, was uns der Frieden bieten könnte, wäre neben der unmittelbaren Sicherung Deutschlands die beiderseitige feste Gründung dieses tieferen Bewußtseins bei den großen Völkern und damit die Grundlegung eines echten, dauernden Friedens.

Oesterreichische Staaten.

☛ * Nach dem **Wiener** „Wanderer" hätte **Graf Beust seine Entlassung eingereicht:** ein Beweis für unsere Ansicht, daß das neue Ministerium hinter seinem Rücken von einer Art Kamarilla und von frömmelnder Sehnsucht nach dem früheren Absolutismus erzeugt worden sei. Was sollte anderes sein Entlassungsgesuch gerade in diesem Momente bedeuten, wo er überdies erst die Versöhnung mit Deutschland vollbracht hatte? Die Wiener glauben das neue Ministerium hinweglachen und hinwegspotten zu können. Mögen sie sich nicht täuschen, sie hofften das bei Petrino gleichfalls, aber ein stärkerer Wille hielt diesen auf dem Ministerstuhle fest und konnte sich kaum entschließen, Hrn. v. Widmann, den Konditoreibesieger, preiszugeben. Zudem, wenn Jirezek und Habietinek wirklich nur politische Puppen in der Hand anderer Geister sind, so kann man durch sie eben den Kampf gegen die unbequeme Verfassung um so leichter führen, als man dabei sich nicht persönlich die Hände zu verbrennen braucht. Darum Vorsicht.

* In **Teschen** a. d. Elbe starb Professor L. Eckhardt, durch seine politische Thätigkeit und literarischen Vorlesungen in weiten Kreisen bekannt. — In **Pesth** starb Frhr. v. **Eötvös,** Kultusminister, ein alter bewährter Vorkämpfer der Freiheit und einer der größten Dichter und Novellisten Ungarns. Für seine Stelle soll der Erzbischof Haynald bestimmt sein, ein wissenschaftlich sehr gebildeter aber ebenso ehrgeiziger und aalglatter Herr, — mehr Sophist als Charakter.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Febr. Nach den gestrigen „Rückblicken" der Donauzeitung zu schließen, ist in der altgriechischen Götterwelt ein großer Aemteraustausch vorgenommen worden. Denn Hr. Lukas (er wird wohl der Verfasser sein) hört da, wo er von den Rachegöttinnen spricht, die hinter seinem Freunde Jörg her seien, merkwürdigerweise den „Schritt der Charitinen" — die bisher für die Vertreterinnen der weiblichen Anmuth galten und sonst auch Grazien heißen. Mit diesem lieblichen Gefolge könnte der finstere Jörg bei seinen „strengen Stirnfalten" und den „10 Tage lang fest aufeinandergepreßten Lippen" (diese Personalbeschreibung aus Donauzeitung Nr. 33) schon zufrieden sein. Vielleicht aber ging es dem gestrengen Herrn „Rückblicker" bei seiner Verwechslung der wüsten Teufelinnen und der holden Grazien auch so wie dem hl. Antonius, den ja der Satan, das verschmitzte Best, nach der Sage gleichfalls am liebsten in der Gestalt schöner Damen zu besuchen pflegte. Nun, nun! nur hübsch standhaft!

* **Passau,** 9. Febr. Den letzten Verlustlisten entnehmen wir zunächst die Angaben, welche sich auf die Belagerungstruppen im Monat Januar beziehen. A. **Vor Belfort** verlor das 4. Art.-R. 5 Verwundete, dabei Hauptm. Mieg. — B. **Vor Bitsch** wurden am 19. Jan. vom 8. J.-R. 1. Bat. die Soldaten A. Rackel von Ried bei Kötzting und G. Perzl von Rottenburg verwundet. — C. **Vor Paris** verlor während der Beschießung vom 1. bis 23. Jan. das 1. Jägerbat. 1 Gefangenen Lieut. Frhr. v. Barth-Harmating; — das 3. Jägerbat. 4 Verwundete; — das 8. Jägerbat. 1 Verwundeten. — Das 1. Art.-R. verlor 7 Todte (dabei M. Strobl von Dietlsberg bei Landau a/J, G. Schwinghammer von Schnebenberg) und 43 Verwundete, dabei Lieut. Jahn, die Kanoniere J. Stetter von Märzing, J. Augenthaler von Hundshaupten, A. Ernst von Engthal, X. Graßl von Bonried bei Kötzting, J. Lang von Dingolfing, J. Widl von Zaitzkofen, X. Dörnhofer von Bogen, J. Schuller von Straubing, E. Schauer von Kreuzberg, S. Geiger von Regen, J. Hackl von Zwiesel, M. Schindlmaier von Lengfeld, J. Dürnhuber von Achburg, P. Kaufmann von Haselleiten. — Vom 4. Art.-R. wurde getödtet Oberl. Helfreich; — vom 2. Art. R. verwundet Lieut. Lohrey — Das Genie-Reg. incl. Festungsdivision verlor 3 Todte, 5 Verwundete (dabei M. Mayer von Arnstorf). — Das 1. J.-R., 3. Bat. verlor 1 Verwundeten. — Das 3. J.-R, 1. Bat. 1 Verwundeten. — Das 4. J.-R., 1. Bat 1 Verwundeten. — Das 5. J.-R., 3. Bat. 5 Verwundete. — Das 6. J.-R., 2. Bat. hatte 3 Todte, 5 Verwundete, dabei Lieut. Westphal. — Das 9. J.-R., 2. Bat. 2 Verwundete, dabei Lieut. Kiener. — Das 10. J.-R., 3. Bat. 1 Verwundeten. — Das 11. J.-R., 3. Bat. hatte 11 Verwundete, dabei Fr. Meier von Unterneustift, J. Bogner von Herzogsreuth, G. Bauer von Asenbaum bei Passau, B. Bauernschmid von Hinterskirchen, F. Himsl von Saldenburg, G Markl von Rottenburg, J. Pfaffinger von Prechthausen, G Wendel von Schwann, J. Ziegelgruber von Ziegelgrub bei Vilsbiburg, E. Huber von Aigelsbach. — Das 14. J.-R. alle 3 Bat. verloren 6 Todte, 12 Verwundete. — Das 15. J.-R. alle 3 Bat. 19 Verwundete. — Die Sanitäts-Komp. hatte 1 Todten, 4 Verwundete. — D. **Bei Montbeliard,** bez. bei Valentigny, verlor am 18. Jan. das 2. Art.-R. 4 Verwundete.

* **Passau,** 9. Febr. Auch von den Schlachten an der Loire erscheinen noch Nachträge. A. Vor **Orleans** verlor das 3. J.-R. 2. Bat. 11

---

des gebrochenen Armes verhütet. Nachdem der Bader sein Werk vollendet, ging der Wachtmeister sogleich zum Amtmann von Nordstetten, um mit ihm darüber zu berathschlagen, was zunächst zu thun sei.

„Will Er denn noch heute fort?" fragte der Amtmann, als er den Bericht Werners vernommen. „Zu Befehl! lautete die bestimmte Antwort. Ich habe die größte Eile, der Verantwortlichkeit für diesen Burschen, der so schwer zu fangen und noch schwerer zu hüten ist, ledig zu sein, und, will meinem Schutzheiligen danken, wenn er mir nie wieder ein Wendelsches Gesicht vor die Augen führt. Ich denke, den Weg bis Tübingen zu Wagen zurückzulegen, und von da ab, den Nekar hinunter einen Kahn zu benützen, denn mein verstrauchelter Fuß erlaubt mir nicht zu marschiren. Wir halten dann entweder unterhalb Cannstatt an, und legen das halbe Stündchen Weges bis zur Hauptstadt wieder zu Wagen zurück, oder benützen vielleicht den Nesenbach, um bis dicht vor Stuttgart zu rudern. Ich darf doch darauf zählen, daß Ihr mir zwei handfeste Leute als Wache für meinen Gefangenen und als Ruderknechte mitgebt?" „Er soll sie haben!" versetzte der Amtmann. Beide begaben sich dann hinunter auf den Marktplatz, um die Ankunft des Gefangenen, zu dessen Herbeiführung bereits der Befehl ertheilt war, zu erwarten. Nach kurzer Frist erchien der Fahnenflüchtling, ernst, bleichen Gesichtes, die Hände auf den Rücken festgebunden. Seine beiden Wächter, welche zugleich ausersehen waren, ihn bis nach Stuttgart zu eskortiren, schritten ihm zur Seite.

Das ganze Dorf versammelte sich bald auf dem Marktplatze. Die Jugendfreunde des Gefesselten drängten sich an ihn, um ihn noch einmal zu umarmen, und mancher drohende Blick, manches harte Wort traf den Wachtmeister, der mit finster gerunzelter Stirne dastand und Fritz nicht aus den Augen ließ, denn „er traute den Wendels nun einmal nicht!" wie er sich ausdrückte. Mit größter Ungeduld wartete er auf den Wagen, denn der kleinste Anlaß konnte die Gährung unter den Bauern zum Ausbruch bringen.

Endlich kam das Fuhrwerk herbei und Mathias Werner gab den Befehl, sich auf demselben niederzulassen. Auf einmal entstand ein Gedränge; die Menge theilte sich, und unter lautem Schluchzen eilte Christelchen herbei, um den Bruder noch einmal zu umarmen. „Fritz, mein guter Fritz! rief er laut; so willst Du Dein Christelchen wirklich verlassen? Die Mutter haben sie in's Gefängniß gesteckt — Dich bringen sie nach Stuttgart — o sage, was bleibt mir denn noch übrig auf dieser Welt?"

Der Bruder konnte nicht antworten; schweigend blickte er empor zum Himmel. Dann bot er dem Kleinen den Mund zum innigen letzten Kusse — große Thränen rollten seine Wangen herab. — Kein Auge blieb trocken, selbst der Wachtmeister empfand eine mitleidige Regung; aber kaum ertappte er sich auf diesem Gefühl, als er halblaut einen Fluch ausstieß, und den Befehl zur Abfahrt gab Der Wagen rasselte dahin — laut schreiend wollte Christelchen ihm nach, allein man hielt ihn zurück und mitleidige Menschen haben sich seiner angenommen.

Bald lag das kleine Pfarrdorf hinter den Davonfahrenden Eine Biegung des Weges entzog jetzt die letzte Erinnerung daran, den Kirchthurm, den thränenumflorten Blicken des Gefangenen, und trostlose Oede in seiner Brust, ließ er das Haupt sinken. — Ihm war, als wäre es plötzlich Winter geworden — Winter in ihm und um ihn, — und als solle er nie einen warmen sonnigen Frühling sehen.

Da plötzlich hielt der Wagen an. Fritz fuhr aus seiner Lethargie empor, und indem er um sich blickte, stieß er einen Freudenschrei aus, denn vor ihm stand, als sei sie eine Erscheinung vom Himmel gesendet, sie, die er auf dem Marktplatz und am Fenster ihres Hauses vergebens mit dem Blick gesucht, — sie, bei der alle seine Gedanken weilten: seine Alwine.

(Fortsetzung folgt.)

Todte, dabei Hauptm. Heigl, 193 Verwundete, dabei Oberl. Bentele, die Lieut. Frhr. v. Pechmann, J. Kaiser, Rampini, Scheuermann. — Das 12. J.-R., 1. Bat verlor 4 Todte, 95 Verwundete. — Das 1. Art.-R. verlor 14 Verwundete, dabei J. Himsl von Klessing bei Passau, X. Groll von Pilling, M. Klimmer von Häuslern bei Viechtach. — B. Um **Beaugency** verlor das 12 J.-R. 1 Todten und 22 Verwundete Das 1. Art.-R. verlor 9 Todte, 65 Verwundete, bei Letzteren die Hauptleute Gullmann, M. Söldner, die Oberl. Glasser und Tünnermann, die Lieut. Schwarzkopf und Pauckner, die Soldaten und Unteroffiziere J. Damböck von Grund bei Griesbach, J. Bauer von Biberbach, G. Schneider von Pleinting, J. Müller von Neukelheim, J. Mühlbauer von Höfing, J. Neumaier von Lindberg, M. Weiß von Unterzwieselau bei Regen, M. Steghammer von Markikofen, A. Hartberger aus dem B.-A. Bogen, J. Stockbauer von Winzer, A. Blümel aus Pfarrkirchen, A. Sedlmaier von Kapsiberg, G. Wagner von Schlatzendorf, R. Zol von Passau, O. Guß von Ergoldsbach, B. Greiler von Seestetten, J. Krobinger von Thalberg bei Wegscheid.

* **Passau,** 10. Febr. Wir werden ersucht zu bestätigen, daß Hr. Fr. Drexler, k. Aufschläger in Neuhaus, weder der Verfasser noch der Einsender der beiden Artikel über die ungeeignete Behandlung eines dortigen Schulkindes sei. Wir kommen diesem Wunsche durch die ausdrückliche Erklärung nach, daß Hr. Drexel die fraglichen Artikel weder verfaßt noch eingesandt hat. Die Redaktion.

* **Passau,** 9. Febr. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 6). Es werden die höchste Ministerialentschließung vom 2. l. M., sowie die einschlägigen Artikel der Prozeßordnung zur Darnachachtung für die Distriktsvorsteher bekannt gegeben Nach der Prozeßordnung in bayerischen Rechtsstreitigkeiten kann unter der vorgeschriebenen Voraussetzung die Zustellung im gerichtlichen Verfahren an den Vorsteher der betreffenden Gemeinde oder der betreffenden Ortsabtheilung oder an dessen Stellvertreter geschehen und hat dieser die Bestätigung zu beifügen. — Der Verifikator Ludw. Kinner ist auch für Eichung der Trinkgefäße nach dem alten Maße bis auf Weiteres aufgestellt. — Eine Bekanntmachung, den sicherheitsgefährlichen Dachdeckergesellen Michael Lampert von Heidingsfeld betr. Bei dem nunmehr eingetretenen Thauwetter sind die Schnee- und Eisdecken vor den Häusern aufzuhauen und alsbald in die Flüße abzuführen. — Es wird der Rechenschaftsbericht des Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen zur Kenntniß gebracht. — Se. bisch. Gnaden haben dem Vereine für entlassene Sträflinge 100 fl. gespendet. — Im Monat Jäner 29 Kinder geboren — 17 Knaben und 12 Mädchen —, 40 Personen gestarben 20 männliche und 20 weibliche — und zwar 10 in einem Alter von 0—1 Jahr, 5 von 2—10, 1 von 11—20, 3 von 21—30, 3 von 31—40, 1 von 41—50, 3 von 51—60, 6 von 61—70, 6 von 71—80 und 2 von 81—90 Jahren, und wurden 7 Paare getraut. — Es sind in diesem Monat 13 mehr gestorben als geboren.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 8. Febr. (18. Fall.) Wegen Verbrechens der vorsetzlichen Körperverletzung ist angeklagt Jos. Fellner, kath., 60 Jahre alt, verheiratheter Mühlrichter und Zimmermann von Iggensbach (k. Ldg. Hengersberg.) Derselbe befand sich am Montag den 10. Oktober v. J. Abends mit seinem Sohne Georg und andern Gästen, worunter auch der Müller Helmel von Ergolfing und dessen Mühljunge Xaver Streicher waren, im Wirthshause zu Taiding. Die beiden Erstgenannten fingen mit dem Müller Helmel, der an einem andern Tische saß, einen Wortwechsel an, indem sie über dessen neuerbaute Mühle spöttelten. Der Mühljunge Xav. Streicher nahm nun bei diesem Dispute für seinen Dienstherrn Helmel Partei, und hierdurch gereizt, nannte ihn Jos. Fellner einen „Lumpen." Daraufhin verließ Streicher seinen Platz bei Helmel und begab sich an den Tisch der beiden Fellner mit den Worten: „Warum bin ich ein Lump?" Sofort packte der junge Fellner den Streicher an der Brust und dieser den Fellner, und während der Wirth Ambros Breuherr die Beiden auseinanderreißen wollte, sprang der alte Fellner herbei und versetzte dem Xav. Streicher mit einem langen Messer 3 Stiche; einen in den Rücken, einen andern auf die Schulter und einen dritten in die Brust Am 28. Okt. v. J. starb Xaver Streicher; nach der Obduktion seiner Leiche hatte jene Wunde, welche neben dem Gelenkkopfe des rechten Oberarmes und unterhalb des Endes des Schlüsselbeines eingedrungen war, den Tod des Verletzten unmittelbar und nothwendig zur Folge. Der Angeklagte will bei der That im Zustande hochgradiger Betrunkenheit gehandelt haben. Von Seite seiner Vertheidigung wurde aber auch noch ein undiätetisches Verhalten des Angeklagten mit Erfolg geltend gemacht. Demzufolge sank das Reat zu einem Vergehen der Körperverletzung herab und der Angeklagte wurde lediglich in eine **Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten** verurtheilt, wovon überdieß 73 Tage schuldlos erstandene Haft in Abrechnung kommen. — Der Geschworne Hr. Dr. Leierer von hier, welcher vor dem Beginne der heutigen Verhandlung sich durch seine Magd bei dem Gerichtshofe, bezüglich seines Nichterscheinens, wegen eingetretenen Fußübels hatte entschuldigen lassen, wurde auf Grund der Art. 96—98 des St.-Pr.-Ges. vom 10. Nov. 1848 wegen unzureichender Bescheinigung der Hinderungsursache vom Gerichtshofe zu einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Lille, 10. Febr. (Aus der Prokuratur.) Das bisherige Wahlresultat des Norddepartements ergibt etwa **150,000** Stimmen für die **monarchische** Liste und 50,000 **republikanische. In Cambrai, Dünkirchen, Douai, Valenciennes, Pas des Calais große monarchische Majorität.** Die Landbevölkerung hat sich zahlreich an den Wahlen betheiligt.

Wie aus **Brest** unterm 9. Febr. verlautet, erhielten von den Republikanern **Favre** 5506, **Gambetta** 5324 und von den Kandidaten der zweiten Liste **Trochu** 1734, **Thiers** 1549, **Leflo** 1521 Stimmen. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 9. Febr. Der Justizminister hat den der Abgeordnetenkammer vorliegenden Entwurf eines Strafprozeßgesetzbuchs mit Rücksicht auf Art. 4 Ziffer 13 der Reichsverfassung zurückgezogen.

Berlin, 9. Febr. (Offiziell.) Treslow meldet aus Bourogne vom 8. d.: Die in Felsen erbauten detachirten Fortes von Hautes-Perches und Basses-Perches bei Belfort wurden heute genommen, wozu Laufgräben, theilweise in Felsen, gesprengt werden mußten und welche bei dem jetzigen Thauwetter unter Wasser standen.

Die schönste Liebesgabe bekommt die **deutsche** Armee, indem ihr allein die Kontribution der Stadt Paris von 200 Millionen zugetheilt wird. Jeder Offizier bis incl. den Hauptmann, bekommt während der 21tägigen Waffenruhe täglich 7 fl. Zulage und so aufsteigend, desgleichen die Mannschaft im Verhältniß. Jeder Mann der Armee bekommt eine vollständig neue Uniform baar vergütet. Das ist kaiserlich, das ist schön. (Fr. L.)

Wilhelmshöhe, 8. Febr. Napoleon hat anläßlich der Wahlen eine Proklamation an das französische Volk erlassen.

Paris, 6. Febr. Ein Regierungskonklusum verwarf einstimmig die vom Handelsminister Dorian gemachte Proposition bezüglich der Kündigung des englischen Handelsvertrages. Derselbe bleibt bis 1872 aufrecht.

Die Abgabe der Geschütze und Waffen der Armee von **Paris** hat am 7. Febr. begonnen.

Lille, 8. Febr. Die Wahlen finden soeben statt; bis nun ist keine Ruhestörung dabei vorgekommen.

Bern, 8. Febr. Die franz. Regierung sendet 62 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln für die Internirten. Die 5000—8000 Pferde der Ostarmee werden verkauft.

Bern, 8. Febr. Heute wurde die Kriegskasse der Ostarmee im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Mill. Franken der Bundeskasse zur Verwahrung übergeben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 9. Febr. (Fleischpreise im Monat Februar) Es kostet 1) das Pfund Mastochsenfleisch bei Baumgartner und Raab 16, sonst 17 kr. 2) Das Rind- oder Kuhfleisch bei Raab 15, sonst 14 kr. 3) Das Kalbfleisch bei Lenz, beiden Groll und Raab 11, bei Ostermünchner 13, sonst 12 kr. 4) Das Schweinfleisch 18 und 5) das Schaffleisch 10 kr.

Frankfurter Kurs vom 8. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. $98\frac{5}{8}$ G., $4\frac{1}{2}$% Conf. Oblig. —— G. **Nassau** $4\frac{1}{2}$% Obl. 91— bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) $92\frac{1}{2}$ P. $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $92\frac{1}{2}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) $85\frac{1}{4}$ P., 4% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $85\frac{1}{2}$ P., 4% Grundr.) Ablös.-Obl $85\frac{1}{2}$ P., $3\frac{1}{2}$% Obl. 80 P. **Württemberg.** 5% Obl. $98\frac{3}{16}$— bz., $4\frac{1}{2}$% Obl. $91\frac{3}{8}$ G. **Baden.** 5% Obl. $99\frac{1}{4}$ bz., $4\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{2}$ P **Gr. Hessen.** 5% Obl. $101\frac{1}{2}$ G., 4% Obl. $93\frac{3}{8}$ G. **Oesterreich.** $4\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber $55\frac{1}{2}$ à — bz., $4\frac{1}{2}$% Rente in Papier 48— G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 $72\frac{1}{4}$ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** $4\frac{1}{2}$% Obl. 104— bez. **Schweden.** $4\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr. $90\frac{3}{8}$ bz. **Schweiz.** $4\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. 101 G., $4\frac{1}{2}$% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 $97\frac{1}{8}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 $97\frac{7}{8}$ bz., 6% $\frac{5}{20}$r Bonds pr. 1882 $95\frac{5}{16}$ à $\frac{3}{8}$ bz., 6% detto 1885 $94\frac{15}{16}$ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 353 P., Bad. Bank $106\frac{1}{4}$ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 317— G., Frankf. Bank à fl. 500 129— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 241— à 40 à $1\frac{1}{4}$ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 $162\frac{1}{2}$ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 $124\frac{3}{4}$ bz., detto neue Em. $109\frac{1}{4}$ P., detto 15% Einz. $107\frac{3}{4}$ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 $239\frac{1}{4}$ P., Fr. Josephb. à fl. 200 $182\frac{1}{2}$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 $175\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 $362\frac{1}{2}$ à 1 à $60\frac{3}{4}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{8}$, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30—31—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 9. Febr. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, $95\frac{1}{2}$.

Gewerbe-Verein.

Zur Vornahme der Bibliothek-Inventur werden Diejenigen, welche theils seit längerer, theils seit neuerer Zeit Bücher oder Zeitschriften des Vereins in Händen haben, höflich ersucht, solche **innerhalb 6 Tagen** beim Vorstande Herrn G. Kiemann oder im Vereinslokale am **Donnerstag den 16. Febenar** abgeben zu wollen.

Zugleich wird der § 18 der Statuten, wonach der Empfänger für unversehrte Rückgabe der Bücher 2c. haftet, in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß zu obigem Zwecke die Abgabe von Zeitschriften nur 14 Tage sistirt wird.

Passau, 10 Februar 1871.

Der Verwaltungsrath.

Unterstützungs-Verein für Relikten verstorbener Mitglieder.

In der Plenarversammlung vom 6. Februar 1871 zur Vernahme einer neuen Ausschußwahl und Vorlage der Rechnung haben sich folgende Resultate ergeben:

Durch 50 Stimmen wurden nachstehende Mitglieder in den Ausschuß gewählt und von diesen die Wahl angenommen:

1. Als Vorstand: Herr **Josef Winkelmann,** k. qu. Lyzeal-Professor, mit 47 Stimmen.
2. Als Kassier: Herr **Josef Mendl,** Leihhauskassier, mit 41 Stimmen.
3. Als Sekretär: Herr **Georg Mauser,** magistr. Diurnist, mit 47 St.

Als Ausschußmitglieder:

1. Herr **Fr. Xav. Geißler,** b. Söcklermeister, mit 42 Stimmen.
2. " **M. Bubendorfer,** b. Schuhmachermeister, mit 35 Stimmen.
3. " **M. Schram,** b. Tischlermeister, mit 34 Stimmen.
4. " **Gg. Luckinger** sen., Privatier, mit 31 Stimmen.

Von der vorgelegten Rechnung für das Jahr 1870 wurde von mehreren Mitgliedern Einsicht genommen, dagegen aber keine Erinnerung vorgebracht, und es hat sich hieraus ergeben, daß auf 14 erfolgte Sterbefälle der Mitglieder an deren Relikten 540 fl. ausbezahlt wurden.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1870 aus 383 Mitgliedern besteht und die Anmeldung um die Aufnahme in derselben bei irgend einem der genannten Ausschußmitglieder täglich geschehen kann.

Passau, den 8. Februar 1871.

779 **Der Ausschuß.**

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet bei seinem Austritte aus dem Heinrichsspitale, für die freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege seinen tiefgefühlten Dank abzustatten. Besonders dem Hochw. Herrn Bischof **Heinrich,** Herrn Dr. **Egger,** und der unermüdeten Pflege der barmherzigen Schwestern und dem löblichen Komite des Vereins.

780 **Alois Glatzl.**

Bekanntmachung.

Sonntag 12. Februar werden bei fahrbarer Bahn auf der früheren Bogenweide in Deggendorf zwei

Schlitten-Rennen

mit nachstehenden Preisen abgehalten;

(12 Uhr Mittags)

1. Preis	15 fl. mit seidener Fahne
2. "	12 " " " "
3. "	10 " " " "
4. "	8 " " " "
5. "	6 " " " "
6. "	3 " " " "

(Nachmittags 4 Uhr)

1. Preis	40 fl. mit seidener Fahne
2. "	30 " " " "
3. "	25 " " " "
4. "	20 " " " "
5. "	15 " " " "
6. "	10 " " " "
7. "	5 " " " "

Bedingnisse:

Die Verloosung zu beiden Rennen beginnt um 10 Uhr Vormittags im Rathhaussaale. Die weiteren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben. Beim ersten Rennen dürfen nur solche Pferde laufen, welche nie bei einem Hauptrennen betheiligt waren. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

740 (b) **Das Comité.**

Feuerwehr.

Samstag den 11. ds. Abends. Wanderung zu Hrn. List in St. Nikola.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends **17. Vortl.** Zugleich Einzahlung der noch rückständigen Beiträge. **Die Schützenmeister.**

Für eine einzelne Person ist eine **Wohnung** mit 1 Zimmer auf Georgi zu vergeben Hs.-Nr. 66 im Ort. 782

St. Nikola-Wanderer-Verein.

Heute Samstag den 11. ds. Abends zu Herrn **Hackinger.**

Verein der Wanderer.

Bei der am 8. Febr. stattgefundenen Plenarversammlung zur Wahl eines neuen Ausschusses wurde unter 94 Wählern nachstehendes Resultat erzielt:

1) zum Vorstand: Herr **J. Winkelmann,** k. qu. Lyzealprofessor mit 91 Stimmen.
2) zum Kassier: Herr **Fr. Silbereisen,** k. Lehrer mit 87 Stimmen.
3. zum Sekretär: Herr **M. Winderl,** Buchführer mit 80 Stimmen.

Ferner als Ausschußmitglieder.

1. Herr A. Schwarzenberger, b. Baumeister mit 71 St.
2. Herr A. Koller, b. Bäckermeister mit 68 St.
3. Herr Alois Egger, b. Kleidermacher mit 58 St.
4. Herr G. Klemann, b. Tuchhändler und Kleidermacher mit 57 St.
6. Herr J. Bärtl, b. Fragner mit 57 St.
5. Herr Fr. X. Rosenberger, b. Eisenhändler mit 56 St.
7. Herr J. E. Maus, b. Färbermeister mit 48 St.
8. Herr F. Richstein, b. Konditor 43 St.

Der Ausschuß.

Naturhistorischer-Verein.

Sonntag den 12. ds. Mittags von 1 bis 3 Uhr sind die Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Montag Abends Vortrag über die geognostischen Verhältnisse Bayerns.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends **Hochzeitsfeier** des geehrten Mitgliedes Herrn A. Heidegger, bei Herrn Frühstorfer, Maurerwirth, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Verantwortl. Redakteur: L. Molenbo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 43. Sonntag, 12. Februar 1871. Eulalia.

* **Das neue Ministerium Oesterreich's** fängt an, nachdem sich der Spott über die bisherige „Nullität" der neuen Minister Luft gemacht hat, mehr und mehr zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß zu geben. Man weiß, daß Hrn. Jireček's Standeserhöhung in den czechischen Kreisen mit Jubel begrüßt wird, wenn auch die czechischen Zeitungen noch nicht offen seine Partei ergreifen dürfen, sondern einstweilen nur verkünden, sie, die Czechen, würden sich nur mit Zerbrechung der „germanischen Staatsformeln" d. h. mit Aufhebung des Reichsrathes begnügen. Die Freiheiten des bisherigen Oesterreichs kümmerten sie nichts, für sie existire nur die Berücksichtigung des (erfundenen) böhmischen Staatsrechtes, sonst werfen sie die neuen Minister zu den alten, deren Gräber sämmtlich in Böhmen lägen. Nun, die Sachen stehen für die Verfassung schlechter als je, denn Herr Jireček ist ein strammer Czeche, dem die Königinhofer Schrift für echt gilt, dem Frhr. v. Helfert zu seinem Posten verhalf und der eine der frommen Kreaturen Bach's war: gewiß ein seltsamer Beschützer des „bestehenden Verfassungsrechtes", wie sich der erste ministerielle Erlaß ausdrückt, der versichert, daß sich die Minister streng an dieses Recht halten wollten.

Dieses Aktenstück erinnert vielfach an den Konstitutionalismus unserer weiland berüchtigten bayerischen Minister Abel und Reigersberg. Es braucht die solidesten Redensarten; aber, aber — man versieht sich dabei wenig guter Thaten. Denn auf die Auslegung und Ausübung der Gesetze kommt es an, nicht auf den Wortlaut: und man fürchtet, Beust nicht ausgenommen, daß die Staatsarbeit der nächsten Zukunft in Oesterreich nichts anderes sei als eine „stille Vergewaltigung" der Verfassung: ein Ausdruck Beust's, der für diesen Fall sein Entlassungsgesuch in Aussicht stellt. (Nach den Ansichten der Reaktionäre soll er durch — Metternich, den franzosenfreundlichsten Staatsmann Oesterreichs, ersetzt werden.) Die neuen Herren Minister haben in jenem Schriftstücke bereits eine Brücke geschlagen, um die Verfassung nach ihrem eigensten Ermessen auszulegen und — breitzuschlagen. Es ist der Ausdruck, daß ihre Thätigkeit von ihrem „wahrhaft österreichischen" Bewußtsein geleitet werden solle. Da haben wir's ja schon: zwei Czechen und ein „schwäbischer Demosthenes," der kaum ein Paar Jahre in Wien gelebt hat, die sollen jetzt der in Oesterreich ergrauten liberalen Generation das „wahrhaft österreichische" Bewußtsein erst lehren! Und damit die Deutschösterreicher die Weisheit ihrer neuen Erzieher recht begreifen, enthält das famose offizielle Manifest auch Hinweise auf die Strenge der Gesetze, mit denen die neuen Besen in Oesterreich auszukehren hoffen!

Die großen ungarischen Blätter rügen auch die empörende Heimlichkeit, mit welcher gegen alle konstitutionelle Sitte der Guß dieses neuen Ministeriums hinter dem Rücken der bisherigen Minister, von denen Potocki ein Liebling und Taaffe sogar ein Dutzbruder des Kaisers Franz Joseph sein soll, vorgenommen wurde. Potocki erfuhr die Namen der neuen Minister Morgens aus der Zeitung und als er mit dem Blatte in der Hand zu Taaffe fuhr, richteten beide gleichzeitig aneinander die Frage: „Wer ist Jireček?" Sie kannten ihre Nachfolger nicht einmal dem Namen nach!!

Unter diesen Umständen ist es begreiflich und gerechtfertigt, wenn die großen deutschen Blätter dem Reichsrathe zurufen, bei Zeiten seine Rechte zu wahren und nicht erst zu warten, bis die gegen ihn gerichteten Drohungen zur Wahrheit geworden sind. Mögen die Deutschösterreicher sich wohl vorsehen, die Gefahr für ihre Freiheit ist größer denn je: — denn mit der Geburt **dieses** Ministerium's sind Existenz und Einfluß einer **rücksichtslosen Camarilla** sonnenklar an's Licht getreten.

Vom Kriegsschauplatz.

☛ **Chatenay,** 4. Febr. Heute feierte der Kommandant des 2. bayer. Korps General der Infanterie v. Hartmann seinen 76. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit wurde dem tapferen General — der nun ohne Feldzüge im 60. Jahre dient — eine Auszeichnung seltenster und ehrendster Art zu Theil. Der Oberbefehlshaber der 3. Armee, Kronprinz Friedrich Wilhelm, überschickte dem Jubilar durch seinen Generalstabschef, Generallieutenant v. Blumenthal, der von dem Oberquartiermeister Oberst v. Gottberg und dem Major v. Tressow begleitet war, einen Lorbeerkranz mit folgender Widmung: „Seinem verehrten Kriegsgefährten General v. Hartmann zu seinem Geburtstage im Feldlager vor dem besiegten Paris." General Blumenthal gab überdieß seinen persönlichen Gefühlen dadurch Ausdruck, daß er in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars pries und dabei besonders betonte, wie er wünsche den so bewährten General noch recht lange an der Spitze des 2. Korps zu sehen. Hartmann hat sich in diesem Feldzuge unstreitbare Verdienste erworben. Sein freiwilliges Eingreifen (vielleicht besser Vorgreifen genannt) in der Schlacht bei Wörth, sowie die unter seiner Leitung so glänzend gelungene Eroberung des wichtigen Plateau's von Moulin de la Tour, sind unter andern Leistungen, welche als außerordentliche bezeichnet werden müssen, indem sie vortheilhaft auf den Gang der Operationen einwirkten. War durch die bei Wörth ergriffene Initiative gewissermaßen der Weg gebahnt, auf welchem die oberste Heerleitung nunmehr fortschreiten konnte, so wurde durch den Besitz des genannten Plateau's eine Stellung gegenüber den Südforts (Issy, Vanvres und Montrouge) von Paris gewonnen, welche für den Angriff von ganz außerordentlichem Nutzen geworden ist. Denn die Mehrzahl der Batterien, welche die Südforts und die dazwischen liegenden Geschütz-Emplacements zu bekämpfen hatten und ihre Geschosse selbst bis in das Herz von Paris schleuderten, sind auf diesem Terrain erbaut worden. Seit dem Ausfall vom 13. Okt., welcher gegen die Stellung des 2. bayerischen Korps gerichtet war, jedoch von demselben glänzend abgeschlagen worden ist, ward durch Hartmanns unermüdliche Sorgfalt die Stellung so verstärkt, daß den Franzosen seitdem, trotz alles Herumtastens, jede Lust zu einem erneuerten größern Angriff benommen ward. Unter dem Einfluß ihres alten erfahrenen Generals trotzten die Infanterieabtheilungen des zweiten Korps über vier Monate in den exponirtesten Stellungen — die Vorposten in Chatillon standen z. B. nur 800 Schritt von Fort Vanvres entfernt — nicht nur allem Ungemach der Witterung, sondern auch allen Neckereien des Feindes und einem ununterbrochenen oft sehr heftigen Feuer aus den schweren Geschützen der Forts, welche selbst Tod und Verwundungen in den rückwärts liegenden Kantonirungen verursachten.

Der Lokomotivführer Schmidt aus **Saarbrücken** erhielt am 28. v. M. das eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande, weil er einen vor Bar le Duc auf dem Gefälle herunter echappirten Wagenzug, mit Geschütz und Munition beladen, mit seiner Maschine einholte, die Nothketten mit Gefahr seines Lebens auf der Pufferhülse reitend einhängte und so die Wagen nach der Station zurückbrachte.

Deutschland.

München, 9. Okt. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat den allgemeinen Etat des Ministeriums des Innern von 44,401 fl. auf 35,800 fl. herabgemindert, brachte dagegen zur Bewilligung in Antrag: Für Alexandersbad und Steben 15,100 fl., als Beitrag zum Kirchenbau in Schellenberg 10000 fl., in Ludwigshafen 18000 fl., in Zweibrücken 12,000 fl., zu einem Schulhaus in Bayerisch-Eisenstein 2000 fl., zum Bau einer Straße durch den Bregenzerwald 46,000 fl., zum Bau einer Isarbrücke bei Landshut

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Sie trug ihr Novizenkleid, welches sie aus dem Fräuleinstifte mitgebracht; ein langer weißer Schleier wallte ihr vom Haupte. So hatte sie am Wege gestanden, bis der Wagen kam; und erstaunt hatte der Fuhrmann auf ihren Wink die Pferde angehalten.

„Ich habe meinen Vater zum letzten Male umarmt, und scheide aus unserm Hause für immer!" begann sie mit thränenumschleierter Stimme. „Aber — was willst Du thun! Weßhalb dieß Kleid!" begann Fritz verwirrt. „Du hast Niemand, der Dir zur Seite steht, antwortete sie; Deine Mutter ist gefangen — wohlan denn; — ich will Dich nach Stuttgart begleiten, und Dir eine treue Schwester sein, bis . . ."

„Tollheiten! fiel der Wachtmeister barsch ein. Was haltet Ihr uns auf? Geht zur Seite und laßt uns in Ruhe!" „Seid nicht so hart gegen mich, Mathias Werner! hub das junge Mädchen zu ihm an. Gönnt mir ein Plätzchen auf Eurem Wagen; ich will Euch keine Ungelegenheiten bereiten. Ich will ganz leise sprechen; — will gar nicht reden, wenn Ihr es befehlt. Nur weiset mich nicht ab! —"

„Nein, nein! brummte er mürrisch; kehrt heim und geht zu Eurem Vater; dort ist Euer Platz." „Es steht geschrieben: das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen!" entgegnete Alwine. „Nicht doch, rief Fritz angstvoll; gib Deinen Plan auf! Bedenke die Beschwerden, die Mühsale, die tausend Gefahren, denen Du preisgegeben bist! —"

„Schützt mich nicht dieß heilige Kleid? fragte sie muthig. Wie kann ich es besser weihen, als wenn ich Dir zur Seite bleibe, was das Geschick auch über Dich verhänge?" „Wie — Du wolltest . . . ." „Ich habe mit dem Leben abgeschlossen: ich kehre in das Stift zurück und nehme den Schleier!"

„Alwine . . . nein, das darf nicht sein! Du, schön und jung — wolltest in der Blüthe Deiner Tage jeder Lebenslust entsagen . . . wolltest Dich einsargen, um einer zerstörten Hoffnung willen?" „Auf kurze Zeit nur! entgegnete sie mild lächelnd. Wie lange wird es währen, so zerbricht dieß sterbliche Gerüst, und die Seele schwingt sich auf zu jenen Räumen, wo wir liebend wieder vereinigt sein werden!"

„Die Zeit verrinnt! unterbrach sie der Wachtmeister. Scheidet!" „Ihr wollt mich wirklich vertreiben? fragte das junge Mädchen flehend. Ich habe geglaubt, ein tapferer Krieger wie Ihr, stände vielmehr einem schutzlosen Mädchen helfend zur Seite?"

Dieser Appell an seinen Edelmuth schmeichelte dem Soldaten. Er strich seinen Schnurrbart und ließ sein Auge wohlgefällig auf der Gestalt der schönen Jungfrau ruhen. „Hm! brummte er. — Hol mich der Henker; die Weibchen können mit uns doch machen, was sie wollen. — Sei es denn. — Sitzt Euch mit auf; und dann — vorwärts, Fuhrmann!"

Voll Freude und mit den innigsten Dankesworten kam das junge Mädchen rasch der erhaltenen Erlaubniß nach. Das Fuhrwerk setzte sich wieder in Bewegung, und ohne weitere Unterbrechung erreichte man mit Sonnenuntergang ein kleines Fischerdorf, welches unweit von der alten Universitätsstadt Tübingen, deren Zinnen man fern her über den Strom schimmern sah, auf dem rechten Ufer des Neckar lag, und wo man zu übernachten beschlossen hatte. Der Leiterwagen wurde heimgesendet, und die Eskorte fand Unterkunft in einer Fischerhütte, während Alwinen der Pfarrer des Dörfchens ein gastliches Obdach gewährte. —

Am andern Morgen ganz in der Frühe brach die kleine Schaar auf, um in einem Nachen den Rest des Weges bis Stuttgart zurückzulegen. Allein der Fischer, von welchem sie den Kahn begehrten, wies mit sorglicher Miene auf die sich am Horizonte dunkelballenden Wolken. Die ganze Nacht hindurch hatte es geregnet; der Neckar war angeschwollen; auf den Gebirgen schmolz der Schnee; und dazu drohte das Gewölk mit neuem Gusse. Doch der Wachtmeister wollte von keinem Verzuge hören. „Ich habe

37,000 fl., zum Bau einer **Donaubrücke** bei **Vilshofen** und zur Erbauung einer steinernen Brücke bei Eltmann 50,000 fl.

München, 9. Febr. In dem gegenwärtigen, hoffentlich durch einen baldigen ehrenvollen Frieden beendigten Krieg gegen Frankreich hatte die bayerische Armee einen Verlust von 834 Offizieren, von welchen am Schlachttage 161 todt blieben und 673 verwundet wurden; von den Verwundeten sind ungefähr 10 Prozent später ihren Verletzungen noch erlegen. Die Verluste vertheilen sich in nachstehender Weise auf die einzelnen Waffengattungen und Heeresstellen: Generale wurden 2 verwundet (Generallieutenant v. Stephan und Generalmajor, nun ebenfalls Generallieutenant v. Maillinger), Generalstabsoffiziere blieben 2 (Hauptmann Kühlmann und Lieutenant v. Yrsch) todt, verwundet wurden ebenfalls 2 (Hauptmann Michel und Oberlieutant v. Bothmer); die Infanterie verlor 629 Offiziere, hievon 116 todt, 513 verwundet; die Jägerbataillone haben 29 todte, 84 verwundete, zusammen 113 Offiziere verloren; von der Artillerie blieben 13 todt, 69 wurden verwundet, zusammen 82 außer Gefecht gesetzt; die Kavallerie verlor 13 Offiziere, 1 todt, 12 verwundet; vom Genieregiment wurde 1 Offizier verwundet.

* **Frankfurt,** 9. Febr. Dem „Frkf. J." wird aus Badenweiler telegraphirt: Jakob Venedey ist am Mittwoch im Rasthaus Oberweiler nach sechstägiger Krankheit gestorben. Venedey war ein edler Mann und echter Demokrat, dabei aber voll warmer Empfindung für Deutschlands Größe und Einigung und nicht à la **Kolb** und **Karl Vogt** „gallisirt."

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Die Wahlen haben unter vollkommener Ruhe der Bevölkerung stattgefunden. Das Resultat wird morgen bekannt gemacht. Chancy ist hier eingetroffen.

Ein Bericht der „Bad. Ldsztg." vom 27. Jan. bespricht den Sturmversuch bei **Belfort.** Nach Erwähnung der Eröffnung der ersten Parallele am 22. Jan. gegen die Perches fährt der Bericht fort: „Da tagtägliche Ausspähungen sowohl durch Ingenieure als durch Patrouillen feststellten, daß die beiden Perches schlecht besetzt seien, sollten dieselben vom 26. zum 27. Jan. durch Ueberrumpelung genommen werden. Leider schlug dieses Wagestück fehl. Unsere Absichten waren, trotz der Wachsamkeit unserer Vorposten und des Geheimnisses, mit dem alle unsere Operationen vollzogen werden, dem Feinde verrathen worden. Die drei zum Sturm bestimmten Bataillone (zwei vom 67. Regiment, ein Bataillon vom 45. Regiment Landwehr) gingen mit dem größten Stillschweigen und mit der strengen Weisung, nicht zu schießen, gegen Abends 8 Uhr vor. Die 45er hatten schon die zwischen den Werken gelegenen Blockhäuser genommen, als sie so starkes Kreuzfeuer erhielten, daß es reine Unmöglichkeit war, sich zu halten. Trotzdem wollten die tapferen Landwehrleute nichts vom Weichen wissen und nur die Ueberzeugung, daß eine gänzliche Aufreibung ihr Loos sei, bewog sie zum Rückzug. Dabei wurde von feindlicher Seite, während unsere Geschütze schwiegen, ein Granat- und Shrapnellfeuer gegeben, wie es selbst Straßburg in den schwersten Stunden nicht kannte. Nicht besser erging es den 67ern, die von Petrouse her Haute-Perches in der Kehle angreifen sollten. Der größte Theil der Besatzung stellte sich ihnen entgegen. Mit sehr bedeutenden Verlusten mußten sie sich zurückziehen. Hält dieses Ereigniß auch den Fall Belforts nicht ab, so verzögert es denselben doch um 8 bis 14 Tage." (Der Verlust betrug 312 Mann; am 8. Dez. wurden bekanntlich die beiden Forts Perches doch genommen. Die Red.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 11. Febr. Ueber die Verhandlung gegen Hrn. Redakteur A. **Lanz** werden wir einen besonderen Bericht bringen. Ein Freund theilt uns mit, daß sein Vertheidiger, Hr. v. **Auer,** vom Ablehnungsrechte der Geschwornen umfassenden Gebrauch machte und durch die auffallende Bevorzugung bäuerlicher Elemente Heiterkeit erregte; auch schreibt uns derselbe, daß Hr. v. A. recht sophistisch umherfabelte. Es half bekanntlich Nichts. Zu bedauern ist, daß der politische Verstand unsers Volkes noch nicht hell genug sein soll, um den Wegfall sämmtlicher Preßprozesse ertragen zu können. So wie die Sachen einmal stehen, haben die Herren Geschwornen — trotz Hrn. v. Auer's Eklektizismus — ihre Schuldigkeit erfüllt und wird somit Hr. Lanz jene Märtyrerkrone tragen müssen, die seinen durch seine Person sich kläglich deckenden Gönnern für ihre edlen Produktionen so wenig zusagt: obwohl Hr. Lanz an den strafbaren Artikeln so unschuldig ist wie ein neugebornes Kind

V **Passau,** 11. Febr. Advokat Joseph **Eschborn** in München wird nach Landshut und der Advokat Jos. Mart. **Rückerl** in Landshut an das Bezirksgericht München l. J., beide auf ihr allerthänigstes Ansuchen, versetzt.

Jörg in **Landshut,** der in **Neumarkt** in der Oberpfalz als Kandidat aufgestellt werden wollte, nimmt nach der „Landsh. Ztg." aufs Bestimmteste keine Wahl an. „Wir finden das begreiflich, sagt das genannte Blatt, wenn wir bedenken, daß Hr. Jörg seines Amtes zu walten hat, Landtagsabgeordneter ist und als Herausgeber der hist.-pol. Blätter literarische Arbeiten hat, dann in Rücksicht auf seine Familienverhältnisse. Er ist in die absolute Unmöglichkeit versetzt, eine Wahl anzunehmen und nach Berlin zu gehen."

Landshut, 9. Febr. Bezüglich der hier herrschenden Blattern, resp. Verschleppung derselben durch die französischen Kriegsgefangenen sind fortan auf Weisung der Stadtkommandantschaft dieselben in der Reiterkaserne internirt zu halten, und werden ausnahmslos keine Passirscheine mehr zum Besuche der Stadt oder der Gasthäuser verabfolgt. So sehr eines Theils im Hinblick auf unsre unfreiwilligen Gäste diese Maßregel zu bedauern ist, ist sie andererseits auf das lebhafteste zu begrüßen, weil nur dadurch einem weiteren Umsichgreifen dieser gefährlichen Krankheit mit Erfolg begegnet werden kann. Der Todesfall des Lederers **Neumann,** von welchem ich Ihnen bereits Meldung that, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß er von einem Gefangenen eine Wollendecke kaufte und dieselbe sofort in Benützung nahm, deßgleichen der Ansteckungsunfall eines vor wenigen Tagen verstorbenen Lohnkutschers ebenfalls auf einen angekauften Mantel zurückzuführen ist. Das haben die beiden Männer sich wohl nicht träumen lassen, daß sie mit diesen Gegenständen sich gleichzeitig den Tod erkauften, und dürfte dieser Umstand für jeden Platz, wo sich Kriegsgefangene befinden, zur Warnung dienen! Ueberhaupt möchte ich empfehlen, alle aus Frankreich gebrachten Wollen- oder Kleidungsgegenstände vor dem weiteren Gebrauch einer sorgfältigen Reinigung zu unterziehen, denn verschiedene Bezirke Frankreichs sind dermalen als eine Brutstätte epidemischer Krankheiten zu bezeichnen. (K. T.)

* In **Kelheim** wird von der deutschen Partei Gutsbesitzer v. **Lottner** aufgestellt; in **Deggendorf** entweder Advokat **Lettenbauer** oder Glasfabrikbesitzer **Steigerwald** oder, nach der A. Ab. Z. der pens. Hauptmann Maximilian **Schmid,** Fabrikbesitzer in Regenstein; in **Landshut Hirschberger, Straubing** sollte **Fäckerer** vertreten, doch erklarte derselbe die Wahl nicht annehmen zu können; die Ultramontanen wollen dort den Pfarrer **Weinzierl** von Atting oder den jungen Grafen **Bray** aufstellen. Für **Passau** wollen sie dem Vernehmen nach keinen Geringeren aufstellen, als den Hrn. **Greil** selber.

Für **Kelheim** werden die **Klerikalen** den Baron von **Gumppenberg** auf Bayerbach wählen, da sie, wie das Straubinger Tgbl. versichert, dort keine bessere Wahl treffen könnten. Für den Wahlkreis **Deggendorf** ist Herr Bezirksgerichtsrath Baron Hafenbrädl der klerikale Vertrauensmann, sollte er jedoch die Ehre einer Wahl nicht annehmen wollen, ist dieselbe Herrn v. **Lenk** in Zandt bei Viechtach zugedacht. Für den Wahlkreis Landshut war Herr Jörg in Aussicht genommen, welcher aber leider, bemerkt gedachtes Blatt, abgelehnt hat. Uebrigens hofft es, daß ein gestriger Artikel in der Donauzeitung ihn doch noch zur Annahme bestimmen werde, sollte aber Herr Jörg durchaus nimmer mitthun wollen. muß Herr Graf Konrad von **Preysing** dafür herhalten (oder B. v. Dw.)

☛ * **Straubing,** 11. Febr. Herr Redakteur A. **Lanz** von der Donauzeitung erhielt wegen seiner Preßthätigkeit 3 Monate Festung.

* **Straubing,** 11. Febr. Bei der Schwurgerichts-Verhandlung gegen X. **Harbeck** kam ein Kuriosum seltener Art vor. Es sollte bestätigt werden, daß ein gewisser Kremheller, der von H. bedenklich geschlagen war, schon längst ein habituelles Kopfleiden gehabt hatte. Hiebei wurde ein Zeugniß der **Schulinspektion** **Lalling** produzirt, welche zu wissen glaubte, daß — — „**wahrscheinlich das siebente Schuljahr das Kopfübel vergrößert** habe!" Wenn sich der geehrte Hr. Schulinspektor nicht einen schlechten und äußerst ungehörigen Witz erlaubt hat, so möchten wir schon glauben, daß auch er mit einem habituellen Kopfleiden gestraft sei, welches ihn besonders bei der Abfassung jenes Zeugnisses plagte und welches jedenfalls von einem allzulangen Schulbesuche nicht herrührt. Uebrigens empfehlen wir diesen Lallinger, als einen so geistvollen Kämpen gegen die „moderne Tyrannei des Schulzwanges", der besonderen Freundschaft des Hrn Pfarrer Lukas.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungs-Entschließung von 7. Febr. 1871 wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Schullehrerpersonals verfügt: Pensionirt wurden die Schullehrer: Gg. **Hammer** in Pfeffenhausen, (Rottenburg) vom 1. April d. J. an für immer; Jg. **Recker** in Teisbach (Dingolfing) vom 15. Febr. d. J. an auf die Dauer eines Jahres. Zur Verwesung der Schulstelle in Teisbach wurde der Schulprovisor Gg. **Hartmann** von Perbing (Landau), vom 15. Febr. d. J. an berufen.

---

bei Leuthen im Feuer gestanden, daß die Kugeln hageldicht um mich einschlugen. Gegen die Preußen muthvoll gefochten; bei den Wolken des Geschützdampfes nicht gezittert, und ich sollte vor denen da oben erbeben? Nichts da. Ich muß meine Gefangenen abliefern; wer weiß, was mir sonst der Teufel für einen Streich spielt. Also vorwärts!"

„Wenn Ihr auf die Worte eines alten erfahrenen Mannes nicht hören wollt, versetzte der Fischer, so mögt Ihr Euch selbst die Folgen beimessen." „Ihr Fischerleute habt Wasser in den Adern; vorwärts Alter! Vorwärts!" Jener zuckte die Achsel und kettete schweigend den Kahn los. Die vier Männer und Alwine, welche sich inzwischen eingefunden hatte, bestiegen das Boot, und eben wollte man abstoßen, als man das laute, freudige Gebell eines Hundes hörte, und gleich darauf den treuen Bruno in großen Sprüngen herbeieilen sah. Alwine hatte ihn an die Kette gelegt, damit er ihr nicht folgen sollte, allein das Thier mußte sich losgerissen haben; keuchend und unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen kam es an das Ufer.

Aber der Wachtmeister wollte auf Alwinens Bitte, den Hund mit aufzunehmen, nicht eingehen. „Nein; rief er, ich traue den Wendels nicht, und den Hund hat der Gefangene selbst aufgezogen; ich habe Verdacht, daß wir diesen zu fürchten haben." „Ihr seid besorgt wegen eines Hundes!" sagte Alwine lächelnd.

„Besorgt! prahlte der Soldat, ich fürchte ihn nicht; — wenn Ihr das glaubt, nun, so mag er mit uns kommen. Aber wehe, wenn er gegen uns nur die Zähne fletscht! Auf der Stelle schieße ich ihn nieder! —"

Auf Alwinens Wink sprang Bruno mit in das Boot, und dieses setzte sich in Bewegung. Die beiden Leute ruderten tapfer; der Wachtmeister saß am Steuer, und anfänglich ging die Fahrt gut von Statten. Sie ließen Tübingen, manches kleine Dorf und manchen Flecken hinter sich; pfeilschnell, wie im Traum flog an ihnen die Gegend vorüber, und bald erreichte man Nürtingen. War aber der Neckar durch den Zufluß der Ammer schon bei Tübingen breiter und reißender geworden, so machten ihn die vielen kleinen Gebirgsbäche, welche sich auf seinem Fortgange in ihn ergießen, immer höher anschwellend. Zugleich erhob sich der Wind; schwärzer und schwärzer wurde der Himmel; endlich entlud sich mit fürchterlicher Gewalt ein Gewitter über der ganzen Gegend. Feurige Blitze zuckten; weithin fand das Rollen des Donners ein Echo in den Gebirgsklüften; und als man bei dem in der Ferne sichtbaren Plochingen vorüber bis nach Eßlingen gekommen war, glich der Neckar und die Gegend um seine Ufer schon einem weiten See. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die **zehn Milliarden** Kriegskontribution des Herrn v. **Bismarck** finden wir in einem belgischen Blatte folgende hübsche Causerie: Zehn Milliarden in Fünffrankenstücken wiegen 50 Millionen Kilogrammes. Um sie auf ein Mal per Bahn zu transportiren, würde man, jeden Waggon zu 5000 Kilo Tragfähigkeit angenommen, einen Train von 10,000 Wagen nöthig haben. Wenn man aus den zehn Milliarden in Fünffrankenstücken einen Gürtel herstellen wollte, so, daß immer ein Goldstück an das andere gereiht wird, erhielte derselbe eine solche Länge, daß er ein und dreiviertel Mal um die Erdkugel gelegt werden könnte. In Ein-Fünffrankenstücken würde ein solcher Gürtel die Erde vier Mal umspannen. Aufeinander gehäuft würden die zehn Milliarden Fünffrankenstücke eine Höhe von 5400 Kilometer oder 1080 Lieus erreichen. Angenommen, diese Goldstücksäule hätte ihre Basis in Paris, und sie fiele in der Richtung auf Berlin um, so würde der Theil, welcher diese Stadt berührt, kaum den Abschnitt des Fünftels der ganzen Länge dieser Säule ausmachen. Wenn ein geschickter Kassier, der durchschnittlich per Stunde 40,000 Fünffrankenstücke zählen kann, die Zahlung der 10 Milliarden allein besorgen will, und er im Alter von 30 Jahren anfängt, um 300 Tage per Jahr und acht Stunden per Tag beschäftigt zu sein, so müßte er 135 Jahre alt werden, um diese Aufgabe zu lösen. Er würde dann sicherlich die Wahrheit des Sprichwortes begreifen: Geld macht nicht glücklich.

Befördert wurden vom 1. Jan. 1851 an zu wirklichen Schullehrern: Matthäus Kollner, Schulprovisor zu Bubach (Dingolfing) in Bubach; Jos. Simmerbauer zu Offeltshausen; zu Schulprovisoren die Schulgehilfen und zwar vom 1. Febr. d. J. an Englbert Beutlhauser von Neukirchen hl. Bl. (Kötzting) ebendaselbst; vom 15. Febr. d. J. an Jos. Limmer von Frontenhausen, unter Admittirung zur vorübergehenden Aushilfsleistung nach Deggendorf; Joseph Schuttenhofer von Pilsting in Perbing; vom 15. Febr. d. J. an wurden versetzt die Schulgehilfen: Jos. Mehlstäubl, z. Z. in Vornbach, nach Frontenhausen; Joseph Wittmann von Künzing zur vorübergehenden Aushilfe nach Vornbach (Passau); admittirt als Schulgehilfen die Schulpraktikanten Michael Achatz von Au (Rottenburg) nach Pilsting (Landau); Lorenz Förstl von Frauenau (Regen) nach Steinach (Straubing); Adolph Müller, z. Z. in Perbing, nach Künzing (Osterhofen).

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 8. Febr. (19. Fall.) Xav. Harbeck, kath., 20 Jahre alt, led. Dienstknecht und Güllerssohn von Rothenwald, ein schon mehrmals polizeilich bestrafter Bursche, ist des Verbrechens vorsätzlicher Körperverletzung beschuldigt. Am Sonntag den 4. Sept. v. J. Abends begleitete der led. Güllerssohn und Schneidergeselle Michael Krembeller von Salling (k. Landg. Hengersberg) die ledige 17 Jahre alte Gütlerstochter Katharina Eckinger vom Wirthshause zu Salling nach Hause — nach Durchfurt — weil sie ihn durch seine Schwester Theres ersuchen hatte lassen: er möchte sie begleiten, da sie allein nach Hause zu gehen sich fürchte. Krembeller begleitete endlich dieselbe. Davon, daß Katharina Eckinger früher die Geliebte des Angeklagten Xav. Harbeck gewesen sei, war ihm dazumal noch nichts bekannt. In der Nähe eines Nußbaumes wollte er sich, ihr einen Kuß gebend, eben verabschieden, als Xav. Harbeck mit einem Prügel bewaffnet hinter dem Baume auf ihn lossprang und ihm rücklings einen derartigen Schlag auf den Kopf gab, daß Krembeller, ohne zu wissen, wie ihm geschah, zu Boden stürzte. Aber auch da noch versetzte ihm Harbeck mehrere Schläge auf den Kopf und über eine der beiden Schultern. Dabei erlitt der Mißhandelte eine Knochenfissur und einen theilweisen Knocheneindruck in der Nähe des rechten Scheitelbeines, zugleich aber auch eine derartige Gehirnerschütterung, daß er mehr als 60 Tage arbeitsunfähig war und auch jetzt noch nur beschränkt arbeitsfähig ist, indem die ganze linke Seite seines Körpers theilweise gelähmt ist und er seinen linken Fuß und die rechte Hand nicht mehr gebrauchen kann, wie dieß früher der Fall war. Namentlich vermag er die Finger dieser Hand nicht mehr auszustrecken und kann irgend welchen Gegenstand damit nicht mehr festhalten. Nichtsdestoweniger gelang es der Vertheidigung des Angeklagten, welche auf eine die Dauer von 60 Tagen nicht überschreitende gänzliche Arbeitsunfähigkeit des Verletzten und auf Reizung des Angeklagten (durch den Anblick der nicht ungern aufgenommenen Zärtlichkeiten. D. R.) von Seite des Ersteren plaidirte: die Geschwornen zur Bejahung der deßfalls an sie gestellten Fragen zu bestimmen, weßhalb denn auch der Gerichtshof auf Vergehen erkannte und den Angeschuldigten deßfalls zu einer **Gefängnißstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten** verurtheilte.

Straubing, 8. Febr. (20. Fall.) Wolfgang Perl, ledig, Häuslerssohn von Mitterkogl, schlecht beleumundet, hat im Laufe des vorigen Jahres vier Diebstähle theils mittels Einbruchs, theils mittels Einsteigens in bewohnte Gebäude an verschiedenen Orten von Niederbayern verübt, welche Diebstähle in ihrem Zusammenfluße ein Verbrechen bilden. Dreier dieser Diebstähle ist der Angeschuldigte selber geständig, bezüglich des vierten aber dadurch überführt, daß gelegentlich der bei ihm vorgenommenen Haussuchung die entwendeten Gegenstände zum großen Theile vorgefunden wurden, während er sich über deren rechtmäßigen Besitz und Erwerb nicht auszuweisen vermag. Er wurde deßhalb sämmtlicher 4 Reate auch als schuldig erklärt und zu **6 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

— 10. Febr. Vor Beginn der heutigen Verhandlung theilte Hr. Schwurgerichtspräsident mit, daß gestern durch den praktischen Arzt Hrn. Dr. Karl Leierer bezüglich der gegen denselben als Geschwornen durch Beschluß vom 8. d. Mts. ausgesprochenen Strafe von 100 fl. Einspruch angemeldet worden sei, unter gleichzeitiger Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses des kgl. Gerichtsarztes Dr. Kolb von hier, welches sofort verlesen wurde und inhaltlich dessen Dr. Leierer wegen eines rheumatischen Fußleidens, mit dem derselbe behaftet gewesen, außer Stande wäre, seinen Pflichten als Geschworner vor Ablauf von 8—14 Tagen mehr nachzukommen. Der erwähnte Strafbeschluß wurde hieraufhin nach Antrag des k. Staatsanwaltes außer Wirksamkeit gesetzt und Dr. Karl Leierer für den Rest gegenwärtiger Sitzung seiner Pflichten als Geschworner enthoben.

Nachtrag.

Berlin, 10. Febr. Wie verlautet, sei die Formation der gesammten Reichsarmee im Zuge. Für das zukünftige dreizehnte Armeekorps sind die württembergischen und hessischen Truppen in Aussicht genommen.

* In **Bordeaux**, Avignon, Perpignan, Pau und in Oran (Algier) siegten die Republikaner; in Poitiers, Montauban, Orleans, in der Gironde die Partei von Thiers; in Arriege, Indre, Herault die Konservativen.

Bordeaux, 9. Febr. Brest wählte republikanisch, nämlich Gambetta und Favre. Thiers wurde in Lille und Marseille gewählt; Garibaldi in Nizza, Jules Simon in Bordeaux, General Changarnier in Lille und zwei anderen Wahlbezirken, Dufaure in drei Departements und Rémusat in zweien. General Ducrot soll in Nevers gewählt sein.

Florenz, 9. Febr. Das Komite der Deputirtenkammer hat die Vorlage bezüglich des finanziellen Uebereinkommens mit Oesterreich sowie den Artikel der Garantievorlage angenommen, welcher die dem Papste zu gewährende Dotation festsetzt.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 20. Januar 1871.

Mathias Hutsteiner, Gütlerssohn von Donauweßdorf, und Frz. X. Sterzl, Inwohner von dort, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von je 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Die Berufung des Franz Bauer, Dienstknechtes von Rottersdorf, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Schlägerei zur 8monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Georg Friesl, Dienstknecht von Ragin, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und Gewaltthätigkeit zur Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt.

Die Berufung des Gg. Huber, Bauern von Aham, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der Körperverletzung zur 4 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Gg. Achatz, Sägknechtes von Großarmschlag, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Gg. Schmid, Inwohner von Abbach, wurde wegen Vergehens der Verübung unzüchtiger Handlungen zur 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Ziegler, Dienstknecht von Großlintach wurde wegen Vergehens des Diebstahls und wegen Uebertretung der Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 16 Tagen verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 1. Februar 1871.

Johann Bauer, Bauerssohn von Afenbaum, z. Z. Dienstknecht in Roltham, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls zur Gefängnißstrafe auf 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Jos. Holländer, Müller von Hausstadelmühle, erhielt wegen widerrechtlicher Wegnahme gepfändeter Sachen eine 6tägige Arreststrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der am 9. Febr. abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der **bayerischen Handelsbank** waren in München auch die auswärtigen Mitglieder Baron Reinach und Baron Erlanger aus Frankfurt a. M., Consul v. Dreifus aus Stuttgart und Banquier Pfeiffer aus Wien hier anwesend. Wie verlautet, hat die Handelsbank pro 1870 einen sehr günstigen Jahresabschluß gemacht und nach Abzug aller Spesen und nicht unbedeutender Abschreibungen einen Reingewinn von 8 Prozent erzielt. Wie wir hören, hat der Verwaltungsrath beschlossen, der am 18. März stattfindenden Generalversammlung zu proponiren, außer den bereits am 1. Jan. bezahlten 4 Prozent Zinsen weitere 2½ Prozent als Superdividende an die Aktionäre zu vertheilen und nebstbei einen entsprechenden Betrag in den Reservefond zu hinterlegen.

Frankfurter Kurs vom 9. Februar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90— B., 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85⅞ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—56, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30—31—, Sovereigns fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 10. Febr. Silberagio 21.50. Frankfurt 95⅛.

Zwangsversteigerung.

Montag den 13. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr
wird im Gasthause zu Haselbach ein blasseter Fuhrecks zwangsweise öffentlich versteigert.

Passau, den 10. Februar 1871.

793 **Horstmann**, kgl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am
Dienstag den 28. Februar ds. Js.
und wenn nöthig noch an den darauffolgenden Tagen jedesmal früh 9 Uhr in der Behausung des Kaufmannes Franz Gruber in Untergriesbach dessen sämmtliches Spezerei-, Schnitt- und Porzellainwaarenlager im Werthe von circa 2700 fl.
dann an Viehstücken 4 Kühe werth . . . . 260 fl.
2 Pferde . . . . 250 fl.
3 Schweine, Frischlinge werth . . . . 86 fl.
weiters sämmtliche Futtervorräthe als Heu und Stroh . . . 200 fl.
sowie außerdem sämmtliche Baumannsfahrnisse werth . . . 150 fl.
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 6. Februar 1871.

794 (a) **Max Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Vetter

Herrn Anton Marbacher,
Soldat des k. Inf.-Leib-Reg.

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb in seinem 23. Lebensjahre in Folge seiner schweren Verwundung in den Kämpfen von Orleans im 11. Aufnahms-Feldspitale zu Meung an der Loire am 30. Dez. 1870 Abends 6 Uhr.

Indem wir hiemit diese Trauerkunde mittheilen, laden wir zugleich zu dem am Montag den 13. Febr. Vormittags halb 9 Uhr in der hohen Domkirche stattfindenden Trauergottesdienste geziemendst ein mit der Bitte den theuern Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, München den 11. Februar 1871.

795 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Versteigerung.

Mittwoch den 15. ds. Mt.
Vormittags 9 Uhr
versteigert der Unterzeichnete im Aldrecht'schen Gasthaus (vormals Fenzl) in der Theresienstraße zu ebener Erde rückwärts nachstehende Gegenstände, als: 5 Kanapee, 1 Divan, 1 Etagère, 2 vollständige Betten sammt Bettstätten und Strohsäcken, 1 schöner politer und 1 schön angestrichener Kleiderkasten, 3 Spiegeln, Tische, Sesseln, 1 Tafelbettstatt, Bilder und noch verschiedenes Andere gegen Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Frz. Martinstetter,
796 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Lager
amerikanischer Nähmaschinen
in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie **Handmaschinen** jeder Art. Preiß billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

S. Gutmann
Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.
797

S. Gutmann aus Nürnberg
ist hier angekommen.
Nähmaschinen-Lager im Hause des Herrn Fragner Graf im Graben. 798

Passauer Tauben-Verein.

Sonntag den 19. ds. findet wie alljährlich der
Haupt-Tauben-Markt
statt, wobei folgende Preise vertheilt werden:
1. Preis 4 fl. mit seidener Fahne für die Schönsten
2. „ 3 „ „ „ „ für die Zweitschönsten
3. „ 2 „ „ „ „ der am weitesten zum Markte kommt
4. „ 2 „ „ „ „ der die meisten zum Markte bringt.
5. „ 1 „ „ „ „ für die Zweitmeisten
6. „ der die Wildesten hat 1 Flasche Ungar-Wein.

Bemerkt wird, daß Mitglieder des Vereins auf Preise verzichten. Allenfallsige Anstände entscheidet (a) 799

Der Ausschuß.

Jene Herren **Zipflhaubianer,** welche sich auch heuer wieder am Fastnachtsdienstag bei dem allherkömmlichen **Flecksuppendiner** bei Stümpfl betheiligen, werden zur Einzeichnung freundlich eingeladen. 800

Frauenhaare
kauft zu den höchsten Preisen
Baumeister, Friseur,
801 Grabengasse.

Angerer Wanderer.
Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Hrn. Fischer in Eggendobl. Morgen Montag zu Hrn. Poschinger. Der Ausschuß.

Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie
unabänderlich
am 15. Februar
Morgens 9 Uhr
im Isabellensaale zu Gürzenich
Hauptgewinne:
Thaler 25,000,
10,000, 5000, 2000, 1000 zc.
Jedes Loos einen Thaler.

Um mit Gewißheit auf den rechtzeitigen Empfang der Loose rechnen zu können, sind Bestellungen an uns und unsere Agenten schleunigst aufzugeben.

Die General-Agenten:
Alb. Heimann, D. Löwenwärter,
Berlich, 8 in Köln. gr. Sandkaul in Köln.
In Passau zu haben bei
802 **Fr. Glaser jun.**

Frische Faschingskrapfen, Schaum-Krapfen, feines Kaffeebrod, als **Schnecken** zc. zc., verschiedene **Kuchen**, sowie sonstige feine **Canditorei-Waaren** empfiehlt
Conditor Deisinger,
803 Grabengasse.

Flad-Keller.
Heute Sonntag spielt das bekannte
Sextett
unter Leitung des Hrn. **Felgendesch,** wozu freundlichst eingeladen wird.
Anfang halb 4 Uhr. 804
Entree Herren **6 kr**, Damen **3 kr.**

Heute Sonntag findet bei Unterzeichnetem
Harmoniemusik
statt, wozu freundlichst einladet
Johann Maier,
805 Gastwirth in Ilz.

Heute Sonntag den 5. ds. findet im **Bergkeller**
Tanzmusik
statt, wozu ergebenst einladet
806 **Ferdinand Ortner.**

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Mathias Müller,
789 (b) Hofwirth in Hals.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mit dem Putzen und Faconniren der **Strohhüte** bereits begonnen, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.
Augusta Saxinger,
807 (1) Steinweg 138 in Passau.

Ein gutgezogener **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei
G. Klemann,
808 Schneidermeister.

Eine schöne **Wohnung** mit zwei großen Zimmern, Küche, Kammer zc. ist auf Georgi zu vermiethen bei
709 (3) **L. Zaspel.**

Zwei freundliche Zimmer mit allen übrigen Bequemlichkeiten sind zu vermiethen. Näheres in der Exp. 809

In der Innstadt Nr 56 sind zwei **Zimmer** mit aller Bequemlichkeit auf nächstes Ziel zu vermiethen. (1) 810

Urschnecken.
Heute Sonntag auf d' kalt Hiawa

Verein der Veteranen
und ausgedienten Krieger.
Montag den 13. ds. Wanderung zu Hrn. **Schmitt,** Kasernhausmeister, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Gesang-Verein.
Heute Sonntag Nachmittags um 1 Uhr Ausschußsitzung und um 2 Uhr Uebung im Lokal. Der Ausschuß.

Engländer.
Sonntag den 12. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. **Scharnagl,** Gastgeber zum schwarzen Hahn.
Der Ausschuß.

Grandlhauer.
Heute Sonntag Nachmittags Wanderung ins Vereinslokal, wo Rechnungs-Ablage, Ausschußwahl und Gründungs-Fest stattfindet. Diejenigen Mitglieder, welche nicht erscheinen, haben keinen Antheil. Der Ausschuß.

!Ulmer Dombau-Loose!
(Ziehung 1. März)
772 (2) bei **A. Föckerer.**

Frische Sendung
feiner Fleisch- u. Wurstwaaren
als: **Westphäler-Schinken** ohne Knochen, **Schinken-** und **Kalbs-Roulade, Gothaer-** und **Braunschweiger-Cervelatwurst, Frankfurter-** u. **Casseler-Leberwurst, Gothaer Zungenwurst, Gothaer-Sulzer, Braunschweiger-Rothwurst, Mortadella di Bologna** soeben eingetroffen bei
A. Böheim,
811 (6a) Passau, St. Nikola.

Kapitals-Offert.
3000 bis **4000** fl. im Baaren sind sogleich auch getrennt, jedoch nur im Landgerichtsbezirke Rottthalmünster oder Griesbach auf Grund und Boden zur ersten Stelle zu vergeben durch
812 (a) **Alois Geymayr,**
Kommissionär in Rottalmünster.

Es wird ein tüchtiger
Konditor-Gehilfe
gesucht, der besonders mit Garnieren gut umzugehen versteht. Das Nähere in der Exp. (a) 813

Ein Knabe vom Lande der die Bäckerei erlernen will wird gesucht bei
775 (b) **Karl Rösl**, Bäcker.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Magdkammer, 1 Kammer und geräumiges Vorhaus ist sogleich oder aufs Ziel Georgi zu vermiethen bei
Korbinian Hofmax,
773 (3) Tändler.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Ziel Georgi an eine ruhige Familie zu vermiethen. D. Ue. (3) 730

Innstadt Ledergasse Hs.-Nr. 30 über eine Stiege sind 2 Zimmer und Küche, die Aussicht auf den Inn auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 814

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche aufs nächste Ziel zu vermiethen. (1) 815

K. Theater Passau.

Sonntag den 12. Februar 1871.
11. Vorstellung im 5. Abonnement.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**

Der Schlosser-Wastl
vom Filserbräu-Gaßl
und die schöne Tonerl,
oder
Die Thürme der Frauenkirche
und ihr Geheimniß.
Münchener Zeitbild in 3 Akten von C. H.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.
Geboren am 11. ds.: Maria Euphrosina Theodora, ehel. Töchterlein des Hrn. Konrad Keupp, Conditor in St. Nikola.
Getraut am 11. ds.: Hr. Joh. Reuß, Wagenwärter mit Jgfr. Magdalena Spiegl, Lebzelterstochter von Andechs.

Münchener Schranne
vom 11. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	2499		1642		2174		1237	
Rest . . .	717		37		1859		451	
Höchster Preis	24	54	16	34	14	41	10	44
Mittlerer .	24	2	16	7	13	39	9	33
Mindester .	22	20	15	87	12	17	8	24
Gefallen .	—	—	—	—	—	3	—	2
Gestiegen .	—	11	—	12	—	—	—	—

Leinsamen.
Heutiger Verkauf . . . 26 Schäffel
Rest 48
Höchster Preis . . . 24 fl. 35 kr.
Mittlerer „ . . . . 23 fl. 7 kr.
Mindester „ . . . . 22 fl. — kr.
Gefallen „ . . . . — fl. 6 kr.

Landshuter Schranne
vom 10. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	2063		458		1296		238	
Rest . . .	119		33		110		23	
Höchster Preis	24	4	15	40	13	3	10	20
Mittlerer . .	23	25	15	28	11	43	9	38
Mindester .	22	53	15	9	9	14	8	41
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	1	20	—	13	—	33	—	25

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 481, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 44. Montag, 13. Februar 1871. Jordanus.

Vom Kriegsschauplatz.

† Lausanne, den 5. Febr. (Aus einem Privatbriefe.) Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie es jetzt in unserem kleinen Lausanne aussieht, sonst so still und ruhig. Jedermann ist neugierig geworden, der Arbeiter verläßt seine Werkstätte, er will den Jammer der armen Franzosen sehen, der einem im Herzen weh thut. Viele sind nur Gerippe und ihre Gesichtsfarbe ist grünlichgrau. Es sind junge Leute, darunter von kaum 15 Jahren. Und ihr Anzug! der ist noch das Schrecklichste. Den Weg entlang von der Grenze her hat man sie mit dem Nöthigsten versehen; u. a. mit allen Arten Kopfbedeckung, mit Zipfelkappen, weiß und blau, mit schwarzen eleganten Hüten, Filzhüten von allen Formen und Farben. Viele giengen in Holzschuhen, in Lederpantoffeln oder nur mit Fußlappen. Beinkleider von allen Farben, perlgrau, braun, gelb 2c., mit Röcken von allen Arten. Ich habe auch welche gesehen, die nur eine Weste und einen Schafpelz darüber mit zwei Armlöchern trugen. Auch gab es welche, die kein militärisches Zeichen mehr hatten, als ihren Tornister. Viele husten schrecklich auf der Straße, es ist ein allgemeines Konzert, besonders wenn sie berganfsteigen. Man muß sie ein wenig mit Allem ausrüsten, und je mehr ihrer ankommen, desto elender sind sie. Schon die kleinen Ortschaften, durch welche sie kamen, haben den Erlen gegeben, was sie hatten. Sie sind von Ungeziefer bedeckt, und in den weiten Gelassen der Gerberei des Hrn. M. hat man Bäder eingerichtet, wo zweihundert auf einmal gebadet werden können. Das Wasser wird durch Dampf erwärmt und in die großen Gerbertonnen geleitet. Zwei Arbeiter von Hrn. M. reiben diese Unglücklichen der Reihe nach mit Reisstrohbürsten. Es ist ihnen da wohl wie der Katze in der Sonne. Im Wasser singen, schreien, lachen sie. Beim Herausgehen bekommen sie ein reines Hemd für ihr schmutziges, das man wäscht und flickt, wenn es der Mühe werth ist. Gegen Mittag hat man angefangen, und gegen 2 Uhr waren schon 300 fertig. Es war die Aufgabe unserer Freunde A. und B., die Schmutzigsten auszusuchen und zur Gerberei zu führen. Trotz ihrer Ermattung sind alle diese Leute vollkommen höflich. Einige Tage, ehe die Franzosen ankamen, sind deutsche Verwundete durchpassirt, welche aus Frankreich kamen und nach Hause giengen; sie wurden hier freundlich empfangen, gespeist, getränkt und mit den nöthigsten Kleidern versehen. Man soll nicht sagen, daß wir keine Theilnahme für die Deutschen hätten, wir thun nur mehr für die Franzosen, weil ihre Noth schreiender ist. Es dauert schon 3 Tage, und ich glaubte, daß schon 9 bis 10,000 durch Lausanne gekommen sind, doch ist es noch lange nicht aus. Die Kirche St. Laurent, St. François, die freie Kirche und wesleyanische Kirche sind voll; die Reitschulen, Kasernen deßgleichen. Die Offiziere wohnen in den Gasthöfen und alles ist so voll, daß die Privatleute manche bei sich aufgenommen haben. Es sind Leute von allen Waffen gekommen: Gensdarmen zu Pferd, Linie, Franctireurs, Kürassiere, Lanciers, Pontonniere, Mobilen, Nationalgarden, Militärärzte 2c., die zwei Generale Castella und Martinet. Die Krätzigen, die Pockenkranken und die andern schweren Kranken sind in die leere Irrenanstalt verbracht worden, manche davon sind schon gestorben. Mit Sehnsucht sieht man dem Frieden entgegen, denn der Krieg hat schon Opfer genug gekostet, und wenn man die unglücklichen Franzosen sieht, versteht man nicht, wie sie so lange fortmachen konnten.

Deutschland.

Mering. Pfarrer Gebler von Bräundlkirchen, der schon vor Wochen Schwefel und Pech auf das sündhafte Mering herunterprophezeite, fragte am 25. v. M. während der Christenlehre den Knaben Johannes Gießer: „Woher bist du?" Antwort: von Hörmannsberg. Pfarrer: „So, von Hörmannsberg? — welches auch die Erkläung gegen den Meringer Pfarrer nicht unterschrieben hat? Du stellst dich während der Christenlehre hinaus." — Der Knabe mußte gehorchen und zum Gelächter der übrigen Kinder eine ganze Stunde außerhalb der Bänke stehen. Die Hörmannsberger (eine Filiale von Mering) haben in der That besagte Adresse, die von Expositus Böheim colportirt wurde, nicht nur nicht unterzeichnet, sondern erklärt, Pfarrer Renftle sei ihnen ganz recht, der Expositus solle sich seiner Wege scheeren. Bei dem Verfahren des Pfarrers Gebler aber kommen mir die Worte der Bergpredigt: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht", wie eine Parodie auf die „Nachfolger" vor.

Großbritannien.

London, 9. Febr. In der Thronrede, mit der die Königin das Parlament eröffnete, heißt es: Der Krieg, der bisher gewüthet, könne möglicherweise in wenigen Tagen wiederbeginnen, wenn nicht Mäßigung die Hindernisse des Friedens beseitige. England habe strenge Neutralität beobachtet und jede aussichtslose Intervention vermieden. Der gegenwärtige Waffenstillstand lasse endlich eine vollständige Verständigung hoffen, welche mit der Sicherheit und Ehre beider Nationen vereinbar sei. Zu der Annahme des Kaisertitels durch den König von Preußen habe die Königin ihre Glückwünsche abgestattet. Dieses Ereigniß bezeuge, daß die Festigkeit und Unabhängigkeit Deutschlands der Stetigkeit der europäischen Staatsverhältnisse nur zuträglich sein könne. Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß das Resultat der Konferenz die Prinzipien des öffentlichen Rechts und die allgemeine Politik betreffs der Verträge aufrechthalten und anderseits ein herzliches Einvernehmen der Mächte bezüglich der Orientfrage herbeiführen werde. Die Königin bedauert die Abwesenheit eines französischen Gesandten auf der Konferenz. Bezüglich des Ausgleiches der schwebenden Frage mit Nordamerika sei eine besondere Kommission eingesetzt. Die Königin bedauert, daß die Untersuchung bezüglich der Marathonaffaire noch nicht abgeschlossen sei; sie werde bestrebt sein, einen Abschluß herbeizuführen. Die Thronrede hebt die freundschaftlichen Beziehungen zu allen zivilisirten Mächten hervor, geht sodann zu innern Angelegenheiten über und verspricht eine Reihe von Gesetzesvorlagen, darunter eine bezüglich der Heeresorganisation.

London, 9. Febr. Im Unterhause kündigte der Staatssekretär des Kriegs Mr. Cardwell die Vorlage des Gesetzes über die Militärorganisation für nächsten Donnerstag an. In der Adreßdebatte tadelte Disraeli die Energielosigkeit der Regierung und machte ihr einen Vorwurf daraus, daß sie in der Pontusangelegenheit Preußen, einen nichtalliirten Staat, konsultirt habe. Gladstone vertheidigte die von der Regierung beobachtete Politik der Neutralität und der Nichtintervention. England habe den König von Preußen gebeten, Paris nicht bombardiren zu lassen. Schließlich appellirte der Minister an das Vertrauen des Hauses. Die Adresse wurde angenommen. Im Oberhause tadelte bei der Adreßdebatte der Herzog von Richmond einzelne Theile der Thronrede, besonders den Zusammentritt der Konferenz ohne Theilnahme Frankreichs. Graf Granville erklärte, die Regierung habe strenge Neutralität eingehalten. Frankreich habe den Zusammentritt der Konferenz genehmigt. Die Beschlüsse der Konferenz würden erst nach Beendigung des Kriegs zum Vertrag erhoben werden. Graf Granville theilte wieder mit, daß zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenzen von beiden Seiten je 5 Kommissionsmitglieder ernannt worden seien. Auch im Oberhause wurde die Adresse schließlich angenommen.

Schweiz.

Bern, 10. Febr. Die Gesammtzahl der übergetretenen Franzosen beträgt definitiv zwischen 65,000 und 66,000 Mann.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 11. Febr. Nachdem schon am 6. d. Nachts 11 Uhr ein kleinerer Theil des Eisstoßes die Donau passirt hatte, trieben heute nach Mitternacht und Nachmittags von 2—3 Uhr die Hauptmassen des Stoßes in unübersehbarem Zuge vorüber. Die Passauer Gegend kam bisher ohne Schaden durch. Hoffentlich kommt kein rapides Thauwetter. Von den Gewittern, die den jüngsten Witterungswechsel in Südwestdeutschland begleiteten, war bei uns nichts zu spüren.

* **Passau,** 13. Febr. Oberlieut. Zimmerer vom 8. Inf.-Reg. wurde als Bataillonsadjutant bestätigt. Das eiserne Kreuz erhielten Stabshauptmann Schaller vom 11. Inf.-Reg. und Major Böhr vom 4. Jäg.-Bat. — Das Komthurkreuz des Militärverdienstordens erhielt Generalarzt Dr. v. Nußbaum.

:: **Vilshofen,** 11. Febr. Nachdem sich gestern Morgens der Donaustoß einige Mal an verschiedenen Stellen durch den Wasserdruck hob und in Bewegung setzte, staute er sich gegen Mittag und verursachte in den oberhalb der Stadt gelegenen Uferstrecken Hochwasser, das auch in einige Häuser der Donaugasse drang, sich aber schnell wieder verlief. — Heute nun um 11 Uhr Vormittags kam er rasch und vollständig in Gang, so daß eine weitere Stauung mit Hochwasser nicht mehr eintreten, sondern die Donau eisfrei wird. An der Lände hat es viel Eis aufgethürmt, dessen Abräumen nicht geringe Arbeit kosten wird. Jetzt haben wir wohl mehrere Wochen den Verkehr mit der leidigen Kahn- und Fährenverbindung zu vermitteln: hoffen wir, daß es das letzte Mal sein wird, denn der dießbezügliche Vorschlag des Finanzausschußes der Abgeordnetenkammer stellt uns wenigstens rasche Förderung unseres Brückenbaues in so sehnlichst erhoffte Aussicht.

Neuere Nachrichten.

✓ **München,** 12. Febr. Se. Maj. der König haben zu Vertretern Bayerns im deutschen Bundesrath bestimmt: Minister v. Pfretzschner, v. Schlör und v. Lutz, den k. Gesandten in Berlin Frhr. Pergler von Perglas, den k. Ministerialrath und Bevollmächtigten bei dem Zentralbureau des Zollvereins in Berlin Georg Berr und den Obersten des Generalquartiermeisterstabes Theodor Fries.

☞ Daily Telegraph meldet, daß das Resultat der Wahlen in **Paris** für die Konservativen günstig ausfiel. Der Daily News wird aus Paris vom 8. ds. gemeldet: Reichliche Proviantvorräthe kommen an. Die Periode des Hungers ist nun zu Ende.

Französische Wahlen. Die Republikaner siegten: in Savoyen, Cahors, Toulon, in Obersavoyen, Bouches du Rhone, Lozère, im Elsaß (Gambetta und Favre gewählt). Die „Versöhnungs-" oder die Partei von Thiers (mit Dufaure, Duriateau, Leflo, Trochu 2c.) siegten in den Depart. Aude, Vendee, Unter-Charente, Hautes Alpes, Finisterre, Loire, in Dijon, Brest. Die Konservativen siegten in den Departements Creuse, Mayenne, Tarn, Lot und Garonne, Dordogne, Aveyron, Morbihan, Gironde, Ardèche, Marne und Loire, in den Städten Nantes, Auch.

London, 11. Febr. Daily Telegraph versichert, als Friedensbedingungen seien von dem Grafen Bismarck definitiv aufgestellt worden: Abtretung von Elsaß und dazu bloß 60 (statt 115) deutsche Quadratmeilen von Lothringen, einschließlich Metz, nebst einer Kriegsentschädigung, die auf 1½ Milliarde herabgesetzt wird, wozu noch 30 Millionen für Schiffahrtschäden und 40 Millionen für die aus Frankreich ausgetriebenen Deutschen gerechnet werden. — Graf Bismarck erlaubt der Pariser Regierung, 25,000 Soldaten anstatt 12,000 zur Unterdrückung eventueller Unruhen zu bewaffnen. — Die Heeresleitung gab folgende Ordre: Belfort muß zur Uebergabe gezwungen oder zerstört werden, bevor der Waffenstillstand zu Ende ist. — Die Pariser Forts sind derart armirt, daß die Hauptstadt keine Auflehnung wagen kann. — Graf Bismarck ist unwohl.

London, 11. Febr. Die Eisenbahnverbindung zwischen London und Paris ist für Reisende, welche mit den erforderlichen Legitimationen versehen sind, wieder eröffnet.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. bayer. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung zu München vom 30. Jänner 1871 Nr. 22,371 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 16. Februar 1871
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich das XV. Arbeitsloos der München—Buchloer Bahn 3376 Meter lang, zwischen Kaufering und Igling, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	34,449 fl.	9 kr.
Vollendung der Wegübergänge zu . .	1098 fl.	30 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu .	7,885 fl.	36 kr.
Steinmaterial zum Unterbau zu . . .	6,391 fl.	30 kr.
Im Ganzen	29,824 fl.	45 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 2500 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens entweder bis **15. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde oder bis **14. Februar 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. General-Direktion, Bauabtheilung, zu München, Briennerstraße Nr. 55, frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraffoedirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 4. Februar 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Straus. (b) 684

Bekanntmachung.

(Gant der Gastwirthseheleute Anton und Anna Bartl von Schönberg betr.)

Im Vollzuge des Beschlußes der Gläubiger-Versammlung vom 25 November und beziehungsweise des Gantgerichtes, des k. Bezirksgerichtes Deggendorf, vom 19. Dezember v. J. wird auf Betreiben des unterfertigten Rechtsanwaltes als aufgestellten Massaverwalters das Anwesen der Gastwirthseheleute Anton und Anna Bartl von Schönberg durch den k. Notar Hrn. G. Aulscher in Grafenau als den vom genannten Gantgerichte hiezu ernannten Versteigerungsbeamten am

Samstag den 15. April 1871
Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Bartl'schen Gasthauses zu Schönberg der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die katastermäßigen Bestandtheile dieses Anwesens sind: Das Wohn- und resp. Gasthaus, sogen. Pedlu-Wirthshaus, Hs.-Nr. 35 in Schönberg mit radizirter Taferngerechtsame, Stadel, Stallungen und Hofraum zu 0,31 Tgw., ferner 1,45 Tgw. Gärten, 20,39 Tgw. Aecker, 8,71 Tgw. Wiesen, 1,57 Tgw. Waldung und 0,06 Tgw. Oedung, endlich der Antheil am Gemeindebrechhaus und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und sind die Grundstücke, 26,70 Tgw. in der Steuergemeinde Schönberg, die weiteren 5,48 Tgw. aber in der Steuergemeinde Mitternach gelegen.

Die Gebäude sind mit 5000 fl. gegen Brandschaden versichert und wurde als Auswurfspreis die Summe von 12,000 fl. bestimmt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 29. Jänner 1871.

564 Der Massaverwalter: **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrangelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung
Conrad Weyland.

644 (10b)

Größtes Lager von Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer, Grover und Backer, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdner Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—5jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei **Josefine Würzburger** in Passau. 817

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am

Dienstag den 28. Februar ds. Js.

und wenn nöthig noch an den darauffolgenden Tagen jedesmal **früh 9 Uhr** in der Behausung des Kaufmannes Franz Gruber in Untergriesbach dessen sämmtliches Spezerei-, Schnitt- und Porzellainwaarenlager im Werthe von circa 2700 fl.

dann an Viehstücken 4 Kühe werth	260 fl.
2 Pferde	250 fl.
8 Schweine, Frischlinge werth	86 fl.
weiters sämmtliche Futtervorräthe als Heu und Stroh . . .	200 fl.
sowie außerdem sämmtliche Baumannsfahrnisse werth . . .	150 fl.

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 6. Februar 1871.

794 (b) **Max Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Gasthofs-Empfehlung zum Baumgartnerhof in Pfarrkirchen.

Diesen zum gräflichen Schlosse in Baumgarten eigenthümlich gehörigen Gasthof habe ich bereits im vorigen Jahre in Pacht genommen und da solcher nunmehr vollständig eingerichtet ist, empfehle ich denselben unter Zusicherung prompter Bedienung dem reisenden Publikum aufs Beste.

Pfarrkirchen, im Jänner 1871.

560 (3) **Ludwig Müller.**

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Exp.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über ☞ **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters.** (10e) 454—463

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen theilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, daß Gott unser liebes gutes Kind

Hugo

in einem Alter von 6½ Jahren heute Nacht nach kurzer Krankheit zu sich genommen hat.

Passau, den 12. Februar 1871.

Gustav Kühnlenz.
Helena Kühnlenz.

Die Beerdigung findet am 14. Februar Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt. 818

Geldsummen

sind auf Grundbesitz und fünf Prozent Verzinsung zu verleihen. Da bei richtiger und pünktlicher Zinsenzahlung kein Kapital gekündet wird, können nur ganz sichere Gesuche berücksichtigt werden.

758 (4b) **Xaver Schmitt**
bei Herrn Kaufmann Kempf.

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg**, Eisenbahnstationen bei **München**, finden **100 kräftige**, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Taglöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10b) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

1800 fl.

werden auf ein Anwesen in Passau im Werthe von 5000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. 819

Für einen **Handlungslehrling**, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, ist eine Stelle offen. Offerte hierauf unter **J. H. 240** nimmt die Expedition ds. Bl. entgegen. 820

In der schönsten Lage des Neumarkts sind sogleich **2 Zimmer**, eins meublirt und eins unmeublirt zu vermiethen. Das Uebr. 821

200—300 fl. werden auf Wechsel aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Expedition. (a) 822

Im Hause Nr. 544 im Anger ist der erste Stock mit 3 größeren und 2 kleineren Zimmern, nebst sonstigen Bequemlichkeiten und mit oder ohne Gartenantheil und Pferdestallung auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. (b) 734

Es wird ein tüchtiger
Konditor-Gehilfe
gesucht, der besonders mit Garniren gut umzugehen versteht. Das Nähere in der Exp. (b) 812

Zwei Zimmer, wovon das Eine als Verkaufsladen geeignet, sind im Kettensteggebäude vis-à-vis dem Einnehmer Huber auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres in der Exped. ds. Blattes. (b) 731

Ein paar Filzschuhe sind gefunden worden. D. Uebr. 823

Feuerwehr.

Montag den 13. ds. Abends 7½ Uhr
Zusammenkunft
im Korps-Lokale. (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. ds. zu Herrn **Stockinger.** **Der Ausschuß.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Zusammenkunft bei Herrn **Roßmaier**, wozu freundlichst eingeladen wird.

Angerer-Wanderer.

Heute Montag Abends 7 Uhr zu Herrn **Poschinger** wo zugleich eine wichtige Besprechung stattfindet und die Mitglieder ersucht werden zahlreich zu erscheinen. **Der Ausschuß.**

Straubinger Schranne

vom 11. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	971		189		1784		195	
Rest . . .	10		16		104		36	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	10	15	27	12	7	8	53
Mittlerer	22	1	15	19	10	38	8	27
Mindester .	19	45	15	11	9	49	7	5
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	37	—	1	—	41	—	2

Regensburger Schranne

vom 11. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	556		190		1286		132	
Rest . . .	4		—		75		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	33	15	57	11	37	9	44
Mittlerer .	22	49	15	39	10	41	9	25
Mindester .	21	27	14	19	9	42	9	1
Gefallen .	—	—	—	—	—	4	—	—
Gestiegen .	1	3	—	23	—	—	—	21

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 45. | Dienstag, 14. Februar 1871. | Valentinus.

Die „Donau-Zeitung“ vorm Schwurgericht.

+ **Straubing,** 10. Febr. Bei der großen Bedeutung des heutigen Falles flechten wir dem 21. Schwurgerichtsfalle das einer andern hochgeschätzten Feder entstammende Plaidoyer des kgl. Staatsanwaltes Rothenfelder in einer etwas eingehenderen Darstellung ein und stellen deßhalb auch den ganzen Fall an die Spitze des Blattes. (D. R. d. Passauer Ztg.)

August Lanz, Redakteur der Donau-Zeitung zu Passau, wurde durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern ddo. 21. Jan. l. Js. wegen fortgesetzten Vergehens der Nichtbeachtung der Sicherheits-Vorschriften in Kriegszeiten (resp. Preßvergehen) und wegen Amtsehrenbeleidigung des Justiz- und resp. Kultusministers, Hrn. v. Lutz, durch Aufnahme zweier, in Nr. 299 und 309 der Donau-Zeitung enthaltener Schmähartikel, zur Aburtheilung vor das gegenwärtige Schwurgericht von Niederbayern verwiesen.

Der **Staatsanwalt** hat die Geschwornen, in der von ihm vertretenen Anklage nicht etwa einen Tendenzprozeß, sondern einfach die Verwirklichung des Grundsatzes zu sehen, daß eine an sich den Strafgesetzen zuwiderlaufende Handlung nicht um deßwillen straffrei werden solle, weil die Verübung der That mittelst eines Preßerzeugnisses geschah.

Bei vorurtheilsloser Prüfung werde sich ergeben, daß die vom Gesetze aufgestellten Thatbestandsmerkmale bezüglich beider Reate vorhanden seien, welche dem Angeklagten zur Last gelegt werden.

Uebergehend auf die Anklage wegen Vergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten erinnerte der k. Staatsanwalt zuvörderst an den Inhalt des inkriminirten Artikels (Nr. 299 Jahrgang 1870 der Donau Zeitung), wodurch der 2. bayerischen Kammer die Zumuthung gemacht wurde, in „kompetente“ Berathung darüber zu treten, ob die jetzige deutsche Kriegsführung nicht ein Frevel gegen das Christenthum und gegen die Gesittung des 19. Jahrhunderts sei, insoferne die „Preußen“ einen barbarischen Festungskrieg erfunden hätten, der nicht den Festungswerken, sondern den wehrlosen Weibern und Kindern gelte, keine Waffenthat gegen die Besatzungstruppen aufzuweisen und schließlich bloß wegen Menschlichkeit der französischen Kommandanten zur Uebergabe der Festungen geführt habe.

Nunmehr entwickelte die Anklage das für den Thatbestand des Art. 120 des St.-G.-B. von 1861 (sowie der dazu erlassenen Vollzugsbestimmungen) erforderliche Merkmal „der mißbilligenden Kritik über Diensteshandlungen militärischer Vorgesetzter der mit Bayern im gegenwärtigen Kriege verbündeten Armeen.“

In der Gegenüberstellung einerseits der Belagerung von Sebastopol (1854, 1855), andererseits jener von Straßburg, Toul, Verdun und Diedenhofen (1870), dann in der daran von dem inkriminirten Artikel gereihten Behauptung, daß die erste Belagerung den Grundsätzen des Festungskrieges entspreche, von den letzteren aber keine einzige, findet die Anklage eine Kritik der im gegenwärtigen deutsch-französischen Kriege vorgekommenen Belagerungen französischer Festungen, das heißt: eine Kritik der Diensteshandlungen von Kommandanten deutscher Truppen.

Wenn man höhnisch die deutschen Befehlshaber als „Manteuffel und Kompagnie“ figuriren lasse, von Barbarei der Belagerungsmethode spreche, den General Kameke wegen seines Vorschreitens gegen Diedenhofen für schlimmer erkläre, als den Pandurenobersten von Trenk, wenn man endlich das Verfahren der Preußen noch für abscheulicher ausgebe als jenes des Landvogtes Geßler gegen Tell, so sei dieß — fährt die Anklage fort — doch zum Mindesten der Ausdruck höchster Mißbilligung und damit der Thatbestand des Vergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften erschöpft.

Uebrigens dürfe wohl behauptet werden, daß nicht bloß formell, sondern auch materiell der Donauzeitungskritikus im Unrechte sei. Wenn dieser behaupte, es sei in dem jetzigen Kriege von den Deutschen keine Festungsmauer eingelegt, keine Bastion genommen worden, so sei dieß unwahr und könne dagegen beispielsweise auf die artilleristischen Leistungen gegen das Straßburger Steinthor und die zunächst gelegenen Lunetten sowie auf die Erstürmung dieser letzteren verwiesen werden. Wenn die Kritik einräume, daß man auch gegen die Stadt selbst, sobald deren Bewohner oder Gebäude zu militärischen Zwecken gebraucht werden, das Belagerungsgeschütz richten dürfe, so sei es doch unlogisch, den Deutschen aus der Beschießung des auf dem Straßburger Münster von den Belagerten errichteten Observatoriums einen Vorwurf machen zu wollen. Wenn man endlich mit Ignorirung der veralteten Bauart der Festungen Straßburg, Verdun, Toul und Diedenhofen die Deutschen verantwortlich erkläre für jede Beschädigung dieser durch detachirte Forts nicht gedeckten Städte; wenn man sich stelle, als glaube man, daß die Granaten gerade nach den Schulgebäuden geworfen und die Schüsse speziell auf Weiber und Kinder gerichtet wurden, wenn die gräuelhaften und vor zwei Jahrhunderten verdammten Verwüstungen Magdeburgs durch die Kaiserlichen unter Tilly noch für unbedeutend gegenüber dem Verfahren der „Preußen“ erklärt wurden und man zur Begründung solcher Aufstellungen einfach auf den Augenblick vertröste, in welchem der Donauzeitungskritiker das Werk des welfischen Historiographen O. Klopp einmal zur Hand habe, so sei dieß ein leichtsinniges Gebahren.

Zum Schlusse bespricht der Staatsanwalt die Gründe, welche in Bayern eine Erlassung von Vollzugsschriften zum Art. 120 Str.-Pr. 1861 bei Beginn des deutsch-französischen Krieges hatten nothwendig erscheinen lassen. Als solche Gründe werden bezeichnet einerseits die Erfahrungen aus dem Jahre 1866, wo sinnlose, ehrenrührige und vertrauenerschütternde Vorwürfe von Verrath gegen Helden und Patrioten wie General Zollern in den bayerischen Zeitungen ihre Stelle fanden — andererseits die politische Lage unmittelbar vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, wo für Neutralität Bayerns agitirt und in gewissen Bevölkerungskreisen einer völlig undeutschen Stimmung Ausdruck verliehen wurde, welche man freilich in Norddeutschland nicht theilte, weßhalb auch dort die Erlassung solcher Sicherheitsvorschriften nicht für nöthig erachtet worden sein mag.

Nunmehr geht der Staatsanwalt auf die Begründung der Anklage wegen Beleidigung der Amtsehre des k. Kultusministers Herrn v. Lutz über, bespricht zuerst die Thatbestandsmerkmale des Art. 127 des St.-G.-B. von 1861 und gibt dann eine Uebersicht des Inhaltes der inkriminirten Stellen in Nr. 309 Jahrgang 1870 der „Donau-Ztg.,“ woselbst aus Anlaß der, von dem Herrn Kultusminister in der öffentlichen Sitzung der 2. Kammer vom 14. Dezember 1870 bei Vorlage der Versailler Verträge gehaltenen Rede, insbesonders mit Bezug auf die Stelle, welche sich über die Bedeutung des Adressenwesens ausspreche, die Behauptung aufgestellt wird, es habe der Herr Kultusminister Sr. Majestät dem Könige gerathen, die für den Papst von katholischer Seite unternommenen Manifestationen zu ignoriren, die bezügliche Adresse in den Papierkorb zu werfen und sich überhaupt um die religiösen Interessen der Bayern nicht zu kümmern.

In solchem Vorwurfe der Ertheilung gewissenloser und den beschwornen Amtspflichten zuwiderlaufender Rathschläge liegt nach der Ausführung des Staatsanwaltes objektiv eine Ehrenkränkung, da unter der Voraussetzung der Wahrheit derartiger Bezüchtigung der betreffende pflichtvergessene Beamte die allgemeine Achtung verwirkt hätte.

Den Nachweis der auf Schädigung der Ehre

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Mühsam nur konnte man vorwärts: dunkle Gegenstände, wie Baumstämme, Hausgeräthschaften, selbst todtes Vieh hemmten den kleinen Nachen fortwährend. Das Gewitter ließ zwar nach; allein die weit über ihre Ufer schäumenden Waldbäche wälzten tückisch ihre schmutzigen Fluthen dem Hauptstrome zu; der Wind hatte sich heftig aufgemacht und peitschte das Wasser, daß hochauf die Wogen schäumten; Schaaren von Raben, welche hier einen guten Fraß witterten, kamen herbeigezogen, und erfüllten mit ihrem heiserem Gekrächz schauerlich die Lüfte.

Die Angst, die Verwirrung in der kleinen Barke stieg von Stunde zu Stunde. Aber trotzig, wie er war, wollte der Wachtmeister nicht nachgeben „Muth! rief er ein über das andere Mal; wir haben nur noch ein kurze Strecke bis zur Mündung des Nesenbaches; dort können wir die Thürme von Stuttgart sehen. Es wäre eine unauslöschliche Schande, wollten wir, so nahe am Ziel, ermattet die Arme sinken lassen!“

Die beiden Ruderer, also angefeuert, wandten ihre ganze Geschicklichkeit auf, um zwischen den Trümmern ungefährdet Oberwasser zu behalten, und langsam glitt das Boot den Neckar hinunter. Endlich hatte man die Mündung des Nesenbaches, an welchem Stuttgart liegt, erreicht. Noch eine kurze halbe Stunde, und man war in der Hauptstadt. — Alle Kräfte wurden aufgewendet, dieß Ziel zu erreichen; allein wenn bisher die Fahrt stromabwärts gegangen war, so mußte man jetzt zum ersten Mal der Strömung entgegen rudern. Mit stürmischer Gewalt brauste der kleine Bach daher; die Barke begann zu zittern und sich im Kreise zu drehen. Aber die Ruderer rangen um ihr Leben: mit übermenschlicher Stärke zwangen sie den kleinen Kahn über die gefährlichsten Stellen hinweg und kamen bald, wenn auch sehr langsam, wieder vorwärts.

Unterdessen hatte sich Alwine zu dem am äußersten Ende des Fahrzeugs am Boden liegenden Fritz hinabgebeugt und mit ihm ein Gespräch begonnen. „Armes Kind! seufzte der junge Mann; warum folgtest Du mir? Wenn uns ein Unfall zustößt, so stirbst Du um meinetwillen!“ „Ich stehe überall in Gottes Hand! entgegnete das Mädchen in schlichter Frömmigkeit. Sein Wille geschehe!“

„Und hier zu liegen — elend und gefangen! fuhr Fritz fort; während ich, frei und fessellos, zu unserer Rettung beitragen könnte!“ „Nicht an uns denke, mein Fritz; handle vielmehr als ein wahrer Christ, indem Du wohl thust Denen, die Dir übel thun. Ich will Deine Bande lösen, und wenn Du glaubst, das Schifflein retten zu können, so mußt Du es mit Gott versuchen!“

Damit beugte sie sich über ihn, um ihn von seinen Fesseln zu befreien.

Der Sturm hatte sich inzwischen wieder heftiger aufgemacht. Die Sonne war von schwarzen Wolken so dicht umflort, daß trotz der Mittagsstunde ein Dämmerlicht herrschte, zu welchem die zuckenden Blitze einen um so unheimlicheren Gegensatz bildeten. Der Wachtmeister blickte umher; wider Willen bemächtigte sich seiner tödtliche Bangigkeit. Hier, wo kein kriegerischer Ruf seiner Kameraden, kein Trommelschall und Trompetengeschmetter seinen Muth belebte, lernte der auf dem Schlachtfelde so tapfere Soldat zum zweiten Male in wenig Tagen die Furcht kennen. Abergläubisch wie er war, kam ihm dieses entsetzliche Unwetter ganz widernatürlich vor, und indem er sich dasselbe durch den bösen Einfluß irgend eines Schadenstifters zu erklären suchte, fiel sein Auge auf das Nonnengewand Alwinens.

„Ha! rief er aus; wie Recht hatte ich, als ich dieß Weibsgesicht nicht mit uns nehmen wollte! Jetzt ist das Unglück da; auf dem Wasser bringt ein Mönchskleid Verderben! Mönch oder Nonne, das ist gleichviel; darum ist mein Rath, werft diese Unheilstifterin in den Strom und Ihr sollt sehen, wie bald sich die empörten Wogen beruhigen!“

Noch ehe die erschreckten Ruderer eine Antwort finden konnten, bemerkte der Wachtmeister die Versuche Alwinens, Fritz zu befreien. Seine Wuth wurde dadurch auf's Höchste angefacht. Er stürzte

(nicht auf bloße Kritik und Abstellung von Mißbräuchen) gerichteten Absicht des Artikelschreibers führt der Staatsanwalt durch Verlesung der stenographischen Berichte über die einschlägigen Stellen der Rede des Herrn Kultusministers, welche ergeben, daß derselbe sich darauf beschränkte, zu betonen, daß ein Adressensturm, der ja heute für, und morgen gegen ein Institut gerichtet sein könne, nimmermehr die Richtschnur für die Staatsregierung bilden dürfe, denn die letztere müsse sich ihre objektive Anschauung wahren und eben deßwegen über dem Parteigetriebe stehen. Wenn demnach, — fährt der Staatsanwalt fort — der Artikelschreiber jene Rede des Herrn Kultusministers erst entstellen mußte, um den Redner tadeln zu können, so beweist solches Verfahren, daß es sich nicht etwa um Beseitigung eines wirklich vorhandenen Mißstandes, also nicht um berechtigte Kritik, sondern um Entstellung der Wahrheit zum Zwecke des Schimpfens, also um die Absicht der Ehrenkränkung gehandelt habe.

In Kürze wird sodann die Beamtenqualität des Angegriffenen und die Beziehung der Beleidigung auf das Amt dargethan.

Den Schluß der Anklage bildet die Ausführung über die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines Redakteurs einer Zeitung für den Inhalt der letzteren, woran sich ein Excurs reiht, dahin gehend, daß die Geschwornen, unbeirrt durch etwaige Angriffe in der Donau-Ztg. und den verwandten Preßorganen, den Wahlspruch lediglich nach der durch die Verhandlung begründeten Ueberzeugung zu geben und namentlich in's Auge zu fassen hätten, wie die gegenwärtige Parteigruppirung und die daraus erflossene verbitterte Stimmung einer Zeitung allenfalls für einen mildernden Umstand bei Preßdebatten angesehen werden, gewiß aber nicht straffrei machen könnte.

Den Geschwornen wurden nach geschlossener Verhandlung vier Fragen zur Beantwortung vorgelegt, von welchen, da hier zwei Reate in Mitte liegen, die erste und dritte Frage sich schlechthin auf die Schuld oder Nichtschuld der einzelnen Reate bezog, während die Fragen zwei und vier, auf Strafmilderung bei den einzelnen Reaten Bezug hatten.

Die Geschwornen bejahten beide Schuldfragen und verneinten die auf Strafmilderung gerichteten beiden Nebenfragen, wornach der Staatsanwalt gegen den schuldhaft befundenen Angeklagten einen Festungsarrest von 3 Monaten, der Vertheidiger aber Geldstrafe beantragte. Hiemit schloß die Verhandlung, das Erkenntniß ist bereits bekannt und besprochen.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor **Paris**, 7. Febr. Der Reichskanzler hat in Folge der Gambetta'schen Proklamation ein Schreiben an J. Favre und eine kurze telegraphische Depesche an Gambetta gerichtet, welche von Ihrem Blatte ohne Zweifel schon wiedergegeben sind (s. die letzten Nummern). Interessant ist der Eindruck, welchen diese Schriftstücke auf die wirklichen Patrioten in Paris hervorgebracht. So schreibt J. Lemoinne im Journal des Debats: „Nein, keine Art von Schmerz soll uns erspart sein, keine Demüthigung, und wir selber sind's, die sie hervorrufen. Nicht genug, ein Drittel Frankreichs vom Feinde besetzt und Paris von der Höhe seiner ausgelieferten Forts von ihm eingenommen zu sehen, es ist uns auch noch vorbehalten, Lektionen im Liberalismus und leider nur allzu verdiente Lektionen von diesen Eroberern annehmen zu müssen. Herr v. Bismark ist's, dieser hochmüthige Verächter des Nationalwillens (zu deutsch: dieser rücksichtslose Vollstrecker des Nationalwillens), der uns zum Respekte zurückruft für jenes Recht, das wir anrufen und das er nicht anerkennt. Er ist's, der gegen unsere Regierung oder wenigstens einen Theil derselben die Vertheidigung der Wahlfreiheit übernimmt. Man kennt die Noten, welche der deutsche Minister an Jules Favre wie an Gambetta gerichtet hat. Die Ironie ist scharf, schneidend, ja beschimpfend; warum hat man sie herausgefordert? Wir hörten sagen, Gambetta's Proklamation habe eine gewisse Aufregung in Versailles hervorgerufen und müssen zugeben, daß diese Aufregung nicht ohne Grund war. Seit Einsetzung der republikanischen Regierung sucht das preußische Hauptquartier nach einem geregelten Regiment, mit welchem man verhandeln kann. Es sucht nach einer Regierung Frankreichs, und in diesem Punkte begreifen wir seine Verlegenheit, denn sie kommt der unsrigen völlig gleich. Und jetzt, da es einen Waffenstillstand mit uns abschließt, findet es zwei Regierungen statt einer. Die Pariser Regierung unterzeichnet die Konvention, wonach die Feindseligkeiten auf dem ganzen Gebiete aufhören, und eine Nebenregierung läßt sich beigehen, wenn nicht die Feindseligkeiten, so doch ihre Proklamationen fortzusetzen. Wäre dieser Zustand nicht so über die Maßen traurig, wir würden an die Frage erinnern: Sind Sie's oder Ihr Herr Bruder, mit dem ich zu sprechen die Ehre habe? Ist es die Pariser oder ist es die Regierung von Bordeaux, welche regiert? Wir wissens selber nicht, wie können's also Andere wissen? Uebrigens ist diese Drohung mit Bruch des Waffenstillstandes nicht das Schmerzlichste für uns; was uns aber mit bitterer Beschämung erfüllt, das ist der Anblick unseres siegreichen Gegners, der uns Lehren der Freiheit ertheilt und uns den Vorwurf in's Gesicht schleudert, als ob wir die vertragsmäßige Freiheit der Wahlen nicht respektiren. Er ist's wohlverstanden, der für Frankreichs Bürger die Freiheit der Wahl reklamirt gegenüber Gambetta, welcher von dieser Freiheit nichts wissen will. Es scheint fast, daß wir's Gambetta zu verdanken haben, wenn wir uns in Preußen freier fühlen wie in Frankreich. Herr v. Bismark erinnert an seine Idee, den alten gesetzgebenden Körper als gesetzlichen Sprößling des allgemeinen Stimmrechtes einzuberufen, und dieß ist das Uebermaß: wenigstens für uns. Wir begreifen in der That, daß die Deutschen, welche unsere alten Kammern den Krieg mit Begeisterung beschließen sahen und ihr Geschrei: Nach Berlin! nach Berlin! mit anhörten, nunmehr den Hochgenuß sich verschaffen wollen, diese nämlichen Organe: Friede! Friede! brüllen zu hören. Und sie würden brüllen, wahrhaftig! und es würde ihnen gebühren, den infamsten Frieden zu unterzeichnen, ihnen, die uns in diesen Krieg gestürzt haben, den verhängnißvollsten unserer ganzen Geschichte. Aber wir würden doch zu viel dadurch leiden, um uns durch ihre Schande und Demüthigung trösten zu können."

Von welcher Wichtigkeit die am 4. Febr. erfolgte Wegnahme der Forts auf den Percheshöhen bei **Belfort** ist, erhellt aus einem Artikel der Kreuzz., worin auf die Nothwendigkeit dieser schon einmal vergeblich versuchten, jetzt aber glücklich vollzogenen Waffenthat im Voraus hingewiesen wird: Unter den Perches versteht man die drei Bergkuppen, welche etwa 1800 Schritt südöstlich von der Schloß- bez. Citadellbefestigung von Belfort liegen. Zunächst handelt es sich um die Eroberung jener Armirungsverschanzungen, mit welchen die Perches gekrönt sind, deren Besitz für uns von unendlicher Wichtigkeit ist. Gelingt es nämlich dem Angreifer, sich auf denselben zu logiren (wie es jetzt gelungen ist), so kann er von dort aus mit schweren Belagerungsgeschütz den besten Erfolg gegen das Schloß, gegen die aus bastionirten Thürmen nach Vaubans 3ter Befestigungsmanier ausgeführten Stadt-Enceinte und gegen das große neue Fort des Barres, welches auf dem rechten Ufer der Savoureuse, dicht an der Eisenbahn liegt, erzielen. Das Hauptangriffsobjekt würde immer das Schloß sein, welches der Schlüssel zur Festung ist und dessen Einrichtung und Lage zur Stadt an die Veste Franz in Koblenz einigermaßen erinnert. Gleich wie dort ist die der Stadt zugekehrte Kehle auf hohem Felsen aufgesetzt, die Stadt um etwa 80 Fuß überhöhend; zwei bombensichere hintereinander liegende Defensionskasernen, zwei mit Flankenkasematten, Hohltraversen, Reduits im gedeckten Wege ausgestattete Umwallungen geben dem Werke ein sehr beträchtliches Vertheidigungs- und Widerstandsvermögen, so daß sein Außergefechtsetzen immerhin zu den bedeutendsten Angriffsoperationen zählen wird. Wie es heißt, soll es übrigens in der über 3 Monate lang zernirten Festung anfangen, an Lebensmitteln und Munition zu fehlen; hoffen wir, daß der tapfere Festungskommandant Oberst Denfert durch diese Feinde bald zur Kapitulation gezwungen werde, was wir unseren braven Truppen, die nun schon so lange vor der stolzen Veste in schwerer Arbeit liegen, von Herzen wünschen wollen.

Deutschland.

München, 10. Febr. Der vormalige Staatsminister der Finanzen, Herr v. Pfeuffer, Staatsrath in außerordentlichen Diensten, ist heute Nachmittags gestorben. Unter dem Ministerium des verlebten, hochverdienten Staatsbeamten wurde die Abkürzung der Finanzperiode von 6 auf 2 Jahr erzielt und für diese hochwichtige Verfassungsreform wird das Land dem Verlebten eine dankbare Erinnerung bewahren.

Frankreich.

Brest, 10. Febr. Unter den bei Landerneau angesammelten für Paris bestimmten Schlachtviehheerden ist die Rinderseuche ausgebrochen. Die Sterbefälle sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, die gefallenen Thiere einzuscharren. Die Kadaver werden auf Kriegsschiffe verladen und ins Meer gesenkt.

Italien.

Rom, 10. Febr. Eine Deputation der Diözesen Deutschlands, darunter die Grafen Stolberg, Waldburg-Zeil und Schönborn begeben sich von hier direkt nach Versailles, um den Kaiser Wilhelm von den Zuständen Roms zu informiren und eine Adresse zu überreichen, worin sie im Namen der Katholiken Deutschlands die Zurückgabe Roms an den Papst dringend erbitten. Andere katholische Deputationen aus England, Irland und Holland werden im Vatikan nächsten Montag erwartet. Die Regierung überwacht strengstens die Umtriebe der Ultramontanen.

---

sich auf das junge Mädchen zu und zerrte sie empor. —

„Was machst Du da? Was soll das? schrie er voll Ingrimm. Wir nahmen Dich auf Dein Flehen mit uns, und zum Lohne dafür verräthst Du uns, indem Du unserm Gefangenen zur Flucht verhilfst? Undankbares schändliches Geschöpf — das wirst du büßen?"

„Ihr irrt Euch, Mathias Werner! entgegnete Alwine voll Hoheit. Wenn ich Fritzens Bande zu lösen versuchte, so geschah es nicht, um ihn zu befreien, sondern um Euch zu retten. Sein Arm ist stark, mit seiner Hilfe werden wir der drohenden Gefahr gewiß entkommen!"

„Sprichst Du wahr?" fragte der Wachtmeister zweifelnd, und doch von einem Hoffnungsschimmer durchzuckt. „Befreit mich von meinen Fesseln und Ihr werdet sehen! rief Fritz. Ich verpfände Euch das Wort eines braven Burschen, meine letzten Kräfte zu unserer Rettung zu wagen."

Der Wachtmeister warf einen prüfenden Blick auf das tobende Element rings umher — auf die sichtlich ermatteten Ruderknechte — entschlossen griff er zu seinem Messer und schnitt die Bande des Gefangenen entzwei. — Dieser sprang auf, und indem er mit Einem Blicke das Bild der Verwüstung übersah, welches sich ihm darbot, befahl er: „An das Steuer, Wachtmeister; zu lange schon habt Ihr das Schiff willenlos treiben lassen!"

Mechanisch gehorchte der Wachtmeister; während Fritz zugleich eines der Ruder ergriff und dasselbe kräftig zu handhaben begann. Aber er hatte nur zu wahr gesprochen: Der Wachtmeister hatte in seinem Jähzorn die Barke zu lange sich selbst überlassen, und dieß sollte verhängnißvoll werden; vom rechten Fahrwasser abgelenkt, begann das Boot sich rasch und rascher um sich selbst zu drehen; wie ein Kreisel wirbelte es umher — alle Anstrengungen der Männer, es aus dem verderbendrohenden Strudel zu befreien, blieben vergeblich: mit gurgelndem Geräusch zogen die Fluthen es immer wieder in ihren Schooß, bis es endlich, den vereinten Bemühungen zum Trotze umschlug — und versank.

Der Erste, der wieder zum Vorschein kam, war Fritz. Er strich das nasse Haar von der Stirn, welches ihn blendete, und schaute umher — er gewahrte Nichts von seinen Gefährten. Verzweiflungsvoll wollte er untertauchen, um zuerst Alwinen zu retten, da erhob sich damit der Kopf des treuen Bruno aus den Wellen. Er hatte seine junge Herrin gefunden, und strebte nun sie zu bergen.

In kurzer Entfernung gewahrte Fritz zum Glück ein riesiges Floß von zusammgebundenen Baumstämmen, wie sie angefertigt werden, um den Transport des Holzes, den Strom hinunter, zu vereinfachen. Dieß Floß war gegen die noch aus dem Wasser emporragende Krone einer Eiche getrieben, wo es nun ganz fest und sicher lag. Dorthin brachte der junge Mann seine theuerste Last, und nachdem er sich überzeugt, daß noch Leben in ihr war, überließ er sie der Obhut Gottes, um zunächst nach den drei Männern zu suchen.

Es währte nicht lange, so hatte er durch unablässiges Bemühen den bereits mit dem Tode ringenden Wachtmeister gefunden. Auch ihn rettete er auf das Floß; Bruno brachte einen Ruderknecht, und der andere, der ein wenig schwimmen konnte, wurde mit Fritzens Beihilfe gleichfalls der Gefahr entrissen. So waren nun an sicherer Stätte alle Insassen der Barke wieder vereinigt; und gleich als sei den empörenden Elementen mit dem Untergange des Bootes genug geschehen, beruhigte sich nach und nach der Sturm; der Himmel wurde heiterer, und nach kurzer Weile brach ein Strahl der allbelebenden Sonne durch die Wolken, Aller Herzen mit Freudigkeit und Zuversicht erfüllend.

In dem nahen Stuttgart entwickelte sich alsbald ein reges Leben und Treiben. Auf Flößen und Böten kommen die Bewohner des Nesenbaches hinab, um den Bedrängten beizustehen und zu retten, was noch zu retten war. Der Wachtmeister und seine Gefährten gehörten zu den Ersten, denen die werkthätige Liebe guter Menschen Hilfe gewährte. Kaum waren sie bemerkt, als man sich auch schon bereite, sie in einem Kahn aufzunehmen, und auf festes Land zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

schon einmal vergeblich versuchten, ... ch vollzogenen Waffenthat im ... en wird: Unter den Berches ... rei Bergluppen, welche etwa 1800 ... ich von der Schloß- bez. Citadellhöhe ... lfort liegen. Zunächst handelt es ... roberung dieser Armierungsverschanzung, ... elchen die Berches gekrönt sind, ... ur uns von unendlicher Wichtigkeit ... Gelingt es nämlich dem Angreifer, ... ben zu lociren (wie es jetzt gelungen) ... nn er von dort aus mit schweren ... eschütz den besten Erfolg gegen das ... die aus bastionirten Thürmen ... lter Befestigungsmanier ausgeführten ... nte und gegen das große neue Fort ... welches auf dem rechten Ufer der ... an der Eisenbahn liegt, erzielen. Das ... sobjekt würde immer das Schloß ... s der Schlüssel zur Festung ... tung und Lage zur Stadt ... in Koblenz einigermaßen erinnert ... ort ist die der Stadt zugekehrte ... n Felsen aufgesetzt, die Stadt ... uberhöhend; zwei bombensichere ... e Defensionskasernen, zwei mit ... n, Hohltraversen, Reduits ... tiotierte Umwallungen geben dem ... trächtliches Vertheidigungs- und ... gen, so daß sein Außergefechtsetzen ... n bedeutenden Angriffsoperationen ... Wie es heißt, soll es übrigens ... nate lang zerrütteten Festung ... mitteln und Munition zu ... daß der tapfere Festungskommandant ... rt durch diese Feinde bald zur ... ungen werde, was wir unserer ... ie nun schon so lange vor der ... terer Arbeit liegen, von Herzen ...

Deutschland.

München, 10. Febr. Der vormalige ... ce der Finanzen, Herr v. Pfeufer, ... n außerordentlichen Diensten, ist ... 8 gestorben. Unter den Ministern ... ten, hochverdienten Staatsbeamten ... rung der Finanzperiode von ... und für diese hochwichtige ... wird das Land dem Verlebten ... erung bewahren.

Frankreich.

Brest, 10. Febr. Unter den bei ... ngesammelten für Paris bestimmten ... erben ist die Rinderseuche ... Sterbefälle sind so zahlreich, daß ... t, die gefallenen Thiere ... er werden auf Kriegsschiffe ... Meer gesenkt.

Italien.

Rom, 10. Febr. Eine Deputation ... en Deutschlands, darunter die ... Waldburg-Zeil und Schorlemer ... ott hier direkt nach Versailles ... lhelm von den Zuständen Roms ... en und eine Adresse zu überreichen ... Namen der Katholiken Deutschlands ... gabe Roms an den Papst ... Andere katholische Deputationen ... Irland und Holland werden ... n Montag erwartet. Die ... strengstens die Umtriebe der ...

seine theuerste Last, und ... daß noch Leben in ihr ... Obhut Gottes, um zunächst ... n zu suchen.

... währte nicht lange, so hatte er ... Bachmeister gefunden. Auch ... Floß; Bruno brachte einen ... erbere, der ein wenig ... ...tzt Frizens Beihilfe ... So waren nun en sicherer ... der Barke wieder vereinigt; ... empörenden Elementen mit ... es genug geschehen, beruhigte ... Sturm; der Himmel wurde ... e Weile brach ein Strahl der ... uch die Wellen, Aller Herzen ... d Zuversicht erfüllend. ... dem nahen Stuttgart entwickelte ... reges Leben und Treiben. Auf ... kommen die Bewohner des ... den Bedrängten beizustehen ... zu retten war. Der Bachmeister ... ihnen gehörten zu den Ersten, ... die Liebe guter Menschen Hülfe ... ere sie bemerkt, als man sich ... in einem Kahn aufzunehmen, ... zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

welche im In- und Auslande auch mit Werbungen zu einem Kreuzzuge gegen Italien (!) agitiren.

Aus **Ventimiglia,** 10. Febr., erhält die „Allg. Ztg." von unbekannter Hand nachfolgendes italienisch abgefaßte Telegramm, dessen Richtigkeit wir nicht verbürgen können: „Nizza ist in Revolution. Viele Verwundete. Die Bevölkerung belagert die Präfektur und verlangt den Anschluß an Italien unter dem Rufe: „Es lebe Deutschland!"

Schweiz.

Bern, 10. Febr. Die Schweiz suchte die Verwendung Bismarck's für Rückkehr der internirten französischen Armee nach. Bismarck lehnte ab, weil die französische Regierung erfahrungsgemäß außer Stande sei, Bürgschaft dafür zu geben, daß die Armee rückkehrend nicht sofort gegen die Deutschen marschire. Bismarck ersucht die Schweiz, in ihrer bisher beobachteten loyalen Neutralitätshaltung für hoffentlich noch kurze Zeit fortzufahren und dadurch an der Beschleunigung des Friedens theilzunehmen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13 Febr. Dienstag den 14. ds. findet Nachmittags 2 Uhr eine öffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten statt. In derselben kömmt nebst ein paar Gesuchen um Heimaths- und Bürgerrechtsverleihung eine Vorstellung mehrerer Bürger gegen die beschlossene Gleichstellung der Gemeindeumlage zur Berathung und Beschlußfassung.

* **Passau,** 12. Febr. Heute fand dahier eine stille, aber desto schönere Feier statt. Vormittags halb 11 Uhr überreichte der k. Forstmeister Herr Hilber in dem Gemeindesitzungssaal, im Beisein des Amts- und Revierpersonals des Forstamts Passau und der beiden Hr. Rechtsräthe, unter entsprechender Anrede dem k. Förster Herrn Joseph Herlein die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone, welche von Sr. Majestät dem Könige demselben wegen seiner langjährigen, treuen, eifrigen und höchst ersprießlichen Dienstleistungen verliehen worden ist, schilderte in kurzer aber bündiger Ansprache die großen Verdienste des Gefeierten und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf seine Majestät den König. Herr Joseph Herlein hat sich als Förster durch seinen unermüdeten Eifer und Treue, besonders in den Kulturen der Waldpflanzungen ausgezeichnete Verdienste erworben und genießt wegen seines biederen Charakters und redlichen Sinnes allgemeine Liebe und Achtung. Diese ihm gewordene allerhöchste Anerkennung und Auszeichnung erregte daher um so höhere Freude und um so größeren Dank, da auch die Verdienste des stillen und bescheidenen Wirkens allerhöchste Berücksichtigung gefunden haben und finden. Möge Herr Förster Herlein noch lange zum Wohle des Staates und zur Freude seiner vier wackeren Söhne und seiner vielen Freunde dieses Ehrenzeichen seiner Verdienste an seiner Brust tragen und sich dabei einer steten Gesundheit erfreuen!

◊ **Von der Donau** schreibt man: Jeder Tag und jede Zeitung bringen andere Kandidaturen. Männer, die gestern erklärten keine Wahl annehmen zu können, werden heute erst recht als Kandidaten aufgestellt; dagegen Männer von denen es bereits hieß, sie hätten ihrer Partei die Annahme schon zugesagt, beziehungsweise schon ihr Programm entwickelt, werden in den neuesten Parteilisten nicht mehr erwähnt. Es gilt das für beide großen Parteien; sollten wir Namen nennen, so könnten wir aus der Reihe der Gegner als Beleg obiger Sätze z. B. den Herrn Baron v. Ow und Herrn Graf Hippolytum Bray jun. nennen, auf die das Gesagte buchstäblich paßt. Denn während das „Münchener Vaterland" (nach der „Ab. Z.") für Straubing am Samstag schon den besagten Herrn Grafen Hippolytum Bray nennt, weiß man, laut Sonntagsbericht im Münchener „patriotischen Klub" von einer Aufstellung des Herrn Grafen und Malteserritters Hippolyti Bray wieder gar nichts. So weiß man auch nicht recht: wollen die Schwarzen in Landshut den Herrn Baron v. Ow oder den Herrn Grafen v. Preysing oder sonst eine mittelalterlich-geistige Größe nach Berlin schicken. Bei Stockpatrioten hat solche Ungewißheit eigentlich nur sehr wenig zu sagen, denn die wählen am Ende doch den, welchen der Herr Pfarrer haben will; wie sie z. B. bei früheren Wahlen um Kelheim und Rottenburg von Dr. Sepp weiter nichts kannten, als dessen — Photographie, die ihnen einige Herrn Pfarrer zeigten (vorausgesetzt, daß es wirklich die von Sepp und nicht etwa die von Sigl, Roßa Sandor oder dem bayrischen Hiesel war: Anm. d. Setzers). Allein bei der deutschen Partei fehlt es auch noch an der nöthigen Uebereinstimmung und Rührigkeit und der Vorschlag, daß in Niederbayern eine größere Versammlung von einflußreichen Parteigenossen aller Stände von Stadt und Land in einer leicht erreichbaren beliebigen Donaustadt bald zusammentrete, — sozusagen eine „Komite über die Mittel und Wege" wie man in England sagen würde, scheint uns nicht nur wohlgemeint, sondern auch recht zeitgemäß. Ueberhaupt darf man auch diesmal — gerade im bayerischen Walde — noch vielfach wiederum auf massenhafte Abstimmungen von Bauern unter ihren „Hochwürden" rechnen; darum sollte man von Seite der Deutschgesinnten rasch vorwärts gehen, alle Energie aufbieten und vor Allem des Wortes eingedenk sein: **Seid einig, einig, einig!!**

✓ **Aicha** v. W., 12. Febr. Schnell und unerwartet drang zu uns eine Kunde, welche unser Herz mit Wehmuth und tiefem Schmerz erfüllt, welche wirklich manche heiße Thräne dem Auge entlockte. Es sollte ja von uns eine Person scheiden, welche wir geliebt und geachtet; eine Person, die uns das war, was eine gute Mutter ihren Kindern ist. Es ist dieses unser hochw. Kooperator Hr. Adolf Neumaier, dessen rasche Versetzung nach Perlesreut uns so schwer fällt. Hr. Neumaier wirkte volle 6 Jahre in der hiesigen Pfarrei mit dem rastlosesten Eifer in der Kirche, mit aufopferndem Wirken in der Schule; sein eifriges Bestreben an Krankenbetten, seine große Opferwilligkeit gegen Arme und Dürftige, seine Zuvorkommenheit gegen Groß und Klein, Reich und Arm kann nicht genug anerkannt werden. Wir wünschen ihm daher an seinem neuen Bestimmungsorte recht viel Glück, danken für seine Mühe und bitten um ferneres Wohlwollen.

Einer für Alle.

* In **Pfarrkirchen** droht eine Zersplitterung der Kandidatur; während die „A. Abd. Ztg." Herrn Staatsanwalt Schuberth als Kandidaten nennt, schlagen andere Berichte Herrn Kaufmann Jakob Sinzinger vor. Mögen die Freunde der deutschen Frage ja bald Klarheit in die Sache bringen, damit nicht der Mangel an Einigkeit uns zum Gespötte unserer Feinde mache. Eine größere Zusammenkunft von Männern der deutschen Partei wäre hier wie in **Deggendorf** dringend geboten. Kein Tag sollte vergehen ohne Schritte, welche die wünschenswerte Einigkeit herbeizuführen geeignet sind.

Dienstesnachrichten. Befetzt: Der Hauptzollamtsdiener Joh. Werner von Passau als Einnehmer an das Nebenzollamt Eisenstein.

Nachtrag.

München, 9. Febr. Künftigen Dienstag findet die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf die Tagesordnung kommt die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der metrischen Maße im Aufschlagswesen und über das Finanzgesetz pro 1870 und 1871. — Man vernimmt, daß auch der 1. Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Weis und die Abg. Frhr. v. Ow und Dr. Freytag die Erklärung abgegeben haben, daß sie eine Wahl für den deutschen Reichstag ablehnen würden.

Darmstadt, 10. Febr. Heute früh 5 Uhr 35 Min. erfolgte wieder ein 4 Sekunden dauernder, von unten nach oben gehender, schüttelnder Erdstoß, dem um 5 Uhr 45 Min. ein schwächerer Stoß folgte.

Wien, 10. Febr. Der Reichsrath wird auf den 10. Februar einberufen.

Bukarest, 9. Febr. In der Abgeordnetenkammer interpellirt Blaremberg die Regierung über den Brief des Fürsten Karl in der „Allg. Ztg." Die Regierung wird übermorgen antworten.

Washington, 8. Febr. Der Präsident hat dem Kongreß eine Botschaft zugesandt, worin er angesichts der wachsenden Macht und Bedeutung Deutschlands Berlin zu einer Mission ersten Ranges zu erheben empfiehlt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 24. Januar 1871.

Die Berufung des Franz Ertl, Anwesensbesitzer von Deggendorf, welcher vom k. Bez.-Ger. Deggendorf wegen Vergehens der Körperverletzung zur einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Wegen Vergehens der Schlägerei wurden verurtheilt: A. Holzapfel, Tischler von Malching, zur 3monatlichen Gefängnißstrafe und Emanuel Holzapfel, Sattler von dort, in eine solche von 2 Monaten und 15 Tagen.

Gg. Kellner, Holzhauer von Kornreuth, wurde wegen Uebertretung der Mißhandlung zur 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung des Markus Schwelkl, Hafnergesellen von Hornoch, welcher vom k. B.-G. Landshut wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme gepfändeter Gegenstände zur 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Frankfurter Kurs vom 10. Februar.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30—31—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Versteigerung.

Im Auftrage der k. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen versteigert der unterfertigte Notar

am 6. März l. Js.

Vormittags 11—1 Uhr

am Bade Höhenstadt 3 Stunden von Passau entfernt, das dortige dem Staate gehörige Schwefelbad sammt Zugehörungen an den Meistbietenden.

Das Badanwesen umfaßt:

1) Das massivgebaute, zweistöckige Kur- und Badhaus, zwei Säle, 46 Gastzimmer und zweckmäßig eingerichtete Badekabinete für Wasser-, Schlamm-, Douche-, Regen-, Tropf- und Sturzbäder;
2) einen Anbau mit der daselbst aufgestellten Dampfmaschine zur Leitung des Wassers an die Badekabinete;
3) der Hofraum mit Stallungen, 2 Remisen, Wasch- und Backhaus;
4) eine offene von Gußeisen erbaute Wandelbahn zwischen dem Kurhaus und Park;
5) einen Gemüsegarten mit Schwefelbrunnen und Gärtnerwohnung;
6) ein zweistöckiges Wirthshausgebäude mit Tanzsaal, Kegelbahn und Kellern;
7) ein reales Tafernwirthschafts-, Bäckerei- und Metzgereirecht;
8) die Mobiliareinrichtung für die Badekabinete, den Kur- und Speisesaal im Anschaffungspreise von 2460 fl.

Das weitere Mobiliar insbesondere für die Gastzimmer ist Eigenthum des bisherigen Pächters.

Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande mit Ausnahme des Wirthshauses, welches, da dessen verbrennbarer Theil jüngst abgebrannt ist, nur mit einem Nothdache versehen ist; für den Fall des Wiederaufbaues erhält der Käufer die Brandentschädigungssumme zu 700 fl.

Die Gesammtfläche beträgt 12 Tagwerk 69 Dezimalen.

Im jährlichen Durchschnitt belief sich die Zahl der Kurgäste auf 300 bis 400, die Bäderzahl mit Einschluß von etwa 1000 Schlammbädern, auf ungefähr 8000.

Die Verkaufsbedingungen richten sich nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regsbl. S. 473 u. ff.) und wird als Aufwurfspreis des Gesammtanwesens mit Zugehörungen die Summe von 28,000 fl bestimmt. Von dem Kaufspreise ist mindestens der dritte Theil sogleich nach erfolgter Genehmigung der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, welche vorbehalten bleibt, baar zu erlegen, wogegen zur Zahlung des Restes 3 bis 6 mit 4% verzinsliche Jahresfristen zugestanden werden können.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nähere Aufklärungen, sowie Detailbeschreibungen können bei dem k. Rentamte Passau mündlich oder gegen frankirte Zuschriften ertheilt werden.

Passau, am 31. Januar 1871.

719 (b) **Martin**, kgl. Notar.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Marie,

in dem zarten Alter von 11 Monaten zu seinen Engeln heimzuholen.

Neumarkt in der Oberpfalz. 800

Jos. Leitner, Sekt.-Parlier.
Theresia Leitner, geb. Saliter.

826

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat in vergangener Nacht unser liebes Söhnchen

Josef,

im Alter von 7 Jahren nach kurzem Leiden zu seinen Engeln abzurufen.

Es bringen dieß zur Kenntniß theilnehmender Freunde, mit der Bitte um stilles Beileid.

Passau, den 13. Februar 1871.

Die trauernden Eltern:
Jos. Schröder, k. Bezirksgerichtsrath.
Rosa Schröder.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 15. ds. um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 827

Einladung.

Zu einer Besprechung, betr. die Wahl des Reichstagsabgeordneten werden die Wähler aus der Umgegend von Eglsee freundlichst eingeladen

Donnerstag den 16. Februar

Nachmittags 4 Uhr im Gasthause des Wirthes in Eglsee zahlreichst zu erscheinen. 828

Rotthalmünster.

Am nächsten hiesigen Viehmarkt

Montag den 27. Februar l. Js.

prämiirt der landwirthschaftliche Bezirksverein:

die schönsten Zuchtbullen bis zu 2 Jahren mit Fahnen und Preisen von 2 bis 10 fl.

Damit verbindet die hiesige Bürgerschaft

3 Preise für Kalbinen bis zu 2 Jahren,
3 „ „ Kühe,
1 „ „ für den schönsten schweren Ochsen,
einen Weitpreis für den Zutrieb.

Näheres enthalten die besonderen Einladungen, und wird zur Preisbewerbung höflichst eingeladen, mit dem Bemerken, daß die hiesige Konkurrenz ausgeschlossen ist.

829 Der Bürgermeister: **Hermann Koch.**

Lager amerikanischer Nähmaschinen in allen Systemen.

Wheeler & Willson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie Handmaschinen jeder Art. Preise billigst. Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

M. Grünbaum.

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.

830

S. Gutmann aus Nürnberg ist in Passau angekommen und bleibt nur noch einige Tage hier.

Alle **Gichtkranke** können sich Hilfe verschaffen durch das Buch: „**Der zuverlässige Gichtarzt**" oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei **Gicht und Rheumatismus** durch **wohlfeile, naturgemäße** und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis 27 kr.

Zu bekommen bei **Adalbert Deiters** in Passau. (6a) 831

Ostindischen Ingber eingemacht in Zucker,

ein vorzügliches magenstärkendes Mittel empfiehlt in ganzen Töpfen á circa 4 Pfund und en detail

A. Böheim,
832 (6a) Passau, St. Nikola.

Kapitals-Offert.

3000 bis **4000** fl. im Baaren sind sogleich auch getrennt, jedoch nur im Landgerichtsbezirke Rotthalmünster oder Griesbach auf Grund und Boden zur ersten Stelle zu vergeben durch

812 (b) **Alois Geymayr,**
Kommissionär in Rotthalmünster.

Türk. Zwetschgen per Pfd. b. G. 6 kr. und 8 kr.
Reis türk. feinst.
Erdöl feinst raff.

empfiehlt billigst (a) 833
J. Schlecht, Theresienstraße.

Ladnerin-Gesuch.

Für eine gemischte Waarenhandlung in einem Markte wird eine gewandte Verkäuferin gesucht mit guten Empfehlungen, welche sogleich eintreten kann. D. Uebr. (1) 834

Gummischuhe bester Qualität, Kautschuk- und Moree-Schürze, Corsetts in größter Auswahl empfiehlt
786 (2) **A. Föckerer.**

Ein **junger Mann** aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in eine Spezerei- oder Waarenhandlung als Lehrling aufgenommen zu werden. D. Uebr. (1) 835

Eine **Bibliothek** mit circa 300 Büchern, verschiedene Geschichten enthaltend, ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. 771 (3)

Eine **Kramerei** mit Laden und Einrichtung im Stadtbezirk: ist gleich wegen Familien-Verhältnisse billig zu übernehmen. Das Nähere Nr. 443 in der Theresienstraße. 836

Ein **Bauernsohn** vom bayr. Wald wird als Pferdeknecht gesucht. 837

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn **Anton Niederleuthner**, kgl. Gasthofbesitzer und Wanderer, statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 15. Wanderung zu Herrn **Michael Resch**, Gastgeber zum goldenen Löwen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

---

14. II. 7.

Eichbichler.

Gesang-Verein.

Heute Dienstag Abends halb 8 Uhr **Uebung** in der Wohnung des Herrn Dirigenten.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn **Johann Baierl**, wozu freundlichst eingeladen wird.

!Ulmer Dombau-Loose!

(Ziehung 1. März)

772 (4) bei **A. Föckerer.**

Rechnungs-Resultat

des Vereins der Wanderer in Passau pro 1870.

Einnahmen

	fl.	kr.	hl.
1. Aktivrest vom Vorjahre 1869	27	5	3
2. An Aktivausständen	21	—	—
3. An Zinsen der Aktivkapitalien	230	—	—
4. An zurückbezahlten Kapitalien	391	30	—
5. An ordentlichen Beiträgen der Mitglieder	791	6	—
6. An außerordentlichen Beiträgen	97	57	—
7. An besonderen Einnahmen	121	—	—
8. An Schankungen	1	9	—
Summa der Einnahmen	1682	47	3

Ausgaben.

	fl.	kr.	hl.
1. Auf Verwaltung und Regie	150	41	—
2. Auf den Zweck a) Kultus	36	30	—
b) Beischaffung von Schulrequisiten für arme Schulkinder	358	26	3
3. Auf momentane Unterstützungen	153	34	—
4. Auf Unterhaltungen	199	26	2
5. Auf hingeliehene Kapitalien	400	—	—
6. An den musikal. Verein	100	—	—
7. Besondere Ausgaben	120	—	—
Summa der Ausgaben	1518	38	1

Abgleichung.

	fl.	kr.	hl.
Summa der Einnahmen	1682	47	3
Summa der Ausgaben	1518	38	1
Aktivrest	164	9	2

Vermögens-Ausweis.

	fl.	kr.	hl.
a) Rentirendes Kapital	5750	—	—
b) Nicht rentirendes	164	9	2
c) Aktivausstände	95	—	—
d) Mobilien	87	54	—
Reines Vermögen	6097	3	2

Winkelmann, Vorstand.

Silbereisen, Kassier. **Winderl**, Sekretär.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Mittwoch Abends 7 Uhr Plenarversammlung und Rechnungsabschluß bei Herrn **Albrecht**, vormals Fenzl, wozu sämmtliche Hrn. Mitglieder zu erscheinen eingeladen werden. Nicht erscheinende haben über gefaßten Beschluß keine Einsprache.

Huber, Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 11 ds.: Ludwig, ehel. Kind des Herrn Georg Schwab, Hausbesitzer und Sackträger dahier.

Innstadtpfarrei

Getraut am 11. ds.: Herr Anton Heisberger, Scribent dahier, mit Theresia Zechmann, Schuhmacherstochter von St. Nikola.

Auswärts gestorben.

In München: Benno Heinrich von Pfeufer, kgl. Staatsrath im a. D., 66 Jahre alt.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 46. **Mittwoch, 15. Februar 1871.** **Faustinus.**

Vom Kriegsschauplatz.

Von der Größe der Leiden und Entbehrungen, denen die **Pariser** während der Belagerung ausgesetzt waren, gibt der Brief eines Korrespondenten der „Nat.-Ztg.," der unter dem 5. Februar der Eröffnung des Verkehrs über die Sevres-Brücke beiwohnte, ein Bild. Derselbe schreibt: Nicht nur hinter der Barrikade auf der Pariser Seite stand das hauptstädtische Publikum, Kopf an Kopf gedrängt, sondern auch auf der diesseitigen Landungsstelle unterhalb der Brücke war ein solches Gedränge von Uebergesetzten, daß die gezogene Schnur für die lebendige Postenkette kaum genügte, die Leute in Ordnung zu halten und den Offizieren die Prüfung der Papiere der Einzelnen zu ermöglichen. Die Mehrzahl der Gelandeten hatte keine Passirscheine und konnte deßhalb nicht durchgelassen werden. Sie waren theils gekommen, um sich nach Verwandten oder Freunden umzusehen und zu erkundigen, theils um, was es auch kosten möge, ein weißes Brod, ein Stück Butter oder Käse, oder sonst etwas, was ihren Hunger befriedigen oder ihren Kranken und Schwachen, die bei den 330 Gramm Haferbrod und den 30 Gramm Pferdefleisch verschmachteten, eine Labung bieten könnte, einzuhandeln. Traurige und rührende Scenen folgten einander hier in unaufhörlichem Wechsel. Dort stürmt ein Mann auf den kontrolirenden Offizier los, drängt den Soldaten, der ihn an seinem Platz festhalten will, zur Seite und erklärt mit mehr leidenschaftlicher Wortfülle und lebhafterer Geberdensprache als seinem Streben förderlich ist, daß er eben hinter unseren Soldaten in dem Menschenschwarm seine Frau mit dem Kinde auf dem Arm erblickt habe, die Frau und das Kind, die er seit länger als 4 Monaten nicht gesehen. Er bittet um Gottes Willen, ihn sofort durchzulassen. Nach Papieren gefragt, hat er keine. Er kann also nicht vorgelassen werden und der Soldat erhält ausdrücklichen Befehl, den Ungestümen hinter die Grenzschnur zurückzuführen. Er ruft jedoch den Namen seiner Frau und diese drängt sich nun hindurch und umarmt ihn vor allen Zuschauern. Dort suchen Eltern ihre Kinder, hier Schwestern ihre Brüder, hier Verwandte und Freunde einander; aber nur wenn alle Formalien in Richtigkeit sind, können unsere hier als Wächter der Ordnung bestellten Truppen dem ungestümen Drängen nachgeben. Das schwärzliche Brod, welches den Parisern neben dem Zehntelpfund Pferdefleisch seit 14 Tagen als ausschließliche unzureichende Speise gereicht wird, ist ein Gemisch von geschrotenem Hafer, Gerste, etwas Reis und vielleicht auch etwas Haferstroh, gegen welches sie ihren Degout bezeigen, indem sie sagen, es sei ein Brod, mit welchem man eigentlich nur die Pferde füttern könne. Die Sehnsucht nach dem sogenannten Weißbrod ist daher bei Hoch und Gering eine gleich heftige. Unsere Offiziere und Soldaten wetteifern mit einander, sich den Hungernden als großmüthige Feinde zu zeigen. Ich habe gesehen, wie die Offiziere Brod, Erbswurst, Fleisch u. s. w., so viel sie davon auftreiben konnten, unter die Zunächststehendsten, Bedürftigsten vertheilt, und bin Zeuge gewesen, wie Soldaten, die außerordentlich in der Nähe waren, einen viertelstundenlangen Weg nicht scheuten, um den Legitimationslosen, welche die Demarkationsschnur nicht überschreiten durften, Brod, Butter 2c. für ihr Geld herbeizuholen.

Deutschland.

* In **Forchheim** soll die Wahl des Fürsten Hohenlohe gesichert sein, nachdem der Sprengel Kulmbach einstimmig für ihn eintritt und Pegnitz, Forchheim und Ebermannstadt treue Hülfe gewähren.

Aus **Germersheim,** 10. Febr., schreibt man der Pf. Z.: Heute früh einige Minuten vor 3/4 6 Uhr wurde dahier ein ziemlich heftiges Erdbeben beobachtet. Die Erscheinung war von einem dumpfen Rollen begleitet. An der hiesigen Militärschiffbrücke wurden, wahrscheinlich durch die entstandenen starken Oscillationen des Wasserspiegels, die Ankerketten an 7 Pontons abgesprengt, welche den Rhein hinabtrieben.

Berlin, 11. Febr. Der Waffenstillstand ist bis zum 26. Febr. verlängert. Der Sitz der Nationalversammlung wurde nach Poitiers verlegt.

Oesterreichische Staaten.

Auch in **Ungarn** steigt das Verständniß für die heraufbeschworene Gefahr, wie der neueste Artikel des Pesti Naplo beweist. Dieses deakistische Organ hält es nun für nöthig, der Monarchie ins Gedächtniß zu rufen, daß das Ministerium Habietinek-Jirecek seinem Ursprunge nie untreu werden kann. Vorerst werde man in Wien blos die Votirung des Budgets durchzusetzen suchen, um dann ganz ungestört wirthschaften zu können. Man wird nach napoleonischem Muster einige liberale Phrasen ins Volk werfen, sich selbst mit dem Scheine der Volksfreundlichkeit umgeben, um so vorerst den Liberalismus unpopulär zu machen. Das Zweite, was Naplo zu bemerken für nöthig hält, bezieht sich auf die Stellung des Grafen Beust; Naplo hält es für unmöglich, daß der Reichskanzler trotz seiner bekannten Zähigkeit noch länger im Amte bleiben könnte; Graf Beust, der so oft und energisch auf den innigen Zusammenhang zwischen der inneren und äußeren Politik der Monarchie hingewiesen, der seiner Freundschaft für die „Verfassungstreuen" so ostentativen Ausdruck gegeben, Graf Beust, der Verfasser des bekannten Briefes an Rieger, kann unmöglich neben einem Ministerium Hohenwart im Amte bleiben. Was endlich Naplo mehr als alles Andere zu betonen für nöthig hält, ist der unausbleibliche Rückschlag, den der Sieg der Reaktion in Oesterreich auch auf Ungarn üben muß. Jetzt handelt es sich nicht mehr um die Konsolidirung Oesterreichs, sondern um den Sieg oder Fall der Freiheit. Die Frage ist jetzt nicht mehr die: „Soll Böhmen ein größeres oder geringeres Maß von Selbstständigkeit erhalten?" sondern die: „Soll in Oesterreich die im Parlamente zum Ausdruck gebrachte Majorität der Bevölkerung oder sollen einzelne Kasten die Monarchie beherrschen?" (Jedenfalls ist es vom höchsten Interesse, gerade dies Ministerium zu beobachten: denn vom Kaiser selbst hinterm Rücken seiner Minister arrangirt, wird es die wahre Gesinnung Sr. Maj treu abzuspiegeln nicht verfehlen. D. R.)

Frankreich.

General Chanzy hatte in **Paris** Besprechungen mit Trochu, Vinoy und Faidherbe. An sämmtlichen Thoren der Enceinte von Paris werden jetzt die Flatterminen entladen, welche für den Fall des Sturmes gelegt wurden. Auf der Straße nach St. Denis waren allein 12 solcher Minen 6 Fuß tief, die mit 100 Centner Pulver geladen, angebracht. Auf dem Lebensmittelmarkte von St. Denis schützen preußische Gardesoldaten als Marktpolizei die Pariser vor der Uebertheuerung von Seite der Bauern. An einem Tage sind dort über 100,000 Pariser zum Einkaufe eingetroffen, wobei Herrn und Damen aus den besseren Geschäftsklassen Säcke Kartoffel, Mehl und Gemüse auf dem Arm und Rücken heimwärts trugen. — Bis zum 8. waren in Paris 14 Züge mit 538 mit Lebensmitteln beladenen Waggons angelangt. Neuerlich wird wieder in Folge der Rindseuche Pferdefleisch ausgeschrottet. Die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Jules Favre's mit einem Prinzen des Hauses Orleans ist eine tendenziöse Erfindung. Die gesammte deutsche Reichs-Armee wird nach dem Friedensschlusse unter das Commando des Prinzen Friedrich Karl gestellt. Sämmtliche Kriegsbeute soll bis zum 20. nach Deutschland geschafft werden.

Paris, 11. Febr. Alle Dekrete, welche den Verkauf von Lebensmitteln regelten, sind zurückgezogen. — Der Viehmarkt von La Villette ist wieder eröffnet. — Viele Journale klagen lebhaft über die durch Franktireurs veranlaßte Unsicherheit

---

Fahnenflüchtig.

(Fortsetzung.)

Hier wurden sie gestärkt und warm gekleidet, und darauf führte man sie als die ersten Geretteten gleichsam im Triumphe der alten Hauptstadt zu.

Auf einem vor dem Thore gelegenen kleinen Hügel, von welchem aus man die ganze Gegend weithin überblicken konnte, war eine große Menschenmenge versammelt, die mit athemloser Spannung dem Rettungswerke folgte. Hoch zu Roß zeichnete sich besonders die Gestalt eines stolzen, kräftigen Mannes aus, der an allen Vorgängen den lebhaftesten Antheil bewies, und dann und wann einen kurzen Befehl ertheilte, welcher ungesäumt in's Werk gesetzt wurde. —

Es war Herzog Karl Eugen von Württemberg. — Kaum erblickte der Wachtmeister den Monarchen, als er auf ihn zuschritt und militärisch vor ihm salutirte.

„Wachtmeister Mathias Werner! rief der gut gelaunt, Er ist die Wasserratte? Teufelskerl, wie treibt Ihn das Schicksal daher?" „Halt zu Gnaden Durchlaucht! versetzte der Wachtmeister. Wäre beinahe in dem vermaledeiten Bache da ertrunken; bin eben besser ans Feuer, wie ans Wasser gewöhnt, — Habe da einen Rekruten, einen Deserteur ...." „Einen Deserteur! unterbrach ihn der Herzog lebhaft. Wie — dieser Bursche da?" Er wandte sich zu Fritz. „Was? rief er voll Hitze. Du ein Kerl wie ein Herkules, wirst Deinem Herrn und Herzog fahnenflüchtig? — Donner und Wetter — ein so ausgezeichneter Flügelmann! — Stillgestanden! Achtung!" Mechanisch richtete Fritz sich empor, während ihn der Herzog musterte. „Hm, hm, hm! brummte dieser dann. Die Desertionen haben in letzterer Zeit überhand genommen; muß ein Exempel statuiren. — Kerl muß baumeln! —"

„ — Durchlaucht!" rief der Wachtmeister erschrocken. „Nun? was solls? — Kerl muß baumeln, sage ich; und Er, Wachtmeister, kommandirt die Exekution. Punktum."

„Halten zu Gnaden, Durchlaucht! stotterte der Soldat. Ich — gebe unterthänigst zu bedenken — "

„Zu bedenken?"

„Durchlaucht, — ich hätte den Muth nicht. Ew. Durchlaucht wissen, daß ich kein Hasenfuß bin; ich habe es bei Leuthen bewiesen!!" „Donner und Wetter, das hat Er. Aber weiter! Was soll Seine Alte-Weiber-Miene?"

„Durchlaucht — dieser Bursche, den ich als fahnenflüchtig aufhenken lassen soll, hat mir vor einer Stunde das Leben gerettet — mir und den beiden Ruderknechten. Unser Boot schlug um; hilflos, wie ich mit meinem gebrochenen Arme bin, hätte ich müßen elend umkommen, hätte nicht dieser wackere Junge mich mit eigener Gefahr aus dem Wasser gezogen. Jeder Andere hätte uns in Teufelsnamen ersaufen lassen, und nur die eigene Haut in Sicherheit gebracht; nicht so mein Deserteur. Darum ist meine unterthänigste Vorstellung und Bitte, Ew. Durchlaucht lassen Leben für Leben gelten, und schenken dem Burschen die Freiheit!"

Unmuthig runzelte der Herzog die Stirne, aber ehe er noch Etwas erwiedern konnte, trat rasch entschlossen Alwine vor und warf sich ihm zu Füßen, indem sie mit zitternder Stimme um Gnade flehte. „Was haben wir da für ein Frauenzimmer? rief Karl Eugen barsch. Was will Sie? Wer ist Sie?" „Ew. Durchlaucht sehen in mir die Braut des Gefangenen!" entgegnete das Mädchen verschämt und schüchtern. „Nun, so freie Sie einen Andern; im Schwarzwald findet Sie junge Burschen genug, denen Ihr Lärvchen gefällt! Nun, nun, nun, greine Sie nicht — kann keine Weiber flennen sehen — macht mich weich — Donner und Wetter! Steh' Sie auf!"

Alwine gab dieser Aufforderung kein Gehör; mit verzweiflungsvoller Stimme rief sie: „Nein, unser Herr ist strenge, aber er ist gerecht; er wird den Unschuldigen nicht für den Schuldigen treffen!" „Bei meinen Ahnen, nein! rief der Herzog. Ist dieser Bursche schuldlos, so soll ihm kein Haar gekrümmt werden. Aber schnöde Fahnenflucht ist ein schändliches, ein todeswürdiges Verbrechen; wie will Sie Ihren Geliebten gegen die Anklage des Wachtmeisters in Schutz nehmen?"

In fliegender Hast gab Alwine eine kurze

des Eigenthums. — Paris nimmt eine friedlichere Physiognomie an; auf den Boulevards finden sich zahlreiche Spaziergänger ein.

☛ Aus **Nizza**, 14. Febr., telegraphirt man der Allg. Ztg.: Gewählt sind **Garibaldi**, Piccon, Bergondi und Borriglione von der italienischen Partei. Der französische Kandidat, Präfekt Dufraisse, ist durchgefallen. Ungeheure Mehrheit; enthusiastische Aufnahme. Große Demonstrationen vor dem italienischen Konsulat. Garibaldi's Adresse an die Wähler ward konfiszirt. An verschiedenen Punkten wurde die italienische Flagge aufgehißt. Die Präfektur ward gestürmt. (Garibaldi, Gambetta, Favre sind öfters gewählt, Thiers sogar **13 oder 18mal!**)

Großbritannien.

London, 13. Febr. Daily Telegraph meldet: Die Deutschen werden am 19. ds. in Paris einziehen und Kaiser Wilhelm dort bis zum 22. entweder in den Tuilerien oder im Elysee residiren. Er hatte einen leichten Gichtanfall.

Schweiz.

Der „**Berner** Bund" berichtet: Einer der internirten französischen Offiziere, Oberst de Carayon la Tour, ist im Gironde-Departement zum Abgeordneten in die Konstituante gewählt worden und in Folge dessen um Entlassung nach Frankreich eingekommen. Der Bundesrath hat seinem Ansuchen entsprochen gegen die schriftliche Abgabe des Ehrenwortes, daß er nach Beendigung seines Mandates sich in der Schweiz wieder stellen und während der Dauer desselben sich jeglicher militärischer Handlungen gegen Deutschland enthalten werde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 15. Febr. Die wackern Männer der Gegend von **Eglsee** und Umgebung versammeln sich morgen Donnerstag dortselbst zu einer Besprechung über die Wahl des Reichstagsabgeordneten. Diese Sache liegt heuer viel einfacher, als im Herbste 1869, wo ebenfalls schon in Eglsee eine Wahlversammlung war. Zwischen jener Zeit und dem Februar 1871 steht der große Nationalkrieg und seine gewaltigen Erfolge, steht das neue wiedererstandene Deutschland. Zwischen damals und heute steht der Beweis, daß Preußen den vaterländischen Boden von den Alpen bis zum Meer vom Feinde rein zu halten versteht, was die schwarzen Herrn, die auch heute wieder unsre Gegner sind, damals rund weg leugneten! Zwischen damals und heute steht die Thatsache, daß Bayerns Heldensöhne, dem Willen ihres deutschgesinnten vertragstreuen Königs treu, **nicht**, wie der Führer der Gegenpartei seinerzeit zu prophezeihen in schofler Weise gewagt hatte, zu den Franzosen überliefen, sondern daß sie die Rothhosen so gründlich mitverklopfen halfen, daß dieselben auf viele Jahre Ruhe halten müssen. Zwischen damals und heute liegt die Thatsache, daß unsere Gegner, die damals alle Tage Alles im Staate Bayern verschimpften und verhöhnten und unter Allem wieder ganz besonders die neue Heeresverfassung, von der sie auf allen Wahlversammlungen schrieen, daß man sie mit Stumpf und Stiel ausrotten müsse, daß unsre Gegner, sagen wir, wenn sie überhaupt ehrlich und offen sein wollen, alle Tage dem Herrgott auf den Knieen danken sollten, daß es nicht nach ihrem Kopfe ging, sondern daß unser Bayern, daß ganz Deutschland gerade diese vortreffliche Wehrverfassung hatte, welche, in der Hand großer Feldherrn, es ermöglichte, daß die Deutschen den französischen Ueberfall zurückwerfen und Frankreich unschädlich machen konnten. Dieser so viel geschmähten Wehrverfassung und der preußischen Kriegskunst ist es zu danken, daß nicht **unsere** friedlichen Dörfer, **unsere** heimischen Gauen mit Mord und Brand und allen Schrecken des Krieges, mit Kontributionen, Pestilenz an Mensch und Thier ꝛc. ꝛc. heimgesucht wurden. Welches das Schicksal unseres Milizheeres (wenn Herr Greil und Kolb dieses ihr Steckenpferd durchgebracht hätten) gewesen wäre, das sieht man aus den Trümmern der französischen Milizheere, welche bei aller Ueberzahl vor den geübten deutschen Kriegern auseinanderbrechen. — Zwischen dem Herbst 1869 und dem heutigen Tage steht auch noch die Thatsache, daß von allen Versprechungen, von den vernünftigen wie von den unvernünftigen, mit denen unsere Passauer Kasinoherren und ihre staatsmännischen Kooperatoren, mit denen überhaupt die Herren Greil, Lukas, Bucher, Hafenbrädl, Winderl, die Zander und Sigl und wie sie alle heißen, die Sprecher von damals, das Landvolk 1869 so freigebig beschw—ätzten, auch nicht eine einzige **gehalten** wurde. Jetzt saßen sie ja endlich einmal als Majorität in München droben beisammen, und was ist's nun damit? Alle steckten ihre 5 Gulden per Tag ein und geschehen ist von ihrer Seite so gut wie Nichts: endloser Schwatz à la Greil, der dem Lande das überflüssige Geld kostete; eine Politik, die nicht von 11 Uhr bis Mittag rechnen konnte und die, im Falle sie siegte, den Krieg uns ins Land hereinbrachte; schließlich Grobheiten, die sich die Herren Patriotenführer gegenseitig selber machten und in ihren Zeitungen sich täglich noch machen — das war ihr Thun und Treiben, ihr Ruhm. Und jetzt sollen die Landleute wieder die „Anstauber," die Großmäuler dieser Partei wählen? Und sich noch einmal (zur Abwechslung wieder in Berlin statt in München) anschwindeln lassen, bloß weil der oder jener Herr halt durchaus nicht Unrecht gehabt haben will?? Wir glauben es nicht; wir können es nicht glauben, daß der Landmann seinen Vortheil und seine Leute so verkennt: aber wenn die Landbevölkerung trotz alledem den falschen Propheten und Preußenfressern von 1869 noch einmal ins Garn ginge, dann geschähe ihr auch ganz recht, wenn sie von jenen einmal recht tüchtig geschoren würde.

Passau, 13. Febr. Der an Stelle des ausgetretenen Abg. Häring einberufene Ersatzmann, Kaminkehrer Wolfbauer in Dingolfing, hat abgelehnt. Es wird deßhalb der nächste Ersatzmann, Lederer Lukas aus Kötzting (haubaren Angedenkens) einberufen werden.

* **Passau**, 14. Febr. Zum Studienlehrer für Mathematik an der Studienanstalt Straubing wurde der dortige geprüfte Lehramtskandidat J. Weis ernannt.

* **Passau**, 13. Febr. Nach einer Nachricht des „Frk. Kurier" wäre von Garnisonswechseln nach Beendigung des Feldzuges durchaus keine Rede; eine Nachricht, deren Bestätigung hier viel Freude machen würde.

Passau, 12. Febr. Unter denselben Bedingungen wie auf den bayer. Staatsbahnen wird auch auf den bayer. Ostbahnen den Angehörigen verwundeter oder erkrankter Soldaten zum Behufe des Besuchs derselben in Spitälern freie Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse gewährt.

S **Straubing**, 13. Febr. Gestern Nachmittag fand auf Anregung des hiesigen liberalen Vereins im Amesmaier'schen Gasthause zu **Plattling** eine Vorbesprechung über die Wahl zum Reichstage statt, an der sich eine große Anzahl von Angehörigen des Wahlkreises Straubing-Bogen-Landau-Vilshofen betheiligte. Die Versammlung, welche insbesondere auch eine Reihe von Vertretern der grundbesitzenden Klasse zählte, entschied sich einstimmig dafür, Herrn **Karl Föckerer**, Oekonom und Gastwirth aus Vilshofen, z. Z. Mitglied der bayerischen Kammer, als Reichstagsabgeordneten aufzustellen. Wie sich aus der vorausgegangenen Debatte ergab, genießt Hr. Föckerer das Vertrauen der freisinnigen Wähler des Straubinger Bezirks in eben dem Maße, als er dasselbe nach seinem langjährigen ersprießlichen öffentlichen Wirken verdient, und es erscholl deßhalb auch allseitiges Bravo, als nach der Debatte eine Zuschrift von ihm zur Verlesung kam, inhaltlich deren er, auf eine vertrauliche Anfrage hin, erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht ablehnen zu wollen. Hr. Föckerer verkennt nach dieser Zuschrift keineswegs die Schwierigkeiten, mit welchen die Geltendmachung des liberalen Elements in unserm Kreise an der Wahlurne zu kämpfen hat, desto anerkennenswerther ist das Entgegenkommen welches in seiner Zusage für die liberalen Bestrebungen unsers Kreises liegt. Die Versammlung beschloß zunächst in allen größeren dem Wahlkreise angehörigen Orten, namentlich allen Städten und Märkten, soweit dieß noch nicht geschehen, Komite's zu konstituiren, um für Föckerer's Kandidatur zu wirken und schließlich zwei Volksversammlungen, die eine in Vilshofen, die andere in Straubing zu veranstalten, bei welchen Hr. Föckerer ersucht werden soll, sein Programm, dessen Inhalt als jenes der Fortschrittspartei bereits bekannt ist, zu vertreten. Möge keiner unserer Gesinnungsgenossen verabsäumen, so viel an ihm liegt, dazu beizutragen, daß das Resultat der Wahlbewegung ein befriedigendes und den Kreis ehrendes werde!

♂ **Straubing**, 12. Febr. (Rückblicke auf die nun geschlossene I. Schwurgerichtssitzung für Niederbayern pro 1871. Im Laufe dieser Sitzung kamen 23 Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung mit Geschwornen; nämlich deren 7 wegen Körperletzung, 3 wegen Diebstahles, 1 wegen widernatürlicher Wollust, 2 wegen Mißbrauches zum Beischlafe, 2 wegen Todtschlages, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Mordversuch, 1 wegen Kindsmord, 1 wegen Meineid, 2 wegen Amtsuntreue resp. Unterschlagung, und 1 wegen fortgesetzter Preßvergehen; das macht also im Ganzen 27 Fälle. Die Summe der gegen sämmtliche Verurtheilte erkannten Freiheitsstrafen beträgt 140 Jahre 3 Monate. Aus obiger Zusammenstellung ist vor Allem ersichtlich, (wenn man hiemit die Data auf dem Schwurgerichtszettel vergleicht): 1. daß sämmtliche 23 Fälle innerhalb des Zeitraumes von 23. vor. Mts. bis zum 13. d. M. verhandelt und abgeurtheilt wurden, oder vielmehr in dem Zeitraume von 18 Tagen, da die übrigen 5 Tage Sonn- und Feiertage waren. Man sieht ferner 2., daß jene Reate, welche gegen das Leben und die Gesundheit Dritter gerichtet waren, in Anbetracht der nicht sehr langen Dauer dieser letz-

---

Erzählung von Allem, was geschehen war, indem sie die größere Hälfte aller Schuld dem Marannele zuwälzte. Als sie des Schlaftrunks erwähnte, unterbrach Fritz ihre Rede mit dem flammenden Ausrufe: „Halte ein — Nichts auf meine Mutter! Sie ist eine brave Frau, und mag die irdische Gerechtigkeit sie strafen; ob sie in einem höheren Sinne gefehlt, darüber hat nur Gott zu richten!"

Auf Befehl des Herzogs mußte dann der Wachtmeister den Bericht vollenden. Gespannt lauschte der Monarch und als Werner der Szene in der Schlucht erwähnte, rief er erregt: „Tod und Wetter — meinem besten Soldaten so mitzuspielen! Dieß Marannele muß den Satan im Leibe haben. Aber ich liebe das! Ein Kernvolk, meine Württemberger! — Allein das Recht muß seinen Lauf haben. Ich kann meiner Armee kein schlechtes Beispiel geben, und wenn ich auch zugestehe, daß dieser Bursche sich muthig und wacker benommen hat, so ist und bleibt er doch immer fahnenflüchtig, und ich kann von meinem Spruch kein Haar breit abweichen. Wachtmeister Werner: ihm habe ich befohlen, die Exekution zu kommandiren; — wohl — es bleibt dabei. Aber ich befehle ihm zugleich, das Strafmaß zu bestimmen, das die Schuldigen treffen soll, und verpfände im Voraus mein fürstliches Wort, — Seinem Spruch in allen Theilen meine landesherrliche Bestätigung zu geben!"

Ein Blick tiefinnigster Dankbarkeit aus Alwinens Augen lohnte den Monarchen. Alle Umstehenden, welche der kurzen Szene als Zuschauer beigewohnt, sahen jetzt auf den Wachtmeister: an seinen Lippen hing Leben oder Tod des Gefangenen. Mathias blickte erst einen Augenblick zweifelnd zu dem Herzog empor, dann aber, als er auf dessen Gesicht lauter Sonnenschein sah, begriff er plötzlich Alles — jubelnd eilte er auf Fritz Wendel zu und schloß ihn bewegt in seine Arme. —

„Mein Retter — mein Freund! rief er voll Herzlichkeit, hast Du's gehört? Unser gütiger Landesherr ließ Dir durch meinen Mund volle Begnadigung und Freiheit verkünden. — Dir und Deiner Mutter! Eile, o eile, und reiße sie und Deine Freunde aus ihrer tödtlichen Angst um Dich! — " „Der Wachtmeister hat Dein Urtheil gefällt! sagte der Herzog mild zu Fritz. Zieh hin in Frieden! — "

Indem er sich dann zu seiner Umgebung wandte, fügte er hinzu; „Ein Regiment solcher Kerle — und — bei meinen Ahnen! wir hätten die Preußen bei Leuthen in die Pfanne gehauen!" Ein hundertfältiges „Hurrah! und „Hoch Karl Eugen" tönte jetzt aus allen Kehlen mit jener freudigen, echten Begeisterung, wie sie nur wahre Liebe eines treuen Volkes hervorzurufen vermag.

(Schluß folgt.)

Berlin. Der Arbeiter Kind war angeklagt, in dem Locale des Gastwirths Schlüter vier Scheiben zerschlagen und dadurch das Vermögen desselben vorsätzlich beschädigt zu haben. Er ist des Vergehens geständig und vertheidigt sich folgendermaßen: „Ick habe die Scheiben zerschlagen, des is richtig, aber wer hätte da nich ärgerlich werden sollen? Es war ein Streit bei Schlüters von wegen den Krieg entstanden und da sagten welche, wir werden am Ende doch noch von die Franzosen Keile kriegen! Na, wie ick des hörte, fing mir das Blut an zu wallen; ick konnte mir nich halten. Wat — rief ick — wir von die Franzosen Keile kriegen, niemals dieses! — da schlug ick aus Aerger in die Fenster und dachte: So wie ick die Scheiben zerschlage, werden wir die Franzosen zerschlagen. Des, meine Herren, is die reine Wahrheit; ick habe die Scheibe zerschlagen, aber blos aus Liebe vor's Vaterland." Der Gerichtshof erkennt an, daß der Angeklagte in patriotischer Aufregung gehandelt habe, und verurtheilt ihn zu einem Thaler Geldbuße oder einen Tag Gefängniß

Ein Paradies für Zeitungsschreiber ist Texas Der Herausgeber der in Milau in Texas erscheinenden Zeitung „Telegraph" hatte durch irgend einen Artikel den Zorn seiner Leserinnen auf sich gezogen. Vor Kurzem überfielen ihn 40 „Ladies", knebelten ihn, zogen ihn aus, und überschmierten ihn von oben bis unten mit Druckschwärze.

ten Sitzung und im Vergleiche zumal mit früheren Sitzungen von längerer Dauer, auffallend zahlreich erscheinen, da sie jedenfalls die Hälfte der zur Verhandlung gekommenen sämmtlichen Fälle repräsentiren, insoferne hiebei nicht blos die Körperverletzungen strikte genommen, sondern auch Mordversuch, Kindsmord und 2 Todtschläge einzurechnen kommen, und es drängt sich bei solch trauriger Beobachtung jedem denkenden Menschen unwillkürlich die Frage von selbst auf: was im Zeitalter der Civilisation wohl der Grund solcher Erscheinung sein möchte? Wir erlauben uns diese gewiß an sich nicht unwichtige Frage kurz dahin zu beantworten: daß der Grund davon lediglich in dem häufigen Mangel moralischer Erziehung und Bildung des Menschen schon in den ersten und früheren Jahren seines Lebens liege. Vielleicht findet sich in der „Paff. Ztg." trotz Krieg und Wahlen schon in den nächsten Tagen Raum für die Besprechung dieser so betrübenden Thatsachen.

Simbach, 10. Febr. Bei der Kugelspritzen-Ausstellung dahier wurden 240 fl eingenommen.

§ Aus unserm verschneiten **Hinterwald,** aus dem stillen Winkel, wo Füchse und Hasen gute Nacht nehmen, kann ich ihnen mittheilen, daß die deutschen Patrioten Böotiens mit größter Sorglosigkeit den nächsten Reichstagswahlen entgegen schauen. Diese Lethargie hat aber ihren Grund nicht im Mangel aufrichtiger Vaterlandsliebe, sondern sie beruht auf dem Umstande, daß der Fanatismus unserer Preußenfresser, der einen wesentlichen Bestandtheil ihrer Orthodoxie bildet, für Vernunftgründe unzugänglich und mithin unverbesserlich ist. Wir trösten uns daher nur damit, daß die ultramontane Epidemie zwar unserer Gegend zur „greilichen" Schande, der Einheit des deutschen Vaterlandes aber wenigstens nicht zum beabsichtigten Schaden gereichen werde, obwohl die Seuche im Zunehmen ist, da in den geistlichen Zellen der „Katholizismus des b. Vaterlandes" den „Katholizismus der A. Postzeitung" zu absorbiren droht. Uebrigens ist es nicht rathsam, sich unter die Kl—eien zu mischen. — „Und ob die Wolke sie verhüllet, die Sonne bleibt am Himmelszelt!"

§ **Deggendorf,** 12. Febr. Beim gestrigen am Vormittag stattgehabten Schlittenrennen erhielten folgende Herren Rennmeister Preise: 1. Preis: X. Absmeyer, Pferdehändler von Otterskirchen. 2. Pr.: Joh. Kerscher, Oekonom von Bubach. 3. Pr.: J. Brendl, Oekonom von Heidlfing. 4. Pr.: G. Eisenhofer, Metzger von Straubing. 5. Pr.: S. Schöfbeck, Lohnkutscher von Deggendorf. 6. Pr.: Hoppenthaler, Pferdeschlächter von Deggendorf. — Beim Schlittenrennen am Nachmittag: 1. Preis: Gg. Absmeyer, Pferdehändler von Plattling. 2. Pr.: Jak. Jodlbauer, Privatier von Griesbach. 3. Pr.: And. Gruber, Oekonom von Hebertsfelden. 4. Pr.: Mart. Erber, Brauer von Frontenhausen (Blaß). 5. Pr.: Xav. Absmeyer, Oekonom von Unterskirchen. 6. Pr.: Ludw. Rüdhamer, Oekonom von Reichsdorf. 7. Pr.: Mart. Erber, Brauer von Frontenhausen.

Mettenbach, 10. Febr. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. wurde auf der Post Postau ein frecher dreifacher Einbruch verübt und wurden aus dem Expeditionslokale weit über 100 fl. an Baarem nebst verschiedenen Effekten gestohlen. Dem pflichteifrigen Gendarmeriestationskommandanten Herrn Sonnleitner von Wörth a.|J. ist es, trotzdem keine Anhaltspunkte vorhanden waren, nach einigen Tagen gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen und denselben mit dem Gestohlenen den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern, wo derselbe seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 11. Febr. (22. Fall.) Auf der Anklagebank sitzt heute Georg Kaiser, lediger Häuslerssohn von Rottau, k. Landg. Passau I. Derselbe ist kath. 19 Jahre alt und sehr übel beleumundet, namentlich wegen seines bösen und rohen Charakters. Angeklagt ist derselbe wegen Verbrechens des Todtschlages, verübt an dem ledigen Dienstknecht Anton Sigel von Lanzenreith am Mittwoch den 26. Okt. 1870 Abends zwischen 8 und 9 Uhr auf der Straße unweit Hörmannsdorf. Längere Zeit schon hatte der Angeklagte einen tödtlichen Haß gegen Anton Sigel in sich genährt. An jenem Abende und um die angegebene Zeit von Tinling, wo eine Hochzeit gefeiert wurde, kommend, trafen sie auf der Straße bei Hörmannsdorf zusammen und geriethen mitsammen in Wortwechsel und in's Ringen, wobei sie miteinander beide zu Boden fielen und Kaiser dem Sigel einen Stich in den Leib versetzte, so daß dieser gleich darauf ausrief: „Aus ist's, der Kaiser hat mich gestochen!" Der Stich war durch die Milz des Verletzten hindurch gedrungen und hatte dessen Tod, der auch wenige Minuten darauf erfolgte, mittelst Verblutung zur nothwendigen Folge. Bei der heutigen Verhandlung läugnete der Angeklagte die That und wollte sie auf einen seiner damaligen Begleiter schieben. Er wurde aber durch Zeugen sowohl als eine Anzahl von unbestreitbaren Indizien von den Geschwornen derselben als schuldig erklärt und sofort auch im Sinne der Anklage durch den Gerichtshof zu **14jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Hiemit schloß gegenwärtige Schwurgerichtssitzung, nachdem der Schwurgerichtspräsident, der k. Appellationsgerichtsrath, Herr W. Barth, zuvor noch in einer kurzen Abschiedsrede sich an die Herren Geschwornen gewendet, worin er denselben seinen Dank dafür ausgesprochen, daß sie ihm seine Aufgabe durch ihre ausdauernde Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen wesentlich erleichtert und durch ihre Wahrsprüche die Rechtssicherheit im Staate zu sichern getreulich bemüht gewesen seien. Mit der Bitte an die Herrn, daß sie, auch in ihre Heimath zurückgekehrt, nach Kräften bestrebt sein möchten, diese Aufgabe nicht aus den Augen zu verlieren, sondern auch dort noch, so viel an ihnen liege, für des Staates Rechtssicherheit zu wirken; rief er ihnen noch schließlich ein herzliches Lebewohl zu.

— 13. Febr. (23. Fall.) Wegen nicht richtig erfolgter Ediktalladung des Angeklagten Xaver Pflugmacher (nicht Pflugmaier) wurde das gegen denselben bisher gepflogene Verfahren auf Grund des Art. 284 des St.-Ges. vom 10. Nov. 1848 als nichtig aufgehoben und ein neues Verfahren angeordnet

Nachtrag.

* In der **Oberpfalz** nehmen die deutschgesinnten Liberalen folgende Kandidaten in Aussicht: in **Amberg** Advokat Gassner; in **Neunburg** a/W. Gutsbesitzer Wild in Schwarzach; in **Neustadt** a/W. Professor Pözl in München; in **Regensburg** Gutsbesitzer Hamminger; für **Neumarkt** ist der Kandidat noch unbekannt.

☛ Ein Fastenhirtenbrief des Bischofs von **Marburg** (in Oesterreich) erklärt, die päpstliche Unfehlbarkeit sei keine Sündenlosigkeit, auch der Papst könne sündigen und irren. Es habe auch schlechte Päpste gegeben; unfehlbar sei nur Gott.

Paris, 12. Febr. Dem „Univers" zufolge kandidatirte Prinz Napoleon in Corsica und im Departement Charente inferieure.

Brüssel, 12. Febr. Das aus Paris eingetroffene „Mot d'ordre" vom 11. enthält über die Pariser Wahlen Folgendes: Es erhielt Louis Blanc 77,000, Viktor Hugo 75,000, Quinet 75,000, Garibaldi 71,000, Rochefort 69,000, Schölcher 69,000, Gambetta 66,000, Admiral Saisset 65,000, Admiral Pothiau 63,000, Delescluze 61,000, Pyat 60,000, Lecroy 60,000, Thiers 57,000, Ranc 55,000, Joigneaux 54,000, Dorian 45,000, Malon 44,000 und Floquet 44,000 Stimmen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 20. Januar 1871.

Alois Zillner, Inwohnerssohn von Freudensee, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, hingegen Joseph Schöhl, Häuslerssohn von Reidlingerbe g. von der Anschuldigung desselben Vergehens freigesprochen.

Alois Eckersdorfer, Bauerssohn von Meßnerschlag und Jos. Hutsteiner, Bauerssohn von Mistlberg, k. L. B.-G. Rohrbach wurde wegen Vergehens der Schlägerei zu einer je 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 4. Februar 1871.

Jos. Birkl, Dienstknecht von Haselbach und Jos. Gerlesberger, Wirthssohn von dort, wurden wegen Schlägerei jeder zu einer 3jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 8. Februar 1871.

Wegen Diebstahls wurden verurtheilt: Peter Wielleitner, Inwohner von Forsthart, zur Gefängnißstrafe von 9 Monaten, Anna Felber, Häuslerin von Dorf, zu einer solchen von 6 Monaten, Michael Zankl, Inwohnerssohn von Dorf, zu einer solchen von 1 Monat; ferner wegen Diebstahlsbegünstigung Magdalena Bauer, ledige Häuslerin von Forsthart, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer 1 Monats.

Mathias Rott, Inwohnerssohn von Raßreuth, erhielt wegen 2 Vergehen des Diebstahls eine 5 monatliche Gefängnißstrafe.

Johann Radl, Sattler in Windorf, und Andreas Bamesreuter, Schuhmacher von Dorf, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Diebstahlsvergehens freigesprochen.

Michael Rebl, Inwohnerssohn von Hohberg, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Ludwig Schmid, Häusler von Neuschönau, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls zu einer 5 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 9. Februar 1871.

Franz Habereder, Dienstknecht von Aham, z. Z. in der Kroissenmühle, wurde wegen Widersetzung und Tragens verbotener Waffen zu einer 15 tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankfurter Kurs vom 12. Februar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90— B., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4½%. Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85⅞ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 95½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—48, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.30—31—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.47—49, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien, 18. Febr. Silberagio 22.—.
Frankfurt, 95⅞.

Bekanntmachung.

(Ausräumung älterer Depositen betr.)

Nachdem innerhalb der durch öffentliche Bekanntmachung vom 11. November v. Jrs. vorgestreckten **3monatlichen Frist** Eigenthumsansprüche auf die nachhin bezeichneten Depositalmassen **nicht** angemeldet wurden, so werden letztere als **herrenlos** erklärt und hiemit dem k. **Fiskus** überwiesen.

Passau, den 12. Februar 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

840 **Hiodl,** kgl. Landrichter.

Massen.

Nr.	Vortrag.	Geld. fl.	Geld. kr.	Papiere. fl.	Papiere. kr.	
1	Framersberger Jakob (früher in Eggenfelden, dann Sattler und Tändler in Stadtamhof zuletzt nach Amerika ausgewandert.) Schuldschein der k. Filialbank Passau vom 7. Juni 1858 ad	—	—	30	—	(Legat des verlebten Pfarrers Framersberger zu Aicha)
2	Aicha Gutsherrschaft gegen Mutz Maria wegen Leumundes.	—	—	25	33	

Bekanntmachung.

Die bei dem Kaufmann Franz Geiber in Untergriesbach auf

Dienstag den 28. Februar ds. Jrs.

anberaumte Mobiliar-Versteigerung unterbleibt vorläufig.

Wegscheid, am 13. Februar 1871.

841(a) **M. Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag den 19. Februar 1871 werden bei fahrbahrer Bahn **zu Titling zwei Schlitten-Rennen** mit nachstehenden Preisen abgehalten:

12 Uhr Mittags:	**Nachmittags 4 Uhr:**
1. Preis 10 halbe Gulden mit Fahne	1. Preis 16 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 6 „ „ „ „	2. „ 12 „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „	3. „ 8 „ „ „ „
4. „ 2 „ „ „ „	4. „ 6 „ „ „ „
5. „ 1 „ „ „ „	5. „ 3 „ „ „ „
	6. „ 2 „ „ „ „
	7. „ 1 „ „ „ „

Bedingnisse:

Die Verloosung zu beiden Rennen beginnt um 10 Uhr Vormittags bei Gastwirth Theodor Meier. Die weiteren Bedingnisse werden bei der Verloosung bekannt gegeben. Beim ersten Rennen dürfen nur solche Pferde laufen, welche nie bei einem Haupt-Rennen betheiligt waren. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

Das Comité. (a) 845

Holz-Verkauf.

Am Montag den 20. Februar 1871
Vormittags 9 Uhr

wird im Gasthause zum Aufischer in Ilz folgendes Holz-Material aus dem k. Forstreviere Thyrnau in Passau, Staatswalddistrikt Altenberg und Boggenberg, öffentlich versteigert:

Bau- und Blochholz.	**Brennholz.**
67 einfache Fichtenblöcher,	48 Klft. weiches Scheitholz 3′ lang.
11 Baustämme und	45½ „ „ „ 2′ „
3 Rasen.	10 „ „ Prügelholz 2′ „
	550 weiche gehauene Wellen.

Kauflustige, welche dieses theils an die Donau theils an den Hauptholzabfuhrweg beigebrachte Holzmaterial noch vorher einsehen wollen, haben sich an den Unterfertigten zu wenden.

Passau, Maierhof, am 13. Februar 1871.

846 Der k. Oberförster: **Seninger.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 18. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

wird folgendes Holzmaterial aus den Staatswaldungen des kgl. Forstreviers Finsterau im Ortinger'schen Gasthause daselbst öffentlich versteigert:

4¼ Klafter 3′ langes Schindelholz,
11 Stück lange Fichtenblöcher,

fernes auf dem Saußwasser abtriftbar:

72 Klafter	3′	langes	hartes	Scheitholz.
374¾ „	3′	„	weiches	Scheitholz.
33½ „	2′	„	hartes	Scheitholz.
10¾ „	2′	„	weiches	Scheitholz.
5½ „	3′	„	hartes	Prügelholz.
13 „	3′	„	weiches	Prügelholz.

auf dem Reschwasser abtriftbar:

7¾ Klafter	3′	langes	hartes	Scheitholz.
118¼ „	3′	„	weiches	Scheitholz.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Finsterau, den 9. Februar 1871.

847 **Schelf,** k. Oberförster.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Vetters

Herrn Anton Marbacher,
Soldat des k. Inf.-Leib-Reg.

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus und bitten den theuren Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, München den 12. Februar 1871.

848 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres lieben Vaters

Herr Mathias Pflanzl,
Wirth und Metzger in Freyung,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Freyung, den 14. Februar 1871.

849 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Passauer Tauben-Verein.

Sonntag den 19. ds. findet wie alljährlich der

Haupt-Tauben-Markt

statt, wobei folgende Preise vertheilt werden:

1. Preis 4 fl. mit seidener Fahne für die Schönsten
2. „ 3 „ „ „ „ für die Zweitschönsten
3. „ 2 „ „ „ „ der am weitesten zum Markte kommt
4. „ 2 „ „ „ „ der die meisten zum Markte bringt.
5. „ 1 „ „ „ „ für die Zweitmeisten
6. „ der die Wildesten hat 1 Flasche Ungar-Wein.

Bemerkt wird, daß Mitglieder des Vereins auf Preise verzichten. Allenfallsige Anstände entscheidet (b) 799

Der Ausschuß.

Es ist im Markt Untergriesbach das Haus Nr. 73 aus freier Hand zu verkaufen, es besteht aus 6 heizbaren Zimmern, ist ganz neu gebaut, am schönsten Platz des Marktes, mit Stallung, Stadl, Obstgarten, vor dem Haus das laufende Wasser, Felder, Wiesen, Waldung 19 Tagwerk. Kaufsliebhaber wollen sich an Hrn. **Josef Endl** wenden

850 (a)

Laden-Veränderung.

Ich beehre mich meinen geschätzten Kunden, für ihr bisheriges Vertrauen freundlichst dankend, ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meinen neuen Laden im Hause des Herrn **Riemermeisters Steer** nächst dem Ludwigsthor bezogen, und empfehle mich in allen Gattungen Leder- und Schuhmacher-Werkzeugen. Damenarbeit wird zugeschnitten, zur Naht gemacht.

851 (a) Hochachtungsvoll

A. Stieglmaier.

Gummischuhe bester Qualität, Kautschuk- und Moree-Schürze, Corsetts in größter Auswahl empfiehlt

786 (3) **A. Föckerer.**

Echt amerikanische

Nähmaschinen

für Gewerbtreibende und Familien am besten und billigsten bei

(38) **Carl Strobl.**

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum höflichst zum 6. Abonnement einzuladen, welches Freitag am 17. Febr. eröffnet wird. Ebenso liegen Dutzend-Billets zur gefälligen Abnahme bereit. Zu zahlreicher Betheiligung wird ergebenst eingeladen.

Donnerstag bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag 1. Vorstellung im 6. Abonnement:

Adrienne Lecouvreur.

Hochachtungsvoll

L. Zinker.

Es sind gute **Preßgerm** zu haben, das Pfund zu 20 kr., bei

Johann Wandl,

816 (b) in der Allee St. Nikola.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mit dem Putzen und Faconniren der **Strohhüte** bereits begonnen, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Augusta Saxinger,

807 (2) Steinweg 238 in Passau.

Zwei sehr hübsche Zimmer mit prachtvoller Aussicht, an der Bahnhofstraße, sind sogleich meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. Das Uebr. (1) 852

Jeden Tag frische **Faschingskrapfen** per Stück 2 kr. empfiehlt

Konditor **Deisinger,**

853 Grabengasse.

Bei einem Uhrmacher wird ein ordentlicher Junge in die Lehre angenommen. Wo? sagt die Exp. (1) 854

Eine in schönster Lage befindliche **Wohnung** über 1 Stiege, mit 4 Zimmern, großen Kammer und übrigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. 855

In der Theresienstraße Nr. 391 ist ein schön **meublirtes Zimmer** vorne heraus täglich zu vermiethen. (1) 856

Nächst dem Bahnhofe ist am 1. März ein schön **meublirtes Zimmer** oder auch unmeublirt an einen Herrn zu vermiethen. Haus-Nr. 9½ in St. Nikola. 857

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Mittwoch Abends 7 Uhr Plenarversammlung und Rechnungsabschluß bei Herrn **Albrecht,** vormals Fenzl, wozu sämmtliche Hrn. Mitglieder zu erscheinen eingeladen werden. Nichterscheinende haben über gefaßten Beschluß keine Einsprache.

Huber, Vorstand.

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag Abends 7½ Uhr wichtige Besprechung bei Herrn **Gfedl,** zum Tyroler. Man ersucht zahlreich zu erscheinen.

Warnung.

Denjenigen, welcher meine angeschlagenen Plakatzettel überklebt oder abreißt, werde ich gerichtlich belangen.

S. Gutmann

858 aus Nürnberg.

Es wird sogleich eine **Person** gesetzten Alters, als **Haus- oder Küchenmagd** gesucht. D. Uebr. 859

Bürger-Verein.

Mittwoch den 15. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereins-Lokal (Hotel Flintsch.)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. ds. Versammlung im Vereinslokal.

Vortrag über die Dezimal-Brüche, in ihrer Anwendung auf die neue Maas- und Gewichts-Ordnung.

Zu diesem populären, zeitgemäßen Vortrag, wird freundlichst eingeladen.

(a) **Der Verwaltungsrath.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wanderer-amt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn **Anton Niederleuthner,** bgl. Gasthofbesitzer und Weinhändler statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 15. Wanderung zu Herrn **Michael Resch,** Gastgeber zum goldenen Löwen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Leseverein zu Innstadt.

Mittwoch den 15. ds. und sofort jeden Mittwoch Auflage sämmtlicher Journale und Zeitschriften im Lokale bei Frau **Schilleder** (Separatzimmer). Die Betheiligten werden eingeladen sich zahlreich einzufinden.

Alt-Tyroler.

Heute Abends Wanderung zu Herrn **Begien,** zur goldenen Krone am Sand.

Wildschützen.

Heute Mittwoch

XV. Kränzchen.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 13. ds.: Anton Eblfurtner, Taglöhner dahier, mit Maria Eßtermann, Dienstmagd dahier.

Gestorben am 11. ds.: Johann Harsold, Pflasterergeselle von Karlhaus, 40 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 12. ds.: Hugo, ehel. Kind des Porzellanmalers Herrn Kühnlenz dahier, 6½ J. a.

Passauer Schranne
vom 14. Februar.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		14		—		73½	
Rest . . .	—		20		—		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	—	—	—	9	21
Mittlerer .	—	—	15	39	—	—	8	2
Mindester .	—	—	15	30	—	—	7	—
Gefallen .	—	—	—	40	—	—	—	43
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratlonspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 47. Donnerstag, 16. Februar 1871. Juliana.

Vom Kriegsschauplatz.

Julius v. Wickede erzählt in der Köln. Ztg. seine Erlebnisse auf einer in den letzten Tagen ausgeführten Reise von **Belfort** nach Pontarlier. Das Elend, das er traf, schildert er in grausigen Zügen .... Unbegrabene, bereits in Fäulniß übergegangene Leichen liegen in den Gebüschen noch zahllos umher, und mir wurde zuletzt fast übel, so wirkte diese Atmosphäre der Verwesung und Fäulniß, die ich unaufhörlich einathmete, auf mich ein. Was die menschliche Natur aber auszuhalten vermag, davon erlebte ich hier ein rechtes Beispiel. Unweit Montbeliard fanden mein Begleiter, ein badischer Arzt, und ich in einem total zusammengeschossenen kleinen Häuschen 7 bis 8 todte Franzosen liegen, die alle schon in Verwesung übergegangen waren. Und mitten zwischen ihnen lag ein noch lebender Verwundeter, der mit schwacher Stimme um Hülfe wimmerte. Wir zogen den Unglücklichen mit Mühe zwischen allen diesen Leichen hervor und trugen ihn in das Freie. Es war ein blutjunges Bürschlein von kaum 17 Jahren, ein Student aus Avignon, wie er uns mit schwacher Stimme erzählte. Eine preußische Granate hatte ihm beide Füße unterhalb des Kniees arg zerrissen. In dieser Lage hatte er 7, sage sieben volle Tage, ohne verbunden zu sein, ohne Speise und Trank, gänzlich hülflos und verlassen zwischen allen diesen Leichen hier in diesem Häuschen gelegen. Er hatte sich seine Wunden selbst mit Fetzen von Uniformsstücken verbunden und die Kälte hatte das Verbluten verhindert. Auf dem Bauche rutschend, war er mühsam in der Kammer umhergekrochen und hatte in den Taschen der Leichen noch einige harte Zwiebackkrummen gefunden, die ihm als Nahrung dienten, während er seinen brennenden Durst mit dem Schnee stillte, der durch die zertrümmerten Fenster reichlich fiel. So hatte er eine volle Woche, wie er uns mit kaum vernehmbarer Stimme mittheilte, zugebracht. Man hat den Unglücklichen jetzt in die Schweiz transportirt, und der Arzt meint, es sei möglich, daß er noch gerettet werden könne. — Das Fleisch gefallener Pferde bildet jetzt die beste Nahrung der Einwohner in allen diesen Gegenden, so viel überhaupt noch davon vorhanden sind, und ich sah selbst, wie ein Haufe halb verhungerter Frauen wie ein Rudel gieriger Wölfe über ein am Wege liegendes todtes Pferd, das bei dem plötzlich eingetretenen Thauwetter schon zu riechen anfing, herstürzte, das Fleisch mit allen möglichen scharfen Instrumenten auseinanderriß und nun so, wie es war, heißhungrig verschlang. Man hat mir erzählt, doch will ich dies nicht verbürgen, daß die Leute schon aus Hunger Menschenfleisch gegessen hätten. Es ist Alles so grausig und gräßlich hier, daß jede Beschreibung doch nicht das erreicht, was man stündlich sehen muß. Es ist dieß der achte Feldzug, dem ich beiwohne, aber weder in Algerien, noch im Orient, in Italien oder Böhmen, noch gar in Schleswig-Holstein sah ich jemals die Hälfte von dem Elend, das meine Augen in den letzten 24 Stunden fast unausgesetzt sehen mußten.

Deutschland.

München, 13. Febr. Der König hat befohlen, daß die neuzugießenden Geschütze die Namen tapferer bayerischer Offiziere und gewonnener Schlachten erhalten sollen. Nach Berichten an's Kriegsministerium sind 72 bayerische, in Paris internirte Kriegsgefangene bei ihren Abtheilungen wieder eingerückt.

München, 15. Febr. Das 1. Verzeichniß derjenigen Unteroffiziere und Soldaten der bayerischen Armee, welche aus der Kriegsgefangenschaft bei ihren Abtheilungen wieder eingetroffen sind, ist erschienen. Aus Paris kamen vom 1. Inf.-Reg. 3. Bat. 22 Mann; dabei die Soldaten Paul Eid von Straubing, Achatz Gagger von Niedersdorf (Rottenburg), Joseph Stauber von Kolmstein (Kötzting). (Nach Aussage der Zurückgekehrten sind 3 Mann in der Gefangenschaft zu Paris gestorben.) Vom 6. Inf.-Reg. 20 Mann. Endlich vom 5. Jäg.-Bat. 30 Mann.

Aus **Ingolstadt** wird von glaubwürdiger Hand über die in so vielen Blättern besprochene Geschichte, wonach die Frau des Notars B. in Ingolstadt so und so vielen Kriegsgefangenen zur Flucht verholfen hätte, der wahre Sachverhalt mitgetheilt, wie folgt: Der Vorfall, wie ich ihn verläßig mittheilen kann, ist einfach folgender: Ein französischer Unteroffizier gab den Töchtern des Notars französischen Unterricht. Ersterer war eines Tages entflohen und schreibt, in Frankreich angekommen, einen Brief an die Frau des Notars, worin er seine Ankunft in Frankreich mittheilt und für die Aufnahme im Hause des Notars dankt. Dieser Brief wurde beim Gouverneur geöffnet und dort retinirt. Trotzdem bringt der Inhalt mit böswilliger Entstellung in die Oeffentlichkeit und der glückliche Einsender des Artikels hat herausgefunden, daß schon 300 Gefangenen durch die fragliche Frau zur Flucht verholfen worden sei und eine Masse kompromittirender Briefe aus Frankreich bereits angelangt seien. Ich bin es der Wahrheit schuldig, mitzutheilen, daß außer diesem einen Briefe kein weiterer vorliegt, daß bis zur Stunde noch keine Untersuchung eingeleitet worden ist, sondern die Statsanwaltschaft erst auf den fraglichen Artikel in der „Südd. Presse“ hin Veranlassung nahm, zu recherchiren, ob Anhaltspunkte zur Einleitung einer Untersuchung gegeben seien oder nicht. Dies der wahre Sachverhalt. — Ohne Zweifel werden amtliche Berichtigungen folgen.

* **„Napolium“** ist der wahrhafte Repräsentant Frankreich's! Er sagt es selbst in einer Proklamation aus **Wilhelmshöhe,** deren Schluß lautet: Eine Nation kann einer Regierung nicht lange Gehorsam leisten, welche kein Recht hat, zu befehlen. Die Ordnung, das Vertrauen, ein sicherer Friede werden nur dann erzielt, wenn das Volk befragt worden ist über jene Regierung, welche am meisten befähigt ist, das Vaterland von seinen Leiden zu befreien. Unter den feierlichen Umständen, in welchen wir uns befinden, ist es nöthig, daß Frankreich eins sei in seinen Bestrebungen, Wünschen und Entschließungen. Dieß ist das Ziel, welches alle guten Bürger bestrebt sein müssen, zu erreichen. Was mich anbelangt, gebeugt durch so viele Ungerechtigkeiten und bittere Enttäuschungen, so will ich nicht jene Rechte in Anspruch nehmen, welche ihr viermal in zwanzig Jahren mir freiwillig übertruget. Angesichts unseres Unglückes ist kein Raum für persönlichen Ehrgeiz; aber solange nicht das Volk, in regelmäßigen Wahlen versammelt, seinen Willen kundgegeben hat, wird es meine Pflicht sein, als wahrhafter Repräsentant der Nation mich an dieselbe zu wenden und zu sagen: alles, was ohne Euere direkte Betheiligung geschieht, ist ungesetzlich. Nur eine aus der Volkssouveränität entsprungene Regierung, welche über den Egoismus der Parteien sich zu erheben vermag, kann eure Wunden heilen, eure Herzen der Hoffnung, die entweihten Kirchen euren Gebeten wieder eröffnen und die Arbeit, die Einigkeit, den Frieden in den Schooß des Vaterlandes zurückführen. Wilhelmshöhe, 4. Februar 1871 Napoleon. Die Proklamation, deren Werth und Bedeutung heute noch nicht völlig übersehen werden kann, enthält eine deutliche Aufforderung zur Herstellung des allgemeinen Stimmrechts, mit anderen Worten des Plebiszits. Das ist ihr eigentlicher Kern und Zielpunkt.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 13. Febr. Eine furchtbare Kalamität ist heute über einen großen Theil der Stadt Wien

---

Fahnenflüchtig.

(Schluß.)

Am andern Morgen machten sich die beiden Liebenden auf den Heimweg nach ihrem Dörfchen. Auf Befehl des Herzogs war noch am vorigen Abend sogleich eine Staffette nach Noebstetten abgegangen, um die Freilassung des Marannele zu bewerkstelligen. In Folge davon war das Gerücht von den Vorfällen auf dem kleinen Hügel vor Stuttgart in das Dorf gedrungen und in Aller Munde, so daß Alwine und Fritz, als sie am Nachmittage ihren Heimathsort erreichten, sich alsbald von einer Schaar von Nachbarn und Freunden umringt, und mit liebevollster Herzlichkeit bewillkommnet sahen. Ergreifend war das Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn, und nicht der letzte, der herzueilte, war Christelchen, der seinen großen Bruder gar nicht mehr aus den Armen lassen wollte.

Auch der Amtmann und Vater Kurt erschienen — dieser natürlich nicht, ohne bei der feierlichen Gelegenheit seine hohe Kenntniß aller möglichen und nicht möglichen Fremdworte darzuthun. Endlich sah man auch den alten Melzer, auf Frau Katharina gestützt, herannahen. Der würdige Mann schaute noch um ein Bedeutendes schäbiger und ärmlicher aus, als zuvor; und so sehr hatte das Unglück seinen Sinn gewandelt, daß, als die Liebenden, geführt von dem wackern Amtmann, vor ihn traten und um seinen Segen flehten, er denselben ungesäumt und mit Freuden ertheilte. „Ich stelle nur Eine Bedingung! sagte er zitternd. Fritz muß sich an Eides Statt verpflichten, mich und meine Pflegerin in Krankheit und Alter, Frau Katharine, zu ernähren — denn ich bin ein Bettler, und kann unsern Unterhalt nicht erschwingen!“ Fritz gelobte es heilig und theuer, und der Geizhals athmete leichter.

* * *

Am Abend, da Alles ruhig war, und die Dorfbewohner sich in ihre Häuser zurückgezogen hatten, über die letztvergangenen ereignißreichen Tage zu schwatzen, winkte der alte Melzer seinem künftigen Schwiegersohn, und zog ihn verstohlen in eine Ecke. „Du, die kleine Schlange Christelchen und Deine Mutter — Ihr wißt, daß in meinem Keller ein Schatz verborgen ist!“ „Ja wohl, Vater Melzer! Und was ist's mit diesem Schatze?“ „St!! Sprich leise, Unglücksmensch! Keine Seele darf ahnen, daß ich außer meiner Meierei und Kornspeicher, die — ach! — ein Raub der Flammen geworden, noch einen Kreuzer besitze. Soll ich mich bestehlen lassen? Sollen Bettler mich aussaugen? Nein; dieses Geheimniß darf nie kund werden — hörst Du? Nie! Aber da Du binnen Kurzem mein Schwiegersohn werden und einst mein Erbe sein wirst, so will ich mich Dir ganz vertrauen: Du sollst wissen, wie ich zu diesem Schatze gekommen bin. Aber — schwöre mir ein unverbrüchliches Schweigen!“

„Ich schwöre es!“ „Nun wohl — Deine Mutter hatte Recht; ich fand den Schatz ...“ „In dem Hofe meines unglücklichen Vaters? „Eben da. Mönche, ging die Sage, hätten ihn im dreißigjährigen Kriege dort verscharrt. Lange Zeit schon hatten wir vereint darnach gegraben; bereits wollten wir, an einem guten Erfolge verzweifelnd, die Arbeit aufgeben, als plötzlich die von uns unterwühlte Mauer einstürzte, und Deinen Vater unter ihren Trümmern verschüttete. Ich aber setzte die Nachforschungen fort und fand endlich den Schatz, den ich seitdem in meinem Keller verborgen halte und hüte, wie mein Augenlicht. Meiner Tochter Hand habe ich Dir zugesagt! aber — ohne Mitgift! Hörst Du? Ohne Mitgift!“

„Behaltet Euer Gold, Vater Melzer! erwiederte der junge Mann; ich habe ja den größten Schatz — Eure Alwine!“

„Du hast Recht, ich gebe Euch meinen Segen; — aber den Schlüssel zum Keller bekommst Du erst — wenn ich todt bin!“

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger.

(Eine Nachlese mit Auswahl der Niederbayern.)

Nicht vom Jahre 1848, sondern von den 48 bayerischen Kammermitgliedern, welche die Hintertreibung des deutschen Reiches auf ihrem Programme hatten, soll im Folgenden die Rede sein. Will doch das Volk solche Persönlichkeiten auch körperlich gern etwas näher kennen lernen. Soweit das meiner ungeübten Feder möglich ist, will ich diese Schilderung versuchen, ohne mich deshalb streng nur an Bemerkungen über Persönlichkeiten zu halten. Die Schreibfeder ist, nebenbei bemerkt, kein Malerstift; das gedruckte Wort kein photographischer Apparat, mit dem man das Original in voller Leibhaftigkeit

hereingebrochen, indem die Bezirke Alsergrund, Leopoldstadt und Landstraße von einer Ueberschwemmung urplötzlich heimgesucht wurden. Das Unheil ist umso größer, da sowohl die Bevölkerung als die Behörden von denselben plötzlich überrascht wurden und von keiner Seite genügende Vorkehrungen getroffen waren, um den Wirkungen des momentanen Anpralls des Wassers einen Damm entgegenzusetzen. Man war durch den eingetretenen Frost, bei dem man eine Wassergefahr nicht befürchten zu müssen glaubte, so vertrauensselig geworden, daß man ganz entsetzt war, als heute Morgens die Meldung von Linz kam: „Ein starker Eisstoß von Salzach abgegangen. Wässerstand in Linz 6 Fuß 6 Zoll.“ Es war dieß der obere Eisstoß. Die vor ihm hergetriebenen Wassermassen mußten auf den unteren Eisstoß, der noch bei Stein und Krems stand, drücken und denselben herabtreiben. Da die große Donau aber völlig zugefroren ist, während der Kanal beim letzten Thauwetter eisfrei wurde, mußten die Wassermassen von oben durch den engen Kanal ihren Ausweg nehmen und da ihnen bei der Kanalmündung leider wieder ein fester Eisstoß Halt gebot, so ergoß sich Wasser und Eis über die niedrigen Stadttheile. Nur wenn die Donau unterhalb Wien frei gewesen wäre, hätte der Eisstoß gefahrlos stattfinden können. In Folge der Ueberschwemmung mußte im Karltheater die Vorstellung abgesagt werden. Auch der Cirkus mußte schließen. Im „Sperl“ sollte der Ball des Buchdruckervereins „Guttenberg-Bund“ stattfinden. Als aber die ersten Tänzerpaare ankamen, fanden sie das Parquet der unteren Säle mit Wasser bedeckt, so daß das Fest nicht stattfinden konnte. Fast die ganze Leopoldstadt stand unter Wasser, alle Parterrelokalitäten, Läden, Magazine mit Wasser gefüllt, die Waaren verdorben, die Speisevorräthe vernichtet. — 7 Uhr. Der Dienst der Beamten in der Statthalterei, im Stadtbauamt, im Magistrat und auf der Polizei ist in Permanenz erklärt. Der Ueberschwemmungsrayon ist sehr ausgedehnt. In der Taborstraße ziehen Schaaren von Weibern und Männern schwer bepackt, dazwischen schreiende Kinder; da und dort stürzen Leute in's Wasser, erheben sich dann nur mit Mühe und schimpfen dann, triefend von Wasser und Koth, auf die meist schuldlosen Organe der Behörde. Omnibusse verkehren im Wasser, Tramwaywaggons deßgleichen. — 8 Uhr: Fast sämmtliche Gassen nächst dem Donaukanal sind einige Schuh tief unter Wasser. Gefahr groß.

Frankreich.

☛ Die Wahlen in **Frankreich** sind vorüber. Sie bedeuten den Frieden. Wenigstens den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland; ob auch den inneren Frieden des Landes, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Ueberall scheint eine extreme Liste mit einer gemäßigten im Kampf gewesen zu sein; was jene bedeutet, ist nicht zweifelhaft und durch den einen Namen Gambetta illustrirt; nämlich Fortsetzung wo nicht des Krieges, doch des Trotzes. Was die andere Liste bedeutet, ist weniger deutlich, wie sie denn auch da und dort mit verschiedenen Namen bezeichnet ist — offenbar vereinigt sie Männer von verschiedener Richtung: gemäßigte Republikaner, Orleanisten, Legitimisten, die aber doch darin einig sind, daß das Land vor Allem den Frieden braucht. Sie repräsentiren, was noch an gesundem Menschenverstand übrig geblieben ist. Sie verzichten darauf, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, und sie sind der Ansicht, daß des Elends in Frankreich genug ist. Ja schon die Thatsache dieser Konstituante vollendet die Niederlage Gambetta's, der sie um jeden Preis verhindern wollte. Auf das genauere Wahlresultat darf man um so mehr gespannt sein, als diese Wahlen, die unter den Auspizien des Grafen Bismarck stattfanden, sicherlich die freiesten waren, deren sich das französische Volk jemals erfreut hat. Und man wird das ausnehmende Geschick der deutschen Staatskunst auch in diesem Allen bewundern müssen. Noch vor Kurzen hatte man in Deutschland Sorge, daß am Ende Niemand in Frankreich da sein werde, mit dem sich Frieden schließen lasse. Das friedensbedürftige Deutschland schien so nach allen Siegen vor einem absoluten Fragezeichen zu stehen. Diese Verlegenheit ist jetzt aufs Glücklichste gelöst, indem der Graf Bismarck zwei Interessen aufs Engste zu verbinden wußte: das Interesse Deutschlands an der Herstellung des Friedens, und das Interesse Frankreichs, durch Ausübung der Volkssouveränität sich einer unerträglichen Diktatur zu entziehen. Er bewilligt dem besiegten Volk eine Konstituante, die über die künftige Verfassung Frankreichs beschließen soll, aber eben zu diesem Zweck zuvor den Frieden schließen muß. So hat die deutsche Staatskunst Zwei in einem erreicht: sie schenkt Deutschland den Frieden und Frankreich die Freiheit.

Die Berliner Korresp. Stern schreibt: Die Vertheilung der von der Stadt **Paris** zu zahlenden Kontribution von 200 Millionen Frcs., auf 63 Mill. Thlr. abgerundet, ist der Art erfolgt, daß der bisherige norddeutsche Bund 40 Mill. erhält, während 13 Mill. auf die süddeutschen Staaten fallen.

Bordeaux, 12. Febr. Heute um 3 Uhr wurde die vorbereitende Sitzung der Nationalversammlung eröffnet. Anwesend waren 250 bis 300 Abgeordnete. Benoit d'Azy, Alterspräsident, betonte, daß die gegenwärtigen Umstände die sofortige Konstituirung der Versammlung erheischten, wenn auch dieselbe noch nicht vollzählig sei. Seine Worte wurden allseitig beifällig aufgenommen. Emanuel Arago bemerkte: die endgültige Konstituirung könne nicht vor einigen Tagen erfolgen, da die Protokolle der Ueberwahlen erst einzulaufen beginnen. Die Wahlergebnisse von 28 bis 30 Departements, insbesondere diejenigen von Paris und den vom Feinde besetzten Departements, sind noch nicht bekannt. Der Präsident brachte einen Antrag auf sofortige Konstituirung der Versammlung zur Abstimmung.

☛ **Straßburg,** 13. Febr. Aus Versailles ist hier die Weisung eingetroffen, Vorbereitungen für bedeutende Truppendurchzüge auf der Rückkehr nach Deutschland zu treffen. Der Personenverkehr mit Paris ist noch nicht wiederhergestellt.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Die Gesammtsumme der Internirten beträgt 81,577, davon 1788 Offiziere. Die Zahl der Pferde beträgt mehr als 10,000. Bis auf zwei Brigaden werden die Schweizer Truppen entlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. Febr. Die gestrige Sitzung der Gemeindebevollmächtigten war die erste, die heuer vor einem zahlreichen Publikum gehalten wurde. Es handelte sich zuerst um die unterschiedslose Betheiligung an den städtischen Umlagen, gegen welche von circa vierthalbhundert Bürgern der mit Petroleum beleuchteten Stadttheile ein Protest eingelaufen war. Das Schriftstück suchte nachzuweisen, daß die Umlage für die Beleuchtung nie als allgemein treffende Stadtumlage zu betrachten sei. Die seit 12 Jahren bestehende Differenz in der Beleuchtungsumlage, bei welcher die Bewohner der mit Gas beleuchteten Stadttheile per Steuergulden 18 kr. mehr als die übrigen zahlten, sei von der kgl. Kreisregierung nie als Abnormität betrachtet worden. Es sei überhaupt nicht räthlich, gerade jetzt die minder bemittelten Stadttheile mehr zu belasten. Die Petenten wünschen, daß man das Schulgeld durch Erhöhung der ganzen Umlage decken möge und bitten, es mit der Beleuchtungsumlage beim Alten zu lassen, dann würden sie auch wegen der Kosten der Gaseinrichtung sich mit dem geringeren Lichte begnügen. Im Falle der Nichtberücksichtigung dieses Wunsches beständen sie auf sofortiger Einführung des Gases auch in ihren Stadttheilen und bäten, diese Schrift als Rekursschrift an die Regierung zu betrachten. — Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte. Von Seite des Vorsitzenden wurde nachgewiesen, daß die Gleichstellung der Umlage mit der Schulgeldfrage eigentlich nichts zu thun habe. Die Beleuchtungskosten gehören zu jenen Ausgaben, zu deren Deckung nach § 42 des Gem.-G. alle, welche eine direkte Steuer bezahlen, heranzuziehen seien. Es betheiligten sich unter Andern Weis, Rennert, Waldbauer, welcher darauf hinwies, daß ja auch die Beamten, die in der Stadt wohnten, z. B. für die Ilzbedürfnisse, auch mitzuzahlen hätten; Föckerer, welcher den Namen einer Umlage, welche schon aus Sicherheitsgründen zu den allgemeinen zählen muß, für gleichgiltig hält und das Beispiel einer Brücke braucht, an welcher auch alle Stadttheile mitzahlen müßten, obwohl sie nur in Einem gebaut sei. Pummerer zieht die Beleuchtungskosten solange zu den allgemeinen Umlagen, als man die Beleuchtung selber für eine Nothwendigkeit hält. Der frühere Zustand mit der Umlagendifferenz war eine Unregelmäßigkeit. Falle es Einem der früheren Mehrzahler ein, dagegen zu rekurriren, so würde die Kuratel das Nachzahlen bei den Wenigerzahlenden veranlassen. Weis klagt nicht über die Gleichheit der Umlage, sondern über die Ungleichheit der Beleuchtung. Bei Mondschein sei es in Ilz hell, bei Sturm finster, weil dieser die Lämpchen ausblase. — Das Kollegium beharrt bei der Gleichheit der Umlage. Im ferneren Verlaufe der Sitzung wird der B. Bauer und U. Wenisch die Heimath hier zugesprochen. Die Regierung ist mit der Aufstellung bez. Sustentation mehrerer Lehrerinnen einverstanden. Der Nagelschmid Eschenlohr von Thanhausen erhält das Bürgerrecht für den Fall seiner Verehelichung mit der Wittwe Th. Fischer; Aufnahmsgebühr 50 fl. Für das Leihhaus wird statt des veralteten Etats von 1846 ein neuer aufgestellt: die Einnahme auf 6086 fl., die Ausgaben auf 5994 fl. veranschlagt. Herr Gaisberger erhält unter gewissen Bedingungen 665 Quadratfuß Grund zu 66 fl. 30 kr., mit allen gegen 2 Stimmen. Einem Gesuche der Frau Eichelseder um Preisermäßigung des von ihr um 300 fl. erkauften städtischen Grundes wird nicht stattgegeben. — Der alte Pulverthurm an der Donau findet Liebhaber, die Hrn. Mathys und Wenzl wollen ihn kau-

---

abnehmen kann. Zur Sache also. Referent und Archivar Jörg verdient es wohl bei der Wichtigkeit der von ihm übernommenen Rolle zuerst, daß wir uns mit ihm beschäftigen.

☛ **Jörg's** Persönlichkeit ist eine unscheinbare. Er ist von kleiner, mehr sehniger als corpulenter Statur, mit etwas hochgezogenen Schultern und eintöniger Gesichtsfarbe. Die Gesichtszüge desselben würden es dem Maler schwer machen, sie getreu wiederzugeben, ohne dabei in Verdacht geflissentlicher Verzerrung zu verfallen. Gesichter mit so kräftigen, zahlreichen Furchen und Querzügen auf der Stirne und den einsinkenden Wangen sind nicht alltäglich. Wenn nicht die Erfahrung dafür spräche, würde man nicht glauben, daß politische Leidenschaften allein in das Menschenantlitz eine so tiefe gewaltige Keilschrift zu schreiben vermöchten. In der Regel pflegt man aus solchen Zügen auf eine wild durchlebte, wenn auch der Politik ganz fern liegende, Vergangenheit zu schließen. Bei der vorliegenden Studie berechtigt uns nichts, eine solche Vergangenheit anzunehmen. Es muß darum vermuthet werden, daß der politische und confessionelle Fanatismus, bei jahrelangem Ringen in die Seele gewürgt und nur im kleinsten Maße literarisch verwerthet, dieses jedem Beschauer auffallende Furchenmeer in Herrn Jörg's Antlitz gegraben hat. Die braune Perücke auf der Denkerstirne und sonstige Haltung des Mannes schließen den Gedanken aus, daß die Last der Jahre Schuld an dieser Erscheinung wäre. Herr Jörg hat die Mitte der Fünfziger schwerlich erreicht. Stechend und unheimlich schießt der Blick unter den weit überragenden Augenbraunen hervor, während das etwas verstehende kahle Unterkinn von einem Schnurrbarte überwölbt wird, dessen Vorhandensein schon Manchen befremdete, der da meinte, Herr Jörg müsse seinen klerikalen Lieblingen in Allem gleichen. Die Bewegungen des Genannten haben allezeit etwas Schenirtes, nicht Weltmännisches. Das Ganze der Erscheinung deutet aber auch nicht nach dem Stubengelehrten, sondern soll ich offen sein, eher nach dem zünftigen Altmeister irgend eines nützlichen Gewerbes. Alles Widersprüche, welche die Freunde des Herrn Jörg vielleicht als absichtlich übertrieben bekritteln werden, die aber dem ruhigen Beobachter nicht entgehen können. Jörg's Redevortrag mit unverkennbarem schwäbischen Dialekte ist trocken, ohne Schwung, nackt geschäftsmäßig — aber die 48 mochten im Stillen froh sein der getroffenen Wahl ihres Referenten. Er zog sie und sich aus der Affaire, wie man sich aus einer hoffnungslosen Affaire ziehen kann. Er wahrte die „Dehors,“ soweit sie zu wahren blieben und jedenfalls zehnmal besser als es der Beste seines Anhangs im Stande gewesen wäre! Die abschüssige Lage des Referenten wäre zum Kinderspotte, zur Balgerei geworden, wenn ein Greil, Mahr oder ähnliche Geisteskinder die schwierige Aufgabe überkommen hätten. Herr Jörg will nicht Führer sein: es ist sein Schicksal, es sein zu müssen. Es liegt mir ferne, mich an das Gleichniß von dem Blinden und dem Einäugigen zu klammern — wohin aber die ganze Gesellschaft schon vor Monaten gerathen wäre, wenn ein Mahr oder Pfahler oder selbst der vergleichsweise gediegene Greil die Führerschaft der Gruppe gehabt hätte — das wissen neben den „Göttern“ auch zahlreiche Menschen. Es wird hier die Erinnerung daran einfließen dürfen, daß es in letzter Instanz dennoch geistige Mittel sind, an welchen die Rückschrittspartei in Bayern wie anderwärts zusammt Derer laborirt, auf welche sie sich stützt. Damit steht auch in Verbindung, daß diese Partei nichts mehr fürchtet, als den Humor, die Ironie, den feinen Spott der Gegner. Humor, Ironie und deren Geschwister sind eben die unzertrennlichen Begleiter einer wahrhaft durchgeführten Geistes- und Herzensbildung und freier Weltanschauung. Wenn die Herren Greil und Mahr sich auf dem glatten Boden der Ironie, des Witzes versuchen, so klingt das wie das Geräusch jener primitiven hölzernen Instrumente, welche da, wo die Erfindungen der Neuzeit noch keinen Eingang fanden, auf die Tennen des braven Landvolks niederzufallen pflegen. Man kömmt dabei hundertmal in Versuchung, den Rednern das Warnungswort der Mutter an ihr Kind zuzurufen: „Spiele nicht mit Schießgewehr.“

(Fortsetzung folg.)

sen. Nach Baurath Seidl's sehr beifällig aufgenommenem Gutachten ist derselbe nur zum Abbruch herzugeben, seine Zeit ist vorbei; zur Ablenkung des Hochwassers hilft er Nichts, im Gegentheile; sein kunsthistorischer Werth sei Null; man gewinne 2400 Quadratfuß durch seinen Abbruch, dessen Kosten das Material decke. Das Kollegium beantragt daher, daß der Magistrat den Pacht künde und den Abbruch erziele.

* **Passau,** 14. Febr. Nach der „Korr. Hoffm." beträgt die Zahl der auf dem Schlachtfelde gefallenen oder in Folge der vor dem Feinde erlittenen Verwundungen verstorbenen bayerischen Offiziere (soweit sie bisher bekannt geworden sind): Beim Generalstab 1, beim Leib-R. 17, 1. Inf.-R. 8, 2. Inf.-R. 20, 3. Inf.-R. 20, 4. Inf.-R. (in Festungen rc. gestanden) hat keinen Verlust, 5. Inf.-R. 2, 6. Inf.-R. 8, 7. Inf.-R. 9, 8. Inf.-R. (in Festungen rc. gestanden) hat keinen Verlust, 9. Inf.-R. 6, 10. Inf.-R. 15, 11. Inf.-R. 12, 12. Inf.-R. 16, 13. Inf. R 10, 14. Inf.-R. 9, 15. Inf.-R 11. Gesammtverlust: 1 Oberst, 15 Majore, 52 Hauptleute, 35 Oberlieutenants, 30 Unterlieutenants. Summa 163 Offiziere. Beim 1. Jäg.-Bat. 2, 2. Jäg.-Bat. 6, 3. Jäg.-Bat. 2, 4. Jäg.-Bat. 5, 5. Jäg.-Bat. 2, 6. Jäg.-Bat. 1, 7. Jäg.-Bat. 8, 8. Jäg.-Bat. 4, 9. Jäg.-Bat. 2, 10. Jäg.-Bat. 2. Gesammtverlust bei den Jägern: 1 Oberstlieutenant, 7 Hauptleute, 9 Oberlieutenants, 12 Unterlieutenants, 5 Landwehrunterlieutenants. Summa 34 Offiziere. Beim 2. Chevauxlegers-Reg 2, 3. Chevauxl.-Reg. 1 Offizier. Beim 1. Art.-Reg. 6, 2. Art.-Reg. 1, 3. Art.-Reg. 6, 4. Art.-Reg. 3. Gesammtverlust der Artillerie: 3 Hauptleute, 6 Oberlieutenants, 7 Unterlieutenants. Summa 16 Offiziere. Landw.-Unterlieutenants: Vom 1., 4., 5., 8., 9., 12., 13., 15., 23. und 28. Bat. je 1—10, vom 3., 6., 10., 11., 16. Bat. je 2—10, vom 2. und 19. Bat. je 3—6. Summa 26 Landwehrunterlieutenants: Total: 1 Oberst., 1 Oberstl., 15 Majore, 63 Hauptleute, 51 Oberl., 81 Unterl. und 31 Landwehrunterl. = 243 bayerische Offiziere. Beamter ist bis jetzt Keiner geblieben oder an Wunden gestorben.

* **Passau,** 15. Febr. Nach dem uns vom Zentralnachweisbureau in München übersendeten Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern befinden sich in Pau (Basses Pyrenees) vom 9. Jägerbataillon folgende Unteroffiziere und Soldaten: Aigner Joh., Korporal von Krumbach. Antrether Jos., Soldat von Rosenheim. Barthhuber Gg., Soldat von Gschering (?). Bauer Jos., Sergeant von Eggenfelden. Becker Gg., Soldat von Pottenhof, B.-A. Neunburg v. W. Bilger Jos., Soldat von Altreichenau, B.-A. Wolfstein. Bleder Mich., Soldat von Eggenfelden. Brandl Frz., Soldat von Riedenburg. Edel Karl, Sergeant von Pappenheim. Die Soldaten: Eicher Joh. von Böhmen (?). Erlinger Seb., von Burghausen. Fichtelscherer F. X., von Regensburg. Garhammer Jos., von Garhammer (?) in Niederbayern. Giggelberger Wilh. von Neumarkt. Götz Leonhardt von Fürth. Hermans-Kirchner von Hirlkammel (?) in Niederbayern. Herold Ant. von Untermässing, B.-A. Beilngries. Huber D. von Mallersdorf. Huber Gg. von Nürnberg. Huber L. von Laufen. Hummel Paul von München. Kagerbauer L. von Plattling, B.-A. Deggendorf. Kern J. von Gräßvichtach, B. A. Kronach. Kettner Michael von Oberfarrenbach, B.-A. Fürth. Klatt D. von Stephanskirchen. Kohler G. von Kleingarnstadt (?). Kramer F. X. von Langenmoosen, B.-A. Schrobenhausen. Krispert S. von Hohenberg, B.-A. Rehau. Marx F. (1. Komp.), Mayer J. von Hohenlinden, B.-A. Ebersberg, Mayer M. von Sirchenried, B.-A. Friedberg, Meyer Anton von Groharingen (?). Müller G., Soldat von Garitz, B.-A. Kissingen, Naffer J., Soldat (4. Komp.). Nuck J., Soldat von Eggen. Pappenberger J., Soldat von München. Preitnauer J., Soldat von München. Reindl M., Soldat von Eschenloh. Reichneder J., Soldat von Sachstetten, B.-A. Bogen. Reiter L., einj. Freiw. von Passau. Rieger J., Soldat von Etzenberg, B.-A. Eggenfelden. Schetl J., Soldat von Delling, B.-A. München l. J. Schiller B., Soldat von Deggendorf. Schiller B., Soldat von Wuntenried (?). Schnitzer J., Soldat von Großwallstadt, B.-A. Obernburg. Seitz J., Soldat von Keinersdorf bei Bemgries (?). Sperrmann M., Soldat von Moosburg. Stabler A., Soldat von Sellhuber (?), Oberfranken. Straffer Wolg., Korporal von München. Wagner F., Soldat von Wolfstein. Winkler J., Soldat von Pfaffenhofen. Wittmann J., Soldat von Wernberg, B.-A. Nabburg. Zagelmayer Franz X., Soldat von Fischtach (?). Zehetmayer Jos., Sergeant von Kleinreichenhausen, B.-A. München r. J.

* Das größtentheils aus Bürgern bestehende Wahlkomite hat für den Bezirk **Deggendorf** den k. Bezirksgerichtsdirektor Fleßner als Kandidaten aufgestellt.

Dienstesnachricht. Der geprüfte Lehramtskandidat und bisherige Assistent für den mathematischen Unterricht an der Studienanstalt Straubing J. Wex wurde zum Studienlehrer für Mathematik an der genannten Studienanstalt ernannt. (Die offizielle „Korr. Hoffm." hatte ihn Weiß genannt.)

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 15. Febr. Die Karlsruher Zeitung bringt ein Telegramm des Etappenkommandos Mühlhausen an das badische Kriegsministerium: **Belfort hat den Waffenstillstand abgeschlagen und will kapituliren.** (Heißt wohl angenommen? A. d. R.) (S.-C.-B.)

Nachtrag.

München, 14. Febr. (Abgeordnetenkammer.) Mahr's Interpellation bezüglich der Jesuitenmissionen wurde vom Kultusminister ausführlich dahin beantwortet, daß die Staatsregierung die angefochtene Ministerialentschließung aufrecht erhalten wird. Die Finanzgesetzdebatte wurde nicht beendet und wird morgen fortgesetzt.

Prag, 13. Febr. Von den Amnestirten sind seit ihrer Freilassung zwei wegen Majestätsbeleidigung und Wachebeleidigung, einer wegen Diebstahls wieder eingezogen.

Das Wolff'sche Bureau meldet: Korrespondenzen aus **Versailles** melden, daß der Kaiser Anfangs März nach Berlin zurückkehren werde, um den Reichstag persönlich zu eröffnen. Die Armeekommandos würden auch in diesem Falle bis zur Beendigung des Krieges in Frankreich bleiben.

* Gambetta soll in **Bordeaux** sehr gefährlich erkrankt sein. Jules Favre ist bereits zur Nationalversammlung angekommen. Ersterer ist nebst Garibaldi auch in Paris gewählt.

Versailles, 12. Febr. Die Kontribution der Stadt Paris ist gestern bezahlt worden.

Genau, 13. Febr. Wegen befürchteter Wiederholung der Unruhen in Nizza sind ein Bataillon 47ger und andere Truppen schleunigst nach San Remo und Ventimiglia abgegangen.

London, 13. Febr. Die „Times" tadelt in einem Leitartikel bitter den Kasseler Aufruf Napoleon's. Die Unfähigkeit desselben habe sein „Recht" auf den Thron annullirt. Der Krieg zeigte, daß sein angebliches Herrschertalent eine Täuschung war. Der Spezialkorrespondent der „Times" in Versailles schreibt unterm 11. ds.: Die Waffenablieferung ist noch immer unvollständig. 240 Kanonen, 46 Mitrailleusen und 24,000 Gewehre sind erst abgeliefert. Die englische Post und einige Proviantzüge wurden irrthümlich aufgehalten, auf Befehl des Hauptquartiers jedoch wieder freigegeben.

Frankfurter Kurs vom 13. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98$\frac{1}{8}$ G., 4$\frac{1}{2}$% Conf. Oblig. — — G. **Nassau** 4$\frac{1}{2}$% Obl. 91— bz. **Bayern.** 5% Obl. — — — G., 4$\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) 92$\frac{1}{2}$ P. 4$\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1$\frac{1}{2}$jähr.) 92$\frac{5}{8}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 86— P., 4% Obl. (Zins 1$\frac{1}{2}$jähr.) 86— P., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 86 — P., 3$\frac{1}{2}$% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98$\frac{3}{8}$— bz., 4$\frac{1}{2}$% Obl. 91$\frac{3}{8}$ G. **Baden.** 5% Obl. 99$\frac{3}{8}$ bz., 4$\frac{1}{2}$% 92— P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101$\frac{1}{2}$ G., 4% Obl. 93$\frac{1}{4}$ G. **Oesterreich.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber 55$\frac{3}{8}$ à — bz., 4$\frac{1}{2}$% Rente in Papier 48— G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83$\frac{1}{4}$ G. **Italien.** 5% Rente — — P. **Belgien.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. 104— bez. **Schweden.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr. 90$\frac{3}{8}$ bz. **Schweiz.** 4$\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. 101 G., 4$\frac{1}{2}$% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 — — bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98— bz., 6% $\frac{5}{20}$r Bonds pr. 1882 95$\frac{5}{16}$ à $\frac{3}{8}$ bz., 6% detto 1885 95— P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 853 P., Bad. Bank 108 — bz., †Darmst. Credit à fl. 250 317$\frac{3}{4}$ G., Frankf. Bank à fl. 500 130$\frac{1}{4}$ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 240$\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 692 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124$\frac{1}{4}$ bz., detto neue Em. 109$\frac{1}{4}$ P., detto 15% Einz. 107$\frac{1}{2}$ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 236 — P., Fr Josephb. à fl. 200 182— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135$\frac{1}{4}$ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 à $\frac{1}{4}$ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 358$\frac{3}{4}$ à 9— à8$\frac{1}{2}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90$\frac{1}{2}$ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4$\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85$\frac{3}{8}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98$\frac{1}{2}$ P., 5% Württemb. Rentens-Anst.-Pfdbr. 98$\frac{1}{2}$ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44$\frac{7}{8}$—5$\frac{1}{8}$., pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 — — 59 —, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.38—40, Napoleonsd'or fl. 9 29$\frac{1}{2}$ 30$\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien. 14. Febr. **Silberagio 21.75.** Frankfurt, **95$\frac{1}{4}$.**

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten im laufenden Etatsjahr erforderlichen Unterhaltungs-Arbeiten und Material-Lieferungen sollen im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

A. Reparatur-Arbeiten.

Die Erneuerung der hölzernen Fahrbahnen mit Straßenträgern und Lieferung von Sicherheits-Geländern an folgenden Objekten:

I. Auf der Straubing-Passauer-Straße:

a) Durchlaß Nr. 1 im $\frac{1}{8}$ der 10 Stunde veranschlagt auf 60 fl. 51 kr.
b) Durchlaß Nr. 2 im $\frac{2}{8}$ der 10. Stunde " " 48 fl. 37 kr.
c) Durchlaß Nr. 3 im $\frac{3}{8}$ der 10. Stunde " " 60 fl. 51 kr.

II. Auf der Landshut-Deggendorf-Böhmer-Straße:
Sicherheitsgeländer in der 22., 23. und 24 Stunde veranschlagt auf 95 fl. 25 kr.

III. Auf der Distriktsstraße von Deggendorf nach Hengersberg:
Gebrücke zu Unterschwarzach veranschlagt auf 162 fl. 12 kr.

B. Lieferung von Materialien und Werkzeugen.

a) In das Baumagazin zu Deggendorf.

Eiserne Werkzeuge, Drahtstiften, geschmiedete Nägel, Geländer-Stingel, Baumpfähle, Stadtruhen, und an den Ländeplatz zu Deggendorf 2 Bauschiffe und 3 Weitzillen.

b) In das Baumagazin zu Plattling.

88 Stück eiserne Pfahlschuhe.

c) In das Baumagazin zu Vilshofen.

Bauläden, fichtene Pfosten, dann 3 Bauschiffe mit 1 Weitzille an den Ländeplatz zu Vilshofen.

Akkordlustige werden hieran mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Kostenanschläge, Detailverzeichnisse des Bedarfes, Lieferungs- und Akkordbedingungen, dann Muster zu Jedermanns Einsicht auf dem Bureau der unterfertigten Behörde aufliegen, woselbst auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können. Die Submissionen müssen bis **Samstag den 4. März Abends 6 Uhr** dahier in Einlauf gelangen und findet die Eröffnung am **Montag den 6. März Vormittags 9 Uhr** in Gegenwart der erschienenen Submittenten statt. Den 14 Februar 1871.

Königliche Baubehörde Deggendorf.

861 **Schmid.**

Bekanntmachung.

Die bei dem Kaufmann Franz Gruber in Untergriesbach auf
Dienstag den 28. Februar ds. Jrs.
anberaumte Mobiliar-Versteigerung **unterbleibt** vorläufig.

Wegscheid, am 13. Februar 1871.

841(b) **M. Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher.

Einladung.

Die Zimmerstutzen-Schützen-Gesellschaft **Wildschützen** beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß am Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Febr. 1871 im Schützenlokale Café **Moser** ein

Freibest-Schießen

mit nachstehenden Preisen abgehalten wird.

1. Preis 6 bayer. Gulden mit seidener Fahne
2. " 4 " " " " "
3. " 3 " " " " "
4. " 1 " " " " "

Bedingnisse:

Einlage: für 4 Stechschüsse à 6 kr. = 24 kr., für 12 Kaufschüsse à 2 kr. = 24 kr., Standgebühren 24 kr. Weitere Kaufschüsse können beliebig à 2 kr. gemacht werden.

Die 6 Kehrscheiben sind in einer Entfernung von 32 Fuß aufgestellt. Das Schwarze der Scheiben hat im Durchmesser 26 Millimeter.

Die Schußzeit ist festgesetzt am ersten Tage von 7 bis 12 Uhr Abends, am zweiten Tage von 7 bis Schlag 10 Uhr Abends, hierauf um 11 Uhr feierliche Preisevertheilung.

Die weiteren Bedingnisse können täglich im Schützen-Lokale eingesehen werden.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet Schützen- und Schützenfreunde ergebenst ein (1) 862

Der Ausschuss.

K. Späth, I. Schützenmstr. L. Schmerold, II. Schützenmstr. L. Moser, Kassier

Einladung

zu einem ganz freien

Schlitten-Rennen

welches Unterzeichneter mit obrigkeitlicher Bewilligung in Fürstenzell am Fastnachts-Montag den **20. Februar 1871** mit folgenden Gewinnsten gibt:

1. Preis 12 Guldenstücke
2. „ 10 „
3. „ 8 „
4. Preis 6 Guldenstücke
5. „ 4 „
6. „ 2 „

Bedingungen.

An diesem Rennen können In- und Ausländer Theil nehmen. Die Rennbahn beträgt eine geometrische Viertelstunde im Umkreise und muß einmal im Schritt und viermal im Trab umfahren werden. Die Verloosung erfolgt Schlag 12 Uhr und wird das Signal mit Böllerschüssen gegeben, wer sich verspätet hat sich den letzteren anzuschließen. Der Anfang des Wettrennens erfolgt Schlag 3 Uhr und gibt ein Böllerschuß hiezu gleichfalls das Signal.

Allenfallsige Anstände schlichtet und entscheidet das aufgestellte Renngericht.

Zu zahlreichen Zuspruch ladet höflichst ein

Fürstenzell, den 14. Februar 1871.

(a) 863

Joh. Bapt. Gäßl, Gast- und Bestgeber.

Bemerkt wird zugleich, daß am nämlichen Tage wieder Viehmarkt stattfindet.

Bekanntmachung.

Am 13. August 1870 Nachts 9¾ Uhr wurden von der Grenzwachmannschaft in der Nähe des Grenzbaches bei Kohlstatt, k. Bezirksamts Wegscheid, 50 Stück neue Säcke aus rohem Leinendrillich aufgefunden, deren Eigenthümer bisher nicht ermittelt werden konnte.

Derselbe wird hiemit aufgefordert, seine Eigenthumsrechte innerhalb 6 Monaten hieramts nachzuweisen, da nach Ablauf dieser Zeit gemäß §. 104 des Vereinszollgesetzes verfahren und fragliches herrnlose Gut der Versteigerung unterstellt werden wird.

Passau, den 13. Februar 1871.

Königliches Hauptzollamt.

864 (a) Der k. Oberzollinspektor **Flessa**.

Bekanntmachung.

(Gant des Handelsmannes Nikolaus Huber betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 27. Dezember 1870, verkündet in öffentlicher Sitzung Vormittags 11 Uhr, auf Antrag des Handelsmannes Nikolaus Huber in Passau über das Gesammtvermögen des genannten Nikolaus Huber die Gant eröffnet, als Commissär zur Leitung der Verhandlungen den unterzeichneten Richter, und als provisorischen Massaverwalter den Advokaten Braun in Passau aufgestellt.

Nachdem das vom Gantirer angebotene Arrangement durch die ablehnende Erklärung dreier Gläubiger gescheitert ist wird nunmehr dieser Auszug aus dem Ganterkenntnisse mit dem Beifügen öffentlich bekannt gemacht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht über sein Vermögen zu verfügen verloren hat und die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzl. Befreiung hievon besteht

Zugleich werden alle Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte derselben bis längstens

Freitag den 31. März 1871

(diesen mit eingerechnet) schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden, Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Freitag den 21. April 1871

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters, über etwaige Vorschläge zur gütl. Vereinbarung, um über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiven des Gantschuldners bestehen, abgesehen von der nöthigsten Hauseinrichtung, in dem Waarenlager, welches gerichtlich auf 626 fl. 49 kr. geschätzt wurde, und in Ausständen zu 274 fl, welche nach Angabe des Gantirers größtentheils beitreibbar sind. Die angegebenen Passiven betragen 7956 fl.

Passau, den 9. Februar 1871.

865 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Riedl**.

Versteigerungsanzeige.

Freitag den 17. l. Mts. Morgens 10 Uhr

zu Passau im Versteigerungslokale des Korbinian Hofmar (Steiningergasse Hs.-Nr. 171) werden gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert: 1 Jagdtasche, 2 graue Joppen, 2 Hüte, 1 Partie Patronen, 1 Scheibenstutzen, 2 Hinterlader nebst Zubehör, 1 Stock, Meyer's Conservationslexikon 16 Bd. mit Ergänzungsblättern, Brockhaus, Bilderatlas mit 150 Tafeln, Bibliothek aus Classikern 57 Hefte, Zschokke, Stunden der Andacht, Schuster, deutsch französisches Lexikon, Steckluß, Weltgeschichte 14 Bd. und sonstige literarische Werke. Die Jagd-Utensilien und literarischen Werke können im erwähnten Versteigerungslokale am Versteigerungstage, Morgens 9 Uhr eingesehen werden.

Passau, den 15. Februar 1871.

866 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bei Unterzeichnetem ist eine **Milch-Kuh** gegen ein fettes Schwein oder sonst gegen ein fettes Stück Vieh zu vertauschen, auch ist bei mir ein großer abgerichteter Fanghund zu verkaufen, ebenso wird Flachs und Flachswerg zu den höchsten Preis angekauft.

867 **J. Eichlseder**, Brunngasse.

In der Altstadt Nr. 79½ ist eine **Wohnung** mit sehr schöner Aussicht 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. (1) 868

In der Innstadt Nr. 56 sind zwei Zimmer mit aller Bequemlichkeit auf nächstes Ziel zu vermiethen. (3) 810

Feinste

Punsch-Essenzen,

Liqueure und Dessert-Weine in bester Qualität zu haben bei

A. Böheim,

869 (4a) Passau, St. Nikola

Unterzeichnete ersucht ihre geehrten Kundschaften, die **Strohhüte** zum Putzen und Faconiren baldmöglichst zu übergeben, da dieselben künftige Woche in die Fabrik abgesandt werden. Das neueste von **Musterhüten** liegt zur gefälligen Einsicht offen. Auch halte ich stets elegante **Wienerhäubchen** auf Lager. Achtungsvollst

870 **Clara Loibl.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag den 14. Februar l. Jrs. Abends 8 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Max Kriegl,

Lebzelter und Gastgeber zu Aidenbach,

nach nur 14tägigem schweren Leiden im Alter von 46 Jahren 4 Tagen, gestärkt mit den heil. Sterbsakramenten, zu sich in's bessere Jenseits abzurufen.

Dieß geben wir seinen vielen Verwandten, Freunden und Bekannten mit dem Bemerken bekannt, daß die Beerdigung mit dem darauffolgenden Seelengottesdienste Freitag den 17. Februar Morgens 9 Uhr dahier stattfindet.

Aidenbach, den 15. Februar 1871.

871 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

T. T. Die vielseitigen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und nach dem Tode unseres Kindes

Josef,

haben viel beigetragen zur Linderung des Schmerzes über das frühe Dahinwelken unserer Freude und Hoffnung. Gerührten Herzens sagen wir für diese wohlwollenden Gesinnungen den innigsten Dank und bitten Gott um seinen Segen für Alle, die in der Zeit dieser schweren Prüfung liebend unser gedachten.

Passau, den 15. Februar 1871.

Die trauernden Eltern:

Jos. Schröder, k. Bezirksgerichtsrath.

872 **Rosa Schröder.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres braven unvergeßlichen Kindes

Hugo

sowie Allen, welche durch besondere Beweise unseren großen Schmerz zu lindern suchten, sagen hiemit den innigsten Dank

Passau, den 16. Februar 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Gustav Kühnlenz.

873 **Helena Kühnlenz.**

Leere Thranfäßer sind billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. (1) 874

In M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist vorräthig:

Wahlgesetz

für den deutschen Reichstag mit Reglement **12 kr.**

Zeitschrift für das gesammte

Handelsrecht,

herausgegeben von Dr. L. Goldschmidt und Dr. P. Laband.

Neue Folge, 1. Bd. 1. und 2. Heft.

Preis à Band fl. 6. 875

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. ds. Versammlung im Vereinslokal.

Vortrag über die Dezimal-Brüche, in ihrer Anwendung auf die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung.

Zu diesem populären, zeitgemäßen Vortrag wird freundlichst eingeladen.

(a) **Der Verwaltungsrath.**

Ein **Diurnist** mit schöner Handschrift sucht bei einem Notare, Advokaten oder sonstigen Amte eine Stelle als Schreiber. Das Uebr. (2) 844

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag zu Hrn Schuler (Cafe Hilz.) Der Ausschuß

In der Innstadt Hs.-Nr. 7 ist eine **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten mit Aussicht auf den Inn, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebriae. (1) 876

Gesang-Verein.

Heute Donnerstag präcise 8 Uhr Theaterprobe im Stadt-Keller.

Deggendorfer Schranne

vom 14. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	169		34		183		63	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	53	15	34	11	42	8	52
Mittlerer	21	24	15	17	11	29	8	15
Mindester	19	4	15	6	11	2	7	45
Gefallen	—	—	—	1	—	—	—	32
Gestiegen	—	22	—	—	—	36	—	—

Vilshofener Schranne

vom 15. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	331		3		210		4	
Rest	7		5		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	24	—	—	—	—	9	12
Mittlerer	22	47	15	4	12	18	9	9
Mindester	22	2	—	—	—	—	9	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen	—	40	—	48	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molende[illegible]

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№. 48. — Freitag, 17. Februar 1871. — Donatus.

Einladung.

Behufs Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage werden die Wähler des Wahlbezirkes **Pfarrkirchen** (also aus den Landgerichtsbezirken Arnsdorf, Eggenfelden, Griesbach, Pfarrkirchen, Rotthalmünster und Simbach a. J.) zu einer

allgemeinen Versammlung auf Donnerstag den 23. Februar Nachmittags 1 Uhr im Lipp-Saale

eingeladen.

Bei der überaus großen Wichtigkeit dieser Wahl glauben wir einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen zu dürfen.

Pfarrkirchen, 14. Februar 1871.

Das Wahlkomite der Stadt Pfarrkirchen.

Pachmayr, k. Bezirksgerichts-Direktor. **Heigl,** k. l. Staatsanwalt. **Sinzinger,** Bürgermeister. **Eigl,** Lederermeister. **Hofreiter,** Lebküchner. **Müller,** Bäckermeister. **Bezoldt,** k. Advokat. **Wieselhuber,** Zimmermeister. **Wolf,** k. Advokat.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Bordeaux, 15. Febr. Die Nationalversammlung nahm die Wahlprüfungen vor. Der Präsident theilte mit, die Versammlung werde morgen zur Konstituirung der Regierung schreiten. Derselben wird die Aufgabe obliegen, Namens der Versammlung in Verhandlungen der Kriegs- und Friedensfrage einzutreten. (S. C.-B.)

Wen wählen wir?

Eine auch für Niederbayern passende Frage.

Ringsum in Bayern ertönt lauter und lauter die Frage: Wen wählen wir? Die Frage ist einfach, sollte die Antwort verwickelt sein? — Keineswegs. Einfach wie die Frage sei die Antwort:

Frage: Wenn wählen wir?

Antwort: **Ehrliche Politiker.**

Ehrliche Politiker sind solche, die, seit es eine „deutsche Frage" gibt, immer für die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes gesprochen und gewirkt haben; ehrliche Politiker sind Solche, welche, da es galt, den wunderbaren Leistungen unserer Soldaten durch die Einigung Deutschlands im Innern die Krone aufzusetzen, ihr freudiges, lautes Ja abgaben, ohne Feilschen und Markten, ohne Vorbehalte und Explikationen, ohne offenen oder versteckten „Zwang der Umstände"; ehrliche Politiker sind Solche, welche die Feinde der Freiheit und des Volkes männlich und zu allen Zeiten ausdauernd bekämpften; ehrliche Politiker sind Solche, die schon im Jahre 1848, soferne sie damals bereits auf der politischen Laufbahn standen, für die Befreiung des Landmannes von Zehnten und Frohnden kämpften, die kämpften gegen Druck und Reaktion in den 50er und 60er Jahren; die kämpften im Jahre 1866 dafür, daß Bayern nicht blindlings sich gegen Preußen auf die Seite Oesterreichs stelle; ehrliche Politiker sind Solche, die den Preußenhaß bekämpften als unbrüderlich und unpraktisch, wo sie nur konnten — weil es ihnen vielleicht im Geiste vorschwebte, wie es kam und wie es kommen mußte, daß Bayern und Preußen in einem großen Kriege gegen den Erbfeind ihr Blut brüderlich zum Heile des Vaterlandes vergießen würden; ehrliche Politiker sind Solche, welche dem Volke nicht schmeicheln, ihm nicht sagen: Du bist der Erste unter den Bruderstämmen, sondern die dem Volke zu besserer Erziehung, zu besseren Schulen, zu freierer Entwicklung aller geistigen und körperlichen Kräfte und Fähigkeiten verhelfen wollen; ehrliche Politiker sind Solche, die nicht an dem neuen Kaisermantel des Reiches ziehen und zerren wollen, ob nicht da und dort wieder ein Fetzen von „Selbstständigkeit" loszureißen sein möchte, der den Interessen Einzelner, aber nimmer den Interessen des Volkes Nutzen brächte; Solche, die nicht bestrebt sein werden, sich in Berlin möglichst unbequem oder, wie sie sich am Ende gar einbilden, „gefürchtet" zu machen: sondern Solche, die man dort als ehrlich kennt, denen man die Ehrlichkeit ansieht und denen man zu Liebe thun wird, was nur überhaupt möglich ist.

Solche Männer und keinen anderen dürfen wir wählen. Das Gerede, daß ein bayerischer Abgeordneter nach Berlin gehen könne, um Bayern zu schaden, ihm leichtsinnig oder pflichtvergessen Steuern aufzuhalsen oder das, was wir in Bayern Gutes haben, freventlich preiszugeben, dieses Gerede ist zu albern, um ernsthaft widerlegt zu werden. Solche Bayern gibt es gar nicht. Alle sind wir in der tiefsten Tiefe unseres Herzens ein bischen Partikularisten — mehr als das; alle ehrlichen Bayern sind bemüht, Bayern bei Ehren und Wohlfahrt zu erhalten, das Glück, den Ruhm, die Vortheile für Bayern zu mehren und Bayern sowohl in und durch sich als in dem Reiche und durch das Reich groß und zufrieden zu machen.

Wer die Augen offen hat, dem brauche ich nicht zu sagen, **wo** die ehrlichen Politiker sind und auch nicht mehr, **wodurch** sich, die andern Politiker von den ehrlichen unterscheiden. Wer aber blind und taub ist; wer die letzten Jahrzehnte gelebt hat, ohne zu denken, ohne zu vergleichen; an wem die Posaunenstöße der letzten Ereignisse spurlos vorübergegangen sind — der lasse sich heerdenweise an die Urne treiben und wähle die großen oder kleinen Unbekannten, deren Namen man ihm eingetrichtert hat. Das sei eine erste Antwort auf die Frage: Wen wählen wir?

Vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 12. Febr. Der Krankenstand der mobilen Armee betrug am 10. Januar in den Lazarethen auf französischem Gebiet 19,054 Mann, darunter 3412 Verwundete, 2857 Typhus- und 612 Ruhrkranke sich befanden; in den inländischen Reserve-Lazarethen 36,275 Mann, darunter 8855 Verwundete, 2543 Typhus- und 2523 Ruhrkranke. Die Gesammtzahl der Kranken belief sich mithin auf 55,329 Mann, was bei einer effektiven Kopfstärke von ungefähr 500,000 Mann 11 Perzent beträgt. Es ist dieß ein verhältnißmäßig recht günstiger Stand. Im Inlande befanden sich außerdem am 10. Januar 19,305 französische Gefangene — darunter 1593 Verwundete, 595 Typhus- und 1010 Ruhrkranke — in den Lazarethen. Es ist hiebei noch zu bemerken, daß in vorstehender Berechnung nur die norddeutsche Armee mit Ausschluß des 12. Korps und von den süddeutschen Truppen nur die badische Division berücksichtigt worden sind.

Die „Times" meldet aus **Versailles** vom 13. ds.. Die Zahlung der Paris auferlegten Kriegskontribution ist nunmehr geregelt. Zwei Millionen werden effektiv, zwei Millionen in französischen Banknoten und vier Millionen Pfund Sterling in Wechseln auf London bezahlt. Die Hälfte ist bereits bezahlt. Paris ist vollkommen ruhig. Die Entwaffnung ist nahezu beendet. Die preußischen Friedensbedingungen sind viel milder als die, welche jüngst veröffentlicht wurden; wenn dieselben acceptirt werden, dürften die Deutschen wahrscheinlich in Paris nicht einrücken.

Bordeaux, 14. Febr. Die Regierung hat

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger.

(Fortsetzung.)

Neben Herrn Jörg, der mit eng verschränkten Armen zehn schwere Tage hinter seinem Pulte zubrachte, erregt der Abgeordnete

Ruland, ich glaube der Nestor des Hauses, vielfach das Interesse neugieriger Kammerbesucher. Das ist ein tiefernster, betagter, ewig grübelnder Herr mit hoher Stirne und spärlich gewordenem weißen Scheitelhaar. Ruland ist von mehr als Mittelgröße, nicht beleibt, nicht auffallend hager und in seiner Haltung von der Last der Jahre etwas einseitig gebeugt. Ernste, würdige Furchen durchziehen auch sein Antlitz, daß selbst im Stadium der höchsten Aufregung immer würdevoll bleibt. Seine Gestalt ist beständig in Bewegung, bald bricht sie in sich zusammen unter der Wucht eines Gedankens, dann dehnt sie sich wieder empor, faßt mächtig mit der Rechten das Pult, und wirft die andere Hand, begleitet von einem wilden Zornesblicke, drohend hinüber nach der Linken, am liebsten in die Ecke des Saales am Eingange, wo Völk und Genossen dem Oftgehörten mit gemäßigter Aufmerksamkeit folgen. Nun läßt Ruland eine neue Drehung des Körpers nach innen folgen, reibt mit der linken Hand an der Stirne, als wolle er Dem, was er denkt, hier gewaltsam eine Thür öffnen; wieder setzt er sich an zu einer neuen Tirade und so fort, bis Redner und Zuhörer in gleichem Maße erschöpft scheinen. Dann bleibt er tagelang fast unbeweglich sitzen an seinem Platze, vertieft sich in eines der vielen mitgebrachten Bücher und scheint todt für alles Andere. Aber dieser Scheintodte erwacht im Nu, wenn drüben auf der Linken ein Pfeil abfliegt, den er auf sich gezielt vermeinen kann. Dann regnet es Proteste von seiner Seite und um einen scharfen Kernspruch ist Ruland niemals verlegen. Was er seit Jahren spricht, ist bekannt. Wenn Starrheit einmal gewonnener Anschauungen wie in religiösen so auch in politischen Dingen der höchste Grad des Wünschenswerthen ist — Herr Ruland hat diesen Höhegrad erreicht. Er hat vor vielen Jahren unter seine Lebenserfahrungen einen dicken Strich gemacht, die Summe gezogen und zehrt dieses Capital bei Heller und Pfenning langsam auf. Mag sich eine Welt aufs Neue gebären, Herr Ruland „besteht, mit Shylok, auf seinem Schein." — Trotzdem müßen wir nach Gestalt und Inhalt der Erscheinungen viele Stufen tiefer treten, wenn wir den Nachbarn zur Rechten betrachten, der sich Ruland — ob zu dessen Freude? — seit seinem Eintritt in die Kammer angenistet hat. Es ist dies der Abgeordnete Pfarrer

Mahr. Ist Ruland die verwitterte granitene Säule, in der das Auge des durch die Fluren schreitenden Wanderers zuweilen den Zeugen längstvergangener Tage begrüßt, so mahnt uns Herr Mahr in Sein und Geberden an eines jener Schreckmittel für genäschige Luftbewohner, die der sorgsame Landwirth in seinen Krautäckern aufzustellen liebt. Alles fliegt und säbelt an dem Manne. Lange vor dem Beginn der Sitzungen durchschreitet der Eifrige mit fliegenden Rockschößen die sich eben so zeitig sammelnden Gruppen seiner Parteigenossen, wie das „Mädchen aus der Fremde" Jedem eine Gabe, dem einen Brief, dem zweiten sein „Vaterland," dem dritten eine Photographie, oder eine handschriftliche Notiz zusteckend, mehrere Worte flüsternd, und lustig weitereilend. Herr Mahr ist keine der gewaltigen Figuren, unter denen man sich etwa die Leute vorstellt, die sich sonst vermessen, „Himmel und Hölle mit ihrer Energie zu zwingen." Weit entfernt. Mahr ist im Aeußern mehr Dorfschulmeister als Großinquisitor; mittelgroß, schlank, wenn auch beim Gange etwas gebückt, in den „besten Jahren" wie man zu sagen pflegt. Sein natürlich bartloses, wenn auch nicht stets mit äußerster Sorgfalt rasirtes Gesicht, hat einen langen pädagogischen Schnitt, die obere Kinnbackenparthie ist merklich vorgeschoben, zwei lange Falten ziehen sich an der Nase abwärts und die goldbebrillten, ewig unruhigen Augen werden von einer kahlen Stirne überragt, deren Ende nicht abzusehen ist. Neben Ruland's weißem ehrwürdigen Haupte erscheint Mahr's Gesichtsfarbe transparent kirschroth, eine Farbentinte, die sich bei längeren Expektorationen des Inhabers stufenweise bis zur entschiedenen Bläue stei-

vom General Garibaldi ein Schreiben erhalten, worin er sagt: „Nachdem ich von der Regierung der nationalen Vertheidigung mit dem Kommando der Vogesenarmee beehrt wurde und nunmehr meine Mission beendet sehe, verlange ich meine Demission.“ Die Regierung antwortete hierauf: „Der Kriegsminister übermittelt uns das Schreiben, mittelst dessen Sie Ihre Entlassung als Kommandant der Vogesenarmee geben. Indem die Regierung Ihre Demission annimmt, hält sie es für ihre Pflicht, Ihnen im Namen des Landes ihren Dank und ihr Bedauern auszudrücken. Frankreich wird nicht vergessen, daß Sie mit seinen Kindern für die Vertheidigung des Landes, seines Territoriums und für die republikanische Sache glorreich gekämpft haben.“ — Jules Favres ist im Auftrag der Nationalversammlung am 13 ds. Abends nach Paris abgereist, um mit Bismarck über die Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln. Derselbe kehrt in zwei Tagen zurück. — Eine Depesche des Ministers des Innern in Paris vom 14., 12 Uhr 15 Minuten Morgens sagt: Der Maire von Paris hat folgende Wahlergebnisse, welche erzielt zu sein scheinen, mitgetheilt: Viktor Hugo, Louis Blanc, Edgar Quinet, Gambetta, Garibaldi, Rochefort, Delescluze, Saisset, Joigneaux, Schölcher, Pyat, Henri Martin, Cambon, Pothuau, Dorian Ranc, Locroy, Mahon, Brisson, Sauvage, Marc Dufraisse, Bernard, Greppo, Langlois, Floquet, Vacherot, General Frebault, Clemenceau, Cournet, Thiers und Littré. Diese Namen haben die relative Majorität erlangt und es hat demnach ein Achtel der eingeschriebenen Wähler (so viel ist zur Giltigkeit der Wahl erforderlich) gewählt.

☛ Aus **Fontainelle** (vor Belfort) vom 9. Febr. erhält die „Allg Ztg.“ von einem bayer. Kanonier einen Feldpostbrief, dem wir folgendes entnehmen: „Nachdem in allen Blättern von Waffenstillstand und Frieden die Rede ist, wird von den wichtigsten Punkten der Festung Belfort eigentlich zu wenig gesagt. Es gelang den deutschen Truppen das Dorf Perouse und den daran stoßenden Wald nebst Schanze zu nehmen. Vier bayerische Batterien erhielten den Befehl, nächst dem Dorfe vier gezogene 24-Pfünder Batterien zu bauen. Der Befehl wurde mit ganz geringen Verlusten ausgeführt; es handelte sich, nachdem die Batterien gebaut waren, um das Armiren derselben. Hiebei zeichnete sich die zweite Batterie des dritten kgl. bayerischen Artillerieregimentes besonders aus. Die schweren Geschütze konnten wegen des großen Geräusches nicht durch Pferdekraft den steilen Berg hinauf in die Batterien gebracht werden, da man doch nur die kurze Distanz von 1400 Schritten von der Festung entfernt war, wo man bei Nachtzeit das geringste Geräusch hört. Der Hauptmann, auf die Festigkeit seiner Kanoniere bauend, befahl, die Geschütze durch die Leute in die Batterien verbringen zu lassen; es spannten sich 50 Mann an ein mit Protze sammt Laffette nahezu 80 Centner schweres Geschütz und in 5 Viertelstunden schauten vier der fürchterlichen Feuerschlünde gegen Fort Justice et La Miotte: und das schwerste Stück Arbeit, welches uns die Belagerung der Festungen bisher aufgelegt hatte, war geschehen. Wenn man bedenkt, daß jeder Einzelne ohne Last buchstäblich bis über die Kniee in den Koth sank, kann man sich eine Vorstellung machen, was die Leute zu leisten hatten; aber von dem Geiste beseelt, Mitgründer des deutschen Reiches zu sein, ließ keiner den Muth sinken. Und wenn auch jetzt wenig von den Leistungen der bayerischen Truppen vor dem so wichtigen strategischen Punkte verlautet, wir trösten uns mit dem Bewußtsein unsere volle Pflicht erfüllt zu haben.“

Deutschland.

München, 14. Febr. (Abgeordnetenkammer.) Die Sitzung wurde von dem 2. Präsidenten Grafen v. Seinsheim mit der k. Botschaft eröffnet, daß es Sr. Majestät gefalle, seine „Getreuen und Lieben“ bis zum 15. Febr. bei einanderzusehen — nun ist das freilich schon der andere Tag und deßhalb erwartet man allgemein, daß dieser Landtag doch noch bis zu Ende dieser Woche verlängert wird, umsomehr, als die Kammer nach längeren Pausen auf einmal eine Masse Vorlagen noch durchnehmen will, die nun vor Thorschluß pressiren. Die neu eintretenden Abgeordneten, Lycealprofessor Daller von Freysing und Bürgermeister Speckner von Kusel, wurden sodann beeidigt, mehrere Präsidial- und andere Urlaube genehmigt, eine größere Anzahl Abgeordnete erstatteten in aller Kürze Anzeigen ihrer vollendeten Referate und dann gab der Staatsminister von Lutz die schon längst versprochene Antwort auf Pfarrer Mahr's Jesuitenmission; dieselbe ist so lang, daß wir ihr in nächster Nummer einen eigenen Artikel widmen werden. Nach Verlesung dieser Antwort trat hierauf die Kammer in die Berathung des Finanzgesetzes ein und nahm die 5 ersten Artikel ohne weitere Debatte an, der sechste Artikel rief jedoch bei mehreren Abgeordneten Bedenken wach und veranlaßte längere Debatten. Der Antrag des Abgeordneten Grafen Fugger u. Kons., dem Staatsministerium der Justiz außer den verlangten 150,000 fl. noch 28,000 fl. für den Neubau eines Landgerichtsgebäudes in Schrobenhausen zu genehmigen, wurde angenommen; dem Ministerium des Innern wurden seine verlangten 57,000 fl. genehmigt, ebenso die 762,000 fl. für Kirchen- und Schulangelegenheiten, gleichfalls die vom Finanzministerium verlangten 2092 fl. (Schluß folgt.)

Aschaffenburg, 13. Febr. Vorgestern gingen 50 erbeutete Kanonen und 24,000 Chassepot nach Würzburg hier durch, wo sie auf die Feste Marienberg geschafft werden.

Schweinfurt, 12. Febr. In der heutigen, zahlreich und von den verschiedensten Gegenden des hiesigen Wahlkreises beschickten Volksversammlung wurde Se. Exz. Regierungs-Präsident v. Hörmann in Augsburg einstimmig als Kandidat für die Wahl zum deutschen Reichstage aufgestellt. Damit sind zugleich die verschiedenen sonstigen Gerüchte widerlegt.

Italien.

Florenz, 13. Febr. In der Deputirtenkammer erklärte heute bei der Diskussion des Gesetzentwurfes über die dem Papste zu gewährenden Garantien der Konseilspräsident Viskonti Venosta bezüglich des Art. 7 (über die Abgabenfreiheit der päpstlichen Paläste,) daß es politische Gründe und Gründe der höchsten Konvenienz seien, welche die vollständigste Anerkennung der Abgabenfreiheit der päpstlichen Residenzen geböten; das Ministerium mache aus der Angelegenheit eine Kabinetsfrage. Die Kammer genehmigte den Artikel nach dem Kommissionsentwurfe, soweit ihn das Ministerium bereits angenommen und verwarf mit 204 gegen 139 Stimmen jenen Theil des Artikels, der vom Ministerium verworfen war.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Militärvorlage der Regierung einen Kredit für die Vornahme von Vermessungsarbeiten für die eventuelle Errichtung von Defensivstellungen um London und auf dem Abschnitt um London und der Küste. Für die Häfen von Dover, Harwich und Malta werden Befestigungen beantragt werden.

London, 14. Febr. Der Manchester Quardian meldet aus Paris vom 13. Febr.: Alles ist arrangirt. In Bordeaux ist ein Komite für die Verhandlungen mit den Deutschen ernannt worden. Der Entwurf des Friedenstraktates ist in Uebereinstimmung mit Bismarck und Moltke festgesetzt. Behufs rascher Erwirkung der Unterzeichnung soll die Belagerungsarmee unverweilt durch Paris vom Triumphbogen aus nach dem Straßburger Bahnhofe marschiren und von dort auf der Eisenbahn heimkehren. Im Falle der Unterzeichnung wird das Parlament sofort nach Paris übersiedeln Schmähliche Enthüllungen sind bevorstehend. Im Hotel de Ville wurden vom 4. Sept. bis 29. Jan. 4300 Flaschen kostbaren Weines ausgetrunken. Durch geheimen Verkauf des Proviants soll ein Betrug von Millionen verübt worden sein. (Gar so glatt, wie es oben heißt, wird der Friedensschluß doch kaum vor sich gehen. Die Redaktion)

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wurde ein von dem brittischen Kabinet gestelltes Ansuchen um Mittheilung der deutscherseits in Aussicht genommenen Friedensbedingungen, unter Bezugnahme auf frühere diplomatische Aeußerungen in dieser Angelegenheit, ablehnend beantwortet.

Serbien.

Belgrad, 11. Febr. „Vidovdan“ bestätigt die Existenz eines serbischen Memorandums, betreffend die Annektirung Bosniens und der Herzegowina. Dasselbe wurde dem Großvezier überreicht. „Vidovdan“ hofft, die dadurch angeregte Frage werde eine friedliche Lösung erhalten. (Ein so selbständiges Herbeizerren der orientalischen Frage durch das kleine Serbien ist nicht recht wahrscheinlich. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. Febr. Für die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage bestehen für die Stadt Passau 5 Wahlbezirke mit den nachfolgend angeführten Wahllokalen, Wahlvorstehern und deren Stellvertretern: 1 Wahlbezirk Altstadt Hs.-Nr. 1—17 inkl., 73 bis 243 inkl. Wahllokal: Kleiner Sitzungssaal im Magistratsgebäude. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Pleitner, Stellvertreter: Herr Magistratsrath F. X. Rosenberger. 2. Wahlbezirk Neumarkt Hs.-Nr. 244 bis 508 inkl. Wahllokal: Hotel Spahn. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Hayek. Stellvertreter: Herr Magistratsrath Paul Egger. 3. Wahlbezirk Innstadt mit Mühlthal, Altstadt Hs.-Nr. 18 bis 72 inkl. Wahllokal: Gasthaus des Herrn Edenhofer. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Glockseisen, Stellvertreter: Herr Lederfabrikant Kuchler. 4. Wahlbezirk Ilzstadt mit Anger. Wahllokal: Gasthaus des Herrn Weiß in Ilzstadt. Wahlvor-

---

gert. Einen Zettel in der Hand, in den er unaufhörlich blickt, dabei mit Händen und Füßen zappelnd, sprudelt Herr Mahr seine Herzensluft von sich, nicht wissend, wo er Halt machen soll, d. h. wenn nicht die allgemeine Entrüstung und der ihr folgende Lärm zuweilen eine Pause fordert. Mahr stößt mit der Zunge etwas an, wodurch mancher Vor- und Nachsatz, manchmal auch der Mittelsatz eines Redeabschnittes unverständlich wird. Vielleicht liebt dieser verzeihliche Mangel nur an seinen Parlamentsreden, da man allgemein hört, daß er in Bauernversammlungen mehrfach als einer der bedeutendsten Redner des engeren Vaterlandes gefeiert wurde. Die Beurtheilung des geistigen Fonds dieses „Erwählten des bayer. Volkes“ ist nach den gehaltenen Reden kaum weiter möglich, da er ausnahmslos nur Artikel des „Volksbot“ und des „Vaterland“ redete.

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

(Fortsetzung.)

In Blaye (Gironde.)

Infanterie-Leibregiment.

Berger Sim., Pionier von Thundorf. Binder Wenz, Soldat von Pollen. Haag Joh., Soldat von Schwaben. Hannusch Lud., Soldat von Aibling, B.-A. Rosenheim. Hentmeyer Pl., Soldat von Eidering, B.-A. Erding. Keimel Jos., Soldat von Hausmehring, B.-A. Erding. Madlaener Jos., Soldat von Grönenbach, B.-A. Memmingen. Meyer Fr., Soldat von Ezingen. Rußrainer Lz., Soldat von Oberndorf. Obermeyer Ulr., Soldat von Greilsberg, B.-A. Mallersdorf. Posch Hr., Soldat von Hechstädt. Zott Pt., Soldat von Kirchdorf.

II. Infanterie-Regiment.

Gruber Erh., Soldat von Neugadt (?). Zauner Gg., Soldat von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden.

III. Infanterie-Regiment.

Hauber Fr. X., Soldat von Weitnau, B.-A. Kempten. Jacob Lud., Soldat von Irsee, B.-A. Kaufbeuern. Jall Jos., Soldat von Irsee, B.-A. Kaufbeuern. Kleiber Joh, Korporal von Suntheim (?).

X. Infanterie-Regiment.

Dirigl Jos., Soldat von Steinsberg.

XI. Infanterie-Regiment.

Kapfermann Gg., Korporal von Frauenau. Listel Pt., Soldat von Sinzing, B.-A. Stadtamhof.

XII. Infanterie-Regiment.

Reiser Lud., Soldat von Attenhofen. Wiest Joh., Soldat von Münsterhausen, B.-A. Krumbach. Winger Gg., Soldat von Hirschbach. Zanker Jos. Soldat von Illerberg.

XIII. Infanterie-Regiment.

Dück Andr, Soldat von Görau. Hasselbacher Joh., Soldat von Nürnberg. Hennes D., Soldat von Breitenbach. Knoll Friedr., Korporal von Gesseldorf (?). Kollmann Leonh., Soldat von Mertbach, B.-A. München r. J. Schrull Gg., Soldat von Kirchfarrnbach, B. A. Fürth. Staubitzer Gg., Soldat von Karolsburg (?).

I. Jäger-Bataillon.

Glaß Jos., Soldat von Reichertshofen.

II. Jäger-Bataillon.

Enzinger Pt., Soldat von Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden. Hoffstetter Joh. Soldat von Langengeisling B.-A. Erding. Schmeiser Martin, Korporal von Unholzing, B. A. Landshut. Warter Flr., Korporal von Brannenburg, B.-A, Rosenheim.

VII. Jäger-Bataillon.

Mannes Fr., Soldat von Klosterholzheim (?). Zeitinger Mich., Soldat von Egersdorf, B.-A. Fürth.

VI. Chevauxlegers-Regiment.

Abbang Seb., Soldat von Eselan (Eslarn?).

I. Artillerie-Regiment.

Berger Quirin, Soldat von Mundlfing, B.-A. Straubing. Schmidt Jos. Soldat von Illereichen B.-A. Illertissen.

II. Sanitäs-Compagnie.

Schneid Joh Soldat von Bergstetten.

IV. Sanitäs-Compagnie.

Bogenrieder Engelbert, Soldat von Windelau (?).

(Fortsetzung folg.)

steher: Herr Magistrathsrath Bayerl, Stellvertreter: Herr Gastwirth Max Baumgartner. 5. Wahlbezirk St. Nikola. Wahllokal: Schulhaus in St. Nikola. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Hohenthaner, Stellvertreter: Herr Gastwirth L. List.

* **Passau,** 16. Febr. Nach dem uns vom Zentralnachweisbureau in München übersendeten Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern befinden sich in Pau (Basses Pyrenees) vom 11. Infanterie-Regiment folgende Unteroffiziere und Soldaten: Baumgarten J. von Eholfing, B.-A. Passau. Breinbauer Fr. von Anschiessing, B.-A. Passau. Dichtel A von Lenggries, B.-A. Tölz. Doblinger G. von Rothfischingen (?), B.-A. Landau. Eibl F. von Schwarzenbach. Falk N. von Ilmmünster, B.-A. Pfaffenhofen. Feicht J. von Neukirchen, B.-A. Burglengenfeld. Frauenknecht K., Vicekorporal von Loderbach, B.-A. Neumarkt. Fuchs J. von Rotthalmünster. Goberwetsch J. von Klafferstraß. B.-A. Wolfstein. Gropfzans J. von Gerzen, B.-A. Vilsbiburg. Heubele B. von Döpshofen, B.-A. Augsburg. Hölzl K. von Neusath, B.-A. Nabburg. Kappeller L. von Adelshausen, B.-A. Schrobenhausen. Komvitter L. von Gottsdorf, B.-A. Wegscheid. Kopp J. von Trugen (?). Lauter J. von Natternberg, B.-A. Deggendorf. Mandel M. von Bischofsreuth, B.-A. Wolfstein. Neumayer J. von Regensburg. Reicherl M. von Dietneskirchen (?). Richter J. von Kühbach, B.-A. Aichach. Sattung J. von Hördt. Schmeizel A. von Metesdorf (?). Schmerler J. von Fürth. Schwanzer Fr. von Ponholz, B.-A. Stadtamhof. Schwarz M. von Traunteritz (?). Stahler J. von Zell, B.-A. Regen. Steigel J. von Kienberg, B.-A. Donauwörth. Steinhuber J. von Freienberg, B.-A. Rottenburg. Stiegelbauer G. von Passau. Stieger J. von Igenberg (?). Striegel J. von Kienberg. Stroher P. von Miesenbach, B.-A. Homburg. Strohmeyer W., Vicekorporal von Rothleithen, B.-A. Hof. Wagner P. von Aicha, B.-A. Passau. Wendel Chr. von Rockenhausen, Rheinpfalz. Wiesner Kl. von Dinglingen (?). Wörle J. von Weissingen, B.-A. Günzburg. Wolf E. von Osterhofen. Zettler S. von Oberwatzling, B.-A. Memmingen. Zilzler J. von Neudorf. (Die vielen falschen Namen der gestrigen, heutigen und ähnlicher Listen rühren davon her, daß sie in Pau von den unserer Sprache und Schreibweise wenig mächtigen französischen Beamten aufgeschrieben und nach München übermacht wurde. D. R.)

Militärdienstesnachrichten. Ernannt wurden: zu Landwehr-Unterlieutenants: A. List im 6. Ldw.-B, H Lossow im 16. Ldw.-B. — Zu Junkern: (außer 4 Pagen und 21 Zöglingen der 6. Klasse des Kadetenkorps) u. A. der Offiziersabspirant zweiter Klasse Zimmermann im 11. Inf-Reg.; die Sergeanten Hösi und Bumes vom 11. im 13. Inf.-R, Düll vom 11. im 12. Inf-Reg., J. Wolf vom Leib- im 11. Inf. Reg.; Führer A. Dengler im Genie-Reg.; die Korporale W. Singer im 9. Jäg.-Bat., H. Donauer vom 11. im 12. Inf.-Reg. — In einer zweiten Beförderungsliste finden wir befördert zu Junkern (Off. Adsp. 1. Kl.) den Korporal R. Arbeiter vom 11. im 12. Inf.-Reg., Blaul und Gebhard vom 4. im 8. Inf.-Reg, G. Jäcklein vom Leib- im 11. Inf.-Reg., Erdmannsdörffer und F Lutz vom 14. im 8. Inf.-Reg.; dann der Gemeine E. Hamm im 11. Inf.-Reg. — Zu Landwehr-Off. Adsp. 2. Klasse wurden befördert: die Sekondjäger Heuber und H. Siegel vom 3. im 9. Jäg.-Bat., die Korporale C. Schulz, L. Bosch, H. Pohly, F. Waldeck und Vicekorp. J. Unverdorben vom 8. Inf.-Reg. im 31. Landwehr-Bat., Altendorfer vom 8. im 30. Ldw.-B., Grünewaldt und R. Jäger vom 8. im 18. Landwehr-B., A. Diepold vom 8. im 9. Jäg.-Bataillon.

Dienstesnachricht. Der Oberzollinspektor J. Schmidtkonz in Waldsassen wurde an das Hauptzollamt München versetzt.

Nachtrag.

München, 15. Febr. Der Landtag wurde bis zum 18. Februar verlängert. Das Finanzgesetz wurde einstimmig angenommen. Die beanstandeten Kosten wegen Verlegung des Appellationsgerichts von Eichstätt nach Nürnberg wurden genehmigt.

Bordeaux, 13. Febr. Die Nationalversammlung wurde heute Nachmittags 2 Uhr eröffnet. Der Präsident theilt mit, daß die Kammer wie im Jahre 1849, in 15 Bureaux eingetheilt sei. Diese Prüfungen der Vollmachten würden erfolgen, sobald die Umstände es erlauben. Der Präsident verliest ein Schreiben Garibaldi's, worin es heißt: „Als letzten der Republik erwiesenen Dienst ging ich nach Bordeaux, wo die Vertreter des Landes tagen; allein ich verzichte auf ein Mandat, welches verschiedene Departements mir antrugen." Sodann erklärte Jules Favre Namens seiner Kollegen von Paris und Bordeaux: die Regierung der nationalen Vertheidigung lege ihre Gewalt in die Hände der Volksvertretung nieder. „Als wir die Regierungslast," erklärte Favre, „auf uns nahmen, hatten wir keine andere Absicht, als die Gewalt, die wir unter den damaligen Umständen übernommen hatten, in die Hände der Nationalversammlung zurückzulegen. Dank dem Patriotismus und der Einigkeit hoffen wir, das Land, belehrt durch das Unglück, werde gelernt haben, seine Klagen zurückzudrängen und werde die Bedingungen für seine normale Existenz wiederfinden. Wir treten nunmehr völlig zurück, und überlassen alles Ihrer Entscheidung; wir erwarten mit Vertrauen die Bildung einer neuen gesetzmäßigen Gewalt." Favre kündigt sodann an, daß die Minister, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, so lange auf ihren Posten verbleiben, bis eine neue Regierung gebildet sei, er bittet um die Erlaubniß, auf seinen Posten zurückkehren zu dürfen, um die schwierige und heikle Aufgabe zu erfüllen.

☛ **Nizza,** 15. Febr. Zehntausend Mann sind hier eingetroffen. Alle Verhafteten sind auf einer Panzerfregatte nach Toulon gebracht worden. Die Verkäufer des Blattes „Voix de Nice" wurden verhaftet, das Blatt selbst unterdrückt, fünf Redaktionsmitglieder eingesperrt. Ein Präfekturanschlag verhängt den Kriegszustand. Der Aufstand der Italiener ist vollständig niedergeworfen. Zwei Panzerfregatten kreuzen vor der Stadt.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 31. Januar 1871.

Joseph Holzapfel, Taglöhner von Kager, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Andreas Sachseuhauser, Bauerssohn von Wachelkofen wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 6 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die fünfte Serienziehung der 4proz. Prämienanleihe von 1866 findet Mittwoch den 1. März 1871 Vormittags 9 Uhr im Neubau der königl. Staatsschuldentilgungs-Kommission zu München statt. Bei diesem Anlasse wird zugleich bekannt gegeben, daß von den in der Bekanntmachung vom 3. Febr. v. J. (Regierungsblatt S. 289) aufgeführten gefälschten Obligationen dieses Anlehens zur Zeit noch zwei Stücke mit Serien-Nr. 379 Oblig.-Nr. 18,911 Serien-Nr. 1883 Oblig. 94,110 sich im Umlaufe befinden, und werden die Besitzer der mit obigen Nummern versehenen Prämienscheine wiederholt aufgefordert, dieselben ungesäumt der kgl. Staatsschuldentilgungshauptkasse in München behufs des Umtausches oder der Vergütung des Kourswerthes, sowie aller Auslagen einzuliefern, weil außerdem die Besitzer der benannten Prämienscheine sich der Gefahr aussetzen, weder die Bezahlung der im Wege der Verloosung auf die bezeichneten Nummern allenfalls entfallenden Prämien, noch die treffende Kapitalsvergütung zu erhalten.

Frankfurter Kurs vom 14. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98¾ G., 4½% Consf. Oblig. —— G. **Nassau** 4½% Obl. 91⅛ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 92½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 92¾ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 86— P., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 86— P., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 86— P., 3½% Obl. 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98⅝— bz., 4½% Obl. 91½ G. **Baden.** 5% Obl. 99½ bz., 4½% 91¾ P **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101½ G., 4% Obl. 98¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55⁷⁄₁₆ à ½ bz., 4½% Rente in Papier 47⅞ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¼ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 104— bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100 G., 4½% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98⅛ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98⅛ bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 95¹¹⁄₁₆ à ⅝ bz., 6% detto 1885 95— P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 853 P., Bad. Bank 108½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 317— G., Frankf. Bank à fl 500 130¾ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 240⅝ à ½ à 1¾ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz.; †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162¼ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124⅛ bz., detto neue Em. 109⅛ P., detto 15% Einz. 107½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 237½ P., Fr Josephb. à fl. 200 181½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135½ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 à ½ bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 359½ à 60⅜ à ½, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90¼ P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 85⅞ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98½ P.

†Kurh. 40 Thlr. 65— bz., †Nass. 25 fl. —— G. †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107⅞ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107⅞ bz., †Bad. 35 fl. 60½ P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 50¼ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¼ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 226 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 G. Schwedische 10 Thlr. 11¾ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ bz., †4½% Neapel 150 Fr. 61¼ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅝—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.54o8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9 29 —30—, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 15. Febr. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, **95⅛.**

Bekanntmachung.

Sonntag den 19. Februar 1871 werden bei fahrbahrer Bahn zu Tittling zwei Schlitten-Rennen mit nachstehenden Preisen abgehalten:

12 Uhr Mittags:

1. Preis 10 halbe Gulden mit Fahne
2. „ 6 „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „
4. „ 2 „ „ „ „
5. „ 1 „ „ „ „

Nachmittags 4 Uhr:

1. Preis 16 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 12 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „
5. „ 3 „ „ „ „
6. „ 2 „ „ „ „
7. „ 1 „ „ „ „

Bedingnisse:

Die Verloosung zu beiden Rennen beginnt um 10 Uhr Vormittags bei Gastwirth Theodor Meier. Die weiteren Bedingnisse werden bei der Verloosung bekannt gegeben. Beim ersten Rennen dürfen nur solche Pferde laufen, welche nie bei einem Haupt-Rennen betheiligt waren. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein (b) 845

Das Comité.

Bekanntmachung.

Es werden dahier 9 Zentner 82 Pfd. b. Gewicht Akten- und 65 Pfd. Zeitungspapier, erstere unter der Bedingung des Einstampfes und b ide Sorten zusammen, so daß für dieselben nur ein Angebot angenommen wird, im Submissionswege, vorbehaltlich Genehmigung vorgesetzter Stelle, an den Meistbietenden versteigert. Die Angebote sind versiegelt bis längstens 1. März l. Jrs. Abends 8 Uhr in den dießgerichtlichem Einlauf zu bringen, bis dahin steht Einsicht des Makulaturs offen.

Neukirchen, den 6. Februar 1871.

Kgl. Landgericht Neukirchen.

880 **v. Schmädel.**

Bekanntmachung.

(Gant über den Rücklaß des Pfarrers Georg Daschner von Chamerau betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Straubing hat durch das am 11. ds. Abends 5 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündete Erkenntniß über den Gesammtrücklaß des Pfarrers Georg Daschner von Chamerau, Landgerichts Kötzting, von Amtswegen die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bauer Josef Wanninger von Gillisberg, Gerichts Kötzting, als provisorischen Masseverwalter aufgestellt.

Dies wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß in Folge der Ganteröffnung den Erben des Pfarrers Daschner ein Recht, über dessen Rücklaß zu verfügen, nicht zusteht, daß die von demselben ertheilten Vollmachten erloschen sind und daß alle diejenigen, welche zum Rücklaß gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche zur Erbschaft etwas schulden, dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte an die Gantmasse abzuliefern, beziehungsweise die schuldigen Beträge zu derselben einzuzahlen haben, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Straubing, den 13. Februar 1871.

Der Gantkommissär:

881 Bezirksgerichts-Assessor **Karmann.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittags 11 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Joh. Nep. Riederer,

Privatier,

nach langem, schmerzlichen Krankenlager und Empfang der heil. Sterbsakramente im 60. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde unsern Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Innstadt-Passau, den 19. Februar 1871.

Franziska Riederer, als Gattin.
Sigmund Riederer, als Sohn.
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Samstag den 18. ds. Vormittags 9 Uhr von der St. Gertraudskirche aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 882

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es gefallen, unseren unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Vetter

Herrn Michael Spitzenberger,

Austragsbräuer,

gestern Nachts 9 Uhr nach kurzem Krankenlager und nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 88 Jahren ruhig und sanft aus diesem Erdenleben abzurufen.

Tiefgebeugt empfehlen wir den theuren Verblichenen dem frommen Andenken, sowie Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Plattling, den 15 Februar 1871.

883 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Tüchtige Agenten werden gesucht für eine renomirte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision unter **K. A. Nr. 100** nimmt die Exp. entgegen. (1) 884

Mein Pinlsch, Rattenfänger, grau, mit messingenem Halsband, hat sich verlaufen. Um Rückgabe ersucht 885 **Löffler,** Metzger.

Ein **junger Mann** aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in eine Spezerei- oder Waarenhandlung als Lehrling aufgenommen zu werden. D. Uebr. (2) 853

Ein meublirtes **Zimmer** an einen Herrn ist sogleich oder nächstes Monat zu vergeben. D. Uebr. 886

Schuhmachergesellen finden Beschäftigung. 887 (a) **Apfelböck.**

Am Ludwigsthor Nr. 347 sind auf Georgi **2 Wohnungen** mit 5 und 4 Zimmern zu vermiethen. (a) 888

3 Bettstätten, nußbaumartig angestrichen, sind billig zu verkaufen bei 889 (a) **J. Wehner.**

Nächst dem Bahnhof ist am 1. März ein schön **meublirtes Zimmer** oder auch unmeublirt an einen Herrn zu vermiethen. Hs.-Nr. 92 in St. Nikola. 890

Ein eichener **Kleiderkasten** und ein **Bett mit Bettstatt,** sowie auch verschiedene andere Gegenstände sind billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition. 891

Rotthalmünster.

Zur Ausschreibung bezüglich der Abhaltung des Zuchtbullenmacktes dahier am 27. Februar l. Js. wird nachträglich bemerkt, daß auch **dreijährige** Zuchtbullen Preise bekommen.

892 Der Bürgermeister: **H. Koch.**

Gesang-Verein.

Sonntag den 19. ds. im Glas-Salon des Herrn Flad
zum Besten der verwundeten Krieger

Carnevals-Produktion

wozu die geehrte Einwohnerschaft Passaus freundlichst eingeladen ist. Entrée für Herren **12 kr.,** Damen **6 kr.** jedoch ohne der Generosität Schranken zu setzen.

Zur Aufführung kommt: a) Roderich und Kunigunde, schauerliche Oper in 2 Akten, b) Männerchöre, c) Komische Duetts, Terzetts und Quartetts.

893 (a) **Anfang präcise halb 8 Uhr Abends.**

Der Ausschuss.

Zur Reinigung der Zähne

empfielt sich das **Anatherin-Mundwasser** des Herr Dr. J. G. Popp, praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Stocken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in Passau bei 894

Franz Glaser jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apoth.; in Tittling bei **Hebenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.

Bei Unterzeichneten werden fortwährend echte **Wiener-Würstl,** nebst ausgezeichneten **Neuburger Sommerbier** verabreicht. Auch werden verschiedene Gattungen **Weine** verleit gegeben 895

Jos. Begien,
Gastgeber zur goldenen Krone.

Jeden Tag frische **Faschingskrapfen** per Stück 2 kr. empfiehlt

Konditor **Deisinger,**
896 (a) Grabengasse.

Ein schöner brauner Pudel ist zu verkaufen. Ort Nr. 80 2 St. (1) 897

Eine ordentliche

Zugeherin

sucht sogleich eine Stelle. D. Ue. 898

In der Nähe von Steinweg Hs.-Nr. 239 ist bis Georgi eine **Wohnung** mit zwei Zimmern meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. D. Ue. 899

Auf ein Oekonomie-Anwesen, im Schätzungswerthe von 20500 fl., Feuer-Assekuranz 2200 fl. werden nach Vorgang von 6000 fl., **1000 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 900

Im Hause Nr. 416 am Sand ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten bis 1. März zu vermiethen. 901

Gegen gute Hypothek-Versicherung werden auf ein Anwesen in der Altstadt Passau **400** fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr. 902

Ein meublirtes Zimmer mit Aussicht auf die Straße ist bis 10. März in der Altstadt Haus-Nr. 33 zu vergeben. (a) 903

Zwei Schneidergesellen auf grobe gute Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei

904 (a) **Alois Egger.**

Billige, schmackhafte Küche!

So eben erschien bei Lengfeld in Cöln und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die geschickte Köchin,

oder die Kunst in kurzer Zeit die **Speisen der bürgerlichen Küche gesund, schmackhaft und auf billige Weise** selbst zubereiten zu können. Zusammengestellt und herausgegeben von **Therese Lauten.**

Preis 24 kr.

(Bei Franko-Einsendung des Betrages folgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.)

Vorräthig in Passau bei **A. Deiters** Buchhandlung. 905

Großes reichhaltig sortirtes

Caffee-Lager

bestehend aus: ächt arab. Mocca, superfeinst und feinst Menado, fst. Ceylon, fst. gelb und grün Java, Colombo rc. sowie wöchentlich zweimal

frisch gebrannten Caffee

in bester feinschmeckender Qualität bei

A. Böheim,
905 (6a) Passau, St. Nikola.

Flad-Keller.

Samstag den 18 ds

Haus-Ball

mit gutbesetztem Orchester. Anfang Abends 8 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. 906

Morgen als Fasching-Samstag

Abend-Unterhaltung

bei ausgezeichnetem Bier und Wiener Krapfen. Hiezu ladet ergebenst ein

907 **Josef Gsedl,** zum Tyroler.

Gesang-Verein.

Heute Freitag um 8 Uhr Abends **Gesangsprobe** mit Musik im Lokale.

Angerer Schützengesellschaft.

Heute Freitag 17. letzter Vortl und Generalversammlung (Rechnungsablage sowie Endschießen betr.), die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen ersucht. D. Schützenm.

K. Theater Passau.

Freitag den 17. Februar 1871.
1. Vorstellung im 6. Abonnement.
Unter der Direktion **Louis Zinker.**

Adrienne Lecouvreur

Schauspiel in 5 Akten v. Scribe.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben den 14. Febr.: **Mathilde Maria Buchbeck,** ehel. Kaufmanns-Töchterlein dahier, 11 M. a

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei a[illegible] Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum [illegible]

№ 49. Samstag, 18. Februar 1871. Simeon.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 11. Febr. Nachts. (Telegramm an das Kriegsministerium.) Der Waffenstillstand wurde bis zum 25. ds. Mittags 12 Uhr verlängert und auf den südöstlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt. Die deutschen Truppen behalten Doubs und Cotedor, sowie den größten Theil des Juradepartements besetzt. Die Festung Belfort wird mit dem zur Armirung des Platzes gehörenden Material übergeben und am 18. ds. durch deutsche Truppen besetzt. Der circa 12,000 Mann betragenden Garnison ist in Anbetracht ihrer tapfern Vertheidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt worden. (S. C.-B.)

Die Armee Chanzy's.

Das „Milit. Wochenbl." veröffentlicht eine Reihe von Briefen, welche bei der Besitznahme von Le Mans in die Hände der Deutschen fielen. Diese meist von höheren Offizieren der französischen Armee herrührenden Briefe tragen den Stempel rücksichtsloser Offenheit. Die Schilderungen, welche die Briefschreiber über den Zustand der französischen Armee machen, geben ein trauriges Bild derselben. Bemerkenswerth ist es jedoch, daß diese Briefe meist zu einer Zeit geschrieben wurden, in welcher die Regierung von Bordeaux wieder die Versicherung abgab, der Zustand der Armee Chanzy's wäre ein vortrefflicher. Wir entnehmen jener Veröffentlichung folgende interessante und bezeichnende Stellen:

Das erste Schreiben enthält die dienstliche Meldung des Militärintendanten der 6. Division des 21. Korps an den Kriegsminister in Bordeaux, daß der Chefintendant des 21. Korps seit dem 12. Jan. mit seinem gesammten Personal und Bureaumaterial verschwunden sei und er daher provisorisch die unter den obwaltenden Zeitumständen doppelt schwierige Leitung des Dienstes habe übernehmen müssen.

Das zweite Schreiben ist von einem General der 1. Division des 21. Korps an seine Frau gerichtet und aus Beaumont den 13. Jan. datirt. Es heißt darin: „Ich habe mich am 6. bei La Ferte gegen 14,000 und bei Btuen gegen 2000 Feinde geschlagen; ich habe mich gut gehalten, aber am folgenden Tage Verluste erlitten. Am 7. haben wir uns geschlagen, die Nacht zum 8. sind wir marschirt, am 9. haben wir uns wieder den ganzen Tag geschlagen und darauf abermals einen Nachtmarsch gemacht. Am 10. und 11. haben wir uns geschlagen, und seit dieser Zeit sind wir wieder marschirt. Unsere Soldaten sind Feiglinge (lâches), sie schlagen sich nicht mehr, man muß sie über Gebühr antreiben (pousser outre mesure), damit sie nur Widerstand leisten. Ich habe seit 8 Tagen keine Nacht geschlafen, am Tage nur 2—3 Stunden geruht, bin daher höchst fatiguirt." In einer Nachschrift setzt er noch hinzu: „Ich bin tief betrübt, diese Lumpe (gueux) sind feige. Frankreich hat keine Söhne mehr, um es zu vertheidigen; es hat nur noch Leute, welche gut zu trinken, gut zu essen und gut zu schlafen verstehen, welche aber ihr Gepäck und ihr Gewehr zu schwer finden, um sich nur retten zu können."

Ein Generalstabsoffizier der zweiten Armee schreibt aus Sille-le-Guillaume den 14. Jan. an seine Eltern: „Wir haben le Mans verlassen müssen, weil wir als Armee nur Feiglinge haben, welche sich weigern zu kämpfen. Das ist diese miserable Mobile!!! Wie kann man noch sagen, daß Frankreich auf sie rechnen könne?" Als Postskriptum fügt er dann noch hinzu: „Wenn ich Euch sagen wollte, was ich Alles gesehen, so würde es Euch Abscheu einflößen gegen Alles, was man heutzutage Soldaten nennt; sie sind des Fluches der ganzen Menschheit sicher."

Gleichfalls aus Sille-le-Guillaume am 14. Jan. schreibt noch ein anderer Generalstabsoffizier der zweiten Armee seinem Vater, daß er am ersten Schlachttage in dienstlichen Aufträgen zu dem General Goujeard entsendet worden sei. General Goujeard habe Chanzy das 1. Zuavenbataillon mit den Worten gelobt: „Ich habe 300 Soldaten, die päpstlichen Zuaven; ich hatte davon nur 140 zurückgebracht. Das Uebrige waren Kinder, und ich bedauere es sagen zu müssen, Feiglinge."

Die telegraphische Depesche, mittelst welcher General Chanzy am 12. Jan. Morgens, als es beschlossen war, Le Mans aufzugeben, dem Admiral Jaureguiberry, Kommandeur des 16. Korps, den Rückzug befahl, lautete: „Das Herz blutet mir, mein Herr Admiral. Auf Sie rechnete ich am meisten, aber da Sie mir sagen, daß der Kampf unmöglich sei, gebe ich nach. Ich habe angeordnet, daß General Jaures seinen Rückzug auf Alencon bewerkstellige und General Colomb sich auf Conlie dirigire; schaffen Sie mir Zeit hiezu, vertheidigen Sie die Brücke von Pontlieue (viertel Meile südlich von Le Mans) mit der äußersten Hartnäckigkeit, lassen Sie dieselbe sodann hinter sich in die Luft sprengen, weichen Sie nur langsam, Schritt vor Schritt, zurück. Retten Sie wenigstens die Ehre!"

Der Briefschreiber setzt sodann hinzu: „Was wir morgen thun werden, wissen wir nicht; aber ich meine, daß wir uns noch und nach bis Laval zurückziehen werden, ja ich glaube leider, daß dieser Rückzug für uns ein tödtlicher Schlag, wenn nicht gar ein Gnadenstoß werden wird. — Die Franzosen sind ausgeartet. Man bewundert die Zuaven und die schönen Züge, welche sie dargethan. In der That verdienen sie Bewunderung, aber dies ist leider zugleich auch ein Beweis, daß solche Thaten selten sind, um so seltener, je mehr man sie bewundert. Hoffen wir, daß es noch nicht um Frankreich geschehen sei, aber heute mehr als jemals kann nur Gott allein uns retten, wie er allein uns geschlagen hat; mehr als je müssen wir uns auf ihn vollständig verlassen!"

Deutschland.

München, 15. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurden den sämmtlichen Nachweisungen, soweit sie sich auf die dem Zentralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen im Rechnungsjahr 1866/67 beziehen, dem Vorschlage des Referenten Prinzen Ludwig entsprechend, die Anerkennung ertheilt und dem von der Kammer der Abgeordneten angefügten Wunsch, „daß der Berg- und Hüttenwerksbetriebs-Reservefond als gemeinschaftlicher Betriebs-Reservefond für die Salinen und für die Berg- und Hüttenwerke diesseits des Rheins bestimmt werde," beigestimmt. Ebenso wurden die Nachweisungen über die Militärrechnungen von 1865/66, dann die sämmtlichen Nachweisungen über die Staatsausgaben in dem Rechnungsjahre 1866/67 nach dem Vorschlage des Referenten Herzog Karl Theodor einstimmig anerkannt. Der Gesetzentwurf, „die Einführung der bayerischen Gesetze in einigen neu erworbenen Gebietstheilen betr.", wurde einstimmig angenommen; dem Antrage des Abg. Dürrschmidt, „die Rechtsverhältnisse der Miether und Pächter von Liegenschaften gegenüber von neuen Erwerbern" betreffend, wurde mit allen gegen die zwei Stimmen der Grafen Quadt und Pappenheim zugestimmt.

München, 16. Febr (Abgeordnetenkammer.) Schluß. Dem Handelsministerium wurden nach längerer Debatte die verlangten 196,000 fl. genehmigt und bei dem Postulat von 1,030,000 fl. für Straßen, Brücken- und Wasserneubauten rief der Abgeordnete Eckart eine längere Debatte hervor über 45,000 fl., die der Stadt Bamberg als Beitrag eines Brückenbaues zugewiesen werden sollen. Für diese Summe treten die Abgeordneten Domkapitular Henning und Advokat Schüttinger kräftigst ein, doch bei der Abstimmung ergab sich, daß 67 Stimmen dafür und 67 dagegen waren, so daß dieses Postulat abgelehnt und für Straßen- und Brückenneubauten nur 990,000 fl. genehmigt wurden.

Berlin, 15. Febr. Die Provinzial-Korrespondenz schreibt bezüglich der Nationalversammlung in Bordeaux: Sobald bestimmte Aussicht auf eine Verständigung über die Friedensgrundlagen vorhanden ist, dürfte eine Verlängerung des Waf-

---

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger.

(Fortsetzung.)

Noch weit munterer, fröhlicher und gegen die Fortschrittler abgehärteter als Herr Mahr ist der Abgeordnete

Pfahler, das perpetuum mobile der Kammer, das ich, wäre es nicht respektwidrig, nur mit dem über den Steg wandernden „Pfäfflein" vergleichen könnte. Würde an dem feisten Gesichtchen, im Gegensatze zu Mahr, nicht das Unterkinn etwas mehr als nöthig verspringen, wodurch das in Permanenz erklärte Lächeln und Nicken Pfahlers leicht eine Mischung von der Natur desjenigen Vierfüßlers gewinnt, den Goethe in einem klassischen Epos verherrlichte, — man müßte Herrn Pfahler als das Urbild der Gemütblichkeit und Seelengüte wenigstens auf photographischem Wege verewigen. Kurzgeschorene, leicht ergraute Haare bedecken eine etwas sehr niedere Stirne. Auch hier fehlen goldene Augengläser nicht zusammt einer feinen langen goldenen Uhrkette, mit der dieser Knecht des „Knechtes der Knechte Gottes" wohlgefällig spielt. Pfahler ist klein von Statur mit einem merklichen Ansatz zu völliger Abrundung an Haupt und Gestalt, er gleicht halb dem Städter, halb dem reichen Landbewohner: kurz, er scheint ganz der Mann nach dem Herzen einer Bevölkerung, welche die bewunderte Mitte hält zwischen blindem Aberglauben und jener naturwüchsigen Ueppigkeit, die sich bei Hochzeiten gerne mit dem im Griffe stehenden Messer blutig kitzelt und den Pferden Champagner in die Tröge schüttet. „Leben und leben lassen" — sollte man meinen wäre die Devise solcher Naturen. Nun ja, es sollen alle leben — nur der Fortschritt nicht, wir wissen wohl warum. Herr Pfahler bedarf keines Geschriebenen bei seinem Vortrag. Es geht auch ohne das. Wettert doch das Männlein von seiner Höhe herunter, — Herr Pfahler sitzt auf dem schwarzem Berge — als gelte es Seelen in die Hölle zu werfen oder aus ihr zu retten. Er wird dunkelroth vor Anstrengung, während gewohnheitsgemäß seine runde rechte Hand heftig zitternd nach unten zuckt, wo sonst die stumme Gemeinde zerknirscht dem Gewitter zu ihren Häuptern zu lauschen gewohnt ist. Mahr macht bei den tollsten Redesprüngen, bei den drolligsten Ausfällen auf Personen, ja auch wenn er Witze zu reißen meint, das finsterste zelotischeste Gesicht von der Welt, Pfahler hingegen schleudert die gröbsten Insulten mit unverzagtem Frohsinn, mit unbeschreiblicher Munterkeit in das Haus. Er hat offenbar keine Ahnung davon, daß er Bohnenstroh redet! der ausschließliche Umgang mit einer Sorte sonst verehrungswürdiger Mitglieder der Gesellschaft hat ihn für die Sitten und Gebräuche „hoher Häuser" völlig abgestumpft und er ist, wie Mahr, stolz auf seinen Mangel jeglicher Salonfähigkeit und wird sich, heimgekommen, wie Ersterer rühmen, kein Blatt vor den Mund genommen zu haben. Sein Volk, das ihn geschickt hat, wird ihn darob preisen und ihm danken. Ob es ihn nochmal in die Kammer schicken wird? Bei Gott und fanatisirten Bauern ist Alles möglich. [illegible] mit 5

---

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

(Fortsetzung.)

In Bourges (Cher).

II. Infanterie-Regiment. (2. Bataillon).

Hohe Ad., Soldat. Irl Joh., Soldat.

X. Infanterie-Regiment.

Pfaiffer Joh., Soldat (3. Comp.).

XI. Infanterie-Regiment. (2. Bataillon).

Edbauer Mich., Soldat. Hinterwinter Matth., Soldat.

IV. Jäger-Bataillon.

Klauß Joh., Soldat (3. Comp.). Spitzdorfer Andr., Soldat (3. Comp.) — 13. Novbr. 1870 gestorben.

VII. Jäger-Bataillon.

Eckert Joh., Soldat (2 Comp.) 20. Novbr. 1870 gestorben. Gampp Stph., Soldat (4. Comp.).

IX. Jäger-Bataillon.

Janker Chr., Soldat, (4. Comp.). Ohne Angabe der Bataillonsnummer ist aufgeführt der Jäger Elbel Joh.

I. Artillerie-Regiment.

Friedl Stph., Korporal (7. Batt.).

fenstillstandes Behufs definitiver Friedensverhandlungen eintreten; voraussichtlich wird die Nationalversammlung alsdann nach Paris verlegt werden. Andernfalls wird die Fortsetzung des Krieges nach Ablauf des Waffenstillstands sofort mit aller Energie beginnen, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen sind. Doch ist die volle Zuversicht begründet, daß dieser Fall nicht eintreten und daß unsere Truppen in nicht langer Zeit lorbeergekrönt heimkehren werden.

Offenbach, 13. Febr. Gestern hatten wir einen interessanten Besuch. Der alte Mazzini besuchte auf seiner Reise von Londan nach Italien die Söhne einer ihm befreundeten Familie, welche in der Dr. Näglerschen Handelsschule hier ihre Ausbildung erhalten. Die Jahre (64) und die Schicksale haben dem viel verleumdeten geistvollen Manne das Haupt gebleicht, aber seinen Geist jugendlich frisch erhalten, wie sein neues Blatt „Roma del popolo" zeigt. So geläufig und schön wie seine Muttersprache spricht er englisch und französisch. In deutscher Geschichte und Literatur bekundet er ein reiches Wissen. In seinen Aeußerungen über Politik drückte er, abweichend von vielen italienischen Publizisten, eine hohe Bewunderung für die Deutschen und ihre Führer aus. Den Franzosen, meint er, sei auf lange Zeiten die Leitung der Geschicke Europas entwunden, zumal sie planmäßig seit mehreren Menschenaltern demoralisirt worden seien. Gambetta's vergebliche Energie und Garibaldi's Verhalten tadelt er sehr, ohne dem persönlichen Charakter derselben zu nahe zu treten.

Frankfurt, 15. Febr. Der gewöhnlich gut unterrichtete Münchener Korrespondent des Frankf. Journ. meldet, daß Bayern bei den Friedensverhandlungen eine Gebietsvergrößerung beanspruchen wird Es verlange Saargemünd, Weißenburg, Bischweiler und Hagenau.

Saarbrücken, 14. Febr. Die neue von Bismarck bezeichnete Grenzlinie beginnt an dem Punkte, wo Belgien, Luxemburg und Frankreich zusammenstoßen, geht über Audun-le-Roman, Anderny, Briey, Conflans und Chambley, vier deutsche Meilen über Metz hinaus und südwestlich von Carny. Es werden somit die Departements Oberrhein und Niederrhein ganz, das Moseldepartement fast ganz und ein Drittheil vom Departement der Meurthe, sowie Theile der Departements des Doubs und der Vagesen annektirt.

Frankreich.

Versailles, 16. Febr. Mit Rücksicht auf die eifrigen Rüstungen der Franzosen im Süden und auf die Einberufung der Altersklasse von 1872 wurde bei der gestrigen Verhandlung Jules Favre's mit dem Grafen Bismarck über die Fortdauer des Waffenstillstandes nur eine Verlängerung von 5 Tagen bewilligt.

Man schreibt aus **Rizza,** 7. Febr. Gestern Abends 6 Uhr verbreitete sich in Rizza die Nachricht von einem schrecklichen Eisenbahnunfalle auf der Linie Marseille-Rizza. Eingehalte Erkundigungen bestätigen den Ernst dieser Nachricht. In der Nähe des Bahnhofes van Olliaules und Saint-Nazaire, beiläufig 10 Kilometres van Toulon, vernahm man eine fürchterliche Explosion. Vier Wagaons, die ungefähr 900 Zentner Pulver enthielten und mit dem Personenzuge gingen, der von Marseille um 8 Uhr Morgens abfuhr, wurden in die Luft gesprengt. Die zwei ersten Wagen an der Spitze des Zuges blieben allein unverletzt, der dritte war schon mit Dach und Fach zerstört; alle andern waren sämmtlich mit den Passagieren vollständig zermalmt. Sechs Verwundete sind mit diesem Zuge, dessen Spitze die Fahrt fortsetzte, in Rizza angekommen, unter diesen Hr. A. Millaud und Hr. E. Adam, einer unserer Kandidaten für die Nationalversammlung, der auf wunderbare Weise bei unbedeutender Verwundung gerettet wurde. Die Zahl der Opfer wird varläufig sa beziffert: 60 Tadte und mehr als 100 Verwundete, und diese Angabe dürfte noch zu tief in der Zahl gegriffen sein.

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Die Pariser Korrespondenz Havas vom 10. ds. meldet: Der ehemalige Kammerpräsident Schneider ist in Paris eingetroffen. Nach dem „Soir" hätte Chanzy eine Fortsetzung des Krieges für absalut unmöglich erklärt. Die Anzahl der ausgefertigten Geleitscheine beträgt 140,000.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Im Unterhause erwiderte Enfield auf eine Interpellation Smith's: Graf Bismarck werde, wie er versprochen, für die in die Seine versenkten Schiffe nach Feststellung der Thatsachen Entschädiguug leisten. Im Oberhause erklärte Granville auf eine Interpellation van Cairns: Die amerikanisch-englische Kommission werde sämmtliche schwebende Streitfragen erörtern, damit ein Schlußvertrag zu Wege komme; die Veröffentlichung der Instruktionen der englischen Kommissäre sei jedoch unstatthaft. Auf eine weitere Interpellatiau von Cairns bestätigte Granville die Aussage Gladstone's, daß Palmerston und Clarendon der Neutralisirung des schwarzen Meeres eine geringe Bedeutung zugemessen und, seit die Pforte eine gewaltige Flotte besitze, eine Abänderung des Vertrages varhergesehen hätten. Granville verweigerte weitere Auslassungen in Betreff der Konferenz.

London, 16. Febr. Die dem Parlamente vorgelegte Armeebill schafft den Stellenkauf ab, unterstellt das Generalkommanda dem Kriegsminister und verstärkt die stehende Armee und die Miliz, so daß außer der Garnisan in Indien die Armee 200,000 Mann zählt.

Schweiz.

Genf, 15. Febr. Dem „Jaurnal de Geneve" wird unterm 12. ds. aus Bordeaux geschrieben: Die Zusammensetzung der Nationalversammlung gleicht völlig der Legislative von 1849. Liberale, das alte linke Centrum und eine große Anzahl Legitimisten stehen einer kleinen Anzahl Männer van der äußersten Linken gegenüber; namentlich sind die Anhänger der Richtung Gambetta's (Krieg bis zum Aeußersten) in der verschwindendsten Minorität. — Prinz Joinville ist in Begleitung Changarnier's hier eingetroffen. General Clement Thomas demissionirte. Rochefort und Delescluze werden morgen eintreffen. Bardeaux ist ruhig, trotz der Uebervölkerung. Thiers übt großen Einfluß auf die gesammten palitischen Kreise aus.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ Passau, 16. Febr. Mit welchen „Volksmännern" unsere Gegner dießmal das Landvalk und durch dieses unser ganzes Bayern zu beglücken gedenken, zeigt eine Liste von 21 Kandidaten, welche der heutige „Volksbote" aufführt: unter welchen, die Hrn. v. Ow und 2 Räthe ausgenommen, kaum eine zu parlamentarischen Arbeiten fähige Kraft vorkommt! Dafür ein ganzes Rudel hochgräflicher Gnaden, van deren politischer Befähigung noch kein Hahn gekräht hat. Da ist ein Graf M. Seinsheim-Grünbach, ein ditta Kunrad v. Preising-Moas, ein ditto M. Lerchenfeld, ein ditto M. Waldendarf, ein ditto Cl Schönbarn. Dazu kommen (außer dem auch van seinen Gegnern geachteten Frhrn. v. Ow) noch ein Frhr. X. von Hasenbrädl, ein Frhr. v. Aretin-Haidenburg, ein Frhr. G. v. Frankenstein und ein Frhr. M. Maria v. Soden, welch' letzterer von Hrn. Zander spezlell für Niederbayern, für **Pfarrkirchen** herausgesucht ist. Und nun Ihr Landleute, schaut Euch einmal diese Sarte von Vertretung genauer an. — Unter seinen ersten 21 Parlamentskandidaten hat das Zander-Greil'sche Komite bloß **10** Hochadelige (und 6 Geistliche!) Thut zusammen allein schon 33 Prozent von der ganzen Summe der bayerischen Abgeordneten!! Und 27 Kandidaten haben die Zander- und Greilmänner noch gar nicht aufgestellt; wenn die Herren aber in diesem Rest das Junkerblut und die Geistlichkeit eben sa stark vertreten sein lassen, wie bei den ersten 21, dann erlebte im Falle eines schwarzen Sieges die Welt das die Heiterkeit herausfordernde Schauspiel, daß ein Kernvalksstamm wie der bayerische keine anderen Vertreter mehr nach Berlin zu schicken wüßte als (außer einem Häuflein ul ramontaner Beamten rc.) seine sämmtlichen im mittelalterlichen Wust ihrer alten Schlößer verschimmelten Krautjunker nebst den obligaten Burgpfaffen. Denn so sehr wir den adeligen Mann ehren, der in treuem Wirken und in Arbeit für's Vaterland erglüht, so wenig Achtung zallen wir der Mehrzahl dieser schwarzen Kandidaten „vom blauen Blut", diesen Herren Grafen und Baronen, die, dem Volke und dem Schaffen für den Staat bisher fremd, jetzt auf einmal auch auf dem palitischen Schlachtfeld mitthun wollen, auf's Kommando der hohen Geistlichkeit und auf den Schultern van Judividuen wie Sigl und Zander: Staatsmänner (oder was), die so plötzlich aufgeschossen sind wie Pilze in einer Sammernacht. Was? 60—70% Junker und Pfarrer im bayrischen Parlamentsantheil: **das** sallte eine **Volks-Vertretung** sein und keine unnatürliche und unverschämte **Bevorzugung zweier privilegirter Stände und ihrer Interessen?** Gebt Euch selber die Antwort, ihr Bürger und Bauern; wir für unsern Theil glauben freilich, daß man, um in den Zanderischen Kandidatenlisten, (welche die „Donauzeitung" — wohl des vielen Adels willen? — nur theilweise mittheilt) noch eine Volksvertretung zu erkennen, seinen Verstand pensianirt oder beim Opfergang dem Hrn. Kaaperator geschenkt haben muß. Dach wir kommen morgen auf den Gegenstand zurück.

• Passau, 17. Febr. In dem Referat über die „Beleuchtungsumlage" hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es sall bei Herrn Pummerer's Anführung nicht heißen: „Falle es Einem der früheren Mehrzahler ein rc.", sondern der Gedanke von Herrn Pummerer's Worten war: Wäre es seinerzeit Einem der früheren Mehrzahler eingefallen, gegen die Ungleichheit der Umlage zu rekurriren, sa hätte die Kuratel diese Unregelmäßigkeit ändern müssen.

Passau, 15. Febr. (Inhalt des Passauer Amts

In Caen (Calvados).

Smitt Heinrich.

In St. Jean Piet de Pord (Basses Pyrénées).

[illegible]reiter Joh. Adam Pt. Aiger Joh. [illegible]rstoffer Joh. Albert Job. Amblinger Jos. Andres Phlp. Andretter Jos. Antoffen Ant. Arnold Mich. Astreiter Gg. Bachlucher Andr. Baier Gg. Baier Ulr. Bauer Gg. Bauer Joh. Bauer Joh. Bauer Jos. Bauerschmidt Joh. Baumer Felix. Beck Frdr. — gestorben. Beimzer Karl. Bell Fr. X. Bergmann Joh. Betz Jos Bierkil Joh. Bleiker Max. Bogner Jos. Brandmiller Mich. Braun Kasp. Braunmüller Ludw. Breigmann Ant. Breintl Ant. Breitembock Jos. Bressi Phlp. Brucheier Jos. Buchlaid Andr. Bullinger Wilh. Burkhard Gg. Carl Mart. Dangler Lor. Deininger Fr. X. Delinger K. Dierank Joh. Diell Heinr. Dietl Lud. Dietrich Fr. Ditrich Jos. Ditrich Mich. Dussel Joh. Eberhart Jul. Eder Jos. Egger Jg. Egger Lor. Eisenreich And. Eisenschunk Jos. Eisgnbert Mtth. Emrich Mich. Engler Fr. — gestorben. Enzinger Gg. Erhart Th. Ertle Phlp. Esser Bruno. Fackler Jak. Falk Roman Fann Mich. Fellner Job. Felser Max. Fichtersterer Fr. X. Fischer Jak. Finch Fr. Framolsberger Max. Frauenberger Mart. Freimosser Jos. Freitag Joh. Frühinsfeld And. Fuchs Gg. Geier Leonh. Geßler Konr. Gleick Konr. Gosler Joh. Gidll Mich. Granter Gg. Graßl Wilh. Gropper Mart. Gros Jos. Grunbucher Ed. Guttner Joh. Härtl Job. Hahn Fr. X. Halbreuther Mich. Hamel Karl. Hangeneber Joh. Hasreiter Max. Heliell Kasp. Hell Gg. Herold Jos. Hof Fr. X. Hofmann Jak. Holzner Paul. Hornburger Mich. Hopofet Mich. Huber Karl. Huber Matth. Hubert Lud. Hufnagl Matth. Humer Jos. Jordan Adalb. Jordan Cypr. Irich Hr. Käsberger Mich. Kahr Joh. Kapfer Seb. Kapp M. Keller Jos. — gestorben. Keltner Mich. Kingler Matth. Kirch Frdr. Kirschmann Bdkt. Klatt Jos. Kleiner Aug. Klinger Jos. Klinglein Nik Koalsberger Rupp. Königsbauer Jos. Kohl Gg. Kohlmeyer Jak. Kolmer Job. Kopp Joh. Korder Wi.h. Kraff Heinr. Kraus Karl. Krommer Cam. Kropfgans Gg. Kurzingen Nik. Kurzmann Th. Laber Friedr Laneles Karl. Lehmayer J. Lechner Jos. Lindermüller Jos Lintenmayer Mich. Lochermayer Job. Mald Joh. Mauerer Joh. Mauermayer Mich. Manz Joh. Mayer Ant. Mayer Gg. Mayer Joh. Mayer Jos. Mayer Gg. Mayer Karl Mederer Jos. Mertz Gg. Merz Jos. Meyer Jak. Meyerl Ant. Mögele Polik. Müller Alois. Müller Erh. Müller Gg. Müller Gg. Müller Ruppp. Reidt Mich. Renmayer Jos. Oellerer Fr. Ortner Gg. Ott Jos. Peineter Math. Peterssommer Jak. Pfalf Joh. Pfenninger Jos. Pfirmann Jak. Pfirster Leo Pfleger Karl. Pleberl Mich. Pollner Mth. Poppmeyer Gg Pryel Matth. Randinger Leonh. Rauch Joh. Ranchet Job Reibel Andr. Reichart Fr. X. Reicherl Mich. Reill Joh. Reisberger Sim. Reithmayer Andr. Richter Jos. Roich Gg. Ronner Mich. Roskopf Joh. Ruppert Ptr. Satzenhofen Wlfg. Schefer Mich. Scheinbuchner Al. Schenerer Joh. Schindler Aug. Schmerler Joh. Schmidt Dan. Schmidt Fr. X. Schmidt Gg. Schmidt Jak. Schmidt Jos. Schneider S. Schober Seb. Schram Konr. Schregel A. Schropp Fr. X. Schuckert Karl. Schuster Ferd. Schuster Karl. Schwarz Mich. Schyndlmeier Lud. Seeger Frid. Seen Joh. Segerer Mart. Seitz Nik. Sonnenleithner Rud. Sottung Joh. Specht Gg. Spiehsel Gg. Spiehsel Max. Spötle Ad. Stark Joh. Steiner Karl. Steinhuber Jos. Stelzer Joh. Stephan Lor. Stiegleiter Mich. Straus Job. Streibl Rup. Streling Osk. Striegel Jos. Stumpmayer M. Taufes K.

(Fortsetzung folgt.)

blattes Nr. 7.) Der Tischlermeister und Hausbesitzer Friedrich **Waschlinger** wird als Viertelsmeister für die Innstadt Nr. 31—60 aufgestellt. — Für die Wahlen zum deutschen Reichstage werden die Wahlbezirke, Wahlvorsteher und Wahllokale bestimmt.

Landshut, 16. Febr. Das gestern stattgehabte Leichenbegängniß des Tages vorher verstorbenen Turkosoldaten fand mit allen militärischen Ehren statt, und gaben dem Verstorbenen viele seiner Kameraden und viele Einwohner Landshuts das letzte Geleite. Entgegen dem mahomedanischen Ritus wurde die Leiche in einem Sarge bestattet, ebenso nicht mit dem Haupte gegen Mekka gewendet, was in der Symmetrie der Grabreihen eine Störung ergeben hätte. Der Sarg wurde von sechs Turkos getragen und ging denselben, Gebete aus dem Koran sprechend und somit die Stelle des Iman versehend, der hier vielfach bekannte Ahmed voran. Die beim Begräbnisse beobachteten Zeremonien waren sehr einfach und beschränkten sich nur auf das leise Hinsprechen einiger Gebete. Nachdem der Sarg in das Grab gelassen, warfen die Turkos ihrem Kameraden, als letzten Freundesdienst, mit den Händen die Schollen hinab und bald war das Grab geschlossen und der vergoldete Halbmond prangte auf dem Hügel, anzeigend, daß hier ein Bekenner des Islam schlafe, bis ihn Allah in die sieben Himmel zu seinen Propheten rufe. Heute Morgens wurden von den Glaubensgenossen des Verstorbenen an dessen Grabe Gebete abgehalten, und wünschen wir, daß der Verstorbene den Frieden auch in christlichem Boden finden möge. Soviel uns bekannt, ist bisher in Landshut ein Muhamedaner noch nicht begraben. — Während des Leichenbegängnisses des Turkos, stürzte sich in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung eine hier allgemein geachtete Frau, eine Schreinerswittwe, beim Armenhaus in die Isar. Die Leiche wurde in kurzer Zeit aufgefunden.

** In **Pfarrkirchen** wurde die Gefahr der Uneinigkeit glücklich vermieden. Da Hr. Bürgermeister J. Sinzinger eine Wahl nicht annehmen würde, ist Hr. II. Staatsanwalt Schubert der einzige Kandidat der deutschen Partei.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

London, 17. Febr. (Reuter's Bureau) Aus **Versailles,** 16. Febr. wird gemeldet: **Belfort hat kapitulirt, die Besatzung zieht mit Waffen und Gepäck ab.** (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 15. Febr. Die Reichsrathskammer hat die vorliegenden Rechnungsnachweisungen einstimmig anerkannt, den Gesetzentwurf über Einführung der bayerischen Gesetze in den neuerworbenen Gebietstheilen einstimmig, den Antrag bezüglich der Rechtsverhältnisse der Miether von Liegenschaften mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Die Kammer der Abgeordneten hat nach fünfstündiger Berathung das Finanzgesetz von §. 7 bis zu Ende unverändert angenommen.

München, 16. Febr. Der Gesetzentwurf über die Militärpensionen wurde mit Rücksicht auf die voraussichtliche Regelung dieses Gegenstandes seitens des deutschen Bundes und des Reichstages zurückgezogen. Der feierliche Landtagsschluß findet Samstag Nachmittags durch den Prinzen Adalbert statt.

München, 16. Febr. Se. k. Hoheit Prinz Ludwig hat die Kandidatur bei der Reichstagswahl für den Wahlkreis München II angenommen.

Schwerin, 16. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg ist heute Früh um 9 Uhr wieder nach dem Kriegsschauplatze abgereist.

Lemberg, 15. Febr. Ein Telegramm der Gazeta Narodowa meldet aus czechischen Kreisen, die Annäherung Oesterreichs an Rußland sei gewiß.

Bordeaux, 14. Febr. In der Nationalversammlung sind 450 Deputirte anwesend. Der Präsident verliest ein Schreiben Cremieux, worin er derselben seinen Rücktritt anzeigt. Das Bureau ist eifrig mit den Wahlprüfungen beschäftigt. Die Frage betreffs der Wahlen des Prinzen von Joinville und der Präfekten bleibt späterer Berathung vorbehalten. Wahrscheinlich wird Grevy definitiver Präsident der Nationalversammlung. Als Vicepräsidenten sind Trochu, Dufaure, de Larcey und Changarnier ausersehen. Als zukünftigen Präsidenten der neuen Regierung bezeichnet man Thiers. General Chancy ist hier eingetroffen.

Daily Telegraph meldet aus **Versailles,** vom 14. Febr.: Die Waffenübergabe ist Sonntag vollständig erfolgt.

London, 15. Febr. Aus Bordeaux wird gemeldet: Garibaldi hat Bordeaux verlassen und sich nach Marseille begeben, von wo er sich nach Caprera einschiffen wird.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 17. Febr. Viktualienpreise der Stadt Passau vom 10. Febr. Ein Pfund Schmalz 32—33 kr., Butter 28—30 kr., 5 Stück Eier 8 kr., ein altes Huhn 18—24 kr., ein Paar junge Hühner 1 fl. — 1 fl. 12 kr., Tauben 12—14 kr., eine Gans 1 fl. 18—30 kr., ein Spanferkel 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 24 kr. Lichter- und Seifenpreise unverändert.

Frankfurter Kurs vom 15. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 98 3/8 G., 4 1/2 % Cons. Oblig. —— G. **Nassau.** 4 1/2 % Obl. 91— bz. **Bayern.** 5% Obl. —— G., 4 1/2 % Obl. (Zins 1jähr.) 92 1/2 P. 4 1/2 % Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 92 3/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 86 1/4 P., 4% Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 86 1/4 P., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 86 7/8 P., 3 1/2 % Obl 81 P. **Württemberg.** 5% Obl. 98 7/8— bz., 4 1/2 % Obl. 91 1/2 G. **Baden.** 5% Obl. 99 3/8 bz., 4 1/2 % 91 3/4 P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 1/2 G., 4% Obl. 93 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2 % Obl. Z. in Silber 55 1/2 à 5/8 bz., 4 1/2 % Rente in Papier 47 7/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2 % Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2 % Obl. in Thlr. 90 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2 % Eidgenoss.-Obl. 100 G., 4 1/2 % Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98 3/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98 1/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 95 7/8 à — bz., 6% detto 1885 95 3/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 853 P., Bad. Bank 109 1/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 317— G., Frankf. Bank à fl 500 130 3/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 241 1/4 à 1/8 à 1 3/8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124 1/4 bz., detto neue Em. 109 1/2 P., detto 15% Einz. 107 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 238— P., Fr. Josephb. à fl. 200 181 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135 1/2 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 à 1 1/2 bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 360— à 59 3/4 à —, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90 1/2 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2 % Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86— bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65— bz., †Nass. 25 fl. —— G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108— bz, 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 60 1/2 P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 50 1/4 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 69 3/4 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 1/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118— bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 G. Schwedische 10 Thlr. 11 3/4 G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/4 bz., †4 1/2 % Neapel 150 Fr. 61 1/4 bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a58, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.28 1/2 —92 1/2, Souv. fl. 11.55—59—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 16. Febr. **Silberagio 21.75. Frankfurt, 95 1/2.**

Einladung

zu einem ganz freien

Schlitten-Rennen

welches Unterzeichneter mit obrigkeitlicher Bewilligung in Fürstenzell am Fastnachts-Montag den **20. Februar 1871** mit folgenden Gewinnsten gibt:

1. Preis 12 Guldenstücke	4. Preis 6 Guldenstücke
2. „ 10 „	5. „ 4 „
3. „ 8 „	6. „ 2 „

Bedingungen.

An diesem Rennen können In- und Ausländer Theil nehmen. Die Rennbahn beträgt eine geometrische Viertelstunde im Umkreise und muß einmal im Schritt und viermal im Trab umfahren werden. Die Verloosung erfolgt Schlag 12 Uhr und wird das Signal mit Böllerschüssen gegeben, wer sich verspätet hat, sich dem letzteren anzuschließen. Der Anfang des Wettrennens erfolgt Schlag 3 Uhr und gibt ein Böllerschuß hiezu gleichfalls das Signal. Allenfallsige Anstände schlichtet und entscheidet das aufgestellte Renngericht.

Zu zahlreichen Zuspruch ladet höflichst ein

Fürstenzell, den 14. Februar 1871.

(b) 863

Joh. Bapt. Gäßl, Gast- und Bestgeber.

Bemerkt wird zugleich, daß am nämlichen Tage wieder Viehmarkt stattfindet.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des §. 3 der Trift- und Floßordnung für den Regenfluß und für die in denselben einmündenden Gewässer vom Jahre 1867 haben alle Triftunternehmer, welche Holz von der Landesgrenze bei Eisenstein angefangen bis zur oberpfälzischen Kreisgrenze in die verschieden benannten Strecken des Regen einzuwerfen, oder aus den Nebenflüssen und Bächen in den Großen oder Schwarzen Regen einzutriften beabsichtigen, **schriftlich** bei dem unterfertigten Forstamte sich zu melden und anzugeben:

a) die Zahl und Gattung des Triftmaterials,
b) die Holzlager und Einwurfsplätze,
c) den Ort, wohin das Holz getriftet werden soll.

Zu diesen Anmeldungen wird hiemit Termin

vom 1. März 1871 bis 31. März 1871

einschlüßig anberaumt, nach dessen Ablauf die Reihenfolge der Holztriften vom Forstamt bestimmt wird.

In **gleicher Weise** haben sich jene Triftunternehmer, welche Holz auf Seitenbächen oder Nebenflüssen des verschiedenartig benannten Regen triften wollen, ohne jedoch in den großen oder Schwarzen Regen auszutriften, zu melden und zwar:

1) bei dem k. Oberförster zu **Zwiesel** bezüglich der Triften auf der Flanitz und dem Kleinen Regen,
2) bei dem k. Oberförster zu **Waldhaus** bezüglich der Triften auf dem Teufelsbache und der Großen Deffernik im Revier Waldhaus,
3) bei dem k. Oberförster zu **Viechtach** bezüglich der Triften auf der Teisnach und dem Aschache,
4) bei dem k. Oberförster zu **Kötzting** bezüglich der Triften auf dem Weißen Regen,
5) bei dem k. Forstamte zu **Zwiesel** bezüglich der Triften auf dem Schwarzachbache, der Rinchnacherohe und der Schloßauerohe.

Die vorgenannten k. **Oberförster** werden in gleicher Weise, wie das **Forstamt**, die Triftreihenfolge auf diesen genannten Bächen in Uebereinstimmung mit der vom Forstamt festgesetzten Triftreihenfolge auf dem Hauptwasser bestimmen, während die Triftreihenfolge auf der **Schwarzach**, der **Rinchnacherohe** und der **Schloßauerohe** auch in jenen Fällen, in welchen Bloch- oder Brennholz in den Großen Regen nicht ausgetriftet wird, das unterfertigte **Forstamt** festsetzt.

Bemerkt wird, daß die abzutriftenden Blochhölzer und Brennholz-Quantitäten auf den Lagerplätzen in solcher Weise hergerichtet sein müssen, daß deren Abzählung mit Sicherheit und Genauigkeit bewirkt werden kann.

Im Raubwurf kann weder Bloch- noch Brennholz abgezählt werden, daher die resp. Triftunternehmer zur Vermeidung von Anständen und Verzögerungen auf ordentliches Herrichten ihres Triftholzes selbst bedacht sein werden.

Die Abzählung der auf dem Großen, dem Kleinen, dem Schwarzen und dem Weißen Regen, dann auf der Strecke des Regen von der Vereinigung des Schwarzen und Weißen Regen bis zur oberpfälzischen Kreisgrenze und endlich auf sämmtlich einmündenden Seitenbächen und Nebenflüßen zu vertriftenden Bloch- und Brennhölzer wird behufs der Berechnung der Triftgebühren durch die k. Forstbehörden in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 33 der Trift- und Floßordnung für den Regenfluß und dessen Nebengewässer vom Jahre 1867 vorgenommen.

Vor Beginn jeder Trift wird:

1) Die Abzählung der Triftstölzer, sowie die **Ausstellung** der **Abmessungs-**Verzeichnisse auf dem Großen Regen von der Böhmischen Grenze an bis zum Einflusse der Schloßauer-Oh in denselben, dann auf dem Teufelsbache, Arbersecbache, Schmalzbache, der Deffernik, dem Schleicherbache, Kolbersbache, dem Kleinen Regen, der Flanitz, dem Schwarzachbache, der Rinchnacher-Oh und der Schloßauer-Oh **einer der k. Forstamts-Assistenten in Zwiesel** besorgen.
2) Von dem Einflusse der Schloßauerohe in den Regen anfangend bis zur Bezirksamtsgrenze von Kötzting, sowie von allen auf dieser Strecke in den Regen fallenden Nebenbächen und speziell an der Teisnach und dem Aschache hat der k. **Oberförster zu Viechtach** die Holzabzählungen vorzunehmen und die Abmessungs-Verzeichnisse auszustellen.
3) Der k. **Oberförster zu Kötzting** hat das gleiche Geschäft am Schwarzen Regen innerhalb des Bezirksamtes Kötzting und auf sämmtlichen innerhalb dieser Strecke einmündenden Nebengewässern, einschlüssig des Weißen Regen.

Vorgenannte k. Forstbedienstete werden gegen Uebergabe der rentamtsseits unbeanstandet gebliebenen Abmessungs-Verzeichnisse die **Einwurfsbewilligungen** ausfertigen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß alle diejenigen, welche die **Flösserei** auszuüben beabsichtigen, dem **Forstamte** vorher **Anzeige** zu erstatten und sich von demselben einen **Vorweis** zu erholen haben.

917 Am 15. Februar 1871.

Königliches Forstamt Zwiesel.

Ein **Diurnist** mit schöner Handschrift sucht bei einem Notare, Advokaten oder sonstigen Amte eine Stelle als Schreiber. Das Uebr. (3) 844

In der Innstadt Hs.-Nr. 7 ist eine **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten mit Aussicht auf den Inn, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebrige. (2) 876

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

918 **Baumeister**, Friseur (Grabengasse.

In der Altstadt Nr. $79^1/_2$ ist eine **Wohnung** mit sehr schöner Aussicht 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. (2) 868

An die Bewohner der mit Petroleum beleuchteten Stadttheile unserer Stadt.

In Folge Ablehnung unseres Protestes von Seite des sehr verehrlichen Gemeindekollegiums werden alle Betheiligten, sowie Jedermann der an der Sache Interesse hat, zu einer allgemeinen Besprechung auf Samstag den 19. ds. Nachmittags 3 Uhr im **Gasthause des Herrn Fischböck in Ilz** eingeladen.

Das Comité: 919

Anton Koller, Bäckermeister, Vorsitzender. **Julius Brunner**, Tuchscherer, Schriftführer. **Ludwig Huber. Jos. Gais. J. Gsedl. J. Plöckinger. J. Stockinger. J. Töttl. M. Plattner. B. Eichberger. J. Götzer.**

Dankes-Erstattung.

Für die innige zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und den darauf gefolgten Seelengottesdiensten unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Max Kriegl,

Lebzelter und Gastgeber zu Aidenbach,

sagen wir hiemit allen Anwesenden den herzlichsten Dank und bitten, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Aidenbach, den 17. Februar 1871.

920 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Sonntag den 19. Februar früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul für den im Kampfe fürs Vaterland gefallenen

Herrn Anton Marbacher,

eine hl. **Seelenmesse** gelesen, wozu freundlichst eingeladen wird 921

Arak, Rum, Cognac

in ganzen und halben Flaschen. **Thee** schwarz und grün, sowohl offen als auch in Paqueten in vorzüglichster Qualität zu haben bei

A. Böheim,

922 (4a) Passau, St. Nikola.

Feuerwehr.

Samstag den 18. ds. Abends $7^1/_2$ Uhr Wanderung zu Hrn. Stümpfl.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 20. ds. Abends 7 Uhr

Concert

im großen Redoutensaale.

(a) **Der Ausschuß.**

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer auf Oberhaus. Am Dienstag zu Hrn. Max Baumgartner, zu beiden Wanderungen wird freundlichst eingeladen.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends 17. Vortl. Die Hrn. Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Gesangs-Probe im Lokale, hierauf Generalprobe im Flad-Keller.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends 7 Uhr bei Herrn Roßmaier **Pokal-Weihe.**

Engländer.

Sonntag den 19. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. Hausbofer Gastgeber zum Koppenjäger. Montag Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung im Lokal, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich zu erscheinen eingeladen sind. Dienstag 12 Uhr Nachts steigt ein volles Glas unsern beiden Freunden Weisheiter in Landshut Resch in Regen.

Anzeige.

Während der 3 Faschingstage

Punsch-Partie,

nebst **Wiener Faschingskrapfen**, wozu freundlichst einladet

Fr. X. Widmann,

923 (a) Konditor.

Kochsalz und rothes Viehsalz

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Schlecht,

924 (a) in der Theresienstraße.

Zu verkaufen

sind einige Häuser im Stadtbezirke und mehrere **Landanwesen** vorgemerkt. **Reelen Käufern** ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt

bei Herrn Kaufmann Kempf

925 (1) in Passau.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wobei nebst gutem Getränk und Speisen, auch Faschingskrapfen verabreicht werden, wozu freundlichst einladet

Johann Breinbauer,

826 in e Btschütt.

Heute Samstag

musikal. Unterhaltung

bei **J. Mayer,**

897 Gastgeber in Ilz

St. Nikola-Wanderer-Verein.

Heute Samstag den 18. ds. zu Herrn Eduard Peschl

Theater-Anzeige.

Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr Kindervorstellung mit Verloosung von 50 Gewinnsten

Rosa von Tannenburg.

Donnerstag Benefiz des Gesangs-Komikers und Regisseurs Hans Seibl. Gastspiel des Frl. Freudenberger. Novität. Mit neuer Ausstattung.

Von Stufe zu Stufe.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 14. ds.: Sebastian Philipp, Bauernknecht, 69 J. a. — Karl Friedrich Zebetmaier, Essigfabrikantenssöhnchen in St. Nikola, 14 T. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Kolenbo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 50. Sonntag, 19. Februar 1871. Mansuetus.

Wahlaufruf.

Bei der neuerfolgten Einigung Deutschlands ist es die nächste Aufgabe jedes Freundes des Vaterlandes, in den Reichstag einen Mann zu senden, welcher in Deutschlands Macht, Freiheit und Blüthe auch Bayerns wahres Wohl und Glück erkennt und zu fördern sucht und der zur Erfüllung dieser Aufgabe mit reichen Kenntnissen, Erfahrungen, richtigem Blicke und Charakterstärke ausgestattet ist.

Das unterzeichnete Komite, hervorgegangen aus einer zahlreichen Versammlung, bringt deßhalb den

k. Bezirksgerichtsdirektor Benno Fleißner zu Deggendorf als Reichstagsabgeordneten

für den Wahlkreis **Deggendorf** in der Ueberzeugung in Vorschlag, daß sein Wirken in jeder Beziehung ein erfolgreiches sein wird.

Deggendorf, 16. Februar 1871.

Dr. **Ast**, Direktor der Kreis-Irren-Anstalt, **Bauer J.**, Fragner, **Crusilla B.**, Kaufmann, **Dellefant M.**, Kaufmann, **Fuchs R.**, Chirurg, **Fuchs J.**, Weißgerbermeister, Dr. **Gareis**, k. Notar, **Graßl G.**, Lederermeister, **Härtl L.**, Schuhmachermeister, **Hintermaier K.**, Eisenhändler, **Hofmann A.**, Bäckermeister. **Kandler J.**, Papierfabrik- und Bierbrauereibesitzer, **Köstlmeyer J.**, Färbermeister, **Krauth J. R.**, Kaufmann, **Lettenbaur**, k. Advokat, **Lukas M.**, Bierbrauereisitzer, **Martinstetter S.**, Kaminkehrer, **Nachtigall J.**, Konditor, **Plötz**, k. Advokat, **Sagmeister J.**, Schneidermeister, **Schenke**, Fabrikant, **Schlag**, Stadtschreiber, **Schuller**, k. Bezirksgerichtsrath, **Schwaighofer M.**, Kaufmann, **Seeholzer**, k. Bezirksgerichtsassessor, **Sedlmaier**, k. Advokat, **Stangl L.**, Glasfabrik- und Bierbrauereibesitzer, **Uttelberger A.**, Tuchmachermeister, **Wolferseder K.**, Seifensiedermeister.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **London**, 17. Febr. **Versailles:** Nach der Uebereinkunft vom 15. Febr. bezüglich des Waffenstillstandes läuft die **Demarkationslinie** in den Ostdepartements südlich bis Lons le Saulnier und Besancon. Auxonne und Umkreis bleiben von den Franzosen besetzt. — **Favre** ist gestern wieder nach Bordeaux gegangen und wird Montags mit Bevollmächtigten der Nationalversammlung zurückkehren bezüglich der Friedensunterhandlungen.

☛ **Brüssel**, 17. Febr. Pariser Nachrichten vom 16. ds. zufolge betrugen die Sterbfälle in der letzten Woche 4451. Die Stadt ist ruhig. (S. C.-B.)

Deutschland.

München, 16. Febr. (Reichsrathskammer.) Der I. Präsident eröffnete die Kammer mit Ablesung der kgl. Botschaft, wornach der Landtag am Samstag, 18. Febr., Nachm. 3 Uhr durch den Prinzen Adalbert geschlossen wird. Die Kammer trat dann in die Berathung über den Gesetzentwurf, die metrischen Maße im Aufschlagswesen, hier die Bestimmung betreffend, „den Besitzern von Mahlmühlen, welche mit einem Messungsapparate versehen sind, ist die Anwendung eines Messungsapparates nach dem neuen Maße schon vom 1. Juli 1871 gestattet,“ ein und stimmte derselben zu, so daß Gesammtbeschluß erzielt ist. Graf v. Lerchenfeld hatte einen Antrag hiezu eingebracht, obigen Termin bis 1. Juli 1872 zu verschieben, welchen derselbe aber nach Aufklärung durch den Finanzminister zurückzog. Dieser Berathung folgte nun jene über den Antrag, den Bau einer Eisenbahnlinie Peissenberg-Biessenhofen, Weilheim-Partenkirchen-Grenze und Biessenhofen-Füssen-Grenze betr., welchem beigestimmt wurde. — Die nun folgende Berathung über das Finanzgesetz hatte die Folge, daß demselben bis auf einen Punkt so beigestimmt wurde, wie dieses Gesetz aus der Abgeordnetenkammer herübergekommen ist. Der eine Punkt betrifft die in der Abgeordnetenkammer gestrichenen 40,000 fl. für den Zuschuß eines Brückenstraßenbaues in Bamberg, welchen Abstrich die Reichsrathskammer nicht genehmigte, sondern mit allen Stimmen für den Antrag ihres Referenten v. Niethammer, welchen v. Frankenstein unterstützte, eintrat und so das Postulat mit 40,000 Gulden wieder einzustellen ist. Dem weiter von der Abgeordnetenkammer angehängten Wunsch, es möge das Steuerkatasterbureau mit Ende dieses Jahres aufgehoben und dafür ein einfaches Katasterbureau im Ministerium eingerichtet werden, versagte gleichfalls die Reichsrathskammer ihre Zustimmung, weil jene Frage einer reiflichen Ueberlegung bedürfe und übrigens in das Organisationsrecht der Regierung eingreife, welch letztere auf Versicherung des Finanzministers mit einer Aenderung dieses Instituts vor den nächsten Landtag kommen werde. Schließlich stimmte noch die Reichsrathskammer dem Gesetzentwurfe, den Bau einer Vizinalbahn von Holzkirchen nach Tölz betr., zu und schloß somit die Sitzung.

München, 17. Febr. (Abgeordnetenkammer.) Der II. Präsident eröffnet die Sitzung mit der königlichen Botschaft, daß der Landtag bis 18. Febr. incl. verlängert sei, und hielt sodann Fortsetzung der Berathung über das Finanzgesetz. Der § 7 gab durch den Antrag des Abg. Appelldirektor **Sedelmayer** Veranlassung zu einer längeren Debatte. Derselbe wehrte sich aufs Aeußerste gegen eine Verlegung des Appellgerichts von Eichstädt nach Nürnberg, welchem der Minister von Lutz, Abgg. Dr. M. Barth und Dr. Frankenburger entgegentraten. Dem Hin- und Herreden machte Abg. **Greil** mit einem Antrag auf Schluß ein Ende und die Abstimmung ergab, daß dem Regierungspostulat, also Genehmigung von 45,000 fl. für Instandsetzung eines Gebäudes des Appellgerichtes in Nürnberg, zugestimmt wurde. — Die weiteren Art. 8—23 wurden ohne alle weitere Diskussion angenommen. Abg. Pfarrer **Hafenmayer** nahm sich der Landgerichts- und Bezirksgerichtsboten an, stieß jedoch auf Widerspruch, da sich Abg. Jörg der Bezirksamtsdiener und Abg. Frickhinger der Postboten angenommen hatten, demnach vor lauter Wünschen das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet war, und der Finanzminister erklärte, es würden diese Wünsche im nächsten Budget ihre Erledigung finden. Wollen wir es von Herzen wünschen, denn ebenso gerechtfertigt erschien uns der Wunsch des Abg. **v. Schauß** auf Aufbesserung der Lehrergehalte. — Ein weiterer Antrag der Abgg. **Gerstner** und Konsorten ging dahin, die Steuerkatasterkommission aufzulösen und statt derselben ein einfaches Katasterbureau im Ministerium einzurichten, welchem der Finanzminister erwiederte, daß es ihm nicht möglich sei, das bis jetzt bestandene Institut schnell aufzulösen, sondern er bei Aufstellen des neuen Budgets diesem Wunsche nachkommen werde.

Fürth, 15. Febr. Vor einigen Tagen erkrankten plötzlich sämmtliche Mitglieder einer hiesigen angesehenen Familie und schon wollte man Symptome einer Vergiftung wahrnehmen, bis sich die Ursache dieser Katastrophe in höchst natürlicher Weise darstellte. Zur Feier eines Festtages wurde in fraglicher Familie eine besonders feine Mehlspeise bereitet und die mit der Herstellung des Gerichtes betraute Köchin beging die Unvorsichtigkeit, die dazu nothwendige Citronensäure zuerst in das kupferne Kochgeschirr zu gießen, wodurch sich Grünspan erzeugte und bei

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger.

(Fortsetzung.)

Gehen wir über zu dem dritten im Bunde der Nachzügler des ausgetretenen Militärkuraten, Herrn Lycealprofessor

Greil aus Passau, so stellt sich uns der mehr ins Blonde gezogene Amtsbruder und Doppelgänger Mahrs vor. Die Unmöglichkeit einer Tensur ist auch bei ihm evident. Dabei ist er in Allem strenger, man könnte wohl auch sagen würdiger als die Vorgenannten, und goldene Schmucksachen werden an dem langen, eng zugeknöpften schwarzen Manne mit weißem Halseisen nicht sichtbar. Greil ist der völlige Kathedermann; zur Durchführung einer längeren, zusammenhängenden Rede wohl befähigt. Auf logische und rhetorische Schnitzer darf man dabei freilich nicht ängstlich fahnden. Wenn der lange Mann zu einem Beweise ansetzt, so führt er ihn ohne Stocken durch, es mag biegen oder krachen, immer unter Zuhilfenahme des von mir schon anderwärts geschilderten kleinen, unwillkürlichen Kunstgriffes, gegnerische Aufstellungen zu modelliren und zu verdrehen und statt der gegnerischen Gründe diese selbstgemachten Geschöpfe durch alle Tonarten hindurch zu bekämpfen. Der reichste Mann an diesem Wissen muß auf diesem Wege zum „Confusionsrath wider Willen“ werden, wobei wir billig voraussetzen, daß keinerlei Böswilligkeit, sondern die jahrzehntelange ausschließliche Bewegung des Herrn Greil auf dem Gebiete des Kirchenrechtes, auf dem ja zuletzt auch die „Unfehlbarkeit“ des Papstes sonnenklar bewiesen worden ist, das ganze Sein und Wesen desselben durchsäuert. Daß der gute Mann auf das wilde Meer einer Politik unter lebenden Menschen geworfen wurde, wird er in kommenden Jahren in der wiedergewonnenen Dunkelheit orthodoxer Lyceal-Lehrthätigkeit zu verschmerzen haben. Ich wenigstens kann mir selbst in Niederbayern keine Wählerschaft denken, welche zum Drittenmale die Grausamkeit begehen könnte, eine solche Kraft ihrer naturgemäßen Thätigkeit zu entreißen. Ueber Herrn Greil's Aeußeres läßt sich außer dem schon Bemerkten wenig sagen. Er würde hundertmale an dem Psychologen vorbeigehen können, dieser würde in dem Antlitz desselben nichts von dem entdecken, was seine Freunde an ihm bewundern. Erwähnt sei noch der kindlichen Naivetät, mit welcher Herr Greil in Fällen, wo ihn der ironische Hieb eines Gegners trifft, vor aller Welt die Hände in einander zu klatschen und sich schnell fünf-, sechsmal abzubiegen pflegt, als wolle er bersten vor Verwunderung und Lachen. Noch häufiger sind, wie bekannt, dessen „Bitten um das Wort zu faktischen Berichtigungen,“ die in der Regel den Fleck neben das Loch setzen, sowie noch dessen gewissenhafte Sorge für eine geschäftsordnungsgemäße Haltung der Galerien, deren Insassen nur leider dieselben Lachmuskeln besitzen wie die Stammgäste des „hohen Hauses“. Herr Ruland pflegt seinen verwandten Schmerzen durch ein direktes: Quos ego (Euch werde ich!) an die Galerien oder wie es kommt, auch an die Journalistentribüne Luft zu machen; Herr Greil, mit der Geschäftsordnung in der Hand, zieht dabei immer den „Herrn Lehrer“, den Präsidenten nämlich, in Mitleidenschaft.

Mit den „Größen“ ersten Ranges sehe ich mich hiemit so ziemlich zu Ende. Kann es noch interessiren, mit dem unwirthschaftlichen Bamberger Advokaten **Schüttinger** genauere Bekanntschaft zu machen, der, zwar nicht als Jupiter, so aber doch als Pluto tonans durch die Debatten schreitet? Sein dunkelrother Teint, sein langes, gar derbes Gesicht, seine scharfhallende Stimme, seine schmetternde Faust macht mich fast fürchten vor dem Manne. Hätte Schleich seine letzte Here noch nicht geschrieben: wehe den alten Mütterchen in der vieltürmigen Bischofsstadt im Maingrunde. Sie würden unter juristischem Beistande unseres Mannes mit allen kanonischen und hochnothpeinlichen Formeln zuerst zum unumwundenen Geständnisse, dann zur Sühne ihrer Missethaten gebracht — „sich selbst zur Strafe, Andern zum wohlmeinenden Exempel.“ Sonderbar! Herr Schüttinger soll im persönlichen Verkehr ein gemüthlicher, heiterer Mann sein — solche Widersprüche gab es schon zu Zeiten des seligen Torquemada. Der Zug der persönlichen Heiterkeit und Gemüthlichkeit geht z. B. breit durch den ganzen katholischen

den von der Speise genießenden Personen Unwohlsein erzeugte. Als wahrheitsliebende Referenten fügen wir noch hinzu, daß bei der Jungfer Köchin, die wohl die Speise recht oft probirte, das Unwohlsein am stärksten auftrat. (N. A.)

In dem bekannten **Meringer** Konflikt ist nun eine Entscheidung des Kultusministeriums erfolgt. Dem Vernehmen nach sieht sich dasselbe nicht veranlaßt, den exkommunizirten Pfarrer in der Renitenz gegen seinen Bischof zu unterstützen, ebensowenig erkennt es in der Strafeinschreitung des Ordinariats Augsburg eine Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Pfarrers Renftle. Andererseits soll das Ministerium aber auch dem Ordinariate Augsburg gegenüber sich mißbilligend über die Verkündigung des Infallibilitätsdogma's ohne vorhergegangene k. Genehmigung ausgesprochen.

Breslau, 13. Febr. Man berichtet der „Volkszeitung“: Vorgestern ist hier ein eigenthümlicher Unglücksfall vorgekommen. Seit einiger Zeit ist auch hier, wie dies bereits in anderen Städten geschehen, auf Veranstaltung des „Vaterländischen Frauenvereins“ zum Besten der Verwundeten eine Mitrailleuse im Saale des Zwingers zur Schau ausgestellt. Ein Artillerist, ein einjähriger Freiwilliger, war auf Ansuchen des Vorstandes des Frauenvereins von der Militärbehörde beauftragt, den Besuchern die Konstruktion des Geschützes zu erklären. Derselbe hatte vorgestern Nachmittag die zum Laden der Mitrailleuse erforderliche eiserne Patronenbüchse eingesetzt und vergaß, ehe er zu weiteren Erläuterungen überging, sie wieder herauszunehmen In der Patronenbüchse befand sich eine Patrone, und als nun der Artillerist bei den weiteren Erklärungen die Kurbel drehte, entlud sich das Geschütz und die eine Kugel traf zwei andere Artilleristen, die gerade vor der Mündung standen. Dem einen durchbohrte sie die Brust, so daß er sofort todt zusammenstürzte, dem andern, welcher hinter dem ersteren stand, durchschlug sie den Oberschenkel. Das Geschoß hatte so viel Gewalt, daß es dann noch einen entfernt stehenden Ofen durchschlug. Die Ausstellung ist sofort geschlossen worden.

Hamburg, 15. Febr. Graf Bismarck hat dem Hamburger Senate folgendes Schreiben zugesendet: „Der Senat der freien und Hansestadt hat mir unter Zustimmung der Bürgerschaft die hohe Ehre erwiesen, mich unter die Zahl seiner Bürger aufzunehmen. Ich nehme diese Auszeichnung mit aufrichtiger Freude entgegen und fühle mich durch die mir vom Gemeinwesen der freien Stadt dadurch gewährte Anerkennung meines politischen Wirkens zu lebhaftem Danke verpflichtet. Ich begrüße es als Gewähr der Zukunft, daß das deutsche Reich im Bürgerthum und namentlich in dem der freien Städte, welchen es — Dank der Intelligenz und Thatkraft ihrer Bürger und Leiter — gelungen ist, die Tradition und den Gedanken der alten Hansa in sich lebendig und wirksam zu erhalten, eine breite sichere Grundlage gewonnen hat. Ihre Seeleute werden die Ersten sein, auch auf fernen Meeren zu verkünden, daß Deutschland seine Einheit und seinen Kaiser wieder gefunden hat. Versailles. Bismarck.

Frankreich.

Paris. Das Verzeichniß der Todesfälle des Jahres 1870 weist ein Mehr von 23,000 über das vorhergehende Jahr nach, während 1869 42,000 Sterbefälle vorkamen, sind dieselben 1870 auf 70,000 gestiegen. Diesen gewaltigen Ueberschuß haben die drei Monate der Belagerung geliefert.

In einem Feldpostbrief der „N. W. Ztg.“ datirt: „**vor Paris**, 9. Febr.,“ heißt es: Der Frühling ist seit Anfang dieses Monats bei uns eingekehrt. Die Vögel beginnen allmählich ihre Stimmen laut werden zu lassen und die Gesträucher schmücken bereits kleine Blättchen. Die Veilchen blühen und die Temperatur ist auf + 10° R. gestiegen, ein Umstand, der für den günstigen Gesundheitszustand unserer Soldaten gewiß das Meiste beiträgt. (Hoffentlich läßt der holde Lenz auch bei uns nicht mehr lange auf sich warten; sein Vorbote, das Thauwetter, ist schon da. D. R.)

Bordeaux, 16. Febr. Ein Deputirter beklagt sich über die tumultuarischen Kundgebungen, welche gestern das Herausgehen Viktor Hugo's begleitet haben und verlangt die unverweilte Wahl von Quästoren. Ein Redner, welcher von den Deputirten von Paris spricht, sagt, sie sind bedeckt mit dem Blute der Bürgerkriege, und beschwört sie, so zu thun, daß die Freiheit der Diskussion nicht behindert werde. Diese Worte rufen heftige Reklamationen hervor. Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben Faidherbe's, welcher auf sein Deputirtenmandat verzichtet. Die Wahl von 43 Deputirten des Seinedepartements wird für giltig erklärt. Ein Deputirter erneuert die Forderung nach unverweilter Wahl von Quästoren, um die Deputirten gegen die Insulten von Außen zu schützen. Ein Deputirter der Linken sagt: Der Ruf: „Es lebe die Republik!“ ist keine Insulte. Mehrere Stimmen erwiedern: Sie sind nicht Richter, Sie sind nur eine Fraktion. (Große Aufregung während einiger Minuten; Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich!“) Die Kammer geht zur Wahl der Präsidenten und der Bureaux vor. Die Sitzung dauert fort. Rochefort ist anwesend, Gambetta ist jedoch noch nicht erschienen.

Großbritannien.

London, 16. Febr. (Unterhaussitzung.) Die Regierung erklärt, die Gesandtschaft in München nicht wieder besetzen zu wollen. Die Besetzung der Gesandtschaften in Stuttgart, Koburg, Darmstadt und Dresden bleibe der weiteren Beschlußfassung vorbehalten.

Rußland.

Petersburg, 16. Febr. Dem Vernehmen nach findet die nächste Konferenzsitzung erst in einigen Tagen statt. Nach der unmittelbar bevorstehenden Bildung einer neuen französischen Regierung wird das Eintreffen eines französischen Vertreters mit Sicherheit erwartet.

China.

Aus **Peking** enthält das „Journal de St. Petersburg“ höchst pikante Mittheilungen über den weiteren Verlauf der im Juni vorigen Jahres stattgehabten Christenmetzeleien in Tientsin. Bekanntlich wurden im Oktober 16 Individuen hingerichtet, welche als Theilnehmer an dem Morde der Katholiken bezeichnet waren, und der französische Geschäftsträger hatte es sich nicht nehmen lassen, dieser seinem Lande gewährten Genugthuung anzuwohnen. Wie sich jetzt herausstellt, waren die Hingerichteten jenen Gräuelthaten ganz fremd geblieben; es waren zum Tode verurtheilte Verbrecher, denen man das Geständniß der Mitschuld an jener Metzelei dadurch abkaufte, daß man ihnen versprach für ihre Familien zu sorgen; es war abgemacht worden, wie viele Verbrecher die Zivil- und Militärbehörde beizustellen habe. Gleichzeitig fiel aber auch das Haupt eines unschuldigen Studenten, dessen sich der Kommandant von Dagou aus Eifersucht entledigen wollte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*, **Passau**, 17. Febr. Als wir gestern unsere Bemerkungen zu den niederbayerischen Wahlen abbrachen, konnten wir nicht umhin, unserer Entrüstung über das Manöver der Volksboten- und Greilschen Partei Luft zu machen: daß sie nemlich die Wahlen zum ersten allgemein anerkannten deutschen Parlament **dazu** ausnützen will, um in Bayern einen überwiegend aus junkerlichem Vollblutadel und fanatischen Geistlichen zusammengesetzten Wahlkörper mit möglichst vorsündfluthlichen politischen Anschauungen zu schaffen, dessen Rückschlag auf die Regierungskreise der kirchlichen und hochadeligen Reaktion **zum Siege** verhelfen sollte. Der niederbayerische Bauer nun ist vorzugsweise mit dazu ausersehen, zum Ausbau eines so „gottgefälligen“ pechschwarzen und hocherlauchten Ministeriums Frohndienst zu leisten, — eines Ministeriums, welches unter scheinbar freisinnigen Redensarten zwar nicht der deutschen Bundesverfassung, auch nicht der vielgerühmten Selbstständigkeit Bayerns, wohl aber der deutschen Gesinnung des Einzelnen und seinen Freiheiten, den so schwer errungenen, zu Leibe gehen würde: und gegen welches gehalten, weiland Reigersberg und der selige Abel ganz revolutionär sich ausnehmen würden. Dem niederbayrischen Bauern, besonders dem Waldler, der, arglos gläubig und vertrauensselig, auch jetzt noch nicht recht glauben will, daß ihn geistliche Herrn auch blau anlaufen lassen können, obwohl ihre Voraussagen von 1869 und 70 über den kommenden Krieg und über ihr Abschaffen von Steuern als falsch, als Unwissenheit oder auch als Schwindel erwiesen sind — ihm, dem wackern aber in der Politik unerfahrenen Manne sagen seine geistlichen Quälgeister eben auch jetzt wieder: „die Religion ist in Gefahr, die Liberalen wollen Euch lutherisch machen!“ Das sagt man ihm, das und ähnlichen hämischen Unsinn, für dessen Ausbreitung wohl Hr. **Greil** (— wie er selbst sagt, „um den Führern“, d. h. den von ihm noch beeinflußten Geistlichen, Direktiven oder Schlagworte an die Hand zu geben —) seine famosen (und einen grausamen aber bornirten Haß gegen die Herrn Passauer Cafetiers athmenden) Artikel über das „protestantische Kaiserthum‘ schrieb, die auch wirklich jetzt noch in den Wäldern von Sonnen bis Breitenberg wiederhallen. Ob sie wirklich auf die Bauernschaften den beabsichtigten Eindruck machen, so daß die Leute wieder den Hrn. Professor Greil wählen, — denselben Herrn, dessen endlose Rednerei, dessen langsame und abgeschmackte, von den eigenen Parteigenossen verworfene Referate dem Lande statt der Ersparnisse nichts als Kosten. Kosten und abermals Kosten brachten und dessen politische Kurzsichtigkeit am Ende sogar die von ihm so oft bediente „Donau-Ztg.“ tadeln mußte — das wissen wir nicht und wagen auch noch keine Prophezeiung. Die Prophezeiungen haben überdieß keinen Werth mehr, seit sich ein großer Theil des Klerus und seine fromme Presse so gründlich damit lackirt haben. Uns aber hat es, wir

---

Klerus; gemüthlich und heiter ist auch Lessings „Patriarch“ (Nathan der Weise) mit seinem Refrain: „Der Jude wird verbrannt“; gemüthlich und heiter sind sie Alle, der Gemüthlichste und Heiterste aber ist der Pfarrer von Deggendorf.

(Fortsetzung folg.)

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In St. Jean Pied de Pord (Basses Pyrénées.)

(Fortsetzung.)

Uhleim Kasp. Vidal Ptr. Vitzthum Sim. Vogt Max. Volkert Andr. Wagmann Jos. Wagla Gg. Wagner Fr. X. Wagner Frdr. Wagner Jos. Walch Silv. Wallner Gg. Wegemann Herm. Weigl Joh. Weil Gg. Welge Joh. Westermayer Jos. Wieler Fr. Wiest Karl. Winckler Kasp. Winkler Seb. Wirth Gg. Wolf Gg. Wolf Joh. Wuchen Jos. Wucherer Ed. Wurzer Joh. Zagelmayer Fr. X. Zauner Fr. X. Zaunfeder Fr. X. Zeisner Joh. Zepp Joh. Ziegler Karl. Zietzlee Jak. Zitzmann Karl.

In Montpellier (Herault).

III. Chevauxlegers-Regiment.

Arco-Valley Marim., Graf von, Soldat.

In Orthez (Basses Pyrénées).

Eichelberger Heinr. — Gieck Fr. — Hartmann Gg. — Kain Jak. — Magura Jak. — Ritschke Gottl. — Santur Jos. — Schubert Andr. — Wenning Fr. X.

In Pau (Basses Pyrénées).

Infanterie-Leibregiment.

Die Soldaten: Acker M. von Ruppertsberg, B.-A. Neustadt a. H. Amerer J. von Berchtesgaden. Bauernschmidt J. von Erding. Baumann E. von Deggendorf. Bayer U. (1. Komp) von Aibling, B. A. Rosenheim. 'Berger J. von Gunzenhausen. Berthold M. von Gansdorf (?). Brandmayer J. von Kirchberg. Brandmüller M. von Rosenheim. Braun J. von Ingolstadt. Braun O. Vicekorperal von München. Die Soldaten: Büchler L. von Schralling, B.-A. Rosenheim. Doll M. von Rosenheim. Duster Fr. von Inzell, B.-A. Traunstein. Dyschmeyer F., Korporal von Straubing. Die Soldaten: Feldmayer J. von Meidendorf. (?) Fischer V. von Hördt, B.-A. Germersheim. Fluch F. von Friesenheim. Frammelsberger M., von Prien, B.-A. Rosenheim. Gaisberger J. von Weichmerding (?). Geyer J. von Eisenberg, B.-A. Kirchheimbolanden. Göbel S. von Burgheim, B.-A. Neuburg a. D. Graus R. von Frauenstein (?). Grimberger J. von Triftern, B.-A. Pfarrkirchen. Gründner Sebast. von Altötting. Gütner J. (4. Komp) von Kohlgrub, B.-A. Schongau. Halbenther M. von Pfaffenhofen. Haslböck L. von Loching (?). Hell G. von Rohrdorf, B.-A. Rosenheim. Hof F. X. von Memmingen. Holzried J. von Trostberg, B.-A. Traunstein. Hütter L. von Tittmoning, B.-A. Laufen. Kirch F. von Homburg. Kirchmayer A. von Uffing, B.-A. Weilheim. Kirchthaler F. von Eebing Knabel B. von Eichbichl, B.-A. Rosenheim. Kramer E., Tambour (2. Komp.) von München. Die Soldaten: Laber F. von Bissingen, B.-A. Dillingen. Lang J. von Schrobenhausen. Leicher M. von Untersimmag (?), B.-A. Laufen Limmer A. von Geffenhausen, B.-A. Laufen. Loibl M. (1. Komp.) von Pfaffenhofen. Mayer F von Altenmarkt, B.-A. Traunstein. Meyer J. von Dietersdorf, B.-A. Pfaffenhofen. Meyer J. von Viechtach. Moosmühler J. von München. Müller R. von Ingolstadt. Nagel A. von Welshofen, B.-A. Dachau. Niederbauer B. von Gars bei Haag. Niemayer J. von Wintershof, B.-A. Eichstätt. Nußreiner, J. von Reichertsheim, B.-A. Wasserburg. Ostermayer J. von Bemming (?). Pfaff J. von Frankenstein, B.-A. Kaiserslautern. Pfenninger J. von Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden. Pfirmann J. von Wörth, B.-A. Germersheim. Pfundmayer Gg von Welsheim, B.-A. Dachau. Pietzle J. von Allenberg, B.-A. Aichach. Randinger M. von Roschberg (?). Reikel J. von Mühldorf. Reuschl J., (2. Komp.) von München.

(Fortsetzung folgt.)

gestehen es offen, geschienen, als ob den Leuten seit sechs Monaten doch etwas die Augen aufgegangen wären. Ebenso aber haben wir auch die Stirne bewundert, mit der gerade Greil nach so vielen selbstverschuldeten Niederlagen auch jetzt wieder sich 100,000 Menschen als politischer Messias aufzudrängen sucht. Wodurch hat wohl der **Passauer** Wahlbezirk diese Heimsuchung verschuldet? Wodurch hat überhaupt unser **Niederbayern** die von den Ultramontanen ihm angesonnene Kandidatenliste verbrochen, aus der zum größten Theile heißblütige Bornirtheit, hochmüthiges Herabsehen auf Bürger und Bauer, politische Unerfahrenheit ebenso deutlich herausleuchten, wie aus der Liste der deutschen Partei eine gewisse Bescheidenheit und Solidität, welche die Interessen aller Stände gleichmäßig zu wahren sucht. Doch davon übermorgen.

* **Passau**, 17. Febr. Statt des als Landtagsabgeordneten in München befindlichen Bürgermeister Stockbauer für den Wahlkreis der Stadt Passau und die Bezirksämter Passau, Wegscheid, Grafenau und Wolfstein wurde der k. Bezirksamtmann Fischer zu Passau als Wahlkommissär zu der auf den 3. März anberaumten Wahl zum deutschen Reichstag ernannt.

Straubing, 17. Febr. Das gestrige Tagblatt brachte nach dem „Nürnb Korresp." die Mittheilung, der Redakteur der „Strb. Ztg." sei mit einer erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde vom obersten Gerichtshofe abgewiesen, in die Kosten und in eine Strafe von 51 fl. verurtheilt worden. Hrn. O. Horn, als dem zunächst Betheiligten, ist hievon nichts bekannt. — In der hiesigen Kaserne ereigneten sich heute Nachts bedauerliche Szenen. Die Herren Franzosen, etwas übermüthig durch die ihnen angediehene gute Behandlung, exzedirten und widersetzten sich, theilweise angetrunken. Die Jäger feuerten zwei Schuß gegen die Decke und drängten die Exzedenten in ihre Zimmer zurück. Dabei erhielt ein Franzose, zufällig der frechste der hier Anwesenden, ein ächter Gauner, der im Verdachte steht, seinen Hauptmann auf dem Schlachtfelde ermordet zu haben, zwei Stiche in den rechten Oberschenkel und mehrere Hiebe über den Kopf, ein anderer betrunkener Franzose wurde am Fuße verwundet, ein bayerischer Jäger, der Gefreite Schneider, erhielt eine Revolverkugel in die rechte Hüfte, mehrere andere unserer Soldaten Hieb- und Stichwunden in Gesicht und Kopf. Um die Zeit, da die Schüsse fielen, sah der Posten gegen die Donau, daß ein schwerer Gegenstand aus einem der Fenster in den Strom geschleudert wurde; wahrscheinlich der kritische Revolver. Hoffentlich wird die Untersuchung ergeben, wie der letztere in die Hände der Franzosen kam. — Heute Morgens gingen 60 Mann Ersatztruppen zur Armee nach Frankreich ab. (Str. Z.)

Nachtrag.

München, 16. Febr. Die Reichsrathskammer hat das Finanzgesetz nach der Fassung der Abgeordneten-Kammer mit Wiedereinstellung von 40,000 fl. für die Bamberger Straße angenommen.

München, 17. Febr. Die Abgeordnetenkammer ist dem Reichsrathsbeschluß bezüglich der Eisenbahn Biesenhofen-Füßen nicht beigetreten. — Mit Dank auf die Armee und dem Hoch auf den König ist sie auseinandergegangen.

Wien, 16. Febr. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß das neue Ministerium der bisherigen äußeren Politik von Oesterreich-Ungarn vollkommen beipflichtet, auch gute Beziehungen mit dem Reichskanzler aufrecht zu erhalten gewillt ist.

Graz, 17. Febr. Anläßlich einer vorgekommenen Rekursentscheidung des obersten Gerichtshofes verordnet Fürstbischof Zwerger, daß alle Bewilligungen der politischen Behörden zur Umschreibung der Schulhäuser auf den Schulfonds rechtsunwirksam seien.

Paris, 15. Febr. Die Blätter beschwören die Pariser, den bevorstehenden Einzug der deutschen Truppen mit stiller Ergebung und mit Herzenstrauer als etwas Unabänderliches hinzunehmen.

Paris, 16. Febr. Das „Journal des Debats" bezeichnet Thiers, Favre, Picard, Buffet und Simon als Mitglieder der neuen Regierung, deren Präsidium Thiers zufalle.

Versailles, 16. Febr. Seitens der Bevölkerung Savoyens ist im Hauptquartiere eine Adresse eingetroffen, welche die Erklärung Savoyens zu neutralem Gebiete verlangt. Der Kaiser wird das Parlament persönlich eröffnen, wenn der Friede Anfangs März geschlossen ist, im anderen Falle aber in Versailles bleiben und die Reichstagseröffnung vertagen.

Brüssel, 16. Febr. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville (dessen Ankunft in Bordeaux verfrüht gemeldet wurde) sind am 14. Abends von Twickenham in England über St. Malo nach Bordeaux abgereist, um ihre Sitze in der Nationalversammlung einzunehmen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Kölner Dombaulotterie. (Ziehung vom 15. Febr. 1871.) 200 Thlr. gewinnen: Nr. 38,610, 122,856, 100 Thlr.: 98,126, 242,674. 50 Thlr.: Nr. 42,789, 56,495, 79,386, 172,731, 239,136, 242,590, 278,369. 311,835, 314,336. 20 Thlr.: 9125, 15,227, 19,866, 25,147, 37,740, 67,254, 69,508, 69,582, 73,139, 74,739, 83,120 89,399, 110,215, 130,981, 136,915, 147,335, 147,524, 164,791, 177,871, 179,937, 188,556, 215,408, 218,910, 225,299, 247,503, 262,309, 267,362, 237,027, 278,609, 290,724, 309,798, 309,862, 324,693, 346,870.

Der **„Union"**, allgemeine deutsche Hagelversicherungsgesellschaft mit dem Domizil in Weimar, ist ihrem Gesuche entsprechend durch höchste Entschließung des königlichen Staatsministeriums des Handels ꝛc. die Konzession zum Geschäftsbetrieb in Bayern ertheilt worden. Diese sehr solide Anstalt, bereits im Jahre 1853 gegründet, steht mit der München-Aachner Mobiliar-Feuerversicherungs Gesellschaft in engster Verbindung und hat auch einem langjährigen Beamten der München-Aachner Gesellschaft, dem Herrn Inspektor L. Jung in München, ihren Geschäftsbetrieb für Bayern übertragen. Die „Union" garantirt dem landwirthschaftlichen Publikum mit dem fest begebenen Grundkapital von **4,391,625** fl., wozu nach Ende 1869 ein baar vorhandener Reservefonds von **505,813** fl. tritt, so daß die Gesammtgarantie **4,897,438** fl. beträgt. Die Agenten der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft sind fast überall gleichzeitig die Agenten der „Union".

Frankfurter Kurs vom 16. Februar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90¾, P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 — bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98½ P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 98½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65— bz., †Nass. 25 fl. —— G †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107¾ bz., †Bad. 35 fl. 60½ P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 50¼ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 220 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77¼ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117¾ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156 G. Schwedische 10 Thlr. 11¾ G., † Mailänder 45 Fr. 30¼ bz., †4½% Neapel 150 Fr. 60¾ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.27½—28½, Souv. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien, 17. Febr. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95½**.

Aidenbach.

Bei Abhaltung des ersten in der Fasten vorkommenden Pferd- und Hornvieh-Marktes gibt die Bürgerschaft Aidenbachs am 20. Februar 1871 ein freies

Schlitten-Rennen

das bei unfahrbarer Bahn ausgeritten wird.

Preise:

1. Preis 12 bayer. Gulden } die ersten 3 Preise sind schwere seidene Stehfahnen
2. " 10 " "
3. " 8 " "
4. " 6 " " mit seidener Fahne
5. " 4 " " " " "
6. " 2 " " " " "

1 seidene Wettfahne mit 3 fl.

Zu diesem Rennen sind alle Rennpferdebesitzer aufs freundschaftlichste eingeladen. Die Rennbahn beträgt eine geometrische halbe Stunde und wird einmal im Schritte und zweimal im Trab umfahren oder geritten. Die Loosung ist um 10 Uhr früh auf dem Rathhause und findet das Rennen Nachmittags 2 Uhr statt. Allenfallsige vorkommende Anstände entscheidet das Renngericht.

Die Bürgerschaft Aidenbachs.

Noch wird besonders bemerkt, daß Herr Georg Heber, Bierbräuer, sich mit keiner Beisteuer zum Rennen betheiligte. 933

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstage betr.)

Die Behufs Vornahme der Wahlen zum deutschen Reichstage durch Magistratsbeschluß vom 28. vor. Mts. für die Stadt Passau gebildeten 5 Wahlbezirke, sowie die durch Magistratsbeschluß vom 13. ds. Mts. hiefür gewählten Wahlvorsteher nebst deren Stellvertretern und die Wahllokale werden hiemit gemäß §. 8 Abs. 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

I. Wahlbezirk.

Altstadt Hs.-Nr. 1–17 incl. 73–2 3 incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Bleitner. **Stellvertreter:** Herr Magistratsrath Franz Xaver Rosenberger. **Wahllokal:** Kleiner Gemeindesitzungssaal im Magistratsgebäude.

II. Wahlbezirk.

Neumarkt Hs.-Nr. 244–[illegible] incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Hopek. **Stellvertreter:** Herr Magistratsrath Paul Egger. **Wahllokal:** Hotel Spahn 1. Stock im Neumarkt.

III. Wahlbezirk.

Innstadt mit Mühlthal, Altstadt Hs.-Nr. 18–72 incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Gieckeisen. **Stellvertreter:** Herr Lederfabrikant Kuchler sen. **Wahllokal:** Gasthaus des Herrn Ebenhofer 1. Stock zu Innstadt.

IV. Wahlbezirk.

Ilzstadt mit Anger. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Bayerl. **Stellvertreter:** Herr Gastwirth Max Baumgartner. **Wahllokal:** Saal im Gasthaus des Herrn Mathias Weiß zu Innstadt.

V. Wahlbezirk.

St. Nikola. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Carl Hoberthaner. **Stellvertreter:** Herr Ludwig List, Gastwirth. **Wahllokal:** Schulhaus in St. Nikola.

Passau, den 13. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.

934 (a) **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Ansprüche irgend welcher Art an den Rücklaß der verlebten Bauerswittwe Anna Steinbeißer von Wißlfing, sind **binnen 14 Tagen von heute,** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des Rücklasses an die Erben, bei mir als dem Verlassenschaftskommissär geltend zu machen.

Osterhofen, am 15. Februar 1871.

935 Der k. Notar **G. Brugger.**

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Magistrats Passau, versteigert der Unterzeichnete am

Montag den 20. Februar Nachmittags 2 Uhr

im großen Rathhaussaale **2 Kuhhäute** für Kommißstiefel besonders geeignet.

Passau, am 19. Februar 1871.

936 **Anton Huber,** Rathdiener.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theuere Mutter

Frau Theresia Kopp,

Privatiers Wittwe,

heute früh nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 86. Lebensjahre in Folge Altersschwäche zu sich zu nehmen.

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 20. ds. Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 18. Februar 1871.

937 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Lager

amerikanischer Nähmaschinen

in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie **Handmaschinen** jeder Art. Preise billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. **Garantie 5 Jahre.**

S. Gutmann

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.

938

Ein meublirtes **Zimmer** mit Aussicht auf die Straße ist bis 10. März in der Altstadt Haus-Nr. 33 zu vergeben. (b) 903

In der Nähe von Steinweg Hs.-Nr. 239 ist bis Georgi eine **Wohnung** mit zwei Zimmern meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. D. Ue. (2) 899

Von heute an ist meine geheizte Kegelbahn wieder geöffnet

Math. Weiss,

939 Gastwirth zum Keltensteg.

Fasching-Weine.

Zu gutem Oesterreicher- und Ungar-Weine, sowie auch Tyroler-Weine zum Punschmachen, à Maß 24 kr., ladet ergebenst ein

940 **Joh. Gsedl,** zum Tyroler.

Im Waldschlößl sind **Kapitalien** auszuleihen; dann verschiedene **Wohnungen** für die Sommer-Saison zu vergeben. 941

Leere Thranfäßer sind billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. (3) 874

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie mit dem Putzen und Faconniren der **Strohhüte** bereits begonnen, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Augusta Saxinger,

807 (3) Steinweg 238 in Passau.

Ein goldener **Siegel-Ring** mit Jaspis-Stein wurde verloren. Dem redlichen Finder 2 fl. Belohnung. Das Uebr. (1) 942

Jeden Tag frische Faschingskrapfen per Stück 2 kr. empfiehlt

Konditor **Deisinger,**

896 (b) Grabengasse.

Zwei **Schneidergesellen** auf grobe gute Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei

904 (b) **Alois Egger.**

Schuhmachergesellen finden Beschäftigung.

887 (b) **Apfelböck.**

Ein ordentlicher **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei

Georg Sageder,

943 (1) Schuhmachermeister.

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche aufs nächste Ziel zu vermiethen. (2) 815

Eine ganz neue **Hand-Schrottmühle** mit eisernem Schwungrade besonders für Spezerei-Geschäfte zum Gewürz- oder Kaffee-Mahlen geeignet ist billig zu verkaufen. D. Uebr. 944

Von Neumarkt bis in die Altstadt ging eine lederne **Geldbörse** verloren. D. Uebr. 945

1500 fl. und **1000 fl.** sind auf erste Stelle Grund und Boden zu 4% ständlich auszuleihen. Das Nähere bei **Joh. Maier,**

946 Gastwirth in Ilz.

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr. (1) 947

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen, in der Nähe vom Ludwigsthore. Zugleich werden auch zwei ordentliche **Bettgeher** gesucht. Das Uebr. i. d. Exp. d. Bl. (1) 948

Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Reisinger, zum grauen Hasen.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Dorn im Fladkeller mit den Angehörigen und morgen Montag zu Herrn Hirschwirth wozu freundlichst eingeladen wird.

Anzeige.

Während der 3 Faschingstage

Punsch-Partie,

nebst **Wiener Faschingskrapfen,** wozu freundlichst einladet

Fr. X. Widmann,

923 (b) Konditor.

Anzeige.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft zum **Elephanten** gepachtet habe und lade hiemit Freunde und Bekannte zu meiner am Montag den 20. ds. stattfindenden **Einstandsfeier** mit

Tanzmusik

freundlichst ein 949

G. Pirkl, Wirthschaftspächter.

Heute Sonntag findet bei Unterzeichneten

Tanzmusik,

und morgen Montag **Hausball** statt, wobei Faschingskrapfen und gute Speisen verabreicht werden, dazu ladet freundlichst ein

950 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

951 **J. Fischer** in Eggendobl.

Bei Unterzeichnetem findet am Fastnachtsdienstag gut besetzte

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Jos. Wagner,

952 Wirth in Hailbach.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 19. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. Eder, Gastgeber zum Hirschen bei gutem neuen Märzenbier. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein **Der Ausschuß.**

Angerer-Wanderer.

Montag bei Hrn. Graf musikalische Abendunterhaltung im Vereine mit der Angerer Schützengesellschaft, die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden daher freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Sonntag den 19. Februar 1871.

Kindervorstellung mit 50 Gewinnsten.

Rosa von Tannenburg

oder

Die Macht der Kindesliebe.

Schauspiel in 6 Abth. v. Woller.

Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 1/4 4 Uhr.

Münchener Schranne

vom 18. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . . .	289[illegible]		1[illegible]4		2410		1277	
Rest . . .	761		775		1010		376	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	32	16	9	14	21	10	57
Mittlerer .	23	53	15	46	13	39	9	53
Mindester .	22	30	15	20	12	25	8	37
Gefallen .	—	9	—	21	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	20

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 2 Schäffel
Rest . . . . —
Höchster Preis . . . . 25 fl. 12 kr.
Mittlerer . . . . . 23 fl. 4 kr.
Mindester . . . . . 21 fl. 40 kr.
Gefallen . . . . . — fl. 8 kr.

Verantwortl. Redakteur: L. Wolenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 51. | Montag, 20. Februar 1871. | Eucharius.

An Deutschland.*)

von Martin Greif.

Sei gegrüßt du Heldenwiege,
Land der Milde, Land der Kraft!
Stets erringe neue Siege,
So im Frieden so im Kriege,
Durch den Geist, der in dir schafft!

Ehre dem erles'nen Helden,
Den des Reiches Wille kürt;
Der, gestärkt vom Herrn der Welten,
Treu' mit Treue zu vergelten,
Hohen Sinn's das Scepter führt!

Alle Fürsten, wohlberathen,
Folgen ihm mit Herz und Hand,
Und sie segnen seine Thaten,
Wenn sie über reiche Saaten,
Schauen in ihr glücklich Land.

Wohl ergeh' es deinen Stämmen,
Die ihr freies Feld bebau'n,
Von der Alpen wilden Kämmen
Zu der Marschen letzten Dämmen,
Gott mit allen deutschen Gau'n!

Er behüte deine Masten,
Die auf schwanker Woge geh'n!
Wo die fernsten Schiffe rasten,
Einzutauschen fremde Lasten,
Laß auch deine Wimpel weh'n!

Ruhm bedecke deine Heere,
Deiner Marken trutz'gen Wall!
Hort des Friedens, Hort der Ehre,
Durch die Länder, durch die Meere
Gehe deines Namens Schall!

Deutschland.

München, 16. Febr. (Abgeordneten-Sitzung.) Der für den Abg. Ronkarz einberufene Ersatzmann Getreidehändler Vollmuth aus Burghausen wird beeidigt. Abg. **Schüttinger** erstattet Vortrag über die Vorstellung der Handelskammern von Ober- und Unterfranken und von der Oberpfalz um Beibehaltung des Handels-Appellationsgerichts in Nürnberg als einzige und höchste Instanz in Handelssachen. Der Ausschuß begutachtete die Ablehnung, nachdem der Justizminister erklärt hatte, daß diese Vorstellung eine Abänderung der ohnedieß erst ins Leben getretenen neuen Prozeßordnung zur Folge hätte und daß abgesehen hievon die Regelung des Instanzenzugs der Handelsgerichte demnächst durch die Reichsgesetzgebung erfolge. Professor Dr. **Edel** referirt über den von der Kammer der Reichsräthe angenommenen Antrag des Reichsraths Grafen v. Lerchenfeld, Se. M. den König um baldmöglichste Vorlage eines Gesetzentwurfes zu bitten, durch welchen die civilrechtlichen Bestimmungen, die dem „Verkaufe von Getreide und Früchten auf der Wurzel" entgegenstehen, aufgehoben werden. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer hält es nicht für zweckmäßig, den langsamen Weg einer Gesetzesvorlage zu beantragen, sondern hält hier den Weg der Initiative am Platze und schlägt daher vor, Se. Maj. den König zu bitten, in dem zu erlassenden Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen: „Die allerhöchste Verordnung vom 13. Juni 1817, den Verkauf des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel betreffend, sowie alle civilrechtlichen Bestimmungen, welche den Verkauf auf dem Felde stehender Bodenerzeugnisse vor der Aberntung verbieten oder beschränken, sind aufgehoben." Ohne Diskussion wird dieser Vorschlag von den 124 Abstimmenden einstimmig angenommen. Frhr. A. v. **Hafenbrädl** referirt über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer „Vizinalbahn von Holzkirchen nach Tölz," wodurch die Staatsregierung ermächtigt wird, die Ausführung dieser Bahn zu übernehmen und der hiefür erforderliche Maximal-Betrag von 834,000 fl. je zur Hälfte dem Vizinal-Eisenbahnbau-Fond und der Eisenbahnbau-Dotationskasse zu entnehmen ist. Der Staatsm. der Finanzen wird ermächtigt, zur Deckung des aus der Eisenbahnbau-Dotationskasse zu bestreitenden Bedarfs von 417,000 fl. ein auf die Staats-Eisenbahnen zu versicherndes Anlehen in gleichem Betrage aufzunehmen. **Sepp** bittet den Handelsminister, die Bahn recht bald in Angriff nehmen zu lassen, so daß schon nächsten Sommer Probefahrten stattfinden können. Die Bahn liege auch, nachdem die Floßfahrt auf der Isar aufgehört hat, im Interesse Münchens, wo die Holzpreise nie wie jetzt die Höhe von 18 bis 20 fl. per Klafter erreicht haben. Die Kammer genehmigt einstimmig den Gesetz-Entwurf. — Nächster Berathungsgegenstand ist ein Gesuch der Stadt Landsberg, die Erbauung der „Eisenbahn von München nach Buchloe," hier die Bahnanlage zu Landsberg betr. Im Ausschuß erklärte sich die Staatsregierung geneigt, eine Verbindungsbahn von der Station Kaufering bis zur Stadt Landsberg herzustellen, wofür der Kosten-Voranschlag circa 250,000 fl. betrage, die aus den für die Ausführung der München-Buchloe-Memminger Bahn bewilligten Mitteln entnommen werden können. Da auch die Stadtgemeinde Landsberg sich erboten hat, allen Grund und Boden, soweit die Bahn durch Gemeindegründe führe, unentgeldlich abzulassen, so beantragt der Ausschuß: S. Maj. den König zu bitten, es möge eine Verbindungsbahn von der Station Kaufering bis zur Stadt Landsberg mit Berücksichtigung der Fortsetzung nach dem Lechfelde zur Ausführung gebracht werden. Abg. **Kühlmann** begründet die Vorstellung der Stadt Landsberg und empfiehlt den Ausschußantrag. Abg. **Eckart** fragt, warum man Landsberg mehr begünstige als Langenzenn? Staatsmin. v. **Schlör** erörtert das Interesse der Staatsregierung, Landsberg dem Verkehr möglichst nahe zu bringen; auch habe Landsberg für Projektirungsarbeiten namhafte Opfer gebracht; die kurze Strecke sei übrigens im Zusammenhange mit der Lechfeld-Bahn von militärischer Bedeutung. Abg. **Eckart** beantragt, den Bau der Bahnstrecke von Kaufering nach Landsberg von der Tagesordnung abzusetzen, bis der Bau der Lechfeldbahn entschieden ist. Dem widersetzt sich Handelsminister v. **Schlör**; der Antrag wird aber ohnedieß nicht genügend unterstützt und fällt somit von selbst. Dagegen ertheilt die Kammer dem Ausschußvorschlag ihre Zustimmung. Abg. **Kolb** referirt über die Militärrechnungen für 1868. Bezüglich der Ausgaben für Landau (35,000 fl.) erklärt der Kriegsminister, daß er dieselben, obwohl nicht bewilligt, dennoch gemacht habe, weil diesem Platze damals noch eine strategische Bedeutung beigemessen worden sei; jetzt nach dem Kriege werden die noch vorhandenen Festungswerke geschleift werden; er suche wegen dieser Ausgaben um Indemnität nach. Der Ref. hat dagegen keine Erinnerung zu machen. Die Kammer ertheilt hierauf den Nachweisungen ihre einstimmige Genehmigung. — Frhr. A. v. **Hafenbrädl** referirt ferner über eine Bitte der Marktgemeinde Abbach, wonach die Kammer dahin wirken möge', daß die Bahnlinie Regensburg-Abbach von Irating über Abbach nach Alkofen geführt werde. Die Kammer beschließt, dieser Bitte keine Folge zu geben. (Die Kosten würden 1,900,000 fl. betragen.) Abg. Frhr. X. v. **Hafenbrädl** interpellirt den 5. Ausschuß, warum die vielen an die Kammer gelangten „Petitionen wegen Aufhebung des Hausirhandels" so lange nicht erledigt wurden? Abgeordneter **Meixner** erwiedert, daß er sein Referat hierüber bereits fertig habe, daß dasselbe aber leider nicht mehr im Ausschusse zur Berathung gelangen konnte, er selbst halte eine Abhilfe dringend nothwendig und die Kammer möge bei ihrem Wiederzusammentritt in diesem Sinne eine Vorstellung an die Regierung richten. Abg. **Crämer** referirt über den Gesetzentwurf: Die Vervollständigung der Doppelbahn auf der Bahnstrecke Untersteinach-Neumarkt-Hof betr. Die Kammer ertheilt ohne Diskussion einstimmig dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung, worauf die Sitzung um 3/4 2 Uhr geschlossen und auf morgen halb 10 Uhr anberaumt wird.

*) Dieses herrliche Gedicht muthet uns an, als sei es der vom deutschen Volksgeist selbst geborene Entwurf einer deutschen Nationalhymne. Heran, Ihr Tondichter. Die Redaktion.

Frankreich.

Lyon, 15. Febr. Das „Salut Public" meldet: Thiers hat sich mit seiner Partei zu folgender Zusammensetzung des Kabinets geeinigt, Thiers, Präsident; Herzog Decazes, Auswärtiges; Dufaure, Inneres; Barthelemy St. Hilaire, Unterricht

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. Febr. Der heute als erster in diesem Jahre stattgefundene Taubenmarkt war äußerst lebhaft und gegen alles Erwarten von Nah und Fern stark besucht. Es wurden über Tausend Tauben, worunter sehr schöne Exemplare, zu Markte gebracht und zwar von Linz, Ried, Straubing, Pfarrkirchen, Vilshofen, Osterhofen, Eggenfelden, Waldkirchen, Tittling, Neukirchen, Hutthurn, Thyrnau, Heining, von hier und der nächsten Umgegend. Preise erhielten: 1. Preis: Bichlmaier G., Bauernssohn von Einersdorf, B.-A. Eggenfelden. 2. Preis: Fr. Bachmeier von Vilshofen. 3. Preis: G. Wickl, Zimmermann von Altburg bei Straubing. 4. Preis: J. Wimmer, Viktualienhändler von Ilz. 5. Preis: A. Friedwagner, Taubenhändler von Ried. 6. Preis: J. Wimmer von Ilz. Seifensieder Neuhofer verzichtete auf einen Preis.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung befürwortet das unbedingte Festhalten der Festung Metz. „Wer wollte", sagt sie, „die Stirn haben, dem deutschen Volke zuzumuthen, daß es dem Feinde die in hartem Kampfe entrissenen Thore des eigenen Hauses wiedererstatte, um mit schweren Zeit- und Geldopfern neue Festungen zu bauen? Man muß es bewundern, die Wiedervereinigung von Metz mit Deutschland zuweilen noch als offene Frage behandelt zu sehen." — Für die Heimbeförderung der deutschen Truppen aus Frankreich sind alle Vorbereitungen getroffen. Zwei Armeekorps sind zur Besetzung von Elsaß und Deutsch-Lothringen bestimmt. Das fünfte Korps okkupirt, wie schon früher gemeldet wurde, die Champagne so lange, bis die Kriegskosten bezahlt sind.

Berlin, 18. Febr. In den parlamentarischen Kreisen herrscht Verstimmung darüber, daß die Nachricht von der Kapitulation Belforts zuerst über London hier eingetroffen sei. Man beabsichtigt, bei Eröffnung des Reichstages an Graf Bismarck eine Interpellation über die offenbare Bevorzugung der englischen Presse vor der deutschen zu richten. In den deutschen Lazarethen um Belfort liegen 5000 (!) Kranke. Der Verlust der Deutschen an Verwundeten und Todten beläuft sich auf 2000 Mann. Die Vereine bieten Alles auf, um der Versorgung der Kranken gerecht zu werden.

☛ **Bordeaux,** 15. Febr. Favre, Thiers und Chaudordy werden wahrscheinlich zu Commissären für die Friedensverhandlungen ernannt. Die Berichte aller Generale der Ost- und Westarmee, einschließlich Garibaldi's, stimmen darin überein, daß die Wiederaufnahme des Kriges in Folge des Zustandes der Soldaten unmöglich sei. — Das gestern Abends 10 Uhr erschienene Bulletin über die Sitzung meldet: Thiers sagte bei Entwicklung seines Friedensprogrammes: Der Friede erscheint mir absolut nothwendig, und ich will nicht daran verzweifeln, daß die Unterhandlung auf der Grundlage von ehrenhaften Bedingungen möglich sein wird.

Bordeaux, 16. Febr. Die Nationalversammlung wählte **Thiers** zum Chef der Exekutivgewalt. Als Minister werden genannt: Dufaure, Simon, Buffet, Favre, Picard und Maleville.

London, 17. Febr. Die Times bringt folgende Nachricht, deren Bestätigung abzuwarten ist. Versailles, 17. Febr. Heute Einmarsch der deutschen Truppen in Paris; zweifelsohne ist die Besetzung desselben während der Friedensverhandlungen wahrscheinlich.

Stockholm, 17. Febr. Der Herzog von Ostgothland wurde wegen der Dringlichkeit der angehäuften laufenden Etatsgeschäfte zum Regenten ernannt. Die Krankheit des Königs, welche Dienstag und Mittwoch in Folge des starken Fiebers gefahrdrohend war, ist jetzt anscheinend wieder ohne Gefahr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. America	Sonnabend	4. Februar	nach	Newyork
D. Hansa	"	11.		
D. Rhein	"	18.	"	" "
D. Deutschland	"	25.	"	" "
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	"	Baltimore
D. Donau	Sonnabend	4.	"	" Newyork
D. Hermann	"	11.	"	"
D. Leipzig	Mittwoch	15.	"	" Baltimore
D. Main	Sonnabend	18.	"	" Newyork
D. Weser	"	25.	"	"
D. Ohio	Mittwoch	29.	"	" Baltimore
D. Rhein	Sonnabend	1. April	"	Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Pr. Crt. — **Fracht**: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Hannover** Sonnabend 4. März.
D. **Köln** " 1. April.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. März; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April; D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte **300** Thlr., 2. Cajüte **200** Thrl., nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Cajüte **325** Thlr., 2. Cajüte **215** Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello L. 3. 10 s mit 5% Primage per 40 Cubikfuß **Englische** Maße, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft. Unter L. 1. 1 s wird kein Conoissement gezeichnet.

Nach den Häfen der Westküste Amerikas, Japan und China werden Passagebillets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

NB. Die vorstehenden Abfahrtstage werden nur dann eine Abänderung erfahren, wenn der mit Frankreich abgeschlossene Waffenstillstand nicht den Frieden zur Folge haben sollte.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

953 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Größtes Lager

von

Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer Grover und Backer, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdner Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 954

Die beste Fußbekleidung gegen Nässe und Frost sind die

Lederschuhe mit Holzsohlen,

dieselben sind zu haben von Pantoffeln anfangend, bis zu den feinsten Stifletten bei

Hayek & Oberneder

in Passau.

449 (6f)

Ein Bäckergeselle

von kräftiger Constitution, 18 Jahre alt, aus gutem Hause sucht in Niederbayern, gleichviel ob in einer Stadt oder auf dem Lande, eine Stelle und kann sogleich eintreten. D. Ur. (1)955

Der Unterzeichnete verkauft unter billigen Bedingungen sein **Anwesen** zu Vilshofen, bestehend in gut gebautem Hause mit kleinem Garten.

Georg Brunner,
956 (a) Enbldaurr zu Vilshofen.

In der Altstadt Nr. 79½ ist eine **Wohnung** mit sehr schöner Aussicht 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. (3) 868

In der Innstadt Hs.-Nr. 7 ist eine **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten mit Aussicht auf den Inn, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 876

Eine in schönster Lage befindliche **Wohnung** über 1 Stiege, mit 4 Zimmern, großen Kammer und übrigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. 957

---

3 Bettstätten, nußbaumartig angestrichen, sind billig zu verkaufen bei
889 (b) **J. Wehner.**

Ein **junger Mann** aus achtbarer Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in eine Spezerei- oder Waarenhandlung als Lehrling aufgenommen zu werden. D. Uebr. (3) 853

In der Theresienstraße Nr. 391 ist ein schön **meublirtes Zimmer** vorne heraus täglich zu vermiethen. (3) 856

Bei einem Uhrmacher wird ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen. Wo? sagt die Exp. (3) 854

Ein schöner brauner Pudel ist zu verkaufen. Ort Nr. 80 2 St. (2) 897

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 22. Februar l. Jrs.
Mittags 12 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Rathhause in Vilshofen unter andern Gegenständen auch eine Tabakschneidmaschine, sowie 2 Brasiltabakmühlen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Vilshofen, den 18. Februar 1871.

958 **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, heute Mittags 12½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante die wohlgeborne

Frau Katharina Peschl,

Gutsbesitzerswittwe auf Wieshof bei Regen z. Z. Privatiere in Deggendorf,

aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie verschied nach einem neunmonatlichen sehr schmerzlichen Krankenlager und nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente sanft und Gott ergeben, im 60. Jahre ihres Lebens. Diese Trauerkunde bringen ihre Verwandten und Bekannten mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Deggendorf, am 18. Februar 1871.

959 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

NACHRUF

gewidmet unserm lieben Freunde Herrn
J. B. Straub in Würzburg.

Amicitia hat uns umschlossen,
Mit Wehmuth scheiden wir von Dir,
Immer heiter warst ja, unverdrossen,
Camerad und Freund von Jedem hier.
Innig bleiben vereint wir indessen,
Treu haltend, was wir einst gelobt.
Ist auch des jugendlich Feuer vertobt,
Amicitias Brüder wird Keiner vergessen.

Passau, den 18. Februar 1871.

960 **G. W . . . .**

Arak, Rum, Cognac

in ganzen und halben Flaschen, Thee schwarz und grün, sowohl offen als auch in Paqueten in vorzüglichster Qualität zu haben bei

A. Böheim,
922 (4b) Passau, St. Nikola.

Zu verkaufen

sind einige **Häuser** im Stadtbezirke und mehrere **Landanwesen** vorgemerkt. **Reellen** Käufern ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt
bei Herrn Kaufmann Kempf
925 (2) in Passau.

Frische **Karpfen** und frischgewässerten schönen **Stockfisch** empfiehlt geneigter Abnahme

J. Hofstetter
961 Stadtfischer.

Zwei sehr hübsche Zimmer mit prachtvoller Aussicht, an der Bahnhofstraße, sind sogleich meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. Das Uebr. (3) 852

Aktien, welche nachweislich über 7 Prozent Rente tragen, werden verkauft. Von wem? sagt die Exp. 962

Tüchtige Agenten

werden gesucht für eine renommirte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision unter **K. A. Nr. 100** nimmt die Exp. entgegen. (2) 884

Heute Abend geselchte

Fleischknödel-Partie

mit Geselchtem und Sauerkraut, wobei auch die bekannte Verloosung stattfindet. Freundlichst ladet ein

Jos. Buchetmann,
963 Wirthschaftspächter am Sand.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 20. ds. Abends 7 Uhr

Concert

im großen Redoutensaale.

(b) **Der Ausschuß.**

Feuerwehr.

Montag den 20. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im **Corpslokale** (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zu Hrn. **Gscheider**

Alt-Tyroler-Schützen.

Montag Abends 7 Uhr Festdiner und musikalischer Unterhaltung. Die Hrn. Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie mit Eintritts-Karten versehene Nichtmitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen.

Ulmer Loose

(Ziehung am 1. März)
empfiehlt
964 (1) **Fr. Glaser jun.**

Heute als am Fastnachtsmontag große

Spanferkl & Punschpartie

sowie auch **Wienerkrapfen**. Es empfiehlt sich

Math. Fenzl,
965 Gastgeber zu den 3 Linden.

Bei Unterzeichnetem findet am Fastnachtsdienstag gut besetzte

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Jos. Wagner,
952 Wirth in Haslbach.

Heute Montag

Haus-Ball

wozu freundlichst einladet

966 **Franz Bichler.**

Am Fastnachtsdienstag den 21. ds. findet bei Unterzeichnetem

Haus-Ball

statt, wobei auch gute Speisen und Faschings-Krapfen verabreicht werden. Hiezu ladet höflichst ein

Jos. Fischböck
967 (a) in Ilz.

Heute Montag

Haus-Ball

bei Unterzeichnetem, wozu freundlichst einladet

Michael Zaglauer,
968 Gastwirth zum weißen Löwen.

Flad-Keller.

Heute Montag auf vielseitiges Verlangen einen zweiten

Haus-Ball

Anfang 8 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. 969

Heute Montag findet der sogenannte

Männer- u. Weiberball

mit **Leberwurstpartie** statt, wozu freundlichst einladet

B. Huber
970 auf der Ries.

Straubinger Schranne

vom 18. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	885		165		1875		225	
Rest	80		28		60		17	
Höchster Preis	23	—	15	18	11	35	9	15
Mittlerer	21	25	15	2	10	21	8	30
Mindester	17	49	14	9	9	4	8	8
Gefallen	—	36	—	17	—	12	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	5

Regensburger Schranne

vom 18. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	801		138		1878		163	
Rest	59		3		—		22	
Höchster Preis	23	52	16	26	11	45	9	42
Mittlerer	23	9	16	9	10	42	9	16
Mindester	22	16	15	44	9	41	8	59
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	8
Gestiegen	—	20	—	30	—	1	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Wieland

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 52. Dienstag, 21. Februar 1871. Eleonora.

Einladung.

Donnerstag, den 23. Febr. Nachmittags 2 Uhr findet im Gasthause des Herrn **Freunstein zu Engertsham** eine Vorbesprechung zu den Wahlen für den ersten deutschen Reichstag statt, wobei auf Einladung der Kandidat für den Wahlbezirk Passau,

Freiherr von Wulffen,

seinen Standpunkt in dieser Sache entwickeln wird.

Zu dieser Versammlung werden sämmtliche Wähler des **Wahlkreises Passau** eingeladen.

Mehrere Wähler von Engertsham, Eglsee und Neuhaus.

Beim Schlusse des Landtags.

I.

In Zeiten der Gefahr und Aufregung richtet sich das Auge der Völker auf die höchsten Träger der Staatsgewalt, von dort Beseitigung der Gefahr für die Gegenwart und Abhilfe der Aufregung für die Zukunft erwartend. Auch Bayerns Volk sieht in diesem Augenblick vertrauensvoll auf seinen König. Kampfesmuthig ist des Landes Jugend zu den Fahnen geeilt in den heiligen Streit um Deutschlands Ehre und Freiheit. Opferbereit steht das bayerische Volk an der Seite seines Königs, seines tapfern Heeres. Kaum früher in der Geschichte trat eine freudigere Opferwilligkeit zu Tage als jetzt, nachdem ein großdenkender Fürst in edler Selbstverläugnung zuerst die Hand geboten hatte zur Erfüllung der höchsten Wünsche aller deutschen Männer, zum Ausbau des deutschen Reiches. Schwer war der Kampf, hoch und lohnend ist der Preis. Zurückerkämpft wurde durch das starke deutsche Schwert, was einst durch Schwäche und Verrath dem Feinde zugefallen ist. Zu Boden geschlagen, gedemüthigt, ohnmächtig hat der Feind um Waffenstillstand gebeten. Ein ehrenvoller Friede wird dem deutschen Reiche die mühselig errungenen Früchte der siegreichen Thaten seiner Heldensöhne dauernd sichern. So segens- und hoffnungsreich aber diese Erfolge nach Außen, so betrübend sind die Erscheinungen im Innern unseres theuern bayerischen Vaterlandes. Nicht eine naturgemäße, freiheitliche Entwicklung der innern Zustände, nicht eine sichere ihrer Aufgabe und ihres Zieles vollbewußte Leitung werden wir gewahr — es droht vielmehr ein das Wohl des Landes tiefgefährdender Stillstand.

Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten der Staatsregierung für ihre künftige Politik bestimmt und klar den Weg vorgezeichnet. Sie konnte und durfte das begonnene Werk der vom deutschen Volke ersehnten Einigung des Gesammtvaterlandes nicht hintanhalten, sie mußte eine enge Verbindung mit dem Norden mit aller Macht anstreben. Nach Innen war eine volksthümliche, freisinnige Regierung geboten.

Die vereinigte Linke der zweiten Kammer hat durch ihre Erklärung vom 28. Aug. und die Mehrheit dieser Kammer durch die Resolution vom 30. August 1866 diesen Standpunkt eingenommen und der Staatsregierung rückhaltlos dargelegt. Das Gewicht der Wahrheit dieses Programms führte alsbald zur Beseitigung jener Räthe der Krone, deren Regierungsgrundsätze mit demselben in Widerspruch standen. Noch vor Schluß des Jahres 1866 mußte der Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten dem nationalgesinnten Fürsten v. Hohenlohe weichen und bald darauf der von der Volksmeinung verurtheilte Justizminister v. Bomhard von der Leitung der Regierungsgeschäfte Abschied nehmen. Mit Hoffnung und Vertrauen sah das Volk auf ein Ministerium, welches in seinem Präsidenten die Garantie für Verfolgung einer nationalen Politik zu bieten und durch Vorlage der ersehnten Sozialgesetze und eines Schulgesetzes die Erwartungen auf freiheitliche Entwicklung der innern Verhältnisse zu erfüllen schien. Dieses Vertrauen und diese Hoffnung wurden aber nicht erfüllt zum Schaden des Landes und durch die Schuld jener Männer, in deren Händen jetzt noch die Regierungsgewalt liegt. Sobald nämlich zu Ende des Jahres 1867 die durch alle jesuitischen Künste ohne ängstliche Auswahl der Mittel erzeugte und genährte ultramontane Agitaton sich erhoben und bei den Wahlen zum Zollparlamente ihre Macht erprobt hatte, konnte der liberale Theil des Volkes sich des Gefühls nicht entschlagen, daß das Ministerium in seiner Gesammtheit dieser staatsgefährlichen Partei die Spitze zu bieten nicht gewillt sei. Es bemächtigte sich der Liberalen Bayerns die Befürchtung, daß die zu solcher Zeit der Gefahr unbedingt nothwendige Solidarität unter den Räthen der Krone fehle, daß bei der Staatsregierung eine zweifache Strömung erkennbar, daß sie zweitheilig sei, indem ein nationalgesinnter, freiheitlicher, thatkräftiger, einem antinationalen, unfreiheitlichen und zugleich schwankenden Theile gegenüberstehe. Zu dieser Einsicht war die ultramontane Partei kaum gelangt, als sie es sofort verstand, sich selbst auf Kosten der Regierung zu stärken.

Schon die Stellung, welche die Regierung zu dem Antrage auf Einführung der obligatorischen Zivilehe einnahm, noch mehr aber die versuchte offiziöse Rechtfertigung des im Sommer des Jahres 1868 erfolgten Eingriffes in die Gewissensfreiheit zweier Justizbeamten von Seite ihres Gerichtsvorstandes beweist ein Zurückwanken und eine Geneigtheit, sich jener Partei gefällig zu erweisen, welche den Staat gebunden der Kirche zu überliefern bestrebt ist.

Die Erklärungen des Justizministers in der 1. Kammer gelegentlich der Diskussion über die Abschaffung der Todesstrafe und der alsbald nach seinem Amtsantritte dekretirte Vollzug eines Todesurtheils, das gesetzwidrige Verfahren der Militärbehörde gegen den Studirenden Frhrn. Schenk v. Geyern und die Haltung der Regierung zu diesem ungesetzlichen Gebahren — all das war gewiß nicht geeignet, besonderes Vertrauen zu den Trägern der Staatsgewalt zu erwecken. Noch klarer trat aber das wahre Gesicht dieses Gesammtministeriums hervor, als sich dasselbe dazu verstand, die von der Priesterkaste am meisten gefürchteten Minister v. Hörmann und v. Gresser ausscheiden zu lassen und dadurch zugleich die Beseitigung des einzigen Vertreters der nationalen Politik im Ministerium, des Fürsten Hohenlohe, durch dessen vollständige Isolirung vorzubereiten. Gegen die Angriffe auf den Fürsten Hohenlohe wegen seines deutsch-nationalen Programms fanden damals jene Kollegen desselben kein Wort der Vertheidigung, welche vor wenigen Wochen die Annahme der Versailler Verträge mit dem Bemerken empfahlen, daß eine frühere Vereinigung mit dem norddeutschen Bunde **für Bayern von Vortheil** gewesen wäre. Bei dieser Sachlage und nachdem verschiedene Ministerialbeamte selbst als die thätigsten Agitatoren für die ultramontanen Parteibestrebungen sich erhoben hatten, bot das Ergebniß der letzten Abgeordnetenwahlen so wenig etwas Auffallendes, als der Uebermuth der siegreichen Partei. Die Mittelpartei, welche der Regierung und welcher wiederum die Regierung früher als Stütze gedient hatte, war nahezu vernichtet aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Numerisch der Fortschrittspartei überlegen, glaubten

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger. (Fortsetzung.)

Der Passauer Advokat **Wiesnet** (seitdem ausgetreten) erinnerte mich in seinen Gebärden an den todten Schottenkönig Dunkan im Munde der Lady Macbeth. Mit einer leichten Variante konnte man von ihm sagen: „Wer würde gedacht haben, daß der alte Mann so viel — Haß in sich hätte?!" Graf **Seinsheim,** II. Präsident, ist eine bedächtige, schlanke, aristokratische Erscheinung. Der Herr Graf präsidirt in einem Falle kurze Zeit ganz wacker, sonst aber sitzt er stumm auf seinem Platze und lächelt mit einer gewissen, wenn auch nicht aus geistiger Ueberlegung stammenden Geringschätzung gegen vorgebrachte Gründe munter in sich hinein. Lautlos und finster und in sich gekehrt verharrte nebst Anderen der Münchner Advokat **Freytag;** immer lächelnd und seine bäurische Umgebung im Zaume haltend der Bezirksamtmann Thomas **Hauck** von Marktscheinfeld: russische Kopfbildung mit Stumpfnase und ungepflegtem blonden Vollbarte; auffallend hager und hohlwangig erscheint trotz eines mächtigen Backen- und Schnurrbartes der Passauer Appellrath Dr. **Krätzer;** sanft und milde der Regensburger Domkapitular Dr. **Reumayer,** Besitzer einer feinen höflichen Stimme, derselbe der sich die Bedenken wegen der Pfalz mit dem Sprüchlein:

„Bayern und die Pfalz,
Gott erhalt's"

aus dem Wege räumte; mächtiger an Gestalt aber ebenso sanft und milde an Mienen, ein halber „Johanneskopf", der Pfarrer **Nußwurm** aus Treuchtlingen (?) — aus Treuern, der wie Hauck trefflich zu schweigen versteht; ein dicker Landgeistlicher ist Pfarrer **Triller** von Meckenhausen: ältere geistliche Herrn ohne besonders bemerkenswerthe Züge sind die Abgeordneten F. X. Schmid von Traunstein (ausgetreten), Söllner, Henning und Andere. Von den „Bauern", die gegen die Verträge stimmten, ist in begreiflicher Weise wenig zu sagen, sie stimmten, wie sie mußten. Daß die Rede Lerzer's von Thannhausen eine „eingepaukte" war, wurde ohne Widerspruch von den nachfolgenden Rednern konstatirt und so will ich mich von dieser Seite des Hauses trennen, nachdem ich vorher noch einen Blick auf das zarte, etwas weiblich gerathene Antlitz des jugendlichen Freiherrn v. **Zu-Rhein,** k. Kämmerer in Würzburg, werfe, an dem räthselnd ich grüble, um diejenigen Linien aufzuspüren, die es mir erklären sollen, wie ein so junger, wohlgebildeter Mann von der Größe und Herrlichkeit des die Zeitgenossen blitzgleich durchzuckenden Vaterlandsgedanken so völlig unberührt bleiben konnte! Ohne auch nur mit einer Silbe in die Entscheidungsdebatte einzugreifen, gab er sein trockenes „Nein" zu den Verträgen ab. Wie ich aber auch grübelte, ich fand in dem Gesichte nichts als die feine, vornehme Glätte, nicht einmal Haß — freilich auch keine Liebe. Wer die Macht und Lust dazu hätte, die Geister Abgeschiedener zu beschwören? Sonst, sagt man, bringe der Tod Versöhnung! Ob der todte Vater am 21. Januar wohl gesagt hätte: „Dies ist mein Sohn, an dem ich mein innigstes Wohlgefallen habe?"

So geräth man wider Willen in der großen, ernsten Zeit vom Pfade des leichten tändelnden Geplauders auf die Hochwarte schwermüthiger Fragen und Betrachtungen. Doch halt, was könnte besser zerstreuen als ein Blick auf die niederbayer. Freiherrn v. **Hafenbrädl,** von denen der ältere, Bezirksgerichtsrath in Regensburg, ein etwas zum Zorn geneigter Mann, gänzlich zurückstehen muß vor der burlesk-imposanten Erscheinung seines Bruders Gutsbesitzers von Schedelhof. Das selbstgeschaffene Verhängniß, das diesen frischen, beleibten und behäbigen Herrn in die Kammer führte, ist bekannt, denn wir stehen vor der allerdings mehr an Se. Maj. Gambrinus I. erinnernden Gestalt des „Bauernkönigs". Ein wohlgepflegter, reichlicher, hellblonder Vollbart wallt auf die von einer naturwüchsigen Joppe bedeckte Brust herab, das heitere, dunkelroth gefärbte Gesicht ist nur im Bau der Nase etwas stiefmütterlich ausgestattet und die Stirne beschatten spärlicher werdende, wohlgeordnete braune Haarparthien. Mit dieser halb Homer, halb Silen entlehnt scheinenden äußeren Hülle verbindet sich bei dem Freiherrn im sonderbarsten Gegensatze ein Stimmchen, so diskanthell und mädchenhaft wie es Männern nur selten eigen

die „Patrioten“, ihren Einfluß und ihre Macht nicht gesichert, ohne den Sturz des Fürsten Hohenlohe. Damals auf's Engste liirt mit der Reichsrathskammer, erreichten sie dieses Ziel um so leichter, als der Premierminister, bei dem gegen ihn ausgebrochenen Sturme einzig und allein auf den Beistand der in der Minderheit befindlichen Fortschrittspartei angewiesen, von seinen Kollegen vollständig im Stiche gelassen wurde. Die „Solidarität der Gesammtministeriums“ war eine Redensart. Mit Hohenlohe ist der letzte freisinnige Minister aus der Regierung geschieden. Es begann mit dem Amtsantritte seines Nachfolgers die Zeit einer völlig programmlosen Politik und es traten die reaktionären Strebungen der übriggebliebenen Räthe der Krone immer offener hervor. Konsequent bekämpfte das Ministerium alle von der Fortschrittspartei gestellten Anträge, den Antrag auf Revision der Preßgesetzgebung im freiheitlichen Sinne, den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe, den Antrag auf Freigebung der Advolatur; während es sich nicht zu entschließen vermochte, dem Antrage auf Revision der Landtagsgeschäftsordnung, die in ihrer allgemein anerkannten Unzulänglichkeit eine Verschleppung der wichtigsten Berathungsgegenstände nicht nur gestattet, sondern begünstigt, eine entgegenkommende Unterstützung zu Theil werden zu lassen. War die zugesicherte ministerielle Rücksichtnahme auf die Konfession bei Besetzung der technischen Lehranstalten ein Beweis von Zaghaftigkeit in den maßgebenden Regierungskreisen, so mußte andererseits durch die Vorlage des unbrauchbaren Bürgerwehrgesetzes, sowie durch die Saumsal, deren sich die Regierung durch verspätete Inangriffnahme der auf den neuen Zivilprozeß bezüglichen Nebengesetze und Verordnungen schuldig machte, die Erkenntniß mehr und mehr im Volke wachsen, daß es den Trägern der Staatsgewalt wie an ernstlichem Willen, so an der wünschenswerthen produktiven Kraft gebreche.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

✓ **München,** 18. Febr. Der Landtag wurde heute durch Seine kgl. Hoheit den Prinzen Adalbert als Bevollmächtigter Se. Maj. des Königs geschlossen. Nachdem der k. Staatsminister des Innern die königliche Vollmacht verlesen hatte, durch welche der Prinz beauftragt ist, den Landtag zu schließen, wurde durch den k. Ministerialrath Dubois der kgl. Landtagsabschied verkündigt. Nach Aufzählung der durch denselben genehmigten Gesetze dankt Seine Majestät der König den beiden Kammern des Landtages für die Opferwilligkeit bei der Bewilligung der Mittel zur Führung des Krieges, gedenkt der siegreichen Kämpfe, sowie der Tapferkeit der Armee und schließlich mit Genugthuung der durch Zustimmung zu den deutschen Bündnißverträgen geschaffenen deutschen Einheit. Nachdem der Landtagsabschied publizirt war, brachte der 1. Präsident der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Stauffenberg ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches alle Anwesenden mit stürmischer Begeisterung einstimmten. Se. k. Hoheit Prinz Adalbert sprach hierauf den Schluß des Landtages aus, worauf die Rückfahrt Höchstdesselben nach der Residenz in gleicher Weise wie die Auffahrt stattfand.

Regensburg, 17. Febr. Gestern fand man in der Nähe von Moosham auf den Schienen des Bahnkörpers die gräßlich verstümmelte Leiche des früheren Schnittwaarenhändlers B. von hier. Derselbe machte vor einigen Jahren Bankerott, und von jener Zeit an kam er immer mehr und mehr herunter. Seine That zeigt, daß sein Elend den Höhepunkt erreicht haben mußte. Wie man sich erzählt, veräußerte der Unglückliche auf dem hiesigen Bahnhofe sein Taschenmesser, und gab dann den geringen Erlös für ein Fahrbillet nach Moosham hin. Daselbst angekommen, wurde dem Widerstrebenden auf energische Weise bedeutet, daß er den Zug sofort zu verlassen habe, wenn er sich kein Billet lösen könne oder wolle. Er entfernte sich vom Bahnhofe und kurze Zeit darauf geschah das Schreckliche. — Morgen Früh geht wieder eine größere Anzahl Ersatzmannschaften, circa 800 Mann, von hier ab, um zu dem Heere vor Paris zu stoßen.

Berlin, 17. Febr. General Vogel von Falckenstein veröffentlicht eine kais. Kabinetsordre, welche verfügt: Da die Verhältnisse die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht gestatten, so ist es der Wille des Kaisers, daß während der Wahlvorbereitungen die Aeußerungen politischer Meinungen und persönliche Mittheilungen der Wähler unbehindert seien. Zu den Bezirken, wo der Kriegsstand erklärt ist, soll bis nach Beendigung der Wahlen von der Befugniß zur Suspension der Bestimmungen bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechtes kein Gebrauch gemacht werden, und die auf Anordnung des Generalgouverneurs Verhafteten und Internirten sollen, insoweit nicht gerichtliche Haft gegen sie beschlossen, vorbehaltlich etwaigen strafgerichtlichen Verfahrens, in Freiheit gesetzt werden. — Der Landtag wird heute Abends ohne eigentliche Schlußrede unter Mittheilung einer allerhöchsten Botschaft in gemeinsamer Sitzung beider Häuser geschlossen.

Frankreich.

Die neuesten Feststellungen ergeben, daß **Frankreichs Menschenverlust** in diesem Kriege an Todten, Verwundeten, Gefangenen und auf neutrales Gebiet Gedrängten über 800,000 Mann beträgt. Die jetzige Wehrkraft Frankreichs beträgt etwa 500,000 Mann; jedoch sind dies meist ungeübte Truppen mit mangelhaftem Waffen-Material. Frankreich begann den Krieg mit 600,000 Mann und bot im Ganzen 1,400,000 Mann auf. Da der Hauptverlust eben die Gefangenen sind, so verfügt Frankreich nach dem Kriege über eine doppelt so große Armee, als die war, mit der es den Krieg gegen Deutschland begonnen hat. Der französische Verlust nach Abrechnung der Gefangenen und in der Schweiz Internirten beträgt ungefähr 200,000 Mann.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Febr. Wir erhielten heute — in Betreff eines Artikels in Nr. 50 der „Passauer Ztg.,“ in welchem behauptet war, Herr Prof. Greil habe wohl die allbekannten Artikel über „das protestantische Kaiserthum“ geschrieben, — von Hrn. Professor **Greil** eine Berichtigung, deren auf die in der „Passauer Zeitung“ behauptete Thatsache sich beziehender Hauptsätze unter Hinweglassung des Einganges hier wörtlich folgen: „Berichtigung . . . Ich erkläre somit, daß die Angabe der „Passauer Zeitung“, ich hätte die Artikel über das protestantische Kaiserthum geschrieben, vollständig unwahr ist. Die übrigen auf mich gerichteten Angriffe kann ich getrost der Würdigung der urtheilsfähigen Leser überlassen.

Passau am 20. Febr. 1871.

Greil.

„Aus Niederbayern“ wollen wir hiemit auch einer sehr pessimistischen Anschauung über die Wahl Raum gönnen. Unser Freund schreibt: Wer Land und Leute kennt, wird keinen Augenblick im Unklaren sein, daß die Wahlen in Niederbayern so ausfallen werden, wie hie und da schon Vorschläge gemacht worden sind. Eine liberale Partei auf dem Lande müssen Sie suchen, wenn Sie eine solche finden wollen; es sind wohl in den kleineren Städten und Märkten liberale Männer, leider aber nicht organisirt und immer in der Minorität. Wie die Lage gegenwärtig ist, so ist vielleicht möglich, daß in Landshut ein liberaler Abgeordneter durchgeht, es ist aber selbst da nicht wahrscheinlich und in den übrigen Wahlorten werden wieder solche Männer gewählt, welche mit den Ultramontanen harmoniren. Wie schon dagewesen, werden alle Fäden im katholischen Kasino in Passau zusammenlaufen, von dort aus entspringt die Organisation und wenn auch bis jetzt nicht die mindeste Andeutung in die Oeffentlichkeit gekommen ist, so wird man kaum irren, wenn man annimmt, die Abgeordneten für Niederbayern sind schon designirt *). Lassen Sie nur den Wahltag näher rücken und Sie werden staunen, wie die Masse ganz folgsam in die Vorschläge der ultramontanen Partei sich fügt und die Masse hat die Majorität und leider ist dieser Majorität es ganz gleichgültig, ob Peter oder Hans nach Berlin geht, wenn es nur mit dem Herrn Pfarrer keinen Verdruß gibt. Ereignisse werfen immer Schatten voraus. Erst vor einigen Tagen stand ein öffentlicher Dank in der Landshuter Zeitung für die Ausdauer der in Pfarrkirchen gewählten Abgeordneten hinsichtlich ihres Verhaltens in der Kammer bei der Abstimmung über die Verträge, weil sämmtliche vier entgegenstimmten „Wir werden auch in Zukunft unser Vertrauen Euch bewahren,“ so hieß es am Schlusse und der Schreiber dieses Dankes ließ uns hiedurch ein wenig in die Karte sehen, er ist ein Pfarrer, der bekannterweise gerne von Zeit zu Zeit politische Pfeile abschießt. Das treibende Motiv wird diesesmal ausschließlich die „Religion,“ das heißt, die katholische Religion sein. Der deutsche Kaiser ist lutherisch, Grund genug, dem Landvolke Sand in die Augen zu streuen und es zu lenken, wie es den Pfarrern beliebt, und so wird Niederbayern wieder ultramontan Gesinnte nach Berlin schicken; ich wünschte, daß ich mich im Irrthum befände.

* **Landshut,** 19 Febr. Heute Morgen begab sich eine Abtheilung Jäger, 41 Mann, per Bahn zu ihrem Bataillon über Ulm, wo die Ersatztruppen sich sammeln, nach Paris. Es sind dies wiederhergestellte Kranke und Verwundete. — Von den hier internirten französischen Offizieren ist heute Einer unter Bruch seines Ehrenwortes durchgebrannt und wurden in Folge dessen zwei seiner Collegen in Arrest gesetzt.

* In **Landshut** wurde am 16. ds. Abends von der deutschen Partei Hr. **Urban,** k. Posthalter in Vilsbiburg als Parlamentskandidat einstimmig aufgestellt.

Langquaid, 18. Febr. Auf Anregung

*) Sie sind jetzt bekannt geworden. D. R.)

ist. Das Sprechen vor so vielen Leuten, die nicht Bauern sind, wird dem Freiherrn sichtlich schwer, aber, nachdem er sich einmal ein Herz gefaßt, geht es im Dialekte des von ihm und seinen Vorvordern bewohnten Landestheiles leidlich weiter. Es müßte eine interessante Studie geben, wenn sich einmal ein Schriftsteller von Begabung den mehrwöchentlichen Ausflug in die Gegend nicht gereuen ließe, wo die Wiege Derer von Hasenbräl steht. Es müssen da noch eine ganze Menge unzuständlicher Motive für den Sittenmaler vorhanden sein. Nichts glich der Naivität, mit der Baron Xaver über die Erzählung sprach, welche ihm verlässige Freunde von der bayr. Pfalz gemacht hätten, wie schön es dort sei, welche braven Leute dort wohnen u. s. f. Man meinte, es sei die Rede von irgend einer Ansiedelung in den unabsehbaren Grasebenen des Missouri. Im Jahrhundert der Eisenbahnen kennt der wohlbegüterte Freiherr die bayerische Pfalz nur vom Hörensagen. Wer wird sich über den mäßigen Umfang politischer Begriffe bei Persönlichkeiten wundern, deren geographischer Wissensdrang noch in so glücklicher Bescheidenheit schlummert? Weil von der Pfalz die Rede war, ist es billig als letzten von der geschilderten Auswahl der 48 noch an uns einen Mann vorüberschreiten zu lassen.

(Schluß folgt.)

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In Pau (Basses Pyrénées).

Infanterie-Leibregiment.

(Fortsetzung.)

Die Soldaten: Reutberger J. von Göttersdorf, B.-A. Vilshofen. Rößner U. (3. Comp.) von München. Roth S. von Erding. Rubeis J. von Halbing, B.-A. Ebersberg. Rumsinger B. von Deigelsbold (?). Schäfer M. (4. Comp.) von Insheim B.-A. Landau. Schalk G. von Aurach, B.-A. Feuchtwangen. Scheit J. von Malletsdorf. Scheller H. von Equarhofen, B.-A. Uffenheim. Schigle A. von Obermässing, B.-A. Beilngries. Schmidt Chr. von Kissingen. Schnell J. von Ingolstadt. Schweigardt S. von Unsernherrn, B.-A. Ingolstadt. Sebald M. von Vohburg, B.-A. Pfaffenhofen. Spiegl G. Korporal (1. Comp.) von Deggendorf. Spiegl M. Korporal von Deggendorf. Die Soldaten: Steinweißer S. von Sachrang, B.-A. Rosenheim. Streibler H. von Laufen. Veggenauer C. Osterhofen, B.-A. Rosenheim. Vogt M. Korporal von Kufenberg (?). Die Soldaten: Wakla Gg. von Ingolstadt. Wallner Gg. (2. Comp.) von Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden. Weimer K. von Trippstadt, B.-A. Kaiserslautern. Weißhorn A. von Sandheim (?) bei Lauingen. Wertich F. von Leibgengaden (?) in Oberbayern. Westermayer J. (2. Comp.) von Laufen. Wimmer J. von Erding. Wolfsberger J. von Altenberg. Wolfschlager B. von Marzell, B.-A. Berchtesgaden. Wolzapfel A. von Oettingen. Zimmermeister G. von Bertelhof.

I. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Adam P. von Neukirchen beim hl. Blut. Aich J. von Haimhausen, B.-A. Dachau. Altstätter K. von Wattenweiler, B.-A. Illertissen. Angerer Joh. von Berchtesgaden. Bauer J. von Beyersberg (?). Bleke J. von Krumbach. Dichtl J. von Rusdorf (?) in Oberbayern. Deppler F. von Pfarrkirchen. Erhardt Th. von Peiting, B.-A. Schongau. Eisenreich Andr. von Bruckbach, B.-A. Regensburg. Eisgruber M. von Moosburg in Franken (?). Esser B. von Offingen, B.-A. Günzburg. Fellner M. von Hartacker, B.-A. Pfaffenhofen. Graßl With. von Biechlach. Guttenberger K. von München. Hegg J. von Fürstenfeldbruck. Heiler Ch. von Oberwall, B.-A. Velburg. Himmer J. von Oberfching (?) in Oberbayern. Jaeger Chr. von Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden. Kohlmer J. von Lichtenfels. Lehner J. von Regen. Limm S. von Münsing bei Wolfratshausen. Maier G. von Bethem (?) in Oberbayern. Meyer K. von Kelheim. Obermayer F. X. von Am See, B.-A. Erding. Pichler F. von Gaissach, B.-A. Tölz.

(Fortsetzung folgt.)

des Wahlkomite's in Kelheim fand Donnerstag den 16. ds. dahier eine Vorbesprechung zur Reichstagswahl statt und hatten sich auf die freundliche Einladung des Kelheimer Wahlkomites hiezu Delegirte fast aus allen Orten der Bezirksämter Kelheim, Rottenburg und Mallersdorf eingefunden. Herr Wittmann, früher Landtagsabgeordneter und Kaufmann von Kelheim, eröffnete um 1 Uhr die Versammlung mit einer wahrhaft begeisterten Rede, welche auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte. Herr Redner betonte das Prüfungsjahr 1866, so wie daß die uns durch unseren ritterlichen ächtdeutschen König errungene deutsche Einigkeit jetzt aber auch verpflichtet, einen Mann zum Reichstage zu senden, der ein treuer Kämpfer deutschen Rechts und deutscher Freiheit sei, der ferne allem Partikularismus sei, der aber auch die Rechte des Volkes in jeder Weise nach Kräften zu vertreten sucht und ein solcher wahrhaft echtdeutscher Mann sei Herr Ludwig von Lottner, Gutsbesitzer von Herrngiersdorf und Präsident des Landrathes von Niederbayern. Herr von Lottner ist eine ächt deutsche Kernnatur, mit tiefer politischer Einsicht, er erwarb sich auch als langjähriger Landtagsabgeordneter einen ansehnlichen Schatz parlamentarischer Kenntnisse, auch ist Herr von Lottner bedeutender Landwirth und ist für uns dessen Wahl eine um so glücklichere, als er, selbst ein Mann des Volkes, auch weiß wo uns der Schuh drückt. — Um so mehr stimmen wir auch der Wohl von Herzen bei, als Herr von Lottner aus unserm Wahlbezirk ist und uns nicht wieder ein uns ganz unbekannter Mann von weiß Gott woher, von dem wir nicht mehr wissen, als daß er so und so heiße, als Wahlkandidat aufgedrungen wird! Denn wahrlich, wir hätten es als eine Schande angesehen, wenn wir nicht in unserm Kreis selbst hiezu einen Mann gefunden hätten. Herr von Lottner theilte der Versammlung schriftlich mit, daß er geneigt sei, wenn die Wahl ihn treffe, das Mandat anzunehmen, mit der Versicherung, daß der deutsche Gedanke, das Gefühl des großen ganzen Vaterlandes bei ihm in Fleisch und Blut übergegangen sei und er nach Kräften wirken werde für unser großes Vaterland. Daß Hr. v. Lottner von der Versammlung einstimmig von beiden Porteien angenommen wurde und selbst nach zweimaliger Probeabstimmung nicht Ein Gegner sich fand, beweist, daß die getroffene Wahl eine sehr glückliche zu nennen ist; denn aus aller Antlitz blitzte eine freudige Stimmung hervor. Wählet also mit uns, ihr abwesenden Freunde, denn unsere Vertretung hot den rechten Mann gefunden. Sohin haben wir auch die sichere Hoffnung, daß Herr von Lottner in unserem Wahlbezirk gewiß gewählt werden wird. (K. f. N.)

⅄ **Deggendorf.** Seit einigen Wochen wurden auf dem Landeise der Donau bei Deggendorf mehrere Schwäne von großer Gattung gesehen, wovon vergangenen Donnerstag ein Exemplar von einem hiesigen Schützen des Jagdvereines, Herrn Karl Kölmann jun., Druckereibesitzer dahier, mit einer Scheibenbüchse erschossen wurde. Dasselbe wiegt 18 Pfund, seine Flügel dehnen sich auf 5' und in stehender Richtung mißt er ebenfalls 5'. Es ist ein Prachtexemplar und wird seiner Seltenheit wegen ausgestopft.

• Aus **Engertsham** erfahren wir aus glaubwürdigem Munde, daß Hr. Prof. Greil einen Besuch daselbst abstattete, um seine Wiederwahl zu bezwecken. Hr. Kooperator E. scheint nunmehr den Auftrag zu haben, von Haus zu Haus zu marschiren, um die einzelnen Männer für die Wahl des Hrn Greil ins Gebet zu nehmen. Daß Hr. Prof. Greil in Berlin und München **nicht** mehr Budget-Referent wird, dafür hat er durch seine verunglückte entsetzliche Budgetarbeit in der letzten Kammer schon selber gesorgt: mögen die wackeren Männer des Passauer Wahlkreises ihn auch von den übrigen Lasten eines Volks(?)-Vertreters durch eine Nichtwahl gründlich befreien. Sie thun damit ein gutes Werk.

In **Frontenhausen** wurde durch einstimmigen Beschluß der beiden Gemeindekollegien am 16. Febr d. Js. dem hochw. Hrn Franz Seraph Ehrenthaller, kgl. geistl. Rathe, Distriktsschul-Inspektor und Pfarrer, in Anerkennung seines langen und segensreichen Wirkens, insbesondere in der Schule, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Möge die Vorsehung diesen Biedermann der glücklichen Pfarrei bis zum höchsten Greisenalter erhalten!

Nachtrag.

☛ Die **patriotische Fraktion** der Kammer der Abgeordneten veröffentlicht „zur Abwehr persönlicher Verunglimpfungen" eine Erklärung, in welcher die Angriffe der „Donauzeitung" auf die patriotische Fraktion und insbesondere auf Dr. Jörg als „böswillige, zum Zwecke der Entstellung und Verleumdung gemachte Erfindungen" bezeichnet und zurückgewiesen werden. Die Erklärung ist im Auftrage der ganzen Fraktion von Dr. Freytag als Vorsitzendem derselben unterzeichnet. (Persönlich geht dieser Skandal die Herren **Bucher** und Pfarrer **Lukas** an, von denen Letzterer die Angriffe auf Jörg fabrizirt hat. D. N.)

London, 16. Febr. (Sitzung des Unterhauses.) Cochrane kündigt die Interpellation an, ob die brittische Regierung Schritte thue, um den Einzug der Deutschen in Paris zu verhindern. — Hay interpellirt, ob Russel ermächtigt war, am 20. Nov. dem Grafen Bismarck mitzutheilen, England müße die willkürliche Vertragslösung Rußlands als Kriegsfall betrachten. Gladstone erklärt, er beklage die Aeußerung Russell's nicht, trotzdem derselbe hiezu nicht beauftragt war. — Herbert interpellirt, ob Frankreich auch jüngstens die guten Dienste Englands behufs Erlangung mäßiger Friedensbedingungen angesucht habe. Gladstone erwiedert, die französische Regierung habe durch Tissot die Hoffnung ausgesprochen, England werde behufs Förderung der Friedensverhandlungen die französische Regierung schleunigst anerkennen. Granville habe geantwortet, die brittische Regierung müsse vorerst ihre Meinungsäußerung zurückhalten, bis die neue französische Regierung gewählt sei, werde aber jede Aufforderung zu Freundschaftsdiensten bereitwilligst aufnehmen.

London, 16. Febr. Prinz Napoleon widerlegt die von der Korrespondenz Havas veröffentlichte Bekanntmachung hinsichtlich seines Anerbietens zum französischen Kaiser.

Theater.

♔ Die letzten acht Tage brachten uns ein gutes Repertoir gut ausgeführt. „Sullivan" ist eine der Rollen Zinker's, mit welcher er überall den verdientesten Beifall finden wird, da er auch bei der großen Tischszene, die so zum Outriren reizt, stets den edlen Kern durchschimmern läßt. Lelia (Frl. Borzaga) und Jenkins (H. Seidl) unterstützten ihn bestens. Auch der „Damenkrieg" and besonders „Adrienne Lecouvreur" gefielen vorzüglich, Frl. Blick feierte als Adrienne einen entschiedenen Triumph, besonders in der vom Dichter mit pathologischer Wahrheit ausgestatteten Sterbeszene. — Endlich wird nun auch am nächsten Donnerstag das vielbesprochene „Von Stufe zu Stufe" über die Bühne gehen und zwar als **Benefiz Seidl's**, der sich das Stück mit vielen Kosten verschaffte, und darin von einem sehr beliebten früheren Mitgliede unserer Bühne, Frl. Käthchen Freudenberg, unterstützt werden wird. Unser Gast, Frl Blick, Direktor Zinker und unser so beliebter Benefiziant sind die Träger der Hauptrollen. Wegen dieser trefflichen Besetzung und da auch Seidl, dessen Tüchtigkeit als Regisseur seit 3 Jahren anerkannt ist, nichts fehlen lassen wird, um das Stück würdig in Szene zu setzen, machen wir auf dasselbe besonders aufmerksam: umsomehr als es — lebenswahr, spannend und von jeder Zweideutigkeit frei — überall wahrhaft glänzenden Erfolg hatte. Man weiß z. B. in der Wiener Theaterchronik von Stücken, die 110mal hintereinander gegeben wurden: „Von Stufe zu Stufe" erlebte aber 143 sich unmittelbar folgende Vorstellungen. Es ist aber auch in seinem Genre einzig überraschend und deßhalb an den meisten Bühnen ein beliebtes Kassenstück geworden. Wir dürfen auf einen höchst genußreichen Abend hoffen, indem auch der Gesangverein (in der Konzertszene des 3. Aktes) ein reizendes großes Potpourri aus Opern-Motiven von Schlör, Musik von J. Maber, einflechten wird. Möge ein recht volles Haus unserm Seidl nebst unserm Danke auch die großen Kosten, die die Acquisition seines Benefizstückes ihm verursachte, recht reichlich einbringen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 31. Januar 1871.

Xaver Schmid, Dienstknecht von Preinting, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Kölner Dombau-Lotterie. (Ziehung vom 15. Februar 1871, Nachmittags.) **10,000 Thlr.** gew.: Nr. 41, 987. **1000 Thlr.**: Nr.: 311, 005, 311, 067. **500 Thlr.**: Nr.: 105, 204, 141, 245, 395 **200 Thlr.**: 38, 052, 44, 471, 49, 146, 60, 968, 97, 431, 226, 413, 234, 164, 307, 363, 326, 359, 329, 374. **100 Thlr.**: 8005, 9876, 14 008, 37, 289, 44, 137, 51, 094, 57, 697, 81, 179, 93, 259, 109, 166, 968, 735, 158, 156, 171, 232, 190, 069, 191, 373, 196, 918, 205, 503, 206, 735, 224, 694, 236, 373, 243, 110, 252, 590, 252, 989, 254, 759, 255, 754, 275, 949, 285, 906 288, 585, 288, 606, 292, 565, 300, 395, 306, 776, 314, 533, 320, 280, 326, 580, 383, 543, 338, 071, **50 Thlr.** Nr.: 5137, 6495, 17,588, 35, 012, 43, 654, 45, 755,58, 293, 59, 588, 65, 220, 97 215, 67, 487, 74, 130, 83, 631, 93, 455, 98, 248, 102, 263, 104, 879, 117, 889, 122, 908, 137, 995, 142, 792, 150, 736, 154, 213, 165, 333, 170, 967, 171, 902, 177, 653, 179, 991, 190, 388, 195, 802, 196, 394, 305, 547, 216, 232, 217, 967, 230, 139, 231, 514, 287, 006, 244, 466, 258, 166, 264, 808, 278, 650, 280, 353, 288, 313, 295, 913, 298, 217, 303, 066, 332, 626, 333, 679, 337, 330, 340, 456, 349, 916.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90¼ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¼ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98½ P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 98½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9 27½, 28½, Souv. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Edictalladung.

(Gant der Wagnerseheleute Johann und Maria Speckmaier von Wurmannsquik betr.)

Nachdem das diesgerichtliche am 27. Dezember vor. Jrs. verkündete Ganterkenntniß am 9. ds. Mts. die Rechtskraft beschritten hat, fordere ich die Gläubiger der Speckmaier'schen Eheleute auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben, bis zum

Freitag den 31. März lfd. Jrs.

(diesen Tag mit eingerechnet) schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen kgl. Bezirksgerichts anzumelden und am

Donnerstag den 20. April lfd. Jrs.

Früh 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissäe persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschußes, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Ich bemerke schließlich, daß das schuldnerische Anwesen nach Schätzung vom 2. Juli 1868 einen Werth von 806 fl. hat und daß die bis jetzt bekannten privilegirten Posten diesen Betrag schon übersteigen, demnach die nicht bevorzugten Gläubiger keine Aussicht auch nur auf theilweise Befriedigung besteht.

Pfarrkirchen, den 15. Februar 1871.

973 Der Gantkommissär: **Heldester**, kgl. Assessor.

Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere Griesbach.

Dienstag den 28. Februar 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zu Kößlarn, im Gschneidtner'schen Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem Dist. 1 Grafenwald, Forstei Kößlarn öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

47 St. Fichten- und Tannenblöcher.
48 „ Fichten- u. Tannenbauhölzer.
6 „ Föhren Ausschnitte.
6 „ Kliebstangen.
156 „ Lattenstangen.
350 St. Zaunstangen.
200 „ Hanicht.

Brennholz.

378 Norm. Klft. weiches Scheitholz.
26 „ „ „ Prügelholz.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Schelf zu Kößlarn zu wenden.

Griesbach, den 17. Februar 1871.

974 Kgl. Oberförster **Grashey**.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, daß es Gottes Rathschluß gefallen hat, gestern Abends unser liebes Söhnchen

Otto

im zarten Alter von 22 Wochen zu seinen Engeln abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Kittlmühl, 20. Februar 1871.

975 **J. Kerber. Anna Kerber.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Sohn und Bruder

Herrn Wilhelm Ulrich,

Maler und Vergulder dahier,

nach kurzem Krankenlager zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 22. ds. um halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. Um stille Theilnahme bitten

München, Passau, am 20. Februar 1871.

976 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Einladung.

Die Zimmerstutzen-Schützen-Gesellschaft **Wildschützen** beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß am Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Febr. 1871 im Schützenlokale Café **Moser** ein

Freibest-Schießen

mit nachstehenden Preisen abgehalten wird.

1. Preis 6 bayer. Gulden mit seidener Fahne
2. „ 4 „ „ „ „ „
3. „ 3 „ „ „ „ „
4. „ 1 „ „ „ „ „

Bedingnisse:

Einlage: für 4 Stechschüße à 6 kr. = 24 kr., für 12 Kaufschüße à 2 kr. = 24 kr, Standgebühren 24 kr. Weitere Kaufschüße können beliebig à 2 kr. gemacht werden.

Die 6 Kehrscheiben sind in einer Entfernung von 32 Fuß aufgestellt. Das Schwarze der Scheiben hat im Durchmesser 26 Millimeter.

Die Schußzeit ist festgesetzt am ersten Tage von 7 bis 12 Uhr Abends, am zweiten Tage von 7 bis Schlag 10 Uhr Abends, hierauf um 11 Uhr feierliche Preiseveertheilung.

Die weiteren Bedingnisse können täglich im Schützen-Lokale eingesehen werden.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet Schützen und Schützenfreunde ergebenst ein (3) 862

Der Ausschuss.

L. Späth, I. Schützenmstr. L. Schmerold, II. Schützenmstr. J. Moser, Kassier

---

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr. (2) 947

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen, in der Nähe vom Ludwigsthore. Zugleich werden auch zwei ordentliche **Bettgeher** gesucht. Das Uebr. i. d. Exp. d. Bl. (2) 948

In der Nähe von Steinweg Hs.-Nr. 239 ist bis Georgi eine **Wohnung** mit zwei Zimmern meublirt oder unmeublirt zu vermiethen. D. Ue. (3) 899

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben. Das Uebr. 977

Eine alte Person sucht ein unmeublirtes **Zimmer**, welches sogleich zu beziehen ist. D. Uebr. 97-

---

Beste fette

Gebirgs-Schnecken

soeben eingetroffen, bei

A. Böheim,

979 (4a) Passau, St. Nikola.

Hechten, Karpfen, Waller- und **Backfische** sind angekommen und empfiehlt selbe

A. Pretzl,

980 Fischergasse 192.

Karpfen, schöne **Barben, Backfische** und frischen schönen **Stockfisch** empfiehlt

J. Hofstettner,

981 Stadtfischer vorm Maier.

Frischgewässerten **Stockfisch** billigst, **Salz-Gurken** große 1 kr. per Stück empfiehlt

982 **A. Reiter.**

Kochsalz und rothes Viehsalz

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Schlecht,

924 (b) in der Theresienstraße.

Sardellenbutter

täglich frisch empfiehlt

Karl Rösl

983 (1) nächst der Donaubrücke.

Arak, Rum, Cognac

in ganzen und halben Flaschen. **Thee** schwarz und grün, sowohl offen als auch in Paqueten in vorzüglichster Qualität zu haben bei

A. Böheim,

922 (4c) Passau, St. Nikola.

Gummischuhe

in bester Qualität empfiehlt

984 (1) **B. Mayrhofer.**

Rother **Schillo-Wein** und süßer **Muskat-Wein** ist wieder frisch angekommen und empfiehlt per Seidl 6 kr. Auch wird dort **Flachs** und **Flachswerg** in großen wie in kleinen Partien zu den höchsten Preisen angekauft.

J. Eichlseder,

985 Gastwirth in der Brunngasse.

Im Waldschlößl sind **Kapitalien** auszuleihen; dann verschiedene **Wohnungen** für die Sommer-Saison zu vergeben. 941

Der Unterzeichnete verkauft unter billigen Bedingungen sein **Anwesen** zu Vilshofen, bestehend in gut gebautem Hause mit kleinem Garten.

Georg Brunner,

956 (b) Endlauer zu Vilshofen.

Allen Jenen, die bei dem in meinem Schulhause zur Nachtszeit ausgebrochenen Kaminbrande zu Hilfe eilten, meinen besten Dank.

Alois Rabs,

986 Lehrer in Neuhaus.

Es ist eine noch ganz neue vollständige **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. Das Nähere bei Raab Fleischhacker in Ilz. (a) 987

Ein goldener **Siegel-Ring** mit Jaspis-Stein wurde wurde verloren. Dem redlichen Finder 2 fl. Belohnung. Das Uebr. (2) 942

Ein ordentlicher **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei

Georg Sageder,

943 (2) Schuhmachermeister.

Ladnerin-Gesuch.

Für eine gemischte Waarenhandlung in einem Markte wird eine gewandte Verkäuferin gesucht mit guten Empfehlungen, welche sogleich eintreten kann. D. Uebr. (3) 834

Graphit

(Pottloh) feinst geschlemmt, in Stücken, vorzüglich für Eisenguß offerirt en gros

Adolf Genthe,

Graphitwerksbesitzer in Lichtenau (Niederösterreich).

Agenten mit dem Absatz vertraut werden gesucht.

988 (a)

Ein Bäckergeselle

von kräftiger Constitution, 18 Jahre alt, aus gutem Hause sucht in Niederbayern, gleichviel ob in einer Stadt oder auf dem Lande, eine Stelle und kann sogleich eintreten. D. Ue. (3) 955

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß unser liebes Kind

Marie,

1 Jahr $1\frac{1}{2}$ Monat alt, in das Reich der Ewigkeit heimgegangen ist.

Die Beerdigung ist Mittwoch den 22. ds. Nachmittags 2 Uhr.

Passau, den 20. Febr. 1871.

Ed. Heigegger,

989 Spänglermeister mit Frau.

Zu verkaufen

sind einige Häuser im Stadtbezirke und mehrere **Landanwesen** vorgemerkt. Reellen Käufern ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt

bei Herrn Kaufmann Kempf

925 (3) in Passau.

---

300 fl. werden gegen sicher gestellte Rückzahlung von halbjährig 36 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Am Fastnachtsdienstag den 21. ds. findet bei Unterzeichnetem

Haus-Ball

statt, wobei auch gute Speisen und Faschings-Krapfen verabreicht werden. Hiezu ladet höflichst ein

Jos. Fischböck

967 (b) in Ilz.

Café Hilz.

Heute Dienstag

Haus-Ball

wozu freundlichst einladet

991 **A. Schuller.**

Heute Dienstag

Haus-Ball

wozu freundlichst einladet

992 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Dienstag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Xaver

993 im Kerl'schen Gasthaus.

Heute Dienstag

Abend-Unterhaltung

im Gasthause zur goldenen Krone am Sand. Anfang Abends 5 Uhr. Hiezu ladet ein

994 **Jos. Begien.**

Bergkeller.

Heute Dienstag

letztes Märzenbier

wozu ergebenst einladet

Ferdinand Ortner.

995 in der Soglau

Verein der Wanderer.

Am Aschermittwoch Wanderung zur Frau Anna Unverdorben, Gastgeberswittwe zum weißen Hasen, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute am Fastnachtsdienstag den 21. ds. unterbleibt die Wanderung den Statuten gemäß

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 18. ds.: Katharina, ehel. Kind des Hrn. Jos. Weindler, Grenz-Oberaufseher dahier.

Gestorben am 18. ds.: Frau Theresia Kopp, Privatiers-Wittwe, 86 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Hedwig Amalie, eht. Töchterlein des Hrn. Alois Käser, b. Hufschmiedmeisters dahier.

Getraut am 20. ds.: Herr Bartholomäus Bieringer, Mühlarbeiter von Schalding, mit Maria Schadenfroh, Inwohnerstochter von Kellberg.

Gestorben am 18 ds.: Josef Gerlesberger, Maurer dahier, 42 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 18. ds.: Herr Joh. Nep. Riederer, Privatier zu Innstadt-Passau, 60 Jahre alt.

K. Theater Passau.

Dienstag den 21. Februar 1871.

Kindervorstellung mit 50 Gewinnsten.

Die Räuber auf Maria Kulm,

oder

Der Gang zu dem Gnadenbilde.

Schauspiel in 5 Akten v. Cuno.

Kassaeröffnung 3 Uhr. Anfang $\frac{1}{4}$4 Uhr.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenbo-

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 53. Mittwoch, 22. Februar 1871. Aschermittwoch.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☞ **Paris,** 18. Febr. **Der Einzug der deutschen Truppen soll am 26. Februar** (nächsten Sonntag) stattfinden. Wie verlautet, hat sich ein Syndikat zur Uebernahme der Kriegskostenentschädigung gebildet. Der „Patrie" zufolge macht die **Friedensfrage große Fortschritte.** Nach dem Friedensschlusse soll der Nationalversammlung ein Gesetzentwurf zur Bildung einer provisorischen Armee vorgelegt werden, welche aus der Altersklasse 1871 bestünde; ein anderer Gesetzentwurf würde die Entlassung der Armee und die Reorganisirung des französischen Heeres anordnen. (S. C.-B.)

Beim Schlusse des Landtags.

II.

(Schluß.)

Den über 6 Monate fortgeschleppten Kammerverhandlungen wurde endlich durch den Ausbruch des Krieges mit Frankreich ein Ziel gesetzt und damit die Thätigkeit eines parlamentarischen Körpers eingestellt, der an dem Fluche der Unfruchtbarkeit litt, wie kein zweiter in Europa. Kurzsichtige Politiker hielten nach den beispiellosen Erfolgen der vereinigten deutschen Waffen die ehemalige Macht des Ultramontanismus für dauerhaft gebrochen; das war ein Irrthum. Schnell wie das Schicksal schreitet die Reaktion. Eine Auflösung der Kammer unmittelbar nach der siegreichen Schlacht von Sedan hätte der Regierung eine liberale Mehrheit im neuen Abgeordnetenhause gesichert und das Land von dem Unglücke des Alles überwuchernden Ultramontanismus befreit. Wie frühere Gelegenheiten, so versäumte die Regierung auch diese, sie wich ängstlich vor dem ihr angerathenen Schritte zurück, der eine würdige Lösung der nationalen Frage rasch herbeigeführt haben würde, die peinliche Ungewißheit, all die qualvollen Zweifel der vergangenen Wochen und Monate, — diese ganze trostlose Lage war die Frucht jener Zauderpolitik der bayerischen Minister, welche durch Beweggründe des politischen Anstandes, sowie durch dringende Rücksichten der Zweckmäßigkeit danach zu trachten veranlaßt gewesen wären, daß die nationale Frage nationalgesinnten Männern zur Entscheidung vorgelegt, nach dem Beispiele Badens und Württembergs das großartig und ruhmvoll begonnene Werk deutscher Einigung zu einem ehrenvollen Abschlusse gebracht und die Entscheidung nicht, wie leider geschah, reinem Zufalle preis gegeben werde. Hat die Regierung diese Gelegenheit versäumt und so mittelbar der klerikalen Reaktion in die Hände gearbeitet, so trifft sie außer dieser Unterlassungssünde ein anderer Vorwurf: den zum Abschluß der Verträge nach Versailles abgeordneten Ministern fehlte der Schwung nationaler Begeisterung. In dem Bestreben, der Gesammtheit Opfer abzunöthigen, statt solche für die Gesammtheit zu bringen, suchten sie ihren partikularistischen Gelüsten in einer Weise Geltung zu verschaffen, daß schon bald nach Beginn der diplomatischen Unterhandlungen das nationale Einigungswerk ernstlich gefährdet, und nachdem die preußische Regierung die Pflicht der Nachgiebigkeit maßlosen Ansprüchen gegenüber in seltenem Maße geübt hatte, zu Gunsten Bayerns die Bahn zu künftigen Konzessionen und Ausnahmsbestimmungen eröffnet wurde welche dem Lande Nachtheile bringen, die durch die Vortheile, welche sie für die treffenden Fachminister im Gefolge haben mögen, wahrlich nicht aufgewogen werden. Nicht die Wahrung und Mehrung der Rechte des Volks, sondern die möglichst ungeschmälerte Sicherstellung der eigenen Machtsphäre haben die bayerischen Bevollmächtigten in Versailles sich als Ziel gesetzt. Mit kleinem Maßstabe sind sie an ein großes Werk gegangen und haben durch diplomatische Künste Manches verdorben, was durch siegreiche Schlachten gewonnen worden war. **Dem Lande thut eine thatkräftige, entschieden freisinnige, ihrer Ziele sich bewußte, in sich einige Regierung noth.**

Eine Regierung, welche keine politische Partei hinter sich hat, gewinnt niemals festen Boden. Nur beherzter fortgesetzter Kampf mit dem Jesuitismus, ungesäumte Inangriffnahme der Schulreform, Anbahnung der Trennung des Staates von der Kirche kann Bayern den Gefahren entreißen, in welche es durch die blinde Unterwerfung des altbayerischen Landvolkes unter die Befehle der Geistlichkeit, durch die beängstigende Herrschsucht der Priesterkaste und durch die Verzagtheit einer in's Ungewisse steuernden Regierung gerathen muß. Vor Allem ist Solidarität, das Zusammenhalten, das gemeinsame Stehen und Fallen der Räthe der Krone absolut geboten. Jedes Schwanken in der Durchführung der für das Heil des Staates als ersprießlich anerkannten Grundsätze, jedes einseitige Abgehen von der gemeinsamen Aufgabe und von dem festgesetzten Zwecke fördert die Beunruhigung, mehrt das Mißtrauen im Lande und schwächt das Ansehen der Regierung bei allen politischen Parteien, sowie überhaupt in den Augen aller Staatsangehörigen. Mußte schon die eigenthümliche Erscheinung, daß drei Mitglieder des Ministeriums aus dem Rathe der Krone ausscheiden mußten, weil sie sich nicht zu einer Verläugnung ihrer Rechtsgrundsätze herbeilassen wollten und konnten, ohne daß die übrigen Minister sich veranlaßt gefühlt hätten, ihre Kollegen in jenem Kampfe zu unterstützen, unter den Staatsangehörigen eine trübe Stimmung hervorrufen, so tritt offen ausgesprochenes Mißfallen dann zu Tage, wenn das von dem einen Minister in Schutz genommene Recht alsbald von dem andern als ein Unrecht deklarirt und, wie es in der Sitzung vom 3. Jan. l. Js. geschah, die zur Wahrung einer auf Gesetz und Herkommen gestützten Institution der Pfalz erlassene Entschließung des früheren Kultusministers von dem gegenwärtigen vor den Augen des ganzen Landes förmlich desavouirt wird, oder wenn sogar ein Minister feierlich vor der gesammten Volksvertretung den politischen Standpunkt der bayerischen „Patrioten" für den seinigen proklamirt. Die in Form einer Zusicherung abgegebene Erklärung, daß die Regierung nicht entfernt an eine Auflösung der Kammer denke, bindet den gegenwärtigen Ministern die Hände und zerstört den letzten Schein der Hoffnung, daß Front gemacht werde gegen die Anmaßungen der römischen Kurie.

Ließ sich ein Theil des Klerus in der Bündnißfrage vom Geiste der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit leiten, so werden voraussichtlich die **Gegendienste** der Regierung hauptsächlich für die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat, Kirche und Schule im **ultramontanen** Sinne in Anspruch genommen werden, und so steht Bayern eine tiefgreifende Reaktion bevor.

Die Rückschau auf die Vergangenheit ermuthigt nicht zu tröstlichen Hoffnungen für die Zukunft. — Bauen wir indessen auf den entschlußfertigen Hochsinn des Monarchen!

Seine deutsche Gesinnung hat Bayern vor großen äußeren Gefahren geschützt. **Er** hat das deutsche Reich mitbegründen helfen. **Sein** sicherer Blick, sein richtiges Gefühl sind uns Bürgschaft, daß auch der innere Feind besiegt und dann der Friede im Innern erreicht werde. (F. K.)

Deutschland.

München, 19. Febr. Die Schlußworte des Abschieds für den Landtag des Königreichs Bayern lauten also: Seit der gegenwärtige Landtag sich um Uns versammelt hat, haben sich große weltgeschichtliche Ereignisse zugetragen. Ein Nachbarvolk, mit dem wir gerne in Frieden gelebt, hat Deutschland durch einen gänzlich ungerechtfertigten Angriff in einen blutigen Krieg verwickelt. Daß wir den Kampf mit voller Kraft aufzunehmen im Stande waren, verdanken wir der opferwilligen Hingebung der Landesvertretung.

Porträtskizzen einiger Achtundvierziger.

Als Schluß noch folgende Mittheilung: **Georg Mayer,** Oekonom von Weiding, ist schon seit 30 Jahren Abgeordneter. Er weiß sehr wohl, daß ihn die Bauern nur wählen, wenn es der Clerus erlaubt. Wenn er auch sonst kein großer Gelehrter ist, das begreift er doch, daß er es deswegen mit dem Clerus halten muß. Er geht daher in allen Fragen mit den Extremsten der extremen Schwarzen (den „Vaterland" Correspondenten). Allerdings gefällt vielen seiner Wähler sein Verhalten in der Kammer nicht, aber das macht auf ihn keinen Eindruck. Er hat die Erfahrung, daß ihm seine „Kammerthätigkeit" bisher kein Schaden war. **M. Leifeder,** Bürger- und Hafner-Meister aus Mühldorf, fühlt sich glücklich an der Seite des gelehrten Professors Greil. Seine Familie und seine Freunde gaben sich schon alle Mühe ihn der schwarzen Gesellschaft zu entreißen, aber vergebens. Es ist nicht unmöglich, obgleich wir es nicht behaupten wollen, daß die Anhänglichkeit Leifeder's an die geistlichen Herrn von der Qualität Greils in Folgendem ihre Erklärung finden: „Leifeder brennt aus Lehm kleine Muttergottesbilder, schwarze und weiße. Die weißen liefert er nach Passau, die von Ruß und Feuer schwarzen nach Alt-Oetting. Dort werden sie geweiht und an die Gläubigen verkauft. Den Oekonomen dürfen wir nicht vorenthalten, daß diese kleinen „Muttergottesle" nach alter Sitte aufgeschaben und dem kranken Vieh als probates Heilmittel eingegeben werden."

Leifeder ist ein kleines Männchen, aber bei den Wahlen ein mächtiger Agitator. Jeder, der in Wasserburg gewählt werden will, wendet sich daher an ihn. Bei Abstimmungen in der Kammer streut er sich gedankenvoll eine lange Zeile „Brasil" auf die Hand und schaut dann unverwandt einige Augenblicke gerade vor sich hin; das sieht so aus, scheint er zu meinen, als denke er über den Fall nach, der längst im Klub beschlossen ist. Seine Umgangsmanier ist, Jeden herablassend auf die Achsel zu klopfen. Er ist mit Leib und Seel ein Schwarzer und hofft, sich durch diese unbedingte Hingebung die Dankbarkeit seiner Gesinnungsgenossen und damit seine Wiederwahl zu sichern. (K. Z.)

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In Pau (Basses Pyrénées).

I. Infanterie-Regiment.

(Fortsetzung.)

Reutmayer A. von Dillingen. Schobl A. von Freising. Schütz J. von Kirchdorf, B.-A. Wasserburg. Stephan L. von Velden, B.-A. Hersbruck. Walbrunn K. Korporal von München. Weigl G. Soldat von Bergkirchen. Zink K. Korporal von München. Zremer A., Soldat von Ilmmünster, B.-A. Pfaffenhofen.

II. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Bachmann J. von Griesbach. Bauer S. von Wippenhausen, B.-A. Freising. Becker R. von Berchtesgaden. Bitler J. von Bellenberg, B.-A. Illertissen. Bölze G. von Unterlauterbach, B.-A. Rottenburg. Bruckmayer Chr. von Aufhausen B.-A. Nördlingen. Brummer S. von Tading, B.-A. Erding. Deible A. von Landsberg. Dernloher J. von Tegernsee, B.-A. Miesbach. Dietrich J. (7. Comp.) von Fürstenfeldbruck. Dremel M. von Waldsee, B.-A. Speyer. Dunzinger J. von Wemding B.-A. Donauwörth. Enzinger G. von Illmannsdorf (?) in Oberbayern. Fann M. von Vohburg. Feldl J. von Eggendorf (?), B. A. Passau. Fuß J. von Türkheim. Geisreuther G von Wackersberg, B.-A. Tölz. Geyer L. (6. Comp.) von Schmiechen, B.-A. Landsberg. Giessner Adm. von Paar, B.-A. Friedberg. Giggenbach A. von Lissenl (?). Gruber B. von Memming B.-A. Landsberg. Hacker J. von Irsingen. Heitmayer J. von Moosburg. Hermann Cz. von Kerpplingen (?). Hessel J. von Weihern, B.-A. Landau. Hochkraffel M. von Kinzing bei Vilshofen. Högelmeyer J. von Au bei München. Hofmann W. von Tölz. Hofreuther J. von Vilsbiburg. Hotzner B. von Vilsheim bei Guntershausen (?). Huber F. X. von Kollbach, B.-A. Eggenfelden. Huber M. von Kochel,

Unter Gottes allmächtigem Beistande haben die deutschen Heere durch todesmuthigen Heldensinn, durch eine Kriegstüchtigkeit ohne Beispiel und durch seltene Ausdauer die Leiden des Krieges von den deutschen Grenzen fern gehalten. Sie sind von Sieg zu Sieg geeilt und werden bald, so hoffen Wir, nach Abschluß eines ehrenvollen Friedens ruhmgekrönt in die Heimath zurückkehren. Mit gerechtem Stolze blicken wir auf die Leistungen der bayerischen Armee in diesem Riesenkampfe. Kein deutscher Gau wird sich rühmen dürfen, daß seine Söhne mit größerer Ausdauer, mit größerer Treue und Tüchtigkeit dem siegesgewissen Gegner die Stirne boten, daß seine Söhne unter dem schreckensvollen Walten der Kriegsfurie besser die Gesetze der Menschlichkeit bewahrten! Mit ebenso großer Genugthuung gedenken Wir der werkthätigen Theilnahme, welche sich allenthalben für die tapferen Krieger und ihre Angehörigen kundgegeben hat. Die Klage über die geliebten Todten, die auf dem Felde der Ehre geblieben, hat lebhaften Wiederhall in unserem Herzen gefunden. Unter dem Getöse der Waffen zeitigte die Frucht deutscher Einigung. Das deutsche Reich wurde neu aufgerichtet. Die Kräfte der Nation sind zusammengefaßt, um dem deutschen Gebiet nach Außen wirksamen Schutz zu gewähren und die gemeinsame Wohlfahrt zu fördern. Bayern wird dem in Ewigkeit verbundenen Gesammtvaterlande mit Aufrichtigkeit anhängen und an der Erfüllung seiner großen Aufgabe mitarbeiten. Je rückhaltloser aber die Hingebung ist, die Bayerns König und Volk dem Reiche entgegenbringen, desto weniger werden Beide aus den Augen verlieren, daß das schöne Land, dem sie zunächst gehören, seine volle Pflicht als Glied des Ganzen nur dann wird erfüllen können, wenn es ein festes, durch inneren Frieden starkes Gemeinwesen bleibt. Was dem Theile Stärke verleiht, frommt auch dem Ganzen. Indem Wir die gegenwärtige Versammlung schließen, entbieten Wir Unsern Lieben und Getreuen die Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Oesterreichische Staaten.

Die **Wiener** Blätter können sich mit dem Ministerium Schäffle gar nicht befreunden. Die „Presse" ist boshaft genug, folgende Koulissengeschichte zum Besten zu geben: Am Abende, da Dr. Schäffle sein Ernennungsdekret als Handelsminister erhielt, sendete er an Prof. Dr. Stein ein Schreiben, worin er ihn in kurzen Worten bat, die fünfzehn Hörer, die bei ihm (Schäffle) für Nationalökonomie eingeschrieben seien, übernehmen zu wollen. „Ich bin nemlich soeben durch Se. Maj. den Kaiser zum Handelsminister ernannt worden," schloß der Brief. Dr. Stein liest den Brief und bleibt wie verblüfft stehen. Plötzlich fährt es ihm wie ein Blitz durch den Kopf. Der arme Dr. Schäffle, er war in der That seit ein Paar Tagen tiefsinnig . . . . sollte er wirklich? — — Und noch zur selben Stunde schreibt er an die Frau des Dr. Schäffle einen Brief, worin er ihr anempfiehlt, den Zustand ihres Mannes doch sorglich beobachten zu wollen — als Begründung für die freundschaftliche Besorgniß legte er den obenerwähnten Brief bei. Als aber der Hr. Prof. Stein andern Morgens die „Wiener Zeitung" las, stand ihm erst recht der Verstand still. Was! rief er ganz außer sich aus: Haben denn dort die Redakteure auch den Verstand verloren? — Relata refero, so erzählt man sich.

Frankreich.

Ueber die Friedensbedingungen

schreibt man der „N. Fr. Pr." aus **Bordeaux**, 15. Febr. Folgendes: Zuverlässigen Privatmittheilungen aus Versailles zufolge sind die Friedensbedingungen nicht mehr zu diskutiren, sondern sie sind bereits zwischen Jules Favre und dem Grafen v. Bismarck klar und auf das bestimmteste bis zu den geringsten Einzelnheiten festgesetzt worden. Es ist von Seite Frankreichs nichts mehr daran zu mäkeln, von Seite Deutschlands nichts mehr hinzuzusetzen. Sie müssen von der Konstituante einfach mit Ja angenommen oder mit Nein verworfen werden. Fällt die Antwort verneinend aus, so sind die deutschen Heere marschfertig, um auf Bordeaux und Lyon loszugehen; fällt sie bejahend aus, so findet der Vollzug ohne Zeitverlust statt. Die Ehre Frankreichs ist von Seite Bismarck's mit großer politischer Delikatesse gewahrt worden. Dieses Ultimatum soll folgende Grundbedingungen enthalten: Frankreich tritt Elsaß und Lothringen in ihrem Gesammtbestande an Deutschland ab, inklusive der Grenzfestungen von Belfort einerseits und Longwy andererseits und zahlt ihm fünf Milliarden Kriegssteuer. Es werde aber Frankreich freigestellt, den französischen Theil von Lothringen zu halten und dagegen eine seiner Kolonien nach seiner Wahl an Deutschland abzutreten. Unter diesen Kolonien wurden namentlich bezeichnet: Neukaledonien im Südmeere, welches seit einigen Jahren Frankreich als Strafkolonie dient, ein mildes Klima und einen guten Hafen hat; Tahiti mit seinen dazu gehörigen 23 oder 24 Inseln, unter dem Namen der Gesellschaftsinseln bekannt. Obgleich Frankreich über diesen Archipel nur das Protektorat besitzt, so würde der Besitz derselben aus der Ursache für Deutschland von großer Wichtigkeit sein, weil die Insel Tahiti einen wichtigen Verbindspunkt mit Australien darbietet, äußerst fruchtbar ist, eine seidenartige Baumwolle erzeugt und namentlich weil die Stadt Papeite einen prachtvollen Hafen besitzt, welcher alle Flotten Europas zu fassen im Stande ist und bis auf hundert Seemeilen im Umkreise vor den schrecklichen Stürmen des Südmeeres geschützt liegt. Ferner blieb es in der Wahl Frankreichs, Cochinchina oder Pondichery abzutreten. Da aber Besitz einer Kolonie zugleich eine Flotte bedinge, so müsse sich Frankreich zugleich dazu verstehen, zwanzig seiner Kriegsschiffe Deutschland käuflich zu überlassen, deren Betrag gegen vorherige Taxation an der Kriegssteuer in Abzug gebracht werden solle.

Es soll sodann die Uebereinkunft getroffen worden sein, daß der volle Betrag der während des Krieges erhobenen Kontributionen und Requisitionen an der Gesammtkriegssteuer in Abzug gebracht werden solle, ebenso auch die Beträge der von Privaten freiwillig geleisteten oder erzwungenen Lieferungen, wogegen Lieferungsscheine ausgehändigt worden sind. Was die in den abzutretenden Landestheilen befindlichen Eisenbahnen, sowie auch das sämmtliche während des Krieges konfiszirte Eisenbahnmaterial anbetrifft, so sollen beide taxirt und als Privateigenthum ebenfalls in Abrechnung gebracht werden. Alles erbeutete Kriegsmaterial bleibt jedoch selbstverständlich Eigenthum des Siegers. Dagegen werden die von Frankreich erbeuteten Schiffe und deren Ladungen ebenfalls als Zahlung zurückgenommen.

Ueber den Einzug in Paris soll Graf Bismarck die bescheidensten Ansprüche gestellt und Alles vermieden haben, der Ehre Frankreichs zu nahe zu treten; jedoch war es nicht vereinbar mit der bewiesenen Tapferkeit der deutschen Heere, mit deren Opferbereitwilligkeit und überstandenen Mühseligkeiten, ihnen die Genugthuung zu versagen, die Hauptstadt Frankreichs zu betreten. — Sobald das Ultimatum Bismarck's von der Konstituante angenommen sein wird, begibt sich der Präsident mit verschiedenen anderen Bevollmächtigten nach Versailles, um den Frieden definitiv zu unterzeichnen, und ladet den Kaiser Wilhelm als Gast nach den Tuilerien unter Begleitung der entsprechenden Heeresmasse ein. Der Kaiser wird selbigen Tages nach Versailles zurückkehren, die Mannschaften aber einen oder zwei Rasttage in Paris abhalten und sich dann in Abtheilungen, welche durch nachziehende ersetzt werden, nach dem Bahnhofe begeben, um bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen in der Champagne zu verbleiben. Inzwischen verbleiben ebenfalls einige Forts, namentlich der Mont-Valerien, im Besitze der Deutschen und das Hauptquartier in Versailles, während Kaiser Wilhelm über Stuttgart und München nach Berlin zurückkehrt.

Bordeaux, 18. Febr. Unmittelbar nach der Abstimmung der Nationalversammlung besuchten der britische Botschafter und der italienische Gesandte Thiers, um die Anerkennung der Regierung, die Frankreich sich gegeben, seitens ihrer Höfe auszusprechen. Fürst Metternich erklärte gleichfalls: er sei durch den Grafen Beust beauftragt die sofortige Anerkennung der neuen Regierung durch Oesterreich kundzugeben. — In der Nationalversammlung hielt Thiers eine Rede, worin er sagte: Obwohl erschreckt durch die schmerzliche vom Lande ihm auferlegte Aufgabe, nehme er dieselbe mit Gehorsam, Hingebung und Liebe an, die das Land so nöthig habe, als es unglücklich sei, unglücklicher als in irgend einer Epoche seiner Geschichte. Aber Frankreich bleibe immer groß, jung und reich an Hilfsquellen und werde immer ein beständiges Denkmal der Energie und Humanität bleiben. Er habe die Minister nur mit Rücksicht auf die öffentliche Achtung, die sie genößen, auf ihren Charakter und ihre Fähigkeit ernannt. Zu Ministern ernannt seien: Dufaure (Justiz), Favre (Aeußeres), Picard (Inneres), Simon (Unterricht), Lambrecht (Handel), Leflo (Krieg), Pothuau (Marine) und de Larcy (öffentliche Arbeiten). Der designirte Finanzminister sei noch nicht in Bordeaux eingetroffen und könne daher noch nicht genannt werden. Er (Thiers) habe kein Ressortministerium übernommen, um mehr Zeit für die allgemeine Leitung der Geschäfte zu haben. — Der Municipalrath hat den Maire beauftragt, dem Präsidenten Grevy sein Bedauern über die militärischen Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung auszudrücken. Die Bevölkerung betrachte diese Maßregeln als ein Zeichen des Mißtrauens.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. Febr. Soeben erhalten wir von befreundeter Hand eine Zuschrift aus dem Rotthale, die wir, — um den Wünschen einer achtbaren Wählerzahl einen berechtigten Ausdruck zu geben und im Interesse der guten Sache, nachdem die Kandidatur des Herrn II. Staatsanwaltes Schubert bei der Landbevölkerung wenig An-

---

B.-A. Tölz. Jochmer K. von Lauterbach, B.-A. Weilheim. Kain J. von Niederambach, B.-A. Freising. Lachner A. von Hagelschweig (?). Lebmayer R. von Hochberg (?). in Oberbayern. Leiner H. von Zweibrücken. Lutz S. von Dasing, B.-A. Friedberg. Mauer K., Korporal von Mindelheim. Die Soldaten: Müller G. von Ebersbach, B.-A. Dachau. Obermayer M. von Großviecht, B.-A. Freising. Ortner G. von Frickenfelden, B.-A. Gunzenhausen. Ostermayer M. Soldat von Jetzendorf, B.-A. Pfaffenhofen. Ostertag J. von Lutzingen, B.-A. Dillingen. Pertel J. von Niederaschau, B. A. Rosenheim. Pfisterhammer G. von Neumarkt a. R. Pfolner M. von Gingshofen (?). Prugl M. von Ebermergen, B.-A. Donauwörth. Rotbaar H. von Winschberg (?). Schenzberger G. von Ebersberg. Schlössel M. von Hößacker, B.-A. Landshut. Schmidt J. von Lindenberg, B.-A. Landau. Schmidt J. von Tölz. Schneiderbauer M. von Rieden. Schuster B. (6. Comp.) von Schongau. Seibel J. von St. Mariakirchen B.-A. Eggenfelden. Sellmayer J. von Offeltshausen, B.-A. Rottenburg. Simeth J. von Biechtach. Singer G. von München. Steinberger J. von Stephanskirchen. Steinbrecher J. von Atheguendieg, B.-A. Bruck. Stickler K. von Gleishammer (?). Treml M von Waldsee, B.-A. Speyer. Wagner M. von Martinsreuth. Wack J. von Zweibrücken. Waldnizer M. von Mettenheim, B.-A. Mühldorf. Weber K. von Nürnberg. Weissenbacher E. von Falkenberg. Wurzer M. von Weilheim. Zeiner A. von Aschau B.-A. Rosenheim. Zollmer J. B. von Obereichhofen.

III. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Aeser B. von Offingen, B.-A. Günzburg. Albertshofer J. von Egling. Amling J. von Kirchendorf (?). Anger M. von Markt Schellenberg. Anthofer A. von Rothkolbing. Ardt M. von Febringen (?) in Schwaben. Aufheimer J. von Mertingen, B.-A. Donauwörth. Banzer K. von Freistadt. Baumeister A. Korporal von Cham. Beck F. Soldat von Augsburg. Beck L. Vicekorporal von Augsburg. Die Soldaten: Beinther M. von Ebratshofen, B.-A. Lindau. Berghammer A. von Straubing. Bergmann J. von Piesing B.-A. Altötting. Bergmiller T. Vicekorporal von Augsburg. Die Soldaten: Bergmüller J. von Burgheim (?), B.-A. Schongau. Birk J. von Hirschdorf in Oberbayern (?). Bochner L. von Leutstetten B.-A. München l. J. Bock F. X. von Kammerau, B.-A. Bogen. Bodtechtel J. von Rosenbach, B.-A. Ansbach. Bogner L. von München. Brandl Anton, von Haumung (?). Branner L. von Mühlhausen in Niederbayern. Buchs J. von Stockheim B.-A. Mindelheim. Buffer M. von Zollingen, B.-A. Dillingen. Damlinger F. X. von Oberndorf. Daser W. von Baumharting (?). Dußl J. von Pfergf. (?) in Niederbayern. Eichert T. von Kraiburg, B.-A. Mühldorf. Eimerle A. von München. Ertle P. von Reinhardshofen. Esee J. von Aichach. Fateil J von Wolfstein. Felther K. von Oberstauf (?). Fenk F. X. von Banung (?). Forchhammer J. Sergeant von Ingelstadt. Die Soldaten: Franzenberger F. von Ingolstadt. Gebler F. von Schwangau bei Füssen. Gerum G. von Marttieß (?). Großhauser G. von Münster, B.-A. Aichach. Hainz von Straubing. Haugbauer L. von Lauterbach, B.-A Donauwörth. Hebting J. von Kirchdorf. Henkel M. von Frechenrieden, B.-A. Memmingen. Henk K. von Untergünzburg. Huber K. von Feyenried (?). Jordan Cyprian (10. Comp.) von Unterdiessen, B.-A. Kaufbeuern. Karler M. von Mindelheim. Kinberger J. von Memmingen. Küglein R. von Aichach. König B. von Ottenhausen. Kohl G. von Kirchrimbach, B.-A. Scheinfeld. Kolmle G. Lutzingen, B.-A. Dillingen. Korter W. von Weidenthal. Kraus J. von Neumarkt (Oberpfalz). Kroner M. von Grimmerstätten (?). Leberle J. von Konzenberg, B.-A. Günzburg. März G. von Hepfersbach, B.-A. Oberdorf. Maier J. von Wettersberg, B.-A. Hersbruck. Marer U. (2. Komp.) von Baisweil, B.-A. Kaufbayern. (Forts. folgt.)

klang zu finden scheint, — bringen, geleitet von der Hoffnung, daß auch die betr. ländlichen Wähler am Donnerstag den 23. ds. im Lippsaale zu **Pfarrkirchen** erscheinen und ihren Wünschen dort persönlichen Ausdruck verleihen, damit ein Ausgleich erfolgen und Stimmenzersplitterung, die nur dem Gegner nützt, vermieden werden könne. Oben erwähnte Zuschrift lautet:

* **Aus dem Rotthal.** Im Rotthal hat sich die praktische Erfahrung durchgeschlagen, daß neben den vielen Staatsmännern und Gelehrten auch ein Mann zum Reichstage entsendet werde, der durch unmittelbare Berührung mit der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung die Interessen und Bedürfnisse genau kennt. Als diesen Vertrauensmann sollen sich die Wähler der 57 Gemeinden der Landgerichtsbezirke: Simbach, Rotthalmünster und Griesbach den Oekonomen Hrn. Jakob Stadlberger von Eggersham erkoren habe und bei seiner Wahl zum Abgeordneten in den Reichstag unentwegbar verharren. Soweit wir diesen strebsamen, intelligenten und erfahrenen Landwirth kennen, dürfte seine Wahl angezeigt und wünschenswerth erscheinen; denn Hr. Stadlberger ist ein Mann, dem es theuere Angelegenheit ist, den guten deutschen Namen des bayerischen Volkes und dessen durch die **Patriotenführer** schwer geschädigte Stammesehre wiederherzustellen.

Von der **untern Donau**, 18. Febr. Die Eröffnung der München-Simbacher Bahnlinie wird auch noch ein anderes Unternehmen wahrscheinlich zum Aufleben bringen, nämlich die Wiederaufnahme der Dampfschifffahrten ab Passau den Inn stromaufwärts bis zum Bahnhofe Simbach. Wie wir nämlich hören, beabsichtigt die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Verwaltung von jenem Zeitpunkt an ihre Schleppschifffahrt neuerdings auf die genannte Strecke auszudehnen, wie ein solcher Verkehr schon vor Jahren bestand. Nachdem das Bett des Inns sowohl von österreichischer als bayerischer Seite inzwischen vielfache Korrektionen erfahren hat, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Fahrten jetzt mit mehr Glück als früher unternommen werden können. Wegen der billigen Transportkosten wird es der Dampfschifffahrt aber auch nicht an Fracht fehlen und werden die Güter in Simbach auf die Bahn verladen, um die Richtung gegen Westen weiter zu nehmen. Wir wünschen übrigens diesem Projekte auch schon darum eine Realisirung, weil es dann möglich wird, die schöne Innpartie zwischen Passau und Simbach öfters besahren zu können. Schlepper mit niedrigem Tiefgange sind zuverlässig im Stande, den Innstrom zu befahren. Auf die Wahl der Schiffe kommt sicher das Meiste dabei an. (K. f. N.)

' **Landshut,** 20. Febr. Der Wahlkandidat der extremen Patrioten für München II, Herr Prof. Laroche, ist von seiner Kandidatur zurückgetreten und zwar, um Sr. k. Hoheit dem Prinzen Ludwig, welcher von den gemäßigten Patrioten aufgestellt ist und die Kandidatur bereits antrat, nicht Konkurrenz zu machen. Das heißt Servilismus!

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 21. Febr. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß der Minister des Aeußern Graf Bray heute Morgens im Auftrag des Königs nach **Versailles zu den Friedensverhandlungen** abgereist ist. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Bordeaux, 18. Febr. Sofort nach der Erwählung Thiers wurde die französische Regierung durch die Gesandten Englands, Oesterreichs und Italiens anerkannt. Favre ist gestern mit Friedensbedingungen wieder eingetroffen. Man glaubt allgemein, die Nationalversammlung werde bald nach Paris übersiedeln. Die Vogesenarmee, deren provisorischer Kommandant Menotti Garibaldi ist, steht zwischen Chalons (Saone) Macon und Bourg.

Bordeaux, 19. Febr. (Nationalversammlung.) Thiers bemerkt: „Nichts ist dringlicher als diese Aufgabe; ich würde es nicht begreifen, daß Jemand sich hier mit der konstitutionellen Frage beschäftigen könne, während Frankreich sich unter dem Drucke des Feindes windet. Das ist unsere Politik, und bei dieser Politik kann jeder vernünftige Mensch, sei er Monarchist oder Republikaner, im Interesse des Landes nützlich arbeiten. Ist einmal diese Aufgabe erfüllt, so werden wir das Land sich selbst zurückgeben, damit es uns sage, wie es leben wolle. Alsdann in Kenntniß der Sache, werden wir uns über unsere Geschicke aussprechen können, und dies nicht durch eine einfache Minorität, sondern durch den nationalen Willen. Dies ist die Politik, der meine Kollegen und ich uns widmen. Es wird die größte Kraft sein, die Sie ihren Unterhändlern geben können, wenn Sie Ihren Beistand einer Politik leihen, die nichts als das Interesse des Landes vor Augen hat." (Anhaltender Beifall.)

Madrid, 19. Febr. Auf den Minister und ehemaligen Präsidenten der Cortes, Zorilla, wurde heute Morgens geschossen. Er wurde indeß nicht getroffen. Die sieben Kugeln schlugen sämmtlich in die Mauer eines Hauses ein. Die Attentäter konnten nicht entdeckt werden.

London, 20. Febr. Die Konferenz beschloß, das Schwarze Meer den fremden Kriegsschiffen zu öffnen und der Türkei das Recht zurückzugeben, in den Dardanellen Kriegsschiffe aller Nationen zuzulassen. Rußland ist damit einverstanden; die Türkei hat sich noch nicht bereit erklärt; sie weigert sich, mehr als 2 Kriegsschiffe an der Donaumündung zuzulassen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
Vom 9. Februar 1871.

Sebastian Haberer, Inwohner von Haselbach, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen.

Wegen Schlägerei wurden verurtheilt: Joseph Bauer, Kleingütlerssohn von Renholding, zu einer 15 tägigen Gefängnißstrafe, Franz Bauer, Kleingütlerssohn von Renholding, zu einer solchen von 4 Monaten, und Josef Eimannsberger, Bauerssohn von Reuseffing, zu einer solchen von 1 Monat.

Mathias Möginger, Bauer von Almunzen, wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt.

Paul Waldschläger (Breitenfellner), Inwohnerssohn von Manzing, wurde wegen Diebstahls zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Darmstadt, 16. Febr. Bei der gestern vorgenommenen Ziehung der großh. hessischen 25 fl. Loose fielen auf nachbenannte Nummern die beigesetzten Haupttreffer: Nr. 28410 15,000 fl., Nr. 37115 4000 fl., Nr. 7000 2000 fl., Nr. 25644 1000 fl., Nr. 13967 und 73572 je 400 fl., Nr. 17726 und 42129 je 200 fl., Nr. 21171 und 79478 je 100 fl.

Wien 20. Febr. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **95¾.**

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Unter der Firma:

Bachmann, Leuze, Schropp & Cie.

hat sich mit dem 1. Februar d. Js. am hiesigen Platze ein Bank-, Wechsel- und Inkasso-Geschäft gegründet.

Die Herren Gottfried Bachmann, Gottlieb Leuze und Max Schropp, sämmtlich Kaufleute und dahier wohnhaft, sind persönlich haftende Gesellschafter und ist jeder von ihnen zur Zeichnung obiger Firma befugt.

Am 16. Februar 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. Günther.

1000

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstag betr.)

Als Tag zur Vornahme der Wahl für den deutschen Reichstag ist

Freitag der 3. März l. Jrs.

bestimmt.

Diese Wahl findet für die Stadt Passau in den durch Bekanntmachung vom 13. ds. Mts. veröffentlichten fünf Wahllokalen statt. Die Wahlhandlung beginnt an dem bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr und wird Nachmittags 6 Uhr geschlossen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel, welche vom Wähler **nicht** unterschrieben sein dürfen, ausgeübt. Die Stimmzettel, welche von weißem Papier sein müssen und mit keinem äußern Kennzeichen versehen sein dürfen, sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Zur Wahl wird nur derjenige zugelassen, welcher dahier wohnt und in der Wählerliste seines Bezirkes eingetragen ist.

Zur näheren Informirung sind in den Amtsblättern vom 22. v. M. und vom 1. März die einschlägigen Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 abgedruckt und wird dieses Gesetz nebst dem hiezu erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870 am Wahltage in jedem Wahllokale zur Einsicht aufgelegt.

Schließlich werden diejenigen Wähler, welche zu Lichtmeß eine andere Wohnung bezogen haben, darauf aufmerksam gemacht, daß sie in der Wählerliste des Bezirkes, in welcher sie vor Lichtmeß wohnten, eingetragen sind.

Passau, den 17. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister abw.

Herlein, Rechtsrath.

1001 (a)

Bekanntmachung.

(Den Unterrichtskurs für Baumwärter in Landshut im Jahre 1871 betr.)

Der im städtischen Hofgarten für Baumwärter errichtete Unterrichtskurs **beginnt Mittwoch den 15. März** und **endet am Montag den 15. Mai l. Js.**

Die Schüler müssen wenigstens das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund, gut beleumundet sein, genügende Elementarkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen, und haben sich vor Beginn des Kurses unter Anlage der Nachweise über die Erfüllung dieser Vorbedingung entweder schriftlich bei der unterfertigten Behörde oder persönlich bei dem städtischen Hofgärtner Herrn **August Grill** anzumelden, und wenn sie nicht dem Kreise Niederbayern angehören, ein Lehrhonorar von sechs Gulden für den ganzen Kurs baar zu erlegen. Die Zöglinge haben Kost und Wohnung selbst zu bestreiten, und erhalten, wenn sie befähigt und fleißig sind, eine tägliche Arbeits-Entschädigung von 18—24 kr. ausbezahlt.

Die übrigen Bedingungen mit dem Lehrprogramme sind in den Statuten enthalten, welche auf Verlangen gegen portofreie Einsendung einer Groschenmarke von dem Hofgärtner Grill dahier bezogen werden können.

Landshut, am 18. Februar 1871.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Dr. Gehring.

1002

Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 24. Februar

um 9 Uhr Vormittags

werden in der Remise am k. Postgebäude verschiedene unbrauchbar gewordene Inventargegenstände als Schränke, Tische, Regalien rc. rc. auch eine gut erhaltene Wagenwinde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1003

Kgl. Postamt Passau.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß einer heute durch den Gerichtsvollzieher Keil dahier auf Betreiben des Klägers, Inwohners Johann Schreiner zu Ruhmannsfelden als Vertreters seiner Ehefrau Franziska geb. Heigl an mich, für den **Beklagten** den **Dienstknecht Johann Ebenhofer von Rothingrub**, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, geschehenen Zustellung gebe ich dem genannten Ebenhofer bekannt, daß er in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Viechtach auf

Mittwoch den 29. März h. Js.

Vormittags 9 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung über eine gegen ihn als Vater des von der Franziska Heigl, nunmehr verehelichten Schreiner am 23. Januar 1863 außerehelich gebornen Kindes Namens Maria erhobene Klage.

Diese Klage betrifft die Rechtfertigung des provisorischen Arrestes, welcher zu Gunsten der klägerischen Alimenten und Schulgeldforderung nebst Kosten mit 101 fl. 12 kr. auf eine dem Beklagten gegenüber der Zimmermannstochter Anna Kiesl in Lindenau im Betrage von 300 fl. zustehende Forderung am 11. ds. Mts. gelegt worden ist, — ferner die Einweisung der Klagpartei mit ihrem Guthaben in diese beschlagnahmte Forderung, sowie die Verurtheilung des Beklagten in sämmtliche Streitkosten.

Johann Ebenhofer kann die bei mir hinterlegten Schriftstücke persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Deggendorf, den 18. Februar 1871.

1004 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. Klostergasse Haus-Nr. 106. 1005

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr. (3,947

Ein goldener **Siegel-Ring** mit Jaspis-Stein wurde verloren. Dem redlichen Finder 2 fl. Belohnung. Das Uebr. (3) 942

300 fl. werden gegen sicher gestellte Rückzahlung von halbjährig 36 fl. sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

beehrt sich hiemit den Empfang folgender seit der Anzeige vom 30. Jäner dem Vereine gütigst zugewendeten Gaben, für welche hiemit der beste Dank ausgesprochen wird, anzuzeigen:

Durch Vermittlung des Zweigvereins Griesbach von den Gemeinden des betreffenden Amtsbezirkes 6 Schffl. Waizen, 6 Schffl. Korn, 2800 Eier, 390 Pfd. Schmalz, dann Dörrobst, Cigarren, Wein und etwas Leinwand, von Herrn Kaufmann Obpacher in Neuhaus 2260 Stück Cigarren, von Herrn Theaterdirektor Zinker dahier die Hälfte des Reinertrages einer Vorstellung vom 31. v. Mts. 6 fl., von einer Ungenannten mit dem Motto: „Zur Ehre Gottes und aus Mitleid für meine armen Mitbrüder“ 1 fl. österr. W., von der Gemeinde Leoprechting 4 fl. 44 kr.

Passau, den 20. Februar 1871.

Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand.

Anzeige.

Da ich bereits mein altes Lager geräumt habe, erlaube ich mir für die Frühjahrs-Saison ergebenst anzuzeigen, daß eine sehr schöne Auswahl in **Brünner** wie auch in andern modernen **Jaquet** und **Hosenstoffen** eingetroffen sind. Auch ist eine große Auswahl der neuesten **Damen-Jacken** und **Jaquet** auf Lager.

Empfehle mich meinen verehrten Kunden zur geneigten Abnahme.

Zugleich warne ich meinen Herrn Geschäftsneider in Zukunft seine spitzige lose Zunge besser im Zaum zu halten, da ich sonst gezwungen wäre mir auf anderem Wege Ruhe zu verschaffen. Die bewußte Freude, es hat ihn schon, es hat ihn schon, hat ihm groß fehl geschlagen.

Hochachtungsvollst

1006 **Fr. S. Hofstetter** in Rotthalmünster.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint:

Supplement

zur elften Auflage

des

Conservations-Lexikon.

In circa 12 Heften. Preis des Heftes **5 Sgr.**

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversations-Lexikon, welches dadurch bis zur neuesten Zeit — einschließlich der denkwürdigen Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyklopädien, sowie ein für sich bestehendes gedrängtes Conversations-Lexikon der neuesten Zeit.

Das erste Heft ist soeben eingetroffen und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'**schen Buchhandlung in Passau. 1007

Zur Erinnerung

an den im Treffen bei **Orgères** am 1. Dezember 1870 gefallenen Einjährig-Freiwilligen

Herrn Albert Haindl

aus Vilshofen.

Drüben dort weit überm Rhein
Schläft er mit tausend Soldaten.
Todt auch ist er nicht allein,
Singt und erzählt seine Thaten.

Letztes Wort, das uns der Tod
Stahl von den Lippen des Helden,
Spricht und achte kein Verbot,
Uns seinen Abschied zu melden!

Ach! es schweigt sein deutscher Mund,
Nennt nicht die Wunden und Schlachten,
Die den großen deutschen Bund
Blutig zur Einigkeit brachten.

Doch da zeigt die wunde Brust
Farbig uns auf seine Ehren:
Schwarz gemalt ist sein Verlust,
Roth und wie Gold sein Verklären.

Glänzend blau ist sein Gewand,
Silbern der Leu seiner Treue;
Und so fehlt im fremden Land
Nicht seiner Ruhe die Weihe. 1008

Holz-Verkauf.

3' langes weiches Brennholz die Klafter 8 fl. ist zu verkaufen. Das Nähere bei

H. Krautlager, Holzmesser.

1009 (a)

Arak, Rum, Cognac

in ganzen und halben Flaschen, **Thee** schwarz und grün, sowohl offen als auch in Paqueten in vorzüglichster Qualität zu haben bei

A. Böheim,

922 (4b) Passau, St. Nikola.

Sardellenbutter

täglich frisch empfiehlt

Karl Rösl

983 (2) nächst der Donaubrücke.

Ein Bäckergeselle

von kräftiger Constitution, 18 Jahre alt, aus gutem Hause sucht in Niederbayern, gleichviel ob in einer Stadt oder auf dem Lande, eine Stelle und kann sogleich eintreten. D. Ue. (3)955

Ein ordentlicher **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei

Georg Sageder,

943 (3) Schuhmachermeister.

Es ist eine noch ganz neue vollständige **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. Das Nähere bei Raab Fleischhacker in Ilz. (b) 987

Berichtigung.

☛ Das Aidenbacher Schlitten-Rennen findet nicht, wie in Nr. 50 der Passauer Zeitung angezeigt, den 29. sondern den **28. Februar** statt.

Ulmer Loose

(Ziehung am 1. März)

empfiehlt

964 (2) **Fr. Glaser jun.**

Feinste

Punsch-Essenzen,

Liqueure und Dessert-Weine in bester Qualität zu haben bei

A. Böheim,

969 (4b) Passau, St. Nikola.

Feuerwehr.

Mittwoch den 22. ds. Nachmittags halb 2 Uhr Leichenbegängniß unseres wackeren Kameraden **Wilhelm Ulrich,** Maler und Vergolder, vom Leichenhause aus. Aufstellung Punkt 1 Uhr im Requisitenhause in der hl. Geistgasse.

Das Commando.

Verein der Wanderer.

Am Aschermittwoch Wanderung zur Frau **Anna Unverdorben,** Gastgeberswittwe zum weißen Hasen, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Liedertafel.

Donnerstag den 23. Februar Abends 8 Uhr

Probe im Locale.

K. Theater Passau.

Donnerstag den 23. Februar 1871.

Abonnement Suspendu.

Gastspiel des Hrn. Freudenberger.

Zum Benefiz des Gesangs-Komikers und Regisseures Hans Seidl.

Novität. Mit neuer Ausstattung.

Zum ersten und letzten Male:

Von Stufe zu Stufe.

Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von Hugo Müller.

Musik von Kapellmeister Franz Roth.

Osterhofener Schranne

vom 20. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	142		—		112		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	10	—	—	12	13	—	—
Mittlerer . .	22	52	—	—	11	50	—	—
Mindester .	22	36	—	—	11	39	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	26	—	—	—	9	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von J. Ed. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 54. Donnerstag, 23. Februar 1871. Milburgis.

Einladung.

Donnerstag, den 23. Febr. Nachmittags 2 Uhr findet im Gasthause des Herrn **Freunstein zu Engertsham** eine Vorbesprechung zu den Wahlen für den ersten deutschen Reichstag statt, wobei auf Einladung der Kandidat für den Wahlbezirk Passau,

Freiherr von Wulffen,

seinen Standpunkt in dieser Sache entwickeln wird.

Zu dieser Versammlung werden sämmtliche Wähler des **Wahlkreises Passau** eingeladen.

Mehrere Wähler von Engertsham, Eglsee und Neuhaus.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☞ **Bordeaux,** 21. Febr. Die „Gazette de France" theilt nach einer Depesche von **Thiers** aus Versailles mit, daß die **Nationalversammlung am Donnerstag** über den von der Friedenskommission unterbreiteten Vorschlag berathen wird. Bischof Dupanloup, im Departement Loiret gewählt, ist hier eingetroffen.

Zur Wahlarbeit.

X Aus **Bayern.** Soweit wir den Kampfplatz übersehen können, sind unsere Freunde rüstig am Werk. Ein Vorzug, den die heutige Sachlage vor der Aufgabe bei den Zollparlamentswahlen bietet, ist, daß wir damals den ersten Schritt auf der Bahn allgemeiner direkter Wahlen thaten, und die Angehörigen der einzelnen Wahlkreise sich erst zusammenzufinden hatten. Jetzt wissen unsere Vertrauensmänner und Freunde allerwärts, wie man arbeiten muß, und an erneutem Eifer werden sie es nicht fehlen lassen.

Natürlich ist die Aufgabe, wie sie sich in den einzelnen Wahlkreisen stellt, keine völlig gleiche. Da wo es die Gegner der einen oder anderen Farbe nicht einmal unternehmen, einen Gegenkandidaten aufzustellen, müssen wir einem Gegner im eigenen Lager etwas auf die Finger sehen. Es ist dieß die Ausrede, daß auf die Stimme des Einzelnen nichts ankomme, der Kandidat so wie so gewählt werde und man sich die Mühe der Abstimmung sparen könne. Man hat früher wohl diese Vertrauensseligkeit als ein besonderes Merkmal ländlicher Wählerschaften bezeichnet; aber davon ist nur so viel wahr, daß auf dem Lande, wo die Abstimmungsbezirke oft sehr groß sind, die Versuchung näher liegt, sich mit einer solchen Beschwichtigung über die eigene Bequemlichkeit hinwegzuhelfen. Aber auch in Städten ist bei der Zollparlamentswahl oftmals die Erfahrung gemacht worden, daß viele Gesinnungsgenossen es für überflüssig hielten, ihrer Gesinnung durch Theilnahme an der Wahl handgreiflichen Ausdruck zu geben. Gegen eine solche Vernachlässigung der Parteipflicht, die insofern mit einer patriotischen Schuldigkeit zusammenfällt, als jeder ehrliche Parteiman nach seiner Ueberzeugung das Beste des Vaterlandes will, spricht die gemachte Erfahrung, daß man nur zu geneigt ist, die Kraft der politischen Ueberzeugung nach dem Ausdruck zu beurtheilen welcher derselben gegeben wird. Durch eine ungenügende Betheiligung der Parteigenossen wird bei den fernerstehenden Freunden das Vertrauen auf die wirkliche Kraft der Gleichgesinnten abgeschwächt und ebenso die Hoffnungen der Gegner ermuthigt. Es kommt noch hinzu, daß das Ansehen eines Abgeordneten im Lande wie bei seinen Genossen dadurch wächst, daß ihm der eigene Wahlkreis durch eine große Mehrheit sein Vertrauen ausspricht. In Ländern, wo das Parteileben schon lange ausgebildet ist, treten diese Rücksichten in den Hintergrund. In England z. B. gibt es eine Form, wornach ein Kandidat ohne Gegner nicht durch Abstimmung, sondern durch Akklamation gewählt wird. Dies ist bequem und ländlich-sittlich. Aber wir, die wir erst in den Anfängen eines gesunden politischen und Parteilebens stehen, müssen ganz im Gegentheile auch da, wo der Erfolg nicht zweifelhaft ist, unsere Parteigenossen zur eifrigsten Theilnahme an der Wahlhandlung auffordern. Wie wir vernehmen, sind in manchen Gegenden die früher zu groß angelegten Abstimmungsbezirke verkleinert worden, wodurch den Wahlberechtigten die Arbeit wesentlich erleichtert wird.

Immerhin wird es gut sein, daß die Vertrauensmänner und eifrigen Parteifreunde es sich zur förmlichen Aufgabe machen, die Gesinnungsgenossen zum Wählen zu veranlassen und wir erinnern nur an eine selbstverständliche Regel, wenn wir sagen, daß es viel besser ist, einer bestimmten Persönlichkeit eine bestimmte Aufgabe zu übertragen, als sich darauf zu verlassen, was Alle thun werden, so z. B. in einer einzelnen Straße je einem besonderen Vertrauensmann die Förderung der Wahlarbeit zu übertragen. In den ländlichen Wahlbezirken wird sich die Sache entsprechend einrichten lassen. Wir haben bis jetzt von denjenigen Wahlkreisen geredet, wo der Sieg unserer Parteien unzweifelhaft ist und zwar in Folge der Aufstellung eines einzigen Kandidaten. Sollten, was wir zur Stunde noch nicht wissen und aufrichtig gesprochen auch nicht wünschen, die Parteifreunde in einem Wahlkreise zwiespältig auseinandergehen, so darf dieß selbstverständlich nur unter der Voraussetzung geschehen, daß nicht dadurch einem mehr oder minder ausgesprochenen Gegenkandidaten der Sieg ermöglicht wird. Steht dies nicht zu befürchten, so haben dennoch solche Wahlkämpfe innerhalb derselben Partei außer unter den allergünstigsten Umständen so viel schlimme Nachwehen, daß wir es vorziehen, den Fall einfach als nicht vorkommend zu betrachten und da wo er droht, an die Parteipflichten der Gesinnungsgenossen zu appelliren.

Wo es sich um ernstliche Gegenkandidaten handelt, wird die Aufforderung zur allgemeinen Betheiligung unter den Gesinnungsgenossen, wie wir oben ausgesprochen, um so selbstverständlicher. Daß die Fortschrittspartei und die mit ihr gehenden aufrichtigen Freunde des nationalen Einigungswerkes und seiner freiheitlichen Entwicklung einen Gegner unserer Ueberzeugung mit allen gerechten Waffen und Mitteln bekämpfen müssen, braucht nicht gesagt zu werden. Es hängt jetzt sehr viel daran, daß die Vertretung des bayerischen Volkes im deutschen Reichstage in ihrer Mehrheit als eine echt deutschgesinnte erscheint; der bayerische Name hat in dieser Richtung Manches gut zu machen. Soweit die von den Gegnern aufgestellten Kandidaten bekannt sind, hat man sich mit Vorliebe an Prinzen, Grafen und Barone gewandt. Abgesehen von allem Andern glauben wir nicht, daß das bayerische Volk wohl daran thut, den Reichstag der deutschen Nation so zu behandeln, als wenn er bayerische Reichstagskammer wäre. Aber alle diese Herren und was ihnen sonst noch als Schweif an bürgerlichen Elementen angehängt wird, wie der Herr Prof. Greil oder Dr. Simmerl, sind entschiedene Gegner einer echt liberalen Ausbildung des deutschen Verfassungswerkes und wider ihren eigenen Willen in der letzten Stunde zur Annahme der Verfassungsverträge getrieben worden. In

---

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.
In Pau (Basses Pyrénées).
III. Infanterie-Regiment.
(Fortsetzung.)

Die Soldaten: Mayer J. von Pfarrkirchen. Meyer G. von Gundelshofen (?). Mor A. von Schenklangenfeld (?), B.-A. Hersbruck. Mosner M. von Mühldorf. Müller A. von München. Müller F. X. von Wiesenbach B.-A. Aichach. Müller J. von Etting B.-A. Aichach. Müller J. von Türkheim B.-A. Mindelheim. Renz A. von Bobingen, B.-A. Augsburg. Satzenhofer W. von Reding. Schaub J. von Kaufbeuern. Scheurer J. von Hitschling, B.-A. Stadtamhof. Schibel A. von Fremdlingen, B.-A. Nördlingen. Schmild G. von Karlshuld, B.-A. Neuburg a. D. Schmidt J. von Freimersheim, B.-A. Landau i. Pf. Schmuk S. von Weildorf, B.-A. Laufen. Schnalzer M. von Illingen (?). Schnitzler J. von Oberegg, B.-A. Illertissen. Schuhwerk J. von Egg a. d. Günz, B.-A. Memmingen. Schuster K. von Fürstenfeldbruck. Schwerdtfeger E. von München. Schwerter J. von Helleberg, B.-A. Mühldorf. Seltmann B. Korporal von Mertingen, B.-A. Donauwörth. Semler G. Soldat von Steinsberg, B.-A. Stadtamhof. Senser F. X., Korporal von Babenhausen, B. A. Illertissen. Die Soldaten: Sick K. von Holzschwang, B.-A. Neu-Ulm. Siegel M. von Osterwarngau, B.-A. Miesbach. Spangler M. von Kollersried, B. A. Hemau. Spöttle A. von Kempten. Streicher J. von Lindau. Wagner A. von Marxheim, B. A. Donauwörth. Wagner H. von Obergünzburg B.-A. Oberdorf. Waldenberger A. von Hohenbraunau (?). Widenmann F. von Thalhofen, B.-A. Kaufbeuern. Wieser D. von Kaiserslautern. Wind W. von Weicht, B.-A. Mindelheim. Winkler S. Korporal von Buck bei Lützenacker (?). Die Soldaten: Winter B. von Regen. Wirth G. von Olsbrücken, B.-A. Kaiserslautern. Wolf H. von Gundelfingen, B.-A. Dillingen. Wolf J. von Augsburg. Wücherer E. von Schöllang (?). Zanner F. X. von Miedersheim (?). Zierer S. von Aichau, B.-A. Rosenheim. Zwerger J. von Mögesheim, B.-A. Nördlingen.

IV. Infanterie-Regiment.

Demel J. Soldat von Bilsteig (?).

VII. Infanterie-Regiment.

Homing A. Soldat von Gundamsried, B.-A. Pfaffenhofen. Sauwein Joh., Feldwebel von München.

IX. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Frank G. von Eggenfelden. Mandel J. von Eggen. Maurer F. X. von Bogen. Schukert K. von Nürnberg. Siegert M., Korporal von Danzing, B.-A. Deggendorf. Die Soldaten: Wagner F. X. von Oedewang, B.-A. Kaufbeuern. Winkers G. von Aicha, Niederbayern. Wirsching G. von Weichenheim (?), Mittelfranken.

X. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Bahr M. von Anning. Baier G. von Erlangen. Banzer A von Sassenfarth, B.-A. Bamberg. Bar M. von Anning. Baumann M. von Lauf, B.-A. Hersbruck. Baumgärtl M. von Schatzbach, B.-A. Rehau. Bayer J. von Kirchheimbolanden. Behm G. von Mendorf, B.-A. Hemau. Bell F. X. von Hilpoltstein, B.-A. Neumarkt. Berchlenbrett U. von Bollstadt, B.-A. Nördlingen. Billmeyer J. von Viechtach. Braimann A. von Au bei München Braun K. von Bobingen, B.-A. Augsburg. Bröhmeyer J. von Filthofen (?), B.-A. Erding. Brüllmayer J. von Fibelinghofen (?) in Oberbayern. Ditzinger J. von Stubenberg, B.-A. Pfarrkirchen. Faller J. von Huisheim, B.-A Donauwörth. Fischer J. von Schwarzenau bei Neuburg (?). Follmer A., Pionier (5 Comp.) von Rodalben, B.-A. Pirmasens. Die Soldaten: Freimoser J. von Kienberg, B.-A. Traunstein. Freising von Steckweiler, B.-A Kirchheimbolanden. Gieß A. von Ringenbrunnen (?). Gleß G. von Möbingen, B.-A. Dillingen. Götz J. von Spielberg, B.-A. Vohenstrauß. Gosler J. von Plößberg, B.-A. Rehau. Grandner G. von Bauernholz, B.-A. Bogen. Haller G. Tambourmajeur von Mantel bei Weiden. Die Soldaten: Heibinger J. von Engelsdorf,

solche Hände darf man das fernere Schicksal des jetzt begonnenen nationalen Grundbaues nicht legen; der deutschgesinnte Bayer kann nur durch bewährte Freunde der freiheitlichen Einigung des Gesammtvaterlandes richtig vertreten werden, welche zugleich die beste Bürgschaft für das berechtigte Sonderleben des engeren Vaterlandes ist. Wir warnen daher auf das Entschiedenste vor der Ausrede, daß der eine oder andere Gegenkandidat sich ja für die Verträge erklärt habe. Mögen die Gegner solche Männer wählen: der Fortschrittspartei und ihren Gesinnungsgenossen taugen sie nicht.

Anders stellt sich die Sache da, wo an dem einen oder anderen Orte nicht zwar ein Mitglied der Fortschrittspartei, sondern ein treuer Anhänger der nationalen Einigung als Kandidat in Aussicht genommen ist.*) Wie bei der Zollparlamentswahl und den Landtagswahlen werden unsere Parteigenossen in einem solchen Wahlkreise der gemeinschaftlichen guten Sache ihre Unterstützung leihen — wir erinnern z. B. nur an die Wahl des Fürsten Hohenlohe — und zwar mit ganz demselben Eifer leihen, als wenn es sich nur um ein Parteimitglied handelte. Natürlich wird da, wo einem Parteigenossen eine andere liberale Persönlichkeit entgegengestellt werden sollte,**) was nach der Bedeutung der Fortschrittspartei im Lande kaum gerathen sein wird, und einen etwaigen momentanen Erfolg durch spätere Nachtheile mehr als wett machen könnte, jeder Parteigenosse für den Mann seiner Partei eintreten. Dies darf um so mehr erwartet werden, als die Feststellung der Kandidaturen, wie es recht und billig war, überall den Parteigenossen in den Wahlkreisen überlassen worden ist, und der Einzelne sich somit in jener Unterordnung nur der Ueberzeugung der ihm zunächst stehenden Gesinnungsgenossen und Freunde unterwirft.

Noch einmal richten wir an Alle die Bitte, mit ganzer Kraft und mit vereinter Kraft ans Werk zu gehen.

Deutschland.

Der Pfälz. Ztg. gegenüber, welche die Lostrennung derjenigen **bayerischen** Abgeordneten, die seitdem das Zentrum bildeten, von der patriotischen Partei und die Gründung eines besonderen Klubs für einen politischen Mißgriff erklärt hatte, bemerkt die Augsb. Postztg. zur Rechtfertigung: es sei den Abgeordneten, welche für die Verträge stimmten, „eben **bedeutet** worden, daß sie **gehen** könnten." Die Thatsache ist neu, und es fragt sich zunächst, ob sie von der andern Seite bestätigt werden wird.

Bayerische Preßprozesse. Wegen Abdrucks des bekannten Berichts des Herrn Vogt über seine Ausweisung aus dem Heerlager des Großherzogs von Mecklenburg und aus Frankreich ist der verantwortliche Redakteur der Augsburger Postzeitung vor das nächste schwäbische Schwurgericht verwiesen. Auch der Redakteur der „Allg. Ztg." wird sich, wegen des Vergehens der Nichtbeachtung der verwundersamen Sicherheitsvorschriften im Krieg, vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. — Ebenso ist der Redakteur des „Vaterland" in München vor das Schwurgericht geladen. — Gegen die Arbeiteragitatoren R. Neff, Schriftsetzer von Augsburg und J. Franz, Schriftsetzer von München, findet am 15. l. Mts. vor dem schwäbischen Schwurgericht Verhandlung wegen des Vergehens der Beleidigung der bayerischen Staatsregierung sowie staatsgefährlicher Aeußerungen statt.

*) Was bei B. v. Wulffen und anderen Kandidaten **Niederbayerns** der Fall ist. D. R.

**) In Bayreuth z. B. wird Pfarrer Kraußold von der Fortschrittspartei gegen Feustel gehalten. D. R.

Berlin, 20. Febr. Heute hielt der Bundesrath des deutschen Reiches seine erste Sitzung ab. Unter den Vorlagen befindet sich der Entwurf einer berichtigten Verfassung des deutschen Reiches.

Oesterreichische Staaten.

Prag, 20. Febr. Das Leichenbegängniß des Statthalters Fürsten Mensdorff hat unter lebhafter Theilnahme des Zivils und Militärs bei Straßenbeleuchtung soeben (5½ Uhr) stattgefunden.

Frankreich.

Hans Wachenhusen berichtet aus **Versailles,** 13. d.: Gestern rückte die viel geprüfte und viel erprobte 22. Division herein und hielt ihren Vorbeimarsch am Präfekturgebäude, der Residenz des Kaisers. Die ganze Stadt lief zusammen. Alle Soldaten, die nicht im Dienst, bildeten Spalier, um die tapferen Kameraden zu begrüßen, die mit so viel Heldenmuth und Ausdauer an der Loire gekämpft. War es doch die Aufgabe dieser Division und des ersten bayrischen Corps, damals nach der ersten unglücklichen Orleans-Affaire, der ganzen Armee des Generals Paladine einige Tage lang Schach zu bieten. Die **Bayern,** die 22. und die 17. Division hatten es schlimm, sehr schlimm, sie haben die Lorberen, die Anerkennung verdient, die ihnen das Vaterland widmet. Ich erinnere mich noch, wie General v. d. Tann in Logron vor Chateaudun mich unruhig fragte: „Haben Sie denn gar keine Colonne mit Schuhzeug gesehen? Meine Leute laufen barfuß im Schnee!" Also die 22. Division marschirte vor dem Kaiser vorbei, der sie vom Fenster aus begrüßte. Die Hymne und das Preußenlied erschallten eine Stunde lang. Vor der Präfektur hielten die Offiziere des Generalstabs. Der Vorbeimarsch wollte kein Ende nehmen. Sie hattrn alle jetzt Toilette gemacht; sie mußten alle erst beim Schneider und Schuster gewesen sein, so blank und flott defilirte die ganze Division. Ich sah den Zug wohl auf und ab, aber es fehlte so mancher, der nimmer wieder kommt.

Aus **Versailles,** 20. Febr., telegraphirt man der „Neuen freien Presse": Die Wahl von Thiers ist in Paris gut aufgenommen worden. General Trochu verabschiedete sich gestern von seinen Freunden, um seinen Sitz in der Nationalversammlung einzunehmen. Zwischen dem Grafen von Paris, dem Herzog von Aumale und dem Prinzen Joinville einerseits und den Legitimisten andererseits ist ein Bruch eingetreten und die Koalition hat ein Ende genommen.

Alphons Karr, der bekannte **französische** Schriftsteller, der von jeher unter seinen französischen Landsleuten in der Spezialität einer gesunden und derben Auffassung des thatsächlich Gegebenen sich auszeichnete, hat an die Lyoner Journale einen Brief gerichtet, der als ein wohl zu beachtendes Zeichen der Zeit gelten kann. Er schreibt: „Meine lieben Kollegen! Gestatten Sie mir bei meiner Durchreise durch Lyon eine Spanne Raum nur in Ihren Spalten. Genug der Redensarten! Frankreich hat weder die Mittel noch die Zeit mehr, denselben Gehör zu schenken. Ich habe acht Tage in den von den Preußen besetzten Landestheilen zugebracht und habe den Uebergang der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz gesehen. Ich habe ihn gesehen und weiß nun, woran wir sind; ich habe Wahrheiten zu sagen und werde sie auch in einigen Tagen sagen. Aber für heute nur zwei dieser Wahrheiten. Ich verlange, daß die Versammlung von Bordeaux, wäre es auch nur um der näheren Auskunft wegen, Jemanden in ihre Mitte berufe, der unsere Gefangenen, unsere Verwundeten, unsere Kranken, unsere Sterbenden gesehen hat. Ich glaube, sie haben wohl das Recht, auch vertreten zu sein. Außerdem verlange ich, daß ein Register auf dem Tisch des Präsidenten der Versammlung aufgelegt werde und daß jeder Deputirte, der für die Fortsetzung des Krieges sprechen und stimmen will, vorher seinen Namen in dieses Register eintrage. Dasselbe wird die Stammliste eines Avantgarderegiments sein, das die Ehre haben wird, zuerst gegen den Feind zu marschiren. Nächstens mehr. Alphons Karr."

In sämmtlichen von den deutschen Truppen besetzten Departements werden gegenwärtig Kriegskontributionen erhoben, um dem Feinde die Fortführung seiner Operationen zu erschweren. Der „Moniteur" für das Generalgouvernement zu **Rheims** vom 15. Febr. veröffentlicht einen Erlaß des Generalgouverneurs Generallieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski vom 11. Febr., wodurch die deutschen Präfektrn angewiesen werden, nach Ablauf von acht Tagen die wegen Nichtbezahlung der den Kommunen auferlegten Steuern verhafteten Geißeln nach Deutschland zu interniren, wenn die Gemeinden inzwischen ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben sollten. Weitere Maßregeln gegen renitente Gemeinden werden in Aussicht gestellt. Ferner enthält das amtliche Blatt folgende Bekanntmachung vom 12. Febr. in deutscher und französischer Sprache: „Nachdem in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. auf ein in **Belval** eingerücktes Requisitionskommando von den benachbarten Bergen herab mehrfach geschossen worden, ist der Pfarrer Karl Miroy, 42 Jahre alt, aus Cuchery, zu dessen Parochie auch Belval gehört, welcher Waffen aufbewahrt und an die Einwohner vertheilt hat, als die Triebfeder dieser Feindseligkeiten verhaftet und heute früh hierselbst in Folge kriegsgerichtlichen Spruches wegen verrätherischer Handlungen gegen deutsche Truppen erschossen worden."

Bordeaux, 20. Febr. (Nationalversammlung.) Jules Favre sagt: Es schien der Regierung nothwendig, der Aktion der Exekutivgewalt jene der parlamentarischen Gewalt beizugesellen; er beantrage daher, die letztere an den Verhandlungen durch eine von der Nationalversammlung zu wählende Kommission von 15 Deputirten theilnehmen zu lassen; dieselben sollen sich sofort nach Paris begeben und mit den Unterhändlern, welchen sie auch die Autorität von Bevollmächtigten des Landes verleihen werden, in beständiger Verbindung bleiben.

Der Mann des Augenblickes ist **Thiers.** Abgesehen davon, daß er in 18 Departements gewählt wurde, unterstützt ihn auch ein großer Theil der französischen Blätter, und in Paris haben sich mit Ausnahme der republikanischen Blätter fast alle Andern, sogar der größte Theil der bonapartistischen für ihn erklärt. Die imperialistische Partei hat gar keinen Anhang mehr. In Paris ist in der öffentlichen Meinung wohl

---

B.-A. Cham. Herting A. von Neumarkt. Hofer J. von Retz, B.-A. Waldmünchen. Horn Fr. J. von Wenzenbach, B.-A. Stadtamhof. Horning J. von Burkersdorf, B.-A. Lichtenfels. Kagermaier J. von Freundelsdorf, B.-A. Roding. Klopfer G. von Marktbergel, B.-A. Uffenheim. Manz J. von von Nabburg. Maurer J. von Donaustauf, B.-A. Stadtamhof. Merle F. X. von Peiting, B.-B. Schongau. Müller Chr. von Neuhof, B.-A. Neustadt a. A. Pfleger K. von Oberweiler, B.-A. Cusel. Pestet M. von Woppmannsdorf. Raab M. von Siedting, B.-A. Cham. Rausch J. von Neufang, B.-A. Kronach. Rederer J. von Neumarkt. Rindes K. von Dattendorf (?) in Mittelfranken. Rödel B. von Wüstenstein, B. A Ebermannstadt. Rother L. von Wachendorf, B.-A. Fürth. Rupprecht J. von Ernhofen, B.-A. Nürnberg. Sagger M. von Aislingen, B.-A. Dillingen. Scheer G. von Diebesried, B.-A. Roding. Schindler A. von Deggendorf. Schmidt Chr. von Schwabach. Schnapp K. von Zeublitz, B.-A. Lichtenfels. Schütt J. von Ullstadt, B.-A. Scheinfeld. Sendetbeck J. von Biberrohr (?). Stark J. von Sandhof, B.-A. Schrobenhausen. Strauß J. von Niederaltheim, B.-A. Nördlingen. Stumpfmayer N. von Pflaumfeld, B.-A. Gunzenhausen. Sturm J. von Hohenwart, Niederbayern. Traunmüller G. von Harrtach, B.-A. Neumarkt. Volkert A. von Stein, B.-A. Nürnberg. Wagner F. X. von Kaufbeuern. Weinzettel J. von Laaber. Wiedenbauer L. von Pfeisee, B.-A. Augsburg. Wisbeck J. von Fach (?). Zink L. von Wilhelmsdorf. B.-A. Neustadt a. A.

XII. Infanterie-Regiment.

Altstätter G. Soldat von Waltenberg B.-A. Illertissen. Arnold H., Blessirtenträger von Gemach, B.-A. Augsburg. Die Soldaten: Arnold M. von Babenhausen, B.-A. Eichstätt, Banner L. von Zusamaltheim, B.-A Wertingen. Barniket J. von Fürth. Bauer F. X. von Lauingen, B.-A. Dillingen. Bauer J. von Ehlingen. Benedikt J. von Nördlingen. Benglsser A. von Wertingen. Berlnger D. vor Niederraunau. Buchheid A. von Gessertshausen. Bullinger W. von Hackloh (?). Burhardt M. von Kühnhofen, B.-A. Hersbruck. Deininger J. von Fremdlingen, B.-A. Nördlingen. Detlinger K. von Fürstenfeldbruck. Dengler J. von Illertissen. Dörfter K. von Türkheim. Drexle J. von Rinchnach. (?) in Niederbayern. Duttenhofer J. von Bilsheim (?), B.-B. Germersheim. Eckel F. X. von Illertissen. Eger J. von Mündzell (?). Ertle Chr. von Allerheim, B.-A. Nördlingen. Fandert G. von Steinsdorf. Feichtmeyer J. von Ortenburg, B.-A. Vilshofen. Fendt K. von Ehlzing (?). Findt K. von Ellsee, B.-A. Illertissen. Hasinger J. von Rittklingen (?.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus **Wien,** 18. Febr. berichtet die N. Fr. Pr.: Ohne eine übermäßige Vertrauensseligkeit kundzugeben, darf man heute aussprechen, daß die große Ueberschwemmungsgefahr, welche unsere Hauptstadt seit fünf Tagen bedrohte, sich wesentlich vermindert hat. Die günstigen Temperaturverhältnisse bewirken eine Auflockerung der Eismassen auf der ganzen Donaustrecke von Linz bis Preßburg. Unter gleich günstigen Witterungsverhältnissen könnte innerhalb einer halben Woche die Wassergefahr für Wien verschwunden sein. Wir möchten aber dennoch vor allzu großem Optimismus warnen, denn der Wiedereintritt strenger Kälte auch während einer einzigen Nacht kann in der Situation mit rapider Schnelle den ungünstigsten Rückschlag bewirken. Für den Verkehr, die Gesundheitsverhältnisse und die Gemeindeinteressen wäre die Beseitigung der Gefahr, wie selbstverständlich, außerordentlich wünschenswerth. Die alljährlich wiederkehrende Wassergefahr hat schon viele Menschenleben gekostet, da deren Folge, zahlreiche Erkrankungen im besseren, Epidemien im schlimmeren Falle, fast nicht abzuwenden ist. Im vergangenen Jahre haben die Vorkehrungen d r Gemeinde gegen die Ueberschwemmung 36,000 Gulden gekostet. Heuer belaufen sich die Auslagen, die Verproviantirung von 10,000 Perso.ien eingerechnet, im günstigsten Falle auf 120,000 Gulden.

noch nie ein Mann so tief gesunken, als Louis Napoleon. Alles was an seine Regierung nur im Mindesten erinnert, wurde vernichtet, dagegen sind er, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in den absurdesten, lächerlichsten, komischsten und oft unanständigsten Haltungen in allen Schaufenstern ausgestellt. Spottlieder auf den Exkaiser, seine Familie und seine Genossen zirkuliren in Masse. — Die Omnibusse fahren jetzt in Paris beinahe wieder in voller Zahl. Die Militärverwaltung hat nämlich der betreffenden Gesellschaft den größten Theil der Pferde zurückgegeben, welche sie früher requirirt hatte. Fiaker sind aber in Paris noch immer selten. Auf den Pariserstraßen finden sich in diesem Augenblick eine Unmasse Händler, die den ganzen Tag über alle möglichen Lebensmittel feil bieten. Am 16. kostete das Rindfleisch kaum mehr wie vor der Belagerung. Kalb- und Schweinefleisch wurden mit 2 Frs. 10 Cent. das Kilogramm bezahlt. Geflügel, Butter und Käse waren aber immer noch sehr theuer. Eier kosteten das Dutzend noch 1 Fr. 80 Cent. bis 2 Fr. 10 C. Dagegen waren die Gemüse wieder theuerer geworden.

Belgien.

Brüssel, 20. Febr. Die Independance belge meldet aus Berlin, 19. ds.: Preußen wird die republikanische Regierung von Frankreich bald anerkennen. Graf Bismarck hat sich keineswegs gegen die Republik ausgesprochen — Preußen weist jede Einmischung der neutralen Mächte und eine europäische Vermittlung nach wie vor zurück.

Großbritannien.

Von **London,** 18. Febr., wird berichtet: (Unterhaussitzung.) Sir Robert Peel rügt die preußische Politik der Vergrößerung und die Art der preußischen Kriegführung. Goldsmith unterstützt die Regierung, welche alles Mögliche zur Wiederherstellung des Friedens gethan habe; eine andere Politik wäre allgemein verdammt worden. Royston billigt die Neutralität, zweifelt jedoch, daß die Isolirung klug war. Horsman erklärt, Frankreich allein sei wegen des Krieges tadelnswerth; da es verloren habe, müsse es zahlen; Deutschland habe Recht, daß es Friedensbürgschaften verlange. Bulwer glaubt und hofft, daß Preußen auf mäßige Friedensbedingungen eingehen werde; er hofft, Preußen werde mit Elsaß zufrieden sein und Frankreich werde Metz behalten. Cochrane glaubt, daß eine Gebietsabtretung den Keim eines zukünftigen Krieges hinterlasse. Muntz meint, Frankreich würde, wenn es siegreich gewesen wäre, den Rhein annectirt haben; er würde eine Don-Quixote-artige Einmischung Englands bedauern. Braß würde eine Theilung Frankreichs beklagen. Minister Gladstone äußert, man könne nach einem solchem Kriege nicht einschreiten, um die Hauptbetheiligten zu verhindern, die Friedensbedingungen nach ihrem eigenen Ermessen festzustellen; er hoffe auf einen Frieden mit gerechten und mäßigen Bedingungen; er glaubt, daß keiner der Kriegführenden eine Einmischung Englands in die Friedensverhandlungen wünsche; wenn aber die Anschauungen Frankreichs und Deutschlands unversöhnlich wären, könnten unsere guten Dienste gebraucht werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 21. Febr. (Magistratssitzung vom 18. Febr.) Im Laufe des Monats Jäner l. Js ist die Ausübung folgender Gewerbe von nachbenannten Personen angemeldet worden: 1) Die Schneiderei vom Schneidergehilfen Michael Zügler von Schmiedorf und von Schneidergehilfen Ludwig Kubinger von Sailerwör. 2) Die Kunsttischlerei vom Kunsttischler Ignaz Kiesl von Michaelsbuch, die Tischlerei vom Tischler Mart. Wall von Haidenhof; 3) der Salzhandel vom Gastwirthe Josef Aufischer zu Ilzstadt; 4) die Ausübung gepachteter Wirthschaftsrechte vom Wirthschaftspächter Karl Albrecht von Bayreuth und vom ehem. Wirthe Mathias Fenzl dahier; 5) das Schuhmachergewerbe vom Schuhmachergesellen Josef Wiesböck dahier und vom Schuhmacher Josef Liebl zu Innstadt; 6) der Viehhandel vom Viehhändler Adam Koch aus Mainz; 7) die Melberei vom Hausbesitzer Thomas Gröner dahier; 8) die Photographie vom Photographen Theodor List dahier; 9) eine Lederhandlung von Josef Kopp dahier; 10) die Fischerei vom Steinmetz Mathias Ellinger von hier; 11) das Bäckergewerbe von der Wittwe Maria Schreittmüller zu Innstadt; 12) das Badergewerbe zu Innstadt vom Bader Philipp Zeus dahier; 13) die Krämerei und der Brodhandel von der Zeugweberstochter Antonie Mayerhofer dahier; 14) der Tabak- und Zigarrenhandel vom Kaufmann Lothar Schmerold dahier; 15) der Blumenhandel von der Binderfrau Anna Guggenberger dahier; 16) die Uhrmacherei vom Uhrmacher Karl Riedler aus Wien; 17) die Eisenhandlung und die Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank vom Kaufmann A. Hilz dahier; 18) ein Bank- und Wechselgeschäft vom Banq. J. G Bachmann dahier; 19) ein Mühlgewerbe von Müller A. Peichl, von Neukirchen v/W; 20) der Kohlenhandel von L. F. Schultheiß aus Nürnberg; 21) die Schlosserei vom Schlossergesellen Johann Büringer von Hacklberg; 22) der Handel mit Kurz-, Woll- und Baumwollwaaren, sowie mit Tabak und Zigarren von Handelsmanne Wilhelm Kopf aus Göckingen; 23) eine Leihbibliothek vom Friseur Johann Lueg dahier. Im Monat Jäner wurden niedergelegt die Ausübung der Aufischer-Gastwirthschaft durch Karl Albrecht, der versteigerten Fenzl'schen Gastwirthschaft und in Folge Verpachtung die Ausübung der Mitterreiter'schen Gastwirthschaft; eine Mehlniederlage des Blasius Freiolederer, betrieben vom Bäcker Kaspar Wagner in Ilzstadt, eine Kunstmehlniederlage von Thomas Gröner dahier, eine Melberei vom Bäcker Johann Schmid zu Ilzstadt, das Sattlergewerbe von Xaver Zebetmaier zu Innstadt; der Handel mit Gebetbüchern von Kaufmann Klemens Mühlig, 1 Agentur von Kaufmann J. Pummerer, 1 Agentur von Kaufmann Mathias Rosenberger, 2 Agenturen von Kaufmann Albert Böheim zu St. Nikola, 1 Agentur von Kaufmann Ed. Hohenauer dahier, 1 Agentur von Buchbinder Karl von Douwe, 3 Agenturen von Gastwirthsohn Emil Mitterreiter, 1 Agentur sowie die Spezereiwaarenhandlung von Kaufmann L. Schmerold, 3 Agenturen, sowie die Eisenhandlung von Kaufmann Wilhelm Fleckinger, 1 Agentur vom Diurnisten Karl Mayer, 1 Agentur vom Diurnisten Philipp Oesterreicher, die Konzession zur Errichtung einer artistisch-litterarischen Anstalt von Georg Kanzler, die Essigsiederei von Fragner J. Perll, die Photographie von Hausbesitzer K. Meier zu Innstadt, die Feinbäckerei von Feinbäcker Michael Kaufmann, der Schiffhandel vom Schiffmanne Joh. Brüglhammer zu St. Nikola, ein reales Hufschmiedsrecht von der Fragnerswittwe Walburga Marx zu St. Nikola, eine Strumpfwaarenniederlage vom Säckler Franz Geißler dahier, die Leistenschneiderei vom Schuhmacher Jos. Knittlmaier, der Handel mit den freigegebenen Artikeln vom Spielwaarenhändler Heinrich Will — je eine Brodniederlage vom Bäcker Kaspar Schober zu Ilzstadt, vom Bäcker Jos. Rathgeber in St. Nikola, vom Bäcker Lothar Krätzer am Anger, der Handel mit Kautschukkämmen vom Friseur Hugo Baumeister dahier, der Holzhandel vom Gastwirth Jos. Fischböck, vom Hausbesitzer Peter Schwingenschlögl außerm Kapuzinerthor, vom Oekonomiebesitzer Andreas Saxinger in Patriching und vom Hausbesitzer Peter Schwiewagner in der Altstadt — eine Steinmetzwaarenniederlage vom Gastwirth Frz. Ser. Stockbauer, der Repszeltenhandel vom Gastwirth Mich. Schwaiger, die Haberniederlage vom Getreidemesser Jos. Gruber, das Gütlergewerbe von der Wittwe Theres Blumhuber, die Krämerei im Vorbauer'schen Hause vom Krämer Johann Maier, ein Lohnkutscherrecht von der Wittwe Katharina Reckl, das Lackirergewerbe vom Maler Ludwig Ackersberger, das Garkochgewerbe vom Metzger Heinrich Feitlmann zu St. Nikola, die Weberei nebst Kartenschlägerei vom Weber Georg Grübel dahier, die Baderei von der Wittwe Kreszenz Müller zu Innstadt, eine Webereiwaarenniederlage vom Weber Martin Zinöcker, die Ausübung eines realen Weberrechtes von Martin Zinöcker, als Vormund der Raymund Steininger'schen Relikten, die Kleidermacherei von der Webersfrau Anna Brand dahier, eine Krämerei von Anna Mayerhofer und eine Schnittwaarenhandlung von Antonie Mayerhofer dahier, die Konzession zum Saitenmachen vom Gastwirthe Georg Spies zu Innstadt, eine Käsniederlage vom Käsfabrikanten Johann Crignis von Neuburg, die Kleidermacherei von der Krämerin Kath. Schätzl, ein reales Glaserrecht von der Wittwe Kath. Käser, die Kleidermacherei von der Klaviermachersfrau Barbara Siller, das Gewerbe des Weißnähens von Theres Weisheiter, verehel. Weidner, die Seidenweberei von Franz Grinninger dahier, ein reales Schuhmacherrecht vom Skribenten Anton Heidegger, die Tischlerei vom Tischler Adolf Gunzinger von Ruhmannsfelden, die Schuhflickerei vom Schuhflicker Peter Fleckenthaler zu Innstadt, der Salzhandel von Simon Böckinger, ein reales Paternosterrecht vom Beinringler Georg Herzog, der Handel mit Gebetbüchern von der Händlerin Anna Görs, die Kartenmalerei von Anton Stiegler, die Lohnkutscherei von Gg. Weise von Schardenberg, ein reales Kattundruckerrecht von der ehem. Färberinnung Passau, die Bildhauerei von Paul Seidl, der Kalkhandel von Josef Steinleitner, 3 reale Weißgerberrechte vom Lederfabrikanten G. Weilnböck, das Kleidermachergewerbe von der Schmiedgesellensehefrau Maria Obermüller, der Handel mit den freigegebenen Artikeln von der Oebstlerin Maria Tremmel und von Krämer Franz Steindl zu Windschnur, die Kartenschlägerei von Weber Gg. Koller zu St. Nikola, der Handel mit Woll-, Baumwoll- und Leinenwaaren zum Marktbesuch von der Händlerin Henriette Drexel aus Treuern, die Eau de Cologne-Bereitung von der Musikmeistersehefrau Thekla Mayer die Weberei von Gg. Kapfhammer zu St. Nikola, der Handel mit Kurz- und Weißwaaren und mit Seife von der Händlerin Klara Zaspel zu St. Nikola, die Metzgerei von Pius Wolf, z. Z. Schreiner in Regensburg, der Handel mit künstlichen Blumen von der Kondukteursfrau Barbara Sohn zu St. Nikola, die Oebstlerei von der Zimmermannswittwe Magdalena Fuchs dahier, der Zigarrenhandel von Leonhard Birnbaum zu St. Nikola, das Kleingewerbe von der Gütlerin Theres Riedermaier zu St. Nikola, der Handel mit Tabak und Zigarren vom Handelsmanne Wilhelm Kopf und der Handel mit Kurzwaaren, Woll und Baumwollwaaren von dessen Ehefrau Anna Kopf, die Leihbibliothek vom Photographen Johann Grubauer, die Oebstlerei von der Maurersfrau Josefa Zellner im Mühlthale, ein reales Botenrecht von der Hausbesitzerin Babette Steininger, ein Laden mit Wurstwaaren zu Innstadt von der Metzgerin Frau Babette Schilling dahier. (Schluß folgt.)

Zu den **Reichstagswahlen.** Herr Graf Hippolyt Bray hat dem **Straubinger** Tgbl. die Erklärung zugehen lassen, daß er von der Kandidatur im Wahlkreise zurücktrete. (Für den Wahlkreis Dinkelsbühl ist, wie die A. Postztg. berichtet, von patriotischer Seite Hr. Graf Alex. Guiot du Ponteil in Thürnhofen als Kandidat aufgestellt worden. In Aschaffenburg hat nach dem dortigen „Beobachter" die patriotische Partei Hrn. Bezirksamtmann Hauck von Marktscheinfeld als Kandidaten aufgestellt. Auf die ultramontanen Kandidaten **Niederbayerns,** speziell auf Hrn. Greil, Frh. v. Soden ꝛc. kommen wir morgen zurück. D. R.)

Straubing, 21. Febr. Der (bis jetzt dahier noch nicht ermittelte) französische Kriegsgefangene, der bei der vorgestern gemeldeten Emeute den Gefreiten Schneider durch einen Revolverschuß verwundete, und dann den Revolver — wie ein Posten bemerkte — in die Donau warf, soll in den Besitz desselben durch einen Reisenden gekommen sein, der an die Kasernenmarketender Spirituosen verkaufte.

Telegramm der Passauer Zeitung.

London, 22. Febr (Timestelegramm.) **Versailles,** 20. Febr. Der Friede ist als gesichert zu betrachten. Der Tag des Einzugs der Deutschen in Paris ist noch nicht endgültig festgesetzt. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Berlin, 20. Febr. Officiös wird versichert, daß die Petitionen aus Savoyen und Nizza, betreffend die Wiedervereinigung des letzteren mit Italien und Neutralisirung des ersteren, beim Friedensschlusse „Berücksichtigung finden werden."

Wien, 20. Febr. Nach 11 Uhr fand die Wieder-Eröffnung des Reichsraths unter großem Publikumszudrang statt. Graf Hohenwart's Programmrede wurde von den Reichsrathsmitgliedern und dem Publikum stillschweigend aufgenommen. Der Kaiser ist aus Meran zurückgekommen. Die Ueberschwemmungsgefahr wird immer geringer.

Aus **Paris,** 19. Febr., wird nach London gemeldet: Die Friedensbedingungen sind: Abtretung des Elsaß und eines Theiles von Lothringen mit Thionville, Metz und Belfort, sowie 280 Millionen Pfund Sterling (7 Milliarden Franks) Kriegsentschädigung (wovon wohl Vieles in Abrechnung kommt.)

Bordeaux, 20. Febr. Die Prinzen von Orleans sind hier angekommen und Freitag auf dringendes Bitten ihrer Freunde wieder abgereist, ohne auf ihrer Zulassung in die Nationalversammlung zu bestehen. — Bischof von Dupanloup ist von Orleans hier eingetroffen. Die Liberte versichert aus guter Quelle, daß Graf Bismarck Deutschlands Achtung für das neue Frankreich durch weitere Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 5. März bezeugen werde.

Bordeaux, 20. Febr. Die Ernennung von mehreren Gesandten ist nahe bevorstehend. Als designirt werden genannt: der Herzog von Broglie und Guizot für London, Remusat für Wien, der Herzog von Noailles für Petersburg, Melchior de Vogue für Konstantinopel. Die Mitglieder führen den Titel „diplomatische Kommissäre" und werden in Paris verbleiben, um zur Disposition der Friedensunterhändler zu sein.

London, 21. Febr. Im Unterhause brachte Unterrichtsminister Forster die Bill wegen Einführung geheimer Wahlabstimmung ein. Die Bestimmungen derselben sind durchgreifendster Natur. Die gesetzmäßigen Wahlkosten sollen aus Lokalabgaben bestritten, die Händeschau und der bisherige Modus der Erklärung des Resultats abgeschafft werden.

Gewerbliches.

Die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung tritt am 1. Jäner 1872 gesetzlich in Wirksamkeit und darf bei Strafvermeidung nur mehr das neue (metrische) Maaß und Gewicht in Baiern zur Anwendung kommen.

Daß eine neue Maaß- und Gewichts-Eintheilung vor Allem erfordert, sich rechtzeitig mit dem Rechnungssysteme bekannt und vertraut zu machen, auf dem solche basirt, ist selbstverständlich, doch glauben wir, daß mancher Gewerbtreibende mit dem neuen Rechnungs- (Dezimal-) Systeme nicht so vertraut ist, als solches die geschäftliche Anwendung bedingt.

Wir können daher nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß zeitgemäß Herr Professor Mayenberg im Gewerbevereine mit Vorträgen über die Dezimalen-Rechnung in ihrer Anwendung auf die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung begonnen hat und hiedurch sich jedem Gewerbsmanne Gelegenheit bietet, die neue für jedes Geschäft unbedingt nothwendige Rechnungsart mit Dezimalen kennen zu lernen. Möge diese Andeutung genügen, einerseits die Gewerbetreibenden auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, diese Vorträge sich zu Nutzen zu machen, — andererseits dem unermüdlichen Wirken des Herrn Prof. Mayenberg für gewerbliche Fortbildung jene gebührende Anerkennung zu verschaffen, die in zahlreicher Anwohnung dieser Vorträge den' sprechenden Ausdruck findet. Der Gewerbeverein wird sicher im allgemeinen Interesse auch Nichtmitgliedern den Zutritt gestatten, soweit es die lokalen Verhältnisse erlauben.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90 1/4 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 1/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 98 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 98 1/2 P.

Wien 21. Febr. **Silberagio 21.—.**
Frankfurt, 95 1/2.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb am 13. Februar l. Js. im Feldspitale zu Chartres bei Paris in Folge seiner am 1. Dez. v. Js. bei Orleans erhaltenen Schußwunde, nach Empfang der hl. Sterbsakramente unser geliebter Sohn und Neffe

Herr Franz Stadler von Bärnbach,

einjähriger Freiwilliger im k. b. 9. Jägerbataillon.

Indem wir hiemit diese Trauerkunde unseren Freunden, Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zugleich zu dem am Mittwoch den 1. März Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Hutthurm stattfindenden Trauergottesdienste geziemendst ein, mit der Bitte des theueren Verblichenen im ferneren Gebete zu gedenken.

Bärnbach, Hutthurm und Tittling den 22. Februar 1871. 1013

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater und Bruder

Herrn Joseph Loibl,

Lebzelter und Wachszieher

dahier, nach längerem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, heute Nachmittags 2½ Uhr in einem Alter von 48 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen traurigen Todesfall allen lieben Verwandten und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, uns aber stiller Theilnahme in unserm Schmerze.

Griesbach, den 21. Februar 1871.

Joseph Loibl, Sohn.
Maria Loibl, Tochter.
Georg Loibl, Bruder, Lebzelter in Osterhofen.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 24. Februar Vormittags 9 Uhr statt, mit darauffolgendem Gottesdienste. 1014

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser geliebter einziger Sohn, Bruder und Schwager

Gottlieb Niedermeier,

Soldat des k. 1. Artillerie-Regiment bei der Kartätschengeschützbatterie,

nachdem er mehrere Schlachten glücklich bestanden, am 31. Jänner l. Jrs. 25 Jahre alt, im Feldspitale Nr. 22 zu Verrières dem Typhus erlegen ist.

Ortenburg, den 19. Februar 1871.

1015 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Fertige Fahnen, in blau und weiß,

Schwarz weiß roth }
Schwarz roth gelb } **auch mit Wappen,**

Transparente, Ballons, Lampen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

1016 **E. Hohenauer.**

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann, München.

1017 (12a)

Feinste

Punsch-Essenzen,

Liqueure und Dessert-Weine in bester Qualität zu haben bei

A. Böheim,
869 (4c) Passau, St. Nikola

Holz-Verkauf.

3' langes weiches Brennholz die Klafter 8 fl. ist zu verkaufen. Das Nähere bei

H. Krautlager,
1009 (b) Holzmesser

Anwesen Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in dem gewerbsamen Städtchen Osterhofen befindliches Wohnhaus, nebst neuerbauter Gerberwerkstätte mit Hofraum, laufendem Wasser, und sonstigen Bequemlichkeiten. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich der Eigenthümer

(1) **Jos. Spitzenberger,**
1018 Weiß- und Rothgerbermeister.

Auf ein Oekonomie-Anwesen in der Nähe von Passau im gerichtl. Schätzungswerthe von 12000 fl. wird auf erste und einzige Hypothek ein Kapital von **2000 fl.** zu 5% verzinslich baldigst aufzunehmen gesucht. D. Uebr. 1019

Graphit

(Bottloh) feinst geschwemmt, in Stücken, vorzüglich für Eisenguß offerirt en gros

Adolf Genthe,
Graphitwerkebesitzer in Lichtenau (Niederösterreich).

Agenten mit dem Absatz vertraut
988 (b) werden gesucht.

Sardellenbutter

täglich frisch empfiehlt

Karl Rösl
983 (3) nächst der Donaubrücke.

Dem Unterzeichneten ist ein starker **Holdhund** mit zwei weißen Pratzen, Brust etwas weiß, langen Ohren, glatthäärig, entlaufen. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird freundlichst ersucht

Gerauer Nöbauer,
1020 Bürgermeister in Mittich.

In Vilshofen ist ein **Anwesen** mit Garten und 1 Tagw. Wiese zu verkaufen. **Das Uebrige** bei

Jos. Dötl in Vilshofen
1021(1) ehem. Pflasterzolleinnehmer.

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen, in der Nähe vom Ludwigsthore. Zugleich werden auch zwei **ordentliche Bettgeher gesucht.** Das Uebr. i. d. Exp. d. Bl. (3) 948

Innstadt Nr. 8, ist auf Georgi eine **Wohnung** mit 2 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermiethen. 1022

Dankes-Erstattung

Für die vielseitige tröstende Theilnahme bei der Beerdigung unsers lieben Kindes

Marie,

bringen wir hiemit den verbindlichsten Dank.

Passau, den 24. Febr. 1871.

Ed. Heidegger,
1023 Spänglermeister mit Frau.

Berichtigung.

Das Aidenbacher Schlitten-Rennen findet nicht, wie in Nr. 50 der Passauer Zeitung angezeigt, den 29. sondern den **28. Februar** statt.

Frische Sendung von der beliebten

russischen Fett-Glanz-Schmiere

à halber Topf **12 kr.**, eingetroffen bei

1024 **Franz Glaser jun.**

Für Fabriken.

Die Vertretung leistungsfähiger Fabriken sucht ein in Wien und Provinz gut eingeführtes Haus. Bei guter Provision übernimmt es auch Delcredere. Geneigte Offerten sub **M. 466** übernimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** (1) 1025

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. Preis-Courante stehen zu Diensten. (8b) 813

Wilhelm Reisser,
Gas- und Wasserleitungsgeschäft, Stuttgart, Wagenstrasse 34.

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben zu **Miesbach** und **Penzberg**, Eisenbahnstationen bei **München**, finden **100 kräftige**, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Taglöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (1b) 407

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Ostindischen Ingber

eingemacht in Zucker,

ein vorzügliches magenstärkendes Mittel empfiehlt in ganzen Töpfen à circa 1 Pfund und en detail.

A. Böheim,
832 (6b) Passau, St. Nikola.

Den auf das Inserat Nr. 834 im Blatte vom 14. ds. Mts. Reflektirenden wird der wohlmeinende Rath ertheilt, sich auch in frankt. Briefen unter der Adresse **M. K. Z.** zu wenden an die Expedition, worauf nähere Aufschlüße folgen. 1026

Ein schöner brauner Pudel ist zu verkaufen. Ort Nr. 80 2 St. (3) 897

1000 fl. sind auf erste Hypothek auszuleiten zu 5 Prozent. Wo? sagt die Expedition. 1027

Für Holzhändler und Sägemühlen.

Ein **Holzgeschäft am Rhein** sucht **Verbindungen** für Lieferung von geschnittenen oder beschlagenen Tannen-Rundhölzern und Brettern. Adressen sub. **A. B. C. Nr. 515** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München erbeten. (3) 842

Bundes-Fahnen

dreifarbig **nach** neuester Verfügung mit oder ohne Germania, waschächt, **auch Transparente** empfiehlt

Bonner Fahnenfabrik,
878 (3b) Bonn a. Rhein

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 23 ds Abends 8 Uhr im Vereinslokale Vortrag von Herrn Professor Mayenberg über die **Dezimalbruchrechnung in ihrer Anwendung auf die neue Maß- und Gewichtsordnung.**

Liedertafel.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die nächste **Probe am Freitag** den 24. Febr. Abends 8 Uhr im Lokale statt **Der Ausschuß.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. ds. in Herrn **Gscheider. Der Ausschuß.**

K. Theater Passau.

Donnerstag den 23. Februar 1871.
Abonnement Suspendu.
Gastspiel des Frl. Freudenberger.
Zum Benefiz des Gesangs-Komikers und Regisseurs Hans Seibl.
Novität. Mit neuer Ausstattung.
Zum ersten und letzten Male:

Von Stufe zu Stufe.

Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von Hugo Müller.
Musik von Kapellmeister Franz Roth.

Von gestern Mittag an sind Billeten zu Herrn Seibl's Benefiz zu haben.

Vilshofener Schranne
vom 22. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	158		4		30		10	
Rest	—		1		—		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	7	16	—	—	—	9	24
Mittlerer	22	39	15	49	12	30	9	7
Mindester	22	1	15	45	—	—	9	—
Gefallen	—	8	—	—	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	12	—	—

Passauer Schranne
vom 21. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		11		—		18½	
Rest	—		10		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	16	—	—	—	9	48
Mittlerer	—	—	15	37	—	—	8	55
Mindester	—	—	14	42	—	—	7	48
Gefallen	—	—	—	2	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	53

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 55. Freitag, 24. Februar 1871. Mathias.

Einladung

an die Wähler des Wahlkreises Passau zur Wahlbesprechung.

Allenthalben in den weiten Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes ist das Volk berufen zur ersten Reichstagswahl; es handelt sich darum, im Rathe zu vollenden, was die Thaten unserer Brüder und Söhne im Felde so glorreich begonnen.

Die Frage, welche Gesichtspunkte bei dieser Wahl uns leiten sollen, erachten wir für eine so hochwichtige und das Wohl der Gesammtheit so sehr dabei betheiligt, daß wir lebhaft wünschen, nicht in schroffer Parteistellung, sondern in einträchtigem Zusammenwirken von Stadt und Land an ihre Lösung zu gehen.

Wir wissen, daß dieß der Gesinnung eines großen Theils der Wähler unseres Wahlkreises entspricht, welche müde der gegenseitigen Anfeindungen die endliche Wiederkehr des Friedens auch im Innern ersehnen und glauben daher auf zahlreiche Betheiligung an der

Wahlbesprechung

hoffen zu dürfen, wozu wir hiemit **die sämmtlichen Wähler des Wahlkreises Passau auf**

Samstag den 25. Februar Abends halb 8 Uhr

in den hiesigen Redoutensaal

mit dem Bemerken einzuladen uns beehren, daß der zum Abgeordneten vorgeschlagene k. Appellationsrath Herr Baron von Wulffen hiebei über seine Auffassung der in Betracht kommenden Fragen sich auszusprechen zugesagt hat.

Passau, den 22. Februar 1871.

Abl, Privatier. **Aigner,** Privatier. **Bachmann,** Banquier. **Bachmaier,** Tuchfabrikant. **Bayerl,** Gastwirth in Ilz. **Beichele,** Betriebsingenieur. **Bogner,** Metzger. **Clauser,** Seidenfärber. **Datzmann,** Gastwirth. **Delß,** Zollinspektor. **Dullinger,** Realitätenbesitzer in Hacklberg. **Edel,** Buchdrucker. **Egger P.,** Apotheker. **Egger Dr.,** prakt. Arzt. **Erber,** Bäckermeister. **Ferling,** k. Advokat. **Flessa,** k. Appellrath. **Flintsch,** Gasthofbesitzer. **Föckerer,** Kaufmann. **Feth,** k. Hauptzollamtscassistent. **Glockseisen,** Fabrikant in Innstadt. **Gößl,** Sattler. **Golzinger,** Zinngießer. **Gscheider,** Hufschmiedmeister. **Gsedl,** Gastwirth. **Habenstier,** Baumeister. **Haubrich,** Schieferdecker. **Hajek,** Nadlermeister. **Heizer,** Rechtskonzipient. **Herlein,** rechtsk. Magistratsrath. **Hiltner,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Hirz,** Seidenweber. **Högn,** Realitätenbesitzer in Hacklberg. **Hofstötter,** Kaufmann. **Hohenthaner,** Kaffeetier. **Kammerer,** Uhrmacher. **Kißl,** Uhrmacher. **Kleemann,** Tuchhändler. **Kober,** k. Advokat. **Kuchler F.,** Lederfabrikant. **Kuchler J.,** Lederfabrikant. **Kühbacher,** Kaufmann. **Leibendinger,** Apotheker. **Lenze,** Banquier. **List,** Rechtsrath. **Maier,** k. Bez.-Ger.-Rath. **Martin,** k. Notar. **Maurer,** Buchbinder. **Maus,** Färber. **Mayrhofer B.,** Kaufmann. **Mayrhofer H.,** Kaufmann. **Mirwald,** Lehrer. **Moseder,** Lithograph. **Muckenschnabl,** Geometer. **Mühldorfer,** Brauereibesitzer. **Mühlig,** Schreibmaterialienhändler. **Müller,** k. App.-Ger.-Rath. **Räff,** Maschinenfabrikant **Neuhofer,** Seifensieder. **Obermaier,** Kaufmann. **Panzer,** Hauptzollamtsverwalter. **Peter,** Gürtlermeister. **Pleitner,** Buchbindermeister. **Pummerer A.,** Kaufmann. **Rohrmüller,** k. Bez.-Ger.-Direktor. **Rosenberger F., Rosenberger M., Schachner,** Lohnkutscher. **Schmerold,** Oekonom. **Seuberth,** Bahnhofinspektor **Sittl,** Lederfabrikant. **Spahn,** Gasthofbesitzer. **Stangl,** qu. Bezirksamtmann. **Stockbauer,** rechtsk. Bürgermeister. **Stockbauer,** Gastwirth. **Stümpfl,** Gastwirth. **Wagner,** Privatier. **Waldbauer,** Buchhändler. **Weinholzer,** Gastwirth. **Weiß,** Gastwirth in Ilzstadt. **Wenzl,** Schiffmeister. **Werner,** Photograph. **Werrlein,** Spängler. **Wieninger,** Brauereibesitzer. **Wiesbauer,** Goldarbeiter. **Wimber,** Kaufmann.

Aufruf

an die Wahlberechtigten im Wahlbezirk Straubing für die Abgeordnetenwahl zum ersten deutschen Reichstag.

Mitbürger! Als erste Frucht der glänzenden Siege, welche die deutschen Waffen über das stolze Frankreich errungen haben, begrüßen wir die Wiederherstellung des deutschen Reiches unter dem heldenmüthigen Kaiser Wilhelm dem Siegreichen, welcher die ihm von den deutschen Fürsten unter dem Vortritte unseres hochherzigen Königs Ludwig angebotene Kaiserkrone angenommen hat.

Ein wichtiges Glied der Regierung des neuen deutschen Reichs ist der Reichstag, bestehend aus den Vertretern des gesammten deutschen Volkes, deren Aufgabe es ist, mit der deutschen Staatsregierung die Gesetze und staatliche Einrichtung unseres neuen deutschen Vaterlandes zu schaffen. Eine herrliche, aber auch schwere Aufgabe!

In Bayern sind **48** Volksvertreter zu wählen und Einer dieser Abgeordneten hat hervorzugehen aus den Wahlen unseres Wahlbezirkes Straubing.

Unsere Wahl treffe einen Mann, der, die Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einer Nation von jeher als höchstes politisches Ziel im Herzen getragen hat, und der das neugeschaffene deutsche Reich mit aufrichtiger Freude begrüßt.

Unsere Wahl treffe einen Mann, der ein Sohn des Volkes, in der wahren Freiheit den einzigen Weg zum Gedeihen des Staates und zur Wohlfahrt seiner Bürger erblickt!

Unerläßlich ist es, daß der Mann unserer Wahl bereits eine längere politische Thätigkeit entfaltet und hier die volle Anerkennung der wahren Vaterlandsfreunde sich erworben hat. Von diesem Standpunkte aus empfehlen die Unterzeichneten den Herrn Karl Föckerer den Aelteren, Gastwirth und Oekonom in Vilshofen.

Dieser Mann hat durch sein vieljähriges Wirken in der bayerischen Abgeordnetenkammer gezeigt, daß er weiß, was dem Volke noth thut, und er hat seine politische Ueberzeugung auch stets mit unerschrockenem Freimuth geäußert.

Er gehört dem Kreis Niederbayern, er gehört unserm Wahlbezirk an, sein Name hat allerwärts einen guten Klang, er ist Landwirth und vermag insbesondere die landwirthschaftlichen Interessen zu beurtheilen und zu vertreten.

Mitbürger! Sollen die Früchte des glorreichen Krieges auch im Frieden für unser geliebtes Vaterland segensvoll werden, soll das viele Blut der deutschen Helden nicht umsonst geflossen sein, so muß ein neu geeinigtes, kräftiges, freies Deutschland aus diesem furchtbaren Kampf hervorgehen, welches nochmals anzugreifen das gebändigte Frankreich nimmermehr wagen wird.

Die wichtigste Grundlage der deutschen Reichsverfassung bildet die Volksvertretung, und heilige Pflicht eines jeden Wahlberechtigten ist es, nur einem erprobten, der schweren Aufgabe gewachsenen Manne sein Vertrauen zu schenken.

Gebt Eure Stimme dem Herrn Karl Föckerer in Vilshofen, der die Wahl annehmen zu wollen bereits erklärt hat und dessen politisches Glaubensbekenntniß diesem Aufruf angefügt ist! Mit dieser Wahl werdet Ihr unserem Wahlbezirk Ehre machen und Eure wichtigste Bürgerpflicht gegen das neugeschaffene deutsche Vaterland und gegen unser engeres Vaterland Bayern gewissenhaft erfüllt haben.

Zur öffentlichen Aufstellung unseres Wahlkandidaten findet Volksversammlung statt: **1) in Straubing am Samstag den 25. Februar** Mittags 1 Uhr **im Saale des Rathhauses, 2) in Vilshofen am Sonntag den 26. Februar** Nachmittags 2 Uhr.

Straubing, 21. Februar 1871.

Börger, Rechtsanwalt. **C. Eigl,** Güterführer. **Ettl,** Bierbrauer. **Fritz,** Apotheker. **Hiendlmayer,** Oekonom von Mitterast. **Hingerl,** k. Notar. **Hof,** Sattler. **Kobler,** k. Bez.-Ger.-Rath. **Krieger,** Oekonom. **Liepert,** k. Rektor. **Loibl,** Bäcker und Oekonom von Altenbuch. **Loichinger,** Bierbräuer. **Mann,** Kaufmann. **März,** Kaufmann. **Nägele,** k. Baubeamte. **Niedermayer,** Kaufmann. **Paur,** k. Bez.-Ger.-Direktor. **Rall,** Kaufmann. **Retzer,** Kaminkehrer. **Rohrmaier,** Oekonom. **Rothenfelder,** k. k. Staatsanwalt. **Schneider,** Rechtsanwalt. **Schöfer,** Oekonom von Oberpiebing. **Schwarz sen.,** Bäcker. **Ulmer,** Drechsler und Mechaniker. **Weinreich,** Apotheker. **Wenninger,** Privatier. **Wenninger,** Lederer. **Graf v. Zech,** k. Bezirksgerichtsrath.

Politisches Glaubensbekenntniß des Unterzeichneten.

Von Freunden und Gesinnungsgenossen, die mich für den Wahlbezirk Straubing in den deutschen Reichstag gewählt wissen wollen, bin ich aufgefordert worden, ein Programm aufzustellen, auf dessen Grundlage ich in Berlin zu wirken gesonnen wäre.

Ich verhehle nicht, daß ich bei meiner bekannten politischen Haltung einen solchen Akt für entbehrlich gehalten hätte, will aber gleichwohl dem Wunsche hiemit entsprechen.

Daß meine politische Gesinnung die der bayerischen Fortschrittspartei ist, habe ich als Mitglied der bayerischen Kammer bewiesen. Ich werde mich stets ebenso entschieden freisinnig als deutsch und nationalgesinnt zeigen.

Die Kräftigung des politischen Einflusses der Volksvertretung im deutschen Reiche, die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums, wahre Freiheit für die Presse und das Versammlungsrecht sind namentliche Ziele, die ich anzustreben nie versäumen werde, sowie eine im Frieden sparsame und rechtliebende Staatsverwaltung und eine gerechte Vertheilung der Pflichten und Lasten auf alle Bevölkerungsklassen. Im Interesse der Landwirthschaft würde ich eine Vertretung derselben im Bundesrathe durch einen besonderen Ausschuß anstreben.

Vollgültige staatliche Fürsorge für die Invaliden und die Zurückgelassenen der im Felde Gebliebenen halte ich für eine heilige Pflicht des deutschen Volkes. Der Sicherung der wahren bayerischen Interessen würde ich im deutschen Reichstag ebenso bestimmt meine ganze Kraft widmen, wie ich im bayerischen Landtag die deutschen Interessen warm vertreten habe. Diese Grundsätze sind die Richtschnur für mein politisches Verhalten, und werde ich die Redlichkeit meines Strebens immer bethätigen. Stets bin ich bereit für den Mann zu wirken, der mit diesen Grundsätzen den Wahlbezirk Straubing vertreten will, und im Falle die Wahl auf mich fällt, folge ich diesem Rufe mit der Opferwilligkeit eines wahren Vaterlandsfreundes.

Karl Föckerer, der Aeltere.

Deutschland.

München, 22. Febr. Dem bisherigen öffentlichen Lehrer der Stenographie in München, Obergerichtsschreiber am k. obersten Gerichtshofe Georg Gerber, wurde aus Anlaß seines Rücktrittes von seiner Funktion als stenographischer Lehrer und in Allerhöchster Anerkennung seiner Leistung für Förderung des Gabelsbergrischen Lehrsystems der Stenographie, von Sr. Maj. dem Könige der Titel eines Professors der Stenographie kostenfrei verliehen.

Berlin, 22. Febr. Die Provinzial-Korrespondenz schreibt: Die Regierung des deutschen Reichs hat die Forderungen, welche sie im Interesse einer gerechten Entschädigung Deutschlands sowie seiner zukünftigen Sicherheit stellen muß, zugleich so bestimmt auf das Maß des Unerläßlichen beschränkt, daß es sich für die französischen Unterhändler in der Hauptsache nur um einen raschen festen Entschluß handeln kann. **Nur** in dem Falle, daß bei Ablauf des Waffenstillstands die Forderungen Deutschlands im Wesentlichen bereits angenommen sind, wird möglicherweise eine nochmalige Frist von einigen Tagen zum definitiven Abschluß gewährt werden. Die Regierung hat in der Zuversicht auf das Gelingen der Friedensverhandlungen Vertreter der süddeutschen Regierungen zugezogen. Die nächste Woche wird, wenn die bisherigen Anzeichen nicht trügen, die Grundlagen des wiederhergestellten Friedens bringen.

Berlin, 21. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt bei Besprechung der Friedensbedingungen: Graf Bismarck betreibt keine ihm persönlich angehörende Politik des deutschen Volkes. Dies sei so wahr, daß morgen Graf Bismarck der unpopulärste Mann in Deutschland wäre, wenn er die Politik des deutschen Volkes nicht zu dem Abschluß brächte, den das Volk zu hoffen berechtigt ist, welches so viele Opfer gebracht hat und neue zu bringen bereit ist.

Bremen, 21. Febr. Dem Senate ging die officielle Mittheilung zu, daß die bisher gefangenen 70 deutschen Schiffskapitäne in Orleans eingetroffen sind und die Reise nach Deutschland unverzüglich fortsetzen.

Oesterreichische Staaten.

Pest, 20. Febr. (Sitzung des Unterhauses.) Auf die Interpellation Iranyi's erklärt Andrassy, eine Intervention in der französisch-deutschen Angelegenheit sei nicht gut thunlich. Er halte übrigens Angesichts der gegenwärtigen, mit größerer Aussicht auf Erfolg als bisher gepflogenen Friedensverhandlungen jede Antwort für inopportun. Man möge es der Regierung überlassen, wie und wann sie in in dieser Frage nützliche Dienste leisten kann.

Frankreich.

Wie die „Köln. Zt." schreibt, ist ein Theil der **Pariser** keineswegs gegen die Deutschen so äußerst aufgebracht, wie man von dort berichtet. Es gibt wohl viele Leute, die geschworen haben, nie mehr in Verkehr mit irgend einem Deutschen zu treten. Dagegen gibt es auch viele, welche bedauern, daß die Deutschen in Paris nicht sofort eingezogen sind. Die einen hätten sich gern ein so prachtvolles Schauspiel angesehen, während die Andern den Gewinn bedauern, den sie bei den so wohlgefüllten Taschen der deutschen Truppen gemacht haben würden. Indeß suchen sich die Neugierigen dadurch zu entschädigen, daß sie die deutschen Notabilitäten zu Gesicht zu bekommen trachten, wobei sie besonders ihr Augenmerk auf Bismarck gerichtet haben. Einem der Pariser wäre seine Neugierde am 16. d. aber beinahe schlecht bekommen. Er begegnete nämlich Bismark, der spazieren ritt. Er folgte ihm auf Tritt und Schritt. Bismark kam dieses verdächtig vor und er ließ den Mann durch eine Schildwache verhaften. Da es sich aber sofort herausstellte, daß es ein ganz harmloser Mensch war, so gab ihm Bismark seine Freiheit zurück.

Die Höhe der **französischen Staatsschuld** betrug vor Ausbruch des Krieges circa 12½ Milliarden Francs, sie ist in Folge des Kriegsanlehen auf mindestens 15 Milliarden gestiegen. Wir wollen annehmen, daß 4 Milliarden als Entschädigung an Deutschland zu zahlen seien und eine Milliarde für Wiederherstellung der Strassen, Brücken und Eisenbahnen verwendet werden muß. Diese 5 Milliarden könnte Frankreich in 3 pCt. Rente günstigen Falles zum Cours von 50 anleihen, so daß das Nominal-Capital seiner Schuld auf 25 Milliarden stiege, was eine jährliche Verzinsung von 750 Millionen Francs ergäbe, also ein Drittel des gesammten bisherigen Budgets und ein Plus von circa 405 Millionen Zinsen! Dazu erwäge man, daß das Kaiserreich mit einem beständigen Deficit arbeitete. Sicherlich werden große Ersparungen gemacht werden können und müssen, bei der Civilliste, der Armee, der Flotte; aber werden dieselben sich auf 400 Millionen belaufen können? Wenn das nicht möglich, so würde man zu neuen Steuern greifen müssen und zwar in einem Augenblick, wo der Wohlstand des Landes ungeheuer gelitten hat. Man muß daher in Betracht ziehen, daß es nicht blos darauf ankommen kann, deutscherseits energisch und viel zu fordern, sondern in Betracht zu ziehen, was Frankreich leisten kann. (Bismarck weiß es schon.)

Bordeaux, 21. Febr. Die Liberte meldet: Der Czar hat den Geschäftsträger Okuneff in Bordeaux telegraphisch beauftragt, der neuen französischen Regierung die Anerkennung derselben seitens Rußlands anzuzeigen. Der Moniteur meldet: Der spanische Minister-Präsident **Marschall Serrano** ist aus bisher noch unbekannten Gründen **verhaftet** worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau,** 23. Febr. Wie wir voraussahen, haben unsere letzten Wahlartikel sämmtliche Greilianer in Harnisch gebracht, von Passau bis Hauzenberg! Zuerst kommt Hr. Prof. Greil mit einer Berichtigung und beichtet, daß die letzten Artikel über „das protestantische Kaiserthum" in der Donau-Ztg. nicht von ihm geschrieben seien, wozu wir bei der nervös-unregelmäßigen Handschrift Greil's den Setzern der Donau-Ztg. nur gratuliren können. Wir hatten neulich in der Betitelung der fraglichen Aufsätze wirklich geirrt, denn wir meinten hier die mit einem Protest beantworteten Aufsätze über „die Idee des protestantischen Kaiserthums" vom Sept. und hatten, um die Sache klar zu stellen, was natürlich Hr. Greil mit der ihm anklebenden Sophistik zu übersehen beliebt, aus der über die Aufsätze entstandenen Polemik*) einige Worte zitirt, und zwar jene, aus denen zweifellos hervorgeht, daß, aus Mangel an besseren Gründen, der Ausdruck vom „protestantischen Kaiser" das Schlagwort werden solle, mit dem die Donauzeitungsgläubigen von ihren Führern angeplauscht und bei den kommenden Wahlen gegen den Ausbau Deutschlands eingenommen werden sollten. Wir haben dieses Manöver Euch Gegnern schon am 12. Sept. v. Js. auf das Haar vorausgesagt, als Ihr den „Führern," d. h. den Euch noch anhängenden Geistlichen die „Witterung" oder „Direktiven" gabt: jetzt werden diese Direktiven von vielen geistlichen Heißspornen befolgt und es ist dabei ganz gleichgiltig, ob der Mann, welcher dieselben im September in den Artikeln über die „Idee des protestantischen Kaiserthums" zuerst an seine Getreuen hinausgab, Pontius oder Pilatus, ob er Greil oder Lukas oder Hans Kannegießer heißt. Es ist uns noch gleichgültiger, ob der Wahlagitator, der jene Schlagworte vom September heute in den Artikeln über das „protestantische Kaiserthum" wiederkäut, Greil oder Nicht-Greil heißt. Der Name thut ja nichts zur Sache; die Sache aber ist die, daß mit dem ewigen verdächtigenden Gerede über den protestantischen Kaiser beim unwissenderen Theile unseres Landvolkes der Gedanke hervorgerufen werden soll, es könne doch die Neugestaltung Deutschlands eine Gefahr für unsere Religion und für ihre und unsere armen Seelen in sich tragen. Diese ebenso grundlose als bewußt-tückische Aussaat von Mißtrauen in arglose und gegen ihre geistlichen Berather nur oft allzu vertrauensvolle Gemüther nannten wir am letzten Sonntag einen „hämischen Unsinn" und nennen ihn heute ebenso, gleichgültig gegen den Nebenumstand, wer ihn ausstreut und weiterverbreitet, ob Hinz oder Kunz. Die Sache ist die, daß Greil's Kandidatur gerade in ihm ihre Hauptstütze findet; das „Preußenfressen" von 1869 und 1870 zieht nicht mehr, der Appel an Frankreichs schreckliche Macht würde verlacht, so muß halt wieder einmal die „Religion" den Herrn Wiesnet, Diendorfer und Compagnie als „Butterlieferantin" **) herhalten. Darum liest man in allen Zeitungs-Empfehlungen der ultramontanen Kandidaten, man müsse „entschiedene Katholiken" wählen; darum sagen jetzt Dutzende von Geistlichen wieder zum Bauern: Wähl' den „Volksmann" Greil, den **Baron** Soden, den **Baron** Gumppenberg, den **Baron** Hafenbrädl, den **Grafen** Preysing, den **Grafen** Lerchenfeld und wie alle die geistlichen und hochgebornen „Volksmänner" der „katholischen Volks"- oder Passauer Casinopartei heißen. Zwar haben gerade die entschiedensten katholischen Zeitungen seit Jahren schon behauptet, wir Katholiken genössen in Preußen noch mehr Recht als in Bayern. Allein jetzt kann man wieder, um einem sich gründlich blamirt habenden und einem Dutzend bisher unbekannten und wohl nur deßhalb noch unblamirten Candidaten ins Parlament zu helfen, das religiöse Mißtrauen recht gut brauchen: und deßhalb hetzt man wieder, weil's in einer anderen Form nicht mehr angeht, in dieser Weise gegen Preußen, das Deutschland gerettet und wieder auf seinen alten, ihm in Europa gebührenden Platz gesetzt hat. Soviel für heute, morgen sehen wir uns wieder.

*) In welcher die Passauer Bürger und Beamten, welche den bekannten Protest unterschrieben, vom ebenso bekannten auf unerreichbarer geistiger Höhe stehenden „Traurigen Historiker" ihres Standes wegen verhöhnt wurden.

* **Passau,** 23. Febr. Der Rektor der Kreisgewerbschule Passau, Hr. Dr. Hemensperger, tritt, vorbehaltlich der Wiederverwendung im Falle der Genesung wegen Kränklichkeit vom 1. März 1871 an in den Ruhestand. — Zum Präsidenten der 2. Schwurgerichtssitzung, die am 24. April beginnt, wurde Hr. Appellrath M. Flessa ernannt.

* **Passau,** 25. Febr. Die Donau-Dampfschifffahrt ist bereits eröffnet und findet von heute an die Güteraufnahme nach allen Stationen statt.

Passau, 21. Febr. (Magistratssitzung vom 18. Febr. Schluß.) Ex officio wurden abgeschrieben theils wegen Entfernung der Gewerbsberechtigten von hier, theils wegen Todesfällen: Die Großhandlung und der Salzhandel von Limmer und Komp., eine Agentur der Magdeburger Lebensversicherungsanstalt, welche von der Kaufmannswittwe Theres Zink nie übernommen worden, die Fischerei des Alois Waichinger, die Bäckerei des Ulrich Schreitmüller, der Blumenhandel der Katharina Donauer, das Klaviermachergewerbe des Wilhelm Schreiner in Landshut, das Dacheindecken des Schieferdeckers Johann Müller von Rottenkirchen, der Hafnergeschirrhandel der Hausbesitzerin Fanny Hohenauer dahier, das Mühlrecht des Josef Schremmel, das Kleidermachergewerbe der Theres Nabl, der Anna Brandenberger der Emerentie Spann, der Theres Striedl, der Karoline Fischer und der Katharina Lorenz, die Oebstlerei der Näherin Marie Aßberger, die Schneiderei des Wenzeslaus Aschenbrenner, die Weißnäherei der Marie Pagl, die Schönfärberei des Abraham Adler, das Optikergewerbe des Josef Bernauer, der Holzhandel des Zerban aus Worms, der Brasiltabakhandel der Korona Streußberger und die Wäscherei der Theres Osterkorn. — Niedergelegt wurden ferner: ein radizirtes Schiffmühlrecht von Val. Graf zu Innstadt, die Binderei und Essigsiederei von der vorm. Bindersfrau Kreszenz Steinberger von hier. — Für den Eisenbahnschlosser Andreas Ecker dahier, beheimathet zu Wels, wird behufs Eheschließung mit der Rentamtsbotenstochter Anna Kurz von Thurmansbang in Bayern gemäß Art. 39 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt das Verehelichungszeugniß ausgefertigt. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes wird konstatirt in der Eheschließungssache des Schneidermeisters Johann Zell mit der Schneidermeisterswittwe Walburga Schießl dahier und des Buchsetzers Anton Remischberger von hier mit der Knopfmacherstochter Maria Louise Lorenz aus Weimar; dagegen wird in der Eheschließungssache des Hutmachers Anton Haberl dahier mit der Taglöhnerstochter Anna Marie Helzinger von Aidenbach das Vorhandensein eines Einspruches wegen Gemeindeumlagenausstände und Unterstützung aus Armenmitteln konstatirt und dessen Geltendmachung dem Gemeindekollegium überlassen. — Auf den Protest hiesiger Einwohner gegen gleichheitliche Vertheilung der Gemeindeumlagen wird einstimmig an den gefaßten Beschlüssen festgehalten. — In Uebereinstimmung mit dem Gemeindebeschlusse vom 14. l. M. wird der Abbruch des Pulverthurms beschlossen. — Unter 6 Bewerberinnen wird die Dienstmagd Anna M. Groß vom 1. k. Mts. an als Pfründnerin in das Gertraudspital [illegible]

**) Anknüpfend an das berühmte Distichon von der „Wissenschaft":

„Einem ist sie die hohe erhabene Göttin; dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt."

ist aufgenommen. — Der Voranschlag für das städtische Leihhaus pro 1871 wird genehmigt.

:: Von der **Donau.** Der „sehr oppositionellen Anschauung" Ihres Freundes (Aus Niederbayern" Nr. 52 d. Bl.) über die Wahl kann mit haltbaren Gründen kaum entgegengetreten werden. Es ist leider nur zu wahr, daß auf dem Lande eine liberale Partei nicht zu finden ist, daß wohl in kleineren Städten und Märkten liberale Männer sind, aber nicht organisirt und immer in der Minderheit! Mit dem Beklagen dieser Thatsachen wird nichts besser gemacht; also wie ist dem abzuhelfen? Wir erinnern uns, daß vor der deutschen Parlamentswahl im Jahre 1848 hervorragende Männer der liberalen Partei Landshuts *) zu uns aufs Land kamen und die Bildung von Wahlkomite's, Veranstaltung von Vorversammlungen Aufstellung von Kandidaten 2c anregten. Jene Männer erreichten den Zweck ihrer Mission vollständig; es wurde — obwohl die Sache durch und durch neu war — ein ziemlich einheitliches, planmäßiges Vorgehen der liberalen Partei (besser gesagt, Parteien, denn es gab, wie heute, ein paar Nuancen) bei jener Wahl auch in Niederbayern erzielt. Es war damals allerdings eine andere Zeit, eine andere Strömung; auch hatte damals der Ultramontanismus sich noch nicht so arg in politische Wahlagitationen eingelassen; — aber das kann uns nicht abhalten, darauf hinzudeuten, es war doch dasselbe Volk von Niederbayern! Man gehe nur muthig vor und organisire praktisch und durchgreifend, ohne sich viel um die Gegner zu kümmern, die nur dort anmaßend und übermüthig werden, wo man ihnen scheu oder gar furchtsam aus dem Wege geht. Ein paar Volksversammlungen **) im letzten Jahre auf dem Lande haben das zur Genüge dargethan. Auch ist das Vertrauen zur sog. patriotischen Partei durch ihr eigenes Verschulden in letzter Zeit beim Landvolke so ziemlich ins Schwanken gekommen und würde, wenn die liberalen Männer auf dem Lande mit ihren Gesinnungsgenossen in Städten und Märkten in steter Verbindung sein könnten, bald ganz in fortwährendes Sinken gerathen. Es gibt auch in Niederbayern trotz Pfarrer und Kooperator liberale Landgemeinden, allein sie sind ohne alle Verbindung. Man bilde ein Netz von den liberalen Städten und Märkten über das Land, rufe Vereinigungen in's Leben, veranstalte Zusammenkünfte zur gegenseitigen Kräftigung und zum Austausch der Meinungen. — Das ist nun freilich für die jetzige Wahl zu spät, für die nächste aber sicherlich nicht zu früh. Wer nie anfängt, wird nie fertig! Es dürfte zunächst an den drei größeren Städten Niederbayerns liegen, hierin ernstlich an's Werk zu gehen. Wir bescheiden uns gerne, blos anzudeuten, Wer beginnen soll und überlassen das Wie? Denen, die daran gehen werden; — glauben aber schon jetzt die eifrigste Mitwirkung der kleineren Städte und Märkte in sichere Aussicht stellen zu können, selbst Deggendorf ***) und am Ende sogar Plattling ****) nicht ausgenommen. Was die Vereinigung zerstreuter Kräfte vermag, hat sich gerade in Deggendorf am klarsten gezeigt. Der dortige Constitutionelle Verein, im Anfange schwach und unmächtig einer übermüthigen, rücksichtslosen und festgegliederten Partei gegenüber, hat fort und fort an Einfluß gewonnen und vermag jetzt auch seine Stimme laut zu erheben, um einen liberalen Candidaten in würdiger Weise den Wählern zu empfehlen. Man organisire solche Vereine in ganz Niederbayern, gleich viel unter welchem Namen (oder man nenne sie liebergleich deutsche Vereine); sie sind das rechte Mittel zum Zweck! — Die größere Stadt reicht durch sie den kleineren und den Märkten, diese dann den Dörfern und Landgemeinden die Hand. Man kömmt zusammen, bespricht sich, berathet dieß und jenes; Gesinnungsgenossen finden sich überall, das Bürgerthum befreundet sich mehr mit den Landbewohnern und der ultramontane Einfluß wird nach und nach schwächer werden. Nur mit vereinten Kräften läßt sich ein lohnender Erfolg erzielen, — das hätten wir von unseren Gegnern längst schon lernen sollen! Also muthig an's Werk, wenn nicht mehr für diese, doch um so entschiedener für die nächste Wahl!

♂ Von **Hauzenberg** schreibt man: Hr. Historiker Franz Xaver Greil, den verschiedene Zeitungsblätter während seiner Kammerthätigkeit mehrmals irrthümlich mit dem Doktortitel beehrten, hat in Nr. 52 der Passauer Zeitung eine Berichtigung veröffentlicht, die bei uns das Gegentheil von dem bewirkte, was durch sie beabsichtigt war. Sie wissen ja, was ein ächter Waldler ist, der läßt sich von seinem Glauben nicht leicht abbringen, am wenigsten durch Berichtigungen. Uebrigens angenommen, Hr. Greil habe diese soliden Artikel der „protestantischen Kaiseridee" nicht verfaßt, so kann er sich doch damit schmeicheln, daß dieselben seinen sonstigen Machwerken, namentlich seinem historisch gewordenen Budget-Referate nach Grammatik und Syntax und vielleicht auch der Tendenz nach so auffallend ähnlich sahen, daß man selbst in ultramontanen Wirthshauscirkeln Hrn. Greil als vermuthlichen Verfasser derselben nennen und loben hören konnte. Natürlich muß Hr. Greil mit der Autorschaft leider auch auf das Lob verzichten. „Dicta a majoribus repetunt minores."

† In **Hauzenberg** lebt ein schwarzer Naturforscher, dem wir bei seinem spezifischen Talente zur Auffindung von seltnen Naturwundern die Aufsuchung des weltberühmten „Tazlwurmes" dringend empfehlen möchten. In der „Donauzeitung" vom 23. Febr. beschreibt er seine neueste Entdeckung: nemlich die „liebselige Passauer Schlange", welche, statt stumm des Herrn Greilos zu lauschen, gar ein „gräuliches Wolfsgeheul" ausstoße. Nur schade, daß er nicht an ihr auch schon einen Vollbart, Wasserstiefel und Regenschirm entdeckt hat. Wenn der „liebselige" Mann aber glaubt, daß diese „Passauer Zeitung" ihrem Kandidaten am Ende gar schaden möchte, so sei ihm bedeutet, daß erstens gerade sein Schmerzensgeschrei zeigt, daß unsere Stiche treffen und daß die Wahrheit eben für die Herrn Greulianer besonders bitter schmeckt. Und zweitens merke sich der gute Mann, daß ein richtiger Parteifreund dem politischen Gegner vor der Wahl weder gute Rathschläge gibt, noch geben darf; denn abgesehen davon, daß sie ihm gar nicht geglaubt werden, dürfte man ja schwarzerseits recht froh sein, wenn die gehaßte „Passauer Zeitung" so schlecht schriebe, als der „Liebselige" von Hauzenberg zu wünschen scheint. A propos, weil wir beim Schreiben stehen, wollen wir den Lesern eine noble Probe aus dem schwarzen Lager geben. In der gar streng- (nicht „auch-") katholischen „Neuen Aehrenlese" Nr. 6 steht eine „Warnung vor Giftmischern", die vom Vorstand einer b. Bildungsanstalt redigirt ist und also lautet: „Sagt Dir so ein gemästeter Lebemann, der gut ißt und trinkt und wohl in der Wirthsstube, aber nicht in der Kirche seinen Stuhl hat, das Buch lies, dies Blatt nimm, oder es schwört der Schullehrer oder Bader, die das ganze Jahr mit dem Pfarrer Händel haben, auf das Blatt, oder es kauft der Förster und Holzbauer das Buch, während sie doch gewaltig raisonnirten, als der Goffine und das Laudate ihnen zum Kaufe angeboten wurde 2c., so traue nicht, denn wie der Leser, so das Geles, der Teufel empfiehlt kein Gebetbuch und das edle Pferd läuft keinem Schweinstrog zu." — Wahrlich eine edle Aehrenlese! — Würde dieser Sermon von einem heißblütigen Prediger von der Kanzel herunter gedonnert, wahrlich er würde die berühmte Schiller'sche „Kapuzinerpredigt" übertreffen! — Da Verfasser genannten Artikels keine Ausnahme macht, so können sich alle diejenigen **Bader, Schullehrer, Holzbauern** und **Förster,** — es gibt welche — die den „Herren", wie die Bauern sagen, immer die Kastanien aus dem Feuer holten, höflichst für die Protektion bedanken.

♂ Der Marktsgemeinde und der Feuerwehr **Zwiesel** ward die Bewilligung ertheilt, den Pariser Luftballon vor der Ablieferung in das Zeughaus zu München in einigen Städten gegen Eintrittsgeld zur Schau ausstellen zu dürfen und die Erträgnisse theils zur Unterstützung der im Felde stehenden Krieger, theils zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten zu verwenden. Am 15. ds. Mts wurde nun der Luftballon in München eingeliefert und dem Verein zur Unterstützung der im Felde stehenden Krieger daselbst der namhafte Betrag von **1700 fl.** sage ein tausend siebenhundert Gulden behändigt: gewiß eine Summe, welche den Gebern alle Ehre verschaffen muß, aber auch ein neuer Beweis ist, daß die Zwiesler noch immer ihrer biederen Gesinnung treu bleiben.

• **Tittling,** 24. Febr. Bei dem am 19. d. stattgehabten Schlittenrennen erhielten folgende Herrn Pferdebesitzer Preise: Beim Rennen um 12 Uhr Mittags: 1. Preis: Fr. Pautzinger von Ruhstorf; 2. Pr.: J. Koller von Sittenberg; 3. Pr.: M. Steinhofer von Dettenbachhof; 4. Pr.: A. Roßgotter von Walding; 5. Pr.: M. Thuringer von Aschberg. Beim Hauptrennen um 4 Uhr. 1. Preis: G. Absmayer in Plattling; 2. Pr.: M. Hackl von Deggendorf; 3. Pr.: J. Rott von Eggendobl; 4. Pr.: G. Schlottl von Lanzendorf; 5. Pr.: J. Kainz von Hof; 6. Pr.: J. Kraus von Neukirchen; 7. Pr.: G. Lechner von München.

Aus **Straubing** wird berichtet: Die Wundbeschau des bei der daselbst stattgehabten Emeute der Kriegsgefangenen verwundeten Gefreiter Schneider hat ergeben, daß derselbe wahrscheinlich von keinem Kriegsgefangenen, sondern in der Dunkelheit (die Gefangenen hatten während der Revolte alle Lichter ausgelöscht) von einem seiner Kameraden oder einem Offizier verwundet wurde; Schneider stand in dem Augenblicke, wo er verwundet wurde, auf der Stiege; der Wundkanal geht aber von unten nach oben.

---

*) Advokat Göz, Tabakfabrikant Farmbacher, 2c. D. E.

**) Wir erinnern an die zu Vilshofen am 2. Oktober abgehaltene, welche ein Paar Monate später dem Preußenfresser Hrn. Wiesnet so erheblich zu Kopf stieg; damals hatten sich die Ultramontanen nirgends blicken lassen! D. E.

***) Mit gütiger Erlaubniß, Hr. Advokat Steurer! D. E.

****) Detto, Hrn. Chirurg Irlinger! D. E.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 22. Febr. Zufolge der gestern zwischen Bismarck und Thiers stattgehabten Verhandlung, während welcher der Bundeskanzler mehrmals sich zum Kaiser begab, wurde der **Waffenstillstand** einstweilen um **zwei Tage** bis Sonntag Abends verlängert. (S. C.-B.)

☞ **London,** 23. Febr. (Timesdepesche.) **Versailles,** 22 Febr. Der Kaiser empfing Thiers auf der Präfektur. Chanzy war zugegen. Thiers besuchte später den Kronprinzen. Der Friede wird als abgeschlossen betrachtet. Als Einzugstag in Paris wird der 26. Februar bezeichnet. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 21 Febr. Die bayer. Minister Graf v. Bray und v. Pranckh, die württembergschen Minister Wächter und Mittnacht, und der badische Minister Jolly sind vom Grafen v. Bismarck eingeladen worden, dem definitiven Abschluß des Friedens in Versailles beizuwohnen. — Die Korrespondenz Hoffmann erklärt die in einem Wiener Blatte enthaltenen Mittheilungen über angeblich schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Ingolstadt für vollständig unwahr und konstatirt, daß sämmtliche Namen der dort unterzeichneten Beschwerdeführer fingirt sind. Die Kriegsgefangenen erhalten dieselbe Verpflegung wie die bayerischen Soldaten.

Paris, 21. Febr. General Trochu veröffentlicht in der Liberte einen Brief, worin er sich gegen den Einzug der deutschen Truppen in Paris ausspricht. Nach der Konvention über die Kapitulation, welche nur der Hunger diktiren konnte, wollte der Feind die Kriegsehre von Paris respektiren. Der Feind habe die Enceinte genommen, die detachirten Forts jedoch nicht gestürmt, da er das äußere Vertheidigungssystem nicht nehmen konnte. Wenn die Deutschen versuchen, den Einzug in Paris zu halten, so sollten sie allein für diesen Gewaltakt das Odium tragen. In feierlichem Proteste sollte die Stadt die Thore schließen und es dem Feinde überlassen, dieselben mit seinen Geschützen wieder zu öffnen. Das unbewaffnete Paris könne der Geschichte das Urtheil über solches Verfahren überlassen. Der Brief macht große Sensation; die Behörden belegten 3000 Bomben mit Beschlag. Die Deutschen treffen Vorbereitungen zum festlichen Einmarsche.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung am 16. Februar: Hauptgewinn zu 5000 Thlr.: Nr. 82199 — 2000 Thlr.: Nr. 69080 261810. — 1000 Thlr.: Nr. 145298. — 500 Thlr.: Nr. 131125 35977 284648 88083 216808. — 200 Thlr.: Nr. 107170 237371 296169 3700 186369 313730 339898 42670 82773 243713 131418 168667 263291 61084 76454 206314 204668. — 100 Thlr.: Nr. 134110 78128 14336 272736 45188 241170 71520 88273 291210 272810 232492 70777 66491 46281 57786 288632 160331 284078 126406 316683 191054 48780 74144 284392 162695 102847. — 50 Thlr.: Nr. 111289 288706 178104 244996 34945 1732 244521 68198 239639 333303 289344 295988 119909 245908 65140 3406 149922 30664 247848 60264 130312 41203 218971 348798 77543 292834 201988 40354 222543 200801 118897 248540 326739 56372 154721 292178 200935 29130 327930 29460 265566 95303 96488 26922 189654 135504 190556 313747 64032 103763 159660 178844 123505 103051 294045 115699 239220.

Frankfurter Kurs vom 21. Februar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90½ P., 5% Österr. Baden-Kredit-Pfbr. v. 1868 — P, 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86— bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfbr. 99¼ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44¾—5¼., pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.51-53, Duk. fl. 5.37—39, Napoleonsd'or fl. 9.27½-28½, Souv. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 22. Febr. **Silberagio 21.25.**

Maschinenbauschule.
Ubland's Technikum zu Frankenberg bei Chemnitz in Sachsen. Beginn des Cursus den 15. April a. c. Prospect versendet gratis die Direction.
Werkmeister. — Industrielle. — Freiw.-Examen.
Pensionat.
(b)824

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß mein theurer, unvergeßlicher Vater

Herr Friedrich Hopfer.
ehemal. Bezirksamtsschreiber,

nach 7monatlichen schweren Leiden, nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 69. Lebensjahre Nachts 11 Uhr sanft und ruhig entschlafen ist. Indem ich in namenlosem Schmerze diese Trauerkunde mittheile, bitte ich um stille Theilnahme.

Passau, den 22. Februar 1871.

Die tieftrauernde Tochter:
Louise Hopfer.

Das Leichenbegängniß findet vom Residenzplatze aus am Freitag um 8 Uhr früh mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 1028

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Schifffahrt nunmehr eröffnet ist und von heute angefangen die Güteraufnahme nach allen Stationen stattfindet.

Passau, den 23. Februar 1871.

Die Agentie.
Hartmann.
1031 (1)

Bekanntmachung.

Montag den 13. März ds. Jrs.
und die darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend, versteigert der Unterfertigte im Landgerichtsgebäude zu Griesbach:

Verschiedene Pers-, Kanafas-, Woll-, Seiden- und sonstige Stoffe, unterschiedliche Hals-, Kopf-, Knüpf- und Sacktücher, Vorhangstoffe, Spitzen, wollene und gestrickte Hauben, Hosenträger, einiges Schustergarn, Handschuhe von Halbseide, Wolle und Baumwolle, Chemisetten, 1 weiße Bettdecke, Hand- und Tischtüchersstoffe, Geldbörsen, Bleistifte, Rauchtabak, Seife, mehrere Dutzend Knöpfe, verschiedene Bänder und Litzen, Zwirn, Eisengarn, Nadeln, Messer, Löffel, Kämme, einiges Gewürz, etwas Farben, mehrere Thüren-, Koffer- und Kastenschlösser, verschiedene Beschläge, Rosetten, Holzschrauben, Drahtstifte, Ketten, Stiefeleisen, 2 Strohmesser, 1 Schleifstein, 1 Faß mit Häringen ꝛc. ꝛc., wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen sofortige Baarzahlung erfolgt.

Griesbach, den 18. Februar 1871.

1032 (1) **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er unterm heutigen ein großes Lager von selbst verfertigten **Damen-Jacken** eröffnet hat. Und zeigt auch zugleich an, daß alle Arten **Damenkleider** nach den neuesten Moden verfertigt werden unter billiger und reeller Bedienung

Johann Zitzelsberger,
Frauenkleidermacher Altstadt Nr. 39.
1033 (a)

Die richtige
Gesundheitspflege
die Heilung aller
Krankheiten
die Erreichung des
höchsten Alters

lehrt in überzeugender, Jedem verständlicher Weise **Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke.** Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, in dem dasselbe nicht bekannt ist, oder in welchem es nicht diesem oder Jenem zur Gesundheit verholfen hat. Selbst in Fällen, wo die tüchtigsten Aerzte und alle angewandten Mittel nutzlos waren, brachte es Hilfe. Von den vielen tausend Zeugnissen sind die Adressen der in der letzten Zeit eingegangenen der neuesten Auflage beigedruckt und in diesem ca. 600 Orte vertreten. Es ist für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen.

☞ **Dieses ausgezeichnete und billige Buch sollte in keinem Hause fehlen.** (6b) 757—862

X Durch die täglich sich mehrenden massenhaften Ankündigungen auswärtiger Mittel zur Erzeugung und Erhaltung von Haaren zu oft schwindelhaften Preisen, erlaubt man sich hiemit Aeußerungen unserer ersten Herren Professoren und Aerzte über die Ursachen gegenwärtiger Haarleiden, Kahlköpfe ꝛc., sowie über deren gänzliche Verhütung und sogar theilweise Beseitigung mitzutheilen. Nämlich: Nachdem bis jetzt keine Haaröle und Pomaden erfunden wurden, welche im Gebrauche nicht ranzig werden, wodurch sich auf der Kopfhaut als dem geeignetsten Boden hiefür Schuppen und Pilze bilden, welche durch den Hinzutritt der Kopfausdünstung und Staubauflage von Außen eine förmliche zweite Kopfhaut bilden, unter welcher die Haare, sowie die ganze Hautthätigkeit in vielen Fällen ganz erstirbt und selbst durch öfteres Waschen und Reinigen die Haare abgesprengt oder mindestens sehr gelockert werden, und der Kopf zum Nachtheile des Menschen erhitzt wird, andererseits aber der Mensch ein Mittel nöthig hat (besonders Damen), um die Haare geschmeidig, weich, glänzend, den Scheitel festhaltend zu machen und die Kopfhaut beständig rein zu erhalten, so ist zur vollkommenen Erreichung dieses Zweckes unter Verhütung aller oben bemerkten Nachtheile **nichts** besser, als: das von der Wissenschaft und den höchsten Autoritäten als vorzüglich in seiner Zusammensetzung erkannte **Retter**'sche Haarwasser (München, welches als ein Uebergang von Oel zum Wasser mit denjenigen Stoffen verbunden ist, die allein geeignet sind, alle noch vorhandenen Kräfte der Kopfhaut neu zu beleben und zu konserviren. Es wäre nur zu wünschen, daß besonders Institute und Pensionate, in denen meistens die nöthige Zeit zur Beaufsichtigung der Kopfreinigung für die Kinder mangelt und dadurch die Grundlage zu den leider schon in der Jugend auftretenden Haarleiden gebildet wird, dieses ebenso probate, als billige Haarwasser statt den selbst bestempfohlenen Haarölen und Pomaden einführen würden.

Zu beziehen in **Flacons à 12 kr.** durch

1034 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Wie man vorkommende Krankheiten durch einfache Hausmittel selbst sicher heilen kann, lehrt das beliebte Buch in zwölfter verbesserter Auflage:
Der Leibarzt oder 500 der besten

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Husten, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magenkrampf, Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik Wassersucht, Taubheit, — Herzklopfen, Schlaflosigkeit, — Hautausschläge. Ferner über Lähmungen, Steifheit der Glieder, — Nerven-Anfälle, — Nervenschwäche — über Erkältungskrankheiten und 30 Schönheitsmittel zur Kultur der Haut, der Haare und der Zähne, nebst Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

Zwölfte verb. Aufl. Preis **54 kr.**

NB. Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause in keiner Familie fehlen, man findet darin die wirksamsten Hausmittel, wodurch man sich und leidenden Mitmenschen bei eintretenden Krankheitsfällen auf eben so schnelle als sichere Weise helfen.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 1035

Großes reichhaltig sortirtes

Caffee-Lager

bestehend aus: ächt arab. Mecca, superfeinst und feinst Menado, fst. Ceylon, fst. gelb und grün Java, Colombo ꝛc sowie wöchentlich zweimal

frisch gebrannten Caffee
in bester reinschmeckender Qualität bei

A. Böheim,
905 (6b) Passau, St. Nikola.

Anwesen Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in dem gewerbsamen Städtchen Osterhofen befindliches Wohnhaus, nebst neuerbauter Gerberwerkstätte mit Hofraum, laufendem Wasser, und sonstigen Bequemlichkeiten. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich der Eigenthümer

(2) **Jos. Spitzenberger,**
1018 Weiß- und Rothgerbermeister.

Warnung.

Wer meinem Sohne **Balthasar** etwas leiht oder borgt hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Andreas Egart,
1036 (1) Krämer in Niederalteich.

Strohhüte

werden wieder geputzt und façonirt, auch **Shlipse** in allen Farben zu 6, 9, 12 und 15 kr. sind wieder angekommen bei

1037 **Kath. Winderl,**
Roßtränke, Hrn. Peschl Bräu vis-à-vis

Frage???

Die 1860er Loose tragen **4**% Zinsen, haben jährlich **2** Ziehungen; die 1839er Loose haben nur alle **1½ Jahren 1** Ziehung und tragen gar **keine** Zinsen: Man erlaubt sich an Financiers die Frage, ob denn die 1860er Loose nicht alle **mindestens 105**% stehen sollten, wenn zur Zeit die 1839er **280**% stehen? Verhältnißmäßiger wär'e! Antwort unter Adresse **R. Z. Nr. 8** poste rest. Passau. (a) 1038

Eine bayerische **Staats-Obligation** zu 100 fl. zu 4½ Prozent oder eine vom letzten Kriegsanlehen wird um den Kurs zu kaufen gesucht. Das Urbr.

Auf einem Anwesen im Werthe von 2500 fl. werden **5—600** fl. auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (1) 1040

Von der Domkirche bis zum Postgäßchen ging ein grün ledernes **Geldtäschchen** mit Inhalt einer 5 fl. Banknote und einigem kleinern Gelde verloren. Der redliche Finder wird gebeten selbes gegen Erkenntlichkeit in der **Altstadt Nr. 35** abzugeben. 1041

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. Altstadt große Messergasse Haus-Nr. 206. (a) 1042

---

vom 8. Oktober 1868

durch königl. Ministerial-Entschließung

F. W. Bockhius'schen
Kräuter-Brust-Syrup.

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen der Luftröhren und des Kehlkopfes, überhaupt gegen alle Hals- und Brust-Affektionen. Dieser Kräuter-Syrup in Flaschen zu 1 fl. 10 kr., 35 kr. und 24 kr. zu haben

In Passau bei **Franz Glaser jun.**
In Deggendorf bei **M. Dellefant.**

(121) 5671

zum freien Verkaufe genehmigt.

Patent

Feinstes
Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25c) **A. Föckerer.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedizinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.
1 Flasche **50 kr.** südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
1043 Stadtapotheker.

Beste fette
Gebirgs-Schnecken
soeben eingetroffen, bei
A. Böheim,
979 (4b) Passau, St. Nikola.

Frische
Rindermark-Pomade
empfiehlt
1044 **A. Bodner.**

Heute
Fisch-Partie
(Huchen und Waller), wozu höflichst einladet
1045 **Georg Huber** in Ilz.

Liedertafel.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die nächste **Probe am Freitag** den 24. Febr. Abends 8 Uhr im Lokale statt **Der Ausschuß.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Geboren am 20. ds.: Maria, ehl. Kind des Hrn. Math Streibl, Tischler dah.

Stadtpfarrei.
Geboren am 20. ds.: Ludwig ehel. Kind des Hrn. Jos. Sterr, Schmid bei der Elisabethbahn in St. Nikola.
Gestorben am 19. ds.: Maria Heidegger, Spänglermeisterstöchterlein dahier, 1 J. 5 W. a. — Simon Ernst, Schopperknecht, 42 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.
Gestorben am 20. ds.: Herr Wilhelm Ulrich, Vergolder und Maler dahier, 39 J. a.

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda
Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 56. Samstag, 25. Februar 1871. Walburga.

Einladung

an die Wähler des Wahlkreises Passau zur Wahlbesprechung.

Allenthalben in den weiten Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes ist das Volk berufen zur ersten Reichstagswahl; es handelt sich darum, im Rathe zu vollenden, was die Thaten unserer Brüder und Söhne im Felde so glorreich begonnen.

Die Frage, welche Gesichtspunkte bei dieser Wahl uns leiten sollen, erachten wir für eine so hochwichtige und das Wohl der Gesammtheit so sehr dabei betheiligt, daß wir lebhaft wünschen, nicht in schroffer Parteistellung, sondern in einträchtigem Zusammenwirken von Stadt und Land an ihre Lösung zu gehen.

Wir wissen, daß dieß der Gesinnung eines großen Theils der Wähler unseres Wahlkreises entspricht, welche müde der gegenseitigen Anfeindungen die endliche Wiederkehr des Friedens auch im Innern ersehnen und glauben daher auf zahlreiche Betheiligung an der

Wahlbesprechung

hoffen zu dürfen, wozu wir hiemit **die sämmtlichen Wähler des Wahlkreises Passau auf**

Samstag den 25. Februar Abends halb 8 Uhr

in den hiesigen Redoutensaal

mit dem Bemerken einzuladen uns beehren, daß der zum Abgeordneten vorgeschlagene k. Appellationsrath Herr Baron von Wulffen hiebei über seine Auffassung der in Betracht kommenden Fragen sich auszusprechen zugesagt hat.

Passau, den 22. Februar 1871.

Abl, Privatier. **Aigner,** Privatier. **Bachmann,** Banquier. **Bachmaier,** Tuchfabrikant. **Bayerl,** Gastwirth in Jlz. **Beichele,** Betriebsingenieur. **Bogner,** Metzger. **Clauser,** Seidenfärber. **Datzmann,** Gastwirth. **Delß,** Zollinspektor. **Dullinger,** Realitätenbesitzer in Hackberg. **Edel,** Buchdrucker. **Egger P.,** Apotheker. **Egger Dr.,** prakt. Arzt. **Erber,** Bäckermeister. **Ferling,** k. Advokat. **Flessa,** k. Appellrath. **Flintsch,** Gasthofbesitzer. **Föckerer,** Kaufmann. **Feth,** k. Hauptzollamtsassistent. **Glockseisen,** Fabrikant in Innstadt. **Gößl,** Sattler. **Golzinger,** Zinngießer. **Gscheider,** Hufschmiedmeister. **Gsedl,** Gastwirth. **Habenstier,** Baumeister. **Haubrich,** Schieferdecker. **Hajek,** Nadlermeister. **Helzer,** Rechtskonzipient. **Herlein,** rechtsk. Magistratsrath. **Hiltner,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Hirz,** Seidenweber. **Högn,** Realitätenbesitzer in Hacklberg. **Hofstötter,** Kaufmann. **Hohenthaner,** Kaffetier. **Kammerer,** Uhrmacher. **Kissl,** Uhrmacher. **Kleemann,** Tuchhändler. **Kober,** k. Advokat. **Kuchler F.,** Lederfabrikant. **Kuchler J.,** Lederfabrikant. **Kühbacher,** Kaufmann **Leibendinger,** Apotheker. **Leuze,** Banquier. **List,** Rechtsrath. **Maier,** k. Bez.-Ger.-Rath. **Martin,** k. Notar. **Maurer,** Buchbinder. **Maus,** Färber. **Mayrhofer B.,** Kaufmann. **Mayrhofer H.,** Kaufmann. **Mirwald,** Lehrer. **Moseder,** Lithograph. **Muckenschnabl,** Geometer. **Mühldorfer,** Brauereibesitzer. **Mühlig,** Schreibmaterialienhändler. **Müller,** k. App.-Ger.-Rath. **Näff,** Maschinenfabrikant **Neuhofer,** Seifensieder. **Obermaier,** Kaufmann. **Panzer,** Hauptzollamtsverwalter. **Peter,** Gürtlermeister. **Pleitner,** Buchbindermeister. **Pummerer A.,** Kaufmann. **Rohrmüller,** k. Bez.-Ger.-Direktor. **Rosenberger F., Rosenberger M., Schachner,** Lohnkutscher. **Schmerold,** Oekonom. **Seyberth,** Bahnhofinspektor **Sittl,** Lederfabrikant. **Spahn,** Gasthofbesitzer. **Stangl,** qu. Bezirksamtmann. **Stockbauer,** rechtsk. Bürgermeister. **Stockbauer,** Gastwirth. **Stümpfl,** Gastwirth. **Wagner,** Privatier. **Waldbauer,** Buchhändler. **Weinholzer,** Gastwirth. **Weiß,** Gastwirth in Jlzstadt. **Wenzl,** Schiffmeister. **Werner,** Photograph. **Werrlein,** Spängler. **Wieninger,** Brauereibesitzer. **Wiesbauer,** Goldarbeiter. **Wimber,** Kaufmann.

Die Ursachen der Vernichtung der Ostarmee.

Im „Courrier de Lyon“ finden wir folgende Darlegung der Ursachen der Vernichtung der Ostarmee, wo Garibaldi schlecht wegkommt:

Die Metzelei von Hericourt wurde nach Aussagen französischer Augenzeugen dadurch herbeigeführt, daß Cremer und Bressolles, welche dem Feinde in die Flanken fallen oder ihn im Rücken angreifen sollten, wegen der durch Hunger, Kälte und Ermüdung erfolgten Langsamkeit ihrer Korps nicht rechtzeitig eintreffen konnten, um den Frontangriff Bourbaki's zu unterstützen. Werder benützte diesen Umstand so trefflich, daß er gegen Bourbaki alle seine Streitkräfte konzentrirte und diesen „wörtlich zermalmte und förmlich durch sein konvergirendes Feuer zerhackte.“ Die Franzosen wurden „schlecht gekleidet, ohne Schuhe, ohne Nahrung als etwas Schiffszwiebad, manche mit elenden alten Musketen bewaffnet, als schlecht organisirte Menschenheerden, von denen manche nur Piken, Stöcke, Sensen rc. hatten,“ in dieses mörderische Feuer geführt. Das war der Segen der Gambetta'schen Massenaufgebote. Indeß Bourbaki wollte, nachdem er dreimal zurückgeschlagen, den vierten Sturm; doch da riefen ihm die Mobilen zu: „Geben Sie uns erst Brod, Schuhe und gute Waffen, wo nicht, so gehen Sie zum Teufel!“ ... Während aber Bourbaki diese Schlächterei betrieb, erhielt er von Gambetta den Gnadenstoß, indem der Diktator ihn mit Vorwürfen überhäufte, daß er nicht schnell genug mit diesen Preußen fertig werde. Zugleich erfuhr Bourbaki, daß Garibaldi, der für die Sicherheit der Operationsbasis wachen sollte, für die Bahnen von Belfort nach Lyon, in dummer Sarglosigkeit diese beiden Kommunikationslinien durch das Gros von Manteuffel's Armee durchschneiden ließ, indem dieses ohne Schwertstreich am 21. Januar in Dole einrückte, während eine ihrer Brigaden den alten Freischärlerführer wie ein Kind durch Pulverknallen um Dijon amüsirte. So begann der Rückzug von Hericourt; die Franzosen waren zwischen zwei Feuern und der ganzen Kommunikation durch die Dummheit des Freischärlers beraubt. Dole war das Zentrum der um jeden Preis zu behauptenden Eisenbahnen, wie das Hauptobjekt von Manteuffel's Marsche. Aber an dem Tage vor dem Scheinangriffe auf Dijon war am 19. Gray schon von den Preußen besetzt und folglich Garibaldi's Hauptquartier bereits von der Eisenbahn von Belfort

---

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In Pau (Basses Pyrénées).

XII. Infanterie-Regiment.

(Fortsetzung.)

Die Soldaten: Hamerle J. von Lichtenau B.-A. Heilsbronn. Haslinger B. von Schongau. Heibrunner L. von Feldheim, B.-A. Aichach. Hildensberger S. von Schleebuch. Hummel K. von Memmingen. Ibig J. von Bellenberg, B.-A. Illertissen. Kahe J. von Ebertshof. Kirchmann L. von Niedersonthofen, B.-A. Sonthofen. Kneplmann von Kutzenhausen, B.-A. Zusmarshausen. Kreunbacher E. von Münsterhausen, B.-A. Krumbach. Lausee B. von Landgewieden, B.-A. Homburg. Lipp G. von Enzenbetten, B.-A. Füssen. Mayer G. (10. Comp.) von Oberbachstetten, B.-A. Ansbach. Meidener J. von Senthofen in Niederbayern (?). Meeeiber von Rahlkofen. Meßmer M. von Lindau. Pfueer J. von Kirchenholz (?). Pscharr J. von Diemantstein, B.-A. Dillingen. Rebele A. von Welferstadt, B.-A. Donauwörth. Rees A. von Krumbach. Reisberger S. von Lauf, in Mittelfranken. Rempfle L. von Bebernau, B.-A. Mindelheim. Reuter J. von Steinebirk (?). Rothärmel J. von Ottobeuern, B.-A. Memmingen. Scheidmayer L. von Unterthürheim, B.-A. Wertingen. Schön A. von Petzigan B.-A. Kempten. Schramm K. von Nürnberg. Schuster J. Gefreiter (11. Comp.) von Herzhausen, B.-A. Schrobenhausen. Schweizer A. von Steinheim. Sebastian R. von Münsterhausen, B.-A. Krumbach. Seeger F. von Illertissen. Seiler J. von Au bei Illertissen. Sein J. von Untermühlegg, B.-A. Sonthofen. Sohnlehner R. von Wallerstein, B.-A. Nördlingen. Störe J. von Kaufbeuern. Stohr J. von Ensheim, Rheinpfalz. Strile D. von Oettingen, B.-A. Nördlingen. Stöbel Gg. von Unteregg, B.-A. Mindelheim. Sturm Ch. von Allendorf (?), B.-A. Feuchtwangen. Usenbeuz J. von Renuim. Weißgerber Ph. von Bettweiler, B.-A. Kirchheimbolanden. Wenee Gg von Hartmannshofen, B.-A. München l. J. Wiedemann M. von Häder, B.-A. Zusmarshausen. Wiedemann A. von Appertshofen, B.-A. Nördlingen. Winzel F. von Kandel. Ziegler K. von Neukirchen.

XIII. Infanterie-Regiment.

Andees J. von Illesheim, B.-A. Uffenheim. Bammer Felix von Stetzardt, B.-A. Aichach. Bauer Gg. von Mers, B.-A. Vilshofen. Bauer Gg. von Otlenhofen, B.-A. Ebersberg. Baumert F. von Stotzhardt, B.-A. Aichach. Beck J. von Kempten. Beck J., Korporal von Kirchenreith (?). Die Soldaten: Berkamel A. von Tltenkofen. Berlep F. von Meiling in Niederbayern. (?) Besenhardt M. von Leonberg. Bielmayer K. von Hegelhofen, B.-A. Illertissen. Back F. von Buchhofen, B.-A. Kelheim. Breisinger G. von Hartenthal (?), B.-A. Mindelheim. Breufalk M. von Alkofen, B.-A. Vilshofen. Burger J. von Donauwörth. Burger J. von Donauwörth. Bueiach M. von Untergünzburg. Dantonello J. von Kartzheim (?). Dausch v. von Aschaffenburg. Dechant K. von Bayreuth. Dessner Georg von Balterid (?). Denrler S. von Bebertsdorf (?). Denzler S. von Rebensdorf, B.-A. Vilsbiburg. Diener K. von München. Dorn J. von München. Eberberger J. von Traunstein. Ederhaidt G. von Nürnberg. Eder J. von Schäfstall, B.-A. Donauwörth. Eggee L. von Pelleck. Eicheiberger H. von Sembach, B.-A. Kaiserslautern. Eisenschenk J von Sattelpeilnstein, B.-A. Cham. Enders J. von Illesheim, B.-A. Uffenheim. Entler F. von Dannenwirthshaus (?). Eeot J. von Böhringen, B.-A. Illertissen. Fackler Gg. von Frechenrieden, B.-A. Memmingen. Feith C. von Ruderhausen. Fellner J. von Marktbergel, B.-A. Offenheim. Fischer J. von Kempten. Fleckenstein A., Korporal von Buschheim (?) in Schwaben. Die Soldaten: Florit L. von Schrobenhausen. Frauenberger M. von Moosen, B.-A. Erding. Gallinger J. von Traunwalchen, B.-A. Traunstein. Gasthafer E. von Niederlauterbach. Gerhardinger J. (6. Comp.) von Passau. Gesler K. von Krumbach. Giell S. von Mauern, B.-A. Kelheim. Glech B. von

abgeschnitten; am 20. erfolgte darauf die simulirte Demonstration auf Dijon, der Ueberfall auf Dole, wo 5000 Preußen die armen Teufel von Husaren, Mobilen, Zuaven und Rekruten, welche allein zur Bedeckung des wichtigen Punktes zurückgelassen worden, beim Essen auseinanderjagten. In der folgenden Nacht wurde Mouchard nebst anderen Punkten der beiden Bahnen der Franche-Comte von preußischen Korps besetzt, so daß bald 40,000 Mann in der Strecke Dole, Gray und Salins konzentrirt waren und nun unsere 120,000 armen Soldaten der Ostarmee in den verschiedenen Thälern des Jura blokirt wurden, wie Bazaine's Truppen in Metz. Und während diese Katastrophe zwanzig Wegstunden von Dijon in Folge der Stumpfsinnigkeit Garibaldi's vor sich ging, fuhren die Generale der Universalrepublik am 20. und 21., am 22. und 23. fort, Siege zu feiern über die Scheingefechte, womit Manteuffel ihnen blauen Dunst vormachte. Am 23. richtete der grandiose Garibaldi an seine Soldaten und an sich selbst einen Tagesbefehl, worin es heißt: „Nun gut, ihr habt die Fersen der schrecklichen Soldaten Wilhelm's gesehen, ihr jungen Söhne der Freiheit . . . Ihr habt eine ruhmreiche Seite in den Jahrbüchern der Republik beschrieben. Ihr habt die kriegerischesten Truppen der Welt besiegt!" Der Verfasser des Briefes kann keine Worte finden, um die Erbitterung und Verachtung der Franzosen über den alten Simplicissimus zu schildern. „Man soll nur so fortfahren," klagen die Augenzeugen jenes Rückzuges, „Krieg zu führen unter der Fürsorge der republikanischen Lieferanten die uns um Kleider, Schuhe und Brod prellen, mit einem italienischen Heros, der zur Vernichtung von Bourbaki's Armee so gemächlich mitgewirkt hat, und mit dem Carnot de Baroche, der es übernommen hatte, unsere Niederlage im Süden, Westen, Norden und Osten zu organisiren, und man darf gewiß sein, daß der Krieg Frankreichs bis zur Erschöpfung, den jene seltsamen Patrioten wollen, nicht lange auf sich warten lassen wird."

Deutschland.

München, 21. Febr. Die Kandidatur des Prinzen Ludwig macht hier viel von sich reden, Zwar nicht, als ob diese Kandidatur viel Sympathie im Wahlkreise München II finden würde, im Gegentheil selbst in sehr konservativen Kreisen denkt man über dieses „Ereigniß" sehr kühl und ist auf die eigentlichen „Macher" dieser Kandidatur nicht gut zu sprechen Man bedauert vielmehr, daß der Prinz so arglos auf die Sache einging, — und vielfach wird versichert, und wir glauben nicht ohne Grund, daß Herr Hofrath Dr. Simmerl und Herr Dr. Huttler diesen Knoten lediglich in ihrem Interesse geschürzt haben und man bringt hiemit selbstverständlich auch den Ankauf des „Bayerischen Kurriers" von Seite des Herrn Dr. Huttler in Zusammenhang. Sie dürfen sich darauf verlassen, bald Weiteres darüber zu hören, wie es gewissen Herren, die im Finanzwesen durchaus nicht unerfahren sind, gelungen ist, den Prinzen als Mäcen für den Versuch ihrer politischen Kunststücke zu gewinnen.

Frankreich.

Versailles, 22. Febr. Der offizielle Moniteur de Seine-et-Oise (Organ des preußischen Generalgouverneurs) schreibt: Die kurze Verlängerung der Waffenruhe beweist, daß man auf deutscher Seite nicht geneigt ist, in eine weitere Verlängerung (bloßer Waffenruhe) zu willigen. Frankreich kennt die Friedensbedingungen hinreichend; lange Ueberlegung ist unmöglich. Im Vergleiche zu den früheren Deutschland von Frankreich zugefügten Schädigungen sind die deutschen Bedingungen mäßig. Im Falle der Nichtannahme wäre Deutschland zur Fortführung des Krieges entschlossen.

Versailles, 22. Febr. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 1. März hinaus ist höchst unwahrscheinlich. Für jeden Tag weiteren Aufschubes des Friedensschlusses werden von Frankreich 10 Millionen Francs verlangt werden. General Klinchant (Kommandant der nach der Schweiz gedrängten Ostarmee) richtete ein Dankschreiben an Manteuffel, weil dieser in Folge der Waffenruhe 1000 Gefangene, die sich „irrthümlich" ergaben, mit den Waffen freiließ. Bei den Armeekorps vor Paris werden ausdauernd Vorbereitungen zum Einzuge in Paris getroffen. — Das Journal de Bordeaux schreibt: „Die Kriegsentschädigungsfrage ist eine wichtige Angelegenheit geworden, seit der Waffenstillstand begonnen hat; aber es ist besser, viel zahlen, als den Krieg fortsetzen, dessen unmittelbare Konsequenz eine Invasion unserer westlichen und südlichen Departements und dessen Ende ein allgemeiner Ruin, eine nicht wieder gutzumachende Katastrophe wäre."

Oberst Denfert, der mit allen kriegerischen Ehren und dem gesammten Gepäck der Garnison, die noch an 12 000 Mann beträgt, aus Belfort abmarschirt, wird seinen Weg über Montbeliard nach dem Departement der Haute-Saone-et-Loire nehmen. So wie er hinter der Demarkations-Linie angekommen ist, kann er nach dem 24. Febr. die Feindseligkeiten wieder anfangen, falls dann wider alles Hoffen und Erwarten der Krieg von Neuem beginnen sollte. Die Stadt Belfort und auch die Festungswerke der Forts Miotte und Justize haben durch die deutschen Kugeln sehr wenig gelitten und auch das Fort auf dem „Rocher de Belfort" soll ganz unverletzt sein. Auch an Lebensmitteln soll in Belfort noch kein Mangel gewesen sein obgleich alle besseren Eßwaaren zuletzt gänzlich ausgegangen sind. Es sollen aber böse Seuchen daselbst herrschen und wem nicht die Pflicht dazubleiben gebietet, der meidet wohl jetzt diese Stadt. Die deutschen Truppen nehmen wohl jetzt alle solche Stellungen ein, daß sie am 27. Febr. Nachts 12 Uhr, sofort die Demarkationslinie überschreiten und mit 80,000 Mann gegen Lyon marschiren, falls an diesem Tage nicht der Friede geschlossen sein sollte. Frankreich vermag ihnen auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes nicht 40,000 Mann mehr entgegenzustellen.

Amiens, 21. Febr. General Chanzy hat an seine Armee einen Tagesbefehl erlassen, worin er dieselbe auffordert, sich zum „Kampfe bis aufs Messer" bereitzuhalten, wenn Deutschland beabsichtigen sollte, Frankreich zu demüthigen. Frankreichs Gebiet müsse ebenso intakt bleiben, wie seine Ehre. (Zum Glücke ist General Chanzy nicht Diktator von Frankreich. Redensarten und nichts weiter!)

Italien.

Die Westminster Gazette, das bekannte katholische Organ, kann „aus bester Quelle" mittheilen, daß der **Papst** zum zweitenmale Frankreich seine Vermittlung angetragen habe, und zwar in einem Briefe, welchen er vor Kurzem an den Erzbischof von Tours gerichtet. Dieser habe sofort der Regierung der nationalen Vertheidigung Mittheilung von dem Anerbieten gemacht. Zu gleicher Zeit habe der Papst auch an den König von Preußen geschrieben. Es sei jedoch nicht bekannt, welche Aufnahme dieser Vermittlungsantrag bei den Kriegführenden gefunden habe. Man wird wird sich erinnern, daß der Papst auch im Anfang des Krieges Napoleon und dem Könige von Preußen seine Vermittlung antrug.

Aus **Nizza** werden erneute zahlreiche Demonstrationen gemeldet. Das Volk rief: Nizza soll frei sein! Hinaus mit den Franzosen!

Großbritannien.

London, 22. Febr. Die diplomatische Korrespondenz in der Duclairangelegenheit wurde veröffentlicht. Granville sieht in den prompten freundlichen Auseinandersetzungen Bismarck's über den bedauerlichen Zwischenfall ein Mittel zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen England und Deutschland.

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einem Arrangement mit Luxemburg, wonach dieses 2 Millionen Franken zahlen und eine deutsche Besatzung aufnehmen soll, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

: **Passau,** 24. Febr. In Niederbayern sollen also lauter Leute von der „katholischen Volkspartei" gewählt werden, die ihre Kandidaten, da für Berlin die Pfarrer nicht mehr ausreichen, meist aus den jüngeren unbeschäftigten Sprößlingen des hohen Adels rekrutirt und diesmal sogar den Dr. Matthäus nicht einmal als Letzten auf ihre Liste setzte. An der der Spitze prangt unser — **Greil.** Da man aus seiner bisherigen Kammerthätigkeit dem Hrn. Greil sonst keinen Lorbeerkranz serviren kann, so decken die Passauer Fanatiker, (wie überhaupt alle Extremen) ihn, den ernsten Mann, und die andern daran hängenden adeligen fröhlichen Jungherren mit dem Mantel der christlichen Liebe. Sie sagen: wir brauchen diesmal feste Männer, bei denen Alles an Herz und Geist gut bestellt ist, wenn sie nur „entschieden katholisch gesinnt" sind. Das deckt Alles, gelernt und erfahren brauchen sie nichts zu haben; aber den Greil, Wiesnet, Zander 2c müssen sie geistig folgen; sind sie auch Nullen und von mäßigem Verstand, so denken Andere für sie.

Das klingt derb aber es sind Sprache und Gedanken — der „Donau-Zeitung!" (Was sich mein kritischer Freund in **Hauzenberg** merken wolle, der glaubt, es würde „sich bis zum 3. März wacker auswachsen, wenn es in dieser Dicke fortgeht." Also mein Freund Hauzenberger, was hier so derb klingt, das ist kein „Passauerschlangenwolfsgeheul," wie Sie gestern in einem apokalyptischen Anfalle meinten, bei dem Sie offenbar den Fenriswolf und die Midgardschlange der nordischen Götterlehre in ihre christlichen Prophezeihungen einzuweben suchten, sondern Sirenensang aus der Lukas-Buchers-Insel.) Da nämlich auch der herrliche Gottesmann Aichinger in **Straubing** in Kandidaten machte, ohne hiefür zuerst in Passau um Erlaubniß gebeten zu haben, und einen jungen Grafen Bray, einen jungen Baron Gump-

---

Gessertshausen. Gleich C. von Zeulbechhofen, B.-A. Höchstadt. Glingseis J. von Hernermais, B.-A. Vilshofen. Graf N. von St. Martin. Graf Richard, von Bettenreuth (?). Graftmaier F. X. von Freihalden, B.-A. Günzburg. Grandl J. von Rading (?). Greiner M. von Höhenberg, B.-A. Wolfstein. Greppmaier A. von Paar, B.-A. Friedberg. Gropper M. von Rettenbach, B.-A. Memmingen. Gruber M. von Mühldorf. Gudel J. von Saulendorf (?) in Mittelfranken. Guisel A. von Arnsdorf. Haas G. von Rothleithen, B.-A. Hof. Halbritter von Verlebhof, B.-A. Heman. Hammer K. von Saufenheim, B.-A. Frankenthal. Hamon S. von Forsthaus (?). Hartmann G. von Baudenbach, B.-A. Neustadt a. A. Hartmeyer L. von Landau. Henche J. von Ebershausen, B.-A. Illertissen. Herandt S. von Zweibrücken. Heß J. von Reisling. Heumann K. von Roggendorf, B.-A. Bogen. Högele S. von Waldberg. Hörnlein L. von Remmersdorf. Hofmann N. (12. Comp.) von Wolmarsreuth. Hofmann S. (6. Comp.) von Trumsdorf. Horner J. von Werdenfels. Huber J. von Ebersberg. Hufnagl M. von Pfaffenhofen. Hurler A. von Freysing. Ibe K. von Achemann (?). Jucher J. von Beinting. Käsberger M. von Werdenfels. Kapfer S. von Eidenberg B.-A. Wegscheid. Kawinger J. von Alpensdorf. Keller J. Sergeant von Simarn (?). Kehr G. von Neumünster. Kinle E. von Grönenbach. Klarer P. von Bairischzell. Klein J. von Diedesfeld Klein L. von Weingartsreuth, B.-A. Höchstädt a. A. Klingler M. von Bliesbolgen. Kohl K. von Hensenfeld. Kohler F. von Thürnstein. Kohlmeyer J. von Rehdorn. Kollner M. von Würnsreuth. Kraftmayer F. X. von Freihalden. Kamerich K. von Steckweiler. Kramfeller L. von Frankenried. Kreuerich K. von Steckweiler. Kreuzeder P. von Schilchau. Kurzmann T. von Bayreuth. Lacher J. von Untertiezheim. Landsberger J. von Schönhofen. Lechner J. von Jetingen. Lechner J. (6 Comp.) von Regensburg. Leiner H. von Zweibrücken. Lendel S. von Untergarthausen. Lindenmayer M. von Nördlingen. Lindermüller J. von Vilshofen. Lippert M. von Mindelheim. Moosmiller J. von Alkofen, B.-A. Vilshofen. Moreil J. von Rockmannsdorf (?). Mosner L. (6. Comp.) von Hohenburg. Müller A. von Weißdorf. Müller M. von Günzburg. Neumayer G. von Seefeld. Neumeyer von Ingolstadt. Neymayer L. von Friedberg. Nißlein R von Landsberg. Ortlieb K. Tambour von Kelheim. Die Soldaten: Ott J. von Illertissen. Ottmann P. von Münster. Parzevall Emil von Loch. Pfeiffer M. von Schornweisach. Philipp A. von Godramstein. Peppmeyer G. von Schnegling. Prams J. von Ellzee. Rabenstein A. von Uffenheim. Rehhauser J. von Reichmannsdorf. Remelmayer F. X. von Thalhofen. Riego J. von Lutzingen. Röbel F. von Nürnberg. Roppert P. von Edenkoben. Ruhfaß G. von Fürth. Satler F. X. von Geisling. Salzenhofer W. von Rebing. Scheffel G. von Tiefenbach, B.-A. Wunsiedel. Schmidt D. von Rain. Schmidt F. X., Korporal von Mindelheim. Die Soldaten: Schmidt J. von Häder. Schön N. von Rehau. Schönbuchner A. von Ketheim. Schönbuchner M. von Hillsberg, B.-A. Mühldorf. Schottenhammer S. von Oberviechtach. Schrödl P. von Eckenzell. Schubert G. von Schlammersdorf. Schuhleitner J. von Komm. Schuler J. B. von Pfatter. Schuster Gg., Korporal von Bayreuth. Die Soldaten: Schwarzenberg K. von Altenerding, B.-A. Erding. Schwarzfischer J. von Kagerhof. Schweiger E. Vicekorporal von Nürnberg. Die Soldaten: Schwentner J. von Geisenfeld. Sebelmayer J. von Mettenbach. Seibel J. von Großenhelm. Seitz L. von Bliesbolgen. Singer J. von Germersberg. Sirt J. von Lindach Sornberger M. von Gries, B.-A. Homburg. Stangelmayer S. von Stadt. Stark K. von Kersbach. Steger J. von Egenberg. Steibel T. Hornist von Monheim. Stelze F. X. Korporal von Meßhofen. Die Soldaten: Sterner Fr. X. von Gunzenhausen.

(Fortsetzung folgt.)

enberg-Bayerbach, einen Hrn. v. Lenk und nen Jörg vorschlug, so gerieth der hohe Priester-[illegible]ascha der „Donau-Zeitung“ in gar intolerante [W]uth, nannte Hrn. Aichingers, des Straubinger [G]ottesmannes, eigenmächtiges Thun eine „hämi-[sc]he Feigheit“ der gegenüber er endlich die Ge-[d]uld verloren habe, und sagte zur geistigen Cha-[r]akteristik der genannten Herren: diese Kandidaten-[li]ste sei „nicht mehr werth als das Straubinger [T]agblatt!“ Das heißt: **Nichts!** Sollte der Herr [G]raf Bray „nicht selber Kopf haben, so hat er [n]och Köpfe genug in der Tasche, die ihm die [e]igenen Gedanken wohl ersetzen können.“ Seht, [i]hr Wähler von Niederbayern, so verachtungsvoll [r]eden die von der Passauer schwarzen Freundschaft [v]on ihren eigenen Kollegen und Kandidaten, wenn [s]ie darüber, daß nicht Alles nach der Pfeife der Herren **Bucher**, **Greil** und Komp. tanzen will, [i]n die Wuth gerathen.

Dann schweigen sie auf einmal mäuschenstill von der katholischen Religion und schimpfen sich wie die Fischweiber. Jeder schmäht a) zuerst grimmig über die Liberalen und sagt, er allein sei [e]in echter, ein entschiedener Katholik, ihm müsse man folgen und wählen, wie Er's haben will ... b) dann aber schimpft er über alle seine bisheri-[g]en frommen Freunde, macht sie (sammt ihrem [e]ntschiedenen Katholikenthum) vor'm Volke schlecht, [n]ennt ihre Kandidaten Hohlköpfe, für die Andere [d]enken müssen und sagt: Alles, was Ich thue, ge-[s]chieht natürlich auch nur um der „katholischen [R]eligion“ willen. **Wer** hat denn jetzt da eigent-[l]ich den „rechten katholischen Glauben“ von [d]iesen „katholischen Volksparteiführern,“ die für [i]hre adeligen Puppen bereitwilligst denken, wenn [d]iese Armen selber nichts im Kopfe haben? Wer?? [E]rst konnte man denken: **Zander** und **Sigl** [b]is die sich gegenseitig Gemeinheit am Gemein-[h]eit vorwarfen; dann dachte man **Lukas-Bucher** [u]nd **Huttler**, bis auch die sich oft und grob [h]eruntermachten. Dann schimpften sich die vier [B]lätter dieser Herren eine Zeit lang **alle** [g]**leichzeitig!** Die „Donau-Zeitung“ nahm [s]ich, aus Klub und Kammer gestoßen, dazu noch, außer **Winderl** und anderen kleineren [G]eistern, Aichingern, den Bruder Straubinger, dann **Fugger**, **Freytag** und den großen **Jörg**, den „seltenen Mann“ auf's Korn und ihr Lukas sagte sogar, der letztere schreibe Unsinn. Jörg aber ergrimmte und warf ihr dafür mit Freytag [g]ar „böswillige Verläumdung“ der patriotischen [F]raktion 2c. 2c. an den Kopf! Ja sogar mit **Greil** [g]eriethen Lukas-Bucher hintereinander oder, wie [s]ie es nennen, sie „desavouirten“ sich zum Zeit-[v]ertreib. Und trotzdem, was das Schönste ist, [t]rotzdem schreit und schreibt beim Wahlkampfe Jeder der Genannten: er und er allein vertheidig-te nur und in 1. Linie die echte kath. Religion!!

Die Wahrheit, ihr Bürger und Bauern, ist die, daß Jeder dieser „echt-katholischen Volks-männer“ eine starke Dosis Herrschsucht und Eigen-[s]inn besitzt, daß Jeder sich für unfehlbar hält *) und deßhalb seine persönlichen Wahlinteressen im [A]uge hat, sich oder seine Lieblinge und Kreaturen [g]ewählt wissen will und hiezu den Namen der [k]atholischen Religion einfach mißbraucht, weil die-[s]er heilige Name von Euch hochgeachtet wird und [d]eßhalb das Einzige ist, womit Euch jetzt noch, [n]ach dem großen Nationalkriege und dem herr-[l]ichen Beispiele von deutscher Treue, das unser König Ludwig II so klug wie hochherzig gab, die [s]tockultramontane Gesellschaft zu ködern, zu ver-[h]etzen und zu beherrschen gedenkt. — Vom An-[t]heile der Passauer Herrn sprechen wir morgen.

* **Passau**, 24. Febr. Sicherem Verneh-[m]en nach wird übermorgen das moderne Dogma [d]er persönlichen **Unfehlbarkeit** des Papstes **in allen Kirchen und Kirchlein der Diö-zese Passau** verkündet werden. Es scheint [d]ieses eine Wirkung der modernen Thätigkeit [u]ltramontaner **Preßorgane** zu sein, welche den [b]ekannten Kanon XII. des Syllabus in Ausführung [z]u bringen beauftragt sein dürften. (**Sigl's** Un-[v]erschämtheit scheint in Rom zu gefallen! D. R.)

* **Passau**, 23. Febr. Beim Markte Obern-[z]ell wurde mit Genehmigung des k. k. österr. Ministerium des Innern und der kgl. Regierung von Niederbayern eine **Drahtseil-Ueberfuhr** für Personen, Vieh und Fuhrwerke über die Donau errichtet und findet die Eröffnung am 2. März d. J. statt; jedoch können Fuhrwerke wegen Anlage der Anfahrten erst mit dem ersten April l. J. befördert werden.

*) Hiefür ein kleines aber neues Beispiel. Die Donau-Zeitung vom 24. Febr., also die gestrige, sagt: „Wir wollen (mit denen, die uns „desavouirten“ und uns jetzt nachlaufen!!) wieder gute Freunde sein; die „Donau-Zeitung“ Herren dürfen nur dulden, daß die „Donau-Zeitung“ den vakanten Richterstuhl der gesunden Vernunft wie-der besetzt.“ Kann man die **eigene Unfehlbarkeit** schöner und **bescheidener** aussprechen? Es gibt also einen Richterstuhl der gesunden Vernunft, und wer sitzt darauf, breit und herrlich? Antwort: Hr. **Bucher** mit Hrn. **Lukas**, die sagen, was zu geschehen hat: Wer's nicht glaubt, wird verhauen; glaubt er's dann, wird ihm verziehen. Also, ihr Männer in und um Passau, jetzt wißt Ihr es; richtet Euch danach!

✓ Die in **Engertsham** am 23. d. statt-gehabte Volksversammlung war von etwa 200 Wählern der dortigen Gegend besucht und nahm einen höchst würdigen Verlauf. Herr Appellrath Frhr. v. **Wulffen** entwickelte in der ihm eigenen, ruhigen, gehaltvollen und überzeugenden Weise seine Stellung zu den großen Ereignissen und Fra-gen unsrer großen Zeit, sowie zu den einzelnen Parteien. Einstimmiger Beifall und allgemeine Zustimmung folgten seiner Rede, während welcher man hätte „ein Mäuschen laufen“ hören können: gewiß der beste Beweis von der Aufmerksamkeit, welche die wackeren Männer seinen Worten schenk-ten, ihm und uns zur Ehre! Es ist noch zu be-merken, daß „man“ durch allerlei Kniffe vom Be-such hatte abhalten wollen, durch Ausstreuungen z. B. wie die, daß die Versammlung nicht ge-halten werden dürfe, oder daß Frhr. v. **Wulf-fen** — protestantisch sei. Hat aber Alles nichts geholfen. Die Wähler kamen doch.

Von der **Donau**. Da wir, schreibt man der „Str. Ztg.“ folgende ergötzliche Lesefrucht, nun den Grafen Konrad wählen sollen, dazu aber **keine Lust** haben, weil wir nicht einsehen, wie so ein „junger Herr“ im Stande sein sollte, **unsere Rechte** gehörig zu schützen und die **Lasten zu erleichtern**, so ist es sehr nahe liegend, daß wir uns ein wenig umschauen, ob die Her-ren Grafen Preising es etwa früher mit dem Volke hielten, sintemalen uns von den gegen-wärtig lebenden nichts besonders rühmliches be-kannt ist, außer etwa eine mit „gräflichem An-laut“ gehaltene Jungfernrede über Viehzucht, die leider der Nachwelt verloren ging. Da fällt uns nun ein, was der Ritter v. Lang in seinen Me-moiren S. 215 über die **Berathung unserer bayerischen Verfassung** erzählt, insbeson-ders über den Grafen Preising, der den Ver-handlungen **schlafend** beizuwohnen pflegte. Wenn nun das Stimmen an ihn kam, fuhr er jedes-mal, leise aufgeweckt, mit der Frage auf: „Was ist's? was soll's denn?“ Nun mußte ihm der Gegenstand der Frage noch einmal kurz vorkathe-chisirt werden, gewöhnlich durch Hrn. v. Zentner. Sobald Se. Exzellenz dieß gehörig aufgefaßt, säumten sie nicht mit der Frage: „Ja wie ist's denn hernoch? Geht dös mei Hofmark Aichau au an?“ — „Allerdings,“ fuhr Hr. Zentner fort, „sobald der Antrag zu einem allgemein verbind-lichen Gesetz erhoben werden sollte.“ „Na, no thu is nöt,“ war nun die kurze Erklärung des Herrn Grafen, den Herr von Zentner mit größter Geduld ersuchte, auf diesen Fall dem Sekretär die Gründe, warum er nicht beistimme, zu Pro-tokoll zu geben. Der Graf aber, die beiden Fäuste auf den Tisch gestemmt, den Vorderleib hinüber gebogen, rief in seiner breiten altbayeri-schen Mundart: „**Herr Sekretär! Schrei-ben Sie, der Preasing thuats halt nöt!**“ — Wir fragen nun ergebenst, ob der „junge Herr“ auch in dieser Weise den Verhand-lungen des Reichsraths beizuwohnen gedenkt? Wenn ja, so gratuliren wir von Herzen den Schwarzen zu einer solchen Acquisition! Für diese Sorte Patrioten bedanken wir uns aber schönstens.

Dienstesnachrichten. Der Assessor der k. Re-gierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Ludwig Freiherr v. Lobkowitz, wurde zum Rathe dieser Regie-rungs-Finanz-Kammer befördert, dessen Stelle nicht wieder besetzt.

Erledigt: Der Schul-, Meßner- und Organi-stendienst zu Vornbach, B.-A. Passau, Jahreseinkom-men 463 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Zwiesel**, 24. Febr. Auch für Zwie-sel und Umgebung wurde in der heutigen Volks-versammlung Bezirksgerichtsdirektor **Fleißner** einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt.

Das liberale Wahlkomite.

☞ **London**: „Dailynews“ meldet aus **Paris**, vom 23. Febr.: Thiers und seine Kol-legen verlassen heute Paris, um sich nach Bor-deaux zu begeben. Morgen soll dort Sitzung der Nationalversammlung stattfinden, worauf die Re-gierungsmitglieder nach Paris zurückkehren. **Sonn-abend ist die entscheidende Konferenz mit Bismarck.** Das Journal von Macon sagt: Penhoat ordnet die **Auflösung der Garibaldianer** an zur Entlassung des Frei-korps. (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

München, 20. Febr. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten zeigt an, daß in Folge mi-litärischer Verhältnisse die für die Zeit vom 22. bis 24. d. M. festgesetzte Annahme von Privatpä-ckereien zum 2. Armeekorps nicht stattfindet.

München, 23. Febr. Der Bischof von Augs-burg will, wenn die Staatsregierung ihm in dem Mehringer Kirchenstreite nicht Recht gibt, seine Bischofsstelle niederlegen und in das Privatleben zurückkehren.

Wie die „N. Nachr.“ hören, ist in dem be-kannten **Mehringer** Kirchenstreit anläßlich be-züglicher Beschwerden ein ministerieller Erlaß in dem Sinne in Aussicht, daß Pfarrer Renftle **nicht gegen den Willen der Gemeinde** von seiner Pfarrei enthoben wird. Außerdem werde das Ministerium dem Ordinariate gegenüber sich mißbilligend über die Verkündigung des Unfehl-barkeitsdogma's ohne vorhergegangene kgl. Ge-nehmigung aussprechen und das Festhalten an dem Placet entschieden betonen.

Die spanische Gesandtschaft in **Wien** ver-schickt das folgende, ihr zugegangene Telegramm aus Bordeaux: Die von der „Neuen Fr. Presse“ in Wien gebrachte Nachricht von der Verhaftung des Marschalls Serrano ist vollständig **unbegrün-det**. Ich werde Euer Exzellenz darüber schreiben. Olozaga.

Paris, 21. Febr. Die „Amtszeitung“ mel-det: Olozaga ist zum spanischen Gesandten in Paris ernannt worden. Dem „Siecle“ zufolge sind zwei Kriegsschiffe nach Korsika gesandt, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken.

Das Finanzbulletin des Journals de **Paris** sagt, die Kriegsentschädigung soll 500 Millionen Thaler betragen.

Bordeaux, 21. Febr. Nach der Gironde ist das Kultusministerium für den Bischof Dupan-loup reservirt, welcher bekanntlich dem Unfehlbar-keitsdogma Opposition machte.

Bordeaux, 22. Febr. Das Journal de Bordeaux schreibt: „Wir erklären ohne jede Re-serve, daß man den **Frieden für so gut wie unterzeichnet** annehmen kann. — Die Frage der Gebietsabtretung ist definitiv in einem den franz. Interessen möglichst günstigen Sinne erle-digt; die nationale Ehre ist vollständig gewahrt.“

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Brüssel, 15. Febr. 100 Fr.-Loose von 1867. Bei der heute vorgenommenen Ziehung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: auf Nr. 220736 25,000 Fr.; auf Nr. 55573 2000 Fr.; auf Nr. 173040 und 216477 je 1000 Fr.; auf Nr. 212627 und 234895 je 500 Fr.; und auf Nr. 137822, 200867, 222707 und 232740 je 200 Fr. Die Zahlung erfolgt am 2. Juli.

Frankfurter Kurs vom 22. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 B., 4½% Cons. Oblig. 92— bz. **Nassau** 4½% Obl. 92¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— B., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 94¼ B. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 94¾ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 86¾ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 87 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 87 G., 3½% Obl. 80¼ G. **Württemberg.** 5% Obl. 99⅛— bz., 4½% Obl. 92½ bz. **Baden.** 5% Obl. 99⅛ bz., 4½% 92¼ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 107⅞ bz., 4% Obl. 93¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. J. in Silber 55⅞ à [illegible] bz., 4½% Rente in Papier 49⅜ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¾ G. **Italien.** 5% Rente —— B. **Belgien.** 4½% Obl. 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 100½ G., 4½% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 95⅝ à — bz., 6% detto 1885 95 5/16 B.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 853 B., Bad. Bank 110— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 318¾ G., Frankf. Bank à fl. 500 132½ G., †Oesterr. Credit-anstalt à fl. 160 241⅛ à ⅛ à — bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124½ bz., detto neue Em. 109½ B., detto 15% Einz. 108⅜ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 238½ B., Fr. Josephb. à fl. 200 182¼ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 135¾ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 à 1⅞ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 361⅛ à ¾ à 61⅛, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 90⅝ B., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¼ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfbr. 99½ B.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64½ bz., †Nass. 25 fl. 38½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16⅞ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107⅜ bz., †Bad. 35 fl. 60½ B., †Großh. Hess. 50 fl. 171— B., detto 25 fl. 50½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meinin-ger fl. 7 Loose 5⅞ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70½ B., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156 G. Schwedische 10 Thlr. 11⅞ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ bz., †4½% Neapel 150 Fr. 61⅝ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—⅝, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—5, Duk. fl. 5.37—39, Napoleond'or fl. 9.27½—28½, Sovr. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 23. Febr. **Silberagio 21.25.**
Frankfort, 96 —.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Anzeige, daß meine liebe Tochter

Jungfrau Anna Ehrenreich,

heute nach längerem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente im 19. Lebensjahre sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet

Passau, den 24. Februar 1871.

Der tieftrauernde Vater:
Franz Ehrenreich,
Backträger.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 26. Febr. Nachmittags 2 Uhr vom Residenzplatze aus statt. Der Trauergottesdienst ist am Montag Vermittag um 8 Uhr. 1047

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 23. ds. Nachmittags halb 3 Uhr, unsere innigstgeliebte Schwester und Tante

Jungfrau Viktoria Schober,

nach einem vierwöchentlichen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 48 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die theuere Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz zu ermessen wissen. Um stilles Beileid bittet die trauernde Schwester

Passau, den 24. Februar 1871.

Therese Fuchs, Tändlerswittwe
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet künftigen Sonntag den 26. ds. Nachmittags halb 4 Uhr von der Stadtpfarrkirche St Paul aus statt und der Seelengottesdienst wird am Montag früh 9 Uhr abgehalten. 1048

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß Gott der Allmächtige heute früh unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Franz Xaver,

zu sich genommen hat. Um stille Theilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Vater
Math. Weiss, Gastwirth.

Altstadt-Passau, 24. Februar 1871.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 26. Februar Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1049

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter

Franziska Kandler,
Bierbrauerstochter,

im Alter von 16 Jahren 3 Monate heute Morgens 8 Uhr ins bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust unsern verehrten Freunden und Bekannten zur Kenntniß geben, bitten wir um stilles Beileid.

Deggendorf, den 22. Februar 1871.

1050 **Die tieftrauernden Eltern und Geschwisterte.**

Danksagung.

Für die so große ehrende Theilnahme bei dem heutigem Leichenbegängnisse unsers in einem Alter von 11 Monaten verstorbenen Kindes

Anna,

sprechen den innigsten Dank aus mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Pfarrkirchen, den 22. Februar 1871.

Die trauernden Eltern:
Joh. Nep. Sinzinger.
Marie Sinzinger,
arb. Buchdruckerei

1046

Höchst wichtig für jeden Besitzer von **Brockhaus Conversations-Lexikon.** Soeben erschien und erlaube mir zur Subskription einzuladen:

Supplement
zur elften Auflage
des

Conversations-Lexikon.

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversations-Lexikon, welches dadurch bis zur neuesten Zeit — einschließlich der denkwürdigsten Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyklopädien, sowie ein für sich bestehendes gedrängtes Conversations-Lexikon der neuesten Zeit.

Das erste Heft ist soeben eingetroffen und vorräthig bei

1051 **Adalbert Deiters** in Passau.

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag warme Bäder.** (8b) 496

Kleine Messergasse 185½ ist auf Georgi eine Wohnung mit 3 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermiethen. 1052

Auf einem Anwesen im Werthe von 2500 fl. werden **5—600** fl. auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (2) 1040

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. Altstadt große Messergasse Haus-Nr. 206. (b) 1042

Bekanntmachung.

(Lohn gegen Gruber p. d.)

Am Montag den 6. März ds. Jrs.
Früh 10—11 Uhr

versteigere ich im Oetinger'schen Gasthause zu Untergriesbach das Anwesen des Kaufmannes Franz Gruber von dort öffentlich an den Meistbietenden, und lade hiemit unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung des Betreibenden Anwaltes Hrn Dr. Hermannseder, k. Advokat in Passau, vom 21. vor. Mts. (Passauer Zeitung Nr. 28) Steigerungsliebhaber hiezu mit dem Bemerken ein, daß der Kaufpreis binnen 14 Tagen zu erlegen ist, und daß sich mir unbekannte Steigerer bei Vermeidung der Zurückweisung genügend über Persönlichkeit und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Wegscheid, den 22. Februar 1871.

1053 **Jos. Zistl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Montag den 13. März ds. Jrs.

und die darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend, versteigert der Unterfertigte im Landgerichtsgebäude zu Griesbach:

Verschiedene Percs-, Konaiss-, Woll-, Seiden- und sonstige Stoffe, unterschiedliche Hals-, Kopf-, Knüpf- und Sacktücher, Vorhangstoffe, Spitzen, wollene und gestrickte Hauben, Hosenträger, einiges Schustergarn, Handschuhe von Halbseide, Wolle und Baumwolle, Chemisetten, 1 weiße Bettdecke, Hand- und Tischtücherstoffe, Geldbörsen, Bleistifte, Rauchtabak, Seife, mehrere Dutzend Knöpfe, verschiedene Bänder und Litzen, Zwirn, Eisenwaaren, Nadeln, Messer, Löffel, Kämme, einiges Gewürz, etwas Farben, mehrere Thüren-, Koffer- und Kastenschlößer, verschiedene Beschläge, Kesetten, Holzschrauben, Drahtstifte, Ketten, Stieleleisten, 3 Strohmesser, 1 Schleifstein, 1 Faß mit Häringen rc. rc., wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen sofortige Baarzahlung erfolgt.

Griesbach, den 18. Februar 1871.

1032 (2) **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. März l. Js.
früh 9 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Bauers Mathias Bauer in Sickling ein Paar bräun und weißscheckige Ochsen und einen weiteren kleineren Ochsen von gleicher Farbe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Waldkirchen, den 22. Februar 1871.

1054 **J. Wisling,** k. Gerichtsvollzieher.

Eisencerat

des Josef Fürst, Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg. Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker

1055 **B. Leibendinger.**

Feinste

Punsch-Essenzen,

Liqueure und Dessert-Weine in bester Qualität zu haben bei

A. Böheim,
869 (4b) Passau, St Nikola

Druckformen für Färber

werden angefertigt und sind zu haben
Das Nähere bei

1056 **Zaglauer,** Löwenwirth.

Am Faschings-Sonntag ist in der Jesuitenkirche ein **Muff** liegen geblieben und kann in Empfang genommen werden bei Herrn

Kapfhammer, Holzhändler
1057 nächst der Jesuitenkirche.

In Vilshofen ist ein **Anwesen** mit Garten und 1 Tagw. Wiese zu verkaufen. Das Uebrige bei

Jos. Dötl in Vilshofen
1021(2) ehem. Pflasterzolleinnehmer.

Für Gesangvereine!

In Kommission der **Soldan'schen** Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg ist eben erschienen: **„Siegeslied,** Gedicht von Karl Steinel, für 4 Männerstimmen, komponirt von Jul. Grobe." Da der Ertrag für die Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen Krieger bestimmt und der Preis dieser trefflichen Komposition äußerst billig gestellt ist (Partitur 24 kr., 4 Quartettstimmen 12 kr.), so dürfte dieselbe den Gesangvereinen bei Produktionen, Siegesfeierlichkeiten rc. eine höchst willkommene Erscheinung sein. 1058

Theater-Anzeige.

Unterzeichnetem ist es gelungen auf telegraphischem Wege vom Verfasser des Stückes von „Stufe zu Stufe", die Erlaubniß zu erhalten, dasselbe noch **Einmal** aufführen zu dürfen, und glaube dem **Wunsche** des verehrlichen **Publikums** nachgekommen zu sein.

Hochachtungsvoll
L. Zinker.

Strohhut-Anzeige.

Da wir mit Umnähen nach neuer Form und Putzen der Strohhüte aller Gattungen bereits begonnen haben, so ersuchen wir, uns das schon so viele Jahre geschenkte Vertrauen wieder Theil werden zu lassen. Milchgasse Nr. 124 über 2 Stiegen. (4a) 1059

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen

Baumeister, Friseur
1060 Grabengasse.

Zwei ordentliche Knaben können bei mir unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrlinge** sofort eintreten.

Leopold Schröder,
1061(1) Buchbinder in Vilshofen.

Es ist ein großer schwarzer **Hund** mit einem langen Schweif in Schalding zurückgeblieben. Zu erfragen beim Bahnarbeiter

Johann Kübiböck
1062 in Schalding.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 26. ds. als am „weißen Sonntag" findet zu Ehren der sehr verehrl. Titl Wanderinnen von Wanderer-Mitgliedern wie alljährlich **Metbwanderung zu Herrn S. Steigenberger,** Lebzelter in der Innstadt statt. Zur zahlreichen Theilnahme werden die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder und deren Angehörige mit dem Anhange freundlichst eingeladen, daß für guten Meth, sowie anderweitige einschlägigeck ebiffen bestens gesorgt ist.

Tyroler-Schützen.

Heute 18. Bortl bei Hrn. Roßmaier.
Die Schützenmeister.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends 18 Bortl.
Am Sonntag Wanderung im Bergkeller zu Herrn Ortner.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 22. ds.: Karl, ehl. Kind des Herrn Josef Spannberger, Maschinist dahier.

Gestorben am 22. ds.: Herr Friedrich Hopfer, ehm. Bezirksamtsschreiber dahier, 69 J. a.

Auswärts gestorben.

In Straubing: Hochw. Herr P. Augustin Heindl, Karmeliterordens-Conventual v. h., 47 J. alt. — In Landshut: Louise Heindl, Privatiere, 55 J. a. — Frau Katharina Späth, k. Kreiskassa-Offiziantens-Wittwe.

Verantwortl. Redakteur: L. Rolendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 57. Sonntag, 26. Februar 1871. Mechtildis.

Aufruf!

Bei der heute dahier abgehaltenen und von sehr vielen Vertrauensmännern aus sämmtlichen Bezirken des Wahlkreises Pfarrkirchen besuchten Wahlversammlung hat man sich dahin geeinigt, als Abgeordneten zum ersten deutschen Reichstage den Landrath, Bürgermeister und Oekonomen Jakob Stadelberger von Eggersham in Vorschlag zu bringen und richten wir daher an alle Wähler des Wahlkreises Pfarrkirchen die Bitte, bei der am 3. März stattfindenden Wahl keinem anderen Manne ihre Stimme zu geben, als dem Oekonomen

Jakob Stadelberger von Eggersham.

Pfarrkirchen, am 23. Februar 1870.

Das Wahlkomite.

Pachmayr, k. Bez.-Ger.-Direktor. **Heigl,** k. l. Staatsanwalt. **Sinzinger,** Bürgermeister. **Eigl,** Lederer. **Hofreiter,** Lebzelter. **Müller,** Bäckermeister. **Petzoldt,** k. Advokat. **Wieselhuber,** Zimmermeister. **Wolf,** k. Advokat.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Deutschland.

Nach einer demnächst im Verlage von E. Fritsch in München erscheinenden authentischen Zusammenstellung der **Gesammtverluste der bayerischen Armee** während des gegenwärtigen Krieges hat dieselbe bisher einen Verlust von 729 Offizieren erlitten, wovon am Felde der Ehre blieben 159; verwundet wurden 570, von welch' letzteren bisher circa 18 Proz. ihren Wunden erlegen sind. Hiernach dürfte die Mittheilung Ihres geehrten Blattes zu berichtigen sein. Vom Stabe 1 todt, 5 verwundet, von der Infanterie 120 todt, 429 verwundet, von den Jägern 28 todt, 90 verwundet, von der Kavalerie 2 todt, 3 verwundet, von der Artillerie 8 todt, 42 verwundet, vom Genie 1 verwundet. Summa 159 todt, 570 verwundet. Summa 729.

Nürnberg, 22. Febr. Es werden nun umfassende Vorbereitungen getroffen zu einer großartigen Freudendemonstration bei der offiziellen Verkündigung des Friedensschlusses. Es wird Morgens Gesang und Musik von der Burgfreiung ertönen, deßgleichen Glockengeläute von sämmtlichen Thürmen. Im Theater wird Mittags ein patriotisches Stück zur Aufführung kommen, Abends dann Illumination, Beleuchtung der Thürme, großer Fackelzug u. s. w. **(Und in Passau??)**

Oesterreichische Staaten.

Wien, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung über die Bewilligung des Rekrutenkontingents pro 1871 gab der Ministerpräsident, Graf Hohenwart, in Beantwortung einer Interpellation des Abg. Rechbauer die Erklärung ab, daß er mit der gegenwärtigen äußeren Politik vollständig einverstanden sei und auch ihm wesentlich daran gelegen sein müsse, mit dem deutschen Kaiserreiche die besten Beziehungen erhalten zu sehen.

Wien, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses hielt der neue Präsident desselben, v. Schmerling, eine Antrittsrede, in welcher er das Festhalten des Herrenhauses an seinen bisherigen Prinzipien bezüglich der inneren Politik betonte, und die Hoffnung ausdrückte, daß auch die neue Regierung diese Prinzipien in ihr Programm aufnehmen und dadurch ein harmonisches Vorgehen ermöglicht werde. Der Ministerpräsident Graf Hohenwart, bat um die Unterstützung des Herrenhauses, verwies auf die bisherigen Kundgebungen des Ministeriums und betonte, das Ministerium werde bei der Befriedigung der Einzelländer niemals das Recht der Gesammtheit außer Acht lassen.

Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus **Komorn** in Folgendem berichtet: In voriger Woche wollte ein Bauern-Hochzeitszug mit 12 Wagen bei dem Orte Asvany über die Eisdecke der Donau passiren. Die Wagen mit den Hochzeitsgästen sammelten sich in der Mitte der Stromdecke zu einem dichten Haufen, wodurch die Eisdecke durchbrochen wurde, und mit Ausnahme von zwei Weibern gingen alle Leute sammt Pferden und Wagen zu Grunde.

Frankreich.

Die Auswanderung aus **Paris** nimmt einen ganz beträchtlichen Umfang an. Wessen Verhältniße es immer erlauben, wendet der Stadt den Rücken Die meisten werden zur Flucht aus der Hauptstadt durch den Umstand bestimmt daß Krankheiten, namentlich die Blattern und Flecktyphus, furchtbar hausen und erschrecklich viele Opfer fordern. Die Todtenwagen sind ununterbrochen in Bewegung, um die Leichen auf die Friedhöfe zu bringen. Von einem Geleite ist aber keine Rede mehr. Die Todten werden hinaus kutschirt und in Sturmeseile begraben.

Bordeaux, 23. Febr., 9 Uhr Vormittags. Der Konstitutionnel setzt in einem sehr vernünftigen Artikel auseinander, daß die Ehre Frankreichs ganz unabhängig sei von den materiellen Nachtheilen, von welchen Frankreich in Folge des Krieges betroffen werden kann. Die nationale Ehre werde keineswegs verletzt, wenn der Sieger aus seinen Vortheilen Nutzen zieht; selbst dann werde sie es nicht, wenn er seine Gewalt mißbraucht. Die nationale Ehre sei nur dann geschädigt, wenn das Volk dem Feinde ein Terrain überläßt, ohne es ihm vorher streitig gemacht zu haben; wenn es um Gnade bittet, bevor es besiegt ist. — Der Bischof von Angers, Msgr. Freppel, hat an den Kaiser Wilhelm einen langen Brief gerichtet, dessen Hauptstelle folgendermaßen lautet: „Sie hatten das höchste Glück, welches ein Militär haben kann, indem Sie Frankreich besiegten; besiegen Sie nun sich selbst, verzichten Sie auf eine territoriale Vergrößerung." (Der brave Freppel hat jetzt noch keine Ahnung, daß ganz Deutschland sein Elsaß und sein Lothringen, seine ihm frech geraubten Kinder, zurückverlangt! D. R.) — 3 Uhr Nachmittags. Der Präsident der Nationalversammlung, Grevy, erhielt gestern Briefe von den beiden in die Assemblee gewählten Prinzen von Orleans, vom Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale. Darin wied erklärt: Von den Wählern berufen, hätten die Prinzen ihre Mandate in der Kammer ausüben wollen; da sie aber benachrichtigt wurden, daß die Prüfung und Giltigerklärung ihrer Wahlen vorbehalten geblieben ist, werden sie die Entscheidung der Nationalversammlung abwarten.

Versailles, 22. Febr. Der **officielle** (preußische) Moniteur der Seine-et-Oise reproducirt den Artikel der Spener'schen Zeitung, in welchem eine Kriegsentschädigungs-Forderung von **zwei Milliarden Thaler,** gerechtfertigt und bemerkt wird, Frankreich werde sich bald wieder erholen, wenn es seine Rüstungen einstellt und das Kriegspielen aufgibt.

Cherbourg, 21. Febr. Die Armee Faidherbe's trifft zur See von Dünkirchen ein, um Chanzy zu verstärken.

Italien.

Es scheint, daß die Nachrichten aus **Nizza**

---

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In Pau (Basses Pyrénées).

XIII. Infanterie-Regiment.

(Fortsetzung.)

Die Soldaten: Stiegleiter M. von Pirmasinz. Stieener G. von Wernsbach. Stolt A. von Hellsberg. Stumpfmayer M. von Eckersfeld. Timper G. Feldwebel von Bayreuth. Die Soldaten: Tratzmüller J. von Unterbechingen. Wagner K. von Eggenfelden. Walz J. von Mertenberg. Weigel J. von Sulzbach. Weit G. von Neustadt a. H. Weißbeck F. von Westheim. Widemann A. von Hartenthal. Winkler K. von Neudorf. Wolf G. von Schönleithen. Wolf J. von Loderhart, B.-A. Deggendorf. Wüst K. von Mindelheim.

XV. Infanterie-Regiment.

Die Soldaten: Mayer K. von Buchdorf. Merkel J. von Rafferling. Müller M. von Denbach.

I. Jäger-Bataillon.

Die Soldaten: Blank A. von Traunstein. Brehm G. von Lindach. Debler J Secondjäger von Weißenhorn. Die Soldaten: Marz G. von Kuffenheim. Müller E. von Niedersonthofen. Remeele F. X. von Höchstädt a. D. Seiy J. von Hausen. Stegmann J. B. von Illertissen. Stelzer J., Hornist (4. Comp.) von Tutzing. Sturm L., Korporal (4. Comp.) von Bamberg. Die Soldaten: Teuber J. von Hamlar. Vierthal P. von Oberelchingen. Wacher J. von Weiler. Zerreaß J. von Altzirkendorf.

II. Jäger-Bataillon.

Die Soldaten: Brenner J. (2. Comp) von Saalhaupt, B.-A. Kelheim. Doefnee M. von Ottering, B.-A. Dingolfing. Eibert M. Secondjäger von Reichenhall. Die Soldaten: Elsbeezer F. X. von Brombeeg. Feustel J. von Oberhausen. Hubel M. von Ballstadt. Kriegbauer J. von Feichten. Leiß J. von Ohlstadt. Nieber J. von Niederlauterbach. Rieemayer P. von Hackenham, B.-A. Griesbach. Siefert A. von Wallheim, B.-A. Passau. Unterholzner L. von Waigerndorf. Wemming F. von Erding. Werkmeistee L. von Niederaschau.

III. Jäger-Bataillon.

Die Soldaten: Dietrich F. von Amberg. Geheig A. von Zucherina.

IV. Jäger-Bataillon.

Die Soldaten: Bickhammee J. (3. Cp.) von Aich. Blalins G. von Dachau. Beandl G. von Johannisbrunn. Burkhardt K. von Aigelsbach. Demert J. (1. Comp.) von Finsterwahl. Diestler J. von Fettenhofen. Fuchsbrenner L. von Achdorf, B.-A. Landshut. Gebel M. von Erding. Geld L. von Thanhausen. Hinterholzner K. (4. Comp.) Hollerauer A. (3. Comp.) Holzmeyer J. von Wolfrathshausen. Kockel M. von Jakobsberg. Lachemeyer L. von Orthofen. Mryerl L. von München. Rieber J. von Alzing. Ronebee J. von Lappeeding. Ranker J. von Sendling. Roßbach M. von Großaitingen. Sullensberger J. von Angersberg. Schandl H. von Steckheim. Schittler B. von München. Schmidt P. von Friborfing. Schneider J. von Bamberg. Schönwetter J. von Pellheim, B.-A. Dachau. Schuttenloher J. von Rainhausen. Schwaiger A. von Jägersdorf. Sigel J. von Gilching. Temmel J. von Bilsteig. Vielhubee M. von Pfizham. Vogleitee A. von Greding. Wagner G. von Aigelsleb. Westmayer J. von Neufahren. Widemayee von Mühldorf. Widmayee J. von Obergriesbach, B.-A. Aichach.

VII. Jäger-Bataillon.

Barth M. Korporal von Dillingen. Die Soldaten: Baugeser W. von Beitriedhausen. Baumann G. von Nürnberg. Blemhinger B. von Leinburg. Bock J. von Krumbach. Brosil P. von Ludwigsmoos. Bubee J. von Wembing. Dellingen K. von Rehhorn. Dietl H. von Landau a. J. Egger M. von Hohenraunau. Estermann T. von Grüen. Fintel J. von Hanzenkirchen. Georg J. von Sittried. Gravenfer L. von Wertingen. Grobenfee L. von Wertingen. Geos J. von Dillingen. Geotz J. von Kallmünz. Grubee K. von Burkenbach. Haberlein J. von Stübich. Heeznee von Mögenlehe. Hofmann

den General Garibaldi veranlaßt haben, so schleunig Frankreich zu verlassen. Eine Deputation aus seiner Heimath, berichtet der „Schw. M.“, erzählte ihm die vom Präfekten Marc Dufraisse getroffenen Maßregeln, worauf er mit der Faust auf den Tisch schlug und rief: „Das Blut meiner Landsleute vergossen? Schmach und Schande! Es ist Zeit, daß ich von hier fortgehe“. Die Nizzarden luden ihn ein, den Rückmarsch nach Caprera über ihre Stadt zu nehmen. Er lehnte es aber ab mit den Worten: „Für jetzt kann ich nicht kommen; sagt aber meinen Landsleuten, daß sie die Hoffnung nicht verlieren sollen.“ Daß Garibaldi zum Abschied von den französischen Blättern in wegwerfendster Weise behandelt werden würde, war vorauszusehen. Anderseits ist natürlich die italienische Presse höchlich entrüstet über die schnöde Behandlung, die ihr Halbgott erfahren muß, und droht den Franzosen, denen sie bislang so schön gethan, mit Entziehung ihrer Sympathien. Kurz das heldenmüthige Unternehmen Garibaldi's, der den Feldzug zwar nicht mit Siegen, doch mit vielen glorreichen Proklamationen bereichert hat, hat zuletzt einen nach allen Seiten verstimmenden Eindruck hinterlassen. Die Franzosen höhnen den kranken Mann; die Italiener grollen, daß man sie zu wenig estimirt hat; die Nizzarden werden durch das Standrecht be ehrt, daß sie die Gefoppten sind, und am wenigsten dürfte Garibaldi selbst, der bessere Tage gesehen hat, mit sich und der Welt zufrieden sein. Wenn er wieder auf Caprera sitzt und seinen bescheidenen Kohl baut, mag ihm zuweilen einer jener guten Geister aus alten Tagen nahen und leise in's Ohr summen: „Wärest du zu Hause geblieben — —!“

Großbritannien.

London, 24. Febr. Nachrichten aus Versailles: Alles ist geordnet, bis auf den Geldpunkt. Frankreich will eine Milliarde Thaler zugestehen, während Deutschland zwei verlangt. Ein Kompromiß ist sicher.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau,** 25. Febr. Wir sprachen wiederholt schon aus, daß die niederbayerischen „schwarzen“ Wahlen **von Passau aus** arrangirt und geleitet würden. Es existirt hier eine prächtige Sammlung von Nationalliedern vulgo „Schnadahüpferln“ über dies Treiben, von denen wir gerne eine Auswahl brächten, wenn nicht das Preßgesetz, wie den Unschuldigen vor Unbill, so auch den politischen Schwindler vor gerechter Satyre schützen würde. Wir liefern aber für obige Beleuchtung den Beweis hiefür, wie gewöhnlich, am liebsten aus Mund und Hand unsrer Gegner. Nicht etwa daß wir, wie so manche Feuerseelen, meinen, der in Passau ebenso geehrten als bekannten Gesellschaft müsse man polizeilich ihre Agitationen verkümmern; nein, solche Pfeile, die auf den Schützen zurückkehren, schießt im Ernste kein Liberaler ab; aber wir konstatiren nur jener Männer Rolle und Bedeutung, einmal weil es uns freut, daß unser liebes Passau von solchen weltbeglückenden Schwarzdemokraten ein ganzes Rudel enthält, die seit 5 Jahren, gründlich wie geübte Maulwürfe, den grünen Plan der bürgerlichen Behäbigkeit umgegraben haben. Dann auch, weil sie bei allem sonstigen Stolze meistens in der Politik von einer solchen unrechten, ja sogar nach Feigheit schillernden „Bescheidenheit“ sind, daß sie, um ja an gewissen Orten schön dazustehen, in den Zeitungen stets ihren Antheil am politischen Treiben wurzweg — ableugnen. Daher freut es uns, wenn ein Lukas oder Bucher in stolzem Triumphe ausruft: „Wir erhoben uns. Von Passau ging die Bewegung aus. Es ist nützlich, manchmal daran zu erinnern .... Wir haben das erste Wahlprogramm auf's Tapet gebracht, das überhaupt in Bayern erschienen ist, und wir haben die Wahlen in einer Weise **organisirt**, die uns dreimal zum Siege verholfen hat. **So war es;** nicht der Bauernverein hat es gethan; bei den Zollparlamentswahlen gab es noch gar keinen Bauernverein“ Wir hoffen, daß man uns nach dieser gegnerischen Auslassung vom 15. Februar jetzt und künftig nicht mehr verdenken wird, wenn wir in unsern Wahlartikeln den Passauer Herrn alle die Ehre erweisen, die sie verdienen, natürlich „mit gebührender Hochachtung“ wie uns der erste tragische Liebhaber der Herrn — Wahlkomödianten schreibt. Wir werden deßhalb abwechselnd die Figuren oder Puppen geißeln, welche auf der politischen Bühne auftreten, und abwechselnd auch die Schwarzkünstler, welche hinter den Coulissen stehen und die Puppen leiten und drehen, weil sie für dieselben auch denken. Auch die Vertheidigung der skandalösen Adelswahlen, die man unserm Niederbayern mit niedagewesener Keckheit heute, — kaum zwei Jahrzehnte nach dem gottgesegneten Jahre 1848, welches den Bauern und Bürger erst zum freien Herrn machte — von schwarzer Seite zumuthet, müssen wir etwas anleuchten. Sie verträgt das Licht nemlich sehr schlecht: man sieht auch jeder Vertheidigung dieser massenhaften „fröhlichen Jungherrn-Wahlen“ an, daß ihr Verfasser selber das für den gesunden Volksverstand rein Unverdauliche recht gut einsieht, aber er muß halt zur größern Ehre derer von Soden, von Preising, von Lerchenfeld, arbeiten Da kommt z. B. ein gar lieber, wahrheitsgetreuer Mann in einer der letzten Nummern der Donau-Ztg. (vom 23. Febr) und sagt: „Man stoße sich nicht daran, daß ziemlich viele Mandate in adelige Hände gelangen.“ Und warum nicht? Etwa weil der deutsche Adel neulich doch überall, auch in der bayerischen Kammer, für den großen neuen deutschen Staat, für die Bundes- oder die Verträge von Versailles, und fast einstimmig **gegen** den gänzlich undeutschen, Bayern in Gefahren stürzenden und nach Verrathgelüsten riechenden Eigensinn der Partei auftrat, die in **Jörg** und **Greil** ihre Feldherrn verehrt und in Herrn Wiesnet ihren erbittertsten Kammerredner fand? Das wäre doch irgend ein Grund aber der ist es am allerwenigsten! Nein, der niederbayerische Bauer soll vielmehr die andersdenkenden jungen Grafen und Barone wählen, weil der Adel bei seiner „lebhaften Theilnahme für die Interessen des Bauern- und Handwerkerstandes (namentlich auch in Norddeutschland) ein solch gesteigertes Vertrauen verdient.“ Wirklich? Nun da sei doch Eine Frage an Euch, ihr Herren Wahlmänner **Pfarrkirchens**, erlaubt: **Was** weiß denn Einer von Euch Bürgern und Bauern etwa von den Verdiensten, die sich der Frhr. v. **Soden**, den selbst Frhr. Xaverius v. Hafenbrädl (in der Landsh. Ztg. vom 18 Febr.) eine „sehr jugendliche Kraft“ heißen muß, um Euere Interessen erworben hätte und durch die er sogar Euer „gesteigertes Vertrauen“ verdient hätte? Und wie mit diesem sehr jugendlichen Frhrn. Maria v. Soden, so steht es mit dem jungen Grafen Max v. Lerchenfeld in Kelheim, so mit dem jungen Grafen Kunrad Preysing in Straubing, und so mit der ganzen fröhlichen Jugend vom hohen Adel, die ihr, als „Volksmänner“ und Vertreter, ohne sie eigentlich zu kennen, auf Kommando nach Berlin schicken sollt. Ueberhaupt wird der vertrauensselige Korrespondent der „Donau-Zeitung“ sehr in Verlegenheit kommen, nichts blos mit seinen jungen, sondern auch mit den älteren gereiften ultramontanen Grafen ꝛc., wenn er seinen Lesern verrathen müßte, worin sich deren lebhafte Theilnahme für Bürger und Bauer bisher geäußert haben soll: wenn nicht in Festhalten von Privilegien, wo der Bürger und Bauer Geld oder noch mehr schwitzen soll. Offenherziger war neulich ein anderes Blatt, als es die Kandidatur der „Jungherrlein“ gegen uns vertheidigte. Die „Ldsh. Ztg.“ vom 10 Febr. sagte doch gleich: Bürger und Bauern kann man wegen des Kostenpunktes nicht wählen „weil die Abgeordneten beim deutschen Reichstage nicht Diäten erhalten.“ Das zieht aber nicht; denn auch wir wünschen den Abgeordneten allerdings Diäten, aber unsere Partei hat eben genug Bürger und Bauern, welche wissen, daß man dem Vaterlande schon auch Geld-, nicht bloß Schwatz- und Tinten-**Opfer** bringen muß, und die nöthigenfalls auch nach Berlin gehen; bei Euch Schwarzen aber fehlt es zwar nicht an Geld, wohl aber an der Opferwilligkeit Darum stellen wir Beamte, Bürger und Oekonomen auf, ihr aber eure jungen unerfahrenen Adelinge, welche sich auf Berlins Zerstreuungen freuen. Ja, in den Münchner Landtag, wo es 5 Gulden per Tag trägt, da habt Ihr sie nicht gebraucht, da seid Ihr, an 2 Dutzend Pfarrer, selber fröhlich hingezogen; aber in Berlin, wo man weniger schwatzen, als denken und zahlen soll, da heißt es: „Lieber Herr Graf, geh' du voran, denn du hast Stiefel und Sporen an!“

* **Passau,** 24. Febr. Das im Cafe Moser während des 22. und 23. Febr. abgehaltene Freibest-Schießen der Zimmerstutzen Schützen-Gesellschaft „Wildschützen“ verlief auch heuer wieder in schönster Ordnung. Dabei betheiligten sich 51 Schützen von Nah und Fern, welche auf 6 Kehrscheiben in einer Entfernung von 32' 3042 Schüsse an zwei Abenden binnen 8 Stunden machten. Das zur Schießstätte ganz zweckmäßig und schön eingerichtete Cafe Moser, die musterhafte Ordnung, überhaupt das treffliche Arrangement in jeder Beziehung erhielten ungetheilte Anerkennung, verdienten Beifall und allgemeine Zufriedenheit und herrschte allenthalben eine dem Schützen so recht eigene, echte Geselligkeit. Gestern Abends 11 Uhr fand die Preisevertheilung statt, wobei folgende Schützen Preise erhielten: 1. Hr. Widmann, Commis. 2. Hr. Th. Schmerold, Commis. 3. Hr. Wieselhuber, Commis und 4. Hr. Neßl, Kondukteur von Nürnberg.

⊖ **Pfarrkirchen,** 23. Febr. Bei der heute im Lippsaale abgehaltenen großen Versammlung zur bevorstehenden Reichsraths-Wahl, welche sehr zahlreich besucht war, war es namentlich erfreulich viele Landleute anwesend zu sehen, und wurde, nachdem Hr. Staatsanwalt Schubert im letzten Augenblicke von der Kandidatur leider zurücktrat, Hr. Oekonom Jakob Stadelberger von Eggersham **allgemein** aufgestellt. — Herr Föckerer sen. von Vilshofen, welcher durch seine Gegenwart die Versammlung beehrte, sprach mit gewohnter Meisterschaft und wirkten seine gediegenen

---

J. von Allach. Holzner S. von Reitern, B. A. Griesbach. Hommig J. von Gutmannsried. Hopfensiz G. von Wemding. Hornburger K. von Perlach. Humhausen O. von Altenmarkt. Karlsberger N. von Traunstein Karpf J. von Heinrichshofen. Kast M. von Günzburg. Kneisel M. von Haidenburg. Kneisle J. von Wolfering. Kopfensitz von Laub Kühn G. von Raumburg. Lindl J. (2. Comp.) von Riedenburg. Müller Chr. von Oberigling. Müller C. von Unterroth. Müller K. von Langenau. Raneder J. von Lapperding. Reidel M. von Göggersbach. Petrle G. von Waal. Satzer J. von Stetten. Schiller M. von Thalmässing. Schmidt J. von Fischbach. Schuster F. von Kipfenberg. Segerer M. von Landshut. Seltmann A. von Niedertonhofen. Sorg J. von Sittrich. Speer F. von Brodswinden. Spränger M. von Füssen. Stiegelbauer J. von Berersdorf in Niederbayern. Strohmayer J. von Aichach. Trost K. von Badanhausen. Wagner J. von Kelheim. Walch S. von Berchtesgaden. Wegemann H. von Weißenburg. Weigert P. von Hanau. Weiß J. von Pfatter. Wurm J. von Augendorf. Wurm J. von Hilpoltstein.

I. Kürassier-Regiment.

Die Soldaten: Denk M. von Ritzberg bei Neukirchen. Königsbauer J. von Passau. Lachsganger J. von Hüttenkirchen.

II. Kürassier-Regiment.

Die Soldaten: Bär Johann von Weißdorf. Kirchner P. von Landau. Maier J. von Wörth. Moosbauer G. von Wolfstein. Schüßler K. von Neudorf.

III. Chevauxlegers-Regiment.

Die Soldaten: Bachthuber A. von Grans. Mayer G. vom Griesbach. Roth G. von Zamdorf. Vitzthum S. von Haag.

IV. Chevauxlegers-Regiment.

Die Soldaten: Schropp F. von Zusmarshausen. Tumm K. von Wuschmhalam. Uhl J. von Großkötz.

I. Artillerie-Regiment.

Die Kanoniere: Atbert J. von Burkardroth. Bachfisch J. von Neukirchen. Bauer G. von Bayreuth. Beer L. von Wasserburg. Bernhardt A. von Pirmasens. Bietrich M. von St. Georgen. Feuerreuther G. von Faßrain. Fichtel G. von Füssen. Fröhlich S. von Langenmoosen. Götz G. von Affeking. Grabler G. von München. Habach G. von St. Georgen. Hausreuther M. von Willham. Hecker J. von Traunstein. Herzog A. von Pfaffenberg. Kellner Ph. Korporal von Furth. Leger P. Bombardier von Grünstadt. Die Kanoniere: Maier J., Kanonier von Geiffach. Mauermayer S. von Germerswang. Mondschein S. von Pfaffenberg. Mühbauer J. von Schämbügel. Mur M. von Regen. Mutzbauer S. von Waldmühl. Oellerer F. von Memmingen. Preussinger J. von Buchhofen. Reichhardt A. von Landshut. Reißinger J. von Hemau. Ritz G. von Weiher. Schernel N. von Mittelhammer. Schindler J. von Mötzing. Schmidt C. von Selbitz. Schober S. von Abensberg. Schrägler M. von Burggen. Seitz N. von Biebergau. Slemeth S. von Haslach. Specht G. von Ried. Stuker F. von Grundreumigen. Weiler Fr. von Hirschenberg. Wild M., Korporal in München. Die Kanoniere Wintersberg M. von Heißling. Zoibl G. von Gegenbach

II. Artillerie-Regiment.

Die Kanoniere: Herpich H. von Naila. Robler J. von Frauenberg. Schimmel M. von Rothenburg. Schneider S. von Tittmoning.

III. Artillerie-Regiment.

Die Kanoniere: Billmayer J. von Pöcking. Braunfuchs J. von Brandried. Buller J. von Haßfurt. Fischer J. von Gunzenhausen. Florenz J. von Pöcking. Fuchs G. von Berchtesgaden. Goldacker J. von Keilberg. Heghel J. von Leibting. Hölner J. von Bernziel. Kalser F. von Simarn. Mayer Fr. von Aislingen. Müller L. von Hornstorf. Rebel Alois von Mühldorf. Reindel G von Weissenburg. Schlauch G. von Mistendorf. Thurn A. von Bamberg.

(Schluß folgt.)

Worte sichtlich auf die versammelten Landleute dahin ein, daß selbe auf den Antrag hin, keinem Anderen die Stimme zu geben als Hrn. Jakob Stadelberger, **laut** sich dazu bereit erklärten. Es war überraschend, Anfangs der Versammlung erfahren zu müssen, daß Hr. Staatsanwalt Schubert zu Gunsten des Hrn. Stadelberger zurücktrete. Man hätte sich zur Wahl dieses tüchtigen Beamten nur gratuliren können, doch können wir auch mit der Kandidatur Stadelbergers uns ganz einverstanden erklären.

☛ * Aus **Reut,** 24. Febr., geht uns folgender Brief zu, den wir als ein im Ganzen von kerngesunder patriotischer Gesinnung durchwehtes Aktenstück sofort wörtlich wiederzugeben uns beeilen und an dem wir auch bezüglich des Ausdrucks- und Schreibweise absichtlich kein „Tüpferl auf dem I“ ändern wollen, den wir vielmehr unsern Kollegen von der Presse **angelegentlich** zur Weiterverbreitung empfehlen. Er lautet **Reut** am 24. Februar 1871.

Ehrsame Redaktion! Ich hab noch niemals an eine Zeitung geschrieben, und möchte auch nicht, da die Leut, auch die Herrn Geistlichen, sonsten Respekt dafor, nicht gar fein sind und mitunter voll Schadenfreud, wann sie Einen ärgern können. Ich hab mir schon oft gedenkt — ich könnt so Einem Zeitungs-Schreiber eine Tetschen geben, weil sie alleweil Unruh unter die Leut bringen und dem Handel und Wandel schaden *). Wir möchten Fried. Krieg gibt es ohnedem, der Krieg im Land, in der Gemeinde, in der Familie ist aber noch trauriger als der eigentliche Krieg. Ich kenne Herrn Wulfen nicht und kenne Herrn Greil nicht, der ein gar stolzer Herr sein soll und sich gar oft fotograviren hat lassen, aber der Letzte hat mich durch sein Schmatzen schon oft geärgert, denn wir müssen es zahlen, soviel verstehen auch wir Bauern. Auch hat Herr Greil, las ich — mitten im Krieg die Soldaten heimrufen wollen und kein Geld mehr hergeben. Ich hab zwei Söhne dabei, den Raimund und den Xaver, der jetzt todt ist, und hätt auch gewünscht, daß sie bald heimkämen und daß der Krieg gar werd, aber dennoch hätt ich als Vater mich geschämt, das zu thun, was Hr. Greil that, und jetzt sollen wir ihn wählen? Das wenn geschieht, bleibt es für uns und unsere Kinder eine ewige Schand und mein Sohn der Raimund hat mir erst kurz geschrieben, wir sollen deutsche Männer wählen und uns nicht mehr blau und grün anlügen lassen. Wir dürfen nicht lutrisch werden und nicht preißisch was erlogen ist. Herr Wulfen wird auch kein Türk sein und der Herr Greil, der einzige Katholik der Passauerstadt, könnt uns wohl auch für das Lutrisch machen nichts helfen, aber eine Schand ist's. Das wollt ich Ihnen schreiben. Ich wähle lieber den Schinterhannes als den Herrn Greil. Den Brief da werden Sie wohl noch etwas verbessern, denn ich kann mir nicht so helfen, und den Namen dürfen weglassen, wegen der Aufeindung. Sie wissen, wir Bauern sind zu Allem gut und sollten immer das Maul halten und jenen Herren folgen die der Schuh nirgends druckt. Ich bin Ihr aufrichtiger N. N. Oekonom.

*) Im Gegentheil, Herr Vetter! D. R.

◆ Aus **Engertsham** kommt der Redaktion der „Pass. Ztg“ eine Berichtigung zu, deren Kern, nachdem wir auf Grund des Preßgesetzes uns die Nebensache wegzulassen erlauben, lautet: „Engertsham, den 23. Febr. E. W. Die Passauer Zeitung hat in der Nummer 52 vom 21. Febr. von Engertsham aus angeblich glaubwürdigem Munde eine grobe Unwahrheit berichtet. Unwahr ist, daß Herr Prof. Greil in Engertsham war, — unwahr daß der Unterzeichnete bis genanntem Tage nur ein Wort bezüglich dessen Wahl in den Reichstag wechselte, — unwahr die daran geweihten Salbadereien von irgend welchem Auftrage dieser Art. Mit Hochachtung Kooperator Einberger.

Nachtrag.

München, 23. Febr. Prof. Friedrich hat vom Erzbischof ein zweites Monitorium bezüglich der Annahme des Unfehlbarkeitsdogmas erhalten. Als Unterwerfungstermin wurde ihm der 15. März bestimmt. Auch an Döllinger soll ein Schreiben des Erzbischofs ergangen sein.

Stuttgart, 24. Febr. Der König ist soeben, 12 Uhr Mittags, mit Schnellzug nach Versailles abgereist.

Karlsruhe, 24. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog, unmittelbar nach dem Pariser Einzug und der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hieher zurückzukehren. Der Kaiser wird auf seiner Rückreise nach **Berlin** dem badischen Hofe einen Besuch abstatten. Der König von Bayern wird alsdann zur Begrüßung des Kaisers hier erwartet. Auch ist ein gleichzeitiger Besuch des Königs von **Württemberg** für den Fall in Aussicht genommen, daß sich derselbe nicht schon vorher zur Theilnahme an den Einzugsfeierlichkeiten nach Versailles begeben sollte.

Berlin, 23. Febr. Die Kr.ztg. meldet: Die Rückkehr des Kaisers wird voraussichtlich sofort nach Abschluß der Friedenspräliminarien, die Bismarck's, Moltke's und Roon's erst später stattfinden.

Bremen, 24. Febr. Die hier untergebrachten französischen Geiseln, wurden auf telegraphischen Befehl aus Versailles sämmtlich in Freiheit gesetzt.

Bordeaux, 23. Febr. Ducrot, Segris, Forcade und Picard sind hier angekommen. Menotti und Ricciotti Garibaldi, sowie die meisten garibaldinischen Offiziere haben ihre Entlassung gegeben.

Brüssel, 23. Febr. Le Nord will wissen, Bismarck würde im Falle, daß der Durchmarsch der deutschen Truppen in Paris von Seite der Pariser keine feindliche Kundgebung hervorrufen sollte, sich veranlaßt sehen, von der der französischen Hauptstadt auferlegten Kriegskontribution von 200 Millionen einen Nachlaß zu bewilligen.

Wien 24. Febr. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, **96** 7/8.

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstage betr.)

Die Behufs Vornahme der Wahlen zum deutschen Reichstage durch Magistratsbeschluß vom 28. vor. Mts. für die Stadt Passau gebildeten 5 Wahlbezirke, sowie die durch Magistratsbeschluß vom 13. ds. Mts. hiefür gewählten Wahlvorsteher nebst deren Stellvertretern und die Wahllokale werden hiemit gemäß §. 8 Abs. 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

I. Wahlbezirk.

Altstadt Hs.-Nr. 1—17 incl. 73—243 incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Bleitner. **Stellvertreter:** Herr Magistratsrath Franz Xaver Rosenberger. **Wahllokal:** Kleiner Gemeindesitzungssaal im Magistratsgebäude.

II. Wahlbezirk.

Neumarkt Hs.-Nr. 244—508 incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Hayek. **Stellvertreter:** Herr Magistratsrath Paul Egger. **Wahllokal:** Hotel Spahn 1. Stock im Neumarkt.

III. Wahlbezirk.

Innstadt mit Mühlthal, Altstadt Hs.-Nr. 18—72 incl. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Gleckeisen. **Stellvertreter:** Herr Lederfabrikant Kuchler sen. **Wahllokal:** Gasthaus des Herrn Ebenhofer 1. Stock zu Innstadt.

IV. Wahlbezirk.

Ilzstadt mit Anger. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Bayerl. **Stellvertreter:** Herr Gastwirth Max Baumgartner. **Wahllokal:** Saal im Gasthaus des Herrn Mathias Weiß zu Innstadt.

V. Wahlbezirk.

St. Nikola. **Wahlvorsteher:** Herr Magistratsrath Carl Hohenthaner. **Stellvertreter:** Herr Ludwig Litt, Gastwirth. **Wahllokal:** Schulhaus in St. Nikola.

Passau, den 13. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister abw.
Herlein, Rechtsrath.

934 (b)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten beehre ich mich, zur Kenntniß zu bringen, daß mein Vetter,
der Hochgeborne Herr Graf

Ferdinand v. Tauffkirchen,

kgl. bayr. Oberlieutenant in Pension,

nach nur kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten heute Nachts 12 Uhr am Schleimschlage sanft verschieden ist.
Ich bitte für den Verblichenen um ein freundliches Andenken.

Kleeberg, am 24. Februar 1871.

Max Graf Tauffkirchen-Kleeberg,
k. b. Kämmerer und Major der Armee.

Die Beerdigung findet Montag den 27. Februar Vormittags von Schloß Kleeberg aus statt. (1) 1067

Bekanntmachung.

Nachdem die für die Steuerperiode 1871 bis 1873 eingekommenen Kapitalrenten-Fassionen von dem Steuer-Ausschusse nunmehr geprüft und festgesetzt und die hienach berechneten Steuern in die Listen eingetragen worden sind, so werden diese letzteren von heute an während 14 Tagen zur Einsicht aufgelegt und bemerkt, daß vom gleichen Tage an ein unerstrecklicher Reklamations-Termin von 30 Tagen zu laufen beginnt.

Passau, den 27. Februar 1871.

Königliches Rentamt Passau.

1068 **Geissler.**

Bekanntmachung.

In der dießgerichtlichen öffentlichen Sitzung vom 13. Februar ds. Jrs. wurde auf Klage des **Josef Wensauer**, Hammerschmids in Furthhammer, k. Landgerichts Grafenau, gegen den Austragswirth **Josef Obermaier** von Trasfelden, letzterer der Uebertretung der Ehrenkränkung an Josef Wensauer für schuldig erkannt, und deßhalb in eine Geldbuße von 3 fl. und in sämmtliche Kosten verurtheilt, was hiemit auf klägerischen Antrag öffentlich bekannt gemacht wird.

Passau, am 22. Februar 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

1069 **Hiedl**, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Montag den 13. März ds. Jrs.

und die darauffolgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend, versteigert der Unterfertigte im Landgerichtsgebäude zu Griesbach:

Verschiedene Pers-, Kanafas-, Woll-, Seiden- und sonstige Stoffe, unterschiedliche Hals-, Kopf-, Knüpf- und Sacktücher, Vorhangstoffe, Spitzen, wollene und gestrickte Hauben, Hosenträger, einiges Schustergarn, Handschuhe von Halbseide, Wolle und Baumwolle, Chemiletten, 1 weiße Bettdecke, Hand- und Tischtücherstoffe, Geldbörsen, Bleistifte, Rauchtaback, Seife, mehrere Dutzend Knöpfe, verschiedene Bänder und Litzen, Zwirn, Eisengarn, Nadeln, Messer, Löffel, Kämme, einiges Gewürz, etwas Farben, mehrere Thüren-, Koffer- und Kastenschlösser, verschiedene Beschläge, Rosetten, Holzschrauben, Drahtstifte, Ketten, Stiefeleisen, 2 Strohmesser, 1 Schleifstein, 1 Faß mit Häringen xc. xc., wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen sofortige Baarzahlung erfolgt.

Griesbach, den 18. Februar 1871.

1032 (3) **Möller**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Saxinger gegen Karl wegen Immission.)

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Passau vom 20. ds. Mts. ist der Bierbrauerei- und Schmelztiegelfabrikbesitzer Herr Georg Saxinger von Obernzell behufs Befriedigung mit seinem Guthaben in die Erträgnisse des Wirthsanwesens Hs.-Nr. 8 des Kajetan Karl von Wegscheid eingewiesen und der Metzger und Hausbesitzer Xaver Biermeier von Wegscheid als Verwalter für die Bewirthschaftung dieses Anwesens aufgestellt worden: was ich als Anwalt des Herrn Georg Saxinger nach Art. 1012 Absatz 2 der neuen Prozeßordnung hiemit bekannt gebe.

Passau, am 24. Februar 1871.

1070 **M. Braun**, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichen Rathschluße hat es gelegen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel, den hochw. geistlichen Rath

Herrn Joseph Stephaner

in Grafenau,

nach längerem Leiden gestern Abends 9 Uhr nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 65 Jahren, in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem am Dienstag den 28. Februar daselbst stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein und bitten für den theuren Verstorbenen um stilles Andenken im Gebete, für uns aber um ferneres gütiges Wohlwollen.

Passau, den 15. Februar 1871.

Der tieftrauernde Bruder:
Franz Stephaner
im Namen der übrigen Verwandten.

1071

Danksagung.

Für die liebevolle, ehrende Theilnahme am Leichenbegängniß und dem Trauergottesdienste meines theuren unvergeßlichen Vaters

Herr Friedrich Hopfer,

ehemal. Bezirksamtsschreiber,

spreche ich hiemit den herzlichsten Dank aus und bitte des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 25. Februar 1871.

Die tieftrauernde Tochter:
Louise Hopfer.

1072

Elb-Caviar

soeben in frischer Sendung eingetroffen bei **A. Böheim**,

1073 (4a) Passau, St. Nikola.

Pachtgesuch.

Ein verheiratheter tüchtiger Wirth sucht ein Gasthaus in Pacht am liebsten im bayerischen Wald oder überhaupt auf dem Lande, ohne oder nur mit etwas Oekonomie, der Eintritt wäre sogleich erwünscht, auch kann Kaution gestellt werden Gefällige Anträge beliebe man unter Adresse M. N. poste rest. Regen bayer. Wald zu zeichnen. (a) 1074

Zugerichtete Stöcke von Eichenholz für Fleischer und Feuerarbeiter von $2\frac{1}{2}$ bis 5' Durchmesser sind bei Unterzeichnetem stets vorräthig.

Derselbe dankt für das ihm geschenkte Vertrauen, besonders von Seite der löbl. Militärverwaltung bei Lieferung von geräuchertem Fleische und erlaubt sich, vorzüglich gute **Schinken** à Pfund 30 kr. und **Rankerl** à 27 kr. neuerdings bestens zu empfehlen.

Raab,

1075 Fleischhacker in Ilzstadt.

Am Montag sind von der Lindau bis zum Langhäusl **3 leere Säcke** verloren gegangen. Um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten in der Walkmühl zu Sulzsteg. 1076

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche aufs nächste Ziel zu vermiethen. (3) 815

In St. Nikola, Bahnhofstraße, ist sogleich ein **Laden** zu vermiethen. D. Uebr. (1) 1077

Auf einem Anwesen im Werthe von 2500 fl. werden **5—600** fl. auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (3) 1040

In Vilshofen ist ein **Anwesen** mit Garten und 1 Tagw. Wiese zu verkaufen. Das Uebrige bei

Jos. Dötl in Vilshofen

1021(3) ehem. Pflasterzolleinnehmer.

Gartenmesser
Oculir- & Veredlungsmesser
Gartenscheeren & Baumsägen
von Gebr. Dittmar in Heilbronn bei

1078 **Franz Glaser jun.**

Nahe bei Passau ist eine **Wasserkraft** auf circa 4 Pferdekraft, ein **Wohnhaus** mit circa 4 Tagwerk Wiesen und Garten unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (a) 1079

Ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Exp. 1080

In der Innstadt außerhalb dem Neuthor ist sogleich oder aufs nächste Ziel eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern zu vermiethen. Haus-Nr. $71\frac{1}{2}$. 1081

Verein der Wanderer.

Sonntag den 26. ds. als am „weißen Sonntag" findet zu Ehren der sehr verehrl. Titl. Wanderinnen von Wanderer-Mitgliedern wie alljährlich Methwanderung zu Herrn **G. Steigenberger**, Lebzelter in der Innstadt statt. Zur zahlreichen Theilnahme werden die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder und deren Angehörige mit dem Anhange freundlichst eingeladen, daß für guten Meth, sowie anderweitige einschlägige Leckerbissen bestens gesorgt ist.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn **Straßer**, Lebzelter, wozu die geehrten Mitglieder sammt Frauen und Angehörige eingeladen sind.

Gerühmt von allen Seiten!

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Oberwesel (Rheinprovinz), 16 April 1870.

Ew. Wohlgeboren ersuche mir sechs 1/1 Flaschen **Ihres berühmten weißen Brustsyrups** gegen Postnachnahme auf das Schleunigste zu senden.

M. Schraut, Ww. u Rentnerin.

Hrn. **G. A. W. Mayer** in Breslau

Colberg, 11. April 1870.

Mit Gegenwärtigem ersuche Sie mir 20 Flaschen **Ihres vorzüglichen Brustsyrups** mit umgehender Bahn senden zu wollen (xc. xc.) **Karl Wilde.**

Schönflies b. Oranienburg (Brandenburg) den 25. April 1870.

Geehrter Herr Mayer! Wollen Sie nicht die Güte haben und mir für beigefügten Thaler von **Ihrem vielgerühmten weißen Brustsyrup** zuschicken.

1082 Gastwirth **Otto.**

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma xc, ist zu beziehen durch:

Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, „ „ Plattling.
Geasbey, „ „ Neuhaus.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

wozu ergebenst einladet

1083 **B. Huber** auf der Ries

Heute Sonntag 1084

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

M. Meister in der Innstadt.

Naturhistorischer-Verein.

Montag den 27. ds. Abendvortrag über **Krystallformen der Mineralien.**

Angerer-Wanderer.

Montag den 27. ds. Wanderung zu Herrn Bierbrauer **Schreiner.**

Engländer.

Sonntag den 26. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Herrn **Thurmann** vormals Sturm, Gastgeber in Ilz

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Wegen mißlungener Theilnahme am Fastnachts-Montag bei Herrn **Knott** Hirschwirth ist heute Nachmittags 4 Uhr dort bei geräucherter Fleischpartie Zusammenkunft. Zugleich Berathung wegen der neuen Vorstandswahl im Garten-Salettl des Hrn. **Albrecht** vorm Fenzl.

Auf alle Irländer!

Auf der Schnecken in's morgen gut.

Münchener Schranne

vom 25 Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2260		1528		2099		1243	
Rest . . .	530		401		480		340	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	52	16	28	15	3	10	54
Mittlerer .	24	2	16	1	14	17	9	53
Mindester .	22	29	15	42	13	—	8	58
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	9	—	15	—	38	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 13 Schäffel
Rest . . . . 112 „
Höchster Preis . . . 24 fl. 39 kr.
Mittlerer „ . . . 23 fl. 23 kr.
Mindester „ . . . 20 fl. 51 kr.
Gefallen „ . . . — fl. — kr.
Gestiegen „ . . . — fl. 19 kr.

Verantwortl. Redakteur: L. Rosenb o

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 58. Montag, 27. Februar 1871. Leander.

Gegen die Verleumdungen eines englischen Berichterstatters über das erste bayerische Armeekorps.

Dem letzten der Berichte, welche Voget in der „Frankf. Ztg." unter der Ueberschrift: „Von Orleans nach Orleans" veröffentlicht, entnehmen wir Folgendes: Am 29. Nov. fand eine allgemeine „Rückwärtskonzentrirung" nach Norden statt. Dieselbe wurde am 30. Nov. in der Weise vollendet, daß die Armee des Großherzogs von Mecklenburg an diesem Tage ungefähr wieder dieselben Positionen inne hatte, wie am Tage, da v. d. Tann den Oberbefehl an Friedrich Franz abtreten mußte. Als wir am Morgen des 29. Nov. Chateaudun verließen, wußten wir freilich noch nicht, wo sich der Großherzog befinde; wir konnten nur erfahren, daß der hohe Herr am Tage zuvor in Bonneval gewesen. Auf dem Wege nach dieser Stadt, die an der von Chartres nach Chateaudun führenden Chaussee liegt, trafen wir eine Menge bayerischer Soldaten, die theils auf offenen Wagen fuhren, theils zu Fuß langsam einherhumpelten. Viele von ihnen waren in große Decken gehüllt; einige hatten Zivilmäntel über ihre Uniform geworfen, andere trugen Zivilhosen. Ich redete mehrere an, und alle, die ich fragte, sagten mir, daß sie sich mit einem ärztlichen Erlaubnißschein in's Lazareth nach Chartres begäben. Die meisten hätten des ärztlichen Attestes über ihre Krankheit nicht bedurft. Die bleichen eingefallenen Wangen, die tief in ihre Höhlen zurückgetretenen Augen, sagten mehr als genug. Alle klagten über die furchtbaren Strapazen, die anstrengenden Märsche und die nassen, kalten Bivouaks. Da war ein Soldat vom ersten Regiment, der bei Wörth verwundet worden, dann den Typhus gehabt hatte und jetzt von einem schrecklichen Husten gequält wurde; er lag in wollene Decken gehüllt auf dem Wagen, neben ihm war ein Jäger gebettet, der Wörth, Sedan und Orleans glücklich überstanden und sich jetzt im Bivouak den Keim einer schweren Krankheit geholt; der Arme zitterte von Fieberfrost geschüttelt. Aus den hohlen Augen Beider grinste der Tod. Aehnlich wie diesen ging es den meisten Anderen. Vier Monate hatten sie ausgehalten; alle Mühen und Gefahren hatten sie glücklich überstanden; in zehn Schlachten hatten sie dem Tod ohne Furcht ins Auge geschaut. Jetzt endlich waren sie zusammengebrochen: eine kleine körperliche Schwäche, eine unbedeutende Krankheit hatte sich zum Keim des Todes ausgebildet. Die bleichen Gestalten der Armen tauchten in ihrem ganzen Elend in meiner Erinnerung auf, als ich, einige Wochen später nach Deutschland zurückgekehrt, den Bericht eines Korrespondenten der „Daily-News" las, der von Wiener Blättern mit sichtlichem Behagen nachgedruckt wurde. „Den ganzen Weg von Javille nach Chartres," so schrieb der würdige Mann, „fand ich voll Bayern, die ihre Gewehre von sich geworfen hatten und in die ersten besten alten Kleider gehüllt, die sie unterwegs aufgetrieben, einzeln auf Chartres zuschritten. Das bayerische Armeekorps scheint ganz demoralisirt zu sein. Chartres selbst ist voll Bayern, die sich in der angegebenen Weise von ihren Truppentheilen entfernt haben." Und an diese angeblich von ihm selbst beobachteten Thatsachen knüpfte dieser Günstling des preußischen Hauptquartiers gleich folgende Moral: „Die Lage der Bayern ist eine eigenthümliche. Es ist durch die von ihnen überstandenen Treffen bewiesen, daß es unbedingt nothwendig ist, ihnen preußische Verstärkungen zuzutheilen. So lange sie ganz auf sich selber angewiesen sind, fallen sie bemerkbar ab. Sie sind keiner selbstständigen Aktion fähig. Bayerische Offiziere, mit denen ich mich unterhalten habe, bestätigen Dieses, und es gibt gegenwärtig keine wärmeren Fürsprecher der Einigung Deutschlands unter preußischer Leitung als diese Herren." Wenn ein Engländer so schreibt, so ist das — ich will mich kurz und deutlich ausdrücken — eine Dummheit, wenn deutsche Blätter es nachdruckten, ohne ein Wort der Gegenbemerkung, so war das eine Infamie . . . Doch es sei mir gestattet, die englischen Denunziationen etwas näher zu beleuchten. Viele der Männer, welche der Engländer beschimpfte, haben bereits im Lazareth ihr Leben ausgehaucht; andere sind als Invaliden in die Heimath entlassen worden. Schwindsüchtig, von Gicht und Rheumatismus gelähmt, fallen sie den Ihrigen, denen einst Ernährer zu sein sie gehofft hatten, zur Last. Diese Braven haben denselben Anspruch auf den Dank des Vaterlandes, wie diejenigen, welche im Kampf den Tod gefunden, welche auf dem Schlachtfeld zu Krüppeln wurden. Das Geringste, was sie verlangen können, ist, daß man sie nicht beschimpft. Schlimm genug, das ist nicht zu leugnen, war Ende November das Aussehen der bayer. Truppen. Die Hin- und Herzüge hatten es ihnen unmöglich gemacht, sich neu zu equipiren. Tausenden waren die Stiefeln zerrissen, Hunderte giengen barfuß — im November 10, 12 Stunden barfuß marschiren, mache man sich klar, was Das heißt — Andern hingen die Hosen in Fetzen am Leibe herunter; wollten sie nicht als Sansculotten einherschreiten, mußten sie die erste beste Zivilhose anziehen. Allnächtlich zum Bivouakiren gezwungen, nahmen sie, um sich gegen die Kälte zu schützen, mit, was sie fanden und tragen konnten, Decken, Mäntel, unbekümmert, ob Das nun gerade parademäßig aussähe. Wie es der Engländer darstellt, hat es den Anschein als hätten die Soldaten ihre Uniformen mit Zivilkleidern vertauscht, um sich von den Regimentern entfernen zu können. Wenn Dem so wäre, warum giengen sie dann nach Chartres, wo man bald genug ihre Desertion bemerken, wo man keinen aufnehmen würde, der nicht einen ärztlichen Urlaubsschein vorzuzeigen hatte. Uebrigens möchte ich wissen, woran der Herr Korrespondent die ihm Begegnenden als bayerische Soldaten erkannte, wenn sie ihre Waffen weggeworfen und ihre Uniformen mit Zivilkleidern vertauscht hatten. Noch empörender fast als die Insinuation der Fahnenflucht, ist die Art und Weise, wie der Engländer den Wettkampf der Tapferkeit, der zwischen Nord- und Süddeutschen stattfand, zu einer Anklage gegen die Bayern benutzt. Wahr ist, die Bayern schlugen sich besser, wenn sie wußten, daß Preußen an ihrer Seite fochten, aber ebenso wahr ist auch, daß die Preußen tüchtiger draufgingen, wenn sie sahen, daß Bayern mit ihnen im Feuer waren. Diesem gegenseitigen Ringen um den Preis der Tapferkeit gebührt ein großer Theil an den Erfolgen des Krieges. „Wo bleiben nur die Preußen?" hörte ich oft bei den Bayern, aber ebenso oft hörte ich bei den Preußen: „Wenn nur die Bayern erst da wären!" Die Bayern sind voll Lobes von den Preußen, aber die Preußen sprechen fast noch begeisterter von den Bayern: „Alle Achtung vor den Bayern!" Wie oft hab' ich von norddeutschem Munde sagen hören: „Ob auch hundert fallen, sie wanken nicht, sie gehen über die Todten vor, als stiegen sie über Strohbündel. Und müßen sie ja einmal rechts zurückweichen, so geschieht es nur, um links auf dem Boden wieder heranzukriechen." Dieß Wort, das mir nach der Schlacht von Coulmiers ein preußischer Husarenoffizier unter Zustimmung mehrerer Kameraden sagte, kennzeichnet die Werthschätzung, welche den Bayern von denjenigen Preußen gezollt wurde, die mit ihnen im Feuer gestanden. „Achtung vor den Preußen!" sagen die Bayern in derselben Weise. „Die Preußen kümmern sich um die Kugeln nicht mehr, als seien es Schneeballen." Das war allmählich stehende Redensart geworden. Ja, mit Recht durfte Robert Hamerling singen:

„Der Märker hat den Bayer treu gefunden —
Verstummt ist im Gewühl und Schwertgeklirr,
Im Siegesjubelklang, bei Blut und Wunden,
Uralter Zwietracht Wortgezänk."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 26. Febr. Die auf gestern Abends anberaumte Versammlung der deutschen Partei im Redoutensaale fand unter äußerst zahlreicher Betheiligung statt. Der von der liberalen Seite für den ersten deutschen Reichstag aufgestellte Kandidat, Hr. Appellrath Frhr. v. Wulffen, entwickelte in einem größeren höchst gediegenen Vortrage mit überzeugender Klarheit die Stellung Bayerns zum alten und neuen Deutschland, sowie seine eigene zu den großen Fragen der Zeit und zu den Aufgaben des Reichstages. Die haltlosen Einwürfe der Gegner legte er in ihrer ganzen Nichtigkeit bloß. Nachdem er unter stürmischem Beifall geschlossen, ergriff Hr. Notar Hanglinger das Wort, gab eine geistreiche Auslegung der neuen Reichsfarben und geißelte ebenso warm als scharf und zutreffend den Widersinn, Männer zum Ausbau des großen Deutschlands nach Berlin zu schicken, welche zu Hause alles gethan, um das, was unsere Söhne und Brüder mit ihrem Blute für den Aufbau geleistet, unmöglich zu machen oder zu verderben. Die Versammlung schloß, nachdem sie einstimmig der Kandidatur beigetreten war, in gehobenster Stimmung. Näheres folgt.

Landshut, 25. Febr. Die praktische Konkursprüfung der zum Staatsdienst abspirirenden Rechtspraktikanten beginnt für Niederbayern am 8. Mai in Landshut.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Berlin**, 26. Febr. Durch kaiserliche Verordnung vom 14. Febr. ist der Zusammentritt des Reichstags vom 9. März auf den 16. März verschoben. (S. C.-B.)

☞ **Brüssel**, 26. Febr. Agence Havas-Bullier-Reuter erfährt aus Paris 25. Febr. Abds.: **Friede gesichert.** Thiers, Favre und die 15 Friedenskommissäre nahmen Friedensbedingungen an. Die Kriegskostenentschädigung soll **fünf Milliarden** betragen. Einen Theil des okkupirten Gebietes, sowie die Festungen, namentlich Sedan, halten die Deutschen bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen besetzt. Die deutsche Armee zieht am **Montag** in Paris ein. Die Friedenspräliminarien werden unterzeichnet, sobald die Nationalversammlung die Friedensbedingungen ratifizirt hat. (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

* **Würzburg**, 24. Febr. Im hiesigen Militär-Filial-Spitale Münzgebäude befinden sich folgende verwundete Soldaten des 9. Jäger-Bataillons: 1. Sebastian Goldhof, 3. Komp. von Kubelsing, B.-A. Weilheim. 2. Joh. Lechner, 3. Kompagnie, von Brunnthal, B.-A. München. 3. Joh. Brunner, 4. Komp., von Tirschenreuth und 4. Gg. Brunner, 3. Komp. von Wolfstein.

☞ Die „Times" meldet: **Versailles**, 23. Febr., Abens 7 Uhr: Bismarck erklärte: Bei Nichtannahmefall der Bedingungen findet die Eröffnung der Feindseligkeiten sofort am 26. Mitternachts statt. Eine Verlängerung würde auch wohl bewilligt, wenn damit der Friede gesichert sei. **Alle Batterien sind auf Paris gerichtet.**

☞ **London**, 26. Febr. Dem Standard wird aus Versailles vom 23. ds. telegraphirt: Der **Friedenstraktat** umfaßt die verlangten Hauptbedingungen, das Unwesentlichere wird morgen arrangirt. Die Kriegsentschädigung beträgt 320 Millionen Pfund Sterling ($4^{1}/_{2}$ Milliarden Gulden), Abtretung von Elsaß und Deutsch-Lothringen, **einschließlich Metz.** Die Grenzlinie schließt Nancy ein, worüber großer Streit zwischen Bismarck und Thiers. Morgen (24) wird über das Kriegsmaterial verhandelt, es verbleibt den Deutschen. Kein Einzug in Paris, trotz Drängens des Kaisers siegte Bismarck. (?)

Frankfurter Kurs vom 25. Februar.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $90^{7}/_{8}$ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., $4^{1}/_{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $86^{1}/_{4}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. $99^{1}/_{2}$ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. $99^{1}/_{2}$ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. $64^{3}/_{4}$ bz., †Nass. 25 fl. $38^{1}/_{4}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $16^{3}/_{4}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $108^{5}/_{8}$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. $108^{1}/_{8}$ bz., †Bad. 35 fl. $60^{1}/_{4}$ P., †Großh. Hess. 50 fl. $169^{3}/_{8}$ P., detto 25 fl. $49^{1}/_{2}$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose $5^{3}/_{4}$ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 $70^{1}/_{4}$ P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 $77^{3}/_{8}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 $155^{3}/_{4}$ G. Schwedische 10 Thlr. $11^{7}/_{8}$ G., † Mailänder 45 Fr. $30^{3}/_{4}$ bz., †$4^{1}/_{2}$% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44^{7}/_{8}$—$5^{3}/_{8}$, pr. Friedrichsd'or fl. $9.57^{1}/_{2}$—$58^{1}/_{2}$, Pistolen fl. 9.42—44, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.27—28—, Souv. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag, findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scrobut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Reizung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensacharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen &c.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng &c. &c. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd W.
1/2 Flasche 40 kr. südd W.

Ehrenwerthe Anerkennung.

„Der medizinische flüssige Eisenzucker" aus dem pharmaceutischen industriellen Etablissement des Herrn **Jos. Fürst** ist ein **Specificum,** welches durch die eminenten Heilkräfte, die es in sich schließt und durch die häufigen glücklichen Erfolge, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, auch die Aufmerksamkeit der rationellsten und renommirtesten Aerzte Wiens auf sich gezogen hat und bestätigen Letztere den großen Werth dieses Specificum wohl dadurch am besten, daß sie sogar in öffentlichen Verhandlungen demselben das Wort sprechen.

Dieser **„Medizinische flüssige Eisenzucker"** äußert eine specifische Wirkung auf die reproduktive Sphäre des Organismus und wird als eines der wirksamsten theurapeutischen Agentien bezeichnet, um das Blut zu stärken und die Säfte zu verbessern. Ich kann den Satz mit gewissenhafter Beruhigung aussprechen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** wird Körperschwächt, mag selbe durch vorausgegangen erschöpfende Krankheiten, oder in Folge eigener Verirrungen durch Verschwendung der edelsten Säfte des menschlichen Organismus entstanden sein, heben; Individuen mit schwächlicher Konstitution begabt gewährt dieses **Specificum** ebenfalls die sicherste Garantie, ihre Gesundheit zu befestigen und zu erhalten. Mit keinem andern Medicamente kann man solch' eine schnelle und verläßliche Erstarkung des Organismus erzielen.

Die hier folgenden Zeilen enthalten eine kurze Aufzählung der vorzüglichsten Krankheitsformen, in denen sich der **„medic. flüssige Eisenzucker"** als sehr hilfreich bewiesen, mögen diese Bemerkungen, die sich nur auf Treue und Wahrheit gründen, dazu dienen, zur Vervielfältigung der ärztlichen Versuche sowohl, als auch zum häufigeren Gebrauche zu führen. Aus den hier bereits deutlich angegebenen Eigenschaften des **„medic. flüssigen Eisenzuckers"** findet derselbe seine Anwendung:

In Körperschwäche überhaupt, in Erschöpfung in der **Reconvalescenz** nach länger angedauerten Krankheiten, in der **Blutarmuth,** in der **Skrofulose in ihrer ganzen Ausdehnung** (durch Verbesserung der Säfte des Drüsensystem in der tuberkulosen Dyskratie), indem er das Absetzen und Festwerden des Eiweißstoffes, jenes bildungsfähigen Stoffes in dem Gewebe, der Lungen, welcher das rechtmäßige organische Lungengewebe verdrängt, verhindert, die Thätigkeit der Lungen anregt, und die ganze Ernährung bessert und kräftigt) in der **Gicht** (indem er das venöse Blut des Unterleibes von seinem Uebermaße an Kohlenstoffen befreit, die passive Natur des Blutes aufhebt und die Cirkulation freier macht.

Dr. L. Raudnitz,
Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

1086

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um **Verwechslungen** vorzubeugen.
Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten beehre ich mich, zur Kenntniß zu bringen, daß mein Vetter, der Hochgeborne Herr Graf

Ferdinand v. Taufkirchen,

kgl. bayr. Oberlieutenant in Pension,

nach nur kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten heute Nachts 12 Uhr am Schleimschlage sanft verschieden ist.
Ich bitte für den Verblichenen um ein freundliches Andenken.

Kleeberg, am 24. Februar 1871.

Max Graf Taufkirchen-Kleeberg,
k. b. Kämmerer und Major der Armee.

Die Beerdigung findet Montag den 27. Februar Vormittags von **Schloß Kleeberg** aus statt.

(2) 1067

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß und den Gottesdienste, unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante der wohlgebornen

Frau Katharina Peschl,

Gutsbesitzerswittwe auf Wieshof bei Regen, z. Zt. Privatiere in Deggendorf,

sprechen wir den Bewohnern hier, als Regens und Umgebung, besonders den hochw. Hrn. Kooperator Zauner, welcher mit rührenden Worten das ganze Leben der unvergeßlich Verblichenen von der Wiege bis zum Grabe schilderte, unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Möge die Abgeschiedene ruhen im Frieden, und die hinterbliebenen Freunde und Bekannten ihr ein frommes Andenken bewahren.

Deggendorf, den 24. Februar 1871.

1087 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 1. März lfd. Js. Mittags 12 Uhr versteigert der Unterzeichnete vor dem Rathhause in Vilshofen 3 Betten, 3 Commoden, einen Gläserkasten sowie Hängkasten, ferners ein Kanappee, mehrere Rehgewichte, sowie eine größere Parthie Cigarren an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Vilshofen, den 25. Februar 1871.

1088 **Ulrich, k. Gerichtsvollzieher.**

Feuerwehr.

Montag 27. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im **Corps-Lokale,** sowie Verwaltungsraths-Sitzung.

Verein der Wanderer.

Dienstag den 28. Febr. Wanderung zu Herrn **J. Stockbauer,** Gastgeber zum weißen Hahn, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Illuminations-Gegenstände

empfiehlt

1089 (a) **Franz Glaser jun.**

Münchener Kornhausbrod

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1090 Passau, St. Nikola.

Fahnenstoffe in allen Farben und Qualitäten sind wieder vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

1064 (2) **S. Zollner.**

(Zur Selbstanfertigung von Raketen, Schwärmern &c. &c.)

Der Lustfeuerwerker

oder gründliche Anweisung zur

Lustfeuerwerkerei,

als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln bengalische Flammen, Frösche, Bienenkorb, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke. — Von **H. Loben.** Preis 54 kr.

Die Selbstanfertigung der verschiedenen Stücke in diesem Buche ist so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem anderen ähnlichen Werke findet. Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'**schen Buchhandlung in Passau.

1091

Warnung.

Wer meinem Sohne **Balthasar** etwas leiht oder borgt hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Andreas Egart,
1036 (2) Krämer in Niederalteich.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. zu Herrn **Meister.**

Wildschützen.

Auf freundliche Einladung der verehelichten Schützengesellschaft **Raubschützen** heute Abends zu Hrn. **Aufischer.** Zusammenkunft im Schützenlokal um 7½ Uhr.

Rendez-vous der Raubschützen mit den Wildschützen **Montag 27. Februar** Abends bei Herrn Aufischer in Ilz.

Straubinger Schranne

vom 25. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	736		210		1241		149	
Rest . . .	71		2		21		62	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	49	15	15	12	12	8	56
Mittlerer	21	58	15	6	10	48	8	24
Mindester	19	17	14	46	9	22	8	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	6
Gestiegen . .	—	33	—	4	—	27	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 59. Dienstag, 27. Februar 1871. Romanus.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Versailles, 26. Febr. (Offiziell.) Der Kaiser an die Kaiserin: **Mit tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige ich Dir an, daß soeben die**

Friedenspräliminarien

unterzeichnet sind. Nun ist noch die Einwilligung der Nationalversammlung von Bordeaux abzuwarten.

Wilhelm.

Brüssel, 27. Febr. Morgens 2 Uhr. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien fand gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags statt. Elsaß und Deutschlothringen mit Metz geht in deutschen Besitz über, während Belfort Frankreich zurückgegeben wird. Die Kriegskostenentschädigung von 5 Milliarden Franks wird innerhalb 3 Jahren abgetragen, während welcher Zeit französische Festungen und Gebietstheile von den deutschen Truppen okkupirt bleiben. Der Waffenstillstand ist bis 6. März verlängert. S. C.-B.

Die Abgeordnetenkammer des bayer. Landtags von 1870 71.

„Noch nie seit dem Bestehen der Verfassung wurden in diesem Hause Beschlüsse von so weittragender Bedeutung gefaßt," sagte der zweite Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer in seiner Schlußrede am 17. d. Es ist wahr, aber wahr ist auch daß diese weittragenden Beschlüsse nicht der Initiative der Kammer entstammten, sondern ihr durch die „überwältigenden Ereignisse" aufgedrängt wurden, unter welchen sie tagte. Die große Zeit hat im Saal in der Prannersgasse nicht die großen Männer gefunden die zu ihr gepaßt hätten. Immerhin aber ist auch diese Kammer ein Rad gewesen in dem Uhrwerke der Zeitgeschichte, ein kleines nur, wiewohl sie ein größeres hätte sein können; aber auch als kleines verdient sie, daß man ihrem Thun, nachdem sie von der politischen Bühne abgetreten ist, einen Rückblick widmet, denn auch der kleinste Faktor muß beachtet werden, damit das große Schlußergebniß recht gewürdigt wird. Um Mißdeutungen zu vermeiden, sei von vornherein bemerkt, daß wir, wenn wir von der Kammer im allgemeinen reden, damit zunächst die Mehrheit derselben meinen, welche ihr die Signatur aufdrückte, die Geschäftsführung im Direktorium und in den Ausschüssen für sich in Beschlag nahm, und darum mit Recht für das, was von der Kammer geschah, und nicht geschah, verantwortlich gemacht wird.

Mit welchen Prätensionen trat diese Kammer im Januar 1870 zusammen, und wie ist alles so ganz anders gekommen! Sie vermaß sich die Ausdehnung des Nordbundes auf Süddeutschland zu hindern, wo nicht gar auch den Allianzvertrag zu lösen — jetzt geht des Bundes, des Reiches Gränze vom Belt bis zum Bodensee; sie vermaß sich, das ganze Ministerium Hohenlohe zu stürzen — Hohenlohe allein ging, die andern Minister alle sind heute noch im Amt; sie schwur hoch und theuer gründlich zu sparen im Staatshaushalt — und unverändert wurde das Budget der vorigen Finanzperiode auf die jetzige übertragen; sie wollte ganz besonders dem Militär zu Leibe gehen, es nach allen Richtungen hin beschneiden — und keine Kammer vor ihr hat so enorme Summen für das Heer bewilligt; sie hatte versprochen rasch zu arbeiten, schnell aufzuräumen — und noch nie war eine Kammer beisammen gewesen, die in so langer Zeit so wenig geleistet hat. Nun fällt es uns nicht im entferntesten ein, die Kammer für alle Widersprüche zwischen ihren Verheißungen und ihren Thaten verantwortlich machen zu wollen; wissen wir doch, daß die großen Ereignisse, die ihr das Konzept verrückten, ohne ihr Zuthun kamen. Auch werden wir den, welcher in einem großen Konflikt schließlich unterliegt, darum an sich noch nicht gering zu schätzen Grund haben. Anders aber gestaltet sich's, wenn jemand mit Ueberschätzung seiner Kräfte in einen Kampf eintritt gegen reale und ideale Mächte, deren Bedeutung er unterschätzt: da spielt er, wie es eben immer der Fall ist, wo die angewandten Mittel außer allem Verhältniß zum erstrebten Ziel stehen — eine komische Rolle. Und der Fluch einer gewissen Komik klebte dieser Kammer von Anfang her an, mögen auch ihre Mitglieder, mögen auch die außer ihr stehenden Zuschauer erst nach und nach sich dessen bewußt geworden sein. Lag doch schon ein Reiz der Ironie in der Physiognomie der Kammer, in dieser Versammlung ländlicher, kleinbürgerlicher, geistlicher Gestalten, die miteinander den festen unerschütterlichen Damm bilden wollten gegen die Ueberschreitung der Mainlinie.

Und während sie sich aufstellten um Front zu machen gegen Norden, fluthete es schon rechts und links herein ins Bayerland; aber sie sahen's nicht, sie wollten's nicht sehen. Sie gedachten durch Reden und Adressen einen Riegel vorzuschieben, und vergaßen der einen Hälfte der Bevölkerung, die des Riegels spottete, vergaßen auch die Krone, die, belehrt durch das Jahr 1866, es als eine gebieterische Nothwendigkeit erkannt hatte, sich nicht scheiden zu lassen von der einzigen Macht auf deren Hülfe sie im Falle der Noth zählen konnte. Wir wollen das Verdienst der bayerischen Regierung vom deutschen Gesichtspunkte aus nicht zu hoch anschlagen; wir wollen einräumen, daß sie vor allem ihr Interesse im Auge hatte, als sie sich entschloß sich an Preußen anzulehnen und in dieser Stellung zu verharren; wir wollen zugeben, daß ihr dieß nicht recht vom Herzen ging, und daß sie gern eine andere Stütze gesucht hätte, wenn nur eine zu haben gewesen wäre. Aber das mußten die Führer der „Patrioten" sich bei etwas ruhiger Ueberlegung doch auch sagen: daß sie von der Krone etwas Unmögliches, daß sie so zu sagen einen politischen Selbstmord von ihr verlangten, wenn sie ihr zumutheten sich in Antagonismus gegen Preußen zu setzen. Und das wollten sie ja mit ihrem offen bekannten Streben, das Ministerium Hohenlohe zu stürzen, und eines ihrer Farbe an dessen Stelle zu setzen. Die Folge war lediglich die, daß sie die maßgebenden Faktoren erst recht auf die Seite Preußens hinübertrieben, und so die Wucht der Verhältnisse, wider die sie ankämpften, selbst noch vergrößerten. Die Art ihres Ankämpfens aber hatte etwas an sich von der Charaktereigenthümlichkeit der Provinzen, aus welchen das Gros der Kämpfer stammte — Niederbayern und Oberpfalz; es war etwas dabei von dem Trotzen auf die naturwüchsige Kraft des Individuums, das sich im Vollgefühl seiner physischen Tüchtigkeit vermißt, es mit einer ganzen Welt aufzunehmen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Vor allen deutschen Truppen besitzt in Hinsicht auf Paris das 1. **bayrische Kürassir-Regiment** einen Vorzug, da es in seinen schon mit Beginn des dreißigjährigen Krieges errichteten Stämmen unter dem berühmten bayrischen Reiterführer Johann von Werth schon 1635 bis in den unmittelbaren Umkreis von Paris vorgedrungen ist und demnach jetzt zum viertenmal sich der französischen Hauptstadt gegenüber befindet.

Der König von **Württemberg** hat, wie der „Schw. Merk." erfährt, vor seiner Abreise nach Versailles den Wunsch ausgesprochen, bei der bevorstehenden Friedensfeier in Stuttgart anwesend zu sein. Demzufolge wird dort für die Bestimmung des Tages dieser Feier die Zeit der Rückkehr des Königs von Einfluß sein.

Berlin, 23. Febr. In Betreff der abzutretenden Provinz n Frankreichs, Elsaß und Lothringen, verlautet, daß die Regentschaft derselben unter dem zum General-Feldmarschall aller deutschen Heere ernannten Prinzen Friedrich Karl von Preußen stehen und derselbe den Titel eines kaiserlichen Statthalters führen wird. Demselben sollen die Ehrenrechte und Prärogative eines vollständigen

---

1. Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern.

In Pau (Basses Pyrénées).

III Artillerie-Regiment.

(Schluß.)

Die Kanoniere: Uhlein K. von Stralungen. Bogengast G. von Sänßling. Weinmann K. von Marktbreit. Welker J. von Herzogenaurach. Zeb J. von Wolfstein.

Genie-Regiment.

Die Soldaten: Fikenwirth J. von Stolzenroth. Harnz A. von Poigen. Holzapfel M. von Wasserburg. Plette G. von Unternaglbach. Reuß A. von Reitersriesen.

I. Sanitäts-Compagnie.

Die Soldaten: Voith G. von Schnichel. Knobloch H. von Regenstauf. Zaneder Fr. von Pfarrkirchen.

IV. Sanitäts-Kompagnie.

Die Soldaten: Lambacher Fr. von Stadtamhof. Thiron J. von Regen.

Die Regiments-, bez. Kompagnie-Nummer fehlt bei folgenden Internirten:

Bey J., Soldat (Chev. Reg.) von Untermenfing. Bullheller J. (Kür.-Reg.) von Haßfurt. Finsterwald, Sanitätssoldat von Hörbach. Die Soldaten: Fuhrer W. (Ambulance) von Eßlingen. Gantner L. (Chevaulegers-Regiment) von Gammersheim. Gutmaier J. (Chev.-R.) von Wangen. Keller J. (Chev.-Reg.) von Weiler. Kurzinger N. (Ambulance) von Diazing. Pupp K. (Ambulance) von Engetried. Schram N. (Ambulance) von Rehau. Schropp J (Amb.) von Ottobeuern. Schuster K., Korporal (Chev.-Reg.) von Windsheim. Die Soldaten: Schwarzmüller A. (Chv.-R.) von Bogen. Steinhauser B. (Amb.) von Wasserburg Stockinger M. (Amb.) von Vilshofen. Streuß J. (Chev.-Reg.) von Nieteraltheim. Stubireuter M. Sanitätssoldat von Wolfersdzwing. Widmann B. Soldat (Cev.Reg.) von Kläham.

In Le Puy (Haute Loire).

v. Waldenfels Chr., Major im 10. Inf.-Reg. Eberhard E., Hauptmann im 13. Inf.-R. Grohe A., Hauptmann im 13. Inf.-Reg. Bündter K Hauptmann im 10. Inf.-Reg. v. Vollmar-Veltheim H., Hauptmann im 13. Inf.-Reg. Weißmann F., Hauptmann im 4. Jäg.-Bat. Buckel J. B. Oberlieutenant im 13. Inf. Reg. Bücklein R., Oberlieutenant im 1., Art.-Reg. Fichtelberger K. Bat. Quartierm. im 5. Jäg.-Bat. — verwundet. Kappes K., Oberlieutnant im 11. Inf.-Reg. König M. Oberlieutenant im 3 Inf.-Reg. Lommel S., im 5. Jäg.-Bat. Schmanser G. Bataillons-Quartiermeister bei der Corps-Intendantur des General-Commando München. Volbauf D., Lieutenant im 3. Inf.-Reg. Burkhardt A., Landwehr-Lieutenant im 12. Inf.-Reg. Doehlemann K. Lieutenant im 1. Inf.-Reg. Duetsch B. Lieutenant im 13. Inf.-Reg. Ebinger A. Lieutenant (Infanterie). Exter K. Landw.-Lieuten. im 7. Jäg.-B. Fuchs M., Landw.-Lieuten. Haag L. Lieutenant im 15. Inf.-Reg. v. Hartmann M., Lieuten. im 2. Cuir-Reg. Jeetze W., Freih. von, Lieuten. im 1. Inf.-Reg. Kilp E. Lieuten. im 8. Landw.-Bat. (11. Inf.-R.) Mayr F. Lieut. im 3. Inf.-Reg. Romayer J. Landw.-Lieutn. im 11. Inf.-Reg. v. Reichert E., Lieuten. im 2. Jäg.-Bat. Schwalb L. Lieuten. im 12. Inf.-Reg. Sommer J. Lieuten. im 3. Inf.-Reg. Winger A., Lieuten. im 12. Landw.-Bat. (12. Inf.-Reg.

Breit A. 12. Inf.-Reg. Cocino A. 13. Inf.-Reg. Fensterl J. 1. Art.-Reg. Grubert A. 13. Inf.-Reg. Heiß J., Corps-Intendantur des Generalkommando München. Kirgner P. 2. Inf.-Reg. Reitmair J. 1. Art.-Reg. Rubner E. 10. Inf.-Reg. Sittler J. 7. Jäg.-Bat. Ueeimspenz J. 3. Inf.-Reg.

In Tours (Indre et Loire)

befanden sich bis zur Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen:

Gullmann A., Lieuten. im 3. Inf.-Reg. 5. Comp. — verwundet am 11. Oktober bei Orleans, Zersplitterung der unteren Kinnlade. Ruttmann O. Lieuten. im 12. Inf.-Reg. 11. Comp. Streifschuß am linken Fuß. Wölfle J. im 10. Inf.-Reg. 5. Comp. Streifschuß am rechten Knie

Souverains zustehen. Zur Residenz desselben soll Nanzig bestimmt sein. — Die Ernennung des Prinzen-Statthalters soll sofort nach dem erfolgten Friedensabschlusse erfolgen. Die Verwaltung der neuen Provinzen soll von dem neuen Reichsministerium unter Verantwortlichkeit desselben dem deutschen Parlamente gegenüber kontrolirt werden.

Berlin, 24. Febr. Versailler Privatberichte bestätigen, daß die Grundzüge des Friedensvertrages schon feststanden, als Thiers vom Kaiser Wilhelm empfangen wurde. Streitig war allein noch die Entschädigungsfrage. — Wie offiziös verlautet, soll die Rückkehr des Kaisers Wilhelm hieher am 5. März erfolgen. — Der Kreuzzeitung zufolge sind die Meldungen belgischer Blätter über die angeblichen Friedensbedingungen durchweg irrthümlich.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 25. Febr. Das Herrenhaus ist dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, wonach dem Ministerium nur die einmonatliche Forterhebung der Steuern bewilligt wird, nach kurzer Debatte beigetreten.

Frankreich.

Daily News meldet aus **Paris,** 24. d.: Der Hauptwiderstand Thiers ist gegen die Abtretung von Metz und die Besetzung von Paris gerichtet. — Man meldet, daß Deutschland auch einen günstigen Handelsvertrag und die Neutralisirung von Savoyen und Nizza verlangt. — Demnächst wird in der Nationalversammlung von Louis Blanc, Victor Hugo, Rochefort und 150 Mitgliedern der radikalen Linken ein Antrag eingebracht werden, dahingehend, den Ex-Kaiser Napoleon in Anklagestand zu versetzen.

Nach einer Depesche des „Gaulois" aus **Paris,** 23 Febr., fordern Plakate exzentrischer Leute, unterzeichnet: „Brette, Kapitän der Nationalgarde", die 400,000 in Paris sich befindenden Nationalgarden auf, sich energisch gegen die Preußen zu „vertheidigen", wenn dieselben in Paris einziehen wollten. Der Aufruf sagt: „Die Nationalgarden haben Waffen und werden sich dieselben nur mit ihrem Leben entreißen lassen. Wir dürfen uns der angedrohten Demüthigung nicht unterwerfen. So geschlagen wir sind, gibt es doch eine Grenze der Demüthigung".

Der Einzug der deutschen Truppen in **Paris** findet vielleicht erst Montag statt. Seine Rückreise tritt Kaiser Wilhelm schon Mittwoch an. Der König von Bayern beabsichtigt, dem Kaiser nach Karlsruhe entgegenzufahren. Der Gichtanfall des Kaisers ist völlig gehoben. Das günstige Wetter übt auf die Verwundeten und Kranken den besten Einfluß.

Daily Telegraph meldet aus **Versailles,** 23 d.: Auf der ganzen Operations-Linie gegen Süden hat eine Concentrirungs-Bewegung begonnen. Wenn die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden sollten, so ist Moltke ganz bereit. Man meldet, daß im ganzen Süden Frankreichs die größte Thätigkeit entfaltet wird; Truppen werden gesammelt, um der deutschen Armee Widerstand zu leisten; die französischen Regimenter bei Bordeaux sind aus einem ausgezeichneten Materiale zusammengesetzt und angeblich 140,000 Mann stark.

Es gibt in **Versailles,** schreibt die „Köln. Ztg.", eine Legion von deutschen Handelsleuten, die auf den Hunger der Pariser mit Wurst, Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Spickbrüsten, westphälischem Schinken und anderen eßbaren Sachen spekulirten, um sogleich nach der Kapitulation ihre Waare zuerst auf den Pariser Markt zu werfen und Preise nach eigenem Geschmacke zu machen, und die jetzt mit ihren Waaren und den allerlängsten Gesichtern hier sitzen, da das Verbot, Eßwaaren aus Versailles auszuführen, ja auch sie trifft. Einige haben bereits Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen angekündigt. Auch die deutschen Zigarrenhändler mit ihrem schlechten Kraut und den unverschämtesten Preisen sind zum Theile schon wieder verduftet. Große deutsche Militäreffekten-Handlungen machen jetzt, besonders bei den bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten und den vielen Avancements während des Krieges brillante Geschäfte. Sogar ein deutsches Stiefelgeschäft und eine Frankfurter Uhrenniederlage haben sich hier aufgethan; letztere besonders auf die Ersparnisse des Soldaten spekulirend. Zu den Einzugsfeierlichkeiten, denen hier große Parade vorangehen soll, wird schon morgen der König von Württemberg erwartet. Er soll in der Rue Reservoir das große schöne Haus beziehen, das bis jetzt der Fürst Putbus bewohnte. Der guten Stadt München soll übrigens bei der Heimkehr des siegreichen Heeres nach Deutschland eine große festliche Ueberraschung zugedacht sein. Aus bester Quelle wird mir nämlich versichert, daß das bayerische Korps den Siegeseinzug in Berlin mitmachen werde, während zugleich das 11. norddeutsche Corps siegjubelnd in München einzieht. Beim Bekanntwerden dieser frohen Botschaft soll sich schon jetzt beim 11. Corps ein riesiger, echt deutscher Durst auf echt bayerisches Bier gemeldet haben. Die gute Stadt München wird also gut daran thun, besten Stoff für 30,000 durstige Soldatenkehlen zu besorgen. Welches norddeutsche Corps den lieben Schwaben in Stuttgart zu Verbrüderungsfesten beschieden ist, habe ich noch nicht erfahren können. Auch Stuttgart darf jetzt schon daran denken, daß der gute Neckarwein doch mit dem besten französischen Weine, der hier den deutschen Soldaten so reichlich sechs Monate lang floß, den Vergleich nicht aushält, und daß Bier, — deutsches Bier längst tägliche Losung und Feldgeschrei jedes deutschen Soldaten geworden ist.

Bordeaux. Der Graf von Paris, Chef der Familie Orleans, hat an einen Freund in Bordeaux ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt: „Ich habe keinen persönlichen Ehrgeiz; ich werde loyal an der Lösung des Problems mitarbeiten, wie Frankreich am besten eine freie stabile und redliche Regierung, deren es sehr bedarf, gesichert werden kann. Das Wichtigste ist, daß diejenigen Classen triumphiren, die uns den liberalen Pact garantiren. Persönliche Fragen können und dürfen nicht in den Vordergrund treten."

Bordeaux. Der Herzog von Aumale und Joinville halten sich beim Herzog Decazes im Arrondissement Libourne, Departement Gironde, auf. Das Journal de Bordeaux meldet daß sie anfänglich die Absicht hatten, nach Bordeaux zu kommen. Thiers, von ihrer Absicht benachrichtigt, tadelte dies höchlichst, indem er sagte, daß das Gesetz, welches sie proscribire, noch bestehe. „Ich," sagte Thiers, „habe die Pflicht, dasselbe in Anwendung zu bringen. Es sagt mir nicht zu, es auszuführen, aber diese Sachlage schafft für mich eine andere Pflicht, diejenige nämlich, mich meiner Function zu entledigen, was ich auch thun werde, wenn sie sich zeigen." Ein Freund des Prinzen ist ihnen, die sich bereits auf dem Wege befanden, entgegengereist, und veranlaßte sie, in Libourne zu bleiben. — In der Umgebung von Bordeaux befinden sich gegenwärtig 100,000 Mann.

Dole, 19. Febr. General v. Manteuffel hat unterm 14. Febr. folgenden Armeebefehl erlassen: Soldaten der Südarmee! Ich habe die Freude euch wohlverdiente Ruhe gewähren zu können. Se. Maj. unser Kaiser und König haben auch für die Südarmee Waffenstillstand abschließen lassen; aber selbst bei diesem Abschlusse springen die Folgen eures siegreichen Schlagens bei Belfort, eures unaufhaltsamen Marsches über den hohen Jura, durch den ihr in blutigen Kämpfen die letzte feindliche Armee über die Schweizer Grenze warfet, in die Augen. Ihr räumt keine der eingenommenen Positionen, alle drei Departements bis Lons le Saulnier hinunter bleiben von euch besetzt, und die starke Festung Belfort hat ihre Schlüssel überliefern müssen. Soldaten der Südarmee! An euch ist es jetzt nach euren großen Waffenthaten, der Welt auch zu zeigen, daß die wahre Bildung in den germanischen Volksstämmen wohnt: Sitte, Milde, Schonung, Rücksichtsnahme dem überwundenen Feinde gegenüber thun dieß. v. Manteuffel.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Das Blaubuch enthält eine Depesche Granville's, welche sagt, England wünsche nicht, daß der Papst eine Zufluchtsstätte in britischen Ländern nehme. England werde ihm kein Asyl anbieten, werde es aber nicht verweigern, wenn er sich auf ein englisches Schiff begeben will.

Montenegro

In **Montenegro** muß sich irgend etwas vorbereiten. Der Fürst hat seine Streitmacht auf das Doppelte gebracht, die Einführung des russischen Reglements angeordnet und die Führerschaft in den Stämmen an eine Prüfung geknüpft; die Pforte andererseits hat Omer Pascha zur Inspizirung der Grenzfestung abgesendet. Eine Erklärung für Beides liegt noch nicht vor.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 27. Febr. Die Stadt beflaggte sich heute um 2 Uhr mit rapider Schnelligkeit, der goldne Friede, der ersehnte, ist ja da! Ueberall fröhliche Gesichter! Dazu das herrlichste Frühlingswetter mit. 15° Wärme; in den Gärten singen schon die Staaren, den Inn herab trieb schon der erste Floß. Ein Heil der neuen Zeit und allen denen, die sie, unterm sichtbaren Segen des Himmels, so glorreich herbeigeführt! Heil dem Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, Heil König Ludwig dem Zweiten, dem treuen deutschen Könige! Heil dem großen Deutschland!

* **Passau,** 27 Febr. Inter arma silent musae. Das heißt, das Geräusch des Krieges, der Feld- und Wahlschlachten übertönt die heiteren Stimmen des Friedens so gut wie die gelehrten. Deßhalb können wir heuer auch der fröhlichen Muse des Tanzes, dem Genius des Karnevals, nur ein sehr bescheidenes Plätzchen und dies nur verspätet hier gönnen. Da aber die Sorge für unsere verwundeten Krieger auch bei der Karnevalsproduktion des „Gesangvereins" nicht vergessen wurde, so sei dieses heiteren Abends hier rühmlichst gedacht. Im schöngezierten Fladkeller war nemlich Faschingssonntag genannte zahlreiche Gesellschaft bemüht, dem Scherze, u. A. der gelungenen Bur-

---

Die Soldaten: Desner J. im 4. Chev.-Reg. 1. Esk. Beinbruch durch Sturz vom Pferde. Edele A. vom 1. Art.-Reg. 1. Batt. Rheumatismus. Keuler J. vom 13. Inf.-Reg. verwundet am 9. November bei Coulmiers, Schuß in die linke Seite. Pfeffer H. im 13. Inf.-Reg. schwer verwundet, Schuß durch die linke Hand.

Die Saalnixe.

1. Die Nixen.

Im tiefen Waldesgrunde
Entspringt ein kühler Born,
Von Felsen eingeschlossen
Rauscht er im grimmen Zorn,
Daß sie ihn so beengen,
Löst manch' Gestein sich los
Und birgt es, hoch aufschäumend,
In seinem nassen Schoß.

Da, wo die Felsen weiter,
Ein Becken er sich spült,
In dem nach Tageshitze
Schon Mancher sich gekühlt.
Der Quelle frisches Wasser
Ist wie Krystall so rein,
Man sieht aus klarem Grunde
Des Becken glatt' Gestein.

Das Laub der hohen Buchen
Wölbt sich zum grünen Dach,
Dort ruft manch' Vögleins Stimme
Das schlummernd Echo wach.
Nur ganz verstohlen dringet
Hier ein der Sonne Strahl,
Erzeugend gold'ne Sternlein
Im Gischt vom Wasserfall.

Steigt auf der Mond am Himmel,
Erbraust der Born so laut,
Was nun allda sich zeiget,
Hat selten wer erschaut.
Es kommen dann die Nixen
Empor aus feuchtem Grund,
Sie tanzen Elfenreigen
Zur nächtlich stillen Stund.

Es tönt von ihren Lippen
So lieblicher Gesang,
Und wer ihn je vernommen,
Dem ward's im Herzen bang.
Aus Allen aber leuchtet
Die Königin hervor,
Hulda, die Saalanixe,
Die herrlichste im Chor.

So singen sie und tanzen,
Bis daß der Mond sich neigt,
Bis daß im fernen Osten
Der junge Tag sich zeigt.
Sie sinken tief in Schlummer,
Wenn Eis den Born bedeckt,
Bis daß der Frühling wieder
Zu neuer Lust sie weckt.

Rochefort bringt in seinem Journale „Le mot d'ordre" folgende Anekdote: „Ein Kapitän der Franktireurs erzählte seinen Zuhörern eines von seinen Heldenstücken. „Denket Euch — sagte er — es ist Nacht, ich lag allein mit einem sechsläufigen Revolver bewaffnet auf der Lauer, um ein feindliches Detachement zu erwarten, ohne zu wissen, aus wie viel Mann es bestand. Ich höre, wie sie sich vorwärts bewegen, und feuere meine sechs Schüsse ab. Ein tiefes Schweigen folgte; der Mond steigt langsam empor, ich trete aus meinem Hinterhalte hervor und sehe sieben Leichen auf der Erde liegen. „Geht doch — rief ein ungläubiger Zuhörer — sieben Leichen mit einem sechsläufigen Revolver!" „Auf mein Wort! Es waren Landwehrsoldaten, alle verheirathet. Einer unter ihnen war vor Freude gestorben, als er seinen Schwiegervater fallen sah."

Itzig: „Sagen's mir, Herr Witzig, warum heißt es denn immer: die diesseitigen Truppen?"

Witzig: „Na, das ist zum Unterschiede von jenen Truppenmassen, die durch diesen Krieg schon in's Jenseits befördert wurden."

An einer Kirchenthür in St. Louis findet man Folgendes angeschlagen: „Damen werden ersucht, während der Predigt keine Nüsse aufzuknacken."

leske Kastells „Roderich und Kunigunde", zum Besten der Verwundeten sein Recht einzuräumen und verdienen sämmtliche Mitwirkende, darunter auch die Hrn. Seibl und Zinker, alles Lob für ihre gelungenen Bemühungen. Möge ihnen der Jubel des gesammten Auditoriums, die gehobene Fröhlichkeit, zu der auch die Friedensbotschaften mitwirkten, eine schönere Anerkennung sein, als diese Feder sie spenden könnte. Der Nettoerlös ist uns noch unbekannt, der Gesammteingang betrug, wie wir vernehmen, bei 44 fl.

✕ **Straubing**, 25. Febr. Auf Einladung unsers liberalen Wahlkomites hatte sich heute Herr Karl Föckerer aus Vilshofen dahier eingefunden, um in öffentlicher Versammlung sein Programm zu erörtern. Weit über 1000 Personen, meist Landleute, wohnten dieser Versammlung in unserm geräumigen Rathhaussaale an. Nachdem der Vorstand des hiesigen liberalen Vereins, H. Andr. Schneider von hier, die Versammlung eingeleitet, dabei die politische Lage unseres engern und weitern Vaterlandes in allgemeinen Zügen gekennzeichnet und den Wählern schließlich, sie möchten einer Richtung wie immer angehören, empfohlen bei der Ausübung ihres wichtigen Wahlrechtes vor Allem Selbständigkeit des Urtheils walten zu lassen, ergriff H. Föckerer das Wort, um in 3/4 stündiger trefflicher Rede sein politisches Glaubensbekenntniß zu motiviren. Er bekannte sich in dieser Rede als unumwundenen Anhänger der Fortschrittspartei, deren Grundsätze mit solcher Wärme des Gefühls und Klarheit der Darstellung entwickelnd, daß man alsbald auf den Physionomien vieler ländlichen Zuhörer lesen konnte, was im Innern dieser Leute vorging und was sich etwa in die Worte zusammenfassen läßt: „siehe, die „verschrieenen" Fortschrittler sind doch so schlimm nicht." Wiederholte Beifallsbezeugungen und zum Schlusse ein begeistertes Hoch, in das namentlich die Landleute aus voller Kehle einstimmten, zeigten deutlich, daß der Redner zum Herzen gesprochen hatte. Fragen Sie mich, was ich für ein Resultat in unserm Wahlkreis erwarte, so kann ich in voller Wahrheit wenigstens so viel sagen: ein weit besseres als bei den seitherigen Wahlen. Ehrlich und redlich das Seinige gethan und dadurch die gute Sache um ein hübsches Stück gefördert zu haben, ist auch etwas. Siegen wir diesmal nicht, so haben wir wenigstens einem spätern Sieg vorgearbeitet.

* Vom **Vorwald**. So bezeichnet man einige Ortschaften, welche etwa den Beginn des bayerischen Waldes bilden sollten. Nicht allein diese Orte haben die Berechtigung die Grenzmarken zu bezeichnen, sondern noch viele und viele Orte könnten zu diesem Namen herbeigezogen werden, — doch zur Sache. — Bei uns Vorwaldlern auf dem flachen Lande bringt nur selten ein politischer Meinungsaustausch durch, denn die geistlichen Herren sorgen weislich dafür, daß kein anders als ein ultramontanes Blatt gelesen wird und wehe dem, der es wagt eine andere Meinung zu vertreten. — Doch die oft wiederkehrenden Wahlen rütteln uns etwas aus unsrer Denkfaulheit. Nun stehen wir schon wieder vor solchen Wahlen, was soll aber aus uns werden, wenn wir nur hie und da aus dem politischen Schlaf geweckt werden. Wir sind dann allerdings nicht mündig genug, um selbstständig urtheilen zu können, und es ist sohin willkommen, vom Herrn Kooperator erfahren zu können, wer zu wählen ist. Die Wahl zum ersten deutschen Reichstag ist aber doch zu wichtig, als daß man dem Herrn Pfarrer und Kooperator die Wahl eines Abgeordneten überlassen kann, denn diese Herren können sich denn oft in der Hauptsache irren. Es sind davon gewichtige Beispiele zu konstatiren. Dazu gehören auch die letzten Vorfälle in der Abgeordnetenkammer. Bei der Frage, ob Bayern in dem deutsch-französischen Krieg neutral bleiben oder unsern Erbfeind mit unsern deutschen Brüdern bekämpfen soll, hat der größte Theil der geistlichen Abgeordneten für die Neutralität gestimmt und wollte Bayern dadurch zum Vertragsbruche hinreißen; hätten sie gesiegt, diese Herren, traurig würde es um unser liebes Bayern stehen. Ebenso verhält es sich bei der Abstimmung in dieser Kammer für den Eintritt in das neue deutsche Reich; da waren es wieder diese Herren, die sich mit aller Kraft gegen die bereits mit Blut und Leben erfochtene Einigkeit Deutschlands stemmten. Es empört jedes deutsche Gemüth, wenn man uns einen Mann, dessen undeutsche Gesinnung durch obige Abstimmung an den Tag gelegt ist, zum deutschen Reichstagsabgeordneten aufdrängen will. Herr Geschichtsprofessor und Landtags-Abgeordneter Greil hat nicht allein diese Irrthümer begangen, sondern wir könnten demselben noch viele und viele aufzählen; wir glauben auch nicht, daß Herr Greil nur geirrt hat, derselbe hat vielmehr gegen die gesunde Vernunft, gegen das deutsche Volk und gegen die katholische Religion gesündigt. Herr Greil hat ferner in der bayr. Kammer Anträge gestellt, nämlich die Aufhebung des Artikel 92 und 93 im Polizeistrafgesetzbuch; wäre es ihm gelungen diesen Antrag durchzubringen, so würde dadurch ein grenzenloser lästiger Hausbettel auf dem Lande herbeigeführt worden sein. Herr Greil hat sich auch nicht gescheut, daß wenn, er mit seinen Behauptungen zu weit ging, und ihm alles buchstäblich widerlegt wurde, er das Landvolk, für die Aussteuerung solcher Lügen verantwortlich machte (stenographischer Bericht Nr. 4 Seite 74 vom 1. Februar 1870). Alles dieses fällt Hrn. Greil zur Last, und doch hat man die Stirne, uns einen solchen Mann zum Reichstagsabgeordneten vorzuschlagen. Wenn wir ferner bedenken, daß sämmtliche Kandidaten der Ultramontanen nur aus dem weisen Rath einzelner solcher Fanatiker hervorgegangen sind, hingegen die Kandidaten der Deutschgesinnten von Männern verschiedener Stände und nach vorhergehender reichlicher Ueberlegung, ja selbst in großen Versammlungen vorgeschlagen und zur Annahme empfohlen worden sind, so können wir nicht mehr im Zweifel sein, welchem Kandidaten wir unsere Stimme geben, unser Kandidat ist Baron Frhr. v. **Wulffen**. Zum Schluße nur noch eine kleine Mahnung an unsere Landsleute in den Bergen und Wäldern: Wer kann es beim Heimkehren unserer Söhne und Brüder verantworten, einem Manne in den deutschen Reichstag die Stimme gegeben zu haben, der nicht den Willen hat, fortzubauen an dem schönen und großen Werke der deutschen Macht und Einigkeit?

Nachtrag.

Brüssel, 21. Febr. Zwischen dem päpstlichen Hof und bedeutenden Persönlichkeiten der patriotischen Partei Belgiens sind Unterhandlungen im Gang über Verlegung des päpstlichen Stuhles nach Belgien.

„Daily Telegraph" meldet aus **Madrid**: Die Königin von Spanien sey in Alassio an einem Frieselausschlag gefährlich erkrankt; sie habe verlangt, mit den Sterbsakramenten versehen zu werden. Ihr Zustand wird als hoffnungslos betrachtet. Mehrere des an Zorilla verübten Mordversuches verdächtige Personen wurden verhaftet.

Frankfurter Kurs vom 25. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4 1/2% Consf. Oblig. 92— bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 92 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 94 1/2 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 94 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 87— G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 87 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 86 G., 3 1/2% Obl. 80 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 3/8— bz., 4 1/2% Obl. 92 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 1/4 bz., 4 1/2% 92 1/2 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93 1/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z in Silber 55 3/8 à 5/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 49 5/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 3/4 bz. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/2 G., 4 1/2% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1861 98 1/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98 1/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 95 1/8 à — bz., 6% detto 1885 95 3/16 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108 5/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 1/4 bz., †Bad. 35 fl. 60 1/4 P., †Großh. Hess. 50 fl. 169 3/4 P., detto 25 fl. 49 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/4 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 3/4 G. Schwedische 10 Thlr. 11 7/8 G., † Mailänder 45 Fr. 30 3/4 bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen fl. 9.42—44, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 27—28—, Souv. fl. 11.54—58—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

An die Adresse des redigirenden Vorstandes einer bayer. Bildungsanstalt,

Betreffs der „Neuen Aehrenlese" Nr. 6.

Sie wissen, daß ein Bader, d. h. so ein Bader noch vom alten Schlag, auch sein Progymnasium und oft noch ein Bischen mehr durchgemacht hat, um — wenn der Doktor krank ist oder nicht Zeit hat, — doch ein ordentliches lateinisches Recept verordiniren zu können. Bei mir z. B. ists der Fall und ich kann nicht allein vom Deutschen in's Lateinische, sondern auch vom Pfäffischen in's gerade Deutsche übersetzen und will jetzt mit Ihrer „Warnung vor Giftmischerei" gleich eine Probe ablegen: „Sagt dir so ein gemästeter Zelot, der gut ißt und trinkt und ebensowohl in der Wirthsstube, wie in der Kirche auf der Kanzel schreit und poltert, wie ein Stallknecht, das Buch lies, dies Blatt nimm, oder es schwört der Kirchenschneider und der Todtengräber, die das ganze Jahr dem Pfarrer aus Eigennutz nachlaufen, auf das Blatt, oder es kauft der Feudalbaron und sein Verwalter das Buch, während sie doch gewaltig raisonniren, wenn sie vom Lahrer hinkenden Boten oder von der Gartenlaube hören ꝛc. ꝛc. so traue nicht, denn wie der Leser, so das Geleß, die Vernunft empfiehlt keinen „Himmelschlüssel" und ein Mastochse frißt keine Pomeranzen!" — Wünsche und hoffe, daß Sie mit dieser meiner Uebersetzungsprobe, in welcher ich mich möglichst genau an die Urschrift gehalten habe, recht sehr zufrieden sein mögen.

Paracelsus Stuhlzapf, Landbader von Trippstrill.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten beehre ich mich, zur Kenntniß zu bringen, daß mein Vetter, der Hochgeborne Herr Graf

Ferdinand v. Tauffkirchen,

kgl. bayr. Oberlieutenant in Pension,

nach nur kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten heute Nachts 12 Uhr am Schlagflusse sanft verschieden ist. Ich bitte für den Verblichenen um ein freundliches Andenken.

Kleeberg, am 24 Februar 1871.

Max Graf Tauffkirchen-Kleeberg,
k. b. Kämmerer und Major der Armee.

Die Beerdigung findet Montag den 27. Februar Vormittags von Schloß Kleeberg aus statt. (3) 1067

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß und dem Gottesdienste unserer innigstgeliebten Schwester und Tante, der

Jungfrau Viktoria Schober,

spreche ich hiemit im Namen der übrigen Hinterbliebenen den innigsten Dank aus, mit der Bitte der Dahingeschiedenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 27. Februar 1871.

Die tieftrauernde Schwester:
Therese Fuchs, Tändlerswittwe.

1092

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres innigstgeliebten unvergeßlichen 3 Jahre und 2 Monat alten Kindes

Franz Xaver Weiss,

erstatten wir unsern innigsten und wärmsten Dank.
Ilzstadt, 27. Februar 1871.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwisterte.

1093

Danksagung.

Für die überaus große und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängniße unsers unvergeßlichen geliebten Vaters

Herrn Josef Loibl,

Lebzelter und Wachszieher,

sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten des Verlebten unsern innigsten Dank aus, indem wir die Bitte beifügen, unser mit gütigen Wohlwollen auch ferner zu gedenken.

Griesbach im Rotthal, den 25. Februar 1871.

Josef und Maria Loibl,
zugleich im Namen sämmtlicher Verwandten.

1094

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Král's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Králs echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen mit blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14 kr.** südd. Wbrg.

Josef Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

1095

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Schiffahrt nunmehr eröffnet ist und von heute angefangen die Güteraufnahme nach allen Stationen stattfindet.

Passau, den 23. Februar 1871.

Die Agentie.
Hartmann.

1031 (3)

Größtes Lager von

Nähmaschinen

aller Systeme: Wheeler und Willcox, Howe, Singer, Grover und Backer, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 1096

Gedruckte Wahlzettel

mit dem Namen des Kandidaten der liberalen Partei für den Wahlkreis Passau sind zu haben in

F. W. Keppler's Buchdruckerei.

Grabmonumente und Säulen gußeiserne von 20 fl. bis 400 fl. ganz neue schöne Modelle namentlich auch für gefallene Krieger.

Friedhof-, Feld- und Grab-Kreuzsteine von 5 bis 22 Fuß hoch, massiv durchbrochen und hohl gegossen.

Christuskörper von circa 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Fuß hoch mit erhabenen und geneigtem Haupt.

Rauhe und vergoldete Grabkreuze.

Jungfrau Maria auf der Weltkugel stehend von circa 2, 3, 4, 5, 6 Fuß hoch

Diverse Madonnen, Statuen und Figuren in Mauernischen, auf Brunnen, in Kirchen, auf Grabsteine und Monumente passend, empfiehlt in ansehnlicher Auswahl theils vom Lager, wie auch zur prompten Lieferung nach Zeichnungen billigst

1097 (1) **F. J. Huber** in Passau.

Frische Sendung feiner Fleisch- u. Wurstwaaren

als: **Westphäler-Schinken** ohne Knochen, **Schinken und Kalbs-Roulade, Gothaer- und Braunschweiger-Cervelatwurst, Frankfurter- u. Casseler Leberwurst, Gothaer Zungenwurst, Gothaer-Sulzer, Braunschweiger-Rothwurst, Mortadella di Bologna** soeben eingetroffen bei

A. Böhelm,
Passau, St. Nikola.

?11 (6c)

Feinst marin. Häringe mit Milchner Sauce
Echtes Wiener Putzpulver,
Feinst türkische u. griechische Tabake
Ausgezeichneten gebrannten Cafe
empfiehlt

J. Schuster
Steinweg.

1098 (?)

Gummischuhe

in bester Qualität empfiehlt

984 (2) **B. Mayrhofer.**

Gehör-Oel

von Apotheker **Chop in Hamburg** heilt in kurzer Zeit die Taubheit, wenn sie nicht angeboren, und beseitigt sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel.

Preis per Flacon 1 fl. 3 kr.
Alleinverkauf für Passau bei

1099 **Franz Glaser jun.**

Bei Unterzeichnetem werden gesponnene Schweifhaare das Pfund zu 54 kr. abgegeben.

(a) **Fr. Kuchler & Söhne.**

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit jeden Schmid und Schlosser vor Ankauf zweier **Schneidkluppen**, welche während meiner Abwesenheit mir heraus geschwindelt wurden

G. Gebhard,
2001 Schneidermeister in Ortenburg.

Zwei ordentliche Knaben können bei mir unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrlinge** sofort eintreten

Leopold Schröder,
1061(2) Buchbinder in Vilshofen.

Lehrstelle-Gesuch.

Es wird für einen Knaben von soliden Eltern eine Lehrstelle gesucht, am liebsten in ein Spezerei- oder Eisenwaaren-Geschäft. Schriftliche Offerte unter **J. B.** besorgt die Expedition ds. Blattes. (1) 2002

Wegen schneller Abreise sind mehrere **Hausgeräthschaften** und ein fast ganz neuer **Zimmerstutzen** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. (a)

In St. Nikola, Bahnhofstraße, ist sogleich ein Laden zu vermiethen. D. Uebr. (2) 1077

Unterzeichneter gibt dem verehrlichen Publikum bekannt, daß vom 1. März an die **Fließsteinfahrten** von Obernzell nach Passau beginnen.

2004(a) **J. Stingl**, Marktförge.

Rauchen einer vorzüglichen $1\frac{1}{2}$ kr. Cigarre mache auf meine Nr. 33 besonders aufmerksam

J. Schuster
Steinweg.

2005 (?a)

Theater-Anzeige.

So wie wir vernehmen, so soll noch in dieser Woche eine der interessantesten Novitäten zur Aufführung kommen: **Pariser Existenzen**; dieses Stück wurde bereits in Berlin und Nürnberg mit großem Erfolge aufgeführt und ist an den meisten Bühnen in Vorbereitung. Die Handlung soll sehr effektvoll und spannend sein und namentlich die Scenen aus dem jetzigen Leben gegriffen sein, worauf wir Theaterfreunde besonders aufmerksam machen.

Heute Dienstag

Schlachtpartie

bei A. Reisinger,
zum grauen Hahn.

2006

Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Heute Wanderung zum Pfauwirth Hrn. Eder.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn **Max Baumgartner**, wozu freundlichst eingeladen wird.

K. Theater Passau.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**
Dienstag den 28. Februar 1871.
Vorletztes
Gastspiel des Frl. Freudenberger.
2. Vorstellung im 6. Abonnement.

Das Wichtel,

oder

Ein guter Hausgeist.

Schauspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Osterhofener Schranne

vom 27. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	41		—		80		40	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	56	—	—	11	47	—	—
Mittlerer . .	22	39	—	—	11	45	8	12
Mindester .	21	21	—	—	11	36	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Rosenb...

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 60. Mittwoch, 1. März 1871. Suibertus.

Aufruf

an die Wähler des Wahlkreises Passau.

Der erste deutsche Reichstag, zu welchem wir wählen, soll den stolzen Bau des deutschen Reiches, für welchen das gute Schwert unserer Söhne und Brüder mit schweren Opfern den Boden geebnet hat, vollenden und für Alle wohnlich einrichten.

Hiebei mitzuwirken kann nach unserer Ueberzeugung keiner der Männer berufen sein, welchen bei ihrem Bestreben, die Verwerfung des Vertrages mit dem norddeutschen Bunde durchzusetzen, nur die Macht, nicht der Wille gefehlt hat, jenen Bau einzureißen; keiner der Männer, welche beim Ausbruche des Krieges Alles aufgeboten haben, damit Bayern neutral, Deutschland im Kampfe mit dem Erbfeinde ohne die Hilfe der Bayern bleibe. Wir würden glauben, durch seine Wahl die glorreichen Thaten unseres Heeres, die uns doch Alle mit dankbarer Bewunderung erfüllen, zu verläugnen, und so die Gesinnung unseres Wahlkreises vor ganz Deutschland in ein falsches Licht zu setzen. Das tiefe Mißtrauen endlich, welches einen solchen Mann im Reichstage empfangen müßte, würde seine Wirksamkeit daselbst lähmen.

Wir halten es vielmehr für die Pflicht des Wählers, nur einem Manne seine Stimme zu geben, der mit Kopf und Herz bei seiner wichtigen Aufgabe sein kann, dessen aufrichtig deutscher Sinn ebenso außer Zweifel ist, wie seine Befähigung und die Unabhängigkeit seiner Ueberzeugung.

Diese Eigenschaften aber kennen wir seit vielen Jahren an dem in Passau, Freyung, Grafenau, Neuhaus, Obernzell, Waldkirchen, Wegscheid und vielen andern Orten des Wahlkreises, sowie erst gestern in einer dahier abgehaltenen, überaus zahlreich besuchten Versammlung von Wählern aus Stadt und Land einstimmig als Kandidat aufgestellten

Friedrich Freiherrn v. Wulffen, k. Appellationsgerichtsrath in Passau.

Ihn empfehlen wir daher aus voller Ueberzeugung jedem Wähler unseres Wahlkreises, welchem diese Wahl sicher zur Ehre gereichen wird.

(Folgen 270 Unterschriften von Passau, Wegscheid, Wolfstein, Freyung, Grafenau, Waldkirchen, Röhrnbach, Hauzenberg, Obernzell, Neuhaus, Fürstenzell und noch verschiedenen anderen Orten des Wahlkreises Passau.)

Passau, den 26. Februar 1871.

Bericht über die Wahlbesprechung am 25. Februar.

Passau, 27. Febr. Wir haben unsern Lesern einen ausführlichen Bericht über die Samstag den 25. ds. stattgehabte Wahlbesprechung, insbesondere über den Inhalt der Rede des von liberaler Seite aufgestellten Reichsrathskandidaten Appellationsrath Baron Wulffen versprochen und versuchen es, diesem Versprechen nachzukommen, soweit unser Gedächtniß und einige Aufzeichnungen, sowie der Raum unseres Blattes das gestatten. Wir können dabei nur in Kürze erwähnen, daß die Rede mit einer ausführlichen historischen und staatsrechtlichen Erörterung und Rechtfertigung der Einrichtungen des neuen deutschen Reiches begann, wovon uns der Nachweis am schlagendsten schien, daß Bayern zu keiner Zeit die volle Selbstständigkeit besessen und jeder Versuch, sie zu erringen, zu schwerem Schaden für Bayern geführt habe, daß es im neuen Bundesrathe mehr bedeute und mehr Einfluß übe, als jemals zwischen Oesterreich und Preußen im alten Bundestage, und daß der Reichstag, welcher dem Bundestage zur Seite stehe, dem seit Jahrzehnten von allen Vaterlandsfreunden geäußerten Verlangen nach einer entsprechenden Vertretung des Volkes am Bunde endlich gerecht werde.

Hienach wurde mit allseitiger Zustimmung nicht bloß die große Schwierigkeit erläutert, ein in Einzelnheiten eingehendes Programm für den Reichstag aufzustellen, sondern auch die Unverträglichkeit eines solchen mit der Pflicht des Abgeordneten, durch gewissenhafte Berathung die Entscheidung vorzubereiten, und mit der Thatsache, daß der Eine in dem einen, der Andere in anderen Gebieten umfassendere Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen werde, weßhalb nur allgemeine Gesichtspunkte aufgestellt werden könnten. Als solche bezeichnete und erörterte der Redner Unterstützung alles dessen, was zur Durchführung des vom deutschen Kaiser in der Proklamation vom 18. Jänner gegebenen Versprechens dienlich sei, daß er Mehrer des Reiches sein wolle nicht in kriegerischer Eroberung, sondern in den Werken des Friedens, in Förderung der Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung des Volkes; daher vor Allem dauernde Sicherung des Friedens, und als Mittel hiezu, soweit der Reichstag Einfluß darauf üben könne, Förderung der Annäherung an Oesterreich, in welchem doppelt so viel Deutsche wohnen, als in Bayern, wodurch dann als weitere Frucht die Möglichkeit einer Minderung der übergroßen Militärlast nahegerückt sei; ferner Widerstand gegen ein allenfallsiges Bestreben, den Einheitsstaat herbeizuführen, wodurch eine dem deutschen Wesen an sich widerstreitende Centralisation bewirkt, und das in mancher Beziehung, zumal für die reiche Entwicklung von Kunst und Wissenschaft, so segensvolle Leben der Einzelnstaaten vernichtet werden würde; ebenso Vertretung der Interessen des Südens in billiger Vermittlung, soweit sie mit denjenigen des Nordens im Widerspruche stehen, was z. B. bezüglich des Schutzes der Industrie der Fall sein werde, dagegen Förderung der Einigung in allen wahrhaft gemeinsamen Angelegenheiten, wozu in Ansehung der Gesetzgebung vom Civilrechte nicht bloß das Obligationenrecht, sondern bei der innigen Verbindung aller Theile des Civilrechts unter einander und mit dem gerichtlichen Verfahren, auch das übrige Civilrecht zu ziehen sein dürfte, endlich reichliche Hülfe für die im Felde erwerbsunfähig gewordenen Krieger und für die Angehörigen der Gefallenen, indem Alles, was hiefür geschehen könne, immer noch zurückbleibe hinter der Größe der in diesem Kriege gebrachten Opfer.

Uebergehend zu den vom Abgeordneten zu fordernden Eigenschaften bemerkte der Redner, es lasse sich, da verschiedene Parteien Kandidaten aufgestellt haben, nicht vermeiden, über den politischen Standpunkt dieser Parteien und ihr Verhältniß zum neuen deutschen Reiche sich auszusprechen, dabei aber müsse, wenn es auch als Pflicht erscheine, das als Irrthum zu bezeichnen, was man als solchen erkenne, als oberster Grundsatz festgehalten werden, die Person von der Sache zu trennen; man müsse lernen, die Berechtigung auch einer entgegengesetzten Meinung anzuerkennen und sich hüten, von derselben auf verwerfliche Beweggründe hiezu zu schließen, wenn nicht jede politische Meinungsverschiedenheit zu giftigem Parteikampf führen solle, der die Bevölkerung spalte und die Geltung des Landes nach Außen wie seine Entwicklung im Innern lähme; wer das nicht könne, sei noch weit entfernt von politischer Reife, und Uebertreibungen von der einen wie von der anderen Seite brächten regelmäßig nur dem Gegner Nutzen. So erklärte Redner sich für seine Person überzeugt, daß es eine Ungereimtheit sein würde, anzunehmen, es könne die Absicht großer politischer Parteien darauf gerichtet sein, den Nachtheil des eigenen Landes herbeizuführen, daß vielmehr lediglich von Irrthümern die Rede sein dürfe, welche freilich oft eben so viel Nachtheil brächten, als die böse Absicht.

Drei solcher **Irrthümer** nun innerhalb eines Jahres, erörterte der Redner, ließen sich nach seiner Ueberzeugung in der politischen Thätigkeit der Partei, aus welcher der Gegenkandidat aufgestellt sei, nachweisen, deren jeder für Bayern verhängnißvoll hätte werden müssen, wenn die Partei die Macht gehabt hätte, ihre Absichten durchzusetzen, und sei es auch hinterher leichter das Richtige zu erkennen, als im Augenblicke der Entscheidung, gleichviel, den Wählern komme nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht zu, sie zu würdigen.

Als den ersten dieser Irrthümer bezeichnete der Redner den gegen unser Wehrgesetz erregten Sturm und das versuchte rücksichtslose Beschneiden des Militärbudgets, während das Urtheil der Sachverständigen darin übereinstimme und ein Vergleich mit 1866 es bestätige, daß gerade dem Wehrgesetze die glänzenden Leistungen Bayerns in diesem Kriege, worauf wir Alle stolz sein dürften, zu danken seien, und die Abstriche am Militärbudget unser Heer mit der Zeit zu einem Milizheere hätten machen müssen, wie es dasjenige des französischen Generals Bourbaki gewesen, welches trotz großer Tapferkeit und dreifacher Ueberzahl an den wohlgeschulten Truppen des Generals Werder zerschellen mußte, so daß der daraus für Bayern sich ergebende Schaden gegenüber dem Abstriche von ein paar Millionen wohl das Zehnfache hätte erreichen können.

Als der zweite Irrthum erschien dem Redner die im Juli v. J. bei Beginn des Krieges erfolgte Erklärung der 58 bayerischen Abgeordneten für Neutralität in diesem Kriege, wiewohl man denselben fast allgemein als einen systematisch geplanten Ueberfall Deutschlands beurtheilt, und der Präsident der französischen Republik, Thiers, selbst vor wenigen Tagen noch in der Nationalversammlung zu Bordeaux, ohne Widerspruch von irgend einer Seite zu erfahren, ihn für einen ohne genügenden Beweggrund begonnenen Krieg erklärt habe. Der großen Mehrzahl habe damals das Rechts- und das Nationalgefühl gesagt, der Bündnißfall sei für uns gegeben, wie es der König, unbestritten der Herr über Krieg und Frieden, bereits erklärt hatte, allein auch eine nüchterne Betrachtung aller denkbaren Folgen der Neutralität müsse wohl ebenso den Irrthum der bezeichneten 58 Abgeordneten außer Zweifel stellen.

Vermuthlich würde nämlich Preußen den Versuch gemacht haben, unsere Vertragstreue zu erzwingen, und Frankreich uns zu Hilfe gekommen sein, welches hierauf gefaßt gewesen, nicht aber darauf, Bayern und Preußen in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter auf seinem Wege zu finden; dann aber würde der Krieg in unserem Lande geführt worden sein, ebenso wenn Oesterreich, vielleicht auch Rußland sich eingemischt hätten. Würde dann Frankreich gesiegt haben, so wäre Deutschland ohnmächtig und zerrissen aus dem Kampfe hervorgegangen; wenn Preußen, so würde Bayern zu schwerer Verantwortung für den Vertragsbruch gezogen worden sein. Allein selbst den günstigsten, wenn gleich höchst unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß alle Theile unsere Neutralität geachtet, unsere Soldaten es ertragen hätten, dem blutigen Ringen ihrer deutschen Brüder an der Grenze Gewehr im Arm zuzusehen, so würde uns die Aufstellung der Armee zum Schutze der Neutralität, ebenso wie Belgien und der Schweiz, viele Millionen gekostet haben, von welchen uns kein Kreuzer ersetzt worden wäre.

Der dritte Irrthum sei die Erklärung der 48 für Verwerfung der Verträge welche der König, die Reichsrathskammer fast einstimmig, 102 Abgeordnete und nach den aus den Wahlkreisen zahlreich eingekommenen Adressen, der

weitaus größte Theil des Landes angenommen wissen wollte, während die 48 an die Stelle der Verträge nichts als den Wunsch zu setzen vermocht hätten, es möchten neue Unterhandlungen mit Preußen eröffnet werden, in welcher Beziehung die vor dem Schlusse der bayerischen Kammerverhandlungen erschienene Kaiserproklamation vom 18. Januar den für Jedermann verständlichen Aufschluß enthalten hatte, Preußen habe sein letztes Wort gesprochen, es habe Bayern viel Sonderrechte gewährt, um einen als so tüchtig bewährten Volksstamm nicht im Reiche zu missen; scheine das noch nicht genügend, so möge Bayern versuchen, außerhalb des Reiches zu bleiben. Damit aber sei zugleich als Folge hievon, nachdem Württemberg und Baden dem Reiche bereits beigetreten waren, die vollständige Vereinsamung Bayerns angedeutet, welche uns sicher in kurzer Zeit gezwungen haben würde, ebenfalls, dann aber wahrscheinlich ohne irgendwelche Vorrechte, dem Reiche uns anzuschließen.

Wer aber diese drei verhängnißvollen Irrthümer als solche erkenne, werde doch kaum unter den hieran in erster Reihe Betheiligten seinen Kandidaten zum Reichstage wählen können!

Es erübrige noch ein Wort über das jüngst von dieser Seite aufgestellte Wahlprogramm, welches vorzugsweise die Nothwendigkeit der entschieden kath. Gesinnung des Kandidaten betone. Es sei dieß aufgefallen, weil nach der Reichsverfassung die Zuständigkeit des Reichstages zwar Zoll-, Verkehrs- und Militärwesen, Maaß und Gewicht, einen Theil der indirekten Besteuerung, Gesetzgebung in einem Theile der Rechtsmaterien u. s. w., aber auch nicht entfernt das Verhältniß des Staates zu Kirche und Schule umfasse, dieses vielmehr ausschließlich zur Zuständigkeit der Einzellandtage gehöre. Gleichwohl sei in der That nach dem Berichte der „Donau-Zeitung" in einer Parteiversammlung vom 23. ds. die Nothwendigkeit der entschieden katholischen Gesinnung mit dem Hinweise vertheidigt worden, daß das Obligationenrecht gemeinschaftlich werden solle, dahin die Ehe als ein Vertrag gezogen werden könne und hierin der religiöse Standpunkt gegeben sei, sowie damit, daß kirchenfeindliche Bestrebungen die konfessionslose Schule durchzusetzen versuchen könnten.

Nun wisse aber jeder Jurist, daß die Ehe in das Familienrecht, nicht in das Obligationenrecht gehöre, und wenn auch das Familienrecht gemeinschaftlich werden würde, hiemit bloß die vermögensrechtlichen Verhältnisse in Bezug auf die Ehe berührt werden könnten, nicht deren religiöse Bedeutung; vollends aber bezüglich der Schule fehle dem Reichstage jede Zuständigkeit, so daß, da die Ehrenhaftigkeit der betreffenden Persönlichkeit die Annahme absichtlicher Täuschung ausschließe, abermals Irrthum, beruhend auf mangelhafter Kenntniß der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse angenommen werden müsse: wie derselbe in gleicher Weise der Behauptung zu Grunde liege, als sei es das Verdienst des Finanzausschusses, wenn kein Deficit im Staatshaushalte zu Tage getreten, denn es sei ja hinlänglich bekannt, daß dieses erfreuliche Ergebniß vielmehr dem eingetretenen Steigen der Holzpreise zugeschrieben müsse, wodurch das Erträgniß von den Forsten um 3 Millionen den Voranschlag überstiegen habe.

Der Redner schloß mit dem Ausdrucke seiner Meinung, die Wahl eines Mannes, welcher Deutschland in seinem Ringen mit dem Erbfeinde der Hilfe Bayerns berauben wollte, würde allenthalben geradezu als eine Verläugnung der glorreichen Thaten unserer Brüder und Söhne im Felde aufgefaßt werden, das entschiedenste Mißtrauen würde ihm im Reichstage begegnen und selbst beim besten Willen sein Wirken lähmen.

Kopf und Herz müßten gleichmäßig bei der Aufgabe sein, wenn die Vollendung des stolzen Baues des neuen deutschen Reiches gelingen solle.

* * *

Hierauf empfahl der kgl. Notar **Hunglinger** die Kandidatur des Herrn **Baron von Wulffen,** der in seiner Rede eine so entschieden deutsche Gesinnung kundgegeben, daß ihm alle Liberalen jeder Schattirung ihre Sympathien und Stimmen zuwenden könnten.

Sodann knüpfte der Redner an die historische Erörterung des Kandidaten damit an, daß die Wendepunkte in der Geschichte Bayerns zugleich auch die drei großen Hauptabschnitte in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes seit dem Zerfalle des alten Reiches von einander abgrenzen, die den Farben des neuerstandenen deutschen Reichsbanners entsprächen. Die erste Periode sei die dunkle, die Nachtperiode der staatlichen Zerrissenheit, der inneren Zwietracht und der nationalen Bedeutungslosigkeit — und werde angedeutet durch das „Schwarz" des Reichsbanners.

Hieran reihe sich die Blutperiode des kriegerischen Ringens in den Jahren 1866 und 1870 — die durch das „Roth" des Reichsbanners angezeigt und vom „populärsten Mann Deutschlands", Zeuge der geflügelten Worte „Blut und Eisen", längst als das einzige Mittel vorauserkannt worden sei, um zur dritten — zur Periode hellstrahlender Macht und Größe — zur Periode der deutschen Einigkeit zu gelangen: diese Periode finde ihren Ausdruck in der dritten Farbe des deutschen Reichsbanners, im Silber; und das Silber werde unter der Herrschaft des deutschen Reichsbanners und des dadurch geschirmten Friedens gewiß auch bald wieder lebhafter und Allen willkommen unter uns circuliren.

Wenn nun aber das einigende Reichsbanner — durch Blut und Eisen — im glorreichen Kampfe unserer Brüder gegen welschen Uebermuth ruhmvoll errungen wurde, könne man jetzt zum Ausbaue des Nationalstaates Männer berufen, die der ganzen bisherigen Entwicklung als „unversöhnliche" Feinde gegenüber gestanden? Der Herr Vorredner habe dargethan, daß diese Gegner der deutschen Einigkeit in ihrem Bestreben, das Einigungswerk zu hindern, **drei große Irrthümer** sich zu Schulden kommen ließen; solche Irrthümer pflegen unsere Gegner Sünden zu nennen. Wer nun trotz der unwidersprechbaren Irrthümer mit diesen Sündern an der nationalen Sache gleichwohl die nemliche Straße des Verderbens wandeln wollte, der machte sich nicht allein „einer fremden Sünde" theilhaftig, sondern er beginge auch, indem er in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharrte, selbst eine Sünde gegen den heiligen Geist.

Aber noch aus einem andern Grunde könne man die Gegner der nationalen Entwickelung nicht in den Reichstag nach Berlin schicken. Die Wähler möchten bedenken, daß unsere Söhne und Brüder in Frankreich draussen die heißesten Kämpfe kämpften für das deutsche Vaterland, daß sie bluteten, daß sie zum Krüppel oder gar zur Leiche wurden für das deutsche Vaterland: sollten nun die Heimkehrenden erfahren, daß Vater und Bruder zu Hause für die unverbesserlichen Gegner des deutschen Vaterlandes zur Wahlurne gegangen? solle ihnen die langersehnte Heimkehr verbittert werden durch die trostlose Nachricht, daß sie alle Leiden des Krieges, alle Gefahren und Schmerzen des blutigen Kampfes umsonst ertrugen, indem ihre Angehörigen zu Hause nach wie vor Hand in Hand mit den Gegnern der deutschen Einigkeit gehen, daß sie nach wie vor denjenigen zujauchzen, deren ganzes Bestreben dahin abzielte, die Erfolge der deutschen Waffen zu vereiteln und zu schmälern?

Wahrlich, dann sei das Blut unserer Brüder umsonst geflossen, dann sei das Andenken an diejenigen mit Schmach bedeckt, die im heiligen Kampfe für's Vaterland den Tod gefunden in fremder Erde!

Diesen Gedanken, den der Redner noch weiter ausführte, empfahl derselbe insbesondere zur Verwerthung bei Wahlbesprechungen: dadurch werde die große Masse der Wähler sicherlich angeregt, selbst nachzudenken über die Bedeutung der Reichstagswahl, und wer einmal zu denken anfange, könne unmöglich aus den Sündern an der nationalen Sache seinen Vertreter wählen.

Wer also die Wähler zum eigenen, selbstständigen Denken bringe, der habe zur Wahl die beste Arbeit geliefert — denn wer denkt, der **wählt** in der That allein richtig — und wählt sicherlich nicht die Gegner der deutschen Einigkeit, welche vor dem „Richterstuhle der gesunden Vernunft" nimmermehr bestehen könnten.

Deutschland.

In **München** schreibt der „Fr. Ldb." über den offiziellen Mittheilungs-Brunnen: „Welchen Beruf hat die Correspondenz Hoffmann? In der Stadt courisiren über die Pensionirung des Obersten v. d. Tann vom 2. Inf.-Reg. die seltsamsten Gerüchte und mehrere Blätter scheuen sich gar nicht, denselben öffentlichen Ausdruck zu geben. Die Corresp. Hofmann, welcher es zukäme, durch eine offizielle Erklärung dem verläumderischen Gerede ein Ende zu machen, hüllt sich aber in staatsmännisches Schweigen. Wenn die Regierung die Correspondenz Hofmann nicht hat, um sie in solchen Fällen zu benutzen, dann soll sie das Heidengeld, das sie kostet, lieber in der Tasche behalten."

☛ Nachdem in den letzten Tagen alle Nachschübe von Ersatzmannschaften für die in Frankreich stehenden **bayrischen** Heeresabtheilungen sistirt worden sind, werden nunmehr auch die von Wunden Geheilten oder von Krankheiten Genesenen nicht mehr zu ihren Abtheilungen instradirt, sondern verbleiben in den Garnisonen ihrer Depotabtheilungen oder werden beurlaubt; auch wurde den Frauen und Kindern der zum Dienste einberufenen Reservisten und Landwehrmänner die gesetzliche Unterstützung vorerst nur bis 1. März ausbezahlt. Hoffentlich erhalten sie das Geld noch bis zum April, denn dem heimgekehrten Landwehrmann werden auch nicht gleich die gebratenen Tauben in den Mund fliegen!

Freising, 27. Febr. Zwei Bräueleven in Weyhenstephan, aus Böhmen gebürtig, bekamen Streit, in Folge dessen heute Nacht 1 Uhr einer dem andern auflauerte und ihm mittelst Revolver 4 Kugeln in den Leib jagte, so daß für den Getroffenen wenig Hoffnung mehr besteht. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Frankreich.

Amiens, 26. Febr. Heute Nachmittag traf der Befehl zur Marsch-Einstellung wegen Verlängerung des Waffenstillstandes ein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ **Passau,** 28. Febr. **(Notizen für die niederbayrischen Wähler.)** 1. Die Wahl beginnt am 3. März Vormittags 10 Uhr und endigt Nachmittags 6 Uhr. Es hat daher Jedermann, da das Wahllokal auch zwischen 12 und 2 Uhr offen ist, Gelegenheit, beim Nachhausegehen von seinem Geschäfte, oder beim Fortgehen zu seinem Geschäfte, seine Wahlzettel abzugeben. Diese Mühe ist außerordentlich gering, da die Wahllokate im Wohnungsbezirke eines jeden Wählers liegen, und es daher keines oder nur eines ganz geringen Umweges bedarf, um das höchstens ein paar Minuten in Anspruch nehmende Geschäft der Wahl zu vollziehen. Möge sich doch Keiner diese geringe Mühe gereuen lassen; möge keiner denken „auf meine Stimme kömmt es nicht an." Es kömmt auf jede Stimme an; denn auch die Anhänger der Herrn Prof. Greil, v. Soden x. sammeln jede Stimme für sich und Niemand wird doch wünschen, daß ein Wahlkreis, Straubing z. B. statt durch einen tüchtigen Mann aus dem Volke, durch einen uns und den Anschauungen wie Wünschen des Volkes fremden Junker oder Talar vertreten werde. 2. Keiner braucht sich durch die Scheu vor Geschäftsbeeinträchtigung von der Wahl abhalten zu lassen. Denn die Wahlzettel müssen **verdeckt** und **ohne Unterschrift** übergeben und müssen uneröffnet in die Wahlurne zu den übrigen geworfen werden, so daß also, wenn die Wahlzettel eröffnet werden, Niemand wissen kann, wer den Wahlzettel abgegeben hat. Die Wahl ist also eine vollständig **geheime.** 3. Die Wahlhandlung endigt Schlag 6 Uhr Wer also **vor** 6 Uhr seinen Wahlzetttel nicht abgegeben hat, ist von der Wahl ausgeschlossen.

Landshut, 27. Febr. Herr Oekonom Bergmaier hatte das Glück vor einigen Tagen einen großen von einer Flügelspitze zur anderen ungefähr 10 Fuß messenden weißen Schwan in der Münchner Au zu erlegen — Die konfiszirte Nr 49 des „K. f. R." wurde wieder freigegeben, wie vorauszusehen war

Λ **Vilshofen,** 27. Febr. Die gestern im hiesigen städtischen Schulhaussaale abgehaltene Volksversammlung eröffnete Hr. k. Notar Forster, indem er mit sehr beredten Worten Veranlassung, Zweck und Bedeutung derselben darlegte und dann Hrn. **Föckerer** sen. als Kandidaten der liberalen Partei des Wahlbezirks Straubing einlud, sich als solcher gegenüber der Versammlung näher auszusprechen. Hr. Föckerer sen. entwickelte nun in einer umfassenden Rede seinen Standpunkt in Bezug sowohl auf bayerische als auch auf deutsche Interessen und widerlegte die vielfachen gegen ihn von bekannter Seite her gerichteten Angriffe wohl am Besten dadurch, daß er mit seinem Wirken als Abgeordneter im bayerischen Landtag seit 12 Jahren nachwies, wie er immer fest und muthig und ohne alle selbstsüchtigen Zwecke das Wohl des Landes und des Volkes nach besten Kräften zu fördern getrachtet habe. Seine mehrmals von Beifall unterbrochene Rede schloß er mit einem dreifachen Hoch auf unseren edlen deutschgesinnten König Ludwig II., in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Nach ihm ergriff Herr Advokat Schneider aus Straubing das Wort, um mit treffender Wahrheit und offenem Freimuthe die Richtigkeit der Gründe bloszulegen, mit welchen die patriotische Partei gegen die Wahl freigesinnter, politisch bewährter Männer, wie Hr. Föckerer sen., agitirt, ferner nachzuweisen, daß die Führer jener Partei die Gefahr für die Religion und für die Selbstständigkeit Bayerns bloß deßhalb als Abhängeschild brauchen und benützen, um ihre unberechtigte Herrschsucht zu verdecken und daß namentlich die Jesuiten es sind, welche in einem einigen Deutschland eine Schmälerung ihrer Macht und ihrer Herrschergelüste befürchten. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den liberalen Kandidaten für Straubing, Hrn. C. Föckerer sen. — Nachdem nun Niemand

mehr das Wort ergriff, schloß Hr. k. Notar Forster die Versammlung, nachdem er noch mit begeisterten Worten der Tapferkeit und edler Pflichterfüllung des deutschen Heeres gedachte und demselben ein von der Versammlung stürmisch erwiedertes dreifaches Hoch ausbrachte. — Nach der Versammlung fand sich zu Ehren unserer lieben Gäste aus Straubing und aus Ortenburg im Saale des Gasthofes zur „Stadt Passau“ eine größere Gesellschaft zusammen, in welcher der Vortrag patriotischer Lieder mit herzlichen Trinksprüchen abwechselnd eine sehr gehobene Stimmung erzeugte, so daß die Stunde viel zu früh herannahte, welche unsere geehrten Gäste wieder von uns scheiden ließ! — Möge ein günstiger Erfolg am 3. März unsere gemeinsamen Bestrebungen lohnen; wir wissen, daß wir recht handeln, wenn wir festhalten an unserem Kandidaten Herrn **Carl Föckerer** sen

+ Aus dem **Wahlkreise Pfarrkirchen** und speziell aus dem **Rotthale** hört man, daß man dort einen Landsmann, Hrn. Ministerialassessor Jodelbauer, patriotischerseits aufstellen will, weil man sich den „sehr jugendlichen“ Frhn. von Soden doch nicht vom Frhn. v. Hafenbrädl auskommandiren lassen will; um **Arnsdorf** will man aus gleichem Grunde den Reichsrath Grafen Deym: die Leute sagen eben: „wir brauchen beten ihr „Bratl“ und ihr „Gsottnes“ net.“ Die „Landsh.-Ztg.“ weiß freilich schon wieder einen merkwürdigen Grund für die Wahl ihres Frhn. und Nachbars, Frhn. v. Soden: man soll ihn wählen, heißt es dort, „besonders deßwegen“ weil — der Baron Aretin sein Schwiegervater ist. O heilige Einfalt! da werden sich die Rotthaler und Pfarrkirchner tummeln.

⁂ **Plattling**, das schon die Kapitulation von Paris mit einer schönen Dekoration des Bahnhofes feierte, hatte vorgestern ein Konzert für verwundete deutsche Krieger veranstaltet, bei dem die Kompositionen des Hrn. Lehrer und Chorregenten Schiedermayr lebhaftesten Beifall ernteten; nach dem „Pariser-Kapitulationswalzer“ sprach ihm ein begeisterter Toast die verdiente Anerkennung aus. Bewunderung erregte auch vor Beginn des Konzertes „Germania“ von Friedensengeln umschwebt, in magischer Beleuchtung, ein vom Hrn. Bahnhofinspektor Pornschaft, dem unermüdlichen Vertreter der deutschen Sache, hergestelltes „lebendes Bild.

e Von der **Isar.** Ich erlaube mir, Ihnen als Kuriosum die einem Feldpostbriefe aus Lagny entnommene Nachricht mitzutheilen, daß es in Frankreich Geistliche gebe, welch die Absicht hätten, bei Wiedereröffnung des Concils demselben eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition zu überreichen, welche das zeitgemäße und dringende Ansuchen stellen sollte, den hl. Vater auch noch für „allwissend“ erklären zu wollen. — Lachen Sie nicht; denn solchen Leuten ist kein Ding unmöglich.

Der bekannte in **Zwiesel** niedergefallene Luftballon befindet sich schon seit 8 Tagen in München, warum wird er dort nicht ausgestellt?

• In **Freyung** wurde am 24. ds. ein schulpflichtiges Mädchen des Hammerschmiedmeisters Altenéder von zwei Hunden zweier verschiedener Besitzer lebensgefährlich zugerichtet.

• **Dienstesnachrichten.** Bez.-Amts-Assessor F. Wagner wird auf Ansuchen an das Bez.-A. Stadtamhof versetzt; auf seine Stelle Accessist F. Geigel in Aschaffenburg ernannt; die Pfarrei Pücherseruth (B.A. Neustadt a.W.) dem Expositus Maurer in Franken, B.-A. Mallersdorf, verliehen; zum Adjutanten beim Landw.-Bez.-Kommando Passau der Lieut vom 14. Inf.-R. E Ochs ernannt.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Telegramm des Kaisers an Bayern's König aus Versailles,** 27. Febr. 10 Uhr 55 Min. Vorm. Mit dankerfülltem Herzen gegen die Vorsehung zeige ich Ihnen an, daß gestern Nachmittags die Friedenspräliminarien hier unterzeichnet worden sind, auf welche der **Elsaß aber ohne Belfort, Deutschlothringen mit Metz an Deutschland abgetreten worden sind, 5 Milliarden** gezahlt werden und Theile Frankreichs **besetzt bleiben** bis zur Abzahlung dieser Summe. **Paris wird theilweise besetzt.** Wenn die Ratifikation in Bordeaux erfolgt, so stehen wir am Ende dieses glorreichen, aber auch blutigen Krieges, der uns mit Frivolität ohne Gleichen aufgezwungen wurde, und an dem Ihre Truppen so ehrenvollen Antheil nahmen. Möge Deutschlands Größe sich nun im Frieden konsolidiren. Wilhelm. (S. C.-B.)

☞ **München,** 28. Febr. Unser König telegraphirte an den deutschen Kaiser und König von Preußen in **Versailles:** Innigst bewegt von der erhebenden Friedenskunde bringe ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank für eine Nachricht, welche von mir mit meinem treuen Volke aufs Wärmste begrüßt wird. Deutschland ist nach schweren Kämpfen zu ungeahnter Größe emporgestiegen und mit Recht werden Mit- und Nachwelt Euere Majestät als den glorreichen Gründer dieser neuen Era preisen. Ludwig. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Berlin, 26. Febr. Durch kaiserliche Verordnung vom 24. ds. ist der Zusammentritt des Reichstags vom 9. März auf den 1[…] März verschoben.

Brüssel, 27. Febr., Morgens. Da der Waffenstillstand in der verflossenen Nacht u[…] 12 Uhr ablief und die Ratifikation der geste[…] unterzeichneten Friedenspräliminarien seitens d[…] Versammlung in Bordeaux vorbehalten werde[…] mußte, ist die Verlängerung des Waffenstillstandes **bis zum 6. März** gleichzeiti[…] mit Unterzeichnung der Friedens-Präliminarie[…] stipulirt worden. Der Einmarsch der Truppen in Paris steht bevor. Es heißt, […] werden zunächst zwei deutsche Korps einrücken […]

London, 27. Febr. Nach dem Daily T[…]legraph stellt Lesflos offizieller Bericht üb[…] die französischen Streitkräfte den Zustand derse[…]ben als hoffnungslos dar. Ein Leitartik[…] der Daily News schließt mit dem Satze, daß d[…] Deutschen mit Beute beladen heimkehren, aber i[…] Gedächtnisse der Besiegten den Haß gegen die […]rauber zurücklassen. (Der läßt Deutschland j[…] gleichgültig!)

Frankfurter Kurs vom 27. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 B., 4 1/2% Cons. Ob[…] 92— bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 92 1/4 bz. **Bayern.** 5[…] Obl. —— B., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 94 1/4 B. 4 1/2[…] Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 94 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 8[…] G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 87 G., 4% Grund[…] Ablös.-Obl. 86 G., 3 1/2% Obl. 80 1/2 G. **Württember[…]** 5% Obl. 99 1/8 — bz., 4 1/2% Obl. 92 1/2 bz. **Bade[…]** 5% Obl. 99 1/2 bz., 4 1/2% 92 5/8 bz. **Gr. Hesse[…]** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93 1/4 G. **Oesterrei[…]** 4 1/2% Obl. R. in Silber 55 3/8 à 5/16 bz., 4 1/2% Re[…] in Papier 48 3/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1[…] 73— B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1[…] 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— B. **Belgien.** 4 1/[…] Obl. 103 3/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Th[…] 90 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 100 1/4 […] 4 1/2% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% neue […] 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1[…] 98 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98 1/4 bz., […] 5/20r Bonds pr. 1882 95 1/4 à — bz., 6% detto 1[…] 95 3/16 B.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 […] †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Th[…] 108 3/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 1/4 bz., †Bad. 35 […] 60 1/4 B., †Großh. Hess. 50 fl. 169 3/4 B., detto 2[…] 49 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Mein[…]ger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 […] G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/4 B., 5% öst[…] 500 fl. v. 1860 77 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 18[…] 118 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 15[…] G. Schwedische 10 Thlr. 11 7/8 G., † Mailänder […] Fr. 30 3/4 bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Wien 27. Febr. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, 95 11/16.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme aus allen Ständen am Leichenbegängnisse Sr. Hochwürden, des seligen

Herrn Joseph Stephaner,

bischöflicher geistlicher Rath, Dekan und seit 29 Jahren Stadtpfarrer in Grafenau,

erstatten Allen, namentlich den Herrn Beamten und der Hochwürdigen Geistlichkeit, den innigsten Dank und empfehlen den theuren Verblichenen freundlichem Andenken im Gebete.

Grafenau und Passau, 28. Februar 1871. 1113

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Ergänzung und Revision der Geschwornenliste pro 1871 betr.)

Die nach den Bestimmungen der Art. 75—77 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 angefertigte Liste der im Stadtbezirke Passau wohnenden und zu den Verrichtungen eines Geschwornen befähigten Personen liegt vom 1. März l. Js. an 14 Tage lang in der Magistratskanzlei zur Einsicht auf.

Jeder volljährige Staatsangehörige ist berechtigt innerhalb des erwähnten Zeitraumes gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung befähigter oder Eintragung unbefähigter Personen Einspruch zu erheben.

Passau, den 23. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

1114 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Die Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Reichstage betr.)

Die Behufs Vornahme der Wahlen zum deutschen Reichstage durch Magistratsbeschluß vom 28. v. M. für die Stadt Passau gebildeten 5 Wahlbezirke, sowie durch Magistratsbeschluß vom 13. ds. M. hiefür gewählten Wahlvorsteher nebst deren Stellvertretern und die Wahllokale werden hiemit gemäß §. 8 Abs. 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

I. Wahlbezirk.

Altstadt Hs.-Nr. 1—17 incl. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Bleitner. Stellvertreter: Herr Magistratsrath Franz Xaver Rosenberger. Wahllokal: Kleiner Gemeindesitzungssaal im Magistratsgebäude.

II. Wahlbezirk.

Neumarkt Hs.-Nr. 244—508 incl. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Hayek. Stellvertreter: Herr Magistratsrath Paul Egger. Wahllokal: Hotel Spahn 1. Stock im Neumarkt.

III. Wahlbezirk.

Innstadt mit Mühlthal, Altstadt Hs.-Nr. 18—72 incl. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Glockseisen. Stellvertreter: Herr Lederfabrikant Kuchler sen. Wahllokal: Gasthaus des Hrn. Edenhofer 1. Stock zu Innstadt.

IV. Wahlbezirk.

Ilzstadt mit Anger. Wahlvorsteher Herr Magistratsrath Bayerl. Stellvertreter: Herr Gastwirth Max Baumgartner. Wahllokal: Saal im Gasthaus des Herrn Mathias Weiß zu Ilzstadt.

V. Wahlbezirk.

St. Nikola. Wahlvorsteher: Herr Magistratsrath Karl Hohenthaner. Stellvertreter: Herr Ludwig List, Gastwirth. Wahllokal: Schulhaus in St. Nikola. Passau, den 13. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.

Herlein, Rechtsrath. 1115

Bekanntmachung.

(Unterstützung aus Mitteln der deutschen Wilhelmsstiftung betr.)

Das Centralkomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat uns im vorigen Monat durch Vermittlung des Centralkomite's in München aus Mitteln der deutschen Wilhelmsstiftung den Baarbetrag von 2187 fl. 30 kr. zur unverweilten Gewährung einer einmaligen Beihilfe an Invalide des gegenwärtigen Krieges und namentlich an Wittwen und Waisen der in diesem Kriege Gefallenen mit dem Bemerken zur Verfügung gestellt, daß, im Falle diese Summe sich als unzureichend erweisen sollte, weitere Anträge zu stellen wären.

Nach den Statuten der deutschen Wilhelmsstiftung bezweckt dieselbe, den Invaliden der im Kampfe gegen Frankreich verbundenen deutschen Heere, sowie den Hinterbliebenen der in diesem Kampfe Gefallenen, an ihren Wunden oder Krankheiten verstorbenen deutschen Krieger Unterstützung zu gewähren.

Zur Ausführung dieses Zweckes wird die Stiftung nach Maßgabe ihrer Mittel allen denjenigen in diesem Kampfe durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern der deutschen Land- und Seemacht und allen denjenigen Hinterbliebenen von deutschen Kriegern, Unterstützung zukommen lassen, die sich als hilfsbedürftig ausweisen. Den Kriegern gleich sind zu achten diejenigen Militärbeamten, Aerzte und anderen Personen, welche in Ausübung ihrer Funktionen beim Kampfe oder in Lazarethen erwerbsunfähig geworden beziehungsweise in Folge davon verstorben sind.

Bei den Unterstützungen, die sowohl einmalige wie fortlaufende sein, für bedürftige Kinder auch in Vermittlung unentgeltlicher Verpflegung, Erziehung oder Unterricht bestehen können, ist einerseits die bürgerliche Stellung der zu Unterstützenden zu berücksichtigen, anderseits der Grad der Erwerbsunfähigkeit und Bedürftigkeit, namentlich auch mit Beziehung auf die denselben etwa anderweitig aus Staats- oder Gemeindemitteln gewährte Unterstützung. Die Unterstützungen sollen namentlich in solchen Lebenslagen gewährt werden, in denen die Staatshilfe gesetzlich ausgeschlossen oder beschränkt ist, wie bei Badekuren, bei Beihilfen an Hinterbliebenen, deren Ernährer erst nach erfolgter Demobilmachung verstorben sind, und an Invalide, behufs der Gründung eines neuen Lebensberufes. Vor Verabfolgung von Unterstützungen ist stets die Verbindung mit den betreffenden militärischen Centralorganen zu suchen.

Wir fordern deßhalb alle Invaliden dieses Krieges, dann die Relikten der in diesem Kriege gefallenen Soldaten, welche nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen Anspruch auf Unterstützung aus der Wilhelmsstiftung haben, auf, ihre deßfallsigen Gesuche bei dem Zweigvereine ihres Bezirkes zur Instruktion und Vorlage an uns anzubringen. Sollte für einen Verwaltungsbezirk ein Zweigverein nicht bestehen, so sind die mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche durch die zu erbittende Vermittlung der betr. Gemeindeverwaltung portofrei an uns einzubefördern.

Landshut, den 26. Februar 1871.

Kreisausschuß des bayerischen Landeshilfsvereins.

1116 (a) **Dr. Gehring**, z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 1067 der neuen Prozeßordnung mache ich Unterzeichneter als ernannter Versteigerungsbeamter auf die gemäß Bekanntmachung vom 2. Dezember 1870 auf

Samstag den 4. März 1871 Nachmittags 2—3 Uhr

in meiner Amtskanzlei stattfindende Versteigerung des Johann Wampreichtshammer'schen Hauses Nr. 89 in der Schmiedgasse der Innstadt-Passau, aufmerksam und bemerke, daß das erste Angebot für dieses Anwesen 3000 fl. beträgt, daß weder das Einlösungs- oder Ablösungsrecht noch ein Nachgebot Platz greift, daß der Ansteigerer auf Verlangen der Interessenten einen solidarischen annehmbaren Bürgen zu stellen und sämmtliche Taxen, Stempel und Gebühren, sowie die auf die Versteigerung erlaufenen Auslagen nach ausdrücklicher Vorschrift des Artikels 1067 der neuen Prozeßordnung sogleich bei der Versteigerung zu berichtigen hat.

Die Kosten betragen nach Verhältniß des ersten Angebotes zu 3000 fl. beiläufig 50 fl.

Passau, den 27. Februar 1871. 1117

Martin, kgl. Notar.

Arbeiter-Gesuch.

Auf unseren Gruben in Miesbach und Penzberg, Eisenbahnstationen bei München, finden **100** kräftige, nicht über 40 Jahre alte **Bergleute** und **Taglöhner** bei gutem Verdienste dauernde Beschäftigung. (10?) 467

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

Es ist von der Theresienstraße durch den Neumarkt ein **Kinder-Kragen** verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe in der Expedition. 1118

Um allenfallsigem Irrthum vorzubeugen gebe ich bekannt, daß ich mein Uferrecht wie bisher bei meinem Hause ausübe.

1119 **Anton Sterr**, Uferförg in Obernzell.

4—5000 fl. sind auf sichere Hypothek bis Mitte März auszuleihen. Das Uebr. i. d. Exp. (1) 1120

Zwei ordentliche Knaben können bei mir unter annehmbaren Bedingungen als Lehrlinge sofort eintreten.

1061(3) **Leopold Schröder**, Buchbinder in Vilshofen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. März l. J.

Vormittags um 11 Uhr auf der Stieglmühle, Gemeinde Thyrnau werden 3 Kühe, 2 Schweine, 3 vollständige Wägen, 30 Ztr. Heu gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Passau, 23. Febr. 1871. 1121

Adolf Krämer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Illuminations-Gegenstände

empfiehlt

1089(b) **Franz Glaser jun.**

Buchbindergehilfengesuch.

Ignatz Kritel's Buchbinderei in Innsbruck sucht momentan solche Gehilfen, welche Gebetbücher in Partien, namentlich Prachtbände, zu arbeiten gründlich verstehen, dauernde Stellung zugesagt. Näheres wendend brieflich anher. 1122

In St. Nikola, Bahnhofstraße, ist sogleich ein **Laden** zu vermiethen. D. Uebr. (3) 1077

Eine ordentliche **Zugeherin** wird gesucht. D. Uebr. 1123

In Passau ist eine **Schlosserei** zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. 1124

Es wurde von der Innbruckgasse bis zur Innbrücke eine **Brille** verloren. Man bittet um Rückgabe. D. Uebr. 1125

„Lasset die Kleinen zu mir kommen.“

Der unvergleichliche Marust in der privilegirten Kloster- und deutschen Schulstrasse. 1126

Feuerwehr-Dienst

für den Monat März 1871.

Zugführer: Kuchler Josef, Lederfabrikant.

Ordonanz: Luckinger Joh., Schuhmacher.

1. Steiger-Rotte.

2. Retter-Rotte.

Das Commando.

Bürger-Verein.

Mittwoch 1. März Versammlung im Vereinslokal.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 2. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Vortrag von Hrn. Prof Maienberg über die Dezimalbrüche in ihrer Anwendung auf die neue Maaß- und Gewichtsordnung.

(a) **Der Verwaltungsrath.**

Liedertafel.

Heute Mittwoch den 1. März Abends 8 Uhr

Probe im Locale.

Der Ausschuß.

Wildschützen.

Heute Mittwoch

XVI. Kränzchen.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Weise. **Die Schützenmeister.**

Passauer Schranne

vom 28. Febeuar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		7		—		63	
Rest	—		11½		—		9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	54	—	—	9	18
Mittlerer	—	—	15	34	—	—	8	42
Mindester	—	—	15	12	—	—	8	30
Gefallen	—	—	—	3	—	—	—	13
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molenda.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 61. Donnerstag, 2. März 1871. Simplizius.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Berlin, 1. März. Die „Kreuzztg." meldet aus **Versailles:** Die Verhandlungen mit Thiers hatten in letzter Zeit sehr scharfe, **schwierige** Wendungen genommen, da **Thiers wegen der Abtretung von Metz** den heftigsten Widerspruch erhob und entschlossen schien, eher abzudanken, als die Verantwortung hiefür zu übernehmen. Vornehmlich soll ihn das Vertrauen auf die vermeintliche Stellung **Englands** zu dieser Frage ermuthigt haben. An der Festigkeit der diesseitigen Politik scheiterte sein Widerspruch. Das Einzige, was zugestanden werden konnte, ohne ein wesentliches Interesse der deutschen Sicherheit zu gefährden, war **Belfort.** (S. C.-B.)

△ Freiherr von Wulffen und Professor Greil.

Wen sollen wir wählen? Herrn Professor Greil oder Herrn Appellrath Freiherr von Wulffen? Wir in Passau, die wir unsere Leute kennen, haben keinen Zweifel, wohl aber braucht die Landbevölkerung soviel Fingerzeige, um obige Frage von zwei Seiten beurtheilen zu können. Vergleichen wir die beiden Wahlkandidaten und wir kommen zu folgendem Resultate:

1) Das Landvolk kennt Hrn. Baron Wulffen nicht, wohl aber Hrn Greil; dasjenige aber, was wir von Hrn. Greil wissen, ist nicht einladend, um ihn wiederholt als Vertrauensmann auszuwählen. Wir greifen den persönlichen Charakter des Hrn. Greil nicht an; er ist ohne Zweifel ein ehrlicher Mann; ein ehrlicher Mann ist aber auch Hr. Baron von Wulffen und mit der Ehrlichkeit allein ist's überhaupt nicht abgethan.

2) Der größte Fehler des Hrn. Greil ist seine übertriebene Richtung; er hat halt in allen Dingen „um einen Umgang zu viel"; er ist auf religiösem und politischem Gebiete ein eigensinniger Sonderling.

Freiherr von Wulffen dagegen ist ein gemäßigter Mann, ein Mann von Charakter, Lebenserfahrung und Einsicht. Der Unterschied der beiden Charaktere ist folgender: Hr. Greil folgt nur seinem Kopfe, und läßt lieber Alles zu Grunde gehen, ehe er nachgibt. Hr. v. Wulffen folgt auch seinem Kopfe, aber er rennt nicht mit dem Kopfe an die Wand. Hr. v. Wulffen schaut auf Deutschland, auf Bayern und vergißt nicht seinen Wahlkreis Passau, und das Wohl seiner Wähler liegt ihm näher am Herzen, als ein eigensinniges Festhalten an unausführbaren Grundsätzen.

3) Hr. v. Wulffen ist Jurist, sein ganzes Leben ist der Anwendung und Auslegung von Gesetzen gewidmet; schon sein Beruf bedingt volle Kenntniß der bayr. Staatseinrichtungen.

Hr. Greil versteht von den Einrichtungen des bayr. Staates gerade soviel, wie ein Blinder von den Farben; wer uns nicht glaubt, der lese die Kammerverhandlungen.

War es nicht Hr. Greil, welcher mit seinen Freunden dem Landvolke bessere Gesetze und Verminderung der Steuern versprochen hat?

Volle neun Monate war der Landtag beisammen; nahe an 280,000 fl. hat der Landtag gekostet; Hr. Greil war mit seiner Partei obenan und hatte immer und überall das große Wort! Hr. Greil übernahm die Ausarbeitung des Steuergesetzes (Finanzgesetz — Budget); alle Macht war in seine Hände gelegt.

Nun! wo sind denn die neuen Gesetze, welche das Volk glücklich machen? Sie sind ausgeblieben und Niemand kann sie erwarten. — Wo ist denn die Steuerminderung? Hr. Greil hat sein Steuergesetz gar nicht fertig gebracht, und was er gebracht hat, hat Niemand brauchen können.

Schließlich mußten die Abgeordneten alles genehmigen, was die Regierung verlangte. „Friß Vogel oder stirb"!! so stund die Kammer zum Finanzgesetze, und nur der Staatsregierung verdanken wir es, daß wir nicht höhere Steuern bekamen.

Es hat Hrn. Greil weder an Fleiß noch an gutem Willen gefehlt, wohl aber an der Kenntniß der bayr. Staatseinrichtungen und der wirklichen Volksbedürfnisse.

Hr. Greil verspricht dem Landvolke Alles, aber er kann nichts halten.

4) Hr. v. Wulffen ist **ein deutscher Mann.** So wie das deutsche Heer sich im Kriege gegen Frankreich unüberwindlich gezeigt hat, so wird das deutsche Reich in der Zukunft den Frieden diktiren können. Nur in Deutschland ist Bayern gesichert, so denkt jeder vernünftige Mann und auch Hr. von Wulffen. Hr. Greil aber **haßt Deutschland** in seiner gegenwärtigen Gestalt.

Wer kann es mit der gesunden Vernunft und mit seinem Gewissen vereinbaren, in den deutschen Reichstag einen **Feind** Deutschlands als Abgeordneten zu senden?

5) Hr. v. Wulffen ist ein treuer Bayer, der für unsere Interessen besorgt ist: Hr. Greil aber will gar hoch hinaus; er hat die ganze katholische Welt im Kopfe und Bayern ist seinem großen Geiste viel zu klein.

Hr. Greil wor einer jener 47, welche es lieber gesehen hätten, daß unsere ehrlichen bayerischen Soldaten mit dem französischen Raubgesindel laufen, als mit unseren deutschen Brüdern im Norden. Hr. Greil stimmte für Neutralität und wäre es ihm nachgegangen, so hätten wir die Gräuel des Krieges im bayr. Lande. Hr. Greil wollte endlich unser Bayern aus dem deutschen Reiche ausschließen; was aus Bayern geworden wäre, das kümmert ihn nichts. Ein solches verwegenes Spiel wird Hr. v. Wulffen mit unserem Bayerlande nie treiben.

6) Wir legen auf das Religionsbekenntniß eines Reichstagsabgeordneten kein Gewicht, weil beim Reichstage religiöse Interessen nicht gegenüberstehen. Weil aber in der „Donau-Zeitung" die Religion an die Spitze gestellt ist, so können wir diesen Punkt gleichfalls nicht unberührt lassen.

Hr. v. Wulffen ist gerade so gut Katholik wie Hr. Greil; der Unterschied zwischen Beiden ist aber der, daß Hr. v. Wulffen der katholischen Konfession von ihrer selbst willen anhängt, Herr Greil aber den katholischen Glauben für die Politik ausnützt.

Hier sei uns ein offenes Wort an die hochwürdige Geistlichkeit auf dem Lande gestattet.

Keinem gebildeten Mann ist die Uneinigkeit der Patrioten entgangen. Hr. Greil war mit den Hrn. Lukas und Bucher, und umgekehrt; Hr. Bucher mit Hrn. Jörg; Hr. Jörg mit Hrn. Huttler überworfen; selbst in den Zeitungen setzten sich diese Apostel des Katholizismus gegenseitig herab. Jeder dieser Herren meint, er sei die vornehmste Spitze der katholischen Religion, und doch kratzten sie sich lieber gegenseitig die Augen aus. Mag die Geistlichkeit von einem liberalen Schulgesetze, von der Zivilehe 2c. denken, was sie will, keines dieser liberalen Gespenster kann der katholischen Sache mehr schaden, als die Herabwürdigung der Religion in den Dienst solcher Leute!! Wir nehmen an, daß der geringste Geistliche auf dem Lande von der Aufgabe und der Verantwortlichkeit der Seelsorge einen besseren Begriff hat, als manche gelehrte Lyzealprofessoren in Passau; irren wir uns hier nicht, so ist es Zeit zu überlegen, ob die Geistlichen auf dem Lande sich und ihre Pfarrangehörigen noch länger für den Ehrgeiz solcher gelehrten Stubenhocker hingeben sollen.

Man durchblättere die deutsche Reichsverfassung vom Anfange bis zum Ende, und man wird nicht finden können, daß im Reichsrathe religiöse Interessen zu vertreten sind.

Einzig und allein in der hohen Politik kann eine kirchliche Frage kommen, nämlich die römische Frage; wir sind aber der Meinung, daß dasjenige, was in der römischen Frage geschehen kann und soll, nicht mit Männern verhandelt werden wird, welche die erklärten Feinde jener Macht sind,

Frankreich,

der Erbfeind von Deutschland.

In dem Aufsatze: Hat Bayern Ursache, Preußen zu mißtrauen, in Nr. 25 der Passauer Zeitung l. Js. wird Frankreich als Erdfeind von Deutschland bezeichnet.

Nachdem im gegenwärtigen Kriege mit Frankreich eine gewisse Partei in Bayern ihre Sympathie für Frankreich offen zur Schau getragen hat und Manche sogar die Franzosen lieber als Sieger, wie als Gefangene und Besiegte bei uns gesehen haben möchten, mitunter aus dem Grunde, weil sie katholisch heißen, wenn gleich sie wenig katholisch leben und handeln, so ist es nöthig, die aufgestellte Behauptung näher zu begründen und zu diesem Behufe die Geschichte sprechen zu lassen. Es ließe sich hierüber wohl ein ganzes Buch schreiben; allein es wird genügen, nur **einige** Thatsachen, welche Deutschland zunächst berühren, hervorzuheben, um die Wahrheit der aufgestellten Behauptung darzuthun.

1) Unter den verschiedenen alten deutschen Völkerschaften waren auch die Franken, welche am Niederrheine, links und rechts des Rheines und in einem Theile Westphalens bis nach den Niederlanden und an die Nordsee hin ihre Wohnsitze hatten; sie wollten franke und freie Leute seyn und erhielten darnach ihren Namen Franken, welcher im Laufe der Zeit die Benennung Franzose, Frankreich ergab; sie waren kriegerisch und raubsüchtig, durchstreiften ganz Gallien, das jetzige Frankreich, drangen selbst bis nach Spanien und besaßen im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt in Gallien schon beiläufig 70 Städte.

2) Die Geschichtschreiber schildern die alten Franken als falsch, hinterlistig, treulos und eidbrüchig; Zügellosigkeit, Freiheitssinn, Gewaltthätigkeit, Stolz, Untreue, freches Handeln war ihr Charakter, welchen ihre Vermischung mit den Galliern keineswegs verbesserte, da auch die Gallier schon von den römischen Geschichtsschreibern Livius und Polybius als ein freches, veränderliches, leichtfertiges und treuloses Volk bezeichnet werden.

Klodion, etwas vor 440 nach Christi Geburt, war der erste König der Franken und sein Enkel Chlodwig war der Stifter der fränkischen Monarchie

Der im gegenwärtigen Kriege von den Franzosen mehrfach beurkundete Charakter (Prahlerei, Hochmuth, Ueberschätzung, Lügenhaftigkeit, Brechung des Ehrenwortes von Offizieren u. s. w.) scheint sich vom Charakter der alten Franken und Gallier nicht viel zu unterscheiden.

3) Die Stadt Paris wurde schon vor Christi Geburt von einem gallisch-celtischen Volksstamme, den Parisiern, auf einer Morastinsel der Seine erbaut, hieß daher Lutetia oder Kothstadt, wurde im Jahre 486 von den Franken erobert und 508 zur Hauptstadt ihres Königreiches gemacht.

4) Die Nachkommen des Frankenkönigs Chlodwig regierten bis 752 nach Christi Geburt, wo die Franken zu Soissons dem Könige Chilberich III. die Krone abnahmen und Pipin, den Sohn des Major Domus Karl Martell, zum Könige wählten.

Pipin's Söhne Karl und Karlmann traten im Jahre 768 die Regierung gemeinschaftlich an, und als Karlmann im Jahre 771 starb, war Karl alleiniger Herrscher und gebot als Kaiser Karl der Große fast über ganz Europa; seine Wohnsitze waren zu Ingelheim bei Mainz, zu Aachen und Nimwegen. Nach seinem Tode im Jahre 814 folgte ihm sein Sohn Ludwig der Fromme, dessen Söhne das große Reich unter sich theilten und gemäß dem Vertrag zu Verdün, einer Stadt im heutigen Lothringen, im Jahre 843 erhielt:

a) Ludwig, genannt der Deutsche, Deutschland diesseits des Rheins und am linken Rheinufer die Bezirke Speyer, Worms und Mainz, des Weinwuchses wegen,

b) Karl der Kahle bekam den westlichen Theil des ganzen Frankenreiches von der Grenze des lothringischen Antheiles an bis in Spanien, nämlich Neustrien, Aquitanien und die spanische Mark, bei welchem Theile der Name Frankreich geblieben ist,

c) Lothar erhielt die Kaiserwürde und Italien, sowie die Länder, als Elsaß zwischen dem Rhein und der Schelde und vom Ursprunge der Maas an bis zum Einflusse der Saone in die Rhone und längs dieser bis zum mittelländischen Meere, von welchen auf sein Ableben im Jahre 855 seine Söhne

bei welcher sie eine günstige Lösung jener Frage suchen wollen.

Der religiöse Mantel, welchen die Donau-Ztg. über Hrn. Greil wirft, ist sonach **der alte Schwindel,** welcher für das gläubige Landvolk bestimmt ist. Will sich das Landvolk anschwindeln lassen, wohlan, dann wähle es Hrn. Greil; unabhängige Männer wählen Herrn Appellrath **Freiherrn v. Wulffen.**

Deutschland.

München, 24. Febr. Bin ich recht unterrichtet, so wird die Entscheidung wegen **Mering** endlich in den nächsten Tagen publik werden. Getroffen wurde sie schon vor der Abreise des Justizministers nach Berlin. Ebenso versichert man mich, daß diese Entscheidung Jedem eher Vergnügen bereiten wird als den Herren Mahr, Merkle, Birle, Pankraz und wie sie Alle heißen. Warten wir den Wortlaut ab.

Drei Preßprozesse ersten Ranges in Bayern! Das Reat, wegen dessen die „Allg. Ztg." und die „Postzeitung" vor das Schwurgericht verwiesen sind, soll, der Anklage zufolge, in einem von den genannten Blättern der „Frankf. Ztg." entnommenen Kriegsbericht Hermann Vogets liegen. Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist nun auch der „Nürnb. Anzeiger" vor das Schwurgericht verwiesen, und zwar wegen fortgesetzten Vergehens der Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten im Zusammenflusse mit dem Vergehen der Beleidigung einer öffentlichen Behörde. Die Anklage basirt sich auf Artikel, welche sämmtlich das militärische dienstliche Verhalten des Großherzogs von Mecklenburg als Oberbefehlshaber über das 1. bayerische Armeecorps, seine Märsche und die Verwendung seiner Truppen an der Loire, sein Verhalten bei der Belagerung von Toul, sowie die Ausweisung Hermann Vogets aus dem Hauptquartier besprachen. Da sicherem Vernehmen nach, fügt ein Korrespondent des „Frankf. Journ." bei, Herr Hermann Voget seine Anwesenheit als Zeuge bei den Schwurgerichtsverhandlungen zugesagt hat, so wird diese Sitzung diesmal eine sehr pikante und vielleicht enthüllungsreicher werden und an Zelebrität den aus einer Besprechung der bayerischen Kriegsführung im Jahre 1866 hervorgegangenen, vor den oberbayerischen Geschwornen verhandelten Preßprozeß General v. d. Tann contra „Volksboten" bei Weitem übertreffen, zudem der Redakteur gesonnen ist, Zeugen aus weitester Ferne und jeglicher Stellung zu berufen. (Was mit der Anklage dem Großherzog — **genützt** werden soll, ist uns unerfindlich. Die Freisprechung ist bei dem bekannten Eintreten Vogets für die Bayern gegen englische Beschimpfungen rc. und bei der Harmlosigkeit der Artikel vorauszusehen. D. R.)

Augsburg, 27. Febr. Soeben Abends ½7 Uhr traf unter preußischer Bedeckung ein sehr ansehnlicher, Bayern treffender Theil der Kriegsbeute ein; 13 Waggons mit eben so vielen Tausenden Chassepots. Die Wägen trugen sämmtlich die Aufschrift: Kriegsbeute von Paris. 1000 Chassepots — 1000 Sabres-Bajonnets. Von Coisly nach München. Gezeichnet Erdmann, Oberstlieutenant. Der erste Wagen war mit Tannenzweigen geziert.

Berlin, 27. Febr. Die Stadt ist in freudigster Aufregung, die Hauptstraßen sind sehr belebt und prangen im reichsten Flaggenschmucke. Vor dem königlichen Palais befinden sich zahllose Menschenmassen. Für heute Abends sind umfassende Vorbereitungen zur Illumination getroffen.

Kaiser Wilhelm wird nicht über München, sondern auf der kürzesten Route nach Berlin zurückkehren. Es wird daran zu erinnern sein, daß das Friedensinstrument in all' seinen Theilen zur Ausarbeitung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird und es sich im jetzigen Augenblick um den Abschluß der, wenn auch bindenden Friedens-Präliminarien handelt. Zu dem leitenden Staatsmanne im Hauptquartier kann man sich getrost versehen, daß nach abgeschlossenen Präliminarien für franz. Lügenkünste und Kniffe kein weites Feld mehr bleiben wird. Was die Franzosen bei sich zu Hause anfangen werden, nachdem sie die Friedensbedingungen erfüllten, kann uns ziemlich gleichgiltig sein. Den „Sündenböcken", auf welche sie die gemeinsame Schuld abzulagern suchen werden, mag es nicht allzu gut ergehen.

Oesterreichische Staaten.

Graz, 20. Febr. Das klerikale „Volksbl.," das bisher in seinen Ansichten über das Ministerium geschwankt hatte, begrüßt jetzt dasselbe begeistert und fordert es auf, am altösterreichischen Staatsgedanken fortzubauen. —

Prag, 27. Febr. Der Sandauer Tunnel auf der Pilsen-Egerer Bahn ist in Folge des Eintrittes von Thauwetter eingestürzt. Zehn Mann wurden verschüttet, die Mehrzahl schwer verletzt herausgezogen, einige getödtet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. In deutschen Kreisen herrscht wegen Bedrohung des deutschen Characters der Universität große Aufregung.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Von den deutschen Truppen sind 40,000 Mann um Mitternacht hier eingerückt, darunter das Gardegrenadierregiment Kaiserin Augusta. Die Ruhe wurde nicht gestört. (Nachdem amtliche Berichte sagen, daß erst am 1. März eingezogen wird, ist diese Nachricht der „N. Fr. Pr." offenbar eine Lüge. D. R. d. P. Z.)

Bordeaux, 25. Febr. Es wird versichert, die Grundlagen der von der Regierung beabsichtigten neuen militärischen Organisationen Frankreichs wären die folgenden: Die Armee würde in ihrer Gesammtheit verabschiedet werden. Nur jene Offiziere aller Grade der regulären Armee würden beibehalten, welche in einer Prüfung den Beweis geliefert haben, daß sie der von ihnen bekleideten Stellen würdig sind. Die Altersklasse 1871 wäre der Kern der neuen Armee. Das Avancement nach der Anciennetät und im Wege der Begünstigung würde abgeschafft. Alle Chargengrade, vom ersten bis zum letzten, würden nur nach einem öffentlichen Examen in den Lagern verliehen werden. Die Special-Militärschulen würden in die Lager selbst verlegt. Weiters ist auch eine große Umgestaltung der Administration beabsichtigt. Dieselbe soll das System vereinfachen, die Sinecuren abschaffen und die Anzahl der Beamten verringern, welche besser bezahlt werden sollen. — Die Liberté schreibt in ihrer letzten Ausgabe: Wenn die Kriegsentschädigung, wie es Thiers' Programm ist, in französischer Rente gezahlt wird, so wird das unstreitbar ein Vortheil sein, denn es wird uns erspart sein, zu ruinirenden Anleihen unsere Zuflucht zu nehmen, und den Preußen jeden Vorwand zu einer Verlängerung der Occupation benehmen. Der Krieg wäre dadurch vollständig beendet, der Friede wäre ein gesicherter. — Alle Journale ohne Ausnahme bedauern zwar die Natur der Friedensbedingungen, rathen aber doch zur Annahme derselben. Für Frankreich sei der Friede nothwendig, damit es sich wieder aufrichte. Die Journale trösten sich damit, daß in der Zukunft Frankreich doch wieder stark dastehen wird. Der Siecle allein bespricht die Sachlage nicht.

Der Finanzminister Picard hatte sich, dem Constitutionel zufolge, vor seiner Reise nach **Versailles** begeben, nicht allein wegen der der Stadt Paris auferlegten Kriegskontribution, sondern um zugleich für die Verlängerung des Waffenstillstandes zu sprechen. Auf eine diesfällige Anfrage Picard's hätte Graf Bismark erklärt, daß er nicht abgeneigt sei, den Waffenstillstand bis zum 24., allenfalls auch bis zum 28. zu verlängern. „Da Herr Graf so gütig sind, erwiederte Picard, „warum würden Sie diese Verlängerung nicht bis zum 30. ausdehnen?" — „Unmöglich", erwiederte Bismark. — „Wollen Herr Graf nicht wenigstens Ihre Gründe sagen?" — „Sehr gerne, antwortete Bismark mit jovialem Lächeln, „weil der Monat nur 28 Tage hat!"

In **Lyon** weht noch immer die rothe Fahne aus dem Stadthausfenster; wiederholte Anträge im Gemeinderathe führten zu keinem Ziele. Die Leute fürchten sich vor dem „Volke" in der Vorstadt La Croix rousse. Um das „Volk" bei Laune zu erhalten, wird mit Vertheilung der Bons für Brod, Fleisch und Brennmaterial so gewirthschaftet, daß, wenn die Sache so fortgeht, die Stadt bis Ende des Jahres 5 Millionen dafür ausgegeben hat. Das Mitglied der Minorität im Gemeinderathe, das auf diesen Unfug hinwies, setzte hinzu, diese Ausgabe pflege bekanntlich in sonstigen Jahren höchstens 300,000 bis 500,000 Franken zu kosten, und die Stadt sei jetzt ohnehin mit ihren Hilfsquellen vollkommen zu Ende; der Gemeinderath möge doch endlich einlenken. Der Gemeinderath hat aber wichtigere Dinge zu thun: so die Ernennung Garibaldi's zum Ehrenbürger Lyons, die mit großem Pompe beschlossen und verkündigt wurde.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Die Times meldet aus Versailles, 27. d.: Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Präliminarien in Versailles kehrte Thiers nach Paris zurück, berief die diplomatische Commission und reiste dann nach Bordeaux ab, um für die Ratification des Friedens seitens der Nationalversammlung thätig zu sein. Man zweifelt nicht an der Zustimmung der Versammlung. — Der Einzug in Paris soll kein formeller sein. Der Kaiser und der Kronprinz werden nicht in Paris wohnen, sondern die Stadt blos Mittags besuchen. Es war bereits Befehl gegeben, mit Aufhörung des Waffenstillstandes Alles zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorzubereiten, für den Fall, daß die Präliminarien nicht unterzeichnet worden wären. Paris ist ruhig. Gestern Nachmittags 2 Uhr glaubte man dort noch nicht, daß die Deutschen einziehen würden. — Der Kaiser gibt heute zu Ehren des Königs von Würtemberg ein Bankett.

Amerika.

New-York, 27. Febr. Die englisch-amerikanische Kommission trat heute zusammen. Die Sitzungen sind geheim. Alle Mitglieder waren gegenwärtig, ausgenommen Northcote, Macdonald und Hoare.

---

a) Ludwig II. die Kaiserwürde und Italien,

b) Lothar II. das Land von der Nordsee an zwischen dem Rhein, der Maas und Schelde und weiter hin bis zu den Vogesen, nach ihm Lothringen benannt, bekam,

c) und der Sohn Karl den südlichen Theil, Burgund und Provence benannt, bekommen hat.

Als Karl im Jahre 863 und Lothar II. 868, dann Ludwig II. 875 kinderlos verstarb, theilten sich in ihre Länder Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle und von da an waren diese Länder stets der Gegenstand des Streites zwischen Deutschland und Frankreich.

5. Der deutsche König Heinrich (von 918 — 936) gab das Land Lothringen mit 479 □ Meilen seinem Tochtermanne Gieselbert, und nach dessen Tode verlieh es Kaiser Otto I. seinem Eidam Konrad dem Weisen von Franken.

Lothar V., König von Frankreich, machte im Jahre 977 den ersten Versuch, das lothringische Land, welches vermöge Vertrages zu Verdün im Jahre 843 zwischen Deutschland und Frankreich in die Mitte gelegt und mit Deutschland verbunden war, an sich zu bringen, drang bis Aachen vor und ließ auf dem dortigen Schloße den Adler nach Abend hinkehren, zum Zeichen, daß Lothringen zu Frankreich gehöre; allein der deutsche Kaiser Otto II. trieb den Feind zurück, drang bis Paris vor und verbrannte dessen Vorstädte; im Friedensschluße wurde Lothringen auf immer bei Deutschland bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Saalnixe.

(Fortsetzung.)

2. Der Lauscher.

Einst kam vom nahen Schlosse
Der Brandenburg heran
Zur Jagd, der junge Kuno,
Ein schlanker Rittersmann,
Der manchen Strauß bestanden,
Wie's Mährlein bringt zur Kund',
Und manchen Kuß geholet
Von holdem Frauenmund.

Das Glück war heut nicht günstig,
Er grollt St. Hubert schier,
Kein Wild hat er erleget
Im wilden Jagdrevier.
Er sinkt ermüdet nieder,
Der Tag war gar so schwül,
Ihn wiegen tief in Schlummer
Die Abendlüfte kühl.

Doch bald ward er erwecket
Von wunderbarem Lied,
Er hebt empor sich leise,
Weiß nicht, wies ihm geschieht.
Was seinem Aug' sich zeigte,
Hat er noch nie erblickt,

Er glaubt in süßen Träumen
Sich immer noch verstrickt.

Die schönsten Frau'ngestalten
Sieht er im Reentanz,
Von Dämmerlicht umflossen
In lieblich mildem Glanz.
Auf einer aber haftet
Gebannt sein trunk'ner Blick,
Es war um ihn geschehen,
Entschieden sein Geschick.

Ein weiches Lüftchen eilte
Daza so milden Hauch,
Die Blätter leise schüttelnd
Am wilden Rosenstrauch.
Der Nixen Schleier hingen
An seinem zarten Laub,
Der Ritter, sie erschauend,
Holt einen sich zum Raub.

Er konnt' es nicht verhüten,
Geräusch drang von dem Ort;
Die Nixen nun entdeckten
Den stillen Lauscher dort.
Sie holten rasch die Schleier,
Im Auge Schreck und Zorn,
Und eilten hin zum Becken
Verschwindend in dem Born.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Jeder Sache, selbst der ernsthaftesten, läßt sich eine heitere Seite abgewinnen, was manche Anekdote aus dem Kriegsleben im Jahre 1870 bewiesen hat, und es dürfte daher zur Aufheiterung beitragen, wenn man den Durst der **deutschen** Armee einer kleinen Betrachtung unterzieht und einige Konsequenzen daran knüpft. Die deutsche Armee steht seit dem 15. August 1870 in ihrer vollen Stärke von 700,000 Mann auf französischem Boden und die Zeit ihrer Anwesenheit bis zum 20. Febr. 1871 umfaßt gerade 190 Tage. In dieser Zeit mußte sich die Armee ihren Durst zum Theil mit Wein löschen und es wird sehr mäßig erscheinen, wenn jedem Mann per Tag ein halber Liter Wein zugemessen wird. Unter dieser Annahme ist der tägliche Verbrauch der ganzen Armee 350,000 Liter und somit der ganze Verbrauch bis zum 20. Febr. 1871 66½ Millionen Liter. Eine Flasche hat im Mittel 8cm Durchmesser, stellt man diese 66½ Millionen Liter-Flaschen in einer geraden Linie neben einander, so erhält diese eine Länge von 5,320,000 Meter oder 5320 Kilometer. Da 73 Kilometer gleich eine deutsche Meile ist, so beträgt diese Länge 728 deutsche Meilen. Im nördlichen Frankreich und mittleren Deutschland leben wir auf dem 50. Grad nördlicher Breite. Auf diesem Parallelkreis messen die Längengrade 9,6 Meilen, somit reicht diese Flaschenreihe, auf diesem Parallelkreis aufgestellt gedacht, durch 76 Längengrade. Die Stadt Amiens liegt auf dem Kreuzungspunkt des 50. Parallelkreises mit dem Meridian von Paris (20 östliche Länge von Ferro.) Betrachtet man ein Planiglobium, so findet man, daß dieser Parallelkreis westlich von Amiens durch den atlantischen Ocean über Neufundland nach Kanada in Nordamerika und östlich von Amiens über Frankfurt am Main, Prag, Lemberg, Wien, Orenburg am Ural, das Altaigebirg, Kiachta in der Mongolei und Tzitzikar(?) in der Mandschurei an das Kap Lopatka in Kamtschatka hinzieht. In westlicher Richtung aufgestellt, würde diese Flaschenreihe von Amiens, beziehungsweise Paris, bis zum 56. Grad westlicher Länge reichen, welcher in der Nähe von Quebek am Lorenzostrom Kanada durchschneidet. In östlicher Richtung aufgestellt, reicht diese Flaschenreihe bis zum 96. Grad östlicher Länge, welcher jenseits des Ural in der Nähe des Flußes Irtisch Sibirien durchschneidet. Sollte übrigens der Durst sich so gesteigert haben, daß der Mann 1 Liter per Tag im Durchschnitt verzehrte, so würde sich die Länge verdoppeln und 152° einnehmen und somit bis zum 172° östlicher Länge oder durch Europa und Sibirien bis in die Nähe von Kap Lopatka, das auf dem 175° östlicher Länge liegt, reichen. Denken wir uns diese 66½ Millionen Liter als Maße, so nehmen dieselben einen Kubikraum von 66,500m ein. Füllen wir diese Maße in einen Kanal von 1 Meter Tiefe und 3 Metern Breite, so muß derselbe eine Länge von 22,166m oder drei deutschen Meilen erhalten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 1. März. Daß ein Bauer aus dem naturwüchsigen Walde das kräftige aber harmlose Bild vom alten Schinderhannes brauchte, um seinen gerechten Widerwillen gegen eine Wahl Hrn. Greil's als **des** Mannes auszudrücken, der den bayerischen Soldaten, als sie im Winter den harten Streit in Feindesland siegreich bestanden, obwohl selbst ein Bayer, doch Brod und Kleidung versagen wollte: das bringt unsere Gegner zum halben Wahnsinn. Sie stottern Blödsinn, nennen unsere Leser „verwilderte" Leute und schämen sich — sogar „für Herrn Molendo, den verantwortlichen Redakteur," weil er obigen Brief in seiner Zeitung zugelassen hätte.*) Welche Ueberreizung doch diese Leutchen plagt, daß sie die Balken in ihren eigenen Augen nicht sehen! Der ganze Brief jenes Waldler Bauern, was ist er denn eigentlich? Nichts, als eine wohl derbe, aber bezüglich der Politik ganz richtige, gesunde Aeußerung, welche eben in einem kühnen Bilde zeigt, wie der geistig schon aufgethaute Theil der niederbayerischen Bauern über Prof. Greil und Genossen denkt; wenn das nun diese Herrn ärgert, so haben sich darüber weder der Hr. Molendo noch die Hunderte von gebildeten Mitbürgern und Ehrenmännern zu schämen, welche im Redoutensaale jenen Brief sammt der bekannten heitern Stelle mit ihrem Beifall begleiteten: sondern lediglich der Hr. **Greil** selber mit seiner deutschfeindlichen Politik, welche ihn auch in den Augen des Landvolkes mehr und mehr erniedrigt. Wenn übrigens bei der „Donau-Zeitung" wieder einmal Selbsterkenntniß und Scham einkehren, dann dürfen ihre Redakteure, Mitarbeiter und sonstigen Kostgeber ihren Herrgott täglich auf den Knieen um Verzeihung bitten für die zahllosen Verleumdungen und Täuschungen und für all' die Gehässigkeit, die sie seit Jahren in Niederbayern handwerksmäßig unters gläubige arglose Volk ausgesäet haben. Bis dahin schütze der Himmel Eure armen Köpfe, ihr guten Leute. Einstweilen wollen wir Euch noch sagen, daß in den noch eingelaufenen Nachträgen zum „Aufruf an die Wähler des Wahlkreises Passau" sogar mehrere angesehene Priester sich einzeichneten, welche auffordern, nicht Greil zu wählen, sondern den **Freiherrn v. Wulffen.**

* **Passau,** 28. Febr. Unter den für Belfort verliehenen Belohnungen für bewiesene Tapferkeit finden wir Herrn Assistenzarzt Dr. B. Geret, früher in Passau, mit dem Ritterkreuz 2. Kl. des Militärverdienstordens bedacht.

* **Passau,** 1. März. Am verflossenen Freitag wurde dem Häusler Grüninger von Breitenberg zu Sandbach aus einem Eisenbahnwagen ein Pack Säcke mit 340 fl. Geld gestohlen. Der Thäter wurde durch den Eifer des Gendarmen Schubert ermittelt und das bereits vergrabene Geld vorgefunden und der Behörde überliefert.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 28. Febr. Unser König telegraphirte an den deutschen Kaiser und König von Preußen in **Versailles:** Innigst bewegt von der erhebenden Friedenskunde bringe ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank für eine Nachricht, welche von mir mit meinem treuen Volke aufs Wärmste begrüßt wird. Deutschland ist nach schweren Kämpfen zu ungeahnter Größe emporgestiegen und mit Recht werden Mit- und Nachwelt Euere Majestät als den glorreichen Gründer dieser neuen Aera preisen. Ludwig. (S. C.-B.)

*) Eigentlich aber, weil der Brief auf ihr schlechtes politisches Gewissen wie ein Keulenschlag gewirkt hat.

Paris, 28. Febr. „Havas" m... **Einzug der Deutschen morgen Vo... tags 10 Uhr.** Theilnehmer: **eilftes ... tisches, ein bayerisches Korps.** (S. C...

Nachtrag.

Paris, 27. Febr. Die Regierung ... amtlich bekannt machen, daß der Einzug der ... schen in Paris Mittwoch den 1. März e... werde. Die Deutschen werden die Stad... zwischen der Seine, dem Faubourg St. H... der Place de la Konkorde und den Thern... setzen. Die Zahl der einmarschirenden de... Truppen wird 30,000 nicht übersteigen. Die... derräumung erfolgt unmittelbar nach der ... lation der Friedenspräliminarien.

Paris, 27. Febr. Eine offizielle Bek... machung der Regierung besagt: Die fein... Armee wird in Paris keinerlei Requisitionen ... nehmen und in Staatsgebäuden einquartiert ... den. Die französischen Truppen werden das ... Seineufer besetzen. Kein Franzose darf bew... oder uniformirt die von den Deutschen okku... Stadttheile betreten.

Brüssel, 27. Febr., 11 Uhr Nachts. ... Etoile belge meldet aus Paris vom 27. ds. ... dieser Nacht wurde Generalmarsch geschlagen ... Nationalgarde begab sich in Massen bewaffne... der Avenue Theres (?), um sich dem Einm... der Preußen zu widersetzen, die auf ihrem ... schlusse beharren. Man darf sich auf schwe... Ereigniße gefaßt machen. Der Einmarsch ... Preußen erfolgt wahrscheinlich Mittwoch.

Madrid, 25. Febr. Der „Impa... meldet: Spanien hat, nachdem der Vicekönig ... Aegypten abgelehnt, für die dem Dolmetsche... spanischen Consulats zugefügte Beleidigung G... thuung zu geben, der Regierung des Vice... eine Sommation überreichen lassen. Gleic... wurde der Vertreter Spaniens angewiesen, ... reisen, falls die Genugthuung jetzt nicht er...

Frankfurter Kurs vom 27. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4½% Conf. ... 92— bz. **Nassau.** 4½% Obl. 92¼ bz. **Bayern** ... Obl. —— P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 94¼ P. ... Obl. (Zins 1½jähr.) 94½ bz., 4% Obl. (Zins 1½ ... G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 87½ G., 4% Gr... Ablös.-Obl. 87 G., 3½% Obl. 80½ G. **Württem...** 5% Obl. 99½— bz., 4½% Obl. 93½ bz. **B...** 5% Obl. 99½ bz., 4½% 93— bz **Gr. H...** 5% Obl. 101½ bz., 4% Obl. 93½ G. **Oester...** 4½% Obl. Z. in Silber 55½ à 6— bz., 4½% ... in Papier 48½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. vo... 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v... 83¾ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** ... Obl. 103½ bez. **Schweden.** 4½% Obl. ... 90½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 100... 4½% Berner Obl. 98— G. **Spanien.** 3% ... 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r ... 98½ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98½ b... 5/20r Bonds pr. 1882 95[illegible] à 6 bz., 6% be... 95½ P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 ... 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., ... Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86½ bz., 5% Wü... Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten... Pfbr. 99½ P.

Wien 28. Febr. **Silberagio 21.85.** **Frankfurt, 95¾.**

Bekanntmachung.

Um allem Irrthum vorzubeugen, wird heuer der sogenannte Josephi-Ochsenmarkt am Montag den 13. März l. Jrs. abgehalten.
Perlesreut, am 26. Februar 1871.

Die Markts-Verwaltung.
1130 **Zelzer,** Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Katharina Schedl,

nach 4monatlichen schmerzlichen Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 46 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau, den 1. März 1871.

Der tieftrauernde Gatte:
Johann Schedl
1131 mit seinen 2 unmündigen Kindern und übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. ds. Mts. früh halb 9 Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Seelengottesdienste statt.

Gedruckte Wahlzettel

mit dem Namen des Kandidaten der liberalen Partei für den Wahlkreis Passau sind zu haben in **F. W. Keppler's Buchdruckerei.**

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Holsatia Mittwoch 1. März Morg.		Allemannia, Mittwoch 22. März Morg.	
Thuringia, " 8. " "		Cimbria, " 29. " "	
Silesia, " 15. " "		Westphalia, " 5 April "	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. – **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff."**

Von Hamburg via Havana nach New-Orleans,
Dampfschiff Germania (neu), Capt. Hebich, Sonnabend 25. März.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. **Fracht L. 2. 10. sh.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. Näheres bei dem Schiffsmakler
1132 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Zur Besorgung von

französischer Literatur

halten sich nach Eröffnung des Verkehrs mit Paris wieder bestens empfohlen.
M. Waldbauer's Buchhandlung
1133 **Pustet**'sche Buchhandlung.

Concentrirter Kreosot-Räucher-Essig.

Dieses seit langen Jahren erfolgreich angewandte Mittel zur Reinigung der Zimmerluft, Zerstörung von Ansteckungsstoffen, wird jetzt von dem **Vereine für chemische Industrie dahier,** in Anbetracht des Austretens mehrfacher ansteckender Krankheiten, in verbesserter und wirksamerer Qualität dargestellt; dieses Mittel sollte gegenwärtig in keinem Hause, in keiner Schule und in keinem Spitale fehlen, und jeder gewissenhafte Hausvater und Lehrer sich mit den geringen Kosten das Bewußtsein erkaufen, wenigstens das Seinige zur Vermeidung trauriger Verluste gethan zu haben.

Der Verein für chemische Industrie hat mir für Deutschland den Alleinverkauf dieses Artikels übergeben, und habe Herrn **Franz Glaser jun. in Passau** den Verkauf übertragen.

Der concentrirte Kreosot-Räucher-Essig ist in einzelnen Flacons à 18 kr. zu haben, in größeren Partien für Spitäler rc. rc billigst.

Anmerkung. Es genügt flache Untertassen mit diesem Essig gefüllt, in den Zimmern, Vorplätzen und Treppenhäusern aufzustellen, und von selbst verdunsten zu lassen.

Mainz im Januar 1871.
1134 **M. Klippel.**

Der Frauen-Hilfsverein

beehrt sich hiemit, für die nachstehend verzeichneten im Monat Februar erhaltenen Geschenke den verbindlichsten Dank auszusprechen: Von Ungenannt 2 fl. 48 kr. Von der Gemeinde Leoprechting 2 fl. 25 kr. Von Frau Döttl 2 fl. Ungenannt für verwundete Krieger 5 fl. Erträgniß eines kleinen Privattheaters 11 fl. 3 kr. und 150 St. Cigarren von der Arbeitsschule in St. Nikola.

Außerdem ist eine im Dez. vor. Jrs. im Passauer Gesangverein veranstaltete Sammlung von 26 fl. 30 kr. höchst dankbar zu erwähnen, die leider irrthümlicher Weise beim Jahresschluß nicht öffentl. quittirt wurde.

Auch für die bereits zum größten Theil eingegangenen Jahresbeiträge und für den unausgesetzten Fleiß der Mitglieder erlauben wir uns innigst zu danken.

Passau, den 1. März 1871.

Der Ausschuß.

Alle **Gichtkranke** können sich Hilfe verschaffen durch das Buch: **„Der zuverlässige Gichtarzt"** oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei **Gicht und Rheumatismus** durch **wohlfeile, naturgemäße** und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis 27 kr.
Zu bekommen bei **Adalbert Deiters** in Passau. (6c) 831

Eisencerat

des **Josef Fürst,** Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker
1135 **B. Leibendinger.**

Unterzeichneter gibt dem verehrlichen Publikum bekannt, daß vom 1. März an die
Fließsteinfahrten
von Obernzell nach Passau beginnen.
2004(b) **J. Stingl,** Marktförge.

Gansleber-Pasteten, Gänseleber-Würste und Galantine

mit Trüffeln soeben eingetroffen bei
A. Böheim,
747 (4c) Passau, St. Nikola.

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. Preis-Courants stehen zu Diensten. (8c) 813
Wilhelm Reisser,
Gas- und Wasserleitungsgeschäft, Stuttgart, Marienstraße 38.

Herr **Josef Särve** aus Herzogau wird freundlichst und dringendst um Bekanntgabe seines Aufenthaltsortes ersucht.
Eggenfelden, 27. Febr. 1871.
1136 **Gässler,** Buchdrucker.

Bei Unterzeichnetem werden gesponnene Schweifhaare das Pfund zu 54 kr. abgegeben.
(b) **Fr. Kuchler & Söhne.**

In zwölfter Auflage ist die für Jedermann zum Troste und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen:

Vom Wiedersehen
und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Vom großen Jenseits, — dem wahren christlichen Glauben, — dem Dasein und der Liebe Gottes, — nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiederleben.

Von Dr. Heinrichen Preis 36 kr.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, gibt diese erbauliche belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 1137

Ein **Monteur,** ein **Modelltischler** und ein **Eisendreher** finden sofortige Beschäftigung. Ein **Lehrjunge** mit den nöthigen Vorkenntnissen wird ebenda aufgenommen. D. Uebr. 1138

Trockene **Aepfelbaumladen,** 1½ bayr. Zoll dick, von verschiedener Länge werden gekauft bei
Welz, Maschinenbauer
1139 in Passau

Für Fabriken.

Die Vertretung leistungsfähiger Fabriken sucht ein in Wien und Provinz gut eingeführtes Haus. Bei guter Provision übernimmt es auch Delcredere. Geneigte Offerten sub **M. 466** übernimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** (2) 1025

Für Holzhändler und Sägemühlen.

Ein **Holzgeschäft am Rhein** sucht **Verbindungen** für Lieferung von geschnittenen oder beschlagenen Tannen-Bauhölzern und Brettern. Adressen sub. **A. B C. Nr. 515** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München erbeten. (3) 842

Gesunde Zähne!

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches eignet sich das **Anatherin-Mundwasser** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in **Wien** Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) nach kurzem Gebrauche lindert und ihnen Einhalt thut.

Zu haben in Passau bei 1110
Franz Glaser jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apoth.; in Tittling bei **Scheuegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.

Eine **Schlafstelle** wird sogleich gesucht. D. Uebr. 1141

Nächst dem Bahnhof ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche HS.-Nr. 92 auf Georgi zu vermiethen.

In Schalding ist ein schwarzer **Hund** mit langem Schweif, männlichen Geschlechts, zugelaufen und kann in Empfang genommen werden bei
Kublböck, Bahnarbeiter
1143 in Schalding.

Zu verkaufen.

Eine schwunghaft betriebene **Conditorei** mit bedeutendem Umsatz, schönem Inventar rc. Gefl. Offerte besorgt sub. **L. 869** die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in München. 1144

Flad-Bräuhaus.

Heute Donnerstag 1145

Schlachtpartie

wozu freundlichst eingeladen wird.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 2. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Vortrag von Hrn. Prof Maienberg über die Dezimalbrüche in ihrer Anwendung auf die neue Maaß- und Gewichtsordnung.

(a) **Der Verwaltungsrath.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 9. März zu Herrn **Spies.** **Der Ausschuß.**

Gewerbe-Hilfs-Verein St. Nikola.

Einzahlung.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Geymayr,** wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Tyroler-Schützen.

Heute 19. Vortl bei **Roßmaier.**
Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**
Donnerstag den 2. März 1871.
Abonnement Suspendu.
Letztes
Gastspiel des Frl. Freudenberger.
Novität. Zum Erstenmale:

Pariser Existenzen,
oder
Geheimnisse einer Familie.
Lebensbild der Neuzeit, in 4 Aufzügen von Paul Schramm.

Deggendorfer Schranne

vom 28. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	236		66		167		65	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	1	15	24	12	12	8	20
Mittlerer .	22	11	15	17	11	42	8	4
Mindester .	20	27	15	6	10	[illegible]	7	44
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	11
Gestiegen	—	47	—	—		13	—	—

Vilshofener Schranne

vom 1. März.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	268		12		—		3	
Rest . . .	—		—		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	49	16	—	—	—	9	—
Mittlerer . .	23	8	15	45	—	—	8	40
Mindester .	22	34	15	30	—	—	8	30
Gefallen . .	—	—	—	3	—	—	—	27
Gestiegen . .	—	29	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 62. | Freitag, 3. März 1871. | Kunigunde.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Telegramme der „Passauer Zeitung.“

☞ **Bordeaux, 1. März Nachts. Die National-Versammlung nahm die Friedenspräliminarien mit 546 gegen 107 Stimmen an. (S.C.-B.)**

☞ **Versailles**, 1. März. (Offiziell.) **Der Kaiser an die Kaiserin.** Soeben kehre ich von Longs-Champs zurück, wo ich die Truppen des **sechsten, eilften** und **ersten bayerischen Korps**, 30,000 Mann, inspizirte, **die zuerst Paris besetzten. Die Truppen sehen vortrefflich aus. Die Avantgarde ist um 8 Uhr eingerückt ohne alle und jede Störung.** (S. C.-B.)

☞ **Bordeaux**, 28. Febr. Gambetta und anderen Radikalen gegenüber, welche die Dringlichkeit der Berathung bekämpfen, die Drucklegung der Friedenspräliminarien und den morgigen Zusammentritt der Abtheilungen verlangen, beschließt die Nationalversammlung nach dem Antrage der Regierung die Dringlichkeit der Berathung und den Zusammentritt der Abtheilungen noch heute Abend, so daß die nächste Sitzung morgen Mittag stattfindet. Um das Sitzungsgebäude militärische Vorbereitungen wie bisher; die Stadt ist vollkommen ruhig. (S. C.-B.)

An die Wähler zum ersten deutschen Reichstage in Berlin.

Motto: „Das Volk ist dumm, ein imitatorum pecus“.
Joseph Lukas, Pfarrer.

: **Passau**, 1. März. Weil sich gewisse Leute, Geistliche wie Laien, in der Donau-Ztg., in Wahlversammlungen und im gewöhnlichen Lebensverkehr gar so viel Mühe geben, **Euch, ihr Bürger und Bauern! einzureden**, daß die geistlichen Führer der niederbayerischen Wahlbewegung, die Hrn. Lukas, Greil et. Kompagnie, um Euer politisches und staatliches Wohl wirklich unendlich besorgt seien, daß sie Euch hochschätzen und verehren und nur aus lauter Achtung und Liebe für **Euch** lauter Hochadelige und Schwarzröcke nach Berlin in den Reichstag schicken wollen, so müssen wir Euch doch einen Kernspruch so eines Patriotenführers zur Kenntniß bringen. Ueberlegt ihn Euch! Denkt darüber nach! Einer Eurer geistlichen Führer, — derselbe der die meisten Leitartikel der „Donau-Ztg.“ schreibt und dessen Worte zur Zeit noch für drei Viertheile aller niederbayerischen Geistlichen das politische Evangelium sind — **Herr Pfarrer Lukas**, dieser traktirt Euch damit: Euch, das gutmüthige Volk, die Ihr nie glauben wollt, daß ihr nur das Spielzeug in der Hand Eurer geistlichen Berather seid.

Was hat also Herr Pfarrer Lukas für eine Herzensmeinung vom **Volke?** Antwort: in seinem Buche über den „Schulzwang“ Seite 69 sagt er: „Das Volk ist dumm, ein imitatorum pecus — zu deutsch: ein dummes Nachäffer-Vieh oder eine dumme Heerde von Nachbetern!

Daß Herr Lukas nicht bloß ein frommer gelehrter Mann, sondern auch der zeitgemäßeste und weitaus der „echteste“ und „entschiedenste“ aller niederbayerischen Katholiken ist, das hindert diesen Parteiführer, wie Ihr seht, durchaus nicht, Euch in seinen frommen Schriften Titel, wie „dumm“ und „Vieher“ zu geben. Jetzt, wo man Euch wieder braucht, seid Ihr freilich wieder die „gutgesinnten Wähler“ vom Vina- und Rollbach-, Vils-, Rott- und andern Thälern

Seht, **Ihr Landleute!** das ist die wahre Meinung Eures berühmtesten Führers Lukas über das Volk, über — Euch. So roh und wegwerfend spricht er von Euch, da wo er glaubt, daß es Euch **nicht** zu Gesicht und Gehör kommt. In der „Donau-Ztg.“ freilich schreibt man anders, da thut man Euch schön, da ist man herzlich und vertraulich und zuckersüß mit Euch: denn in dieser will man Euch dahin bringen, daß Ihr seinen geistigen Zwillingsbruder, den Herrn **Greil**, und dieser Beiden Busenfreund, den **v. Hasenbrädl**, und den jungen Herrn **v. Soden**, einen jungen Graf **Preysing**, Baron **Ow**, einen jungen Grafen **Lerchenfeld** ꝛc wählt.

Und nach dem Rathe solcher Leute, die sich in ihrem geistlichen Hochmuthe nicht entblöden, Euch anderswo geradezu „dumm“ und „pecus“ zu deutsch wörtlich: „Vieh“ zu nennen, wolltet Ihr wirklich **wählen??** Denkt doch nach, nur Einmal denkt selber, ob die es heute gut mit Euch meinen, die Euch gestern in ihrer Schrift so pfundgrob und verächtlich behandelten. Denkt nur ein wenig nach darüber, ob diese Patriotenführer mit Euch aufrichtig umgehen. Wenn Ihr mit ihnen und ihrem Anhange dann noch zur Wahlurne geht, dann habt Ihr einen Straußenmagen, der die Lukasischen Grobheiten wirklich verdauen kann; dann wählt in Gottesnamen Euren Greil und die von Soden und von Preysing und von Lerchenfeld und Hafenbrädl und Lukas und Bucher dazu: haltet aber Euch ja nicht auf, wenn Eure Verächter Euch in Zukunft noch ganz anders traktiren; ihr habt Ihnen dann ja Euer eignes Urtheil, euren freien Willen abgetreten.

Haltet Ihr aber auch auf Eure **Mannesehre**, dann wählt nicht nach dem Kommandoberer, die Euch bei den Wahlen in den Himmel erheben und außerdem beschimpfen: sondern wählt gerade und gediegene Männer, deren Ansichten nicht seit gestern, sondern seit vielen Jahren feststehen und allgemein bekannt sind, und von Hunderten und Hunderten von Ehrenmännern, die mitten unter Euch wohnen, bezeugt und getheilt werden; wählt:

in Passau: Appellrath Frhr. v. **Wulffen**,
in Landshut: Posthalter **Urban**,
in Straubing: Gastwirth **Föckerer**,
in Deggendorf: Bezirksgerichtsdirektor **Fleißner**,
in Pfarrkirchen: Oekonom **Stadelberger**,
in Kelheim: Gutsbesitzer **v. Lottner**.

Deutschland.

München, 1. März. Stiftprobst Dr. v. Döllinger hat an seinem Geburtsfeste von König Ludwig ein höchst huldvolles Gratulationsschreiben empfangen.

Dieser Tage wurde in **München** eine Zwangsversteigerung vollzogen, die auch so ein „Zeichen unserer Zeit“ war. Als der Gerichtsvollzieher kam, fand man die ausgepfändete Bewohnerin des Zimmers, die ein bewegtes Leben hinter sich und einst bessere Tage gesehen hatte, todt im Bette; sie hatte sich vergiftet! Die Versteigerung ging aber doch vor sich. Man genirte sich nicht, schnitt Bett und Matratze auf und schob dabei die Todte nur etwas bei Seite. Der Käufer der Matratze packte sein Eigenthum ohne Weiteres und schnellte den Leichnam an die Wand, von der er auf den Strohsack zurückfiel und da liegen blieb. (N. Anz.)

? Aus dem **obern bayerischen Walde.** Es war am heurigen Fastnachtstage, als in unserm Filialdorfe ein bekannter Herr Kooperator nach Einsetzung des Sanctissimums uns mit einer etwas humoristisch klingenden Anrede unterhielt. Er gab kund, daß man in letzter Zeit mehr als je Umtriebe in Politik machte zur Erreichung des Zweckes. Ein böser Mensch vermag im Hause viel Böses zu stiften, so ein Thier im Stalle. Der Materialismus ist überall vorherrschend. Der Fortschritt mit seiner unermüdlichen Partei hat denselben auf seine Fahne geschrieben. Und so ist er auch thätig in Vorbereitung zu den Reichsrathswahlen; doch seine Hoffnungen und Freuden sind in den Brunnen gefallen. Er sprach: „Ich dachte selbst, nach Berlin wähle ich nicht. Doch ich bin eines Bessern belehrt. Man muß sich durch die

Frankreich,
der Erbfeind von Deutschland.
(Fortsetzung.)

6) Das weströmische Kaiserthum erlosch mit dem Kaiser Romulus Augustulus im Jahre 476 nach Christi Geburt. Dieses Kaiserthum wurde im Jahre 800 nach Christus von Karl dem Großen, König der Franken, wieder aufgerichtet, indem derselbe zu Rom von Papst Leo III. gekrönt und ihm die Kaiserkrone aufgesetzt wurde. Bei der Theilung des Frankenreiches nach dem Tode Karl des Großen unter dessen Enkel im Jahre 843 erhielt der Enkel Lothar die Kaiserwürde nebst der Herrschaft über Rom und die oben genannten Länder-Theile, nach dessen Tode die Kaiserwürde im Jahre 881 auf Karl den Dicken, einen Sohn von Ludwig dem Deutschen, überging.

Karl der Dicke vereinigte auf kurze Zeit nochmals die drei Reiche des fränkischen Reiches, als Italien, Frankreich und Deutschland in sich, allein weder die Franzosen, noch die Deutschen waren mit seiner Regierung zufrieden, da bei dem Andrängen von äußern Feinden, namentlich der Normannen, Wenden und Ungarn ein thatkräftiges Oberhaupt der Monarchie zum Schutze der Reichsgränzen und Länder nothwendig war; die deutschen Stämme, Sachsen, Thüringen, Franken, Bayern u. s. w. fielen von Karl dem Dicken ab und wählten im Jahre 887 den Herzog von Kärnthen Arnulf, Sohn seines Bruders Karlmann, also Großsohn von Ludwig dem Deutschen, als König von Deutschland, welcher auch die Kaiserwürde erhielt. Auf ihn folgte im Jahre 899 sein erst sechsjähriger Sohn Ludwig, das Kind genannt, mit welchem im Jahre 911 die Herrschaft der Karolinger in Deutschland und bald darauf auch in Frankreich erlosch. Die deutschen Stämme wählten nun im Jahre 911 den Herzog Konrad von Franken zum deutschen Könige, und nach dessen Tode im Jahre 919 den Herzog Heinrich von Sachsen; diesem folgte im Jahre 936 sein Sohn Otto I., welcher als deutscher König zu Aachen gekrönt wurde und nach Besiegung des aufrührerischen Königs Berengar von Italien im Jahre 962 auch die Kaiserkrone mit der Königswürde vereinigte und vom Papste Johann XII. als Kaiser gekrönt wurde.

Seit dieser Zeit bestand das deutsche Kaiserreich fort und fort, dessen Auflösung am 6. August 1806 erfolgte, wo in Folge des Krieges Napoleons I. gegen Oesterreich Kaiser Franz II. der deutschen Kaiserwürde entsagte und seine Staaten als Erbkaiserthum erklärte. Im Jahre 1871 erstand nun wieder das deutsche Kaiserthum durch König Friedrich Wilhelm von Preußen im Vereine mit den deutschen Fürsten, jedoch in neuer Form und mit besserer Verfassung als die alte deutsche Reichs-Verfassung war, welche einen mehr als tausendjährigen Bestand zum Wohle von ganz Deutschland verspricht.

7) Von Karl VII im Jahre 1444 an, (welcher durch die Jungfrau von Orleans gerettet wurde,) strebten die Könige von Frankreich dahin, die ständischen Rechte der Nation planmäßig zu unterdrücken, im Innern unumschränkte Gewalt zu bekommen und den kriegerischen Geist der Nation auf Beute und auswärtige Eroberungen hinzulenken, was die despotische Staatskunst Ludwig XI. von 1461—1485 durch List und Gewalt auch erreichte; unter ihm entstand der 280 Jahre andauernde Zwiespalt mit dem Hause Habsburg, welches im Jahre 1477 von Karl dem Kühnen die Burgundische Erbschaft erwarb.

8) Herzog Karl der Kühne von Burgund von 1467—1477, dessen einzige Tochter Maria mit Kaiser Maximilian von Oesterreich verheirathet war, besaß die Niederlande an den Ausflüssen des Rheines und der Schelde, sowie die Grafschaft und das Herzogthum Burgund; in einen Krieg mit Frankreich, mit der Schweiz und Lothringen verwickelt, verlor er in der Schlacht bei Nancy im Jahre 1477 das Leben und seine Länder fielen seiner genannten Tochter zu; allein König Ludwig XI. von Frankreich riß Burgund gewaltthätig an sich.

9) Das Herzogthum Mailand war ein deutsches Lehen und ward von Franz I., König von Frankreich, Sohn von Ludwig XI., überfallen und in Besitz genommen; im deßfallsigen Kriege mit Karl V. von Spanien wurde König Franz I. in der Schlacht bei Pavia im Jahre 1525 besiegt und gefangen genommen und saß 1 Jahr lang in spanischer Ge-

Wahl gegen das Uebel stemmen. Der Herr **Erzbischof von München** hat wohl an den Klerus einen Hirtenbrief erlassen mit dem Verbote, sich von Parteiumtrieben auf Kanzel und Altar, im Haus und Beichtstuhl ferne zu halten. Ich aber bin anderer Meinung und handle auch anders. Jesus hat selbst Partei gemacht, indem er sprach: „Wer nicht mit mir geht, der zerstreut“ *). Ihr fragt: Wen wählen wir? Ich sage: Wählet, wer ein guter Katholik ist. Ist er das nicht, so taugt er nicht, sei er Bischof oder Priester, Prinz oder Beamter. Ich fürchte für den Glauben Nichts. Er ist keine greifbare Sache. Wer fürchtet aber für den Glauben? Antwort: Wer selbst keinen Glauben hat. Vorzüglich ist es Pflicht, sich als Katholik zu rühren und Partei zu machen bei dieser Wahl. Viele unserer patriotischen Führer haben Schiffbruch gelitten in ihrer Denk- und Handlungsweise, und sind unsers Vertrauens unwürdig. Doch seid standhaft. Ich gehe euch bei der Wahl voran und führe euch.“ Am ersten Fastensonntage, 4 Tage später, mahnte dieser hochwürdige Herr in Mitte des Gottesdienstes zum Besuche des Gottesdienstes am Wahltage, zur Anrufung des hl. Geistes, um die rechte Wahl zu treffen für den Mann, der für die Religion und den heil. Vater muthig einsteht, mit der Eröffnung, daß dieser Vertrauensmann für den hiesigen Wahlkreis nur der kgl. Herr Bezirksgerichtsrath Freiherr Alois v. Hafenbrädl in Regensburg sein kann, was Redner von heiliger Stätte mitzutheilen, nicht unterlassen zu können erklärte. Herrliche Manifestation der patriotischen Konsequenz und des priesterlichen Gehorsams!

Frankreich.

Times meldet aus **Versailles**, 27. d. M.: Longwy und Thionville werden von Deutschland annectirt. Die übrigen Grenzfestungen im Norden und Luneville, Nancy bleiben bei Frankreich.

Nachgerade werden wir den Franzosen völlig unbegreiflich, schreibt ein Berichterstatter der A. Allg. aus **Tours**; daß wir eine bessere Armee, bessere Generale als sie hatten, das fangen sie jetzt an einzugestehen; daß sie besiegt werden konnten, das fühlen sie namentlich da, wo es für sie am fühlbarsten ist, an ihrem Geldbeutel; daß aber jetzt jeden Morgen um 8 Uhr unsere Infanterie, unsere Kavallerie, unsere Artillerie zu allen Thoren der Stadt hinaus auf die freien Plätze zieht, und dort mit einem Eifer exerziert und manövrirt als ob sie den Feind vor sich hätten; daß täglich zweimal auf den mit Bäumen bepflanzten Plätzen der Stadt, den sogenannten Mails, auf den Boulevards unsere Unteroffiziere die Soldaten drillen wie zu Hause; daß sie dieselben Schritte wie Griffe üben lassen, mit einer Unermüdlichkeit und Ausdauer als ob es sich um die wichtigsten Dinge der Welt handle u. s. w.; — das ist ihnen unbegreiflich, unfaßlich, dafür haben sie kein Organ. Das eben ist das unterscheidende Merkmal zwischen den zwei Nationen: daß das Lebenselement der gallischen nur allein der Effekt ist, daß mit der Erreichung desselben für sie Alles erreicht ist, während der deutsche Geist jener sicheren Wirkung nachstrebt, die allein aus einer treuen Pflege der dieselbe bedingenden Ursachen zu erreichen steht. Zu diesen gehören die täglichen Uebungen, denen man hier am Ufer der Loire mit demselben Pflichteifer obliegt wie vielleicht daheim an der Weser oder Leine. Täglich kommen neue Ersatzmannschaften an. und die Korps befinden sich jetzt in einer Vollzähligkeit wie sie vielleicht nur noch vor den großen Aktionen des August gewesen waren. Die regelmäßige Theilung zwischen Beschäftigung und Ruhe im Verein mit dem milden, angenehmen Klima und der guten Verpflegung bekommt unseren Truppen vortrefflich, so daß eine Fortsetzung des Feldzuges mit vollkommen ungeschwächten Kräften vor sich gehen könnte.

*) Aber Herr Kooperator in Z. ! Schwindeln Sie doch Ihre Bauern nicht gar so an. Christus hat seine herrlichen Sprüche **nie** mit Rücksicht auf Politik und Wahlen erlassen; sagt er doch selber: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Aber freilich, ihr Greilianer seid christlicher als Christus! D. R.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁑ **Passau**, 1. März. Zu dem Schönsten, was Hr. **Greil** leistete, um zu beweisen, daß im Reichstage auch **religiöse Fragen** auftauchen könnten, um deren willen man die bekannten „entschiedenen Katholiken,“ d. h. ihn und seine Junker, wählen müßte, gehört eine Behauptung, die er in der geschlossenen „Wahlversammlung“ vor seiner Partei (wir glauben vor 87 Mann) am letzten Freitag beim Hellbräu auftischte und welche wir der „Donau-Zeitung“ entnehmen müssen, da zu diesem Genuß kein Andersdenkender geladen war. Allgemeine Versammlungen oder die Oeffentlichkeit lieben nämlich unsere Patrioten gar nicht; sie hassen ja jeden freien frischen Luftzug und bleiben gern, mit Ausschluß Andersdenkender, allein im Finstern beisammen sitzen, damit ja Keinem ihrer Schäfchen ein Licht aufgezündet werden kann.

Nachdem also Hr. **Greil** als Hauptbeweis gesagt hatte, der Reichstag könne durch das Obligationenrecht zur Einführung der **Zivilehe** kommen, die mit der Kompetenz und Thätigkeit des Reichstages laut der Reichsverfassung **nicht das Mindeste** zu thun hat (wofür er in Herrn v. Wulffen's Rede bereits die nöthige Belehrung empfing, was die neueste Donau-Zeitung selber bemäntelnd eingesteht), sprach er — natürlich wieder um für die Nothwendigkeit, nur „entschieden“ katholische Männer seines Schlages zu wählen, einen Beweis zu erbringen:

„Daß auch die Gesetzgebung im Gebiete des Strafrechtes zu üblen Auswüchsen führen könnte, lasse sich daraus entnehmen, daß z. B. in England vom Jahre 1583 an der Artikel in's Strafrecht gekommen sei, jeder Engländer müsse den anglikanischen (protestantischen) Gottesdienst bei einer Strafe von monatlich 120 fl. unseres Geldes besuchen. In Irland ist es noch schlimmer gewesen.“

Da hört sich denn doch Alles auf! Der gelehrte Herr beweist ja dem Teufel noch Hörner, Schwanz und Klauen vom Leibe weg!! Also, geehrter Leser und Wähler, merke Dir doch ja dieses Wunder von Beweisführung: weil einmal **vor fast 300 Jahren** im fernen **England**, in der finstern Zeit, wo jede Konfession noch fröhlich Hexen verbrannte, — unter der Königin Elisabeth, wo in England Religionskämpfe und religiös-politische königsmörderische Verschwörungen miteinander wechselten — weil also damals ein Artikel in Englands Strafrecht kam, der eine Religionsbeschränkung enthält: **deßhalb** soll man in diesem Jahre **1871**, am 8. März, im **Passauer** Wahlbezirk der Kompetenz und dem toleranten Charakter des ersten deutschen Reichstags mißtrauen und nur „entschiedene Katholiken“ (nämlich Herrn Greil und seine Junker) zu Abgeordneten wählen? Ist das Delirium? Ist's Hohn auf die geistige Beschränktheit der Zuhörer oder was sonst? Ist Hrn. **Greil** wirklich nicht das Lachen bei diesem seinem Gerede ausgekommen? Auch keinem seiner Zuhörer? Welch' ernsthafte Leute! Doch nein, Hr. Greil, der Geschichtspolitiker, setzte dem ja noch einen Beweis eines wahrhaft **perfiden** Mangels an Unterscheidung bei: er setzt nämlich (oder läßt es doch in der Donau-Ztg. geschehen) das **anglikanische** Bekenntniß der Königin Elisabeth gleich dem — **protestantischen**! Wahrscheinlich um dem religiösen Bekenntnisse des verhaßten deutschen Kaisers als einem, das da (mehr als andere Bekenntnisse) zu Grausamkeiten gegen Andersdenkende hinneige, Ein's auf's Zeug zu flicken: und um auch hiedurch eine religiöse Gefahr an die Wand zu malen? Und doch weiß Hr. Greil so gut wie andere Leute, daß die anglikanische Kirche nicht nur **nicht** gleich mit der protestantischen ist, sondern eher zwischen dieser und der katholischen in der Mitte sich hält. Welch' greilich fades Manöverchen!

* **Passau**, 1. März (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 9) Die Valentin de Martinische Ehesteuerprämie ad 20 fl. pro 1871 für eine arme Bürgerstochter ist zur Vertheilung fällig. — Die revidirte und ergänzte Geschwornenliste pro 1871 liegt 14 Tage lang in der Magistratskanzlei zur Einsicht auf. Falsche Münzen sind zum Vorschein gekommen: in **Eichstädt** ein falsches württemb. Guldenstück von 1841, zu **Nördlingen** zwei falsche Vierundzwanziger und zu **München** ein falsches badisches Guldenstück von 1844.

‡ **Straubing**, 1. März. In ganz Niederbayern ziehen die Stockschwarzen wieder an **Einem Strange**. Das dachten wir uns gleich, seit die Lukas-Bucherlinge in der „Donauztg.“ erklärten: wir setzen unsre Kandidaten schon durch. Nachdem sie aber gerade an den, dem Oekonomenstande angehörigen Kandidaten Stadelberger, Urban rc. rc. gar Alles bekritteln und verschwärzen (weil sie diese beim Wahlgange selbst am meisten zu fürchten haben), finden Sie es da nicht klassisch, daß das schwarze Wahlkomite und die Donauzeitung **zusammen** nicht fünf Sätze Deutsch, ordentliches richtiges Deutsch, schreiben können? Da helfen jetzt die Hrn. **Lukas, Bucher, Wiesnet** (der Unausgewanderte), **Diendorfer** und am Ende noch **Greilos** selber zusammen und am 15. Febr. kommen sie in ihrer Zeitung und am 22. Febr. in ihrem Aufrufe an die „Mitbürger“ mit folgendem schönen Satze daher: Im Reichstage stehen „hohe Güter in Frage. Da dieselben verhandelt und beschlossen werden **über uns**, so sollen sie auch nicht verhandelt und beschlossen werden „**ohne uns**“ Man sieht, die Helden der „Passauer katholischen Volkspartei,“ die z. B. im letzten September einen Passauer Protest gegen sie seines Styles halber so oft bemängelten, verzeihen sich selber herzlich gern auch das miserabelste Deutsch. Denn daß eine Ausdrucksweise wie: „**Güter** werden **beschlossen**“ oder gar: „werden **über** uns beschlossen“ ein Galimathias oder „überaus unbeholfen“ ist, und daß bei ihr „die Sprachlehre nicht willig war“ (vgl. „Donauztg.“ vom 11. Sept. 1870), das kann nur ein Mitarbeiter der Donauzeitung bezweifeln oder eben einer von ihrem Wahlkomite. Diese Herren erlauben uns vielleicht den wohlgemeinten Rath, daß sie künftig **für**, statt gegen das **7.** Schuljahr agitiren möchten, denn ihr Deutsch zeigt ja, daß sie selber dessen dringend bedürfen.

---

fangenschaft; er wurde unter dem eidlichen Versprechen, daß er Burgund herausgebe, entlassen; allein König Franz I hielt sein Versprechen nicht und ward somit meineidig.

10) Im 30jährigen Kriege von 1618 bis 1648 in Folge der neuen Lehre Luthers hielt Frankreich als katholisches Land unter König Ludwig XIII. von 1610 bis 1643 nur deßhalb zu den protestantischen Fürsten Deutschlands, damit der Kaiser von Oesterreich gedemüthigt und die Macht der Habsburger in die Grenzen der alten Herrlichkeit zurückgewiesen werden sollte und suchte zu diesem Zwecke die deutschen Kurfürsten zur Neutralität zu vermögen. Als durch diesen Krieg ganz Deutschland verwüstet dalag, hatte der französische Minister Richelieu der Noth des österreichischen Hauses unter Kaiser Ferdinand II. und dem Elende von ganz Deutschland mit Freuden zugesehen und während die Protestanten in Deutschland französische Unterstützung fanden, wurden sie in Frankreich gefoltert und hingerichtet, schön war der Glaube als ein Werkzeug der Hinterlist und Eroberungssucht gemißbraucht.

Der Minister Richelieu bot dem schwedischen Kanzler Orenstierna Frankreichs Hilfe an und bedung sich dafür die deutsche Festung Philippsburg (in Baden) am Rhein und ließ dabei schon die Absicht auf Elsaß durchblicken. Mit französischem Gelde warb der protestantische Herzog Bernhard von Weimar ein ansehnliches Heer und eroberte die Festung Breisach; er starb aber plötzlich am 1. Juli 1639, angeblich an Gift und der deßfallsige Verdacht fiel auf Frankreich, welches nach dem Tode des Herzogs Bernhard sogleich dessen Heer sammt den besetzten Festungen durch Geld an sich brachte. (Forts. folgt.)

Die Saalnixe.

(Fortsetzung.)

8. Die Begegnung.

Doch Hulda mußte bleiben,
Sie fand den Schleier nicht,
Den Kuno sich genommen.
Mit blassem Angesicht
Zum Ritter ängstlich bittend
Die Hände sie erhebt,
Mit Thränenthau im Auge,
Daß süß sein Herz erbebt.

Er stürzt zu ihren Füssen,
Er wirbt um ihre Gunst:
Du hast mein Herz entzündet
In heisser Liebesbrunst;
Es hält mein Herz umfangen
So nie geahntes Glück.
In Leid müßt' ich vergehen,
Stößt Du mich kalt zurück!

Er breitet seine Arme,
Sie wußt' nicht, wie's geschah,
Als sie dem schönen Ritter
In's kühne Auge sah.

Sie sank an seinen Busen,
Es wankt ihr schöner Fuß,
Er fühlt auf seinen Lippen
So wonnig warmen Kuß.

Doch, was sie nun geplaudert
Am Sitz, den sie gewählt,
Ein Lüftchen hat's gehöret,
Doch weiter nicht erzählt.
Noch traf sie an der Morgen
Bei süßem Minnespiel,
Nun reicht er ihr den Schleier,
Weil Thau hernieder fiel.

Vom Schlosse seiner Väter
Kehrt täglich er zu ihr,
Das Wild hat gute Ruhe
Im weiten Jagdrevier.
Er schwelgt in ihren Armen,
Fühlt ihre Küsse heiß,
Bis daß der Winter deckte
Den Boen mit frischem Eis.

Zum Schlummer sie dann kehrte
Zurück in feuchten Grund.
Wie dünkt die Zeit ihm lange,
Er zählet Tag und Stund.
Da ward er hin nach Fulda
Gerufen zu dem Abt
Zur Schlichtung alten Haders,
Den er mit ihm gehabt.

¤ **Deggendorf,** 3. Mz. Unsere Stadt will den Frieden, der Allen Trost bringt, mit einem allgemeinen heitern Friedensfeste feiern. Das Comite bilden die Herren Eisenhändler Absmaier, Bürgermeister Bamann, Rechtspraktikant Gareis, Concipient Halm, Buchhändler Hottenrott, Schneidermeister Hagmeister, Bahnbeamter Schmid, Bezirksgerichtsrath Schuller. Das Programm enthält u. A. einen musikalischen Morgengruß. Zug der Vereine und Studenten zum feierlichen Dankgottesdienste, Festzug und Pflanzung einer Gedenk-Eiche, Fackelzug, Serenade, Illumination und Festversammlung. Der Tag des Festes wird besonders bekannt gegeben. (Da der **Friede und Einzug der Bayern in Paris nunmehr Thatsachen sind,** so wird wohl auch in Niederbayern und München der Festtag **bald** anberaumt werden und zwar ohne Rücksicht auf die Beleuchtung der höheren Alpengipfel, die vorm 1. Juni kaum möglich und eigentlich doch nur eine poetische Liebhaberei, wenn auch eine höchst anziehende ist D. R.)

⌋ In der Donau-Zeitung Nr. 49 lese ich eben von **Deggendorf:** „Die heurige Fastnachtszeit hat dahier ꝛc. und neuestens zur Feier des Friedensfestes für Beleuchtung des Magistratsgebäudes die Summe von sechzig Gulden zur Verfügung gestellt." Diesem Artikel fehlt nach meinem Dafürhalten der Schlußsatz, welcher beiläufig heißen soll: Nur der katholische Gesellenverein hat sich nicht verpflichtet gefühlt, es den anderen Vereinen gleich zu thun, sondern hat während der ganzen Kriegsperiode seine Unterhaltungen, Theater und so weiter im katholischen Gesellenhause fortgesetzt, wie zuvor. Unter andern ist im Donauboten Nr. 6 für den 19. Februar eine Faschnachtsunterhaltung angekündigt, worin ausnahmsweise die Kinder ausgeschlossen sind. (Die gehören halt in's Bett.)

♂ Im **Rotthale** wundert man sich allgemein, daß die „Donau-" und „Landshtr. Ztg." Tag für Tag unsern Wahlkandidaten **Stadlberger** mit Geifer bespritzen, nachdem sie ihm doch Alles und Jedes zum Abgeordneten absprechen. Es muß doch etwas recht Tüchtiges an ihm sein, sonst würden diese beiden Wespen nicht jede Stunde auf ihn gehetzt. Es hilft ihnen aber doch nichts, wir stehen zu ihm, zu unserm Landsmann, der den Werth der Arbeit im Schweiße seines Angesichtes kennen gelernt hat; wir wählen ihn, weil bei ihm der Mensch nicht erst beim Baron anfängt, wie bei der hochadeligen Jugend, die es bisher verschmäht hat, für den Staat — wie es dem ächten Edelmann geziemte — auch zu arbeiten. Wir wählen ihn, weil er ein Ehrenmann ist, der es nicht nöthig und nicht im Willen hat, (damit wir doch auch einen Angriff des Bucher-Blattes auf ihn beantworten), zur Befriedigung politischen Ehrgeizes das Vermögen seiner Angehörigen zu gefährden; — ein Ehrenmann, der Herz und Zunge auf dem rechten Flecke hat, wie nur einer vom echten niederbayerischen Schlage. Wir wählen ihn, weil gerade seine Kandidatur nicht aus dem Beamtenkreise, sondern weil sie aus unserer Mitte hervorgegangen ist. Wir Bauern am Inn und an der Rott haben **Stadelberger** aufgestellt, wir Bauern wollen ihn auch halten.

Nachtrag.

München, 2. März. Heute Nachts verschied nach längerem Leiden der pens. Generalmajor Frhr. Max v. Seckendorf im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene war hochgeachtet von Jedermann, ein ehrenhafter Charakter und ein tüchtiger Offizier, der die Liebe seiner Untergebenen in seltenem Maße besaß.

☞ **Bayern erhält Landeszuwachs im Elsaß (Weißenburg) mit mehr als 100,000 Seelen. Die Kriegsentschädigung berücksichtigt die 30 Millionen von 1866.** (Fr. Ldb.)

Berlin, 28. Febr. Der Kreuzzeitung zufolge wurde der Magistrat benachrichtigt, nach dem Friedensabschlusse für Einquartierung Vorsorge zu treffen; außer den preußischen Truppen werden auch sächsische, badische, württembergische und bayerische Truppen Berlin passiren, da es die Absicht des Kaisers ist, daß das ganze deutsche Heer bei dem Einzuge in die Reichshauptstadt vertreten sei.

Paris, 27. Febr. Alle Journale, selbst die ultra-radikalen, rathen dem Volke, sich angesichts des Einmarsches der Preußen jeder Kundgebung zu enthalten. Die Journale zeigen an, daß sie während des Aufenthaltes der Preußen in Paris nicht erscheinen werden.

Bordeaux, 28. Febr. Thiers legt der Nationalversammlung die Präliminarien vor. Der Inhalt derselben ist außer den bereits bekannten Abtretungsbestimmungen folgender: Frankreich zahlt 5 Milliarden Kriegskosten und eine diesjährige Restsumme binnen dreier Jahre. Die allmählige Räumung der occupirten Departements beginnt nach Ratifikation der Friedenspräliminarien. Die noch unbezahlten Kriegskosten verzinst Frankreich fünfprozentig vom Ratifikationstage an. Den Unterhalt der deutschen Okkupationstruppen trägt Frankreich. Die annektirten Bevölkerungen können nach bestimmter Frist über ihre Nationalitäten entscheiden (?). Nach Annahme der Präliminarien werden die definitiven Friedensverhandlungen in Brüssel geführt.

Versailles, 1. März. Um 10 Uhr Vormittags wird das elfte Armeekorps (Hessen-Nassauer) als erste deutsche Truppe in die Stadt Paris einziehen. Es wird mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel und in voller Kriegsstärke (30,000 Mann mit 96 Kanonen) einmarschiren.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Verkehr auf der priv. bayerischen Ostbahn im Januar 1871. Beförderung und Einnahme: Personen 140,100, 96,882 fl.; Güter 2,052,214 Zentner, 512,762 fl.; Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 20,869 fl. Gesammtsumme der Einnahmen: 630,513 fl. Gegen Januar 1870-minder: 106,814 fl. Außerdem wurden 109,308 Ztr. Regiesendungen befördert.

Verkehr auf den k. bayrischen Staatsbahnen im Monat Januar 1871: 346,466 Personen, 311,224 fl. Einnahme hiefür; 4,011,215 Ztr Frachtgüter, 1,175,904 fl. Einnahmen; für Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 49,896 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 1,537,104 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen dieselben 1,380,747 Gulden, mithin heuer mehr 156,356 fl.

Oesterreichische 1864er Prämienscheine. Bei der heute vorgenommenen 34. Verloosung der Serien und Gewinn-Nummern des unverzinslichen Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende acht Serien gezogen und zwar: Nr. 330 700 1092 2168 2896 3003 3261 3755. Aus den obigen verloosten acht Serien wurden nachstehend verzeichnete 60 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **200,000** fl. auf Ser. 3261 Nr. 28, der zweite Treffer mit **50,000** Gulden auf Ser. 1092 Nr. 86, der dritte Treffer mit **15,000** fl. auf Ser. 3755 Nr. 89 und der vierte Treffer mit **10,000** fl. auf Ser Nr. 78. — Ferner gewinnen: je **5000** fl.: Ser. 700 Nr. 39 und Ser. 2896 Nr. 72; je **2000** fl.: Ser. 700 Nr. 65 und Ser. 3003 Nr 71 90; je **1000** fl.: Ser. 700 Nr. 5 51, Ser. 2896 Nr. 14, 45, Ser. 3261 Nr. 57 und Ser. 3755 Nr. 17; je **500** fl.: Ser 700 Nr. 8 19 74 100, Ser. 1092 Nr. 20 51 56 74, Ser. 2896 Nr. 24 29 89, Ser. 3003 Nr. 35 56 61 und Ser. 3755 Nr. 36; endlich gewinnen je **400** fl.: Ser. 330 Nr. 15 29 57, Ser. 700 Nr. 24, Ser. 1092 Nr. 34 67, Ser. 2168 Nr. 6 20 46 91, Ser. 2896 Nr. 8 19 25 36 47 77 88, Ser. 3261 Nr. 29 56, Ser. 3003 Nr. 1 12 42 45 78 und Ser. 3755 Nr. 10 14 37 47 76 78. — Auf alle übrigen in den obigen verloosten acht Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienscheine entfällt der geringste Gewinnst von je **165** fl. Oe. W.

Frankfurter Kurs vom 28. Februar.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., $4\frac{1}{2}$% Conf. Oblig. 94— bz. **Nassau.** $4\frac{1}{2}$% Obl. $93\frac{1}{4}$ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) $94\frac{1}{4}$ P. $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $94\frac{1}{2}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) $87\frac{3}{8}$ G., 4% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $87\frac{3}{8}$ G., 4% Grundr.) Ablöf.-Obl. 87 G., $3\frac{1}{2}$% Obl. $80\frac{1}{4}$ G. **Württemberg.** 5% Obl. $99\frac{1}{2}$— bz., $4\frac{1}{2}$% Obl. $93\frac{3}{8}$ bz. **Baden.** 5% Obl. $99\frac{1}{2}$ bz., $4\frac{1}{2}$% 93— bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. $101\frac{7}{8}$ bz., 4% Obl. $93\frac{1}{4}$ G. **Oesterreich.** $4\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber $55\frac{7}{8}$ à — bz., $4\frac{1}{2}$% Rente in Papier $48\frac{3}{8}$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 $83\frac{1}{4}$ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** $4\frac{1}{2}$% Obl. $103\frac{1}{4}$ bez. **Schweden.** $4\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr. $91\frac{1}{4}$ bz. **Schweiz.** $4\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. $100\frac{1}{2}$ G., $4\frac{1}{2}$% Berner Obl. $97\frac{3}{4}$ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 $98\frac{1}{2}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 $98\frac{1}{2}$ bz., 6% $\frac{5}{20}$r Bonds pr. 1882 $95\frac{15}{16}$ à 6 bz., 6% detto 1885 $95\frac{1}{16}$ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 855 P., Bad. Bank 112— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 327— G., Frankf. Bank à fl. 500 $132\frac{1}{4}$ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 242 à $1\frac{3}{4}$ à 40% bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 690 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 $124\frac{3}{4}$ bz., detto neue Em. $109\frac{1}{4}$ P., detto 15% Einz. 109— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 $237\frac{1}{2}$ P., Fr. Josephb. à fl. 200 $182\frac{1}{2}$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 $136\frac{1}{4}$ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 $171\frac{1}{4}$ à 2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 362— à $1\frac{7}{8}$ à $2\frac{1}{4}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

†Kurh. 40 Thlr. $64\frac{3}{8}$ bz., †Nass. 25 fl. $38\frac{1}{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $16\frac{3}{8}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $108\frac{3}{8}$ bz., 3% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 61— P., †Großh. Hess. 50 fl. $170\frac{1}{4}$ P., detto 25 fl. $49\frac{1}{2}$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose $5\frac{3}{4}$ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 $70\frac{1}{4}$ P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 $77\frac{1}{8}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 $156\frac{1}{2}$ G., Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. $30\frac{3}{4}$ bz., †$4\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{8}$, pr. Friedrichsd'or fl. $9.57\frac{1}{2}$—$58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.42—44, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—58, Duk. fl. 5.35—37, Napoleonsd'or fl. 9 $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 1. März. Silberagio 22.25.
Frankfurt, $95\frac{3}{8}$.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatierskinder Franz, Karl, Georg, Kreszenz und Franziska Simet zu Regensburg, vertreten durch mich unterzeichneten Anwalt, versteigert der k. Notar Herr Forster in Vilshofen in seiner Amtskanzlei

am Dienstag den 18. April ds. Jrs. Vormittags 10—11 Uhr

das den Bierbrauerseheleuten Johann und Anna Groll von Vilshofen gehörige, in der Steuergemeinde Vilshofen gelegene Bräuanwesen, mit radizirter Bräu- und Taferngerechtsame sammt Weinschenke, bestehend in Wohnhaus mit Keller, Bräuhaus, Stallung, Holzlege, Brunnen und Hofraum zu 0,33 Tgw., dem Kellerhause mit Kegelbahn, Keller, Sommerhaus und Kellerplatz zu 0,48 Tgw.; der Faßschupfe, Ziegelstadel zu 0,40 Tgw.; Stadel zu 0,07 Tgw.; Kapelle zu 0,03 Tgw.; Wurzgarten mit Garten und Brunnen, dann 6,18 Tgw. Feld- und 14,09 Tgw. Wiesgründen in der Steuergemeinde Vilshofen und 6,48 Tgw. Feld- und 3,17 Tgw. Wiesgründe in der Steuergemeinde Zeitlarn gelegen. Unmittelbar nach Versteigerung dieses im Ganzen zum Aufwurfe kommenden Besitzthums versteigert derselbe Versteigerungsbeamte 80 große 25, 30, 36, 40 und 60 Eimer haltende Fässer, beiläufig 300 Stück kleinere Fässer mit einem Gesammtinhalte von beiläufig 700 Eimer und einen Brennapparat, 2 kupferne Kessel und einen kupfernen Kühlapparat enthaltend.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 28. Februar 1871.

1146 **Wiesnet,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayr. Hypotheken- und Wechselbank in München wird das dem Bäckermeister Georg Lasser in Griesbach gehörige Anwesen Hs.-Nr. 165 im Markte und in der Steuergemeinde Griesbach gelegen, bestehend aus Wohnhaus mit Backhaus, Backofen, Brodladen, Mehlkammer, Kuh- und Schweinstall, Holzschupfe und Hofraum zu 7 Dezimalen und Garten zu 9 Dezimalen, einem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und einer radizirten Bäckergerechtsame, am

Mittwoch den 3. Mai 1871 Vormittags von 9—10 Uhr

durch den kgl Notar Herrn Emil Kammüller in Griesbach in dessen Amtszimmer in Griesbach im Ganzen öffentlich versteigert, und dient als erstes Angebot der Preis von 4?0 fl.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet weder Nachgebot noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Der Anwalt des betreibenden Theiles

Pfarrkirchen, den 16. Februar 1871.

1147 **Riedhammer,** k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten diene hiemit zur Nachricht, daß

Herr Max Freiherr v. Seckendorf,

kgl. bayer. pens. Generalmajor z. Z. in München,
Comthur des b. Militär-Verdienstordens, Ritter des k. k. österreichischen Franz Joseph-Ordens etc.,
am 1. März 1871 nach kurzem Krankenlager im Alter von 60 Jahren verschieden ist.
München, Passau, am 2. März 1871.

1149

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Unterstützung aus Mitteln der deutschen Wilhelmsstiftung betr.)

Das Centralkomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat uns im vorigen Monat durch Vermittlung des Centralkomite's in München aus Mitteln der deutschen Wilhelmsstiftung den Baarbetrag von 2187 fl. 30 kr. zur unverweilten Gewährung einer einmaligen Beihilfe an Invalide des gegenwärtigen Krieges und namentlich an Wittwen und Waisen der in diesem Kriege Gefallenen mit dem Bemerken zur Verfügung gestellt, daß, im Falle diese Summe sich als unzureichend erweisen sollte, weitere Anträge zu stellen wären.

Nach den Statuten der deutschen Wilhelmsstiftung bezweckt dieselbe, den Invaliden der im Kampfe gegen Frankreich verbundenen deutschen Heere, sowie den Hinterbliebenen der in diesem Kampfe Gefallenen, an ihren Wunden oder Krankheiten verstorbenen deutschen Krieger Unterstützung zu gewähren.

Zur Ausführung dieses Zweckes wird die Stiftung nach Maßgabe ihrer Mittel allen denjenigen in diesem Kampfe durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern der deutschen Land- und Seemacht und allen denjenigen Hinterbliebenen von deutschen Kriegern, Unterstützung zukommen lassen, die sich als hilfsbedürftig ausweisen. Den Kriegern gleich sind zu achten diejenigen Militärbeamten, Aerzte und anderen Personen, welche in Ausübung ihrer Funktionen beim Kampfe oder in Lazarethen erwerbsunfähig geworden beziehungsweise in Folge davon verstorben sind.

Bei den Unterstützungen, die sowohl einmalige wie fortlaufende sein, für bedürftige Kinder auch in Vermittlung unentgeltlicher Verpflegung, Erziehung oder Unterricht bestehen können, ist einerseits die bürgerliche Stellung der zu Unterstützenden zu berücksichtigen, andererseits der Grad der Erwerbsunfähigkeit und Bedürftigkeit, namentlich auch mit Beziehung auf die denselben etwa anderweitig aus Staats- oder Gemeindemitteln gewährte Unterstützung. Die Unterstützungen sollen namentlich in solchen Lebenslagen gewährt werden, in denen die Staatshilfe gesetzlich ausgeschlossen oder beschränkt ist, wie bei Badekuren, bei Beihilfen an Hinterbliebenen, deren Ernährer erst nach erfolgter Demobilmachung verstorben sind, und an Invalide, behufs der Gründung eines neuen Lebensberufes. Vor Verabfolgung von Unterstützungen ist stets die Verbindung mit den betreffenden militärischen Centralorganen zu suchen.

Wir fordern deßhalb alle Invaliden dieses Krieges, dann die Relikten der in diesem Kriege gefallenen Soldaten, welche nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen Anspruch auf Unterstützung aus der Wilhelmsstiftung haben, auf, ihre deßfallsigen Gesuche bei dem Zweigvereine ihres Bezirkes zur Instruktion und Vorlage an uns anzubringen. Sollte für einen Verwaltungsbezirk ein Zweigverein nicht bestehen, so sind die mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche durch die zu erbittende Vermittlung der betr. Gemeindeverwaltung portofrei an uns einzubefördern.

Landshut, den 26. Februar 1871.

Kreisausschuß des bayerischen Landeshilfsvereins.

1116 (b) **Dr. Gehring**, z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Gemeindejagd Grainet ist auf 6 Jahre zu verpachten, und wird hiezu Termin auf **Samstag den 18. l. Mts.** anberaumt und zwar Nachmittags 1 Uhr in der Behausung des **Bürgermeisters Hohenwarter** zu Grainet. Der Flächenraum beträgt 4000 **Tagwerk.**

Grainet, am 28. Februar 1871.

1150 **Karl Hohenwarter,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf dem **Ritter v. Maffei**'schen **Gute Staltach** (Station der Tutzing Penzberger-Bahn in Oberbayern) finden tüchtige **Arbeiter,** und **Arbeiterinnen,** insbesondere **Torfstecher, Ziegelarbeiter** andauernde und lohnende Beschäftigung, auch werden **Oekonomie-Arbeiter** sogleich aufgenommen, und ist auch für Familien-Wohnungen gesorgt. 1152

Merkwürdig

wie man auf dem Lande so wie in Pecking Plätze und Straßeneintheilung machen kann, z. B. Karlsplatz, Maximiliansstraße auch Gerichtsvollzieherstraße genannt, Leihhausstraße, Lederergasse etc. G. H.

Bundes-Fahnen

dreifarbig nach neuester Verfügung mit oder ohne Germania, waschächt, auch **Transparente** empfiehlt

Bonner Fahnenfabrik,
878 (3) Bonn a. Rhein.

Lehrstelle-Gesuch.

Es wird für einen Knaben von soliden Eltern eine Lehrstelle gesucht, am liebsten in ein Spezerei- oder Eisenwaaren-Geschäft. Schriftliche Offerte unter **J. W.** besorgt die Expedition ds. Blattes. (2) 2002

Liedertafel.

Samstag den 4. ds. Abends 8 Uhr **Probe** zu der am 15. ds. stattfindenden Produktion im Lokale.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. ds.: Josef Kurz, Inwohner von der Beiderwiese, 68 J. alt. — Rosina Seitenwagner, 1/2 J. a.

Rechenschafts-Bericht

über die Einnahmen und Ausgaben des freiwilligen Feuerwehr-Korps der Stadt Passau für das Jahr 1870.

Haupt-Kasse.

	fl.	kr.
Kapital-Schuld	2800	—
noch offenstehende Rechnungen	601	—
Ausgaben pro 1870 . . .	1283	3
	4139	3
Einnahmen pro 1870 . . .	1238	3
Gesammtschuld	2901	—

Unterstützungs-Kasse.

	fl.	kr.
Aktivrest vom Jahre 1869 .	1320	—
Beiträge der Mitglieder pro 1870	178	3
Die Geschenke bei Bränden	64	33
Rest des Wachgeldes . .	12	36
Zinsen	58	48
	1634	—

Unterstützung an Feuerwehr-Mann F. Uebele	7 fl.	20 kr.
J. Akerl	6 fl.	40 kr.
Beitrag zur Landes-Unterstützungs-Kasse .	83 fl.	— kr.
Beitrag zur Invaliden-Kasse	80 fl.	— kr.
Beitrag zur Unterstützungs-Kasse der im Felde stehenden Reservisten	40 fl.	— kr.
	217 fl.	— kr.
Aktivrest	1417 fl.	— kr.

Wie aus dem Stande obiger Rechnung ersichtlich, schließt wohl die HauptKassa mit einem Passivreste von **2901** fl. ab, da jedoch bei einem so bedeutenden Korps, welches trotz der Einberufung so vieler Feuerwehr-Männer zu den Fahnen, dennoch aus 361 Mann sämmtliche ausgerüstet, besteht, immer Anschaffungen und Nachbesserungen der allernothwendigsten Requisiten, Monturen und Armaturen etc. etc. zur gehörigen Instandhaltung unumgänglich nothwendig sind, so wird obiger Passivrest gerechtfertigt sein, zudem sich das Gesammt-Inventar auf **10264** fl. beläuft.

In diesem Jahre wurde die dem Korps so nothwendige noch fehlende Sanitäts-Abtheilung von 14 Mann errichtet und der zu diesem Dienste gehörige Kranken-Transport-Wagen, sowie die Montur- und Ausrüstungs-Gegenstände und Verbandszeuge angeschafft; ebenso wurde die Abtheilung Ilzstadt noch vollkommen ausgerüstet, und mit einer Augsburger Schubleiter versehen.

Angeschafft wurde in diesem Jahre eine große Nürnberger Schubleiter zu 335 fl., 44 St. Lederhelme, 9 St. Blechhelme, 57 St. Blousen, 52 St. große Carbiner-Hacken, 13 St. Hebe-Hacken, 28 St. Gurten, 1 Signal-Huppe, 1 Beil, 1 Beiltasche, 1 Kranken-Transport-Wagen, 10 St. lederne Verband-Taschen, 10 St. Kornzangen, 10 St. Pflasterscheeren.

Die Auslagen für diese Gegenstände betragen 1060 fl.

Allarmirt wurde die Feuerwehr im Jahre 1870 achtmal, 4 Brände in der Altstadt, darunter der sehr gefährliche im Rathhaus-Gebäude, dreimal nach Hacklberg, einmal nach Haidenhof.

Der unterfertigte Verwaltungsrath erlaubt sich deßhalb dem hochlöbl. Magistrate, sowie der verehrlichen Einwohnerschaft und sonstigen Wohlthätern des Korps, welche durch ihre so reichlichen Beiträge die bisherige Ausrüstung möglich machten, den tiefgefühltesten Dank auszudrücken, verbindet aber zugleich die ergebenste Bitte, dem Korps auch in der Zukunft ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, wogegen sich dieses zur heiligsten Aufgabe macht, das in dasselbe gesetzte Vertrauen zur Zeit des Unglücks nach Kräften zu rechtfertigen.

Passau, den 1. März 1871. 1151

Der Verwaltungsrath des freiwilligen Feuerwehrkorps Passau.

Wahlzettel für den liberalen Candidaten Frhr. v. Wulffen sind zu haben:

Altstadt, bei Kaufmann Mühlig.
Neumarkt, bei Goldarbeiter Wiesbauer.
St. Nikola, bei Kaufmann B. Mayerhofer.
Innstadt, bei Kaufmann M. Rosenberger
und in sämmtlichen Wahllokalen.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

beehrt sich bekannt zu geben, daß vom Central-Nachweis-Büreau in München übersendete **Verzeichnisse der bayerischen Kriegsgefangenen in Frankreich** in beiden hiesigen Zeitungs-Expeditionen zur Einsicht der Betheiligten aufliegen.

Passau, 15. Februar 1871

Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand.

Der Passauer Frauenhilfsverein

beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß demselben die erbetene Regierungsgenehmigung zu Theil geworden ist, behufs der Ergänzung der für Erfüllung der Vereinszwecke erforderlichen Mittel einen **Glückshafen** zu veranstalten, dessen Gewinnste zum größeren Theile aus Geschenken bestehen sollen, wovon schon jetzt eine nicht unbedeutende Zahl dem Vereine gewidmet worden sind, und erlaubt sich die ergebenste und dringende Bitte an die ganze Einwohnerschaft der Stadt und Umgegend, mit weiteren Gaben zu dem bezeichneten Zwecke den Verein gütigst bedenken und dieselben **längstens bis 6. März** an eines der nachstehend aufgeführten Vereinsmitglieder senden zu wollen. Zeit und Ort der Abhaltung des Glückshafens werden besonders bekannt gemacht.

Verzeichniß

derjenigen Damen, welche sich zur Empfangnahme von Geschenken für den Glückshafen bereit erklärt haben:

Präsidentin von Steyrer sowohl in der Wohnung, als Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 in dem zu ebener Erde befindlichen Lokale des Frauenvereins, Gasverwaltersgattin Dennerl, Appellräthin Ebenhofer, Doktoria Egger, Elise Ealauer, Bezirksamtsassessorsgattin E. Fischer, Bezirksamtmannsgattin F. Fischer, Professorsgattin Gebhard, Baronin Hacke, Baronin Hirschberg, Louise Leibendinger, Oberstaatsanwaltsgattin Leeb, Hedwig Leiner, Notarsgattin Martin, Oberstabsarztsgattin Müller, Fany Obpacher, Rosalie Pummerer, Hauptmannsgattin Reitter, Bezirksgerichtsrathsgattin Reitmayr, Auguste Rosenberger, Majorsgattin Schnizlein, Mathilde Siemroth, Bürgermeistersgattin Stockbauer, Apothekersgattin Viktorini, Appellrathswittwe Walther, Baronin Wulffen.

Passau, 27. Februar 1871.

Der Ausschuß.

Es wurde ein **Stecksporn** verloren, man ersucht den Finder solchen bei der Expedition abzugeben. 1154

Alle Gattungen Kränze von Immergrün, Bux und Tannenzweigen sind zu haben bei

Franziska Ellinger,
Steinmetzehefrau,
wohnt im ehem. Krankenhause in St. Nikola Haus-Nr. 26.
1155

Auf dem Wege von Büchlberg über Thyrnau nach Passau wurde eine **Sackuhr** gefunden. Zu erfragen bei

Rossgotterer,
1156 Postbote in Ilz.

Das Theehaus

J. H. Karsten jun. in Hamburg
sucht einen soliden Vertreter für Passau.

Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 63. **Samstag, 4. März 1871.** **Kasimir.**

Die Abgeordnetenkammer des bayer. Landtags von 1870/71.

(Schluß aus Nr. 59.)

Aber allzu viel ist ungesund, und wenn sich der stämmigste Rotthaler einer Lokomotive in den Weg wirft, hält er sie nicht auf, sondern wird von ihr zermalmt. So gings unsern „Patrioten;" daß sie der deutschen Frage nicht gewachsen waren, erkannten sie später; früher schon, daß es mit dem Sturz eines Ministeriums auch nicht so leicht geht als sie sich eingebildet haben. Sie hatten den Willen des Königs außer Rechnung gelassen, wie nicht minder den Umstand, daß für die vacanten Stühle noch andere Liebhaber außer den Männern ihres Herzens da waren, und daß sothane Liebhaber vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung den Stühlen schon etwas näher standen, somit mehr Aussicht hatten, zum Sitzen zu kommen. Das bewog die Führer der „Patrioten", von dem beabsichtigten Sturm abzulassen, und sich mit dem scheinbaren Triumph zu begnügen, den Hohenlohe's freiwilliger Rücktritt ihnen gewährte. Aber sie fühlten schon den Fluch des Lächerlichen, es begannen damals schon die gegenseitigen Vorwürfe in ihrem eigenen Lager, die jeder verfehlten Aktion auf dem Fuße folgten, und mit neuen Fehlgriffen sich stets potenzirten, und diese Fehlgriffe, sie blieben nicht aus. In stolzer Selbstüberhebung hatten sie sich an das Budget gemacht, es von Grund aus umzuarbeiten; keine der parlamentarischen Capacitäten aus früherer Zeit wurde zu Rathe gezogen, kein Aufschluß von irgend einem Ministerium erbeten. Selbst ist der Mann, dachten sie, und gingen guten Muths an die Arbeit; doch es wollte nicht vorwärts gehen, und allmählich dämmerte ihnen die Einsicht auf, daß nicht blos guter Wille zur Bearbeitung eines Budgets gehört, sondern auch Kenntnisse! Es war der Winter, es war der Frühling vergangen, die Gluth des Sommers reifte erst diese Einsicht. Von da bis zum Bekenntniß war noch ein harter Schritt; aber auch dieser wurde ihnen nicht erspart, nach langem Zögern wurde er gethan: die Herren des Finanzausschusses mußten das Referat ihres Kollegen **Greil**, als es nach 6 Monaten das Licht der Welt erblickte, für ein todtgeborenes Kind erklären, und die Arbeit von vorn anfangen; aber da machte die französische Kriegserklärung einen dicken Strich durch all' ihre Budgetreformprojecte, und unfertig blieben die vielverheißenen Referate liegen. Doch nein, eines war fertig geworden, das Referat über das Militärbudget, welches Kolb sich von Anfang an zu spezieller Bearbeitung ausgebeten hatte, und dieses eine, welch' ein Loos war ihm beschieden! Frisch lebt noch in aller Gedächtniß die grausame Ironie des Schicksals, das in demselben Augenblick, wo Kolb sein Friedensbudget empfahl und sein Milizsystem auf dem Papier wenigstens einzuführen sich anschickte, den „Patrioten" ad oculos demonstrirte, wie weit wir noch von dem Zeitalter des ewigen Friedens entfernt sind, und wie es nicht angeht, gegen einen Nachbarn, welcher Mitrailleusen und Chassepots anschafft, mit dem Hirtenstab sich wehren zu wollen. Und eine eben so bittere Ironie des Schicksals war es, daß die „Patrioten" erleben mußten, wie Bayerns Heer an der Seite Preußens, von dem sie es loszuschälen gedachten, auszog gegen Frankreich, und die Macht in Stücken schlagen half, auf die sie ihre Hoffnungen gebaut hatten.

Man mißverstehe uns nicht; wir wollen keineswegs behaupten, daß unsere „Patrioten" Frankreich zum Kriege gestachelt hätten; aber das ist sicher, daß sie in Frankreich das rechte Gegengewicht gegen Preußens wachsende Macht erblickten, und wahr ist auch: sie trugen diese ihre Gesinnung in einer Art zur Schau, daß man in Paris sich wohl berechtigt halten konnte, ihre Antipathie gegen Preußen gleich zu achten mit Sympathie für Frankreich, und ihren Einfluß nach dem Wortschwall zu schätzen, der von ihren Lippen floß. Aber als es zum Klappen kam, da ward es offenbar, daß es mit den französischen Sympathien doch nicht so gut bestellt gewesen, weder unter den „Patrioten," noch viel weniger unter der Bevölkerung, die angeblich hinter diesen stehen sollte. Doch es war zu spät, die Würfel waren gefallen, und bald kam es zu Tag, wie sehr man sich beiderseits getäuscht hatte: Napoleon in dem Vertrauen auf die Hülfe der Patrioten, die letzteren in dem Vertrauen auf die Stütze ihrer Agitation gegen Preußen. Diese Stütze brach morsch zusammen; es blieb — das ward den Verständigen unter ihnen jetzt klar — nichts übrig, als was Bayerns Regierung vorher schon erkannt hatte, nämlich bei der deutschen Großmacht den Schutz und Schirm für Bayern zu suchen, der sonst nirgends mehr zu finden war. Mit sauersüßer Miene bequemten sich die einen dazu, mit finsterem Trotz gingen die anderen durch das kaudinische Joch. Von dieser Zeit datirt, wie Jedermann weiß, der völlige Zerfall der Partei: sie, die als geschlossene Phalanx voll Selbstüberschätzung vor Jahresfrist auf die Wahlstatt getreten war, sie ist jetzt zerrissen, getheilt, gebeugt unter der Last schwerer Enttäuschung und der bittern Vorwürfe, womit einer den andern überhäuft, zum Gespötte der Gegner.

Daß es so kam, daran ist jedoch nicht die patriotische Partei und der Gang der Ereignisse allein Schuld; es muß noch ein anderer Faktor in Rechnung gezogen werden: die Regierung. Die „Patrioten" vergaßen, als sie in die Schranken traten, den alten Satz: divide et impera; die Minister sammt und sonders wurden von ihnen auf die Proskriptionsliste gesetzt und die Solidarität des Ministeriums Hohenlohe proklamirt, an die sonst Niemand mehr glauben mochte. So kam es, daß, als Hohenlohe zurückgetreten war, die im Amte verbleibenden Minister in eine oppositionelle Stellung gegen eine Partei gedrängt waren, mit deren partikularistischen Tendenzen sie doch viele Berührungspunkte hatten. Und was sie weiter schied, das war das ungeschlachte Losfahren gegen Preußen, welches dazumal im Lager der „Patrioten" gang und gäbe war; da konnten natürlich die Minister, welche in die wahre Lage der Dinge mehr Einblick hatten, nicht mitthun. Die Minister setzten ihre Hoffnung auf den nagenden Zahn der Zeit, der an den indisziplinirten Schaaren der „Patrioten" schon seine Schuldigkeit thun werde, und siehe da, die „Patrioten" wurden mürber und mürber, so mürbe, daß sie zuletzt auseinander fielen, und aus den Trümmern — ein neuer Phönix — das Zentrum entstieg, welches sich in der kurzen Zeit seines Lebens schon als eine recht brauchbare Handhabe der Regierung entpuppt hat — brauchbar in dem Sinne von gefugig, denn so versteht man ja in Ministerien das Wort „ministeriell". Wir sagen da gewiß nicht zu viel; es ist ja in aller Mund und bisher unwidersprochen, daß fortan dieses Zentrum die Stütze des Ministeriums bilden soll, und von seinen Feinden läßt man sich ja sonst nicht zu Gast laden.

Werfen wir aber aus der Vergangenheit zum Schlusse noch einen Blick in die Zukunft, so will uns bedünken, als ob mit diesem mühsam zubereiteten Zentrum doch auch nicht viel genützt sei. Es ist zu schwach, um für sich allein der Regierung eine sichere und ausreichende Stütze zu gewähren, und so wird diese, getreu ihrem Charakter, das alte Spiel des Lavirens, Balancirens, Transigirens auch in Zukunft fortsetzen müssen, etwas mehr nach rechtshin wahrscheinlich, wie es die geänderten Verhältnisse mit sich bringen; aber im ganzen wird eben das alte System bleiben: jeder prinzipiellen Entscheidung, jeder durchgreifenden Maßregel aus dem Wege zu gehen, damit nicht denen rechts und nicht denen links wehe gethan wird, die man vielleicht demnächst braucht. Bei einem solchen System, dessen höchste Kunst darin besteht, die Parteieen für die Minister unschädlich zu machen, mögen die Minister bestehen können, nimmermehr aber das Land; ein solches System ist, wenn es auch im Augenblick nicht seine schlimmen Früchte trägt, im Grunde genommen

Frankreich,

der Erbfeind von Deutschland.

Fortsetzung.

Im westphälischen Frieden zu Münster vom 24. Okt. 1648, wodurch der 30jährige Krieg beendiget wurde, nahm nun Frankreich für sich als Entschädigung für seine Opfer an Geld und Menschen:

a) Die Bisthümer Metz, Toul und Verdün,

b) das ganze österreichische Elsaß, sowie die Besitzungen von 10 freyen Reichsstädten im Elsaß, welches als deutsches Herzogthum am Ober- und Niederrhein auf Absterben des Herzogs Conradin im Jahre 1268 in mehrere Besitzungen deutscher Reichsstände zerstückelt wurde,

c) den Sundgau und Hagenau,

d) die Festungen Breisach und Philippsburg; nebstdem mußten die Festungen Benfeld, Rhinau, Zabern, Neuburg am Rhein geschleift werden und durfte von Basel bis Philippsburg keine neue Festung angelegt werden, in der Absicht, damit die französischen Heere immer freien Weg in das deutsche Land fänden. Somit fielen die Vormauern des südlichen Deutschlands in die Hände von Frankreich. Ferners wurde in diesem Friedensschluße die Schweiz als ein unabhängiger Staat anerkannt, sohin die schweizerische Eidgenossenschaft ganz vom deutschen Reiche getrennt, sowie die Niederländer aus deutscher Reichspflicht entlassen, wodurch im Süd- und Nordwesten eine feste Grenzmauer Deutschlands hinwegfiel.

Die französischen Gesandten jubelten laut, daß Frankreich noch nie einen so vortheilhaften Frieden geschlossen habe.

11) Frankreichs Absicht bei diesem Frieden war nicht bloß Erniedrigung des Hauses Oesterreich, sondern vorzüglich Schwächung des deutschen Reiches, weil solches unter einem Oberhaupte vereint, wie in den ältern Zeiten, Frankreich gefährlich werden konnte, dagegen unter einer Menge kleiner Landesherren vertheilt in seiner Schwäche jedem Angriffe des Auslandes offen stehen mußte. Seit dieser Zeit erkannte man den Deutschen nur noch an seiner Sprache; man fand Oesterreicher, Bayern, Sachsen, Brandenburger u. s. w., aber vergeblich suchte man die deutsche Nation, jedes kleinere oder größere Territorium war feindlich gegen das angrenzende, alle haßten sich gegenseitig.

12) Am 18. Juli 1658 wurde auf Ableben des Kaisers Ferdinand III. dessen Sohn Leopold I. als deutscher Kaiser gewählt; König Ludwig XIV. von Frankreich, von 1643—1715, strebte ebenfalls nach der deutschen Kaiserkrone, und weil er nicht durchdrang, suchte er den Habsburger Einfluß auf Deutschland zu schwächen. Zu diesem Behufe gründete er am 14. Aug. 1658 die Rheinische Allianz (das Vorbild des Rheinbundes unter Napoleon I.) zwischen den Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier, Pfalz, Neuburg und dem Herzoge von Braunschweig-Lüneburg und Hessenkassel, angeblich zur Aufrechthaltung des westphälischen Friedens, in Wahrheit aber gegen das Haus Oesterreich, damit einige deutsche Fürsten, besonders die am Rheine, durch einen Bund und durch einen jährlichen Sold an Frankreich gekettet würden, und damit es so den Schein hätte, als sei Ludwig XIV. für Deutschland sehr besorgt, dann daß die deutschen Fürsten glauben sollten, Frankreichs Freundschaft gewähre ihnen einen bessern Schutz als der Kaiser und die Gesetze des deutschen Reiches.

Auf diese Weise wurde der gerade Weg zum Umsturze der deutschen Freiheit angebahnt. Die gefolgten Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich zeigen dieß auch; Frankreich verfolgte schon damals das Ziel, den Rhein zu seiner Grenze zu machen, und sammt den spanischen Niederlanden, welche unter dem Namen des Burgundischen Kreises zum deutschen Reiche gehörten, Lothringen, die übrigen Stücke des Elsaß und die Länder der deutschen Fürsten am linken Rheinufer in seine Gewalt zu bringen.

Diese Eroberungssucht beseelte aber nicht bloß den König Ludwig XIV., sondern sein ganzes Volk, und der Schriftsteller Aubery stellte schon den Satz auf: „Das ganze römisch-germanische Reich, wie es einst unter Karl dem Großen bestanden, gebühre seinem Könige als dessen Nachfolger."

13) Ludwig XIV. gerieth auch mit Spanien in einen Krieg; in Folge des Friedens vom 7. Nov. 1659 heirathet Ludwig XIV. die spanische Prinzessin Maria Theresia u. erhält einen Theil des Burgundischen Kreises.

das allerverderblichste „Ein durch innern Frieden starkes Gemeinwesen" wünscht der Landtagsabschied. Wohl! aber hüte man sich für Frieden zu halten jene Ruhe, welche in der Lähmung der Glieder ihren Grund hat. Man muß den Muth haben, die Sonde in die Wunde zu legen, wenn's auch schmerzt, um dann, wenn man den Sitz des Uebels erkannt hat, auch einen scharfen Schnitt mit fester Hand zu wagen.

Deutschland.

München, 1. März. Nach dem neuesten heutigen Verzeichnisse der Wahlkandidaten können wir folgende verläßige, sehr charakteristische Mittheilung machen. Von den bislang von den beiden Fraktionen der ultramontanen Partei aufgestellten 40 Kandidaten gehören 20 (die Hälfte!) dem Adel an, nämlich aus Oberbayern 4, aus Niederbayern 5, aus der Oberpfalz und Unterfranken je 3, aus Ober- und Mittelfranken je 2 und aus Schwaben 1; — von der anderen Hälfte zu 20 zählen 6 zu dem geistlichen, 6 zu dem Professoren- und Beamten-, 4 zu dem Advokaten-, 2 zu dem Publizisten- und **nur zwei zu dem bürgerlichen Stande.** In Niederbayern und in der Oberpfalz ist von den Ultramontanen nicht ein einziger Kandidat aus dem Kreise der bürgerlichen Elemente aufgestellt worden, ebensowenig in Mittel- und Oberfranken. Dagegen gehören von den von der Fortschritts- und liberalen Partei aufgestellten 48 Kandidaten nur 4 dem adeligen, nur Einer dem geistlichen (protestantischer Pfarrer Kraußold in Bayreuth), 18 dem Stande der Beamten und Professoren, 9 dem Advokaten- und **16 (also ein ganzes Drittel)** dem Bürger- und dem Stande der bürgerlichen, nichtadeligen Landwirthe an.

√ **München,** 2. März. Nach den vom k. bayerischen Staatsministerium der Justiz veröffentlichten Ergebnissen der Strafrechtspflege haben von den im Jahre 1869 abgeurtheilten Vergehen zugenommen: Die Vergehen in Bezug auf Leib und Leben Anderer von 4866 auf 6002 um 1136, nämlich in Oberbayern von 1008 auf 1281, Niederbayern von 1056 auf 1283, (Oberpfalz ohne Differenz, Vorjahr 528, laufendes Jahr 526), Oberfranken von 613 auf 640, Mittelfranken von 346 auf 459, Unterfranken von 336 auf 464, Schwaben von 403 auf 527, Pfalz von 577 auf 822, also im Ganzen um 23,35 Prozent, in Oberbayern um 27,08, Niederbayern 21,61, Oberfranken 4,40, Mittelfranken 32,66, Unterfranken 38,10, Schwaben 30,77, Pfalz 42,46 Prozent; ferner die Vergehen der vorsätzlichen Eigenthumsbeschädigung von 167 auf 193 um 15,57 Prozent, namentlich in Niederbayern von 15 auf 31 und Oberpfalz von 15 auf 28, Unterfranken von 10 auf 19, in Oberbayern sind sie von 48 auf 35, in Oberfranken von 25 auf 18 gefallen; zugenommen haben auch die Vergehen durch Friedensstörung und Eigengewalt von 326 auf 362 um 11,04 Prozent, namentlich in Oberbayern von 45 auf 64 und Pfalz von 48 auf 62; ferner die Vergehen durch Raub, Erpressung, Vergewaltigung und strafbare Bedrohung von 79 auf 124 oder um 57 Prozent, vorzüglich in Niederbayern von 6 auf 26 und Oberpfalz von 30 auf 62.

☞ Nach englischen Berichten würde **Deutschland** 6 Wochen Nationaltrauer für die Gefallenen anlegen und dann erst der Siegeseinzug der Truppen in Berlin erfolgen. Wir bezweifeln diese Nachricht.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die deutschen Truppen sind instruirt, falls aus den Häusern geschossen werden sollte, die darin befindlichen Personen zu verhaften, Volksmassen zu zerstreuen, auf die Truppen Feuernde zu ergreifen, keinesfalls aber das Feuer zu erwiedern ohne ausdrücklichen Befehl hiezu. Die Offiziere glauben, auf die Ruhe und Geduld ihrer Leute sich verlassen zu können. — Mittags ließ übrigens die Aufregung nach. In der Proklamation Picard's und Thiers' heißt es noch: Falls die Konvention gebrochen werden sollte, würde ganz Paris besetzt und die Verwüstung bis zu den Pyrenäen ausgedehnt werden. Daher sei die Aufrechthaltung der Ordnung dringend geboten.

Mit dem Einzug der deutschen Armee in **Paris** erhält jener wüste Ruf, mit welchem die Franzosen sich in den Krieg stürzten, das Geschrei: Nach Berlin! Nach Berlin! seine nüchterne und verständige Antwort. Anstatt in Berlin findet der Krieg sein Ende in Paris. Picard hat seinen lieben Parisern die Sache so dargestellt, als ob sie dadurch, daß sie den Anblick der Barbaren freiwillig auf sich nehmen, für Frankreich den Besitz des Platzes Belfort gerettet hätten. In wie weit diese Darstellung, die gar zu sehr für die Weichlichkeit der Pariser erdichtet scheint, dem wirklichen Hergang entspricht, mag dahingestellt bleiben; gewiß ist nur, daß den Parisern der Anblick der deutschen Armee nicht erspart bleiben konnte. Die geschichtliche Thatsache, daß sie besiegt seien, ist ihnen durch Kriegsberichte, durch Zeitungen, durch Bücher schlechterdings nicht beizubringen; all dies glauben sie einfach nicht; sie glauben höchstens, wenn sie sehen oder fühlen, und selbst dann ist zweifelhaft, wie lange der Eindruck vorhält, wie ja z. B. auch die moralischen Wirkungen des Hungers mit der ersten Hammelheerde, welche die mitleidigen Deutschen nach Paris sandten, wieder verflogen sind. Die Franzosen wollten in Berlin einziehen, statt dessen ziehen die Deutschen in Paris ein. Unsere Truppen aber erfüllen diese letzte Nothwendigkeit mit dem dankbaren Gefühl, daß der Krieg zu Ende ist, und mit dem Wunsch, nicht ein zweitesmal den Feind bis in seine Hauptstadt zurückschlagen zu müssen. Es ist in diesem Jahrhundert das drittemal, daß die Deutschen genöthigt sind, in Paris einzuziehen. Möge es das letztemal sein.

Ueber die Art und Weise, wie die Fahne des 61. **preußischen** Infanterie-Regiments in die Hände der Franzosen gelangt ist, droht sich eine Polemik zu entspinnen. Bekanntlich soll Ricciotti in einem Schreiben an den General Kettler erklärt haben, die Fahne sei nicht erobert, sondern unter einem Haufen von Leichen gefunden worden. Jetzt melden französische Blätter, daß ein Schullehrer aus Macon, welcher als Freiwilliger in dem Corps der französischen Francs-tireurs diente, diese Fahne eroberte und sie veröffentlichen folgendes Schreiben des Mannes: „Lyceum Lamartine, Macon, 11. Februar 1871. Ich habe die Fahne des 61. Regiments genommen. Ricciotti hat mir 200 Francs für dieselbe gegeben und mich zum Offizier ernannt. Ich habe abgelehnt. Boymod."

Die Darstellung des Herrn Boymod ist ziemlich unwahrscheinlich, da Ricciotti kaum so unvorsichtig gewesen sein dürfte, sich in einer derartigen Weise zu kompromittiren, und läßt sich übrigens die Art der Eroberung einer Fahne nicht leicht geheimhalten oder gar fälschen.

Die **Pariser** haben bekanntlich die Mode der Enthüllung eingeführt, um mit der Veröffentlichung der geheimen Papiere des Kaiserreiches ihrer Skandalsucht zu fröhnen. Die Mode hat aber um sich gegriffen, und hat nun wenigstens das Gute, die nette Gesellschaft recht gründlich kennen zu lernen, die sich trotz allem zum Tonangeben in Frankreich berufen fühlt. Da ist Rochefort, der den Bürger Milliere beschuldigt, die Subscriptionsgelder, die in der Kasse der weiland „Marseillaise" deponirt waren, unterschlagen zu haben, und in seinem Blatte bedroht: „Nicht Ein Wort, oder ich sage Alles!" Darauf entgegnete Milliere: „Mag er schweigen oder reden, so soll dennoch Alles gesagt werden über mich wie über meine Verleumder. Ich suche nicht das Publikum durch Affensprünge zu amüsiren, noch durch Seiltänzerkunststückchen anzulocken, man wird mich nicht den Schmerz des trauernden Vaterlandes durch Witze beleidigen sehen, auch würde ich erröthen, jemals zu den giftigen Bissen der Verleumdung zu greifen; aber zu meiner Ehre wie zum Besten der Demokratie werde ich die ganze Wahrheit sagen und die Beweise liefern. Geduld, das soll nicht lange auf sich warten lassen." Das sind aber noch lange nicht die interessantesten Enthüllungen neuesten Datums. Clement Duvernois droht aus Rache darüber, daß seine Privatpapiere saisirt wurden, mit der Enthüllung von Dokumenten, in denen nachgewiesen sei, daß Gambetta dem Kaiserreiche mehemals seine Dienste angeboten, und daß seine Kandidatur von Regierungsagenten auf das Versprechen hin unterstützt worden sei, dem Kaiserreiche seinen Beistand zu leihen; und als Erwiederung auf diese Drohung veröffentlicht „Mot d'Ordre" eine Reihe von Privatbriefen, die Clement Duvernois an eine Freundin geschrieben habe und in denen er unter Pseudonymen von allen Persönlichkeiten des Kaiserreiches spricht. In der That, eine recht nette Gesellschaft!

Bordeaux, 28. Febr. (Oeffentliche Sitzung der Nationalversammlung). Eröffnung um 4½ Uhr Nachmittags. Inmitten tiefen Stillschweigens nimmt Thiers das Wort. Wir übernahmen, sagt er, die schmerzliche Mission und haben alle möglichen Anstrengungen gemacht: mit tiefem Bedauern müssen wir Ihnen folgenden Gesetzentwurf unterbreiten, wofür wir die Dringlichkeit verlangen: Einziger Artikel: Die Nationalversammlung, der Nothwendigkeit weichend und die Verantwortlichkeit zurückweisend, nimmt die folgenden in Versailles am 26. Febr. unterzeichneten Friedenspräliminarien an. (Hier verlassen Thiers die Kräfte, er ist genöthigt, den Saal zu verlassen, und Barthelemy St. Hilaire setzt die Vorlesung fort.) 1) Frankreich verzichtet zu Gunsten Deutschlands auf den fünften Theil von Lothringen, darunter Metz und Thionville, ferner auf den Elsaß ausschließlich Belfort's. 2) Frankreich zahlt 5 Milliarden Francs, davon eine im Jahre 1871, den Rest in einer Frist von 3 Jahren. 3) Die Räumung des Landes beginnt unmittelbar nach der Ratifikation des Vertrages, und zwar werden die deutschen Truppen zunächst das Innere von Paris und verschiedene Departements, darunter vorwiegend die westlichen, räumen. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt allmählich nach Zahlung der ersten Milliarde und entsprechend nach Erlegung

---

14) Frankreich machte auf die spanischen Niederlande alte Rechte geltend; im Frieden zu Aachen 1668 erhielt es die Niederlande und eine Reihe von Grenzstädten.

15) Im Jahre 1672 überzog Frankreich auch Holland mit einem höchst ungerechten Kriege, nur aus Eroberungssucht; als 1675 bei dem Dorfe Sasbach der kaiserliche Feldherr Montecuculi und der französische Heerführer Türenne sich zu einer Schlacht anschickten, wurde Türenne von einer Kanonenkugel vom Pferde gerissen, worauf die Franzosen die Flucht ergriffen; allein um ihre Verfolgung zu verhindern, verwüsteten sie den ganzen Landstrich an der Saar auf 14 Meilen durch Brand, so daß die Einwohner in die Wälder flohen und durch Hunger und Elend zum Theil umkamen. Im Frieden zu Nimmwegen 1679 erhielt nun Frankreich:

a) die Festung Mastrich,

b) einen Landstrich der spanischen Niederlande und die ganze Franche Comtée,

c) die Festung Freiburg.

16) Im westphälischen Friedensvertrage kommt der Passus vor: „Das Elsaß und die anderen Landschaften seyen ihm mit allen ihren Dependenzen abgetreten." Dieser Satz wurde so ausgelegt, daß zu dem, was im Friedensvertrage ausdrücklich als abgetreten bezeichnet ist, auch noch andere nicht benannte Gebietstheile als Zugehörungen zu rechnen sind und deßhalb weitere Nachforschungen nothwendig seyen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Saalnixe.

(Fortsetzung.)

4. Das Vergessen.

Zu Fulda an dem Hofe
Die lange Winterszeit,
Sah Bertha er, sein Bäschen,
Die unter dem Geleit
Des Vaters angekommen
Zu lust'gem Mummenschanz,
An Fürstabt's Hofgelage
Bei Fastnachtsspiel und Tanz.

Ihr still und sittig Wesen,
Ihr Wort im Ernst und Scherz,
Hat Kuno tief ergriffen,
Bezwungen ganz sein Herz.
An ihren Lippen hingen
Beseligt Ohr und Mund,
Der Vater freudig segnet
Den trauten Liebesbund.

Als Fastnacht nun beendet,
Zog Kuno mit dem Troß
Beglückt an Bräutchens Seite
Nach ihres Vaters Schloß.
Die eigne Burg er schmücket,
Neu ward ihr alt Gestein,
Denn schon im Wonnemonat
Da sollte Hochzeit sein.

Des Frühlings Athem löste
Das Eis des Borns im Thal,
Die Nixe einsam weinet
In bitt'rer Herzensqual.
Im Wald und stillen Grunde
Tönt banger Klagelaut;
Nicht dacht' der armen Hulda
Der Kuno bei der Braut.

Es kamen viele Gäste
Herbei von fern und nah,
Das Liebespaar nur lobte
Ein Jeder, der es sah.
Der Kuno hielt umfangen
Sein Bräutlein hoch entzückt,
Ihr selig Auge kündet,
Was so ihr Herz beglückt.

Der Zug sich festlich ordnet,
Voran das schöne Paar,
Schon harrt im Feierkleide
Der Priester am Altar
Zum Segen in dem Kirchlein,
Das, wie allda bekannt,
Dort auf dem Göreingsteine
Dem Schlosse nahe stand.

(Fortsetzung folgt.)

er weiteren Milliarden. Für die noch zu zahlenden Summen sind 5 Prozent Zinsen, vom Tag der Ratifikation beginnend, zu entrichten. 4) Die deutschen Truppen unterlassen alle Requisitionen in den von ihnen besetzten Departements, jedoch werden sie auf Kosten Frankreichs unterhalten. 5) Den Bewohnern der annektirten Gebiete wird eine Frist gewährt, um sich zu entscheiden, welcher Nationalität sie angehören wollen. 6) Die Kriegsgefangenen werden unverweilt zurückgegeben. 7) Die Eröffnung der eigentlichen Friedensverhandlungen erfolgt zu Brüssel nach erfolgter Ratifikation des Vertrages. 8) Die Verwaltung der okkupirten Departements wird französischen Beamten übergeben, jedoch stehen dieselben unter den Befehlen der deutschen Korpsbefehlshaber. 9) Durch gegenwärtigen Vertrag wird jedes Recht auf einen Hafen oder ein anderes nichtbesetztes Territorium ausgeschlossen. 10) Der Vertrag soll der Ratifikation der Nationalversammlung unterbreitet werden. — Die radikale Linke beabsichtigt eine Kollektiv-Niederlegung ihrer Mandate.

Bordeaux, 1. März. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung begann um 1 Uhr Nachmittags. Zwei Mitglieder protestiren zu Anfang derselben gegen jede Gebietsabtretung. Hierauf erklärt der Berichterstatter der Friedenskommission, Dep. Lefranc, daß die Kommissionsbeschlüsse einstimmig gefaßt worden seien. Der Patriotismus gebiete, für die Friedenspräliminarien, wie sie seien, zu stimmen. Alles was die Sachlage gestattet habe, sei geschehen. Die Ehre Frankreichs sei gerettet. Redner begründet darauf die Annahme der Präliminarien und erklärt, daß eine Ablehnung die Besetzung von Paris und die Ueberfluthung Frankreichs durch den Feind zur Folge haben würde. Lefranc fordert die Versammlung auf, sich nicht der Verzweiflung zu überlassen. Niemand möge sich der Abstimmung enthalten.

Ein gräßliches Schiffsunglück hat sich in der Nacht vom 6. zum 7. Febr. zugetragen, während welcher das französische Transportschiff „Le Cerf" auf den Klippen des **Cape de la Hogue** scheiterte und mit 1080 französischen Verwundeten und Reconvaleszenten wie einer Bemannung von 150 Mann unterging. Von letzterer retteten sich nur 10 Mann auf Raaen und anderen Schiffstrümmern. Ein aus Calais vom 18. d. datirtes Schreiben eines Beamten der englischen Nationalgesellschaft zur Hilfeleistung an Kranke und Verwundete enthält über das Unglück u. A. Folgendes: „Das Schicksal dieses Schiffes geht uns Allen tief zu Herzen, da es 1080 verwundete Soldaten, Marinesoldaten und Matrosen enthielt, die von verschiedenen Mitgliedern des Hilfsvereins verpflegt worden. Sie waren von den verschiedenen Theilen des nördlichen Frankreich nach Calais gesandt worden, um nach Cherbourg, Brest und Bordeaux verschifft zu werden, von wo aus sie in ihre Heimath gesandt werden sollten. Viele von ihnen waren Söhne sehr anständiger Familien."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. März. Die gestern Vormittags eingetroffene Kunde der Gutheißung der Friedensgrundzüge durch die Nationalversammlung hat auch von den letzten am Friedensschlusse zweifelnden Herzen den Alp des Zweifels verscheucht. Allgemein Flaggenschmuck, Freude auf allen Gesichtern, zu Hause Zurüstungen zur Illumination. Begierig liest man die eintreffenden Festprogramme; hoffen wir, daß auch das hiesige Friedensfest ein allgemeines Volksfest werde, wie ja auch alle Schichten des Volkes Opfer gebracht haben.

☞ * **Passau,** 3. März. Unsere so oft bewährten Parteifreunde in Niederbayern ersuchen wir auf diesem Wege, uns auch diesmal über den **Ausfall der Reichsrathswahlen umgehend Mittheilung zu machen.** Wir bitten im Briefe den Wahlkreis und Wahlbezirk, die Zahl der Wahlberechtigten und vor Allem zu bemerken, **wie viele von den abgegebenen Stimmen auf den liberalen** und wie viele auf den **schwarzen** Kandidaten fielen.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☞ **München,** 3 März. Soeben wird vom Kaiserpalais in Berlin folgendes **Telegramm des Kaisers an die Kaiserin unter Glockengeläute und Kanonendonner** verlesen: **Versailles,** 2. März. Soeben habe ich den Friedensschluß ratifizirt, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden war. Somit ist das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde, Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen, und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen reichlich gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm die Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tieferregtem Herzen meinen Dank! Wilhelm. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Paris, 27. Febr., 11 Uhr Nachts. Thiers, Favre und Piccard erließen eine Proclamation an Paris, worin es heißt: Die Regierung appellirt an euren Patriotismus und eure Klugheit, ihr habt das Schicksal von Paris, von Frankreich in der Hand. Die Verlängerung des Waffenstillstandes konnte nur erlangt werden durch Einwilligung in eine theilweise vorübergehende Besetzung bestimmter Stadttheile von Paris. Wenn die abgeschlossene Konvention nicht respektirt und der Waffenstillstand gebrochen wird, so würde der Feind, der schon Herr der Forts ist, mit Gewalt die ganze Hauptstadt besetzen. Großes Unglück würde über das Land kommen. Verfallet nicht in den Fehler derjenigen, welche uns vor acht Monaten nicht Glauben schenken wollten, als wir sie beschworen, von diesem Kriege abzulassen, der uns so verderblich werden sollte.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 3. März. **Fleischpreise** für Monat März. Es kostet ein Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Baumgartner und Dittlmann 16, sonst 17 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Löffler 15, sonst 14 kr. 3) Kalbfleisch bei Hausmann und Fruth 11, sonst 12 kr. 4) Schweinefleisch 18 kr.

München, 1. März. Der Verwaltungsrath der bayer. Ostbahnen hat die Dividende für 1870 pro Aktie auf 6 fl. festgesetzt.

München, 1. März. Bei der heute vorgenommenen 5. Serienziehung der **bayr. 4% Prämien-Anleihe vom Jahre 1866** wurden gezogen: Serie Nr. 120, 241, 247, 283, 309, 390, 412, 432, 476, 490, 624, 674, 684, 848, 1019, 1094, 1096, 1152, 1349, 1362, 1632, 1634, 1644, 1873, 1980, 2001, 2100, 2152, 2184, 2218, 2440, 2586 und 2588. Die Prämienziehung findet am 1. Mai ll. Jrs. statt.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heutigen Ziehung der **35 fl. Loose** wurden folgende Serien gezogen: 9 , 239, 296, 333, 606, 825, 826, 885, 981, 1007, 1030, 1071, 1114, 1148, 1215, 1237, 1341, 1369, 1376, 1436, 1516, 1670, 1798, 1855, 2031, 2198, 2500, 2572, 2658, 2787, 2870, 2922, 2925, 2966, 3219, 3273, 3798, 3455, 3654, 3696, 3864, 3867, 4028, 4099, 4123, 4160, 4220, 4299, 4317, 4383, 4732, 5040, 5041, 5059, 5435, 5496, 5554, 5976, 5995, 6603, 6764, 6805, 6850, 6961, 6992, 6998, 7211, 7270, 7770, 7920.

Frankfurter Kurs vom 1. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4½% Consf. Oblig. 91— bz. **Nassau** 4½% Obl. 94— bz. **Bayern.** 5% Obl. — — P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 94½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 94½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 87½ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 87½ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 87½ G., 3½% Obl. 81 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99½— bz., 4½% Obl. 93⅝ bz. **Baden.** 5% Obl. 99½ bz., 4½% 93½ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 93¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. ℒ in Silber 55⅞ à ⅞ bz., 4½% Rente in Papier 48⅛ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72⅞ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83½ G. **Italien.** 5% Rente — — P. **Belgien.** 4½% Obl. 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91 — bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100½ G., 4½% Berner Obl. 97¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 — — bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99¼ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99¼ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96⅝ à 9/16 bz., 6% detto 1885 96— P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 855 P., Bad. Bank 111— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 326— G., Frankf. Bank à fl 500 133— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 241⅛ à ⅜ à 1 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 690 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 124⅜ bz., detto neue Em. 109¼ P., detto 15% Einz. 108⅞ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 238— P., Fr Josephb. à fl. 200 183 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 136¾ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 171¼ à 2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 362¾ à 3 — à 2½, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91½ P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86½ bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

†Kurh. 40 Thlr. 64⅜ bz., †Nass. 25 fl. 38½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16⅝ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108¼ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 61— P., †Großh. Hess. 50 fl. 170¼ P., detto 25 fl. — — G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 — P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 — bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156¼ G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30¾ bz., †4½% Neapel 150 Fr. — — bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.42—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.54 à 8, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 24½ 25½, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 2. März. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, 95⅜.

Aus dem Briefkasten des „Bürger-Vereins."

Angesichts der seit längerer Zeit beobachteten sehr mangelhaften Gasbeleuchtung in den Straßen der guten Stadt Passau, ist die Frage gewiß nicht unbegründet, ob die kontrolirende magistratische Kommission ad hoc noch besteht und wenn, ob auch sie von dem oben beregten Mangel Kenntniß genommen hat? Möge diese Bemerkung Passau mehr Licht bringen!

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Betheiligung an den Trauergottesdiensten unseres unvergeßlichen Sohnes und Neffen, des

Herrn Franz Stadler von Bärnbach,

einjähriger Freiwilliger im k. b. 9. Jägerbataillon.

sagen wir hiemit allen Verwandten und Bekannten insbesondere den verehrlichen Veteranen, den herzlichsten Dank und bitten dem theuern Verstorbenen ein ehrendes Andenken im frommen Gebete bewahren zu wollen.

Bärnbach, den 2. März 1871.

1164 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß auf die noch ausständigen Triftholz-Vormerkungen nur mehr bis **Dienstag den 14. März ds. Js.** Rücksicht genommen, nach diesem Termine aber der vorhandene Holzvorrath an jedweden Kaufsliebhaber abgegeben werden wird.

Passau, am 3. März 1871.

1165 **Städtische Holzmagazins-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Unterfertigten als Vertreters der Franz und Theres Zellner'schen Austragsnießerseheleute von Passau versteigert der königl. Notar v. Wening von Vilshofen

Dienstag den 8. Mai 1871 Nachmittags 2—3 Uhr

im Hause des Johann Fischer, Gütler von Kalchberg, kgl. Landgerichts Vilshofen, dessen Anwesen zu Kalchberg, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung und Stadel, zu 0,06 Tgw., 9,65 Tgw. Acker, 5,55 Tgw. Waldung, 2,12 Tgw. Garten, 0,63 Tgw. Wiese, sämmtlich in der Gemeindemarkung Zeitlarn, Landgericht und Rentamt Vilshofen gelegen.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus dolendi) statt findet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar v. Wening in Vilshofen eingesehen werden.

Passau, am 23. Februar 1871.

1166 **Winderl, k. Advokat.**

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen; nächste **1. April.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; nächste **15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch **eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat neben der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch monatliche Einzahlung eines geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch

A. Föckerer in Passau.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit

1167 (6a) **A. Föckerer.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Gottesdienste meiner theuren Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin

Frau Katharina Schedl,

spreche ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank aus. Möge die Abgeschiedene ruhen im Frieden und die hinterbliebenen Freunde und Bekannten ihr ein frommes Andenken bewahren.

Passau, den 3. März 1871.

Der tieftrauernde Gatte:

1168 **Johann Schedl,** Schuhmachermeister.

Geschäfts-Anzeige.

Den löbl. Honoratioren sowie der verehrl. Einwohnerschaft Passau's und Umgebung beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich außer dem Flad'schen Keller auch die **untern Lokalitäten der Flad'schen Bierbrauerei** pachtweise übernommen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich es mir auch ferners zu bewahren und werde bestrebt sein, dasselbe auch in meinem erweiterten Wirkungskreise durch reele Bedienung, billige und gute Speisen wie Getränke zu rechtfertigen suchen. Zu gütigem Besuche beider Lokalitäten lade ergebenst ein und empfehle mich hochachtungsvollst

Jakob Dorn, Wirthschaftspächter.

Heute Samstag den 4. März

Einstandsfeier

mit dem bekannten **Sextett** unter Leitung des Hrn. Deigendesch. Anfang 8 Uhr. Freundlichst ladet ein

1169 **Der Obige.**

---

2 gute Arbeiter

finden andauernde Arbeit bei

Jos. Pühringer,

Schneidermeister in Zettenweis

1170 bei Obergriesbach.

Auf dem Wege von Bächlberg über Thyrnau nach Passau wurde vorige Woche eine **Sackuhr** gefunden. Zu erfragen bei

Rossgotterer,

1171 Postbote in Th.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 5. ds. sind die Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet. Montag den 6. ds. Abends Vortrag über die **Eisenerze.**

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herrn Mitglieder werden freundlichst eingeladen heute Samstag Abends 8 Uhr bei Hrn. **Weinholzer** zahlreich zu erscheinen.

Feuerwehr.

Samstag den 4. ds. Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr Wanderung zu Madame **Unverdorben** (weiß'n Hasen).

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag Monats-Versammlung im Lokal bei Hrn. **Gsedl,** wozu sämmtliche Mitglieder zu einer wichtigen Besprechung zahlreich zu erscheinen eingeladen sind. **Der Ausschuß.**

Grandlhauer.

Sonntag den 5. ds. wird in der Stadtpfarrkirche früh 7 Uhr das Quatember-Amt abgehalten und Nachmittags Wanderung zu Hrn. **Geymayr,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Liedertafel.

Samstag den 4. ds. Abends 8 Uhr **Probe** zu der am 15. ds. stattfindenden Produktion im Lokale.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. Neuer Chor. Hierauf **Friedensfeier.**

Bekanntmachung.

Der von mir am 24. Jan. ds. Jrs. bekannt gemachte Zwangsverkauf des Franz Gruber'schen Anwesens zu Griesbach unterbleibt wegen erfolgter Bezahlung des betreibenden Gläubigers.

Passau, 3. März 1871.

Dr. Hermannseder,

1172 k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag den 9. März l. Jrs. Vormittags um 11 Uhr auf der Stieglmühle, Gemeinde Thyrnau ausgeschriebene Versteigerung findet nicht statt.

Passau, 3. März 1870.

Adolf Krämer,

1173 kgl. Gerichtsvollzieher.

Leere Kisten und Fäßer

sind zu verkaufen bei

A. Böheim,

1174(a) Passau, St. Nikola.

Großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe per Elle 11, 18, 21, 24 und 27 kr. bis Ende März bei

1175 **Carl Strobl.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß von dieser Woche an, jeden **Samstag** und **Sonntag** warme **Stahlbäder** zu haben sind. Geneigtem Besuche entgegensehend zeichnet achtungsvollst

Franz Machhaus,

1176 Badinhaber zu Beiderwiese.

Bitte.

Da Fried'n is g'schloss'n
D' Franzos'n san drosch'n,
Jetzt laßt's nur nöt aus,
Schickt's ma d'Cigarr'n in's Haus,
Sie ked's aba nöt mir,
Sondern Heinrichs-Haus nei',
Denn die krank'n Soldat'n
Müß'n zum Raucha was hab'n.

Der bekannte Cigarrenbettler.

Die Hauptniederlage der amerikanischen

Kunstmühle

in **Annathal** bei **Schüttenhofen** in **Böhmen,** welche am 1. März in Böhm. **Eisenstein** in # 182 eröffnet wurde, empfiehlt ihre **Mahlprodukte** aus bestem ungarischen Getreide und **echtes Korn-Dampfbrod** zu den **billigsten** Preisen. Bestellungen werden auf Verlangen per Post versandt. 1177

Eine tüchtige Ladnerin

aus guter Familie, katholisch, von angenehmen Manieren, wenigstens 26 Jahre alt, sucht bequeme Stelle in einem **Spezerei-** und **Cigarren** Geschäft einer mittleren Garnisonstadt. Beste Empfehlungen und völlige Geschäftsroutine unerläßlich. Briefe unter Adresse **C. Z.** poste rest. Regensburg franco. 1178

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag Nachmittags Wanderung ins **Vereinslokal.** Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Ausschuß.**

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends **20. Vortl.**

Urschnecken.

Heute Sonntag zur **IV.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. ds.: Josef Kurz, Inwohner von der Beiderwiese, 68 J. alt. — Rosina Seltenwagner, 1/2 J. a.

Expedition, Druck und Verlag von F. W. Keppler. — Verantwortl. Redakteur: L. Molendo.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Kosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 64. **Sonntag, 5. März 1871.** **Friedrich.**

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Viktoria!

Ein großer Jahrestag ist in die Bücher der deutschen Geschichte eingeschrieben: der 1. März, der uns das glänzendste Wahrzeichen des Sieges und die erlösende Gewißheit des Friedens zumal gebracht hat. Ein Tag vereinigt in der Summe seiner denkwürdigen Stunden unsern triumphirenden Einzug in die feindliche Hauptstadt und die Annahme unserer Friedensbedingungen durch die freigewählte Vertretung des Volks, das uns vor nun acht Monaten die Waffen zur Wehr für Haus und Hof in die Hand gedrückt. Wie herrlich sind sie geführt worden, diese Waffen, von unseren braven Söhnen und Brüdern, wie scharf und schneidig sind sie eingedrungen in die Massen, die mit offen angedrohtem Mord und Brand gegen unsere Grenzen heranrückten, wie wuchtig sind sie niedergefallen auf jede neue Erhebung, zu der selbst nach den schwersten Niederlagen die Verzweiflung, der blinde Haß sich aufschwang Mit felsenfestem Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit hatte das deutsche Volk den entsetzlichen Kampf aufgenommen, den zu vermeiden es das Aeußerste gethan, was Ehre und Gewissen ihm zuließ. So dankt es denn heute demüthig dem Lenker der Schlachten, der dem Recht und der Wahrheit den Sieg verliehen gegen Trug und Tücke. Weithin halle es aus den Glocken der Gotteshäuser in die Frühlingslüfte, donnere es aus den Schlünden der Kanonen, schalle es aus fröhlichem Mund der Kinder und Alten, rausche es aus den flatternden Fahnen, strahle es aus den festlichen Lichtern und Feuern: Viktoria! Preis dem Himmel, Dank den siegreichen Helden, vom Kaiser bis zum Soldaten, eine sanfte Ruhe den ruhmvoll Gefallenen!

Deutschland.

Durch Entschließung des Staatsministeriums des Handes vom 16. Febr. wurde dem Ritter Hugo v. Maffei in **München** die Konzession zur Projektirung einer Eisenbahnlinie von Weiden bis an die bayerischböhmische Grenze gegen Waidhaus zum Anschlusse an die böhmische Bahnlinie gegen Pilsen für die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

* **Regensburg** feiert den Frieden am Samstag den 4. März durch eine Abends um 7 Uhr beginnende allgemeine Illumination, bei der zwischen 9 und 10 Uhr die Domthürme beleuchtet werden, und am Sonntag den 5. März durch Armenausspeisung. — **Fürth** hatte seine Feier am 8. März, u. A. mit einem Dankgottesdienste der drei dort vertretenen Konfessionen, und **Nürnberg** dieselbe besonders glänzend am 4. begangen.

Berlin, 2. März. In Folge der Annahme der Friedenspräliminarien seitens der Nationalversammlung herrscht hier unbeschreiblicher Jubel. Victoriaschießen wurde angeordnet. Nachmittags findet ein Dankgottesdienst und Abends eine Illumination statt. — Die deutsche Heeresverwaltung bereitet die Entlassung der Landwehrmannschaften und Garnisonsbataillone vor. Der Rücktransport der französischen Gefangenen beginnt unverweilt. — Dem Vernehmen nach sind die Grundzüge der deutschen Justizorganisation für das Reichsland Elsaß-Lothringen festgestellt. Es soll die Errichtung von sechs Kollegialgerichten zu Straßburg, Kolmar, Mühlhausen, Zabern, Metz und Saargemünd beabsichtigt sein.

Oesterreichische Staaten.

Graz, 23. Febr. Eine deutsche Sieges- und Friedensfeier wird nicht nur in Graz, sondern in allen Städten und Märkten der Steiermark und zwar an einem und demselben Tage, gleichzeitig mit der Siegesfeier in Deutschland, stattfinden. Auch in Innsbruck wurde eine Siegesfeier — nach dem Eintreffen der Ratifikation der Präliminarien — vorbereitet.

Frankreich.

Bordeaux, 1. März. (Fortsetzung und Schluß der Sitzung der Nationalversammlung.) Louis Blanc spricht gegen die Ratifikation der Friedenspräliminarien; er hält die Fortsetzung des Kampfes für möglich, dadurch, daß man den Parteigängerkrieg an die Stelle des großen Krieges treten lasse. Redner schließt mit einem Appell an Europa, das, wenn es Preußen nicht Einhalt thue, seinen eigenen Verfall ausspreche. Changarnier, lebhaft bewegt, sagt, er sehe sich gezwungen, zum Frieden zu rathen. Buffet liest eine von vier Vertretern des Vogesen-Departements gezeichnete Erklärung, welche besagt: Die Unmöglichkeit der Fortsetzung des Kampfes ist eine Rechtfertigung des vorliegenden Vertrages. Eine Gebietsabtretung unter den gegenwärtigen Verhältnissen schafft keinerlei Recht für die Zukunft. Thiers bittet Jedermann in sich zu gehen und männlich die Verantwortlichkeit für die Entscheidung zu übernehmen. Er sagt, es ziemt uns, Muth in unserem Unglücke zu haben. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, den Kampf fortzuführen, so würde ich mir den Schmerz erspart haben, den Vertrag zu unterzeichnen. Die Nothwendigkeit allein erfordere dies; es handelt sich darum, die Zukunft des Landes zu retten. Brunet, Arago und Milliere sprechen gegen die Ratifikation. Es wird Schluß der Debatte verlangt. Die Assemblee votirt hierauf (wie schon gemeldet) die Ratifikation mit 546 Ja gegen 107 Nein. Nach der Abstimmung erneuert Keller im Namen der Deputirten des Elsaß. der Departements Meuse und Moselle den Protest, und erklärt die Abtretung für null und nichtig. Alle und jeder Einzelne behalten sich das Recht vor, die Vereinigung mit Frankreich zurückzufordern, dem sie stets einen Platz in ihrer Heimath wie in ihren Herzen bewahren werden. Keller erklärt weiters, daß die den elsässischen Deputirten bereitete Lage dieselben nöthige, nicht länger Sitze in der Assemblee einzunehmen, da sie nicht ein dem Feinde abgetretenes Land vertreten können. Die Sitzung wird um 6 Uhr 50 Minuten aufgehoben.

Bordeaux, 2. März. Cremieux hat an den Präsidenten der Nationalversammlung, Grevy, einen sehr patriotischen Brief gerichtet, in welchem er anzeigt, er gebe 100,000 Francs als Beitrag zu der Frankreich auferlegten Zahlung von fünf Milliarden her. Es solle Jedermann in Frankreich ein Opfer bringen, um in vier Wochen die Kriegsentschädigung voll zu bezahlen und so Frankreich von der Anwesenheit des Feindes zu befreien.

Straßburg, 27. Febr. Eine gar erfreuliche Nachricht ist es, welche die hiesige deutsche Behörde heute im ganzen Elsaß verbreiten läßt. Es ist nämlich soeben telegraphisch der Befehl eingetroffen, auf die fernere Erhebung einer Kriegskontribution sofort zu verzichten, und die bereits eingezahlten Summen zurückzuerstatten. Die Freude dürfte nun die Bestürzung reichlich aufwiegen, welche vorige Woche durch die Kopfsteuer von 25 Francs hervorgerufen worden war. Diese, damals so unbegreiflich scheinende Maßregel war, wie man uns heute versichert, nichts anders als die Antwort aus dem Hauptquartier auf die heftige Protestation des Elsäßers Keller in Bordeaux.

Die hohen geistlichen Würdenträger regen sich wieder lebhaft, um dem **französischen** Volk den rechten Weg des Heils zu zeigen. Die Bischöfe, welche sich auf dem Konzil in Rom durch ihre Opposition gegen die Konzilsbeschlüsse und namentlich gegen das Unfehlbarkeitsdogma auszeichneten, haben sich großentheils nunmehr dem neuen Dogma unterworfen und sämmtliche Konzilsbeschlüsse in ihren Diözesen verkündigt. Zu diesen gehört auch Maret, der Bischof von Sura, der bekanntlich ein dickes Buch gegen die Unfehlbarkeit geschrieben hat. In welchem Sinne diese Rathgeber und Führer des Volkes jetzt auf dem politischen Felde ihren Einfluß geltend zu machen suchen, zeigt ein Hirtenbrief des Bischofs von Versailles. in welchem viel von Politik die Rede ist, dem göttlichen Rechte Lob gesungen und gegen die Revolution gedonnert wird, der alle Unfälle Frankreichs in die Schuhe geschoben werden. Nach der

Frankreich,
der Erbfeind von Deutschland.
(Fortsetzung.)

Es wurden nun 1680 zu Metz, Dornik, Breisach und Besancon Gerichtshöfe unter dem Namen „Reunions- oder Vereinigungskammern" eingesetzt, um zu untersuchen, was dem König Ludwig XIV. vermöge des besagten Ausdruckes noch an Land und Leuten gebühre.

Hienach wurde als noch zu Frankreich gehörig erklärt:

a) das Kloster Weissenburg, obwohl es außerhalb Elsaß lag,

b) Germersheim, Zweibrücken, Saarbrücken, Veldenz, Sponheim, Mümpelgard, Lauterburg und andere Orte und freye Reichsstädte in Elsaß und

c) die freye Reichestadt Straßburg, welche am 30. Sept. 1681 heimlich von den Franzosen umzingelt und unter harten Bedrohungen zur Uebergabe aufgefordert und in Besitz genommen wurde, da an einen Widerstand nicht zu denken war.

Bei dem Einzuge der Franzosen in Straßburg rief laut der dortige Bischof Fürst von Fürstenberg, wie Simeon im Evangelium: „Herr! nun will ich gerne sterben, da meine Augen den Heiland gesehen haben", wodurch er sich zum lebenslänglichen Günstling Königs Ludwig XIV. machte.

17) Im Jahre 1683 haben über 200,000 Türken Wien belagert; mit Beihilfe der Kurfürsten von Bayern, Sachsen u. s. w., sowie des Königs Sobiesky von Polen wurde Wien entsetzt und die Türken flohen mit Zurücklassung ihres ganzen Lagers. Ganz Europa frohlockte über die Rettung Wiens; nur Ludwig XIV. war darüber sehr bestürzt und keiner seiner Minister wollte es wagen, ihm diese Nachricht zu hinterbringen; denn es sollen im Lager des Großveziers Briefe von Ludwig XIV. gefunden worden seyn, worin der ganze Plan zur Belagerung Wiens enthalten war.

18) Als die Simmern'sche Kurlinie in der Pfalz mit dem Kurfürsten Karl 1685 ausstarb, dessen Schwester an den Herzog von Orleans, Bruder von Ludwig XIV. vermählt war, trat König Ludwig XIV. sogleich mit übertriebenen Forderungen auf die Allodialgüter des Verstorbenen hervor, obwohl solche nebst ihrem Gemahle bei der Heirath auf alle Erbansprüche verzichtet hatte, und da er bei der Erledigung des Kurfürstenthums Köln seinen Günstling, den Bischof von Straßburg Fürsten von Fürstenberg, als Kurfürsten von Köln nicht durchsetzen konnte, nahm nun Ludwig XIV. die gehinderte Kölnische Wahl seiner Kreatur zum Vorwande, und erließ am 24. Sept. 1688 angeblich, daß er der Wächter der Verfassung Deutschlands sein müsse, die Kriegserklärung gegen das deutsche Reich. Auf dem Reichstage zu Regensburg wurde nun Frankreich als Erbfeind von Deutschland erklärt und sich ernstlich zum Kriege gerüstet; allein Ludwig XIV. brach mit überlegener Macht sogleich in die Rheingegenden ein, und verheerte solche mit einer Grausamkeit, die seit der Völkerwanderung ohne Beispiel war; denn es wurden nicht nur die Städte Rohrbach, Nußloch, Wißloch, Kirchheim, Mannheim, Neckarhausen, Offenburg, Heidelberg, Kreuznach, Oppenheim, Bruchsal, Frankenthal, Baden, Rastatt, Speyer, Worms und viele andere Städte und Orte durch Brand in Schutthaufen verwandelt, sondern das wehrlose Volk, welches auf den Knien um Gnade bat, wurde nackt ausgezogen und auf die Schneefelder hinausgejagt, ausgeplündert und mißhandelt, und durfte nicht in deutsche Orte flüchten, sondern mußte in französisches Gebiet wandern, ohne Schonung für Greise und Kinder; es wurden im Dome zu Speyer die Begräbnisse der deutschen Kaiser erbrochen, die silbernen Särge und alles Werthvolle geraubt und der schreckliche Brand der Stadt und des Domes zu Speyer soll jenen von Moskau sogar übertroffen haben; eine Beschreibung desselben findet sich in Nr. 32 der Allgemeinen Zeitung l. Js. Als der Herzog von Crequi, welcher den Oberbefehl führte, nach der Ursache solcher Härte an diesen Städten befragt wurde, erwiederte er nur: „der König will's" und zog ein Verzeichniß von 1200 Städten und Dörfern heraus, die noch verbrannt werden müßten.

Dieß Alles geschah von einem katholischen Volke welches seine damalige Zeit das goldene Zeitalter seiner Bildung nannte und sich für das gebildetste

Meinung des Bischofs wußten die Franzosen, so lange sie den Sonntag heilig hielten und in die Messe gingen, nichts von Unfällen und Niederlagen. Diesen Auslassungen des geistlichen Herrn gegenüber meint das Journal des Debats: „Man sollte doch endlich aufhören, uns mit hohlen Phrasen einzuwiegen und der Vorsehung eine politische Kokarde aufzudrängen. Unser Unglück kommt von der niederträchtigen Albernheit der aus dem Staatsstreiche hervorgegangenen Regierung und der Unterwürfigkeit der aus offiziellen Kandidaturen größtentheils zusammengesetzten Kammer. Wer hat aber mehr dem Staatsstreiche seinen Beifall geschenkt? Wer hat Napoleon III. mit Weihrauch und niedrigen Schmeicheleien überschüttet? Wer hat ihn Gesandten der Vorsehung genannt? Die Bischöfe! Wer hat bei allen Wahlen die offiziellen Kandidaturen am lebhaftesten anempfohlen? Die Bischöfe und der Klerus." (Das Köstlichste in Frankreich leistet zur Zeit der Erzbischof von **Paris**; derselbe hat nach der Kapitulation nichts besseres gewaßt, als den ausgehungerten Parisern das — Fasten zu empfehlen!)

Großbritannien.

Eine beachtungswerthe **englische Flugschrift** „über den französisch-preußischen Krieg", geschrieben im Januar 1871, in London bei William Ridgeway erschienen, hat einen englischen Offizier zum Verfasser, Grantley F. Berkeley, der sie „dem kaiserlichen Kronprinzen von Deutschland" gewidmet hat. Es ist eine einfache, offenbar von innigster Ueberzeugung eingegebene Schrift, die sich, ohne feindselig gegen Frankreich aufzutreten, für die volle Gerechtigkeit der deutschen Sache und die ebenso tapfere als humane Kriegsführung ausspricht. Zugleich rügt sie mit Schärfe das Verhalten der englischen Korrespondenten, welche in französischem Sinne die deutsche Tüchtigkeit und Wahrhaftigkeit schmähen, dagegen die Lügenberichte eines Gambetta verbreiten. Der Verfasser warnt vor denen, welche sich die Mühe geben, England in unfreundliche Stimmung gegen Deutschland zu versetzen. „Ich stehe, sagt er, ganz auf Seite der Deutschen, worin mich die hohe und erhabene Bescheidenheit derselben, sowie die falsche Lüge und der Wortbruch der republikanischen Partei bestärken, doch wünsche ich von Herzen, daß die wahren Feinde des schönen Frankreichs, die Gambetta-Clique, gestürzt werden. Möge England von den Lehren Nutzen ziehen, welche der jetzige große Krieg bietet, den die Franzosen gesucht haben, und der vom König von Preußen, jetzt glücklicherweise deutscher Kaiser, so tapfer durchgefochten worden ist. Vom Anfange der Herausforderung des Kaisers bis zur Niederlage der Franzosen bei den außerordentlichen Siegen, welche von den verbündeten Heeren errungen worden sind, ist mir keine Thatsache bekannt, welche mir in Bezug auf das Verhalten der Sieger ein Bedauern einflößt Ueberall ist Ihr Betragen fürstlich, human, tapfer gewesen; sie haben vor der Welt den Beweis geliefert, welche vergebliche Bemühungen eine nicht disziplinirte Masse macht, die von eigennützigen Menschen geleitet wird, welche nur ihre eigenen Interessen im Auge behalten, nicht das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft."

Aus einer Blumenlese aus den Journalartikeln der franzosenfreundlichen **englischen** Tagespresse wäre zu schließen, daß der Hauptgrund des Aergers, den die Londoner Blätter zur Schau tragen, wohl darin besteht, daß England bei der Friedensverhandlung ganz ignorirt wurde; der „Standard" sagt dieß sogar mit dürren Worten. Welche Ansprüche hat denn England darauf, seinen Einfluß bei den Präliminarverhandlungen geltend zu machen? Wurde es vielleicht bei früheren Friedensabschlüssen zu Rathe gezogen — im Jahre 1859 bei den Abmachungen von Villafranca, oder vor 5 Jahren bei den Nikolsburger Präliminarien und dem darauf folgenden Prager Frieden? Die Wuth der Londoner Blätter, die jetzt nur Worte des grimmigsten Hasses gegen Deutschland haben, und dem Sieger vorschreiben wollen, wie viel er an Geld und Gebiet fordern dürfe, macht einen um so komischeren Eindruck, als ja die englische Regierung selbst, nach ihrem eigenen Geständnisse, beim Ausbruche des Krieges darauf bemüht war, denselben nach Kräften zu „lokalisiren." Einen Blick in die Karten gewährt uns übrigens der „Ekonomist." Dieses vielgelesene Wochenblatt resumirt eine Reihe von Betrachtungen über den muthmaßlichen Einfluß der französischen Kriegskontribution auf den englischen Geldmarkt dahin: der unmittelbare Bedarf großer Geldbeträge werde vorübergehend einen starken Einfluß auf den Zinsfuß üben, Deutschland werde nach und nach die ihm auszuzahlenden Beträge an sich ziehen, sie aber so lange in England lassen, als der englische Zinsfuß höher als der in Deutschland ist. „Unsere Geldmittel werden sich dadurch vermindern, und wir müssen daher auf einen höheren Zinsfuß gefaßt sein." Also das ist des Pudels Kern? John Bull schlägt auf die Geldtasche, und das Geschrei über die deutschen Tilly's und Wallenstein's reduzirt sich auf ein einfaches Rechenexempel von Pfunden und Schillingen. „Habt Ihr Geld in Eurem Beutel?" ruft John Bull wehmüthig den Franzosen zu, und schimpft dabei auf die deutschen Räuber, die seinem besten Kunden das Geld aus der Tasche gezogen haben.

Rußland.

Petersburg, 1. März. Das „Petersburger Journal" enthält eine telegraphische Depesche des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland vom 27. Febr., welche den Abschluß der Friedenspräliminarien anzeigt, die bekannten Bedingungen anführt und dann fortfährt: „So stehen wir am Ende eines glorreichen, aber blutigen Krieges, der uns durch beispiellose Frivolität aufgedrungen worden ist. Nie wird Preußen vergessen, daß es Ihnen verdankt, daß der Krieg nicht die äußersten Dimensionen angenommen hat. Gott segne Sie dafür! Ihr für's Leben dankbarer Freund Wilhelm." Der Kaiser von Rußland antwortete an demselben Tage: „Ich danke für die Mittheilung der Friedenspräliminarien und theile Ihre Freude. Gott gebe daß ein dauerhafter Friede folge! Ich bin glücklich, daß ich Ihnen meine Sympathien als ergebener Freund beweisen konnte. Möge die Freundschaft, die uns verbindet, das Glück und den Ruhm beider Länder sichern!"

Nachrichten aus und für Niederbayern.

O **Passau,** 4. März. Das Komite für Begehung der Friedensfeier in Passau hat davon Umgang genommen, heute schon einen Tag für diese Feier anzusetzen, da für dieselbe voraussichtlich ein für ganz Deutschland gemeinsamer Tag bestimmt werden wird. Es wurde daher vorerst ein Programm aufgestellt und beim Stadtmagistrate angeregt, daß derselbe sich mit Magistraten anderer Städte in das Benehmen setze wegen eines anzuberaumenden allgemeinen Friedenstages.

☛ * **Passau,** 2. März. Der Tag der Beleuchtung ist nach neuester Mittheilung nur mehr eine Frage der Zeit.

* **Passau,** 2. März. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß Lindenthal-Weiberwies sehr anders gewählt hat, als gestern Abends mitgetheilt wurde. Ein Drittheil der abgegebenen Stimmen gehört der deutschen Partei: ein Beweis, daß auch hier der gesunde Sinn und die Unabhängigkeit des eigenen Urtheils kräftig zum Durchbruche gekommen sind.

Passau, 4. März. Nachdem voraussichtlich demnächst die Marschbewegungen der deutschen Truppen in Frankreich beginnen werden, maß mit Ablauf der in der Bekanntmachung vom 22. l. M. bezeichneten Termine über die Annahme von Privatpacketen, d. i. mit dem 1. März l. J. die Annahme und Beförderung solcher Packete eingestellt werden. Die übrigen Dienstzweige der Feldpost (Briefpost und Zeitungen) bestehen vorerst noch unverändert fort.

* Auch **Landshut** hat sein Friedens- und Freudenfest schon anberaumt, und zwar auf Sonntag den 5. März; im Programm finden wir auch eine Bewirthung der verwundeten und rekonvaleszenten Krieger.

(Berichtigung.) Auf mehrseitiges Verlangen und um der Wahrheit gerecht zu werden, sieht sich Einsender dies auf eine Annonce der Donau-Zeitung vom 26. Febr. 1871 — sub. Nr. 49 mit der Aufschrift „von der bayer. Grenze" veranlaßt, folgende Erwiederung und Erklärung einzusenden. Was die politische Gesinnung der k. Grenzwache anbelangt, so ist sie so, wie Einsender schreibt, eine liberale und erkenne ich darin durchaus keine Beleidigung der Branche, sondern im Gegentheile ein Kompliment in schönster Art; insoferne der Liberalismus eine gesunde ehrliche vernünftige Denkungsart eines Menschen bekundet. In diesem Punkte muß ich als Angehöriger der Branche Hr. N. N. meinen pflichtschuldigsten Dank erstatten für das diesem Institute öffentlich ausgesprochene Lob. — Ich kann Ihnen versichern, daß bei dem genannten Institute, sowohl an der böhmischen, österreichischen, tyroler, schweizer als auch französischen Grenze, wenige Angehörige sich befinden, die einer anderen Denkungsweise sind und die nicht das edle Streben im Herzen führen den in geistiger Beziehung durch unser mangelhaftes und von der ultramontanen Partei befürwortetes Schulgesetz vernachläßigten Landbewohnern eine richtige politische Denkungsart beizubringen, um so auf diese reelle Weise beizutragen, den sonst gesunden Sinn der Landbevölkerung den unlauteren Absichten der schwarzen Partei zu entreißen. — Die Grenzaufseher, in Folge ihres dienstlichen Wirkens im Verkehre mit dem unwissenderen Theile der Bevölkerung, werden stets dieser echten Bürger- und Nächstenpflicht nachkommen und so dieses im Lande selten gekannte Institut zur „Wacht" für das materielle und geistige Wohl des Volkes zu machen. — In diesem Sinne können Sie es daher auch nicht sonderbar finden, wenn sich Angehörige dieser Wache über die projektirte Wahl des von Buchers Partei aufgestellten Kandidaten „Greil" lustig machen. Gründe dazu sind wohl genügende vorhanden und hat dieser Kandidat wohl selbst durch sein parlamentarisches Wirken Veranlassung genug hiezu gegeben. Es wäre zu wünschen, daß seine Partei zur Wahrung der Ehre der bayer. Intelligenz ihre Wahl einem Andern geben würde,

---

Volk der Welt ausgab. Der Frieden zu Ryswick 1697 machte diesen Schreckens-Szenen ein Ende und als an Kriegsschäden für Worms, Speyer, Baden und Württemberg 27 Millionen verlangt wurden, erwiederten die französischen Gesandten höhnisch: „Der Krieg führe manches Unheil mit sich; wollen die Deutschen auf Genugthuung bestehen, so möchten sie ihre Heere mitten in's Frankreich führen und dort plündern oder erobern, soviel sie wollten."

Endlich versprachen sie Freiburg, Breisach und Philippsburg und die ruinirten 1922 Ortschaften außer Elsaß herauszugeben, jedoch diese Ortschaften, welche protestantisch waren, mußten auf Verlangen Frankreichs nun katholisch werden, wodurch Ludwig XIV. bei den protestantischen Fürsten in Deutschland die Annahme bezwecken wollte, als wäre dieß auf Antrieb des deutschen Kaisers geschehen, um auf diese Art deren Mißtrauen gegen den Kaiser zu erregen; dagegen blieb Straßburg und das ganze linke Rheinufer bei Frankreich und erst im Pariser Frieden vom 20. Nov. 1815 kam ein Stück von Elsaß, Landau, wieder zu Deutschland.

19) Auf Ableben des Herzogs Karl von Lothringen im Jahre 1431 ohne männliche Erben kam sein Land an seine Tochter Isabella und deren Eidam Friedrich, dessen Enkel Anton und Claudius 1508 die Lothringische Haupt- und Nebenlinie bildeten; letztere breitete sich in Frankreich aus, welches von 1540 an sich in alle Lothringische Händel einmischte.

Die Saalnixe.

(Fortsetzung.)

5. Schlimme Zeichen.

Ein schöner blasser Knabe
Drängt in die Burg sich ein,
Er hatte eil'ge Botschaft
Für Kuno nur allein.
Als dieser sie vernommen,
Nickt er bejahend zu;
Die Braut sieht es mit Sorgen
Dahin war ihre Ruh.

Zu den erstaunten Gästen
Wandt er entschuld'gend sich,
Durch liebeswort die Sorge,
Von Berthas Stirne wich.
Ihr innig Auge lächelt
Dem Lieben Schmeichler hold
Er drückt auf ihre Lippen
So süßen Minnesold.

Der Zug setzt in Bewegung
Sich nun, und Kuno beut
Den Arm dem holden Bräutlein.
Der Pfad war reich bestreut
Mit duft'gen Frühlingskindern
Zum nahen Kirchlein hin,
Ein leises Lüftchen wehte,
Und spielte leicht darin.

Als sie nun zu dem Thore
Hinausgeschritten sind,
So steigerte das Lüftchen
Sich bald zum scharfen Wind,
Es wirbeln nun die Blumen
Empor und dichter Staub,
Dazu die Bäume schütteln
Erregt ihr grünes Laub.

Der Zug eilt rasch von dannen,
Die Frauen ängstiglich
Fest an die starken Arme
Der Ritter schmiegen sich.
Der Himmel, der so heiter
Zuvor herabgeschaut,
Hat mächtig sich umwölket,
Und seiner Regen thaut.

Der Wind schwoll an zum Sturme,
Als man schon nahe war
Dem Kirchlein, wo still betet
Der Priester am Altar,
Und schwarze Wetterwolken
Treibt rasch der Sturm heran,
Entladend Regenströme,
Er ward nun zum Orkan.

(Schluß folgt.)

...ssau, 2. März. Der Tag be... ist nach neuester Mitthei... ehr eine Frage der Zeit ... 2. März. Wir freuen uns ... er, daß Lindenthal-Seibers... gewählt hat, als gestern Abend ... ebe. Ein Drittheil der abgegeben... der deutschen Partei: der ... der gesunde Sinn und die ... seines Urtheils kräftig zum Durch... ...sind.

... 4. März. Nachdem ... Marschbewegungen der ... Frankreich begonnen werden, ... der Bekanntmachung vom 22. ... Termine über die Annahme ... mit dem 1. März l. J. ... Forderung solcher Packete ... übrigen Dienstzweige ... Zeitungen) ... ort.

Landshut hat sein Friedens... ... anberaumt, und zwar ... März; im Programm finden ... ...ng der verwundeten und ... ...eger.

...tigung.) Auf mehrseitiges ... um der Wahrheit gerecht zu ... ...ender dies auf eine Annonce ... ...itung vom 26. Febr. 1871 ... der Aufschrift „von der bayer. ... folgende Erwiederung und ... Was die politische Gesinnung ... anbelangt, so ist sie ... ... eine liberale ... eine Beleidigung der ... ...eile ein Kompliment ... ...r Liberalismus eine ... Denkungsart eines ... Punkte muß ich als ... r. N. N. meinen ... ...ten für das dieser ... ...ene Lob. — Ich ... ...en genannten ... ... österreichischen, ...schen Grenze, ...ner anderen Denkungsweise ... ...le Streben im Herzen ... ...sung durch unser ... ...ntonen Partei ... ...ldigten Landbewohner ... Denkungsart ... Weise ... Landbevölkerung ... schwarzen Partei ... ...ber, in Folge ... ...mit dem ... werden ... ...icht nachkommen ... ...nnte Zeitung ... ...e gewisse Wohl des Volkes ... ...en Sinne können Sie ... ...rber finden, wenn ... ...e über die ... Wahl ... ...rtei aufgestellten Kandidaten „Greil" ... Gründe dazu ... ...rb bei dieser Kandidat ... ...rlamentarischen Wirken ... ...gegeben. Es wäre ... ...ur Wahrung der Ehre der bayer. ... Wahl einem Andern geben würde.

...ies Lüftchen w...hte, ...achte leicht darin. ...nun zu dem Thore ...geschritten sind, ...ogte das Lüftchen ...nd zum scharfen Wind, ...irbeln nun die Blumen ...r und dichter Staub, ...die Blume schüttelt ...r ihr grünes Laub.

...zog eilt rasch nur dannen, ...Frauen ängstiglich ...an die starken Arme ...Ritter schmiegen sich. ...Himmel, der so heiter ...r verabscheut, ...nöthig sich umwölket, ...feiner Regen thaut. ...Wind schwoll an zum Sturme, ...man schon nahe war ...Kirchlein, wo still hebet ...Priester am Altar, ...schwarze Wetterwolken ...rasch der Sturm heran, ...bend Regenströme, ...ard nun zum Orkan.
(Schluß folgt.)

als benannten Hr. Greil, welcher höchstens in Berlin noch eine größere traurige Berühmtheit eelangen kann, als die ist, in deren großer Unpopularität er jetzt schon in den vernünftigen Kreisen steht. — Daß jener Einsender sich in der Lage befinden will den Sieg des Kandidaten Greil zu garantiren, bedauere ich sehr, im Interesse und Wohl des Bezirkes. Ueber seine eigenthümliche Benennungsweise der Grenzwacheangehörigen mit dem Ausdrucke „Grünspecht" kann ich nur ganz kurz bemerken, daß es immer noch viel besser ist, ein ehelich meinender Grünspecht, als ein an dem Herzblute des Volkes saugender „schwarzer Vampyr" zu sein!!! —

Ein Angehöriger der Grenzwache.

+ **Lembach,** 4. März. 54 Stimmen für Frhen. v. Wulffen, **1** Stimme für Prof. Greil; aber wohlgemerkt, diese **eine** Stimme wurde ihm nicht aus Sympathie zuerkannt, sondern um sagen zu können: **„Herr Professor Greil ist in Preying einstimmig gewählt worden."**

△ Vom Wahlkreise **Neukirchen** wird aus zuverlässiger Hand berichtet, daß dort Kooperator Zauner sich durch Wahlumtriebe ausgezeichnet hat. Er postirte sich am Eingange des Wahllokales, zerriß alle von den Wählern auf den Namen Wulffen lautenden Wahlzettel und versah sie mit solchen auf Greil lautenden. Dieses Gebahren wurde ihm untersagt und nun begab sich der hochw. Herr ins Wahllokal, machte die nämlichen Wahlumtriebe, bis ihm endlich durch den Wahlvorstand das Wahllokal verwiesen wurde.

* In **Witzmannsberg** trieb sich als Agitator für Prof. Greil der Tittlinger Kaplan Eder herum, dem bald mit eichenen Klarinetten heimgepfiffen worden wäre.

Wahlresultate.

* **Passau,** 4. März. Wir geben hier einige Daten, bei denen „W." die Zahl der auf Frhen. v. **Wulffen,** — und „G." die Zahl der auf Professor **Greil** gefallenen Stimmen bedeutet:

	W.	G.
Passau	1377 W.	258 G.
Hals	49 „	73 „
Hacklberg	99 „	69 „
Heining	87 „	101 „
Haidenhof	21 „	53 „
Neukirchen v. W.	70 „	43 „
Tittling	180 „	24 „
Lembach (Preiung)	54 „	1 „
Fürstenstein	147 „	48 „
Obernzell	163 „	19 „
Grafenau	119 „	8 „
Vornbach	82 „	52 „
Sandbach	76 „	22 „
Neuburg	34 „	80 „
Lindenthal	40 „	85 „
Breitenberg	54 „	85 „
Fürstenzell	51 „	72 „
Engertsham-Egelsee	168 „	121 „
Höhenstadt	44 „	39 „
Neukirchen a. J.	76 „	42 „
Freyung	113 „	131 „
Wegscheid	96 „	137 „
Röhrnbach	49 „	223 „

Im Ganzen: **abgegebene Stimmen:** 4876.
Davon für Frhrn. v. **Wulffen:** **3190.**
„ Prof. **Greil:** 1686.

* Ausfall der Wahlen in

Vilshofen	254	für	Föckerer,	13	für	Preysing.
Pleinting	53	„	„	71	„	„
Osterhofen	86	„	„	32	„	„
Isarhofen	29	„	„	78	„	„
Straubing	545	„	„	696	„	„
Aidenbach	51	„	„	51	„	„
Altersbach-Walch.	21	„	„	146	„	„
Altenmarkt-Amg.	10	„	„	122	„	„
Beutelsbach	49	„	„	49	„	„
Haidenburg	5	„	„	70	„	„
Hofkirchen	40	„	„	27	„	„
Jglbach	85	„	„	24	„	„
Ortenburg	312	„	„	1	„	„
Pörring	70	„	„	7	„	„
Windorf	70	„	„	—	„	„
Gergweis	148	„	„	41	„	„
In Summa	1819	„	„	1428	„	„

* In **Plattling** erhielt Fleissner 152, von Hafenbrädl 72 Stimmen.

* Im Wahlbezirke **Pfarrkirchen** fielen in Baumgarten 78 auf Stadelberger, 9 auf Soden, in Emmersdorf 108 auf Stadelberger, 31 auf Soden.

* Im Wahlbezirk **Deggendorf** siegte in der Stadt Deggendorf Hr. v. Hafenbrädl, Stimmenzahl noch ungewiß.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Versailles,** 3. März Abends. (Offiziell.) Telegramm an das Kriegsministerium: Der Kaiser hielt heute Vormittag 11 Uhr zu Longchamps Parade über das Gardekorps, die Gardelandwehrdivision, das Königsgrenadierregiment, eine Abtheilung der Belagerungsartillerie und Pioniere ab. In Folge der gestern ausgetauschten Ratifikationen des Friedenspräliminarvertrages wurde im Laufe des heutigen Vormittags **Paris nach zweitägiger Okkupation von unseren Truppen geräumt.** Die Armeen erhielten Befehl, dem Vertrage entsprechend, ihren Marsch hinter die Seinelinie anzutreten. (S. C. B.)

Nachtrag.

☛ **Passau,** 4. März. Wir bringen zur Kenntniß der Einwohnerschaft, daß das Kriegsministerium auf hiesigem Neuwalle Viktoriaschießen anbefohlen hat. Im Vollzuge dieses höchsten Befehls wird die hiesige kgl. Stadtkommandantschaft morgen Sonntag von 10½ Uhr Vormittags an 101 Kanonenschüsse abfeuern lassen.

○ **München,** 4. März. Frhr. v. Stauffenberg erhielt 8419, seine Gegner Radspieler 1881 und Kolb 773 Stimmen.

München, 2. März. In feierlicher Sitzung beider Gemeindekollegien verkündet der Bürgermeister Erhard nach längerer, den Tag verherrlichender Ansprache den einstimmigen Beschluß der Kollegien, zur Feier des Friedensschlusses dahier ein Asyl zu gründen für hülfs-, pflegs- und erziehungsbedürftige Kinder. Bei Aufnahme derselben sollen vorzugsweise solche hier heimathberechtigte Kinder berücksichtigt werden, deren Ernährer in diesem Kriege den Heldentod gestorben sind. Die Stadtgemeinde bestimmt hiefür vorläufig 100,000 Gulden.

Berlin, 2. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Reichstag auf den 21. März eingerufen wird.

Paris, 1. März. Die Stadt ist ruhig. Es heißt, die Besetzung werde einige Tage dauern, da beabsichtigt ist, sämmtliche deutschen Truppentheile nach einander bei der Occupation von Paris zu verwenden.

Paris, 1. März. Der Einzug der Deutschen wurde ohne irgend welchen Zwischenfall vollzogen. Eine ungemein große Menschenmenge erfüllte die Boulevards der Hauptstraßen. Die Haltung ist ruhig und ernst. Aller Grund ist vorhanden anzunehmen, der Rest des Abends und die Nacht werde ohne Störung verlaufen. Mehrere Abtheilungen der Nationalgarde aus den am rechten Seine-Ufer gelegenen Faubourgs, welche sich gegen die von den Deutschen besetzten Stadttheile in Bewegung gesetzt hatten, wurden durch einige Bataillone Nationalgarde, die bei der Madeleine aufgestellt waren, angehalten, und gütlich zur Umkehr veranlaßt.

Paris, 1. März, 8 Uhr Abends. Bisher hat sich nur ein einziger unangenehmer Zwischenfall ergeben. Mehrere Kompagnien Nationalgarde marschirten Vormittags auf, in der Absicht, die Preußen anzugreifen. Sie wurden indeß von anderen Nationalgarden bei der Madeleine aufgehalten. Es entspann sich eine lange Diskussion; schließlich traten sie den Rückzug an. Husaren und Dragoner räumten die Straße. Nach dem Vorbeimarsche des Truppentheiles ritt Graf **Bismarck** nach Neuilly zurück. Er sah sehr gut aber aufgeregt aus. Der Marsch durch die Avenue der Elysäischen Felder bot einen großartigen Anblick dar. Der Herzog von Sachsen-Koburg ritt mit den Truppen. Die Uhlanen und Bayern scheinen bei den Parisern besonders verhaßt zu sein. Der Lärm amusirte die Deutschen nur. Bei dem Einschreiten der Kavallerie floh der Pöbel.

Frankfurter Kurs vom 2. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 B., 4½% Konf. Oblig. 91¾ bz. **Nassau** 4½% Obl. 91¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— B., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 94⅝ B. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 94¼ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 88—G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 88— G., 4% Grundr. Ablös.-Obl. 87½ G., 3½% Obl. 81 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99½— bz., 4½% Obl. 93⅝ bz. **Baden.** 5% Obl. 99½ bz., 4½% 93¼ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 93¼ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55½ à — bz., 4½% Rente in Papier 48½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72⅝ B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83½ G. **Italien.** 5% Rente —— B. **Belgien.** 4½% Obl. 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91— bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenöss.-Obl. 100¼ G., 4½% Berner Obl. 97¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 101¼ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99¼ bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 96⅝ à ⅝ bz., 6% detto 1885 96⅜ B.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91⅜ B., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbe. v. 1868 — B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86½ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.46—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.54à8, Duk. fl. 5.35—37, Napoleonsd'or fl. 9 25½—26½, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 3. März. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95⅝.

Bekanntmachung.

(Flad Josef und Theres, Bierbrauerseheleute zu Innstadt-Passau, deren Gant betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat mit Erkenntniß vom 23. Februar 1871, in öffentlicher Sitzung verkündet an diesem Tage Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung der Gant über das Gesammtvermögen der Bräuersehegatten Josef und Theres Flad in der Innstadt-Passau verfügt, als Gantkommissär den k. Bezirksgerichts-Assessor Mayr und als provisorischen Massaverwalter den Kaufmann Ferdinand Rosenberger, Inhaber der Firma Josef Pauer dahier, dann den Bräumeister Georg Schonn von hier, aufgestellt.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben, und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter **Ferdinand Rosenberger** von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis längstens

Samstag den 8. April 1871

(diesen Tag mit eingerechnet), schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Donnerstag den 27. April 1871

Vormittags 9 Uhr

vor dem Gantkommissär im dießseitigen Commissionszimmer persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Das Aktiv-Vermögen besteht in Immobilien im Anschlage von 85000 fl., dann in Mobilien und Aktiv-Forderungen im Betrage von 14000 fl., während an Schulden die Summe von 156,961 fl. angezeigt ist.

Passau, den 1. März 1871.

Der Gantkommissär:
Kgl. Bezirksgerichts-Assessor **Mayr.**

1183

Bekanntmachung.

(Ergänzung und Revision der Geschwornenliste pro 1871 betr.)

Die nach den Bestimmungen der Art. 75—77 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 angefertigte Liste der im Stadtbezirke Passau wohnenden und zu den Verrichtungen eines Geschwornen befähigten Personen liegt vom 1. März l. Js. an 14 Tage lang in der Magistratskanzlei zur Einsicht auf.

Jeder volljährige Staatsangehörige ist berechtigt innerhalb des erwähnten Zeitraumes gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung befähigter oder Eintragung unbefähigter Personen Einspruch zu erheben.

Passau, den 23. Februar 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

1114 (b)

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Siphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. s. W.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

1185

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibrandinger.

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 50 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

1186 **Franz Glasér jun.**

Versteigerungsanzeige.

Montag den 6. l. Mts. Mittags 12 Uhr

im Versteigerungslokale des Wirths Billmaier zu Egina werden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: 1 Kuh, 2 Schweine, 1 Ziege, Schafe, circa 15 Zentner Heu, circa 15 Zentner Stroh und verschiedene Haus- und Baumannsfahrnisse.

Passau, den 3. März 1871.

1187 **Horstman,** k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag den 9. März Vormittags 9 Uhr

angefangen versteigere ich im Albrecht'schen Gasthause (vormals Fenzl) im Sommerlokal nachstehende Gegenstände als: 1 Kanapee mit 2 Sesseln, 4 Rohrstühle, 1 Schlafsessel, 1 Kommod, 1 polirte Bettstatt, 1 Tafelbett und 1 Kinderbettstatt, 2 Spiegeln, mehrere Bilder, 2 Nachtkästl, 1 polirter Waschkasten, einige Tische, 1 Oberbett, 2 Polster, 1 eingelegte Cither, 1 Guitarre, 1 Vögelweegel, 60 Pfd. altes Zinn, einige Reste Pers, 1 große Partie Sacktücher darunter Schlachtentücher, melirte Strickbaumwolle und verschiedenes Andere. Hiezu ladet ein

Friedrich Winterling,

1188 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit der sehr verehrlichen Einwohnerschaft von Passau und Umgebung, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit die ergebene Anzeige, daß ihm vom hiesigen löblichen Magistrat das

Maler- und Vergolder-Geschäft

zur Ausübung ertheilt wurde, und empfiehlt sich zur Anfertigung von Vergolder-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten, sowie auch in Einrahmen von Bildern auf das prompteste zur Zufriedenheit seiner Kunden.

Das Arbeitslokal befindet sich am Sand Nr. 438, 1 St.

Johann Hofmann,

1189 Maler und Vergolder.

Die Samenhandlung von Joh. Schmitz

in München,

großer Viktualienmarkt Hs.-Nr. 5,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

von nachstehenden Saaten: steyrischen oder Rothklee, weißen Wiesenklee, Bastard oder schwedischer Klee, Luzerner oder ewiger Klee, Incarnatklee, Esparsettklee für steinige Boden. Grassamen die bekanntesten Arten sortirt, sowie Mischungen für trockenen und nassen Boden.

Rigaer-Kron-Leinsamen, Runkelrüben, Gemüse und Blumensamen in bester Auswahl, auch die neuesten Sorten.

Waldsamen als: Fichten, Föhren, Lerchen, Schwarzkiefer, Birken rc. rc.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten. (a) 1190

Anzeige.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß die Fahrten der Fließzillen auf dem Inn von Neuhaus nach Passau am **Dienstag den 7. März** beginnen und wieder regelmäßig am Dienstag und Freitag stattfinden. Abfahrt in Neuhaus um 7 Uhr früh, in Passau um 12 Uhr Mittags.

Franz März,

1191 vormals Furtinger.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei beginnender Sommer-Saison empfiehlt sich, in Reparaturen von allen Seiden- und Filzhüten, sowie auch in Tuch- und Stoffhüten, welche alle prompt, schnell und billig hergestellt werden. Mode-Journal liegt zur Einsicht auf.

Ergebenst

A. Haberl, Hutmacher

Steiningergasse Nr. 182

1192 (1) Hintergebäude.

Beste fette

Gebirgs-Schnecken

soeben eingetroffen, bei

A. Böheim,

979 (4c) Passau, St. Nikola.

Strohhut-Anzeige.

Da wir mit Umnähen nach neuer Form und Putzen der Strohhüte aller Gattungen bereits begonnen haben, so ersuchen wie, uns das schon so viele Jahre geschenkte Vertrauen wieder Theil werden zu lassen. Milchgasse Nr. 128 über 2 Stiegen. (4b) 1059

In einer hiesigen Eisenhandlung wird ein junger Mensch, mit nöthiger Schulbildung, sofort als Lehrling aufgenommen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (1) 1193

Ein Lehrling aus ordentlichem Hause kann sogleich eintreten in

(a) **van Douve's** Buchbinderei.

Lehrstelle-Gesuch.

Es wird für einen Knaben von soliden Eltern eine Lehrstelle gesucht, am liebsten in ein Spezerei- oder Eisenwaaren-Geschäft. Schriftliche Offerte unter **J. B.** besorgt die Expedition ds. Blattes. (3) 2002

Von Herrn Weinholzer bis Stragkirchen wurde ein **Paquet** mit Zucker, Kaffe und anderen kleineren Paqueten in einen Sack gepackt, verloren. Der redliche Finder möchte gegen Belohnung dasselbe bei Herrn Weinholzer abgeben. 1195

Mehrere **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre genommen bei

Jakob Hell,

1196 Schreinermeister.

---

400 fl. sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Das Uebr. 1197

---

500 fl. sind auf erste Hypothek sogleich auszuleihen. D. Uebr. 1198

In der Altstadt ist eine schöne **Schlafstelle** sogleich zu vergeben. Das Uebrige. 1199

Das neueste von **Chignon's** und **Zöpfe** empfiehlt **Katharina Winderl,** Rentmänne. 1201

Verein der Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr zu **Herrn Spies** ins Lokal zur Ausfage. Man ersucht zahlreich zu erscheinen.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Heute den 5 März Abends 7 Uhr Einzahlung der Monatsbeiträge im Lokale. Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft mit den Angehörigen bei **Hrn. Schuller (Cafe Hilz).** Morgen Abends 7 Uhr dann Plenarversammlung bei Hrn. Albrecht, ehem. Fenzl

---

Elb-Caviar

soeben in frischer Sendung eingetroffen bei **A. Böheim,**

1073 (4b) Passau, St. Nikola.

Für Fabriken.

Die Vertretung leistungsfähiger Fabriken sucht ein in Wien und Provinz gut eingeführtes Haus. Bei guter Provision übernimmt es auch Delcredere. Geneigte Offerten sub **M. 406** übernimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** (3) 1025

Cafe Hilz.

Heute Sonntag den 5. März

Harmonie-Musik

Anfang Nachmittags 3 Uhr, wozu ergebenst einladet

1202 **A. Schuller.**

Heute Sonntag

Abschieds-Feier

des Herrn **Flinsterwalder** mit musikalischer **Unterhaltung** und gutem **Neuburger Bier** nebst guten Speisen wozu höflichst einladet

Franz Stephaner

1203 zur Stadt München.

Der Frauen-Hilfsverein bittet dringend die zur Verloosung bestimmten Geschenke baldigst zu übergeben.

Heute Sonntag

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet

M. Katzbichler

1204 z. Freudenhain.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

1205 **F. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

wozu ergebenst einladet

Adam Durmann,

1206 Gastgeber in Ilz.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zum Hirschen im Ort. Morgen zu Herrn **Bichler**

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zu Herrn **Reisinger** (grauen Hasen).

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags ½4 Uhr zu Herrn **A. Straßer,** Gastgeber in Ronnengütl. Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Unter der Direktion **Louis Zinker.**

Sonntag den 5. März 1871.

4. Vorstellung. 6. Abonnement.

Letztes Gastspiel des Frl. Freudenberger.

Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge:

Das heimliche Gericht.

Von Heinrich v. Kleist.

Zum Erstenmale:

Des Kriegers Frau.

Scene aus der Gegenwart von C. Helgel.

Landshuter Schranne

vom 3. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1357		382		1464		346	
Rest . . .	310		61		162		26	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	28	15	16	13	15	10	25
Mittlerer	22	15	15	6	12	9	9	45
Mindester	20	56	14	56	9	58	8	46
Gefallen	—	5	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	12	—	26	—	15

Münchener Schranne

vom 4. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2386		1769		2460		1284	
Rest . . .	646		478		180		495	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	42	16	6	14	49	10	31
Mittlerer .	23	52	15	40	14	4	9	30
Mindester .	22	7	15	17	12	58	6	19
Gefallen .	—	10	—	21	—	13	—	23
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	7 Schäffel
Rest	100 „
Höchster Preis . . .	23 fl. 51 kr.
Mittlerer	23 fl. 39 kr.
Mindester	23 fl. 26 kr.
Gefallen	— fl. — kr.
Gestiegen	— fl. 16 kr.

Verantwortlicher Redakteur L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 65. — Montag, 6. März 1871. — Fridolin.

Französische Illusionen.

Der Friede ist zwar gesichert, aber daß er kein dauerhafter sein wird, darüber herrscht in Frankreich große Uebereinstimmung. „Machen wir den Frieden mit aller Schleunigkeit, damit wir um so schneller wieder in den Krieg gehen können!“ hört man die Franzosen nicht so selten sagen.

So wenig wir nun auch an dieser Absicht zweifeln, so steht es doch um die Ausführung derselben noch etwas anders, als sich die Franzosen einbilden. Zugegeben, daß die französische Nation wirklich so bald als möglich wieder den Krieg aufnehmen will und daß sie den Frieden nur als eine Vorbereitung auf diesen Krieg betrachtet, so müssen doch immer, trotz der denkbar größten Energie des französischen Volkes, in der Entwickelung seiner Hilfsmittel mehrere Jahre vergehen, bis die Wunden, die ihm der gegenwärtige Krieg geschlagen, geheilt sind und eine zahlreiche schlagbereite Armee hergestellt ist, die mit allem dem versehen ist, was zu einer erfolgreichen Kriegführung absolut nothwendig ist.

Zunächst muß Frankreich die desorganisirte Verwaltung wieder in das richtige Geleise bringen, mit einem Worte Ordnung schaffen, es muß die Finanzen, den Kredit heben, es muß den Verkehr auf Landstraßen und Eisenbahnen wieder herstellen. Ist Frankreich seinen Verbindlichkeiten gegen Deutschland nachgekommen, ist die Verwaltung wieder eine geregelte geworden, und wird, was übrigens nicht unzweifelhaft ist, die Ruhe im Innern nicht gestört, dann erst kann sich Frankreich schlüssig machen über die Art und Weise der Reorganisation seiner Armee. Ist das alles geschehen, wozu doch immerhin der Zeitraum eines Jahres erforderlich ist, dann mußte Frankreich doch mindestens noch mehrere Einstellungen vornehmen, um seine Armee wieder vollständig auf den Kriegsfuß zu bringen, so daß man also bestimmt voraussetzen kann, es werden die Jahre 1872, 1873 und 1874 vergehen, ehe Frankreich seine Aktionsfähigkeit nach Außen wieder erlangt hat.

Und was hätte denn nun Frankreich mit dieser Aktionsfähigkeit Deutschland gegenüber gewonnen?

Deutschland hat bis zum Jahre 1874 hin nicht nur die Lücken wieder vollständig ausgefüllt, die durch den Krieg in den Reihen seiner Linienarmee entstanden sind, die Kadres der Armeen werden sich auch durch die Einstellungen der nächsten Jahre, wenn auch nur unbedeutend, vermehren; ebenso wird die Landwehr weit zahlreicher werden, wenn die norddeutsche Kriegsverfassung in den süddeutschen Staaten erst vollständig durchgeführt ist, — und was vor allem die Hauptsache bleibt, die Schlagfertigkeit der deutschen Armee, die Fähigkeit derselben, Frankreich gegenüber die Offensive zu ergreifen, ist durch den Besitz von Straßburg und Metz so außerordentlich gekräftigt, daß Frankreich geradezu übermenschliche Anstrengungen machen müßte, um Deutschland auch nur einigermaßen gleich zu kommen.

Was aber für uns Deutsche sehr beruhigend sein muß, das ist die muthmaßliche Lage Europa's in den nächsten Jahren.

Oesterreichs Politik in auswärtiger Beziehung ist eine Inkarnation des Friedens, es wird Deutschland nicht angreifen und hat nur den einen Gedanken, sich Rußland gegenüber sicher zu stellen. Wollte letzteres ein Bündniß mit Frankreich schließen, so würde dadurch nur eine Annäherung Deutschlands an Oesterreich erzielt, denn ein Vorrücken der russischen Grenze nach Westeuropa hin müßte immer die Interessen Oestreichs tödtlich treffen. Oesterreich könnte seine Neutralität im Falle einer russisch-französischen Allianz also nicht aufrecht erhalten, die Stimmung seiner Bevölkerung in Deutschösterreich und namentlich in Ungarn würde das gar nicht dulden, die vereinigten Heere Deutschlands und Oesterreichs lassen jedoch einen Versuch Frankreichs und Rußlands, Deutschland mit Krieg zu überziehen, als geradezu tollkühn erscheinen. Frankreich würde schon am Boden liegen, ehe Rußland sein Heer nur an den Grenzen sammeln könnte, und der Gedanke, ohne kriegstüchtige Armee den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen, wird trotz aller Kriegswüthigkeit der Franzosen so wenig Zustimmung unter ihnen finden, daß er bald wieder aufgegeben werden müßte.

Die Rachegedanken der Franzosen, denen wir tagtäglich in der Presse und den Versammlungen Frankreichs begegnen, vermögen uns daher nicht zu beunruhigen. Es wird auch hier das alte Sprichwort zutreffen: es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Frankreich.

Am 18. September 1871 Nachmittags ging der letzte Postzug auf der Westbahn von **Paris** ab; vom nächsten Tage blieb die Stadt blokirt. Einige Tage vor der Umzingelung hatte der Präfekt von Lille einen glücklichen Einfall, 900 Brieftauben nach Paris zu schicken. Von beiläufig 200 Tauben, die von Ballons mitgenommen wurden (99 seit Beginn des Dezembers), kehrten nur 35 zurück; 5 davon hatten keine Depeschen und 10 melden nur den Niedergang des Ballons, dem sie entflogen waren. Bei einem so mageren Resultate kam die Postverwaltung auf das alte System der Botengänger zurück. Vom 2. September an versuchte man in Stroh- und Heubündel der Gemüsegärtner die für die Departements bestimmten Briefe zu verbergen; vergeblich, denn ihre Karren wurden sehr strenge durchsucht. Von 85 Botengängern, die man abschickte, überbrachten nur fünf ihre Correspondenzen und zweien gelang es, mit Nachrichten nach Paris zurückzukehren. Allen andern mißglückte, durch das Belagerungsheer zu kommen. Man mußte noch zu anderen Mitteln Zuflucht nehmen; ein natürliches war die Seine, deren Lauf wie gemacht schien, Nachrichten nach Außen zu vermitteln; der Feind hatte auch dieses Mittel durch gezogene Netze vereitelt. Vom 6. Dezember aber wurde mit den Herren Benoven, Delort, und Robert ein Vertrag gemacht, die sich erboten, in schwimmenden Hohlkugeln photographische Depeschen zu befördern. Diese Kugeln hatten nun den Fehler, daß keine davon an ihre Adresse kam. Auch ein anderes Projekt, einen äußeren Briefverkehr mit schwimmenden Korkpfropfen zu ermöglichen, blieb erfolglos. Der Geist von zwei Millionen Menschen marterte sich ab, um etwas Praktisches auszuhecken. Man kam schließlich auf Boote, die unter Wasser giengen. Ein Herr Dalente ging am 14. Januar mit einem solchen Taucherboote ab; man hat nichts mehr von ihm vernommen. Auch unterirdisch, und zwar durch die Katakomben, wollte man sich mit der Außenwelt in Rapport setzen; Einer, der den Versuch machte, ging jämmerlich zu Grunde. Da der Mensch nicht zurecht kam, wollte man es mit vierfüßigen Thieren versuchen. Ein gewisser Hurel erbot sich, sehr spurkundige Fleischerhunde mit Nachricht nach Paris zurückzuschicken. Er ging am 13. Januar in einem Ballon mit fünf solcher Hunde ab. Die Eigenthümer dieser Hunde sollten für jede angelangte Depesche 200 Francs erhalten. Die Hunde kamen nicht zurück; die Pariser meinen, sie seien von den Preußen eingefangen und geschlachtet worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. März. Ein zweites Verzeichniß der kriegsgefangenen Bayern ist erschienen und im Verlagskomptoir der Passauer Zeitung einzusehen.

* In **Vilshofen** war Föckerer bei 4500 dem Grafen Preysing noch um 92 vor. — Im Bezirke **Pfarrkirchen** hatte Stadelberger nach dem uns vorliegenden Material 2200 gegen 700 Stimmen.

Neuere Nachrichten.

München. 4. März. In Immenstadt große Hoffnung für den Sieg Dr. Völks. Als bestimmt gewählt kann man annehmen Appellationsgerichtsrath Behringer, in Illertissen Regierungspräsident Hörmann in Dillingen, Buchhändler Rohmer in Donauwörth. Die Wahl in Kaufbeurn schwankt noch zwischen Regierungspräsident Hörmann und Landtagsabgeordneten Huttler. In Regensburg erhielt der deutsche Kandidat Hamminger 2387, der römische Graf Waldernsdorf nur 1323 Stimmen. Gegen die schwarzen Zollparlamentswahlen gewann der Fortschritt ungeheuer an Boden.

In **Moosburg** nette Wahl! Aretin (römisch) 446 Stimmen gegen Mittermeier (deutsch) 123 Stimmen.

Ingolstadt. 663 Simmen fortschrittlich für Mittermayer, 183 für Aretin im Stadtbezirke Ingolstadt. **Kempten.** Völk glänzend gewählt. Schon über 7000 Stimmen für ihn bekannt. Hurrah Algäu! **Kitzingen.** Fischer von Marktbreit 786 Stimmen. **Schweinfurt.** von Hörmann 1445 Stimmen.

* In **Würzburg** siegte Gerstner bei höchst lauer Betheiligung (nicht 50%) die ihm den Sieg kosten kann; in **Nürnberg** Crämer.

Wahlresultate.

* **Passau**, 5. März. (Fortsetzung.)

Gottsdorf	93	W.	19	G.
Jandelsbrunn	91	„	198	„
Edelmühl	10	„	208	„
Dorfbach	6	„	62	„
Sonnen	32	„	177	„
Straßkirchen	34	„	174	„
Untergriesbach	40	„	56	„
Waldkirchen	113	„	202	„
Ranfels	32	„	2	„
Klingenbrunn	93	„	9	„
Oberkreuzberg	70	„	13	„
Rastbüchl	36	„	111	„

Bisher abgegeben: 8171.
Davon für **Wulffen**: 4402.
„ Greil: 3769.

§ **Vilshofen**, 4 März. (Fortsetzung.)

Aicha a. d. D.	19	für	Föckerer,	44	für	Preysing.
Aholming	48	„	„	104	„	„
Alburg	21	„	„	47	„	„
Hilgartsberg	54	„	„	183	„	„
Künzing	19	„	„	148	„	„
Kirchdorf	5	„	„	87	„	„
Ottmaring	48	„	„	55	„	„
Uttighofen	5	„	„	70	„	„
Wallersdorf	167	„	„	35	„	„
Wollasing	25	„	„	82	„	„
Rathsmannsdorf (incl. Otterskirchen und Kirchberg)	63	„	„	115	„	„
In Summa	2295	„	„	2203	„	„

** **Pfarrkirchen**, 5. März. Stadlberger hat bis jetzt 5670 Stimmen. 16 Bezirke sind noch ausständig. Die Wahl Stabelberger's ist jedenfalls gesichert.

Malching	89	für	Stadelberger,	23	für	Soden,
Pocking	149	„	„	16	„	„
Ruhrham	100	„	„	17	„	„
Tutting	61	„	„	51	„	„
Simbach	435	„	„	2	„	„
Kirchberg	82	„	„	9	„	„
Erlach	64	„	„	7	„	„
Kirchdorf	88	„	„	27	„	„
Irlbach	46	„	„	40	„	„
Wittibruck	96	„	„	19	„	„
Ulbring	27	„	„	21	„	„
Schonburg	118	„	„	16	„	„
Mittich	64	„	„	24	„	„
Pörndorf (Emmersdorf)	108	„	„	31	„	„
Baumgarten	78	„	„	9	„	„
Griesbach	166	„	„	21	„	„
Summa	1594	„	„	312	„	„

* In **Deggendorf** erhielt 344 Fleißner, 396 v. Hafenbrädl; in Hengersberg 50 Fl., 207 v. H.; in Lalling 16 Fl., 100 v. H.; in Plattling 152 Fl., 72 v. H.

* Wahlergebniß des Bezirkes **Kötzting** in in 8 Wahlorten (einschlüssig Lam, Neukirchen, Eschlam): Fleißner 706, Hafenbrädl 1159 Stimmen.

Bekanntmachung.

In Anwendung des §. 26 des Reglements für Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 habe ich zur Ermittlung des Wahlergebnißes für den Wahlkreis III Passau auf

Dienstag den 7. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

in meiner Amtskanzlei Termin bestimmt, was ich unter Bezugnahme auf §. 9 des allegirten Gesetzes mit dem Bemerken bekannt gebe, daß der Zutritt zu dem Lokal jedem Wähler frei steht.

Passau, den 4. März 1871.

1208 Der Wahlkommissär: Kgl. Bezirksamtmann **Fischer.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. America Sonnabend 4. Februar nach Newyork
D. Hansa " 11. " "
D. Rhein " 18. " "
D. Deutschland " 25. " "
D. Baltimore Mittwoch 1. März " Baltimore
D. Donau Sonnabend 4. " " Newyork
D. Hermann " 11. " "
D. Leipzig Mittwoch 15. " " Baltimore
D. Main Sonnabend 18. " " Newyork
D. Weser " 25. " "
D. Ohio Mittwoch 29. " " Baltimore
D. Rhein Sonnabend 1. April " Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr Pr. Crt. — **Fracht**: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. Hannover Sonnabend 4. März.
D. Köln " 1. April.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. März; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April; D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte **300** Thlr., 2. Cajüte **200** Thlr., nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Cajüte **325** Thlr., 2. Cajüte **215** Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello L. 3 10 s mit 5% Primage per 40 Cubikfuß Englische Maße, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft. Unter L. 1. 1 s wird kein Conoissement gezeichnet.

Nach den Häfen der Westküste Amerikas, Japan und China werden Passagebillets ausgestellt und durchgehende Connaissemente gezeichnet.

NB. ☞ Die vorstehenden Abfahrtstage werden nur dann eine Abänderung erfahren, wenn der mit Frankreich abgeschlossene Waffenstillstand nicht den Frieden zur Folge haben sollte.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1209 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10c) **Conrad Weyland.**

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,

1017 (12b) München, 6 Maximiliansstraße Parterre.

Die richtige **Gesundheitspflege** die Heilung aller **Krankheiten** die Erreichung des **höchsten Alters** lehrt in überzeugender, Jedem verständlicher Weise **Dr. Werner's Wegweiser** für alle Kranke. Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, in dem dasselbe nicht bekannt ist, oder in welchem es nicht diesem oder Jenem zur Gesundheit verholfen hat. Selbst in Fällen, wo die tüchtigsten Aerzte und alle angewandten Mittel nutzlos waren, brachte es Hilfe. Von den vielen tausend Zeugnissen sind die Adressen der in der letzten Zeit eingegangenen der neuesten Auflage beigedruckt und in diesem ca. 600 Orte vertreten. Es ist für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen.

☞ **Dieses ausgezeichnete und billige Buch sollte in keinem Hause fehlen.** (6c) 757—862

Großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe per Elle 11, 18, 21, 24 und 27 kr. bis Ende März bei

1175 (6b) **Carl Strobl.**

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 10 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Min.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin. 1210

☞ Die alleinige Niederlage befindet sich in **Passau** bei **C. A. Zelenka.**

vom 8. Oktober 1868

durch königl. Ministerial-Entschließung

F. W. Bockius'schen Kräuter-Brust-Syrup.

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes **Hausmittel** gegen **veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische** und **chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen** der **Luftröhren** und des **Kehlkopfes**, überhaupt gegen **alle Hals- und Brust-Affektionen.** Dieser **Kräuter-Syrup** in Flaschen zu 1 fl. 10 kr., 35 kr. und 24 kr. zu haben

In Passau bei **Franz Glaser jun.**
In Deggendorf bei **M. Dellefant.** (12m)5671

zum freien Verkaufe genehmigt.

Für Wiederverkäufer.

Echt farbige Percs von **12** kr. an
Ellen breite Shirtings von **9** kr. an
Ellen breite Doppeltuch v. **12** kr. an
Ellen breite Saelenets grau und schwarz von **10** kr. an
Ellen breite Piqué von **14** kr. an
Ellen breite Vorhangstoffe von **10** kr. an
1¼ Ellen breite Vorhangstoffe von **18** kr. an
1½ Ellen breite Vorhangstoffe von **24** kr. an
Leinen Taschentücher ¾ groß von **13** kr. an bei

1189 (5b) **Carl Strobl.**

Eisencerat

des **Josef Fürst**, Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg. **Niederlage in Passau bei Hrn.** Stadtapotheker

1211 **B. Leibendinger.**

Feinstes

Kölnisches Wasser (Eau de Cologne Double) Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

628 (25b) **A. Föckerer.**

Essig-Gurken

essen und in kleinen Fäßchen sind so eben wie der frisch eingetroffen bei

A. Böheim,

1157 (2) Passau, St. Nikola.

Gummischuhe

in bester Qualität empfiehlt

984 (3) **B. Mayrhofer.**

Raucher einer vorzüglichen 1½ kr. Cigarre mache auf meine Nr. 33 besonders aufmerksam

J. Schuster

2005 (6c) Straßen.

In einer hiesigen Eisenhandlung wird ein junger Mensch, mit nöthiger Schulbildung, sofort als Lehrling aufgenommen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (2)1183

Ein Lehrling aus ordentlichem Hause kann sogleich eintreten in

(b) **van Douve's Buchbinderei.**

In einem bedeutenden und frequenten Markt sieden sind **2 Anwesen** mit Krämerei und circa 10 Tagw. G unbesitz, zusammen oder getrennt, unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch

Kommissionär **Weissmann**

212 in Vilshofen.

Leere Kisten und Fässer

sind zu verkaufen bei

A. Böheim,

1174 (b) Passau, St. Nikola.

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. Preis-Courants stehen zu Diensten. (8b) 813

Wilhelm Reisser,

Gas- und Wasserleitungsgeschäft, Stuttgart, Marienstraße 34.

Die Hauptniederlage der amerikanischen

Kunstmühle

in **Annathal** bei **Schüttenhofen in Böhmen**, welche am 1. März in Böhm. **Eisenstein** in ☞ 132 eröffnet wurde, empfiehlt ihr **Mahlprodukte** aus bestem ungarischen Getreide und **echtes Korn-Damfbrod** zu den billigsten Preisen. Preiscourante werden auf Verlangen per Post zugesandt. (2) 1177

Feuerwehr.

Montag den 6. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im **Corps-Lokal** (Drachhammer) Besprechung wegen des demnächst abzuhaltenden Requiems.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn **Edenhofer.**

Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Heute Montag Ausschußsitzung nebst Wanderung zu Hrn **Albrecht** (ehem. Fer 1. **Der Ausschuß.**

Straubinger Schranne

vom 4. März.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	900		269		1323		205	
Rest	39		—		16		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	58	15	21	12	7	9	50
Mittlerer	21	55	15	14	10	40	8	30
Mindester	18	45	15	3	9	24	8	7
Gefallen	—	3	—	—	—	8	—	—
Gestiegen	—	—	—	8	—	—	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Malenave

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 66. Dienstag, 7. März 1871. Thomas von Aq.

Das bischöfliche Ordinariat Passau.

Nachdem Seine Majestät unser allergnädigster König angeordnet haben: „daß aus Anlaß des Friedensschlusses im ganzen Königreiche eine kirchliche Festfeier in der Art stattfinde, daß Samstag den 11. März ein feierlicher Gottesdienst für die im Kriege gefallenen und verstorbenen Krieger und Sonntags den 12. März d. Js. ein feierlicher Dank-Gottesdienst für den Frieden abgehalten werden soll: so werden sämmtliche Pfarrämter der Diözese Passau von Oberhirtenamtswegen hiermit beauftragt, diese beiden Gottesdienste in feierlicher Weise an den bezeichneten zwei Tagen abzuhalten und mit denselben zugleich ein entsprechendes kirchliches Festgeläute in Verbindung zu bringen.

Für die **Stadt Passau** wird der Hochwürdigste Herr Bischof **Heinrich** in der **Domkirche** dahier diese beiden kirchlichen Feierlichkeiten an den bezeichneten zwei Tagen um **zehn Uhr** Vormittags abhalten, zu welchen die gesammte Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend hiermit eingeladen wird.

Passau den 4. März 1871.

Dr. Kainzlsberger, Generalvikar und Domdekan.

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Friede! Friede!

Mit bebender Hand schreiben wir heute dieses herrliche Wort vor innerer freudigster Erregung, denn überschwenglichen Segen hat es uns Allen gebracht. Als der Kriegsruf der Wälschen erscholl, als die plumpe Beleidigung des greisen Monarchen, welcher in der Heilquelle zu Ems für seine im Dienste des Vaterlandes erschöpften Kräfte neue Stärkung suchte, empfunden ward als ein frecher Faustschlag in das Antlitz der deutschen Nation, als wir uns endlich, endlich, nach langen, bitteren Jahren der Zwietracht und Verkennung eins geworden fühlten in Bethätigung der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, als die Flammenzeichen rauchten auf unseren Bergen und der deutsche Heerbann gezogen kam, Mann an Mann, mit fliegenden Bannern und unter den rauschenden Klängen des deutschen Schlachtgesanges, stolz, sicher und unübersehbar groß — da fühlten wir Alle, Alle, daß die Stunde der Erlösung geschlagen, daß der Franke das rechte Zauberwort gefunden habe, um den Bann zu sprengen, der lastend auf den deutschen Herzen und Armen lag, daß wir siegen müßten in dem von unserem Gegner frevelhaft heraufbeschwornen, gigantischen Kampfe und daß Glocken, deren helles Geläute als Friedensfeier erschallen würde, auch den goldenen Morgen, den blühenden **Völkerfrühling** begrüßen müßten. Und so geschah's. Mit stolz erhobenem Haupte streckt Germania ihr siegreiches Schwert über das darniedergeworfene Frankreich aus, in sieben kurzen Monaten ward von deutscher Kraft und Energie ein Werk vollbracht, das einzig dasteht im großen Buche der Weltgeschichte, und das arme, vielgeschmähte und mißachtete Aschenbrödel ist zur strahlenden Kaiserbraut geworden, das Diadem in den Locken, am Fuße den goldenen Schuh. — Doch nicht deßhalb allein flattern unsere Fahnen, läuten die Glocken und lohen die Freudenfeuer empor, weil wir den Feind mit so raschen, mächtigen Schlägen darniedergeworfen, weil unsere Jugend gezeigt, daß in ihr die markige Kraft, die Heldenstärke der Väter lebt — nein, wir feiern unsere Siege zugleich als den Triumph der Wahrheit über die Lüge, als die sichere Gewähr einer neuen, besseren Zeit, in der die Völker friedlich nebeneinander wohnen und im gemeinsamen Ringen nach allem Guten und Erhabnen sich mehr und mehr dem Ziele nähern werden, dessen Erreichung einzig und allein — um mit dem Dichter zu sprechen — „des Schweißes der Edlen werth ist." — Reich umwunden ist unser Schwert mit üppig blühendem Lorbeer — doch wir kennen kein Prahlen mit kriegerischem Ruhm, kein verderbliches Jagen nach falscher „Glorie," deren hohläugiges Gefolge Kummer, Mangel und Elend sind, freudig fügen wir den blanken Stahl wieder in die Scheide und wahrlich nicht an uns soll es liegen, wenn in Zukunft nicht Zweig um Zweig emporsproßt am Stamme des Völkerfriedens und herrliche Blüthen, unvergängliche Früchte trägt! Nicht an uns soll es liegen, — doch bedenken mögen die Einzelnen in Frankreich, deren blinder Ehrgeiz vielleicht nach neuen blutigen Opfern lechzt, daß Deutschlands Schwert in der Scheide fortan wohl ruht, doch nimmer rostet und daß im neuerstandenen deutschen Reiche kein Kapua der physischen und geistigen Kräfte zu finden ist!

Nach Außen haben wir jetzt den goldenen, ehrenreichen **Frieden;** laßt uns denn jetzt in gemeinsamer patriotischer That den Frieden im Reiche schaffen. Frisch auf denn — es **finde die große Zeit kein kleines Geschlecht!** Das walte Gott! (B. L.)

Deutschland.

Die „Volkstg." veröffentlicht Jakob **Venedey's** letztes Wort. Es heißt darin: „Wir haben einen englischen Offizier gesprochen, welcher der Schlacht bei Wörth als ächter Engländer aus Liebhaberei beiwohnte. Er hat keine Kriegsberichte für Zeitungen geschrieben, auch keine Depesche an irgend eine Regierung abgeschickt; aber vom Schlachtfelde Wörth aus schrieb er an einen Freund: „Die Franzosen sind verloren. Das sind keine Bataillone, das sind Mauern, die mit unwiderstehlicher Macht vordringen. Man sieht gar nicht, daß die Kanonen, Mitrailleusen, Gewehre sie berühren. Jede Lücke schließt sich augenblicklich. Nur hinter den Reihen bemerkt man, daß sie gelichtet wurden. Jeder Mann, vom ersten bis zum letzten ist ein Held, Frankreich ist verloren, und um so mehr, je länger der Krieg dauert." Das war der Eindruck der ersten Schlacht im Krieg, das ist der Eindruck der letzten — denn wir hoffen, daß die Schlachten bei Belfort oder Montbeliard die letzten

---

Frankreich,
der Erbfeind von Deutschland.
(Schluß.)

Der Herzog Karl wurde im 30jährigen Kriege verjagt, weil er zu Oesterreich hielt, erhielt 1659 seine Länder wieder, aber unter harten Bedingungen und schloß im Jahre 1662 mit Frankreich einen Erbvertrag; er ward nochmals verjagt und starb in österreichischen Kriegsdiensten; erst seines Bruders Enkel Leopold wurde durch den Frieden von Ryswick 1697 wieder als regierender Herzog von Lothringen eingesetzt.

Als der polnische König Stanislaus Leszczynsky, Vater der Gemahlin des Königs Ludwig XV. von Frankreich, durch den Frieden zu Wien vom 8. Nov. 1738 zwischen Frankreich und Oesterreich die Herzogthümer Lothringen und Bar zeitlebens erhielt, fielen solche schon vor seinem Tode 1766 Frankreich zu, da er sie 1755 gegen einen Jahresgehalt an dasselbe abgetreten hatte, und im zweiten Pariser Frieden von 1815 wurde nur ein kleiner Theil mit der Festung Saarlouis an Preußen abgetreten.

20) König Karl II. von Spanien starb kinderlos am 1. Nov. 1700, seine ältere Schwester Maria Theresia war mit König Ludwig XIV. verheirathet und hatte bei ihrer Verehelichung auf die spanischen Länder verzichtet, die zweite Schwester Margaretha Theresia war die Gemahlin des Kaisers Leopold I. von Oesterreich, welche solchen Verzicht nicht geleistet hatte; von letzterer war nur eine Tochter Maria Antonia vorhanden, welche mit dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern verheirathet war und nur den einzigen Sohn Joseph Ferdinand hinterließ, welcher sonach den nächsten Anspruch auf Spanien hatte und von König Karl II. auch als Nachfolger testamentarisch bestimmt war; allein Ludwig XIV. erklärte den Verzicht seiner Frau als ungiltig, machte daher selbst Ansprüche auf Spanien und während Kurfürst Max Emanuel mit seinem Sohne Joseph Ferdinand von Niederlanden aus nach Spanien reisen wollte, starb der Prinz Joseph Ferdinand plötzlich zu Brüssel am 15. Febr. 1699, und zwar, wie einige Geschichtsschreiber angeben, an französischem Gifte; Ludwig XIV. wußte es nun durch Geld und Schmeichelei dahin zu bringen, daß sein Enkel Herzog von Anjou Philipp V. als Erbe von Karl II. bestimmt wurde. Da nun auch Kaiser Leopold I. auf Spanien Anspruch machte, so entstand der spanische Successions-Krieg zwischen Frankreich, Oesterreich, England und Deutschland von 1701—1714, in welchem Bayern sich an Frankreich anschloß, welches im Geheimen ihm Niederlanden versprochen hatte.

In dem Frieden zu Utrecht 1713 und zu Rastadt 1714 erhielt England die meisten Vortheile, Oesterreich bekam die spanischen Niederlande, Mailand, Sardinien, Mantua u. s. w., Spanien verblieb Philipp V. und Frankreich gab seine Eroberungen am Rhein mit Ausschluß von Landau heraus.

21) Im Jahre 1789 brach die französische Revolution aus und es ist bekannt, welches Unheil dadurch fast über ganz Europa gekommen ist, welche Opfer an Geld und Leuten die Kriege bis 1815 gekostet haben, wie diese Kriege und das Kontinental-System Napoleons I. allen Wohlstand vernichteten, wie die alten Throne umgestürzt und neue aufgerichtet wurden. Schon im Frieden zu Campo Formio vom 17. Okt. 1797 kamen die österreichischen Niederlande an Frankreich und im Frieden zu Lünevill vom 9. Febr. 1801 bekam Frankreich das ganze linke Rheinufer mit 1200 □ Meilen und 4 Millionen Einwohnern; erst die Frieden zu Paris vom 31. Mai 1814 und vom 2. Okt. 1815 stellten die Ruhe in Deutschland wieder her.

22) Napoleon III. seit 1850 hat Frankreichs alte Traditionen des kriegerischen Geistes, der Eroberungs- und Herrschsucht ererbt und getreulich befolgt; dieß beweiset der Krim-Krieg, der Krieg in Italien 1859, und der Krieg in Meriko; er wollte über ganz Europa eine Diktatur üben und die hochmüthigen eitlen Franzosen jubelten ihm zu. Auch an dem Kriege von 1866 zwischen Preußen und Oesterreich trägt Napoleon III. eine große Mitschuld; denn das alte Gelüste Frankreichs nach dem linken Rheinufer war nicht erloschen; sein Streben war Belgien, Luxemburg und ein Stück von Rheinpreußen wieder zu bekommen; es waren deßhalb schon 1865 mit dem Grafen Bismark Unterhandlungen gepflogen,

in diesem Kriege gewesen sein werden. In diesen letzten Schlachten ist aber der Charakter, das Wesen des Krieges nur noch lebendiger an den Tag getreten. Das „Werder'sche Korps,“ das so eigentlich kein besonderes Korps, sondern nach und nach zu einem kleinen Heere von Heeresabtheilungen aus allen Gauen Deutschlands, Baden, Württemberg, Westphalen, Holstein u. a. zusammengelesen ward, hat ein sehr einfaches, aber wunderbar großartiges Schauspiel von festem Muthe und unerschütterlicher Standhaftigkeit der Massen dieses kleinen Heeres, des gemeinen Mannes, des Volkes, das in ihm vertreten war, gegeben. Vier Tage haben die deutschen Krieger hier nicht nur wie Helden gekämpft — das hätten auch andere Völker gekonnt, die Franzosen vor allen vielleicht auch — ja nicht nur gekämpft, sondern auch gewacht, gehungert, gefroren, gedurstet, gelitten und überstanden, was je irgend einem Heere geboten war. Wer darüber von den Mitkämpfenden spricht, die Einzelheiten hört, dem wird es heiß und kalt im Herzen, der staunt und bewundert diese eisenfesten Männer. Es ist das Volk, es ist die deutsche Volkskraft, der deutsche Volksgeist, der so zu leiden, zu dulden, zu darben, zu hungern, zu frieren vermochte und dann wieder Tag um Tag unerschüttert, unerschütterlich dem tapferen, doppelt und dreifach starken Feinde festen Fußes Widerstand leistete. Es überlief uns ein Schauer, als ein Verwundeter dieser Heldenschaar schlicht und einfach erzählte: „Wir sagten uns: Hier kommt Niemand durch! Und es ist Niemand durchgekommen!“ Es war das Volk, das kämpfte, es war das deutsche Volksbewußtsein zum Heldenmuthe erwacht, das sich den ganzen Feldzug hindurch bewährt hat, das vom ersten bis zum letzten Schuß sich sagte: „Hier kommt Niemand durch!“ Der Dank, den das Volk erhalten muß, heißt Freiheit, heißt Grundrecht der deutschen Nation.“

Berlin, 3. März. Die Illumination ist in allen Stadttheilen glänzend, kein Haus ist unbeleuchtet. Besonders hervorragend sind das kaiserliche Palais, die Ministerialgebäude, das Schloß und das Rathhaus. Eine zahllose Menschenmenge durchströmt die Straßen in musterhafter Haltung, überall herrscht die größte Ordnung. Um 9 Uhr fuhren die Kaiserin und die Prinzessinnen durch die Straßen und wurden überall vom Publikum enthusiastisch begrüßt.

Auf dem **Potsdamer** Bahnhof traf der erste Beutezug mit namhaftem Beutematerial, u. A. auch die Riesenkanone „Ste. Valerie“, ein; letztere soll bei den Kanonen im Kastanienwäldchen aufgestellt werden. Die Gesammtlänge des Geschützes beträgt 14 Fuß 5 Zoll; der hintere Theil desselben ist auf eine Länge von 5 Fuß 9 Zoll cylindrisch und hat im Durchmesser 3 Fuß 2 Zoll. Nach vorne läuft es konisch zu, so daß es an der Mündung noch einen äußern Durchmesser von 19 Zoll hat, der Seelenmesser beträgt 9 Zoll und das Gesammtgewicht des Geschützes 285 Zentner. Das zu demselben gehörige Geschoß ist 20 Zoll lang, auf eine Länge von 12 Zoll cylindrisch und spitzt sich nach vorne zuckerhutförmig zu. Ohne Ladung dürfte es über 200 Pfd. wiegen. Das Rohr enthält die französische Aufschrift: „Tiré 141 coups.“ Die Fortschaffung des Riesengeschützes vom Mont Valerien hat begreiflicherweise große Anstrengung gekostet.

Frankreich.

Bordeaux, 3. März. Heute fand das Leichenbegängniß des vorgestern Abends verstorbenen Maire von Straßburg, Dr. Küß, statt. Die Deputirten des Niederrhein mit dem Munizipalrathe von Bordeaux, eine große Anzahl anderer Deputirter, die Minister, darunter Jules Simon, folgten dem Sarge bis zum Bahnhofe, woselbst der Generalprokurator Leblond u. Gambetta Reden hielten. Gambetta wies auf die Hingebung und den Heroismus von Straßburg hin. Die Gewalt, sagt er, trennt uns, aber nur für eine Zeit, von Elsaß, dieser traditionellen Wiege des französischen Patriotismus. Unsere Brüder aus diesem unglücklichen Landstriche haben würdig ihre Pflicht gethan bis zur Neige. Mögen sie sich in dem Gedanken trösten, daß Frankreich in Zukunft keine andere Politik als die ihrer Befreiung haben könne. Die Republikaner müssen neuerlich unversöhnlichen Haß den falschen Cäsaren schwören, die alle diese Unglücksfälle herbeigeführt haben, ihre Spaltungen vergessen und sich in dem patriotischen Gedanken einer Vergeltung einigen, welche ein Protest des Rechtes und der Gerechtigkeit gegen die Gewalt und Niedertracht sein wird. Die Versammlung brach hierauf tief bewegt in den Ruf aus: „Es lebe Elsaß!“ Hierauf sprach der Maire von Bordeaux einige Worte der Sympathie für seinen verstorbenen Kollegen und nahm im Namen der Stadt für sie die Ehre in Anspruch, die Kosten der Leichenfeier zu bestreiten. Die Menge zerstreute sich hierauf unter sichtlich schmerzlichem Eindrucke.

Bordeaux, 4. März. In der Nationalversammlung hielt **Conti**, der frühere Chef des kaiserlichen Kabinets, eine Rechtfertigungsrede **für** das Kaiserreich. Die Versammlung beschließt durch Akklamation eine Resolution, wodurch die **Absetzung der napoleonischen Dynastie** nochmals ausgesprochen und der **Kaiser** für das gegenwärtige Unglück Frankreichs **verantwortlich** erklärt wird.

Aus dem Hauptquartier in **Versailles,** 22. Februar. Gestern Abend traf im Hauptquartier der 2. Armee der Ehrensäbel ein, den die „Deutsche Sanitary-Fair“ in Philadelphia dem Kronprinzen übersandt hat. Die Deutsche Gesellschaft war einig geworden, dieses Ehrengeschenk einem der verdienstvollen Generale bei der deutschen Armee zu übermitteln und fiel die Wahl, an der auch verschiedene elsäßische und lothringische Ausgewanderte deutschen Stammes Theil nahmen, einstimmig auf den Kronprinzen. Die Waffe ist in Silber gearbeitet mit goldenem Beschlag; am Griff ist als Sinnbild des Kampfes zwischen Wahrheit und Lüge, das Emblem eines Schlangen zertretenden Panthers angebracht.

Dem Armee Lief. Pfeiffer aus Ried-Hochstädt wurden zu **Brie** comte Robert mittels Einbruchs entwendet 63 Stück Billets der Bank von Frankreich à 1000 Frcs: Nr. 1,762,305 bis Nr. incl. 1,762,327; dann Nr 1,762,340 bis Nr. 1,762,368 der **Serie Nr. 71** vom 2. Febr. 1870 und wurde hiefür eine Belohnung von 10,000 Frcs. bei der Feld-Polizei-Direktion im großen Hauptquartier Versailles vom 21. Febr. 1871 ausgesetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 6. März. Sicherem Vernehmen nach ist der nächste Sonntag zur Festfeier, Illumination rc. bestimmt.

* **Passau,** 4. März. Ueber den Stand der Salzkammergutbahn, erfahren wir aus ganz sicherer Quelle, daß das Konsortium, bei welchem auch die Stadtgemeinde Passau betheiligt ist, die Konzession zur Projektirung der Strecke von Neuhaus-Passau vom bayr. Staatsministerium bereits erhalten hat. Auch sind diesem Konsortium wieder 2 neue Mitglieder mit einer Einzahlung von je 2000 fl. beigetreten nämlich Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst und Felix von Pausinger zu Kogel. Unter den gegebenen Umständen läßt sich die recht baldige Realisirung dieses Unternehmens erwarten.

* Aus **Hals** erzählt man sich artige Geschichten über die schwarzen Wahlumtriebe. Die irdische Vorsehung von Grubweg und auch die Frömmigkeit einiger Damen in Hals sind heftig dabei betheiligt.

△ **Kanarien- oder Gimpelfänger?** Der hochw. Herr Kooperator Joseph **Eder** von Tittling hat Behufs Verbreitung von Greil's Zetteln ein herrliches Mittelchen angewendet: Er wandelte in der Gemeinde **Witzmannsberg** besonders in der sogenannten Ilzerleiten von Haus zu Haus und erkundigte sich um ein Kanarienweibchen, jedoch sollte es ein schopfiges sein, und unter der Maske als Kanarienvögelkäufer theilte er **Greil**zettel aus mit der Androhung, daß die **Civilehe** hereinkomme, wenn nicht Greil gewählt wird, der allein sie abwenden kann. Wozu wohl gerade ein schopfiges Kanarienweibchen?

£ Wie sehr sich der Wind im **bayerischen Wald** in politischer Beziehung gedreht hat, das haben die Wahlen in Klingenbrunn und Kreuzberg so recht deutlich gezeigt: nachdem besonders im letzteren Orte der Hr. Kooperator am Morgen des Wahltages von Haus zu Haus ging, um Greil durchzusetzen, erhielt unter 83 Stimmen trotzdem Frhr. v. Wulffen 70 und Greil 13 Stimmen, in Klingenbrunn erhielt Frhr. v. Wulffen unter 102 Stimmen 93 und Greil 9. Es mag aus diesem Resultate hervorgehen, daß es auch für die Bauern im bayerischen Wald anfängt Tag zu werden.

* **Pfarrkirchen,** 3. März. Die gestern Mittags 12 Uhr erfolgte telegraphische Nachricht von dem endlich erlangten **Frieden**, brachte sofort die Stadt in vollen Flaggenschmuck. Viktoriaschießen verkündete den ganzen Tag dieses frohe Ereigniß, sowie bei einbrechender Dunkelheit ein großartiger Fackelzug mit 140 Fackelträgern unter Vorantritt eines Musikkorps die Straßen der Stadt durchzog. Nach dem Umzug wurde in der Mitte des Stadtplatzes Ronde gemacht und das Lied „die Wacht am Rhein“ von der Liedertafel gesungen. Ein Hoch auf Se. Majestät den König von Bayern schloß diese Ovation. Die sonach zusammengeworfenen Fackeln, welche in kurzer Zeit qualmend verbrannten, zeigten, daß auch die schrecklich lodernde Kriegsfackel gänzlich erloschen und der goldene Frieden mit Beginn des Frühlings wiedergekehrt ist. Eine allgemeine Illumination der Häuser erfolgt erst am Montag den 13. ds., (warum so spät?) nebst Ausspeisung der Stadtarmen, und sonstigen Festlichkeiten. Bei der heute stattfindenden Wahl schwärmen auch eine Masse „Sodenzettel“ herum. Schon gestern in der landwirthschaftlichen Versammlung, welche im Waller'schen Gasthause stattfand, wurden den Anwesenden diese schwarzen Zettel eingehändigt. Wie früher so scheuen sich auch in dieser Epoche die sogenannten „bayerischen Patrioten“ nicht ihr tückisches Unwesen zu treiben, doch dürften ihre Bemühungen nicht mehr fruchtbringend werden. — Ihre Wünsche, die sie früher

---

und hätte Napoleon eine Zustimmung von Preußen bekommen, würde er selbst mit 300,000 Mann Oesterreich angegriffen haben; als Preußen Brünn besetzt hielt, dachte es noch nicht daran, Oesterreich von Deutschland auszuschließen, was erst in Folge der perfiden Napoleonischen Friedens-Vermittelung stattfand; denn nach einem Briefe Napoleons an seinen Minister Rouher vom 26. Aug. 1866 wäre im Plane gewesen, daß Sachsen ganz von Preußen annektirt und der König von Sachsen dafür auf dem linken Rheinufer untergebracht werden soll; allein Sachsen wurde relativ geschont, und in Belgien, Luxemburg und den Rheinlanden blieb es, wie es war. Da nun Napoleons Plan fehlschlug und Deutschland sich allmählig zu einigen begann, sohin für Frankreich gefährlich zu werden schien, so mußte ein Vorwand für einen Krieg gegen Preußen gesucht werden und diesen ergab die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern als König von Spanien, welche den dermaligen Krieg gegen Frankreich scheinbar herauf beschworen hat.

23) Aus dieser kurzen Darstellung erhellet, daß Frankreich stets bestrebt war, auf Unkosten der Nachbarn sich zu vergrößern und zu bereichern und besonders seit den Zeiten Philipps IV. oder des Schönen 1314 nie eine lange Periode verging, in der es nicht die Hände nach deutschem Gute ausgestreckt und den Frieden gebrochen hätte; fast bei allen Friedensstörungen der Nationen und besonders seit der Reformation hat es entweder als Anstifter oder als hinterlistiger Eroberer und Räuber die Hand im Spiele gehabt, obwohl dabei nicht zu verkennen ist, daß dieser Nation in der schönen Literatur, in Kunst und Wissenschaft Vieles zu verdanken ist. Mit dieser Darstellung stimmen auch überein die Nachrichten über die Art und Weise, wie die Franzosen den dermaligen Krieg führten, sowie der bei den Gefangenen vielfach beurkundete nichtswürdige Charakter. Dadurch soll dem christlichen Mitgefühle für unglückliche Franzosen, welche gewiß auch viele mit edlen Charakteren aufzuweisen haben, nicht entgegengetreten werden, allein der Deutsche darf über Frankreich nicht sein deutsches Vaterland vergessen und den Menschen nicht nach dem bloßen Namen beurtheilen. Es ist sonach unläugbar historische Wahrheit, daß Frankreich immer der Erbfeind von Deutschland war und noch ist.

Dieser bisherigen Politik Frankreichs ist nun für die Zukunft in Folge des glorreichen Sieges der deutschen Waffen und durch den Friedensschluß ein Damm gesetzt, welch glückliches Ereigniß mit Gottes Gnade der ausgezeichneten Führung von Preußen, dem festen Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Völker, sowie der unübertrefflichen Tapferkeit des deutschen Heeres zu verdanken ist. Soll es je Frankreich wieder gelüsten, seine Hand nach deutschen Landen auszustrecken, oder Deutschland zum Kampfe herauszufordern, so wird es abermals erfahren, was deutscher Heldenmuth und Einigkeit vermögen; denn bis dahin wird auch die noch bestehende undeutsche Partei zu einer bessern Ueberzeugung gelangt sein und ihr Vaterland nicht mehr über den Bergen suchen, damit die deutsche Kraft nicht durch innere Parteiungen gelähmt und geschwächt werde.

Wer bezüglich der angeführten historischen Thatsachen einen Zweifel hegen sollte, möge sich Ueberzeugung erholen aus der Geschichte von M. Ignaz Schmidt, Westenrieder, Kohlrausch, Mannert, Rotteck, Breyer, Wolf, Zschokke. M. St.

Der Wiener „Kikeriki“ Nr. 10 bringt folgenden guten Scherz:

Unsere Finanzminister.

Der Herr Minister Baron **Bruck**,
Der brachte Schulden uns genug; —
Hernach darauf der Herr von **Plener**,
Der machte es erst noch viel schöner; —
Der liebe, gute Herr Graf **Larisch**,
Der trieb es gar zu exemplarisch; —
Der Herr Minister Herr von **Becke**,
Wollt' strecken **uns** anstatt der Decke; —
Der brave, gute Herr von **Brestel**,
Nahm uns beinah' das letzte Restel; —
Und der Herr von **Holzgethan**,
Das ist auch der rechte Mann.
Kredit für einen Monat ist
Fürwahr schon viel zu lange Frist! —

rreicht und noch anzustreben sich nicht scheuen, ind zu bekannt, als daß sie noch ferner reüssiren dürften. Ob Herr Stadelberger im Wahlkreise Pfarrkirchen die nöthigen Stimmen erreicht, ist, n Frage gestellt. — Die geheimen Schachzüge ür den Kandidaten des schwarzen Feldlagers sind n vollem Gange und diesem dadurch möglich gemacht, einen „Soden", dessen Persö'lichkeit unbekannt und nichtssagend ist, durchzusetzen. Ihre aufgestellten „Trabanten" bürgen dafür. (Es scheint trotzdem für unsern Stadelberger sehr gut zu stehen. D. R.)

Pfarrkirchen, 5. März. Ich beeile mich Ihnen das bisher bekannt gewordene Wahlresultat mitzutheilen, das bis jetzt günstig steht. Hier stimmten von 520 Wahlberechtigten 307 für Stadelberger, 30 für Soden. In Simbach a/J. 425 für Stadelberger, 2 für Soden. Auch Eggenfelden wählte dießmal liberal; es stimmten 127 für St., 70 für S. In Arnstorf unterlag zwar die deutsche Sache, doch ist eine Besserung gegen früher zu konstatiren, denn 107 Stimmen für Soden stehen 61 für Stadelberger entgegen. Im Ganzen sind jetzt die Wahlen aus 11 Bezirken bekannt, die zusammen 1451 Stimmen für Stadelberger und 275 für Soden ergeben. Wohl haben wir schon oberflächliche Nachrichten von schwarzen Wahlen, z. B. aus Karpfham u. dgl., doch ist uns das Stimmenverhältniß nicht bekannt. So wie mir das Gesammtresultat bekannt wird, werde ich Ihnen Nachricht zukommen lassen. Besondere Anerkennung verdienen die Landgemeinden Reichenberg und Untergrafensee, welche Stadelberger einstimmig gewählt haben.

√ **Deggendorf**, 5. März. Das Sprichwort „der Dumme hat's Glück!" ist in Plattling nicht wahr geworden, denn daß dort sehr vernünftig gewählt wurde, zeigen uns die 152 Stimmen für Fleißner und nur die mit größter Anstrengung erlangten 72 Stimmen für Hasenbrädl Jetzt wird uns klar, warum das bewußte Amerer'sche und Thumer'sche Mißtrauensvotum, nachdem es nur einer alten Baderstuben und einigen Metzger- und Backer-Läden einen Besuch abgestattet hatte, so schnell wieder in die pfarrherrliche Schublade retour wanderte. Ja, Ja, der Herr Pfahler mit dem Doktormantel wird auf seine Plattlinger schlecht zu sprechen sein, weil dieselben schon bei den Gemeindewahlen und nun erst recht bei den Reichstagwahlen nicht nach seinem Programm wählten. Den blondgelockten Jüngling von Plattling trifft aber kein Vorwurf, denn derselbe hat mit großen Eifer den Leuten vorzulügen gesucht, daß, wenn sie kein Bradl wählen, den Pfarrern, wie dem Papst die weltliche Herrschaft, so diesen die Oekanomien bis auf die letzte Henne genommen werden, und die Gemeinden die Pfarrer mit Köchinen erhalten müssen. Auch der Wunderdoktor hat sich ein gutes Zeugniß verdient. Kommt da ein Bauer in die Baderstube und will ein Rerept haben; erhält aber, weil er bekannte den Föckerer wählen zu wollen — von dem Bader ein Pulver mit so viel ultramontanem Gift gemischt verschrieben, daß dem Nachbar Apotheker selbst Zweifel aufstiegen, ob das Pulver für Mensch oder Vieh gehöre. Und doch hats dem Bauer den Föckerer-Zettel nicht herausgerissen, sondern der ist gesund am Wahltagin Isarhofen, abgegeben warden. Seelig sind solche Aemen vom Weiste, denn diesen ist das Himmelreich!! —

* Im Wahlbezirke **Rotthalmünster-Pattenham** siegte Stadlberger mit allen gegen 11 Stimmen, die dem Anforingling Soden zufielen In den meisten Wahlbezirken des Bezirksamts Griesbach ist Stadelberger gewählt. Bravo!

* In **Griesbach** erhielt bei der Reichstagswahl **Stadelberger** 166 und Freiherr von Soden 21 Stimmen.

Die freiwillige Feuerwehr **Zwiesel** hat mit anerkennenswerther Thätigkeit, Opferwilligkeit und Uneigennützigkeit nach erlangter Bewilligung den am 20. Dez. 1870 in Zwiesel aufgefangenen französischen Luftballon in Deggendorf, Passau, Straubing, Landshut, Regensburg, Nürnberg und Augsburg öffentlich ausgestellt und hiedurch einen Reinerlös von 3494 fl. 7 kr. erzielt. Hievon wurde die eine Hälfte zur Anschaffung von Löschrequisiten des freiwilligen Feuerwehrkorps Zwiesel bestimmt; von der anderen Hälfte sind 1200 fl. an das Zentralkomite des bayerischen Landeshilfsvereins, sowie 400 fl. an den Kreisausschuß desselben Vereins zu Regensburg abgeliefert, 10 fl. einem Kriegsgefangenen zugewendet worden, wogegen der Rest den Unternehmern zur Vertheilung für im Felde stehende Soldaten aus Zwiesel überlassen bleibt.

Wahlresultate.

* **Passau**, 5. März. (Fortsetzung)

Gegenbach	36	W.	111	G.
Grainet	30	„	233	„
Haselbach	67	„	6	„
Hauzenberg	64	„	150	„
Herzogsreuth	76	„	100	„
Neureichenau	89	„	86	„
St. Oswald	48	„	55	„
Sulzbach	30	„	47	„
Witzmannsberg	110	„	16	„

Bisher abgegeben: 9672.
Davon für **Wulffen:** **4988.**
„ Greil: 4684.

** **Pfarrkirchen**, 5. März. (Fortsetzung.)

Eggstetten	89	für	Stadelberger,	25	für	Soden,
Erlng	108	„	„	27	„	„
Münchham	46	„	„	47	„	„
Randling	47	„	„	5	„	„
Stubenberg	86	„	„	28	„	„
Tann	112	„	„	73	„	„
Taubenach	61	„	„	—	„	„
Summa	2143	„	„	517	„	„

Nachtrag.

München, 3. März. Bis jetzt 9 Uhr ist folgendes Wahlergebniß bekannt. Von den im 2. Wahlkreis (alle städtischen Bezirke) abgegebenen 9430 Stimmen fielen auf Kastner 6516, auf den Prinzen Ludwig 2642. Unter den zehn sind bis jetzt sieben ländliche Bezirke für Kastner, z. B. Schwabing mit 255 für Kastner gegen 32, Starnberg mit 138 für Kastner gegen 40, Tutzing mit 125 für Kastner gegen 22, Untersendling mit 121 für Kastner gegen 36, Schleißheim mit 76 für Kastner gegen 28, Forstenried mit 96 für Kastner gegen 7 — Kastner ist sonach gesichert.

München, 3. März. Se. Majestät hat dem Ministerialrath und Kabinetschef Eisenhart das Ritterkreuz des Kronordens verliehen und diese Auszeichnung demselben in einem sehr huldvoll gehaltenen Handschreiben mitgetheilt.

Regensburg, 3. März. Glänzender Wahlsieg in Regensburg. Hamminger mit nahe 2/3 Majorität gewählt. Die vaterlandsfeindliche 48er-Partei in allen Wahlbezirken unterlegen.

* Im **Bayreuther** Bezirk unterliegt wahrscheinlich Fenstl (Mittelpartei) seinem fortschrittlichen Gegner Pfarrer Kraussold; ersterer hat 2563, letzterer 2869 Stimmen. — Im **Forchheimer** Bezirk hat Fürst Hohenlohe schon über 7000 Stimmen, im **Kronacher** Stenglein 1589 gegen 796, die Hr. von Schweine hat.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Bei der heute stattgehabten 13. Prämienziehung des **Augsburger** Latterie-Anlehens sind auf die am 1. Febr gezogenen 15 Serien die nachstehenden Gewinne entfallen: S. 754 Nr. 57 7000 fl., 2131 94 500 fl., 1038 37, 1387 81, 1053 53, 1053 73 je 100 fl., 1791 40, 1382 73, 2122 11, 2055 13, 85 61, 1791 86, 1295 46, 2013 14, 85 32, 2048 23 je 50 fl., 2131 84, 919 79 754 7, 2055 87, 2013 21, 2048 25, 2048 95, 2132 1, 2013 28, 2048 4, 2055 49, 2048 56, 2013 12, 2048 70, 1382 61, 919 30, 85 26, 2048 60, 2131 21 je 30 fl. Auf alle übrigen, in den gezagenen Serien enthaltenen und hier nicht besondees aufgeführten, Anlehensscheine entfällt ein Gewinnst von je acht Gulden.

Pappenheim, 1. März Bei der 14. Gewinnziehung des Gräflich Pappenheim'schen Prämienanlehens sind auf nachbenannte Nummern und Serien folgende Gewinnste gefallen: S. 4594 Nr. 10 3000 fl.; 3 Stück à 100 fl. S. 1568 Nr 18, S. 5288 Nr. 10, S. 5549 Nr. 10; 6 Stück a 50 fl., S 2629 Nr. 4, S. 3354 Nr. 18, S. 3526 Nr. 17, S. 5951 Nr. 17, S. 6217 Nr. 12, S. 6953 Nr. 8; 8 Stück à 30 fl., S. 311 Nr. 11, S. 2492 Nr. 3, S. 2629 Nr. 11, S. 2738 Nr. 7, S. 2932 Nr. 14, S. 3526 Nr. 14, S. 3820 Nr. 9, 6991 Nr 12; 17 Stück à 20 fl., S. 311 Nr. 15, S. 552 Nr. 5 und 12, S. 540 Nr. 3, S. 672 Nr 5, S. 744 Nr 4, S. 1301 Nr. 5, S. 1515 Nr. 17, S. 1608 Nr. 19, S. 2629 Nr. 18, S. 2737 Nr. 16, S. 3019 Nr. 2 und 17, S. 6109 Nr. 11 und 18, S. 6224 Nr. 13, S. 6412 Nr. 20; 20 Stück à 15 fl., S. 202 Nr. 3 und 10, S. 877 Nr. 16, S. 916 Nr. 11, S. 1014 Nr. 10 und 14, S. 1568 Nr. 4, S. 1785 Nr. 3, S. 2179 Nr. 6, S. 2785 Nr. 2, S. 3024 Nr. 20, S. 3343 Nr. 6, S. 3817 Nr. 8, S. 5128 Nr. 8, S. 5288 Nr. 8 und 13, S. 6412 Nr. 4, S. 6460 Nr. 15, S. 6685 Nr. 8, S. 6953 Nr. 10. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienanlehensscheine werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zahlung geschieht am 1. Juni l. J. ab.

Eine unter der Firma „**Deutsche Volksbank**" in Eutin begründete Aktiengesellschaft hat den Versuch gemacht, unter der Benennung unverzinslicher „**Depositenscheine**" in Appoints zu 10, 25, 100 und 500 Rthlr., welche den Banknoten äußerlich täuschend nachgemacht sind, eine neue Sorte Papiergeld in ziemlich bedeutenden Quantitäten in Umlauf zu bringen In der B. B.-Z. wird, da über die geschäftliche Wirksamkeit, die Garantien und Solvenz dieses in einem abgelegenen Orte errichteten Bänkchens nirgends sichere Anhalte vorliegen und die Emittirung dieses Papiergeldzeichens eine Umgehung der Bundesgesetze in sich schließt, das Publikum, um es vor möglichen Täuschungen und Verlusten zu bewahren, vor Annahme dieser Depositenscheine gewarnt! Auch soll bereits die oldenburgische Regierung mit einem Verbote gegen die Ausgabe dieser Depositenscheine vorgegangen sein und der Eutiner Volksbank das Handwerk zu legen beabsichtigen.

* **Southampton**, 1. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann," Capt G. Reichmann, welches am 18. Febr. van Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier eingetroffen und hat um halb 10 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 67 Passagiere und volle Ladung.

Bekanntmachung.

(Kirchenstiftung und Armenpflege Perlesreuth gegen Wilhelm wegen Hyp.-Zinsen.)

Auf Betreiben der Kirchenstiftung und Armenpflege Perlesreuth, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, findet am

Dienstag den 6. Juni ds. Jrs. Vormittags von 9—11 Uhr

in der Behausung der Gütlerseheleute **Josef** und **Anna Maria Wilhelm** zu Wahnberg, kgl. Landgerichts Freyung, die öffentliche Versteigerung des dem letzteren gehörigen Anwesens durch den k. Notar Franz Xaver Fritz in Freyung statt. Dieses Anwesen Hs.-Nr. 3 besteht aus Pl.-Nr. 1231 Wohnhaus mit Stadel, Stallung, Hofraum mit 1/2 Backofen-Antheil zu 0,14 Tgw., fernee aus einem Gras- und Baumgarten zu 0,27 Tgw., fernee aus Wiesen zu 3,88 Tgw., fernere aus Äckern zu 6,90 Tgw., endlich aus Waldung zu 3,33 Tgw.

Das Gesammt Areal beträgt sonach 14,52 Tgw. und ist das ganze Anwesen in der Ortsgemeinde Kühbach, k. Landgerichts Freyung und k. Rentamts Wolfstein gelegen.

Die sämtlichen Besitzungen werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungs-Recht statt.

Die nähere Bezeichnung der Versteigerungsgegenstände und Bedingungen können bei obengenanntem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 2. März 1871.

1213

Augustin, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Die in Sachen des Mathias Lanz, Inwohners von Unteregning, gegen Michael und Anna Maria Winnerl, Schmiedseheleute von Unteregning, auf Mittwoch den 8. Februar 1871 anberaumte, aber unterbliebene Versteigerung des beklagtischen Anwesens findet nunmehr am

Mittwoch den 29. März 1871 Vormittags 11—12 Uhr

im Wirthshause zu Unteregning durch den kgl. Notar Hunglinger statt.

Das Anwesen besteht aus Schmidgütl Hs.-Nr. 8 1/2 enthaltend Wohnhaus und Schmiede, unter einem Dache mit Kohlschupfen zu 0,11 Tagw., nebst 0,12 Tgw. Garten, 0,82, Taw. Ackerland, 0,96 Taw. Wiese und 0,81 Tgw Oedung, dann weitere 7,35 Tgw hiezu erworbenen Gemeindetheilen enthaltend 4,20 Tgw. Waldung, 0,04 Tgw. Garten, 2,45 Tgw Acker, 0,66 Tgw. Wiesen sämmtliche in der Steuergemeinde Eging gelegen

Die Versteigerung der Grundstücke erfolgt entsprechend den hiefür bestehenden Hypothek-Folien in 3 Abtheilungen. Zugleich wird bekannt gegeben, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar Hunglinger in Passau eingesehen werden.

Passau, den 2. März 1871.

1214

Winderl, königl. Advokat.

Den Herren Aerzten, Apothekern und den Konsumenten von

Krals verstärktem flüssigen Eisenzucker

zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine **Widerlegung** der unbedachten, jeder wissenschaftlichen Begründung entbehrenden und **aufs Geradewohl** beschimpfenden Angriffe, welche der Besitzer des angeblich pharmazeutisch industriellen Etablissements, Apotheke zum weißen Engel in Prag, im Inseratentheile einiger Journale gegen meine Eisenpräparate und meine Person richtet, in kürzester Zeit in einer Broschüre erscheinen wird, die seiner Zeit in allen Depots zu haben ist.

Die tadellose Haltbarkeit meines **verstärkten flüssigen Eisenzuckers** wird am Sichersten auf nachstehende Weise konstatirt. In eine reine gläserne Stehhülse wird ½ Loth destillirtes Wasser gegeben, dazu 20—30 Tropfen des Präparates, man schüttelt anhaltend um, läßt es etwa 15 Minuten ruhig stehen, schüttelt neuerdings heftig um, und verdünnt mit so viel destillirten Wasser, bis eine goldgelb gefärbte Flüssigkeit entsteht. Die Stehhülse wird mit einer Glasplatte bedeckt. Das so verdünnte Präparat bleibt 2—4 Wochen unverändert.

Wenn nun der virtuose Eisenzucker-Sieder in der Apotheke zum weißen Engel in Prag einen Bodensatz in meinem Präparate gefunden haben will, so kennt er eben nur Bodensätze!!! Er vermag jedoch einen Bodensatz von dem anderen nicht zu unterscheiden in Folge mangelnder Kenntnisse. Der Bodensatz!!!, welchen dieser scharfsinnige Forscher in der verdünnten Lösung meines Präparates **Ende November 1870 entdeckt haben will**, ist ein **gutes Eisenoxyd Sacharat**, das mit Gerbsäure im Gegensatze zum **Eisenoxyd-Hydrat** keinen tintenfarbigen Niederschlag gibt.

Meine Prüfungsmethode des Eisenzuckers, worauf sich dieser scharfsinnige Forscher beruft, spricht von keinem Bodensatz, sondern von sich abscheidendem oder nicht abscheidendem **„Eisenoxyd-Hydrat"**. Das Abscheiden von Eisenoxyd Hydrat findet bei meinem Eisenzucker **nicht** statt. Wer von **Chemie** so viel versteht, um ein chemisches Präparat beurtheilen zu können, bedarf keiner weiteren Nachweise; doch bin ich es der guten Sache und der Wissenschaft schuldig, wenn auch ungerne, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, und den scharfsinnigen Richter über mein Präparat, betreffs seiner Geheimmittelkrämerei dem öffentlichen Urtheile zu überantworten.

Was der Erzeuger **des** medizinisch flüssigen Eisenzuckers geleistet hat, weiß ich, und will es heute nur zum Theil mittheilen.

Nichtstaugend ist nach den Begriffen der Wissenschaft ein Eisenzucker dann, wenn derselbe, wie in Prag, durch Ueberhitzung auf offenem **Kohlenfeuer** im Windofen verdorben ist.

Nichtstaugend ist der Eisenzucker dann, wenn er unverantwortlich große Mengen von **Chlorammonium** oder freies **Ammoniak** enthält.

Nichtstaugend wird dann der Eisenzucker, wenn ein steriler Kopf aus bloßem gewinnsüchtigen Drange ohne leitende wissenschaftliche Ideen etwas Neues erfinden will und Rum, der eine saure Reaktion besitzt, dem Eisenzucker beimischt, und damit zur Darstellung eines nasinaigen, jedoch **nicht chemischen** Präparates gelangt, das selbst in größter Verdünnung mit destillirtem Wasser sauer reagirt.

Nichtstaugend und in hohem Grade bedenklich ist dann ein Eisenzucker, wenn eine Dame 3 Tage hindurch nach jeder Gabe heftige **Krampf**anfälle und Erbrechen erleidet und von dem ferneren Gebrauche des Präparates abstehen muß. Ich bin bereits seit 6 Monaten von ärztlicher, also **kompetenter** Seite über einen solchen Fall unterrichtet, in welchem der Gebrauch des **medizinischen flüssigen Eisenzukers** solche Zustände bewirkte, während der der Arzt **mein Präparat** bei der **nämlichen** Patientin mit gutem Erfolge anwendete.

Ich ließ diese für den Werth meines Präparates sprechende Thatsache **schonungsvoll** fallen, habe jedoch jetzt, nachdem der Erzeuger des sogenannten medizinischen flüssigen Eisenzuckers sich erkühnte, meine rein wissenschaftlichen Präparate zu bekritteln, die Schritte zur Konstatirung dieses und anderer Fälle an kompetenter Seite angeregt.

Damit bekannt wird, mit **welchem** Gegner ich zu meinem Leidwesen gezwungen bin in öffentlichen Journalen eine Polemik zu führen, diene noch **Folgendes:**

Jos. Fürst in Prag verkauft nun **Kràls echten Karolinenthaler Davidsthee,** und erläßt in den Zeitungen eine Warnung, dahingehend, daß einige Industrielle **angelockt** durch den reichlichen Absatz des Davidthees, Falsifikate in den Verkehr bringen. J. Fürst war der Erste, der als ich diesen Thee in Prag selbst bereitete, ein **beliebiges Kräutergemenge** unter **nachgeahmter** Verpackung, **unveränderter** Benennung und **wörtlich nachgedruckter Gebrauchsanweisung**, also ein **faktisches Falsifikat** in den Verkehr gebracht hat.

Das **Eisencerat** aus Prag ist eine plumpe Nachäffung meines Eisenseifeecerates. Jeder Laie kann sich dasselbe selbst in vorzüglicher Weise billig bereiten, wenn er in zwei Löffel voll geschmolzenen, also heißen Talg einen Löffel voll Kràl's flüssiger Eisenseife schüttet und beides durch Umrühren vermischt. Jos. Fürst hält es nicht für angemessen, wahrheitsgetreue **Analysen** von kompetenten Chemikern über seine! Erzeugnisse dem Arzte und Patienten vorzulegen. Achtung für Wissenschaft und die Menschheit gebieten einem jeden ehrlichen Geschäftsmanne, daß er solche Analysen veröffentlicht. Notorisch sind der medizinische Eisenzucker, die flüssige Eisenseife und das Eisencerat, plumpe Nachäffungen meiner akkreditirten Präparate.

Schließlich noch einen von den zahlreichen mir bekannten Belegen zur Solidität des Erzeugers des medizinisch flüssigen Eisenzuckers. Diesem Präparate lag und liegt vielleicht noch eine Gebrauchsanweisung bei, in welcher ein Zeugniß des Dr. Theobald Werner, Direktors des polytechnischen Institutes und chemischen Laboratoriums in Breslau abgedruckt ist. Die Nr. 172 der Presse in Wien vom Jahre 1870 enthält unter der Aufschrift „chemischer Schwindel" eine Warnung vor dem gewissenlosen Treiben des Dr. Theobald Werner, dessen polytechnisches Institut und chemisches Laboratorium in **Breslau gar nicht** existiren.

Josef Fürst, der faktisch nur die **Tendenz der Geheimmittelkrämerei verfolgt**, kann durch Nichts nachweisen, daß er ein von ihm geschaffenes selbständiges geistiges Eigenthum, eine durch seinen **Einfluß** gezeitigte Frucht vom Baume der Wissenschaft je besaß, besitzt, noch besitzen wird.

Olmütz, den 22. Dezember 1870.

Fabrik Kràl's k. k. priv. chem. Präparate.

1215 (a) **J. F. Kràl.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vatter, Großvater und Schwiegervater

Herrn Georg Schneider,

bürgl. Schuhmachermeister,

welcher nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente heute den 6. März Nachts 1 Uhr selig im Herrn entschlafen ist, zu sich zu rufen.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 8. März um halb 9 Uhr von der St. Gertrudkirche aus statt.

Innstadt-Passau, den 7. März.

1216 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Versteigerung.

Donnerstag den 9. März Vormittags 9 Uhr

angefangen versteigere ich im Albrecht'schen Gasthause (vormals Fenzl) im Sommerlokal nachstehende Gegenstände als: 1 Kanapee mit 2 Sesseln, 4 Rohrstühle, 1 Schlafsessel, 1 Kommod, 1 polirte Bettstatt, 1 Tafelbett und 1 Kinderbettstatt, 2 Spiegeln, mehrere Bilder, 2 Nachtkästel, 1 polirter Waschkasten, einige Tische, 1 Oberbett, 2 Polster, 1 eingelegte Cither, 1 Guitarre, 1 Vogelwergel, 60 Pfd. altes Zinn, einige Reste Pers, 1 große Partie Sacktücher darunter Schlachtentücher, melirte Strickbaumwolle und verschiedenes Andere. Hiezu ladet ein

Friedrich Winterling,

1188 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu geben, daß er **Vertretungen in Klags- und Prozeßsachen bei den Einzeln- insbesondere Stadt- und Landgerichten hier und auswärts** übernimmt, und daß unbeschadet dessen aber auch sein **Adreß- Kommissions- und Schreib-Bureau** seinen unermüdeten Fortbestand hat.

Indem er sich nach beiden Richtungen zu geneigten Aufträgen empfiehlt, bemerkt er, daß er zur Besprechung jeden Tag zuverläßig Vormittags von 8—9 Uhr und Nachmittags von 1—3 Uhr in seiner Wohnung zu treffen ist.

Passau, 7. März 1871.

Max Widemann,

1217 vorm. Landgerichts-Assessor, Theresienstraße Nr. 403/II.

Einladung.

Am Samstag den 11. März l. Jrs. findet in **Rotthalmünster** große **Friedensfeier** statt. Um 10 Uhr Vormittags feierlicher Dankgottesdienst nach demselben Festzug durch den festlich geschmückten Markt, Reden und Lieder an der Siegeshalle, Vertheilung der Denkzeichen an die Schuljugend, Festmahl im Eckerndl-Saale, Abends Illumination aller Häuser, Musik am Festplatze, Huldigung der deutschen Stämme ihrer siegenden Germania, Gesang, Blechmusik und gesellige Unterhaltung. Zu dieser erhebenden Feier wird jeder **Deutschgesinnte** freundlichst eingeladen.

1218 **Das Festkomite.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich zur heurigen Saison einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen. Zugleich mache ich meine werthen Kundschaften aufmerksam, daß ich mit **Wilhelm Reindl**, Tapezierer, in keiner geschäftlichen Verbindung stehe noch war, und es von ihm nur ein gemeiner Schwindel ist, solches zu verbreiten, um sich Arbeiten auf diese Art von mir anzueignen. Wohnung im Gasthaus des Max Schmerold am Sand.

1219 (a) **Karl Kleining,** Tapezierer.

Fromage de Brie
Gorgonsola-Käs
Strassburger Schachtelkäs

in frischer Sendung eingetroffen bei

A. Böheim,

1220 (4a) Passau, St. Nikola.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei beginnender Sommer-Saison empfiehlt sich, in Reparaturen von allen Seiden- und Filzhüten, sowie auch in Tuch- und Stoffhüten, welche alle prompt, schnell und billig hergestellt werden. Mode-Journal liegt zur Einsicht auf

Ergebenst

A. Haberl, Hutmacher

Steiningergasse Nr. 182

1192 (2) Hintergebäude.

Mehrere Arbeiter finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein Knabe in die Lehre genommen bei

Jakob Hell,

1221 Schneidermeister.

Einige **Schneidergesellen**, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung

bei G. Klemann.

Auch kann daselbst ein **Lehrjunge** eintreten. (a) 1222

Ein solider tüchtiger **Gehilfe** wird gesucht bei 1223

Alois Gogl, Uhrmacher.

Nächst dem Bahnhof Nr. 93 ist ein einzelnes Zimmer bis Ziel Georgie zu vermiethen. 1224

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Kochzimmer, Holzlege, Waschküche, Trockenboden, ist für das nächste Ziel zu vermiethen. D. Uebr. (a) 1225

Ein **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. i. d. Exp. 1226

Ein **Schlüssel** ging verloren. Um gütige Zurückgabe in der Exp. ds. Bl. wird gebeten. 1227

Ein sehr schöner junger **Hund** männlichen Geschlechts, Dacherl, ist billig zu verkaufen, Innstadt Lederergasse Nr. 36½. 1228

Flad-Bräuhaus.

Heute Dienstag

Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet

1229 **Jakob Dorn.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. ds. Wanderung zu Herrn **J. N. Wimmer**, Gastgeber zum Schwanen, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Mittwoch früh halb 9 Uhr findet das Leichenbegängniß für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn **Georg Schneider**, b. Schuhmachermeisters, von der Gertraudkirche aus statt, wozu die verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung geziemendst einladet **Der Ausschuß.**

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. **J. Fischböck**, wegen einer Besprechung. Man ersucht zahlreich zu erscheinen.

Liedertafel.

Mittwoch den 8. März Abends 8 Uhr

Probe im Locale.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß.

Hu! Lia! 7. III. 8.

Eichbichler.

Monatsversammlung.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 67. Mittwoch, 8. März 1871. Johann von G.

Das bischöfliche Ordinariat Passau.

Nachdem Seine Majestät unser allergnädigster König angeordnet haben: „daß aus Anlaß des Friedensschlusses im ganzen Königreiche eine kirchliche Festfeier in der Art stattfinde, daß Samstag den 11. März ein feierlicher Gottesdienst für die im Kriege gefallenen und verstorbenen Krieger und Sonntags den 12. März d. Js. ein feierlicher Dank-Gottesdienst für den Frieden abgehalten werden soll: so werden sämmtliche Pfarrämter der Diözese Passau von Oberhirtenamtswegen hiermit beauftragt, diese beiden Gottesdienste in feierlicher Weise an den bezeichneten zwei Tagen abzuhalten und mit denselben zugleich ein entsprechendes kirchliches Festgeläute in Verbindung zu bringen.

Für die **Stadt Passau** wird der Hochwürdigste Herr Bischof **Heinrich** in der **Domkirche** dahier diese beiden kirchlichen Feierlichkeiten an den bezeichneten zwei Tagen um **zehn Uhr** Vormittags abhalten, zu welchen die gesammte Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend hiermit eingeladen wird.

Passau den 4. März 1871.

Dr. Kainzlsberger, Generalvikar und Domdekan.

☛ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagserpedition.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **London,** 6 März. (Unterhaus.) Disraeli kündigt eine Interpellation für morgen an: Ob der Regierung bekannt sei, daß im vorigen Jahre ein Vertrag zwischen Rußland und Preußen hinsichtlich des Krieges zwischen Frankreich und Preußen unterhandelt wurde, und ob die Regierung im Besitz dieser Nachricht gewesen war, als sie Odo Russel beauftragte, sich nach Versailles zu begeben, um mit Bismarck zu berathen. (S. C.-B.)

Der Einzug in Paris.

Ueber die Ereignisse vom 1. März in **Paris** erfährt man folgende Einzelnheiten: Obgleich nur 30,000 Mann Deutsche in Paris einrücken sollten, so hatte Graf v. Moltke doch 100,000 Mann für den Fall in Bereitschaft gesetzt, daß Paris irgend einen Widerstand wagte, 70,000 derselben lagerten unter den Mauern von Paris, während die übrigen 30,000 ihren Einzug hielten. Die Kanonen der Forts waren zugleich auf Villete, Belleville und die übrigen Faubourgs gerichtet. Die Pariser kannten diese Vorsichtsmaßregeln nicht. Nach den Bedingungen der Konvention sollten die Deutschen um 10 Uhr Morgens einrücken. Später kam man überein, daß die ersten Truppen um 7 Uhr Morgens in die Stadt einziehen sollten. Nach Einbruch der Nacht nahmen die 100,000 Mann unter den Mauern vor Paris Position und um halb 9 Uhr Morgens begann der Einzug der Avantgarde; die **Bayern** marschirten an der Spitze. Es waren nur wenig Leute in den Champs Elysees. Man glaubte nämlich, daß die Deutschen erst um 10 Uhr einrücken würden. Die ersten Reiter trafen um 10 Uhr auf dem Konkordiaplatz ein. Die wenigen Leute, die dort anwesend waren — der Platz füllte sich erst später — begrüßten dieselben mit: „Vive la Republique! A bas le Prussiens.“ Die Reiter kehrten sich aber nicht daran, und ritten dann wieder zurück, nachdem sie den Platz inspizirt hatten. Etwas später kamen dort größere Reiterabtheilungen an, die ohne Aufhören den Platz durchritten. Zuweilen ritt ein Offizier kühn in die Menge hinein, aus der dann friedliche Rufe ertönten. Die Zugänge zu dem deutschen Paris waren von Nationalgarde und Militär besetzt worden. Als es gegen 9 Uhr jenseits des Konkordiaplatzes bekannt wurde, daß der Einmarsch der Preußen begonnen, strömten die Pariser bald in Masse herbei. Gassenbuben und Blousenmänner bildeten jedoch die Majorität der Menge, wenn man auch viele Frauen und eine Anzahl wohlgekleideter Leute bemerkte. Zuerst wohnten die Neugierigen dem Einmarsch ruhig an, dann kam es aber zu kleinen Zwischenfällen, die, wenn die Deutschen nicht eine große Kaltblütigkeit an den Tag gelegt hätten, zu schlimmen Dingen hätten führen können. Der erste Zwischenfall ereignete sich an dem Arc de Triomphe. Als ungefähr 1500 Mann Infanterie und Kavalerie vor demselben anlangten — an ihrer Spitze soll General v. d. Tann gewesen sein — fanden sie den Durchgang durch denselben von ungefähr 1000 Gamins und Blousenmännern besetzt, die sich hinter einer Erdbarrikade verschanzt hatten und beim Erscheinen der Deutschen den Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausstießen. Die Generale besprachen sich einen Augenblick und ertheilten dann Befehl, auf den beiden Seiten des Triumphbogens vorbei zu marschiren. Ein Generalstabsoffizier, dem eine Ordonnanz folgte, suchte nach der für ihn bestimmten Wohnung, erhielt aber von den Leuten, an die er sich wandte, keine Antwort. Einige Gassenbuben, welche dieses sahen, verhöhnten den Offizier, worauf dieser seinen Revolver zog, was die Gassenbuben zur schleunigsten Flucht bestimmte. Sehr schlecht ging es den Leuten, welche sich mit den Deutschen ins Gespräch einließen. Ein Bürger, der in der Rue Preßburg auf Deutsch mit einigen Soldaten gesprochen, erhielt, als sich diese entfernt hatten, furchtbare Prügel. Eine Frau, welche den Preußen Branntwein verkaufte, wurde ebenfalls furchtbar mißhandelt. Man zerbrach ihr die Flaschen, und als man sie endlich losließ, war sie so stark zugerichtet, daß sie sich kaum fortschleppen konnte. Ein preußischer Offizier in Zivil, der in einem offenen Wagen die Champs Elysees herunter gefahren kam, wurde von der Menge ebenfalls insultirt. Dieselbe schlug auf ihn ein. Es gelang ihm, in die Nähe einer Abtheilung Husaren zu gelangen. Deren Offizier gab ihm eine Eskorte, was aber nicht verhinderte, daß man mit Steinen nach seinem Wagen warf. Auch ein Dragoner wurde insultirt. Man sandte ihm aber Infanterie zu Hülfe, welche die Menge mit dem Bayonnet auseinandertrieb,

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.*)

Humoreske von A. v. Winterfeld.

Wer niemals auf der niederschlesisch-märkischen Zweigbahn gefahren ist, dem wird höchst wahrscheinlich auch die Existenz der Station Klepschen unbekannt geblieben sein. Sie liegt eine Stunde von Glogau und man muß dort aussteigen, wenn man mit der Post nach Polkwitz, Lüben oder Liegnietz will.

Ich bin oft in Klepschen ausgestiegen und deßhalb ist mir auch der Bahnhof so treu im Gedächtniß gebllev.n.

Ein großes, etwas wüst aussehendes Haus und gegenüber ein langer, rauchgeschwärzter, noch wüster aussehender Schuppen. Neben dem Bahnhofgebäude verkümmert und verstaubt ein kleiner Garten, dessen Bäume und Gesträuche ebenso welk und kraftlos aussehen, wie die beiden Kofferträger, die aus Mangel an Trinkgeldern in eine düstere Melancholie versetzt worden sind. Am Ende des Gartens steht ein verfallenes Gerüst, das die Absicht erkennen läßt, hier Konzerte zu geben; aber das unheimliche Knacken nnd Aechzen, wenn der Wind daiübee hinfährt, ist die einzige Musik, die man jemals von dieser gebrechlichen Tribüne vernommen hat.

In dem großen und öden Wartesaal, wo höchst selten Jemand wartet, stehen unter einer staubigen Glasglocke zwei mumienhafte Butterbrode, auf denen einige Scheiben pechschwarzer Schlackwurst sich schmerzlich gekrümmt haben.

Ich bin, wie gesagt, oft auf dem Bahnhofe in Klepschen gewesen; aber ich habe jedesmal dieselben beiden Butterbrode mit denselben beiden Wurstscheiben gesehen.

Mit mir hatten noch einige andere Personen den Zug in Klepschen verlassen; da ich jedoch in dem etwas entfernt liegenden Orte zu thun hatte und die Post nach Polkwitz, respektive Liegnitz in einer kleinen Stunde abgehen sollte, so kümmerte ich mich nicht weiter um meine Reisegefährten, sondern löste mir schnell mein Billet, übergab einem der melancholischen Gepäckträger meinen Koffer und eilte auf einem näheren Fußpfade, der sich anmuthig durch ein krankes Kartoffelfeld schlängelte, dem Orte Klepschen zu.

Ich wurde etwas länger aufgehalten, als ich erwartet hatte und als ich endlich in gelinder, aber wohlthätiger Transpiration wieder auf dem Bahnhof anlangte, war die Post soeben abgefahren, während die beiden Butterbrode mit ihren annektirten Wurstscheiben in derselben mumienhaften Erstarrung verharrten.

Das war eine fatale Sache. Ich hatte in Polkwitz zu thun, mußte zu einer bestimmten Zeit in Liegnitz sein und die nächste Post ging erst am andern Morgen, als Anschluß des Nachtzuges, ab. Was war also zu machen? Ich ging mit mir selber einen Augenblick zu Rathe und faßte dann den schnellen Entschluß, mir ein bezahltes und ungiltig gewordenes Postbillet zum Andenken aufzuheben und mir zur sofortigen Weiterfahrt Extrapost zu bestellen.

Gedacht, gethan. In einer kleinen Viertelstunde fuhr ein leichtes Wägelchen vor, der Postillon blies ein frohes schmetterndes Signal, daß die verkümmerten Bäume des Gartens leise erzitterten, wie im Traum; in die harte abgelagerte Hand des Kofferträgers glitt ein gutes Trinkgeld, das einen plötzlichen Freudenschimmer über seine trübsinnigen Züge verbreitete, und einen Moment darauf rollten wir lustig auf der weißlichen Chaussee dahin, wie ein irdischer Komet, einen langen Schweif von Staub hinter uns herziehend.

Bereits nach einer halben Stunde erblickte ich vor mir die langsame Personenpost, die schwerfällig von einer Seite auf die andere wackelte, und als ich bald darauf an ihr vorüberfuhr, glaubte ich in ihrem dunklen Schooße einen blanken Cylinder und einen grünen Schleier zu erblicken.

Im nächsten Augenblick dachte ich aber nicht

*) Die illustrirte Zeitschrift: „Zu Hause,“ welche bei E. Hallberger in Stuttgart in einer bei dieser Buchhandlung gewohnten, gediegenen Ausstattung erscheint, gehört zu den ersten Unterhaltungs- und Belehrungsschriften der Gegenwart. Wir können sie unsern Lesern nicht besser empfehlen, als daß wir obige Humoreske von dem trefflichen Erzähler A. v. Winterfeld zum Abdrucke bringen; wir glauben damit auch am meisten dem empfehlenswerthen Unternehmen zu nützen.

ohne daß jedoch irgend Jemand verwundet wurde. Eine große Anzahl leichter Dämchen, welche mit den Offizieren und Soldaten anzuknüpfen suchten, wurden von der Menge durchgepeitscht. Einigen derselben riß man die Kleider vom Leibe und ließ sie, nachdem man sie durchgeprügelt, splitternackt auf der Straße liegen. Auch zweien Kaffeehausbesitzern ging es schlecht. Dieselben hatten ihre Lokale geöffnet, um den Preußen ihre Getränke zu verabreichen. Sobald diese wieder abgezogen wären, stürzte ein Haufen Gassenjungen herbei, verwüstete Alles im Innern der Etablissements und zwang die Wirthe zu schließen. Aehnliche Szenen fielen in Masse vor Man unternahm nichts gegen die Deutschen selbst, aber man fiel über Alle her, welche sich in den geringsten Verkehr mit denselben setzten. Ungeachtet dessen war die Menge, die sich am Nachmittag einfand, um die „Prussiens" zu sehen, ziemlich bedeutend. Besonders stark war der Zudrang an den Grenzen, welche Deutsch-Paris von dem übrigen Paris trennten. Beim Einzug des deutschen Hauptkorps wurde die Menge ruhiger, die sich in Anbetracht der großen Anzahl von Soldaten in Deutsch-Paris nicht mehr so viel herauszunehmen wagte Die ganze Demonstration der Gassenbuben beschränkte sich von da an darauf, daß sie die Musikbanden begleiteten, indem sie die Marseillaise pfiffen und später auf dem Concordiaplatz die Girondins und die Marseillaise sangen, wogegen die Deutschen jedoch keine Einsprache erhoben. Der Einzug des Hauptkorps begann um 2 Uhr. Die Truppen hatte man bereits Morgens um 8 Uhr auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens konzentrirt, wo eine Revue über sie abgehalten wurde. Die Generale, welche die Truppen begleiteten, ritten dem Hauptkorps voraus. Sie sprengten mit ihrem Gefolge die Champs Elysees entlang bis zum Concordiaplatz hinab. Unter ihnen befanden sich der Herzog von Koburg, der Großherzog von Mecklenburg, der Prinz Karl, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz Otto von Bayern u. A. Der Kronprinz von Preußen und Bismarck sollen ebenfalls anwesend gewesen sein, doch ist dieses keineswegs sicher. Während die Generale um den Place de la Concorde herumritten, näherte sich General Kamecke, der Oberkommandant der Okkupationstruppen, der Menge, die ziemlich dicht geworden war, um Feuer für seine Zigarre zu verlangen. Alle Welt weigerte sich, seinem Verlangen zu entsprechen. „Wenn man" — so rief der deutsche General den Leuten zu — „Kanonen- und Flintenschüsse gewechselt hat, so kann man auch Zigarrenfeuer austauschen." Mit diesen Worten sprengte er davon und den einziehenden Truppen entgegen. An der Spitze derselben marschirten die Bayern. Ihre Musikbande spielte: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Ihnen schlossen sich die Preußen an, deren Musikbanden die „Wacht am Rhein" und „Ich bin ein Preuße" aufspielten. Das 8. preußische Dragoner-Regiment schloß den Marsch. Nach dem Defilé zogen die Truppen in die ihnen bestimmten Quartiere ab. Die Menge, die nach und nach sehr groß geworden war und unter der man eine Masse Pariser mit ihren Familien bemerkte, verhielt sich während des Einmarsches des Hauptkorps vollständig ruhig. Mit Ausnahme der kleinen, oben erwähnten Demonstrationen fiel nichts vor. Die Leute sahen ziemlich ernst, aber keineswegs sehr traurig aus. Die Bayern lagerten auf der Place de la Concorde. In der Mitte der Champs Elysees, an dem sogenannten Rond Point so wie am Arc de Triomphe wurden Kanonen aufgestellt, die alle Alleen, die zu diesen beiden Punkten hinführen, beherrschen. Paris war im Ganzen genommen ruhig General Vinoy war klug genug gewesen, den Befehl zu geben, nirgends einzuschreiten und nur nicht zu dulden, daß bewaffnete Leute das deutsche Terrain betreten. Die avancirte Partei selbst hatte in einer Versammlung, die noch gestern Abend in der Marseillaise stattfand, beschlossen, nicht den geringsten Widerstand zu leisten und war sogar so weit gegangen, die Exaltirtesten ihrer Leute zu entwaffnen. Ein Einfall auf das deutsche Gebiet wurde aber doch versucht. Ein dichter Volkshaufe fiel nämlich plötzlich auf den Konkordiaplatz ein und beseitigte die Gendarmen, die dort Wache hielten. Die Bayern, die sich auf dem Platze befanden, eilten herbei, um die Gendarmen zu unterstützen. Die Menge verhöhnte sie, die Bayern ließen dies aber ruhig geschehen und den Gendarmen gelang es alsdann, die Leute zum Rückgehen zu bestimmen. In Folge dieses Vorfalls wurde Befehl gegeben, nur noch solche Personen in „Deutsch-Paris" zuzulassen, welche dort wohnen. Die Omnibus mußten ihre Fahrten ebenfalls einstellen, da die ziemlich große Menschenmenge, welche sich auf den unteren Boulevards befand, Miene machte, in der Nähe der Madelaine Barrikaden zu errichten. Es kam jedoch nicht dazu. Alle Läden waren geschlossen und viele Häuser mit schwarzen Fahnen behangen. Die ganze Demonstration machte aber keinen großartigen Eindruck.

Deutschland.

München, 5. März. Eingetroffenen Nachrichten zufolge wird die Rückkehr des k. Staatsministers Grafen von Bray aus Versailles bereits künftigen Dienstag erfolgen. — Man sagt, Graf Bray und Schlör wollten abtreten. — Die Bemühungen, einen neuen Kultusminister zu finden, datiren nicht erst seit der Zeit, da Herr von Lutz nach Berlin abgegangen ist, sondern man war schon thätig, einen tauglichen Mann für den Posten zu gewinnen, als noch der Landtag versammelt war. Aber bis jetzt gab es lauter ablehnende Antworten, es scheut sich eben Jeder ein Portefeuille zu übernehmen, das jetzt, nachdem seine Kompetenzen fast allein durch die Reichsverfassung nicht verringert wurden, mehr als je einen ganzen Mann fordert. Denn hier, wo es gilt, binnen Kurzem weittragende kirchenrechtliche Prinzipien zu lösen und hochwichtige, Staat, Kirche und Schule in ihrem Innersten berührende Fragen zum Austrag zu bringen, liegt das hauptsächlichste und fruchtbarste Feld für die nächste Thätigkeit der bayerischen Regierung. Sollte da Herr v. Neumaier, den man jetzt als künftigen Kultusminister bezeichnet, der rechte Mann sein?

München, 4. März. Die „Korrespondenz Hoffmann hört mit Ende dieses Monats auf offiziöses Organ zu sein und wird von da an unabhängig von der Staatsverwaltung in der bisherigen Weise fort erscheinen.

Herr Birle, Redacteur der „Augsb. Postztg.," hatte sich vor dem Schwurgerichte in **Augsburg** wegen Vergehens der Zuwiderhandlung gegen die Vorsichtsmaßregeln in Kriegszeiten, begangen durch Aufnahme des bekannten Artikels von Hermann Voget über seine zwangweise Entfernung aus dem Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg, zu verantworten. Die Verhandlung endete mit Freisprechung des Angeklagten, wie die „Post-Ztg." vorausgesagt hatte.

* In **Memmingen** siegte Behringer über Grabner; in **Eichstätt** Herz über Frankenstein; in **Speyer** Heydenreich: alle liberal.

Dagegen siegte in **Bamberg** der schwarze Dr. Schüttinger über Dr. Schmitt: in **Aschaffenburg** Bezirksamtmann Hauck über Professor Edel.

* In **Kronach** unterlag Stenglein schließlich doch noch seinem gleichfalls liberalen Gegner Hrn. Gutsbesitzer v. Swaine.

Stuttgart, 5. März. Soeben 3 Uhr 55 Min. Nachmittag kommt der König von **Württemberg** von Versailles an und wird von einer zahlreichen Volksmenge unter begeistertem Hochruf empfangen.

Berlin, 3. März. Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Hrn. v. Roon erhält sich noch immer und basirt auf der nicht abzuleugnenden Thatsache, daß Hr. v. Roon schon seit vielen Jahren leidend ist und durch den Tod seines Sohnes einen schweren Schicksalsschlag erlitten hat, der die körperlichen Leiden noch vergrößerte. Man ist hier geneigt, Herrn von Podbielski als seinen Nachfolger im Kriegsministerium hinzustellen, und hält es für gewiß, daß, abgesondert davon, sich das Marineministerium unter dem Vice-Admiral Jachmann als selbständiges Ganze formiren werde. Relata refero.

Aus **Berlin,** 3. März, telegraphirt man den Frankfurter Blättern: Es werden Vorlagen wegen Dotationen für Bismarck, Moltke, Roon, Werder und andere Generale vorbereitet.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 5. März. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Entschließung, durch welche das Linien-Infanterieregiment 34 die Bezeichnung „Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen," das Linien-Infanterieregiment 20 die Bezeichnung „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reichs und Kronprinz von Preußen, Numero 20" erhalten sollen.

Der **Wiener** Justizminister Habietinek hat, wie die N. Fr. Pr. meldet, den Staatsanwaltschaften eine schärfere Beaufsichtigung der Presse und vorzüglich jener Blätter empfohlen, „die aus der Aktion des Ministeriums den Zerfall Oesterreichs deduziren wollen." Wie es scheint, als erstes Opfer dieser Maßregel ist die Sonntagsnummer der „Neuen Freien Presse selbst, welche jenen Erlaß kritisirte, vermuthlich deßwegen, sowie wegen eines Leitartikels „Ministerielle Pläne und parlamentarische Abwehr" konfiszirt worden. — In Wien sind, wie die Blätter berichten und uns von dort geschrieben wird, zur Zeit czechische und klerikale Parteimänner in Unterhandlungen mit dem Ministerium begriffen.

Frankreich.

Bordeaux, 5. März. Dem Journal de Bordeaux zufolge hätte, gegenüber den gewaltigen Bemühungen der Rechten zu Gunsten einer Restauration der Monarchie, Thiers gestern in seinen Salons und vor einer zahlreichen Gesellschaft erklärt: „Die Nation hat mir die Regierungsgewalt anvertraut, da diese Gewalt, als von der National-Versammlung mir übergeben, mir von dem Volke übergeben worden ist. Ich werde weder zu des Grafen Chambord, noch zu des Prinzen von Orleans Gunsten mich auf eine Transaktion einlassen. Ich erkenne nur die Souveräni-

---

mehr daran, sondern erquickte mich an einer duftigen Cigarre und dem Anschauen der Natur, die auf einer weiten Ebene in harmonischem Wechsel bald ein Stoppelfeld zeigte, das aussah, wie die schlechtrasirte Wange eines alten Mannes, bald unübersehbare Kartoffelflächen, deren verborgene Knollen faul gen Himmel stanken, wie die schnöde That des Dänenkönigs Claudius in Shakespeare's Hamlet.

Eine halbe Stunde von Polkwitz wird die Gegend hügeliger und buschiger, und bald erblickt man die rothen Dächer in ihrer Enveloppe gelbgrauer Scheunen und Hütten.

Schlesien ist das Land der kleinen Städte, deren Namen aber gewöhnlich nur der erfährt, welcher mit großer Aufmerksamkeit den alten Kanabich oder eine neue Spezialgeographie studirt. Die meisten dieser Orte, deren Einwohnerzahl gewöhnlich zwischen siebenhundert und fünfzehnhundert schwankt, sehen aus, als wenn sie gleich nach ihrer Geburt plötzlich in ihrem Wachsthum stehen geblieben wären, und gleichen den Zwergen, die in der Regel einen gewaltig großen Kopf und ängstlich kleine Gliedmaassen haben.

Zu dieser Klasse schlesischer Städte gehört auch Polkwitz, das eine ähnliche Berühmtheit erlangt hat, wie Buxtehude, Mölln und das braunschweigische Schöppenstedt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Saalnixe.

(Schluß.)

6. Wiedervereinigung.

Stöhnend die Bäume sich bogen
Im lauten Sturmesgesaus,
Die Wasser kochen und wogen
Und schäumen mit wildem Gebraus,
Die Wasser kochen und wogen
Und schwellen zu einem See,
Dazu eine Stimme klaget
In Kummer und herbem Weh.

Der Priester hielt schon zum Segen
Erhoben die rechte Hand, —
Ein greller Blitz zuckt hernieder,
Dem Kuno urplötzlich stand
Zur andern Seite die Hulda
In herrlichstem Schönheits-Strahl,
Er schaut nun die beiden Bräute
Noch zweifelnd in seiner Wahl.

Da eilt er in Hulda's Arme,
Er konnt ihr nicht widerstehn,
Der armen Bertha die Sinne
Im Schmerz und Schrecken vergeh'n,
Die entsetzten Gäste tragen
Rasch die Ohnmächtige fort,
Sie fliehen in wilder Eile
Aus diesem Gräuelsort.

In lichte Wolke gehüllet
Das lustige Paar nun schwebt
Hin zu den Fluthen der Werra,
Die schäumend sich hoch erhebt.
Die Wasser kochen und wogen,
Sie hüllend in ihren Schooß, —
Sie sind für immer vereinet
Tief unten im Feenschloß.

Der Zorn der Elemente
Verstummte nach und nach,
Der Werra hohe Wogen
Sich ebneten gemach.
Der Felsen mit dem Kirchlein
Stürzt in der Thales Grund.
Was aus der Braut geworden,
Verschweigt der Sage Mund.

Mit Kuno war erloschen
Der Brandenburger Stamm,
Das Schloß und seine Markung
In fremde Hände kam. —
Doch lebt die schöne Sage
Im Volke fort und fort,
Ich hab sie selbst vernommen
Auf meiner Wandrung dort. Gr—.

tät der Nation an und werde mich nur vor der Entscheidung beugen, welche das in seinen Comitien zusammenberufene Volk treffen wird."

Waadt. Lausanner Blätter bringen Folgendes über das Unglück in Morges. Dienstag Nachmittags waren etwa 60 französische Soldaten in den zum Arsenal gehörenden Lokalitäten hinter dem Schloß von Morges beschäftigt, Patronen zu sortiren und in Pakete zu binden. Gegen 4 Uhr Abends fand in diesen Räumen eine furchtbare Explosion statt, welche die ganze Umgegend in Schrecken versetzte und bis nach Lausanne hinauf gehört wurde. Das Feuer ergriff die ganze dort aufgehäufte Munition und die schon vernagelten Kisten im Hofe des Arsenals; bis 10 Uhr Abends folgte Explosion auf Explosion; Granaten, Shrapnels, Chassepotkugeln flogen in allen Richtungen umher, bis zur Kirche und zum Bahnhof. Die Stadt war glücklicherweise durch das Schloß geschützt, so daß sie nicht so große Beschädigung erlitt, wie man Anfangs befürchtete. Doch haben die Dächer mehrerer Häuser stark gelitten. Fast allerorts sind alle Scheiben gesprungen, das Haus des Cercle du Commerce ist im Innern fast ganz zerstört. Groß ist der Schaden an Munition und Kriegsmaterial. 10,000, nach Andern 30,000 Chassepotgewehre sollen verbrannt sein; die gezogene Batterie des Kantons Waadt, mit allem dazu gehörigen Sattelzeug, und die ganze Ausrüstung des Parktrains ist vernichtet. Auch die auf dem Waffenplatz in der Schießhütte befindliche Ambulance hat gelitten; alle Fenster sind zersplittert und mehrere Kranke wurden durch Scherben verwundet. Im ersten Schrecken glaubte man auch den Verlust einer großen Anzahl Menschenleben beklagen zu müssen; die letzten Berichte sprechen nur von 6 oder 7 Todten oder Verwundeten. Glücklicherweise hatten am verhängnißvollen Nachmittag die in Morges liegenden Waadtländer Soldaten und die Internirten einen größern Ausflug gemacht, sonst würde der Verlust an Menschenleben wohl größer gewesen sein. Morges bot während des Nachmittags und Abends den Anblick einer belagerten Stadt. Die Sturmglocken heulten, der Generalmarsch wurde geschlagen, die Bevölkerung floh entsetzt in die benachbarten Dörfer, jammernde Mütter suchten nach ihren Kindern. Von allen Seiten eilte Hilfe herbei, aber die Furcht, daß auch das in den Kellern des Schlosses und im Laboratorium liegende Pulver ergriffen werden möchte, gebot die anrückende Mannschaft fern zu halten. Von jenseits des Sees, von Evian und Thonon, waren ganze Flotillen mit Feuerspritzen und Mannschaft eingetroffen. Rühmlich zeichneten sich unter den Hilfeleistenden die internirten französischen Soldaten durch Eifer Muth und Kaltblütigkeit aus.

Großbritannien.

London, 6. März. Man erwartet das unverweilte Eintreffen des Kaisers Napoleon in Chiselhurst. Die Times meldet in einer Depesche aus Versailles vom 5., daß die Deutschen die Räumung innerhalb der vereinbarten Grenzen beginnen. Der Montvalerien und die übrigen Forts werden am 7. März, Rouen am 12. März und das linke Seineufer am 19. März geräumt. 40,000 Mann französischer Truppen kommen aus den Departements nach Paris, und es sind Anstalten getroffen, um einen Zusammenstoß mit den Deutschen zu verhüten. Die Mobilgarden beginnen Montag Paris zu verlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 7. März. Soeben wird vom kgl. Bezirksamte bekannt gegeben, daß

12612 gültige und
9 ungültige

Stimmen abgegeben wurden (bei der Zollparlamentswahl von 1868 nur 9760). Hievon erhielt

Professor **Greil 6952,**
und App.-R. **v. Wulffen 5653.**

Im Februar 1868 hatte der ultramontane Kandidat 7864, der liberale 1817 Stimmen. Der Zuwachs der liberalen, der deutschen Partei ist also in drei Jahren ein gewaltiger geworden!

☙ Vom **Inn**, 6. März. Die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage sind vorüber; Gott gebe, daß sie glücklich ausfielen, leider sollen hie und da manche Mißstände vorgekommen sein; es sollen Wahlzettel für Abwesende in die Urne geworfen worden sein, und einige Geistliche sollen zur Durchsetzung ihrer Kandidaten die Kanzel u. s. w. benützt haben, ja sie hätten den Wählern die Wahlzettel für liberale Kandidaten aus der Hand gerissen und zerrissen und selbst vor dem Wahllokale für ihre Kandidaten aufgedrungen u. s. w. Es dürfte der Mühe werth sein, diesem Gewühle näher auf den Grund zu sehen, um, wenn sich solche Vorkommnisse als wahr herausstellen sollten, die geeignete Untersuchung gegen die Schuldigen einzuleiten und nach Umständen eine Neuwahl zu veranlassen; denn nach Art. 159 des Str.-G.-B. trifft eine Strafe von 2 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängniß jenen welcher einen Wahlzettel verfälscht oder rechtswidrig unterdrückt, austauscht oder unterschiebt; aus den Korrespondenzen an die Zeitungs-Redaktionen möchte mancher Aufschluß erholt werden können. Immer ist auffallend, daß manche Geistliche ihre politischen Agitationen fortsetzen und das deßfallsige Verbot von ihrem Oberhirten ungestraft übertreten dürfen.

* In **Landshut** erhielt Urban 906 Stimmen, v. Ow 567, in **Vilsbiburg** ersterer 162, Ow 200, in Achdorf Urban 29, Ow 121.

Eggenfelden, 4. März. Trotz der vielfachen Bemühungen von zwei Agenten der 47er Partei des Herrn Kooperator Scheiber von Taufkirchen: „den Baron Soden im Wahlbezirke Eggenfelden durchzusetzen," ist es der liberalen Partei dahier gelungen, daß Oekonom Jakob Stadelberger von Eggersham mit 127 Stimmen gewählt wurde, während Soden nur 70 Stimmen erhielt. Herr Schreiber wolle den Botenlohn für das Vertragen der Sodenzettel in Eggenfelden abholen in der 47er Herberge.

In **Neustadt** a./D. kam es zu Auftritten zwischen den Liberalen und Ultramontanen, welche durch den dortigen Kooperator Wimmer provozirt wurden. Lottner wurde mit 114, Lerchenfeld mit 116 Stimmen dort gewählt.

⁑ In **Langquaid,** Kelheimer Bezirk, erhielt v. Lottner 174, Lerchenfeld 8 St., in Geiselhöring v. L. 193, L. 55, in Kelheim v. L. 139, L. 55, in Pfeffenhausen v. L. 211, L. 8, zusammen v. Lottner 717, Lerchenfeld 126; v. Lottner siegte ferner in Abbach, Abensberg, Ergoldsbach, Niederlindhart (einstimmig), Pfaffenberg, Ruhr, Siegenburg; Lerchenfeld in Mallersdorf, Paring, Rhoning, Schierling.

Wahlresultate.

§ **Vilshofen,** 6 März. (Fortsetzung.)

Aitkofen	23	für	Föckerer,	193	für Preysing.
Atting	13	"	"	171	" "
Damenstift	10	"	"	122	" "
Feldkirchen	7	"	"	112	" "
Hartkirchen	7	"	"	58	" "
Haunersdorf	7	"	"	39	" "
Kammern	26	"	"	44	" "
Konzell	16	"	"	93	" "
Moos	29	"	"	78	" "
Metting	1	"	"	89	" "
Neukirchen	2	"	"	89	" "
Oberschneiding	27	"	"	106	" "
Polbering	1	"	"	30	" "
Perkam	0	"	"	117	" "
Straßkirchen	20	"	"	101	" "
Steinach	11	"	"	123	" "
Walchsing	21	"	"	146	" "
Wiesenfeld	2	"	"	151	" "
Zeholfing	5	"	"	47	" "

Abgegebene Stimmen: 6559.
Hievon für **Föckerer: 2547.**
" Preysing: 4012.

Nachtrag.

In **Ingolstadt-Traunstein** (Oberbayern) soll die Wahl des national-liberalen Freisinger Kaufmannes Mittermayer und des Abgeordneten Hocheder gesichert sein.

Berlin, 4. März. Der großbritannische Botschafter überreichte heute der Kaiserin in besonderer Audienz die Glückwünsche der Königin und der Regierung von Großbritannien für den Kaiser. — Während der gestrigen Illumination wurde der Kommerzienrath Schröder auf der Kurfürstenbrücke todt gedrückt. Kaiser Napoleon ist nebst Suite heute von Wilhelmshöhe unter tiefster Geheimhaltung seines Reisezieles abgereist; man glaubt, er wolle nach Brüssel. Der Zwischenfall Conti in der Nationalversammlung hat ihn tief niedergedrückt; er weinte bei der Mittheilung desselben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Sachsen Meininger 7 fl. Loose. Bei der am 1. März 1871 stattgehabten dritten Serienziehung sind die nachfolgenden 20 Serien gezogen worden: 445 914 1184 1963 2075 2488 2883 3300 3345 3759 4337 4731 5833 6213 7441 7504 8199 8610 9068 9804.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia" Capt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von Newyork am 14. Febr. abging, ist nach einer ausgezeichneten schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 90 Passagiere, 1000 Tons Ladung und 17 Briefsäcke.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria" Capt. Haack trat am 15. Febr. wiederum eine Reise nach Newyork an und hatte außer einer stärkeren Brief- und Packetpost volle Ladung, 48 Passagiere in der Cajüte und 165 im Zwischendeck an Bord.

Wien 6. März. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95³/₈.

Bekanntmachung.

(Förg Therés und deren Vater Josef Förg von Hart, Gemeinde Aign, k. Landgerichts Rotthalmünster gegen Fellerer Franz Xaver, Tischlergeselle von Aign pcto. deflor. ꝛc. ꝛc.)

Heute hat mir der k. Gerichtsvollzieher Koller von hier auf Betreiben der minderjährigen Bauerstochter Therés Förg und ihres Vaters, des Bauern Josef Förg zu Hart bei Aign, k. Landgerichts Rotthalmünster, eine Klagsvorladung gegen den Tischlergesellen Franz Xaver Fellerer von Aign, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, zugestellt.

Hiernach ist beim k. Landgericht Rotthalmünster Sitzung auf

Dienstag den 11. April l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Die Klage ist gerichtet auf Bezahlung einer Deflorationssumme von 100 fl., dann Kinderbett- und Leichenkosten zu 36 fl.

Franz Xaver Fellerer kann diese Klagsvorladung persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei mir in Empfang nehmen.

Pfarrkirchen, den 6. März 1871.

Der k. I. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen:
Heigl.

1230

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Radl'schen Anwesens zu Pleinting betr.)

Auf Betreiben der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Forster in Vilshofen am

Donnerstag den 25. Mai l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Oswald'schen Gasthauses zu Pleinting und zwar im Ganzen das Anwesen des Hausbesitzers Michael Radl von Pleinting.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause Nr. 10 mit Stall, Stadl und Hofraum zu 8 Dezimalen, 6 Wiesen zu 71 Dezimalen, 1 Garten zu 8 Dez., 3 Äckern zu 3 Tgw. 48 Dez., zusammen 4 Tgw. 35 Dez. und einem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile.

Diese Grundstücke liegen in der Gemeindemarkung Pleinting mit Ausnahme eines Ackers zu 2 Tgw. 48 Dez., welcher in der Gemeindemarkung Künzing liegt; sämmtliche Grundstücke gehören zum k. Rentamte Vilshofen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder ein Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar Forster eingesehen werden.

Dr. Hermannseder, k. Advokat.

1231

Bekanntmachung.

(Die Wahl zum deutschen Reichstage betr.)

Im Vollzuge des §. 37 des für die Wahlen zum deutschen Reichstage geltenden Reglements vom 28. September 1870 gebe ich bekannt, daß in dem Wahlbezirke III Passau Herr Lyceal-Professor Franz Xaver Greil in Passau von 12612 Abstimmenden 6962 Stimmen erhalten hat und demnach zum Reichstags-Abgeordneten gewählt ist, dann daß auf Herrn Appellations-Gerichtsrath Friedrich Frhr. v. Wulffen in Passau 5653 Stimmen gefallen sind.

Passau, 7. März 1871.

Der Wahlkommissär k. Bezirksamtmann.

1233 **Fischer.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Mathias Lang, Inwohners von Untereging, hat mir der k. Gerichtsvollzieher Adolf Krämer in Passau für den Schmiedsohn Karl Winnerl von Untereging, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, einen Anschlagzettel vom 2. März 1871 zugestellt, wornach das Anwesen der Schmiedeeheleute Johann und Marie Winnerl in Untereging am

Mittwoch den 29. März 1871 Vormittags 11—12 Uhr

mit einem Auswurfspreis von 2900 fl. durch den k. Notar Hunglinger von Passau im Wirthshause zu Untereging versteigert werden wird.

Der betreffende Anschlagzettel nebst Zustellungsakt kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 6. März 1871.

1234 Der kgl. I. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen unsere innigstgeliebte Schwägerin und Base

Frau Franziska Hefele,

k. Baninspektors-Wittwe,

im ihrem 81. Lebensjahre am 6. März Abends um 7 Uhr nach vierwöchentlichem Krankenlager zu sich in's bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am Donnerstag den 9. März um 9 Uhr von der Innstadtkirche aus mit darauffolgendem Seelengottesdienste statt.

Innstadt-Passau, am 7. März 1871.

1235 **Die trauernden Verwandten.**

Versteigerung.

Montag den 13. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Albrecht'schen Gasthaus (vormals Fenzl) in der Theresienstraße zu ebener Erde rückwärts verschiedene Hauseinrichtung bestehend in: 3 Betten sammt Bettstätten, 1 Kanapee, Häng- und Kommodkästen, mehrere Sesseln, Waschkästen, Toilettspiegel, Bilder, 1 zinnerne Wurstspritze, 2 Pistolen vieles Porzellangeschirr und Gläser, mehrere Gypsfiguren, 1 Bolzbüchse, 1 Reisesack und eine Kinderkäche, sowie noch mehreres Andere gegen Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

1236 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Tausendfach und seit vielen Jahren haben sich die Lairitz'schen

Waldwoll-Produkte

aus Remda in Thüringen gegen Gicht, Rheumatismus und damit verwandte Uebel bewährt, so daß alle Leidende nicht genug auf diese herrlichen Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden können. Besonders hervor zu heben sind die Waldwoll-Unterbeinkleider, die Watte, Einlegsohlen gegen kalte Füße das Oel, Spiritus, sowie die anderen Präparate.

Der Alleinverkauf für Passau und Umgegend befindet sich bei

879 [4c] **Josef Eibl,** sel. Ww.

Hamburg-Amerikanische Packet-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Holsatia Mittwoch 1. März Morg. | Allemannia, Mittwoch 22. März Morg.
Thuringia, „ 8. „ „ | Cimbria, „ 29. „ „
Silesia, „ 15. „ „ | Westphalia, „ 5. April „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 165 Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. 100 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr. — Fracht L. 2. per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff."

Von Hamburg via Havana nach New-Orleans,

Dampfschiff Germania (neu), Capt. Hebich, Sonnabend 25. März.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 180 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr. Fracht L. 2. 10. sh. per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. Näheres bei dem Schiffsmakler

1237 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — Schnellste Ausführung via Genf zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,

1017 (12c) München, 6 Maximiliansstraße Parterre.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche 50 kr. südd. Whrg. Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

1238 Stadtapotheker.

Eine junge Bulldogge erst 3 Monat alt, mit schwarzen Ohren und Schweif, starker Brust, vorne an der Brust und am Unterkiefer etwas weiß, ist abhanden gekommen, man warnt vor Ankauf. Der Hund gehört zu dem Wagen in der Allee und bekommt Derjenige der ihn zurückbringt eine Belohnung

1239 **Jean Feder,** Direktor.

In der Innstadt Nr. 39 sind 2 Wohnungen je 2 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, bei die Aussicht auf den Inn auf Georgi zu vermiethen. 1240

Elb-Caviar

soeben in frischer Sendung eingetroffen bei **A. Böheim,**

1073 (4c) Passau, St. Nikola.

In einer hiesigen Eisenhandlung wird ein junger Mensch, mit nöthiger Schulbildung, sofort als Lehrling aufgenommen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (3)1193

Raucher einer vorzüglichen 1½ kr. Cigarre mache auf meine Nr. 33 besonders aufmerksam

J. Schuster

2005 (6b) Steinweg.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei beginnender Sommer-Saison empfiehlt sich, in Reparaturen von allen Seiden- und Filzhüten, sowie auch in Tuch- und Stoffhüten, welche alle prompt, schnell und billig hergestellt werden. Mode-Journal liegt zur Einsicht auf

Ergebenst

A. Haberl, Hutmacher

Steiningergasse Nr. 182

1192(2) Hintergebäude.

Für Wiederverkäufer.

Echt farbige Percs von 12 kr. an
Ellen breite Shirtings von 9 kr. an
Ellen breite Doppeltuch v. 12 kr. an
Ellen breite Sarsenets grau und schwarz von 10 kr. an
Ellen breite Piqué von 14 kr. an
Ellen breite Vorhangstoffe von 10 kr. an
1¼ Ellen breite Vorhangstoffe von 18 kr. an
1½ Ellen breite Vorhangstoffe von 24 kr. an
Leinen Taschentücher ¾ groß von 13 kr. an bei

1182 (5c) **Carl Strobl.**

Dem gesammten Handelsstande empfehlen wir mit Recht die zweite verbesserte Auflage von:

Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung

für Kaufleute, Gewerbtreibende und Fabrikanten, um ihre Bücher vereinfacht, deutlich und übersichtlich zu führen. — Nebst Anweisung zur Schnellrechnenkunst, zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen und Kontrakten und Anleitung zur Einklagung der Buchschulden.

Von Wilh. Trempenau (Buchhalter.) Zweite verb. Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

N. B. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und als solche ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschlüssen der Handelsbücher zu thun haben, vorstehendes Musterbuch zu empfehlen.

Vorräthig in M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau. 1241

1 Böller ist zu verkaufen. Das Uebr. 1242

Hs.-Nr. 325 ist auf nächste Ziel Georgi eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (a) 1243

Es sucht Jemand, der zahlungsfähig ist, 100 fl. gegen monatliche Abzahlung von 5 fl. sogleich aufzunehmen. 10 fl. Provision können abgezogen werden. Das Uebr. in der Exp. 1244

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf vor Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deßhalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobeserhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist konzessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und á Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Franz Glaser jun.**

1245 in Passau.

Herrn Dr. Ehrhardt ersuche ich bittend mir doch gefälligst 3 Flaschen Ihres Dr. White's Augenwasser zuschicken zu wollen, da es für meine Augen ein besonders gutes Stärkungsmittel ist. Eggenrodde, in Westfalen 13/1 70. Franziska Winter. Aerztliches Zeugniß! Das allein echte Dr. White'sche Augenwasser des Hrn. Tr. Ehrhardt besteht vorab nur aus solchen Ingredienzien, welche niemals diesem edelsten Organe des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophthalmie, bei chronischer Entzündung der Conjunktiva, bei starkeiternden, trophischen und hartnäckigen Blenorrhoeen und bei katarrhalischer Ophthalmie angewendet werden können und dort, sowie bei schmerzhafter und gichtischer Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. A. Gröyen in Hamburg.

Erklärung.

Die Behauptung des Tapezierers Karl Kieining in Nr. 66 dieses Blattes, daß ich, um mir Kundschaften zu verschaffen, mit ihm in Geschäfts-Verbindung zu stehen vorgebe, ist eine Lüge. Ich habe in Folge dessen bereits Schritte gethan, ihn wegen des mir gemachten Vorwurfs gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Wilhelm Reindl,

1246 Tapezierer.

Eine frische große Sendung eleganter und gut gearbeiteter Kinderwägen sind angekommen und empfiehlt, zu den billigsten Preise

1247 **Heinrich Will**

im St. Johannes-Spitalgebäude.

Ein junger Mensch will ein Schuhmacher werden und sucht eine Lehrstelle. Das Uebr. 1248

Eine Feuerspritze mit Schläuchen ist zu verkaufen, auch sind Wohnungen zu vermiethen bei (1)1249

Korbinian Hofmax, Tändler.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. ds. Wanderung zu Herrn J. N. Wimmer, Gastgeber zum Schwanen, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Bürger-Verein.

Mittwoch den 8. ds. Versammlung im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Wildschützen.

Heute Mittwoch

XVII. Kränzchen.

Liedertafel.

Mittwoch den 8. März Abends 8 Uhr Probe im Lokale.

Der Ausschuß.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Bauernwirth, Hrn. Wildthum.

Der Ausschuß.

Passauer Schranne

vom 7. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		20½		—		88½	
Rest	—		6		—		41	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	42	—	—	9	48
Mittlerer	—	—	14	59	—	—	8	15
Mindester	—	—	14	18	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	35	—	—	—	27
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 68. Donnerstag, 9. März 1871. Franziska.

Das bischöfliche Ordinariat Passau.

Nachdem Seine Majestät unser allergnädigster König angeordnet haben: „daß aus Anlaß des Friedensschlusses im ganzen Königreiche eine kirchliche Festfeier in der Art stattfinde, daß Samstag den 11. März ein feierlicher Gottesdienst für die im Kriege gefallenen und verstorbenen Krieger und Sonntags den 12. März d. Js. ein feierlicher Dank-Gottesdienst für den Frieden abgehalten werden soll: so werden sämmtliche Pfarrämter der Diözese Passau von Oberhirtenamtswegen hiermit beauftragt, diese beiden Gottesdienste in feierlicher Weise an den bezeichneten zwei Tagen abzuhalten und mit denselben zugleich ein entsprechendes kirchliches Festgeläute in Verbindung zu bringen.

Für die **Stadt Passau** wird der Hochwürdigste Herr Bischof **Heinrich** in der **Domkirche** dahier diese beiden kirchlichen Feierlichkeiten an den bezeichneten zwei Tagen um **zehn Uhr** Vormittags abhalten, zu welchen die gesammte Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend hiermit eingeladen wird.

Passau den 4. März 1871.

Dr. Kainzlsberger, Generalvikar und Domdekan.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** Monat März (Preis 20 kr.) werden bei allen k. Postanstalten angenommen, hier in der Verlagsexpedition.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Rotthalmünster,** 8. März. Das **Friedensfest in Rotthalmünster** findet unabänderlich am Samstag den 11. März statt. Vormittags wird jedoch statt des programmmäßigen Dankamtes ein offizielles Traueramt für die Gefallenen gehalten. Das Festkomite.

☞ **Orleans,** 6: März. Heute fand unter dem Vorsitz des Bischofes **Dupanloup** eine Versammlung der Orleanisten und Legitimisten statt, um eine Vereinigung der beiden Zweige der Bourbons anzustreben. (S. C.-B.)

☞ **Ferrieres,** 7. März Nachts (Telegramm an das Kriegsministerium.) Der Kaiser hielt heute eine Parade des zwölften (sächsischen) sowie des **ersten bayerischen Korps** und der württembergischen Felddivision auf dem Schlachtfelde bei Villiers ab und verlegte darauf sein Hauptquartier nach Ferrieres. (S. C.-B.)

☞ **London,** 7. März. (Unterhaus.) Auf die Interpellation Disraeli's erwiedert Gladstone: Die Regierung wisse absolut nichts von der Existenz eines Vertrages zwischen Rußland und Preußen, auch sei es ihm unmöglich, eine Erörterung über die Pontuskonferenz während deren Dauer zuzulassen. (S. C.-B.)

Deutschland.

Bayreuth, 3. März. Zu welch' ohnmächtigen Wuthausbrüchen sich die Franzosen in ihrem fanatischen Haß gegen die „prussiens“ hinreißen lassen, beweist nachfolgende, geradezu widerliche Thatsache. Die Frau eines hier internirten gefangenen französischen Obersten (eine Gräfin, also doch sicher eine Dame von einem gewissen Bildungsgrade) gibt seit einigen Tagen preußische Thalerstücke mit dem Kopfbilde des Königs Wilhelm aus, an denen das Auge und Ohr des Bildes mit einem stichelartigen Instrumente ausgebohrt sind, (!) die Reversseite mit dem preußischen Wappen zeigt dagegen das Herz des in demselben befindlichen Adlers in gleicher Weise durchstochen. (!) Es soll damit offenbar demonstrirt werden, was man, im Falle man den greisen Kaiser von Deutschland in seiner Gewalt hätte, mit demselben vornehmen möchte und wie gerne man dem preußischen Aar den Todesstoß vergönnte. Wenn die Hefe des Pöbels sich zu solchen Wuthausbrüchen hinreißen läßt, so geht man achselzuckend vorüber und beklagt die Rohheit, geschehen solche Heldenthaten aber in aristokratischen Kreisen, so muß man solche Kanaillerien an den Pranger stellen.

* Im Bezirk **Neustadt** an der Waldnaab ist Forstmeister Eder in Weiden gegen den pechschwarzen Frhrn. von Satzenhofen unterlegen. — In **Kitzingen** siegte Kaufmann Fischer gegen den schwarzen Englert. — In **Schwaben** und **Mittelfranken** gehen wahrscheinich alle 6 Liberalen durch, in **Unterfranken** 4 oder 5.

Frankreich.

Paris, 5. März, Morgens. Die „Amtszeitung„ bestätigt. die Ernennung des Generals Aurelles de Paladine zum Oberkommandanten der Nationalgarde des Seine-Departements. Roger Nord ist zum Generalstabschef der Nationalgarde ernannt. — Dem amtlichen Blatt zufolge hat die Sterblichkeit in Paris bedeutend nachgelassen, und herrscht augenblicklich keine irgendwie beunruhigende Epidemie.

Paris, 7. März. Vergangene Nacht fanden ernsthafte Unruhen statt. Gegen 11 Uhr Abends hatten drei Bataillone Nationalgarde, die acht Kanonen und vier Mitrailleusen mit sich führten, den Boulevard Ornons beschossen und wurden mit dem Bajonnet zurückgetrieben. Gegen 1 Uhr fanden Explosionen, angeblich von Nitroglycerin-Bomben herrührend, in der Rue Levelletier an dem Boulevard des Italiens statt. Die Straße wurde von Nationalgardisten, Jägern und Kavallerie besetzt. Wie es heißt, soll die Regierung von dem Vorhandensein einer Verschwörung der „Rothen“ unterrichtet sein.

Nach näheren Berichten soll der durch den Bonapartisten Conti in der Nationalversammlung zu **Bordeaux** hervorgerufene Zwischenfall von einer Heftigkeit gewesen sein, wie er in der Geschichte von parlamentarischen Vorkomnissen kaum je stattgefunden hat. Man hatte die größte Mühe, Langlois und andere Radikale zurückzuhalten, daß sie die dreiste Kreatur des Exkaisers nicht auf der Tribüne thätlich mißhandelten. Conti stand inzwischen mit unverwüstlicher Kaltblütigkeit über der tobenden Versammlung, machte sich's bequem auf der Tribüne, bediente sich eines Taschentuches und trank verschiedene Gläser Zuckerwasser, bis endlich das Wort „Absetzung“ zum Durchbruche

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Der Marktplatz oder Ring, wie es in Schlesien heißt, obgleich er hier wie überall gewöhnlich viereckig ist, macht sich ganz stattlich. In der Mitte steht die Kirche mit einem sehr hohen Thurme, an der einen Ecke der einstöckige Gasthof „Zu den drei Mohren“ und demselben schrägüber, aber durch die Kirche theilweis verdeckt, die zweistöckige Post.

Damit hat aber auch die Herrlichkeit so ziemlich ein Ende. An den vier Ecken des Marktes hat man den Versuch gemacht, vier Straßen anzubauen; aber es ist leider auch beim Versuch geblieben. An einige wenige zweistöckige Häuser reihen sich bald die baufälligen Scheunen der Ackerbürger und die elenden Hütten der niederen Bevölkerung, so daß die Stadt aus der Vogelperspektive aussehen muß, wie eine dickleibige Spinne mit vier langen, krummen Beinen.

Das ist Polkwitz, über dessen schlechtes Straßenpflaster jetzt mein Wagen rumpelte, dann um die eine der vier Ecken bog und unter lautem Blasen des Postillons vor das gastliche Thor der „Drei Mohren“ fuhr.

Eine Extrapost gehört in Polkwitz zu den großen Seltenheiten. deßhalb kamen auch der Hausknecht und der weibliche Kellner, die mir bereits bekannte Gustel, gleichzeitig und in nicht unbedeutender Aufregung vor die Thüre gerannt, um nachzusehen, was es gebe. Nachdem mir der Hausknecht den Wagenschlag geöffnet und die Gustel mir ihren allerschönsten Gutentag gewünscht, begab ich mich in die Gaststube, um mich erst ein wenig auszuruhen und zu erfrischen, denn die Post ging erst am Abend weiter nach Liegnitz und ich hatte daher die vollständige Zeit, meine wenigen Geschäfte in der Stadt abzumachen.

Wie bereits gesagt, ist der Gasthof „Zu den drei Mohren“ einstöckig, weßhalb man immer durch das gemeinschaftliche Gastzimmer gehen muß, um in die daranstoßenden Logirgemächer zu gelangen.

Diese Einrichtung würde in größeren Hotels gewiß viel Störendes und Unbequemes haben, in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz aber wurde sie weniger unangenehm, weil die Gaststube nur selten benützt wurde und die Logirzimmer noch seltener.

Als ich in das bekannte, ziemlich große, niedrige und verräucherte Gemach trat, war es wie gewöhnlich leer, nur auf einem Stuhl bemerkte ich einen Hut, eine Weste und einen Regenschirm, welche Gegenstände auf die Nähe menschlicher Wesen hindeuteten.

Ich hatte mich in meiner Schlußfolge auch nicht getäuscht; denn kaum hatte ich Reisemütze und Mantel abgelegt, als die Thüre eines der Logirzimmer heftig aufgerissen wurde und ein kleiner, nicht mehr ganz schlanker und auch nicht mehr ganz junger Herr wie eine Bombe in die Gaststube stürmte. Er schien eben aus dem Bette zu kommen, denn seine Haare standen ihm in verschiedenen Richtungen zu Berge und sein etwas indezentes Kostüm bestand nur in einem langen Schlafrock, den er in der Eile über Unterbeinkleider und Pantoffeln geworfen hatte.

Der Kleine stürzte, ohne mich eines Blickes zu würdigen, direkt auf das Mädchen zu, faßte sie am Arme und rief mit ungeduldig aufgeregter Stimme: „ist kein Brief für mich angekommen, Gustel?“

Das Mädchen machte sich mit unwilligen Geberden von ihm los. „Ach, lassen Sie mich,“ sagte sie, sich den gedrückten Arm reibend. „Die Post ist ja noch gar nicht hier, Es war blos eine Extrapost, die vorfuhr.“

An dem kleinen Mann schien die Energie, mit der er hereingestürmt war, plötzlich zu verwelken. „Dann will ich nur wieder zu Bett gehen,“ hauchte er mit einem tiefen Seufzer. „In diesem langweiligen Gasthof kann man ja absolut nichts Anderes thun, wie schlafen.“

„Thun Sie das,“ antwortete Gustel; „nehmen Sie aber Ihre Sachen da vom Stuhl weg und kommen Sie nicht mehr im Schlafrock in die Gaststube; das paßt sich nicht!“

Mit diesen Worten wollte das Mädchen das Zimmer verlassen, als ihr der Kleine noch einmal nachlief und sie wiederum am Arm packte. „Wenn ein Brief ankommt, weckst Du mich aber!“ rief er.

kam. Wenigstens das Gute hat diese, ob nun absichtlich oder unabsichtlich eingetretene Episode gehabt, daß die aus derselben hervorgegangene Absetzung der bonapartistischen Dynastie für die Hinnahme der Präliminarien den schmerzlich ergriffenen Gemüthern der Versammlung gewissermaßen eine Ablenkung und eine theilweise Genugthuung geboten hat. Eine andere, freilich weit bedenklichere und unstatthaftere Genugthuung scheinen sich die radikalen Deputirten von Paris, unter denen sich L. Blank, V. Hugo, ja sogar J. Ferry, derselbe vielfach angefeindete Oberbürgermeister von Paris während der Belagerung, befinden, durch den Antrag verschaffen zu wollen, gegen die Regierungsabtheilung der nationalen Vertheidigung in Bordeaux einen Prozeß einzuleiten.

Bordeaux, 6. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Louis Blank bringt einen von ihm selbst als schmerzlich, aber unausweichlich bezeichneten Antrag ein, worin verlangt wird, daß die Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung über die Art und Weise zur Rechenschaft gezogen werden, in welcher sie die Regierungsgewalt seit Beginn der Belagerung von Paris bis zur Kapitulation ausgeübt haben. (So bricht also jetzt schon der innere Zwist in hellen Flammen los. D. R.)

Aus **Epernay,** 1. März, schreibt man dem „Fr. J.“: Unsere ziemlich friedlich gewordene Lage ist durch ein kriegerisches Ereigniß unterbrochen worden. Heute sollte ein Detachement vom 8 Landwehr-Regiment, aus 42 Mann und 2 Offizieren bestehend, die schon vor Abschluß des Waffenstillstandes beigetriebene Kontribution der Stadt Montmirail von ca. 200,000 Frks. über Epernay nach Rheims zu transportiren. Im Walde zwischen Montmirail und Epernay stürzte das Pferd eines nicht mit Geld beladenen Wagens. Der Zug gerieth in's Stocken und die Kolonne trennte sich. Die Offiziere zogen mit je einem beladenen Wagen weiter und nahmen nur 6 Mann zur Bedeckung mit sich, während die übrige Mannschaft zurückblieb. Kaum eine Viertelstunde vom Halteplatz entfernt, wurden sie von einer Franktireur-Abtheilung überfallen. Der Offizier des ersten Wagens wurde von demselben herabgeschossen; er war gleich todt. Dasselbe Schicksal theilten zwei seiner Begleiter, während der dritte durch einen Schuß in Hals schwer verwundet wurde. Der Offizier des zweiten Wagens war so glücklich, sich mit dem Wagen und seinen drei Mann durch schleunige Flucht zu retten. Nachdem die Franktireurs den Wagen, der ca. 130,000 Frks. enthalten haben soll, ausgeplündert hatten, verschwanden sie im Dunkel des Waldes. Soeben rückte eine Kompagnie der 20er Jäger zu ihrer Verfolgung aus.

Großbritannien.

Das englische Wochenblatt „Saturday Review“ schreibt: Die Friedensbedingungen diktirte nicht Bismarck, Moltke oder Kaiser Wilhelm, sondern das deutsche Volk, indem es seinen Entschluß kundgab, von den Sorgen vor künftigen Ausbrüchen der Franzosen befreit sein zu wollen. Das durch die See geschützte England habe leicht Großmuth empfehlen können. Deutschland, meint „Saturday Review“ weiter, hätte seine Großmuth theuer bezahlt. Jetzt aber werden trotz ihrer Großsprecherei die Franzosen sich besinnen, Deutschland wieder anzugreifen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 7. März. (Erklärungsabgabe den beiden Donauzeitungsherren vom Gestrigen gegenüber.) Ho, ho, meine Herren! warum denn gar so hitzig und auf eine harmlose Frage gleich so böslich gift- und gallsprühend mit „Passauer Gutedel“, „rohfanatisch“, „Barbaren“ rc. antworten. Dem unparteiischen Beobachter muß es trotz Eures rohen Beschönigungsversuches höchst sonderbar vorkommen, daß gerade Ihr beiden renommirenden und renommirten Herren unter allen Geistlichen und Laien von ganz Passau allein so beharrlich rücksichtslos bei den verwundeten Herren Franzosen Euch eingefunden habt, da doch sicherem Vernehmen nach für deren seelsorgliche Bedürfnisse ohnehin von kompetenter Seite eigens gesorgt ist worden und alle anderweitigen berechtigten Ansprüche der Kranken überhaupt zur Genüge befriedigt werden, so daß Auswärtige um Nichts in diesem Spitale zu sorgen haben, auch nicht lächerlicherweise um Zerstreuung und französische Konversation daselbst. Denn ein allgemeines Krankenhaus ist doch in aller Welt kein Zerstreuungs- oder französischer Konversations- und Visitenplatz nach Willkühr und Belieben eines Jeden. Auch ist allen Passauern wohlbekannt, daß nach der für Jedermann zu Recht bestehenden Hausordnung im hiesigen Spitale nur Anverwandte und Dienstherrschaften an bestimmten Tagen und Stunden Zutritt haben zu Krankenbesuchen und somit mit Recht gegen alles willkürliche und müßige Aus- und Einlaufen Unbefugter Vorsorge getroffen ist, um welche Hausordnung nach eingezogener Erkundigung die fraglichen zwei Herren sich eben so wenig kümmerten. Ueberdieß konnte man bisher noch nirgends in Erfahrung bringen, daß selbige zwei Herren in ihrem allzuzarten Franzosenmitgefühl unsere leidenden deutschen Krieger und Mitbrüder im hiesigen reichlich besetzten Heinrichsspitale gleich theilnahmsvoll, zerstreuungs- und konversationsliebend besucht hätten. Was sind das für zwei „Gutedel,“ wer ist angesichts solchen Thatbestandes „rohfanatisch“ und „barbarisch“? — Kümmert Euch, Ihr Herren, nicht gar so zartfühlend in fremden Häusern um fremdes Unglück, verwendet Euer Zartgefühl etwas zärtlicher auf Euere bayerischen und deutschen Landsleute. Das steht Euch schöner an, als, bei einem harmlosen Fingerzeig auf Euer unbescheidenes Einmengen und Eindrängen in fremde Dinge, noch um so arroganter und hochmüthiger aufzufahren und höllenmäßig Gift und Galle oder Schwefel und Feuer zu speien. Ein Passauer Gutedel.

* **Passau,** 8. März. Das offiziell festgestellte Wahlresultat ergab auch 1 Stimme für Graf Bismarck (in Hauzenberg), 1 für Appellrath Krätzer, 1 in Passau für Hrn. Niedermaier in Englburg, 1 für Hrn. Bürgermeister Huber von Schönberg und 2 für Oekonom Frankenberger in Eglsee. (In München erhielt auch der Papst 1 Stimme.) Im Folgenden geben wir einiges Detail; es stimmten gültig ab:

I. In Passau, Stadt.

1. Bez.	373	von	564	für W.	290,	für	G.	82,
2. „	504	„	657	„ „	462,	„	„	42,
3. „	302	„	534	„ „	248,	„	„	54,
4. „	153	„	312	„ „	126,	„	„	27,
5. „	304	„	438	„ „	251,	„	„	58.

Es stimmten also **1636** von 2498; für **W.**, 1377, für **G.** 258.

II. In den 32 Wahlbezirken des **Bezirksamtes Passau** stimmten **4008** von 7119 Berechtigten; davon für W. 1860, für G. 2146.

III. Im Bezirksamt **Wegscheid** stimmten 2178 Wähler (von ?) ab; 697 für Wulffen, 1481 für Greil.

IV. Im Bezirksamt **Wolfstein** stimmten 2619 von 5048 Wählern ab; 852 für Wulffen, 1767 für Greil.

V. Im Bezirksamt **Grafenau** stimmten 2105 von 3029 Wählern ab; 877 für Wulffen, 1232 für Greil.

* **Passau,** 8. März. Eine nach der „Korresp. Hoffmann“ gebrachte Notiz über die Vorstandschaft der hiesigen Gewerbschule stellen wir im Folgenden genauer. Rektor Hemensperger wurde in Folge Krankheit auf Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Gemäß h. Entschließung vom 24. Febr. wird die Wiederbesetzung des Rektorates der Kreisgewerbschule weiterer Entschließung vorbehalten; die einstweilige Fortführung der Rektoratsgeschäfte ist dem Mathematiklehrer W. Pözl übertragen worden.

* **Passau,** 7. März. Sicherem Vernehmen nach wird am Sonntag das Friedensfest sehr würdig vor sich gehen. Der kirchlichen Feier wird sich sehr passend eine Ausspeisung bedürftigerer Bewohner Passau's anreihen, zu der der hochw. Bischof Heinrich mit gewohnter großartiger Munifizenz **600 fl.** gespendet hat. Nachmittags Festtheater mit einem recht hübschen und passenden Stücke. Abends halb 8 Uhr Beginn der Illumination. Am kleinen Exerzierplatze Aufstellung zum Fackelzug, an dem eine Deputation der Gemeindekollegien, die studirende Jugend, viele Bürger, die Gesangs- und viele andere Vereine mit Fahnen und Musik, und als ordnendes Element die unermüdete Feuerwehr theilnehmen werden; am Domplatze Toaste, patriotische Lieder, brillantes Feuerwerk; der Zug geht dann durch die Theresienstraße zum Inn hinab, wo die Fackeln zusammengeworfen werden. Mit einer großen Reunion im Redoutensaale, bei welcher natürlich Reden nicht fehlen werden, wird das Fest seinen Abschluß finden. — Hoffentlich erhalten wir von unsern werthen Nachbarn zahlreichen Besuch und fügen wir noch einen mehrfach ausgesprochenen Wunsch bei, durch Schließung der Läden und Geschäfte Hunderten die volle Theilnahme zu ermöglichen.

√ **Plattling.** Ersuche Sie freundlich um Aufnahme folgender Berichtigung: Unterzeichneter weist die in einer Korrespondenz Ihres Blattes (Wahlergebniß zum deutschen Reichstag in Plattling besprechend, datirt: Deggendorf den 5. d. M.) enthaltene Behauptung, als wären mir bei Anfertigung eines von dem benachbarten Bader id est Hrn. Wundarzt Salinger verordneten Pulvers Zweifel aufgestiegen, ob dasselbe für Mensch oder Vieh gehöre, als gänzlich auf Unwahrheit beruhend entschieden zurück. M. Mayer, Apotheker.

Kelheim, 6. März. Reichstagswahl. 453 Stimmen Lottner, 16 St. Lerchenfeld. — Affecking 62 St. Lottner, 13 St. Lerchenfeld.

Die Landsh. Ztg. schreibt: In **Viehhausen**, Bezirksamt Kelheim, nahm der Bürgermeister die ihm zugesandten Fortschrittswahlzettel gar nicht an, sondern schickte sie per Post wieder nach Kelheim zurück. 111 Stimmen wählten denn auch den vorgeschlagenen Graf Lerchenfeld.

ꝩ Aus **Rotthalmünster** wird der „Paß. Ztg.“ geschrieben: Die Feier des Friedensfestes ist bei uns definitiv auf Samstag, den 11. ds. an-

---

„Ein rekommandirter Brief aus Berlin für August Straube . . . wirst Du es auch nicht vergessen?“

„Mein Gott, über den Herrn,“ rief das Mädchen, sich gewaltsam von ihm losreißend. „Das haben Sie mir seit vorgestern mindestens schon hundertmal gesagt. — Wie werde ich denn das vergessen!?“ Und damit ging sie, sich den dicken Arm reibend, hinaus.

Der kleine Dicke wollte ebenfalls in sein Zimmer zurückkehren, als er auf dem Wege dorthin meiner ansichtig wurde.

Ein plötzlicher Freudenstrahl flog über sein fleischiges, kummervolles Antlitz; mit einer graziösen Bewegung zog er sich seinen langen Schlafrock vorne dichter zusammen, kam mit zierlichen Schritten auf mich zu und redete mich eben so zierlich an. „Erlauben Sie, mein Herr, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ sagte er, „mein Name ist Straube . . . aus Berlin. — Sie glauben gar nicht, wie es mich freut, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. — Ich befinde mich nämlich bereits seit vorgestern in diesem ausgestorbenen Gasthofe, ohne eine menschliche Seele, der ich mich mittheilen könnte, ohne . . .“

Hier unterbrach sich der kleine Dicke, deutete graziös auf das alte, fettige Sopha, das an der einen Wand träumte, und fuhr dann mit verdoppelter Freundlichkeit fort: „Setzen wir uns, verehrter Herr; es ist nämlich eine zu unannehmliche Geschichte, die mir passirt ist. Sie werden erlauben, daß ich Sie Ihnen in hinreichender Ausführlichkeit erzähle.“

Mir lief es eiskalt über den Rücken. Ich bin durchaus kein Freund von jenem zufälligen Geplauder, das man mit dem ersten besten Unbekannten anknüpft, und wenn ich auf der Eisenbahn oder auf der Post die Bemerkung mache, daß Dieser oder Jener die Absicht in seiner Seele nährt, ein Gespräch mit mir zu beginnen, so mache ich in der Regel die Augen zu und thue, als ob ich schliefe.

Das mag ganz falsch und unecht sein, denn man kann von jedem Menschen etwas lernen, namentlich auf Reisen; aber ich bin doch nun einmal so und Naturanlagen sind schwer abzustreifen, fast schwerer als die Haut die unser sterbliches Theil umspannt.

Als der Dicke eine einladende Bewegung nach dem Sopha machte, sah ich mich nach meiner Mütze um, weil ich ein abgesagter Feind aller unangenehmen Geschichten bin, die mich nervös machen. „Entschuldigen Sie,“ sagte ich; „nothwendige Geschäfte in der Stadt . . .“

Aber der Kleine ließ nicht mit sich reden und mir fehlte wieder die nöthige Energie eines totalen Widerstandes, so daß ich mich nur leise zurückdrängend nach dem fettigen Sopha führen ließ, auf dem wir Beide dann nebeneinander Platz nahmen.

Meine Gesellschaft schien dem Kleinen ein außerordentliches Vergnügen zu bereiten, denn sein fleischiges Gesicht strahlte förmlich vor Aufregung und dem Drange, sich endlich mittheilen zu können, und, nachdem er sich wiederum den langen Schlafrock über den Beinen zusammengezogen hatte, rückte er ganz dicht an meine Seite, was mir stets sehr unangenehm gewesen ist, beugte sich so weit zu mir herüber, daß ich seinen heißen Athem fühlte, was mir auf die Dauer das Gefühl einer nahenden Ohnmacht gibt, und begann dann mit einer Leidenschaft, die sich im Verlauf der Erzählung immer mehr steigerte: „Es ist mir also eine wirklich zu unangenehme Geschichte passirt.“

Ich bekam eine ziemlich prononzirte Gänsehaut, drückte mich so tief wie möglich in die Sophaecke und schloß die Augen, um wenigstens die leidenschaftliche Mimik meines Quälgeistes nicht zu sehen.

Der kleine Dicke rückte mir sofort nach, so daß der eben entstandene freie Raum zwischen uns wieder verschwand, und fuhr dann fort, mir seine Geschichte förmlich auf den Leib zu erzählen. „Wie ich bereits die Ehre hatte, Ihnen mitzutheilen, heiße ich Straube und bin Kaufmann in Berlin,“ begann er von Neuem. „Nun, sehen Sie, wenn man kein recht ausreichendes Vermögen besitzt, ist es etwas schwer, das Geschäft in Schwung zu bringen, und deßhalb schlug mir mein Onkel, der ebenfalls Straube heißt und ebenfalls Kaufmann ist, vor, eine reiche Heirath zu machen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

gesetzt. Sie erlauben uns darum einen kleinen Auszug unseres Festprogrammes in Mittheilung zu bringen. An diesem Tage allgemeine Beflaggung des Marktes. Morgens 10 Uhr: Solennes Dankamt mit „Te Deum"; hierauf unter Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen Festzug durch den Markt zum Triumphbogen, wo die Festrede gehalten wird; hernach Vertheilung von Festgeschenken an die sämmtliche, hiesige Schuljugend zum Andenken an diesen ruhmreichen Feldzug. Mittags 1 Uhr Festessen im Saale des Hrn. Anton Hörndl. Nachmittags gesellige Unterhaltung mit Harmoniemusik ebendaselbst. Abends halb 8 Uhr große Illumination durch brillante Beleuchtung des Triumphbogens und der Häuser des Marktes, hierauf Festspiel „die Auferstehung Deutschlands" im Saale des Hrn. Hörndl und sodann gesellige Unterhaltung der anwesenden Gäste und Vereine mit Harmoniemusik.

!! Aus dem **Rottthale,** 7. März. Der bekannte Korrespondent vom 1. März R . . . r in der „Donau-Ztg." Nr. 51 hat seine Wuth derart ausgelassen an unserem Kandidaten Stadelberger, daß wir nicht umhin können, nähere Aufschlüsse zu ertheilen. Der bekannte Heilige vom Zollparlament, Hr. R . . . r, wirft ihm vor, daß er „um die Gunst der Beamten buhlt, sich abhängig macht, daß ihm die nöthige rentierliche Einsicht in seiner Bewirthschaftung fehlt, über Religion schimpft" rc. Dem Korrespondenten wollen wir sagen, daß dieses ein ganzes Gerede sonst nichts ist, als eine unverschämte Verläumdung und Lüge, die wir um so mehr verachten, als sie von jener Partei abstammt, welche berufen wäre, den Frieden wo möglich zu erhalten, anstatt Unfrieden zu säen. Ist das Euere Religion, daß Ihr, die Ihr uns die Franzosen in das Land gelockt hättet, über uns Bauern spottet und hetzet in Euerem Uebermuth? Stadelberger braucht nicht zu buhlen um die Gunst der Beamten, diese haben selbst Achtung dafür; und warum soll da nicht gegenseitige Achtung sein, wo ein Beamter dem Landvolk freundlich und belehrend entgegenkommt? Stadelberger würde einem Bureaukraten gerade so offen gegenüberstehen, wie er es leider schon bei extremen Klerikern thun mußte, um als selbständiger Mann zu existiren. Die Bewirthschaftung betreffend, welche ihm der große R . . . r vorwirft, können wir ganz der Wahrheit gemäß bezeugen, daß Stadelberger eine Musterwirthschaft führt. Sein Viehstand ist ausgezeichnet und seine Felder sind musterhaft bestellt. Sein Haushalt ist friedlich, schlicht, thätig und sparsam, seine Existenz mehr als gesichert und wird in kurzer Zeit zu den wohlhabendsten im Rotthale gehören, und zwar ohne Pfründe und ohne große Zehentrenten. **Mehrere Bauern des Rotthals.**

(Ueber denselben Gegenstand; schreibt man uns aus **M. am Inn:** Die Wähler vom Bezirk Pfarrkirchen weisen diese Verleumdungen entschieden als freche Lügen zurück . . . O brave Donau-Zeitung, wie hast du schon, wie so oft, so auch diesesmal wieder den Fleck neben dem Loch angesetzt, denn gerade durch diesen Artikel ist so manchem Bauern das Licht aufgegangen, und es wurde ihm endlich klar, daß er bisher nur zu euerm Werkzeug dienen mußte. Er sieht so allmählig ein, daß gerade die noblen großen jungen Herrn, die jetzt auf einmal von der Donau-Zeitung und Konsorten vor lauter Religion dem Volk als Heilige hingestellt werden, gerade diejenigen sind, die am wenigsten von Religion wissen, und daß sie dieselben Leute sind, die noch vor etlichen Jahren den Bauern auf den Köpfen herumgetanzt haben. Jetzt ist der **Bauer** endlich selber ein freier Herr und als solcher dankt Er, der neue „Freiherr", dem lieben Gott für die gewonnene Freiheit und denkt mit Schauder an selbige Zeiten zurück. Es ist uns daher der „Freiherr" J. Stadelberger, Gutsbesitzer von Eggertsham, nobel genug als Reichstagsabgeordneter nach Berlin, haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß derselbe ein biederer deutscher Charakter ist, der nicht im Stande wäre, ein Verräther an Volk und Vaterland zu werden, wie es leider die Abgeordneten in der Kammer wurden, welche die edle Donau-Ztg. den Bauern aufgedrängt hat, und die sich „katholische Volksparteimänner" zur Schande unserer Religion heißen lassen.")

§ **Rotthof,** ein kleines Dorf im fruchtbaren Rotthal, an der Hauptstraße von **Neuhaus** nach **Karpfheim,** verdient wohl, hier rühmend Erwähnung zu finden in Bezug auf die Art und Weise, wie regen Antheil es genommen an dem gewaltigen Ereigniß unseres Jahrhunderts — dem gegenwärtigen „deutsch-französischen Krieg". — **Neun Söhne** sahen die Väter mit Freuden zu ihren Fahnen eilen, da das Vaterland sie rief, und stolz sind sie auf dieselben, die durch mehrere Schlachten zu „Helden" längst geworden, und erzählen konnten von dem besten Einvernehmen mit ihren nordischen Waffenbrüdern, von dem Bande inniger Freundschaft, das sie hielt umschlossen und, so vereint, stets zum Siege sie geleitete. Die Daheimgebliebenen ließen sich's dagegen wohl auch angelegen sein, die Triumphe ihrer Heldensöhne, die riesigen Erfolge deutscher Einigkeit mitzufeiern und die Tage von **Wörth, Straßburg, Sedan, Metz** rc. rc. wurden hier zu Festtagen. Bald glänzten Häuser und Kirche in prächtigem Flaggenschmucke; Böller-Ehrensalven wollten an solchen Tagen kein Ende nehmen und freudige Aufregung herrscht in der kleinen Bevölkerung, um die Friedensfeier, wie den Geburtstag des Heldengreises — Sr. Majestät des deutschen Kaisers **Wilhelm I.** — würdig zu begehen.

Wahlresultate.

* Gesammtresultat im Wahlkreise **Straubing:** Abgegebene Stimmen 12,747, hievon ungiltig 21. Davon erhielt **Föckerer** 3975, Graf **Preysing** 8238; zersplitterte Stimmen 13. Gewählt ist demnach Graf von Preysing.

○ In **Landshut** scheint der Ausfall des Bezirksamtes **Vilsbiburg** unsern Kandidaten Urban geschlagen zu haben, Ow siegte mit 7584 über **Urban** mit 4857.

*. **Pfarrkirchen:** **Stabelberger** hat gesiegt mit ca. 6600 Stimmen über Frhrn. v. Soden mit 4400!

☞ In **Kelheim** erhielt der liberale Kandidat Lottner 4893, der ultramontane Graf Max v. Lerchenfeld 5038 Stimmen, Freiherr Ludwig v. Gumppenberg 168 Stimmen. Da keine absolute Mehrheit zu Stande kam, wird zwischen den beiden ersten Kandidaten engere Wahl am 16. März stattfinden.

* Die **„Patrioten"** siegen in Ingolstadt (Aretin), Aichach, Amberg, Neunburg v. W., Donauwörth (Mayr gegen Rahmer?).

* Die **Liberalen** siegen in Ansbach, Neustadt a. S. (Graf Luxburg), Eichstädt (Herz); sehr zweifelhaft für uns sind Regensburg und Rosenheim geworden.

Telegramme der „Passauer Zeitung."

☞ **Stuttgart,** 8. März. Das württembergische Wahlresultat aus 15 Wahlkreisen ist bekannt. Gewählt wurden: **Hölder, Chevalier, Goppelt, Elben, Keßler, Müller, Schmidt,** Professor **Römer, Reyscher, Wagner, Weber, Hohenlohe-Langenburg,** sämmtliche 12 Nationale; **Streich,** Fürst **Waldenburg-Zeil** (beide Klerikal mit Nationalprogramm), **Propst** (Großdeutsch-Klerikal) Aus 2 Wahlkreisen noch kein definitives Resultat. — In **Baden** sind gewählt 12 Nationalliberale, 2 Klerikale.

☞ **Rom,** 7. März. Der Papst hielt ein geheimes Konsistorium ab, in welchem eine Allokution verlesen wurde, welche jeden Gedanken der Annahme der von Italien angebotenen Garantien zurückweist. (S. C.-B.)

Frankfurter Kurs vom 6. März.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 864 P., Bad. Bank 111³/₈ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328— G., Frankf. Bank à fl. 500 133¹/₄ G., †Oesterr. Creditanstalt. à fl. 160 243¹/₂ à ¹/₄ à ³/₄ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Unger. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162¹/₂ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 126— bz., detto neue Em. 110¹/₄ P., detto 15% Einz. 110¹/₄ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 237³/₄ P., Fr. Josephb. à fl. 200 183¹/₄ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142⁷/₈ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166³/₄ a ¹/₄ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 365¹/₄ à 5— a ¹/₂ 5, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz.

Wien 7. März. **Silberagio 122.50.** **Frankfurt,** 95¹/₂.

☞ Besonders empfehlenswerth! ☜

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen; nächste **1. April.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; nächste **15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch **eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außerordentlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch monatliche Einzahlung eines geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**
Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit

1167 (6b) **A. Föckerer in Passau.**

Eisencerat

des **Josef Fürst,** Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker

1262 **B. Leibendinger.**

Die **Hauptniederlage** der amerikanischen

Kunstmühle

in **Annathal** bei **Schüttenhofen** in **Böhmen,** welche am 1. März in Böhm. **Eisenstein** in # 182 eröffnet wurde, empfiehlt ihre **Mahlprodukte** aus bestem ungarischen Getreide und **echtes Korn-Dampfbrod** zu den **billigsten** Preisen. Preiskourante werden auf Verlangen per Post zugesandt. (8) 1177

Eine große **Auswahl überseeischer tropischer kleiner Vögel nebst Papageien** zu billigen Preisen empfiehlt

Chr. Seeger in Nürnberg

1263 (a) Lorenzer Platz Nr. 19b.

Einige **Näherinnen** zur Confektions-Arbeit werden sogleich **gesucht.** Das Uebr. in der Exp. 1264

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Aloisia Gschwendtner,

Lohnkutschers Wittwe von Mühldorf,

nach längerem schweren Leiden versehen mit den heil. Sterbsakramenten im 65. Lebensjahre, abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Zeitlarn und Mühldorf, den 7. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Freitag den 10. ds. um 8 Uhr Vormittags von Gattern aus mit darauffolgendem Gottesdienste in der Pfarrkirche in Scharbenberg statt. 1256

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängniße und Trauergottesdienste unsers geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegersohnes des

Herrn Georg Schneider,

bürgl. Schuhmachermeister,

erstatten wir den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 8. März 1871

1258 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Erklärung und Empfehlung.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, mache ich meinen P. T. Kundschaften bekannt, daß mein früherer Geschäftsführer Herr Glettner seit Samstag den 5. März aus meinem Geschäfte ausgetreten ist und die Stelle durch einen andern tüchtigen Geschäftsführer ersetzt ist. Zugleich bitte ich mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren und mich durch gefällige Aufträge zu beehren. Es wird stets meine Aufgabe sein, meine verehrlichen Kundschaften prompt und reell zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvollst

Anton Riederer's

1259 (a) Malers- und Vergolders-Wittwe.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich zur heurigen Saison einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen. Zugleich mache ich meine werthen Kundschaften aufmerksam, daß ich mit **Wilhelm Reindl,** Tapezierer, in keiner geschäftlichen Verbindung stehe noch war, und es von ihm nur ein gemeiner Schwindel ist, solches zu verbreiten, um sich Arbeiten auf diese Art von mir anzueignen. Wohnung im Gasthaus des Max Schmeroid am Sand.

1219 (b) **Karl Kleining,** Tapezierer.

Größtes Lager

von

Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer Grover und Backer, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei **Josefine Würzburger** in **Passau.** 1260

Patentirte elastische Drahtmatrazen

von

R. Mitzky & Sieber in München

10 Promenadestrasse 10

werden in verschiedenen Ausstattungen mit Holz und Eisenbettstellen gefertiget, empfehlen sich gegen alle bisher bestandenen Betteinrichtungen durch **Reinlichkeit, Dauerhaftigkeit,** und **vorzügliche Elastizität** zu verhältnißmäßig **sehr billigem** Preise.

Preis-Courante werden **gratis** versandt. — **Emballage zum Selbstkostenpreis.** (1) 1261

An die Bürger der Stadt Passau.

Samstag den 11. März l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

ist feierlicher **Gottesdienst** zum Andenken unserer im deutsch-französischen Kriege für König und Vaterland gefallenen Söhne und Brüder. Das hiesige Feuerwehr-Corps betrauert manchen wackeren Kameraden, der sich unter unsern gefallenen Helden befindet, und will durch seine Anwesenheit bei dieser Kirchenfeier seiner Trauer für seine gefallenen Kameraden einen Ausdruck geben.

Um diesen Akt der Pietät in würdiger Weise begehen zu können, ist eine große Theilnahme nothwendig. Diese kann aber nur dadurch erzielt werden, wenn die Herren Geschäftsvorstände ihren Gehilfen gestatten, dieser Kirchenfeier beizuwohnen. Die Vaterlandsliebe und Pietät unserer wackern Mitbürger gibt uns die Gewißheit, daß unserer Bitte, ihren Gehilfen hiezu die nöthige Zeit zu gewähren, entsprochen werde.

Passau, den 7. März 1871.

Der Verwaltungsrath des freiwilligen Feuerwehr-

1265 **Corps der Stadt Passau.**

Beste fette

Gebirgs-Schnecken

soeben eingetroffen, bei

A. Böheim,

979 (4b) Passau, St. Nikola.

Illuminations-Gegenstände,
Illuminations-Flaggen

empfiehlt

1066 **Franz Glaser jun.**

Ausgezeichnete Chemnitzer Copir- und Kanzleitinte empfiehlt

1200 (1) **A. Föckerer.**

Eine Dezimalwaage ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. (a) 1267

Mathias Pauli

Botengänger bei Tag und Nacht empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen, wohnt im Ort 71. 1268

Das Gerücht, daß **Franz Greiml,** Gastwirth in Herzogreuth, durch sein Fuhrwerk verunglückt sei, bestätigt sich nicht, derselbe befindet sich gesund und wohl unter den Seinigen.

Dieß seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht. 1269

Ein großes **Zimmer** mit der Aussicht auf den Inn in einem Hause der Altstadt, ist bis Mitte April zu vermiethen. D. Uebr. (a) 1270

In der Fischergasse Nr. 160 ist täglich immer gute und frische **Milch** zu haben. 1271

Bis Ziel Georgi ist ein **Zimmer** zu vergeben, meublirt oder unmeublirt an eine ruhige Person, vis-a-vis dem Hell-Keller Nr. 68. (a) 1272

2600 fl. sind auf erste Hypothek sofort auszuleihen. Das Nähere Haus-Nr. 234 zu den 3 Linden. (1) 1273

Auf erste sichere Hypothek werden **1000** fl. ausgeliehen. D. Ue. 1274

Ein **Haus** in bestbaulichem Zustande in der Altstadt ist um vier tausend Gulden zu verkaufen. Das Uebr. (a) 1275

Sechs Stück **Pyramiden** werden billigst verkauft. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (a) 1276

Zwei Schuhmacher finden dauernde Beschäftigung bei

Gruber Schuhmacher

1277 in der Kaserne.

Bei einem Schuhmacher kann ein Junge in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. (a) 1278

Feuerwehr.

Samstag den 11. ds. Früh 10 Uhr Requiem in der Domkirche zum Andenken unserer im deutsch-französischen Kriege für König und Vaterland gefallenen Kameraden.

Das Commando.

Die Mannschaft rückt in voller Ausrüstung aus. Aufstellung früh 9 Uhr am Requisitenhause in der heil. Geistgasse.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 9. ds. Abends 8 Uhr im Vereinslokal Vortrag des Hrn. Professor Mayenberg „über Anwendung der Dezimalbrüche auf Flächen-, Körper- und Gewichtsberechnung."

Krieger-Verein in Passau.

Heute Abends 7 Uhr Wanderung zum **Mondscheinwirth,** Innstadt.

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger

ladet die verehrlichen Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme an den am 11. und 12. März Vormittags 10 Uhr vom **Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich** in der Domkirche abhaltenden feierlichen **Dankgottesdienst** freundlichst ein. Zusammenkunft an den bezeichneten 2 Tagen um halb 10 Uhr am Postgebäude. Die Mitglieder werden ersucht mit Vereinszeichen versehen zu erscheinen. Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Donnerstag den 7. März 1871.
5. Vorstellung. 6. Abonnement
Unter der Direktion des **Louis Zinker.**
Gastspiel des Frl. Marie Kliebenschädl, Gesang und Violin-Conzertistin aus Innsbruck.

In 4 Abtheilungen, in der zweiten

Die 73 Kreuzer

des Herrn Stutzelberger.

☞ Dutzendbillets haben heute keine Giltigkeit.

Deggendorfer Schranne

vom 7. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	136		44		130		89	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	46	15	5	12	34	8	49
Mittlerer .	21	28	14	57	12	6	8	18
Mindester .	19	20	14	39	10	45	7	49
Gefallen .	—	43	—	20	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	21	—	14

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbe

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№. 69. — Freitag, 10. März 1871. — 40 Märtyrer.

In der protestantischen Stadtpfarrkirche dahier wird der feierliche Dankgottesdienst aus Anlaß des Friedens Sonntag den 12. März Vormittags 9 Uhr stattfinden. Zur zahlreichen Betheiligung an demselben wird hiemit eingeladen.

Heumann, Pfarrer.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Berlin,** 9. März. Graf **Bismarck** ist heute Morgens 7½ Uhr im besten Wohlsein hier auf dem Anhaltischen Bahnhof **eingetroffen.** (S. C.-B.)

☞ **Bordeaux,** 8. März. Ein großer Theil des fremden Gesandtschaftspersonals ist heute nach Paris zurückgekehrt. Die Gesandten der fremden Mächte selber gehen Sonnabend nach Paris. Die Nordarmee wurde aufgelöst. Die Linientruppen des 20. Armeekorpss werden nach Afrika geschickt, die Mobilgarden und sonst Mobilisirten in ihre Heimath entlassen. In Toulon wurden der größte Theil des Mittelmeergeschwaders und sämmtliche Kanonenboote abgerüstet.

Ueber den Abzug der Deutschen aus Paris

am 3. ds. wird der „Times" berichtet: Die Nacht vom Donnerstag auf Feeitag war in aller Stille verlaufen, zum Theil vielleicht deßhalb, weil von dem Abzug der Deutschen im Allgemeinen wenig bekannt war, und so kam es denn auch, daß bei Beginn der Räumung die Zahl der Zuschauer noch unbedeutender war, als beim Einzuge. Erst nach und nach, als die Kunde sich verbreitete und das klingende Spiel der Musikkorps sich weit hinaustrug, sammelten dichtere Haufen von Neugierigen sich an, um den Duechzug des Feindes unter dem Arc de Triomphe anzusehen. Schon gegen 6½ Uhr hatten die Besatzungstruppen sich zum Appell versammelt und zogen in vollständiger Marschordnung längs der Nordseite der Avenue des Champs Elysees her. Kavallerie und Artillerie gingen voran und die Trottoirs zu beiden Seiten waren von preußischer und bayerischer Infanterie mit Front nach der Straße besetzt. Um 8¼ Uhr setzte dann die Spitze der Kolonne — aus bayerischer Infanterie bestehend — sich mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in Bewegung, und eine Viertelstunde später waren die ersten Mannschaften unter dem Triumphbogen durchpassirt. Sie umgingen denselben nicht, wi· bei ihrem Einzuge, sondern marschirten gerade unter dem Bogen durch, nachdem die Hindernisse aus dem Wege geräumt und die Löcher im Boden ausgefüllt worden waren. Als sie, die Triumphirenden, vor dem Denkmal der Triumphe Frankreichs anlangten, zogen die berittenen Offiziere an der Spitze der einzelnen Bataillone auf einen Augenblick die Zügel an, warfen einen einzigen Blick zurück auf die oben eingemeißelten Siegesregister, einen Blick zurück auf ihre Leute, und dann, indem sie ihee Helme hoch über dem Kopfe schwenkten, gaben sie das Zeichen zu einem begeisterten Hurrah. In einer Sekunde war jeder Helm in der Luft; die Pferde — an diesen plötzlichen Lärm nicht gewöhnt — bäumten sich; die Reiter, von der allgemeinen Aufregung foetgerissen, mit geröthetem Antlitz und blitzenden Augen schwenkten noch immer ihre Helme, während die Leute ihre Kehlen mit nicht enden wollendem Triumphgeschrei anstrengten. Die Begeisterung war ansteckend, und kein Wunder daher, wenn die Zuschauer mehr Scheu als Groll an den Tag legten. Keine Spottrufe entrangen sich ihren Lippen, kein Ausdruck der Befriedigung über den Abzug des Feindes. Das Benehmen des Volkes schien anfänglich ein würdevolles zu sein, aber während noch zahlreiche Regimenter unter dem Triumphbogen durchzupassiren hatten, krachte plötzlich ein Schuß. Ein Schauer fuhr durch das versammelte Volk. Doch es war nichts; die Deutschen marschirten ruhig fort. Als aber die lange Kolonne ihrem Ende nahe kam und die Okkupation von Paris schon fast vorüber war, begann der Pöbel übermüthig zu werden. Er drängte vorwärts auf eine Schwadron von den 15. Dragonern, denen die Aufgabe gestellt worden war, ganz Paris zurückzuhalten, bis die Avenue von den übrigen deutschen Truppen frei sei. Der Pöbel schrie, schimpfte und pfiff, aber nach dem Triumphgeschrei der Deutschen klang alles Dieß sehr erbärmlich, und die Paar Dragoner behaupteten den Grund mit aller Gemüthlichkeit. Sie sprengten auf die Volksmassen zu, und die muthigen Großmäuler stoben auseinander. Inzwischen war der größere Theil der Nachhut gleichfalls unter dem Bogen hergesprengt; eine bloße Handvoll blieb noch übrig, als die Straßenbuben und der Abschaum des Pöbels neuen Muth schöpften. Das Pfeifen wurde lauter; hie und da hob Einer, der sich in sicherer Ferne hinter seinen Genossen befand, einen Stein auf und schleuderte ihn, ohne jedoch zu treffen: aber die Dragoner ließen sich dadurch nicht aus dem Humor bringen; sie patrouillirten im Halbkreise herum und hielten das Volk zurück. Bald darauf kam ein Wagen mit einigen Offizieren in Interimsuniform aus einer Seitenstraße heran. Die Offiziere sahen so vertheidigungslos aus, daß der Pöbel nicht zögerte, sie mit Steinen und Schmutz zu bewerfen; aber ruhig fuhren sie weiter; zwei oder drei Dragoner ritten um den Wagen herum, und als derselbe durch den Triumphbogen fuhr, warfen die Offiziere der eroberten Stadt Kußhände zu. Einige Minuten, nachdem die letzten feindlichen Truppen aus Sehweite verschwunden waren, kam französische Gendarmerie und Linie heran und setzte jedem weiteren Nachfolgen des Pöbels ein Ziel. Nachdem die Truppen Paris verlassen hatten, hielt Kaiser Wilhelm abermals eine Heerschau über etwa 80,000 Mann.

Deutschland.

München, 8. März. Gestern Abend ist der kgl. Staatsminister des Aeußern, Graf v. Bray aus Versailles zurückgekehrt. — Gestern verschied hier im 64. Lebensjahre, vielseitig bedauert, der k. Ministerialrath C. v. Nar, lange Jahre Mitglied des Landtags, an welchem seine reichen Kenntnisse im Gebiete der Administration zur vollen Geltung kamen. — Gestern fanden auf dem südlichen (alten) Friedhofe fast gleichzeitig die Beerdigungen von vier bayerischen Offizieren statt, deren Leichen hieher gebracht wurden, nämlich des bei Sedan gebliebenen Hauptmannes E. Bernreither, dann des Stabshauptmannes K. Glockner, des Hauptmannes J. B. Strizl (früher Vorstand der Münchener Liedertafel) und des Landwehrlieutenants und Rechtspraktikanten C. Hoffmann (Gründer des Alpenvereines und Mitglied des akademischen Gesangvereins), die sämmtlich auch bei Sedan geblieben waren. Die Münchener Sängervereine sangen den beiden letzteren, als ihren lieben Sangesbrüdern, ein Grablied.

Augsburg, 6. März. In heutiger öffentlicher Sitzung des Schwurgerichts von Schwaben und Neuburg hatte sich die „Allg. Ztg." wegen Abdruck des mehrerwähnten Artikels von Hermann Voget über seine zwangsweise Entfernung aus dem Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg in Nr. 362 der „Allg. Ztg" zu verantwor-

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Foetsetzung.)

Er nannte mir auch gleich die Tochter eines seiner Geschäftsfreunde, eines Kaufmanns in Parchau, zwei Meilen von hier, die allerdings schon einmal verheirathet gewesen ist, aber sehr hübsch sein soll und, was die Hauptsache ist, Geld hat. „Nun, wissen Sie, bei einem solchen Offerte besinnt man sich nicht lange; deßhalb nahm ich den Vorschlag meines Onkels auch gleich mit Feuer und Flamme an und beschleunigte die Angelegenheit dermaßen, daß mein Onkel sofort an seinen Geschäftsfreund schreiben und ihm die Sache vorstellen mußte. Die Antwort lautete nicht ungünstig, aber, obgleich er das Projekt eben so kaufmännisch auffaßte, wie es mein Onkel that, so verlangte er doch, daß ich zu ihm nach Parchau kommen und mich um die Gunst seiner Tochter bewerben sollte. Dieselbe sei zwar bereits seit mehreren Monaten in Berlin bei einer Verwandten und es wäre demnach weit bequemer und billiger, ihe dort den Hof zu machen, aber da er mich doch ebenfalls kennen lernen wolle, und ihm die Reise zu theuer und zu beschwerlich sei, so habe er seine Tochter gleichzeitig mit seinem Schreiben an den Onkel gebeten, zu ihm nach Parchau zu kommen, wo er mich bald zu sehen hoffe, damit das Geschäft abgeschlossen werden könnte."

Hier hielt der Kleine inne, um Athem zu schöpfen und ich hielt die Geschichte füe beendet und wollte mich erheben. — Aber vergebene Hoffnung. — Indem er sich mit der Linken den Schlafrock über den Beinen zusammenzog, drückte er mich mit der Rechten in meine Ecke zurück und bohrte weiter in mich hinein. „Von Liebe und Leidenschaft berauscht, fuhr er fort, nehme ich also von meinem Onkel Abschied, der mir noch einen lebendigen Hummer für seinen Geschäftsfeeund mitgibt, weil das sein Leibgericht ist. Ich eile auf den Frankfurter Bahnhof, komme mit meinem Koffer, meinem Regenschirm und Hummer glücklich in Kloschen an, fahee mit der Post hierhee weiter, bestelle mie einen Wagen nach Parchau, weil dorthin keine Postveebindung existirt, steige ein und greife in die Tasche, um dem Mädchen, das Sie vorhin bemerkt haben, ein Trinkgeld zu geben, als ich zu meinem nicht zu bescheeidenden Schrecken die Entdeckung mache, daß ich die Börse verloren habe. — Entsetzlich! — Ich suche mit verzweifelnder Hast überall herum; das dicke Mädchen, das Sie, wie gesagt, bemerkt haben werden, durchstöberte alle Winkel dee Gaststube, Alles veegebens. — Ich konnte nicht ohne Geld nach Paechau fahren, konnte doch nicht bei der ersten Bekanntschaft meinen künftigen Schwiegervater anpumpen . . . namentlich auf einen eingefleischten Kaufmann macht so etwas einen sehr schlechten Eindruck . . . die ganze Heirath konnte dadurch auf's Spiel gestellt werden. — Mit vieler Mühe gelang es mir, mit dem Kutscher das Geschäft rückgängig zu machen; denn wo nichts ist, da hat am Ende auch der Kaiser sein Recht verloren. Dann setzte ich mich hin und schrieb an meinen Onkel einen glühenden Brief, indem ich ihm die ganze Geschichte mittheile, daß ich mein eigenes Ich hier in den drei Mohren verpfändet habe, und daß er mir umgehend Geld schicken solle, weil ich sonst leicht ein Nervenfieber vor Aufregung bekommen könnte. — Gut, denke ich, nachdem der Brief fort ist, moegen werde ich bestimmt Antwort haben; aber, gesegnete Mahlzeit, nun lebe ich hier schon volle vierundsechzig Stunden auf Pump, in diesem langweiligsten aller Gasthöfe, und immer noch keinen Brief vom Onkel. — Und nicht einmal etwas zu veekaufen odee zu verpfänden; denn mein Koffer ist mir unentbehelich, ohne Uhe kann ich nicht ankommen, da bleibt mir nur noch mein Regenschiem. — Was sagen Sie zu solcher Lage? In einer ganz unbekannten Stadt, mit einem lebendigen Hummer in Kohlblätter eingepackt und ohne einen Pfenning in der Tasche!"

Hier hielt der kleine Dicke wiederum inne, wie wenn ihm plötzlich eine Idee gekommen wäre, stand auf, und schaute nach dem Himmel empor. Dann wandte er sich zu mir um und fragte mit seinem unausstehlichen graziösen Lächeln: „Wollen Sie mir meinen Regenschirm abkaufen, mein lieber Herr? — Neu hat er zwei Thaler gekostet, ich will ihn Ihnen aber für einen lassen."

ten, da die Anklage in diesem Artikel ein Vergehen der Zuwiderhandlung gegen die Vorsichtsmaßregeln in Kriegszeiten erblickte. Es ist dieß das das erstemal seit ihrem Bestehen (1798), daß die „Allg. Ztg.“ wegen eines Preßdelicts im engeren Sinn vor Gericht stand. Die heutige Verhandlung hatte, wie zu erwarten war, zum Ergebniß die Freisprechung des Angeklagten. („Wozu, ach! war das gut?“ fragt Byron am Schlusse seines „Don Juan“. A. d. R.)

Saarbrücken, 8. März. Aus Versailles wird vom 3. März berichtet: Heute Vormittag 11 Uhr fand auf dem Longchamp, an derselben Stelle wie vorgestern, die große Parade des Gardekorps statt, wozu der Kaiser um 10 Uhr Versailles verlassen hatte. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser an die versammelten Kommandeure folgende Ansprache: „Sie werden mit Mir fühlen, Meine Herren, unter welchen Eindrücken Ich heute das Gardekorps wiedersehe, nachdem es sich mit einem Heldenmuth geschlagen, der Meine höchste Anerkennung verdient und die Ich Mich gedrungen fühle, gerade hier Ihnen auszusprechen. Mit Schmerz vermisse Ich viele Tapfere in Ihren Reihen, denn solche Thaten, solche Erfolge verlangen Opfer. Wie Ich es immer vom Gardekorps erwartete, hat es auch diesmal das Beispiel an Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer gegeben, aber die ganze Armee hat auch gewetteifert in Leistungen, die nicht allein den ruhmreichsten in der Geschichte sich anreihen, sondern uns auch zu einem Ziel geführt haben, welches durch den gestern vollzogenen ehrenvollen Friedensschluß für alle Zeiten in der Geschichte unseres Vaterlandes fortleben wird. Daher gebührt dieser heldenmüthigen Armee und Ihnen, Meine Herren, insbesondere Mein tiefgefühlter Dank und Meine volle Anerkennung. Vergessen wir aber nicht, daß wir alle der Vorsehung unseren Dank schulden, welche gewollt hat, daß wir das Werkzeug sein durften, um so große welthistorische Ereignisse herbeizuführen. Leben Sie wohl bis zum Wiedersehen in der Heimath.“

Oesterreichische Staaten.

Wien, 6. März. Der „Oesterreichischen Korrespondenz“ zufolge kehrt Graf Wimpffen heute auf seinen Gesandtschaftsposten Berlin zurück.

Frankreich.

Bordeaux, 4. März. (Nationalversammlung.) Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr 40 Minuten. Ein Deputirter beantragt: die Versammlung möge den Bevölkerungen Belgiens und Englands ihren Dank bezeugen. Bei Nennung Englands werden von verschiedenen Seiten spöttische Bemerkungen laut, welche bei der Verlesung des Antrags zunehmen. Ein Deputirter verlangt, daß mit Verlesung des Antrags eingehalten werde, und daß derselbe nicht einmal zur vorläufigen Berathung gelange. Der Präsident erklärt den Antrag für abgelehnt. — Die Minister und die Nationalversammlung beabsichtigen sich in einigen Tagen nach Versailles zu begeben, um den Sitz der Regierung in eine Stadt zu verlegen, wo die Exekutivgewalt vom Druck der Emeute unbelästigt ist.

Bordeaux, 5. März. Ein Dekret des Hrn. Thiers ernennet den Herzog von Noailles zum Botschafter in St. Petersburg, Hrn. v. Vogue zum Botschafter in Konstantinopel.

Italien

Rom, 2. März. Gestern überreichte (nach der „Köln. Vlkstg.“) Graf **Taufkirchen,** der seitherige Gesandte Bayerns, in feierlicher Audienz dem heiligen Vater einen eigenhändigen Brief des Kaisers Wilhelm, der ihn zum ordentlichen Gesandten Deutschlands am päpstlichen Hofe ernannte. Es ist das ein Ereigniß das wir mit herzlicher Freude begrüßen müssen.

Schweiz.

Bern, 6. März Der Direktor der Handelsbank Muralt ist flüchtig. Der Staatskassier Ezglmann, welcher mit ihm in Beziehung gestanden haben soll, wurde provisorisch seines Amtes enthoben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Allerlei.

Milliarden. Der gesammte Reinertrag des Grund und Bodens in den alten Provinzen Preußens (103,137,539,₀₁ Morgen, also nur eine Zehntel Milliarde Morgen) ist bei der Grundsteuerregulirung auf jährlich 112,313,728,₈₆ Thlr. eingeschätzt worden. Der Reinertrag von dem gesammten Grundbesitz in Preußen erreicht also noch keine halbe Milliarde Fres. Der gesammte Grundwerth in Frankreich ist im Jahre 1851 amtlich auf 83,744,000,000 Frcs. veranschlagt worden; 5 Milliarden Frcs. repräsentiren den 16. Theil dieses Werths. Die Lebensversicherungs-Anstalten im norddeutschen Bunde hatten Ende 1869 296,382,646 Thlr. versichert, also nur wenig über 1 Milliarde Frcs. Das bei allen in Deutschland und Oesterreich domizilirenden Lebensversicherungs-Gesellschaften versicherte Kapital betrug Ende 1869 426,703,174 Thlr., erreichte mithin noch nicht 2 Milliarden Frcs. Dagegen waren bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im deutschen Zollverein Ende 1867 für Immobilien und Mobilien 5,262,236,416 Thlr. versichert, nahe an 20 Milliarden Frcs. Der Gesammtwerth der Bergwerks- und Hüttenproduktion im Zollverein belief sich 1868 auf 111,089,180 Thlr., noch keine halbe Milliarde Frcs. Mit Hinzurechnung der Produktion von Oesterreich-Ungarn, Großbritanien, Frankreich, Belgien, Schweden, Spanien und Rußland ergaben sich 636,604,002 Thlr. oder nicht 2½ Milliarden Frcs. Mit dem im Zollverein umlaufenden Papiergeld ist eine Milliarde Francs nicht zu bezahlen; es zirkulirten in Papier 1865 nur 34,423,776 Thlr., etwa nur ⅛ Milliarde Frcs. Auch sämmtliche zirkulirende Noten der norddeutschen Banken (Ende 1870 260 Thlr.) repräsentiren noch keine Milliarde Frcs.; dagegen hatte die Bank von Frankreich am 30. Juni 1870 ¼ Milliarde Frcs. in Banknoten im Umlauf. Der Werth der Waareneinfuhr in Hamburg betrug im Jahre 1869 427,863,770 Thlr., noch nicht 2 Milliarden Frcs. Frankreich führte im ersten Halbjahr 1870 an Waaren ⅙ Milliarden Frcs. ein, ⅕ aus. Die Zinsen von fünf Milliarden Francs betragen zu 5 Prozent jährlich 66,666,666 Thlr., also 5 Millionen Thlr. mehr, als der preußische Staat jährlich an direkten und indirekten Steuern (61,755,420 Thaler) vereinahmt. Das Gewicht der Summe von fünf Milliarden in goldenen Zwanzigfrankstücken beträgt 32,258 Zentner; auf Eisenbahnwagen zu 100 Zentner Ladung würde sie zu ihrer Fortschaffung einen Zug von 322 Wagen erfordern. Dieselbe Summe in silbernen Fünffrankenstücken wiegt 500,000 Zentner. Ein geübter Kassirer kann in einer Stunde 40,000 Francs in Fünffrankstücken aufzählen; angenommen, ein solcher finge diese Arbeit im Alter von 25 Jahren an und zählte täglich 8 Stunden während 300 Werktagen im Jahre, so würde er erst nach seinem [illegible] Lebensjahre damit fertig sein. In Stücken von je einem Franc, flach nebeneinander gelegt, würde die Summe eine Länge von 115,000 Kilometer, fast ein Drittheil der Entfernung zwischen Erde und Mond, einnehmen. In goldenen 20 Francstücken würde diese Distanz genau 700 Meilen (Neumeilen = 7500 Meter) betragen. Endlich vergegenwärtige man sich, daß seit Christi Geburt noch nicht 1 Milliarde Minuten verflossen sind; hätte man in jeder Minute, Tag und Nacht, ein 5 Francsstück bei Seite gelegt, so wäre, seit Beginn unserer Zeitrechnung, obige Summe noch nicht erreicht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. März. Wir erlauben uns für die Festfeier auf zwei Punkte aufmerksam zu machen. Nemlich es vergesse ja Niemand die Flaggen **vor** der Beleuchtung **einzuziehen,** um Feuersgefahr zu verhüten, welche Wind, Fackeln und Ampeln den hin und her schwankenden, nur allzu leicht feuerfangenden Stoffen bereiten würden. Dann können wir zu fernerer Beruhigung auch noch mittheilen, daß im Feuerlöschrequisiten-Lokale zu Passau 36 Mann, zu Ilz 9 Mann Feuerwehr die Wache haben; von den hiesigen gehen abwechselnd 12 Mann in Patrouillen zu je 3 Mann durch die Strassen.

* **Passau,** 9. März. Dem Festprogramm, welches das Passauer Festkomite veröffentlicht, entnehmen wir, unter Hinweis auf die schon vorgestern gebrachten Notizen, noch Folgendes: Der **Samstag** ist der ernsten Gedenkfeier für die gefallenen Helden gewidmet; Morgens 6 Uhr Trauermusik, der um 10 Uhr feierlicher Trauergottesdienst folgt; Mittags wird eine Stunde lang Glockengeläute und Kanonendonner die Todten beklagen; Abends 8 Uhr Trauermusik. Am Sonntag wie am Samstag Beflaggung, Tagreveille und Festgottesdienst, Mittags Festgeläute und Viktoriaschießen; der hochw. Herr Bischof Heinrich hat durch eine Anweisung von 600 fl. nicht nur für die Speisung der Armen gesorgt, sondern auch den Patienten des Heinrichshauses ein Festmahl bereiten und der dienstthuenden Mannschaft der Garnison Menageinlage vermitteln lassen. Nachmittags 4 Uhr Festtheater, bei dem die Verwundeten und Rekonvaleszenten Ehrensitze erhalten. Abends 7 Uhr stellt sich der Festzug auf, der nach einer halben Stunde mit Beginn der Illumination zum Domplatze zieht (wir hören, durch das Ludwigsthor, Neumarkt, Theresienstraße, Promenade, Innbruckgasse u. s. w.) und von da zum Exerzierplatz zurück. Am Domplatze selber Festgesänge, Toast auf das neue einige Deutschland. Um 9 Uhr wird dann eine Festversammlung, mit Musik, Festreden, allgemeinen Gesängen den Abend würdig schließen. Die Betheiligung verspricht großartig zu werden.

* **Passau,** 9. März. Heute trafen mit dem 3 Uhr Zug 38 Mann des 9. Jägerbataillons hier ein, welche seit 15. Novbr. v. Js. in Pau in Gefangenschaft waren. Sie sind seit 1. März auf dem Marsch und ist ihr Aussehen ein verhältnißmäßig gutes.

* **Passau,** 9. März. Die **Rückkehr unserer Truppen** aus Frankreich wird, da dieselben, wegen der riesigen Geschütz- und Munitions-Rücktransporte auf der Bahn, jedenfalls bis an

---

„Nein!“ sagte ich, mich aus meiner Ecke erhebend; „ich bin Ihnen sehr verbunden, ich besitze noch einen Regenschirm.“ Der Kleine machte ein unendlich wehmüthiges Gesicht.

„Das thut mir außerordentlich leid,“ hauchte er. „Dann will ich mich wieder zu Bett legen und versuchen, ob ich nicht schlafen kann.“

Er hatte eben eine fast tragische Wendung gemacht, um seinen Entschluß auszuführen, als die Gustel wie ein Windstoß in's Zimmer geflogen kam. „Mein Gott, sind Sie denn schon wieder in ihrem abscheulichen Kostüm?“ fuhr sie den Kleinen an. „Nehmen Sie schnell Ihre Sachen und gehen Sie in Ihr Zimmer; es ist eben eine Dame angekommen!“

Mit diesen Worten ergriff sie die Kleidungsstücke und den Schirm des Herrn Straube, legte ihm Alles auf die Arme, die er ihr gehorsam entgegenstreckte, vergaß jedoch den Hut, der auf die Erde gefallen war. Der kleine Dicke machte einige eilige Schritte, um sich zu entfernen, dann stand er noch einen Augenblick still und schien zu überlegen, ob er mir seinen Regenschirm etwas billiger anbieten sollte.

„Aber so gehen Sie doch!“ rief die Gustel, ganz roth werdend vor Ungeduld; „die Dame kann ja jeden Augenblick eintreten.“

Herr Straube zuckte zusammen, schärfte dem Mädchen noch einmal ein, daß sie ja nicht vergessen sollte, ihn zu wecken, wenn ein Brief für ihn ankäme, und verließ dann mit einigen langen Schritten die Gaststube.

„Was ist denn das für eine Dame, die angekommen ist?“ fragte ich die Gustel. „O sie sieht sehr nobel aus,“ antwortete das Mädchen, „aber sie scheint sehr aufgeregt zu sein. — Nun will ich sie aber hereinrufen . . . ich wollte nur erst sehen, ob der abscheuliche Herr mit seinem Schlafrock noch hier wäre.“

Ich habe vor aufgeregten Damen stets eine Aversion empfunden, namentlich auf Reisen, wo man, ehe man es versieht, zu einem dienstbaren Geist umgewandelt wird, und da meine Nerven ohnehin von der zu unangenehmen Geschichte des Herrn Straube noch stark angegriffen waren, so ergriff ich schnell meine Mütze und bat die Gustel, mich wenigstens erst hinauszulassen, ehe sie die Dame hereinliefe.

Aber ich hatte heute einmal kein Glück; denn das Mädchen war mit solcher Energie nach der Thüre gelaufen, daß sie meine Bitte überhört oder doch zu spät gehört hatte, und die Dame trat in das Zimmer, ehe ich Zeit gewann, dasselbe zu verlassen.

In Augenblicken der Gefahr jagen Einem gewöhnlich sofort eine Menge von Rettungsgedanken durch den Kopf, von denen man in der Regel nicht den besten und praktischsten wählt.

Zuerst dachte ich daran, mich zu meinem Freund Straube zu flüchten; denn ich wollte lieber seine Geschichte noch einmal hören, als mich den Gefahren preisgeben, die vielleicht bei der aufgeregten Dame meiner warteten. Ich ließ mich hier von Hamlet'scher Philosophie leiten und wollte die Uebel, die ich hatte, lieber ertragen, als zu unbekannten fliehen. — Aber der Weg zu Straube's Thür führte dicht an der aufgeregten Dame vorüber, und wie leicht konnte sie mich da auffangen und mir ihre Ketten anlegen! — Mein zweiter Gedanke war der, mich aus dem Fenster auf die Strasse zu stürzen; aber die Maueröffnung, die mich retten konnte, war, wie fast alle Parterrefenster schlesischer Gasthöfe, mit starken Eisenstäben vergittert, an denen sich mein kühner Entschluß unbedingt gebrochen haben würde, und so folgte ich denn meiner dritten Eingebung und verschwand mit einem langen, geräuschlosen Schritt hinter dem gewaltigen, schwarzen Ofen, der mir hinlängliche Deckung und genügenden Raum gewährte.

(Fortsetzung folgt.)

In **Ost-Tenessee** befindet sich auf dem Kirchhof ein Grabstein mit den Schlußworten: „Sie lebte das Leben der Tugendhaften und starb an der Cholera morbus, weil sie, im festen Vertrauen auf die ewige Seligkeit, unreifes Obst gegessen hatte.“

die bayerische Grenze auf der Landstraße zurückmarschiren, sich noch mehrere Wochen verzögern.

† **Passau,** 8. März. In unserer Diözese wird im Jahre 1871 ein Pfarr- und Predigtamtskonkurs abgehalten und ist hiefür die Woche vor Pfingsten festgesetzt worden. Die Kandidaten haben sich am 22. Mai einzufinden.

⁂ **Passau,** 9. März. Auch auf die Gefahr hin, daß Sie mit unpassenden Berichtigungen heimgesucht werden, die auf der einen Zeile zugestehen, was sie auf der anderen läugnen, werden wir einige Wahlvorkommnisse bringen, welche dem gesetzlichen Charakter einer freien, geheimen, allgemeinen Wahl zu widerstreiten scheinen. In **Kohlbruck** z. B. wurden die Greil'schen Wahlzettel den Bauern so hitzig aufgedrängt, daß sich sogar die Wirthin Frau Miller über den krassen Unfug aufhielt. Freilich fuhr sie da in ein Wespennest, denn ein durch die Entwerthung der Realrechte „patriotisch" gewordener Schuster hat sie darauf so grob injurirt, daß bereits eine diesfallsige Klage vorliegen soll. Auch der Polizeidiener von **Grubweg** soll den Leuten in seiner Greilichkeit förmlich die Taschen untersucht haben. Wir bitten unsere Parteigenossen, Unregelmäßigkeiten — besonders auch in den Bezirken Kellberg und München-Prag — rücksichtslos aufzudecken und auch mit ihrem Manneswort dafür einzustehen. Morgen Weiteres.

* **Passau,** 9. März. Unter den bayerischen Juristen, welche ins Elsaß-Lothringen auswandern wollten, befindet sich ein Sohn des früheren Ministers v. Bomhard und Staatsanwalt Graf Marogna, früher in Passau. — Das 4. und 8. I. Infanterieregiment sollen als Garnison nach der neugewonnenen Riesenfestung Metz kommen.

* **Passau,** 8. März (Inhalt des Passauer Amtsblattes). Auf die noch ausständigen Triftholzvormerkungen wird nur mehr bis Dienstag den 14. ds. Rücksicht genommen. Im Monat Februar sind 12 Kinder — 9 Knaben und 3 Mädchen — geboren und 33 Personen — 20 männliche und 13 weibliche — gestorben und zwar 5 in einem Alter von 0—1 Jahr, 8 von 1—10, 1 von 11—20, 2 von 31—40, 3 von 41—50, 3 von 51—60, 5 von 61—70, 3 von 71—80, und 3 von 81, 85 und 86 Jahren. Es starben demnach im Febr. 21 Personen mehr, als geboren wurden. Getraut wurden nur 4 Paare.

Landshut, 8. März. Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß vom 1. März 1871 an die Kreisackerbauschule für Niederbayern in Schönbrunn zu einer selbstständigen Schule erhoben und die Funktion eines Vorstandes dieser Schule dem Ackerbaulehrer J. Schinner daselbst übertragen werde.

§ Gönnen Sie doch nachstehendem kurzen Berichte über die in **Geiselhöring** am 6. d. M. stattgefundene Feier des Friedensschlusses, welchen Bericht ein ächt deutscher Mann, überwältigt von den Eindrücken dieses Festes Ihnen zusendet, freundliche Aufnahme in Ihr sehr geschätztes Blatt. — Früh 6 Uhr Tagreveille mit Zapfenstreich und Böllerschießen. Um 9 Uhr feierlicher Gottesdienst. Um 12 Uhr Musik am Rathhausplatz und Gesang der Schulknaben, der bayer. Nationalhymne und der Wacht am Rhein, mit 6stimmiger Blechmusikbegleitung. Abends 7 Uhr Beleuchtung fast sämmtlicher Häuser — Musik am Rathhausplatz und hierauf Fackelzug unter den Tönen eines eigens hiezu komp Marsches „die Wacht am Rhein" durch die wahrhaft großartig beleuchteten Gassen des Marktes, wobei eine Menschenmenge anwesend war, die Geiselhöring noch nie gesehen. Um 8 Uhr gesellige Unterhaltung in dem sinnig dekorirten Plaßschen Saale, bei welcher ein vom hiesigen Liedertafeldirigenten musikalisch bearbeitetes Melodram „der deutsche Krieg 1870" in zwei Abtheilungen mit eingeflochtenen Männerchören, als Blücher am Rhein, Märznacht, Schlachtgebet, Wacht am Rhein, Abschied, das deutsche Vaterland ꝛc. zur Aufführung gelangte. Erwähnt dürfte auch dreier Trinksprüche werden, deren ersten Dr. Huber sen. auf den deutschen Heldenkaiser und unsern deutschen König Ludwig II. — den andern Lehrer Bill auf die deutschen Soldaten und den dritten Dr. Huber jun. auf das deutsche Nationalbewußtsein ausbrachten. Geiselhöring hat, was Dekoration, Flaggen- und Kränzeschmuck, Illumination, Transparente ꝛc anbelangt, wirklich Großes, hier noch nie Dagewesenes geleistet und kein Opfer gescheut, auch hiedurch deutschem Bewußt- und Gesinntsein lauten Ausdruck zu geben.

4 **(Endlich liberaler Sieg!) Pfarrkirchen,** 7. März. Abends halb 5 Uhr wurde das Resultat der Reichsrathswahl verkündet. — „Hr. Stadelberger wurde mit **6551** Stimmen gewählt." Soden, der schwarze Kandidat ist mit **4453** Stimmen gefallen. Die liberalen Wähler im Wahlkreise Pfarrkirchen errangen den Sieg über die römischen Trabanten. Hoch und Ehre dem deutschen, niederbayerischen Wähler!!!

† Herr Kooperator Zauner in **Neukirchen** v. W., ersucht, dto. 8. März, um Aufnahme folgender Berichtigung: „Es ist eine Lüge, daß ich mich am Eingange des Wahllokales postirt, alle auf den Namen Wulffen lautenden Wahlzettel der Wähler zerrissen und dieselben mit solchen auf Greil lautenden versehen habe; wahr ist nur, daß ich einen einzigen Wulffenzettel zerrissen, den mir Einer mitten auf dem Wege zum Zerreißen gab; ferners habe ich nur einen einzigen Greilzettel vor dem Wahllokale hergegeben und zwar Einem, der ihn von mir verlangte. Außerdem ist eine Lüge, daß ich im Wahllokale die nemlichen Umtriebe gemacht haben soll und ebenso unwahr ist es, daß mir vom Wahlvorstande das Wahllokal verwiesen wurde."

♂ **Gottsdorf,** 7. März. Bei der Wahl zum ersten deutschen Reichstag am 3. d. M. hat sich der deutsche Sinn der hiesigen kernkatholischen Bevölkerung kein unrühmliches Zeugniß ausgestellt. Von 117 gültig abgegebenen Stimmen fielen 98 Stimmen auf den national gesinnten Frhr. v. Wulffen und nur 19 auf den Kandidaten der sogenannten Patrioten, Professor Greil. — Am Nachmittag des Wahltages verkündeten 140 Böllerschüsse unsern mißgünstigen österreichischen Nachbarn, die belogen und gehetzt sind durch eine antinationale klerikale Presse, den Frieden und die feste Einigung des geliebten neuen deutschen Reiches.

Kelheim, 7. März. Ich beeile mich, Ihnen das soeben öffentlich zusammengestellte Ergebniß der Reichstagswahl im Wahlbezirk Kelheim-Rottenburg-Mallersdorf mitzutheilen. Von ca. 15,000 Wahlstimmberechtigten sind 10,120 Stimmen gültig abgegeben worden. Hievon erhielten im Bez.-A.-Sprengel 2325 St. der lib. Kandidat Lottner, 1476 St. der ultr. Kandidat Lerchenfeld, im Bez.-A.-Sprengel Rottenburg 1811 St. Lottner, 2045 St. Lerchenfeld, im Bez.-A.-Sprengel Mallersdorf 757 St. Lottner, 1516 Lerchenfeld. 189 Stimmen erhielten diverse Kandidaten. Da weder Lottner mit 4893, noch Lerchenfeld mit 5038 Stimmen die absolute Stimmenmehrheit — 5061 — erhalten habe, wird vorschriftsmäßig ehestens zur engeren Wahl, welche sich auf diese beiden Kandidaten zu beschränken hat, zu schreiten sein.

Vom **Holzlande** schreibt man dem „K. f. N.": Wie die Wahlen bei uns ausgefallen, das wissen Sie, es war bei den angewendeten Mitteln nicht anders möglich. Wenn Sie aber glauben, daß die Wähler in der Erkenntniß „Frhr. v. Ow" sei der richtige Mann im Reichstag, oder aus Liebe zum Herrn Pfarrer, ihre Stimme für v. Ow abgaben, dann irren Sie sehr; wenn Sie aber sagen, die meisten unserer ländlichen Wähler wählen aus Furcht vor dem Herrn Pfarrer so, wie es ihnen dieser vorgeschrieben, dann sagen Sie die volle Wahrheit. So lange sich der Herr Pfarrer nicht scheut, die ihm in so reichlichem Maße zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, und so lange der Herr Pfarrer auf dem Wahlplatz entweder als Agitator oder auch als Wahlcommissär sein darf, wird es auch trotz der directen und geheimen Wahl nicht besser und dieselbe keine freie. Entfernen Sie jedoch den Herrn Pfarrer, dessen Feindschaft alles fürchtet — welche aber leicht zu haben ist — vom Wahlplatz, und sie werden staunen, welche Resultate erzielt werden. Doch es wird auch bei uns noch Tag werden und eine Zeit kommen, in der man die Feindschaft desjenigen, der Frieden zu predigen hat, nicht mehr fürchtet, in der man den Geistlichen bei menschlichen Handlungen auch als Mensch betrachtet, und in den Handlungen, welche von der Regierung — wie z. B. Wahlen — verlangt (wenn sie nicht im Sinne des Herrn Pfarrers vollzogen werden) den Leuten nicht mehr als Todsünden aufgeschwätzt werden können. Diese Hoffnung ist es, die so Manchen auf dem Lande erhält und es möglich macht, die vielen bitteren Pillen, die gereicht werden, zu verschlucken.

Reichstagswahlen.

Oberbayern. 1) München I.: v. Stauffenberg. Liberal. 2) München II.: Kastner. L. 3) Aichach: Schmid. Ultramontan. 4) Ingolstadt: v. Aretin. U. 5) Wasserburg: Lugscheider. U. 6) Weilheim: Kottmüller. L. 7) Rosenheim: Obermayer. U. 8) Traunstein: Graf Seinsheim-Grünbach. U. (L. = Liberal, U. = Ultramontan.)

Niederbayern. 1) Landshut: v. Ow. U. 2) Straubing: Graf Preysing. U. 3) Passau: Greil. U. 4) Pfarrkirchen: Stadelberger. L. 5) Deggendorf: Frhr. v. Hafenbrädl. U. 6) Kelheim: Stichwahl zwischen Frhrn. v. Lerchenfeld U. und v. Lottner L.

Rheinpfalz. 1) Speyer: Heydenreich. L. 2) Landau: Jordan. L. 3) Germersheim: Louis. L. 4) Zweibrücken: Schmidt. L. 5) Homburg: Buhl. L. 6) Kaiserslautern: Golsen. L.

Oberpfalz. 1) Regensburg: Graf Walderdorff. U. 2) Amberg: Freytag. U. 3) Neumarkt: Frhr. v. Reichlin-Meldegg. U. 4) Neunburg v. W.: Schels. U. 5) Neustadt a. W.N.: Satzenhofen. U.

Oberfranken. 1) Hof: Schauß. L. 2) Bayreuth: Kraußold. L. 3) Forchheim: Fürst Hohenlohe. L. 4) Kronach: v. Swaine. L. 5) Bamberg: Schüttinger U.

Mittelfranken. 1) Nürnberg: Crämer. L. 2) Erlangen-Fürth: Marquardsen. L. 3) Ansbach-Schwabach: Völk. L. 4) Eichstätt: Herz. L. 5) Dinkelsbühl: Erhard. L. 6) Rothenburg: M. Barth. L.

Unterfranken. 1) Aschaffenburg: Hauck. U. 2) Kitzingen: Fischer (Marktbreit). L. 3) Lohr: Fürst Löwenstein. U. 4) Neustadt a. S.: Graf Luxburg. L. 5) Schweinfurt: v. Hörmann. L. 6) Würzburg: Gerstner. L.

Schwaben. 1) Augsburg: Fischer (Augsburg). L. 2) Donauwörth: Mayr. U. 3) Dillingen: v. Hörmann. L. 4) Illertissen: v. Behringer. L. 5) Kaufbeuern: v. Hörmann. L. 6) Immenstadt: Völk. L.

Gesammtresultat. Liberale: 29. Ultramontane: 18. Engere Wahl: 1. Gesammtzahl: 48.

Nachtrag.

* In **Regensburg** erhielt Graf Walderdorff von 13,064 Stimmen 7215, Hamminger 5837.

Mainz, 7. März. Sicherem Vernehmen nach trifft Graf Bismarck morgen Abend 6 Uhr mittels Extrazug hier ein. Die Bahnhöfe Bingen und Mainz sind zu seinem Empfange bereits festlich geschmückt. Von hier begibt sich der Reichskanzler über Frankfurt a. M. nach Berlin.

Graz, 6. März. Eine Zuschrift des Statthalters an den Bürgermeister fordert denselben auf, Bericht zu erstatten, was an der Friedensfeier sei, und macht den Bürgermeister aufmerksam, daß solche Kundgebungen mit der österreichischen Neutralität im grellen Widerspruche stehen. Der Bürgermeister wird den Stadtrath einberufen und dem Statthalter antworten, daß sich in der deutschen Stadt Graz eine solche Kundgebung nicht hintanhalten lasse, daß es vielmehr höchst unpolitisch sei, eine solche Feier nicht zu fördern. Man hofft, daß das Friedensfest dennoch abgehalten werden wird.

Prag, 8. März. Offiziös wird gemeldet, Beust stehe den Verboten der deutschen Siegesfeierlichkeiten fern, dieselben entstammen Hohenwart's Initiative.

Theater.

r. Wir sehen, daß Hr. Direktor Zinker, ungeachtet des diesjährigen schwachen Theaterbesuches, dennoch alles mögliche aufbietet, nach allen Seiten künstlerischen Genusses das Publikum zufrieden zu stellen, denn kaum verläßt ein Gast Passau's Musentempel, steht ein anderer schon darin. So hatten wir erst Gelegenheit, die Akrobaten- und Tänzergesellschaft unter Direktion des uns von früherer Zeit rühmlichst bekannten Hrn. Feder (genannt die bayerische Eiche) auf unserer Bühne zu sehen. Leider war das Theater schwach besucht. Sämmtliche vorgetragene Piecen unserer Gäste wurden mit tadelloser Fertigkeit ausgeführt. Besonders haben wir die Tänze des Herrn Juan und Frl. Rosa Feder zu erwähnen, welche, sowohl in Kostüm als künstlerischer Ausführung des Tanzes, nichts zu wünschen übrig ließen. Sämmtliche Piecen wurden mit Beifallsrufen und Applaus aufgenommen. Soviel wir hören, werden die Künstler heute noch einmal auftreten, wobei sich Frl. Rosa Feder auf dem Seile produziren wird, auf welchem sie eine ebenso große Fertigkeit besitzen soll, wie in ihren Tänzen. Sollte nun wirklich ein nochmaliges Auftreten der Künstler stattfinden, so glauben wir im Interesse zu handeln, wenn wir Hrn. Feder ersuchen, sich als Herkules produziren zu wollen.

Mehrere Theaterfreunde.

Frankfurter Kurs vom 7. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 91 3/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 3/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. — — P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 1/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 1/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 1/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 1/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 1/4 G., 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 3/4 — bz., 4 1/2% Obl. 95 1/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 3/4 bz., 4 1/2% 95 1/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 1/8 à — bz., 4 1/2% Rente in Papier 48 1/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 — P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien.** 5% Rente — — P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 108 3/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 — bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/2 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 1/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 — — bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 1/2 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 3/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 13/16 à 3/4 bz., 6% detto 1885 96 1/2 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 860 P., Bad. Bank 111 3/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329 1/2 G., Frankf. Bank à fl. 500 133 1/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 245 à 1/2 5 à 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 606 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 258 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 126 1/2 bz., detto neue Em. 110 1/4 P., detto 15% Einz. 110 1/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 200 — — P., Fr.-Josephb. à fl. 200 182 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 164 1/4 à 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 369 1/4 à 1/2 9 à 1/4 8, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz.

Wien 8. März. Silberagio 22. —.
Frankfurt, 95 1/16.

Aufruf.

Vom verehrlichen Fest-Comite ist die Feuerwehr beauftragt die Leitung des bei der Siegesfeier am Sonntag den 12. ds. Abends 7 Uhr stattfindenden Fackelzuges zu übernehmen, deßhalb erlauben wir uns die verehrliche Einwohnerschaft Passau's insoferne dieselben nicht schon bei der Liedertafel, oder den Gesang-, Schützen-, Turner-, Veteranen-, Krieger- und Wanderer-Vereinen, betheiligt sind einzuladen, sich bei den unterzeichneten Festzugs-Comite-Mitgliedern zum Tragen der Fackeln oder zur Begleitung des Zuges längstens Samstag den 11. ds. Abends zu melden.

1283 Passau, am 9. März 1871.

Johann Maus jun., Färbermeister. **Josef Kuchler**, Lederfabrikant.
Josef Mühldorfer, Hopfenhändler. **Mathias Weiß**, Gastwirth in Ilz.

Anzeige.

Die Bürgerschaft von Griesbach bringt nachträglich zur Anzeige, daß am 13. ds. Mts. auch 3 Preise mit Fahnen an die schwersten Ochsen vertheilt werden.

1284

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir hiemit die traurige Kunde mit, daß unser innigstgeliebtes Kind

Friedrich

heute früh 6 Uhr nach langem schmerzlichen Krankenlager 7 Jahre alt verschieden ist. Um stille Theilnahme in ihrem großen Schmerze bitten

Passau, den 9. März 1870.

Die tieftrauernden Eltern:
Friedrich Baumgartner, Gastwirth.
Karolina Baumgartner.
und seine beiden Geschwisterte
Karolina & Marie.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 11. März Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1285

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängniße unseres lieben Bruders

Herrn Simon Voggenreiter,
Metzger von Sandbach,

sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank mit der Bitte, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Passau, den 9. März 1871.

1286 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Alle Sorten

Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries

von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft im Alleinverkauf für St. Nikola empfiehlt

1287 (6a) **A. Böheim**, Passau, S. Nikola.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit magistr. Bewilligung die **Schlosserei** ausübe, im Hause des Hrn. **Josef Wegien**, Gastgeber, obere Sandgasse. Auf Grund meiner Zeugnisse und meines mehrjährigen Aufenthaltes in München, werde ich mich bemühen das Vertrauen der verehrten Einwohnerschaft Passau's zu erwerben, durch reele Bedienung bei allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten, empfiehlt sich bestens

Passau, den 9. März 1871.

Johann Kellner,
Schlossermeister.

Auch kann bei mir ein Lehrling eintreten. (1) 1288

Landwirthschaftliches.

Wichtig für Oekonomen. Ich beehre mich, hiermit aufmerksam zu machen auf das wahrhafte **Seradella-Kleefutter**, welches ein vorzügliches Futter ist für Borstenvieh, Kühe und Pferde. Dieser Seradella-Klee übertrifft an Qualität und Quantität jeden andern Klee, wächst auf sandigem oder leichten Boden und bedarf wenig Dünger und wird in einem Sommer dreimal geschnitten. Gibt der Milch und der Butter einen feinen Geschmack, nimmt auch bei Mastfütterung die erste Stelle ein. Ich erlasse den Seradella-Kleesamen per Zentner zu 14 Thaler, 1/2 Zentner zu 7 Thaler, 1/4 Zentner zu 3 1/2 Thaler. Wiederverkäufer erhalten extra Rabat. Briefe werden franko erbeten. Bestellungen gegen Nachnahme.

1289 **F. Fuchs** in Melle (Provinz Hannover.)

Die Fabrik für techn. Maschinen u. Apparate

von (a) 1290

Oscar Kropff & Comp. in Nordhausen (Thüringen)

empfiehlt für Apotheker, Destillateure, Restaurateure rc., als Nebengeschäft, ihre **Spezialitäten** in **Mineralwasser-Apparaten** zur Bereitung künstlicher **Heil-, Selters-** und **Soda-Wasser.** Ferner für die **Bierbrauerei-, Bierwürze-Kühlapparate** und **Eismaschinen** zur Erzeugung von Rohéis in großen Massen. Ferner für Besitzer großer **Feuerungen**, die in neuester Zeit so wichtig gewordenen **Oxygenateure**, selbst bei den besten Feuerungsanlagen, wesentlich an Brennmaterial zu ersparen. Preis-Verzeichnisse unter Kreuzband.

Brustleiden betreffend.
Kräftsechter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Berge, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1291

1 Päckchen 14 kr. südd. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Großes reichhaltig sortirtes

Caffee-Lager

bestehend aus: ächt arab. Mocca, superfeinst und feinst Menado, fst. Ceylon, fst. gelb und grün Java, Colombo rc sowie wöchentlich zweimal

frisch gebrannten Caffee

in bester einschmeckender Qualität bei

A. Böheim,
905 (6b) Passau, St. Nikola.

Für Wiederverkäufer.

Echt farbige Percs von 12 kr. an
Ellen breite Shirtings von 9 kr. an
Ellen breite Doppeltuch v 12 kr. an
Ellen breite Sarsenets grau und schwarz von 10 kr. an
Ellen breite Piqué von 14 kr. an
Ellen breite Vorhangstoffe von 10 kr. an
1 1/4 Ellen breite Vorhangstoffe von 18 kr. an
1 1/2 Ellen breite Vorhangstoffe von 24 kr. an
Leinen Taschentücher 3/4 groß von 13 kr. an bei

1182 (5b) **Carl Strobl.**

Auf ein Anwesen im Werthe von 4000 fl. werden auf 2. Hypothek

1000 Gulden

sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige. 1280

Elegante Kinderwägen

sind angekommen und empfiehlt

1281 **Gässl**, Sattlermeister.

Eine Feuerspritze mit Schläuchen ist zu verkaufen, auch sind **Wohnungen** zu vermiethen bei (2) 1249

Korbinian Hofmax, Tändler.

Ein einspänniges Wägerl und mehrere Kinderwägen sind zu verkaufen bei

1292 **Sterr**, Sattler.

Flachs und schönes Flachswerg wird in großen wie in kleinen Partien zu den höchsten Preisen angekauft bei

Jos. Eichlseder
1293 in der Brunngasse.

Franz Ehrenreich, Packträger Nr. 18 wurde wegen Ordnungswidrigkeit heute aus dem Institute entlassen.

Passau, 9. März 1871.

1294 **A. Butz**, Institutsinhaber.

Am Ludwigsthor Nr. 347 sind zwei **Wohnungen** mit 4 und 5 Zimmern auf Georgie zu vermiethen. 1295

Eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern ist zu vermiethen. Das Uebrige in der Exp. 1296

Lilionese vom Ministerium concessionirt und von **Dr. Werner** in Breslau chemisch geprüft und empfehlen, entfernt in **14 Tagen alle Hautunreinigkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytona, amerikanisches Mittel **gegen Zahnschmerz**, 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei

787 (10c) **F. Glaser jun.**

Elb-Caviar

soeben in frischer Sendung eingetroffen bei **A. Böheim,**

1073 (4b) Passau, St. Nikola.

Illuminations-Gegenstände, Illuminations-Kerzen

empfiehlt

1066 **Franz Glaser jun.**

Raucher einer vorzüglichen 1 1/2 kr Cigarre mache auf meine Nr. 33 besonders aufmerksam

J. Schuster
2005 (8e) Steinweg.

Großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe per Elle 11, 18, 21, 24 und 27 kr. bis Ende März bei

1175 (5b) **Carl Strobl.**

Eine Waschmang

wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. (a)

Von heute an jeden Tag frische **Kafe-Kuchen**, sowie sonstige **Hefe-Bäckerei** empfiehlt

(a) **M. Schwab**, Konditor.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche rc. ist zu Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (1) 1239

Hs.-Nr. 325 ist auf nächste Ziel Georgi eine freundliche **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (b) 1243

Haus-Nr. 45 Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Kammer rc. rc. zu vermithen. (1) 1300

2600 fl. sind auf erste Hypothek sofort auszuleihen. Das Nähere Haus-Nr. 234 in den 3 Linden. (2) 1277

Feuerwehr.

Samstag den 11. ds. Früh 10 Uhr **Requiem** in der Domkirche zum Andenken unserer im deutsch-französischen Kriege für König und Vaterland gefallenen Kameraden.

Das Commando.

Die Mannschaft rückt in voller Ausrüstung aus. Aufstellung früh 9 Uhr am Requisitenhause in der heil. Geistgasse.

Krieger-Verein in Passau.

Zur zahlreichen Theilnahme an den am 11. und 12. März Vormittags 10 Uhr vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich in der Domkirche abzuhaltenden feierlichen **Gottesdiensten** wird freundlichst eingeladen. Zusammenkunft auf dem Domplatz beim Monument mit dem Vereinszeichen. Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 11. März Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.**

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Freitag den 10. März 1871.
6. Vorstellung. 6. Abonnement.
Letzte Gastdarstellung der

Akrobaten- u. Tänzergesellschaft

unter der Direktion Heder.

Die Vorstellung besteht in den neuesten außergewöhnlichen Darstellungen der prasischen japanesischen Produktionen.

Hierauf:

Wie 2 Tropfen Wasser.

Lustspiel in 1 Akt von E. Bloch.

☞ Dutzendbillets haben heute keine Giltigkeit.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Josefa Franziska, ehel. Mädchen des Herrn Johann Weiß, Maurers zu Beiderwiese.

Gestorben am 5. ds.: Josefa Breinbauer, Taglöhners-Ehefrau zu Innstadt-Passau, 33 J. a. — Am 6. ds.: Herr Georg Schneider, Schuhmacher zu Innstadt-Passau, 67 Jahre alt — Frau Franziska Hefele, Werkmeisters-Wittwe zu Innstadt-Passau, 81 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 70. Samstag, 11. März 1871. Rosina.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Paris**, 9. März. Morgens. Das Journal Offiziell meldet die Ernennung von Baude Caille und Goulard zu Bevollmächtigten beim definitiven Friedensschluß und enthält einen Artikel, in welchem es heißt: Frankreich hat die Republik gewählt, weil diese allein im Stande ist, die Geister zur Eintracht zu führen. Die Regierung setze eine Ehre darein, die Republik zu befestigen und mit Energie zu vertheidigen.

* Die bayerischen Reichstagswahlen.

Wir geben hier die bis auf 3 oder 4 bekannt gewordenen Zahlenresultate, um einige Schlüsse daraus zu ziehen, welche den Charakter der Wahl von 1871 ins rechte Licht zu setzen vermögen.

Die Sternchen * bedeuten: liberal, die Kreuzchen † aber ultramontan, als Ausfall der Wahl.

Oberbayern:

München I: Frhr. v. Stauffenberg 8420, Radspieler 1881, Kolb 812 (11,158). *
München II: Kastner 8873, Prinz Ludwig 5783 (14,954). *
Weilheim: Kottmüller 8047, Miller 4087, Hilgenrainer 1560 (13,688). *
Traunstein: Graf Seinsheim-Grünbach 10,816, Hocheder 4696 (15,512). †
Rosenheim: Pfarrer Obermayer 7647, Pachmayr 7078 (14,849). †
Aichach: Domvik. Dr. A. Schmid 10,309, Frhr. v. Tautphöus 3907 (14,216). †
Ingolstadt: Frhr. v. Aretin 6635, Mittermaier 5200 (11,840). †
Wasserburg: Pfarrer Lugscheider 8456, v. Auer 3917 (12,373). †

Niederbayern:

Pfarrkirchen: Stadelberger 6551, Frhr. v. Soden 4453 (11,004). *
Kelheim: v. Lottner 4893 *, Graf Lerchenfeld 5038 (10,099). †
Passau: Prof. Greil 6952, Frhr. v. Wulffen 5357 (12,612). †
Landshut: Frhr. Ow 7584, Urban 4357 (11,942). †
Straubing. Graf Preysing-Moos 8795, Föckerer 3996 (12,791). *
Deggendorf: Frhr. v. Hafenbrädl ——, Fleißner —— (—,—). †

Schwaben:

Augsburg: Fischer 7910, K. Barth 6987, Franz 362 (15,260). *
Dillingen: Frhr. v. Hörmann ——, Graf Schönborn —— (—,—). *
Donauwörth: Appellrath Mayer 7127, Rohmer 7369 (15,124). †
Kaufbeuern: Frhr. v. Hörmann 7594, Dr. Huttler 6976 (14,607). *
Kempten: Völk 11,530, Simmerl 3522 (14,034). *
Memmingen: Behringer 10,183, Grabner 4932 (15,116). *

Oberpfalz:

Amberg: Freytag 5896, Gaßner 4295 (10,191). †
Neumarkt: Frhr. v. Reichlin-Meldegg 8261, Dr. Pözl 3332 (11,658). †
Neunburg v. W.: Rath Schels 6953, Wild 2976 (9928). †
Neustadt a. W.-N.: Frhr. v. Sazenhofen 6369, Eder 4080 (10,449). †
Regensburg: Graf Walderndorff 7215, Hamminger 5837 (13,064). †

Oberfranken:

Bamberg: Dr. Schüttinger 7013, Dr. Schmidt 6790 (13,840). †
Bayreuth: Kraussold 6050, Feustel 5149 (11,209). *
Forchheim: Fürst Hohenlohe 10,91u, v. Horneck 6038, Mohr 1 rc. (16,964). *
Hof: Dr. v. Schauß 8863, Metzger 4251 (13,114). *
Kronach: Hr. v. Swaine 6812, Stenglein 6344, (13,156). *

Mittelfranken:

Ansbach: Dr. Völk 4518, Fürst Hohenlohe 4239 (8757). *
Dinkelsbühl: Erhard 7745, Graf Dupontell 1467 (9564). *
Eichstätt: Herz 7984, Frhr. v. Frankenstein 6254 (14,244). *
Erlangen-Fürth: Marquardsen 9017, Kolb 861 (10,132). *
Nürnberg: Crämer 5408, Faaz 340 (5827). *
Rothenburg a. T.: Marq. Barth 9601, Grieninger 1310 (11,627). *

Unterfranken:

Aschaffenburg: Hauck 7065, Edel 5862 (12,927). †
Kitzingen: Fischer 8000, Englert ——(—,—). *
Lohr: Fürst Löwenstein-Heubach 7424, Schiele 5118 (13,690). †
Neustadt: Graf Luxburg 7810, Fuchs 6530 (14,340). *
Schweinfurt: v. Hörmann 7389, Karges 5039 (12,426). *
Würzburg: Gerstner 3916, Wirsing 3272, Kolb 179 (7365). *

Rheinpfalz:

Germersheim. Louis 7355, Möhl 2114 (9469). *
Homburg: Buhl 4406, Lotz 2786, Molitor 284 (8619). *
Kaiserslautern: Golsen 3185, Croissant 1219 (—,—). *
Landau: Jordan 9315, Möhl 221 (9570).
Speyer: Heydenreich 8069, Möhl 2792 (10,861).
Zweibrücken: Dr. K. Schmidt 7543, Molitor 4106 (11,649). *

Deutschland.

München, 9. März. Die im Sept. v. J. vom Bayreuther Schwurgerichtshofe wegen des an dem Mehlreisenden Kübler verübten Raubmordes zum Tode verurtheilten Nicol, vulgo Panzer, Münch und Schneider wurden zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt. (Nach 6 Monaten!) — Heute Nacht langten hier 50 rekonvaleszente bayer. Soldaten, dann 613 aus der französischen Kriegsgefangenschaft entlassene Bayern hier an, letztere waren meist in Pau internirt gewesen.

(Ein vernünftiger Beschluß.) Das Gemeindekollegium **Münchens** hat gestern beschlossen, dem Beschlusse des Magistrates, den Abbruch des Isarthores betreffend, nicht beizustimmen.

Berlin, 8. März. Der „Kreuzztg." zufolge steht die Rückkehr des Kaisers etwa in 8 Tagen zu erwarten. Der Kaiser wird erst bei seiner Heimkehr über das kaiserliche Reichswappen, die Inauguration und Siegesfeier befehlen. Von einer Krönung ist vorläufig gar nicht die Rede, nur von einer großen militärischen Feier, welche mit dem Einzug unserer Truppen und der Deputationen des gesammten deutschen Heeres, der Bayern, Sachsen, Württemberger, Badenser, Hessen verbunden sein wird. Wahrscheinlich wird ein Trauergottesdienst für die Gefallenen in Verbindung mit der kirchlichen Friedensfeier oder am Abend derselben stattfinden. — Privatmittheilungen der Blätter zufolge wird der Einzug der Truppen nicht vor dem 1. Mai stattfinden. — Graf Bismarck ist am 9. ds. Mts. Früh halb 8 Uhr von Frankfurt a. M. eingetroffen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 7. März. Im Abgeordnetenhause interpellirten der Abgeordnete Figuly und Genossen die Regierung wegen des Verbotes der deutschen Siegesfeier.

☛ Dem „Vaterland" wird aus Bregenz, 8. d., telegraphisch gemeldet: Gestern Abends, halb 6 Uhr, stürzte der Schloßberg bei **Hohenems** ein. Die zwei Hauptstraßen des Dorfes, die Kirche und neunhundert bis tausend Einwohner sind mit Schutt und Steinen bedeckt. Man arbeitet fleißig an der Ausgrabung der Verunglückten.

Frankreich.

Bei den in **Paris** eingerückten Truppen befanden sich 3 Bataillone des 6., 3 Bataillone des 7., 3 Bataillone des 14. und 3 Bataillone des 15. bayerischen Infanterieregiments; 4 Eskadronen des 1. bayerischen Uhlanenregiments, 4 bayerische Batterien und 1 Sanitätszug.

Paris, 7. März. Ein von den Elsässern ausgegangener Anschlag an der Börse fordert, um schlimmen Mißverständnissen vorzubeugen, die vo-

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Jetzt erst hatte ich Muße, die aufgeregte Dame, die mich augenscheinlich noch nicht bemerkt, näher und genauer zu betrachten.

Es war eine Figur mit schlanken, schwärmerischen Gliedern, die sich durch den leichten, herbstlichen Umhang nicht verdecken und bemänteln ließen. Die zarten Wangen erschienen sonst geröthet vor innerer Aufregung; unter dem leichten, herbstlichen Umhang machte sich ein stürmisches Wogen bemerkbar und die unsicheren Blicke der dunklen Augen schienen ängstlich etwas zu suchen oder vielleicht etwas vermeiden zu wollen.

Da ich sicher hinter meinem Ofen stand, begann mich die Sache zu interessiren und ich beobachtete die Fremde mit immer größerer Aufmerksamkeit. Ihrer Kleidung nach gehörte sie zweifelsohne den besseren Ständen an, obgleich das oft täuscht; aber die Art und Weise, wie sie ihren Seidenstoff trug, bestimmte mich in der Festhaltung meiner Ansicht. Das schwarze Mäntelchen schmiegte sich so graziös an das schlanke Kleid, das unter demselben hervorkokettirte, und der grüne Schleier auf ihrem Hut fiel so malerisch auf ihre Schultern herab, daß es mir ganz unmöglich wurde, die Blicke von ihr abzuwenden. — Meine Aversion vor aufgeregten Frauen war gewiß eine ganz motivirte; denn wenn ich jetzt nicht so sicher hinter meinem Ofen gestanden hätte, würde ich wahrscheinlich schon mit ihren Ketten belastet gewesen sein.

Die ganze Gestalt hatte etwas Sympathisches für mich, und namentlich wenn ich den grünen Schleier ansah, kam es mir vor, als wenn er mir schon einmal begegnet wäre; aber wo denn nur — ja, wo?

„Kann man hier wohl ein Privatfuhrwerk bekommen?" fragte die Dame mit leiser, aber vor Aufregung zitternder Stimme. „O ja, Madame," antwortete die Gustel; „wohin denn?" „Nach Parchau," sagte die Fremde mit noch gedämpfterer Stimme, als fürchtete sie gehört zu werden.

Ueber Gustel's Gesicht flog eine leichte Verwunderung; dann aber fragte sie die Dame, ob sie so lange hier in der Gaststube warten, oder in ein Logirzimmer treten wolle, bis der Wagen vorbeigefahren sei.

„Ach nein, geben Sie mir lieber ein eigenes Zimmer," entgegnete die Fremde mit schnellem Entschluß.

Das Mädchen öffnete eine der Thüren, die aus der Gaststube hinausführten, und forderte dadurch die Dame auf, einzutreten. Diese ging auch sogleich mit schnellen Schritten auf das betreffende Gemach zu; auf der Schwelle angelangt, blieb sie jedoch noch einmal stehen, kramte in der Tasche ihres seidenen Kleides herum und drückte dann dem Mädchen ein Geldstück in die Hand.

„Ich bin zwar in dieser Stadt ganz unbekannt," sagte sie mit leiser, zögernder Stimme; „aber wenn dennoch . . . Jemand nach mir fragen sollte, so sagen Sie, daß Sie mich nicht gesehen hätten."

Die Gustel nickte mit verwundertem Gesicht, und die Fremde trat mit schnellen Schritten in das Zimmer, dessen Thüre sie hinter sich schloß. Das Hausmädchen besah sich das Geldstück in seiner Hand, schüttelte dann mit dem Kopf und machte eine ganz bedenkliche Miene.

„Was hat sie dir denn gegeben?" fragte ich, behutsam hinter meinem schützenden Ofen hervortretend. Die Gustel schrack heftig zusammen. „Ach, mein Gott, da sind Sie ja auch noch," sagte sie dann; „das hatte ich ja schon ganz vergessen. — Einen harten Thaler hat sie mir gegeben."

Ich war eben im Begriff, noch eine andere Frage zu thun, als draußen auf dem Flur die Hausthüre zugeworfen wurde, daß das ganze alte Gebäude zitterte. Gleich darauf hallten eilige Schritte auf dem steinernen Fußboden.

„Mein Gott, wer kommt denn da schon wieder?" fragte die Gustel, indem sie Miene machte, nach der Thüre zu gehen.

Ich hatte eben eine Wendung ausgeführt, um mich wieder hinter meinen Ofen zu dirigiren, als in demselben Moment die Flurthür heftig aufgerissen wurde und ein eleganter Herr mit einem sehr blanken Cylinder in's Zimmer gestürzt kam, der sofort

dem Kriege schon naturalisirten Deutschen und die Oesterreicher auf, stets die geeigneten Papiere bei sich zu tragen, um sich über ihre Nationalität ausweisen zu können.

Der von **Kremieux** aus **Paris** gemachte Vorschlag, durch eine **freiwillige** Besteuerung, in der er mit gutem Beispiele vorangegangen ist, die **Kriegskontribution** von fünf Milliarden zu tilgen, findet Anklang, wenn auch dessen praktische Durchführung weit hinter dem guten Willen des Urhebers zurückbleiben sollte. Kremieux meint in einem zweiten, an die Gironde gerichteten Schreiben, es sei nichts leichter als eine solche patriotische Subskription ins Werk zu setzen. Man möge in allen Präfekturen und Unterpräfekturen die Zeichnung der Summen entgegennehmen, die in vier Terminen, am 25 März, 31. März, 5 April und 10 April, eingezahlt werden müßten. Der Staatsschatz würde alsdann innerhalb fünfzig Jahren mit 100 Millionen jährlich und einem nach festzustellenden Zins dieses Darlehen zurückbezahlen. „Wenn nur", sagt er schließlich, „das Geld den Preußen fortjagt, so wird zwischen dem Staat und Frankreich ein Einvernehmen bald erzielt sein." (Wenn die braven Deutschen abzögen, **ohne** ihre **Kriegsentschädigung** ausbezahlt zu haben, hätten sie sicher „die Katze aus dem Sacke gelassen" oder das — Nachsehen. D. R.)

Bordeaux, 8. März. Durch ein Dekret werden die Generalstäbe und Specialwaffen der Nordarmee, des Armeekorps von Havre, der Armee der Bretagne, der Vogesen-Armee, der 2. Armee, des 25. Armeekorps, der in den Departements Aix und Savoyen vereinigten Streitkräfte und aller Instruktions- und strategischen Lager aufgelöst. — Nach langen Debatten hat die Kommission für die Verlegung der Nationalversammlung endlich Fontainebleau als Sitz derselben angenommen. (Da wird's in **Paris** Krawall geben!)

Die „Thorner Z." berichtet, bis jetzt ohne Bestätigung von anderer Seite, Folgendes: Die Fahne des 2. Bataillons des preußischen Infanterieregiments Nr. 61 hat Menotti Garibaldi nach **Versailles** für das Bataillon **zurückgeschickt**, weil dieselbe **aufgefunden** und **nicht erobert** worden ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

„ **Passau**, 10. März. Hübscher noch als für Grubweg soll der Wahlakt in **Kellberg** gewesen sein. Bekanntlich war das Resultat 3 für Wulffen, 113 für Greil. Nun erzählt man sich aber, daß, als die Wähler bei Beginn der Wahl kamen, schon so und so viel Stimmen in der Urne abgegeben lagen: also wäre dort **für Abwesende** ein ganzes „Packetl" hineingelegt worden, was bei der Wahl so ungesetzlich ist, als wenn man im Privatleben Einem ohne Anlaß ins Gesicht schlägt, ja noch viel stärker bestraft wird als letzterer Auswuchs kraftadeliger Stimmung. Wir ersuchen unsere Freunde zu Kellberg, hierüber sich zu informiren, resp. zu **beschweren**, sie brauchen sich deßhalb wahrlich nicht vor späterer Bekanntschaft mit des Teufels Großmutter zu fürchten; sie sollen nur auf ihrem Recht, auf ordentliche Handhabung der Wahl, bei der kein Abwesender stimmen kann, fest bestehen. Der Herr Lehrer wird ihnen dasselbe (?) sagen! — Auch in **München-Prag** sollen ganz bestimmt Bauern Wahlzettel für ihre Knechte mitgebracht und abgegeben haben; wie wir vernehmen soll hiegegen bereits ein Protest vorliegen. Liegt aber noch keiner vor, so sollen sich die Freunde Wulffen's diese grobe Gesetzverletzung ja nicht gefallen lassen und frischweg sich beschweren! — Im **Wegscheider** Bezirk sagte ein Bauer im Wirthshaus: „So dumm wie diesmal ist's doch bei den Wahlen noch nie zugegangen! Früher haben wir doch gewußt, **wen** wir wählen, diesmal hat uns der H. Pfarrer zu sich rufen lassen, uns Zettel gegeben und verboten sie aufzumachen"! — Ein anderer Bauer wollte seinen Zettel durchaus einem zufällig an dessen Wahlort amtirenden Beamten geben, weil ihm (schwarzerseits) gesagt war, wenn er denselben (es stand „Greil" darauf) nicht „abgebe, müsse er Strafe zahlen." — Das wären so einige Waldgeschichten, die wir dem Gesammtpublikum, mit der Bitte übers allgemeine Stimmrecht ja nicht schlecht zu denken, vorlegen. Uebrigens: „wen's juckt, der kratze sich."

* **Passau**, 9. März. Wir erklären hiemit, daß in der Polemik über die beiden Herren Besucher des städtischen Krankenhauses der oberhirtlicher Seits als Seelsorger für die hier internirt gewesenen Franzosen aufgestellte Priester nicht gemeint war. D. R. d. Paff. Ztg.

Landshut, 9 März. Heute Morgen sind 43 Angehörige des k. 4. Jägerbataillons, welche den 9. November v. J. bei Orleans gefangen genommen wurden und während dieser Zeit in Pau internirt waren, hieher zurückgekommen und wurden dieselben sofort beurlaubt. Wir hatten Gelegenheit, mit mehreren dieser Leute zu sprechen und vernahmen wir nur Eine Stimme über die elende und nichtswürdige Behandlung, die ihnen während ihrer Gefangenschaft geworden, über die Schamlosigkeit, mit welcher die Franzosen die Leute ausbeuteten, und über die Noth, welcher sie ausgesetzt gewesen. So erhielten 900 Mann zusammen täglich nur 40 Kilogramm (ca. 70 Pfund) Fleisch und durften sie keinen Augenblick die Kaserne verlassen, ja nicht einmal die in derselben befindliche Marketenderei besuchen! Die elende Kost wurde ihnen nur zur Thür hineingeschoben und wenn nicht die zahlreich in Pau anwesenden Engländer, vorweg die Engländerinnen, sich der hülflosen Lage dieser Leute erbarmt hätten, wären viele derselben im fürchterlichsten Elende verkommen aber zu Grunde gegangen. Um einen Beweis der Verkommenheit der grande nation zu geben, sei nur noch erwähnt, daß die Franzosen einen Preußenthaler nur für 40 Sous = 58 kr. annahmen, und sich auf diese Weise gegen die armen Gefangenen wie Räuber benahmen. Wenn wir dagegen die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland ins Auge fassen, steht Frankreich in einem Lichte da, daß man die Züchtigung, die diesem hochmüthigen, brutalen Volke geworden, nur als eine wohlverdiente bezeichnen kann. In Stuttgart, welches aus Anlaß des Sieges- und Friedensfestes auf das schönste dekorirt war, wurden die aus der Gefangenschaft heimkehrenden Bayern auf das Glänzendste bewirthet. (Bei uns in **Passau** sprachen sich einzelne nicht ungünstig, die meisten aber **sehr** ungünstig (und ähnlich wie die in Landshut) über die ihnen widerfahrene Behandlung aus. D. R.)

* **Kirchdorf**, 6. März. Bei der Wahl zur Post dahier fand sich der erste Kooperator ein, überschwemmte die Gäste, resp. den Posthalter mit Wahlzetteln des Hrn. Hafenbrädl. Diese Zettel lagen bei der Thüre am Schenkkasten bei der Bier-, oder richtiger gesagt, bei der Schöpspitsche, wovon den Gästen eingeschenkt ward. Jeder Gast erhielt beim Eintritt vom Posthalter einen Hafenbrädl-Zettel, den er sogleich dem Ausschuß ins Nebenzimmer tragen mußte, damit er nicht etwa von Jemandem einen Zettel für Hrn. Bezirksgerichtsdirektor Fleißner bekam, weil befürchtet wurde, dieser Mann könnte zahlreiche Stimmen bekommen, da die Bauern mehr Vertrauen zu ihm hatten und mehrere mit Zetteln für Hrn. Fleißner versehen waren; allein mit diesen wurden sie zurückgewiesen und mußten sich vom Posthalter einen Hafenbrädl-Zettel geben lassen; ja sogar vor die Thüre wurden die Zettel getragen. Auf diese Weise konnte kein Anderer als Hafenbrädl gewählt werden. Dieses war auch im hiesigen Loibl'schen Gasthause der Fall, aber nur durch den Ausschuß selbst geschahen diese Umtriebe. Der Wirth war mit Zetteln für Hrn. Bezirksgerichtsdirektor Fleißner versehen, der Ausschuß schickte aber die Hafenbrädl-Zettel vor die Hausthür, sogar auf die Straße hinaus. Hier hatten die Bauern auch mehr Vertrauen auf Hrn. Fleißner, aber sie durften ihre Zettel nicht abgeben, sondern wurden mit Hafenbrädl-Zetteln versehen, die schon bei der Urne lagen und so kam es vor, wie das Gerede geht, daß der Ausschuß einen Zettel von Hrn. Fleißner aus der Urne nahm und einen „Hafenbrädl" hineinthat. Die Bauern mußten natürlich tanzen, wie ihnen gepfiffen wurde. — Im Gasthause zu Schlag wurde Hafenbrädl einstimmig gewählt, weil Kooperator Sattberger bei dem Ausschuß saß. Die Bauern ärgerten sich darüber, denn sie wollten den Hafenbrädl nicht. — In Kirchberg ging es ebenso; der Kooperator Zitzelsberger lief mit Hafenbrädl-Zetteln Tags- und 2 Tage zuvor hausiren. Den Bauern wurde sogar berichtet, daß die Zivilehe eingeführt wird, wenn sie einen andern wählen, und überall wurden die Landleute mit Hafenbrädl-Zetteln überschwemmt. Die Leute hatten wohl mitunter andere, aber diese durften sie der Geistlichkeit zu Liebe nicht abgeben. Wirklich grausam ist es, wie sich die Geistlichen wehren. (Wenn sich Alles das bewahrheitet, so ist eine solche Wahl der reine — Kindermord von Bethlehem; allein warum lassen sich die Leute Alles gefallen? D. R.)

* **Schönberg**, 6. März. Es möchte Ihnen vielleicht nicht ohne Interesse erscheinen, über die Vorgänge der letzten Tage auch aus unserm schwarzen Winkel des bayerischen Waldes Einiges zu vernehmen. Gottlob, beginnt es auch in unserer bisherigen Finsterniß etwas Tag zu werden; denn es muß immerhin als ein freudiges Ereigniß gelten, daß hier in dem feinem Seelenhirten so treu ergebenen Markte Schönberg Wulffen und Greil mit gleichen Stimmen (je 82) gewählt wurden, trotz der eifrigsten Bestrebungen des Hrn. Pfarrers und seiner bereitwilligen Dienerschaft aus der Mitte der hiesigen Bürger, die kein Mittel unversucht ließen, um den berühmten Historiker durchzusetzen; aber auch Dank den Bemühungen des kleinen Häufleins der hiesigen Anhänger der liberalen Partei. Wahrlich! es war keine leichte Arbeit, der schwarzen Partei das Feld streitig zu machen. Wurden ja doch von ihr alle die längst bekannten netten Mittel und Mittelchen in Anwendung gebracht die Liberalen zu verdächtigen, sie als Feinde der Religion zu bezeichnen, ja diese als in Gefahr stehend hinzustellen. Ja es wurde sogar von maßgebender Stelle den Mitgliedern einer benachbarten Gemeinde das unsinnige Mährchen aufgebunden, wenn

---

Gustel's linken und meinen rechten Arm packte.

„Wo ist sie?" rief er zu gleicher Zeit, indem er abwechselnd die Gustel und mich mit seinen feurigen Blicken durchbohrte. Das Mädchen war so erschrocken, daß sie kein Wort herauszubringen vermochte, während ich meinen Arm aus seiner Faust losmachte und ihn bat, mich ungeschoren zu lassen. Die Gustel, der es unterdeß ebenfalls gelungen war, sich zu befreien, lief zur Thüre hinaus, als wenn ihr der Kopf brannte, und ich machte meinerseits eine kühne Schwenkung, um zu meiner Mütze zu gelangen, als mich der Herr mit dem blanken Cylinder wiederum packte.

„Wo ist sie?" repetirte er. „Ich lasse nicht eher von Ihnen ab, bis Sie es mir gesagt haben! — Leugnen Sie nicht! — Wenn ich auch Ihre Diskretion als Wirth achte, so werden Sie dennoch der Gewalt nachgeben müssen!" „Herr, lassen Sie mich zufrieden!" rief ich, mich nochmal von ihm losmachend, „ich bin nicht der Wirth, sondern ein Reisender, der hier Geschäfte und deßhalb keine Zeit hat!" „Das ist mir um so lieber!" schrie der blanke Cylinder. „Wenn sie nicht der Wirth sind, brauchen Sie auch nicht verschwiegen zu sein. Sagen Sie mir also sofort, wo sie ist. Ich habe sie hier hereingehen sehen. — Ich lasse nicht eher von Ihnen ab, bis Sie mich vollständig zufriedengestellt haben!"

Da war ich aus dem Regen in die Traufe gekommen. Erst in Klopschen die Post versäumt, dann einem unausstehlichen Kerl in die Hände gefallen, der mir seine Leidensgeschichte oktroyirt hatte, darauf mit genauer Noth einer aufgeregten Dame entgangen, aber nur um einem noch unausstehlicheren Menschen in die Arme zu laufen, als der Erste gewesen war. — Es war heute ein entschiedener Unglückstag für mich, weßhalb ich meine Energie auch bedeutend erlahmen fühlte. Ich bin in solchen Sachen Fatalist; wenn ich sehe, daß etwas unabänderlich über mich verhängt ist, dann füge ich mich ohne Murren in die Beschlüsse des Fatums und warte ruhig ab, bis das Ungewitter sich wieder verzieht. Je ruhiger man wartet, je weniger Opposition man entgegensetzt, desto schneller geht es auch gewöhnlich vorüber: die Kraft erlahmt aus Mangel an Gegenkraft. Die Gustel hatte den Thaler bekommen und ich mußte ihre Verpflichtungen übernehmen. Das war eine entschiedene Malice des Schicksals; aber, wie gesagt, dagegen läßt sich nichts machen; also so viel ruhig Blut, wie es unter den gegebenen Umständen möglich ist.

„Wen suchen Sie eigentlich?" fragte ich daher mit großer Harmlosigkeit den blanken Cylinder, der mir übrigens nicht minder bekannt vorkam, als der grüne Schleier der aufgeregten Dame. „Eine Dame!" antwortete der Herr beinahe eben so schnell, wie ich gefragt hatte. „Schwarze Mantille, schwarzes Kleid, grüner Schleier!"

„Da haben wir die Geschichte!" dachte ich mit stillem Grauen. „Die Hand des Verhängnisses lastet heute schwer auf mir. Nun bin ich richtig in Beziehung gebracht zu diesen beiden aufgeregten Menschen; aber nur Ruhe; was man thun kann, um das Unheil von sich abzuwenden, das muß man thun; das Uebrige liegt in dem Willen der Vorsehung." „Sie werden sich wohl geirrt haben, mein Herr," antwortete ich daher abermals mit großer Harmlosigkeit; „hier ist keine Dame, wenigstens ist mir eine solche nicht zu Gesicht gekommen."

Der blanke Cylinder sah mich an, als wenn er mir bis auf den Grund der Seele schauen wollte.

„Ich fühle mich eigentlich zu Ihnen hingezogen," begann er dann etwas ruhiger; „Sie haben etwas Sympathisches für mich; ich glaube nicht, daß Sie die Absicht hegen, mich zu hintergehen, deßhalb will ich Ihnen mein Geheimniß anvertrauen; kommen Sie!" Und damit zog er mich wieder zu dem fettigen schwarzen Sopha, drückte mich an dieselbe Ecke, in der ich bereits vorhin gesessen, und rückte ebenso nahe an mir heran, wie es mein Freund Straube dereinst gethan.

„Gott erbarme sich meiner!" seufzte ich tief in meinem Innern. „Nun erzählt mir der auch noch eine Geschichte. Aber nur immer ruhig, dann geht der Sturm desto eher vorüber." Und dann schloß ich die Augen und wartete wie ein geduldiges Lamm der Dinge, die da kommen würden. (Forts. folgt.)

nicht Greil und Männer wie er in den Reichstag gewählt würden, so wäre es mit unserem Glauben gar, dann würden die Pfarreien alle säkularisirt, die Pfarrer hätten nichts mehr zum Leben und an wem ginge es aus? — an den lieben Pfarrkindern die dann z. B. 7 fl. — zahlen müßten; das hat in der betreffenden Gemeinde auch durchgeschlagen, und Greil erhielt den Sieg! Im Ganzen kann das Wahlergebniß in unserer Nachbarschaft nur-günstig genannt werden. In Grafenau erhielt Wulffen eine eminente Mehrheit, ein Beweis, wie es geht, wenn an der Spitze einer Gemeinde ein vernünftiger Mann mit liberalen Anschauungen steht, und wenn eine Gemeinde das Glück hat, solche Priester zu besitzen, wie der verstorbene edle Pfarrer Herr Stefaner, und seine beiden Herren Kooperatoren. — Unser in Wahlagitationen stets eifriger Seelenhirt hat, weil er selbst durch Unwohlsein verhindert war, überall persönlich zu wirken, einen dienstbeflissenen Trabanten mit Päcken von Wahlzetteln in die umliegenden Gemeinden gesendet, wobei das Malheur passirte, daß der Herr Trabant einen solchen Pack Zettel einer unrechten Person überreichte, die sie einem Dritten gab, der sie sammt und sonders in den Ofen schob und den Flammen übergab. — Zur Feier des Friedensschlusses veranstaltete die hiesige Feuerwehr gestern ein schönes Fest. Dekoration und Illumination an den Häusern, Fackelzug unter Absingen der Wacht am Rhein und gesellige Unterhaltung auf der Post. Die meisten der Häuser waren reich dekorirt und beleuchtet, nur jene machten eine Ausnahme, deren Besitzer im Solde der schwarzen Partei stehen, oder die sich nicht getrauen, Etwas ohne Erlaubniß des Herrn Pfarrers zu thun, — darunter das magistratische Lokal! Doch zur Ehre Schönbergs sei es gesagt, die Mehrzahl der hiesigen Bewohner hatte bei dieser Gelegenheit das entehrende schwarze Joch abgeworfen, und die übrigen mußten sich gewiß selbst schämen, daß ihre Häuser inmitten der Lichtstrahlen so schwarz waren, wie die Partei, der sie so unterwürfig dienen.

* Aus der Gemeinde **Haidenhof** berichtet man uns über einen schon von uns in der gestrigen Nr. 68 der „Pass. Ztg." berührten Vorfall noch folgendes: Die „Donau-Ztg." vom 9. März enthält ein „Eingesandt" über die Wahlvorgänge in der Gemeinde Haidenhof, das eine gewisse Richtigstellung des Gesagten und eine kurze Bezeichnung der Ursachen zu den erwähnten Vorkommnissen nothwendig macht. Vor Allem bemerken wir, daß die geistige Kost des größten Theiles der Gemeinde nur aus der Donau-Ztg. besteht, daß die Direktioen für alle fraglichen Akte von dem Pfarrhofe in Heining auszugehen scheinen, und die Exekutive dafür bis jetzt in den Händen des Herrn Kooperators, des Gemeindedieners und eines bekannten Schuhmachers B... gelegen hat. Die Vormundschaft dieser Herren wird von den Gemeindegliedern willig anerkannt, und hat bis jetzt keine offene Opposition gegen deren Anordnungen stattgefunden. Bei der diesmaligen Wahl war der geistliche Herr in Heining selbst stark beschäftigt, weßhalb die ganze Arbeit in Haidenhof-Kohlbruck an dessen Prokuristen kam. Es muß für B. ungewohnt und äußerst erregend gewesen sein, daß eine Frau — wir konstatiren dies mit Vergnügen — in gegentheiligem Sinne unter ihren Gästen zu wirken suchte. Wir müssen ausdrücklich bemerken, daß dies nicht in unpassender Weise geschehen ist, trotzdem aber war es die Veranlassung zu Rekriminationen, welche wohl vor dem öffentlichen Gerichte ihre Erledigung finden werden, da B. zu persönlichen Injurien sich hinreißen ließ, und geht dessen Leidenschaftlichkeit schon daraus hervor, daß er die in seinem „Eingesandt" erwähnte Anzeige bei dem Wahlvorstande in so unpassend aufgeregter Weise vorbrachte, daß ihm die Thüre gewiesen werden mußte. Wenn der Schluß des „Eingesandt" ein Vorwurf für den Gemeindeschreiber sein sollte, so läßt sich für das erwähnte Versehen wohl eine Entschuldigung finden. Eine Absicht ist bei dessen in jeder Beziehung objektiver Haltung in keiner Weise denkbar. Besondere Veranlassung haben wir, die erwähnten Toaste, bei denen Bismarck zu Greil paßte wie die Faust aufs Auge, entsprechend zu ergänzen.*) Nachdem von den ehemaligen Patrioten und nunmehrigen katholischen Volkspartei-männern auf das Wohl des Herrn Professors Greil getrunken war, wurden in fortlaufender Reihe auf das deutsche Heer, auf den Kaiser von Deutschland, auf Bismarck, auf Moltke und nebenbei auch auf unsern König von Bayern kräftige Hoch's ausgebracht. Wäre der Pfarrer von Eggersbach dabei gewesen, wir dürften eine zweite Auflage erwarten von der: Versimpelung des Volkes durch die Presse. (Um so mehr Ehre all den wackern einsichtsvollen niederbayerischen Bauern, die schon diesmal dem deutschen und bayerischen Kandidaten ihre Stimme gaben. D. R.)

○ **Grafenau**, 10. März. Nächsten Sonntag, den 12. ds. wird hier die Friedensfeier in sehr glänzender Weise abgehalten.

*) Wie kann man z. B. neben unsern bayerischen Soldaten gleichzeitig einen Prof. Greil leben lassen, der am 5. Jan. 1871 diesen Soldaten nicht mehr ihren vollen Unterhalt im Felde bewilligen wollte? Anm. d. R.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **London**, 10. März. (Timesdepesche.) **Paris**, 9. März. Die Marinesoldaten versuchten die rothe Fahne auf der Julisäule durch Trikolore zu ersetzen, der Versuch ist jedoch mißlungen, die Marinesoldaten wurden verhaftet. Verschiedene Blätter enthalten den Protest Napoleons gegen seine durch die Versammlung in Bordeaux votirte Absetzung als eine ungerecht ungesetzliche, weil die Versammlung blos über Kriegs- und Friedensfrage kompetent sei. Das öffentliche Recht Frankreichs erheische zur Einsetzung jeder Regierung das Plebiszit und beuge er sich nur freiem Ausspruche des Nationalwillens. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 9. März. Der II. Präsident der Kammer der Reichsräthe, Wilhelm Freiherr v. Thüngen, ist gestorben.

Paris, 7. März. Favre und Simon behalten vorläufig ihre Portefeuilles. Jules Ferry hat seine Entlassung (als Maire von Paris) gegeben. Morgen nimmt die Bank von Frankreich die Veröffentlichung ihrer Wochenausweise wieder auf. Rochefort beschuldigt im „Mot d'Ordre" die Regierung, sie habe die Nationalgarde entwaffnet unter dem Vorwand der Reorganisirung derselben. General Aurelles bereitet die Entlassung der vorhandenen Bataillone vor und hat die Ablieferung der Waffen in kürzester Frist bei strengster Strafe befohlen.

Brüssel, 8. März. Der Nord meldet aus Bordeaux, Thiers sei der Ansicht, daß die jetzige National Versammlung sich nicht in eine konstituirende Versammlung umwandeln könne. Eine neue, nach einem anderen Wahlgesetze gewählte Kammer müsse über die definitive Regierungsform entscheiden.

London, 9. März. Einer Depesche der „Times" aus Paris zufolge, hat dort ein Aufstand des zehnten Bataillons der Mobilgarde des Seinedepartements stattgefunden, ist aber ohne ernstliche Folgen rasch unterdrückt worden.

Frankfurter Kurs vom 8. März.

†Kurh. 40 Thlr. 64 1/2 bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 3/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 – bz., †Bad. 35 fl. 59 3/8 P., †Großh. Hess. 50 fl. 170— P., detto 25 fl. 49—G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/8 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/4 P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 5/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117 1/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 158 G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. —— bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 860 P., Bad. Bank 114— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328 1/4 G., Frankf. Bank à fl 500 133 1/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 244 [illegible] à 1/2 à 5 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 695 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 260 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 – bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127— bz., detto neue Em. 110 1/4 P., detto 15% Einz. 110 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 237 —— P., Fr. Josephb. à fl. 200 182 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 164 à 5 5/8 bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 368 1/2 à 9 3/8 à 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 1/2—59 1/2, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.54 à 8, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.27—27—, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 9. März. Silberagio **22.25**.
Frankfurt, **95 3/8**

Erklärung.

Der Artikel in der Passauer Zeitung Nr. 65, datirt: Deggendorf, 5. März l. Jrs. bezüglich der Reichstagswahlen in Plattling, hat hier allgemeine und gerechte Mißbilligung um so mehr gefunden, als derselbe gerade an unserem Friedensfeste erschienen ist und wir insbesondere mit unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer in schönster Harmonie und in jeder Beziehung im freundlichsten Einvernehmen leben. Wir können nur von ganzen Herzen bedauern, daß es Menschen gibt, die auf jede Weise suchen den Frieden hier zu stören.

Daß der Schreiber des erwähnten Artikels ein recht boshafter Mensch sein muß, beweist schon der Umstand, daß er den Artikel gerade am Tage des Friedensfestes in der Zeitung erscheinen ließ, damit auch dieses noch gestört worden ist, durch die allgemeine Mißstimmung die der Artikel auch dadurch noch hervor rief, daß man Persönlichkeiten von hier als Verfasser des Artikels bezeichnete, welche in der That hievon nicht das Mindeste wissen. So hat man auch den Herrn Marktschreiber von hier als Verfasser bezeichnet, zu dessen Ehre wir hiemit erklären, daß wir selben einer solch verächtlichen That durchaus nicht fähig halten. Ueberhaupt mißbilligen wir den bezeichneten Artikel nicht nur, sondern weisen selben entschieden zurück und rathen dem Artikelschreiber, uns mit Ruhe zu lassen, fleißig vor seiner Thür zu fegen und unseren Frieden nicht weiter zu stören.

Am 9. März 1871.

Magistrat Plattling.
Steiner, Bürgermeister.
Wagner. Spitzenberger. Jäger. Stopfer. Fridl. Sohnleitner.

* **Passau**, 10. März. Einem an uns gerichteten Wunsche des Herrn Marktschreibers Herold in **Plattling**, zu bestätigen, daß der Artikel aus Deggendorf, 5 März, nicht von ihm sei und er überhaupt uns nie derlei Zusendungen gemacht habe, entsprechen wir hiemit sehr gerne. Er ist an allen, die Plattlinger Verhältnisse berührenden Artikeln unseres Blattes unschuldig. Die Beantwortung der scharfen Erklärung müssen wir unserm geehrten Herrn Korrespondenten überlassen. D. R. 1302

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirths Franz Wildthum von Passau hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Schmid dortselbst für den Anwesensbesitzer Josef Wernetshammer von Harmering, derzeit unbekannten Aufenthaltsortes, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des kgl. Landgerichtes Passau I vom 13. Februar ds. Js. mit der Aufforderung zugestellt, die gemäß dieses Urtheils schuldigen Beträge als 52 fl. Hauptsache und 7 fl $1/2$ kr. Kosten bei Vermeidung der Mobiliar-Zwangsversteigerung zu bezahlen. Der betreffende Gerichtsvollzieheraft kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, den 8. März 1871.

Der königl. I. Staatsanwalt
Widnmann.

1303

Bekanntmachung.

Auf Betreiben von Ignatz Maier, Dienstknecht in Winzer, welcher den k. Advokaten Lettenbaur in Deggendorf als Anwalt in dieser Sache aufgestellt hat, gegen Rupert Straßer, Häusler von Pledl, als Schuldner, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Notar Wilhelm Schneidawind in Hengersberg am

Montag den 22. Mai Nachmittags 4 Uhr

im Seitenzimmer des Rothhaft'schen Gasthauses zu Winzer die laut Protokoll des kgl. Gerichtsvollziehers Perchtold in Beschlag genommene sogenannte Maieransiedlung Hs.-Nr. 11 im Orte Pledl, Steuergemeinde Winzer, kgl. Rentamts Deggendorf und kgl. Landgerichts Hengersberg, bestehend aus Pl.-Nr. 1831 Wohnhaus mit Hofraum zu 0,03 Tgw. Pl.-Nr. 1832 der Hausberg (Oedung) zu 0,40 Tgw.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert und vom betreibenden Gläubiger um den Aufwurfspreis von 260 fl. angeboten.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Ablösungs- oder Einlösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, ihre Belastung und dergleichen, insbesondere Hypothekenbuchsauszug und Steuerkataster, sowie die näheren Versteigerungsbedingungen können vom 1. Mai an bei dem aufgestellten Versteigerungsbeamten Herrn Notar Schneidawind und bis dorthin auf der Kanzlei des unterfertigten Anwalts eingesehen werden.

Also bekannt gegeben durch den Anwalt des betreibenden Theils.

Deggendorf am 10. März 1871.

1304 **Lettenbaur**, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des b. g. Rathes, Dekanes und Stadtpfarrers Josef Stephaner in Grafenau betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß des am 24. v. Mts. verstorbenen k. Stadtpfarrers, Dekanes und b. g. Rathes Herrn Josef Stephaner zu Grafenau sind binnen 3 Wochen vom Tage der Inseration an um so gewisser bei dem unterfertigten Verlassenschaftsgerichte geltend zu machen, als spätere Anmeldungen bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Am 2 März 1871.

Königl. Landgericht Grafenau.
Sartor.

1305

Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der auf den 25. März ds. Jrs. dahier treffende Viehmarkt auf

Freitag den 24. März l. Js.

verlegt wurde.

Am 6. März 1871.

Markts-Magistrat Waldkirchen.
A. Ratzesberger.

1306

Bekanntmachung.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Personen-Fahrten zwischen Passau und Linz am 13. März eröffnet werden und vorläufig andertägige Fahrten in folgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz den 13., 15., 17., 19. u. s. w.
„ Linz „ Passau den 14., 16., 18., 20. u. s. w.
Abfahrt in Passau um 2 Uhr 10 M. Nachmittags
„ „ Linz um 7 Uhr Früh.

Passau, am 10. März 1871.

Die Agentie:
Hartmann.

1307 (4a)

A n n o n c e.

Die neuesten

Frühjahr- & Sommerstoffe

sind in großer schöner Auswahl eingetroffen und empfehle solche einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme. Hochachtungsvollst

1308 (1) **Gg. Zimmermann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Begien'sche Schlosserei am Sand käuflich erworben habe, und ebendaselbst ausübe. Auf Grund meiner Zeugnisse und meines mehrjährigen Aufenthaltes in München, werde ich mich bemühen das Vertrauen der verehrten Einwohnerschaft Passau's zu erwerben, durch reele Bedienung bei allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten, empfiehlt sich bestens

Passau, den 9. März 1871.

Johann Kellner,
Schlossermeister.

Auch kann bei mir ein Lehrling eintreten. (2) 1288

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und unempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
1309 Stadtapotheker.

Zwei große weiße türkische Tauben haben sich am Donnerstag verflogen, derjenige, dem sie zugeflogen sind, wird freundlichst ersucht, dieselben bei Aunich, Bäckermeister in der Grabengasse Haus-Nr. 473 abzugeben. 1310

Ein Knabe vom Lande kann sogleich in die Lehre treten, bei **Karl Nöel**, Bäcker nächst der Donaubrücke. (1)

Bei einem Schuhmacher kann ein Junge in die Lehre treten. Wo? sagt die Exp. (b) 1278

Prager Putzsteine, (1) 1312
Wiener Putzpulver
zur Reinigung von Metallen und Glas rc.
empfiehlt **A. Föckerer.**

Fromage de Brie
Gorgonsola-Käs
Strassburger Schachtelkäs
in frischer Sendung eingetroffen bei
A. Böhsim,
1220 (45) Passau, St. Nikola.

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten sind stets vorräthig und empfiehlt diese zur geneigten Abnahme bestens
1313 (1) **S. Zollner.**

Gesuch.

Ein lediger oder verheiratheter Gärtner, der in Obstbaumkultur, sowie Blumen- und Gemüsezucht wohl erfahren ist und sich auch außer dieser Branche anderer ökonomischer und häuslicher Arbeit widmet, wird sogleich auf's Land im bayer. Walde zu engagiren gesucht und demselben ein seinen Leistungen entsprechendes annehmbares Honorar bei freier Station zugesichert. Deßfallsige Offerte nimmt entgegen unter J E K die Redaktion der Passauer Zeitung. 1314

Ein Versatzzettel mit 6 fl. auf ein Oberbett lautend ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. D. Ue.

Bis Ziel Georgi ist ein Zimmer zu vergeben, meublirt oder unmeublirt an eine ruhige Person, vis-a-vis dem Hell-Keller Nr. 5a. (b) 1272

Herrn Oberjäger **Kellner** und Sekondjäger Keilhofer 1316

herzliches Lebewohl.

Sämmtliche Landwehrmänner.

Verein der Wanderer.

Die von der Stadt Passau beabsichtigte Feier der Siege der deutschen Waffen und des abgeschlossenen ehrenvollen Friedens wird durch einen Festzug verherrlicht. Zufolge sehr verehrlicher Zuschrift des Festkomité's vom 7. ds. wird auch der Verein der Wanderer, sich an demselben zu betheiligen, eingeladen. Da es ein Ehrenpunkt für die Stadt ist, daß alle bürgerlichen Elemente durch wirkliche Theilnahme an diesem Festzuge lebendiges Zeugniß geben, daß alle Bewohner Passau's von der hohen Wichtigkeit der deutschen Einigung und von den Gefühlen des innigsten Dankes für das Glück des wiedergekehrten Friedens durchdrungen sind, so wird um so mehr einer größte möglichen Betheiligung der sehr verehrlichen Mitglieder entgegengesehen. Man versammelt sich Punkt 7 Uhr Abends am kleinen Exerzierplatze bei der den Namen des Vereins führenden Transparenten Standarte. Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung zu Hrn. **J. Straßer** auf dem Nonnengütchen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Feuerwehr.

Sonntag den 12. ds. Abends 7 Uhr Festzug. Aufstellung des Gesammt-Corps, Punkt 6 Uhr, am Requisiten-Hause in der hl. Geistgasse in vollster Ausrüstung. Das Commando.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 6. ds. Abends 8 Uhr „Vortrag über schädliche Käfer."

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale, hierauf Besprechung betreffs Friedensfeier, wozu sämmtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends letztes Schießen mit Freibeste. Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn **Begien** Gastgeber am Sand, von da aus zum Festzug auf den Exerzierplatz.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 12. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. **J. Gerhardinger**, Gastgeber zum Bären. Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 6. ds.: Johann Leitgeb, Maurerskind am Anger, 7 W. a. — Ludwig Rieberer, Kind 3 W. a. — Am 7. ds.: Ein todtgebornes Kind männl. Geschlechts des Alois Steinbacher, Nachtwächter bei der Westbahn.

Verantwortlicher Redakteur: R. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 71. Sonntag, 12. März 1871. Gregor d. G.

Friede.

Holder Friede,
Treulich biete
Deutschen Stämmen nun die Hand,
Nach so kraftem schweren Ringen
Magst Du Ruhe wieder bringen,
Segen deutschem Vaterland.

Segen Allen,
Die gefallen;
Schwingt Euch auf zum Morgenroth!
Ihr beschützet mit dem Schwerte
Deutsche Freiheit, deutsche Erde,
Ginget muthig in den Tod.

Deine Flügel
Ueber Hügel,
Thal und Eb'ne breite aus!
Trockne bittern Kummers Zähren,
Du wirst Linderung gewähren
In so manchem Trauerhaus.

Deutsche Treue
Zeigt auf's Neue
Herrlich sich in deutschen Gau'n;
Die dem deutschen Mutterlande
Nun vereint mit neuem Bande,
Laß du goldne Früchte schau'n.

Deutsche Krieger,
Wackre Sieger
In dem stolzen Kaiserstaat,
Die das Schwert im Kriegeszuge
Führten, geben nun am Pfluge;
Schütze Du nun ihre Saat.

Holder Friede,
Treulich biete
Deutschem Handel Deine Kraft,
Schütze segnend die Gewerbe,
Bringe Wohlstand Du zum Erbe,
Schirme Kunst und Wissenschaft. Gr—.

Zum Friedensschluß.

Ein geflügeltes Wort des Grafen Bismarck besagt: „wir Deutsche sind ebenso leicht berauscht wie verzagt und überschätzen dann die Tragweite unseres Dürfens und Müssens.“ Die Wahrheit dieses Wortes ist in der letzten Zeit abermals grell hervorgetreten. Wer im vorigen Winter für möglich gehalten hätte, daß die deutsche Kraft in wenigen Monaten das französische Kaiserreich zerschmettern und Straßburg und Metz gewinnen werde, wäre als ein exzentrischer Thor mitleidig belächelt worden; und wer heute den eben geschlossenen Frieden aufrichtig lobt, läuft leider Gefahr, von manchen Seiten verdächtigt zu werden, als ob er der hohen Reichsregierung sklavisch nach dem Munde rede. Denn wir haben ja nach so schneidigem Kriege eins der Bollwerke Deutschlands, das starke Belfort, schwächlich dahingegeben, und wir haben uns statt triumphirenden Einzugs in Paris und stolzer Besetzung der gewaltigen Feindesstadt mit einer Aktion begnügt, die scheinbar gar nichts Großes und Glänzendes an sich hat. Ist solch ein Urtheil gerecht, ist es würdig? Das Elsaß **mußten** wir haben — fast möchte man sagen leider! denn es ist uns an sich kein Gewinn, eine französische Stadt in unsern deutschen Staat aufzunehmen — aber wir mußten es haben wegen der unersetzlich wichtigen militärischen Stellung. Steht es aber so bei Belfort? Die Stadt Belfort ist arm und wüthend französisch, also durchaus nicht zur Annexion verlockend; die Festung Belfort ist nach militärischen Stimmen, die sich vor Monaten schon geäußert haben, wohl wünschenswerth, aber nicht unentbehrlich: ist es unter solchen Umständen nicht einfach unsere Pflicht, ruhigen Herzens anzunehmen, daß unsere geniale Reichsregierung, deren Muth und patriotische Umsicht zu bewundern wir so viele Veranlassung haben, mit der Konzession von Belfort keinen unweisen Schritt gethan, vielmehr den Frieden, den doch auch wir dringend wünschen mußten, in kluger Weise erreicht habe? Und der Einzug in Paris? Durften wir denn jetzt noch im Augenblick des Friedensschlusses, eine ausgedehnte und langdauernde Besetzung der feindlichen Stadt erwarten? Durften wir uns vorspiegeln, daß unsere braven Truppen unter der halb verhungerten, bis zum Wahnwitz von Haß und Wuth geschwellten Bevölkerung angemessene Tage verleben würden, in denen sie eine Belohnung für überstandene Strapazen, das erquickende Gefühl unendlichen Triumphes genießen könnten? Durften wir wünschen, daß unser Kaiser in den Tuilerien seine Wohnung aufschlage, Graf Bismarck in den Straßen von Paris sich zwanglos zeige, und einer meuchlerischen Kugel Gelegenheit gegeben werde, uns einen nie genug zu beklagenden Schaden zuzufügen? Wohl hätten reichentwickelte Siegesszenen unserer Eitelkeit geschmeichelt, aber wir hätten sie nur mit großen Opfern und Gefahren erkaufen können, und wir hätten etwas Unnöthiges damit gethan. Denn was uns **nöthig** war, was geschehen mußte, weil die Unterlassung uns ernstlich geschadet hätte, das war nicht weniger aber auch nicht mehr, als daß ein Theil unserer Truppen sich eine kurze Zeit lang innerhalb Paris befand, damit dem sinnlosen Hochmuth der Franzosen gezeigt wurde, daß wir es wagten, die „heilige Stadt“ mit dem Schwerte in der Hand zu betreten. Und so haben wir also wahrlich keinen Anlaß, über einen matten Frieden nach schneidigem Kriege zu klagen, sondern wir haben die ernstlichste Ursache, den großen Patrioten, die an der Spitze unseres Staates stehen, innig zu danken, daß sie mitten im berauschendsten Siegeszuge die Grenze unseres Dürfens und Müssens scharf im Auge gehalten und unserm Volke den trotz aller Schwäche der Franzosen unberechenbaren Unsegen eines neuen Kriegsausbruchs erspart haben.

Deutschland.

§ **„Minister, Hoffmann und Wahlen,“** schreibt man uns —, „wie reimt sich das zusammen?“ Die Antwort gibt uns eine Ehescheidung, wie der Leser aus Folgendem entnehmen wird. Die „Korrespondenz Hoffmann“ wird mit dem 1. Mai ihre offiziöse oder halb- oder dreiviertel-amtliche Eigenschaft verlieren, was gewiß kein Schaden, sondern ganz Recht ist, denn das höchst langweilige, wie Brentano's „Weib mit der blauen Schürze“ hinter den Thatsachen langsam nachhinkende Geschreibsel, welches neben den Dienstes- und derlei Nachrichten ihren Inhalt bildete, ist weder das Lesen, noch die Kosten werth. Wir wollen damit nicht dem Hrn. Prof. Hoffmann zu nahe treten, er kann für den ungenießbaren Styl anderer Leute natürlich nichts. Ebenso interessant aber auch für den Leser wie für uns ist das Ende der morganatischen oder „linkshändigen“ Ehe, die zwischen dem Ministerium und seinem Blatte bestand: schon deßhalb, weil wir diesmal beide darunter etwas leiden. Man bezog nämlich von Seite der Zeitungen bei den letzten 3. Wahlen die Wahlresultate von Hoffmann's Korrespondenz, der sie von den Wahlkommissären per Telegramm zugeschickt erhielt, weil er sie in höflicher Weise, freilich auch mit Betonung seiner angeblichen aber nicht recht sicher konstatirten ministeriellen Stellung, darum ersucht hatte. Wie dem auch sei, man bekam doch die Wahlresultate: und bekam sie rasch und zuverlässig. Man verstehe uns recht: auch wir mißbilligten stets Hoffmann's Monopol und die Verwerthung desselben, einfach, weil ein Ministerium keinem Privaten helfen soll, Geschäfte zu machen. Nun gut, diesmal nimmt das jetzige Ministerium Hoffmann's Schreiben an die Wahlkommissäre gar übel auf, — wie gesagt mit Recht — und kündet ihm, vorm Publikum wenigstens, die Freundschaft (man sagt sogar, um Hoffmanns Blatt durch Huttlers „bayerischen Kurier“ zu ersetzen). Wie dem auch sei, das Publikum, das gesammte bayrische Volk, hat offenbar **ein Recht,** das Resultat seiner Wahlen möglichst rasch, möglichst vollständig und möglichst genau zu erfahren. Was bietet man ihm aber? Heute sind 9 Tage seit der Wahl und wenn man auch weiß, wer gewählt ist, so sind doch diese vielen Tage verflossen, ohne daß das **Ministerium** es für nöthig fand, die **Wahlstimmenzahlen,** die es doch offenbar seit 8 Tagen weiß, dem Lande, zu dessen Diensten es existirt, genau oder „offiziell“ mitzutheilen. Das ins Auge fassend, kann man schon sagen: da war man ja unter Hoffmann's **früherer** Gebahrung **viel** besser daran; denn früher zahlte man dafür viel Geld, aber man erfuhr doch wenigstens was man brauchte, — wie sich's Hoffmann verschaffte, war den Meisten ganz gleichgültig. **Jetzt** aber zahlt man dasselbe Geld für diese offiziöse Korrespondenz und erfährt von ihr und von den Ministern über die Wahlen so viel wie **nichts,** — so reimt sich das zusammen!

München, 9. März. Die im Extradienste gestandenen Landwehrbataillone sind zur Rückkehr nach Bayern beordert, ebenso sind die Einleitungen zum Rücktransport der kombinirten Landwehrbataillone Nr. 3, 5, 7, 13, 15, 27 und 29 bereits getroffen.

☞ Aus dem **bayrischen Gebirge.** Ende Febr. Wer möchte glauben, daß bis in unsere friedlich stillen Thäler der persönliche Verkehr mit den Größen der Gegenwart reicht, daß ein Mann, welcher Kaichosen trägt, mit Moltke korrespondirt? Und dennoch ist dem so: ein Brief aus dem Hauptquartier Versailles kam kürzlich in die Gegend von **Tegernsee**; er war an die Adresse von „Joseph Bartl“ gerichtet, und der Schreiber dieses Briefes war kein anderer als der Chef des großen Generalstabs. Joseph Bartl besitzt ein Bauerngut in der Nähe von Gemund und ist in seinen freien Stunden ein Musikgenie, sein Citherspiel ist in der ganzen Gegend weit und breit berühmt. Um der großen Zeit gerecht zu werden, komponirte Bartl einen Moltke-Marsch, und da es dem Gebirgsländer nicht an Muth fehlt, so sandte er die trefflich gelungene Arbeit ohne viele Umstände in's Hauptquartier. Kurze Zeit verging, dann klopfte der Postbote an die winterliche Thür des Hauses und brachte als Antwort des Grf. Moltke das Handschreiben wie folgt: „Ew. Wohlgeboren danke ich hiemit ergebenst für die Zusendung des von Ihnen komponirten hübschen Marsches; sehr gerne gebe ich Ihnen meine Einwilligung dazu, denselben mir zu widmen und ihm meinen Namen zu geben. Nochmals besten Dank! Mit besonderer Hochachtung Euer ergebener (eigene Unterschrift) Graf Moltke, General der Infanterie und Chef des Generalstabs der Armee.“

Nürnberg, 9. März. In den letzten Tagen sind dahier zwei bedeutende Einbruchsdiebstähle vorgekommen. Der erstere bringt einen hiesigen Kaufmann um verschiedene, auf 13,000 fl. geschätzte Wechsel, der andere einen Einwohner der Marienvorstadt um 400 fl. Baargeld und 7500 fl. Werthpapiere. Man hat noch keine Spur von den Dieben.

Berlin, 9. März. Bei Besprechung des Pariser Einzuges theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, derselbe hätte zwei Tage früher stattfinden können, verzögerte sich aber wegen nothwendiger militärischer Vorbereitungen. Bismarck sei mit General Gordon eine Strecke nach Paris hineingeritten, sei sofort erkannt worden, aber von der Menge unbehelligt geblieben. Mit Bismarck trafen in Berlin die Geheimräthe Keudell, Wagener, Bucher, Graf Hatzfeld und Bismarck-Bohlen ein. Abeken verblieb mit Dechiffrirbeamten noch beim Kaiser. Kriegsminister Roon trifft Samstag hier ein. — Die Berliner Kaufmannschaft übersendete an Moltke einen Ehrendegen.

Oesterreichische Staaten.

: **Wien,** 8. März. Das Verbot der deutschen Siege hat dem Faß so ziemlich den Boden ausgeschlagen und die Lage nach allen Richtungen hin grell beleuchtet. Trotz aller Versuche, die jetzt nachträglich gemacht werden, diese Verfügung als eine bloß polizeiliche zu beschönigen, steht Zweierlei fest: daß sie eine Regierungsdemonstration gegen die Deutschen war, und daß mit ihr dem Reichskanzler, den man mit derselben wie früher mit manchem Andern überraschte, ein böser Streich gespielt werden sollte. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn der Glaube an einen vollständigen Gegensatz der Beust'schen und der Hohenwart'schen Bestrebungen — den „man“ bisher zu vertuschen suchte, indem Letzterer sogar hoffte, den Grafen Beust dadurch

daß er ihn als Genossen verdächtigte, in der öffentlichen Meinung zu diskreditiren — nunmehr feste Wurzeln fassen wird. Ein solcher Gegensatz zwischen dem österreichischen Ministerium und der Reichskanzlei, unter gleichzeitiger feindseliger Stellung des Reichsrathes dem ersten gegenüber, ist aber auf die Dauer, ohne daß es zu einem allgemeinen Bruche kommt, nicht denkbar; letzterer scheint übrigens, wie schon die Entstehungsgeschichte dieses Ministeriums beweist, im Plane der Hohenwartischen und noch höherer Persönlichkeiten zu liegen: er wurde beim Kaiserbesuche in Tirol abgekartet. Das sieht wohl bald auch der Blödeste ein.

In **Wien** ist am 4. März auch das Arbeiterorgan „Volkswille" mit Beschlag belegt worden. Gleichzeitig fand Haussuchung in der Redaktion statt. Die beiden „Pressen" sind schon dreimal in acht Tagen beschlagnahmt worden.

Prag, 9. März. Aus Oberösterreich ist die Anregung hierhergelangt, für ein von mehreren hervorragenden Parteivertretern bereits gebilligtes Projekt, in Wien eine allgemeine deutsch-österreichische Friedensfeier zu veranstalten, in Deutschböhmen zu wirken. Das Projekt fand in hiesigen Parteikreisen lebhafteste und wärmste Aufnahme.

Frankreich.

Paris, 8. März. „Temps" berichtet Folgendes über die Versammlung der Maires von Paris: Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Nationalgarden, welche die Kanonen zurückbehalten haben, dieselben sobald als möglich abliefern und die Komite's, wenn sie auch viel von sich sprechen machten, dem Auftreten der Behörden doch kein Hinderniß in den Weg legen würden. Die Bevölkerung fühle, daß die gegenwärtige unglückliche Lage nur durch Einigkeit, Eintracht und Achtung gegen das Gesetz gebessert werden könne; es sei nöthig, die Republik durch Anwendung der weisen und gesunden Prinzipien der Freiheit zu kräftigen. Der Minister des Innern bestätigte, daß es in der Absicht der Regierung liege, die Unterstützung der Nationalgarden nach Maßgabe der Wiederaufnahme der Arbeit fallen zu lassen, und betonte, daß die Regierung eine wahrhaft republikanische sei, daß aber die Republik die Ideen der öffentlichen Ordnung ausführen müsse, ohne welche eine Regierung unmöglich sei. Der Post- und Eisenbahndienst sind in dem Umfange wie vor der Belagerung wieder hergestellt. Die Verabschiedung der Mobilgarde des Seinedepartements ist heute erfolgt — 100 Bataillone der Nationalgarde beglückwünschten den Kommandanten Aurelles de Paladine zu seiner Ernennung.

Versailles, 8. März. Gestern Abend und während der Nacht sind etwa 20,000 Mann französische Truppen über Versailles nach Paris hineinmarschirt, weil die Zustände in der Stadt, seitdem wir dieselbe verlassen, eine immer drohendere Färbung annahmen. Bis jetzt hatte es an einem allgemeinen Stichwort gefehlt, in welchem sich das gereizte Nationalgefühl aussprechen konnte. Seit gestern ist auch das gefunden und lautet: à bas Thiers (Nieder mit Thiers!), der nun plötzlich an Allem Schuld sein soll. Die Quartiere Belleville, Villete und Montmartre haben sich verbarrikadirt, Waffen- und Munitionsvorräthe geplündert und die Linientruppen, welche die nicht mitausgelieferten Geschütze zu bewachen hatten, gezwungen, ihnen diese zu überlassen, so daß einige 40 Bataillone der Nationalgarde mit Kanonen bewaffnet sind, welche Vereinen und Korporationen geschenkt worden sind, und an welche, da sie nicht gebraucht worden sind, die Geber ihren Eigenthumsanspruch geltend machen. Eine Proklamation des Ministers des Innern hat nicht den geringsten Erfolg gehabt, und die Gemüther erhitzen sich ersichtlich mit jedem Tage, ja mit jeder Stunde mehr. Auf den Boulevards und in den eleganten Stadttheilen ist weniger von dieser Aufregung zu bemerken, dagegen kocht und brodelt es in denjenigen, wo die bisher besoldeten Nationalgardisten wohnen, welche sich auf keine Weise wieder zur Arbeit und zum selbständigen Unterhalt ihrer Familien verstehen wollen. Am 9. **neuer Aufstand!**

Großbritannien.

London, 8. März. Ueber die Oberhaussitzung vom 6. wird telegraphisch folgendes Nähere berichtet: Der Marquis von Salisbury lenkte die Aufmerksamkeit auf die auswärtigen Verhältnisse. Die Regierung solle ihre auswärtigen Beziehungen durch neue, stabile Allianzen befestigen. Sie versichere, daß die Beziehungen Englands befriedigend seien; trotzdem werde auf dem Kontinente der englische Einfluß als null betrachtet. Wenn die Regierung die Vergrößerung Preußens, Rußlands und Amerika's unterstütze, so erinnere er daran, daß Preußen Frieden geschlossen und die Intervention Englands zurückgewiesen habe, daß Rußland sich von seinen Verpflichtungen losmache und Amerika die Fenier mit offenen Armen empfange. Er wünsche, daß das Land wieder seine alte Stelle einnehme. Die der Türkei gegebene absolute Garantie müsse man mit oder ohne Alliirten vertheidigen. Dasselbe müsse für Belgien, Holland, Schweden, die Schweiz und Portugal geschehen. Man müsse vorbereitet sein und dürfe nicht bloß auf die Flotte zählen, um die auswärtige Politik zu unterstützen. Es verlange eine vollständige Revision des gegenwärtigen Militärsystems. Lord Granville protestirt gegen die „Uebertreibungen" des Marquis und wundert sich, daß dieser auf die Bemerkungen und Angriffe der fremden Presse Rücksicht nehme. Er sei davon benachrichtigt, daß Bismarck die Artikel des „Moniteur Offiziell" von Versailles bedauere. Salisbury habe Anspielungen auf ein Land und eine Nation von Krämern gemacht, er habe in der auswärtigen Presse weder derartige Anspielungen noch auch wesentliche Beweise dafür gefunden, daß Englands Ehre mißachtet werde. (Der ist auch stockblind und stocktaub.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 11. März. Auf mehrfach geäußerten Wunsch und um manche an die niederbayerischen Wahlen in einem der nächsten Leitartikel geknüpfte Folgerungen zu erhärten, geben wir vorerst noch die Wahlbezirke, in welchen Frhr. v. **Wulffen** den Sieg errang ꝛc. ꝛc. Sie geben Anlaß zu Vergleichen für alle unsere Parteimitglieder, die für die nächsten Wahlen nur fruchtbringend sein können. 1) Im Bezirksamt **Passau** stimmten für Wulffen folgende 13 Gemeinden mit 1226 Stimmen: Aicha (51 gegen 50), Engertsham (128 g. 121), Fürstenstein (147 g. 48), Haselbach (67 g. 6), Neuhaus (81 g. 16), Neukirchen v. W. (81 g. 16), Neukirchen a. J. (76 g. 42), Rubertng (50 g. 34), Sandbach (76 g. 22), Tiefenbach (68 g. 28), Tittling (128 g. 24), Vornbach (82 g. 52) und Witzmannsberg (110 g. 16). In den übrigen 19 Gemeinden des Bezirks erhielt Frhr. v. Wulffen 634 Stimmen. — 2) Im Bezirksamt **Wegscheid** mit 13 Bezirken siegte Wulffen nur in zweien mit 261 Stimmen, in diesen aber war seine Majorität eine hervorragende; nämlich in Gottsdorf (98 g. 19) und in Obernzell (163 g. 19). In den übrigen 11 erhielt er 436 Stimmen. — 3) Im Bezirksamte **Wolfstein** mit seinen 11 übermächtig großen Bezirken siegte v. Wulffen gleichfalls nur in zweien mit 175 Stimmen, nämlich in Mauth (86 g. 83) und Altreichenau (89 g. 86); die übrigen 9 gaben ihm 677, weil einige sehr respektable Minoritäten. — Im Amt **Grafenau** mit 32 Wahlorten siegte unser Kandidat in 7 mit 517 Stimmen: nämlich in Eppenschlag (48 g. 23), Fürth (40 g. 19), Grafenau (110 g. 8), Klingenbrunn (93 g. 9), Kreuzberg (64 g. 13), Lembach (54 g. 1) und Saldenburg (108 g. 7); in Schönberg blieb der Kampf unentschieden (je 82); in den übrigen 24 erhielt W. nur 360 Stimmen: ein Beweis, daß 1) überall, wo wir organisirt waren, die Sache gut ging; daß aber 2) unsere Organisation eine sehr lückenhafte war, was Gott baldigst bessere.

Passau, 10. März. Vom 1. April ab können bei allen k. Postämtern und Expeditionen auch Pakete zur Beförderung am Platze selbst aufgegeben werden, und ist hiefür nur die Zustellgebühr zu entrichten.

* **Passau,** 10. März. Bei der am Montag stattgehabten Versteigerung des Mineralbades Höhenstadt legte Herr Privatier Haßner aus Bamberg das Meistgebot mit 25,000 fl. und ist die kgl. Genehmigung abzuwarten.

Passau, 10. März. Durch Verfügung der Generalzolladministration wurde der Amtsdiener Michael Werner von Passau als Zolleinnehmer des Ansagepostens Eisenstein, Hauptzollamtsbezirks Furth a. W. berufen.

Landshut, 9. März. Zu unserem aufrichtigsten Bedauern haben wir soeben erfahren, daß der k. Kreisschulreferent, Herr Regierungsrath Althammer, seit Anfang voriger Woche erkrankt ist und voraussichtlich auf längere Zeit verhindert sein wird, das Referat wieder übernehmen zu können.

† Aus **Kohlbruck** erhalten wir noch eine ganz objektive Darstellung der Wahlattake, die wir um so lieber bringen, als wir damit einen besonders frechen Wahlschwindel entlarven. Sie lautet: Zur Berichtigung, Aufklärung und Abwehr auf das Eingesandt in der Donau Ztg. vom 9. März Nr. 58. Die Reichstagswahl in Kohlbruck ging Anfangs ganz leidenschaftslos, ruhig und ernst vor sich. Erst nach Eintreffen des Jos. Streubl von Sagmeisterhof, — ein übrigens ganz rechtlicher ehrenhafter Mann, nur äußerst finster und schwarz, — des famosen Schuster Bruckner, der sich noch bei allen Wahlen in leidenschaftlicher Agitation wahrscheinlich aus Spaß auszeichnete, und des Gemeindedieners Anton Streubl von Haidenhof, der gelegentlich des Einsammelns der Brandkassekuranzbeiträge die Greilzettel, ohne bürgermeisterlichen Auftrag, mit dringender Empfehlung in die Häuser spedirte, ging die Wahlhetze los. Vormittags wurden die ankommenden Wähler gefragt, ob sie schon Wahlzettel haben und auf Verneinung denselben Wulffenzettel, jedoch mit Angabe des Kandidaten, übergeben. Nach Ankunft des obigen Kleeblattes jedoch setzte s. v. Bruckner den Wählern über die Stiege hinauf zum Wahllokale nach, nahm denselben die Wulffenzettel mit der Aeußerung ab: „es geht über den Glauben, diese Zettel dürft ihr nicht abgeben, ihr müßt Greilzettel (die er ihnen aufnöthigte,) hergeben." Von diesem gewaltthätigen frechen Treiben in Kenntniß gesetzt, wurde dem Bruckner, der seinen Wahlzettel schon abgegeben hatte, untersagt, sich in's obere Lokal zu begeben. Nun aber ging es zu ebener Erde im Hausgange los; die Wähler wurden abgefaßt, ihnen die Wulffenzettel abgenommen und dafür Greilzettel gegeben, wenn dieselben nicht eigens gegen diese Angriffe durch Begleitung des Gastwirthes gesichert wurden. Ja es kam sogar vor, daß im öffentlichen Gastlokale einem Wähler der Wulffenzettel von Jos. Streubl aus der Hand gerissen und ein Greilzettel zugesteckt wurde. Diese Ungeeignetheiten mußten natürlich scharf gerügt werden, worauf von der Greilpartei mit leidenschaftlichen Gemeinheiten geantwortet wurde, welche auch eine Ehrenkränkungsklage gegen Bruckner veranlaßten. Einem Wähler, der mit seinem Wahlzettel in der Hand angestiegen kam, wurde von liberalen Männern, die vor dem Hause beim Bier saßen, bedeutet, der Wahlzettel sei, weil mit Unterschrift versehen, ungültig; auf Befragen, ob er einen andern Zettel wolle, antwortete er bejahend und er erhielt hierauf einen Wulffenzettel. Nicht von der Gastwirthin geschah dieses, sondern, wie gesagt, von liberalen Männern. Nach der Wahl versammelte sich der Wahlausschuß im Nebenzimmer, wohin sich auch die Hauptagitatoren verfügten, von letzteren wurden Toaste angeregt, konsequentermaßen auf S. Maj. den Kaiser, Bismarck, Moltke. — Ein Ausschußmitglied regte einen Toast auf unsern König an; zwei der Agitatoren äußerten sich nach längerem Zögern: „nun ein Bischen wollen wir ihn auch leben lassen", ein schwarz-demokratischer Mensch aber sagte: „den lasse ich nicht leben, wir haben schon Einen, einen Zweiten brauchen wir nicht!

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Brüssel,** 10. März. Etoilemeldung aus **Paris:** Die französische Regierung erhielt von einem bedeutenden Aufstande in Algier Kenntniß, in Folge dessen ein Zuavenregiment dahin abgesandt wurde, die Autorität und Ordnung wieder herzustellen. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Von der **Kriegskosten-Entschädigung,** nach Maßgabe der Bevölkerung auf die deutschen Staaten vertheilt, werden nach der „Frkf. Ztg." entfallen auf:

	Millionen Franken	Millionen Thlr.	Millionen Gulden
Norddeutschland ohne Hessen	3815	1017,3	1780,3
Bayern	650	173,3	303,3
Württemberg	240	64,0	112,0
Baden	190	50,7	88,7
Hessen	105	28,0	49,0
	5000	1333,3	2333,3

Bregenz, 10. März. Weder in Hohenems noch sonst in der Umgebung hat ein Bergeinsturz stattgefunden. (Wir vermutheten auch eine Lüge dahinter. D. R.)

Iglau, 10. März. Hier wurde die Abhaltung einer öffentlichen deutschen Sieges- und Friedensfeier auf Anregung des Fortschrittsvereines extra beschlossen.

Paris, 9. März. Der Francais zeigt an, daß Favre nur den Abschluß des definitiven Friedensvertrages abwarte, um aus dem Ministerium auszutreten. Gambetta veröffentlicht in Bordeaux alle seine Depeschen, Reden und Broschüren über den Krieg. (Wird pikant werden.)

London, 9. März. Die telegraphischen Mittheilungen der kontinentalen Presse über die in der Unterhaussitzung vom 7. abgegebenen Erklärung Gladstone's, daß die Konferenz wahrscheinlich noch lange dauern werde, beruhen auf einer irrthümlichen Auffassung. Gladstone hat im Gegentheil erklärt, daß er keinen Grund anzunehmen habe, daß die Arbeiten der Konferenz sich noch lange hinausziehen werden. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die nächste Konferenzsitzung Montag stattfinden und wahrscheinlich die letzte sein werde.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Anleihe der Stadt **Neapel** vom Jahre 1868. Ziehung am 1. März 1871. Nr. 3839 à 25,000 Frs. Nr. 109,631 à 1000 Frs. Nr. 46,918 91,076 147,133 à 400 Frs. Nr. 58,658 82,683 83,020 145,545 à 300 Francs. Nr. 5015 17,802 42,598 60,926 76,691 81,348 84,151 89,371 112,646 149,607 150,436 à 250 Frs.

Wien 10. März. **Silberagio 22.15.**
Frankfurt, **95**7/16.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,
findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stofwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scrobut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensaccharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen ɛc.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ɛc. ɛc. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W. 1/2 Flasche 40 kr. südd. W.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld

Badearzt in Ischl,

veröffentlicht

in der Nr. 22 vom 10. September 1870 im

Cursalon

nachstehende interessante Abhandlung über den

Medicinischen flüssigen Eisenzucker

Das **Eisen** ist der Außenwelt ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilbarer Form in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: **„Medizinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisensaccharates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn** und **Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte. „den das Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräparat bringt uns eben dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die exakte Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, des Breiteren auszuführen, wie wundersam sich der **Eisenzucker** in der **Rekonvaleszenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und bald die Rosen der Gesundheit, auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 1322

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehm **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Brust- Catarh- und Lungenleidenden

sind die schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brustmalz-Bonbons** als bestes **Heil- und Linderungsmittel ärztlich empfohlen. Durch den Gebrauch Ihrer Brust-Malz-Bonbons,** die stärkend auf die Schleimhäute wirken, bin ich schon von meinem Lungenleiden wieder hergestellt worden. **Aehnlich günstige Wirkungen** beobachtete ich bei anderen Catarrhleidenden. — **Dr. Sporer,** Protomedicus und k. k. Gubernialrath in Abazzia. — Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten **Malz-Extrakt** (Gesundheitsbier) aufmerksam gemacht und meine Verwunderung geäußert, daß nicht vorlängst ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt, indem der Nutzen der **Malz-Decocts** in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher, obwohl ein geschworner Feind aller marktschreierischen Anpreisungen, Ihres in diese Categorie nicht gehörenden Präparates auch in Zukunft eingedenk sein. **D. A. A. Jeiteles,** Professor der Medizin in Olmütz.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate: 1 Flasche Malzextrakt (Gesundheitsbier) 30 kr. inclusive Glas; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. II 1 fl. 12 kr., Nr. I 1 Thlr.; Malz-Chocoladen-Pulver für Kinder als Ersatz der Muttermilch 1/2 Schachtel 18 kr.; Brust-Malz-Bonbons à Carton 15 kr., Brust-Malzzucker 15 kr. pr. Packet.

500 (6b) Johann Hoff's Filiale in Cöln.

Niederlage bei **A. Föckerer in Passau.**

Annonce.

Die neuesten

Frühjahr- & Sommerstoffe

sind in großer schöner Auswahl eingetroffen und empfehle solche einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme. Hochachtungsvollst

1308 (2) **Gg. Zimmermann.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

1323 **Franz Glaser jun.,** Kaufmann.

Versteigerung.

Dienstag den 14. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Mailzamer-Garten dahier eine vollständige Ladeneinrichtung, bestehend in mehrere großen und kleine Gläserkästen, sowie eine Ladenbudel u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

1324 verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die **Begien'sche Schlosserei** am Sand käuflich erworben habe, und ebendaselbst ausübe. Auf Grund meiner Zeugnisse und meines mehrjährigen Aufenthaltes in München, werde ich mich bemühen das Vertrauen der verehrten Einwohnerschaft Passau's zu erwerben, durch reele Bedienung bei allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten, empfiehlt sich bestens

Passau, den 9. März 1871.

Johann Kellner,
Schlossermeister.

Auch kann bei mir ein Lehrling eintreten. (3) 1288

Erklärung und Empfehlung.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, mache ich meinen P. T. Kundschaften, besonders der Hochwürdigen Geistlichkeit bekannt, daß mein früherer Geschäftsführer Herr Glettner seit Samstag den 6. März aus meinem Geschäfte ausgetreten ist und die Stelle durch einen andern tüchtigen Geschäftsführer ersetzt ist. Zugleich bitte ich mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren und mich durch gefällige Aufträge zu beehren. Es wird stets meine Aufgabe sein, meine verehrlichen Kundschaften prompt und reell zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvollst

Anton Riederer's

1259 (b) Malers- und Vergolders-Wittwe.

Die Samenhandlung von Joh. Schmitz in München,

großer Viktualienmarkt Hs.-Nr. 5,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

von nachstehenden Saaten: steyrischen oder Rothklee, weißen Wiesenklee, Bastard oder schwedischer Klee, Luzerner oder ewiger Klee, Incarnatklee, Esparsettklee für steinige Boden. Grassamen die besten bekannten Arten sortirt, sowie Mischungen für trockenen und nassen Boden.

Rigaer-Kron-Leinsamen, Runkelrüben, Gemüse und Blumensamen in bester Auswahl, auch die neuesten Sorten.

Waldsamen als: Fichten, Föhren, Lerchen, Schwarzkiefer, Birken ɛc. ɛc.
Preisverzeichniße stehen gratis zu Diensten. 1190(b)

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, heute früh 1 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater Großvater, Bruder, Schwager und Vetter

Herrn Andreas Höng,

bgl. Gastgeber in Ortenburg,

aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Er verschied nach längerem Leiden und öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente sanft und Gott ergeben im 65. Jahre seines Lebens.
Dieß bringen theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Nachricht
Ortenburg, Hacklberg, Wels den 11. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 14. März um halb 9 Uhr vom Sterbehaus in die Filialkirche zu Unteriglbach statt. 1325

Bekanntmachung.

Freitag den 17. März l. Jrs. Nachmittags 2 Uhr zu Waltendorf, in der Behausung der Theres Wölfl, wird eine blaßete Kuh gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert. Passau, den 10. März 1871.

1326 **A. Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Personen-Fahrten zwischen Passau und Linz am 13. März eröffnet werden und vorläufig anderttägige Fahrten in folgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz den 13., 15., 17., 19. u. s. w.
„ Linz „ Passau den 14., 16., 18., 20. u. s. w.
Abfahrt in Passau um 2 Uhr 10 M. Nachmittags
„ „ Linz um 7 Uhr Früh.

Passau, am 10. März 1871.

Die Agentie:
Hartmann.

1307 (46)

Todes-Anzeige.

Verwandten, theilnehmenden Bekannten und Freunden bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Frau Maria Schreiner,

Schullehrerswittwe von St. Oswald,

am 9. M. in ihrem 92. Jahre im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Passau und Waldkirchen, den 10. März 1871.

1227 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 7 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Taute

Jungfrau Anna Krieger,

Bräuerstochter in Zwiesel,

nach längerem Leiden in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten zu sich in's bessere Jenseits abzurufen. Wer ihre Sanftmuth, Güte und Bescheidenheit kannte, wird den großen Schmerz mit uns fühlen, welchen uns ihr so frühes Dahinscheiden verursacht hat. Indem wir diese traurige Nachricht unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten um stilles Beileid.

Zwiesel, den 9. März 1871.

1321 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Versteigerung.

Montag den 13. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Albrecht'schen Gasthaus (vormals Fenzl) in der Theresienstraße zu ebener Erde rückwärts verschiedene Hauseinrichtung bestehend in: 4 Betten sammt Bettstätten, 1 Kanapee, Häng- und Kommodkästen, mehrere Sesseln, Waschkästen, Toiletspiegel, Bilder, 1 zinnerne Wurstspeitze, 2 Pistolen, vieles Porzellangeschirr und Gläser, mehrere Gypsfiguren, 1 Botzbüchse, 1 Reisesack und eine Kinderküche, sowie noch mehreres Andere gegen Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

1236 (b)

Heiraths-Offert.

Ein gebildeter Mann von angenehmem Aeußeren und gediegenen Charakter, Verwalter eines in sehr gesunder Lage befindlichen Gutes, dem eine sehr vortheilhafte und angenehme Existenz geboten ist, wünscht sich mit einer Dame von gleichen Eigenschaften und mit einem Vermögen von einigen tausend Gulden in Bälde zu verehelichen. Ernstgemeinte Offerte mit Photographie unter Chiffre P. P. Nr. 100 nimmt die Expedition ds. Blattes zur Weiterbeförderung entgegen. (a) 1328

Haus-Nr. 45 Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Kammer rc. rc. zu vermiethen. (1) 1329

Ein großes **Zimmer** mit der Aussicht auf den Inn in einem Hause der Altstadt, ist bis Mitte April zu vermiethen. D. Uebr. (b) 1270

Ein **Haus** in bestbaulichem Zustande in der Altstadt ist um viertausend Gulden zu verkaufen. Das Uebr. (b) 1275

2000 fl. sind auf erste Hypothek sofort auszuleihen. Das Nähere Haus-Nr. 234 zu den 3 Linden. (3) 1278

Dem Andenken
der unvergeßlichen

Jungfrau Anna Krieger,

Bierbrauerstochter von Zwiesel, gestorben am 9. März 1871 im blühenden Alter von 20 Jahren.

Furchtbar droh'n des Todes Mächte,
Alle beugt seine Hand;
In die schwarzen, düstern Nächte
Wallen Alle, in sein Land.
Nein, das Alter nicht alleine
Und der müde Greis ist sein,
Selbst die Jungfrau auch, die reine,
Zieht im Schattenreiche ein. —
Auch die Freundin wollt' er nehmen,
In der Jugend schönster Zier,
Des Lebens holden Lauf ihr hemmen,
Entrücken sie uns für und für.
Ach! daß sie dahin geschwunden,
Daß sie floh der Erde Au'n,
So frühe schon den Tod gefunden,
Hin zog zu den ewigen Au'n!
Doch gönnt ihr ew'gen, sanften Frieden,
Laßt schlummern sie im stillen Grab,
Wir, die Freundinen hienieder,
Wir weinen in die Gruft henab.

Ihre Freundinen:
1330 **J. B. B. B. M. H.**

Für die Frühjahrssaison empfiehlt Unterzeichneter sein großes und selbstverfertigtes Lager in

Sonnenschirmen, Entoucas und Regenschirmen

in Seide, Alpaca, Wolle, Zanello, Moher und Baumwollenstoffe zu den billigsten Preisen.

Auch werden Schirme in allen Stoffen billig überzogen und reparirt
Achtungsvoll

Gg. Stöhr, Schirmfabrikant.
Laden: Neumarkt Wittgasse, gegenüber dem Kreuzwirth.
1331 (1)

Im Neumarkt sind einige Sechser in einer **Geldbörse** gefunden worden. Der Eigenthümer kann sie abholen bei

Stephauer, Gastwirth
1332 zur Stadt München.

Ein **Bisam-Kragen** wurde gefunden und kann gegen Erlag der Inserationsgebühren abgeholt werden bei
1333 **Hochheitinger,** Kürschner.

Eine Dezimalwaage ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. (b) 1267

Das wirklich Gute kann durch schwindelhafte Nachahmungen nicht verdrängt werden.
Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Schwabach (Bayern), 10./4. 1860.
Hiemit bitte ich Sie um Uebersendung von kleinen Flaschen Brustsyrup. Ich habe nicht geglaubt, daß derselbe **trotz der starken Konkurrenz so eingeführt und beliebt ist** rc. **C. W. Döderlein**

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden Husten,** Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist zu beziehen durch:
Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, „ „ Plattling.
Grasbey, „ „ Neubaus.

Essig-Gurken

offen und in kleinen Fäßchen sind soeben wieder frisch eingetroffen bei

A. Böheim,
1157 (3) Passau, St. Nikola.

Raucher einer vorzüglichen 1½ kr. Cigarre mache auf meine Nr. 33 besonders aufmerksam

J. Schuster
2005 (6f) Steinweg.

Warnung.

Wer meinem Sohne Johann **Kieninger,** Bauerssohn von Wollaberg, etwas leiht oder borgt, erhält von mir keine Bezahlung.

Wollaberg, 8. März 1871.

Mathias Kieninger,
1335 (a) Bauer.

Einige **Näherinen** zur Confektions-Arbeit werden sogleich gesucht Das Uebr. (a) 1336

Mehrere **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre genommen bei **Jakob Hell,** Schneidermeister. (a) 1337

Bei der Distriktssparkasse Passau 1 sind **1000 fl.** gegen 5% Verzinsung und vorschriftsmäßige Sicherheit auszuleihen Allensallsige Darlehens-Gesuche nimmt der Vorstand dieser Kasse entgegen. 1338

Landshuter Schranne
vom 10. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1630		455		1321		526	
Rest	510		11		390		61	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	26	15	4	13	22	10	22
Mittlerer	21	12	14	54	12	45	9	31
Mindester	19	10	14	35	12	—	8	55
Gefallen	1	3	—	12	—	—	—	14
Gestiegen	—	—	—	—	—	36	—	—

Münchener Schranne
vom 11. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	2147		1665		2069		1560	
Rest	1181		945		694		499	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	4	15	38	15	2	11	10
Mittlerer	23	17	16	13	14	17	9	54
Mindester	21	47	14	48	12	52	8	34
Gefallen	—	35	—	27	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	13	—	24

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	8 Schäffel
Rest	83
Höchster Preis	24 fl. 16 kr.
Mittlerer	23 fl. 35 kr.
Mindester	22 fl. 38 kr.
Gefallen	— fl. 4 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molinda.
Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 72. Montag, 13. März 1871. Nicephor.

Bismarcks Heimkehr.

(Ein echt deutsches Charakterbild.)

Ueber die Ankunft des Grafen Bismark in Frankfurt am 9. März, berichtet die „Frkf. Pr.“: Nach längerem Harren, etwas nach 6 Uhr, kam endlich der Extrazug, der den Gefeierten von Mainz hierher geführt, hier an, die Lokomotive mit dem Reichsadler, einem Lorbeerkranz und reichen Guirlanden geschmückt. Graf **B i s m a r k**, mit jubelndem Hoch empfangen, sah, mit der Feldmütze bedeckt, zum Wagenfenster heraus und bemühte sich, als er die zu seiner Begrüßung Anwesenden erblickte, eine Weile vergeblich, die Thür des Waggons zu öffnen und herauszutreten. „Ich bin eingesperrt“, rief er lachend den Umstehenden zu. Nachdem ein anderer Herr gleichfalls vergebliche Anstrengungen gemacht hatte, die Thüre zu öffnen, schritt endlich Bismark guter Laune durch den Waggon und stieg auf der anderen Seite heraus. Nach Begrüßung der Herren v. Meyerfeld, v. Madai und Mumm unterhielt sich der Reichskanzler auf's Herzlichste mit den ihm von früher bekannten Damen und Herren, wobei manche gute Scherze unterliefen. „Das Wetter war wunderschön auf der Reise,“ sagte er u. A., „in Frankreich war es schon völliger Frühling, die Bäume waren großentheils bereits grün und blühten sogar stellenweise, aber in Metz war das Klima schon ganz deutsch.“ Er erkundigte sich auch nach den Opfern, die der Krieg in Frankfurt gekostet, und meinte: ja, die hessennassauischen Regimenter seien stark im Feuer gewesen. Die Kavallerie sei gewöhnlich besser gedeckt, aber manchmal freilich auch stark ausgesetzt. „In dem Verbleib eines Theils unsrer Truppen,“ bemerkte er ferner, „liegt für uns eine sichere Garantie, daß Frankreich bald unsere Entschädigung bezahlen wird. Sie können sich nicht denken, w i e e r p i c h t d i e F r a n z o s e n d a r a u f s i n d, u n s a u ß e r L a n d e s z u w i s s e n.“ — „W i r h a b e n n u r e i n e n T h e i l v o n P a r i s b e s e t z t, w e i l w i r n i c h t E i n e n M a n n m e h r o p f e r n w o l l t e n. Aber ich glaube, die Nationalversammlung, die unter dem Drucke der Okkupation von Paris stand, hätte es lieber gesehen, wenn wir ganz Paris besetzt gehalten und wenn wir die 60,000 Mann Nationalgarden entwaffnet hätten.“ Unser alter Sänger Dettmer brachte jetzt ein weithin schallendes Hoch aus: „Der Stolz Deutschlands, Graf Bismarck, lebe hoch, hoch, hoch.“ Die dichtgedrängte Masse stimmte hüteschwenkend ein. Graf Bismarck, in der liebenswürdigsten und legersten Weise plaudernd, fragte nun, ob es Zeit zum Einsteigen sei. Als ihm dies bejaht wurde, bestieg er den Wagen wieder und unterhielt sich noch aus dem Fenster mit den Anwesenden. Auch Er brachte ein Hoch aus: „Meine Herren, e i n H o c h werden Sie mit mir noch ausbringen als Bewohner der alten deutschen Krönungsstadt: es lebe der deutsche Kaiser!“ Nicht enden wollender Jubel folgte. Graf Bismarck ergänzte, nachdem sich der brausende Sturm der Begeisterung gelegt, leicht hingeworfen: „der Deutsche Kaiser war nothwendig als Symbol unserer Einheit; daran müssen wir festhalten.*) Und wenn wir zusammenhalten, dann faßt uns Keiner wieder an.“ Er äußerte auch: „ich wollte, ich könnte jetzt einmal nur acht Wochen so ruhig hier leben, wie ich es acht Jahre als Bundestagsgesandter gethan habe.“ — Endlich, Allen zu früh, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um nach der Verbindungsbahn und auf derselben nach dem Hanauer Bahnhof zu fahren. „Glückliche Fahrt“ und nochmals: „Graf Bismarck hoch, hoch, hoch“ erdröhnte es von tausend Lippen. „Der Wiederhersteller Deutschlands, Graf Bismarck hoch!“ Unter solchen Grüßen entschwand allmällg der Zug mit dem gefeierten, herrlichen Saatsmanne, dem größten, den Deutschland und die Welt seit langer Zeit gesehen.

D e u t s c h l a n d.

München, 10. März. Heute Abends halb 8 Uhr findet ein von der Gesammtstudentenschaft der Universität veranstalteter Fackelzug statt zu Ehren des an die Universität Heidelberg übertretenden Professors der Rechte Dr. W i n d s c h e i d; der Zug wird sich vom Akademiegebäude über den Marienplatz, durch die Residenzstrasse, über den Odeons- und Dultplatz nach der Arcostrasse zur Wohnung des Gefeierten bewegen, an dem unsre Universität einen ihrer tüchtigsten Männer verliert.

Aus **Ingolstadt** erzählt der „Nb. Anz.“ folgende klassische Verwechslung: Unsere hiesigen katholischen Stadtgeistlichen, der „lakonisch“ Abgeordnete Ponschab, als Vorstand des katholischen Kasino und ein unbekannter Herr „Kling“, der im Namen des Landkapitels Ingolstadt spricht, also Alles, was nur zur ultramontanen Sippe gehört, haben sich gemeinschaftlich entschlossen, statt den P a p s t nun den **Sigl,** den Redakteur des herostratisch berühmten Münchener „Vaterland“ zu nehmen, — sie haben ihn vielmehr schon für ihn genommen, nämlich auf einem T r a n s p a r e n t e, welches unser wackerer Mitbürger J. Engl, Landrath und Vorsitzender des Gemeindekollegiums bei der Friedensfeier vor seinem Hause ausgehängt hatte. Dasselbe stellt eine Figur dar (Geist der Zeit), welche Blitze auf einen zu Boden liegenden Mann herabschleudert — eine Handlung als „Sieg über den Drachen“ bezeichnet —, und der am Boden liegende ist Niemand anders, als unser wohlbekannter Dr. jur. Sigl, dem beim Sturze eben ein Exemplar seiner famosen Zeitung entfallen ist, ausdrücklich mit der Aufschrift, „Vaterland“ bezeichnet. Doch unsere Ultramontanen, übergeschwollen vor Aerger, daß ihre verfehmte Clique bei den Reichstagswahlen in Bayern unterlegen ist, sagte quoud non, das ist der Papst! Sigl und der Papst, welche Zusammenstellung und doch nicht einmal zu weit vom Ziel geschossen! —

*) Man kann nichts besseres über den deutschen Kaiser sagen! Aber ist es nicht ärgerlich, daß Bismarck sich so gar nichts um die Donauzeitungsartikel über das protestantische Kaiserthum kümmer? Für was oder für wen schreibt denn der „Stolz der Bucherei?“ A. d. S.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. März. Gestern verlief das F r i e d e n s f e s t in außerordentlicher Schönheit und in allgemeinem Jubel. Näheres morgen.

Telegramm der „Passauer Zeitung.“

☛ **Zürich,** 12. März. Gestern Abend wurde an die internirten Franzosen ein Bulletin vertheilt, enthaltend eine Aufforderung zum Kampfe des Sozialismus gegen die Bourgoisie. Heute während des Nachmittags wurden bedrohliche Ansammlungen durch Truppenaufstellung zerstreut; überall großes Gedränge, doch alles friedlich. Zwei Bataillone aus St. Gallen und eines aus Aargau sind heute Abends 5 Uhr eingerückt. Bis heute Nachts halb 11 Uhr herrscht vollkommene Ruhe.

Neuere Nachrichten.

Dresden, 11. März. Das „Dresdner Journal“ meldet: Donnerstag Nachts ist unweit Paris ein Lastzug mit einem sächsischen Sanitätszuge zusammengestoßen. 11 Mann wurden getödtet, 23 verwundet und 7 Wagen zertrümmert. Sachsen befinden sich nicht unter den Verunglückten.

Paris, 10. März. Gestern fand bei Puteaux ein Eisenbahnunfall eines Zuges mit 32 Waggons statt, welcher kranke und verwundete deutsche Soldaten nach der Heimath zu führen hatte. Wie der „Figaro“ sagt, wurden davon 9 Waggons von einem rückwärts nachkommenden Güterzuge, welcher die Signale nicht bemerkt hate, zertrümmert. Jeder Wagen habe 20 bis 25 Mann enthalten.

Bordeaux, 10 März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Nach der Rede Thiers, welcher mit Befürwortung der Uebersiedlung der Versammlung nach Versailles schloß, wird das Amendement auf Uebertragung des Sitzes der Versammlung nach Paris mit 427 gegen 154 Stimmen abgelehnt und das Amendement Pagesduport, welches die Verlegung nach Versailles verlangt, mit 461 gegen 104 Stimmen angenommen.

Bern, 11. März. Vorgestern feierten die in Zürich lebenden Deutschen in der Tonhalle das Friedensfest durch einen Kommers. Französische Offiziere drangen mit blanker Waffe in das Lokal ein. Es fanden Verwundungen statt. Schweizertruppen wurden mit Steinwürfen empfangen. Gestern Morgen wurde die Tonhalle zum Zwecke der Konstatirung des verursachten Schadens geschlossen; Mittags wegen der Börse wieder geöffnet, wurde das Lokal von dem umlagernden Pöbel gestürmt und die Dekorationen, Fahnen, sowie das Bild der Germania demolirt. In der letzten Nacht versuchte der erhitzte Pöbel die Strafanstalt zu stürmen, um die Gefangenen zu befreien, der Angriff wurde jedoch energisch zurückgewiesen.

Bekanntmachung.

(Genossenschafts-Eintragung betr.)

Die Herren Gottlieb Schenke, Fabrikbesitzer in Hellkam, Josef Nachtigall, Conditor in Deggendorf und Johann Christoph Rasp, Kaufmann in Deggendorf, bisherige Vorstandsmitglieder des Vorschuß-Verein Deggendorf, eingetragene Genossenschaft, sind in dieser Eigenschaft auf weitere drei Jahre gewählt.

Am 9. März 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller.

1345

Bekanntmachung.

Die königliche Advokatenswittwe Frau Johanna André geborene Debronn, vormals zu Burglengenfeld, ist am 3. Oktober 1870 mit Tod abgegangen ohne letztwillig verfügt zu haben, und ohne eine Descendenz zu hinterlassen.

Die bis jetzt von mir Unterzeichneten als Verlassenschafts-Kommissär über die Intestaterben der Defunkten gepflogenen Recherchen blieben resultatlos, indem ich nichts weiter ermitteln konnte, als daß die Verlebte am 19. November 1809 in Heidelberg außerehelich von Franziska Debronn geboren wurde, und daß deren illegitime Mutter am 19. Dezember 1814 eine weitere außereheliche Tochter mit Namen Franziska Katharina geboren habe. Weder diese außereheliche Schwester der Erblasserin, noch ihre Mutter oder Verwandte mütterlicher Seite konnten ausgemittelt werden, und daher ergeht somit von mir, aus Veranlassung und aus Antrag des für die nicht bekannten Erben aufgestellten Herrn Kurator — des königlichen Advokaten Herrn Dr. Hermannseder zu Passau — die Aufforderung, daß Alle, welche Erbansprüche an den Rücklaß der Genannten machen und rechtlich begründen zu können glauben, diese Ansprüche **binnen 3 Monaten**, von dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anmelden wollen. Nach Ablauf dieses Termines werde ich ohne weitere Rücksicht hierauf in dieser Verlassenschafts-Sache vorgehen.

Der Rücklaß der Verlebten übersteigt die Summe von 6000 fl.

Passau am 9. März 1871.

1346 (a) **Martin,** kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Für den Beklagten Georg Geißtinger vorm. Müller in Wolferskofen z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort wurde mir heute auf Betreiben des durch den hiesigen kgl. Advokaten Seidlmaier vertretenen Klägers Wolfgang Bachl, Söldnerssohn zu Waltendorf, Abschrift eines Vollstreckungsbeschlußes des hiesigen kgl. Bezirksgerichtes vom 28. vor. Mts. zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Georg Geißlinger, die gemäß rechtskräftigen Erkenntnisses des genannten Gerichtes vom 17. Juni 1859 schuldigen Beträge nämlich 600 fl. Hauptsache sammt 4% Zinsen hieraus seit 5. Juli 1858, sowie die Kosten mit 31 fl. 36½ kr. zu bezahlen, widrigenfalls sofort zur Arrestanlage geschritten werden würde.

Georg Geißlinger kann das bei mir hinterlegte Schriftstück persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Deggendorf, den 10. März 1871.

1347 **Schmuderer,** k. k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Aufnahme von Holzhauern betr.)

Zur rascheren Aufarbeitung und Einrindung der geworfenen und gebrochenen Holzmassen in den Staatswaldungen des kgl. Forstrevieres Finsterau in Niederbayern werden von dem unterfertigten kgl. Oberförster, nachdem die dortorts disponiblen Arbeitskräfte unzureichend sind

60 bis 80 tüchtige Holzhauer

unter Zusicherung guten Lohnes und dreijähriger Beschäftigungsdauer aufzunehmen gesucht. Hierauf bezügliche Anfragen oder Anträge wollen baldmöglichst mündlich, oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Finsterau, Post Freyung im bayer. Walde im Monat März 1871

1348 **Schelf,** kgl. Oberförster.

Ostindischen Ingber

eingemacht in Zucker,

ein vorzügliches magenstärkendes Mittel empfiehlt in ganzen Töpfen à circa 4 Pfund und en detail.

A. Böheim,

832 (6f) Passau, St. Nikola.

Zur Erklärung fremder Wörter

Fremdwörterbuch,

zur Erklärung und Rechtschreibung **von 14,000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen juristischen Schriften und in der Umgangssprache vorkommen. F. Weber.

Achte verbesserte Auflage. Preis 36 kr.

☞ Dieses für Jedermann nützliche Nachschlagebuch giebt über jedes in Zeitungen vorkommende Fremdwort die nöthige Aufklärung z. B. Amendement, Aristokratie, Constitution, Fraction, Hierarchie, Indemnität, Interpellation, Reaktion u. s. w.

Vorräthig in M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau. 1252

Für Wiederverkäufer.

Echt farbige Percs von **12** kr. an

Ellen breite Shirtings von **9** kr. an

Ellen breite Doppeltuch v. **12** kr. an

Ellen breite Sarsenets grau und schwarz von **10** kr. an

Ellen breite Piqué von **11** kr. an

Ellen breite Vorhangstoffe von **10** kr. an

1¼ Ellen breite Vorhangstoffe von **18** kr. an

1½ Ellen breite Vorhangstoffe von **21** kr. an

Leinen Taschentücher ¾ groß von **13** kr. an bei

1182 (5e) **Carl Strobl.**

Warnung.

Wer meinem Sohne Johann Kieninger, Bauerssohn von Wollaberg, etwas leiht oder borgt, erhält von mir keine Bezahlung.

Wollaberg, 8. März 1871.

Mathias Kieninger,

1335 (b) Bauer.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Söhnchen und Bruders

Friedrich

erstatten wir den herzlichsten Dank.

Passau, den 11. März 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Friedrich Baumgartner, Gastwirth.

Karolina Baumgartner.

und seine beiden Geschwisterle

Karolina & Marie.

1349

Liedertafel.

Montag den 13. März Abends 8 Uhr

Hauptprobe im Lokale.

Mittwoch den 15. März Abends halb 8 Uhr

Festproduktion der Liedertafel

zur **Feier des Friedens im k. Redoutensaale,** wozu die verehrl. ordentlichen, wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Das Einführungsrecht steht den Mitgliedern offen und sind für die Einzuführenden bei dem Vereins-Sekretär Hrn. Accessist **Finsterwald** Eintrittskarten zu erholen. Eröffnung des Saales Abends 6 Uhr.

1350 (1) **Der Ausschuss.**

Radikale Heilung der Brüche.

(Sofortige Linderung.) Neue erfundene anatomische Bruchbänder, welche in allen Fällen, wo alle anderen Bruchbänder unvermögend sind, um alle, umfangreiche oder eingeklemmte Brüche, gänzlich, beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sich erprobtermaßen so heilen, als ob sie nie existirten, welches immer die täglichen Arbeiten der Kranken sein mögen. Die **große Ehrenmedaille,** eine zweite goldene und vier silberne, ein Erfindungspatent der Regierung sind dem Erfinder, Herrn **Helvig** zuerkannt worden. Zahlreiche Beweise radikaler Heilung stehen denjenigen Personen zur Verfügung, welche sich dessen zu versichern wünschen.

Neue Unterleibsgürtel und Bandagen,

zur Heilung weiblicher Gebrechen (Vorfälle) stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr **Helbig** ist im **Mohren Hotel Spahn** Zimmer Nr. 10 zu sprechen, **am Donnerstag den 16. und Freitag den 17. März.**

NB. Niederlage Hs.-Nr. 6 bei der Gasfabrik in Karlsruhe, wo alle Bestellungen und Briefe bestens besorgt werden. (a) 1351

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique,

Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,

München, 6 Maximiliansstraße Parterre.

1017 (12e)

Alle Sorten

Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries

von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft im Alleinverkauf für St. Nikola empfiehlt

1287 (6b) **A. Böheim,** Passau, S. Nikola.

Lager

amerikanischer Nähmaschinen

in allen Systemen.

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Grover und Backer, Cylindermaschinen, Familien-Maschinen sowie **Handmaschinen** jeder Art. Preise billigst Zahlungserleichterungen gewährt.

Illustrirte Preisliste, sowie Photographien gratis und franko. Garantie 5 Jahre.

S. Gutmann

Laden in Passau Graben im Hause des Herrn Fragners Graf.

1353

Ein Bisam-Damen-Pelz ging am 11. März am Bahnhofsgebäude verloren. Um gütige Rückgabe gegen Belohnung bittet

Bachmann, k. Oberheizer, wohnhaft in der k. Residenz München.

1354

Ich bin gesonnen mein **Gasthaus** mit Getreidkasten am Bahnhof zu Tauskirchen, sammt gut rentirenden Krämergeschäft zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

Tauskirchen, 11. März 1871.

Johann Peter,

1355(a) Gastgeber.

Großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe per Elle 11, 18, 21, 24 und 27 kr. bis Ende März bei

1176 (6e) **Carl Strobl.**

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche rc. ist zu Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (3) 1239

Haus-Nr. 45 Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Kammer rc. rc. zu vermiethen. (2) 1329

Einige **Näherinen** zur Confektions-Arbeit werden sogleich gesucht. Das Uebr. (b)1336

Mehrere **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre genommen bei **Jakob Hell,** Schneidermeister. (b) 1337

Ein Knabe vom Lande kann sogleich in die Lehre treten, bei **Karl Rösl,** Bäcker nächst der Donaubrücke. (2)

Innstadt-Wanderer.

Montag zur Frau Schilleder.

Tyroler-Schützen.

Heute Montag Generalversammlung bei Hrn. Roßmaier. Der Ausschuß.

Straubinger Schranne

vom 11. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	876		271		1832		288	
Rest	253		15		101		39	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	38	15	15	12	18	9	19
Mittlerer	21	30	15	—	11	20	8	45
Mindester	18	33	14	46	9	38	8	7
Gefallen	—	25	—	14	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	40	—	15

Regensburger Schranne

vom 11. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	690		258		1650		220	
Rest	51		4		40		56	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	25	16	—	11	55	9	51
Mittlerer	22	32	15	11	11	4	9	10
Mindester	21	15	14	21	10	6	8	30
Gefallen	—	28	—	22	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	8	—	15

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 73. Dienstag, 14. März 1871. Mathilde.

Der Passauer Frauen-Hilfs-Verein

beehrt sich unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 27. v. Mts. bekannt zu geben, daß es der **zum Besten unserer verwundeten und kranken Krieger** vorbereitete

G l ü c k s h a f e n

dank der Freigebigkeit, womit dem Unternehmen von allen Seiten reiche Geschenke zugewendet worden sind, nunmehr mit Gewinnsten im Schätzungswerthe von mehr als **4000 fl.** ausgestattet ist, sowie daß die Ausspielung derselben **im hiesigen Redouten-Saale**

Mittwoch den 22. März beginnt, Montag den 27. ds. schließt, und während dieser 6 Tage der Glückshafen täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet und der Preis des Looses auf 6 kr. festgesetzt ist.

Gewinnste, welche binnen 3 Tagen nach geschlossener Ausspielung nicht abgeholt worden sind, gelten als den Vereinszwecken überlassen und werden zu deren Gunsten versteigert.

Der Gesammterlös hat die Bestimmung, Leiden der tapfern Männer zu mildern, deren Aufopferung das Vaterland vor feindlicher Eroberung bewahrt, uns Hab und Gut erhalten hat; wir geben uns deßhalb der freudigen Zuversicht hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir die gesammte Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung **zur zahlreichen und eifrigen Betheiligung** an der Ausspielung **einladen.**

Passau, den 8. März 1871.

D e r A u s s c h u ß.

Friede und Sieg.

X Aus **Bayern.** Mit zwei herrlichen Worten dürfen wir heute unsere Arbeit beginnen. Ein glorreicher, des theuern Blutes, das er gekostet hat, würdiger, so Gott will, dauernder Friede führt das deutsche Heer lorbeerbekränzt und von Millionen Herzen und Händen jubelnd und dankbar begrüßt in die Heimath zurück. Neben ihren deutschen Waffenbrüdern, mit denen jetzt für immerdar die neue Blutsverwandtschaft sie verknüpft, haben die treuen Söhne Bayerns wacker gestritten und tapfer gelitten.

Und wir, denen es nicht vergönnt war, mit unsern Brüdern und Freunden die Mühsal und den Ruhm der Feldschlacht zu theilen, bringen ihnen bei der Heimkehr als Angebinde den Wahlsieg entgegen, welcher darthut, daß das bayerische Volk in seiner großen Mehrheit die dunkle Binde von den Augen riß, welche dasselbe für seine eigenen wahren Interessen und die heiligen Pflichten gegen das Vaterland blenden sollte, daß Bayern von nun an deutsch sein und bleiben will.

Die liberale Partei und an ihrer Spitze die deutsche Fortschrittspartei in Bayern, verdankt diesen glänzenden Erfolg der treuen unablässigen Arbeit mit vereinten Kräften. Wer irgendwie die Hand am Werke regte, hat Anspruch auf das Dankeswort und die Siegesfreude. Auch diejenigen unserer Freunde und Gesinnungsgenossen, welche dieses Mal noch den Gegnern unterlagen, haben deßhalb nicht weniger die allgemeine Anerkennnung verdient, und wir glauben im vollsten Einverständniß mit unserer ganzen Partei zu handeln, wenn wir gerade diesen Männern den innigsten Dank unserer Parteigenossen aussprechen.

In der Entscheidung, wie sie das bayerische Volk soeben durch den Ausfall der allgemeinen direkten und geheimen Wahlen gegeben hat, liegt aber zugleich die glänzendste Rechtfertigung unserer oft wiederholten Behauptung, daß die bayerische Abgeordnetenkammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung der wahre Willensausdruck des Volkes nicht mehr ist; und das klägliche Mißgeschick, welches die neu erstandene Mittelpartei bei den Reichstagswahlen erlitten hat, brauchte kaum hinzuzukommen, um diesen Beweis zu verstärken.

S i e g u n d F r i e d e ! Mit diesem Losungswort ziehen auch unsere Reichstagsabgeordneten in die Kaiserstadt an der Spree. Möge es immerdar für die neue Herrlichkeit des Reiches und zu Ehren und Frommen der Nation Wahrheit sein und bleiben!

D e u t s c h l a n d.

München, 11. März. Se. Maj. der König hat dem Kriegsminister Frhrn. v. P r a n c k h das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

München, 9. März. Gestern Vormittag sind von Ulm 833 bayerische Soldaten, die in Frankreich (zum größten Theil in Pau) in Kriegsgefangenschaft waren, abgegangen, wovon in der vergangenen Nacht noch 612 Mann hier angekommen sind.

Berlin, 10. März. Der N. Pr. Ztg. zufolge gedenkt der Kaiser zwischen dem 17. und 19. in Berlin einzutreffen. Nach demselben Blatt ist Napoleon nach dem Abschluß der Präliminarien die Freiheit, seinen Aufenthaltsort zu wählen, zurückgegeben worden.

Berlin, 11 März Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt: Die Aufstellung der Armeen während der nächsten Phase der Occupation ist derart geordnet, daß von der untern Seine, wo die erste Armee verbleibt, die übrigen Armeen ununterbrochen sich aneinanderschließen bis Dijon hin, wo die Linie durch die Südarmee geschlossen wird. Anstatt des zur Südarmee gehörigen 14 Armeekorps, welches bekanntlich nächstens aufgelöst werden soll, wird das 5. Armeekorps der Südarmee beigegeben. Das Centrum der Aufstellung bilden die Maasarmee und die 3. Armee, an die sich etwa beim Einfluße in die Seine die 2. Armee anschließt. Es wurde bereits der Befehl ertheilt, die Landwehren sowohl aus dem Korpsverbande wie aus den Garnisonen unverzüglich in die Heimath zu

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

„Erlauben Sie vor allen Dingen, daß ich mich Ihnen vorstelle," begann der blanke Cylinder, indem er mir so nahe rückte, daß er mich beinahe quetschte. „Mein Name ist Briese und ich bin Landschaftsmaler aus Berlin."

Ich wollte aus Höflichkeit eine Verbeugung gegen ihn machen, unterließ es aber, weil ich mir sonst meinen Kopf an den seinen gestoßen haben würde.

„Ich wollte, theils zur Erholung, theils zum Studium landwirthschaftlicher Schönheiten, einen kleinen Ausflug in's Riesengebirge machen," fuhr mein zweiter Quälgeist fort, „und war mit der Eisenbahn bis Klopschen gefahren." — „Also mit mir zusammen," stöhnte meine geängstigte Seele. — „Als ich in Klopschen in's Wartezimmer trat," erzählte der Maler weiter, „bemerkte ich zu meiner großen Freude, daß gleichzeitig mit mir eine reizende junge Dame den Zug verlassen hatte." — „Mein Himmel, in welcher Gesellschaft habe ich mich befunden, ohne es zu ahnen!" seufzte ich in meinem Innern.

„Ich fühlte mich sofort wunderbar zu ihr hingezogen," sprach der Maler weiter, „und beobachtete sie in stummer Bewunderung von Weitem; doch wie loderte meine Freude zur hellen Begeisterung empor, als ich nach einer kleinen Weile die Entdeckung machte, daß die bezaubernde Frauensgestalt mit der Post nach Polkwitz führe, mit mir in einem Wagen und zwar ganz allein in Einem Wagen, auf einer Sitzbank. Wie? Können Sie eine solche Glückseligkeit verstehen und mitempfinden, mein Herr?"

Die letzte Frage schrie er mir mit solchem Ungestüm ins blasse Antlitz und schüttelte mich dabei so heftig an beiden Schultern, daß ich mit einem Ruck aus meinem apathischen Traum erwachte.

„Ja wohl," rief ich unwillkührlich; „ich kann sehr wohl eine solche Seligkeit verstehen und mitempfinden."

In demselben Augenblicke fühlte ich mich von seinen Armen umschlungen und ein heißer Kuß brannte auf meinen kalten Lippen.

„Aber nur Ruhe," sprach sogleich die Stimme meiner Prinzipien in meinem Innern; „je geduldiger man sich verhält, desto eher geht der Sturm vorüber. — Also das war der grüne Schleier und der blanke Cylinder, die ich im schnellen Vorbeifahren in der schweren, gelben Postkutsche bemerkt hatte. — Wenn ich die Post nicht versäumt hätte und mit ihnen zusammen gefahren wäre, würde ein großer Theil all' des Unheils vielleicht vermieden worden sein; aber das Schicksal hat es einmal so gewollt, und in den Willen des Schicksals muß der Mensch sich fügen ohne Murren.

„Haben Sie Dank für ihre Theilnahme," fuhr der Maler fort, indem er die erstickende Umarmung glücklicherweise aufhören ließ, und dann schilderte er mit wachsender Verzückung seine Liebe und Anbetung für das holde Wesen, das mit ihm auf derselben Bank gesessen, er erzählte, wie er ihr fortwährend kleine Dienste angeboten habe, aber stets auf dieselbe abweisende Kälte und Gleichgiltigkeit gestoßen sei. Auf diese Weise hätten sie den leider zu kurzen Weg von Klopschen nach Polkwitz zurückgelegt, wo die Dame schnell den Postwagen verlassen habe, und seinen Augen entschwunden sei. Obgleich nun seine Karte bis Liegnitz gelautet, so habe er doch sogleich den Entschluß gefaßt, das holde Abenteuer weiter zu verfolgen und seine Reise hier auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen. Nachdem er nun im Postbureau diesen seinen Willen kundgegeben und seinen Koffer zurückerlangt habe, sei er vor die Thür getreten und habe in demselben Moment gesehen, wie ein schwarzes Kleid und ein grüner Schleier schnell in dem Gasthof zu den drei Mohren verschwunden seien.

„Da Sie mir nun die Versicherung gegeben, daß Sie nichts von jener Dame wissen," schloß der verliebte Maler seine lange Leidensgeschichte, „und da ich ihnen unwillkührlich mein volles Vertrauen schenken muß, so erlauben Sie mir, daß ich jetzt meinen ganzen Scharfsinn aufbiete, um den theuren Gegenstand, von dessen Besitz das Glück meines Lebens abhängt, hier ausfindig zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

entlassen. Von den Kriegsgefangenen, welche den an Deutschland abgetretenen Landestheilen angehören, werden Jene, welche an den bisherigen Internirungsorten zu verbleiben wünschen, sofort in Freiheit gesetzt; diejenigen, welche sich in die Heimath begeben wollen, sollen so behandelt werden, wie auf Revers entlassene Offiziere. Jene, welche in französischen Kriegsdiensten verbleiben wollen, werden wie andere Kriegsgefangene lediglich nach dem Friedensvertrage behandelt.

Frankreich.

Wie ein großer Theil der **französischen** Presse in den letzten Tagen, so predigt auch heute der Gaulois einen Kreuzzug des unerbittlichen Hasses gegen die Deutschen, die es je wieder wagen sollten, in Frankreich ihren bleibenden Aufenthalt zu suchen. Darüber schreibt Herr Sarcey: „Möge man uns doch wohl verstehen: wenn wir die Deutschen vertreiben wollen aus diesem Frankreich, welches sie geplündert, verwüstet und mit Blut gedüngt haben, wenn es uns am Herzen liegt, gegen sie eine Liga zu organisiren, die von Havre nach Marseille geht, wenn wir sie von unserer Gastfreundschaft ausschließen, so geschieht das nicht allein aus engherzigem Rachegeiste. Ja, ohne Zweifel, es ist Haß in unserer Angelegenheit, es liegt viel Haß darin. Und wenn, großer Gott, wären wir denn berechtigt zu hassen, wenn wir uns nicht von einem unüberwindlichen Groll beseelt fühlten gegen jene Barbaren, welche, nachdem sie unser flaches Land geplündert, nachdem sie unsere Städte verbrannt, nachdem sie uns ausgehungert und ruinirt, uns noch den demüthigendsten, den verderblichsten Vertrag aufgebürdet haben, den Frankreich je erduldet hat! Ja wir hassen sie, wir hassen sie aus tiefem Herzen, und das haben sie nicht gestohlen. Das ist sogar das Einzige, was sie bei uns nicht gestohlen haben. Aber es ist nicht bloß der Haß allein, der uns beseelt. Es ist besonders und vor Allem die Sorge für unsere Sicherheit. . . . Die Philosophen wollen daß wir ihnen ihre Beleidigungen verzeihen; sei es darum, wir verzeihen sie ihnen. Wir verlangen aber, daß sie uns keine anderen zufügen. Weil wir der Viper nicht die Zähne ausbrechen können, so wollen wir sie wenigstens vom Hause fern halten. Das ist's, was ich den Aposteln der Toleranz zu antworten hatte.“ Die Vernunft wird hoffentlich wieder in ihre Rechte eintreten, wenn auch nicht gleich.

Um einen Begriff von Dem zu geben, was **Paris** während der Belagerung an Menschenleben verloren hat, kann folgender Vergleich dienen: im Jahre 1869 bis 1870 starben in Paris vom 18. Sept. bis 24. Febr. 21,978 Menschen, in derselben Periode von 1870 bis 1871 nicht weniger als 64,154, also die dreifache Anzahl, und wie viele Menschen werden noch durch die Nachwehen eine Verkürzung ihres normalen Gesundheitszustandes erfahren! Sollte der Frühling bald warme Tage bringen, so fürchtet man auch die schlechten Einflüsse der vielen Menschen- und Pferdeleichen in der Umgegend von Paris.

Paris, 10. März. La Cloche meldet, daß Rochefort gestorben ist.

Bordeaux, 9. März. Abends. (Sitzung der National-Versammlung.) Der Kommissionsbericht, betr. die Verlegung der Nationalversammlung wird vorgelegt. Fünf Städte wurden für den Sitz der Nationalversammlung bezeichnet, darunter Versailles, Fontainebleau, Orleans. Die Kommission sah trotz des Wunsches der Regierung von Versailles ab, weil man dadurch die Frage über die Verlegung der Versammlung nach Paris präjudizirt hätte. Die Entscheidung bezüglich Versailles ist mit 10 gegen 5 Stimmen gefaßt worden. Für Orleans waren mehrere Stimmen in der Kommission, man habe jedoch für Fonteinebleau gestimmt, da sich diese Stadt für eine schnelle Erledigung der Angelegenheiten empfehle und der Versammlung die nöthige Ruhe für die Arbeiten gewähre. Die Versammlung verlasse jedoch nicht eher Bordeaux, als bis es feststeht, daß alle Arbeiten für die Verlegung beendet und alle gesundheitlichen Rücksichten beobachtet seien. Monnet bringt ein Amendement ein, dahin lautend, die Versammlung möge Bordeaux nicht nicht eher verlassen, als bis der Feind das Land geräumt habe. Der Berichterstatter erklärt seine Zustimmung zu dem Amendement und verliest alsdann den Text des Gesetzentwurfs. Derselbe lautet: Artikel 1. Die Nationalversammlung wird nach Fontainebleau verlegt. Art. 2. Die Versammlung verläßt Bordeaux nicht eher, als bis der Feind das Land geräumt hat und die nöthigen Arbeiten für die Verlegung beendigt sind. — Thiers bittet, die Diskussion bis morgen zu verschieben, da die Regierung dabei verbleibt, Versailles den Vorzug zu geben. Die Diskussion wird verschoben. (Versailles wurde gewählt.)

Bordeaux, 10 März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Im Verlaufe der Debatte protestirte Louis Blanc gegen den Anschein von Mißtrauen gegen Paris: er spricht von den männlichen Tugenden der Bevölkerung während der Belagerung und deren Recht auf die Dankbarkeit des Landes. Die Verlegung der Versammlung anderswohin wäre mit vielen Gefahren verbunden, sie könnte Paris dazu aufreizen, sich selbst eine Regierung zu geben, und dann würden die Schrecken des Bürgerkrieges den gegenwärtigen Uebeln noch hinzugefügt werden. Außerdem würde jeder Versuch, Paris den Charakter der Hauptstadt zu benehmen, die Eifersucht anderer großen Städte Frankreichs erregen und für die nationale Einheit große Gefahren hervorrufen. Ein Deputirter der Rechten spricht zu Gunsten der Verlegung der Versammlung außerhalb Paris. Silva, ein junger Deputirter von Savoyen, unterstützt in beifälligst aufgenommener Rede die Verlegung nach Paris und hebt alle Gründe für diesen Schritt vom politischen und finanziellen Gesichtspunkte, sowie von jenem der Ehre Landes und der Würde der Nationalversammlung hervor. Thiers sagt, er selbst und seine Kollegen hätten ohne dringende Nothwendigkeit eine so heiklige ernste Frage nicht aufgeworfen. Es war unerläßlich, ohne Aufschub die Spaltung in der Regierung zu beenden, welche der Erledigung der Geschäfte so große Hindernisse bereitete. Das Verweilen in Bordeaux wäre wegen der Entfernung von der Hauptstadt und der dringend verlangten Gegenwart der Minister unmöglich. Die Aufgabe, in Paris die Ordnung aufrechtzuerhalten, könne nicht einem Präfekten oder General anvertraut werden, und für die Nationalversammlung gebe es nirgends eine Gefahr, wohin sie sich auch immer begebe; aber unter allen Fällen ist der Platz für das Oberhaupt der Regierung derjenige, als der Erste der Gefahr sich gegenüber zu befinden. Es wäre aber gleichfalls für das Oberhaupt der Regierung unmöglich, die Nationalversammlung zu verlassen. Dies ist der Grund, daß die Regierung von der Nationalversammlung verlangt, sich Paris zu nähern. Thiers sagt, er selbst beantrage zwar nicht, unverweilt nach Paris zurückzukehren, wohl aber sich Paris möglichst zu nähern, damit die verschiedenen Dienstzweige nicht leiden. Fontainebleau wäre aus mehr als Einem Grunde kein annehmbarer Platz. Thiers beschwört die Kammer, die Verlegung der Versammlung nach Versailles zu votiren, und bittet dieselbe, an die unbedingte Nothwendigkeit dieser Verlegung zu glauben und die Regierung nicht zu bemüssigen, ihre Gründe auseinanderzusetzen. Thiers sprach seine sehr lange Rede mit großer Energie, und wurde dieselbe mit großer Aufmerksamkeit angehört und durch häufige Zeichen der Zustimmung unterbrochen. Von der Situation in Paris sprechend, sagt Thiers, daß die Bewegung eines gewissen Theiles der Bevölkerung, welche anfänglich, weil sie gegen die Preußen gerichtet war, nichts Sträfliches hatte, zu einer strafbaren und aufrührerischen Haltung ausgeartet ist, daß aber die Regierung hoffe, die verirrten Menschen zurückführen zu können und einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Thiers fährt fort: Was mich selbst und meine Kollegen betrifft, denken wir Alle gerade so, als wäre die Ordnung nie gestört worden. Rechnen Sie auf unseren Patriotismus zur Unterdrückung der Emeute mit der äußersten Energie. Wir werden derselben nie entbehren, hoffen aber wohl, daß diese äußerste Gefahr, welche einen Augenblick Frankreich in Furcht versetzt hat, endgiltig beschworen werde. Wenn wir Blutvergießen vermeiden können, werden wir uns eine Ehre daraus machen, es vermieden zu haben und diese Hoffnung haben wir. Indem nun Thiers die Mission der National-Versammlung ins Auge faßt, sagt er, daß die Nationalversammlung souverän sei und sich zur Constituante machen konnte; sie hat einen Beweis großer Weisheit gegeben, sich auf die Reorganisirung des Landes zu beschränken. Thiers bittet die National-Versammlung, alle Fragen sorgfältig zu vermeiden, welche geeignet wären, sie zu spalten und die politischen Leidenschaften aufzustacheln. Das Cabinet arbeitet in vollkommener Uebereinstimmung und sucht nur das Interesse des Landes und die Mittel, um es aus seinem Unglücke aufzurichten. Thiers appellirt an die Männer der beiden großen Parteien zum Behufe der Eintracht bei dem Werke der Reorganisation; er bittet sie flehentlich, sich nicht untereinander zu verleumden, und besteht energisch auf der gebieterischen Nothwendigkeit, alle constituirenden Fragen vorzubehalten. Er sagt: Wenn die National-Versammlung die Dauer der Republik wolle, so hänge dies vollständig von ihr ab; die Republik liege in ihren Händen. Was mich persönlich betrifft, sagte Thiers schließlich, so schwöre ich vor der Geschichte, Sie niemals zu täuschen, niemals eine Frage außerhalb Ihres Kreises zu präjudiciren und niemals in irgend einer Weise zu handeln, die geeignet wäre, einen Verrath gegen Ihre Souveränetät zu begründen.

Wir entnehmen aus der Zeitschrift „le Telegraphe“ in **Brest** das folgende Denkmal bubenhaften Wahnsinns, der gewisse Kreise des modernen Kosmopolitismus und Humanismus ergriffen hat: „Die in Lyon (Frankreich) vereinigten Abgeordneten der Freimaurerlogen und der Internationalen haben den Beschluß gefaßt: Wilhelm und seine beiden Gehilfen Bismarck und Moltke, die Geißeln der Menschheit, durch ihren unersättlichen Ehrgeiz die Ursachen so vieler Brandstiftungen, Räubereien und Mordthaten, werden wie drei tolle Hunde für außerhalb des Gesetzes erklärt. Allen unseren Brüdern in Deutschland und auf dem ganzen Erdenrund ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Beschlußes aufgetragen. Für jedes der drei verurtheilten wilden Thiere wird eine Million Franken erworben, welche von den sieben Großlogen an die Ausführenden oder deren Erben gezahlt wird.“ Ueberschrieben ist dieser schändliche Blödsinn: „Ein Todesurtheil,“ gedruckt in Madrid.

Großbritannien.

London, 10. März. (Unterhaus.) Auf eine Interpellation Ottway's antwortete Lord Enfield: Die englische Regierung habe, nachdem sie von den Wünschen Frankreichs benachrichtigt worden, am 24. Febr. eine entsprechende Depesche an Lord Loftus gerichtet, und dieselbe dem Grafen Bernstorff mit der Bitte mitgetheilt, ihren Inhalt an Graf Bismarck zu telegraphiren. Lord Enfield glaubte, Bismarck dürfte das Anerbieten der guten Dienste Englands am Morgen des 25. Februar erhalten haben. Bisher habe die brittische Regierung keine offizielle Antwort erhalten. Am 24. Febr. Abends wurde der Inhalt der erwähnten Depesche an Russell telegraphirt, derselbe erhielt das Telegramm am 25. Februar Abends.

London, 11. März. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet: Die von der Nationalgarde Montmartre bisher zurückgehaltenen Kanonen wurden den Behörden überliefert. Die Bataillone von Montmartre, Belleville, Villete werden morgen formell zur Waffenablieferung aufgefordert, widrigenfalls ihre bisherige Löhnung zurückgehalten werde.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Repräsentantenkammer. Auf eine Interpellation erklärt Ministerpräsident Baron d'Anethan, die Regierung habe eine Kommission von 3 Mitgliedern ernannt, um sich mit der Behörde von Sedan wegen der Desinfektion der Schlachtfelder ins Einvernehmen zu setzen. Die Behörde habe versprochen, unentgeltlich Beistand zu leisten, und die Arbeiten hätten bereits begonnen. Auch seien Maßregeln getroffen, um das Bett der Maas von den Leichen und Aesern zu reinigen. Es sei somit Hoffnung vorhanden, das Land vor dem Ausbruch einer Epidemie zu bewahren. (Diese nützliche Vorsorge wäre in Frankreich noch nöthiger.)

Brüssel, 10. März. „Etoile belge“ berichtet aus Paris vom 10.: Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die Mobilgarde, welche nach Algerien gesandt wurde, dort von den Eingebornen entwaffnet worden ist. Die Letzteren sind Herren der Situation. Ein Regiment Zuaven ist in größter Eile von Paris nach Algerien abgegangen, um den französischen Behörden die Ordnung wiederherstellen zu helfen.

Schweiz.

Zürich, 11. März. Anläßlich der Donnerstag Abends durch einen Pöbelhaufen, dem sich auch französische Offiziere beigesellten, gestörten deutschen Friedensfeier in der Tonhalle wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Gestern Abends versuchten Tumultuanten, die Verhafteten zu befreien. Das Militär schoß in die Luft, wobei ein Zuschauer zufällig getödtet wurde. Der Pöbelhaufe wurde zersprengt, ohne daß eine Verwundung vorkam. Heute wurden Infanterie und Cavallerie einberufen. Die Regierung erläßt eine Proklamation, welche zur Ruhe mahnt. Heute Abends werden wieder Ordnungsstörungen befürchtet. Die Mitglieder der „Internationale“ scheinen die Aufregung zu ihren Gunsten benützen zu wollen.

Bern, 11. März. Aus Zürich wird gemeldet: Die Bewegung ist in stetem Wachsen. Die Regierung befürchtet weitere Unordnungen. Der Bundesrath beschloß die Okkupation. Er sendet sofort Infanteriebataillone und zwei Batterien, befehligt von Oberst Eduard Salis. Ein eidgenössischer Kommissär begibt sich nach Zürich.

Bern, 11. März. Die Bundesrevisionskommission beschloß, daß der Jesuitenorden und seine affiliirten Gesellschaften nirgends in der Schweiz Aufnahme finden dürfen. Jede Wirksamkeit in Kirche und Schule ist ihnen verboten. Neue Gründung und Wiederherstellung von Klöstern ist untersagt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Im **Deggendorfer** Bezirk wurden abgegeben 8616 Stimmen, davon erhielt A. Frhr. v. Hafenbrädl 6300, Fleißner 2283. — In **Kitzingen** abgegeben 15,207, hievon Fischer 8650, Englert 5207. Ausständig ist noch bi

Zahl von **Dillingen.** In **Kaiserslautern** wurden 10630 abgegeben, 7926 für Golsen, 2650 für **Kroissant.**

§ **(Berichtigung.)** Obwohl von anderer Seite der in der ehrenhaften Donau-Ztg. unterm 26. Febr. sub. Nr. 49 unter der Aufschrift von der bayr. Grenze insinuirte Artikel schon eine gebührende Zurechtweisung erfahren hat, so kann Einsender dieß es dennoch nicht unterlassen, benannten Artikel einer scharfen rücksichtslosen Kritik zu unterziehen. — Dem Grundsatze huldigend, der ausgesprochene Gedanke bekundet das Denkvermögen, oder die Schreibweise ist der geistige Spiegel des Schreibers, erlaubt sich Einsender zu bemerken, daß betreffender Artikel von sehr großer Geistesschwäche seines Schöpfers spricht. In der Annahme diese geistige Schwäche möchte die Folge von schon länger währender Exaltation sein, möchte ich als christlich denkender Nächster dem Schreiber ein radikales Heilverfahren rathen, welches darin besteht: — Schreiber dieses möchte vor Allem den Gedanken aufgeben, daß er der Doppelgänger des Hrn. Erzbischofs von München und er noch zu Hohem bestimmt sei. Ferners möchte es für seinen ohnehin aufgeregten Geist gerathen erscheinen, Augengläser nicht mehr zu tragen, welche 50 fl. kosteten! denn diese sind gewiß zu stark für ihn! — Sollte Leidender sich dieser Kur nicht unterziehen wollen, so möchte die Gefahr an ihn herantreten, daß die Exaltation zu einer „fixen Idee" und er, als unverbesserlicher Artikelschreiber oder etwa gar an der Unfehlbarkeit seines Standes leidend, eines Tages in dem großen Gebäude in Deggendorf gastliche Aufnahme fände. Zur Berücksichtigung dessen empfehlend:

Ein gutmeinender Freund und Grünspecht.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Zürich,** 12. März. Gestern Abend wurde an die internirten Franzosen ein Bulletin vertheilt, enthaltend eine Aufforderung zum Kampfe des **Sozialismus** gegen die Bourgoisie. Heute während des Nachmittags wurden bedrohliche Ansammlungen durch Truppenaufstellung zerstreut; überall großes Gedränge, doch alles friedlich. Zwei Bataillone aus St. Gallen und eines aus Aargau sind heute Abends 5 Uhr eingerückt. **Bis heute** Nachts halb 11 Uhr herrscht vollkommene Ruhe.

Nachtrag.

☛ **München,** 10. März. Die Abtretung des Kreises **Weißenburg an Bayern** findet nach der „Allg. Ztg." ihre volle Bestätigung in den offiziösen Mittheilungen über den Abschluß der Friedenspräliminarien und die hiebei zwischen dem Bundeskanzler und den Vertretern der süddeutschen Staaten vereinbarten Abmachungen; bereits ist die **Zustimmung** der kgl. württembergischen und großh. badischen Staatsregierung zur Ausscheidung Weißenburgs aus dem unmittelbar verbleibenden Reichsland Elsaß-Lothringen **erfolgt,** und die vom deutschen Bundesrath dem Reichstag zu erstattende Vorlage über die staatsrechtliche Organisation des Reichslandes wird sich auf das nach Abtretung Weißenburgs verbleibende Territorium von 250 Quadrat-Meilen und 1,580,000 Seelen beschränken. — **Bayern** wird die Kantone Weißenburg mit 14,052 Seelen und 3 Q.-M., Lauterburg mit 7769 Seelen und 1 Q.-M., Selz 14,645 Seelen und 3 Q.-M., Sulz unterm Wald mit 16,130 Seelen und 2¼ Q.-M., im Ganzen 52,579 Seelen und 9¼ Q.-M. erhalten. Der Konfession nach vertheilt sich die Bevölkerung in 33,908 Katholiken, 26,316 Protestanten und 2372 Israeliten. Die Einverleibung Weißenburgs, welche nur noch der Genehmigung der gesetzgebenden Faktoren unterliegt, soll **als Ersatz** der an Preußen im Jahre 1866 abgetretenen Rhönbezirke Gersfeld-Orb (10 Q.-M. mit 36,000 Seelen) gelten. Bayern ist demnach der einzige Staat in Deutschland, der sich durch den Krieg vergrößern sollte.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Der Verwaltungsrath der **bayerischen Vereinsbank** hat, wie wir hören, in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung pro 1870 die Vertheilung von 7 fl. per Aktie vorzuschlagen, was einer Dividende von 12 Prozent auf das eingeforderte Aktienkapital entspricht.

Frankfurter Kurs vom 11. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 P., 4½% Conf. Oblig. 94¾ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 94¼ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 96¼ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 96½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90¼ G., 3½% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100— bz., 4½% Obl. 94¾ bz. **Baden.** 5% Obl. 99⅞ bz., 4½% 94¾ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55⅜ à — bz., 4½% Rente in Papier 47½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 103¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100½ G., 4½% Berner Obl. 97¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99⅞ bz., 6% ⁵/₂₀r Bonds pr. 1882 96⁹/₁₆ à — bz., 6% detto 1885 95⅞ P.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 869 P., Bad. Bank 112½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl 500 133¾ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 247¼ à ⅛ à ⅜ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 263 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162¼ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128¼ bz., detto neue Em. 113½ P., detto 15% Einz. 111— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 238 —— P., Fr. Josephb. à fl. 200 183¾ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166 à ⅝ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 370⅝ à 1¼ à 2¼, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

†Kurh. 40 Thlr. 64½ bz., †Nass. 25 fl. 37½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16¾ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107⅝ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 169½ P., detto 25 fl. 49— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12⅛ bz., Meininger fl. 7 Loose 5⅝ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77⅝ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 116¾ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 157 G., Schwedische 10 Thlr. 11⅞ G., † Mailänder 45 Fr. —— bz., †4½% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a8, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26½, 27½, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Bauernsohnes Josef Geiger von Böhmhof betreffend.)

Mit Bezug auf das Ausschreiben vom 21. November 1870 (Augsburger Abendzeitung Nr. 332 und Passauer Zeitung Nr. 327) wird nunmehr Josef Geiger für todt erklärt und die für ihn versicherten Ansprüche gelöscht.

Am 8. März 1871.

Königl. Landgericht Regen.

1356 **Rauch.** Habereder.

Bekanntmachung.

(Der Verlassenschaft der Josepha Frisching, Sailerswittwe früher zu Dingolfing, zuletzt in Arnstorf betr.)

Die rubr. Verlassenschaft ist von dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär auf Grund eines vorliegenden Testamentes auseinanderzusetzen. Da nun der Aufenthalt mehrerer Intestaterben der Erblasserin, welche zwar in diesem Testamente nicht bedacht sind, denen aber dasselbe gesetzlicher Vorschrift gemäß eröffnet werden soll, zur Zeit gänzlich unbekannt ist; so werden alle jene Personen, welche an die Erbmasse Erbeansprüche oder auch Forderungen geltend machen wollen, aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche binnen vier **Wochen** von heute an gerechnet bei dem unterfertigten Notar anzumelden, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung der rubrizirten Verlassenschaftssache keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Arnstorf, den 11. März 1871.

1357 **Steiner,** k. Notar.

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Rehschaln.

Montag den 20. März um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu Neustift folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Dozerbügel, Haberleiten, Steinkopf und Mitterbruckholz öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.

- 152 Stück Baustämme.
- 11 „ Blochstämme.
- 92 „ Blöcher zu 26 Fuß Länge.
- 14 „ Blöcher zu 21 Fuß Länge.
- 99 „ Rafen.
- 44 „ Kliebstangen.
- 40 „ Latten.
- 275 „ Zaunstangen.

Brennholz.

- 3 Klafter hartes 3 Fuß langes Scheitholz.
- 207 „ weiches 3 „ „ „
- ⅛ „ hartes 3 „ „ Prügelholz.
- 14¾ „ weiches 3 „ „ „
- 3¾ „ hartes 3 „ „ Brockenholz.
- 45 „ weiches 3 „ „ „

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Stöckl in Königsschalding zu wenden.

Rehschaln, den 12. März 1871.

1358 Kgl. Oberförster: **Schuster.**

Pferde-Versteigerung.

Vom Depot des II. Cuirassier-Regiments „Prinz Adalbert" werden

Freitag den 17. ds. Vormittags 9 Uhr

vor der Winterreitschule dahier eine größere Anzahl überzähliger Pferde schweren Reitschlags an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1359 (a) Landshut, den 12. März 1871.

Bekanntmachung.

(Schwinghammer Theres gegen Gangkofer Josef wegen Ehrenkränkung.)

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 23. Febr. d. Js. wurde der Bauer Josef Gangkofer von Auralfing wegen Ehrenkränkung, begangen an der Melbersehefrau Theres Schwinghammer von Neudtting, in eine Geldbuße von 3 fl. und in alle Kosten verfällt, was auf klägerischen Antrag bekannt gemacht wird.

Pfarrkirchen, am 8. März 1871.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

1360 **Reinhard.** Waltl.

Heiraths-Offert.

Ein gebildeter Mann von angenehmem Aeußeren und gediegenem Charakter, Verwalter eines in sehr gesunder Lage befindlichen Gutes, dem eine sehr vortheilhafte und angenehme Existenz geboten ist, wünscht sich mit einer Dame von gleichen Eigenschaften und mit einem Vermögen von einigen tausend Gulden in Bälde zu verehelichen. Ernstgemeinte Offerte mit Photographie unter Chiffre P P. Nr. 100 nimmt die Expedition ds. Blattes zur Weiterbeförderung entgegen. (b) 1328

Haus-Nr. 46 Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Kammer rc. rc. zu vermiethen. (3) 1329

Einzig sichere Hilfe für Nervenleidende

bietet nur das gediegene Buch: **Dr. Werner's sichere Hilfe für Nervenleidende.** Hier gibt ein sachkundiger Arzt gründlichen, aber Jedem verständlichen Aufschluß über die Bedeutung der Nerven, deren Leben, Krankheiten und den hieraus entstehenden weitern Uebeln, wie Nervenschwäche, Verdauungs- u. Unterleibsleiden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden, Schwäche rc. rc., zeigt aber gleichzeitig auch den sichersten Weg zur Hilfe. Vorräthig für nur 27 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei Ab. Deiters. (6c) 763

☛ Tausende verdanken dem Buche Gesundheit und Wohlbefinden.

Eisencerat

des Josef Fürst, Apotheker in Prag, heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen. 1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg. Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker

1361 **B. Leibendinger.**

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Michael Raith von Abtschlag.)

Für Michael Raith, Bauerssohn von Abtschlag, geboren am 27. September 1788 und seit dem russischen Feldzuge vermißt, ist auf dem Anwesen des Bauers Christoph Raith von Abtschlag ein Elterngut von 400 fl. hypothekarisch versichert.

Auf Antrag des Christoph Raith ergeht nun an Michael Raith oder dessen eheliche Nachkommenschaft die Aufforderung, ihre Ansprüche auf obiges Vermögen innerhalb drei Monate von heute an um so gewisser dahier geltend zu machen, als außerdem Michael Raith für todt erklärt und dessen Vermögen an die nächst bekannten Erben hinausgegeben würde.

Regen, den 8. März 1871.

Königl. Landgericht Regen.

1362 Rauch. Habereder.

Bekanntmachung.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Personen-Fahrten zwischen Passau und Linz am 13. März eröffnet werden und vorläufig andertägige Fahrten in folgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz den 13., 15., 17., 19. u. s. w.
" Linz " Passau den 14., 16., 18., 20. u. s. w.
Abfahrt in Passau um 2 Uhr 10 M. Nachmittags
" " Linz um 7 Uhr Früh.

Passau, am 10. März 1871.

Die Agentie:
Hartmann.

1307 (4c)

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche 50 kr. südd. Wbrg. Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,
Stadtapotheker.

1368

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten sind stets vorräthig und empfiehlt diese zur geneigten Abnahme bestens

1313 (2) **S. Zollner.**

Allen meinen werthen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich vor meiner Abreise nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich hiemit auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl.

Karl Nägele,
Schriftsetzer.

Fromage de Brie
Gorgonsola-Käs
Strassburger Schachtelkäs

in frischer Sendung eingetroffen bei

A. Böheim,
1220 (4c) Passau, St. Nikola.

Eine frische Sendung **schöner Kochzwiebel** ist eingetroffen Haus-Nr. 492 in der Grabengasse per Pfd. 4 kr. 1369

Todes-Anzeige.

Unsern lieben Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Früh unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Jakob Ilg,
bgl. Metzger,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 42. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Den theuern Verblichenen freundlichem Andenken im Gebete empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Passau, den 13. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. ds. um 9 Uhr früh vom Residenzplatze aus statt. 1363

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Philomena Josefa,

heute Morgens 1½ Uhr in dem zarten Alter von 5 Monaten und 12 Tagen zu seinen Engeln heimzuholen.

Passau, am 13. März 1871.

Wilhelm Schneider, Rentamtsoberschreiber.
Josefa Schneider, geb. Pfeil.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 15. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1364

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Begräbnisse und dem Gottesdienste unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Jungfrau Anna Krieger,
Bräuerstochter von Zwiesel,

sprechen wir den Bewohnern von Zwiesel und Umgebung unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Möge die Abgeschiedene im Frieden ruhen und die hinterbliebenen Freunde und Bekannten ihr ein frommes Andenken bewahren.

Zwiesel, den 11. März 1871.

1365 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Soeben erhielt das Neueste und Eleganteste in fertigen

Jacken, Jaquettes, Regenmäntel, Jupons und sonstigen Confektionsartikeln, sowie in Tuch-, Schnitt- und Weißwaaren

für gegenwärtige Saison.

Eine größere Partie Kleiderstoffe verkaufe ich zu **wirklich** billigen Preisen, und ersuche um gütigen Besuch. (a) 1366

Wilhelm Simson.

Ein kleiner, langhaariger, schwarzer, männlicher **Hund** (vorderer linker Fuß zur Hälfte weiß), der auf den Ruf „Mylord" hört, ist abhanden gekommen. Wer hierüber Auskunft geben kann, wird um Nachricht ersucht und erhält derjenige, der ihn zurückbringt, eine entsprechende Belohnung.

Vilshofen, 10. März 1871.

1367 (a) **N. Gratzl.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. ds. Vormittags 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereins-Mitgliedes des Herrn **J. Ilg,** Metzgermeister dahier statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 15. ds. Wanderung zu Herrn **F. Stockbauer,** Gastgeber zur Kanone, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

A n n o n c e.

Die neuesten

Frühjahr- & Sommerstoffe

sind in großer schöner Auswahl eingetroffen und empfehle solche einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme. Hochachtungsvollst

1308 (3) **Gg. Zimmermann.**

Dem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum und besonders Denen, welche auf die in meinem Verlage erscheinende

Geschichte des Deutsch-französischen Krieges

in Telegrammen bereits subscribirt haben, diene zur Nachricht, daß das Bändchen soweit in Druck vollendet ist, daß seine Abgabe noch im Laufe der nächsten Woche erfolgt. Dasselbe wird in circa 6 Oktavbogen nicht allein sämmtliche Kriegs-Depeschen in geordneter Reihenfolge, sondern auch die dem Kriege unmittelbar vorausgegangenen sich darauf beziehenden telegraphischen Mittheilungen vom Auftauchen der hohenzollern'schen Kandidatur an enthalten und durch seine zierliche Ausstattung ein hübsches werthvolles Andenken an die ruhmreichen Ereignisse des so glücklich beendeten Krieges bilden.

Trotz der Stärke des Bändchens und seiner sorgfältigen und hübschen Ausstattung habe ich den Preis dafür auf nur **24 Kreuzer** festgesetzt, und bitte ich, Bestellungen darauf rechtzeitig zu machen. Achtungsvoll

Fürth, den 10. März 1871.

Albrecht Schröder.

NB. Bestellungen nach Auswärts werden gegen frankirte Einsendung von 27 kr. in Briefmarken pünktlich besorgt. 1370

Holz-Verkauf.

10 bis 12 Tagw. starkes schlagbares Holz (Lage an der Ilz) wird verkauft zu Ilzrettenbach.

1371 (a) **L. Rose.**

Ein **Mädchen,** welche das Kleidermachen zu erlernen wünscht, könnte sogleich eintreten bei **Theres Gerhard,** wohnt im Schmerold'schen Gasthaus am Sand. 1272

Eine **Ladnerin** sucht einen Platz. Das Uebrige. 1373

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben. Das Uebrige. 1374

14. III. 7.
Eichbichler.

Theater-Anzeige.

Wir freuen uns berichten zu können, daß auch auf unserer Bühne das vorzügliche Volksstück: der Pfarrer von Kirchfeld zur Aufführung kommt. Dasselbe wurde bereits in München, Wien, Nürnberg, Regensburg ein Kassastück und mit eminentem Beifall gegeben. Die Kritik spricht sich einstimmig lobend aus, wir glauben daher, Theaterfreunde aufmerksam machen zu müssen. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen des Hrn. Dir. Zinker, Hrn. Seidl und Frl. Verzaga. Wir glauben, dem mit Recht berühmt gewordenen Stücke keine bessere Empfehlung geben zu können, als die Notiz, daß die ultramontanen Blätter — vom Volksboten bis zur Landshuter-Zeitung herab — Zeter und Wehe darüber rufen: natürlich mit vollem Unrecht!

Für die Frühjahrssaison empfiehlt Unterzeichneter sein großes und selbstverfertigtes Lager in

Sonnenschirmen, Entoucas und Regenschirmen

in Seide, Alpaca, Wolle, Zanella, Moter und Baumwollenstoffe zu den billigsten Preisen. Auch werden Schirme in allen Stoffen billig überzogen und reparirt. Achtungsvoll

Gg. Stöhr, Schirmfabrikant.
Laden: Neumarkt Mittgasse, gegenüber dem Kronwirth. (2) 1331

Eine große Auswahl **überseeischer tropischer kleiner Vögel** nebst **Papageien** zu billigen Preisen empfiehlt

Chr. Seeger in Nürnberg
1263 (b) Lorenzer Platz Nr. 19b.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends Zusammenkunft bei Hrn. **Jodlbauer,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 14. ds. zu Hrn. **Balth. Wander,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Josef Kaltner, Administrator der Hypothek- und Wechselbank, 78 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 74. Mittwoch, 15. März 1371. Longinus.

Telegramm der Passauer Zeitung.

London, 13. März. Granville theilt im Oberhaus und Enfield im Unterhause den Vertrag der Pontuskonferenz mit, welchen auch der französische Gesandte unterzeichnete. Der Vertrag schafft die Klauseln bezüglich der Neutralisirung des Pontus ab, gestattet der Pforte, die Dardanellen und den Bosporus auch in Friedenszeiten den Kriegsschiffen befreundeter Mächte zu erschließen, wenn sie es zur Durchführung der Pariser Stipulationen nöthig erachtete; er bestimmt die zwölfjährige Fortdauer der Donaukommission und die Fortsetzung sowie die Neutralisation der Stromregulirungsarbeiten und behält der Pforte die Berechtigung vor, als Territorialmacht Kriegsschiffe in die Donau abzusenden. Die Konferenz zeichnete ein Spezialprotokoll, daß vermöge des Völkerrechts keine Macht einseitig Verträge lösen oder modifiziren dürfe. Morgen ist die formelle Schlußsitzung. (S. C.-B.)

*** Von der Festfeier im Passauer Redoutensaale**

am letzten Sonntage, sind wir in der Lage, wenigstens von einigen Reden den Gedankengang annähernd wiederzugeben. Nach einem markigen Toaste, ausgebracht von Hrn. Appellpräsidenten Steyrer auf S. Majestät unseren edlen König Ludwig II., welchem ein endloser Beifallsturm folgte, wurde die Reihe der vom städtischen und dem Musikkorps der Feuerwehr mit größter Präzision vorgetragenen Stücke durch eine zündende **Rede des Hrn. Bürgermeisters Stockbauer** unterbrochen, welche wir im Nachfolgenden zu skizziren suchen. Der Redner sprach:

Große, welterschütternde Ereignisse sind Fingerzeige, welche eine höhere Weltordnung gibt; sie sind Mahnworte, welche die Vorsehung von Zeit zu Zeit an die Völker richtet, wenn dieselben auf Irrwege gerathen sind. Wohl den Völkern, welche solche Fingerzeige beachten, wohl den Völkern, welche alle geistige Kraft zusammenfassen; welche hinabsteigen in die Tiefen ihrer Herzen, und mit Verstand und Gefühl arbeiten, um solche Mahnworte richtig zu erfassen.

Auch Deutschland erhielt eine Reihe solcher Fingerzeige, aber leider blieben sie unbeachtet. Der Erbfehler Deutschlands ist die Uneinigkeit der deutschen Völker unter sich, und diese Uneinigkeit hat uns Millionen von Gut und Ströme von Blut gekostet. Der eben beendete Krieg ist auch eine Frucht unserer Uneinigkeit; die französischen Gewalthaber haben ja unumwunden zugestanden, daß sie auf unsere Uneinigkeit rechneten, und gerade in Bayern ist der politische Haß zwischen Süddeutschland und Preußen so grell an den Tag getreten, daß Frankreich auf Deutschlands Zerrissenheit und Schwäche anscheinend mit vollem Rechte spekuliren konnte. So mußten wir den Krieg mit allen seinen schmerzlichen Opfern als gerechte Strafe hinnehmen.

Diese harten Prüfungen erweckten aber gleichzeitig die guten Seiten des germanischen Geistes; neben der geistreichen Führung der Armee war es die moralische Ueberlegenheit der deutschen Soldaten, welche so herrliche Erfolge erzielte.

Die deutsche Treue, das deutsche Pflichtgefühl und der angeborne Freiheitssinn, diese Vorzüge des deutschen Wesens — wirkten ihre Wunder. Man prophezeite, daß die bayerischen Regimenter zum Feinde übergehen werden; doch man vergaß hiebei die Treue und das Pflichtgefühl des bayerischen Volkes. Freudig und unverdrossen folgten die bayerischen Reservisten und Landwehrmänner dem Rufe unseres Königs zu den Fahnen; sie erfüllten nicht bloß ihre Pflicht, sondern sie steigerten dieselbe bis zum wahren Heldenmuthe.

Der Freiheitssinn des deutschen Volkes übt einen eigenthümlichen Einfluß auf den Volkscharakter und das Selbstständigkeitsgefühl. Bei uns fühlt der einfachste Mann einen Drang zum Nachdenken und zur Ueberlegung; unser Volk kränkelt nicht an hohler Eitelkeit, sondern jeder einzelne Mann ist mehr oder minder von dem Gefühle der Verantwortlichkeit für sein Thun und Lassen durchdrungen.

Ein solches Volk kann man zwar auch einige Zeit irreleiten, aber nicht lange. Und so haben wir jene wunderbare Erscheinung erlebt, daß die Söhne des gegen Preußen fanatisirten Landvolkes sich mit den preußischen Soldaten schon bei der ersten Begegnung verbrüderten. Die „Alten" zu Hause ereiferten sich für die Uneinigkeit Deutschlands, die „Jungen" im Felde gaben das herrliche Schauspiel der Einigkeit. Die „**Alten**" zu Hause stemmten sich mit aller Macht gegen ein deutsches Reich und die „Jungen" draußen im Felde haben das deutsche Reich gemacht und mit ihrem Blute besiegelt.

Sollten wir darin nicht einen Fingerzeig, ein Mahnwort der Vorsehung erkennen?

Der Freiheitssinn des deutschen Volkes hat unsere großen Denker hervorgebracht, und die deutsche Wissenschaft ist an Freiheit von keiner Nation überboten. Der Absolutismus haßt unsere Wissenschaft. Man sagt, die Wissenschaft sei eine Feindin der Religion; wir denken anders: wir erkennen die Religion als die Führerin des Volkes und die Wissenschaft als die Fackel, welche uns voranleuchtet; der deutsche Geist will diese Fackel haben; er will sich nicht im Dunkeln führen lassen.

Der Friede ist geschlossen, aber leider nur gegen Außen; im Innern will der Kampf erst recht beginnen. Redner will den Kampf nicht näher bezeichnen; jeder Verständige kennt ihn. Möchte doch auch, fährt Redner fort, hier der Fingerzeig, den uns die Vorsehung durch das Beispiel des deutschen Heeres gegeben hat, in verdienter Weise beachtet werden. Das deutsche Heer war zusammengesetzt aus Katholiken, Protestanten und allen sonstigen christlichen Konfessionen, aus Juden 2c. 2c. Ohne Zweifel hat jeder Soldat zu den Tröstungen seiner Religion mit jener Inbrunst gegriffen, welche jede unmittelbare Todesgefahr einflößt. Ungeachtet der verschiedenen Glaubensstandpunkte hat das deutsche Heer für ein und dasselbe deutsche Vaterland sein Leben eingesetzt und uns das Beispiel gegeben, daß ein noch so inniges religiöses Leben der deutschpatriotischen Pflicht nicht hinderlich ist.

Möchten wir doch alle von der Wahrheit, die in diesem Beispiele liegt, durchdrungen sein!!

Die Religion ist der Stab, den uns unsere Väter vererbt haben, damit wir diesen Stab als Stütze benützen. Laßt uns der Religion ihre Rechte wahren und den ererbten Stab als wirkliche **Stütze** gebrauchen; nie aber soll dieser Stab umgekehrt und zur drohenden **Waffe** gebraucht werden.

Der Stab als Stütze ist die Religion, der Stab als Waffe ist „Politik"!! In Deutschland gebe es für das Volk nur **eine** Politik, die Politik mit Kaiser und Reich.

Redner geht auf die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands durch den Kaiser über, erinnert an das kaiserliche Versprechen, das Reich mit den Segnungen des Friedens beglücken zu wollen, hofft vom Kaiser nur eine deutsche, volksthümliche Politik und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den deutschen Kaiser.

Von den nachfolgenden Reden suchen wir die nächste, **die Rede des Hrn. Appellrathes Frhrn. v. Wulffen** gleichfalls in einer kleinen Skizze wiederzugeben.

Der Redner erinnerte zunächst an die Abschiedsfeier im vorigen Sommer, da wir den von hier scheidenden Kriegern zum letzten Male die Hand gedrückt haben, da alle Anwesenden nur Ein Gefühl beseelt habe, welches in dem Kernspruche seinen Ausdruck finde:

„Soweit ein deutsches Lied erbraust
Und wo ein deutscher Säbel saust,
Sei's Dir zur Ehr' und Dir zur Wehr'
Mein Vaterland!"

und da Alle sich in dem Gebete vereinigt hätten:

„O Gott! Du mit der starken Faust,
Hör' uns, der über den Sternen haust!
Hör' uns und schirm' mit treuer Hand
Das liebe liebe Vaterland!"

Und der Herr hat uns gehört, fuhr der Redner fort, der deutsche Säbel hat gesaust, daß es eine Freude war, und er hat wie ein Donnerkeil den Uebermuth und die Raublust unseres unruhigen streitsüchtigen Nachbarn vernichtend getroffen. Und wie viele, ja unzählbare Großthaten des Heldenmuthes und der Vaterlandsliebe, der bis zum Tode treuen Hingebung und Ausdauer fielen in diese wenigen Monate! Es sei nicht möglich in den wenigen Worten, welche die Zeit gestatte, von den weit über hundert stattgefundenen Schlachten und Gefechten auch nur die über alle Beschreibung glorreichen Entscheidungsschlachten bei Wörth und Gravelotte, bei Sedan und Orleans, bei Villiers, Amiens, Le Mans und Belfort eingehender zu erwähnen, denn umfangreiche Bände der Kriegsgeschichte würden damit ausgefüllt; nur einzelne Momente könnten daher hier hervorgehoben werden.

So wurde erinnert an das Gefühl nicht der Angst, aber doch der Beklommenheit und Spannung, womit der Nachricht von dem ersten größeren Zusammenstoße mit der Armee entgegengesehen wurde, welche als die kriegstüchtigste der Welt zu betrachten eine Art Glaubenssatz geworden war, und wie Alle leichter aufathmeten, als die Kunde von der Zersprengung der Division Douay bei Weißenburg, nicht 14 Tage nach dem Abschiede von unseren Kriegern, die eben behufs der Vorsorge für die Angehörigen derselben versammelten Bewohner Passau's überraschte. „Gut geht es," war der Gruß, welchen damals Einer dem Andern zurief, und besser, immer besser wurden von Tag zu Tag die Siegesbotschaften. Noch an dem Tage jener Versammlung wurden die glänzenden Doppelsiege von Wörth und auf den Spicherer Höhen errungen, und zwei Wochen später war nach furchtbaren Schlachten der eiserne Ring um Metz geschlungen, bald darauf bei Sedan das Kaiserthum in Trümmer geschlagen und ebenso um Paris der undurchdringliche Eisengürtel geschlossen. Abermals raffte sich der Feind auf zu verzweifeltem Widerstande, aber nur um noch kläglicher der deutschen Kraft und Tapferkeit zu erliegen. Wer vermöchte die Thaten heroischer Aufopferung und Treue zu nennen, welche geschehen, da jeder Einzelne seine Pflicht ganz und voll, ja mehr als seine Pflicht gethan? Allein zu den ersten unter allen den Großthaten gehöre gewiß was jene preußische Division geleistet, welche bei Mars la Tour stundenlang den Anprall dreier französischen Corps Widerstand geleistet und so deren Durchbruch aus Metz verhindert, dabei aber mehr als die Hälfte ihrer Leute auf dem Platze gelassen habe; sodann was das erste bayerische Armeekorps gethan, als es gegen die dreifache Uebermacht der Loire-Armee Stand hielt und dadurch die Cernirungsarmee von Paris vor der Durchbrechung sicherte — Kämpfe, aus welchen es mit nicht mehr als 8000 Mann kampffähiger Krieger hervorging, nachdem durch seine todesmuthige Festigkeit die Plane des Feindes zu Schanden geworden waren, und nicht minder was die Heldenschaar des Generals Werder geleistet, welche sich gelobt: „Hier kommt kein Mann durch!" und in den schlichten Worten das höchste Maaß der Aufopferung ausgesprochen hat, weil jeder Einzelne sich bewußt war, daß er mit seinem Leibe einen Theil der lebendigen Mauer bilden mußte, die nothwendig war, um den Zugang zu den gesegneten Fluren des deutschen Südens zu sperren. Drei Tage lang vom ersten Morgengrauen bis in die Nacht dauerte hier das Stürmen immer frischer Feindesschaaren, und welche Nächte bei grimmiger Kälte ohne Obdach, ohne genügende Ernährung lagen zwischen diesen Tagen! Allein treu sei der Schwur gehalten, das Vaterland vor unsäglichem Jammer, vor Plünderung und Verheerung bewahrt worden. Wenn man endlich in ausländischen Blättern, selbst in solchen, welche unserer Sache abhold waren, nach der Kapitulation von Paris lesen konnte, die Pariser hätten in Vertheidigung ihrer Stadt das Menschenmögliche geleistet, die Deutschen aber, die sie zur Kapitulation gezwungen — 250,000 Mann gegen 500,000 in der stärksten Festung der Welt, Uebermenschliches, so sei damit der höchste Ruhm und dennoch nur die Wahrheit ausgesprochen.

Und nun hätten uns unsere Helden einen

Frieden erkämpft, wie er glorreicher kaum jemals errungen worden, und sie kehrten heim zugleich als Apostel des Friedens im Innern, denn sie hätten es erfahren, daß nur die Einigkeit die Kraft schafft zu großer ruhmreicher That. Seien wir bedacht, daß sie auch unsere Gemüther vorbereitet treffen zum inneren Frieden, möge insbesonders die Erregung vom letzten Wahlkampfe den Kampf nicht überdauern, möchten wir eingedenk sein, daß wir gleichwohl Söhne Eines Landes sind, bestimmt vom Himmel, zu leben und zu wirken als ein einig Volk von Brüdern!

Die Gefühle aber des Dankes, der Bewunderung, der Begeisterung für die Thaten unserer Krieger, wir fassen sie zusammen in ein stürmisches Hoch dem deutschen Heere! (Schluß f.)

Deutschland.

München, 13. März. In der Allg. Ztg. wird gegen deren neulich veröffentlichten Artikel „vom Oberrhein" über die Abtretung des elsässischen Bezirks Weißenburg an Bayern wiederum in einer Münchener halboffiziellen Korrespondenz Widerspruch erhoben, jedoch bereits nicht mehr mit so zuversichtlicher Bestimmtheit, wie das erste Mal. Man kann zwischen den Zeilen lesen, daß es dem Autor hauptsächlich darum zu thun ist, eine Verhandlung, welche noch nicht alle formellen Stadien zurückgelegt hat, vor der indiskreten Berührung der Oeffentlichkeit zu schützen. So viel gibt er, in hypothetischer Form wenigstens, zu, daß „die Absicht besteht, Bayern in irgend einer Weise für den im Jahre 1866 erlittenen Gebietsverlust zu entschädigen."

München, 12. März. Man ist in diplomatischen Kreisen darauf sehr gespannt, welche Entschlüsse die bayerische Regierung in Bezug auf den Fortbestand der Gesandtschaften zumal an den deutschen Höfen fassen werde. Wie man dort glaubt, dürften außer Berlin nur die Gesandtschaften in Stuttgart und Dresden beibehalten werden, weil es von Interesse werden könnte, mit diesen Höfen in genauestem Benehmen zu verbleiben. Dagegen sollen die Posten in Karlsruhe und Darmstadt und wohl auch noch in anderen Residenzstädten kassirt und die Vertretung der bayerischen Interessen den Reichsgesandten überlassen werden.

Berlin, 11. März. In Folge des Eisenbahnunglücks bei Puteaux, wobei an 50 deutsche Kranke und Verwundete getödtet wurden und der Verdacht der Absichtlichkeit naheliegt, in Folge andauernder Gefangenhaltung deutscher Offiziere in Paris und der Mißhandlung deutscher Unterthanen in Frankreich richtete Graf Bismarck heute eine Depesche an Jules Favre, in welcher ungesäumte Untersuchung dieser Fälle verlangt und allerstrengste Repressalien in Aussicht gestellt werden, falls Frankreich fortfahren sollte, die durch den Frieden gebotenen internationalen Rücksichten gegen Deutsche zu verletzen.

Saarbrücken, 11. März. Schloß Ferrieres, 9. März. Nach der am 7. März stattgehabten großen Heerschau bei Villiers hielt der Kaiser an die versammelten Kommandanten der bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen folgende direkt an den Kronprinzen von Sachsen gerichtete Ansprache: „Es gereicht Uns zur besonderen Genugthuung und Freude, heute auch einen großen Theil der Maas-Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt und nach so vielen blutigen und entscheidenden Schlachten in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Theil der Truppen, welcher auf diesen mit Blut getränkten Feldern gefochten, das Zeugniß derselben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anspruch nehmen. Gleichzeitig mit unseren Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserm Vaterlande einen Erfolg erreicht, der so schnell und so vollständig kaum vorauszusehen war; denn Deutschland ist geeinigt und hat mich an seine Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiter zu führen, dessen Grundstein auch Sie mit ihrem Blute und ihrer Treue gekittet haben. An dem Erfolg der deutschen Waffen haben Eure königliche Hoheit als Korps- und Armeekommandeur, unterstützt von Ihrem königlichen Bruder Georg, einen ebenso großen als wirksamen Antheil. Möge Ihnen und den kommandirenden Generalen v. d. Tann und v Obernitz mein Händedruck auch meinen Dank und meine volle Anerkennung aussprechen. Leben Sie alle wohl bis auf Wiedersehen in Deutschland, in der Heimath."

Saarbrücken, 12. März. Aus Ferrieres wird vom 9. gemeldet: Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Karl und Adalbert werden sich morgen früh mit kleinem, nur militärischen Gefolge zu Wagen nach Gonesse durch die Kantonements des sächsischen Korps begeben. Von Gonesse geht der Kaiser mittelst Eisenbahn über Amiens nach Rouen, woselbst vom 10. bis zum 13. März Hauptquartier genommen wird. Am 11. findet Heerschau über das erste Armeekorps und die dort stehende 17. Division statt. Hierauf folgt Rückreise nach Amiens, dortselbst Nachtquartier am 11., Heerschau über das achte Armeekorps am 12., am 13. Reise von Amiens nach Nanzig, wo am 14. Ruhetag gehalten wird. Auf der Reise von Nanzig nach Berlin wird in Frankfurt wahrscheinlich kein Nachtquartier genommen. Die Ankunft des Kaisers in Berlin wird am 18., vielleicht schon am 17. stattfinden. Das große Gefolge und die Trains des Hauptquartiers gehen, während der Reise des Kaisers nach Rouen, per Eisenbahn direkt nach Nanzig voraus, um installirt zu sein, wenn der Kaiser am 13. dort eintrifft. Die Einschiffung auf die Eisenbahn erfolgt auf der 1½ Stunden von Ferrieres gelegenen Station Lany.

Weimar, 13. März. Die Weimarische Zeitung erfährt aus sicherster Quelle, daß der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Karl und Adalbert und wahrscheinlich auch Graf Moltke am Donnerstag den 16. Nachmittags zum Besuch am großherzoglichen Hofe eintreffen und am andern Tag die Reise nach Berlin fortsetzen werden.

Schweiz.

Zürich, 13. März. Die neue Zürcher Zeitung berichtet: Bundestruppen sind eingerückt. Die Verhafteten sind meistens ehemalige Zuchthaussträflinge, Vaganten und verführte Arbeiter. Eine Untersuchung ist anhängig. Weitere Exzesse sind kaum zu befürchten. Der Kantonsrath ist versammelt. — Gestern (Sonntag) Abends herrschte vollständige Ruhe, die durch den Brand eines Hauses in der Vorstadt Enge vorübergehend gestört wurde. Ein Hauptschreier, der gestern verhaftet wurde, ist geständig.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. März. Sie ist gestern vorübergegangen, die ernste Feier für die gefallenen Helden im Dom, unter großartiger Theilnahme der ganzen Bevölkerung, welche in tiefer Wehmuth und frommer Andacht der im fernen Lande gefallenen und begrabenen Angehörigen und Freunde gedachte. Die Beamten, die Bürgerschaft, die zahlreichen Vereine, voran die Feuerwehr, waren zahlreichst vertreten. Frische Tannen grünten um die Säulengänge des Domes, in der Mitte prangte ein reich ausgestatteter Katafalk in einem Lichtmeere, an ihm war das Verzeichniß der gefallenen Krieger des 9. Jägerbataillons (deren Namen wir unten nachtragen) angebracht In ergreifender Weise mengten sich die ernsten Tonmassen der Orgel mit denen des Trauerchorales und Hunderten von Augen entquollen die Thränen des Mitgefühles. Möge ihnen Allen, die in fremder Erde ruhen, die Erde leicht sein; möge der Himmel die Hinterbliebenen trösten und von uns Allen die Kriegesnoth für immer abwenden. Uebrigens verlief die ernste Feier bei wundervollem Frühlingswetter, dessen Pracht die Beflaggung der Stadt noch besonders hervorhob. Während des Morgens waren alle Läden geschlossen, Mittags gedachte der eherne Mund der Glocken und der Donner der Geschütze der todten Helden, Abends ehrte sie eine Trauermusik.

* **Passau,** 13. März. Wir können die Tage der allgemeinen Festfreude nicht vorübergehen lassen, ohne der kirchlichen Feierlichkeiten zu gedenken, welche in Folge der allerhöchst angeordneten Festtage in der hiesigen Studienkirche abgehalten worden sind. Sowohl bei dem am Samstag den 11. abgehaltenen Trauergottesdienste für Deutschlands gefallene Krieger, als bei dem am Samstag den 12. celebrirten feierlichen Dankamte waren sämmtliche Professoren des kgl. Lyceums, Gymnasiums und der Gewerbschule anwesend und muß gesagt werden, daß die von der Studienanstalt auf Veranlassung des Herrn Rektor Reger veranstalteten und von Hrn. Musiklehrer Mader sehr gelungen durchgeführten Musikproduktionen einen erhebenden Eindruck auf das versammelte Publikum übten. Ueberhaupt war die Empfindung dieser patriotischen Feier in der allgemeinen Haltung der Betheiligten ersichtlich und ist nicht zu verkennen, daß der Vorstand der Studienanstalt, Herr Rektor Reger, durch seine an die Schüler der Anstalt vorher gehaltene Ansprache seine hochzuachtende Absicht erreicht hat, diese Kirchenfeier in der Stadt Passau zu einer hervorragenden zu machen.

* **Passau,** 13. März. Folgendes ist das auch am Katafalke des Domes angebrachte Verzeichniß der auf dem Feld der Ehre gebliebenen oder ihren Wunden und Kriegsstrapazen erlegenen Jäger des 9. Bataillons: Oberlieut. Bernhard aus München, Lieut. M. Wagner und Junker C. Miller aus Passau; die Sekondjäger M. Strasser aus Regensburg, J. Krieg aus München, L. Bals aus Moosburg, Hornist J. Eckerl aus Grafenau, die einj. Freiwilligen A. Heindl aus Vilshofen und Fr. Stabler von Bärnbach; die Unteroffiziere und Mannschaften: H. Islinger, von Amorbach, J. Zintl von Eslarn, W. Weilhauser von Obersurheim, J. Hager von Sulzbach, M. Klotz von München, J. Schickber von Nürnberg. M Beck von Eichstädt, J. Artmeyer von Schwarzach. G. Fischer von Viehhausen, G. Fischner von Pfaffenhofen, M. Weiß von Erndorf, A. Gnieger von Tistling, A. Rinding von Lappersdhausen, M. Binder von Ingolstadt, Fr. Stadler von Haidenhof, J. Brachmaier von Lanzenbach, A. Tischler von Grampersdorf, J. Benz von Germersheim, Fr. Zeilmaier von Plattling, J. Nufsing von Sengscheid, M. Winkelmann von Rötz, M. Schnabl von Gaisbach, J. Glotzner von Roding, X. Winterholler von Ditzelbach, K. Steigenberger von Apfeldorf, K. Scheid von Solla, M. Alber von Imenhofen, M. Hleringer von Phörming, A. Reuner von Bernried, J. Frankl von Ladorf, J. Hofmann von Beilngries, J. Geier von Ingelin, G Liebwerth von München, G. Rüger von Wolfrathshausen, X. Beutel von Niesenholz, G. Brunner von Kruppach, K. Graf von Höfen, J. Knott von Leonhardswald, G. Lehner von Kruppach, G. Mertl von Karlshuld. J. Lenz von Vilshofen, K. Heilmayer von Thyrnau, J. Biendl von Thierlstein, J. Fischer von Bermersberg, J. Grimm von Bammsheim, Fr. Keneller von Knottl, A. Kapper von Loberheim, K. Buchner von Güttelhofen, W. Atzenhofer von Hausheim, J. Diriegl von Stetten, G. Riehl von Hang, X. Bruckmaier von Gnadlern, B. Berger von Au, P. Büchsenmeister von Piesing, B. Erber von Mettenheim, J. Birzer von Riedenburg, A. Lechner von Kaltenbach, J. Leopoldseder von Mittich, F. Link von Nürnberg, F. Lehner von Göttersdorf, M. Niemaier von Stipichen, J. Strobl von Dummeldorf, J Hön von Schonsee, G. Körl von Wöhr, J. Schwendler von Obersberg, M. Schmid von Pradlsing, F. Zillner von Freudensee, J. Schöttl von Kirchberg, J. Lehner von Bauernseiboldsdorf, G. Klebel von Hegelstadt, J. Kronschnabl von Langbruck, J. Poschenrinder von Regendorf, F. Steinkirchner von Frost, P. Bayerer von Dettendorf, M Baumann von Metten, F. Bogner von Beinbühlholz, B Erber von Mühldorf, J. Herrmann von Willhof, J. Kammerlohr von Neuhausen, J. Krammel von Abbach, A. Obermayer von Schickenöd, J. Piecher von Rosbach, Sachstetter von Kleinparten, J. Steininger von Miesbrunn, F. Wachtmeister von Heiling, A. Schlecht von Wiesenbach, G Nerb von Lipertshofen, J. Heininger von Passau, M. Mißlinger von Tondorf, J. Brachmayer von Langenbach, J. Ferstl von Gottholbing, P Huber von Postau, A. Rinding von Tabertshausen, G. Mindl von Meching, M. Leipfinger von Wartenberg; ferner vom 4. Jägerbataillon F. Raster von Passau, und M. Glockner von Altenmarkt, vom 1. Inf.-Reg H. Singer von Passau, vom Leib-Reg. S. Söger von Altenmarkt und J. Haberstroh von Siegenburg.

* **Passau,** 13. März. Einen Festtag wie letzten Sonntag hat wohl unsere Stadt schöner noch nicht erlebt. Eine wunderschöne Frühlingssonne leuchtete zum heiteren Friedensfeste, die Stadt mit dem Schmuck von tausend Flaggen und Tannenkränzen bot der zahllosen frohen Menschenmenge von Nah und Fern, die durch die Straßen hin und her wogte, einen reizenden Anblick. Bei den beiden Festgottesdiensten konnten die Gotteshäuser nicht die Menschen fassen, welche dem Höchsten ihre heißen Dankgebete für diesen so sehnlich erwünschten und glorreichsten aller Friedensschlüsse unserer Nation bringen wollten. Daß die sämmtlichen hiesigen Civil- und Militärbehörden in vollster Gala, die Gemeindekollegien, Bildungsanstalten, Vereine u. s. w. vollständig vertreten waren, daß der Dom herrlich geschmückt war, sind selbstverständliche Dinge. In letzterem hielt die kirchliche Feier der hochw. Bischof Heinrich ab, in dessen tiefbewegten Zügen die volle Bedeutung und Weihe der großen nationalen Sieges- und Friedensfeier zu lesen war. (Daß derselbe auch durch eine großartige Freigebigkeit, durch eine Spende von 600 fl. bemüht war, Hunderten diesen Tag zu einem frohen zu machen ist bereits bekannt.) Die gehobene Stimmung steigerte sich unter dem Eindruck des Festgeläutes und des den deutschen Ruhm von Berg zu Berg tragenden Kanonendonners; jede Viertelstunde führte uns neue Gäste zu, und so kam es, daß gegen Abend Tausende und Tausende von frohgesinnten Zuschauern vom Exerzierplatz bis zum Dom 2c. 2c. gedrängt standen, um des Fackelzuges und der Beleuchtung zu harren. Um 7 Uhr begann die Illumination, reich, prächtig, ja man darf sagen großartig, — unser Passau mag damit manche größere Stadt in Schatten gestellt haben. Bald begann auch der Fackelzug, den das Festkomite am kleinen Exerzierplatze sehr passend geordnet hatte: voran ein Reiter mit dem Stadtbanner, dann geharnischte Reiter (Halser Ritter) auf feurigen Rossen, eine Anzahl Bürgersöhne auf prächtigen Schimmeln; Feuerwehr-Ab-

theilung und deren Musik, eine reiche Fahnengruppe mit wehenden Bannern, die Liedertafel, Veteranen aus den Jahren 1812 bis 1814 (die Hrn.: M. Müller 93 J. alt, J. Krenbauer, Zellner, Gareis und Bastawitz je 82, V. Roth 81, Wiedl 79, Wastlbauer und Lindinger je 77, Bayerer 76 J. a.) zu Wagen, der Veteranen-, Krieger-, Gesang-, Typographen-, Wanderer- und die Schützenvereine, dazwischen wieder Fahnen, Musik und Feuerwehr, welche auch den Zug schloß und die Ordnung hielt, Deputation der städtischen Kollegien, die Festkommission und die rekonvaleszenten Krieger zu Wagen. Die Fackeln trugen die jüngeren Leute der verschiedenen Bildungsanstalten, ihre Zahl schätzten wir über 400. Auf dem Domplatze, in dessen engeren Zugängen ein furchtbares Gedränge ohne besonderen Schaden vorüberging, wurde vom Magistratsrathe, Hrn. Pleitner, ein Toast auf das geeinigte Deutschland ausgebracht, welchem ein großartiger Beifallssturm folgte; die stolzen Lieblingslieder unserer Nation, die „Wacht am Rhein" und Arndt's „Deutsches Vaterland" rissen, von den beiden Sangesvereinen begeistert gesungen, zur Begeisterung hin. Ohne alle Störung ging der prächtige Zug zum Exerzierplatz zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden, ein Sinnbild der heiligen Lohe der Vaterlandsliebe, die die Herzen durchglühte. Den Schluß bildete die glänzende Vereinigung im Redoutensaale, wo gediegene vom Herzen stammende und zum Herzen bringende Worte stürmischen Wiederhall fanden. Bis zur frühen Morgenstunde währte das schöne Fest. Und nun, wer nennt sie alle die Häuser in ihrer schimmernden stolzen Feuerzier, die sinnigen Sprüche und Transparente? Alles hatte gewetteifert und soviel heitere Pracht entwickelt, daß wir uns fast scheuen Namen zu nennen, weil wir Niemand vergessen möchten und doch unmöglich All' dem Schönen nur halbwegs gerecht werden können. Prachtvoll wirkten die Feuerlinien der Residenz, die Häuser von Schwarzenberger, Kantner und Kanzler, Fr. X. Rosenberger, Leibendinger, das Zollamt, das Magistratsthor gegen die Donau, Simroth, Huber und Wiesbauer, Simson, Zimmermann, Weinholzer und Stümpfl, Wangemanns Thurm, Niedermayer, Rosenberger, Hofstetter und Sittel in der Innstadt, Glockseisen, Geisberger mit einer fahnenschwingenden Germania, Hohenthaner, List, der Bahnhof; reizend war der Schmuck der Höhen, Dullingers Professorschlößchen, das Oberhaus mit dem riesigen L, das Nonnengütl, Mariahilf Feuern grüßten mit herrlichen Lichtfronten und bengalischen auf das schöne Passau nieder, das einen Tag und eine Nacht wie diese wohl noch nicht gesehen hatte.

† **Passau.** 14. März. Zur hoffentlich schließlichen Beruhigung wird der Donau-Zeitung vom 10. ds. erläuternd noch angefügt: Aus der Kenntniß des im Heinrichsspitale bestehenden, für Krankenhäuser wohlweisen Verbotes hätten die Herren um so mehr das gleiche Zurückhalten für sich ableiten sollen dem allgemeinen Krankenhause gegenüber, wo dasselbe Verbot willkürlicher Krankenbesuche für gänzlich Unbekannte und Unbetheiligte von jeher besteht und um der Franzosen willen keiner ausdrücklichen Erneuerung bedarf. Auch war im städtischen Krankenhause gar wohl ein eigener Lazareth-Geistlicher und in besonderen Fällen noch ein anderweitiger Priester für die Franzosen bestimmt. Es behaupten also die beiden geistlichen Herren Professoren in beiderseitiger Beziehung mit g e s p e r r t e r Schrift das gerade Gegentheil vom wahren Thatbestande, was wir Laien, wenn es wissentlich geschieht, mit einem eigenen Namen bezeichnen. — Wenn einer der beiden Herren ferner bei dieser schönen Gelegenheit n o t h g e d r u n g e n in besonders zart detaillirter Weise seine freiwillige Verwendung auf dem Kriegsschauplatze erwähnen zu müssen glaubt, so zollen wir ihm unsere vollste Anerkennung, meinen aber doch noch immer, daß auch hierorts im Heinrichsspitale auf bescheidenes Ansuchen jener Herren von zuständiger Seite, wo man deren edles Streben gewiß genugsam kennt, ein manchmaliger deutscher Zerstreuungs- und Konversationsbesuch zu ermöglichen und dann dem wißbegierigen Fragesteller weniger Anlaß ob der auffälligen, einseitigen Franzosenbesuche geboten gewesen wäre. Doch selbst in diesem Falle könnten wir letztere Visiten unter den uns bekannt gewordenen Umständen nie für nöthig oder den Verhältnissen angemessen halten. Denn die Herren Franzosen hatten an allem dem, was Zerstreuung, Konversation, Bücher ꝛc. anbelangt, sicherlich keinen Mangel. Die unermüdlichen täglich öfteren Besuche der beiden behandelnden Herren Aerzte, von denen einer gut französisch spricht, des Hausgeistlichen, des gesammten Krankendienstpersonals bei seinen verschiedenen Verrichtungen, die fortwährenden Visiten ihrer eigenen Herren Mitkollegen, der übrigen in der Stadt wohnenden französischen Offiziere, die reichlich ihnen zugestellten französischen Zeitungen und Bücher aus den hiesigen Buchhandlungen und Leihbibliotheken, die Spaziergänge während der Herbstmonate im geräumigen Krankenhausgarten und theilweise in der Stadt in Verbindung mit bester Pflege durch gute Kost, Wein, Bier, trefflichen Tabak ꝛc. versetzten diese Herren in immer frohere Stimmung bis zu fröhlichem Scherz und Gesang und äußerten sich dieselben in jeder Beziehung zufrieden, soweit es in ihrer Lage überhaupt möglich war. Unter solchen Umständen sind nun doch wohl die Besuche zweier auswärtiger, gänzlich unbetheiligter geistlicher Herren zum Zwecke der Zerstreuung durch Mittheilung über den Gang der Ereignisse in i h r e r E i n s a m k e i t ꝛc. etwas gar zu zart und fürsorglich, und ist einer deßfalls so einfach gestellten Frage gegenüber das vereinte wüthige Herfallen mit so erbauungsvollen geistlichen Kraftabelausdrücken, wie am 5. und etwas gedämpfter am 10. d. M. geschehen, nicht am rechten Platze. Der wißbegierige Fragesteller.

✕ **Waldhof,** 12. März. In der vergangenen Nacht halb 2 Uhr brach in dem Stadel des dem Lederermeister L a m m e r von Pfarrkirchen gehörigen Dorfnergutes zu Haberbach, Gemeinde Waldhof, Feuer aus und legte in kurzer Zeit trotz herbeigeeilter Hilfe die sämmtlichen Gebäulichkeiten in Asche. Auch verbrannten hiebei 50 Stück Schafe, 3 Schweine, mehrere Jungrinder, sämmtliche Mobilien und alle Futter- und Getreidereste. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* Aus **Kellberg** erhalten wir folgende B e r i c h t i g u n g: Unter Bezugnahme und auf Grund des Artikels 47 des Preßgesetzes wird die Aufnahme der nachstehenden Berichtigung verlangt. Aufmerksam gemacht auf den Bericht der Passauer Zeitung Samstag den **11.** März, den Wahlakt zu Kellberg betreffend, erklären die Unterzeichneten, daß der ganze Bericht in der Passauer Zeitung über die Wahl zu Kellberg vom Anfang bis zum Ende eine schmähliche Verläumdung ist, daß die Wahl ganz gesetzmäßig vor sich gegangen ist, und daß es bei wenigen Wahlakten und an wenigen Wahlorten so ruhig und ohne alle Agitation hergegangen sein dürfte, als zu Kellberg.

Kellberg, den 14. März 1871.

D e r W a h l a u s s c h u ß:
M. Seidl, Bürgermeister, Wahlvorstand.
L. Kronawitter, G.-B. — B. Schiermeier.
M. Wandl. — Fr. Peter.
J. Graf. — M. Eichberger.

(Berichtigung.) Der Unterzeichnete ist weder der wirkliche Verfasser noch auch der intellektuelle Veranlasser des „Eingesandt" in der Donau-Ztg. vom 9. März, die Reichstagswahl zu Kohlbruck betreffend, wie die Passauer Zeitung vom 11. März berichtet.

H e i n i n g, 13. März.

G e ß l, Kooperator.

Dienstesnachrichten. Zum Vorstand des Bahnamtes München wurde der Inspektor und Vorstand des Bahnamtes Hof, Friedrich Z e n k e r, berufen.

N a c h t r a g.

Zürich, 12. März. Volkshaufen stürmten gestern Nachts 11 Uhr gegen die Strafanstalt und versuchten, die Thüren zu sprengen. Die Truppen mußten f e u e r n, in Folge dessen es 4 T o d t e und viele Verwundete gab. Die Volkshaufen beim Rathhause wurden zersprengt. 4 Bataillone und 2 Batterien Bundestruppen sind angesagt. Der Bundeskommissär Dr. Hur ist eingetroffen. Die „Neue Zür. Ztg" sagt: Der Herd der Bewegung ist unzweifelhaft die internationale Gesellschaft. Das Friedensfest der Deutschen war bloßer Vorwand.

Frankfurter Kurs vom 12. März.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 869 P., Bad. Bank $112\frac{3}{4}$ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 $133\frac{3}{4}$ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 $247\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 263 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 $162\frac{1}{2}$ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 $128\frac{1}{4}$ bz., detto neue Em. $113\frac{1}{2}$ B., detto 15% Einz. 111 — bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 238 —— P., Fr. Josephb. à fl. 200 $183\frac{3}{4}$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166 à $5\frac{3}{4}$ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 $370\frac{3}{4}$ à $1\frac{1}{4}$ à $2\frac{1}{4}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

†Kurh. 40 Thlr. $64\frac{1}{2}$ bz., †Nass. 25 fl. $37\frac{1}{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $16\frac{3}{4}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $107\frac{5}{8}$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 — bz., †Bad. 35 fl. 60 — P., †Großh. Hess. 50 fl. $169\frac{1}{2}$ P., detto 25 fl. 49 — G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. $12\frac{1}{4}$ bz., Meininger fl. 7 Loose $5\frac{5}{8}$ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 $77\frac{3}{8}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 $116\frac{3}{4}$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 157 G. Schwedische 10 Thlr. $11\frac{7}{8}$ G., † Mailänder 45 Fr. —— bz., †$4\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. —— bz.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $92\frac{1}{2}$ P., 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., $4\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $87\frac{1}{2}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. $99\frac{1}{2}$ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. $99\frac{1}{2}$ P.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{8}$, pr. Friedrichsd'or fl. $9.58\frac{1}{2}$—$59\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a58, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 $26\frac{1}{2}$, $27\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.53—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Bekanntmachung.

In der Sache Sattler gegen Mathias und Anna Maria Bimeslehner, Bräuerseheleute zu Haselbach kgl. Landgerichts Passau I, hatte ich unterzeichneter kgl. Notar zur Versteigerung des Bimeslehner'schen Bräuanwesens zu Haselbach auf 10. September 1870 Tag anberaumt; es wurde jedoch dieser Verkauf in Folge Antrages der Interessenten durch das kgl. Bezirksgericht Passau sistirt; nun aber ist derselbe wieder laut Verfügung des kgl. Landgerichts Passau I wieder aufzunehmen und demgemäß setze ich Unterzeichneter hiemit wiederholt zum öffentlichen Zwangsverkaufe des Bräuanwesens zu Haselbach auf

Montag den 8. Mai 1871 Vormittags 10—12 Uhr

in dem Wirthshause zu Haselbach in dem Nebenzimmer zur ersten Versteigerung Tag an, wobei der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn das Mei gebot den Schätzungswerth erreicht hat.

Sollte ein entsprechendes Angebot nicht gemacht werden, so beraume ich sofort zur zweiten Versteigerung auf

Montag den 22. Mai 1871 ebenfalls 10—12 Uhr

in dem bezeichneten Lokale Tag an und bemerke, daß bei dieser Versteigerung der Hinschlag auch dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreicht.

Diese beiden Versteigerungen geschehen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Das zu versteigernde Anwesen liegt zu Unterhaselbach der Gemeinde Haselbach, kgl. Rentamts und Bezirksamtes Passau. Die einzelnen Bestandtheile dieses Anwesens sind in der Ausschreibung vom 16. Juli 1870 aufgeführt ebenso enthält diese Ausschreibung, daß 2 Grundstücke getrennt von dem Hauptanwesen versteigert werden, und ist insbesondere auch bekannt gegeben, unter welchen Rechts vorbehalten der Bauplatz Plan-Nr 3½ zu 67 Dez., worauf das Schulhaus zu Unterhaselbach erbaut wurde, verkauft wird. Auf diese Bekanntmachung beziehe ich mich und bemerke, daß dieselbe in der Passauer Zeitung Nr. 201, in der Landshuter Zeitung Nr. 112, in der Donau-Zeitung Nr. 171 und in dem Kreisamtsblatte Beilage Nr. 34 des Jahrganges 1870 enthalten ist.

Ich lade zu diesem Verkaufe ein und füge bei, daß Steigerer, welche mir nach Namen, Stand und Wohnort, dann Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, sich hierüber genügend auszuweisen haben, wenn sie zur bemerkten Versteigerung zugelassen werden wollen.

Passau, am 11. März 1871.

1376 **Martin,** k. Notar.

Pferde-Versteigerung.

Vom Depot des II. Cuirassier-Regiments „Prinz Adalbert" werden

Freitag den 17. ds. Vormittags 9 Uhr

vor der Winterreitschule dahier eine größere Anzahl überzähliger Pferde schweren Reitschlags an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landshut, den 12. März 1871.

1359 (b)

Herzlichen Dank

allen, welche bei der Sammlung im k. Redoutensaale für verwundete und rekonvaleszente Soldaten beigesteuert haben.

Sämmtliche verwundete und rekonvaleszente Soldaten.

1380

Ich bin gesonnen mein **Gasthaus** mit Getreidkasten am Bahnhof zu Taufkirchen, sammt gut rentirenden Krämergeschäft zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

Taufkirchen, 11. März 1871.

Johann Peter, Wirth.

1355 (b)

Sonnenfächer neu angekommen

1381 bei **A. Föckerer.**

Alle Arten **Näh- und Maschinen-Arbeiten** werden angenommen und auf's billigste verfertigt. Theresienstraße Nr. 298. 1382

Ein **Kanarienvogel** ist entflohen. Man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (1) 1383

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 16. ds. früh 8 Uhr wird in der Innstadt Pfarrkirche für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn **Georg Schneider,** Schuhmachermeister eine hl. Seelenmesse gelesen, zu deren zahlreicher Beiwohnung geziemendst einladet Der Ausschuß.

Wildschützen.

Heute Mittwoch unterbleibt das Kränzchen. — Donnerstag den 16. ds

XVIII. Kränzchen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Kunde, daß Gott unser innigstgeliebtes Kind

Agatha,

heute früh 5 Uhr nach 4tägigen schmerzlichen Leiden im zarten Alter von 5 Jahren zu seinen Engeln abgerufen hat. Um stilles Beileid bitten

Hacklberg, den 14. März 1871.

Die betrauernden Eltern:

Jakob und Josefa Höng.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. März Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt. 1377

Norddeutscher Llody.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Leipzig	15. März	nach	Baltimore	D. Donau	15. April	nach	Newyork
D. Main	18.	„	Newyork	D. Bremen	19.	„	„
D. Weser	25.	„	„	D. Hermann	22.	„	„
D. Ohio	29.	„	Baltimore	D. Baltimore	26.	„	Baltimore
D. Rhein	1. April	„	Newyork	D. Main	29.	„	Newyork
D. Hansa	5.	„	„	D. Newyork	3. Mai	„	„
D. Deutschland	8.	„	„	D. Weser	6.	„	„
D. Berlin	12.	„	Baltimore	D. Leipzig	10.	„	Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Köln** Sonnabend 1. April.
D. **Frankfurt** „ 15. „
D. **Hannover** „ 13. Mai

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 3. 10. s. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April; D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. D. **König Wilhelm I** Mittwoch 7. Juni und ferner am 7. jeden Monats.

Passage Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte **300** Thlr., 2. Cajüte **200** Thrl., nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Cajüte **325** Thlr., 2. Cajüte **215** Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello L. 3. 10 s mit 5% Primage per 40 Cubikfuß **Englische** Maße, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Nach den Häfen der Westküste Amerikas, Japan und China werden Passagebillets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1378 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Vergangenen Samstag ging eine 5 fl. Rolle Groschen verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebrige. 1379

Holz-Verkauf.

10 bis 15 Tagw. starkes schlagbares Holz (Lage an der Ilz) wird verkauft zu Ilzrettenbach.

1371 (b) **L. Rose.**

Liedertafel.

Mittwoch den 15. März Abends halb 8 Uhr

Festproduktion der Liedertafel

zur Feier des Friedens im k. Redoutensaale, wozu die verehrl. ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Das Einführungsrecht nach den Statuten steht den Mitgliedern offen und sind für die Einzuführenden bei dem Vereins-Sekretär Hrn. Accessist **Finsterwald** Eintrittskarten zu erholen. Eröffnung des Saales Abends 6 Uhr.

1350 (3) **Der Ausschuss.**

Blume

auf das Grab des bei Orleans gefallenen Einjährig-Freiwilligen

Herrn Albert Haindl,

Schullehrerssohn von Vilshofen.

Es schlummert sanft ein tapferer Held,
Ein Sieger jetzt im Licht.
Er fühlt in seinem kühlen Grab
Der Seinen Schmerzen nicht;
Hört nicht der Eltern Klagen,
Fühlt nicht der Schwestern Schmerz.
Sie können kaum den Kummer tragen
Und vor Wehmuth bricht ihr Herz.
Denn der Eltern süße Freude,
Ihre Wonne, ihre Lust
Ward des blassen Todes Beute.
Kalt ist nun des Sohnes Brust.
Und so ist den Eltern bange,
Daß sein Grabeshügel ist nicht nah.
Frisches Grün deckt jetzt die bleiche Wange,
Unter Helden liegt er da.
Wohl verdient hat er die Thränen,
Der so Vieles noch versprach,
Allem Guten, allem Schönen
Strebte er stets eifrig nach.
Thatenreich und edel war sein Leben
Und rein und muthig seines Geistes Streben.
Er machte Ehre sich in seinem Stand,
Im Kampf für Fürst und Vaterland.
Drum hat er auch des Helden sicheres Ziel errungen,
Wo ihm die Palmenkron ein Seraph zeigt,
Und von der Engel Geisterarm umschlungen
Sein Haupt voll Demuth vor dem Ewigen sich neigt.
Tröstung aber blickt hernieder
Aus des Himmels lichten Höh'n.
Einstens soll den Sohn ihr wieder
Im verklärten Lichte seh'n.
Denn zum schönern Vaterlande
Führet sanft der Pförtner Tod,
Löset schwere Körperbande,
Endet alle unsere Noth. 1384

Ein **Knabe** vom Lande kann sogleich in die Lehre treten, bei **Karl Rösl,** Bäcker nächst der Donaubrücke. (3)

Ein kleiner, langhaariger, schwarzer, männlicher **Hund** (vorderer linker Fuß zur Hälfte weiß), der auf den Ruf „Myloed" hört, ist abhanden gekommen. Wer hierüber Auskunft geben kann, wird um Nachricht ersucht und erhält derjenige, der ihn zurückbringt, eine entsprechende Belohnung.

Vilshofen, 10. März 1871.

1367 (b) **N. Gratzl.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. ds. Vormittags 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereins-Mitgliedes des Herrn **J. Ilg,** Metzgermeister dahier statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 15. ds. Wanderung zu Herrn **F. Stockbauer,** Gastgeber zur Kanone, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 15. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im **Vereinslokal.**

Der Ausschuß.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Mondschein Herrn **Gscheider.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12 ds.: Ein nothgetauftes Kind weibl. Geschlechts des Herrn Martin Stockinger, Gärtners in St. Nikola, gestorben am 12. ds. ½ Stunde alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Johann Jakob, ehl. Knabe des Herrn Johann Bieringer, Schlossers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 9. ds.: Barbara Voggenreiter, Zimmermannstochter außer Mariahilf, 8 Jahre alt.

Passauer Schranne
vom 7. März.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		12		—		77½	
Rest	—		—		—		13	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	14	48	—	—	9	30
Mittlerer	—	—	14	30	—	—	8	19
Mindester	—	—	14	—	—	—	7	30
Gefallen	—	—	—	29	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	4

Osterhofener Schranne
vom 13. März.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	73		—		183		6	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	8	—	—	12	9	—	—
Mittlerer	21	56	—	—	11	54	8	—
Mindester	19	—	—	—	11	36	—	—
Gefallen	—	54	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	16	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 75. Donnerstag, 16. März 1871. Heribert.

* Von der Festfeier im Passauer Redoutensaale.

(Fortsetzung.)

Der nächste Toast des Hrn. Appellationsgerichtsrathes **Miller** von hier galt der **Wohlfahrt und dem friedlichen Gedeihen des deutschen Reiches.** Es sei bekannt, sprach derselbe, daß der nun glücklich überwundene Napoleon der Dritte schon vor längerer Zeit in Bordeaux das gewichtige Wort gesprochen habe: „Das Kaiserreich ist der Friede.“ Noch nie sei ein perfideres Wort aus solchem Munde gehört, noch nie sei es treuloser gebrochen worden; Zeuge dessen seien die blutigen Kriege Frankreichs unter napoleonischer Herrschaft in der Krim, in Italien, in China, in Mexiko und zuletzt der große Krieg gegen Deutschland. Aber auch noch nie habe sich ein Wortbruch furchtbarer gerächt, als der Napoleon's des Dritten; denn er, der den Krieg gegen Deutschland so freventlich heraufbeschworen, sei durch denselben mit seinem ganzen Systeme vollständig bankerott geworden; er habe Deutschland zerstückeln wollen, und gerade dadurch sei es einig und ein großes Deutschland geworden; er, der aus Preußens und Bayerns Krone die kostbare Perle der linkseitigen Rheinlande rauben wollte, habe seinem Besieger, dem Preußenkönige, zur deutschen Kaiserkrone verholfen. — Unlängst wieder habe man ein ähnliches Wort aus hohem Munde vernommen; unser hochgefeierter deutscher Kaiser Wilhelm, den wir mit Recht den Siegreichen nennen, habe in seiner Proklamation über die Annahme der Kaiserwürde das große Wort ausgesprochen: „Ich will Mehrer sein des deutschen Reiches, aber nicht im Glanze der Waffen, sondern im Frieden und in der Wohlfahrt des deutschen Volkes.“ Glauben Sie, ruft Redner aus, daß auch dieses Wort in den Wind gesprochen, daß es nur zu dem Zwecke gesprochen wurde, um unter der Maske des Friedens das grimme Antlitz des Krieges zu verhüllen? Glauben Sie an den Militarismus der deutschen Machthaber? Redner kann nicht daran glauben; ihm bürgen für die Wahrhaftigkeit jenes Wortes der Biedersinn des glorreichen deutschen Kaisers und seines erlauchten Sohnes, die Friedensliebe des deutschen Volkes und der Gottlob noch nicht verschollene deutsche Kernspruch: „Ein Mann, ein Wort.“ Damit sollte aber nicht gesagt sein, daß wir friedensselig die Hände in den Schooß legen dürfen; Deutschland habe allseits schlimme Nachbarn und müsse fleißig Wacht halten insbesondere am Rhein und an der Mosel. Aber nachdem Dank den Errungenschaften des letzten Krieges unsere Grenze gegen den Erbfeind gesichert und unser Haus nach außen wohl bestellt sei, dürften wir auch zum inneren Ausbau desselben schreiten, zur Arbeit des Friedens durch Kultivirung unserer geistigen und materiellen Interessen. Namentlich sollten wir für Hebung der Schulen und Verbreitung allgemeiner Bildung besorgt sein. Ein intelligentes Volk werde nicht so leicht aus eigenem Verschulden an seinen materiellen Interessen Schaden leiden; der Blitz des Geistes sei mächtiger, als das Feuer der Chassepots und der Mitrailleusen; geistig vorgeschritten und in sittlicher Kraft erstarkt, habe das große deutsche Volk keinen Feind zu fürchten.

Und so walte denn, schloß Redner, Gottes reichster Segen über unserem heißgeliebten deutschen Vaterlande! Möge der Friede, den wir heute feiern, ein dauerhafter sein! Möge das deutsche Reich blühen und gedeihen in geistiger und materieller Wohlfahrt, möge es bestehen in Pracht und Herrlichkeit bis ans Ende der Tage!

Von befreundeter Seite aufmerksam gemacht, daß viele liebe Gäste aus Oesterreich in der Versammlung seien, die sich durch die Erwähnung der „schlimmen Nachbarn“ verletzt fühlen könnten, ergriff Hr. Appellrath **Miller** noch einmal das Wort, um unter allgemeiner Zustimmung zu erklären, daß er zu den schlimmen Nachbarn, von denen er gesprochen, die Oesterreicher nicht zähle; er könne und dürfe das nicht in einem Augenblicke, wo Deutschösterreich die rühmlichsten Anstrengungen mache, durch die Feier unserer Siege seinen Sympathien für die deutsche Sache Ausdruck zu geben. Die Deutschösterreicher ständen zwar außerhalb des deutschen Reiches; aber immer noch seien sie ein Glied der deutschen Nation, die so weit reiche, als die deutsche Zunge klingt. Redner wisse recht wohl, unter welch schwierigen Verhältnissen die Deutschen in Oesterreich für die deutsche Sache kämpfen; jene deutschen Stämme, die nunmehr das deutsche Reich umfasse, kämpften auch lange für diese Sache; aber ihr Kampf, auf rein deutschen Boden ausgestritten, sei gerade deßhalb minder schwierig gewesen. Der deutschnationale Gedanke werde gewiß auch in Oesterreich zum Durchbruche kommen; Deutschösterreich aber müsse zum deutschen Reiche gravitiren. Mit dieser Erklärung verband Redner **ein Hoch auf das deutschgesinnte Oesterreich,** welches in den dichtgefüllten Räumen brausenden Wiederhall fand.

Unter den vorgebrachten Toasten heben wir heute noch den des Hrn. Major **Kramer** auf das Wohl und Gedeihen der Stadt **Passau,** sowie den hervor, welchen Dr. **Hamann** aus **Scheerding** brachte. Letzterer lautete: „Bei dem heutigen Jubelfeste vergaß man auch die deutschen Brüder im benachbarten Oesterreich nicht und ich halte mich verpflichtet als nächster Nachbar aus Schärding die uns ausgesprochenen Sympathien aufs herzlichste zu erwiedern. Oesterreich ist zwar von Deutschland politisch getrennt, aber im Herzen der Deutschösterreicher lebt das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem großen deutschen Volke, dieses Gefühl ist ein Band, das unsere Herzen so fest und innig umschlingt, daß uns keine Macht der Welt zu trennen vermag. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zieht uns zu Euch hin, wir fühlen mit Euch echt deutsch und freuen uns mit Euch über den herrlichen Erfolg der deutschen Waffen, über den durch deutsche Kraft und Ausdauer errungenen ehrenvollen Frieden. Mag man bei uns auch Jubelfeste verbieten, die Freude über den Sieg der deutschen Sache kann man uns doch nicht aus dem Herzen reißen. Wir Deutschösterreicher wollen zu Euch gehören und wenn wir auch nicht in einem gemeinsamen Staatenverbande mit Euch sein können, so wollen wir Euch als Freunde, als wahre und aufrichtige Freunde angehören. Wir wollen nicht den Zerfall Oesterreichs, sondern wir wollen ein starkes freies aber mit Deutschland innig befreundetes Oesterreich. Ich glaube nicht an den Zerfall Oesterreichs, solange es, frei von aller Rivalität, uns Deutschen gönnt, mit unseren deutschen Brüdern aufrichtige Freundschaft zu halten. Wenn aber in maßloser Verblendung das gewichtige deutsche Element in unserem Lande mißachtet, wenn die Deutschen in Oesterreich ihres berechtigten Einflußes beraubt, wenn sie geknechtet und verhöhnt werden, wenn man ihnen das Bewußtsein, daß sie Söhne der großen deutschen Nation sind, gewaltsam aus dem Herzen reißen will, — dann ist Oesterreichs Kraft gebrochen, dann wird Oesterreich unaufhaltsam zu Grunde gehen. Dunkle Wolken steigen an unserem politischen Horizonte auf und bedrohen uns Deutsche in Oesterreich mit harter Bedrängniß und schweren Kämpfen. Aber wir hoffen mit Zuversicht, daß das deutsche Element in Oesterreich den Sieg erringe, daß wir dem Drange unseres Herzens folgen, und Euch die treue Bruderhand zur ewigen Freundschaft, zum gegenseitigen Schutz und Trutze reichen können. Auf den aufrichtigen und dauerhaften Bestand dieser Freundschaft leere ich mein Glas und rufe begeistert: **Das einige mächtige, uns befreundete Deutschland — Hoch!**“

(Schluß folgt).

Frankreich.

* Nach einer Korrespondenz aus **Bordeaux** wäre Trochu wahnsinnig geworden. — Die Reise des deutschen Kaisers von Ferrieres nach Rouen ist aufgegeben.

Epernay, 6. März. Es ist gelungen, wenigstens einen Theil der Franktireurs, welche, nämlich nach erfolgter Annahme des Friedensvertrages,

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten sprang er wie eine Feder von meiner Seite empor, daß es mir ordentlich ein Bischen leicht um's Herz wurde und schien mit seinen brennenden Blicken das Zimmer mit allen seinen Einzelnheiten photographiren zu wollen.

„Aha!“ murmelte er halblaut vor sich hin, während ich wieder die Augen öffnete, mehrere Thüren, die ohne allen Zweifel in mehrere Zimmer führen.“

Dann horchte er, als wenn es gälte, das leise Summen einer Fliege zu erspähen. Plötzlich aber zuckte seine Gestalt zusammen, die dunklen Augen begannen förmlich zu funkeln und der rechte Arm streckte sich nach der Thüre aus, in welcher vorhin mein Freund verschwunden war.

„In jenem Zimmer regt sich etwas,“ sagte der Maler mit leiser aber vor Aufregung zischender Stimme; „ich hörte ganz deutlich leichte, feenhafte Tritte ... Das ist sie ... Das sind ihre kleinen, beinahe unsichtbaren Füße. — O, welches Glück; ich will an ihrer Thüre flehen.“ „Mein Himmel dachte ich, „wenn die beiden verrückten Kerle zusammenkommen und ich dazwischen gerathe, dann sind die Folgen unberechenbar.“ Und mit einem schrecklichen Satz sprang ich auf, um den Maler von seinem furchtbaren Vorhaben zurückzuhalten, als derselbe bereits mit einem noch schnelleren Satz an die betreffende Thür geeilt war und mit leisem, schüchternen Finger an dieselbe zu klopfen begann, indem er mit zärtlicher Stimme unverständliche Worte dazu flehte.

Er hatte jedoch noch gar nicht lange geklopft, als die betreffende Thür von innen heftig aufgerissen wurde und mein Freund Straube eben im Begriff war, herauszustürzen, als er noch zur rechten Zeit den Landschaftsmaler bemerkte und ganz dicht vor demselben parirte.

So standen sie eine Weile, fast Nase an Nase, und starrten einander verwundert an.

Mein Freund Straube gewann seine Fassung zuerst wieder und bot dem Landschaftsmaler einen äußerst freundlichen „guten Morgen.“

Dieser trat einen Schritt zurück und schien sich von seinem Erstaunen und seiner jähen Enttäuschung noch immer nicht erholen zu können, denn er erwiederte keine Sylbe und starrte sein seltsames vis-à-vis sprachlos an. „Entschuldigen Sie ... ich dachte, Sie wären der Briefträger!“ fuhr mein Freund Straube verbindlich fort.

Der Landschaftsmaler sah ihn verwundert an und drehte ihm dann den Rücken. Der Andere ließ sich aber durch diese Unfreundlichkeit nicht stören, sondern wurde nur um so freundlicher und liebenswürdiger.

„Wünschen Sie etwas von mir?“ fragte er mit lieblichem Ton weiter. „Nein!“ antwortete der Maler barsch. „Kommen Sie vielleicht aus Berlin?“ „Ja!“ Als Abgesandter von meinem Onkel Straube? „Nein!“ Der kleine Dicke machte wieder ein Gesicht, als wenn ihn der Menschheit ganzer Jammer erfaßte.

„Noch eine Enttäuschung,“ sagte er mit einem so recht kläglichen Seufzer vor sich hin; „dann will ich mich nur wieder zu Bette legen.“ „Schlafen Sie wohl!“ rief der Landschaftsmaler barsch.

Und im nächsten Moment war der Freund Straube in seinem Zimmer verschwunden, dessen Thür er ziemlich unwillig hinter sich zuschlug.

„Sehen Sie wohl,“ sagte ich in etwas beleidigtem Ton zum Landschaftsmaler, „das haben Sie von Ihrem Mißtrauen.“

Der junge Mann schien den Vorwurf tiefer zu empfinden, als derselbe es werth war, und reichte mir als Entschuldigung freundlich die Hand. „Nehmen Sie es nicht übel,“ sagte er; „aber wenn man sich durch die Liebe in so aufgeregter Stimmung befindet, hat man Ansprüche auf die Nachsicht seiner Mitmenschen. Hier in dieser Gaststube werden meine Nachforschungen überhaupt wohl ziemlich fruchtlos sein,“ fuhr er dann fort; „denn wenn sich die Dame in einem der anstoßenden Gemächer befände, müßte sie von Ihnen doch bemerkt worden sein. Ich will das Mädchen hereinrufen und ihr einen Thaler versprechen, wenn sie mir sagt, wo sich mein unbekannter Engel verborgen hält.“

Und damit dirigirte er sich nach der Klingelschnur, die träge und leidenschaftslos an der Wand herabhing und deren Farbe man gar nicht mehr er-

eine Casse mit 200,000 Frcs. erhobener Kontribution erbeutet haben, gefangen zu nehmen. Unter den Gefangenen, fünf an der Zahl, befand sich auch der Anführer des Corps. Ein Mann, der sich vertheidigen wollte, wurde sofort erschossen. Das Geld soll jedoch nicht wieder erlangt sein.

Schweiz.

Zürich, 11. März. (Das gestörte deutsche Fest in Zürich.) Musik und Gesang eröffneten das Fest, und der Präsident, Herr Prof. Dr. Wisiicenus, begann die Festrede Bald unterbrachen hereinfliegende Steine die Ruhe; allein mit eiserner Kaltblütigkeit beschwor der Redner die Versammlung, sich nicht daran zu kehren und fuhr fort. Die Aufmerksamkeit war natürlich dahin, jedoch man parirte Ordre mit wunderbarer Folgsamkeit. Ueber den Inhalt dieser und der folgenden Rede, die vorzüglich und namentlich anerkennend für die Liebesthätigkeit der Schweiz gewesen sein soll, kann ich nicht näher berichten, da ich etwas ungünstig zum Hören saß. Der Präsident konnte nun der Versammlung den Trost ankünden, daß militärische Hülfe von Seiten der Bewachungsmannschaft der französischen Internirten im Anrücken sei. Ein Anprall der Belagerer gegen den Haupteingang, welcher während des Chorals „Nun danket alle Gott“ erfolgte, wobei zwei mit Mistgabeln bewaffnete Männer zu Gefangenen gemacht wurden, zeigte, wie wünschenswerth dieser Schutz war. Prof. Joh. Scherr, der Verfasser von „Blücher und seine Zeit“, hatte als Zweiter das Wort. Er sprach so treffend, daß ihn ebenso häufig rauschende Bravos als einfallende Steine unterbrachen. Der Einfluß des inzwischen angelangten Militärs, Reservisten von ungefähr 40 Jahren, zeigte sich vorläufig einzig in der kräftigeren Zunahme des Steinbombardements. Der deutsche Liederkranz trug nun das Franke-Abt'sche Siegeslied vor. Während der letzten Strophe begann an einer Seitenthür der Musikbühne ein verdächtiges Gepolter. Bald hieß es: Französische Offiziere wollen mit dem Degen in der Faust eindringen! Und damit war denn die Parole: „Selber ist der Mann!“ gegeben. Die kräftigsten und kampflustigsten deutschen Studenten und Arbeiter voran, bewaffneten sich mit Stuhlbeinen, Musikpulten, Draperiestangen ꝛc. und postirten sich an der etwas vertieft liegenden bedrohten Thür. Es war ein angstvoller Moment, um so mehr, als die Damengalerie der Gefahr am nächsten lag und die Frauen bereits schreiend flohen Da stürzte die Thüre ein, und den Degen in der Faust drängten die nobeln Offiziere, die vor Werder und Manteuffel nicht Stand gehalten hatten, in die wehrlose friedliche Versammlung. Allein ein Donnerwetter von allerhand Gegenständen hagelte auf ihre Köpfe nieder und sie wendeten sich zum Rückzuge. Schon waren aber die Vordersten gefaßt; triumphirend sprangen zwei deutsche Studenten hervor und präsentirten der donnernd applaudiren den Versammlung zwei französische Offiziersdegen und fünf Offiziersmützen. Und noch tobte der Applaus, da brachte ein graubärtiger Held einen bluttriefenden Gefangenen an die Brüstung der Sängerbühne und präsentirte ihn der Versammlung mit dem Zurufe: „Da seht einen von den feigen Halunken!“ Das Getöse, welches sich jetzt erhob, läßt sich nicht beschreiben. Wuthausbrüche aller Art wurden laut, allein der graubärtige Sieger, der übrigens Schweizer war, hielt schützend seine Hand über ihn und sprach ruhig: „Besudelt Euch nicht mit diesem Hundepack!“ Leider hatte während dessen draußen im finsteren Treppenhause ein fürchterlicher Kampf zwischen den Rückzug suchenden Eindringlingen und solchen Deutschen gewüthet, die denselben das Entkommen abschneiden wollten, und es sind dort mehrere schwere Verwundungen vorgefallen. Die Franzosen waren schließlich durch ein Fenster über das Dach eines anstoßenden Gebäudes entkommen, und als man sie verfolgte, entdeckte man, daß sie Feuer angelegt hatten. Von weiterer Fortsetzung des Festes war um so weniger die Rede, als sich der Tumult vor dem Hause immer mehr steigerte, die Frauen in alle Ecken flohen, welche noch Sicherung vor den immer zahlreicher einfliegenden Steinen boten, und als der inzwischen herbeigekommene Platzkommandant dem Präsidenten erklärte, daß er zu schwach sei, um die Versammlung zu schützen. Mit Bewunderung erfüllte mich die ruhige Haltung der deutschen Festversammlung, aber mit Staunen blickte ich auf die Energielosigkeit der schweizerischen Offiziere, die eher Lust zu haben schienen, mit dem Pöbel gemeinsame Sache zu machen, als Ordnung zu schaffen, und auf die Rathlosigkeit zweier anwesenden Herren, welche man mir als den Militär- und den Polizeidirektor dieser glorreichen Republik bezeichnete. Da muß etwas faul sein im Staate, wo solche Vorgänge möglich sind.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 15. März. Zu den Zierden der Illumination gehörten ferner die Beleuchtung an der Kaserne, die Transparente des Bahnhofes, bei Mayerhofer, Hirz, Böheim, Datzmann ꝛc., zu den dunkleren Punkten aber der Pfarrhof von St. Paul. — Bei der Musik im Redoutensaale war die Feuerwehr unvertreten, es war die Stadtmusik allein, was wir hiemit berichtigen. — ☛ Einem mehrfach geäußerten Wunsche zufolge stellen wir an die Hrn. Aussteller von Sinnsprüchen bei der Illumination die ergebenste Bitte, dieselben unserer Redaktion übermachen zu wollen.

* Auch die **Passauer** Kasinopartei hat ihren Siegestabak geraucht und damit Hrn. Professor Greil beräuchert. Stolz lieb' ich nicht nur den Spanier, sondern auch näher gelegene Leute, hieß es dort, und da wollen wir denen, die es noch nicht wissen sollten, **wer 1871 „der Hort der Zeit“ und der „Held der Christenheit“ sei**, verrathen, daß es weder Moltke noch Bismarck, sondern eben der Hr. Greil ist: in der Reunion der Greilianer wenigstens waren im Transparent folgende nicht allzu bescheidene, zwar holperige, aber nach der Donau-Ztg. vermuthlich hoch über Geibel und H. Lingg stehende Verse (?!) zu lesen:

Heil dem Sieger in der Wahlschlacht, dem bewährten
Kämpfer für Gott, König und Vaterland.

* * *

Begrüßet Ihn, der treu zu uns gestanden,
Erkoren ist Er zu dem Hort der Zeit,
Ruhmvoll hat Er manchen Kampf bestanden,
Leb' hoch, Du Held der Christenheit!
Immer schlagen uns're Herzen Dir entgegen,
Nimm hin den Dank vom höchsten, reichsten Segen.

Jetzt nur schnell nach Berlin, damit man auch dort einsehen lernt, was Passau für riesige Geisteshelden aussenden konnte, wenn man nur da schön schwarz wählen wollte. O Hort der Zeit! O Zeit des Horts!!

* **Passau**, 14. März. Die beim Friedensfeste im Redoutensaale veranstaltete Sammlung für die verwundeten und kranken Krieger ergab 90 fl.

* **Passau**, 14. März Gestern verunglückte in der Erlau die Gattin des dortigen Papier-Fabrikdirektors dadurch, daß ein Kind die Lampe vom Tische warf und ihre hiedurch mit Petroleum getränkten Kleider Feuer fingen und sie schrecklich verbrannten. Der Zustand der unglücklichen Dame ist noch höchst bedenklich.

* **Pfarrkirchen**, 12. März. Endlich brach der schon lang ersehnte Tag heran, das „Friedensfest“ feierlich begehen zu können. Nach dem gestern abgehaltenen Trauergottesdienste für die gefallenen Krieger, sah man in den Straßen ein reges Leben. An den Häusern wurde eifrig gearbeitet, Embleme und Transparente in mannigfaltiger Weise anzubringen. Die Straßen füllten sich allmählig mit Menschen und wurde der Andrang immer größer, als die Abenddämmerung eintrat, die mit einem Schlag Alles in prächtigen Lichtglanz versetzte. Es war ein magischer Anblick, die Straßen in einem wahren Lichtmeere, mit abwechselnden helllodernden Brillantfeuern, versetzt zu sehen. Nicht einzelne Häuser ragten hervor, sondern Alles wetteiferte nach Kräften die Illumination zu einer glänzenden zu machen. Schlag acht Uhr, während die Musik am Hauptplatze spielte, glänzte der Stadtthurm in bengalischem färbigen Lichtfeuer und Leuchtkugeln, was einen imposanten Effekt hervorrief. Erst gegen 10 Uhr verlor sich allmählig das Wogen der Menge, sowie auch der Glanz der Illumination succesive ermattete. Nichts störte das prachtvolle Schauspiel und dürfte nicht leicht ein Ort derartiges bieten, wie Pfarrkirchen, dessen Bewohner sich auszeichneten, und es für „Manchen“ beschämend sein mußte „Nichts“ für die deutsche Sache in dieser Weise gethan zu haben Heute Sontag den 12. verkündeten mit dem frühesten Böllerschüsse und Musikklänge die Fortsetzung des Festes. Nachdem gestern die Häuser wegen der allgemeinen Beleuchtung nicht beflaggt waren, prangten selbe in vollem Flaggenschmucke, nebst entsprechender Dekorirung. Um 10 Uhr bewegte sich der Festzug in die Kirche, nach Beendigung der kirchlichen Feier durch die Straßen der Stadt. An der Spitze die Schuljugend mit Schärpen und Fähnlein in deutschen und bayr. Farben. Diesem folgte die Feuerwehr, die Liedertafel mit Fahne, sonach ein Musikkorps, an dem sich der Veteranen- und Kriegerverein mit Fahnen, ca. 60 rekonvaleszente und in Gefangenschaft gewesene Krieger, die königlichen Beamten, die Vertreter der Stadt, der Arbeiterverein, mehrere geistliche Herren und viele Bürger anreihten. In Mitte des Stadtplatzes, bei der errichteten Estrade angelangt, hielt Herr 1 k. Staatsanwalt Heigl in schwungreicher Sprache die Festrede, nachdem Hr. Bürgermeister vorerst in kurzen Worten einen Gruß an die Gäste und Dank den Bewohnern für die Bemühungen während der Festtage ausgebracht. — Mittags erfolgte die Armenspeisung von 100 Personen, sowie auch die anwesenden Krieger Mittags regalirt wurden. — Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der Festzug nach der Stelle, wo die Pflanzung zweier Eichen vor sich ging, sonach von 4 bis 5 Uhr Platzmusik stattfand. Abends 7 Uhr begann unter zahlreicher Betheiligung Reunion im festlich dekorirten Lippsaale mit Musik- und Gesangsvorträgen, wobei auf die deutsche Sache

---

ennen konnte, als man es bereits von selber klingeln hörte, ehe er an die Schnur gelegt noch die Hand hatte.

Der Maler blieb stehen und machte ein verwundertes Gesicht, während mir ein leichter Angstschweiß vor die Stirn zu treten begann. Da klingelte es zum zweiten Mal von unsichtbarer Hand. Der Maler machte ein Gesicht wie ein Hühnerhund, der einen Hasen wittert.

Und es klingelte zum dritten Mal, aber noch lauter und ungeduldiger als vorhin; dann entstand eine kleine Pause und als auch der dritte Ruf ohne Resultat blieb, öffnete sich eine der Thüren und die aufgeregte Dame trat mit schnellen Schritten und ungeduldigem Wesen in die Gaststube. Gleich darauf sah ich den Landschaftsmaler zusammenzucken und die junge Dame zu einer farbigen Salzsäule erstarren.

Den günstigen Moment, wo Beider Blicke starr auf einander gerichtet waren, glaubte ich nicht besser benützen zu können, als wenn ich mich mit einigen langen und geräuschlosen Schritten wieder hinter meinen dritten Freund, den schwarzen Ofen, dirigirte.

Es begann sich ein förmlicher kleiner Roman zu entwickeln, der mein Interesse erregte, und wenn ich nicht in den dramatischen Konflikt hineingezogen wurde, dann mochte die Komödie immer noch ein Stündchen fortspielen; denn Zeit zur Besorgung meiner Geschäfte blieb mir noch hinreichend und so wurden mir wenigstens die langweiligen Stunden in Pelkwitz etwas abgekürzt.

Ich freute mich eigentlich darauf, daß nun auch mein Freund Straube noch hinzukommen und mit dem verliebten Landschaftsmaler in Streit gerathen könnte. Ja, ja, der Mensch kann gar leicht zum grausamen wilden Thier werden, wenn es gilt, seine Neugier oder seine Vergnügungssucht zu befriedigen. Da saß ich nun still und sicher hinter meinem schützenden Ofen und erwartete mit einer bestialischen Schadenfreude, wie sich die verschiedenen bösen Leidenschaften entzünden und dann verderblich gegen die Brust des Nächsten kehren würden. Ich hatte schon etwas von der Natur des scheußlichen Jago in mir:

„. . . Jetzt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn . . . ob sie sich Beide morden,
Mir ist das gleich gelegen.“

So reflektirte der niederträchtige Fähnrich des edlen Mohren, und so reflektirte ich beinahe auch schon. — Kalisch hat recht, wenn er sagt: „Es hat jeder Mensch eine Stelle, wo er Hausknecht ist.“

Der Landschaftsmaler und die aufgeregte Dame standen also einander gegenüber; der Erstere war wie vom Blitz getroffen und die Letztere zu einer farbigen Bildsäule erstarrt.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, mein Fräulein,“ begann endlich der blanke Cylinder; „aber ich habe seit einer Viertelstunde eine Ewigkeit gebraucht, um sie wieder zu finden.“ — „Mich?“ fragte die Dame mit einer trefflich gespielten Verwunderung.

„Nun natürlich,“ fuhr der Maler gleich wieder Feuer fangend fort. „Kennen Sie mich denn nicht mehr? — Ich bin ja Ihr Reisegefährte.“

Die aufgeregte Dame spielte jetzt wieder ganz vortrefflich das Wiedererkennen, richtete sich dann aber in ihrer ganzen Würde empor und erklärte dem Maler, daß ihm das durchaus noch keine Berechtigung gebe, sich an ihre Schritte zu heften und sie bis hierher zu verfolgen.

Anstatt sich durch die kühle Abweisung auch in eine kühlere Temperatur versetzen zu lassen, flammte der Maler im Gegentheil noch mehr auf und überschüttete die Dame mit einer solchen Fluth von Schmeicheleien und Liebeserklärungen, daß sie sich derselben durch Unterbrechung des kühnen Sprechers nicht mehr erwehren konnte.

Wenn aber ein Weib gewähren lassen muß, ist es schon halb verloren. Jedes Wort, das der Maler sprach, fiel auf einen überaus fruchtbaren Boden in der Brust der schönen Dame, nämlich auf den Boden der Eitelkeit, auf dem jedes Samenkörnchen schnell zur blühenden und duftenden Pflanze emporsprießt, weil jener schon an und für sich so empfängliche Boden noch überströmt wird mit der heißen Lava der Leidenschaftlichkeit, die jeden jugendlichen Körper durchglüht.

(Fortsetzung folgt.)

wechselweise Toaste ausgebracht wurden. Unvergeßlich werden uns diese 2 Festtage bleiben. Selbst der Himmel lachte freundlich auf diese Friedensfeier hernieder, nachdem Tags vorher noch Gott Pluvius uns tüchtig überschüttete. Durch Einigkeit ist nun Deutschland stark. Der Lenker der Schlachten ließ das deutsche Heer siegreich hervorgehen und den übermüthigen frevelnden Beschwörer des Krieges unterliegen, entthronen. — Freuen wir uns nun den goldenen Frieden zu genießen.

Kelheim, 12. März. Hier wie überall sind Lüge und Verläumdung die Waffen, mit denen die ultramontane Sippschaft kämpft. Bekanntlich findet zwischen Gutsbesitzer Lottner und dem Gutsbesitzer Max Graf von Lerchenfeld in Gilgen (nicht zu verwechseln mit dessen Bruder Reichsrath Graf Lerchenfeld auf Köfering) engere Wahl statt; um nun der liberalen Partei den sicheren Sieg zu entreißen, streut das „Bayerische Volksblatt" in Stadtamhof aus, Lottner selbst sehe seine Wahl nicht gerne, da ihm die Kosten der Reise und des Aufenthalts in Berlin zu groß seien, auch sei bekannt, daß Lottner gar nicht Willens sei, die Intressen des bayerischen Bauern- und Bürgerstandes gegen preußische Uebergriffe zu schützen. Gerade das Gegentheil ist wahr! Herr Lottner schätzt es sich so zur Ehre, seine Mitbürger in Berlin zu vertreten, daß er mit Vergnügen die nöthigen Opfer bringt; Herr Lottner verdient aber auch das Vertrauen seiner Mitbürger, denn er hat bewiesen, daß sein Herz warm für Deutschland und Bayern schlägt, daß er die Kenntnisse, den Willen und Energie besitzt, die Interessen der Bürger und Bauern, denen er ja selbst angehört, zu vertreten. Herr Lottner ist ein schlichter aber ehrlicher Mann, der nicht mehr verspricht, als er halten kann: eine Eigenschaft, die, wie der letzte bayerische Landtag beweist, bei den Ultramontanen nicht zu finden ist. Die Wähler des Wahlkreises Kelheim werden daher gut thun, an ihm festzuhalten und nicht einem hochadeligen Manne ihre Stimmen zu geben, dessen Standesinteressen notorisch nur zu häufig denen des Bauern und Bürgers feindlich entgegenstehen.

Kohlbruck, 14. März. Schlußwort unsererseits auf das Inserat der Donau-Zeitung vom heutigen, Kohlbrucker Reichstagswahl betr. Der Verfasser der beiden ersten Artikel in der Passauer Zeitung obigen Betreffs ist uns nicht bekannt, wir sind demselben jedoch dankbar für die wackere Vertheidigung. Der dritte Artikel rührt von uns selbst her und kann jedes Wort durch Zeugen eidlich erhärtet werden. Die Sache öffentlicher Beurtheilung überlassend, würde es wenig Ehre bringen, uns ferner mit verstänißlosen Personen öffentlich herumzustreiten. Albert Miller. Elise Miller.

Wir Unterzeichnete ersuchen auf Grund des Art. 47 des Preßgesetzes in Ihr Blatt folgende **Berichtigung** aufzunehmen: Nach einem Berichte aus Kirchdorf vom 6. März in Nr. 70 der Passauer Ztg. sollen vom Wahlausschusse mehrere Wähler mit Zetteln für Herrn Fleißner zurückgewiesen worden sein mit dem Auftrage, sich vom Posthalter einen Hasenbräbl Zettel geben zu lassen. Wir weisen diese Beschuldigung als Unwahrheit und Verläumdung zurück und erklären, daß wir unsere Pflicht bei den Wahlverhandlungen nicht im Geringsten verletzt haben. Mit Achtung verharret

Kirchdorf den 12. März 1871.

Der Wahlausschuß:
Raith, Bürgerm.,
Xav. Klinger, Georg Kroner,
Xaver Schneider, Michl Wurm.

Dienstesnachrichten. Durch Kriegsministerialreskript wurden zu Offiziersadspiranten 1. Klasse (Junkern) befördert: der Sekondjäger F. Bründl (Lift) von Passau und M. Neumayer vom 2. Jäger-Bat. im 8. Inf.-R., J. Hochgraßl vom 8. Jäg.-Bat. im 8. Landw.-Bat. — Durch das 1. Armeekorpskommando wurde der Hauptmann F. Reitter vom 9. Jäger-Bat. als Stabshauptmann bestätigt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 15. März. Der Provinzialkorrespondenz zufolge gedenkt der Kaiser am Freitag den 17. März Nachmittags 4 Uhr in Berlin einzutreffen. Er verbat sich für jetzt ausdrücklich in der Residenz jeden feierlichen Empfang seitens der Behörden und der Komune, um seinerzeit erst mit den heimkehrenden Truppen voraussichtlich Anfangs Mai den festlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 14. März. Döllinger und Friedrich werden die von ihnen geforderte Erklärung bezüglich des Unfehlbarkeits-Dogmas bis morgen nicht abgeben. Der Erzbischof wird dieselben dann vorläufig von den kirchlichen Verrichtungen suspendiren.

* In **Oberammergau** beginnt mit dem 1. Mai das vom Kriege sistirte Passionsspiel wieder.

Berlin, 14. März. Die Spener'sche Ztg. bestätigt, daß zu den Friedensverhandlungen in Brüssel als Vertreter unsererseits die HH. v. Balan und v. Arnim designirt sind. Ersterer hat seine Instruktion bereits empfangen, Letzterer wird sie in einer heute stattfindenden Ministerialsitzung bekommen. Die Vollmachten beider Herren sind (zur Unterzeichnung) an den Kaiser abgegangen und werden von dessen Hauptquartier aus unmittelbar nach Brüssel gesandt.

Nancy, 14. März. Gestern um 7 Uhr Abends ist der Kaiser in Begleitung des Prinzen Karl hier angekommen. Der Kronprinz wird heute erwartet. Morgen früh Abreise nach Metz.

Brüssel, 12. März. Louis Napoleon, der Exkaiser der Franzosen, kommt heute Nacht durch Belgien, und schifft sich in Antwerpen nach England ein.

Florenz, 12. März. Die Affaire mit Tunis nimmt neuerlich eine bedenkliche Wendung an. Der Bey scheint die Ratificirung der Konvention zu verweigern; es liefen neue Klagen aus der italienischen Kolonie ein. Die italienische Flotte ist zum Auslaufen bereit.

Zürich, 13. März. Die Stadt ist wieder ruhig. Der Bundesrath ordnete eine strafgerichtliche Untersuchung von bundeswegen an. Zwei Batterien wurden entlassen, da die übrigen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe ausreichen.

Frankfurter Kurs vom 13. März.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 869 P., Bad. Bank 114— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328½ G., Frankf. Bank à fl. 500 133½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 248½ à ¼ à ¾ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 692 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128½ bz., detto neue Em. 113½ P., detto 15% Einz. 111½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 239¼— P., Fr. Josephb. à fl. 200 183½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 141— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 169 à 70¾ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 374¾ à ½5 à 4¾, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz.

Wien 14. März. **Silberagio 23.—.**
Frankfurt, **95¼.**

Bekanntmachung.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Die gefertigte Agentie gibt hiemit bekannt, daß die Personen-Fahrten zwischen Passau und Linz am 13. März eröffnet werden und vorläufig andertägige Fahrten in folgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz den 13., 15., 17., 19. u. s. w.
" Linz " Passau den 14., 16., 18., 20. u. s. w.
Abfahrt in Passau um 2 Uhr 10 M. Nachmittags
" " Linz um 7 Uhr Früh.

Passau, am 10. März 1871.

Die Agentie:
Hartmann.

1307 (4b)

Erklärung.

Dem Artikelschreiber in der „Passauer Zeitung" Nr. 66, de dato 7. ds. Mts., diene, soweit es Unterzeichneten berührt zur Nachricht, daß weder einem Bauer, noch irgend einer anderen Person ein Pulver verordnet wurde, was bereits öffentlich und thatsächlich als Unwahrheit widerlegt wurde. —

Dieser Artikelschmid (Friedensstörer) hat gerade in der sehnlichst erwarteten Friedensfeier in die opferwilligsten Gemüther Unkraut gestreut und ein ironisches Lügengewebe zusammengeknüpft; wie solches Niemand von wahrheitsliebenden Menschen zu erwarten hat. — Wer ist wohl ein solcher, welcher in dieser Art die Öffentlichkeit betritt und seinen Namen verschweigt?

Der Unterzeichnete weist eine solche boshafte Unwahrheit zurück und fordert deßhalb den Korrespondenten öffentlich zum Beweise auf.

Plattling 14. März 1871.

W. Irlinger,
Wundarzt.

1391

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Vetter

Herrn Andreas Höng,

kgl. Gastgeber in Ortenburg,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, des theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.
Ortenburg, Hacklberg, Wels den 11. März 1871.

1393

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Die Verbesserung und Erweiterung der Distriktsstrasse Passau-Obernzell betr.)

Im Vollzuge eines von der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer des Innern bestätigten Beschlusses des Distriktsrathes der Bezirksabtheilung Passau 1 vom 17. November vor. Jrs. werden die Verbesserungs- und Erweiterungsarbeiten auf der Distriktsstrasse Passau-Obernzell von der Kernmühle bis zur Erlaubrücke im Anschlage zu 4650 fl. und die Herstellung eines Grunddones, sowie Beschotterung dieser Strecke im Anschlage zu 980 fl. im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Abgeboten nach Prozenten der Anschlagssumme an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten portofrei längstens bis zum

Dienstag den 4. April lfd. Jrs.

bei dem unterfertigten Amte eingelaufen sein und findet deren Eröffnung am

Mittwoch den 5. April lfd. Jrs. Vormittags 10 Uhr

daselbst statt, wobei jeder Subscribent entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten sich einzufinden und gegebenen Falls den Nachweis über seine Befähigung zur Akkordsübernahme, über die Vermögensverhältnisse, Cautionsleistungsfähigkeit zu liefern, sowie den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen habe.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnißheft können zu jeder Zeit bei Amt eingesehen werden.

Passau, den 13. März 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.
d. l. a.
1394 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

(Hisinger gegen Bauer p. deb.)

Nachdem die erstmalige Versteigerung der in der Steuergemeinde Voighom, kgl. Landgerichts Griesbach liegenden Mahl- und Sägmühl zu Knoglham Hs.-Nr. 917½ zu ein Tagwerk resultatlos geblieben ist, so habe ich zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Donnerstag den 30. März l. Js. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

im Gasthause zu Ottenberg Tagfahrt anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dabei ist zu erwähnen, daß ein Theil dieses Grundstückes noch im Hypothekenpfandverbande mit anderen Gütern steht und wird dieses Pfandverhältniß am Versteigerungstermine näher erläutert.

Nähere Aufschlüsse können bis zum Strichtermine in meinem Amtszimmer erholt werden. Mir unbekannte Steigerer haben sich, bei Meidung des Ausschlusses, über ihre persönlichen Vermögensverhältnisse in gesetzlicher Weise auszuweisen.

Griesbach, den 10. März 1871.

1395 **Kornmüller,** k. Notar.

Versteigerungsanzeige.

Am Montag den 20. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen um dieselbe Zeit werden durch den unterzeichneten k. Gerichtsvollzieher im Versteigerungslokale Steiningergasse Nr. 171 dahier, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Letztbietenden versteigert werden als: Kommode, Kleiderschränke, Gläserkästen, Tische, Bettladen, Bilder, Spiegeln, 18 vollständige Betten, 20 Stück Leinwand, Herren- und Frauenkleider, Bett- und andere Wäsche, goldene Ringe, silberne Halsketten und sonstige Gegenstände aller Art.

Passau, den 15. März 1871.

1396 (a) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf im Reviere St. Oswald.

Dienstag den 21. März 1871 früh 9 Uhr

wird im Bräuhause zu St. Oswald aus den Distrikten **I Seewald, II Seebachhänge, III Hoher Stein, IV Plattenhausen** und **VIII Auwald** folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

15 Resonanzstücke,
154 Zargenstücke,
11 Schindlblöcher,
52 Klafter 3' langes Zündstabholz und
928 Stück 10½ und 21 Fuß lange Blöcher.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich zur Vorweisung Montag den **20. März früh 8 Uhr in Guglöd** einzufinden.

1397 **Janke,** k. Oberförster.

Bekanntmachung.

Am 13. August 1870 Nachts 9¾ Uhr wurden von der Grenzwachmannschaft in der Nähe des Grenzbaches bei Kohlstatt, k. Bezirksamts Wegscheid, 50 Stück neue Säcke aus rohem Leinendrillich aufgefunden, deren Eigenthümer bisher nicht ermittelt werden konnte.

Derselbe wird hiemit aufgefordert, seine Eigenthumsrechte innerhalb 6 Monaten hieramts nachzuweisen, da nach Ablauf dieser Zeit gemäß §. 104 des Vereinszollgesetzes verfahren und fragliches herrnlose Gut der Versteigerung unterstellt werden wird.

Passau, den 13. Februar 1871.

Königliches Hauptzollamt.

864 (b) Der k. Oberzollinspektor **Flessa.**

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Krâls echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die **meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14** kr. südd. Whrg.

Josef Fürst,

1398 Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poirie.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Eisencerat

des Josef Fürst, Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker

1399 **B. Leibendinger.**

Ausgezeichnete Chemnitzer Copir- und Kanzleitinte empfiehlt

1279 (2) **A. Föckerer.**

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche ic. ic. wird zum sofortigen Bezuge von einer soliden kinderlosen Familie zu miethen gesucht und sind allenfallsige Offerte i. d. Exp. ds. Bl. zu hinterlegen. (b)

Ausstocker finden dauernde Beschäftigung bei

Kramer, Wirth
1400 in Lindau.

Wegen Familienverhältniße ist in der Stadt Passau ein für jedes Geschäft geeignetes **Haus** unter annehmbaren Bedingnißen zu verkaufen. Näheres bei

1401 **Martinstetter,** Tändler.

In der Kreuzwegkapelle des Dom's ist ein **Gebetbuch** gefunden worden.

Das Uebr. 1402

Ein **Kanarienvogel** ist entflohen. Man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (2) 1383

Hechten, Schill und Backfische sind zu haben Fischergasse 192 bei

1403 **A. Pretzl.**

Ein schwarz und weiß gefleckter **Hühnerhund** ging in der Nähe von Goißo verloren. Um gütige Zurückstellung gegen Belohnung wird gebeten.

Das Uebr. 1404

Vilshofener Schranne
vom 15. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	248		10		40		56	
Rest . . .	118		9		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	46	15	30	—	—	9	8
Mittlerer .	22	12	15	6	11	—	8	51
Mindester .	21	23	15	—	—	—	8	37
Gefallen .	—	14	—	26	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Thuringia,	Mittwoch	8. März Morg.
Silesia,	„	15. „ „
Allemannia,	„	22. „ „
Cimbria,	Mittwoch	29. März Morg.
Westphalia,	„	5. April „
Holsatia	„	12. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger **Dampfschiff.**"

Näheres bei dem Schiffsmakler

1405 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. ds. Versammlung im **Vereinslokal.**

Der Verwaltungsrath.

Engländer.

Heute Donnerstag Abends Hochzeitfeier des geehrten Mitgliedes Hrn. Josef Heim bei Hrn. **Jakob Knott,** Gastgeber zum Hirschen im Ort, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Urschnecken.

Samstag den 18. März

zur IV.

Vollzähliges Erscheinen unumgänglich nöthig. (a)

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Maier.**

Deggendorfer Schranne
vom 14. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	143		44		156		70	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	27	15	1	12	22	8	51
Mittlerer .	21	16	14	53	12	4	8	16
Mindester .	18	58	14	38	10	55	7	45
Gefallen .	—	12	—	4	—	2	—	2
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 76. Freitag, 17. März 1871. Gertraud.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

Berlin, 16. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind hier eingetroffen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen zuzustimmen, daß **Bismarck und Moltke das Ehrenbürgerrecht** in Berlin verliehen und in der Urkunde ausgesprochen wird, daß die Kommunalbehörden beschlossen, **die Marmorbüsten von Bismarck und Moltke im Rathhause aufzustellen.** (S. C.-B.)

*** Von der Festfeier im Passauer Redoutensaale.**

(Schluß.)

Wir haben noch zwei Toaste nachzutragen, welche ebenso das volle Verständniß der neuen großen deutschen Aera bezeugen, wie die echt deutsche, keinem unserer Nationalfeste je beim Toastiren fehlende Hochachtung der Frauen. Beide brachte Rechtsrath **List** aus. Der erste ist der Toast auf **Bismarck** und **Moltke** und lautete:

„Wenn man das Fest des Friedens und der deutschen Siege begehe, so dürfen wohl zwei Männer nicht unerwähnt gelassen werden, die Grafen Bismarck und Moltke. Ersterer, der das nun fertige deutsche Einigungswerk vorbereitet habe, wußte auch für den Frieden die richtige Form zu finden und durch weise Mäßigung dieses Werk zu sichern. Dem Frieden aber seien die deutschen Siege vorausgegangen, und der Löwenantheil gebühre an denselben neben der Bravour unsrer Truppen dem Grafen Moltke, der die Pläne für diese Siege ersonnen habe.

Darum Dank und ein Hoch diesen beiden Männern!"

In einem spätern Toaste **auf die deutschen Frauen** sprach sich Redner etwa in folgender Weise aus:

Viele seien nun gefeiert worden, welche in diesem Kriege Dank verdient hätten und doch sei ein Toast noch nicht ausgebracht, der Toast auf die deutschen Frauen und Jungfrauen, welcher gewiß seine Berechtigung habe. Schmerzlich seien die Opfer, welche die deutschen Frauen dem Vaterlande gebracht, die ihre Gatten, ihre Söhne, ihre Brüder betrauern. Und wie diese Opfer unseren Dank verdienen, so auch die rührige Thätigkeit, mit welcher die deutschen Frauen und Jungfrauen während des ganzen Krieges bemüht gewesen, die Leiden der kranken und verwundeten Krieger zu lindern. Man dürfe nur an den Frauenverein erinnern, um eine reiche Fülle von Thätigkeit zu nennen, die sich allein dem Wohle unserer Soldaten gewidmet habe. Deßhalb sei auch ein Hoch gebracht den deutschen Frauen und Jungfrauen!

Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß sämmtliche Toaste von rauschendem Beifall unterbrochen und gelohnt wurden. Auch nicht, daß die Versammlung im Redoutensaale durch die Zahl der Einheimischen wie der fremden Gäste und durch die vollständige Vertretung der verschiedenen Stände, sowie durch ihre vom Verständniß und der Weihe des großen Festes gehobene Stimmung, eine der glänzendsten war, welche Passau je gesehen hat. Sie schloß als würdiger Morgengruß für's neue Deutschland, welches blühen und gedeihen möge in alle Zukunft!

Deutschland.

München, 12. März. Das Schwurgericht von Oberbayern hat wieder ein Todesurtheil gefällt und zwar gegen einen 21jährigen Burschen, welcher in einer wahrhaft entsetzlichen Brutalität des Gemüths einen Mann ermordete, welcher ihm zuvor Essen und Trinken gegeben hatte. Am 7. Nov. v. Js. kehrte im Wirthshause von Sechtenau, Ldg. Rosenheim, ein Bursche ein, der sich für einen bei Froschweiler verwundeten Soldaten ausgab und sagte, er habe kein Geld um etwas Anderes als Schnaps und Brod zu kaufen. Ein alter mitleidiger Knecht, Mich. Fuggensberger von Schwabering, ließ ihm daher Fleisch und Bier bringen. Es wurde dann gemeinsam gezecht und der Alte hatte hochgeladen, als er sich um 5 Uhr Abends auf den Heimweg begab. Der angebliche Soldat bot sich als Begleiter an, da er in Schwabering ohnehin einen Kriegskameraden besuchen wolle. Die Kellnerin warnte den Alten vor dem Burschen, weil sie dessen Schwindelei durchschaut hatte, allein der alte Knecht merkte nicht darauf. Andern Morgens fand ein Bauer die Leiche des Letzteren in der Nähe der Strasse, wo die beiden gegangen waren; sie war der wenigen Gulden, die der Ermordete in der Tasche gehabt, beraubt und zeigte außer mehreren Verwundungen, die übrigens nicht tödtlich waren, Spuren, daß der Mann durch einen schweren Schlag betäubt und dann in einem Torfgraben erstickt worden war. Der bald ermittelte Bursche heißt Joseph Stettner und ist, mit einigen Ausflüchten, des Raubmordes geständig. So erkannten denn die Geschwornen im Sinne der Anklage auf Todesstrafe.

* Das Ergebniß der **deutschen Reichswahlen** ist folgendes: Konservative 92, Klerikale 66, Welfen 5, Polen 14, Dänen 1, Sozialdemokraten 2, Liberale ca. 200. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt demgemäß im Zusammenhalten der liberalen Schattirungen und nicht bei den Klerikalen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, 14. März. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident beantwartet die Interpellation betreffs des **Verbotes der Siegesfeier.** Dasselbe sei vom Ministerpräsidenten im Einverständniß mit dem Gesammtministerium ausgegangen, und sei begründet in der Verpflichtung der Sicherheitsbehörden, für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen, und in den bestehenden Gesetzen. Die öffentliche Meinung in der Presse sowie die Bevölkerung habe sich entschieden gegen die Feier ausgesprochen. Gegendemonstrationen seien angesagt gewesen, und es liegen genügende Erfahrungen vor, wohin derlei nationale Demonstrationen in unserm von so verschiedenen Volksstämmen bewohnten Staate führen. Die Regierung erklärte es als ihre Hauptaufgabe, das österreichische Bewußtsein der Bevölkerung zu kräftigen und werde jedem Versuch entgegentreten, die öffentliche Meinung künstlich in entgegengesetzte Richtung zu leiten. Die Deutung, welche die Interpellanten der Depesche vom 26. Dez. 1870 geben, sei unrichtig. Der Ministerpräsident habe sich mit dem Minister des Aeußern ins Einvernehmen gesetzt; die erklärte Neutralität habe nur dann inneren Werth, wenn ihr eine gewisse Thätigkeit über die Kriegsdauer hinaus verliehen werde. In diesem Sinne gebe die Depesche vom 26. Dez. dem Gedanken Ausdruck, daß das Selbstbestimmungsrecht Deutschlands bezüglich seiner Neugestaltung anzuerkennen sei und mit Deutschland die besten Beziehungen anzubahnen und zu befestigen seien. Diese Beziehungen können die Wahrung der Pflichten der staatlichen Individualität nicht stören, sie fordern sogar die zarteste Auffassung des Neutralitätsprinzips, die allein die Einigung an Stelle des politischen Widerspruchs zu setzen vermöge. Die Regierung habe sich nur von der Vorsorge für den inneren Frieden leiten lassen. Die Regierung sei überzeugt, die Regierung des deutschen Reichs lege höhern Werth auf die Freundschaft des Staats, der sich selbst zu achten wisse, als auf die Sympathien der Regierung, die dieser ersten Aufgabe gegenüber sich zu schwach erweise. — Der Ministerpräsident beantwortet weiters eine Interpellation wegen Ausweisung Zimmermanns, dahin, daß das Gesetz in keiner Weise verletzt wurde. Die Ausweisung sei gesetzlich begründet, die Gesetzgebung aller Staaten gestatte die Ausweisung Fremder aus öffentlichen Rücksichten. Was das Staatswohl erfordere, sei überall dem Ermessen der Regierung anheimgestellt. Der Justizminister beantwortet dieselbe Interpellation vom judiziellen Standpunkte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. März. Als wir am 11. d. es kurios fanden, Greil neben Bismarck und Moltke und dem bayerischen Heere leben zu lassen, dachten wir nicht daran, daß uns, statt Jemand in Passau, ein schwarzer Bruder Straubinger anrennen würde, wie in der „Donau-Ztg." vom 14. d. geschehen ist. Die Geschichte verdient an und für sich keine Besprechung, nachdem wir, ohne Widerspruch zu finden, die Hrn. Pfahler, Greil, Kolb und Ruland für ihre Vota vom 5. Jan. und deren Bedeutung und für das schäbig-heuchlerische Mäntelchen von Motivirung, das sie diesen Voten umhängten, schon am 8. Jan. gebührend beleuchtet hatten. Ein Wort wollen wir dem Herrn Gegner aber doch erwiedern. Herr Greil hat sich zwar damals verwahrt gegen die Auslegung, daß er den Soldaten den Unterhalt verkürzen wolle; allein thatsächlich konnte eben sein Votum entweder nichts anders bedeuten, als eben diese Verkürzung, oder gar noch Schlechteres — als Verrath an der bayerischen und deutschen Ehre. Gestatten Sie mir 3 Fragen. Was wollte denn erstens damals der Hr. Greil? Antwort: den bayerischen Soldaten ihre Bedürfnisse nur bis Ende Januar bewilligen (Später sollte sie wahrscheinlich der Himmelvater nach des Elias Speisezettel verköstigen?) — Zweitens: War ihm das möglich? Antwort: Gewiß, **wenn** ihm — wie er als Parteiführer hoffen durfte — seine Patrioten folgten. Daß das nicht geschah, ist doch gewiß kein Verdienst des Hrn. Abg. Greil; sondern nur ein Beweis von dem auch auf jener Seite erwachten Gefühl für deutsche Nationalehre, von dem Greil damals noch nichts in sich spürte. — Drittens: Wie war damals die Kriegslage? Konnte man mit gutem Gewissen — nemlich auf Grund sicherer Voraussicht, daß bis zum letzten Januar der Krieg zu Ende wäre — konnte man also damals zum Kriegsminister sagen: ich will Dir für unsere Soldaten nach dem Januar Nichts mehr geben? Antwort: Es konnte damals Niemand bei uns voraussagen, wann der Krieg zu Ende gehe, Herr Greil am allerwenigsten; er sagte ja auch, er kriege Gewissensbisse, wenn er „zur Weiterführung des Krieges Mittel liefere!" (Vergl. Don.-Ztg. vom 7. Jan.) — Wäre es also nach Herrn Greil gegangen, so hätte unser Heer seit dem **1. Febr. thatsächlich nichts zu leben** (und anzuziehen) **gehabt!** Oder aber, es wäre ein Verrath und Abfall zu Gunsten Frankreichs eingetreten!! — aber man hätte im Februar Greils Verranntheit durch einen Staatsstreich verbessern müssen!!! Es gibt auch noch ein Viertes: daß sich Greil bei seinem Votum, bezüglich der nothwendigen Folgen desselben, sehr wenig oder Nichts gedacht hat. Das ist dann seine Sache, wirft aber auf uns kein schlimmes Licht, wie der Herr Straubinger meint, sondern auf Hrn. Greil's Aufführung als Abgeordneter.

* **Passau,** 16. März. Unter allen bei der ganzen deutschen Reichswahl einlaufenden Wahlreklamationen ist wohl keine schöner als eine aus dem Wahlkreis Traunstein: nemlich daß sich ein Wahlkomite die Zeit seiner Sitzung mit — Kartenspielen vertrieben habe!

* **Passau,** 16. März. Das eiserne Kreuz 1. Kl. erhielten Generalmajor C. Frhr. v. Horn und Oberstlieutenant vom Geniekorps H. Fogt; das eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten u. A. Brigadier Horadam, Major Frhr. v. Dürsch, Oberlieut. Th. Rusch; Hauptm. Brix Förster (seit 1866 als Militärschriftsteller bekannt) vom 10. J.-R., Lieut. L. Popp vom 11. J.-R., Oberstl. Carl Graf v. Fraberg, Artilleriehauptm. Gemmingen Frhr. v. Massenbach, Oberstabsarzt Dr. L. Rupprecht. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh erhielt das Großkreuz des Militärverdienstordens.

Passau, 17. März. In München haben die Künstler zum Zwecke einer Verloosung eine Masse von Kunstwerken frei und ohne Kosten gespendet. Der Ertrag ist für die deutsche allgemeine Invalidenstiftung gewidmet. Die Aufgabe ist wahrlich eine schöne; der Zweck ein edler. Was die deutschen Künstler durch ihren Geist und Talent geschaffen, legen sie auf den Altar des Vaterlandes zum Besten ihrer wackern Söhne und Brüder, welche durch Muth, Tapferkeit und Aufopferung ihrer Gesundheit und Lebensfrische die Befreiung Deutschlands erkämpften. Wer nur immer vermag, möge hiezu beisteuern. Das Loos kostet 1 Thaler und sind dieselben hier zu haben bei Georg Kanz-

ler, Rindermarkt. Er erlaubt sich zur fleißigen Abnahme einzuladen.

* **Passau**, 15. März. Heute wurde der ledige Dienstknecht G. Wallner von Schwarzhöring bei Vilshofen begraben, der Samstag Nachts in der Mitte des Holzgartens über das dort allzuniedrige Geländer gestürzt war und sich so verletzt hatte, daß er Tags darauf früh an den Folgen des Sturzes verstarb.

:: Berichte großartiger Festivitäten von Stadt und Land werden gegenwärtig die Spalten Ihres Blattes füllen, doch auch der in **Neuhaus** a Inn gehaltenen Siegesfeier sei erwähnt, charakteristisch durch die freudige Theilnahme unserer lieben Nachbarn auf österreichischem Gebiete. Am ersten Märzensonntag prangte Neuhaus im reichen Flaggenschmucke und gleichzeitig mit uns die Stadt Scheerding. Freudiges Geschütz donnerte mit uns zur Wette durch Berg und Thal. Das sehr gelungene Feuerwerk, schon begünstiget durch die imposante Lage auf einer Insel mitten im Innstrome, die prachtvollen Transparente, welche die Häuser zierten, zauberten auch auf jenseitigem Ufer die Freudenfeuer, die bengalischen Beleuchtungen hervor. Der nächstfolgende Tag war der geselligen Unterhaltung gewidmet und wieder waren es unsere lieben Nachbarn in Schärding, die dortige Liedertafel, die auf der Post zu Neuhaus mit frohem deutschen Sang in unsere Freude einstimmten. Namens der Bürger von Neuhaus begrüßte der k. Aufschläger Drexler die deutschen Sangesbrüder und in kraftvoller und bilderreicher Rede erwähnte derselbe die glücklichen Kriege der Deutschen. Dankend erwiederte unter Versicherung der innigsten Verbrüderung Hr. Dr. Hamann von Scheerding. Der frühe Morgen sah noch die frohen Gäste bei Sang und Klang vereinigt. Wie wir wissen wird unser geehrter Lehrer Hr Raps alle Samstage mit seinen Hrn. Kollegen einen fröhlichen Abend mit Gesang zur Post zu Neuhaus uns verschaffen und möge auch die verehrliche Liedertafel in Scheerding uns bei dieser Gelegenheit öfters mit einem Besuche beehren.

ꝛ **Rotthalmünster**, 13. März. Wind und Regenschauer in der Nacht vom 10. auf den 11. ds. machten die Herzen Hunderter in Rotthalmünster bange ob der Vereitlung der für Sonnabend festgesetzten Friedensfeier. Doch bei dem Morgengrauen hielt der Himmel inne mit seinem Dräuen, er zeigte Wohlgefallen an unserem beabsichtigten Festesgange und schenkte uns einen sonnigen Frühlingstag. Durch warmen Sonnenstrahl herausgelockt, schmetterten Lerchen und Finken ihr Lied in die blaue Luft gleichsam theilnehmend an der Freude der Menschen, daß der lange, blutige Streit geendet. O schöner Tag der Friedensfeier, dachte jedes Herz, und hurtig ging es dran, Rotthalmünster in ein festlich Gewand zu hüllen. Wie auf Zauberschlag entfaltete sich ein Schmuck in allen Straßen und Gassen unseres freundlichen Marktes, wie man ihn hierorts noch nie geschaut. Um 9 Uhr Morgens schon war am Marktplatze ein Wogen und Drängen, daß man sich kaum durchzuwinden vermochte; denn aus der ganzen Umgegend kamen zahlreiche Landleute zu Wagen und zu Fuß, um die reiche Pracht zu sehen, die Rotthalmünster an diesem Tage entfalten würde und fürwahr, sie täuschten sich nicht! Von allen Giebeln und aus allen Fenstern wehten die Fahnen des neuen Deutschlands und des bayerischen Fürstenhauses durch die sanfte Luft hindurch, wie ein wogendes Farbenmeer. Kränze und Guirlanden, Trophäen, Sinnsprüche und Siegesdepeschen, dazwischen die Heldengestalten der Germania und Bavaria oder die Wacht am Rhein, die Bildnisse und Namenszüge des deutschen Kaisers, unseres Königs reihten sich in buntem Wechsel an einander und schmückten die von Hunderten durchzogenen Straßen. Nachdem um 10 Uhr Vormittags in der mit Andächtigen dicht gefüllten Pfarrkirche, wo ein in Blumenpracht und Lichterglanz strahlender und mit Vereinsfahnen umgebener Katafalk einen ebenso ergreifenden als prachtvollen Anblick bot, der im Kriege Gefallenen mit einem solennen Trauergottesdienste wehmuthsvollen Herzens gedacht war, galt es den Festzug zu ordnen. Voraus die Schuljugend mit hundert und hundert Fähnlein, hiernach die vom Kriege bereits heimgekehrten Soldaten, die Veteranen, die Musikkapelle, der Gesangverein, die Feuerwehr, die k. Beamten, die Geistlichkeit, das Gemeindekollegium, die auswärtigen Bürgermeister, der Oekonomenverein und eine unabsehbare Volksmasse. Als sich nun dieser Festzug unter Böllersalven, Glockengeläute und Blechmusik in Bewegung setzte, war der Anblick desselben ein so imposanter, ein so überwältigender, daß Tausend und Tausend Thränen über der Zuschauer Wangen perlten. Herrlich, prächtig, Rotthalmünster leistet Erstaunliches, es kann sich mit jeder Stadt messen, so hieß es wie aus Einem Munde. Angekommen beim Siegesbogen, erschallten mächtig über den Marktplatz: „die Wacht am Rhein," die tiefsinnige, zündende Festrede, „das deutsche Vaterland" und die bay. Volkshymne. Fort schritt nun wieder der Zug durch alle Straßen des Marktes und nach dessen Ende beim Hotel Herndl Vertheilung passender Erinnerungsgeschenke an die Schuljugend. Um 1 Uhr begann das Festmahl, gewürzt mit Musik, Gesang, Toasten auf den Kaiser von Deutschland, den König von Bayern, auf die deutsche Armee, die deutschen Frauen, auf die tiefsten Denker der Jetztzeit, Moltke und Bismarck, an welche Toaste sich noch ein gar wohlthuender reihte, den ein freundnachbarlicher Oesterreicher, Herr Notar von Obernberg, aus tiefinnigem Herzen ausbrachte und der uns zu Gemüthe führte, daß sie drüben über dem Innflusse deutsch fühlen und deutsch bleiben ewiglich. Unterdessen rückte der Abend heran: Lichter auf Lichter erschienen an den Häusern, und bald erglänzte der ganze Markt in einem strahlenden Meer von Flammen, einen Anblick bietend, der Jedermann unvergeßlich bleiben wird. Beamte, Geistliche, Bürger, sie Alle wetteiferten miteinander, die Illumination zu einer glänzenden zu machen. Und wahrlich, sie war so brillant, daß wir nicht wüßten, wo wir eigentlich beginnen sollten, wollten wir die Einzelheiten hervorheben. Endlich sollte die abendliche Reunion stattfinden und hiebei das herrliche dramatische Gedicht „Deutschlands Aufersteh'n" von Leixner, zum Vortrage kommen. Aber siehe, die Ansammlung des Volkes von nah und ferne war so immens, daß in dem großen Festsaale die Bewegung förmlich gestaut und die Aufführung des Festspieles absolut unmöglich war. Es mußte demnach am Sonntag Abends ein Nachfest veranstaltet werden, das in der würdigsten Weise vor sich ging. Blechmusik, Gesang, Reden, Toaste, patriotische Gedichte machten die Zeit kurz, nur zu kurz, und der Vortrag des beregten Schauspieles setzte dem Ganzen die Krone auf. Dasselbe wurde mit solchem Verständniß und solcher Begeisterung dargestellt, daß man sich wahrhaft auf eine Hofbühne versetzt glaubte. Als zum Schlusse die deutschen Fürsten der Germania huldigten und ihr ewige Treue schworen, regten sich unwillkührlich aller Anwesenden Hände zum heiligen Schwur empor und ein heilig Beben ergriff jedes Mannes Brust. Hei! war das ein Beifallssturm, daß alle Fenster klirrten! — Noch ganz durchdrungen von edler Begeisterung über dieses herrliche Fest, ist die Darstellung weiterer Einzelheiten nicht mehr möglich; darum rasch zum Schlusse mit einem Herzen voll Liebe zu Deutschland und seinen hochherzigen Fürsten!

Ꝛ Gestern als am 12. ds. Mts. fand im hiesigen Pfarrdorfe **Innernzell** unter Aneiferung des hiesigen Hrn. Bürgermeisters, des Bierbrauers Anton Simeth und mit materieller Beihilfe des Hochw. Hrn. Pfarrers Albrecht ein Friedensfest statt, welches ich in größeren Provinzialstädten Bayerns auch nicht viel herrlicher sah. Das Programm war in folgender Ordnung festgestellt und glänzend ausgeführt worden: Vormittags Zug vom hiesigen Feuerwehrkorps mit Musik in die Kirche. Nachmittags 3 Uhr Festzug in das nahegelegene Gasthaus Hilgenreuth in folgender Ordnung: Der Reichsherold zu Pferde mit der deutschen Reichsfahne, Siegesjungfrauen mit bayerischen und deutschen Fahnen, das Musikkorps mit Sängern und das Feuerwehrkorps. Der Rückzug fand Abends 7 Uhr statt, in der nämlichen Ordnung, nur daß die Feuerwehr Fackeln trug Auf dem Platze vor dem Bräuhause angekommen, wurde um den mit sinnigen Inschriften beleuchteten Triumphbogen gezogen, ein Kreis formirt, die Wacht am Rhein ꝛc. gesungen, hernach wurde von dem Feuerwehrhauptmann das bayerisch-deutsche Heer gefeiert, Hochs auf unsern allergnädigten König Ludwig II. den Deutschen ausgebracht, worauf ein großes bengalisches Feuer unter Böllerschüssen losbrannte. Hernach trat mit Begeisterung der Herr Koadjutor in den formirten Kreis und hielt mit der ihm eigenen Redegewandtheit eine feurige Ansprache über Deutschlands Einigkeit und Grenzen, worauf die zahlreiche Menge in die von ihm ausgebrachten Hoch's auf Deutschlands Fürsten mit Begeisterung einstimmte. Verschiedene Reden und Toaste wechselten hernach im Bräuhause, und es wird nicht leicht vorkommen, ein ähnliches Fest in einem schlichten Pfarrdorfe zu feiern — Dank den wackern Einwohnern.

ꝗ Aus dem **Vorwalde**. Ein herrlich patriotisches Fest, soviel es eben auf dem Lande möglich, wurde gestern zu Weibing veranstaltet. Nachmittags verkündeten vom sogenannten Weidingerberg, auf dem man eine prachtvolle Fernsicht genießt, Musik und Böllersalven weithin das deutsche Sieges- und Friedensfest. Abends war Reunion im Stümpfl'schen Gasthause, welches gedrängt voll war. Bei eintretender Nacht fand der Fackelzug statt und hierauf die Festrede. Lehrer Habereder in Neukirchen v. W. erörterte die hohe Bedeutung des Festes. Wir feiern heute, hieß es, ein herrliches Sieges- und ein herrliches Friedensfest. Als im Juli v. Js. der übermüthige Franzosenkaiser Napoleon und seine hochmüthige Regierung es für gut fanden Deutschland den Krieg zu erklären, da mag wohl manches deutsche Herz Schrecken und Traurigkeit empfunden haben. Doch kaum kam die Kunde von Napoleons Kriegserklärung nach Deutschland, so ward auch schon das deutsche Nationalgefühl rege, und ehe es die Franzosen vermutheten, standen die deutschen Heere am deutschen Rhein, bewaffnet bis an die Zähne, muthig entschlossen für das Vaterland zu kämpfen; und so ist nach vollen sieben Monaten harten Kampfes der heißersehnte Friede eingekehrt. Möge dieser Friede ein dauernder sein. Ein dreifaches „Hoch" auf Deutschlands Einheit, in welches man stürmisch einstimmte, bildete den Schluß. Hierauf widmete Herr Max Niedermaier, Bierbräuer auf Engelburg, den tapfern deutschen Streitern einige vom Herzen zum Herzen gehende Worte. Ihnen, die muthig auf den Kampfplatz eilten, haben wir es zu verdanken, daß unser Eigenthum, daß die Gauen unseres schönen Vaterlandes nicht verwüstet wurden. Mancher von unsern Tapfern ist auf dem Felde der Ehre geblieben, und Vater und Mutter werden den Sohn, Weib und Kinder den Vater hart vermissen. Halten wir sie stets in ehrendem Andenken im Gebete, denn es ist die heiligste Pflicht, für die Verstorbenen zu beten; nicht minder sollen die Zurückkehrenden geehrt werden. In manchen Augen sah man Perlen und unvergeßlich wird dieser Tag sein. Mehrere Toaste wechselten noch und bei ausgezeichnetem Saft aus Engelburgs Quelle verlief das Fest in der gemüthlichsten Weise.

|| Aus dem **bayerischen Walde**. In einem Artikel der Nr. 54 des „Straubinger Tagblattes" moquiren sich einige der schwarzen Sippe angehörige Herren aus Arnbruck über die Rührigkeit der wenigen dortigen „Fortschrittler" und über das, wie sie sagen, die Wahlfreiheit beschränkende Treiben der k. Gendarmeriemannschaft bei der jüngsten Wahl in Draxelsried. Wenige Fortschrittler, ja leider sehr wenige sind es, die das seltne Glück haben in dem durch und durch finstern Arnbruck, in der hohen Nähe liebevoller Seelenhirten und ihres netten Anhanges leben zu dürfen. — Ebendarum aber, weil das Häuflein der dortigen Liberalen gar klein ist, thut es um so mehr noth, daß dasselbe mit aller Energie dem Gebahren seiner schwarzen Umgebung entgegentritt; thut es um so mehr noth, bei jeder Gelegenheit für Freiheit und Licht eine Lanze einzulegen, bei jeder Gelegenheit so Viele als möglich den schwarzen Klauen zu entreißen. Es wäre wahrlich besser gewesen, du hättest geschwiegen, dickwolliger Wahl-Macher! Man wäre vielleicht nicht versucht worden, dein und andrer schwarzes Thun und Treiben jetzt auch öffentlich etwas zu detailiren. Wohl, man muß es zugeben, ihr selbst seid **bei** der Wahl recht brav gewesen, ja, man hat euch kaum bemerkt unter euren lieben Schäflein, aber — **vor** der Wahl: habt ihr da auch die Wahlfreiheit nicht beschränkt, als ihr schon 14 Tage vor der Wahl die sog. Brodbötin mit Hasenbräblzetteln versehen habt, damit sie dieselben vertheile in der gottesfürchtigen Gemeinde? Habt ihr sie nicht beschränkt dadurch, daß Einer von euch, wer wird ihn nicht kennen trotz seiner unscheinbaren Persönlichkeit, am Tage der blutigen Wahlschlacht mit dem ersten Morgengrauen in Draxelsried von Haus zu Haus lief, um Wahlzettel für v. Hasenbrädl zu vertheilen und zu befestigen diejenigen, die da allenfalls schwachen Glaubens waren? Gerade an **diesem** Freitage wurde in der Filialkirche zu Draxelsried die herkömmliche Messe gelesen, obwohl man es sonst mit Einhaltung dieses bestimmten Tages nicht so genau nimmt, doch im Trüben ist gut fischen und der Zweck heiligt die Mittel. Eine Bauersfrau von Oberried jammerte, daß ihr Mann einen fortschrittlichen Wahlzettel in die Urne gelegt und daß sie nun alle protestantisch werden müßten. Als man ihr das widerlegte und sie fragte, wer ihr das weiß resp. schwarz gemacht, antworte sie ganz naiv: „Ja ein Hr. Kooperator hat's zu den Leuten g'sagt." Das nennt ihr wahrscheinlich Alles nicht die Wahlfreiheit beschränken, ihr Herrn? Einsender dieses würde nicht fertig werden, wollte er Alles anführen, was ihm in dieser Hinsicht zu Ohren gekommen; nur Eines Mannes möchte er noch Erwähnung thun, denn er verdient es, der Wackere, eures Leibtrabanten nämlich, ergraut im schwarzen Dienste. Wahrlich, einen bessern hättet ihr nicht senden können; denn, wer verstünde es besser, Fleißnerzettel den Bauern aus der Tasche zu eskamotiren und — o, über den Grausamen, — sie zu zerreißen; wer hätte besser an des Wirthshauses weitgeöffnetem hinteren Scheunenthore die Bauern abfangen, wer fester und treuer an der gewaltigen Eiche hinter dem Bräuhause Wache halten können, daß keiner überlaufe ins Lager der Liberalen? Wer sage ich hätte dieses besser ver-

mocht, als er, dem die Rede süßer von der Zunge fließt, denn Honig? Und das Alles ist keine Beschränkung der Wahlfreiheit **für Euch!?** So ist's eben ultramontan.

§ **Wegscheid,** 13. März. Die Feierlichkeiten wegen Beendigung des Krieges wurden dahier in erhebender Weise abgehalten. Dem am Samstag zelebrirten feierlichen Trauerante für die auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, dem außer den kgl. Behörden und dem Magistrate eine große Menge Andächtiger beiwohnte, folgte am Sonntag das Friedensfest. Die Feier des Tages verkündete ein musikalischer Morgengruß. Gegen 10 Uhr entfaltete sich der feierliche Kirchenzug, eröffnet von einem Musikkorps, dem sich die männliche Schuljugend Fahnen tragend, die k. Behörden, der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten, die benachbarten Gemeindeverwaltungen, die Grenzwachmannschaften und das Feuerwehrkorps anschloßen, zum Festgottesdienste. Mittags wurden 18 Arme gespeist. Der ganze Markt prangte im herrlichsten Festgewande mit bunten Flaggen, Kränzen und sinnigen Emblemen. Bei eingetretener Dämmerung wurden die Häuser in reichster Weise mit Transparenten, Ballons ꝛc. illuminirt. Eine ungeheuere Menschenmenge, wozu auch das benachbarte Oesterreich sein Kontingent lieferte, durchwogte die Straßen des Marktes, als durch dieselben Abends 7 Uhr das Feuerwehrkorps Fackeln und Lampions tragend mit der Liedertafel unter Vorantritt eines Musikkorps zog. Auf dem Marktplatze stellte sich der Zug auf. Kräftige Sängerstimmen ließen drei patriotische Lieder ertönen, zwischen welchen Toaste auf den deutschen Kaiser und unseren König ausgebracht wurden, die in den Herzen der zahlreichen Zuhörer freudigen Wiederhall fanden. Nach diesen Feierlichkeiten versammelte man sich in dem sinnig dekorirten Saale des Klein'schen Gasthauses zur geselligen Unterhaltung, zu deren Belebung die von dem Gerichtsvollzieherskandidaten Herrn Kürzinger mit großem Eifer in's Leben gerufene Dilettantenmusik wesentlich beitrug. (Störend auf die Gesellschaft wirkte das schlechte Bier aus der Huber'schen Bierbrauerei dahier. Es ist wahrlich eine Gewissenlosigkeit, einen solchen Pempel um 7 kr. per Maß auszuschenken und noch dazu an einem solchen Festtage bei einer so freudig gehobenen Stimmung. Das Jahr 1866 scheint schon vergessen zu sein.)

Ω **Haidenhof,** 15. März. Wenn wir gezwungen waren, in unserer früheren Mittheilung über die Wahlvorgänge in Kohlbruck den Herrn Kooperator in Heining mit den politischen Vorkommnissen in unserer Gemeinde in Beziehung zu bringen, so haben wir doch mit keiner Silbe denselben als den Verfasser oder Veranlasser des oft erwähnten „Eingesandt" bezeichnet. Dessen Berichtigung hat also keinen Sinn und kann nur den Zweck haben, jede Solidarität mit dem widerlichen Treiben der Herren B. ꝛc. in Abrede zu stellen, was wir, wenn es der Fall, gerne anerkennen wollen. (Wir glauben hiemit diese Fehden abschließen zu sollen. D. R.)

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 15. März. Der Provinzialkorrespondenz zufolge gedenkt der Kaiser am Freitag den 17. März Nachmittags 4 Uhr in Berlin einzutreffen. Er verbat sich für jetzt ausdrücklich in der Residenz jeden feierlichen Empfang seitens der Behörden und der Kommune, um seinerzeit erst mit den heimkehrenden Truppen voraussichtlich Anfangs Mai den festlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Berlin, 13. März. Die „Kreuzztg." bezweifelt ebenfalls auf das Bestimmteste die Meldung von einer angeblichen Zuweisung von Weißenburg an Bayern.

Kassel, 14. März. Für den Truppenrücktransport werden 7200 Wagenachsen von norddeutschen Bahnen nach Frankreich dirigirt.

Saarbrücken, 15. März. Aus Ferrieres, 13., wird gemeldet: Jules Favre ist gestern Abends nach dem Abschlusse der Verhandlungen mit General Stosch nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Truppenrückmarsche bis 150,000 abnimmt und endlich mit 50,000 abschließt.

Paris, 13. März. Wie versichert wird, ersuchte die Nationalgarde, welche die Kanonen auf dem Montmartre bewachte, die Militärbehörde um die nöthige Bespannung, um die Kanonen nach dem Artilleriepark zurückzubringen. Ein Theil dieser Kanonen ist bereits diesen Morgen dorthin zurückgeschafft worden. Wie mehrere Blätter wissen wollen, hat sich die Regierung im Prinzip für Absetzung der Unterpräfekten entschieden. Eine kleine Zahl derselben soll provisorisch beibehalten werden. Thiers wird morgen hier erwartet.

Frankfurter Kurs vom 14. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 94 3/4 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94 — bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 1/2 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 3/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 1/2 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 1/2 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 90 1/4 G., 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 3/4 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 7/8 bz., 4 1/2% 94 1/2 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 3/4 à 3/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/4 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 — G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/2 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30 — bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 5/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 7/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 9/16 à — bz., 6% detto 1885 95 5/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 869 P., Bad. Bank 114 — bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329 — G., Frankf. Bank à fl 500 133 7/8 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 247 3/4 à 8 1/2 à 3/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 689 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Credit à fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128 1/4 bz., detto neue Em. 113 — P., detto 15% Einz. 111 1/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 239 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 184 3/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 141 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 3/4 à 1/4 bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 375 1/4 à 7 1/4 à 6 3/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. — — bz

Wien 15. März. Silberagio 22 75.
Frankfurt, 95 3/16.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Unterfertigten als Vertreters der Franz und Theres Zellner'schen Austragsnießersehleute von Passau versteigert der königl. Notar v. Wening von Vilshofen

Dienstag den 9. Mai 1871 Nachmittag 2—3 Uhr

im Hause des Johann Fischer, Gütler von Kalchberg, kgl. Landgerichts Vilshofen, dessen Anwesen zu Kalchberg, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung und Stadel, zu 0,06 Tgw., 9,65 Tgw. Acker, 9,36 Tgw. Waldung, 2,12 Tgw. Garten, 0,53 Tgw. Wiese, sämmtlich in der Gemeindemarkung Zeitlarn, Landgericht und Rentamt Vilshofen gelegen.

Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar v. Wening in Vilshofen eingesehen werden.

Passau, am 23. Februar 1871.

1420 **Winderl**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Maier gegen Heininger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Mühlgesellen Georg Maier von Hörmannsdorf, vertreten durch den Unterzeichneten findet am

Samstag den 10. Juni 1871 Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in dem Hause Nr. 54 zu Gaieruckmühle, Gemeinde Eging, die öffentliche Versteigerung des den Müllersehleuten Georg und Elisabeth Helninger von Gaieruckmühle gehörigen Anwesens durch den kgl. Notar Herrn Martin von Passau statt. Dieses Anwesens. Gaieruckmühlgut Hs.-Nr. 54 mit radizirter Mahlmühle und realer Schneidsäggerechtsame, besteht aus Pl.-Nr. 502 Wohnhaus und Mühle mit zwei Gängen, Stadel und Stallungen, Inhäusl, Schneidsäge und Hofraum zu 25 Dezimalen, dann aus Pl.-Nr. 513, 504a, 504b, 514b und 562 Wiesen zusammen zu 2 Tgw. 85 Dezimalen, ferner aus Pl.-Nr 514a und 522 Acker zusammen zu 1 Tgw. 35 Dezimalen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 4 Tgw. 46 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezeichneten Grundstücken in der Steuergemeinde Eging, k. Landgerichts Passau I und Rentamts Passau entlegen.

Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 9. März 1871.

1421 (a) **Braun**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Anwesens der Fragnersehleute Franz und Anna Lenz in Hinterschmiding betr.)

Auf Betreiben des k. Postalters Franz Paul Graf in Freyung, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt versteigert der als Versteigerungsbeamte ernannte k. Notar Franz Xaver Fritz in Freyung am

Mittwoch den 31. Mai l. Jrs. Vormittags von 9 bis 11 Uhr

im Wirthshause zu Hinterschmiding das Anwesen der Fragnersehleute Franz und Anna Lenz von Hinterschmiding.

Dasselbe besteht aus einem neugebauten Wohnhause, Stadl und Stallung auf einem Areal von 7 Dezimalen dann einem Krautgarten zu 18 Dezimalen aus 5 Parzellen Acker, zusammen zu 7 Tagw. 64 Dezimalen, 8 Parzellen Wiesen zu 6 Tagw. 65 Dezimalen, sämmtlicher Immobiliarbesitz im Rentamtsbezirke Wolfstein und k. Landgerichte Freyung gelegen.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt. Das vorbeschriebene Anwesen wird im Ganzen versteigert, um den Preis von 2000 fl. als erstes Angebot ausgeboten und muß das Meistgebot innerhalb Monatsfrist vom Zuschlage an erlegt werden.

Im Uebrigen wird auf die allgemeinen Bedingungen nach Art. 1057 der Prozeßordnung hingewiesen. Die sonstigen Versteigerungen, sowie die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 15. März 1871.

1422 **Lomer**, k. Advokat.

Als bester Briefsteller für das bürgerliche Leben ist in 18ter Auflage zu empfehlen:

M. G. Campe's vollständiger

Briefsteller,

oder Anweisung, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und des guten Styls schreiben und einrichten zu lernen, mit 230 Briefmustern

zu Freundschafts-, Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungs-, Glückwunsch- und Beileidschreiben, Liebesbriefen, Auftrags- und Handlungsbriefen. Nebst **100 Formularen** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pachts-, Bau-, Lehrkontrakten, Vollmachten und Wechseln. Achtzehnte durch L. Fort verb. Aufl. Preis 54 kr.

NB Außer dem Obigen enthält dieser beliebte Briefsteller noch Abhandlungen über Credit und Zins, von der Buchhaltung, eine Münz-, Maaß- und Gewichts-Tabelle.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 1419

Brustleiden betreffend.

Kräls echter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Beseitigung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1426

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Frischer

Italienischer Blumenkohl

soeben eingetroffen, bei

A. Böheim,

1408 (2) Passau, St. Nikola.

Sehr schöne **Kartoffel** sind zu verkaufen und ist von nun an immer weißer **Fegsand** zu haben, bei

1427 **Hausböck**, Kalkhändler

Versteigerungsanzeige.

Mittwoch den 22. ds. Mts.

versteigere ich in der Behausung des Johann Poelstner zu Hals **Morgens 9 Uhr 1 Kommod, 1 Tisch, 2 Waschzuber** und mehrere andere Gegenstände zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung.

Passau, am 16. März 1871.

1423 Der k. Gerichtsvollzieher: **Horstmann.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Jakob Ilg,

bgl. Metzger,

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus mit der Bitte des theuern Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 16. März 1871 1424

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängniße unsers innigstgeliebten Kindes

Agatha,

erstatten wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Hacklberg, den 16. März 1871.

1425 Die tieftrauernden Eltern:

Jakob und Josefa Höng.

Großes Lager werthvoller Oelgemälde, Rhein- und Donaulandschaften, Jagdstücke, Heiligenbilder

mit Pracht-Goldrahmen, besonders zur Verloosung geeignet, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt

A. Deiters, Buch- und Kunsthandlung in Passau.

1009 (6b)

☞ Auf Wunsch gestatte auch monatliche Abschlagzahlung.

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,

1017 (12f) **München, 6 Maximiliansstraße Parterre.**

Die Fabrik für techn. Maschinen u. Apparate

von (b) 1290

Oscar Kropff & Comp. in **Nordhausen (Thüringen)**

empfiehlt für Apotheker, Destillateure, Restaurateure rc., als Nebengeschäft, ihre **Spezialitäten in Mineralwasser-Apparaten** zur Bereitung künstlicher **Heil-, Selters- und Soda-Wasser.** Ferner für die **Bierbrauereien, Bierwürze-Kühlapparate** und **Eismaschinen** zur Erzeugung von Roheis in großen Massen. Ferner für Besitzer großer **Feuerungen**, die in neuester Zeit so wichtig gewordenen **Oxygenateure**, selbst bei den besten Feuerungsanlagen, wesentlich an Brennmaterial zu ersparen. Preis-Verzeichnisse unter Kreuzband.

Bücklinge

per Stück zu 2 und 2½ kr. empfiehlt

A. Böheim,

1407 (2) Passau, St. Nikola.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in **Prag**

1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

1428 Stadtapotheker.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl selbst gemachter

Bandagen

(Bruchbänder) und zeigt zugleich an, daß bei vorkommendem Fall auf Bestellung alle möglichen Bandagen angefertigt werden.

Chirurgische Gegenstände von Gummi und Gutta-Percha sind stets vorräthig. Feine große **Milchsänger** sind neu angekommen.

1429 **F. X. Geissler.**

Ein weiß und schwarz gefleckter männlicher **Hühnerhund** ist am 13. ds. in der Gegend von Schalding l. d. Donau zugelaufen und kann gegen Ersatz der Futter- und Inserationskosten abgeholt werden bei

Anton Plenk,

1430 Wirth in Stampfing.

Ist der in der gestrigen Passauer Zeitung angezeigte entflohene Kanarienvogel etwa der

aschopfat's Kanarienweiberl?

Dös wär nett!

1431 **E..r.**

Zwei sehr freundliche **Zimmer** nebst Kammer sind sogleich oder auf Ziel Georgi zu vermiethen. D. U. ds. 1432

Zwei Bäume sind aufgefangen worden. Zu erfragen bei **Graf**, Haferlootsen in Passau 1433

Ich bin gesonnen mein **Gasthaus** mit Getreidkasten am Bahnhof zu Taufkirchen, sammt gut rentirendem Krämereigeschäft zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

Taufkirchen, 11 März 1871.

Johann Peter,

1356 (b) Gastgeber.

Krieger-Verein in Passau.

Zur Namensfest-Vorfeier des Hrn. Vorstand und übrigen Seppel unserer Herrn Mitglieder Samstag den 18. ds. Abends 7 Uhr in's **Vereinslokal.** — Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr in's Aepfelkoch. Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 18. ds. Abends 8 Uhr

Uebung im Locale.

Der Ausschuß.

St. Nikola-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. ds. (Josephitag) Nachmittags 3 Uhr Wanderung in's Lindenthal mit gutbesetzter **Harmonie-Musik** und unter allen Witterungsverhältnissen. Die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde dieser Gesellschaft sind freundlichst eingeladen. **Der Ausschuß.**

Verantwortlicher Redakteur. L. Rosende.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 77. Samstag, 18. März 1871. Narzissus.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalsschluß erlauben sich die Unterzeichneten auf rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf die „Passauer Zeitung" (Preis 4 fl. jährlich in ganz Bayern) aufmerksam zu machen und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen.

Der große blutige Völkerkampf, das Gottesgericht um Deutschlands Zukunft, ist vorüber; es ist entschieden zu Gunsten der deutschen Einigkeit und Treue. Frankreich, das von Lüge und Verderbniß tief angefressene Land, es trauert ingrimmig über die Jubeltöne derselben Glocken, welche bei uns unterm Dankgebete von Millionen den Frieden, den segens- und trostreichen Frieden, eingeläutet haben. **Deutschland ist einig geworden,** seine herrlichste Entwicklung zu nie geahnter Blüthe und Größe wird die Frucht seiner Einigung sein, welche mit dem kostbaren Blute seiner edelsten Söhne begossen ist.

Der äußere Friede, der das materielle Gedeihen unseres Volkes verbürgt, er ist da, glorreicher als je ein Volk ihn erlebt. Möge auch der innere Hader zur Ruhe kommen. Es sind auch hiefür Zeichen da. Jene Partei, welche fremde Zwecke über die bayerischen und deutschen Bedürfnisse zu stellen wagte, sie ist im Niedergange begriffen. Von ihr, die ruhmlos zersplittert, die Alles versprach, um Nichts zu halten, — von ihr hat das niederbayerische Volk, das sie seit Jahren am Gängelbande geführt, sich schon zur Hälfte losgesagt in den Wahlen zum deutschen Reichstage. Bald wird auch der Rest die Führer verlassen, die bis zum letzten Augenblicke vor der Wahl **das** bekämpften, was sie in der ersten Minute nach der Wahl dankbar annahmen: Das neue deutsche Reich.

Noch ist aber viel Großes zu thun: es gilt den **inneren Ausbau** des neuen mächtigen Deutschlands: Es gilt **Recht und Freiheit** zu fördern, welche als hellstrahlendes Doppelgestirn über den stolzen deutschen Bau stets ihr segnendes Licht ergießen sollen, damit sich Gesittung und Bildung, zunehmende Wohlfahrt bei geminderten Lasten, damit, mit Einem Worte, **das wahre Volksglück** in allen deutschen Gauen rasch und dauernd erblühe.

In den großen Kämpfen des inneren Ausbaues wird die Passauer Zeitung stets dort stehen, wo die Banner des Rechtes und der Freiheit, der Volksbildung und des Fortschrittes wehen. Unser Kampf galt stets ihren Widersachern, galt der Reaktion in Kutte und Frack; er wird auch ferner stets den Feinden der Volkssache gelten, unter welchen Namen und Titeln sie auch an das Volk heranschleichen.

Zahlreiche Freunde sind uns bisher zur Seite gestanden; mögen sie mit ihrer Einsicht und Thätigkeit, mit ihrem Beistande nach allen Seiten hin auch ferner uns stärken.

Ihnen allen, unseren Lesern und Mitarbeitern, den herzlichsten Dank! Möge auch in der neuen Zeit, die wir Alle so lange ersehnten, Jeder sein Wohlwollen uns bewahren!

Passau, 18. März 1871.

Die Redaktion und Verlags-Expedition der Passauer Zeitung.

Deutschland.

△ **München,** 17. März. Wie es der hohe Adel mit der Freiheit und den Volksrechten auch in Bayern hält, — diese Hochgebornen, welche die sog. „katholische Volkspartei" als „Volksmänner" von den Hasenbräubelleuten und Kasinisten nach Berlin schicken lassen wollte — zeigt recht nett auch die Thatsache, daß in Bayern diese Leute ein Vorrecht festhalten, nach dem sie mit keiner bürgerlichen oder bäuerlichen Jungfrau eine rechtsgültige Ehe eingehen können. Wenn er auch 10 Jahre mit ihr verheirathet war, kann er sie doch fortschicken. Soeben mußte nach diesem noch bestehenden Feudalrecht das Appellgericht die Ehe des Fürsten v. Löwenstein mit Frl. Wollrab aus Hamburg für ungiltig erklären! Welche „Freiheit"!

München, 16. März. Unter den dieser Tage aus der französischen Gefangenschaft heimgekehrten Bayern benutzte Einer den nur für eine Nacht bemessenen kurzen Aufenthalt, um sich des Auftrages eines Turcokapitäns zu entledigen, der eine Abtheilung von bei Orleans gefangenen Bayern transportirte. Der Kapitän hatte sich nämlich in geläufigem Deutsch nach ihrer Heimath erkundigt und insbesondere gefragt, ob kein Münchener unter ihnen sei, und da sich ein solcher meldete, ihn beauftragt, den Herzog Max in Bayern von ihm unterthänigst zu grüßen, sein Name sei Bilal und der Herzog war sein „Nährvater," dem er die größten Wohlthaten verdanke. Dieser Kapitän behandelte die gefangenen Bayern sehr gut und sorgte für ihre beste Verpflegung; dieselben genossen somit die Frucht einer segenreichen Saat, die der Herzog vor beiläufig einem Vierteljahrhundert ausgestreut hatte. Bekanntlich hat der Herzog einst vier Negerknaben von Egypten mitgebracht, die er taufen und erziehen ließ. Drei von ihnen sind gestorben, der vierte ist dieser Bilal, der in die bayerische Armee trat und im Chevauxlegersregiment „Herzog Max" zum Korporal avancirte. Später kam er wegen seiner reichen Sprachkenntnisse zu einer Gesandtschaft als Dolmetscher nach Cairo, wo er dann in französische Dienste überging.

Ein entsetzliches Verbrechen bildete der 10. vor dem **oberfränkischen** Schwurgerichtshof abgeurtheilte Fall. Aus der bei beschränkter Oeffentlichkeit gepflogenen Verhandlung geht hervor, daß die Angeklagte Kunigunde Müller geständig ist, seit einer Reihe von Jahren mit ihrem Stiefvater, dem Gütler Johann Nicol, in verbotenem Umgange gelebt, in Folge dieses Umganges drei lebende Kinder geboren und all diese drei Kinder auf Geheiß ihres Stiefvaters durch Erdrosselung um's Leben gebracht zu haben. Der Angeklagte J. Nicol ist geständig, mit seiner beregten Stieftochter drei Kinder erzeugt zu haben, stellt jedoch in Abrede, seiner Stieftochter jenes Geheiß gegeben zu haben und behauptet, von den von seiner Stieftochter gebornen Kindern nicht zu wissen, wo dieselben hingekommen seien. Von dem Schwurgerichtshofe wurde die Müller wegen drei bei [illegible] Zurechnungsfähigkeit verübten Verbrechen des Kindsmords zu 9 Jahren Zuchthaus und der Nicol wegen drei Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Mordes zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Aus **Berlin,** 14. März, meldet eine Privatdepesche der „Frankf. Ztg.": In Rücksicht auf die in Frankreich herrschenden Zustände wird angeordnet, daß die gesammten disponiblen Truppen, die Landwehren ausgenommen, vorläufig auf französischem Boden bleiben.

Ein Korrespondent der „Presse" berichtet über das erste Erscheinen des Grafen Bismarck in den Straßen von **Berlin** nach der Rückkehr aus Frankreich: Ich begegnete der martialischen Hünengestalt — er ist in Wahrheit der „größte" Mann in Deutschland — unter den Linden und hatte ihn schon von der Ferne an der ihn jubelnd begrüßenden Volksmenge erkannt, durch die er sich

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Das Weib ist immer schwach, wenn man seinen wunden Fleck zu berühren versteht und würde, wenn dieß recht nachdrücklich geschehen, unbedingt den Mörder ihres Vaters oder ihres Gatten heirathen. Man denke nur an die die große, tiefwahre Szene im ersten Akte Richard III., wo der scheußliche Gloster die Anna freit und gewinnt, deren Vater er ermordet und deren Gatten er bei Tewksbury erstach!

Es war ein wahres Glück, daß mein großer schwarzer Ofen nicht geheizt war, sonst würden vielleicht noch schwärzere Gedanken in meiner Seele emporgetaucht sein.

Obgleich ich deutlich sah, wie die Feuerworte des Landschaftsmalers in der Seele der schönen Frau so mächtig zündeten, daß der helle Schein der innern Gluth schön transparent durch ihre zarten Wangen leuchtete, so mußte ich ihr doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich eigentlich besser hielt, als Anna im ersten Akt von Shakespeare's Richard III.; denn als der Maler endlich aus Mangel an Athem eine ganz nothwendige Pause eintreten ließ, war die junge Dame noch ganz widerstandsfähig, denn sie machte ihrem Angreifer ein ernstes und wundervolles Kompliment und wandte sich, um in ihr Zimmer zurückzukehren. Aber der junge Künstler vertrat ihr mit einem kühnen Sprunge den Weg.

„Bitte, mein Fräulein," rief er beinahe in Verzweiflung, „kann ich Ihnen denn gar nicht etwas nützlich sein? — Sie klingelten soeben, folglich suchten oder wünschten oder befahlen Sie etwas! — Soll ich Ihnen das Mädchen rufen?" fuhr er immer schneller und leidenschaftlicher fort. „Soll ich etwas bestellen? Ein Mann verschafft sich eher Gehorsam als eine Dame, die gar nicht vorsichtig und zurückhaltend genug sein kann. — Ich bin vollständig Herr meiner Zeit, ich reise aus Kunstsinn und Liebhaberei, denn ich bin nämlich Maler . . . ich male Landschaften und Blumen und ich bewundere sie auch zu gleicher Zeit, in welcher Form sie mir entgegentreten mögen."

Die letzte Schmeichelei mußte der jungen Dame gefallen, denn sie lächelte. Das hieß aber Oel in die Feuerseele des Landschaftsmalers gießen.

„Auf der letzten Kunstausstellung habe ich einen nicht unbedeutenden Erfolg errungen," fuhr er daher immer glühender werdend fort, „mit einem Blumenkörbchen; sollten Sie es vielleicht bemerkt haben, meine Dame? — Rosen und Vergißmeinnicht und unten in der rechten Ecke, in dem Kelch eines bescheidenen Veilchens stand mein Name: J. Briese."

Bei der Nennung des Namens machte die junge Dame eine Bewegung, als wenn ihr dabei eine Erinnerung auftauchte.

„Sollte ich die Ehre haben, von Ihnen gekannt zu sein?" fragte sogleich der Maler, der sich jene Bewegung ebenfalls richtig gedeutet hatte. — „Die reizende Dame zauderte noch einen Augenblick; dann aber fragte sie mit gesenkten Blicken, ob er nicht Zeichenstunden bei Frau Thewitz gegeben habe. „Bei Frau Thewitz allerdings," loderte der Maler bei Entdeckung dieser gemeinsamen Erinnerung gleich wieder auf. „Natürlich . . . in der Schönhauser Allee . . . es steht ein blühender Rosenstrauch vor der Thür . . . selbstverständlich blos im Sommer . . . sollte Frau Thewitz zufällig eine Freundin von Ihnen sein? — O, welches Glück wäre das!"

Die junge Dame schien jetzt schon zu bereuen, daß sie dem Maler eine Gelegenheit gegeben hatte, das Gespräch mit ihr fortzusetzen, denn ihre Miene nahm wieder einen ernsteren Charakter an, und sie machte eine Bewegung, als wenn sie in ihr Zimmer zurückkehren wollte.

Da hatte sie aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der junge Maler gehörte nicht zu den Menschen, die so leicht wieder loszuwerden sind. Er vertrat ihr geradezu den Weg, aber mit so bittenden Blicken, daß sie sich durch dieselben festbannen und zwingen ließ, ihn auch noch ferner anzuhören.

Hatte mir der junge Mann zuerst den Eindruck einer gewissen Leichtfertigkeit gemacht, die mit jedem weiblichen Wesen eine Liebelei anknüpft, um sie aber ebenso schnell wieder zu lösen, so begann jetzt aus seinem Ton eine Wärme zu sprechen, die nur aus dem Grunde des Herzens aufzusteigen pflegt.

mühsam den Weg zu bahnen hatte. Er trug die Kürassieruniform mit dem nachlässig umgehängten Mantel und, tief in den Nacken gedrückt, die weiße Militärmütze mit dem gelben Streifen. Das Schwert war lang, aber nicht lang genug, um von seiner hohen Hüfte herab den Boden berühren zu können. Die Berliner sagen, er sehe wohl und munter aus, er habe in Frankreich zugenommen, sei, seit er fort, noch um etwas gewachsen. Wie er sich hier dem freudigen Hurrah und jubelnden Hochgrüßen der Menge kaum zu entwinden vermochte, wie er, um nicht mit dieser immer anwachsenden lärmenden Eskorte vor dem kaiserlichen Palais, wohin der Weg ihn führte, anzulangen, zuerst in die Friedrichsstraße bog, und dann in der Behrendstraße in das Palais Arnim flüchtete, um sich dann mittels Wagens weiter bringen zu lassen — mußte mir da nicht unwillkührlich jene Prophezeihung desselben Mannes einfallen, die er vor dem Jahre 1866 unmittelbar nach dem Attentate des jungen Blind auf ihn gethan hatte: „Das Volk, wenn es könnte, würde mich jetzt an die erste beste Laterne hängen, aber die Zeit ist nahe, so werde ich der populärste Mann in Deutschland sein." Man kann jetzt wohl sagen, daß die Prophezeihung in Erfüllung gegangen. Das Hutab und jubelnde Hochrufen der Volksmenge, die ihn heute umdrängte, war zehnmal gerechtfertigt, wenn man vernimmt, welche wahre Herkulesarbeit in diesem preiswürdigen deutschen Kriege ihm zugefallen, welch ein verzweifeltes Anstrengen und geniales Bemühen es gewesen, aus dem politischen Dickicht und Gestrüpp im Feindesland den sichern Weg zum Frieden zu finden; wie er mit seinen politischen Eingebungen und Ausnützungen jeden Schwertstreich der deutschen Waffe verfolgte und letztere — wie oft — gleichsam unter seine Flügel nahm, ihr die freie Aktion sichernd, wenn die aufmerksamen Mächte von Außen her sich in das Spiel zu mengen drohten; endlich wie ihm das Wunderbarste in diesem Feldzuge gelungen: die Frucht noch, bevor die Feldarbeit vollendet, einzuheimsen — die goldene Frucht der deutschen Einigkeit und Einheit, die freilich noch des Nachreifens bedarf.

Dresden, 14. März. Der hiesige Advokat Fränzel sendete am 10. ds. in seinem und seiner politischen Freunde Namen, die sich alle der Fortschrittspartei zuzählen, folgendes Telegramm an König Ludwig von Bayern ab: „Dem deutschesten unter Deutschlands Fürsten, ihm, der zuerst sein Banner erhob, um sich der Sache seiner kriegsbedrohten deutschen Brüder wider französischen [illegible] Streitmacht in Deutschlands Waagschale mit einzulegen, ihm, dem aufgeklärten Denker, der seinen Unmuth über päpstliches Unfehlbarkeitsdogma bekundend, Vernunftlehre, Wissenschafts- und Gewissensfreiheit energisch in Schutz nahm und ihre Verfechter ermuthigte, ihm, dem sinnigen, jugendlich begeisterten Freunde jeglicher Kunst und Dichtung, Sr. Maj. dem wesentlichen Förderer von Deutschlands Größe und Einheit, zum heutigen 7. Jahrestage seiner Thronbesteigung widmen aus aufrichtigem Herzen und innigst gefühlter Bewunderung aller seiner hervorragenden Verdienste und Vorzüge ein dankbares Hoch! Adv. Fränzel in Dresden und gleichgesinnte Freunde" Darauf ist den Herren folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Freudig berührt von dem beredten Inhalte Ihres Telegramms, das Sie zum 7. Jahrestage Meiner Thronbesteigung an Mich richteten, sende ich Ihnen und Ihren Freunden meinen königlichen Gruß und freundlichen Dank. Ludwig."

Frankreich.

Die am 28. Januar in **Paris** eingesetzte Kommission zur Desinfizirung der um Paris gelegenen Schlachtfelder hat einen Theil ihrer Aufgabe bereits durchgeführt. Die Untersuchung der Schlachtfelder von Champigny und Montmesly ergab, daß die meisten Leichen nur mit einer fünf bis sechs Centimetres dicken Erdkruste überdeckt waren. Nachdem die Erddecke jedoch mindestens 50 Centimetres messen muß, so wurde die Oeffnung der Gräber angeordnet. Die Leichen werden dann, wenn sie genügend tief gelagert sind, mit einer Schichte Theer übergossen und erst hierauf die Erde geworfen. Damit außerdem die Miasmen bald aufgesaugt werden, wurde auf den Grabhügeln der Anbau von schnell wachsendem Strauchwerk angeordnet.

Den Deutschenhaß der **Pariser** erklären nun auch englische Blätter für kindisch und schändlich. Wenn Frankreich alle geschickten und fleißigen Hände, die aus Deutschland gekommen, vertreibt, so schädigt es nur seine Industrie und nutzt der deutschen. Allein wir Deutsche haben mit der Absicht zu rechnen, die hierbei zu Grunde liegt, und da steht uns das Recht zu, Repressalien zu ergreifen. Auch das wird indeß der Graf Bismarck besorgen müssen, denn aus der eigenen Initiative des hochgeehrten deutschen Volkes erwarten wir so viel wie nichts; es wird nach wie vor das Wort „Paris" anbeten und mit seinem theuern Gelde in Frankreich kaufen, was es daheim eben so gut und billiger haben könnte.

Italien

Dafür, wie sorgfältig der **Papst** die „Fiktion" oder Einbildung aufrecht erhält, daß er ein Gefangener im Vatikan sei, bildet einen neuen Beleg eine im Konsistorium vom 6. ds. gehaltene Ansprache des Papstes, die nach dem „Volksfreund" also lautet: „Sie sind gekommen, um den zu sehen, den man den Gefangenen des Vatikans zu nennen pflegt. Ich bin wirklich ein Gefangener, ohne Zweifel könnte ich, materiell genommen, ausgehen, aber ich kann es nicht, ohne meine Würde zu verletzen und die Pflichten, die sie mir auferlegt, mit Füßen zu treten. Nicht nur würden meine Augen bei jedem Blicke und jedem Schritte verletzt werden, sondern es wäre von Seiten der Bösen, die da gekommen sind, das Aergste zu fürchten. Ich werde nie den Fuß aus dem Vatikan setzen, bis diese harte Probe nach Gottes Willen ein Ende nehmen wird." Damit sind zugleich Gerüchte widerlegt, daß Pius der Neunte Rom zu verlassen die Absicht habe. Er hat sich im Vatikan freiwillig lebendig vermauert.

Allerlei.

Nachdem der Kommissionsrath Johann Hoff seit etwa 10 Jahren dem dänischen Hofe fast ununterbrochen Malzextrakt geliefert (bekanntlich hat sich Se Majestät der König von Dänemark zur Zeit sehr lobend über dessen heilsame Wirkung in seiner Familie ausgesprochen), sind in neuerer Zeit wiederholt Sendungen der sämmtlichen Hoff'schen Malz-Präparate nach Athen an den griechischen Hof beordert worden. Da die sanitätischen Eigenschaften derselben auch hier die Allerhöchste Anerkennung gefunden, erhielt Herr Hoff jüngst aus Athen das in französischer und griechischer Sprache abgefaßte Patent als Königlich griechischer Hoflieferant, das erste, was überhaupt wohl von dem jetzigen Könige nach Berlin gelangt ist. Gegenwärtig dürfte es wohl kein Heilnahrungsmittel in der Welt geben, welches eine ähnliche Anerkennung in allen Schichten der Bevölkerung, bei gelehrten Gesellschaften, Corporationen und Aerzten und unter allen Himmelsstrichen gefunden, als das Hoff'sche Malz-Extrakt. Knüpfen wir hieran den Wunsch, daß es dem Erfinder vergönnt sein möge, noch recht lange zum Segen der Menschheit zu wirken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

♂ **Passau,** 16. März. Die Nachricht der „Allg. Ztg." über eine angebliche Gebietsabtretung von Weissenburg an Bayern soll vom Grafen Luxburg inspirirt sein, keinesfalls aber, wie die „Donau-Ztg." ihren Gläubigen wohlberechnend zuraunt, „aus dem Kabinet des Königs".

* **Passau,** 17. März. Nach kriegsministerieller Anordnung darf jedem Landwehrmann, insoferne derselbe bei seiner Entlassung nicht mit hinlänglichen eigenen Kleidungsstücken versehen ist, von den im Laufe seines Dienstes vom Militärärar empfangenen Monturstücken, soweit nöthig, 1 Hemd, 1 Unterhose, 1 Halsbinde, 1 Paar Hosenträger und 1 Paar Bundschuhe unentgeltlich als Eigenthum überlassen werden, außerdem kann demselben bei augenblicklichem Mangel an Zivilkleidern der Waffenrock, die Tuchhose und Schirmmütze mitgegeben werden werden, Wiedereinlieferung jedoch baldigst zu erfolgen hat.

4 **Passau,** 16. März. (Siegesfeier-Produktion der Passauer Liedertafel.) Die durch den glorreichen Frieden in hiesiger Stadt veranlaßten Festlichkeiten haben gestern ihren vorläufigen Abschluß gefunden mit einer Produktion unserer Liedertafel, welcher die überaus zahlreiche Betheiligung der Freunde und Freundinen der Tafel, der reiche und geschmackvolle Schmuck des Festsaales und insbesondere der die eigentliche Festfeier bildende Theil der Produktion hohen Glanz verlieh. Hiezu rechnen wir vor Allem das Festgedicht des I. Vorstandes der Liedertafel Hrn. Rennert, welches in der würdigsten und geistvollsten Weise die großartigen Kämpfe, deren Zeugen wir gewesen, den durch deutsche Kraft und Tüchtigkeit errungenen Sieg und den Segen des wiedergekehrten Friedens verherrlicht, und vom Dichter mit der Wärme und patriotischen Begeisterung, welche die Dichtung selbst durchströmen, vorgetragen, einen Beifallssturm hervorrief, wie wir ihn in diesen Räumen selten gehört haben; wir geben daher auch nur dem allgemeinen Wunsche Ausdruck, wenn wir die geehrte Redaktion ersuchen, für Veröffentlichung der trefflichen Dichtung in diesen Blättern Sorge tragen zu wollen.

Hieran reihte sich eine Ballade von Lohmaier, komponirt von Prof. Wanner in München: „Nach der Schlacht von Wörth," mit der bekannten Vollendung des Vortrages und des Ausdruckes gesungen von Herrn k. Bezirksgerichtsrath Mayr, II. Vorstande der Liedertafel, welche, ergreifend in Ton und Wort, die durch den Heldentod wackerer Männer besiegelte Einigung des Südens und Nordens preist, ergreifender noch dadurch, daß der Komponist vor wenigen Wochen seinen einzigen Sohn, Oberlieutenant in der bayerischen Artillerie, vor Belfort verlieren mußte. Da sahen wir in manchem Auge Thränen der Wehmuth perlen, als die Ballade der beiden zu Tode getroffenen Krieger gedachte,

. . . . „Der erste ein Preuße vom nordischen Strand,
Vom bay'rischen Hochland der Zweite,
Sie waren gefallen am waldigen Rand,
Da lagen sie Seit' an Seite . . . .

Die wahre Liebe soll ja auch immer plötzlich kommen wie ein Funke, der in ein Pulverfaß fällt, weßhalb also nicht ebenfalls bei dem Landschaftsmaler Briefe, der an und für sich mit einer poetischen und leicht entzündbaren Seele begabt war.

Das selige Gefühl war über ihn gekommen, wie den Künstler plötzlich die Idee durchströmt und dann sofort sein ganzes Wesen gebieterisch auffordert, sie in's Leben treten zu lassen. Er sprach zu ihr mit so viel Heiterkeit, Beredsamkeit und Ueberzeugung, daß die junge Dame unbedingt in dem Glauben erstarken mußte, von ihm geliebt zu sein. Und dazu gehört ja bei den holden Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts so wenig. Was glaubt das Weib wohl lieber, als daß es geliebt ist? In dieser Ueberzeugung liegt ja eine ganze irdische Seligkeit. — Trotzdem die schöne Unbekannte aber ebenfalls unter den Anfängen dieses seligmachenden Glaubens erglühte und erzitterte, bemerkte ich von meinem sicheren Beobachtungsposten aus dennoch einen inneren Kampf an ihr, der Zeugniß davon ablegte, daß ihr entweder die Abenteuerlichkeit der Bekanntschaft widerstrebte, oder daß noch irgend ein anderer Umstand vorhanden sei, der dazu beitrug, ihr die Situation, in der sie sich befand, noch peinlicher zu machen.

Als der junge Mann im Verlauf seiner Rede immer glühender wurde, siegte plötzlich eine der Mächte in der Brust der jungen Dame, und indem sie durch Aufheben der Hand den Redestrom ihres Anbeters unterbrach, bat sie ihn, so ernst es ihr überhaupt unter den bewandten Umständen möglich war, von ihr abzulassen, da seine Aufmerksamkeiten ihr leicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten.

Der Landschaftsmaler bekam bei diesen Worten einen solchen Schreck, daß sein inneres Feuer plötzlich zu erlöschen drohte und er in Folge dessen ganz blaß wurde.

„Was sagen Sie da?" fragte er, nachdem er sich wieder ein wenig erholt; „sollten Sie vielleicht verheirathet sein?"

„Nein, mein Herr!" entgegnete die Dame ernst; aber in ihrem Auge konnte ich dennoch deutlich eine Freude aufblitzen sehen über den Schrecken des jungen Mannes, in dem sie einen neuen Beweis finden mußte, daß seine Gefühle nicht ganz unecht seien.

Dieser Maler athmete bei dieser tröstenden Antwort so frei und erleichtert auf, als wenn ihm eine Zentnerlast von der Seele gefallen wäre, und wollte eben wieder mit neuangefachtem Feuer seine Liebeserklärungen beginnen, als die schöne Unbekannte sich abermals unter dem Einfluß eines sichtbaren Entschlusses emporraffte und ihn wiederholentlich bat, von ihr abzulassen, da seine sehr in's Auge fallenden Aufmerksamkeiten für sie leicht ihren Ruf gefährden könnten.

„Aber wie ist denn das möglich!?" brach der Maler wider los. „Wie kann es denn Ihrem Rufe schaden, wenn ein junger Mann Ihnen seine Huldigung darbringt, der die besten und redlichsten Absichten hat, der kein schöneres Glück kennt, als Sie zu besitzen?" Die Dame gerieth in eine immer größere Verlegenheit.

„Sie können die Lage nicht beurtheilen, in der ich mich befinde," stammelte sie, nachdem sie eine Weile in Unsicherheit gezögert; „ich habe mir hier mit einem Verwandten ein Rendezvous gegeben . . . mit einem sehr strengen Onkel, . . . der es mir nie verzeihen würde, wenn er sähe, wie leichtsinnig ich Herrenbekanntschaften anknüpfe." Der Maler machte ein etwas ungläubiges Gesicht und ließ seine Blicke suchend im Zimmer umherschweifen.

Mir wurde etwas unheimlich dabei hinter meinem schwarzen Ofen. — Wenn er oder die junge Dame mich entdeckten, wenn er oder sie auf den entsetzlichen Gedanken käme, mich für den Onkel zu halten oder für denselben auszugeben! In welche unabsehbaren Unannehmlichkeiten konnte ich dadurch versetzt werden! — Obgleich der Ofen nicht geheizt war, wurde mir so warm, daß mir der Angstschweiß vor die Stirne trat. (Forts. folgt.)

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl —
Sind vier Helden allzumal.

Victoria klang's! Mit flüchtigem Roth
Auf's Neue die Wangen sich färben:
Willkommen nun heiliger Schlachtentod;
Das nenn' ich ein seliges Sterben!
Und der Preuße: „Gott segn' Euch die Waffenthat,
Heut' zahlet ihr heim in Treuen
Den angesonnenen deutschen Verrath
Dem Franzmann, ihr bayrischen Leuen!"
Und der Bayer drauf: „Geschmiedet in Eins
Sind heute im Feuer wir worden,
Heut ward sie geschlagen, die Brücke des Mains,
Geschlagen von Süden nach Norden!" . . .

Wir rechnen ferner zur engeren Festfeier zwei Kompositionen von Bruch nach Dichtungen von Hermann Lingg, den „Siegesgesang" und den „Triumphgesang," welche, großartig in der Anlage und Durchführung, auch begeisternd wirken mußten.

Daß auch die übrigen Vorträge der Liedertafel der hohen Stufe entsprachen, welche ihre Leistungen unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, des Musikmeisters Herrn Hans Mader einnehmen, und die vorzüglichen Blechmusikproduktionen der hiesigen Stadtmusik gleichen Beifall fanden, bedarf kaum der Erwähnung, und so haben wir in der Siegesfeier der Liedertafel ein in allen Theilen schönes und erhebendes Fest zu verzeichnen.

* **Passau,** 16. März. Gestern Abends ertrank ein Ueberführer von Ilz, Namens Saxinger, als er zwei Männer zum Ueberfahren holen wollte.

Nachtrag.

☞ **Döllinger** und **Friedrich** haben keine Erklärung abgegeben; ersterer hat in **München** seinen Zuhörern im Kolleg erklärt, daß er sich dem Verlangen, die neue Unfehlbarkeitslehre als Wahrheit anzuerkennen, nicht fügen werde. Rara navis sub gurgite vasto, — endlich, endlich ein Mann, in der weiten Schlammfluth des geheuchelten Glaubens an menschliche Unfehlbarkeit! Unterworfen haben sich den Konzilsbeschlüssen die geistlichen Universitätslehrer Bach, Hatteberg, Reischl, Reithmayer, Schmid, Thalhofer.

Berlin, 16. März. Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, General Wrangel, ist im außerordentlichen Auftrage von Petersburg hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 15. März. So eben hält der Kaiser unter Glockengeläute und Kanonendonner und den unaufhörlichen Jubelrufen unzähliger Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. Er kam begleitet vom Großherzog von Hessen, der ihn um 6 Uhr am Neckarbahnhof einholte. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Ansprache: anwesend waren der Polizeipräsident und die Spitzen der Behörden. Am Taunusthor, vor einer prächtigen Triumphpforte mit einem kolossalen den Lorbeerkranz reichenden Germania-Standbild, empfingen den Kaiser die Stadtverordneten, auf dem Roßmarkt ist eine via triumphalis hergerichtet, welche in einer Ehrenpforte mit der Kaiserkrone endet.

Bern, 15. März. Der eidgenössische Kommissär Heer ist hieher zurückgekehrt. Auf seinen Bericht beschloß der Bundesrath die eidgenössische Besetzung in Zürich aufzuheben, bemerkte aber zugleich der Züricher Regierung: der Bundesrath erwarte, daß sie für den ungestörten Fortgang der Untersuchung und die Sicherheit der Rechtsprechung Sorge tragen werde.

St. Petersburg, 15. März. Wie verlautet, ordnete der Kaiser an, daß eine Militärdeputation unter Führung des Generals von Wrangel sich nach Berlin begebe, um den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen.

Dienstesnachrichten. Erledigt: die katholische Pfarrei Oberalteich, Bezirksamts Bogen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1018 fl. 24 kr.

Theater.

rh So haben wir ihn denn auch hier gesehen, den „Pfarrer von Kirchfeld" von „Gruber" — einem Namen, von dem man nicht recht weiß, wem er angehört. Denn während Einige hinter ihm einen östreichischen Justizbeamten wittern, glauben Viele, es sei der Verfasser „Gruber", ein östreichischer — Pfarrer, der mit einem glänzenden Talent seinem gepreßten Herzen Luft machte, und die Dritten hielten's auf keinen Geringeren als auf Laube: ein glänzender Beweis für den gesunden und glücklichen Bau des Stückes, für seine Güte. Was nun auch davon wahr sei, soviel steht fest: das Stück ist ein glänzendes, lebenswahres Volksbild, geschrieben in realistisch wahrer, doch nie unedler Sprache, voll ergreifender Situationen, mit bis zur Porträttreue ausgeführten Charakteren; sein Inhalt dreht sich um die höchsten brennendsten Fragen der Zeit und schon deßhalb kann sich Niemand seinem mächtigen Eindrucke entziehen. Das Scheinchristenthum der Fanatiker besiegt den Helden im Stücke zwar materiell, geistig aber wird es darin durch die edle große Figur des Pfarrers Hell und durch den gewaltigen gewinnenden Eindruck derselben auf den Zuschauer auf's Haupt geschlagen. Der Pfarrer von Kirchfeld und sein Dichter dürfen Herm. Lingg's großes Wort von sich sagen: „Mit meiner Zeit und ihren Leiden allen will ich getreulich stehen oder fallen." Wien aber darf stolz sein, daß das edle, packende, auch geistig hoch stehende Kassastück in ihm die Bühne zuerst beschritt; wir verzeihen ihm dafür manche Sünde seiner sonst so üppig gährenden dramatischen Kloake. — Gespielt wurde es auch hier überraschend gut; Seidl vermochte dem so schwierigen knorrigen Charakter des „Wurzsepp" in einer Weise gerecht zu werden, die man ergreifend nennen darf, — die beiden großen Szenen mit Pfarrer Hell (Zinker) lassen diesen Eindruck zurück. Auch Zinker war die edle, geistig geadelte, versöhnende Persönlichkeit, welche alle Konflikte des Herzens mit der Pflicht durch eine idealistische Auffassung besiegt und läutert. Nicht minder freut es uns, Frl. Borzaga als „Annerl" in einer Rolle gefunden zu haben, welche, ohne strenggenommen zu den dankbaren zu gehören, sie in jedem Augenblicke liebgewinnen ließ. Warum hat doch das wirkliche Leben so wenig solche Pfarrer, warum noch seltener solche herrliche Charaktere von Pfarrköchinnen aufzuweisen? Auch Herr Heinrich als Michel war in der köstlichen Werbungsszene ganz in seinem Elemente, deßgleichen Hr. Eschbacher als der stockultramontane Graf (Einer von der Sorte, wie sie selbst Zander den Wählern anempfiehlt). Wir wissen wirklich nicht, warum sämmtliche ultramontane Blätter so rabiat über das Stück herfielen, wenn sie nicht in demselben einen das Publikum wesentlich erhebenden, sie selbst aber vernichtenden Sündenspiegel erblickten. Jedenfalls glauben wir, bei einer Wiederholung ein brechend volles Haus erleben zu dürfen.

Literatur.

Berlin, 15. März. Es hat sich in jüngster Zeit hier ein „Verein zur Förderung des Schulwesens in Deutschland" gebildet, welcher zunächst vom April d. Js. ab eine Wochenschrift unter dem Namen: „Pädagogisches Intelligenzblatt" herausgiebt. Da dieselbe Verordnungen und Bekanntmachungen der Schulbehörden, Pensions-, Unterrichts-, literarische und buchhändlerische, insbesondere aber Anzeigen über vakante Lehrerstellen enthalten wird, so dürfte dieselbe dem Publikum bestens zu empfehlen sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Innerhalb des **deutschen** Bundesgebietes dürfen nunmehr Aenderungen in den Eisenbahnfahrplänen nur mit dem 1. jeden Monats vorgenommen werden und sind diese Aenderungen rechtzeitig zu veröffentlichen.

München, 15. März. Bei der heute vorgenommenen 41. Verlosung der bayerischen 4prozentigen Grundrenten-Ablösungsobligationen wurden folgende Nummern gezogen: Abtheilung 101 (umfassend die rothgeschriebenen Katasternummern 100,000—101,000) End-Nummer 99; Abth. 6 (K.-Nr. 5001—600) E.-N. 95; Abth. 19 (K.-N. 18,001—19,000) E. Nr. 00 (100); Abth. 68 (K.-Nr. 67,001—68,000) E.-Nr. 43 und 25; Abth. 41 (K.-Nr. 40,001—41,000) E.-Nr. 39; Abth. 64 (K.-Nr. 63,001—64,000) E.-Nr. 85; Abth. 97 (K.-Nr. 96,001—97,000) E.-Nr. 42; Abth 98 (K.-Nr. 97,001—98,000) E.-Nr. 17; Abth. 22 (K.-Nr. 21,001 bis 22,000) E.-Nr. 95; Abth. 33 K.-Nr. 32,001—33,000) E.-Nr. 86; Abth. 48 (K.-Nr 117,001—118,000; E.-Nr. 40; Abth. 96 (K. Nr. 95001—96,000) E.-Nr. 48; Abth. 58 (K.-Nr. 57,001—58,000) E. Nr. 23; Abth. 31 (K.-Nr. 30,001—31,000) E.-Nr. 58. Die Verzinsung der Obligationen hört mit dem 1. Juli 1871 auf.

Petersburg, 13. März. Bei der heutigen Ziehung der russischen zweiten Prämienanleihe vom Jahre 1866 fielen auf Serie 14,525 Nr. 9 200,000 Rubel; auf S. 4542 Nr. 1 75,000 R.; auf S. 1103 Nr. 1 40,000 R.; auf S. 6696 Nr. 39 25,000 R.; auf S. 11,740 Nr. 12, S. 8061 Nr. 33, S. 8384 Nr. 19 je 10,000 R.; auf S. 18,658 Nr. 37, S. 8640 Nr. 33, S. 15,426 Nr. 49, S. 18,663 Nr. 27, S. 7069 Nr. 3 je 8000 R.; auf S. 12,695 Nr. 2, S. 2490 Nr. 49, S. 1569 Nr. 37, S. 462 Nr. 38, S. 19,401 Nr. 33, S. 14,505 Nr. 27, S. 4965 Nr. 21 je 5000 R.

Frankfurter Kurs vom 15. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 P., 4½% Conf. Oblig 91⅞ bz. **Nassau** 4½% Obl. 94— bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 96¼ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 96¼ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90⅝ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90⅝ G., 4% (Grundr.) Ablös.-Obl. 90½ G., 3½% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99¾ bz., 4½% Obl. 94⅛ bz. **Baden.** 5% Obl. 99¾ bz., 4½% 94⅞ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 93⅜ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55⅝ à 5/16 bz., 4½% Rente in Papier 47⅛ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73¼ P. **Rußland.** 5% Obl. l. L. à 12 fl. v. 1862 83— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 103⅛ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100½ G., 4½% Berner Obl. 97¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99⅞ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99⅞ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96⁹/₁₆ à — bz., 6% detto 1885 95⅜ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 869 P., Bad. Bank 113⅞ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329¼ G., Frankf. Bank à fl. 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 247½ à 8¾ à 9½ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 689 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163¾ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128— bz., detto neue Em. 113— P., detto 15% Einz. 111¾ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 239— P., Fr. Josephb. à fl. 200 185½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 141¼ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170¾ à — bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 378— à ½ à 9½, †Ungar. Ostbahn 45 fl. —— bz.

Wien 16. März. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, **95¼.**

Brieffasten.

Der bekannte Kanarien- oder Gimpelfänger Sepperl hat beim Beginne der Stadtbeleuchtung im Neumarkte Kanarienvögel feilgeboten. St. Paul könnte nähere Auskunft ertheilen. Einer, der „allwissend" ist.

Versteigerungsanzeige.

Am Montag den 20. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen um dieselbe Zeit werden durch den unterzeichneten k. Gerichtsvollzieher im Versteigerungslokale Striningergasse Nr. 171 dahier, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Letztbietenden versteigert werden als: Kommode, Kleiderschränke, Gläserkästen, Tische, Bettladen, Bilder, Spiegeln, 18 vollständige Betten, 20 Stück Leinwand, Herren- und Frauenkleider, Bett- und andere Wäsche, goldene Ringe, silberne Halsketten und sonstige Gegenstände aller Art.

Passau, den 16. März 1871.

1396 (b) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete General-Agentur erlaubt sich hierdurch dem geehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß sie nach dem Rücktritt des Herrn Weißmann von ihrer Agentur dem Herrn **Josef Lechner**, Zinngießermeister in **Vilshofen** eine Agentur für die **Bezirksämter Passau und Vilshofen** übertragen hat.

Zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr wird Herr **Josef Lechner** bestens empfohlen.

München im März 1871.

Die General-Agentur der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.
Jos. Fr. Ruederer.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete

die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
gegründet im Jahre 1819

zur Uebernahme von Versicherungen auf Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer solider Anstalten nicht nachstehen, und bei denen der Versicherte **nie einer Nachzahlung** ausgesetzt ist. — Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Bedingungen und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht.

Josef Lechner,
1440 Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Vilshofen.

Warnung für Bruchleidende.

Allen Leidenden dieser Art diene zur Warnung, daß sie sich nicht von reisenden Bandagenhändlern prellen lassen, da die verschieden benannten Bandagen, nachgewiesen eben so gut und besser noch um ⅓ bis 2mal billiger liefern kann

C. Bittmann,
1412 Säckler im Neumarkt, Passau.

Uhland's Technicum

zu **Frankenberg** bei Chemnitz in Sachsen.

Maschinenbauschule in Verbindung mit Maschinenfabrik, Industrieschule, Vorbereitung z. Freiwilligen Examen, Pensionat,

bildet in kurzer Zeit **Maschinentechniker, Werkführer, Monteure, Müller, Gewerbtreibende** und **Industrielle jeder Art** praktisch und theoretisch aus. Beginn des Cursus den **15 April.** Prospecte versendet gratis die Direction.

Referenzen. Comm.-Rt. Ritt. etc. **Joh. Zimmermann**, Maschfabr., **Chemnitz**; Prof. **Dr. Carl Bock, Leipzig**; Prof. **Dr. Rud. Wagner, Würzburg**; Prof. **Dr. K. Sonndorfer, Wien**; Gen.-Insp. **A. Bochkolz** b. d. k. k. pr. St. E. Ges., **Wien**; Ob. Ing. Baurth. Ritt. etc. **G. Hennoch, Altenburg**; Hptm. a. D. **Fr. Harkort** Mitgl. d. preuss. Landt. u. d. deutsch. Reichst., **Hombruch**, Westph.; Ob.-Ing. **W. A. Jäger Dresden**; Past. **Julius Leonh. Heubner, Mylau**, Sachsen. 1441

Ortenburg.

Mein **Lager in Strohhüten** ist in allen Sorten auf's reichste sortirt und empfehle dasselbe zur gefälligen Abnahme, sowohl en gros als en detail, die billigsten Preise zusichernd.

1415 (b) **Chr. Poschwitz.**

Guts-Verkauf.

Ein Bauerngut mit 76 Tgw. Feld und Wiesen, bester Bonität, guten Gebäulichkeiten, namentlich sehr gutem Rindvieh- und Schweinstall, ganz neu und gewölbt, wird unter den angenehmsten Bedingungen aus freier Hand verkauft. Näheres bei **A. Müller** in Rottersdorf Bahnstation Stephansposching. (b) 1386

Größtes Lager
von
Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer Grover und Baker, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei **Josefine Würzburger** in Passau. 1442

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,
1017 (12g) **München, 6 Maximiliansstraße Parterre.**

Bücklinge

per Stück zu 2 und 2½ kr. empfiehlt
A. Böheim,
1407 (3) Passau, St. Nikola.

Prager Putzsteine, (2) 1312
Wiener Putzpulver
zur Reinigung von Metallen und Glas 2c.
empfiehlt **A. Föckerer.**

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag warme Bäder.** (8c) 496

Italienischen Tafelreis

vorzüglichster Qualität, empfiehlt
A. Böheim,
1443 (6a) Passau, St. Nikola.

Chébel

unvergänglicher Parfüm von
Carl Retter in München.

Das feinste und Nachhaltendste, was die Blüthenwelt beider Hemisphären zu erzeugen im Stande ist. Dasselbe in Wäsche oder Kleider gethan, erhält seine Intensität und ist deshalb das billigste und vorzüglichste Parfüm, das bis jetzt existirt.

Preis einer Flacon à 51 kr.
½ Flacon 30 kr.

empfiehlt bestens
1434 **Franz Glaser jun.**

Altes Zinn und Kupfer kauft zu dem höchsten Preis
Anton Gugg,
1444 (a) Glockengießer.

Frischer **Halleiner Gyps** ist angekommen und billig zu haben bei
Georg Dorner
1445(a) in der Quadererde.

Eine bayerische **Staatsobligation** zu 100 fl. zu 4½ Prozent oder eine vom letzten Kriegsanlehen wird zum Kurs zu kaufen gesucht. Das Uebr. in der Exp. 1446

Ein **Kanarienvogel** ist entflohen. Man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (3) 1381

Dem Bräumeister **Gerner** und Gastgeber **Fischer** in Eggendobl ein
dreifaches Hoch
zu ihrem Namensfeste.
Von einem Passauer in Landshut.

Herzliches Lebewohl

dem unfixirten **Spoh'brenner** in Vilshofen, von seinen Schmolzg'selln und Kronbändlern. 1447

Mehrere **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre genommen bei **Jakob Hell,** Schneidermeister. (a) 1448

Wein- und **Bierflaschen** werden billigst abgegeben. D. Uebr. 1449

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Landgericht Passau II werden **150 fl** aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (a) 1450

Eine Partie gut erhaltene leere Kunstmehlsäcke ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (a) 1451

In St. Nikola Hs.-Nr. 69⅟₁₀ ist eine helle und trockene **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. (a) 1452

Feuerwehr.

Samstag den 18. ds. Abends 7½ Uhr Wanderung zu Hrn. **Schattenfroh.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 19. ds. Wanderung mit türkischer Musikproduktion der hiesigen Stadtmusikkapelle zu Hrn. **Dorn** in den **Flod'schen** Glassalon. Anfang Abends 6 Uhr. Für gute Speisen und guten Trunk ist allseitig gesorgt. Zur recht **zahlreichen** Theilnahme ladet die H.H. Wanderer und deren Familie ein
Der Ausschuß.

Frischer
Italienischer Blumenkohl

soeben eingetroffen, bei
A. Böheim,
1408 (3) Passau, St. Nikola.

Zur Feier der Zurückkunft vom **Militärdienst** heute

Concertproduktion,

wozu ergebenst einladet
Karl Albrecht,
1453 zum goldenen Adler.

Einladung.

Heute Abends **Endschießen mit Harmonie-Musik** und Vorfeier der Seppeit, wozu freundlichst einladet
1454 **J. Huber,** Klingergasse.

Feuerwehr-Musik.

Sonntag den 19. März früh 10 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul für unsere im Kriege gefallenen Kameraden eine hl. Messe gelesen, wobei das Requiem von Ett zur Aufführung kommt. Zu diesem Gebete werden die Feuerwehr-Kameraden, sowie die verehrl. Einwohnerschaft freundlichst eingeladen.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag (Josephitag) außerordentliche Wanderung bei günstiger Witterung zu Hrn. **Joh. Nep. Kramer,** Wirth und Oek. in Lindau, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale,** hierauf Namensfest-Vorfeier des sehr geehrten Herrn Dirigenten **Joseph Mader,** wozu sämmtliche Mitglieder einladet
Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 18. ds. Abends 8 Uhr
Uebung im Locale.

Urschnecken.

Samstag den 18. März
zur IV.

Vollzähliges Erscheinen unumgänglich nöthig (b)

Altbayern Schützen.

Heute Samstag findet das **Endschießen** statt, zugleich **Namensfest-Vorfeier** unseres Schützenvaters Hrn. Huber nebst mehreren Mitgliedern, wobei für ausgezeichneten Stoff und musikalische Unterhaltung bestens gesorgt ist.

Die Schützenmeister.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abend Zusammenkunft im **Lokale** zur Vorfeier des Namensfestes mehrerer Mitglieder. Am Sonntag nach **Lindenthal.**

Tyroler-Schützen.

Bei **Roßmaier** Besprechung, es wird ersucht zahlreich zu erscheinen.

Urtheile des k. Bezirksgerichts Passau
vom 15. März 1871.

Josef Altenederr, Hammerschmidsohn von Waldkirchen, wurde wegen Mißhandlung und groben Unfugs zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Alois Steinl, Metzgerknecht von Oeting, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 14 Tagen. L. Brandl, Bauerssohn von Marchetsreuth und Georg Dersch, Bauerssohn von Neureuth, wurde wegen Schlägerei, Mißhandlung und groben Unfugs zu einer je 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Anton Bucher, vormals Gastwirth und Metzger von Waldkirchen und Anton Schwarz, Bauer von Oberleimbach, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens widerrechtlicher Wegnahme gepfändeter Sachen, beziehungsweise Theilnahme an diesem Vergehen freigesprochen.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut den 16. ds.: Herr Josef Heim, Vorarbeiter bei der Dampfschiffahrt dahier (Wittwer), mit Rosalia Süß, Zimmermannstochter v. Neureichenau.

Stadtpfarrei.

Geboren den 16. ds.: Josef Alois, ehl. Kind des Herrn Alois Altendorfer, Seidenweber in St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Katharina Barbara, ehl. Mädchen des Hrn. Franz Moser, Musiker zu Innstadt-Passau.

Auswärts gestorben.

In Tübingen: Dr. Felix von Niemeyer, Professor der Medizin 2c.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 78. Sonntag, 19. März 1871. Joseph.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 18. März Unter den Persönlichkeiten, welche bayerischerseits nach Brüssel zu den Friedensunterhandlungen abgesandt werden, soll namentlich Graf Quadt, der frühere Gesandte in Paris, in Aussicht genommen sein.

Berlin, 17. März. In der heutigen Bundesrathssitzung wurde der Antrag, den Gesetzentwurf über die Einführung der Gesetze des Nordbundes als Reichsgesetze in Bayern betreffend, an den Ausschuß überwiesen, desgleichen wurden die Präsidialvorlagen, betreffend Gesetzentwürfe über Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, über Inhaberpapiere mit Prämien, an die betreffenden Ausschüsse gewiesen. (S. C.-B.)

* Der Skandal in Oesterreich.

In **Oesterreich** gehen Dinge vor, die für die deutschösterreichischen Brüder allerdings höchst kränkend sind, die aber bei den deutschen Chauvinisten, welche den Auflösungsprozeß Oesterreichs für eine „glückliche Nothwendigkeit" betrachten — und es gibt deren leider nicht Wenige — nur das Lachen des grimmigen schadenfrohen Hohnes für die heute dort waltende höhere Verwaltungsweisheit erregen. In Wien, Villach, Graz und anderen Orten bereiten die Deutschen glänzende Friedensfeste vor, wie ja seinerzeit, als noch Gambetta's Weizen blühte, „quieszirte Exzellenzen, rückwärts konzentrirte Generale und verstaubte Bureaukraten" und jesuitisch angehauchte Geistliche — franzosenfreundliche Kundgebungen sich gestattet hatten. (Der Leser bemerkt hiebei, daß wir von den „interessanten" Nationalitäten, wie Slovenen, Morlachen, Zigeunern u. dgl. gar nicht reden: bei denen liegt die Abneigung gegen den Deutschen, den „Schwob," schon im Blute.) Und was thut für diese Feste die k. k. Regierung? Antwort: sie verbietet sie!!!

In Oesterreich diesseits der Leitha sind die Deutschösterreicher, das weiß jeder Bauer, an Zahl allen anderen Volksstämmen weitaus überlegen. Unsere Sprache ist dort die herrschende, wir sind Brüder aus Einem Blute. Was Wunder, wenn man dort die Freude an deutschen Siegen, an deutscher Größe schon von Geburt aus im Herzen trägt? Und wenn sie weder durch ultramontane Kniffe, noch durch das Jahr 1866 vertilgt werden konnte? Wenn diese Freude, diese Sympathie lebendig an hundert und hundert Orten aufflammt, ist das, ihr hohen Herrn in Wien, ist das ein Unrecht, ein Verbrechen?

Nebenbei gesagt, hat eigentlich das Jahr 1866 dem Lande Oesterreich gar so viel geschadet? Es nahm seinem Kaiser einen alten und schönen Titel, es nahm aber damit auch einen Vorwand zu weiteren Bruderkämpfen hinweg; es brachte dem Volke eine Verfassung, die freilich für Hohenwart nicht hohen Werth hat; es ist der Boden, auf dem der deutsche Riesenbaum erwuchs, an den sich der deutsche Oesterreicher als auf seinen sichersten und festesten Rückhalt stützen kann und stützen wird, wenn je die slavische Völkerwoge des Ostens ihn zu verschlingen droht. — Eigentlich hat 1866 in Oesterreich wohl einem verrotteten Regierungs- und Militärsysteme geschadet, keinesfalls aber dem Volke. Die „obersten Zehntausend" werden das nicht zugeben; aber wenn sie Nichts lernen, Nichts vergessen, wessen Schuld ist das? Die ihrer Erziehung, ihrer Vorurtheile? Oder die Deutschlands? — Wir herüben in Bayern haben vom Jahre 1866 gelernt, wir haben den Groll vergessen — und beides wahrlich nicht zu unserm Schaden.

Wir Süddeutschen hätten sogar ein anderes Anrecht, als das des Blutes und der Sprache, auf die Sympathien: wir sagen nicht des wackern östreichischen Volkes, denn diese haben wir, sondern auf die der freilich wankelmüthigen östreichischen Regierung. Wir waren ja 1866 Eure Alliirten, treue unbelohnte Alliirte: und nun soll es gar in Oesterreich ein Unrecht sein, sich unsrer deutschen Erfolge zu freuen? Ist vielleicht die offizielle Gehässigkeit gegen unsere Erfolge und gegen unseren Friedensjubel das Kennzeichen von Hohenwart's „echtem Oestreicher?"

Die Tinte ist kaum trocken, mit welcher Beust seine Versöhnungssprüche nach Deutschland, nach Berlin schrieb, und nun kommt sein Kollega Hohenwart, stellt gegen die Aeußerung der Sympathien für Deutschland die „volle Strenge des Gesetzes" in Aussicht, während man doch sechs Monate für franzosenfreundliche Gebahrung kein Wörtchen eines offiziellen Tadels hatte! Ja, und er hat die Stirne, den Abgeordneten Oesterreichs und den Staaatsmännern des neuen Deutschlands die Phrase ins Gesicht zu schleudern: die Regierung des deutschen Reiches werde ein Oesterreich, das „sich zu achten weiß," höher schätzen als ein „dieser Aufgabe gegenüber sich schwach erweisendes!" Und worin liegt denn die Stärke, von der Graf Hohenwart fabelt? Wodurch weiß denn seine Regierung sich und Oesterreich zu achten? Antwort: Bisher durch Nichts als — abgesehen von den mehr oder minder verkappten Angriffen auf Oesterreichs freies Schulgesetz und die Verfassung überhaupt —, als durch das Polizeiverbot der deutschen Siegesfeier, welche sogar in Pest mit Glanz begangen werden konnte. Und darin soll ein Anrecht auf die höhere Achtung unserer Staatsmänner sein?

Wir wollen sagen, was es ist: diese Hohenwart'sche Redensart **war ein Hohn auf uns!** Nichts Andres! — Und wir fügen hinzu: politischen Anfängern, Zwergen in der Kunst Reiche zu lenken, wie es die dermaligen Verwaltungs-Aktionäre Hohenwart, Jirecek und Genossen sind, steht es schlecht an, Staatsmännern wie Bismarck, dem eisernen Grafen, der das neue Deutschland gemacht hat, ohne Veranlassung einen Hohn anzubieten. Nicht als ob das prächtige östreichische Volk für solche Geschmacklosigkeiten seines berühmtesten Ministeriums verantwortlich wäre, man kann ja Niemand verwehren sich zu blamiren; aber dem „echten Oestreicherthum" wie es die kaiserliche Hofburg durch czechische Professoren predigen und ausüben läßt, dürfte einmal, — wenn es nemlich, populär gesprochen: „in dieser Dicke" jahrelang fortginge — vor seiner eigenen Gottähnlichkeit bange werden!

Deutschland.

Verkauf der **bayerischen** Staasbahnen! Unsere Staatsregierung soll sich mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, die bayerischen Staatsbahnen zu verkaufen. Bravo, fort mit Schaden, und den Herrn Handelsminister noch dareingeben. (Fr. Lbb.)

— Die Stimmung für die Schweiz. Daß es in **Deutschland** bei mancherlei kleinlichen Aufhetzereien von Winkelblättern auch an Stimmen nicht fehlt, welche der Haltung der Schweiz während des eben beendeten Krieges eine unparteiische und gerechte Würdigung zu Theil werden lassen, beweist eine Stelle aus einer Reihe von Artikeln, welche, „Das Völkerrecht und der Krieg" überschrieben, Alfred Stein in Göttingen in der „Augsb. Allg. Ztg." veröffentlicht. Der Verfasser hebt unter andern hervor, wie delikat das ganze Kapitel der Neutralität sei und bringt als Beweis dafür vor, daß das Völkerrecht es unbestimmt lasse, ob ein neutraler Staat, nach der Entwaffnung von Truppen, die sich auf sein Gebiet geflüchtet, verpflichtet sei, diese zu interniren oder in das Innere ihres eigenen Landes zurückzuleiten. Diese Frage sei bei der Schweiz in Folge des Uebertritts der Armee Bourbaki's praktisch geworden. Der Verfasser benützt die Erwähnung dieses Landes, um es gegenüber den lebhaften und oft recht unwürdigen Angriffen, die es namentlich von süddeutschen Blättern erfahren hat, in Schutz zu nehmen. Stern schreibt: Der Staat an sich hat die Neutralität untadelhaft bewahrt, über die Gesinnung und die Aeußerungen aller seiner Bürger ein Aufsichtsrecht zu üben, ist er nach seiner Verfassung nicht befugt. Daß die Schweizer, eben weil in ihrem Staatsverband Bruchtheile sowohl französischer als deutscher Nationalität friedlich durch die Ideen der **Kultur** und der Freiheit geeinigt sind, zum Theil mit unserer Sache nicht sympathisiren konnten, ist naturgemäß; es wird aber um so weniger erstaunlich, wenn man bedenkt, daß sie in Schriften angesehener deutscher Gelehrten die Annexion „in einer ferneren Zukunft" unverblümt ausgesprochen finden, und bemerken mußten, wie schüchtern die deutsche Kritik derartige Fanfaren beurtheilte. Man scheint eben bei uns völlig vergessen zu haben, daß auch für unsere verwundeten Braven große Summen durch die Schweizer Mildthätigkeit geliefert worden sind. Mancher Pommer oder Bayer mag sich einer warmen Jacke erfreuen, welche die Hand einer Bernerin gefertigt hat, und manchem der Wackern vom Werder'schen Korps mag Arm und Bein durch die Kunst eines jungen Gelehrten erhalten worden sein, der aus der Klinik von Basel oder Zürich herbeigeeilt ist. Ein süddeutsches Blatt frug neulich im Spott die Schweizer Nachbarn: woher sie nur die vielen Löffel nähmen, um die Bourbaki'sche Armee zu füttern? Es bekam die Antwort: „Es sind dieselben Löffel, welche den Tausenden von hungrigen und erschöpften Deutschen gedient, die im vorigen Sommer ein Akt der Barbarei von ihrem Herd vertrieben und über unsere Grenze geführt hat." (Nemlich als Frankreich die Hunderttausende von Deutschen verjagte. Die Redaktion.)

Berlin, 16. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden nebst Kindern und glänzender Suite, dann die Großherzogin-Mutter, Herzog Wilhelm und Herzogin Maria von Mecklenburg-Schwerin, sowie der Fürst von Hohenzollern sind zur Begrüßung des Kaisers hier angekommen. Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, General Wrangel, ist im außerordentlichen Auftrage von Petersburg eingetroffen. — Am Geburtsfeste des Kaisers, am 22., veranstaltet die Universität und die Akademie der Wissenschaft eine Feier. Abends ist großes Hofkonzert. Alle Fürsten und Prinzen, die den deutsch-französischen Krieg aktiv mitgemacht, wurden vom Kaiser für die Einzugsfeierlichkeiten nach Berlin geladen. Auch die Könige von Bayern und Württemberg werden sich an der Seite des Kaisers an dem Einzuge betheiligen.

Gegenüber den Klagen über die „Härte der Friedensbedingungen" sagt die **Berliner** offiziöse „Provinzial-Korresp.": „Die Kriegsentschädigung von fünf Milliarden erfüllt den doppelten Zweck, einerseits Deutschland für die unmittelbaren und mittelbaren Schäden, die es an seiner nationalen Wohlfahrt durch den Krieg erlitten hat, soweit als möglich schadlos zu halten, andererseits Frankreich auf Jahre hinaus in einem Maaße zu belasten, daß eine übermüthige Kriegspolitik darin ein entscheidendes Hemmniß finde. So groß die Kriegsentschädigung ist, so kann dieselbe doch nimmer den vollen Ersatz für alle Opfer und Verluste, die der Krieg verursacht hat, gewähren, namentlich nicht für die tiefe Störung und Gefährdung des gewerblichen Lebens und Aufschwunges. Erst eine längere Dauer und Sicherheit des Friedens wird diese Schäden gutmachen können, und dazu wird die Höhe der Kriegsentschädigung insofern helfen, als sie Frankreich jedenfalls auf längere Zeit nöthigt, Frieden zu halten."

Oesterreichische Staaten.

Innsbruck, 16. März. Der Ausschuß des hiesigen „Patriotenvereines" richtete eine Erklärung an den Minister Hohenwart mit der Bitte um Unterbreitung an den Kaiser. In diesem Schriftstücke wird der Bürgermeister als Theilnehmer an der Siegesfeier, einer „eminent anti-österreichischen Demonstration", bezeichnet und für dieses Vergehen eine kräftige Sühne verlangt. Der Bürgermeister Dr. Turtschenthaler erklärt mit Bezug auf diese Denunziation in der heutigen Gemeinderathssitzung, er könne das Anklage-Libell nicht unbeachtet lassen, und habe deßhalb ein Schreiben an Hohenwart mit der Bitte um Vorlegung beim Kaiser gerichtet; dieses Schreiben enthalte folgende Stelle: „Die schuldige Ehrfurcht vor meinem kaiserlichen Herrn, die Ehre der Landeshauptstadt, meine Manneswürde und mein Gewissen machen es mir zur Pflicht, für den Fall, daß die genannte Anlage in den Augen Sr. Majestät auch nur den Schatten eines Verdachtes auf mich zu werfen

fähig wäre, um meine Enthebung vom Bürgermeisteramte zu bitten und den kaiserlichen Orden der eisernen Krone, dieses Abzeichen früherer landesherrlicher Huld, zu den Füßen Sr. Majestät niederzulegen." — Allgemeiner Beifall folgt dieser Mittheilung. Der Gemeinderath gibt einhellig seine Zustimmung zu diesem Schritte.

Frankreich.

Paris, 16. März. Der Kriegsminister erließ eine Proklamation an die Mobilgarden, worin er ihnen für ihre Hingebung dankt und sie auf bessere Tage vertröstet. Die Blätter rathen einmüthig, sich aller Gewaltthätigkeiten gegen die nach Paris zurückkehrenden Deutschen zu enthalten, fordern aber zu unnachsichtlicher Anwendung der moralischen Ausschließung auf. Charles Hugo (ein Sohn Victor Hugo's, radikaler Journalist) ist gestorben.

Paris, 16. März. Das Jouenal des Debats, von dem Resultate der Londonee Konferenz sprechend, sagt: Es bedarf des ganzen sprichwörtlichen Cynismus des Hauptorganes der englischen und preußischen Regierung, um sich zu einer Lösung zu beglückwünschen, die nichts ist, als eine tiefe Erniedrigung der seit 40 Jahren von den Westmächten befolgten und behaupteten Politik. England trägt nunmehr die Strafe für seine preußische Politik und insbesondere trägt sie Granville für die unglückliche übertriebene Gefälligkeit, mit der er einer Familien-Vorliebe gehorchte. Das ganze Ergebniß des Krimkrieges ist verloren. Was uns betrifft. ruft das Blatt aus, so haben wir für lange Zeit mit der Gebietspolitik abgeschlossen. Das Schwert Frankreichs ist heute zerbrochen; aber es wird von neuem gezogen werden können; dies wird aber nicht für die schönen Augen der Türkei geschehen. Wir werden einen weniger entfernten Gegenstand haben, als die Integrität des ottomanischen Reiches. Alle anderen Journale äußern sich in demselben Sinne. — Der Electeur Libre glaubt zu wissen, daß der Graf von Paris, angesichts der gegenwärtigen Lage und des Zustandes Frankreichs, seine Ergebenheit für Frankreich zu Rathe ziehend, auf jede persönliche Bewerbung verzichten werde.

Rußland.

St. Petersburg, 15. März. Das „Amtsblatt" konstatirt: „Sämmtliche Mächte zeigten von Anfang an ihre Bereitwilligkeit, die Pontusfrage im Sinne des Friedens und der Billigkeit zu lösen. Es ist zweifellos, daß nicht blos sämmtliche Freunde Rußlands, sondern alle Freunde des Friedens überhaupt sich aufrichtig freuen über diesen Akt der europäischen Diplomatie, welcher keine Rechte verletzt, Niemandem Opfer auferlegt, verletzte Rechte herstellt, ein Symbol des internationalen Mißtrauens beseitigt, und zwischen den Staaten aufrichtige Beziehungen befestigt. Dieser Akt ist vorzüglich ein Akt der Gerechtigkeit und des Friedens."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. März. Am nächsten Montag kommen hieher 270 bis 300 Landwehrmänner vom 7. Landwehrbataillon aus Frankreich zurück, wo sie die Etappenstation Kolumiers zu schützen hatten.

§ Wie allerorts in Deutschlands, fand auch in **Simbach** a. Inn letzten Sonntag glänzende Friedensfeier statt, woran sich auch die stets deutschgesinnte Bürgerschaft der Nachbarstadt **Braunau** durch Illumination und Beleuchtung betheiligte und abermals öffentlich bekundete, daß der Innstrom für sie keine politische Grenze bilden kann, sondern daß ihre Sympathien, obschon sie gute Oesterreicher, dem kräftig neuerstandenen Deutschland angehören. Denn man sang, toastirte und schwärmte schon seit 1848 für ein politisches Wiedererstehen dieser großen Nation, wozu sie sich mit Recht zählten, und nun bei endlicher Erfüllung ihrer Wünsche, welche allerdings ohne Zuthun ihres Kaisers sich vollzogen und sie staatsrechtlich davon noch ausgeschlossen sind, fühlen sie sich doch, der Nation angehörig, ebenfalls erfreut, daß endlich der Erbfeind, geschlagen, früher geraubte Länder herausgeben mußte und endlich das außerösterreichische Deutschland unter einem mächtigen Fürsten geeinigt ist, was bei dee politischen Lage Oesterreichs für sie nur beruhigend und segenbringend sein kann. Es ist daher nicht zu wundern, daß bei solch allgemeiner Stimmung auch die dortige Liedertafel sich gedrungen fühlte, ihre deutschen Lieder zur Verherrlichung der Siegesfeier in Simbach ertönen zu lassen, aber was geschah? — Der Vorstand der politischen Behörde in Braunau beschied den Chormeister zu sich, und gab die Weisung und zugleich Drohung, daß er den Mitgliedern der Tafel allerdings nicht verweigern könne, an diesem Feste in Simbach theilzunehmen, weil man dahin keinen Paß bedarf, aber er verbitte, daß sie dorten als Braunauer-Liedertafel auftreten und singen, widrigenfalls er des andern Tags die Tafel auflösen würde. Die Drohung wirkte, die Sänger kamen zwar mit Rock und Hose nach Simbach, sahen wie sich das neue Kaiservolk begeisterte, aber ihre seit 23 Jahren unter den verschiedensten Verhältnissen sorgfältig gehegten und gepflegten Lieder mußten in der Kehle bleiben, um diese vielleicht für Böhmen oder Ungarn aufzusparen, wenn etwa die Krone Wenzeslav's aus der Rüstkammer hervorgeholt wird, denn sie, die deutschen Oesterreicher, dürfen oder sollen ja kein Nationalgefühl hegen: dagegen waren auch stets die Schwarzen. Die Herrn Beamten Braunaus sollten aber wahrscheinlich die Fenster ihrer Wohnungen auf die Wasserseite zu mit schwarzen Tüchern verhängt haben, damit kein Strahl dieser verhaßten deutschen Lichter in die Zimmer dringe, und bei solchen Anordnungen darf man fest glauben, daß in manche nicht viel gedrungen ist. Beim Schützenfest war es sehr zuläßig, daß die außerösterreichischen Deutschen für Oesterreich Sympathien mitbrachten, glaubte vielleicht der betreffende Amtsvorstand durch sein Auftreten diese zu vermehren? Einer der zufällig in Simbach anwesend war. (Wie können an solche Paschawirthschaft nicht recht glauben, und bitten die Simbacher Freunde um Aufklärung. D. R.)

§ Aus **Rotthalmünster** wird der „V. Z." unter dem 16. ds. geschrieben:: In dem festlich gezierten Saale des Wirthshauses zu Schönburg waeen gestern auf Einladung des Gemeindeausschusses Kühnham, welcher unserm deutschen Reichstagsabgeordneten, Hrn. J. Stadelberger, ein kleines Abschiedsfest bereitete, mehr als 200 Festgäste aus Nah und Fern erschienen. He. K. Kopp von hier eröffnete den Reihen der Toaste, indem er betonte, daß wir nicht ein Abschiedsfest feiern, um mit einem Freunde, der uns für immer verlasse, noch Worte erinnernder Freundschaft zu wechseln, sondern wir sind heute so zahlreich zusammengekommen, unsern deutschen Reichstagsabgeordneten Hrn. J Stadelberger, welcher als getreuer Anhänger wahrer Volksfreiheit und Vaterlandsliebe aus der Wahlurne zum Stolz der liberalen Sache Niederbayerns frei und selbständig im Wahlkreise Pfarrkirchen mit so großer Majorität hervorgegangen ist, nochmals zu sehen und ihm auf seine Reise nach dem fernen Norden Glück zu wünschen. r. Kopp stellte an Hrn. Stadelberger ferner das Ansuchen, die gemeinbübischen Verleumdungen, Lügen und Intriguen der bekannten Donau-Zeitung und ihrer Angehörigen mit gerechter Indignation zu übergeben und unbeirrt durch die ob ihres Durchfalls schmollenden Schwarzröcke auszuharren auf der von ihm mit Selbstüberzeugung betretenen Bahn des Fortschritts und der wahren Freiheit. Hr Stadelberger, höchlich erfreut und sichtlich gerührt, daß ihm — gegenübee den gemeinen Angriffen der Donau-Zeitung, die es in dem Schlußsatze eines Artikels in der gestrigen Nummer nicht unterlassen konnte, Hrn. Stadelberger, den sie vorerst mit Koth bewirft, ihrer vollsten Hochachtung zu versichern, wenn er jetzt noch in ihr Lager, als das der Lüge und Verläumdung übergehe — öffentlich Satisfaktion geworden, dankte in kurzen, aber aufrichtigen und offenen Worten den zahlreich Versammelten für ihre Wahl, bedauerte, denselben nicht schon jetzt versprechen zu können, in wie weit er im 1. deutschen Reichstage seine Thätigkeit erstrecken könne, da die Aufgabe desselben nahezu noch eine unbekannte sei, und versicherte, daß er für jede mögliche Unterstützung unserer deutschen, im Felde invalid gewordenen Krieger aus Staatsmitteln mit Manneskraft eintreten und im Uebrigen auf dem festgebahnten Weg des Fortschritts, der Freiheit und der wahren Vaterlandsliebe verbleiben werde. Unmittelbar hierauf ergriff Hr. K. Kopp wiederholt das Wort, um den Wählern Stadelberger's ins Gedächtniß zurückzurufen, wie im Jahre 1868 bei Gelegenheit der Zollparlamentswahlen gerade in diesem unsern Wahlbezirk ein gewisser Bucher ein ausgeschmücktes Programm von Markt zu Markt, ja von Dorf zu Dorf verhausirte und hierin seinen Wählern die Erhöhung Bayerns und Demüthigung Preußens versprach und sie versicherte, er werde sie von ihren drückenden Steuerlasten 2c. befreien: und Sie wissen, meine Herren, fuhr Hr. Kopp fort, was hat dieser Mann Alles ausgerichtet? Nichts, abee gar nichts! ja noch mehe, zu Schand und Spott seiner Anhängee hat ee in nue zu kurzer Zeit seine politische Unfähigkeit bewiesen und ist unbekümmert um seine Wähler, wieder heimwärtsgezogen. Herr Stadlberger dagegen tritt frei, schüchtern, aber mit warmfühlendem Herzen für das engere, wie weitere Vaterland in die Schranken des politischen Lebens und möge darum ein Ausspruch Christi: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden", der sich bei Bucher so glänzend bewahrheitete, auch bei ihm zur vollen Wahrheit werden. Hr. Bürgermeister Freudenstein von Pocking brachte nun den Wählern der fünf Delegirten zum bayerischen Landtag in kurzen Worten in Erinnerung, wie auch diese uns von einer gewissen Seite aufgedrungenen Abgeordneten bisher nichts leisteten, wie sie bisher unbekümmert um die Interessen der Landwirthschaft und des Gewerbewesens ihrer Wähler in München saßen und ohne alles Verdienst für unseren Wahlbezirk täglich ihre 5 fl. einsteckten. Hr. Apotheker Freiberger in Pocking bewies den zahlreich versammelten Freunden unsers Reichstagsabgeordneten in beredten und glänzenden Worten, daß die Kluft zwischen Ultramontanismus und Liberalismus als der Sache der Freiheit und der Knechtung seit dem Jahre 1848 datire, wo Adel und Geistlichkeit, diese Verbündeten gegen jede Volksfreiheit, gar bald einsehen lernten, daß die dem Volke, speziell dem Landmanne gegebenen Freiheiten, als: Befreiung von Leibeigenschaft, von Zehentabgaben und Scharwerkdiensten 2c. auf ihre Kosten gegeben waren, daß dieselben abee seit genannter Zeit unermüdet fortarbeiten, diese ihre herben Verluste wiederzugewinnen und hiebei sogar die dreiste Stirne haben, das unaufgeklärte Volk selbst zu denützen, um ihm seine theuer erkauften Freiheiten wieder zu entreißen. Unter den vielen und vielen Toasten, welche auf unseren geliebten König, auf den deutschen Kaiser, die siegreiche deutsche Armee, das geeinigte große Vaterland und dessen liberale Sache, auf unsern geliebten Bischof Heinrich, welcher armen und leidenden Soldaten ein eigenes Asyl anbot und während des ganzen Feldzugs tröstend und helfend den verwundeten Kriegern beistand, auf die Königinmutter, die deutschen Frauen und Jungfrauen, die verschiedenen deutschen Heerführer 2c., erwähnen wir noch speziell den Toast des Hrn. Gastwirth Hufinger von Paigham auf Bismarck und Moltke, indem er mit aller Wärme des Wortes erwähnte, wie Bismarck der erste Mann der Welt sei, wie Molke unsere deutschen Heere von Sieg zu Sieg geführt, und welch' ehrenvollen Frieden beide Männer Deutschland gesichert hätten, sowie den des Herrn Apotheker Freiberger in Pocking, dieses ächt deutschen Biedermannes, welcher mit wahrer Rührung der Gefallenen des deutschen Vaterlandes gedachte und die versammelten Gäste ersuchte, denselben durch Erheben von ihren Sitzen ein ehrendes Andenken zu bewahren, und nach beendeter Trauermusik, während welcher gewiß die Herzen Aller bei den Gebliebenen weilten, noch auf das fernere Wohlergehen der Familien und Hinterlassenen derselben toastirte. Daß die Stimmung bei diesem schönen Abschiedsfeste im Bewußtsein, durch die Wahl Stadelberger's zum 1. deutschen Reichstage der wahren Vaterlandsliebe gedient zu haben, eine allgemeine, fröhliche und aufrichtige war, möge der Umstand beweisen, daß viele anwesende Bauern diesen Tag für den schönsten ihres Lebens erklärten, und sich gegenseitig versprachen, Herrn Reichstagsabgeordneten Stadelberger bei seiner Rückkunft aus Berlin ebenso zahlreich wiederzubegrüßen.

* Aus **Kirchdorf** i. W., 14. März. erhalten wir eine längere Berichtigung, deren wesentliche Theile wir hiemit bringen, und welchee zwei Zeugnisse beiliegen, in deren Einem Posthalter Rechenmacher bestätigt, daß Hr. Kooperator Saatberger ihm Wahlzettel weder gab noch zuschickte, noch solche bei ihm vertheilte. Im andern bestätigt die Gemeindeverwaltung Schlag die in dee Berichtigung folgenden Angaben des Hrn. Kooperators vollständig. Dieselbe lautet: „In Nr. 70 Ihres Blattes vom 11. März l. Js. befindet sich ein Artikel aus Kirchdorf, 6. d., welcher, was meine Person betrifft, durchaus erdichtet ist. Die Wahrheit ist vielmehr folgende: Am 3. März begab ich mich nach 10 Uhr in das Wahllokal zur Post, um meinen Wahlzettel abzugeben, und entfernte mich sogleich wieder, ohne mit Jemanden zu reden. Ich habe weder „die Gäste noch den Posthalter mit Wahlzetteln des Herrn Hafenbrädl überschwemmt," da ich zu keiner Zeit, weder am 3. März noch zuvor, Wahlzettel dorthin brachte oder schickte. — Auf wiederholtes Bitten des Bürgermeisters begab ich mich am Wahltage nach Schlag, um dem im Schreiben etwas ungeübten Protokollführer, welcher aus der Zahl der Wählee genommen werden mußte, einige Anleitung zu geben, enthielt mich aber jedes ungesetzlichen Einflusses auf die Wähler und sagte jenen, die mit mir redeten, oftmals, sie können wählen wen sie wollen." M. Saatberger, Koop.

○ **Grafenau,** 12. März. Ein noch nie im bayerischen Walde dagewesenes Fest feierte heute das Städtchen Grafenau: die Friedensfeier. Schon am frühen Morgen verkündeten Böllerschüsse und Musik den hohen Festtag; die Einwohner waren mit Dekorirung der Häuser beschäftigt. Um 9 Uhr bewegte sich der Festzug zur Kirche: voran unter Leitung der Lehrer die Schulknaben mit deutschen Schärpen festlich gekleidet, die Turnerfahne an der Spitze, dann die Mädchen, weiß und blau gekleidet, mit der Schulfahne, Lilien und Palmzweige tragend, hierauf folgte die Musik, eine Sektion der

Feuerwehr mit Fahne, dann die im Bezirke bereits anwesenden Soldaten, hieran reihten sich die Herren Beamten in Uniform, der Stadtmagistrat, der Wanderer- und, durch eine Sektion Feuerwehr getrennt, der landwirthschaftliche Verein, zuletzt folgte das übrige Publikum. Der feierliche Gottesdienst wurde mit einer dem Feste entsprechenden, ganz gediegenen Kanzelrede des Hrn. Kooperator Moser eingeleitet, wodurch dieser sich die ihm in Liebe und Hochachtung ergebenen Zuhörer noch mehr verband. Nach vollendetem Gottesdienste bewegte sich der Zug zurück zum Rathhause, wo sich sämmtliche Theilnehmer im Kreise aufstellten und die Schuljugend eine deutsche Volkshymne sang. Hier hielt der kgl. Bezirksamtmann, Hr. Spitzer, eine Ansprache an das anwesende Militär und schloß mit einem nicht enden wollenden Hochrufe auf Kaiser Wilhelm, den Siegreichen, auf König Ludwig II, den Deutschen, und auf die tapfere Armee. Nachmittags von 3—4 Uhr spielte die Musik auf dem Stadtplatze. Abends war großartige Beleuchtung mit vielen schönen Transparenten, Fackelzug mit 100 Pechfackeln und 50 Lampions in der Ordnung des Kirchenzuges, welcher noch vermehrt wurde durch den Siegesengel und die Germania. Diese überreichte, nachdem die Wacht am Rhein abgesungen war, dem ältesten der anwesenden Soldaten einen Lorberkranz, während einige Frauen den übrigen Soldaten Lorberkränzchen zustellten. Rührung, Begeisterung und Jubel war allgemein. Hierauf Versammlung zur Abendunterhaltung im Gasthause des Hrn. Weindl. Die freudige Erregung war durchgreifend, die Heiterkeit ungetheilt ohne den geringsten Mißton; die Toaste waren zahlreich. Der Zudrang zur Feierlichkeit war groß von nah und fern. — Jeder wird die festliche Begeisterung sich bewahren und die Jugend wird noch mit Hochgefühl dieses Freudenfestes in den spätesten Jahren gedenken. Zuletzt kann man nicht unerwähnt lassen, daß insbesondere Hr. Geometer Burgartz bei der Vorbereitung und Leitung der Festlichkeiten sich ein hervorragendes Verdienst erwarb.

Die **Straubinger** Zeitung schreibt: „Für's Landvolk" und natürlich darum mit besonderer Rücksichtnahme auf dessen Bedürfnisse hat Baron Karl von Gumppenberg, nicht zu verwechseln mit seinem Vetter, dem auf Baierbach sitzenden Patrioten, die deutsche Reichsverfassung dem altbayerischen Volke mundgerecht gemacht. Auf 16 Seiten findet sich in dem Heftchen, in leicht verständlicher Sprache und mit der die früheren Schriften des Verfassers auszeichnenden, gemüthlichen Art und Weise niedergeschrieben, der ganze reiche Stoff. Das Alles kostet nur 6 kr. und ist bei Rietsch in Landshut zu haben. Es sollte jede, namentlich jede niederbayerische, Buchhandlung sich's angelegen sein lassen, das schätzenswerthe Büchelchen nach Kräften zu verbreiten, und jeder ächte Patriot, der da wissen darf, wie im deutschen Reich regiert wird, soll sichs kaufen.

Wahlbezirk **Siegenburg:** von Lottner 215 Stimmen, v. Lerchenfeld 52 Stimmen; in **Geiselhöring** v. Lottner 266, v. Lerchenfeld 67; in **Ergoldsbach** v. Lottner 183, v. Lerchenfeld nur 58 Stimmen.

Abbach, 16. März. Glänzender Wahlsieg. Von 310 Wählern erhielt Lottner 309, Lerchenfeld 1 Stimme.

Nachtrag.

München, 17. März. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Die Aufhebung der Festungseigenschaft des Platzes Landau wurde vom Könige genehmigt.

Berlin, 16. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Bei einem Theil der Presse hat die Zutheilung einiger unbedeutender Striche des elsäßischen Landes an Bayern einen Widerstand gefunden, der ungerechtfertigt erscheint. Das Objekt ist weder räumlich, noch sonst von bedeutender Wichtigkeit. Gedachte Gebietstheile, ob sie nun Bayern zugetheilt werden oder anderweitig darüber bestimmt wird, bleiben unter allen Umständen deutsch. Schließlich würde ein derartiges Opfer gerechtfertigt sein, wenn damit, wie zu hoffen, die in manchen Kreisen Bayerns herrschende mißtrauische Stimmung in das Gegentheil verwandelt oder doch gemildert würde.

Weimar, 17. März. Der Kaiser hat gegen 10 Uhr Weimar verlassen und die Weiterreise über Halle nach Berlin angetreten. Der Großherzog und der Erbgroßherzog begleiteten den Kaiser zur Bahn.

Linz, 17 März. Wegen des öffentlichen Aufzuges der Sänger und Turner beim vorgestrigen Siegesfeste wurde von der Statthalterei die Untersuchung eingeleitet.

Prag, 16. März. Kardinal Fürst Schwarzenberg hat den Kreuzherrnordenspriester Professor Dr. Pelletier ermahnt, in den Orden zurückzukehren und das Unfehlbarkeitsdogma anzunehmen, zugleich aber auch den weltlichen Arm um dessen Entfernung von der Professur angerufen.

Paris, 16. März. Im gestrigen Ministerrathe wurde über den Zwischenfall von Montmartre Berathung gepflogen. Man entschied sich dahin, das bisher beobachtete Verfahren einzuhalten, da noch immer Hoffnung vorhanden ist, daß die Aufwiegler die Kanonen freiwillig abliefern, zumal sich dem Komite Schwierigkeiten bieten, um die für die Kanonen nöthige Bewachung zu finden.

London, 15. März. Der „Times" wird aus Paris gemeldet: das Ministerium ist entschlossen, Hrn. Valentin zum Polizeipräfekten von Paris zu ernennen. Man schließt hieraus, daß die Regierung gesonnen ist, Repressivmaßregeln gegen die unbotmäßigen Nationalgarden zu ergreifen.

Frankfurter Kurs vom 16. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 94 7/8 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 1/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 1/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/8 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 1/2 G., 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 7/8 bz., 4 1/2% Obl. 94 3/8 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 ¼ bz., 4 1/2% 94 1/8 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 3/8 à 5/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 5/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/4 P. **Rußland.** 5% Obl. à L. à 12 fl. v. 1862 88— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 1/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 3/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/2 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 30— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 5/16 à 3/8 bz., 6% detto 1885 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 865 P., Bad. Bank 113 7/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 252 1/2 à 3 1/4 à 4— bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 691 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 104 3/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 3/4 bz., detto neue Em. 113— P., detto 15% Einz. 111 1/4 bz, †Böhm. Westbahn à 45 fl. 240 1/2 P., Fr. Josephb. à fl. 200 186 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170— a 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 382— à 4 3/4 a —, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92 1/8 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87 1/2 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a56, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26 1/2 27 1/2, Sow. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 17. März. **Silberagio 22 50.** Frankfurt, 95 1/8.

Edictal-Ladung.

(Gant über den Rücklaß des Pfarrers Georg Daschner von Chamerau.)

Nachdem das Ganterkenntniß vom 11. vor. Mts. nunmehr rechtskräftig ist, fordere ich die Gläubiger auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum **25. April 1871** diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes Straubing anzumelden, sodann am

Freitag den 12. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer 1 dahier vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Der Gesammtrücklaß beträgt 4500 fl. 36¼ kr. die bis jetzt bekannten Schulden belaufen sich auf 6421 fl. 10½ kr.

Straubing, den 14. März 1871.

1470 Der Gantkommissär: Bezirksgerichts-Assessor **Karmann.**

Bekanntmachung.

(Schönberg gegen Perlinger p. dob.)

Da die am 14. Mai vor. Jrs. bethätigte Versteigerung des Anwesens des Bauern Georg Perlinger von Schabham nicht aufrecht erhalten werden konnte, indem ein mit Verlustgefahr bedrohter Hypothekgläubiger erst nach dem Versteigerungstermin von diesem verständiget worden war, so bestimme ich in Folge Weisung des k. Landgerichts Grafenau zur wiederholten Versteigerung des Perlinger'schen Anwesen auf

Donnerstag den 13. April 1871 Vormittags 10 bis 11 Uhr

im Wirthshause zu Thanberg Termin und erfolgt bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 5. März v. Jrs. (Kreisamtsbl. Beil. Nr. 11 und 13; Passauer Zeitung Nr. 72 und Beil. zu Nr. 69; Donau-Zeitung Nr. 59 und 69 und Straubinger Zeitung Nr. 62 und Nr. 73.)

Grafenau, am 15. März 1871

1471 **Georg Allescher,** k. Notar.

Holz-Versteigerung

im königlichen Forstreviere Seestetten

Dienstag den 28. März 1871 um 11 Uhr Vormittags

wird zu Sandbach im Sinzinger'schen Gasthause folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Reiserleite, Gsteinet, Münchsdorfer und Untere-Kohlhütte öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

142 Stück Blochstämme, darunter 27 Fichten bis zu 385 Kubikfuß per Stamm,
262 Stück Bauhölzer,
224 „ Blöcher 16 und 21 Fuß lang,
63 „ Doppelblöcher, 42 Fuß lang,
184 Stück Rafen,
139 „ Kliebstangen,

Brennholz.

240 Klafter 3' lange weiche Scheiter und
10 „ 2' „ „ Prügel.

Der größte Theil dieser Hölzer befindet sich auf den Lagerplätzen bei Gaisbruck und der sogenannten Kiecheneiche, eine halbe Stunde von der Donau entfernt.

Kaufslustige welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Ruef in Hausbach zu wenden.

Seestetten, den 16. März 1871.

1472 Der kgl. Oberförster: **Frhr. v. Fürstenwärther.**

Montag den 20. ds. Nachmittags 2 Uhr

wird von der Oekonomie-Kommission des 9. Jäger-Bataillons (Nikola-Kaserne) eine Partie unbrauchbares **Lagerstroh** an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. 1473

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten bringe hiemit die traurige Nachricht, daß Gott gestern den 17. ds. Mts. Nachmittags 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwägerin

Frau Rosina Hesch, geb. Auer,
Papierfabrikantens-Gattin,

nach längerem Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 30. Lebensjahre aus dieser Welt abgerufen hat. Um stilles Beileid bittet

Gaißa bei Passau, den 18. März 1871.

Der tieftrauernde Gatte:
Anton Hesch.

1474

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 20. ds. vom Sterbehause aus in Heining statt.

Obstbäume, Spaliere und Hochstämme alle Sorten
Zierbäume und Sträucher,
Rosenbäume, und nieder veredelt
Stachelbeer, Johannisbeer, und Himbeer,
Weinreben und Spargelpflanzen,
Gemüse, Blumen, Gras, Klee und Waldsamen
empfiehlt **Leuthe,** Samenhändler
1475 (a) St. Nikola.

Kapitalien

zu **600, 900, 1000, 1500, 2000** und **4000 fl.** sind sogleich auf Grundbesitz und 5 Prozent Zinsen zu verleihen. Nur sehr sichere Gesuche können berücksichtigt werden.

Ferners sind **22000 fl.** zu verleihen, welche aber nur auf Bräuanwesen im Ganzen oder getheilt abgegeben werden.

Xaver Schmitt
1414 (2) bei Herrn Kaufmann Kampf in Passau.

Hausverkauf.

Das im Markte Engelhartszell an der Donaulände günstig gelegene Gast- und Fleischeranwesen Nr. 45 mit einem hübschen Gastgarten und 1339²/₁₀ □Klafter Hausgründen wird aus freier Hand verkauft.

Der größte Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Reelle Käufer erhalten nähere Auskunft in der Advokaturskanzlei des **Dr. Johann Huber** in Schärding. (1) 1476

In einer gewerbsamen großen Ortschaft Niederbayerns mit einer Kirche, an der Straße nach Böhmen gelegen, ist eine **Gastwirthschaft** mit Tafern, Bäckerei und Metzgerei zu verpachten. Das Nähere in der Exp. (1) 1477

Bei Caecilia Kaufmann ist ein **Kanarienvogel** zugeflogen 1478

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähr. in der Exp. (a) 1479

In der M. Waldbauer'schen Buchhandlung, der **Pustet**'schen Buchhandlung und in der J. Edel'schen Buchdruckerei (Hl.-winkel) ist zu haben:

Gottesdienst Ordnung an der hohen Domkirche zu Passau in der heil. Charwoche des Jahres 1871.

1480 à Stück 2 kr.

Frischer **Halleiner Gyps** ist angekommen und billig zu haben bei

Georg Dorner
1445(b) in der Hundsreide.

Sehr schöne

Nußbaum-Möbeln

hält zum verkaufe

M. Haas,
1481 (1) Tischlermeister, St. Nikola.

Fensterrouleaux,
Tapeten und
Borduren

in reichster Auswahl stets vorräthig empfiehlt

1482 (1) **J. B. Korntheur.**

St. Nikola-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. ds. (Josephitag) Nachmittags 3 Uhr Wanderung in's Lindenthal mit gutbesetzter **Harmonie-Musik** und unter allen Witterungsverhältnissen. Die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde dieser Gesellschaft sind freundlichst eingeladen. **Der Ausschuß.**

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Herrn **Graf.**

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung in's neue **Bräuhaus** nach Hackelberg, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Die Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Zur Namensfeier beider Herren Vorstände und übrigen Sepperl des Vereins, ladet die verehrlichen Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen heute Nachmittags 3 Uhr in der Restauration des Hrn. **Ortners** freundlichst ein.

Der Ausschuß.

Einladung

an Schützen und Schützenfreunde zum **Zimmerstutzen-Schießen** mit 4 Preisen

Beginn Sonntag den 19 ds., Ende Sonntag den 26. März 1871 Abends 4 Uhr. Geschossen wird jeden Tag bis Abends 6 Uhr.

Näheres in der Schießstätte im **Bergkeller.** Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ferdinand Ortner
1483 in der Bonlau.

Cafe Hilz.

Heute Sonntag den 19 März

Concert

der Musikgesellschaft „Fidelia" aus München. **Anfang Nachmittags 3 Uhr,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Heute Sonntag

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet

1485 **B. Huber** auf der Ries.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

bei **J. Fischer**
1486 in Eggendobl.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 20. ds. Abends 8 Uhr Vortrag über das **spezifische Gewicht der Körper.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 19. ds. Wanderung mit türkischer Musikproduktion der hiesigen Stadtmusikkapelle zu Hrn. **Dorn** in den **Flad**'schen Glassalon. Anfang Abends 6 Uhr. Für gute Speisen und guten Trunk ist allseitig gesorgt. Zur recht zahlreichen Theilnahme ladet die H.H. Wanderer und deren Familie ein

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zu Herrn **Schuller** (Cafe Hilz)

Grandlhauer.

Heute Sonntag auf die Windschaur zu Hrn. **Wiesböck,** wozu alle Sepperl freundlichst eingeladen sind.

Engländer.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr Namensfestfeier bei **Josef Hell,** obere Lokalitäten, wozu besonders die Sepperl freundlichst eingeladen sind.

K. Theater Passau.

Sonntag den 19. März 1871.
8. Vorstellung. 6. Abonnement
Unter der Direktion des **Louis Zinker.**
Auf Verlangen:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück in 5 Abth. v. L. Gruber.
Kassastück des Münchener Aktientheaters

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut den 16. ds.: Herr Josef Heim, Vorarbeiter bei der Dampfschiffahrt dahier (Wittwer), mit Rosalia Süß, Zimmermannstochter v. Neureichenau.

Stadtpfarrei.

Geboren den 16. ds.: Josef Alois, ehl. Kind des Herrn Alois Altendorfer, Seidenweber in St. Nikola.

Innstadtpfarrei

Geboren am 12. ds.: Katharina Barbara, ehl. Mädchen des Hrn. Franz Moser, Musiker zu Innstadt-Passau.

Münchener Schranne

vom 18. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	26[illegible]0		18[illegible]		2098		1815	
Rest	628		617		509		1261	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	1	15	15	14	45	10	15
Mittlerer	23	8	14	50	13	51	9	15
Mindester	21	41	14	25	12	1	8	6
Gefallen	—	9	—	23	—	26	—	39
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	6 Schäffel
Rest	145
Höchster Preis	28 fl. 30 kr.
Mittlerer	23 fl. 26 kr.
Mindester	21 fl. 45 kr.
Gefallen	— fl. 9 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 17. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1132		343		1438		232	
Rest	155		8		84		215	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	4	15	22	13	17	9	15
Mittlerer	21	50	15	2	12	51	8	41
Mindester	19	20	14	48	12	27	8	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	50
Gestiegen	—	38	—	8	—	6	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 79. **Montag, 20. März 1871.** **Eugenius.**

Deutschlands Wehrfähigkeit.

So reich der mit Frankreich abgeschlossene Frieden an Landerwerb und Ersatz an Geld für Deutschland ist, so finden sich doch Manche immer noch durch Rückgabe der Festung Belfort an Frankreich veranlaßt zu glauben, daß dadurch der Vertheidigung des Südens nicht die gebührende Rechnung getragen, und derselbe zur Achillesferse des Reiches gemacht sei. Dem ist indeß keineswegs so. Bei Festungen ist zu unterscheiden, ob sie als Stütze und Grundlage größerer Angriffsbewegungen dienen können, oder ob ihr Werth nur in Verstärkung des örtlichen Schutzes liege. Das erstere ist bei Belfort nicht der Fall, denn dazu fehlt diesem Platze die räumliche Ausdehnung. Das letztere läßt sich indessen ersetzen, indem man zur örtlichen Befestigung anderer geeigneter Punkte schreitet. Die weitaus große Mehrzahl Derer, welche den Verlust Belforts beklagen, dürfte wohl übersehen, daß in der modernen Kriegführung die rein örtliche Befestigung viel geringeren Werth hat als früher. Die Gränzen werden heutzutage, wo mit Heeren von vielen Hunderttausenden der Krieg geführt wird, dadurch vor feindlichem Einbruch gewahrt, daß man auf der für den Gegner bedrohlichsten Stelle zum Stoße früher bereit ist. Auf die Möglichkeit, dem Feinde im strategischen Aufmarsche zuvorzukommen, sind die Einrichtungen der preußischen Wehrkraft angelegt und eingelebt, und dieß hat den Sieg im Jahre 1866 ebenso erleichtert, als es im Jahre 1870, wo noch dazu die französische Herausforderung augenblicklich unvorgesehen sich ereignete, dadurch möglich wurde, dem Feinde noch zuvorzukommen und, den Krieg sogleich in Feindesland führend, das deutsche Gebiet vor Invasion zu schützen. Die Aufgabe des deutschen Reiches, das von mehreren Seiten angegriffen werden kann und nicht geographisch rückenfrei nach West und Ost ist, wird daher in Zukunft sein, diesen Mangel durch die Trefflichkeit seiner Wehranstalten auszugleichen, und je länger der Friede dauert, um so weniger in dem Streben nach möglichster Vervollkommnung derselben nachzulassen. Preußen, das zu Beginn dieses Jahrhunderts zu sorglos auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen ruhen zu können vermeinte, hat zu empfindlich dafür gebüßt, um je in den gleichen Fehler zurückzufallen. Auch das übrige Deutschland möge nie vergessen, daß, von gefährlichen mächtigen möglichen Gegnern eingeschlossen, wie wir sind, die Ehre, Unabhängigkeit und der Wohlstand der Nation neben den Künsten und Wissenschaften des Friedens doch in allererster Linie auf der Tüchtigkeit und Ueberlegenheit der Wehrkraft beruhen. So hart es Vielen scheinen mag, werden wir doch im anscheinend tiefsten Frieden unausgesetzt die nöthigen Opfer an Zahl, Zeitaufwand und Geldmitteln für unsere Heere zu bringen haben. Zur Sicherung unserer Küsten, unseres Handels und unseres Ansehens werden wir überdieß dafür zu sorgen haben, daß unsere Kriegsmarine, für welche wir über treffliche Seeleute verfügen können, sich aus den sehr achtunggebietenden bereits vorhandenen Grundlagen kräftig entwickle. Dies alles wird allerdings Opfer kosten, allein sie müssen gebracht werden, denn sie bilden die Grundlage für Ehre, Unabhängigkeit und Wohlstand der Nation. Daß aber, wo diese Güter in Frage stehen, Deutschland vor keinem Opfer zurückschreckt, hat unsere große jüngste Vergangenheit ruhmvoll bewiesen.

Deutschland.

Gestern Vormittag erschoß sich nächst dem Kloster zu Haidhausen der Maschinen-Ingenieur Leo Metivier von **München**, zweifellos unter dem Einfluße einer Gemüthserkrankung, die sich an dem strebsamen und allgemein wohl gelittenen Mann schon seit längerer Zeit bemerkbar gemacht hatte.

Oesterreichische Staaten.

Der 13. März gibt dem „N. W. T.“ Anlaß zu einem Vergleiche zwischen den östreichischen Zuständen vor 23 Jahren und von heute. Es schreibt: „Was gab uns der dreizehnte März des Jahres **1848**? Den Begriff des Konstitutionalismus, das heißt, der entscheidenden Einflußnahme des Volkes durch seine Vertreter auf die öffentlichen Angelegenheiten — und wir hörten heute ganz ernstlich die Besorgniß diskutiren, der Reichsrath werde aufgelöst werden, weil er vielleicht um 1300 Rekruten weniger bewilligt. Den Begriff der Religionsfreiheit — und Se. Exzellenz Herr Jirecek trägt sich mit der Herausgabe einiger partieller Fortsetzungen zum „eingegangenen“ Konkordat. Den Begriff der bürgerlichen Freiheit — und ein hohes Ministerium verbietet den Bürgern, ihrer Ansicht über große weltgeschichtliche Ereignisse, welche sich außerhalb des Reiches vollzogen haben, offenen Ausdruck zu geben. Den Begriff der Preßfreiheit und — wir fühlen uns veranlaßt, hier abzubrechen, um nicht vielleicht Herrn Schmeibel zu einer Feier des 13. März nach seinem Geschmacke Anlaß zu geben.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** **Passau**, 20. März. Sicherem Vernehmen nach hat das hiesige Landwehrbezirkskomite dem Stadtmagistrate angezeigt, daß das 8. Landwehrhalbbataillon mit 7 Offizieren und 270 Mann am 19. d. Mts. von Straßburg abgeht und Montag den 20. ds. hier eintrifft. Da das 8. Landwehrbataillon im Felde stand, so wird dasselbe vom Magistrate und Gemeindeausschusse feierlich empfangen werden. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Halbbataillon durch unsere Stadt zieht, und daß unsere Einwohnerschaft durch Beflaggung der Stadt, den aus dem Felde heimkehrenden Landwehrmännern die gebührende Achtung erweist. Offiziere und Mannschaft werden einquartirt werden, es ist aber die Durchführung dieser Einquartirung vorderhand sehr schwer, weil die Zeit der Ankunft noch unbekannt ist. Es wäre leicht möglich, daß die Mannschaft nach einigen Stunden wieder abziehen muß, ohne zuvor gepflegt worden zu sein. Wie wir vernehmen, wird der hiesige Magistrat für alle Fälle Vorsorge treffen und rechnet derselbe auf die Bereitwilligkeit und Beihilfe der Einwohnerschaft.

* **Passau**, 19. März. Das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten u. A. Hauptmann Julius Graf Zech vom 11. Inf.-Reg., Major Staudacher, die Oberl. J. Haid und J. v. Renauld vom Genie-Reg., Oberstabsarzt Primbs, Telegraphenassistent M. Högerl.

Vom **Inn**, 17. März. In Nr. 76 des „Kur. f. Niederb.“ und der „Passauer Ztg.“ sind abermals arge Umtriebe der Geistlichen bei den letzten Reichstagswahlen im Bezirke Vilsbiburg und zu Arnbruck bei Kötzting zu lesen. Wahl-Vorbesprechungen sind gesetzlich erlaubt, allein geheime Agitationen und der Gebrauch unredlicher Waffen lassen sich nicht rechtfertigen, denn es ist bekannt, daß der Beichtstuhl, die Kanzel, das Krankenbett dazu mißbraucht wurden, um ultramontane Kandidaten durchzusetzen und die liberalen zu verdächtigen; es wurde den Leuten weiß gemacht, daß es sonst um ihren katholischen Glauben geschehen sei und sie lutherisch werden müßten, daß die Zivilehe käme, daß die Geistlichen Alles verlieren würden und dem Volke sodann zur Last fielen, daß das Seelenheil der Gläubigen auf dem Spiele stünde u. s. w. Die Geistlichen hielten auch mit ihren Anhängern die Zugänge zu den Wahllokalen besetzt und kontrollirten die Wähler, ob sie rechte Wahlzettel hätten, nahmen ihnen die Wahlzettel für liberale Kandidaten ab, zerrissen sie und gaben ihnen dafür Wahlzettel für ihre Kandidaten, und vermöge ihres Einflußes und ihres Ansehens haben sie als Seelenhirten offenbar die freie Wahl ihrer Pfarrangehörigen beschränkt. — Nun trifft nach Artikel 151 bis 153 des Strafgesetzbuches eine Gefängnißstrafe bis zu 2 respektive 3 Jahren, wenn a. einem Wähler in Ausübung seines Wahlrechtes Zwang angethan wird, b. wenn der Wähler durch Zuwendung oder Versprechen von Geld oder anderen Vortheilen bestochen wird, c. wenn ein Wahlzettel verfälscht, unterdrückt, ausgetauscht oder unterschoben wird u. s. w. Es frägt sich nun, ob die fraglichen Wahlumtriebe sich nicht unter diese Gesetzesstellen subsummiren lassen, und wenn dieß der Fall ist, möchte die Frage sein, ob die Herrn Untersuchungsrichter und Staatsanwälte nicht Anlaß nehmen sollen, die in öffentlichen Blättern bekannt gewordenen Umtriebe näher zu untersuchen und gegebenen Falles strafrechtliche Untersuchung einzuleiten. Zunächst wäre es Aufgabe der Kirchenfürsten, ihre Geistlichen im gesetzlichen Geleise zu erhalten, und die fehligen zu bestrafen; wenn dieß nicht überall geschieht, so ist anzunehmen, daß diese Oberhirten selbst dem Treiben nicht abhold sind, wenn gleich ihre schönen Worte das Gegentheil sagen *). Das Feld der Geistlichen ist nicht die Politik, sondern die Moral und die Religion, wenn sie ihr Wahlrecht mißbrauchen, sollen sie dessen verlustig sein; denn sie wählen dann nicht für das Vaterland, sondern für Rom, welches sie als ihr Vaterland ansehen. Solange Wahlumtriebe ungestraft bleiben und in maßgebenden Kreisen unter Beamten und Advokaten selbst „Römer“ sitzen, wird der Parteikampf im Innern fortdauern und wieder die schönen Früchte vernichten, welche der glorreiche Kampf gegen den äußern Feind errungen hat. Darum Einschreitung gegen jede Gesetzesübertretung.

:: **Kelheim**, 19. März. Obwohl das Resultat der engeren Wahl erst morgen hier zur Ermittelung gelangt, kann ich Ihnen doch schon heute die freudenerregende Nachricht bringen, daß der Sieg der Liberalen im Wahlbezirke Kelheim, Rottenburg und Mallersdorf ein überaus glänzender ist und Lottner eine Majorität von mehr als tausend Stimmen für sich hat. (Nach dem Reg. Tagbl. über 2000 Majorität, in den ersten uns zugekommenen 36 Gemeinden waren bei 5000 Stimmen an 1500 Stimmen auf Lerchenfeld, an 3500 auf Lottner gefallen. D. R.)

Neuere Nachrichten.

München, 18. März. Bei dem Festdiner, welches der hiesige italienische Gesandte zur Feier des Geburtstages des Königs Viktor Emanuel gab, entspann sich zwischen dem italienischen und preußischen Gesandten ein ernster Zwist, welcher vermuthlich weitere Folgen haben wird.

Berlin, 18. März. Der Kaiser ist im besten Wohlsein eingetroffen und von der Kaiserin und den hier anwesenden Prinzessinnen bereits an der Wildparkstation empfangen worden. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren sämmtliche hier anwesende Mitglieder des Königshauses, die Generalität und die Staatsministerien zugegen. Der Kaiser wurde enthusiastisch empfangen und begrüßte die Mitglieder der Königsfamilie, sowie Bismarck, Wrangel, Roon durch Umarmung. Eine zahllose Menschenmasse begrüßte den Kaiser auf der Fahrt nach dem Palais durch begeistertes Zurufen.

☛ In **Graz** wird nun doch am 20. ds. das deutsche Siegesfest abgehalten. Die Statthalterei gibt insoferne nach, als es in geschlossenem Raume abgehalten werden darf.

☛ Nach einer Privatnachricht würden einige **Pariser** Forts nochmals besetzt, um die rebellischen, die Ausführung des Friedens hemmenden Vorstädte Montmartre, Belleville zc. zu Paaren zu treiben.

Paris, 17. März. Ein Konflikt mit den Truppen, welche von Montmartre Geschütz wegbringen sollten, wurde nur dadurch vermieden, daß die Truppen sich zurückzogen.

Paris, 17. März. Die Situation auf dem Montmartre ist unverändert. Die Nationalgarden fahren fort, Befestigungen anzulegen. Es wird keinerlei Ruhestörung signalisirt. In den übrigen Stadttheilen herrscht Ruhe. Die Kundgebungen auf dem Bastilleplatz dauern an. Vor einigen Tagen wurden hier zwei Preußen von Nationalgarden verhaftet und gestern an die legale Behörde ausgeliefert. Die Nationalgarden hatten beschlossen, dieselben zu erschießen, standen aber nach zahlreichen Besprechungen und angesichts der festen Haltung der Behörden davon ab.

*) Wir glauben, sie sind machtlos geworden gegen das Getriebe der Jesuitenpartei. D. R.

Den Herren Aerzten, Apothekern und den Konsumenten von

Krals verstärktem flüssigen Eisenzucker

zeige ich hiermit ergebenst an, daß **meine Widerlegung** der unbedachten, jeder wissenschaftlichen Begründung entbehrenden und **aufs Gerabewohl** beschimpfenden Angriffe, welche der Besitzer des angeblich pharmazeutisch industriellen Etablissements, Apotheke zum weißen Engel in Prag, im Inseratentheile einiger Journale gegen meine Eisenpräparate und meine Person richtet, in kürzester Zeit in einer Brochüre erscheinen wird, die seiner Zeit in allen Depots zu haben ist.

Die tadellose Haltbarkeit meines **verstärkten flüssigen Eisenzuckers** wird am Sichersten auf nachstehende Weise konstatirt. In eine reine gläserne Stehhülse wird ½ Loth destillirtes Wasser gegeben, dazu 20—30 Tropfen des Präparates, man schüttelt anhaltend um, läßt es etwa 15 Minuten ruhig stehen, schüttelt neuerdings heftig um, und verdünnt mit so viel destillirten Wasser, bis eine goldgelb gefärbte Flüssigkeit entsteht. Die Stehhülse wird mit einer Glasplatte bedeckt. Das so verdünnte Präparat bleibt 2—4 Wochen unverändert.

Wenn nun der virtuose Eisenzucker-Sieder in der Apotheke zum weißen Engel in Prag einen Bodensatz in meinem Präparate gefunden haben will, so kennt er eben nur Bodensätze!!! Er vermag jedoch einen Bodensatz von dem anderen nicht zu unterscheiden in Folge mangelnder Kenntnisse. Der Bodensatz!!!, welchen dieser scharfsinnige Forscher in der verdünnten Lösung meines Präparates Ende **November 1870 entdeckt haben will**, ist ein **gutes Eisenoxyd Sacharat**, das mit Gerbsäure im Gegensatze zum **Eisenoxyd-Hydrat** keinen tintenfarbigen Niederschlag gibt.

Meine Prüfungsmethode des Eisenzuckers, worauf sich dieser scharfsinnige Forscher beruft, spricht von keinem Bodensatz, sondern von sich abscheidendem oder nicht abscheidendem „**Eisenoxyd-Hydrat**". Das Abscheiden von Eisenoxyd-Hydrat findet bei meinem Eisenzucker **nicht** statt. Wer von **Chemie** so viel versteht, um ein chemisches Präparat beurtheilen zu können, bedarf keiner weiteren Nachweise; doch bin ich es der guten Sache und der Wissenschaft schuldig, wenn auch ungerne, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, und den scharfsinnigen Richter über mein Präparat, betreffs seiner Geheimmittelkrämerei dem öffentlichen Urtheile zu überantworten.

Was der Erzeuger des medizinisch flüssigen Eisenzuckers geleistet hat, weiß ich, und will es heute nur zum Theil mittheilen.

Nichtstaugend ist nach den Begriffen der Wissenschaft ein Eisenzucker dann, wenn derselbe, wie in Prag, durch Ueberhitzung auf offenem Kohlenfeuer im Windofen verdorben ist.

Nichtstaugend ist der Eisenzucker dann, wenn er unverantwortlich große Mengen von **Chlorammonium** oder freies **Ammoniak** enthält.

Nichtstaugend wird dann der Eisenzucker, wenn ein steriler Kopf aus bloßem gewinnsüchtigen Drange ohne leitende wissenschaftliche Ideen etwas Neues erfinden will und Rum, der eine saure Reaktion besitzt, dem Eisenzucker beimischt, und damit zur Darstellung eines unsinnigen, jedoch **nicht chemischen** Präparates gelangt, das selbst in größter Verdünnung mit destillirtem Wasser sauer reagirt.

Nichtstaugend und in hohem Grade bedenklich ist dann ein Eisenzucker, wenn eine Dame 3 Tage hindurch nach jeder Gabe heftige Krampfanfälle und Erbrechen erleidet und von dem ferneren Gebrauche des Präparates abstehen muß. Ich bin bereits seit 6 Monaten von ärztlicher, also **kompetenter** Seite über einen solchen Fall unterrichtet, in welchem der Gebrauch des **medizinischen flüssigen Eisenzuckers** solche Zustände bewirkte, während der der Arzt **mein Präparat** bei der **nämlichen** Patientin mit gutem Erfolge anwendete.

Ich ließ diese für den Werth meines Präparates sprechende Thatsache **schonungsvoll** fallen, habe jedoch jetzt, nachdem der Erzeuger des sogenannten medizinischen flüssigen Eisenzuckers sich erkühnte, meine rein wissenschaftlichen Präparate zu bekritteln, die Schritte zur Konstatirung dieses und anderer Fälle an kompetenter Seite angeregt.

Damit bekannt wird, mit welchem Gegner ich zu meinem Leidwesen gezwungen bin in öffentlichen Journalen eine Polemik zu führen, diene noch Folgendes:

Jos. Fürst in **Prag** verkauft nun **Králs echten Karolinenthaler Davidsthee**, und erläßt in den Zeitungen eine Warnung, dahingehend, daß einige Industrielle **angelockt** durch den reichlichen Absatz des Davidthees, Falsifikate in den Verkehr bringen. J. Fürst war der Erste, der als ich diesen Thee in Prag selbst bereitete, ein **beliebiges Kräutergemenge** unter **nachgeahmter** Verpackung, **unveränderter** Benennung und **wörtlich nachgedruckter** Gebrauchsanweisung, also ein **faktisches Falsifikat** in den Verkehr gebracht hat.

Das **Eisencerat** aus Prag ist eine plumpe Nachäffung meines Eisenseifecerates. Jeder Laie kann sich dasselbe selbst in vorzüglicher Weise billig bereiten, wenn er in zwei Löffel voll geschmolzenen, also heißen Talg einen Löffel voll Král's flüssige Eisenseife schüttet und beides durch Umrühren vermischt. Jos. Fürst hält es nicht für angemessen, wahrheitsgetreue **Analysen** von kompetenten Chemikern über **seine!** Erzeugnisse dem Aerzte und Patienten vorzulegen. Achtung für Wissenschaft und die Menschheit gebieten einem jeden ehrlichen Geschäftsmanne, daß er solche Analysen veröffentlicht. Notorisch sind der medizinische Eisenzucker, die flüssige Eisenseife und das Eisencerat, plumpe Nachäffungen meiner akkreditirten Präparate.

Schließlich noch einen von den zahlreichen mir bekannten Belegen zur Solidität des Erzeugers des medizinisch flüssigen Eisenzuckers. Diesem Präparate lag und liegt vielleicht noch eine Gebrauchsanweisung bei, in welcher ein Zeugniß des Dr. Theobald Werner, Direktors des polytechnischen Institutes und chemischen Laboratoriums in Breslau abgedruckt ist. Die Nr. 172 der Presse in Wien vom Jahre 1870 enthält unter der Aufschrift „chemischer Schwindel" eine Warnung vor dem gewissenlosen Treiben des Dr. Theobald Werner, dessen polytechnisches Institut und chemisches Laboratorium in **Breslau** gar **nicht** existiren.

Josef Fürst, der faktisch nur die **Tendenz der Geheimmittelkrämerei verfolgt**, kann durch Nichts nachweisen, daß er ein von ihm geschaffenes selbständiges geistiges Eigenthum, eine durch seinen **Einfluß** gezeitigte Frucht vom Baume der Wissenschaft je besaß, besitzt, noch besitzen wird.

Olmütz, den 22. Dezember 1870.

Fabrik Král's k. k. priv. chem. Präparate.

1215 (b) **J. F. Král.**

Bekanntmachung.

Nachdem der nächste Viehmarkt zu Regen auf das Fest Mariä-Verkündigung fallen würde, so wird solcher auf

Montag den 27. ds. Mts.

verlegt, was hiemit bekannt gegeben wird.

Regen, den 16. März 1871.

Magistrat Regen.

1487 **Schrank**, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß Gott unser liebes Kind

Josef

im zarten Alter von 3 Monaten zu sich abgerufen hat. Um stilles Beileid bitten

Passau, 19. März 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Josef und Fanny Mühldorfer jun.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1488

Größtes Lager von

englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparatur-Werkstätte. **S. Gutmann.**

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf**, Grabengasse, Neumarkt Passau. 1489

Chronisch Kranken ist unsere Heilanstalt auch im Winter (und zwar mit ermäßigten Preisen bis 1. April) geöffnet. Besondere Erfolge in Nerven-, Magen- und Unterleibsleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Säfte-Entmischungen, Arznei-Siechthum, ferner **bei schwerer Reconvalescenz** und Siechthumszuständen nach Verwundungen, Strapazen, Fiebern und Erkältungen im Felde, endlich bei Syphilis, Pollutionen, Spermatorrhoe, Impotenz, Spinal-Irritationen. — Ausführliche Aufschlüsse ertheilen **Steinbachers Schriften**, die Weltruf erlangt haben, Dr. Loh's **Grundzüge einer rationellen Regenerations Cur** und der gratis zu beziehende Prosp. kt. **Steinbacher'sche Naturheil-Anstalt Brunnthal bei München.**

Der ärztliche Dirigent:

Dr. Loh.

1218 (3)

Anzeige.

Da ich vom hochlöblichen Magistrate die Bewilligung zum Mägdeverdingen erhalten habe, so mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von nun an beginne und bitte um gefällige Aufträge

Maria Schönpaß,

Altstadt, Fischergasse Hs.-Nr 197

1460 (b) im III. Stock

Italienischen Tafelreis

vorzüglichster Qualität, empfiehlt

A. Böheim,

1443 (6b) Passau, St. Nikola.

Eine Partie gut erhaltene leere Kunstmehlsäcke ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (b) 1451

Heu

über 200 Zentner bester Qualität bei Bräuer **Josef Lipp** in Oberzeisn zu verkaufen. (1) 1490

Altes Zinn und Kupfer kauft zu dem höchsten Preis

Anton Gugg,

1444 (b) Glockengießer.

1000 fl. sind gegen sichere Hypothek auf Grund und Boden zu 6% auszuleihen. Das Uebr. (b) 1467

In der Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit sehr schöner Aussicht, mit 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (1) 1491

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Landgericht Passau II werden **150 fl** aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (b) 1450

In Hals ist ein **Bäckerhaus** mit schöner Oekonomie, theilweise oder im Ganzen billigst zu verkaufen. Das Uebr (b) 1456

Mehrere **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre genommen bei **Jakob Hell**, Schneidermeister. (b) 1448

Eine **Zugeherin** wird gesucht. Obere Sandgasse Nr. 408. (2) 1469

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. **Altstadt** große Messergasse Haus-Nr. 2 6. (b) 1462

Heute Montag den 20. März

Concert

der Musikgesellschaft „Fidelia" aus München

in der **Niedermayer**'schen Bierbrauerei.

Anfang Abends 7 Uhr.

Feuerwehr.

Heute Montag Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im **Corps-Lokale** (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer.

Heute Monta zum goldenen Kreuz (Vereinshaus).

Straubinger Schranne

vom 18. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	923		230		1118		397	
Rest . . .	102		17		194		54	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	14	15	20	12	11	9	10
Mittlerer .	21	14	14	50	10	44	8	35
Mindester	19	1	14	28	9	19	6	—
Gefallen .	—	16	—	10	—	36	—	10
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 18. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	828		308		1250		201	
Rest . . .	14		1		93		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	54	15	21	12	8	9	57
Mittlerer . .	22	24	15	9	11	27	9	18
Mindester . .	21	29	14	42	10	45	8	36
Gefallen . .	—	8	—	2	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	16	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Moleuda.

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 80. **Dienstag, 21. März 1871.** **Benedikt.**

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 18. März. Die Regierung entsandte vergangene Nacht Truppenabtheilungen nach **Montmartre,** welchen es gelang, die 40 Kanonen zu entfernen. Die Gendarmerie verhaftete 400 Personen. Heute Morgens rückten Nationalgardebataillone von Belleville vor das Gefängniß und **befreiten sämmtliche Gefangene. Die Aufständischen nahmen die Kanonen wieder, bauten Barrikaden in Montmartre, Belleville** und **St. Antoine.** Die Linientruppen fraternisirten mit den Nationalgarden und ließen auf das Verlangen des Volkes die von Vinoy gegen den Montmartre aufgestellten Mitrailleusen fortschaffen. Die Militärbehörde zog die Truppen aus den aufständischen Vorstädten zurück. General F a r r o n, auf dem Montmartre mit mehreren Truppen eingeschlossen, **hat sich durchgeschlagen** und machten seine Truppen bei der Uebersteigung von Barrikaden **vom Bajonett Gebrauch.** Ein Chasseurlieutenant wurde vom Volke getödtet. **General Paturel ist verwundet, ein Generalstabsoffizier wurde mit dem Bajonett niedergestoßen. Die Generäle Comte, Clement, Thomas und mehrere Offiziere werden vermißt** und meldet das Blatt „Avantgarde," daß die genannten Generäle von den Aufständischen um 4 Uhr Abends **nach summarischem Verfahren erschossen worden seien.** Proklamationen der Regierung appelliren an die gutgesinnten Bürger und fordern die Nationalgarde zur Herstellung der Ordnung gegen den **kommunistischen Aufstand** auf. Die Stimmung ist sehr erregt, die Läden geschlossen und seit 6 Uhr der Omnibusverkehr eingestellt. Der **Barrikadenbau in den Vorstädten dauert fort.** General Vinoy hat sich mit dem Stabe, sämmtlichen Linientruppen und der Gendarmerie auf das linke Seineufer zurückgezogen.

☞ **Paris,** 19. März Morgens 6 Uhr. Die Zeitungen bestätigen, daß die Generäle L e c o m t e und C l e m e n t T h o m a s gestern von den Insurgenten im Garten Rue Rosiers, wo der Sitz des Zentralkomite's ist, erschossen worden sind. Das „Journal des Debats" sagt: Der Tag des 18. März wird zu den traurigsten unserer Geschichte zählen. Die Emeute ist Herrin von Paris. Dieser schreckliche Tag hat der Republik größeres Uebel zugefügt, als alle bonapartistischen Intriguen gekonnt hätten. (S. C.-B.)

☞ **Paris,** 19. März Nachmittags. Das Zentralkomite und die Nationalgarde erließen zwei Proklamationen. In der ersteren heißt es: Bürger! Das Volk von Paris schüttelte das Joch ab, welches ihm aufgelegt war. Ruhig und unerschütterlich erwartete es die schamlosen Thoren, welche die Republik antasten wollten. Diesmal haben unsere Brüder von der Armee nicht Hand an die Heiligthümer unserer Freiheiten legen wollen. Dank ihnen Allen. Der Belagerungszustand wird aufgehoben. Das Pariser Volk wird zusammentreten, um die Wahlen zur Kommune zu vollziehen. In der zweiten Proklamation heißt es: Wir haben die Regierung, welche uns soeben verrathen, vertrieben. Bereitet euch vor, vollzieht sofort die Wahlen der Kommune. Bis zur Begründung der wirklichen Republik durch euch handeln wir im Namen des Volkes. (S. C.-B.)

Der erste Reichstag der deutschen Nation.

X Aus **Bayern.** In der bevorstehenden Woche wird Deutschland und die Welt ein Schauspiel sehen, daß sich nicht unwürdig den Großthaten des deutschen Heeres an die Seite stellt und die schönste Friedensfeier ist, welche einen so glorreichen Krieg beschließen konnte. Das ganze deutsche Volk ist berufen gewesen, die rechtmäßigen Vertreter für seine höchsten nationalen Anliegen frei zu wählen und neben das Volk in Waffen stellt sich jetzt, um die Früchte der sieggekrönten Kriegsarbeit zu sichern und an der Mehrung des Reichs in Werken des Friedens, der Wohlfahrt, der Freiheit und der Gesittung mitzuwirken, das deutsche Volk im Rath.

Wir zweifeln nicht, daß die Volksvertreter, welche mit uns der großen entschieden liberalen, die Einheit und Macht des gesammten Vaterlands hochhaltenden Partei angehören, von der vollen Verantwortlichkeit ihrer Stellung durchdrungen sind, und setzen dasselbe bei der Mehrzahl unserer politischen Gegner voraus. Immerhin wird das Verhalten der Parteien zu einander im ersten vollen Reichstag der Nation ein vielfach anderes sein müssen, als die ersten Anfänge des parlamentarischen Einigungswerkes, der norddeutsche Reichstag und das Zollparlament, zeigten. Der Widerwille und der Kampf gegen den nationalen Staat, welche die süddeutsche Volkspartei mit ihrem Sitze in Württemberg, sowie die bayerischen Ultramontanen und Reaktionäre mit den gleichen Elementen aus Württemberg und Baden im Zollparlament als süddeutsche Fraktion zusammenführten, haben durch thatsächliche Gestaltung des Reiches ihre Erledigung gefunden. In der Gegnerschaft gegen den nationalen Ausbau kann sich die neugebildete ultramontane Fraktion höchstens auf die zwei oder drei Sozialdemokraten und die kaum zahlreicheren Angehörigen der Volkspartei stützen, welche noch in den Reichstag geschlüpft sind. Die neue Partei hat deßhalb auch sich geradezu als eine konfessionelle hingestellt, eine eigenthümliche Art von corpus catholicorum, wie sich seiner Zeit im alten Reiche die katholischen Reichsstände zusammen-

F e st d i ch t u n g

bei Gelegenheit der Friedensfeier der Liedertafel Passau, von deren Vorstand A. Rennert.

Durch unheilvolle Wolken dringt, vom Licht umflossen,
Der Geist der Wahrheit und sein mächtiger Ruf erschallt:
„Es ist genug! genug des Blutes ist vergossen!
Beugt euren Starrsinn, Thoren, ich gebiete Halt!
Schmach wohl dem Volk, das auf die Ehre feig verzichtet,
Doch Fluch auch dort, wo blinde Wuth sich selbst vernichtet."

So scholl der Ruf und Frankreichs Waffen sanken nieder,
Hoch flatterte die weiße Fahne in dem Wind
Und jubelnd klang's im Heer der deutschen Waffenbrüder:
„Das ist der Friede und des Krieges Rast beginnt.
Lohnt auch der Siegeslorbeer süß für Schlachtenmühen,
Klingt süßer doch das Wort: Du darfst zur Heimath ziehen."

Das Volk ist nicht zur Sucht nach Krieg geschaffen,
Es widerstrebt dieß Walten seinem Ordnungssinn;
Doch greift es, angegriffen, einmal zu den Waffen,
Gibt es mit Willenskraft und solchem Muth sich hin,
Als müßt von J e d e m eine Großthat ruhmreich sprechen,
Und solche Heldenreihen sind nicht zu durchbrechen.

An dieser Felsenbrüstung deutscher Männerstärke,
Hat sich der bittern Feinde Schaar das Haupt zerschellt;
Auf ihren Nacken hat nach blut'gem Tagewerke
Der Ueberwinder den gewalt'gen Fuß gestellt:
Und schuf sich, wohl bedacht nach praktischen Tendenzen,
Ein neues Bollwerk für die Zukunft, — neue Grenzen.

Elsaß und **Lothringen**, die einst verträumten Lande,
Die werden wieder an die deutsche Brust gedrückt;
Knüpft eiserne Umarmung jetzt auch diese Bande,
Der Weg zum Herzen wird gewiß noch überbrückt —
Und jeder Markstein soll nach Frankreich warnend sprechen,
Wie alte Sünden sich in später Nachzeit rächen.

Kein ruhmreich Heer umgibt mehr ihre Schlachtstandarten,
Zertreten liegen in dem blutgetränkten Staub
Die stolzen Adler, unter denen sie sich schaarten,
Und ihre Heere wurden der Vernichtung Raub.
Jedwedes Schreckensloos ist über sie ergangen:
Tod oder wilde Flucht, Entwaffnung, kriegsgefangen.

Einhergetrieben vor den deutschen Siegesfahnen,
Verwirrt, entmuthigt, der Entbehrung Jammerbild —
So sank der Nimbus eines Volkes, dessen Ahnen
Den halben Erdball einst mit Schreck und Graus erfüllt:
Herabgestürzt aus ihres Größenwahnes Höhen,
Dient nun ihr Waffenglanz zu deutschen Siegstrophäen.

Ohnmächtig ist der Gallier Drohungswort geworden,
Das Deutschland oft aus seiner Ruhe aufgescheucht.
Aus ihrer Unheil-Saat von Wüstenei und Morden
Hat nun die Frucht, der Fluch des Bösen, sie erreicht.
Entgegnen dürfen wir den tiefergrollten Klagen:
„Ihr habt es selbst gewollt, nun lernt es auch ertragen!"

Doch nicht vielleicht mit Hohn sei dieses Wort gesprochen,
Denn wie ein Geist der Vorzeit tritt es ernst heran
Und ruft: „Es ist gesühnt, was längst an uns verbrochen,
Und ein Verhängniß hat den Richterspruch gethan."
Es sind zwei Völker quitt, jetzt könnten sie, als Zeichen
Des festen Friedens, sich versöhnt die Hände reichen.

Tod und Verheerung heißt der Krieg — und auch dem Sieger
Hat er viel tausend tiefe Wunden beigebracht;
Es folgen auch zur Heimath dem bekränzten Krieger
Die Schatten der Erleg'nen durch die stille Nacht.
Doch sicher blicken sie mit Stolz, begeistert, nieder
Auf **Deutschlands** Fluren und die heimgekehrten Brüder.

Daß große Opfer fielen, war nicht zu vermeiden,
Der Weg zur Völkerfreiheit führt auf rauher Bahn.
Darum mit ernsten Schritten, eingedenk der Leiden,
Tritt Deutschland seiner tapfern Streiter Erbe an.
In der Errungenschaft, die sie uns übergeben,
Wird ihr Gedächtniß in dem Volke weiter leben.

Doch die das Glück uns wieder in die Arme führet,
Mit ihnen sei des Friedens goldne Frucht getheilt;
Wenn jeder Arm sich für des Lebens Wohlfahrt rühret,
Wird mancher Gram auch übertönt und geheilt;
Der Klang der Sense und der Hammerschlag der Schmiede,
Jedweder Arbeit Ton wird ja zum Friedensliede.

Frohlockt, ihr Kinder und ihr Jungfrau'n! eure Brüder,
Der Vater kehrt zurück: und für das Mutterherz
Der heißersehnte Gatte und der Sohn kehrt wieder,
Und Linderung wird für manchen stillen Liebesschmerz.
D a s d e u t s c h e V o l k k e h r t h e i m — u n d k e i n e K r i e g s v a s a l l e n,
D e s g r o ß e n R e i c h e s B ü r g e r g r ü ß e n w i r i n **Allen**.

Weg mit dem Kriegstriumph, er ist des Krieges Zeichen,
Für D e u t s c h l a n d s Ruhm und Ehre ist genug vollbracht!
Rasch muß die Waffe nun den Friedenswerken weichen;
Erst wenn aus jedem Antlitz Friedensfreude lacht,
Dann grüßt **Germania** segensreich im Festgewande
Das deutsche Morgenroth, die einig deutschen Lande.

thaten. Es ist dies eine ebenso sonderbare als betrübende Erscheinung. In einem Augenblicke, wo unter allen Religionsparteien, auch bei noch so streng kirchlich Denkenden, die Ueberzeugung feste Wurzeln faßt, daß Staat und Kirche, jeder Kreis auf seinem eigenthümlichen Gebiet frei und die Freiheit des Andern respektirend, ihre Wege wandeln müssen, trägt der Ultramontanismus uns in die rein politische Arbeit des Reichstags, in welchem verfassungsmäßig die Religionsangelegenheiten gar nicht berührt werden, den Gegensatz des kirchlichen Dogmas, noch dazu mit einer in der katholischen Kirche selber viel bestrittenen Parteifärbung, hinein. Uns ist nicht zweifelhaft, daß die sogenannte katholische Fraktion für ihre Leiter und selbst für den Schlaukopf Windhorst ein wahres Kreuz sein wird, unsere bayerischen ultramontanen Dorfpfarrer und Landjunker sind aus etwas gröberem Holz geschnitzt, als die feinen preußischen Obertribunalräthe und der schwärmerische Ritter v. Mallinckrodt. Aber trotzdem werden es die Liberalen des Reichstages als ihre Pflicht erkennen müssen, diesen politischen Wechselbalg einer Fraktion, die auf dem ökumenischen Konzil eher am Platze gewesen wäre als auf dem deutschen Reichstage, so unschädlich als möglich zu machen. Die politisch konservativen Elemente sind erfahrungsgemäß immer geneigt, nach dem: „Duckt er dir, duckt er mir auch!" die Mächte des Beharrens und des Rückschritts im kirchlichen Leben als Bundesgenossen zu begrüßen und als Gegner höchstens mit Sammethandschuhen anzufassen. Den wirklichen Kampf werden die Liberalen zu führen haben, unangesehen, ob sie diesem oder jenem Bekenntniß angehören, und der Sieg wird ihnen dann zufallen, wenn sie, den gemeinsamen Gegner fest im Auge behaltend, das pflegen, was ihnen gemeinsam ist, und möglichst zurückdrängen, worüber sie ehrlich streiten. Selbstverständlich ist es ein Kampf für die Freiheit, und auch für die Freiheit der Kirchen, wenn wir das politische Gebiet, wie es im Reiche verfassungsmäßig der Fall sein soll, von konfessionellen Einflüssen freigehalten wissen wollen.

Wenn der hier betonte Gegensatz gleich an der Schwelle des vollen Reichstages unsere Aufmerksamkeit fesseln muß, so liegt die Schuld davon vornehmlich an der Leichtgläubigkeit und Pflichtvergessenheit eines großen Theils der Liberalen im Rheinland und Westphalen. Dadurch ist es gekommen, daß zu derselben Zeit, wo der nationale Aufschwung und die Wiederkehr des freien eignen Urtheils bei unserer Landbevölkerung die ultramontanen Wühler in politischen Dingen geschlagen hat, die beiden genannten preußischen Provinzen massenhaft eine ultramontane Parlamentsgarde in den Reichstag senden. Die vor einer Generation ausgeworfene Saat ist jetzt aufgegangen, weil in Haus und Schule der liberale Rheinländer seine Schuldigkeit nicht gethan hat. In den ursprünglich polnischen Theilen Preußens steht die Sache wesentlich anders; hier hat sich von jeher das polnische Element mit der Kirche zusammengethan, der nationale und konfessionelle Gegensatz ist, wenn auch nicht so stark wie in russisch Polen, Hand in Hand gegangen und nur zeitweise finden wir das politische Polenthum mit dem nicht konfessionellen Liberalismus geeinigt. Wir mögen es bedauern, daß die polnische Bevölkerung, die wir einmal im Reiche haben und nicht mehr von uns lassen können, auf den Ultramontanismus auch ihre politischen Hoffnungen setzt, aber Vorwürfe, wie sie den Deutschen im Rheinland und Westphalen gerechter Weise gemacht werden, dürfen wir nicht gegen sie erheben.

Immerhin dient auch der polnische Theil der ultramontanen Fraktion dazu, ihre Reihen zu schwellen, und so wird es doppelt nöthig, daß die vereinigte Kraft der entschieden Liberalen dem Versuch energisch entgentritt, den deutschen Reichstag in eine Art von Kirchenversammlung zu verwandeln.

Die große Mehrzahl der bayerischen Reichstagsabgeordneten sind als freiheitlich und national denkende Männer gewählt; sie werden mit ihren Gesinnungsgenossen aus Nord und Süd zu verhindern wissen, daß die byzantinischen Kirchenstreitigkeiten die nationale Arbeit im Geiste der Freiheit stören, an der es wahrlich noch genug zu thun gibt.

Deutschland.

München, 17. März. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen ordentlichen Professor in Tübingen, Dr. Alois Brinz, zum ordentlichen Professor des römischen Zivilrechts in der Juristenfakultät der Universität München zu ernennen. (Brinz war in Erlangen und Prag Professor.)

Von dem bei uns in **München** so allbekannten Kapellmeister des zweiten königl. bayerischen Inf.-Regiments, Herrn F. Hünn, welcher bekanntlich sich lange in französischer Kriegsgefangenschaft befand, und von dessen angeblich so tragischem Ende vor nicht langer Zeit so viel geschrieben und gesprochen wurde, liegt nun ein aus Jeres, 9. März, datirtes, an seinen Bruder, Herrn Kapellmeister Karl Hünn in Landshut, gerichtetes Schreiben vor, in welchem der Genannte seine in Folge des Friedensschlusses eingetretene Befreiung aus der Gefangenschaft kundgibt und ganz in Uebereinstimmung mit anderweitigen Berichten sich äußerst entrüstet über die ihm gewordene nichtswürdige Behandlung ausspricht. Aus diesem Briefe theilt der „K. f. N." folgende Stellen mit: „Mit der größten Freude theile ich Dir das Ende meiner Leiden mit, denn der Friedensschluß brachte auch uns die lange und heiß ersehnte Freiheit, und wurden wir am 2. März an ein preußisches Truppenkommando ausgeliefert, welches uns nach Versailles beförderte. Unbeschreiblich ist das Gefühl, welches wir empfanden, als wir unseren deutschen Kameraden übergeben wurden, als wir endlich befreit waren aus den Händen dieser verruchten Bande! Wohl schrieb ich einige Briefe an meine Frau, daß es mir gut gehe, aber erstens geschah dies, um dieselbe über mein Loos nicht allzusehr zu beunruhigen, zweitens, weil die Briefe unter keiner Bedingung befördert worden wären, wenn ich meine wahre Lage in denselben angedeutet hätte. Ein Verbrecher, der ein Dutzend Morde beging, kann nicht schlechter behandelt werden, als es mit mir und meinen Kameraden der Fall gewesen. Statt der Suppe erhielten wir täglich zweimal heißes, schmieriges Wasser, denn anders ist die Brühe nicht zu bezeichnen, in welcher für 150 Mann täglich nach unserem Gewichte 12 Pfd. stinkendes Schaffleisch gesotten wurden. Außerdem erhielten wir täglich einen Sous (nicht ganz 1½ kr.) als Löhnung, von welcher wir unsere Bedürfnisse bestreiten sollten. Von Ungeziefer bedeckt, lagen wir dicht gedrängt auf der fast bloßen Erde, und welche lange Zeit dauerte dieses Elend! Beschwerden hatten keinerlei Wirkung. — Von Versailles begab ich mich zu meinem Regiment, und war der herzliche Empfang, den ich da von allen Seiten gefunden, ganz dazu angethan, mich wieder für die ausgestandenen Leiden zu entschädigen. Ich behalte mir vor, Dir alle meine Erlebnisse in der Gefangenschaft mündlich mitzutheilen." Aus Obigem ist wiederum die elende, eines auf Civilisation Anspruch machenden Volkes gänzlich unwürdige Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen zu ersehen, und liefert dieses neuen Beweis, wie sehr es an der Zeit war, daß über dieses gesunkene Volk eine schwere Züchtigung hereinbrach, welche es — wie wir hoffen — vielleicht aus seinem tiefen moralischen Verfall erhebt."

* In **München** wurde der Dr. Sigl vom sog. „Vaterland" traurigen Angedenkens am 18. d. wegen Beleidigung des Königs von Italien vom Schwurgericht „schuldig" befunden unter mildernden Umständen. Urtheil 1 Monat Gefängnißstrafe. — Die Passion in **Oberammergau** beginnt erst am 24. Juni.

☞ Es haben sich bekanntlich die zunächst an dem **Meringer Kirchenkonflikt** betheiligten Personen an die Staatsregierung gewandt: Pfarrer Renftle, um gegen seinen Bischof wegen der über ihn verhängten Suspension Klage zu führen, und Bischof v. Dinkel, um gegen den nach dem kanonischen Recht renitenten Pfarrer die Staatshilfe zu requiriren, d. h. wohl mit anderen Worten, denselben durch den weltlichen Arm von seiner Pfarrei entfernen zu lassen. Wie wir nun vernehmen, wurde Pfarrer Renftle der Bescheid, daß die Staatsregierung in rein innere Angelegenheiten der Kirche, wie eine solche die Censurirung eines Priesters durch seinen Bischof sei, nicht einzugreifen vermöge, anderseits aber erfuhr Bischof v. Dinkel, daß Pfarrer Renftle so lange auf seiner Pfarrei verbleibt, als daselbst die Gemeinde zu ihm steht, und daß derselbe durch sein bisheriges Verhalten dem Staat keinen Anlaß biete, gegen ihn einzuschreiten. (Ob wohl nun Bischof v. Dinkel seinen Hirtenstab anderen Händen überlassen wird, wie er geäußert habe, wenn er gegen Pfarrer Renftle nicht durchdringe?)

Berlin, 17. März. Der Jubel bei der heutigen Ankunft des Kaisers war unbeschreiblich. Der Kaiser war von allen seinen Kindern und Enkeln umgeben. Die Straßen waren mit Blumen geschmückt. Abends war die Stadt glänzend, wie am 3. März, illuminirt. Der Kaiser, die Kaiserin und der ganze Hof durchfuhren die Stadt. Sonntag findet eine Familientafel bei dem Kronprinzen statt; Montag wird der Geburtstag des Prinzen Friedrich Karl gefeiert. Donnerstag ist Vorstellung des Reichstages bei dem Kaiser, wahrscheinlich auch Festtafel, Sonntag den 26. März die Gedächtnißfeier für die Gefallenen in den Gotteshäusern aller Konfessionen. — Die Kreuzzeitung bespricht die Verfolgungen der Deutschen in Paris und meint: Da die französische Regierung wohl geneigt, aber nicht mächtig genug zu sein scheint, den deutschen Geschäftsleuten, die nach Paris zurückkehren, Schutz zu gewähren, so würde man sich deutscherseits die Frage vorlegen, ob es nicht geboten sei, wenn französischerseits diesem völkerrechtswidrigen Treiben nicht schleunigst Einhalt gethan wird, den Abmarsch der deutschen Truppen aus der Nachbarschaft von Paris zu sistiren und zur erneuten Besetzung von Paris zu schreiten, dann aber die Auslieferung und Bestrafung der Hetzer und Wühler in der Presse zu erreichen. — Die Norddeutsche Allg. Ztg. erklärt, der Zusammentritt der Bevollmächtigten für den definitiven Friedensschluß in Brüssel erfolgt baldigst.

Ueber einen Schwerverwundeten wird aus **Berlin** geschrieben: Ein wahres Prachtbild von der nordischen Dauerhaftigkeit bildet der gestern am 10. ds., über Braunschweig hier eingelangte Sekonde-Lieutenant des Garde-Artillerie-Regiments Heß, der bei Le Mans eine volle Mitrailleusenladung mit seinem Heldenleibe aufgefangen und noch lebt und, wenn sein Arzt sich nicht mit eitler Zuversicht trägt, auch leben wird. In nicht weniger als 32 Wunden ist ihm die rechte Körperseite zerschossen worden; das rechte Bein, das ihm neun Kugeln zerstückten, mußte sofort amputirt werden, und nun hat er noch 23 oder — wenn man drei leichte Schuß- und Hiebwunden, die er schon vor der Affaire bei Le Mans bekommen hatte, hinzuzählt, gar 26 Wunden aufzuweisen. Ich habe die Jammergestalt heute im katholischen Krankenhause der heiligen Hedwig gesehen und kann mich des Grauens und der Bewunderung, womit mich der Anblick erfüllte, noch immer nicht erwehren. Der Mann lag auf dem Wasserkissen, dann auf einer Art von Drehschemmel, auf welchem ihn sein Arzt, Dr. U., der ihn mit leidenschaftlicher Fürsorge behandelt, hin- und herdrehte, um an dem verstümmelten Torso zu kleben, zu nähen, zu pflastern, zu fichten, zu waschen, zu schneiden. Dr. U hat ihn von Le Mans, wo er ihm das Bein abgelöst, hieher begleitet und hütet ihn wie seinen Augapfel. „Ich habe nie ein Weib geliebt, wie ich diesen zerschossenen Leib liebe," sagte er mir, „und ich will nie wieder eine Sonde zur Hand nehmen, wenn ich ihn nicht durchbringe. Das ist der gehörnte Siegfried und die Lindenblattstelle ist nicht getroffen worden. Ich habe ihm das Bein abgeschnitten und die 26 Risse zusammengeflickt und denke am andern Morgen, als ich wieder nach dem Lazareth komme, der lebt nicht mehr. Da höre ich schon von Ferne Einen mit schmetternder Stimme die „Wacht am Rhein" singen. Ich frage mich, wer mag das sein, und stürze in den Saal, da ist's mein Siegfried mit dem abgeschnittenen Bein und den 26 Wunden, der wohlgemuth daliegt, als läge er im Bivouak am Wachtfeuer nach einem großen Siege im hellen Mondenschein." Eigentliche Schmerzen verursachten ihm nur die Wunden, auf denen er liegen mußte, und so legte ihn sein Arzt auf das Wasserkissen und die Drehscheibe. Der Kaiser, der von dem Falle gehört, hat von Versailles aus die aufmerksamste Heilpflege für ihn befohlen.

Frankfurt, 17. März. Bei der heutigen engeren Wahl für den Reichstag zwischen Rothschild und dem Herausgeber der Frankfurter Zeitung Sonnemann, wurde Sonnemann gewählt, obwohl alle Gegenparteien sich auf Rothschild vereinten.

Kassel, 17. März. Napoleons Abreise von Wilhelmshöhe ist auf Sonntag Nachmittag festgesetzt; er fährt mit Extrazug zunächst nach Frankfurt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

h **Passau,** 20. März. Seit zwei Tagen sind alle beim **Glückshafen des Frauenhilfsvereins** zur Ausspielung gelangenden Gegenstände im großen Redoutensaale aufgestellt und gewähren durch ihren Reichthum und ihre geschmackvolle Zusammenstellung einen so überraschend schönen Anblick, daß wir allen denjenigen, welche es möglich machen können, bringend empfehlen möchten, schon am ersten Tage der Ausspielung, welche Mittwoch den 22. d. Vormittags 10 Uhr beginnt, also noch ehe die Ziehungen von Gewinnnummern allzugroße Lücken gerissen haben, die Ausstellung wenigstens einmal zu besichtigen, nachdem eine Eintrittsgebühr nicht verlangt wird. Sie werden dann, wenn sie bedenken, daß hier nur Geschenke und zwar im Werthe von beiläufig 4000 fl. zur Verloosung gelangen, zugleich mit uns übereinstimmen, daß die Ausstellung wohlbegründeten Anlaß bietet, unsere Stadt, welche seit dem Beginn des Krieges gegen Frankreich nachweislich schon mehr als 20,000 fl. an Geld und Geldeswerth für Pflege der Verwundeten und Kranken, für Liebesgaben zur Erquickung der Kämpfenden, für Unterstützung ihrer zurückgebliebenen Angehörigen aufgebracht hat, zu diesem neuen Beweise ihres opferwilligen Sinnes zu beglückwünschen, und dem Frauenvereine, welcher schon so viel Gutes gethan, den reichsten Erfolg seines menschenfreundlichen Unternehmens zu wünschen. Wie wir aus ganz verläßiger Quelle wissen, ist auch für gesellige Unterhaltung in Verbindung mit der Ausspielung Sorge getragen wor-

den, denn nicht bloß wird am ersten Tage derselben, **Mittwoch** den 22. von 4 bis 8 Uhr Abends und an den beiden Feiertagen **Samstag** den 25. und **Sonntag** den 26. von 2 bis 8 Uhr Harmoniemusik in den Gesellschaftsräumen spielen und fortwährend Restauration und Konditorei zur Hand sein, sondern es hat auch die **Passauer Liedertafel** mit dankenswerther Bereitwilligkeit zugesagt, **Donnerstag** den 23. Abends von 7 Uhr an im sogenannten kleinen Saale mit einigen Liedern die Geselligkeit zu verschönern, und es wird mit Rücksicht auf den in Folge hievon zweifellos zu erwartenden zahlreicheren Besuch der Ausstellung voraussichtlich an diesem Abende nicht, wie gewöhnlich um 8 Uhr, sondern erst um 9 Uhr die Ausspielung geschlossen werden.

* **Passau**, 19. März. (Magistratssitzung am 18. März) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes wird konstatirt in den Eheschließungssachen: 1) des Porzellandrehers Otto Frisch von hier mit der Zimmermannstochter Maria Magdalena Brüninger von hier, 2) des funktionirenden Staatsanwaltschaftssubstituten Herrn Christoph Bogner zu Regensburg, beheimathet dahier, mit der Advokatenstochter Frl. Leopoldine Dumesnil aus Paris, 3) des Schuhmachers Alois Huber dahier mit der Näherin Marie Brand von Heining und 4) des Tuchscherers Herrmann Krick dahier mit der Geschmeidmacherstochter Frl. Anna Theres Pöppl dahier. Für den Fall der unbedingten Unterwerfung unter den gemeindlichen Schuldausspruch werden wegen rechtswidriger Entziehung des Fleischaufschlages in angemessene Geldstrafen verfällt und zur Nachzahlung des entzogenen Fleischaufschlages verhalten 1) der Gärtner Gottinger zu Aepfelkoch, 2) der Viehhändler Adam Koch zu St. Nikola und 3) die Brodhändlerin Maria Berger von Domelstadl — und wegen rechtswidriger Entziehung des Pflasterzolles der Wirthsknecht N. von Auerbach. Gegen die Voranschläge der Armenpflege und der unter der Verwaltung der Armenpflege stehenden Anstalten pro 1871 wird eine Erinnerung nicht erhoben. Dem Antrage der Krankenhausverwaltung entsprechend werden vorbehaltlich Zustimmung des Gemeindekollegiums die Verpflegskosten Kranker auf täglich 48 kr. mit Ausnahme der syphilitischen, Krätzigen und Blatternkranken, welche täglich 1 fl. zu bezahlen haben, und die Kosten für ein Separatzimmer auf täglich 1 fl. 12 kr. mit dem Beginne vom 1. April l. Jrs. an festgesetzt. Vorbehaltlich der Zustimmung wird das dem St. Johannisspitalstifte gehörige Haus Nr. 429 am Sand um 9500 Gulden verkauft. Im Laufe des Monats Februar wurde die Ausübung folgender Gewerbe angemeldet: 1) das Klaviermachen von Klaviermacher Karl Kaaser aus Natheim, 2) die Glaserei vom Tischler Joh. Nep. Metzger zu Ilzstadt, 3) die Krämerei vom Melber J. Dreihäupl dahier, 4) der Handel mit Schuhen und Holzsohlen vom Nadler Andreas Hajek, 5) die Buchbinderei vom Buchbinder Johann Nep. Koller dahier, 6) eine Niederlage von Schuhleisten vom Schuhmacher Franz Maier von Obernzell, 7) das vom X. Frank gepachtete Wirthschaftsrecht vom Bauer Georg Pirkl von Gaishof, 8) die Photographie vom Bilderhändler Ludwig Nobine aus Pirmasens, 9) Die Malerei mit Vergolden vom Maler Johann Hoffmann von hier, 10) der Handel mit Weiß- und Wollwaaren von Pauline Poll von Rotthalmünster und derselbe Handel zum Marktbesuch von der Beinringlersfrau Anna Herzog dahier, 11) das Gewerbe des Weißnähens von der Näherin Maria Brand von Heining und 12) das Konditoreigewerbe vom Handelsmanne Martin Fuhr aus Karlsberg. Niedergelegt wurden: 1) das Tuch und Schnittwaarengeschäft von Kaufmann Heinrich Mayerhofer von St. Nikola. 2) die Tuchhandlung vom Schneider Andreas Köck dortselbst, 3) die Krämerei von der Handelsmannstochter Katharina Rauter von Titling, 4) die Schuhmacherei von Schuhmacher Jos. Hofbauer von Salzweg und 5) die Weiß- und Wollwaarenhandlung von der Händlerin Josefine Weidinger aus Rotthalmünster. Genehmigt wurden unter Bedingungen die Baugesuche des Herrn Escherich, Drechsler, Frau Maierhauser. Die Verpachtung des Badfloßes pro 1871 wird beschlossen. Sebastian Haberer von Haselbach wird auf 2 Jahre aus der Stadt Passau und den nächsten Gemeinden ausgewiesen. Hr. L. Schmerold, Kaufmann und H. Sebastian, Krämer zu Innstadt werden als Agenten der Imperialfeuerversicherungsgesellschaft in London für Stadt und Bezirksamt Passau bestätigt.

☛ * In **Kelheim** siegte v. **Lottner** mit 7161 gegen 4534 Stimmen!!

Nachtrag.

München, 18. März. An die aus Frankreich heimkehrenden bayerischen Truppen ist die Weisung ergangen, die entbehrlichen Pferde im Elsaß zu verkaufen, wodurch in erster Reihe dem dort bestehenden Mangel an Pferden, die für die Landwirthschaft tauglich sind, abgeholfen werden soll. Auf diese Weise dürften sich die Pferdeversteigerungen in Bayern, auf welche die Landwirthe ebenfalls mehrfach ihre Hoffnungen setzten, bedeutend reduziren. — Außer **Metz**, St. Avold und Saargemünd werden auch Bitsch und Weißenburg bayerische Besatzung erhalten.

Pest, 15. März. Der aus amtlichen Quellen schöpfenden „Pester Korrespondenz“ kommt aus Kairo die Nachricht zu, daß der Khedive eine Anleihe von 6½ Millionen türkischer Livres mit dem Hause Oppenheim-Alberti abgeschlossen, ohne dazu vorher die Ermächtigung von Seiten der osmanischen Regierung eingeholt zu haben. Die Pforte habe gegen diesen Uebergriff ihres Vasallen energisch protestirt, und verlange die Annulirung des abgeschlossenen Uebereinkommens.

Der Passauer Frauen-Hilfs-Verein

beehrt sich unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 27. v. Mts. bekannt zu geben, daß der **zum Besten unserer verwundeten und kranken Krieger** vorbereitete

Glückshafen

dank der Freigebigkeit, womit dem Unternehmen von allen Seiten reiche Geschenke zugewendet worden sind, nunmehr mit Gewinnsten im Schätzungswerthe von mehr als **4000 fl.** ausgestattet ist, sowie daß die Ausspielung derselben **im hiesigen Redouten-Saale**

Mittwoch den 22. März beginnt, Montag den 27. ds. schließt, und während dieser 6 Tage der Glückshafen täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet und der Preis des Looses auf 6 kr. festgesetzt ist.

Gewinnste, welche binnen 3 Tagen nach geschlossener Ausspielung nicht abgeholt worden sind, gelten als den Vereinszwecken überlassen und werden zu deren Gunsten versteigert.

Der Gesammterlös hat die Bestimmung, Leiden der tapfern Männer zu mildern, deren Aufopferung das Vaterland vor feindlicher Eroberung bewahrt, uns Hab und Gut erhalten hat; wir geben uns deßhalb der freudigen Zuversicht hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir die gesammte Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung **zur zahlreichen und eifrigen Betheiligung** an der Ausspielung **einladen.**

Passau, den 8. März 1871.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Martin Osterholzer in Holzkirchen betr.)

Allenfallsige Forderungen an den Rücklaß des als Wirthshausknechts in Holzkirchen verstorbenen Martin Osterholzer sind, insoweit dieß nicht bereits geschehen, **binnen 6 Wochen** a dato dahier anzumelden, ansonst dem der Rücklaß ohne Rücksicht auf selbe vertheilt wird.

Diejenigen, welche an Martin Osterholzer, nun dessen Rücklaß, etwas schulden, werden aufgefordert, hieher Zahlung zu leisten.

Den 16. März 1871.

Königl. Landgericht Vilshofen.

1492 **Heindl.**

Bekanntmachung.

Für den Beklagten Georg Geißlinger, vorm. Müller in Wolferskofen, z. Zt. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsorte, wurde mir heute auf Betreiben des durch den k. Advokaten Seidlmaier vertretenen Klägers Wolfgang Bachl, Söldnerssohn zu Waltendorf, eine Einweisungsklage vom 14. ds. Mts. sammt Arrestanlegungsurkunde vom 13. ds. Mts. zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Georg Geißlinger, binnen 30 Tagen aus den am Sitze des hiesigen k. Bezirksgerichtes wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen, und hievon durch denselben dem klägerischen Vertreter Anzeige zu erstatten.

Die Klage betrifft die Rechtfertigung des Arrestes, welcher am 13. ds. Mts. zu Gunsten der klägerischen in meiner Ausschreibung vom 10. ds. Mts. in der Passauer Zeitung und Augsburger Abendzeitung näher bezeichneten Forderung nebst einem weiteren Kostenaversum mit 50 fl. auf die dem Beklagten gegenüber dem Bauern Joseph Geißlinger in Stephansposching zustehende Erbgutsforderung mit 316 fl. gelegt worden ist, ferner die Einweisung des Klägers mit seinem Guthaben in diese arrestirte Forderung des Beklagten und dessen Verurtheilung in alle Kosten. Die bei mir hinterlegten Aktenstücke kann Georg Geißlinger persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang nehmen.

Deggendorf, den 18. März 1871.

1493 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding werden am

4. April 1871 Vormittags 11 Uhr

8900 Stück Cigarren und zwar I. 1200 Stück Flora, II. 2000 Stück Ant. Fernandes, III. 2700 Stück Hermosa Habana, IV. 3000 Stück Kanaster und zwar mit dem Ausrufspreise I. mit 15 fl. II. mit 8 fl. III. mit 20 fl. und IV. mit 10 fl. per 1000 Stück gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung der Außerlandes-Schaffung im Wege der Versteigerung hintang geben.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amts-Direktor in Schärding bis zum 3. April 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding eingesehen und ebendaselbst die zur Veräußerung kommenden Cigarren besichtigt werden.

Schärding, am 19. März 1871.

Der k. k. Amts-Direktor:
Fr. J. Schaffer.

1494 (1)

Bekanntmachung.

(Kuratelstellung des Augustin Fischer, Gütlerssohn von Gacham betr.)
Augustin Fischer, Gütlerssohn von Garham, ist durch Beschluß vom 14. ds. Mts. wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt und für ihn als Kurator sein Vater Franz Fischer verpflichtet.

Den 16. März 1871.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Heindl.
1497

Bekanntmachung.

Samstag den 1. April ds. Jrs. Früh 9 Uhr
versteigert der Unterfertigte in der Behausung des Handelsmannes Regensberger zu Lettenweis verschiedene Hausgeräthschaften und Ladeneinrichtungsgegenstände insbesondere eine große Ladenbudel ꝛc. ꝛc., wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Griesbach, den 15. März 1871.

1498 **Möller**, k. Gerichtsvollzieher.

Feinstes
Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25e) **A. Föckerer.**

Wenn Polizeisoldat M....r in Zukunft bei seinen Anzeigen die Benennung der Straßen nicht besser weiß, so hat er sich an den Unterzeichneten zu wenden. J. Mendl.

400, 500 und 700 fl.
sind gegen gute Versicherung sofort auszuleihen. Das Uebr. 1503

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Rudolf

gestern Abends halb 7 Uhr schnell und unerwartet im zarten Alter von 7 Monaten 13 Tagen zu den Engeln heimgegangen ist.
Um stilles Beileid bitten
Passau, den 3. März 1871.
Die tieftrauernden Eltern:
Lothar und Cäcilia Schmerold.
Die Beerdigung findet am Mittwoch um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1499

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, gestern Nachmittags 4 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Edelfurthner, geb. Rosenstingl,
Gastwirthsgattin in Thannet bei Büchlberg,

aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.
Sie verschied nach längerem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente sanft und Gott ergeben im 29. Jahre ihres Lebens.
Dieß bringen theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Nachricht
Thannet bei Büchlberg, den 20. März 1871.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 22. März Vormittags 9 Uhr vom Sterbehause aus und der darauffolgende Gottesdienst in der Pfarrkirche Hutthurn statt. 1500

Versteigerung.

Mittwoch den 29., Donnerstag den 30. März l. Js. und wenn nöthig, den darauffolgenden Tage jedesmal **Vormittags 9 Uhr** anfangend versteigert der Unterzeichnete im Pfarrhofe zu Grafenau sämmtlichen Rücklaß des dort verlebten Hochw. geistlichen Rath und Dechant Herrn Stephaner, bestehend in mehreren vollständigen Betten, sammt Bettstätten und Roßhaarmatratzen, Kanapees, Kommodkästen sammt Glasaufsätze, viele Tische und Sesseln, Uhren, Bilder, Spiegeln, Gold- und Silberwaaren, sowie sämmtliches Küchengeschirr, ferners die Oekonomiegeräthschaften, als: Wägen Pflüge, Eggen, ꝛc. ꝛc. dann Pferde und Kühe, sowie noch vieles Andere gegen Baarzahlung.
Schließlich werden alle Diejenigen, welche vom verlebten Hochw. Herrn geistlichen Rath und Dechant etwas in Händen haben, oder Zahlungen ausständig sind, ersucht, an den Versteigerungstagen an den dort weilenden Erben Herrn Gastbofbesitzer Stephaner zu Passau zu entrichten, widrigenfalls alles dieses dem Gerichte übergeben werden müßte. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
1501 verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Alle Sorten
Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries
von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft
im Alleinverkauf für St. Nikola empfiehlt
1287 (6c) **A. Böheim**, Passau, S. Nikola

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.
Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrangelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.
Schärding, den 4. Februar 1871.
Mit aller Hochachtung
644 (10e) **Conrad Weyland.**

Hausverkauf.

Das im Markte Engelhartszell an der Donaulände günstig gelegene Gast- und Fleischeranwesen Nr. 45 mit einem hübschen Gastgarten und 1339/10 □Klafter Hausgründen wird aus freier Hand verkauft.
Der größte Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.
Reelle Käufer erhalten nähere Auskunft in der Advokaturskanzlei des **Dr. Johann Huber in Schärding.** (2) 1476

Ich immer habe die neuesten
Frühjahrs- und Sommerstoffe
in schönster Auswahl darunter $1\frac{1}{2}$ Ellen breite **Sommer-Bourkings** in Wolle à Elle 1 fl. 30 kr.
1504 (1) **Emanuel Kempf.**

Obstbäume, Spaliere und Hochstämme alle Sorten
Zierbäume und Sträucher,
Rosenbäume, und nieder veredelt
Stachelbeer, Johannisbeer, und Himbeer,
Weinreben und Spargelpflanzen,
Gemüse, Blumen, Gras, Klee und Waldsamen
empfiehlt **Leuthe,** Samenhändler
1475 (b) **St. Nikola.**

Fensterrouleaux, Tapeten und **Borduren**
in reichster Auswahl stets vorräthig empfiehlt
1482 (2) **J. B. Kornthener.**

Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches mit den Gartenarbeiten umzugehen weiß, besonders mit Frühbeeten und Blumenzucht, wird sogleich oder nächstes Ziel gegen guten Lohn gesucht. Näheres sagt die Exp. ds. Bl. (a) 1505

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedizinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag** 1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
1506 Stadtapotheker.

Inserat.

Das Neueste und Eleganteste in **Seide- und Stoffhüten,** sowie **Mützen** empfiehlt zur jetzigen Saison einer geneigten Abnahme
1468 (2) **A. Swobodnik.**

In einer gewerbsamen großen Ortschaft Niederbayerns mit einer Kirche, an der Straße nach Böhmen gelegen, ist eine **Gastwirthschaft** mit Tafern, Bäckerei und Melberei zu verpachten. Das Nähere in der Exp. (2) 1477

Es sucht ein **Bursche** eine Beschäftigung, was immer für eine, in oder außer der Stadt. Näheres in der Exp. (a.

Es wird ein **Kostkind** gesucht. Näheres in der Exp. (a) 1507

Ein meublirtes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich zu vergeben. D. Uebr. 1508

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern Küche ꝛc. ist zu vermiethen.
1509 (1) **Ludwig Zaspel.**

Ein Bauerssohn wird als **Oekonomie- und Hausknecht** gesucht. D. Uebr. 1510

In der Theresienstraße Nr. 451 ist ein sehr schöner **Keller** nebst **Parterr-Räumlichkeiten,** welche sich insbesonders zu einem Laden eignen, zu vermiethen. (a) 1511

Ein solides Mädchen wird als **Kochenlernerin** gesucht. Das Uebr in der Exp. (a) 1512

Dr. Engelhardt's
Augenheilanstalt
in Nürnberg Praterstraße 32.
ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit. (6a) 1513

Schuhmacher-Gesellen.
Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Otto Herz & Cie.
1514 (12a) in Mainz.

Auf das Ziel Georgi wird eine **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern für eine ruhige Familie in der Altstadt oder beim Kettensteg gesucht. Das Uebrige. 1515

Eine **Zugeherin** wird gesucht. Obere Sandgasse Nr. 408. (8) 1469

150 bis **200** fl. sind sogleich auf sichere Hypothek oder Wechsel auszuleihen. D. Uebr. 1516

Mittwoch den 22 ds. Abends 8 Uhr producirt sich:
Schinken-Bäck-Franzl
ohne Hut und Haar, der den besten Schinken gibt fürwahr. 1517

Bergkeller.
Laut Besprechung mehrerer Herren Schützen wurde das Zimmerstutzen-Schießen auf Samstag den 25. März verlegt. Ende Sonntag den 2. April.

Heute Dienstag den 21. März
Concert
der Musikgesellschaft „Fidelia" aus München
in der **Schmerold'schen** Bierbrauerei.
Anfang Abends 7 Uhr.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 22. ds. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen Studienkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Hrn. **Jakob Ilg,** bgl. Metzgermeister dahier statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Mittwoch den 22. ds. **Wanderung** zu Herrn **Georg Weinholzer,** Gastgeber zum rothen Hahn, wozu freundlichst eingeladen wird.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag den 21. ds. zu Herrn **Adam Durmann,** wegen Aufnahme neuer Mitglieder, wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

21. III. 8.
Eichbichler.
Beginn des Preisschießens um $8\frac{1}{2}$ Uhr, resp. 9 Uhr.

Tyroler-Schützen.
Bei Herrn **Roßmaier** am Sand, heute Abends Punkt 10 Uhr endet das Endschießen mit **Harmoniemusik.**
Die Schützenmeister.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 81. **Mittwoch, 22. März 1871.** **Katharina.**

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalsschluß erlauben sich die Unterzeichneten auf rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf die „Passauer Zeitung" (**Preis 1 fl.** vierteljährlich in ganz Bayern) aufmerksam zu machen und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen

Der große blutige Völkerkampf, das Gottesgericht um Deutschlands Zukunft, ist vorüber; es ist entschieden zu Gunsten der deutschen Einigkeit und Treue. Frankreich, das von Lüge und Verderbniß tief angefressene Land, es trauert ingrimmig über die Jubeltöne derselben Glocken, welche bei uns unterm Dankgebete von Millionen den Frieden, den segens- und trostreichen Frieden, eingeläutet haben. **Deutschland ist einig geworden,** seine herrlichste Entwicklung zu nie geahnter Blüthe und Größe wird die Frucht seiner Einigung sein, welche mit dem kostbaren Blute seiner edelsten Söhne begossen ist.

Der äußere Friede, der das materielle Gedeihen unseres Volkes verbürgt, er ist da, glorreicher als je ein Volk ihn erlebt. Möge auch der innere Hader zur Ruhe kommen. Es sind auch hiefür Zeichen da. Jene Partei, welche fremde Zwecke über die bayerischen und deutschen Bedürfnisse zu stellen wagte, sie ist im Niedergange begriffen. Von ihr, die ruhmlos zersplittert, die Alles versprach, um Nichts zu halten, — von ihr hat das niederbayerische Volk, das sie seit Jahren am Gängelbande geführt, sich schon zur Hälfte losgesagt in den Wahlen zum deutschen Reichstage. Bald wird auch der Rest die Führer verlassen, die bis zum letzten Augenblicke vor der Wahl **das** bekämpften, was sie in der ersten Minute nach der Wahl dankbar annahmen: Das neue deutsche Reich.

Noch ist aber viel Großes zu thun: es gilt den **inneren Ausbau** des neuen mächtigen Deutschlands: Es gilt **Recht und Freiheit** zu fördern, welche als hellstrahlendes Doppelgestirn über den stolzen deutschen Bau stets ihr segnendes Licht ergießen sollen, damit sich Gesittung und Bildung, zunehmende Wohlfahrt bei geminderten Lasten, damit, mit Einem Worte, **das wahre Volksglück** in allen deutschen Gauen rasch und dauernd erblühe.

In den großen Kämpfen des inneren Ausbaues wird die Passauer Zeitung stets dort stehen, wo die Banner des Rechtes und der Freiheit, der Volksbildung und des Fortschrittes wehen. Unser Kampf galt stets ihren Widersachern, galt der Reaktion in Kutte und Frack; er wird auch ferner stets den Feinden der Volkssache gelten, unter welchen Namen und Titeln sie auch an das Volk heranschleichen.

Zahlreiche Freunde sind uns bisher zur Seite gestanden; mögen sie mit ihrer Einsicht und Thätigkeit, mit ihrem Beistande nach allen Seiten hin auch ferner uns stärken.

Ihnen allen, unseren Lesern und Mitarbeitern, den herzlichsten Dank! Möge auch in der neuen Zeit, die wir Alle so lange ersehnten, Jeder sein Wohlwollen uns bewahren!

Passau, 18. März 1871.

Die Redaktion und Verlags-Expedition der Passauer Zeitung.

* Der Aufstand in Paris.

Die fuechtbaren Ereignisse in Paris waren theilweise vorauszusehen. Theilweise, d. h. ein Aufstand der Sozialistenbevölkerungen von Montmartre und Bilette, welche bisher vom Staate mit Nahrung und Sold versehen waren und im Programm der Republik das volle Anrecht auf jede Freiheit mit dem auf Arbeitslosigkeit verwechseln oder wenigstens der Aebeit die Freiheit vorziehen, ein Aufstand dieser bewaffneten Massen wae eigentlich schon seit dem Einzuge der Deutschen in Paris vorhanden. Die Regierung von Thiers befahl in Paris, was sie wollte; die exaltirten und freien Bürger der nordöstlichen Vorstädte, voran Montmartre, thaten aber was ihnen wohlgefiel, in diesem Falle nemlich das Gegentheil von dem was die Regierung verlangte: sie lieferten ihre Kanonen nicht nur nicht ab, sondern richteten dieselben auf die glänzenden Stadtviertel ihrer besser lebenden Mitbürger.

Den Ausbruch des Kampfes hat der Einzug der Deutschen insoferne nicht herbeigeführt, als der Kampf ja schon seit Ende Oktober, wo die Aufrührer von heute schon das Stadthaus stürmten, eine beschlossene Sache war. Der Einzug führte zu keinem Blutvergießen, weil die Deutschen gemäßigt und geduldig und weil der Pariser Pöbel ihnen gegenüber doch jeuerscheu war. Aber dieser Einzug, überhaupt der ganze Friede, war bei diesem Pöbel nach Pyat's, Blanquis und Flourens' Orakelsprüchen der größte Verrath, den die Regierung von Thiers, Jules Favre, Picard und Leflo an Frankreich begehen konnte. Und so wagt man gegen diese, was man gegen die einziehenden Deutschen nicht wagte, einen Kampf auf eigene Faust: und eine halbtolle Bande von Fanatikern reißt viele Tausende von Mitbürgern zum größten Frevel gegen ihr todtwundes Vaterland fort, zum **Bürgerkriege,** mit dem eine verschwindend kleine Minorität dem großen Lande ihren Willen aufzudringen hofft: herrschsüchtige Affen des großen Konventes von 1790, der wenigstens über intakte Heere gegen einen uneinigen matten Feind verfügte, während jetzt Paris und Frankreich, und vor Allem diese Meuterer von der Gnade und Barmherzigkeit der Deutschen abhängen.

Was nicht vorauszusehen war, ist aber 1) dies summarische Verfahren, mit dem die Herrn Sozialisten ihre notablen Gegner todtschießen lassen und 2) daß ihnen in Paris der Sieg verbleiben würde. Wenigstens momentan sind sie die Sieger: die Ministerien, das Stadthaus, die Telegraphenbureaus, die Kanonen und Mitrailleusen der Pariser Nationalgarden gehören ihnen, und das sind respektable Besitztitel für die neuen Herrn Gewalthaber.

Wie Thiers und Vinoy mit ihnen fertig werden, läßt sich bei uns Fernstehenden gar nicht ermessen: soviel steht fest, daß in dem südwestlich von Paris liegenden Gebiet Vinoy Truppen konzentrirt und daß von den Forts aus, welche in Nordost von Paris liegen, die Stadttheile, von welchen der Kommunistenaufstand ausging, durch die deutschen Besatzungen in rauchende Schutthaufen zerschossen werden können.

Ob die Deutschen der französischen Regierung diesen schrecklichen Dienst leisten, ist vorerst noch zu bezweifeln. **Siegt** die Regierung von Thiers, so ist dieser entsetzliche Akt **unnöthig; fällt** aber seine Regierung, **so fällt mit Thiers** — darüber kann garkein Zweifel bestehen — **der Friede selbst** und dann mag man sich, um ihn deutscherseits noch einmal zu erzwingen, **auf ein furchtbares Strafgericht gefaßt machen,** das der Wahnwitz jener Meuterer auf das vielgeprüfte Paris herniederzwingt. Daß unter diesen Umständen für die heimkehrenden deutschen Truppen der Haltbefehl, ja der zur Umkehr gegen Paris ertheilt werden wird, scheint uns leider fast zweifellos.

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

„O, mein Fräulein" begann da plötzlich wiedee der Matee mit einem förmlich vulkanischen Gefühlsausbruch. Weßhalb der Aufrichtigkeit meinee Worte und Empfindungen erdachte Hindernisse in den Weg setzen? Weßhalb einen Onkel vorschützen, der nicht existirt? Weßhalb meine Liebe verschmähen, die doch so heiß, so wahr, so ewig ist!?"

Und indem er dieß Bekenntniß mit fast versengender Gluth herausgestoßen, sank er vor der jungen Dame auf ein Knie nieder und breitete sehnsüchtig beide Arme nach ihr aus.

Die Undekannte schien förmlich den Kopf zu verlieren vor Angst und Aufregung; ihre Wangen glühten, ihre Hände zitteeten und ihre Blicke irrten in fast fieberhaftem Glühen umher, als suche sie etwas, das sie eetten könnte aus ihrer Noth.

Mir wurde noch unheimlicher hinter meinem Ofen. — „Wenn sie mich nun gewahr wird und meine Hilfe anruft!" dachte ich; „wenn mich der wahnsinnige Keel am Ende gae füe seinen begünstigten Nebenbuhler hält und Händel mit mie anfängt!"

Der Landschaftsmaler rutschte auf dem einen Knie noch näher an die Dame heran und suchte ihre Hand zu fassen, als jene auf dem Gipfel der Verwirrung und Angst den Hut ergeiff, den Straube vorhin hatte auf dem Tisch stehen lassen und denselben, vielleicht ohne einen bestimmten Gedanken dabei zu fassen, iheem Veefolger entgegenhielt.

Dieser stutzte, starrte den Hut eine ganze Weile an, stand dann auf, machte der Dame ein ehrfurchtsvolles Kompliment und sagte mit leiser Stimme und beschämt niedeegeschlagenem Blick: „Veezeihen Sie, daß ich es wagte, Ihren Worten zu mißtrauen . . . wenn ich mich nicht in so großer Aufregung befunden hätte, würde ich Ihnen auch ohne diesen Hut geglaubt haben."

Die Dame schien jetzt eest zu veestehen, wie er ihre unwillkürlich begangene Handlung aufgefaßt hatte und gerieth deßhalb aus einer Veelegenheit in die andere.

Ich freute mich schon darauf, daß der Maler nun gehen und die Dame dann fahren werde, als plötzlich wieder eine Thüre mit Gewalt aufgeeissen wurde und mein Freund Straube vollständig angekleidet und mit seinem verkäuflichen Regenschirm untee dem Aem in das Zimmer stürzte.

„Ich halte es nicht mehr aus!" rief er. „Ich muß auf die Post! — Gustel, wo hast du meinen Hut gelassen?"

Als er jedoch den gesuchten Gegenstand in der Hand einer ihm wildfremden Dame erblickte, blieb er stehen und starrte verwundert die Dame an, wie die Dame ihn, während in des Malers Zügen ein Verständniß zu dämmern schien, und er bald voll Mitleid auf seine Angebetete, bald voll Besorgniß auf meinen Freund Straube blickte.

Der Letztere, dem es plötzlich wieder einfiel, daß er schnell auf die Post müßte, machte der verlegenen Szene ein Ende, indem er den Hut der jungen Dame aus der Hand nahm.

„Entschuldigen Sie, das ist mein Hut," sagte er mit einer geazidsen Verbeugung; „oder wollten Sie die Freundlichkeit haben, ihn mie zu reichen?"

Das Verständniß auf des Malers Antlitz dämmerte immer heller auf; er machte Straube ein tiefes, ehefurchtsvolles Kompliment, das dieser etwas verdutzt erwiedeete, tuschelte dann der jungen Dame einige leise Worte in's Ohr, worüber diese in neue Verlegenheit geeieth, und verließ mit einer abermaligen tiefen Verbeugung die Gaststube.

„Gott sei gelobt!" dachte ich hintee meinem Ofen. „Einer ist weg und die beiden Andern werden hoffentlich einandee nicht lange aufhalten." — Der Maler hält jetzt wahrscheinlich meinen Freund Straube füe den Onkel und ist ihm vorläufig aus dem Wege gegangen, um in Gegenwart der Geliebten keine heftige Szene herbeizuführen. Was er aber wohl der Dame in's Ohe geflüstert haben mag? — Vielleicht daß er später mit dem Onkel sprechen und ihm über Alles aufklären würde. — Wer konnte es wissen? — Ich wae auch gar nicht so erschrecklich neugierig, es zu erfahren, wenn ich nur erst aus meiner Gefangenschaft befreit gewesen wäre, die mir auf die Dauer doch etwas empfindlich wurde. (Forts. folgt.)

Zweifellos scheint uns auch, daß die Herren Sozialisten diesmal ebenso sicher wie vor 20 Jahren die Republik vor Frankreich und ganz Europa in den größten Mißkredit bringen. Wenn es diesen verbrecherischen Narren gelingt, Paris die Freiheit gründlich zu verleiden, dann ist auch der „Retter“ der ganzen Gesellschaft schon vor der Thüre, er heiße Graf von Paris, Herzog von Aumale oder wie immer. Der Schmerzensschrei nach ihm wird bald in Aller Ohren gellen!

Deutschland.

München, 19. März. Gutem Vernehmen nach wurde den Professoren Döllinger und Friedrich eine neuerliche vierzehntägige Frist zur Abgabe der Unterwerfungserklärung gegeben.

Es ist in **Bayern** beabsichtigt, zwei neue Infanterie-Regimenter und zwei neue Jägerbataillone zu errichten — Das so viele Jahre in Augsburg in Garnison gelegene 3 Inf.-Rg. soll nach Germersheim, als Ersatz das bisher in Bayreuth gelegene 7. Inf.-Reg. dorthin kommen. — In Edelfingen bei Mergentheim ist der Kirchthurm eingefallen.

Ueber den Eisenbahnunfall bei **Laufach** berichtet die „Asch. Ztg.“ unterm 17. folgende Details: Die Entgleisung geschah eine Viertelstunde von Laufach bei der sogenannten Schmelze. Die Lokomotive und die vier letzten Wagen blieben auf den Schienen stehen, die übrigen 40 Wagen rollten den dort ziemlich hohen Damm hinunter. Auf dem Bahndamm lagen hohe Haufen von Brettern und Waaren. Bremser Kühlein von Würzburg blieb todt, der gleichfalls als todt gemeldete, in Damm wohnhafte Bremser Lutz wurde in dem Trümmerhaufen noch nicht aufgefunden. Bremser Morhard von Leider ist schwer am Unterleib und am Kopf verletzt, so daß er wahrscheinlich sterben wird. Einem vierten, in Würzburg wohnhaften Bremser sind die Beine gebrochen, der linke Fuß abgefahren, der rechte Arm und eine Rippe gebrochen.

Berlin, 17. März. Nachts. Die Illumination zu Ehren der Ankunft des Kaisers war sehr glänzend. Sämmtliche öffentlichen und alle Privatgebäude waren illuminirt. Der Menschenstrom in allen Straßen war sehr stark, namentlich vor dem kaiserlichen Palais, wo wiederholt dem Kaiser Ovationen dargebracht wurden. Derselbe erschien mehreremale mit der Kaiserin auf dem Balkon. Um acht Uhr durchfuhren der Kaiser und die Kaiserin die Straßen und wurden überall mit dem höchsten Enthusiasmus begrüßt. Dasselbe geschah auch, als der Kronprinz mit der Kronprinzessin sich zeigte. Ueberall herrscht die größte Ordnung.

Vom Grafen Bismarck ist in **Berlin** ein sehr markantes Wort über die Situation in Oesterreich im Schwunge. Man verurtheilte, heißt es, in seiner Gegenwart den neuen österreichischen Regierungswechsel, worauf er denselben mit folgenden Worten in Schutz nahm: „Nicht doch, ich finde ihn im Gegentheil sehr natürlich. Da die Czechen sich nicht den Deutschen gleichstellen lassen wollten, so mußte man den Versuch machen, die Deutschen den Czechen gleichzustellen.“

Wilhelmshöhe, 19 März. Napoleon ist soeben per Extrazug abgereist. General Graf Monts begleitete ihn bis an die Grenze. Zwei Kompagnien des 83. Infanterieregiments mit Musik bildeten Spalier. — Die Reiseroute Napoleon's geht über Gießen, Köln, Aachen, Herbesthal, Verviers und ohne Aufenthalt daselbst über Brüssel, Ostende, Dover nach Chiselhurst. Der größte Theil des Reisegepäcks, die Pferde und Wagen sind nach Arenenberg abgegangen.

Oesterreichische Staaten.

Aus **Wien,** 15. März, schreibt man dem „Schw. M.“: In den verfassungstreuen Kreisen hegte man große Hoffnung auf den Einfluß des Grafen Andrassy, der nach Wien kam, und glaubte, daß es ihm gelingen werde, eine günstige Entscheidnng herbeizuführen. Es scheint aber, daß man sich hierin getäuscht hat. Der ungarische Ministerpräsident soll hier eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden haben, und es wird als ein bezeichnendes Faktum angesehen, daß er zur letzten Hoftafel, zu der ein großer Theil des diplomatischen Korps geladen war, nicht zugezogen worden ist, während er sonst, wenn er in Wien weilte, an keiner Hoftafel fehlte. Bezeichnend war auch das Auftreten der Minister in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher sie die an sie gerichteten Interpellationen beantworteten. Sie ließen nichts von versöhnlichen Tendenzen merken, starr und streng beharrten sie auf ihrem Standpunkte und vermieden es mit leicht erkennbarer Absichtlichkeit, den Anschauungen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses auch nur die geringste Konzession zu machen. Das deutet nicht darauf hin, daß das Kabinet Hohenwart nach oben hin erschüttert ist. Man kann sagen, daß in der gestrigen Sitzung das System begraben worden ist, das bisher in Oesterreich Geltung hatte. Die Minister haben die Grabrede gehalten, haben laut und offen den Bruch mit den Grundsätzen verkündet, die bisher in Oesterreich maßgebend waren.

Große Heiterkeit erregt in **Graz** die Rede des Grafen Wagensberg im katholisch-konservativen Volksvereine St. Andrä. Wagensberg sagte wörtlich: „Laßt uns nicht mehr eine Halbe Wein, sondern nur ein Seidel trinken, das andere lasset dem heiligen Vater zukommen.“

Frankreich.

Paris, 18. März. Eine heute Morgens affichirte Proklamation von Thiers sagt: Wir wenden uns an eure Vernunft und euren Patriotismus. Eure große Stadt, die nur durch Ordnung bestehen kann, ist in einigen Quartieren in der Ruhe tief gestört. Diese Unruhen, ohne sich weiter zu verbreiten, genügen gleichwohl, um die Rückkehr zur Arbeit und zum ruhigen Leben zu verhindern. Menschen mit bösen Absichten haben sich unter dem Vorwande, den Preußen Widerstand zu leisten, zum Herren eines Theiles der Stadt gemacht, beziehen dort Wachen und nöthigen euch zum Wachdienste auf Befehl eines geheimen Komite's, welches allein sich herausnimmt, einen Theil der Nationalgarde zu kommandiren, dergestalt die Autorität des Generals Aurelles, der so würdig ist, an eurer Spitze zu sein, nicht anerkennt und eine Regierung bilden will, welche in Opposition mit der gesetzlichen, durch das allgemeine Stimmrecht eingesetzten Regierung sich befindet. Diese Menschen — die euch schon so viel Unheil verursachten und die ihr selbst am 31. Oktober zerstreut habt als sie ankündigten, euch angeblich gegen die Preußen zu vertheidigen, welche nun in euren Mauern erschienen sind und deren definitiver Abzug durch diese Unordnungen verzögert wurde — richten Kanonen auf, die, wenn sie Feuer geben würden, eure Häuser und euch selbst niederschmetterten, und kompromittiren endlich die Republik, anstatt sie zu vertheidigen; denn wenn in Frankreich die Meinung sich festsetzen würde, daß Unordnungen die nothwendige Begleitung der Republik sind, so wäre die Republik verloren. Glaubet ihnen nicht, höret auf die Wahrheit, die wir euch mit aller Aufrichtigkeit sagen. Die von der ganzen Nation eingesetzte Regierung hätte schon die Kanonen wieder abnehmen können, welche gegenwärtig nur euch bedrohen, und der Justiz die Sträflichen überliefern können, die sich nicht scheuen, dem Kriege gegen das Ausland einen Bürgerkrieg folgen zu lassen; aber die Regierung wollte den Getäuschten Zeit geben, sich von Jenen zu trennen, welche sie täuschen. Durch diese Sachlage ist der Handel gehemmt, die Kaufläden sind verlassen: die Bestellungen, die von allen Seiten kommen würden, sind suspendirt, unsere Arme sind müßig, der Kredit kommt nicht auf; die Kapitalien, welche die Regierung benöthigt, um das Territorium vom Feinde zu befreien, zögern, sich anzubieten. In eurem Interesse selbst, im Interesse der Stadt und in jenem Frankreichs ist die Regierung entschlossen, zu handeln. Die Schuldigen, welche eine Regierung für sich einzusetzen versprachen, werden der regelmäßigen Justiz überliefert, die entwendeten Kanonen wieder in die Arsenale zurückgestellt werden. Zur Ausführung dieses dringenden Aktes der Gerechtigkeit und der Vernunft zählt die Regierung auf euere Mithilfe. Mögen sich die guten Bürger von den schlechten trennen, mögen sie die öffentliche Macht unterstützen, anstatt ihr Widerstand zu leisten, und sie werden dergestalt die Wiederkehr des ruhigen Lebens in der Stadt beschleunigen und einen Dienst der Republik erweisen, welche durch Unordnungen in der Meinung Frankreichs ruinirt würde. Wir sprechen so zu euch, weil wir euren gesunden Sinn, eure Weisheit und euren Patriotismus schätzen; aber nachdem wir diese Mahnung erlassen, werdet ihr zustimmen, daß wir zu der Gewalt Zuflucht nehmen; denn es ist um jeden Preis und ohne einen Tag Verzug nothwendig, daß die Ordnung, welche die Bedingung des Wohlbefindens ist, ganz, unverzüglich und unabänderlich wieder hergestellt werde.

Paris, 19. März. Die Insurgenten okkupiren den Vendomeplatz und das Quartier de la Paix (nahe den Tuilerien). Nachts nahmen sie das Stadthaus. Heute Morgens Kanonendonner. Die Leichname der von den Insurgenten erschossenen Generale wurden öffentlich ausgestellt.

Das Paris-Journal veröffentlicht eine Liste von Deutschen, welche seit dem Waffenstillstande nach **Paris** zurückgekehrt sind, mit genauer Angabe ihres Gewerbes und ihrer Adresse Dabei sind diese Listen so leichtsinnig angefertigt, daß das Blatt täglich auch eine ganze Reihe von Reklamationen aufnehmen muß; bald ist ein seit Jahren naturalisirter, bald gar ein geborner Franzose als „Prussien“ denunzirt. Merkwürdig ist, daß die berüchtigsten Schuldenmacher und Bankeroutiers in der französischen Presse, von denen man zahlreiche und sehr delikate Beziehungen zu deutschen Banquiers zu erzählen weiß, an der Spitze dieser Preußenjagd stehen. Von den ernsteren Blättern hat sich bis jetzt keines dieser Preußenhetze angeschlossen, keines aber seine Stimme gegen dieselbe zu erheben gewagt.

Großbritannien.

London, 17. März. Daily News meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten Spanien den Antrag machen, ihnen Cuba und Portoriko für 100 Millionen Dollars zu verkaufen.

Rußland.

Petersburg, 17. März. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht ein Schreiben des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland vom 3. ds. In demselben heißt es: „Heute bei der Revue der Garde vor den Mauern von Paris erinnere ich mich an unsere durch enge Brüderschaft vereinigten Armeen, welche unter Alexander I. und dem Könige von Preußen in Paris einzogen, und freue ich mich, daß der Kaiser von Rußland die Ernennung zum Chef des ersten Garde-Grenadier-Regiments angenommen hat.“

Belgien.

Brüssel, 17. März. Dem Nord wird aus Paris 16. d., gemeldet: Die Insurgenten auf dem Montmartre verlangen allgemeine Neuwahlen, Auflösung der gegenwärtigen National-Versammlung, Einberufung der Konstituante nach Paris, wohin auch die Regierung zurückzukehren habe, und Garantirung des Soldes der Nationalgarden, bis die Arbeit wieder aufgenommen ist. Man fürchtete, es werde auf diese Weise doch zu einem Konflicte kommen. Der Maire des Montmartre-Viertels, der bekannte radikale Deputirte Clemenceau, hat seine Entlassung gegeben, da er an der Herbeiführung eines Ausgleiches zweifelt. Rocheforts Befinden hat sich gebessert.

Schweiz.

Daß den Ruhestörern in **Zürich** die deutsche Friedensfeier in der That nur ein Vorwand zum Losschlagen war, ist jetzt zur Evidenz nachgewiesen. Bei einigen der Verhafteten fand man eine Liste für eine neu zu wählende sozialistische Regierung mit dem Namen des Dr. Locher an der Spitze.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. März. Das schon früher für einen Trauergottesdienst bestimmte und dazu mit vieler Mühe eingeübte schöne Requiem von Ett, arrangirt für Regimentsmusik, kam gestern Vormittags 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Paul bei der für die im Kampfe gefallenen Kameraden der Feuerwehr abgehaltenen hl. Messe durch die Feuerwehrmusikkapelle zur Aufführung. Wenn schon diese Tondichtung eine erhabene, ergreifende, aber auch höchst schwierige ist, so war auch die Durchführung in gleicher Weise eine entsprechende. Das kräftige Zusammenwirken, die Präcision, die Reinheit der Töne läßt schließen, mit welchem Eifer, Fleiß und Liebe die einzelnen Mitglieder der Kapelle ihre Aufgaben einzuüben bestrebt sind. Und daß der Erfolg immer das Werk krönt, davon lieferte die gestrige Durchführung dieses Requiems wieder den schönsten Beweis. Mögen die Herren Feuerwehrmänner nicht ermüden, nebst ihrer schwierigen Hauptaufgabe auch der Pflege der edlen Musik ihre Kräfte fortan zu widmen.

* **Passau,** 20. März. Nach fast 8 Monate langer Unterbrechung veranstaltete der Wandererverein in dem glänzend beleuchteten Glassalon des Flad'schen Kellers wieder eine Wanderung, wobei die hiesige Stadtmusikkapelle mit vollständig türkischer Musik spielte. Es wüthete ja während dieser Monate ein schrecklicher Krieg und der Verein hielt es nicht passend, zu tanzen, zu singen und zu jubeln, während unsere Söhne und Brüder im Felde mit einem erbitterten Feinde im Kampfe lagen und allen Entbehrungen ausgesetzt waren. Der holde Friede ist nun da und so kam es denn, daß die gestrige erste Wanderung mit Musikunterhaltung eine überaus zahlreich besuchte war. Die großen Räumlichkeiten des Kellers waren weit überfüllt und es herrschte wieder die frühere den Wandererverein so auszeichnende Heiterkeit, Gefälligkeit und Gemüthlichkeit, wozu aber ganz besonders auch die Musikkapelle durch ihre in jeder Beziehung trefflichen Leistungen beitrug. Das Programm war sowohl gut gewählt, als auch präcis und kunstvoll ausgeführt und es wurden die meisten Piecen — Gruß an Berlin, Marsch v. Künzl, Gemüthstöne, Walzer v. Tieffe, Ouvertüre a. d. O. Dichter und Bauer v. Suppe, Magyaren-Polka-Mazurka v. Willmets, Ballet a. d. O. Nordstern v. Meyerbeer, für Jeden Etwas, Potpourri v. H. Mader (wiederholt), Vaterlandsmarsch v. Ham, Arie aus Tankred v. Rossini, die Wacht am Rhein, 2c. mit stürmischen Applaus gekrönt. — Möge nun der Friede, der gestern dem Wandererverein wieder die alte Geselligkeit schenkte, in demselben fest und bleibend sein, ebenso in ganz Deutschland; möge er wieder einziehen in jede Stadt, jede Ge-

meinde und in jede Familie, ja in jedes Herz, denn da, wo Friede ist, ist auch Haß, Feindschaft, Verfolgung, Streitigkeit und Zwietracht ferne!

⸗ **Vilshofen**, 20. März. Unsere Sieges- und Friedensfeier wurde bis zum 25. und 26. März verschoben, theils weil sich diese Feierlichkeiten in den benachbarten Städten und Märkten etwas drängten, theils auch der nöthigen Vorbereitungen wegen. Aus dem Programm heben wir folgende Hauptfestlichkeiten besonders hervor: Am Vorabende (24. März) Festtheater des dramatischen Vereins: „Deutschlands Auferstehen" von Otto Leixner, dann eine Verloosung von Damengeschenken zum Besten verwundeter und kranker Krieger; zum Schlusse: „Chassepot oder Zündnadel" von Adolf Reich. Am 25.: Dekoration der Stadt; Ausspeisung der Soldaten, Rekonvaleszenten und Veteranen, dann der Stadtarmen in verschiedenen Gasthäusern; Abends allgemeine Illumination der Stadt und Festversammlung im Saale des Hrn. Föckerer jun. Am 26. März 10 Uhr Morgens Festzug durch die Strassen der Stadt nach der im Programm vorgesehenen Zugordnung, dann Pflanzung einer jungen Eiche als Erinnerungsdenkmal für spätere Geschlechter; Abends 8 Uhr Fackelzug vom Gasthofe zur Stadt Passau bis zur neugepflanzten Eiche, wo die Fackeln zusammengeworfen werden. Daß bei all' diesen Feierlichkeiten die üblichen Salven, musikalischen Morgengrüße ɛc. eingeflochten sind, versteht sich von selber. Wenn uns der liebe Himmel günstiges Wetter schenkt, so dürfte sich ein freundlicher Besuch unserer lieben Nachbarn während der Festtage schon verlohnen; wir wenigstens erinnern uns an das schöne Passauer Friedensfest noch recht lange mit wahrer Lust!

+ **Von den Waldbergen.** Erlauben Sie mir in Ihrem geschätzten Blatte eine kurze Erklärung bezüglich des Schlusses eines in der Donau-Zeitung Nr. 65 vom 17. März l. J. enthaltenen Artikels „von den Waldbergen". Am Schlusse des genannten Artikels wird eines fortschrittlichen Pfarrvikars Erwähnung gemacht, welchen, wie es in hochherab nobel wegwerfender Weise heißt, die Wogen der Wahlbewegung an der Ilzleiten ans Ufer gespült haben. — Dieser Pfarrvikar an der Ilzleiten hat nun allerdings aus fester und unumstößlicher Ueberzeugung für Herrn Frhrn v. Wulffen sich ausgesprochen und zwar längst, ehe von Greil ein Wort gesprochen oder geschrieben war; er hat es als einen besonders glücklichen Gedanken des Passauer liberalen Wahlkomites bezeichnet, daß gerade ein solcher Wahlkandidat aufgestellt wurde, gegen welchen gewiß keine Partei eine Einwendung haben könnte, ja er und mit ihm viele, — nicht bloß „Fortschrittler" — sprachen die Hoffnung aus, daß nunmehr gar kein Gegenkandidat würde aufgestellt werden; dieser fortschrittliche Pfarrvikar sah in der Aufstellung Wulffens zum Wahlkandidaten eine Hand der Versöhnung und des Friedens geboten, die auch ein katholischer Priester unbedenklich annehmen konnte und als katholischer Priester begrüßte er auch freudig diese Gelegenheit, dem Parteienzwiste wenigstens im Passauer-Wahlkreise ein Ende zu machen. — Darum trat dieser Pfarrvikar auch für die Kandidatur Frhr. v. Wulffens mit allen erlaubten und gesetzlich zuläßigen Mitteln auf und empfahl Allen, die um Rath und Belehrung fragten, Frhrn. v. Wulffen als tauglichsten Abgeordneten in den ersten deutschen Reichstag. — Das mag freilich auch beigetragen haben, daß die kleine Pfarrgemeinde des an die Ufer der Ilzleiten gespülten Pfarrvikars, mit Ausnahme eines einzigen Wählers Frhr. v. Wulffen ihre Stimme gab. — Zwang aber irgend einer Art oder Benützung des seelsorgerlichen Einflusses durch die Kanzel, oder durch religiöse Vereine, oder gar durch Hausiren mit Wahlzetteln unter irgend einem Vorwande, oder sonstige Ausdrängerei fand nicht statt; das versichert der ausgespülte Pfarrvikar auf sein priesterliches Ehrenwort. — Schließlich bemerke ich noch, daß ich dem Hrn. Einsender in der Donau-Zeitung zu seiner verletzenden und kränkenden Auslassung gegen mich keinerlei Anlaß gegeben habe, daß aber das Wort „fortschrittlich", in dem Sinne und mit der Meinung des mir nicht unbekannten Einsenders in der Donau-Zeitung einem katholischen Priester an die Stirne geschleudert, verletzend ist, bedarf keiner Auseinandersetzung. Wird man aber dieses Prädikates theilhaftig, wenn man einen christlich-deutschen Mann nach wohlmotivirter Ueberzeugung als Wahlkandidaten empfiehlt und keine Lust hat, mit Verläugnung seiner Ueberzeugung hinter dem Parteigetriebe irgend einer Partei als servum pecus einher zu humpeln, — nun, dann lasse ich den Schimpf auf mir ruhen, und bin und bleibe der fortschrittliche Pfarrvikar an der Ilzleiten.

Abschlag, 15. März. Wir Unterzeichnete ersuchen, auf Grund des Art. 47 des Prozeßgesetzes in Ihr Blatt folgende Berichtigung aufzunehmen. Nach einem Berichte aus Kirchdorf vom 6. März in Nr. 70 der Pass. Ztg. soll der unterzeichnete Wahlausschuß die Hasenbrädelzettel vor die Hausthüre, sogar auf die Strasse geschickt, den Bauern die Abgabe der Fleißnerzettel verwehrt und dieselben mit Hasenbrädlzetteln versehen haben, die schon bei der Urne lagen. Wir weisen diese Beschuldigungen als Unwahrheit und Verläumdung zurück, und erklären, die Wahlverhandlung in ganz gesetzlicher Weise vorgenommen zu haben.

Der Wahlausschuß.

Baumann. Graffinger. Straffer. Jos. Pfeffer. Schiller.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher-Kandidat Karl Herald in Deggendorf wurde zum Gerichtsvollzieher in Vilseck ernannt.

Telegramm der „Passauer Zeitung."

☛ **Paris**, 19. März. Das Journal of. meldet aus Versailles 19. März. Sämmtliche Regierungsmitglieder sind hier versammelt und 10,000 Mann unter Kommando von Vinoy hier koncentrirt; sämmtliche Oberbehörden sowie Truppenchefs sind hier eingetroffen. Civil- und Militärbehörden dürfen nur die von Versailler Regierung gegebenen Befehle befolgen, widrigenfalls sie ihrer Stellungen entsetzt werden. In Paris dauert der Barrikadenbau in den genannten Stadttheilen fort. Der Verkehr der Omnibusse und Fiaker ist eingestellt. Das Zentralkomite der Insurrektion hat für die sämmtlichen Mairien provisorische Kommissarien eingesetzt und sich sämmtlicher Ministerien und Telegraphen bemächtigt. Die Munizipalitätswahlen sollen für den 21. März angesetzt sein. Sämmtlichen Präfekten, Generalen, Generalprokuratoren und Maires ist von Versailles aus eine Proklamation zugegangen, welche betont, daß alle, welche der Aufstands-Regierung folgen, als Rebellen angesehen werden. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Augsburg, 18. März. Wie die Allgemeine Zeitung hort, besteht die Absicht, Longwy gegen die Umgegend von Belfort einzutauschen, so daß Belfort von seiner mißlichen Zukunft, eine Enklave im deutschen Gebiete zu sein, befreit würde.

Wels, 19. März. Das deutsche Sieges- und Friedensfest wurde unter unbeschreiblichem Enthusiasmus und außerordentlich zahlreicher Theilnahme begangen.

Literatur.

Die „**Wochenschrift der Fortschrittspartei**," das Organ des Landesausschusses der Partei, wird wie seither über die bayerischen Landtagsverhandlungen und wie seiner Zeit über das Zollparlament, über die Reichstagssession zuverlässige orientirende Berichte bringen. Mit diesem Bemerken erlauben wir uns auf das beginnende zweite Quartal 1871 aufmerksam zu machen, und bitten um rechtzeitige Bestellungen, da sonst für vollständige Nachlieferung der Exemplare nicht eingestanden werden kann. Der Preis des Jahrgangs beträgt bekanntlich 3 fl., vierteljährig 45 kr.

Frankfurter Kurs vom 19. März.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 865 B., Bad. Bank 113 7/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 252 1/2 à 3 1/4 à 4— bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 691 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 3/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 3/4 bz., detto neue Em. 113— B., detto 15% Einz. 111 1/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 240 1/2 B., Fr. Josephb. à fl. 200 196 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170— à 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 382— à 4 3/4 à —, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Wien 20. März. Silberagio 22 75.
Frankfurt, 95 3/8.

Briefkasten.

† **Haidenhof**, 20. März. Durch die Erklärung des Hrn. Kooperators von Heining in Nr. 67 der „Donau-Zeitung" werden wir erst aufmerksam auf dessen Aufforderung in Nr. 62 desselben Blattes. Er verlangt von uns Auskunft über die Akte, welche wir gemeint haben und den Beweis für seine Betheiligung in der von uns bezeichneten Weise. Alle bisherigen Erörterungen haben sich um die Wahlen gedreht, wir haben und konnten nichts anderes verstanden haben. Der Beweis für dessen Wirksamkeit, in Ausführung der scheinbar von anderer Seite kommenden Direktiven, liegt in der Art und Weise von dessen Betheiligung bei früheren Wahlen. Wir beabsichtigen keine Schmeichelei, wenn wir bemerken, jede ist nach Wunsch und Vorschrift des Gemeindedieners, des Schusters und des Kooperators ausgefallen. Wünschen die Herren, dann werden wir ihnen auch sagen, wie die Stellen ausgetheilt waren und wie sie ausgefüllt wurden. Um den Beweis über die Art und Weise der Betheiligung des Hrn. Kooperators bei den jüngsten Wahlen liefern zu können, müssen wir vorläufig die Fragen an denselben stellen: 1) War es religiöse Fürsorge, welche den Hrn. Kooperator am Vortage der Wahl am linken Donauufer beinahe von Haus zu Haus getrieben hat? und 2) Welches war die Ursache, die dem Hrn. Kooperator am Wahltage selbst von dem Wahlvorstande in Heining eine scharfe Zurechtweisung zugezogen hat? Wir werden künftig diese Aufforderungen prompter beantworten; wenn wir dabei unanständige Provokationen, wie sie zuletzt von demselben beliebt wurden, übergehen, so geschieht dies weniger aus Rücksicht auf dessen Stand, als dessen Jugend.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Michael Buchner, Inwohners von Münchham, zur Zeit in Bildenau wird das den Bauerseheleuten Paul und Theres Eibelmaier in Haidvolk gehörige und in der Steuergemeinde Münchham gelegene Grundstück Pl.-Nr. 932½, von der Zaunsingerbreite zu 1,91 Tagwerk — Ackerland — am

Montag den 12. Juni l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

im Gasthause zu Münchham im oberen Saale durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Hrn. Engelhard in Simbach öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, es findet kein Nachgebot und weder Einlösungs- noch Ablösungs-Recht statt. Die nähere Beschreibung des Versteigerungsgegenstandes, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden

Pfarrkirchen, den 18. März 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Händlmayer, k. Advokat.

1523

Bekanntmachung.

(Gesuch des Fabrikbesitzers Martin Kaindl um die Bewilligung zur Errichtung eines Ziegelofens betr.)

Der Strohpapierfabrikbesitzer Herr Martin Kaindl in Papiermühle, Gemeinde Kellberg, hat um die Bewilligung nachgesucht, auf seiner in der Gemeinde Schaibing gelegenen Wiese nächst der Schmölzerbrücke einen Ziegelofen errichten zu dürfen.

Zur Verhandlung dieses Gesuches ist gemäß §. 4 der allerhöchsten Verordnung vom 16. Mai 1863, „Vorsorge gegen Gefahren bei Errichtung oder wesentlicher Veränderung von Fabriken und Werkstätten betr.", Tagsfahrt auf

Donnerstag den 30. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Amte angesetzt, bei welcher allenfallsige Einsprüche dagegen bei Vermeidung des Ausschlusses angebracht werden müssen.

Bis zur Tagsfahrt können Pläne und Bauzeichnungen hier eingesehen werden.

Wegscheid, den 18. März 1871.

Königl. Bezirksamt.
Schilling.

1524

Urtheilsbekanntmachung.

(Georg Weilnböck gegen Adalbert Bodner wegen Ehrenkränkung.)

Auf Klage des Gerbermeisters Georg Weilnböck dahier wurde der Friseur Adalbert Bodner dahier durch rechtskräftiges diesgerichtliches Urtheil vom 11. ds. Mts. einer Uebertretung der Ehrenkränkung an Ersterem schuldig erklärt und hiewegen in eine Geldbuße von Neun Gulden sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, was auf klägerischen Antrag hiemit veröffentlicht wird.

Passau, den 20. März 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.
Stengel.

1525

Todes-Anzeige.

Vom tiefstem Schmerze durchdrungen, bringen wir allen unseren Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß Gottes unergründlicher heiliger Wille unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Nep. Kerl,
bgl. Metzgergehilfe,

geboren den 15. Juli 1834 heute Nachmittags nach Empfang der heil. Sterbsakramente unerwartet schnell zu sich in eine bessere Welt abzurufen hat. Sein Krankenlager war kurz aber schmerzlich. Wer den biederen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen. Den Verstorbenen einem frommen Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid

Griesbach, den 20. März 1874.

Kaspar Kerl, bgl. Metzgermeister
im Namen der Verwandten.

Beerdigung Donnerstag den 23. März früh 9 Uhr. 1526

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Josef

bringen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Passau, 22. März 1871.

Die tieftrauernden Eltern: 1527
Josef & Fanny Mühldorfer jun.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und den Trauergottesdiensten meiner unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwägerin

Frau Rosina Hesch, geb. Auer,
Papierfabrikantens-Gattin,

sage ich hiemit herzlichsten Dank und empfehle die theuere Verblichene dem frommen Andenken im Gebete.

Gaißa bei Passau, den 20. März 1871.

Der tieftrauernde Gatte:
1528 **Anton Hesch.**

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Thuringia, Mittwoch 8. März Morg. | Cimbria, Mittwoch 29. März Morg.
Silesia, „ 15. „ „ | Westphalia, „ 5 April „
Allemannia, „ 22. „ „ | Holsatia „ 12. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — Fracht L. 2. per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff." Näheres bei dem Schiffsmakler

1529 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Brustleiden betreffend.
Kräutsechter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Pore, wird zuverlässig angewendet bei Brustkatarrhen und Husten, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird 1530

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker W. Leibendinger.

Frische Sendung

Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürste, Braunschweiger und Veroneser Salami, Westphäler Schinken ohne Knochen, Westphäler Roll-Schinken und Gothaer Sulzen soeben eingetroffen bei

A. Böhelm,
1531 (4a) Passau, St. Nikola

Leimleder

wird von dem Unterzeichneten zu dem höchsten Preise angekauft.

Georg Geyer,
1532 (a) Rosenau, Passau.

Sehr schöne
Nussbaum-Möbeln
hält zum Verkaufe

M. Haas,
1481 (2) Tischlermeister, St. Nikola.

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,
1533 (a) Grabengasse.

Tapeten, Borduren und Fenster-Roleaux

in reichster Auswahl stets vorräthig empfiehlt

1534 (a) **Franz Glaser jun.**

Am 1. April ist in meinem Hause außerhalb dem Kapuzinerthor ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

1535 **L. Puzenberger.**

Ein solides Mädchen wird als **Kochenlernerin** gesucht. Das Uebr. in der Exp. (b) 1512

Ein junger Mensch von ordentlicher Familie sucht eine **Lehrstelle** in einer hiesigen Eisenhandlung. Das Uebr. in der Exp. (1) 1536

Bruchsteine sind sogleich zu verkaufen bei **Josef Eichlseder** in der Brunngasse. 1537

Italienischen Tafelreis

vorzüglichster Qualität, empfiehlt

A. Böhelm,
1443 (6c) Passau, St. Nikola.

Patent Sommer-Herrenhüte

in diversen Façonen per Stück 1 fl. empfiehlt bestens

1538 (a) **Franz Glaser jun.**

Anfrage.

An die verehrliche Theaterdirektion wird die bescheidene Anfrage gerichtet, warum Besitzer von Dutzend-Karten bei Stücken im Abonnement nicht ebenso gut wie andere Abonnenten ihre Karten geltend machen dürfen? Herr Direktor Zinker wird auf diesem Wege höflichst ersucht anzuzeigen, auf welche Weise ein Besitzer von 12 Karten denn eigentlich dieselben anwenden sollte, da, wie bekannt, das Abonnement nur 12 Vorstellungen enthält und der größte Theil derselben, im diesem Abonnement, für Dutzendkarten keine Giltigkeit hatte.

1539 **Mehrere Theaterbesucher.**

In M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist zu haben: 1540

(Pflege und Unterricht der Singvögel:)

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare, Nebst Anweisung über das Ausstopfen der Vögel. Achte illustr. Aufl. 10 Sgr.

Ein vollkommen reelles Mittel den ergrauten Kopf und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ein halbes Jahr ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt. Köstlin, Apotheker, Hochberg am Neckar, Württemberg (4a) 1541

In der Altstadt ist eine schöne Wohnung mit sehr schöner Aussicht, mit 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (3)1491

Hausknechte, Köchinen, Küchen- und Hausmägde empfiehlt **Antonia Maurer.** Zimmermädchen werden gesucht. 1542

Stroh ist wieder zu haben. Innstadt Nr. 36. 1543

Bürger-Verein.

Mittwoch den 22. ds. Abends Versammlung im **Vereinslokal.**

Vortrag über die Entwicklung der deutschen Einheits-Idee.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Laut Uebereinkommen Donnerstag Abends Punkt 7 Uhr im kleinen Redoutensaale. Der Ausschuß.

Wildschützen.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Schützenlokale.

Alt-Tyroler-Schützen.

Mittwoch den 22. ds. abends 7 Uhr Versammlung im Lokale zur Vornahme des Rechnungs-Abschlußes und Ausschußwahl. Die Mitglieder werden freundlichst ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Die Schützenm.

Tyroler-Schützen Innstadt.

Heute den 22. ds. Abends Endschießen. **Anfang 6 Uhr.** Bei Hrn. **Maier**, Gastwirth.

Die Schützenmeister.

Passauer Schranne
vom 21. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		8½		—		51	
Rest	—		—		—		18	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	—	—	—	10	—
Mittlerer	—	—	14	50	—	—	8	30
Mindester	—	—	14	30	—	—	7	30
Gefallen	—	—		—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	20	—	—	—	11

Osterhofener Schranne
vom 20. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	56		—		222		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	35	—	—	12	19	—	—
Mittlerer	22	10	—	—	12	6	—	—
Mindester	21	45	—	—	11	45	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	20	—	—	—	12	—	—

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 82. Donnerstag, 23. März 1871. Viktorianus.

☞ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 20. März. (Depesche des Ministers des Innern an die Präfekten.) Die Situation in Paris hat sich nicht verschlimmert. Der Aufstand wird allerseits desavouirt, weil durch Verbrechen entehrt. **Chanzy und eine Anzahl anderer Offiziere gefangen!** Die Nationalversammlung hat einstimmig beschlossen, den Ruhestörungen und der Anstiftung ein Ende zu machen. Thiers theilt den Präfekten mit, die Nationalversammlung habe hier bereits Sitzung gehalten, die Armee sei vollständig vor Versailles zusammengezogen. Im größeren Theile des Landes herrscht Ruhe.

☞ **Paris,** 20. März Abends. Die Journale der extremen Partei „Cri du peuple" und „Mot d'ordre" sprechen sich **für eine selbstständige Regierung der Stadt Paris aus.** Ersteres verlangt, **daß Paris sich als freie Stadt erkläre** und daß die Kommune die Regierung darin übernehme. (S. C.-B.)

Die erste deutsche Kaiser-Thronrede.

V **Berlin,** 21. März. **Die Thronrede, mit welcher der deutsche Kaiser, König von Preußen, den Reichstag eröffnet hat,** lautet:

„Meine Herren! Wenn Ich nach dem glorreichen, aber schweren Kampfe, den Deutschland für seine Unabhängigkeit siegreich geführt hat, zum ersten Male den deutschen Reichstag um mich versammelt sehe, so drängt es mich vor Allem, meinem demüthigen Danke gegen Gott Ausdruck zu geben für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die Treue und Eintracht der deutschen **Bundesgenossen,** den Heldenmuth und die Manneszucht unserer **Heere** und die Hingebung des **deutschen Volkes** gesegnet hat.

Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit der nationalen Rechtsentwicklung. Das Bewußtsein seiner Einheit war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig; es hat seine Hülle gesprengt in der Begeisterung, mit welcher die gesammte Nation sich zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes erhob und in unvertilgbarer Schrift auf den Schlachtfeldern Frankreichs ihren Willen verzeichnete, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben!

Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtungen bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner durch seine Einigung gewonnenen Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwilligkeit der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen, wie der starken.

Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein **zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens** sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtheil zu bewahren.

Es hat mir zur besonderen Genugthuung gereicht, in diesem Geiste des Friedens in Mitten des schweren Krieges, den wir führten, die Stimme Deutschlands bei den Verhandlungen geltend zu machen, welche auf der durch die vermittelnden Bestrebungen meines auswärtigen Amtes herbeigeführten Konferenz in London ihren befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Der ehrenvolle Beruf des ersten deutschen Reichstages wird es zunächst sein, die Wunden nach Möglichkeit zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und den Dank des Vaterlandes denen zu bethätigen, welche den Sieg mit ihrem Blute und Leben bezahlt haben. Gleichzeitig werden Sie, geehrte Herren, die Arbeiten beginnen, durch welche die Organe des deutschen Reiches zur Erfüllung der Aufgabe zusammenwirken, welche die Verfassung Ihnen stellt: „Zum Schutze des in Deutschland gültigen Rechts und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes."

Die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung haben leider durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten; die Vorlagen, welche Ihnen zugehen werden, leiten sich daher unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands ab.

Die in den einzelnen Verträgen vom November v. J. zerstreuten Verfassungsbestimmungen sollen in einer neuen Redaktion der Reichsverfassung ihre geordnete Zusammenstellung und ihren gleichmäßigen Ausdruck finden. Die Betheiligung der einzelnen Bundesstaaten an den laufenden Ausgaben des Reichs bedarf der gesetzlichen Regelung.

Für die von der königlich bayerischen Regierung beabsichtigte Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Die Verfügung über die von Frankreich zu leistende Kriegsentschädigung wird nach Maßgabe der Bedürfnisse des Reiches und der berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder mit Ihrer Zustimmung getroffen und die Rechenschaft über die zur Kriegführung verwendeten Mittel Ihnen so schleunig vorgelegt werden, als es die Umstände gestatten.

Die Lage der für Deutschland rückerworbenen Gebiete wird eine Reihe von Maßregeln erheischen, für welche durch die Reichsgesetzgebung die Grundlagen zu schaffen sind. Ein Gesetz über die Pension der Offiziere und Soldaten und über die Unterstützung ihrer Hinterbliebenen soll für das gesammte deutsche Heer die Ansprüche gleichmäßig regeln, welche der gleichen Hingebung für das Vaterland an den Dank der Nation zustehen. Geehrte Herren! Möge die Wiederherstellung des deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach Innen das Wahrzeichen neuer Größe sein, möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen! Das walte Gott!" (S. C.-B.)

Deutschland.

München, 19. März. Das 3. Landwehrbataillon geht am 21. März von Meaux per Bahn via Straßburg ab und wird zwischen dem 23. und 24. März in München eintreffen. Das 29. Landwehrbataillon geht am 20. März per Eisenbahn von Lagny ab und trifft am 23. oder 24. d. M. in Germersheim ein.

München, 21. März. Der neue königliche Wintergarten, mit orientalischer Pracht ausgestattet ist nahezu vollendet. Der im sogen. Kaiserhof der Residenz aufgeführte Neubau birgt in einer Höhe von 4 Stock einen künstlichen mit den seltensten Pflanzen umgebenen See, in welchem sich lebende Schwäne herumtreiben, die von Nymphenburg hieher gebracht wurden.

München, 21. März. Heute Nacht war die Zweibrückenstraße und Umgebung der Schauplatz eines wüsten, von Angehörigen der sog. gebildeten Stände inszenirten Exzesses. Auf der Rückkehr vom Salvator trieben eine Anzahl solcher Leute, worunter mehrere Polytechniker, nicht blos in der Weise Unfug, daß sie lärmten und schrieen, Glockenzüge und Firmentafeln abrissen, sondern sie mißhandelten auch einzelne ruhig ihres Weges gehende Personen aufs Gröbste, so daß sogar Blut floß; einen Gendarmen, welcher sie zur Ruhe wies, attaquirten sie mit Stockschlägen, brachten ihm Verletzungen bei, so daß derselbe den Säbel gebrauchen mußte und erst dann zwei der Exzedenten, beide Polytechniker, zu arretiren vermochte, während die übrigen entflohen. Wir können nur mit Bedauern bemerken, daß auch während des gegenwärtigen Salvatorausschankes Leute der sogenannten gebildeten Stände das roheste Benehmen zeigten. (Er wird wohl für Nichtmünchner zu stark sein?)

Man schreibt dem „Nürnb. Anz." aus **Freising:** Von einem Akte roher Vergewaltigung und Mißhandlung muß ich Ihnen berichten: Ein französischer Soldat ging vorgestern Abend in Begleitung mehrerer junger Freisinger Männer, denen er französischen Sprachunterricht ertheilt, von der Stadt zurück in die Kaserne. In der Nähe derselben vernahmen sie hinter sich Tritte und die Worte: „Paris kaput", die als Stichwort dem Franzosen gegolten, der seinerseits diese Worte als Scherz aufgreifend, in der Meinung, sie seien von einem der sonst beliebten Landwehrmänner gebraucht, mit dem Ausdruck: „Spitzbub", dessen Bedeutung er nicht genug gewürdigt haben mag, antwortete. Kaum gesprochen, wurde er jedoch von vier Chevauxlegers überfallen und mit Säbelhieben derart mißhandelt und verstümmelt, daß er nach 24 Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen seinen Geist aushauchte. Minder schwer wurde ein zur Abwehr herbeieilender französischer Arzt mißhandelt. Gleichem Schicksal entgingen die begleitenden jungen Männer nur durch schnelle Flucht. Die Gerechtigkeit erfordert, die Schuldigen, die man, da der Vorgang Abends 8 Uhr stattfand, noch nicht mit Sicherheit hat entdecken können, zu ermitteln, und ohne Verzug der gebührenden Strafe zu überantworten.

Nürnberg, 21. März. Wie wir aus einer Ansbacher telegraphischen Depesche ersehen, ist in der heutigen Sitzung des mittelfränkischen Schwurgerichts der Redakteur des „Nürnberger Anzeiger" Hr. G. Meyer, von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Preßvergehen freigesprochen worden.

Briefe von deutschen Zöglingen des von Franzosen geleiteten Knabeninstituts **Lautrach** bei Memmingen klagen über Insulten von Seite ihrer Lehrer und nichtdeutschen Mitschüler, in Folge deren schon drei Zöglinge aus der Anstalt entsprungen sind und andere ihren Eltern das Gleiche in Aussicht stellen, wenn sie nicht schleunigst daraus entfernt werden. Der geistliche Hr. Direktor betitelt sie mit „deutsche Hunde" und ihre französischen und italienischen Kameraden, spucken ihnen ins Gesicht, bewerfen sie mit Koth u. dgl. m. (Fort mit Schaden!) (S. Tel.)

Frankreich.

In den **Pariser** Vorstädten ist es schon dahin gekommen, daß die guten Arbeiter ihre respektiven Wohnungen als ihr natürliches Eigenthum, wie die Schnecke ihr Haus, ansehen und den Hauseigenthümer nicht übel begrüßen würden, sobald er sie nur durch sein Erscheinen zu verdrießen sich erlaubte. 1,400,000 Bewohner brauchen sich doch etwa 30,000 Eigenthümern gegenüber nicht zu fürchten und sich Schafen gleich die Wolle ihres harmlosen Verdienstes in der Form von Miethzins rauben zu lassen. Auf der Straße wurde am 18. ds. ein Flugblatt ausgerufen, welches den freundlichen Titel führt: „Soll man die Hausherrn aufhängen?" — In dem Augenblick, da drei Miethen auf einmal fällig zu werden drohen, allerdings „eine wohl aufzuwerfende Frage." Auf einem Pariser Boulevard gingen 4 Garibaldiner in ihren rothen Blousen in ein Kafe. Der Eigenthümer desselben versuchte sie an die Luft zu setzen; statt dessen wurde er selbst nach einer Prügelei unter Zischen und Pfeifen des Pöbels auf die Wache gebracht.

Wie der „Courrier de **Lyon**" vom 13. ds. mittheilt, wurde am 11. ein junger Elsäßer, den man für einen Deutschen hielt, im Stadtviertel Alnay in die Saône gestürzt. Trotz einer schweren Kopfwunde kam er mit dem Leben davon, da er sich durch Schwimmen rettete. Das Blatt fügt bei, daß solche „Verwechselungen" künftig vermieden werden müssen, und die Mairie den Elsäßern und Lothringern amtliche, ihre „Nationalität" nachweisende, Dokumente einhändigen solle. Gegen das Ertränken der Deutschen findet der Kourier de Lyon nichts einzuwenden, nur sollen „Verwechsel-

ungen“ vermieden werden. Für die geistige Rohheit eines solchen Blattes findet man keine Worte! — Auch in **Paris** dauert die Deutschenhetze fort. Unter den als Deutsche halbtodt geschlagenen Opfern der stupiden Volkswuth figuriren auch mehrere Schweizer, Oesterreicher und Belgier. Dieselben verlangen natürlich eine Entschädigung und haben sich dieserhalb an ihre resp. Gesandten gewandt.

Großbritannien.

London, 20. März. Napoleon ist heute Nachmittag in Dover angekommen.

Belgien.

Brüssel, 20. März. Die Agence Havas meldet: Die Regierung ernannte den Admiral Saisset zum Chef der Nationalgarde des Seinedepartements.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. März. Unsere reizend gelegene Grenzstadt prangt heute wie eine geschmückte Braut, beim lieblichsten Frühlingstage, den das Jahr 1871 bisher geboten, im reichen Flaggenschmucke: zu Ehren des kaiserlichen Heldengreises, **Wilhelm des Siegreichen,** welcher heute sein 75. Lebensjahr antritt, unter dem unser geliebtes Deutschland einig wurde und der gestern den **ersten konstitutionellen Reichstag des deutschen Volkes** mit einer so markigen und schlichten wie inhaltsschweren, ihm und uns zum Ruhme gereichenden Thronrede eröffnet hat. Heil dem Kaiser! Heil dem neuen Deutschland, den Fürsten wie dem Volke!

* **Passau,** 22. März. Zwei Geistliche, die wegen Majestätsbeleidigung saßen, der bekannte Schneeschriftsteller von Breitenbrunn und Koop. Pfanzelter, wurden mit Strafrücklaß begnadigt, letzterer hätte noch 15 Monate zu sitzen gehabt. Das Publikum sieht darin ein gutes Vorzeichen für solche Unglückliche, die ihre Haut für andere Leute zu Markte tragen, wozu dee Hr. Dr. Sigl aber nicht gerechnet wird.

* **Passau,** 22. März. Ein Vormittags eingetroffenes Telegramm lockte Mittags gegen 3 Uhr eine Unzahl Menschen auf den Bahnhof hinaus; die Musik spielte 2c. —, allein: die erwartete Landwehr kam auch diesmal nicht. „Nix Gwiß woaß ma net.“

: **Passau,** 22. März. Da jetzt ein den Strassenarbeiten günstiges Wetter eintritt, so hoffen wir zu Gott, daß man dem wahrhaft traurigen Zustand, in welchem sich viele Strecken in den letzten Wochen befanden, gründlich zu Leibe gehen wird. Es liegen die mannigfaltigsten Klagen darüber vor, z. Th. in bitteren Humor gekleidet; besonders gelten sie den Strassen nach Obernzell, nach Freyung, Hacklberg-Gaisa 2c. Was helfen z. B. Schotterhaufen, die man nicht ausbreitet, gegen den Morast? Warum sind denn alle Strassen besser, wenn man über die Grenze ins Oesterreichische geht?

* **Passau,** 21. März. Auf der Ilz hat die Floßfahrt und Privatscheitholztrift bereits begonnen, während die ärarialische Scheitholztrift erst im Mai ihren Anfang nimmt.

* **Passau,** 22. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 11. und 12). Es wird die Instruktion über das Verfahren bei verschiedenen Unglücksfällen und Scheintodten bekannt gegeben und zwar die Behandlung a) der hochgradigen Erschöpfung und Ohnmacht, b) der hochgradigen Berauschung, c) des lebensgefährlichen Sonnenstiches, d) der Verbrennungen und e) der Ertrunkenen. — Da die Floßfahrt und die Privatscheitholztrift auf der Ilz begonnen hat, so sind alle Floßbäume und Wasserzeuge von der Ueberfahrt beim Niederhaus an aufwärts aus dem Ilzflusse zu entfernen. — In der Zeit von Mittwoch den 22. bis 31. März hat Jedermann, in dessen Hofräumen, Garten oder innerhalb des Stadtbezirkes sich Bäume oder Gesträuche befinden, dieselben von Raupennestern und Raupeneiern zu reinigen. — Donnerstag den 30. März Vormittags 10 Uhr wird im Geschäftszimmer des Polizeireferenten der städtische Badfloß für den Sommer 1871 wieder im Steigerungswege verpachtet. (Magistratssitzung v. 18. ds.)

† Aus der Provinzialchronik der letzten Tage tragen wir noch nach, daß der jüngst in der **Ilz** in Passau ertrunkene Saxinger oder eigentlich Damberger, seit 50 Jahren sein Ueberfahrgewerbe ohne Unfall betrieb. Er dürfte das Opfer eines Schlaganfalles geworden sein. — Bei **Eschlkam** wollte unlängst ein Kerl einen Mann berauben, der den Erlös für eine Kuh bei sich trug, glücklicherweise fiel nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene obenauf und hielt den Räuber zwei Stunden lang fest, bis Leute herbeikamen und denselben arretiren halfen. — In **Eschlkam, Furth** und **Neukirchen hl. Blut** wurden gleichfalls glänzende Siegesfeste begangen. — — Im nachbarlichen **Furth** v. W. brach am Donnerstag Nachts 1 Uhr wiederholt Feuer aus, 3 Häuser sammt Städel brannten ab: Brandstiftung liegt vor; auf die Ermittlung des Schurken von Thäter hat das Magistratskollegium 300 fl. gesetzt. Es hat hier seit 8 Jahren nur 12mal gebrannt! — Bei **Uttlau** ist am 20. Morgens die Schmiedwerkstätte zu Hötzenham abgebrannt. Das rasche Eintreffen der Spritzen von Uttlau und Haarbach rettete die übrigen Theile des Anwesens. — In **Oberpöring** bei Osterhofen starb der junge Bauernsohn Max Leitl, der sich am Fuße mit dem Futterschneidmesser verwundet hatte, am hierauf eingetretenen Wundstarrkrampf. — In **Maiering** bei Walchsing brannte am Sonntag den 12 März Abends das Anwesen des Gütlers Warnetshamer gänzlich nieder. Die Walchsinger Feuerspritze konnte wegen des Wassermangels nichts dagegen thun.

Aus Niederbayern. In vorigen Monate am 21. Februar, wurde Ihnen berichtet, daß, wer Land und Leute in Niederbayern kennt, über die Wahl nach Berlin nicht in Zweifel ist. Man brauche kein Prophet zu sein, diese bestimmten Hindeutungen auf eine ultramontane Wahl sind das Resultat vieljähriger Beobachtung und Kenntniß dieses Volksstammes. Die Pass. Ztg. glaubte diese Anschauung eine „pessimistische“ heißen zu müssen, weil sie wähnte, es sei schon in ganz Altbayern ein Umschlag der politischen Ideen erfolgt. Das Resultat der Wahlen in den sämmtlichen altbayerischen Kreisen ist mit Ausnahme von München, Weilheim und Pfaerkirchen dasselbe wie früher. Zu sicher hielt sich die ultramontane Partei, Bucher in seiner Donauzeitung machte mit aller Zuversicht bekannt, daß die liberale Partei, sie wolle es anstellen wie immer, — nicht mehr als 18 durchsetzen könne, — 30 sind der klerikalen Partei ein für allemal ergeben. Nun sind nur 18 Ultramontane und 30 Liberale gewählt worden, es ist also genau den verkehrten Weg gegangen. Im Wahlbezirk **Pfarrkirchen** waren es zwei wesentliche Ursachen, warum die klerikalen Führer nicht durchgedrungen haben. Die Zumuthung, einen Mann zum Abgeordneten zu wählen, von dessen Existenz sämmtliche Wähler keine Ahnung hatten, war ihnen doch zu kolossal, sie stutzten und frugen sich doch, ob sie die Katze im Sacke kaufen sollten — daher sie sich mehr zum bekannten Bauern, als zum unbekanntesten der Barone hingezogen fühlten. Der zweite sehr wichtige Grund, warum sich die ländlichen Wähler nicht gar zu sehr gängeln ließen, war das Verhalten des ihnen zweimal aufgedrungenen Kandidaten „Bucher“ in der bayerischen Kammer, — nämlich sein unerwarteter Austritt. Als den „Besten“, sagten die Wähler, haben ihn uns die geistlichen Herren aufgehalset, und was hat er dann geleistet? — Kaum war er in der Kammer, so ist er auch schon „ausgesprungen“. Dieses „Ausspringen“ hat einen üblen Eindruck sowie Zweifel an die kleeikalen Führer hervorgerufen. — Wohl hatten es die Klerikalen nicht an Warnungen wegen Religionsgefahren fehlen lassen, namentlich machten die „Mißehen“ (Civilehen), wie sie die Bauern nannten, einen tiefen Eindruck, denn man sagte ihnen, diese „Mißehen“ wollten die Preußen ohne weiteres einführen. Adel und Geistlichkeit reichten sich wieder die Hände, komisch klingt es aber, wenn die Bekämpfung des Militarismus sie auf ihre Fahnen als Lockspeise setzen. Wie sollte eben der Adel denselben bekämpfen, er ist ja seine erwünschte Zuflucht! Hat so ein Herr Graf oder Baron 6 oder 8 adelige männliche Sprößlinge, so sind 5 oder 7 beim Militär, da können sie am ersten glänzen. Vergebens wird der ländlichen Menge erklärt, daß Feudal-Adel und Geistlichkeit Gegner ihrer gewonnenen Freiheiten sind und bleiben, weil sie keine Geschichte kennt — die Menge glaubt halt doch nur dem Herrn Pfarrer, ihrem Beförderer in den Himmel. (Dem geehrten Verfasser dieser Bemerkungen dürfen wir jetzt auch sagen, daß wir obige Anschauung schon deßhalb „pessimistisch“ nannten, weil wir der deutschgesinnten Wählerschaft kein „niederschlagendes Pulver“ in die Wahl rühren wollten! D. R. d. Pass. Ztg.)

‡ In **Landshut** erwartet man am 23. März auch das in Weissenburg, dem denkbar „widerwärtigsten Neste“, gelegene kombinirte 5. Landwehrbataillon zur Einquartirung und Beurlaubung. — Hierselbst weilt auch ein Geistlicher aus Blois zur Unterstützung der kranken französischen Kriegsgefangenen. Von den hier internirten Elsässern erklärten 55 deutsch werden zu wollen, 22 verweigerten ihren Anschluß.

☿ **Tittling,** 19. März. Der Korrespondent aus den „Waldbergen“ in der Donau-Ztg. Nr. 65 beginnt seine Arbeit mit schriftstellerischem Humor, mit dem er sicher, wenn er in demselben fortgefahren, seinen Zweck besser erreicht hätte, als mit jenen gemeinen, verlogenen Verdächtigungen, die den Kernpunkt des fraglichen Artikels bilden. Derselbe schreit Zeter über einen „liebseligen Tittlinger,“ der (nebenbei gesagt, gar nicht existirt), sich erlaubt hat, Einiges über arrogante Kooperatoren zu schreiben, und schiebt dagegen ein Vorkommniß in die Schuhe der Liberalen, das er besser unberührt gelassen hätte. Wir versichern Sie, Herr Korrespondent, es hat sich bis jetzt noch Niemand gefunden, der bezüglich der Thäterschaft eine so feine Nase oder Lust zu genauer Konstatirung des wirklichen Thatbestandes gehabt hätte, und könnten Sie auf unsere Dankbarkeit rechnen, wenn sie einen Versuch in dieser Angelegenheit machen und das richtige Resultat zu Tage befördern wollten; außerdem danken wir Ihnen recht schön für Ihre gütige Belehrung. Ferner versichern wir Sie, daß Sie und Ihre Partei, von der wir augenblicklich absehen wollen, weil Sie aus persönlichem Hasse schreiben, nicht im Stande zu sein sich einbilden dürfen, die beiden mit Ihrem Spott begeiferten Ehrenmänner verdächtigen, oder die Hochachtung, die wir für dieselben haben, auch nur im Geringsten erschüttern zu können, und erlauben uns schließlich die ergebenste Bemerkung, daß, mit dem Herrn Korrespondenten in blumenreicher Sprache zu reden, die „Tittlinger Fortschrittler“ ebenso freudig die fraglichen „Wogen“ begrüßt haben, wie jene, die, „wie man hört,“ vor nicht langer Zeit einen nichtsweniger als „liebseligen“ Expositus von hier nach den „Waldbergen“ oder den jenseitigen „Ilzerleithen“ getragen haben.

* Der bei **Zwiesel** herabgesunkene Luftballon ist jetzt im Münchener Glaspalast zu sehen.

♤ **Ruhmannsfelden,** 18. März. Vergangenen Sonntag wurde auch bei uns das Friedensfest gefeiert. Morgens 6 Uhr erscholl der Moegengruß durch die Straffen des Marktes. Um $\frac{1}{2}$9 Uhr bewegte sich der Festzug, bestehend aus dem Feuerwehrkorps und dem Veteranenvereine, mit Musik an der Spitze, unter Geschützdonner zur Kirche und nach geendigtem Festgottesdienste ebenso wieder zurück. Um 3 Uhr Festzug auf den Marktplatz, wo das Musikkorps drei der Feier würdig angemessene Stücke vortrug. Abends 7 Uhr fand der Festzug mit Fackel-Beleuchtung durch die Straßen des Marktes statt, in denen sämmtliche Häuser, mit Ausnahme einzelner — darunter die des Bürgermeisters und einiger Ausschußmitglieder, — reichlich beflaggt und feenhaft beleuchtet waren, was jedem Deutschfühlenden ein rührender Anblick war. Bei den Wohnungen unserer hochw. Geistlichkeit hielt immer der Zug und brachte ihnen ein Hoch dar, worauf dieselben nach kurzer aber kerndeutscher Ansprache auf Deutschlands Wohl ein Hoch ausbrachten, in welches stürmisch alle Anwesenden einstimmten. Nach beendigtem Fackelzug hielt, nach Aufstellung der beiden Korps auf dem Marktplatze bei einer außerordentlichen Menschenmenge, Herr Lehrer Dirigl die Festrede, welche in einem erhabenen Tone abgefaßt und mit deutscher Begeisterung vorgetragen wurde. Aus dem Herzen kam sie, zu Herzen ging sie. Nach derselben brachte er auf die deutsche Einigkeit, hierauf auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, den greisen Führer und ruhmgekrönten Soldaten, und zum Schlusse auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König Ludwig d. II. ein dreifaches donnerndes Hoch aus, in welches alle Anwesenden mit wahrer Begeisterung freudig einstimmten. Nach geselliger Unterhaltung im Saale des Gasthauses zur Post endigte die Feier dieses Festes. — (Auf Deutschlands Kaiser wurde in Ruhmannsfelden ein allgemeines Hoch ausgebracht, sage im Geburtsorte des Hrn. Pfarrer Lukas, der soviel gegen diesen unseren deutschen Kaiser schrieb und that!!. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, und zwar ein Zeichen der Aussöhnung der Parteien! A. d. R.)

§ In **Konzell** wurde die Friedensfeier auch in würdevoller Weise begangen. Schon Samstag den 11. März begab sich die Einwohnerschaft der Gemeinde auf den sogenannten Sternhausberg. Dort angelangt, begann das Böllerschießen, welches bis spät in die Nacht hinein währte. Mit eintretender Dunkelheit wurde der auf der Höhe des Berges aufgerichtete Scheiterhaufen, zu welchem Herr Raymund Müller, Bierbrauer von hier, das Holz hergeschafft hatte, in Flammen gesetzt. Den Schluß bildete eine herrliche Beleuchtung des Sternhausberges durch bengalische Feuer. Den folgenden Tag fand der Festgottesdienst statt.

♎ In **Pfarrkirchen** versuchte am 19. Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr der 17jährige Schustergeselle A. Wimmer an der Oebstlerin Gen. Wolf einen Raubmord. Er versetzte ihr mit einem Schusterpfriemen an 20 Hiebe und Stichwunden, mußte aber auf ihr fürchterliches Hilferufen sie loslassen und entfloh. Er wurde noch auf ihre Aussage hin desselben Abends verhaftet.

Simbach, 17. März. Vorgestern nach 12 Uhr Mittags krachten unsere Kanonen vom Bahndamme herab zur Begrüßung der ersten Lokomotive, welche in den Bahnhof Simbachs einfuhr. Der Zug brachte die Herren Generaldirektor von Dyck und Ober-Ingenieur Schnorr von München.

Schuldienstnachrichten. Durch Regierungs-Entschließung vom 12. März d. Js. wurde der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Hohenau (Wolfstein) dem Schullehrer Franz Jungwirth in Unterkreuzberg, der II. Schul- und Meßnerdienst zu Gaugkofen (Eggenfelden I) dem Schullehrer Karl Muth in Win-

dorf, der Schul- und Meßnerdienst in Weißenburg (Bogen) dem Schulprovisor Adam Brey in Obermühlbach vom 1. April 1871 beginnend verliehen; auf das Schulprovisorat Obermühlbach (Mitterfels 1) der Schulgehilfe Anton Stegmüller, zur Zeit Schulverweser in Gangkofen, befördert; vom 17. März 1871 an der Schulgehilfe Johann Wilpert von Wallersing nach Hartkirchen (Landau II) versetzt: der Schulgehilfe Gottlieb Bayerer von Plattling zur Aushilfe nach Beutelsbach (Vilshofen II) und der der Schulgehilfe Max Schnurer von Pürkwang zur Aushilfe nach Gottfrieding (Dingolfing I) berufen.

Dienstliches. Der Schuldienst zu Eggendobl, k. Bezirksamts Passau, mit einem Einkommen von 430 fl., dann der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Unterkreuzberg, k. Bezirksamts Wolfstein, mit einem reinen Jahreseinkommen von 386 fl., und zu Windorf, k. Bezirksamts Vilshofen, mit 514 fl. jährlicher reiner Einnahme sind in Erledigung gekommen.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☛ **München,** 22. März. Gutem Vernehmen nach ist der Befehl eingetroffen, alle Maßregeln wegen des **Rücktransports** der französischen Gefangenen nach Frankreich bis auf Weiteres **zu sistiren.** (S. C.-B.)

☛ **Berlin,** 22. März. **Graf Bismarck wurde vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben. Moltke erhielt das Großkreuz des eisernen Kreuzes.**

Nachtrag.

☛ **München,** 22. März. Heute Mittag wird im hiesigen Bahnhofe das kombinirte Landwehrbataillon Nr. 7 in einer Stärke von 20 Offizieren und 762 Mann mit 20 Pferden rc. aus dem Felde erwartet, hier einquartirt und wird morgen nach Vilshofen und Passau weiter gehen.

Berlin, 20. März. Der Kaiser empfing heute Mittags um halb 1 Uhr den Berliner Magistrat und die Stadtverordneten in corpore und gleichzeitig eine Deputation der Kommunalbehörden von Charlottenburg, sowie den Oberbürgermeister Hobrecht von Breslau. Der Berliner Oberbürgermeister verlas die Berliner Adresse. Der Kaiser erwiderte, er verdanke Gottes Gnade, dann der Tapferkeit des Heeres und der Hingebung, sowie dem Opfermuthe des Volkes den Erfolg: wer dieses vor Beginne des Krieges nur annähernd vorausgesagt hätte, würde vermessen gewesen sein. Er (der Kaiser) habe die Stellung an der Spitze Deutschlands, welche ihm die Fürsten und die Volksvertretung angetragen, nicht gesucht; er glaube auch, bei seinem vorgerückten Alter keine weitere Fortentwicklung zu erleben, hoffe aber, daß sein Nachfolger mit Weisheit den Bau fortführen und erweitern werde. Er schloß mit den Worten: „Hoffen wir zu Gott, nun glücklichen, lichtvollen Zeiten entgegenzugehen; hoffen wir, daß es nicht wieder Nacht werde."

Heidelberg, 18. März. Die Wissenschaft und das Vaterland verloren heute einen ihrer besten Männer. Georg Gottfried Gervinus, geboren in Darmstadt am 20. Mai 1805, starb heute an einer Gehirnlähmung.

☛ **Paris,** 19. März, Abends. Auf die Nachricht von der Pariser Emeute haben die deutschen Truppen der Hauptstadt sich wieder genähert und St. Denis wieder besetzt. Sie stellten vollständig den Rückmarsch ein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Mailänder 10 Francs-Loose. Ziehung am 16. März. Gezogene Serien: 647 7160 1706 1723 1736. Haupttreffer: Serie 7160 Nr. 18 à Frs. 50,000. S. 1706 Nr. 90 à Frs. 1000. S. 7160 Nr. 25 à Frs. 500.

Frankfurter Kurs vom 20. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4½% Conf. Oblig. 94⅛ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 94½ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 96— P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 96— bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90¾ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90¾ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90⅛ G., 3½% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., 4½% Obl. 94— bz. **Baden.** 5% Obl. 99⅞ bz., 4½% 94— bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55⅜ à — bz., 4½% Rente in Papier 47⅛ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73¼ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 82⅝ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102⅛ bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90¾ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100⅛ G., 4½% Berner Obl. 97¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99⅜ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99¾ bz., 6% ⁵/₂₀r Bonds pr. 1882 96⅝ à ⅞ bz., 6% detto 1885 95⅞ P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92⅛ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87½ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—5⅛, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54-56, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.26½-27½, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

* **Berichtigung.** Der dritten Strophe des Rennert'schen Festgedichtes fehlt im ersten Verse ein Wort; dasselbe soll heißen: „Das deutsche Volk ist nicht zur Sucht nach Krieg geschaffen."

Der Passauer Frauen-Hilfs-Verein

beehrt sich unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 27. v. Mts. bekannt zu geben, daß der **zum Besten unserer verwundeten und kranken Krieger** vorbereitete

Glückshafen

dank der Freigebigkeit, womit dem Unternehmen von allen Seiten reiche Geschenke zugewendet worden sind, nunmehr mit Gewinnsten im Schätzungswerthe von mehr als **4000 fl.** ausgestattet ist, sowie daß die Ausspielung derselben **im hiesigen Redouten-Saale**

Mittwoch den 22. März beginnt, Montag den 27. ds. schließt, und während dieser 6 Tage der Glückshafen täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet und der Preis des Looses auf 6 kr. festgesetzt ist.

Gewinnste, welche binnen 3 Tagen nach geschlossener Ausspielung nicht abgeholt worden sind, gelten als den Vereinszwecken überlassen und werden zu deren Gunsten versteigert.

Der Gesammterlös hat die Bestimmung, Leiden der tapfern Männer zu mildern, deren Aufopferung das Vaterland vor feindlicher Eroberung bewahrt, uns Hab und Gut erhalten hat; wir geben uns deßhalb der freudigen Zuversicht hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir die gesammte Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung **zur zahlreichen und eifrigen Betheiligung** an der Ausspielung **einladen.**

Passau, den 8. März 1871.

Der Ausschuß.

Feuerversicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1870.

Das ultimo Dezember 1870 in Kraft gewesene Versicherungs-Kapital der Anstalt betrug ausschließlich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen	fl.	520 780,123.
Für **Brandentschädigungen** wurden an **265** Brandbeschädigte verausgabt	fl.	267,774.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	6,967,077.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte Garantie-Kapital** von	fl.	3,000,000.
Der kompletirte **Reservefond** von	fl.	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	fl.	261,500
	fl.	4,261,500.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh ec. ec. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum vollen Werthe und findet bei denselben **keine im vorhinein bestimmte Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leitet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Bank alle jene Vortheile, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken und Wechselbank.

Passau, den 15. März 1871.

Georg Eglauer.

Dr. Jos. Mayer in Straubing. **Heinrich Rothbauer** in Simbach a. J. **G. Steinbacher** in Vilshofen. **Josef Jell** in Waldkirchen.

1551 (a)

☛ **Besonders empfehlenswerth!** ☚

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen; nächste **1. April.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; nächste **15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch eine **zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außerordentlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch monatliche Einzahlung eines geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit

1167 (6b) **A. Föckerer in Passau.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsrer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Edelfurthner, geb. Rosenstingl,

Gastwirthsgattin in Thannet bei Büchlberg,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Thannet bei Büchlberg, den 22. März 1871.

1552 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Kindes

Rudolf

sprechen den innigsten Dank aus mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Passau, den 23. März 1871.

Die tieftrauernden Eltern: 1553.

Lothar und Cäcilia Schmerold.

Erklärung.

Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß ich mit der Donauzeitung correspondiren und auch der unlängst in diesem Blatte inserirte Artikel über die Friedensfeier in Deggendorf von mir herrühren soll.

Ich weise dieses bodenlose und unwahre Gerücht hiemit zurück, da von mir die Donauzeitung auch nicht eine Zeile aufweisen kann, welche dahin abgegangen wäre. Auffallend ist mir übrigens, daß die Donauzeitung eine von mir am 18. ds. abgesandte Berichtigung bis jetzt nicht aufnahm, so daß ich veranlaßt bin, diese Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Indem ich noch beifüge, daß ich mich aus Liebe zum Frieden mit Artikelschreibereien in Zeitungen überhaupt nicht befasse, würde ich dem Erfinder dieses böswilligen Gerüchtes anrathen, sich für die Folge die Zeit mit anderen Sachen zu verkürzen.

Deggendorf, am 21. März 1871.

1554 **Franz Xaver Weinberger,** Rechnungsführer.

Eisencerat

des **Josef Fürst,** Apotheker in Prag, heilt **Frostbeulen** binnen 8 Tagen. 1 Schachtel **28** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Hrn. Stadtapotheker

1555 **B. Leibendinger.**

Ausgezeichnete Chemnitzer Copir- und Kanzleitinte empfiehlt

1279 (3) **A. Föckerer.**

Seiden-, Stoffhüte und Kappen

sind soeben angekommen bei

(a) **Hochheitinger,** Kürschner.

Herrenhemden weiß und färbig von fl. 1 12 bis fl. 2. 12

Glacehandschuh für Damen einknöpfig von 36 bis 32 kr. zweiknöpfige 54 kr. empfiehlt

Josefine Weidinger, Graben.

1557

In einer gewerbsamen großen Ortschaft Niederbayerns mit einer Kirche, an der Straße nach **Böhmen** gelegen, ist eine **Gastwirthschaft** mit Tafern, Bäckerei und Melberei zu verpachten. Das Nähere in der Exp. (3) 1477

Ein angehender Commis sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen in einem Spezereigeschäfte in Passau unterzukommen; demselben stehen sehr gute Zeugnisse zur Seite. Gefl. Offerte werden an die Expedition ds. Blattes erbeten. (a) 1558

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern die Aussicht auf dem Inn ist auf den Mai zu beziehen. Haus-Nr. 74 im Ort. (a) 1569

Fensterrouleaux, Tapeten und **Borduren**

in reichster Auswahl stets vorräthig empfiehlt

1482 (3) **J. B. Korntheur.**

Inserat.

Das Neueste und Eleganteste in **Seide- und Stoffhüten,** sowie **Mützen** empfiehlt zur jetzigen Saison einer geneigten Abnahme

1468 (3) **A. Swobodnik.**

Tapeten & Borduren

neuesten Muster in großer Auswahl die Rolle von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. sind eingetroffen und empfiehlt

(4a) **Lothar Schmerold.**

Ganze Anzüge von Sommer Bouxkings zu 14 fl. ferner Joppen, Jaquets Hosen von großer Auswahl empfiehlt

(b) **Jakob Holl,** Schneider.

Warnung.

Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, ihrem Manne **Jakob Reithmeier** Nichts mehr zu borgen, da vor ihm gemachte Schulden nicht anerkannt werden.

Feicht, Gmde Kühnham im März 1871.

1561 **Elisabeth Reithmeier.**

Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches mit den Gartenarbeiten umzugehen weiß, besonders mit Frühbeeten und Blumenzucht, wird sogleich oder nächstes Ziel gegen guten Lohn gesucht. Näheres sagt die Exp. ds. Bl. (b) 1505

Es sucht ein **Bursche** eine Beschäftigung, was immer für eine, in oder außer der Stadt. Näheres in der Exp. (b)

Es wird ein **Kostkind** gesucht. Näheres in der Exp. (b) 1507

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern Küche ec. ist zu vermiethen.

1509 (2) **Ludwig Zaspel.**

In der Theresienstraße Nr. 451 ist ein sehr schöner **Keller** nebst **Parterre-Räumlichkeiten,** welche sich insbesonders zu einem Laden eignen, zu vermiethen. (b) 1511

Eingesottene **Zwetschgen** werden zu kaufen gesucht. Das Uebrige in der Exp. (a) 1562

Im Hause Nr. 277 nächst der Donaubrücke ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. 1563

Ein Ueberzieher

wurde letzten Sonntag im **Hell'schen** Bräuhause verwechselt und wird um gefälligen Umtausch im genannten Lokale ersucht. 1564

Es wird bei Unterzeichneten ein **Lehrjunge** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen und kann sogleich eintreten.

(1) **F. W. Binter,**

1565 Buchbinder in Rotthalmünster.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ec. ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 1566

Ein Mann, militärfrei, wünscht ein oder zwei Civilherrn zu bedienen. Wer? sagt die Exp. ds. Bl. (1) 1567

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 23. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Aloisia Maria, ehel. Töchterlein des Herrn Joseph Wiegand, städtischen Kassiers dahier.

Gestorben am 19. ds.: Rudolf Schmerold Kaufmannssöhnchen dahier, 7½ J. alt. — Am 20. ds.: Maria Saal, Schneidersgattin dahier, 46 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 22. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	287		12		100		15	
Rest . . .	93		6		—		9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	25	15	—	—	—	9	14
Mittlerer .	21	56	14	41	11	—	8	56
Mindester .	21	5	14	28	—	—	8	28
Gefallen .	—	16	—	25	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	5

Verantwortlicher Redakteur: L. Mielenbo

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 83. Freitag, 24. März 1871. Gabriel.

☞ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Preis vierteljährlich 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **München,** 23. März. Se. Majestät der König richtete an den deutschen Kaiser und König von Preußen folgendes Telegramm: Ich erlaube mir, durch den Ausdruck meiner wärmsten und innigsten Glückwünsche in den begeisterten Jubel einzustimmen, mit welchem Deutschland Ew. kaiserlicher Majestät Geburtsfest feiert. Möge die Vorsehung ihren reichsten Segen auch ferner über Sie und Ihr erlauchtes Haus walten lassen zu Deutschlands und Preußens Heil. Ludwig.

☞ **Berlin,** 22. März. Betreffs der Präsidentenwahl im Reichstag verlautet: **Simson's Wahl ist einstimmig gesichert.** Für den **ersten Vicepräsidenten hat man sich auf Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst geeinigt.** Die Ultramontanen stellten als Gegenkandidaten den Freiherrn **v. Aretin** auf. Betreffs des **zweiten** Vicepräsidenten ist noch keine Einigung erzielt. Die Nationalliberalen werden **Bennigsen,** die Süddeutschen Freiherrn v. **Stauffenberg,** die Konservativen **Blankenburg,** die Ultramontanen **Peter Reichensperger** wählen. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 21. März. Eine Proklamation der Nationalversammlung sagt: Sie werde ihr Mandat aufrecht erhalten und beschwört Mitbürger und Soldaten, sich um die Nationalversammlung zu schaaren, um die Republik zu retten. Picard theilt mit, die Ordnung sei in den Departements nirgends gestört. Ein Deputirter theilt mit, daß die Insurgenten beabsichtigen, General **Chanzy als Geisel zu erschießen, falls sie angegriffen werden.** Thiers sagt, die Regierung beabsichtige nichts gegen Paris, sie erwarte nur eine besonnene Haltung, um Paris seine Rechte wieder zu gewähren. Thiers bittet sich behufs der Ausarbeitung eines Gemeinderath-Wahlgesetzes für Paris eine achtundvierzigstündige Frist aus. Die Nationalversammlung beschließt Tagesordnung und Uebereinstimmung mit der vollziehenden Gewalt und die rascheste Wiederherstellung der Munizipalverwaltung in den Departements und in Paris auf Grund gewählter Gemeinderäthe.

Der Aufstand in Paris.

Wenn es sich bestätigt, wie heute telegraphisch gemeldet wird, daß die zwanzig Maires von Paris und der größere Theil der Deputirten von Paris in der Versailler Versammlung sich der neuen, auf dem Pariser Stadthause errichteten Gewalt angeschlossen haben, so ist dies ein Beweis, daß die neue Macht in der Hauptstadt sich in dem Maße befestigt, als die Regierung in Versailles an Kraft und Einfluß verliert. General Vinoy hat sich mit seinen Truppen — es können kaum mehr als zwanzig- bis dreißigtausend Mann sein — nach Versailles zurückgezogen, welches er zum Schutze der von Paris aus bedrohten Nationalversammlung in aller Eile befestigt. Was ist aber von Truppen für ein Schutz zu erwarten, die Vinoy ja nur aus Paris wegführte, weil er Grund zu der Besorgniß hatte, daß auch diese Truppen ihm in Paris unter den Händen schwinden und zur Insurrektion übergehen würden? Bestätigt es sich, daß ein Theil der Pariser Nationalgarde sich auf dem Marsche nach Versailles befindet, so wird sich dort wiederholen, was man vor wenigen Tagen am Montmartre erlebte: daß die Soldaten mit Sack und Pack zu den heranrückenden Nationalgarden übergehen. Es wundert uns daher nicht, daß im Schoße der Versammlung zu Versailles der Plan aufgetaucht ist, den Sitz derselben wieder zurück nach Orleans zu verlegen und den General Faidherbe zum obersten Befehlshaber der Land- und Streitkräfte zu ernennen. Nur fragt es sich, ob Faidherbe, welcher sich bis jetzt standhaft geweigert, einen Sitz in dieser Versammlung einzunehmen, weil er den Friedensschluß und den Geist der Majorität dieser Versammlung nicht verwinden kann, sich bereit finden wird, die ihm angebotene Mission zu übernehmen. Andererseits hat die Versailler Regierung bevollmächtigte Unterhändler nach Paris geschickt und den populären Admiral Saisset zum Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde designirt. Letztere Wahl scheint eine glückliche gewesen zu sein, denn Admiral Saisset wurde in Paris mit allgemeiner Zustimmung empfangen.

Es ist also vorläufig abzuwarten, wie sich die Dinge in der französischen Hauptstadt entwickeln werden. Die Bewegung ist so geleitet und der Zustand der militärischen Macht, welche noch besteht, ein so desperater, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges, welche gestern noch in hohem Grade drohend schien, seit vierundzwanzig Stunden sich beträchtlich vermindert hat. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." meldet, es seien am 20. März in Paris rothe Plakate angeschlagen worden, welche die Verhaftung von Thiers ankündigten. Neuesten Nachrichten zufolge befand sich Thiers in Versailles, und wenn jene Meldung sich bestätigte, so müßte Thiers entweder sich nach Paris gewagt haben oder Versailles von den ausgerückten Nationalgarde-Bataillonen besetzt worden sein. Hierüber bringen uns vielleicht die im Laufe der Nacht eintreffenden Telegramme noch näheren Aufschluß. Jedenfalls aber wäre die Verhaftung von Thiers unter den gegenwärtigen Umständen ein Ereigniß, welches der Entsetzung der Versailler Regierung und der Abschaffung der Nationalversammlung gleichkäme. Die Ereignisse folgen sich mit einer solchen Raschheit, daß es schwierig ist, ihre Bedeutung zu definiren, da jede Stunde ein Dementi bringen kann. Jedenfalls aber werden die morgen stattfindenden Munizipalwahlen in Paris Klarheit darüber verschaffen, welcher Art die dominirende Strömung in der Hauptstadt ist. Sicher scheint heute schon zu sein, daß die Bewegung sich beiweitem nicht so anarchisch und gewaltthätig anläßt, als es gestern noch den Anschein hatte. Der Vergleich mit der Juni-Insurrektion von 1848 ist bereits unzuläßig, und auch die Vermuthung, daß Bonaparte oder irgend ein anderer Prätendent dahintersteht, wird bis zur Stunde durch keinerlei Symptom bekräftigt. Mit Spannung darf dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegengesehen werden.

Deutschland.

München, 22. März. Dem in Wien lebenden Dichter Leopold Feldmann wurde von Sr. Maj. dem König zu seinem 70. Geburtstage (22. März) als Anerkennung seiner dramatischen Leistungen der Michaelsorden verliehen. — Ueber den festlichen Empfang, der unsern zurückkehrenden Truppen zu Theil werden wird, vernimmt man, daß die Truppen, 10,000 Mann stark, ihren Einzug durch das Siegesthor halten und dem General v. d. Tann vom Magistrate Namens der Stadt ein silberner Lorbeerkranz überreicht und jede Regimentsfahne mit einem Lorbeerkranze geschmückt wird. Außerdem erhält jeder Soldat 1 Thaler aus Gemeindemitteln, der eigens hiezu geprägt wird. Am zweiten Tage soll dann die allgemeine Illumination sein und den Hauptfestplatz der Dultplatz bilden, wo die Truppen in errichteten Wirthschaftsbuden regalirt werden sollen. General v. d. Tann soll auch das Ehrenbürgerrecht der Stadt München erhalten.

Augsburg, 21. März. Heute Mittag traf das 7. Landwehrbataillon in der Stärke von 684 Mann und 19 Offizieren hier ein und wurde durch Herrn Rechtsrath Dr. Reinhold als Vertreter der Stadt begrüßt. Die beiden Lokomotiven, sowie die meisten (französischen) Wägen waren reich bekränzt. Im Feuerwehr-Wachtlokale erhielt die Mannschaft auf Rechnung der Stadt Wurst, Brod, Bier und Zigarren. Um 1 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um noch heute den Werbebezirk Straubing zu erreichen, wo die sofortige Beurlaubung des Bataillons erfolgt. Es stand bisher in Corbeil und hat im Ganzen 84 Mann durch Krankheit verloren.

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Meine heißen Wünsche schienen sich sogleich erfüllen zu wollen; denn Straube machte jetzt der Dame seine zweite graziöse Verbeugung und ging dann mit schnellen Schritten der Thüre zu.

„Aha!" dachte ich, indem ich meine vom langen Stehen ganz steif gewordenen Beine wieder etwas gelenkig zu machen suchte. „Nun wird das Feld rein und Du kannst Dich aus dem Staube machen." Aber wie ich bereits wiederholentlich die Ehre hatte zu bemerken, es war heute kein Glückstag für mich; denn kaum hatte Straube einige Schritte gethan, als die fremde Dame ihn mit einer leisen Bitte zurückhielt. „Verzeihen Sie, mein Herr," flüsterte sie, „ich möchte gern . . ."

Straube wandte sich um und warf dann unwillkührlich einen besorgten Blick auf seinen Hut, als hegte er die stille Besorgniß, daß sie ihm denselben noch einmal fortnehmen könnte.

„Es handelt sich um einen Dienst, den Sie mir erweisen sollen," fuhr die Dame fort. Straube machte ein betretenes Gesicht.

„Sollten Sie vielleicht Ihr Geld verloren oder vergessen haben, entgegnete er schnell; „dann würde ich Sie nur lebhaft bedauern können; denn ich befinde mich leider in ganz demselben Fall." Die Dame mußte lächeln, obgleich ihr gewiß nicht so zu Muthe war.

„Nein, das ist es nicht," fuhr sie fort; „sondern eine andere Gefälligkeit deren Erfüllung mir eine große Erleichterung verschaffen würde." „Bitte, sprechen Sie, meine Dame," fiel Straube schnell ungeduldig ein; „denn ich bin außerordentlich pressirt." „Ich bin erst seit wenigen Minuten in dieser Stadt," erzählte die Dame weiter. „Und ich seit vierundsechzig und drei Viertelstunden," fügte Straube mit einem leichten Schauer hinzu. „Der Zufall hat mir einen Reisegefährten gegeben . . . den Herrn, der uns soeben verlassen hat," fuhr die Dame fort, indem sie vor Verlegenheit die Augen niederschlug. „Er verfolgt mich mit seinen Liebeserklärungen auf Schritt und Tritt, so daß ich in Gefahr schwebe, dadurch kompromittirt zu werden. Aber mein gütiges Schicksal hat mir selbst den Weg der Rettung angedeutet, in dem es mir die Nothlüge eingab, daß ich mir mit meinem Onkel ein Rendezvous gegeben habe, und als ich nachher in höchster Verwirrung Ihren Hut ergriff und ihm denselben entgegenhielt, glaube ich, daß der Gedanke in ihm entstanden ist, daß Sie dieser Onkel sind. — Wollen Sie wohl die Freundlichkeit haben die kleine Nothlüge vollenden zu helfen und mir dadurch einen recht großen Dienst zu erweisen?"

„J Gott bewahre!" rief Straube höchst ungalant. „Ich habe gar keine Zeit dazu; ich bin ja im Begriff, mich zu verheirathen!" „Aber ich soll mich ja auch verheirathen!" entgegnete die Dame in fast kläglichem Tone. „J, sehen Sie 'mal, das freut mich außerordentlich, sagte Straube, immer ungeduldiger werdend. „Habe die Ehre, Ihnen meinen unterthänigen Glückwunsch auszusprechen." Und damit machte er wieder eine Wendung, um aus dem Zimmer zu eilen. „Nicht wahr, Sie werden mich nicht verrathen? rief ihm die Dame nach. „J Gott bewahre," sagte Straube. „Und nun noch eine letzte Bitte," fuhr die Dame fort, indem sie ihm einen Schritt nachging.

Mein Freund blieb sofort stehen und drehte sich wieder um. „Wollen Sie mir vielleicht meinen Regenschirm abkaufen?" fragte er mit ganz freundlichem Gesicht.

„Nein, das nicht," entgegnete die Fremde mit so freundlichem Blick, daß Straube unwillkürlich stehen bleiben mußte. „Wenn Sie die große Güte haben wollten, mich vor die Thüre zu begleiten oder so lange bei mir zu bleiben, bis daß der Wagen kommt, den ich mir bestellt habe," flötete die Dame unwiderstehlich.

„Meinetwegen!" sagte Straube, nachdem er noch einen Augenblick gezögert; „aber ein Bischen schnell, wenn ich bitten darf, denn ich bin wirklich außerordentlich pressirt." — „Gönnen Sie mir nur noch so viel Zeit um meinen Hut aufzusetzen, ich bin im Augenblick wieder hier!" flötete die Unbekannte noch einmal und hüpfte dann, elastisch wie eine junge Birke, in ihr Zimmer. (Forts. folgt.)

Berlin, 21. März. Die feierliche **Reichstagseröffnung** erfolgte um 1¾ Uhr nach vorangegangenem Gottesdienste. Die Abgeordneten aller Fraktionen waren sehr zahlreich anwesend. In der Diplomatenloge waren die Vertreter Rußlands, Englands, Belgiens und der Türkei. Um 2 Uhr erschien der **Bundesrath** und stellte sich links vom Throne auf, zuerst Graf **Bismarck**, dann die Vertreter **Bayerns**, Sachsens, Württembergs und der übrigen Bundesstaaten, in der bisherigen Reihenfolge. Bald darauf erschien die **Kaiserin** mit den übrigen fürstlichen Damen und nahmen auf der Estrade rechts vom Throne Platz. Alsdann kamen die Prinzen des königlichen Hauses und die übrigen hier anwesenden Prinzen der deutschen Fürstenhäuser, welche auf der Estrade links vom Throne Platz nahmen. Kurz nach 2 Uhr kam der **Kaiser**, ihm voran **Moltke** mit dem Reichsschwerte, **Roon** mit dem Szepter, Graf **Redern** mit der Krone und Feldmarschall **Wrangel** mit dem Reichsbanner. Dem Kaiser folgten der Kronprinz und die hier anwesenden regierenden Reichsfürsten. Der Kaiser wurde durch enthusiastische Hochs, ausgebracht vom Alterspräsidenten **Frankenberg**, begrüßt; er bestieg den Thron und verlas die Thronrede unbedeckten Hauptes. Die Rede wurde mehrmals von stürmischem Beifalle unterbrochen. **Bismarck** erklärte alsdann den Reichstag für eröffnet, worauf der Kaiser unter abermaligem Hoch, welches vom bayerischen Bevollmächtigten, Graf **Bray**, ausgebracht wurde, den Saal verließ.

Berlin, 21. März. Die erste Sitzung des Reichstags wurde vom Alterspräsidenten Frhrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf (geb. 1785) eröffnet. Derselbe bemerkt, wie er an dieser Stelle schon 1867 die Einheit Deutschlands bestimmt in Aussicht gestellt, und wie nun trotz der verhöhnenden Kritik seiner Worte in französischen Blättern die Einigkeit verwirklicht sei. Der Präsident begrüßt die süddeutschen Abgeordneten sehr warm unter dem Beifall des Hauses. Vorläufig wird die Geschäftsordnung des Reichstags des Norddbundes angenommen Unter den Schriftführern befindet sich Fehr. v. Stauffenberg. Der Namens-Aufruf erzielt 275 Mitglieder. Das Haus stimmt dem Antrag des Präsidenten zu, daß der ganze Reichstag an der Beglückwünschung des Kaisers bei dessen morgigen Geburtstage sich betheilige. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Berlin, 20. März. Der „St. A" schreibt: Der zum zweiten Bevollmächtigten bei den Friedensunterhandlungen in Brüssel ernannte diesseitige Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Arnim, ist gestern nach Brüssel abgereist. — Die „Kreuz Ztg." meldet: Der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen feiert heute sein 43. Geburtstagsfest (geb. 20. März 1828). Der siegreiche Feldherr hat am Sonnabend Morgen sein Hauptquartier Fontainebleau verlassen, um hier der Eröffnung des Reichstags anzuwohnen. Se. K. H. ist gestern Abend 10¾ Uhr mit seiner militärischen Begleitung und Gefolge auf dem Potsdamer Bahnhof hier eingetroffen und daselbst von seiner Familie empfangen worden. Vor dem Bahnhofe war eine bedeutende Menschenmenge versammelt, welche den Bezwinger von Metz, den Sieger von Orleans und Le Mans mit Hurrah und Hochrufen begrüßte. Den heutigen Geburtstag des fürstlichen Generalfeldmarschalls begeht nicht nur die Kaiserliche und Königliche Familie und der Hof, sondern das gesammte Vaterland, für das er so gewaltige Siege erfochten hat.

Berlin, 21. März. Die Kreuzzeitung veröffentlicht ein Privatschreiben mit der Bitte um baldige Entlassung der Landwehr zum Vortheile der Landwirthschaft. Das Blatt fügt hinzu, es sei gewiß und unzweifelhaft, daß die Entlassung erfolgen werde, sobald die Rücksichten auf die Lage Frankreichs es gestatten. Der König von Bayern verlieh den Generalen Werder und Treskow für die Schlacht von Hericourt und die Belagerung Belforts das Großkreuz des Militärverdienstordens.

Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es ist für uns von wesentlichem Interesse, daß auch die neueste Pariser Regierung (das Zentralkomite) den Friedensvertrag auszuführen gedenkt. Wir können daher der weiteren Entwicklung der Dinge ruhig zusehen.

Oesterreichische Staaten.

Linz, 21. März. Die Untersuchung wegen des öffentlichen Umzuges beim **Siegesfeste** wurde dem **Strafgerichte** abgetreten! Die heutige „Tagespost" wurde abermals konfiszirt.

Ueber die **Braunauer** Affaire erhalten wir folgende zwei Zusendungen, deren erste das angeblich der dortigen Liedertafel zugegangene „verkappte" Gesangsverbot, — wie wir selber hofften — entschieden dementirt. Dieselbe lautet: „In Nr. 78 der Passauer Zeitung vom 19. März ds. Jrs. wird in einem Berichte über die Siegesfeier in **Simbach** am Inn erwähnt, der Vorstand der politischen Behörde in **Braunau** habe dem Chormeister der dortigen Liedertafel verboten, daß die Liedertafel als solche bei der Siegesfeier in Simbach auftrete und singe, widrigenfalls ꝛc. Die Gefertigten halten sich verpflichtet, diese Angabe als Lüge und Verläumdung zu erklären, da der hiesige k. k. Bezirkshauptmann mit keinem Worte weder zu dem Chormeister der Liedertafel, noch zu jemanden Anderen eine Aeußerung gemacht hat, welche sich auf die Theilnahme der Liedertafel an der Siegesfeier in Simbach bezogen hätte und die Liedertafel nur deßhalb nicht singen konnte, weil in dem überfüllten Lokale des Herrn Söllner in Simbach Platz und die nöthige Ruhe fehlte. Dr. **Wanneburger**, Vorstand der Braunauer-Liedertafel. Jos. **Attenberger**, Chormeister." — Die andere Zuschrift eines sehr geschätzten Korrespondenten aus **Simbach** lautet: „Die Einsendung aus Braunau bezüglich der Sieges- und Friedensfeier ist quoad lucem richtig, ein einziger Beamter in ganz Braunau betheiligte sich an der sonst fast allgemeinen Illumination, und es wurde sogar verboten, das Palmdenkmal zu beleuchten und vor demselben deutschpatriotische Lieder zu singen." (Einen dritten Bericht bringen wir morgen.)

Frankreich.

Ueber den Beginn der eigentlichen revolutionären Aktion in **Paris** am 18. entnimmt man den ersten Berichten der belgischen und französischen Blätter Folgendes: Des Morgens gegen 3 Uhr setzten sich auf Befehl des Generals Vinoy Truppenkolonnen unter General Lekomte gegen den Montmartre in Bewegung. Es waren Linientruppen, Fußjäger, Abtheilungen ehemaliger Polizei-Sergeanten und republikanische Gardisten, welche auf den verschiedenen, zum Theile steilen Zugängen gegen das eigentliche Plateau vorrückten. Der Geschützpark daselbst war von kaum vierzig Nationalgardisten des 159. Bataillons bewacht; die übrige Mannschaft war zum Patrouilliren ausgeschickt. Nach einem kurzen Widerstande wurden die Nationalgardisten bewältigt und entwaffnet und der Geschützpark von den Soldaten Vinoy's und Paladine's in Besitz genommen. Gleichzeitig wurden von den Truppen verschiedene wichtige Punkte der nähern Umgebung, so die Place St. Pierre, der Boulevard La Chapelle, die Zugänge der Rue Aignancourt besetzt. Inzwischen hatte sich die Nachricht des Ueberfalles mit Schnelligkeit verbreitet; einzelne Nationalgardisten liefen durch alle benachbarten Straßen und riefen ihre Kameraden zusammen. Gegen 5 Uhr wurde nicht allein in Montmartre, sondern auch in den übrigen Stadttheilen Generalmarsch geschlagen; von allen Seiten rückten die Bataillone der Nationalgarde heran. Auf der Place Pigalle befahl ein Jägerhauptmann seinen Leuten, die Nationalgardisten am Vorrücken zu hindern. Die Soldaten gehorchten nicht; der Offizier schlägt mit dem Säbel nach einem derselben, fällt aber sofort, von einer Kugel durch die Brust geschossen, todt nieder. Man weiß nicht, ob der Schuß den Reihen der Soldaten oder der Nationalgardisten kam. Wie an diesem Punkte, so verweigerten auch an allen übrigen Punkten die Soldaten ihren Offizieren den Gehorsam; sie streckten die Kolben in die Höhe, fraternisirten mit den Bürgern, die nun ungehindert gegen die Buttes vordrangen, wo sich General Lekomte mit seinem Stabe und einem Theile der Truppen befand. Gegen 7 Uhr gelangten sie in die Rue des Rosiers, wo der frühere Wachtposten der Nationalgarde von Stadtsergeanten, die mit Chassepots bewaffnet waren, besetzt war. Es wurden mehrere Schüsse gewechselt und einige Nationalgardisten verwundet, allein der Posten wurde genommen und die Mannschaft ihrerseits nun gefangen genommen. Truppen und Nationalgardisten bildeten nur mehr Eine Masse; Arm in Arm geschlungen, Tücher und Käppis schwenkend drängten sie sich auf dem Plateau zusammen, wo der General noch mit wenigen Soldaten Stand hielt. Es wurden die drei üblichen Auffoederungen, welche dem Feuer vorangehen, geblasen, die Nationalgardisten steckten weiße Tücher auf ihre Gewehre und fingen an zu parlamentiren. „Wir wollen unsere Positionen wieder haben, die uns durch Ueberrumpelung genommen worden sind. Sie werden das Blut des Volkes nicht vergießen wollen, wir sind alle Franzosen und Brüder," hieß es. Der General weigerte sich, nachzugeben; die Menge umdrängte ihn immer dichter, drängte sich zwischen die Soldaten, die nun auch die Gewehrkolben in die Höhe streckten und fraternisirten. General Lekomte wurde mit seinen Offizieren von der Nationalgarde gefangen genommen, entwaffnet und nach dem nahe gelegenen Chateau-Rouge, einer bekannten Gartenwirthschaft, abgeführt. — Die Emeute hatte gesiegt!

Paris, 19. März. In der Nacht hat in Versailles ein Ministerrath stattgefunden, in welchem beschlossen wurde, Paris gänzlich zu räumen, da mit den zu Gebote stehenden Mitteln die Besiegung der Insurgenten als unmöglich erkannt werden mußte. Die ganze Regierung ist jetzt in Versailles, beschützt von etwa 20,000 Soldaten, auf deren Treue General Vinoy rechnen zu können behauptet. Der Aufruhr ist vollständig Herr der Stadt, und das „Zentralkomite der Nationalgarde" wird wohl noch heute eine provisorische Regierung ernennen. Wir bemerken, daß sämmtliche Unterzeichner der Proklamation, welche die Aufständischen heute veröffentlichen, der internationalen Arbeitergesellschaft angehören, die bekanntlich über ganz Europa verbreitet ist. Heute Morgen haben die Insurgenten sämmtliche Bahnhöfe besetzt und inspiziren alle ankommenden Eisenbahnzüge. So wurde auf dem von Bordeaux kommenden Zuge der Orleanseisenbahn der General Chancy abgefaßt und dem Komite zugeführt. Es steht zu befürchten, daß General Chancy das Schicksal seines Kollegen, des Generals Lekomte, theilen wird. Das tragische Ende des Herrn Klement Thomas und des Generals Lekomte erinnert an die Ermordung des Generals Brea in den Junitagen von 1848. Klement Thomas war kein sehr bedeutender Mensch, aber ein höchst ehrenwerther Charakter und von allen Parteien geschätzt. Geboren zu Libourne bei Bordeaux im Jahre 1809 den 31. Dezember, trat er nach Beendigung seiner Rechtsstudien als Freiwilliger in das 9. Kürassier-Regiment und rückte bald zum Wachtmeister vor. Als solcher bei dem republikanischen Komplotte von Luneville (1835) betheiligt, wurde er im Aprilprozesse zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, entwich aber bald aus St. Pelagie und flüchtete nach England. Drei Jahre später führte ihn die Amnestie Mole nach Paris zurück, wo er einer der einflußreichsten Mitarbeiter des „National" wurde. Nach der Februarrevolution zum Kommissär der Republik im Girondedepartement ernannt, wurde er in Bordeaux zum Deputirten für die Konstituante erwählt und sodann in Paris zum Obersten der 2. Legion der Nationalgarde. Nach dem Aufstand vom 15. Mai wurde er von der Regierung zum Obergeneral der Pariser Nationalgarde ernannt, aber schon in den Junitagen durch General Changarnier ersetzt. Nach dem Staatsstreiche lebte Klement Thomas einige Zeit in Brüssel, kehrte aber bald nach Paris zurück, wo er während der Dauer des Kaiserreiches sehr zurückgezogen lebte. Am 4 Sept. wurde er von der Regierung der nationalen Vertheidigung zum Oberbefehlshaber der gesammten Nationalgarde ernannt und fungirte als solcher während der ganzen Dauer der Belagerung. Er wurde bekanntlich Anfangs Februar durch General Aurelles de Paladine ersetzt. (K. v. s. D.)

Paris, 20. März, Abends. Die Situation in Paris blieb dieselbe; die Bevölkerung ist ruhig. Einige Omnibuslinien nahmen den Verkehr wieder auf. Die Forts Issy und Bicetre sind von Nationalgarden besetzt. Mehrere Polizeiagenten wurden verhaftet. General Chancy wurde bei der Verhaftung so übel behandelt, daß seine Ueberführung in das Hospital nothwendig wurde. Seine Freilassung ist vom Zentralkomite bereits angeordnet. Die Veröffentlichung des Manifestes der 12 Pariser Abgeordneten ist mit Genehmigung des Zentralkomites erfolgt. Man hofft durch Bewilligung der von den genannten Pariser Abgeordneten eingebrachten Anträge die Ordnung ohne Schwierigkeit wieder herzustellen. Die Abendblätter erklären, nur die von der Nationalversammlung eingesetzte Regierung anzuerkennen. — General Cremer soll sich um das Kommando der Nationalgarde bewerben. — An der Sevresbrücke sind Truppen mit Geschützen postirt, um einen eventuellen Zug der Nationalgarde nach Versailles zu hindern. — Sämmtliche Gesandte sind in Versailles angekommen. — Die Insurgenten haben sich der im Hotel de Ville und in mehreren Mairien befindlichen Kassen bemächtigt. — Es fanden mehrere Versammlungen von Offizieren des der Nationalversammlung treugebliebenen Theils der Nationalgarde statt; dieselben protestiren gegen die Beschlüsse des Zentralkomites und erklären dieselben nicht anzuerkennen.

☛ **Paris**, 20. März. Das Journal Offiziell der **Insurgenten** veröffentlicht folgende Proklamation an die Bürger von Paris: „In drei Tagen werdet ihr in aller Freiheit die **Munizipalwahlen** für Paris vornehmen. Alsdann werden diejenigen, welche aus dringender Nothwendigkeit die Macht ergriffen, ihr Amt in die Hände der Erwählten des Volkes niederlegen. Außerdem haben wir noch eine wichtige Entscheidung sofort zu treffen, über den **Friedensvertrag** nämlich. Wir erklären uns schon jetzt fest entschlossen, diesen **Präliminarien Achtung zu verschaffen**, um zugleich das Heil des republikanischen Frankreichs und des allgemeinen Friedens zu schützen. (Gez.) **Grelier**, Minister des Innern."

Italien.

Florenz, 21. März. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf über die dem Papste zu gewährenden Garantien mit 158 Stimmen gegen 106 an. Der Senat genehmigte die finanzielle Abmachung mit Oesterreich.

Belgien.

Brüssel, 21. März. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß in Paris die Tuilerien in Brand geriethen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. März. Heute wurde die Ankunft eines Theiles des 8. Landwehrbataillons erwartet. Der k. Stadtkommandant, der k. Landwehrbezirkskommandant, eine Deputation des Stadtmagistrates und Gemeindeausschusses Passau verfügte sich in den Bahnhof, wo eine große Menschenmenge sich eingefunden hat; die ganze Stadt war beflaggt. Die Klänge des vom Stadtmagistrate abgeordneten Musikkorps begrüßten den heranbrausenden Bahnzug, aber leider brachte dieser Bahnzug nicht einen einzigen Landwehrmann. Diesen Mißerfolg verschuldete weder der Magistrat noch das k. Landwehrbezirkskommando, weil die Ankunft der Landwehr in Passau offiziell und ganz bestimmt auf heute Nachmittags 2 Uhr 55 Minuten angesagt war. Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß nunmehr die unschuldigen Landwehrmänner um den ihnen zugedachten herzlichen Empfang kommen, wir können aber bestimmt versichern, daß der Stadtmagistrat selbst auch auf die Gefahr eines nochmaligen Mißverständnisses hin die Empfangsfeierlichkeiten wiederholt vorbereiten wird, und zweifeln nicht daran, daß auch die hiesige Bevölkerung aus Achtung für die Landwehrmänner bei jenen Feierlichkeiten wiederholt mitwirken wird.

* **Passau,** 23. März. Die Ankunft des 7. Landwehrbataillons ist nunmehr auf morgen Freitag den 24. um 9 Uhr Vormittags angesetzt.

? **Passau,** 22. März. Während der Verschönerungsverein in Passau sich bemüht, die interessanten Punkte der Umgebung durch Anlagen und Anpflanzungen zu schmücken, werden die aus alter Zeit stammenden Schöpfungen der Kunst und Natur, die herrlichsten Zierden unserer Stadt, zerstört. In der prachtvollen Lindenallee nämlich, welche von der Rieserstraße nach Schloß Freudenhain und von dort in den Park führt, werden die schönsten und kräftigsten Stämme umgehauen und an deren Stelle schwache kranke Bäumchen gesetzt. Und das kann geschehen mit Wissen und Willen derjenigen Behörde, welcher die Aufsicht über die Parkanlagen vertraut wird und deren Beruf die Pflege und der Schutz des Baumes ist? Wie soll man eine solche Handlungsweise qualifiziren? Wird etwa das Interesse eines Einzelnen höher gestellt als dasjenige von Tausenden? Möchte doch der Verschönerungsverein diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken und Verfügung treffen, daß wenigstens die noch bstehende Allee, als Denkmal der ehemaligen Pracht der Parkanlagen, erhalten bleibe und vor weiteren Angriffen geschützt werde.

Straubing, 22. März. Soeben, Vormittags 11 Uhr, rückten ungefähr 300 Mann vom 7. Landwehrbataillon hier ein. Die Helden standen vor Paris. Sie werden sich der würdigsten Aufnahme in ihren Quartieren erfreuen.

In **Regen** trägt man sich in magistratischen Kreisen allen Ernstes mit dem Gedanken, das alte, unschöne, bei Ausbrechung eines Feuers den ganzen Markt bedrohende Rathhaus zu entfernen, und ein anderes Gebäude anzukaufen. Dadurch erhält Regen einen Marktplatz, wie ihn nicht viele Märkte besitzen, die östlichen Adjazenten aber, was sie bis jetzt entbehren müssen, helle, gesunde Häuser und damit Luft und Licht, zum Leben nothwendige Bedingungen. Diese lobenswerthe Idee ist um so leichter ausführbar, als das Gemeindevermögen im Vergleich zu andern äußerst günstig gestaltet ist und mehrere Bürger namhafte Summen zeichnen.

Dienstesnachrichten. Die organisirte Pfarrei Grafenau mit einem Reinertrag von 1356 fl. 14 kr. ist erledigt. — Das protestantische Vikariat in Ortenburg mit einem Ertrage von 424 fl. 42 kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Bern, 23. März. Bei **Colombier** gerieth heute Nachts 2 Uhr ein Zug mit internirten Franzosen auf eine falsche Weiche und stieß auf Güterwaggons. **22 Todte, 72 Verwundete.** — Das Telegraphenbureau von Lyon meldet amtlich, daß **in Lyon eine Revolution ausgebrochen ist.** Alle Details fehlen.

Nachtrag.

München, 21. März. Dem Vernehmen nach, hat Prof. Dr. Friedrich ausdrücklich erklärt, daß er den Konzilsbeschlüssen die Anerkennung verweigere.

Boulogne, 20. März. Rouher wurde unter Bedrohungen des Pöbels heute hier verhaftet.

London, 21. März. Einer Depesche der „Times" aus Paris vom 20. März zufolge beabsichtigt Thiers die Isolirung von Paris, er fing Telegramme zwischen Paris und den Provinzen auf. Die achtbare Pariser Bevölkerung ist insgesammt erbittert gegen die Insurrektion, letztere ist zu einem Kompromiß bereit.

Petersburg, 20. März. Die Cholera ist hier epidemisch aufgetreten.

Theater.

Samstag den 25. d. M. soll eine der interessantesten Novitäten zur Aufführung kommen und zwar das Preisstück des k. k. Hofburgtheater in Wien: Feldkaplan und Lieutenant. Dasselbe hatte bei seiner ersten Aufführung einen eminenten Erfolg und wurde ihm deßhalb der erste Preis zuerkannt. Da Frl. Borzaga dasselbe zu ihrer Benefizvorstellung wählte, so wünschen wir dieser fleißigen und beliebten Schauspielerin vom Herzen ein volles Haus.

Frankfurter Kurs vom 21. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 94 7/8 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96— P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96— bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 3/4 G., 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 7/8 bz., 4 1/2% Obl. 93 1/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 1/2 bz., 4 1/2% 94— bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55— à 1/4 bz., 4 1/5% Rente in Papier 47 1/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/4 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/4 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 3/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/2 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 3/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 7/8 à 1/4 bz., 6% detto 1885 96 3/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113 1/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 3/8 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 249 3/4 à 50 1/2 à 51 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 690 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127— bz., detto neue Em. 111 1/4 P., detto 15% Einz. 110 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 299 1/2 P., Fr. Josephb. à fl. 200 185 3/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 169— a 3/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 376 3/4, à 79 1/2 a 9 1/2, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 7/8 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87 1/2 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 7/8 bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 169 1/2 P., detto 25 fl. 49— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 1/2 bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117 1/2 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 G., Schwedische 10 Thlr. 12 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 31— bz., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a6, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 27—28—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien. 22. März. **Silberagio 23.—.** Frankfurt, **95—.**

Dem geehrten Einsender über die Frage: warum Besitzer von Dutzendkarten bei Vorstellungen im Abonnement nicht ebensogut, wie andere Abonnenten dieselben nicht geltend machen dürfen; diene zur freundlichen Nachricht, daß Dutzendbillets überhaupt kein festes Abonnement ist, und zu jeder Zeit in der Art verwendet werden, daß sich z. B. mehrere Theaterbesucher verabreden sich ein Dutzend kaufen und unter sich vertheilen. Ich habe die Dutzendbillets nur zur Erleichterung des geehrten Publikums ausgegeben, nicht aber zu meinem Vortheil. Die Logenabonnenten dagegen verpflichten sich mit Abnahme des Abonnements: jede Vorstellung zu besuchen und manches alte Stück anzusehen, so ist es nicht mehr als billig daß neue und interessante Stücke auch im Abonnemement gegeben werden. Die Abnehmer der Dutzendbillets erinnere ich mich, nicht einen zu besitzen, der 12 Vorstellungen wie sie folgen besuchte. Laut der Berechnung meines Buches, sind nur mehr wenige dieser Billets in den Händen der geehrten Abnehmer und haben selbe noch Gelegenheit genug, die wenigen einzubringen. Man kann doch schließlich den Benefiziaten nicht zumuthen, daß sie für so geringen Preis der Dutzendbillets spielen sollen. Achtungsvollst

Louis Zinker.

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding werden am

4. April 1871 Vormittags 11 Uhr

8900 Stück Cigarren und zwar I. 1200 Stück Flora, II. 2000 Stück Ant. Fernandes, III. 2700 Stück Hermosa Habana, IV. 3000 Stück Kanaster und zwar mit dem Ausrufspreise I. mit 16 fl. II. mit 8 fl. III. mit 20 fl. und IV. mit 10 fl. per 1000 Stück gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung der Außerlandes-Schaffung im Wege der Versteigerung hintangegeben.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amts-Direktor in Schärding bis zum 3. April 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding eingesehen und ebendaselbst die zur Veräußerung kommenden Cigarren besichtigt werden.

Schärding, am 19. März 1871.

Der k. k. Amts-Direktor:

1494 (2) **Fr. J. Schaffer.**

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Martin Thoma, Bauerssohnes von Niederpretz betr.)

Hiergerichts liegen 2 Massen deponirt:

a) 200 fl. 1 kr. nebst Zinsen für **Johann Thoma**, Schuhmacher von Stadt Steyer aus der Verlassenschaft des Martin Thoma von Niederpretz.

b) 97 fl. Elterngut mit Zinsen für die Bauerskinder **Magdalena, Theres** und **Mathias Maier** von Rotzing.

Der Aufenthalt der Letzteren und des obigen Johann Thoma sind ganz unbekannt und ist Jedes der obigen Individuen bereits über 70 Jahre alt.

Auf Antrag der Intestaterben ergeht an Obige oder deren Descendenz Auftrag, ihre Ansprüche binnen **3 Monaten** geltend zu machen, widrigenfalls sie als todt erklärt, und das Massavermögen an die nächsten Erben ohne Kaution ausgeantwortet würde.

Passau, den 15. März 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

1572 **Hiedl**, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

(Neupert gegen Franziß wegen Ehrenkränkung.)

Durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 23. Februar lfd. Jrs. wurde auf erhobene Klage des Rentamtsgehilfen Heinrich Neupert zu Schönberg der kgl. Oberförster Franz Franziß zu Schönberg wegen Ehrenkränkung in eine Geldbuße von fünf Gulden und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Den 18. März 1871.

1573 Der kgl. Landrichter: **Sartor.**

Bekanntmachung.

Montag den 3. April ds. Jrs. früh 8 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Landgerichtsgebäude zu Griesbach mehrere Stoffe von Berc, Wolle, Seide, Lama, 4 Stück Hosenzeug, 9 Leichentücher, 1 Teppich, 1 Sommerschawls 2c. gegen sofortige Zahlung, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Griesbach, den 15. März 1871.

1574 **Möller**, kgl. Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Rehschaln.

Mittwoch den 29. März 1871 um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu Neustift folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Holzanger, Hochelnfang und Kaltenschlag öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

85 Stück Baustämme.
37 " Blochstämme.
87 " Blöcher zu 26 Fuß lang.
68 " Blöcher zu 21 Fuß lang.
7 " Rasen.

Brennholz.

$1^1/_2$ Klafter hartes 3 Fuß langes Scheitholz.
$163^1/_4$ " weiches 3 " "
$23^1/_4$ " " 3 " " Faulholz.
1 " " 3 " " Prügelholz.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Förster **Stöckl** in Königsschalding zu wenden.

Rehschaln, den 22. März 1871.

1575 Kgl. Oberförster: **Schuster.**

Bekanntmachung.

(Huber Anton Kaufmann von Stafenau Gant.)

Der kgl. Advokat Herr Berchtold von hier ist in rubr. Gantsache als definitiver Masseverwalter aufgestellt worden.

Deggendorf, den 21. März 1871.

1576 Der k. Gantkommissär: **Mayer.**

Stadt Vilshofen.

Sieges- & Friedensfeier.

Freitag 24. März: Salven und Musik. Festtheater.

Samstag 25. März: Salven und Musik. Festwein. Ausspeisung der Soldaten, Rekonvalescenten und Veteranen, sowie der Stadt-Armen. Abends allgemeine Illumination. Festversammlung.

Sonntag den 26. März: Salven und Musik. Um 11 Uhr Mittags Festzug. Pflanzung einer jungen Eiche. Reunion. Abends Fackelzug.

Das Nähere, sowie Zugordnung 2c. enthalten die ausgegebenen Programme.

1577 **Das Fest-Comité.**

Für die Passionszeit besonders empfohlen:

Der neue Myrrhengarten.

Ein Büchlein vom Leiden und der Liebe Jesu Christi unter andächtigen Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Beicht- und Kommunions-Andachten von **Jakob Leitner**, Beichtvater und Katechet im englischen Fräulein-Institut Niedernburg.

1578 ☛ **Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

Hausverkauf.

Ein, in Mitte des Marktes Grieskirchen (Bahnstr. Grieskirchen in Oest.) gelegenes, mit einem schönen Obstgarten versehenes und zu jeden Geschäft geeignetes, dreistöckiges Haus ist zu verkaufen. Näheres beim Hauseigenthümer

M. Hofstöller

1579 (a) in Grieskirchen

In der Theresienstraße Lt. - Nr. 388/II ist ein unmeublirtes heizbares Zimmer sogleich zu vermiethen. (a)

Mittwoch den 22. ds. ging ein ledernes **Geldtäschchen** sammt Geld vom Weichenwärter Fellner nächst Auerbach bis Neumarkt verloren. Der redliche Finder wird gebeten dasselbe gegen Erkenntlichkeit beim Fellner abzugeben. 1581

Wer unserm Sohne **Jak. Gallinger** etwas leiht oder borgt hat von uns keine Zahlung zu hoffen.

Friedrich & Anna Gallinger.

1582

Anzeige.

Ich beehre mich bekannt zu geben, daß jeden **Mittwoch, Samstag** und **Sonntag warme Stahlbäder** zu haben sind. Um geneigten Besuch bittet

Franz Machhaus,

1583(a) Badbesitzer zu Beiderwies.

Das neueste in

Filz-, Seide-, Kork- und Stoffhüten

empfiehlt zur jetzigen Saison einer geneigten Abnahme

1584(a) **Heinrich Köhler.**

Frische Sendung

Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürste, Braunschweiger und Veroneser Salami, Westphäler Schinken ohne Knochen, Westphäler Roll-Schinken und Gothaer Sulzen soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

1531 (4b) Passau, St. Nikola.

Brustleiden betreffend.

Kräls echter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Poric, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1585

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag.**
1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

1586 Stadtapotheker.

Leimleder

wird von dem Unterzeichneten zu dem höchsten Preise angekauft.

Georg Geyer,

1532 (b) Rosenau, Passau.

Tapeten, Borduren und Fenster-Roleaux

in reichster Auswahl stets vorräthig empfiehlt

1534 (b) **Franz Glaser jun.**

Frischer

Italienischer Blumenkohl

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,

1587(4a) Passau, St. Nikola.

Für

Mineralwasser-Handlungen.

Um eine neu entdeckte **Mineral-Wasser-Quelle**, welche nach den höchsten Autoritäten einzig in ihrer Art existirt, allseitig einzuführen, werden Allerorts in **Bayern** Niederlagen errichtet. Offerte sub **G. 1376** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (a) 1588

Patent Sommer-Herrenhüte

in diversen Faconen per Stück **1** fl. empfiehlt bestens

1538 (b) **Franz Glaser jun.**

Seiden-, Stoffhüte und Kappen

sind soeben angekommen bei

(b) **Hochheitinger,** Kürschner.

Es wird bei Unterzeichneten ein **Lehrjunge** unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen und kann sogleich eintreten.

(2) **F. Binter,**

1565 Buchbinder in Rotthalmünster.

Es können 2 **Mädchen** von guter Familie das **Putzarbeiten** erlernen. Das Uebr. (b) 1545

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern die Aussicht auf dem Inn ist auf den Mai zu beziehen. Haus-Nr. 74 im Ort. (b) 1559

Ein **Mann**, militärfrei, wünscht ein oder zwei Civilherrn zu bedienen. **Wer?** sagt die Exp. ds. Bl. (2) 1567

Gefunden

Dienstag den 21. ds. **20** fl. in Tittling. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Ausweis abholen bei

Philipp Lehmann,

Uhrenhändler am Anger, Passau.

Ein Ueberzieher

wurde letzten Montag im Hell'schen Bräuhause verwechselt und wird um gefälligen Umtausch im genannten Lokale ersucht. 1564

Feuerwehr.

Sonntag den 26. ds. Früh 7 Uhr zum Beginn der Sommer-Uebungen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Paul. Aufstellung früh 6 Uhr vor der Wohnung des Herrn Hauptmann Lukas (Fladl'schen Bierbrauerei). Die Mannschaft erscheint in vollster Ausrüstung.

Das Commando.

Tyroler-Schützen.

Bei Hrn. Roßmaier heute Abend zur Feier unsers zurückgekehrten Kaisers von Frankreich wird ein Sternschießen zur Unterhaltung abgehalten.

Theater-Anzeige.

(Die Bühne bleibt bis Samstag geschlossen.)

Samstag den 27. März 1871.

Abonnement Suspendu.

Zum Benefiz der Schauspielerin Irma Borzaga

☛ Novität. ☚

Feldkaplan u. Lieutenant.

Lebensbild aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. In drei Akten und einem Vorspiel v. Fr. Albrecht. Preis-Konkurrenz-Stück

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. boß. Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 84. **Samstag, 25. März 1871.** **Mariä Verk.**

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Preis vierteljährlich 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Paris, 22. März Nachts. Heute Mittag ergriff das 12. Bataillon des ersten Arrondissements die Waffen, andere Bataillone sind im Begriffe, diesem Beispiele zu folgen. Nachmittags wurde **Admiral Saisset** auf dem Vendomeplatz **thätlich angegriffen.** Wie das Bureau Havas meldet, fielen Flintenschüsse. **Um 4 Uhr wurde allgemeiner Generalmarsch geschlagen. Zahlreiche Opfer sind zu beklagen. General Felix Raphael wurde vom Pöbel getödtet.** Die Deputirten und Maires von Paris erließen eine neue Proklamation. (S. C.-B.)

Paris, 22. März Mittags. Das Journal „Avantgarde“ wissen, daß Menotti Garibaldi in Paris angekommen sei und den Oberbefehl über die Nationalgarden am Montmartre übernommen habe. (S. C.-B.)

Genf, 23. März Abends. Privatnachrichten des Genferjournals zufolge ist die Telegraphenverbindung mit Lyon und in der Nähe von Lyon abgeschnitten. Es heißt, die Aufrührer besitzen die Stadt und die Forts, sie hätten sich mit dem Pariser Zentralkomite in Verbindung gesetzt. (S. C.-B.)

Diesseits und jenseits der Vogesen.

Geschrieben am 22. März.

Ein friedliches und ein friedloses Volk — in diese wenigen Worte faßt sich der Gegensatz zwischen der deutschen und französischen Nation zusammen, wie er größer, handgreiflicher nie als in diesen Tagen hervorgetreten ist. Am gestrigen 21. d. stand zum ersten Mal, seit es eine deutsche Geschichte gibt, eine von dem Volke freigewählte Vertretung um den deutschen Kaiser versammelt, und Friede war es, was der mächtige Herrscher seinem Volke, was er allen Nachbarvölkern verkündigte und verhieß. Als der siegreiche Held, der uns den Frieden erstritten, wird am heutigen festlichen Tage Kaiser Wilhelm, da er im Schmuck der höchsten irdischen Ehren sein 74. Lebensjahr vollendet, in allen deutschen Landen gefeiert. Aus dem Krieg, den uns der böse Nachbar aufgezwungen, ist uns der innere Frieden hervorgegangen, die Vereinigung der seither noch geschiedenen Staaten des deutschen Nordens und Südens im deutschen Reich, die Besiegung der undeutschen Parteien im Süden bei den Wahlen zum deutschen Reichstag. Das deutsche Heer, vielmehr das deutsche Volk in Waffen, eilt zurück zum häuslichen Herd, den es mit tiefster Empörung des Herzens über den Friedensbrecher verlassen hatte; mit einer inneren sittlichen Entrüstung, die ihm eben die Kraft gab, unter dem Wahlspruch: Immer drauf, bis sie Ruhe geben! die Friedensstörer zu Boden zu werfen. Gerade darum wurden so unaufhaltsam, so wuchtig die Schläge geführt, so willig die härtesten Mühen ertragen, so freudig die schwersten Opfer gebracht, weil jeder Einzelne keinen Tag, keine Stunde versäumen wollte, den theuren Frieden zurück zu erobern, den Rückweg nach der Heimath, nach dem bürgerlichen Leben, der Arbeit sich zu bahnen. Drüben aber über den Vogesen, die nun unseren Gränzwall bilden, wo ist da der Friede, wo die Rückkehr zur Vernunft, zur wiederaufbauenden Thätigkeit? Wie sie den Krieg aufgenommen haben, unsere Feinde, als Belustigung, mit Weibern und Schminktöpfen in den Zelten, wie sie ihn zu führen sich ausmalten, mit Mord und Brand, ohne Verschonung „selbst der Frauen,“ was man dem schönen badischen Ländchen amtlich angedroht hatte, und so immer weiter hinein ins deutsche Land, vorbei an den „glorreichen Spuren der Väter,“ und wie ganz zuletzt noch der Bourbaki'sche Rachezug gegen Süddeutschland geplant und in Zürich von ein paar Dutzend bewaffneten Führern desselben Rachekorps gegen wehrlose deutsche Sänger und Musiker noch ins Werk gesetzt wurde — so dauert der Krieg in Frankreich noch fort; jetzt als innerer Krieg, als Krieg der Besitzlosen gegen die Besitzenden in der Hauptstadt, als Uniformen- und Waffenspiel einer zügellosen Masse, die von Staatsgeldern fortleben will, wie sie es im wirklichen Kriege gethan, ein Spiel, blutig eröffnet durch den feigen Mord zweier verdienter Generale! Und der wilden Empörung der Massen gegenüber steht eine Nationalvertretung, die von der eigenen Presse „als Leichenhaus“ abgeschildert wird, an der Spitze ein müder „widerwärtiger Greis, die Todten zu bewachen, daß sie sich nicht rühren.“ — Nicht um uns pharisäisch zu erheben, stellen wir diese Vergleichung an: es wäre doppelt unwürdig, — dem besiegten Feinde gegenüber. Aber um am heutigen festlichen Tage Jedermann ins Gedächtniß zu rufen, was der Deutsche hat **an seinem Reich und Kaiser,** an der stetigen Entwicklung unseres Staatswesens von Innen heraus zu einem immer mächtigeren, geschlosseneren Ganzen; an einem obersten Herrscherhause, das stets das Glück hatte, wenn es für sich sorgte, für seinen Staat zu sorgen, und wenn es für den preußischen Staat arbeitete, für Deutschlands Größe zu arbeiten; und das diese ihm zugefallene Aufgabe mit dem vollen Bewußtsein erfüllte, daß es seine Pflicht thue für die **deutsche Nation:** um das ins Gedächtniß zurückzurufen, deßhalb stellten wir diesen Vergleich an.

Deutschland.

München, 22. März. Bezüglich des Uebertritts von Landwehroffizieren in die aktive Armee wurde verfügt, daß solcher überhaupt nur ausnahmsweise bei bedeutendem Abgange von Offizieren am formationsmäßigen Stande stattfinden konne; aber in diesem Falle können nur solche Landwehr-Ober- oder Unterlieutenants in die aktive Armee transferirt werden, die entweder schon definitiv angestellte Offiziere der aktiven Armee waren oder nach Zurücklegung einer dreijährigen Dienstzeit in der aktiven Armee die Vorbedingungen zum Offiziere (also Absolvirung der Kriegsschule) erfüllen. Bei eintretendem Mangel am formationsmäßigen Stande der Linienoffiziere können jedoch Landwehroffiziere auf ihren Wunsch hin auch noch über die im Wehrgesetze festgestellte jährliche Uebungszeit hinaus zum Dienste in der aktiven Armee zugelassen werden, in welchem Falle sie dann die ihrer Charge entsprechenden Bezüge erhalten.

München, 22. März. Die Wittwe Moritz v. Schwind's hat vom Großherzog von Baden ein theilnahmvolles Beileidschreiben erhalten, in welchem es unter Anderem heißt: „Den deutschesten Künstler in dem Moment zu verlieren, wo das deutsche Vaterland in alter Herrlichkeit sich zeigt, ist mir ein tief ergreifendes Gefühl“. — Am Tage vor seinem Tode ließ Schwind noch mit einem Glas Champagner, das man ihm auf's Sterbebett zur Stärkung reichte, den „neuen deutschen Kaiser“ leben.

Ueber den von ihrem **Münchener** Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch signalisirten Konflikt zwischen dem italienischen und dem preußischen Gesandten am bayerischen Hofe finden wir in der dahier erscheinenden „Süddeutschen Post“, welcher wir jedoch die volle Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Mittheilung überlassen müssen, folgende Notiz: „In den hiesigen höheren Gesellschaftskreisen wird lebhaft ein Vorfall besprochen, welcher sich in dem Salon des hiesigen italienischen Gesandten zugetragen hat und möglicherweise noch einen ernsten Ausgang bekommen kann; nämlich die bekannte scharfe Ausdrucksweise, verbunden mit etwas mangelhafter Kenntniß der französischen Sprache, von Seite eines zum Feste geladenen deutschen Diplomaten führte zwischen diesem und dem Hausherrn zu einem derartigen Mißverständniß, daß Ersterem direktement die Thüre gewiesen wurde. Es werden dabei über nähere Umstände und gegenseitige Animosität Dinge so delikater Natur erzählt, daß wir sie vorderhand öffentlich nicht besprechen können.

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

„Na, endlich werden sie nun gehen,“ seufzte ich hinter meinem Ofen; aber ich hatte die Rechnung abermals ohne den Wirth gemacht, weil ich mich in vollständiger Unkenntniß darüber befand, wie lange ein junges, hübsches und folglich auch eitles Frauenzimmer gebraucht, um einen Hut aufzusetzen.

Mein Freund Straube schien jene Zeit auch falsch taxirt zu haben, denn bereits nach einigen Augenblicken begann er ungeduldig zu werden, machte heftige Gänge durch das Zimmer, horchte nach der Thür hin, hinter welcher seine Schutzbefohlene verschwunden war, setzte sich, stand wieder auf, warf dann endlich seinen Regenschirm wüthend auf den Tisch, lief abermals wie ein Rasender durch's Zimmer und blieb schließlich in der Mitte desselben stehen, indem er vor zunehmender innerer Ungeduld mit beiden Kniegelenken wackelte.

„So lange kann kein Mensch seinen Hut aufsetzen!“ murmelte er, immer röther werdend, vor sich hin, während ich seine Ansicht vollständig theilte; „wenn sie nun nicht bald kommt, halte ich mich meines Versprechens entbunden, denn es kann Niemand verlangen, daß ich ihretwegen selber in Verlegenheit gerathe. Heute muß ganz bestimmt ein Brief für mich da sein, und dann eile ich auf den Flügeln der Liebe nach Parchau zu meiner reizenden jungen Wittwe, die sich wahrscheinlich auch schon vor Ungeduld verzehrt.“

Herr Straube sah nach der Uhr und wurde dann noch um ein Bedeutendes ungeduldiger.

„Es ist unerhört,“ begann er dann wieder vor sich hin zu brummeln; „ich würde meinen Hut in einer Sekunde siebenmal aufsetzen.“

Und nachdem er also gesprochen, machte er auch gleich die Probe zu der Richtigkeit seiner Behauptung und setzte mit einer so krampfhaften Energie seinen Hut siebenmal hintereinander auf, daß ich glaubte, er werde die Krämpe abreißen. Kaum war er mit dem Experiment fertig geworden, als der Landschaftsmaler vorsichtig in die Gaststube trat und sich darüber zu freuen schien, daß er Herrn Straube dießmal allein vorfand. Er näherte sich demselben und wünschte ihm einen sehr höflichen guten Morgen. Straube bekam erst einen kleinen Schreck; als er jedoch den Herrn erkannte, der ihm vorhin eine bittere Enttäuschung bereitet hatte, machte er ein sehr übellauniges Gesicht und kehrte ihm den Rücken zu.

Der Landschaftsmaler ließ sich aber durch die Unhöflichkeit durchaus nicht aus der Fassung bringen. „Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ sprach er mit der größten Liebenswürdigkeit. „Mein Name ist Briese . . . ich bin sechsundzwanzig Jahre alt und Landschaftsmaler, der einzige Sohn meines Vaters . . . Meine Bilder sind sehr gesucht und durch meinen Zeichnenunterricht verdiene ich jährlich achthundert Thaler.“ Straube machte eine Bewegung als wenn er aus der Haut fahren wollte. „Dieß Jahr ist es freilich etwas weniger geworden,“ fuhr Briese fort, „durch einen unglücklichen Zufall, den ich Ihnen erzählen will.“ Straube schien plötzlich rasend geworden zu sein, denn er fuhr mit den beiden Händen in die Haare und wandte sich wüthend gegen den Maler um „Ich habe aber keine Zeit, Ihre Geschichte anzuhören,“ schrie er, „ich bin im höchsten Grade pressirt. Empfehle mich Ihnen ganz gehorsamst!“ Und mit diesen Worten nahm er einen Ansatz, um mit voller Dampfkraft aus dem Zimmer zu eilen.

Der Maler schien ebenfalls mit der nöthigen Zähigkeit und Energie behaftet zu sein, denn er packte meinen Freund Straube ganz ungenirt bei beiden Schultern, schob den Widerstrebenden bis zu dem alten fettigen Sopha und drückte ihn in dieselbe Ecke, in welche Straube vorhin mich gedrückt hatte. „Aha! Es gibt doch noch eine Gerechtigkeit!“ dachte ich hinter meinem Ofen und freute mich dieses Gedankens, obgleich ich mir die Beine beinahe in den Leib hineinstand.

„Bitte, nehmen Sie gefälligst Platz,“ sagte der Maler, sich neben seinen Gefangenen setzend und ihn unerbittlich in der Sophaecke festklemmend. „Vor drei Monaten ging ich nämlich im Berliner Thiergarten spazieren,“ begann er seine Erzählung, während Straube in stiller Verzweiflung die Augen schloß.

Nürnberg, 22. März. Auf den 6. Nov. d. J. fällt der 100jährige Geburtstag des Erfinders der Steindruckerei und Lithographie, Alois Sennefelder zu München. Dieser Tag wird dahier von den Lithographen und Steindruckern festlich begangen werden. — Auf den 21. Mai fällt bekanntlich der 400jährige Geburtstag eines der größten Söhne Deutschlands, Albrecht Dürers. Schon im vorigen Jahre hat sich ein Komite gebildet, um ein großartiges Fest an diesem Gedenktage zu veranstalten. Während der Kriegsereignisse konnten aber selbstverständlich keine Einleitungen zu einer Festfeier getroffen werden und jetzt ist die Zeit zu kurz; die Feier wird daher nur kleinere Dimensionen annehmen.

Berlin, 22. März. Das Großkreuz des eisernen Kreuzes erhielten außer Moltke noch der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl, der Kronprinz von Sachsen, die Generale Manteuffel, Göben und Werder.

Berlin, 22. März. Die „Provinzialkorrespondenz" schreibt bezüglich der Pariser Vorgänge: Wir werden uns in die inneren Kämpfe von Paris und Frankreich auch jetzt gewiß nicht mischen, unsere Interessen, die Ausführung der uns ertheilten Zusagen aber werden wir unter allen Umständen zu wahren wissen. Wir haben selbstverständlich zunächst nur mit der von der Nation erwählten, von allen Mächten anerkannten Regierung zu thun, wir werden abwarten können, wie dieselbe ihre Stellung, ihre großen Aufgaben wahrzunehmen willens und fähig ist. Seitens unserer Regierung sind alle Vorkehrungen getroffen, um unsern berechtigten Forderungen allzeit nach allen Seiten hin vollen Nachdruck zu geben.

Frankreich.

Ein Schreiben aus **Paris** vom 19. März meldet: „Heute um 7 Uhr morgens ertönten die Kanonen von verschiedenen Seiten. Ich begebe mich nach Montmartre. Am Eingange der Rue Clingnankourt war eine große Barrikade, welche von 20 Nationalgarden bewacht wurde und hinter welcher sich drei Mitrailleusen befanden. Um die Buttes herum herrschte vollständige Ruhe. Hinter dem Thurm Solferino befindet sich die Rue des Rosiers, eine kleine, enge, dunkle Straße. In dem Hause Nr. 6 hält sich der Generalstab der Vertheidiger des Montmartre auf. Ein großer unbebauter Garten, der hinter dem Hause liegt, war der Schauplatz der scheußlichen Ermordung der Generale Lecomte und Clement Thomas. Lecomte war von ungefähr 50 Individuen nach der Rue Rosiers gebracht worden, im Augenblicke, wo derselbe in das Haus eintrat, wurde General Clement Thomas erkannt. Derselbe war in Zivilkleidung Es war ein Zuave, der ihn sah und der Menge bezeichnete. Die Berathung des sogenannten Kriegsgerichts dauerte nicht lange. „A Mort! (zum Tode)!" — so schrieen die Wüthenden, unter denen sich Infanteriesoldaten besonders hervorthaten. Die zwei Generale wurden angebunden, 20 Schüsse fielen und die Beiden stürzten zu Boden. Clement Thomas war furchtbar zugerichtet. Eine Kugel war ihm ins Auge, eine andere in den Mund eine dritte in das Ohr und eine vierte in die Brust gedrungen, aber er lebte noch. Man gab ihm mit dem Bajonnet den Rest. Der General Lecomte blieb auf der Stelle todt. Nichtsdestoweniger verstümmelte man den Leichnam noch durch Bajonnetstiche. Diese schrecklichen, unter den Augen des Zentralkomite's ausgeführten Verbrechen geben das Maß der Gräuel, von welchen Paris bedroht ist, wenn die wilden Agitatoren, welche die Stadt in Unruhe versetzten und Frankreich entehren, siegen und triumphiren könnten. Ehe man die Generale ermordete, hatte sich ein Nationalgardenlieutenant Clement Thomas genähert und, ihm einen Revolver an die Brust setzend, gefragt: „Gestehen Sie zu, daß Sie Sich beim Verrath betheiligt haben?" Der General antwortete nichts und ließ den Kopf auf die Brust fallen. Eine Minute später war das Doppelverbrechen vollbracht. Die beiden Adjutanten des Generals Lecomte sollten ebenfalls erschossen werden; ein ganz junger Mensch legte aber Fürsprache für sie ein und sie kamen mit dem Leben davon. Die Leiche Lekomte's wurde nach der Platzkommandantur und dann nach seiner Wohnung gebracht. Ein Unteroffizier der Armee begleitete sie. Die Leiche Clement Thomas', welche zwei Nationalgarden begleiteten, wurde direkt nach seiner Wohnung transportirt. Menotti Garibaldi soll gestern in Montmartre gewesen sein, sich aber vergeblich bemüht haben, den Generalen das Leben zu retten. Der Maire von Montmartre, Clemenceau, wurde von den Insurgenten ebenfalls verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Nachdem er Erkläeungen über sein Auftreten gegeben, erklärte das Gericht, daß man ihm nichts vorwerfen könne, und befahl, ihn in Freiheit zu setzen. Gerüchtsweise heißt es, daß ein Bataillonschef der Nationalgarde, welcher sich weigerte, sich an dee Bewegung zu betheiligen, erschossen worden ist. Montmartre ist heute Morgen ganz ruhig. Nur sind Barrikaden auf allen Straßen. Die Place Vendome, wo sich das Oberkommando der Pariser Armee und das Justiz-Ministerium befindet, ist gestern Abends um 10 Uhr von den Insurgenten besetzt worden. Die Soldaten sagten, sie seien entschlossen, sich zu vertheidigen. Als aber die insurgirten Nationalgarden gegen 10 Uhr auf dem Platze ankamen, streckten dieselben die Waffen. Auf den Platz selbst darf Niemand mehr zu, derselbe ist dem Publikum gänzlich verschlossen. Die Zugänge, welche nach dem Rathhause führen, sind heute ebenfalls verbarrikadirt. Sie haben fast alle Kanonen. Alle Fenster des Stadthauses sind mit bewaffneten Nationalgarden besetzt. Auf dem Platze vor dem Hotel de Ville werden Chassepots und Munition unter dem Rufe vertheilt: A Versailles! A Versailles! Kleine Gassenbuben, welche enorme Kavalleriesäbel tragen, erhalten Chassepots und eine große Anzahl Patronen. (Kln. Ztg.)

Paris, 21. März. Die Redakteure der Journale von Paris haben in einer gestrigen Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: In Anbetracht, daß die Einberufung der Wähler ein Akt der nationalen Souveränität ist und nur den aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen Gewalten zusteht, betrachten die Journale die für den 22. März angekündigte Einberufung als null und nichtig. — Die Stadt scheint ruhig. Die öffentliche Meinung gestaltet sich immer mehr und mehr zu Ungunsten des Komites.

Versailles, 21. März. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die Regierung durch eine Kommission von 15 Mitgliedern in allen Maßnahmen zu unterstützen und das Seinedepartement in Belagerungszustand zu erklären. Der Minister des Innern, Pikard, theilt die von Pariser Deputirten seit 2 Tagen zur Erzielung einer Versöhnung gethanen Schritte mit und spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Wahlen zum Gemeinderath die aufständische Bewegung beendigen würden.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Viktor Hugo ist Mittags aus Paris hier eingetroffen; er äußert sich mit Abscheu über die Pariser Regierungsmänner, deren Tendenzen Frankreichs Zukunft kompromittiren können – Die Flucht der Bewohner von Paris nach Belgien nimmt größere Dimensionen an. — Ein Rothschild'scher Kourier aus Paris, welche Stadt er am 21. Nachts verließ, ist eben in Brüssel eingetroffen. Er meldet, daß die Pariser revolutionäre Regierung energisch von der Bank von Frankreich und von Rothschild Freres je 5 Millionen verlangte. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Bank eine Million und Rothschild eine halbe Million sofort baar erlegten.

Schweiz.

Man schreibt aus **Zürich:** Zürich ist wieder ruhig, vollkommen ruhig. Donnerstag Nacht wurde das Attentat gegen die Deutschen ausgeführt. Freitag Nachts Sturm auf die Strafanstalt, um die Gefangenen zu befreien, Samstag Nachts wiederholter Sturm auf dieselbe und auf's Rathhaus, wo die Regierung durch die ganze Nacht saß; damit waren die Krawalle definitiv zu Ende. Diese drei Tage wird man in Zürich nicht so bald vergessen. In der vorletzten und letzten Nacht herrschte absolute Ruhe. Ob in Folge der eidgenössischen Bataillone, die am Sonntag einrückten, oder in Folge des Umstandes, daß man in der Samstagnacht den Tumultuanten den Eenst zeigte, indem man scharf auf sie feuerte, steht dahin. Die Berichte der N. Z. Z. über die traurige Affäre sind vollständig und wahr; nur ein Punkt ist noch besonders hervorzuheben, das ist die Haltung der Züricher Milizen und des Züricher Publikums am Donnerstag Abend. Die Haltung der Milizen läßt sich mit nichts rechtfeetigen. Sie begünstigten nicht nur negativ die schändlichen Angriffe auf die Tonhalle durch Nichteinschreiten, sie sind vielmehr positiv mitschuldig an dem vierstündigen Bombardement und dem Belagerungszustand der Gäste in der Tonhalle, indem sie nach den Aussagen von Augenzeugen das die Halle umtobende Gesindel und die einzelnen Steinwürfe förmlich bewillkommneten. Zweimal kommandirte ein Hauptmann die Mannschaft zum Laden, zweimal kommandirte dagegen der Feldwebel: „Ladet nüt!" und das Laden unterblieb. Ein anderer Offizier bemerkte, nach bestimmten Zeugnissen, seinen Leuten: „Den Frauen lasset Ihr nüt geschehen, mit den Anderen könnt Ihr machen, was Ihr wollt!" In diesem Verhalten der Milizen liegt der wunde Fleck, und so sehr die Schweizer Ursache haben, darüber mit Stillschweigen hinwegzugehen, so ist es unser Recht und unsere Pflicht, dasselbe festzustellen. Was ist aber der letzte Grund dieser schimpflichen Haltung der Milizen und des Züricher Strassenpublikums? Der Deutschenhaß, der hinwiederum seine Quelle im Brodneid hat. Der Deutsche ist fleißiger und thätiger, als der deutsche Schweizer, er bringt's daher zu Etwas, und das wird ihm nicht vergönnt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 24. März. Heute nach 10 Uhr brachte endlich die Bahn die sehnlichst erwarteten Landwehrmänner des 7. Bataillons, soweit sie aus den Gerichten Passau, Wegscheid und Freyung eingereiht waren, von Coloumiers zurück. Die hiesigen Spitzen der Behörden, die Gemeindekollegien,

---

Plötzlich höre ich einen Hilfeschrei und sehe ein durchgehendes Pferd vor einem eleganten Wagen. In dem letzteren befand sich eine junge Frau mit einem Kinde. Mit schnellem Entschlusse falle ich also dem Pferde in die Zügel, bringe es zum Stehen und rette glücklich Mutter und Kind. — Als ich aber am andern Morgen erwachte, hatte ich eine steife Hand, die mich lange Zeit an der Ausübung meiner Kunst verhinderte." — „Weßhalb erzählen Sie mir eigentlich die langweilige Geschichte, die mich gar nichts angeht!?" schrie Straube wild, aus seiner Sophaecke emporspringend. „Um einen günstigen Eindruck bei Ihnen zu machen," entgegnete der Maler mit großer Höflichkeit. „Sie machen aber gerade einen sehr schlechten!" schrie ihn Straube an. „Wenn Sie sich aber durchaus bei uns in Gunst setzen wollen, dann lassen Sie mich jetzt ungeschoren meiner Wege gehen!" — „Das kann ich doch gar nicht, Hochverehrtester," fuhr der Maler mit derselben Liebenswürdigkeit fort, indem er Straube an seinem dicken Arme festhielt. „Weßhalb können Sie das nicht, Herr?" tobte der Andere, sich wieder losmachend. „Weil ich mir zuerst noch die Ehre geben wollte, Sie um die Hand Ihrer Fräulein Nichte zu bitten!" entgegnete der Maler mit einer graziösen Verbeugung.

Straube riß die Augen weit auf vor Erstaunen. „Sie haben wohl den Verstand verloren?" rief er. „Sie wollen meine Nichte heirathen, die kleine Leopoldine?" — „Ah! Also Leopoldine heißt sie," antwortete der Maler. „Sehr hübscher Name. Ja wohl, ich will die kleine Leopoldine heirathen." — „Da müssen Sie aber noch zehn Jahre warten, denn am 8. Oktober ist erst ihr siebenter Geburtstag!" krähte Straube. „Nun erlauben Sie sich aber keine ferneren Scherze mit mir," fuhr er dann ein wenig gemäßigter fort, „sondern sagen Sie mir lieber, was die Uhr ist" — „In fünf Minuten Zwei," entgegnete der Maler. „Dann muß ich schleunigst auf die Post," rief Straube. „Habe die Ehre, mich Ihnen ganz ergebenst zu empfehlen!" Und mit diesen Worten machte er einen Versuch, um sich mit voller Dampfkraft zu entfernen, als der Landschaftsmaler ihn abermals an seinem dicken Arm zurückhielt. „Entschuldigen Sie, mein Herr; ich glaube, Sie haben mich nicht ganz richtig verstanden," sagte der Maler; „ich meine die andere Nichte . . . dort in jenem Zimmer." — „Ach so!" entgegnete Straube; „Sie meinen die andere Nichte . . . die sich seit drei Viertelstunden ihren Hut aufsetzt . . . Ja, die will ich Ihnen von Herzen gern geben," setzte er hinzu, indem seine dicken Züge etwas Strahlendes annahmen.

Der Maler wollte ihm vor innerer Seligkeit um den Hals fallen, aber Straube wehrte ihn sich ab. „Lassen Sie's gut sein," sagte er, mehrere Schritte zurücktretend; „ich bin jetzt außerordentlich pressirt . . . ein andermal, wenn ich mehr Zeit habe!" Und damit eilte er der Thüre zu, um endlich seinen lang gehegten Entschluß zur Post zu gehen, auszuführen. Plötzlich blieb er jedoch stehen, wie wenn ihm noch etwas eingefallen wäre, wandte sich dann um, kehrte zum Maler zurück, legte ihm liebevoll die Hand auf die Schulter und sagte mit treuherzigem, fast väterlichem Ton: „Wissen Sie was, lieber Briese, da Sie nun doch einmal mein Neffe sind, so könnten Sie mir auch einen Gefallen thun. Wollen Sie?" — „O mit tausend Freuden!" rief der Maler. „Sprechen Sie es nur aus, lieber Onkel, was ist es denn?" — „Meine Nichte hat sich nämlich einen Wagen bestellt . . . um ein Bischen spazieren zu fahren," entgegnete Straube; „ich habe ein ganz nothwendiges Geschäft auf der Post . . . . wenn Sie nun, an meiner Stelle, die Freundlichkeit haben wollten, sie bis an den Wagen zu begleiten, wen sie sich den Hut aufgesetzt hat . . . ja? — Wollen sie das thun, lieber Briese?" — „O mit tausend Freuden, lieber Onkel!" rief der Maler, indem er noch einmal Miene machte, seinem Beglücker um den Hals zu fallen. (Forts. folgt.)

Am heftigsten über den Einmarsch unserer Truppen waren die Pariserinnen empört, und besonders haben sie ihren Haß auf die Garde geworfen. „Diese Leute", sagte ein kleiner, schwarzäugiger Lockenkopf mit Abscheu, „sind so groß, daß man eine Leiter anlegen muß, um sie zu küssen."

die Hrn. Offiziere, die Jäger, die Veteranen ꝛc. und Tausende von Menschen bewillkommneten sie freundlichst am Bahnhof, wo es, wie auch unterwegs, an rührenden Szenen des Wiedersehens nicht fehlte. Durch die im Festschmucke prangende Stadt, unter den Klängen unserer schönen Nationallieder, bewegte sich der festliche Zug auf den Residenzplatz, wo Hr. Major Oswald nach einer ergreifenden Ansprache ein Hoch auf den deutschen Kaiser, und Herr Bürgermeister Stockbauer eines dem wackeren Bataillone ausbrachte. Im stillen Gebete, zu dem die Musik einen feierlichen Choral spielte, dankten dann die Zurückgekehrten wie die Zurückgebliebenen dem Lenker der Heerschaaren für die glückliche Heimkehr der Krieger nach dem rauhen, schrecklichen Kriege. Es waren feierliche Minuten, die viel ausgestandenes Leid aufwogen. Dann wurde die Mannschaft, welche, 188 Mann stark, unter der Leitung des Hrn. Hauptmann v. Schirdinger und dreier Offiziere stand und im Ganzen recht gut und kräftig aussah, in verschiedene Gasthäuser einquartirt, wo auf das Beste für ihre gehörige Verpflegung Vorsorge getroffen war. Die wackern Männer sind vom besten Geiste beseelt und haben sich sowohl mit der Straubinger wie mit der Passauer Aufnahme recht zufrieden geäußert. Die Mehrzahl trat um 2 Uhr den Abmarsch nach Freyung, bez. Hutthurm, an, wo sie zum letztenmale einquartirt werden. Die aus der näheren Umgebung werden nach der hier vorgenommenen Ablieferung entlassen. Willkommen Alle in der theuern Heimath!

In der **Straubinger** Ztg. erklärt Hr. Föderer, daß er sich seiner Zeit gegen Gewerbefreiheit und Hausirhandel ausgesprochen und das im „Vaterland" und „N. bayr. Volksbl." ihm zugeschriebene Wort: „binnen Jahr und Tag müssen alle Pfaffen todtgeschlagen sein," nie geäußert habe.

♯ Auch hier im Markte **Untergriesbach** wurde am 12. ds. Mts. die Friedensfestfeier gewiß in solcher Weise, wie von andern dergleichen Märkten veröffentlicht worden, gehalten. Es fanden die vom bischöfl. Ordinariate Passau angeordneten Gottesdienste unter Beiwohnung vieler Andächtiger bei schön dekorirten Kirchen auf die feierlichste Weise statt; Kanonenschüsse und Tagreveil kündeten am 12. Früh morgens den Marktbewohnern die Sieges- und Friedensfeier an, die schön beflaggten Häuser und die des Tages über abgefeuerten 101 Kanonenschüsse erweckten in jedem gesunden Menschenherz wieder neue und doppelte Lebenslust, und bei der Abends stattgehabten Illumination waren alle Häuser wetteifernd, theils mit sinnigen Transparenten, theils mit Kränzen, Bildern oder Pyramiden gewiß aufs würdevollste geziert. Den Schluß bildete eine höchst freudenvolle und gesellige, aber auch nicht enden wollende Abendunterhaltung in sämmtlichen Gasthäusern dahier, bei sehr gutem Stoffe und freundlicher Bedienung, und es zeigte sich in Allem der deutliche Beweis, daß im bayerischen Walde zwischen Dunkel und Licht eine Entscheidungs-Linie sich bildet.

Nachtrag.

Aus **München** schreibt man der „Augsb. Abd. Ztg.": Die vom „Bayerischen Kurier" — offenbar nur in tendenziöser Weise — gebrachte Nachricht, Herr Stiftsprobst v. Döllinger habe sich vom Erzbischofe eine 14tägige Frist erbeten, um weiter über die Unterwerfungsfrage nachzudenken, ist vollständig unwahr.

Berlin, 22. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die kgl. Stiftungsurkunde für ein neues Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen.

Paris, 22. März. Das Journal Offiziel schreibt: Da das Central-Komite kein Einvernehmen mit den Maires erzielen konnte, ist es gezwungen, ohne deren Mitwirkung zu den Wahlen zu schreiten. Die Wahlen werden demnach am 23. März unter Aufsicht einer von dem Komite ernannten Wahlkommission vorgenommen werden.

Versailles, 21 März. In Folge der Aufforderung einiger Bataillonschefs der Nationalgarde demonstrirten einige Bataillone zu Gunsten der Regierung. Thiers wurde auf den Boulevards und dem Börsenplatze lebhaft akklamirt. Die antirevolutionäre Bewegung macht Fortschritte. — Der Herzog von Broglie wurde aus London nach Versailles berufen. Saisset's und Schölcher's Anstrengungen, Chanzy auszulösen, blieben erfolglos. — Lyon, Versailles und Bordeaux unterstützen die Nationalversammlung. Jede Stadt protestirt gegen die Pariser Revolution.

London, 22. März. Der Times wird aus Paris telegraphirt: Eine Reaktion in der Stimmung der Massen ist eingetreten. Einige Patrouillen der Nationalgarde wurden ausgepfiffen. Der Revolutionsausschuß nimmt Requisitionen zur Bezahlung der Nationalgarden vor.

Frankfurter Kurs vom 22. März.

Staatspapiere.

Preussen. 5% Oblig. 100 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 99 7/8 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94— bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 25 1/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 25 1/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/8 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/8 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 3/8 G., 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 3/8 bz., 4 1/2% Obl. 93 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 3/8 bz., 4 1/2% 94 1/8 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 4/8 à — bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/8 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/8 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 100 1/8 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/8 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 bz., 6% Bonds 1881e v. 1861 100— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 5/8 à 1/2 bz., 6% detto 1885 96 1/8 P.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/8 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 6/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 7/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 3/8 bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 169 1/2 P., detto 25 fl. 49—G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 1/8 bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 1/2 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118— bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 157 G. Schwedische 10 Thlr. 12 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 31- P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54a6, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 27—28—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 23. März. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, **95 3/16**

Der Passauer Frauen-Hilfs-Verein

beehrt sich unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 27. v. Mts. bekannt zu geben, daß der **zum Besten unserer verwundeten und kranken Krieger** vorbereitete

Glückshafen

dank der Freigebigkeit, womit dem Unternehmen von allen Seiten reiche Geschenke zugewendet worden sind, nunmehr mit Gewinnsten im Schätzungswerthe von mehr als **4000 fl.** ausgestattet ist, sowie daß die Ausspielung derselben **im hiesigen Redouten-Saale**

Mittwoch den 22. März begonnen hat, Montag den 27. schließt, und während dieser 6 Tage der Glückshafen täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet und der Preis des Looses auf 6 kr. festgesetzt ist.

Gewinnste, welche binnen 3 Tagen nach geschlossener Ausspielung nicht abgeholt worden sind, gelten als den Vereinszwecken überlassen und werden zu deren Gunsten versteigert.

Der Gesammterlös hat die Bestimmung, Leiden der tapfern Männer zu mildern, deren Aufopferung das Vaterland vor feindlicher Eroberung bewahrt, uns Hab und Gut erhalten hat; wir geben uns deßhalb der freudigen Zuversicht hin, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir die gesammte Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung **zur zahlreichen und eifrigen Betheiligung** an der Ausspielung **einladen.**

Passau, den 8. März 1871.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Nachdem die für die Steuerperiode 1871/78 abgegebenen Gewerbsteuer-Fassionen von dem Gewerbsteuer-Prüfungs-Ausschuße festgestellt und die Steuern von dem Rentamte berechnet worden sind, so werden im Vollzuge des Art. 42 Abs. 2 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 die Steuerlisten vom

Montag den 27. März 1871

beginnend 14 Tage lang zur Einsicht der betheiligten Gewerbsteuerpflichtigen in der Rentamtskanzlei aufgelegt, was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß Richtigkeitsbeschwerden und Reklamationen bei Strafe des **Ausschlusses** innerhalb einer **unerstrecklichen Frist von 30 Tagen** vom Tage der Auflage der Steuerlisten an gerechnet bei dem Rentamte einzureichen sind.

Passau, den 24. März 1871.

Königliches Rentamt Passau.
Geissler.

1592

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bäckergesellen Michael Gotthalmseder in Schärding hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Kapfinger von Passau heute für den vormaligen Tambour Georg Reidhardt von da, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, ein Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichtes Passau vom 13. März 1871 zugestellt, durch welches Reidhardt verurtheilt worden ist, an Michael Gotthalmseder 300 fl. Darlehensrest, 5% Zinsen hieraus vom 28. Januar 1871 an und sämmtliche Kosten zu bezahlen.

Passau, am 22. März 1871.

1593 Der kgl. I. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. März l. Jrs. Mittags 12 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Rathhause dahier mehrere Betten, Kästen, ein Kanapee, mehrere Rehgewichte, ferners eine größere Partie Cigarren, eine Tabakschneidemaschine, sowie zwei Brasiltabakmühlen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Vilshofen, den 23. März 1871.

1594 **Georg Ulrich,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Um zu räumen nur noch bis **Ende März**

großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe

per Elle 18, 21 und 24 kr., welche früher das Doppelte gekostet, ferner ächtfärbige **Perse per Elle 13 kr.** bei

1598 (a) **Carl Strobl.**

Todes-Anzeige.

Allen lieben theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir in unserm tiefsten Schmerze auf diesem Wege die erschütternde Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager,

Josef Haberl,

Gefreiter im k. b. Infanterie-Regiment Kronprinz, in der Schlacht bei Wörth am 6. August v. Js. von einer feindlichen Kugel getroffen im 26. Lebensjahre den Heldentod starb und daß am Dienstag den 28. März l. Js. für ihn in der Pfarrkirche zu Aldersbach Vormittags 9 Uhr die Seelengottesdienste abgehalten werden, zu deren Betheiligung wir geziemendst einladen mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber im Stillen Beileid schenken zu wollen.

Gumperting im März 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Anton & Magdalena Haberl
nebst den übrigen Verwandten.

1599 (a)

Versteigerung.

Dienstag den 28. März Vormittags 9 Uhr werden im **Albrecht'schen** Gasthause (vorm. Fenzl) Theresienstraße nachstehende Gegenstände versteigert als: 1 kirschbaumpolirter Etagere, Rohrsessel, 1 Kanapee, 1 Kommod, 1 Tafelbettstatt, 1 Waschkästl, polirte Tische, 1 Ankeruhr, 1 Stockuhr, Kleidungsstücke, einige Rolle Percs, Strickbaumwolle, mehrere Dutzend Sacktücher, Strümpfe u. dgl. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
verpfl. Schätzer und Auktionator.

1600 (a)

Am Samstag den 1. April Abends 7½ Uhr findet im Gäßl'schen Gasthause zu Beschmid zum Besten der armen Schulkinder die 1601

Versteigerung der Cigarrenspitzchen

statt. Die Freunde der Schuljugend werden hiezu freundlichst eingeladen.

Auserlesene

Heil-Nahrungs-Mittel,

sobald der kranke Körper der Stärkung bedarf.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Berlin, 8. Januar 1871. Da ihr vorzügliches Malzextrakt so **wohlthuend und kräftigend** auf meinem kränklichen und schwachen Körper wirkt, so bitte ich um weitere Zusendung. Frau **Dyhrr,** Belle-Allianestr. 64. — Die Malz-Gesundheits-Chocolade erweist sich immer **mehr als die vortrefflichste Stellvertreterin des Kaffee's** — abgesehen von ihrer **großen Heilwirkung.** Bei Schwächung durch Husten unterstützt sie die Kur, während die **Brustmalzbonbons den Husten direkt beseitigen.** — Ich ersuche Sie hiermit um die gefällige Uebersendung von Ihrer Malz-Gesundheitschocolade Nr. 1 gegen anber erfolgende Kassa. **Lehmann,** Oberarzt in Potsdam — Ihre Malzchocolade hat **erfreuliche Heilresultate** geliefert. Sie ist leicht verdaulich, sehr kräftigend, besonders nach überstandenen schweren Krankheiten. **Dr. H. Schalling,** prakt. Arzt in Scheißling.

1602 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Wichtig für Oekonomen, Mechaniker!

Unterzeichneter verkauft

1 Lokomobil mit 3 bis 3½ Pferdekräfte Field'schen Dampfkessel amtlich mit 5 Atmosphären Ueberdruck geprüft, hiezu

1 Breitdreschmaschine mit Schüttelwerk,

1 Dampfmaschine mit 2 Pferdekräfte ohne Dampfkessel,

Diverse größere Räder zu Göppel-Dreschmaschinen,

1 benützte Farbmühle, 1 Dezimalwaage mit 10 Ctr. Tragkraft zu den billigsten Preisen.

Die Maschinen stehen hier und können jeder Zeit eingesehen werden.

Deggendorf, den 22. März 1871.

1603 (1) **Ant. Absmayer,** Eisenhändler.

Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Saison empfiehlt Unterzeichneter sein best assortirtes Lager aller **Schirmgattungen** in den verschiedenen Größen und Façonen. Alte Regen- und Sonnenschirme werden schnell und zu den billigsten Preisen überzogen und reparirt. Da mein Lager nur aus eigenem Fabrikat besteht sind alle Stoffe, die in größter Auswahl fertigen, neuen Schirme auch zum Ueberziehen vorräthig. Hochachtungsvollst empfiehlt sich geneigtem Zuspruch

Alois Eisenhofer, Schirmfabrikant.

1604 (1) **Laden bei Herrn Georg Kunzler.**

C. A. Zelenka
empfiehlt

Chemische Waschseife,

welche nach erstmaliger Probe in jeder Haushaltung unentbehrlich werden wird.

Dieselbe ist das einzige bewährte Mittel, um färbige Seiden-, Wollen- und Baumwollstoffe, seidene Bänder, Sonnenschirme sowie Cravatten und Foulardtücher, ohne der Farbe im Geringsten zu schaden, auf das Schönste zu waschen. Durch ihre Anwendung mit nur **kaltem Wasser** eignet sie sich vortrefflich zum Waschen von Tischteppichen, Flanellen, wollenen Decken, Kinderkleidern, schwarzem Thibet, Tuch, wie überhaupt aller jener Zeuge, welche durch die gewöhnliche Behandlung mit warmem Wasser oft schon nach der ersten Wäsche total ruinirt sind.

In Stücken à 6 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Ferner: Orientalisches Schönheits-Wasser,

bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten.

à Flacon 24 kr. (1) 1605

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. **250,000, 200,000, 50,000, 25,000** ꝛc. kleinster Gewinn fl. **165** bis fl. **200.** Jährlich 5 Ziehungen, am **15.** April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von

8 Gulden

als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1606 **Rothschild & Co., Postgasse 14, Wien.**

Tapeten & Borduren

neuesten Muster in großer Auswahl die Rolle von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. sind eingetroffen und empfiehlt

(46) **Lothar Schmerold.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

1533 (b) **Baumeister,** Friseur, Grabengasse.

Italienischen Tafelreis

vorzüglichster Qualität, empfiehlt

1443 (6b) **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag** warme Bäder. (1) 486

Prager Putzcreme, (3) 1312
Wiener Putzpulver
zur Reinigung von Metall und Glas ꝛc. empfiehlt **A. Föckerer.**

Einladung.

Die große Fischwarche in der Gaißa hat begonnen. Jedermann wird eingeladen dieses Naturwunder sich anzusehen. Für frisches Bier, gute Hechten ꝛc. und stets frische Fischwürste ist gesorgt

Nep. Kirmaier,
Müller und Wirth in Gaißamühl.

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.

1514 (12b) in Mainz

1000 bis **1200 fl.** sind im **Waldschlößl** anzuleihen 1608

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl von selbst gemachten **Bandagen** (Bruchbänder) und zeigt zugleich an, daß bei vorkommenden Fällen auf Bestellung alle möglichen Bandagen angefertigt werden.

Chirurgische Gegenstände von Gummi und Guttapercha sind stets vorräthig. Ferner große **Milchfänger** sind neu angekommen.

1609(a) **Fr. Xav. Geissler.**

Eine reiche Auswahl des Neuesten in **Jaquettes, Strohhüten, Blumen** und sonstigen **Putzartikeln** halte ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen 1610 (a)

Fanny Wessinger.

Laden im Postgäßchen bei Hrn. Knab.

In der Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit sehr schöner Aussicht, mit 2 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (3)1491

Eingesottene Zwetschgen werden zu kaufen gesucht. Das Uebrige in der Exp. (6) 1562

Stoffhüte, Kappen, Cravaten, Schleifen und Hemd-Krägen von Leinen und Papier in neuester Façon empfiehlt

1611(a) **Fr. Xav. Geissler.**

Münchner Kornhausbrod

soeben eingetroffen, bei

1612 **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

Café Hilz.

Heute Samstag den 25. und morgen Sonntag den 26. ds. findet große Produktion der beliebten

Ebner'schen Musikkapelle

aus Deggendorf statt, wozu freundlichst einladen wird.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree Herren **6 kr.** Damen **3 kr.**

Heute Samstag

Gartenmusik

bei **Theres Stadler**

1614 in Auerbach

Heute Samstag

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

1615 **F. Bichler** am Anger.

Morgen Sonntag

Harmonie-Musik

bei **J. Fischer**

1616 in Eggendobl.

Heute Samstag

Harmoniemusik

bei **M. Katzbichler**

1617 in Freudenhain.

Grandlhauer.

Heute Samstag Nachmittag Wanderung zu Hrn. **Jodlbauer.** Abends Auflage im **Lokal.** — Am Sonntag Wanderung zu Herrn **Huber,** zum goldenen Bären. Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Sonntag Wanderung zum **Huber** auf der Ries. Montag zum **Schreiner,** Bräuer.

Verein der Irländer.

Heute Samstag zum **Wiesböck** auf der Windschnur.

Urschnecken.

Samstag den 25. März
zur **IVin.**

Engländer.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. **Jakob Kapt** in's Lokal.

Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht Sonntag den 26. ds. früh 8¾ Uhr im **Vereinslokal** zahlreich zu erscheinen um am Festzuge theilzunehmen.

Der Ausschuß.

K. Theater Passau.

Samstag den 25. März 1871.
Unter der Direktion des **Louis Zinker.**
Abonnement Suspendu.
Zum Benefiz der Schauspielerin **Irma Borzaga**
Novität.
Preis-Konkurrenz-Stück.

Feldkaplan u. Lieutenant.

Lebensbild aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. In drei Akten und einem Vorspiel.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 21. ds.: Katharina Bernauer, ehl. Tischlergesellen-Kind dahier, 3½ Jahre a. — Am 23. ds.: Frau Anna Stoiber, Privatiers-Wittwe dahier, 88 Jahre alt.

Münchener Schranne
vom 24. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2122		1156		1161		1237	
Rest . . .	332		451		646		1048	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	6	15	12	14	56	10	21
Mittlerer .	23	18	14	48	13	55	9	39
Mindester .	21	54	14	16	11	46	8	42
Gefallen .	—	—	—	2	—	—	—	—
Gestiegen .	—	10	—	—	—	4	—	24

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 45 Schäffel
Rest 138
Höchster Preis . . . 24 fl. 47 kr.
Mittlerer . . . . 23 fl. 44 kr.
Mindester . . . . 22 fl. — kr.
Gefallen . . . . — fl. — kr.
Gestiegen . . . . — fl. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

PROSPECTUS.

4% Prämien-Pfandbriefe

im Betrage von Thaler 10,000,000

der

Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

Subscription auf Thlr. 5,000,000 Nominal-Kapital.

Auf Grund höchster Konzession der Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung, dd. 30. März 1867 ist die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen ermächtigt, gegen statutenmäßige hypothekarische Unterlagen unter Regierungs-Kontrolle (s. unten §. 28) Thlr. 10,000,000 Nominal-Kapital in 4% Prämien-Pfandbriefen laut Tilgungsplan auszugeben.

Die Deutsche Hypothekenbank ist auf ein Aktienkapital von Thlr. 8,000,000 gegründet, wovon Thlr. 3,000,000 mit 25% Einzahlung ausgegeben sind; eine weitere Einzahlung von 15% ist Seitens des Verwaltungsrathes für den Zeitraum vom 1. bis 15. Mai a. c. ausgeschrieben.

Die Reserven der Bank belaufen sich auf circa Thlr. 243,000.

Von obigen Thlr. 10,000,000 sollen im Jahre 1871 nur Thlr. 5,000,000 an den Markt gebracht werden, und zwar durch öffentliche Subscription in nachstehender Weise:

Der Emissionspreis ist auf **97½ %** zuzüglich der laufenden Zinsen vom 1. Februar a. c. festgesetzt.

Die Zeichnung findet statt **am 27. und 28. März** a. c. und zwar:

- in **Meiningen** bei der **Mitteldeutschen Creditbank**,
- in **Berlin** bei der **Berliner Handelsgesellschaft** und Herren **G. Müller & Co.**,
- in **Frankfurt** a./M. bei Herrn **August Siebert** und Herren **Gebr. Sulzbach**,
- in **Leipzig** bei Herren **Becker & Cie.**,
- in **Augsburg** bei Herrn **Nathan Wilmersdörfer**,
- in **Bremen** bei Herrn **J. S. Cohen**,
- in **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank**,
- in **Carlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger**,
- in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
- in **Hamburg** bei Herren **M. M. Warburg & Co.**,
- in **Hannover** bei Herrn **M. J. Frensdorf**,
- in **Magdeburg** bei der **Magdeburger Privatbank**,
- in **Mannheim** bei Herren **Köster & Co.** und Herren **Gebrüder Zimmern**,
- in **München** bei Herren **Merck, Christian & Cie.**,
- in **Nürnberg** bei Herren **Berolzheimer & Bloch**,
- in **Stuttgart** bei der **Württemb. Vereinsbank**,

sowie außerdem an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Bei der Subscription muß eine Kaution von 10% des Nominalbetrages in baar oder börsengängigen Werthpapieren hinterlegt werden.

Im Falle der Ueberzeichnung wird eine gleichmäßige Reduktion, unter baldigster Bekanntmachung, eintreten.

Der auf die Zeichnung entfallende Betrag, wofür einstweilen Interimsscheine der unterzeichneten Bank ausgegeben werden, kann in beliebigen Raten vom 1. April a. c. ab bezogen werden, doch sind dieselben bis spätestens 30. April a. c. abzunehmen.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kaution verrechnet resp. zurückgegeben.

Meiningen, den 1. März 1871.

Mitteldeutsche Creditbank.

Auszug aus den Statuten.

Art. 28.

Kein Pfandbrief darf von der deutschen Hypothekenbank ausgegeben werden, der nicht zuvor durch ausstehende Hypothek-Forderungen vollkommen gedeckt ist, was auf jedem auszugebenden Pfandbriefe vom Regierungs-Commissar mit seiner Unterschrift bescheinigt wird. Für beide Arten der auszugebenden Pfandbriefe (Art. 24) wird über die dafür als Garantie dienenden Hypotheken-Forderungen besondere Rechnung in der Art geführt, daß für kündbare Pfandbriefe auch nur kündbare oder mit kurzen Verfallzeiten versehene Hypotheken-Forderungen hinterlegt werden dürfen.

Die Beträge, welche von den hypothekarischen Schuldnern in Folge der Amortisation oder Rückzahlung an die deutsche Hypothekenbank abgeführt worden sind, sind entweder zur Amortisation von Pfandbriefen, oder zum Erwerb anderer Hypotheken-Forderungen zu verwenden, so daß stets genügende Sicherheit für die Pfandbriefe in den Hypotheken-Forderungen vorhanden ist.

Die Mitglieder der Direktion sind bei ihrer Vereidung (Art. 34) auf die Beobachtung dieses Artikels insbesondere hinzuweisen und der Regierungs-Commissar hat vorzüglich den Beruf, die Controlle hierüber zu führen.

Art. 31.

Die pünktliche Zahlung an Kapital und Zinsen der Pfandbriefe wird gesichert

1) durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen,
2) durch die Niederlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigsten gleichen Betrags guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft unter Controlle des Regierungs-Commissars.

Die Prämien-Pfandbriefe sind eingetheilt in 4000 Serien à 25 Stück, jedes zu 100 Thaler.

Die Serienziehungen finden statt am 1. Dezember, die Gewinnziehungen am folgenden 2. Januar und die Auszahlung der Treffer am darauf folgenden 1. Februar und zwar die erste Serienziehung am 1. Dezember 1871, die erste Gewinnziehung am 2. Januar 1872 und die erste Auszahlung am 1. Februar 1872 und so fort. Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich statt.

Die Zinsen sind jährlich am 1. Februar zahlbar; der erste Coupon am 1. Februar 1872.

Die Auszahlung der Coupons und Treffer erfolgt nach Wahl der Inhaber in Meiningen, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover oder Leipzig.

Die Gewinne betragen: **Thlr. 80,000, Thlr. 40,000, Thlr. 35,000, Thlr. 10,000, Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200, Thlr. 105, Thlr. 104, Thlr. 103, Thlr. 102, Thlr. 101, Thlr. 100** in 56, jährlich am 1. Dezember stattfindenden Ziehungen.

Der Unterfertigte, von der Mitteldeutschen Creditbank zur Entgegennahme von Zeichnungen beauftragt, ist zur Ertheilung weiterer Auskünfte bereit und kann der detaillirte Prämien- und Tilgungsplan unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Passau, den 24. März 1871.

Josef Pummerer.

Keppler's Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratonspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 85. **Sonntag, 26. März 1871.** **Emanuel.**

Das angebliche „Trinkgeld" für Bayern.

X Aus **Bayern.** Wir haben lange keine amtliche oder halbamtliche Mittheilung aus München mit größerer Genugthuung vernommen, als die Erklärung, daß man nicht daran denke, sich von dem gemeinsam wieder gewonnenen Elsaß-Lothringen einen Fetzen als bayerisches Sondereigenthum zutheilen zu lassen. Nicht als ob nicht in einem früheren Stadium der deutschen Verfassungsangelegenheit ein solcher Trost für die Schwachmüthigen in Bayern auch in Kreisen zur Sprache gekommen wäre, welche am allerwenigsten sonst geneigt sind, den Theil über das Ganze zu stellen. Aber der große gewaltige Zug, welchen die nationale Wiedergeburt genommen, mußte sehr bald einen jeden Gedanken an eine solche Armseligkeit verscheuchen. Von dem Augenblicke an, wo die Aufrichtung von Elsaß-Lothringen als selbstständiges Reichsland beschlossen war, und man kann sagen, daß dieser anfangs vielfach angefochtene Gedanke sich selber siegreich Bahn gebrochen hat, — war auch bei der deutschgesinnten Partei in Bayern, die nach Ausweis der Wahlen die große Mehrheit des Landes bildet, jene Aushilfe völlig außer Augen gerückt. In der Pfalz hat man von Anfang an gegen eine solche angebliche Vergrößerung, die in Wahrheit eine Schwächung der deutschliberalen Elemente unseres schönen bayerischen Rheingau's sein würde, protestirt, und auch bei uns empfand man es sehr bald als eine Pflicht gegen die zurückgewonnenen Bewohner von Elsaß-Lothringen, ihre Lande unzerstückelt einer Verwaltung zu untergeben, welcher die besten Kräfte von ganz Deutschland zu Gebote stehen, und wodurch sich die nationalen Impulse des ganzen deutschen Volkes den verloren gewesenen Brüdern fühlbar machen können. Die klägliche Schöpfung eines neuen bayerischen Bezirksamtes würde der rechtmäßigen Wiedergewinnung alter Reichslande den Charakter der Beutetheilung aufgeprägt, und ein Werk, das von Anfang bis zu Ende in sittlicher Größe dastand, in seiner Würde herabgesetzt haben. Wenn es irgend einen Theil von Elsaß gibt, dem die volle Aufmerksamkeit und Energie einer unter großartigen Gesichtspunkten arbeitenden nationalen Regierung Noth thut, so sind es die an unsere Rheinpfalz grenzenden Nordbezirke. Und offen gestanden, wir können nicht wünschen, daß die bayerische Assimilirungskunst auf einem so ungünstigen Boden und in den doppelt ungünstigen kleinen Verhältnissen dort mit einer nationalen Reichsregierung über $1\frac{1}{2}$ Millionen in Wettbewerbung tritt. Auch die besten Kräfte, welche unser Land besitzt, würden in einer solchen Lage vergeblich arbeiten. Wenn unser deutschgesinnter König ausgerufen hat, daß unsere Erinnerungen bei Sedan begraben liegen, so möge dies auch für die kleine Grenzregulirung des Jahres 1866 gelten. Der französische Krieg von 1870 hat uns hundertfältig eingebracht, was uns der deutsche Krieg von 1866 genommen.

Deutschland.

München, 24. März. Gestern fand im Wintergarten der königl. Residenz große Hoftafel statt, wozu Se. Maj. der König J. Maj. die Königin-Mutter, die obersten Hofchargen, Kriegsminister v. Pranckh und den Stiftspropst v. Döllinger geladen hat. — Unter den Verloosungsgegenständen zum deutschen Invalidenfond befindet sich auch ein großer goldhaltiger Silberbarren, im Werthe von 4000 Thalern, eines der Geschenke der Deutschen in Nordamerika. Jedenfalls ein schöner Etagere-Gegenstand, wenn ihn der Gewinner nicht lieber flüssig machen läßt.

München, 23. März. Die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer hat einstimmig beschlossen, daß die Wahrung der bayerischen Handels- und Gewerbeinteressen die Erneuerung des französischen Handelsvertrages bei den Friedensverhandlungen in Brüssel erfordern.

Ueber die vom König **Karl** von **Württemberg** auf den Schlachtfeldern von Champigny und Brie über die württembergischen Truppen abgehaltene große Parade wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Ich bedaure aufrichtig, nicht Augenzeuge gewesen zu sein. Zuschauer erzählten mir, daß sie sich noch nie bei einer Parade so gut amüsirt hätten. Es war auch Alles aufs sorglichste vermieden, wodurch irgend ein beklagenswerther Zwischenfall hätte hervorgerufen werden können. Und wodurch entsteht das meiste Unglück bei Wettrennen, Turnieren, Paraden, Aufzügen und sonstigen ritterlichen Schauspielen? Doch allein nur durch scheue, wilde, durchgehende Pferde! Es war also der Befehl ergangen, daß bei der Königsparade sich auch nicht eine einzige dieser wilden, genickbrecherischen Bestien blicken lassen dürfe! Und so geschah es! Se. Majestät erschien auf der Parade zu Fuß. Alles erschien zu Fuß: die glänzende Umgebung des Königs, die Adjutanten, die ganze württembergische Infanterie, Kavallerie, Artillerie. Zu Fuß ging der König an der Front entlang. Zu Fuß zog das württembergische Kriegsheer an dem königlichen Kriegsherrn vorüber. Die schönen Reiterregimenter zu Fuß boten ein glänzendes Kriegsbild. Leider habe ich vergessen zu fragen, ob die Feldgeschütze von den Kanonieren vorbeigezogen wurden, oder ob die Kanoniere ohne Kanonen vorbeimarschirten. Genug, es kam nicht das geringste Pferdemalheur vor bei der glänzenden württembergischen Königsparade. Im Namen der Humanität mache ich den zeitgemäßen Vorschlag: die wilden, männerabwerfenden Pferdebestien in Zukunft ganz aus dem deutschen Kriegsheere zu verbannen . . . .

Berlin, 22. März. Bei seiner Abreise aus Frankreich hat Kaiser Wilhelm folgenden Armeebefehl erlassen: Soldaten der deutschen Armee! Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viele neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen. Nancy, den 15. März 1871. **Wilhelm.**

Oesterreich.

Graz, 22. März. Offiziös wird der amtlichen Grazer Zeitung aus Wien geschrieben, daß Graf Hohenwart die Erörterungen mit den nationalen Führern nicht gesucht, sondern diese einfach an sich habe herankommen lassen. Sein Entgegenkommen habe eine Grenze gefunden, wo er auf die Pflichten stieß, die für ihn aus der beschwornen Verfassung hervorgehen. Die Verfassungspartei verschmähe den persönlichen Verkehr mit dem Ministerium, Graf Hohenwart aber habe seinerseits keinen Anlaß, einen solchen einzuleiten.

Steinbrück im Banat, 22. März. In einer Ortschaft des Oguliner Regiments wurden von etwa 800 Grenzern gegen Beamte der dortigen Eisenbahnunternehmung Exzesse verübt. Die Menge drohte mit Brandlegung der provisorischen Baracke, bombardirte die Hütte mit Steinen und vertrieb schließlich die Eisenbahnbeamten.

Frankreich.

Paris, 21. März. Das „Journal Offiziel

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Dieser aber bog der ihm zugedachten Zärtlichkeit geschickt aus, bemächtigte sich mit einer kühnen Schwenkung wieder seines Regenschirmes, klopfte dann an die Thüre, hinter welcher die schöne Unbekannte vorhin verschwunden war.

„Wer ist da?" fragte sogleich eine helle weibliche Stimme. „Ich bin es, liebe Nichte," antwortete Straube; „ich wollte Dir nur sagen, daß Du Dich gar nicht zu beeilen brauchtest; der Wagen wird noch nicht da sein." Und dann nickte er dem glücklichen Landschaftsmaler noch einmal freundlich zu und raste wie ein Sturmwind aus dem Zimmer, um sich quer über den Markt nach der Post zu begeben.

Es war heute wirklich der allerentschiedenste Unglückstag für mich. Nachdem mich soeben die süße Hoffnung geschwellt hatte, daß mein Freund Straube bald mit der schönen Unbekannten verschwinden werde, saß ich nun von Neuem in der Falle, denn wenn ich jetzt mein Versteck hätte verlassen wollen, würde mir der Maler unfehlbar auf eine sehr weitschweifige Art sein Herz ausgeschüttet haben und davor empfand ich ein inneres Grausen. Es war also jedenfalls besser, sich die Beine noch etwas weiter in den Leib hineinzustehen und abzuwarten, bis der Maler seine Donna an den Wagen bringen würde, was ja auch nicht mehr so lange dauern konnte.

Richtig es dauerte nicht lange, denn mein Freund Straube war noch keine Minute fort, als ich eine Thüre leise sich öffnen hörte und dann die die schöne Unbekannte eintreten sah. Mit dem alten Sprüchwort: „Was lange währt wird gut," hat es doch seine Richtigkeit; denn der zarte Hut der jungen Dame war mit einer solchen Eleganz auf das dunkle Haar gesetzt, daß ich, trotz meiner großen Unbekanntschaft mit solchen Dingen, eine stille Bewunderung vor dieser Operation empfand.

Kaum hatte die Dame aber die Gaststube betreten, als plötzlich das heitere Lächeln von ihren Zügen verschwand und statt dessen eine nicht geringe Verlegenheit auf denselben sichtbar wurde. Sie blieb stehen und machten eine Bewegung, um sich wieder in ihr Zimmer zurückzuziehen; aber der Landschaftsmaler hatte sie bereits bemerkt und vereitelte ihren Fluchtversuch, indem er schnell auf sie zuschritt und sie mit leuchtenden Augen und süßer Stimme bat, ohne Furcht in seiner Gesellschaft zu bleiben, da dieß Beisammensein jetzt durch die gütige Erlaubniß ihres vortrefflichen Onkels sanktionirt werde.

Bei dieser kühnen und unerwarteten Ansprache vermehrte sich die Bestürzung der jungen Dame noch um ein ganz Bedeutendes, und sie vermochte ihrer inneren Unruhe kaum Herrin zu werden. Der Maler jedoch wurde durch die reizende Verwirrung, in der er seine Angebetete sah, noch immer mehr in Flammen versetzt.

„O, foltern Sie mich doch nicht länger," rief er leidenschaftlich aus. „Geben Sie mir doch wenigstens eine kleine Hoffnung; Ihr Herr Onkel weiß ja, daß ich Sie liebe, und er hat mir auf das Freundlichste ihre Hand zugesagt."

Das Antlitz der jungen Dame wurde mit einer glühenden Röthe übergossen. „Wie?" rief sie entrüstet aus; „er hätte erlaubt?" — „O," entgegnete der Maler mit respektvoller Wärme; „ich weiß sehr wohl, daß seine Einwilligung erst durch die Ihre für mich einen Werth erhält; aber ich kann mich der Hoffnung nicht entschlagen, daß meine tiefe und aufrichtige Liebe Sie endlich rühren und Sie bewegen wird, mich Ihrer Gegenneigung würdig zu finden."

Die Verwirrung der jungen Dame nahm jetzt einen andern Charakter an; denn die Entrüstung schien mir mehr in den Hintergrund und ein sanfteres Gefühl dafür mehr in den Vordergrund getreten zu sein. „Bitte, lassen Sie mich, mein Herr," erwiederte sie jedoch trotz ihrer mildernen Regung! „Ich muß sogleich abreisen, das Fuhrwerk ist bereits bestellt." — „Ich weiß," sagte der Maler mit derselben respektvollen Wärme; „der Herr Onkel waren so gütig, es mir mitzutheilen und mich zu beauftragen, Sie zum Wagen zu geleiten."

Die schöne Unbekannte schien jetzt nicht mehr zu wissen, wie sie sich benehmen solle; sie hatte sich in ihrem Nothlügengewebe selbst gefangen und wußte nun nicht, wie sie sich wieder herausfinden sollte

de la konfédération republiquaine" schreibt: Von heut ab beginnt wieder die regelmäßige Auszahlung des Soldes an die Nationalgarde, ebenso die Unterstützungsvertheilung. Die Verfallszeit der Wechsel wird bis auf Weiteres auf einen Monat hinausgeschoben. Das Zentral-Komite hat beschlossen, die Friedensbedingungen zu respektiren; aber, schreibt das genannte Blatt, es scheint gerecht zu sein, daß die Urheber des fluchwürdigen Krieges auch den größeren Theil der Kontributionssumme tragen. Inmitten der Ohnmacht der herrschenden Klassen begriffen die Proletarier, es sei die Stunde für sie gekommen, rettend in die Situation einzugreifen und die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen. Der Artikel fragt die Bourgeoisie, ob sie nicht begriffe, die Zeit der Emanzipation der Proletarier sei gekommen? Bezüglich der Füsilirungen bemerkt das Blatt, sie seien beklagenswerth, rechtfertigt aber das kriegsrechtliche Verfahren, da Lekomte auf eine Menschenmasse, in welcher sich Frauen und Kinder befanden, 4mal Feuer kommandirt habe, Thomas aber verkleidet den Plan der Barrikaden aufnahm. — Die Stadt scheint im Allgemeinen ruhig; nur in den Quartieren Belleville und Montmartre dauert die Erregung in hohem Maße fort. Alle Arbeit ist daselbst eingestellt. In den andern Stadttheilen sind die Läden größentheils geöffnet; auch nimmt der Wagenverkehr wieder zu. An den Thoren der Stadt sind Nationalgarde-Posten aufgestellt, welche die Ausfuhr von Vorräthen an Lebensmitteln, Munition und Waffen verhindern. Die Anzahl der um Versailles zusammengezogenen Truppen beträgt 60,000. Dicht an der Eisenbahn, eine Meile von Versailles, ist ein Lager errichtet worden. Der Bahnhof von Versailles ist von einer starken Abtheilung Gendarmerie besetzt. Heute erwartet man eine Proklamation der Nationalversammlung. In verschiedenen Arrondissements fanden gestern Abend zahlreich besuchte Versammlungen von Nationalgarden statt. Es wurde beschlossen, in den betreffendenden Stadttheilen jedes Auftreten der Insurrektion mit Energie zurückzuweisen. „Siecle" glaubt, daß jedes Bataillon der Nationalgarde von dem ihm zugehörenden Quartier Besitz ergreifen werde, und daß durch möglichst gleichzeitige Durchführung dieser Maßregel die Emeute wahrscheinlich rasch und ohne Konflikt unterdrückt werden dürfte.

Paris, 21. März. Ein Manifest der Bataillons-Chefs des zweiten Arrondissements sagt: Die Munizipalität und die Bataillons-Chefs des zweiten Arrondissements haben einen Dienst zum Schutze des Arrondissements organisirt. Jeder der Republik ergebene Bürger sei zur Mitwirkung verpflichtet; jede Enthaltung sei ein bürgerliches Verbrechen. Wir richten, heißt es in dem Manifest, einen energischen Appell an unsere Kameraden, um uns bei dem Versöhnungswerke zu unterstützen. Man versichert, in mehreren anderen Arrondissements organisirte sich gleichfalls die Nationalgarde zum Schutze ihrer Bezirke. Heute um 3 Uhr Nachm. fand eine große Manifestation statt. Eine beträchtliche Menge unbewaffneter Bürger mit einer Fahne, worauf die Inschrift „Union der Männer der Ordnung" stand, bewegte sich über die Boulevards und die Place de la Bourse unter den Rufen: „Es lebe die Ordnung, es lebe Thiers und die Nationalversammlung, es lebe die Republik!" Diese Kundgebung wurde lebhaft akklamirt, und begab sich hierauf die Menge nach dem Vendomeplatze, wo das Palais des Generalstabs von den Insurgenten besetzt ist, die den Theilnehmern dieser Demonstration den Weg versperrten. Die Bewegung in dem Sinne dieser Kundgebung strebt nach Weiterausdehnung. Das „Journal Offiziel" meldet, daß General Cremer das Oberkommando der Forts und des Befestigungsgürtels angenommen hat. Thiers hat Glais-Bizoin abgesendet, um einen versöhnlichen Schritt zu versuchen. Es ist Hoffnung auf eine Verständigung vorhanden, welche die Interessen der Republik wahren wird.

Das deutsche Geniekorps hat vor seinem Abgange von **Paris** die ganze Umgegend der Hauptstadt aufgenommen. Eine Kommission von vier Mitgliedern war mit dieser Arbeit betraut Auf der Karte sind Paris, seine Forts, alle von den deutschen aufgeworfenen Werke, sowie sämmtliche Häuser, Hügel, Gewässer 2c. verzeichnet

Versailles, 22. März. Jules Favre theilt der Nationalversammlung mit, Bismarck habe ihm notifizirt, daß, wenn die bei Pantin abgeschnittenen Telegraphenleitungen nicht wiederhergestellt und die anderen dem Friedensvertrage zuwiderlaufenden Gewalthandlungen nicht innerhalb 24 Stunden abgestellt werden, die Deutschen, die von ihnen geräumten Forts wieder besetzen und nöthigenfalls Paris beschießen werden. Favre theilt dies den Maires von Paris mit, um die Nationalgarde davon zu benachrichtigen. Dem deutschen Reichskanzler antwortete Favre, die französische Exekutive werde ihre Pflicht thun und die Ordnung wiederherstellen. Favre theilte der Nationalversammlung ferner mit, er befände sich in vertraulichen Unterhandlungen mit dem preußischen Generalstabe.

In **Elsaß** und **Deutschlothringen** scheint die Abneigung gegen Deutschland schneller zu schwinden, als man bisher anzunehmen berechtigt war. Die Straßburger Zeitung berichtet über eine Festlichkeit, welche am 12. März in dem zum Arrondissement Saarburg gehörigen Kantonshauptort Finstingen (Fenestrange) stattfand. Von Einwohnern selbst war der Gedanke ausgegangen, die Wiederherstellung des Friedens, sowie die Wiedervereinigung der so lange von Deutschland abgetrennten Gebietstheile mit dem deutschen Mutterlande würdig zu begehen. Zu dem Zwecke hatte sich ein Ausschuß von Finstinger Bürgern gebildet, welcher eine allgemeine Einladung zu einem im Mairiesaale daselbst zu veranstaltenden Festmale ergehen ließ. An der Versammlung nahmen Theil außer den Chefs der Verwaltungs- und Forstbehörden und einem Theile der übrigen Beamten der Arondissements Saarburg unter Andern fünf Maires, drei Geistliche, fünf Lehrer, während zu dem übrigen Theile alle Klassen der Bevölkerung von Finstingen und Umgegend ihr Kontingent gestellt hatten. Von den dabei ausgebrachten Toasten sei der des Pfarrers Winter aus Finstingen erwähnt, der sich darüber aussprach, daß der neue Herrscher und das deutsche Gouvernement, welches sich um das Wohl der wiedererworbenen Landestheile bereits große Verdienste erworben habe, schon jetzt und auch für die Folge auf ein aufrichtiges Entgegenkommen der Bewohner zählen könne. Redner brachte sodann ein Hoch aus auf das Wiederaufblühen deutscher Sprache, deutschen Wesens und deutscher Kultur im jetzigen Deutsch-Lothringen.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Die „Etoile belge" hat Pariser Nachrichten vom 22. ds., wonach eine Manifestation im versöhnlichen Sinne stattfinden sollte, die auf dem Place Vendome um 2 Uhr von den Insurgenten angehalten wurde. Letztere gaben auf die Menge Feuer, von der 8 Personen getödtet, 20 verwundet wurden. Der Banquier Hottinger ist unter den Getödteten, der Journalist de Pene unter den Verwundeten. Die gesammte Nationalgarde ist unter den Waffen. Die der Regierung treu gebliebenen Bataillone versammeln sich auf der Place de la Bourse und den benachbarten Straßen: sie schreien: „Zu den Waffen! Rache!" Die zweite Mairie allein ist nicht in den Händen der Insurgenten.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. März. Gestern Abends stürmte der Pöbel den Statineano-Saal, in welchem die hiesigen Deutschen ein Fest zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm feierten. Der Saal wurde in Gegenwart des deutschen Generalkonsuls Radowitz demolirt, mehrere Personen wurden verwundet. Das Ministerium und der Polizeipräfekt haben demissionirt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

𝔄 **Neukirchen** bei hl. Blut. Wer da glauben möchte, daß in einem von der übrigen Welt so abgelegenen Winkel wie Neukirchen b. hl. Bl. keine Theilnahme für die ewig denkwürdigen Ereignisse des letzten großen Krieges zu finden sei, der würde er sich sehr täuschen. Bei jedem bedeutenderen Siege, welchen die deutsche Armee über unsern Erzfeind Frankreich erfocht, wie bei Weißenburg, Wörth, Sedan, Metz 2c. wurde eine große Anzahl Häuser des Marktes mit deutschen und bayerischen Fahnen beflaggt, Gewehr- und Böllersalven abgefeuert und der erfochtene Sieg wenigstens in engeren Kreisen gefeiert. Um aber die noch folgenden größeren Ereignisse, wie die Kapitulation von Paris und den Friedenschluß selbst würdig zu feiern, bildete sich ein Komite, unter dessen Leitung und Anordnung denn auch bereits am 4. v. M. ein Fest zur Feier der Kapitulation von Paris in dem sehr schön und geschmackvoll dekorirten Saale des Herrn Josef Köppl zur Post dahier, welches sehr zahlreich besucht war und bei welchem Toaste, sowie Musik- und Gesangsvorträge unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrers Egger dahier abwechselten, abgehalten wurde. War schon dieses Fest ein für Neukirchen sehr schönes und gelungenes zu nennen, so war es noch mehr die am 8. l. Mts. abgehaltenen Friedensfeier. Böllerschüsse verkündeten am Morgen den festlichen Tag das Blechmusikkorps von Lamm durchzog heitere Märsche spielend den ganzen Markt, die Häuser wurden beflaggt und Alles bereitete sich zu der für den Abend angeordneten Beleuchtung des oberen Marktes vor. Um 7 Uhr Abends ordnete sich vor dem Gasthause des H J Köppl ein Festzug, welcher sich begleitet von einer großen Menschenmenge unter den Klängen der Musik durch den obern prachtvoll beleuchteten und mit verschiedenen transparenten Bildern, wie des deutschen Kaisers, Königs Ludwig II., der Wacht am Rhein 2c. geschmückten Markt bewegte und wurden an vier verschiedenen Stellen unter Musikbegleitung die Wacht am Rhein, die bayerische Nationalhymne, das deutsche Lied und „Heil dir im Siegeskranze" abgesungen und Toaste auf das deutsche Reich, König Ludwig II. von Bayern, die deutsche Armee und den deutschen Kaiser ausgebracht. Sodann vereinigte man sich im festlich geschmückten Saale und anstoßenden Lokalitäten des Hrn. J. Köppl zur geselligen Unterhaltung, welche durch die Wacht am

---

namentlich da der Maler seine brennenden Augen so fest auf sie gerichtet hatte, als wenn er sie mit denselben versengen oder ebenfalls entflammen wollte.

„Bitte, hochverehrtes Fräulein," begann der Verliebte endlich wieder nach einer längeren Pause; „bitte, gewähren Sie mir die Gunst und lassen Sie mich diese Reise zusammen mit Ihnen machen!" — „Aber das ist eine Unmöglichkeit, mein Herr; ich reise ja zu meiner Familie nach Parchau," entgegnete die junge Dame schnell.

„Die ja hoffentlich auch bald die meinige sein wird", warf der Maler aber noch schneller ein. „Erlauben Sie mir daher, nachzusehen, ob Ihr Wagen vorgefahren ist; sollte dieß nicht der Fall sein, so werde ich mir die Freiheit nehmen, Extrapost zu bestellen." — „Aber, mein Herr!" rief die schöne Unbekannte fast flehend; „so warten Sie doch noch . . . das geht ja doch nicht . . . ich bin augenblicklich nicht Herrin meiner selbst . . . lassen Sie mich Ihnen doch erst den Zweck meiner Reise erzählen!" — „Unterwegs wird sich dazu die schönste Gelegenheit finden," entgegnete der Maler mit einer wunderbaren Energie und Zähigkeit seiner Herzensempfindungen; „es geschieht ja mit der gütigen Einwilligung Ihres vortrefflichen Herrn Onkels. — Auf Wiedersehen also, holde Dame; in zehn Minuten habe ich die Ehre und das Vergnügen, wieder bei Ihnen zu sein." Und damit verbeugte er sich auf eine graziöse Weise und schritt mit seinen brennenden Augen zum Gastzimmer hinaus. „Aha!" dachte ich; „den günstigen Moment wird sie nun benützen und sich aus dem Staube machen, ehe der rasende Roland wiederkommt. Endlich sehe ich das Ende meiner seltsamen Gefangenschaft sich nahen"

Das Schicksal schien auch in der That meinen stillen Wunsch zur Wirklichkeit gestalten zu wollen, denn noch stand die räthselhafte Unbekannte in ängstlicher Unschlüssigkeit, welche Schritte sie thun sollte, als die Gustel in's Zimmer trat, um den Tisch zur bevorstehenden Mittagstafel zu decken. „Ist mein Wagen da?" fragte sogleich die Dame.

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopf und zuckte mit den Achseln, wodurch sie vielleicht gleichzeitig ein Erstaunen ausdrücken wollte, weßhalb der Wagen noch nicht da sei. „Und der Herr?" fuhr die Unbekannte beinahe unhörbar fort. „Der Junge oder der Alte?" fragte die Gustel zurück. „Sie meinen doch wohl den Jungen, nicht wahr?" Die Dame nickte und schlug die Augen nieder, wodurch sie vielleicht gleichzeitig ausdrücken wollte, daß die Gustel den zweiten Theil der Frage sich eigentlich hätte sparen können.

„Der ist nach der Post gegangen oder vielmehr gerannt," antwortete das Mädchen. „Es ist merkwürdig, was heute für sonderbare Herren hierherkommen. Der kleine Dicke in Numero 6, der schon seit vorgestern bei uns wohnt, scheint unterwegs eine kleine Gehirnerschütterung erlitten zu haben; der zweite Herr mit dem blanken Hut ist so aufgeregt, daß man sich förmlich vor ihm entsetzen kann, und der dritte Herr, der schon jahrelang bei uns verkehrt, benimmt sich auch ganz sonderbar, was ich nie an ihm bemerkt habe."

Dabei warf sie einen so forschenden Blick nach dem Ofen, daß es mir durch Mark und Bein ging, vor Angst, daß ich noch zu guter Letzt entdeckt und in die tragikomische Heirathsreise meines Freundes Straube verwickelt werden könnte. Eigentlich geschah ihm ganz recht, weil sein ganzes Interesse bei der Angelegenheit nur auf das Geld und nicht auf die Person seiner Zukünftigen gerichtet war, und das merkwürdige Zusammentreffen der Menschen und Umstände in der Gaststube der drei Mohren zu Polkwitz gab wieder hinlänglich Zeugniß von dem weisen und gerechten Walten der Vorsehung, die so oft die intriguanten Gewebe der Erbenpitger zum Heil der guten Sache zerstört.

Die junge Dame, die neben ihrem empfänglichen Herzen aber auch die Eigenschaft einer guten und gehorsamen Tochter besaß, hatte den Blick der Gustel nicht bemerkt, weil sie an ganz andere Dinge denken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Im **Zempliner** Komitat befinden sich dermalen nicht weniger als siebenzehn Volksschullehrer, die nicht schreiben können.

Rhein" und darauffolgende Festrede eröffnet und durch sehr gut, wieder unter Leitung des Herrn Lehrers Egger, exekutirtes Orchester, Blechmusik und Gesangvorträge gewürzt wurde. Kein Mißton störte beide Feste, deren Theilnehmer in freudigster und gehobenster Stimmung waren, so daß sie sich jedesmal erst spät nach Mitternacht von einander trennten. Bei Manchen aber, welche die bisherigen Ereignisse mit einer gewissen Gleichgiltigkeit betrachteten, trat in Folge dieser Feste eine große Begeisterung für die deutsche Sache ein, wie überhaupt in unseren Winkel im Laufe des Krieges mehr Licht als bisher vorhanden war, kam. Dieß beweist das Resultat der Reichstagswahlen, bei denen im Gerichtsbezirke Neukirchen der liberale Kandidat Fleißner den Sieg über den römischen davontrug, ungeachtet der Umtriebe und Wühlereien der Römischen und ihrer Helfershelfer, welche denselben nichts nützen, wohl aber Einem in Folge der Anstrengungen beim Schreiben und Kolportiren der Hafenbrädl-Wahlzettel große körperliche Schmerzen verursachten, so daß der von denselben Betroffene zur Zeit in noch mehr klösterlicher Zurückgezogenheit als bisher zu leben genöthigt ist.

Nachtrag.

Berlin, 23. März. (Reichstag.) Die Abtheilungen konstituirten sich. Das Haus schreitet zur Präsidentenwahl, welche durch Namensaufruf erfolgt. Zum Präsidenten wird Simson mit 276 von 284 Stimmen gewählt. Er nimmt die Wahl unter freudigstem Danke an und sagt: „Wir preisen uns glücklich Tage zu erleben, die an Stelle der Ahnung und des Verlangens endlich die Erfüllung gebracht. Die Größe unserer Aufgabe — die Wahrung und Förderung der deutschen Staatsgemeinschaft in dem Geiste, der sie ins Leben rief — bürgt für die Erfüllung, und regt jede Kraft in unsern Seelen an." Nachdem das Haus dem Alterspräsidenten durch Erhebung von den Sitzen gedankt, folgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten. Als solcher wird Fürst Hohenlohe mit 222 von 289 Stimmen gewählt.

Paris, 22. März. Das „Pariser Journal" meldet: Bismarck notifizirte dem Hrn. Thiers: die deutschen Truppen würden am Sonntag die Pariser Forts wieder besetzen, falls die Ruhe noch nicht wiederhergestellt wäre.

Saint-Denis, 23. März. General Schlottheim notifizirte dem Zentralkomite, die Deutschen werden eine passive Haltung beobachten; wenn aber die Pariser Ereignisse einen feindseligen Charakter gegen die Deutschen annehmen oder die Friedensbedingungen verletzt werden sollten, so werde Paris als Feind behandelt werden. Der Delegirte des insurrektionellen Ministeriums des Auswärtigen antwortete, die Revolution in Paris sei eine ausschließlich munizipale und habe durchaus keinen deutschfeindlichen Charakter, die Friedenspräliminarien seien nicht in Frage gestellt.

Brüssel, 23. März. Das Bureau Havas-Bullier-Reuter erfährt: Die französische Regierung beabsichtige, die Bretagner Truppen um Le Mans zusammenzuziehen, um dieselben nöthigenfalls zur Wiederherstellung der Ordnung in Paris zu verwenden. Eine Brigade verließ bereits Laval.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern
vom 10. März 1871.

Franz Donner, Häuslerssohn von Kößlarn, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Verkehr auf den k. pr. bayerischen **Ostbahnen** im Monat Februar 1871: 147,914 Personen, 97,241 fl. 14 kr. Einnahmen; 2,008,568 Ztr. Güter, 474,772 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 24,659 fl. 1 kr. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen 596,672 fl. 15 kr. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 132,605 Personen, 88,435 fl. 57 kr. Einnahmen; 1,646,995 Ztr. Güter, 379,595 fl. 18 kr. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 20,280 fl. 20 kr. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 488,311 fl. 25 kr. Mithin heuer mehr 108,360 fl. 40 kr. Außerdem wurden 152,513 Ztr. Regiesendungen befördert.

Frankfurter Kurs vom 23. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 P., 4 1/2% Conf. Oblig 94 1/4 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 93 1/2 bz **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 1/2 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 90 1/2 G. 3 1/2% Obl. 83 G. **Württemberg** 5% Obl. 99 7/8 bz., 4 1/2% Obl. 94— bz. **Baden.** 5% Obl. 99 7/8 bz., 4 1/2% 94 1/8 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 7/8 à 1/2 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 78 1/4 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 7/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 7/8 G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 1/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 7/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 3/8 à 1/8 bz., 6% detto 1885 96 1/2 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328 1/8 G., Frankf. Bank à fl. 500 133 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 255 3/4 à 1/2 à 6 1/4 bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 1/2 bz., detto neue Em. 112— P., detto 15% Einz. 111— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 242 1/4 P., Fr. Josephb. à fl. 200 186 1/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 172 3/4 à 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 385 1/4 à 3/4 à 4 1/8, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 7/8 P., 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87 1/2 bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/2 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 169 1/2 P., detto 25 fl. 49— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 1/8 bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77 1/2 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 118 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 157 3/4 G. Schwedische 10 Thlr. 12 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54—56, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.27 1/2—28 1/2, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 24. März. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, 95 1/8.

Bekanntmachung.

(Magistrat Vilshofen gegen Stallinger p. deb.)

In Folge gerichtlichen Auftrags hat der Unterfertigte zur wiederholten Versteigerung des dem Raimund Stallinger gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 4½ in Windorf auf

Donnerstag den 11. Mai l. Jrs. Nachmittags von 2—3 Uhr

im Eril'schen Gasthause zu Windorf Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Gebäuden und Grundstücken zu 2,22 Tagw. im Schätzungswerthe von 2000 fl. Es erfolgt jedoch bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerer, welche dem unterfertigten Notare nicht bekannt sind, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen. Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen im Amtslokale des Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Vilshofen, am 22. März 1871.

1622 (a) **v. Wening**, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am Osterdienstag den 11. April ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Krämer-Anwesen zu Poigham verschiedene Krämerartikel darunter eine Waage mit Messinggewichten und eine Windmühle öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen sind.

Griesbach, den 15. März 1871.

1623 **Möller**, kgl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Melbers Jakob Bauer von Pocking um die Bewilligung zur Anlage einer Stauvorrichtung im Rottflusse bei Rotthof betr.)

Der Melber Jakob Bauer zu Pocking beabsichtigt zum Zweck der Erbauung einer Mahl- und Sägemühle an dem Rottflusse eine Stauvorrichtung in dem letzteren nächst Rotthof anzubringen.

Zur Ortsbesichtigung und Verhandlung über das vorliegende Gesuch nach Art. 74 des Wasserbenützungsgesetzes vom 28. Mai 1852 wird Termin auf

Donnerstag den 30. l. Mts. Mittags 1 Uhr

an Ort und Stelle bei Rotthof anberaumt, wozu alle Jene, welche bei der Sache betheiliget sind, bei Vermeidung des Verlustes ihrer Widerspruchsrechte zu erscheinen haben.

Die Pläne nebst der Beschreibung über das beabsichtigte Unternehmen liegen hierorts zur Einsicht bereit.

Am 22. März 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.
Mösmang.

1624

Um zu räumen nur noch bis **Ende März**

großer Ausverkauf moderner Kleiderstoffe

per Elle 18, 21 und 24 kr., welche früher das Doppelte gekostet, ferner ächtfärbige **Perse per Elle 13 kr.** bei

Carl Strobl.

1598 (b)

Stoffhüte, Kappen, Kravaten, Schleifen und Hemd-Krägen von Leinen und Papier in neuester Façon empfiehlt

1611(b) **Fr. Xav. Geissler.**

Es wird bei Unterzeichneten ein Lehrjunge unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen und kann sogleich eintreten.

(3) **F. Binter,**
1665 Buchbinder in Rotthalmünster.

Das **Mühlhammergütl** bei Vilshofen mit einem arrondirten Grundbesitz von 61,08 Tagw. ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Kommissionär **Weißmann** in Vilshofen oder bei dem Eigenthümer **Franz Steidl** in Mühlham. (2) 1571

Anzeige.

Ich beehre mich bekannt zu geben, daß jeden **Mittwoch, Samstag** und **Sonntag warme Stahlbäder** zu haben sind. Um geneigten Besuch bittet

Franz Machhaus,
1583(b) Badbesitzer in Beiderwies.

Sehr schöne

Nussbaum-Möbeln

hält zum Verkaufe

M. Haas,
1481 (3) Tischlermeister, St. Nikola.

In der Theresienstraße Hs.-Nr. 388,II ist ein unmeublirtes heizbares Zimmer sogleich zu vermiethen. (b)

Ein junger Mensch von ordentlicher Familie sucht eine Lehrstelle in einer hiesigen Eisenhandlung. Das Uebr. in der Exp. (3) 1596

Werthvolle Bücher

aller Art, sowie ganze Bibliotheken werden zu bestmöglichen Preisen gekauft. Offerte unter **X. Y. Z.** übernimmt die Exp. ds. Blattes. 1626

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

bei **Adam Durmann,**
1627 Gastgeber in Ilz.

Todes-Anzeige.

Allen lieben theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir in unserm tiefsten Schmerze auf diesem Wege die erschütternde Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager,

Josef Haberl,

Gefreiter im k. b. Infanterie-Regiment Kronprinz, in der Schlacht bei Wörth am 6. August v. Js. von einer feindlichen Kugel getroffen im 25. Lebensjahr den Heldentod starb und daß am Dienstag den 28. März l. Js. für ihn in der Pfarrkirche zu Aldersbach Vormittags 9 Uhr die Seelengottesdienste abgehalten werden, zu deren Betheiligung wir geziemendst einladen mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber im Stillen Beileid schenken zu wollen.

Gumperting im März 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Anton & Magdalena Haberl
nebst den übrigen Verwandten.

1599 (b)

Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Saison empfiehlt Unterzeichneter sein best assortirtes Lager aller **Schirmgattungen** in den verschiedenen Größen und Façonen. Alte Regen- und Sonnenschirme werden schnell und zu den billigsten Preisen überzogen und reparirt. Da mein Lager nur aus eigenem Fabrikat besteht sind alle Stoffe der in größter Auswahl fertigen neuen Schirme auch zum Ueberziehen vorräthig. Hochachtungsvoll empfiehlt sich geneigtem Zuspruch

Alois Eisenhofer, Schirmfabrikant.

1604 (2) Laden bei Herrn **Georg Kanzler**.

Das neueste in

Filz-, Seide-, Kork- und Stoffhüten

empfiehlt zur jetzigen Saison einer geneigten Abnahme

1584(b) **Heinrich Köhler.**

Frischer

Italienischer Blumenkohl

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1587(4b) Passau, St. Nikola.

Heute Sonntag

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

1628 **B. Huber** auf der Ries.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag um 3 Uhr Nachmittags Zusammenkunft bei Herrn **Huber auf der Ries**, wozu die Herrn Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ein Mann, militärfrei, wünscht ein oder zwei Civilherrn zu bedienen. Wer? sagt die Exp. ds. Bl. (3) 1567

Brust- Catarh- und Lungenleidenden

sind die schleimlösenden Johann Hoff'schen **Brustmalz-Bonbons** als bestes Heil- und Linderungsmittel ärztlich empfohlen. Durch den Gebrauch Ihrer **Brust-Malz-Bonbons**, die stärkend auf die Schleimhäute wirken, bin ich schon von meinem Lungenleiden wieder hergestellt worden. Aehnlich günstige **Wirkungen** beobachtete ich bei anderen Catarrhleidenden. — **Dr. Sporer**, Protomedicus und k. k. Gubernialrath in Abazzia. — Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten **Malz-Extrakt** (Gesundheitsbier) aufmerksam gemacht und meine Verwunderung geäußert, daß nicht vorlängst ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt, indem der Nutzen der **Malz-Decocts** in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher, obwohl ein geschworner Feind aller marktschreierischen Anpreisungen, Ihres in diese Categorie nicht gehörenden Präparates auch in Zukunft eingedenk sein. **D. A. A. Jeiteles**, Professor der Medizin in Olmütz.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate: 1 Flasche Malzextrakt (Gesundheitsbier) 30 kr. inclusive Glas; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. II 1 fl. 12 kr., Nr. I 1 Thlr.; Malz-Chocoladen-Pulver für Kinder als Ersatz der Muttermilch ½ Schachtel 18 kr.; Brust-Malz-Bonbons à Carton 15 kr., Brust-Malzzucker 15 kr. pr. Packet.

Johann Hoff's Filiale in Cöln.

500 (6c) Niederlage bei **A. Föckerer in Passau.**

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl von selbst gemachten **Bandagen (Bruchbänder)** und zeigt zugleich an, daß bei vorkommenden Fällen auf Bestellung alle möglichen Bandagen angefertigt werden.

Chirurgische Gegenstände von Gummi und Guttapercha sind stets vorräthig. Feine große **Milchsauger** sind neu angekommen.

1609(b) **Fr. Xav. Geissler.**

Abbau Gurczno bei Straßburg in Westpreußen.

Hrn. **G. H. W. Maier** in Breslau.

Ew. Wohlgeboren wollen gefälligst mir umgehend durch Postvorschuß von denselben Flaschen Brustsyrup ⅔ schicken, indem es mir scheint, daß ihr Brustsyrup gute Folgen hat.

With. Gährke, Gutsbesitzer.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma &c. ist zu beziehen durch: 1625

Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, „ „ Plattling.
Grasbey, „ „ Neuhaus.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 19. ds.: Frau Theresia Wagner, Zimmermanns-Wittwe zu Innstadt-Passau, 71 J. a. — Am 20. ds.: Johann Weizenauer, Maurer außer Mariahilf, 71 J. a. — Am 21. ds.: Jakob Wimmer, Maurer zu Beiderwiese, 44 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Reisach: Frau Horst, Zolleinnehmers-Gattin.

Landshuter Schranne
vom 24. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	863		397		1006		223	
Rest	811		25		201		160	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	47	15	—	13	31	9	2
Mittlerer	22	—	14	46	12	1	8	27
Mindester	21	1	14	25	10	48	7	47
Gefallen	—	—	—	16	—	50	—	14
Gestiegen	—	8	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 24. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	468		161		1000		291	
Rest	139		11		59		60	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	34	14	31	11	55	9	13
Mittlerer	21	7	14	27	10	51	8	41
Mindester	20	24	14	6	9	35	8	7
Gefallen	—	7	—	23	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	7	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Georg Dalhamer aus München

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen

Nähmaschinen

als Original **Howe, Grover und Backer, Singer, Wheeler & Wilson,** zu den äußerst billigen Preisen. Garantie 5–6 Jahre. Unterricht gratis.

Niederlage bei **Johann Kraus**, Säcklermeister, Fischergasse **Nr. 194 über 1 Stiege.**

Auch werden Steppmützen in Seide und Tuch auf Bestellung nach Wunsch zu den billigsten Preisen angefertigt. (b) 1548

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 86. Montag, 27. März 1871. Rupertus.

Der Aufstand in Paris.

Derjenige Theil der Bevölkerung von Paris, welcher den Kommunisten-Aufstand schmählicherweise über sich ergehen ließ, weil er voraussetzte, daß derselbe nichts Anderes sei, als eine Demonstration wegen der National-Versammlung zu Gunsten der Hauptstadt, muß sich inzwischen wohl eines Besseren besonnen haben. Die Pariser Bourgeois verstehen keinen Spaß, wenn es ihnen an ihr Vermögen geht, und so dürften die communistischen Lehren, welche das offizielle Organ des Central-Comites vorgestern mit einer großen Naivetät proklamirte, ihre Wirkung auf die bisher unthätig gebliebene Pariser Bevölkerung nicht verfehlt haben. Auch haben bereits vorgestern Demonstrationen für die National-Versammlung in Versailles, für Thiers und für die blaue Republik stattgefunden, und Telegramme aus Versailles meldeten, daß die besonnene Nationalgarde von Paris sich zu ermannen beginne. In der That haben die Bataillons-Chefs des zweiten Arrondissements von Paris, in welchem sich die Bank, die Börse, das Stempelamt, die Post und zahllose Bankiers befinden, einen Sicherheitsdienst für dieses Arrondissement organisirt, und am 21. war eine Union der Männer der Ordnung zusammengetreten und über das Boulevard unter dem Rufe: „Es lebe Thiers und die National-Versammlung!" gezogen. Diese Reaktion gegen die socialistischen Tendenzen der Bewegung, welche in diesem Augenblicke ganz Paris beherrscht, scheint am gestrigen Tage bereits mit den Waffen in der Hand aufgetreten zu sein, denn ein Telegramm aus Paris meldet, daß gestern Nachmittags die Ordnungspartei auf dem Opernplatze sich sammelte, durch die Rue de la Paix hinabzog, die revolutionäre Nationalgarde vom Vendomeplatze verdrängte und daß es dort, sowie beim Louvre und beim Palais Royal zu blutigen Kämpfen kam. Es ist wahrscheinlich, daß die Ordnungspartei in diesen Kämpfen unterlag, denn hätte sie irgend einen namhaften Erfolg errungen, so würde sich die Regierung in Versailles kaum dazu entschlossen haben, sich mit dem deutschen Hauptquartier in vertraulichen Verkehr zu setzen, unter welchem vertraulichen Verkehr kaum etwas Anderes zu verstehen ist, als daß der Aufstand in Paris, dessen die Regierung und die Ordnungspartei nicht Herr zu werden vermag, durch die deutschen Waffen niedergeworfen werde.

Zwar haben die Organe der deutschen Regierung in Berlin sich bisher den Anschein gegeben, als dächte man dort nicht daran, solange die Friedensbedingungen nicht in Frage gestellt sind, in Paris irgendwie zu interveniren und sich in die inneren französischen Angelegenheiten zu mischen. Aber der offizielle Commentar, welcher am vorgestrigen Tage von dem Central-Comite zu der vom Pariser Stadthause herabwehenden rothen Fahne gegeben wurde, scheint sowohl in Versailles als in Berlin, wo gegenwärtig der gefürstete Graf Bismarck weilt, eine andere Auffassung der überaus bedrohlichen Situation hervorgerufen zu haben. In Versailles gab man die Hoffnung, im friedlichen Wege zu einer Lösung zu gelangen, auf, und in Berlin erkannte man, daß diese Schilderhebung des Proletariates überhaupt zu Zuständen der allerbedenklichsten Art und zur Compromittirung der Friedensbedingungen führen könnte. Es ist daher kein Wunder, wenn Jules Favre der National-Versammlung gestern ankündigte, Bismarck habe ihm eröffnet, daß, wenn die an der Ostseite von Paris gestörten Telegraphen-Verbindungen nicht wiederhergestellt und wenn die anderen, dem Friedensvertrage zuwiderlaufenden Gewalthandlungen nicht innerhalb vierundzwanzig Stunden abgestellt werden, die nach der Räumung durch die deutschen Truppen von den Pariser Insurgenten besetzten südlichen Forts von den deutschen Truppen genommen werden und zur Bezwingung des Aufstandes eine Beschießung von Paris stattfinden würde. Der Telegraph meldet uns, daß hievon die Maires von Paris und die Nationalgarde benachrichtigt wurden und daß Jules Favre die Notifikation Bismarck's dahin beantwortete, die französische Regierung würde ihre Pflicht thun und die Ordnung wiederherstellen. Womit aber will die Regierung in Paris die Ordnung wiederherstellen? denn an ihrem guten Willen zweifelt Niemand. Da nun Favre der National-Versammlung mittheilte, daß er mit dem preußischen Generalstabe in vertraulicher Unterhandlung stehe, so heißt die Antwort Favre's an Bismarck wohl nichts Anderes, als daß die Regierung und die National-Versammlung in Versailles die dargebotene Hilfe des deutschen Hauptquartiers zur Bewältigung des Aufstandes in Paris angenommen haben.

Frankreich.

Aus **Paris**, 19. März, schreibt man der „K. Z.": Wiederholt schrieb ich Ihnen, daß die Bonapartisten bei der sogenannten Kanonen-Affaire die Hand im Spiele hatten. Heute wird dieß von allen Seiten bestätigt. Es ist übrigens sicher, daß ein großer Theil der Truppen, welche zu den Insurgenten übergingen, von den bonapartistischen Agenten erkauft worden waren. Das Central-Comite, das fast nur aus ganz unbekannten Leuten besteht (nur Assy und Lullier sind bekannt), flößt Verdacht ein. Man will wissen, daß einige der Mitglieder früher mit der Polizei in Verbindung standen, und daß die zahlreiche Bonapartisten, die in den letzten Tagen nach Paris zurückgekommen sind, ganz unbelästigt gelassen worden, obgleich sie seit gestern auf den Boulevards offen Propaganda zu Gunsten des Kaiserreiches machen. Den Marschall Mac Mahon, welcher bekanntlich in Paris eingetroffen ist, beschuldigt man, ebenfalls an diesen Umtrieben theilgenommen zu haben, da er gestern Abend, als am Tage, wo der Aufstand ausbrach, im Peuple Francais ein Schreiben veröffentlichen ließ, das er vom Ex-Kaiser erhalten hat, und das augenscheinlich den Zweck hat, diesen im jetzigen Augenblick bei der Armee ins Gedächtniß zurückzurufen. In diesem Schreiben sagt Napoleon, daß die Armee von Sedan, obwohl sie gut gefochten, doch die einzige ist, welche keine Belohnung empfangen hat. Er ersucht daher den Marschall, bei seiner Rückkehr nach Frankreich einen Rapport über die Soldaten unter seinem Kommando abzufassen und denselben dem Kriegsminister zu unterbreiten. Dieser Brief, von Wilhelmshöhe, 12 März, datirt, ist um so bezeichnender, als ein großer Theil der Truppen des Generals Vinoy bekanntlich aus solchen besteht, die bei Sedan gewesen sind und viele derselben nicht allein zu den Insurgenten übergingen, sondern einige auch eine Hauptrolle bei der Ermordung der Generale Lecomte und Klement Thomas gespielt haben sollen. Daß die Bonapartisten übrigens ihr Spiel bis jetzt schlau genug gespielt haben, läßt sich nicht läugnen, denn seit gestern hört man auf den Boulevards, in den Kaffehäusern &c. vielfach die Ansicht laut werden, daß das Ganze mit der Rückkehr Louis Napoleons enden werde. Vor drei Tagen noch würden solche Worte die höchste Entrüstung hervorgerufen haben. Heute hört man sie dagegen ruhig an

Paris, 24. März. Saisset hat eine Proklamation erlassen, worin er anzeigt, daß er im Einverständnisse mit den Deputirten des Seinedepartements und den Maires von der Regierung der Nationalversammlung folgende Zugeständnisse erlangt habe: volle Anerkennung der munizipalen Freiheiten, das Recht, sämmtliche Offiziere der Nationalgarde und den Oberkommandirenden zu wählen, Abänderung des Gesetzes bezüglich der Wechselverfallfrist, ein Gesetz über die Miethsverhältnisse, welches den Miethern von Wohnungen bis zu Höhe von 1200 Francs Begünstigungen biete. Er werde auf seinem Ehrenposten ausharren und die Ausführung der Gesetze überwachen.

Versailles, 23. März. Die National-Versammlung hielt gestern eine geheime Sitzung. Man versichert, sie hätten beschlossen, daß die Municipal-Wahlen vor dem 10. April stattfinden sollen. Man hat begonnen, energische Maßregeln gegen Paris vorzubereiten. Es heißt, man werde einen Appell an die National- und Mobilgarden der Departements richten. Ein Pariser Deputirter, welcher gestern von seinen Unterhandlungen im Hotel de Ville hieher zurückkam, erzählt, daß das Comite zügellos geworden sei.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 23. März. Von den „Präsidenten-Reden", welche in der heutigen Sitzung des Reichstages gehalten wurden, hat nur jene des ersten Vicepräsidenten Fürsten Hohenlohe politische Bedeutung. Sie lautet: Ich lege um so höheren Werth auf diesen Beweis Ihres ehrenden Vertrauens, als ich einem Lande angehöre, dessen Vertretung die letzte gewesen ist, welche den Verträgen beigestimmt hat, deren Abschluß uns hier zusammenführt. Lassen Sie mich daher in Ihrer Wahl eine günstige Vorbedeutung, als ein Zeichen zunehmender Aussöhnung der Gegensätze erblicken. Ja, wir haben in Bayern gezögert, den Verträgen beizustimmen, weil wir der Einheit des Gesammtvaterlandes den altgewohnten Gedanken abgesonderten staatlichen Bestehens zum Opfer bringen müssen. Allein wir haben nicht gezögert — und Sie werden uns das Zeugniß nicht versagen können — als es galt, für deutsche Ehre einzutreten, die Bundestreue mit dem Blute unserer Söhne und Brüder zu besiegeln. (Bravo.) Und wir werden nicht zögern, uns Ihnen anzuschließen als ehrliche Genossen an dem bevorstehenden Werke, als treue Mitarbeiter am Wiederaufbau der deutschen Nation, damit das wieder geeinigte deutsche Vaterland sich gestalte zum Reiche der Macht, der Wohlfahrt und der Freiheit. (Lebhafter Beifall.)

Berlin, 25. März. Die neue Zentrumpartei des Reichstages besteht aus bayerischen National-Liberalen (Völk &c.), süddeutschen Konservativen, norddeutschen Altliberalen, rheinischen Klerikalen und sächsischen Partikularisten. — Fürst Hohenlohe, die früheren preußischen Minister Bernuth und Patow, dann Roggenbach, Marquardt Barth, Schwarze (Sachsen), Nabenau (Hessen) und Streich (Württemberg) entwerfen ein Programm mit der Basis: Festhalten an der Verfassung, wie sie jetzt ist; keine Zentralisation. — Montag wird der Adreßantrag eingebracht. Die Adresse wird nur eine Paraphrase der Thronrede sein. Eine politische Debatte ist erst bei dem Entwurfe der revidirten Verfassung beabsichtigt. Der Abgeordnete Schraps sammelt bei der Fortschrittspartei Stimmen zu dem Antrage auf Freilassung Bebel's aus der Haft.

Berlin, 25. März. Die von hier datirten telegraphischen Meldungen, nach denen sich der Kronprinz oder Prinz Friedrich Karl oder Moltke u. s. w. wieder zur Armee nach Frankreich begeben würden, sind ohne thatsächliche Begründung. Für das, was die Pariser Ereignisse äußerstenfalls erfordern könnten, haben die deutschen Generale in Frankreich genügende Vollmacht und Instruktion.

Berlin, 25. März. Das Reichskanzleramt schlägt vor, Goldstücke von 10 und 5 Thalern auszuprägen.

Klagenfurt, 24. März. Das heutige deutsche Friedens- und Siegesfest ist glänzend. Bei 500 geladene Gäste sind anwesend und haben mit Begeisterung die Festrede, Toaste und patriotische Lieder aufgenommen.

Paris, 25. März. Es ist dem Admiral Saisset gelungen, eine Verständigung zwischen den Insurgenten und der Versailler Regierung herbeizuführen.

Aus **Marseille** vom 23. wird telegraphirt: Ein Theil der Nationalgarden hat unter Leitung von Delegirten des Pariser Zentralkomite's die Präfektur eingenommen und den Präfekten sowie die übrigen Behörden abgesetzt. Bis jetzt fanden die Aufrührer keinen Widerstand.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlußes der Direktion der kgl. priwilegirten bayerischen Ostbahnen zu München vom 17. März 1871 Nr. 6645 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 4. April 1871 Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokal des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Neumarkt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege **der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden vergeben, nemlich die Herstellung des Stations-Gebäudes und einer Weichenwärter-Wohnung mit Wasserhaus, zusammen veranschlagt wie folgt:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	20984 fl.	35 kr.
2) Zimmermannsarbeiten	6234 fl.	50 kr.
3) Schreinerarbeiten	2741 fl.	3 kr.
4) Schlosserarbeiten	1646 fl.	38 kr.
5) Schieferdeckerarbeiten	1609 fl.	20 kr.
6) Spenglerarbeiten	686 fl.	50 kr.
7) Anstreicherarbeiten	1219 fl.	45 kr.
Summa	35123 fl.	1 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute den 20. März 1871 an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 3. April 1871 Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektions-Ingenieur zu Neumarkt (Oberpfalz) frankirt eingelaufen sein.

Bei Vergebung der weiteren Betriebsgebäude, als Güterhalle, Lokomotiv-Remise, Weichenwärter-Wohnung ꝛc. werden dem Uebernehmer vorstehender Arbeiten Vorrechte in Aussicht gestellt.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in den §§. 6, 7, 8, der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Verakkordirungstagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen vorzulegen.

Neumarkt, den 20. März 1871.

1569 (b) Der Sektions-Ingenieur: **Kohler.**

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 1. April 1871

wird im Wirthshause zum Moosbauer in Firmiangut **Vormittags 9 Uhr** folgendes Holzmaterial aus dem Forstreviere Thyrnau in Passau, Staatswalddistrikt Steinbichel und Voggenberg öffentlich versteigert:

Bau- und Blochholz.

347 einfache Fichten- und Tannen-Blöcher.
386 Baustämme.
207 Rafen.
150 Zaun- und Hopfenstangen.
44 Latten.
39 Kliebstangen.

Brennholz.

147 Klafter weiches Scheitholz 2' lang.
45 „ „ Prügelholz und
800 weiche gehauene Wellen.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen haben sich deßhalb an den unterfertigten kgl. Oberförster zu wenden.

Passau, Schmerold Maierhof, 25. März 1871.

1629 Der kgl. Oberförster: **Seninger.**

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding werden am

4. April 1871 Vormittags 11 Uhr

8900 Stück Cigarren und zwar I. 1200 Stück Flora, II. 2000 Stück Ant. Fernandes, III. 2700 Stück Hermosa Habana, IV. 3000 Stück Kanaster und zwar mit dem Ausrufspreise I. mit 15 fl. II. mit 8 fl. III. mit 20 fl. und IV. mit 10 fl. per 1000 Stück gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung der Außerlandes-Schaffung im Wege der Versteigerung hintangegeben.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amts-Direktor in Schärding bis zum 3. April 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte in Schärding eingesehen und ebendaselbst die zur Veräußerung kommenden Cigarren besichtigt werden.

Schärding, am 19. März 1871.

Der k. k. Amts-Direktor:
1494 (3) **Fr. J. Schaffer.**

Hausverkauf.

Ein, in Mitte des Marktes Grieskirchen (Bahnstr. Grieskirchen in Ob.-Oest.) gelegenes, mit einem schönen Obstgarten versehenes und zu jedem Geschäft geeignetes, dreistöckiges Haus ist zu verkaufen. Näheres beim Hauseigenthümer

M. Hofstöller
1579 (b) in Grieskirchen.

Französischer Sprachlehrer.

Ein Schweizer (Neuchatel), geprüfter Lehrer, der klassische Studien gemacht hat und in Geschichte, Geographie und Turnen unterrichten kann wünscht an einer Realschule eine Stelle als französischer Lehrer zu übernehmen. — Franko-Offerte unter A. D. 935 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. 1622

Frische Sendung

Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürste, Braunschweiger und Veroneser Salami, Westphäler Schinken ohne Knochen, Westphäler Roll-Schinken und Gothaer Salzen soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1531 (4 c) Passau, St. Nikola.

Hölzerne **Frühjahrs-Sonnenschirme** und **Fächer** empfiehlt billigst
1633 **L. Zink,** [illegible]

Es wird ein **Kostkind** gesucht. Näheres in der Exp. (a) 1634

Eine reiche Auswahl des Neuesten in **Jaquettes, Strohhüten, Blumen** und sonstigen **Putzartikeln** hält ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen 1610 (b)

Fanny Wessinger.
Laden im Postgäßchen bei Hrn. Knab

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag Wanderung zur Frau Frubstorfer.

Der Ausschuß.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 27. ds. Abends Zusammenkunft bei Eichbichler.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 23. ds.: Maria Groß, led. Dienstmagd dahier, 60 Jahre alt. — Am 24. ds: Georg Neukirchinger, Austräglers-Wittwer, 74 J. alt. — Am 26. ds.: Ignatz Räuschl, Gärtner in St. Nikola, 54 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen vielgeliebten Gatten

Herrn Ignatz Räuschl,
Gärtner in St. Nikola,

heute Morgens 7 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente plötzlich zum ewigen Leben in einem Alter von 54 Jahren abzurufen. Dieses meinen Verwandten und Bekannten mit dem tiefstem Schmerze bekannt gebend, bittet um das Gebet für den Verstorbenen

Passau, den 26. März 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Franziska Räuschl
mit den drei unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß, zu welchem zahlreich eingeladen wird, findet am Dienstag den 28. ds. um 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienst statt. 1630

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen

Anton Ziegler,
Hufschmieds-Sohn dahier,

nach längerem schmerzlichen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Nachts 1 Uhr in einem Alter von 21 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau, den 26. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. ds. früh halb 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt, wozu höflichst eingeladen wird. 1635

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige gestern Abend 7½ Uhr unser jüngstes Söhnchen

Emil

in dem zarten Alter von 11 Monaten in die Schaar seiner Engel aufgenommen hat.

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 26. März 1871.

Josef Schreiber, Ostbahn-Assistent.
Emma Schreiber, geb. Schittler.

Die Beerdigung erfolgt Montag den 27. ds. Nachmittags ½3 Uhr Uhr vom Leichenhaus aus. 1631

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. **250,000, 200,000, 50,000, 25,000** ꝛc. **Kleinster Gewinn fl. 165 bis fl. 200.** Jährlich 5 Ziehungen, am **15. April,** 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von

8 Gulden

als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1636 **Rothschild & Co.,** Postgasse 14, **Wien.**

(a) 1637

Oberammergau.

Die im vorigen Jahre durch den Krieg unterbrochenen

Passions-Vorstellungen zu Oberammergau

in Oberbayern werden in diesem Jahre wieder fortgesetzt und an nachstehenden Tagen stattfinden.

Am 24. Juni, am 2., 9., 16., 23. und 30 Juli, am 6., 14., 20. und 27. August, am 3., 9., 17. und 24. September 1871.

Versteigerung.

Dienstag den 28. März Vormittags 9 Uhr

werden im Albrecht'schen Gasthause (vorm. Fenzl) Theresienstraße nachstehende Gegenstände versteigert als: 1 kirschbaumpolirter Etagere, Rohrsessel, 1 Kanapee, 1 Kommod, 1 Tafelbettstatt, 1 Waschkästel, polirte Tische, 1 Ankeruhr, 1 Stockuhr, Kleidungsstücke, einige Reste Pers, Strickbaumwolle, mehrere Dutzend Sacktücher, Strümpfe u. dgl. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
verpfl. Schätzer und Auktionator.

1600 (b)

Hausverkauf.

Das im Markte Engelhartszell an der Donaulände günstig gelegene Gast- und Fleischeranwesen Nr. 45 mit einem hübschen Gastgarten und 1838²/₁₀ □Klafter Hausgründen wird aus freier Hand verkauft.

Der größte Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.

Reelle Käufer erhalten nähere Auskunft in der Advokaturskanzlei des Dr. Johann Huber in Schärding. (3) 1476

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 87. **Dienstag, 28. März 1871.** **Guntram.**

☛ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Preis vierteljährlich 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Paris,** 26. März Abends 6 Uhr. Die Stadt ist ruhig. Die Proklamation des Zentralkomite's erklärt, daß seine Mission nach Beendigung der Wahlen erledigt ist und es jetzt den Neugewählten Platz macht. **Chancy** ist vom Zentralkomite **in Freiheit gesetzt.** Chancy und Saisset sind in Versailles eingetroffen. Die Versammlung der Linken der Nationalversammlung beschloß, die Regierung zu unterstützen, so lange sie auf republikanischem Boden bleibt. Die Versammlung nahm den Antrag: „Bestattung Lekomte's und Thoma's auf Staatskosten und Adoption deren Kinder durch den Staat" an.

* Die Dinge in Paris.

Während wir diese Zeilen schreiben, muß in Paris der Würfel der Entscheidung fallen.

Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Mittheilung von einem Ultimatum des Fürsten Bismarck an Jules Favre oder richtiger an die Leiter des Pariser Aufstandes vollständig richtig ist, und daß daher mit der letzten Stunde des Sonntags auch die Uhr der deutschen Geduld und Langmuth Paris gegenüber abläuft.

Vielleicht donnern jetzt die deutschen Geschütze auf die Sozialistenviertel nieder und verbreiten Tod und Verheerung unter deren Bevölkerung, deren größtes Unglück eigentlich darin besteht, daß Trochu's und Jules Favre's Regierung nicht schon nach dem Oktoberaufruhr die nöthige Strenge entwickelte. Energie, damals gegen die halbtollen Führer angewendet, hätte Paris die jetzigen feigen Ermordungen, das Pöbelregiment, die Straßenschlacht, wo nicht gar eine zweite Beschießung, erspart. Es wäre die „heilige" Stadt vor dem Schicksal bewahrt worden unter dem Kommando eines „Uebergeschnappten" zu stehen; denn als solcher gilt nach übereinstimmenden Berichten aus Brüssel und Paris Hr. Lullier, der Kriegsminister der Aufständischen!*) Es ist das unerhört, erklärt aber die Brutalität, mit der eine scheußliche Mordszene der andern folgt.

Es ist aber auch möglich, daß der Aufstand vor der drohenden Energie der Preußen zusammenbricht. Es ist das höchst wünschenswerth, denn für das Gesindel von Montmartre ist jeder Tropfen deutschen Blutes viel zu gut, viel zu kostbar.

*) Der Narr soll am 24. Nachts verhaftet worden sein.

In der That spricht der neueste Pariser Bericht von eingetretener „Versöhnung", doch ist die Bestätigung vorerst noch abzuwarten. Versöhnung, — das Wort klingt seltsam angesichts der Leichen von vier ermordeten Generälen; angesichts der Mordszene am Vendomeplatz, wo der Pöbel ein Rottenfeuer auf die unbewaffnete Menge richtete, um durch den Schrecken, um den Preis eines Leichenhausens, die an Zahl ihm zehnmal überlegene Bürgerschaft von Paris zu lähmen, zu beherrschen und zu plündern. Versöhnung, sie heißt in diesem Falle eigentlich für Thiers nichts Anderes, als die Forderungen des Pöbels und damit auch dessen Regiment selber anerkennen. Die Welt wird bald aus Paris kuriose Dinge erleben; die blasse Verzweiflung, die Angst vor dem Pöbel wird aus dem feigen Bourgeois von Paris den Polizeidiener der Ordnung mach'n!

Doch wie dem auch sei und welche Kunde der elektrische Funke in der nächsten Stunde bringen mag, Eines steht fest: daß die deutsche Armee noch vor Paris steht und in der Lage ist, **jede** französische Regierung zur strikten Ausführung des Friedens zu zwingen. Wie sich auch die Franzosen zerfleischen mögen, das Fazit für uns ist stets dasselbe: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Deutschland.

München, 22. März. Wie wir hören, haben mehrere dem Zivilstand angehörige Männer, welche ihrer Verdienste um die bayerischen Truppen wegen jüngst mit dem Militärverdienstkreuz dekorirt wurden, diese Dekoration dem Kriegsministerium wieder zurückgestellt, weil sie in der dort eingehaltenen Dekorationenskala nicht die Gerechtigkeit und den Maßstab der Würdigkeit finden zu können glaubten, welcher bei der Vertheilung von derartigen Orden allein maßgebend sein soll. — Zur Vertheilung unter die bayerischen Truppen sind noch weitere 3000 Militärverdienstkreuze bestimmt worden. — Wie der „Bayer. Kur." hört, soll die bayerische Regierung beabsichtigen, an die Stelle der „Hoffmann'schen Korrespondenz" entweder eine autographirte amtliche Korrespondenz treten zu lassen oder einen „Bayerischen Staatsanzeiger" ins Leben zu rufen. Bis 1. Mai werde die Regierung so oder so mit einem Organe auftreten.

München, 25. März. Die hier internirt gewesenen französischen Mobilgarden, Gendarmen, Zivilisten und zum weiteren Kriegsdienste Untauglichen wurden schon vor einigen Tagen entlassen; für den Rücktransport der übrigen Kriegsgefangenen war im Einvernehmen mit dem Zentraleisenbahnkomite schon Zeit, Zug und jeweilige Transportstärke bestimmt. In Folge der neueren Ereignisse in Frankreich wurde vom deutschen Armeeoberkommando jeder weitere Rücktransport von Gefangenen aufgehoben und wird seiner Zeit das Wiederbeginnen der Evakuirung geeignet anbefohlen werden. — Es sind Verhandlungen im Gange, welche den Austausch der in Unterfranken gelegenen, zum Herzogthum Sachsen-Koburg gehörigen Enklaven gegen angrenzendes bayerisches Gebiet zum Zwecke haben.

München, 25. März. Der von einigen in- und ausländischen Zeitungen in hämischer Weise besprochene und ausgebeutete Wortwechsel zwischen dem preußischen und italienischen Gesandten auf einem Diner bei Letzterem hatte mit der Politik gar nichts zu thun und wurde unmittelbar darauf in Gegenwart der Mehrzahl der Gäste vollkommen ausgeglichen.

München, 23. März. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt in Verbindung mit Reichsrath v. Cramer-Klett, Reichsrath Graf Arco, dem Bankhause Merk, Christian u. Komp. und Anderen in München eine großartige Bodenkreditbank für ganz Süddeutschland, einschlüssig Elsaß und Lothringen, in's Leben zu rufen, und soll das Gesuch um Ertheilung der Konzession hiezu höheren Ortes bereits eingereicht sein.

Wahlresultate aus dem Wahlkreise **Ansbach-Schwabach:** So weit die Resultate bis jetzt bekannt, erhielt in 55 Wahlbezirken Frankenburger 2995, Thomas 6143 Stimmen. Da die Wahlresultate nur noch aus wenig Bezirken ausstehen, so ist die Wahl des Professor Thomas zweifellos. In Büchenbach erhielt Hr. Föckerer von Vilshofen 74, in Rothaurach 50 Stimmen.

Ingolstadt, 24. März. Die Untersuchung wegen des angefochtenen Schwabenbräu-Transparents *) hat ihren Abschluß gefunden, indem am 21. d. M. der Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Aichach an den hiesigen Magistrat folgende Mittheilung machte: „Auf Zuschrift rubr. Betreffs vom 20. d. M. wird erwiedert, daß der Unterfertigte aus den über diesen Gegenstand gewonnenen Erhebungen keinen Anlaß nehmen konnte, die Einleitung strafrechtlicher Untersuchung anzuregen und der k. Untersuchungsrichter nach Einsicht der Relevaten in gleichem Sinne sich ausgesprochen hat. Der k. Staatsanwalt Allfeld.

Berlin, 24. März. Von den liberalen bayerischen Reichstagsabgeordneten wird ein Theil der deutschen Fortschrittspartei, ein anderer den

*) Auf welchem bekanntlich der Dr. Sigl verspottet war, aus dem die Schwarzen dann gar den — Papst gemacht hatten.

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

„Ach, bitte, holen Sie mir meinen Koffer aus dem Zimmer," sagte sie nach einigem Nachdenken zu dem Mädchen. „Vielleicht ist es bei dem Fuhrmann nicht richtig bestellt worden, oder er hat es vergessen. Wir wollen zu ihm gehen und ich kann ja von dort abfahren." Die Gustel begab sich statt einer zeitraubenden Antwort sofort in das von der Dame inne gehabte Zimmer.

„Der arme junge Mann," murmelte die Letztere vor sich hin, als sie allein war; „er wird untröstlich sein; aber was soll ich thun? — Er hört ja nicht, ich habe ihm ja nicht erzählen können, daß mir mein Vater bereits einen Mann ausgesucht hat, den ich nicht einmal kenne, sondern jetzt erst kennen lernen soll. Ehe ich meine Entscheidung treffe, muß ich ihn doch wenigstens gesehen haben, wenn ich mich weigere, muß ich meinem Vater Gründe anführen . . ."

Das schöne, aber dennoch einigermaßen beklagenswerthe Wesen konnte sein leises Selbstgespräch nicht weiter ausspinnen; denn die Flurthür wurde heftig aufgerissen und mein Freund Straube stürzte wie eine Windsbraut oder vielmehr wie ein Windsbräutigam in's Zimmer.

„Wieder kein Brief!" rief Straube, seinen Regenschirm auf den Tisch werfend, in der allerübelsten Laune. „Es ist zum Wahnsinnigwerden!"

Die junge Dame stieß einen leisen Schrei der Ueberraschung aus. „Sollte man es glauben!" wandte sich Straube nun in höchster Aufregung an seine Adoptiv-Nichte. „Wieder nichts!"

Er schien eben einen in Damengesellschaft nicht passenden wilden Fluch ausstoßen zu wollen, als die Gustel mit dem Koffer der Dame in's Zimmer geschleppt kam. „So," sagte das Mädchen, „nun können wir gehen, wenn es Ihnen recht ist."

Die Dame schien damit vollständig einverstanden zu sein, denn sie nickte beistimmend und wandte sich dann mit einem Anflug von Humor an meinen Freund Straube, der immer noch ein Gesicht machte, als wenn er aus der Haut fahren wollte. „Ich danke Ihnen für Ihre Gefälligkeit, mein lieber Onkel," sagte sie mit ihrer sanften Flötenstimme; „leben Sie herzlich wohl, ich reise jetzt ab."

„So? Sie reisen jetzt ab; Sie befinden sich in der Lage abreisen zu können, entgegnete der kleine Mann mit einer dumpfen Bitterkeit; während ich gezwungen bin, hier zu bleiben! — Es ist um sich die Haare auszureißen!" „Aber über meine Hand haben Sie doch ein wenig zu leicht verfügt," fuhr die Dame lächelnd fort. „Mein Gott, was soll man denn machen?" rief Straube. „Bedenken Sie doch nur meine unglückliche Situation! — Wenn man seit drei Tagen einen Brief erwartet, der durchaus nicht ankommt, dann ist man zu Allem fähig!"

Die Gustel setzte ihren Koffer plötzlich nieder, daß es einen Knall gab und Straube sich erschreckt nach ihr umwandte. „Ach so, Sie ängstigen sich noch immer um Ihren Brief," sagte das Mädchen mit bewunderungswürdiger Gemüthsruhe. „Das hätte ich beinahe vergessen . . . den hat ja der Briefträger vorhin gebracht." Und damit holte sie den langersehnten Brief aus der Tasche ihrer Schürze und reichte ihn Straube hin. „Und das sagst Du mir nicht gleich?!" rief dieser mit dem vollsten Ausdruck einer tiefgehenden Entrüstung, indem er ihr das Schreiben aus der Hand riß und es mit ungeduldiger Hast aufbrach und auseinander faltete. „Also noch einmal, leben Sie wohl, mein Herr," wiederholte die Dame.

„Empfehle mich Ihnen ganz gehorsamst," entgegnete Straube, ohne sich nach ihr umzuwenden. „Nun beneide ich Sie nicht, nun kann ich ebenfalls reisen, denn nun habe ich wieder Geld."

Die schöne Fremde machte ihm eine leichte Verbeugung und verließ dann, von der Gustel gefolgt, das Zimmer, um sich zu dem säumigen Fuhrmann zu begeben.

Straube heftete seine großen Glotzaugen sogleich auf die Zeilen und las mit jenem eigenthümlichen halblauten Gemurmel, das Kaufleute oft an sich haben, wenn sie in aufgeregter Stimmung wichtige Briefe lesen, so deutlich, daß ich jedes Wort verstehen konnte: „Mein lieber Neffe! Ich beeile mich, Dir zu antworten, ohne einen Augenblick zu verlieren

Nationalliberalen und ein dritter den Freikonservativen beiteeten. Man spricht auch von Bildung einee neuen, die konservativeren Elemente der freisinnigen Abgeordneten umfassenden Partei, der Fürst Hohenlohe, v. Hörmann, Geaf Luxburg, Frhr. v. Roggenbach und Andere sich möglicher Weise anschliessen würden, wenn — sie zu Stande kommt. Den Eintritt in die deutsche Fortschrittspartei haben bereits erklärt die Abgg. Crämer, Erhard, Fischer (Marktbreit) und Herz. Gerstner und Kraußold werden voraussichtlich in nächster Zeit gleichfalls beitreten. Die Mehrzahl der Württemberger und Badenser hat sich den Nationalliberalen in die Arme geworfen, deren linkee Flügel über treffliche Kräfte verfügt, während auf der rechten Seite konservative und auch reaktionäre Namen leider nicht fehlen.

Ueber den Empfang, den **Kaiser Wilhelm in Deutschland** fand, spricht sich die „Times" ebenfalls in einem längeren Artikel aus, dem wir nur folgende Stelle zu entnehmen nothwendig haben: „Der neue Kaiser wurde von seinem Volke begrüßt mit der einfachen Herzlichkeit, mit welcher wohlhabende Pächter einen beliebten Gutsherrn bei seiner Heimkehr von langer Reise empfangen. Sie machten keine Scenen und er tischte ihnen keine Phrasen auf."

Der **preußische** „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern: Nach einer Mittheilung des auswärtigen Amtes ist die französische Gesandtschaft in Brüssel derzeit nicht ermächtigt, den Angehörigen des deutschen Bundes Visa zum Eintritt nach Frankreich zu ertheilen, wäheend gleichzeitig die ohne visirte Reisepapiere nach Frankreich reisenden Deutschen von den französischen Grenzbehörden zurückgewiesen werden. Dies wird im Interesse des Publikums mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß die Reisen der Deutschen nach Frankreich von den französischen Behörden anscheinend deßhalb verhindert werden, weil sie noch nicht in der Lage sind, den Deutschen wirksamen Schutz zu gewähren.

Frankreich.

Paris, 24. März. Saisset, Langlois und Schoeicher übernahmen die Leitung über die Bewegung der Ordnungsfreunde Saisset soll vollständige Verzeihung denen zugestanden haben, welche an der Emeute theilgenommen; er soll fortfahren, den Verirrten, sowie deren Frauen und Kindern den Sold auszuzahlen, und sich verpflichtet haben, das Gesetz über die Verfallsfristen aufzuheben, um alle Inteeessirten zu versöhnen. — Eine Proklamation zeigt an, daß das Komite gestern und heute Abgeordnete der Städte Lyon, Bordeaux, Marseille und Rouen empfangen habe. Die Proklamation sagt: Diese Delegirten seien gekommen, um sich von der Art unserer Revolution zu überzeugen, und sind möglichst schnell wieder zurückgereist, um das Signal zu einer analogen Bewegung zu geben, welche überall schon vorbereitet ist. Auf dem Platze des Hotel de Ville, welcher mit starken Barrikaden umgeben ist, befindet sich eine große Anzahl Kanonen. Die Insurgenten nahmen 20 für Versailles bestimmte, mit Munition beladene Wagen. Die Bataillone von Montrouge wurden durch 15 Kanonen verstärkt.

Paris, 24. März. In einer Proklamation zeigt das Zentralkomite an, die Militärvollmachten seien an Duval, Brisset und Eutes mit dem Titel „General" übertragen; dieselben werden einverständlich bis zur Ankunft des Generals Garibaldi handeln, der zum Oberkommandirenden ernannt sei.

Einer Korrespondenz der „Daily News" aus **Paris,** 24. dß. unmittelbar vor der blutigen Katastrophe geschrieben, entnehmen wir: Die Bataillone, welche sich weigern. den Befehlen des Zentralkomites Folge zu leisten, befinden sich in einer sehr heiklen Lage. Sie haben seit Ausbruch der Revolution keine Löhnung erhalten, und viele Arbeiter unter ihnen sind dadurch beständiger Versuchung ausgesetzt, sich der Rebellion anzuschließen. Wie die Sachen jetzt stehen, erwarten wir stündlich einen bitteren Straßenkampf, und zwar um so mehe, als die Lage der Rebellen allgemach wegen Mangels an Geldmitteln eine verzweifelte wird Inzwischen ist die Leidenschaft zur allein herrschenden Gewalt geworden. Selbst das Zentralkomite ist nicht mehe ganz Herr der Lage. Dreimal ordnete dasselbe die Freilassung Chancy's an, aber jedesmal weigerten sich die Wachtposten Folge zu leisten, und der General befindet sich noch immer in Haft. Die beiden ermordeten Generale Lekomte und Thomas wueden gestern begraben. Sie waren in ein Leichentuch gehüllt und wurden auf dem kleinen Kirchhofe von Montmartre in einen Graben geworfen. — Der Korrespondent schildert dann kurz die mittterweile eingetretenen Ereignisse und fährt fort: Nach diesen Vorgängen wird man die Preußen auf vielen Seiten von Paris fast willkommen heißen. Keine andere Gewalt als die ihrige kann der Rebellion ein Ende machen. Ihre Entschlossenheit ist derart, und ihr Mangel an Geldmitteln ist so groß, daß augenblicklich Niemand mehr seines Lebens oder seines Eigenthums sicher ist. — Das „Journals des Debats" schreibt: Nach den Ereignissen vom 22. d. ist die Partei, welches sich des Hotels de Ville bemächtigte, die Partei des Mordes. Alle Nationalgarden und alle Bürger von Paris mögen es wohl erfassen, daß sie vor dem dauernden Triumphe der Insurrektion nicht weichen oder zögern dürfen; sie opfern sonst ihre Familien, ihee Güter, die Ehre und das Land.

Dem Genfer Journal wird aus **Lyon** vom 23. gemeldet: Die aufrühreeischen Nationalgaeden wählten einen Ausschuß von 14 Mitgliedern und an dessen Spitze Crestin, welcher aber bereits wieder seine Entlassung nahm. Der Ausschuß erließ eine Proklamation, worin eine neue Aera, Aufhebung der Armuth, Steuererleichterung 2c., angemeldet wied. 21 Bataillonschefs und 4 Kommandanten von Spezialwaffen beschlossen, den Munizipalrath zu unterstützen. General Capetot, der zum Chef der Nationalgaede ernannt wurde, hat eine Proklamation erlassen, worin er die Aufrührer auffordert, das Stadthaus, das sie mit Kanonen besetzt haben, bis zum 24. Mittags zu räumen. General Crausez befindet sich mit Truppen in Perrache, doch ist es bis jetzt zu einem Konflikt nicht gekommen. Die Aufständischen ernannten Ricciotti Garibaldi zum Kommandanten. Die in dem Prozesse wegen der Ermordung des Kommandanten Arnaud Verurtheilten mußten in eine benachbarte Stadt gebracht weeden.

Versailles, 25. März. Thiees erließ folgendes Zirkular an die Präfekten, Unterpräfekten, Generale, Prokuratoeen, Militär- und Zivilbehörden: „Die Ordnung ist im größten Theile von Frankreich aufrecht erhalten, in Lyon wieder hergestellt. In Marseille ist die Ordnung nicht auf beunruhigende Weise gestört gewesen. In Paris hält die Ordnungspartei der Umsturzpartei Stand. Es ist sogae eine gewisse Rückkehr zur Ruhe bemerkbar, welche man der Intervention der Maires verdankt. Die Armee von Versailles ist mit Allem reichlich versehen und verstärkt sich täglich beträchtlich. Zahlreiche Kavallerie ist gestern angekommen. Alle aus der Armee geschiedenen Befehlshaber kehren wieder zurück und bieten der Regierung ihre Degen an Die Nationalversammlung ist täglich versammelt und ist eins mit der Regierung. Wir können der Bevölkerung nur Ruhe anrathen. Mäßigung und der feste Entschluß, die Ordnung zu erhalten, werden die Republik retten, welche nur durch Anarchie gefährdet ist. Picard erließ ein Zirkular an die Prafekten, welches besagt: Die Regierung erfuhr telegraphisch die Wiederherstellung der Ordnung in **Lyon**. Die Aufständischen räumten das Stadthaus. Ebenso in St. Etienne. Das Zentralkomite von Paris wird täglich von einer großen Zahl Nationalgarden verlassen, setzt aber seine Thätigkeit durch Gewaltmaßeegeln und Ausschreitungen fort.

Großbritannien.

London, 21. März. Die Ankunft des Exkaisers der Franzosen rief im Laufe des gestrigen Tages in Dover nicht geringe Aufregung hervor. Als die Kaiserin mit dem Prinzen kurz voe Mittag in Begleitung von Major Dickson (Parlamentsmitglied für Dover), Prinz Murat und einigen anderen Herren und Damen mittelst Extrazugs im Orte anlangte, wurde die ganze Einwohnerschaft ans Meer gelockt, wo mittlerweile bei dem schönen Wetter die „Comtesse de Flandres" bereits in Sicht war. Die Kaiserin mit der Begleitung begab sich, umdrängt von einer zahlreichen Menge, zu Fuß nach dem Hafen und begrüßte und umarmte ihren Gatten. Der kaiserliche Prinz küßte ebenfalls den Vater auf beide Wangen, die zahlreichen Zuschauer schrien aus Leibeskräften Hurrah, und die Gesellschaft hatte alle Mühe, sich durch die Menge zum Hotel Lord Warden durchzuwinden. Nach einigen Minuten Aufenthalt begab sich die ganze Gesellschaft unter erneuten herzlichen Zurufen der Zuschauer in einen bereit stehenden Extrazug, der kurz vor 4 Uhr in Chiselhurst anlangte. Dort harrte eine stattliche Anzahl von Personen aus den höheren Ständen, denen an der Station Plätze eingeräumt waren, ihrem Kommen entgegen. Als der Zug in den Bahnhof einlief, stürzte Alles herbei, um die hohen Verbannten zu sehen. Der Erste, der aus dem Wagen stieg, wae dee kaiserliche Prinz, der die Mütze abnahm und freundlich die Anwesenden grüßte. Die Kaiserin folgte ihm, zwei große Blumensträuße in der Hand Allgemein wurde die Bemerkung gemacht, sie sehe bleich und bekümmert aus. Auch sie erwiederte mit Geazie die Begrüßungen der Zuschauer. Der Kaiser wae der letzte. Er zeigte eine eecht gut aufgelegte Miene, lächelte, schüttelte eechts und links bekannten Personen die Hand und unterhielt sich mit verschiedenen. Schließlich nahm ee den Hut ab, grüßte die sämmtlichen Anwesenden, nahm den Arm der Kaiserin in den seinigen und schritt mit ihr hinab zu dem Wagen, in welchem auch der kaiserliche Prinz Platz nahm. Unter den Zurufen der Menge fuhr die Familie nach Kamden Place. (Glückliche, brave Familie!)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. März. Betreffs der nothwendigen Schritte zum Schutze der Deutschen

---

Als Dein lieber Brief ankam, saß ich im Bade, und als ich die Badeanstalt verließ, begegnete ich Deinem Onkel, dem Vater unserer kleinen Leopoldine der mich beredete, mit ihm zu frühstücken, und nach dem Frühstück gingen wir zusammen in's Theater. Sie gaben Othello, und ich habe fürchterlich geweint. Diese Stücke sind im höchsten Grade der Gesundheit nachtheilig. Wenn Du erst verheirathet sein wirst, gebe ich Dir den wohlmeinenden Rath, Deine Frau nie so etwas sehen zu lassen und Deine Kinder auch nicht. Ich habe in Folge der Aufregung die ganze Nacht Kamillenthee trinken müßen und am folgenden Tag verbot mir der Arzt auszugehen. Aber diesen Morgen geht es schon wieder besser und ich habe mich deßhalb beeilt, in Deine Wohnung zu gehen, um Dein Portemonnaie zu suchen, das Du dort vergessen haben wolltest. — Ich habe Alles von oben nach unten gekehrt, aber ich kann Dir auf das Bestimmteste mittheilen, daß nichts zu finden war. Doch beruhige Dich, denn Du sollst auf eine angenehme Weise überrascht werden. Ich werde dieser Tage zu euch Lieben nach Parchau kommen und dann meine Börse zu Deiner Disposition stellen Bis dahin bitte ich Dich, in gutem Andenken zu behalten Deinen treuen Onkel Leberecht Straube."

„Und das ist Alles!" rief der enttäuschte Jüngling mit unnachahmlicher Entrüstung. „Und darauf läßt mich dieser unnatürliche Verwandte sechsundsechzig Stunden warten?! — Heiliges Himmeldonnerwetter!!" Trotz meiner drückenden Gefangenschaft hätte ich beinahe laut aufgelacht über das Mißgeschick meines Freundes Straube, das das meinige noch bedeutend übertraf. Kein Geld zu bekommen, eine Onkelstelle bei seiner ihm bestimmten Zukünftigen annehmen zu müssen und dieselbe einem Andern in die Arme zu werfen, ohne zu wissen, was er that; das war allerdings eine harte Strafe der Vorsehung für einen kaufmännischen Entheiliger der Liebe und Ehe. Straube war in dieser Situation eine entschieden tragische Figur.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Rückkehr aus Frankreich auf der Höhe von Coblenz.

Ein heilig Ahnen kommt aus jenen Schatten,
Bekannte Laute aus dem dunklen Thal;
Verwandte Wesen wandeln auf den Matten:
Erkenn' ich euch im letzten Sonnenstrahl?
Mit allen Freuden fühl' ich mich umgeben,
Es knüpft an Alles mich ein geistig Band;
Du fühlst es, Herz, Du fühlst das neue Leben:
Ich bin — ich bin in meinem Vaterland!

Dort jener mächt'ge Strom in dunkler Ferne,
So breit und voll — das ist der alte Rhein!
Und hier am Himmel diese goldnen Sterne,
Das müssen meiner Heimath Sterne sein!
Der hohe, tiefe Wald ist meines Volkes Zeichen.
Daher das Ahnen, das mein Herz empfand —
Ich hör' euch rauschen, Deutschlands heil'ge Eichen,
Ich bin — ich bin in meinem Vaterland!

Und reden hör' ich mir verwandte Zungen,
Es thut mein Ohr sich auf; tief in die Brust
Ist mir der deutsche Göttergruß gedrungen
Und lauter klopft mein Herz in frischer Lust.
Das ist ein Gruß, wie Deutsche ihn sich geben,
Der feste Druck der treuen deutschen Hand.
Ich war fast matt — jetzt fühl' ich neues Leben,
Ich bin — ich bin in meinem Vaterland!

Dort naht's so schlank und voll in stiller Kühle.
Das ist die Jungfrau, ist mein Weib, mein Sohn!
Entgegen ihr! die treue Deutsche fühle
An meiner Brust des treuen Harrens Lohn!
Wohl glücklich ist, wer sich darf Deutscher nennen,
Doch doppelt ist's, wer eine Deutsche fand.
Ganz fühl' ichs wiedee durch die Adern brennen:
Ich bin — ich bin in meinem Vaterland!

Heraus du Schwert, du treuer deutscher Degen!
Auf dieses Heiligthum erneu' ich meinen Eid.
Drei Kreuze mach' ich, Frankreich! Dir entgegen
Und schüttle deinen Staub von meinem Kleid.
Nun ist mir wohl, ich hab' dich mitbezwungen,
Zu unsrem Gott heb' stolz ich meine Hand.
Du Strom, du Wald, ihr lieben deutschen Zungen!
Ich bin — ich bin in meinem Vaterland!

hat sich der österreichische Agent und Generalkonsul Pottenburg den Schritten des deutschen Generalkonsuls v. Radowitz angeschlossen. Auf Interpellation des Letzteren wegen der gegen Deutsche stattgefundenen Gewaltthätigkeiten ist der Polizeipräfekt entlassen worden. Auch v. Radowitz soll sich unter den vom Pöbel durch Steinwürfe Verwundeten befinden. Heute Abend werden Unruhen befürchtet; der Pöbel beabsichtigte die bei dem Tumulte Verhafteten zu befreien.

Allerlei.

Richard Wagner hat soeben ein Tonstück vollendet, welches schon seines Gegenstandes wegen nicht verfehlen wird, das Interesse der musikalischen Welt in hohem Grade in Anspruch zu nehmen: einen **Kaisermarsch** für Orchester, zur Verherrlichung des neu erstandenen deutschen Kaiserreichs.

Am 13. März wurde auf dem **Vesuv** ein einen Ausbruch beobachtender Fremder von einem niederfallenden Steine zu Boden geschmettert und, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte, eine Beute der niederfließenden Lava; 4 fremde Herren und eine Dame, die in den Kegel des Vesuvs einzudringen versuchten, werden vermißt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. März. Gestern wurde Gärtner J. Räuschl von St. Nikola auf dem Heimwege von der Kirche vom Schlage gerührt und war augenblicklich eine Leiche.

+ **Pfarrkirchen,** 25. März. Schon einige Tage harrten wir sehnlichst auf die Rückkehr der Landwehrmänner. Gestern wurde Mittags mit der Schelle verkündet, daß bis gegen Abend 6 Uhr die Ankunft erfolgt. Inzwischen wurde wieder durch ein Privattelegramm bekannt, daß erst morgen Mittags 100 Mann mit einem Offizier (Hauptmann) von Aidenbach kommend, einmarschiren. Nachdem schon gestern im Laufe des Nachmittags viele Häuser nebst Flaggen mit Guirlanden und Kränzen geschmückt waren, um die heimkehrenden Krieger festlich zu empfangen, machte Abends 8 Uhr die Schelle wiederholt bekannt, daß dennoch heute als am 24. ds. bis in einer Stunde die Mannschaft sicher zu erwarten ist. Also bei Nacht und unerwartet, nachdem der Empfang auf 25 (heute) Mittags bereits bestimmt war. Viele Leute der Umgegend freuten sich schon auf den Einmarsch der Landwehr, der Ihnen durch die nächtliche Ankunft leider entzogen wurde. Auf eine Beleuchtung ward natürlich Niemand vorbereitet, doch der gesunde, echt-deutsche Sinn der Bewohner Pfarrkirchens besiegte rasch die Verlegenheit Eine improvisirte Illumination vieler Häuser wurde in einer Stunde zu Wege gebracht, sowie rother Feuerschein rauchender Fackeln und bengalische Flammen im abwechselnden Farbenglanze den Einzug, welcher um $9\frac{1}{2}$ Uhr Nachts erfolgte, verherrlichten. Mit brausenden Hochrufen und Schwenken der Mützen und Hüte wurden die wettergebräunten Krieger begrüßt und unter Vorantritt eines Musikkorps, dem ca. 20 Reiter geschmückt mit deutschen und bayerischen Schärpen von Baumgarten vorausritten, in die beleuchtete Stadt geleitet. Am Stadtplatze, wo Halt gemacht wurde, brachte der begleitende Offizier ein Hoch auf die Stadt Pfarrkirchen aus, welches weit schallende Erwiederung nach der kurzen Ansprache des Herrn Bürgermeisters fand. Nachdem die Quartierbillete vertheilt, bezogen die Soldaten nach 10 Uhr erst ihre Quartiere. — Heute findet zu Ehren der rückkehrenden Landwehrmänner Reunion im festlich dekorirten Lippsaale statt. Sei Ihnen nun gegönnt, von den Strapazen des Krieges sich zu erholen und sich zu freuen, in der Mitte ihrer Lieben wieder weilen zu können. Der Erbfeind Deutschlands, der einst so Mächtige, er ist besiegt von den deutschen Kriegern, von Deutschlands Macht und Einigkeit Deutschland hoch!!!

+ Am 22. März wurde in **Pattenham** bei Rotthalmünster ein Taglöhner in der Sandgrube verschüttet und blieb augenblicklich todt. Heute wurde er begraben.

* In **Otzing** bei Plattling wurde die Schule wegen des ausgebrochenen Scharlachs geschlossen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **London,** 27. März. „Daily news" hat folgende Pariser Depesche vom 26. März: Der Erfolg der revolutionären Partei in Paris ist ein vollständiger, die Majorität bei den Wahlen ist derselben gesichert. Saisset und die Maires gaben ihre Entlassung, ersterer löste den Generalstab auf und ging nach Versailles. Die Ausdehnung der Bewegung auf die größeren Städte des Landes dürfte die Position der Regierung unmöglich machen. — Eine Timesdepesche sagt: **Vinoy** bringt darauf, mit Truppen gegen Paris zu marschiren. (S. C.-B.)

Nachtrag.

☞ **Lille,** 24. März. Eine Proklamation des Maires ruft Freiwillige auf, um gegen Paris zu marschiren. Die Situation in Paris ist unverändert. (S. C.-B.)

☞ Aus **Brüssel,** 24. März wird berichtet: Eine Erhebung in Algerien hat stattgefunden. Aga Mokraini von Medina steht an der Spitze des Aufstandes und sucht alle Cabylen in denselben hineinzuziehen. Privatbriefen zufolge soll Mokraini mit 40,000 Mann 25 Meilen von Algier stehen, und sich des ganzen Südens Algeriens bemächtigt haben. Französische Truppen wurden nach Setif gegen die Cabylen entsendet. (S. C.-B.)

☞ **In Paris erschossen die Aufrührer den General Dukrot.**

In **Bordeaux** und **St. Etienne** sollen gleichfalls Aufstände ausgebrochen sein.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 10. März 1871.

Die Berufung des Martin Würz, Samenhändlers von Neukirchen, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens des Diebstahls zur 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des von dem voegenannten Bezirksgerichte wegen Vergehens der Körperverletzung zur 21tägigen Gefängnißstrafe verurtheilten Josef Maierlohee, Söldners von Paring, wurde ebenfalls verworfen.

Anton Heindl, Dienstknecht von Bürg, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankfurter Kurs vom 25. März.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. $64\frac{3}{4}$ bz., †Naff. 25 fl. $37\frac{1}{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $16\frac{5}{8}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $107\frac{3}{4}$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. $169\frac{1}{2}$ P., detto 25 fl. $47\frac{1}{2}$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 $77\frac{1}{2}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 $117\frac{1}{4}$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 157 G., Schwedische 10 Thlr. $12\frac{1}{2}$ G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †$4\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. —— bz.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Metzgers Michael Fenzl von Würding um die Konzession zum Betrieb einer Gast- und Schenkwirthschaft in Würding betr.)

Der Metzger Michael Fenzl zu Würding hat um die Konzession zum Betrieb einer **Gast- und Schenkwirthschaft** in Würding nachgesucht.

Allenfallsige Mitbewerbungen oder Erinnerungen sind binnen **14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Am 22. März 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.
d. l. a.
1640 **Syller**, Assessor, Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. April ds. Jrs. Früh 10 Uhr
versteigere ich in der Behausung des Wirthes Johann Heindl in Hallberg
1) 3 vollständige Betten mit Bettladen veranschlagt . . . 60 fl.
2) Kästen, Tische, Bilder, Handtücher, Biergläser rc. Werth . . 20 fl.
3) 1 Fuhrwagen und eine Egge . . . . 18 fl.
zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 16. März 1871.

1641 **M. Wiesner**, kgl. Gerichtsvollzieher.

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück Credit-Loose
jährlich 4 Ziehungen; nächste **1. April.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

20 Stück ganze 1864r Loose
jährlich 5 Ziehungen; nächste **15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in 26 Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Fünftel 1839r Loose
wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** stattbaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch monatliche Einzahlung eines geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.** Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit

1167 (6e) **A. Föckerer** in Passau.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Katharina

Sonntag Abends 5 Uhr schnell und unerwartet im zarten Alter von 18 Wochen zu den Engeln abgerufen wurde.
Um stilles Beileid bitten
Passau, 26. März 1871.

Die trauernden Eltern
Johann & Marie Naimer.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1642

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Gönnern diene zur Nachricht, daß der liebe Gott gestern unsern hoffnungsvollen Sohn

Friedrich

in einem Alter von 9 Jahren nach nur dreitägigem Leiden am zurückgetretenen Scharlach zu sich genommen hat.
München, den 26. März 1871.

Friedrich & Marie Eggerth,
1643 k. Rentbeamtens-Eheleute.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter

Frau Katharina Wimmer, geb. Auer,
Schneidermeisters-Wittwe

zu Dorfbach erstatten wir unsern herzlichsten Dank. Insbesonders danken wir ihren Wohlthätern, die ihr während ihres langen schweren Leidens mit wahrer Liebe beigestanden sind, mit der Bitte der selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Dorfbach, Passau, Landshut, München, Griesbach 24. März 1871.

1644 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Für die Passionszeit besonders empfohlen:

Der neue Myrrhengarten.

Ein Büchlein vom Leiden und der Liebe Jesu Christi unter andächtigen Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Beicht- und Kommunion-Andachten von **Jakob Leitner,** Beichtvater und Katechet im englischen Fräulein-Institut Riedenburg.

1645 **Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

Candirte Früchte, Früchten-Pasten
in eleganten Schachteln verschiedener Größe, empfiehlt

A. Böheim,
1646 (6a) Passau, St. Nikola.

Tapeten & Borduren

neuesten Muster in großer Auswahl die Rolle von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. sind eingetroffen und empfiehlt

(4c) **Lothar Schmerold.**

Lilionese vom Ministerium concessionirt und von Dr. **Werner** in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in **14 Tagen alle Hautunreinigkeiten,** Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytona, amerikanisches Mittel gegen **Zahnschmerz,** 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei
787 (10b) **F. Glaser jun.**

Das Neueste in eleganten **Häubchen, Capot** und aufgeputzten runden **Hüten** ist soeben angekommen und empfiehlt sich hochachtungsvollst

Klara Loibl,
1647 Haus-Nr. 536 Anger.

Bei **Georg Kanzler** sind zu haben:

Medaillons

mit **16** der schönsten Ansichten von **Passau** und Umgebung um den billigen **Preis** von à **24 kr.** 1648

Eine noch gut erhaltene **Dezimalwaage** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
1649 (1) **Martinstetter,** Tändler.

Ein junger Mensch von ordentlicher Familie sucht in einer Spezereihandlung einen Platz als Lehrling. Das Uebr. (1) 1650

Samstag den 25. ds. Abends wurde vom Redoutensaal bis zum Koppenjäger ein **Kinder-Sonnenschirm** verloren, um dessen Rückgabe in der Exp. ds. Bl. gebeten wird. 1651

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter reinigt alle Gattungen von Bettfedern mittelst eines eigenen **Dampfapparates.** Die Behandlungsweise ist der Art, daß alle Milben, Würmer, der von Krankheiten rc. stammende üble Geruch vollständig vertilgt werden, sowie die Federn überhaupt an Ausdehnung gewinnen. Unter Zusicherung reellster Bedienung empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen. 1652

Josef Schranner,
Bettfedern-Reiniger, Ort Hs.-Nr. 76.

Frischer
Italienischer Blumenkohl
soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1587(4e) Passau, St. Nikola.

Ein substitutionsfähiger Notariatskonzipient wird gesucht. Das Uebr. (1) 1653

Von der Mauth bis zum Hauptzollamt ging eine **silberne Taschen-Uhr** verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebrige in der Exp. 1654

Ein **Brandweinbrenner** und **Bräugehilfe,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht einen passenden Platz oder wünscht sich ein kleines Anwesen käuflich zu erwerben oder zu associiren. Offertbriefe gefl. an die Exp. 1655

Für die freundliche Aufnahme und gute Bewirthung bei meiner Rückkehr vom Felde erstatte ich Hrn. **Dittlmann,** Schuhmacher, meinen besten Dank.

1656 **Kleidorfer,** Genie-Soldat.

Schuhmacher-Gesellen.
Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.
1514 (12e) in Mainz

Verein der Wanderer.
Mittwoch Wanderung zu Herrn **Mathias Fenzl,** Wirthschaftspächter (Ritterreiter), wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag zu Hrn. **Johann Eichberger,** wozu freundlichst eingeladen wird.

PASSAVIA.
Heute Abends präcis 8 Uhr in's **Lokal.** Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 24. ds.: Georg, ehel. Kind des Herrn Josef Weinzierl, Hausbesitzer dahier. — Albert, ehel. Kind des Herrn Josef Kapeller, Skribent dahier. — Am 25. ds.: Georg Johann, ehel. Kind des Hrn. Joh. Baptist Pröbstl, Buchbindergehilfe dahier.

Gestorben am 25. ds.: Emil Schreiner, Ostbahnassistentens-Söhnchen dahier, 11 Monat alt. — Aloisia Ritzinger, Uhrmacherstöchterlein dahier, 5½ Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 27. ds.: Herr Johann Eschenlohr, b. Nagelschmiedmeister dahier, mit der Frau Theresia Fischer, Nagelschmiedmeisters-Wittwe dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Katharina Maria, ehl. Mädchen des Hrn. Franz Kornmüller, Fragners zu Innstadt-Passau.

K. Theater Passau.

Dienstag den 28. März 1871.
Unter der Direktion des **Louis Zinker.**
11. Vorstellung. 6. Abonnement.
Letzte Woche.
Benefiz der Schauspielerin Frau
A. Maresch.

Die Jagd nach einem Menschen
oder:
Drei Tage im Gebirge.
Posse mit Gesang in 3 Akten v. Bortl.
Dutzend-Billeten haben Giltigkeit.

Regensburger Schranne
vom 24. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	538		167		409		254	
Rest . . .	6		7		49		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	8	15	18	12	10	9	39
Mittlerer .	22	30	14	48	11	12	9	6
Mindester .	21	15	14	30	10	32	8	38
Gefallen . .	—	—	—	21	—	15	—	12
Gestiegen	—	6	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 88. Mittwoch, 29. März 1871. Cölestin.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Preis vierteljährlich 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 28. März. Se. Majestät der König ernannte den Prinzen Leopold zum Oberstlieutenant des 1. Kuirassierregiments, den Präsidenten der Reichsrathskammer Freiherrn von Schenk-Stauffenberg zum Generallieutenant à la suite. (S. C.-B.)

Brüssel, 27. März. Sämmtliche Bevollmächtigte sind hier versammelt. Dem „Journal bruxelles“ zufolge beginnen die Friedensverhandlungen erst morgen. (S. C.-B.)

Genf, 27. März. Das „Journal geneve“ meldet aus **St. Etienne**: Die Unruhen haben am Freitag begonnen und wurden Sonnabends fortgesetzt, zuerst ohne sonderlichen Umfang zu gewinnen; Sonnabends Nachmittags jedoch wurde die Präfektur und das Stadthaus von den Insurgenten besetzt, der **neue Präfekt de l'Espe ermordet** und die Kommune proklamirt. (S. C.-B.)

*Zur Lage.

Die Telegramme aus und über **Paris** lauten ziemlich verwirrt und widerspruchsvoll; allein es ist kein Zweifel, daß der Aufstand weitere Erfolge errungen hat und daß er auch neue Forderungen stellte, um das Versöhnungswerk mit der durch Admiral Saisset und Schölcher vertretenen Regierung von Thiers scheitern zu machen: denn nachdem man dem Kommunistenkomite die anfänglichen Forderungen (Wahl der „Kommune“ oder Gemeindevertretung, fortdauernde Besoldung der Nationalgarde, Wahl von deren Oberbefehlshabern durch das Volk selbst rc.) von Seite der „Ordnungspartei“ — trotz der infamen Metzelei am Vendomeplatz — bewilligte, so mußte dasselbe entweder die Gewalt der so tief gehaßten Partei der Wohlhabenden zurückgeben, oder aber, wie es geschehen ist, es mußten von ihm neue und zwar Wünsche von solcher Tragweite aufgestellt werden, daß kein Mensch, welcher sich nicht in die Sklaverei begeben will, dieselben annehmen konnte.

Räthselhaft ist in den neuesten Telegrammen die Notiz, daß Saisset seinen Generalstab auflöste. Nachdem seine Unterhandlungen resultatlos blieben, muß an die Entscheidung durch die Waffen gegangen werden. Verzweifelt nun der General an der Niederwerfung des Aufstandes überhaupt? Oder nur an der Möglichkeit, ihn mit dem ihm zu Gebote stehenden Menschen- und Kriegsmaterial zu bemeistern? Ein böses Zeichen ist es jedenfalls, wenn als Einleitung zum Kampfe der General abdankt und zuvor noch seinen Stab auflöst, — das beste Mittel, eine kopflose Armee noch kopfloser zu machen.

Bis Thiers eine Armee beisammen hat, welche den Rebellen nur an Zahl gewachsen wäre, haben diese Zeit, aus Paris eine Zwingburg für ganz Frankreich zu machen. Allein davon abgesehen, seine Armee muß auch siegen können, sonst erlebt auch Herr Thiers sein „Sedan“, das ihn zu den Todten wirft und die Sozialisten zu den Gebietern Frankreichs macht. Sein „Wörth“ erlebte Herr Thiers, als er, unbelehrt durch Napoleons Schicksale, gegen den Aufstand des Montmartre halbverhungerte Soldaten marschiren ließ, welche auf ihre Offiziere feuerten. Denn Thomas und Lekomte wurde zwar von den Sozialisten zum Tode verdammt, aber niedergeschossen hat sie ein Zug des 88. Regimentes, das kurz zuvor zu den Rebellen übergegangen war!

Die Preußen sträuben sich, Herrn Thiers und die Pariser Gesellschaft zu „retten“ — und mit Recht; denn keine Regierung würde in Frankreich verhaßter sein, als eine, deren Rechtstitel nur auf den deutschen Bajonnetten beruhte. Den Franzosen ist bei ihrem Hochmuthe und Deutschenhasse die schreckliche Lehre, die sie durch die Herrn Kommunisten jetzt erhalten, gar nicht ungesund: die Noth wird sie beten lehren, sie werden die Deutschen noch um Hilfe bitten müssen. Aber trotzdem wird der deutsche Soldat keiner französischen Partei den Polizeidiener machen; er wird vielleicht einschreiten, aber erst dann, wenn eine Partei es wagen sollte, die Ausführung der Friedensbedingungen in Frage zu stellen. Dann wird der Deutsche zum Gallier sagen, wie einst dieser zum Römer: Vae victis — wehe den Besiegten!

Deutschland.

München, 26. März. Die Ernennung bayerischer Justizbeamten für den Bezirk Weißenburg steht in naher Aussicht. — 1250 französische Kriegsgefangene, welche aus Bayern nach Frankreich abgeliefert wurden, sind in Epernay einstweilen der Obhut der dortigen Truppen übergeben worden. — Der frühere Regierungsfinanzdirektor Dr. M. v. Gerstner ist gestern in einem Alter von 65 Jahren gestorben.

Die von den bayerischen Staatsbahnen und der **bayerischen** Ostbahn leihweise zur Dienstleistung auf den französischen okkupirten Bahnen abgegebenen Lokomotiven treffen nebst Personal nach und nach wieder bei ihren Stationen ein, da die Eisenbahnbetriebskommission im Elsaß den Dienst ohne dieselben zu bewältigen hofft, und die Maschinen von den Eigenthümern schwer entbehrt wurden. Das zurückkehrende Personal spricht sich sehr zufrieden mit der Verpflegung und Bezahlung aus.

In **Waldsassen** ist am 25. März Nachts halb 11 Uhr schon wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen; es liegt fast die ganze südliche Seite der sog. Vorstadt zur Bahnstation hinaus in Asche. Einige 30 Familien sind obdachlos. Dem Umstande, daß völlige Windstille herrschte, ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch verheerender war. Als Entstehungsursache desselben wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Augsburg, 26. März. Der Spitalzug Nr. 3, der nunmehr während des Krieges die 11. Fahrt zurückgelegt hat und der heute mit 267 Patienten aus Feindesland zurückkam, hatte diesesmal mit unglaublichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch den Muth, die Kaltblütigkeit und Umsicht der Leiter desselben überwunden wurden. An der Spitze des Zuges stand Hauptmann Birkmann; die oberärztliche Leitung hatte Dr. Solger aus Reichenhall; als Materialverwalter fungirte der Privatier Herr Blöderl aus München; unter dem Oberarzte Dr. Solger standen einige Assistenzärzte und 6 arme Franziskanerinnen von Mallersdorf. Der Zug fuhr in der Nacht vom 13. auf den 14. März von München ab und erreichte am 18. Paris, wo bereits die Revolution ausgebrochen war. Der wüthende Pöbel schlug die Fenster ein, riß die Matrazen und Bettstellen aus den Waggons und es war nahe daran, daß ein Eisenbahnbediensteter in die Lokomotive geworfen wurde. Wenigstens 15 Schüsse wurden auf den Zug abgefeuert. Gegenwehr war unmöglich und nur die äußerste Ruhe, die allseitig beobachtet wurde, ermöglichte die Weiterfahrt. In Pantin wiederholte sich der Spektakel und das Gesammtpersonal des Zuges schwebte in Lebensgefahr; an der Seite des Herrn Blöderl schlug eine Chassepotkugel ein. Nachdem in Brunoy sämmtliche Wagen belegt waren und man mit Bangen an die Rückfahrt dachte, erklärte ein Attache des Fürsten Bismarck Herrn Hauptmann Birkmann, eine Fahrt über Paris sei unmöglich, es sei Gefahr, daß alle Patienten todtgeschlagen würden. Man schlug deßhalb einen Umweg über Fontainebleau, Blesmes rc. Nancy ein. Nach so vielen Gefahren und Insulten bot der Empfang des Zuges in der Rheinpfalz und Baden wieder eine kleine Entschädigung; überall warf man den Führern und den Patienten Kränze und Blumen zu, regalirte sie, soweit es die Gesundheitsverhältnisse der Einzelnen zuließen; besonders zeichnete sich Maxau aus, das

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Nachdem er den Brief gelesen, ließ er beide Hände schlaff herabsinken und starrte in stummer Verzweiflung vor sich hin. Dann aber raffte er sich plötzlich mit einer wilden Energie empor, nahm den Regenschirm unter den Arm, stülpte sich den Hut auf und stürmte auf die Flurthüre zu. Ehe er dieselbe aber erreicht hatte, wurde sie von draußen heftig aufgerissen und der Landschaftsmaler stürmte mit gleicher Energie hinein und rannte im nächsten Moment mit solcher Gewalt an Straube an, daß es erst einen dumpfen Knall gab und dann Beide wieder etwas auseinander prallten.

„Die Extrapost ist da,“ stammelte endlich der Maler, indem er sich mit einem wehmüthigen Gesicht das Schienbein rieb. — „Ich reise ja nicht ab,“ entgegnete Straube, sich die Hand vor den Magen haltend. — „Aber ich,“ sagte der Maler, seine Reibungen fortsetzend; „mit Ihrer Fräulein Nichte . . . Wo ist sie denn, wenn ich ergebenst fragen darf?“ — „Abgereist!“ brummte Straube, seine Magengegend leise drückend.

Der Maler hörte vor Schrecken auf zu reiben. „Sie spassen wohl nur, lieber Onkel?“ fragte er dann mit einem trüben Versuch zum Lächeln. „Herr, wie können Sie mir zutrauen, daß ich spasse?“ brauste Straube auf. „Mir ist gar nicht spassig zu Muthe!“ — „O!“ machte der Maler bedauernd; „was ist Ihnen denn passirt, wenn ich ergebenst fragen darf?“ — „Ich habe einen höchst fatalen Brief bekommen!“ rief Straube, das unglückliche Schreiben in der Hand zerknitternd. „O!“ machte der Maler noch einmal. „Sie haben ihn aber wahrscheinlich in der ersten Aufregung nicht ordentlich verstanden. Wichtige Briefe muß man immer zweimal lesen.“ — „Ich habe ihn sehr gut verstanden, rief Straube, er war außerordentlich deutlich!“ — „War auch keine Nachschrift dabei?“ fragte der Maler. „Solche Nachschrift widerruft oft den Inhalt des ganzen Briefes.“

Mein dicker Freund machte ein dummes Gesicht. „Eine Nachschrift?“ wiederholte er. Dann faltete er das Schreiben noch einmal auseinander und warf seine Augen hinein wie ein paar Blitze. „Ha!“ rief er gleich darauf, „da steht richtig ein Postskriptum!“ — „Sehen Sie wohl!“ triumphirte der Maler. „Lesen Sie schnell!“ — „Laß um Gotteswillen den Hummer nicht sterben!“ las Straube. Dann knitterte er den Brief noch einmal in seiner Faust zusammen, murmelte einen wilden Fluch zwischen den Zähnen und machte einige Schritte, um davonzurasen.

Dem Maler schien eine schreckliche Befürchtung durch den Kopf zu fahren. „Um Gotteswillen!“ rief er, den falschen Onkel am Rockschoß festhaltend. „Bleiben Sie! — Wohin wollen Sie, rascher, unbesonnener Mann?“ — „Ich will mir Schröpfköpfe ansetzen lassen!“ schrie Straube; „damit mir die Wuth nicht auf innere Theile schlägt.“ — „Entsetzliche Ironie!“ sagte der Maler schreckensbleich, indem er den Worten einen blutigeren Sinn auferlegte. „Reisen Sie mit Gott und überlassen Sie mich meinem Schicksal!“ rief der Dicke mit einem Versuch, sich loszumachen.

„Aber ich kann ja nicht reisen,“ warf der Maler ein; „mir fehlt ja das Nothwendigste, das Unentbehrlichste, das . . .“

Straube schien plötzlich von einer Idee durchzuckt zu werden. „Aha!“ sagte er, einen prüfenden Blick auf den Maler werfend. „Ich verstehe Sie; es könnte regnen und Sie haben keinen Schirm. Wollen Sie mir meinen abkaufen?“ Briese machte ein verdutztes Gesicht. „Er ist noch so gut wie neu,“ fuhr Straube fort, „ich will ihn Ihnen aus Gefälligkeit ablassen. — Für fünf Thaler sollen Sie ihn haben.“

Briese schien nicht recht zu wissen, wie er sich in diesem schwierigen Fall benehmen sollte.

„Er ist so groß, daß er bequem für zwei Personen ausreicht, sehen Sie nur einmal her!“ sprach Straube weiter. Und damit spannte er den Schirm, um ihn zu zeigen, auf, und wollte ihn eben über seinen Kopf halten, als etwas Schweres aus demselben heraus und auf die Erde fiel. „Ein Portemonnaie!“ rief der Maler den Gegenstand aufhebend.

(Fortsetzung folgt.)

die Wägen zum größtentheile mit grünen Gesträuchen zierte. Die Patienten sind meist schwer krank; unter denselben befinden sich zwei Offiziere, nämlich Lieutenant Spahn vom 9. Jägerbataillon und Hauptmann Haas vom Inf.-Leibregiment, der am linken Fuße amputirt ist. Die Evakuation des Zuges erfolgte in der Weise, daß 3 Preußen in Winden, 36 Patienten in Ulm, 19 in Oettingen, 46 in Augsburg ausgesetzt wurden, während der Rest nach München kommt. Viele derer, die hier verblieben, mußten auf Tragbahren in den Sanitätswagen gebracht werden; die meisten sind typhuskrank. Alle Patienten, die ich befragte, sind voll des Dankes und Lobes gegen den Führer des Zuges. Die hiesige Feuerwehr, die im Vereine mit Sanitätssoldaten die Patienten aus den Waggons trug, darf gleichfalls nicht unerwähnt bleiben.

Aus **Mering**, wo man unter der Hand alles Mögliche — vergeblich! — versuchte, um den Samen der Zwietracht zwischen Pfarrer und Gemeinde zu streuen, verlautet, daß Bischof von Dinkel in den an Mering angrenzenden Pfarrgemeinden am Sonntag die Exkommunikation des Hrn. Pfarrers Renftle von den Kanzeln verkünden ließ. Er that dieß, damit bei der herannahenden Osterzeit nicht Jemand sich verleiten ließe, nach Mering zu gehen, um von Hrn. Pfarrer Renftle die Sakramente zu empfangen. Hr. Bischof Dinkel will Hrn. Renftle als Pfarrer unmöglich machen, deßhalb erklärt er nach kanonischem Rechte alle geistlichen Handlungen desselben als ungiltig und den Empfang der Sakramente aus dessen Hand für — Gottesraub. Die Mehrzahl der Gemeindeglieder von Mering indessen hat bewiesen, daß sie nicht dieselben Anschauungen habe und nicht an das römisch-katholische Gesetzbuch sich gebunden hält, wenn ihr das Gewissen, aus dem ihr vor Allem Gottes Wille spricht, eine andere Handlungsweise vorschreibt.

Berlin, 26. März. Der Kaiser empfing heute Mittags in außerordentlicher Audienz die Vertreter von Oesterreich, Spanien und Italien, welche ihm Glückwunschschreiben ihrer Souveräne zur Annahme der Kaiserwürde überreichten.

Berlin, 25. März. Die Bildung einer Mittelpartei wesentlich bundesstaatlicher Tendenz schreitet vorwärts. Die Schwierigkeit bilden allein die preußischen sogenannten Altliberalen, welche den Freikonservativen ziemlich nahe stehen. In der Versammlung, die gestern Fürst Hohenlohe einberufen und in der außer andern bayerischen Abgeordneten auch Völk, M. Barth und Fischer (Augsburg) anwesend waren, einigte man sich ziemlich rasch über den föderalistischen Charakter der zu bildenden Partei. Alle Anwesenden betrachteten die Reichsverfassung als den Boden, der allseitig zu respektiren, also weder zu reaktionären Tendenzen zu vernichten, noch zum Einheitsstaat auszubilden sei. Abgesehen von der offenbaren Erfolglosigkeit einer auf Zerbröckelung der gewonnenen Einheit gerichteten Politik, will man sich auch scharf von den konfessionell verquickten Zielpunkten des rechten Zentrums unterscheiden. Der Kampf nach dieser Seite hin dürfte jedoch nicht schwer sein. Erheblichere Kämpfe wird das Frontmachen gegen die einheitsstaatlichen Strömungen verursachen, die im Augenblick zwar vorsichtig verdeckt werden, aber sowohl bei den Freikonservativen als Nationalliberalen und norddeutschen Fortschrittsmänuern ungeschwächt fortbestehen. Man sprach sich allseitig mit Entschiedenheit gegen alle offenen oder noch so sehr verschleierten Bestrebungen unitarischer Natur aus. Die Nationalliberalen sehen die Bildung dieser Partei, deren Name noch nicht feststeht, mit begreiflichem Unmuth an; abgesehen davon, daß sie ihnen eine Anzahl Rekruten entfremdet, auf deren Beitritt sie sicher gerechnet hatten und zu deren Einfangen gewisse Werbeoffiziere eine mitunter fieberhafte Thätigkeit entfalten, drängt sie diese neue Partei schon durch ihre Existenz ziemlich an die Wand. Die Nationalliberalen fühlen sich das Ruder, das sie jahrelang geführt, unmerklich entgleiten; Lasker ist nicht mehr der parlamentarische Bismarck. Ein neuer Faktor tritt auf, der sich nicht willenlos in die Kombinationen ziehen läßt. (K. v. u. f. D.)

Berliner Blätter setzen auseinander, wie Deutschland durch die Vorgänge in Paris in Mitleidenschaft gezogen sei. „Wenn wir in Deutschland auch gewillt wären, die Franzosen und ihr Treiben unbeachtet zu lassen, wir würden es nicht können. Wir haben noch viele und große Geschäfte mit ihnen abzumachen. Es ist uns sehr wichtig, ob eine Regierung in Frankreich bestehe und was für eine; wichtig, ob das Land arbeits-, erwerbs- und zahlungsfähig bleibt oder in Unordnung verarmt. Deutschland kann nicht umhin, wie der Gläubiger seinen Schuldner, Frankreich im Auge zu behalten und ist an dessen Zuständen nicht bloß wie jeder andere handeltreibende Nachbar oder wie jeder andere europäische Staat mitbetheiligt."

Oesterreich.

Prag, 27. März. Ein Ministerialerlaß an die Statthalterei und an die Polizeidirektion ist neuerlich aus Anlaß der Friedensfeste in Deutschböhmen erflossen. Die genannten Behörden werden darin aufgefordert, gegen diese Feste, auch wenn sie im geschlossenen Raume oder unter einem andern Aushängschild stattfinden, mit aller Energie aufzutreten und jede nationale Demonstration kräftigst zu hindern! In deutschen und czechischen Kreisen wird der erneute Angriff der czechischen Presse gegen das Ministerium als ein Zeichen des gänzlichen Scheiterns der Unterhandlungen zwischen den Czechen und Hohenwart aufgefaßt.

Frankreich.

Aus **Paris**, 23. März, berichtet ein Korrespondent der Köln Ztg.: Die Zahl der Ordnungsmänner, welche mit den Waffen in der Hand eintreten, mehrt sich. Sogar ein Kommandant von Montmartre, der Führer des 152. Bataillons, hat sich gegen das Stadthaus erklärt. Die Positionen, welche die Insurgenten besetzt halten, haben ein mächtiges Aussehen. Der Platz Vendome ist vollständig verbarrikadirt. Die Kanonen, die sich dort befinden, sind Zwölfpfünder. Nach dem Stadthause hat man viel Proviant gebracht, u. a. eine große Anzahl lebender Hämmel und zehn Wagen mit Wein. Es hat den Anschein, als richte man dort Alles so her, daß man eine Belagerung aushalten kann. Wahrscheinlich will man eine solche Stellung einnehmen, daß, falls ein Handstreich gegen das Stadthaus gemacht wird, man sich so lange halten kann, bis die Nationalgarden der Faubourgs zur Unterstützung herbeigekommen sind. Verhaftungen finden fortwährend in Masse statt. Auch ein Mitglied der Stadthausregierung, Lhullier, ist verhaftet worden. Derselbe warf nämlich in einer Berathung einem andern Mitglied einen Stuhl an den Kopf. Lhullier ist unzurechnungsfähig, und man begreift kaum, wie ihn selbst die Stadthausmänner ernsthaft nehmen konnten. Von bekannten Persönlichkeiten ließ das Zentral-Komite auch den General Mellinet, unter dem Kaiserreich eine Zeit lang Oberkommandant der Nationalgarde, einziehen. Unter den Personen, welche gestern am Platz Vendome getödtet wurden, befindet sich noch der Ingenieur de Baude, der Schriftsteller Jollivet und der Vikomte de Molinet. Georg Hannah-Timmel, der dort ebenfalls den Tod fand, ist ein Amerikaner. Der Ruf: „Vive les d'Orléans!" wurde bei Gelegenheit der Demonstration vielfach gehört.

Paris, 25. März. Die Nationalversammlung versammelte sich gestern Abend um 11 Uhr. Die Kommission, welche zur Berathung des Antrages von Arnaud über die angesichts der Ereignisse in Paris zu ergreifenden Maßregeln eingesetzt worden, konnte ihren Bericht noch nicht abstatten, da sie vorher noch von Thiers berufen worden war, um wichtige Mittheilungen entgegenzunehmen. Thiers ergriff in der Versammlung das Wort und beschwor die Mitglieder, ihre Leidenschaften zu ersticken und dem öffentlichen Interesse zum Opfer zu bringen. Sonst sei es möglich, daß ein unglückliches Wort Ströme Blutes koste. Die Diskussion über den Antrag Arnaud's wurde auf den 25. verschoben. Paris ist heute ruhig. Ein Anschlag kündigt an, daß die Deputirten und Maires von Paris mit dem Zentralkomite darüber einig geworden sind, die Wähler auf morgen den 26. zur Vornahme der Munizipalwahlen zu berufen. Offizielle Depeschen, welche in Versailles angelangt sind, melden die Wiederherstellung der Ordnung in Lyon; der Präfekt ist befreit.

Paris, 25. März. Seitdem Admiral Saisset den unter seinem Befehle stehenden Nationalgardekommandanten bekannt gemacht hat, daß jedem Gardisten 1 Frank und 50 Centimes täglich ausgezahlt werden sollen, wachsen seine auf dem Börsenplatze zur Vertheidigung der Ordnung stehenden Bataillone. Nachmittags um 5 Uhr war auf der Mairie des zweiten Arrondissements zwischen den Komitedelegirten und der Mairie die Verständigung erzielt und unterzeichnet, der zufolge die Kommunalwahlen auf Donnerstag und die Wahlen der Chefs der Nationalgarden auf den folgenden Samstag festgesetzt wurden. Abends wurde die Konvention ratifizirt. Dann tauchten neue Schwierigkeiten auf. — Der National meldet, der algerische Aufstand habe die größte Ausdehnung gewonnen. Er erstrecke sich von der marokkanischen bis zur tunesischen Grenze, also fast durch das ganze Land. Die Behörden fordern 80,000 Mann Verstärkung.

Paris, 25. März. Die Studirenden der Medizin stellten sich zur Disposition ihres Dekans Wurtz, um ein Franks-tireurs-Bataillon der Ordnung zu bilden. Ein Bataillon der Ordnungsfreunde besetzte die Polytechnische Schule. Heute wurde kein unliebsamer Zwischenfall gemeldet. — Die Journale veröffentlichen eine neue Erklärung, worin sie die Wahlen als ungesetzlich bezeichnen und Enthaltung von denselben empfehlen.

Großbritannien.

London, 26. März. Dem Observer geht aus Chiselhurst eine Mittheilung zu, welche jede Unterstützung der Pariser Unruhen, seitens des Ex-Kaisers Napoleon, in Abrede stellt. Napoleon werde eine passive Haltung bewahren und keine Intriguen unter seinem Namen dulden; er werde sich nur öffentlich an die französische Nation wenden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 28. März. Unseren vielleicht noch längere Zeit im Felde weilenden Truppen können gegenwärtig wieder größere Paquets, Eßwaaren, Bier, Tabak, Zigarren ꝛc. per Eisenbahn zugesendet werden, worauf wir besonders mit dem Bemerken aufmerksam machen zu sollen glauben, daß denselben größere Biersendungen, gegen entsprechende Bezahlung äußerst erwünscht kämen, da sie z. B. in der Gegend von La Ferte eine bayerische Halbe dünnes, schlechtes, französisches Bier mit 18 kr. bezahlen müssen!

* **Passau**, 26. März. Der Verkauf des kgl. Mineralbades Höhenstadt an Hrn. Privatier Wilhelm Straßner aus Bamberg um 25,000 fl. erhielt die k. Regierungsgenehmigung.

*** **Vilshofen** hat sein Sieges- und Friedensfest, wie man es von dieser kerndeutschen Stadt erwarten mochte, wahrhaft prächtig gefeiert. Besonders reich, geschmack- und sinnvoll war die Illumination: keine Gasse, kein Haus, das nicht im hellsten Glanze strahlte. Es war wie am hellen Tage! Besonders reizend war der imposante Thurm mit den riesigen L und M. Des heftigen Windes halber sollte die Beleuchtung schon verschoben werden, als er aber vor neun Uhr nachließ, ging es mit Feuereifer ans Illuminiren. Es herrscht bei all' den zahlreichen fremden Festgästen nur Eine Stimme der Bewunderung. Bei der Festversammlung hielt Hr. Föckerer wieder eine jener zündenden, markigen und von edler Begeisterung durchglühten Reden, die zum Herzen dringen und in denen er sich als den gebornen Volksmann zu erweisen pflegt. Leider zwang uns die unerbittliche Stunde der Abfahrt zum allzufrühen Scheiden vom schönen Vilshofen und seinem herrlichen deutschen Feste.

Zwiesel, 23. März. Vergangene Nacht gegen 1/2 1 Uhr ist die Glashütte in Ludwigsthal gehörig dem Herrn Joseph Pauli, abgebrannt, auch die Flußhütte und dann noch ein kleines Häuschen wurde ein Raub der Flammen. Auch ist sehr viel Holz, welches in der Hütte war, mit verbrannt.

Nachtrag.

München, 27. März. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der deutsche Kaiser hat das Glückwunschtelegramm des Königs von Bayern in äußerst warmen und herzlichen Worten erwiedert.

Freising, 24. März. Mehrere Blätter (auch die Pass. Ztg.) haben dem Nürnberger Anzeiger eine Säbelaffaire, wobei ein Franzose getödtet worden sein soll, nachgeschrieben. Von dieser Affaire ist in Freising nichts bekannt.

☛ **Paris**, 25. März, 7 Uhr Morgens. Eine Proklamation des Zentralkomites sagt: Der Augenblick des Parlamentirens hat aufgehört, das Handeln beginnt. 25 Kommandanten der Nationalgarde sind zum Tode verurtheilt. — Halb 8 Uhr: Alle Versöhnungsversuche sind gescheitert.

Paris, 25. März. Den ganzen Tag über war die Ungewißheit groß, aber 6 Uhr Abends erschien eine Proklamation, unterzeichnet von sämmtlichen 20 Maires und Adjunkten sowie allen derzeit in Paris anwesenden Assembleemitgliedern, wornach Einvernehmen dahin getroffen, daß das Pariser Volk morgen Sonntag 90 Municipalmitglieder wählt, worauf dann das Gouvernement Assy zurücktreten wolle.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Der Verkehr auf der **Mont-Cenis**-Bahn ist in Folge von Lawinenstürzen bis auf Weiteres eingestellt.

Frankfurter Kurs vom 26 März.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329 1/2 G., Frankf. Bank à fl 500 133 1/8 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 251 1/4 à 3/4 à 1 1/8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40 % Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40 % Einz. 83 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 126 1/2 bz., detto neue Em. 112 — B., detto 15 % Einz. 109 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 241 1/2 B., Fr. Josephb. à fl. 200 186 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 1/8 à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 380 à 1/8 à 79 3/8. †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8 — 5 1/8., pr. Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2 — 58 1/2, Pistolen fl. 9.44 — 46, Holl. fl. 10-Stücke 9.54 a 6, Duk. fl. 5.36 — 38, Napoleonsd'or fl. 9 28 — 29 —, Souv. fl. 11.55 — 57 —, Imperiales fl. 9.45 — 47, Dollars in Gold fl. 2.27 — 28.

Wien 27. März. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, **95** 1/4.

Bekanntmachung.

(Armentheater-Vorstellung betr.)

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath beehrt sich hiemit, die hiesige verehrl. Einwohnerschaft zu der am

Donnerstag den 30. März l. Js.

stattfindenden **Armenbenefizvorstellung, dem Volksschauspiel „Deborah“** freundlichst einzuladen.

Passau, 27. März 1871.

Armenpflegschaftsrath der Stadt Passau.

1657 Der Vorstand: **Stockbauer.**

Liberaler Verein für den Bezirk Passau.

Am Donnerstag den 30. März l. Jrs. findet im Gasthof des Herrn **Flintsch** (Speisesaale) statutenmäßig **Generalversammlung** zur Erstattung des Rechenschaftsberichts und Neuwahl des Ausschußes statt, wozu hiemit Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß nach den Vereinsstatuten auch Nichtmitgliedern der Zutritt offen steht.

Passau, den 28. März 1871.

Für den Ausschuß:

1658 (a) **Ferling,** k. Advokat, z. Z. Vorstand.

Beschluß.

(Kuratel über die verschollenen Wirthssöhne Josef und Georg Feilhuber von Rottau betr.)

Nachdem die mit Ediktalladung vom 19. November v. Js. vorgestreckte dreimonatliche Frist fruchtlos abgelaufen ist, so werden nunmehr in Verwirklichung des angedrohten Rechtsnachtheiles die beiden verschollenen Wirthssöhne Josef und Georg Feilhuber von Rottau als todt und ohne eheliche Nachkommenschaft verstorben erklärt und die Hypothek für ihre schon längst deren gesetzlichen Erben ausgeantworteten Elterngüter zu je **Neunhundert Gulden** auf dem Riedermaier'schen Wirthsanwesen in Rottau gelöscht.

Sign. den 21. März 1871.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

1659 **Hann,** k. Landrichter. **Rumpf,** k. Assessor.

Bekanntmachung.

(Magistrat Vilshofen gegen Stallinger p. deb.)

In Folge gerichtlichen Auftrags hat der Unterfertigte zur wiederholten Versteigerung des dem Raimund Stallinger gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 4½ in Windorf auf

Donnerstag den 11. Mai l. Jrs. Nachmittags von 2—3 Uhr

im Ertl'schen Gasthause zu Windorf Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Gebäuden und Grundstücken zu 2,22 Tagw. im Schätzungswerthe von 2000 fl. Es erfolgt jedoch bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerer, welche dem unterfertigten Notare nicht bekannt sind, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen. Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen im Amtslokale des Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Vilshofen, am 22. März 1871.

1622 (b) **v. Wening,** kgl. Notar.

Bekanntmachung.

(Graf von Joner Tettenweiß, kgl. Generalmajor, Gant über dessen Nachlaß betr.)

Nachdem das Gantserkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Nürnberg, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 10. Februar 1871 rechtskräftig geworden ist, werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeßordnung unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Febr. curr. aufgefordert ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Mittwoch den 26. April 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel **auf der Gerichtsschreiberei** des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber

Mittwoch den 24. Mai 1871 Vormittags 8½ Uhr

im Civil-Sitzungssaale des genannten Gerichtes II. Stock vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewaltsaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschußes, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die **Aktiva** des Gantschuldners entziffern nach den bis jetzt vorliegenden Anhaltspunkten einen Werth von circa **47160 fl. 28 kr.** die **Passiva** dagegen belaufen sich auf circa **105,209 fl. 28 kr.**

Nürnberg, den 13. März 1871.

1660(a) Der Gantkommissär: **Dammer,** kgl. Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. April 1871

Morgens 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, wenn nöthig auch den darauffolgenden Tag zu den gleichen Stunden, versteigere ich auf dem Stadtplatze zu Vilshofen, verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, Bräuutensilien und Oekonomiegeräthschaften als: Betten mit Bettläden, Tische, Bänke, Sesseln, Spiegeln, Uhren, Kästen und Kommodekästen, Gypsfiguren, Bildertafeln, Kanapee, Vorhänge, verschiedenes Küchen- und Bindergeschirr nebst einigem Hopfen; ferners Maßkrüge, Halbekrügel und Halbegläser, ein Pferd mit Pferdgeschirr, Pferdedecken, ein Ritterkostüm vom Blech und verschiedene andere Geräthschaften in einem Gesammtschätzungswerthe von 1387 fl. 32 kr.

Die zu versteigernden Gegenstände werden Stück für Stück zum Aufrufe gebracht, und der Meistbietende hat jedes Stück auf erfolgten Zuschlag, welcher ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, sofort baar zu bezahlen. Minderwerthe Geräthschaften werden partienweise ausgeboten.

Leistet ein Meistbietender die Zahlung nicht, so wird der Gegenstand neuerdings ausgeboten und hat der erste Steigerer auf den etwaigen Mehrerlös keinen Anspruch und wird zu keinem weiteren Gebote mehr zugelassen. Er gibt sich aber bei der neuerlichen Ausbietung ein Mindererlös, so haftet der erste Steigerer für die Differenz.

Vilshofen, den 23. März 1871.

1661 **Alois Stadler,** k. Gerichtsvollzieher.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders

Herrn Ignatz Näuschl,

Gärtner in St. Nikola,

sagen wir hiemit den herzlichsten Dank und empfehlen den theueren Verstorbenen dem frommen Andenken im Gebete.

Passau, den 26. März 1871.

1662 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Söhnchens

Emil

erstatten wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Passau, den 26. März 1871.

Josef Schreiber, Ostbahn-Assistent.

1663 **Emma Schreiber,** geb. Schittler.

Hausverkauf.

Ein, in Mitte des Marktes Grieskirchen (Bahnstr. Grieskirchen in Oest.) gelegenes, mit einem schönen Obstgarten versehenes und zu jedem Geschäft geeignetes, dreistöckiges Haus ist zu verkaufen. Näheres beim Hauseigenthümer

M. Hofstöller

1579 (b) in Grieskirchen.

Brustleiden betreffend.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porir, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1661

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Zahnschmerzen

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers von Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sicher besänftigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit und durch Ungeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-Mundwasser, leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft, und die aufgehobene Harmonie zwischen den äußeren und inneren Gebilden herstellt (4a) 1665

Zu haben in Passau bei

Franz Glaser jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **M. Sprauger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei Gutielmo, Apotheker; in Straubing bei Fritz, Apoth.; in Waldkirchen bei Ilgmaier, Apoth.; in Otting bei Hohenegger, Apoth.; in Plattling bei Mauer, Apoth.

Italienischen Tafelreis

vorzüglichster Qualität, empfiehlt

A. Böheim,

1143 (6f) Passau, St. Nikola.

Die ergebenst Unterzeichnete gibt der verehrl. Einwohnerschaft Passau's bekannt, daß sie vom 1. April l. Js. an Klavierunterricht, Unterricht in französischer Sprache und anderen wissenschaftlichen Gegenständen gibt. Gefällige Offerte wollen bei Herrn Photograph **Wangemann** hinterlegt werden.

Achtungsvollst

Emma Wangemann,

1666 (a) Lehrerin.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahenden Feiertagen empfiehlt sich in Reparaturen von allen **Seiden-** und **Filzhüten,** welche prompt schnell und billig hergestellt werden. Mode-Journal liegt zur Einsicht auf.

Auch sind neu modernisirte **Seidenhüte** zu haben von 1 fl. bis 2 fl. 30 kr.

1596 (4b) Ergebenst

A. Haberl, Hutmacher

Steiningergasse Nr. 182 Hintergebäude.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst, Apotheker in Prag.**

1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

1667 Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 30,000, 25,000 rc. Kleinster Gewinn fl. 165 bis fl. 200. Jährlich 5 Ziehungen, am 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von

8 Gulden

als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1668 **Rothschild & Co., Postgasse 14, Wien.**

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Festkomité für Vorbereitung und Ausführung der Sieges- und Friedensfeierlichkeiten hat in hiesiger Stadt die Abhaltung eines Jugendfestes und die Verpflanzung einer Linde in den Burgfrieden der Stadt angeregt.

Diese Festfeier soll der heranwachsenden Generation die hohe Bedeutung der jüngsten Weltereignisse versinnlichen, das deutsche Nationalgefühl wachrufen, und die Ueberzeugung befestigen, daß selbst für unser engeres Vaterland Sicherheit und Heil nur in einem starken deutschen Reiche begründet sei.

Nachdem Stadtmagistrat und Gemeindeausschuß Passau die Ausführung dieses Festes als städtische Angelegenheit erklärt und den von uns gewählten Platz für die anzupflanzende Linde angegeben haben, wird dieses Jugendfest im Zusammenwirken mit den kgl. Rektoraten des Gymnasiums, der Lateinschule, der Kreisgewerbschule (mit der Weberschule), mit der Vorstandschaft der Präparandenschule und der deutschen Volksschulen nach Maßgabe des besonders entworfenen Programms am

Mittwoch den 29. ds. Mts.

ausgeführt.

Der Zug bewegt sich durch die Schustergasse, große Messergasse, den Steinweg, Rindermarkt, Heuwinkl, die Neumarktstraße und durch die Allee auf den Platz vor dem ehemaligen Karolinenthor. Dort wird die Linde eingepflanzt: die Feierlichkeit wird durch eine Ansprache eingeleitet, welcher eine Festrede an die Jugend folgen wird. Als Gesänge sind bestimmt:

a) Die bayrische Volkshymne (allgemeiner Gesang mit Blechmusikbegleitung) zum Danke für die unsterblichen Verdienste Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs für die gemeinschaftliche Erhebung des gesammten Deutschlands gegen den Erbfeind, sowie für die Einigung Deutschlands.

b) Das Männerquartett: „Was ist des deutschen Vaterland."

c) Das allgemeine Lied: „Die Wacht am Rhein" mit Blechmusikbegleitung.

Den Schluß bildet eine Blechmusikproduktion auf der Inn-Promenade.

Nachdem die theilnehmende Jugend voraussichtlich in der Stärke von nahezu 2000 Köpfen erscheinen wird, so können wir zu unserem Bedauern dem Publikum den Zutritt zum Festplatze wegen absoluten Mangels an Raum nicht gestatten; wohl aber laden wir die verehrliche Einwohnerschaft zur Blechmusikproduktion auf der Promenade ergebenst ein, und ersuchen die Eltern der werktagsschulpflichtigen Jugend, ihre Kinder daselbst in Empfang zu nehmen.

Sollte eine ungünstige Witterung die Ausführung des Festes unmöglich machen, so wird die Einstellung und die wiederholte Anberaumung der Festlichkeiten in den Schulen und Anstalten bekannt gegeben.

Zugleich werden die betreffenden Bekanntmachungen angeschlagen: In der Altstadt an der Amtstafel, am Studiengebäude, am Café Moser, am Paulusbogen; im Neumarkte an der Amtstafel, am Einnehmerlokale, nebst dem Ludwigsthor; in St. Nikola an der Amtstafel; in der Innstadt am Heindl Seifensiederhause; in der Ilzstadt an der Amtstafel.

1669 Passau, den 28. März 1871.

Das Festkomité für Vorbereitung und Ausführung der Sieges- und Friedensfeier.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Nachts 11 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Herrn Johann Meisingereder,
bgl. Hafnermeister,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 62½ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen uns so schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stilles Beileid

Passau-Ilzstadt, den 28. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30. ds. Vormittags halb 10 Uhr von der Salvatorkirche aus statt. 1670

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die für uns so schmerzvolle Nachricht, daß Gott der Allmächtige heute Nachts 12 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Jungfrau Elise Weiß,
Mühlbesitzerstochter in Hals,

nach Empfang der Tröstungen ihrer heiligen Religion von ihren langen, schmerzlichen Leiden im Alter von 19 Jahren befreit hat.

In unserm großen Schmerze, den die bemessen können, welche die Verlebte gekannt haben, bitten wir für diese um frommes Andenken und erlauben uns, zu dem am Donnerstag den 30. ds. Vormittags 9 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse einzuladen.

Hals, am 28. März 1871.

1671 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, bringen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige gestern Nachts 11½ Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Friedrich

in dem zarten Alter von 4 Jahren und 6 Monaten nach kurzem aber schmerzvollen Leiden zu seinen Engeln abgerufen hat. Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Eltern:

Friedrich & Franziska Simader.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 30. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1672

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche tröstliche Theilnahme bei der Beerdigung unsers innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Neffen

Anton Ziegler,
Hufschmieds-Sohn dahier,

sprechen wir hiemit unsern wärmsten Dank aus mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 26. März 1871.

1673 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Von **Landshut** nach **München** versetzt, bringe ich den Beginn meiner Praxis dahier hiemit zur Anzeige.

Meine Kanzlei befindet sich Karlsplatz Nr. 21.

München, März 1871.

1674 **Rückerl**, Rechtsanwalt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

1675 **Franz Glaser jun.,** Kaufmann.

☛ Zu dem Inserat: Warnung für Bruchleidende in Nr. 77 der Passauer Zeitung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei der so allgemein gehaltenen Warnung vor reisenden Bandagenhändlern als Mann von Ehre genöthigt bin darauf zu erwiedern. Daß was mein Fabrikat anbelangt ich wohl eine Anzahl von Attesten über die Zufriedenheit meiner geehrten Kundschaft aufweisen könnte, wenn nicht das Gebrechen, um das es sich handelt, von jedem Leidenden diskret behandelt sein wollte, wogegen ich natürlich nicht verstoßen darf. Mein seit 8 Jahre und zwar jedes Jahr zweimaliger Besuch in hiesiger Stadt, kann also von mir allein als Beweis angeführt werden, daß es sich nicht um eine Prellerei der Betheiligten handelt, und müßte ich, falls der Vorwurf von dem Einsender des Inserats auf mich ausgedehnt werden wollt, als ungerechtfertigt und lediglich gemeinem Brodneid entspringend bezeichnen. Dieß meine erste und letzte Erklärung.

München, den 20. März 1871.

1676 **Helvig.**

Frischer

Italienischer Blumenkohl

soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1587(4b) Passau, St. Nikola.

Frische Sendung

Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürste, Braunschweiger und Veroneser Salami, Westphäler Schinken ohne Knochen, Westphäler Roll-Schinken und Gothaer Sulzen soeben eingetroffen bei

A. Böheim,
1531 (4b) Passau, St. Nikola.

Herrenhemden

weiß und färbig von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 12 kr. empfiehlt

Josefine Weidinger
1677 im Graben.

Unterzeichneter sucht sogleich zu leicht begreiflichen geschäftlichen Verrichtungen einen Gehilfen oder sonstigen Arbeiter.

Joh. Sternbauer,
1678 (a) Lakirer am Anger.

Sonntag wurde bei Hrn. Gastwirth Streibl ein **Hut** verwechselt. Man bittet um gefälligen Umtausch dortselbst.

Ein ausgezeichneter **Wiener Flügel** wird billig verkauft. D. Uebr. 1680

Eine **Person**, die mit Waschen und Bügeln vertraut ist, wird auf's Ziel gesucht. D. Uebr. 1681

Vor ein paar Tagen ist dem Unterzeichneten auf der Bahn von einem Kondakteur ein **Hund** übergeben worden, welcher angeblich mit seinem Herrn in Straubing ausgestiegen ist und nach Osterhofen kam. Es ist ein Halbhund, schwarz, einem Schweintreiber gehörend. Der Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei **Josef Erber**, Glashäuser-Metzger in Osterhofen. 1682

Das **Mühlhammergütl** bei Vilshofen mit einem arrondirten Grundbesitz von 51,03 Tagw. ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Kommissionär **Weißmann** in Vilshofen oder bei dem Eigenthümer **Franz Streibl** in Mühlham. (3) 1571

Es wird ein **Kostkind** gesucht. Näheres in der Exp. (b) 1634

Bei **Joh. Hartmann**, Schuhmachermeister in der Theresienstraße können sogleich **2 Schuhmachergesellen** dauernde Arbeit erhalten. (a)1683

Ein substitutionsfähiger Notariatskonzipient wird gesucht. Das Uebr. (2) 1653

Verein der Wanderer.

Mittwoch Wanderung zu Herrn **Mathias Fenzl**, Wirthschaftspächter (Mitterreiter), wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Donnerstag um ½10 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Hrn. Joh. Meisingereder, bgl. Hafnermeister, mit darauffolgenden Gottesdienst statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 29. ds. Versammlung im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

---

29. III. 8.
Eichbichler.

Generalversammlung zur Stiftungsfeier.

Wildschützen.

Heute Mittwoch den 29. ds. Abends 7 bis 12 Uhr und Donnerstag den 30 ds. von 7 bis 10 Uhr Endschießen. Hierauf um 11 Uhr Preiseverteilung.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends zu Herrn Begien am Sand.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Johann Wilhelm Hermann, k. Regierungskommissär, 75 Jahre alt. — Herr J. Feberl, k. Hofjagd-Inspektor.

Passauer Schranne
vom 28. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1		7		—		69	
Rest	—		—		—		6½	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	15	—	—	9	24
Mittlerer	20	30	15	12	—	—	8	24
Mindester	—	—	14	54	—	—	7	12
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—		—	22	—	—	—	10

Osterhofener Schranne
vom 27. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	78		—		68		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	51	—	—	12	10	—	—
Mittlerer	21	47	—	—	12	1	—	—
Mindester	21	30	—	—	12	—	—	—
Gefallen	—	23	—	—	—	5	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

[illegible] erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post[illegible], Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 89. **Donnerstag, 30. März 1871.** **Quirin.**

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 28. März. Die Regierung der Aufständischen ordnete die Bildung von 25 Marschbataillonen an. Nach Ansicht von „Cri du Peuple" wäre **die Nationalversammlung in Versailles durch die Wahlen vom 26. März abgesetzt.** Von der Wahl eines Kommandirenden der Nationalgarde wird noch Abstand genommen. (S. C.-B.)

☞ **Paris,** 28. März. Abends. **Die Kommune wurde heute Nachmittags 4 Uhr auf dem Stadthausplatze feierlich proklamirt.** Mehrere Maires demissionirten, einige Munizipalräthe lehnten ihr Mandat ab. Die Bank schoß dem Centralkomite neuerlich fünfhunderttausend Franks vor. **Gestern ließ die Versailler Regierung die Sevresschiffbrücke abbrechen.** (S. C.-B.)

☞ **Bukarest,** 28. März. Die Kammer wurde durch ein fürstliches Dekret aufgelöst. Das Ministerium, welches seine Entlassung anbot, bleibt. Die Stadt ist ruhig. (S. C.-B.)

* Für Frankreich

geht aus den furchtbaren seit dem 18. November eingetretenen Stürmen nur soviel mit Sicherheit hervor, daß neben der Regierung von Thiers und Jules Favre sich eine zweite gebildet hat, welche die erste mehr und mehr auf die Seite schiebt, dieselbe in Paris schon unmöglich gemacht hat, und welche auf dem besten Wege ist, sich eine Reihe der großen Städte Frankreichs vorläufig zu unterwerfen.

Das Telegramm, daß Admiral Saisset seinen Generalstab auflöste und seine Stellung als Oberbefehlshaber der Nationalgarden von Paris niederlegte, deuteten wir gestern sofort als ein böses Zeichen; wir sprachen die Vermuthung aus, er werde die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Regierung von Thiers ihm das zur Bezwingung des Aufstandes nöthige Menschenmaterial nicht werde liefern können. In der That, es ist so: Saisset hält 300,000 Mann für nothwendig; Thiers spricht nur von 100,000, die er bis zu einer gewissen Zeit gegen Paris führen kann. Jedes nutzlose Gemetzel aber, das nicht den Aufstand absolut besiegt, stärkt denselben nur, demoralisirt die (zurückgeschlagenen) Truppen und beschleunigt den Sturz in den Abgrund: d. h. jedes gegen die Sozialisten verlorne Gefecht fordert diese zur Revanche auf, – zum Schreckensregiment, das sie nicht übel jetzt schon organisiren und das die „Ordnungsheuler" aussäckeln und vielleicht auch etliche massakriren wird. Der süße Pöbel, der den waffenlosen „Ordnungsmännern" am Vendomeplatz die fünf Salven zur Abkühlung zuschickte, ist derselbe Pöbel, welcher die Generäle massakrirte, und wird mit den „Feinden seiner Republik," wenn diese zu „Verräthern" werden wollen, d. h. wenn sie ihm nicht pariren, wenig Federlesens machen.

Die französische Nationalversammlung hat sich bei all' den blutigen Parteistürmen miserabel aufgeführt: die Majorität drohte beständig, ohne die Macht zu haben, irgendwie ihrer drohenden Haltung Nachdruck zu verschaffen. Sie goß Oel ins Feuer, denn Mitglieder der Rechten wagten es, als die Linke und die Maires (Bürgermeister) von Paris in der Sitzung der Republik ein Hoch ausbrachten, hiebei den Hut aufzusetzen. Es ist wahr, daß hiefür später eine Art Satisfaktion geleistet wurde, allein welchen Grimm mußte die Kunde hievon im blutig gährenden Paris hervorbringen, wo man sich — trotz den Preußen vor den Thoren — in der ganzen Stärke des Siegers fühlt, wo man den Männern der Rechten als lauter Scheinrepublikanern mißtraut und wo man in jenem Hutaufsetzen, d. h. in der Verhöhnung der Staatsform, der man sich kaum erst angeschlossen, nichts anders als eine Kundgabe des künftigen Eidbruches an der Sache der Republik sehen konnte: frivol erlassen in diesem furchtbar ernsten Momente, wo es sich um die Verhütung weiteren Bürgerkrieges handelte! Die Geschichte der Parlamente wird wenig traurigere Dummheiten zu verzeichnen haben. Hiedurch wird allerdings die Schuld der aufrührerischen Sozialisten nicht geringer; aber die Schuld der Monarchisten an den politischen Fehlern und Verbrechen ist gleichfalls keine geringe.

Mit größter Spannung erfüllt jetzt die Politiker die Frage, was eigentlich die neue „Kommune" oder Gemeindevertretung nunmehr beginnen wird. In ihr sind die extremsten Republikaner zu zwei Dritttheilen vertreten, was zum Theil angeblich von dem Umstande herrührt, daß an 250,000 Wähler nicht gewählt haben. Diese Wahlenthaltung ist wohl von den Sozialisten durch ihre blutige Willkürherrschaft absichtlich herbeigeführt; aber sie scheint eine unkluge Feigheit zu sein: denn sie machte das einzige friedliche Mittel zur Rettung aus diesen elenden Zuständen, sie machte das allgemeine Stimmrecht zur dienstbaren Waffe der Sozialisten. Man sieht auch, diese letzteren haben von Napoleons Boulevards-Metzeleien etwas gelernt. Die ultrarothe Kommune wird vor Allem Geld, viel Geld brauchen: die Nationalgarden allein schon kosten täglich über 500,000 Franken. Woher das aber nehmen und nicht — stehlen, wenn das Wort erlaubt ist? Kredit wird der Kommune freiwillig gewiß keiner entgegengetragen werden, darauf darf man Gift nehmen; was bleibt also übrig als ihn erzwingen? Das Revolutionskomite ließ ja schon neulich erklären: die Zeit der Proletarier sei jetzt gekommen, ob das die Pariser Bürger noch nicht einsähen . . .

Wird Hr. Thiers, mit und ohne Beistand der Versailler Versammlung, im Stande sein, Paris und Frankreich vor dem Siege des Sozialismus oder doch vor den Folgen dieses Sieges zu retten? Niemand vermag das vorauszusagen; wohl, aber wir bezweifeln, daß Thiers diese Macht hat. Thatsächlich haben sie nur die preußischen Geschütze, aber dürfen und werden diese ihre Macht jetzt schon erweisen? Auch das bezweifeln wir. Ehe acht Tage ins Land sind, kommt kaum Klarheit in die Lage, also Geduld!

Deutschland.

(Ein Glas, oder kleine Ursachen und große Wirkungen) Ueber den schon erwähnten Konflikt des preußischen und des italienischen Gesandten wird uns aus **München,** 25. ds. geschrieben: Zwischen Preußen und Italien wäre es bald zu ernsthaften Händeln gekommen, und zwar nicht etwa wegen des Heiligen Vaters oder wegen Frankreichs, sondern wegen eines zerbrochenen Champagnerglases. Es gibt eine gute alte deutsche Sitte, welches das Glas, aus dem man einen Toast auf etwas, was man sehr liebt oder sehr hoch ehrt, gebracht hat, zerbricht, damit aus diesem Glase Niemand fürder mehr trinke. Diese alte deutsche Sitte glaubte der hiesige preußische Gesandte, Baron Werthern, befolgen zu müssen, als bei einem Diner, welches der italienische Gesandte Marchese Migliorati gab, die Gesundheit des deutschen Kaisers getrunken wurde. In Italien scheint man aber diese Sitte nicht zu kennen, und der italienische Gesandte soll das Zerbrechen des Glases so übel vermerkt haben, daß er den Baron Werthern darüber zur Rede stellte. Nun scheint auch der Champagner selbst auf kühle Diplomatenköpfe seine Wirkung auszuüben, denn die italienische Exellenz soll gleich von vornherein einen Gesprächston angeschlagen haben, der sonst unter Diplomaten nicht gerade üblich ist. Zu allem Unglück sollen die französischen Sprachkenntnisse der italienischen Exellenz etwas mangelhafter Natur sein, und so bemühten sich der Baron Werthern und andere Herren vergeblich, ihm den Sinn der symbolischen Handlung klar zu machen. Er blieb dabei, die Sache für eine persönliche Beleidigung zu halten, und erhitzte sich in Folge dessen mehr und mehr, so daß schließlich der Wortwechsel einen Temperaturgrad annahm, der die Frau eines hohen Diplomaten so alterirte, daß sie vor Schreck vom Stuhle gesunken und den ihr benachbarten Vertreter einer Großmacht (man sagt England) mit in ihren Fall verwickelt haben soll. Der Hergang ist so, wie ich ihn erzählt, ein tragikomischer Vorfall, an dem das Grotesk-Komische überwiegt, und der, wie mir scheint, von manchen Leuten viel zu ernst genommen wurde.

Berlin, 27. März. Reichstag. Nach Erledigung mehrerer Wahlprüfungen folgt die erste Berathung über den Gesetzentwurf über die revidirte Reichsverfassung. Staatsminister Delbrück bemerkt: die Vorlagen, deren Inhalt im norddeutschen Reichstag wie in den süddeutschen Landtagen bereits eingehend erörtert worden, sei nur eine zusammenfassende Redaktion der gefaßten Beschlüsse. Noch nicht zur Berathung gekommen sei nur die Bestimmung, daß der Bundesrathsausschuß für auswärtige Angelegenheiten durch zwei Mitglieder verstärkt werden solle. Nach einer Bemerkung von Schulze-Delitzsch (Berlin), welcher im Laufe der Verhandlung weiteee Verbesserungsanträge zu stellen sich vorbehält, wird die erste Lesung geschlossen, und darauf der Handelsvertrag mit Honduras in erster und zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 27. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In dem Schreiben des Generalmajors v. Schlottheim an das Zentralkomite zu Paris ist vom letzteren der Passus bezüglich der Haltung der deutschen Truppen falsch übertragen, es muß nicht heißen: „Daß die Truppen Befehl erhalten, so lange eine passive freundliche Haltung zu bewahren," sondern: „Sich auch ferner friedlich und vollständig passiv zu verhalten." Die bezügliche Benachrichtigung war nicht diplomatisch, sondern rein militärisch.

Frankreich.

Aus **Paris,** 23. März, schreibt man der Frankf. Ztg.: Paris bot gestern das Schauspiel eines überraschenden Umschwunges seiner Stimmung. Die Stadt hatte bis 5 Uhr ihr trübes Aussehen gewahrt. Plötzlich gegen 6 Uhr erscholl auf den Boulevards lauter Beifallsruf. 3—4000 Mann des Zentralkomites unter Kommando des General Brunel defilirten in Begleitung von vier Kanonen mit gehobenem Kolben und dem Rufe: „Es lebe die Republik!" zwischen einer großen rasch zusammengelaufenen Menschenmenge. Das Publikum wurde plötzlich, wie von einem elektrischen Funken, von dem Rufe: „Keine Parteiungen mehr, kein Bürgerkrieg!" durchzuckt! Man schüttelte sich die Hände, und trat ohne merkbaren Uebergang an die Stelle der gedrückten Stimmung ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Jedermann fühlte sich von dem Drucke einer Lage befreit, die unendlich verwickelt und ohne Lösung zu sein schien. Und was war der Grund dieses plötzlichen Umschlages? Unter dem Alp des drohenden Bürgerkrieges hatten die Maires und Deputirten von Paris am 23. den Entschluß gefaßt, einen letzten Schritt in Versailles zu thun, um von der Regierung und der Nationalversammlung Konzessionen zu erlangen. Bei ihrer Ankunft in Versailles setzten sie sich sofort mit Thiers, Grevy u. s. w. in Beziehung, und es wurde beschlossen, daß sie zunächst in die Nationalversammlung eingeführt werden sollten. Arnaud de l'Arriege, Maire des 7. Arrondissements, stellte den betreffenden Antrag in der Nationalversammlung. Die Versammlung gab nach, aber in sehr mürrischer Weise, und als die Maires bei ihrem Eintritt von der Linken mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" begrüßt wurden, brach die Mehrheit in einen Tumult aus, der Grevy nöthigte, die Sitzung zu suspendiren. *) Die Deputirten der beiden republikanischen Fraktionen vereinigten sich auf diese Szene hin sofort in dem historischen Ballspielsaale (berühmt durch den Schwur des dritten Standes) und beschlossen, nachdem eine vollständige Fusion zwischen ihnen hergestellt war, Angesichts der der Republik drohenden Gefahr ihren Kollektivaustritt einzureichen, wenn die Nationalversammlung nicht den Maires von Paris gegenüber ehrenvolle Abbitte leisten werde. Die Mehrzahl war inzwischen schon zu anderer Gesinnung gekommen. Thiers, Grevy und die Mi-

*) Bei diesem Hochruf auf die Republik geschah es, daß die Hitzköpfe der Rechten die Hüte aufsetzten. D. R.

nister intervenirten sofort aus freien Stücken und sagten den Maires und Deputirten von Paris ausreichende Genugthuung zu. Am Beginne der Nachtsitzung vom 23. um 10 Uhr sprach in Folge dessen Grevy sein Bedauern über das „Mißverständniß“ aus. Favre und Simon unterstützten den Präsidenten, und die Mehrheit der Nationalversammlung mußte „Sehr gut! Sehr gut!“ zu den Entschuldigungen rufen, welche in ihrem Namen gemacht wurden. Sie votirte für die Vorschläge der Maires (den Antrag Arnaud's) die Dringlichkeit und verwies dieselben zum sofortigen Bericht an die Bureaux, welche sich überwiegend zu Gunsten der Annahme aussprachen. Sofort wurde eine Versammlung aller Maires gehalten, welcher Admiral Saisset und Oberst Schölcher beiwohnten. Ueber eine von Saisset zu erlassende Proklamation wird ein Einverständniß rasch erzielt. Zeit ist in der That nicht mehr zu verlieren. Schon schickt sich das Zentralkomite an, unter dem Eindrucke der aufregenden Nachrichten aus Versailles die Mairien des 1. und 2. Arrondissements zu nehmen. In diesem Augenblicke wird die Proklamation Saisset's und eine Kundmachung der Maires, in welcher sie die ihnen zu Theil gewordene Genugthuung zur Kenntniß des Publikums bringen, angeschlagen. Der Moment ist auf's Höchste kritisch.

☛ Der Pariser Kourier brachte Nachrichten aus **Paris**. Bei den Wahlen fielen 140,000 Stimmen für das Zentralkomite, 60,000 für die ehemaligen Munizipalitätmitglieder. Paris ruhig. — Admiral Saisset erklärte, er bedürfe 300,000 Mann Soldaten, um die Insurgenten zu unterdrücken.

Straßburg, 24. März. Bitsch hat sich endlich doch ergeben; unsere Truppen ziehen am Sonntag in die Festung ein.

Belgien.

Brüssel, 27. März. Dem „Nord“ meldet man aus dem Haag, der holländische Vorschlag, das Prinzip der Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See auf der Brüsseler Friedenskonferenz anerkennen zu lassen, scheine von Erfolg gekrönt werden zu sollen. Oesterreich habe (wie bereits bekannt) einen ähnlichen Schritt bei Bismarck gethan.

Großbritannien.

Aus **London**, 24. März, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die erste in die Oeffentlichkeit gedrungene That des aus der deutschen Verbannung in das englische Exil übergetretenen Exkaisers Napoleon bestand darin, daß er seinen 15jährigen Sohn in die Yeomanry-Kavalerie der Grafschaft Kent eintreten ließ. Es fehlt nur noch, daß er sich selber demnächst bei passender Gelegenheit wieder einmal als Spezialkonstabler einschwören ließe, um damit zu beweisen, wie sehr ihm eine friedliche Wahrung beschworner Verfassungen (außerhalb Frankreichs) am Herzen liege und wie fern sein Geist dermalen von jeglichen Restaurationsgedanken weile. Die Yeomanry ist doch auch nicht viel mehr als berittenes Konstablerthum, und im April 1848 ließ sich Louis Napoleon bekanntlich als Konstabler einschwören, um die Chartisten zu Paaren zu treiben.

London, 27. März. Auf eine Interpellation erklärte Enfield im Parlamente, daß auf das Zustandekommen einer Vereinbarung mit Holland wegen Einverleibung mehrerer Landstriche Guinea's ins britische Gebiet gerechnet werde. Die Vereinbarung sei noch nicht ratifizirt. Die Kosten des Kaufs würden durch die Lokalrevenuen gedeckt werden.

Rußland.

Petersburg, 20. März. Dr. Alois Pichler, der gelehrte Verfasser der „Theologie des Leibnitz“ und Geschichtsschreiber der kirchlichen Trennung zwischen dem Orient und Occident, seit etwa 1½ Jahren Oberbibliothekar an der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, ist seines Amtes entlassen wegen in größtem Maßstab ausgeführter Veruntreuungen an dem Eigenthum der Bibliothek. Man fand in der Wohnung Pichler's 6000 Bände, die ungefähr einen Werth von 15,000 Rubel repräsentiren; die ausgeführten Handschriften werden auf 60,000 Rubel geschätzt. Ein großer Theil der Schätze war bereits in Kisten verpackt. Die Kisten seien für Rom bestimmt gewesen. Dr. Pichler habe dies selbst eingeräumt. Die Angelegenheit wurde einfach niedergeschlagen und soll Dr. Pichler bereits über die Grenze geschafft worden sein. Was ihn besonders gravirt, ist der Umstand, daß er den Bibliothekstempel aus allen Büchern wegradirt hatte. Ein Gedanke drängt sich bei diesem Vorfalle auf: Wie muß die Verwaltung unserer kaiserlichen öffentlichen Bibliothek beschaffen sein, daß so etwas überhaupt möglich war?

Donaufürstenthümer.

Der Wiener „Presse“ wird aus **Bukarest** vom 26. telegraphisch gemeldet, das neue Ministerium bestehe überwiegend aus Gegnern des Fürsten. — Eine Bukarester Depesche des Wiener „Wanderer“ vom 27. besagt: Der Fürst beabsichtige abzudanken, wenn die Kammer ihm nicht die Diktatur zur Bewältigung der Unruhen überträgt. Die gestrige Kammersitzung war sehr stürmisch. Es kamen Demonstrationen gegen die Deutschen vor. Eine Erneuerung der Unruhen wird ernstlich befürchtet.

Schweiz.

Bern, 25. März. Wegen Ausbruch der Rinderpest auf der landwirthschaftlichen Schule auf der Rütli bei Bern wurde heute ein ganzer Viehstand von 50 Stück niedergeschlagen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

) (Hexenaustreibung im 19. Jahrhundert.) Einsender Dieses beeilt sich, Sie zu benachrichtigen, daß Hr. Expositus von **Bischofsreuth** vor einigen Tagen auf Verlangen des Hrn. Höllmüller, Krämers von Heidmühle, in seiner Stallung mittelst Weihrauch, Wasser und Gebet eine vermeintliche Hexe austrieb. Benannter Herr sollte sich an seinem Hausinsassen, einem vernünftig liberalen Manne, ein gutes Beispiel nehmen, der in der Krankheit seiner Kuh keine Verhexung, sondern ein physisches Gebrechen erblickte, welches sich auch nach der noch rechtzeitig erfolgten Erlegung dieses Thieres dahin herausstellte, daß sie eine Hexe in der Gestalt eines Nagels, welchen dieselbe mit dem Futter gefressen, im Leibe hatte. Hr. — wählte das vernünftige und bessere Mittel: den Metzger anstatt — den Geistlichen; denn, abgesehen von dem radikalen Heilverfahren, wird er gewiß den Kostenpunkt richtig ins Auge gefaßt haben. — Unter solchen Umständen kann es Einen auch nicht wundern, daß man für „lutherisch“ erklärt und in der Achtung der Bevölkerung heruntergesetzt wird, wenn man sich auf die Passauer oder Augsburger Zeitung abonnirt. (Freilich, schon weil sie gegen den albernen Hexenaberglauben sind.) Aber natürlich, das Verdummungssystem ist eine bekannte Sache und nur unter dessen großem Baldachin kann man in einer sonst armen Gemeinde ein Einkommen von über 1000 fl. erreichen und einen „Gecil“ durchsetzen. Ein Beobachter vom lutherischen Viertel.

‡ Der Artikel aus **Kirchdorf** vom 6. März in der Passauer Ztg. Nr. 70, die Wahlumtriebe bei der Reichstagswahl in Kirchdorf und Schlag betreffend, hat die Herren Wahlvorstände und Beisitzenden veranlaßt, Berichtigungen unter Hinweisung auf das Preßgesetz erscheinen zu lassen, hiebei aber sich der Schlagwörter: Lüge, Verleumdung, gegen den Einsender bedient. Nun, meine Herren, wie seid Ihr so erbost gegen mich und schreit so, als wenn man Euch gar so Unrecht gethan hätte? Wer kann widersprechen, daß, als Kooperator Sattberger nach Schlag kam, nicht sofort die Fleißnerzettel von der Urne verschwanden und daß keine andere Stimme als „Hoferbradl,“ so nennen die Bauern den Reichstagsabgeordneten Herrn von Hafenbrädl, mehr abgegeben wurde. Wer kann widersprechen, daß in der Post zu Kirchdorf ein Bauer, als er zur Urne gehen wollte, plötzlich wieder aus dem Zimmer kam, wo die Wahl statt hatte und ganz verlegen drein schaute und hiebei seinen Fleißnerzettel ganz treuherzig betrachtete; als nun aber der Posthalter hinzutrat und ihm einen Zettel von der Hanslpitsche überreichte, fragte der Bauer: ist das ein rechter? worauf bejahend geantwortet wurde; dieser Bauer übergab den ihm vom erwähnten Posthalter dargereichten Zettel im Wahllokal und kam ganz aufgeheitert aus demselben zurück. Zeuge dessen ist Schreiber selbst. Die Vorgänge bei der Wahl, der Gemeinde Abschlag, welche im Loibl'schen Wirthshause zu Kirchdorf stattfand, wiederholt zu besprechen, finde ich für überflüssig, da, wie ich sicher weiß, durch die Gendarmerie in Kirchdorf hierüber dem einschlägigen Gerichte Anzeige erstattet worden ist. Das Resultat der Untersuchung werde ich, wenn es mir gelingt es zu erfahren, seiner Zeit bekannt geben. Dieses Wenige ist gewiß thatsächlich genug; sollten aber die löblichen Wahlkommissionen sich wiederholt veranlaßt finden, durch Berichtigungen mir Thatsachen widersprechen zu wollen, so rathe ich, und namentlich derjenigen von der ich das erste Mal nicht einmal Erwähnung gethan hatte, sich einer artigeren Sprache zu bedienen, außerdem folgen auf grobe Klötze grobe Keile.

Straubing, 28. März. Der expedirende Sekretär des k. Bezirksgerichts dahier Herr Schmid, wurde heute Vormittag vom Schlage getroffen und ist sofort verschieden. Der traurige Vorfall ereignete sich im Gerichtsgebäude.

Ueber die Friedensfeier in **Deggendorf** schreibt man, daß bei Kollmann in Deggendorf eine ausführliche Beschreibung erschienen ist und entnehmen wir derselben, daß dieses Nationalfest dort auf eine wirklich großartige Weise gefeiert wurde und Arrangement sowohl, als auch die Durchführung des Programms als höchst gelungen zu bezeichnen ist, wofür die Ehrenmitglieder die höchste Anerkennung verdienen. Besonders reich war auch die Illumination, und wenn es uns der Raum nur halbwegs gestattete, würden wir mehrere der trefflichen Verse anführen, welche höchst erfreulichen Beweis von dem ächt deutschen Geiste ablegen, der in der freundlichen Donaustadt herrschend ist. Besonders spricht uns die Inschrift eines von Hrn. Buchhändler Hottenrott aufgestellten Transparentes an, welches das Erwachen Barbarossa's veranschaulichte. Zur Erinnerung an das herrliche Fest wurde eine Eiche gepflanzt und trug in Bezug hierauf Frl. Friebl, welche umringt von Jungfrauen, die die deutschen Lande vorstellten, die Germania repräsentirte, ein Gedicht auf wirklich herrliche Weise vor, desgleichen auch Abends in der Festversammlung, wo sie die Büste des deutschen Kaisers mit Lorbeeren schmückte. Ein von Hrn. Dr. Ast verfaßtes und vorgetragenes Gedicht, verbunden mit einem Toaste auf das deutsche Heer, erregte stürmischen Beifall und tiefe Begeisterung. Kurz, das ganze Fest nahm einen solchen großartigen und erhebenden Verlauf, daß es einen glänzenden Platz in den Annalen der Stadt beansprucht, und daß sich jeder Theilnehmer durch sein ganzes Leben mit Freude und Stolz daran erinnern wird.

Nachtrag.

München, 27. März. Se. Maj. der König hat dem Fürsten **Bismarck** den Brillantstern zum Hubertusorden (welchen dieser bereits früher erhalten) verliehen. Ein eigenhändiges königliches Schreiben begleitete diese Auszeichnung.

München, 27. März. Die Erklärung, welche Hr. Stiftspropst Dr. v. Döllinger dem Hrn. Erzbischof von München abgeben wird, ist, wie man vernimmt, nunmehr festgestellt und wird dieser Tage an ihre Adresse gelangen. Es soll dieselbe die Frage der Unfehlbarkeit eingehend erörtern und man glaubt, daß deren Veröffentlichung in nächster Zeit erfolgen wird.

Berlin, 27. März. Gutem Vernehmen nach bestimmt der Gesetzentwurf über die zukünftige Stellung der neu erworbenen Landestheile, daß die Provinz Elsaß-Lothringen als unmittelbares Reichsland unter der Regierung des Kaisers stehe. Von Neujahr 1873 an soll die deutsche Reichsverfassung auch für Elsaß-Lothringen gelten; bis dahin soll die Verwaltung der Provinz vom Kaiser unter Mitwirkung des Bundesraths geführt werden. Von der Zuweisung elsäßischer Gebietstheile an Bayern ist in dem Gesetzentwurfe nichts enthalten.

Linz, 27. März. Laut der eben eingelangten Telegramme wüthet in Lambach ein verheerender Brand.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: General v. Fransecki ist zum Kommandeur des 15. Armeekorps in **Straßburg** ernannt.

London, 26. März. „Daily News“ melden: Fürst Bismarck hat Favre benachrichtigt, daß deutscherseits keine Einmischung eintreten werde, so lange die Zahlung der Kriegsentschädigung nach den Bestimmungen des Vertrags gesichert erscheine.

Constantine, 20. März. Constantine und Setif sind bis jetzt nicht angegriffen. Bordj wird seit dem 17. von Mokrani blokirt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Das Ministerium des Innern hat dem Verloosungskomite von **Pforzheimer Goldwaaren** die Bewilligung zum Verkaufe der betreffenden Loose in Bayern (per Stück 35 kr.) ertheilt. Die Pforzheimer Goldwaarenfabrikanten und Juweliere — von welchen bekanntlich einer für den Grafen Bismarck eine prachtvolle mit Juwelen ausgestattete Feder zum Unterzeichnen des Friedensschlusses angefertigt hat — haben zum Besten der deutschen Invalidenstiftung freiwillige Gaben (nur ächte und darunter sehr werthvolle Schmuckgegenstände) im Werthe von mehr als 150,000 fl. auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt und wollen dieselben (500 Gewinne) nun zum Besten der genannten Stiftung verloosen. Das ganze Unternehmen wird unentgeltlich von einem aus der Mitte der beitragenden Fabrikanten gewählten Komite geleitet und die Ziehung findet schon am 1. Juni d. Js. unter amtlicher Aufsicht statt. Als Verkäufer dieser Loose in Bayern wird der Kaufmann Herr Theodor Mühlschlegel in Augsburg aufgestellt werden.

Frankfurter Kurs vom 27. März.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329½ G., Frankf. Bank à fl. 500 134 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 255¾, à ¾ à 4⅞ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 600 6 fr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 83 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 — bz., detto neue Em. 112½ B., detto 15% Einz. 110¼ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 242½ B., Fr. Josephb. à fl. 200 186 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 143 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 171¾ à 71 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 394 à [illegible], †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Wien, 28. März. Silberagio 22 60.

Frankfurt, 95¼.

Erkenntniß.

(Amortisirung von Hypotheken betr.)

Das unterfertigte Landgericht erkennt nach durchgeführtem Verfahren in obigen Betreffe zu Recht:

I. Es seien die nachbezeichneten Hypotheken für erloschen zu erklären,
II. und nach beschrittener Rechtskraft dieses Erkenntnisses auf den bezüglichen Hypothekfolien zu löschen,
III. haben die Antragsteller die Kosten zu tragen.

Simbach, den 16. März 1871.

Königliches Landgericht Simbach.

Der k. Landrichter: **Roth.** — Der Einzelnrichter: **Flurl.**

1682

Nr.	Besitzer.	Band und Seite des Hypothekenbuches	Vortrag.
1	Max Frhr. v. Lerchenfeld, k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Ering	Ering Band I S. 138.	Am 13. Juli 1829. — 1000 fl. zu 4% verzinsliches Amtskautionskapital der Johanna Weidner, geb. Wildfeuer, Rentbeamtensgattin zu Friedberg; Lt. Urkunde vom 16. Okt. 1774.
2	Dorner Josef von Beigertsham	Eggstetten Band III S. 29.	Am 18. Juli 1827. — 36 fl. Rückfallssumme an Josef Hofmann, Kunkler zu Sunzibb, Ger. Griesbach.
3	Steininger Michael Embskellnerbauer	Kirchberg Band III S. 251.	Am 6. September 1831. — 139 fl. 20 kr. für den vermißten Georg Schwaiger, Unterdorinersohn von Erlach.
4	Lehner Jakob, Müller in Bruckmühle.	Julbach Band II S. 165	Transferirt vom Lehnergut in Einbach, Gemeinde Reichenberg, 850 fl. Elterngut und 54 fl. Ausfertigung für den seit dem russischen Feldzuge vermißten Jakob Lehner, Lehnerbauerssohn von Einbach.
5	Eichinger Alban, Lenzschneiderhäusler in Unterürken	Julbach Band I S. 74	Am 12. April 1836. — 52 fl. Erbtheil für den vermißten Lorenz Diebl von Teising.
6	Söllner Wolfgang, Metzger, richtig Sturny Christian Posthalter in Simbach, als Besitzer des Sagbarilhauses.	Simbach Band I S. 26 (Sitzgericht)	a) Am 14. Jäner 1826. — 50 fl. Elterngut und Wohnungsrechte der Theres Oelinger. b) Am 1. Dezember 1827. — 400 fl. Kaufschillingsrest und Wohnungsrechte der Josef Ottenwallner'schen Schuhmachersesleute in Simbach.
7	Gallner Johann, Huberbauer von Irging	Simbach Band III neu S. 15	Am 31. März 1830. — 200 fl. Elterngut des Beno Gallner, Huberbauerssohn von Irging.
8	Würländer Josef, Bäckersleithausbesitzer in Simbach	Simbach Band I alt S. 183	Am 21. Februar 1837. — 15 fl. Heirathgut und Gutsvortheile des Johann Mühlberger von hier.
9	Gschößerer Rupert, Reinthalerbauer	Taubenbach Band II S. 37.	Am 25. Februar 1830. — 65 fl. Zehrpfenningrest und 30 fl. jährlicher Naturalausteag des Johann Prähofer, Austrägler vom Reinthalergute.
10	Argstorfer Michael, Maier in Taubenbach	Taubenbach Band II S. 157.	Am 11. Mai 1829. — 91 fl. 40 kr. Elterngut für den vermißten Lorenz Pichimaier von Taubenbach.
11	Eichbauer Josef, Wieserbauer	Taubenbach Band II S. 131	Am 27. Mai 1830. — 287 fl. Elterngut, Ausfertigung und Naturalansprüche des vermißten Simon Huber von Wiesengute.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Kalenderjahre 1872, 1873, 1874 und 1875 zur Unterhaltung der Staatsstraßen nöthigen Deckmateriales soll im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Für die deßhalb zu pflegenden Afterverhandlungen werden nachstehende Termine festgesetzt:

I. Landshut-Deggendorf-Böhmerstraße.

a) Für die Strecke von Stunde 15⅞ bis 17⅞ aus der Sautorner-Kiesgrube
Mittwoch den 12. April Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Michaelsbuch.

b) Für die Strecke von Stunde 17⅞ bis 19⅝ aus der Dettenkofener- und Natternberger-Kiesgrube und der Strecke von 19⅝ bis 20⅞ aus den Kiesbänken der Donau
Donnerstag den 13. April Nachmittags 3 Uhr
im Wirthshause zu Natternberg.

c) Für die Strecke von Stunde 20⅞ bis 22⅞ von den Kiesbänken der Donau und aus den Höllbergsteinbrüchen, dann für die Strecke von Stunde 22⅞ bis 23⅞ aus dem Steinbruch in ⅞ der 23. Stunde
Montag den 17. April Nachmittags 3 Uhr
im Wirthshause zu Waldhofen.

II. Straubing-Passauerstraße.

a) Für die Strecke von Stunde 4⅞ bis 6⅞ aus der Leber- und Stephansposchinger-Kiesgrube
Mittwoch den 19. April Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Stephansposching.

b) Für die Strecke von Stunde 5⅞ bis 6⅞ aus der Sautorner-Kiesgrube
Mittwoch den 12. April Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Michaelsbuch.

c) Für die Strecke von Stunde 6⅞ bis 8⅞ von den Kiesbänken der Isar
Samstag den 22. April Nachmittags 1 Uhr
im Bräuhause des Herrn Johann Eppenberger zu Plattling.

d) Für die Strecke von Stunde 8⅞ bis 9⅞ aus der Isarhofener-Kiesgrube
Montag den 24. April Nachmittags 1 Uhr
im Wirthshause zu Langenisarhofen.

e) Für die Strecke 9⅞ bis 11 aus Privat-Kiesgruben
Dienstag den 25. April Vormittags 10 Uhr
im Schmid'schen Bräuhause zu Osterhofen.

f) Für die Strecke von Stunde 11 bis 12⅞ aus der Aiblinger- und Landsburger-Kiesgrube
Dienstag den 25. April Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Arbing.

g) Für die Strecke von Stunde 12⅞ bis 14⅞ aus der Kinds- und Sprahmaier-Kiesgrube
Freitag den 28. April Vormittags 9 Uhr
im Hammer'schen Bräuhause zu Pleinting.

h) Für die Strecke von Stunde 15 bis 16⅞ aus der Biles-, Donau- und Kreuzberger-Kiesgrube
Freitag den 28. April Nachmittags 2 Uhr
im Gasthause des Herrn Höcker sen. zu Vilshofen.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Afterbedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden und von heute an bei der unterfertigten kgl. Baubehörde zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Am 28. März 1871.

Kgl. Baubehörde Deggendorf.

1683 (a) **Schmid.**

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu meinem Ausschreiben vom 30. Januar d. Js. in Nr. 33 der Passauer Zeitung und Nr. 33 der Augsburger Abendzeitung gebe ich dem **Beklagten Johann Geiger, Bauerssohn von Habischried,** dessen dermaliger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, aus Anlaß der heute an die hiesige Staatsanwaltschaft auf Betreiben der Klagepartei, nämlich der Krämerstochter Adelheid Ottendorfer von Ganzkofen und deren Kindscuratel geschehenen Zustellung bekannt, daß durch Versäumungsurtheil des hiesigen k. Bezirksgerichts vom 23. ds. Mts. der am 23. Januar d. J. durch den k. Gerichtsvollzieher Pfäffel auf die Elterngutsforderung des Beklagten Johann Geiger angelegte Arrest für gerechtfertigt erklärt, ferner die Klagepartei mit ihrem Guthaben in Haupt- und Nebensache in obige arrestirte Forderung eingewiesen, endlich Beklagter zur Tragung sämmtlicher Streitskosten verurtheilt worden ist.

Johann Geiger kann die bei mir hinterlegten Schriftstücke persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Deggendorf, den 27. März 1871.

1684 **Schmuderer,** k. k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Die Versteigerung der Distriktsbauten der Distriktsgemeinde Osterhofen pro 1871 betr.)

Die pro 1871 auf den Distriktsstraßen erforderlichen Bauarbeiten an Brücken, Stützmauern, Durchläßen *rc.*, werden für die Bezirksabtheilung Osterhofen im Anschlage mit ca. 1700 fl.

am Montag den 3. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Schmid'schen Gasthause zu Osterhofen an den Mindestbietenden nach Maßgabe der Versteigerungsbedingungen in Akkord gegeben, wozu mit dem Beifügen eingeladen wird, daß Pläne und Kostenanschläge hieramts eingesehen werden können.

Vilshofen, 26. März 1871.

Kgl. Bezirksamt Vilshofen.

1688 (a) **Gossinger.**

Bekanntmachung.

(Schröder gegen Reiter pct. dbt.)

Am Mittwoch den 5. April 1871 Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Obergeing eine blaßete Kuh im Wirthsanschlage von 40 fl. öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt sofort ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Vilshofen, den 22. März 1871.

1689 **Alois Stadler**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 3. April um 1 Uhr Nachmittags

hält der Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Saale des Frischhut'schen Gasthauses die statutenmäßige Verloosung von Stierkälbern, wozu die Mitglieder, sowie Freunde der Rindviehzucht freundlichst eingeladen werden.

Osterhofen, den 26. März 1871.

Der Ausschuß:

1690 **Sandner** Vorstand. **Gösel** Sekretär.

Anwesens-Verkauf.

Die beiden Anwesen in Wilhelmshof bei Windorf, Landgerichts Vilshofen, mit 177 Tagw. vollständig arrondirt, mit schönen Gebäulichkeiten und 1162,75 Verhältnißzahl werden aus freier Hand um fl. 12000 mit ungefähr fl. 4000 Anzahlung verkauft. Der Kaufschillingsrest kann als Annuitätenkapital unkündbar liegen bleiben.

Näheres auf portofreie Anfragen.

München, im März 1871.

1691 (a)

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. April wird mit Kreuz von Passau nach St. Florian gegangen.

Montag den 22. Mai wird mit dem Kreuz von Passau nach Altötting gegangen.

Hiezu wird freundlichst eingeladen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut eingerichtetes **Heilbad**, stets unter reinlicher Bedienung und wobei auch guter Kaffee und gutes Bier verabreicht wird, hochachtungsvoll

1698 **Joseph Wisböck,** Bad- und Gastgeber zur Windschnur.

Für die Chemisch-französische Handschuhwäsche, Wolle und Seidewäsche, sind wegen Abreise von hier die **Bügeleisen und Gläser** *rc.* zu verkaufen, dabei auch die Angabe der Behandlung zum Waschen. (a) 1699

Zur **Buchführung und Korrespondenz** für Gewerbe- und Handeltreibende empfiehlt sich ein hiezu befähigter Mann, wenn auch nur für einige Stunden des Tages. D. Ue. (1) 1700

Ein junger Mensch von ordentlicher Familie sucht in einer Spezereihandlung einen Platz als Lehrling. Das Uebr. (2) 1650

Täglich frische **Kuchen**, **Mandellaibchen**, **Kaffeebrode**, **Faschingskrapfen** *rc.* als auch für die Charwoche feine und ordinäre **Guglhöpfe**, sowie auch **Osterfladen** empfiehlt

M. Kaufmann, Feinbäcker, Rosengasse Hs.-Nr. 458.

Ein kleines zweistöckiges **Haus** mit Trockenboden, Laden und Keller in Mitte des Neumarkts gelegen ist zu verkaufen. D. Uebr. 1702

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Kindes

Katharina

sprechen wir den innigsten Dank aus.

Passau, 29. März 1871.

Die trauernden Eltern

1692 **Johann & Marie Naimer.**

Bekanntmachung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Stellwagenfahrt zwischen Tittling und Passau am 15. April wieder eröffne und fahre jeden Tag, mit Ausnahme des Mittwochs, Nachmittags 3 Uhr in Tittling ab und Tags darauf früh 6 Uhr von Passau wieder zurück.

Dem reisenden Publikum mich bestens empfehlend, bemerke ich, daß der Fahrpreis 33 kr. à Person beträgt.

1693 (a) **Ferd. Hausinger**, Gasthausbesitzer in Tittling.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein neueingerichtetes Lager von **Regen- und Sonnenschirmen** in Seide, Alpaka, Wolle, Zanella, Mohrre und Baumwollstoffen für die verehrlichen Bewohner Griesbachs und Umgebung. Reelle Bedienung und billige Preise werden zugesichert. Auch werden Schirme zum Ueberziehen und Reparatur in allen Stoffen übernommen.

Obergriesbach, 25. März 1871.

1694 **M. Schötz.**

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparatur-Werkstätte. Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf**, Grabengasse, Neumarkt Passau. 1695

Für die Passionszeit besonders empfohlen:

Der neue Myrrhengarten.

Ein Büchlein vom Leiden und der Liebe Jesu Christi unter andächtigen Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Beicht- und Kommuniongebeten von **Jakob Leitner**, Beichtvater und Katechet im englischen Fräulein-Institut Niedernburg.

1696 **Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

Dem Unterzeichneten, **Repräsentanten** einer der **ersten Seidenfabriken Lyons** ist der Verkauf von Stoffen für Damenkleider,

gros grains, taffetas, moiré antique, Sammet, schwarz und farbig.

zu Fabrikpreisen übertragen. — **Schnellste Ausführung via Genf** zugesichert; Muster zu Gebote.

Alfred Heinzelmann,

1017 (12) **München, 6 Maximiliansstraße Parterre.**

Liberaler Verein Passau.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die auf Donnerstag anberaumte General-Versammlung erst am **Samstag den 1. April** statt.

1703 **Der Ausschuss.**

Wichtig für Oekonomen, Mechaniker!

Unterzeichneter verkauft

1 Lokomobil mit 3 bis 3½ Pferdekräfte Field'schen Dampfkessel amtlich mit 5 Atmosphären Ueberdruck geprüft, hiezu

1 Breitdreschmaschine mit Schüttelwerk,

1 Dampfmaschine mit 2 Pferdekräfte ohne Dampfkessel,

Diverse größere Räder zu Göpel-Dreschmaschinen,

1 benützte Farbmühle, 1 Dezimalwaage mit 10 Ctr. Tragkraft zu den billigsten Preisen.

Die Maschinen stehen hier und können jeder Zeit eingesehen werden.

Deggendorf, den 22. März 1871.

1603 (3) **Ant. Absmayer**, Eisenhändler.

Für **Mineralwasser-Handlungen.**

Um eine **neu entdeckte Mineral-Wasser-Quelle**, welche nach den höchsten Autoritäten einzig in ihrer Art existirt, **allseitig** einzuführen, werden Agenten in **Bayern** Niederlagen errichtet. Offerte sub **G. 1375** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München.** (b) 1588

Hydr. Cement

ist angekommen. 1704

Math. Rosenberger.

Ein gewandter **Schirmmacher-Gehilfe** mit guten Zeugnissen versehen findet gegen gute Zahlung dauernde Beschäftigung. D. Uebr. 1705

Karpfen sind angekommen und werden wieder verkauft bei

A. Pretzl, Fischergasse 192.

Ein freundliches meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen Nr. 58 St. Nikola gegenüber dem Hellkeller. 1707

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen Altstadt große Messergasse Haus-Nr. 295 (a) 1708

Eine **Schlafstelle** ist sogleich zu vergeben. D. Uebr. 1709

Am 1. April ist bei **Keller**, Seiler ein schön meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. 1710

Auf's nächste Ziel ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu vermiethen. D. Uebr. (1) 1711

Ein substitutionsfähiger Notariatskonzipient wird gesucht. Das Uebr. (3) 1653

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 30. ds. Versammlung im **Vereinslokal.**

Der Verwaltungsrath.

Tyroler-Schützen.

Bei Hrn. **Roßmeier** heute Abends Punkt 8 Uhr Rechnungsabschluß und Besprechung in den obern Lokalitäten.

Die Schützenmeister.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag zu Hrn. **Weise.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 27. ds.: Friedrich Eimader, Posamentiererssöhnchen dahier, 4 Jahr 6 Monate alt.

Vilshofener Schranne

vom 29. März

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	268		6		60		22	
Rest	18		11		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	45	15	—	—	—	8	33
Mittlerer	22	13	14	38	12	—	8	22
Mindester	21	41	14	22	—	—	8	—
Gefallen	—	17	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	6	—	—	—	34

Deggendorfer Schranne

vom 28. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	194		53		54		76	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	20	14	10	12	42	8	14
Mittlerer	21	31	13	58	12	22	7	52
Mindester	19	52	13	35	12	1	7	15
Gefallen	—	—	—	25	—	—	—	1
Gestiegen	—	23	—	—	—	19	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Walende.

Eigenthum, Druck und Verlag von J. E. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

[illegible] erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post[illegible], [illegible] und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 90. **Freitag, 31. März 1871.** **Balbina.**

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal 1871 bitten wir rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Preis vierteljährlich 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 30. März. **Stiftsprobst Döllinger gab vorgestern sein Erwiederungsschreiben ab, das mit folgenden Worten schließt: „Ich kann mir nicht verbergen, daß diese Lehren, an deren Folgen unser altes deutsches Reich zu Grunde gegangen, falls sie bei dem katholischen Theile der deutschen Nation herrschend würden, sofort auch Keime unheilbaren Siechthums in das eben erbaute Reich verpflanzen würden.“ Döllinger erklärt, „daß er als Christ, als Theologe und als geschichtskundiger Staatsbürger diese Lehre** (nämlich das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes betreffend 2c.) **nicht annehmen könne.“** (Vielleicht datirt von dieser wahrhaft männlichen Erklärung aus eine Neubelebung des alten katholischen Glaubens. D. R.) (S. C.-B.)

München, 30. März. Das soeben erschienene Militärverordnungsblatt Nr. 21 meldet: Major **v. Kramer**, der Kommandant von Oberhaus, wurde pensionirt und durch den Oberstlieutenant der Gendarmerie, **Frhrn. v. Franz**, ersetzt; Oberstlieutenant **Frhr. v. Massenbach** vom 9. Jägerbataillon wurde zum Obersten des 8. Infanterie-Regiments befördert. (S. C.-B.)

*** Am Vorabend eines Staatsstreiches?**

Wir sprachen gestern von der Mitschuld der Monarchisten am unseligen Gang der Dinge in Paris. Sie gossen durch eine brutale Verhöhnung der Republik Oel ins Feuer. Die Antwort in Paris war das Scheitern der schon halb gelungenen Versöhnung; die Leute des sozialistischen Zentralkomite's erhöhten, angeblich um Garantieen für den bedrohten Bestand der Republik zu erhalten, ihre Forderungen, freilich in der Weise, daß sie, die Leute der internationalen Liga, mit Blanqui, dem wüthenden Flourens, dem halbtollen Pyat und anderen überspannten Herren der mordlustigen Kanaille an der Spitze, ihren souveränen Willen — oder, wie sie selber sagen, den Willen des nunmehr an der Erfüllung seiner Wünsche stehenden „Proletariers“ — an die Stelle der Wünsche von ganz Frankreich gesetzt hätten. Man will hinter der Emeute schon Napoleons Sendlinge „herumkrauchen“ sehen. Wir bezweifeln das, obwohl die keckeren Anhänger des Exkaisers Narren sein müßten, wenn sie den fast nur ihnen allein nützenden Brand nicht schüren würden. Doch ist dies Handwerk für sie zur Zeit noch gefährlich, es könnte mit einer hänfernen Kravatte an einer Laterne enden. Dagegen haben die Monarchisten der Nationalversammlung kein Recht, die Napoleonisten wegen ihrer Anschläge gegen die Republik anzuklagen, denn sie arbeiten ja am hellen Tage an deren Sturz. Noch am 25. beschwor Louis Blank die Versammlung, zur Vornahme der Wahlen an dem vom Komite festgesetzten 26. März (Sonntag) ihre Zustimmung zu geben, eine Zustimmung, welche, nachdem die Wahlen selbst zugestanden und der Gegenstand als dringlich angenommen war, nicht verweigert werden durfte, weil sie allein den Ausbruch des Bürgerkrieges verhindern konnte. Selbst Thiers warnte die Majorität, nicht durch unvorsichtige Aeußerungen ihrer Leidenschaft Ströme Blutes fließen zu machen. Vergebens, der Antrag wurde in die Kommission d. h. auf die lange Bank geschoben und damit ausgesprochen: auch wir wollen das Blutvergießen!

Am gleichen Tage wurden Pikard und Thiers mit Anklagen deßhalb überschüttet, daß überhaupt noch Republikaner in den höchsten Stellen als Präfekten und Minister sich befänden. Diese Vorgänge werden bei uns in Deutschland, beim allgemeinen und gerechten Abscheu vor der Kommunistenwirthschaft in Paris, viel zu wenig gewürdigt. Und doch scheint diese Ungeduld der Rechten nach einer abermaligen Veränderung der französischen Staatsform kein Produkt des Sozialistenaufruhres, sondern von einem älteren Plane beherrscht, den die Pariser Blutluft nur zeitigt. Die Rechte verlangt soeben eine totale Umgestaltung des republikanischen Ministeriums, das sie mit Orleanisten vom reinsten Wasser besetzt wissen will und **gleichzeitig** erscheint ein königlicher Verbannter aus dem Hause Orleans in Versailles, obwohl ihm Frankreichs Boden durch die Republik verschlossen ward, ungestraft an der Seite dieser angeblich republikanischen Versammlung: und dieses kühne Auftreten des ehrgeizigen Herzog's von Aumale, Louis Philipps Sohne, in diesem Momente — **es soll Zufall sein?**

Das glaube, wer Lust hat. Fast scheint es aber, als ob die Orleanisten den entscheidenden und unausbleiblichen Kampf um die künftige Beherrschung Frankreichs durch ihre Abstimmung selber beschleunigten, damit in der schrecklichen Nacht der Anarchie die rettenden Sterne des Hauses Orleans um so strahlender leuchten möchten. Sie schmieden ihr Eisen bei Zeiten!

Deutschland.

Der künftige Kultusminister **Bayerns**, schreibt (scherzhaft?) der „freie Landesbote“, wird wahrscheinlich Herr v. Döllinger sein. Derselbe war bekanntlich jüngst mit den Ministern zur königlichen Tafel geladen. Nach der Tafel besprachen Se. Majestät mit den anwesenden Ministern und Herrn v. Döllinger sehr lebhaft die Angelegenheit, welche zwischen Letzterem und dem Erzbischofe von München schwebt, und soll diese Besprechung einen Ausgang genommen haben, der es Herrn Döllinger vollständig gleichgiltig erscheinen läßt, was die römische Curie über ihn zu verhängen beliebt. Den bayerischen Kultusminister wird eine römische Strafe nie treffen. (Wären wir doch nur einmal soweit!!)

Regensburg, 28. März. Aus der Magistratssitzung vom 23. März heben wir die zur Kenntniß des Kollegiums gebrachte Thatsache hervor, daß Hr. Dr. Heinrich Kleemann, Besitzer der Marienapotheke zu Nürnberg, ein ebenso menschenfreundlich als patriotisch fühlender Mann, unterm 6. März h. Js. bei unserem rechtskundigen Bürgermeister Stobäus für den von wälscher Barbarenhand geblendeten Soldaten Johann Kirmayer von Etterzhausen die Summe von 750 fl. unter Bedingungen deponirte, welche die nachhaltige Verwendung dieses Kapitals zum Besten des Unglücklichen sichern. Der Stadtmagistrat Regensburg, den Hr. Dr. Kleemann zum Verwalter dieses Kapitals bestimmte, erklärte, diese Administration übernehmen zu wollen. Ehre dem edlen Stifter, Ehre allen denen, welche zur Stiftung beigetragen! Das schöne Bewußtsein einer wahrhaft guten That wird sie lohnen!

Berlin, 28. März. Nach verschiedenen Wahlprüfungen folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die anderweitige Feststellung der Matrikularbeiträge zur Deckung der Gesammtausgaben des Norddeutschen Bundes für 1869. Der Bundeskommissär Geh.-Reg.-Rath Michaelis leitet die Debatte mit einer kurzen Auseinandersetzung ein, in welcher er eine Uebersicht über die Ergebnisse der Finanzverwaltung im Jahre 1870 gibt und erklärt, daß trotz des Krieges Einnahmeausfälle nicht zu erwarten, daß sich vielmehr, soweit zu übersehen, Ueberschüsse herausstellen werden. Auf eine Anfrage des Abgeordneten v. Benda erklärt Präsident Delbrück: Die Bundesregierung werde auch in Zukunft dem Reichstage besondere Vorlagen über die Etatsüberschreitungen behufs verfassungsmäßiger Genehmigung zugehen lassen. Was die verlangte Vorlage wegen Errichtung eines Bundesrechnungshofes anbelangt, so könne er (Delbrück) diese Frage jetzt nicht bestimmt beantworten, da dieselbe mit einer dem preußischen Landtage zu machenden Vorlage über die Oberrechnungskammer im engsten Zusammenhange stehe. Nach kurzer Diskussion wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Miquel brachte eine Interpellation ein: „Wird der Bau eines Parlamentsgebäudes beabsichtigt, und ist noch in gegenwärtiger Session eine bezügliche Vorlage zu erwarten?“ Nächste Sitzung morgen. Abgeordneter Braun (Hersfeld) wird in der heutigen Fraktionssitzung der nationalliberalen Partei den Antrag zur Unterstützung bringen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern zum Bau eines monumentalen Parlamentsgebäudes die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen; der Reichstag erkläre seine Bereitwilligkeit die nöthigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 29. März. Gestern Abend konstituirte sich die liberale Reichspartei unter v. Bernuth, Dr. M. Barth und Frhrn. v. Roggenbach, 27 Mann stark, worunter auch v. Hörmann, Völk und Stadelberger.

Berlin, 29. März. Die Provinzial-Korrespondenz schreibt über die Vorgänge in Frankreich: Die Rettung Frankreichs vor unsäglichem Elend hängt davon ab, wie bald es einen Mann der That findet, welcher die Energie und das Ansehen besitzt, um die der Ordnungspartei noch zur Verfügung stehenden Kräfte zu organisiren und erfolgreich zu verwenden.

Am 25. ist in **Berlin** im 84. Lebensjahre der wirkliche geh. Rath Dr. theol. Graf Leopold v. Sedlnitzky verschieden. Früher Fürstbischof von Breslau, hatte er dieses Kirchenamt im Jahre 1840 niedergelegt und war in den Fünfzigerjahren zur evangelischen Kirche übergetreten.

Aus **Erfurt**, 25. März, schreibt man der N. Pr. Ztg.: Unsere Stadt ist gestern in Folge einiger tumultuarischer Vorgänge im Barackenlager der französischen Gefangenen in große Aufregung versetzt worden. Einzelne französische Gefangene waren über Urlaub aus dem Lager entfernt geblieben; als sie zur Strafe eine Stunde angebunden worden, wurden sie von ihren Genossen befreit, welche, als die Braunschweiger Landwehrleute sie wieder anbanden, sammt und sonders, mit Steinen und Knitteln bewaffnet, vor die Hauptwache des Lagers rückten. Die Gesammtzahl der Gefangenen beträgt noch gegen 8000 Mann; sehr verständiger Weise ließ daher der Wachthabende seine Mannschaft, die etwa 40 Mann stark war, dieser Uebermacht gegenüber von den Waffen keinen Gebrauch machen, sondern mit den das Lager beherrschenden Geschützen drei Signalschüsse geben. Die in Folge dessen alarmirte Garnison brachte mit leichter Mühe die Gefangenen zur Ruhe. Anders scheint es in der Stadt hergegangen zu sein; die durch Alarmsignale erregte Bevölkerung hat dort auf den Straße unschuldige französische Gefangene, welche sich in ihre Quartiere begaben, leider hart verfolgt, und an einzelnen Stellen kam es zu ernstlichen Thätlichkeiten, in Folge deren schwere, selbst tödtliche Verletzungen vorgekommen sein sollen.

Kiel, 28. März. Die Korvetten „Augusta“ (mit der französischen Prise) und „Arcona“ sind heute Morgens eingetroffen.

Kassel, 25. März. Frln. Maria Kindermann, die Tochter des gefeierten Sängers an der Münchener Hofbühne, ist heute hier zum Erstenmale als Agathe im „Freischütz“ mit außerordentlichem Beifall aufgetreten.

Frankreich.

Paris, 28. März. Dem Journal Kommune zufolge sind folgende Anträge auf dem Bureau der Kommune eingebracht worden: Die Kommune hält keine öffentliche Sitzungen, da sie ein Komite der Aktion, nicht aber eine Versammlung von Advokaten ist. Die Kommune wird die Protokolle ihrer Sitzungen und die gefaßten Beschlüsse veröffentlichen. Die Stellung eines Mitgliedes der

Kommune ist unvereinbar mit der eines Mitgliedes der Nationalversammlung.

Ueber Brüssel, 26. März, wird aus **Paris** gemeldet: Die in Clamart, Bagneux und Chatillon aufgestellten Garden des Komites wichen vor einem Rekognoszirungskorps zurück. Das letztere, von Dukrot geführt, griff an und machte mehrere Gefangene, die unverzüglich nach Versailles geführt wurden. (Aus dieser Nachricht geht hervor, daß die Angabe, Dukrot sei von seinen eigenen Soldaten erschossen worden, unbegründet war.)

Paris, 28. März. Die Cloche sagt, die Söhne Garibaldi's haben es abgelehnt, an den inneren Streitigkeiten theilzunehmen; sie wollen ihr Schwert nur gegen äußere Feinde der französischen Republik ziehen. — Das Journal offiziell der Insurgenten veröffentlicht einen Artikel, worin es seiner Verwunderung Ausdruck gibt, daß der Herzog von Aumale nach Frankreich kommen konnte, ohne daß sich Jemand gefunden habe, der ihn tödtet. — Das Journal La Nouvelle Republique räth der Kommune, die Auflösung der Nationalversammlung auszusprechen und ihre Mitglieder in Anklagezustand zu versetzen. — 28. März. Das neue Zentralkomite hat sich heute konstituirt. Assy ist Präsident und Garibaldi Ehrenpräsident desselben. Duval kommandirt die Artillerie, Henry die Infanterie, Bergeret die Kavallerie. — Das Pariser Journal meldet: Thiers bereitet die Verlegung der Nationalversammlung nach Fontainebleau vor.

In Barrikaden-Architektur haben die **Pariser** wieder Großartiges geleistet. In der Rue Popincourt ist eine, die über das erste Stockwerk der Häuser weit hinausreicht; 6 Meter hohe Barrikaden sind nichts Seltenes. Neben den Pflastersteinen werden, wie üblich, umgeworfene Wagen, Möbel, Tonnen mit Sand ꝛc. verwandt.

Versailles, 27. März. Die Kommission für die parlamentarische Initiative erstattet ihren Bericht über den Antrag Louis Blank's bezüglich der Haltung der Maires. Der Bericht der Kommission sagt: die Kommission fuhr fort, sich auf die Weisheit und Festigkeit der Regierung anläßlich der Pariser Ereignisse zu verlassen. Sie ist der Ansicht, den Antrag Blank's nicht in Erwägung zu ziehen. Thiers dankt der Kommission und fordert die Nationalversammlung auf, den Gesetzentwurf, betreffend die Munizipalwahlen, rasch zu votiren. Er will Freiheit für Paris und Freiheit für Frankreich. Alles was menschliche Voraussicht leisten könne, um die Ordwiederherzustellen, werde geschehen, und das Gesetz werde die Oberhand behalten. Er weist die Anschuldigung zurück, daß die Nationalversammlung und die Regierung die Republik stürzen wollen. Er dementirt in formeller Weise diejenigen, die ihn anschuldigen, eine monarchische Lösung vorzubereiten. Die Erhaltung der Ordnung und die Rekonstituirung des Landes seien sein einziges Ziel. Hierauf ward der Antrag der Initiativkommission angenommen. Ein von der Rechten ausgehender Antrag, die Nichtigkeitserklärung der gestrigen Wahlen als dringlich zu behandeln, wird verworfen. — Eine Depesche der Times aus **Versailles,** 28. ds., meldet: Morgen werden 40,000 Mann neuer Truppen hier erwartet. Die Regierung organisirt die Armee, um in zehn Tagen gegen Paris zu marschiren. Offiziere boten ihre Dienste an und wollen selbst ein Elitekorps bilden.

Eine offizielle Depesche aus **Versailles** vom 28. sagt: „Die Ordnung, welche in Lyon schon hergestellt wurde, ist nun auch in **Toulouse** hergestellt worden. Keratry ist gestern in Toulouse eingezogen, hat die Vertreter der Kommune zerstreut und Duportal aus der Stadt verjagt. Er bedurfte hiezu kaum 500 Mann. Dank der Mitwirkung der guten Bürger ist somit der Plan, alle großen Städte zu insurgiren, vollständig gescheitert. Die Urheber dieser Ruhestörung werden vor der Justiz Rechenschaft zu geben haben.

Bordeaux, 28. März. Das Zentralkomite verlangt in seinem gestrigen Amtsblatt von der Nationalversammlung ein solches Wahlgesetz, wodurch die Vertretung der Städte künftighin nicht mehr von der Landbevölkerung absorbirt werde. Ihr Programm will, daß die Nationalversammlung nur die allgemeinen Interessen des Landes regiere, daß sie über Krieg oder Frieden entscheide, die Steuern votire, daß aber jede ausschließlich Paris betreffende Angelegenheit in den Bereich der Pariser Kommune gehören solle.

St. Etienne, 26. März. Die Parteigänger der Kommune, welche seit drei Tagen Anstrengungen machten, haben gesiegt. Der Präfekt Lespec wurde gestern gefangen genommen und diese Nacht auf seine Weigerung, die Proklamation der Kommune zu unterzeichnen, feige getödtet. Der erste Schuß ertönte gestern Nachmittags 4 Uhr, ein insurgirtes Nationalgardebataillon bemächtigte sich der Waffenfabrik und machte die Arbeiter zu Gefangenen. Dasselbe zog dann durch die Roannenstraße, wo ein Schuß aus einem Eckhause das Signal zu einer förmlichen Füsillade gab. Eine Anzahl ordnungsliebender Nationalgarden, welche das Stadthaus besetzt hielten, wurden von den Insurgenten beschossen. Zwei Schildwachen auf dem Perron wurden ergriffen und mißhandelt, doch heute wieder freigelassen. Die ganze Nacht fielen Schüsse. Von den Aufrührern sind vor dem Stadthause acht Mitrailleusen und zwei Kanonen aufgepflanzt. Heute früh sind die Straßen überfüllt, neue Zusammenstöße wahrscheinlich, die Telegraphenleitung ist abgeschnitten. Die Magazine und öffentlichen Gebäude sind geschlossen.

Belgien.

Brüssel, 28. März. Die Mitglieder der Friedenskonferenz wurden vom Minister des Aeußern empfangen. Derselbe bewillkommte sie und drückte seine Befriedigung aus, daß es Belgien vergönnt ist, die Konferenz zu beherbergen. Der Minister führte die Mitglieder in den Sitzungssaal, wo die Berathungen sofort begannen. Der Präsident ist bisher noch nicht gewählt worden. Die Konferenzsitzung dauerte zwei Stunden und war nur vorbereitend; die Verhandlungen sollen unmittelbar beginnen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Rußland.

Petersburg, 28. März. Der Patriarch von Konstantinopel sendete an die russische Synode eine Klage über den Widerstand, den die Pforte seinen Absichten entgegensetzt, und fragt die Synode, ob der Patriarch gerecht handelte gegen die türkische Regierung und die Störer der Kirchenordnung Bulgariens. — Die Cholera-Epidemie nimmt zu.

Schweden.

Stockholm, 28. März. Der Zustand der Königin hat sich verschlimmert und ist beinahe hoffnungslos. Die Besserung in dem Befinden des Königs dauert fort, doch hütet der König noch das Bett. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind hier eingetroffen.

Amerika.

Washington. Im Senat hielt Sumner eine energische Rede gegen Grant in der Angelegenheit von Santo Domingo, und verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses seitens des Congresses.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. März. Gestern hatte hier das erwähnte Jugendfest statt, bei welchem, um die Erinnerung an die große Zeit der deutschen Einigung auch in den Herzen der Jugend zu beleben, eine Linde gepflanzt wurde und zwar bei der Mündung der oberen Sandgasse auf dem Theile der Promenade, wo einst das Karolinenthor stand. Die sämmtliche sehr zahlreiche Jugend der deutschen, Präparanden-, Gewerbe- und Lateinschulen, die Gymnasisten, Mitglieder der Magistratskollegien, die Herren Rektoren, Professoren und Lehrer, das Festkomite ꝛc. zogen unter Musik von der Schustergasse durch den Steinweg, Neumarkt u. s. w. zum Festplatz, wo unter Reden und Gesängen der feierliche Akt abspielte. Besonders machte die kernige Ansprache des Hrn. Bürgermeisters Stockbauer, welcher die ewig dankenswerthen Verdienste Sr. Maj. unseres Königs Ludwig II. für die deutsche Einigung im Felde und zu Hause kräftig hervorhob, Eindruck auf die jungen Gemüther, dann die Festrede des Hrn. Gymnasialrektors Reger, nach welcher die „Wacht am Rhein“ von den anwesenden Tausenden ebenso graziös als begeistert und kraftvoll gesungen wurde. Nur Schade, daß die schön angelegte Jugendfeier so wenig vom Wetter begünstigt war, welches so frostig sich gab, als ob die wackere Jugend diesmal schon für die Zukunft abgehärtet werden sollte.

* **Passau,** 30. März. Aus Weimar erhielten wir folgende Kunstnotiz: Es gereicht uns zu hoher Freude, den geehrten Kunstfreunden die definitive Mittheilung machen zu können, daß unser beliebter bisheriger Bassist, Hr. Franz Xaver Schlager aus Passau, nach nur einmaligem Gastspiele, indem die Intendanz des großherzoglich Weimarischen Hoftheaters ein fortgesetztes Gastspiel überflüssig erklärte, am heutigen Tage seine Ernennung zum Mitglied der Hofoper Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar unter den ehrenvollsten Bedingungen zugesandt empfing.

* **Passau,** 30. März. Von Sonntag an wird hier im Redoutensaale Hartkopff's Museum zur Ausstellung gelangen, welchem ein bedeutender Ruf vorausgeht. Der Bau der Erdrinde, die Unterschiede der Menschenrassen, Darstellungen aus der Verdauungs- und Nervensphäre des menschlichen Körpers, Wachsabdrücke nach den Originalmasken berühmter Männer u. dgl. sind im Kataloge dieser reichen Ausstellung jetzt schon hervorzuheben.

* **Passau,** 29. März. Unter allgemeiner großer Theilnahme fand gestern die Beerdigung der Gattin des techn. Direktors der Papierfabrik a. d. Erlau, Hrn. A. Schelhaas, statt. Die unglückliche Frau ist in Folge der, wie schon neulich mitgetheilt, durch eine Petroleumlampe erhaltenen Brandwunden unter großen Schmerzen verschieden.

Griesbach, 28. März. Am Freitag den 24. ds. kam die schon unterm 21. ds. erwartete 4. Kompagnie des kombinirten 7. Landwehrbataillons Nachmittags 4 Uhr von Vilshofen hier an. Dasselbe wurde schon in St. Salvator, von Vertretern der hiesigen Gemeinde, sowie am Burgfrieden von den Herren Beamten, vom Gemeindekollegium, von den Veteranen und Feuerwehrkorps unter Vorantragung ihrer Fahnen und von einer großen Menschenmenge aus Nah und Fern festlich empfangen, sodann mit Musik unter Böllerschießen durch die reichbeflaggten Gassen auf den Marktplatz begleitet und sofort die Quartierzettel ausgetheilt, wobei dieselben von der Bürgerschaft eingeladen wurden, sich Abends mit ihren Quartiergebern im Eglseder'schen Gasthaussaale zur geselligen Unterhaltung einzufinden. Nachdem sich die Mehrzahl der Landwehrmänner eingefunden hatte, trug die Liebl'sche Kapelle mehrere vorzügliche Musikstücke vor, und nachdem einige kürzere und längere Reden gehalten und Hoch auf die Landwehrmänner und das geeinigte Deutschland ausgebracht wurden, erhob sich der Landwehrkorporal Ludwig Kirschner, Rothgerber von Tettenweis, und hielt eine vortreffliche und vielfach von Beifall unterbrochene Rede, welche, kernig, wahrheitsgetreu und trefflich vorgetragen, wie sie war, bei der ganzen Versammlung eine unendliche Begeisterung für die lieben Landwehrmänner hervorgebracht hat. Wenn in jedem Orte solche Landwehrmänner, wie Herr Kirschner, ihren Verwandten, Freunden und Nachbarn ihre in Feindeslande gemachten reichen Erfahrungen und Erlebniße in so vortrefflicher Weise mittheilen würden, so müßten dieselben gewiß einsehen, welch großes Unglück es gewesen wäre, wenn die Deutschen nicht gesiegt, wenn, wie es im Glauben so mancher schwarzen Seele war, die Franzosen unser schönes, liebes deutsches Vaterland erobert, und daneben mit Plünderung, Schändung und mit Mord und Brand verheert hätten, wie es eben erfahrungsgemäß beabsichtigt war.

K. Aidenbach, 23. März. Das war ein Tag, der gestrige, so lange Aidenbach ist, hat es gewiß keinen zweiten erlebt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde auch hier, am Geburtsfeste des ersten deutschen Kaisers Wilhelm, eine Sieges- und Friedensfestfeier dem Programm gemäß abgehalten. Schon um 6 Uhr Morgens herrschte auf dem Marktplatz das regste Leben, die Kanonen auf einer nahen Anhöhe verkündeten weithin den Beginn des Festtages. Um 10 Uhr Vormittags bewegte sich ein endloser Zug vom Schrank'schen Gasthause zur hiesigen Pfarrkirche, um Gott dem Lenker der Schlachten seinen Dank darzubringen, für die ungeheuren Erfolge, womit er die deutschen Waffen segnete. Den Zug eröffnete die Schuljugend, die Mädchen weißgekleidet, die Knaben mit bayerischen und deutschen Fahnen, dann folgte eine Abtheilung Feuerwehr, dann die Veteranen mit Musik, die Gemeindebevollmächtigten, die hiesige Bürgerschaft und den Schluß bildete wieder die hiesige Feuerwehr. Den Veteranen voraus gingen die hier anwesenden Soldaten, welche den jüngsten Krieg mitgemacht, dann diejenigen aus dem Befreiungskriege vom ersten Napoleon. Nach dem Dankamt mit Tedeum marschirte der ganze Zug durch die Straßen zur Festtribüne zurück. Nachmittags 2 Uhr, bei einer unübersehbaren Menge von Menschen, wurde unter großer Feierlichkeit die Sieges- und Friedenseiche gepflanzt, wobei Hr. Kaufmann Koch eine sehr gediegene, zu Herzen gehende und echt deutsche Rede hielt. Stürmisch erwiedert wurden seine Hochs auf unsern echt deutschen König Ludwig den II., auf Kaiser Wilhelm, auf die deutsche Armee, sowie auf Graf Bismarck und Moltke. Abends nach 7 Uhr begann der Fackelzug, hierauf Feuerwerk und Beleuchtung des ganzen Marktes. Die Menge der Leute wuchs bis Abends 9 Uhr immer, so daß man auf dem geräumigen Marktplatze nur mit Mühe vorwärts kommen konnte, und alle anwesenden Fremden äußerten sich höchst zufrieden mit unserm Aidenbach. Erst lange nach Mitternacht ging das Fest schön zu Ende.

Militärdienstesnachrichten. Der Kommandant des Gendarmeriekorps, Generallieutenant Wilhelm v. Merkel wurde dem Vernehmen nach in Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem Oberstlieutenant Franz Murmann, bisher im 3. Inf.-R.g., unter Verleihung des Oberstencharakters übertragen

Dienstesnachrichten. Der Bezirksamtmann J. N. Sartori von Viechtach, wurde für immer in den Ruhestand versetzt; zum Bezirksamtmann von Viechtach wurde der Bezirksamtsassessor von Grafenau, Peter Lehner, befördert und zum Bezirksamtsassessor in Grafenau wurde der Accessist der k. Regierung von Niederbayern, Karl Huber, zur Zeit am Bezirksamte Vilshofen, in provisorischer Eigenschaft ernannt; der

k. Bezirksamtsassessor von Viechtach, Jos. Singer, wurde bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt und zum Bezirksamtsassessor von Viechtach wurde der Accessist der k. Regierung von Oberbayern, Max Pfeiffer, zur Zeit am Bezirksamte Kemnath, in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Schuldienstesnachrichten Der Schullehrer Wolfanger in Deggendorf wurde auf die Dauer eines halben Jahres pensionirt, der Schuldienst zu Pfeffenhausen dem Schullehrer Maier in Münster; der Schul- und Kantordienst zu Teisbach dem temporär pensionirten Schullehrer Wingermayer von Abbach; der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Münster (Rattenburg) dem Schulprovisor Müller in Halsbach verliehen; zum Schulprovisor in Halsbach der Schulgehilfe Kellner in Rubelzhausen befördert; nach Rudelzhausen der Schuldienstexspektant Mösmang aus Planegg admittirt; nach Rittsteig der Schulgehilfe Lechner, zur Zeit Schulverweser in Weißenberg, versetzt.

Nachtrag.

Berlin, 29. März. (Reichstag.) Reichensperger beantragt Namens der Klerikalfraktion hinter Artikel 1 der Reichsverfassung, als Artikel 2 die Grundrechte einzuschieben und demgemäß die folgenden Titelnummern abzuändern. Die bezüglichen Paragraphen der Grundrechte betreffen die Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht, Religionsfreiheit. Der Antragsteller schlägt ferner vor, die bewährten Bestimmungen in Art. 12, 15, 27, 28, 29, 30 der preußischen Verfassung (betreffend Schulangelegenheiten) für die Reichsversammlung als Schutzwehr nationaler Sicherheit, Ordnung und Freiheit zu adoptiren.

London, 28. März. Times enthält folgende Depesche aus Paris: Von 500,000 Wählern betheiligten sich 200,000 an dem Skrutinium. Unter den Gewählten befinden sich 20 Mitglieder des Zentralkomites. Man glaubt, daß Blanqui Präsident der neuen Regierung wird, auch dürften Flourens, Pyat Delescluze, Lefrancais und Vermorel in der neuen Regierung Stellen bekleiden. Die Organisation der Truppen in Versailles dauert fort.

Theater.

⁑ Wie wir gehört haben, sollen zum Schluß der Saison einige höchst amüsante Novitäten zur Aufführung kommen: **Komiker Seidel im Himmel, Chassepot und Zündnadel** und **Garibaldi**, und zwar zum Benefiz unseres verdienstvollen Regisseurs Hrn. Seidel. Derselbe hatte bei seiner vorigen Einnahme keine Kosten gescheut und sich dadurch die allgemeine Zufriedenheit erworben und jetzt wieder obengenannte Novitäten angeschafft, welche in Berlin, Hamburg und München große Sensation erregten und beliebte Repertoirstücke geworden. „Chassepot und Zündnadel" ist eines der besten Lustspiele der Neuzeit, mit zündenden Witzen ausgestattet, ebenso „Garibaldi," welches an komischen Situationen, auch politischer Natur, so reich ist, daß es das Publikum vor Lachen nicht zu Athem kommen läßt, deßhalb glauben wir die verehrten Theaterfreunde der heiteren Muse besonders aufmerksam zu machen. Justus

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 15. März 1871.

Jos. Birkl, Dienstknecht von Haselbach, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zur Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Vom 17. März 1871.

Die Berufung des Joh. Mühldauer, Häuslers von Freundorf, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Paul Finzl, Inwohner von Waldorf, ist von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen worden.

Frankfurter Kurs vom 28. März.

Staatspapiere

Preußen. 5% Oblig. 100$^1/_4$ P., 4$^1/_2$% Konf. Oblig. 93$^1/_2$ bz. **Nassau** 4$^1/_2$% Obl. 93$^1/_4$ bz. **Bayern.** 5% Obl. — — P., 4$^1/_2$% Obl. (Zins 1jähr.) 95$^3/_4$ P. 4$^1/_2$% Obl. (Zins 1$^1/_2$jähr.) 95$^3/_4$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89$^1/_2$ G., 4% Obl. (Zins 1$^1/_2$jähr.) 89$^3/_4$ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 80 G., 3$^1/_2$% Obl. 83$^1/_2$ G. **Württemberg** 5% Obl. 99$^1/_4$ bz., 4$^1/_2$% Obl. 93$^1/_4$ bz. **Baden.** 5% Obl. 99$^7/_8$ bz., 4$^1/_2$% 94$^1/_4$ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101$^7/_8$ bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4$^1/_5$% Obl. Z. in Silber 55$^1/_4$ à $^1/_2$ bz., 4$^1/_5$% Rente in Papier 47$^1/_2$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73$^1/_4$ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83$^3/_4$ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4$^1/_2$% Obl. 102$^7/_8$ bez. **Schweden.** 4$^1/_2$% Obl. in Thlr. 90$^5/_8$ bz. **Schweiz.** 4$^1/_2$% Eidgenoss.-Obl. 100$^1/_2$ G., 4$^1/_2$% Berner Obl. 97$^3/_4$ G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99$^7/_8$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99$^1/_8$ bz., 6% $^5/_{20}$r Bonds pr. 1882 96$^1/_8$ à — bz., 6% detto 1885 96$^1/_8$ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113$^1/_4$ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 252$^3/_4$ à 50$^3/_4$ à 1 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 692 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127— bz., detto neue Em. 112—P., detto 15% Einz. 110$^1/_2$ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 240$^1/_2$ P., Fr. Josephb. à fl. 200 185$^1/_2$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 à 69$^3/_4$ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 382— à 80 à $^3/_4$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91$^1/_2$ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4$^1/_2$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86$^3/_4$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99$^1/_2$ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99$^1/_2$ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64$^3/_4$ bz., †Nass. 25 fl. 37$^1/_2$ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16$^5/_8$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107$^1/_2$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107$^7/_8$ bz., †Bad. 35 fl. 60 – P., †Großh. Hess. 50 fl. 168$^1/_2$ P., detto 25 fl. 47$^1/_2$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117$^3/_4$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 158 G. Schwedische 10 Thlr. 12$^1/_2$ G., † Mailänder 45 Fr. 31$^1/_2$ P., †4$^1/_2$% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 ——6—, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.41—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.28—29—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 29. März. Silberagio 22 75.
Frankfurt 95$^1/_4$.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. bayer. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 23. März 1871 Nr. 2156 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag und Freitag als am 13. und 14. April 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Landsberg nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich die zwei nachbenannten Arbeitsloose der im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar das XIII. Arbeitsloos 4300 Meter lang zwischen Geretshausen und Epfenhausen, das XIV. Arbeitsloos 2797 Meter lang zwischen Epfenhausen und Kaufering enthaltend:

	XIII. Loos		XIV. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	97507	13	252649	19	350156	32
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu	44850	16	146354	—	191204	16
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	1170	50	1005	30	2176	20
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	7139	15	5454	54	12594	9
Im Ganzen	150667	34	405463	43	556131	17

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingerichteten Submissionen findet statt am **Donnerstag den 13. April 1871** Vormittags 9 Uhr für das XIII. Loos, am **Freitag den 14 April 1871** Vormittags 9 Uhr für das XIV. Loos und an den letzteren Termine zugleich für das XIII und XIV. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 7500 fl. für das XIII und 20000 fl für das XIV. Loos. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten entweder für das XIII. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Mittwoch den 12 April l. Jrs. Abends 6 Uhr,** für das XIV. Loos längstens bis **Donnerstag den 13. April l. Jrs. Abends 6 Uhr** entweder bei der unterfert. Behörde in Landsberg oder für jedes Loos einzeln, wie für die 2 Loose zusammen längstens bis **Dienstag den 11. April l Jrs. Abends 6 Uhr** bei der kgl. General-Direktion, Bauabtheilung, zu München, Briennerstraße Nr. 55, frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem obenangegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 27. April 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
G. Ferchel.

1713 (a)

Brustleiden betreffend.
Kräls echter Karolinenthaler
Davidsthee
von J. Fürst Apotheker in Prag am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1716
1 Päckchen 14 kr. südd. Wbrg.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Die ergebenst Unterzeichnete gibt der verehrl. Einwohnerschaft Passau's bekannt, daß sie vom 1. April l. Js. an Klavierunterricht, Unterricht in französischer Sprache und anderen wissenschaftlichen Gegenständen gibt. Gefällige Offerte wollen bei Herrn Photograph Wangemann hinterlegt werden.

Achtungsvollst

Emma Wangemann,
Lehrerin.

1666 (b)

Für die Chemisch-französische Handschuhwäsche, Wolle und Seidewäsche, sind wegen Abreise von hier die **Bügeleisen und Gläser** 2c. zu verkaufen, dobei auch die Angabe der Behandlung zum Waschen. (b) 1699

Bekanntmachung.

Am Palmmontag den 3. April 1871 findet in Ortenburg Viehmarkt statt.

Der Bürgermeister: **Bachmaier.**

1714

Anwesens-Verkauf.

Die beiden Anwesen in Wilhelmshof bei Windorf, Landgerichts Vilshofen, mit 177 Tagw. vollständig arrondirt, mit schönen Gebäulichkeiten und 1162,75 Verhältnißzahl werden aus freier Hand um fl. 12000 mit ungefähr fl. 4000 Anzahlung verkauft. Der Kaufschillingsrest kann als Annuitätenkapital unkündbar liegen bleiben.

Näheres auf portofreie Anfragen.

1691 (b)

München, im März 1871.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Großes Lager werthvoller Oelgemälde, Rhein- und Donaulandschaften, Jagdstücke, Heiligenbilder mit Stadt-Gelegenheiten, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt die
A. Deiters, Buch- und Kunsthandlung in Passau.
1009 (Ac) ☛ Auf Wunsch gestatte auch monatliche Abschlagzahlung.

Alle Sorten
Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries
von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft
im Kleinverkauf für St. Nikola empfiehlt
A. Böheim, Passau, St. Nikola
1287 (6b)

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen; nächste **1. April.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; nächste **15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in 26 Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit und hat nebst der außerordentlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch monatliche Einzahlung eines geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**
Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfiehlt mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit

1167 (6f) **A. Föckerer** in Passau.

Die Kellerhauswirthschaft mit Metzgerei

im **Bad Höhenstadt** ist zu verpachten, und werden Angebote **Dienstag den 4 April 1871** im Badhause angenommen.

172 (a) Die Badinhabung.

Im Frauenhilfsver[illegible] Lokale stehen geblieben: seit ½ Jahre ein, schon mehrere Male ausgeschriebener, baumwollener **Regenschirm,** seit 14 Tagen, ein brauner **Alpaca-Sonnenschirm.**

Im **Löffler'schen** Metzgerhause ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. 1722

Im Hause Nr 217 nächst der Donaubrücke ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen 1723

Es ist ein großer geräumiger **Hof** bis Georgi zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. (1) 1724

Eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist bis Ze. Jak. bi zu vermiethen. Neumarktbezirk Haus-Nr. 272. (1) 1725

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. **Altstadt** große Messergasse Haus-Nr. 206 (b) 1708

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Michael

Mittwoch Abends 7¾ Uhr schnell und unerwartet im zarten Alter von 13 Wochen zu den Engeln abgerufen wurde. Um stilles Beileid bitten

Passau, 30. März 1871.

Die trauernden Eltern:

Michael Schmitzberger, Grenzoberaufseher und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 31. März Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt. 1716

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden bringen wir hiemit noch auf diesem Wege die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Jungfrau Fanny Syroth,

Handelsmannstochter von Fürstenzell,

dieselbe starb in München nach fünfmonatlichem Leiden und öfterem Empfang der heiligen Sterbsakramente den 9. März 1871 im 36. Lebensjahre.

Der Seelengottesdienst für die theuere Entschlafene wird Samstag den 1 April Morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Fürstenzell abgehalten, wozu wir geziemendst einladen.

Fürstenzell, den 29. März 1871.

1717 **Die tieftrauernden Eltern und Geschwisterte.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche tröstliche Theilnahme beim Verlust unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Jungfrau Elise Weiß,

Mühlbesitzerstochter in Hals,

wie auch beim Leichenbegängnisse derselben, sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Hals, am 28. März 1871

1718 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die uns bewiesene zahlreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Kindes

Friedrich

erstatten wir den herzlichsten Dank

Passau, 30. März 1871.

1719 Die tiefbetrübten Eltern:

Friedrich & Franziska Eimader.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und innige Theilnahme, welche sich während der Krankheit und nach dem Ableben unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwager

Herrn Johann Meisingereder,

bgl. Hafnermeister,

besonders aber bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste allgemein kundgegeben war ebenso ehrenvoll für das Andenken des theuern Dahingeschiedenen als wohlthuend für den Schmerz der Hinterbliebenen Angehörigen. Es sind daher die Empfindungen des tiefsten Dankes, welche unsere Herzen für all' diese Beweise edler Theilnahme stets bewahren werden und bitten uns fernerhin gleiches Wohlwollen zu schenken.

Ilzstadt-Passau, Deggendorf, München, 31. März 1871.

1720 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung

Für die bei der gestrigen Beerdigung meiner lieben Gattin

Teofila, geb. Dzierkonska

bewiesene Theilnahme statte ich allen Betreffenden meinen innigsten Dank ab

Papierfabrik a. d. Erlau, 29. März 1871.

1726 **A. Schelhaas,** techn. Direktor.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er die **Stöger'sche Tafernwirthschaft** gepachtet und empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Rotthalmünster, 29 März 1871

1727 (a) **Jakob Kopp.**

Zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren,

bestehend aus freiwilligen Gaben der Fabrikanten daselbst.

Nachdem uns vom kgl. bayer. Ministerium d. J. die Genehmigung zum Verkauf unserer Loose in Bayern ertheilt worden ist, haben wir den Verkauf derselben für ganz Bayern „**Herrn Theodor Mühlschlegel in Augsburg**" ausschließlich übertragen und bitten wir Anfragen und Aufträge an denselben direkt zu richten.

Pforzheim, den 26. März 1871.

Das Verloosungs-Comité.

A. A.

1728 **Dillerius.**

Oeffentlicher Dank.

In mehreren Zeitungsblättern las ich die außerordentliche Wirkung des **Dr. Hoffmann**'schen

Gesundheits-Saftes,

welcher bei allen denen, die an Verdauungsbeschwerden, Wasseranhäufung, Abzehrung, als Lungensucht, Schwindsucht, Blutarmuth, Bleichsucht leiden, immer sehr gute Wirkung hervorbrachte.

Ich konnte mich lange nicht entschließen, von diesem Saft Gebrauch zu machen, da ich seit mehreren Jahren mit einem hartnäckigen Unterleibsleiden behaftet war. Nach fierem Gebrauch von anzeigen Mitteln, welche meine Leiden nicht verbesserten, sondern dieselben immer stärker wurden, entschloß ich mich, da ich nichts zu verlieren hatte, von dem so sehr gerühmten Gesundheits-Saft Gebrauch zu machen und wirklich wurde ich nach dem vorgeschriebenen Gebrauche dieses Saftes zu meiner nicht geringen Freude von meinem langjährigen Leiden gänzlich befreit, wofür ich meinen wärmsten Dank allen Jenen ausspreche, welche ihre Genesung durch den besagten Gesundheitssaft in den öffentlichen Blättern dem Publikum mittheilten und finde mich aus Dank verpflichtet, gleichfalls darauf aufmerksam zu machen.

Daher sollte Niemand, dem an der Herstellung seiner Gesundheit gelegen ist, versäumen, sich von der Wahrheit des Beschriebene und der Gebrauchsanweisung zu überzeugen, welche Herr **Ludwig Hoffmann sen.** in Nürnberg gerne gegen portofreie Briefe übersendet.

1729 **Frd. Werner,** Inspektor in Poseck.

Eine Partie **Stoff-Hüte** und **Kappen** werden zu billigen Preisen ausverkauft.

1730 (a) **F. X. Geissler.**

Zur **Buchführung und Korrespondenz** für Gewerbe- und Handeltreibende empfiehlt sich ein hiezu befähigter Mann, wenn auch nur für einige Stunden des Tages. D. Ue. (2) 1700

Ein junger Mensch von ordentlicher Familie sucht in einer Spezereihandlung einen Platz als Lehrling. Das Uebr. (3) 1650

Eine noch gut erhaltene **Dezimalwaage** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

1649 (3) **Martinstetter,** Händler.

Liedertafel.

Samstag den 1. April Abends 8 Uhr

Uebung im Locale.

Der Ausschuß.

Samstag den 1. April im Gasthause des Hrn. Bauer zum Freischützen in Ilz

Abschiedsfeier

des Porzellan-Malers Herrn Johann Bauer mit **musikalischer Abendunterhaltung.** Man ladet hiezu den Wanderers-Verein und die Feuerwehr in Ilzstadt, sowie sämmtliche Gönner des Herrn Bauer freundlichst ein. 1731

K. Theater Passau.

Freitag den 31. März 1871.

Unter der Direktion des **Louis Zinker.**

12. Vorstellung. 6. Abonnement.

Almenrausch und Edelweiß

oder:

Das Wiederfinden im Gefängniß.

Ländliches Charakterbild aus dem bayr. Hochgebirge nach Dr. Hermann Schmid's gleichnamiger Erzählung in 4 Abtheil. und einem Vorspiel.

Verantwortlicher Redakteur: L. Rolenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 91. Samstag, 1. April 1871. Franz Paul.

Gottesdienst-Ordnung

an der

hohen Domkirche zu Passau in der heil. Charwoche des Jahres 1871.

Samstag vor dem Palmsonntag. Nachmittags 5 Uhr: Eingangspredigt (**das barmherzige Verlangen Gottes nach unserm Heile**) von P. Mathias Baumgartner, Superior der PP. Redemptoristen.

Palmsonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**Nothwendigkeit der eigenen Bemühung um das Heil**) von P. Emmeram Götz, Superior der PP. Kapuziner, — um 7 Uhr: feierliche Palmweihe, Procession und Hochamt, um 10 Uhr: Predigt (**das furchtbare Unheil der Todsünde**) von P. Paulus Geiger, Kapuziner; Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**Unglück des Verlustes des Heiles**) von P. Joseph Beck, Redemptorist, — um 3 Uhr: feierliche Vesper, Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr Predigt (**Schaden der läßlichen Sünde und Lauigkeit**) von P. Lorenz Kastl, Redemptorist.

Montag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**Bußfertigkeit und Eifer im Streben nach dem Heile**) von P. Kapistran Winter, Kapuziner, — um 10 Uhr: Predigt (**Nothwendigkeit des Gebetes zum Heile**) von P. Wendelin Diemand, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**Wirksamkeit des Gebetes zum Heile**) von P. Emmeram Götz, Superior der PP. Kapuziner, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr Predigt (**Bedingungen des zum Heile wirksamen Gebetes**) von P. Ferdinand Geckel, Redemptorist.

Dienstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Fürbitte für die Lebenden**) von P. Ludwig Rimmler, Redemptorist, — um 10. Predigt (**das Fegfeuer**) von P. Paulus Geiger, Kapuziner; Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**unsere Pflicht, den armen Seelen zu helfen**) von P. Joseph Beck, Redemptorist, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr: Predigt (**Nutzen der Liebe zu den armen Seelen**) von P. Kapistran Winter, Kapuziner.

Mittwoch. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Wohlthaten und Segnungen der zehn Gebote Gottes**) von P. Theodosius Christoph, Kapuziner, — um 10 Uhr: Predigt (**die Gnade des Glaubens**) von P. Mathias Baumgartner, Superior der PP. Redemptoristen; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die christliche Hoffnung**) von P. Franz Anton Sandbichler, Kapuziner, — um 3 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (**die Liebe zu Gott**) von P. Ludwig Rimmler, Redemptorist.

Gründonnerstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die christliche Nächstenliebe**) von P. Ferdinand Geckel Redemptorist, — um 7 Uhr: Pontifikalamt, abgehalten von dem Hochw. Herrn Bischofe Heinrich, unter demselben Kommunion des Klerus, feierliche Weihe der heiligen Oele und des heiligen Chrysams, hierauf Prozession, Einsetzung des Allerheiligsten in der Kreuzwegkapelle, Vespergebet, sodann Fußwaschung und Beschenkung von 12 armen alten Männern durch Se. bischöfl. Gnaden, — um 10 Uhr: Predigt (**Ehrfurcht und Gehorsam gegen das sichtbare Oberhaupt der Kirche**) von P. Paulus Geiger, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Kirchengebote**) von P. Wendelin Diemand, Redemptorist, — um 3 Uhr Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (**Liebe zur heiligen Kirche**) von P. Franz Anton Sandbichler, Kapuziner.

Charfreitag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**Nothwendigkeit der Leiden**) von P. Theodosius Christoph, Kapuziner, — um 7 Uhr: Abhaltung der Trauerceremonien durch den hochw. Herrn Bischof, Enthüllung und Adorirung des Kreuzes, Prozession und Grablegungsfeier, — um 10 Uhr: Predigt (**der heilige Kreuzweg**) von P. Joseph Beck, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**das Gericht des Charfreitags über die Diener der Welt**) von P. Paulus Geiger, Kapuziner, — um 3 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (**das christliche Leben ein Streit und Entsagung**) von P. Franz Anton Sandbichler, Kapuziner.

Charsamstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**Eitelkeit des Irdischen**) von P. Lorenz Kastl, Redemptorist, — um 7 Uhr: feierliche Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers, mit darauffolgendem Hochamte, — um 10 Uhr: Predigt (**Ernst der Zeit und ihre Vergeudung**) von P. Franz Anton Sandbichler, Kapuziner; Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**Standespflichten**) von P. Ferdinand Geckel, Redemptorist, — um 5 Uhr: Predigt (**Gehorsam und Unterwürfigkeit**) von P. Theodosius Christoph, Kapuziner, — um 6 Uhr: Abhaltung der Auferstehungsfeier durch Se. bischöfl. Gnaden.

Ostersonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Demuth und der Weg zur glorreichen Auferstehung**) von P. Ludwig Rimmler, Redemptorist, — um 8 Uhr: Predigt (**Reinheit des Herzens**) von P. Emmeram Götz, Superior der PP. Kapuziner, mit darauffolgendem feierlichem Pontifikalamte von dem Hochw. Herrn Bischofe; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Wahrheitsliebe**) von P. Mathias Baumgartner, Superior der PP. Redemptoristen, — um 3 Uhr: feierliche Vesper, hierauf Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (**Lüge und Heuchelei**) von P. Franz Anton Sandbichler, Kapuziner.

Ostermontag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Grundsätze der Heiligen und der Welt**) von P. Joseph Beck, Redemptorist, — um 8 Uhr: Predigt (**Wandel in Gottes Gegenwart**) von P. Mathias Baumgartner, Superior der PP. Redemptoristen, mit darauffolgendem feierlichem Pontifikalamte von Seinen bischöfl. Gnaden; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**Maria Mutter der Beharrlichkeit**) von P. Lorenz Kastl, Redemptorist, — um 3 Uhr: feierliche Vesper, hierauf Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (**Nachfolge Jesu Christi hier und jenseits**) von P. Kapistran Winter, Kapuziner.

Jeden Tag (mit Ausnahme der drei letzten Tage der Charwoche) wird Abends nach Beendigung der 5 Uhr Predigt eine Schlußandacht gehalten. Von Morgens 5 Uhr bis 11 Uhr Mittags und von 1 Uhr bis 7 Uhr Abends sind in der Domkirche 12 Beichtstühle theils von der Domgeistlichkeit, theils von den oben genannten Ordensgeistlichen besetzt. In der Wallfahrtskirche Mariahilf werden 16 Beichtväter und in den Stadtpfarrkirchen die Pfarrgeistlichkeit Beicht hören.

Passau, den 15. März 1871.

Fidelis Bannwarth, bischöflicher Ceremoniar.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 30. März. Das Subkomite verurtheilte Wilfried von Fonvielle wegen „Attentates gegen die Kommune" in contumaciam **zum Tode** und bevollmächtigte Duval **Haussuchungen** zu veranstalten, um **die der Kommune feindlich Gesinnten zu überwachen.** (S. C.-B.)

☞ **Marseille,** 30. März. Man erwartet den **Angriff** des General Espinet mit regulären Truppen gegen die Aufständischen. (S.C.-B.)

Die Antwort auf die Thronrede des Kaisers Wilhelm.

Berlin, 28. März. Der heute im Reichstag eingebrachte Adreßentwurf lautet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser!

Allergnädigster König und Herr!

Durch Gottes gnädige Fügung ist Eurer Majestät und der einmüthigen Nation gelungen, die Sehnsucht der Vorfahren, die Hoffnung der Mitlebenden zu erfüllen. Auf festeren Grundlagen als je ist das deutsche Reich wieder aufgerichtet, und die Nation ist entschlossen, es zu erhalten in der Fülle seiner Kraft und es fortzuentwickeln auf den Bahnen der Freiheit und des Friedens.

Wollen Euer Majestät den Dank entgegennehmen, welchen die gesammte Nation dem erhabenen Feldherrn, dem Heldenmuth und der Hingebung des deutschen Heeres schuldet, den Dank für die gewaltigen Thaten, denen es beschieden war, nicht allein die gegenwärtige Gefahr abzuwenden, sondern auch die Zukunft vor der Wiederkehr gleicher Gefahren zu schützen. Denn mehr noch als die erlittenen Niederlagen wird die jetzt starke Befestigung unserer Grenzen den Nachbar zur Vorsicht mäßigen.

Die schweren Drangsale, welche über die Noth des Krieges hinaus Frankreich heute erduldet, bekräftigen die oft, doch niemals straflos verkannte Wahrheit, daß in dem Verbande der zivilisirten Völker selbst die mächtigste Nation nur in der weisen Beschränkung auf die volle Entfaltung ihres inneren Wesens vor schweren Verwirrungen gesichert bleibt.

Auch Deutschland hat einst, indem die Herrscher den Ueberlieferungen eines fremdländischen Ursprunges folgten, durch Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime des Verfalles empfangen. Das neue Reich ist dem selbsteigenen Geiste des Volkes entsprungen, welches nur zur Abwehr gerüstet, unwandelbar den Werken des Friedens ergeben ist. In dem Verkehr mit fremden Völkern fordert Deutschland für seine Bürger nicht mehr als die Achtung, welche Recht und Sitte gewährleisten, und gönnt, unbeirrt durch Abneigung oder Zuneigung, jeder Nation die Wege zur Einheit, jedem Staate die beste Form seiner Gestaltung nach eigener Weise zu finden. Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren.

Eurer Majestät folgen wir mit freudiger Zustimmung zu den dringenden Aufgaben, welche der beendete Krieg, und zu den dauernden Aufgaben, welche die Verfassung des Reiches uns stellt. Alle unsere Kräfte werden zuerst dem hohen Berufe gewidmet sein, die Wunden zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und die Pflicht des Vaterlandes zu erfüllen gegen denjenigen, welche Leben oder Gesundheit für seinen Schutz geopfert haben.

Allen Vorlagen werden wir unsere aufmerksame Mitthätigkeit zuwenden. Es überrascht nicht, daß der Krieg die Vorarbeiten der regelmäßigen Gesetzgebung verzögert hat, und vermindert nicht unsere Hoffnung, daß die Gesetzgebung des Reiches sich ebenso fruchtbar beweisen wird, wie die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes.

Die umfangreiche Einführung norddeutscher Gesetze in den Südstaaten erhöht unser Vertrauen zu dem harmonischen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches, auch der Organe, welche berufen sind, die einzelnen Staaten zu verketten.

Mit Genugthuung vernehmen wir, daß aus der Kriegsentschädigung zunächst das Bedürfniß des Reiches, sodann die berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder befriedigt werden sollen.

Für das Wohl der für Deutschland zurückerworbenen Gebiete ist das deutsche Volk

mit den wärmsten Gefühlen brüderlicher Theilnahme erfüllt. Die schönsten Denkmäler deutscher Kultur und deutschen Volkslebens erinnern an deutsche Vergangenheit in Elsaß und Lothringen. Lange Entfremdung hat manche Spuren eines reichen Jahrtausends deutscher Geschichte verwischt, doch unsere Sprache und Sitte sind der Mehrzahl des Volkes noch unverloren. Möge Gesetzgebung und Verwaltung zusammenwirken, an diese Beziehungen überall anzuknüpfen, das Wiedererwachen des deutschen Geistes zu unterstützen und in der Versöhnung der Gemüther die Bande zu stärken, welche die herrlichen Provinzen mit dem übrigen Deutschland wieder vereinigen.

In diesem Geiste werden wird uns den Arbeiten widmen, welche die Grundlagen der neuen Ordnung schaffen oder vorbereiten sollen

Kaiserliche Majestät! Der Zufriedenheit Deutschland's, der Sicherheit Europa's hat die Einheit des deutschen Reiches gefehlt. Jetzt ist die Einheit errungen und das Reich unter dem Schutze seines Kaisers, unter der Herrschaft seiner Verfassung und der Gesetze sichergestellt. Jetzt kennt Deutschland keinen höheren Wunsch, als im Wettkampf um die Güter der Freiheit und des Friedens den Sieg zu erringen."

Deutschland.

München, 30 März Wie das Militärverordnungsblatt meldet, ist Oberstlieutenant von Froberg vom 1. zum 2. Chevauxlegerregiment versetzt worden.

Die Passionsvorstellungen zu **Oberammergau** werden an nachstehenden Tagen stattfinden: Am 24. Juni; am 2., 9., 16., 25. und 30. Juli; am 6., 14., 20. und 27. August; am 3., 9., 17. und 24. September.

Der bisherige Redakteur des „Proletarier," Franz, der vom letzten Schwurgerichte zu **Augsburg** wegen verschiedener Reate zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat sich dieser Strafe und mehreren andern weiter gegen ihn anhängigen Untersuchungen durch die Flucht entzogen. Er hat seinen Gesinnungsgenossen seine Ankunft in Zürich durch ein Telegramm angezeigt.

Speyer, 29. März. Gestern um die Mittagsstunde zog General v. Treskow, der Kommandant der Belagerungstruppen vor Belfort, mit seinem Stabe und einem Theil des 61. Landwehrregiments, von Landau kommend, hier ein. Die Stadt war festlich geschmückt und der Stadtrath empfing die Einziehenden, die reichlich mit Blumenspenden bedacht wurden. Abends fand ein Bankett statt, und heute in der Frühe verließen uns die Truppen, um anderen, ebenfalls heimziehenden, Platz zu machen.

Berlin, 29. März. (Reichstag.) Auf die Interpellation wegen Erbauung eines Parlamentshauses erklärt Präsident Delbrück: hierzu sei das Grundstück Wilhelmstraße 74 bereits in's Auge gefaßt, die Hauptzüge des Plans seien bereits ausgearbeitet, die Kosten werden auf $^3/_4$ Millionen Thaler veranschlagt, die Vorlage werde wohl noch im Laufe der Session an das Haus gelangen.

Berlin, 29. März. Der „Prov.-Korresp." zufolge ergibt das Gesammtresultat der preußischen Kassenabschlüsse für 1870 einen Nettoüberschuß von circa sechs Millionen. Es wird versichert, der Fonds für die Invalidendotationen betrage 230 bis 250 Millionen.

Das Osterprogramm des **Frankfurter** Gymnasiums erwähnt, daß 4 Schüler des Gymnasiums, Abiturienten von 1867 und 1868, das eiserne Kreuz erhalten haben, und daß 2 den Tod fürs Vaterland erlitten haben; der eine, Otto Junge, starb im Lazareth zu Rheims am Typhus am 1. Okt. 1870, der andere, Heinrich v. Bülow, Enkel des großen Helden der Freiheitskriege, fiel in einem Waldgefecht bei Chateaudun am 18. Nov.; beide waren freiwillig eingetreten, ehe sie das dienstpflichtige Alter erreicht hatten.

In **Fulda** werden sich abermals die deutschen Bischöfe zu einer geheimen Besprechung einfinden. Gegenstand der Berathung sollen diesmal folgende vier Punkte sein: 1) Maßregeln gegen die noch immer gegen das Unfehlbarkeitsdogma opponirenden Priester und Laien; 2) Stellung der Kirche zu dem neuen deutschen Kaiserreiche; 3) Berufung einer Synode im Herbste dieses Jahres, welcher die deutschen, österreichischen, ungarischen und polnischen Bischöfe beiwohnen sollen; 4) Gründung einer längst in Aussicht genommenen katholischen Universität.

Frankreich.

Paris, 29. März. Die Wahl der Offiziere der Nationalgarde ist auf den 30. März anberaumt. Die **Barrikaden** vor dem Stadthause wurden entfernt. **Schölcher** hat seine Entlassung als Kommandant der Artillerie der Nationalgarde gegeben.

Die Wirthschaft der **Montmartristen in Paris** findet sich kaum irgendwo so treffend charakterisirt, als in nachstehendem Bericht des „Generals" Garnier, eines ehemaligen Metallwaarenhändlers, der vom Zentralkomite die Bestallung als Kommandant der „Festung" Montmartre erhalten. Der wackre General meldet über die Vorgänge vom 20. zum 21. d. M.: „Nichts Neues. Ich habe Rapporte von den verschiedenen Postenkommandanten erhalten. Die Nacht verlief ruhig und ohne Zwischenfall. Um 10 Uhr 5 Minuten wurden zwei in Bürgerkleidern steckende Sergents de Ville von Franktireurs eingebracht und sofort erschossen. Um 10 Uhr 5 Minuten wurde ein Gardien de la Paix (die neuen Polizisten von Paris) füsilirt, da er angeklagt war, einen Revolverschuß abgefeuert zu haben. Um 7 Uhr wurde ein Gendarm erschossen, den die Garden des 28. Bataillons eingebracht hatten." Vier Ermordungen binnen zehn Stunden, „General" Garnier meldet aber in aller Gemüthsruhe: „Nichts neues."

Als Pröbchen aus dem Style der **Pariser** Rothen lassen wir nachstehend einen kleinen Artikel aus „Pere Duchene" vom 2 Germinal des J. 79 (22. März 1871) folgen, wobei wir aber sofort bemerken, daß die Uebersetzung eben nur annähernd einen Begriff verschaffen kann von der saftigen Sprache des Originals. Also „Pere Duchene" sagt: „Der Vater Duchene ist heute schurkenmäßig im Zorn über diesen verfluchten Hanswurstertrachl von Trochu, über diesen General zum Lachen, diesen feilen Verräther, diesen Unglückspfaffen, der in Versailles Insulten geifert gegen unsere gute Stadt Paris, die er verkauft hat. So, so! dieser infame Schwelger, dieser feile Knecht Badinguets *), dieser Sakristeienpfeiler hat sich also, nachdem er uns wie das Vieh auf dem Markte verhandelte, noch nicht in irgend ein verlaustes Loch seiner Bretagne verkrochen, um dort das Gold zu verzehren, das Bismarck ihm gegeben hat. Er erscheint wieder, er wagt zu reden, und das, um den Belagerungsstand zu rechtfertigen. Aber elender Feigling! wüthender Flüchtling, Mörder unserer Brüder, die du von den Preußen schlachten, oder in den Laufgräben erfrieren, oder am 22. Januar aus dem Hinterhalt hast niedermetzeln lassen! hast du, gemeiner Schurke (bougre), denn keinen Tropfen menschlichen Blutes mehr in den Adern? Nur Weihwasser und Galle! Schmutzige Bestie! Geh!.. Du verdienst nicht den Tod. Nein! Du bist zu gemein dafür ..... Aber wenn dich Vater Duchene jemals trifft, foutre! deine Rechnung wird gut sein! Er wird dir auf öffentlichem Platze die Hosen abziehen, und dich bis aufs Blut geißeln! Rechne darauf! Inzwischen General aus Pappe, Patenenlecker, Weihwasserspender, Stuhlvermiether, trichinöse Kirchenratte, halte dein schmutziges Maul, und mache den Todten u. s. w." Als dürftige Probe dürfte das vorstehende wohl genügen.

Das „Paris-Journal," wegen seiner Hetzereien gegen die Deutschen viel genannt und zitirt, bringt in seiner Nummer vom 21. d. M. eine ausnahmsweise sehr nützliche Ermahnung an seine Leser, die der in **Reims** erscheinende gemäßigte Courrier de la Champagne abdruckt. Der Artikel führt die Ueberschrift: „Seien wir klug" und lautet in der Uebersetzung: „Seien wir klug, wenn wir's können und suchen wir unsere Angelegenheiten unter uns zu ordnen, ohne zu viel Geräusche. Es gibt einen Punkt, und wenn er auch der einzige wäre, über den wir alle derselben Ansicht sind. Das ist, daß uns kein größeres Unglück passiren könnte, als die Wiederkehr der Preußen. Ohne die Uebertreibungen gewisser Gerüchte zu theilen, die von nichts Geringerem, als dem Einzug von 80,000 Mann feindlicher Truppen in Le Bourget sprechen, ist es doch gewiß, daß die Rückwärtsbewegung des Feindes auf allen Seiten und namentlich in St. Denis eingestellt ist. Es ist gewiß, daß Enghien, von wo der Feind seit 14 Tagen verschwunden war, ihn schon wieder in seinen Mauern gesehen hat. Die preußischen Offiziere in England sagen ganz offen, daß, wenn man sie zwingt, wieder in Paris einzurücken, sie zum Mindesten eine neue und noch höhere Kontribution erheben werden, als die schon bezahlten 200 Millionen. Doppelte Arbeit, doppelter Lohn! Merken wir uns das!"

Versailles, 27. März. Die Nationalversammlung erklärte mit immenser Majorität die Pariser Wahlen für null und nichtig.

Schweiz.

Bern, 25. März. Nach dem soeben veröffentlichten Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dez. 1870 war am genannten Tage die faktische, ortsanwesende Bevölkerung der Schweiz: 2,670,345 (gegen 2,507,170 in 1860.) Die größten Kantone sind: Bern 501,875, Zürich 284,477, Waadt 229,596, Aargau 198,731, St. Gallen 191,039, Luzern 132,337, Tessin 119,312, Freiburg 110,536, Wallis 97,409, Neuenburg 95,563, Genf 94,116, Thurgau 93,308, Graubünden 91,794, Solothurn 74,718 2c.

*) Ein Spitzname für Napoleon, dem etwas von der Bezeichnung „Hahnrei" anklebt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

□ **Passau,** 31. März. Der hochgelehrte und gefeierte Stiftsprobst Döllinger in München hat nun in Folge Aufforderung des Hrn. Erzbischofes ausgesprochen, daß er das neue Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht anerkennen könne. Was längst vorauszusehen war und vorausgesagt wurde, daß, wenn dies Dogma zu Stande komme, der religiöse Frieden in Familien, in Gemeinden, in ganzen Bezirken gestört und das Gewissen Vieler beunruhigt werde, ist nun eingetreten. Wenn die Kirchenfürsten von den Gläubigen die feierliche Anerkennung dieses Dogma verlangen und darauf bestehen, so ist die verfassungsmäßige Religions- und Gewissensfreiheit unterdrückt, und wenn ein andersdenkender Katholik die Anerkennung des Dogma dennoch unterschreibt, so lügt er, und wenn er nicht unterschreibt, sieht er Suspension und Exkommunikation vor sich. Diesen Fall sehen wir jetzt beim Pfarrer in Mering und bei unserem allgeehrten Döllinger. Wenn die römische Kurie auf der bereits betretenen Bahn fortschreitet, so kann Deutschland eine zweite Reformation erleben. Hätte Rom im Mittelalter etwas nachgegeben und hätte es ernstlich Hand angelegt, die in der Kirche eingerissenen Gebrechen und Mißbräuche rechtzeitig zu entfernen, so möchte die Reformation und vieles Unheil des 30jährigen Krieges unterblieben sein. Der Gedanke eines einigen Deutschlands und das Streben darnach hat lange gedauert, es ist nun zur That geworden und der schöne Sängerspruch „Lied wird That, früh oder spät" hat sich bewahrheitet. Bei dem dermaligen Treiben der Ultramontanen möchte der oft schon aufgetauchte Gedanke einer deutschen Nationalkirche auch noch zur That werden, wenn, wie gesagt, die eingeschlagene Bahn nicht verlassen wird; denn allzuscharf macht schartig: wer trüge dann hiefür die schreckliche Verantwortung?

* **Passau,** 30. März Eine gemeinsame Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums bestimmt: Da mit eingetretenem Frieden die Gründe möglichster Beschleunigung des diesjährigen Ersatzgeschäftes weggefallen sind, wird unter theilweiser Abänderung des Ministerialausschreibens bezeichneten Betreffs vom 13. Febr. d. J. verfügt, daß mit der Vornahme desselben erst am 11. April d. Js. begonnen werden soll. Die auf die Tage der Charwoche vom 3. bis 8. April d. J. anberaumten Termine sind in Folge dessen den für die Infanterie-Brigadebezirke aufgestellten Geschäftsplänen am Schlusse zweckmäßig anzureihen. Die Mitglieder der Ersatzkommissionen sind, soweit nöthig, von dieser Terminsverlegung ungesäumt zu verständigen. Desgleichen sind in den hievon betroffenen Ersatzbezirken die Ladungen der Wehrpflichtigen sofort rückgängig zu machen.

+ **Passau,** 31. März Durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 22. d. M. ist im Einverständnisse mit dem k. Kriegsministerium ausgesprochen worden, „daß nach nunmehr erfolgtem Friedensschluß und allerhöchst angeordneter Demobilisirung des Heeres die unterm 8. Januar erlassene Kriegsministerialentschließung außer Anwendung getreten ist und demnach die Angehörigen der Reserve und Landwehr zum Zwecke ihrer Verehelichung einer militärbehördlichen Bewilligung nicht mehr bedürfen."

☞ * **Passau,** 31. März. Der Glückshafen des Passauer Frauenhilfsvereins zum Besten verwundeter Krieger ergab ein Nettoresultat von 3319 fl.

* **Passau,** 29. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 13.) Es werden die Bestimmungen der Fischereiordnung zur Darnachachtung bekannt gegeben. Während der ganzen Dauer der Laichzeit dürfen Fische nicht gefangen und nicht verkauft werden und zwar: Hechte im März, Huchen von Mitte März bis Mitte April, Aschen im März und April, Schill (Amaul) im April und Mai, Alten (Aitl), Barben, Brachsen, Schied im Mai, Schleien im Mai und Juni, Karpfen von Mitte Mai bis Mitte Juni, Waller im Juni, Forellen im Oktober, November und Dezember, Rutten von Mitte Dezember bis Mitte Jäner; ebenso dürften Krebsweibchen Mai und Juni nicht gefangen werden. Als Normalgewichtsgröße wird bestimmt für Waller und Huchen 2 Pfund, für Brachsen, Karpfen, Schied und Schill 1 Pfund, für Aschen, Borden, Flußforellen, Hechte, Rutten, Schleien, Alten und Steinforellen $^1/_2$ Pfund. — Die Gesuche um Ausstellung von Armuthszeugnissen müssen bis längstens Mittwoch jeder Woche angebracht werden, später gestellte Gesuche finden ihre Erledigung erst in der nächsten Woche.

Straubing, 28. März. Heute wurden die ersten lebenden Maikäfer in unsere Expedition gebracht.

Militärdienstesnachrichten Pensionirt: Oberstlieutenant M. v. Krammer, Landwehr-Bez.-Kommandant in Regensburg. Versetzt: Oberstlieutenant J. Graf Joner-Tettenweiß vom 13. zum 11. J.-R. Ernannt: zum Landwehr-Bez.-Komm. in Regensburg Oberstl. Böhe vom 11. J.-R. Befördert: zum Oberstl. Major und Landwehr-Bezirks-Kommandant A. Ritter v. Oswald in Passau.

Schuldienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 28. März 1871 wurde mit dem 1. April d. Js. beginnend der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Vornbach (Passau II), dem Schullehrer Lor. Regner von Zeitlarn; der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Zeitlarn (Arnsdorf) dem Schulprovisor Georg Hartmann, z. Z. in Teisbach, verliehen; nach Biburg (Abensberg) der Schulgehilfe August Burkhardt von Pleinting aushilfsweise berufen; nach Pleinting (Vilshofen I), der Schulgehilfe Jos. Wittmann, z. Z. Schulverweser in Vornbach, versetzt. — Die Distriktsschulinspektion Mallersdorf II. wurde dem Pfarrer J. Förg in Geiselhöring übertragen, Pfarrer Ott auf sein Gesuch der Distriktsschulinspektion Abensberg enthoben und dieselbe dem Pfarrer Zach in Neustadt übertragen. — Der Schuldienst Gottfrieding, B.-A. Dingolfing, mit einem Jahreseinkommen von 362 fl. ist erledigt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

London, 31. März. Eine Timesdepesche aus Paris sagt einen Verzweiflungskampf voraus. Der „Vengeur" droht mit gewaltthätiger Austreibung der Nationalversammlung aus Versailles. Die Aufständischen glauben, die Truppen und ihre Kommandanten werden nicht Widerstand leisten. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 30. März. Der König hat ein eigenes Veedienstkreuz für Männer, Frauen und Jungfrauen gestiftet, welche sich auf dem Gebiete der freiwilligen Fürsorge für die Truppen besonders verdient gemacht haben.

München, 29. März. Stiftprobst Döllinger fordert, daß ihm entweder vor dem gesammten deutschen Episkopate auf einer eventuellen Versammlung desselben in Fulda, oder auf einer engeren Theologen-Konferenz in München Gelegenheit gegeben werde, den wissenschaftlichen Beweis zu führen, daß das Unfehlbarkeitsdogma mit der heiligen Schrift, sowie mit der konstanten Tradition des ersten Jahrtausends der christlichen Kirche im Widerspruche stehe und nur durch Fälschungen allmälig in die Kirche importirt worden ist.

Berlin, 29. März. Graf Holnstein ist gestern hier eingetroffen und heute vom Kaiser empfangen worden.

Paris, 29. März Mittags. Das Komite hat beschlossen, die Nationalgarden, welche sich nicht für das Komite erklären, zu entwaffnen. Die Deputirten der legitimistischen Partei haben in einer Versammlung den Entschluß gefaßt, sich mit der orleanistischen Partei zu vereinigen. General Chanzy wurde in **Paris** nur unter der Bedingung in Freiheit gesetzt, daß er 6 Monate lang kein Kommando annehme.

Stockholm, 30. März. Die Königin ist um 11 1/4 Uhr Vormittags gestorben.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 17. März 1871.

Wegen Vergehens der Körperverletzung wurden verurtheilt: Raim. Stollinger, Bauer von Solla, zur 5monatlichen und Georg Wolf, Inwohner von Langrain, zur 4monatlichen Gefängnißstrafe. Kajetan Stallinger, Bauerssohn von Solla, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zur 21tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Bauer, Mahlknecht von Zinsendorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Die Berufung des Jos. Steger, Bäckergesellen von Altrandsberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Diebstahls zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München-Braunau. Die Innkorrektion bei Marktl auf der München-Braunauer Bahn, fast eine Stunde lang, geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Vier Jahre lang wurde an dem großartigen Bau gearbeitet.

(Einführung des neuen Gewichtes auf der Münchener Schranne.) Die städtische Kommission für Einführung des neuen Gewichts auf der Münchener Schranne hat sich dafür ausgesprochen, daß künftig der Verkauf auf der Münchener Schranne nach dem Gewicht vorzunehmen sei, daß aber für die, welche die gewogene Waare zur Konstatirung der Qualität auch messen lassen wollen, einige Gemäße bereit gestellt werden sollen. Der Magistrat hat dies Gutachten zum Beschluß erhoben, und wird eine aus Mitgliedern beider städtischen Kollegien gebildete Deputation nach Württemberg und der Pfalz, wo der Gewichtskauf schon seit längerer Zeit üblich ist, entsenden, um die dortigen Verhältnisse und Erfahrungen kennen zu lernen.

Frankfurter Kurs vom 29. März.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/8 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 93 1/2 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 93 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 3/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 3/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 1/8 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 1/8 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 G., 3 1/2% Obl. 83 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 3/8 bz., 4 1/2% Obl. 93 3/8 bz. **Baden.** 5% Obl. 99 3/8 bz., 4 1/2% 94 1/8 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55— à 1/8 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/2 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 90 3/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100— G., 4 1/2% Berner Obl. 97 3/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 1/8 bz., 6% 5/20er Bonds pr. 1882 96 3/16 à 1/8 bz., 6% detto 1885 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 873 P., Bad. Bank 113 1/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 3/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 252 1/4 à 2— à 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. fgl. 692 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 126 3/8 bz., detto neue Em. 112— P., detto 15% Einz. 110 1/8 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 241— P., Fr. Josephb. à fl. 200 184— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 1/2 à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 380 1/4 à 79 3/4 à 7/8, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87— bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 3/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 7/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. 60 3/8 P., †Großh. Hess. 50 fl. 169 1/2 P., detto 25 fl. 47 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 1/8 G. Schwedische 10 Thlr. 12 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 31 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. —— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45——6—, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.56a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 28—29—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 30. März. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, 94 1/8.

Am **Samstag den 1. April l. Jrs. Abends 8 Uhr** findet im Gasthof des Herrn **Flintsch** (Speisesaale) statutenmäßig **Generalversammlung** zur Erstattung des Rechenschaftsberichts und Neuwahl des Ausschußes statt, wozu hiemit Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß nach den Vereinsstatuten auch Nichtmitgliedern der Zutritt offen steht.

Passau, den 31. März 1871.

Für den Ausschuß:
Ferling, k. Advokat, z. Z. Vorstand.

1658 (b)

Bekanntmachung.

(Die Versteigerung der Distriktsbauten der Distriktsgemeinde Osterhofen pro 1871 betr.)

Die pro 1871 auf den Distriktsstraßen erforderlichen Bauarbeiten an Brücken, Stützmauern, Durchläßen rc., werden für die Bezirksabtheilung Osterhofen im Anschlage mit ca. 1700 fl.

am Montag den 3. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Schmid'schen Gasthause zu Osterhofen an den Mindestbietenden nach Maßgabe der Versteigerungsbedingungen in Akkord gegeben, wozu mit dem Beifügen eingeladen wird, daß Pläne und Kostenanschläge hieramts eingesehen werden können.

Vilshofen, 26. März 1871.

Kgl. Bezirkamt Vilshofen.
Gossinger.

1688 (b)

Bekanntmachung.

(Die Baufallwendung an den Benefiziums-Gebäuden zu Ramsdorf betr.)

Die Baufallwendungsarbeiten an den Benefizialgebäuden zu Ramsdorf, Bezirksabtheilung Osterhofen, im voläufig festgesetzten Betrage von 359 fl. 7 kr. sind auf dem Wege mündlicher Verakkordirung öffentlich an den Wenigstnehmenden zu vergeben.

Die Versteigerungsverhandlung beginnt hieramts

Samstag den 15. April l. Jrs. Vormittags 11 Uhr

und endet mit dem Glockenschlage 12 Uhr.

Im Falle die Angebote den Kostenvoranschlag übersteigen, wird die Genehmigung der hohen Kreisstelle vorbehalten. Bedingnißheft und Kostenvoranschlag liegen zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 28. März 1871.

Königl. Bezirksamt Vilshofen.
Gossinger.

1734

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Alois Bogner von Waldkirchen nach Oesterreich betr.)

Alois Bogner, geboren am 20. Mai 1838 zu Waldkirchen zur Zeit in Haibach wohnhaft, hat um die Bewilligung zur Auswanderung nach Oesterreich nachgesucht. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Ansprüche an den Gesuchsteller binnen 14 Tagen bei Vermeidung der spätern Nichtberücksichtigung hieramts anzumelden sind.

Wolfstein, den 23. März 1871.

Königl. Bezirksamt Wolfstein.
Escherich.

1735

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. April l. Jrs. Nachmittags 2 Uhr

wird in der Diensthütte am Hirschbrunn, nach vorausgegangener Vorzeigung der Pachtobjekte, ein Theil der von Bartholomä Endel von Einöd angekauften sogenannten Fleck-Grundstücke in mehreren Abtheilungen auf die Dauer von 3 Jahren zur landwirthschaftlichen Benützung im Versteigerungswege in Pacht gegeben.

Herzstetten, am 28. März 1871.

Der kgl. Oberförster: **Freiherr v. Fürstenwärther.**

1736

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. **250,000, 200,000, 50,000, 25,000** rc. **Kleinster Gewinn fl. 105 bis fl. 200.** Jährlich 5 Ziehungen, am 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von

8 Gulden

als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1737 **Rothschild & Co., Postgasse 14, Wien.**

Für Mineralwasser-Handlungen.

Um eine neu entdeckte Mineral-Wasser-Quelle, welche nach den höchsten Autoritäten einzig in ihrer Art existirt, allseitig einzuführen, werden Agenten in Bayern Niederlagen errichtet. Offerte sub **G. 1375** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (3) 1683

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag warme Bäder.** (8g) 496

Bei **Joh. Hartmann,** Schuhmachermeister in der Theresienstraße können sogleich **2 Schuhmachergesellen** dauernde Arbeit erhalten. (b) 1683

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. **Altstadt** große Messergasse Haus-Nr. 206. (b) 1708

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die schmerzliche Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Kindes

Adelheid,

welches heute früh 7½ Uhr nach längerer Krankheit im zarten Alter von 4 Monaten zu seinen Engeln heimgegangen ist. Um stilles Beileid bitten

Oberhaus, 31. März 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:

Ch. & M. Stammhammer.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 2. April Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause zu Ilzstadt aus statt. 1738

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, heute Nachmittags 3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin

Anna Wiegand,

in ihrem 33. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich ins Jenseits abzurufen.

Ich empfehle die sanft Verblichene dem frommen Gebete und mich der stillen Theilnahme.

Passau, am 30. März 1871. Der tiefgebeugte Gatte:

Josef Wiegand, städtischer Kassier,

1732 im Namen der Kinder und übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 1. April Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt

---

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebteste Mutter und Großmutter

Frau Juliana Maier, geb. Kammler.

Schullehrers-Wittwe zu Lailing bei Plattling,

am 29 März 1871, Nachmittags 2 Uhr, versehen mit allen Tröstungen unserer hl. Religion, 76 Jahre alt, nach [illegible] Leiden in die jenseitige bessere Welt, wie wir sicher hoffen, abzurufen.

Voll Schmerz und Trauer theilen wir diesen Todesfall unsern Verwandten und Bekannten mit und laden dieselben zu dem am Samstag den 1. April 1871 stattfindenden Leichenbegängnisse [illegible] ein und bitten, für die Verstorbene zu beten und dieselbe im frommen Andenken zu erhalten.

Lailing bei Plattling den 29. März 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gg. Maier, Schullehrer als Sohn,

Gg. Maier, Lehrerssohn als Neffe,

1739 Student der [illegible] im [illegible] Knabenseminar, [illegible]

Juliana Maier, Lehrerstochter als Nichte,

Maria Maier, Lehrerstochter als Nichte.

Der Frauenhilfsverein

beehrt sich hiermit, allen geehrten Damen und Herren, welche die Güte hatten, bei den Arbeiten der Verloosung, zu Gunsten verwundeter und kranker Krieger, mitzuwirken, sowie der Einwohnerschaft und Umgegend für die lebhafte Betheiligung an diesem Unternehmen den verbindlichsten Dank auszusprechen, womit zugleich die Mittheilung verbunden wird, daß, nach Abzug der Kosten, dem Vereine ein Reinertrag von 3319 fl. verblieb, über dessen Verwendung seiner Zeit Bericht erstattet werden wird.

Allenfallsige Forderungen für den Glückshafen, sind bei der Kassierin des Vereins, Frau Bürgermeister Stockbauer, baldigst einzureichen und zwar Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Passau, am 30. März 1871.

Der Ausschuß.

Alois Reiter in Passau

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Hüten

in Florentin- und Palmgeflecht, halte auch Lager für Wiederverkäufer in allen Sorten zu den billigsten Preisen. (a) 1740

Grosser Redouten-Saal.

Nur während kurzer Zeit.

Ausstellung

von

Hartkopff's Museum

auf der Durchreise nach München, täglich von **9** Uhr Morgens bis **6** Uhr Abends geöffnet.

Dieses, das reichhaltigste **Museum**, welches auf Reisen ist, war sonst während einer Reihe von Jahren permanent in Paris, **Passage de l'opera, Boulevard des Italiens** aufgestellt, und wurde nur wegen den jetzigen Zeitverhältnissen aus Paris entfernt.

Diese wissenschaftliche Sammlung enthält circa **2000** Kunst- und Naturgegenstände. **Geologie, Ethnologie, Pathologie und Anatomie.** Insekten-Sammlung, sowie mikroskopisch vergrößerte Parasiten. **Gorilla Affe,** der größte aller existirenden Affen, der eine Kraft von 7—8 Menschen besitzt. Die zusammengewachsenen **Siamesischen Zwillinge** direkt von London angekommen und mit größter Porträts-Aehnlichkeit ausgeführt.

Gallerie berühmter Männer der Vor- und Jetztzeit, die Familie des Ex-Kaisers Napoleon. **2000 Jahre alte Mumien.** Sämmtliche Kunst-Präparate sind im Atelier des Museums von Herrn P. S Daniel ausgeführt, und einige davon mit der goldenen und silbernen Medaille der kgl. Kunst-Akademie in Copenhagen, sowie mit einer Medaille der Pariser Weltausstellung 1867 ausgezeichnet worden. 1741

Nur erwachsenen Männern ist der Zutritt gestattet.

Entrée ist für alle Abtheilungen zusammen 12 Kreuzer.

Zu Geschenken erlaube mir das sehr beliebte

Lebensrad

Stroboskopische Bilder

für Jung und Alt zur Erheiterung. Preis mit 12 Bildern 1 Thlr., bestens zu empfehlen.

A. Deiters in Passau.

(4a) 1742

Größtes Lager

von

Nähmaschinen

aller Systeme: Wheeler und Wilson, Howe, Singer Grover und Baker, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und [illegible] zu billigsten Preisen bei 3—5jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei **Josefine Würzburger** in **Passau.** 1743

Die überall sich zeigende Heilwirkung ruft das Vertrauen für sich allseitig auf.

Herrn [illegible] von **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Breslau, 6. Januar 1871. Ihrem ausgezeichneten Stärkungsmittel, dem Malzextrakt, verdanke ich zum großen Theil meine wiedererlangten Kräfte, und hoffe darum auch meine durch mehrfache Fehlgeburten [illegible] entkräftet [illegible] **durch dieses Heil-Nahrungs-Mittel wieder herzustellen.** — [illegible] Lehrer. — Nach zehnwöchentlichem Gebrauche der Malz-Chocolade bei einer stillenden Frau von schwächlicher Konstitution hat sich die **wohlthätige, nährende Wirkung der Malz Chocolade** für sie und ihren Säugling erwiesen, ebenso mußte das Malz-Chocoladenpulver bei zwei Säuglingen **ausgezeichnet nährend** — Dr. J. E. Gottschall, prakt. Arzt in St. [illegible] um Zusendung von Ihren **gegen den Husten so heilsamen Brustmalzbonbons.** [illegible] von Baranyay in Pilsen.

1744 Niederlage bei **A. Föckerer.** in Passau, Neumarkt.

Piqué Shirting, Vorhangstoffe, Doppeltuch, Taschentücher, Damenwäsche, Leinenstoffe, Herrenhemden und sonstige Weißwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

1745 [illegible]

Candirte Früchte, Früchten-Pasten

in eleganten Schachteln verschiedener Größe empfiehlt

A. Böheim,

1746 (6) [illegible]

Für Neuansiedlung,

sind 30 Tagw. 12 Dez. [illegible] in Weiersberg, Gemeinde Oberneureuth [illegible] zu mäßigen Preis von **1400** fl. zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. (1) 1746

Damenhandschuh

einknöpfig zu 36 kr. und 39 kr., zweiknöpfig zu 4[illegible] kr. empfiehlt

Josefine Weidinger,

1747 Graben

3000 Gulden

sind auszuleihen. D. Uebr. 1748

Zwei schwarze Herrenröcke und ein **graues Sommerkleid** ist zu verkaufen. D. Uebr. 1749

Ein **Zuckerplatz** wird gesucht. Das Uebr 1750

Zu vermiethen

zwei freundliche meublirt. **Zimmer** an einzelne Herren. Das eine in der Innstadt das andere außer dem Kapuziner-Thore. D. Uebr. (1) 1751

In Waldkirchen ist ein **Haus** mit Garten und 18 Tagwerk Grund im Werthe von **10,000 fl.** sogleich zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim **Magistrate** in **Waldkirchen.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 30 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedizinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag.** 1 Flasche **30** kr. südd. Whrg. **Niederlage in Passau** bei Herrn

B. Leibendinger,

1752 Stadtapotheker

Ein Buchbinder kann sogleich eintreten in die van Douwe's Buchbinderei. (a)

Auf's Ziel Georgi ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu vermiethen. D. Uebr. (2) 1711

Feuerwehr-Dienst

für den Monat April 1871.

Zugführer: Josef Kuchler.

Ordonanz: Leo Gößl.

2. Steiger-Rotte.

3. Retter-Rotte.

Passau, 31. März 1871.

Das Commando.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen Samstag den 1. ds Abends 8 Uhr bei Hrn. **Weinholzer** zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Samstag den 1. April Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. **J. N. Haas.** Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Abends unterbleibt die Uebung, dafür **Abschiedsfeier** des geehrten Mitgliedes Herrn Bauer in Ilz (Freischütz), wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur L. Gielenz.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 92. | Sonntag, 2. April 1871. | Franz Paul.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"
2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Erklärung Döllinger's *).

Das Schreiben, welches der Stiftspropst Dr. v. Döllinger unter dem 28 März d. J. an den Erzbischof von München-Freising gerichtet hat, um seine Haltung gegenüber den Beschlüssen des vatikanischen Konzils zu rechtfertigen, lautet wie folgt:

„Eure Exzellenz

haben mich in zwei Schreiben aufgefordert, mich über meine Stellung zu den von Ihnen verkündeten römischen Beschlüssen vom 18. Juli 1870 zu erklären.

Aus dem Kreise Ihres Domkapitels verlautet, daß Sie gesonnen seien, mit Straf- und Zwangsmitteln gegen mich vorzugehen, wie sie sonst nur gegen solche Priester, welche sich grober sittlicher Vergehen schuldig gemacht haben, und auch gegen diese nur in sehr seltenen Fällen, angewendet werden. Es soll dieß geschehen, wenn ich nicht in bestimmter Frist meine Unterwerfung unter die beiden neuen Glaubensartikel von der Allgewalt und Unfehlbarkeit des Papstes erkläre.

Zugleich wird versichert, daß in naher Zeit wieder eine Zusammenkunft und Berathung deutscher Bischöfe zu Fulda stattfinden werde.

Als im Jahre 1848 eine Versammlung aller deutschen Bischöfe zu Würzburg gehalten wurde, erwies man mir die Ehre, mich zu derselben einzuladen und nahm ich an den dort gepflogenen Verhandlungen theil. Vielleicht könnten nun Eure Exzellenz veranlassen, daß auch auf dieser bevorstehenden Versammlung mir, nicht etwa eine Theilnahme an den Berathungen, sondern nur ein geneigtes Gehör für wenige Stunden bewilligt würde.

Ich bin nemlich erbötig, vor der hohen Versammlung folgende Sätze zu erweisen, welche für die gegenwärtige Lage der deutschen Kirche und für meine persönliche Stellung von entscheidender Wichtigkeit sein dürften.

Erstens: Die neuen Glaubensdekrete stützten sich zur Begründung aus der heiligen Schrift auf die Stellen Matth. 16, 18, Joh. 21, 17 und was die Unfehlbarkeit betrifft, auf die Stelle Lukas 22, 32, mit welcher dieselbe, biblisch angesehen, steht und fällt. Wir sind nun aber durch einen feierlichen Eid, welchen ich zweimal geleistet habe, verpflichtet, die heilige Schrift „nicht anders als nach dem einstimmigen Konsensus der Väter anzunehmen und auszulegen." Die Kirchenväter haben alle, ohne Ausnahme, die fraglichen Stellen in einem von den neuen Dekreten völlig verschiedenen Sinn ausgelegt und namentlich in der Stelle Lukas 22, 32 nichts weniger als eine allen Päpsten verliehene Unfehlbarkeit gefunden. Demnach würde ich, wenn ich mit den Dekreten diese Deutung, ohne welche dieselben des biblischen Fundaments entbehren, annehmen wollte, einen Eidbruch begehen. Dieß vor den versammelten Bischöfen darzuthun, bin ich, wie gesagt, bereit.

Zweitens: In mehreren bischöflichen Hirtenbriefen und Kundgebungen aus der jüngsten Zeit wird die Behauptung entwickelt, oder der geschichtliche Nachweis versucht, daß die neue zu Rom verkündigte Lehre von der päpstlichen Allgewalt über jeden einzelnen Christen und von der päpstlichen Unfehlbarkeit in Glaubensentscheidungen in der Kirche von Anbeginn an durch alle Jahrhunderte hindurch und immer allgemein, oder doch beinahe allgemein, geglaubt und gelehrt worden sei. Diese Behauptung beruht, wie ich nachzuweisen bereit bin, auf einer vollständigen Verkennung der kirchlichen Ueberlieferung im ersten Jahrtausend der Kirche und einer Entstellung ihrer Geschichte; sie steht im Widerspruche mit den klarsten Thatsachen und Zeugnissen.

Drittens: Ich erbiete mich ferner den Beweis zu führen, daß die Bischöfe der romanischen Länder, Spanien, Italien, Südamerika, Frankreich, welche in Rom die immense Mehrheit gebildet haben, nebst ihrem Klerus schon durch die Lehrbücher, aus welchen sie zur Zeit ihrer Seminarbildung ihre Kenntnisse geschöpft haben, bezüglich der Materie von der päpstlichen Gewalt irre geführt worden waren, da die in diesen Büchern angeführten Beweisstellen großentheils falsch, erdichtet oder entstellt sind. Ich will dieß nachweisen einmal an den beiden Hauptwerken und Lieblingsbüchern der heutigen theologischen Schulen und Seminarien, der Moraltheologie des St. Alfons Liguori (speziell des darin befindlichen Traktats vom Papste) und der Theologie des Jesuiten Perrone, dann auch an den zur Zeit des Konzils in Rom ausgetheilten Schriften des Erzbischofs Cardoni und des Bischofs Ghilardi, sowie endlich an der Theologie des Wiener Theologen Schwetz.

Viertens: Ich berufe mich auf die Thatsache und erbiete mich sie öffentlich zu beweisen, daß zwei allgemeine Konzilien und mehrere Päpste bereits im 15. Jahrhundert durch feierliche, von den Konzilien verkündigte, von den Päpsten wiederholt bestätigte Dekrete die Frage von dem Machtumfange des Papstes und von seiner Unfehlbarkeit entschieden haben, und daß die Dekrete vom 18. Juli 1870 im grellen Widerspruche mit diesen Beschlüssen stehen, also unmöglich verbindlich sein können.

Fünftens glaube ich auch dieß beweisen zu können: daß die neuen Dekrete schlechthin unvereinbar sind mit den Verfassungen der europäischen Staaten, insbesondere mit der bayerischen Verfassung, und daß ich schon durch den Eid auf diese Verfassung, welchen ich erst neuerlich wieder bei meinem Eintritt in die Kammer der Reichsräthe geschworen habe, mich in der Unmöglichkeit befinde, die neuen Dekrete und in deren nothwendiger Folge die Bullen Unam Sanctam und Cum ex apostolatus officio, den Syllabus Pius' IX. und so viele andere päpstliche Aussprüche und Gesetze, die nun als unfehlbare Entscheidungen gelten sollen und im unauflöslichen Konflikt mit den Staatsgesetzen stehen, anzunehmen. Ich berufe mich in dieser Beziehung auf das Gutachten der juristischen Fakultät in München, und erbiete mich zugleich es auf den Wahrspruch jeder deutschen Juristenfakultät, welche etwa Ew. Exzellenz mir bezeichnen würde, ankommen zu lassen. (Forts. f.)

*) Es ist diese Erklärung Döllinger's eine That ersten Ranges im großen Kampfe, den die Wahrheit gegen die jesuitischen Intriguen führen muß. Sie ist von solcher Schärfe des Geistes, bei aller kaum von leiser Ironie angehauchten Milde der Form, daß sie schon an und für sich verdient, vom Leser vollständig gekannt und dann überdacht zu werden. Die That des 72jährigen Greises Döllinger wird aber der Anstoß sein, daß sich die wahrheitliebenden aber vom hierarchischen Druck verschüchterten oder von einer irregehenden Pietät gegen die Kirche **Roms** (die sich an die Stelle der **alten katholischen** Kirche, deren Kleider sie geborgt hat, einschmuggeln will) bisher beherrschten Geistlichen an die mehr und mehr sich verstärkende deutsche Opposition anschließen werden. Döllinger mit seinem granitfesten Auftreten bei hohem Alter, er ist in dieser achselträgerischen Zeit, wo selbst bei so vielen deutschen Bischöfen — wir sagen es mit Schmerz — die Hingebung sich stärker erwies als ihre Ueberzeugung, das Vorgebirge, an dem sich die trübe, die besten Geister versandende Fluth der römischen Bevormundung zum erstenmale brechen wird. — Wir fügen heute noch bei, daß die Bischöfe von Rom aus höchst wahrscheinlich den Befehl erhalten werden, Döllinger's Herausforderung zu offener Besprechung nicht anzunehmen; dafür wird man den sittlich fleckenlosen Mann durch die bekannten Blätter mit Koth und Verleumdung bespritzen lassen — das Jesuitenthum liebt es ja ganz besonders „das Strahlende zu schwärzen!"
Anm. d. Red. d. Passauer Ztg.

Deutschland.

München, 30. März. Auf der Reise von Wien nach Meran wird der Kaiser von Oesterreich am Samstag Morgens in Rosenheim eintreffen, und nach eingenommenem Frühstücke die Reise fortsetzen. Der Oberpost- und Bahnmeister von Oberbayern, Herr Graf von Reigersberg, wird den kaiserlichen Reisezug von Salzburg bis Kufstein führen. (Hoffentlich bringt S. Maj. ihren lieben Oesterreichern auch von dieser Tyrolerreise

* **Passau,** 31. März. Auch in Regen wurde die deutsche Siegesfeier höchst feierlich begangen und theilen wir das uns zugekommene, vom k. Hrn. Bezirksarzte Dr. Wiesberger verfaßte und vorgetragene schöne Gedicht nachstehend mit:

Siegesgruß an die Bewohner des bayerischen Oberwaldes.

Was ist's, was auf einmal den Waldgau durchbraust,
Wie Sturmwind im Wogengewühle?
Was mächtig durch Thäler und Wälder saust,
Sie rüttelnd aus einsamer Stille?

Die Kunde ist's, die herüberdringt,
Auf Westwinds Flügel getragen,
Die gleich einer hehren Sage erklingt
Aus uralten Heldentagen.

Ein Wort, ein unendlich gewaltiges Wort,
Läßt ringsum das Echo erschallen,
Sieg! hallt es von Berge zu Berge fort,
Sieg! tönt's aus des Tannenforst's Hallen.

Sieg! dringt's zu des Arbers felsigem Firn
Vom kräftigen Hauche getrieben,
Der Waldesriese hebt stolzer die Stirn',
Denn Sieg! steht darauf ihm geschrieben.

Der Ruf, er hat selber die Geister geweckt
In altgrauer Felsenburg drinnen,
Des Waldgaues mächtige Warte trägt
Das Banner des Sieg's auf den Zinnen.

Dort flattert es stolz in die blaue Luft,
Und winket frohlockend hernieder
Den Siegesgruß in die Thäler und ruft
Zusammen, was deutsch ist und bieder.

Auf, Männer des Waldgau's, zeigt, daß Ihr nicht arm
An Hochsinn, beweist ohne Zagen,
Daß hinter den Bergen die Herzen auch warm
Für Ehre und Vaterland schlagen!

Laßt wehen die Flaggen dem Siege zum Preis,
Der Süd mit dem Norden verbunden,
An Schwarz-roth-gold schmiege sich Blau und Weiß,
Mit frischgrünem Kranze umwunden.

Ein Sinn, Ein Gedanke schwell' jegliche Brust
Im großen Ereigniß vereinet,
Und Jeden erfasse begeisterte Lust,
Der's treu im Vaterland meinet.

Und Jeder, der bisher noch zweifelnd verzagt,
Ermann' sich von Mißtrau'n und Sorgen,
Er wisse: Im herrlichen Siege tagt
Des Friedens hellstrahlender Morgen.

Doch wäre noch Einer, dem düstere Nacht
Der Selbstsucht verwirret die Blicke,
Der nimmer erkannt, was der Sieg gebracht
Zu Deutschlands Ruhme und Glücke, —

Der eile in seinem Geiste wach,
Und wär' er auch noch so verblendet,
Wie zahllosen Jammer, unsägliche Schmach
Von Deutschland der Sieg hat gewendet.

Wohl folgt dem Siege auch Trauer und Schmerz,
Viel kostbaren Blut's ist geflossen,
Noch blutet manch Vaters, manch Gattenherz,
Reich werden noch Thränen vergossen.

Doch ist all' der Opfer der Preis wohl auch werth,
Im ruhmvollen Kampfe errungen,
Wenn's Vaterland mächtig erblüht und geehrt,
Wenn's Einigungswerk ist gelungen.

Die dunkle Trauer, das purpurne Blut,
Die lichtgoldigfunkelnden Thränen,
Geopfert im Kampfe für's heiligste Gut
Von Deutschlands vereinigten Söhnen —

Dieß' Alles verwebt sich dreifarbig zum Band,
Und hält unauflöslich umschlungen
Germania's Kinder, die stammesverwandt
Seit langem nach Einheit gerungen.

Drum hebe mit edlem Stolze den Blick,
Der düster gesenkt war zur Erde,
Wem Opfer zu bringen gegönnet das Glück
Auf Vaterland's heiligem Herde.

Die Klage, sie löse in Jubel sich auf,
Der hoch zu den Lüften sich schwinget,
In Jubel, der endlos in stürmischem Lauf
Die Marken von Deutschland durchdringet.

eine so liebe Ueberraschung heim wie von der letzten, die uns Jirececk einbrachte. (D. R.)

München, 30. März. In der vergangenen Nacht entgleiste der von Ulm nach Salzburg verkehrende Kurierzug zwischen Augsburg und München, kurz nachdem er die Station Haspelmoor verlassen hatte, in Folge eines Radreifbruchs am Heizwagen. Der letztere fiel auf die glücklicherweise nicht sehr hohe Böschung und riß einen Personenwagen mit sich. Von den Reisenden erlitt nur eine Frau nicht erhebliche Beschädigung, dagegen erhielt ein Kondukteur eine ziemlich bedeutende Kontusion am Kopfe. Die Reisenden kamen mit dem nachfolgenden Postzuge, allerdings etwas verspätet, hier an. Eine weitere Betriebsstörung fand dadurch nicht statt.

Berlin, 30. März. (Reichstagssitzung. Adreßdebatte.) Bennigsen hebt bei Begründung seines Entwurfes hervor, daß der von der Partei des Zentrums bemängelte vierte Passus seines Adreßentwurfs sich eng an die Thronrede anschließe, welche betone, daß sich die Politik des deutschen Reiches auf die innere Gestaltung desselben beschränke. Dieser Gedankengang fehle in dem Entwurfe Reichensperger's, während der Entwurf der Majorität von vornherein kriegerische Hoffnungen, welche die deutsche Politik auf Irrwege leiten könnten, abschneide. Redner betont auf das Entschiedenste das Prinzip der Nicht-Intervention; man müsse hervorheben, daß das Kaiserthum weit entfernt sei, in die Bahnen einer deutsch-italienischen oder deutsch-christlichen Politik einzulenken. Reichensperger als nächster Redner erklärt sich gleichfalls für das Prinzip der Nichtintervention; er habe keine kriegerischen Gelüste, allein es könne Fälle geben, wo die Verträge mit Füßen getreten, unsere Rechte gröblichst verletzt würden und dem eigenen Staatsleben Gefahr drohe. Alsdann erfordere die Pflicht der Selbsterhaltung, die Gefahr mit allen Kräften abzuwenden. Diesen Gedanken habe er in dem Entwurfe ausdrücken zu müssen geglaubt. Nachdem noch Schulze (Berlin) und Miquel für den Entwurf von Bennigsen, Dr. Lieber für den des Zentrums gesprochen, ergreift Bischof Ketteler das Wort. Er erklärt sich mit 3 Sätzen des Majoritätsentwurfs nicht einverstanden: 1) daß das deutsche Reich auf festeren Grundlagen als je wiederaufgerichtet sei, 2) daß Deutschland einst durch seine Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime seines Verfalls gelegt habe, 3) mit dem Satze, welcher das Prinzip der Nichtintervention betone. Völk macht geltend, daß vielfach agitirt worden sei, um eine Intervention zu Gunsten des Papstes herbeizuführen, aber dasselbe Recht, womit Deutschland etwaige unberechtigte Eingriffe Italiens zurückweisen würde, stehe auch dem italienischen Volke zu. Graf Bethusy-Huc spricht für den Entwurf von Bennigsen, Windthorst für den von Reichensperger. Windthorst bekämpft das Prinzip der Nichtintervention und erklärt unumwunden, daß es die katholische Bevölkerung Deutschlands wesentlich interessire, daß das Oberhaupt der Kirche unabhängig und frei sei. Diese Unabhängigkeit könne es aber nicht haben, als Unterthan oder als geduldeter Miteinwohner. Römer (Würtemberg) sagt, es handle sich bei Annahme des Majoritätsentwurfs darum, ob Rom oder Deutschland. Schließlich spricht Probst gegen den Majoritätentwurf. Bei der Abstimmung wird zunächst der Reichensperger'sche Entwurf abgelehnt, sodann der Bennigsen'sche mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen; 6 Polen enthalten sich der Abstimmung. Nächste Sitzung morgen.

Frankreich.

Die Berichte der englischen Blätter aus Paris und Versailles lauten gleich trostlos. Der „Daily Telegraph" bringt unter anderen Nachrichten Folgendes: Die Nationalversammlung ist höchst erbittert über die Unthätigkeit, welche Thiers fortwährend entwickelt. Thiers hat unter der Hand gegen mehrere Abgeordnete geäußert, er wolle warten, bis er 100,000 Mann zuverlässige Truppen in Verfügung habe, dann auf Paris marschiren, den Aufständischen 2 Stunden Bedenkzeit geben, und wenn sie nach Ablauf derselben nicht die Waffen niederlegen sollten, sofort Paris angreifen. Der Berichterstatter der „Daily News" schreibt aus Paris vom 27. ds. Abends: „Nie war der Triumph einer Revolution vollständiger, und nie herrschte darauf größere Ruhe. Dabei ist dieser Triumph derart, daß er im Lande an Kraft gewinnen wird, denn ähnliche Erhebungen werden sich in den sämmtlichen großen Städten vollziehen und die großen Städte werden alsdann zusammenhalten, um der ländlichen Mehrheit in der Nationalversammlung Widerstand zu leisten. Die Versammlung wird sofort aufgelöst und neugebildet werden müssen, um mehr in Einklang mit den Wünschen der Städte zu kommen und es ist eine ernste Frage, wie lange das Ministerium Thiers im Stande sein wird, sich zu behaupten. In Paris selber schätzt man die Dauer seiner Existenz nur mehr nach Tagen."

Versailles, 29. März. (Nationalversammlung.) Es wird beantragt, die Versammlung möge erklären, daß sie, getreu den Prinzipien von 1789, entschlossen sei, unverzüglich die weitestgehende Dezentralisation durchzuführen, daß sie aber nicht minder die feste Absicht habe, die politische Einheit Frankreichs in seiner Integrität aufrechtzuhalten. Auf eine bezügliche Interpellation antwortet Thiers: Der augenblickliche Stillstand im Rückzuge der deutschen Truppen sei die Folge der in Paris stattfindenden Unruhen, es sei richtig, daß die deutschen Streitkräfte auf gewissen Punkten verstärkt worden seien. Gemäß der abgeschlossenen Konvention leistet der französische Staatsschatz für alle Requisitionen Ersatz, so daß die betreffenden Provinzen hiedurch nicht länger leiden. Die Aufständischen in Paris seien für die verzögerte Räumung Frankreichs verantwortlich. Die Rückkehr der Gefangenen habe begonnen. Mit den Deutschen sei vereinbart, daß Akte der Feindseligkeit, die sich ereignen könnten, als Akte der Aufständischen anzusehen seien. Der Gesetzentwurf, betreffend die sofortige Einberufung der Generalräthe, wurde angenommen.

Dem „Pfälz. Kur." wird berichtet: Nachdem schon am 23. und 24. ein Theil der Bitscher Besatzung abgezogen war, verließen am 26. die letzten 900 Mann die Festung. Gemessen und würdig begaben sich die zum Theil ergrauten Artilleristen und die schmucken Husaren an den Bahnhof, während nichts die Ruhe störte. Wenn auch die junge Generation Bitsch's und besonders die weibliche ihrem allzugroßen Patriotismus in fanatischen Ausrufen Luft zu machen suchte, so verstummte sie doch, als um 10 die ersten zwei Kompagnien Bayern die Stadt betraten, die beiden Thore besetzten, beim dritten war die Brücke abgebrochen, und unter Begleitung von drei französischen Offizieren die Zitadelle betraten. Sogleich wurden die wachhabenden französischen Gendarmen von Bayern abgelöst, und als um 12 Uhr zwei bayrische Bataillone anmarschirten, fanden sie den Preis ihrer anstrengenden Arbeit in deutschen Händen. Unter weithin schallender Musikbegleitung erstiegen diese die Veste und begrüßten mit lautem Hurrah ihre Wachen. Nach ihrem Abzuge war die Zitadelle für Jedermann offen und in der Nähe erst konnte man die Verwüstungen recht bemerken, die die deutschen Kugeln verursacht; von den weiten hohen Gebäuden sind die meisten eingestürzt, nur 3 oder 4 Kasernen mit der Kirche sind erhalten. Auch Bitsch selbst hat sehr gelitten, besonders die eine Straße, die sich am Fuße des Berges hinzieht und daher den Kugeln am meisten preisgegeben war.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 1. April. Professor Greil war, nach einem hier eingelaufenen Privatbriefe, in Berlin beim preußischen Kultusminister v. Mühler (der bekanntlich als Student, da er noch weniger fromm war, das selbst den Asketen Lukas entzückende Lied: „G'rad aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" dichtete) eingeladen und sollen die beiden Männer im herzlichsten Einvernehmen geschieden sein. Sie entdeckten, Jeder am Andern, eine starke geistige Wahlverwandtschaft und Kenntnisse, die sie sich bisher gegenseitig gar nicht zugetraut hatten. Sie werden wohl oft noch Hand in Hand zu gehen in der angenehmen Lage sein. Besonders angeheimelt fand sich Exzellenz v. Mühler durch Greil's merkwürdige Entdeckung, daß es in Berlin viel dreckigere Gassen gebe als in Passau: „Großer Denker" antwortete v. Mühler mit begeistertem Aufblicke; denn er ahnte in diesem Augenblicke urplötzlich, daß vor ihm der „Held der Christenheit" stand, wie ein bescheidenes Transparent in Passau uns schon früher verrieth. Sonst befinden sich beide Männer recht wohl.

Nachtrag.

München, 31. März. Die Pfälzer Zeitung erhält, wie sie sagt, aus guter Quelle folgende Mittheilung: Die deutschen Truppen haben Befehl, einer etwaigen Aufforderung des Chefs der französischen Exekutivgewalt, Thiers, zur Hilfeleistung bei der Unterdrückung des Pariser Aufruhrs Folge zu leisten.

Berlin, 30. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde Bennigsen's Adreßentwurf mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte die klerikale Partei wegen der scharfen Betonung des Prinzips der Nichtintervention, welche die Adresse als Richtschnur der deutschen Politik fordert.

Breslau, 31. März. Die (klerikalen) Hausblätter melden aus Rom, daß vom Rücktritte Antonelli's als Staatssekretär die Rede sei.

Schwerin, 30. März. Die französischen Gefangenen wurden heute früh per Bahn über Hamburg und Kiel zum Rücktransport auf den französischen Kriegsschiffen entlassen.

Paris, 30. März. Das „Journal Offiziel" veröffentlicht eine Proklamation der Kommune, welche besagt: „Bürger! Ihr habt soeben Institutionen gegeben, welche jeder Anfechtung Trotz bieten. Die bedrohte Industrie, die eingestellte Arbeit, der lahmgelegte Handel werden einen kräftigen Impuls erhalten. Um den Triumph zu sichern, verlangen wir Vertrauen." Dasselbe Jour-

---

Lobpreisend erschall' es aus männlicher Brust
Entgegen dem glorreichen Heere,
Das todeskühn kämpfte und siegesbewußt
Für Vaterlands Freiheit und Ehre.

Heil den Fürsten! mit Herz und mit Mund,
Die groß und erhaben aufs Neue
Die Hände sich reichten zum Bund,
Vorleuchtend in Eintracht und Treue.

Hoch, Bayern! du Perle im einigen Reich,
Des Treubundes mächtige Wehre!
Hoch, herrliches Deutschland! dem keines mehr gleich
An Tugend, an Größe und Ehre!

Frisch treibe der Eiche gewaltiger Schaft
Und möge die Aeste verbreiten,
Zum Schirme der deutschen Freiheit und Kraft
Für jetzt und für ewige Zeiten!

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren" zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Straube riß es ihm schnell aus der Hand, betrachtete es eine ganze Weile schweigend, öffnete es, zählte den Inhalt und schüttelte dann lächelnd und verwundert zu gleicher Zeit den Kopf. „Na, so etwas ist mir in meinem Leben noch nicht untergekommen," brummte er dann vor sich hin. „Ist mir das Portemonnaie in den Regenschirm gefallen und ich werde beinahe wahnsinnig aus Angst, daß ich kein Geld habe." Und dann fiel er plötzlich dem Landschaftsmaler um den Hals, drückte ihn an sein Herz, daß der arme junge Mann ganz blau im Gesichte wurde und wollte darauf zum dritten Male aus dem Zimmer rasen.

„Halt!" rief Briese, mit schnellem Entschluß den falschen Onkel noch einmal festhaltend. „Erst müssen Sie mir sagen, wo ihre Nichte ist!" „Unsinn!" rief Straube. „Lassen Sie mich jetzt zufrieden mit Ihren verwandtschaftlichen Verhältnissen, Ich bin gar nicht ihr Onkel." „Sie sind gar nicht mein Onkel?" fragte der Maler erstaunt. „Dann sind Sie aber ein Betrüger," fuhr er dann sehr ernst werdend fort. „Erst haben Sie mir Hoffnungen gemacht, mein Herr, und nun brechen Sie mir das Herz? Aber das soll Ihnen nicht ungestraft hingehen. Sie werden mir Rechenschaft geben über Ihr Betragen; Sie werden sich mit mir schlagen!" „Dazu habe ich jetzt keine Zeit! Lassen Sie mich los und kneifen Sie mich nicht. — Ich muß ja fort; ich will mich ja verheirathen!" — „Das können Sie später thun, wenn Sie wollen," entgegnete der Maler in großer Aufregung. „Bis ich Ihre Nichte wieder gefunden habe, bleiben Sie hier mein Gefangener auf Ehrenwort, sonst müssen Sie ohne Gnade und Barmherzigkeit vor's Messer. — Geben Sie mir Ihr Wort, dieß Zimmer nicht zu verlassen; ja oder nein?" — „Ja!" hauchte Straube, kraftlos auf seinen Stuhl sinkend. „Gehen Sie mit Gott und kommen Sie vor allen Dingen bald wieder, denn ich bin außerordentlich pressirt." — „Ich gehe zuerst auf die Post und erkundige mich, ob man dort nichts von ihr weiß," sagte der Maler, „und nachher suche ich die ganze Stadt durch, bis ich sie gefunden habe." Und damit eilte er aus dem Zimmer, als wenn er seiner Seligkeit nachliefe. „Ist das ein unausstehlicher Kerl," ächzte Straube, seine kurzen Beine von sich streckend, wie ein Mensch der sich vorläufig in sein Schicksal ergeben hat. Dann ließ er die Arme schlaff an dem Körper herabhängen und schloß die Augen.

„Wenn ich den Moment benutze, um zu entwischen," dachte ich, hinter meinem Ofen hervorlugend. „Wie lange wird es dauern, dann stürmt der Maler wieder herein und ich sitze von Neuem in der Klemme." Und damit machte ich einige leise Schritte, deren jeder mir in den steifgestandenen Hüften wehthat, und wollte eben um die Ecke des Ofens biegen, als ich die Thüre knarren hörte. Mit einer schnellen Rückwärtsbewegung stand ich wieder gedeckt. „Da hat ihn der Teufel richtig schon wieder," fluchte ich in meinem Innern; „heute scheint sich mein Schicksal nicht mehr ändern zu wollen." Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich durch meine Ofenspalte statt des rasenden Malers die junge Dame erblickte, hinter welcher die Gustel deren Koffer wieder in's Zimmer schleppte. (Forts. folgt.)

nal veröffentlicht Dekrete, die Folgendes verfügen: Die Bezirkseintheilung ist abgeschafft, keine andere militärische Macht als die Nationalgarde wird nach Paris kommen dürfen, alle tauglichen Männer werden einen Theil der Nationalgarde bilden, den Miethern wird von den drei letzten Zinsterminen ein Nachlaß bewilligt. — Die Kommune wird über einen Antrag berathen, welcher die Zahlung der Kriegskosten an die Deutschen betrifft. Versailles soll einer anglo-amerikanischen Gesellschaft für eine Milliarde, St. Cloud den Deutschen zur Errichtung eines Spiel-Etablissements für 800 Millionen, Fontainebleau für 500 Millionen verkauft werden.

Versailles, 30. März. In Paris begehen die Revolutionäre festliche Demonstrationen. Beschlossen wurde die Aufhebung der Sittenpolizei und der Stadtsergeanten, sowie die Einsetzung eines Komites gegen alle Diejenigen, welche reaktionärer Gesinnung verdächtig sind.

Brüssel, 30. März. Etoile belge meldet: Das Pariser Zentralkomite ist nicht zurückgetreten, sondern bleibt unter dem Namen „Subkomite" und steht unter der Ueberwachung der aufrührerischen Nationalgarden.

Bukarest, 29. März. Die Krisis ist auf dem Höhepunkt. Drohungen und Verhöhnungen gegen die Regierung und den Fürsten Karl sind allgemein. In den Hauptstraßen, besonders auf der Podumogoschi, patrouillirt das Militär schußfertig. Im Hofe der Residenz ist ein Infanterie-Regiment, sowie eine Batterie mit brennenden Lunten postirt, um nöthigenfalls den Fürsten zu schützen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **London,** 31. März. Depesche des „Telegraph." Das 13. Versailler Linienregiment **desertirte insgesammt nach Paris.** Eine Depesche von Dailynews vom 31. März sagt: Die Pariser Kommune **erpreßte eine Geldanleihe** von fünf Versicherungsgesellschaften. Die englische Post hat ihre Verbindung nach Paris eingestellt. (S. C.-B.)

Theater.

r¹₄ Die Vorstellung zum Besten der Armen war nicht so besucht, als man von Passau erwarten durfte; wir bedauern so manchen abwesenden Theaterfreund aber auch, weil er in „Deborah" eine der besten Darstellungen der Saison gesehen hätte. Mosenthal's Stück will den Gegensatz zwischen Juden- und Christenthum, wie ihn das Vorurtheil von Jahrhunderten großgezogen, ausgleichen und zwar durch die Liebe zweier edlen Herzen und durch die etwas spät hervorbrechende allgemeine Menschenliebe, welche den tragischen Konflikt, der diese Herzen für immer wohl trennte aber nicht brach, im fünften Akte wegthaut wie die Sonne den Schnee. Im Verfolge dieser seiner löblichen Tendenz idealisirt der Autor seine Bauern wie seine Juden. Gesteht man ihm hiezu das Recht zu — und warum soll man nicht, wenn er damit etwas Schönes schafft? — so ist „Deborah" sogar ein gutes und nicht bloß ein Effektstück und Mosenthal ein wirklicher Dichter, was ihm seine Neider oft bestritten haben.

Nun zur Deborah des Frl. Freudenberg, welche als Gast und zum ersten Male diese schwere und auch physisch angreifende Rolle spielte. Sie hatte dieselbe vortrefflich aufgefaßt, äußerlich wie geistig, sie war die schmachtende Tochter Juda's, die sich rückhaltlos, mit aller Schwärmerei der orientalischen Sehnsucht, dem Geliebten ihres Herzens zu eigen gibt und — ahnungs-, wo nicht schuldlos vom Verhängniß zerschmettert — mit dem wilden Aufschrei des Entsetzens zusammenbricht; sie war auch die Jüdin, die mit dem brennenden Hasse des Orients den Zerstörer ihres Herzens verflucht .... Frl. Freudenberg darf als Deborah auch an einer größeren Bühne debutiren. Wir freuen uns, daß auch der Ortsrichter und sein Sohn Joseph durch Seidel und Zinker so gut vertreten waren; beide sind die undankbarsten, weil unwahrscheinlichsten Figuren dieses Schauspieles; besonders Joseph, der in den ersten 3 Akten eher Prügel als ein so gutes Weib wie Hannah verdient, welche von Frl. Maresch mit Hingabe und einer richtigen Innigkeit gegeben wurde. Auch die Wöchnerin (Frl. Borzaga) und noch mehr der Ruben des Hrn. Eschbacher, die schönste Männerrolle des Stückes, sind mit Lob hervorzuheben. — Möge Sonntags Seidel's Benefiz, das gleichfalls von Frl. Freudenberg unterstützt wird, dem unermüdeten Regisseur und beliebten Komiker ein Baum mit goldenen Früchten sein. Er hat es um uns reichlich verdient.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. April ds. Jrs.

und wenn nöthig noch an den darauffolgenden Tagen jedesmal Früh 8 Uhr beginnend versteigere ich in der Behausung der Wirths- und Melbersehleute Josef und Anna Simeth von Wegscheid

1) 11 vollständige Betten mit Bettladen, theils besserer und theils geringerer Qualität im Anschlage zu 230 fl.
2) verschiedene Wirthsgeräthschaften als Bänke, Stühle, Tische, Krüge und dgl. werth . . . 60 fl.
3) eine weißkampige Kuh werth . . . 50 fl.
4) ein Jungrind werth . . . 10 fl.
5) zwei Schweine à 30 fl. . . . 60 fl.
6) circa 60 Zentner Heu à 1 fl. 30 kr. . . . 90 fl.
7) Botenwagen, Düngerwagen, Zugwagerl, Fuhrschlitten und 2 Eggen im Werthe von . . . 200 fl.
endlich den vorhandenen Dünger werth . . . 20 fl.

zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 26. März 1871.

1751 **M. Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen des Ersatzgeschäftes aus der Altersklasse 1850 im Ergänzungsbezirke des kgl. Bezirksamtes Passau finden am

Dienstag den 30. Mai lfd. Jrs.
Mittwoch den 31. Mai lfd. Jrs. und
Donnerstag den 1. Juni lfd. Jrs.

jedesmal Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr und zwar im **großen Rathhaussaale des Magistratsgebäudes zu Passau** statt, wozu alle der Altersklasse 1850 angehörigen, im Bezirke des kgl. Bezirksamtes Passau heimathberechtigten Wehrpflichtigen, mit Ausnahme der als freiwillig Zugegangener, sodann die durch Mobilmachung des Jahres 1870 wehrpflichtig gewordenen zeitweise Befreiten der Altersklassen 1847, 1848 und 1849, unter Androhung der in Art. 60 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 festgesetzten Ungehorsamsfolgen, nämlich einer Geldstrafe bis zu 150 fl. oder Arreststrafe bis zu 42 Tagen und der Tauglichkeitserklärung, geladen werden.

Passau, am 9. März 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

1752 (1) **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

(Die Versteigerung der Bauten der Distrikts-Gemeinde Vilshofen pro 1871 betr.)

Die Bauarbeiten im bezeichneten Betreff, Durchläße, Straßengrundbauten rc. rc. im Anschlag mit circa 3300 fl. werden

Mittwoch den 12. April ds. Jrs. Vormittags 9 Uhr

im Amtslokale dahier an den Mindestbietenden nach Maßgabe der aufgestellten Versteigerungsbedingungen in Akkord gegeben, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Pläne und Kostenanschläge hieramts eingesehen werden können.

Am 30. März 1871

Königl. Bezirksamt Vilshofen.

1753 (a) **Gossinger.**

Danksagung.

Allen werthen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern, welche unserm lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Zacharias Ludwig Bachmeyer,
Bäcker und Lebzelter in Ortenburg

am Krankenbette ihre Theilnahme und beim Begräbniß die letzte Ehre erwiesen haben und welchen wir in unserm tiefen Schmerze die schuldige Aufmerksamkeit zu schenken, nicht im Stande waren, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Ortenburg, den 30 März 1871.

1754 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Die überaus große Theilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem gestern in der Pfarrkirche zu Zwiesel stattgehabten Trauergottesdienste für unsern 22 Jahre alten, einzigen und unvergeßlichen Sohn und Bruder

Herrn Theobald Krenner,
Listenführer im k. 3. Chevauxlegers-Reg.,

welcher auf der wegen seiner in Essonnes erfolgten Erkrankung angeordneten Rückkehr nach Deutschland am 12. ds. Mts. in Heidelberg dem Typhus erlag, zu Theil wurde, liegt uns die Pflicht auf, öffentlich unsern Dank mit der Bitte darzubringen, dem Verlebten ein frommes Andenken, uns aber das bisherige Wohlwollen zu bewahren.

Zwiesel, am 29. März 1871.

1755 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Zöpfe und Chignons feinster neuester Art, sowie frische gute Parfümerie empfiehlt

Friseurs-Wittwe **Heim,**
1756 Neumarkt.

5000 fl. zu 5% sind im Ganzen oder getheilt auf Grund und Boden, auf erste Hypothek auszuleihen. Das Uebr. im Huber'schen Gasthause in Ilz Nr. 42. 1757

Eine Kinderbettstatt und eine Stopselschießstätte ist zu verkaufen. St. Nikola Nr. 6 1758

Ein **meublirtes Zimmer** für einen ruhigen Herrn wird zu miethen gesucht D. Uebr. 1759

Zwei rothe Tauben sind entflogen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung und warnt vor Ankauf. Theresienstraße Hs.-Nr. 396. 1760

Drei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Franz Hofstetter,
Schneidermeister in Rotthalmünster.

Eine geräumige **Parterre-Wohnung** ist bis Georgi zu vermiethen. Altstadt große Messergasse Haus-Nr. 206. (b) 1708

Es ist ein großer geräumiger Hof bis Georgi zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. (2) 1724

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum zu seiner am Sonntag den 2. April stattfindenden Benefiz-Vorstellung aufmerksam zu machen. Ich habe keine Kosten gescheut und die interessantesten Novitäten der Neuzeit angeschafft: Chassepot und Zündnadel und Garibaldi, beide Stücke zeichnen sich durch höchst spannende Scenen und schlagende feine zeitgemäße Witze und Situationen aus, weßhalb beide Novitäten gegenwärtig an vielen Bühnen beliebte Repertoirstücke geworden und mit größtem Beifall aufgeführt wurden. Ferner: Komikee Seidl im Himmel; und von vielen Seiten aufgefordert wählte ich noch: Des Kriegers Frau, welches bei der ersten Aufführung so beifällig aufgenommen wurde. Ich kann deßhalb mit Gewißheit versichern, daß es einer der amüsantesten Abende wird und noch nie das Theater so befriedigt verlassen wurde. Für den zahlreichen Besuch in meiner letzten Benefizvorstellung und für die Huld und Nachsicht, die Sie mir immer erwiesen, meinen herzlichen Dank, mit der Bitte, die mich ferner im freundlichen Andenken zu behalten, und lade deßhalb auch heute zu rechtzahlreichem Besuche ergebenst ein

hochachtungsvoll
Hans Seidl, Regisseur.

Tapeten & Borduren

neuesten Muster in großer Auswahl die Rolle von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. sind eingetroffen und empfiehlt

(4b) **Lothar Schmerold.**

Die Kellerhauswirthschaft mit Metzgerei

im **Bad Höhenstadt** ist zu verpachten, und werden Angebote **Dienstag den 4. April 1871** im Badhause angenommen.

1721(b) Die Badinhabung.

Eine Partie **Stoff-Hüte** und **Kappen** werden zu billigen Preisen ausverkauft.

1730 (b) **F. X. Geissler.**

Zur **Buchführung und Korrespondenz** für Gewerbe- und Handelstreibende empfiehlt sich ein hiezu befähigter Mann, wenn auch nur für einige Stunden des Tages. D. Ue. (3) 1700

Eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist bis Ziel Jakobi zu vermiethen. Neumarktbezirk Haus-Nr. 272. (2) 1725

Auf's Ziel Georgi ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu vermiethen. D. Uebr. (3) 1711

In der Stadt Passau im Neumarkte gelegen ist ein **Gasthaus** mit Metzgerei und 6 Tgw. Grund mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen oder verpachten baar erlegt 4000 fl. D. Uebr. 1762

In einem großen gewerbsamen Markte Niederbayerns ist die dortige einzige **Lebzelterei** verbunden mit Liqueur- und Rosoglio-Schenke sammt Vor- und Einrichtung, mit und auch ohne Haus unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. (1) 1763

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre mich anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen dahier ein zweites

Schnitt- und Wollwaaren-Geschäft

im Hause der Herren Banquiers Bachmann, Lenze, Schrapp und Comp. (Neumarkt) eröffnet und den Verkauf daselbst Herrn Buchhalter Welz hier übertragen habe.

Die bisher bekannte billige und solide Bedienung auch in diesem zweiten Geschäfte zusichernd, empfehle mich achtungsvoll.

Passau, 2. April 1871.

Friedrich Gebessler.

Der Verkauf in meinem eigenen Hause wird in unveränderter Weise fortgeführt. (1) 1764

Dem grünen Kleide mit Ponceau-Busenschleife:

„Hast koan Türken g'sehn?"

1768 Den 1. April.

Eine geübte Näherin findet auf Stück gegen hohen Lohn sogleich Beschäftigung

1769 bei **Anton Haberl,**

Hutmacher, Steiningergasse 182.

Flad-Keller.

Heute Sonntag spielt das

bekannte Sextett

unter der Leitung des Herrn Deigendesch. Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 6 kr. Damen 3 kr.

Hiezu ladet freundlichst ein

1770 **Jakob Dorn.**

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme bei den Trauergottesdiensten unsers unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Josef Haberl,

Oekonomenssohn von Gumperting und Gefreiter des k. b. Infanterie-Regiments Kronprinz,

welcher am 6. August v. Js. in der Schlacht bei Wörth sein jugendliches Leben für das Vaterland aushauchte, sprechen wir allen Theilnehmenden, insbesondere aber den Veteranen-Vereinen von Aidenbach und Egglham, dem namentlich sehr zahlreich vertretenen Feuerwehr-Korps Aidenbach und allen Jenen von Aldersbach, welche durch das Schmücken und Zieren der hl. Kirche und des Katafalkes, sowie der Häuser und Gebäude uns ihre Theilnahme an unserm herben Verluste besonders bewiesen, unsern innigsten und wärmsten Dank aus, mit der Bitte, des Dahingeschiedenen auch ferner im frommen Gebete zu gedenken, uns aber ein stetes Wohlwollen bewahren zu wollen.

Gumperting im März 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Anton & Magdalena Haberl

1765 nebst den übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends verschied nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager versehen mit den hl. Sterbsakramenten, ergeben in Gottes hl. Willen, im Alter von 51 Jahren unsre geliebte Schwester, Tante und Schwägerin

Jungfrau Louise Kölbl,

Bäckermeisterstochter von Ilzstadt Passau.

Diese für uns sehr schmerzliche Nachricht theilnehmenden Verwandten und Bekannten mittheilend empfehlen wir die theure Verblichene frommem Gebete und freundlichem Andenken.

Perlesreuth, Passau.

1766 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säftemischung** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.

½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

1767

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 36 kr. s. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Mineralwasser.

Natürliches Selters,

„ Friedrichshaller Bitterwasser,

„ Emser Kränchen

von 1871er Füllung angekommen bei

1771 (1) **J. Korntheur.**

Alois Reiter in Passau

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Hüten

in Florentin- und Palmgeflecht, halte auch Lager für Wiederverkäufer in allen Sorten zu den billigsten Preisen. (b) 1740

Anzeige.

Die IV. Fortsetzung des Repertoriums zu den Kreisamtsblättern von Niederbayern für die Jahre 1868 bis incl. 1870 vom qu. k. Bezirksamtmann **Stangl** hat nun die Presse verlassen und ist zu 1 fl. 30 kr. beim Verfasser und in der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau zu haben. (1) 1772

Grosser Redouten-Saal.

Nur während kurzer Zeit.

Ausstellung

von

Hartkopff's Museum

auf der Durchreise nach München, täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Dieses, das reichhaltigste **Museum,** welches auf Reisen ist, war sonst während einer Reihe von Jahren permanent in Paris, **Passage de l'opera, Boulevard des Italiens** aufgestellt, und wurde nur wegen den jetzigen Zeitverhältnissen aus Paris entfernt.

Diese wissenschaftliche Sammlung enthält circa **2000 Kunst- und Naturgegenstände, Geologie, Ethnologie, Pathologie und Anatomie.** Insekten-Sammlung, etc. mikroskopisch vergrößerte Parasiten. **Gorilla-Affe,** der größte aller existirenden Affen, der eine Kraft von 7—8 Menschen besitzt. Die zusammengewachsenen **Siamesischen Zwillinge** direkt von London angekommen und mit größter Portrait-Aehnlichkeit ausgeführt.

Gallerie berühmter Männer der Vor- und Jetztzeit, die Familie des Ex-Kaisers Napoleon. **2000 Jahre alte Mumien.** Sämmtliche Kunst-Präparate sind im Atelier des Museums von Herrn P. S. Daniel ausgeführt, und einige davon mit der goldenen und silbernen Medaille der kgl. Kunst-Akademie in Copenhagen, sowie mit einer Medaille der Pariser Weltausstellung 1867 ausgezeichnet worden. (b) 1741

Nur erwachsenen Männern ist der Zutritt gestattet.

Entrée ist für alle Abtheilungen zusammen 12 Kreuzer.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten, bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 4 Uhr unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Lorenz Roßgotterer,

Postbote dahier,

nach langen, schweren Leiden im Alter von 41 Jahren versehen mit den hl. Sterbsakramenten verschied.

Passau, der 1. April 1871.

Cäcilia Roßgotterer,

mit ihren 8 unmündigen Kindern

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Montag den 3. April Vormittags halb 9 Uhr von der Salvatorkirche aus statt. 1773

Heute Sonntag findet bei Unterzeichneten

musikalische Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Jos. Beglen,

1774 Gastgeber am Sand.

Landshuter Schranne

vom 31. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2522		453		1414		264	
Rest . . .	98		37		117		86	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	10	14	50	13	22	9	3
Mittlerer .	21	36	14	39	12	1	8	29
Mindester .	20	21	14	24	10	10	7	40
Gefallen .	—	24	—	7	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	2

Münchener Schranne

vom 1. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2979		1619		1637		2204	
Rest . . .	820		301		675		985	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	47	15	11	14	39	10	17
Mittlerer .	23	—	14	4	13	49	9	14
Mindester .	21	20	14	10	12	5	8	9
Gefallen .	—	18	—	2	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	6	—	25

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	8 Schäffel
Rest	98
Höchster Preis . . .	22 fl. 51 kr.
Mittlerer	21 fl. 44 kr.
Mindester	20 fl. 51 kr.
Gefallen	2 fl. — kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Theater-Anzeige.

Da die Saison nun zu Ende geht, so kann ich nicht unterlassen, meinen Gönnern und Besuchern des Theaters, namentlich aber den Abonnenten und Besuchern, welche trotz der drückenden Zeit nicht vergessen haben, daß ohne Besuch ein Theater nie bestehen kann, meinen innigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen. Zugleich bitte ich mir das Wohlwollen zu erhalten und füge noch hinzu, daß ich für nächste Saison, welche mit September beginnt, Alles aufbieten werde, um das geehrte Publikum gewiß, sowohl mit dem Engagement des Personals, als auch mit den aufzuführenden Novitäten in jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Nochmals meinen Dank aussprechend zeichnet sich Hochachtungsvollst dero ergebenster

L. Zinker.

Bekanntmachung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Stellwagenfahrt zwischen Tittling und Passau am 15. April wieder eröffne und fahre jeden Tag, mit Ausnahme des Mittwochs, Nachmittags 3 Uhr in Tittling ab und Tags darauf früh 6 Uhr von Passau wieder zurück. Absteigquartier in Passau bei Gastwirth **Schattenfroh** zum schwarzen Lamm.

Dem reisenden Publikum mich bestens empfehlend, bemerke ich, daß der Fahrpreis 33 kr. à Person beträgt.

1693 (3) **Ferd. Hausinger,** Gasthausbesitzer in Tittling.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er die Stöger'sche Tafernwirthschaft gepachtet und empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung.

Rotthalmünster, 29. März 1871.

1727 (b) **Jakob Kopp.**

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 93. Montag, 3. April 1871. Richard.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Der Sieg der Rothen in Paris.

Paris, 23. März. Wie die Dinge jetzt liegen, kann ich nur zwei Möglichkeiten absehen; entweder die Deutschen interveniren, oder die rothe Republik ist in Paris wenigstens auf einige Monate begründet. Weder die Gegenregierung der Maires von Paris, noch das Provinzial-Gouvernement von Versailles verfügen über die nöthigen Streitkräfte, um die Revolution aus ihren Stellungen, von denen sie thatsächlich Paris beherrscht, zu verdrängen. Die Ordnungspartei ist den Rothen nicht nur nummerisch, sondern auch an Waffen und sonstigen Bedingungen der Kampffähigkeit tief unterlegen und es ist eine klägliche Ironie, wenn Herr Jules Favre noch gestern in der National-Versammlung eine Rede mit den Worten schloß: „er hoffe, Paris werde schon in einigen Tagen das Joch eines Häufleins von Aufrührern wieder abgeschüttelt haben“. Von diesem Ministerium von Versailles kann man überhaupt nach seiner Aufführung in den letzten acht Tagen nicht gering genug denken. Was soll man dazu sagen, wenn diese Staatsweisen, nachdem sie von Montmartre mit blutigen Nasen heimgeschickt worden waren und in wilder Flucht, wie sie selber sagen, „sich hinter die Seine zurückgezogen hatten,“ nun in ihren Manifesten die Ereignisse vom 18. März den Preußen in die Schuhe gossen? wenn der General Trochu in der Kammer erzählte, es hätte während der Belagerung in Paris eine preußische Fabrik von falschen Gulden bestanden? wenn Herr Pikard sich erbietet, mit den Herren Schoelcher und Clemenceau nach Paris zu gehen, um den General Chanzy zu reklamiren, und wenn er, da diese Abgeordneten ihn beim Worte halten, aus dem Sitzungssaale spurlos verschwindet? wenn Jules Favre die Stirn hat, der preußischen Heerführung aufbinden zu wollen, daß er in „wenigen Tagen“ in der Lage sein werde, dem Feinde alle Garantien zu geben, daß in Paris die Ordnung und die Autorität der Regierung und der Kammer wieder hergestellt wären?

Die großen politischen Talente des Herrn Thiers und seine Fähigkeit, einen normal-konstitutionellen Staat nach Innen und Außen gedeihlich zu regieren, wird Niemand bestreiten; allein einer siegreichen Revolution des Proletariats gegenüber und von einer zuverläßigen Armee entblößt, ist auch er mit seinem Latein vollständig zu Ende und seit Montag lallt der alte Herr in Versailles nichts als die abgedroschensten Phrasen aller Reaktionen, wendet sich von den legitimistischen Heißspornen der Rechten flehend zu Männern wie Milliere und Lockroy und sieht sich am Ende zur kläglichsten Unthätigkeit verurtheilt. Um Paris von der Schreckensherrschaft zu befreien, dazu ist eine reguläre und disziplinirte Armee von wenigstens 200,000 Mann nöthig, während die Minister von Versailles nur über zusammengelesene und unverkennbar meuterische 40—50,000 Mann verfügen. Solange diese Regierung sich selbst überlassen bleibt, braucht sie auch mit Hilfe der aus Deutschland zurückkehrenden Elemente, die doch wahrlich auch nichts weniger als zuverläßig sind, Wochen und Monate, um eine nur einigermassen präsentable Armee gegen die Beherrscher von Paris auf die Beine zu bringen.

Bleibt also nur eine Intervention der Deutschen, und das ist allerdings der geheime Wunsch der Regenten von Versailles, die da vermeinen, sie böten dem Sieger bessere Garantien für seine Forderung von fünf Milliarden, als die Sozialisten vom Stadthause. Die Wahrheit scheint mir aber, daß Deutschland ebensowenig auf die kopflose Regierung der Herren Dufaure, Picard und Genossen, als auf die Bummler von Belleville, wohl aber sehr gut auf das territoriale Pfand rechnen kann, welches seine Truppen im ganzen Osten und Norden Frankreichs innehaben. Ist es wirklich ein deutsches Interesse, welches nöthigenfalls mit ein paar tausend Landeskindern zu bezahlen wäre, daß in Paris eine konservative statt einer rothen Republik herrscht? Nicht Paris, sondern Frankreich ist die fünf Milliarden schuldig. Es genügt den Deutschen, daß die neue Regierung von Paris den Friedensvertrag nicht anficht; das Weitere können sie sich mit Gemüthsruhe von St. Denis aus ansehen. Auf alle Fälle werden sie aber nicht den Herren von Versailles ungebeten die Kastanien aus dem Feuer holen. Nur wenn Herr Thiers in Berlin einen diplomatischen Schritt thut, um die Intervention, sei es Deutschlands allein, sei es der Nachbarstaaten überhaupt, anzurufen, wird die Reichsregierung prüfen können, ob, in welchem Umfange und unter welchen Bedingungen diesem Gesuche zu willfahren sei.

Neuere Nachrichten.

München, 31. März. Der Handelsminister von Schlör ist zur Theilnahme an den Sitzungen des Bundesraths nach Berlin berufen worden und gestern Abend dahin abgereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit, die sich auf 8 Tage erstrecken dürfte, hat die interimistische Leitung des Handelsministerium der Minister des Innern von Braun übernommen. — Die Ernennung der zwei beim Bundesoberhandelsgericht aus Bayern aufzustellenden Räthe wird nächster Tage erfolgen.

Berlin, 31. März. Das Gesetz wegen Einführung norddeutscher Bundesgesetze in Bayern wurde in erster Lesung angenommen. Pfretzschner, Lutz und Stauffenberg betheiligten sich an der Debatte. Das loyale Verfahren der bayerischen Regierung fand allseitig Anerkennung.

Berlin, 1. April. Die heute den 1. April fällige Rate der französischen Kriegsentschädigung (eine halbe Milliarde) wurde bis zur Stunde nicht bezahlt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierüber: „Wir glauben dafür bürgen zu können, daß wir uns nicht leicht in den April schicken lassen werden, der über Paris hereingebrochen und in welchem die Wechselzahlungen nicht mehr prolongirt, sondern einfach annullirt werden.“ Die Versetzung der okkupirten Gebiete in den Belagerungszustand bestätigt sich, doch soll derselbe unbeschadet der deutschen Machtbefugnisse nach französischen Gesetzen stattfinden. — Die Rücksendung der französischen Gefangenen zu Land und zur See hat nach einer neuen Konvention wieder begonnen. Dieselben sollen, theilweise zu freiwilligen Bataillonen formirt und neu armirt, der französischen Regierung zur Niederwerfung der Pariser Insurgenten dienen.

Berlin, 30. März. Für das Reichsland Elsaß-Lothringen soll jetzt, wie ein Korrespondent der „E. Z.“ wissen will, der Kronprinz von Sachsen als Statthalter in Aussicht genommen sein.

Der Times wird aus **Versailles** vom 31. v. M. gemeldet: Thiers zahlte heute Abends den Deutschen 500 Millionen. Es ist somit den Franzosen gestattet, die nördlichen Forts von Paris zu besetzen. (Vgl. dagegen Berlin.)

Bern, 31. März. Der Bundesrath hat die Viehsperre gegen Süddeutschland vollständig aufgehoben. Gegen Elsaß besteht dieselbe noch fort.

* **Dienstesnachrichten.** Versetzt: Oberförster E. Weichel von Regenhütte auf das Revier Weichenzell, Forstamts Ansbach; zum Oberförster in Regenhütte ernannt: Assistent A. Backmund von Aschaffenburg. Am Handelsgerichte Landshut wurden der Assessor Fabrikant G. Fahrmbacher und der Ergänzungsrichter Kaufmann O. Dallmer auf Ansuchen ihrer Funktionen enthoben, dann zu Assessoren an diesem Gerichte Banquier A. Böhm und die Kaufleute B. Holzhausen und A. Jackermaier berufen, und zu Ergänzungsrichtern die Kaufleute A. Fahrmbacher, K. Garhammer und E. Kindler ernannt. Gymnasialprofessor J. Britzelmayr in Landshut darf wegen Krankheit 1 Jahr in Ruhestand treten, an dessen Stelle wurde der Studienlehrer J. Pusl an der Studienanstalt Neuburg a. D. befördert, an dessen Stelle der Lehramtskandidat J. E. Einhauser in Landshut ernannt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Badische fl. 175 Loose. Serienziehung am 1. April. S. 79, 177, 197, 234, 263, 279, 287, 316, 539, 867, 907, 1266, 1346, 1389, 1494, 1499, 1502, 1513, 1514, 1613, 1690, 1720, 1970, 1982, 2385.

Oesterreicher 100 fl. Loose. Ziehung am 1. April. In Hauptpreise: Nr. 60 Serie 4004 200,000 fl. Nr. 86 Serie 3259 40,000 fl., Nr. 29 Serie 4004 20,000 fl. Ferner wurden folgende Serien gezogen: 126, 512, 677, 1374, 1438, 1547, 1569, 1612, 1699, 1818, 1966, 2441, 3328.

Lebensversicherung.

• Bei dieser hohen Bedeutung der Lebensversicherung für unsere sozialen Zustände verdient wohl erwähnt zu werden, wie das älteste deutsche Institut dieser Art, die Gothaer Lebensversicherungsbank ihre Einrichtungen in neuerer Zeit fortzubilden und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen gesucht hat. Zunächst hat dieselbe beim Beginn des Kriegs durch einen Zusatz zur Verfassung ihren Versicherten die Möglichkeit gewährt, die Versicherung auch während eines von ihnen zu leistenden Kriegsdienstes durch Extraprämie in Kraft zu erhalten. Von diesem Zugeständnisse ist vielfach Gebrauch gemacht, dadurch aber den betheiligten Versicherten große Beruhigung gewährt und in den Fällen, wo dieselben im Kriege den Tod fanden, ihren Familien durch Zahlung der Versicherungssumme wirksame Unterstützung geleistet worden. Die erhobenen Extraprämien (6 Proz. der Versicherungssumme bei Kombattanten und 4 Proz. bei Nichtkombattanten) haben sich bis jetzt als völlig zureichend erwiesen, um die durch den Kriegsdienst verursachten Verluste zu decken. Die Bank hat sich übrigens ausdrücklich vorbehalten, dieselben nach Maasgabe der gemachten Erfahrung zu ändern. Bei der in Deutschland jetzt eingeführten allgemeinen Wehrpflicht ist es richtig, daß durch diese Einrichtung es jedem Versicherten möglich gemacht worden ist, die für den Kriegsdienst bestehende Ausnahme von der Versicherungsgarantie durch entsprechende Extraprämie zu beseitigen; die Versicherung hat dadurch wesentlich an Vollkommenheit gewonnen. — Weiter hat die Bank die Abgangsentschädigung an ausscheidende Versicherte, namentlich an solche, welche im vorgerückten Alter ihre Versicherung aufzugeben veranlaßt sind, merklich erhöht. Es wird dadurch älteren Versicherten, welche nicht mehr im Stande sind, die Beiträge fortzuzahlen, der Austritt erleichtert. Je nach ihrer Wahl empfangen sie die Abfindung baar oder mit dem entsprechenden Werthe in einer beitragsfreien, bei ihrem Tode zahlbaren Police. Damit der im Fall des Abgangs zu leistenden Rückvergütung sich auch der Beleibungswerth der Police erhöht, so werden auch jetzt, namentlich auf ältere Policen höhere Vorschüsse als sonst gewährt. — Ferner sind durch einen Zusatz zur Bankverfassung den Versicherten, welche zeither zu jeder Reise über Europa hinaus die Genehmigung der Bank einzuholen und nach Umständen eine Zuschlagprämie zu entrichten hatten, die Reisen nach Nordamerika unter gewissen auch sonst üblichen Bedingungen und innerhalb gewißer Grenzen freigegeben worden. Bei dem immer lebendiger werdenden Verkehr zwischen Deutschland und Nordamerika wird dieses Zugeständniß für viele Versicherte von Werth sein. — Die wichtigste Vervollkommnung der Einrichtungen der Bank besteht aber in einer wesentlichen Erleichterung für den Zutritt zu derselben. Dieselbe wird dadurch erzielt, daß es dem Versicherten gestattet ist, statt der zeither allein zuläßigen gleichen Bruttoprämie, welche sich erst vom 6. Jahre an durch die Dividende ermäßigt, schon während der ersten 5 Jahre eine viel niedrigere Bruttoprämie zu entrichten. Es tritt zwar dafür vom 6. Jahre an eine entsprechend höhere Bruttoprämie ein, da aber hier der Versicherte in den Genuß der Dividende gelangt, so gleicht sich dadurch die Differenz nicht nur vollständig aus, sondern es erniedrigt sich auch hier der effektive Beitrag des Versicherten nach dem zeitherigen Dividendenertrag vom 6. Jahre an und erfährt vom 11. Jahre an, wo der Genuß der Dividende auf die höhere Bruttoprämie beginnt, eine weitere Ermächtigung. Wer sich z. B. im 40. Lebensjahre versichert, hat nach dem zeither allein anwendbaren Tarif gleicher Bruttoprämie auf je 100 Rthlr. Vers. Summe während der ersten 5 Jahre einen Beitrag von 3 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf. und vom 6. Jahre an, wenn man den Durchschnitt der Dividende, der in den letzten 10 Jahren $35^{1}/_{3}$ Proz. war, nur zu $33^{1}/_{3}$ Proz. annimmt, von 27 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. zu entrichten. Benutzt er den neuen Tarif, so beträgt nach demselben sein effektiver Beitrag in den ersten 5 Jahren 2 Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf., vom 6. bis 10. Jahre bei einer Dividende von $33^{1}/_{3}$ Proz. 2 Rthr. 20 Sgr. 4 Pf. und vom 11. Jahre an 2 Rthr. 12 Sgr. In beiden Fällen hinterläßt der Versicherte seinen Erben neben der Versicherungssumme noch den Anspruch auf die bei Lebzeiten nicht bezogenen Dividenden. Der neue Tarif gewährt die Bequemlichkeit, daß durch ihn, unter Anrechnung der Dividende, der Prämienaufwand auf die Versicherungsdauer gleichmäßiger vertheilt und die hohe Prämie in den ersten 5 Jahren gegen eine geringe Mehrzahlung in den späteren Jahren vermieden wird. Es wird dadurch die Benutzung der Bank, bei welcher sich ohnedem der Versicherungsaufwand durch die unverkürzte Vertheilung aller Ueberschüsse an die Versicherung überaus billig stellt, wesentlich erleichtert.

Bekanntmachung.

(Schulhaus-Neubau in Unterigelbach betr.)
Die Arbeiten zur Herstellung des Schulhaus-Neubaues zu Unterigelbach bei Ortenburg, welche für Haupt- und Nebengebäude ohne Einrechnung der von der Schulgemeinde übernommenen Hand- und Spanndienste, auf 7600 fl. veranschlagt sind, werden

am 15. April ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr

im Schulhause zu Unterigelbach nach Handwerken getrennt und nach Umständen auch im Ganzen, an den Mindestbietenden öffentlich versteigert.
Pläne und Kostenanschläge, dann Baubedingungen liegen zur Einsicht bereit. Akkordanten, welche für solide Akkords-Ausführung keine Garantie darbieten, werden zur Uebernahme des Akkordes nicht zugelassen.
Vilshofen, 30. März 1871.

Kgl. Bezirksamt Vilshofen.
Gossinger.

1777 (a)

---

* Wir machen auf das nachstehend angekündigte National-Prachtwerk von Fechner über den französischen Krieg aufmerksam und empfehlen dasselbe unserm Leser bestens. Das Werk ist vortrefflich geschrieben, tüchtig illustrirt und solide und gut ausgestattet, so daß es in keiner Familienbibliothek fehlen darf:

Fechners Geschichte des deutsch-französ. Krieges von 1870, mit Illustr. v. W. Camphausen u. A., mit Karten und Plänen in Stich und Farbendruck, erscheint in 15 Lieferungen à 5 Sgr. oder in 5 Abth. à 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
G. Grote'sche Verlagshandlung in Berlin.

1778 (a)

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten
Original-Staats-Loose vom Jahre 1864
mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 50,000, 25,000 etc. Kleinster Gewinn fl. 105 bis fl. 200. Jährlich 5 Ziehungen, am 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von
8 Gulden
als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.
1782 **Rothschild & Co., Postgasse 14, Wien.**

In einem großen gewerbsamen Markte Niederbayerns ist die dortige einzige Lebzelterei verbunden mit Liqueur- und Rosoglio-Schenke sammt Vor- und Einrichtung, mit und auch ohne Haus unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. (2) 1763

Ein vollkommen reelles Mittel den ergrauten Kopf und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ein halbes Jahr 2/3 preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt. Köstlin, Apotheker, Hochberg am Neckar, Württemberg. (4b) 1541

Holz-Versteigerung.

Am Dienstag den 11. April 1871 um 9 Uhr Vormittags
wird zu Schleichhaus folgendes Holzmaterial aus dem kgl. Forstreviere Passau Staatswalddistrikt Gfeichtet öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.
16 Stück Fichten-Blochstämme.
34 „ Tannen-Blochstämme.
15 „ einfache Sägeblöcher.
116 „ Baustämme.
110 „ Rafen.
209 „ Kliebstangen.
438 Stück Lattenstangen.
1300 „ Hopfen-Stangen.
46½ „ Zaunstangen.
6¼ „ Hanicheln.

Brennholz.
85 Klafter 3 Wiener Schuh langes weiches Scheitholz.
26¾ „ „ „ „ „ Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Prölß zu Dommelstadel zu wenden.
Passau, den 1. April 1871.

1779 Kgl. Obermeister: **Rosenberger.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und herzliche Theilnahme sowohl während der Krankheit als am Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste meiner unvergeßlichen Gattin

Anna Wiegand,

sage tiefgefühltesten Dank.
Passau, am 1. April 1871.
Der trauernde Gatte:
1780 **Josef Wiegand,** städtischer Kassier.

C. A. Zelenka
empfiehlt

Chemische Waschseife,

welche nach erstmaliger Probe in jeder Haushaltung unentbehrlich werden wird.
Dieselbe ist das einzige bewährte Mittel, um färbige Seiden-, Wollen- und Baumwollstoffe, seidene Bänder, Sonnenschirme sowie Cravatten und Foulardtücher, ohne der Farbe im Geringsten zu schaden, auf das Schönste zu waschen. Durch ihre Anwendung mit nur kaltem Wasser eignet sie sich vortrefflich zum Waschen von Tischteppichen, Flanellen, wollenen Decken, Kinderkleidern, schwarzem Thibet, Tuch, wie überhaupt aller jener Zeuge, welche durch die gewöhnliche Behandlung mit warmem Wasser oft schon nach der ersten Wäsche total ruinirt sind.
In Stücken à 6 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Ferner: Orientalisches Schönheits-Wasser,
bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten.
à Flacon 24 kr. (2) 1606

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.
Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.
Schärding, den 4. Februar 1871.
Mit aller Hochachtung
Conrad Weyland.

644 (10c)

Alle

Gichtkranke

können sich Hilfe verschaffen durch das Buch: „**Der zuverlässige Gichtarzt**“ oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei **Gicht** und **Rheumatismus** durch **wohlfeile, naturgemäße** und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis 27 kr.
Zu bekommen bei **Adalbert Deiters** in Passau. (6b) 831

Der unterfertigte beehrt sich, seinen Gasthof zum

Oesterreichischen Hof

früher **Stangl im Thal**, mit 50 gut eingerichteten Fremdenzimmern, guter Küche, billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung ergebenst zu empfehlen.
Derselbe ladet insbesondere die verehrlichen Reisenden freundlichst ein, welche bisher den Gasthof zum „**Neufigl**“ hier, welcher wie bekannt, demnächst wegen Verkauf aufhört, mit Ihrem Besuche beehrten, da ihm die ehrende Empfehlung der Frau Mitterwallner, Gasthofbesitzerin zum „Neufigl“ und deren Familie zur Seite steht. Für Reisende mit eigenem Fuhrwerk stehen bequeme Stallungen bereit.
Immerwährende Verbindung des Gasthofes mit der Eisenbahn ist durch den Stadt-Omnibus ermöglicht.
Einem freundlichen zahlreichen Besuche entgegensehend empfiehlt
Hochachtungsvollst
München im März 1871.
A. Mössl,
1781 zum Oesterreichischen Hof.

Schuhmacher-Gesellen.
Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Otto Herz & Cie.
5114 (12b) in Mainz.

Angerer Wanderer.
Heute Montag Wanderung zu Hrn. Bichler.

Regensburger Schranne
vom 1. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	910		275		946		190	
Rest . . .	—		6		12		20	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	6	15	15	12	12	9	16
Mittlerer . .	22	36	14	54	11	—	8	56
Mindester .	21	23	14	34	10	27	8	18
Gefallen . .	—	—	—	—	—	12	—	10
Gestiegen	—	6	—	6	—	—	—	—

Zum Abschiede unsers werthen Kollegen Herrn Joh. Bauer wird das Personal der Porzellanfabrik Rosenau, sowie auch in andern Kreisen seine Freunde hiemit eingeladen heute Abends zu Gastwirth Haas in der Innstadt.
1783 **Malerpersonal Rosenau.**

Feuerwehr.
Montag den 3. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 3. April zu Herrn Wildhum.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger
Heute Montag Wanderung zu Hrn. **Albrecht** (Theresienstraße) und zugleich das Geburtsfest unsers geehrten Mitgliedes Herrn **Weiß**, k. Gerichtsdiener.

Straubinger Schranne
vom 1. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1056		246		562		274	
Rest . . .	42		24		52		76	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	25	14	25	11	6	8	48
Mittlerer .	21	44	14	12	10	4	8	31
Mindester .	20	5	13	57	9	2	7	4
Gefallen .	—	—	—	15	—	47	—	10
Gestiegen .	—	37	—	—	—	—	—	—

Der freie Landesbote,

ein freisinniges Blatt aus München,
kämpfend für Freiheit und Menschenwohl, kostet vierteljährig durch die Post bezogen blos 57 Kreuzer.
Der freie Landesbote eignet sich in Folge seiner großen Beliebtheit und Verbreitung am besten zu Inseraten. — Die dreispaltige Petitzeile wird mit nur 2 Kreuzern berechnet. (3) 1521

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 91. Dienstag, 4. April 1871. Isidorus.

Erklärung Döllinger's.

(Fortsetzung.) Für die von mir vorgeschlagene, oder vielmehr erbetene, Konferenz stelle ich nur zwei Bedingungen, die erste: daß meine Angaben mit den etwaigen Gegenreden zu Protokoll genommen und die Veröffentlichung desselben nachher gestattet werde. Die zweite: daß einem wissenschaftlich gebildeten Manne meiner Wahl bei der Konferenz zugegen zu sein erlaubt werde.

Sollte dieß in Fulda und voe den deutschen Bischöfen nicht erreichbar sein, so erlaube ich mir ehrerbietigst eine andere Bitte vorzutragen. Geruhen Eure Exzellenz, aus Mitgliedern Ihres Domkapitels eine Kommission zu bilden, vor welcher ich meine Sache in der eben bezeichneten Weise zu führen vermöchte. Mehrere dieser hochwürdigen Herren sind Doktoren, und waren früher Professoren der Theologie, zugleich auch ehedem meine Schüler. Ich darf hoffen, daß es ihnen immerhin angenehmer sein wird, in einer ruhigen Besprechung mit mir zu verkehren, mich, wenn möglich, mit Gründen und Thatsachen zu widerlegen, als vom Richterstuhl herab geistliche Kriminalsentenzen gegen mich zu entwerfen, und sie dann Eurer Exzellenz zur Fulminirung, wie man sagt, zu unterbreiten. Wollen Eure Exzellenz selbst bei der Konferenz den Vorsitz führen und sich herablassen, mich bezüglich meiner etwaigen Irrthümer in Anführung und Auslegung von Zeugnissen und Thatsachen zurechtzuweisen, so würde ich mir dieß zur hohen Ehre rechnen, und könnte die Sache der Wahrheit dabei nur gewinnen. Und wenn Sie die Anwendung Ihrer oberhirtlichen Gewalt an mir in Aussicht stellen, so darf ich mich doch wohl der Hoffnung hingeben, daß es das schönste, edelste und wohlthätigste, und am meisten Christus ähnliche, Attribut dieser Gewalt sei, nämlich das Lehramt, welches Sie zunächst an mir zu üben vorziehen würden. Werde ich mit Zeugnissen und Thatsachen überführt, so verpflichte ich mich hiemit öffentlichen Widerruf zu leisten, alles was ich über diese Sache geschrieben zurückzunehmen und mich selber zu widerlegen. Für die Kirche und den Geisterfrieden könnten die Folgen in jedem Falle nur erwünscht sein. Denn es handelt sich hiebei nicht nur um meine Person. Tausende im Klerus, und Hunderttausende in der Laienwelt denken wie ich und halten die neuen Glaubensartikel für unannehmbar. Bis heute hat noch kein einziger, selbst von denen, welche eine Unterwerfungserklärung ausgestellt haben, gesagt, daß er wirklich von der Wahrheit dieser Sätze überzeugt sei. Alle meine Freunde und Bekannten bestätigen mir, daß sie die gleiche Erfahrung machen. „Kein einziger glaubt daran,“ höre ich Tag für Tag aus jedem Munde. Eine Konferenz, wie die von mir vorgeschlagene, und die Veröffentlichung des Protokolls wird daher jedenfalls eine von Unzähligen ersehnte höhere Klarheit gewähren.

Vielleicht werden Eure Exzellenz mich auf den unter Ihrem Namen vor Kurzem erschienenen Hirtenbrief als auf eine Quelle verweisen, aus der ich hinreichende Belehrung und Berichtigung meiner Meinung schöpfen könnte; aber ich muß bekennen, daß er gerade die entgegengesetzte Wirkung auf mich hervorgebracht hat, und ich mache mich anheischig den Nachweis zu liefern, daß hier eine lange Reihe von mißverstandenen, entstellten, verstümmelten oder erdichteten Zeugnissen vorliegt, welche zusammen mit der Verschweigung gewichtiger Thatsachen und entgegengesetzter Zeugnisse ein der wirklichen Ueberlieferung völlig unähnliches Bild entwirft. Gewiß hat derjenige, den Eure Exzellenz mit dieser Aufgabe betraut haben, die Fälschungen nicht selbst ersonnen, sondern sie aus gutem Glauben von andern (von Kardoni u. a.) entlehnt; sollte er jedoch gesonnen sein, seine Arbeit in der vorgeschlagenen Konferenz zu vertheidigen, so würde er mich bereit finden, binnen wenigen Stunden entweder meine Behauptung zu erhärten oder, falls mir dies nicht gelänge, ihm öffentliche Ehrenerklärung zu leisten. Nur die eine Bedingung glaube ich bei der Tragweite der Sache stellen zu sollen, daß die k. Staatsregierung ersucht werde, einen in geschichtlichen und kirchenrechtlichen Materien bewanderten Staatsbeamten als Zeugen der Konferenz beiwohnen zu lassen. Da die Sache auch für alle Regierungen von hoher Bedeutung ist, so darf wohl angenommen werden, daß dieß staatlicherseits werde nicht verweigert werden

Es fehlt in vergangenen Zeiten nicht an Thatsachen, welche zeigen, daß mein Vorschlag den Prinzipien, wie der Praxis der Kirche entspricht. So wurde im Jahre 411 eine Konferenz von 286 katholischen und 279 donatischen Bischöfen in drei Sitzungen unter dem Vorsitze des kaiserlichen Staatsbeamten Maecellinus gehalten und die streitige Lehre von der Kieche durchgesprochen, worauf der letztere zu Gunsten der katholischen Bischöfe sich entschied. Im Jahre 1433 erschienen böhmische Calixtiner auf dem Konzil zu Basel, ein schon 18 Jahre vorher auf der Konstanzer Synode erlassenes Dekret über die Kommunion unter einer Gestalt ward nun einer neuen Besprechung und Prüfung unterzogen, und die Folgen waren die auch von dem päpstlichen Stuhle anerkannten Kompaktaten, welche den Böhmen ein sehr wichtiges und tiefgreifendes, dem älteren Beschlusse derogirendes Zugeständniß machen. Noch größere Aehnlichkeit mit der von mir vorgeschlagenen Verhandlung hat die in der französischen Geschichte so berühmte Konferenz zwischen dem Bischofe Du Perron von Evreux und dem protestantischen Staatsmann und Gelehrten Du Plessis Mornay, die im Jahre 1600 zu Fontainebleau auf Veranstaltung des Königs Heinrich IV. stattfand. Es handelte sich um den Nachweis, daß Mornay, in seinem Buche von der Eucharistie, eine beträchtliche Anzahl von Stellen gefälscht oder unrichtig angezogen habe. Heinrich führte selber den Vorsitz, die angesehensten Männer beider Kiechen waren als Zeugen gegenwärtig. Sie ward nach einigen Tagen, und nachdem eine Anzahl von Stellen, die Mornay angeführt hatte, geprüft worden wae, durch die Krankheit des letzteren unterbrochen, brachte jedoch auch so eine der kath. Sache ungemein günstige Wirkung in den damals so gespannten Gemüthern hervor. (Forts. f.)

Deutschland.

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus **München:** Sicherem Vernehmen nach ist es der persönliche Wunsch des Königs, den Fürsten Hohenlohe wieder mit der Leitung der Geschäfte des auswärtigen Ministeriums und mit dem Vorsitz im Gesammtministeeium zu betrauen. Graf Bray hat hievon Kenntniß und stimmen auch seine Wünsche mit den Absichten des Königs überein. Die bezüglichen Veehandlungen sind bereits im Gange, haben jedoch vorläufig einen Anstoß an dee Bedingung des Fürsten Hohenlohe gefunden, das Gesammtministerium, dem er präsidiren soll, neu bilden zu dürfen, waheend der König für alle Fälle Herrn v. Lutz im Ministerium behalten will

Aus **München,** 30. März, telegraphirt man dem „N. W. T.“: Gerüchtweise verlautet, Graf Holnstein sei beauftragt, in Beelin um die Hand der 16jährigen Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, für den König zu werben.

Die Ansbacher „Fränkische Ztg.“ bringt folgende Notiz: „Als sich jüngst in München ein **pfälzischer** Landtagsabgeordneter von einem der Minister verabschiedete, nahm dieser Gelegenheit, Ersterem eine Liste zu zeigen, welche mit einem französischen Archiv in die Hand der deutschen Truppen gefallen war. Diese Liste enthielt Namen und Wohnort von ca. 800 angesehenen Bewohnern der Pfalz, welche durch die einmarschirenden französischen Truppen ohne Weiteres ergriffen und nach einer französischen Verbrecherkolonie in Afrika geschleppt werden sollten — vermuthlich um die Bewohner der Pfalz ihrer Stimmführer zu berauben und geschmeidig zu machen für ein eventuell vorzunehmendes Plebiszit über ihre Nationalität. Auch der Name jenes Abgeordneten befand sich darunter.“

In der Nacht des 30. auf den 31. März sind zwischen **Münchberg** und **Schwarzenbach** zwei Wagen eines Militärzuges mit einem sächsischen Ersatzbataillon entgleist; ein Soldat, der aus dem Wagen sprang, brach beide Beine.

Bamberg, 31. März. Einer Nachricht aus Berlin zufolge ist die Wahl des Dr. Schüttinger von der treffenden Kommission im Reichstag beanstandet worden und wird deren Kassation dem Plenum proponirt.

Stuttgart, 30. März. Bischof Dr. Hefele erhielt von Rom die Weisung, unverweilt das Unfehlbarkeits-Dogma zu publiziren, wenn er nicht in Konflikt mit dem römischen Stuhl gerathen wolle. Wie es heißt, wird sich Bischof Hefele dem Dogma, das er auf dem Konzil bekämpft, jetzt unterwerfen. (Wirklich??)

Berlin, 1. April. (Sitzung des Reichstags.) Zweite Berathung der deutschen Reichsverfassung. Duncker beantragt, statt „Bundesgebiet“ überall „Reichsgebiet“ zu setzen. Bismarck erklärt, die Bundesregierungen hätten sich bei der Wahl der Worte „Reich“ und „Bund“ von dem staatsrechtlichen und sprachlichen Gebrauch leiten lassen, als Grundlage werde die Fortdauer des Bundesverhältnesses angesehen. Das Wort „Reich“ sei da gebraucht, wo von Attributen die Rede sei, welche auf die Gesammtheit übertragen seien, das Wort „Bund“, wo die Rechte einzelner Bundesglieder im Vordergrund ständen. Zwischen Bundes- und Reichsgebiet erscheine kein scharfer Gegensatz, dagegen könne der Bundesrath nie Reichsrath heißen, da er keine Reichsbehörde sei. Der Bundesrath vertrete nur das Reich nicht nach außen, das thue der Kaiser. Im Innern vertrete der Reichstag das Reich; der Bundesrath vertrete nur das Prinzip der Selbstständigkeit der einzelnen Bundesglieder. Lasker erklärt Namens seiner politischen Feeunde, daß sie sich jedes Abänderungsvorschlages materieller Natur enthalten würden. Bismarck schließt sich dieser Erklärung Namens des Bundesrathes an. Nach kurzer Debatte wird hierauf der Antrag Duncker's abgelehnt. Gegenüber einem Antrag Zoltowsky's, welcher den Ausschluß der polnischen Landestheile aus dem deutschen Reiche fordert, erklärt Bismarck: Ich bestreite dem Herrn das Recht, sich auf die Stelle der Thronrede zu beziehen, welche von der Selbstständigkeit anderer Völker und Staaten spricht. Die preußischen Polen gehören zu keinem andern Volk und zu keinem andern Staat als zu dem der Preußen. Ferner hat der Antragsteller nicht das Recht, Namens irgend eines Theiles der Bevölkerung zu sprechen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Zoltowsky's abgelehnt. Dafür stimmen nur die Unterzeichner des Antrags, sowie Bebel und Schraps. Hierauf wird Artikel 1 der Verfassung mit großer Majorität angenommen. Es folgt der Antrag Reichenspeeger's (Olpe), welcher dahin geht, in die Reichsverfassung hinter Art. 1 als Art. 2 die Grundrechte einzuschieben und demgemäß die Nummern der folgenden Artikel abzuändern. Nachdem Reichensperger seinen Antrag befürwortet und Treitschke dagegen gesprochen hat, genehmigt das Haus die Vertagung der Debatte. Darauf ergreift Bismarck das Wort: Ich muß dem Hause über die ihm etwa noch zugehenden Voelagen Mittheilung machen. Es sind dieß: ein Gesetz über die Pensionirung von Militärpersonen, ein Nachtragsetat für 1871, ein Gesetz, betreffend die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reiche und ein Gesetz wegen Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämien. Ob ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten noch wird voegelegt werden, ist fraglich. Was die Vorlagen bezüglich des Auslandes betrifft, so entzieht sich dieß meinem Urtheile. Es ist erst noch der Verlauf der Dinge in Frankreich einige Zeit abzuwarten. Die vereinigten Regierungen haben ein Interesse und den Willen, der republikanischen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern. Der Kaiser will sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs enthalten. Selbstverständlich ist dieser Entschluß nur bis zu der Grenz auszuführen, wo die Interessen Deutschlands gefährdet, namentlich die Ergebnisse des Präliminare

friedens in Frage gestellt werden. Sollte diese Grenze erreicht werden, so werden wir mit der bisherigen Entschlossenheit den Krieg zu Ende führen. Das Haus beschließt Betreffs der Vertagung, die letzte Sitzung am 5. April und die nächstfolgende am 12. April stattfinden zu lassen. Nächste Sitzung morgen.]

Berlin, 30. März. Die ultramontane Partei erlitt in der heutigen Reichstagssitzung, vor überfüllten Tribünen, eine glänzende Niederlage. Reichensperger (Crefeld) suchte die Interventionsfrage als eine unnöthig herbeigezogene „theoretische" Frage zu behandeln; aber durch Miquel, Völk und Römer wurde dieser Wendung sofort mit aller Bestimmtheit entgegengetreten. Die Adresse tritt eben so wie die Thronrede für das Recht der Nationen auf, nicht um ein völkerrechtliches Dogma für künftige unbekannte Fälle zu verkünden, sondern um eine Antwort zu geben auf augenblicklich vorhandene Treibereien, z. B. die wunderliche Adresse aus dem Kanton Schwyz, oder wie die auf ultramontanen Versammlungen in Regensburg und Amberg beschlossenen Adressen an den „Kaiser." Der neue deutsche Kaiser will nicht sein und soll nicht sein der Träger des „weltlichen Schwertes" für den ganzen Erdkreis, sondern einfach Kaiser des deutschen Volkes und Stützer der deutschen sittlichen Rechtsordnung innerhalb ihres nationalen Geltungsbereichs. Der heutigen Niederlage der Partei wird die nächste, bezüglich der beantragten Aufnahme einer kleinen Blumenlese der Partei angenehmer Grundrechte in die Reichsverfassung, nicht viel nachstehen. Denn bei aller Vorliebe der Fortschrittspartei für sogenannte Grundrechte wird sich dieselbe doch sicherlich nicht mit der tendenziösen Auswahl einverstanden erklären, welche die Herren Ultramontanen getroffen haben. Der Zweck liegt doch gar zu deutlich auf der Hand. „Man will — sagt die „Magd. Ztg." ganz richtig — „für die Kirche, d. h. für die katholische Hierarchie, für die Bischöfe, für die Klöster, für die geistlichen Orden jede mögliche Freiheit von der Gesetzgebung des Staates: aber an Freiheiten des Bürgers, der seine Kinder unterrichten lassen will, der seine Ehe schließen will, ohne willkürliche Bedingungen auferlegt zu bekommen, an die großen Rechte des Staats, der den bürgerlichen Frieden erhalten will zwischen all seinen Angehörigen, der seine Einrichtungen so treffen will und muß, daß Katholiken und Protestanten neben einander leben könne" in gegenseitiger Achtung und Freundschaft — an alles das **denken sie nicht.**" Man wird „Grundrechte" wahrscheinlich aufnehmen, — aber erst später und dann nicht in so nichtssagender Fassung, wie eben das beantragte Preßfreiheits-Grundrecht, sondern wirksamer, nach gründlicher Diskussion, dem Reiche anpassen. Die Ultramontanen haben nur ihre Minorität und Isolirung konstatirt. Von dem Zusammengehen der Konservativen mit der klerikalen Fraktion in solchen und verwandten Fragen ist, wie man sieht, keine Rede. Hr. Windthorst (Meppen) hat die wirklichen Tendenzen der Partei mit einer Offenheit bezeichnet, die auch über anderweitige Bestrebungen des partikularistischen Mitgliedes und seiner Freunde orientiren muß. Hr. Römer aus Württemberg konnte es nach Windthorst's Rede unumwunden aussprechen, daß es sich um Rom oder Deutschland handle. Daß sich der Reichstag mit 243 Stimmen gegen 63 für Deutschland und gegen Rom entschieden hat, war vorhergesehen, hat aber doch gerade jetzt seine Bedeutung.

Berlin, 1. April. Die Reichspartei (ehem. „Freikonservative") beantragte eine Resolution: „Der Reichstag gedenkt der thatkräftigen Unterstützung und liebevollen Hilfe, welche die Deutschen in den Städten der Nachbarländer wie in den fernsten Gegenden dem gemeinsamen Vaterland bewiesen haben. Namens des zum Reich vereinigten deutschen Volkes spricht der Reichstag den Dank allen Stammesgenossen aus, deren oft unter Gefahren und Unbill bethätigte Theilnahme die nationale Erhebung stärkte, die Schritte der siegreichen Heere beflügelte, die Opfer milderte und zur Heilung der geschlagenen Wunden beitrug."

Leipzig, 29. März. Nach der „D. A. Z." sind Bebel, Liebknecht und Hepner von dem Untersuchungsrichter auf Handgelöbniß aus der Haft entlassen. Bebel wurde gleichzeitig für die Dauer des Reichstags der Aufenthalt in Berlin gestattet; im Uebrigen erstreckt sich das Handgelöbniß nur auf den Kreisdirektionsbezirk Leipzig.

Wiesbaden, 30. März. Nach hierher gelangten Privatnachrichten ist der Herzog Adolph von Nassau in Neapel schwer am Typhus erkrankt, doch soll noch Hoffnung auf Rettung sein.

Oesterreich.

Linz, 31. März. Der pensionirte Husarenrittmeister Thurn wurde wegen namhafter Beschwindelung vieler Firmen, Privaten und Adelsfamilien unter dem Vorwande eines Wohlthätigkeitsbazars, wegen Mißbrauch und fingirter Benützung des altgräflichen Familienwappens verhaftet.

Braunau, 30. März. Heute Abend nach 5 Uhr kam der erste Materialzug direkt von München auf dem Bahnhofe unseres benachbarten Simbachs an, 21 Wagen stark, geführt von der bekränzten Maschine Nr. 118, unter patentirter Konstruktion aus dem Etablissement von Krauß und Komp. in München. Ein Gegenstück zu diesem erfreulichen Vorgange auf jenseitigem Inn-Ufer bildet der neuerliche Dammrutsch auf unserer österreichischen Bahnstrecke Braunau-Neumarkt bei Ried, der dießmal so bedeutend ist, daß der Güterverkehr auf dieser Linie voraussichtlich auf einige Wochen eingestellt werden muß. Es scheint schon rathsam für die Reisenden auf dieser Strecke zu werden, vor der Fahrt sich vorsorglich auch noch eine Lebensversicherungspolize zu lösen! Unsere Elisabeth-Bahn-Direktion käme nun wohl in einige Verlegenheit, wenn Bayern die Betriebseröffnung der Linie München-Neumarkt am 1. Mai l. Js. nach dem Wortlaute des Vertrags verlangen würde. (Die österreichischen Hrn. Kondukteure sollen dem Vernehmen nach immer „Reue und Leid" machen, wenn sie darüberfahren. D. R.)

Frankreich.

Bien Public meldet, daß in einigen **Pariser** Stadttheilen die Kommune in Aussicht auf eine Expedition gegen Versailles alle Pferde requirirt hat. Gegen einen Handstreich von Versailles aus sind großartige Anstalten getroffen. Die neuen Pariser Machthaber scheinen wegen Versailles nicht ohne Unruhe zu sein. Sie rechnen jedoch darauf, daß die Truppen sich nicht schlagen, sondern zu ihnen übergehen werden. So ganz unbegründet sind diese Hoffnungen nicht, denn wie Berichte aus Versailles melden, ist es mit der Disziplin der Truppen schlechter bestellt denn je. Wie dem auch sein mag, jedenfalls sieht das Publikum der nächsten Zukunft mit großer Unruhe und Besorgniß entgegen. Man befürchtet nicht allein einen Angriff Seitens der Versailler, welcher Paris ein furchtbares Schicksal bereiten würde, sondern man sieht auch mit ängstlicher Spannung dem Vorgehen der „Kommune" entgegen, in welcher die äußerste Partei, d. h. Blanqui (er soll während der ganzen Zeit im Stadthause gewesen sein und Alles geleitet haben) die Oberhand gewonnen hat. Man befürchtet daher, daß es zu einem äußerst strengen Regiment kommen werde. An Requisitionen von Geld, Lebensmitteln, so wie an außerordentlichen Steuern wird es selbstverständlich auch nicht fehlen. Die „Kommune" hat bereits ein Defizit von drei Millionen, und sie gebraucht außerdem jeden Tag für die Bezahlung der Nationalgarde 900,000 Franken. Man bedauert vielfach, daß die gemäßigteren Leute, wie Desmarest, nicht in der „Kommune" geblieben sind, weil sie zum wenigsten ein Gegengewicht gegen die äußerste Partei hätten bilden können. Dazu kommt, daß Delescluze auch ausgetreten ist, und daß man daher befürchtet, daß Ranc, Cournet 2c., die alle mehr oder weniger von der Farbe Gambetta's sind, seinem Beispiele folgen werden, so daß Blanqui, Assy und die übrigen Mitglieder der Internationalen die alleinigen Herren sein werden. In Paris spricht man davon, daß die Guillotine wieder aufgepflanzt werden würde. Dies wird jedoch nicht geschehen, aber nur, weil man sie einfach durch Pulver und Blei ersetzen kann. Die Plünderungen haben übrigens bereits begonnen. Sie finden bis jetzt, jedoch nur unter der Form von Requisitionen von Lebensmitteln, statt. So nahmen die Bewohner von Belleville in der letzten Nacht eine Heerde Hammel weg, die einem Metzger angehörten. Um die Lage noch trauriger zu machen haben sich Tausende von Londoner Spitzbuben in Paris eingefunden, um Geschäfte zu machen. Die Liberte versichert, daß die „Kommune" beschlossen hat, der Bank gegenüber Gewalt anzuwenden, wenn sie auf ihrer Weigerung besteht, keine Gelder mehr herauszugeben. Ulrich de Fonville, seine Zeit ein eifriger Revolutionär, hält jetzt zur Ordnungspartei. Er organisirt gegenwärtig 3000 Mann Nationalgarden in St. Germain. General Faidherbe wird in Versailles erwartet. — In der Sitzung der Nationalversammlung vom 28. März erklärte der Deputirte Laroche-Theulon: Ich bin Hausbesitzer in Paris; an meinem Hause wurde schon dreimal „Gut zum Erschießen!" angeheftet (Der Deputirte zeigt das betreffende Papier.) Ich habe das Erschießen noch nicht verdient; ich hoffe es aber bald zu verdienen. — General v. Fabrice hat darein gewilligt, daß die französische Regierung um Versailles 80,000 Mann sammele. (Die Friedenspräliminarien gestatten bekanntlich nur 40,000 Mann.) — Der Korrespondent der „Times" schreibt unter Anderm: Die Seele der Bewegung sind dermalen Blanqui, Flourens, Pyat, Delescluze, Assy und Vermorel, von denen allein Assy früher im Vordergrund gestanden hatte. Diese Sechs sind entschlossen, das Heft in den Händen zu behalten und, sollte einer der am 26. Gewählten Miene machen, seinen eigenen Ueberzeugungen zu folgen, wird er bald gewahr werden, daß er fortan nur ein blindes Werkzeug des scheußlichsten Despotismus sein dürfte. Bevor der Zentralausschuß sich auflöste, votirte er pro forma die Einsetzung dieses geheimen Rathes oder Unterausschusses. — Abgesehen von den Spaltungen unter den Führern drohen auch Uneinigkeiten in die Internationalen auszubrechen. Es wird nicht lange mehr dauern und die in der Kommune durch Blanqui und Pyat vertretenen Kommunisten (nicht Kommunaten) werden mit der mehr politischen Partei, an deren Spitze Delescluze steht, in ernsten Streit verwickelt sein.

Paris, 31. März. In der gestrigen Sitzung der Kommune wurde Lefrancais zum Präsidenten, Rignault und Ferray zu Sekretären, Bergeret und Duval zu Beisitzern gewählt. Die Sitzungen werden nicht öffentlich sein. Die Kommune genehmigte den Bericht der Kommission über die Wahlen, welcher die Unvereinbarlichkeit des Deputirtenmandats für die Assemblee mit dem Mandate eines Mitgliedes der Kommune ausspricht. In Anbetracht, daß das Banner der Kommune jenes der allgemeinen Republik ist, beantragt die Kommission die Zulassung von Ausländern in die Kommune.

Paris, 31. März. Für die Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten wurden 10 Kommissionen ernannt: 1) für die Exekutive 2) Militärwesen, 3) Nahrungsmittel, 4) Finanzen, 5) Justiz, 6) öffentliche Sicherheit, 7) Arbeit, Industrie und Handel, 8) öffentliche Arbeiten, 9) Auswärtiges, 10) Unterrichtswesen. Der Unterricht soll unentgeitlich und obligatorisch sein. Der Religionsunterricht fällt weg.

Paris, 31. März. Gestern Abends erschienen Abgesandte der Kommune mit Nationalgarden vor dem Postgebäude, um die Uebersiedlung der Postbehörden nach Versailles zu behindern. Da aber die höheren Postbeamten nach Versailles gingen, so ist der Postdienst heute völlig desorganisirt. Nach dem „Crie du Peuple" wurde die Verhaftung des Generalpostdirektors Rampont vom Sicherheitsausschuß angeordnet, weil er im Einverständnisse mit der Versailler Regierung seine Untergebenen zum Ungehorsam verleitete.

Versailles, 30. März. Die Regierung verbot den Pferdeimport in Paris. — Der Aufstand in Algier ist unterdrückt. — Der Gouverneur von Belfort, Denfert, wurde telegraphisch hierher berufen.

Großbritannien.

London, 31. März. (Sitzung des Oberhauses.) Gladstone hält aufrecht, daß die Politik Englands die Zustimmung Europas erhalten habe. Die Neutralität war nothwendig. Wir vergaßen nicht die lange Allianz mit Frankreich, gleichzeitig aber hatten wir allen Grund, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu pflegen. Er vertheidigt das Verhalten Granville's, er habe Recht, daß durch die Vorstellungen Englands Frankreich günstigere Bedingungen erlangte, als die zuerst vorgeschlagenen. Hierauf vertagte sich das Haus der Lords bis 28. April.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ † Von der **Donau,** 2. April. Bei der 4. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins zu Würzburg am 31. August, 1. und 2. September 1869 wurde München als der Ort für die nächste Versammlung bestimmt. In Anbetracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse jedoch, die die Thätigkeit der Einzelnen sowohl als der Kommune noch in so bedeutendem Maße in Anspruch nehmen, hat der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins im Einverständnisse mit dem Bezirkslehrervereine zu München beschlossen, die 5. Hauptversammlung, welche im Herbste dieses Jahres in der Residenzstadt stattfinden hätte, zu sistiren.

Dienstesnachrichten. Erledigt sind: Die katholische Pfarrei Grafenau, Bezirksamts gleichen Namens, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1356 fl. 14 kr.; die Stelle eines praktischen Arztes in Bischofsmais, Bezirksamts Regen mit 250 fl. Remuneration aus Kreismitteln für Armenpraxis; die Stelle eines praktischen Arztes in Pocking, Bezirksamts Griesbach.

Nachtrag.

München, 1. April. Ein sicherer Gewährsmann theilt der „N. Allg. Z'g." mit, daß der hiesige Erzbischof und sein Domkapitel nicht im entferntesten geneigt sind, mit Stiftspropst v. Döllinger in eine von diesem gewünschte Konferenz (entweder zu Fulda oder zu München) sich einzulassen.

München, 31. März. Der Erzbischof von Bamberg hat nach der „Allg. Ztg." die nachgesuchte kgl. Genehmigung der Publikation der Konzilsbeschlüsse nicht erhalten.

Paris, 30. März. Das Zentralkomite stellt für das Oberkommando noch immer **Garibaldi** als Kandidaten auf, und hat den Bürger Gambon zu demselben abgeordnet, um ihn nach Paris einzuladen. Gambon wurde aber in Bonifacio auf Korsika, eben als er sich nach Kaprera einschiffen wollte, von den dortigen Behörden verhaftet.

Paris, 30. März. Gestern wurden bei fünf großen Versicherungsanstalten Siegel angelegt, weil man niedergelegte Gelder der Kaiserin in den Kassen vermuthete. Melinet, Adam und Robinet reichten ihre Entlassung ein als Munizipalräthe. Ferry reist am Samstag nach Brüssel ab.

Dem Journal de Geneve wird aus **Marseille** gemeldet: General Espinet hat sich mit den regulären Truppen nach Aubagne zurückgezogen, ist jedoch entschlossen, sich der Präfektur und des Generalstabsgebäudes wieder zu bemächtigen. Gleichzeitig sind Delegirte der Aufständischen von Paris in Marseille eingetroffen und haben eine Proklamation erlassen, in der sie erklären, den Angriff Espinets, welchem man schon gestern Nachmittags entgegensah, zurückweisen wollen.

Genf, 30. März. Briefe aus Marseille sagen, daß sich der Munizipalrath in das Fort St. Jean geflüchtet, und daß die Generalrezeptur sich veranlaßt gesehen hat, sich in das Fort St. Nikolas zurückzuziehen. Admiral Guidon ist zum Generalgouverneur von Algerien ernannt, und Oberst Denfert, der Gouverneur von Belfort, mittelst Telegramm nach Versailles berufen worden.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Brüssel, 3. April. Das Bureau Havas-Bullier-Reuter empfängt folgende Nachricht aus **Versailles** von heut Abend: Mehrere Tausend aufständische Nationalgarden aus Paris, welche Courbevoie Pateaux und die Brücke von Neuilly besetzt hatten, wurden von **den Regierungstruppen in Flucht geschlagen** und hiebei die von den Insurgenten vertheidigten **Barrikaden** von den Truppen, welche energisch vorgingen, **genommen** und zahlreiche Gefangene gemacht. Die **Nationalgarden fliehen nach allen Richtungen.** (S. C.-B.)

Aus einem Theil der gestrigen Nummer wiederholt.

Literatur.

Die im Verlag von A. Haack zu Berlin erscheinende illustrirte Muster- und Modezeitung **„Viktoria"** wird in monatlich 4 Nummern ausgegeben und kostet vierteljährlich 20 Sgr: ein äußerst billiger Preis bei der trefflichen Ausstattung dieses Journales. Dasselbe hat sich bei unserer Damenwelt bereits so sehr eingebürgert, daß wir statt jeder weiteren Empfehlung nur bemerken wollen, daß die „Viktoria" auch in den uns vorliegenden zwei neuen Nummern dieses Jahrgangs dieselbe praktische Brauchbarkeit wie Reichhaltigkeit, feinen Geschmack und solide Ausführung in den Zeichnungen und Mustern an den Tag legt, wie in den verflossenen Jahrgängen. Der unterhaltende Theil des Blattes ist mannigfaltig und erhebt sich über die Gewöhnlichkeit, welche anderen Journalen dieses Faches in diesem Theile anhaftet.

(Neueste Nachrichten, München.)

Hartkopff's Museum.

• Das gegenwärtig hier im Redoutensaale aufgestellte Museum darf der Aufmerksamkeit des Publikums mit vollem Recht empfohlen werden. Die vielseitigen Sammlungen desselben würden sehr falsch beurtheilt, wenn man von denselben lediglich Befriedigung unfruchtbarer Neugierde voraussetzt; ihre genaueste Anschauung bietet vielmehr sehr viel Instruktives; und dem Freunde der Natur- und Völkerkunde höchst Interessantes. Nutzbringend wird der Besuch dieses Museums hauptsächlich dann sein, wenn man sich entschließt, wie bei allen größeren Gallerien den ersten Besuch nur zu einem Rundgange, zu einem allgemeinen Ueberblicke über das in jeder Abtheilung Gebotene zu benützen, dann bei wiederholtem Besuche die wichtigsten Einzelnheiten genauer Beobachtung — sie sind derselben werth — zu würdigen. Sowohl die plastischen Figuren, wie die Präparate sind von vorzüglicher Korrektheit und Sauberkeit; in der geologischen Abtheilung zeigen sich uns urweltliche Thiere der interessantesten Gattungen in Wachs und in verkleinertem Maßstabe dargestellt; ferner vielfältige Versteinerungen von Gewächsen und Thieren der Urwelt, von Insekten damaliger Zeitepoche, die nur zum Theile noch jetzt existiren. Die ausgestellten Wachsbüsten berühmter Männer sind von großer Naturtreue. Was die Embryologie bietet, kann, sowie mehreres Schöne der ethnographischen Abtheilung, natürlich nicht Gegenstand unserer Beschreibung sein; es ist als höchst beachtenswerth der Anschauung zu empfehlen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Prämienziehung der badischen 35 fl. Loose fielen auf folgende Loose die beigesetzten Gewinne: Nr. 236,570 35,000 fl., Nr. 182,692 10,000 fl., Nr. 182,663 5000 fl., Nr. 44,228, 342,461, 330,149, 236,556, 342,474 je 2000 fl., Nr. 207,966, 160,910, 298,756, 109,892, 14,771, 164,863, 193,344, 146,078, 11,948, 68,768, 75,753, 204,925 je 1000 fl.

Frankfurter Kurs vom 1. April.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 874 P., Bad. Bank 113½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 329— G., Frankf. Bank à fl. 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 252¾ à ½ à ¾ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 690 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 260½ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 — bz., detto neue Em. 112— P., detto 15% Einz. 110½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 240— P., Fr. Josephb. à fl. 200 184½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 169 à 7⅛ ⅛ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 379 à 8½ à ¾, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Bekanntmachung.

(Den Vollzug der Trift- und Floßordnung, hier die Triftreihenfolge pro 1871 betr.)

Vom k. Forstamte Zwiesel wird hiemit die Triftreihenfolge für das Jahr 1871 auf dem Regen in nachstehender Weise festgesetzt, dabei jedoch auf §. 4 der revidirten Trift- und Floßordnung für den Regen hingewiesen, wornach es dem Forstamte stets unbenommen bleibt, soweit es ohne Störung und Verzögerung der ursprünglich festgesetzten Reihenfolge möglich ist, zwischen die auf weitere Strecken gehenden Triften kürzere Triften auf leeren Flußstrecken oder Nebengewässern einzuschalten:

1) die Aerarialscheitholztrift von der Landesgrenze bis Regensburg mit 13000 Klafter Scheitholz;
2) die Blochholztrift des A. Löwl und M. Brüll aus Regensburg von der Landesgrenze bis Regensburg mit 60000 St.;
3) die Blochholztrift des Ant. Schweizer aus Regensburg von der Landesgrenze, Regen und Viechtach bis Regenstauf mit 40000 St.
4) die Blochholztrift des Jak. Wallmann von Boppard a./R. von der Landesgrenze bis Cham mit 14600 St.
5) die Blochholztrift des Fz. Freimuth et Cons. aus Viechtach von Zwiesel und Regen bis Viechtach und Pülling mit 11400 St.;
6) die Blochholztrift des Jos. Heller et Cons. vom Kolbersbache bis Zwiesel und zur Hollersäge mit 8200 St.;
7) die Blochholztrift des Fritz Rümelein aus Regen von Regenhütte und Theresienthal bis Regen mit 6400 St.;
8) die Blochholztrift des Jos. Pauli aus Zwiesel vom Kolbersbache bis zur Paulisäge mit 1800 St., und
9) die Scheitholztrift des Jos. Pauli aus Zwiesel von der Deffernik bis Ludwigsthal mit 1600 Klafter Scheitholz.

Die Vorgenannten werden hiemit aufgefordert, ihre Triften rechtzeitig vorzunehmen und so schleunig als möglich durchzuführen, vor dem Einwurfe aber die betr. Certifikate beim k. Forstamte Zwiesel sich zu erholen.

1792 Am 1. April 1871.

Königliches Forstamt Zwiesel.

Bekanntmachung.

(Die Straßenstrecke von Griesbach bis zur Hofleite betr.)

Nach Beschluß des Distriktsrathes von Wegscheid vom 10. November vor. Jrs. wird die Straßenstrecke von Untergriesbach bis zur Hofleite mit einem Grundbau versehen. Hiefür kommt in diesem Jahre der Betrag von 600 fl. zur Verwendung. Die Ausführung wird jenem Unternehmer übergeben, welcher für diesen Betrag die größte Länge chaussirt. Als Aufwurfslänge werden 1000 Fuß bestimmt. Steigerungstermin ist auf

Samstag den 15. April l. Jrs. Früh 10 Uhr

in der bezirksamtlichen Kanzlei angesetzt, wozu Werkmeister und Bauunternehmer eingeladen werden.

Die Akkordbedingungen können jeden Tag dahier eingesehen werden.

Wegscheid, den 30. März 1871.

Königl. Bezirksamt.

1793 **Schilling.**

Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere Rehschaln.

Mittwoch den 12. April 1871 um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu Rehschaln folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen: Götzmann, Zölsenschlag, Geiselmannreut, Ortbadl und Spitzbuchet öffentlich versteigert:

Bau-, Nutz- und Werkholz.

809 Baustämme.
66 Blockstämme.
119 Blöcher.
1 Buchenwerkholz.
147 Raien.
152 Kliebstangen.
90 Latten und
750 Zaunstangen.

Brennholz.

6 Klafter 3 Schuh langes hartes Scheitholz.
369¾ „ „ „ „ weiches „
1 „ „ „ „ hartes Prügelholz.
13 „ „ „ „ weiches „
2 „ 2 „ „ „ „

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Rehschaln, den 1. April 1871.

1794 Kgl. Oberförster: **Schuster.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre mich anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen dahier ein zweites

Schnitt- und Wollwaaren-Geschäft

im Hause der Herren Banquiers Backmann, Lenze, Schropp und Comp. (Neumarkt) eröffnet und den Verkauf daselbst Herrn Buchhalter Welz hier übertragen habe.

Die bisher bekannte billige und solide Bedienung auch in diesem zweiten Geschäfte zusichernd, empfehle mich achtungsvoll.

Passau, 2. April 1871.

Friedrich Gebessler.

☛ Der Verkauf in meinem eigenen Hause wird in unveränderter Weise fortgeführt. (2) 1764

Fischwaaren.

Extrafein marinirte Häringe mit Milchner Sauce,
Russische Sardinen,
Sardinen à l'huile,
Bücklinge, Holländer,
Kräuter-Anchovis,
Caviar, offen und in Fäßchen,
Schottische- und Holländische-Vollhäringe,
Hummerfleisch in Büchsen,
empfiehlt

A. Böheim,

1797 (1) Passau, St. Nikola.

Zum Besten der allgemeinen

deutschen Invalidenstiftung.

Loose à 1 fl. 45 kr.

Ziehung am 1. Juli) empfiehlt

1798 (6a) **A. Föckerer.**

Die neuen **Strohhüte** sind bereits angekommen und empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme

1799 **Marie Barth.**

Eine kinderlose stille Familie sucht sogleich eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten womöglich in St. Nikola oder im Neumarkt. Das Nähere bei Herrn List, Gasthof zur Eisenbahn. (6a) 1800

Rothes Siedeviehsalz angekommen, wobei ich auch Kochsalz empfehle, welches ich besonders bei größeren Partien zu den möglichst billigen Preisen abgebe.

1801 **Schabl,** Fragner.

In einer großen gewerbsamen Ortschaft Niederbayerns mit einer Kirche, an der Straße nach Böhmen gelegen, ist eine Gastwirthschaft mit Tafern, Bäckerei und Melblerei zu verpachten. Das Nähere in der Exp. (1) 1802

Eine zweite Sendung in eleganten **Häubchen, Capot** und aufgeputzten runden Hüten ist soeben angekommen und empfiehlt sich hochachtungsvollst

Clara Loibl,

1803 Nr. 536 am Anger.

Die ergebenst Unterzeichnete gibt der verehrl. Einwohnerschaft Passau's bekannt, daß sie vom 1. April l. Js. an Klavierunterricht, Unterricht in französischer Sprache und anderen wissenschaftlichen Gegenständen ertheilt. Gefällige Offerte wollen bei Hrn. Photograph **Wangemann** hinterlegt werden.

Achtungsvollst

Emma Wangemann.

1804 Lehrerin.

In einem großen gewerbsamen Markte Niederbayerns ist die dortige einzige **Lebzelterei** verbunden mit Liqueur- und Rosoglio-Schenke sammt Pots und Einrichtung, mit und auch ohne Haus unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. (3) 1763

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschluße gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Andreas Adler,

b. Schneidermeister in Hals,

plötzlich und unerwartet in Folge eines Schleimschlages in seinem 66 Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen. Den theuren Verblichenen freundlichem Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Hals, den 3. April 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. April Vormittags 9 Uhr vom Hause aus statt. 1795

Versteigerung.

Donnerstag den 6. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Albrecht'schen Gasthaus vorm. Fenzl, in der Theresienstraße zu ebener Erde rückwärts verschiedene Hauseinrichtung bestehend in Kanapee, Kommodkästen, Tische, Sesseln, mehrere Flaschen Rum, Arak und Liqueur, sowie mehrere andere Gegenstände gegen Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

1796 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Anzeige.

Die VI. Fortsetzung des Repertoriums

zu den Kreisamtsblättern von Niederbayern für die Jahre 1866 bis incl. 1870 vom qu. k. Bezirksamtmann **Stangl** hat nun die Presse verlassen und ist zu **1 fl. 30 kr.** beim Verfasser und in der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau zu haben. (2) 1772

Im grossen Redoutensaal

☛ noch diese Woche ☚

täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr abends geöffnet

Hartkopff's Museum

Geologie, Ethnologie & Anatomie,

circa 2000 Kunst- und Naturgegenstände enthaltend.

☛ Nur erwachsenen Männern ist der Zutritt gestattet.

Entrée für alle 3 Abtheilungen zusammen 12 kr.

1805

Alle Sorten

Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries

von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft im Alleinverkauf für St. Nikola empfiehlt

1287 (6e) **A. Böheim,** Passau, S. Nikola

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich die Wamprechtshammer'sche Handlung durch Kauf an mich gebracht und selbe von heute an unter der Firma und für meine Rechnung ausübe. Indem ich in

Spezerei-Waaren, Tabak, Cigarren, Viktualien ꝛc.

gute Qualität bei billiger reeller Bedienung zusichere, lade zu geneigtem Zuspruche ergebenst ein

Innstadt-Passau, 4. April 1871.

Leopold Knon.

Meinen P. T. verehrl. auswärtigen Kunden zugleich zur gefälligen Notiz, daß ich mein Tabakgeschäft wie bisher auf obigem Anwesen fortführe.

Hochachtungsvoll

1806 **Der Obige.**

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 95. Mittwoch, 5. April 1871. Vincentius Fer.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Paris, 3. April Nachmittags 1 3/4 Uhr. „Agence Havas“ meldet: Die Nationalgarden, welche beim Mont Valerien gedeckte Stellung genommen hatten, griffen heute Morgens die Versailler Truppen von den Höhen bei Saint Cloud aus an und gingen über Sevres, Bellevue und Valfleury vor. Die Versailler Artillerie, die bei Meudon aufgestellt war, hat anscheinend das Feuer eingestellt.

Versailles, 3. April Abends 5 3/4 Uhr. „Agence Havas“ schreibt: Die aufständische Nationalgarde operirt in drei Korps: das erste vom Montrouge aus, das zweite von Issy und das dritte von Rueil und Nanterre aus. Alle drei rücken gegen Versailles vor. **Die gesammte Stärke beträgt 100,000 bis 110,000 Mann und 200 Geschütze.** (S. C.-B.)

Brüssel, 4. April. „Etoile belge“ wird aus Paris unterm 3. April Abends gemeldet: Ein Dekret der Kommune ordnet die **Versetzung von Thiers, Favre, Picard, Dufaure, Simon** und **Admiral Pothuau in den Anklagestand** und die **Sequestration ihrer Güter bis zu deren Erscheinen vor der Volksjustiz** an. Ein zweites Dekret verfügt die **Trennung** der **Kirche vom Staat, die Aufhebung des Kultusbudgets** und **erklärt das Kirchenvermögen und das der religiösen Gesellschaften für Staatseigenthum.** (S. C.-B.)

Erklärung Döllinger's.

(Fortsetzung.) Hochwürdigster Erzbischof! Ich stelle es ganz ihrem Ermessen anheim, welche Form Sie der von mir gewünschten und gewiß unzähligen Katholiken Deutschlands willkommenen Konferenz geben, welche Männer Sie noch zuziehen oder mir entgegenstellen wollen; an Theologen von Beruf, welche gewiß bereitwilligst Ihrer Einladung folgen werden, ist in ihrer Diözese kein Mangel. Daß eine Glaubensfrage ebenso sehr Angelegenheit der Laien als der Geistlichen sei, und auch jene einen Antheil an der wissenschaftlichen Erforschung und Konstatirung der Tradition nehmen dürfen, zeigt die Praxis der Kirche und haben die Päpste und Theologen anerkannt. Hier, wo es sich um geschichtliche Beweisführung handelt, unterwerfe ich mich gern auch dem Urtheile der angesehensten Historiker deutscher Nation und katholischen Bekenntnisses. Männer wie Ficker, Reumont, Höfler, Arneth, Kampschulte, Cornelius, Lorenz, Wegele, Aschbach mögen ihrerseits beurtheilen, ob meine Beweisführung kritisch und historisch richtig sei, oder nicht.

Ew. Exzellenz haben ehedem mein Buch über das erste Zeitalter der Kirche, das apostolische, mit Ihrem Beifalle beehrt, und in Deutschland wurde es allgemein von katholischer Seite als eine treue Darstellung der Zeit der Grundlegung betrachtet; selbst aus dem jesuitisch-ultramontanen Kreis ist kein erheblicher Tadel bekannt geworden. Wenn nun aber die neuen Dekrete Wahrheit enthalten, dann trifft mich der Vorwurf die Geschichte der Apostel verkehrt dargestellt zu haben. Der ganze Abschnitt meines Buches über die Verfassung der ältesten Kirche, meine Darstellung des Verhältnisses, in welchem Paulus und die übrigen Apostel zu Petrus standen, das alles ist dann grundfalsch, und ich müßte mein eigenes Buch verdammen und bekennen, daß ich weder die Apostelgeschichte des Lukas noch die Briefe der Apostel verstanden habe.

Die neue vatikanische Doktrin legt dem Papste die ganze Fülle der Gewalt (totam plenitudinem potestatis) über die ganze Kirche wie über jeden einzelnen Laien, Priester, Bischof bei: eine Gewalt, welche zugleich die wahrhaft bischöfliche und wiederum die spezifisch päpstliche sein soll, welche alles, was nur immer Glaube, Sitte, Lebenspflichten, Disziplin berührt, in sich begreifen soll, welche jeden, den Monarchen wie den Taglöhner, unmittelbar ergreifen, strafen, ihm gebieten und verbieten kann. Sorgfältig sind die Worte so gestellt, daß für die Bischöfe schlechterdings keine andere Stellung und Autorität als die, welche päpstlichen Kommissären oder Bevollmächtigten zukommt, übrig bleibt. Damit ist denn, wie jeder Kenner der Geschichte und der Väter zugeben wird, der altkirchliche Episkopat in seinem innersten Wesen aufgelöst, und ein apostolisches Institut, dem nach dem Urtheile der Kirchenväter die höchste Bedeutung und Autorität in der Kirche zukommt, zu einem wesenlosen Schatten verflüchtigt. Denn zwei Bischöfe in demselben Sprengel, einen der zugleich Papst ist und einen der bloß Bischof ist, wird doch niemand für denkbar halten, und ein päpstlicher Vikar oder Diözesankommissär ist eben kein Bischof, kein Nachfolger der Apostel; er kann durch die ihm von Rom verliehenen Gewalten sehr mächtig sein, solange sein Auftraggeber ihn eben walten läßt, gleichwie auch ein von dem Papst mit einer Privilegienfülle ausgestatteter Jesuit oder Mendikantenmönch große Macht besitzt, und ich weiß wohl, daß in Rom den Bischöfen diese Aussicht auf Vergrößerung ihrer Macht eröffnet worden ist, daß man ihnen oft gesagt hat: je unwiderstehlicher der Papst ist, desto stärker werdet ihr sein, denn von seiner Machtfülle werden reiche Strahlen sich auf euch herabsenken Die Bischöfe der Minorität haben das Täuschende dieser Verheißungen wohl durchschaut, sie haben, wie die offizielle „Analytische Synopsis“ zeigt, wohl erkannt, daß sie, wenn der Universalepiskopat des Papstes aufgerichtet sein werde, wohl noch kirchliche Würdenträger, aber keineswegs mehr wahre Bischöfe sein würden: Sie selber, hochwürdigster Herr! haben an der Deputation theilgenommen, welche am 15. Juli dem Papste die dringendsten Gegenvorstellungen machte — Vorstellungen, denen Hr. v. Ketteler noch durch einen Fußfall Nachdruck zu geben versuchte. Bekanntlich sind diese Vorstellungen vergeblich geblieben. Der ganze Trost, der den um den Verlust ihrer altkirchlichen Würde trauernden Prälaten gespendet wurde, beschränkte sich darauf, daß im Dekrete gesagt wurde: die bischöfliche Gewalt sei eine „ordentliche“ (nämlich eine potestas ordinaria subdelegata, wie die römischen Kanonisten sich auszudrücken pflegen), und der Papst rechne es zu seiner Aufgabe, sie zu unterstützen, was mit einem verstümmelten Ausspruche Gregors des Großen belegt wurde — einer Stelle, die, wenn man sie nebst andern vollständig angeführt hätte, freilich der Welt gezeigt haben würde, daß dieser Papst des siebenten Jahrhunderts ein solches Universalepiskopat, wie man es jetzt aufgerichtet hat, mit dem tiefsten Abscheu als eine blasphemische Usurpation (gotteslästerliche Anmaßung) von sich wegwies.

Ueberhaupt hat es an Bitten, Vorstellungen, Warnungen vor dem Konzil, und noch während desselben, nicht gefehlt. Sie selbst, hochwürdigster Herr, haben sich daran durch Unterschrift betheiligt. Die Bischöfe der Minorität haben in einer am 12. Jan. an den Papst gerichteten, auch von Ihnen unterzeichneten, Ansprache erklärt: daß „die Aussprüche und Handlungen der Kirchenväter, die echten Urkunden der Geschichte und der katholische Lehrbegriff selbst ernste Schwierigkeiten darböten, welche der Proklamirung der Unfehlbarkeitslehre sich widersetzten;“ sie sind damals vor einer Erörterung dieser Schwierigkeiten, wie sie sagen, erschrocken, und haben den Papst gebeten, ihnen die Nothwendigkeit einer solchen Berathung nicht aufzuerlegen, das heißt, auf das Dogma seiner Unfehlbarkeit zu verzichten. Als aber der Papst darauf bestand, daß das Konzil sich damit befasse, haben die deutschen Bischöfe am 11. März Konferenzen über die Unfehlbarkeitsfrage, welche durch gewählte Deputationen beider Theile geführt würden, begehrt. Sie wurden nicht gestattet, es blieb bei den Reden in der allerdings jede geordnete Diskussion unmöglich machenden Aula. Wie un-

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Fortsetzung.)

Straube war bei dem Geräusch ebenfalls aufgesprungen und starrte die unerwartete Erscheinung ebenso an wie ich. „Wo kommen Sie denn schon wieder her?“ fragte er ziemlich ungalant, indem er sogar vergaß, den Hut abzunehmen. „Das ist ein eigenes Schicksal, das mich heute verfolgt,“ entgegnete die Dame ziemlich niedergeschlagen; „es war ganz richtig bei dem Fuhrmann bestellt worden, aber er sagte, er wäre mit Willen nicht gekommen, weil er vorgestern schon vergebens hier vorgefahren und zum Narren gehalten sei. — Es ist ein abscheulich grober und eigensinniger Mensch, der nun gar nicht fahren will.“

Straube schien sich getroffen zu fühlen, aber er erwähnte nichts von seinem eigenen Abenteuer mit dem Kutscher. Die Gustel stellte den Koffer an die Erde und begann dann eilig den Tisch zu decken, um die versäumte Zeit nachzuholen.

„Meine hochverehrte Dame, begann dann Straube, indem er sich an die jetzt bereits bekannte Unbekannte wandte. „Ich habe ihnen vorhin einen Gefallen gethan, indem ich mich bereit finden ließ, Ihren Onkel zu spielen, wodurch ich in eine schreckliche Verlegenheit gerathen bin. Ich könnte jetzt der glücklichste Mensch unter der Sonne sein, denn ich habe auf eine wunderbare Weise mein Geld wiedergefunden und meiner sofortigen Abreise steht nichts mehr entgegen. Nun ist aber der junge Maler ganz wüthend darüber geworden, daß ich mich für einen Onkel ausgegeben habe, der ich nicht bin; er ist rasend in Sie verliebt und wüthet in der Stadt umher, um Sie zu suchen, während er mich hier auf Ehrenwort gefangen gesetzt hat, und wenn er Sie nicht findet, dann will er sich mit mir schlagen, weil er mich beim Wort hält. Ich habe ihm Ihre Hand zugesagt und wenn er sie nun nicht bekommt, dann schneidet er mir die Kehle ab. — Was hilft es mir denn dann, daß ich mein Geld wieder gefunden habe?“

Die junge Dame erröthete und lächelte. „Aber was soll ich denn für Sie thun?“ fragte Sie mit sanfter Stimme. „Mir einen Gegendienst erweisen und ihn heirathen!“ rief Straube. „Aber wie ist denn das möglich?“ sagte die Dame mit etwas unsicher gespielter Entrüstung.

„Weßhalb sollte es denn nicht möglich sein?“ flehte Straube. „Ich versichere Sie, es gibt nur dieses eine Mittel, ihn zu besänftigen. Nur Sie allein können mich retten, denn er ist verliebt in Sie wie ein Wahnsinniger; geben Sie ihm doch wenigstens eine kleine Hoffnung. — Das kann Ihnen doch auch gar nicht so schwer werden, es ist ja ein ganz reizender, netter Mensch, sechsundzwanzig Jahre alt, der einzige Sohn seines Vaters, bedeutendes Talent für Landschaftsmalerei; auf der letzten Kunstausstellung hat ein Bild von ihm enorm gefallen; vermag denn das Alles Sie auch nicht ein ganz kleines Bischen zu rühren. Bitte, bitte, hochverehrte Dame, seien Sie doch nicht so hartherzig und machen Sie zwei Menschen mit einem kleinen Wörtchen glücklich!“ Der gute Straube trocknete sich den Schweiß von der Stirn und sah die Dame bittend an. Es that mir eigentlich recht leid, obgleich er sein Loos halb und halb verdiente. Da ging die Thüre auf, und der Maler, den ich schon früher erwartet hatte, stürzte in's Zimmer und blieb bei dem Anblick seiner Geliebten eine Weile sprachlos stehen.

„Gott sei Dank, da ist er selbst,“ sagte Straube, den jungen Mann zu der Dame heranziehend. „Sehen Sie ihm in die Augen, hochverehrtes Fräulein, da werden Sie Alles bestätigt finden, was ich Ihnen gesagt habe.“ Die Schöne aber schaute dem Maler nicht in die Augen, sondern schlug im Gegentheil die ihren nieder. „Sparen Sie Ihre Worte,“ sagte sie endlich unter dem Einfluß eines kräftigen Entschlusses; „ich bin augenblicklich nicht Herrin meiner selbst, ich stehe unter der Herrschaft einer wenn auch nicht endgiltigen Verpflichtung . . .“

Der arme Maler wurde ganz blaß, als er die letzten Worte hörte und blickte seine Angebetete mit stummer Frage an. „Hah, dann kann ich doch auch weiter nichts dabei thun!“ wandte sich Straube achselzuckend an den jungen Menschen. „Bei dem Worte „Verpflichtungen“ fällt es mir aber auch schwer auf die Seele, daß ich ebenfalls Verpflichtungen

entbehrlich und dringendst gebotene prüfende Konferenzen gewesen seien, dafür will ich hier nur ein Beispiel anführen. Eine beträchtliche Anzahl italienischer Bischöfe verlangte in einer nun gedruckten Eingabe, daß die päpstliche Unfehlbarkeit zum Glaubenssatz erhoben werde, weil zwei Männer, welche beide Italiener und der Stolz der Nation seien, Thomas von Aquin und Alfons v. Liguori, diese zwei hellstrahlenden Lichter der Kirche, so gelehrt hätten. *) Nun war bekannt, und von mir, sowohl als von Gratry bereits erinnert worden, daß Thomas durch eine lange Reihe erdichteter Zeugnisse betrogen worden sei, wie er sich denn in der That für seine Lehre durchweg nur auf solche Fälschungen und nie auf echte Stellen der Väter oder Konzilien beruft. Und was Liguori betrifft, so reichte ein Blick in seine Schrift hin, um einem kundigen Theologen zu zeigen, daß er es noch schlimmer als Thomas mit gefälschten Stellen getrieben habe. Meine Hinweisung auf den Betrug, welchem Thomas unterlegen war, hatte in Rom großes Aufsehen erregt; der Verfasser einer in Rom damals verfaßten und gegen mich gerichteten Schrift **) sagt: rings um ihn herum habe sich ein Geschrei darüber erhoben. Es wäre also unumgänglich nothwendig gewesen, die Sache doch zu prüfen. Freilich würde diese Prüfung, wenn sie umfassend und gründlich angestellt worden wäre, sehr weit geführt, sie würde das Ergebniß geliefert haben, daß die Theorie der päpstlichen Unfehlbarkeit nur durch eine lange Kette berechneter Erdichtungen und Verfälschungen in der Kirche eingeführt, und dann durch Gewalt, durch Unterdrückung der alten Lehre und durch die mannichfaltigen, dem Herrscher zu Gebote stehenden Mittel und Künste, ausgebreitet und behauptet worden sei So waren denn alle Bemühungen, Vorstellungen und Bitten vergeblich; nichts wurde bewilligt, und doch hatte man das Vorbild des sonst so oft angeführten Konzils von Florenz vor Augen, wo die Behauptung der Griechen, daß man ihnen gefälschte Texte der Väter vorlege, zu monatlangen, mit größter Sorgfalt angestellten Untersuchungen und Diskussionen geführt hatte. Es ist Ew. Exzellenz gewiß bekannt, daß man von jeher von einem wahren ökumenischen Konzil, wenn es dogmatische Beschlüsse erlassen sollte, die genaueste und reifste Prüfung der Tradition als Bedingung des Geltens gefordert hat. Wie kontrastirt auch das Verfahren zu Trient in diesem Punkte mit dem, was 1870 in Rom geschah! Freilich hätte die Schrift des Erzbischofs Cardoni, welche in der Vorbereitungskommission schon angenommen war, und nun auch den versammelten Bischöfen als Beweisführung gelten sollte, nicht eine Stunde lang die Prüfung ausgehalten.

Mir ist in der ganzen Geschichte der Kirche unter den als allgemein berufenen Konzilien nur eines bekannt, auf welchem die Machthabenden, gleichwie auf dem jüngsten, jede gründliche Erörterung der Tradition verhindert haben, und das ist das zweite von Ephesus vom Jahre 449; dort, auf der sogenannten Räubersynode, geschah es mit Gewalt und tumultuarischer Tyrannei; auf dem vatikanischen war es die der Versammlung auferlegte Geschäftsordnung, die päpstliche Kommission und der Wille der Majorität, welcher es nicht zu einer ordentlichen und eindringenden Prüfung kommen ließ. Sie würde allerdings sehr bedenkliche und mißliebige Dinge zu Tage gefördert haben, aber sie hätte auch die Kirche vor einer Verwirrung, welche auch Ihnen beklagenswerth erscheint, bewahrt. Wenn Sie nun gleichwohl behaupten, daß die vatikanische Versammlung völlig frei gewesen sei, so nehmen Sie wohl das Wort „frei“ in einem Sinne, den man sonst in theologischen Kreisen nicht damit verbindet. Theologisch frei ist ein Konzil nur dann, wenn freie Untersuchung und Erörterung aller Bedenken und Schwierigkeiten stattgefunden hat, wenn die Einwürfe zugelassen und, nach den Regeln, welche die Entwicklung der Tradition erheischt, geprüft worden sind. Daß hiezu auch nicht der bescheidenste Anfang gemacht worden, daß in der That der immensen Majorität der Bischöfe aus den romanischen Ländern entweder der Wille oder die Einsicht mangelte, um die Wahrheit und Lüge, Rechtes und Falsches gehörig von einander zu sondern, das beweisen die Schriften, die in Italien erschienen und in Rom vertheilt wurden, wie z. B. die des Dominikaners und Bischofs von Mondovi, Ghilardi; das beweist ferner die Thatsache, daß Hunderte dieser Bischöfe sich auf die unantastbare Autorität des Alfons Liguori stützen konnten, ohne zu erröthen. (Schluß folgt.)

*) So die Sammlung offizieller Aktenstücke zum ökumenischen Konzil, II, 153.

**) De Romani Pontificis suprema potestate docendi Disputatio theologica, Napoli 1870, pag. 50. En tota clamorum, quos circumcirca audimus, causa.

Deutschland.

München, 1. April. Prof. Dr. Friedrich läßt unter dem Titel „Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870“ in lateinischer Sprache ein Werk erscheinen. Ueber dasselbe sagt der Verfasser, daß es ihm während seines Aufenthaltes in Rom gelungen sei, mehrere auf das Konzil bezügliche Schriften und Aktenstücke von guter Hand zu erhalten, darunter seltene und unzugängliche Dokumente, so z. B. die nur in 50 Abdrücken existirende und von einem der ersten französischen Würdenträger verfaßte Schrift: „Ueber die Freiheit des Konzils“, ferner die bisher gar nicht oder nicht vollständig bekannt gewordenen Proteste der 55 Bischöfe bezüglich der Konzilssitzung vom 18. Juli, dann eine Korrespondenz zwischen dem Kardinal Antonelli und dem Fürsten Schwarzenberg. (B. Bl.)

München, 2. April. Der deutsche Kaiser hat dem Minister des Auswärtigen Grafen von Bray den Kronorden 1. Klasse mit dem Emailband des rothen Adlerordens und dem Accessisten dieses Ministeriums, Hrn. Grafen v. Lerchenfeld, welcher dem Minister als Bevollmächtigter beigegeben war, den Kronorden 3. Klasse verliehen.

München, 2. April. In Anerkennung der treuen Waffenbrüderschaft und zur Belohnung für besonders tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in dem glorreich geführten Kriege gegen Frankreich erhielten 360 Angehörige des früheren norddeutschen Bundesheeres bayerische Kriegsdekorationen; der Militär-Max-Joseph-Orden wurde 12 Offizieren zuerkannt, die goldene Tapferkeitsmedaille erwarben sich 5 Unteroffiziere und Soldaten, die silberne 25 Unteroffiziere und Soldaten; der Militär-Verdienstorden wurde 273 Offizieren zu Theil; das Militär-Verdienstkreuz erhielten 45 Unteroffiziere und Soldaten. — Durch ein Kriegsministerialreskript werden die Offiziere und Militärbeamten aufgefordert, ein Verzeichniß und eine Kostenberechnung aller ihnen ohne ihr Verschulden während des Krieges abhanden gekommenen Gegenstände behufs eventueller Vergütung einzureichen; es ist diese Maßregel hauptsächlich für Verwundete oder Erkrankte von Bedeutung, da diese häufig Alles verloren haben.

Bei der Nachwahl eines Reichstagsabgeordneten im Wahlkreise **Dillingen** erhielt, soweit bis jetzt bekannt, der liberale Kandidat, Gutsbesitzer Wagner, 7005 Stimmen, der patriotische, Graf Schönborn, 5785 St. Das Resultat aus 7 Bezirken ist noch ausständig. Wagner's Wahl jedoch bereits sicher.

Einer anscheinend offiziöse **Berliner** Depesche des „Schwäb. Merkur“ zufolge wird Deutschland, wenn Frankreich bei den Friedensunterhandlungen die Erneuerung des Handelsvertrages verweigern sollte, unter Androhung von Repressalien den Tarif verlangen, welchen England und Belgien genießen. (Vgl. hiemit Brüssel.)

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Kongresses in **Berlin** erläßt einen Aufruf an sämmtliche Landwirthe und landwirthschaftliche Vereine Deutschlands zur Beisteuerung von Geld behufs Beschaffung von Wirthschaftsbedürfnissen aller Art in den nothleidenden Distrikten der wieder erworbenen deutschen Grenzprovinzen. Unbeirrt durch das Vorurtheil — heißt es in dem obigen Aufrufe — welches uns hie und da begegnen mag, wollen wir ein Zeugniß davon ablegen, daß wir die Bewohner jener alten deutschen Gauen als einen wieder gewonnenen, fortan untrennbar mit uns verbundenen Bruderstamm betrachten. Das Eingangs erwähnte Komite bittet, aller Orten die Geldsammlungen auf's Schleunigste zu veranstalten. Das Frühjahr ist da; die Noth ist dringend. Das landwirthschaftliche Ministerium zu Berlin oder das geschäftsführende Mitglied obigen Ausschusses, Hr. Noodt, französische Straße Nr. 48, nimmt die Gaben entgegen.

In der Schmerzensstadt, wie die **Berliner** das Barackenlazareth auf dem Tempelhofer Felde sehr bezeichnend nennen, ist kürzlich eine selten angewendete Kur vorgenommen worden. Ein ostpreußischer Soldat wurde amputirt. Bald nach der Operation fühlte er sich aus Blutmangel so schwach, daß man ihn schon aufgab, als einer der dort fungirenden Aerzte auf den Gedanken kam, ihn durch Transjektion von Blut zu retten. Einem kräftigen Bayern wurde zur Ader gelassen, dessen Blut durch Quirlen und Filtriren vom Eiweiß vollständig gereinigt, demnächst auf 30 Grad, die Blutwärme, gebracht und dem bereits dem Tode nahen Amputirten in die Adern eingespritzt. Diese Vereinigung des norddeutschen mit dem süddeutschen Blute ist von vortrefflicher Wirkung gewesen, und der Ostpreuße hat die beste Hoffnung, noch lange Zeit sein Leben genießen zu können. So erzählen wenigstens Berliner Blätter.

Oesterreich.

Linz, 3. April. Der neuernannte Religions-Professor am k. k. Realgymnasium in Freistadt, Hanimayr, hat den vorgeschriebenen Diensteid abgelegt. Aus diesem Anlasse wurde derselbe sogleich vor den Bischof citirt und entging der augenblicklichen Suspension a divinis nur dadurch, daß er zur Einbringung einer schriftlichen Rechtfertigung der sein Gewissen nicht beschwerenden Handlungsweise sich eine Frist erbat.

Frankreich.

Paris, 1. April. Das offizielle Blatt der Kommune kündigt in seinem amtlichen Theile an,

---

zu erfüllen habe, die ich bereits neunundsechzig Stunden nutzlos vernachlässigt. Ich habe also die Ehre, mich den Herrschaften angelegentlichst zu empfehlen; ich muß jetzt schleunigst fort und mir Extrapost nach Parchau bestellen, da der eigensinnige Kutscher mich erst recht nicht wird fahren wollen.“ — „Nach Parchau wollen Sie?“ fragte die junge Dame schnell und erstaunt.

„Zu dienen,“ entgegnete Straube freundlich; „und zwar um mich zu verheirathen mit der Tochter eines Kaufmanns, eines alten Dummkopfs, der schon wüthend sein wird über meine Verspätung.“ — „Und darf man den Namen des alten Dummkopfs wissen?“ fragte die Dame mit gespannter Aufmerksamkeit. „Klinkert,“ antwortete Straube. „Sollte ihnen der Name vielleicht bekannt sein?“

Die Dame zuckte zusammen und der Maler schien jetzt die Entdeckung zu machen, die ich schon lange gemacht hatte, er sah erst leuchtend die Geliebte und dann lächelnd Herrn Straube an. „Die Tochter ist allerdings Wittwe,“ erzählte Letzterer weiter; „aber das schadet nichts, ihre harten Thaler machen Alles wieder gut.“

Die Dame erröthete tief und warf einen schnellen und verstohlenen Blick auf den Maler, der ebenfalls vor Unwillen erglühte, aber dann seine Augen so vielsagend und liebevoll auf sie richtete, daß sie sofort die Ueberzeugung gewonnen zu haben schien, daß er ebenso echt sei, wie der Andere sich als unecht erwies. — „Nicht wahr, ein ausgezeichnetes Geschäft?“ fuhr Straube fort, der nun einmal im Zuge war, sich selbst zu verrathen.

„Ganz vortrefflich,“ entgegnete die Dame mit feiner Ironie; „und ich bin entzückt, noch rechtzeitig die Bekanntschaft eines so vollendeten Kaufmanns gemacht zu haben.“ — „Zu gütig . . . ebenfalls außerordentlich erfreut,“ entgegnete Straube, der das Anzügliche in dem Satze überhört zu haben schien. „Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen beim Scheiden noch vorstelle; mein Name ist Straube!“ In dem Antlitze der Dame blitzte es noch einmal auf. „Ah! sollte ich vielleicht die Ehre haben von Ihnen per Renommee gekannt zu sein?“ fragte der Dicke. „Nein,“ entgegnete die junge Frau; „ich hatte bisher nicht das Vergnügen, habe Sie jedoch in der kurzen Zeit unseres Beisammenseins so vollständig kennen gelernt, daß ich nicht umhin kann, Ihnen meine Bewunderung zu zollen!“ — „Viel zu gütig, viel zu gütig!“ sagte Straube geschmeichelt. „Leider ist es mir unmöglich, länger in ihrer werthen Gesellschaft zu bleiben, denn eine süße Pflicht ruft mich nach Parchau.“ — „Glückliche Reise!“ sagte lächelnd die Dame. „Bleiben Sie noch länger in diesem angenehmen Gasthofe?“ fragte Straube, nachdem er der Gustel aufgetragen, seine Effekten dem Hausknecht zu übergeben. „O nein,“ entgegnete die Angeredete; „ich kehre mit der nächsten Gelegenheit nach Berlin zurück.“ In dem Gesichte des Malers loderte ein förmliches Freudenfeuer auf. „Ich fahre auch mit der nächsten Gelegenheit nach Berlin zurück!“ rief er aus.

Ueber die Züge der jungen Dame lagerte sich ein verschämtes Erröthen, das der Maler sich nicht zu seinen Ungunsten zu deuten schien. „Wünsche beiderseits eine recht angenehme Fahrt,“ sagte mein Freund Straube, indem er eine höfliche Verbeugung machte. „Wenn Sie meine Extrapost benützen wollen, steht sie Ihnen zu Diensten,“ wandte sich der Maler an ihn. „Der Wagen steht bereits angespannt vor der Thüre.“ — „Zu gütig . . . ich werde so frei sein,“ entgegnete Straube; dann trug er der Gustel auf, mich noch freundlich zu grüßen und verließ das Zimmer. Ich habe den vortrefflichen Mann nie wiedergesehen.

(Schluß folgt.)

Die Frau eines **New-Yorker** Liqueurhändlers, welche ihrem Manne bereits vier Mädchen geschenkt, wurde vor einiger Zeit von einem gesunden Knaben entbunden. Der glückliche Vater war über die Ankunft seines Stammhalters so erfreut, daß er demselben bei der Taufe die Namen aller berühmten Männer beilegte, die ihm in den Sinn kamen. Der Junge heißt demnach: Washington, Unser Fritz, Wilhelm, Friedrich Karl, Bismarck, Moltke, Manteuffel, Grant, Shermann, Ja-nicht-Greil, Sheridan.

daß das Zentralkomite am 29. März der Kommune seine Gewalten übergeben hat und bringt dann folgende Proklamation an die Pariser: „Bürger! Eure „Kommune" ist konstituirt. Das Votum vom 26. März hat die siegreiche Revolution geheiligt. Eine Regierung, die euch auf feige Weise überfiel, hatte euch bei der Kehle genommen; ihr habt bei eurer legitimen Vertheidigung diese Regierung, welche euch dadurch entehren wollte, daß sie euch einen König aufzwang, aus euern Mauern verwiesen. Heute mißbrauchen die Verbrecher, welche ihr selbst nicht einmal verfolgen wolltet, eure Großmuth, um an den Thoren der Stadt einen Herd monarchischer Verschwörung zu organisiren. Sie rufen den Bürgerkrieg an; sie setzen ins Werk die ganze Korruption; sie nehmen jede Mitschuld an; sie haben sogar um den Schutz des Auslandes gebettelt. Wir rufen wegen dieser abscheulichen Umtriebe das Urtheil von Frankreich und der Welt an. Bürger! Ihr habt euch Institutionen gegeben, welche allen Versuchen Trotz bieten. Ihr seid die Herren eurer Geschicke. Stark durch eure Unterstützung, wird die Repräsentation, welche ihr hergestellt, die Unglücksfälle, welche die gefallene Regierung verursacht, wieder gut zu machen suchen: die gefährdete Industrie, die eingestellte Arbeit, die gelähmten Handelsgeschäfte werden einen kräftigen Aufschwung nehmen. Schon heute erfolgt die erwartete Entscheidung über die Miethen; morgen die über die Verfallzeit der Wechsel; alle öffentlichen Dienstzweige werden wieder hergestellt und vereinfacht; die Nationalgarde, in Zukunft die einzige bewaffnete Macht der Stadt, ohne Aufschub reorganisirt. Das werden unsere ersten Thaten sein. Die Erwählten des Volkes verlangen zur Sicherung des Triumphes der Republik nur, daß es ihnen sein Vertrauen erhält. Was sie betrifft, so werden sie ihre Pflicht thun. Stadthaus, 29 März 1871. „Die Kommune von Paris."

Belgien.

Ueber die **Verhandlungen in Brüssel** — meldet die Kölner Ztg — kann Näheres noch nicht bekannt sein. Man darf nach der Lage der Sache annehmen, daß die Frage des **Handelsvertrages** noch nicht erörtert wurde. Man war bekanntlich darauf gefaßt, daß höchstens die Erneuerung des Vertrages für eine bestimmte Zeit erlangt werden dürfte. Sollte Frankreich dieselbe verweigern, so wird es sich darum handeln, welchen Tarif es dann auf seiner östlichen Grenze eintreten lassen will. Deutschland kann verlangen, daß ihm derselbe Tarif wie England und Belgien zugestanden werde. Sollte Frankreich dagegen Deutschland gegenüber wieder den früheren Tarif einführen wollen, wie derselbe vor 1862 bestanden hatte, so können Repressalien von unserer Seite nicht ausbleiben. Es würde dann die Erhöhung der Zölle auf eine bestimmte Reihe von Artikeln genügen, um Frankreich zum Bewußtsein zu bringen, welchen Schaden es sich selbst mit dem Tarifkriege inmitten des Friedens zufügen würde."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 3. April. In einem hiesigen Gasthause ereignete sich gestern Nachts ein sehr betrübender Fall, indem nämlich ein dort bedienssteter Knecht, wie wir hören, ein sonst sehr solider Mann, sehr betrunken heimkam und wegen einer Kleinigkeit mit einem Sohne des Hauses in Wortwechsel gerieth. Der Knecht zog bei dieser Gelegenheit das Messer und fuchtelte damit herum, worauf die Schwester des Bedrohten den Streit vermitteln wollte, aber leider bei dieser Gelegenheit einen sehr gefährlichen Messerhieb in den Arm erhielt, so daß sie, wie wir vernehmen, sehr bedenklich darniederliegt. (K. f. N.)

Landshut, 3. April. Gestern Nachmittag hat das 16. Landwehrbataillon, vom Kriegsschauplatz kommend, unsern Bahnhof passirt, und wurde dasselbe von dem hiesigen Offizierskorps ꝛc. begrüßt und während seines kurzen Aufenthaltes auf das Beste bewirthet. In Straubing waren großartige Vorbereitungen zum Empfange des Bataillons getroffen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 3. April Abends. Die Insurgenten machten in zwei Kolonnen, zusammen 40,000 Mann stark, einen Ausfall theils über Nanterre und Bougival, theils über Meudon. Nach den eingehenden Meldungen sind die von Meudon **in voller Flucht,** unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten, während den über Nanterre und Rueil Gekommenen **Vinoy** den Rückzug abschneidet. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Paris, 31. März. Seit gestern Früh sind alle Hausthore geschlossen. Die Insurgenten befürchten den Anmarsch der Regierungstruppen. Die Liberté meldet: Im Stadthause herrscht die größte Verwirrung. Ein Anschlag daselbst kündigt an, daß die Munizipalkasse für Zahlungen der Koupons des Stadtanlehens und für Rentenzahlungen geschlossen ist. Heute Früh konfiszirte die Kommune alle in den Zentralhallen für den Fischverkauf eingegangenen Gelder. Die Kommune hat eine Druckerei gekauft, um Noten zu emittiren. Der Druck von Zehnfrankenoten hat bereits begonnen. Die Kommune beschäftigt sich auch mit der Ausschreibung eines Zwangsanlehens. Die Befugnisse des bisherigen Zentralkomite's sind dem Nationalgardenoberkommando übertragen.

Paris, 1. April. Der „Sozial", ein neues Blatt, verlangt, die Kommune möge die Abschaffung des Erbrechts proklamiren. „Cri du peuple" zollt diesem Vorschlag Beifall. Das „Journal offiziel" schreibt: Da die Kommune in der Frage über die Verfallzeit der Wechsel einen Beschluß zu fassen wünscht, welcher allen Interessen Rechnung trägt, ladet sie die Arbeitervereine und die Handelskammern ein, der Kommission für Arbeiten vor dem 10. April ihre Bemerkungen und Rathschläge einzusenden, worauf eine Besprechung mit Delegirten der Kaufleute und Industriellen folgen soll. Ein anderer Artikel des „Journal offiziel" sagt: Die Revolution vom 18. März sollte nicht nur Paris eine kommunale Vertretung sichern, sondern auch die Unabhängigkeit aller Kommunen Frankreichs sicher stellen und die Republik garantiren.

Paris, 2. April. Heute fand bei Courbevoie ein ernstes Gefecht zwischen Insurgenten und Regierungstruppen statt. Letztere wurden durch Geschützfeuer des Mont Valerien unterstützt. Die Insurgenten sollen stark gelitten haben und zum Rückzug genöthigt worden sein. Ambulanzen eilen auf's Schlachtfeld.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Braunschweig, 1. April. Bei der gestrigen Prämienziehung der 20 Thlr. Loose fielen folgende Gewinne: 80,000 Thlr. auf Serie 8599 Nr. 49, 6000 Thlr. auf Ser. 7538 Nr. 48, 2000 Thlr. auf Serie 8599 Nr. 14, 800 Thlr. auf Ser. 3229 Nr. 8.

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf werden
am 20. April 1871 Vormittags 10 Uhr
5400 Stück Cigarren und zwar: I. 3000 Stück Virginier feine lit. G. II. 2400 Stück Cobber Rabana mit dem Ausrufspreise und zwar: I mit 12 fl. und II. mit 16 fl. per 1000 Stück gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung der Außerlandesschaffung im Wege der Versteigerung hintangegeben.

Auch können schriftliche, mit dem 4. Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 19. April 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und ebendaselbst die zur Veräußerung kommenden Cigarren besichtiget werden.

Schärding, am 28. März 1871.

Der k. k. Amtsdirektor:
F. J. Schaffer.

1812 (1)

Gegen
Nervenaufregungen
und deren nachtheilige Folgen
findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.
Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von
Dr. A. Koch. 14. Auflage.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 1818

Ein **Mann** mit guten Zeugnissen versehen wünscht als Ausgeber oder Bedienter plazirt zu werden. D. Uebr.

Rotthalmünster.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt für die Frühjahrs-Saison sein Lager von

Regen- und Sonnen-Schirmen, sowie Entouscas

in Seide, Atlas, Alpaca, Zanella, Moirée und Baumwollstoffen in größter Auswahl und wohlfeilen Preisen.

Ebenso werden Schirme jeder Art billigst überzogen und reparirt. Achtungsvollst
Johann Köhler,
Schirmfabrikant in Rotthalmünster.

1813

Todes-Anzeige.

Geehrten Verwandten und Freunden diene zur Trauernachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder und Vater

Herr Peter Bürgermeister,

bischöfl. pens. Domkirchendiener,

nach öfterem Empfange der hl. Sterbsakramente im 73. Jahre seines Lebens am 3. April Abends halb 8 Uhr an Lungenlähmung sanft und ruhig in seinem Herrn, dem er durch 32 Jahre in der Kirche diente, verschieden ist.

Den Verstorbenen Ihrem Gebete empfehlend, bittet um stilles Beileid
Peter Bürgermeister,
Buchbindermeister, Dom- und Stadtpfarr-Choralist,
im Namen der Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 5. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Residenzplatze aus statt. Der Seelengottesdienst wird wegen der hl. Charwoche nach Ostern verlegt. 1814

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir auf diesem Wege die Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Herr Anton Langenbrunner,

am 30. März l. Jrs. Mittags 12 Uhr im Alter von 31 Jahren seinem fast lebenslänglichem Leiden erlegen ist. Wir bitten, ihm ein frommes Andenken, und stille Theilnahme zu schenken.

Würzburg, Lindau, Mellrichstadt, Dingolfing.

1815 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

beehrt sich, mit dem verbindlichstem Danke für die gütigen Gaben den Empfang nachstehender weiterer Spenden anzuzeigen:

Durch Vermittlung des Herrn k. Bezirksfeldwebel Mayer von Schönberg 27 fl. 24 kr. aus Obernzell Ergebniß einer Sammlung 1500 Cigarren und 38 Pfund Rauchtabak

Passau, am 3. April 1871.
Frhr. v. Wulffen, z. Z. Vorstand.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß das Verzeichniß jener Liebesgaben, welche aus den nachgenannten Pfarrgemeinden der Diözese Passau für das von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau im Heinrichshause errichtete Spital für verwundete und kranke Krieger an das Hochw. bischöfl. Ordinariat Passau unmittelbar eingesendet worden sind und von demselben der Unterzeichneten zur Verwendung für die Zwecke dieses Spitals überwiesen und ausgehändigt wurden:

on der Expositur Sonnen 10 fl. Expositur Neureichenau 10 Hemden, zwei Unterbeinkleider und einige kleinere Stücke Leinwand.

Für alle diese in christl. Barmherzigkeit gespendeten Liebesgaben zum Spitale im Heinrichshause dahier Namens der verwundeten und kranken Krieger innigst dankend und für dieselben, sowie für die ihnen nachfolgenden verwundeten und kranken Krieger um weitere christliche Hilfe und mitleidige Unterstützung bittend, bestätigt die richtige Empfangnahme der erwähnten Liebesgaben, für welche nach Auftrag des Hochw. bischöfl. Ordinariats Passau bezüglich ihrer Verwendung für die Zwecke des Spitals im Heinrichshause der Vorstandschaft des Frauenvereins dahier von der Unterzeichneten Rechnung gestellt und abgelegt werden wird.

Passau, den 1. April 1871.

Schw. **M. Damascena Trunk,** Oberin der barmh. Schwestern in Passau.

Das techn. Bureau von G. Honold u. Sohn
in Augsburg

empfiehlt sich den Herren Besitzern von Feuerungsanlagen zur Einmauerung von Dampfkessel, Braupfannen, Dorren und Trockenöfen, Brennereien, Färbs und Bleichereien, Seifen- und Stearinfabriken 2c., sowie eines neupatentirten bestkonstruirten Rostes, hauptsächlich für Braupfannen, Darren, Dampfkessel 2c. unter Garantie von 20 bis 25% an Brennmaterial. Zeugnisse und Pläne ausgeführter Einmauerungen stehen jederzeit zu Diensten und gefäll. Einsicht
Hochachtungsvollst

1820 (1) **G. Honold & Sohn** in Augsburg H. 18.

Mineralwasser.

Natürliches Selters,
" Friedrichshaller Bitterwasser,
" Emser Kränchen
von **1871**er Füllung angekommen bei

1771 (2) **J. B. Korntheur.**

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. **250,000**, **200,000**, **50,000**, **25,000** 2c. **Kleinster Gewinn fl. 165 bis fl. 200.** Jährlich 5 Ziehungen, am **15. April**, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von
8 Gulden
als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1821 **Rothschild & Co.,** Postgasse 14, **Wien.**

Anzeige für Damen.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande gesetzt das Neueste in

Jaquetts und Jacken

färbig und schwarz, in Seide und Wolle, in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

1816 **A. Kalhammer.**

Briefauszüge an J. Keßler, Chemiker in Fischingen,
Kanton Thurgau (Schweiz)

Lechenhousen, bei Augsburg 10. Juli 1870.

. . . Ich kann Ihnen mit Recht bestätigen, daß ich mehrere Monate von Ihrer Salbe anwendete und Alles nach Vorschrift kam, wie der Bericht lautete. Anfangs Schmerzen und immer mehr Eiter, bis der Krankheitsstoff ganz aus dem Fuß gezogen war, und so schnell geheilt wurde, was ich nur Gott und Ihrem Heilmittel zu verdanken habe.

Franz Josef Rüedin im 2. Hölzli, Nr. 458.

Wangen (Schwyz), 12. Juli 1870.

. . . Da ich von meinem Schwiegervater, Jakob Müller in Neapel, der schon früher von ihrer Salbe erhalten, und solche für unschätzbar hält, einen Auftrag für 6 Töpfchen empfange, so 2c.

Paul Brägger.

Dietmannsried, 29. Juli 1870.

Ich theile Ihnen mit, daß dem G. Reisacher von Landfritz, bei Kempten, durch Ihre Salbe bereits geholfen ist; ebenso dem Widemann, Gastwirth in Memmingen, gegen Rückenleiden. Sie lassen Ihnen durch mich ihren offenen Dank aussprechen. Ich werde ihre Salbe Jedermann warm empfehlen.

Leopold Karg, Gastgeber zum Schwanen.

Küßnacht, 7. August 1870.

Ich hatte schon mehrere Jahre von Doktoren vergeblich Heilmittel angewendet; glücklicherweise traf ich auf das Ihrige, und verspüre nun nach dem Gebrauche von einigen Töpfchen derartige Besserung, daß ich an einem Stocke ordentlich laufen kann.

Jakob Wettstein, Allmeind Küßnacht.

Gams, 17. August 1870.

. . . Die frühere Salbe hat den besten Erfolg gehabt, so daß ich mit Recht sagen kann, es ist eine Salbe die alle andern ohne Ausnahme übertrifft.

Franz Ant. Vogler, Strohschneider, Gasenzen.

Senden Sie mir ferner 2 Töpfe Ihrer Universalsalbe damit ich etwas Vorrath habe; sie thut gut und soll in keinem Hause fehlen.

Jakob Schürch, Vater.

☞ Obiges Heilmittel kann stets in frisch gefüllten Töpfen zu 2 Fr. 50 Cts. vom Erfinder **J. Keßler,** Chemiker in Fischingen (Thurgau, Schweiz), bezogen werden. (a) 1817

Das Neueste von

Tapeten & Borduren

empfehle ich in der reichhaltigsten Auswahl und zu den billigsten Preisen einer geneigten Abnahme bestens.

1822 (a) **Clemens Mühlig.**

Ein anständiges **Mädchen,** im Nähen, Waschen und allen häuslichen Arbeiten gewandt, sucht zur Stütze der Hausfrau eine Stelle. D. Uebr. 1823

Jacken und Jaquetts in großer Auswahl empfiehlt
Katharina Winderl,
Roßtränke.
1824

Frische **Böhmerkarpfen, Backfische** frischgewässerten **Stockfisch** empfiehlt

1825 **Hofstetter** Stadtfischer.

Bei Valentin Bixeder in Haselbach sind **Setzkarpfen** billig zu verkaufen. 1826

Karpfen, Hechten und Backfische empfiehlt zur geneigten Abnahme

1827 **A. Pretzl,** Fischergasse 192.

Fischverkauf.
Donnerstag den 6. ds. werden am Pulverthurm, von früh 8 Uhr an den ganzen Tag, Weißfische per Pfund um 6 kr. verkauft.

Zum Besten der allgemeinen

deutschen Invalidenstiftung,

Loose à 1 fl. 45 kr.
(Ziehung am 1. Juli 1871) empfiehlt

1829 **Fr. Glaser jun.**

Heute Mittwoch kommt eine große Partie **Kitze** an bei Stockbauer, Stuckwirth in Passau. 1830

Es ist ein **Gebäude** mit Wasserwerk für einen Schleifer ein guter Platz billig zu verkaufen. D. Uebr. (1)1831

Vom **Ostersonntag** an wird meine **Wirthschafts-Konzession** ausgeübt.
Anton Plenk,
Wirth in Stampfing.
1832

5, 8.

Passauer Schranne
vom 4. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		10		—		$62\frac{1}{2}$	
Rest	—		18		—		11	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	—	—	—	9	45
Mittlerer	—	—	14	27	—	—	8	32
Mindester	—	—	14	12	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	45	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Kolenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 96. Donnerstag, 6. April 1871. Sixtus.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Versailles, 4. April Abends. Die „Agence Havas“ meldet: **Die Redoute von Chatillon wurde heute morgens genommen** und 2000 Aufständische zu Gefangenen hiebei gemacht und nach Versailles geführt, unter ihnen **General Henry;** General Duval soll in der Redoute erschossen worden sein. Zwischen Chatillon und den Insurgenten, welche die Forts besetzten, wird der **Artilleriekampf fortgesetzt.** Außer hier hat heute nirgends ein Kampf stattgefunden. **Die Haltung der Truppen gegen die Aufrührer wird immer besser.** Thiers, hierüber interpellirt, bestätigt dieß und meint, die Truppen befänden sich jetzt auf der Höhe ihrer Mission, Frankreich fand seine Armeen wieder. (S. C.-B.)

Marseille, 4. April. Die Truppen sind zurückgekehrt, die Ordnung hergestellt. Die Mehrzahl der Aufrührer verhaftet. (S. C.-B.)

Erklärung Döllinger's.

(Schluß.) Bekanntlich haben die Jesuiten, als sie den Plan faßten, den päpstlichen Absolutismus in Kirche und Staat, in Lehre und Verwaltung zum Glaubenssatz erheben zu lassen, das sogenannte sacrificio dell' intelletto erfunden und ihre Anhänger und Jünger versichert, viele und darunter sogar Bischöfe auch wirklich überredet: die schönste Gott dargebrachte Huldigung und der edelste christliche Heroismus bestehe darin, daß der Mensch, dem eigenen Geisteslichte der selbsterworbenen Erkenntniß und gewonnenen Einsicht entsagend, sich mit blindem Glauben dem untrüglichen päpstlichen Magisterium, als der einzigen sichern Quelle religiöser Erkenntniß, in die Arme werfe. Es ist diesem Orden allerdings in weitem Umfange gelungen, die Geistesträgheit in den Augen Unzähliger zur Würde eines religiös verdienstlichen Opfers zu erheben, und mitunter selbst Männer, welche vermöge ihrer sonstigen Bildung zur Anstellung der geschichtlichen Prüfung wohl befähigt wären, zum Verzicht auf dieselbe zu bewegen. Aber die deutschen Bischöfe sind doch, soweit sich hier nach ihren Hirtenbriefen urtheilen läßt, noch nicht bis zu dieser Stufe der Verblendung herabgestiegen. Sie lassen auch der menschlichen Wissenschaft, der menschlichen Prüfung und Forschung noch ihr Recht und ihre Wirkungssphäre. Sie berufen sich selber auf die Geschichte, wie eben auch der unter Ihrem Namen erschienene Hirtenbrief gethan.

In dem mir eben zugekommenen Pastoralschreiben des Hrn. Bischofes v. Kübel in Freiburg heißt es S. 9: „Bekommt der Papst neue Offenbarungen? Kann er neue Glaubensartikel machen? Gewiß nicht. Er kann nur erklären, daß eine Lehre in der heil. Schrift und Ueberlieferung enthalten, also von Gott geoffenbart sei, und deßhalb von allen geglaubt werden müsse.“ Ich zweifle nicht, daß Ew. Exz. und die übrigen deutschen Bischöfe mit diesen Worten einverstanden sind. Dann aber handelt es sich in der gegenwärtigen verworrenen Lage der Kirche um eine rein geschichtliche Frage, welche denn auch einzig mit den hiefür zu Gebote stehenden Mitteln und nach den Regeln, welche für jede historische Forschung, jede Ermittelung vergangener, also der Geschichte angehöriger Thatsachen gelten, behandelt und entschieden werden muß. Es gibt hier keine besondern geheimen Quellen, aus denen die Päpste allein zu schöpfen das Recht oder die Macht hätten. Papst und Bischöfe müssen sich hier nothwendig, so zu sagen, unter die Herrschaft des gemeinen Rechtes stellen, das heißt, sie müssen, wenn ihre Beschlüsse Bestand haben sollen, jenes Verfahren anwenden, jenes Zeugenverhör mit der erforderlichen Sichtung und kritischen Prüfung vornehmen, welches nach dem allgemeinen Consensus aller in geschichtlichen Dingen urtheilsfähigen Menschen aller Zeiten und Völker allein Wahrheit und Gewißheit zu liefern im Stande ist. Zwei Fragen mußten also und müssen auch jetzt nach diesem Verfahren beantwortet werden. Erstens: Ist es wahr, daß die drei Aussprüche Christi über Petrus von Anfang an in der ganzen Kirche und durch alle Jahrhunderte hindurch in dem Sinne, welcher ihnen jetzt untergelegt wird, nämlich von einer allen Päpsten damit verliehenen Unfehlbarkeit und schrankenlosen Universalherrschaft, verstanden worden sind? Zweitens: Ist es wahr, daß die kirchliche Ueberlieferung aller Zeiten in den Schriften der Väter und Thatsachen der Geschichte die allgemeine Anerkennung dieses päpstlichen Doppelrechtes aufweist?

Wenn diese Fragen mit Nein beantwortet werden müssen, so darf nicht etwa, wie Herr von Kübel und andere thun, an den Beistand des heil. Geistes, der dem Papste zugesichert sei, und an den ihm deßhalb gebührenden Glaubensgehorsam appellirt werden; denn ob er wirklich dieses Beistandes sich erfreue, das soll eben erst geschichtlich nachgewiesen werden. Wo ist dieß bis jetzt geschehen? Nicht auf dem Konzil, denn dort hat man, wie Cardoni's Handschrift beweist, selbst Fälschungen nicht gescheut und eine völlig unwahre Darstellung der Tradition mit Verschweigung der schlagendsten Thatsachen und Gegenzeugnisse gegeben, und dieß ist es eben, was zu beweisen ich mich erbiete.

Und hier bitte ich Ew. Exzellenz erwägen zu wollen, daß die Lehre, zu der wir uns jetzt bekennen sollen, nach der Natur der Sache, nach der eigenen Erklärung des Papstes, nach dem Geständnisse aller Infallibilisten, einen oder vielmehr den Fundamental-Artikel des Glaubens bildet; daß es sich direkt um die regula fidei, um die Norm handelt, welche über das, was zu glauben oder nicht zu glauben sei, entscheiden muß. Künftig würde jeder katholische Christ auf die Frage, warum er dieß oder jenes glaube, nur antworten können und dürfen: „Ich glaube es oder verwerfe es, weil der unfehlbare Papst es zu glauben oder zu verwerfen geboten hat.“ Dieses oberste Glaubensprinzip darf, wie es sonnenklar in der heil. Schrift verzeichnet sein müßte, niemals in der Kirche verdunkelt gewesen sein; es muß in jeder Zeit, bei jedem Volke wie ein hellleuchtendes Gestirn die ganze Kirche beherrscht haben, muß an die Spitze alles Unterrichtes gestellt worden sein; und wir harren alle noch des Aufschlusses: wie es denn zu erklären sei, daß erst nach 1830 Jahren die Kirche auf den Gedanken gekommen sei, eine Lehre, welche der Papst in dem an Ew. Exzellenz gerichteten Schreiben vom 28. Okt. ipsam fundamentale principium catholicae fidei ac doctrinae nennt, zum Glaubensartikel zu machen. Wie ist es denn nur möglich gewesen daß die Päpste jahrhundertelang ganzen Ländern, ganzen theologischen Schulen die Leugnung dieses fundamentalen Glaubenssatzes nachgesehen haben? Und war denn da eine Einheit der Kirche, wo man im Fundament des Glaubens selbst geschieden war? Und — darf ich es noch beifügen — wie ist es denn gekommen, daß Ew. Exzellenz selber so lange und so beharrlich gegen die Verkündigung dieses Dogma's sich gesträubt haben? — Weil es nicht opportun sei, sagen Sie. Aber kann es denn jemals „inopportun“ sein, den Gläubigen den Schlüssel zum ganzen Glaubensgebäude zu geben, den Fundamentalartikel, von welchem alle anderen abhängen, zu verkünden? Da stehen wir ja alle schwindelnd vor einem Abgrunde, der sich am 18. Juli vor uns aufgethan hat.

Wer die **ungeheuere** Tragweite der jüngsten Beschlüsse ermessen will, dem ist dringend zu empfehlen, daß er immer das dritte Kapitel des Konzilsdekretes mit dem vierten gehörig zusammennehme und sich vergegenwärtige, welch ein System

---

Ein Abenteuer in den „Drei Mohren“ zu Polkwitz.

(Schluß.)

Als die beiden jungen Leute nun allein waren, entstand natürlich eine verlegene Pause. Der Maler wollte dann seine Liebeserklärungen wieder beginnen; sie entzog sich denselben jedoch auf eine sehr taktvolle Art, indem sie sagte, daß sie nun in ihr Zimmer gehen müsse, um ihren Vater ausführlich von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Als sie verschwunden war, verschwand der Maler ebenfalls, wahrscheinlich um sich draußen von den gehabten Aufregungen abzukühlen. Als sie beide weg waren, kam ich endlich steifbeinig hinter meinem Ofen hervor und setzte mich an den gedeckten Tisch, um mich zu stärken nach den ausgestandenen Drangsalen.

Nachdem sich noch ein Provisor und ein Postsekretär zu mir gesellt hatten, brachte Gustel die dampfende Suppen-Terrine und der Provisor legte Jedem vor. Nachher gab es, wie gewöhnlich an den Gasttafeln kleiner Städte, aufgewärmten Kalbsbraten mit Backpflaumen und Gurkensalat, dazu trank ich eine halbe Flasche Rothwein, die ihren Namen mit Unrecht führte, denn sie war blau und schmeckte wie eine Bowle von Essig und Tinte. Nachdem ich mich vollgeschwelgt mit Speis und Trank, wünschte ich dem Provisor und dem Postsekretär eine gesegnete Mahlzeit, was man bei einem solchen Essen der Vorsicht wegen nie unterlassen muß, und ging an meine Geschäfte, die jedoch bald beendet waren, denn in Polkwitz kann kein Mensch lange zu thun haben, er müßte denn Polkwitzersträuche suchen, die er schwerlich finden dürfte. Als ich in die drei Mohren zurückkam, erzählte mir die Gustel, daß der Maler und die junge Dame mit der Post nach Klepschen gefahren wären; er hätte in der rechten Ecke gesessen und sie in der linken, und weiter sei kein Passagier darinnen gewesen.

Jedenfalls hatte sich aber wohl der kleine, blinde Passagier Amor mit hineingeschlichen. Als der Abend über die Erde dunkelte, fuhr ich mit der Post in der entgegengesetzten Richtung nach Rüben ab, wo ich im „Grünen Baum“ die Nacht blieb, und am andern Morgen nach Liegnitz reiste. Als ich nach einigen Tagen durch Polkwitz zurückfuhr, erzählte mir die Gustel, daß mein Freund Straube auch wieder durchgekommen sei; aber er habe sehr wüthend ausgesehen und ihr eine kleine Kiste zum Andenken geschenkt, und als sie das Ding aufgemacht habe, sei ein todter Krebs darin gewesen, so groß wie sie ihn noch nie zuvor gesehen. Auch ich kam wieder heim nach Berlin und hatte das Stück Dichtung und Wahrheit aus Polkwitz schon längst vergessen, als ich ungefähr ein Jahr darauf durch die weiten Säle der Kunstausstellung schlenderte. Da schlug plötzlich eine Stimme an mein Ohr, die mir bekannt vorkam. Ich wendete mich nach der Richtung hin und sah einen Herrn und eine Dame vor einem unscheinbaren Bilde stehen, das jedoch ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse in hohem Grade in Anspruch zu nehmen schien. Ich trat unwillkürlich näher heran, um zu hören, was sie sprachen. Die Stimme kam mir bekannt vor, aber ich wußte doch nicht recht, wo ich sie hinbringen sollte. Eine Stimme vergißt sich ohnehin weit leichter, als ein Gesicht.

„Das ist ja ein ganz reizendes Bild,“ sagte da das weibliche Organ. „Ich muß doch einmal nachsehen, von wem es ist.“ Und dann blätterte sie leise kichernd in ihrem Katalog umher und las endlich mit wiedergefundenem Ernst und ziemlich lauter Stimme, daß die Nebenstehenden sich nach ihr umblickten: „Ein Blumenkörbchen von Julius Briese.“

Wie ein Blitz schoß mir der Name durch den Kopf. Schnell trat auch ich an das Bild heran und erkannte sogleich den Landschaftsmaler und an seinem Arme die aufgeregte Dame aus den „Drei Mohren in Polkwitz.“ Sie sahen mich nicht und und ich ließ sie ebenfalls unangeredet sich entfernen. Als sie aber eine Weile fort waren, betrachtete ich mir das Blumenkörbchen genauer, und siehe da! unten in der rechten Ecke, in dem Kelch eines frommen Veilchens, entdeckte ich zwei zärtlich verschlungene Buchstaben: J und B.

„Also sie haben sich doch richtig gekriegt,“ dachte ich bei mir, „und sind folglich jetzt sehr glücklich. — Der Himmel belohne sie dauernd mit diesem Gnadengeschenk!“

Später habe ich sie nie wiedergesehen; aber jedesmal, wenn ich in den „Drei Mohren zu Polkwitz“ aufgeschwitzten Kalbsbraten mit Backpflaumen und Gurkensalat esse, fällt mir die närrische Geschichte wieder ein.

---

der vollendetsten Universalherrschaft und geistlichen Diktatur uns hier entgegentritt. Es ist die ganze Gewaltfülle über die gesammte Kirche wie über jeden Einzelnmenschen, wie sie die Päpste seit Gregors VII. in Anspruch genommen, wie sie in den zahlreichen Bullen seit der Bulle Unam Sanctam ausgesprochen ist, welche fortan von jedem Katholiken geglaubt und im Leben anerkannt werden soll. Diese Gewalt ist schrankenlos, unberechenbar, sie kann überall eingreifen wo, wie Innozenz III. sagt, Sünde ist, kann jeden strafen, duldet keine Appellation und ist souveräne Willkür, denn der Papst trägt nach dem Ausdrucke Bonifazius des achten alle Rechte im Schrein seiner Brust. Da er nun unfehlbar geworden ist, so kann er im Momente, mit dem einen Wörtchen „orbi“ (d. h. daß er sich an die ganze Kirche wende), jede Satzung, jede Lehre, jede Forderung zum untrüglichen und unwidersprechlichen Glaubenssatze machen. Ihm gegenüber besteht **kein** Recht, **keine** persönliche oder korporative Freiheit, oder, wie die Kanonisten sagen: das Tribunal Gottes und des Papstes ist ein und dasselbe. Dieses System trägt seinen romanischen Ursprung an der Stirne und wird **nie** in germanischen Ländern durchzudringen vermögen. Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger, als Bürger kann ich diese Lehre nicht annehmen. Nicht als Christ: denn sie ist unverträglich mit dem Geiste des Evangeliums und mit den klaren Aussprüchen Christi und der Apostel; sie will gerade das Imperium dieser Welt aufrichten, welches Christus ablehnte, will die Herrschaft über die Gemeinden, welche Petrus allen und sich selbst verbot. Nicht als Theologe: denn die gesammte echte Tradition der Kirche steht ihr unversöhnlich entgegen. Nicht als Geschichtskenner kann ich sie annehmen, denn als solcher weiß ich, daß das beharrliche Streben diese Theorie der Weltherrschaft zu verwirklichen, Europa Ströme von Blut gekostet, ganze Länder verwirrt und heruntergebracht, den schönen organischen Verfassungsbau der älteren Kirche zerrüttet und die ärgsten Mißbräuche in der Kirche erzeugt, genährt und festgehalten hat. Als Bürger endlich muß ich sie von mir weisen, weil sie mit ihren Ansprüchen auf Unterwerfung der Staaten und Monarchen und der ganzen politischen Ordnung unter die päpstliche Gewalt und durch die eximirte Stellung, welche sie für den Klerus fordert, den Grund legt zu endloser verderblicher Zwietracht zwischen Staat und Kirche, zwischen Geistlichen und Laien. Denn das kann ich mir nicht verbergen, daß die Lehre, an deren Folgen das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Theil der deutschen Nation herrschend würde, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechthums in das eben erbaute neue Reich verpflanzen würde*). — Genehmigen ꝛc

München, 28. März 1871.

J. v. Döllinger.“

Deutschland.

X Aus **Bayern.** (Erklärung der bayerischen liberalen Reichstagsmitglieder.) Wir erhalten aus Berlin die nachstehende Mittheilung zur Veröffentlichung: Die unterzeichneten zum ersten deutschen Reichstag gewählten liberalen Abgeordneten aus Bayern wenden sich an ihre Wähler und Gesinnungsgenossen mit der nachstehenden Erklärung: Die Ueberzeugung, daß das bisher im norddeutschen Reichstag bestandene Parteiwesen, entwickelt aus Vorgängen und Verhältnissen, welche nur einen Theil des deutschen Volkes berührten, bei dem Zusammentritt des ersten vollen Reichstags der Nation einer einfacheren und gesunderen Gestaltung innerhalb der liberalen Partei Platz zu machen habe, hat uns zu dem Vorsatz geführt, auf die Bildung **einer** ungetheilten entschieden freisinnigen und den nationalen Ausbau des Reichs vertretenden Partei hinzuwirken. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß in den anderen süddeutschen Staaten sowie in Norddeutschland selber die nöthigen Voraussetzungen zu dieser allseitig als dringend wünschenswerth erkannten Neubildung zur Stunde **noch nicht** gegeben sind. Dieser Thatsache gegenüber haben wir es für das Zweckmäßigste erachtet, daß unter Festhaltung des von uns Allen erstrebten Zieles Jeder nach freier Wahl sich den zur Zeit bestehenden Einzelrichtungen an der liberalen Seite des Reichstags anschließt. An den von uns bisher vertretenen liberalen Grundsätzen werden wir auch hier unverbrüchlich festhalten, und ebenso in unserem Heimathstaate, im Verein mit allen bewährten Gesinnungsgenossen den Kampf für die freiheitliche und ächtdeutsche Entwicklung mit derselben Energie fortsetzen, welcher die Sache des Fortschritts eine so entschiedene Mehrheit in der Reichsvertretung aus Bayern verdankt.

Berlin, den 21. März 1871.

M. Barth. Buhl. Crämer. Erhard. L. Fischer. Chr. Fischer. Gerstner. Golsen. Herz. Heydenreich. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. v. Hörmann. Jordan. Kastner. Kottmüller. Kraußold. v. Lattner. Louis. Marquardsen. v. Schauß. Schmidt. Stadelberger. v. Stauffenberg. a. Swaine. Völl.

Noch nicht eingetroffen: Behringer. Thomas. Beurlaubt: Graf v. Luxburg.

München, 3. April. Das Domkapitel soll zur Beschlußfassung über die gegen Hrn. v. Döllinger einzuschlagenden Schritte heute eine Konferenz abhalten. Wie das Vaterland hört, ist ein Theil des Domkapitels zu sehr energischen Maßregeln gegen Döllinger entschlossen, das Blatt fürchtet aber sehr, daß die übermäßige Loyalität anderer wieder die Oberhand gewinne.

☞ **München,** 3. April. (Telegramm der Wiener „Presse“). Der König ist entschlossen, in Sachen Döllinger's und Friedrich's einen Konflikt mit der Kurie nicht zu scheuen und ihnen Schutz zu gewähren; Professor Schulte aus Prag befindet sich bei Döllinger und gibt hier nächster Tage eine neue Schrift gegen das Unfehlbarkeitsdogma heraus. — Döllinger erhält fast stündlich aus allen Ländern telegraphische Zustimmungsadressen. Die Ultramontanen stacheln die Studenten der Theologie zu Demonstrationen gegen ihn auf.

München, 4. April. Die erste Erklärung des Professors Friedrich an den Erzbischof sagt, die Oekumenizität des vatikanischen Konzils sei aus mehrfachen Gründen mindestens sehr zweifelhaft; wer an dessen Beschlüsse nicht glaube, sei deßhalb noch kein Häretiker.

München, 3. April. Der auf Bayern treffende Antheil der Kriegsbeute von Mezieres ist, in 13 Wagen verladen, eingetroffen, und theils in Würzburg, theils in München untergebracht worden. — Die Münchener Künstlerschaft hat abermals ein Mitglied durch den Tod verloren, nämlich den Maler Kirstein, von dem zur Zeit noch zwei treffliche Genrestücke im hiesigen Kunstverein ausgestellt sind. — Der Maler Peter Heß ist ganz plötzlich gestorben. — Der russische Hofmaler Prof. Theodor Horschelt ist im Alter von 42 Jahren heute Nachmittag an Diphtheritis gestorben.

Berlin, 3. April. (Reichstag.) Der Präsident theilt die Antwort des Kaisers bei Empfang der Adreßdeputation mit. Der Inhalt der Mittheilung ist im Schooße der Deputation festgestellt worden. Die Antwort lautet: „Ich habe die Verlesung der Adresse mit herzlichem Dank entgegengenommen. Ich freue mich der Gesinnung, welche der Reichstag ausdrückt. Das beweist Mir, daß die Worte der Thronrede durchaus richtig ergriffen worden sind. Wohl ist dem Heldenmuth der deutschen Heere und ihren unvergleichlichen Thaten Dank zu zollen, vor allem aber der göttlichen Vorsehung. Wir wollen uns bestreben, stets so zu handeln, daß ihr Schutz ferner nicht fehle. Der Reichstag gedachte der Niederlage Frankreichs, das auch jetzt, nachdem Friede geschlossen ist, in Konvulsionen liegt. Darin zeigt sich die Folge der seit 80 Jahren währenden Revolution, die alles bis auf die Dynastien entwurzelte, und auf deren Wege es kein Ende gab; das soll auch uns eine Warnung sein, deren es bei der bekundeten Gesinnung des Reichstags nicht bedarf. Wohl ist in den Deutschland zurückgegebenen Ländern die deutsche Volksthümlichkeit nicht zerstört, aber doch sehr verwischt, wir dürfen deßhalb keine rasche Wandlung erwarten, sondern müssen Geduld und Nachsicht üben. Es wäre nicht einmal wünschenswerth, wenn Völker, die aus dem bisherigen Verbande scheiden, ganz gleichgiltig blieben. Durch Milde werden wir die deutschen Gesinnungen dort wieder erwecken. Erfreuliche Spuren beginnen schon jetzt sich zu zeigen. Mögen die Vertreter des deutschen Volkes in treuer Pflichterfüllung fortarbeiten, damit das neue deutsche Reich den Erwartungen entspreche, welche die Welt von ihm hegt. Bei meinen vorgerückten Jahren wird mir nur noch vergönnt sein, am Grundbau thätig zu sein, aber ich vertraue, daß mein Nachfolger in gleichem Sinn an der Herrlichkeit fortbauen wird. Ich bitte meine Worte und meinen Dank dem Reichstag mitzutheilen.“ Nachdem der Kaiser in der Unterredung mit den Deputationsmitgliedern der im Oktober 1867 überreichten ersten Adresse gedacht, verabschiedete er die Deputation mit den Worten: „Möge der Baum fest einwurzeln und Früchte tragen.“

Berlin. Der Thronsessel, vor welchem Se. Maj. der Kaiser im Weißen Saale des hiesigen Schlosses den ersten deutschen Reichstag eröffnete, ist der über 800 Jahre alte Kaiserstuhl der deutschen Kaiser aus sächsischem Stamme. Er war im Dom der ehemals freien Reichsstadt Goslar aufgestellt, bis dieses ausgezeichnete vaterländische Denkmal im Jahre 1820 niedergerissen und sein Kirchenschatz und beweglicher Inhalt überall hin zerstreut wurde. Aber es gelangte dieses werthvolle alterthümliche Kunstwerk später in den Besitz des Prinzen Karl. Der Sitz und das Untertheil des Thrones ist aus Sandstein gearbeitet, dagegen sind die Rücken- und Armlehnen aus Erz massiv gegossen. Die Lehnen bilden durchbrochene, phantastisch in einander verschlungene Ranken- und Blumenornamente, wie sie der früh-romanischen Kunstepoche des eilften Jahrhunderts eigenthümlich sind.

Die Straßburger Zeitung veröffentlicht ein Schreiben Bismarck's an die Delegirten der **Straßburger** Handelskammer aus Berlin, 26. März. Das Schreiben besagt, daß beim Bundesrathe und beim Reichstage die Bewilligung der Mittel beantragt werden wird, welche erforderlich sind, um den Bewohnern des Elsaß und Lothringens Ersatz für die erlittenen Kriegsschäden nach den Grundsätzen und in demselben Umfange zu gewähren, wie sie den Bewohnern der übrigen Theile Deutschlands in analogen Fällen vergütet werden würden.

Frankreich.

Paris, 3. April. Eine Proklamation der Kommune sagt: „Die Regierung von Versailles hat uns angegriffen, und, da sie auf die Armee nicht zählen konnte, gegen uns die Zuaven, die Bretonen unter Charette, Gendarmen unter Trochu abgesendet, und vom Mont Valerien Neuilly bombardirt. Wir haben die Aufgabe, die Stadt zu schützen und rechnen auf Eure Hilfe.“ Während der Nacht herrschte unaufhörliche Bewegung. Bataillone der Kommune kampirten mit der Ambulanze in der Nähe der Enceinte. Heute Morgens gehen neue Bataillone ab. In allen Quartieren wurde Generalmarsch geschlagen; die Barricaden werden wieder aufgerichtet. Seit 5 Uhr Morgens wird in Paris Kanonendonner vernommen. Gerüchtweise heißt es, daß es gestern viele Todte und Verwundete gab. Paris ist ruhig.

In der Sitzung der **Versailler** Nationalversammlung vom 29. März erklärte Thiers, Alles, was bis jetzt wegen der Kriegsgefangenen und in anderen Beziehungen geschehen, sei im Einverständniß mit der deutschen Reichsregierung erfolgt. Auch die neueren Maßnahmen bezüglich der verstärkten Truppenzahl für Paris, die der gesetzmäßigen französischen Regierung zugestanden wurde, entsprechen dem bisherigen Verfahren, das jene Regierung, soweit es die deutschen Interessen zuließen, möglichst zu stärken suchte. Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstage stimmen damit überein. Die Kommune organisirt sich mit jedem Tage dreister und hat jetzt in weiterer Nachäffung ihrer Vorgängerin in den Neunziger-Jahren eine Reihe von Ausschüssen als Ministerien ernannt. Wohin sie steuert, zeigt die Plünderung der Versicherungsgesellschaften und was sonst die Telegramme über das Umsichgreifen der Pariser Anarchie in drastischer Weise gemeldet haben.

Versailles, 2. April. Das Zentralkomite beabsichtigt die Ausgabe von Assignaten. Den fällig gewesenen, aber nicht eingelösten Koupon der Schulden der Stadt Paris soll Zwangskurs beigelegt werden. Das Gebäude des Kredit Foncier ist von den Aufständischen, das Bankgebäude von der Ordnungspartei besetzt. Die Bank hat an das Zentralkomite drei Millionen Franks vorgeschossen, um die Plünderung zu hindern. Die Organisation und Ausrüstung der Marschbataillone in Paris wird eifrig betrieben. Die Armee von Versailles besetzt St. Cloud und die Seinelinie.

Aus **Bastia,** 26. März, wird der „N. F. Ztg.“ geschrieben: „In ganz Korsika herrscht die größte separatistische Agitation. Wir haben hier drei Parteien; die eine, und zwar bei weitem die stärkste, ist für die Annexion an Italien, die zweite für die Autonomie, und eine dritte endlich dafür sich England in die Arme zu werfen. Kein Mensch will mehr etwas von Frankreich wissen, das so viel Haß und Verachtung für diese Insel zur Schau trug, und jetzt eine Beute der Anarchie ist.“

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 3. April. Der Fürst schwebt fortwährend in Gefahr, die Verschwörer wollen ihn angeblich Nachts überfallen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. April. Die „Süddeutsche Presse“ schlägt vor, jede Stadt, jede Gemeinde solle auf ihrem schönsten Platze eine Gedenksäule mit der Inschrift der gefallenen Helden, welche der betreffenden Gemeinde oder Stadt angehörten, errichten: den Angehörigen

*) Soeben lese ich in dem offiziellen Organ der römischen Curie und der Jesuiten, in der „Civilta“ vom 18. März 1871, p. 664: „Der Papst ist oberster Richter der bürgerlichen Gesetze. In ihm laufen die beiden Gewalten, die geistliche und die weltliche, wie in ihrer Spitze zusammen, denn er ist der Stellvertreter Christi, welcher nicht nur ewiger Priester, sondern auch König der Könige und Herr der Herrschenden ist“ — und gleich nachher: „Der Papst ist kraft seiner hohen Würde auf dem Gipfel beider Gewalten.“

und Lieben zum Troste, dem Vaterlande zum Ruhm. Es brauchen ja nicht lauter Kunstdenkmäler zu sein und genügt in kleinen undemittelten Gemeinden ein Feldstein mit eingelegter Metallplatte. Oder es vereinigen sich mehrere zu gemeinsamer Stiftung einer Gedenktafel. Solche Todtensteine sind dann theure Reliquien aus der Gründungszeit des neuen Deutschlands und geheiligte Zeugnisse für den frommen Sinn ihrer Stifter. Also an's Werk, solange noch die Herzen warm sind und die Erinnerung frisch!

? **Passau,** 3. April. Nach Angabe des jüngst erschienen Diözesanschematismus haben 12000 katholische Männer die letzte Bamberger Bittadresse zu Gunsten des hl. Vaters unterschrieben. Von diesen haben nur 4000 die Volksboten-Papstadresse mitunterzeichnet. Die städtische Bevölkerung war aber dabei nach Privatmittheilung nur sehr schwach vertreten. Bei dieser Gelegenheit mag es auch nicht ohne Interesse sein, in Erinnerung zu bringen, daß die Papstadresse vom 4. Febr. 1868 über 40,333 Unterschriften aus diesseitiger Diözese erhalten hatte. Auch ein Zeichen der Zeit.

* **Passau,** 5 April. Ein Herr Redemptorist warnt beim österlichen Beichten vor dem Abonnement auf die „Passauer Ztg." Wir danken ihm für die nette Reklame, die er uns gegen seinen Willen macht; bemerken jedoch, daß dies bei sechzehnjährigen Bürgerstöchtern eine verlorne Mühe ist, da dieselben auf die Bestellung unserer Zeitung seitens ihrer Eltern nicht den gewünschten Einfluß üben können und fügen hinzu, daß wir diese Bemerkung auf Wunsch eines solchen Hrn. Papa's veröffentlichen, um vielleicht anderen jungen Damen eine solche unpassende Gewissensbelästigung von Seiten des Hrn. Ligourianers zu ersparen.

* **Passau,** 6. April. In der Stadtpfarrkirche St. Paul werden am Charfreitage Abends 6 Uhr beim hl. Grabe folgende Trauergesänge vorgetragen: „Tenebrae factae sunt" und „Popule meus," beide von Palestrina.

☛ **Passau,** 5. April. In der Innstadt-Pfarrkirche wird am hl. Charfreitag Nachmittags 3 Uhr das Oratorium „Die sieben letzten Worte," von Jos. Haydn, für das Streichquartett mit Gesangseinlagen, exekutiren.

* **Passau,** 6. April. Sicherem Vernehmen nach wird heute am Gründonnerstag und morgen am Charfreitag Abends 9 Uhr in Abwesenheit der Militärmusik die Feuerwehrkapelle den altherkömmlichen Trauerzapfenstreich mit Fackelzug ausführen. Der Zug geht vom Residenzplatze aus und zwar heute durch den Steinweg und morgen durch die Theresienstraße

* **Passau,** 5. April. Heute Nachmittags 2 Uhr erregten aus dem Mühlthale aufsteigende Rauchmassen die Befürchtung eines Brandes dortselbst. Die auf vom Oberhaus gegebenes Feuersignal hinausströmende Menschenmenge erhielt rasch die Gewißheit, daß nur ein Reisighaufen auf einer Wiese verbrannt wurde.

Straubing, 3. April. Im benachbarten Alburg soll in der Nacht von gestern auf heute bei dem Hofbesitzer Hrn. Lermer eingebrochen und eine ansehnliche Beute an Schmucksachen, Leinwand rc. gemacht worden sein.

Berichtigung. Es ist unwahr, daß ich am Tage vor der Wahl beinahe von Haus zu Haus ging am linken Donauufer, es ist ferner unwahr, daß ich am Wahltage von dem Wahlvorstande in Heining eine Zurechtweisung erhielt, was beides die Passauer Ztg. in ihrer Nummer 81 berichtet.
Heining, 3. April 1871. Geßl, Koop.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **London,** 5. April. Die „Times" meldet aus **Versailles:** 15,000 Insurgenten sind gefangen. In Paris herrscht große Bestürzung. „Daily news" meldet: Die Nationalgarden griffen am Dienstag die Versailler Truppen bei Meudon an; erstere wurden vollständig in die Flucht geschlagen. (Das erste bezieht sich auf den Insurgenten-General Bergeret; die zweite Nachricht auf das aufständische Korps unter Flourens. D. R.) (S. C.-B.)

Neuere Nachrichten.

Berlin, 4. April. Die Kreuzzeitung schreibt: Die Pariser befestigen auch die Enceinte an der Nordseite von Paris, also an der entgegengesetzten von Versailles. Wie wir hören, fügt das Blatt hinzu, sollen die preußischen Truppen im Fort Aubervillers auf Alles gefaßt sein.

Berlin, 5. April. In der heutigen Reichstagssitzung wurde die Reichsverfassungsvorlage nach Ablehnung aller Amendements unverändert angenommen. Die Grundrechtsanträge Reichensperger's blieben in der Minorität von 59 gegen 223 Stimmen; ein von Brockhaus und Anderen unterstützter Antrag Sonnemann's (Redakteur der Frankf. Ztg.) auf Verbesserung der Preßzustände wurde aus Opportunitätsgründen abgelehnt; die Wirkung der Sonnemann'schen Beschwerden schwächte Treitschke's motivirten Vorwurf über die undeutsche Haltung der Frankfurter Zeitung ab.

Konstantinopel, 5 April. Der berühmte Tscherkessenfürst Schamyl ist in Media gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 5. April. (Fleischpreise für Monat April.) Es kostet 1) das Pfund Mastochsenfleisch bei Baumgartner und Dittlmann 16, sonst 17 kr. 2) Das Rind- oder Kuhfleisch bei Eichelseder 12, bei Raab, Fr. Hausmann und Streibl 15, sonst 14 kr. 3) Das Kalbfleisch bei Raab und Fruth 11, bei Feiertag und Hausmann 13, sonst 12 kr. 4) Das Schweinfleisch überall 18 kr.

Wien, 1. April. (1854er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen 23. Verloosung fiel von den 26 Serien, Nr. 128, 197, 272, 358, 445, 1007, 1120, 1275, 1278, 1281, 1355, 1528, 1735, 1893, 2107, 2340, 2570, 2758, 2762, 3110, 3136, 3197, 3317, 3326, 3394 und 3708 der Haupttreffer mit 110,000 fl. Konv.-Münze auf Serie 2107 Nr. 33 und der zweite Treffer mit 20,000 fl. K.-M. auf Ser. 2762 Nr. 48.

Frankfurter Kurs vom 4. April.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64¾ bz., †Naff. 25 fl. 37½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16[11]/16 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107½ bz, 4% Bad. 100 Thlr. 107½ bz., †Bad. 35 fl 59½ B., †Großh. Hess. 50 fl. 169— B., detto 25 fl. 47— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G, 4% österr. 250 fl. v. 1854 70¼ B., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G. Schwedische 10 Thlr. 12½ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ B., †4½% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —¼, pr. Friedrichs d'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—37, Napoleonsd'or fl. 9 26½,27½, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 5. April. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, **95—.**

Bekanntmachung.

(Schulhaus-Neubau in Unterigelbach betr.)

Die Arbeiten zur Herstellung des Schulhaus-Neubaues zu Unterigelbach bei Ortenburg, welche für Haupt- und Nebengebäude ohne Einrechnung der von der Schulgemeinde übernommenen Hand- und Spanndienste, auf 7400 fl. veranschlagt sind, werden

am 15. April ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr

im **Schulhause zu Unterigelbach** nach Handwerken getrennt und nach Umständen auch im Ganzen, an den Wenigstbietenden öffentlich versteigert.

Pläne und Kostenanschläge, dann Baubedingungen liegen zur Einsicht bereit. Akkordanten, welche für solide Akkord-Ausführung keine Garantie darbieten, werden zur Uebernahme des Akkordes nicht zugelassen.

Vilshofen, 30. März 1871.

Kgl. Bezirkamt Vilshofen.
1777 (b) **Gossinger.**

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch öffentlich bekannt gegeben, daß das hohe kgl. Staatsministerium des Innern und des Handels in höchster Entschließung vom 21. Februar 1871 Nr. 1303 im Pfarrdorfe Thurmannsbang **zwei Waarenmärkte** abzuhalten allergnädigst bewilligt hat, und daß diese zwei Waarenmärkte jeden Jahres am St. Markustage **25. April** und St. Leonharditag **6. November** abgehalten werden.

Am 30. März 1871.

Gemeinde-Verwaltung Thurmannsbang.
1837 **Müller,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Graf von Joner-Tettenweiß, kgl. Generalmajor, Gant über dessen Nachlaß betr.)

Nachdem das Ganterkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Nürnberg, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 10. Februar 1871 rechtskräftig geworden ist, werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeßordnung unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Febr. curr. aufgefordert ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Mittwoch den 26. April 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber

Mittwoch den 24. Mai 1871 Vormittags 8½ Uhr

im Civil-Sitzungssaale des genannten Gerichtes II. Stock vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die **Aktiva** des Gantschuldners entziffern nach den bis jetzt vorliegenden Anhaltspunkten einen Werth von circa **47160 fl. 28 kr.** die **Passiva** dagegen belaufen sich auf circa **105,209 fl. 28 kr.**

Nürnberg, den 18. März 1871.

1660(b) Der Gantkommissär: **Dammer**, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre mich anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen dahier ein zweites

Schnitt- und Wollwaaren-Geschäft

im Hause der Herren Banquiers Backmann, Leuze, Scheepp und Comp. (Neumarkt) eröffnet und den Verkauf daselbst Herrn **Buchhalter Welz** hier übertragen habe.

Die bisher bekannte billige und solide Bedienung auch in diesem zweiten Geschäfte zusichernd, empfehle mich achtungsvoll.

Passau, 2. April 1871.

Friedrich Gebessler.

Der Verkauf in meinem eigenen Hause wird in unveränderter Weise fortgeführt. (3) 1761

Fischwaaren.

Extrafein marinirte Häringe mit Milchner Sauce,
Russische Sardinen,
Sardinen à l'huile,
Bücklinge, Holländer,
Kräuter-Anchovis,
Caviar, offen und in Fäßchen,
Schottische und Holländer Vollhäringe,
Hummerfleisch in Büchsen,
empfiehlt

A. Böheim,
1797 (3) Passau, St. Nikola.

Fischwürste für die drei Fasttage sowie **gute Schinken, Geselchtes,** alle übrigen **Fleisch- und Wurstwaaren** in frischester Auswahl, namentlich sehr gute **Bratwürste** am hl. Osterabend empfiehlt achtungsvollst

Bab. Schilling,
1846 vis-a-vis dem Hauptzollamte.

Am 1. April ist der Keller, Soller ein schön meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. (a) 1847

Ein **Junge** kann bei einem Schneider sogleich in die Lehre treten. Das Uebr. 1848

Ei, ei, wie neugierig! — Die Antwort auf die **Anfrage in Nr. 95** dieses Blattes wolle man sich der Kleie wegen nur bei dem Eigenthümer des angeblich höchst billigen Hundes holen. Tick vollständig zur Reti.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Taute und Base

Frau Theresia Aschenbrenner,

bgl. Radlerswittwe in Vilshofen,

heute Mittags halb 2 Uhr nach langem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente in ihrem 74 Lebensjahre in's bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen Trauerfall werthen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir die Dahingeschiedene einem frommen Andenken.

Vilshofen, 4. April 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Gründonnerstag ½8 Uhr Morgens, der Trauergottesdienst am Osterdienstag 9 Uhr Morgens statt. 1841

Dankes-Erstattung.

Für die ebenso ehrende als zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Herrn Andreas Adler,

b. Schneidermeister in Hals,

erstatten den herzlichsten Dank.

Hals, den 5. April 1871.

1842 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. April l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

zu Passau im Waithammergarten werden durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert: 1 ganze Sohlhaut, 2 halbe ditto, 8 Abfälle Sohlhäute, 9 Kalbfelle, 1 halbe Rindshaut, 4 Paar Vorschuhe, 7 Glanzfelle, 1 Schaffell und 5 Stücke verschiedener Häute.

Passau, den 5. April 1871.

1843 **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
1844 (12a) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.
Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.
Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. Loose — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (15a) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.
Franz Glaser jun. in Passau.

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparatur-Werkstätte. Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf**, Grabengasse, Neumarkt Passau. 1850

Im grossen Redoutensaal

noch diese Woche

täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet

Hartkopff's Museum

Geologie, Ethnologie & Anatomie,

circa 2000 Kunst- und Naturgegenstände enthaltend.

Nur erwachsenen Männern ist der Zutritt gestattet.

Entrée für alle 3 Abtheilungen zusammen **12 kr.**

1785

Zum Besten der

deutschen Invalidenstiftung,

Loose à 1 fl. 45 kr.

(Ziehung am 1. Juli 1871) empfiehlt

1798 (6b) **A. Föckerer.**

Ulmerschnecken

empfiehlt

Jos. Schlecht,
1855 Theresienstraße.

Italienischen

Spargel & Salat

werden Freitag den 7. ds. die erste Sendung hier eintrifft, empfiehlt

A. Böheim,
1856 Passau, St. Nikola.

Für Gutsbesitzer.

Ein tüchtiger Oekonom sucht sofort Engagement. (2) 1786

Während der Fasttage werden zu jeder Zeit

Fische

verabreicht. Ergebenst ladet ein

Karl Albrecht,
1854 zum gold. Anker.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag unterbleibt die Wanderung.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr Wanderung zu Herrn **Geymayr**, zur gold. Birne. Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 6. ds. unterbleibt die Vereins-Versammlung.

Der Verwaltungsrath.

Eierflor

empfiehlt täglich

Zellner'sche Linzerbäckerei,
1857 (a) Grabengasse.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut den 4. ds.: Herr Michael Hautzhofer Wirthschaftspächter dahier, mit Josefa Mayer, Wirths- und Metzgerstochter von Wegscheid.

Gestorben den 4. ds.: Die wohlerwürdige Jungfrau Josefa Duschl, Mitglied des engl. Fräulein-Instituts zu Niedernburg dahier 22 Jahre alt.

Deggendorfer Schranne

vom 4. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	19		37		44		36	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	31	14	24	12	49	8	27
Mittlerer	21	57	14	17	12	30	8	6
Mindester	20	49	14	6	9	12	7	47
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	13
Gestiegen	—	26	—	19	—	17	—	—

Vilshofener Schranne

vom 5. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	101		7		1414		264	
Rest . . .	—		4		117		86	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	50	15	—	—	—	8	56
Mittlerer .	22	9	14	18	—	—	8	28
Mindester .	21	10	14	2	—	—	8	—
Gefallen .	—	4	—	17	—	—	—	6
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wielandt

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Des hl. Charfreitags wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 97. Freitag, 7. April 1871. Epiphanius.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 5. April Abends. Die „Agence Havas" meldet: Die Insurgenten fahren fort, von Issy und Vanvres aus die Redoute von Chatillon zu beschießen, ohne Erfolg. **Nachts griffen die Insurgenten Sevres neuerdings an, wurden aber zurückgewiesen.** Ein Dekret der Kommune ordnet an, daß alle Unverheiratheten zwischen 17 und 35 Jahren in die Regimenter einverleibt werden. Das „Mot d'Ordre" gibt zu, daß die Nationalgarde **ernstliche Verluste** erlitten habe. Nach einem Gerücht sind in **Limoges** Unruhen ausgebrochen.

☞ **Bordeaux,** 5. April. Die „Agence Havas" meldet aus Marseille: Die Truppen griffen gestern morgens die Insurgenten in der Präfektur an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag um das Präfekturgebäude, welches von Mittag an bis 7 Uhr Abends bombardirt wurde, wobei zahlreiche Opfer fielen. Schließlich nahmen die Marinesoldaten das Gebäude mit dem Bajonnet. Crosnier, sowie die übrigen auf der Präfektur zurückgehaltenen obrigkeitlichen Personen wurden befreit und viele Insurgenten zu Gefangenen gemacht.

Vom deutschen Reichstage.

Berlin, 3. April. (10. Sitzung des Reichstags.) Nachdem der Präsident unter dem Beifall des Hauses die bereits mitgetheilte Antwort des Kaisers bei Ueberreichung der Adresse zur Kenntniß gebracht, wird in der Diskussion über die nach den Anträgen von Reichensperger und von Sonnemann hinter Art. 1 der Reichsverfassung einzuschiebenden Grundrechte fortgefahren.

Abg. Frhr. v. **Ketteler:** Der Abgeordnete v. Treitschke hat Sie gebeten, für keine Gesetze zu stimmen, welche die Bischöfe zu Rebellen gegen die Landesgesetze machen. Ich will Ihnen ein Mittel angeben, diese Gefahr zu vermeiden: stimmen Sie nie für Gesetze, welche Rebellen gegen Gottes Gesetze sind (Unruhe), dann werden wir nie gegen Landesgesetze rebelliren. Ich nehme bei dieser Debatte einen höheren Standpunkt ein, den alle theilen müssen, die Gerechtigkeit lieben und üben; ich würde nicht zu Ihnen sprechen, wenn ich nicht hoffte, Sie zu diesem Standpunkt der höheren Gerechtigkeit zu bekehren. Wir sind hier, zu vollenden, was die Waffen begonnen haben, aber im Geiste unseres Kaisers und unseres Heeres. Der Kaiser hat immer Gott die Ehre gegeben, auch unser Heer war von Gottesfurcht beseelt, anders wie das französische. Dieser fromme Geist muß auch Ausdruck finden in unserem Verfassungswerke, die Achtung der religiösen Ueberzeugung müssen wir garantiren und die religiösen Kämpfe von dem politischen Boden ausschließen. Unser Antrag ist die magna charta des Religionsfriedens in Deutschland. Für die Religionsgenossenschaften fordern wir freiheitliche Bewegung und Selbstverwaltung. Die Ansichten Treitschke's sind kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt zu alten Verhältnissen. Wollen Sie die Freiheit von oben herab, von den Konsistorien, oder durch das Volk? Wenn Treitschke sagt, der Art. 15 hätte in Preußen zu unzähligen Streitigkeiten geführt, so ist das nicht wahr; die religiösen Zwiste in diesem Lande haben aufgehört. (Widerspruch.) Der Artikel 15 hat in Preußen den religiösen Frieden garantirt; deßhalb wollen wir ihn auf Deutschland übertragen und dadurch bodenlose Zerwürfnisse vermeiden. Schließlich noch Eins! Diese Debatte wird mit unendlicher Aufmerksamkeit im Elsaß verfolgt werden; verletzen Sie nicht die religiösen Gefühle des Elsaß! (Heftiger Lärm. Ab. zur Rabenau: Sie selbst verletzen sie! Ich werde es Ihnen nachweisen.)

Abg. Graf Renard: Weder Hr. v. Ketteler noch Hr. Reichensperger hat uns über den Widerspruch aufgeklärt, der darin liegt, daß sie, deren Partei eben die fast zweitausendjährige bischöfliche Verfassung der katholischen Kirche zu Gunsten einer absoluten Gewalt umgestürzt hat, hier liberale Institutionen vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) Der überzeugenden Rede Treitschke's habe ich im Grunde nichts hinzuzufügen; nur in einer Beziehung blicke ich hoffnungsreicher, als er, in die Zukunft; ich glaube an die freie Kirche im freien Staat. Freilich erfordert dies Problem eine viel ernstere Prüfung. Wir vermeiden diese jetzt hauptsächlich wegen der eben geschlossenen Verträge. Hüten wir uns, den alten Hader wieder zu erneuen; hegen und pflegen wir vorläufig, was uns eint. In seltener Vertragstreue haben unsere süddeutschen Brüder neben uns gestritten. Das Wort, das wir ihnen in diesen Verträgen gegeben, müssen wir halten, damit der Norden dem Süden ebenbürtig sei an Treue. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Greil. Unser Antrag enthält keine Kompetenzerweiterung des Reichstags, dem die Verfügung über das Vereinswesen zusteht; deßhalb konnte ich ihn unterzeichnen, obgleich ich eine Zeitlang schwankte, da in Bayern die Stellung des Staates zur Kirche bereits vertragsmäßig geregelt ist. Bis zum letzten Moment habe ich mich dem Eintritt Bayerns in den neuen Staat widersetzt; nachdem es jedoch geschehen ist, will ich ehrlich an ihm mitarbeiten. Aber wenn wir Erfolg haben wollen, muß der Grundsatz der gegenseitigen Achtung der verschiedenen Konfessionen festgehalten werden. Vor meiner Wahl habe ich, um die Freiheit meiner Wähler nicht zu beeinflussen, kein Programm veröffentlicht (große Heiterkeit); nach meiner Wahl habe ich deutlich und klar ausgesprochen, daß ich entschieden für die Rechte der katholischen Kirche eintreten werde, aber soviel ich kann, werde ich auch Unrecht gegen andere Konfessionen abwenden. Ich werde nie einen Gegensatz zwischen den verschiedenen Konfessionen statuiren, nie! nie! nie! (Große Heiterkeit.) Man hat gesagt, der bevorstehende Kampf sei der des germanischen Geistes gegen die römische Herrschaft. (Sehr richtig!) Das hat mir sehr wehe gethan. Denselben Satz habe ich schon Dutzendmale in Zeitungen gelesen, und dort ist er dahin interpretirt, daß die katholische Kirche unterdrückt werden müsse (stürmische Unterbrechung); ich kann Ihnen die Zeitungen beibringen, jetzt habe ich sie nicht hier. (Gelächter.) Die Freistellung der Religionsgesellschaften ist ein mächtiger Schritt zur Freiheit. Jedesmal, wenn die Kirche unterdrückt wurde, waren das unausbleibliche Resultat unerträgliche Zustände, wie die vorigen Jahrhunderts. Wenn Sie unsern Antrag annehmen, so leisten Sie Deutschland einen doppelten Dienst: Sie helfen ihm zur Einheit und zur Freiheit

Abg. Löwe: Die Antragsteller haben sich selber den Bezirk ihrer Wirksamkeit zu eng bemessen. Vor allen Dingen müssen zwei Gebiete nothwendig mit ins Auge gefaßt werden, wenn von einem Reiche der Gerechtigkeit die Rede sein soll. Das eine Gebiet ist die Schule. Leider ist in letzter Zeit der konfessionelle Gegensatz sehr gegen den Geist der Verfassung in die Schule hineingetragen worden. Die Antragsteller, welche die Freiheit wahren wollen, haben gleichwohl eine Verwaltung unterstützt, die sich bestrebt hat, den konfessionellen Unterschied zu verschärfen. Wenn es den Antragstellern ernst war mit dem Schutze der Freiheit, warum haben sie sich nicht an die Frankfurter Grundrechte gewandt, welche den Satz enthalten: „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren?" Aber auch ein zweites Gebiet muß bei der Auseinandersetzung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche berücksichtigt werden, das ist die Ehegesetzgebung. Warum ist der Satz von der Zivilehe fortgelassen worden? Der Abg. v. Ketteler sagt, der Staat solle keine Gesetze geben, welche die Menschen zwingen, Rebellen gegen das Gottesgesetz zu werden. Was ist denn für ihn Gottesgesetz in dem Augenblick, wo die Infabillität Gegenstand des Streites innerhalb der katholischen Kirche selber ist? Das ganze streitige Gebiet muß durch einen Akt berichtigt werden, nicht daß zunächst ein Theil und zwar zu Gunsten einer Partei entschieden wird. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 5. April. Se. Maj. der König haben in Folge Ablebens Sr Hoheit des Prinzen Georg von Oldenburg eine Hoftrauer von 3 Tagen anzuordnen geruht, welche mit der bereits Allerhöchst anbefohlenen getragen wird. — Die Prinzen Ottmaha und Abdul Moca aus Abyssinien sind hier angekommen und haben im Gasthof zu den „Vier Jahreszeiten" Wohnung bezogen.

† **München,** 4. April. Die ultramontanen Preßorgane haben bereits ihren Sturmlauf gegen Hrn v. Döllinger begonnen. Der fromme Volksbote sagt, daß der Hr. Stiftsprobst, falls er seine Erklärung ernstlich meine, in Solbrig's Heilanstalt gebracht zu werden verdiene. Man könnte solche Gemeinheiten gänzlich ignoriren, falls nicht derlei Mittel gerade von dieser Seite her in den letzten Jahren mehrmals mit Erfolg in Anwendung gebracht worden wären. Während aber nun der Volksbote statt jedes Beweises einfach mit Koth um sich wirft, um sagen zu können, daß andere Menschen auch schmutzig seien, während unsere ultramontane Presse durch solche Niedertracht in ihrer Weise kirchliche Strafgewalt auszuüben sich erlaubt, sucht man oberhirtlicherseits dem so geschwärzten Manne mit den schärfsten Zensuren beikommen zu können.

München, 4. April. In der gestrigen Ordinariatssitzung gingen die Ansichten der Kapitelsmitglieder bezüglich der Haltung der Kurie gegenüber der Erklärung des Stiftspropsts v. Döllinger in drei Richtungen auseinander; für strenge Maßregeln ereiferten sich, wie wir vernehmen, v. Oberkamp und Kagerer; für milde Schritte waren v. Prand, v. Prentner, Ostermaier und mitten inne schwankend standen Stampf, Kaiser und Kronast; darin war man einmüthig, daß eine Konferenz und Disputation mit Döllinger jedenfalls abzulehnen sei, denn „wo Rom gesprochen, da ist die Sache zum unantastbaren Abschlusse gediehen." Eine dem Sinne und der Sache nach gleichlautende Antwort wird Döllinger von seiner oberhirtlichen Stelle auch erhalten, wahrscheinlich selbst mit einer erneuerten Aufforderung zur Unterwerfung. In Berathung und Einverständniß mit dem Gesammtepiskopat aber werden dann die weiter nöthig scheinenden Schritte gegen Döllinger geschehen. — Eine Adresse der 40 katholischen Universitätsprofessoren, welche der Erklärung des Stiftsprobstes v. Döllinger die Anerkennung und Zustimmung ausspricht, wurde demselben gestern von einer Deputation, an deren Spitze v. Pettenkofer und Pözl standen, überreicht.

München, 5. April. Anläßlich der Erklärung Döllinger's erließ der Erzbischof von München und Freising einen Hirtenbrief, welcher folgende Sätze ausführt: 1) Es liege nicht eine erst zu entscheidende Frage vor; die Frage sei durch ein allgemeines, regelmäßig berufenes, frei versammeltes, vom Kirchenoberhaupt geleitetes Konzil entschieden. 2) Die historische Forschung dürfe nicht über die Kirche gestellt werden. 3) Die Behauptung, daß die Konzilsbeschlüsse mit den Verfassungen der europäischen Staaten unvereinbar und dem deutschen Reiche verderblich seien, werde als eine irrthümliche Unterstellung und gehässige Anklage mit dem lautesten Proteste zurückgewiesen. Durch Döllinger's Erklärung, welche den Verfasser, falls er daran festhalte, von der katholischen Kirche absondere, sei die längst gehegte Vermuthung zur höchsten Wahrscheinlichkeit gesteigert, daß der Verfasser das geistige Haupt der ganzen gegen das Konzil gerichteten Bewegung sei. (Diese nichtssagende, von keinem Schatten einer Beweisführung unterstützte Erklärung hätte sich der Hr. Erzbischof sparen können. Wir kommen darauf zurück. D. R.)

München, 5. April. Unter den zwölf alten Männern, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahles auf allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden, befinden sich: Joh. Bapt. Zacher, Austrägler von Nanding, B.-A. Deggendorf, 92 J. a.; Johann Georg Hazod, Austrägler von Breitenberg, B.-A. Wegscheid, 91 J. a.; Franz Xaver Jungmaier, ehemaliger Bote von Straubing, 90 J. a.; Josef

Ehrenthaler von Sandbach, B.-A. Straubing, 88 J. a. — Der Fortbestand des ehemaligen Aktientheaters als „Königliches Volkstheater" auf Rechnung der kgl. Kabinetskasse unter Leitung des Hofraths v. Hüther als administrativen und des Dr. Herm. Schmid als artistischen Direktors ist nun definitiv gesichert.

Berlin, 2. April. Der geheime Kommerzienrath Bleichröder ist seit seiner Rückkehr aus Versailles plötzlich auf dem linken Auge erblindet, doch gibt der ihn behandelnde Hofrath Dr. Pagenstecher aus Wiesbaden noch Hoffnung auf Wiedererlangung der Sehkraft.

Frankreich.

Paris. 4. April. Das Journal offiziell meldet: Der Wachdienst wurde während der Nacht sorgfältig versehen und alle Punkte hinreichend mit Truppen besetzt. Alles ist zur Abwehr eines Angriffs vollständig organisirt. Das 147. Bataillon besetzte die Brücke von Neuilly und entsandte Detachements zum Rundplatz von Courbevoie. Versailler Truppen werden nirgends mehr bemerkt. Das Artilleriefeuer zwischen den Versailler Batterien, welche auf den Höhen des Gehölzes von Clamart errichtet sind, und dem Fort Issy dauert fort. Ungefähr 40,000 Nati nalgarden sind vor Issy zusammengezogen. Der Montvalerien hat sein Feuer eingestellt. Das Zentralkomite strengt sich an, Verstärkungen nach Issy und Clamart zu entsenden. Die Befestigungen von Paris gegenüber Clamart, Meudon und Issy werden stark bewacht. Der Eintritt in die Stadt und der Austritt aus derselben sind verboten, ausgenommen für die Mitglieder der Kommune. Alle Blätter befürworten rückhaltslos eine friedliche Lösung und drücken den heißen Wunsch nach Versöhnung aus. Vertreter der Presse sollen gestern mit Mitgliedern der Kommune eine Besprechung gehabt haben.

Paris, 3. April. Die Kommune ernannte Cluseret zum Kriegsminister. Die Zufuhr von Lebensmitteln vermindert sich sehr, was unter der Bevölkerung große Angst hervorruft An der Seite des Generals Bergerets wurde Henry getödtet. Wie es heißt, soll Flourens todt sein.

Versailles, 3. April. Die Regierung veröffentlicht folgenden Bericht: Die Aufständischen erneuerten heute den Kampf und warfen sich in Massen auf Nanterre, Rueil und Bougival, indem zu gleicher Zeit eine Kolonne von Norden nach Bezons, Chateau und Croissy herabdrang. Der Mont Valerien eröffnete sein Feuer auf die Kolonnen, und jede Granate, welche auf sie fiel, trieb die getroffenen Gruppen in die Flucht. Die Aufständischen suchten Zuflucht in Nanterre, Rueil und Bougival und unternahmen dann einen Angriff auf unsere Stellungen. Sie wurden jedoch von den Brigaden Garbier, Dande und Dumont mit zwei 12-Pfünder Batterien der Reserve lebhaft beschossen und in die Flucht getrieben. Als General Vinoy, welcher sich an Ort und Stelle begeben, mit der auf seiner Rechten befindlichen Reiterei unter Dupreuil sie zu umgehen drohte, zerstreuten sie sich in Unordnung und ließen auf der Flucht den Boden mit Todten und Verwundeten bedeckt. Es war eine schreckliche Auflösung Zu derselben Zeit machten die Aufständischen auf der entgegengesetzten Seite des Schlachtfeldes gegen Sevres, Meudon und Petit-Bicetre in beträchtlicher Anzahl einen Angriff, stießen aber hier auf die Brigade Lamoriquise und Infanterie von Gendarmeriekorps. Die letztere drang in Meudon ein, kämpfte, obgleich aus den Fenstern beschossen, mit großem Muth. Die Aufständischen wurden aus Meudon vertrieben, in dessen Straßen sie eine große Anzahl von Todten zurückließen. Auf dem rechten Flügel nahmen Truppen des Generals Brout und die Brigade Derosat von der Division Farre unter den Augen des Admirals Pothuau, welcher sie führte, Petit Bicetre. Der Tag endete mit der ungeordneten Flucht der Insurgenten nach der Redoute und Chatillon. In Folge ihrer Zersprengung und Auflösung gab es mehr Todte als Gefangene. Die Regierung fügt zu diesem Berichte hinzu: Dieser Tag, welcher den verblendeten, von Bösewichtern geführten Leuten so große Opfer gebracht hat, wird für das Schicksal des Aufstandes entscheidend sein. Alles läßt hoffen, daß es nicht lange dauern wird, bis Jene ihre Ohnmacht fühlen und Paris von ihrer Gegenwart befreit wird.

Versailles, 4. April. Zwei Korps der Insurgenten rückten gestern einerseits gegen Meudon und Chatillon, andererseits gegen Rueil vor. Beide Korps wurden in vollständige Deroute versetzt. Gustav Flourens wurde getödtet. Die Insurgenten erlitten schwere Verluste. Die Haltung der Truppen, deren Abfall die einzige Hoffnung war, war eine ausgezeichnete. Die Insurgenten in den Forts Vanvres und Issy schossen heute Morgens auf die Truppen und werden gegenwärtig in der Redoute von Chatillon angegriffen. Man hofft auf einen raschen und vollständigen Erfolg. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hielt Thiers eine Rede, in welcher er erklärte, die Regierung werde strenge gegen die Führer und nachsichtig gegen die Irregeleiteten sein. Die gemäßigte Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Versailles, 4. April. In der Nacht fand eine äußerst enthusiastische Assembleesitzung statt. In derselben zeigte Thiers an, daß die Insurgenten gänzlich unterlegen seien und versprach, daß der Aufstand baldigst ganz niedergeschlagen sein werde. — Mitternacht. Die Insurgenten sind heute total geschlagen worden. Duval sammt mehreren Offizieren wurde fusilirt. Henry ist mit 2500 Mann gefangen.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Dem Nord wird aus Versailles gemeldet: Die Fusion der Legitimisten und Orleanisten ist Thatsache. Da die Majorität der Nationalversammlung von einer Fortdauer des jetzigen Provisoriums nichts wissen will, haben sich die Chancen der fusionirten Partei vermehrt. Letztere wollen nun den Grafen Chambord zum Souverän mit dem Grafen von Paris als Thronfolger. — Aus Paris von gestern wird gemeldet: Rochefort erklärt im Mot d'ordre, Thiers hat sich durch Angriff auf Paris vogelfrei gemacht.

Spanien.

Madrid, 3. April. Die Demonstrationen gegen den König und die Königin nehmen einen bedenklichen Charakter an. Die „Korrespondencia" meldet: Im Königspalast werden Vorkehrungen zur Abreise des Königs getroffen. Die „Epoca" bezeichnet die Abdankung des Königs als bevorstehend. In Militärkreisen befürchtet man den Ausbruch einer Militäremeute, deren Urheber Montpensier sei.

Schweiz.

Eine an den Kassier Schärr und die annektirten 3¼ Millionen der Eidgenössischen Bank erinnernde Katastrophe hat **Zürich** in Aufregung versetzt; der Millionär Escher-Bodmer hat sich erschossen und die Hypothekenbank Leu und Komp. verliert durch ihn 3⁴/₅ Millionen. Der Unglückselige hat seine und seiner Frau Millionen in Baumwolle verspekulirt und in das Wechselportefeuille der genannten Bank eingegriffen. Diese 100 Jahre alte Bank, stets durch Solidität und Vorsicht bekannt, gestattete ihrem Verwaltungsrath E.-B., daß er das Wechselportefeuille in seinem Hause beherbergte!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. April. In der Stadtpfarrkirche St. Paul werden am Charfreitage Abends 6 Uhr beim hl. Grabe folgende Trauergesänge vorgetragen: „Tenebrae factae sunt" und „Popule meus," beide von Palestrina.

* **Passau,** 6. April. Sicherem Vernehmen nach wird heute am Gründonnerstag und morgen am Charfreitag Abends 9 Uhr in Abwesenheit der Militärmusik die Feuerwehrkapelle den altherkömmlichen Trauerzapfenstreich mit Fackelzug ausführen. Der Zug geht vom Residenzplatze aus und zwar heute durch den Steinweg und morgen durch die Theresienstraße

ſ **Passau,** 6. April. Soeben erhalte ich die Festrede des Hrn. Joseph Moser, Koadjutor in Grafenau, gehalten bei Gelegenheit der Friedensfeier am 12. März d. Js. zur Durchsicht. In schönen Rahmen gefaßt, durchweht dieselbe ein so edler, echter deutscher Geist, daß es wünschenswerth wäre, wenn dieselbe allseitig verbreitet und gelesen würde. Den Grafenauern kann man zu ihrem Herrn Koadjutor von Herzen gratuliren.

Berichtigung. Es ist unwahr, daß ich am Tage vor der Wahl beinahe von Haus zu Haus ging am linken Donauufer, es ist ferner unwahr, daß ich am Wahltage von dem Wahlvorstande in Heining eine Zurechtweisung erhielt, was beides die Passauer Ztg. in ihrer Nummer 81 berichtet.
Heining, 3. April 1871. Geßl, Koop.

* **Ortenburg,** 5. April. In dem freundlichen Markte Ortenburg wurde den aus Frankreich zurückgekehrten Landwehrmännern und Soldaten, sowohl der Marktgemeinde Ortenburg als der Gemeinde Königbach angehörig, am Sonntag den 2. April l. Js. Abends 6 Uhr im Faust'schen Gasthause dahier von dem zu Ortenburg gleich zu Anfang des Krieges gebildeten Hilfsverein ein Diner gegeben, welches wohl der Erwähnung würdig ist. Dasselbe wurde durch die zahlreiche Theilnahme der Bürgerschaft Ortenburgs und Königbachs verherrlicht und herrschte daselbst eine sehr gehobene und freudige Stimmung. Der Saal war mit Kränzen geschmückt, und es wurde noch überdieß von der hiesigen Frau Apothekerin den versammelten Landwehrmännern und Soldaten, welche verschiedene Lieder vortrugen, ein Lorbeerkranz übersendet. Der Bürgermeister des Marktes erinnerte in kurzen Worten an die Siege der deutschen Truppen in den verschiedenen schnell aufeinander folgenden Schlachten und toastirte auf die glücklich Zurückgekehrten. Toaste wurden ferner ausgebracht, von dem Hrn. Hauptmann der hiesigen Feuerwehr, von vielen übrigen Gästen und von einigen Landwehrmännern, namentlich auf unsern Allgeliebten König, auf den deutschen Kaiser, auf Bismarck, auf die Heerführer der vereinigten deutschen Armee und die deutschen Frauen. Schlüßlich wurde noch von dem Hrn. Hauptmann der Feuerwehr mit zu Herzen sprechenden Worten an die aus den beiden Gemeinden Gefallenen und Gebliebenen erinnert und zum Zeichen der allgemeinen Trauer um die Gefallenen zum Aufstehen aufgefordert. Es erhoben sich alle Anwesenden mit dem Wunsche, daß denselben auch die fremde Erde leicht sein möge. Bei dieser Gelegenheit kann man nicht umhin auch den freundlichen und herzlichen Empfang, welcher den Landwehrmännern aus dem Landwehrbezirk **Griesbach** am 24. März l. Js. in dem Markte Ortenburg zu Theil wurde, kurz zu schildern. Das sämmtliche Gemeindekollegium, an der Spitze der Bürgermeister, eilte denselben, sobald gewisse Kunde von deren Ankunft in den Markt gedrungen war, entgegen und dieselben wurden unter Böllerschießen und allgemeiner Beflaggung in den Markt geführt, wo für sie schnell Geselchtes, Cigarren und ausgezeichnetes Bier aus der hiesigen Schricker'schen Bierbrauerei bereit stand, und unter allgemeiner freudiger Bewillkommnung mancher alte Freund und Bekannte erkannt wurde. Nachdem dieselben sich mit dem Dargereichten an den auf dem Hauptplatz schnell hergerichteten Tischen und Bänken gelabt, von dem Hrn. Hauptmann der hiesigen Feuerwehr einige kurze und herzliche Bewillkommnungsworte gesprochen, die mit einem dreifachen Hoch auf die in ihre Heimath eilenden Landwehrmänner schlossen, wurde zum Aufbruch kommandirt und von dem diese Landwehrmänner begleitenden Offiziere mit wenigen aber herzlichen Worten für diese freundliche Aufnahme gedankt. Sie eilten auf den von Griesbach nach Vilshofen zu ihrer Abholung bestimmten Wägen unter begeisterten Hochrufen ihrer Heimath zu. — Schlüßlich möchte ich noch, wenn auch verspätet, Einiges über die am 12. März l. Js. in Ortenburg abgehaltene Friedensfeier berichten: Schon am frühen Morgen kündeten Böllerschüße den Festzug an, und in den Markt gelangt, waren die Häuser mit Flaggen und Kränzen geschmückt. Um 9 Uhr feierlicher Dankgottesdienst, zu dem sich unter Musikbegleitung ein Festzug vom Rathhause aus bewegte. An der Spitze dieses Festzuges marschirte eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehr, dann folgte eine Abtheilung der hiesigen Veteranen mit ihrer Fahne, ferner die Gemeindeausschüsse des Marktes Ortenburg und der Gemeinde Königbach, 14 Mann Soldaten in Uniform nebst den Veteranen. Hieran reihten sich die hiesigen Sänger mit ihrer Fahne und den Schluß bildete die Feuerwehr mit ihrer Fahne, sowie eine große Menge, die zur Kirche eilte. Nach der Kirche bewegte sich der Zug in gleicher Ordnung zurück zum Rathhause. Nachmittags 3 Uhr begab sich unter dem Glockengeläute aller Glocken und dem Voranteitt der Schuljugend mit Fahnen, der nemliche Zug auf den Anger vor dem Schulhause zur Einpflanzung eines Eichbaumes auf dem genannten Anger, wo der kgl. Pfarrer Hr. Mehrmann eine diesem Akte anpassende Ansprache an die hier versammelte große Menschenmenge hielt und mit einem dreifachen Hoch auf unser theueres Vaterland schloß. (Die soeben erwähnte Ansprache nebst der am Morgen dieses Tages gehaltenen Rede ist auf vielseitiges Verlangen im Drucke erschienen und befindet sich im Selbstverlage des Hrn. Verfassers) Abends 7 Uhr bewegte sich ein Fackelzug, an dem sich die Feuerwehr, Sänger und Veteranen sehr zahlreich betheiligten, durch den bereits festlich beleuchteten Markt, wo an vielen Häusern sinnige auf das einige Deutschland, auf das deutsche Heer Bezug habende Verse zu lesen, ja selbst der deutsche Kaiser in Lebensgröße herrlich beleuchtet, angebracht waren, zum Rathhause, wo nach kurzer Ansprache des hiesigen Hrn. Bürgermeisters an die große Menschenmenge ein begeistertes dreifaches Hoch auf unsern allgeliebten König, den mächtigen Förderer des deutschen Einigungswerkes, erschallte. Bei dieser Gelegenheit wurden auch dem deutschen Kaiser und dem deutschen Heere begeisterte Hochs dargebracht, und der gefallenen Helden rührend gedacht. Schlüßlich strömten die meisten der Anwesenden in das Faust'sche Gasthaus wo unter Gesang und Musik der Abend schnell verfloß. So endete eine Feier, die gewiß lange im Herzen derer fortleben wird, welche der Einigung sehnsuchtsvollst schon lange entgegenharrten.

Nachtrag.

Berlin, 4. April. Die Kreuzzeitung schreibt: Die Pariser befestigen auch die Enceinte an der Nordseite von Paris, also an der entgegengesetzten von Versailles. Wie wir hören, fügt das Blatt hinzu, sollen die preußischen Truppen im Fort Aubervillers auf Alles gefaßt sein.

Berlin, 5. April. In der heutigen Reichstagssitzung wurde die Reichsverfassungsvorlage nach Ablehnung aller Amendements unverändert angenommen. Die Grundrechtsanträge Reichensperger's blieben in der Minorität von

59 gegen 223 Stimmen; ein von Brockhaus und Anderen unterstützter Antrag Sonnemann's (Redakteur der Frankf. Ztg.) auf Verbesserung der Preßzustände wurde aus Opportunitätsgründen abgelehnt; die Wirkung der Sonnemann'schen Beschwerden schwächte Treitschke's motivirten Vorwurf über die undeutsche Haltung der Frankfurter Zeitung ab.

Konstantinopel, 5 April. Der berühmte Tscherkessenfürst Schamyl ist in Media gestorben.

Telegramm der Passauer Zeitung.

London. Eine Timesdepesche aus **Paris** vom Mitwoch, den 5. April, meldet: Die militärische Lage ist unverändert, die politiche gefährlich Die Jakobiner erlangen in der Stadt das Uebergewicht, die Stimmung ist dort verzagt. Die Madeleine und Assomption (Klöster?) wurden **geplündert.** Die Massenaushebung aller Männer zwischen 17 und 35 Jahren ist angeordnet.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 4. April 1871.

Georg Weinzierl, Inwohner von Wefering, wurde wegen Widersetzung und Berufsehrenkränkung in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Siegfried Jarosch, Dienstknecht aus Pangerle in Böhmen, wuede wegen Vergehens des Betrugs und Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Theodor Halzer, Häuslerssohn van Alleuthen, erhielt wegen Vergehens des Betrugs eine 6monatliche Gefängnißstrafe.

Ludwig Stifter, Dienstknecht von Ahornöd, wurde wegen drei Vergehen des Diebstahls zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 4 Monaten verurtheilt.

Frankfurter Kurs vom 4. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100$\frac{1}{2}$ P., 4$\frac{1}{2}$% **Consf. Oblig.** 93$\frac{1}{2}$ bz. **Nassau.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. 93$\frac{3}{8}$ bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4$\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) 95$\frac{1}{8}$ P. 4$\frac{1}{2}$% Obl.(Zins 1$\frac{1}{2}$jähr.) 95$\frac{1}{2}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89$\frac{5}{8}$ G., 4% Obl. (Zins 1$\frac{1}{2}$jähr.) 89$\frac{5}{8}$ G., 4% Grundr.) Ablös-Obl. 89[illegible], 3$\frac{1}{2}$% Obl. 83$\frac{1}{2}$ G. **Württemberg** 5% Obl. 99$\frac{3}{4}$ bz., 4$\frac{1}{2}$% Obl. 93$\frac{1}{4}$ bz. **Baden.** 5% Obl. 99$\frac{3}{4}$ bz., 4$\frac{1}{2}$% 94$\frac{1}{4}$ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101$\frac{7}{8}$ bz., 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber 55$\frac{1}{4}$ à 5 bz., 4$\frac{1}{2}$% Rente in Papier 47$\frac{7}{8}$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. l. L. à 12 fl. v. 1862 83— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. 102$\frac{1}{8}$ bez. **Schweden.** 4$\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr 90$\frac{3}{8}$ bz. **Schweiz.** 4$\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4$\frac{1}{2}$% Berner Obl. 97$\frac{1}{4}$ G. **Spanien.** 3% neue v 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100$\frac{3}{4}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100$\frac{3}{4}$ bz., 6$\frac{1}{2}$ $\frac{5}{20}$r Bonds pr. 1882 96$\frac{13}{16}$ à $\frac{7}{8}$ bz., 6% detto 1885 96$\frac{5}{8}$ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 874 P., Bad. Bank 113$\frac{1}{2}$ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 328$\frac{1}{2}$ G., Frankf. Bank à fl 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 256$\frac{3}{4}$ à 7 à 5$\frac{1}{2}$ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 691 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 260— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 162— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127$\frac{1}{4}$ bz., detto neue Em. 112$\frac{1}{2}$ P., detto 15% Einz. 110$\frac{1}{2}$ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 240— P., Fr. Josephb. à fl. 200 184— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 142$\frac{1}{4}$ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170 à 8$\frac{1}{2}$$\frac{3}{4}$ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 383$\frac{1}{4}$ à 79$\frac{3}{4}$ à 8$\frac{7}{8}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4$\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86$\frac{1}{4}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99$\frac{1}{2}$ P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99$\frac{1}{2}$ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64$\frac{3}{4}$ bz., †Nass. 25 fl. 37$\frac{1}{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16$\frac{11}{16}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107$\frac{1}{4}$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107$\frac{1}{2}$ bz., †Bad. 35 fl 59$\frac{7}{8}$ P., †Großh. Hess. 50 fl. 169— P., detto 25 fl. 47— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G, 4% österr. 250 fl. v. 1854 70$\frac{1}{4}$ P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117$\frac{1}{2}$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G., Schwedische 10 Thlr. 12$\frac{7}{8}$ G., † Mailänder 45 Fr. 30$\frac{1}{2}$ P., †4$\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —$\frac{1}{8}$, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57$\frac{1}{2}$—58$\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.36—37, Napoleonsd'or fl. 9 26$\frac{1}{2}$ 27$\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 5. April. **Silberagio 22.50. Frankfurt, 95—.**

Bekanntmachung.

(Hundevisitation pro II. Quartal 1871 betr.)

Die zweite ordentliche Hundevisitation pro 1871 für die Stadt Passau findet
1) für den Bezirk St. Nikola am Dienstag den 11. April von Nachmittags 3 bis 5 Uhr,
2) für den Bezirk Altstadt am Mittwoch den 12. April von früh 7 bis 9 Uhr,
3) für den Bezirk Neumarkt mit Anger am Mittwoch den 12. April Nachmittags 3 bis 5 Uhr,
4) für den Bezirk Innstadt mit Mühlthal Donnerstag den 13. April von früh 7 bis 9 Uhr,
5) für den Bezirk Ilzstadt Donnerstag den 13 April von Nachmittags 3 bis 5 Uhr statt.

Das Nähere ist in den Amtsblättern vom 5 und 12. April lfd. Jrs. enthalten, sowie durch Anschläge am Amtsbrette des Magistratsgebäudes, dann zu St. Nikola, an der Kaserne und am Bahnhofe zu ersehen.

Passau, am 31. März 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

1858

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen des Ersatzgeschäftes aus der Altersklasse 1850 im Ergänzungsbezirke des kgl. Bezirksamtes Passau finden am

Dienstag den 30. Mai lfd. Jrs.
Mittwoch den 31. Mai lfd. Jrs. und
Donnerstag den 1. Juni lfd. Jrs.

jedesmal Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr und zwar im **großen Rathhaussaale des Magistratsgebäudes zu Passau** statt, wozu alle der Altersklasse 1850 angehörigen, **im Bezirke des kgl. Bezirksamtes** Passau heimathberechtigten Wehrpflichtigen, mit Ausnahme bereits freiwillig Eingegangener, sodann die durch Mobilmachung des Jahres 1870 wehrpflichtig gewordenen zeitweise Befreiten der Altersklassen 1847, 1848 und 1849, unter Androhung der in Art. 60 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 festgesetzten Ungehorsamsfolgen, nämlich einer Geldstrafe bis zu 150 fl. oder Arreststrafe bis zu 42 Tagen und der Tauglichkeitserklärung, geladen werden.

Passau, am 9. März 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.
Fischer, k. Bezirksamtmann.

1752 (2)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Gebrüder Stein in Offenburg, Großherzogthum Baden, betreibender Gläubiger, vertreten durch den kgl. Advokaten Lettenbauer in Deggendorf, gegen Hafenbrädl Katharina, Seilersehefrau in Deggendorf, Schuldnerin, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Karl Hofer in Deggendorf am

Samstag den 17. Juni 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Amtskanzlei zu Deggendorf das laut Protokoll des kgl. Gerichtsvollziehers Keil in Beschlag genommene Seileranwesen der Schuldnerin Hs.-Nr. 467 in Deggendorf, Steuergemeinde und Rentamts Deggendorf, bestehend aus Pl.-Nr. 582, dreistöckiges Wohnhaus mit realer Seilergerechtsame zu 0,04 Tagw. und Pl.-Nr. 593, Wurzgarten mit Stallung und Schupfe zu 0,03 Tagw., sowie einen ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar Hofer eingesehen werden.

Also bekannt gegeben durch den Anwalt des betreibenden Gläubigers

Deggendorf, am 31. März 1871.

Lettenbauer, k. Advokat.

1859

BLUME
auf das Grab der
Jungfrau Elise Weiß,
gewidmet von ihren Freundinen in Hals.

Du wardst von uns genommen vor der Zeit,
Es ist dahin Dein fröhlich sanftes Walten;
Du wandelst jetzt im Paradieseskleid,
Die Lieblichste von lieblichen Gestalten.
O Traum, daß Dir die Maiensonne
Erneue Lebenskraft und Jugendwonne!
Noch eh' er kam, der Lenz mit seinen Blüthen,
Brach Dich, die reinste, rauhen Sturmes Wüthen.

Dich, süße Knospe, Deiner Eltern Lust
Und unsre Wonne, brach der Sense Schwung.
Doch lebend bleibt Dein Bild in unsrer Brust,
Die Thräne bleibt uns der Erinnerung.
Und hat Dein Geist in jenen Welten,
Die für der Sel'gen wahre Heimath gelten,
Für unsern Schmerz, für Freundschaft noch Empfindung:
So bleiben wir in innigster Verbindung.

Der Duft der Rose, die wie Du so hold
Im Waldthal blüht, verräth uns Dein Erscheinen;
Und wenn uns traumhaft grüßt das Morgengold —,
Wir wissen, diese Grüße sind die Deinen.
So leben wir vereint, Elise!
Ob Du auch schwebst durch ferne Paradiese:
So leben wir vereint im Hoffnungsschimmer,
Daß einst ein Tag uns Alle eint auf immer.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt bringen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser geliebter Sohn und Vetter

Josef Stümpfl,

Gefreiter des k. b. 2. Jägerbataillons,

welcher in 13 Schlachten mitgefochten, am 6. Dez. vor. Js. bei Orleans verwundet worden, laut Mittheilung der kgl. preußischen Hauptfeldspital-Verwaltung in Epernay, am 20. selben Monats an einer Granatfraktur in Behandlung genommen, in Folge hinzugetretener Vereiterung des Vorderarmes aber am 6. Jäner 1871 unter den unsäglichsten Schmerzen gestorben ist.

Wir bringen diesen Trauerfall mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß am Osterdienstag den 11. ds. in der Pfarrkirche zu Aidenbach Vormittags halb 9 Uhr für ihn die Seelengottesdienste abgehalten werden, wozu wir Jedermann namentlich aber die Veteranen und Soldaten freundlichst einladen, mit der Bitte des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Aidenbach im April 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Franz & Theres Rois
nebst den übrigen Verwandten.

1868

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichem Rathschluße Gottes ist unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Johann Evangelist Baumgartner,

Bauerssohn von Ebelfing und Soldat des 11. Inf.-Regiment,

am 3. Jäner l. Jrs. im Lazareth der Kriegsgefangenen zu Pau, im südlichen Frankreich, in einem Alter von 24 Jahren aus dieser Welt in ein anderes, wie wir christlich hoffen, besseres ewiges Leben abgeschieden.

Die Seelengottesdienste werden für denselben am hl. Osterdienstag um 8 Uhr in der Pfarrkirche Sulzbach abgehalten, wozu wir freundlichst einladen.

Ebelfing, den 6. April 1871.

1869 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankschreiben.

Zuflucht bei sich bildender Lungen-Tuberkulose.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Kleinow, 10. Januar 1871. Bei meiner schrecklichen Krankheit (der Tuberculose) griff ich zu Ihren heilsamen **Malz-Fabrikaten** — Malzextrakt, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbons — und schon **nach kurzem Gebrauch** verspüre ich einige Erleichterung, vorzüglich beim Athmen, weßhalb ich um neue Zusendung bitte. **J. Schulz.** Musikus. — Diez, 8. Okt. 1870. **Es wird Seitens der Aerzte noch ein fernerer Gebrauch des Malz-Extrakts für Verwundete des hiesigen Lazareths gewünscht.** Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. **Hasse,** Landrath

1870 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Anzeige.

Die VI. Fortsetzung des Repertoriums

zu den Kreisamtsblättern von Niederbayern für die Jahre 1866 bis incl. 1870 vom qu. k. Bezirksamtmann **Stangl** hat nun die Presse verlassen und ist zu **1 fl. 30 kr.** beim Verfasser und in der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau zu haben. (3) 1772

Thurm-Uhren Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt seine Thurmuhren neuester und bester Construktion für Kirchen, Bahnhöfe und Fabrikgebäude, zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie. Reparaturen aller Art werden solid und dauerhaft ausgeführt von

P. Hohlweg,
Thurmuhren-Fabrik in Fürth.

1871 (1)

Anzeige.

Längenmaß-Fabrikation betr.

Als Verifikator für den Bezirk Straubing von einem hohen k. Staatsministerium aufgestellt, steht mir die Fabrikation von sämmtlichen bisher gefertigten Längenmaßen nicht mehr zu; demgemäß habe ich meine sämmtlichen Theilmaschinen und Werkzeuge zur Erzeugung dieser Fabrikate vertragsmäßig an den Kaufmann und Eisenhändler

Herrn Georg Niedermayer

dahier überlassen.

Indem ich für das mir in diesem Geschäftstheil bisher zugewendete Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen und empfehle mich hiebei zugleich zu geneigtem Zuspruche für alle Fabrikate, welche außerdem aus meiner mechanisch-mathematischen Werkstätte hervorgehen.

Johann Ulmer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich die Fabrikation aller Arten **Längenmaße** in ausgedehntester Weise betreiben werde.

Durch die Uebernahme der von Herrn Ulmer selbst verfertigten Theilmaschinen und Werkzeuge bin ich in der Lage, dieselbe präcise Ausführung herzustellen, wie solche Herr Ulmer bisher rühmlichst ausgeübt hat und empfehle diese Fabrikate den Herren Vorständen der Unterrichtsanstalten, den Herren Technikern, Forstwirthen, Gewerbe- und Kaufleuten, sowie für Haushaltungen. Ich halte ferner Lager von Flüssigkeits- und Trockenmaßen, messingenen und eisernen **Gewichten** und **Waagen**; von diesen letztern: Dezimal-Brückenwaagen, Hängdezimal- und römische oder Schnellwaagen, Salz- und Mehlwaagen, Tafel- oder oberschalige Waagen, sowie Handwaagen für Kaufleute und Apotheker.

Die für Gemeinden vorgeschriebenen Maße, Gewichte und Waagen werden genauest besorgt. Preislisten werden auf Verlangen abgegeben.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Georg Niedermayer'sche Eisenhandlung in Straubing.

1872 (1)

Unterzeichneter übernimmt die rechtliche Vertretung und Verbeiständung vor den Handels- und Einzelngerichten, sowie in allen Strafsachen.

J. Kißler, Rechtskonzipient,
wohnhaft Theresienstraße bei Glasermeister **Sutor.**

1873 (a)

Bekanntmachung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Stellwagenfahrt zwischen Tittling und Passau am 15. April wieder eröffne und fahre jeden Tag, mit Ausnahme des Dienstags, Nachmittags 3 Uhr in Tittling ab und Tags darauf früh 6 Uhr von Passau wieder zurück. Absteigquartier in Passau bei Gastwirth **Schattenfroh** zum schwarzen Lamm.

Dem reisenden Publikum mich bestens empfehlend, bemerke ich, daß der Fahrpreis 36 kr. à Person beträgt.

1693 (3) **Ferd. Hausinger,** Gasthausbesitzer in Tittling.

Im grossen Redoutensaal

noch diese Woche

täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet

Hartkopff's Museum

Geologie, Ethnologie & Anatomie,

circa 2000 Kunst- und Naturgegenstände enthaltend.

Nur erwachsenen Männern ist der Zutritt gestattet.

Entrée für alle 3 Abtheilungen zusammen **12 kr.**

1874

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Leipzig	16. März nach Baltimore	D. Donau	15. April nach Newyork
D. Main	18. " " Newyork	D. Bremen	19. " " "
D. Weser	25. " " "	D. Hermann	22. " " "
D. Ohio	29. " " Baltimore	D. Baltimore	26. " " Baltimore
D. Rhein	1. April " Newyork	D. Main	29. " " Newyork
D. Hansa	5. " " "	D. Newyork	3. Mai " "
D. Deutschland	8. " " "	D. Weser	6. " " "
D. Berlin	12 " " Baltimore	D. Leipzig	10. " " Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. Köln	Sonnabend 1. April.
D. Frankfurt	" 15. "
D. Hannover	" 13. Mai

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10. s, nach Havana: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April; D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte **300** Thlr., 2. Cajüte **200** Thlr., nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Cajüte **325** Thlr., 2. Cajüte **215** Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello L. 3 10 s mit 5% Primage per 40 Cubikfuß **Englische Maße,** zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Nach den Häfen der Westküste Amerikas, Japan und China werden Passagebillets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1875 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Avis

an die Herren Pferdebesitzer.

Künftige Woche Mittwoch oder Donnerstag kommt wieder **gutes gepreßtes** Heu hier an. Wirkliche Käufer haben sich an den Unterzeichneten zu wenden

1876 **A. Niklas,** Hs.-Nr. 343.

Zum Besten der allgemeinen

deutschen Invalidenstiftung,

Loose à 1 fl. 45 kr.

(Ziehung am 1. Juli 1871) empfiehlt

1798 (6c) **A. Föckerer.**

Italienischen

Spargel & Salat

in frischer Sendung, empfiehlt

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

1877

Mürbe **Osterfladen** nebst **Gugelhupfe** empfiehlt

Armand Krüger,
Conditor am Residenzplatz.

1878

Eierflor

empfiehlt höflichst

Zellner'sche Linzerbäckerei,
Grabengasse.

1857 (b)

Zwei Schimmel, 7jährig, lammsfromm, auch **2 Wägen,** ein größerer und ein kleinerer sind zu verkaufen. D. Uebr. (1) 1879

Brustleiden betreffend.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porič, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 188.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

3 Lehrlinge

von soliden Eltern werden für ein **Kupferschmiedgeschäft** und für eine **Eisenhandlung** gesucht. Adressen nimmt sub. **L 1676** die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in München** entgegen. (a) 1881

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 2. ds.: Anton, ehl. Kind, des Hrn. Friedrich Feuerpfeil, Portier bei der Ostbahn in St. Nikola.

Auswärts gestorben.

In Zweibrücken: L. v. Schmitt k. Oberstaatsanwalt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Des hl. Charfreitags wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 98. **Sonntag, 9. April 1871.** **Maria Cl.**

☛ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Paris,** 7. April Nachmittags. Seit Morgens **lebhafter Kampf bei Kourbevoie.** Die Versailler Artillerie ist auf beiden Seiten der halbmondförmig auf den Höhen von Puteaux aufgestellten Linientruppen plazirt, welche auch in den Häusern von Puteaux liegen; die Nationalgardenartillerie ist im Seitenwalde vor dem Thore nach Maillot und auf den Wällen vor dem Thore nach Neuilly aufgestellt und beschießt die Positionen der Versaillertruppen. Beide Theile unterhalten ein lebhaftes Gewehrfeuer. (S. C.-B.)

Vom deutschen Reichstage.

Berlin, 3. April. (10. Sitzung des Reichstags. Forts.) Dr. Windthorst (Meppen.) Ich für meine Person würde viel weitergehenden Anträgen meine Zustimmung schenken, allein wir müssen uns auf den Rahmen der Bundesverfassung beschränken, und dieser umfaßt nur das Preß- und Vereinswesen. Die Lehre, der Staat sei viel zu vernünftig, um die Zensur wieder einzuführen, das Versammlungsrecht abzuschaffen, sei sehr interessant von den Herren des Fortschrittes; ich bin der Meinung, daß wir Garantie dafür verlangen müssen, daß ni t Zustände eintreten können, wie wir sie jetzt seit zwei Jahren in Hannover haben. Wollten Sie die heutige Verhandlung vermeiden, so müßten Sie gefälligst nicht die Nr. 16 (Preß- und Vereinswesen) in den Artikel 4 aufnehmen. Aber Sie wollen nur Recht und Freiheit für sich, nicht für Andere. (Der Präsident bemerkt dem Redner, daß er mit dieser Bemerkung die Grenzen parlamentarischer Ordnung überschritten habe.) Wenn Hr. Löwe sagt, wir hätten bei der Vergewaltigung der protestantischen Kirche mitgewirkt, so erwiedere ich, daß wir in jedem einzelnen Falle thun, was wir für recht und richtig halten; ich erinnere in dieser Beziehung an unsere Opposition gegen Hrn. v. Mühler in der hessischen Kirchenfrage. Wenn man uns sagt, wir hätten diese unliebsame Debatte hervorgerufen, so erinnert das an die Fabel vom Wolf und Lamm, womit ich nicht sagen will, daß Einer von Ihnen ein Wolf ist. (Große Heiterkeit!) Sie hätten die Nr. 16 des Art. 4 nicht ohne Noth schaffen sollen, weil der Art. 15 der preußischen Verfassung schon allen berechtigten Ansprüchen genügt.

v. Blankenburg (Naugard). Im Namen meiner Parteigenossen und, wie ich glaube, auch im Namen anderer Mitglieder des Hauses, weise ich die Insinuation zurück, als wollten wir die berechtigten Ansprüche der Katholiken nicht anerkennen; ich bedauere, daß die Behauptung schon bei der Wahlagitation gebraucht wurde. Der Herr Bischof von Mainz — (der Präsident rügt, daß wiederholt schon dieser Ausdruck gebraucht wurde; er könne nicht dulden, daß ein Mitglied anders als nach seinem Namen oder nach seinem Wahlkreise genannt werde) und seine Gesinnungsgenossen mögen doch nicht die Glaubenskämpfe wieder heraufbeschwören, welche so lange den Konfessionsfrieden störten (Sehr gut!) Ich bedauere, daß Sie (die Katholiken) sich in dieser Weise hier im Hause organisirt haben; es wird Ihnen nichts nützen, daß Sie sich die Fraktion des Zentrums nennen, die Welt wird Sie stets als das nennen, was Sie sind. (Sehr wahr!) Die Herren des Zentrums erkennen selber an, daß im preußischen Staate die Rechte der Kirche gewahrt sind, und doch wollen sie diese Rechte auf die Bundesgesetze übertragen? Mir ist dieser Schritt zu gefährlich, ich sehe im preußischen Herrenhause einen wirksamern Schutz, wie in den instruirten Räthen des Herrenhauses. Sie, m. H., vom Zentrum, haben ja unter sich einen hervorragenden Kenner und Vorahnen*) des christlich germanischen Styls (Heiterkeit!), helfen Sie uns die Grundpfeiler des deutschen Reiches im christlich germanischen Style auszubauen, aber wir werden dabei ein scharfes Auge haben, daß Sie uns auf diese Pfeiler keine römischen Kapitale setzen. (Bravo!)

Dr. M. Barth (Rothenburg a. T.): Der Antrag Reichensperger ereifert sich für Preßfreiheit, ich habe aber noch keinen geistlichen Erlaß gelesen, der für die Preßfreiheit eintritt, vielmehr stellt jede Allokution die Preßfreiheit als Werk des Teufels hin, sie muß also doch wohl gegen die Gesetze Gottes verstoßen. (Sehr gut!) — Redner erklärt sich weiter gegen den Reichensperger'schen Antrag, sowie gegen beide Anträge auf motivirte Tagesordnung; das junge deutsche Reich sei glücklicherweise in der Lage, die religiöse Gesetzgebung den Einzelstaaten zu überlassen, sollten sich diese in der Folge dazu zu schwach erweisen, dann sei es noch Zeit, die Kompetenz des Bundes anzurufen.

Kiefer (Baden) erklärt sich gegen den Reichensperger'schen Antrag, durch denselben werde ein Vertrag mit Rom geschlossen, schlimmer wie alle Konkordate. (Schluß folgt.)

*) Es ist damit H. v. Savigny gemeint.

Deutschland.

München, 4. April. Die Verhandlungen mit dem Fürsten Hohenlohe wegen Uebernahme der Ministerpräsidentschaft und Neubildung des Ministeriums nehmen ihren Fortgang und werden in kürzester Frist zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

München, 6. April. Gutem Vernehmen nach erfolgte auf die telegraphische Anfrage des Erzbischofs wegen seines Verhaltens in Bezug auf Döllinger **aus Rom** die Antwort: Es sei dem Ermessen des Erzbischofs anheimgegeben. Der Erzbischof verbietet den Theologen den Besuch der Vorlesungen Döllinger's. — In Adels- und Bürgerkreisen laufen Zustimmungsadressen an Döllinger um, welche bereits zahlreiche Unterschriften haben. In Folge Beschlusses des Domkapitels vom 3. April war Döllinger und Friedrich das Verbot des Besuches ihrer Vorlesungen von Seite der Klerikalseminaristen bekannt gegeben und bemerkt, die Vorlesungen selbst könnten nicht untersagt werden; übrigens erwarte man die Umkehr der beiden Irrenden.

Speyer, 4. April. Heute Mittags ist Bischof Reither gestorben.

Berlin, 5. April. (Reichstag.) Der Antrag Frankenberg's, den auswärtigen Stammesgenossen den Dank für ihre bewiesene Theilnahme auszudrücken, wurde einstimmig angenommen. In der Debatte äußerte sich Miquel bezüglich der Deutsch-Oesterreicher in folgender Weise: Wir wollen uns nicht in innere Angelegenheiten Oesterreichs einmischen, aber die Haltung der Deutschösterreicher im Kriege hat uns die Neutralität Oesterreichs miterhalten. Wir begleiten die Kämpfe und Bestrebungen der Deutsch Oesterreicher, wenigstens auf dem Boden der alten deutschen Reichsländer die deutschen Stammeseigenthümlichkeiten, Sitten und Kultur aufrechtzuerhalten, mit unserer vollsten Zustimmung.

Bonn, 3. April. Unter dem gebildeten Theile der hiesigen katholischen Bevölkerung erregt es ein peinliches Aufsehen, daß die Professoren Hilgers, Langen und Reusch in Folge der wegen des Unfehlbarkeitsdogmas über sie verhängten Suspension seit dem 31. März ihre priesterlichen Funktionen eingestellt haben. Gleichzeitig erfährt man, daß alle jenes Dogma nicht annehmenden Laien von der Osterkommunion ausgeschlossen werden sollen. Allgemein wird darum bereits von den Altkatholiken der Wunsch geäußert, daß, falls Döllinger's Vorschlag von den Bischöfen zurückgewiesen wird, zur kirchlichen Konstitution unter einem der treugebliebenen Bischöfe geschritten werden möge. Alsdann wird auch die Zeit gekommen sein, auf gerichtlichem Wege Kirchen und kirchliches Vermögen von den dem Jesuitismus verfallenen bischöflichen Behörden zurückzufordern. (So schnell reiten die Toden nicht!)

Oesterreich.

* Sehr bezeichnend für den Charakter so mancher

Glasmacherleut'.

Kulturbild aus dem bayer. Walde von M. Schmidt.

I.

Osterferien! reizendes Wort! Wer hätte dich nicht lieben und schätzen gelernt? Mit der Erinnerung an die Jugend engverknüpftes Wort, langersehnt schon in den ersten Jahren des Lernens und viel ersehnter noch von dem in der Fremde Licht und Weisheit suchenden Schüler! Glückliche Stunde, wenn er am Tage vor dem Palmfeste sein Ränzchen packen und den Ziegenhainerhut zur Hand nehmen, wenn er dem kleinen Stübchen und der Hausfrau auf einige Wochen Lebewohl sagen und heimwärts wandern kann — nach Hause zu Vater und Mutter, zu Bruder und Schwester, zu den Gespielen, nach Hause in sein stilles Dörfchen, an das er so oft gedacht, welches er nicht vergessen, wie so viele Regeln und Gedächtnißsprüche, die ihm den Kopf schwer gemacht — ach, nach Hause von der kargen, oft gebettelten Kost zu den, wenn auch kargen, aber doch wohlschmeckenden Bissen der guten Mutter! Ein paar Sechser in der Tasche und nach dem ersten Halbjahr in der Fremde die Vakanz antreten zu können: das ist eine jener seligen Stunden, die uns das ganze Leben in rührend freundlicher Erinnerung bleiben müssen.

Wer früge da nach Regen oder Sonnenschein, nach Hitze oder Kälte? Strahlt ja aus dem jugendlichen Auge ein Frühling voller Freude und drinnen schlägt das junge Herz so fröhlich an die Brust, daß man darüber gerne das nasse Röckchen und die erfrornen Finger vergißt; am heimathlichen Heerde — morgen, vielleicht heute Abend noch, wird ja Alles wieder gut werden!

Anfangs gehen die Studentchen noch in kleinen Trupps miteinander, doch je weiter sie sich von der Stadt entfernen, desto mehr trennen sich die Wege der Einzelnen; aber der Lust ist darum kein Ende; jeder Schritt bringt ja den jungen Wanderer der Heimath näher, wo ihn die Seinigen mit eben der Sehnsucht erwarten, mit welcher er von der Fremde nach Hause eilt, um Vakanz zu halten im Kreise seiner Lieben.

So kümmert sich auch das junge Studentchen, welches am Tage vor dem Palmsonntag rüstigen Schrittes die halsbrecherische Straße dahinwanderte, die von Neukirchen beim hl. Blut nach Lam führt, gar wenig um seine Einsamkeit und die spitzigen Steine, mit denen seine Beine fortwährend in Händel geriethen; eben so wenig kümmerte er sich auch um den kalten Regen, der ihn bereits durchnäßt hatte, und um die allmählich herabfliegenden Schneeflocken, welche um so zahlreicher wurden, je mehr er sich dem Gebirge näherte.

Außen im Lande war der Frühling bereits eingezogen, im Walde aber suchte noch der Winter seine Herrschaft geltend zu machen und die weißen Kuppen des Ossagebirges und des Arbers waren noch völlig in seiner Gewalt. Je näher man auch diesen Bergen kommt, um so mehr glaubt man in der Jahreszeit wieder zurückzuschreiten, und versucht man es, fragend zu den weißen Kuppen aufzublicken, so stolpert man auf dem Boden, den man eine Straße nennt, über einen Stein oder versinkt in den Koth des durch vielen Regen aufgeweichten Straßenmateriales.

Lieber Wanderer! versäume es nicht, in Neukirchen zum hl. heiligen Blut um schönes Wetter zu bitten, bevor du den Schritt gegen Lam und Zwiesel zu weiterlenkst, denn wie die Schlagbäume an der Grenze, hemmen die rasch von den Bergen herabfließenden Wildwasser, welche Bächen ähnlich zuweilen über die Wege fließen, deinen Marsch und machen ihn oft ganz unmöglich. Hast du diese Hindernisse glücklich überwunden, jene Hindernisse im Thale, dann kommen die steilen Berge, die für dich um so wichtiger sind, als gerade über sie die Verbindungsstraßen führen; denn der Bewohner des Waldes kämpft lieber Jahr aus Jahr ein mit der Steigung des Weges, als mit der Unwirthlichkeit des Thales im Winter und führt seine Straßen mit Vorliebe über die am frühesten durch Wind und Sonne vom Schnee befreiten Punkte. Ein solch verhängnißvoller Weg führt über die „Absetz“, wie man die Einsattelung nennt, die das Ossagebirg mit dem Hohenbogen verbindet und die schon jedem Fuhrmann und jedem Fußreisenden einen tiefen Seufzer erpreßt, dem armen Zugvieh aber ein schreckenerregender Anblick ist.

Wiener Vorkämpfer des österreichischen Liberalismus ist es, daß der Eigenthümer der bestgeleiteten und deutschgesinntesten Wiener Zeitung, jetzt nachdem diese, die alte „Presse“, einen furchtlos und intelligent geführten Kampf gegen das Ministerium Hohenwart-Jirecek zu Gunsten der deutschen und liberalen Sache geführt hatte, — daß sagen wir, Hr. Dreger jetzt dieses sein Journal, an Niemand anders als Hohenwart — verkauft! Und zwar um das Sümmchen von 800,000 Gulden. Welch' eine sittliche Schwäche, wenn ein so reicher Mann sein Blatt, zugleich das mächtigste Organ seiner Partei, im heißesten Momente des gerechtesten Kampfes an den Feind — verkauft!! Er ist nemlich derselbe bisher **nicht** in der Lage, der dießfallsigen Angabe der „D. A. Z.“ zu widersprechen. Hauptredakteur soll ein bisheriger Mitarbeiter des „Fremdenblattes“, ein H. v. Martine, werden. Das Schönste für uns Abonnenten ist, daß diese Veränderung sofort nach dem Einzahlen des neuen Abonnements bekannt wird und daß wir also unser gutes Geld zur Unterstützung des Gegners zahlen dürfen.

* **Linz**, 6. April. Bischof Rudigier hat die dem Religionsprofessor Hanimayr angedrohte Suspension a divinis bereits verhängt und ihm dieselbe schriftlich zugesendet. — Dagegen hat die Statthalterei zwei Religionslehrer wegen Renitenz gegen die Schulgesetze von ihrem Unterrichte enthoben. Wenn dieselben bis zum 15. April nicht die Schulgesetze unbedingt anerkennen, so soll der Religionsunterricht durch weltliche Lehrer ertheilt werden.

Frankreich.

Paris, 5. April. Das „Journal Offiziel“ der Insurgenten veröffentlicht folgende Proklamation: „Bürger! Jeden Tag würgen oder füsiliren die Banditen von Versailles unsere Gefangenen. Keine Stunde vergeht, ohne daß uns die Nachricht von einer solchen Mordthat gebracht wird. Ihr kennt die Schuldigen; es sind dies die Stadtgendarmen des Kaiserreichs, die Royalisten Charette's und Chatelineau's, die unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ und mit der weißen Fahne an ihrer Spitze gegen Paris marschiren. Die Regierung von Versailles stellt sich außerhalb der Kriegs- und Menschlichkeitsgesetze; wir werden gezwungen sein, Repressalien anzuwenden, wenn sie fortfährt, die gewöhnlichen Bestimmungen über Krieg zwischen zivilisirten Völkern zu mißachten. Wenn unsere Feinde noch einen einzigen unserer Soldaten niedermachen, so werden wir dies durch die Hinrichtung einer gleichen oder doppelten Zahl von Gefangenen erwiedern. Immer großmüthig und gerecht selbst in seinem Zorne, verabscheut das Volk das Blut, wie es den Krieg verabscheut; aber es hat die Pflicht, sich gegen die rohen Attentate seiner Feinde zu schützen. Was es auch koste, wir werden Auge um Auge, Zahn um Zahn vergelten. Paris, 5. April. Gezeichnet: Die Kommune von Paris.“

Auf ein **Pariser** Schreiben, worin es heißt: Alle Welt sieht mit Sehnsucht den Versailler Regimentern entgegen, oder wenn diese nicht kommen, den „deutschen“, antwortet die „Provinzial-Korrespondenz“: „Die deutschen Regimenter werden fürs erste nicht kommen; sie werden es vorläufig der Regierung in Versailles überlassen, einen Zustand wieder herzustellen und zu sichern, durch welchen die Aufrechthaltung und baldige Durchführung des Präliminarfriedensvertrages ermöglicht wird.“

Die aus England mit großer Bestimmtheit gemeldete Nachricht, daß am 1. April die Zahlung der ersten halben Milliarde der **französischen** Kriegskosten erfolgt sei, ist völlig grundlos. Es ist an Kriegskosten noch nicht eine Million gezahlt worden. Bei allen bisherigen Abschlagszahlungen handelte es sich nur um die für die Verpflegung der deutschen Truppen aufgelaufenen Summen, welche noch zum geringsten Theile von Frankreich gezahlt sind. Nach mehrfachen militärischen Berichten aus Frankreich haben die deutschen Truppen in den Festungen vor Paris wie im übrigen Frankreich über mangelhafte Verpflegung sehr zu klagen.

Versailles, 4. April. Alphonse und Gustav Baron Rothschild aus Paris sind hierher geflüchtet, um der Annäherung der Krisis auszuweichen.

General Espinet telegraphirte am 5. ds. aus **Marseille**: Ich habe einen triumphirenden Einzug in die Stadt gehalten mit allen meinen Truppen. Ich empfing viele freudige Zurufe. Mein Quartier habe ich in der Präfektur aufgeschlagen. Die Abgeordneten des Revolutionsausschusses haben die Stadt gestern morgen einzeln verlassen. Der Generalprokurator am Gerichtshofe zu Aix, welcher mir die hingebendste Unterstützung zu Theil werden läßt, erläßt Verhaftbefehle gegen dieselben durch ganz Frankreich. Wir haben 500 Gefangene, die ich nach dem Schlosse bringen lasse. Alles ist in diesem Augenblicke ruhig in Marseille.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. April. Herr v. Radowitz ist seines Lebens nicht sicher; es wird ihm nachgestellt und zweimal wurde bereits sein Wagen auf der Straße überfallen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. April. Wie wir vernehmen ist Ordre erlassen, daß in der ersten Maiwoche sämmtliche Kompagniekommandanten der Feldarmee bei ihren Abtheilungen einzutreffen haben. Ferner soll, was von Landwehren noch bei der Armee steht, heimkehren.

* **Passau**, 8. April. Als „Apostel“ waren an der Zeremonie der Fußwaschung folgende Greise betheiligt: 1) Jos. Müller, vorm. Drechsler 92 J. a.; 2) A. Eichinger, vorm. Fischer, 89 J. a.; 3) Chr. Hartmann, vorm. Schuhmacher, 86 J. a; 4) Fr. Gattermann, vorm. Bäcker, 77 J. a.; 5) W. Graf, vorm. Fischer, 73 J. a.; 6) J. Grubauer, vorm. Maurer, 73 J. a.; 7) A. Elsvogl, vorm. Zimmermann, 73 J. a.; 8) J. Pretzl, vorm. Fischer, 73 J. a.; 9) J. B. Kogler, vorm. Zimmermann, 72 J. a.; 10) G. Lang, Taglöhner, 70 J. a.; 11) K. Basterwitz, Taglöhner, 70 J. a.; 12) F. X. Pleger, vorm. Weber, 70 J. a. Die Summe der Jahre dieser alten Männer beträgt 918.

* **Passau**, 9. April. (Magistratssitzung vom 4. April.) Die städtischen Stipendien werden an nachbenannte Studirende vertheilt: An Späth Josef, cand. med., 72 fl., an Walbeck Franz, cand. jur., 92 fl., an Schneider Andreas, cand. theol, 70 fl., Alteneder Josef Mich., cand. theol., 66 fl. 40 kr. In der IV. Gymnasialklasse: an Ludwig Kinner 66 fl. 40 kr., an Jakob Berstl 48 fl., an Resch Felix 50 fl. In der III. Gymnasialklasse: an Josef Weibinger 30 fl., an Georg Hohlweg 200 fl. an Theodor Schrebinger 48 fl. In der II. Gymnasialklasse: an Ludwig Roßgolterer 45 fl., an Alois Richtsfeld 30 fl. In der I. Gymn.-Kl.: an Georg Kellner 30 fl., an Ludwig Leher 40 fl., an Anton Hoffmann 100 fl., an Josef Weiß 20 fl. In der IV. Lateinkl.: an Ludwig Auer 20 fl. In der III. Lateinkl.: an Franz Xav. Schmidt 20 fl. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes über Heimath, Verehlichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Rechtskonzipienten Herrn Josef Mirwald mit der Stadtrichterstochter Frl. Anna Amalie Schmid von Eichstädt.

Im Laufe des Monats März wurden folgende Gewerbe angemeldet:

1) Die Ausübung des Wirthschaftsgewerbes im Findt'schen Bräuhause von Wirthschaftspächter Jakob Dorn. 2) Das Maler- und Vergoldergewerbe vom Maler Anton Glettner aus Wolfrathshausen. 3) Die Schlosserei von Johann Kellner aus München. 4) Eine gemischte Waarenhandlung vom Tabakhändler Leopold Knodn. 5) Die Feinbäckerei von Michael Kaufmann von Eppenschlag. 6) Das Schneidergewerbe von Josef Ratterer aus Mindelheim und von Martin Auer von Hacklberg. 7) Das Schuhmachergewerbe von der Wittwe Marie Schneider zu Innstadt und von Schuhmacher Frz. Xav. Blöchl von Oberndorf. 8) Der Hadernhandel von Jakob Kempf dahier. 9) Das Knopfmachergewerbe von Lud. Höllinger dahier. 10) Die Ausübung eines Ufersörgenrechtes von der Wittwe Marie Damberger zu Ilzstadt. 11) Die Zeugweberei von Max Zelzer dahier. 12) Die Färberei vom Weber Ludwig Hennet von Untergriesbach. 13) Das Badergewerbe von Johann Lanzberger aus Frankenfeld. 14) Der Säckler Johann Knaus übernimmt eine Nähmaschinen-Niederlage von Ferd. Thalhamer aus München. 15) Das Gewerbe des Weißnähens von der Webersfrau Anna Brand. 16) Kaufmann Lothar Schmerold und Krämer Sebastian Eder zu Innstadt übernehmen die Agentur für die Feuerversicherungsgesellschaft Imperial zu London für Stadt und Bezirksamt Passau. — Niedergelegt wurden: Der Handel mit Tabak von Leopold Knodn. Die Hadernniederlage von Ignaz Wurm. Das Gewerbe des Weißnähens von Katharina Lebersing und der Kunstmehlhandel vom Konditor Armand Krüger dahier.

* **Passau**, 5. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 14.) Die Hundevisitation fürs 2. Quartal l. Js. findet statt: 1. Für St. Nikola Dienstag den 11. April Nachmittags von 3–5, 2. für die Altstadt und Neumarkt mit Anger Mittwoch den 12. April von 7–9 und 3–5 Uhr, 3. für Innstadt mit Mühlthal und Ilzstadt Donnerstag den 13. April beziehungsweise von 7–9 und 3–5 in den bisherigen bestimmten Lokalen. — Im Gertraudstifte ist eine weibliche Pfründestelle erledigt. — Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde pro 1871 liegt 14 Tage lang im Rechnungsbureau zur Einsicht auf.

Landshut, 6. April. Gestern schied einer der wackersten Bürger Landshuts aus dem Leben. Es ist dieß der ehemalige Magistratsrath und Handelsvorstand, Herr Kaufmann Karl Kopf. Selber lebte seit 40 Jahren in unserer Stadt und war durch seine Rechtlichkeit, seinen Biedersinn, sowie durch seinen rastlosen Fleiß allgemein bekannt. Die Musik verliert an ihm einen großen Gönner, denn er pflegte selbe mit unendlicher Liebe, war auch viele Jahre Vorstand des Privatmusikvereins, in welcher Eigenschaft er den Bewohnern Landshuts manch' genußreichen Abend verschaffte. Die Erde hat an ihm einen Biedermann verloren. Friede seiner Asche!

† **Wegscheid**, 4. April. In Nr. 82 der Passauer Zeitung ist darüber geklagt, daß sich verschiedene Straßen, darunter auch die von Passau nach Obernzell, in einem wahrhaft traurigen Zustand befinden. Hierauf erlaubt man sich zu erwiedern, daß die Straße von Passau nach Obernzell, soweit sie im Amtsbezirke Wegscheid liegt, nach dem Urtheile Aller, welche diese Straßen-

---

Unser Studentchen seufzte zwar nicht, als er, eben ein quer über den Weg laufendes Wildwasser durchwatend, die Absetz vor sich sah, im Gegentheile freute er sich, hier angekommen zu sein, denn hatte er sie passirt, so konnte er schon das Ziel seiner Wanderung, die Wälder, wo seine Heimath lag und den Thurm seiner Pfarrkirche erblicken. Juckte ihn auch das Ränzchen am Rücken, er schupfte es heiter in die Höhe, und seinen Ziegenhainer fest in den Boden stoßend, wanderte er wohlgemuth seines Weges.

Es war seine erste Heimfahrt nach einer halbjährigen Studienzeit in einem böhmischen Städtchen, wo er seinem und seines Vaters Wunsche gemäß die erste Ausbildung beginnen sollte, um Etwas zu lernen, damit er sich einstens sein Brod verdienen und ein angesehener Mann werden könne.

Sein Vater, ein Glasmacher auf der Lohbergerhütte, hatte freilich nicht so viel Geld, den Buben hinreichend unterstützen zu können und dieser war zumeist auf Kosttage und Monatsgelder angewiesen, — ein Loos, das er mit so vielen theilte, denen Armuth kein Hinderniß war, dem Drange nachzugeben, aus dem Born der Wissenschaft zu schöpfen und die sich mit der Zeit emporschwangen zu den höchsten Stellungen im Staate.

Dazu hatte freilich unser Studentchen wenig Aussicht, denn mit dem Lernen ging es leider nicht so frisch und so fröhlich vorwärts, wie auf der Landstraße.

Er trug ein grünes Mützchen, unter welchem lockige, schwarze Haare herabfielen, die sein volles, rundes Gesicht mit zwei großen schwarzen Augen und etwas stumpfer Nase umwallten. Ein kurzes, graues Röckchen und dunkle Beinkleider machten seinen übrigen bescheidenen Anzug aus. War derselbe auch, wie bereits erwähnt, ganz durchnäßt, und klebten die üppigen Haare, vom Regen triefend, an Stirn und Wangen, — das beachtete kaum der fröhliche Knabe des Waldes; sein Sinnen war vorwärts bei den Seinen: dem Vater, seinem Pathen Prannes nebst Frau und seiner Jugendgespielin, dem kleinen Liserl, dem einzigen Kinde des Letzteren.

Auf die Mutter konnte er sich nimmer freuen, — Schneeflocken fielen auf ihr Grab im Lamerer Friedhofe, wo sie seit drei Jahren ruhte.

Die Erinnerung daran mischte sich gar schmerzlich in die Freude des Knaben und unter Thränen nahm er sein Mützchen ab und betete vor den am Wege stehenden Todtenbrettern, die jene Erinnerung wachriefen, für die Seele der Verstorbenen.

Er hatte es gar nicht bemerkt, daß die Sonne schon im Sinken war; Taschenuhr hatte er keine und die vielen Hindernisse des Weges nahmen ihn so viel in Anspruch, daß er bei dem umwölkten Himmel gar nicht wußte, welche Zeit es sei, und so war es Abend geworden, bevor er es ahnte.

Unter diesen Umständen wäre ihm das Gerassel eines Wagens, auf dem er sich aufsetzen könnte, ein schönerer Klang gewesen, als der Klang der Grasmücke, die dort in den Zweigen saß und dem herabströmenden Regen ein Loblied zu singen schien, und — wirklich hörte er auf dem holperigen Wege einen Wagen daherkommen und sah zu seiner freudigen Ueberraschung das Gefährte des Herrn Piabl, des reichen Hüttenherrn von der Lohberghütte.

Der Hüttenherr, dachte er, würde ihn wohl aufsitzen heißen, wenn er sich ihm zu erkennen gäbe, da sie ja einen und denselben Weg hätten. In Anbetracht der schlechten Witterung und des noch gute zwei Stunden weiten Weges würde der Herr gar nicht anders können, als sagen: „Franz, setz' dich zum Kutscher auf den Bock und fahr' mit nach Hause zu deinem Vater, der mein fleißigster Arbeiter ist, dem zu Liebe ich dir diese Gnade zu Theil werden lasse.“ So ungefähr, stellte sich Franz vor, würde der reiche, dickleibige Hüttenher zu ihm sprechen, aber — es kam anders. Das Fuhrwerk holte den kleinen Wanderer in der Mitte der steilen Absetz ein. Der Knecht hatte soviel mit den Pferden zu thun, daß er des Studentchens gar nicht achtete; der Herr lehnte breit in der nach vorn offenen Chaise, trotzdem die Pferde schon mit dem leeren Wagen Last genug gehabt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

strecke kennen und befahren, allen Anforderungen, welche an Distriktsstraßen gemacht werden können, vollkommen entspricht. Was das bei dieser Gelegenheit den österreichischen Straßen gespendete Lob betrifft, so mag das allenfalls für die Staatsstraßen am Platze sein; allein wir können die Versicherung geben, daß sämmtliche Straßen, die von hier aus in das österreichische Gebiet führen, ohne Ausnahme sich in einem miserablen Zustande befinden und daß die deßhalb seit Jahren an den Landesausschuß in Linz geeigneten Beschwerden der Grenzbewohner bisher erfolglos waren.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **London,** 8. April. Telegramme aus Paris melden **die Ueberschreitung der Brücke von Neuilly durch Versailler Truppen;** dann die **Wegnahme von Barrikaden,** ebenfalls durch Versailler Truppen, welche dicht vor der Porte Maillot stehen. Die **Kommune entwickelt alle Anzeichen des Verfalles.** Die Aufregung in Paris ist ungeheuer. (Diese Kämpfe finden alle an der Nordwestseite von Paris statt. Puteaux und Courbevoye liegen jenseits oder links der Seine, nordöstlich vom Fort Valerien. Die Straße von Courbevoye nach Paris selber überschreitet den Strom mit der Brücke von Neuilly, das schon am rechten Ufer liegt. Diese Straße durchschneidet die Enceinte (oder Ringmauer) mit dem Maillotthore. D. R.)

Nachtrag.

München, 6. April. Der Erzbischof notifizirte dem Prof. Dr. **Friedrich:** er müsse sich in 14 Tagen unterwerfen, sonst sei er ipso facto exkommunizirt. Gleiches soll **Döllinger** zugekommen sein.

In **Wien** starb am 7. ds. Vize-Admiral v. **Tegetthof,** der Sieger von Lissa.

* In **Taufkirchen** ist gestern ein Haus abgebrannt, wobei die Hausbesitzerin, eine schwangere Frau, elendiglich zu Grunde ging.

Paris, 6. April. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret, welches verfügt, daß jede des Einverständnisses mit der Versailler Regierung beschuldigte Person in Anklagestand versetzt und eingekerkert werde. Gleichzeitig wird eine Jury eingesetzt, die binnen 48 Stunden zu urtheilen hat; diese Angeklagten werden als Geiseln des Volkes von Paris angesehen und werden für jede Hinrichtung eines Anhängers der Kommune drei der durch das Loos bestimmte Geiseln hingerichtet werden.

Hartkopff's Museum.

* Nach wiederholtem Besuche desselben können wir das Publikum nur einladen, dasselbe zu thun, denn der Genuß belehrender Anschauung wächst mit der Wiederholung derselben. Besonders empfehlenswerth ist das Studium der anatomischen Präparate; der Vergleich z. B. der Creolin (524) und der ungeschnürten Griechin (207) mit den an Figur 523 sichtbaren Folgen des Schnürleibes läßt im Interesse der Frauenwelt fast bedauern, daß nicht die patriarchalische Hausgewalt des Mannes längst alle Schnürleiber ins Feuer geworfen oder zu Vogelscheuchen in Krautgärten verwandelt hat. Die Gehirn-, Gehör-, Seh- und Verdauungspräparate, die plastischen Darstellungen furchtbarer Krankheitserscheinungen und mancher Operationen sind von hohem Interesse, es heißt hier in der That: „Die Unkenntniß der Gesetze gereicht zum eigenen Nachtheil" und wie viele Feinde hat der Mensch, denen er in glücklicher Unwissenheit täglich seine Gesundheit aussetzt: vom Schnürleib bis zum geringsten Parasiten, der Trichine (die nebst vielen andern auch vorhanden ist)! Wen würde nicht die Reihe der Schädel und Formen interessiren, von hochbegabten Männern wie Auerbach, Beust, Mirabeau, Schiller, Bismarck (von denen die zwei ersten Passauer Mitbürgern ähnlich sind) bis zu den Verbrecherköpfen à la Cartouche, und, über die verschiedenen Rassen verlaufend, bis zum stumpfsinnigen australischen Wilden herab, der den Gedanken an die Affenvetterschaft erträglich machen könnte? Wen nicht Julia Pastrana, die siamesischen zusammengewachsenen Zwillinge, der urkräftige Riesenaffe Gorilla oder der scheußliche Tintenfisch, von dem, wie wir beifügen wollen, vor 8 Jahren ein ganz riesiges Exemplar bei dem Sargassomeer an Afrika's Westküste angegriffen und einiger Arme beraubt wurde? Es ist, wir wiederholen es, des Sehenswerthen soviel geboten, daß der wiederholte Besuch noch Niemand gereut haben kann. Auch müssen wir den Katalog, als recht instruktiv angelegt, lobend erwähnen.

Wien 7. April. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, **94**$^{3}/_{8}$.

Bekanntmachung.

Montag den 17. April 1871 früh 9 Uhr

angefangen und die folgenden Tage werden im städt. Leihhause Nr. 111 in der Altstadt, im 2. Stocke, die verfallenen Pfänder aus den Monaten **April, Mai und Juni 1870 von Nr. 32126—39283** incl. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungsobjekte bestehen in Gold, Silber, Pretiosen, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe und dergleichen mehr. Passau, 7. April 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
1887 **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Pallauf Gant betr.)

Das k. Bezirksgericht Pfarrkirchen hat durch Erkenntniß verkündet in öffentlicher Sitzung vom 1. ds. Mts. Vormittags halb 12 Uhr auf Antrag des k. Fiskus gegen die Brauerswittwe Maria Pallauf von Landau am Inn zur Zeit in Holzkirchen, Logr. Mösbach im Aufenthalt auf Eröffnung der Gant erkannt den Unterzeichneten als Kommissär und den k. Notar Köttler in Landau als provisorischen Massakurator aufgestellt.

Dieß wird mit dem Beifügen kund gegeben:

1) daß in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldnerin das Recht über ihr Vermögen zu verfügen verloren habe, und daß die von ihr ertheilten Vollmachten erloschen seien.
2) daß aber denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben oder welche an die Gantschuldnerin etwas schulden aufgegeben werde, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter von dem Besitz der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern insoferne nicht eine gesetzliche Befreiung besteht.

Pfarrkirchen, den 1. April 1871.
1888 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Reisenegger.**

Dienstag den 11. April Nachmittags 2 Uhr wird von der Oekonomie-Commission des 9. Jägerbataillons (Nikola-Kaserne) eine Partie unbrauchbares **Lagerstroh** an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. 1889

☞ **Besonders empfehlenswerth!** ☜

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen
auf
20 Stück ganze 1864r Loose
jährlich 5 Ziehungen; **nächste 15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in 26 Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**
20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**
20 Stück Funftel 1839er Loose
wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch eine **zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, durch monatliche Einzahlung eines geringen **Betrages sich ein Original-Loos** zu erwerben, das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.** Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

1860 (2) **A. Föckerer** in Passau.

---

ausschließlich nur für Damen. Mittwoch den 12 April von 9 Uhr M. bis 6 Uhr Abends

Im grossen Redoutensaal
heute Ostermontag **vorletzte** und morgen Dienstag **letzte**
Vorzeigung von

Hartkopff's Museum

☞ **nur für erwachsene Männer.** ☜
2000 Kunst- und Naturgegenstände enthaltend.
Geologie, Ethnologie & Anatomie.

Um den vielseitigen Anfragen wegen Eintritt der Damen zu entsprechen, so wird das Museum ebenso wie in allen andern Städten auch hier in Passau einen Tag von **9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Mittwoch den 12. April**
ausschließlich nur für Damen geöffnet sein.

Entrée 12 Kreuzer. 1890

Mittwoch den 12. April von 9 Uhr M. bis 6 Uhr Abends ausschließlich nur für Damen.

Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel.

Der industriöse Geschäftsmann,

oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Künstliche Weine, Aquavite, Essige, Hefen, Parfümerien, Seifen, Firnisse, Lacke, Siegellacke, Extrakte, Chocoladen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten, ferner: 40 medizinische Geheimmittel, als: Universalpflaster, Lebenselixire, Hühneraugen-Pflaster, Zahnpulver, Gichtpapier u. s. w.

Von A. Simon, Chemiker.
Siebente Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 1891

In Ihrem geschätzten Blatte Freitag den 31. März Nr. 90 wird aus Aidenbach berichtet, in Nr. 91 bereits berichtigt, daß in dem 2½ Stunden von dort entfernten Bergweis, ein unerhörtes Verbrechen stattgefunden hat. Nämlich ein Leichenraub, verübt an der jüngst verstorbenen Oekonomsgattin Willenecker (Straubinger). So unerhört ein solches Verbrechen wäre so unerhört ist eine solche Lüge indem der Artikel aus Aidenbach reine Unwahrheit und sich nur als böswillige Erfindung erklären läßt. Der gemeine Lügenfabrikant aus Aidenbach möchte sich für die Zukunft seiner Quellen besser versichern, sonst könnte er als Erfinder von Raubgeschichten Gefahr laufen, von allen Blättern honorirt zu werden.

Ludwig Willenecker,
1892 Oekonom von Bergweis.

Ein **Grundstück** zu 3 Tagwerk 25 Dez. anliegend an der Rieserstraße ¼ Stund von Passau entfernt; die eine Hälfte Wiese die andere Ackergrund wird per Tagw. à 150 fl. aus freier Hand verkauft. Es wird auch je ein Tagw. abgegeben und kann die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben. Das Uebr. (a)1893

---

66 Stück gesunde **Mutterschafe** feinen Schlags nebst einem gut dressirten Schäferhund sind billig zu verkaufen.

Georg Heindl
1839(b) in Wolfersdorf bei Kellberg.

Für Gutsbesitzer.

Ein tüchtiger Oekonom sucht sofort Engagement. (3) 1786

Ein **Postgehilfe,** in der Telegraphie und im Dienst bewandert, sucht eine Stelle. Eintritt Mitte Monats. (4b)

Ein neuer **Seidenwebstuhl** mit Jaquardmaschine und Seidenwinde ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (2) 1885

---

2 Schneidergesellen gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
1885 (b) **A. Egger.**

Es ist ein **Gebäude** mit Wasserwerk, für einen Schleifer ein guter Platz, billig zu verkaufen. D. Uebr. (3)1831

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 11. April nächsthin Morgens 9 Uhr werden durch den unterzeichneten kgl. Gerichtsvollzieher folgende Gegenstände als: Zwei Kleiderkästen, zwei Wanduhren, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände aller Art, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung in dem Versteigerungslokale des Korbinian Hofmar, Tändlers zu Passau versteigert werden.

Passau, am 8. April 1871.

1894 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Soeben sind wieder eingetroffen neue Sendungen

Jacken, Jaquettes, Talma's, Jupons, Moirée-Schürzen,

ferners empfehle ich Vorhangstoffe

1 Elle breit von **10 kr.** an
1½ „ „ geblumt und gebogt von **15 kr.** an
1½ „ „ „ „ „ **21 kr.** „
englische schwarze Sammt von **42 kr.** an.

sowie breite englische Sammt zu Jaquettes von **2 fl. 12 kr.** à Elle an.

1895 **Wilh. Simson.**

Vorläufige Anzeige.

Die unglücklichen Verhältnisse des verflossenen Kriegsjahres erlaubten mir nicht, wie voraus bestimmt, im verflossenen September Passau zu besuchen und habe ich in Folge dessen, um den voraussichtlich erhöhten Ansprüchen des verehrlichen Publikums zu genügen noch einen **zweiten** Assistenten angenommen und werden wir unter meiner **speziellen** Leitung jeder Concurrenz erfolgreich die Spitze bieten.

Der Krieg hat uns Gelegenheit geboten, einen weitern Theil unserer Wissenschaft zu verwerthen und zu erproben durch den **vollkommenen** Wiederersatz von Gaumen und Kieferknochen, welche durch Schußwunden zu Verlust gingen. Sollte ein Unglücklicher in dieser Weise unsere Hülfe in Anspruch nehmen wollen, so werde ich auch noch allen **pecuniären** Verhältnissen Rechnung tragen.

Eine Anpreisung meiner **operativen** sowie **technischen** Leistungen, da selbe ohnehin bekannt, vollständig übergehend gebe ich bekannt, daß ich am **29. April** Abends im Gasthofe zum „Mohren" bei Herrn **Spahn** eintreffe und empfehle mich inzwischen einem hohen Adel und verehrlichem Publikum.

1896 (1) **J. Appel**, prakt. und kgl. Instituts-Zahnarzt in München.

NB. Brieflichen Anfragen wird Aufklärung bereitwilligst ertheilt.

Bekanntmachung und Bitte.

Im Einverständniße mit der bayerischen Gartenbau-Gesellschaft in München wird der unterfertigte Centralausschuß mit allerhöchster Genehmigung während der Dauer der Blumenausstellung vom 30. April bis 7. Mai im Glaspalaste einen Glückshafen mit Bazar eröffnen, deren Reinertrag dem Zwecke der Unterstützung unserer Verwundeten ausschließlich zufällt.

Wir wenden uns an die unversiegbare Quelle der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger nicht nur in der Residenz, sondern im ganzen Lande und bitten sie um ihre hilfreiche Mitwirkung durch Spendung von Gaben, deren Ertrag durch Verloosung oder Verkauf dem Centralausschuße neue Mittel schaffen soll, zur fortgesetzten Erfüllung seiner, noch immer umfangreichen Aufgabe **Jede Gabe ist willkommen!** Wir bitten die freundlichen Spender, ihre Gaben an den Central-Ausschuß des Frauenvereines in München im k. Odeon abzugeben, oder an diese Adresse, mit der Bezeichnung „zum Glückshafen — Vereinssache" versehen, einzusenden.

1897 München, den 5. April 1871.

Der Central-Auschuss des Frauen-Vereins.

Für Gesangsfreunde.

Am Mittwoch den 12. ds Mts. beginnt ein gründlicher, leichtfaßlicher und praktischer Elementar-Gesangsunterricht für Herren (im Tenor und Baß) und können solche welche Lust haben in möglichst Kürze selbstständig singen und zu treffen zu lernen sich noch daran betheiligen.

Uebung für **Tenor** jeden **Mittwoch** und **Freitag Abends 6 Uhr.**
„ „ **Baß** „ **Dienstag u. Donnerstag** „ **6** „

Das Honorar ist derart gestellt, daß selbst Unbemittelten die Möglichkeit, geboten ist theilzunehmen.

Anmeldungen werden täglich von **12 bis 2 Uhr** entgegen genommen. Ort Nr. 79½ nächst der „Laub'n" über 3 Treppen.

1883 (2) **Wurft**, Choralist.

Best sortirtes Lager (6a) 1898

in geaicht und verifizirten messingen und gußeisernen

Cylinder-Grammes-Gewichte, Flüssigkeits-, Längenmaße, Dezimal-, Brücken- und Tafelwaagen

sowie alle Sorten **Stabeisen, Stahl-, Blech-, Guß, Messing- Geschmeidewaaren und Schmidekohlen** empfiehlt unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.

Neuötting. **Seb. & Anton Leiss.**

Brust- Catarrh- und Lungenleidenden

sind die schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brustmalz-Bonbons** als bestes **Heil- und Linderungsmittel** ärztlich empfohlen. **Durch den Gebrauch Ihrer Brust-Malz-Bonbons**, die kräftend auf die Schleimhäute wirkten, bin ich schon von meinem Lungenleiden wieder hergestellt worden. Aehnlich günstige **Wirkungen** beobachtete ich bei anderen Catarrhleidenden. — **Dr. Sporer**, Protomedicus und k. k. Gubernialrath in Abazzia. — Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten **Malz-Extrakt** (Gesundheitsbier) aufmerksam gemacht und meine Verwunderung geäußert, daß nicht vorlängst ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt, indem der Nutzen der **Malz-Decocts** in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher, obwohl ein geschworner Feind aller marktschreierischen Anpreisungen, Ihres in diese Categorie nicht gehörenden Präparates auch in Zukunft eingedenk sein. **D. A. A. Jeiteles**, Professor der Medizin in Olmütz.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate: 1 Flasche Malzextrakt (Gesundheitsbier) 30 kr. inclusive Glas; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. II 1 fl. 12 kr, Nr. I 1 Thlr.; Malz-Chocoladen-Pulver für Kinder als Ersatz der Muttermilch ½ Schachtel 18 kr.; Brust-Malz-Bonbons à Carton 15 kr., Brust-Malzzucker 15 kr. pr. Packet.

500 (6l) Johann Hoff's Filiale in Cöln.

Niederlage bei **A. Föckerer in Passau.**

Unterzeichneter übernimmt die rechtliche Vertretung und Verbeiständung vor den Handels- und Einzelngerichten, sowie in allen Strafsachen.

J. Rißler, Rechtskonzipient,

1873 (b) wohnhaft Theresienstraße bei Glasermeister **Sutor.**

Verkauf.

In der Stadt Vilshofen ist aus freier Hand ein massiv gebautes **Haus** mit Hausgarten und sehr geräumigen Hofraum, Pferde- und Rindviehstallungen, Holzremisen und Futterböden, — ohne oder mit einer ganz beliebigen Anzahl Aecker und Wiesen, — sehr geeignet für Oekonomen oder zu Fabrikgeschäften zu verkaufen. Sollten sich Käufer für kleinere Anwesen mehr interessiren, so kann obiges Anwesen ganz vortheilhaft zu zweien umgebildet werden. Anzahlungen richten sich ganz nach der Größe des Kaufsobjektes, werden übrigens nur in höchst bescheidener Weise beansprucht. Nähere Auskunft ertheilt das

Commissions-Bureau der Stadt Vilshofen.

1899 (a) **R. Weissmann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht bekannt, daß ich bei Herrn Schrittenlacher Zinngießer am Anger eine Niederlage von

Sieb- und Drahtwaaren

errichtet habe, bitte daher um Zuspruch.

Reparaturen von allen Sorten **Sieben wie Gittern** werden dort angenommen. Ferner findet mein Verkauf wie früher auch in meiner Wohnung statt.

Durch günstigen Einkauf von Drahtgittern gewöhnlicher Art kann ich à Pfund zu **30 kr.**, starke zu **24 kr.** geben, Rohrsitze zu Sesseln können von **18 bis 24 kr.** abgeliefert werden.

Passau, den 7. August 1871.

1900 (a) **Frumet**, Siebmacher, Brunngasse Nr. 332.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

½ & ¼ Pfund-Töpfe. ½ & ¼ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nurnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12c)

Bekanntmachung.

Dienstag den 11. April wird in der St. Gertraudkirche in der Innstadt um halb 6 Uhr eine hl. Messe gelesen und dann mit dem Kreuz nach **St. Florian** gegangen. Hiezu wird freundlichst eingeladen. 1901

Gegen Rheumatismus

dieses allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weßhalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, gibt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechts und Alters empfohlen von Dr. Luitpold Reiner. 5. Aufl. Preis broch. 24 kr.

Vorräthig in **Passau** bei

1902 **A. Deiters.**

Es wird ein **Sattlergesell** gesucht für Georg Hafner, Sattlermeister in Aicha v. W. (a) 1907

Eine **Medaillon** wurde gefunden. Das Uebr. 1908

Drei kleine **Anwesen** oder Grundstücke ganz geeignet zu Taupläye von 1 bis 5 Tagwerk wo die Steine schon zu Tag liegen und in Massen aufgeschichtet sind und das Ausbauen nicht viel kostet, sind zu verkaufen und kann mehr als die Hälfte auf Hypothek liegen bleiben; sie sind täglich zu beziehen und ist überall das laufende Wasser. Die Grundstücke und Anwesen sind bei dem herrlichen Kloster Fürstenstein in der besten und schönsten Gegend des bayerischen Waldes. Nähere Auskunft

bei **Pfaffinger,**

Bärnwirth in der Theresienstraße

1884 Hs.-Nr. 396.

Ich Zwei ordentliche **Sattlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

Math. Flechseder

1903 (a) in Obergriesbach.

Ein tüchtiger, solider **Uhrmachergehilfe** wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 1904

In der Charwoche sind in meinem Laden zwei **Regenschirme** stehen geblieben. **J. B. Korntheur.** 1905

Ordentliche **Dienstboten als: Köchinen, Zimmermädchen** und Kindsmädchen finden gute Plätze durch **Maria Nöckl** Hs.-Nr. 451, Theresienstraße. 1906

Münchener Schranne

vom 8 April.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1860		1176		1101		1339	
Rest	817		69		641		544	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	55	15	47	14	10	10	18
Mittlerer	23	7	15	9	13	21	9	27
Mindester	21	41	14	41	11	8	8	25
Gefallen	—	—	—	—	—	25	—	—
Gestiegen	—	7	—	23	—	—	—	18

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	24 Schäffel
Rest	76 „
Höchster Preis	25 fl. 21 kr.
Mittlerer	23 fl. 12 kr.
Mindester	20 fl. 57 kr.
Gefallen	— fl. — kr.
Gestiegen	1 fl. 28 kr.

Verantwortlicher Redakteur L. Bielenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Des hl. Osterfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 99. Dienstag, 11. April 1871. Leo I.

Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“

2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Vom deutschen Reichstage.

Berlin, 3. April. (10. Sitzung des Reichstags. Schluß.) v. Mallinkrodt (Ahous). Unsere Gegner beschütten uns mit einem wahren Mitrailleusenfeuer (Heiterkeit!); allein die verschossenen Patronen haben gar keine oder doch nur wenige Kugeln (Oho!), man bringt eine Menge Anklagen vor, aber keine Beweise. Redner wünscht, daß endlich einmal alle Parteien das Mißtrauen gegen die Katholiken schwinden lassen und nicht dasselbe durch Aufthürmung immer neuer Vorurtheile schärfen.

v. Rabenau sucht die unschuldige Auffassung des Art. 15 der preußischen Verfassung seitens der Katholiken zu widerlegen.

Bebel (Merane). Jedem, der mit religiösen Dogmen gebrochen, koste es große Ueberwindung der Debatte beizuwohnen. Wenn die Regierung sich nicht scheue, bei der redaktionellen Feststellung der Verfassung materielle Aenderungen derselben vorzunehmen, so könne es auch nicht inopportun sein, die Grundrechte in dieselbe aufzunehmen. Freilich, politische Kinder müßten es sein, die von dem Könige von Preußen in einem Augenblicke, wo er über 1 Million Bajonette verfügt, absolute Vereins- und Preßfreiheit fordern; das sei kindisch. So lange das Parlament nicht die Macht hat, diese Dinge zu nehmen, werde es dieselben vom preußischen Könige nicht erhalten, und wenn sie in jeder Session dreimal gefordert würden. Er hoffe, daß, noch bevor das Neunzehnte Jahrhundert zu Ende geht, Deutschland auch volle Freiheit habe

Miquel (Waldeck). Er wolle nicht auf die Aeußerungen des Vorredners heute eingehen; diese Herren seien vorläufig noch für Deutschland sehr ungefährlich. Herr v. Mallinckrodt dürfe uns unser Mißtrauen gegen die Katholiken nicht verargen. Gegen deren Einwilligung ist das deutsche Reich zu Stande gekommen, die klerikalen Blätter Bayerns haben noch kurz vor dem Kriege die Zertrümmerung Preußens, die Waffergemeinschaft mit Frankreich gepredigt. Hätten sie bei der Konstituirung mitgewirkt, so würde ich es natürlich finden, wenn sie schon jetzt mit solchen Anträgen kommen; heute versteht es sich von selbst, daß wir dieselben so lange abweisen, bis sie gezeigt, daß sie ehrlich an der festen Begründung Deutschlands mitarbeiten wollen. Redner kritisirt dann noch die Tragweite des Art. 15 der preußischen Verfassung und versichert, daß wir uns vor der angeregten wichtigen Frage nicht fürchten, aber deren Vertagung bis dahin wünschen, wo man sie in Ruhe zur Zufriedenheit der Protestanten und der deutschen Katholiken erledigen könne.

Nach Annahme eines Vertagungsantrages und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen schließt die Sitzung um 4¾ Uhr.

Deutschland.

Man schreibt aus **Regensburg:** Zu unserm Vergnügen erfahren wir, daß der hiesige Magistrat einem Gesuche um die Bewilligung zur Errichtung eines Kindergartens einstimmig stattgegeben hat. Solche Anstalten wirken bereits auf das zarteste Alter bildend für Herz und Gemüth ein und verbreiten bei der Empfänglichkeit des Kinderherzens dadurch reichen Segen für die Zukunft ihrer Pfleglinge. Während andere Städte längst die wohlthätige Bedeutung der Kindergärten erkannten und sich solcher Anstalten erfreuen, hat unsere Stadt bisher eine solche vermißt. Nunmehr wird sie, welche in jüngster Zeit so Bedeutendes für die Jugendbildung geleistet hat, auch in dieser Beziehung nicht hinter ihren Schwesterstädten zurückstehen:

Berlin, 5. April. (Reichstag.) Abermals heftige konfessionelle Debatten bei Wahlprüfungen über Benützung der Kanzel zu Wahlagitationen. Die Wahl des Pfarrers Obermayr (patr.) im Wahlkreise Rosenheim wurde beanstandet.

Luxemburg, 5. April. Die Zeitungsnachrichten über Verhandlungen oder deren Abschluß wegen des Eintrittes von Luxemburgs in das deutsche Reich haben zuverläßigem Vernehmen nach nicht den geringsten thatsächlichen Anhaltspunkt

Frankreich.

Vor Paris. Ueber den Verlauf der Kämpfe vom 3. April herrscht noch einiges Dunkel; mehrere wichtige Punkte werden erst später aufgehellt werden können. Folgende Darstellung wird indeß im Wesentlichen nur Richtiges enthalten: In der Nacht vom Sonntag zum Montag nahm die Vorhut der Nationalgarde von der Stellung von Courbevoie wieder Besitz, da der Feind dieselbe gegen Abend freiwillig wieder geräumt hatte. Von hier aus nun rückte gegen Morgen ein Korps von mindestens 20,000 Mann aus, wie es allgemein hieß, um nach Versailles zu ziehen. Der Weg führte am Mont Valerien vorbei; aber in den Reihen sagte man allgemein, die Garnison dieser Zitadelle sei für die Sache des Volkes gewonnen und werde, wenn sie nicht fraternisire, sich doch mindestens ganz neutral verhalten. Als der Zug in der Richtung von Nanterre am Fuße von Mont Valerien vorrückte, wurde plötzlich auf demselben eine Batterie von 7-Pfündern und Mitrailleusen demaskirt, und eine furchtbare Decharge fuhr mitten in die dichten Bataillone. Eine zweite Decharge folgte; die Straße war mit Todten und Verwundeten bedeckt; während die vordere Hälfte der Kolonne sich nach vorwärts, also in der Richtung von Versailles, aus der Schußweite des Berges zu retten suchte, flohen die Anderen in wilder Auflösung nach der Hauptstadt zurück, wo sie unter dem traditionellem Rufe: Wir sind verrathen! das Geschehene berichteten und sogar hinzufügten, es sei eine Großmuth des Kommandanten vom Mont Valerien, wenn nur ein einziger von ihnen lebendig die Stadt erreicht hätte. Die Vorhut rückte also unter dem Befehl des Generals Bergeret bis Nanterre vor, noch immer von der Kanonade des Mont Valerien verfolgt; hier wurde ihr der Kommandant Henri, der Bruder des Generalstabschefs der Nationalgarde, getödtet. In Nanterre suchen die dezimirten Bataillone ein Unterkommen in den Häusern; einige von ihnen beschäftigen sich damit, den Ort zu verbarrikadiren. Gegen Mittag trifft der General Duval in Nanterre ein; man erfährt von ihm, daß ein anderes Korps des Morgens von Vaugirard und Issy, ebenfalls in der Richtung von Versailles, ausgerückt sei, und daß es sich darum handle, die Verbindung mit diesem Korps zu bewirken. Man bricht also von Nanterre wieder auf, erreicht glücklich Rueil und wendet sich nach la Celle St. Cloud. Auf diesem Wege stößt man auf feindliche Linientruppen; man kämpft mit denselben nicht ohne Glück, als der Mont Valerien wieder feuert; die Nationalgarde, die schon durch Desertionen im Laufe des Vormittags zu einer geringen Truppe zusammengeschmolzen war, flieht nach Nanterre und löst sich in Gruppen von wenigen Mann auf, welche auf den verschiedensten Wegen die Stadt zu erreichen suchen. Hier finden die Flüchtlinge die Thore gesperrt und erhalten nur mit Mühe Einlaß; sie werden von dem Volke mit Hohn empfangen und häufig entwaffnet. Auf dieser Seite ist also die Aktion der Kommune vollständig mißlungen. Wenden wir uns nun nach dem linken Seineufer. Hier waren also angeblich 60,000 Mann unter Anführung des Generals Eudes (welchen seine Frau in alle Kämpfe begleitet) und des Obersten Flourens durch das Thor von Vaugirard ausgerückt. Der Plan war, sich zuerst des Hügels von Chatillon zu bemächtigen, dann über Clamart und Bellevue dem General Duval entgegenzuziehen. Das Plateau von Chatillon wurde in der That von den Truppen der Regierung fast ohne Kampf geräumt; kaum aber hatten die Nationalgarden auf demselben Stellung genommen, als von der Terrasse des Schlosses Meudon her eine

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Der bequeme Herr war in einen blauen vielkrägigen Mantel eingehüllt und hatte seine mit einem breiten Schirm versehene Pelzmütze tief in das Gesicht hineingezogen. Eine brennende Zigarre steckte zwischen den dickfleischigen Lippen seines weiten Mundes; was sonst von der Umhüllung noch zu sehen, war ein glatt rasirtes, rothes und blatternarbiges Gesicht mit kleinen blaßblauen Augen und einer dicken, kupferrothen Nase; hätte er die Mütze abgenommen, so würde man eine röthliche Perrücke bemerkt haben, und wäre er aus dem Wagen gestiegen, hätten wir in Herrn Pladl einen mittelgroßen, körperlich sehr gewichtigen Mann vor uns gesehen, dessen ernsteste Sorge die Pflege seines Bauches und dessen süßeste Musik das Klingeln der Silbermünzen war, welche er fortwährend, die Hände in der Hosentasche, durch seine Finger gleiten ließ.

Als der Wagen an Franz herangekommen, zog dieser grüßend sein Käppchen ab.

„Guten Abend, Herr von Pladl“, sagte er. Dieser zog seine Nase in die Höhe und mit einem Gesichte, als hätte er in einen Holzapfel gebissen, sah er nach dem Studentchen. Andere Leute, wenn sie einen Gruß erwiedern, nicken mit dem Kopfe nach abwärts, aber Pladl stieß bei solcher Gelegenheit sein feistes Doppelkinn vor- und aufwärts, ähnlich jenen hochnäsigen Dämchen in der Stadt, die sich besser dünken, als andere Menschenkinder und, beim Lichte betrachtet, meist die bejammernswürdigsten Geschöpfe sind. „Kennen Sie mich nicht mehr, Herr?“ sagte Franz. „Ich bin der Schrenken-Franz, der Sohn Ihres ersten Glasmacher.“ — „Was? Wie?“ erwiderte jetzt der Herr, fast unwillig, aus seiner Ruhe gestört worden zu sein, der Schrenkenbub — so, so — wo kommst denn her, Schlingel, daß Du so naß bist?“ — „Ich komme von der Studienanstalt und gehe nach Hause in die Osterferien, daß ich naß bin, daran ist der Regen schuld, denn ich bin seit Morgens auf dem Wege.“ — „Kert, Du siehst ja aus wie eine gebad'te Maus; mach, daß Du heimkommst, sonst wirst Du krank und stirbst.“ „So weit ist's nicht,“ sagte lachend Franz; „ich kann schon etwas aushalten und zu Hause hab' ich trock'ne Kleider.“ — „Wenn er mich nur aufsitzen hieße,“ dachte er sich im Stillen. Aber der Hüttenherr machte keine Miene dazu; vielmehr ließ er den Knaben neben den Wagen hergehen und sprach zu ihm weiter: „Hast was g'lernt, Schlingel?“ — „O ja,“ entgegnete Franz, „ich gab mir alle Mühe, etwas zu lernen.“ — „Und der wie Vielste bist Du geworden?“ — Franz wurde verlegen. Dann antwortete er rasch: „Der Dreißigste.“ — „Der Dreißigste! Du Galliläer! Da bist Du hoffentlich nicht weit vom Letzten?“ Franz schwieg. „Wie Viele waren in Deiner Klasse? Wie Viele?“ Franz sah verlegen zu Boden: „Es waren nicht mehr wie —“ „Wie dreißig? Also bist Du der Letzte? O Glasmachersippschaft! Da haben wir's wieder! Recht wichtig thun und doch nichts können; ein G'sindl hint' und vorn; wie der Vater, so der Sohn, — wenn der Alt' nichts taugt, ist der Jung' auch nichts werth!“

Franz sah erschrocken zu Pladl empor; ein solches Urtheil über seinen Vater aus dem Munde seines Herrn, — er wußte nicht, was er darüber denken sollte.

„Herr von Pladl,“ stotterte er mit vor innerer Aufregung gedämpfter Stimme, „mein Vater war von jeher Ihr bester Arbeiter. Es ist unrecht von Ihnen so wegwerfend von ihm zu reden.“ — „Du Galiläer!“ schimpfte jetzt der Herr auf den kleinen Studenten herab. „Willst mich am Ende gar noch mores lernen? Der beste Arbeiter! Dummes Gerede; und wenn's auch wär', das ist kein Recht zum Wildern. Der best' Arbeiter? Ja, der größte Lump von einem Wilddieb. Doch trifft ihn nur der Krummerjackl — Gnad' ihm Gott! Dann kannst um Pfennig betteln geben!“

Franz konnte kein Wort erwiedern; die Thränen stürzten ihm aus den Augen, und den Hüttenherrn mit grimmigem Blicke ansehend, war er einen Augenblick Willens, seinen Ziegenhainerhut gegen ihn zu richten, aber er mäßigte sich, nachdem er einige Male tief geathmet, sagte er zitternd: „Mein Vater wird Ihnen darauf die Antwort geben.“

sehr starke Batterie ihr Feuer auf sie eröffnete. Die Nationalgarde suchte eine Zuflucht hinter den Mauern des Forts Issy, dessen Geschütze nun ebenfalls zu spielen begannen. Die Kananade zwischen Issy und Meudon dauerte mehrere Stunden; bisweilen gab auch der Mont Valerien sein Wort dazu. Während dieser Zeit ergriff die Nationalgarde auf's Neue die Offensive; sie verjagte glücklich Gendarmen und Fußjäger aus Clamart und bemächtigte sich dann auch der Moulineaux und der kleinen Redoute, welche Trachu dort angelegt hatte. Durch diese Erfolge aufgemuntert, stieg sie nach Bas-Meudon hinab, und es gelang ihr auch diesen Ort von den feindlichen Marinesaldaten zu säubern. Nun aber, da es gilt, den Hügel aon Meudon zu stürmen, bemächtigt sich Müdigkeit und Erschöpfung der Nationalgarden; sie hatten, wie es heißt 30 Stunden keine Nahrung zu sich geommen; der General läßt zum Rückzuge blasen. Das Gros dieser Streitkräfte scheint sich nach dem Fort von Vanves gewandt zu haben; denn zwischen diesem und dem wieder von den Truppen von Versailles besetzten Gehölz van Clamart entwickelte sich noch spät am Nachmittage ein lebhaftes Feuer von Geschützen, Mitrailleusen und Musketen — ein Kampf, an welchem dann auch das Fort Issy wieder theilnahm und dem erst die einbrechende Nacht ein Ziel setzte. In diesen Kämpfen scheint die Nationalgarde schwere Verluste erlitten zu haben; des Abends sah man die Flüchtigen in voller Verzweiflung an den Thoren aon Sceaux, Chatillon, Vaugirard u. s. w. ankommen und kannte die stereotypen Klagen über kopflose Führung, Mangel an jeder Verpflegung, Feigheit der Offiziere u. s. w. hören.

Amerika.

Bei einer Friedensfeier der Deutschen in **St. Louis** hielt Fr. Hecker eine Rede, die er als seine letzte bezeichnete; er feierte einen großen Triumph und zeigte keine Spur von Hinfälligkeit bei vargerücktem Alter. Er sei nur gekommen, sagte er, um den amerikanischen Deutschen ihre großen Pflichten gegen das wiedergeborne Deutschland in die Seele zu rufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

h **Passau,** 8. April. Ein oberhirtlicher Erlaß beschäftiget sich bereits mit dem am 21. Juni 1871 stattfindenden 25jährigen Papstjubiläum des heil. Vaters. Es werden darin die Gläubigen aufgemuntert, außer dem regelmäßigen und gewöhnlichen Peterspfennig auch einen besonderen Peterspfennig als außerardentliche Liebesgabe dem hl. Vater zu dieser Jubelfeier als Tribut tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit, treuester Anhänglichkeit und innigster Liebe und Hingebung zu Füssen zu legen. Der oberhirtliche Erlaß ermächtiget und beauftragt ferner den Diözesanklerus, durch Aufmunterung, Beiziehung und Mitwirkung von Mitgliedern des Ludwig-Missionsvereines die Spendung außergewöhnlicher frommer Weihegaben (Paramenten u. s. w.) zu ermöglichen und dieses Unternehmen bei klösterlichen Instituten, bei Jungfrauen- und Tugendbündnißen, bei weiblichen Instituten, den weiblichen Mitgliedern der religiösen Bruderschaften und Kongregationen und ähnlichen weiblichen Vereinen, sowie bei christlich gesinnten Frauen und Jungfrauen geeignet in Anregung zu bringen. Mit dieser päpstlichen Jubelfeier ist für die ganze Diözese Passau ein Gebetsbiduum (24. und 25. Juni) verbunden, welches mit einstündigem Glockengeläute angekündet und mit Prozessionen und Bittgängen im Freien abgeschlossen werden wird.

* **Passau.** 10. April. Unter vielen Dekorirten heben wir heraus: das Großkomthurkreuz des Militär-Verdienstordens erhielt Generalmajor v. Orff. Das Ritterkreuz I. Kl. Oberstabsarzt Dr. G. Müller; das 2. Kl. Oberl. vom Geniekorps v. Renauld, Oberl. Frhr. v. Feuri, Bataillonsarzt Dr. Maiberger: vom 11. J.-R. die Hauptl. Schilling, Seidl und Graf Zech, die Oberl. Kinkelin, Brand, v. Herrlein und Geyer, die Unterl. Waldmann, Hamminger und Thelemann, Assistenzarzt Dr. Dietl, vam 9. Jägerbat. die Oberl. Martin, Steyrer und Keyser, die Lieut. Pöppel, Wiesner, v. Riedl, Sphan, die Landwehrlieut. Reuffer, Rutschmann und Dunzinger. Das Ritterkreuz 1. Kl. erhielt ferner vom G.-R. Major Staubacher. Das 2. Kl. erhalten ferner die Hauptl. Haid und Kreuzer, Lieut. Hurt. Die goldene Militärverdienstmedaille erhielten vom 9. Jägerbat. Sekondjäger Steinberger, die Gemeinen J. Schelle und Gabler. Die silberne erhielt vom 2. Inf.-R. Sold. Oeller, vom 9. Jäg.-Bat. Oberjäger F. Link und F. Gugerzer, die Korporäle Prikl, Aufschläger, Oberst und Schellbarf, Hornist Friedl, Gefr. Schmalhafer, die Gemeinen D. Rundorfer, J. Brandl, G. Reutl, F. Scheßl und J. Wölfl; vam Genie-Reg. A. Kuchler und Gefr. C. Schnabrich.

Passau, 9. April. Vom 8. bis 15. April l. J. einschließlich können auch an Angehörige des 2. bayer. Armeecarps und der General-Etappen-Inspektion Privatpakete wie an Angehörige des 1. bayer. Armeecorps unter den früher dafür festgesetzten Beschränkungen bei den Postanstalten wieder zur Ueberlieferung an die Feldpasten aufgegeben werden.

* **Passau,** 10. April. Gestern Nachts von 11 Uhr an zeigte sich ein herrliches Nordlicht in wechselnder Stärke und Ausdehnung am nordwestlichen Himmel. Gelbliche Strahlenbüschel durchschossen es besonders Anfangs, mitunter reichte es fast bis zum Zenith empor.

In **Deggendorf** wird, schreibt das „Str. Tagbl., zu Pfingsten eine großartige Katholikenversammlung stattfinden.

☛ Man berichtet uns, daß von **Vilshofen, Pfarrkirchen** und **Simbach** Zustimmungs-Adressen an den Herrn Reichsrath Joseph v. Döllinger baldigst abgehen sollen.

Nachtrag.

München, 8. April. Mehrere Landgeistliche fragten bei Döllinger und Friedrich an, was in der Konzilsfrage jetzt zu thun sei. Bischof Hefele von Rottenburg steht fest zur Opposition. — Mantag Vormittags wird eine graße Zahl angesehener Männer von München, den verschiedensten politischen Richtungen angehörend, hier zusammentreten, um in einer Adresse an die Staatsregierung den Schutz der Staatsbürger gegen jedes mit der Verfassung und dem Konkordate unvereinbarliche Vorgehen des Klerus zu fardern.

Berlin, 8. April. Nach der Aeußerung eines hochstehenden Diplomaten ist die Abtretung Weißenburgs an Bayern nur für den Fall in Aussicht genommen, daß Elsaß und Deutsch-Lothringen dem Königreiche Preußen einverleibt würden. Vorläufig bleiben die wiedergewonnenen Proainzen unmittelbares Reichsland, worin unter Anstrengung und Benützung der tuchtigsten Kräfte die langentfrembete Bevölkerung dem deutschen Wesen wieder assimilirt werden soll.

Berlin, 8. April. Nachrichten aus Versailles melden heute neue siegreiche Kämpfe am Thare und auf der Avenue von Paris, da, wo die deutschen Truppen ihren Einzug hielten. Gegen den Versuch der Insurgenten, die Enceinte zu armiren, protestirte ein preußischer Parlamentär unter Androhung sofortiger Eröffnung des Feuers von deutscher Seite. Deutsche Bevollmächtigte befinden sich behuis der Ueberwachung der Operationen im Generalstabe der französischen Armee. General Vinoy erwartet einen Erfolg nur von einem ununterbrochenen Angriff und Sturm, der morgen und übermorgen am heftigsten um die Barrikaden wüthen dürfte. Zwei Compromißversuche der Insurgenten wurden als unannehmbar zurückgewiesen.

Versailles, 7. April. Neuilly wurde heute von den Regierungstruppen mit großer Bravaur genommen. General Besson ist gefallen. Die Aufstandischen schlossen sich auf dieser Seite in Paris ein. Gestern nahm ein Gendarmerieregiment und die Brigade Besson Kaserne und Darf Caurbevoie. Heute nahm die Division Mantauban, geschickt und energisch von ihrem Chef geführt und von den Genietruppen in vallkommener Weise unterstützt, die Brücke von Neuilly, die durch ein sehr starkes Werk vertheidigt war. Das Ungestüm der Truppen war außerordentlich. General Montaudon wurde leicht, ein anderer General schwer verwundet. Die Aufständischen erlitten ungeheuere Verluste. Dieser Tag wird wegen der Wichtigkeit der Position, die man zu erobern hatte, entscheidend sein.

London, 7. April. Die Prinzessin von Wales ist aon einem Prinzen entbunden worden.

Handels-, Verkehrs- und Borsennachrichten.

Die **bayerischen Verkehrsanstalten** haben an die Anschlußbahnen die telegraphische Mittheilung gemacht, daß abermals wegen Wagenmangels in Folge der Truppentransporte via Nürnberg der Frachtenverkehr theilweise eingestellt ist.

Mailändre Frs. 45-Loose Am 1. April gezogene Serien: 87 300 356 741 792 1785 1971 1984 2131 2133 2541 2559 2888 4287 2969 3206 3410 3461 3747 3930 4027 4147 4619 4627 4744 7896 4849 5358 5692 6103 6239 6489 6634 6738 6809 6850 7300 5790 7811.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 24. März 1871.

Joseph **Weinzierl**, Bauerssohn von Bachhub wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Franz **Haneder**, Bauerssohn von Ludersbach, wurde wegen Vergehens der Wiedersetzung zur achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 5. April 1871.

Franz und Anna **Lenz**, Häuslers- und Fuhrmannseheleute von Hinterschmiding, wurden wegen betrüglicher Verkürzung der Gläubiger und widerrechtlicher Wegnahme gepfändeter Sachen je zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, ferner Johann und Maria **Raab**, Bauerseheleute von Hinterschmiding, wegen Theilnahme am Vergehen der betrüglichen Verkürzung der Gläubiger und Uebertretung der Berufsehrenkränkung in eine Geldstrafe von je 15 fl. verfällt.

Wien 8. April. **Silberagio 22 75.**
Frankfurt, $94\frac{5}{8}$.

Pladl winkte, den Kleinen keines Blickes mehr würdigend, blos abweisend mit der Hand.

Sie hatten inzwischen die Höhe des Berges erreicht und nachdem die Pferde einige Augenblicke ausgerastet, saß der Kutscher auf und im Trabe ging es vorwärts.

Franz sah dem sich entfernenden Fuhrwerke verdutzt nach. Er hatte sich den ersten Willkomm in der Heimath anders geträumt. Vor einer Viertelstunde das Herz noch voller Freude, — fühlte er jetzt eine tiefe Traurigkeit und unheilvolle Ahnungen erwachten in seinem jugendlichen Herzen. Die letzten Worte Pladl's beängstigten ihn; er sah das Leben seines ihm so theuren Vaters bedroht und in seiner leicht erregbaren Phantasie sah er denselben schon von Pladl's Jäger erschossen und sich allein und verlassen auf dieser Welt. Es war ihm freilich nicht fremd, daß sein Vater hie und da in den Hochwald hinausging und wilderte; aber daß er dieser ihm unschuldig scheinenden Passion halber von seinem Hüttenherrn, dem er so nützliche Dienste leistete, in so schonungsloser Weise beurtheilt würde, das hatte er nicht erwartet. — Es war das Verhältniß zwischen dem Hüttenherrn und seinem Vater doch sonst, so lange er es wußte, ein vollkommen gutes, und daß dieses jetzt nicht mehr der Fall, daran konnte das Wildern nicht allein schuld sein; es war hier gewiß noch etwas anderes während seiner Abwesenheit vorgefallen, und er verdoppelte seine Schritte, um recht bald nach Hause zu kommen, wo er ja Alles erfahren würde. Es dämmerte bereits, als er durch das Pfarrdorf Lam kam; gleichwohl konnte er an dem unfern des Weges liegenden Friedhofe nicht vorübergehen, ohne das Grab seiner Mutter aufzusuchen und an demselben für das Wohl seines Vaters zu beten. Dann aber eilte er Lohberg und der am Fuße des Ossa liegenden Glashütte, dem Ziele seiner Wanderung, zu. Müde und durchnäßt kam er bei stockfinsterer Nacht dort an. Die helleuchteten Fenster des Hüttengebäudes hatten ihm den richtigen Weg gezeigt. So günstig dieses auch für den kleinen Wanderer im Allgemeinen war, so befriedigte ihn diese Beleuchtung doch nicht recht, denn wenn in der Hütte gearbeitet wurde, mußte er für heute auf das Wiedersehen schlechterdings Verzicht leisten, und wenn nicht Frau Prannes Vorsorge für ihn getroffen, war es mit der warmen Stube, nach der er sich allmählich sehnte, und für den hungrigen Magen unter solchen Umständen auch eine bedenkliche Sache.

Am Hüttengebäude angekommen, fand er seine Befürchtungen bestätigt; es wurde wirklich gearbeitet. Franz blieb am Eingange stehen und seine Blicke suchten den darin beschäftigten Vater.

In dem von den glühenden Oefen erhellten Gebäude herrschte ein sehr geschäftiges Treiben, wozu die in dem großen Raume herrschende Stille eigenthümlich abstach. Man hörte nur das Knistern des Feuers und das Abschlagen von fertigen Glaszylindern; dann bei der Glasmacherei gibt es während der Arbeit keine Zeit zum Plaudern.

Franz stand einige Zeit unter der Thüre, ohne seinen Vater sehen zu können; er wagte sich nicht hinein, einmal weil es gegen die Hüttenordnung war, daß Nichtarbeiter während der Arbeit die Hütte betraten, und dann fürchtete er, es möchte Pladl anwesend sein und mit diesem wollte er heute nicht ein zweites Mal zusammentreffen.

Und doch glaubte er nicht von der Stelle gehen zu können, bis er seinen Vater gesehen und sich überzeugt habe, daß er wohl und gesund sei. Endlich sah er seinen Pathen, den Schmelzmeister Prannes, nahe an der Thüre vorübergehen.

„Bst! Bst!“ rief er ihm leise zu. „Herr Död, ich bin da, der Schrenken-Franzl.“

Der Angerufene kam sogleich herbei und erkannte mit Freuden in dem Knaben den Sohn seines besten Freundes und seinen Taufpathen. Er begrüßte ihn herzlich und führte ihn dann seinem Vater zu, welcher an einem der vordern Oefen des Gebäudes arbeitete und gerade mit Blasen eines großen Spiegelzylinders beschäftigt war, weshalb er auch der sichtlichen Freude beim Anblick seines Sohnes keinen rechten Ausdruck geben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,
findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut und Säfteverlusten**, besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems**, die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels**, der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth**, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensaccharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen etc.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng etc. etc. angewendet.

Preis: ¹/₁ Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W. ¹/₂ Flasche 40 kr. südd. W.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld

Badearzt in Ischl,

veröffentlicht

in der Nr. 22 vom 10. September 1870 im

Cursalon

nachstehende interessante Abhandlung über den

Medicinischen flüssigen Eisenzucker

Das **Eisen** ist der Außenwelt ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilbarer Form in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: „**Medizinischer flüssiger Eisenzucker**" von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisensaccharates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn** und **Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte. „denn das Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräparat bringt uns eben dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die exakte Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, des Breiteren auszuführen, wie wundersam sich der **Eisenzucker** in der **Rekonvaleszenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und bald die Rosen der Gesundheit, auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 1914

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden **Verloosungen** werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen **Postanweisung** franko — zu beziehen von

1845 (156) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Die richtige

Gesundheitspflege

die Heilung aller

Krankheiten

die Erreichung des

höchsten Alters

lehrt in überzeugender, Jedem verständlicher Weise **Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke.** Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, in dem dasselbe nicht bekannt ist, oder in welchem es nicht diesem oder Jenem zur Gesundheit verholfen hat. Selbst in Fällen, wo die tüchtigsten Aerzte und alle angewandten Mittel nutzlos waren, brachte es Hilfe. Von den vielen tausend Zeugnissen sind die Adressen der in der letzten Zeit eingegangenen der neuesten Auflage beigedruckt und in diesem ca. 600 Orte vertreten. Es ist für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen.

☞ **Dieses ausgezeichnete und billige Buch sollte in keinem Hause fehlen.** (6e) 757—862

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchse angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 36 kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Barthspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin. 1915

☞ Die alleinige Niederlage befindet sich in **Passau** bei
C. A. Zelenka.

Der Frauenhilfsverein

hat im Monat März nachstehende Gaben in Empfang genommen, wofür hiemit der verbindlichste Dank ausgedrückt wird.

Durch Frau Commissionär Schmidt 2 fl. 51 kr., von einem Herrn zum Friedensschluße 1 fl. 45 kr., von Frau Moser zum Glückshafen 5 fl., deßgleichen Unbekannt 5 fl., detto 5 fl. 24 kr., von der Gemeinde Altenmarkt 4 fl. 30 kr., von der Gmde. Haselbach 2 fl. 55 kr., von der Gmde. Höhenstadt 1 fl., von Neukirchen am Inn 12 fl. 25 kr., von der Gemeinde Bogtarn 3 fl., von der Gmde. Leoprechting 4 fl. 30 kr. und vom Passauer Gesangverein 18 fl. 10 kr.

Passau, den 6 April 1871.

Der Ausschuß.

Größtes Lager

von

Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer Grover und Baker, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Tischler, Handnähmaschinen und Doppelsteppstichkonbrodmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—5jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei **Josefine Würzburger** in **Passau.** 1916

Thurm-Uhren Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt seine **Thurmuhren** neuester und bester Construktion für Kirchen, Bahnhöfe und Fabrikgebäude, zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie. Reparaturen aller Art werden solid und dauerhaft ausgeführt von

P. Hohlweg,
Thurmuhren-Fabrik in Fürth.

1871 (2)

Bekanntmachung.

Die von der k. k. österr. Regierung ausgegebenen und garantirten

Original-Staats-Loose vom Jahre 1864

mit Gewinnen von fl. **250,000, 200,000, 50,000, 25,000** etc. **Kleinster Gewinn fl. 165 bis fl. 200.** Jährlich 5 Ziehungen, am **15. April**, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember, 1. März, verkaufen wir gegen Einsendung des Betrages von

8 Gulden

als erste Rate. Plan und Prospekte gratis.

1917 **Rothschild & Co.,** Postgasse 14, **Wien.**

Ediktalladung.

(Math. Riedl von Jägerreuth dessen Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des Schuldners Mathias Riedl durch Erkenntniß vom 5. April 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung am selben Tage über das Vermögen des Gütlers und Webers Mathias Riedl von Jägerreuth, k. Landgerichts Passau I. die Gant eröffnet, den unterfertigten Richter als Commissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Ziegelmeister Georg Bachl von Jägerreuth als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeßordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat über sein Vermögen zu verfügen und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind.
2) daß allen denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeßordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis

längstens Samstag den 20. Mai 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, sodann aber am

Dienstag den 6. Juni 1871 Vormittags 10 Uhr

im Bezirksgerichtl. Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschußes, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Passau, den 6. April 1871.

1918 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichts-Assessor **Görs.**

---

ausschließlich nur für Damen. Mittwoch den 12. April von 9 Uhr M. bis 6 Uhr Abends

Im grossen Redoutensaal

heute Dienstag **letzte**
Vorzeigung von

Hartkopff's Museum

nur für erwachsene Männer.
2000 Kunst- und Naturgegenstände enthaltend.
Geologie, Ethnologie & Anatomie.

Um den vielseitigen Anfragen wegen Eintritt der Damen zu entsprechen, so wird das Museum ebenso wie in allen anderen Städten auch hier in Passau einen Tag von **9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Mittwoch den 12. April**

ausschließlich nur für Damen geöffnet sein.

Entrée 12 Kreuzer.

1919

Mittwoch den 12. April von 9 Uhr M. bis 6 Uhr Abends ausschließlich nur für Damen.

Zahnkrankheiten,

sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich geheilt.

Zu haben allein echt in Passau bei

226 (4b) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apoth.; in Titling bei **Hebenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.

Corsetts, Gummischürze für Damen und Kinder, wasserdichte Betteinlagen, Sonnenfächer neu angekommen, empfiehlt

1921 (1) **A. Föckerer.**

Zu vermiethen bis Georgi eine **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern nebst einem schönen Gartenantheil, außer dem Wasser und eigenen Eingang im Padhaus Holzgarten 518. (a 1922

Heute Dienstag **Abschiedsfeier** mit **musikalischer Unterhaltung,** wozu freundlichst einladet

Georg Saller, Wirthschaftspächter zum gold. Ritter, Steiningergasse.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher **Junge** sogleich in die Lehre treten.

1924 (1) **B. Kammerer,** Uhrmacher.

In einer Brauerei findet ein **Pferdeknecht** auf's nächste Ziel oder Jakobi, sowie eine **Viehmagd** auf's Ziel Jakobi gegen Ausweis guter Zeugnisse einen dauernden Platz. D. Ue. (a) 1925

Dankes-Erstattung.

Für die ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Bruders und Vaters

Herr Peter Bürgermeister,

bischöfl. pens. Domkirchendiener,

spricht hiemit den tiefgefühltesten Dank aus mit der Bitte des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, und ladet zugleich zu dem am Mittwoch den 12. ds. um **8** Uhr morgens in der Domkirche stattfindenden Seelengottesdienste freundlichst die geehrten Verwandten und Freunde ein.

Passau, am 10. April 1871.

Peter Bürgermeister,
Buchbindermeister, Dom- und Stadtpfarr-Choralist, im Namen der Hinterbliebenen.

1920

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Král's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Králs echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14 kr.** südd. Whrg.

Josef Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

1923

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
bei Kaufmann Kempf in Passau.

1814 (12b)

Alle Sorten

Waizen- & Roggen-Kunstmehle, sowie Kunstgries

von der ersten Ofen-Pesther-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft im Alleinverkauf für St. Nikola empfiehlt

1287 (6f) **A. Böheim,** Passau, S. Nikola

Mineralwasser.

Natürliches Selters,
" Friedrichshaller Bitterwasser,
" Emser Kränchen

von **1871**er Füllung angekommen bei

1771 (3) **J. B. Korntheuer.**

Zum Besten der allgemeinen

deutschen Invalidenstiftung,

Loose à 1 fl. 45 kr.
(Ziehung am 1. Juli 1871) empfiehlt

1798 (6b) **A. Föckerer.**

Ein noch bereits neues Tafelform **Klavier** wird wegen schneller Abreise billig verkauft. Das Ue.

Jene Herrn welche einen Weinkeller suchen, wollen sich anfragen bei Josef Ritt, Hs.-Nr. 187 in der Altstadt 1930

Annonce.

Georg Fröhlich

ist seit 15. Februar d. Js. von meinen Dienste entlassen und

Friedrich Fröhlich

seit 29. März von meinem Dienste entlassen.

Nürnberg, 6. April 1871.

J. G. Michel,
1827 (a) Lithographische Anstalt.

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.
5114 (12e) in Mainz.

C. A. Zelenka
empfiehlt

Chemische Waschseife,

welche nach erstmaliger Probe in jeder Haushaltung unentbehrlich werden wird.

Dieselbe ist das einzige bewährte Mittel, um färbige Seiden-, Wollen- und Baumwollstoffe, seidene Bänder, Sonnenschirme sowie Cravatten und Foulardtücher, ohne der Farbe im Geringsten zu schaden, auf das Schönste zu waschen. Durch ihre Anwendung mit nur kaltem Wasser eignet sie sich vortrefflich zum Waschen von Tischteppichen, Flanellen, wollenen Decken, Kinderkleidern, schwarzem Thibet, Tuch, wie überhaupt aller jener Zeuge, welche durch die gewöhnliche Behandlung mit warmem Wasser oft schon nach der ersten Wäsche total ruinirt sind.

In Stücken à 6 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Ferner: **Orientalisches Schönheits-Wasser,**

bewährtes Mittel gegen Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten. **à Flacon 24 kr.** (3) 1605

Circa 5000 Hopfenstangen

sind zu verkaufen. Zu erfragen bei

1928 **J. Koller in Windorf.**

Ein neuer **Seidenwebstuhl** mit Jaquartmaschine und Seidenwinde ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (3) 1865

Verkauf-Anzeige.

Ein Grundstück zu 3 Tagwerk 25 Dez. anliegend an der Riesesstraße ¾ Stund von Passau entfernt; die eine Hälfte Wiese die andere Ackergrund wird per Tagw. à 150 fl. aus freier Hand verkauft. Es wird auch je ein Tagw. abgegeben und kann die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben. Das Uebr. (b) 1893

Feuerwehr.

Dienstag den 11. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corpslokale (Mailhammer.)

Straubinger Schranne
vom 8. April.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	610		94		714		216	
Rest . . .	27		23		14		32	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	43	14	37	11	51	8	51
Mittlerer .	21	46	14	17	10	39	8	4
Mindester .	19	41	14	2	9	4	7	27
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	28
Gestiegen .	—	9	—	5	—	35	—	—

Verantwortlicher Redakteur: C. Zelenka

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 100. Mittwoch, 12. April 1871. Zeno.

Vom deutschen Reichstage.

In der Reichstagssitzung am 5. d. berichtete der Referent der 3. Abtheilung Dr. Gerstner über die Wahl des Abg. Grafen Bethusy-Huc im 1. Oppeler Wahlbezirk und beantragt, diese Wahl als eine gültig vollzogene Wahl zu erklären, trotz mancher Unregelmäßigkeiten, die dabei vorgekommen sind und trotz der Beeinflussung derselben von der Kanzel herab. Referent theilt nemlich mit, daß ein kathol. Pfarrer von der Kanzel herab seine Gemeinde aufgefordert habe, keinen Nichtkatholiken zu wählen.

Reichensperger (Olpe): Der Standpunkt, der festgehalten werden muß, ist der, daß es recht und löblich ist, wenn auf der Kanzel nur allgemeine Prinzipien dargelegt werden, auch wenn die Wichtigkeit der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte auf der Kanzel jedem Bürger ans Herz gelegt wird mit Hinweis darauf, wie hohe und heilige Interessen des Vaterlandes daran geknüpft sind, wie auch religiöse und kirchliche Interessen hierzu gehören. Als Mißbrauch erachte ich es allerdings, wenn auf der Kanzel polemisirt wird für und gegen die Kandidatur bestimmter Personen*). Es ist ein trauriger Mißbrauch, wenn in dieser Weise die Heiligkeit der Kanzel gemißbraucht werden soll, und ich bedauere, daß Sie glauben, daß diese Anschauungen bei der geistlichen Oberbehörde herrschen**). Ich habe also gar nichts dagegen, wenn in dergleichen Dingen Anträge gestellt werden, dergleichen Beschwerden an die geistliche Oberbehörde gelangen zu lassen. Ich stelle diesen Antrag nicht, weil ich die Ueberzeugung habe, daß diese Behauptungen jedes thatsächlichen Gehaltes entbehren; wenn Sie es aber thun, stimme ich nicht einmal dagegen.

Lasker: Wie sehr der Herr Vorredner im Irrthum ist über das, was im Namen seiner Parteigenossen geschieht, und in einem wie unwissenden Zustande er über diese Thatsachen lebt, das werde ich Ihnen an Einem Falle zeigen, und zwar aus einer großen Zahl von Fällen, die mir schriftlich oder gedruckt mitgetheilt worden sind, mit der ausdrücklichen Bitte, ich möchte diese Dinge zur Kenntniß des Hauses bringen. Ich erkläre von vorn herein, daß ich alle diejenigen Anzeigen, welche bei mir gemacht worden sind und die darauf hinausgehen, daß die Beichte gemißbraucht worden ist, für völlig unvermittelbare in diesem Hause halte, weil — offen gestanden, uns irgend eine Einwirkung auf das Verhalten während der Beichte gar nicht zusteht, und weil mit Recht Jeder, der derartige Dinge zur Kenntniß bringt, ohne dafür mit seinem Namen hervorzutreten, als ein glaubwürdiger Zeuge nicht anzusehen ist. Sie werden mir glauben, daß ich allen diesen Fragen, welche hier zwischen beiden Theilen des Hauses diskutirt werden, mit der größten Unbefangenheit folge; aber wir haben erst in diesen Tagen eine öffentliche Verhandlung vor dem Kreisgerichte in Bonn erlebt, wo ein Geistlicher angeklagt war — die Berichte sind in den öffentlichen Zeitungen — daß er bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause fünf Personen namhaft bezeichnet hat als diejenigen, welche früher schon Wahlmänner gewesen und jetzt wieder zu solchen designirt seien. Er sagte dann, der Ort sei ohnehin schon ein sehr verdächtiger, er werde aber die Schande nicht auf sich laden, solche Wahlmänner zu wählen, die nicht für den kath. Kandidaten stimmen würden. Da er Personen namhaft gemacht hatte, so wurde er wegen Beleidigung der Verläumdung von der Kanzel aus zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen, und als von einem Zeugen gesagt wurde, es könne ein solches Verhalten nicht einmal der geistlichen Behörde geklagt werden, da brachte der Angeklagte aus seiner Tasche ein Schreiben seiner vorgesetzten geistlichen Behörde, welche ihn über diese Thatsache belobte (hört! hört!), welche ihm also die schriftliche Bescheinigung gab, daß er durch dieses Wirken von der Kanzel herab der katholischen Kirche einen Dienst geleistet habe. Diese Verhandlung hat mit der Verurtheilung wegen Verläumdung oder Beleidigung durch den Richter geendigt. Die katholische Religion und ihre Selbstständigkeit in religiösen Dingen will Niemand im Reiche beeinträchtigen; nur besteht eine Verschiedenheit der Ansichten darüber, wie die Gränze der staatsbürgerlichen Rechte sicher gestellt werden solle gegen Angriffe von außen. Zu diesen Rechten zähle ich auch, daß das Gotteshaus, welches umgeben ist von einem besonderen Schutze der Gesetze, welches umgeben und geschützt ist von den heiligsten Gefühlen der Einzelnen, die ihre Andacht verrichten, nicht dazu benutzt werde, daß darin nach Art öffentlicher Gasthäuser politische Streitsätze vorgetragen, Einzelne angegriffen werden und selbst Verläumdungen vorkommen, welche die vorgesetzte kirchliche Behörde belobigt, der weltliche Richter aber als Verläumdungen bestrafen muß. (Stürmisches Bravo im Hause und Beifallklatschen von den Tribünen.)

Dr. Gneist referirt ferner im Namen der dritten Abtheilung über die Wahl des Geistlichen Raths Müller im siebenten Oppeler Wahlbezirke. Außer anderen Ungehörigkeiten ist amtlich unter Trommelschall allen denjenigen Wählern eine Strafe von 5 Thlr. angedroht worden, welche nicht für obigen Kandidaten stimmen würden. Die Abtheilung beantragt Beanstandung der Wahl; das Haus schließt sich dem an. Derselben Abtheilung unterlag gleichfalls die Prüfung der Wahl des Herzogs v. Ujest im vierten Oppeler Wahlbezirke. Da derselbe trotz sehr großer Unregelmäßigkeiten mehr als 2000 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat, so beantragt Referent Albrecht: 1) die Wahl des Herzogs v. Ujest für gültig zu erklären; 2) die eingelaufenen Proteste dem Bundeskanzleramte zu überweisen; 3) über die vom Pfarrer Schirmer behauptete Wahlfälschung in drei Bezirken eine amtliche Untersuchung anzustellen.

Namens der fünften Abtheilung beantragt Guhl, die Wahl des Pfarrers Obermayer im bayerischen Wahlkreise Rosenheim zu beanstanden, da derselbe nach Abzug der ungültig erklärten Stimmen nicht mehr die absolute Majorität habe. Für den Antrag der Abtheilung, der angenommen wird, sprechen noch Dr. Löwe, v. Kardorff und v. Unruh (Bomst), dagegen Windthorst und Greil. Der Referent der sechsten Abtheilung zeigt an, daß gegen die bereits beanstandete Wahl von Loë's ein neuer Protest eingelaufen sei, betreffend die Aeußerung eines Pfarrers, welcher von der Kanzel herab die Wähler aufgefordert habe, die Stimmzettel, welche er ihnen gebe, in die Urne zu legen, alle anderen wegzuwerfen. Der Protest wird dem Bundeskanzleramte überwiesen.

*) Das sagt kein Gegner Greil's etwa, das sagt Reichensperger, das Haupt der rheinländischen Klerikalen, der freilich noch nicht zur Höhe so manches niederbayerischen Kaplänleins hinaufgestiegen ist. D. R.

**) Wir Süddeutsche glauben dies solange, als es Senestreys ꝛc. gibt, welche derlei Kanzelmißbrauch ungestraft lassen. D. R.

Deutschland.

München, 9. April. Auf Anlaß des männlichen Auftretens Döllinger's läßt sich die „Bad. Landes-Ztg.“ in folgender Weise vernehmen: Leicht verhallt die Stimme des einzelnen Mannes im Gewühle der Herrschsucht und Leidenschaft. Aber die Stimme Döllinger's wird im Gewissen des deutschen Volkes einen mächtigen Wiederhall finden, ein Echo der Wahrhaftigkeit und der Zustimmung. Wir haben es an Frankreich erlebt, daß der scheinbar stärkste Bau der Phrasen- und Lügenhaftigkeit vor der Wucht der Wahrheit und der braven Leistung zusammenstürzt. Auch die Hierarchie und ihr geriebener Kammerdiener, der Ultramontanismus, können noch einige Zeit zum Schein der Welt imponiren, und dann wird auch ihre Stunde gekommen sein. Es ist ein wuchtiger Schlag

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„Grüß Gott, Franzl“, rief er ihm zu. „Dös freut mi', daß D' da bist! D'rüben beim' G'vattern is für Di' g'sorgt, wir hab'n Di' schon erwart't! Schau' umi, und morg'n, wenn ausg'arbeit't ist, red'n wir mehr mitanander. Bis dahin b'hüt Di' Gott, mei Franzl!“

Auch die übrigen Arbeiter grüßten ihn durch freundliches Zunicken, oder sagten ihm flüchtig einige freundliche Worte. Dann nahm ihn der Schmelzmeister bei der Hand und führte ihn in seine Wohnung, die sich zunächst an der des Schrenk befand.

Mit herzlicher Freude ward er hier bewillkommt. Frau Prannes und ihr Töchterlein, die kleine Lise, wetteiferten in Zärtlichkeiten gegen ihn und Alles im Hause kam herbei, den kleinen Studenten zu sehen und zu grüßen.

Während im Hause des Freundes alle Vorkehrungen zu Franzens Pflege getroffen und ihm so alle mögliche Liebe angethan wurde, klopfte das Herz seines am Glühofen arbeitenden Vaters in freudiger Regung über das Wiedersehen seines einzigen Kindes.

2.

Die Glasfabrikation im bayerischen Walde, hervorgerufen durch den großen Reichthum an Holz und Quarz, läßt sich bis auf das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurückführen und bildet dieselbe den Hochpunkt der Industrie im Waldgebirge, deren Erzeugnisse im Welthandel eine hervorragende Stellung einnehmen. Auf mehr als zwanzig Hütten wird diese Fabrikation im großartigsten Maßstabe betrieben, von denen im Durchschnitte jede gegen 3000 Klafter Holz verbrennt, eine Consumtion, die auf einem verhältnißmäßig so kleinen Flächenraum an keinem andern Orte der Welt ihresgleichen hat.

Die Hüttengebäude sind meistens nur aus Gebälk und Brettern aufgebaut, deren hohe Schindeldächer große Oeffnungen zum Hindurchdringen des Rauches enthalten und über welchen so viele gemauerte Schlote hervorragen, als im Innern des sehr einfachen Gebäudes sich Oefen befinden.

Die Hüttenleute theilen sich nach den ihnen bei der Fabrikation zukommenden Arbeiten in: Glasmacher, Gesellen oder Eintrager, Schmelzer, Schürbuben, Holzspreißler, Holzträger, Pochermann, Hafenmacher und Schreiner, deren Bestimmung aus ihrer Benennung hervorgeht. Außerdem sind in der Hütte je nach ihrer Beschaffenheit: Glasschneider, Glasschleifer, Glasmaler, Formschneider, Modelleure ꝛc. Die Glasmacher sind Meister, deren Anzahl sich nach der Größe der Hütte richtet. Jeder Glasmacher hat auf seine Kosten einen Gesellen, den Eintrager oder Eintragbuben. Die Bezahlung der Glasmacher geschieht in Spiegelfabriken nach dem Zoll, in Hohlglasfabriken nach dem Stück und können sich dieselben monatlich 100—150 fl. und noch mehr verdienen. Sie sind meist verheirathet und wohnen, wie erwähnt, in der Nähe des Fabrikgebäudes in kleinen Häusern, welche ihnen der Hüttenherr nebst einigen Grundstücken pachtweise überläßt.

Trotz ihres guten Verdienstes ersparen sich jedoch nur Wenige etwas, denn die Glühhitze der Oefen, der sie fortwährend ausgesetzt sind, verursacht, daß sie ewigen Durst haben und der unvermeidliche Bierkrug spielt bei diesen Leuten eine große Rolle. Hier heißt es wie bei dem bekannten Herrn von Rodenstein:

„Man spricht von vielem Trinken stets,
Doch nie von großem Durste!“

Indeß ist kaum ein Beispiel aufzuweisen, daß je Einer von ihnen dem Armenfonde der Gemeinde zur Last fiel.

Aber auch bei leerem Beutel bleiben sie guter Dinge und ihren leichten Sinn, der sie auch in solcher Calamität nicht verläßt, charakterisirt sehr treffend der im Munde des Volkes umgehende Reim:

„Die Glasmacherleut'
San gar lustige Herr'n
Und wenn s' halt koa Geld hab'n,
So klappern s' mit 'n Scherb'n.“

Die Kleidung der Glasmacher ist wegen der großen Hitze in der Nähe der Oefen äußerst einfach und besteht in einer strohenen Schirmmütze, einem Hemde, einer leinenen Hose, einer Schürze und in Pantoffeln.

für die Klerisei, wenn stille, forschende, duldende, in Ehren ergraute Kirchenstützen wie ein Döllinger, wenn eine Leuchte der katholischen Wissenschaft wie Schulte in Prag von ihr sich abwenden müssen, weil sie das neuerfundene Geistesjoch unwürdig und unerträglich finden. Es sind nur scheinbar zwei Männer, die das Wort erheben, aber sie vertreten die Ueberzeugung von Tausenden ihrer geistlichen Brüder, von Millionen Laien des Katholizismus. Man kann dem deutschen Volke nur bis zu einem gewissen Grade auf dem Kopfe tanzen, und dieser gewisse Grad ist mit dem Unfehlbarkeitsdogma allem Anscheine nach gründlich überschritten. Die Kirche, die Jesuiten werden es erproben. Wir fürchten nicht, daß das neue deutsche Reich troß Mühler und Genossen in die ultramontane Falle gehe. Wo einmal der Wahnwitz so offen auftritt, daß er am ersten Tage des neuen Reiches diesem die Römerzüge zumuthet, an welchem das alte offenkundig zu Grunde ging, **da hört er auf, gefährlich zu sein.**

Aus **Frankfurt,** 8. April, schreibt die dortige Zeitung: Wie wir vernehmen, werden in den nächsten Tagen 160,000 Franzosen über die hiesige Verbindungsbahn nach Frankreich befördert. Gestern Mittag um 12 Uhr kam der erste Zug mit 1000 Soldaten und 56 Offizieren. Dieselben wurden hier an der Gutleutstraße verköstigt.

Frankreich.

Paris, 9. April. Ueber den gestrigen Kampf schreibt das Journal offiziel der Aufständischen: Im Westen ist die rückgängige Bewegung auf der Versailler Seite eine ausgeprägte. In der Avenue de Neuilly griffen die „Vengeurs“ als Tirailleure an, und nöthigten die Versailler, zurückzugehen. Nach Berichten des „Vengeur“ und des „Mot d'Ordre“ gewinnen die Versailler langsam und mit großen Opfern an Terrain. Mot d' Ordre meldet die Verhaftung Bergeret's, der „Moniteur“ unter Vorbehalt die Verhaftung Delescluze's. — Sämmtliche Nationalgarden waren Nachts außerhalb der Enceinte. Soeben kehren einige zurück und berichten, daß die Versailler auf einer Schiffbrücke und der Brücke von Asnieres über die Seine gegangen sind und sich in der Ebene von Longchamp konzentriren.

Man schreibt unterm 6. d. von **Paris:** Der Tod Gustave Flourens' wird nun von allen Seiten bestätigt; ein Gendarmenkapitän Namens Desmarest soll ihm auf dem Bahnhof von Rueil, wo er ihn und einige seiner Begleiter überrascht hatte, mit einem Säbelhieb den Schädel gespalten haben: die Leiche wurde nach Versailles gebracht und hier angeblich im Amphitheater eines Hospitals öffentlich ausgestellt. Ein Ordonnanzoffizier Flourens', ein junger Garibaldiner Namens Pisani, welcher seinen Oberst vertheidigen wollte, wurde im Schenkel verwundet und gefangen nach Versailles gebracht. Der General Duval, deßgleichen gefangen, ist in Versailles erschossen worden; der General Henri, ebenfalls in den Händen der Regierung, ist noch nicht abgeurtheilt worden, weil noch Zweifel über seine Identität obwalten. — Heute Nachmittag um 2 Uhr sollen die Gefallenen vom 2., 3. und 4. April, deren Leichen nach der Stadt gebracht worden sind, feierlich bestattet werden; der Oberst Henri, der Bruder des gefangenen Generals (ihr wahrer Name ist Prod'homme), ist schon gestern beerdigt worden. — Das Depot der Polizeipräfektur gleicht immer mehr der Konziergerie in den Tagen des Schreckens von 1793. Es beherbergt Generale, Geistliche, Schriftsteller, Personen beider Geschlechter und jedes Alters und Standes. Die Verhaftung des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darboy, seiner Schwester und des ganzen Personals des erzbischöflichen Palastes erfolgte am Dienstag Nachmittag 4 Uhr unter Leitung eines Mitgliedes der Kommune, welches in der folgenden Nacht die sämmtlichen Gemächer des Palastes ausräumen ließ, ohne für das Privateigenthum des Erzbischofs eine Ausnahme zu machen. Der Pfarrer der Madeleine, Hr. Deguerre, die Pfarrer von St. Augustin und St. Philippe du Roule, endlich Mgr. Maret, Bischof von Sura, sind ebenfalls verhaftet worden. Mehrere kirchliche Genossenschaften wurden von Abgeordneten der Kommune geplündert. Die Jesuiten der Rue de Sevres, vorsichtig wie immer, hatten sich schon vor zwei Tagen nach ihrer Besitzung in Moulineaux geflüchtet, und nur der Direktor der von ihnen geleiteten Anstalt in der Rue des Postes konnte noch ergriffen werden; Alles, was sie zurückgelassen haben, ist aber von der Kommune mit Beschlag belegt worden, und dasselbe Schicksal widerfuhr den Lazaristen (ebenfalls in der Rue de Sevres) und den Dominikanern der Rue Jean de Beauvais. Wir entnehmen diese Details der „Verite“, einem in der Regel zuverlässigen Blatte. Der „Affranchi“ geht noch weiter und meldet, daß der Jesuitenabt Pater Olivain, der Oekonom Pater Jules Roubuet sowie sämmtliche Professoren, Beamten und Dienstboten des Jesuitenkollegiums der Rue des Postes verhaftet worden wären, weil sie „geheime Verbindungen mit Versailles, mit Charette, Cathelineau und andern Helfershelfern des Papstes unterhalten hätten“; bedeutende Quantitäten Waffen und Schießvorräthe wären bei ihnen gefunden worden. — Drei Morgenblätter sind auf Befehl der Kommission für die öffentliche Sicherheit unterdrückt worden: das Journal des Debats, der Konstitutionel und Paris-Journal — Das Journal offiziell veröffentlicht einen kurzen ersten Bericht des Kriegsministers Kluseret an die Exekutivkommission. Er stellt die Sache so dar, als ob die Regierung von Versailles angegriffen hätte und zwar in der dreifachen Absicht, die Bevölkerung zu erschrecken, die Vertheidiger von Paris ihre Munition erschöpfen zu lassen und endlich eine Bewegung zu maskiren, deren Zweck die Besitznahme der Forts, des rechten Seineufers wäre. Ob das Letztere auszuführen sei, das hänge von den Preußen ab; im Uebrigen werde die Nationalgarde ihre Pflicht thun. Bis jetzt könne er von der letzteren sagen, daß die Mannschaften vortrefflich, die Offiziere theils sehr gut, theils sehr schlecht wären, daß die Truppen im Ganzen mehr Elan, als Festigkeit entwickelten. Das werde sich indeß mit der Bildung der Kriegskompagnien ändern, mit welchen er eine Elitetruppe von mehr als 100,000 Mann herzustellen hoffe.

Versailles, 8. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Mac Mahons zum Oberkommandanten; die Reserve wird von Vinoy kommandirt. Die aktive Armee besteht aus drei Korps, welche von Ladmirault, Cissey und Dubarail befehligt werden. — Nationalversammlung. Die Berathung des Gesetzes über die Munizipalwahlen wird fortgesetzt Lefeore spricht gegen die Bestimmung des Art. 9, wonach die Ernennung der Maires in den Städten von mehr als 6000 Einwohnern der Exekutivgewalt anvertraut werden soll. Die Versammlung beschließt mit 295 gegen 275 Stimmen: alle Maires werden von den Munizipalräthen ernannt. Die Kommission beantragt Annahme eines Amendements, bestimmend, daß die Maires in allen Städten über 20,000 Einwohner und in den Hauptorten der Departements und Arrondissements provisorisch durch Regierungsdekret zu ernennen sind. Thiers erklärt: die Regierung könne die Lage, in welche sie durch den soeben gefaßten Beschluß der Nationalversammlung gebracht sei, nicht annehmen; er könne die Exekutivgewalt unter diesen Bedingungen nicht behalten. Thiers besteht, trotz Bitten Langlois', auf seiner Erklärung. Bei der Abstimmung wird das Amendement der Kommission mit starker Mehrheit angenommen.

Marseille, 7. April. Die Ordnung ist hier definitiv wiederhergestellt. Die Geschäfte werden wieder aufgenommen, die Führer des Aufstandes sind auf der Flucht. Die Barrikaden sind durch Kanonen gänzlich zerstört. Der Straßenkampf hat nicht weniger als zwölf Stunden gedauert und 500 Mann gekostet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 11. April. Das Militärverdienstkreuz erhielten u. A vom **10.** Inf.-Reg. Offiziersadspirant M. Schönchen; vom **2.** Jäger-B. Junker H Fleissa; vom **9.** Jäg.-Bat. Landwehrjunker H. Theiemann und J. Stadelmayer, Oberjäger Kurzwarth, Offiziersadspirant 2. Kl. M. Wiedemann, die Sekondjäger C. Maier, J. Buhl, L. Seitz, J. Unfried, W. Frhr. v. Treuberg, J. Zirngibl und J. Zehetmaier, die Korp. Singer, Steininger, Sickl, A. Huber, Lebersing, Schreitmüller, Neff, Roberer; Hornist Schönholz; die Gefr. Eckstein, Sterzer, Graf, Memler, Wagner, Drexler, Gscheider, Paul, Rupp, Sigl, Kraus; die Gemeinen Pilzweger, Erlenwein, Steiner, Furthmaier, Grimbs, E. Weis, J. Bucher, Knoll, Geyer, S. Müller, Wallner, J. Fischer, Haag, Zink, Bräu, Morquet, Sterr, Dellefant, Lohr, Strebl, Tatithner, Rohrmaier, Bader, Graf Reigersberg, Sattun und Voll; vom **2.** Jäg.-Bat. Gottfried Mack; dann Obermeister Zurbrunn, Untermeister P. Haberl vom Genie-Regiment. — Die silberne Medaille erhielten ferner A. Glatzl vom **1.** Art.-Reg. — Belobt werden vom **9.** Jäg.-Bat. die Lieut. Rambauer, Adjutant, und Poli, die Landw.-Lieut. Kroneder und Göhler, Korp. J. Werner, Hornist Zeh, die Gefr. D. Wiedemann und Poschenrieder, die Gem. Trich, Federl, Weinzierl, Hemmerling, Wittmann, Neßl, Klaftner, Plenk, Oesterreicher, Fritschler, Wendleder, Gmach, Alber, Scharle, Parnefois, Bieg, Geiger und Holzapfel. — Vom **1.** Art.-Reg. Oberkanonier Karl Wenzl. — Vom Gen.-Reg. Haupt. Weidner, die Oberl. Söder, Zobl und Zirngibl, die Unterl. Jochum und Theobald, die Landw.-Lieut. J. Mayer, Danzer und Stahl, Untermeister C. Schmidt.

Vilshofen, 8. April. Nachstehend erhalten Sie die heute vom Magistrate und vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Vilshofen erlassene Zustimmungs-Adresse an den Herrn Reichsrath und Stiftspropst Dr.

Abee auch außer der Hütte unterscheiden sich die Glasmacher in Kleidung, Manieren und Sprache merklich von den eigentlichen Waldlern, und bei Kirchweihfesten und andern Gelegenheiten, wo viel Landvolk zusammenkommt, findet man die Hüttenleute auf den ersten Blick heraus. Es sind viele Böhmen unter ihnen, welche als die Geschicktesten gelten.

Die Glashütten in Schachtenbach, Regenhütte, Frauenau, Oberzwieselau und Buchenau haben einen weitverbreiteten Ruf. An diese reihen sich die Glashütten zu Lohberg, Lambach, Ludwigs- und Theresienthal, Klingenbrunn, die Riedl- und Schönbacherhütte.

Die Glashüttenbesitzer sind fast durchgehends sehr vermögliche Männer, die sich in ihren glücklichen und unabhängigen Verhältnissen geltend zu machen wissen, weßhalb ihnen auch der Volkswitz den Titel „Glasfürsten“ beilegt.

Auch der Besitzer der Oberlohberger Spiegelhütte, Herr von Pladl, war ein reicher und angesehener Mann. Er besaß einen Compler von ungefähr 3000 Tagwerk Waldungen, so daß er seine Oefen von seinem eigenen Holze speisen konnte, und waren ihm außerdem eine Menge von Bauern auf viele Jahre hinaus contractmäßig verpflichtet, das Holz um einen Spottpreis zur Hütte zu liefern. Man berechnete damals den Holzpreis noch nach „Kreuzern“, so daß zum Beispiel im Akkorde eine Klafter sechsunddreißig bis achtundvierzig Kreuzer, nach Umständen noch weniger kostete. Das Glas dagegen war gerade noch einmal so theuer, wie jetzt

Die Oberlohbergerhütte stand am Fuße des Ossagebirges und war ringsherum von Waldungen umgeben. Sie bestand in dem Hüttengebäude nebst Anbauten und mehreren kleinen Häusern für die Wohnungen der Arbeiter. Es waren an hundert Personen auf der Hütte beschäftigt und die Spiegel von Oberlohberg erfreuten sich eines großartigen Absatzes.

Das Wohnhaus des Hüttenherrn stand in dem ungefähr eine halbe Stunde von der Hütte entfernten kleinen Orte Lohberg, in dessen Nähe der weiße Regen, von seinem nahen Ursprunge, dem kleinen Arbersee, kommend, vorüberfließt. Das Haus des Herrn von Pladl ragte durch seine Bauart und Größe über die andern Gebäulichkeiten des Dorfes hervor und hatte ein herrschaftliches Ansehen. Dem schönen Aeußern des Hauses entsprach auch seine innere Einrichtung, welche allenthalben von Reichthum und Luxus Zeugniß gab; — und reich war Herr von Pladl in der That, das wußten alle Leute, auch ohne sein rücksichtsloses Auftreten und das übertriebene Selbstbewußtsein, wodurch er sich, wie durch die offenkundige Verachtung minder Bemittelter, wenig Freunde machte. Sein Grundsatz war: „Wer kein Geld hat, ist ein Lump.“ Wie es da mit der Achtung und Liebe zu seinen Mitmenschen oder wiederum mit der Zuneigung dieser zu dem stolzen Manne bestellt war, läßt sich leicht errathen. (Fortsetzung folgt.)

Papst Johann XXII. erließ einst eine Bulle, in der es heißt: „Verflucht sei dieser **Ludwig,** verflucht, wenn er eingeht, verflucht, wenn er ausgeht. Der Herr plage ihn mit Verstandeslosigkeit, Blindheit und Tollheit! Der Himmel sende seine Blitze auf ihn herab! Der Zorn des allmächtigen Gottes und der seligsten Apostel Petrus und Paulus, deren Kirche er zu verwirren gedachte und noch gedenkt, entbrenne über ihn in dieser und in der künftigen Welt! Die Erde eröffne sich und verschlinge ihn lebendig! In einer einzigen Generation schwinde sein Name und sein Angedenken von der Erde! Möchten doch alle Elemente ihm zuwider sein und sein Haus wüste werden! Möchten seine Kinder von ihren Wohnungen vertrieben werden und vor den Augen ihres Vaters in die Hände ihrer Feinde fallen!“ Dieser so vom Papste verfluchte Ludwig ist der deutsche Kaiser Ludwig der Bayer (1313—1347), das so vermaledeite Geschlecht ist das Haus **Wittelsbach,** die dem Verderben, dem Zorne Gottes u. s. w. überantworteten Kinder sind die Fürsten des bayerischen Volkes! Der Himmel hat die unsinnigen Flüche und lieblosen Verwünschungen des Papstes ignorirt und das Wittelsbach'sche Geschlecht blüht heute noch.

Ignaz von Döllinger. Möge dieselbe in recht vielen Gemeinden Anklang und Wiederhall finden, da gerade jetzt die gebieterische Nothwendigkeit herantritt, Farbe zu bekennen, und öffentlich zu zeigen, daß das katholische Volk dieser Glaubensneuerung fremd ist und bleibt, und daß es heilige Pflicht eines jeden Mannes von Ehre und Charakter ist, mit freiem Muthe einem sogenannten Glaubenssatze entgegenzutreten, der so tief in das staatliche, in das bürgerliche Familienleben eingreift, und nur eine willenlose, blindgehorchende Masse heranziehen will, um ein gefügiges Werkzeug für die bodenlose Herrschsucht der Hierarchie in der Hand zu haben. Die Adresse lautet: „Hochwürdigster Herr Stiftsprobst! Seit Monaten ist die christliche Welt durch das trotz alles Widerstandes der Vernunft und besseren Wissens zu Stande gebrachte neue Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes fieberhaft erregt, und an die Stelle des früheren religiösen Friedens traten Zweifel und Verwirrung als nothwendige Folge der versuchten Glaubensänderung! In diesem verhängnißvollen Zeitpunkte erscholl — gleich einer belebenden Stimme aus Himmelshöhen — das entscheidende Wort eines Mannes, den die ganze Mitwelt seit langen Jahren als eine Leuchte des Glaubens, als den Träger des tiefsten Wissens verehrt, und dessen Ausspruch daher den katholischen Laien von entschieden höherem Werthe sein muß, als die rechts- und wahrheitsfeindliche Sentenz des jüngsten Konzils, die zu ihrer Rechtfertigung nichts anzuführen vermag, als — daß Rom gesprochen hat! Ihre geistreiche Erklärung, Hochwürdigster Herr Stiftsprobst, stellt unsere Ueberzeugung fest, daß wir nicht irre gehen, wenn wir in unserm altehrwürdigen katholischen Glauben verharren, in welchem wir und unsere Väter geboren sind, und der seit beinahe 2000 Jahren zur Seligkeit führte, und daß wir standhaft den Gewaltschritten eines unchristlichen Zwanges, wie den augenfälligen Machinationen des Jesuitismus entgegentreten dürfen, dessen einziges und höchstes Streben noch jetzt, wie ehedem, lediglich nach der absoluten klerikalen Oberherrschaft über alle Regenten und Völker der Erde gerichtet ist! Mit dem ruhigsten Gewissen sehen nun wir, und gewiß noch Millionen rechtgläubiger Katholiken, allen Prüfungen entgegen, die da kommen mögen, und deren Folgen vor dem Richterstuhle Gottes diejenigen zu verantworten haben, die in böslicher Absicht den prophetischen Worten des Heilands, daß in seinem Reiche noch eine Heerde werde, geradezu entgegenhandeln. Mögen Sie, hochwürdigster Herr Stiftsprobst, diese tiefgefühlten Worte aus dem Munde der Vertreter einer katholischen Gemeinde Niederbayerns nicht ungnädig entgegennehmen und die Versicherung der unbegrenzten Verehrung, wie des heißesten Dankes genehmigen, womit wir verharren Ihre ganz ergebensten Magistrat und Kollegium der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Vilshofen. Vilshofen, am 8. April 1871. (Folgen die Unterschriften.) (N. Abd. Ztg.)

Landshut, 7. April. Gestern kehrten 10 Privatfuhrwerke vom Kriegsschauplatz zurück. Eine Frau (Pleninger) eilte denselben, in der Hoffnung ihren Mann zu begrüßen, entgegen, statt freudigen Wiedersehens ward ihr die Schreckenskunde von seinem Tode.

Nachtrag.

Wien, 8. April. Der Kaiser verfügte die Bestattung Tegetthof's auf allerhöchste Kosten und mit allen Ehren eines Armeekommandanten. Graf Hohenwart wird Mittwoch den Kaiser auf der Reise nach Trient begleiten.

Paris, 8. April. Der Kampf wird mit größerer Erbitterung als je fortgesetzt. Die Versailler Truppen beschießen das Thor Maillot und die Avenue de la grande armee. Das ganze Quartiee zwischen dem Triumphbogen und der Poete Maillot ist dem Feuer ausgesetzt. Mindestens 10 Personen sind todt, 30 verwundet; viele Häuser wurden stark beschädigt; einige Granaten fielen sogar jenseits des Triumphbogens in den Champs Elysees nieder. Auch bei Villejuif gab es einen Zusammenstoß, eben so fanden an verschiedenen Punkten von Bagneux bis Billancourt Scharmützel statt. Die Versailler Truppen stehen vor den Forts Bicetre und Montrouge und gewinnen allgemein an Terrain. Der entscheidende Kampf an den Thoren wird binnen Kurzem erwartet.

Paris, 9. April. Das Amtsblatt der Kommune vom 8. schreibt: Morgens seit 1 Uhr lebhafte Kanonade in der Richtung von Neuilly und Vanvres; westlich ist eine allgemeine Rückzugsbewegung bemerkbar. Gestern wurde auf der Versailler Seite gegen 8 Uhr lebhaftes Gewehrfeuer gehört. Es fand ein Kampf in der Avenue Neuilly statt. Das Rächerkorps, gedeckt durch Nationalgarden, zwang die Versailler Truppen, sich zurückzuziehen. Wir haben die gestrige Stellung inne. Bei Issy ging unsere Artillerie, gestützt auf Nationalgarde, vor und besetzte starke Stellungen. Das Dorf Bagneux ist vollständig frei.

London, 7 April. Die Times meldet aus Versailles 6. April: „Die Insurgenten halten alle südlichen Forts besetzt. Sie montiren die weittragendsten Marinegeschütze und haben Ueberfluß an Munition. Sie haben Choisy le Roi besetzt und versuchen die Südverbindungen von Versailles abzuschneiden. In Paris wurde das gesammte Jesuitenkollegium verhaftet."

☞ **London**, 8. April. Der neugeborne Prinz ist gestern gestorben. Die Prinzessin von Wales ist sehr krank. Aus Versailles wird gemeldet, daß die Regierungstruppen bei Neuilly zurückgeworfen wurden und die Insurgenten Chatillon wieder besetzt haben. Auch nahmen sie den Regierungstruppen eine Batterie bei Vanores.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 5. April 1871.

Johanna Schmöller, led. Inwohnerin von Schaibing, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen.

Josef Röhrl, Taglohner von Vilshofen, wurde wegen Gewaltthätigkeit, groben Unfugs und Berufsehrenkränkung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 3 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 8. April. Um dem Privatgüterverkehr nur einigermaßen dienen zu können, haben die Generaldirektion der Staatsbahnen und die Direktion der Ostbahnen erst neuerdings wieder mehrere hunderte von Güterwägen in Bestellung gegeben. An den Uebergangsstationen Salzburg und Passau häufen sich die auf Beförderung harrenden Güter von Tag zu Tag mehr, so liegen z. B. in Passau allein über 500,000 Zentner Getreide.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Die der Hypothekenbank heimgefallenen verschiedenen Besitzungen, Leerhäuser auf dem Lande, Kleingüter, Bauernhöfe und größere Complere, Zinshäuser in Münchon und anderen Städten sind zum alsbaldigen Wiederverkauf theilweise zu reduzirten Preisen und fast überall unter der Hälfte des früheren Schätzungswerthes ausgesetzt und können unter den günstigsten Bedingungen erworben werden.

Die Anzahlung ist in der Regel auf ein Viertheil des Kaufpreises ermäßigt oder kann auch bei Stellung anderweitiger Sicherheit ganz erlassen werden, wogegen drei Viertheile des Kaufpreises gegen mäßigen Zins von 4% und annuitätenweise Heimzahlung dauernd stehen bleiben.

Vollständige Verzeichnisse sämmtlicher Besitzungen sowie genaue Beschriebe jeder einzelnen derselben liegen bei allen Agenten der Bank in Städten und auf dem Flachlande zur Einsicht bereit.

1943 **Die Bankadministration.**

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen
auf

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 15. April.** Haupttreffer fl. 220000. in 26 Monatsraten à ö. W. fl. 6.

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. fl. 6.

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö W. fl. 9.

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern**; erlangt dadurch eine **zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, durch monatliche Einzahlung eines **geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben**, das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch A. Föckerer.
Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

6018 (3) **A. Föckerer** in Passau.

Das Neueste von

Tapeten & Borduren

empfiehlt ich in der reichhaltigsten Auswahl und zu den billigsten Preisen einer geneigten Abnahme bestens.

1822 (b) **Clemens Mühlig.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag.**
1 Flasche **80 kr.** südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
1947 Stadtapotheker.

Zwei ordentliche **Sattlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

Math. Flechseder
1903 (b) in Obergriesbach.

Saueres, jedoch noch nicht faulschmeckendes **Bier** wird gekauft. Das Uebrige. 1948

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet der **Cölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft** für die richtige Hagelschlag-Schätzung und prompte Bezahlung der betreffenden Entschädigungs-Summen ihre vollste Zufriedenheit auszudrücken und recommandiren bei der herannahenden Versicherungs-Saison obige Gesellschaft allen Oekonomen auf das Beste. 1949

Windorf, 6. April 1871.

Josef Koller. **Sandner,** Vikr. **Reiter,** Bierbrauer. **M. Beuerer,** Metzger. **Seestaller,** Bäcker.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Filomena Rainer

heute um 6½ Uhr früh im 8. Lebensjahre zu seinen Engeln abzurufen.

Passau, am 11. April 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Karl & Elise Rainer,
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. April Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1944

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Base

Frau Theresia Aschenbrenner,

kgl. Nadlerswittwe in Vilshofen,

erstatten wir hiemit unseren herzlichsten Dank.

Vilshofen, 11 April 1871.

1945 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Im grossen Redoutensaal

Hartkopff's Museum

heute Mittwoch den einzigen Tag von 9 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends wo das Museum **ausschließlich nur für Damen** geöffnet ist.

Entrèe 12 Kreuzer. 1946

Verkauf.

In der Stadt Vilshofen ist aus freier Hand ein massiv gebautes **Haus** mit Hausgarten und sehr geräumigen Hofraum, Pferde- und Rindviehstallungen, Holzremisen und Futterböden, — ohne oder mit einer ganz beliebigen Anzahl Aecker und Wiesen, — sehr geeignet für Oekonomen oder zu Fabrikgeschäften zu verkaufen. Sollten sich Käufer für kleinere Anwesen mehr interessiren, so kann obiges Anwesen ganz vortheilhaft zu zweien ausgebildet werden. Anzahlungen richten sich ganz nach der Größe des Kaufsobjektes, werden übrigens nur in höchst bescheidener Weise beansprucht. Nähere Auskunft ertheilt das

Commissions-Bureau der Stadt Vilshofen.

1899 (b) **R. Weissmann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter mache bekannt, daß ich bei Herrn Schrittenlacher Zinngießer am Anger eine Niederlage von

Sieb- und Drahtwaaren

errichtet habe, bitte daher um Zuspruch.

Reparaturen von allen Sorten **Sieben wie Gittern** werden dort angenommen. Ferner findet mein Verkauf wie früher auch in meiner Wohnung statt.

Durch günstigen Einkauf von Drahtgittern gewöhnlicher Art kann ich à Pfund zu **30 kr.**, starke zu **24 kr.** geben, Rohrsitze zu Sesseln können von **18** bis **24 kr.** abgeliefert werden.

Passau, den 7. August 1871.

1900 (b) **Trumet,** Siebmacher, Brunngasse Nr. 332.

Annonce.

Unterzeichneter verkauft eine Partie **Bukskins** ältere Muster, sowie diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst

1950 (1) **Georg Zimmermann.**

Großer Ausverkauf bis Ende April.

In Folge Geschäfts-Aufgabe eines Freundes von mir übernahm ich eine große Partie moderner Kleiderstoffe, welche ich von **16 bis 30 kr.** per Elle abgebe und haben selbe früher das Doppelte gekostet.

1951 **Carl Strobl.**

Am 18. Juni ds. Js. wird in Ering am Inn die

Fahnen-Weihe

des Veteranenvereines stattfinden.

Der Ausschuß.

1952

Feinstes
Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25f) **A. Föckerer.**

Freitag um 8 Uhr wird eine heilige Messe gelesen für

Aloisia Kölbl

in Ilzstadt-Passau.

---

3 Lehrlinge

von soliden Eltern werden für ein **Kupferschmiedgeschäft** und für eine **Eisenhandlung** gesucht. Adressen nimmt sub. **L 1676** die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in München** entgegen. (b) 1861

Ein **Postgehilfe**, in der Telegraphie und im Dienst bewandert, sucht eine Stelle. Eintritt Mitte Monats. (4c

---

Eine bewährte **Eisenbahn- und Flußtransportversicherungs-Gesellschaft**, sucht für hiesigen Platz einen **Vertreter**, dem die **erforderlichen Verbindungen** zu Gebote stehen. Adressen sind sub **T. 1767** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** zu richten. (a. 1964

Römischer Salat

per Staude 2 und 3 kr.; sowie

Italienischen Spargel

empfiehlt

A. Böheim,
1955 (1) Passau, St. Nikola.

Acht französisches (6a) 1956

Guttapercha Papier
(Cautschouc Baudruche,)
offerirt **M. Israel jun.**, Köln a./R.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 12. ds. Wanderung zu Herrn Ludwig List, Gasthofbesitzer „zur Eisenbahn" in St. Nikola, wozu freundlichst einladet D. A.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Weise. Die Schützenmeister.

Passauer Schranne
vom 11. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		14		—		39½	
Rest	—		17		—		40	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	14	6	—	—	9	36
Mittlerer	—	—	14	—	—	—	8	20
Mindester	—	—	14	—	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	27	—	—	—	12
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. W. Keppler.

―

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 kr.

№ 101. **Donnerstag, 13. April 1871.** **Hermenegild.**

☞ **Bestellungen auf die „Passauer Zeitung“**
2. Quartal (1. April — 1. Juli) werden noch immer angenommen und vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Deutschland.

Man schreibt dem „Korr. v. u. f. D.“ aus **München,** 9. April: Von verschiedenen Seiten wird der Versuch gemacht, die Döllinger'sche Angelegenheit dadurch zum Abschluß zu bringen, daß der Stiftspropst veranlaßt werde, freiwillig und noch ehe das erzbischöfliche Ordinariat zu strengeren Maßregeln greift, von seinen geistlichen Funktionen zurückzutreten. Unter denjenigen, welche die brennende Angelegenheit in dieser Weise dämpfen wollen, befinden sich auch höchst einflußreiche Staatsbeamte, welche einen lockeren Friedensschluß dem offenen Kriege mit Rom vorziehen. Diese bemühen sich auch, den Erfolg, den sie bisher erzielt, als ziemlich bedeutend darzustellen. (Herr v. Lutz dabei? Dieses Süßholzraspeln wird den Herrn Stiftspropst kaum mehr „herumkriegen.“ Die Redaktion.)

München, 10. April. Der Stein kommt ins Rollen! Die von einem Komite durch spezielle Einladungen berufene Versammlung, um in der Unfehlbarkeitsfrage eine Adresse an Se. Maj. den König zu berathen, hat heute Vormittag stattgefunden. Ungefähr 400 katholische Bürger nahmen an derselben Theil. Das Komite dieser Versammlung, bestehend aus den Herren Oberstaatsanwalt v. Wolf, Oberstzeremonienmeister Graf v. Moy, Graf Ludwig Arco-Valley, Großbräuer Brey, Appellrath v. Enhuber, Universitätsprofessor Dr. Huber, Münzwardein v. Schauß und Staatsanwalt Streng hatte sich für heute durch 2 Mitglieder, nämlich den k. Operappellationsgerichtsdirektor v. Molitor und den k. Hoftheaterintendanten Frhrn. v. Perfall, verstärkt. Oberstaatsanwalt v. Wolf eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr und ertheilte dem Universitätsprofessor Dr. Huber das Wort. Dieser gab eine historische Entwicklung über den Gang des letzten Konzils und das aus demselben hervorgegangene Dogma der päpstlichen Infallibilität. Die Rede wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Hierauf beleuchtete Hr. Staatsanwalt Streng die staatsrechtliche Seite der Frage in einen längerem Vortrag und verlas sodann eine Adresse an den König, welche nach unwesentlichen Aenderungen einstimmig angenommen wurde und mit folgenden Worten schließt: „Eine schöne und lohnende Aufgabe der Staatsregierung Ew. königl. Majestät wird es sein, auf Grund des ihr verfassungsmäßig zustehenden Schutz- und Oberaufsichtsrechtes über die Kirche das weitere Eindringen und die Verbreitung einer so gefährlichen Lehre zu hindern und die bereits gefährdeten Rechte des Staates und der Staatsbürger sicher zu stellen. An Ew. kgl. Maj. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wagen demnach die Unterzeichneten die ehrfurchtsvollste Bitte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die gefährlichen Folgen dieser Lehre abzuwehren, die Verbreitung derselben in den öffentlichen Bildungsanstalten zu verbieten und energische und rasche Fürsorge zu treffen, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat auf gesetzlichem Wege neu geregelt werde. In tiefster Ehrfurcht verharren ꝛc.“ Die Adresse wurde von allen Anwesenden unterzeichnet und das Komite ermächtigt, bei allenfallsigen Vorkommnissen die Geschäfte fernerhin zu besorgen. Als Prof. Dr. Kollmann dem Komite den Dank für seine Bemühungen ausgesprochen hatte, trennte sich die Versammlung unter einem Hoch auf das einige und freie Deutschland.

München, 10. April. Sicherem Vernehmen nach ist eine Vorlage über Abtretung des Kreises Weißenburg an Bayern dem Gesammtministerium unterbreitet worden. — Demnächst werden zahlreiche Ordensverleihungen auch an die Angehörigen der immobilen Armee erfolgen. — Da ans Kriegsministerium häufige Bittgesuche von Gemeinden um Ueberlassung von eroberten französischen Geschützen, Gewehren und sonstigen Beutestücken gelangen, so wurden die Gemeindebehörden dahin verständigt, daß alle Kriegsbeute als Staatseigenthum zu vereinnahmen ist und demgemäß derartigen Petitionen eine Folge nicht gegeben werden kann.

☞ **Berlin,** 10. April. In einer Konferenz unter dem Vorsitze des Kaisers, welcher der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Moltke, Roon, Bismarck und mehrere Bundesvertreter beiwohnten, wurde definitiv beschlossen, für den Fall, daß die moralischen und materiellen Kräfte der gegenwärtigen französischen Regierung sich nicht als ausreichend erweisen sollten, die anomalen Zustände in Frankreich zu beseitigen und Zustände herzustellen, welche die Einhaltung der stipulirten Friedensbedingungen verbürgen, deutscherseits die geeigneten Schritte zu unternehmen, um die für Deutschland aus dem Präliminarvertrage resultirenden und bisher ihm vorenthaltenen Vortheile sicherzustellen, respektive die Einhaltung der Zusagen möglich zu machen. Bismarck wird dieses der französischen Regierung und den Vertretern der auswärtigen Mächte notifiziren. Das Einschreiten der deutschen Truppen für den vorausgesetzten Fall ist fest beschlossen; über den Zeitpunkt differiren die Angaben zwischen dem 15. und Ende April. Prinz Friedrich Karl hat die kaiserliche Ordre erhalten, sich mit dem Stabe reisefertig zu halten; derselbe ist von seinem Jagdschlosse bereits zurückgekehrt. Auf der heutigen Privatbörse erlitten die Curse beträchtliche Rückgänge auf die Nachricht von der effektiven Abdankung Thiers' und einer Niederlage der Regierungstruppen vor Paris. Thiers' Rücktritt gilt hier als gleichbedeutend mit der Restauration des Kaiserreichs.

Oesterreich.

Man schreibt der Grazer Ztg. aus **Klagenfurt,** 5. April: Am 3. April wurde der Klagenfurter Feuerwehrhauptmann, Hr. Jergitsch, des Nachts durch ein ununterbrochenes Geschrei aus dem Schlafe geweckt. Er stand auf, öffnete die Thüre und fand zu seiner nicht geringen Ueberraschung ein neugebornes Kind vor seiner Thüre liegen. Bei näherer Betrachtung des eigenthümlichen Fundes stieg die Ueberraschung des Herrn Jergitsch womöglich noch mehr, denn innerhalb des Linnens, in welchem das kleine Wesen eingewickelt war, fand sich ein lederner Beutel, der nicht weniger als 10,000 fl. in Banknoten à 5 fl. nebst einem Briefe enthielt, in welchem Hr. Jergitsch inständigst gebeten wird, das beiliegende Geld zur feinsten Erziehung des Kindes zu verwenden. Die Eltern des kleinen Staatsbürgers blieben indeß bei diesem ziemlich annehmbaren Erziehungsbeitrage nicht stehen, sondern versicherten Herrn Jergitsch, daß ihm für die übernommene Erziehung des Kindes einst noch reichlicher Dank zu Theil werden wird. Hr. Jergitsch nahm das kleine Wesen an Kindesstatt an. Zur etwaigen Entdeckung der Eltern des weggelegten, aber gut versorgten Kindes dürfte der Umstand führen, daß der Geldbeutel, in welchem sich die fraglichen 10,000 Gulden befanden, den Namen des Sattlers Jernai, Graz, Radetzkystraße, trug, daher vermuthlich bei diesem Geschäftsmanne angekauft wurde.

Frankreich.

Paris, 10. April. Eine Depesche aus Asnieres besagt: Dombrowski (z. Z. Platzkommandant von Paris) nahm Asnieres und errichtet dort eine Batterie von vier 24-Pfündern. Der Feind ist auf der Flucht. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering. Der „Siecle“ und der „Temps“ wurden unterdrückt, Glais-Bizoin verhaftet. Gestern lebhaftes Gewehrfeuer im Boulognerhölzchen und in der Avenue de Longchamp. Die Versailler sind Herren von Neuilly, besetzten Sablonville und die Rennbahn von Longchamp und konzentriren sich zum Angriff auf die Porte Maillot. Es scheint, daß sie wenigst möglich Leute verlieren und die Einwohner der betreffenden Stadttheile schonen wollen; aus letzterem Grund ist auch das Feuer des Mont Valerien ein sehr langsames. — Der „Mot d'Ordre“ beziffert den Verlust der

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Aber was fragte Herr von Pladl nach der Stimmung der Leute gegen ihn! Er hatte nur zwei Fragen: „Wurde das Glas richtig versendet?“ und „Ging das Geld ordentlich ein?“ Sein Sekretär und Buchführer beantwortete ihm dieses stets zur Zufriedenheit, denn die Hütte war gerade im besten Schwunge — Dank dem ausgezeichnet schönen Glase, welches der Schmelzmeister Brannes zu bereiten verstand und Dank dem Buchhalter der Hütte, als welcher der Schulmeister von Lohberg verwendet wurde. Wäre Pladl nicht zufällig in die Hände so reeller Leute gekommen, seine Verhältnisse hätten sich nie so glänzend gestalten können; denn er verstand weder das Eine noch das Andere richtig. Er wußte nur recht gut zu leben und wollte an Andern ersparen, was er verbrauchte. Er war kurzweg ein Knicker. Kam zufällig ein Bettler in sein Haus, so wurde er gewiß mit harten Worten abgewiesen; denn es war ein weiterer Grundsatz Pladl's: „nie einem Bettler etwas zu schenken.“

Hielt Pladl auf solche Weise sein Geld zusammen, so sorgten Andere dafür, es wieder fortzubringen, vor Allem seine Frau mit ihren zwei Freundinnen: der Lotterie und der Beuteille.

Wir bezeugen dieses ungerne, müssen jedoch der Wahrheit die Ehre geben.

Frau von Pladl liebte es, sich aufzuregen. Wein und Lotterie mußten ihr dazu dienen und namentlich die letztere sorgte, daß sie aus der Aufregung gar nicht mehr herauskam. Pladl, der reiche stolze Mann, der von so Vielen beneidete, er entbehrte das schönste Glück — den häuslichen Frieden.

Seine Familie bestand in sechs Kindern, drei Knaben und drei Mädchen, von denen das älteste 12 Jahre alt war. Bei Pladl's Vermögen, über zweimalhunderttausend Gulden geschätzt, stand seinen Nachkommen eine sorgenfreie Zukunft in Aussicht; aber sie war leider nicht gesichert.

Das Verhältniß des Herrn von Pladl zu seinen Hüttenleuten war das der verletzenden Herablassung. Er zahlte und sie arbeiteten. Da, so meinte er, habe er die schwierigste Arbeit von Allen. Daß sie gut und schön arbeiteten, rechnete er ihnen nicht als Verdienst an, sondern bezeichnete es kurzweg als „Schuldigkeit“ und wollte selbst für Schrenk's Fabrikate, welcher vermöge seiner herkulischen Kraft größere Spiegelcylinder zu blasen im Stande war, als andere Arbeiter, jetzt keine Worte der Anerkennung mehr finden. Wir sagen „jetzt“, denn sonst stand Schrenk bei ihm in hohen Gnaden. Wie schon aus der Begegnung mit Franz ersichtlich, war dieses zur Zeit nicht mehr der Fall und die Ursache hievon folgende:

Im bayerischen Walde herrscht die Sitte, am Fastnachtsdienstag oder selbst erst am Aschermittwoch (Aschamicha) den Fasching (d'Foschen) zu begraben. Am Nachmittage verkleiden sich einige lustige Männer und Burschen und tragen unter komischen Szenen einen den Karneval vorstellenden Strohmann in einen zunächstliegenden Obstgarten oder auf den größten Misthaufen des Dorfes, um ihn da unter Absingen von parodirten Psalmen zu begraben. Dieses Leichenbegängniß wird durch allerlei Intermezzos verherrlicht und bildet dabei das sogenannte „Ausspielen“ eine bei Alt und Jung beliebte Belustigung. Es ist dieß eine Art Haberfeldtreiben, jedoch mit dem Unterschiede, daß es am hellen Tage geschieht und selten über die Schranken des Scherzes hinausgeht. Ausgespielt wird, wer sich das Jahr über etwas zu Schulden kommen ließ, wodurch er sich lächerlich gemacht. Wird von Jemanden eine lächerliche oder thörichte Handlung erzählt, so heißt es stets: „Den muaß man auf d' Fosch'n ausspiel'n!“

Im vergangenen Fasching wurde denn auch Herr von Pladl ausgespielt und zwar, wie er glaubte, auf Anstiften Schrenk's. Die Ursache hiezu war folgende:

Kurze Zeit vor dem Fasching kam ein vagirender Guckkastenmann nach Lohberg. An seinen Karren hatte er einen miserablen Klepper, ein kleines blindes Pferd, welches nebenbei noch einen großen Höcker hatte, angespannt. Die Hüttenleute umstanden lachend das erbärmliche Gespann und einer der Hüttenbuben schwang sich auf die Mißgeburt und ritt sie zum Ergötzen der Leute die Hüttengebäude auf und ab. Da kam Herr von Pladl und blickte, wie er es bei

Föderirten vom Samstag auf 225 Todte und 435 Verwundete. Heute wird ein Angriff der Regierungstruppen auf der Seite von Montrouge befürchtet. Wie verlautet, wurde **Vermorel**, Mitglied der Kommune, gestern bei den Vorposten zwischen Neuilly und Kourbevoie getödtet. Die Agence Havas meldet: Bei Floquet fand gestern eine Versammlung von Anhängern der „Liga der Vertheidiger der Gerechtsame von Paris" statt, worin Berichte aus Versailles mitgetheilt wurden, deren zufolge **Thiers** selbst zu einer Versöhnung geneigt sein, aber Angesichts der Haltung der Mehrheit der Nationalversammlung die Unterdrückung des Aufstandes in kürzester Frist fordern soll. Derselbe habe jedoch versprochen, am Dienstag drei Geleitscheine für drei Delegirte der Liga auszustellen und diese selbigen Tags in Versailles zu empfangen. Die Versammlung ernannte zu Delegirten die HH. Desonnaz, Bonvalet und Lafont und entschied sich dafür, bei dem Ernste der Lage das Eintreffen der Geleitscheine nicht abzuwarten, sondern Desonnaz heute auf eigene Gefahr, die beiden Andern aber später nach Versailles zu senden. Desonnaz soll sich mit dem Deputirten Peyrat besprechen, welcher seine Kollegen von der Linken über die Sachlage instruiren soll. Peyrat soll gebeten werden, heute in der Nationalversammlung ein von den Liga einstimmig angenommenes Manifest zu verlesen. — Diese Delegirten der „republikanischen Union" sind heute nicht, wie beabsichtigt, nach Versailles abgereist, da die Exekutivkommission der Kommune Einwendungen gegen die Ausstellung von Passirscheinen erhob. Man hofft, die Schwierigkeiten heute noch zu beseitigen, damit die Delegirten morgen abreisen können. Amouroux, Mitglied der Kommune, wurde verhaftet. Die „Agence Havas" versichert, daß seit gestern zwischen der Kommune und dem Zentralkomite über wichtige, zur Vertheidigung nothwendige Maßregeln Uneinigkeiten entstanden seien. Dr. Goussil, Bataillonschef und Mitglied der Kommune, ist von Paris abgereist. Starke Barrikaden werden in der Rue Royale und der Rue Rivoli errichtet. Die Buttes Montmartre und Chaumont, sowie der Clichyplatz sind noch mit Geschützen versehen. Die Kanonade ließ heute erheblich nach. Das Publikum verkehrt wieder in den elysäischen Feldern bis zum Triumphbogen. Heute Morgen wurde die Brücke vor der Porte Maillot von der Versailler Artillerie zerstört Die Kommune läßt auf der Avenue de la grande Armee, den elysälschen Feldern und dem Konkordienplatz Barrikaden errichten. Sie befürchtet einen starken Angriff der Versailler Armee von verschiedenen Seiten.

Die Kommune von **Paris** hat eine **Proklamation an die Departements** erlassen, in der es heißt: „Man täuscht Euch, Brüder, wenn man Euch sagt, daß Paris Frankreich regieren und eine Diktatur ausüben will, welche die Verneinung der Volkssouveränität wäre. Paris hat nur das eine Streben, die Republik zu gründen und die Gemeindefreiheiten zu erringen, glücklich, wenn es anderen Gemeinden Frankreichs zum Beispiel dienen könnte. Nur mit lebhaftem Bedauern und durch den von der Regierung von Versailles herbeigeführten Kriegszustand gezwungen, hat die Kommune den Kreis ihrer normalen Befugnisse überschritten. Paris will sich lediglich auf seine Autonomie beschränken und hat alle Achtung vor den gleichen Rechten der anderen Gemeinden Frankreichs. Was die Mitglieder der Kommune betrifft, so haben sie keinen andren Ehrgeiz, als recht bald den Tag herankommen zu sehen, da Paris, von den Royalisten, die es bedrohen, befreit, zu neuen Wahlen wird schreiten können." Unterzeichnet ist die Proklamation: „Die Exekutivkommission: Cournet, Delescluze, Felix, Pyat, Tridon, Vaillant, Vermorel."

Eine Korrespondenz der Independance aus **Versailles** meldet: Jules Favre wird sich nach Berlin begeben, um den definitiven Friedensabschluß zu beschleunigen und den Bundeskanzler über die Absichten der französischen Regierung zu beruhigen.

Spanien.

Madrid, 10. April. Auf den Minister Zorilla wurde, während er auf der Nordbahn reiste, geschossen, jedoch ohne ihn zu verletzen.

Schweiz.

Bern, 10. April. In der eidgenössischen Staatskasse ergibt sich ein Defizit von 500,000 Fr. Staatskassirer Eggimann ist geständig.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 12. April. Den wackern Männern in **Vilshofen** macht es die „Donau-Ztg." natürlich zum Vorwurf, daß sie an Stiftspropst v. **Döllinger** eine Zustimmungsadresse erlassen haben, weil bereits am 15. Januar ein Hirtenbrief zur „demüthigen, aufrichtigen und vollkommenen Unterwerfung bezüglich der auf dem Konzil zu Rom feierlich publizirten Glaubenslehren ernstlich und nachdrucksamst" aufgefordert habe. Die gute „Donau-Ztg." — sie kann gar nicht begreifen, daß man über die Unfehlbarkeit anderer Ansicht sein kann, als Rom befiehlt, und doch hat gerade sie und ihr Anhang Gesinnung und Farbe so oft gewechselt, daß man sich in Passau oft mit allem Recht wundert, daß gewisse Leute noch nicht in Regenbogenfarben (sondern noch immer ganz schwarz) herumlaufen. Hat sich doch ein gewisser Jemand dadurch in Rom einen **Orden** verdient, daß er sogar noch unwillfähriger war, als die Männer von Vilshofen, denen die Jesuiten ihre That aber kaum durch einen päpstlichen Orden, sondern eher durch ungezogene Artikel in der Donau-Ztg. danken werden. . . . . Uebrigens ist das bekannte Wort eines Hirtenbriefes: „der Gerechte lebt vom Glauben" viel **buchstäblicher** zu nehmen, als am ersten Anblicke scheint Denn leider scheint auch unter Hrn. v. **Lutz** noch ganz wohl möglich zu sein, daß selbst ein frommer Diener Gottes sein Brod verlöre, wenn er nicht die Jesuitenlehren glaubt. Und **deßhalb** gibt es, wie **Döllinger** sagte, **gar viele Geistliche**, die im Herzen durchaus **nicht** daran glauben, aber die offene Opposition **einstweilen noch unterlassen**, bis ihre staatsbürgerliche Stellung gesichert ist. — Die Leute glauben halt nicht daran und wenn zehnmal ein eifriger Pater im Passauer Dom sie „Elende" schilt, weil sie den alten Herrn im Vatikan trotz der violetten Strümpfe nicht für unfehlbar halten. Sie glauben das halt nicht, und wenn auch ein Herr Liguorianer den schrecklichsten seiner Schrecken ausspielt und einen **14jährigen** Setzerjungen im Beichtstuhl mit Schimpfworten und Schwüren attakirt, weil er die Passauer Ztg. nicht bloß setzt, sondern — hu! mich fröstelt's schon — sondern sie auch liest! Der Arme will jetzt keinem Redemptoristen mehr beichten, das kommt davon! Apropos, da frug dieser Tage irgendwo ein P. Redemptorist einen P. Kapuziner, (welcher vom alten **muthigen** greisen Döllinger, von diesem Moltke des altkatholischen Glaubens, nicht **bubenhaft**, wie die gestrige Donau-Ztg., bezw. Hrn. Bucher's fränkisches Volksblatt, sondern (wie sich's auch gebührt) **pietätsvoll** sprach), was denn Er, der Amtsbruder Kapuziner nämlich, mit Döllingern anfangen würde, wenn Er der Papst wäre. Sprach der P. Kapuziner mit überlegenem christlich-germanischen Lächeln darauf: „**Ich würde ihm noch 20 Jahre Bedenkzeit geben.**"

?? Vom **Inn**. Am Montag bis gegen drei Uhr Morgens war auch bei uns eine mächtige Röthe am nordwestlichen Himmel überm Neuburgerwalde sichtbar wie der Wiederschein einer großen Feuersbrunst. Wohl wenige Nordlichter mögen prächtiger, zauberhafter das nächtliche Dunkel erhellt haben, als dieses. Aber bei uns wird die herrliche Erscheinung des „magnetischen Gewitters", wie **Humboldt** einst das Nordlicht nannte, sofort benützt, um die ohnedies zum Aberglauben neigenden Leute in Furcht und Schrecken zu setzen So mußte denn ein Kanzelvortrag unseres bekannten schwarzen Freundes darthun, daß solche Himmelszeichen erscheinen müssen, um die Menschen auf wichtige Ereignisse vorzubereiten, wie ja auch das Nordlicht vom 24 Okt. die Blutströme von Sedan und Orleans (**nachträglich** wie uns scheint) bedeutet habe. Was nun, geistlicher Freund, bedeuten dann, nach Ihrer Theorie, die so zahlreichen Nordlichter in der Winternacht des hohen Nordens für die armseligen Eskimohorden, die dort ohne Kirchenlichter Ihres Schlages hausen und deßhalb sich jenes himmlischen Feuerwerkes furchtlos freuen? — Ist das nicht auch ein Stück moderner Versimpelung, dürfte Lukas rufen! (Vielleicht bedeutet das Nordlicht die demnächstige Ankunft des alten Parzhamerteufels.)

* In **Landshut** ging am Charsamstag eine Frau mit einem schwer mit Schinken, leckeren Zungen und Eiern vollgepfropften Korbe in St. Jodoks Kirche zur Osterweihe. Leider stellte sie diese Gottesgaben hinter sich; leider sagen wir, denn ein Mann, welcher gleich ihr in tiefes Gebet versunken schien, jedoch nur ein Tellerchen mit einem Zipfel „Gselchtem" und 4 Eiern zum „Weihen" mitgebracht hatte, gerieth bei seinem Eifer in eine solche sündhafte Zerstreutheit, daß er bei seinem alsbaldigen Weggange den fetten Korb der Frau mitnahm und ihr dafür sein mageres Tellerlein zurückließ. Der Jammer der Frau war natürlich groß und ob sie dem zerstreuten Beter just gesegnete Feiertage und gute Verdauung gewünscht haben wird, ist für den Kenner des menschlichen Herzens sehr zweifelhaft.

Landshut, 11. April. In einem hiesigen Gasthaus entspann sich gestern eine Rauferei, bei welcher ein Jägersoldat in den Arm gestochen, und einem jungen Mann der Fuß abgebrochen wurde. Auf der Hofbergstraße spann sich noch der Streit fort und als eine Militärpatrouille und einige Polizeimänner zur Herstellung der Ruhe angelangten, ging der Hauptlärm los. Als aber die Mannschaft den Ruhestörern zu Leibe rückte, flohen dieselben und wurde nur Eine Festnehmung bewerkstelligt. Durch einen Schuß, welcher einem Jägersoldaten unversehens losging, hätte leicht ein Unglück hervorgerufen werden können, indem die Kugel durch einen Fensterladen der Backstube bei Bäcker Preußer schlug, und derselbe eben in der Nähe des Fensters stund, als das Geschoß hart neben ihm in die Mauer fuhr und ein faustgroßes Stück Mörtel aus derselben riß.

Pferden im Brauch hatte, mit großer Kennermiene nach dem kleinen Klepper.

„Das wär was für das kleine Fral'n", meinte Schrenk lächelnd. — „Was soll's kosten?" fragte der Hüttenherr. — „Fünf und zwanzig Gulden" entgegnete der Guckkastenmann. „Kaufen S' mir's ab, gnä Herr, ich kann das Thier so nimmer ernähr'n "

Pladl rief dem Reiter zu, er soll an ihm vorbei paradiren. Das geschah. Weil aber das Pferd den Höcker auf der entgegengesetzten Seite hatte und der Bube im Trabe vorüberritt, bemerkte der Hüttenherr diesen Fehler nicht, und, daß das arme Thier blind sei, vor der Zeit zu sagen, hatte der Guckkastenmann keine Ursache.

„Was geben S'?" fragte der Händler. „Schlagen S' einmal ein Gebot; ich will's los haben. Was gilts?" — „Zehn Gulden," antwortete Pladl, nur um ein Gebot zu sagen. — „Topp!" rief der Verkäufer, „die Leute sind Zeugen, das Pferd gehört Ihnen." Pladl wollte eine Einwendung machen, daß es ihm nicht Ernst wäre, aber der Mann sagte: „G'handelt ist g'handelt; ich bitt' um mein Geld.

Wollte sich der Hüttenherr nicht vor seinen Untergebenen blosstellen, mußte er dem Mann die versprochenen zehn Gulden aushändigen. Er that es auch nicht ohne Verlegenheit, dachte aber schließlich doch, er hätte einen guten Kauf gemacht. Der Guckkastenmann bedankte sich und steckte das Geld in die Tasche. Wie erschrack aber Pladl, als er das Pferd in der Nähe betrachtete! Das Thier war blind, höckerig und wie jetzt der Verkäufer auch zugestand — taub.

Alles schrie laut auf vor Lachen, als der stolze Herr mit fürchterlichem Schrecken erkannte, daß er sich derartig habe betrügen lassen. Natürlich wollte er den Kauf sofort wieder rückgängig machen; aber der Händler erwiederte nur: „G'handelt ist g'handelt." Da stieg dem Herrn von Pladl die Galle auf und der Mann sollte mit Gewalt zur Zurückgabe des Geldes angehalten werden.

„Packt den Kerl!" schrie Pladl zu seinen Leuten, „und haut ihn so lange, bis er das Geld herausgibt." Dieser Aufforderung wollte denn auch sofort einige allzudienstfertige Leute nachkommen; aber der alte Schrenk trat dazwischen und rief: „Niemand wag's, den Mann anz'rühr'n; i nehm'n in mein' Schutz. Is der Herr von Pladl mit sein Kauf nöd z'fried'n so is döß sei Schuld. Bevor man an Handel abschließt, schaut man sich d' Sach' an. Ein Jeder von uns hat g'seh'n, daß d' Pferd buckett und blind is, wird wohl so a vornehmer Herr, wie unser Hüttenherr is, an armen Teufel nöd so an Bettel handel streitig mach'n woll'n?"

Die Hüttenleute, die sich nicht „Nein" zu sagen trauten, wo der Schrenk „Ja" sagte, und welche überdieß leicht das Richtige in dieser Sache erkannten, zogen sich zurück und gingen bis auf Wenige laut lachend auseinander.

„Ihr Galliläer," rief Pladl lachend aus, „will ich denn, daß ihr den Schelm da todt prügelt? Man sollte glauben, Ihr hättet noch Niemanden einen Puff versetzt und wäret wahre Muster der Barmherzigkeit. Nun, ich freue mich darüber und will Euch nicht weiter in Anspruch nehmen, und damit die Sache ein Ende hat, so" — er wandte sich hier zum Guckkastenmann — „nehme er seinen Gaul und behalte das Geld, aber ich bitt' mir aus, daß er Eile hat und daß ich ihn nie wieder in Lohberg sehe!" Nachdem er noch Schrenk einen wüthigen Blick zugeworfen, ging er nach Hause, der Guckkastenmann aber zog mit seinem Pferde und dem Gelde in der zufriedensten Laune von dannen. —

Wenige Wochen nach diesem Ereignisse kam der Fasching und am Begräbnißfeste desselben, am Aschermittwoch, sollte das arme Pferd zum zweiten Male den Hüttenherrn in Aufregung versetzen. Einige lustige Burschen aus der Umgegend hatten sich nämlich dasselbe zu verschaffen gewußt und machten sich den Spaß, den stolzen Hüttenherrn auszuspielen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 7. April l. J. Nachmittags wurde im Staatswalddistrikte Konnsberg, Revier Waldsassen II. in der Oberpfalz, von dem k. Forstgehilfen Köninger von Waldsassen ein schneeweißer Fuchs geschossen, der der Seltenheit wegen an das Naturalienkabinet zu Regensburg eingesendet worden ist.

e **Aus dem oberbayerischen Walde.** (Ganserer gefangen!) Der Ostermontag versammelte im Gasthause zu Zenching, k. B.-A. Kötzting, sehr viele Gäste in seinen Räumlichkeiten, als Nachmittags halb 4 Uhr ein Bursche ziemlich betrunken das Gastzimmer betrat und sich allein auf einen Tisch derart postirte, daß die Zimmerthüre in seiner Nähe und seinem Blicke war. Er ward erkannt als der sicherheitsgefährliche Gauner Martin Dirscherl, vulgo Ganserer, auf dessen Habhaftwerdung 100 fl. Belohnung gesetzt wurden. Im Besitze eines vollen Maßkruges trat er keck und frech an den Gasttisch eines Bekannten aus früherer Zeit und forderte ihn zum Trinken auf, widrigenfalls er ihm den Krug an den Kopf werfe, daß dieser zum Fenster hinausfliege, und renommirte, das ganze Wirthshaus aushauen zu wollen. Er wähnte sich an diesem Tage nämlich vollkommen sicher vor der Gendarmerie, da verlautete, in Eschlkam sei die Fahnenweihe der Feuerwehr, deren Mitglied die dortige Gendarmeriemannschaft war. Dieses kecke Gebahren entrüstete allgemein, und es herrschte fast lautlose Stille. Mehrere wehrhafte Männer und Burschen verließen das Gastzimmer zur Berathung über seine Gefangennahme. Da traten auch die beiden Zuhälterinnen, welche Pulver eingekauft hatten, zu diesem Gauner, gleichsam als Verstärkung. Da vernahm man die stille Mittheilung, die Gendarmeriemannschaft in der Person des Kommandanten Bauer und Gendarmen Geberlein befänden sich bereits im Vorhause. Wirthspächler Kerscher vermittelte nun, daß selbe nicht in das Zimmer traten, zur Verhinderung von Blutvergießen, und sagte ihnen thätigste Hilfe zu. Auf Zureden entfernten sich zuerst die beiden Weibspersonen, welche wohl angehalten, aber nicht festgenommen werden konnten, da Ganserer sogleich nachfolgte. Nun entspann sich im Vorhause ein furchtbarer Kampf, und sicher hätte die kräftige Gendarmerie diesen starken und flinken Gauner kaum fesseln und gänzlich bewältigen können, wenn ihr nicht allerseits die thätigste Mithilfe geworden wäre. Stark gefesselt, versuchte er vergeblich Fluchtversuche. Man fand ein geladenes Doppelpistol, schußfertig, sowie ein Messer bei ihm. Sicher ist, daß auch die Zuhälterinnen, welche flüchtig gingen, bewaffnet waren. Und so ist Ganserer endlich dem Arm der Gerechtigkeit erlegen und die Gegend nah und fern von diesem gefürchteten Subjekte befreit. (Er wurde nach Furth eingeliefert, nachdem er sich nach seinem Ausbruche aus dem Gefängnisse in Neunburg v. W. acht oder neun Monate zum Schrecken der Waldgegenden herumgetrieben hatte.)

Dingolfing, 11. April. Bei den gestern von der Bürgerschaft veranstalteten Pferderennen, zu welchen ein zahlreiches Publikum sich versammelt hatte, erhielten nachstehende Hrn. Rennmeister folgende Preise: Trabrennen. 1. Preis Jakob Jodlbauer, Privatier von Griesbach; 2. Pr. Jakob Barth, Lohnkutscher von Almütz; 3. Pr. Andr. Gruber, Oekonom von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden; 4. Pr. Jos. Absmeier, Metzger von Mariakirchen, Ldg. Arnstorf; 5. Pr. Xav. Strohmeier, Wirth von Gneding, B.-A. Landau; 6 Pr. Jos. Sterr, Wirth von Wischlbuch, B.-A. Deggendorf; 7 Pr. Andr. Maierseher, Oekonom von Guggenberg, B.-A. Mühldorf. Sprungrennen. 1. Pr. Joh. Unger, Wirth von Vötting B.-A. Freising; 2. Pr. Ant. Schwinghammer, Oekonom von Wendling, B.-A. Eggenfelden; 3. Pr. Seb. Greßirer, Schloßbesitzer in Arnstorf; 4. Pr. Joh. Heilmeier, Wirth von Ottering, B.-A. Erding; 5. Pr. Joh. Schwinghammer, Oekonom in Oberaichbach, B.-A. Landshut; 6. Pr. Mich. Oettel, Gastgeber in Ingolstadt; 7. Pr. Seb. Schaffler, Pferdehändler in Freising; 8. Pr. Max Jungmeier, Ziegeleibesitzer von Straubing; 9. Pr. Ant. Graf, Wirth von Marklkofen, B.-A. Dingolfing.

Nachtrag.

München, 10. April. Die heute hier abgehaltene sehr zahlreich besuchte Versammlung angesehener Bürger hat einstimmig eine Adresse an die Staatsregierung angenommen, worin letztere bezüglich der neuen Glaubenslehre gebeten wird, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die gefährlichen Folgen dieser Lehre abzuwehren, die Verbreitung derselben in öffentlichen Bildungsanstalten zu verbieten und energische und rasche Fürsorge zu treffen, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat auf gesetzlichem Wege neu geregelt werde.

München, 11. April. Aus sicherer Quelle verlautet, Handelsminister v. Schlör trete zurück und Ostbahn-Direktor Badhauser übernehme dessen Portefeuille; General-Direktions-Assessor Matthaus werde zum Ostbahn-Direktor ernannt.

Aus **München** telegraphirt man dem „N. W. T.“: Der König hat nach der Fußwaschungszeremonie den Stiftsprobst Döllinger zu sich in Audienz beschieden und ihm sein lebensgroßes Bildniß zum Geschenk gemacht. Die Studenten der Universität München beabsichtigen eine großartige Demonstration wegen des an Theologen ergangenen Verbotes des Besuches der Vorlesungen Döllinger's. Gleiche Kundgebungen sollen von den Universitäten Würzburg und Erlangen erfolgen.

Darmstadt, 10. April. Wie verlautet, ist der Minister v. Dalwigk gestern zurückgetreten. Die Leitung des Ministeriums soll provisorisch in die Hände des Geheimraths v. Bechtholt gelegt sein.

Paris, 9. April. Wie es heißt, wurden viele Privathäuser und die Kirche Notredame geplündert. — Eine Bresche am Thor Maillot erscheint ausführbar. Die Batterien der Insurgenten auf den Wällen sind zum Schweigen gebracht. Der Sturm wird Montag erwartet. — Raoul Rigoul und Cournet sind die Hauptführer des Sicherheitsausschusses, der die Kommunemitglieder verhaftete. Favre wollte heute mit dem General v. Fabrice in Rouen eine Zusammenkunft haben.

Paris, 10. April. Die Kommune verbreitet folgende Nachricht: Wir haben Asniere besetzt, den Feind in die Flucht geschlagen. Die Verluste sind verhältnißmäßig gering. Siecle und Temps wurden unterdrückt. Während der ganzen Nacht lebhafte Kanonade.

Havre, 9. April. Kanonenboote fahren die Seine aufwärts, um gegen die Insurgenten zu operiren.

Literatur.

* Von der trefflichen illustrirten Muster- und Modezeitung **„Victoria“** (Berlin, Verlag von A. Haack, Preis für das Vierteljahr 20 Sgr.) liegt uns abermals eine Reihe Unterhaltungs- und Arbeitsnummern vor. Es bieten diese Nummern sehr viel gediegenen Stoff zu angenehmer und belehrender Lektüre, namentlich Novellen und Erzählungen von namhaften und allgemein beliebten Schriftstellern, kleinere Notizen, musikalische Kompositionen, Modeberichte, Kochrezepte u. s. w. Für unsere Leser wird der längere Artikel „Ursprung und Entwicklungsgeschichte des Schauspiels und der Oper in Deutschland“ von F. L. (mit sehr schön ausgeführten Künstlerporträts) von besonderem Interesse sein. Die Arbeitsnummern, denen sehr schöne Modebilder theils in Lithographie, theils in Holzstich beigegeben sind, bringen das Neueste und das Beste auf dem Gebiet der Mode, namentlich auch sehr praktische Schnittbogen, Stickmuster etc.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Am 1. Mai ds. Jrs. findet die 13. Verloosung von Pfandbriefen der **bayerischen Hypothek- und Wechselbank** statt und wurden hiebei 300,000 fl Pfandbriefe aus den ersten 7 Serien (Jahrgänge 1864—1870) zur Heimzahlung im Nennwerthe gezogen.

Frankfurter Kurs vom 11. April.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbe. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

†Kurh. 40 Thlr. 64 1/2 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 7/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/4 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 1/2 bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 169— P., detto 25 fl. 46 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 1/2 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77 3/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119— bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154— G., Schwedische 10 Thlr. 12 1/4 G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 27—28—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl 2.27—28.

Wien 11. April. **Silberagio 22 75.** Frankfurt, **94 1/2**

Briefkasten.

Hrn. L. in E., sowie Hrn. B. herzlichen Dank für die Mittheilungen über den G—.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des St. Johannesspitalhofes betr.)

Stadtmagistrat und Gemeindeausschuß Passau haben den Verkauf des St. Johannesspitalhofes beschlossen und als geringsten Kaufpreis die Summe von 50,000 fl. festgesetzt.

Der Verkauf soll in der Art eingeleitet werden, daß die Käufer mit dem Gemeindebevollmächtigten Herrn Hufschmidmeister Gscheider unmittelbar in's Benehmen treten, und durch denselben die Gebäude und Grundstücke, welche sie erwerben, sowie den Kaufpreis welchen sie bezahlen wollen, in das Kaufsanmelderegister eintragen lassen.

Gegenstand dieser Anmeldung kann der Hof im Ganzen und können einzelne Parzellen sein. Die Genehmigung der gemachten Offerte bleibt selbstverständlich dem Stadtmagistrate und Gemeindeausschuße beziehungsweise innerhalb der bereits ertheilten Ermächtigung der Executiv-Commission vorbehalten.

Für die vorstehende Bewerbung wird ein Termin bis zum **15. Mai lfd. Jrs.** festgesetzt.

Passau, den 11. April 1871.

Für den Magistrat der kgl. Stadt Passau

Die Executivkommission.

1961 (4a) **Stockbauer,** Bürgermeister.

S. Wisbauer, Magistratsrath. **F. Wieninger,** Magistratsrath. **G. Gscheider,** Gemeindebevollmächtigter.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen des Ersatzgeschäftes aus der Altersklasse 1850 im Ergänzungsbezirke des kgl. Bezirksamtes Passau finden am

Dienstag den 30. Mai lfd. Jrs.
Mittwoch den 31. Mai lfd. Jrs. und
Donnerstag den 1. Juni lfd. Jrs.

jedesmal Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr und zwar im **großen Rathhaussaale des Magistratsgebäudes zu Passau** statt, wozu alle der Altersklasse 1850 angehörigen, im Bezirke des k. Bezirksamts Passau heimathberechtigten Wehrpflichtigen, mit Ausnahme bereits freiwillig Zugegangener, sodann die durch Mobilmachung des Jahres 1870 wehrpflichtig gewordenen zeitweise Befreiten der Altersklassen 1847, 1848 und 1849, unter Androhung der in Art. 60 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 festgesetzten Ungehorsamsfolgen, nämlich einer Geldstrafe bis zu 150 fl. oder Arreststrafe bis zu 42 Tagen und der Tauglichkeitserklärung, geladen werden.

Passau, am 9. März 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

1752 (3) **Fischer,** k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung jener nächst Fürstenstein gelegenen Complexe und Parzellen, auf deren vortheilhafte Lage bereits Herr Bärnwirth Pfaffinger in einer besondern Bekanntgabe aufmerksam gemacht, wird

Donnerstag der 20. April ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr

im Kellerhause bei Fürstenstein vom Unterzeichneten festgesetzt, an welchen ausschließend alle Zahlungen zu leisten sind.

Aufschlüsse an Ort und Stelle ertheilt Herr Pfaffinger. Kaufsangebote sind ebenfalls angenehm, weßhalb Pacht- und Kaufsliebhaber dazu eingeladen werden.

Passau, den 11. April 1871.

1965 **Winderl,** kgl. Advokat.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Nürnberg ein herzliches

Lebewohl

mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Passau, 14. April 1871.

1970 **Georg Wellnböck.**

Bekanntmachung.

Freitag den 21. April l. Js. Vormittags um 11 Uhr

im Wirthshause zu Trasfelden, werden durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert: 1 braunes Pferd, 2 Kühe, eine Partie Dünger.

Passau, den 12. April 1871.

1966 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung an den Seelengottesdiensten unseres unvergeßlichen Sohnes

Josef Stümpfl,

Gefreiter des k. b. 2. Jägerbataillons,

sagen wir auf diesem Wege Jedermann, insbesondere aber dem Feuerwehrkorps von Aidenbach, dem Veteranen-Verein von dort und den Soldaten von der Umgegend unsern herzlichsten Dank, mit der Bitte des Verstorbenen auch ferner noch gedenken zu wollen.

Aidenbach im April 1871.

1967 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, heute Abends 5 Uhr meine geliebte und theuere Gattin

Franziska Müller

in ihrem 31. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in's Jenseits abzurufen.

Ich empfehle die sanft Verblichene dem frommen Gebete und mich der stillen Theilnahme.

Hengersberg, den 6. April 1871.

Der trauernde Gatte:

1933 **Karl Müller,** Gendarmeriebrigadier.

Einzig sichere Hilfe für Nervenleidende

bietet nur das gediegene Buch: **Dr. Werner's sichere Hilfe für Nervenleidende.** Hier gibt ein sachkundiger Arzt gründlichen, aber Jedem verständlichen Aufschluß über die Bedeutung der Nerven, deren Leben, Krankheiten und den hieraus entstehenden weiteren Uebeln, wie Nervenschwäche, Verdauungs- u. Unterleibsleiden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden, Schwäche ꝛc. ꝛc., zeigt aber gleichzeitig auch den sichersten Weg zur Hilfe. Vorräthig für nur 27 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei Ad. Deiters. (6e) 783

☞ Tausende verdanken dem Buche Gesundheit und Wohlbefinden.

Unterzeichneter, vom Feldzuge zurückgekehrt, setzt von heute an hier seine Praxis wieder fort.

Rotthalmünster, 11. April 1871.

1968 **Dr. Stuffler.**

Briefauszüge an **J. Keßler,** Chemiker in Fischingen, Kanton Thurgau (Schweiz)

Dídis, 11. September 1870.

Da ich nun durch Ihre vortreffliche Salbe geheilt bin, werde ich mein Möglichstes thun, Ihr „Remède universel" zu empfehlen. Ich litt viele Jahre an einer offenen Wunde und gebrauchte viele Aerzte, bis ich zu Ihrer Adresse kam, und so, Gott sei Dank, ohne daß ich meine Arbeit hätte einstellen müssen, durch Ihr Mittel gänzlich kurirt wurde.

Heinrich Meyer, Mechaniker.

Mangolding (Bayern), 15. Sept. 1870.

Wollen Sie dem Dienstknecht Johann Treutl, bei Bauer Joseph Ammann in Tiefbrunn, ferner 3 Töpfchen senden. Er verbrauchte Ihre Salbe gegen Rheumatismen und spürt Besserung. Der mit dem Beinfraß behaftete Arm des angenommenen Knaben bessert ebenfalls; eine Wunde ist schon geheilt.

Christoph Schmidt, Postbote.

Ostringen, bei Zofingen, 18. Sept. 1870.

Dank Ihrer vortrefflichen Salbe ist mein Fußleiden kurirt. Der Beinfraß hatte schon angesetzt; nun kann ich aber, Gott sei Dank, wieder laufen wie ein junger Knabe, was mich natürlich um so mehr freut, da alle bisherige ärztliche Hülfe unnütz war.

Heinrich Graber, Barbier.

Großwangen (Luzern), 2. Okt. 1870.

Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Ihnen nicht schon früher ein Zeugniß bester Zufriedenheit und Dankbarkeit ausgestellt, weil ich kein besseres Heilmittel auf der Welt kenne, als Ihre Salbe. Es half mir beim Gebrauch für mein krankes Bein ohne Schmerzen, so daß ich wieder ordentlich gehen kann. Ich gebrauchte früher Mittel von geschickten Aerzten, die mich sehr schmerzten und doch nicht halfen.

Katharina Krieger, geb. Arnold.

Rikon-Zell, 12. Nov. 1870.

Da mir Ihre Salbe für meine Brust recht gute Dienste geleistet, so ersuche Sie um fernere 6 Töpfe.

Frau **Julia Isler.**

Birmenstor (Zürich), 16. Nov. 1870.

. . . Mein Bruder hatte einen Nervenfluß an der Hand, und Ihre Salbe hat ihm ausgezeichnete Dienste geleistet.

Felix Oggenfuß.

☞ Obiges Heilmittel kann stets in frisch gefüllten Töpfen zu 2 Fr. 50 Cts. vom Erfinder **J. Keßler,** Chemiker in Fischingen (Thurgau, Schweiz), bezogen werden. (a) 1969

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Berlin** 12. April nach Baltimore	D. **Leipzig** 10 Mai nach Baltimore
D. **Donau** 15. „ „ Newyork	D. **Rhein** 13. „ „ Newyork
D. **Bremen** 19. „ „ „	D. **Hansa** 17 „ „ „
D. **Hermann** 22. „ „ „	D. **Deutschland** 20. „ „ „
D. **Baltimore** 26. „ „ Baltimore	D. **Ohio** 21. „ „ Baltimore
D. **Main** 29. „ „ Newyork	D. **Donau** 27. „ „ Newyork
D. **Newyork** 3. Mai „ „	D. **Bremen** 31. „ „ „
D. **Weser** 6. „ „ „	D. **Hermann** 3. Juni „ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 15. April. D. **Hannover** Sonnabend 13. Mai.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10. s, nach Havana: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. D. **König Wilhelm I** Mittwoch 7. Juni und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1971 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparatur-Werkstätte. Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf** Grabengasse, Neumarkt Passau. 1972

Zum Besten der allgemeinen

deutschen Invalidenstiftung,

Loose à 1 fl. 45 kr.

(Ziehung am 1. Juli 1871)

Pforzheimer Loose

Ziehung 1. Juni; à 35 kr. empfiehlt

1798 (6e) **A. Föckerer.**

1¼ Elle breite Vorhangstoffe von 16 kr. an,
1 Elle breite ditto von 10 kr. an,
Shirting von 10 kr. an,
Pique von 15 kr. an,
Taschentücher baumwollene von 8 kr. an,
Taschentücher leinene von 14 kr. an,
Herrenhemden von fl. 1 12 bis fl. 2. 12.,
Damenwäsche und sonstige **Weiß**waaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

1973 Graben.

Corsetts, Gummischürze für Damen und Kinder, wasserdichte Betteinlagen, Sonnenfächer neu angekommen, empfiehlt

1921 (2) **A. Föckerer.**

Kissinger Rakoczy

in Glasflaschen, 1871er Füllung, angekommen.

1874 **J. B. Korntheur.**

Zwei Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(1) **L. Preuss,** Schneidermeister.

In der Grabengasse ging ein goldenes **Bouton** verloren. Um gütige Zurückgabe desselben wird gebeten. Das Uebr. 1976

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher **Junge** sogleich in die Lehre treten.

1924(2) **P. Kammerer,** Uhrmacher.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Louise Schneider, kgl. Hauptmannsgattin. — In Kempten: Michael Kager, Maurermeister. — In Speyer: Dr. Schüelein, k. qu. Consistorialrath.

Vilshofener Schranne

vom 12. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	275		9		1		9	
Rest	—		4		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	6	14	51	—	—	8	35
Mittlerer	22	32	14	41	12	—	8	21
Mindester	22	8	14	28	—	—	7	54
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	23	—	23	—	—	—	7

Deggendorfer Schranne

vom 11. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	134		30		29		58	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	18	14	5	12	12	8	9
Mittlerer	21	57	13	58	11	9	7	48
Mindester	19	47	13	42	9	40	7	21
Gefallen	—	20	—	19	1	30	—	17
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 11. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	13		—		95		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	40	—	—	12	12	—	—
Mittlerer	21	27	—	—	12	5	—	—
Mindester	21	—	—	—	12	—	—	—
Gefallen	—	35	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	4	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 102. Freitag, 14. April 1871. Tiburtius.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 12. April. Seit gestern Abends **unausgesetzte Kanonade** zwischen den Forts **Issy, Vanvres und Montrouge** und den Batterien der Versailleraremee. Bei **Chatillon** unausgesetztes Gewehrfeuer. Seit 5 Uhr Morgens ist auch die Kanonade zwischen dem Mont Valerien und den Batterien in Neuilly und Kourbevoie einerseits und den Pariserbatterien andererseits wieder aufgenommen. Im Walde von Boulogne wird ebenfalls gekämpft. Es heißt, die **Föderirten hätten in der verflossenen Nacht das Fort Issy verloren.** (S. C.-B.)

☞ **Lagny,** 14. April. General Fabrice verlegt sein Hauptquartier (deutsche Armee Gödens) von Rouen nach Soisy (Soissons?)

☞ **London,** 12. April. Napoleon ist unwohl und hütet schon seit einigen Tagen das Zimmer. (S. C.-B.)

☞ **Newyork,** 12. April. Mexikanische Truppen hatten Briganten verfolgt und betraten hiebei amerikanisches Gebiet, welches einen Kampf mit Truppen der vereinigten Staaten zur Folge hatte. Der Unionskommandant des Forts Goadwin wurde mit 40 seiner Soldaten getödtet.

Deutschland.

München, 10. April. Die Döllinger'sche Angelegenheit hat wieder einen Schritt vorwärts gethan. Ein erzbischöflicher Erlaß an den gelehrten Stiftspropst, welcher demselben anzeigt, daß den Theologie-Kandidaten der Erzdiözese München-Freising der Besuch seiner Vorlesungen strengstens untersagt worden sei, gibt ihm zugleich zu bedenken, ob er nicht bereits ipso facto exkommunizirt sei. Das ist übrigens ernstlicher gemeint als es auf den ersten Blick namentlich für die Laien aussieht. Der Wortlaut des päpstlichen Dekrets über die Unfehlbarkeit enthält den unmöglich mißzuverstehenden Passus, is quis contradixerit, anathema sit! das heißt auf gut Deutsch: Wer widerspricht soll verdammt sein. Es liegt hierin also ohne allen Zweifel die Excommunicatio ipso facto. Daran läßt sich nichts mehr deuteln. Das erzbischöfliche Ordinariat stellt sich auch in seinem ebenbezeichneten Erlasse an Herrn v. Döllinger genau auf diesen Standpunkt und erhellt dies insbesondere auch aus dem Schlußsatz, der dem Herrn Stiftspropst erklärt, falls er in seiner Hartnäckigkeit verharre, würde sich der Erzbischof genöthigt sehen, öffentlich bekanntzugeben, daß Herr v. Döllinger bereits exkommunizirt ist. — Aus Anlaß der erzbischöflichen Entschließung an Döllinger stellt es die Augsburger Allgemeine Zeitung dem Erzbischof anheim, sich selbst die Frage zu beantworten, ob er nicht in Folge seiner Zustimmung zu den Versailler Verträgen selber exkommunizirt sei. Diese Handlung involvire nämlich nach päpstlichem Strafrecht, da durch jene Verträge ein protestantischer Fürst mit ausgedehnten Machtbefugnissen an die Spitze Deutschlands gestellt wurde, das Vergehen der Ketzerbegünstigung, auf dessen Begehung nach der für ewige Zeiten giltigen Bulle Paul's IV. „Cum ex apostolatus officio" die ipso facto eintretende Strafe der Exkommunikation gesetzt ist.

München, 11. April. Der Priester und Archäologe Dr. **Meßmer** erhielt vom Ordinariat die ähnliche Zuschrift wie Döllinger und Friedrich wegen seiner Unterschrift unter der Professoren-Adresse an Döllinger.

☞ **München,** 10. April. Die Entschließung des k. Kultusministeriums, welche unterm 22. v. M. an den Erzbischof von Bamberg auf dessen Gesuch um Ertheilung des landesherrlichen Plazet zur Verkündigung und zum Vollzug der Dekrete des vatikanischen Konzils ergangen ist, erkennt zwar an, daß der Herr Erzbischof von seinem verfassungsmäßigen Standpunkt sich zur Richtschnur genommen habe, erklärt jedoch, daß das Ministerium **nicht** im Stande sei, dem Gesuche Folge zu leisten. — Der zwar bedeutende Umstand, daß gegen die Giltigkeit der Konzilsbeschlüsse vom theologischen Standpunkt aus gewichtige Bedenken erhoben worden, sei bei dem Ministerium nicht in erster Reihe entscheidend; von durchschlagender Bedeutung sei dagegen die Thatsache, daß durch diese Beschlüsse die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, wie sie bisher in Bayern gehandhabt worden, eine durchgreifende Veränderung erleiden würden. Zwar sei von verschiedenen Seiten auf das Entschiedenste betont worden, daß das neu definirte Dogma in striktester Weise auf das Gebiet des Glaubens beschränkt sei; diese Behauptung könne jedoch ebensowenig, wie die von dem Hrn Erzbischof gegebenen mildernden Erläuterungen zu der erwähnten Konstitution, eine ausreichende Beruhigung gewähren, denn es fehle jede Garantie dafür, daß jenen vielsachen, in früheren Zeiten erschienenen päpstlichen Kundgebungen, welche sich in einschneidender Weise auf das weltliche Gebiet erstreckten, fortan niemals jenes Gewicht beigemessen würde, welches den Aussprüchen des ex cathedra lehrenden Papstes zukommen soll, — und fehle ebenso dafür, daß künftig keine Entscheidungen dieser Art mehr ergehen würden. Unter solchen Verhältnissen — erklärt die ministerielle Entschließung — würde sich die Staatsregierung dem Vorwurfe leichtfertiger Handhabung ihrer Obliegenheiten aussetzen, wenn sie durch Ertheilung des Placets zu den Beschlüssen des vatikanischen Konzils die Folgerung zuließe, daß sie mit dem Inhalte und den Konsequenzen der mehrgedachten Beschlüsse einverstanden sei.

München, 13. April. Gestern Abends gegen 6 Uhr bewegte sich ein ungeheurer Menschenzug von der Gegend des Karlsthores her nach der Polizei mit einem Gefangenen in der Mitte, der gerade in der Michaelskirche seine Frau erstochen haben sollte! Das Publikum war von einer so hochgradigen Entrüstung über den glaublichen, auf der Flucht von Packträgern festgenommenen Mörder erfaßt, daß es der Gendarmerie erst in der Nähe des Polizeigebäudes gelang, sich des Arrestanten zu versichern, dessen Vergehen übrigens hauptsächlich darin bestand, daß er (ein sogen. Louis und Napoleonsspieler) in der Schwanthalerstraße seiner Geliebten aus Eifersucht und in trunkenem Zustande mit einem Taschenmesser zwei, nach Angabe des sofort herbeigeholten Chirurgen ungefährliche Stiche versetzt hatte.

Berlin, 11. April. Nach einer aus München hiehergelangten Nachricht wird Minister von **Lutz** gelegentlich der Debatten der Regierungsvorlage wegen Elsaß und Deutschlothringen Namens der bayerischen Regierung die Erklärung abgeben, daß ihrerseits auf eine Gebietsabtretung im Gesammtreichs-Interesse verzichtet wird. — Der „N. Pr. Ztg." geht aus diplomatischen Kreisen die Nachricht zu, daß sich die englische Regierung gegenwärtig bemühe, Deutschland zur Intervention in Paris zu bewegen.

Frankreich.

Paris, 10. April Morgens. Abbe Deguerry, der bekannte Pfarrer an der Madeleinekirche in Paris, ist an den Folgen der Mißhandlungen seitens der Insurgenten gestorben. — Das Journal L'Affranchi erklärt, Bergeret's Verhaftung sei die einfache Anwendung des Prinzipes, daß ein General, der eine unglückliche Schlacht liefert, arretirt werden müsse, damit das Militärgericht über seine Schuld oder Unschuld erkenne. — Nachts. Das Bombardement hat aufgehört. Die Versailler Truppen, noch nicht in der Lage, ihre vorgeschobenen Stellungen behaupten zu können, haben sich zurückgezogen. Die Insurgenten befestigen Bourg-la-Reine. Die deutsche Garnison in St. Denis erhielt 5000 Mann Gardetruppen Verstärkung. — Thiers ließ durch Abgesandte an die „Ligue für Vertheidigung der Rechte von Paris" erklären, er sei bereit, auf der Basis ihres Manifestes zu un

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Sie hatten dies so geheim zu halten gewußt daß kein Mensch ahnte, was sie vorhatten, als sie am Nachmittage des benannten Tages zahlreich nach Lohberg gezogen kamen und sich vor Pladls Haus postirten. Da sprengte plötzlich ein Bube mit dem verhängnißvollen Klepper heran und der Hüttenherr mußte zusehen, wie ein Mann in einer ihm frappant ähnlich sehenden Maske mit dem ebenfalls nachgemachten Guckkastenmann in Unterhandlung trat und schließlich die Sache den bekannten lächerlichen Verlauf nahm. Und daß nichts fehlte, erschien auch Schrenk und brachte in etwas übermüthiger Fastnachtslaune die mit Pladl gehabte Szene wieder in's Gedächtniß. Dieses Mal konnte sich Pladl nicht mehr mäßigen. Er eilte mit geladenem Gewehre aus dem Hause und hätte vielleicht in seiner Entrüstung ein Unglück angerichtet, wären die Burschen nicht wie Spreu auseinandergestoben. Nur Schrenk lief nicht davon, und es kam zwischen ihm und dem Hüttenherrn zu einem heftigen Auftritte.

Pladl ließ sich nicht ausreden, daß das Ausspielen auf Schrenk's Anstiften geschehen, obgleich ihm dieser versicherte, er hätte nicht das Entfernteste darum gewußt. Das Resultat dieses Streites war, daß Schrenk seinen Dienst kündete.

Nach üblichem Uebereinkommen mußte jeder Hüttenbedienstete zwei Monate voraus künden und so gern auch Schrenk gleich Abschied genommen hätte, so war er doch gezwungen, diese Zeit noch auf der Hütte zu bleiben. Freilich hätte später Pladl die Sache gerne rückgängig gemacht, aber sein Hochmuth und sein Rachegefühl erlaubten ihm dieß nicht. Er sann auf Mittel, den Stolz des Glasmachers zu demüthigen, so lange er noch in seiner Hand war, und wie ihm dieses gelungen, werden wir recht bald zu hören bekommen.

Niemanden auf der Hütte war dieser baldige Abgang Schrenk's unangenehmer, als dem Schmelzmeister Prannes. Die beiden Familien Schrenk und Prannes waren durch gegenseitige Gevatterschaft, durch langjährige Freundschaft und Gewohnheit miteinander verbunden. Seit dem Tode der Frau Schrenk war das Verhältniß womöglich noch ein innigeres geworden, denn beide Parteien haus'ten jetzt sogar mit einander, indem Frau Prannes für den Wittwer und seinen Sohn die Wirthschaft bestellte und letzterem wirklich mit der Sorgfalt einer Mutter zugethan war. Herr Prannes war, wie schon erwähnt, ein bedeutender Mann auf der Lohberghütte; er hatte den Ruf des besten Schmelzmeisters weit und breit, und da die Art und Weise, wie er die verschiedenen zur Glasbereitung nöthigen Ingredienzien zum Flusse brachte, und wodurch er die Weiße, die seltene Reinheit und den Glanz des Spiegelglases erzielte, nicht nur eine Folge seiner persönlichen Geschicklichkeit war, sondern auch in einer von ihm als Geheimniß bewahrten eigenthümlichen Mischung mit gewissen Zuthaten ihren Grund hatte: so begreift sich leicht, daß Herr Prannes auf der Hütte ein Mann von Ansehen war. Sein ehrlicher Charakter, sein schlichter Sinn und stets heiterer Humor sicherten ihm außerdem die Liebe und Achtung aller Leute.

Er und Schrenk hießen weit und breit: „die lustigen Glasmacher", oder wegen ihrer innigen Freundschaft: „die Unzertrennlichen". Herr Prannes, ein mittelgroßer, etwas hagerer Mann, hatte einen unverwüstlichen Humor. Er trug in der Regel eine kurze lederne Hose, einen abgeschossenen grünen Sammtjanker und hatte stets eine schwarze Zipfelhaube auf. Er war, wie Schrenk, in den Fünfzigern; aber Alles in in ihm lebte, als wäre er noch ein Jüngling von zwanzig Jahren. Im Singen lustiger Lieder und Erzählen von „Huderln" (Anekdoten) hatte er nicht seines Gleichen und der Bräuer in Lohberg hielt die Einkehr des Prannes immer für einen Segen; denn er zog stets eine Menge Leute an, was dem Wirth die Hauptsache war — Alles blieb sitzen, so lange der Prannes blieb, und der Prannes mit seinem Freunde tranken, wenn sie einmal kamen, nicht ein und zwei Glas, wohl aber mehr, recht viel mehr. Sie hatten ja das Privilegium, mehr zu trinken als andere; denn sie waren Glasmacher. Prannes war aber trotzdem der beste Familienvater; an seinem Weibe und seinem Kinde, dem Liserl, hing sein Herz und das mit Recht.

terhandeln, worauf heute am Ostermontag Schölcher, Bonvalet, Lafont und Desonnaz nach Versailles reisten, um dort vorläufig einen Waffenstillstand, sowie die Festsetzung der Wahl von Delegirten beider Parteien zu erwirken. — Die Kommune hat die Anknüpfung von Verhandlungen der neuen Liga mit Versailles in großen Lettern öffentlich bekannt gemacht. Der Delegirte des Herrn Thiers sei am Sonntag hier eingetroffen. Schölcher, der die drei Abgesandten der Liga, welche in Folge dessen nach Versailles gingen, begleitet, soll das Manisest derselben Louis Blank zum Vortrag in der Nationalversammlung übergeben. Die Basis der Unterhandlung ist vorläufig die Wahl der Unterhändler für den Waffenstillstand.

Die Gleichgültigkeit eines großen Theiles der **Pariser** Bevölkerung gegenüber der Emeute wäre dem Fremden wirklich unerklärlich, wenn man nicht wüßte, daß die Nationalversammlung in Paris fast eben so unpopulär ist, als die Kommune. Man beklagt sich bitter über die schlechten Gesetze, die sie über Wechsel und Miethe erließ, sowie über ihre Unthätigkeit und politische Unfähigkeit. Soll man auch nach der Sitzung vom 6. d. über sie urtheilen, so haben die Pariser nicht ganz Unrecht. Ich habe nie eine ähnliche Sitzung gesehen. Bei Gelegenheit des Kommunalgesetzes wurde Herr Pikard, Minister des Innern, der ganz richtige Dinge vorbrachte, die aber den Orleanisten und Legitimisten mißfielen, unterbrochen, gelobt und beschimpft. Diese Mehrheit machte auf den Fremden den Eindruck einer Versammlung von Epileptischen, welche gestikulirten, schrieen, sich hin und her bewegten, mit Furie den Kopf und die Arme einherwarfen, wie die Dämonen der Oper Robert der Teufel. Die Versammlung machte einen sehr traurigen und bemitleidenswerthen Eindruck des Begriffes von Parlamentarismus in Frankreich. Das moderne Frankreich ist von dem großen Deutschland nicht mehr zu fürchten. Dieses Frankreich ist eine Nation, die sich vollständig in Zersetzung befindet und welche die härtesten Lehren nicht mehr zu bessern vermögen. Republikaner, Orleanisten, Legitimisten, Bonapartisten und Sozialisten denken durchaus nicht daran, ein großes nationales Frankeich wieder herzustellen; sie suchen Alle einzig nur ihre politischen Ideen triumphiren zu lassen und ihre Oberhäupter zur Herrschaft zu bringen. Ihre Streitigkeiten, Entzweiungen und Rancunen sind heftiger als je. Um sich davon zu überzeugen, muß man nur, wie ich seit fast zwei Monaten, dazu verurtheilt sein, die Deputirten einer Assemblee zu hören und zu sehen, die eine „nationale" genannt wird, aber aus reiner Ironie, denn sie verdient alle anderen Beinamen des Diktionnaire Francais mit Ausnahme dieses einzigen.

Versailles, 10. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung machte Jules Favre folgende Mittheilungen: Die Bemühungen der Versailler Regierung zur Herstellung des öffentlichen Friedens gegenüber dem Aufstande in Paris hätten sämmtliche auswärtige Regierungen veranlaßt, derselben ihre Sympathieen zu bezeugen. Die deutschen Behörden hätten berechtigte Besorgnisse bezüglich der Erfüllung der von der Regierung übernommenen Verpflichtungen ausgesprochen. Er (Favre) protestire gegen die verläumderische Beschuldigung eines Einverständnisses mit dem Feind. Aktenstücke würden die Aufrichtigkeit der Regierung zeigen und beweisen, daß die Regierung den von den Deutschen angebotenen Beistand zurückgewiesen habe. Die deutschen Behörden hätten gleich allen Regierungen Europa's nur die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Regierung als allein legitim angesehen und als allein im Stande, Garantien zu bieten. Es sei richtig, daß die Kommune Unterhandlungen mit den deutschen Behörden angeknüpft und unterm 4. d. Mts. an den General v. Fabrice eine Mittheilung gerichtet, welche bewiesen habe, daß die Männer der Kommune nur ihre Leidenschaften zu befriedigen suchten. Die Kommune habe erklärt, daß sie sich gleich allen Parteien Frankreichs durch den Friedensvertrag gebunden erachte, und bei General von Fabrice angefragt, ob die Versailler Regierung die erste Zahlung von 500 Millionen geleistet habe, mithin die Forts im Norden von Paris, die zur Kommune gehörten, geräumt werden würden. Die Anfrage sei unbeantwortet geblieben. General von Fabrice habe gleich ihm (Favre) gedacht, daß die einzig mögliche Antwort die Verachtung sei. Die Kommune habe in einem Rundschreiben an die auswärtigen Kabinette angezeigt, daß sie mit allen Nationen im Frieden leben wolle, „außer mit Frankreich," fügt Favre hinzu. Die Aufständischen hätten das Silberzeug des Ministeriums des Aeußern entwendet und hierdurch ihre wahren Absichten gezeigt. Die Kommune wolle, daß die Regierung, die nach ihrer Ansicht gar nicht bestehe, die Kontribution bezahle, damit die Kommune hievon Nutzen ziehe. Der Augenblick sei nahe, wo jene angebliche Regierung unterliegen werde. Er (Favre) hoffe, daß die gutgesinnte Bevölkerung sich erheben werde. „Wir werden, schließt er unter dem Beifall der Versammlung, unsere Pflicht bis ans Ende erfüllen und die Ordnung in Paris wieder herstellen; die Armee kann auf unsere Hingebung zählen, wie wir auf ihren Muth!"

Versailles, 10. April. Die Lage hat sich seit drei Tagen nicht merklich geändert. In Toulouse machten die Kommunisten den Versuch, eine Barrikade zu errichten, die indeß von einem einfachen Detachement ohne Widerstand genommen wurde. Insurgenten haben sich in Asnieres gezeigt, sind aber vor dem Gewehrfeuer unserer Truppen verschwunden. Unsere Truppen befestigen den durch den Besitz der Brücke von Neuilly gewonnenen wichtigen Punkt. Die Regierung verfolgt mit Festigkeit die Durchführung des von ihr angenommenen Planes.

Dem 2. Bataillon des oberschlesischen Landwehrbataillons Beuthen, Major Geibel, ist am 4. April auf der Heimreise bei Nancy ein beklagenswerther Eisenbahnunfall zugestoßen, über den der „Bresl. Ztg." folgende Details mitgetheilt werden: Als nämlich das genannte Bataillon am 4. d. M. **Nancy** verlassen hatte, mußte der Wagentrain in Blainville längere Zeit anhalten, um erst den von Nancy kommenden Personenzug vorüberzulassen. An der erwähnten Haltstelle befindet sich eine von französischen Offizieren und Beamten besetzten Etappe, die sich durch ihre sprichwörtlich gewordene Unordnung auszeichnet. Einer der französischen Weichensteller hatte eine Weiche falsch gestellt, in Folge dessen der von Nancy kommende Personenzug mit voller Gewalt gegen den Militärzug anfuhr und ein schrecklicher Zusammenstoß erfolgte. Der letzte Wagen, in welchem sich 30 Landwehrmannschaften befanden, kam durch die Gewalt des Anpralls auf die Lokomotive, die sofort den Schornstein einbüßte, zu sitzen, und strömte nun die beschädigte Maschine ihre siedenden Dämpfe über die unglücklichen preußischen Soldaten aus. Der Wehrmann Waleczyk hatte in Folge der Verbrühung einen qualvollen Tod gefunden. 6 schwer Verwundete, die größtentheils auch Brandverletzungen, außerdem aber noch Rippen-, Arm- und Beinbrüche erlitten hatten, wurden schleunigst von ihren Kameraden aus dieser schrecklichen Lage befreit. Im Ganzen mußten 23 Verwundete in das stehende Feldlazareth nach Luneville geschafft werden, während aber noch weitere 50 Mannschaften mehr oder minder bedeutende Kontusionen und Verletzungen erhielten, doch ihre Weiterreise fortsetzen konnten. Auf telegraphischem Wege ist schon die Kunde eingegangen, daß drei der am schwersten Verwundeten bereits ihren Leiden erlegen sind.

Schweiz.

Der Kanton **Luzern** hat auch seinen Renftle nebst Kirchenstreit erhalten. Hr. Egli nämlich, Pfarrer an der Strafanstalt zu Luzern, hat es gewagt, offen und freimüthig gegen das Unfehlbarkeitsdogma aufzutreten, und anstatt den bezüglichen Passus des bischöflichen Hirtenbriefes zu verlesen, belehrte er seine Zuhörer in bündigem Vortrage über das Wesen des in Frage stehenden Dogma's, dessen Nichtigkeit er ihnen nachwies. Zugleich setzte er den bisch. Kommissär von diesem Schritt in Kenntniß und erklärte u. A: „In meinem ganzen Leben bin ich meinen Grundsätzen nie untreu geworden; ich mache mir eine Ehrensache daraus und will diese Ehre mit mir ins Grab hinunternehmen. Das schlangenkluge Zurückhalten, Verheimlichen, Rücksichteln und Durchschlüpfen durch dieses oder jenes Hinterthürchen, um seine eigene Ansicht zu verbergen und Unannehmlichkeiten fein auszuweichen, ist eines redlichen, überzeugungstreuen Mannes unwürdig." Zuerst kam nun die „Bedenkfrist" und dann das Anathema sit. Egli beharrte auf seiner „ketzerischen Ansicht," und die Schale der bisch. Exkommunikation wurde über ihn ausgegossen. Als aber das Ordinariat von der Regierung verlangte, daß sie Egli seiner Stelle als Strafhauspfarrer entsetze, bediente sich die Regierung auch der Frakturschrift. Egli hatte ihr die Erklärung abgegeben, daß er auf seinem Protest beharre, aber, um den Sträflingen (unter denen vielleicht Leute seien, welche an die Unfehlbarkeit glauben) keinen Zwang anzuthun, einstweilen für einen Stellvertreter sorgen werde. Die Regierung erklärte nun dem Bischof mit dürren Worten: „Wir können weder zur Maßregelung eines Geistlichen noch Laien Hand bieten, dem nichts anderes zur Last gelegt wird, als daß er das neue Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht mit seiner Ueberzeugung vereinbaren kann und gegen eine Lehre protestirt, welche zur Zeit seiner Ordination und Anstellung kein Glaubenssatz der katholischen Kirche war."

Wie eine **St. Galler** Korrespondenz der „N. Z. Z." berichtet, verfolgt man auch dort mit Spannung die Bewegung, welche sich in Deutschland gegen die Beschlüsse des vatikanischen Konzils erhoben und welcher von Döllinger so muthig Ausdruck verliehen hat. Nach genannter Korrespondenz setzt man in der Schweiz besonders große Hoffnung auf den St. Galler Bischof, Dr. Greith, welcher beim Konzil von allen schweizerischen Bischöfen allein der Opposition angehörte und bis zur Stunde die Proklamirung des Unfehlbarkeits-Dogma's in seiner Diözese

---

Seine Frau war das beste Weib und die beste Wirthschafterin; ihr Stolz war die Erziehung ihres Kindes und die Reinlichkeit ihres Hauses. Spiegelblank waren in der kleinen Wohnung stets Boden, Tisch und Bank und an der schneeweißen Wäsche des Herrn Prannes erkannte man, wie sehr darauf Bedacht genommen wurde. Liserl war zehn Jahr alt, hatte dunkle Haare, schwarze Augen und ein rundes, volles Gesicht; sie schien ganz das Temperament ihres Vaters zu haben; denn sie war ebenso lustig und sang gerade so gerne, wie er. Sie hatte es im Singen schon so weit gebracht, daß sie im Lohberger Kirchlein, einer Filiale von Lam, auf dem Chore singen durfte, worauf sie nicht weniger stolz war, als ihr Vater. Dem Schrenken-Franzl war die Lise mit schwesterlicher Liebe zugethan. Sie betrachtetete ihn als Bruder, wie ihn ihre Eltern gleichsam als Sohn betrachteten.

Es schien durchaus nothwendig, den Leser mit diesen verschiedenen Verhältnissen bekannt zu machen, ehe wir in unserer Erzählung weiterschreiten.

Wir haben Franz im Kreise der Familie Prannes wohl aufgehoben verlassen und er hätte sich auch vollkommen zufrieden gefühlt, wenn ihm nicht fortwährend Pladl's Begegnen auf der Abseh und dessen Drohung gegen seinen Vater vor Augen geschwebt hätte. Er nahm auch keinen Anstand, seinem Pathen davon Mittheilung zu machen und um die Ursache dieses gespannten Verhältnisses zwischen Pladl und seinem Vater zu fragen. Prannes theilte Franz diese Ursache, wie wir sie bereits erzählt, im Wesentlichen mit, rieth ihm aber, dem Vater von Pladl's Aeußerung vorderhand nichts zu sagen, um nicht einen neuen Skandal hervorzurufen. Hielt es doch Prannes noch für möglich, daß Schrenk wieder auf der Lohberghütte bleibe, wenigstens strebte er dahin, die Sache mit Pladl wieder auszugleichen; denn der Abgang des Freundes ging ihm schon jetzt schwer zu Herzen und er wartete auf eine günstige Gelegenheit, mit dem Hüttenherrn ein „gscheides Wort" reden zu können. Zu Franz aber sagte er noch vor dem Schlafengehen: „Franzl, merk Dir zwoa Ding: Sieh nöd mehr, als D'muaßt und frag über nix, was man Dir verschweig'n will!"

Franz konnte trotz der Strapazen des Tages, trotz des Bewußtseins, im heimathlichen Bette zu liegen, zu keinem ruhigen Schlafe gelangen und er stand schon bei Sonnenaufgang angekleidet vor der Thüre, den Vater, dessen Arbeit in der Hütte gegen Morgen zu Ende war, zu erwarten, und als er kam, ihn mit unendlicher Freude zu begrüßen. Der alte Schrenk hätte vor lauter Fragen und Freude gar nicht mehr daran gedacht, von der anstrengenden Arbeit einige Stunden auszuruhen, wenn ihn nicht Franz dringend darum gebeten hätee. Schrenk wollte dieses höchstens auf ein oder zwei Stunden thun; denn heute mußte er mit in die Kirche zur Palmenweihe, um unserm Herrgott zu danken für Franzl's frohe Wiederkehr, und mit einem gewissen Vaterstolze drängte es ihn auch, den kleinen Studenten den Nachbarn und Freunden aufführen zu können.

3.

Franz hatte sich die Lehre seines Pathen zu Herzen genommen: „Sieh' nöd mehr, als D'muaßt, und frag über nix, was man Dir verschweig'n will," so hart es ihm auch ankam; denn gerne hätte er seinem Vater das Begegnen mit Pladl erzählt und er mußte also jedenfalls die Zeit abwarten, bis von selbst die Rede darauf kommen würde.

Sein Vater, welcher nachgesehen hatte, ob der Gevatter schon zum Kirchgange bereit wäre, trat jetzt mit diesem in die Stube ein.

Herr Prannes ging auf Franz zu und gab ihm zur glücklichen Wiederkehr von der „Studi" einen Ritterthaler, der ihm nützen sollte gegen „Zauberei und Blutung, gegen a gachs Glück und a schnell's Vermögen," der Vater aber schenkte seinem Sohne ein schönes, blauseidenes Halstuch. Franz mußte es sogleich anziehen und es stand zu dem schönen weißen Leinenhemde ungemein freundlich und festtäglich. Frau Prannes gab den Kindern „Palmkatzeln" mit, welche in der Kirche geweiht werden sollten, und bald war alles zum Kirchengange nach dem ungefähr ein halbe Stunde entfernten Kirchlein in Lohberg gerichtet und in der heitersten Weise gingen die alten und jungen Befreundeten von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

unterlassen hat. Man vermuthet, daß er gemeinsam mit Dr. Hefele in Rottenburg, mit welchem er eng befreundet ist, vorzugehen beabsichtige.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. April. Seit dem 22. März hatte man keinen Grund zu Besorgnissen, weder für die Person des deutschen General-Konsuls, noch für das deutsche General-Konsulat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 15). Instruktion über das Verfahren bei Behandlung der Erfrornen, Erhängten und Erwürgten. — Montag den 17. ds. werden die verfallenen Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1870 versteigert. — Im kgl. St. Johannisbruderhaus ist eine männliche Pfründe erlediget. — Es werden die gesetzlichen Bestimmungen „die Blatternkrankheit betr." zur Darnachachtung bekannt gegeben. Die ordentliche Schutzpockenimpfung für 1871 wird 1) in St. Nikola Dienstag den 11. und die Kontrole Dienstag den 18. April, 2) in Neumarkt Dienstag den 18. und die Kontrole Dienstag den 25. April, 3) in der Altstadt Dienstag den 25. April und die Kontrole Dienstag den 2. Mai, 4) in der Ilzstadt Samstag den 29. April und die Kontrole Samstag den 6. Mai, 5) in der Innstadt Dienstag den 2. und die Kontrole Dienstag den 9. Mai jedesmal Vormittags 10 Uhr vorgenommen.

§ **Ruhmansfelden,** 12. April. Ein Korrespondent hat in seiner übergroßen Weisheit sich berufen gefühlt, auf den Artikel über das Friedensfest zu Ruhmansfelden in Nr. 72 dieses Blattes eine Erwiederung, oder wie er in seinem Dünkel glaubte, eine Ergänzung in Nr. 91 der Donau-Zeitung den Lesern dieses Blattes, — deren aber in ganz Ruhmansfelden zur Zeit keiner zu finden ist — zu unterbreiten. Der ganze Ergänzungsartikel, der sich selbst verurtheilt und jedem Leser nur ein mitleidiges Lächeln entlockte, wäre eigentlich keines Wortes werth, aber um der Wahrheit Zeugniß zu geben und um diesem Weisheitskrämer das Siegel der Lüge und der Verläumdung an die Stirne zu drücken, diene Folgendes: Unverschämte Lüge ist es, daß nach „durchgefeierter Nacht" bei einer „Keilerei" „mehrere" Theilnehmer über die Stiege hinuntergeworfen wurden. Wahrheit ist, daß gleich zu Anfang der geselligen Unterhaltung zwei auswärtige Burschen, die sich unberufen betheiligten, in Wortwechsel geriethen. Der ruhigere hievon wurde vom anwesenden Polizeidiener zur Thüre hinausgestoßen, den rohen Burschen jedoch ließ er — warum, kann man sich leicht denken — in der Gesellschaft, welche sich dann selbst seiner durch Hinausbefördern vor die Thüre entledigte. Unsinnige, thörichte Lüge ist das Gewebe des Korrespondenten bezüglich der Ursache dieser nach seiner Weisheit benannten Keilerei. Unsinnig — weil ja nur die eine, größere Partei das Friedensfest feierte und diese Partei unter sich doch wahrlich nicht sagt, sie hätten helle Geldbeutel oder helle Köpfe ausgehängt! Dieser Ausdruck „helle Köpfe" paßt nur zu gut für die Nichtbeleuchtenden. Hat ja doch selbst einer aus ihrer Mitte gesagt: „Haben wir auch nicht beleuchtet, so haben wir doch das Licht im Kopfe." Thöricht ist sein Gewebe, weil er glaubt, mit diesen hohlen Phrasen Großes und Geistreiches gesagt zu haben. War der Artikel in der Passauer Ztg. auch „weitschichtig und doch unvollständig," wie er sich auszudrücken bemüßigt fühlte, so ist der in der „Donau-Ztg." viel weitschichtiger, um seine Worte zu gebrauchen, und ungemein nichtssagend. — Im letzten Absatze des Artikels der „Donau-Ztg." reichen sich boshaft Lüge und Unkenntniß der Sache die Hände. Denn Lüge ist es, daß am Tage nach diesem Feste" die Einwohner von Ruhmansfelden in Prozession nach dem nahen Wallfahrtskirchlein Osterbründlein gingen. Am 12. März war das Friedensfest und erst am 25. März, also nach 13 Tagen, war dieser Bittgang. Unkenntniß der Sache ist es, daß der Korrespondent zwischen Prozession und Bittgang nicht zu unterscheiden vermag. Fabelhafte Lüge ist es, daß man in Ruhmansfelden nicht einig sein soll, warum dieser Bittgang unternommen wurde, da doch schon vor dem Friedensfeste von geheiligter Stätte aus die Bewohner hiezu aufgemuntert wurden, um Gott für den glücklich erlangten Frieden zu danken, folglich ist sein Gewebe — eitles Hirngespinnst. — Schließlich möchte ich genanntem Korrespondenten und Lügenfabrikanten den gutgemeinten Rath ertheilen, in Zukunft bei der Wahrheit zu bleiben und zu bedenken, daß mit Lügengeweben nicht leicht Jemand zu bethören ist.

Nachtrag.

Berlin, 12. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Antrag der Abgg. Prosch und Braun, die Besteuerung des Hausirgewerbes zur Reichssteuer zu erheben, zurückgezogen, nachdem der Bundesrathskommissär geh. R.-R. Michaelis erklärt hatte, der Bundesrath werde demnächst die Frage erörtern, ob nicht die gesammte Gewerbesteuer auf der Grundlage der preußischen Gewerbsteuergesetzgebung zur Reichssteuer erhoben werden solle. Das Gesetz wegen Einführung von Gesetzen des bisherigen norddeutschen Bundes in Bayern wurde in zweiter Lesung unverändert angenommen und wird morgen zur dritten Lesung kommen.

Paris, 11. April. Heute Morgen begann das Feuer bei Levallois wieder und dehnte sich einerseits bis Champerret, andererseits und zwar lebhafter bis Asnieres aus. Marschkompagnien der Föderirten scheinen bei Asnieres als Vorposten aufgestellt zu sein, die übrigen stehen gedeckt in Trancheen längs der Seine. Der Tag verging ziemlich ruhig. Man hört nur noch einzelne Kanonenschüsse. Während der Nacht schwieg der Mont Valerien. Die Föderirten repariren die Bresche an der Porte Maillot, auch haben sie die nahegelegene Brücke wiederhergestellt. Zwölf Kanonenboote sind zwischen der Invaliden- und der Almabrücke vor Anker gegangen. Die Nachricht vom Tode Vermorel's bestätigt sich nicht.

Paris, 11. April. Der „Rappel" meldet: Die Delegirten der republikanischen Liga sind gestern nach Versailles abgereist. Eine Versammlung der Liga setzte gestern das Mandat der Delegirten dahin fest: Zunächst haben sie Thiers die Wünsche der Liga vorzutragen, welche verlangt: Aufrechthaltung der Republik, vollständige Freiheit für die Munizipalitäten, Uebertragung der Besetzung von Paris an die Nationalgarden. Zweitens: Weigert sich Thiers, in Verhandlungen auf dieser Basis einzugehen, so sollen die Delegirten Mittheilung der Bedingungen fordern, welche die Regierung der Stadt Paris stellen wolle und über welche sie selbst zu verhandeln bereit sei. Das Geschütz- und Gewehrfeuer an der Porte Maillot, den Thoren von Neuilly und des Ternes und im Boulogner Hölzchen hat wieder begonnen.

Versailles, 11. April. Ein Rundschreiben Thiers' dementirt entschieden das Gerücht, daß er zurückzutreten beabsichtige und konstatirt seine vollständige Einigkeit mit der Nationalversammlung. Die Blätter melden, daß bei der Porte Maillot eine Bresche geschossen sei.

Versailles, 11. April, 9 Uhr Abends. Die Nationalversammlung hat das Amendement Nandot's, welches die Theilung Paris und Lyons in mehrere Kommunen verlangt, verworfen.

Frankfurter Kurs vom 11. April.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 112½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 339½ G., Frankf. Bank à fl. 500 133½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 259½ à 61¼ à 60½ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261¾ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163½ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128¼ bz., detto neue Em. 112¼ P., detto 15% Einz. 110¾ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246½ P., Fr. Josephb. à fl. 200 186½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 144— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 173½ a 4½ bz., †Oesterr. Staatsb. a Fr. 500 389½ à 90¼ a 9¾, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — --

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64¼ bz., †Nass. 25 fl. 37½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 16⅞ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107½ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107¼ bz., †Bad. 35 fl. 60— P., †Großh. Hess. 50 fl. 170¼ P., detto 25 fl. 46½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70¾ P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119—bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155— G. Schwedische 10 Thlr. 12½ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ P., †4½% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —¼, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 27—28—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 13. April. **Silberagio 22 75.** Frankfurt, **94½.**

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des St. Johannesspitalhofes betr.)

Stadtmagistrat und Gemeindeausschuß Passau haben den Verkauf des St. Johannesspitalhofes beschlossen und als geringsten Kaufpreis die Summe von 50,000 fl. festgesetzt.

Der Verkauf soll in der Art eingeleitet werden, daß die Käufer mit dem Gemeindebevollmächtigten Herrn Hufschmidmeister Gscheider unmittelbar in's Benehmen treten, und durch denselben die Gebäude und Grundstücke, welche sie erwerben, sowie den Kaufpreis welchen sie bezahlen wollen, in das Kaufsanmelderegister eintragen lassen.

Gegenstand dieser Anmeldung kann der Hof im Ganzen und können einzelne Parzellen sein. Die Genehmigung der gemachten Offerte bleibt selbstverständlich dem Stadtmagistrate und Gemeindeausschuße beziehungsweise innerhalb der bereits ertheilten Ermächtigung der Executiv-Commission vorbehalten.

Für die vorstehende Bewerbung wird ein Termin bis zum **15. Mai lfd. Jrs.** festgesetzt.

Passau, den 11. April 1871.

Für den Magistrat der kgl. Stadt Passau

Die Executivkommission.

Stockbauer, Bürgermeister. (4b) 1961

S. Wisbauer, Magistratsrath. **F. Wieninger**, Magistratsrath. **G. Gscheider**, Gemeindebevollmächtigter.

Bekanntmachung.

(Saringer gegen Meisinger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Bierbräuers und Schmelztiegelfabrikanten Georg Saringer von Obernzell, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Samstag den 8. Juli 1871 Vormittags 10½ bis 11½ Uhr

im Schulhause zu Rottau Gemeinde Eberlsdorf

die öffentliche Versteigerung des dem Häusler Heinrich Meisinger von Haar, Gemeinde Eberlsdorf gehörigen Anwesens durch den kgl. Notar Herrn Zirl in Wegscheid statt.

Dieses Anwesen, der Schifferlehensgutsrestkomplex respektive Kleingütchen aus demselben, Hs.-Nr. 21½ in Haar, besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel zu 10 Dezimalen, 3 Tagwerk 50 Dezimalen Grasgarten, 9 Tagw. 10 Dezimalen Aecker, 3 Tagwerk 23 Dezimalen Wiesen und 5 Tagwerk 25 Dezimalen Waldung.

Das gesammte Areal beträgt demnach 21 Tagwerk 19 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezeichneten Grundstücken in der Steuergemeinde Eberlsdorf, kgl. Landgerichts Wegscheid und Rentamts Obernzell entlegen. Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Gegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 6. April 1871.

1985 **Braun,** k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute Mittags 12 Uhr meinen Werkführer

Herrn Andreas Greil,

nach achtwöchentlichen schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, 71 Jahre alt, zu sich in besseres Jenseits abberufen. Diese Trauerkunde bringe ich den Freunden und Bekannten des Verlebten, der 44 Jahre lang in meinem Geschäfte mit musterhafter Treue und Hingebung diente, und bitte desselben im Gebete zu gedenken.

Das Leichenbegängniß mit 3 kl. Seelenämtern findet am Freitag den 14. ds. 9 Uhr früh von meinem Hause aus, in der Filialkirche zu Oberigelbach statt, wozu freundlichst einladet

Blindham, am 12. April 1871.

1977 **E. Engelbrecht,** Hammerschmied.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme an der Beerdigung unsers geliebten Kindes

Maria,

sagen wir den herzlichsten Dank.

Passau, am 13. April 1871.

1988 **Johann und Josefa Leberfing.**

Annonce.

Unterzeichneter verkauft eine Partie **Bukskins** ältere Muster, sowie diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst

1960 (2) **Georg Zimmermann.**

Einladung zur Hagelversicherung bei der k. k. priv. Triester Versicherungsgesellschaft

Azienda

(gegründet im Jahre 1822). Grund-Kapital 4½ Millionen Gulden. Prämien- und Gewinn-Reserve 1½ Million Gulden Südd. Whrg. (Haupt-Agentur für das Königreich Bayern in München.)

Die Gesellschaft übernimmt, nebst Feuer-, Lebens-, und Transport-Versicherungen, auch

Versicherungen gegen Hagelschaden

auf die Bodenerzeugnisse als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen rc. unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden, und ersetzt jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in kgl. bayer. Landeswährung, wie dies seither zur vollkommenen Zufriedenheit der dabei Betheiligten geschehen ist. — Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich in:

Passau Herr **Joh. Zink,** Kaufmann,	Zwiesel	Herr **L. Weinberger,**
„ „ **Joh. Jos. Scharpf,** Kfm.	Ering	„ **F. X Stadlberger,**
„ „ **Kantner & Wagner,**	Simbach	„ **Anton Gober,**
Deggendorf Herr **Ch. Rasp,**	Straubing	„ **Friedr. Kerl,**
Hengersberg „ **J. B Schindler,**	Rudmannsfelden	„ **Aug. Wimmer,**
Grafenau „ **E. Gramminger,**	Viechtach	„ **A. Emmering,**
Landau „ **Seb. Peisl,**	Waldkirchen	„ **Hugo Kainzbauer**
Pilsting „ **Jos. Kugler,**		(a) 1389

NB. In Orten, in welchen die Gesellschaft nicht vertreten, werden solide Agenten für einzelne oder sämmtl. Branchen angestellt und beliebe man sich diewegen an die bezeichneten Hauptagenten zu wenden.

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

1990 **Franz Glaser jun.**

Med. Dr. Herbst's Hausbalsam!

das seit Jahren **beliebteste** und nach übereinstimmenden ärztlichen Gutachten „entschieden **gediegendste** aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle **Verdauungs-Störungen** und **deren Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, **Diarrhoe, Magenkrampf,** Ohnmachtsanfälle rc.), desgleichen auch äußerlich für Wunden und Krämpfe — in Original-Flacons zu 24 kr. und 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern **allein ächt** zu beziehen durch

671 (5c) **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Sell's Wwe. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Grasböck. Osterhofen: L. Sell. Oberzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. E. Holzhey. Simbach a/J.: Schmidtbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hoheneggen. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Zizmaier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter. sowie durch die in den beiden **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

Hamburg-Amerikanische Packet-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Holsatia	Mittwoch 12. April Morg.	Allemannia,	Mittwoch 3. Mai Morg.
Thuringia,	„ 19. „ „	Cimbria,	„ 10. „ „
Silesia,	„ 26. „ „	Westphalia,	„ 17. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht** L. 2. per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff." Näheres bei dem Schiffsmakler

1991 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der

Neapolitanischen Toiletten-Schönheits-Seife

des Herrn

Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Durch die Blattern-Krankheit war mein Gesicht ganz mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, welche trotz der angewendeten ärztlichen Mittel nicht vergehen wollten. Auf sehr kurzen Gebrauch der flüssigen **neapolitanischen Seife** des Herrn **Professor Dr. Rau,** wurde dieses Uebel leicht und ganz schmerzlos gehoben, was mich verpflichtet dem Verfertiger meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Danzig, 2. April.

W. K. Kaltenborn,
geheimer Justiz-Rath und Kreisgerichts-Direktor.

Von dieser vorzüglichen Seife per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., — **Mai'änder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser) sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas **48** und **24** kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosee de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur,** neue vielfach verbesserte Komposition des ächten **Kölner Wassers,** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig** das Gläschen 15 kr., Eau de Cologne 36 und 18 kr, befindet sich der Verkauf in **Passau** nur bei Hrn.

1992 (1) **A. Föckerer.**

Alle **Gichtkranke** können sich Hilfe verschaffen durch das Buch: **„Der zuverlässige Gichtarzt"** oder Beschreibung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei **Gicht** und **Rheumatismus** durch **wohlfeile, naturgemäße** und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis 27 kr.

Zu bekommen bei **Adalbert Deiters** in Passau. (6c) 831

Das techn. Bureau von G. Honold u. Sohn

in Augsburg

empfiehlt sich den Herren Besitzern von Feuerungsanlagen zur Einmauerung von Dampfkessel, Braupfannen, Darren und Trockenöfen, Brennereien, Färb- und Bleichereien, Seifen- und Stearinfabriken rc., sowie eines neupatentirten bestkonstruirten Rostes, hauptsächlich für Braupfannen, Darren, Dampfkessel rc. unter Garantie von 20 bis 25% an Brennmaterial. Zeugnisse und Pläne ausgeführter Einmauerungen stehen jederzeit zu Diensten und gefäll. Einsicht

Hochachtungsvollst

1820 (2) **G. Honold & Sohn** in Augsburg H. 18.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 35 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen **Invalidenstiftung** werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (15c) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Römischer Salat

per Staude 2 und 3 kr.; sowie

Italienischen Spargel

empfiehlt

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

1955 (2)

Der Unterzeichnete vermißt seit gestern den 12. d. Mts. Vormittags einen **Hühnerhund** männlichen Geschlechtes kurzhaarig, graugetigert mit braunem Kopfe und Schweife, sattelförmigen Flecken am Rücken und breiten Flecken **am** Hintertheile, bittet um Rückgabe des Hundes gegen Erkenntlichkeit und warnt vor Ankauf.

Passau, 13. April 1871.

1993 Staatsanwalt **Kühbacher.**

Fischverkauf.

Heute Freitag kommt bis halb 8 Uhr Morgens eine große Partie Fische beim **Pulverthurm** zum Verkauf, per Pfund 4 kr.

Innstadt Haus-Nr. 66 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche aufs Ziel Georgi zu vermiethen. (a)

Gewandte **Tischlergesellen** (aber nur solche) finden Arbeit bei

1995 (a) **L. Kinner.**

Ein **Kinderwägerl** wird zu kaufen gesucht. Hs.-Nr. 418 am Sand. 1996

Ein **kupferner Kessel** wird zu kaufen gesucht. 1997

Zwei hübsch meublirte **Zimmer** für je einen Herrn sind sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (b) 1957

Ein mittelgroßes **Anwesen** von 40—50 Tagw. am liebsten in Niederbayern wird zu pachten gesucht. Das Uebrige. 1998

In das Packträgerinstitut Passau werden **Packträger** aufgenommen. (a) 1999

Annonce.

Georg Fröhlich

ist seit 15. Februar d. Js. von meinen Diensten entlassen und

Friedrich Fröhlich

seit 29. März von meinem Dienste entlaufen.

Nürnberg, 6 April 1871.

J. G. Michel,

1827 (b) Lithographische Anstalt.

Ein vollkommen reelles Mittel den **ergrauten** Kopf und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ein halbes Jahr ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt. **Köstlin,** Apotheker, **Hochberg** am Neckar, Württemberg (4c) 1541

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Josef, ehel. Zwillingskind des Herrn Josef Bieringer, Gütlers in Haidenhof.

Gestorben am 12. ds.: Ein nothgetauftes ehel. Zwillingskind, männl. Geschlechts des Hrn. Josef Bieringer, Gütlers in Haidenhof. — Am 11. ds.: Philomena Rainer, Controleurs-Töchterlein dahier, 8 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Straubing: Markus Loher, kgl. Studienlehrer.

In Deggendorf: Herr Eduard Wolfanger, Schullehrer.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von L. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 103. Samstag, 15. April 1871. Anastasia.

Auf die

Passauer Zeitung

2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 13. April. Die Delegirten der republikanischen Union sind gestern Abends nach Paris zurückgekehrt. Das Resultat ihrer Besprechung mit Thiers ist folgendes: Die erste von Thiers aufgestellte **Bedingung** ist die Waffenniederlegung der Aufständischen; denselben wird mit Ausnahme der Mörder das Leben zugesichert. Das von der Nationalversammlung angenommene Munizipalgesetz werde in Paris wie im übrigen Frankreich Anwendung finden. Bezüglich der Aufrechthaltung der Republik wiederholte Thiers seine in der Nationalversammlung abgegebene Erklärung. Den Truppen ist seit 48 Stunden befohlen, sich auf die Defensive zu beschränken. (Die Kommune mit Blanqui, Pyat ꝛc. wird schwerlich diese Bedingungen, die ihre Selbstvernichtung bedeuten, ohne Blutvergießen zugestehen. D. R.) (S. C.-B.)

Dr. Döllinger und die göttliche Unfehlbarkeit und Allgewalt.

I.

♯ Wer jetzt das Vaterland, den Volksboten und die Donau-Zeitung gläubig liest, der muß auf den Gedanken kommen, daß es in Bayern einen schlechteren Mann nicht mehr gebe, als den Stiftspropst Hrn. **Dr. Döllinger** in München. Diese verläumderische Presse gibt sich den Anschein, als bekämpfe sie einen Gottesläugner, einen Erzfeind des katholischen Glaubens. Wer ist denn aber dieser Hr. Dr. Döllinger? Er ist Stiftspropst, kommt im Range gleich nach einem Bischofe, ist lebenslänglicher Reichsrath der Krone Bayerns, Professor der Theologie.

Dr. Döllinger ist ein ehrwürdiger Greis von 73 Jahren, steht nahezu 50 Jahre im Dienste der katholischen Kirche, deren eifrigster Vorkämpfer er war. Ehe das unselige Konzil in Rom zusammentrat, war Dr. Döllinger der Stolz der kath. Kirche und stund in hoher Achtung bei der hohen Geistlichkeit, sogar die Donau-Zeitung konnte ihm dieses Zeugniß nicht verweigern. Hunderte von geistlichen Würdenträgern, selbst Bischöfe, saßen als Schüler des Dr. Döllinger zu Füßen des großen Meisters; unser König ehrt diesen geistreichen Ehrenmann auf jede nur denkbare Weise; in München kennt jedes Kind den Stiftspropst Döllinger, und Hoch und Nieder, Alt und Jung grüßt denselben respektvollst.

Und dieser hohe Würdenträger der kath. Kirche wird jetzt verfolgt von dem Erzbischofe von München, weil er der neuen Lehre, an die der Hr. Erzbischof innerlich selber nicht glaubt, sich nicht unterwirft. Der Hr. Erzbischof ist während des Konzils offen gegen diese neue Lehre aufgetreten, und was Hr. Erzbischof während des Konzils gethan hat, das, und nichts anderes, thut jetzt nach dem Konzile Hr. Dr. Döllinger. Hr. Erzbischof beruft sich zwar auf die Beschlüsse des Konzils, welche er als Kirchengesetze zum Vollzug bringen will; allein mit diesen Konzilsbeschlüssen hat es seinen Haken. So alt die kath. Kirche selbst ist, so alt ist auch das kath. Kirchengesetz, daß neue Glaubenswahrheiten von den Konzilien nur **einstimmig** definirt werden dürfen; im Konzile zu Rom protestirten aber wenigstens 88 Bischöfe, darunter bei weitem die Mehrheit der deutschen Bischöfe, gegen die neue Lehre.

In Bayern haben nur zwei Bischöfe für die neue Lehre gestimmt; der Fürstbischof Schwarzenberg zu Prag, der Kardinal Rauscher, die ungarischen Bischöfe, alle, waren gegen die neue Lehre.

Hätte der Papst nicht seine weltliche Gewalt bis zur polizeilichen Maßregelung der Bischöfe mißbraucht, dann hätten vielleicht noch hundert Bischöfe Reißaus genommen.

Alles dieses ist erst vor 9 Monaten geschehen; in allen Zeitungen konnte man es lesen; die Donau-Ztg. vom 18. August v. Irs. konnte ihren Lesern nicht verschweigen, daß die Bischöfe, welche für die neue Lehre nicht gewonnen werden konnten, dem Papste erfurchtsvollst vorstellten, daß ihnen die Ueberzeugung verbiete, „Ja" zu sagen.

Was nun 88 Bischöfe dem Papste sagen durften, das darf Döllinger auch dem Erzbischofe sagen und keine Gewalt, keine Verfolgung kann die Wahrheit verdecken und vertuschen, daß das Konzil nicht einstimmig war und daß sohin die Konzilsbeschlüsse ungiltig sind.

Keine Gewalt auf Erden ist unbegränzt. Selbst Kaiser und Könige müssen sich eine Untersuchung der Gränzen ihrer Gewalt gefallen lassen. Nur Tyrannen leiden solches nicht und behaupten, daß sie unumschränkter Herr über Leben und Tod seien und mit dem Menschen anfangen können, was sie wollen.

Auch wir Katholiken haben das Recht, die Gränzen der Kirchengewalt zu untersuchen und Ueberschreitungen der Kirchengewalt in ihre Grenzen zurückzuweisen. Dr. Döllinger hat sich gegen die offenkundig ungiltigen Konzilsbeschlüsse aufgelehnt, aber treu und fest hält er zur altkatholischen Lehre.

Es ist ein weiteres uraltes Gesetz der kath. Kirche, daß nur dasjenige als katholische Lehre festgestellt werden darf, was zu allen Zeiten, überall und von Allen geglaubt worden ist. Nun haben früher Konzilien, welche ja ebenfalls vom heiligen Geiste erleuchtet und eine gesetzgebende Gewalt der katholischen Kirche waren, ausdrücklich und mit Zustimmung des Papstes Aussprüche erlassen, welche gerade das Gegentheil von der päpstlichen Unfehlbarkeit enthalten. In Rom hat man alle altkatholischen Gesetze umgangen, um die Unfehlbarkeit des Papstes zum Kirchengesetze zu machen, und weil Döllinger auf die Unrichtigkeit dieses Verfahrens und auf die Ungiltigkeit der neuen Lehre hinweist, behandelt man ihn als einen Verbrecher. Was würden denn wir in Bayern sagen, wenn unser Monarch Gesetze erlassen würde, ohne die erforderliche Zustimmung der Kammern einzuholen? und wenn man diejenigen als Verbrecher verfolgen würde, welche an die Ungiltigkeit solcher Gesetze erinnern?

Der greise Dr. Döllinger ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche, und diejenigen, welche ihn verdammen, haben zwar die Macht, aber nicht das Recht. Ueber uns allen aber regiert Ein Gott, der auch über Päpste und Bischöfe zu Gericht sitzt und denjenigen gnädig ist, welche der Gerechtigkeit wegen Verfolgungen erdulden.

Deutschland.

München, 14. April. Der „Allg. Ztg." wird ein Schreiben mitgetheilt, welches „von sehr hoher Hand aus dem Reichskanzleramt" an ein „Mitglied der bayerischen Kammer und früher des Zollparlaments, das zur Bildung der Zentrumsfraktion in Bayern zufällig den ersten Anstoß gegeben," (Landtagsabgeordneter Dr. Sepp) gerichtet worden ist. Das Schriftstück lautet: „Berlin, 27. März. Es ist mir eine Enttäuschung gewesen, geehrter Hr. Professor, gerade Sie unter den Abgeordneten zum ersten deutschen Reichstag zu vermissen. Ich würde mit unbedingtem Vertrauen auf Ihren deutschen Sinn Ihre Mitwirkung an dem großen Werk erwartet haben, zu dem Sie sich in Ihrem eigenen Namen und in dem des edlen bayerischen Stammes so männlich und offen bekannt haben. Ihre Landsleute haben es auf dem Schlachtfelde wie daheim bewährt, daß sie einen vollen und lebendigen Sinn für die deutsche Einheit haben; und wie ich Sie mit Freuden unter den parlamentarischen Vorkämpfern derselben in den kernigen Reden begrüßt habe, so hoffe ich auch ferner auf die Mitwirkung Ihres beredten Wortes zu der Erreichung des uns bei-

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Prannes führte das kleine Liserl an der Hand, Schrenk seinen Sohn. Der Himmel war heute nicht so unfreundlich wie gestern; er hatte als Feiertagskleid seinen schönsten blauen Mantel umgehangen und den großen Sonnenerden angeheftet, dessen flimmernde und wärmende Strahlen die frohe Botschaft von der baldigen Ankunft des Frühlings verkünden.

Mit stillem Vergnügen betrachtete der alte Schrenk die Züge seines Sohnes und ohne, daß es dieser merkte, verweilte sein Blick mit freudiger Rührung darauf. War er ja so ganz das Ebenbild seiner Mutter! Hätte sie doch diese Freude noch erlebt, den Franzl so heranwachsen zu sehen! —

Er wischte sich ein Paar Thränen aus den Augen und mit einem liebevollen Lächeln sprach er dann mit seinem Sohne über Alles, was sich während dessen Abwesenheit in der Heimath zugetragen, und auch Franz erzählte von seinem Leben und Treiben in der Stadt.

Der alte Schrenk war ein schöner Mann, von hoher Gestalt und kräftig, wie Keiner unter den Hüttenleuten; er hatte einen äußerst gutmüthigen Blick, der aber durch seine dunkle Gesichtsfarbe und die gebogene Nase etwas beeinträchtigt wurde, so daß man, was nicht der Fall war, etwas Strenges oder Stolzes in demselben vermuthete; sein Gesicht war bis auf einen kleinen Backenbart glatt rasirt. Die Kopfhaare waren nicht mehr in Frühlingsblüthe, der Wind strich über die Stoppeln am oberen Kopfe; aber desto üppiger war noch ein Kranz von Haaren am unteren Kopfe geblieben, dessen lange graumelirte Locken unter seinem schwarzen, breitkrämpigen Filzhute jugendlich herausflatterten.

Seine Kleidung bestand, außer dem erwähnten Filzhute mit niederem Gupf und Schnallenband, aus einem schwarzmanchesternen Janker mit hohen silbernen Knöpfen, einer buntgestreiften Seidenweste mit ebenfalls silbernen Knöpfen, einem buntfarbigen, unter dem weißen Hemdkragen ziertich geknüpften Shlips, einer langen ledernen Hose und festen Schnürschuhen.

So ähnlich war auch der Schmelzmeister gekleidet.

In Lohberg sollte vor allem dem Schulmeister ein Besuch gemacht werden, welcher Franzen zum Studiren vorbereitet hatte. Der Schulmeister, eine in der ganzen Umgegend sehr beliebte Persönlichkeit, sah in Hemdärmeln zum Fenster heraus und rief den Hüttenleuten schon von weitem einen guten Morgen und wegen des Palmsonntags seine pflichtschuldigste Gratulation entgegen.

Nachdem sie in die Wohnstube eingetreten, wurde vor Allem Franz bewillkommt und der Lehrer hatte eine große Freude, seinen ehemaligen Zögling so frisch und gesund wieder zu sehen. Allerdings machte ihm der Fortgang des kleinen Studenten nicht viel Ehre; doch konnte man von einem Knaben nicht viel Besseres erwarten, dessen Schulkenntnisse ganz vernachlässigt waren, da er in seiner vorigen Heimath, der Fuchshütte, von seinem Vater schon frühzeitig zur Arbeit, namentlich zum Betherlmachen *) verwendet wurde. Dann steckte das Nisi auch noch wo anders. In dem böhmischen Städtchen, wo Franz studirte, war das „Schmiroleu" **) üblich; darnach richtete sich dort leider der Fortgang, in Folge dessen auch in der Regel diejenigen, welche sich ihre Plätze nicht auf diese Weise erkauften, zu den ungeschickten Schülern gehörten. Franzens Vater hatte die Mittel nicht, zu „schmiroleu", und wäre dieses selbst der Fall gewesen, er hätte sich geschämt, in diese schmutzige Sache seine Hand zu legen.

Mag dem sein wie ihm wolle, Franzen wurde in Berücksichtigung Alles dessen Vieles zu Gute geschrieben und er hütete sich wohl, „Nein" zu sagen und sich in ein schlechteres Licht zu setzen, als er den Andern erschien. Gleichwohl aber meinte er: „Daß ich nichts

*) Glasperlen, welche zum Rosenkranz oder zum Spielen verwendet werden. Ein gewisser Pater Heyndl behauptet, daß der hl. Beda der Urheber des Rosenkranzes sei, weil die Leute auf dem Lande noch jetzt „Betha" sprechen.

**) Eigentlich: „Schmirben". Darunter versteht man Geschenke, welche der Lehrer oder irgend ein Vorgesetzter erhält, und wodurch man sich bei diesem in Gunst zu bringen sucht. In der Volkssprache nennt man dies auch „Einreiben".

den gemeinsamen Zieles: des Heiles der deutschen Gesammtheit. v. B." (= v. Bismarck!)

München, 13. April. Der österreichische Reichskanzler Graf v. Beust ist vorgestern Nachmittag mit seiner Familie aus der Schweiz hier angekommen, im „Bayer. Hof" abgestiegen und mit dem um 10 Uhr 5 Min. in der Nacht abgehenden Schnellzug nach Wien weiter gereist.

Frankreich.

Dem **Pariser** „Siècle" entnehmen wir folgende Schilderung der Kämpfe vom 9. d.: Das Geschützfeuer begann um 5 Uhr Morgens. Während der Nacht waren die Truppen des rechten Ufers durch frische ersetzt worden; außerdem ergriff man Maßregeln nicht nur, um jeden Versuch zu vereiteln, den man gegen die Brücke von Courbevoie unternehmen könnte, durch Verstärkung der Barrikade und durch Aufwerfen eines breiten Grabens, um sich vor den Geschossen zu decken, sondern es wurde auch, um den Aktionskreis der Föderirten besser abzugrenzen, eine Batterie im Park von Neuilly, eine andere im Boulogner Wäldchen errichtet. Als diese Batterien demaskirt wurden, verbreiteten sie Schrecken unter den Artilleristen der Wälle, welche nicht einmal nach dem Rauche die von jenen eingenommene Stellung erkennen konnten, da sie durch Häuser und Bäume gedeckt war. Da ließ ein föderirter Offizier die Parlamentärflagge aufpflanzen, und indem er sich zu den Versailler Vorposten begab, verlangte er einen zweistündigen Aufschub der Feindseligkeiten, um den Frauen und Kindern die Rückkehr nach Paris zu gestatten. Diese Forderung wurde zurückgewiesen unter dem Vorbringen, daß man sich doch nur Zeit verschaffen wolle, um neue Vorbereitungen zu treffen. Der Parlamentär zog sich zurück, und das Feuer begann wieder. Bis um 2 Uhr Nachm. blieben die zum Rond-Point de l'Etoile laufenden Avenuen leer, nur wenige Nationalgardisten und einige Neugierige waren in der Nachbarschaft. Das Fehlen von Neugierigen erklärt sich durch die Veröffentlichung der Tags zuvor vorgefallenen Unglücksfälle, da mehrere Personen trotz der Ermahnungen der Nationalgardisten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen mußten. Von den Höhen bei Puteaux herab schoß eine Batterie auf die Porte Maillot, deren Böschungen buchstäblich durchlöchert sind. Die Erdarbeiten sind eingestürzt, die Palissaden zerbrochen. Das Thor selbst hat ziemlich schwer gelitten, die Wälle sind gleichfalls beschädigt, wie auch die Schießscharten, was man übrigens leicht wieder herstellen kann. Die Batterie an der Porte Maillot wurde durch neue Geschütze verstärkt, 4 wurden an der Porte des Ternes aufgestellt, und man machte Schießscharten, um andere aufzustellen. Gegen 2 Uhr wird das Geschützfeuer heftiger. Der Mont Valerien feuert nach links und rechts. Man hört von Neuilly und dem Bois de Boulogne her von Zeit zu Zeit Gewehrfeuer. Auch Kartätschen werden in die Nähe des Triumphbogens geworfen, ohne Zweifel von der im Wäldchen aufgestellten Batterie. Die Stadt zu verlassen, ist unmöglich, alle Thore sind geschlossen, die Gürteleisenbahn ist von Courcelles bis Auteuil unterbrochen. Ohne Unterbrechung regnen die Granaten auf die Avenue de la grande Armée, einige fallen in die elysäischen Felder. Einige Granatsplitter haben ihre Spuren am Geländer des Triumphbogens hinterlassen, doch sind bis jetzt die Basreliefs noch nicht beschädigt. Eine Granate traf das vierte Stockwerk eines Hauses in der Rue Vernet, doch ohne ernsten Schaden anzurichten. Am Nachmittag ist der Trocadero besetzt mit Neugierigen. Das Fort Issy feuert, aber weniger heftig als in den letzten Tagen. Von der Terrasse des Schlosses Meudon sahen wir nur Einen Schuß abgeben. Auch das Fort Vanvres betheiligt sich am Feuer. Morgens um 6 Uhr fand ein sehr lebhafter Kampf auf dem Terrain zwischen beiden Forts statt, welche durch gedeckte Wege mit einander verbunden sind. Die Gräben sind besetzt durch Nationalgarden. Diese Stellung wollten die Versailler nehmen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer, begleitet von Mitrailleusen, entspann sich. Nach etwa eine Stunde dauernder Anstrengung mußten die Versailler Truppen sich zurückziehen, indem sie, wie es scheint, viele der Ihrigen auf dem Platze ließen. Die Föderirten richteten auf diesen Punkt eine fliegende Batterie. Ambulanzwagen passiren die Jenabrücke und fahren den Quai in der Richtung auf Issy hinauf. Am Viadukt des Point du Jour steht eine fliegende Batterie. Von jenseits der Enceinte ertönt Gewehrfeuer und von Zeit zu Zeit das Knattern der Mitrailleusen. Von 4 bis 5 Uhr wird der Artilleriekampf lebhafter. Die Geschosse folgen sich gegen die Porte Maillot, andere durchfliegen zischend die Luft und treffen die Spitzen der Häuser, wo sie zerplatzen. Drei Batterien 12-Pfünder eilen die Avenue d'Eylau hinunter. Die Versailler Truppen halten die ersten Häuser von Levallois Perret besetzt, sie haben in der Rue Peyronnet eine Barrikade errichtet. Ein Bataillon Föderirte machte zwischen 10 und 11 Uhr eine Rekognoszirung in dieser Richtung, wurde aber aus den Häusern mit einem Hagel von Kugeln empfangen, der es zum Rückzug zwang. Auf dieser Seite wird ein ernsthafter Kampf erwartet. Die Föderirten halten zwar noch die Hälfte von Levallois Perret besetzt, werden aber von Haus zu Haus zurückgedrängt. Gegen 6 Uhr verbreitet sich das Gerücht: die Vorposten der Versailler hätten die Rue Viktor Noir, den Markt und die Mairie besetzt.

Man schreibt der „Kreuz-Ztg." aus **Paris:** Eine Person, welche aus Paris kommt, sagt mir, daß der Erzbischof von Paris aus dem Bette gerissen und zu Fuß in das Gefängniß geschleppt wurde. Auf dem ganzen Wege wurde er nicht bloß verhöhnt, sondern auch in der scheußlichsten Weise besudelt. An den Straßenecken war angeschlagen, daß morgen (Charfreitag) ein großes Bankett stattfinden werde, mit der Bemerkung: „Man wird dort Priesterfleisch essen." Preis 3 Frs. Die Frauenklöster wurden bei Nacht überfallen; die meisten der Damen hatten glücklicherweise schon die Flucht ergriffen. Der Pfarrer der Magdalenenkirche (Duquerry), der auf der Flucht begriffen war, wurde erkannt und gefaßt; ebenso die Pfarrer von St. Augustin und St. Philippe-du-Roche. Die Jesuiten und Lazaristen hatten sich bei Zeiten entfernt. Ihre Wohnungen wurden geplündert. — Das „Journal officiel de la Kommune" bemerkt, daß die Zahl der Verheirathungen sehr zugenommen habe. Natürlich: alle vorgeschriebenen Formalitäten sind abgeschafft. — Das Hotel des Fürsten von Wagram (Berthier, Schwiegervater Murats) in der Rue St. Lazare ist geplündert worden.

Großbritannien.

London, 12. April. Die „Times" meldet, die Größe der Truppenbewegung hätte eine Vermehrung des Belagerungsgeschützes auf dem Valerien nöthig gemacht. Morgen werde der Generalangriff erwartet. — In der Nationalversammlung beantragte gestern Pasquier ein Tadelsvotum gegen die Regierung, weil sie das Parlament nicht zu dem Trauergottesdienst für Bisson eingeladen habe. Der Antrag wird angenommen. Man beschuldigt Pasquier, er habe den Antrag nur eingebracht, um sich die Gunst der Armee im orleanistischem Interesse zu erwerben.

London, 12. April. In einem Pariser Telegramme vom 11. d. berichtet die Times: Die Beschädigungen des an die Porte Maillot grenzenden Theiles der Enceinte wurden bereits wieder ausgebessert. Die Verhaftungen dauern fort. Nachmittags erneuerte sich die Kanonade; der Triumphbogen wurde wiederholt getroffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. April. Sicherem Vernehmen nach sollen die zum Abbruch bestimmten schäbigen Ruinen und Thürme oberhalb der Donaubrücke und in der Innstadt vom historischen Verein in München angekauft, außen durch Epheu und wilden Wein verschönert und innen mit den Büsten der berühmtesten Ultramontanen Niederbayerns verziert werden: gewiß eine schöne Frühlingsgabe für Passau, wenn's nämlich wahr ist. Auch sonst mehren sich die Vorboten der warmen Jahreszeit, die Erdbeeren blühen, in den kohlensauren Tempeln regt sich's schon zum Sprudeln und der unvermeidliche „erste Maikäfer" pocht schon drohend an die Redaktionsthüre. — Auch von unserem Abgeordneten in Berlin hört man viel Schönes, Greil imponirt dort nicht nur durch geistvolle Geständnisse (wie z. B. daß er kein Wahlprogramm erlassen habe, um sich später ungenirter an das von ihm zuerst so wild bekämpfte Kaiserreich anschließen zu können), sondern auch durch seine „Mäßigung in der Form," durch die ungeschminkte Höflichkeit, mit der er ein allen Abgeordneten zugekommenes verbindliches Einladungsschreiben unter Kreuzband zurückschickte. Doch hat er eine berechtigte Eigenthümlichkeit abgelegt, er läßt sich nämlich nie mehr im Gasthause rasiren, wenn sein Nachbar Mittag speist. Recht so, es wird ohnehin Mancher in Berlin auch so sein Haar in der Suppe finden. — Sind die geistigen Frühlingsstürme im ersten deutschen Reichstage gut ausgefallen, welche die sonst als ultrapäpstlich verschrieenen Ultramontanen dadurch erregten, daß sie als deutsche Grundrechte Freiheiten in die Verfassung setzen wollten, die doch der Papst ganz abscheulich verflucht, — so wehen auch noch andere Vorboten des kommenden Geister- und Freiheitsfrühlings durch das ehedem so stille, so behäbige Bayerlandl: die überschlaue „Postzeitung" sucht den bayerischen Ministern den Staar, damit sie dem beginnenden Kirchenstreite gründlich aus dem Wege gehen können, und die heutige „Donau-Ztg." betet es gleich nach. Päpstliche Schriftstücke, lehren sie uns, haben bei uns „gar keine Geltung" — wenn sie „hier nicht rezipirt und publizirt" wurden. Bravo, das ist's ja, was wir brauchen: oder für was haben wir sonst unser braves „Plazet" in Bayern? Das Plazet erlaubt ja, daß man die neupäpstlichen Lehren von der Unfehlbarkeit, Intoleranz ꝛc. ꝛc. einfach gar nicht „rezipirt und publizirt" — wozu Hr. v. Lutz alle Lust hat. Dann aber hat konsequenter Weise ein Schriftstück, in

---

tang' zum Studiren, das, lieber Vater, glaub' ich hinlänglich bewiesen zu haben; ich kann mit dem Lateinischen nichts machen, mir ist bei dem Lateinischen g'rad zu Muth, als müßt' ich eine Speis' verzehren, an der ich mir an' Eckel g'essen hab', und dann gibt es ja auf der Welt gar kein Volk, das lateinisch spricht, und da seh' ich gar nicht ein, warum ich mich so plagen soll für eine todte Sach'." — „I will Dir nöd zueeb'n, Franzl," entgegnete der Vater, „daß D' weiter studiren sollst; a tüchtiger Handwerksmann is auch eine Ehrenstell', und Du konnst Di ja b'finnen, was D' wer'n willst." — „Ich werd' ein Glasmacher, wie Ihr seid, da ist die Wahl nicht schwer." — „Ein Glasmacher?" sagte der Alte. „I hätt' schon just was Besser's aus Dir mach'n woll'n." — „Was Besser's, Vater? Wenn ich werd', was Ihr seid, bin ich mir gut genug und hab' ich nöd G'schick zeigt auf der Fuchshütt'n?" — „I red' Die nöd zua und red' Dir nöd ab. So lang 's Schrenken gibt auf der Welt, war'n s' Glasmacher. Aus Die hätt' i zwar mehr mach'n woll'n, aber i woaß, man kann aus der Art nöd 'naus und was oan b'stimmt is, bleibt oan b'stimmt." — „Bestimmt ist uns," sagte der Lehrer, „daß man die Talente, die man hat, nicht unter den Scheffel stellen soll, daß man auch vorwärts trachtet, wenn man die Kraft dazu hat, und da der Franzl, wie ich weiß, die besten Anlagen hat, so soll er nebenbei den Geist ausbilden, und ich bin bei der Hand, ihm was zu lehren. — „Alles will ich lernen," sagte Franz, „nur nöd lateinisch und Sie soll'n g'wiß zufrieden sein mit mir, Herr Lehrer." — „Wie aber steht 's mit der Musik?" fragte dann der Lehrer. „Bist im Singunterricht auch der Letzte? — Und's Flötenblasen — hast D' es nicht vernachläßigt, hast noch einen Ansatz, kannst D' noch, was D' von mir g'lernt hast?" — Mit'n „Singen ist 's nöd weit her," antwortete Franz, „aber 's Flötenblasen hab' ich nöd vergessen, ich kann 's jetzt besser als zuerst; gar alle Tag' hab' ich im Zwielicht mich exerziert und die Noten, die ich mitg'nommen hab', kann ich alle auswendig blasen." — „Das ist brav. Da will ich Dir gleich heut' Gelegenheit geben, in der Messe das Solo zu blasen, womit das Liserl bei seinem Diskantsolo begleitet wird." — „Was," rief jetzt der Peannes überrascht und erfreut aus, „mei Lisert singt a Solo? Du Wettermädl, und koan Schnaufer hat's tho!" — „I wollt' Ena überrasch'n, Voda," erwiederte lachend das kleine Mädchen. — „Ja, kannst es dann? Trau'st Dir denn in der Kirch' a'lea z'sing'n, wo der Kaplan und der Hüttenherr und alle Bekannte d'rin seind?" — „I kann's schon, Voda!" entgegnete mit einem gewissen Selbstbewußtsein die Kleine, „und daß 's ja koa Angst habt's, so is der Herr Lehrer vielleicht so guat, mir's vorher noch einmal sing'n z'lass'n." — „Gern, recht gern," erwiederte der Lehrer, die Noten, welche er bereits zusammengerichtet, hervornehmend und die betreffenden hervorsuchend. „Franzl, dort hängt d' Flöten, nimm s' 'runter und probir', ob D' mitkommst. Ich werd' Euch auf dem Klavier begleiten."

Das Liserl nahm ihre Noten in die Hand, Franz legte die seinen auf ein Pult, und auf das Zeichen des Lehrers begannen sie sodann die Aufführung des Offertoriums. Einige wenige Anstände abgerechnet, wurde von den Beiden die Aufgabe recht wacker gelöst und die beiden Väter brachten vor lauter Vergnügen den Mund gar nicht mehr zusammen. Nicht weniger zufrieden war der Schulmeister, denn er sah in dem Fortschritte der Kinder den Lohn für seine Bemühung. Der wackere Lehrer hatte es sich zur Aufgabe gemacht, sämmtliche Hüttenkinder nicht nur auf's Gründlichste in den verschiedenen Schulgegenständen zu unterrichten, sondern übte sie auch im Gesange und in der Musik. Einzelne Buben hatten es im Spielen der verschiedenen Streich- und Blasinstrumente schon sehr weit gebracht und schufen sich oft einen sehr ergiebigen Nebenerwerb für die Zukunft. In der kleinen Ortskirche, wo monatlich zweimal durch einen von der Pfarrkirche zu Lam abgeschickten Kaplan das Sonntagsamt abgehalten wurde, mußten die Kleinen dann im Choreingesang und Abspielen von Kirchenkompositionen das Erlernte in Anwendung bringen und gewann dadurch ein solcher Gottesdienst nicht wenig an erhebender Feierlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

dem der Papst seine „Unfehlbarkeit" ausspricht, in Bayern „gar keine Geltung", sowenig wie des Papstes Paul IV. unverschämte Bulle vom 14. Febr. 1558, deren Sätze nach Huttler's und Bucher's Blättern in Deutschland gerade deshalb auch nichts gelten, weil ihnen kein Plazet eine gesetzmäßige Oeffentlichkeit gab. Schlauköpfe sind sie, diese Herrn, und wie man sieht, wissen sie auch mit dem Kirchenrechte umzuspringen, wie sie's gerade brauchen. Aber wenn nun so ein Schwarzer jene Konsequenzen seiner eigenen kirchengeschichtlichen Weisheit auf die Unfehlbarkeitsfrage nicht übertragen würde, müßte er dann nicht schamroth werden? Gewiß nicht, sagt unser Mann, denn „Konsequenz ist — Dummheit." — Apropos, auf dem Inn schwimmt auch ein Frühlingszeichen herab; was **Simbach** gethan, thut jetzt auch **Innsbruck**: es erläßt ein Zustimmungsadresse an Döllinger, Innsbruck, das einst so schwarze Innsbruck! Und wenn's so weiter geht, wenn diese geistigen Frühlingsstürme länger wehen: wer weiß, was dann noch — **Passau** thut, das nie die Letzte unter den Städten des Landes war!??

)(**Passau,** 13. April. Die von einem hiesigen Blatte contra Döllinger in Szene gesetzten, sehr ordinären Artikel stammen zumeist aus der Feder eines noch sehr jungen Schülers des hohen Gelehrten. Derselbe sucht sich eben dadurch in gewissen Kreisen bemerklich zu machen. Es bestätiget sich damit nur das alte Sprichwort: „Undank ist Weltlohn." Man mag daher über Hrn. v. Döllinger denken wie man will, so wird man solche Handlungsweise nicht billigen können. Ungezogenheiten sind eben keine Beweise.

Auch ein Schüler Döllinger's.

* **Passau,** 13. April. Das eiserne Kreuz erhielten vom 9. Jägerbataillon Hornist Schönholz, die Gefreiten Xaver Gerstner und Xaver Baitl. — Das Militärverdienstkreuz erhielten ferner vom 9. Jägerbataillon die Vizekorporäle O. Lutz und J. Klug. — Dem Vernehmen nach wird die in Passau befindliche Genieabtheilung nach Ingolstadt verlegt, die 2. Pionierkompagnie der 1. Feldgeniedivision (Lorenz) bleibt bei der Okkupationsarmee in Frankreich stehen. Das 9. Jägerbataillon zieht nach dem definitiven Friedensschlusse wieder in Passau ein. — Gestern kamen hier wieder mit ihrer infalliblen Ortskenntniß die ersten Schwalben an.

* **Passau,** 14. April. Durch Regierungsentschließung vom 5. d. M. wurde die Verwesung der Bezirksarztensstelle 1. Klasse zu Passau dem praktischen Arzte Hrn. Dr. Egger in Passau übertragen.

§ Von der **Isargegend.** (Eingesandt). Ueber einen wunderlichen Kauz von tonsurirtem Kraftadel und seine Politik möchte ich Ihnen berichten, weil dieses Eine Beispiel für viele gelten darf. Wenn schon die Besprechungen über die stattgefundenen Wahlagitationen bereits wieder vergessen sind, so dürfte Nachstehendes dennoch der Erinnerung werth sein. Als im vorigen Jahre der Krieg ausbrach und jedes Mutterherz gewiß nicht gefühllos von ihrem Sohne Abschied nahm, tröstete der exponirte Kooperator K. zu W. von der Kanzel herab die ängstlichen Herzen, daß jetzt der Teufel seine Aernte hat an den Soldaten! Natürlich weil sie gegen das katholische Frankreich kämpfen mußten. Jetzt, da die tapfern Soldaten zu Hause sind, heuchelt und schmeichelt er ihnen, um nicht ebenfalls für seinen Trost selber getröstet zu werden. Bei einer im März d. Jrs. abgehaltenen Predigt zu O. tobte er im Namen des Hochw. Herrn Pfarrers W. in dem ganzen Vortrag, daß alle, welche fortschrittlich gewählt haben, dem Teufel huldigten und eine Todsünde begingen, und ebenso diejenigen, welche gar nicht gewählt haben 2c. Wenn nun dieser Herr den Namen seines Herrn Pfarrers auf der Kanzel mißbraucht, (ich sage mißbraucht, denn er hatte keinen Auftrag von ihm) und seine Predigt nur mit dem Zusatze für sich endigte: Die Wahl war an einem Freitage und Christus der Herr wurde auch an einem Freitage gekreuzigt, was für einen Charakter besitzt ein solcher Mann? Wenn er ferner weiß, daß seine Mutter im Dorfe nur Lügen verbreitet und den Bettelleuten die Gaben verkürzt, wie kann dieser Mann noch segensvoll wirken? (Der Ausfall des Krieges und der Wahlen hat ihm holt den Hitzkoller zugezogen. Gebt ihm bloß mehr kaltes Wasser zu trinken, so wird er schon wieder. Anm. des Setzers.)

][In **Füssing,** im Rotthale, hat sich am 13. ds. ein Unglück ereignet, indem ein Zimmermann seinem Kameraden bei der Arbeit aus Unvorsichtigkeit mit der Hacke einen tüchtigen Hieb über die rechte Hand versetzte, so daß der Unglückliche mehrere Wochen arbeitsunfähig ist. Den Vater desselben hat vor etlichen Jahren die Maschine getödtet, und war er seit jener Zeit die einzige Stütze der Wittwe.

Nachtrag.

München, 13. April. Der Justizminister legt demnächst einen neuen Strafgesetzentwurf vor; ob in demselben die Abschaffung der Todesstrafe beantragt wird, ist noch nicht sicher; vier Minister sind für, vier gegen die Beibehaltung derselben, die Stimme eines Ministers ist noch ungewiß.

Berlin, 12. April. Im Reichstage gaben heute bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Einführung von Bundesgesetzen in Bayern zu §. 2 Nr. 12 (Gesetz über Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes der Bundesangehörigen im Auslande) die bayer. Abg. Greil, Obermayer und Gen. die Erklärung ab, daß sie ihre Zustimmung zu der Einführung dieses Gesetzes in Bayern nicht geben könnten.

☞ **Berlin,** 13. April. Aus Versailles wird gemeldet, daß die Regierungstruppen Montrouge genommen und die Beschießung des Maillotthores aufs Heftigste fortgesetzt haben. In den Champs Elysées ist die Verwüstung groß. Nach Daily Telegraph haben circa 18,000 loyale Nationalgarden von Paris sich organisirt, um während der Beschießung des Maillotthores durch die Versailler Truppen das Stadthaus, Belleville und Montmartre anzugreifen.

Berlin, 13. April. Prinz Wilhelm von Baden wohnte der heutigen Reichstagssitzung als Abgeordneter bei, die bayerischen Klerikalen fehlten. Nach einer Andeutung der Provinzialkorrespondenz wird mit Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Frankreich die Regierung die Mitwirkung des Reichstages auch noch zur Sicherung der weiteren finanziellen Bedürfnisse in Anspruch nehmen. — Steinmetz, der vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden verlangte, wurde zum Feldmarschall à la suite der Armee ernannt. Vogel v. Falckenstein erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Prag, 13. April. Der geistliche Verweser des Provinzialstrafhauses, Pater Pavlovsky, legte wegen des Unfehlbarkeitsdogma's die Priesterwürde nieder.

Frankfurter Kurs vom 12. April.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 112 5/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 339 — G., Frankf. Bank à fl. 500 134 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 259 1/4 à 7/8 3/4 à 60 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261 3/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 1/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128 1/4 bz., detto neue Em. 112 1/4 P., detto 15% Einz. 110 3/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 186 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 144 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 174 — à 3 7/8 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 390 à 1 1/2 1/4 3/4 à 2 1/2, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 5/8 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb.-Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 64 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 37 1/4 G. †Braunschw. 20 Thlr. 16 7/8 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/4 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 — bz., †Bad. 35 fl. 60 — P., †Großh. Hess. 50 fl. 170 1/4 P., detto 25 fl. 46 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose 6 — bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70 3/4 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/2 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 — G., Schwedische 10 Thlr. 12 — G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61 — bz.

Wien 14. April. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, **94 3/16.**

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung
in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrangelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10f) **Conrad Weyland.**

Was alle Leidenden begehren, muß seinen Ruf als Heilnahrungsmittel verdienen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Berlin, 12. Januar 1871. Den uns in unserem Lazareth in Lichterfelde zur Pflege befohlenen Verwundeten und Kranken hat Ihr gutes und kräftiges Malzextrakt **eine große Erquickung und Stärkung gewährt.** Die Depot-Verwaltung des Berliner Lokal-Vereins, i. A. Bartdorff. — Rieb, 147 Innkreis. Ihre Malz-Chokolade **hat meine Lungenleiden gemildert. Der Husten ist seltener und leichter** und stört nicht mehr meinen Schlaf. — Durch fortgesetzte Malzprodukten-Kur hoffe ich bald ganz zu genesen. J. Rimpfinger, Geometer. — Zu meiner freudigsten Ueberraschung haben Ihre Brustmalzbonbons meinen **drohenden Husten gänzlich beseitigt.** J. Abraham, Klosterstraße 73 in Berlin. — Mit Ihren Malzlab...katen erziele ich bei den meisten Kranken die **vortrefflichsten Heilwirkungen.** Dr. M. Kiechmayer, prakt. Arzt in ...

2010 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Die richtige
Gesundheitspflege
die Heilung aller
Krankheiten
die Erreichung des
höchsten Alters

lehrt in überzeugender, Jedem verständlicher Weise **Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke.** Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, in dem dasselbe nicht bekannt ist, oder in welchem es nicht diesem oder Jenem zur Gesundheit verholfen hat. Selbst in Fällen, wo die tüchtigsten Aerzte und alle angewandten Mittel nutzlos waren, brachte es Hilfe. Von den vielen tausend Zeugnissen sind die Adressen der in der letzten Zeit eingegangenen der neuesten Auflage beigedruckt und in diesem ca. 600 Orte vertreten. Es ist für nur 21 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei **Ad. Deiters** zu bekommen.

Dieses ausgezeichnete und billige Buch sollte in keinem Hause fehlen. (61) 757—862

Sonntag den 7. Mai findet in **Pocking** das

Gründungsfest

des Krieger- und Veteranen-Vereins

statt, wozu alle Vereine der Krieger, von Nah und Fern eingeladen werden.

Vormittags 9 Uhr wird beim Hauptmann aufgestellt, um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags gesellige Unterhaltung mit Musik und Abends Festball.

Pocking, den 13. April 1871. (a) 2011

Der provisorische Ausschuss.

Steubl, Schriftführer. **Joh. Winter,** Vorstand.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

2012 **Franz Glaser jun.,** Kaufmann.

Danksagung.

Für die ehrende und so zahlreiche Begleitung beim Begräbnisse unserer unvergeßlichen lieben Tochter

Filomena,

erstatten wir allen verehrten Freunden und Bekannten, besonders der lieben Schuljugend und den sie begleitenden ehrwürdigen Fräulein Lehrerinnen, unseren tiefgefühltesten Dank und empfehlen die Verblichene stillem Andenken.

Passau, am 14. April 1871.

2013 **Karl & Elise Rainer.**

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an den Seelengottesdiensten für unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Johann Evangelist Baumgartner,

Hubersohn von Eholfing und Soldat des 11. Inf.-Regiments,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern, insbesondere dem verehrlichen Veteranenvereine von Neuburg und seinen ehemaligen Kriegskameraden den herzlichsten Dank und bitten, des Verstorbenen auch ferner im Gebete gedenken zu wollen.

Eholfing, den 12. April 1871.

2014 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Anzeige.

Längenmaß-Fabrikation betr.

Als Verifikator für den Bezirk Straubing von einem hohen k. Staatsministerium aufgestellt, steht mir die Fabrikation von sämmtlichen bisher verfertigten Längenmaßen nicht mehr zu; demgemäß habe ich meine sämmtlichen Theilmaschinen und Werkzeuge zur Erzeugung dieser Fabrikate vertragsmäßig an den Kaufmann und Eisenhändler

Herrn Georg Niedermayer

dahier überlassen.

Indem ich für das mir in diesem Geschäftstheil bisher zugewendete Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger überzutragen und empfehle mich hiebei zugleich zu geneigtem Zuspruch für alle Fabrikate, welche außerdem aus meiner mechanisch-mathematischen Werkstätte hervorgehen.

Johann Ulmer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich die Fabrikation aller Arten **Längenmaße** in ausgedehntester Weise betreiben werde.

Durch die Uebernahme der von Herrn Ulmer selbst verfertigten Theilmaschinen und Werkzeuge bin ich in der Lage, dieselbe präcise Ausführung herzustellen, wie solche Herr Ulmer bisher rühmlichst ausgeübt hat und empfehle diese Fabrikate den Herren Vorständen der Unterrichtsanstalten, den Herren Technikern, Forstwirthen, Gewerbs- und Kaufleuten, sowie für Haushaltungen. Ich halte ferner Lager von Flüßigkeits- und Trockenmaßen, messingenen und eisernen **Gewichten und Waagen;** von diesen letztern: Dezimal-Brückenwaagen, Hängdezimal- und römische oder Schnellwaagen, Salz- und Mehlwaagen, Tafel- oder oberschalige Waagen, sowie Handwaagen für Kaufleute und Apotheker.

Die für Gemeinden vorgeschriebenen Maße, Gewichte und Waagen werden genauest besorgt. Preislisten werden auf Verlangen abgegeben.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Georg Niedermayer'sche Eisenhandlung in Straubing.

1872 (2)

Zum Besten der allgemeinen
deutschen Invalidenstiftung,
Loose à 1 fl. 45 kr.
(Ziehung am 1. Juli 1871)
Pforzheimer Loose
Ziehung 1. Juni; **à 36 kr.** empfiehlt
1798 (6f) **A. Föckerer.**

Römischer Salat

per Staude 2 und 3 kr.; sowie

Italienischen Spargel

empfiehlt

A. Böheim,

1955 (3) Passau, St. Nikola.

Badhaus am Anger.

Am **Sonntag, Mittwoch** und **Samstag** warme Bäder. (8a) 496

Von höchster Wichtigkeit für

Für Neuansiedlung,

30 Tgw. 62 Dez. guter Grund zu ...bergs, Gemeinde Oberneureuth, kgl. Landg. Wegscheid um **1400** fl. zu verkaufen. **700 fl. können liegen bleiben.** Das Uebr. in der Exp. (b) 1839

Ein Lamm, das sich verlaufen, kann abgeholt werden. D. Uebr.

---

4 Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei

Fr. Riederer,

2016 (a) Maler an der Innlände.

Ein solider **Knabe** wird in die Lehre gesucht bei

Maria Meierhauser,

2017 Schneidermeisterswittwe, Passau

Zwei Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(2) **L. Preuss,** Schneidermeister.

Landwehr- (Bürger-) Helme kauft fortwährend

Friedrich Herbst,

1979 (2) Gürtler, Brunngasse.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher **Junge** sogleich in die Lehre treten.

1924(3) **P. Kammerer,** Uhrmacher.

Für die Maidult wird eine fast neue **Bier-** oder **Kochhütte** billig verkauft oder verpachtet bei Zimmermann **Vogel** in Ilz. 2018

Im Wirthshause zur G'schütt ist eine angenehme, sonnige **Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern als Sommerwohnung oder auch ständig sogleich oder auf's nächste Ziel an eine ordentliche Familie zu vergeben. 2019

Eine Wirthschaft in der Stadt oder auf dem Lande wird sogleich zu pachten gesucht. Am liebsten eine Bräuhauswirthschaft die per Maß 2 Pfg. gibt. Gefl. Offerte an die Exp. ds. Bl. (2) 1969

Es wird eine **Bäckerei,** in der wöchentlich 10—15 Schäffel abgebacken werden, zu kaufen gesucht. Am liebsten in einer Stadt Niederbayerns. Das Uebrige in der Exp. (a) 2020

Eine bewährte Eisenbahn- und **Flußtransportversicherungs-Gesellschaft,** sucht für hiesigen Platz einen **Vertreter,** dem die erforderlichen **Verbindungen** zu Gebote stehen. Adressen sind sub **T. 1767** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** zu richten. (b) 1954

Mit **ganz geringen** Mitteln sind täglich **mindestens 3 fl. und darüber** reell zu verdienen, auch können weibliche Personen das Geschäft betreiben. Gegen Einsendung von 1 fl. erfolgt nähere Mittheilung

Ludwig Heinke,

2021 an der Schleuse 4 in Berlin.

Zwei **Schlüssel** in einem Einis wurden verloren. Das Uebr. 2022

In einer Provinzialstadt

ist ein dreistöckiges Wohnhaus in gutem Zustande, worauf ein **Spezereiwaaren-geschäft** mit circa fl. 12000 Umsatz betrieben wird, incl. Ladeneinrichtung um fl. 6200 zu verkaufen oder auch zu verpachten. Offerte sub. **S. Nr. 1909** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (a)

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Passau ein

herzliches Lebewohl!

Euphrosine Söldner,

2024 Zollverwalters-Wittwe.

Brauerei Niedermayer

zum „bayer Löwen".

Heute Samstag 2025

Concert-Soirée

der Sängerin Frl. **Müller** und des Musiklehrers und Harmonium-Concertisten Herrn **K. Suchy** aus Prag.

Gewähltes neues Programm.

Anfang 7½ Uhr.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 16. ds. Nachmittags Wanderung zu Herrn C. Föckerer ... Gastgeber zur Stadt Passau. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Samstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Pfaffinger, Bärnwirth, wozu die Herren Mitglieder mit den Angehörigen freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. Neuer Chor. Die Herren Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Frontenhausen: Markus Niedermayer, Tuchmacher. — In Landshut: Fr. X. Pruckner, Zinngießermeister. — In Würzburg: Maximilian v. Brückner, pens. kgl. Oberstlieutenant.

Verantwortlicher Redakteur: L. Erlenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 104. Sonntag, 16. April 1871. Turibius.

Auf die
Passauer Zeitung
2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Wien, 15. April. **Der Gemeinderath nahm mit eminenter Majorität einen Dringlichkeitsantrag an, dem Stiftspropst Döllinger die dankbare Anerkennung und Sympathie der Wiener Bevölkerung in einer Adresse auszusprechen, und eine Petition an das Gesammtministerium wegen gesetzlicher Regelung des Verhältnisses des Staates zur Kirche zu richten.** (S. C.-B.)

Deutschland.

München, 14. April. Aus sicherster Quelle verlautet, daß der Nuntius den Obersizeremonienmeister Grafen Moy ersuchte, Vorstellungen zu machen, man möge bei Hofe in der Konzilsfrage nicht so weit gehen. — Man schreibt aus katholisch-kirchlichem Kreise: „Die gesammte deutsche ultramontane Presse, soweit ich sie übersehe, ereifert sich besonders über die den Vorwurf der Heuchelei involvirende Behauptung Döllinger's: daß „selbst von denen, welche eine Unterwerfungserklärung ausgestellt haben, keiner ihm gesagt habe, daß er wirklich von der Wahrheit dieser Sätze überzeugt sei." Und doch muß Hr. v. Döllinger nicht so ganz Unrecht haben. Um nur ein Beispiel anzuführen, so ist der deutsche Bearbeiter der kürzlich in der „Allg. Ztg." besprochenen Schrift Lord Actons über das vatikanische Konzil ein bekannter Theologe (Prof. Dr. Reischl in München), der sich längst „laudabiliter" unterworfen hat."

München, 14. April. Die „Hoffmann'sche Korrespondenz" erklärt, daß ihre Beziehungen zum Ministerium des Innern seit 5 Wochen und zu den übrigen Ministerien seit 4 Wochen vollständig gelöst sind, und daß ihre Mittheilungen seit dieser Zeit demgemäß eines jeden offiziösen Charakters entbehren.

Das „Frankf. Journ." läßt sich aus **München,** 11. April, schreiben: Von General von der Tann, dem Befehlshaber des 1. bayerischen Armeekorps, ist in letzter Zeit ein Schreiben hieher gelangt, worin er erzählt, daß die aufständische Regierung in Paris an ihn allen Ernstes das Ansinnen gestellt habe, er möge das von Bayern besetzte Fort Charenton in ihre Hände spielen, wofür er 2 Millionen Frcs. bekommen sollte, für sich nämlich, nicht etwa für die Kriegskasse. Es wirft das ein grelles Schlaglicht auf die sittliche Fäulniß der Pariser Bevölkerung. Wie sie alle ihre Niederlagen nur dem Verrath und der Bestechung ihrer Führer zuschrieben, so glauben sie auch, daß bei Anderen alles käuflich sei!

Aus **Mainz** schreibt man zum Sturze des langjährigen Ministers v. Dalwigk unterm 11. April der „Bad. Landesztg.": Unsere Stadt hat aus Trauer darüber, daß die „langen, treuen und ausgezeichneten, zur allerhöchsten vollsten Zufriedenheit geleisteten Dienste des Hrn. v. Dalwigk" nunmehr aufhören, „festlich geflaggt."

Die zum **deutschen** Reich vereinigten Länder haben nach der Zählung von **1867** eine Gesammtbevölkerung von (rund) 38,500,000 Seelen. Frankreich zählte vor dem Krieg 38,200,000 ohne Algier und die Kolonien. Der Konfession nach gehören in Deutschland ohne die neuen Erwerbungen 34,4 Proz. der katholischen, 64,1 zur protestantischen Konfession, 0,3 Proz. zu den Dissidenten und 1,2 zu den Juden. — Die gemischten Ehen betrugen in Bayern 1835—55 nicht 3 Proz., 3½ Proz, 1867/68 4½ Proz der überhaupt geschlossenen Ehen.

Oesterreich.

Wien, 10. April. Der wegen einer antijesuitischen Fastenpredigt von dem Erzbischof Kardinal Rauscher suspendirte Priester Pederzani hat eine Zustimmungsadresse an Döllinger verfaßt, für welche unter den liberalen Katholiken Wiens Unterschriften gesammelt werden.

Frankreich.

Ueber die Kämpfe des 9. April haben wir gestern nach dem Pariser „Siecle" bereits eingehend berichtet. Die uns heute zugegangene „Franz. Korr." vom 10. bestätigt, daß die Kämpfe jenes Tages sich hauptsächlich auf ein Duell zwischen den beiderseitigen Artillerien beschränkten, in Folge dessen zahlreiche Geschosse in die dem Triumphbogen benachbarten Straßen fielen und mannichfache Tödtungen und Verwundungen unter der Zivilbevölkerung herbeigeführt wurden. Die Infanterieengagements des Tages waren unbedeutend und beschränkten sich auf einige Rekognoszirungen; aber die ununterbrochene Kanonade soll die Reihen der Nationalgarde arg dezimirt haben; das „Mot d'Ordre" gibt die Verluste der letzten zwei Tage auf 225 Todte und 435 Verwundete an. Es geht das Gerücht, daß der Bürger Vermorel, das bekannte Mitglied der Kommune, bei den Vorposten von Neuilly-Courbevoie getödtet worden sei (der Nachricht ist mittlerweile widersprochen worden), wenigstens hatte er sich gestern früh dorthin begeben, ist seitdem nicht zurückgekehrt, und mehrere Staffetten brachten die Meldung, daß ein Mitglied der Kommune in Neuilly getödtet worden sei. Um 2 Uhr Nachmittags kam eine Ordonnanz von dem Fort von Montrouge nach dem Hauptquartier und bat um Verstärkung, da man dort einen Angriff gewärtigte; in Folge dessen verbreitete sich das Gerücht, daß Montrouge von den Regierungstruppen genommen worden sei. Dieses Gerücht wird von den Organen der Kommune als ganz unwahr bezeichnet und dieselben versichern, daß auch bei Neuilly die Stellungen der Nationalgarde stärker seien, als je. Abends überbrachte eine Staffette aus Asnieres folgende Depesche nach dem Vendomeplatz: „Wir sind Herren in Asnieres. Der Feind ist auf der Flucht. Verluste unsererseits verhältnißmäßig gering. Der Chef der 17. Legion: Dombrowski." Der gegen Mittag erscheinende „Affranchi" gibt, unter der Ueberschrift „Letzte Stunde", folgende Mittheilung, deren Richtigkeit dahin gestellt sein mag: „Die unter Anführung des Kommandanten Dombrowski unternommene Offensive hat einen vollkommenen Erfolg gehabt. Eine Bewegung durch welche die Versailler vor der Brücke von Neuilly umgangen wurden, zwang dieselben sich durch einen Flankenmarsch zu entblößen, nun wurde plötzlich eine Batterie von Mitrailleusen demaskirt; diese brachten dem Feind ungeheure Verluste bei und schlug ihn vollständig in die Flucht. Neuilly ist gesäubert." (NB. beide Parteien lügen, um ihre Anhänger zu ermuthigen.)

Die Champs Elysees und die hinter denselben liegenden Quartiere — es sind die schönsten von **Paris** — sollen mit größter Energie vertheidigt werden. Die Verluste, welche die Pariser an Gefangenen, Todten und Verwundeten gehabt, belaufen sich bis jetzt auf über 9000 Mann. Unter den Getödteten befinden sich die beiden Matrosen, welche die Geschütze an der Porte Neuilly bedienten, die den Versaillern so bedeutenden Schaden zufügten. In den Reihen des 61. Bataillons kämpfte dort eine Frau mit furchtbarer Wuth. Sie tödtete mehrere Gendarmen und Polizeidiener. Wie es hieß, hatte sie ihren Sohn vertreten. Eine Marketenderin, welche verwundet worden war, ließ sich verbinden und kam dann auf ihren Posten zurück. Die Hallenweiber setzten es durch, daß die Kommune den Abbe Simon, den sehr populären Pfarrer der an den Hallen gelegenen Kirche St. Eustache, freigab. Dieselben hatten gedroht, die Präfektur zu stürmen, wenn man ihren Wünschen nicht sofort nachgebe. Sehr energisch zeigte sich auch die Frau des „Generals" Eudes. Dieselbe wich bekanntlich ihrem Manne während der Kämpfe nie von der Seite. Dieser Eudes ist aus einem Dorfe in der Normandie und kam nach Paris, als er — er war ein lustiger Zecher — sein Vermögen durchgebracht. In Paris hörte man von ihm zum

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Während sich in dieser Weise der Lehrer große Verdienste erwarb, war dessen liebenswürdige Frau bemüht, die Mädchen in den nöthigsten weiblichen Handarbeiten zu unterrichten, und so herrschte in jenem stillen, fast vergessenen Winkel des Waldes, wo meist nur arme Glasmacher haus'ten, unter der Schuljugend ein regerer Sinn für das Schöne und Nützliche, als in manchen Anstalten, die nur von Kindern aus intelligenten Häusern besucht sind.

Der alte Schrenk und der Lehrer waren in das Nebenzimmer gegangen, wo sie eine Weile geheim mit einander sprachen, während sich die Kinder des Lehrers, deren Zahl sechs betrug, mit Liserl und Franz sogleich in ein sehr vertrauliches Verhältniß setzten, das durch eine von der freundlichen Lehrerin aufgetragene „Brühsuppe" mit Leberwürsten sehr an Annehmlichkeit gewann.

Franzens Aufmerksamkeit, wenn auch durch dieses willkommene Frühstück etwas abgelenkt, war doch bei der Konferenz des Vaters mit dem Lehrer, und die hitzigen Ausbrüche des ersteren ließen ihn leicht errathen, daß jetzt nicht mehr über ihn, sondern vielmehr über die Verhältnisse mit Pladt gesprochen wurde.

Als der Vater und der Lehrer wieder in die Stube zurückkehrten, sah ersterer sehr aufgeregt und blaß aus. Dann machte man sich auf den Weg zur Kirche, um der Palmenweihe und dem Hochamte beizuwohnen. Die beiden Glasmacher nahmen ihre Plätze in einem Betstuhle ein; die beiden Kinder aber wurden von dem Schulmeister auf den Chor genommen, wo sich bereits die andern kleinen Sänger und Musikanten versammelt hatten.

Ach! mit welch' glücklichem Gefühle sah Franz in der Kirche herum! Er grüßte in Gedanken alle die bekannten Statuen und Heiligenbilder wieder, — den Kirchenpatron in dem gläsernen Kasten, den hl. Florian mit dem goldenen Wasserkübel, das mit Rosen geschmückte Bild des hl. Aloysius, die alten Kreuzwegbilder — und die Fahnen und Labrungen *), die er bei den verschiedenen Festlichkeiten schon alle getragen hatte. Als aber der als tüchtiger Organist bekannte Lehrer die Tasten der Orgel in Bewegung setzte und ihr schöner voller Ton feierlich durch das Schiff der kleinen Kirche erhallte; da überkam es das Herz des Jünglings wie mit einer süßen Wehmuth und ohne daß er es verhindern konnte, fielen Thränen aus seinen dunklen Augen. Er mußte ja seiner guten Mutter gedenken, mit der er sonst diese Kirche besucht und die so oft sagte: „Wenn in der Kirche das Orgelspiel beginnt, singen die Engel im Himmel dazu!" —

Aber er konnte diesen Gedanken nicht lange nachhängen; der Dirigent gab ihm Flöte und Noten, und ermahnte ihn, fleißig Takt zu halten und Pausen zu zählen, was Franz auch gewissenhaft zu thun versprach. Alle Leute auf dem Chore sahen mit Vergnügen zu den beiden Hüttenkindern, und die beiden Väter unten in der Kirche gaben sich alle Mühe, es überall herumzurufen, „daß am Chor oben der Franzl pfeife und die Lisel singe," ja der Prannes schlug sogar den Takt dazu und drehte sich fast ganz gegen den Chor um, als er einige Fehler während des Gesanges bemerkte. Wer bei diesem Solo mehr Angst gehabt, die Väter oder die Kinder, wär schwer zu sagen gewesen; so viel ist gewiß, daß alle Viere leichter athmeten, als es glücklich vorüber war.

Herr von Pladt hatte seinen Platz zunächst an der Seite des Altares und stand wie der reiche Pharisäer dort, das gemeine übrige Volk nur hie und da mit einem verächtlichen Blicke ansehend. Er spielte mit der schweren goldenen Uhrkette und blickte von Zeit zu Zeit mit einer vertrauten Miene zu dem Christusbilde am Altare, gerade als wollte er sagen: „Wir zwei sind alte Bekannte; ich bin der reiche Pladt und stehe hoffentlich in einem bessern Ansehen als das Bettelvolk und die Bauern dahinten!"

Während so der Papa betete, unterhielten sich seine ihm zur Seite stehenden Kinder damit, die Leute nachzuäffen und den Bauern und Hüttenkindern alle möglichen Grimassen hinzumachen. Als beim Offertorium die Lise und der Franz ihre Solo vortrugen, blickte auch der Hüttenherr überrascht

*) Labra — Passionsbilder auf Stangen getragen.

erstenmale im vorigen Jahre. Er war es nämlich, welcher den Pompier erschlug, als Belleville am 14. August (gleich nach den ersten französischen Niederlagen) seinen ersten Putsch versuchte. Die Notredame-Kirche war vorgestern dem Publikum verschlossen, weil die kommunistische Polizei erfahren hatte, daß in der Hauptkirche von Paris Waffen und Munition versteckt seien Dies war auch nicht unbegründet, denn man fand bei der Nachsuchung ziemlich viel Munition und 2000 Chassepots. Außer dem Abbe Simon wurde noch kein anderer Geistlicher in Freiheit gesetzt. Für den Erzbischof von Paris soll man ein Lösegeld von einer Million verlangen Damenhüte sieht man auf den Straßen gar keine mehr, da dieses zu aristokratisch ist. Die Frauen tragen Kapuzen oder Kopftücher. Die Auswanderung dauert in großartigstem Maßstabe fort. Am 9. verließen mit der Nordbahn allein an 45,000 (?) Personen Paris. Die Ausländer werden, wenn sie eigenes Mobiliar besitzen, jetzt ebenfalls zum Militärdienst gezwungen. Nur die sind frei, welche in möblirten Wohnungen oder Gasthäusern wohnen.

Versailles, 12. April. Thiers erließ eine Zirkulardepesche an die Präfekten, welche die von der Kommune verbreiteten Siegesnachrichten dementirt. Wie verlautet, hat Herr Thiers den Delegirten der republikanischen Liga erwiedert: die Republik sei gesichert, das Leben der Insurgenten werde geschont und die Arbeitersubsidien sollen weiter gezahlt werden. Paris müsse sich jedoch der gesetzlich anerkannten Munizipalität fügen. Jede Secession würde unterdrückt werden.

Es war der General **Vinoy,** welcher den General Duval und zwei Bataillonsführer der Nationalgarde erschießen ließ. Derselbe begegnete nämlich den Truppen, welche dieselben mit den übrigen Gefangenen nach Versailles abführten. Er ließ die drei vortreten: „Ihr seid scheußliche Canaillen," so rief ihnen der General zu, „ihr habt den General Thomas und Lecomte erschießen laßen. Ihr wißt was euch erwartet." Er ließ hierauf zehn Jäger vortreten und befahl den drei Offizieren der Kommune feldeinwärts zu gehen. Dieselben stellten sich an einem Hause auf, das zufälligerweise die Inschrift trug: Duval Kunstgärtner. Zwei Minuten später stürzten sie unter dem Rufe „Es lebe die Kommune!" todt nieder. Vinoy und sein Stab wohnten dem Schauspiel an. Die Gendarmen erschossen am 6. in Courbevoie einen Mann, seine Frau und zwei Töchter, weil sich zu diesen zwei Nationalgarden geflüchtet hatten. Die beiden letzteren wurden natürlich auch erschossen. Von Represalien in Paris hat man bis jetzt noch nichts gehört. Im Gegentheil ist es vorgekommen, daß man einen Polizeidiener und einen Gendarmerie-Oberstlieutenant verschonte, die in Paris den Kommunisten in die Hände gefallen. Dem ersteren rettete ein Mitglied der Kommune das Leben. Derselbe war nämlich beim Leichenbegängniß der getödteten Nationalgarden ergriffen worden. Was den Oberstlieutenant anbetrifft, der in Civilkleidung war, so war derselbe einem Belleviller Bataillon in die Hände gefallen. Dasselbe wollte ihn sofort erschießen, aber der Kommandant duldete es nicht, da es ungesetzlich sei und er wurde nach der Polizei-Präfektur abgeführt.

Italien.

Der italienische Minister Lanza hat jüngst, als er der Kammer ein Gesetz bezüglich der öffentlichen Sicherheit vorlegte, das Geständniß abgelegt, daß es auf der Halbinsel 75,000 Individuen, angeklagt des Diebstahls und Verbrechen wider Leib und Leben, gebe, gegen welche die Verhaftbefehle nicht vollstreckt werden konnten. Eine schöne Gegend, die Heimath der Unfehlbarkeit!

Rußland.

Der „Schles. Ztg." berichtet ein **Petersburger** Gewährsmann folgende artige Geschichte aus dem Hofleben: „Der Großfürst-Thronfolger, der bekanntlich kein Freund der Deutschen ist, hat schon seit längerer Zeit den Gebrauch der deutschen Sprache in seiner Behausung verboten. Jeder dem Zuwiderhandelnde hat eine Strafe von 25 Rubel zu erlegen. Vor Kurzem war nun Gesellschaft beim Thronfolger und als schon längst alle Gäste sich in traulicher Unterhaltung befanden, tritt plötzlich der Kaiser ein, wünscht „Guten Abend" und führt einige Stunden lang das Gespräch in deutscher Sprache fort, natürlich die Antworten nur in deutscher Sprache entgegennehmend. Endlich erhebt sich der Kaiser und wünscht „gute Nacht!" und will scheinbar den Salon verlassen. Ungefähr die Hälfte des Saales hat der Monarch durchschritten, als er plötzlich wie sich besinnend umwendet: „Ah! meine Herren, hier darf ja wohl, wie mir jetzt beifällt, nicht deutsch gesprochen werden? Ich habe somit eine Strafe von 25 Rubel zu erlegen!" Und indem sich der Kaiser zu einem höheren Beamten wendet und diesem die 25 Rubel einhändigt, fährt er fort: „Ich zahle diese Strafe hier an Sie und beauftrage Sie, dafür zu sorgen, daß alle hier Anwesenden die gleiche Strafsumme entrichten, denn ein Jeder sprach deutsch. Der Gesammtbetrag wird sofort dem preußischen Generalstab zur Verwendung für die deutschen Verwundeten überwiesen." Sprachs und verließ schalkhaft lächelnd den Salon."

Odessa, 12. April. Während der russischen Osterfeiertage plünderte der Pöbel 3 Tage lang die Häuser der Juden. Die Läden und Komptoirs wurden gewaltsam erbrochen. Ein allgemeiner Schrecken hat sich aller jüdischen Einwohner bemächtigt. Sie haben enormen Schaden erlitten. Die Behördin sind anscheinend machtlos. Er werden Wiederholungen der Exzesse befürchtet.

Schweiz.

Der Vorschlag, sich materiell der glaubenstreuen katholischen Priester anzunehmen, ist auch in **Luzern** aufgetaucht, indem mehrere hundert dortige Bürger erklärten, jeden katholischen Priester zu schützen, der dem Dogma öffentlich entgegentritt. So findet der Schweizer Renftle auch sein Mering. Uebrigens ist den schweizerischen Bischöfen von Rom aus die Weisung zugegangen, die Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogma's nicht länger hinauszuschieben. Um so größer die Spannung, was Bischof Greith thun wird.

Amerika.

Lima, 14. April. Ein großartiges Werk ist die Eisenbahn, die von der Meeresküste bei Mollendo bis zur Hochebene von Arequipa 7600 Fuß steigt, auf einer Bahnlänge von 106 englischen Meilen. Nordamerikanische, peruanische und deutsche Ingenieure haben zusammengewirkt um die Hindernisse zu überwinden, die ihnen das Gebirge mit seinen tiefen Schluchten und die öde Steppe mit ihrem Flugsand entgegenstellte. Der Nordamerikaner Meiggs ist unser Strousberg; er wird bald ebenso viel Einbahnkonzessionen in Händen haben als Peru Städte oder höhere Schulen besitzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

◇ **Passau,** 15 April. Die „Donau-Ztg." macht in ihrer Nr. 88 vom 14. l. M. über den Umstand, daß Frhr. H. v. Aufseß in den Schooß der kath. Kirche zurückgekehrt ist, unter dem Artikel „Bamberg" die Bemerkung: „Da haben wir schon eine gefährliche Folge der neuen Lehre." Warum erwähnt aber die „Donau-Ztg." nicht auch des Uebertrittes vom Katholizismus zum Protestantismus nicht nur einzelner Personen, sondern ganzer Gemeinden in Steiermark, und des in jüngster Zeit stattgefundenen Austrittes von 8, schreibe acht kath. Priestern und einer größeren Anzahl von Laien in Böhmen? Warum erwähnt sie nicht unter diesen acht Priestern des gewesenen Kaplans Saska in Chotzen, dann des Geistlichen Hradliczka, der die Tochter eines Jaromierzer Bürgers geheirathet hat, und der drei Provinzial-Strafhausseelsorger in Prag, die nacheinander ihr Amt niederlegten, aus dem Priesterstande austraten, und wie der dritte dieser Seelsorger, Hr. Fr. Pawlowski, seiner vorgesetzten Strafhausdirektion die motivirte Anzeige erstattete, daß er, wie seine beiden HH. Vorgänger, an das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht glauben und daher auch Anderen diesen Irrglauben nicht beibringen könne? Warum erwähnt die Donau-Ztg. nicht, daß sich in Böhmen kein klerikales Blatt auf die Dauer zu erhalten vermag; während freisinnige, ja selbst radikale Blätter in vielen Tausenden von Exemplaren im Volke verbreitet sind? Daß in Kolin und an anderen Orten die Marien-, Johannes- und anderer Heiligen Statuen von öffentlichen Plätzen entfernt und durch Monumente nationaler Männer ersetzt werden? Warum erwähnt die „Donau-Ztg." nicht, daß die ultramontane Partei in Böhmen bereits als ein verlorener Posten zu betrachten ist; daß Se. Eminenz der Hr. Kardinal Fürst Friedrich Schwarzenberg sich bereits sehr sorgenvoll zeigt, und daß die sklavische Demuth des Volkes den Geistlichen gegenüber fast vollständig aufhört? — Haben wir da nicht schon nicht nur Eine, sondern schon mehrere „gefährliche Folgen der neuen Lehre"?

* **Passau,** 14. April. Aus guter Quelle erfährt man, daß das wackere **11.** bayerische Infanterie-Regiment, dem so viele Niederbayern angehören und das in Friedenszeiten die Besatzung von Oberhaus abgibt, sowie einige andere Regimenter auf dem Heimmarsch begriffen sind und dürfte voraussichtlich, da von Straßburg aus die Truppen per Bahn befördert werden, Regensburg das 11. Regiment noch in diesem Monat empfangen können.

* **Passau,** 15. April. Das eiserne Kreuz erhielten u. A. vom **4.** Jägerbat. Oberjäger J Müller, Korporal Nirsche, Gefreiter Schindler; vom 2. Kürassier-Reg. die ersten Wachtmeister Weich und Schmuck.

* **Passau,** 15. April. Nächster Tage wird Direktor Wulf mit 50 Pferden und 80 Personen hier eintreffen. Derselbe wird hier eine Reihe von Vorstellungen geben.

x **Eggstetten.**

„Schrecklich ist's den Leu zu wecken,
Schrecklich ist des Tigers Zahn,
Doch der Schrecklichste der Schrecken,
Ist für die Frau der Mann" — natürlich
wenn er liberal ist.

Dieß steht zwar bei keinem Apostel geschrieben, aber es muß doch wahr sein, weil so etwas der Hr. Pf. v. E. seiner Betrachtung in die Standes-

---

nach dem Chore; er winkte dem Kirchendiener und fragte leise: „Wer blas't denn heute so schön auf der Flöte?"

„Der Schrenkenstudent," antwortete dieser; „das Bürscherl macht sich."

„Der Schrenkenstudent?" entgegnete Pladt mit erzürnter Miene. „Der Kerl blas't ja grundfalsch, das ist ja kaum zum Anhören. — Nicht wahr?"

Der Kirchendiener, als welcher ein schöngeistiger Schneider fungirte, sah Pladt fragend an und mit einem verbindlichen Lächeln, wobei er sich Mühe gab, mit herabgezogener Oberlippe seine Zahnlücken zu verdecken, sagte er dann: „Miserabel, da hört sich Alles auf!"

Und kopfschüttelnd nahm er seinen Platz auf der untern Stufe des Altares wieder ein, überglücklich von dem Hüttenherrn angesprochen worden zu sein. —

Der Gottesdienst ging zu Ende und unsere Freunde verließen, ihre Palmzweige vom Altare nehmend, die Kirche. Nachdem Franz alle seine Bekannten der Reihe nach gegrüßt und Prannes sich auf kurze Zeit von den Schrenken getrennt hatte, nahm der Glasmacher seinen Sohn am Arme und ging mit ihm vor das Dörfchen hinaus, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben; er wollte mit Franz eine Viertelstunde allein sein und mit ihm das Nähere besprechen über den in wenigen Wochen erfolgenden Abgang von Lohberg. Es war ihm lieb zu hören, daß Franz schon von allem unterrichtet sei und er freute sich über dessen Aeußerung: „Ihr werdet nicht lange ohne Arbeit sein, Vater, denn auf jeder Hütte ist der Schrenk geachtet. Ich geh' mit Euch wohin's auch ist und helf Euch und lern von Euch, daß Ihr keine Sorge mehr haben dürft um mein Fortkommen auf der Welt."

Der Alte klopfte ihm auf die Schulter: „Unser Herrgott wird's schon recht mach'n," sagte er gerührt dazu. „Aber Franzl," fuhr er dann fort, „noch könnt' sich d'Sach wend'n; i hab' noch kein' neuen Platz g'sucht; ich hab' g'hofft, der Herr von Pladl wird dieselb' Dummheit vergess'n und sich wieder aussöhnen mit mir, und hoff's no; i trenn' mi schwer vom Prannes, wie seind lätzt' zummag'wöhnt und Leid und Freud hab'n wir redli mit anander theilt. Da Herr Lehrer hat mir zuag'sagt, mit'm Pladt die Sach einz'leiten; aber da Hüttenherr ist no so wild auf mi, daß er mi umbringen könnt, wenn er sich trauet. I hab' mir deshalb ein letztes Mittel ausg'sunna und woaßt was? Du, Franzl, gehst in's Herrenhaus und machst 'n Herrn von Pladt und der gnä' Frau Dein Kompliment. Es schickt sich da voneh und wenn die Sprach auf mein Abschied kommt, so richt'st es ein, daß s' aus Dein' Dischkurs entnehmen können, i hätt' schon lang koa Faserl Gall mehr auf den Herrn und daß, wie heunt der Pfarrer in der Kirch'n predigt hat, die Zeit der Versöhnung kommen is und daß i bleib, wenn das auch 'n Herrn Pladt sein Wunsch sein soll."

(Fortsetzung folgt.)

In der „Schles. Ztg." wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit wäre, das **Schießen der Waldschnepfe im Frühjahre** ganz einzustellen. Mehrjährige Beobachtung hat gelehrt, daß die Waldschnepfe da, wo sie im Frühjahre auf größeren Waldkomplexen nicht geschossen wird, hier bleibt und hier brütet. Dem Befehle des Herzogs von Ratibor, die Schnepfe in einem Reviere, wo sie sich besonders gern im Frühjahre einfindet, nicht zu beunruhigen, ist diese Erfahrung zu verdanken. Die Waldschnepfe streicht in diesem Revier den ganzen Sommer hindurch, und man kann auf dem Strich im August die jungen von den alten unterscheiden. Aber auch in denjenigen Gegenden, wo die Schnepfe nicht brüten würde, dürften für jede im Frühjahre verschonte magere Schnepfe im Herbste wenigstens zwei gut genährte Schnepfen zurückkehren.

Ein **Nürnberger** Blatt bringt folgende Anzeige: „Ein junger Herr, der viel freie Zeit hat, wünscht jungen Damen gratis Klavierunterricht zu ertheilen. Gefl. Adressen mit Photographie nimmt die Expedition d. Bl. unter der Chiffre R. B. 999 entgegen."

lehre für die Verheiratheten zu Grunde gelegt hat. Damit nun der Hr. Pf. sieht, daß wir Bauern noch lange nicht so dumm sind, wie er vielleicht glaubt, so will ich in Kürze den Lesern Ihres werthen Blattes den Kohlrabi von Worten und erhitzter Phantasie mittheilen, der uns kürzlich aufgetischt worden ist. Genannter Herr hub also an: „Ich kann und darf es nicht verschweigen, daß jetzt unsere Pfarrgemeinde soweit gesunken ist, daß sie liberal wurde; der schöne Name Eggstetten ist verdunkelt, denn wir haben jetzt lauter liberale Köpfe! Versteht Ihr auch, was liberal ist? Haha, jetzt fällt's mir ein, — frei wollt Ihr sein von euren Weibern! O Weiber, solche Männer habt ihr, die Weib und Kinder verlassen wollen und alle Jahre eine andere möchten, haha! heuer a Katherl, auf's Jahr a Theres und ein anderes Jahr vielleicht gar eine Thekla! O Weiber, Ihr seid nicht gut daran, eure Männer wollen die Zivilehe, damit sie von Euch los werden, deßhalb haben sie liberal gewählt. Haha! jetzt fallt mir auch ein, warum hier so wenig eheliche Kinder u. s. w." So wenig mancher Hr. Pf. seine Köchin davon jagt, — was er zwar leicht könnte, da er mit ihr weder eine Zivilehe, noch eine kirchliche, noch überhaupt eine, eingegangen hat — ebensowenig wollen wir von unsern Weibern und Kindern uns trennen und es ist geradezu lächerlich, solche Dummheiten uns vorzumachen, wie es überhaupt sonderbar vorkommt über einen Stand lehren zu wollen, den man blos zum Theil und da nur aus Büchern kennt. Im Uebrigen, Hr. Pf., nichts für ungut, daß ich so liberal, d. h. so frei bin, ihre gelehrte Anschauung von Liberalität der Oeffentlichkeit zu übergeben; die Katherln und Thereserln werden Ihnen nachträglich ihren Dank abstatten, wenn der von Ihnen angekündigte Wechsel da ist! — (Ein Hr. Pf., der so zart für die Weiber besorgt ist, verdient eigentlich — geheirathet zu werden. „Haha!")

§ **Vilshofen,** 15. April. Heute Morgens gelangte die Nachricht hieher, daß Schloß Haidenburg (Stammsitz der Freiherrn von Aretin) in vollen Flammen stehe. Der kgl. Bezirksamtmann Hr. Gossinger von hier und eine Abtheilung unserer Feuerwehr mit der Distriktsspritze gingen dahin ab. Um 11 Uhr Mittags kam Nachricht, daß der Brand noch immer wüthe; es wurde sofort noch eine große Saug- und Druckspritze mit Bemannung dahin abgesendet. Nachmittags 3 Uhr. Soeben wird ein Bedienter der Gutsherrschaft Haidenburg gefänglich hier eingebracht; er soll der Brandstiftung verdächtig sein.

• In **Massing** wurde am Ostermontag ein Sieges- und Friedensfest gehalten, eine Eiche gepflanzt, die heimgekehrten Soldaten bewirthet und ein Fackelzug gehalten, an dem auch die Feuerwehr Ganglofens theilnahm; den Glanz der Illumination erhöhte noch ein lebendes Bild: die Siegesgöttin (Frl. Babette Bößl), die dem Geiste der alten Germanen (Hr. Bößl jun.) die Wiedergeburt Deutschlands mittheilt.

⁑ Im Gasthause zu **Enscherttsfurth** gab es am letzten Sonntag Abends große Rauferei; ein Bursche, X. Zitzelsberger von Lalling, blieb todt, ein anderer ist lebensgefährlich verwundet. Solche Vorkommnisse sind eine eindringliche Mahnung an die Hrn. Geistlichen, energischer auf die Hebung der Sitten zu dringen, als auf die Ausrottung der freisinnigen Politik.

Dienstes-Nachrichten. Die Pfarrei Sollach, B.-A. Mallersdorf, wurde dem Pfarrer Froschauer in Sallern (Stadtamhof) übertragen; die Pfarrei Tiefenbach (Passau) dem Expositus P. Sammereyer in Unteriglbach (Vilshofen) vom Bischof von Passau verliehen. — Die Postillone Hartl in Pfarrkirchen und Brücklmaier in Abensberg erhielten Ehrenposthörner mit silberdurchwirkten Schnüren.

Nachtrag.

Berlin, 13. April. Die Kreditforderung beläuft sich, gutem Vernehmen zufolge, auf 120 Millionen, welche nur nach Bedarf zur Verwendung kommen sollen. Zunächst werden die dem preußischen Staatsschatz entnommenen 30 Millionen zurückerstattet. Die übrigen Millionen werden theils aus einer Anleihe, theils durch Schatzscheine mit Zinsbogen begeben.

☛ **Berlin,** 14. April. Der Reichstag hat die Reichstagsverfassung mit allen Stimmen gegen die der Polen und Ewald's, welcher die Herausgabe der 1866er Annexionen gewünscht hatte, desgleichen das bayerische Einführungsgesetz, beide in dritter Lesung, angenommen. Delbrück stellte auf Anfrage des Abg. Erhard (Nürnberg) die Vorlegung der allgemeinen deutschen Zivilprozeßordnung für nächstes Jahr in wahrscheinliche Aussicht.

Paris, 12. April. Gestern Abend haben die Versailler Truppen den Versuch gemacht, von Chatillon und Clamart aus vorgehend, die Forts Vanves und Issy zu umgehen. Einige Bataillone der Föderirten, welche vor den Forts aufgestellt waren, wurden zurückgeworfen. Dieselben zogen sich unter den Schutz der Forts zurück, welche ein furchtbares Feuer eröffneten. Hiedurch wurden die Versailler Truppen zum Rückzuge gezwungen. Beide Theile verblieben in ihrer ursprünglichen Stellung. — Assy und Bergeret sollten in verflossener Nacht vor Gericht gestellt werden, beide sind des Hochverraths gegen die Nation und die Stadt Paris angeklagt.

Paris, 13. April. Oberst Henry sendet der Kommune folgende Mittheilung: „Ich empfange vortreffliche Nachrichten von Dombrowski. Neuilly ist zu drei Viertheilen von uns besetzt. Heute Abend werden wir an der Brücke von Neuilly sein." Der „Cri du Peuple" meldet bereits die Besetzung der Brücke durch die Insurgenten und die Flucht der Versailler aus Neuilly nach Courbevoie. Ein neuer Angriff der letztern auf das Fort Issy wurde gestern Abend abgeschlagen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 12. April 1871.

Franz Kriegl, Dienstknecht von Pfalzau, wurde wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Neustifter, Häuslerssohn von Bischofsreuth, erhielt wegen Schlägerei eine 14tägige Gefängnißstrafe und Cosmas Neustifter, Häuslerssohn von Bischofsreuth, wegen Schlägerei, groben Unfugs, Tragens verbotener Waffen und Diebstahls eine solche von 18 Tagen.

Johann Köck, Schuhmacher von Albensbach, wurde wegen Vergehens der Mißhandlung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Anna Maria Wimmer, Häuslersehefrau von Beeltenberg, wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Hausfriedensstörung freigesprochen, hingegen Josef Amseder (Wimmer) Häuslerssohn von Breitenberg, wegen Körperverletzung zu einer 10tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Paul Siglmüller, Bauerssohn von Klafferstraße, wurde wegen Körperverletzung in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt, hingegen Franz Siglmüller, Bauerssohn von Klafferstraße, von der Anschuldigung eines Vergehens der Schlägerei freigesprochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 14. April. Die Staatsregierung hat der bayerischen Handelsbank dahier die Konzession zur Gründung einer Bodenkreditanstalt verliehen. Der Zweck derselben ist, Gemeinden, Distrikten, Kreisen, landwirthschaftlichen Verbänden und Genossenschaften ꝛc. verzinsliche Darlehen sowie Hypotheken zu gewähren. Die Bank wird zu diesem Behufe zunächst vier Millionen Gulden Obligationen emittiren.

Frankfurter Kurs vom 13. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/3 P., 4 1/2 % Conf. Oblig. 94 1/2 bz. **Nassau.** 4 1/2 % Obl. 93 7/8 bz. **Bayern.** 5% Obl. —— P., 4 1/2 % Obl. (Zins 1jähr.) 95 3/8 P. 4 1/2 % Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 7/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 5/8 bz., 3 1/2 % Obl. 83 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 99 13/16 bz., 4 1/2 % Obl. 94 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 bz., 4 1/2 % 94 1/8 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 3/4 bz., 4% Obl. 91 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2 % Obl. Z. in Silber 55 9/16 à 5/8 bz., 4 1/2 % Rente in Papier 47 3/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 1/2 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2 % Obl. 102 7/8 bez. **Schweden.** 4 1/2 % Obl. in Thlr. 91— bz. **Schweiz.** 4 1/2 % Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4 1/2 % Berner Obl. 97 1/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 3/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 3/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 97— à 1/16 bz., 6% detto 1885 96 3/8 P.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 112 3/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 339— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 3/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 261 1/2 1/4 à 3/8 à 60 3/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 693 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128— bz., detto neue Em. 112 1/4 P., detto 15% Einz. 110 3/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 247 1/4 P., Fr. Josephb. à fl. 200 186 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 144— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 171 1/2 à 3/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 391 à 1/2 à 90 3/4 à 1 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz —

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2 % Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 1/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 99 1/2 P.

Wien 15. April. Silberagio 22 25.
Frankfurt, 94 5/8

Briefkasten.

Aus **Plattling.** (Eingesandt.) Heute war ich Augenzeuge einer sehr bezeichnenden That, welche der bekannte Patriot Wolfgang Irlinger (unbekümmert um seinen Beichttag) im Wartsaal am Bahnhofe verübte. Sein Vetter hat nämlich als konzessionirter Agent einer Auswanderung nach Amerika ein Plakat zur Weiterverbreitung der Agentur im Wartsaale ausgehängt. Weil aber, wie hier bekannt ist, Hr. Wolfgang Irlinger gern thut, was seinem Vetter zu Schaden kommt, so hat derselbe ein Zeugniß seiner aufrichtigen Beicht dadurch abgelegt, daß er den Namen seines Vetters aus dem Plakate derart herausriß, daß derselbe unmöglich mehr zu lesen war. Man erlaubt sich nun die Frage zu stellen, ob das ein eines Mannes würdiges Benehmen ist, ob das die guten Erfolge einer Beicht sind, wenn wenige Stunden nach derselben solche Heldenthaten ausgeführt werden.

Ein Augenzeuge.

Bekanntmachung.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat gleich den Vorjahren die höchst dankenswerthe Aufgabe übernommen, vom 16. l. Mts. an bis zum 17. September l. Jrs. im Requisitenhause in der hl. Geistgasse an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage die Feuerwache mit 12 Mann zu beziehen.

Der Dienst dauert
in den Monaten April und Mai von 4 Uhr bis 8 Uhr Abends
in den Monaten Juni und Juli von 4 Uhr bis 9 Uhr Abends
in den Monaten August und September von 4 Uhr bis 8 Uhr Abends.

Wir ersuchen die verehrliche Einwohnerschaft, jene Brände, deren Entstehen in die Zeit dieses Wachedienstes fällt, im Requisitenhause anzuzeigen.

Passau, den 15. April 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

2031

Bekanntmachung.

Montag den 17. April 1871 früh 9 Uhr

angefangen und die folgenden Tage werden im städt. Leihhause Nr. 111 in der Altstadt, im 2. Stocke, die verfallenen Pfänder aus den Monaten April, **Mai und Juni 1870 von Nr. 32126—39283** incl. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungsobjekte bestehen in Gold, Silber, Pretiosen, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsch, Kleidungsstücke, Schuhe und dergleichen mehr. Passau, 7. April 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

1887 (b)

Frische 1871er Füllung
von
Kissinger Rakoczy,
„ Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Marienbader †Brunnenwasser
empfiehlt bestens
B. Leibendinger,
2041 Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

Der Sommer-Unterricht an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule beginnt:

1) Für die Elementarabtheilung am Montag den 24. April;
2) Für die Fachabtheilung (Arithmetik und Buchführung) Montag den 17. April;
3) Für die Handelsfächer am Montag den 17. und Mittwoch den 19. April;
4) Für Zeichnen, Modelliren, Bossiren, Chemie am Sonntag den 23. April;
5) Für Physik (Hr. Studienl. Jos. Wutzenberg, am Dienstag den 18. April;

Es wird zu zahlreichem Besuch freundlich und dringend eingeladen.

Kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule Passau.
2034 **W. Pözl**, Verweser.

Zur Nachricht für Auswanderer!

Wechsel auf Amerika zum billigsten Kours.

Schiffsverträge

für **Auswanderer und Reisende** können für **Segel- und Dampfschiffe** zum niedrigsten Preis täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.**, Consul, Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen und die vom kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

F. B. Hummel in Straubing.
Joh. Zenger in Bogen.
Fritz Rümmelein in Regen.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.
Ignatz Brucker in Griesbach.
Anton Gäßler in Eggenfelden.
H. Laun in Landshut.
Anton Röhrl in Langwaid.
Roman Weißmann in Vilshofen.
Josef Nachtigall in Deggendorf.
Ludwig Weinberger in Zwiesel.
Anton Tiefenböck in Grafenau.
Jakob Golzinger in Landau.
Ant. Rothdauscher in Pfaffenberg.
K. Reiter in Pfarrkirchen.

Pakete und Briefe nach Amerika bestens besorgt.

(4a)2035

Soeben sind wieder eingetroffen neue Sendungen

Jacken, Jaquettes, Talma's, Jupons, Moirée-Schürzen,

ferners empfehle ich Vorhangstoffe

1 Elle breit von **10** kr. an
$1\frac{1}{4}$ „ „ geblumt und gebogt von **15** kr. an
$1\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ **21** kr. „

englische schwarze Sammt von **12** kr. an.

sowie breite englische Sammt zu Jaquettes von 2 fl **12** kr. à Elle an.

2036 **Wilh. Simson.**

Am 21. Mai ds. Jrs. wird in **Hartkirchen** am Inn die

Fahnen-Weihe

des **Veteranen-Vereines** stattfinden.

Der Ausschuß. (1) 2037

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel“ in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
$\frac{1}{2}$ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.
2038

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. $\frac{1}{2}$ Flacon 30 kr. s. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

A n n o n c e.

Unterzeichneter verkauft eine Partie **Buckskins** ältere Muster, sowie diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst
1950 (3) **Georg Zimmermann.**

Vorläufige Anzeige.

Die unglücklichen Verhältnisse des verflossenen Kriegsjahres erlaubten mir nicht, wie voraus bestimmt, verflossenen September Passau zu besuchen und habe ich in Folge dessen, um den voraussichtlich erhöhten Ansprüchen des verehrlichen Publikums zu genügen noch einen **zweiten** Assistenten angenommen und werden wie unter meiner **speziellen Leitung** jeder Concurrenz erfolgreich die Spitze bieten.

Der Krieg hat uns Gelegenheit geboten, einen weitern Theil unserer Wissenschaft zu verwerthen und zu erproben durch den **vollkommenen** Wiederersatz von Gaumen und Kieferknochen, welche durch Schußwunden zu Verlust gingen. Sollte ein Unglücklicher in dieser Weise unsere Hülfe in Anspruch nehmen wollen, so werde ich auch noch allen **pecuniären** Verhältnissen Rechnung tragen.

Eine Anpreisung meiner **operativen** sowie **technischen** Leistungen, da selbe ohnehin bekannt, vollständig übergehend gebe ich bekannt, daß ich am **29. April** Abends im Gasthofe zum „Mohren“ bei Herrn **Spahn** eintreffe und empfehle mich inzwischen einem hohen Adel und verehrlichem Publikum.

1896 (2) **J. Appel**, prakt. und kgl. Instituts-Zahnarzt in München.

NB. Brieflichen Anfragen wird Aufklärung bereitwilligst ertheilt.

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**“ mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72** Auflagen (ca. **200000** Expl.) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über ☞ **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters.** (10f) 454—463

Promenadefächer
(von Stoff und Papier) empfiehlt
2039 (1) **A. Föckerer.**

Dr. Engelhardt's

Augenheilanstalt

in **Nürnberg Weaterstraße 32** ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit. (6b) 1513

Corsetts, Gummischürze für Damen und Kinder, wasserdichte Betteinlagen, Sonnenfächer neu angekommen, empfiehlt
1921 (3) **A. Föckerer.**

Im Packträgerinstitut Passau werden **Packträger** aufgenommen. (b) 1999

Gewandte **Tischlergesellen** (aber nur solche) finden Arbeit bei
1995 (b) **L. Kinner.**

Das reellste und sicherste Mittel gegen Brust- und Halskrankheiten ist der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup.

Heide (Holstein), 21. Febr. 1870.
Herrn G. A. W. Mayer, Wohlgeb. in Breslau.

Unterzeichneter hat im vorigen Jahre zwei Söhne verloren an der Brustkrankheit, ein dritter liegt schwer darnieder an derselben Krankheit. Auf Ew. Wohlgeboren weißen Brustsyrup mich hinwendend habe ich das vorzügliche Brustheilmittel an meinem kranken Sohne erfahren. Bei der ersten kleinen Flasche wurde nicht allein der Husten lahm gelegt, sondern Schlaf und Appetit stellten sich geregelt dabei ein (zc.).

J. V. Vahlert.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma zc., ist zu beziehen durch: 2040

Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, „ „ Plattling.
Grasbey, „ „ Neuhaus.

Flad-Keller.
Heute Sonntag

Concertsoirée

der Sängerin Frl. **Müller** und des Musiklehrers und Harmonium-Concertisten Herrn **K. Buchs.**

Anfang 3½ Uhr.

Abends: Flad-Brauerei. Anfang 8 Uhr.

Ganz neues Programm.

Gute **Bautischler** sucht sogleich
M. Haas,
1978 (2) Tischlermeister, St. Nikola.

Landshuter Schranne
vom 14. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1801		696		864		236	
Rest . . .	124		10		29		96	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	6	14	53	13	41	8	58
Mittlerer .	22	20	14	37	11	54	[illegible]	[illegible]
Mindester .	21	3	14	23	10	2	[illegible]	[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	—	—	31	—	9
Gestiegen .	—	8	—	—	—	—	—	—

Münchener Schranne
vom 15. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2409		1650		1365		1611	
Rest . . .	180		142		242		393	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	22	15	47	14	45	10	28
Mittlerer .	23	36	15	25	13	40	9	38
Mindester .	22	12	15	59	11	22	8	30
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	29	—	16	—	16	—	11

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	8 Schäffel
Rest	56
Höchster Preis . . .	26 fl. 45 kr.
Mittlerer	22 fl. 52 kr.
Mindester	22 fl. — kr.
Gefallen	— fl. 20 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 105. Montag, 17. April 1871. Rudolph.

Deutschland.

Braunsberg, 8. April. Die Herren Seminardirektor Dr. Treibel und Religionslehrer Dr. Wollmann erhielten am Mittwoch Abend ein Schreiben des Bischofs, worin ihnen die missio canonica entzogen wird und zugleich ausgesprochen ist, daß sie mit Ablauf des ipso facto, also ohne weitere Ankündigung, der Suspension verfallen sind. Aus dem Schreiben, worin einer der genannten Herren einem Freunde diese Nachricht mittheilt, bringen die „E. A." folgenden Auszug: „Wir dürfen also nicht mehr an den Altar treten! Dafür, daß wir uns unser Leben lang bemüht haben, den christlichen Glauben durch wissenschaftliche Begründung zur festen Ueberzeugung zu erheben, dafür, daß wir das Bekenntniß nicht verleugnen wollen, welches wir einst bei dem Eintritt in den Priesterstand ablegten; dafür, daß wir den Eid nicht brechen können, mit dem wir unser Amt übernommen haben, dafür, daß wir keine Heuchler sein können, belegt man uns mit Strafen, die sonst nur wegen gemeiner Verbrechen über Priester verhängt werden. . . . . Uns wird man auf dem Sterbebette die Sakramente verweigern, und uns am Zaune bei den Selbstmördern begraben. Der Heiland hat einst am Kreuze noch dem Missethäter das Paradies verheißen — unser Bischof schleudert in den Tagen, da wir das Andenken an das Leiden Christi begehen, seine Bannflüche auf uns, weil wir nicht an den unfehlbaren Papst glauben, diesen Glauben auch nicht erheucheln können. O, was ist aus dem Christenthum geworden!" — Wie das gedachte Blatt hört, ist in diesen Tagen eine Entscheidung des Ministeriums eingetroffen, welche die Herren in ihren Stellungen gegen die Schritte des Bischofs schützt. — Der Bischof läßt es nicht mehr mit den Maßregelungen der Priester bewenden, er dehnt dieselben bereits auf die Laien aus. Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Braun ist exkommunizirt worden.

Frankreich.

Im Jahre 1849 hat Victor Hugo in **Paris** folgende Weissagung veröffentlicht: „Der Socialismus oder die rothe Republik ist ein und dasselbe; denn er wird die Trikolore niederwerfen und die rothe Fahne aufpflanzen. Aus dem Metalle der Vendome-Säule wird er Sousstücke machen. Er wird die Statue Napoleons herabwerfen und die Marat's aufstellen. Er wird die Akademie, die polytechnische Schule und die Ehrenlegion auflösen. Zu der erhabenen Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wird er die Alternative fügen: oder den Tod. Er wird den Bankerott herbeiführen, Er wird die Reichen zu Grunde richten, ohne die Armen reich zu machen. Er wird den Kredit vernichten — das heißt ein Vermögen, an welchem Alle Theil haben. Er wird die Arbeit aufheben, welche Jedem sein Brod gibt. Er wird das Eigenthum und die Familie abschaffen. Abgeschlagene Köpfe auf Picken herumtragen. Die Gefängnisse mit Verdächtigen füllen und sie durch Metzeleien wieder leeren. Aus Frankreich wird er die Heimstätte der Finsterniß machen. Er wird die Freiheit erwürgen, die Künste ersticken, den Gedanken köpfen, Gott leugnen. Er wird jene zwei verhängnißvollen Maschinen in Bewegung setzen, von welchen die eine nicht ohne die andere arbeitet, die Assignatenpresse und — das Fallbeil der Guillotine. Mit einem Wort, er wird kaltblütig das thun, was die Männer von 93 in ihrer Hitze gethan haben, und nach dem Großartig-Furchtbaren, welches unsere Väter gesehen haben, wird man uns das Scheußlich-Kleine zeigen."

In Herrn **Rochefort** hat die bedrängte Kommune in **Paris** einen Verbündeten gefunden, dessen Rathschläge ihr wahrhaft unbezahlbar erscheinen müssen. Wozu sich den Kopf zerbrechen mit Inquisitionstribunalen, Requisitionen und militärischen Operationen, wenn Herr Rochefort da ist, der nicht nur andeutet, wo Etwas zu holen ist, sondern wie die fraglichen Requisitionen auch am Besten verwerthet werden können. Besagter Rochefort äußert sich nämlich in seinem Blatt „Le Mot d'Ordre" vom 4. d. M. folgendermaßen: „Herr Thiers besitzt auf dem Place St. Georges ein prachtvolles Hotel voll von Kunstwerken aller Art. Herr Picard hat in Paris, das er so schmachvoll verlassen, drei Häuser, die ihm ungeheure Zinsen bringen, und Herr Julius Favre bewohnt in der Rue d'Amsterdam eine sehr luxuriöse Wohnung, die sein Eigenthum ist. Was würden denn nun diese hausbesitzenden Staatsmänner sagen, wenn das Volk von Paris ihr Vernichtungswerk seinerseits mit dem Niederreißen ihrer Häuser beantwortete, wenn man für jedes Haus in Courbevoie, das von einer Granate getroffen ist, ein Stück Mauer von dem Palais auf dem Place St. Georges oder von dem Hotel in der Rue d'Amsterdam herunterrisse? Ich kenne diese großen Politiker, welche ihre Uneigennützigkeit auf dem grünen Tisch der Tribünen auskramen. Die Güter dieser Welt sind ihnen unendlich mehr werth als ihre hochnasigen Häupter vermuthen lassen. Ich weiß nicht, wie diese Träumer sich arrangiren, aber nach zwei Monaten ihres Ministeramtes haben sie Alle je 100,000 Frcs. Rente. Ich bin also überzeugt, daß Thiers, wenn seine Thürklinke nur ein bischen beschädigt ist, sofort den Befehl geben würde, das Feuer einzustellen. Sollte man uns Tamerlan nennen, so gestehen wir, daß solche Repräsentationen uns nicht eben sehr widerstreben würden, wenn sie nicht gerade sehr unbequem wären."

Die ungeheueren Schlachtfelder rings um **Metz** hören — nach den Schilderungen in dem Feldpostbriefe eines Berliner Landwehrpioniers — noch immer nicht auf, Stätten des Entsetzens und grauenvoller Kriegsarbeit zu sein. „Wie aufreibend gewiß die großen Kämpfe der Augusttage vorigen Jahres gewesen sind" — heißt es in jenem Briefe — „einen wie entsetzlichen Anblick die frischen Schlachtfelder damals mit ihren Tausenden von Todten und Verwundeten gewährt haben mögen und wie schrecklich unzweifelhaft die während der Belagerung aus den flachen, schlechtbedeckten Massengräbern aufsteigenden Dünste gewirkt haben müssen, der hohe Grad von Entsetzen, Grausen und Ekel kann damals doch nicht erreicht worden sein, der bei den gegenwärtig in der Ausführung begriffenen Desinfizirungsarbeiten seit drei Wochen Tag für Tag auf uns Pioniere einwirkt. Das Aufhöhen schlecht bedeckter, scheußliche Miasmen ausathmender Massengräber, aus denen hie und da ganze Leichentheile unter dem von Regen fortgewaschenen Erdreich hervorschauen, ist noch eine verhältnißmäßig leichte und angenehme Arbeit zu nennen, gegenüber der Aufgabe, diese Gräber theilweise zu öffnen, die halbverwesten, verstümmelten Leichen tiefer zu legen, sie einzukalken, einzelne Körper, namentlich von Offizieren, daraus hervorzusuchen und mehrere Kilometers weit zu transportiren oder gar den ganzen Leicheninhalt eines auf Felsboden angelegten Massengrabes zu sortiren und auf besser geeigneter Stelle neu zu betten, wenn nicht, wie dies auch schon wiederholt angeordnet ist, das Wiederbegraben ganz fortfällt und die Leichen dafür auf einen Haufen gepackt, mit Theer und Petroleum übergossen und verbrannt werden, welcher letzteren Prozedur allerdings aus sanitären Gründen der Vorzug zu geben ist. Nothwendig sind diese Arbeiten allerdings, weil sonst die Gegend ganz unbewohnbar werden würde. Allein das Loos, welches uns trifft, ist ein überaus hartes, fast unerträgliches. Der Leichengestank hat unsere Kleider bereits so vollständig durchsetzt, daß wir ihn weder Tag noch Nacht los werden. Ekel und Entsetzen rauben uns Appetit und Schlaf; selbst der Branntwein schmeckt uns nicht mehr und verfehlt seine Wirkung, da nach seinem Genusse die Phantasie im Schlafen und Wachen nur noch mehr mit den grausenvollen Bildern erfüllt wird, welche unsere scheußliche Arbeit uns vor Augen führt. Das Traurigste aber ist, daß noch gar kein Ende dieser Thätigkeit abzusehen ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 17. April. Auch in **Augsburg** hat sich im großen Sitzungszimmer des Rathhauses ein Komite von etwa 60 katholischen Männern gebildet, welches den Beschluß faßte, bezüglich des Unfehlbarkeits-Dogma's im Sinne der Katholikenversammlung vom 9. ds. Mts. eine Adresse an Se. Maj. den König und eine Anerkennungsadresse an den Stiftspropst Dr. von Döllinger gelangen zu lassen. Der k. Bezirksgerichtsrath Hr. Sensburg soll eine glänzende Rede gehalten haben, welche allgemeine Zustimmung und Anerkennung fand.

w. **Vilshofen,** 12. April. Am Ostermontage hielt **Gergweis** sein Sieges- und Friedensfest. Sind doch die dortige und mehrere der benachbarten Gemeinden kerndeutsch und liberal gesinnt, was sie bei jeder Gelegenheit bewiesen haben. Und es war recht schön und herzlich und feierlich dort! Mehrere Herren Bürgermeister der Nachbarschaft und eine große Menschenmenge hatten sich eingefunden, um am Feste theilzunehmen. Musik und Böllersalven, der Aufzug der Schuljugend mit Fahnen, der Veteranen mit Fahne, der Feuerwehr, die dort kürzlich errichtet wurde, und einer überaus großen Anzahl von Festtheilnehmern eröffneten die Feier. Nach der Pflanzung der Eiche bewegte sich der Zug zum Gasthause zurück, woselbst sich auf dem Vorplatze vor dem Hause eine mit dem Bildnisse Sr. Maj. unseres geliebten Königs geschmückte Rednerbühne befand. Nach einigen einleitenden Worten des Hrn. Bürgermeisters Wieland hielt Hr. Föckerer über Veranlassung und Bedeutung des Festes eine längere, allgemein sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er namentlich hervorhob, daß diese, jedes vaterländisch gesinnte Herz so freudig erhebende, Sieges- und Friedensfeier nur durch die aufopfernde Hingebung des ganzen deutschen Volkes, nur durch den Muth und die Ausdauer unserer deutschen Söhne und Brüder herbeigeführt worden ist und daß uns diese Hingebung als unschätzbares Gut die Einigkeit und Größe und Macht des deutschen Vaterlandes errungen hat, deren heiliges Sinnbild diese Eiche sei, welche kommenden Geschlechtern noch künden möge, was in diesem entsetzlichen Kampfe mit einem frechen und übermüthigen Feinde die deutsche Nation fürs große Vaterland geleistet und geopfert hat. Redner schloß mit einem dreifachen, von der Versammlung begeistert wiederholten Hoch auf Kaiser Wilhelm, König Ludwig und die deutsche Armee. Nach einigen Schlußworten des Hrn. Bürgermeisters Wieland begab man sich ins Gasthaus, woselbst unter den Klängen einer guten Musik und in fröhlicher Geselligkeit die Zeit so rasch entschwand, daß die Stunde zur Rückfahrt viel zu früh herankam.

Neuere Nachrichten.

München, 15. April. Ein von den Kanzeln zu verkündigender Hirtenbrief des Erzbischofs gegen die Adresse der Unfehlbarkeitsgegner an den König läugnet die Thatsachen, welche sich auf dem Konzil zugetragen, und sagt: man predige Aufruhr, Empörung und Krieg gegen die katholische Kirche und reiße die Altkatholiken zum Abfall in Sekten der Afterkirche hin. Der tief bekümmerte Oberhirte erklärt es als Lüge und Verläumdung, daß die Treue gegen den Landesherrn verletzt werde, und hält es für unmöglich, daß solche Stimmen, wie jetzt zu der geheiligten Person des Königs dringen, an dessen gerechtem Throne Gehör finden; der Landesfürst werde die zum gänzlichen Umsturz der kirchlichen und staatlichen Autorität führenden Bestrebungen nicht theilen. Schließlich spricht der Hirtenbrief das Vertrauen aus, daß die durch das Konkordat verbürgten verfassungsmäßigen Rechte ungeschmälert bleiben werden.

Kissingen, 15. April. Der Kaiser von Rußland wird Mitte Mai zum Kurgebrauch hier eintreffen, zuvor aber dem Berliner Hof einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Berlin, 15. April. Die Nord. Allg. Ztg. und die Kreuzztg. melden übereinstimmend: in den maßgebenden Kreisen bestehe nach wie vor die Hoffnung, daß der Einzug der Truppen in Berlin im Mai oder Juni stattfinden werde.

St. Petersburg, 14. April. Das „Amtsblatt" bestätigt, daß zu Odessa eine dreitägige Judenverfolgung, zumeist durch griechische Einwohner, stattgefunden hat, in Folge deren Militär zum Einschreiten gelangte, ohne jedoch Feuerwaffen anzuwenden. Gegen 1000 Personen sind verhaftet.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenverwaltung Sulzbach, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, versteigert der kgl. Notar Wolf dahier am

Samstag den 17. Juni ds. Jrs. Vormittags 10—12 Uhr

im oberen Seitenzimmer des Josef Schub'schen Wirthshauses zu Fürstenstein das den Häuslerseheleuten Franz Xaver und Theresia Schmid von Fürstenstein gehörige ehemalige Baderhaus Nr. 7 zu Fürstenstein mit realer Webergerechtsame.

Das im Ganzen zur Versteigerung kommende Anwesen liegt in der Steuergemeinde Fürstenstein, ist belastet mit einem Handlohnsbodenzins von 55 kr. 6 hl. und einem Gefällsbodenzins zu 4 fl. zur Staatskassa und besteht in Wohnhaus, Stall, Stadel, Holzlege und Hofraum zu 0,09 Tagw., Grundstücken 1 Tagw., Waldungen zu 1,89 Tagw., einen Antheil am gemeindlichen Haarhause und Viehtriebe.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie der Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Als erstes Angebot dient ein Preis von 500 fl. und erfolgt der Zuschlag sofort endgiltig, es findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Passau, den 29. März 1871.

2045 **Wisnet,** kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

(Mader gegen Heininger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Mühlgesellen Georg Mader von Hörmannsdorf, vertreten durch den Unterzeichneten findet am

Samstag den 10. Juni 1871 Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in dem Hause Nr. 54 zu Gaisruckmühle, Gemeinde Eging, die öffentliche Versteigerung des den Müllerseheleuten Georg und Elisabeth Heininger von Gaisruckmühle gehörigen Anwesens durch den kgl. Notar Herrn Martin von Passau statt. Dieses Anwesen, Gaisruckmühlgut Hs.-Nr. 54 mit radizirter Mahlmühle und realer Schneidsäggerechtsame, besteht aus Pl.-Nr. 502 Wohnhaus und Mühle mit zwei Gängen, Stadel und Stallungen, Inhäusl, Schneidsäge und Hofraum zu 25 Dezimalen, dann aus Pl.-Nr. 503, 504a, 504b, 514b und 562 Wiesen zusammen zu 2 Tagw. 86 Dezimalen, ferner aus Pl.-Nr 511a und 522 Aecker zusammen zu 1 Tagw. 35 Dezimalen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 4 Tagw. 46 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezeichneten Grundstücken in der Steuergemeinde Eging, k. Landgerichts Passau I und Rentamts Passau entlegen.

Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 9. März 1871.

1421 (b) **Braun,** k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Herrn Franz Mager senior,

b. Seilermeister dahier,

nach öfteren Empfang aller hl. Sterbsakramente heute Nachts 1 Uhr im 79 Lebensjahre nach glücklicher 50jähriger Ehe, zu sich zu rufen.

Passau, am 16. April 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Trauergottesdienste findet Dienstag den 18. ds. Vormittags halb 9 Uhr statt. 2046

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

¹/₁ & ¹/₂ Pfund-Töpfe. ¹/₄ & ¹/₈ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12b)

Großes Lager werthvoller Oelgemälde, Rhein- und Donaulandschaften, Jagdstücke, Heiligenbilder

mit Pracht-Goldrahmen, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt

A. Deiters, Buch- und Kunsthandlung in Passau.

1009 (6b)

Auf Wunsch gestatte auch monatliche Abschlagzahlung.

Größtes Lager von Nähmaschinen

aller Systeme: Wheeler und Wilson, Howe, Singer Grover und Baker, Cylinder-Elem-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelsteppstichhandnähmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—5jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 2047

In achtzehnter verbesserter Auflage erschien

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch vom Grafen Bismarck, Friedrich dem Großen und Napoleon III. und Kriegsscenen. Von Fr. Rabener.

18. Aufl. Preis 36 kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser ausgezeichneten Anekdoten in Gesellschaften gern wiedererzählen.

Vorräthig in M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau. 204[illegible]

Im Neumarkt ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich oder bis auf Ziel Jakobi zu vermiethen. D. Uebr. 2049

Ein Haus im Neumarktbezirk, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. D. Uebr. 2050

Ein kräftiger Mann findet einen dauernden Platz. Das Uebr. 2051

Es ging eine Korallenkette mit 6 Gängen und einer goldenen Schließe, und einer weißen Perle verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung in der Beiderwiese Hs.-Nr. 36 abzugeben. 2052

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er unter Heutigem das Gasthaus zur Post in Vilshofen wieder pachtweise übernommen hat und ladet zu seiner bei Gelegenheit des Bürgervereins stattfindenden

Einstandsfeier

auf Dienstag den 18. April höflichst ein unter Zusicherung bester Bedienung nebst gutem Bier und verschiedenen Speisen.

Vilshofen, 15. April 1871.

2053 **Josef Bauer,** Wirthschaftspächter zur Post.

Einzig sichere Hilfe für Nervenleidende

bietet nur das gediegene Buch: **Dr. Werner's sichere Hilfe für Nervenleidende.** Hier gibt ein sachkundiger Arzt gründlichen, aber Jedem verständlichen Aufschluß über die Bedeutung der Nerven, deren Leben, Krankheiten und den hieraus entstehenden weitern Uebeln, wie **Nervenschwäche, Verdauungs- u. Unterleibsleiden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden, Schwäche** 2c. 2c., zeigt aber gleichzeitig auch den sichersten Weg zur Hilfe. Vorräthig für nur 27 kr. in jeder Buchhandlung, in Passau bei **M. Deiters.** (6f) 763

Tausende verdanken dem Buche Gesundheit und Wohlbefinden.

Franz Glaser jun. in Passau:

empfiehlt als als „Geschenke" besonders geeignet:

Dillmar's Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen,

Feder- und Taschenmesser, Scheeren, Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser, Transchirbestecke, Gartenmesser und Scheeren, Schärfstahle, Fleischermesser.

2054

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** wird gesucht. D. Uebr. (a) 2055

Harmoniegesellschaft.

Abendunterhaltung

am Mittwoch den 19. April Abends halb 8 Uhr im großen Redoutensaale.

(a) Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 17 April zu Herrn Holzapfel.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Dienstag früh 8 Uhr wird in der St. Bartholomäkirche für das in Gott selig entschlafene Mitglied Anton Adler, bgl. Schneidermeister in Hals, eine hl. Messe gelesen, zu deren Anwohnung die verehrl. Mitglieder geziemend eingeladen werden. Genannten Tage Wanderung zu Herrn Johann Maier, wozu freundlichst eingeladen wird.

Feuerwehr.

Montag den 17. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale (Mailhammer). Besprechung der Maidultwache. Das Kommando.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Zusammenkunft im Lokale des Herrn Karl Albrecht Abends 7 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Engländer.

Heute Abends Hochzeitsfeier des geehrten Mitgliedes Herrn Max Selzer, bei Madame Weiß, bei der Kandl.

Zu meiner heute stattfindenden

Einstandsfeier

mit Harmoniemusik

lade meine Freunde und Bekannte höflichst ein, mit dem Bemerken, daß gutes Hellbier verzapft und delikate Speisen verabreicht werden.

A. Sommergruber,
Wirthschaftspächter des Kerl'schen Gasthauses in der Steiningergasse.

Regensburger Schranne

vom 15. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	731		220		646		[illegible]	
Rest	39		2		3		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	52	14	49	12	56	9	44
Mittlerer	22	23	14	30	11	57	9	17
Mindester	21	16	14	6	10	47	8	55
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	2
Gestiegen	—	11	—	—	—	46	—	—

Straubinger Schranne

vom 15. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1099		260		682		93	
Rest	111		4		40		14	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	32	14	24	11	36	9	[illegible]
Mittlerer	21	49	14	12	10	24	8	39
Mindester	19	56	13	44	9	26	8	18
Gefallen	—	—	—	5	—	15	—	—
Gestiegen	—	3	—	—	—	—	—	15

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 106. Dienstag, 18. April 1871. Eleutherius.

Auf die

Passauer Zeitung

2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Paris, 16. April Morgens 8 Uhr. Die Kommune berichtet: Dombrowski griff die Versailler bei Neuilly an und **vertrieb dieselben** aus den Häusern. In der Nähe der Kirche wurden 400 Mann eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen. Um Mitternacht waren die föderirten Aufständischen beinahe die Herren der Brücke von Courbevoie; die Truppen, welche in Longchamps kampirt hatten, bewerkstelligten ihren Rückzug in der Richtung nach Sevres. (S. C.-B.)

London, 17. April. Timesdepesche. **Mac Mahon bewerkstelligte glücklich die Umzingelung der Aufständischen bei Asnieres.** (S. C.-B.)

Dr. Döllinger und die päpstliche Unfehlbarkeit und Allgewalt.*)

II.

§ Wenn die Angelegenheit des Dr. Döllinger nur zwischen diesem und dem Erzbischofe von München verhandelt worden wäre, und wenn es die ultramontane Zeitungspresse unterlassen hätte, den Streit in das Publikum zu werfen und den großen katholischen Theologen mit Koth zu bewerfen, so hätten auch wir geschwiegen; namentlich hätten wir den Erzbischof aus dem Spiele gelassen. Bei der gegenwärtigen Sachlage müssen wir aber dennoch uns mit dem erzbischöflichen Hirtenbrief noch etwas eingehender befassen.

Die einfache Berufung auf die Konzilsbeschlüsse reicht nicht hin, um einen katholischen Theologen, wie Dr. Döllinger, zum Schweigen zu bringen oder zur Unterwerfung zu zwingen. Solange es Konzilien gibt, so alt ist auch das Recht, die Eigenschaft der Konzilien und deren Rechtsgiltigkeit zu prüfen. Die Ansichten über die rechtliche Eigenschaft der Konzilien sind selbst innerhalb der kath. Kirche durchaus nicht die gleichen; man streitet sich herum, ob dieses oder jenes Konzil wirklich ein ökumenisches, allgemein verbindliches war oder nicht; man ist in der ganzen kath. Kirche darüber einig, daß allgemeine Konzilien nur bereits bestehende Glaubenssätze definiren, aber keine neuen Glaubensregeln erfinden dürfen: es muß dem einfachsten Verstande einleuchten, daß die kirchliche Gesetzgebung nur auf religiöse und nicht auf weltliche Gegenstände sich erstrecken darf, und daß in weltlichen Dingen auch die weltlichen Fürsten und Regierungen mitzureden haben.

Wenn nun schon während des Konzils **88** Bischöfe gegen die neue Lehre protestirt haben; wenn es dem Bischofe Ketteler von Mainz der Mühe werth war, vor dem Papste auf die Knie niederzufallen und ihn flehentlich zu bitten, das Unfehlbarkeitsdogma ja nicht zu verkünden; wenn der einfachste Verstand aus dem Katechismus für die deutschen Schulen herauslesen kann, daß der alte Glaube anders ist wie die neue Lehre; wenn das Ueberschreiten der kirchlichen Gesetzgebung in das weltliche Gebiet so offen zu Tage liegt, wie im letzten Konzil; ist unter solchen Verhältnissen kein Grund vorhanden, die Giltigkeit des Konzils zu prüfen??

Welchen Zweck hat denn die katholische Theologie als Wissenschaft, wenn die Träger dieser Wissenschaft, die Doktoren der katholischen Theologie nicht einmal unter solchen Verhältnissen die Kritik der Wissenschaft üben dürfen?

Wenn wir den Protest des Dr. v. Döllinger recht verstehen, so hat derselbe über die neue Lehre noch nicht das letzte Wort gesprochen; er fordert eine Probe der Wissenschaft und bietet sich an, diese Probe auszuführen. Wenn ein so eminenter Theologe in der Stellung, welche Dr. v. Döllinger einnimmt, nicht einmal soviel Recht hat, dann genügt es, daß unsere Bischöfe und die ihnen unterstellten Geistlichen die deutsche Schule absolviren, ein Paar Jahre das Meßbuchlatein lernen und drei Jahre bei einem Kapuziner oder Redemptoristen in die **Lehre** gehen; zum blinden Gehorsam braucht man nicht mehr.

Ganz sonderbar nimmt es sich aus, daß Herr Erzbischof von den Theologen blinden Gehorsam fordert, während er selbst dem bayer. Verfassungsgesetze offenen Trotz bietet; in Bayern darf das neue Dogma nur mit Erlaubniß der Staatsregierung verkündet werden; diese Erlaubniß ist nicht ertheilt worden und zwar aus dem ausdrücklichen Grunde, weil dieses Dogma in die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Unterthanen, also in weltliche Dinge eingreift; von jeher hatten die weltlichen Regierungen das Recht, Beschlüsse des Kirchenregimentes, welche das bürgerliche Leben berühren, im Vollzuge zu hindern. Hr. Erzbischof weiß das Alles genau und doch hat er mit Umgehung der bayerischen Verfassung das neue Dogma verkündet. Herr Erzbischof bezieht vom Staate einen Jahresgehalt von **20,000 fl.**; — das bayr. Geld verachtet er nicht, das bayr. Gesetz aber ist seiner Verachtung verfallen. Uns berührt übrigens diese Sache nicht, im Gegentheile, wir benützen diese Unnahbarkeit des bayerischen Episkopates zu Studien über die Langmuth der bayerischen Regierung. Nur möchten wir jene harmlosen Seelen, welche das neue Dogma für gar so unschuldig halten, darauf aufmerksam machen, daß Herr Dr. Döllinger auch Universitätsprofessor und als solcher königlich bayr. Statsbürger ist.

Die Zensuren des Erzbischofes verfolgen nicht den kath. Priester, sie verfolgen ganz vorzugsweise den Mann der Wissenschaft, den Staatsbeamten, den Universitätsprofessor, welcher sich weigert, die neue Lehre vorzutragen, weil diese neue Lehre der Würde und den Rechten des Königs, der bayerischen Verfassung, den Volksrechten der bayerischen Staatsbürger, dem Bestande des deutschen Reiches und dem deutschen Wesen feindlich gegenüber steht.

*) Im ersten dieser Aufsätze, Pass. Ztg. Nr. 103, ist in einem Theil der Auflage ein Druckfehler im Titel stehen geblieben: es soll dort nämlich heißen statt „göttliche" — päpstliche ꝛc.

Deutschland.

§ **München,** 14. April. Um dem Herrn Erzbischofe, der nach ultramontanem Maßstabe durch das Vergehen der Ketzerbegünstigung in Folge seiner Zustimmung zu den Versailler Verträgen selbst der Exkommunikation verfallen wäre, aus seiner Verlegenheit zu helfen, liefert die „Postzeitung" einige Postexempel ultramontaner Spitzfindigkeit und Hinterlist. Der jesuitische Schlaukopf Pater Pfiffigmaier sagt zunächst, daß die betreffende Bulle Pauls IV., durch deren Nichtbeachtung der Herr Erzbischof der Exkommunikation verfallen sei, in Deutschland gar keine Geltung habe, da deren Verkündung daselbst nicht gestattet worden wäre. Ah! da haben wir den Pharisäer! Hat etwa die Bulle Pauls IV. bei den Ultramontanen keine Geltung, weil die Staatsgewalt deren Publikation verboten hatte? Keineswegs. Sie hätte schon Geltung — aber sie hat scheinbar nur keine, weil die Grundbedingung, nämlich die Macht zur Ausführung fehlt. Warum stützt sich denn Hr. Pfiffigmaier im gegebenen Falle zu Gunsten des Hrn. Erzbischofs gerade auf jenes placetum regium, das seine Partei in Betreff der Unfehlbarkeit ignorirt, ja mit Füßen getreten hat? Ja Bauer, das ist was anders. — Ebenso einfältig und böswillig, wie die vorausgehende, ist auch die andere Ausrede des erzbisch. Advokaten. Er behauptet: Die Bulle Pauls IV. erstrecke sich nicht auf Glaubens- und Sittensachen, sondern beschäftigt sich nur mit der Disziplin der Ketzer und mache daher keine Ansprüche auf Unfehlbarkeit. Man sieht aus diesem Beispiele sonnenklar, welche nette Zwickmühle der Ultramontanismus sich für die authentische Interpretation von „unfehlbar" und „nichtunfehlbar" geschaffen hat. Die ultramontane Partei gelangt auf diesem Wege

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Franz machte zwar ein saures Gesicht bei dem Gedanken, mit dem groben Hüttenherrn noch einmal zusammen zu kommen, aber er war gewohnt, keine Einrede zu machen, wenn sein Vater etwas von ihm verlangte. Er zweifelte zwar sehr an einem glücklichen Resultate dieser Sendung, denn Blabls Aeußerungen von gestern waren ihm noch zu lebhaft im Gedächtniß; aber er behielt diese Befürchtungen für sich, um sich ja nicht den Anschein zu geben, als thäte er nicht gerne nach dem Wunsche seines Vaters.

„Kannst auch der Rosalie Dein Kompliment mach'n, die olleweil mit Dir g'rauft hat; jätzt muaßt Du's aber Fral'n titulir'n. — kannst auch „gnä Frol'n" sag'n, wenn's auch jünger is als Du."

Franz seufzte laut auf und sah dann lachend in das freundliche Gesicht seines Vaters. Gerne hörte der Sohn den Vater reden, der Vater wieder lauschte den Augen und den Lippen seines Lieblings ab, was er Liebes und Gutes und Wohlmeinendes sagen solle.

„Vorig's Jahr am heuntigen Tag, weißt Du's noch, Franzl, host mit den andern Hüttenbub'n unsern Herrgott 'rumtrog'n und hast das Puerilied mitsingen helfen. Sie wern Di heuer g'wiß richt irr geh'n; no schau, heuer kannst Du Dir was vorseng'n lass'n und i wer Dir extra an Zwanziger geb'n, den Du ihnen nachher schenk'n darfst."

„Ich hab mich schon den ganzen Tag' d'rauf g'freut." entgegnete Franz, „und fast verdrießt's mich, daß ich mit den Puerbuben nimmer rumzieh'n kann; muß halt heuer den großen Herrn spiel'n und mir was vorsingen lassen und wenn ich ihnen den Zwanziger geb, werden s' g'wiß vor mir Respekt kriegen! 'S ist aber Zeit, Vater, daß wir in's Dorf zurückkehren, sonst versäumen wir die ganze Sach."

Demnach schlugen beide wieder den Weg zum Dorf ein. Wir aber wollen inzwischen über die erwähnte Palmsonntagssitte und das Palmfest überhaupt Näheres berichten.

4.

Der Name „Palmsonntag" oder „Palmtag" rührt allerdings zunächst von dem Gebrauch der katholischen Kirche her, am letzten Fastensonntag, dem Sonntag vor Ostern, Palmzweige zu weihen, um damit die Prozession zur Erinnerung an den festlichen Einzug Christi in Jerusalem abzuhalten; die mannigfachen Gebräuche und Meinungen aber, die sich an diesen Tag knüpfen weisen entschieden auf heidnische Sitten zurück. Das christliche Palmfest ist eigentlich altindischen Ursprungs und selbst die an demselben üblich gewesene Palmeselprozession wollen einige Gelehrte von dem Eselsritt herleiten, der in Persien zur Feier des Frühlingsanfangs stattfand und bei welchem man Palmenzweige als Symbol des Sieges über den vernichteten Winter trug. — Der Palmsonntag hieß ehedem auch der Blumentag, Blumensonntag, grüner Sonntag. In der griechischen Kirche wurde er schon im 4. Jahrhundert gefeiert, während diese Feier bis in das 7. Jahrhundert in der römischen Kirche ganz unbekannt war, aber seit dieser Zeit schnelle Verbreitung fand. Die Palmweihe besteht darin, daß eine Anzahl Zweige am Hauptaltare niedergelegt, mit Weihwasser, Räucherungen und Segensformeln geweiht und dann unter die Anwesenden vertheilt werden. Da es in den nördlichen Ländern keine Palmen gibt, ersetzt man sie je nach den Gegenden durch Zweige von Buchsbaum, Oliven, Weiden, Silberpappeln und Haselnußsträuchern, welche Blätter oder Knospen haben, und trägt auf sie die Benennung „Palmen" über.

Im bayerischen Walde finden am Palmsonntage folgende Gebräuche statt: Die Palmzweige werden zu Palmbüscheln gebunden und geweiht. Das Heft derselben bildet der Stab der hl. Haselstaude, in welche niemals der Blitz schlägt, seit sie der Mutter Gottes auf ihrer Flucht nach Aegypten Schutz gegen Gewitter verlieh. Daran werden gebunden: die Blüthenkätzchen der Palmweide, die altheilige Mistel und der Sayling (juniperus sabina), dessen Geruch alle Hexen vertreibt; doch muß der Haselstiel wohl geschält sein, denn Hexenspuk vermag sogar zwischen Holz und Rinde zu nisten. Für jedes Gemach des Hauses wird ein Palmbusch geweiht und das Jahr über wohl verwahrt; zieht ein Gewitter herauf, so verbrennt man einen Theil davon am frisch entzün

durch Unfehlbarkeit auch noch zur Allmacht; denn Ein göttliches Prädikat zieht das andere nach sich. Man begreift dahee, weßhalb „Vaterlands“-Freunde mit ihrem projektirten Papstkönigthum bisweilen so offen Farbe bekennen. Vivat justitia!

München, 14. April. Die katholischen Mitglieder der beiden hiesigen Gemeindekollegien haben in überwiegender Mehezahl heute folgende Anschlußadresse unterzeichnet: „Die unterfertigten katholischen Mitglieder der hiesigen Kollegien geben hiemit ihre Zustimmung kund zu der am Ostermontage den 10. d. M. im Museumssaale beschlossenen Adresse an die k. Staatsregierung zur Abwehr der aus dem Unfehlbarkeitsdogma erfließenden staatsgefährlichen Folgen.“ Wie man hört, haben von den magistratischen Mitgliedern alle bis auf einen rechtskundigen Rath, sowie fast sämmtliche kath Gemeindebevollmächtigte obige zustimmende Erklärung unterschrieben. — Die Erklärung, welche die Münchener Stadtpfarrer diesen Sonntag verkündigen, lautet: Wir halten fest an den Konzilsbeschlüssen als katholische Christen, weil wir von Christus angewiesen werden, auf die Kirche zu hören; als kath. Priester, um nicht den Pfarrangehörigen das Beispiel des Ungehorsams zu geben; als Staatsbürger, weil wir überzeugt sind, daß das Unfehlbarkeitsdogma das kath. Volk nie in Kollisionen mit der Staatsbüegerpflicht bringen kann (Diese uns nunmehr vorliegende Erklärung enthält nichts als grund- und haltlose Redensarten in möglichst schwerfälliger Stylisirung. D. R.)

Berlin, 14. April. (15. Sitzung des Reichstags.) Der Abg. Lindau (8. badischer Wahlkreis) hat sein Mandat niedergelegt. Bei der dritten Berathung der Reichsverfassung nimmt nur Abg. Ewald (Göttingen) das Wort: In der Verfassung steht auf der einen Seite der Name „Kaiser“ und „Reich“, auf der andern der Ausdruck „Bund“. Aber der Begriff eines Reiches hebt den eines Bundes auf, denn ein Bund setzt die Gleichheit seiner Glieder in allen Rechten voraus, hier aber sind dem Kaiser mit dem Begriff des Bundes unvereinbare Vorrechte gegeben. Nun ist dieses Reich genannt ein deutsches Reich. Aber wo sind Luxemburg und Limburg? wo die Millionen Deutsche Oesterreichs? Hier soll nichts Anderes gegründet werden, als das preußisch-deutsche Reich, oder vielmehr das preußische Kaiserreich. Dieser Name wäre schon deßhalb richtiger, weil das Verhältniß von Preußen und Nichtpreußen in dem jetzigen Reiche ein vollkommen ungleiches ist. Nur in dem Falle, daß die annektirten Länder wieder frei werden, würde das Verhältniß wenigstens annähernd ein richtiges werden Betrachten wir aber das neue Kaiserthum seinem Wesen nach, so liegt eine weite unausfüllbare Kluft zwischen ihm und dem alten deutschen Kaiserthum. Dieses repräsentirte das Prinzip der erhabenen, mildversöhnenden Macht, der Pflege der Gerechtigkeit gegenüber den Unterdrückten, Fürsten sowohl wie Volksstämmen. Am meisten ähnlich ist das neue Reich dem byzantinischen Kaiserthum in den späteren Jahehunderten und, abgesehen von den amerikanischen und afrikanischen Kaiserthümern, den beiden napoleonischen.*) Wie jene, ist es nur durch eine Revolution zu Stande gekommen, nämlich die von 1866. Wie das erste napoleonische nur durch unerwartetes Kriegsglück einen Schimmer von Glanz und Herrlichkeit verbreitete, so auch dieses. In der Revolution von 1866 ist ebenfalls an mächtigen Königen und Fürsten ein Verbrechen begangen worden. Möge das früher Geschehene wieder gut gemacht wreden, dann werde ich herzlich gern diesem Werke zustimmen; wenn nicht, nicht. (Heiterkeit.) Sodann wird die Verfassung im Ganzen mit allen Stimmen (auch denen der Klerikalen) gegen etwa acht (Ewald, Wigand und die anwesenden Polen) genehmigt. Bei der darauf folgenden dritten Lesung des Gesetzes wegen Einführung der nordd. Bundesgesetze in Bayern bemerkt Abg. Erhard zu §. 6 (Gewährung von Rechtshilfe), daß die neue bayerische Zivilprozeßordnung an den erheblichsten Mißständen leide und der Erlaß einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung ein dringendes Bedürfniß sei, und feagt das Bundeskanzleramt, in welchem Stadium der Vorbereitung sich dieselbe befinde. Präs. Delbrück: Die in Folge eines Beschlusses des norddeutschen Bundesraths eingesetzt gewesene Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs hat vor längerer Zeit ihre Arbeit beendet und dem preußischen Justizminister Gelegenheit gegeben, sie nochmals unter Berücksichtigung der Urtheile der Presse einer Durchsicht zu unterziehen. Dadurch ist ein völlig umgearbeiteter, vielleicht neuer Entwurf entstanden. Derselbe liegt jetzt dem Bundesrath vor mit dem Antrag, ihn nochmals von einer juristischen Kommission prüfen zu lassen, da nunmehr auch die Verhältnisse der süddeutschen Staaten ein wesentliches Moment der Erwägung bilden. Ich darf versichern, daß von allen Seiten das lebhafteste Bestreben vorhanden ist, die Revisionsarbeit zu beschleunigen, aber Ihnen näher den Termin anzugeben, ob wir Ihnen schon in der Herbstsession oder erst im nächsten Jahre den Entwurf vorlegen können, ist mir für jetzt unmöglich. Der Gesetzentwurf wird darauf in dritter Lesung gegen einige Stimmen aus dem Zentrum (Greil, Hafenbrädl ꝛc.) angenommen.

*) Welch' ein haaesträubender Blödsinn! Es ist merkwürdig, daß es eine Wählerschaft wie die sonst so lichte Göttingee Gegend gibt, welche diesen alten Herrn, der Mahr und Wisnet in Einer Person zu vereinigen scheint, wählen mag. D. R.

Berlin, 15. April. Ueber den entschiedenen Angriff auf Paris, den Mac Mahon beabsichtigte, ist bis zur Stunde hier noch keine Nachricht eingetroffen. Nach der neuesten Bestimmung kehrt Prinz Friedrich Karl nicht auf den Kriegsschauplatz zurück, sondern sind mit der weiteren Leitung militärischer und administrativer Angelegenheiten lediglich Manteuffel und Fabrice betraut. Die beiden Teeskow, Selcher und Arnoldi wurden ihrer Stellungen als Kommandeure der Reserve- und Landwehr-Regimenter entbunden; Generalmajor Strautz wurde zur Grenzregulirungskommission nach Brüssel kommandirt. — General Sameshima, Geschäftsträger des Mikado von Japan, hat heute Bismark seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Ein Bevollmächtigter der Türkei trifft morgen behufs Regelung der rumänischen Verhältnisse hier ein.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der Kampf bei Asnieres ist bis jetzt ohne Resultat und wird fortgesetzt. Die Versailler haben den bei der Brücke gelegenen Theil von Neuilly besetzt und stehen auf der Insel Grande Jatte. Die Föderirten suchen die Versailler über die Seine zurückzudrängen. Auf der Südseite nichts Neues. Eine Haussuchung hat im Hotel Thiers stattgefunden, wobei Papiere mit Beschlag belegt und das Silberzeug in die Münze gesandt wurde. Auch in vielen Kirchen wurden Durchsuchungen vorgenommen und das Silbergeräthe weggenommen.

Paris, 15 April. Der aufständische Obergeneral Cluseret meldet: Die Versailler griffen um Mitternacht das Fort Vanves an, wurden jedoch abgewiesen. Um 1 Uhr war alles ruhig. Diesen Morgen hat die Kanonade an der Parte Maillot und in Neuilly wieder begonnen.

Von Seiten der **Pariser** Kommune ist in derjenigen Gegend zwischen der Pariser Enceinte und St. Denis, welche in dem Präliminarfrieden für neutral erklärt ist, requirirt worden. Das Oberkommando der deutschen Truppen vor Paris hat in Folge davon zur Kenntniß der Kommune gebracht, daß, wenn diese Requisitionen wiederholt werden sollten, deutscherseits sofort die Feindseligkeiten eröffnet werden würden.

Die frühere soziale Stellung der gegenwärtigen Regenten von **Paris** ist seit Ihrer Installation ein Gegenstand lebhafter Neugierde gewesen. Ein französisches Blatt hat sich bemüht, darüber Erkundigungen einzuziehen und ist es ihm gelungen, sich einige Angaben über den Beruf einiger zu verschaffen. Danach war Herr Pindy Tischler, Lefrançais früher Leheer, dann Beamter; Amouroux Hutmacher; Varlin, Buchbinder; Theiß, Eiseleur, Billoray, Geschäftsmann; Dereure, Schuhmacher; Oudet, Porzellanmaler; Ranvier, Porzellanmaler und Handelsmann.

Versailles, 13. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlangte der Deputirte Brunet, die Regierung darüber zu interpelliren, ob sie Paris, das Jahrhunderte lang die Hauptstadt Frankreichs gewesen, gegenüber Frieden oder Krieg wolle. Die Kammer vertagte die Interpellation auf einen Monat.

Versailles, 15. April. Das Journal Offiziell veröffentlicht ein Zirkulär, welches sagt, daß ein Ausfall der Insurgenten gegen die Südforts*) kräftigst zurückgewiesen wurde. General Volfi hat mehrere Häuser von Neuilly genommen und den Insurgenten beträchtliche Verluste beigebracht. — Die gegenwärtige Absicht der Regierung ist, ihre Positionen bis zu dem Tage zu behaupten, an welchem man durch eine entscheidende Aktion diesem beklagenswerthen Bürgerkrieg ein Ziel zu setzen versuchen wird. Bis jetzt ist nichts Bedeutenderes zu melden, als die Ankunft von Truppen und Material.

Versailles, 15. April. Eine Zirkulardepesche Thiers' an die Präfekten besagt: Die Kanonade der feindlichen Forts ist höchst unbedeutend Ein Ausfall wurde zurückgeschlagen. Die Verbindung zwischen Juvisy und Choisy wurde durch Kavalerie unterbrochen; es besteht jetzt keine Verbindung mehr zwischen den Insurgenten und der Provinz. Die Insurgenten erlitten bei Neuilly starke Verluste. Ein Angriff auf Asnieres wird vorbereitet.

Schweiz.

Zürich, 14. April. In dem Prozesse anläßlich der Exzesse in der „Tonhalle“ hat das Kriegsgericht die Angeklagten Didier, Raimond, Poirel und Peyre zu je drei Monaten Gefängniß, zur Tragung der Prozeßkosten. ferner zur Entschädigung des verwundeten Riedl mit 3000, der

*) Das ist offenbar unrichtig, da die Südforts in der Hand der Aufständischen sind. Es wied heißen sollen „aus den Südforts“ oder „gegen unsere Befestigungen“ (auf den Höhen von Meudon ꝛc.)

---

deten Herdfeuer, dann nehmen die Blitze ihren Weg an dem Hause vorbei. — Wegen ihrer seidenartigen Haare, in welche sie eingehüllt sind, nennt man die Blüthenknospen von Weiden, Erlen ꝛc. „Katzeln“ oder „Palmkatzeln“ — Die Palmkatzeln werden zur Verhütung alles Unheils in der Wohnstube, im Stalle und auf dem Schüttboden zwischen die Balken oder als Blitzableiter unter die Dächer gelegt. Drei „Katzeln“ werden häufig verschluckt, um das Jahr hindurch vor dem Fieber, Zahn- oder Halsweh verschont zu bleiben.

Jenseits der Grenze in den böhmischen Dörfern läßt am Palmsonntage jedes Haus nebst wilden Palmenzweigen auch noch zwei bis deei hartgesottene, in der Mitte durchschnittene oder an der Spitze blos aufgebrochene rothe Eiee (Soblasoa), Salz, und ein Stück Flecken (Kuchen) in der Kirche weihen. Man bringt diese Dinge in einem Glase zur Weihe, und öffnet wäheend dieser das Glas. Zu Hause veeschlingt jedes Glied der Familie, ohne sie zu beißen, mehrere diesee Palmkätzchen. Dann werden die geweihten Eier zerstückelt und vertheilt; die Empfänger, aber wechseln wieder unter einander die Stücke, welche gegessen werden, um sich vor Verirrungen zu bewahren. Als Würze dient das geweihte Salz, als geweihter Nachbiß das Stückchen Flecken.

Im Walde ist aber an diesem Tage auch noch eine andere Sitte gebräuchlich, welchem ihrem Hauptgedanken nach gewiß echt schön und sinnig ist.

Von den Ministranten der Pfarrkirche werden nämlich eine Menge von kleinen, zierlichen Palmbüscheln aus den vorbeschriebenen Gegenständen (Palmkatzeln, Mistel und Sayling) zusammengebunden, mit bundseidenen Mäschchen umschlungen und auf weißgeschälte, ungefähe 2 Fuß lange Weiden odee Haselnußgertchen gesteckt. Füe vornehmere Personen werden die Gertchen auch mit schmalen, seidenen Bändern umwickelt. Nachdem diese Palmzweige die Weihe erhalten, weeden sie von den Ministranten in kirchlichem Habit von Haus zu Haus gebracht. Einer der Knaben trägt dabei ein hölzernes Christusbild, welches mit einem rothen Mantel, einer Blumenkrone und einer Palme in der Hand geziert ist; ein zweiter trägt den Vorrath von Palmzweigen und hält, die Auferstehung vorstellend, einen eigens gezierten Palmstrauch in der Hand. Ein dritter hat einen mit bunten Mäschchen geschmückten Strohzeger am Arme zur Aufnahme der Eiee und der Flachsreisen, welche die Sänger allenthalben von den Bauern erhalten; ein vierter schließlich trägt die versiegelte Geldbüchse zur Aufbewahrung der baaren Einläufe und erhält deshalb den Namen „Judas“

Diese vier Knaben, man nennt sie gemeinhin „Pueribuben“, wandern, wie gesagt, von Haus zu Haus, stellen das Christusbild auf den Tisch, theilen Palmgerten aus und singen dabei das sogenannte „Puerilied.“ An mehreren Orten des Bayeenwaldes haben die Ministranten einen aus Holz geschnitzten, auf vier Rädern stehenden, ziemlich großen Esel, worauf sich der göttliche, festlich geschmückte Reiter befindet. Während der Palmweihe steht dieser Reiter in dee Nähe des Hochaltars, nach derselben wied er von Haus zu Haus geradelt oder getragen und findet, wie oben erwähnt, die Vertheilung der Palmgerten und der Puerigesang statt.

Dieser ist folgender:

Jesus in das Haus reitet ein
Demüthig auf einem Eselein.
Schämet Euch, Ihr stolzen Weltkindee!
Ihr richtet Alles auf den Schein;
Geprangt, gespitzt muß Alles sein, —
Das g'fällt Gott nicht, o Sünder!

Im Stall' gebor'n zu Bethlehem
Heenach kam er nach Jerusalem,
Auf einem Eselein er reitet;
Der mehrer als die Welt ist werth,
Prangt nicht auf einem stolzen Pferd,
Die Demuth das andeutet.

Von Jüngern wird er eingeführt;
Die Jugend ruft und jubilirt,
Ihn festlich zu empfangen;
Die Jünger gingen nebenher,
Voll Demuth aber blieb der Herr,
That nicht mit Hoffart prangen.

Singet, es sei gebenedeit
Des David's Sohn, welcher da reit't!
Auch bereitet Euch auf Schmerzen;
Fünf Tage werden sein dahin,
Da wied man rufen! „Kreuzigt ihn!“
O Sünder, uns zu Herzen.

(Fort. f.)

„Tonhalle" mit 700 und des Wirthes mit 100 Francs verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweis freigesprochen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 15. April. Die Annahme von Privatpaketen an Angehörige des k. bayer. 1. und 2. Armeekorps sowie der Generaletappen-Inspektion findet auch nach dem 15 dieß bis auf weitere Bekanntmachung unter den bisher geltenden Bedingungen statt.

Passau, 15. April. Der Forstamtsassistent A. Backmund im Forstamte Aschaffenburg hat das seltene Beispiel gegeben, daß er seine Beförderung zum Oberförster in **Regenhütte** dankbar zurückwies und bat, ihn in seiner alten Stellung zu belassen. Wahrscheinlich ist Regenhütte ein Ort, wo sich nicht einmal die Füchse einander gute Nacht geben können. (Diese Nachricht der „Frkf. Ztg." ergänzen wir dahin, daß Krankheitsfälle in der Familie der Wunsch des an Ort und Stelle-Bleibens hervorgerufen haben. D. R. d. Paff Ztg.)

§ **Passau,** 16. April. Im Atelier des Hrn. List, Brunngasse 339½, befindet sich gegenwärtig ein photographischer Karton ausgestellt, die Rundschau von Passau darstellend, welcher das lebhafte Interesse jedes Besuchers in Anspruch nimmt. Das Tableau in der Breite von ca 90 Centimetern, welches von einer Gartenterrasse in Oberhaus aufgenommen wurde, unterscheidet sich von den bisher bekannten Totalansichten der Stadt dadurch, daß nicht nur das reizende Panorama des Inn- und Donauthales, sondern auch der Lauf der Ilz bis zur Krümmung gegen Hals mit der gesammten Ilzstadt in höchst malerischer Weise sich den Augen des Beschauers präsentiren. Diese Vollständigkeit der Aufnahme, welche alle interessanteren Objekte in Einem Rahmen vereinigt, sowie die sorgfältige feine Ausführung im Detail verleihen dem Bilde einen besonderen Werth und empfehlen es als schönstes Erinnerungsblatt an den Aufenthalt in Passau. Wie wir vernehmen, wird dasselbe in den nächsten Tagen dahier zur Subskription zirkuliren, und wir wünschen dem bescheidenen einheimischen Künstler, dessen eminente Fortschritte im Gebiete der Landschaftsphotographie alle Beobachtung und Aufmunterung verdienen, daß er für seine mühevollen Bestrebungen auch eine entsprechende materielle Entschädigung finden möge.

Straubing, 13. April. Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß auch am hiesigen Platze katholische Männer zusammengetreten sind, um über die Schritte zu berathen, welche zur Abwehr der aus dem Unfehlbarkeitsdogma erfließenden staatsgefährlichen Folgen zu ergreifen sind. Man ist auch hier der Ansicht, daß alle Katholiken Bayerns, welche ihre staatsbürgerliche Stellung und Aufgabe nicht in Widerspruch mit der Erfüllung ihrer religiösen Gewissenspflichten gebracht wissen wollen, jetzt ihre Stimme laut gegen die Unfehlbarkeitslehre und ihre gefährlichen Konsequenzen erheben müssen. Die hiesigen Altkatholiken werden sich deßhalb mit Freuden der Münchener-Adresse vom 10. d. M. anschließen. **(Und Passau??)**

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 14. April ds. Js. wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Schullehrerpersonals, welche am 16. April ds. Js. in Wirksamkeit treten, verfügt, und zwar: Verliehen werden die Schul- ꝛc. Dienste in Sandsbach (Rattenburg) dem Schullehrer Erasmus Eisenmann in Dornwang; in Unterkreuzberg (Wolfstein) dem Schullehrer Heinrich Geyer zu Finsterau; in Seifriedswörth (Vilsbiburg) dem Schulprovisor Wolfgang Irlinger zu Pankofen; in Dornwang (Dingolfing) dem Schullehrer Ludwig Mang zu Patersdorf; in Patersdorf (Viechtach) dem Schulprovisor Max Huber zu Osterwaal; in Finsterau (Wolfstein) dem Schulprovisor Wilhelm Seelus zu Reibersdorf. Versetzt wird nach Reibersdorf (Straubing) der Schulprovisor Jos. Limmer, zur Zeit Schulverweser in Deggendorf. Befördert werden zu Schulprovisoren die Schulgehilfen, und zwar: in Pankofen (Deggendorf) Ferdinand Renmaier zu Regen; in Osterwaal (Mainburg) Max Demringer von Pfaffenberg. Versetzt werden die Schulgehilfen, und zwar: nach Rudelzhausen (Mainburg) Max Hilmer von Hunderdorf, unter Enthebung des Schuldienstexspektanten Max Mösmang; nach Hunderdorf (Bogen) Eduard Zaininger von Degernbach; nach Degernbach (Bogen) Oskar Scheflmaier von Sandsbach; nach Pfaffenberg (Mallersdorf) Joh. Solcher von Teisbach; nach Teisbach (Dingolfing) Anton Sterr von Grattersdorf; nach Regen (Regen) Michael Deexler von Eschlkam.

Nachtrag.

München, 15. April. Die Bestimmungen über den Garnisonswechsel der bayerischen Truppen sind nunmehr getroffen. Es werden demnach je das 1. Bataillon des 5., 6. und 9. Inf.-Regiments nebst vier Fußbatterien des 4. Artillerie-Regiments die Besatzung von Germersheim bilden; Landau bekommt als Garnison das 2. Bataillon des 3. und das 1. Bat des 7. Inf.-Reg., sowie 4 Fußbatterien vom 2. Art.-Reg. Vom 15. Inf.-Reg. kommt das 1. Bat. vorerst nach Ingolstadt, später nach Landau. Daß das 4. und das 8. Inf.-Reg. nach Metz kommen, dann das 5. Chevauxlegers-Reg. theils nach Saargemünd, theils nach St. Avold, wurde schon früher mitgetheilt; doch verbleibt die 5. Eskadron desselben nebst dem Depot in Speyer. Alle übrigen Truppentheile kommen bei der Heimkehr aus Frankreich in ihre früheren Garnisonen.

München, 15. April. Bezüglich der Rückkehr unserer Truppen aus Frankreich ist, wie man vernimmt, angeordnet, daß vom ersten Armeekorps die erste Division nach erfolgtem Friedensschluß in das Vaterland zurückkehrt, während die Regimenter der zweiten Division als Okkupationstruppen bis auf weiteres noch in Frankreich zu verbleiben haben. Die dießfälligen Bestimmungen bezüglich des zweiten bayerischen Armeekorps sind bis jetzt hier nicht bekannt. (Es soll zum Theil schon auf dem Rückmarsche sein.)

Berlin, 12. April. Die liberale Reichspartei hat beschlossen, durch Graf Luxburg eine Interpellation einzubringen wegen der Lage der Industriellen im Elsaß. Dieselben haben große Waarenmassen aufgestappelt, welche sie weder in Frankreich noch in Deutschland absetzen können, da nach beiden Seiten hin Zolllinien gezogen sind. Die Interpellation wird dahin gehen, was der Bundesrath gegenüber dieser singulären Lage zu thun gedenke, um den Industrieinteressen des Elsaß wie des Zollvereins, die vor Ueberschwemmung mit jenen Waaren ebenfalls zu schützen seien, gleichmäßig gerecht zu werden.

Paris, 13. April. Die der Kommune befreundeten Blätter melden: Soeben findet ein fortschreitender Kampf in der Richtung von Neuilly statt. Mont Valerien unterhält fortgesetztes Feuer, Granaten fallen auf Champs Elysees. Die auf dem Trocadero errichtete Batterie der Föderirten beschießt die Avenue de l'Empereur. Auch zwischen Issy, Vanvres, Montrouge und den Versailler Batterien findet ein unausgesetzter Geschützkampf statt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 13. April 1871.

Josef Wanka, Federschleißer aus Weschel in Böhmen erhielt wegen Rückkehr als Landesverwiesener nach Bayern eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und wird nach erstandener Strafe neuerdings des Landes verwiesen.

Lorenz Redoefer, Mühlknecht von Linden wurde wegen Vergehens der Widersetzung, Uebertretung in Bezug auf Reisen, Uebertretung der Landstreicherei, des Bettels und der Berufsehrenkränkung in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 14. April. Die Stationen auf der Regensburg-Neumarkt-Nürnberger Bahnlinie sind nunmehr vom Handelsministerium endgiltig festgestellt, und werden solche errichtet ab Regensburg zu Prüfening, Etterzhausen, Eichhofen, Laaber, Beratzhausen, Mausheim, Parsberg, Seubersdorf, Deining, Neumarkt, Postbauer, Ochenbruck, Feucht, Dutzendteich und Nürnberg.

Wien, 15. April. Bei der heutigen Verloosung der **1864er Prämienscheine** wurden nachstehende Serien gezogen: Nr 351 1150 1464 1469 1474 1917 2108 2189 und 3335. Aus den obigen verloosten Serien wurden nachfolgende Gewinn-Nummern gezogen. Der Haupttreffer mit 220,000 fl. fiel auf S. 1474 Nr. 56, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1469 Nr. 7 und der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1917 Nr. 100; ferner gewinnen: je 5000 fl.: S. 351 Nr. 31 S. 1150 Nr. 74 und S. 2189 Nr. 19; je 2000 fl.: S. 1164 Nr. 74 S. 1917 Nr. 46 und S. 2108 Nr. 5; je 1000 fl: S. 1917 Nr. 23 und Nr. 25, S. 2189 Nr. 30 88 und Nr. 97 und S. 3335 Nr. 90; je 500 fl.: S. 351 Nr. 5 36 und Nr. 75, S. 1150 Nr. 30, S. 1464 Nr. 15 18 und Nr. 70 S. 1474 Nr. 55 S. 1917 Nr. 3 S. 2108 Nr. 1 und Nr. 85 S. 2180 Nr. 13 und S. 3335 Nr. 25 33 und Nr. 57 und endlich gewinnen: je 400 fl.: S. 351 Nr. 37 48 66 91 und 94; S 1150 Nr. 18 19 34 63 und 68; S. 1464 Nr. 54 63 und 98; S. 1469 Nr. 32 und 51; S. 1474 Nr. 2 und Nr. 60 S. 1917 Nr. 63 und Nr. 83, S. 2108 Nr. 7 15 und Nr. 44 S. 2189 Nr. 7 32 62 und Nr. 84 und endlich S. 3335 Nr. 23 30 60 und Nr. 87.

Bekanntmachung.

Von morgen den **18. lfd. Mts.** kann bis auf Weiteres die durch den Markt Hals führende Straße auf der Strecke vom Hause des Metzgers Pimesleitner bis zum Riedermaier'schen Bräuhause wegen nothwendiger Reparatur nicht befahren werden.

Am 17. April 1871.

Der Marktsmagistrat Hals.

2060 **Weiss**, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Straßenverlegung bei der Dümpflmühl unweit Grafenau betr.)

Die Arbeiten der Straßenverlegung bei Dümpflmühl, welche im Ganzen auf 3566 fl. 34 kr. veranschlagt sind, werden dahier und zwar am

Montag den 24. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert werden, und werden hiezu Steigerungslustige unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Amte unbekannte Steigerer über ihre Befähigung nach §. 3 der Baubedingungen, welche inzwischen, sowie die Pläne und Kostenanschläge, an jedem Wochentage dahier eingesehen werden können, ausweisen müssen.

Grafenau, den 15. April 1871.

Königliches Bezirksamt.

2061 **Spitzer.**

Holz-Versteigerung

im königlichen Forstreviere Griesbach.

Montag den 24. April 1871 um 9 Uhr Vormittags

wird zu Kößlarn im Eichneidtner'schen Bräuhause folgendes Holzmaterial aus dem Gratenwalde öffentlich versteigert:

Bau-, Werk-, und Nutzholz.	**Brennholz.**
16 Stück Blochholz	314 Raum Klafter weiches Scheitholz
17 „ Baustämme	29 „ „ „ Prügelholz
9 „ Rafen	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Schölf zu Kößlarn zu wenden.

Griesbach, den 14. April 1871.

2062 **Grashey**, kgl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Meinem Stellvertreter wurde heute für den **Mühlknecht Jakob Hiller früher in Allersdorf wohnhaft** dessen gegenwärtiger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, auf Betrieb der Dienstmagd Katharina Dümpfl in Frechdorf durch den kgl. Gerichtsvollzieher Wiedl dahier vollstreckbare Ausfertigung des zwischen Jakob Hiller und Katharina Dümpfl am 9. Sept. 1868 beim kgl. Landgerichte Vilshofen abgeschlossenen, vormundschaftlich genehmigten Vergleiches zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Jakob Hiller, die hienach schuldigen, für $2\frac{1}{2}$ Jahre rückständigen Alimente mit $42\frac{1}{2}$ fl. sammt 3 fl. Schulgeld und den Kosten des Zustellungsaktes zu bezahlen, widrigenfalls sofort zur Arrestanlage oder 32 Tage nach heute zur Zwangsvollstreckung und eventuell 60 Tage nach heute zur Beschlagnahme unbeweglicher Sachen geschritten werden würde.

Das bei mir hinterlegte Schriftstück liegt für Jakob Hiller zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 14. April 1871.

2063 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Morgens 3 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Elisabetha Meier

versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 85. Lebensjahre zu sich abzurufen. Indem wir dies allen Freunden und Bekannten anzeigen, laden wir zu dem am Mittwoch um $8\frac{1}{2}$ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängniß freundlichst ein und bitten um stilles Beileid.

Passau, den 18. April 1871.

Theresia Glatzl, Salzmagazinwarts-Wittwe

2065 mit ta en ehnen

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Hutthurm nach Osterhofen ein **herzliches Lebewohl!**

Mathias Ottmann,

2070 Brigadier.

Zwei Sattlergesellen finden dauernde Arbeit bei

Franz Oesterer

2071 in Teltenweis.

Ein tüchtiger Bräuer und Branntweinbrenner sucht einen passenden Platz oder sich zu associren. Das Näh. Rohrbach (Oesterreich) Post restante Nr. 100. 2072

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.

1514 (12) in Mainz

Zwei **Schneidergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

(3) **L. Preuss**, Schneidermeister.

4 Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei

Fr. Riederer,

2016 (b) Maler an der Innlände.

Ich Unterzeichneter habe am 23. Dez. 1870 eine Brieftasche mit 4 Quittungen „Unterschrift Wagl" von Salzweg bis Außernbrünst verloren. Um gütige Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten.

Josef Rodler,

2068 Rinklberg, Gmde. Altreuthenau.

Ein ausgezeichnet gutgehender **Zimmerstutzen** wird verkauft. Das Uebrige. (a) 2069

In Passau wird sogleich ein tüchtiger **Badergehilfe** auf Kundschaft gesucht. Zeis.

Osterhofener Schranne

vom 17. April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	93		—		127		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	16	—	—	12	23	—	—
Mittlerer .	22	7	—	—	12	20	—	—
Mindester .	22	—	—	—	12	12	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	40	—	—	—	15	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 107. Mittwoch, 19. April 1871. Wernerus.

* Wer ist eigentlich Sieger?

Die Insurrektion, welche seit fünf Tagen fünfmal Neuilly zurückerobert und dreimal annoncirt hatte, sie „werde“ des Abends auch wieder auf der Brücke zwischen Neuilly und Courbevoie stehen? Welche zweimal ein Gendaemerieregiment abgeschnitten, viermal Geschütze dee Versailler erobert und Gott weiß wie viele Angriffe derselben auf die Südforts zurückgeschlagen hat, wobei diese Aermsten natürlich immer so viele Todte und Verwundete auf der Hochfläche von Chatillon liegen ließen, daß man sich schier wundern darf, daß es doet überhaupt noch lebendige Versailler Soldaten gibt? Ist sie, ist der Kommunismus Sieger?

Oder sind die Sieger doch die Versailler Gebieter, welche das Alles in den Rundschreiben von Thiers an die Präfekten oder in offiziellen Telegrammen 2c. rundweg ableugnen? Welche bei jedem Vortheile von einee Schlacht, bei jedem Nachtheile aber nur von unbedeutenden Scharmützeln wissen? Welche heute von 15,000 Gefangenen sprechen, von denen morgen Niemand mehr weiß? Besonders in letzterer Branche, im „Abschneiden“ des Gegners sind die Versailler Berichte stark, nue vertauschen sie den Ausdruck „abschneiden“ neuerlich, weil er schon zu verbraucht ist, allem Anscheine nach mit dem Worte „umzingeln“ —! Denn Schreiber dieser Zeilen glaubt noch keineswegs, daß Mac Mahon den rechten Flügel der Aufständischen wirklich „umzingelt“ habe, etwa so wie ihn bei Sedan unser Moltke umfaßt hatte, d. h. so entscheidend, daß er, Mac Mahon, dem Aufstand durch Vernichtung oder Gefangennahme dieses „umzingelten“ Flügels einen tödtlichen Stoß versetzen könnte:

Uns will fast bedünken, daß dieser Trost, der in der bewerkstelligten glücklichen Umzingelung der Kommunisten in Asnieees liegt, nue den Franzosen von der Versailler Partei voegemacht wied, in der Absicht eine Tags voeher erlittene Schlappe zu versüßen und zu verwischen. — Es ist auch möglich, daß die Ungeduld der Bevölkerung Hrn. Thiers zwingt, solche Leckerbissen aufzutischen, um ihe den tadelsüchtigen Mund zu stopfen: bis er endlich eine genügende Armee zusammengezogen und aus — Deutschland zurückerstattet eehalten hat; eine Armee, die enthält, was von disziplinirteren Elementen der alten französischen Armeen noch übrig ist. Vorderhand fehlt es an der Organisation und an Offizieren. Letzterem Mangel werden wohl die aus Deutschland zurückkehrenden Offiziere abhelfen; ob abee viele auch die nöthigen geistigen Fähigkeiten, die man im Versailler Heere beaucht, wirklich mitbringen werden, darf Jeder bezweifeln, der die bequeme Selbstzufriedenheit, die Eitelkeit und Faulheit dee meisten dieser Herren während ihrer Gefangenschaft in Deutschlands Städten beobachtet hat.

Doch lassen wir das heute; ist die Depesche von der Umzingelung der Kommunisten, d. h. ihres rechten Flügels, in Asnieees wahr, sa muß sich derselbe durchschlagen oder vernichten lassen oder ergeben, litzteres schan aus Mangel an Munition und Lebensmitteln. Das Durchschlagen von wirklich Eingeschlossenen ist ohnehin schwer; unter dem Feuer des Fortes Valerien wäre es fast unmöglich. Man darf deßhalb annehmen, daß der Aufstand einen tödtlichen Schlag soeben erlitt oder erleidet, falls, wir wiederhalen es nochmal, die betreffende Depesche wahr ist.

Deutschland.

Wie dem „Augsb. Anzeigbl.“ aus **Weißenhorn** geschrieben wird, wuede dee voe einigen Wochen von Senden, B.-A Neu-Ulm, auf die erledigte Pfarrkuratie Beuren versetzte katholische Pfarrer Kaspar Hauser am Ostersonntag auf Requisition des k. Untersuchungsrichters auf Grund einer Anklage wegen Brandstiftung verhaftet und durch die Gendarmerie in die Landgerichtsfrohnveste eingeliefert

Ratzeburg. 15. April. Der Landtag von Lauenburg ist wegen der Mobalität der Einverleibung des Herzogthums in Peeußen auf den 28. April einberufen worden.

Der im Sept. 1862 in **Weimar** gebildete deutsche Abgeordnetentag hat sich aufgelöst und den Kassenbestand von 400 Thalern den Hinterbliebenen Jakob Venedey's zugewendet.

Oesterreich.

„Ueber die Doppelregieeung in **Oesterreich**“, lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes in dem neuesten Hefte der Wochenschrift „Das neue Reich“. Danach hat der Kaiser eine Kabinetskanzlei, die so zu sagen ein geheimes Ministeeium bildet. Wie die Statthalter, erstatten die Polizeidirektoren, wie diese die Generalkommanden ihre Referate. Das geheime Kabinet hat ein Netz, das über Oesterreich reicht. In den verschiedensten Kreisen gibt es Referenten der Kabinetskanzlei, die über Stimmung, Partientwicklung, Demonstrationen, Verlauf von Skandalen 2c. füe den Kaiser Berichte machen. Je wichtiger der Gegenstand — je höher der Rang des Referenten. Füe Böhmen ist ein Feldmarschallieutenant bestellt. Die zweite Regierung ist übrigens nicht schaffender Art. Sie ist die Kritik der Minister, deren Macht sie Anfangs fördert, um sie später zum mindesten zu modifiziren, oder ganz zu Nichte zu machen. Es heißt zum Schlusse: „Heute steht der Monaech mit seinem anonymem Konseil vor der Beeathung, welche Schnüee die Lveee erhalten dürfte, in der die Reaktion in Oesterreich einherschreiten soll. Aber zum geoßen Theil ist der Plan der Herren hinter der spanischen Wand beeeits enthüllt. Man will Zertheilung der Heeresmacht, Wahl eines neuen Stützpunktes, statt des bisherigen deutschen, nämlich des — slawischen. In dieser slawischen Richtung ist vorläufig Hohenwart, Verkörperer der Plane und Wünsche der zweiten Regierung, derselben, die einst den Kaiser nach Frankfurt schickte. Wie entstand solcher Wechsel? Einfach durch die deutschen Siege. Vortrag auf Vortrag mußte der Kaiser hören, wie sein alterndes Reich bald zur Hälfte zum neuen Reich geschlagen, Zisleithanien zum Kreise des deutschen Kaiserstaates herabsinken werde. Die zweite Regierung hat duech die Furcht hievoe gesiegt. Ohne ihre Vorstellungen gäbe es kein Ministeeium Hohenwaet, keine Herrlichkeit Jirezeks, keine von der Regierung protegirten Prügelszenen auf der Prager Aula und keine Verbote deutscher Siegesfeste. So war denn der Kaiser wieder schlecht berathen, als er, seiner unglückseligen Nebenregierung die Hohenwarts konzedirend, Oesterreich auf einen neuen Weg drängte. Es ist der achte entschiedene Prinzipienwechsel seit 1861, der zwölfte seit dem Regierungsantritte des Monarchen überhaupt. Einmal haben wir den finanziellen Bankerott gemacht, ein Dutzend Mal haben wir unsere politische Zahlung bald sistirt, bald suspendirt, bald gänzlich abzuleugnen versucht. Wohin — wohin müssen wir gerathen?“

Das „Neue **Wiener** Tagblatt“ schildert den Kardinal Rauscher in Verlegenheit. Der Mann sei ursprünglich gegen die Unfehlbarkeit gewesen, habe sogar gegen dieselbe vieles geschrieben, als sich gerade das Konzil damit beschäftigte. Aber er hatte nicht den Muth des edlen Döllinger, sondern fügte sich dem Dogma, als es Thatsache geworden war. Nachdem dies geschehen, hatte er aber wieder nicht den Muth, für die neue Religion einzutreten, dieselbe offen zu vertheidigen. Kein Wort wurde dafür gesprochen, keinen einzigen Hirtenbrief schrieb er zu Gunsten derselben. Ja, er geht noch weiter. In seinem Organ, dem „Volksfreund“ verlangt er sogae, das Konzil möge bei seinem Wiederzusammentritt das Unfehlbarkeitsdogma in einer alle Bedenken der weltlichen Mächte verscheuchenden Weise „erläutern.“ Er meint also, man solle die schon beschlossene Unfehlbarkeit wieder wegdeuten. Aber darauf

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Ein Troß von Kindern folgt diesen Sängern gewöhnlich von Haus zu Haus, um zum so und so vielten Male wieder den Pueriygesang zu hören. Am Palmsonntage selbst wird in der Regel nur im Pfarrorte der Herrgott, auf einem Esel reitend, herumgefahren; die folgenden Tage wandern die Ministranten mit einem einfachen hölzernen Christusbild, über Land nach Dörfern, Einöden und Höfen, wo sie des weiten Weges halbee oft über Nacht ausbleiben. Von diesen Exkursionen kommen sie dann mit heiseren Kehlen, aber mit Eiern, Flachs und Geld belohnt nach Hause, was schließlich redlich unter einander vertheilt wird.

Man sieht es überall gerne, wenn unser Herrgott einkehrt, und nicht selten kommt es vor, daß zur Erzielung des Haussegens fromme Bäuerinnen das hölzerne Bild in die Schlafkammer tragen und ihr eheliches Bett damit einsegnen, indem sie es auf einige Augenblicke darüber halten oder wohl hineinlegen.

In Lohberg, wo die Hüttenleute eigentlich für sich eine abgeschlossene Gemeinde bilden, üben nach altem Herkommen die Hüttenbuben diesen und, wie wir noch erfahren werden, manch' andern religiösen Gebrauch aus, und da der junge Schrenk früher die Funktion eines Ministranten versah, waren ihm alle diese Dinge vom lebhaftesten Interesse. Er beeilte sich deshalb, mit seinem Vater noch rechtzeitig im Dorfe einzutreffen, um die „Pueribuben“ zu sehen. Diese fuhren den hölzernen, schön gezierten Esel, worauf der göttliche Erlöser ritt, soeben durch das Dorf unter dem Lärme der sich herzudrängenden Kinderschaar.

Nachdem die beiden Schrenk diesem Treiben eine Weile zugesehen, lenkte der Vater die Schritte direkt zum Hause des Hüttenherrn.

„Glück auf!“ sagte er leise, „Franzl, Du weißt, was wir g'schmatzt hab'n. Suach mi im Wirthshaus wieder auf; da Pronnes kommt auch hin und mitanand geh'n wir wieder eini auf d'Hütt'n.“

Franz stieg in Pladl's Hause zögernd die Stiege hinan und trat auf das erfolgte „Herein!“ in das Zimmer, blieb aber neben der Thüre stehen, theils aus Bescheidenheit, theils aus Ueberraschung über die Szene, welche sich ihm hier darbot.

In Mitte des Zimmers lag die gnädige Frau und mit ihr oder um sie herum spielten und rauften 4 Kinder von 4 bis 12 Jahren, zwei Mopserln und eine Katze. Aus dem geröthtelen Gesichte und den geistvollen Augen der gnädigen Frau konnte man schließen, daß die auf dem Tische leerstehende Bouteille in einer gewissen Beziehung zu ihr gestanden haben mußte. Welche Flüssigkeit vormals, d. h. noch vor ganz kurzer Zeit, in dem Glase gewesen, — das wissen wir nicht ganz genau; doch sagte die böse Welt der Frau von Pladl nach, daß sie ganz gewöhnlichen vinum spirituosum, auf deutsch Schnaps, in großer Quantität zu vertilgen verstand. Aber wer weiß, ob dieses nicht Verläumdung war, und wenn wir sie bei Franzens Eintritt auf dem Boden liegend finden, wer kann sagen, ob das nicht eine Passion von ihr gewesen, sich so herumzubalgen? — Allerdings konnte dieses für das seidene Kleid gerade nicht von Vortheil sein; auch war ihre Sprache so eigenthümlich, fast lallend, ihr Lachen so blöde, und als sie jetzt des jungen Schrenk ansichtig wurde, traten ihre Augen so gläsern und stier aus ihren Höhlen hervor, daß man fast versucht sein mußte, die böse Meinung jener bösen Welt für begründet zu halten.

Nur mühsam stand sie jetzt vom Boden auf und setzte sich auf das Sopha; ihre ganze Umgebung folgte ihr dahin.

Die Kinder sahen mit sehr unzufriedener Miene nach dem Störenfried ihres Vergnügens und einer der Buben konnte nicht umhin, auszurufen: „Jetzt müssen wir wegen des Laffen unser Spiel aufgeben und ich hätt' gar so gern die Mama noch recht durchgeprügelt!“

Das Mädchen aber, es war Pladl's ältestes Kind und hieß Rosalie, trat Franz entgegen, musterte ihn vom Kopf bis zum Fuße und sagte dann mit hochmüthiger Stimme: „Hör einmal, Bub, Du siehst noch gerad so dumm aus, wie vor einem halben Jahr. Kein Wunder, wenn man mit so einem Kopf der Letzte wird!“

werden die Jesuiten nicht eingehen, die Verlegenheiten des frommen Wiener Kardinals dürften demnach immer größer werden, und das ist gut — denn der Kampf muß einmal ausgefochten werden

Frankreich.

Paris, 13. April. Ueber die militärischen Vorgänge vom 12. liegen folgende offizielle Angaben vor: Bei Neuilly hatten die Regierungstruppen von ihren in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch genommenen vorgeschobenen Stellungen nur die Insel Grande-Jatte behalten, welche durch drei Brücken mit Courcelles, Neuilly und Courbevoie verbunden ist. Die Nationalgarden hatten dagegen starke Positionen in Champerret, Corcelles und am Eingange von Neuilly selbst inne. Gegen 4 Uhr Morgens griffen sie, von der Artillerie der Forts und einigen nach Champerret mitgebrachten Feldgeschützen unterstützt, die Versailler mit Nachdruck an, rückten bis an die nördliche Brücke von Grande-Jatte vor und sprengten dieselbe in die Luft. Gleichzeitig schnitten Tirailleurs, welche vom Boulogner Gehölz her operirten, den Gendarmen den Rückzug über die südwestliche Brücke ab. Nur mit großer Mühe gelang es den Letzteren, unter dem Feuer der Geschütze der Muette und von Asnieres sich über die Brücke von Courbevoie zurückzuziehen; sie ließen hier eine große Anzahl von Todten und Verwundeten auf dem Platze. Auf der Verbindungsbahn zwischen Asnieres und Courcelles ließ Dombrowski während dieses Treffens zwei gepanzerte Waggons, die „Devastation“ und die „Foudroyante,“ operiren; die Wirkungen dieser Geschütze wären dem Feind noch empfindlicher gewesen, wenn sie nicht ein vom Mont Valerien her niederfallender förmlicher Bombenregen beständig in ihren Bewegungen gestört hätte. In diesem Kampf fiel der an Stelle Gustav Flourens' ernannte Kommandant des 173. Bataillons, ein junger Mann, welcher erst vor wenigen Tagen die polytechnische Schule verlassen hatte. Die Kanonade aus den Forts und den feindlichen Batterien dauerte wieder den ganzen Tag fort.

Paris, 14. April. Die amtlichen Mittheilungen über die militärischen Vorgänge des gestrigen Tages (13.) sind durch die folgenden ergänzt: Die Nationalgarde, welche sich schon am Mittwoch des größten Theils von Neuilly bemächtigt hatte, griff gestern noch die letzen Stellungen ihrer Gegner in der Avenue, am Boulevard Rinau und an der Brücke selbst an. Sie war des Morgens durch das 61., 91. und 178. Bataillon verstärkt worden und operirte unter den direkten Befehlen des Generals Dombrowski. Der Kampf dauerte mit wechselndem Glück den ganzen Tag fort. Gegen Abend erhielten die Regierungstruppen Verstärkungen und ergriffen auf's Neue die Offensive; sie konnten aber den amerikanischen Mitrailleusen der Föderirten gegenüber nicht Stand halten, und die einbrechende Nacht fand schließlich beide Theile in ihren alten Positionen. Auf der Insel Grande-Jatte ist noch immer eine Gendarmerieabtheilung von der Nationalgarde zernirt, aber andererseits durch Batterien im Rücken so gedeckt, daß die Nationalgarden einen Angriff nicht wagen können. Die Verluste waren gestern wieder auf beiden Seiten nicht unbedeutend. Der Kommandant des 206. Bataillons der Nationalgarde wurde in Neuilly getödtet. Ein mexikanischer General Namens La Tabouba, welcher sich aus Neugier bis in die Nähe der Porte Maillot vorgewagt hatte, wurde durch einen Bombensplitter schwer verletzt. Die Nationalgarde machte im Laufe des Tages einige Gefangene, und wenn man dem „Vengeur“ glauben darf, so hätte sie dem Feind auch eine Mitrailleuse und 2 Kanonen abgenommen. Sehr interessant war das Duell, welches die Batterie des Trokadero gestern früh um 10 Uhr gegen den Mont Valerien eröffnete, und welches dieser sogleich erwiederte. Der General Kluseret sagt die volle Wahrheit, wenn er versichert, daß die Bomben der städtischen Batterie im Valerien eingeschlagen haben; dagegen war das Feuer des letzteren ein unglaublich regelloses; er überschüttete das unglückliche Passy mit Bomben, sandte Kugeln bis auf 500 Meter vom Trokadero, welcher selbst nur wenige Male erreicht wurde.

Das Dekret, durch welches die „Kommune“ den vandalischen Akt der Zerstörung der Vendomesäule angeordnet hat, lautet: „Die Kommune von **Paris** — in Erwägung, daß die kaiserliche Säule der Place Vendome ein Denkmal der Barbarei, ein Symbol brutaler Gewalt und falschen Ruhmes, einer Bekräftigung des Militarismus, eine Verneinung des internationalen Rechtes, eine fortwährende Beleidigung für die Besiegten Seitens der Sieger, ein beständiger Angriff gegen eines der großen Prinzipien der französischen Republik, die Brüderlichkeit, ist, — dekretirt: Einziger Artikel. Die Säule der Place Vendome wird zerstört. Paris, 12. April 1871.“

Die Verwüstungen, welche die **französischen** Bomben in Paris anrichten, scheinen ärger zu sein, als jene, welche das deutsche Bombardement der französischen Hauptstadt zugefügt. Ein Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt vom 13. April: „Der Mont Valerien und die Batterien von Kourbevoie hatten den ganzen Tag über den Ark de Triomphe und seine Umgebung wieder mit Bomben überschüttet. Die Verheerungen, welche dort angerichtet wurden, sind furchtbar. Der Eisenbahnhof an dem Thore Neuilly ist nur noch ein Schutthaufen. Die Häuser, welche dicht hinter dem Thore liegen, haben sehr gelitten, sowie auch die der Avenue de la Grande Armee, welche zwischen dem Thore und dem Ark de Triomphe liegt. Von den Häusern, welch den Platz des Ark de Triomphe umgeben, ist nur ein einziges verschont geblieben. Hinter dem Ark de Triomphe sind ebenfalls eine Masse Häuser zerstört worden. Viele derselben sind Millionen werth.“

General Ducrot schreibt aus **Rennes,** er habe eine Division von 12,000 Mann der alten Kaisergarde marschbereit, und eine andere, gleich starke Abtheilung der nämlichen Truppen werde binnen 10 Tagen so weit sein. Die Armee von Versailles zählt jetzt 80,000 Mann. Seit mehreren Tagen ist ein Marinelieutenant, Namens Demarain, in Paris und hat dort den folgenden Handstreich organisirt: 18,000 der loyalen Nationalgarden sind insgeheim organisirt worden. Von diesen sollen 6000 zu einer bestimmten Stunde suchen, das Hotel de Ville zu nehmen, während 6000 Belleville und die übrigen 6000 Montmartre angreifen. Zu gleicher Zeit soll eine starke Infanteriedivision die Porte Maillot, eine andere die Eisenbahnstation St. Lazare angreifen, und schließlich bleibt für den Nothfall eine starke Reserveabtheilung zurück. Diese letzteren, von Außen vorzunehmenden Operationen wird General Vinoy leiten, und die Behörden versprechen sich großen Erfolg von diesen fünf gleichzeitigen Angriffen. (Wird nicht viel heißen, wenn es zuvor Jedermann zu lesen kriegt. D. R.)

Am 4. ward, wie gemeldet, der **Marseiller Kommune** das Handwerk gründlich gelegt. Am Morgen rückten die regulären Truppen unter General Espivent gegen die Präfektur heran, wo sich die Rothen festgesetzt hatten. Ein Trupp Kavallerie, der von der Place Kastellane nach dem Garten der Präfektur zog, wurde von dem Rebellenbataillon mit emporgehobenen Kolben begrüßt, die Reiter gingen jedoch auf dieses übliche Fraternisirungsanerbieten durchaus nicht ein, sondern rapportirten dem General die Sache, der nun mit einem Infanterie- und einem Chasseurbataillon, einiger Artillerie und einer Schwadron Chasseurs d'Afrique vorging. Auf dem Präfekturplatz angekommen, wurde er mit einer Salve empfangen, die Chasseurs antworteten durch Rottenfeuer und fegten rasch den Platz rein; die Insurgenten zerstreuten sich in die Nebenstraßen, wo sie stellenweise von Nationalgarden der Ordnung mit Kugeln begrüßt wurden. Der Angriff auf die Präfektur begann um halb 9 Uhr. Die Chasseurs de Vincennes machten die herkömmlichen drei Sommationen, welche von den Insurgenten mit Flintenschüssen erwiedert wurden. Einer ihrer Offiziere wurde dabei getödtet. Einige Augenblicke befanden sie sich in übler Lage, denn ein Bataillon rother Nationalgarde war ihnen in den Rücken gekommen und so erhielten sie von zwei Seiten Feuer. In wenigen Stunden war aber die Rebellion überall niedergeworfen. Wie viel Opfer der Tag gekostet hat, ist noch nicht ermittelt, die Insurgenten verloren mehr als die Truppen. Die Zahl der Gefangenen ist bedeutend; sie sind jetzt in den Händen der Justiz, bis auf die desertirten und zu den Insurgenten übergelaufenen Soldaten, welche sofort füsilirt wurden. Auch der von den Insurgenten zum Obergeneral ernannte Pelissier ist unter den Gefangenen. Am Mittag, als die Sache schon vorbei war, trafen Truppenverstärkungen ein. Am Abend soll auch Cremieux, eines ihrer Häupter, abgefaßt worden sein; wie es heißt, fand man ihn in der Wohnung des Todtengräbers des jüdischen Kirchhofs, bei dem er sich in Frauenkleidern verborgen gehalten hatte.

Amerika.

Philadelphia, 17. April. Die „Times“ meldet, daß nach der zur Beilegung der Alabama-Frage unterzeichneten Konvention die vertragschließenden Theile übereinkommen, daß die Neutralen für den Schaden verantwortlich sind, den ein in einem neutralen Hafen ausgerüstetes Schiff verursacht. Gleichzeitig wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt, welche die aus der Alabamaangelegenheit hervorgehenden Ansprüche innerhalb zweier Jahre zu regeln hat. (Dadurch würde diese heikle, seit 7 Jahren einen Krieg zwischen Amerika und England drohende, für Handel und Wandel gar gefährliche Frage endlich aus dem Wege geräumt. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 16. April. In Nr. 103 dieser Blätter wird von der Isargegend geschrieben, daß der Kooperator K. zu W. bei Beginn des Krieges im vorigen Jahre von der Kanzel herab predigte, daß jetzt der Teufel seine Erndte an den Soldaten habe, natürlich weil sie mit dem protestantischen Preußen gegen das katholische Frankreich kämpfen mußten. Wie katholisch man dieß

Franz wußte vor Verlegenheit nicht, was er erwiedern sollte. Er schwieg, was unter diesen Verhältnissen gewiß das Beste war und näherte sich der gnädigen Frau mit den Worten: „Gnädige Frau, ich bin so frei, Ihnen meine Aufwartung zu machen, grüß Ihnen Gott und weil ich g'sehn hab, daß es Ihnen gut geht, will ich nicht länger inkommodiren.“

Frau von Pladi hatte während dieser Ansprache den Knaben stier angesehen. Sie schien ihn anfangs nicht zu kennen, jetzt aber erinnerte sie sich und freundlich lächelnd reichte sie ihm die Hand. Sie sprach dazu unzweifelhaft einige Worte des Wohlwollens; aber dieses geschah in so unverständlicher Weise, daß Franz für die Sprechende recht herzlich in Verlegenheit kam und er war froh, aus dieser unangenehmen Situation durch das Eintreten der „Pueribuden“ erlöst zu werden. Er zog sich in die Nähe der Thüre zurück, um von da den Gesang der Knaben mitanzuhören.

Als die Buben das Lied begannen, bei welchem Franz in den vergangenen Jahren, wie erwähnt, so oft mitgewirkt, konnte er sich nicht enthalten, in den Chorus miteinzustimmen und nach Herzenslust mitzusingen; es zog ihn unwillkürlich von der Thüre zum Tische hin, wo die Buben stunden. Durch Franzens Stimme wurde der Gesang vollkommener und mit freundlichen Blicken nickten ihm die Sänger zu, nur wacker mitzuschreien, was denn auch redlich geschah. Franz hatte es in seinem Eifer gar nicht bemerkt, daß Herr v. Pladl das Zimmer betrat und hinter ihm stehend, den Gesang mit anhörte. Als er sich jetzt entfernen wollte, sah er sich Pladl gegenüber. Dieser hatte ihn sogleich wieder erkannt und in der Meinung, Franz wäre nur des „Ansingens“ halber gekommen, ließ er ihn in spöttischen Weise an: „Schämst Du Dich nicht, Dich an die Buben anzuhängen und ums Geld in den Häusern herumzusingen? Auf das braucht Dein Vater gerade nicht stolz zu sein, daß er an Dir einen Bettelstudenten hat, der heut'n Palmesel in den Häusern macht.“ — „Herr von Pladl,“ entgegnete Franz beschämt, „ich bin kein Bettelstudent und was den Palmesel anbelangt, so kenn' ich noch viel größere, als ich bin.“ — „Ruhig, nasenweißer Bursch!“ entgegnete Pladl. „Ich hab' gestern schon Proben von Deiner Keckheit erfahren; ich will Dir's rathen, Gallitäer, so schnell als möglich aus dieser Stube zu kommen und Dich nie wieder bei uns blicken zu lassen, sonst nimm' ich den Ochsenfisel und lern' Dir mores!“

Franz, der sich umsomehr schämte, als seine Kameraden Zeugen der ihm widerfahrenen Demüthigung waren, konnte kein Wort erwiedern; wie angebannt stand er da, bis er sich am Arme angegriffen fühlte. Er sah auf und blickte in Rosaliens spöttisch lächelndes Gesicht.

„Diese Buben,“ sagte sie, „hätten recht gut gesungen, wenn nicht Du so falsch mitgeblärrt hättest. Bilde Dir ja nichts auf Deine Stimme ein, und dort ist die Thür und dort der Ochsenfisel — Du hast die Wahl!“

Alles lachte über Rosaliens Witz. Franz aber wurde blaß bis in den Mund hinein; er wollte etwas erwiedern und wußte nichts rechtes zu sagen, nur seine Hand zuckte und — sein Gefühl sagte ihm, daß diese Hand allein diesem naseweisen Mädchen gegenüber die rechte Sprache verstünde; aber er steckte die Hände in Tasche und machte darin eine Faust, einen etwas verfehlten Knix gegen die gnädige Frau und — suchte das Weite. Die Thränen stürzten ihm aus den Augen, als er, den Leuten auszuweichen, den Weg nach dem Regenflusse zu einschlug.

„Ich stürz' mich in's Wasser!“ dachte er; am Ufer des Regens angekommen, stürzte er zwar nicht in's Wasser, aber der Länge nach zu Boden und weinte bitterlich. — Er mochte eine gute Weile so dagelegen haben, als er in seinem Jammer durch eine freundliche Stimme gestört wurde und seine kleine Freundin, die Lise, vor ihm stand.

„Warum flennst denn?“ fragte sie. „Was is Dir passirt, daß D' wie a Narrischer an's Wasser herlaufst und Di in Dein Sonntagsg'wand daher legst?“

Franz stand auf und suchte sich seine Thränen zu trocknen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich und namentlich Paris ist, wo die Geistlichen und Bischöfe gefangen genommen, ausgeraubt und zu todt mißhandelt werden, hat die Erfahrung gezeigt. Nun predigte der genannte Herr Kooperator im vorigen Monate wieder, daß alle, welche (zur Reichstagswahl) fortschrittlich wählten oder gar nicht gewählt haben, dem Teufel huldigten und eine Todsünde begingen. Durch solche Kanzelreden wird offenbar in einer Gemeinde zwischen den in Politik und Religion verschiedenen Gemeindemitgliedern Unfrieden und Religionshaß erzeugt und die Kanzel nicht zur Verkündigung des Wortes Gottes, sondern zu unedlen Parteizwecken mißbraucht, während die noch in Kraft bestehende Verordnung vom 27. Juli 1809 §. 38 Regierungsblatt S. 1296 vorschreibt, daß alle Prediger, welche durch Schmähungen Religionshaß zu erwecken suchen, ihres Amtes entsetzt werden sollen. Da nun in neuerer Zeit so häufig die Kanzeln mißbraucht werden, warum wird die genannte Verordnung nicht beobachtet, oder huldigen gewisse Vorgesetzte selbst dem Jesuitismus? Und wo erhalten denn die Herren Kooperatoren ihre Erziehung und Heranbildung, daß sie sich für die Herrn der Welt halten? (Warum? Weil sich fast nie ein Beweis herstellen läßt: in solchen heikeln Dingen wie Kanzelreden verliert fast jeder den richtigen Gebrauch seines Gedächtnisses.)

§ **Passau,** 18. April. Abermals haben wir aus Wiener Blättern zwei traurige Folgen der neuen Lehre zu registriren. Es sind nemlich zu Anfange ds. Mts. die Frau Isabella Gräfin Steinach, geborene Gräfin Galler, nebst noch zwei Frauen in Gratz und vor Kurzem Hr. Johann Seemayer, Pfarradministrator in dem weltberühmten Badeorte Mehadia in der Temesvar-Csanader Diözese, vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten.

* Einer soeben eingegangenen Nachricht zufolge, wird sich auch die Vertretung der Stadt **Vilshofen** der größeren Münchner Döllinger-Adresse vom 10. d. Mts. anschließen.

Von der **Donau,** 16. April. Schloß Haidenburg bei Aidenbach, B.-A. Vilshofen, brannte am Sonntag wirklich ganz nieder. Baron Aretin, der Besitzer, weilt bekanntlich als Reichstagsabgeordneter in Berlin, seine zwei Söhne sind beim Militär und gestern verreisten auch zwei Töchter; vor Kurzem verlor er eine dritte durch den Tod. Morgens 4 oder halb 5 Uhr stand schon der Dachstuhl in Flammen. Es brannte das ganze Schloß aus; gerettet wurde die Kassa nebst Werthpapieren und Kostbarkeiten. Die Bibliothek ist, dem Vernehmen nach, wirklich vernichtet; ebenso die Gemäldegallerie. Nach der Meinung Einiger wäre der Verdacht gegen den Eingezogenen unbegründet.

Landshut, 16. April. Die hier anwesenden französischen Kriegsgefangenen werden nach Würzburg verbracht und vernehmen wir, daß dieselben schon nächster Tage unsere Stadt verlassen werden.

Landshut, 17. April. Der „K. f. N." hat leider schon wieder eine Verwundung zu melden, indem nämlich beim Münchner Thor ein junger Bursche von einem Betrunkenen einen nicht ungefährlichen Messerstich erhielt. Im Gasthause zum Kreuz, in welchem Beide sich befanden, fiel vorher keinerlei Streit oder Wortwechsel vor, so daß man nichts weniger vermuthen konnte, als daß, wie die Beiden sich kurz nach einander ruhig entfernten, ein derartiges blutiges Vorkommniß sich ereignen würde. Der Thäter ist aus der Gegend von Wolnzach gebürtig und wurde bereits eine halbe Stunde nach verübtem Verbrechen eingezogen.

Nachtrag.

München, 17. April. Der König verlieh dem Kronprinzen von Sachsen das Großkreuz des militärischen Max-Josefs-Ordens. Die Verleihung war von einem eigenhändigen Schreiben des Königs begleitet.

Wien, 15. April. Die Sonntagsnummer der „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben d. d. Meran, 11. April, welches Grocholski zum Minister ernennt. — Der berühmte Arzt Dr. v. Oppolzer ist heute gestorben.

Paris, 16. April. Ein Dekret bestimmt, daß die Requisitionen nur auf Grund eines schriftlichen mit dem Stempel eines Delegirten beim Kriegsministerium versehenen Befehls vorgenommen werden dürfen. Ein anderes Dekret verfügt, daß jede Verhaftung unverzüglich dem Delegirten für die Justiz angezeigt werden muß, welcher ein Verhör anordnet und entscheidet, ob die Verhaftung aufrechtzuerhalten sei oder nicht. Wird die Anzeige binnen 24 Stunden nicht erstattet, so wird die Verhaftung für eine willkürliche erachtet und gegen die Vollstrecker derselben gerichtlich vorgegangen. Man hat in einigen Vierteln wiederum mit dem Verkauf von Pferdefleisch begonnen.

Paris, 16. April. Die Kriegführenden haben im Süden von Paris gegenwärtig folgende Stellungen inne: Die Insurgenten außerhalb der Forts die Dörfer Vanves und Issy, durch starke Barrikaden befestigt; ferner die Oertlichkeiten in der Nähe der Forts Bizetre und Montrouge, nämlich Moulin-Saquet und Hautes-Bruyeres. Die Versailler halten Sceaux, Plessis-Piquet, Robinson, Chevilly, l'Hay und Crocs de Barni besetzt.

Versailles, 16. April. Die Behauptung der kommunalen Organe, Dombrowski habe in Neuilly 400 Gefangene gemacht, ist unwahr.

Literatur.

Wir machen unsere Leser auf ein höchst interessantes, schön ausgestattetes Büchlein aufmerksam, das soeben im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, betitelt: **Heldenthaten und Auszeichnungen der bayerischen Armee im Kriege von 1870/71.** Im Zusammenhange mit der Geschichte des ganzen Krieges für Bayerns Volk und Heer geschildert. 1. Theil. Preis 20 kr. (Bei Franko-Sendung von 24 kr. in Briefmarken folgt frankirte Zusendung.) Mit großer Treue und in trefflichen lebensvollen Schilderungen beschreibt dieses Werkchen den eben vollendeten ruhmvollen Krieg und verweilt mit besonderer Ausführlichkeit bei den tapferen Thaten des bayerischen Heeres. Es ist diese Schrift ein schönes Gedenkbuch und wirkliches Volksbuch zu nennen, das verdient in Aller Händen zu sein, um so mehr, als es sich durch größte Billigkeit und geschmackvolle Ausstattung in der That auszeichnet. Ein zweites sich hieran anschließendes Bändchen hievon erscheint in den nächsten Tagen zum selben Preise; es wird den Abschluß des Krieges enthalten, und zugleich die Namen aller mit Ehrenzeichen dekorirten Tapfern der bayerischen Armee aufführen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 13. April 1871.

Xaver Drahobl, Drechlerssohn von Hutthurn, erhielt wegen Vergehens unzüchtiger Handlungen eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

Josef Geyer, Bauer von Rohrbach, wurde wegen Körperverletzung zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankfurter Kurs vom 15. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100½ B., 4½% Consol. Oblig. 94½ bz. **Nassau** 4½% Obl. 93¾ bz. **Bayern.** 5% Obl. — — B., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 95⅝ B. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 95⅝ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 89⅜, 3½% Obl 83½ G. **Württemberg** 5% Obl. 99 13/16 bz, 4½% Obl. 94 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 bz., 4½% 94¼ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101¾ bz., 4% Obl. 91½ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55 3/16 à ⅛ bz., 4½% Rente in Papier 47⅝ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72½ B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¼ G. **Italien.** 5% Rente — — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102⅞ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91— bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4½% Berner Obl. 97½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 — — bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100⅜ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100½ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 97 — à 1/16 bz., 6% detto 1885 96⅝ B.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— B., 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86½ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfbr. 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —⅛ pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 — — 59 —, Pistolen fl. 9.44 — 46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.27 — 28 —, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien 17. April. Silberagio **22 50.**
Frankfurt, **91⅝**.

Bekanntmachung.

(Aufräumung älterer Depositen betr.)

Nachdem innerhalb des durch öffentliche Bekanntmachung vom 15. Jäner ds. Jrs. bestimmten dreimonatlichen Termines Eigenthumsansprüche auf die nachhin bezeichnete Masse nicht angemeldet wurden, so wird solche als herrenlos erklärt, und dem kgl. Fiskus überwiesen.

Passau, den 16. April 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

2081 **Riedl,** kgl. Landrichter.

Masse.

Vortrag.	Geld fl.	Geld kr.	Papier fl.	Papier kr.
Vormaliges Freiherrl. v. Oyen'sches Patrimonialgericht Fürstenstein Depositenkasse betr.				
Schuldschein der kgl. Filialbank Passau			1240	
detto			26	20

Bekanntmachung.

(Betreff: Baumgartner und Loher gegen Rosine Orthofer wegen Vertrags-Rescission.)

Dem Taglöhner Johann Loher, früher in Deggendorf, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, eröffne ich, daß mir heute auf Betreiben der Müllersehefrau Rosina Orthofer in Puppling Urkunde zugestellt wurde, inhaltlich welcher die Letztere gegen das in der Streitsache des Metzgers Jakob Baumgartner in Kanzell und des Johann Loher gegen genannte Orthofer wegen Vertrags-Rescission vom kgl. Bezirksgerichte München r./J. unterm 10. vor. Mts. erlassene Urtheil, wonach der am 15. März vor. Jrs. verfügte provisorische Arrest für gerechtfertigt erklärt wurde, Berufung zum kgl. Appellationsgerichte von Oberbayern erhoben hat und Johann Loher aufgefordert wird, innerhalb der Frist von 38 Tagen — von heute an — einen am Sitze des kgl. Appellationsgerichts wohnenden Advokaten als Anwalt zu bestellen.

Den bei mir hinterlegten Gerichtsvollzieher-Akt kann Loher persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

München, den 14. April 1871.

Der kgl. Oberstaatsanwalt am kgl. Appellationsgerichte von Oberbayern:

2082 **v. Wolf.**

Bekanntmachung.

Die auf Betreiben der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München von dem kgl. Notar Herrn Kornmüller in Griesbach auf Mittwoch den 3. Mai 1871 anberaumte und in Nr. 62 der Passauer-Zeitung (Ins.-Nr. 1147) unterm 16. Februar lfd. Js. von mir bekannt gemachte Versteigerung des dem Bäckermeister Georg Lasser gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 106 in Griesbach unterbleibt.

Pfarrkirchen, am 15. April 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

2083 **Riedhammer,** kgl. Advokat.

Passauer Spar- und Vorschuß-Cassa.

Nachdem der Ausschuß die Jahres-Rechnung pro 1870 geprüft, Zinsen und Dividende festgesetzt hat, wird zur Generalversammlung

Freitag der 21. April Abends halb 8 Uhr

im Lokale des Gewerbevereines (Herrn Stümpfl) bestimmt.

Zur Abhörung dieses Rechnungsergebnisses, Wahl eines neuen Ausschusses, allenfallsigen Anträgen, werden die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen.

Passau, 19. April 1871.

Der erste Vorstand: **E. Pleitner.**

(a) 2086

Bekanntmachung.

Die nach Gesammtgemeindebeschluß vom 6. April 1871 in 3 Jagdbögen abgetheilte Gemeindejagd Fürstenstein zu circa 5000 Tagw. wird wegen Ablauf des seitherigen Pachtver hältnißes neuerdings im Wege der öffentlichen Versteigerung kommenden

Mittwoch den 26. April 1871 Vormittags 10 Uhr

im Schulhause zu Fürstenstein an den Meistbietenden vergeben, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Fürstenstein, am 18. April 1871.

Der Bürgermeister: **Schröder.** **Michl Köck**, Stellvertreter.

2087

In einem Orte Niederbayerns mit 2000 Einwohner ist der alleinige Holzmacher gestorben, sein Geschäft aufzugeben, es könnte daher einer mit ganz wenig Geld zu einem schönen Geschäft kommen. Sämmtlicher Werkzeug ist noch ganz neu und die Wohnung für das Geschäft passend. Das Uebr. 2091

Ein guter **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei **Joh. Schertl,** Schuhmachermeister, Theresienstraße.

Rotthalmünster.

Bei herannahender Frühjahrs-Saison erlaube ich mir geehrter hiesiger, wie ländlicher Bevölkerung der Umgebung, sowie Titl. Bauunternehmern und Baumeistern die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich neben meinem bisherigen Detailgeschäft im Wunsche verehrter Geschäftsfreunde auch Lager in

Gyps und hydraulischen Kalk

halte. Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme bringe, bemerke ich nur noch, daß ich sowohl in Gyps reine weiße, wie in Cement garantirt reine gemahlene, ausgezeichnete Waare liefere und hiebei außerdem meinen geehrten Kunden bei Faß- wie pfundweiser Abnahme die möglichst billigen Preise stellen werde.

Mein Lager in diesen Artikeln bei Bedarf darum geneigter, allgemeiner Abnahme bestens empfohlen haltend, theile ich meinen Committenten der

Kölner Hagelversicherung

gleichzeitig mit, daß ich durch directe Unterhandlung mit der Direktion in Köln in der angenehmen Lage bin gegenüber anderweitiger Konkurrenz nicht unbedeutende Vortheile einzuräumen. Prospekte, wie Preislisten stehen auf Wunsch gratis zu Gebote; außerdem bin ich gerne bereit, jede beliebig gewünschte Auskunft in diesem Genre zu ertheilen und bitte geneigte Reflektanten nur noch, Aufnahmen hierin bei mir rechtzeitig anzumelden.

Rotthalmünster im April 1871.

2088 (a) **Josef Hensele.**

Gyps & hydraulischen Kalk. — Kölner Hagelversicherung.

Wohnungs-Veränderung.

Mache die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung in der Bräugasse (Altstadt) verlassen, dagegen eine Wohnung

in der Kaserne,

wo sich früher die Regimentsschneiderei befand, bezogen habe

Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Natterer,

2089 (a) Bataillonsschreiber im kgl. 9. Jäger-Bataillon.

Bekanntmachung und Einladung.

Der **Veteranen- und Kriegerverein in Neuburg a. J.** veranstaltet zu Ehren der vom Feldzuge zurückgekehrten hochverehrten Krieger am **Sonntag den 23. ds. Mts.** eine

Festfeier

wobei um halb 10 Uhr Vormittag Kirchenparade, nach derselben Diner und Abends Festball gehalten wird.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins werden hiemit freundlichst eingeladen, sich am genannten Tage früh 9 Uhr sämmtliche im **Hofwirthshause** zu Neuburg zu versammeln. Auch labet Militär und Militärfreunde zu dieser freudigen Festfeier freundlichst ein

2090 (a) **J. Demml,** z. Z. Vereins-Vorstand.

Alle Gichtkranke

können sich Hilfe verschaffen durch das Buch: **„Der zuverlässige Gichtarzt"** oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei **Gicht und Rheumatismus** durch **wohlfeile, naturgemäße** und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben von Dr. Hoffmann. Preis 27 kr. Zu bekommen bei **Adalbert Deiters** in Passau. (6f) 831

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14b) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparatur-Werkstätte. Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabengasse, Neumarkt Passau.

2092

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Berlin	12. April nach Baltimore	D. Leipzig	10 Mai nach Baltimore
D. Donau	15. „ „ Newyork	D. Rhein	13. „ „ Newyork
D. Bremen	19. „ „ „	D. Hansa	17 „ „ „
D. Hermann	22. „ „ „	D. Deutschland	20. „ „ „
D. Baltimore	26. „ „ Baltimore	D. Ohio	24. „ „ Baltimore
D. Main	29. „ „ Newyork	D. Donau	27. „ „ Newyork
D. Newyork	3. Mai „ „	D. Bremen	31. „ „ „
D. Weser	6. „ „ „	D. Hermann	3. Juni „ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 15. April. D. **Hannover** Sonnabend 13. Mai. **Passage-Preise** nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10, s, nach Havana: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan. D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai. D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2094 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Gesucht wird eine **meublirte** oder **unmeublirte Wohnung** mit zwei Zimmern. D. Uebr. (a) 2095

Zierpflanzen seltene werden wegen Abreise sehr billig verkauft. D. Uebr.

Bei Unterzeichnetem ist ein Sonnen- und ein Regenschirm stehen geblieben.

2097 **Franz Köck.**

In Hs.-Nr. 510 am Anger nächst der Donaubrücke ist der ganze zweite Stock bis Jakobi zu vermiethen. 2098

In dem ehemaligen Hauck Haus zu St. Nikola wird bis Ziel Jakobi die **Parterre-Wohnung** frei. (a) 2099

In einer Conditorei wird ein Knabe in die Lehre aufgenommen. D. Ue. (1) 2100

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. ds. zu Herrn Stockinger.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abend **Hochzeit-Feier** unseres geehrten Mitgliedes Herrn Zell bei Herrn Haas in der Innstadt, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Die Schützenmeister.

In Passau wird sogleich ein tüchtiger **Badergehilfe** auf Kondition gesucht. D. Uebr. 2101

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 12. ds.: Ferdinand, das Söhnchen des Herrn Josef Wahl, Buchhalter bei Josef Bauer dahier.

Getraut am 17. ds.: Herr Franz Xaver Zeizer, Seidenweber dahier, mit Anna Johanna Wenzl, Baderstochter von hier.

Auswärts gestorben.

Ehe. Wirth, Professor an der Gewerbschule zu Hof, 64 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 18. April.

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	—		21		—		9	
Rest	—		8½		—		1	
Höchster Preis	—	—	14	—	—	—	9	—
Mittlerer	—	—	13	22	—	—	8	—
Mindester	—	—	13	—	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	38	—	—	—	30
Gestiegen	—		—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molesso.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 108. | Donnerstag, 20. April 1871. | Sulpitius.

Auf die
Passauer Zeitung
2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Deutschland.

München, 18. April. Vorgestern, Sonntag, war bei Se. Majestät dem Könige große Tafel, zu welcher die k. Prinzen Otto und Leopold und auch der Hr. Erzbischof Gregor geladen waren. (In wohlunterrichteten ultramontanen Kreisen verlautet, daß der Hr. Erzbischof wegen seiner neuesten Leistungen Aussicht auf den Kardinalshut habe.)

München, 19. April. (Offenes Schreiben an den Erzbischof von München-Freising.) Hochwürdigster Herr Erzbischof! Ew. Erz.! In Ihrem vom 14. April datirten und gestern am 16. April von allen Pfarrkanzeln Münchens verlesenen Hirtenbrief haben Sie mir die Auszeichnung erwiesen, meiner Rede, welche ich in dee Katholikenversammlung vom 10. April gehalten habe, Erwähnung zu thun und ein paar Stellen aus derselben einer besonderen Beachtung und Bekämpfung zu unterziehen. Obwohl Sie zwar jetzt noch keinen authentischen Bericht über meine Rede erhalten haben, erheben Sie gleichwohl schon darüber öffentliche Klage, daß ich eine Daestellung der Geschichte des Pontifikats Pius' IX. gegeben habe, welche von Entstellung und Verdrehung dee Thatsachen und von Ingrimm und Haß gegen das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche strotzte, daß ich von dem vatikanischen Konzil ein abstoßendes Zerrbild entworfen, und namentlich Unwahrheit über Unwahrheit auf Sie, meinen geistlichen Oberhirten, gehäuft habe. Nicht um meinetwillen, um Ihrer eigenen oberhirtlichen Autorität willen bedaure ich, hochwürdigster Herr Erzbischof, Ihr rasches, auf mangelhafte Informationen begründetes Vorgehen. Wenn schon in den nächsten Tagen Ihnen, hochwürdigster Herr, meine Rede nach stenogeaphischer Aufzeichnung vorliegen wird, werden Sie derselben entnehmen, daß ich nur allbekannte Momente aus dem Pontifikat Pius' IX. angeführt und bezüglich des vatikanischen Konzils wieder nur Thatsachen, die theils notorisch, theils aber durch Denkschriften und Briefe von Konzilsvätern selbst, ja durch von Ihrer eigenen Hand unterschriebene Aktenstücke konstatirt sind, berichtet habe. Was aber die Unwaheheiten anlangt, welche ich, hochwürdigster Herr Erzbischof, auf Ihre Person gehäuft haben soll, so werden Sie finden, daß ich lediglich nichts Andeees gethan habe, als einerseits Ihre eigenen Proteste und Vorstellungen, welche Sie zur Zeit des Konzils bezüglich des Mangels an Freiheit auf demselben, und dann wegen der mit dem Unfehlbaekeitsdogma gegebenen politischen Bedenken an Pius XI. richteten, andererseits Ihre Handlungsweise und Maßnahmen nach dem Konzil in Erinnerung zu bringen. Wenn nun durch die Rücksichtnahme auf jene konziliarischen Aktenstücke ein schreiender Kontrast zwischen dem, was noch vor wenigen Monaten in Rom und was nun heute in München Ihre Ueberzeugung ist, offenbae wurde, und sich ein gerechter Zweifel an die Sicheeheit und Festigkeit Ihres gegenwärtigen Glaubens einstellte, so ist dieß lediglich eine aus den Thatsachen fließende, reen objektive Konsequenz, welche Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, in den Augen aller Denkenden wohl kaum weeden abwehren können. Aber auch alles Andere, was ich in jener Versammlung noch gesprochen habe, bin ich duech vollgiltige Beweise Ihnen gegenüber zu bekräftigen bereit. Daher ich Sie, hochwürdigster Herr, dringend bitten muß, die harten Beschuldigungen, welche Sie in Ihrem Hirtenbriefe vom 14. d. Mts. gegen mich öffentlich ausgesprochen haben, auf so lange zurückzunehmen, als Sie mich nicht der Unwahrheit meiner Worte vor einem urtheilsfähigen Publikum überführt haben. Ich glaube damit nichts zu fordern, was nicht schon von der Würde Ihres erhabenen Amtes, und von dem Gewissen, welches uns in den ernsten, die katholische Welt so tief berühreenden Angelegenheiten als heilige Pflicht auferlegt ist, v n selbst geboten wäre. Genehmigen Ew. Erz.

München, 17. April 1871.

Prof. Dr. J. Huber.

* **München,** 17. April. Die hiesigen Kooperatoren halten eine Konferenz, um über ihren Beitritt zu der Erklärung der Pfarrer, bezw. über eine selbstständige zustimmende Erklärung an den Erzbischof zu berathen (Beitritt zu der notorischen **groben Verfälschung,** die sich die Herrn Pfarrer, oder wer ihnen die Salbe gemacht hat, mit einer Stelle von Paulus gütigst erlaubt haben? Wie nennt wohl die ehrliche „Donau-Ztg." diese der heiligen Schrift selbst angethane — Verbesserung? D. R. d. Pass. Ztg.)

München, 17. April. Alle bei dem Heere in Frankreich stehenden überzähligen Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamte, Junkerchargen, dann Unteroffiziere und Spielleute werden zu den Depots versetzt und haben dort einzurücken. Die nicht mehr in der aktiven Armee pflichtigen Landwehroffiziere und Landwehrjunker werden vor allen andern zurückbeordert und nach iheem Eintreffen bei den Depots beurlaubt.

München, 18. April. Ehre, dem Ehre gebührt! Gestern verkündeten Maueranschläge, daß in der Thieredgasse die Summe von 4—5000 fl. in verschiedenen Werthpapieren verloren gegangen. Wenige Stunden darauf meldete sich bei dee Polizei ein schlichter Arbeitsmann als Finder und gab das Werthpaquet mit vollem Inhalte zurück. Johann Stettner, Pflasterer von Waldmünchen, dahier seit langer Zeit mit seiner Familie wohnhaft, ist der Ehrenmann, dessen Handlungsweise sicher die vollste Anerkennung verdient.

Nach einer Mittheilung aus **Würzburg** wollen auch die dortigen Universitätsprofessoren mit Ausnahme der Theologen und einiger anderer eine (von Peof. Edel veefaßte) Adresse an Stiftspropst Döllinger abschicken.

Berlin, 17. April. Schulze-Delitzsch und 42 Genossen beachten im Reichstage einen Gesetzanleag ein, wonach die Mitglieder des Reichstags die Reisekosten und Diäten aus der Bundeskasse erhalten sollen; bis zum Erlasse eines diesbezüglichen Gesetzes soll das Bundespeäsidium die Höhe derselben feststellen. Ein Verzicht auf Reisekosten und Diäten sei unstatthaft.

Berlin, 17. April. Allen Gegenbehauptungen gegenüber wird glaubwürdig versichert, daß eine deutsche Intervention im Falle der Unzulänglichkeit der Versailler Truppenmacht in Aussicht genommen werde und alle Dispositionen zur eventuellen Wiederbesetzung von Paris getroffen sind. Das Ultimatum Thiers' an die Kommune, sich binnen 24 Stunden zu ergeben, wurde zurückgewiesen. Die Kämpfe dauern fort; die Verluste auf beiden Seiten, namentlich im Straßenkampf in Neuilly sind beträchtlich. In St. Denis fanden sich neuerlich Parlamentäre der Insurgenten und Delegirte der Kommune im preußischen Lager behufs Veehandlungen ein. Erstere wurden zurückgewiesen, Letztere arretirt. — Die „D. R.-K" schreibt unterm 15. ds.: Wie wie hören, ist der Plan Betreffs des Rücktransportes der französischen Gefangenen neuerdings wieder geändeet woeden; mit Rücksicht auf die Verhältnisse vor und in Paris schien es nicht gerathen, duech Entlassung der gefangenen Soldaten die Elemente möglichenfalls noch zu vermehren, welche die Entwicklung solchee Zustände herbeiführen; anderntheils war es aber auch für die Sicherheit der zur Besetzung der okkupirten Landestheile zurückgebliebenen deutschen Truppen geboten, darauf hinzuwirken, daß die Armee von Versailles nicht eine numerische Stärke gewinne, die, in anderer Form als nach dem gegenwärtigen Plane verwendet, bedenklich werden könnte. Die Erfahrungen des Krieges haben mehe als einmal bewiesen, daß man gegenüber den Versprechungen

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„D' Pladl," antwortete er, „hab'n mich so kränkt, wie noch kein Mensch auf der Welt." — „Weiter nix?" sagte Lise. „Deitwegen brauchst nöd in's Wasser z'springen; was hab'n s' Dir denn tho?"

Franz erzählte, was er gestern und heute von Pladl und Rosalie zu erdulden hatte. Als er vollendet, nahm ihn Lise bei der Hand und sagte, mit ernsthafter Miene: „Wenn i mit der Sali zammakomm, dann soll sie's büß'n; aber i wüßt' schon, was i thät, wenn ich an Deiner Stell' wär." — „Und was thätst?" — „Rächen thät i mi." — „Rächen? Er ist Hüttenherr und see ist seine Tochter — was hat sich da zu rächen?" — „I wärat extra auch a Hüttenherr, nacha kannst es Du ärgern!" — „Ich ein Hüttenhere?" fragt Franz, trotz seines Jammees über den Einfall seiner Gespielin lächelnd. — „Warum den nöd? Soll außer dem Hirrn Pladl koa Mensch mehr a Hüttenherr wer'n können? Du kannst guat roaten (rechnen) und Dei und mei Veda wern Dir lirnen, was D' weiter brauchst."

Franz hatte zu weinen aufgehört und sah mit seinen großen klugen Augen das Mädchen erstaunt und fragend an. — „Meinst?" fragte er dann zögernd. „Meinst Lise, ich könnt's so weit bringen auf der Welt?" — „Warum nöd? I hilf Dir schon dazua, i werd Dei Hüttenfrau und wer weiß, ob's nöd amal heißt: „D' Lohbergerhütt'n g'hört 'n Franz Schrenk und seiner Lise!" — „D' Lohbergerhütt'n!" fragte Franz lächelnd. „Wo käm' dann der Pladl hin?" — „Dee kann hinten bleib'n am Ofa," entgegnete Lise; „wir aber bau'n daher zum Wasser, wo die Holztrift is. Jetzt gehn mie hoam, oalafö (11 Uhr) is' vorbei und unsere Vedan seind schon auf'm Weg."

Die beiden Kinder schlugen den nächsten Weg nach Hause ein. Franz war es eigenthümlich zu Muthe; vor wenigen Minuten auf's Tiefste erniedrigt, schlug jetzt sein jugendliches Herz auf einmal voll der schönsten Pläne und Hoffnungen und in demselben zuversichtigen Tone, mit welchem ihm das Mädchen Muth zugesprochen, sagte er jetzt:

„Ja, ja, Liserl, Du hast recht, es wird das G'schied'ste sein, ich werd a Hüttenherr!" —

5.

Im Lohbergerwirthshause ging es am Nachmittage gar lebhaft her. Die Bauern der nächsten Umgegend sowohl, die eine Ehre darein setzen, alle Sonn- und Feiertage ihr Möglichstes und noch ein gut Stück darübee in der Vertilgung des braunen Stoffes zu leisten, und die Glasmacher und Hüttenleute insgesammt ruhten hier nach den Strapazen der Woche aus und thaten sich weidlich gut an Herrn Killermeier's untadelhaftem Stoffe.

Es war aber auch ein Gesumme, als schwärmten hundert Bienenstöcke; der Qualm aus den kurzen Ulmern verbreitete im Gemache eine gewisse romantische Düsterheit; dazu der Mark und Bein durchdringende Gesang singlustiger Bursche, das Geklapper der Gläserdeckel, der Duft des unvermeidlichen Schmalzlers und — das Bild einer Dorfkneipe ist fertig.

Ein kleiner Verschlag an dem oberen Ende des Zimmers, der einen runden, eichenen Tisch enthielt, war für den vornehmern Theil der Gesellschaft bestimmt. Es war die Elite der Dorfgemeinde, bestehend in dem Dorfschulmeister, einigen reichen Waldbauern aus dem Winkl, dem Jäger des Herrn Pladl, dem Schmelzmeister, dem Schrenk und dem uns bereits als Kirchendiener vorgestellten, schöngeistigen Schneider, welchem nur wegen seiner Unterhaltungsgabe ein Plätzchen an der Tafelrunde, wie sich die Gesellschaft nannte, gegönnt war. Aber das Schneiderlein saß heute, gegen seine Gewohnheit, still und in sich gekehrt am Tisch und kaute mißgestimmt an seinen Nägeln.

„Schneider, warum sind S' denn heut' so traurig?" fragte der Schulmeister, „das ist sonst nicht Ihre Art." „I had halt meine Launen," antwortete der Gefragte, „haam soll i gehn, da möcht i bleib'n — 's Bier schmeckt mir und arbeiten soll i; d'Feiertag seind vor der Thür und i miserabler Mensch kann mi von mein Leichtsinn nöd erho'ln." „So trinken S' halt noch a Halbe und machen S' guate Vorsätz," sagte lächelnd der Lehrer. „D'Vorsätz wär'n guat, aber d'Nachsätz!" seufzte der Schneider. —

Frankreichs in dessen gegenwärtigem Zustande nur mit Vorsicht verfahren darf Es ist denn auch in Folge dieser Erwägungen der bereits angeordnete Rücktransport der Gefangenen wieder sistirt worden.

Berlin, 17. April. Dem Privatbriefe eines namhaften deutschen Gelehrten, welcher in den letzten Wochen fast ganz Ober- und Mittel-Italien bereist hat, entnimmt die „Wes. Ztg.", daß in der politischen Stimmung Italiens ein gewaltiger Umschwung zu Gunsten Deutschlands stattgefunden hat. Ueber Rom äußert sich das Schreiben: In Rom ist noch Alles im Uebergangsstadium. Bei der Unversöhnlichkeit der Geistlichkeit, den fortgesetzten Beleidigungen Italiens — z. B. jetzt wieder durch den Befehl, allen, welche irgendwie bei der Okkupation Roms betheiligt sind, die Absolution zu verweigern, also alle Soldaten zu exkommuniziren, wenn sie sich nicht verpflichten zu **desertiren,** sobald es thunlich ist — wird schließlich die italienische Regierung dahin gedrängt werden, von Allem Besitz zu ergreifen; denn die Schonung, die man so longe als möglich bewahren will, führt natürlich meist dahin, daß mon die Freunde verletzt und die Feinde nur unverschämter macht Nachdem man das Haus untergraben, sollte man sich doch nicht mehr vor dem Mörtel, der herunterfällt, fürchten. Alle Versuche der Jesuiten, durch Aufreizungen die Römer zu Gewaltakten zu verleiten, die ihnen Gelegenheit könnten geben, die Märtyrer zu spielen, und den schwachen Greis im Vatikan zur Flucht zu drängen, sind übrigens bis jetzt fehlgeschlagen. Mon fühlt sich diesen Leuten gegenüber doch auch wieder zu stark, zu sehr im Rechle, um den Gleichmuth zu verlieren Was auch der Papst sagen und schreiben mag, es hat nicht mehr Bedeutung als alle jene Proteste depossedirter Fürsten, es ist das Papier nicht werth, worauf es geschrieben. So denken die Italiener.

Oesterreich.

Braunau, 16. April. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die letzte offene Stromöffnung der Bahnbrücke über den Inn auf der österreichischen Seite mit der Fahrbahn zu überspannen, so daß dann in kurzer Zeit die ganze Bahnbrücke auf ihren 5 Pfeilern vollendet dastehen wird. Die bauleitenden Ingenieure hoffen dieselbe schon bis 1. Mai den Belastungsproben unterstellen zu können. Die Eisentheile bringen nun die Materialzüge auf der München-Simbacherbahn und nicht mehr, wie früher die Neumarkt-Braunauerlinie über Passau, die bisher nicht selten Betriebsstörungen in Folge Erdrutschungen erfahren. Man gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, doß die Linie von München bis hieher am 1. Juni dem Betriebe übergeben werden kann.

Frankreich.

Paris, 17. April. Ein Bericht Dombrowski's von gestern Nachmittag 3 Uhr meldet: Bei dem Kampf um Neuilly besetzten wir das ganze neue Viertel, wobei wir eine Fahne päpstlicher Zuaven und die Fahne eines Linieninfanterieregiments eroberten. Der Geist der Marschbataillone ist vortrefflich. Die Nationalgarde macht gute Fortschritte; im Kampfe zeigte sie das bewunderns-wertheste Feuer. Ein Dekret beruft die Syndikatskammer der Arbeiter auf den 16., um eine Enquetekommission einzusetzen, welche eine Statistik der verlassenen Arbeiterwerkstätten von Paris aufstellen und darüber berichten, auch den Entwurf eines Dekrets vorlegen soll, welches die Bedingungen, unter denen diese Werkstätten sofort wieder in Betrieb gesetzt werden können, regelt, sowie festsetzt, daß die weitere Benutzung der Arbeiterwerkstätten nicht mehr durch Diejenigen stattzufinden habe, welche dieselbe verließen, sondern durch kooperative Assoziationen derjenigen Arbeiter, welche dort angestellt waren. Durch das Dekret soll wieder ein Schiedsgericht eingesetzt werden, welches bei der Rückkehr der Arbeitgeber über die Bedingungen der definitiven Ueberlassung der Arbeiterwerkstätten an die Arbeitergesellschaften, sowie über die Höhe der den ehemaligen Arbeitgebern zu gewährenden Entschädigung beschließt. Die Botterien der Föderirten, die an den Portes Maillot und des Ternes errichtet sind, feuern lebhaft seit 5 Uhr Morgens. Das Wetter ist regnerisch. — Ein Bericht des Generals Cluseret vom 16. besagt: Auf dem Zentrum und dem linken Flügel herrschte während der Nacht vollständige Ruhe, auf dem rechten Flügel wüthete ein heftiger Kampf. Papstliche Zuoven wurden in der Kirche von Neuilly eingeschlossen, wo ein erbittertes Gefecht entstand. Die Fahne der Kommune wurde auf der Kirche aufgepflanzt. Den Föderirten ist es nicht gelungen, sich gänzlich in den Besitz von Neuilly und der dortigen Brücke zu setzen. Der Kampf um diesen Punkt ist hartnäckig. — Mehrere Batallonschefs des Zentrums haben der republikanischen Liga ihre Dienste ongeboten. Die Haltung des größeren Theiles der Pariser Bourgeoisie ist eine passive. Die Lebensmittel werden theurer, die Waoren seltener.

Paris, 17. April. Cluseret, der Mann, welcher für jede „gerechte Sache" zu gewinnen ist, scheint wieder reaktivirt und aus dem Gefängnisse entlassen worden zu sein, in das er wegen der Anfangs April verlorenen Gefechte gesteckt wurde. Man merkt es auch den offiziellen Berichten der Kommune an, daß der alte Amerikaner seine Thätigkeit wieder aufgenommen, denn unter Dombrowski's alleiniger Herrschaft strotzten die Meldungen doch nicht von so vielen und handgreiflichen Lügen. Cluseret liefert in seinen Bulletins tagtäglich einige größere Gefechte, schlägt mehrere Stürme auf Vanves und Issy siegreich zurück, läßt Dombrowski nicht nur Neuilly, sondern auch Courbevole erobern. In der Wirklichkeit verhalten sich die Dinge allerdings ganz anders, wie nicht nur aus den Versailler Telegrammen, sondern auch aus den Depeschen englischer und belgischer Blätter hervorgeht. Am 14., 15. und 16. April fanden keine bedeutenden Gefechte statt, dagegen war die Kanonade auf einigen Punkten der ausgedehnten Angriffslinie zeitweilig besonders heftig. Wenn nun die Versailler Batterien ihr Feuer wieder schwächer werden ließen, so theilte die Kommune den erschreckten Parisern regelmäßig mit, daß sich der Feind in voller Auflösung und unter riesigen Verlusten zurückziehe. Die Versailler Truppen zögern noch immer mil dem entscheidenden Angriff, dagegen vertheidigen sie aber die bereits eingenommenen Stellungen mit einer Hartnäckigkeit, die beweist, daß sie sich ihrer Ueberlegenheit und des endlichen Triumphes bewußt sind Dombrowski wollte bekanntlich mit der Diversion über Asnieres und dem gleichzeitigen Vordrängen gegen Neuilly die Parlamentstruppen über die Seine zurückwerfen. Dieser Versuch mißlang; Cluseret meldet in seiner neuesten Depesche vom 16. April, daß der Kampf um jedes Hous wüthe und daß die Nationalgarden „beinahe" bis zum Brückenkopf von Neuilly vorgedrungen seien, er weiß aber nichts vom Resultote zu melden, während das Versailler Telegramm in langen Worten das vollständige Festhalten der Positionen im Westen von Paris konstatirt. Unter diesen Umständen ist die Lüge Cluseret's, daß der Kampf sich bis Courbevoie — also über das linke Seineufer hinaus — ausgedehnt, eine handgreifliche. Bei Courbevoie hätte nur gekämpft werden können, wenn Neuilly und die gleichnamige Seinebrücke bereits in den Händen der Insurgenten gewesen wären — was aber, wie von beiden Seiten konstatirt wurde, nicht der Fall war.

Versailles, 17. April. Die Linke der Nationalversammlung berathschlagt, ob nicht jetzt die günstigste Gelegenheit wäre, um die Nationalversammlung durch zwei Vorschläge zu zwingen, die republikanische Regierungsform zu bestätigen: die Kammer deklarire sich als Konstituante unter der Bedingung der Uebergabe von Paris und Thiers werde für die Dauer von zwei Jahren zum Präsidenten der Republik ernannt. — Die Antwort auf den Brief des Erzbischofs von Paris stellt die angeblichen Grausomkeiten der Regierungstruppen gegen Gefangene in Abrede; sämmtliche Gefangene werden nach Versailles gebracht und bestens behandelt. — Eine Depesche Thiers' vom gestrigen Tage sagt: Die Regierung beharrt auf dem Systeme des Zuwartens, um so bedeutende Streitkräfte zu sammeln, doß ein Widerstand unmöglich und minder blutig werde, und um ferner den Irregeleiteten Zeit zu geben, zur Vernunft zurückzukehren. Das Rundschreiben stellt sodann in Abrede, daß die Regierung die Republik vernichten wolle; sie beschäftigt sich einzig domit, den Bürgerkrieg zu beendigen, die Ordnung, den Kredit und die Arbeit wiederherzustellen und die Preußen zu bezahlen, damit sie das französische Gebiet räumen. Das Zirkular erinnert, daß die Aufrührer, welche die Waffen strecken, begnadigt werden und sagt, wenn einige Kanonenschüsse abgefeuert werden, so rühren sie von den Insurgenten her, welche an einen Kampf glauben machen wollen. — Minister Picard bestätigte in der heutigen Assembleesitzung die Einnohme des Schlosses Becon durch die Regierungstruppen. Privatnachrichten melden, doß sich Oberst Davoust bei diesem Gefechte ausgezeichnet habe. Die Verluste der Regierungstruppen sind sehr leichte; es sind bereits Batterien in Becon aufgeführt, welche die Batterien der Insurgenten in Asnières und Clichy beschießen werden. — Das Journal Offiziell der Insurgenten meldet, daß Nationalgarden in das Hotel der belgischen Gesandtschaft eindrangen, und daß die Kommune eine Untersuchung gegen die Schuldtragenden angeordnet habe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. April. Der „Donau-Ztg." steigt die Bewegung für den Stiftspropst Döllinger arg in den Kopf. Daß ein so berühmter Greis, der mit Recht bisher als dos größte Licht der katholischen Kirche dieses Jahrhunderts geachtet wird und dabei sittenrein dasteht wie wenige Menschen, am Abend seines ruhmvollen Lebens gegen den größten Schwindel protestirt, welcher der ganzen Kirche der Jetztzeit und der Zukunft als Wahrheit aufgehalst werden soll, das kann so ein Passauer Jesuit gar nicht mehr recht fassen. Die Donau-Ztg. findet die muthige rückhaltlose That, mit welcher der Priester-

---

„Ach Du mein Gott, was is der Mensch geplagt, der kein Geld nicht hat! Die Nachsätz, das Soll und Haben — bei mir heißt's alleweil „Soll", alleweil „Soll!" Drum bin i granti*). Da sitz i und z'Haus soll i sein; da trink i und z'Haus soll i schneidern; das is hart, wer das nöd empfunden hat, der —" „Der", fiel der Schulmeister ein, „kennt nicht die Bedeutung des schönen Liedes:

Hoam soll i geh'n, da soll i bleib'n,
Meina Muadan soll i d' Erdäpfel reib'n;
Hoam geh i nöd, da bleib i nöd,
Meina Muadan reib i d' Erdäpfel nöd!"

Die gesammte Tafelrunde stimmte in den Gesang mit ein und dee „grantige" Schneider sang schließlich selbst mit einer fast meckernden Stimme und mit an Verrücktheit grenzender Bewegung mit.

Wäheend des Gesanges kamen mehrere Zuhörer zum Eingange des Vorschlages, darunter auch ein alter, ärmlich gekleideter, aber ehrwürdig aussehender Mann, bei dessen Ansichtigwerden sich der Krammeejackl bekreuzte. So hieß der Jäger des Herrn Vlabl. Gewöhnlich nannte man ihn aber Krammerkeopfet. Er hieß Krammer, hatte einen Kropf, und da es im Walde Sitte ist, den Personen noch einen Beinamen zu geben, wie es früher bei gekrönten Häuptern der Fall war, hieß er kurzweg: „Krammerkropfet."

*) mürrisch.

Der am Eingang erschienene alte Mann war ein armer Austrägler eines nahen Doefes und hieß Zächerl, vulgo Bärnkoppengirgl.

Der Keppenkiegl wae kaum des Jägers ansichtig geworden, als er Kehrt machte und sich mit eingezogenem Kopfe entfeente. Ee setzte sich in der Stube auf die Ofenbank, schnupfte, mit pfiffiger Miene nach eechts und nach links hinschielend, seinen Schmalzler und aß die in seinem Maßglase aufgeweichten Bieebrocken, welche er mit seinem „Nuscherl" (kleines Messer) vorsichtig herausfischte.

„Der Lumpenkerl!" schimpfte der Kramerjakl, „kann man nöd einmal sein Glas Bier ruhig trinken, tritt ihm dee Herenmeister in's Garn!" — „So glaubt Ihr wirklich, daß er anbrennt ist?" fragte der Schneider mit der harmlosesten Miene. — „Ob ich's glaub? G'sehn hab ich's und erfahr'n hab ich's," entgegnete bestimmt dee Jäger. — „So erzählt's, daß man doch auch weiß, wie und wo." — „Sollt's hör'n!" sagte jener, und man rückte zusammen, um die Herengeschichte möglichst deutlich zu vernehmen. „Es war vor etlich'n Jahren — Des wißt's; ich beauch koa Kraftpulver, um an Hasen 's Burzeln z' lernen; aber dazumal gab's eine Zeit, wo mie die Hasen an der Nasen voebeirutschten und i koan troffen hab. So eegIng's auch den andern Jageen und wißt's, warum? — Weil's verzauberte Hasen war'n." — „Das is a guate Ausred", sagte lächelnd der Schneider, „wenn der Jäger nix trifft, hat er neunundneunzig Ausreden; und die hundertste. He, he, he!" — „Du Geisbock, mecker' nöd z' voreili, sonst erfahrst auch noch was, das i schon weiß." — „Und was denn?" — „Daß Di Dei Frau mit'n Stecken holt. Obacht! Hopp, da is s' schon!"

Und wirklich zing's: piff! paff! auf den Rücken des melancholischen Schneiderleins.

„Du Lump! Du Galgenstrick!" schrie eine weibliche, erhitzte Stimme, „muaß wieder Alles versoffen sein und Weib und Kind müaßen z' Haus darb'n? Geh'st glei hoam oder i trischack Di, daß D' an mi denkst!" — „Ob der an sie denkt!" rief der Schulmeistee.

Der Schneidee erröthete vor Scham, stammelte einige Besänftigungsworte zu seiner Frau und glaubte sogar, sich wegen des plötzlichen Abganges von der Gesellschaft entschuldigen zu müssen; deßhald sagte er: „Nöd wahr, Sie verzeih'n, daß i plötzli hoam muaß, es is was Wichtig's ausgekommen." Und staubaus nehmen, war Eins; die Schneiderin mit der Elle hinten nach, und ein schallendes Gelächter im ganzen Hause folgte. —

Es bedurfte geraumer Zeit, bis der Kramerkropfet seine Erzählung von den verzauberten Hasen wieder aufnehmen konnte; dann aber lauschte Alles mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Worten entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

greis, unbekümmert um die Flüche, Verwünschungen und Nachstellungen Roms und der Jesuiten, der vom sogenannten Konzil zertretenen Wahrheit die Ehre gibt, sogar — feig! Feig, während sie vor den Folgen dieser Erklärung Döllinger's zittert. Feig, ihr Herren! sind in diesem Streite nur die Kirchenfürsten, die gestern gegen die Unfehlbarkeit schrieben und heute für dieselbe donnern. Feig ist auch allenfalls ein Bube, der kaum hinter den Ohren trocken einen Döllinger, während dieser offen auftritt, aus dem Hinterhalte der Anonymität zu beschimpfen sucht, gleichgiltig ob es in Sigls „Vaterland", in Zanders „Volksboten" oder in Buchers „Donau Zeitung" bez. in dessen „Fränkischem Volksblatte" geschieht. Feig ist zwar nicht der deutsche Mann, der so vielen unwissenden intriguirenden Bischöfen der romanischen Race mit offenem Visire den Handschuh hinwirft, nachdem seine Mitstreiter, viel deutsche Bischöfe, ins feindliche Lager egoistisch überliefen; feig ist aber z. B ein Blatt, das sich für so abgeschmackte Lehren wie die päpstliche Unfehlbarkeit und für Syllabussätze erhitzt, an die sein Besitzer selber so wenig glaubt als die Gegenpartei, aber sich pflichtschuldigst erhitzt, weil's was tragt und weil man das Gehirn des Volkes für die ganze Zukunft vernageln möchte. Das ungefähr ist Feigheit. Wir haben das Verfahren der ultramontanen Sippschaft gegen Döllinger, den „Moltke des altkatholischen Glaubens" — ein Bild, das wir gerne wiederholen, da es nur zu gut paßt — bubenhaft und ungezogen genannt ..... Gewiß, warum denn nicht? Sollt.n wir die Leute, die ihren greisen Lehrer im erhabensten Momente seines Lebens, in in dem er die Wahrheit des Glaubens ganzen Generationen zu retten sucht, mit Koth bewerfen, sollten wir solche — Leute etwa „wohlgezogene Männer" tituliren? Nein, das Wort „Mann" gilt uns noch für einen Ehrentitel, den wir nie an das Kaliber, von dem wir sprechen, verschwenden werden. Auch den Ausspruch des „Janus-Huber", der da erklärt: „es war der Geist der Lüge, der Geist der Unwissenheit, der Geist der Feigheit, der über dem Konzile schwebte" — wir können ihn nur von Herzen billigen: denn dieses strenge Wort gilt durchaus nicht der „älteren Kirche" (wie die Donau-Ztg. den Leuten vormacht), sondern im Gegentheile gilt es den Leuten, welche dieser älteren Kirche und ihren Lehren durch die Vergötterung der Päpste Gewalt anthun; es gilt den Lästerern, welche dem heiligen Geiste insinuiren, er wolle auf den krummen Wegen der Hinterlist, der Intrigue und der Fälschung ein Dogma erschleichen, dessen offene Kundgebung er 1800 Jahre nicht für nöthig gehalten hatte und ohne welches gewiß Milliarden guter Katholiken selig gestorben sind. Da, Ihr Invaliden Roms, da habt Ihr die erbetene Antwort!

Nachtrag.

München, 17. April. Wie verlautet, soll übermorgen die Suspension Döllinger's und Friedrich's erfolgen.

Breslau, 14. April. Der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hat, wie die „Bresl. Morgenztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Geistlichkeit und der dem Einflusse der letzteren zugänglichen Presse den Rath und die Weisung ertheilt, unter den jetzigen Umständen alles zu vermeiden, was etwa als Provokation der Gegner angesehen werden könnte. Derselben Quelle zufolge bereiten die hiesigen antiinfallibilistisch gesinnten Priester und Laien eine Zustimmungsadresse an Dr. von Döllinger in München vor.

Koburg, 17. April. Der regierende Herzog, von den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Großbritannien und Irland mit dem Marquis v. Lorne am 2. April nach Gotha zurückgekehrt, ist dortselbst am ersten Osterfeiertag in Folge einer Erkältung an einem typhösen Fieber erkrankt.

Paris, 16. April. Cluseret meldet in der „Kommune" über die gestrigen Kämpfe: Das Fort Vanves bestand fünf Angriffe. Bei Neuilly wurde Mann an Mann gekämpft, jedes Haus erfordert eine besondere Belagerung. Ich habe den Befehl ertheilt, summarisch zu verfahren und die Häuser aus unmittelbarer Nähe anzugreifen; es werden hiezu besondere Mauerbrecher beschafft werden. Die Versailler Regierung läßt sich wiederum mit leeren Prahlereien vernehmen, indem sie uns eine 24stündige Frist zur Uebergabe stellt. Wir werden die Antwort in Pulver und Blei geben. Die Lage ist eine gute und wird bald eine völlig befriedigende sein, sobald die Kriegsbataillone vollständig organisirt sind.

Bern, 17. April. Die heute zusammengetretene Bundesrevisionskommission beschloß den Antrag auf Bundesrevision dem Volke zur Abstimmung mit Ja oder Nein vorzulegen, und die Bekleidung und Ausrüstung des Bundesheeres dem Bunde zu übertragen.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 19. April. **Der Erzbischof von München hat Stiftspropst v. Döllinger exkommunizirt.** (S. C.-B.)

London, 18. April. Telegramme hiesiger Blätter **bestätigen,** daß die Pariser Insurgenten bei Asnieres eine **empfindliche Schlappe** erlitten. (S. C.-B.)

Frankfurter Kurs vom 17. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100½ P., 4½% Konf. Oblig. 93⅝ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 93⅝ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 95⅝ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 95⅞ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89¾ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 89¼ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89¾, 3½% Obl. 83½ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100— bz., 4½% Obl. 93⅞ bz. **Baden.** 5% Obl. 100 bz., 4½% 94¼ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101¾ bz., 4% Obl. 92— G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber $55^{9}/_{16}$ à ⅛ bz., 4½% Rente in Papier 47½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83¾ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102⅞ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91¼ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4½% Berner Obl. 97¼ G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1865 100½ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100½ bz., 6% $^{5}/_{20}$r Bonds pr. 1882 97— à $^{1}/_{16}$ bz., 6% detto 1884 96⅜ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 113¼ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 339¼ G., Frankf. Bank à fl. 500 133½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 262¾ à —⅝ à 3½ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 694 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 262— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 — bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127⅜ bz., detto neue Em. 112—P., detto 15% Einz. 110¼ bz, †Böhm. Westbahn à 45 fl 248 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 186¾ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 144— G., †Oesterr. Südd. (Lomb.) à Fr. 500 171¾ à — bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 393 à ½ à —— à —, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91¾ P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr 99½ P.

Wien. 18. April. **Silberagio 22 30.** Frankfurt, 91⅜.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 im Amtsbezirke Wegscheid betr.)

Die Sitzungen der Ersatzkommission für den Ergänzungsbezirk Wegscheid zur Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 beginnen am

Montag den 5. Juni l. Jrs. Vormittag 8 Uhr

und werden — soweit nöthig — am darauffolgendem Tage fortgesetzt. Die Sitzungen werden in den oberen Räumen des **Klein'**schen Gasthauses zu Wegscheid abgehalten.

Die Wehrpflichtigen der aufgerufenen Altersklasse 1850, die in einer der zum Amtsbezirke Wegscheid gehörigen Gemeinden heimatsberechtigt sind, mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen, ferner die durch den Eintritt der Mobilisirung im Jahre 1870 wehrpflichtig gewordenen zeitweise Befreiten der Altersklassen 1847, 1848 und 1849, endlich jene Wehrpflichtige, welche aus früheren Alterklassen zum Ersatzgeschäfte des aufgerufenen Jahrganges sich zu stellen haben, werden hiemit aufgefordert, sich an dem oben bezeichneten Tag rechtzeitig vor der Ersatzkomission einzufinden.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft. (Art. 76 Abs. 2.)

Als entschuldigt gelten nur solche, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines anderen Hindernisses wegen vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten. (Art. 59.)

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsames

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt. (Art. 53 Abs. 2.)

Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatzkommission erschienen sind, werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Entschuldigung, als **tauglich** behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird.

Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden. (Art. 60.)

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß §. 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Februar 1868, glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbarn, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen des Pflichtigen sowie die Dauer und den Erfolg der ärztlichen Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtiget, wenn in denselben eines der s. g. augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder contrasignirt sind.

Wegscheid, den 13. April 1871.

Königliches Bezirksamt.

2104 (a) **Schilling,** Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München vom 12. April 1871 Nr. 8764 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 24. April 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeitsloos der Vicinalbahn von Schwaben nach Erding im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion, 26080 Fuß lang, zwischen Schwaben und Aufhausen, enthaltend

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	60568 fl. 36 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	7146 fl. 5 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	41666 fl. 18 kr.
Im Ganzen	[illegible] fl. 59 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 7000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Converten längstens **bis Sonntag den 23. April 1871** Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde in Schwaben oder **bis Freitag den 21. April 1871** Abends 6 Uhr bei der kgl. Generaldirektion Bauabtheilung, Briennerstraße Nr. 55 in München, frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §.§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr **Kautions- und Betriebs-Vermögen** sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schwaben, den 15. April 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2057 (b) **Hässler,** Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Gant über den Rücklaß des Marktschreibers und Hausbesitzers August Schlapps von Bogen betr.)

Das kgl. Bezirksgericht Straubing hat durch das am 12. ds. Morgens 9 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündete Erkenntniß über den Rücklaß des Marktschreibers August Schlapps von Bogen von Amtswegen die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bezirksamtsschreiber Xaver Wildenauer von Bogen als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß in Folge dieser Ganteröffnung den Erben des August Schlapps ein Recht, über dessen Rücklaß zu verfügen, nicht zusteht, daß die von August Schlapps ertheilten Vollmachten erloschen sind und daß alle diejenigen, welche zum Rücklasse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche zur Erbschaft etwas schulden, dem Kommissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte an die Gantmasse abzuliefern, beziehungsweise die schuldigen Beträge zu derselben einzuzahlen haben, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Straubing, den 13. April 1871.

2106 Der Gantkommissär: **Neumaier,** kgl. Bezirksgerichts-Assessor.

In M. Waldbauers Buchhandlung ist soeben erschienen:

Das neue Maß und Gewicht

in übersichtlicher Zusammenstellung nebst einer kurzen Anleitung zur gegenseitigen Verwendung des alten und neuen Masses. Preis 3 kr., in Partien billiger. 2111

Für Jedermann verständlich.

Anerbieten.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann reiferen Alters, katholischer Konfession, im Besitze der empfehlendsten privaten und amtlichen Nachweise über langjährige selbstständige Leitung Fabrik- und commercieller Geschäfte an einem bedeutenden Handelsplatze Bayerns, wünscht eine Anstellung als

Verwalter, Buchhalter oder Kassier

eines industriellen oder Fabriketablissements, wenn möglich in Niederbayern, Oberbayern oder der Oberpfalz. Offerte erbietet man sich unter der Adresse **J. N. P. 1232** durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in Nürnberg.** (a) 2112

In einer Provinzialstadt

ist ein dreistöckiges Wohnhaus im besten Zustande, worauf ein **Spezereiwaarengeschäft** mit circa fl. 12000 Umsatz p. a. getrieben wird, incl. Ladeneinrichtung um fl. 6200 zu verkaufen oder auch zu verpachten. Offerte sub. **S. Nr. 1808** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (b)

Promenadefächer

(von Stoff und Papier) empfiehlt

2039 (3) **A. Pöckerer.**

Ein Laden im Neumarkt mit Gaseinrichtung ist sofort zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. (a) 2113

Im Schattenfroh-Haus können geputzte **Herrenhüte** abgeholt werden.

Steininger,

2114 Strohhutwäscher.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden, Gönnern und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Nachricht, daß meine unvergeßliche Mutter

Frau Anna Görs,

geb. **Probst,**

Kurzwaarenhändlers-Wittwe dahier,

heute Morgens 1 ¾ Uhr im 70. Lebensjahre nach mehr als einjährigem qualvollen Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Trauergottesdienste, wozu geziemendst eingeladen wird, findet Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr von der Innstadtpfarrkirche St. Gertraud aus statt.

Passau, den 19. April 1871.

G. Görs,

2107 k. Bezirksgerichts-Assessor.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Elisabetha Meier

erstatte den herzlichsten Dank mit der Bitte der theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 19. April 1871.

Theresia Glatzl, Salzmagazinwarts-Wittwe

2108 mit ihren Söhnen

Dankes-Erstattung.

Allen, die unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Herrn Franz Mager senior,

b. Seilermeister dahier,

durch die Theilnahme an dessen Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Passau, am 19. April 1871.

2109 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Echten rohen Peru Guano, direkt aus den Hamburger Depots der peruanischen Regierung,

echten aufgeschlossenen Peru Guano direct von Ohlendorff und Co. in Hamburg,

englischen schwefelsauren Ammoniac,

englisches Superphosphat verkauft unter Gehalts-Garantie

Johann Carl Heyn,

2110 Chemnitz und Risa (Sachsen.)

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat im Markte **Waldkirchen** ein

Buchbindergeschäft

eröffnet und beehrt sich, einer hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren Beamten, Lehrern, der Bürgerschaft und Umgebung sich in Ausführung aller einschlägigen Arbeiten mit dem Beifügen bestens zu empfehlen, daß er durch reelle, prompte und billige Bedienung sich Vertrauen zu erwerben bemüht sein wird.

Hochachtungsvollst

Adolf Schröder, Buchbindermeister,

2115 wohnt bei Lebzelter **Friedl.**

Nachstehende Photographien in Lebensgröße gegen gute Bezahlung wünscht ein bereits ausgedienter Militärsmann: nämlich Stränßl, Dufold, Larose, Lippert u. Wenzl

---

Ein **Junge** kann bei einem Schneider sogleich in die Lehre treten. Das Uebr. 2117

In dem ehemaligen Hauck Haus zu St. Nikola wird bis Ziel Jakobi die **Parterre-Wohnung** frei. (b) 2099

Gesucht wird eine **meublirte** oder **unmeublirte Wohnung** mit zwei Zimmern. D. Uebr. (b) 2095

In einer Conditorei wird ein Knabe in die Lehre aufgenommen. D. Ue. (1) 2118

Gute **Bautischler** sucht sogleich

M. Haas,

1978 (3) Tischlermeister, St. Nikola.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Maria Katharina, ehl. Mädchen des Hrn. Alois Wellnböck, Gerbermeister zu Innstadt-Passau.

Getraut am 18. ds.: Herr Anton Maier, Schulprovisor dahier, mit Frl. Maria Köhler, Hutmacherstochter von Innstadt-Passau.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Josef Keßerl, kgl. Hauptzollamtsverwalter, 75 Jahre alt. — In Regensburg: Wilhelmine Freifrau v. Reichlin Meldegg, St. Anna-Stifts, Ehrendame. — In Kötzting: Anna Windorfer, Kaufmanns-Wittwe. — In Regensburg: Dr. Med. Gottfried Wandner, Bataillonsarzt im 11. Inf.-Regiment. — In Kelheim: Frl. Franziska Riesch, Landrichterstochter. — In Griesbach: Bauer, Bezirksamts-Registrator, 66 Jahre alt.

Ein **vollkommen reelles Mittel** den **ergrauten** Kopf und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ein halbes Jahr ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt. **Köstlin,** Apotheker, **Hochberg** am Nekar, Würtemberg. (4b) 1541

Gewerbe-Verein.

Donnerstag 20. ds. Versammlung im im Vereinslokale.

Der Verwaltungsrath.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Roßmayer wegen Besprechung und laden zum zahlreichen Erscheinen freundlichst ein.

Die Schützenmeister.

Vilshofener Schranne

vom 19. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	394		11		40		133	
Rest . . .	201		4		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	17	14	43	—	—	8	37
Mittlerer	21	55	14	26	12	—	8	27
Mindester .	21	25	14	13	—	—	8	6
Gefallen	—	37	—	15	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	6

Deggendorfer Schranne

vom 18. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	211		64		18		88	
Rest . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	9	13	55	12	20	8	59
Mittlerer .	21	23	13	42	11	38	8	32
Mindester .	20	—	13	30	9	48	8	7
Gefallen .	—	14	—	16	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	29	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Rotendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 109. | Freitag, 21. April 1871. | Anselmus.

Auf die

Passauer Zeitung

2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 20. April. **Auch Universitätsprofessor Friedrich erhielt ein erzbischöfliches Dekret, welches erklärt, daß er wegen bewußter hartnäckiger öffentlicher Läugnung von klaren sicheren kirchlichen Glaubenssätzen die größere Exkommunikation mit allen kanonischen Folgen derselben verwirkt.**

Dr. Döllinger und die päpstliche Unfehlbarkeit und Allgewalt.

III.

„Der Papst ist unfehlbar in Sachen des Glaubens und der Sitten; der Papst hat die Allgewalt über alle Katholiken, über Kaiser und Könige. So lautet die neue Lehre.

Die Unfehlbarkeit des Papstes in Sachen des Glaubens hätten wir stillschweigend hingenommen; wir wissen, daß wir mit dieser „lobenswerthen“ Unterwerfung prinzipiell Unrecht haben, aber wir sind der Meinung, daß die Freiheit des Geistes auf kirchlichem Gebiete längst flöten gegangen ist, und deßhalb könnten wir aus praktischen Gründen „laudabiliter“ resigniren. Anders steht es mit der Unfehlbarkeit **in Sachen der Sitten.** Was versteht man denn unter Sitten? Man versteht darunter das ganze Thun und Lassen jedes einzelnen Menschen, soweit solches nur von irgend einer Bedeutung ist; man findet das Gebiet der Moral in allen Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft; es gibt in der Welt nichts so Großartiges und nichts so Geringfügiges, was nicht mit der Sittenlehre unzertrennbar zusammenhängt. Wenn nun der Papst in Sachen der Sitten ebenfalls unfehlbar ist und wenn seine Gewalt über Kaiser und Könige sich erstreckt, so sind die Menschen in allen katholischen Reichen mit allen ihren weltlichen Angelegenheiten vom Papste und von der Priesterherrschaft buchstäblich abhängig. Untersuchen wir einmal die Folgen dieser unglückseligen Unfehlbarkeit des allgewaltigen Papstes in den einzelnen menschlichen Beziehungen.

1) Die Eltern müssen ihre Kinder ernähren, kleiden und erziehen. Kinder, welche etwas gelernt haben, bringen sich im Leben anständig fort, jene, welche nichts gelernt haben, sind im Voraus dem Elende preisgegeben. In der Regel fallen schlecht erzogene Kinder der Gemeinde zur Last oder sie gefährden als Verbrecher die staatliche Ordnung. Wenn man so die Sache sich beschaut, möchte man meinen, daß die Kinder den Eltern gehören, und daß die Gemeinde, welche die Schulhäuser und die Lehrer herhält, sowie der Staat auch ein Recht auf die Schule haben. Fehlgeschossen! Die Schule gehört der Kirche, so sagen die Jesuiten und mit ihnen der Papst; unsere Kinder dürfen in den Schulen genau so viel lernen, als die geistliche Vorstandschaft erlaubt und mehr nicht. Kein vernünftiger Mensch kann der Kirche das Recht abstreiten, daß auch die Geistlichkeit an der Erziehung theilnehmen darf, so weit es sich um die religiöse Ausbildung und sittliche Veredlung der Jugend handelt; gerne gestehen wir der Kirche das Recht zu, den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung im altherkömmlichen Umfange ausschließend zu leiten; in den weltlichen Schulgegenständen aber verlangen wir eine weltliche Leitung der Schule durch Leute, welche vom Schulwesen etwas verstehen und welche die Schule als Hauptberuf und nicht als bloße Nebensache betrachten. Warum dürfen wir aber dieses so natürliche Recht nicht ausüben?

Das Schulwesen gehört zum Theile in das Gebiet der Sitten; in Sachen der Sitten soll nach jesuitischem Plane und nach der nunmehr entstandenen neuen Lehre der Papst unfehlbar sein.

Wie kann denn ein unfehlbarer Papst neben sich noch einen selbständigen König, eine freie Gesetzgebung, eine freie Gemeinde anerkennen? Nie und nimmer! darum steht mit der neuen Lehre der König von Bayern, sein Ministerium, die Kammer und die Gemeinde in Sachen der Schule und der Jugenderziehung unter dem Papste; in Bayern dürfen wir die Schule nicht einrichten so wie wir wollen, sondern nur so, wie Rom will. Und wers nicht glaubt, der ist verdammt und verflucht.

2) Die Begründung einer Familie durch die Ehe, die Rechte einer Familie im Staate und die Auflösung dieser Rechte ist eine Sache, welche ihre zwei Seiten hat, die sittliche und die rein weltliche. Kein Mensch will das Sakrament der Ehe oder die kirchliche Einsegnung aufheben oder die einschlägigen Kirchengesetze ändern. Die Eheleute können aber vom Sakramente der Ehe allein nicht leben, sondern sie bringen Vermögen zusammen, arbeiten, erwerben, gewinnen und verlieren; wenn sie eine Rechtshilfe brauchen, so können sie in diesen weltlichen Dingen nicht zur Kirche, sondern sie müssen zum Staate kommen; in Ehestreitigkeiten schickt man nun heutzutage die Leute vom Staate zur Kirche und von der Kirche zum Staate und man schickt sie so lange hin und her, bis sie zu Grunde gegangen sind. Wenn wir aber unsere Ehegesetzgebung auch nur in weltlichen Dingen ändern wollten, so können wir nicht handeln, wie wir wollen, denn die Ehe ist unbestritten ein sittliches Institut und hier ist der Papst unfehlbar. Wers nicht glaubt, der ist verdammt und verflucht.

3) Die Arbeit und die Ruhe des Menschen fällt in das Gebiet der Sitte; wir anerkennen das weise göttliche Gesetz, welches den Sabath (Sonntag) geschaffen hat; wir finden es für natürlich, daß ganz hervorragende religiöse Ereignisse kirchlich gefeiert werden; wir reden dem Materialismus nicht das Wort; aber die bereits abgeschafften Feiertage sollen der Arbeit wiedergegeben werden, und die Kirchengewalt soll sich mit den nothwendigen Feiertagen begnügen. Die neue Lehre wird uns auch das Recht entziehen, über unsere Arbeit und unsere Ruhe zu entscheiden, weil dieses Sache der Sitten ist, und in Sachen der Sitten ist der Papst unfehlbar; wers nicht glaubt, der ist verdammt und verflucht.

4) Wir bilden uns ein, Herr über unser Eigenthum zu sein, und uns hierüber unsere Gesetze selbst machen zu können.

Nun belehrt uns aber schon das 7., 9. und 10. Gebot Gottes, daß das Eigenthum nicht blos dem weltlichen, sondern auch dem Sittengesetze unterworfen ist und auf diesem Gebiete ist der Papst unfehlbar. Die Sache ist nicht so theoretisch, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Die Kirche selbst besitzt und erwirbt Eigenthum, Reallasten und Forderungen; die Kirche prätendirt Erbrechte; das ganze Kapitel der Zehenten gehört in das Bereich des Privatrechtes.

Neben der weltlichen Gesetzgebung besteht in allen Gebieten des Privatrechtes die kirchliche Gesetzgebung, welche ganz oder theilweise die Rechtsverhältnisse beherrschen will. Die Kirche stellt ihre Gesetze als Gesetze Gottes über die Gesetze der Menschen, und wer diese Ueberordnung nicht glaubt, ist verdammt und verflucht.

Wir erinnern an den Höllenspektakel der Geistlichkeit wegen des Gesetzes über Fixirung und Ablösung der Zehenten.

5) Die trockne Materie der Prozeßordnungen in Zivil- und Strafsachen und das Strafrecht kann auch der Kirchengewalt und dem sittlichen Bereiche nicht entrinnen. Nach kirchlichem Rechte sollen Unglaube, Ketzerei, Schisma ꝛc. mit Konfiskation des Vermögens, Absetzung und schließlich mit dem Tode bestraft werden, während unsere weltliche Gesetzgebung diese und andere kirchliche Delikte vor den Gewissensrichter verweist und vor weltlichen Strafen schützt. In Zivil- und Strafsachen konnte man ehedem den Geistlichen nur bei der Geistlichkeit verklagen; zum mindesten war ein dinglich und persönlich befreiter Gerichtsstand anerkannt.

Die Kirche hat es oft und feierlich ausgesprochen, daß ihre Rechte göttlichen Ursprunges sind und nicht abgeschafft werden können; wenn also der unfehlbare Papst heute verkündet, daß alle alten Rechte der Geistlichkeit wieder aufleben sollen, so hat er nach der neuen Lehre hiezu das Recht und wer ihm widerspricht, dem geht es, wie Herrn Dr v Döllinger; ist der Ungehorsame ein Beamter, so wird er exkommunizirt und wenn der König nicht nachgibt, so wird das bayerische Volk vom Eide der Treue entbunden. Auf diesem Wege gehen alle Staaten der Gegenwart aus den Fugen und Hr. v. Döllinger spricht die lautere Wahrheit, wenn er behauptet, daß an der päpstlichen Uebermacht das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist und daß mit der neuen Lehre das neue deutsche Reich zu Grunde gehen würde.

6) Von der Gemeindegesetzgebung und vom Staatsrechte schweigen wir. Der Kampf der ultramontanen Geistlichkeit auf diesem Gebiete ist ja uns neuerer und neuester Zeit zu bekannt, und ebenso bekannt ist es, daß dieser Kampf im Namen der katholischen Kirche geführt wurde.

Wir haben in vorstehenden Zeilen nachgewiesen, daß das ganze menschliche Thun und Lassen, die Arbeit, die Ruhe, die Jugenderziehung, die Familie, unser Eigenthum und überhaupt unser Privatrecht, das Strafrecht, der Strafprozeß, der Zivilprozeß, die Verwaltungs- und Verfassungsgesetze — Sachen der Sitten sind; ist nun der Papst in Sachen der Sitten unfehlbar und allgewaltig, dann gehört die ganze Menschheit den Pfaffen.

Wir achten und ehren die Rechte der Kirche und wollen ihr Wirken auf sittlichem Boden nirgends ausschließen, aber wenn man Gott gibt, was Gottes ist, so soll man auch dem Kaiser lassen, was des Kaisers ist.

Diejenigen, welche meinen, daß wir den Umfang des Sittengebietes zuweit ausgedehnt und die Folgen der päpstlichen Unfehlbarkeit übertrieben haben, wollen sich doch daran erinnern, auf welchen Gebieten wir den ultramontanen Klerus im Kampfe gegen unsere staatliche Ordnung in den letzten 4 Jahren gesehen haben. Haben wir denn vergessen, daß der Ultramontanismus im Namen der katholischen Sache seinen ersten Sieg bei den Zollparlamentswahlen erfochten hat, obwohl das Zollparlament doch wahrlich mit der katholischen Kirche nichts zu thun hatte?

Freilich wenden die schlauen Jesuiten alle Mittel an, um uns einzuschläfern und zu beruhigen, wir sollen eine Lehre annehmen, aber ja nicht wissen, was dahintersteckt.

In Passau schläft man noch ruhig den Winterschlaf und träumt süß von Maibult, Sommerbier, Bock und Würsteln. Allein in München gehen die Wogen der Aufregung hoch und in ganz Deutschland findet diese Bewegung Wiederhall; in Wien, in Linz, ja in ganz Oesterreich tauchen Adressen für Döllinger auf. Kein freier Mann tritt für die Unfehlbarkeit, für die päpstliche Allgewalt und Tyrannei in die Schranken; nur diejenigen, welche jetzt schon von dieser Allgewalt erdrückt sind, die Bischöfe und Priester — erklären pflichtschuldigst ihre Unterwerfung; allerdings stehen sie nicht ganz allein, denn mit ihnen gehen jene Laien, welche von jeher im Dienste und Brode der Jesuiten standen, es sind dieß dieselben Leute, welche wir beim Beginne des Krieges und während desselben auf Seite der Franzosen und bei der Gründung des deutschen Reiches unter den Feinden Deutschlands sahen.

Deutschland.

Auch aus **Memmingen** und **Neustadt** a. A. ist eine Zustimmungsadresse an Hrn. Stiftprobst Dr. Döllinger ergangen.

* Auch in **Bayreuth** liegt eine Adresse der Katholiken an Döllinger auf. — Daselbst starb am 17. ds. M. der kgl. Regierungsfinanzdirektor H. v. Frey.

Berlin, 18. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte Minister v. Delbrück auf eine Interpellation des Abg. Lucius wegen der Beförderung von Packeten an die Truppen in Frankreich: Die Postverwaltung habe

vor acht Tagen Schritte gethan, um festzustellen, ob die Beförderung von Packeten jetzt möglich sei. Die Lage habe sich im Vergleich mit derjenigen während des Krieges verändert, da die französischen Behörden die Eisenbahnverwaltung übernommen hätten. Die Postverwaltung habe Verhandlungen angeknüpft, und es werde Alles geschehen, um die der Paketbeförderung entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Eine Interpellation des Abg. Gerstner wegen der Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen will Hr. v. Delbrück in acht Tagen beantworten. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung die Wahl des Hrn. v. **Hörmann** (Schweinfurt) nach lebhafter Debatte, in welcher die Abgg **Schels** und **Greil** die Ungiltigkeitserklärung, **Fischer** (Augsburg) und Graf **Luxburg** die Giltigkeit befürworteten, **genehmigt.** Wegen der „Wahlkreisgeometrie" wurden im Laufe der Debatte lebhafte Rekriminationen gegen Hrn. v. Hörmann erhoben. Der Reichstag beschloß außerdem, die bayerische Regierung aufzufordern, im Wahlkreise Schweinfurt kleinere Wahlbezirke bilden zu lassen. — Die liberalen Fraktionen des Reichstages sind übereingekommen, allen von der ultramontanen Fraktion künftighin in die Diskussion gestreuten Religionsfragen aus dem Wege zu gehen, eventuell gleichzeitig zu begegnen. Auch die Regierung berathschlagt über energische Maßregeln zur Vereitlung der Umtriebe der Ultramontanen und deren merkliche Absicht, durch eine neue Religionslehre die vollzogene Einigung des Deutschen Reiches zu gefährden. Inzwischen nimmt die konfessionelle Bewegung immer weitere Dimensionen an.

Das gestrige glänzende Begrüßungsfest der städtischen Behörden in den festlich geschmückten Räumen des neuen **Berliner** Rathhauses für die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags war von nahezu tausend Personen besucht. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Friedrich Karl und Alexander verweilten mehrere Stunden. Der Stadtsyndikus Duncker brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kaiser wurde mit dem Pariser Einzugsmarsch empfangen. Die Begrüßungsrede des Bürgermeisterstellvertreter Heedeman beantwortete Simson. Unter den Anwesenden erregten außer den kaiserlichen Mitgliedern noch Bismarck, Prinz Wilhelm von Baden und Bischof Ketteler, der sich mit der Kaiserin lange und lebhaft unterhielt, besondere Aufmerksamkeit. Die treffliche Musik, sowie die auserlesenen Speisen und Getränke hielten die Gäste bis zum frühen Morgen beisammen. (Es ist dies das Fest, zu dessen Besuch **Greil** gleich allen Abgeordneten schriftlich geladen war; er sandte aber das Einladungsschreiben in unhöflichster Weise **unter Kreuzband** zurück. D. R.)

Berlin, 18. April. Gegen die Beibehaltung des englischen Botschafterpostens schreibt die Kreuzzeitung: Der Vorzug, mit dem man das Institut der Botschafter vertheidigt, wird weit überwogen durch die mittelalterlichen Ranganssprüche, welche ein diplomatischer Vertreter, so lange er einmal Botschafter heißt, nicht wohl aufgeben kann und die ihn doch dem Hofe, bei dem er beglaubigt ist, seinen Kollegen und der Regierung des betreffenden Landes nichts weniger als bequem machen. — Bis zum 20. April wollte die Versailler Regierung eine Abschlagszahlung auf die Verpflegungsschuld von 57¾ Millionen leisten. General Fabrice wurde vom Reichskanzler angewiesen, falls die Zahlung unterbleibe, den Wiederbeginn der Requisitionen anzumelden und auch fünf Prozent Verzugszinsen für die Verpflegungsschuld zu fordern.

Erfreulich ist die Erscheinung, daß in **Preußen** auch die konservativsten Blätter sich von der Allianz mit den Klerikalen vollständig losgemacht haben. Die Spener'sche Zeitung hofft, daß die anti-infallibilistische Bewegung bald größere Dimensionen annehmen wird. „Die Laienwelt" fügt sie hinzu, „muß das Panier ergreifen, das die (früher oppositionellen) Bischöfe in ergebener Devotion gegen Rom haben fallen lassen. Geschieht dieß wirklich in großem und ausgebreitetem Maße, dann werden die Regierungen in den Stand gesetzt sein, zu erklären, daß alle Verfassungsgarantien, alle Gesetze zum Schutze der katholischen Kirche, ihrer Anstalten und ihres Vermögens sich nur auf die katholische Kirche beziehen, wie sie bis zum 18. Juli 1870 bestanden, auf die neukatholische Gesellschaft aber keine Anwendung finden."

In **Bonn** fand am 15. d. eine Versammlung distinguirter katholischer Persönlichkeiten statt, welche „Reformen an Haupt und Gliedern der katholischen Kirche" anstreben; unter diesen waren Florencourt, der ehemalige Redakteur des Wiener „Vaterland", Professor Schulte aus Prag, Geschichtsprofessor Kornelius aus München, Professor Reinkens aus Breslau, Professor Michelis aus Braunsberg. Oberregierungsrath Wülffing aus Köln führte den Vorsitz. Die Tagesordnung bildeten die Berathung und Beschlüsse über eine festere und umfassendere Organisation der neuen Bewegung. Auf Ende September ist auch eine **General-Versammlung aller Altkatholiken** signalisirt.

Frankreich.

Paris, 18. April. Das Journal Offiziel veröffentlicht folgendes Dekret: Die Rückzahlung von Schulden jeder Art, welche bis zu diesem Tage unterzeichnet wurden und auf Sicht lauten, muß binnen drei Jahren vom nächsten 15. Juli angefangen effektuirt werden. Dasselbe Journal dementirt, daß Lullier das Flotillenkommando erhalten habe. — Mac Mahon hat sein Hauptquartier in Fontenay aux roses installirt.

Paris, 18. April. Der Bericht Cluseret's vom 17. ds. meldet: Die Nachricht war ruhig, ausgenommen bei Neuilly, wo Dombrowski fortfährt, vorzubringen. Die Bresche im Fort Mont Valerien ist bereits sehr beachtenswerth. Ein Bericht des Generalstabs sagt: Alles geht gut; die Artillerie demontirt die feindlichen Batterien; die wiederholten gegen uns gerichteten Angriffe wurden energisch zurückgewiesen. Kein Todter und nur ein Verwundeter. Der Geist ist ausgezeichnet.

Paris, 18. April. Die Versailler griffen heute nicht an, sondern lagerten auf der gestern eroberten Stellung. Die Pariser stehen ihnen gegenüber auf dem andern Ufer der Seine. Die Insel Grande Jatte trennt die kämpfenden Theile. Die Brücke von Neuilly ist in Besitz der Versailler, wird aber von diesseits beschossen. Dombrowski kam heute Nacht nach dem Vendomeplatz, leicht am Hals verwundet; er bleibt jedoch im Dienst. Auf der Seite der Südforts ist nichts Neues vorgefallen. Alle Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß die Pariser gestern bedeutende Verluste erlitten haben.

Die Zahl der seit dem 18. März ausgewanderten **Pariser** beträgt 500,000. Außer Favre's Silberschatz wurde auch jener Thiers' und mehrerer abwesender Banquiers der Münze übergeben. Die Kronjuwelen wurden gefunden und konfiszirt.

Versailles, 18. April. Gestern wurden im Schlosse Becon 50 Gefangene gemacht; andere in der Umgegend gemachte Gefangene wurden gestern Abends nach Versailles gebracht Ein mit Insurgenten besetzter gepanzerter Waggon wurde in Colombes erbeutet. Die Gerüchte, daß die Preußen zu interveniren drohen, entbehren der Begründung.

Italien.

Ein Vorgang in den Straßen **Roms** wird viel besprochen. Einer der ersten von Florenz übergesiedelten **Beamten** — dem Lotteriewesen angehörend — hat Nachts die Vorübergehenden um Brod für seine Familie **angebettelt!** Die Wachen der Quästur verhafteten ihn und brachten ihn in das nächste Polizeibureau, in der Meinung, es mit einem gewöhnlichen Herumtreiber zu thun zu haben. Aber wie erschracken sie, als er, auf die Frage, wer er sei, erwiederte: „Ein Beamter der Generaldirektion der Lotterie!" Man wollte ihm dies erst gar nicht glauben, aber er wies seine Identität nach und fügte hinzu: „Er habe Frau und Kinder, die er von Florenz hieher habe mitbringen müssen, und die 90 Francs monatlichen Gehaltes, die er empfange, reichten bei den hohen Preisen nicht einmal für das Nothwendigste aus, so daß ihm nichts übrig bleibe als zu betteln!"

Rußland.

Der „St. **Petersburger** Reg.-Anzeiger" meldet amtlich, daß der Bibliothekar der kaiserl. Bibliothek, Dr theol. **Pichler**, durch kais. Erlaß im Ministerium der Volksaufklärung des Dienstes entlassen worden ist.

Spanien.

Madrid, 15. April. Den auf den Balearen internirten Generalen, auch dem Herzoge von **Montpensier** wurde die Rückkehr nach Madrid gestattet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 19. April. Nachdem der Reichstagswahlartikelfabrikant der „Donau-Ztg." vom 16. ds. unter herzzerreißenden, afterprophetischen Jeremiaden über den demnächstigen Untergang Europas durch den Liberalismus im europäischen Staatencyklus herumgemustert, bleibt er schließlich als echter Universalhämorrhoidarius vor Bayern stehen mit der famosen Frage: „Und was sollen wir von Bayern sagen?" — worauf die noch famosere Antwort folgt: „Alle arbeitsamen, genügsamen, häuslichen, religiösen Leute daselbst wählen patriotisch **und alle Raisonnirer, Gantirer, Säufer, Abhauser, Renommirer wählen fortschrittlich.** Nicht bloß Bayern, ganz Europa **stirbt und verdirbt am Liberalismus** — wenn Gott nicht hilft." — Wirklich scheint der liebe Gott seinen braven Ultramontanen nimmer recht helfen zu wollen und es immer mehr mit den bösen Liberalen zu halten nach dem bisherigen Gang der Dinge, und wird dieser liebe Gott, der bisher geholfen, schon noch weiter helfen, so wie's die raisonnirenden, versoffenen, abhausenden, renommirenden Fortschrittler und die arbeitsamen, genügsamen, häuslichen, religiösen Patrioten nach seinem, nicht nach ultramontanem, unfehlbaren Dafürhalten verdienen. Wir Liberale hoffen also getrost mit Gotteshilfe auf eine bessere Zukunft Bayerns und Europas, mag sich auch die schwarzgallige Donau-Zeitungs-Allerweltsschulmeisterin auf ihren bereits arg gichtbrüchigen Beinen darob zu Tode humpeln und mit ihrer ultramontanen Unfehlbarkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit „sterben und verderben." — Obwohl uns die zeitweilig besonders frommen Herzensergüße allgewohnter Beschmutzungs- und Besudelungssucht dieser alten, keifenden Donaunixe sattsam bekannt sind, dürfte dennoch mit obigem gräulich stinkenden Selbstlob und Steinewerfen auf die bayerischen liberalen Wähler der Kulminationspunkt wahnwitziger Prahlhanserei und Aufgeblasenheit mehr als je erreicht sein Was ist es doch Schönes und Erbauungsvolles um so ein ultramontan-christkatholisches Zeitungsevangelium, — welch reichhaltiges Höllenlexikon echt christlich liebreicher Musterausdrücke steht da stets in Bereitschaft gegen Jeden, der nicht sofort willig, blind und köhlergläubig nach der Bucher'schen Narrenpfeife tanzt! Ja, all Ihr liberalen Wähler ohne Ausnahme, Ihr Raisonnirer, Gantirer, Säufer, Abhauser, Renommirer sammt und sonders, jetzt ist Euch das Urtheil ein für allemal gesprochen und hat der Hr. Bucher die Böcke von den Schafen geschieden; nun thut Buße und bekehrt Euch zu den arbeitsamen, genügsamen, häuslichen, religiösen, frommen, ultramontanen Gotteskindern, solange es noch Zeit ist! Spiegelt Euch, Ihr liberalen Wichte und Taugenichtse, an diesen Auserwählten und lernet von ihnen Arbeit und Häuslichkeit, wahre Religiösität ohne Scheinheiligkeit, Pharisäismus, Heuchelei und Gleißnerei 2c. und endlich „patriotisch wählen," eh' ganz Europa „stirbt und verdirbt" und die ganze Welt in Trümmern geht durch den heillosen Liberalismus nach Bucher's sibyllinischen Büchern. Wahrlich, wer einmal so pinselhaft hochnasig über seine Mitmenschen hinauszublicken sich bemüssigt fühlt, wie der konfiszirte Donau-Zeitungsartikel in obigen Worten es beweist, ist in einem Stadium geisteshoffärtiger Aufblähung angekommen, daß die Katastrophe des Frosches in der äsopischen Fabel nimmer ferne sein kann und die kräftige Mahnung der Schrift nimmer zu früh an ihn ergehen dürfte, wenn es heißt: „Erhebe dich nicht wie ein Stier in deinen stolzen Gedanken, damit nicht deine Stärke durch deine Dummheit vereitelt werde." Der gute Brüller möge übrigens künftighin jedenfalls zuvor seinen ihm näher stehenden patriotischen Wählern und Mitbrüdern bezüglich des Raisonnirens, Gantirens, Saufens, Abhausens, Renommirens 2c. die gehörige Belehrung geben, ehe er aus dem Borne seiner eingebildeten oberstrichterlichen Weisheit für die Liberalen so liebreich zu schöpfen sich nicht entblödet: Stoff zu derartiger Belehrung und Hilfe mit Rath und That zugleich geben die patriotischen Ultras in ihren skandalösen Zeitungsbalgereien unter sich selbst à la „Volksbot", „Vaterland", „A. Postztg.", „Donaunixe" 2c, in den gerichtlichen Gantausschreibungen, in ihren Vereins- und Klubzwistigkeiten bis zum Auf- und Davonlaufen oder Hinauswerfen, Kasinoräuschen und Sausgelagen 2c. in Hülle und Fülle. Also . . . Narrirt in andern Stuben!

* **Passau,** 20. April. Wir erwähnten gestern unter München einer „**notorischen groben Verfälschung,**" die sich die Herren Pfarrer Münchens bei einer Paulinischen Stelle erlaubt hätten. Die Sache verhält sich so. Die neun **Pfarrer** sagen, sie ständen zur Kirche „und wenn auch ein Engel vom Himmel ein Evangelium verkünden würde wider das, was die Kirche verkündet" und hiezu setzen sie „Gall. I. 8", also Paulus Brief an die Galater. **Paulus** aber hat den Galatern zwar etwas Aehnliches, aber doch recht Verschiedenes geschrieben. Paulus also sagt an der zitirten Stelle: „Aber wofern **wir** oder ein Engel vom Himmel Euch anders Evangelium predigen würde, **als wir Euch gepredigt haben,** so treffe ihn Fluch." Pfarrer Westermaier und seine Kollegen können sonst ganz kluge Leute sein, aber einen Apostelbrief Pauli haben sie nicht zu verbessern, oder deutsch gesprochen, nicht zu — **fälschen.** Weil die Stelle **gegen** die Unfehlbarkeit spricht, flugs wird sie verstümmelt, verändert und das ungenirt vor aller Welt Augen, in einem Aktenstück, das Hunderttausenden zu Gesicht kommt. Wie schwach muß es um eine Sache stehen, die mit solchen — elenden Mitteln sich schon behelfen muß!

* **Passau,** 19. April. Die „Abdztg." erzählt, daß einige Landwehroffiziere (ehemalige einjährig Freiwillige) von einem Oberlieutenant mit folgenden passenden Abschiedsworten entlassen worden sind: „Meine Herren! Durch k. Kriegsministerialreskript sind Sie entlassen, Sie kehren zurück in ihre Privatstellungen. **Führen Sie sich an-**

ständig auf und machen Sie in Ihrem Privatleben dem Offiziersstande keine Unehre. Wenn Sie wieder gerufen werden, so folgen Sie dem Rufe mit Freuden. Ich habe die Ehre, Sie zu entlassen." Ein Offizier vom Leibregiment protestirt übrigens in demselben Blatte gegen die hieraus etwa zu ziehenden Schlüsse auf die den Landwehroffizieren zu Theil gewordene Behandlung. Auch wir glauben, daß im Allgemeinen die Landwehroffiziere die vollständigste Achtung von Seiten ihrer Vorgesetzten und Kameraden genießen und glauben, daß der gerügte Herr sich eben nur aus Mangel an besserer Beredtsamkeit ungeschickt ausgedrückt hat. Wenn der Effekt seiner Rede beabsichtigt wäre gewesen, gehörte er vors Ehrengericht. Uebrigens ist in der bayerischen Armee das Einvernehmen der beiden Offizierskategorien sonst ein musterhaft herzliches zu nennen.

* **Passau,** 20. April. Heute wurden wir mit einer Verlustliste, der 62., überrascht, welche einige Nachträge bringt. Wir entnehmen ihr, daß am 18. Okt bei Chateaudun Offiziersaspirant 2. Kl G. Bielmaier von Deggendorf (Batterie Olivier) fiel.

* **Passau,** 20. April. Der Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an der Kreisgewerbschule Passau, Dr. med. Joseph Waltl, wurde seinem Ansuchen entsprechend in den definitiven Ruhestand versetzt.

* **Passau,** 20. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 16.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr bezieht wieder gleich den Vorjahren an den Sonn- und Feiertagen mit 12 Mann die Feuerwache und zwar im April, Mai, August und September von 4—8 Uhr Abends und im Juni und Juli von 4—9 Uhr Abends. — Die Ausübung der Gast- und Schenkwirthschaften auf der Maidult ist ohne magistratische Bewilligung nicht gestattet. — Die Verloosung der Bierbudenplätze für die hiesige Maidult findet Samstag den 22. ds. Nachmittags 3 Uhr im Schulhause zu St. Nikola statt. — Sämmtliche Blatternkranke sind bis auf zwei genesen und fand ein Zugang in voriger Woche nicht statt. — Im Monat März sind 31 Kinder — 16 Knaben und 15 Mädchen — geboren und 51 Personen — 27 männliche und 24 weibliche — gestorben und zwar 22 in einem Alter von 0—1 Jahre, 10 von 1—10, 1 von 10—20, 1 von 20—30, 2 von 30—40, 4 von 60—70, 1 70—80 und 3 von 80—88 Jahren. — Es sind demnach im April 20 Personen mehr gestorben, als geboren wurden. Getraut wurden 4 Paare.

* **Passau,** 20. April. Die gestern Abends im kgl. Redoutensaale veranstaltete Abendunterhaltung der Harmoniegesellschaft zählt wohl zu einer der interessantesten. Der gegenwärtig hier weilende Herr Professor Massa aus München gab dabei eine große Vorstellung in der indischen Magie, welche so viel des Ueberraschenden bot, daß sich das äußerst zahlreich versammelte Auditorium in einen förmlichen Zauberkreis versetzt glaubte. Hr Professor Massa, ferne aller Charlatanerie, führte seine wirklich brillanten Experimente, Changements rc. größtentheils aus freier Hand aus und wußte durch Eleganz, feinen und verständigen Vortrag seinen überaus schönen und erstaunlich sicher gelungenen Zauberstücken einen ungewöhnlichen Reiz zu verleihen, indem er bald unsere Wißbegierde erregte, bald durch seine treffenden Episoden uns in Heiterkeit versetzte, was auch immer einen jeweiligen Beifallssturm hervorrief. Wie wir vernehmen, wird Hr. Prof. Massa Sonntags Nachmittags im Glassalon des Fiadkellers noch eine große Produktion veranstalten, worauf wir Freunde dieser Kunst und Unterhaltung mit der Ueberzeugung aufmerksam machen, daß diese Vorstellung höchst angenehme Stunden gewärtigen läßt und gewiß Niemand unbefriedigt den Saal verlassen wird.

* Nach **Landshut** wurde als 1. Staatsanwalt am Bezirksgericht der 1. Staatsanwalt in Aichach, Ph. Allfeld auf Ansuchen versetzt; an dessen Stelle Bez.-Ger.-Rath Vandel in Memmingen und an dessen Stelle Bez.-Ger.-Assessor R. Geigel in München l. d. J. befördert.

< In der schönnamigen Landgemeinde **Königsbach** bei Ortenburg ist auch ein Sieges- und Friedensfest gefeiert worden, am ersten Sonntag nach Ostern, und ist dabei auf dem Wirthsplatze in dieser Gemeinde eine Linde als Denkmal eingesetzt worden unter Böllerschießen, bei Kranzzierde und Flaggenschmuck. Auch ist eine vortreffliche Rede gehalten worden, die alle Erwartung von Menschen aus fünferlei Gemeinden weit übertroffen hat, auch die Bürger des benachbarten Ortenburg haben ein lautes Bravo dem Redner zugerufen, der ein Zeichen ist, wie die Erkenntniß der Größe unseres deutschen Vaterlandes alle Schichten unsers Volkes ergreift: denn diese Anrede wurde von einem stillen, zurückgezogenen Pferdeknecht, der zugleich Baumann ist, mit Anstand gehalten. Der Kinderschaar wurde das fernere Gedeihen dieses lebendigen Denkmales eigens ans Herz gelegt. So viele Menschen werden auf diesem Platze ohne besonderen Zufall nicht mehr gesehen. Die schöne Feier, die Königsbach alle Ehre macht, ist musterhaft für andere Gemeinden. Die Nachahmung hat aber auch schon höchste Zeit.

In **Mengkofen** schlug dieser Tage ein Bursche seine Geliebte derart, daß selbe lebensgefährlich verletzt vom Platze getragen werden mußte.

Nachtrag.

München, 19. April. Der Bezirksgerichtsdirektor Günther zu Weiden ist auf sein Ansuchen nach Augsburg versetzt und zum Bezirksgerichtsdirektor in Weiden der Staatsanwalt Petz am Bezirksgericht zu Landshut befördert worden. — Ein Komite von Katholiken bereitet einen Aufruf an alle Katholiken Deutschlands vor, worin diese aufgefordert werden, mit ihm in Verbindung zu treten, um eine Liga zu bilden.

Paris, 17. April. Ein Kriegsgericht von 6 Mitgliedern wurde eingesetzt. Die Todesurtheile unterliegen der Bestätigung der Exekutivkommission. Man hört Kanonendonner und unausgesetztes Gewehrfeuer in der Richtung von Neuilly und der Porte des Ternes; dasselbe scheint sich Paris zu nähern, die Batterie auf dem Trocadero feuert unausgesetzt, die Versailler errichten eine neue Batterie auf dem Südabhange des Mont Valerien, 1300 Meter von der Zitadelle entfernt. Das Feuer zwischen der Porte Maillot und Courbevoie dauert fort. Das Viertel bei Ternes hat stark gelitten. — Das Ergebniß der gestrigen Wahl im dreizehnten Arrondissements ist der Kommune ungünstig. In vier Arrondissements wurden Anhänger der Kommune von einem Achtel der Wähler gewählt. Die Abstimmung mehrerer Arrondissement ist noch unbekannt, doch dürfte das Gesammtergebniß hiedurch nicht geändert werden.

Rom, 15. April. Die Professoren der hiesigen Universität bereiten eine Beglückwünschungsadresse an Stiftspropst Döllinger vor.

Rom, 17. April. Nach der „Capitale" hat der Papst ein Telegramm aus Frankreich erhalten, worin ihm gerathen wird, sich möglichst ruhig zu verhalten, indem die Verhältnisse in Frankreich derartig seien, daß die Bonapartisten auf einen Erfolg ihrer Pläne zählen.

Frankfurter Kurs vom 18. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. $100\frac{1}{2}$ P., $4\frac{1}{2}$% Cons. Oblig. $93\frac{3}{8}$ bz. **Nassau** $4\frac{1}{2}$% Obl. $93\frac{3}{8}$ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) $95\frac{3}{8}$ P. $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $95\frac{3}{4}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) $89\frac{1}{2}$ G., 4% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $89\frac{1}{2}$ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. $89\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% Obl. $83\frac{1}{2}$ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., $4\frac{1}{2}$% Obl. $93\frac{13}{16}$ bz. **Baden.** 5% Obl. $100\frac{1}{2}$ bz., $4\frac{1}{2}$% $94\frac{1}{4}$ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. $101\frac{3}{4}$ bz., 4% Obl. 92— G. **Oesterreich.** $4\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber $55\frac{11}{16}$ à $\frac{3}{8}$ bz., $4\frac{1}{2}$% Rente in Papier $47\frac{1}{2}$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** $4\frac{1}{2}$% Obl. $102\frac{7}{8}$ bez. **Schweden.** $4\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr. $91\frac{1}{4}$ bz. **Schweiz.** $4\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. 100— G. $4\frac{1}{2}$% Berner Obl. $97\frac{1}{4}$ G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 $100\frac{1}{2}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 $100\frac{1}{2}$ bz., 6% $\frac{5}{20}$r Bonds pr. 1882 $97\frac{1}{16}$ à — bz., 6% detto 1884 $96\frac{3}{8}$ P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $91\frac{3}{4}$ P., 5% Östrr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., $4\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $86\frac{3}{4}$ bz., 5% Würtemb. Hyp.-B.-Pfbr. $99\frac{1}{2}$ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. $99\frac{1}{2}$ P.

Wien, 19. April. **Silberagio 22.50.** Frankfurt, **$94\frac{3}{4}$.**

Passauer Spar- und Vorschuß-Cassa.

Nachdem der Ausschuß die Jahres-Rechnung pro 1870 geprüft, Zinsen und Dividende festgesetzt hat, wird zur Generalversammlung

Freitag der 21. April Abends halb 8 Uhr

im Lokale des Gewerbevereines (Herrn Stümpfl) bestimmt.

Zur Abhörung dieses Rechnungsergebnisses, Wahl eines neuen Ausschusses, allenfallsigen Anträgen, werden die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen.

Passau, 19. April 1871.

Der erste Vorstand: **E. Pleitner.**

(b) 2086

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Rehschalm.

Samstag den 29. April 1871 um 10 Uhr Vormittags

wird im Wirthshause zu **Neustift** folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen: Brunnholz, Schanzerschlag, Klausenfulzbobel, Wallfahrterstig und Hochwiesel öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

166 Baustämme,
85 Blockstämme,
160 Blöcher,
40 Stück Buchenwerkholz und
27 Raten

Brennholz.

17 Klft. 3' langes hartes Scheitholz.
334 „ „ „ weiches
3¼ „ „ „ hartes Prügelholz.
6 „ „ „ weiches
300 harte Wellen.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Rehschaln, den 18. April 1871.

2124 Der k. Oberförster: **Schuster.**

Es wird ein Anwesen von 40 bis 50 Tagwerk, ein Garten oder sonst ein rentables Geschäft zu pachten gesucht. D. Uebr. 2128

Ein guter Maschinenschmid, welcher auf Zeichnungen arbeitet findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Vilshofen. (1)

Wegen Mangels an Platz wird ein **guterhaltener Flügel** in 6 Oktaven billigst verkauft. Das Ue. (a) 2130

Versteigerung.

Montag den 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Maithammer-Garten dahier gegen Baarzahlung nachstehende Gegenstände, als: 17 Stück eingewirkte Wiener Shawl, 5 schwer schwarzseidene Tücher, 2 schöne vollständige Betten sammt Bettstätten, 6 schöne polirte Nußbaum-Rohrsesseln, 1 Kleiderkasten, 1 Kinderbettstatt, mehrere schöne Kleiderrahmen, 1 eiserne Geldkasse, 24 Stück Maßkrüge und mehrere Halbekrügl, 1 kupferne Wärmflasche, sowie mehreres Porzelaingeschirr und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator

2125 (a)

Laden-Veränderung.

Erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir vom 23. April an unsere

Lederfabriks-Niederlage und Lederhandlung

bisher im Bucher'schen Hause, Neumarkt, in das Haus der Herren Bachmann, Leuze, Schropp & Comp.

große Klingergasse vis-à-vis vom Hotel Spahn verlegen werden.

2126 (1) **Franz Kuchler & Söhne.**

Anzeige.

Die VI. Fortsetzung des Stangl'schen Kreisamtsblatt-Repertoriums

für die Jahrgänge 1866 bis incl. 1870 darf gemäß hoher Regierungs-Entschließung vom 6. April l. Js. Kreisamtsblatt St. 31 S. 507
a) von den k. Rent-, Forst- und Bezirksämtern,
b) von den Magistraten, Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen
zu 1 fl. 30 kr. auf Regie angeschafft werden und ist in der **Keppler'schen** Buchdruckerei zu Passau zu beziehen. (1) 2127

Wohnungs-Veränderung.

Mache die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung in der Bräugasse (Altstadt) verlassen, dagegen eine Wohnung

in der Kaserne,

wo sich früher die Regimentsschneiderei befand, bezogen habe.

Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Natterer,
Bataillonsschneider im kgl. 9. Jäger-Bataillon.

2089 (b)

Thurm-Uhren Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt seine Thurmuhren neuester und bester Construktion für Kirchen, Bahnhöfe und Fabrikgebäude, zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie. Reparaturen aller Art werden solid und dauerhaft ausgeführt von

P. Hohlweg,
Thurmuhren-Fabrik in Fürth.

1871 (3)

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14c) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Am **Pfingstmontag den 29. Mai** lfd. **Js.** findet zu **Krähstorf** ein

Pferde-Trabrennen

mit folgenden Gewinnsten statt:

1. Preis 18 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 15 „ „ „ „
3. „ 12 „ „ „ „
4. „ 9 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 3 „ „ „ „

Die Rennbahn beträgt 1 Viertelstunde im Umfang und wird einmal im Schritt und viermal im Trab umritten. Der Auszug ist um 6 Uhr Abends. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen sorgt

Krähstorf, am 19. April 1871.

2131 (a) **Peter Wieland,** Bräuer.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgültigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
bei Kaufmann Kempf in Passau.

1814 (12c)

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Holsatia	Mittwoch 12. April Morg.		Allemannia,	Mittwoch 3. Mai Morg.	
Thuringia,	„ 19. „ „		Cimbria,	„ 10. „ „	
Silesia,	„ 26. „ „		Westphalia,	„ 17. „ „	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht** L. **2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff.**" Näheres bei dem Schiffsmakler

2132 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag** 1 Flasche **50** kr. südd. Whrg. **Niederlage in Passau** bei Herrn

B. Leibendinger,
Stadtapotheker.

2133

Ein pensionirter Offizier sucht einen behaglichen Wohnungs-Aufenthalt. Liebevolle Pflege, gute Hausmannskost, Besorgung der Wäsche und mäßiger Preis. Garten, Waldungen und Wasser sind unbedingte Erfordernisse. Reelle Anträge mit genau bestimmten Angaben unter **A. Z. 1870** besorgt in diskretester Weise die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Zwei Zimmer mit prachtvoller Aussicht sind meublirt oder unmeublirt sogleich zu vermiethen. D. Ue. (1)2135

Tüchtige Zimmerleute finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Dödtl,**
Zimmermeister.

2136 (a)

Liedertafel.

Samstag den 22 ds. Abends 8 Uhr
Uebung im Locale.
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Anna Katharina, ehel. Töchterlein des Herrn Georg Wilhelm, Badereibesitzer dahier.

Gestorben am 18. ds.: Konrad Kollinger, Kind 12 Wochen alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 110. Samstag, 22. April 1871. Lothar.

Die innerlich unfreie Kirche im freien Staat.

§ War es der Würde der katholischen Kirche angemessen, wenn die Ultramontanen, um die volle Unabhängigkeit derselben von der Staatsgewalt vor dem Reichstage zu betreiben, sich darauf beriefen, daß die Bundesgesetzgebung sich auf das Vereinswesen erstrecke?

Es mochte politisch klug sein, jene Unabhängigkeit der römisch-katholischen Priesterschaft von der Oberaufsicht des Staats nur in der von der preußischen Staatsverfassung aufgestellten Form zu fordern, indem hier „der evangelischen und katholischen, sowie jeder anderen Religionsgesellschaft“ die selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten verbürgt ist. Allein die von der katholischen Fraktion des Reichstags so bewiesene Duldung und Befürsprechung anderer Religionsgesellschaften ist den Absichten der röm'schen Kurie durchaus zuwider. In der päpstlichen Encyclica vom 8. Dez. 1864 sowie im Syllabus über die hauptsächlichsten Irrthümer unserer Zeit wird die Anschauung: daß die Freiheit der Gewissen und des Kultus das Recht jedes Menschen sei, ausdrücklich verworfen. Ebenso hat die Befürwortung der Preßfreiheit durch die Dreiundvierzig des Reichstags die Aussprüche der eben genannten päpstlichen Kundgebung schnurstracks gegen sich. In demselben Augenblick, wo die katholische Fraktion die schrankenlose Preßfreiheit verlangt, setzt die römische Hierarchie das Buch eines Prager Gelehrten, des Prof. Schulte über die Unfehlbarkeit, unter die verbotenen Schriften.

Uns ist es erwünscht, daß die Hrn. Reichensperger, v. Ketteler, Windthorst, Greil sich der freieren deutschen Auffassung anschließen; nur müssen sie uns erlauben, sie darauf aufmerksam zu machen, wenn sie in die Fesseln Roms zurückfallen. Wenn die dreiundvierzig trotz alles vorausgegangenen Widerstandes ihrer Häupter — der Bischof von Mainz hat Pius den Neunten fußfällig angefleht, von dem Dogma der Unfehlbarkeit abzustehen — sich dem Roma locuta est unterwerfen, so ist das ihre Sache. Nur dürfen sie nicht verlangen, daß der Reichstag jeden in Deutschland noch bestehenden Schutz gegen die Uebergriffe der römischen Kurie in unser freieres Leben spurlos hinwegräume. Die freie Kirche im freien Staat verstehen wir nicht so, daß auch die in sich unfreie Kirche im freien Staat um sich greife oder gar auf jeden Vorschub von Seiten des letzteren rechnen dürfe. Der auf redlichem Zusammenwirken von Volksvertretung und Obrigkeit beruhenden freien Staatsgemeinde entspricht es nicht, daß in der Kirchengemeinde die Priesterschaft die Laien unbedingt beherrscht, daß die Pfarrer den Bischöfen, die Bischöfe dem Papst blindlings gehorchen und daß der Papst eine weder in der Bibel, noch im Urchristenthum noch in einer achtzehnhundertjährigen Geschichte begründete Herrschaft der Unfehlbarkeit ausübt. Durch Artikel 15 der preußischen Verfassung ist der römisch-katholischen Hierarchie von einer protestantischen Macht das Zugeständniß gemacht, daß sie ihre Kirchenangelegenheiten selbständig handhabe. Dieses Entgegenkommen hat die Zustimmung des preußischen Landtags unter der Voraussetzung erlangt, daß die deutschen Bischöfe in Rom Einfluß genug behielten, um dort auch die anderen Verfassungssätze zu vertheidigen und zu vertreten: daß der Genuß der bürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntniß unabhängig sei, daß die Mischehe keinen Widerstand finde, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei sei. Allein der unfehlbare Papst verurtheilt diese Sätze als frevelhaft. Wo sie nicht gelten sollen, verdient auch die vorausgehende Bestimmung eine Einschränkung.

Im Gegensatze zu Preußen hat die bayerische Regierung sich für Gegenstände der Religionslehre und des Gewissens die Einsicht in die römischen Verordnungen und das königliche Placet vorbehalten, da sie als katholische Regierung den katholischen Laienstand, die katholische Gemeinde vertritt, welcher der Klerus, des Winks aus Rom gewärtig, herrschend und befehlend gegenüber steht. Auf die von katholischen Männern gegründete bayerische Landesverfassung gestützt, hat die dortige Regierung der Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit die Genehmigung versagt, weil dieses Dogma geeignet ist, die bisherigen friedlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche in feindliche zu verwandeln, und nicht bloß die Verträglichkeit zwischen Katholiken und Nichtkatholiken zu erschüttern, sondern auch die innere Eintracht der katholischen Gemeinde zu gefährden. Eine Regierung, die selbst und deren Unterthanen vorwiegend evangelisch sind, mag sich so lange wie möglich zu den Vorgängen im Schooße der katholischen Minorität abwartend verhalten; aber eine Regierung, wie die bayerische, deren Unterthanen vorwiegend der katholischen Kirche angehören, hat das Recht und die Verpflichtung zeitiger gegen römische Verordnungen einzuschreiten, die von ihr und zahlreichen katholischen Geistlichen, Gelehrten und Laien für gemeinschädlich gehalten werden. Niemals, so hoffen wir, wird der deutsche Reichstag dazu mitwirken, der bayerischen Regierung die Hände zu binden. Die bayerische Regierung vertritt die freie Kirche im freien Staat; der Theil des Klerus dagegen, welcher dem unfehlbaren, absolut herrschenden und gebietenden Papst anhängt, will Unfreiheit und Glaubensknechtschaft.

Deutschland.

München, 17. April. Die „A. A. Ztg.“ erhält die zuverlässige Mittheilung, daß die Strafsentenzen gegen den Stiftspropst Dr. v. Döllinger in der erzbischöflichen Kanzlei bereits zubereitet sind, und von der auf der abschüssigen Bahn willenlos bergab gedrängten erzbischöflichen Exzellenz innerhalb der nächsten Tage fulminirt werden sollen *). Angesichts eines solchen Aktes rathloser Verzweiflung richten wir an den genannten Kirchenfürsten, welcher von dem apostolischen Muthe eines göttlich autorisirten Vertreters der Wahrheit völlig verlassen scheint, noch in der letzten Stunde mit dem ganzen Ernste, welchen das Interesse an der heiligsten Sache uns eingibt, die folgenschwere Frage: ob er aus pflichtwidriger Nachgiebigkeit gegen einen menschlich irrenden Papst, aus Furcht vor einem Haufen fanatisirter Kleriker und aus falscher Sorge um hierarchische Machtvollkommenheit in der That gewillt ist, den Ast abzusägen, auf welchem er selbst sitzt? Es ist dem Hrn. Erzbischof schon nachgewiesen worden, und wird ihm, wenns noth thut, noch recht gründlich nachgewiesen werden, daß er vom Standpunkt des Unfehlbarkeitsdogma's unweigerlich exkommunizirt ist. Soll nun der circulus vitiosus (der fehlerhafte Kreis), durch welchen die vatikanische Unfehlbarkeitslehre sich selbst zerstört, auch ihm zum Verderben werden? Glaubt der Herr Erzbischof, er könne der unabwendbaren Logik der Dinge entfliehen, und eine That der mit der Lüge verbündeten Gewalt vollziehen, ohne die nothwendigen Folgen zu tragen? Im Moment des panischen Schreckens, bei überhandnehmender Fahnenflucht, hebt ein Streiter des Herrn im Geiste des Atha-

*) Nunmehr ist der Bannfluch über Döllinger bereits ausgesprochen. D. R.

Ueber die Leistungen des dieser Tage hier eintreffenden

Zirkus Wulff

sagt das „Chemnitzer Tagblatt“:

Sonntag den 2. April wurden die Vorstellungen im Zirkus Wulff eröffnet. Trotz der Ungunst der Witterung, hatte sich ein äußerst gewähltes und zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit hohen Erwartungen der Eröffnung der ersten Vorstellung entgegensah. — Von vornherein müssen wir nun freudig bekennen, daß diese Erwartungen glänzend belohnt wurden, denn dasjenige, was Herr Direktor Wulff und der an diesem ersten Abend mitwirkende Theil seiner Gesellschaft bot, war des noch nie hier und in solcher Vollendung Gesehenen gar viel und fand den lautesten, ungetheiltesten Beifall, der sich von Nummer zu Nummer des gewählten Programmes steigerte. — Wir lernten an diesem ersten Abend die Damen Fräulein Elise, Angelina, Adele und die kleine Clotilde kennen und war es vorzüglich Fräulein Elise, die durch ihre Tänze, sowie durch die schwierigsten Vor- und Rückwärts-Pirouetten über Bänder, durch Ballons und Reifen auf trabendem Pferde (von einer Dame bisher noch nie ausgeführt) zu dem stürmischsten Beifall hinriß. In Fräulein Adele lernten wir eine kühne Reiterin kennen, die mit dem prächtigen Jagdpferd Preziosa, geritten in der Kampagneschule, ebenfalls großen Beifall erntete. Fräulein Angelina, sowie die kleine Klotilde entzückten sowohl durch ihre lieblichen Erscheinungen, sowie auch durch Sicherheit, Gewandtheit und Kühnheit auf dem Pferde.

Unter den Herren als Kunstreiter zeichneten sich vorzüglich Herr Wulff jun., sowie die Herren Robby, Ferdinand und Rudolph Amato, Karl aus, vorzüglich Ersterer durch seine außerordentlichen Leistungen zu Pferde ohne Sattel, Herr Robby durch seine meisterhafte mimische Darstellung, der Matrose im Schiffbruch. Die Herren Amato als Athleten, Herr Karl als Jongleur zu Pferde. Der rauschendste Beifall lohnte ihren außerordentlichen zum Theil gänzlich neuen Leistungen.

Zu den Clown's und Gymnastikern der Gesellschaft übergehend, so kann man wohl behaupten, daß die Gebrüder Amato sich sofort die Herzen des ganzen Publikums eroberten, sowohl bei ihrem Auftreten als Clown's mit den Violinen als auch später durch ihre großen, durchgängig neuen gymnastischen Uebungen und Produktionen. Eine solche Gewandtheit und Sicherheit wie sie diese Herren besitzen, wird man wohl Nirgends übertroffen finden, wozu noch eine Bescheidenheit und Harmlosigkeit bei ihrem Auftreten kommt, die wahrhaft entzückt. Der reichste Beifall wurde ihren Leistungen, und durch das nicht enden wollende Hervorrufen wurde schon in erster Vorstellung dokumentirt, daß die Herren Gebrüder Amato sich zu den Lieblingen des Publikums ohne Zweifel rechnen dürfen. — In Herrn Stephano lernten wir durch seine staunenerregenden Gliederverrenkungen, verbunden jedoch mit größtem Anstand und Eleganz, einen Gymnastiker kennen, der wohl, wie selten Jemand, den Namen „Kautschuk-Mann“ mit Recht verdient und war der außerordentliche Applaus, ein ebenfalls mehrfacher Hervorruf, nur eine gerechte Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen. Herr Göpfert führte in schwindelnder Höhe auf schwebendem Steh-Trapez, auf einer Leiter und Stuhl die schwierigsten, ebenfalls in solcher Vollendung noch nie hier gesehenen Kunststücke aus, die Zeugnisse seiner Sicherheit sowie seines Muthes gaben.

Von den Schulpferden, die an diesem ersten Abend vorgeführt wurden, verdient den ersten Preis Abdul-Medschid, Schimmeltrakehnerhengst, geritten in der hohen Schule von Herrn Wulff jun., sowie Soliman, türkischer Hengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Direktor Wulff. Letzteres Pferd ist ein Springpferd ersten Ranges, denn 6mal nacheinander überspringt es eine 6 Fuß hohe Barriere mit einer Leichtigkeit, die den ungetheiltesten Beifall des sachverständigen Publikums fand. Ueberhaupt waren einzelne Gangarten dieser Pferde neu, was von den Sachverständigen ebenfalls besonders anerkannt wurde.

Den Schluß der sonach höchst gelungenen, sich auch noch durch besonderen Glanz der Kostüme auszeichnenden Vorstellung, bildete eine aus 4 Damen und 4 Herren mit großer Präzision und Gewandtheit gerittene Quadrille und der auch dieser Nummer folgende übergroße Beifall gab ein sicheres Zeugniß dafür, daß das Chemnitzer wie auch auswärtige Publikum die Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Direktor Wulff auch fernerhin die reichste Theilnahme und den zahlreichsten Besuch schenken werde. — Noch sei schließlich bemerkt, daß das eigene Orchester der Gesellschaft die Musikstücke zur allseitig befriedigendsten Ausführung brachte.

nasius das sinkende Panier der katholischen Wahrheit hoch empor. Die Zensurirung dieses Mannes aber, der eben durch sein feeimüthiges Eintreten für die alte katholische Lehre den nach rein römischer Lehre längst vielfach gebannten Erzbischof gegen die unausbleiblichen Folgen des dogmatisirten kirchlichen **Absolutismus** zu schützen unternimmt, diese Zensurirung — das möge sich der Hr. Erzbischof noch **zweimal** und dreimal überlegen — ist für den Zensurirenden der tödtliche Sprung in den Abgrund. Nur mit dem höchsten Preis wird die letzte Täuschung bezahlt. Eine letzte Täuschung aber wäre bei dem Hrn. Erzbischof, der sich früher schon einmal auf den „innerlichen Abfall von etwa 5—6000" gefaßt gemacht hatte, nunmehr die Einbildung, als habe er für die Erfüllung der ihm von Rom zugemutheten Mission an dem „Glauben" seiner Diözesanen eine feste Stütze. Wie wir hören, wird nun auch dem **Kuratklerus**, zunächst in München *), der wälsche Dolch an die Kehle gesetzt: **alle** sollen die armselige Erklärung unterschreiben, durch welche die Münchener Pfarrer vor einigen Tagen ihre religiöse Verkommenheit zu bescheinigen nicht umhin konnten. Vielleicht wird man unter den Unterschriften zu Gunsten des „Hungerdogma's" aus der ganzen Erzdiözese zuletzt auch nicht einen der geforderten Namen vermissen. Die Gedanken bleiben ja zollfrei für all die Tausende der Ungläubigen im Klerus. Die Gedanken waren auch frei — und mehr noch als diese — da vor Jahr und Tag in Frankreich Millionen Votanten aus Zweckmäßigkeitsgründen den krachenden Thron des Bonaparte stützten. Viel rascher indessen als für den Cäsarismus, wird für den auf die Spitze getriebenen Papismus die Stunde schlagen, in welcher, trotz der Plebiszitkomödie, die der Unfehlbare mit dem Episkopat und dieser mit dem Klerus durch „moralische" Mittel zur Aufführung bringt, das Werk des Despotismus in sich zusammenstürzt. Deutsches Wissen und Gewissen, das deutsche Reich und der bayerische Staat sind, Gott sei Dank, stark genug, um nach dem äußern Sieg auch gegen die wälsche Korruption im Innern den Kampf bis zur Vernichtung zu führen. Gilt es den Segen oder das Verwerfungsurtheil der Mit- und Nachwelt, gilt es das Heil oder den Ruin der Kirche? Der Hr. Erzbischof von München-Freysing hat jetzt noch die Wahl. (Nach seinen neuesten Thaten hat er sie nicht mehr. D. R.) (Allg. Z.)

München, 19. April. Die Adresse bezüglich des Unfehlbarkeitsdogma's zählt in München bereits weit über 4000 Unterschriften, meist oon Familienvätern; an ein paar Orten wurden die aufliegenden Bogen von Unbekannten gestohlen. Auch von den übrigen bayerischen Städten und Landgemeinden laufen zahleeiche Anschlüsse ein. — Im gestrigen Konzert der musikalischen Akademie wurde unter Anderem auch R. Wagner's „Kaisermarsch" aufgeführt. Das Auditorium speach sich auffallend kontrastirend darüber aus. Während die Einen mit vollster Begeisterung in stürmischen Beifall ausbrachen, zischten die Anderen aus Leibeskräften und die Ausdauer der Letzteren behauptete schließlich auch das Feld. Daß der Marsch eine äußerst interessante Komposition war, wird jedoch Niemand läugnen können.

Berlin, 19. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte bei der Berathung des Antrags des Abg. Braun (Hersfeld) wegen Errichtung eines monumentalen Parlamentsgebäudes Fürst Bismarck: Die preußische Regierung verzichte darauf, das Landtagsgebäude auf das Grundstück der seitherigen Porzellanmanufaktur (Leipzigerstraße) zu verlegen. Wenn dieser Platz etwa im Sommer 1872 disponibel wäre, würden entsprechende Voelagen erfolgen. Prinzipiell dürfte hierüber keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichstag und dem Bundesrath obwalten. **Man wolle groß, schön und würdig bauen.** Die Regierung werde sich keinen Einseitigkeiten hingeben. Er (Bismarck) werde sich an die österreichische Regierung wenden, um die dortigen Vorarbeiten zu benutzen. Eine Kombination mit dem Landtagsgebäude sei nicht beabsichtigt. Das neue Gebäude soll in möglichster Nähe des Bundesraths und der Zentralbehörden errichtet werden. Die Regierung sei bereit, auf jeden annehmbaren Vorschlag einzugehen. Sollte dee Reichstag eine Kommission ernennen, so werde auch der Bundesrath Mitglieder dazu wählen. Schließlich nahm der Reichstag einen im Laufe dee Debatte eingegangenen Antrag des Abg. v. Bernuth an, welcher besagt: Der Reichstag erkläet die Errichtung eines würdigen Reichstagshauses für ein dringendes Bedüefniß, spricht dem Reichskanzler gegenüber den Wunsch aus, daß zunächst die Ermittelung eines passenden Bauplatzes sowie die Aufstellung eines Programmes und der Bedingungen füe die öffentliche Konkurrenz durch eine aus Bundesrathsmitgliedern, Reichstagsdeligirten und Kommissarien dee preußischen Regierung zusammengesetzten Kommission erfolge, und ersucht den Reichskanzler, bis zur Vollendung des Reichstagsgebäudes für thunlichste Beseitigung der Mängel des gegenwärtigen provisorischen Zustandes wirken zu wollen.

*) In ganz Bayern! Die „Augsb. Postztg." sagt es selber.

Berlin, 19. April. Die Provinzialkorrespondenz erklärt: Die Andeutungen der Versailler Regierung, als ob deutscherseits das Anerbieten bewaffneter Einmischung, sogar mit einiger Dringlichkeit, gemacht worden sei, entbehren jeder thatsächlichen Begründung und sind wohl nur durch das vermeintliche Bedürfniß einer gewissen Einwirkung auf die öffentliche Meinung Frankreichs hervoegerufen worden. Die deutsche Regierung hat es allerdings als eine Ehrenpflicht erkannt, etwaige Hemmnisse, welche der französischen Regierung bei Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe aus ihren Verpflichtungen gegen Deutschland erwachsen könnten, möglichst abzuschwächen. Sie hat der Versailler Regierung jede thunliche Erleichterung gewährt: durch Entgegenkommen bei der Rücksendung der Gefangenen, durch Zugeständnisse Betreffs der Zusammenziehung größerer Truppenmassen, als nach den Friedenspräliminarien zulässig, sowie durch Nachsicht bei unseren finanziellen Forderungen. Darüber hinaus hat die deutsche Regierung eine Einmischung weder angeboten noch beabsichtigt. Sie wird sich dazu nur dann entschließen, wenn sie die Interessen Deutschlands ernstlich gefährdet glaubt.

Frankfurt, 19. April. Die Stadt ist in Aufregung. Ein Franzose erschien auf dem Komptoir des Hauses Rothschild und forderte vier Millionen. „Wenn ich sie nicht erhalte", erklärte er, „so wird Frankfurt von einer Verschwörergesellschaft in die Luft gesprengt und mit dem Hause Rothschild wird der Anfang gemacht." Sofort explodirt ein Kanonenschlag, der Fenster, Thüren, und Tische zertrümmert und einen Mäkler verwundet. Der Franzose, der veehaftet wurde, scheint wahnsinnig zu sein. Man hat noch mehrere Petarden bei ihm gefunden.

Frankreich.

Paris, 19. April. „Mot d'Ordre", „Vengeur" und „Kommune" unterstützen folgendes Versöhnungsprogramm: 1) Erhaltung der Republik; 2) Gemeinderechte füe Paris und alle französischen Städte; 3) Selbständigkeit der Nationalgarde; 4) Auflösung der Versammlung in Versailles und der Kommune in Paris; 5) Neuwahl der National- und der Kommunalvertretung; 6) Einsetzung einer interimistischen Gewalt in Versailles und in Paris; 7) gegenseitige Amnestie und Waffenstillstand.

In einem **französischen** Provinzialblatte, dem „Avenie de Loir et Cher," lesen wie folgende Räubergeschichte: „Ueber die wahrhaft schändliche Räuberei der Preußen, vom gemeinen Soldaten an bis herauf zum Kaiser-König, der aus seiner Wohnung in Versailles die Leuchtee mitnahm, kann man unzählige Geschichten erzählen; eine ziemlich merkwürdige, die wir aus glaubhafter Quelle haben, theilen wir hier nachstehend mit. Hr. v. Bismarck bewohnte in Versailles ein Haus in der Rue de Provence. Als der Kanzler abreisen wollte, machte er der Feau H., der Eigenthümerin seiner Wohnung, einen Besuch und drückt ihr den lebhaften Wunsch aus, die Pendeluhr, welche sein Arbeitszimmer schmückte, mitnehmen zu dürfen. Frau H. schlägt es ihm rund ab, die Uhr sei ihr sehr werth und theuer, sie habe sie schon seit langer Zeit und wünsche sie ihren Kindern zu hinterlassen. Hr. v. Bismarck besteht darauf: „Es würde mir sehr lieb sein," sagte er, „wenn ich diese Uhr mitnehmen könnte, welche die Stunde zeigte, in der ich mit Hrn. Thiers diesen für mein Land so ruhmvollen Frieden verhandelte und unterzeichnete." Frau H., die so auf einmal in ihrem Besitzthum und in ihrem Patriotismus zugleich bedroht ist, ertheilt von Neuem eine abschlägige Antwort. Hr. v. Bismarck zieht sich nach wiederholten veegeblichen Bitten zurück. Bald darauf kommen zwei Offiziere, die zu dem Gefolge des Kanzlers gehören, zu Frau H., machen ihr Vorwürfe darüber, daß sie auf die Bitten ihres Herrn und Meisters nicht eingegangen sei, und erklären ihr, daß sie unecht gethan hätte, ihn so zu reizen. Die Hausbesitzerin abee laßt sich dadurch nicht bethören. Nun, die Uhr hat sie behalten. Aber alle ihre Wäsche und ihr ganzes Silberzeug ist ihr von den Offizieren aus dem Gefolge des Kanzlers entwendet worden." — So weit die Lügengeschichte des „Avenir de Loir et Cher" und nun ist nicht zu übersehen, daß dies infame Lügengewächs nicht etwa aus der Zeit des Krieges herrührt, in welcher ein verrückter Zeitungsschreiber glauben konnte, seinem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, wenn er den Feind mit Beschimpfungen überschüttete; **es** ist in der Zeit geschrieben, da die Feiedenspräliminarien bereits unterzeichnet waren und der beginnende Büegerkrieg in Paris auch den oerblendetesten Franzosen zu eenstem Nachdenken hätte bewegen sollen. Man möchte wahrhaftig an der Zukunft eines Landes und einer Nation verzweifeln, wenn man sieht, was für niederträchtige Hallunken sich dort als die Stimme der öffentlichen Meinung geriren.

Versailles, 19. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bestätigte Pikard offiziell die Einnahme von Asnieres und fügte hinzu, diese Niederlage, verbunden mit dem ungünstigen Ausfalle der Munizipalwahlen, dürfte der Insurrektion den letzten Stoß geben. Militärisch nichts Neues, die Lage in Asnieres ist unverändert.

Großbritannien.

London, 19. April. Meldungen der Blätter aus Boulogne zufolge wuede daselbst versucht, die rothe Fahne aufzuziehen, die Ruhe jedoch sofort wieder hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 20. April. Ein Versailler Korrespondent des „Nord" meldet die Demission Picard's als eine vollendete Thatsache.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. April. Wenn man einem einzelnen Menschen in allem Ernste eine Eigenschaft beilegt, die im alten Katechismus nur dem Herrgott selber beigelegt war, so oergöttert man ihn: das ist zweifellos, auch wenn es die „Donauzeitung" Unsinn nennt. Wenn die Jesuiten und die von dieser Gesellschaft eingeschüchterten oder gewonnenen Kirchenfürsten dem Papste die geistige Unfehlbarkeit beilegen, so erkennen sie demselben eine Eigenschaft zu, welche der feomme Glaube von 18 Jahrhunderten **nur dem Weltenschöpfer** zuerkannt hat, sie vergöttern ihn. Wer ihnen hierin sich zugesellt, thut dasselbe. Wenn z. B. ein Herr in der Donau-Zeitung (nicht im traulichen Kreise) einen oder alle Päpste für unfehlbar erklärt, so vergöttert auch er dieselben, auch das ist zweifellos; doch wundert diese Sünde gegen den heiligen Geist Niemand, der weiß, daß und warum Pius IX. nach Passau einen Orden verschwendet hat. Wenn man in Sachen der Unfehlbarkeit das Kind beim rechten Namen nennt, wenn man offen die Wahrheit sagt, daß man durch die Beilegung der Unfehlbarkeit einen hinfälligen Sterblichen vergöttert, so schreien alle oor Wuth laut auf, welche diesen neuen Glaubensaetikel in die Welt geschmuggelt haben. Daß die „Donauzeitung" in dies Wuthgebrüll miteinstimmt, wundert in Niederbayern Niemand; auch daß sie, weil ihe die Gründe ausgehen, grob wird, ist man an ihr gewohnt. Es soll ihr auch nichts Schlimmeres eintragen als eine harmlose Anekdote. Als nemlich der alte Pythagoras den berühmten nach ihm genannten mathematischen Lehrsatz gefunden hatte, war er übee die Entdeckung dieser Wahrheit so erfeeut, daß er den Göttern zum Danke hundert Ochsen opferte. „Seitdem" — fügt ein witziger Denkee der Neuzeit bei — „seitdem brüllen alle Ochsen, so oft eine Wahrheit entdeckt wird." Und Wahrheit ist auch die Aufdeckung des Unfehlbarkeitsschwindels.

+ **Passau,** 21. April. Daß der zur Zeit zahlreiche Uebertritt vom Neukatholizismus zue reinen Lehre des Evangeliums häufig in Folge der neuen Unfehlbarkeitslehre und der aus ihr hervorgehenden, gegenwärtig zwar noch nicht feierlich peomulgirten Glaubenssätze geschieht, ist nicht zu läugnen. Um so entschiedener düefte aber in Abrede gestellt werden, daß diese Thatsachen nur traurige Folgen jener Lehre seien. Sie beruhen vielmehr auf Konsequenz und seltener Glaubensstärke. Die Wahrheit dieser Worte würde noch viel klarer hervortreten, wenn nicht der religiöse Indifferentismus so allgemein wäre. Diese Zeilen mögen in Ihrem geschätzten Blatte um so mehr gütige Aufnahme finden, als dessen Kollegen ohnehin bei jeder Gelegenheit ihre innere Gesinnung gegen die protestantische Bevölkerung deutlich zu verstehen geben.

* **Passau,** 21. April. Auch die Altkatholiken in **Regensburg** protestiren gegen die römischen Neuerungen. Das Gleiche meldet man von **Freising,** dem einst so schwarzen! Und Passau?

* **Passau,** 21. April. Auf die erledigte Landrichtersstelle in Kelheim wurde der Landrichter Georg Wagner in Viechtach auf Ansuchen versetzt, zum Landrichter in Viechtach der Landgerichtsassessor Wilhelm Scheibenberger in Waldkirchen befördert, dessen Stelle dem Bezirksgerichtsaccessisten Geoeg Liebl in Deggendorf verliehen, auf die Bezirksamtsassessorstelle zu Tölz der Assessor des Bezirksamts Bogen, Karl v. Stockhammern, seiner Bitte gemäß oersetzt und zum Bezirksamtsassessor zu Bogen der Accessist der Kammer d. J. der k. Regierung von Oberbayern, Max v. Schneeweiß ernannt.

)(Aus dem **bayerischen Walde.** (Ganserer gefangen!) Der Herr Berichterstatter der Passauer Zeitung Nr. 101, aus dem oberbayerischen Walde, scheint die Wahrheit in dieser Sache nicht gewußt zu haben. Wie erzählt wird, ist es nämlich nicht wahr, daß die Gendarmeriemannschaft zu Eschlkam Mitglieder der Feuerwehr sind, und ist es unrichtig, daß durch Vermittlung des Wirthspächters die Gendarmen zur Verhinderung von Blutvergießen nicht in das Gastzimmer traten, ebenso ist es unrichtig, daß Jemand vor der Arretirung Hilfe versprochen hat. Hat doch die ganze Wirthsstube gewußt, daß die Gendarmeriemannschaft im Vorhause mit dem so gefährlichen Verbrecher im heißen Kampfe ist und kein Mann hat es gewagt, helfend herbeizukommen, im Gegentheile wurde innwenig die Zimmerthüre zugehalten, damit wenn dieser verwegene Kamerad Sieger geworden wäre, man von dessen Waffen verschont geblieben wäre. Wahr ist es übrigens, daß wie die Gendarmeriemannschaft diesen seltsamen Gast zu Boden geworfen, entwaffnet gehabt und mit dem Feßeln beschäftigt war, mehrere Männer aus dem Gastzimmer herauskamen, von denen einige fleißig zugriffen. Nebenbei dürfte es jedoch sehr schmählich sein, daß man zu Zenching, kein kleiner Ort mit lauter Oekonomen, der Gendarmeriemannschaft die Bereitstellung eines Vorspanns versagte, während von dem so kleinen, ganz anspruchlosen Orte Kalkofen und den Stoßhofbauern, Fuhrwerke bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden. Uebrigens muß man sich nur wundern, daß Herr Berichterstatter die als Preis ausgesetzten 100 fl. nicht gleich direkt zur gleichmäßigen Vertheilung unter Gendarmerie und Gäste beanspruchen wollte.

Dienstesnachrichten. Zum Gerichtsvollzieher in Eschenbach wurde der geprüfte Gerichtsvollzieherkandidat Jos. Schatler in Eggenfelden ernannt. — Die in Erledigung gekommene 4 Schulstelle an der Knabenschule zu Deggendorf dem II. Schullehrer Joh. Preis in Osterhofen, seinem Ansuchen entsprechend, vom 16. April d. J. an, verliehen.

Dienstesnachrichten Erledigt ist: Die katholische Pfarrei Biburg, Bezirksamts Kelheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 792 fl. 28 kr.

Nachtrag.

München, 20. April. In einem offenen Entgegnungsschreiben des Erzbischofs von München an Professor Huber hält ersterer sämmtliche Behauptungen seines Hirtenbriefes vom 14. ds. aufrecht, und erklärt sich außer Stande, der Aufforderung Huber's, die harten Beschuldigungen gegen ihn vorerst zurückzunehmen, nachzukommen. — An Döllinger's Stelle wird der Prodekan Enzler das Amt und die Predigt beim Georgifest abhalten, welchem der König am nächsten Montag anwohnt.

Berlin, 10. April. Im weitern Verlauf der heutigen Sitzung des Reichstags folgt die 1. und 2. Lesung des Antrags des Abgeordneten Schulze wegen Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Reichstags. Für den Antrag sprechen Windthorst, Bebel, Bamberger und Völk, dagegen Graf Rittberg. Fürst Bismarck hält es für schwierig, diese Verfassungsveränderung durch den Bundesrath zu bringen. Solle die Volksvertretung alle tüchtigen Kräfte in sich vereinigen, so seien kurze Parlamente nothwendig; erfahrungsgemäß aber seien diätenlose Parlamente die kürzesten. Die Debatte wird hierauf vertagt. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 19. April. Die Kommune unterdrückte die „Opinion nationale", die „Cloche", den „Soir" und den „Bien public." Gestern und vorgestern erfolgte ein Angriff auf die Vorposten der Nationalgarden bei Asnieres und Neuilly, welcher eine panische Flucht derselben zur Folge hatte; ihre Führer sammelten sie nur mit Mühe.

Petersburg, 19. April. Die Ankunft des Kronprinzen von Preußen ist für Samstag den 22. April angekündigt. Der Kronprinz von Holland ist für heute angemeldet.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 28. März 1871.

Johann Baler, Mühler von Stegmühle und Joseph Nolhhaft, Mühlknecht von Arterhofen sind von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen worden.

vom 29. März 1871.

Anna Schuh, Bauersehefrau von Prüfing ist von der Anschuldigung eines Vergehens der Widersetzung freigesprochen worden. Mathias Schuh, Bauer von Prüfing wurde wegen Vergehens der Widersetzung im Zusammenflusse mit einer Uebertretung des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt

Die Berufung der Kath. Neuberger, Häuslersfrau von Beckendorf, welche vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Benno Gah, Schuhmachers von Oberhunderdorf, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit und wegen zweier Vergehen der Beleidigung öffentlicher Behörden zur Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Michael Kufner, Taglöhner von Deggendorf, wurde wegen Vergehens des Betrugs zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Die Berufung des Franz Zellner, Taglöhners von Kolling, welcher vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme gepfändeter Gegenstände zur Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 21. April. Wie wir hören, haben die Projektirungsarbeiten für die der Ostbahn zum Bau überwiesene Bahnlinie von Mühldorf nach Vilshofen bereits begonnen.

Frankfurter Kurs vom 19. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100$^{1}/_{2}$ P., 4$^{1}/_{2}$% Consf. Oblig. 94— bz. **Nassau** 4$^{1}/_{2}$% Obl. 93$^{7}/_{8}$ bz **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4$^{1}/_{2}$% Obl. (Zins 1jähr.) 95$^{7}/_{8}$ P. 4$^{1}/_{2}$% Obl. (Zins 1$^{1}/_{2}$jähr.) 95$^{3}/_{8}$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89$^{1}/_{2}$ G., 4% Obl. (Zins 1$^{1}/_{2}$jähr.) 89$^{7}/_{8}$ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89$^{3}/_{4}$, 3$^{1}/_{2}$% Obl. 88$^{1}/_{2}$ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., 4$^{1}/_{2}$% Obl. 94— bz. **Baden.** 5% Obl. 100— bz., 4$^{1}/_{2}$% 94$^{1}/_{4}$ bz. G. **Hessen.** 5% Obl. 101$^{3}/_{4}$ bz., 4% Obl. 91$^{1}/_{2}$ G. **Oesterreich.** 4$^{1}/_{5}$% Obl. Z. in Silber 55$^{11}/_{16}$ à $^{5}/_{8}$ bz., 4$^{1}/_{5}$% Rente in Papier 47$^{1}/_{8}$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84$^{1}/_{4}$ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4$^{1}/_{2}$% Obl. 102$^{7}/_{8}$ bez. **Schweden.** 4$^{1}/_{2}$% Obl. in Thlr. 91$^{3}/_{8}$ bz. **Schweiz.** 4$^{1}/_{2}$% Eidgenoss.-Obl. 100$^{1}/_{8}$ G. 4$^{1}/_{2}$% Berner Obl. 97$^{1}/_{4}$ G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100$^{3}/_{8}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100$^{3}/_{8}$ bz., 6% $^{5}/_{20}$r Bonds pr. 1882 96$^{11}/_{16}$ à $^{13}/_{16}$ bz., 6% detto 1884 96$^{1}/_{4}$ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65$^{1}/_{4}$ bz., †Nass. 25 fl. 38$^{1}/_{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. 17$^{1}/_{8}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz, 4% Bad. 100 Thlr. 106$^{3}/_{4}$ bz., †Bad. 35 fl. 60$^{1}/_{4}$ P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 70$^{1}/_{4}$ P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 77$^{11}/_{16}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 117$^{3}/_{4}$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155— G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30— P., †4$^{1}/_{2}$% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —$^{1}/_{4}$, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien, 20. April. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, **91**$^{1}/_{4}$.

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; **nächste 15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. fl. 6.

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. fl. 9.

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. fl. 6.

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. fl. 10.

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern**; erlangt dadurch **eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch** monatliche Einzahlung eines **geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben**, das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch A. Föckerer.
Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

2064 (2) **A. Föckerer** in Passau.

Prager Putzsteine à 6 kr.,
Wiener Putzpulver à 6 kr. empfiehlt

1798 (65) **A. Föckerer.**

Flad'sche Bierbrauerei.

Heute Samstag

Schlachtpartie

nebst sehr guten **Märzenbier**, wozu freundlichst einladet

2148 **Jakob Dorn.**

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr Uebung im Lokale.

Verein der Irländer.

Sonntag den 23. ds. Morgens 9 Uhr Zusammenkunft im Lokal, halb 11 Uhr Gottesdienst, wo sämmtliche Mitglieder ersucht werden zahlreich zu erscheinen, indem auch die Auflage mit Abschluß erfolgt. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Bayreuth: Maximilian v. Frey, Regierungs-Finanz-Direktor. — In München: Frau Karoline v. Peller, Obersten's-Wittwe.

Dankes-Erstattung.

Für die vielen Beweise rührender Theilnahme während der langen Krankheit und die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Anna Görs,

sagen wir hiemit Allen und Jedem unsern innigsten herzlichsten Dank.

Passau, den 21. April 1871.

2145 **Görs, Stiegler, Probst & Vierheilig.**

Zahnärztliche Anzeige.

Für das seit meinen Besuchreisen in Passau mir gewordene Vertrauen erstatte ich meinen Dank.

Beehre mich zugleich anzuzeigen, daß ich **Mittwoch den 3. Mai früh** meine zeitweise Praxis wieder eröffne und wohne wie bekannt im **Gasthof zum grünen Engel, Hotel Flintsch Zimmer Nr. 33 und 34 dritten Stock**

Künstliche Zähne und Gebisse werden schonendst eingesetzt und elegant, zweckdienlich und billigst gefertigt rc. Aufenthalt 6 Tage.

Steyrer,

2066 (2) prakt. Zahnarzt in München und kgl. autor. für Niederbayern.

Vorläufiges.

Sonntag Nachmittags im **Flad-Keller:**

Große außerordentliche Zauber-Soiree

von dem bekanntem Professor **Massa.** 2146

Bekanntmachung und Einladung.

Der **Veteranen-** und **Kriegerverein zu Neuburg a. I.** veranstaltet zu Ehren der vom Feldzuge zurückgekehrten hochverehrten Krieger am **Sonntag den 23. ds. Mts.** eine

Festfeier

wobei um halb 10 Uhr Vormittag Kirchenparade, nach derselben Diner und Abends Festball gehalten wird.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit freundlichst eingeladen, sich am genannten Tage früh 9 Uhr sämmtliche im **Hofwirthshause** zu Neuburg zu versammeln. Auch ladet Militär und Militärfreunde zu dieser freudigen Festfeier freundlichst ein

2090 (b) **J. Demml,** z. Z. Vereins-Vorstand.

Bekanntmachung.

(Die Verleitgabe von Getränken und Verabreichung von kalten und warmen Speisen auf der hiesigen Maidult betr.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Verleitgabe von Getränken und die Verabreichung von kalten und warmen Speisen auf der hiesigen Maidult durch konzessionirte Wirthe oder andere Personen gemäß §. 17 der Verordnung von 25 April 1868 „die Gast- und Schenkwirthschaften betr." einer Bewilligung des unterfertigten Stadtmagistrates bedarf und daß ohne dieser Bewilligung die Ausübung solcher Gewerbearten auf der Maidult nicht gestattet wird.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden darauf mit dem Beifügen hingewiesen, unmittelbar nach der Verloosung der Plätze um diese Bewilligung im Gewerbsreferate des Stadtmagistrates nachzusuchen. Die gleiche Aufforderung ergeht auch an die Herrn Bierbrauer und Wirthe von St. Nikola, welche ihre Plätze auf der Maidult nach Herkommen einnehmen.

Passau, den 17. April 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

1236 **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Montag den 24. April Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich zu Scheureck bei Fürstenzell: 2 Zugochsen, 5 Kühe, 1 Jungrind, 1 Schwein, mehrere Wägen und Eggen, 1 Pflug, 2 Gsottruben, Schaufeln, Hacken, Picken und andere Oekonomiegeräthe, 1 Bett, mehrere Stück Leinwand, Garn, 12 Säcke, Stroh, Heu und Kleeheu, Waizen, Korn, Holz, eine Zimmereinrichtung, 1 Uhr, Kessein, Pfannen, Fässer u. s. w.

Passau, den 18 April 1871.

2149 **Kapfinger,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 1. Mai ds. Jrs. Vormittags 9 Uhr

werden durch den unterfertigten im Stegerwirthsanwesen zu Griesbach versteigert: 1 Kuh, 2 Pferde, 2 Oekonomiewägen, 1 Kleewägerl, 1 Windmühle, eine Partie Korn- und Waizenstrohschaub, 4 Klafter Scheiter, 1 Gerstenlinsler, 7 Tische, Sesseln, Banken, 1 alter Schenkkasten und 1 Bierschragen rc., wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Griesbach, den 15. April 1871.

2150 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Extra feinste Reis-Stärke

(amidon royal de riz) (1) 1251

von **E. Remy & Comp.** in Wygmael

die einzige Reisstärke, welcher bei der Pariser Ausstellung 1867 die **goldene Medaille** zuerkannt wurde, **das beste Material zum stärken der Wäsche.**

Diese Reisstärke wird stets chemisch rein dargestellt und machen wir das Publikum auf unser Fabrikzeichen aufmerksam, weil in neuerer Zeit viele geringe verfälschte Qualitäten Reisstärke in den Handel gebracht werden.

Wygmael & Louvain. **E. Remy & Comp.**

Haupt-Depot bei **Volleth & Böschel,** Nürnberg.

Laden-Veränderung.

Erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir vom 23. April an unsere

Lederfabriks-Niederlage und Lederhandlung

bisher im Bucher'schen Hause, Neumarkt, in das Haus der Herren Bachmann, Leuze, Schropp & Comp.

große Klingergasse vis-à-vis vom Hotel Spahn

verlegen werden.

2126 (2) **Franz Kuchler & Söhne.**

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich durch Verehelichung mit der Wittwe Theres Fischer das Geschäft meines Herrn Vorfahres Johann Fischer jun. übernommen habe, so bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und empfehle hiemit namentlich Hut- und Schiffnägel, Bau-, Kistl- und Draht-Stiften, sowie alle übrigen einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen. Achtungsvollst

J. Georg Eschenlohr, b. Nagelschmiedmeister,

2152 (1) Roßtränke, Herrn Peichl vis-à-vis.

Malz-Heil-Externa

zur Verschönerung der Haut und des Hauptthaares.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Köln.

Berlin, 5. Januar 1871. Die rühmlichen Aeußerungen der Excellenzen, Ministerpräsident Graf von Bismarck und Minister a. D. von der Heydt u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malzpommaden ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen, und wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht. Die Malztoilettenseife macht die Haut fein und zart, wie keine andere; die Malzpomade schmeidigt und kräftigt das Haupthaar außerordentlich; seitdem ich diese anwende habe ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich habe einer Freundin von der Seife und Pomade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. Ich bitte mir wiederum eine Quantität davon aus, aber von derselben Qualität wie vorher. Charlotte Silbermann, Krinolinen-Fabrikantin, Hoher Steinweg 15, Hof.

2147 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird Mitte Mai eröffnet. Es hat sich seit 1839 bewährt bei Nerven-, Brust-, Verdauungs- und allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Krämpfen, Lähmungen, Skropheln und den spez. Frauenkrankheiten. Tarif billigst.

2153 **Dr. med. Waltl.**

Am 25. Juni ds. Jrs. feiert der Veteranen-Verein Fürstenzell sein alljähriges

Vereinsfest.

Die nähere Festfeier wird später bekannt gemacht werden.

Der Ausschuß. 2154

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler. — Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 111. — Sonntag, 23. April 1871. — Adalbert.

Deutschland.

München, 21. April. Se. Maj. der König wird in diesem Jahre das Schloß Berg am Starnbergersee am 10. Mai beziehen und längere Zeit dort verweilen. — In dem hohen Alter von 90 Jahren starb gestern der pens. Major Wilhelm Caspers, Ritter der franz. Ehrenlegion rc., der schon den Feldzug von 1809 mitgemacht und in demselben schwer verwundet wurde; derselbe war seit 1815, sohin seit 56 Jahren, pensionirt. — Stiftspropst v. Döllinger reist nach England zum Besuche seines Freundes Lord Acton, des bekannten Gegners des Unfehlbarkeitsdogmas.

München, 20. April. „Volksbote", „Vaterland" und andere Blätter verbreiten die Darstellung eines Gespräches über die Haltung Döllinger's zwischen dem Könige und dem Erzbischofe, der zufolge letzterem, was auch kommen möge, die vollste Zusage allerhöchsten Schutzes und Gnade gemacht worden sei. Gutem Vernehmen nach wird diese Darstellung von Persönlichkeiten, welche dem erzbischöflichen Kreise nahe stehen, als unrichtig bezeichnet.

München, 19. April. Die Exkommunikation des Stiftspropstes Dr. v. Döllinger ist, wie man hört, vom Domkapitel in dessen Plenarsitzung am jüngsten Montag beschlossen worden, hauptsächlich auf Andringen der beiden jüngsten Mitglieder, Dr. Ragerer und v. Oberkamp (— der Verfasser der schofeln Artikel im „Volksboten" und „Vaterland" —), mit allen gegen die eine Stimme des Domkapitulars (Dompropstes) Dr. Reindl. Am Tage zuvor, am Sonntag, war der Erzbischof noch zur königlichen Tafel geladen und dort, wie es heißt, sehr ausgezeichnet worden, was aber, wie der Erfolg lehrt, ohne Wirkung für die Döllinger'sche Angelegenheit blieb (wenn eine solche Wirkung damit beabsichtigt war).

München, 20. April. Gestern Nachmittag wurde auf dem Marsfelde eine Lokomotivführersfrau durch einen Schuß aus einer Kinderkanone, welche einige Jungen auf eine Scheibe abfeuerten, am linken Fuße schwer verletzt; die Knaben wurden sammt ihrem gefährlichen Schießinstrument festgenommen.

Ein Packträger Merck in **Nürnberg,** welchem dieser Tage zwei Koffer zur Besorgung übergeben wurden, brachte dieselben statt an die Adresse in seine Wohnung, erbrach und raubte sie aus; den Inhalt, Kleider und andere Effekten, verkaufte er und machte sich dann aus dem Staub. Er ist noch nicht wieder erwischt.

Stuttgart, 20. April. Einer Entschließung des Königs vom 18. ds. zufolge gibt das Kultusministerium bekannt, daß die Regierung den in den Konstitutionen vom 24. April und 18. Juli 1870 bekanntgemachten Konzilsbeschlüssen, insbesondere dem Unfehlbarkeits-Dogma keinerlei Rechtswirkung auf die staatlichen oder bürgerlichen Verhältnisse zugesteht.

Berlin, 20. April. (Deutscher Reichstag.) In der Monatsitzung wurde die Wahl des bekannten Dr. Schüttinger von Bamberg für ungültig erklärt und damit mit Recht der Grundsatz ausgesprochen, dem Mißbrauche, der bei Wahlen von der Kanzel aus mit der Religion getrieben wird, ein Ziel zu setzen. Es handelte sich nämlich neben einer weniger bedeutenden Wahlfälschung in Trunstadt hauptsächlich darum, daß Pfarrer Keck in Oberhaid von der Kanzel aus die Pfarrkinder in ein Lokal bestellt habe, wo er ihnen seinen Vertrauensmann nennen werde. Dort hatte er sodann ungefähr 200 Zettel mit dem Namen Schüttingers vertheilt. Von den bayerischen Abgeordneten waren es Pfarrer Kraussold und Bürgermeister Fischer, die bei diesem Anlasse das Unwesen, wie es bekanntlich bei uns von den Ultramontanen in Bayern getrieben wird, einer scharfen Beurtheilung unterzogen. Domkapitular Schmidt von Bamberg hat ironisch dafür gedankt, daß man die Macht des Klerus in diesem Hause anerkenne. „Ganz gewiß," rief ihm Kraussold zu, „unterschätzen wir sie nicht, wir haben ja in Bayern in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht. Aber Schmidt sagte zugleich, daß in Bezug auf politische Verhältnisse der katholische Klerus die Macht nicht hat, die man ihm zuschreibt, und eben deßhalb greift er zur Kanzel, weil er sie noch nicht hat (sehr richtig! links, sehr gut! von Seite der Ultramontanen). Denn wozu sonst braucht er die Kanzel?" Und nun wies Redner unter lebhafter Zustimmung der linken Seite des Hauses darauf hin, wie es ja der Pfarrer auf dem Lande in den Händen habe, die Gemeinde spüren zu lassen, daß sie nicht frei zu wählen habe. Fischer gesteht natürlich den Geistlichen ausdrücklich das Recht der Agitation zu, nur nicht in der Kirche, wo sie eine privilegirte Stellung einnähmen und Ihnen Niemand widersprechen dürfe. (Sehr gut). „Wenn Sie die kirchlichen Versammlungen, wie die anderen Vereine behandelt sehen wollen, wenn Sie dort eine freie Verhandlung und eine polizeiliche Ueberwachung gestatten wollen, so haben Sie die Gleichberechtigung, die Sie unvorsichtig genug waren zu fordern. (Bravo! und Widerspruch von ultramontaner Seite) Redner zeigte hierauf, wie Pfarrer Keck von seiner Autorität einen sehr mäßigen Gebrauch gemacht, viele andere seiner Kollegen weit rücksichtsloser vorgegangen, und liest unter steigender Heiterkeit des Hauses drastische Proben aus einer Predigt vor, welche wegen ihrer persönlichen Anzüglichkeiten gegen Bismarck und Hohenlohe stürmische Heiterkeit erregten. Wenn man die Wirkungen dieses Mißbrauches so wie wir in Bayern spüre, so beurtheile man solche Fälle gewiß mit Recht strenge. Lebhaftes Bravo wurde diesen beiden bayerischen Rednern zu Theil, weniger glücklich plaidirten für Giltigkeit der Wahl der ultramontane Bezirksgerichtsrath Schels und Dr. Schmidt, welch' Letzterer ein schallendes Gelächter durch folgenden Zwischenfall hervorrief. Ich staune, sagte er, an welche Ungeheuerlichkeiten in Betreff der klerikalen Agitation Sie glauben, und was Sie Alles mit der Unfehlbarkeit in Zusammenhang bringen wollen. Ich meinerseits glaube nicht daran, — worauf Redner nachträglich bemerkte, die Ungeheuerlichkeiten seien es, an die er nicht glaube. Im Bamberger Wahlkreise wird nunmehr neu gewählt werden und wir zweifeln nicht im Mindesten, daß wenn in Folge dieser Lektion den Klerikalen gehörig auf die Finger gesehen wird, auch diese Wahl der liberalen Sache gewonnen wird. — Der Reichstag hat die bisherigen drei Präsidenten für die übrige Dauer der Session mit Akklamation wieder gewählt. Hierauf folgt Fortsetzung der ersten und dann zweite Lesung des Antrags Schulzes betreffend die Diätengewährung an die Reichstagsmitglieder. Nach längerer Diskussion wird der Antrag Schulzes in Verbindung mit einem Amendement Elbens mit 175 gegen 155 Stimmen angenommen. Das Amendement Elben besagt, daß die Reichstagsmitglieder erst von der nächsten Legislaturperiode ab Diäten erhalten.

In **Berlin** hat, wie man der „Presse" von dort schreibt, die ultramontane Zentrumsfraktion die Benennung „die Nacht am Rhein" erhalten.

Oesterreich.

* Grocholski, der neue Minister **Oesterreichs,** ist ein Stockpole und sagte einst auf der Tribüne, der Anschluß Galiziens an Oestreich sei ein „Raub"; trotzdem ist er heute Minister dieses selben Oestreichs, wo so Manches möglich ist, was nur mehr der „wahre" Oestreicher begreift. Hohenwarts Plan enthüllt sich mehr und mehr. Er paktirt mit einem oder allen slavischen Stämmen, um einen gefügigen Reichsrath zusammenzubringen, der die Verfassung und mit dieser das bisherige Uebergewicht der Deutschen zerbröckeln wird. Letztere helfen sich selber einsargen, indem ihre Abgeordneten sich spalten und zum größeren Theile

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„Also daß i mei G'schicht auserzähl'," so nahm er das Wort, „so hat sich also herausg'stellt, daß die Hasen von dazumal alle verzaubert war'n, oder daß i mi recht ausdruck', es war'n gar keine Hasen, sondern Teufel in Hasen'gstalt zum Aegerniß aller christlichen Schützen. Dös kann i aus eigener Erfahrung berichten. Bin i am Anstand g'stand'n hinter an Buschen, sonst rings auf Schußweiten alles frei; da trillt a Has' an mir vorbei, i ziel' und, Gott straf' mi! druck' auf 12 Schritt ab: da gibt's mir a Watschen, daß mir der Kopf sechs Wochen lang davon brummt hat und der Has'? — hast 'n nöd g'seh'n, siegst 'n nöd aa. So is 's mir auf derselbigen Jagd noch sechs Mal ergangen und statt den sieben Hasen hab' i sieben Watschen kriegt. Aber dös is noch gar nix. Der Darlnazigirgl von der Scheiben hat auf so an Has'n g'schossen und schießt 'n in der Mitt' ab; was g'schieht? der halbete Has' lauft links davon, der halbete rechts, und es entsteht im Holz d'rin a G'lächter, als wenn der höllische Feind a arme Seel' dawischt hätt'."

„Dös is Alles noch nix," fiel Prannes lachend ein, „i hab' g'seh'n, wie die Hasen während einer Jagd auf d' Bäum' 'nauf kraxelt seind, zu oberst 'nauf bis auf d' Gipfel, daß s' das best' G'wehr nimmer hätt' erreichen können." — „A G'spaaß," sagte der Jäger etwas mißgestimmt, daß man seine ernsthafte Erzählung in's Lächerliche zu ziehen schien, „'s gibt koane Hasen, die kraxeln können." — „So?" entgegnete Prannes mit etwas spöttischem Lächeln, „soll i eng solche zeig'n?" — „Nachher glaub i's," erwiderte der Jäger, „aber nöd eher." — „Soll a Wort sein," sagte Prannes; „jätzt erzähl's nur wieder weiter in Engara G'schicht'."

Der Jäger nahm seine Erzählung wieder auf: „An ander's Mal is große Jagd beim Heern von Hasenbradl. An vierzig Schützen hat der Herr g'laden, trotz mein' Einreden, es sei nix d'rauß' im Wald, als a Paar Stuck Rehwildpret, und wenn der Hasenstand fünf Stuck betraget, sei 's eher z' hoch als z' nieder griffen. Was g'schieht? In jedem Bogen sein Dir acht, neun Hasen, — dös hat man gar noch noch nöd erlebt; aber g'schossen ist koaner wor'n. Watschen gnua, aber koane Hasen. Die sein davon. D' Woll' liegt am Boden und der Schwoaß daneben — verend't am Platz hat koaner. Das kann i selbst beschwör'n; i war dabei und daß a Hexerei im G'spiel, dös war jätzt Jedem klar, denn 's kommt wohl vor, daß man oan und 'n andern Hasen fehlt; aber vierzig Schützen, über hundert Schuß, und nöd Ein Stuck bleibt: a solche Schneiderei is noch gar nöd vorkommen, so lang 's a Waidwerk gibt. Am Hoamweg aber hat sich's nachher g'schickt, der Sach' auf den Grund z' kommen. Mei Hund, i hab' dazumal noch 'n Hektorl g'führt, springt gachs in ein Dickicht und gibt Laut; i bürsch' an in dem Glaub'n, es steht a Wild d'rin, dieweil was muaß i seh'n? sitzt Eng der Koppengirgl in der Stauden d'ein, mäuselstad, den Huat voll Laubern zwischen den Füaßen. Und was treibt er mit den Laubern? Kloane Haserl schneid't er d'raus, wirft s' auf 'n Boden, macht seine Sprüchelu d'rüber, und Gott sei bei uns! aus den Laubern wer'n leibhaftige Hasen. d. h. was den Leib anbelangt, im Uebrigen g'hör'n s' auf die ander Seit'. I hab' an selchen g'sehn, wie er aus der Hand vom Koppen entstanden is. „Koppengiegl," hab' i g'sagt, „was treibst da?" Da wird er blaß und will sein Huat verstecken; aber i tapp' darnach und greif' in die schönst' Hasenwoll'. Da geht mir jätzt a Licht auf! — I hab' einmal erzähl'n hör'n, daß man aus den Laubern Hasen zaubern kann, wenn man in an g'wissen Einverständniß is" (der Krammer zeigte mit dem Finger ein Teufelshörnchen auf der Stirne an), „und wie i den Girgl so von der Seit'n anschau, wird mir die Sach' immer klarer und klarer, daß er und koan Anderer der Hasenzauberer is. Um mi aber vollständig zu überzeugen, pack' i den Janker vom Koppengirgl, der neben ihm am Boden liegt; denn es ist eine alte Sach', wenn man a Kleidungsstück von an Hexenmoaster schlagt, so g'spürt er selber die Schläg', grad als schlaget man auf sein'n Körper; i also drischack den Janker aus Leibeskräften, und richtig schreit der Koppengirgl „Au und Weh" und bitt't und jammert, i möcht' das Schlagen

unter Frhr. v. Lassers Führung unrühmlich dem zuerst so bitter angegriffenen Ministerium Hohenwart sich näherten. Die Linke mit Rechbauer und andern Führern ist dadurch stark gelichtet und, wie wir fürchten, den kommenden Ereignissen gegenüber machtlos geworden. Die deutsche Partei in Oestreich braucht einen **moralischen Gewittersturm**, der sie von den vielen faulen Stoffen, die sich ihr angehängt haben, gründlich reinigt und ihr neue thatkräftige sittlichreine Elemente zugeführt. Dann wird das geschwundene Vertrauen zu ihren Wortführern wieder aufleben und die Kraft, das Gewicht der Partei nach Oben und Unten, sich wieder erneuern. Vielleicht ist es die scharfe Luft der nahenden Reaktion, welchen diesen Genesungsprozeß einleitet.

Linz, 20. April. **Bischof Rudigier wurde ad audiendum verbum imperatoris nach Wien berufen und ist gestern dahin abgereist.** (Das heißt, der Kaiser wird ihm persönlich einen Verweis ertheilen.)

Graz, 21. April. Von Mitgliedern des katholisch-konservativen Vereins aufgehetzte Bauernweibee stießen in **Maria-Trost** gegen die neue Schulordnung, die Schulwandtafeln, die Fibeln und den Globus Drohungen aus. Es wurde deshalb eine Untersuchung eingeleitet.

Pest, 20. April. Der Kultusminister **Pauler** hat im Landtage die Interpellationen Ghyczy's, Zichy's und Hrabar's nicht beantwortet, weil die Antwort heute Abends erst dem Deakklub vorgelegt wird. Dieselbe lautet prinzipiell dahin: Das Placetum regium wird aufrecht erhalten; den **Bischöfen wird keine Publikation ohne Bewilligung der Regierung** erlaubt; das Gutachten des Katholikenkongresses wurde der Regierung offiziell noch nicht vorgelegt; wenn dies geschehen, wird sie es prüfen, dem Reichstag vorlegen und nur mit dessen Genehmigung acceptiren.

* In **Eger** traf ein Domherr ein, um **Pelleter**, der wegen der neuen Lehre aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, zur Rückkehr in die katholische Kirche und Wiederaufnahme des Priesterstandes unter Zusicherung der Straflosigkeit zu bewegen.

Frankreich.

Paris, 18. April. Ueber den Kampf um **Asnières** am 17. ds. schreibt man: Die Linie, welche hier die Nationalgardisten inne hatten, bestand in halbkreisförmigen, durch die Eisenbahn getheilten Schanzen von einer Ausdehnung von 2 Kilometern. Vor dieser Linie waren auf der Straße von Courbevoie zwei Barrikaden angelegt und zur Vertheidigung derselben eine Abtheilung von 160—180 Mann aufgestellt. Die Versailler, angeblich 1500 Mann mit 3 Schwadronen Kavallerie und starker Artillerie, warfen diesen Posten über den Haufen, bemächtigten sich der Barrikaden und Verschanzungen und rückten mit Macht gegen Asnieres selbst vor. Die vier Bataillons, welche vor und in dem Dorfe zerstreute Stellungen inne hatten, zogen sich erschreckt zurück; nun verstärkten die Versailler ihr Feuer und schoben einige Mitrailleusen vor, deren Geschosse die Verwirrung in den Reihen der Föderirten noch vermehrten. Alles stürzte sich in wilder Flucht nach der Schiffbrücke, um das andere Ufer zu gewinnen. Eine Abtheilung Kavallerie sprengte zur Verfolgung der Flüchtigen heran und machte Gefangene; gleichzeitig beschoß eine vor dem Schlosse Becon und am Rundplatze von Courbevoie aufgestellte Batterie die Eisenbahnbrücke und die Panzerwaggons, welche auf derselben standen, und zwar so glücklich, daß einer dieser Waggons, durch eine Bombe getroffen, der Maschine einen Ruck gab, in Folge wovon sie entgleiste, den Schienenweg sperrte und die andern Waggons am Manövriren hinderte. Als daher die Waggons sich in der Richtung der Stadt zurückzogen, bemächtigte sich vollends Verzweiflung der verfolgten Nationalgardisten. Sie rannten durch die Straßen von Levallois, indem sie den Einwohnern zuriefen, Thüren und Gewölbe zu schließen; viele von ihnen warfen ihre Waffen weg und flohen bis in die Stadt selbst. An der Schiffbrücke war inzwischen das Gedränge noch immer groß. Der Legionsführer Landowski wollte die Regierungstruppen verhindern, die Seine zu überschreiten, und gab daher Befehl, die Brücke abzubrechen. Während aber dieser Befehl ausgeführt wurde, kamen drüben noch immer neue Flüchtlinge an; die meisten von diesen suchten durch Schwimmen das andere Ufer zu gewinnen, und eine nicht geringe Anzahl von ihnen ist in dem Strome umgekommen. Um 12 Uhr war ganz Asnieres von der Nationalgarde geräumt; die Regierungstruppen nahmen jedoch nicht von dem Dorfe selbst Besitz, sondern bloß von einer starken Stellung auf der Halbinsel Gennevilliers und errichteten gleichzeitig in der Nähe des Bahnhofes von Kolombes Batterien, welche die Eisenbahn und die ganze Ebene beherrschen. Im Laufe des Nachmittags versuchte Dombrowski, der, wie es heißt, erst, als Alles schon vorüber war, auf dem Kampfplatze erschien, wiederholt eine Offensive und die Kämpfe dauerten bis in den späten Abend fort; das Endresultat scheint aber den Bemühungen der Föderirten nicht günstig gewesen zu sein. Ihre Verluste betrugen nach einer für sie wohlwollenden Angabe 150 Todte oder Verwundete und 50 Gefangene.

Paris, 20. April. In Neuilly wird der Kampf Haus für Haus erbittert fortgesetzt. Die Versailler halten fortwährend den Park von Neuilly. In den Champs Elysees schlagen die Granaten bis in die Rue Colisee ein, alle Viertel vom Seineufer bis Batignolles sind beschädigt. In den letzten drei Tagen waren die Verluste der Föderirten in Neuilly und Asnieres sehr ernst. Trotzdem gibt sich keine Entmuthigung kund. Dombrowski und sein Generalstab zeigen große Energie. — Eine Adresse der republikanischen Liga vom April sagt, die Erklärungen Thiers' bieten weder für die Erhaltung der Republik, noch für eine unserer Forderungen für die Kommune eine Garantie. Wir halten unser ganzes Programm aufrecht und wir haben beschlossen, uns mit den Munizipalräthen der hervorragendsten Städte Frankreichs in Beziehungen zu setzen. Lyon, Lille, Macon &c. sind unserem Aufrufe zuvorgekommen. Es ist dies ein Zeichen, daß es von der Nationalversammlung unklug wäre, die großen Städte Frankreichs zu mißachten, die entschlossen sind, die Republik nach allen Seiten hin zu erhalten und ihr als unerschütterliche Grundlage der Integrität die kommunalen Freiheiten zu verleihen.

„Daily News" melden aus **Paris** vom 18. ds: Rochefort's Meldung von Unterhandlungen ist glaubwürdig. Der Mangel der Föderirten an Kavallerie verhindert große Rekognoszirungen derselben. Bei Kolombes hatten die Regierungstruppen, ohne daß die Insurgenten davon eine Ahnung hatten, eine Batterie von Schiffskanonen aufgestellt; auch hatten sie die Redoute von Gennevilliers armirt. Beide gaben plötzlich Feuer und trieben die Föderirten über die Seine. Ein späterer Verzweiflungsangriff der Insurgenten unter persönlicher Führung Dombrowski's wurde unter schwerem Verluste zurückgeschlagen. Die Föderirten flohen bis zum Maillotthor; die Pontonbrücke brach zusammen; Viele ertranken.

Versailles, 19. April. Die Kommune droht, von den Möbeln der österreichischen Botschaft, als angeblich der Ex-Kaiserin Eugenie gehörig, Besitz zu ergreifen. Der Stellvertreter des Fürsten Metternich, Baron Eötvös, ist nach Paris gegangen, um diese Wegnahme zu verhindern. Rappel, Verite und Siecle sagen, daß bis Montag oder Dienstag die Föderirten sich in vollständiger Auflösung befinden werden. Paris ist in großer Aufregung. Die Versailler Truppen halten Asnieres besetzt und haben einen Angriff der Insurgenten zurückgeworfen. Batterien auf dem Bahnhof hindern den Uebergang. Der Gaulois theilt ein anti-schutzzöllner'sches Programm der Deputirten des Weinbaudepartements und der Hafenstädte mit. — Die Liberte meldet: Ein Dekret der Kommune verfügt die Konfiskation und den exekutiven Verkauf der Güter aller Abwesenden, da diese Vaterlandsverräther seien. Die Kultusfreiheit ist in Paris aufgehoben; seit Sonntag sind dort alle Kirchen geschlossen. Der „Nouvelliste de Rouen" schreibt: Man versichert uns, daß der Finanzminister Pouyer-Quertier über eine Anleihe von einer halben Milliarde unterhandelt. Diese Summe, an die Deutschen gezahlt, würde uns berechtigen, die Forts am rechten Seineufer zu besetzen. — Paris-Journal kündigt an, daß diese halbe Milliarde noch diese Woche den Deutschen ausbezahlt werden soll.

In **Versailles** fand ein Kriegsrath im Beisein der Regierungsmänner statt, über die Frage, ob Paris mit **Sturm** zu nehmen oder **auszuhungern** sei. Man entschied, sich durch Eventualitäten bestimmen zu lassen; inzwischen macht sich der Mangel an Geld, Munition und Lebensmitteln der Pariser Kommune immer fühlbarer, die Requisitionen nehmen immer furchtbarere Dimensionen an. Unter dem Vorwand, es sei Eigenthum der Ex-Kaiserin Eugenie, wurde das **Ameublement des österreichischen Gesandtschaftshotels konfiszirt.**

Schweden.

Die **schwedische** Regierung wendete sich an das deutsche Kabinet in einer Note vom 25. März, wonach sie die Besitzergreifung der Spitzbergischen Inseln beabsichtigt. Das Bundeskanzleramt zieht Informationen über die Frage bei den Regierungen von Oldenburg und Bremen ein, um zu prüfen, inwieferne die deutschen Interessen am Robbenfang durch das schwedische Projekt berührt werden.

Griechenland.

Athen, 15. April. Die katholischen Geistlichen weigerten sich, dem italienischen Gesandten Della Minerva die Sterbesakramente zu reichen, weil derselbe exkommunizirt ist. Erst auf Befehl des Bischofs von Syra haben dieselben nachgegeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 21. April. Die **Wanderversammlung bayerischer Landwirthe**, welche im Laufe dieses Jahres in der Rheinpfalz

---

aufhör'n, er thuat's g'wiß nimmer. Da hab' i aufg'hört und er hat mir's schwör'n müssen, daß er niemals wieder Hase zaubert. Nur unter der Bedingung hab' i ihm das Leb'n g'schenkt; er hat's beschwor'n und seit der Zeit ist mir koa verzauberter Has' mehr unter d' Hand kommen." —

„I meinet doch," ergriff jetzt der Schrenk das Wort, „daß, wenn's Oes alle Hasen für verzaubert halt's, die 's fehlt's, daß noch gnua solche 'rumlaufen; was übrigens die G'schicht' mit dem Bärnkoppen anbelangt, so sitzt er draußen am Ofen; der kann uns ja erzähl'n, ob uns der Krammer an Bär'n aufbunden hat."

„Ja, ja, dös hat er," rief jetzt eine zitternde Stimme, „an greßmächtig'n Bär'n noch dazua! An viel größern, als der war, weg'n dem der Kropfet auf'n Baum kraxelt is, von dem er nachher vor Schreck'n wie a Publkua*) wieder 'runter g'fall'n und ohnmächtig lieg'n blieb'n is."

Man wandte sich gegen den Eingang und sah den Koppengirgl, der unbemerkt schon längere Zeit Zuhörer bei des Jägers Erzählung war.

„Nöd weil i Hasen zaubern kann, hab' i bitt'," fuhr er dann fort, „er möcht' mein Janker nöd so trischacken, sondern weil mei' Brisilglasl in der Tasch'n d'rin g'steckt is, dös er mir bei ein Haar z'sammg'schlag'n hätt'. Ja, wenn i zaubern könnt', hätt' i schon längst bewirkt, daß dem Krammer seine Ohr'nwascht so lang wär'n, als sie 's naturg'mäß nach seiner vorigen Erzählung sein sollt'n. I, meine lieb'n Herrn, kann nix zaubern; hier is der beste Beweis davon."

Damit zog er seinen ledernen Geldbeutel heraus und stülpte ihn um; es fiel nicht ein Pfenning heraus. Die Gesellschaft blickte fragend nach dem Jäger und in ziemlich unverhohlener Weise lachte man ihm gerade in's Gesicht.

Der Krammerkropfet war wüthend über diesen Zwischenfall und gegen den Koppen gewendet schrie er: „Wenn D' nöd verschwind'st alter Lump, so —" „So," unterbrach ihn Schrenk, „so bleibt er da. Das is nöd christlich von Eng, Herr Jäger, daß 's Oes dem armen Menschen so die Ehr' abschneiden wollt's. I kenn' den Girgl lang und hab' noch niemals Ursach' g'habt, ihn für an Lumpen z' halten. Da hast an Zwanziger, Girgl, so. und jätzt bleibst erst recht da. Im Wirthshaus hat ein Jeder gleiches Recht, der zahlt. Der Girgl bleibt!" — „Ja, ja, riefen alle Andern, der Schrenk hat Recht, das darf nöd sein." — „So; wenn Eng der Girgl, der Lampenkerl, lieber is, als i, so kann er mein Platz einnehmen. I dank' für die Ehr', neben ihm z' sitzen," meinte der Jäger. — „Thuat's was 's wollt's," sagte Schrenk. „Es hoaßt Eng Niemand geh'n; wenn's aber durchaus nöd dablei'n wollt's, so is das auch grad koa Unglück für uns."

Der Jäger war nicht im Stande, das Gelächter zu ertragen. „Wenn i mein Zwilling da hätt', wüßt' i, was i thät'," sagte er mit wüthender Stimme zu Schrenk. — „Und was thät't 's? Umhängen' thät't 's 'n und d' Thür zumach'n, aber von außen." — „Fried'! Fried, meine Herrn!" beschwichtigte jetzt der Schulmeister, „für heut' ist's genug. Was soll'n die Reden hin und her? Seid g'scheid, Schrenk, und Du, Krammer, bist alt genug zum Verstand annehmen" — „Mei Schuldigkeit, Herr Wirth!" rief der Jäger, und nachdem er das nöthige Geld hingeworfen, erhob er sich mit den Worten: „In dieser G'sellschaft seht's mi sobald nimmer!"

Unter allgemeinem Gelächter verließ er dann das Gemach und begab sich auf die Sommerau, um im dortigen Wirthshause seinen Aerger zu vertrinken. Der Bärnkoppengirgl wurde dagegen eingeladen, den verlassenen Platz des Jägers einzunehmen, und es wurde ihm auf Schrenk's Geheiß eine Maß hingestellt. „Ich will aber die Herrn gar nöd inkommodir'n," sagte er, „auf der Ofenbank draußen sitz' i auch guat, denn i bin's nöd g'wohnt, in so vornehmer Gesellschaft z' sein. Wenn's mi aber da leid't's, so schänd i den Tisch auch nöd." Alle Anwesenden gaben ihm zu verstehen, daß er sich ohne Anstand zu ihnen hersetzen und ihre Unterhaltung theilen möge, eine Einladung, die den Alten sichtlich erfreute.

(Fortsetzung folgt.)

*) Tannenzapfen.

stattfinden sollte, ist aufs nächste Jahr verschoben worden.

Von den Bischöfen von **Augsburg** und **Passau** und dem Kapitelvikariat in Speyer ist an die in München weilenden Theologen das Verbot, die Vorlesungen Döllinger's zu besuchen, ergangen. Die Bischöfe von Regensburg und Eichstädt hatten, wie bekannt, schon früher ihren Theologen den Besuch der Münchener theologischen Fakultät überhaupt untersagt.

** **Wegscheid,** 21. April. Die am 1 ds. in Wegscheid abgehaltene Zigarrenspitzchenversteigerung ergab einen reinen Ertrag von 23 fl. und die Erübrigung aus dem Glückshafen bei der Christbaumfeier in Wegscheid betrug 55 fl. Beide Summen wurden, wie herkömmlich, zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder des Marktes Wegscheid verwendet.

Gern, 19. April. Bei dem am 18. ds abgehaltenen Pferde-Trab-Rennen erhielten folgende Herren Rennmeister Preise: 1. Jakob Jodlbauer, Privatier von Griesbach (Fuchs); 2. Andreas Gruber, Oekonom von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden (Guck); 3. Josef Absmeier, Metzger von Mariakirchen, B.-A. Eggenfelden (Schwarzschimmel); 4. Josef Hierl, Oekonom von Guggenberg (dunkelbraune Stute); 5. Ludwig Riedhammer von Reihstorf, B.-A. Landau (lichtbraune Stute); 6. Xaver Absmeier, Oekonom von Unterskirchen (lichtbrauner Wallach.) Das Rennen, zu welchem das Publikum massenhaft von Nah und Fern herzuströmte, verlief bei günstiger Witterung ohne alle Störung.

Nachtrag.

Berlin, 20. April. Der Reichstag wählte die bisherigen drei Präsidenten durch Akklamation für die übrige Dauer der Session wieder. Liberale katholische Abgeordnete bereiten anläßlich der Exkommunikation Döllinger's eine Erklärung vor, worin sie ihre Stellung gegenüber dem Unfehlbarkeitsdogma präcisiren

Paris, 20. April. Dombrowski meldete vom 19. ds. Nachmittag: „Nach einem blutigen Kampfe haben wir unsere Positionen wiedergenommen. Die Truppen, welche auf dem linken Flügel vordrangen, bemächtigten sich der Vorrathsmagazine des Feindes. Der Kampf dauert mit Erbitterung noch fort. Ich brauche mindestens noch 2000 Mann, da die feindlichen Streitkräfte bedeutend sind.

Versailles, 20. April. Vergangene Nacht hat sich nichts bedeutendes ereignet. Das Feuer der Insurgenten hat fast vollständig aufgehört. In den Kämpfen, die am 18. d. bei Asnieres stattfanden, wurden den Insurgenten 2 Kanonen abgenommen. Marschall Canrobert ist in Versailles angekommen. Fortwährend treffen neue Truppen in Versailles ein.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 19. April 1871.

Karl Kornmüller, Krämer von Beiberwiese, wurde wegen Mißhandlung zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Pfefferl, Taglöhner von Brablberg, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und 8 Tagen.

Simon Wagner, Brunngraber von Perlsöb, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls und Uebertretung der Fälschung eines amtlichen Zeugnißes freigesprochen.

Johann Seibt, Inwohner von Wildengut, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Vom 20. April 1871.

Jakob Scheiber, Schuhmachergeselle von Passau, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Birkeneder, Inwohner von Antholling, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Johann Kurz, Inwohner von Harmering, wurde wegen Vergehens der vorsätzl. körperlichen Mißhandlung zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Hanusbauer, Webersohn von Hofkirchen, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monate.

Josef Altenhofer, genannt Toniseppe, Dienstknecht in Oberöndorf, wurde wegen Schlägerei zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

(Wechselstempel.) Bayern hat im Bundesrathe den Antrag gestellt: die Plätze Ulm und Neu-Ulm, Mannheim und Ludwigshafen, Passau, Rosenau und Erlau, Regensburg und Stadtamhof, Nürnberg, Fürth, Dutzendteich, Mögeldorf und Stein, Würzburg, Heidingsfeld und Zell, Aschaffenburg und Damm, Augsburg, Göggingen, Haunstetten, Meringerau und Pferssee als solche Orte in Bayern zu bezeichnen, welche in Beziehung auf die Wechselstempelfreiheit der Platzanweisungen, je als ein Platz zu betrachten sind.

Die bayerische Ostbahn läßt zur Herstellung der Abkürzungslinie Neufahrn bei Ergoldsbach über Eggmühl nach Obertraubling in nächster Zeit die Erdarbeiten beginnen.

Frankfurter Kurs vom 20. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 94— bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94— bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 5/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 5/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% (Grundr.) Ablös.-Obl. 89 3/4, 3 1/2% Obl. 83 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/8 bz. **Baden.** 5% Obl. 100— bz., 4 1/2% 94— bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 3/4 bz., 4% Obl. 91 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 3/16 à 1/8 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 7/8 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Tolr. 91 1/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 100 1/2 G. 4 1/2% Berner Obl. 97 1/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1860 —— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 3/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 3/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 13/16 à 13/16 bz., 6% detto 1884 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 114— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 332— G., Frankf. Bank à fl. 500 134 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 263a 1/4 à 2 3/4 à 3 1/2 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 706 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261 1/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 163 3/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 7/8 bz., detto neue Em. 111 3/8 P., detto 15% Einz 111— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 187— G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 146 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 a 8 3/8 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 391 à 90 3/4 a 1 3/8 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 7/8 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59 —, Pistolen fl. 9.45 — 47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26 — 27 —, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Wien. 21. April. **Silberagio 22 50.**
Frankfurt, **91 3/4.**

Bekanntmachung.

(Bartl gegen Bartl p. deb.)

Am Samstag den 29. ds. Mts. Nachmittag 2—3 Uhr

versteigere ich im Schulhause zu Thalberg das Anwesen des Häuslers Michael Bartl von Stäblhausern mit 52,56 Tagwerk Grundbesitz öffentlich an den Meistbietenden.

Der Aufwurfspreis ist auf 3200 fl. und die Frist, innerhalb welcher der Ansteigerer den Kaufpreis erlegen muß, auf vier Wochen festgesetzt.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung des kgl. Advokaten Herrn Braun in Passau vom 25. Jäner ds. Jrs. verwiesen.

Wegscheid, den 18. April 1871.

2159 **Jos. Zistl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Bis jetzt nicht liquidirte Forderungen an den Nachlaß der Radlerswittwe Frau Therese Aschenbrenner dahier wollen binnen **30 Tagen** bei unterfertigtem Verlassenschafts-Kommissär angemeldet werden, widrigenfalls sie bei Bereinigung des Nachlasses nicht mehr berücksichtigt werden können.

Vilshofen, am 22. April 1871.

2160 **M. Forster,** k. Notar.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Im Physik-Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule wird Hr. Mayenberg das interessante Kapitel über „Elektricität" behandeln und zwar jeden Dienstag von 7—8 Uhr Abends. Man ladet wiederholt dazu ein. 2163

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfiehlt zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Aeltere Muster und Reste werden unter dem Fabriks-Preis verkauft.

2164 (12a) **B. Mayerhofer.**

Ein Klavier wird zu miethen oder auf Abschlagzahlung zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter L. H. 2014 in der Expedition ds. Bl. 2165

Versteigerung.

Montag den 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Mailhammer-Garten dahier gegen Baarzahlung nachstehende Gegenstände, als: 17 Stück eingewirkte Wiener Shawl, 5 schwer schwarzseidene Tücher, 2 schöne vollständige Betten sammt Bettstätten, 6 schöne polirte Nußbaum-Rohrsesseln, 1 Kleiderkasten, 1 Kinderbettstatt, mehrere schöne Kleiderrahmen, 1 eiserne Geldkasse, 24 Stück Maßkrüge und mehrere Halbekrügl, 1 kupferne Wärmflasche, einen großen Vogelkäfig mit verschiedenen Vögeln, sowie mehreres Porzellaingeschirr und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

2125 (b)

Todes-Anzeige.

Heute 7 Uhr früh verschied in Fürstenzell nach längerem Leiden und öfteren Empfang aller heil. Sterbsakramente unser geliebter Bruder, Schwager und Vetter

Herrn Anton Bründl,
ehem. Gastwirth zu Kleingern,

im Alter von 72 Jahren. Indem wir Freunden und Bekannten diese Trauernachricht bringen, bitten wir seiner im Gebete zu gedenken und um stille Theilnahme.

Fürstenzell, Kleingern und Rubstorf, den 21. April 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 24. April mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu wir freundlichst einladen. 2161

Vom 24. April l. Js. an wohnt der Unterzeichnete im Hause der Bankgesellschaft **Bachmann, Leuze, Schropp & Cie.** am Neumarkt im zweiten Stock.

2162 (1) **Ferling,** k. Advokat.

Sonntag den 7. Mai findet in **Pocking** das

Gründungsfest

des Krieger- und Veteranen-Vereins statt, wozu alle Vereine der Krieger, von Nah und Fern eingeladen werden.

Vormittags 9 Uhr wird beim Hauptmann aufgestellt, um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags gesellige Unterhaltung mit Musik und Abends Festball.

Pocking, den 13. April 1871. (b) 2011

Der provisorische Ausschuss.

Steubl, Schriftführer. **Joh. Winter,** Vorstand.

Anzeige.

Längenmaß-Fabrikation betr.

Als Verifikator für den Bezirk Straubing von einem hohen k. Staatsministerium aufgestellt, steht mir die Fabrikation von sämmtlichen bisher gefertigten Längenmaßen nicht mehr zu; demgemäß habe ich meine sämmtlichen Theilmaschinen und Werkzeuge zur Erzeugung dieser Fabrikate vertragsmäßig an den Kaufmann und Eisenhändler

Herrn Georg Niedermayer

dahier überlassen.

Indem ich für das mir in diesem Geschäftstheil bisher zugewendete Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger überzutragen und empfehle mich hiebei zugleich zu geneigtem Zuspruche für alle Fabrikate, welche außerdem aus meiner mechanisch-mathematischen Werkstätte hervorgehen.

Johann Ulmer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich die Fabrikation aller Arten Längenmaße in ausgedehntester Weise betreiben werde.

Durch die Uebernahme der von Herrn Ulmer selbst verfertigten Theilmaschinen und Werkzeuge bin ich in der Lage, dieselbe präcise Ausführung herzustellen, wie solche Herr Ulmer bisher rühmlichst ausgeübt hat und empfehle diese Fabrikate den Herren Beständen der Unterrichtsanstalten, den Herren Technikern, Forstwirthen, Gewerb- und Kaufleuten, sowie für Haushaltungen. Ich halte ferner Lager von Flüßigkeits- und Trockenmaßen, messingenen und eisernen **Gewichten und Waagen**; von diesen letztern: Dezimal-Brückenwaagen, Hängdezimal- und römische oder Schnellwaagen, Satz- und Mehlwaagen, Tafel- oder oberschalige Waagen, sowie Handwaagen für Kaufleute und Apotheker.

Die für Gemeinden vorgeschriebenen Maße, Gewichte und Waagen werden genauest besorgt. Preislisten werden auf Verlangen abgegeben.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Georg Niedermayer'sche Eisenhandlung in Straubing.

1872 (3)

Zwei Stunden der Täuschung

im Flad-Keller.

Heute Sonntag 2166

Große außerordentliche magische Soiree

mit großen Apparaten gegeben von dem bekannten Prof. Maffa aus München.

Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 1/4 Uhr. — Entrée 6 kr.

Vorläufige Anzeige.

Ich erlaube mir dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit meiner großen

Menagerie

von Linz hier eintreffen werde und diese während der Maidult von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau ausgestellt ist. Es ist nämlich die Menagerie, welche in München 3 Monate auf dem Karlsplatze zur Schau ausgestellt war. Das Nähere besagen die Zettel.

2167 **Carl Traber,** Menageriebesitzer.

In der Gemeinde Johanneskirchen ist ein **Bauernanwesen** (Eindbhof) nebst 32 Tagw. Feld-, 20 Tagw. Wiesgründen und 39 Tagw. Waldung, worunter mehr als zwei Drittel schwer schlagbar, wegen Familienverhältnißen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

Michael Heilmaier,
Bürgermeister von Johanneskirchen,

2168 (a) Post Baumgarten.

Ein sehr schönes rentables **Bauerngut** mit 60 Tagw. guten Grundstücken an einer sehr schönen Lage ist um einen sehr billigen Preis zu 8000 fl. zu verkaufen, kann auch abgetheilt werden, wovon die Hälfte Kaufschilling zu 4% jahrelang liegen bleibt. Das Nähere ist im **Huber**'schen Gasthaus zu Ilzstadt Nr. 42 zu erfragen. 2169

Für eine sehr bedeutende **Nähmaschinenfabrik** wird ein **Agent** gesucht. Offerte wolle man bei der Exp. ds. Bl. hinterlegen. (a) 2170

Ein brauner **Regenschirm** ist stehen geblieben beim

Streibl, Metzger in St. Nikola.

Ein **Mädchen** welches gut Nähen kann findet sogleich Beschäftigung. D. Uebr. 2172

Ein Laden im Neumarkt mit Gaseinrichtung ist sofort zu vermiethen. Das Uebr. in der Exp. (b) 2118

(1) **Warnung.**

Wer meiner Frau **Rosa Schönauer** etwas leiht oder borgt, hat von mir durchaus keine Zahlung zu hoffen.

Jakob Schönauer,
ehem. Messerschmied in Schärding.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Herrn **Schreiner,** Bräuer am Anger, zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen. Der Ausschuß.

Engländer.

Sonntag den 23. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Herrn **Josef Schenkl.**

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 23. ds. Abends 7 Uhr General-Versammlung im Flad'schen Bräuhaus (bei Herrn Dorn).

Tagesordnung:

Einzahlung der Monatsbeiträge, wichtige Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Mitglieder, welche drei Monatsbeiträge rückständig haben nach §. 6 od. b. nicht mehr als solche betrachtet. Der Ausschuß.

Verein der Irländer.

Sonntag den 23. ds. Morgens 9 Uhr Zusammenkunft im Lokal, halb 11 Uhr Gottesdienst, wo sämmtliche Mitglieder ersucht werden zahlreich zu erscheinen, indem auch die Auflage mit Abschluß erfolgt. Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zu Herrn **Machhaus** (Heiderwiese).

(a) **Einladung.**

Zu unserer morgen bei Herrn **Huber** auf der Ries stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit **Tanzmusik** beehren wir uns, unsere Freunde, Verwandten und Bekannten höflichst einzuladen.

Ambros & Maria Stöckbauer.

Heute Sonntag

Tanzmusik.

2175 **F. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

A. Sommergruber,

2176 ehem. Kerl, Steiningergasse.

Heute Sonntag 2177

Tanzmusik

zum „Oefterer-Keller", wozu einladet

A. Edenhofer in der Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

2178 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Sonntag 2179

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

M. Meister in der Innstadt.

Münchener Schranne

vom 22. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	2839		1967		997		1653	
Rest	491		901		323		448	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	17	15	17	14	36	10	1
Mittlerer	23	26	14	53	13	30	9	15
Mindester	22	3	14	27	11	47	8	23
Gefallen	—	8	—	32	—	10	—	23
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	7 Schäffel
Rest	66
Höchster Preis	22 fl. 34 kr.
Mittlerer	21 fl. 28 kr.
Mindester	20 fl. 42 kr.
Gefallen	1 fl. 24 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 21. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	2670		676		918		133	
Rest	160		40		86		90	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	43	14	39	13	28	9	8
Mittlerer	22	49	14	27	12	23	8	38
Mindester	21	24	14	11	10	41	7	50
Gefallen	—	—	—	10	—	—	—	—
Gestiegen	—	29	—	—	—	34	—	17

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 112. Montag, 24. April 1871. Georgius.

Feier des Geburtsfestes des deutschen Kaisers in Jaffa.

Am 22. März sah Jaffa einen merkwürdigen Zug durch seine engen Straßen von der Wohnung des Vicekonsuls nach der deutschen Kolonie sich bewegen. Voraus schritten die zwei Kawassen Herrn Murad's, des deutschen Vicekonsuls, hinter ihnen dieser selbst und sein Kanzler, theol. cand. Schwarz von Kornthal, Chr. Hoffmann, Vorstand der Kolonie, und ungefähr 50 Deutsche. Vorher war feierlicher Empfang in der Wohnung des Vicekonsuls, von welchem die ganze Gesellschaft mit einem orientalischen Frühstücke bewirthet wurde, bestehend aus schwarzem Kaffee, Sorbet u. dgl. Der Zug bewegte sich durch die Stadt, in die deutsche Kolonie, wo die Gemeinde sich im Betsaale versammelte und die Jünglinge mit einem vierstimmigen Gesange die Feier eröffneten, darauf hielt Hoffmann eine Rede über die Bedeutung des Tages, welche die Deutschen im Auslande recht wohl zu würdigen wissen. Zum Schlusse der kirchlichen Feier sang die Gemeinde das Lied: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gott." Darauf vereinigte sich die Versammlung zu einem Festessen im Jerusalem Hotel, an welchem auch Murad auf die Einladung Hoffmanns theilnahm und den ersten Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte Auch einige in Jaffa wohnende Schweizer betheiligten sich an der Feier. Schon vorher war ein telegraphischer Glückwunsch an den Kaiser abgeschickt worden. Das Eigenthümlichste an der Feier aber war die nach dem Essen veranstaltete Speisung der Armen von Jaffa, die etwa 200 an der Zahl, den Hofraum der Kolonie füllten, braune, zerlumpte, schmutzige Gestalten Zuerst galt es, in diese Schaar Ordnung zu bringen, was mit Hilfe eines arabischen Dieners gelang, der ein riesiger, starker Mann, einmal als Packträger allein ein großes Klavier in die Stadt trug. Nachdem die Leute sich reihenweise gelagert hatten, erhielt jeder einen großen Brodfladen, der zugleich als Teller diente und eine Portion Reis nebst Fleisch trug, letzteres ein Hochgenuß, der den meisten dieser Bettler nur selten in ihrem Leben zu Theil wurde. Zum Schlusse erhielt Jeder 2 Orangen und die ganze Menge stimmte voll Vergnügen in das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein. Nun galt es aber die freilich nicht ungeladenen Gäste wieder aus den Grenzen der Kolonie zu entfernen: Die gewöhnliche Methode, die bei arabischen Bettlern sonst für unerläßlich gilt, aber auf der Kolonie ohnehin nicht gebräuchlich ist, nämlich der Stock, war an diesem Tage und bei diesem Anlasse um so weniger anwendbar. Da verfiel der Gasthofbesitzer E. Harbegg auf einen ebenso humanen als praktischen Ausweg. Es war noch ein Kessel Reis und ein Korb Orangen übrig. Dieß wurde vor das Thor der Kolonie gebracht, und der Menge eröffnet, daß dort draußen das Uebrige vollends vertheilt werde. Da drängte und schob der ganze Schwarm zum Thore hinaus, welches hinter ihm in's Schloß fiel. Schwerlich wird irgendwo in der Welt der erste Geburtstag des deutschen Kaisers mit einem so originellen Nachspiele begangen worden sein, und zum ersten Male wohl erschallte ein deutsches Hoch auf den deutschen Kaiser aus 200 arabischen Kehlen im heiligen Lande, wo Christus einst gewandelt.

Deutschland.

München, 20. April. Der hiesige Hr. Erzbischof hat es für ersprießlich gehalten, auf das offene Schreiben des Hrn. Prof. Dr. Huber, in der „A. Allg. Ztg." eine Entgegnung zu geben, welche aber sehr einseitiger Natur ist, so daß wir es nicht für nöthig halten, dieselbe des Weitern zu reproduziren, sondern nur bemerken, daß dieselben zum großen Theile lediglich aus Negationen oder rein subjektiven Behauptungen besteht, während die versuchten Begründungen einzelner Expektorationen des betreffenden Hirtenbriefes dem Leser nur ein Lächeln der Wehmuth und des Mitleids, ob ihrer unnatürlichen und gesuchten Wendungen entlocken können.

Man schreibt aus **München:** Welche Mittel die Widersacher Döllinger's gegen diesen in's Treffen zu bringen gezwungen sind, um doch Etwas gegen ihn aufstellen zu können, dafür ist der Volksbote, das Organ der erzbischöflichen Kurie, Zeuge, indem derselbe dieser Tage allen Ernstes behauptete, die „Museumshäretiker", d. h. eben die Ostermontagsversammlung, hätten, „bei ihrem zukünftigen Oberhaupt, dem Hofdemagogen Dollingerius I, angefragt, ob er von ihnen einen Fackelzug annehmen wolle, worauf der hochmüthige, alte Mann geantwortet habe: Ja, wenn derselbe mindestens 8000 Fackeln zählen werde. So plump und albern derlei Erzählungen sein mögen, so finden sie in diesem Blatt, zwischen salbungsvolle Artikel eingestreut, doch immer ein Publikum.

Wer ist Döllinger? Der zur Zeit viel genannte, viel gepriesene und nun vollends mit dem Bannfluche belegte Professor Dr. v. Döllinger ist bereits 72 Jahre alt, was man dem körperlich und geistig frischen und kräftigen Manne nicht ansieht. Er wurde am 28. Februar 1799 in Bamberg als der Sohn des in der Geschichte der Medizin hochberümten Arztes Ignaz Döllinger geboren und in Würzburg erzogen, wohin sein Vater 1803 als Professor an die dortige Universität berufen wurde. Seine erste Anstellung erhielt er als Kooperator zu Oberscheinfeld bei Bamberg (1822), von wo aus er aber bald seiner Gelehrsamkeit wegen als Professor an's Lyceum in Aschaffenburg (1823) berufen wurde. Als die Universität von Landshut nach München übersiedelte, war Döllinger einer der Ersten, welche König Ludwig I. an diese zog. Hier docirte er seit 1826 Kirchengeschichte. Im Jahre 1845 trat Döllinger als Abgeordneter der Universität in den damals noch theilweise ständisch gegliederten bayerischen Landtag, 1847 wurde er in Folge der bekannten Lolaaffaire mit mehreren anderen Professoren quiescirt, 1848 trat er, von einem altbayerischen Wahlkreis gewählt, ins Frankfurter Parlament, wo er bis Mai 1849 blieb. Im selben Jahre wurde Döllinger als Universitätsprofessor rehabilitirt und erhielt ein Mandat als Abgeordneter in die reorganisirte bayerische Kammer, wo er bis zum Jahre 1863 verblieb. Der jetzt regierende König ernannte den berühmten Gelehrten zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Reichsräthe; Stiftspropst an der Hofkirche zu St. Kajetan war derselbe schon früher geworden. Im Anfang seiner gelehrten und politischen Laufbahn hatte Döllinger eine streng ultramontane Richtung eingehalten, was ihm die bekannten Angriffe Heine's und Anderer eintrug; auch noch im Frankfurter Parlament saß er auf der äußersten Rechten. Im Jahre 1860 hielt Döllinger, anknüpfend an die italienischen Ereignisse, zwei öffentliche Vorträge im Odeonssaale in München über die weltliche Herrschaft des Papstes, welche einen großen Sturm gegen ihn hervorriefen. Er antwortete darauf mit einem dicken Buche über „Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat," welches die Schäden des letzteren nicht verhüllte und deswegen nahe daran war, auf den Index zu kommen. Als Döllinger's rein wissenschaftlich bedeutendstes Werk ist sein „Heidenthum und Judenthum" zu erwähnen, welches eine vollständige, mit fabelhafter Gelehrsamkeit, dabei mit Eleganz und Geschmack geschriebene Encyklopädie des vorchristlichen Alterthums gibt. Die jüngste Thätigkeit des unermüdlichen Gelehrten, dessen Geistesfrische mit dem Alter eher zu wachsen als abzunehmen scheint, ist allgemein bekannt und wird auch durch den vom Münchener Erzbischof geschleuderten Blitz nicht gehemmt werden.

Fürth, 19. April. Hiesige Katholiken beabsichtigen die Absendung einer Adresse an den König in der Döllinger'schen Angelegenheit. Zur Berathung derselben soll demnächst eine Katholikenversammlung hier stattfinden.

Das **Würzburger** Journal schreibt: Viele Würzburger werden sich noch an den kleinen Knaben erinnern, der nach dem Feldzuge des Jahres 1866 mit dem 9. Infanterie-Regiment dahier als Lieutenant einmarschirte. Dieser junge Lieutenant — Freiherr v. Waldenfels ist sein Name — wurde sodann in weiteren Kreisen bekannt, als in den „Fliegenden Blättern" seine kleine Figur zwischen zwei himmellange Soldaten postirt erschien; unter dem gelungenen Bilde stand zur Erklärung ungefähr Folgendes: „O, Herr Lieutenant, fürchten Sie sich nicht, wir sind schon da!" — Als dieses milchbärtige Söhnlein des Mars das Würzburger Klima nicht mehr vertragen konnte, wurde er zum 7. Infanterie-Regiment nach Bayreuth versetzt. Es kam das Jahr 1870 und mit ihm der Krieg. Unser guter Lieutenant marschirte mit nach Frankreich und kam glücklich bis Wörth. Plötzlich verschwand er und die Verlustlisten zeigten ihn als vermißt an. Und in der That es war so. Er hatte sich aus dem Staube gemacht und suchte in einer Mühle eines einsamen Vogesenthales ein Unterkommen als Müllerbursche und bald darauf die Liebe der Tochter vom Hause; das erstere bekam er; ob auch das letztere, darüber schweigt die Geschichte. Allda lebte das freiherrliche von Waldenfels'sche Müllerbürschlein ruhig und zufrieden. Der Friede aber brachte in die abgelegene Mühle ein paar bayerische Feldgendarmen, welche in dem Müllerburschen alsbald zu ihrer großen Freude den vermißten Lieutenant entdeckten. So mußte er denn seiner Mühle, den Bergen und geliebten Triften Lebewohl sagen und in geschlossener Gesellschaft die Reise nach Bayreuth antreten, allwo er jetzt Zeit hat, auf sein thatenreiches Leben zurückzublicken.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 22. April. Bei der am Montag den 24. April beginnenden zweiten ordentlichen Schwurgerichtssitzung, bei welcher 26 Fälle zur Verhandlung kommen, haben folgende Herren Geschworne zu fungiren: Kittl Josef, Müller von Kaindlmühle. Warzlsberger Josef, Bräuer von Landshut. Greiner Xaver, Gastwirth von Viechtach. Dischler Gottfried, Bäcker von Landshut. Schmid Xaver, Müller von Viechtach. Frieß Josef, Kaminkehrer von Vilshofen. Ludsteck Johann, Kaufmann von Abensberg. Brötzenbeck Xav., Gastwirth von Landau. Späth Josef, Wirth von Falkenfels. Röhmaier Josef, Bauer von Mannsdorf. Bründl Friedrich, Fragner von Straubing. Neumaier Josef, Bauer von Mannsdorf. Waßner Joh., Bauer von Forsting. Reithmaier Josef, Müller von Deifenhofen. Lerchenfeld Max, Frhr. v., Gutsbesitzer v. Ering. Stempfhuber Joseph, Wirth von Horneck Ehrl Frz., Wirth von Moosthenning. Fritz Michael, Apotheker von Straubing. Köppl Joseph, Gastwirth von Neukirchen. Englberger Johann, Wirth von Gerzen. Lehrmann Georg, Bräuer von Vilsbiburg. Wagner Xaver, Tafernwirth von Schwaig. Maier Thomas, Bräuer von Mainburg. Bayerl Johann, Gastwirth von Ilzstadt (Passau). v. Poschinger Mich., Glasfabrikbesitzer von Theresienthal. Münsterer Martin, Müller von Landshut. Dichtl Joseph, Tafernwirth von Forstbürnbach. Döbtl Alois, Zimmermeister von Passau. Mühleisen Philipp, Kaufmann von Straubing. Stoiber Franz, Müller von Großmühle. Ersatz-Geschworne: Schmauß Georg, Privatier, Weinreich Max, Apotheker, Sammerener Max, Privatier, Bogner Michael, Bräuer, Loibl Joh., Weinwirth, Breißer Adam. Bäcker, sämmtliche von Straubing.

Neuere Nachrichten.

München, 22. April Der Nuntius Meglia hat durch den Grafen Bray eine Audienz bei dem König nachgesucht, um ein Schreiben des Papstes zu überreichen und sich zu verabschieden. — Der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten, Ministerialrath Dr. v. Weis, ist zum Präsidenten des pfälzischen Appellationsgerichts ernannt worden und hat sich demnach als Abgeordneter einer Neuwahl zu unterziehen.

Pest, 21. April. Im Abgeordnetenhaus wird die Nachricht bekannt, daß Paul Nyary, einer der hervorragenden Führer, sich das Leben genommen hat; wegen der hierdurch veranlaßten erheblichen Aufregung ward die Sitzung geschlossen.

Paris, 21. April. Das Kanonenfeuer dauerte heute den ganzen Tag über. Die Versailler beginnen Levallois und Champerret anzugreifen, ihr Feuer auf Clichy wird stärker. Eine Batterie der Versailler beschießt die Porte Bineau. In die Ternes und die Avenue der großen Armee fallen 2 bis 4 Granaten per Minute. Heute war hauptsächlich Artilleriekampf, die große allgemeine Aktion hat noch nicht begonnen.

London, 21. April. Dem Standard wird aus Paris 20. ds. telegraphirt: Die Versailler Truppen ziehen sich zusammen, wie zu einem Sturme. Da das Maillotthor vollständig zerstört ist, bedienen die Artilleristen der Insurgenten, die Geschütze ohne jede Deckung. Ihr Muth, den sie da an den Tag legen, wäre einer besseren Sache würdig. Der Triumphbogen ist unterminirt; nach dem Journale du Javre auch der Industrie- und der Luxembourgpalast.

Bekanntmachung.

Für die Unterhaltung der Maximiliansbrücke bei Deggendorf sollen im Wege **allgemeiner schriftlicher Angebote** an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden nämlich: circa 3400 Quadratfuß eichene Fahrbahndielen von 17,6 Fuß Länge, 0,35 Fuß Stärke.

Die Bedingnisse liegen vom 24. ds. Mts. an bei der unterfertigten kgl. Baubehörde zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versigelten Couverten längstens bis

Samstag den 13. Mai l. Js. Abends 6 Uhr

bei der kgl. Baubehörde in Deggendorf übergeben sein.

Den 19. April 1871

Kgl. Baubehörde Deggendorf.

2120 (b) **Schmid.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Simon Boggenreiter, Metzgers in Sandbach betr.)

Simon Boggenreiter, Metzger in Sandbach, ist mit Tod abgegangen und ist der unterfertige Notar zum Verlassenschaftskommissär ernannt

Es ergeht hiemit die Aufforderung an alle jene, welche Ansprüche an den Rücklaß des Simon Boggenreiter geltend zu machen haben, diese ihre Forderungen umso gewisser **binnen 14 Tagen** von heute an anzumelden, als ausserdem ohne Rücksicht auf dieselben die Erbmasse extradirt wird.

Passau, den 21. April 1871.

2181 **Wolf, kgl. Notar.**

Lilionese, vom Ministerium concessionirt und von Dr. Werner in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in **14** Tagen alle **Hautunreinigkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytona, amerikanisches Mittel gegen **Zahnschmerz**, 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei

787 (10f) **F. Glaser jun.**

Zwei Zimmer mit prachtvoller Aussicht sind meublirt oder unmeublirt sogleich zu vermiethen. D. Ue. (3)2135

Zu Maidult-Hütten

sind an der Innlände billige **Salz-** und auch andere **Bretter zu haben.** Das Uebr. (b)2140

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit zur Anzeige, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und theuerster Freund

Herr Josef Frank,

Notariatskoncipient

dahier, am 22. ds. Mts. nach fünfwöchentlichem schweren Leiden in seinem 38. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, sanft verschieden ist. Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Dienstag den 25. April Vormittags $10^1/_2$ Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt. 2182

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers geliebten Vetters

Alois Obermaier,

sagen wir hiemit Allen unsern innigsten, herzlichsten Dank.

Passau, den 23. April 1871.

2183 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Zur Nachricht für Auswanderer!

Wechsel auf Amerika zum billigsten Kurse.

Schiffsverträge

für **Auswanderer und Reisende** können für **Segel- und Dampfschiffe** zum niedrigsten **Preis** täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.**, Consul, Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen und die vom kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

F. W. Hummel in Straubing.
Joh. Zenger in Bogen.
Fritz Nümmelein in Regen.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.
Ignatz Brucker in Griesbach.
Anton Gasler in Eggenfelden.
H. Laun in Landshut.
Anton Röhrl in Laaquaid.
Roman Weismann in Vilshofen.
Josef Nachtigall in Deggendorf.
Ludwig Weinberger in Zwisel.
L. Jaspel in Passau.
Anton Tiefenböck in Grafenau.
Jakob Golzinger in Landau.
Ant. Rothbauscher in Pfaffenberg.
K. Reiter in Pfarrkirchen. (4b)2135

Pakete und Briefe nach Amerika bestens besorgt.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

1844 (12b) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Am Pfingstmontag den 29. Mai lfd. Js. findet zu **Krähstorf** ein

Pferde-Trabrennen

mit folgenden Gewinnsten statt:

1. Preis 18 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 15 „ „ „ „
3. „ 12 „ „ „ „
4. „ 9 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 3 „ „ „ „

Die Rennbahn beträgt 1 Viertelstunde im Umfang und wird einmal im Schritt und dreimal im Trab umritten. Der Auszug ist um 6 Uhr Abends. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen sorgt

Krähstorf, am 19. April 1871.

2131 (b) **Peter Wieland**, Bräuer.

Versteigerung.

Mittwoch den 26. ds. Mts. Morgens 9 Uhr werden, wegen Abreise, im Hause Nr. 38 in der Altstadt nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert als: 2 Sopha, 2 Chiffonier, 1 ganz guter englischer Stutzflügel, Betten, Bettstätten, Wäsche, 1 polirter Schreibtisch und andere Tische, Stühle, ein großer Spiegel mit Goldrahmen, Bilder, Porzellain und Küchengeschirr, 1 spanische Wand und noch sehr viele andere Gegenstände. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Korbinian Hofmax,

2156 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**" mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Exp.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohltahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters.** (10g) 454–463

Ueber alle Haarwuchs-Mittel,

welche seit 37 Jahren auftauchten, hat der **Mailändische Haarbalsam** den vollständigen Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz erfahrungsgemäß bis jetzt am besten am besten bewährt. Preis 30 kr. das kleine und 51 kr. das große Glas.

Nicht weniger Beachtung verdient:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnißen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Ungehörigkeiten derselben als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelnden Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Alleinverkauf in Passau bei

2184(4a) **Franz Glaser jun.**

Für eine sehr bedeutende **Nähmaschinenfabrik** wird ein **Agent** gesucht. Offerte wolle man bei der Exp. ds. Bl. hinterlegen. (a) 2170

Ein neues, in sonniger freundlicher Lage befindliches, sehr gut und solid gebautes **Wohnhaus** mit Garten wird in St. Nikola-Passau Haus-Nr. $60^1/_2$ um den reellen Werth zu verkaufen gesucht. (2)2143

Einige **Zimmer** meublirt oder unmeublirt mit eigenen Eingang sind an solide Herrn zu vermiethen.

2185 **Karl Albrecht.**

Zwei Tischlergesellen gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Josef Grubauer

2186 (a) im obern Sand Nr. 405.

Ilzstadt-Wanderer.

Dienstag den 25. ds. um $10^1/_2$ Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn Jos. Frank, Notariatskonzipient dahier, von der Stadtpfarrei St. Paul mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Am Dienstag den 25. ds. zu Hrn. Mathias Weiß, wozu freundlichst eingeladet Der Ausschuß.

Auf die Hundsreibe.

Mehrere Georg, Georges, Hansörgeln, Jergeln und Girgeln, laden die Namenskollegen freundlichst ein heute zur **Namenstagfeier** zahlreich zu erscheinen. 2187

(a) **Einladung.**

Zu unserer heute bei Herrn Huber auf der Ries stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit **Tanzmusik** beehren wir uns, unsere Freunde, Verwandten und Bekannten höflichst einzuladen.

Ambros & Maria Stöckbauer.

Feuerwehr.

Montag den 24 ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale (Mathammer).

Verein der Wanderer.

Dienstag den 25. ds. Vormittags $10^1/_2$ Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul, das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn Josef Frank, Notariats-Konzipienten dahier statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 24. ds. zu Herrn Schuller (Cafe Hilt).

Vehmgericht.

Heute Montag Abends zur Namensfeier des Georg von Schärffenberg mit klingendem Spiel zum Rappenwirth.

2100 **Der Ritterbund.**

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Mannheim: Moritz Ladenburg, Chef des Bankhauses Ladenburg und Söhne. — In Schweinfurt: Kalbskopf, k. Rentbeamter. — In München: Josef Wöstermayer, Handelsagent. — In Regensburg: Stephan Dünbier, Lehrer.

Regensburger Schranne

vom 22. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	787		212		368		210	
Rest . . .	100		2		32		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	40	14	59	12	33	9	37
Mittlerer .	22	10	14	41	11	30	9	15
Mindester .	21	—	14	18	10	38	8	52
Gefallen .	—	13	—	—	—	27	—	2
Gestiegen .	—	—	—	11	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 113. **Dienstag, 25. April 1871.** **Markus.**

Auf die

Passauer Zeitung

2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 20. April. (Sitzung am 18. April.) Namens der 5. Abtheilung referirte Dr. **Pfeiffer** über die Wahl von Hörmann's im Kreise Schweinfurt. Die Abtheilung beantragt, trotz einer den Bestimmungen des Wahlreglements wenig entsprechenden Eintheilung der Wahlbezirke die Wahl des betreffenden Abgeordneten für giltig zu erklären, das Bundeskanzleramt jedoch aufzufordern, der königlich bayerischen Regierung anheim zu geben, ob nicht eine zweckmäßigere Eintheilung der Wahlbezirke, besonders die Bildung kleinerer Bezirke vorzunehmen sei. v. **Mallinckrodt** beantragt, die Wahl für ungiltig zu erklären, da die bayerische Regierung die Eintheilung der Wahlbezirke nicht nach den Bestimmungen der §§. 6 u. 7 des Wahlgesetzes eingehalten habe.

Schels schließt sich unter häufigem Beifall seiner Fraktionsgenossen den Ausführungen Mallinckrodt's an. Die Wahl müsse um so mehr kassirt werden, als in dieser gesetzwidrigen Eintheilung der Wahlbezirke zugleich eine gouvernementale Wahlbeeinflußung liege, die viel schlimmer, weit mächtiger als die klerikale sei. Wenn die Regierung wegen des niederen Bildungsgrades der Landbevölkerung Schwierigkeiten habe, in jeder Gemeinde tüchtige Wahlvorstände zu bilden, so sei diese mangelhafte Schulbildung bedauerlich, aber lediglich die Schuld der Regierung. Der Reichstag möge Bayern vor solchen Vergewaltigungen der eigenen Regierung schützen. (Beifall im Zentrum.)

v. **Unruhe-Bomst** gibt zu, daß die Eintheilung der Wahlbezirke den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprochen habe; dies sei jedoch nicht nur in Schweinfurt, sondern in den meisten bayerischen Wahlkreisen der Fall, zum Beispiel in dem des Abg. Schels (hört! hört!). Man müßte dann nothwendiger Weise alle diese Wahlen kassiren. Die bayerische Regierung habe überall bona fide möglichst große Wahlbezirke gebildet, und wenn diese nicht immer den Vorschriften des Wahlreglements entsprächen, so wäre dies höchstens ein Grund, den Anträgen der Abtheilung zuzustimmen.

Kastner: Die Wahl des Abgeordneten von Hörmann ist unzweifelhaft eine giltige. Die Regierung von Unterfranken verdiene keine Rüge, sondern Anerkennung, da durch die Bildung großer Wahlbezirke meist die geeigneten Wahlvorstände gefunden worden seien. Man habe so viele Unregelmäßigkeiten und Formverletzungen vermieden, die sonst nur zu häufig in den Wahlprotokollen sich fänden. Redner wendet sich nun gegen von Mallinckrodt, welcher über die geringe Wahlbetheiligung im Kreise Schweinfurt geklagt hatte. In den sechs unterfränkischen Wahlkreisen sei nächst Kitzingen gerade im Wahlkreise Schweinfurt die Theilnahme an der Wahl am stärksten gewesen. Durchschnittlich hatten in Unterfranken 64 pCt. der Berechtigten gewählt, in Schweinfurt sogar 66 pCt. Herr Schels hat sich hier einige Exkursionen erlaubt, auf welche ich ihm kurz Folgendes zu erwidern habe. Herr Schels hat auf unsere mangelhafte Schulbildung hingewiesen. Ich frage: wer hat denn im bayerischen Landtag das Schulgesetz fallen lassen? (Sehr gut! hört!) Herr Schels verlangt die Nichtigkeit der Wahl, weil eine gouvernementale Beeinflussung dabei stattgefunden haben soll. Und gestern stimmten seine Freunde für die Giltigkeit einer solchen. (Hört!) Schels: Ich war nicht hier!) Ich sagte: die Freunde des Herrn Schels. In Anbetracht dieser vorliegenden Thatsachen bitte ich das hohe Haus, die Wahl v. Hörmann's für giltig zu erklären (Bravo!)

Graf **Luxburg:** Es ist Ihnen, m. H., vielleicht nicht unbekannt, daß ich mich zufällig an der Spitze der Regierung von Unterfranken befinde; desgleichen wird es wohl vielen von Ihnen hier bekannt sein, daß ich mich bereits seit Ende August des vorigen Jahres bis jetzt im Elsaß befunden habe. Wenn ich mich daher veranlaßt sehe, Herrn Schels einiges zu erwidern, so werden Sie zugeben, daß ich nicht pro domo spreche. Ich muß zuerst hervorheben, daß alle Argumente, welche die Herren Schels und Mallinckrodt aus der vor ihnen liegenden Karte gezogen haben, durchaus ohne Bedeutung sind, da auf ihrer Karte die Gemeindemarkungen nicht angegeben sind, ohne deren Kenntniß man kein Urtheil über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Bezirkseintheilung haben kann. Es sind ferner in den letzten zwei Jahren bei uns über 50 neue Straßen angelegt worden, die viele Wege verkürzt und den Verkehr ungemein erleichtert haben. Diese Straßen habe ich allein auf meiner Spezialkarte nachgezogen, und ich glaube nicht, daß diese Karte den Herren zu Gebote gestanden hat. (Heiterkeit.) Hr. Schels hat ferner den niedrigen Grad der Schulbildung der Regierung zum Vorwurfe gemacht. Ich muß ihm darauf bemerken, daß es für die Regierung schwer war, diesen Mangel seit Erlaß des Wahlgesetzes zu verbessern. (Heiterkeit.) Ist aber Jemand an dieser mangelhaften Schulbildung schuld, so ist dies gewiß nicht die Regierung, denn diese ertheilt weder Unterricht, noch beaufsichtigt sie denselben. Sie hat dafür ihre Organe, die Herren Pfarrer, und auf die fällt lediglich der Vorwurf des Hrn. Schels zurück. (Lebhafter Beifall.)

Fischer (Augsburg): Die Schlußbemerkungen des Abg. Schels veranlassen mich zu einer kurzen Erwiderung. Der Hr. Abgeordnete hat mir zu erkennen gegeben, daß es sich in dem Moment, als er sich berufen sah, gegen die Wahl von Schweinfurt mit einem solchen Eifer aufzutreten, weniger um die Interpretation des §. 7 des Wahlgesetzes, als um die Person des in Schweinfurt gewählten ehemaligen bayerischen Ministers des Innern, Hrn. v. Hörmann, handelte. Der Hr. Abg. Schels hat auf die Wahlkreiseintheilung hingewiesen, welche 1869 in Bayern durch Hrn. von Hörmann gemacht wurde. Nun bestimmt das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848, daß auf 31,000 Seelen ein Abgeordneter zu wählen sei und daß jeder Regierungsbezirk in 4 bis 6 Wahlkreise eingetheilt werde. Dem Ministerium ist die Ermächtigung ertheilt worden, die Eintheilung vorzunehmen. Nun hat die Partei des Abg. Schels den Vorwurf erhoben, daß jene Wahlkreiseintheilung eine gesetzwidrige sei; man hat mit Ministeranklagen gedroht, aber keiner der Parteigenossen des Abg. Schels hat jemals den Muth gehabt, in der Kammer dieser Drohung Folge zu geben. Es war ganz einfach ein Mittel der Wahlagitation, um im Lande sich Boden zu verschaffen. Es ist bereits von anderer Seite erklärt worden, was von der Erklärung des Abg. Schels zu halten sei, daß die uns vorliegende Erklärung der Regierung von Unterfranken lediglich in Unwahrheiten bestehe. Es ist mir schließlich ganz eigenthümlich vorgekommen, als Hr. Abgeordneter Schels Sie aufforderte, das bayerische Volk gegen Vergewaltigung von Seiten der Regierung zu schützen. Denn noch vor wenigen Monaten haben dieselben Herren erklärt, mit dem Eintritt Bayerns in das Reich sei es um die Wohlfahrt des bayerischen Volkes geschehen (hört! hört! links) und heute erklären sie, sie könnten nunmehr nur noch auf den deutschen Reichstag hoffen. (Sehr gut! und Beifall links.) M. H., es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß es sich in dem Wahlkreise Schweinfurt um eine Art von ministerieller Wahloperation handelte. Ich kann nun zwar nicht beurtheilen, in wie weit der Abg. v. Hörmann als ministerieller Kandidat in Bayern betrachtet werden konnte. Aber Hr. v. Hörmann ist nicht nur in Unterfranken gewählt worden, gegen dessen Stimmensammelbezirkseintheilung von keiner Seite irgend ein Bedenken erhoben wurde. Ich kann durchaus nicht begreifen, in wie weit durch die Bezirkseintheilung, wie sie von Seiten der Bezirksämter Haßfurt, Schweinfurt und Ebern stattgefunden hat, eine Verletzung des Gesetzes verübt

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Der Bärnkoppengiegl trug eine Pelzkappe, einen alten grünmanchesternen Janker mit hohen, bleiernen Knöpfen, eine gestreifte Weste, kurze lederne Hosen, dicke gewirkte Strümpfe von grauer Schafwolle und festgenagelte, mit Holzsohlen versehene Schuhe. Aus seinem unrasirten, mit grauen Haarstacheln reich versehenen Gesichte blickten zwei kleine, schlaue, von rothen Augenliedern eingefaßte Aeuglein unter einer niedern Stirne und wulstigen Augenbraunen hervor. Seine kleine Stumpfnase war im richtigen Verhältnisse zum kleinen Munde, in welchem, trotz des hohen Alters des Koppen, er mochte an siebzig Jahre zählen, fast kein einziger Zahn fehlte.

„Auf'n Krammerkropfei sei Reputation hin," nahm er jetzt das Wort, „dürfen mi die Herren nöd verdammen, und wollt's die Ursach' hör'n von seiner Wuath auf mi, so kann i Eng's erzähl'n."

Man ermunterte den Alten, die Geschichte zum Besten zu geben, und derselbe war hiezu gleich bereit.

„'S is dreißig Jahr her, daß aus'n Böhmischen nöd weniger als fünf Bärn auf einmal ummakomma seind in's Boarisch und sich am Ossa oben festg'setzt hab'n. D'rauf is a große Jagd veranstalt't wor'n und sackera! hat's mi g'stech'n, so a Hatz mitz'mach'n, I bin dort schon a mannsmäßiger Mann g'west und mei Wei', Gott tröst' s'! hat große Aengst'n g'habt und große Noth. „Giegl," hat s' g'sagt, „thua mir dös nöd an und laß Di fressen von den Bär'n, schieß nöd enda, bis D' es balanga kannst und ruaf Dein Schutzpatron, den hl. Georgi, an, daß er Dir beisteht in der G'fahr!" Dös hab' i ihr g'hoaß'n und mit viel'n andern Förstern, Jagern und Bauern bin i auszog'n auf d' Bär'n. Der Krammerkropfet, er war dazumal Jagersg'hilf und schon viel bekannt wegen sein g'ringen Beestehstmi und sein Dabera vor allen Sach'n, wo s' gelten hätt' a Schneid' z' hab'n. Bei jedem gach'n Schreck'n is ihm der Schnauzer ausgegangen und is er ohnmächtig hing'fall'n wie a Mamsell in der Stadt, wenn s' nie anders mehr z' thuan woaß. Da könnt' i gar lustige Stückeln erzähl'n, aber i komm z' weit ab von der Bär'njagd. Also das Ding war guat, wir steig'n auf'n Ossa und stell'n uns z'nachst bei der klean' Spitz um an' Bär'nriegl 'rum af'n Anstand. Kramerkropfet steht neben mir auf etli sechzi Gäng'. D' Hund' wer'n in 'n Riegl lassen und koane fünf Vaterunser lang stehts an, seind's 'n Bär'n schon auf der Spur. D' Jagd kommt g'rab' her, wo i steh' und der Kropfet und — Gnad' Gott! da is der Bär schon aa! Der Kropfet schießt und fehlt, er schießt noch amal, fehlt wieder — Gnad' Gott! jätzt lauft der Bär schnurgrad auf ihn zua; der Kramer wirft sei' G'wehr weg und kraxelt auf 'n Baum, — der Bär ihm nach, denn daß der Bär kraxeln kann, hat er in sein Schreck'n vergess'n. „Ui jegala!" schreit er jätzt, „aus is 's und gar is 's! Au weh! und Ach!" wie man 's hat hab'n woll'n. Der Bär erschrickt völli über dös fürchterliche G'schroa, thuat an Knurra, kraxelt vom Baum wieder 'runter und will Reißaus nehmen; da aber kracht's aus meiner Büchs'n und Pautsch! liegt er da und brüllt und wälzt sich in sein Blut. Der Kropfet aber is vom Baum g'fall'n wie r a Budikua vor lauter Schreck'n und is wie maustodt lieg'n blieb'n lange Zeit.

Wie nachher d' Jaga kommen sein und den Bär'n g'seh'n hab'n, — den Augenblick vergiß i nimmer, so lang' i leb'; so a G'fühl kann man nur im Himmel hab'n und nöd amal dort, wenn 's koane Bär'n z' schießen gibt! Zum Jagdkünt hab'n s' mi g'macht, fünf Gulden Schußgeld haben s' mir zahlt und d' Haub'n hab'n s' oba zog'n vor mir, wie 's d' Häusler vor an Bauern thuan; und in der Lam hab'n s' mir an Bärneinzug g'halt'n, wie 's nimmer dahört is wor'n seit selbiger Zeit. Mei Wei hat g'flennt als wie r a Deandl, hat d' Bär'npratz'n g'opfert und seit der Zeit hoaß'n s' mi den Bär'nkoppengirgl." —

Dem Alten glänzten die Augen bei der Erinnerung an jenen für ihn ewig unvergeßlichen Tag und indem er lächelnd den übrigen zuwinkte, nahm er zuerst eine Prise Schmalzler, dann aber griff er nach dem Kruge und trank auf das Andenken jenes Ehrentages in kräftigen Zügen. Alle Anwesenden

sein sollte, und ich schließe mich in dieser Beziehung vollständig dem an, was Hr. Abg. Miquel angeführt hat. Ich sehe absolut keinen Grund ein, aus welchem die Wahl in Schweinfurt angefochten werden könnte, und ich stimme der Abtheilung zu, daß die Wahl unbeanstandet bleibe.

Greil: Ich würde jetzt nicht das Wort ergriffen haben, wenn nicht von dem Vorredner so maßlose Angriffe gegen meine Fraktion geschleudert worden wären, wie ich sie in diesem Hause kaum für möglich gehalten hätte. Er hat gesagt, wir hätten am liebsten gesehen, daß die Wahlurnen vor den Pfarrwohnungen aufgestellt worden wären. Aber er hat keinen Beweis dafür gebracht, und eine solche unerwiesene Behauptung nenne ich maßlos. (Gelächter.) In Bayern hat der Klerus niemals ein Vorrecht bei den Wahlen verlangt und durfte es auch nicht thun. Bei uns soll ferner der Wunsch geherrscht haben, die Pfarrer überall als Wahlvorsteher zu sehen. Diese Behauptung ist auch maßlos. (Erneuerte Heiterkeit.) Das ist niemals behauptet worden. In meinem Wahlkreise in Altbayern, wo die Bevölkerung auf der niedrigsten Bildungsstufe steht (große Heiterkeit. Sehr wahr!), hat man doch ohne Schwierigkeit aus den 193 Gemeinden 192 Wahlbezirke bilden können. Dies widerlegt zugleich die Behauptung des Herrn von Unruhe, daß man überall in Bayern große Wahlbezirke gebildet hätte. Der Vorredner hat endlich in unserer Appellation an den Reichstag eine Gesinnungsänderung gefunden. Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich bis zum letzten Augenblicke ein entschiedener Gegner der jetzigen Wendung der Dinge war. Nach Annahme der Verträge haben wir uns aber auf den Boden derselben gestellt, und Niemand ist berechtigt, uns hier einen Vorwurf zu machen, wenn wir einen Kompetenzakt des Reichstages auf einem Gebiete beanspruchen, welches demselben durch die Verfassung zugewiesen ist. — In der darauf folgenden Abstimmung werden die Anträge der Abtheilung mit großer Majorität angenommen. Gegen den ersten (Gültigkeit der Wahl) stimmt ein Theil der Klerikalen, gegen den zweiten (Ansuchen an das Bundeskanzleramt) ein Theil der National-Liberalen und der liberalen Reichspartei.

Deutschland.

München, 22. April. Zur Würdigung der Behauptung des hiesigen Erzbischofs, das vatikanische Konzil habe die nöthige Freiheit gehabt, möge folgendes nach dem „Rhein. Merk." vom Herrn Erzbischof selbst mitgetheilte Vorkommniß dienen: „Derselbe saß in der Regel zwischen zwei Italienern, die tapfer in Allem mit der Majorität stimmten. Der eine (B.) war einmal abwesend. Der andere (A.) eröffnete nun dem Erzbischofe, wie großen Trost ihm die Opposition gewähre. Ihnen (den Italienern) sei es leider völlig unmöglich gemacht, sich daran zu betheiligen u. s. w. Der Erzbischof möge jedoch ja dem andern Nachbarn nichts vertrauen, denn der sei leider richtiger Infallibilist aus — Ueberzeugung. So A. Ein anderes Mal fehlte dieser. Und siehe da: B. sagt dem Münchener Mitbruder ganz dasselbe, — mit der gleichen Warnung. — Die Nachricht, daß Hr. Stiftspropst v. Döllinger nach England zu seinem Freunde Lord Akton sich begebe, ist, wie wir erfahren, grundlos. — Wie die Allg. Ztg. meldet, bereitet Herr Professor Dr. Huber auf das jüngst an ihn gerichtete Schreiben des Erzbischofs in demselben Blatt eine eingehende Zurückweisung und Richtigstellung der erzbischöflichen Behauptung vor. — Der Säkularseelsorgeklerus der Stadt München, 103 Priester, protestirt gegen Döllinger und unterwirft sich den Konzilbeschlüssen. (Dieser Vorgang wird sich nunmehr in allen Diözesen Bayerns wiederholen müssen. D. R.)

Regensburg, 21. April. Unter dem Klerus der Regensburger Diözese zirkulirt ein Aufruf, welcher zu Beiträgen für ein Glasgemälde im Dome zu Regensburg auffordert. Herr Ignatius verlangt schon bei Lebzeiten ein wohlverdientes Denkmal; daher soll auf obigem Bilde neben dem hl. Petrus, dem Papste Pius und dem hl. Geiste, der über dem Konzil schwebte, auch seine Person sich finden! Die Unterschrift lautet: papae infallibili et Ignatio. *) Abgesehen davon, daß durch dieses Gemälde ein von der Regierung verbotenes Dogma in dem Dom verewigt werden soll, enthält dasselbe eine unqualifizirbare Schmeichelei. Aber das ist nicht genug; es darf auch der Hohn nicht fehlen; der Aufruf erklärt nämlich, daß hiedurch auch Gott für den glücklichen Ausgang des Krieges der gebührende Dank dargebrcht werden soll! Nun denke man an die famose Schwandorfer Rede des Herrn Bischofs und berechne dann, was dazu gehört, um so etwas sagen zu können! Keine Stiftung für die Verwundeten und Waisen, sondern ein Denkmal für denjenigen Bischof, der bei jeder Gelegenheit durch Maßlosigkeit sich ausgezeichnet hat! Und das soll ein Dank gegen Gott sein? . . . . . . Ein Priester der Diözese Regensburg. (A. Ab.)

Bischof Hefele in **Rottenburg** theilt dem Klerus den authentischen Text der dogmatischen Konstitutionen des vatikanischen Konzils mit und erläutert dieselben in fünf Punkten. Der dritte Punkt lautet: Wie die Unfehlbarkeit der Kirche, erstreckt sich die des päpstlichen Magisteriums nur und ausschließlich auf die — geoffenbarte — Glaubens- und Sittenlehre, und auch in den darauf bezüglichen Kathedraldekreten des Papstes gehören nur die eigentlichen Definitionen, nicht die Einleitungen und Begründungen ꝛc., zum infallibeln Inhalt.

In **Mainz** kommen so viele französische Truppen an, daß es richtig zu sein scheint, was verschiedene Blätter behaupteten: es werde die ehemalige Kaisergarde dort wieder formirt und equipirt, und sodann in der Höhe von circa 25—30,000 Mann gegen die Insurgenten verwendet werden.

Berlin, 22. April. Vom 4. Mai (dem Termin des Inslebentreten der neuen Reichsverfassung) an wird hier ein deutscher Reichsanzeiger erscheinen und zwar in Verbindung mit dem bisherigen kgl. preußischen Staatsanzeiger, so daß letzterer seinen alten Titel neben ersteren fortführt.

Oesterreich.

Der vom Konzil her wohlbekannte **österreichische** Bischof Stroßmaier wird binnen Kurzem eine Erklärung veröffentlichen, worin er sich ganz entschieden auf die Seite Döllinger's stellt. (Danach wäre die Ansicht, daß S. sich in aller Stille unterworfen hätte, Gott sei Dank unbegründet. D. R.)

*) Dem unfehlbaren Papste und (unserm Bischof) Ignaz (gewidmet).

Frankreich.

„Daily Telegraph" meldet aus **Paris:** Das Bombardement von Paris ist noch immer heftig. 40 Zivilisten wurden auf den Boulevards getödtet. Bomben von Mont Valerien zerstörten den Triumphbogen vollständig.

Belgien.

Brüssel, 21. April. Berichte des gestrigen Pariser „Journal officiel" gestehen endlich zu, daß die Versailler Truppen das linke Ufer bei Asnieres besetzt halten. Personen, welche soeben von Paris hier eintreffen, versichern, daß der größere Theil der Nationalgardisten der Marschbataillone zu Hause bleibe; einzelne Bataillone, welche gestern ausmarschirt seien, hätten jedes nur aus circa 400 Mann bestanden.

Allerlei.

Daß **Badinguet** ein Spottname des Exkaisers Napoleon ist, wissen die Leser, aber nicht alle kennen den Ursprung. Badinguet heißt der Maurer, in dessen Kleidern Louis Napoleon einst als Gefangener aus Ham entfloh und dessen Name im Volksmunde auch noch dem Kaiser und dem Depossedirten verblieb.

Ein **birmanisches** Blatt bringt seinen Lesern die erfreuliche Nachricht, daß ein junger weißer Elephant — bekanntlich ein heiliges Thier — gefangen worden ist. Derselbe wird von Frauen gesäugt, welche von den Behörden gezwungen wurden, ihre Kinder anderen Pflegemüttern anzuvertrauen und an dem heiligen Thier Mutterstelle zu vertreten. Ein hübsches Pflegekind!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 25. April. Heute Nachmittag 2 Uhr findet Sitzung der Gemeindebevollmächtigten statt und ist die Tagesordnung derselben nach Mittheilung von befreundeter Hand folgende: 1) Erledigung diverser Einläufe, 2) Etat der Armenpflege pro 1871, 3) Etat der Schulen, 4) Etat der Gemeindekassa, 5) Erwerbung verschiedener Grundflächen, 6) Genehmigung der Einweisung diverser Ausgaben in den Reservefond, 7) Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes und 8) Etat der Irrenanstalt.

♂ **Passau,** 23. April. Bei der Debatte im deutschen Reichstage über die Wahl v. Hörmann's, welche von den Klerikalen beanstandet wurde, weil viele Wahlbezirke des Wahlkreises Schweinfurt gegen die Bestimmungen des Wahlgesetzes aus mehreren Gemeinden gebildet worden seien, glaubte Herr Professor Greil auch gegen die Giltigkeit dieser Wahl sprechen zu müssen, wobei er aber, aus Unwissenheit oder aus irgend einem andern Grunde, ganz falsche Thatsachen von seinem eigenen Wahlkreise erzählt hat. Nachdem er gesagt hatte, daß in Unterfranken, als der bestunterrichteten Provinz, es nicht nöthig gewesen wäre, wegen zu befürchtender Formfehler eine solche Gesetzesverletzung *) zu begehen, fährt Hr. Prof. Greil nach dem stenographischen Berichte also fort: „Ich bin aus einem Wahlkreise gewählt, in welchem so circa 192 Wahlbezirke gebildet waren, und das ist im tiefsten Altbayern, wo die Bildung am wenigsten zu Hause sein soll." Damit soll die Behauptung widerlegt werden, daß man in Bayern überall große Wahlbezirke gebildet hätte. O, Herr Professor, damit haben Sie nichts widerlegt, sondern den Fleck sehr weit neben das Loch

*) Bildung von größeren Wahlbezirken aus mehreren Gemeinden. A. d. E.

---

stießen mit ihm an und es fehlte nicht viel, daß der Alte vor lauter Freude über diese ihm widerfahrene Ehre geweint hätte. „Und der Kropfet," fragte jetzt Schrenk, „wie is der wieder lebendig wor'n?"

„Wie er g'merkt hatt," entgegnete der Gürgel, „daß der Bär erschoss'n is, hat er sich von sein Schrecken erholt und is wieder aufg'stand'n. Natürli hat Alles d'rüber g'lacht. Er hat si nur todt g'stellt, hat 'r g'sagt sagt 'r, daß 'n da Bär für an Aas halten sollt', wenn i nöd g'schoss'n hätt', denn 's is an alte Sach', daß die Raubthier' nur a lebendig's Fleisch mög'n und außer der Hyän gar niemals oans an todten Köiper anschneid't. Und seit dera Zeit kann er mi nimmer schmeck'n; daß i so g'acht bin wor'n und er so ausg'lacht, hat 'n kränkt. Wer ihm 's weiß g'macht hat, dös woas i nöt. Aber i krieg 'n schon noch d'ran!"

Brannes gab noch einige lustige Huderln zum Besten, welche die Gesellschaft in der heitersten Weise unterhielten; dann aber nahm der Lehrer die Zügel der Unterhaltung in die Hand, indem er die Guitarre zu spielen begann und Lieder zum Besten gab, welche alle Anwesenden im Chore begleiteten. Es wurde spät, bis die Gäste nach und nach das Wirthshaus verließen und bald saßen nur mehr die Hüttenleute und der Koppengirgl an der Tafelrunde beisammen. Als auch dieser gehen wollte, lud ihn Schrenk ein, noch eine Maß auf seine Rechnung zu trinken.

„Thät 's recht gern," entgegnete der Alte, „aber i hab' heunt Nacht noch a G'schäft vor und da muaß i z'erst noch etliche Stund' schlaf'n." — „Vielleicht wieder a Hereng'schäft?" fragte lachend Schrenk. — „I denk," antwortete Girgl, „es soll mir ohne Hexerei glücken, an Auerhahn abz'bäumen." — „Wißt's Oes an Platz?" fragte Schrenk leise und neugierig. — „Mehr als oan," entgegnete mit zufriedener Miene und schmunzelnd der alte Wildschütz. — „In der Staatswaldung oder im Krammerkropfet sein Revier?" — „Nach der Auswahl, i hab' 's an mehr als sieb'n Plätzen verhört und erst heut' fruah bin i an oan ang'sprung'n und bei meiner Hirma liegt er eingrab'n."

„Girgl, i geh' mit Dir," sagte jetzt Schrenk entschlossen und seine Auge blitzte vor Begierde nach dem Gewinne eines so stolzen Vogels.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Ansicht über die Vermehrung der **Schnepfen** durch Schonung im Frühjahre, wodurch dieser edle Wanderer in einen braven kinderreichen deutschen Hausvater d. h. aus einem Strich- in einen Standvogel, der bei uns brüte, verwandelt werden soll (vgl. Pass. Ztg. Nr. 104), findet bei Jagd- und Naturfreunden nicht viel Beifall. Man bezweifelt, daß die angeregte Schonung im Frühjahre den Instinkt bez. den durch viele Generationen konstanten Wandertrieb so rasch, als von Ratibor erzählt wird, ändern könne. Dann ist zweifellos die wichtigste Ursache, warum die leckere Schnepfe bei uns nicht häufiger auftritt, ganz wo anders zu suchen als im Feuer der deutschen Jagdkartenbesitzer. Nemlich — im Magen der alten und jungen Schweden! Die Schnepfe brütet in ganz Skandinavien und dort wird ihren Nestern außerordentlich nachgestellt, da ihre Eier für eine noch größere Delikatesse gelten, als die Kibitzeier. Der liederreiche Mund von Jenny Lind war vielleicht das Grab einer Legion von Schnepfenembryonen. Diese massenhafte Zerstörung der Eier ist es, welche das Schnepfenvolk so ungebührlich dezimirt, zur gerechten Trauer unser heimischen Feinschmecker. Daraus sieht man aber, daß selbst der in Schweden ꝛc. seit Jahrhunderten also an ihr verübte Kindermord die Schnepfe nicht zum Brüten im menschlicher fühlenden Deutschland veranlaßt oder, mit anderen Worten, ihrem Instikte eine andere und zwar die von uns gewünschte Richtung zu geben vermag, und daß es diese Thatsache allein schon wenig wahrscheinlich macht, daß das bischen Schonung in Ratibors Hainen wirklich die fragliche Veränderung des Wandertriebes hervorbringen konnte. In summa, der wahre Schnepfenfreund wird am besten thun, täglich in seinem stillen Kämmerlein den Schöpfer der Schnepfen und Menschen anzuflehen, den Appetit der Skandinavier der Höhe unserer Zivilisation entsprechend umzugestalten. Dixi et salvavi animam meam!

gesetzt. Man sollte doch glauben, daß ein Reichstagsabgeordneter wenigstens wisse, wie viel Wahlbezirke sein Wahlkreis zähle und wie die Wahlbezirke gebildet seien, wenn er darüber sprechen will. Das scheint aber bei Herrn Greil nicht der Fall zu sein, der wahrscheinlich schon von der Unfehlbarkeit ein wenig angesteckt ist und zu glauben scheint, er dürfe nur den Mund öffnen, um etwas Gescheidtes zu sagen. Damit aber Herr Greil nicht mehr in die Lage kommt, von seinem Wahlkreise etwas zu erzählen, was in der Wirklichkeit sich ganz anders verhält, wollen wir ihm zur Aufklärung Nachstehendes mittheilen. Der Wahlkreis Passau, in welchem Herr Greil gewählt ist, zählte nicht 192 Wahlbezirke, sondern 93. Rechnet man davon die 5 Wahlbezirke der Stadt Passau ab, so bleiben für die 147 Landgemeinden des Kreises 88 Wahlbezirke, wonach noch nicht zwei Gemeinden auf einen Wahlbezirk treffen. Nun befindet sich im Wahlkreise Passau auch das Bezirksamt Wolfstein, welches 46 Gemeinden zählt. Diese 46 Gemeinden waren zu **11** Wahlbezirken zusammengelegt worden, also auf jeden Wahlbezirk über 4 Gemeinden im Durchschnitte. Dabei muß bemerkt werden, daß unter diesen 46 Gemeinden nur zwei sich befinden, welche unter 300 Einwohner zählen, 14 Gemeinden zwischen 300 und 500, die übrigen über 500 Einwohner haben. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß die Gemeinden im bayerischen Walde in der Regel aus mehreren räumlich mehr oder minder getrennten Ortschaften bestehen. Man hat daher im Bezirksamte Wolfstein nicht blos der Seelenzahl, sondern auch der räumlichen Ausdehnung nach sehr große Wahlbezirke. Und angesichts dieser Thatsache konnte Herr Greil sagen, die Wahlbezirkseintheilung in seinem Wahlkreise widerlege die Behauptung, daß man überall in Bayern große Wahlbezirke gebildet hätte? — Wäre nicht die Wahl des Herrn Greil aus dem gleichen Grund anfechtbar, aus welchem er und seine Freunde die Wahl v. Hörmanns im Wahlkreise Schweinfurt als ungiltig erklärt wissen wollten? — Herr Greil erhielt im Bezirksamte Wolfstein etwa 1800 Stimmen, vielleicht einige darüber, vielleicht einige weniger; die Majorität, mit welcher er gewählt wurde, betrug 1299. Sonach hätte die Cassirung obiger 1800 Stimmen seine Majorität sehr reduzirt.*) Eine Anfechtung seiner Wahl fand aber von Seiten der deutschen Partei in Passau aus dem gleichen Grunde nicht statt, aus welchem die Majorität im Reichstage die Wahl v. Hörmanns für giltig erklärte. Es will auch mit diesen Ausführungen dem k. Bezirksamte Wolfstein kein Vorwurf gemacht werden, so sehr wir der Ansicht sind, daß bei der Wahlbezirkseintheilung die Bestimmung des Wahlgesetzes möglichst zu beobachten sei; denn wir wissen nicht, was das k. Bezirksamt zu dieser Eintheilung veranlaßte. Vielleicht war dasselbe bereits bei der Wahlbezirkseintheilung davon überzeugt, daß in diesem Bezirke die Bildung am wenigstens zu Hause ist und nicht blos sein soll. — Wir hielten es nur für nöthig, Herrn Greil über den Sachverhalt aufzuklären.

*) Der Wahlkreis Passau gab 12,612 giltige Stimmen ab, davon 6952 für Greil, 5653 für Frhr. v. Wulffen; ohne Wolfstein erhielt Greil 5145, von Wulffen 4801 Stimmen.

* **Passau,** 24. April. Das Militärverdienstkreuz erhielten u. A. vom Genie-Regiment Obermeister Zumbrunn, die Untermeister Leitert, J. Weiß, Rausch, J. Seitz, Reif, A. Weiß, Hackl, die Gefreiten Steubl und Krinner, die Gemeinen J. Schmitt, Ph. Wogner, Jokob, E. Schneider, Zitzelsberger und Ebner. — Dem Landwehroberlieutenant vom 8. Landwehrbat. W. Sennefelder wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Die Mittheilung über die muthmaßliche Urheberschaft des Brandes im v. Aretin'schen Schloß zu **Haidenburg** ist dahin zu ergänzen, daß der deßhalb eingezogene Bediente bereits wieder freigelassen ist. Das Schloßmobiliar ist um circa 60,000 fl. versichert; der Werth der Bibliothek — zum großen Theil Klosterbibliothek — dürfte aber über 100,000 fl. betragen.

Dr. v. Weis, der neue Appellationsgerichtspräsident der Pfalz, wurde im niederbayerischen Wahlbezirke **Straubing** gewählt und falls er auf eine Neuwahl verzichten würde, oder nicht wieder gewählt werden sollte, so käme bereits der fünfte Ersatzmann des Straubinger Wahlbezirks, der Kupferschmid Alois Schleich zu Straubing, in die Kammer und hätte die letztere bei ihrem Wiederzusammentritt zur Wahl eines 1. Präsidenten zu schreiten.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 22. April. Festsetzung der Schwurgerichtsfälle. 1. Fall. Montag 24. April Th. Schmittner, Zimmergeselle von Metzen, k. Landg. Vilsbiburg, wegen Todtschlags. — 2. Fall. Dienstag, 25. April Thomas Winkelmaier, Gütlerssohn von Bruckbergerau, k. Landg. Moosburg, wegen Brandstiftung. — 3. Fall. Mittwoch, 26. April Franz Schickl, verh. Wiesmüller von Babing, k. Landg. Simbach, wegen Meineids. — 4. Fall. Donnerstag, 27. April 1) Ant. Bauer, Krämerssohn, 2) Anton Bauer, Krämer, 3) Karoline Bauer, dessen Ehefrau, sämmtlich von Pleinting, k. Landg Vilshofen, wegen Körperverletzung und Verbrechens der Theilnahme hieran. — 5) Fall. Freitag, 28. April Joseph Endl, Dienstknecht von Dorfbach, k. Landg Passau II., wegen Diebstahls

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag.

München, 21. April. Einer Mittheilung des „Pfälzer Kurier" zufolge ist Ministerialrath v. Weis zum Präsidenten und Oberappellrath Löw zum Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte der Pfalz ernannt worden.

Wir vernehmen soeben, daß Schloß **Brannenburg,** früher dem Marquis Pallovicini gehörig, in Flammen steht.

Berlin, 19. April. Der Bundesrath hat beschlossen, der bayerischen Regierung ihren Matrikularbeitrag nicht allein zu dem Besoldungsaufwande, sondern auch zu den sachlichen Ausgaben derjenigen Bundesgesandtschaften zu vergüten, denen die Vertretung der bayerischen Angelegenheiten nicht obliegt.

Die **Wiener** Universität bereitet gleichfalls — vorerst fakultätenweise — eine Erklärung im anti-infabillistischen Sinne vor; **Znaim, Graz, Pest** haben ihre Beschlüsse schon gefaßt, und andere Städte und Korporationen schicken sich an, unverweilt ihren religiösen Standpunkt zu wahren.

Paris, 19. April. Auf Anordnung der Kommune sind die „Opinione nationale," die „Cloche," der „Soir" und das „Bien Public" unterdrückt worden.

Paris, 20. April. Zu Neuilly wüthet ein ununterbrochener erbitterter Kampf. Die Pariser machten keine bedeutenden Fortschritte, indem sie auf der einen Seite die Rue des Huissiers, auf der andern die Hälfte des Boulevards du Chateau nicht überschritten. Die Versailler Truppen halten nach immer den Park von Neuilly besetzt. In den Champs Elysees fallen Granaten bis zur Rue du Colisee; alle Stadttheile vom Seineufer bis Batignolles werden von Granaten erreicht. Die Verluste der Föderirten während der letzten drei Tage in den Gefechten von Neuilly und Asnieres sind bedeutend.

Versailles, 20. April. Sitzung der Nationalversammlung. Der Antrag Brunets auf Einsetzung einer Kommission von 25 Mitgliedern, um an die Pariser einen Appell der Versöhnung zu richten und zu erklären, daß die Nationalversammlung bereit wäre mit Paris zu verhandeln, wurde durch Stellung der Vorfrage beseitigt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Am 1. Mai wird von der **München-Braunauer** Bahn die 26 Stunden lange Strecke München-Neuötting eröffnet mit Station ab München: Thalkirchen, Haidhausen, Riem, Feldkirchen, Poing, Schwaben, Hörlkirchen, Walpertskirchen, Dorfen, Schwindegg, Waldenbach, Ampfing, Mühldorf und Neuötting. Es werden täglich in jeder Richtung zwei Züge verkehren, welche von München um 6,30 Morgens und um 5 Uhr Nachmittags und von Neuötting um 6,10 Morgens und um 4,40 Nachmittags abgehen. Die Fahrdauer jedes Zuges beträgt 3½ Stunden. Die 7,7 Stunden lange Bahnstrecke von Neuötting nach Braunau wird am 1. Juni dem Betriebe übergeben werden.

Freiburg, 15. April. Serienziehung der Freiburgerloose: 45 268 284 458 598 1016 1096 1105 1242 1386 1399 1596 1622 1668 1813 2196 2264 2366 2433 2440 2455 2761 2890 3037 3147 3190 3227 3256 3422 3618 3651 3660 3805 3891 3947 3966 4018 4181 4298 4299 4484 4564 4573 4639 5025 5490 5692 5814 5914 6384 6390 6403 6417 6418 6473 6495 6636 6640 6674 6880 6931 7048 7270 7420 7427 7446 7649 7676 7692 7783 7793 7984.

Frankfurter Kurs vom 20. April.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91¾ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86⅞ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 99½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —¼ pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27—28.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der königlich privilegirten bayerischen Ostbahnen zu München vom 18. April 1871 Nr. 9656 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 2. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Neumarkt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege **der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nemlich die Herstellung des Stationsgebäudes und der Güterhalle, sowie einzelne Arbeiten der 2 Weichenwärterhäuser zu Postbauer, zusammen veranschlagt wie folgt:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	11489	fl.	21	kr.
2) Zimmermannsarbeiten	2269	fl.	48	kr.
3) Schieferdeckerarbeiten	818	fl.	31	kr.
4) Spenglerarbeiten	128	fl.	13	kr.
5) Schreinerarbeiten	1276	fl.	26	kr.
6) Schlosserarbeiten	562	fl.	1	kr.
7) Glaserarbeiten	162	fl.	23	kr.
8) Tünchnerarbeiten	596	fl.	5	kr.
im Ganzen:	1[illegible]2	fl.	4[illegible]	kr.

Es kann sowohl auf einzelne Arbeitsgattungen, als auch auf die ganzen Objekte submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 1. Mai 1871 Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Neumarkt, franko eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in den §.§. 6, 7, 8 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraktordirungstagfahrt sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte einzufinden, und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen vorzulegen.

Neumarkt, den 22. April 1871.

2188 (a) Der Sektionsingenieur **Kohler.**

Bekanntmachung.

Die Marktsgemeinde Zwiesel verkauft die **vier Brieftauben,** welche sich bei dem am 20. Dezember v. Jrs. abgefangenen Pariser-Luftballon befanden, zusammen oder auch einzeln, und ersucht gefällige schriftliche Offerte bis **4. Mai ds. Jrs.** frankirt an unterfertigte Gemeindebehörde gelangen zu lassen, bei welcher bis dahin auch mündliche Angebote gemacht werden können.

Am 22. April 1871.

Magistrat des Marktes Zwiesel.
Strobl.

2189

Bekanntmachung.

(Baufallschätzung an den Pfarrgebäuden zu Kirchdorf bei Osterhofen betr.)

Auf Grund höchster Ministerial-Entschließung vom 28. Februar l. Jrs. sollen die sämmtlichen Baufälle an den Pfarrgebäuden zu Kirchdorf bei Osterhofen nebst Umfriedung ꝛc. im superrevisorisch festgesetzten Betrage von 1692 fl. 34 kr. der Verakkordirung unter der Bedingung unterstellt werden, daß sich der Akkordant jede beliebige Minderung der Zahl der zu wendenden Baufälle gefallen zu lassen habe.

Im Vollzuge dessen und in Berücksichtigung des eingekommenen Antrages auf theilweise Neubauführung wird zur öffentlichen Versteigerung der sämmtlichen Baufälle im Ganzen Termin auf

Montag den 15. Mai l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

im Pfarrhause zu Kirchdorf

anberaumt und bemerkt, daß der Zuschlag, sowie die definitive Feststellung der zu wendenden Baufälle durch die kgl. Kreisregierung erfolgen wird.

Kostenvoranschlag und Bedingnißheft können jederzeit hieramts und am Versteigerungstage zu Kirchdorf eingesehen werden; als Vollendungstermin ist der 31. August l. Jrs. festgesetzt.

Am 20. April 1871.

Königl. Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger.

2191

Bekanntmachung.

Montag den 1. Mai l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

werden die Gebäude des ehemaligen Haider'schen Gastwirthsanwesens auf Abbruch öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können von heute an im Bureau der unterfertigten königl. Sektion eingesehen werden.

Simbach, den 22. April 1871.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.

Fraas, k. Sektionsingenieur.

2192

Nicht allein den Wiederverkäufern sondern auch meinen sonst verehrlichen Abnehmern stehen zum Verkaufe bereit:

Beps in allen Farben von 14 kr. an,
Sarsenets in allen Farben von 9 kr. an,
Doppeltuch in allen Farben von 31 kr. an,
Bettbarchent Ellen breite von 21 kr. an,
Bettbarchent 1½ Ellen breite von 33 kr. an,
Pique von 15 kr. an,
Hosenzeug von 15 kr. an,
Gedruckte Sommertücher und Shals von 4 fl. an,
Englische Sammt von 42 kr. an,
Englische Sammt breit zu Jaquets von fl. 1 42 an,
Vorhangstoffe von 10 kr. an,
Shirting weiß von 10 kr. an,
Englische Kleiderstoffe von 15 kr. an,
Abgepaßte Unterröcke von fl. 1. 48 an,
Eingewirkte Doppel-Shals von fl. 14 an,
Jackenstoff von fl. 1. 30. an.

2197 (4a) **S. Zollner,** Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Allen werthen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise ein **herzliches Lebewohl.**

2198 **Joh. Gaissmeier.**

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heute im Alter von 38 Jahren unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Rosa Decher,

geb. Mannhart.

Von diesem Trauerfalle alle werthen Freunden und Bekannten benachrichtigend, bitten wir dieselben, der theuern Verstorbenen, bei der nach ihrem Wunsche in Passau am 26. April Vormittags 10 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Beerdigung und dem darauffolgenden Trauergottesdienste in der Domkirche die letzte Ehre zu erweisen, ihr ein freundliches Andenken zu bewahren und uns in unserer tiefen Betrübniß stille Theilnahme zu schenken.

Saitzkofen bei Eggmühl, 23. April 1871.

August Decher, Sektions-Ingenieur mit seinem unmündigen Kinde Anna.

2193

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit diesem beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Saiten & Instrumentengeschäft

mit Instrumenten-Handlung

errichtet habe. Dasselbe wird sich durch große Auswahl und billige Preise bestens empfehlen.

Georg Heidegger.

Laden bei Herrn Stadtpfarrm[illegible]er Schlicker. (a) 2194

Vorläufige Anzeige! Magische Depesche!

Einem hochgeehrten Publikum Passau's diene hiemit zur ergebenen Anzeige, daß während der dießjährigen Maidult im

Gassners

rühmlichst bekanntem Zauber- und Phantasie-Salon

täglich zwei große Vorstellungen stattfinden werden. — Aus dem gänzlich neuen Hauptprogramme wird nur erwähnt das Wunder aller Wunder:

!!!Olympia die Beherrscherin der Luft!!!

Bei freiem offenen Theater ohne jeglichem Anhaltspunkt in die Luft aufsteigende Wunderdame (zum erstenmale in Bayern gezeigt.)

Sonntag den 30. April erste Vorstellung. Alles Nähere die Programme. Achtungsvollst

2195 **Gassner.**

Georg Heidegger, Passau,

empfiehlt seine Schlagzithern, Reisezithern, Baßzithern, Halbelegiezithern, Elegie (Lieder) Zithern, Kinderzithern von Ahorn- und Palisanderholz mit und ohne Perlmutter und Goldfisch, Schall-Loch, Bauchstrauß, Randverzierung, Perlmutter-Griffbrett, Mechanik ꝛc., Streichzithern, Elegie-Streichzithern, Streich-Melodion (neueste Art Streichzithern in Violaform). Elegante Zithertische eigener Bauart, Stabgeigen, Aeols- oder Windharfen.

Terzguitarren, Guitarren von verschiedenen Holzgattungen in allen Formen. Baßguitarren (8, 10 und 12 saitig) mit oder ohne Mechanik. Mandolinen, Violinen, Alt-Viola's, Violoncello's, Bässe.

Best übersponnene Zither-, Stahl- und Seidesaiten, Guitarre-, Cello- und Baßo-Saiten, sowie deutsche und ächt italienische Darmsaiten von ausgezeichneter Güte und Haltbarkeit en gros & en detail.

Zitherringe feinst von Messing, Neusilber, Horn, Schildkrott, Stimmgabeln und Stimmpfeifchen, Stimmschlüssel, Violin-Cello und Baßbogen, Bogenhaare, Ebenholz-Violin-Griffbretter, Violinhälse, Saitenhalter, Soldinen, und Stege, Capo d'astro, Guitarre- und Violinwirbel, Pariser-Colofonium ꝛc.

Vorzügliche böhmische Concert-Mund-Harmonika (ächte Richter) 1, 2, 4, 6 und dreifig. Zieharmonika mit neuesten Tremolando-Apparat, Trompetentönen.

Drehorgeln (Melodions) 4 bis 6 Stücke spielend. — Drehorgel mit 7 tanzenden Figuren. Kinderleihen zum Drehen, 1 Stück spielend, Spieldosen, 2, 3, 4 Stücke spielend. Photographie-Album, Schweizerhäuschen mit Musik, Spielwerke.

Flöten franz. und engl. Piccolo-Flageoletten und Clarinetten.

Großes Lager von Musikinstrumenten und Bestandtheile jeder Art. — Für hübsche Arbeit, Reinheit der Stimmung und kräftigen Ton eines jeden meiner Instrumente leiste ich Garantie. (a) 2196

Sie kommt!! Wer kommt?

Aurora Bella,

die Königin aller Riesinnen kommt!!

(a) 2199

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Berlin	12. April nach Baltimore		D. Leipzig	10 Mai nach Baltimore
D. Donau	15. „ „ Newyork		D. Rhein	13. „ „ Newyork
D. Bremen	19. „ „ „		D. Hansa	17 „ „ „
D. Hermann	22. „ „ „		D. Deutschland	20. „ „ „
D. Baltimore	26. „ „ Baltimore		D. Ohio	21. „ „ Baltimore
D. Main	29. „ „ Newyork		D. Donau	27. „ „ Newyork
D. Newyork	3. Mai „ „		D. Bremen	31. „ „ „
D. Weser	6. „ „ „		D. Hermann	3. Juni „ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. Frankfurt Sonnabend 15. April. D. Hannover Sonnabend 13. Mai

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10. s, nach Havana: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. Graf Bismarck Sonntag 7. Mai. D. König Wilhelm I Mittwoch 7. Juni und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen, und deren inländische Agenten, sowie

2200 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag**

1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

2201 Stadtapotheker.

Gut geübte **Schuhmachergehilfen** finden Beschäftigung bei

Josef Schmid,

2202 in der Altstadt.

Eine Wohnung mit 5 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf künftiges Ziel Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 130 in der Milchgasse. (1)

Eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, über eine Stiege (Theresienstraße) **ist sogleich oder bis Jakobi zu vermiethen. D. Ueb.** 2204

Ein guter Maschinenschmid, welcher auf Zeichnungen arbeitet findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Vilshofen. (2)

Eine tüchtige **Kellnerin** wird sofort gesucht. D. Ueor. 2205

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Johann Baptist Beutler, k. Hofmusikus.

Straubinger Schranne

vom 22. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1082		202		359		148	
Rest	219		24		14		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	27	14	17	12	—	9	9
Mittlerer	21	36	14	—	10	42	8	43
Mindester	19	24	13	43	9	45	8	2
Gefallen	—	13	—	12	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	18	—	4

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von J. B. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 114. | Mittwoch, 26. April 1871. | Maria v. gut. Rath.

Auf die

Passauer Zeitung

2tes Quartal (vom 1. April bis 30. Juni) kann man sich immer noch abonniren und werden vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Havre, 24. April. Vier große Dampfschiffe der transatlantischen Kompagnie, welche nach Hamburg abgingen, um Kriegsgefangene abzuholen, sind leer zurückgekehrt. (S. C.-B.)

London, 24. April. Hiesige Blätter melden aus **Versailles:** Thiers soll am Sonntag eine längere Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Sachsen und Fabrice gehabt haben. „Daily News“ melden: Thiers beabsichtige Paris zu bombardiren, sobald die von den Deutschen besetzten Forts in Regierungshänden seien. (S. C.-B.)

Deutschland.

München, 23. April. Die Allg. Ztg. veröffentlicht folgenden „Aufruf an alle Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz“: „Katholische Männer aus verschiedenen Ständen sind hier zusammengetreten, um die Beschlüsse des vatikanischen Konzils vom 18. Juli v. Js. mit ihren staatsgefährlichen Konsequenzen durch alle gesetzlich zulässigen Mittel zu bekämpfen. Dieselbe Bestrebung geht durch die ganze katholische Welt. Die Unterzeichneten richten daher an alle Katholiken obiger Länder, welche ihre Bestrebungen theilen wollen, die freundliche Einladung, zum Zweck eines einmüthigen Vorgehens sich mit ihnen in Beziehung zu setzen. München, 20. April 1871. v. Wolf, Oberstaatsanwalt. Graf v. Moy, k. Oberstzeremonienmeister. Graf Ludwig Arco-Valley. Dr. Berchtold, a. Professor der Rechte. Ludwig Brey, II. Vorstand des Gemeindekollegiums. v. Enhuber, Appellationsgerichtsrath. Wilhelm Gail, Maler. Dr. Johannes Huber, Professor der Philosophie. v. Molitor, Geheimrath und Oberappellationsgerichtsdirektor. Frhr v. Perfall, Hofmusik- und Hoftheaterintendant. Max Schaumberger, Kaufmann. Dr. v. Schauß, k. Münzwardein. Dr. Hermann Seuffert, a. Professor der Rechte. Dr. Karl Stieler. Streng, Staatsanwalt. Dr. Zirngibl.“

Der **Münchner** „Volksbote“ belehrt seine Leser, daß „hinter dem einfältigen, boshaften Adressenwisch der Museumshäretiker“ eigentlich der Graf zu Kastel steckt. „Dieser königlich bayerische Obersthofmeister. Excellenz und Protestant, sagt er, soll, wie verlautet, all' die schönen Namen zu der Adreße kommandirt haben, was um so glaubwürdiger erscheint, da denn doch weder ein Moy noch ein Perfall sich in derartige Dinge mischen durften, wenn sie nicht einen höheren Rückhalt gehabt hätten“ Daß mit dem „höheren Rückhalt“ (im „Volksboten“ noch dazu durchschossen gedruckt) der König gemeint ist, sieht jedes Kind. Um aber, wenn etwa der Untersuchungsrichter an ihn käme, eine Ausrede zu haben, hat Ehrenzander den Grafen Kastell an die Spitze des Satzes als Subjekt gestellt; der muß dann, wenn's schief geht, als „höherer Rückhalt“ dienen.

* Aus dem **Rechtsstaate Bayern**. Als dieser Tage in einer Privatgesellschaft die Rede war, daß die Augsb. Postzeitung bereits aus der Schule geschwätzt habe. daß der Kuratklerus von ganz Bayern die Erklärung der Münchener Pfarrer mitunterzeichnen müsse, sagte ein anwesender Geistlicher: „Recht so! Wir unterschreiben Alles. Wir wollen nicht freier sein, als unsere Bischöfe; zumal es den Anschein hat, daß die k. Staatsregierung die Freiheit des Einzelnindividuums nicht mehr zu schützen wisse und keinen Selbsterhaltungstrieb in sich fühle. Denn wenn dieselbe sich noch nicht überzeugt hat, daß das neue Dogma, selbst wenn auch nicht an und für sich, so doch in der Hand einer notorisch antinationalen Partei staatsgefährlich sei, wenn sie noch nicht herausgefunden hat, daß eine solche Partei in der Kirche bestehe und daß unter den obwaltenden Umständen der gute Willen einzelner Mitglieder des Episkopates für die Zukunft nicht die geringste Garantie für die Nichtgefährlichkeit dieser Partei und ihres Lieblingsdogmas gewähren können — wenn die kgl. Staatsregierung, sage ich noch nicht zu dieser Einsicht gelangt ist, dann — in Gottes Namen — pereat jede Freiheit! Gar manche im Klerus sehen sich verurtheilt zum Schweigen, aber nicht aus Muthlosigkeit, nicht aus Furcht vor Ungezogenheiten, sondern aus eiserner Nothwendigkeit, weil sie nicht fußbreit festen Boden *) unter sich fühlen.“

Im Lesezimmer des Reichstags in **Berlin** ist die große Aufmerksamkeit, welche die schwarzen bayerischen Blätter, u. a. die „Donau-Zeitung“, der „Volksbote“, „Das Bayerische Vaterland“, den nach hier zu versendenden Nummern ihrer Blätter widmen, nicht unbeachtet geblieben. Zur schnellen Orientirung werden nämlich von den betreffenden Redaktionen die besonders zart gehaltenen und elegant stilisirten Artikel blau angestrichen, was für die Besucher des Lesezimmers insofern viel Bequemlichkeit bietet, als sie hierdurch die saftigen Stellen sofort finden.

*) Anm. Zuerst schwärzt man sie an, dann werden sie verdammt und von ihren Posten verjagt. Alles zur größeren Ehre Gottes. Daher mag es kommen, daß man die Verdammten schwarz aufgemalt sieht.

Frankreich.

Paris, 19. April. Das Amtsblatt der Kommune enthält auch heute wieder fast nichts Anderes als Mittheilungen über das errichtete Kriegsgericht, Verhaftungen, Bestrafungen aller Art. Nach den beiden Dekreten an der Spitze des Blattes sollen die Urtheile „im Namen des Volkes“ gesprochen und von „allen Magistraten, Polizeioffizieren oder Nationalgarden“, die eine Verhaftung ausführen, unverzüglich ein Bericht an den Justizdelegirten erstattet werden. Damit ist natürlich der persönlichen Sicherheit, ja selbst der Sicherheit des Eigenthums nicht die geringste Bürgschaft geboten. Als man gestern Mittags unter anderen Journalisten auch den Direktor der „Eklipse“ Polo, in seiner Wohnung verhaftete, und dieser das bezügliche Mandat verlangte, setzte sich der Mann der Kommune ruhig nieder und stellte sich selbst das Mandat aus; er nahm auch den Inhalt der Kasse des Blattes mit, ohne dem Direktor zu gestatten, den Betrag festzustellen. Auch der Redakteur der Cloche Ulbach, der sein ganzes Leben lang für die Sache der Republik gekämpft und gelitten hat, ist gestern verhaftet worden. — Die Kommune befindet sich in einer sehr mißlichen Lage, nachdem sie bei den Wahlen am 16. April nicht halb so viel Stimmen erhalten hat, wie bei denjenigen am 26. März. Sie kann auch ihre Hoffnung, die Pariser noch länger zu beherrschen, nicht mehr auf die weltbürgerlichen Landsknechte stellen, die in den letzten Zeiten herhalten mußten, da die Bevölkerung dadurch nicht am wenigsten erbittert ist, den Amerikaner Cluseret als Diktator von Paris anerkennen zu müssen und zu sehen, wie der Pole Dombrowski französische Bauern erschießen läßt, wie sich der deutsche Frankel im Rathe der Kommune breit macht und wie man jetzt auch noch den Italiener Menotti Garibaldi in das Stadthaus bringt. Die gewaltsame Einreihung der Waffenfähigen trägt keine Früchte, da man sich auf diese natürlich nicht verlassen kann, und die immer und immer wieder in den Kampf geschickten Bataillone von Belleville und Montmartre sind erschöpft und mißgestimmt. Außerdem macht sich auch der strategisch unwissende Pariser klar, daß nach dem Verluste von Asnieres, dem derjenige von Neuilly sehr rasch zu folgen scheint, keine Lorbeern mehr vor den Stadtmauern zu holen sind.

Paris, 22. April. Der „Soir“ meldet: Die Forts Charenton und Double Kouronne werden heute von den Deutschen geräumt und sofort von den Truppen der Versailler Regierung besetzt. Die Räumung und Besetzung der übrigen Forts erfolgt von Sonntag den 23. April ab. — Die Regierung von Versailles wird sich gegen Paris defensiv verhalten und sich auf strenge Einschließ-

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Prannes war jedoch nicht so schnell damit einverstanden; im Gegentheil machte er Einwendungen, welche selbst Schrenk auf einige Augenblicke anders bestimmen konnten, — aber schließlich blieb er doch bei seinem Entschlusse.

„Es g'langen nöd zwanzig Hahn, die i schon abbäumt hab' und i hab' bis jätzt noch Niemand um Erlaubniß g'fragt,“ meinte er. — „Der Kropfet dürft' g'rad heunt nir wissen,“ entgegnete der Schmelzer, „der Mensch wär' völli im Stand, Dir oans 'nauf z' belz'n.“ — „O mei,“ sagte der Girgl, „bis der morgen den eesten Fuß aus 'n Bett hebt, hab'n wir zwoa Auerwild in sicheer'm Verwahr. I muaß jätzt geh'n. Punkt halb Zwoa komma z'samm nächst Eggersberg. wo der Steig auf 'n Ossa führt; das Kreuz vor'm Hochwald is unser Zusammenkunft.“ Und einige Male ermunternd mit dem Kopfe nickend, ging er fort.

Niemand im Hause hatte diese Verabredung gehört. Der Wirth schnarchte auf einem ledernen Großvaterstuhl und draußen in der Wirthsstube waren nur mehr wenige Hüttenleute beisammen. Diese waren in einer so lebhaften Unterhaltung begriffen, daß sie nicht darauf achteten, was in dem Verschlage der Tafelrunde ausgemacht wurde. Aber außer dem Hause hatte sie Jemand belauscht und gerade derjenige, dem diese Jagd am ersten ein Geheimniß bleiben mußte. Der von Sommerau wieder zurückgekehrte Kramerkropfet hatte, vor dem Laden lauschend, alles gehört, was drinnen abgemacht wurde; er drohte mit der Faust hinein und machte eine glückliche Miene, daß sich so bald Gelegenheit fand, sich an dem stolzen Schrenk zu rächen. Als der Koppengirgl das Zimmer verließ, versteckte er sich hastig hinter einem Holzhaufen, wartete, bis die beiden Glasmacher das Haus verlassen hatten und begab sich hernach zum Schrecken des Kellermeier wieder in die Gaststube. Er verlangte noch eine Maß Bier und legte sich dann auf die Ofenbank, um hier zu übernachten, da er morgen, wie er sagte, in aller Früh' ein wichtiges Geschäft hätte.

Schrenk und Prannes wanderten nach der Hütte. — Es war eine prachtvolle Nacht. Des Mondes goldene Sichel schimmerte gerade über dem Ossagebirge, nach welchem der leidenschaftliche Wildschütze sehnsüchtig hinblickte.

„I muaß doch für 'n Franzl an Osterbrat'n herricht'n,“ sagte er zu seinem Freunde. „Aber Dei Frau muaß 'n richt'n und wir speis'n dann in G'sellschaft.“ — Der Schmelzmeister lachte. „Kennst die G'schicht' von der Bär'nhaut?“ — „Ja, ja; aber wenn die Hoffnung nöd wär', schleichet i mi g'wiß nöd außi in d' Wälder, um was zu erleg'n. I find' nir unrecht's d'rin, blos was g'wagt's, und wer nir wagt, der g'winnt nir; dös is mei Glaub'n.“

Im Hüttengebäude angekommen, trennten sich die beiden Freunde, um sich in ihre Wohnungen zu begeben. Franz stand mit einem Lichte unter der Thüre, den Vater zu begrüßen. Er war noch nicht zu Bette gewesen, sondern hatte in Folge seines heutigen Vorsatzes, Hüttenherr zu werden, in einem Rechenbuche so eifrig studirt, als ob er schon morgen ein solches Amt übernehmen müsse und überdieß wollte er auch seinen Vater noch wachend erwarten.

Schrenk richtete sein Schießzeug zurecht und gab dem fragender Blicke des Knaben nur ausweichende Antworten. Franz, des Vaters Vorhaben erkennend, konnte aber jetzt nicht mehr länger an sich halten, ihn vor Pladl und dem Jäger zu warnen und zu bitten, nicht mehr hinauszugehen zum Wildern, wo sein theueres Leben einer so großen Gefahr ausgesetzt sei. Er sagte ihm Alles, was er von dem Hüttenherrn und dessen Familie seit gestern und heute zu erdulden gehabt, er erzählte ihm's mit Thränen in den Augen und bat so eindringlich, daß ihm der Vater gewiß nachgeben mußte.

Der alte Schrenk hörte seinen Sohn ruhig an. Er saß auf dem alten, ledernen Sopha; den rechten Ellenbogen auf das Knie gestützt, lehnte er seinen Kopf in die Hand und schien über Franzens Erzählung ebenso ergriffen, als nachdenkend; als aber dieser näher zusah, war der Vater in festen Schlaf versunken und somit die ganze schöne Rede in den Wind gesprochen. Schrenk schlief so fest, daß ihn Franz gar nicht aufwecken konnte; deßhalb nahm er

ung der Stadt beschränken. — Die erste halbe Milliarde der Kriegskostenentschädigung wurde am Freitag den Deutschen zugestellt. (Diese Mittheilung des „Soir“ wird aber als unrichtig widersprochen; keine amtliche Depesche weiß davon etwas!)

Am 19. April Abends war die **Stellung der Versailler Truppen** folgende: Dieselben hielten die Brücke von Kourbevoie-Neuilly und den unteren Theil von dem letzteren Orte bis zur Höhe des Boulevard du Chateau besetzt, der vom Bois de Boulogne über die Avenue de Neuilly führt. Auf der rechten Seite der Avenue de Neuilly (von Paris aus genommen) standen dieselben bis zur Rue des Huissiers hinauf, die etwas oberhalb der Kirche liegt und hielten dann den an der Avenue du Roule gelegenen sogenannten Quart de Neuilly besetzt Im Besitz eines Theils des Boulevard Bineau, der auf der anderen Seite des Parks liegt, waren sie ebenfalls und bedrohten von dort sowohl Ternes, was innerhalb von Paris liegt, wie auch das Dorf Levallois, das sich außerhalb der Ringmauer befindet Auf der Halbinsel Gennevilliers stehen die Versailler in starken Massen, am linken Seineufer haben sie Kanonen und Mitrailleusen aufgepflanzt. Asnieres ist auch im Besitz der Versailler. Was Neuilly anbelangt, so schlägt oder vielmehr beschießt man sich dort fast Tag und Nacht. Besonders heftig war das Feuer am 19. Abends. Es dauerte die ganze Nacht über und wurde am 20. fortgesetzt. In Levallois schlug man sich auch. Dort ließ Dombrowski einige Häuser in die Luft sprengen, was in der ganzen Umgegend, aber auch unter seinen eigenen Truppen einen panischen Schrecken hervorrief. Viele Leute, besonders auch arme Bewohner dieses Ortes, wurden getödtet. Bei Asnieres beschoß man sich um 9 Uhr Abends bis zum Tagesanbruch ebenfalls mit großer Heftigkeit. Die Kanonen des Schlosses Becon, die Batterien von Kourbevoie und die gepanzerten Waggons der Versailler arbeiteten mit großer Wuth, und die Kanonen der Nationalgarde blieben die Antwort nicht schuldig. Neuilly, Levallois und Asnieres sahen furchtbar aus. Neuilly (dieses Dorf zählt ungefähr 4000 Einwohner, meist reiche und wohlhabende Leute, eine große Anzahl Pariser hat dort Sommersitze) hat besonders gelitten; eine Masse Häuser sind zusammengestürzt, und das Innere fast aller Wohnungen ist verwüstet.

Türkei.

Omer Pascha ist in **Konstantinopel** gestorben; er hieß vom Hause aus Michael Lattas und war in Oesterreichischkroatien, und zwar in Plaski bei Fiume, 1811 (nach anderer Angabe 1806) geboren, wo sein Vater Verwaltungslieutenant in einem Grenzregimente war. Auf der militärischen Normalschule, wo er sich eine schöne Handschrift aneignete, vorgebildet, trat er als Kadet in's Oguliner Grenzregiment ein, nahm aber, da man ihn nur als Schreiber verwandte, bald seinen Abschied, ging nach Bosnien, trat dort zum Islam über und nahm den Namen Omer an Ein mohammedanischer Kaufmann wählte ihn zum Erzieher seiner Kinder und schickte ihn mit denselben nach Konstantinopel. Hier trat der strebsame Jüngling als Schreiblehrer in eine der neuen Militärschulen ein, gewann bald die Gunst des alten Seraskiers Chosrew Pascha und ward durch dessen Verwendung Schreiblehrer bei dem Thronerben, dem nachmaligen Sultan Abdul Medschid. Von da an stieg er rasch auf: 1834 zum Major ernannt, betheiligte er sich als Adjutant des Armeereformators, Generals Chrzanowsky, an der Organisation des Nizam (des stehenden Heeres); 1839 zog er als Oberst in Syrien gegen die Drusen, 1846 bekämpfte er den Aufstand in Albanien; 1848 rückte er als Generalmajor mit den türkischen Truppen in die Donauprovinzen ein. Hier war es, wo er durch sein Auftreten gegen die Russen und durch den Schutz, den er den ungarischen Flüchtlingen angedeihen ließ, sich die Gunst des liberalen Europa erwarb. Als Obergeneral erstickte er 1851 den Aufstand in Bosnien und 1852 in Montenegro. Als im Jahre 1853 der große orientalische Krieg ausbrach, ward er als Mutschir (Feldmarschall) Vezir und Generalissimus an der Spitze sämmtlicher Armeen den Russen entgegengestellt, über die er bei Oltenizza (4. November 1853) und bei Zetate (6 Januar 1854) den Sieg errang. Im Uebrigen aber verhielt er sich immer zuwartend, während die Westmächte den eigentlichen Krimmkrieg durchführten, bis es auch ihm gelang am 17. Februar 1855 bei Eupatoria die Russen blutig und mit großem Verluste zurückzuschlagen. Im Oktober desselben Jahres zog er nach Kleinasien, doch richtete er dort nicht viel mehr aus. Nach dem Kriege ward er zum Generalgouverneur von Bagdad ernannt; 1867 zog er nach Kreta, um den Aufstand zu dämpfen; 1868 erhob ihn der Sultan zum Oberbefehlshaber der gesammten türkischen Armee.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 25. April. In Folge erlassenen Kriegsministerialreskripts werden sämmtliche Angehörige der bayr. Landwehr, welche älteren Jahrgänge angehören, aus Frankreich zurückgezogen, und werden nur die während der Dauer des Krieges landwehrpflichtig gewordenen Mannschaften vorläufig in Frankreich bleiben.

Passau, 25. April. Der Rath des obersten Gerichtshofes F. P. Fleißner ist unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, zum Rath am obersten Gerichtshof der Rath am Appellationsgerichte von Oberbayern, K. Frhr. v. Gumppenberg befördert.

* **Passau,** 25. April. Auch in Amberg zirkulirt eine Anschlußerklärung an die Münchner Adresse, welche von der päpstlichen Unfehlbarkeit und ihren Folgen nichts wissen will. — Vom Klerus des Münchner Frauenpfarrsprengels hat nur Prof. Sattler die Erklärung gegen Döllinger nicht unterschrieben; alle Andern unterschrieben. Und so wird es überall ergehen, so lange sich kein Priester von Herrn von Lutz versehen kann, in seinen Rechten geschützt zu werden. Schützt ihn in seiner Existenz vor der Verfolgung, welche den Priester verfolgt, sobald er sich an die Nichtertheilung Eures Plazets hält und die deßhalb ja unverbindlichen neuen Lehren nicht lehrt! Schützt die Priester, die nur die Konsequenzen Eurer Regierungsweisheit ziehen, indem sie der alten katholischen Kirche treu bleiben: und die Tausende der Unfehlbarkeitslehre feindlichen Herzen, von denen Döllinger spricht, werden bald auch äußerlich kund werden.

† **Passau,** 24. April. Der hiesige Verschönerungsverein sucht in jeder Weise seine Aufgabe zu lösen und nur mit Indignation wird man erfüllt, wenn man sieht, mit welcher Bosheit und Gemeinheit von Einzelnen gegen die Anlagen vorgegangen wird. Nicht genug, daß die Rosenanlage am Innquai einer beständigen Plünderung ausgesetzt ist, so macht sich auch die Zerstörungswuth breit. Im heurigen Frühjahre wurde in der oberen Anlage am Innquai ein Springbrunnen angelegt, dieser scheint einem aus dem Kraftadel Passau's im Weg gewesen zu sein und er hat deßwegen seinen rohen Muth dadurch gekühlt, daß er das Zuleitungsrohr aus dem Brunnenkasten an der Promenade gerissen und abgedreht hat. Solche Vorfälle bestätigen den Ausspruch des Herrn Reichstagsabgeordneten Greil, daß in seinem Wahlkreis wirklich die Bildung auf sehr niederer Stufe steht. (Theilweise leider!)

* **Passau,** 25. April. Heute wurden die sterblichen Reste einer allgemein bekannten und beliebten Persönlichkeit, des Notariatskonzipienten Hrn. J. Frank, der Erde übergeben. Ein zahlreiches tiefbewegtes Gefolge aus allen Ständen wohnte dem ernsten Akte bei, um dem geschiedenen Freunde die letzte Ehre zu erzeigen. Abgesehen von so mancher anderen gewinnenden Herzenseigenschaft war der Verlebte ein deutscher biederer Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung. Friede darum der Asche des theuren Freundes!

** Passau, 25. April. Die zahlreichen Freunde und Bekannten des verstorbenen Hrn. Notariatskonzipienten Frank machen wir aufmerksam, daß sie bei Hrn. Wangemann dessen wohlgelungene Photographie erhalten können.

* **Passau,** 24. April. In Folge des anhaltend starken Regens sind beide Flüsse rasch um mehrere Fuß gestiegen und theilweis über die Ufer getreten; Pegelhöhe der Donau 14' 6", des Inns 12' 8". — Die Fluren und Saatfelder prangen im üppigsten Grün und allenthalben die Obstbäume in schönster Blüthe.

§ **Wegscheid,** 23. April. Im heutigen Frühgottesdienste erhielt der Dienstknecht Joseph Friedl von Hanging, der seinem Nachbar auf eine unschuldige Frage kurz und leise antwortete, von Kooperator Kaltschik, der sich in der Nähe befand, einen so derben Schlag in das Gesicht, daß die ganze Umgebung dadurch im Gebete gestört, aber auch entrüstet war. Der Dienstknecht, betroffen durch die grobe Handthierung des Herrn Kooperators, verließ sofort den Gottesdienst. Also geschehen am zweiten Sonntag nach Ostern in der Pfarrkirche zum hl. Johannes zu Wegscheid. Was würde denn der Kooperator gethan haben, wenn der Dienstknecht ihn am Kravatl gepackt und ihm eine ebenso derbe Ohrfeige entgegen versetzt hätte? Jedenfalls hätte es dann einen noch größeren Skandal gegeben und der Veranlasser wäre der Kooperator gewesen, der Prediger der christlichen Liebe und Duldsamkeit. Oder hat vielleicht der Herr Kooperator gemeint, der Dienstknecht halte ihm auch die andere Seite zum Beohrfeigen hin? Beides hat der Knecht natürlich nicht gethan, aber Genugthuung wird er sich zu verschaffen wissen. Darüber später Mittheilung.

Straubing, 22. April. Herr Benefiziat Beutlhauser von Hankofen wurde gestern vom hiesigen Bezirksgerichte in zweiter Instanz wegen Ehrenkränkung, begangen an dem Bräuer Rabl von Münchshöfen, zu 3 Tagen Arrest, 50 fl. Geldstrafe und sämmtlichen Kosten verurtheilt. In erster Instanz, vor dem hiesigen Landgerichte, war Hr. Beutlhauser bekanntlich freigesprochen worden.

---

ihn bei den Füßen und legte ihn bequem auf das Sopha, schob einen Polster unter seinen Kopf und in der gewissen Hoffnung, daß es für heute Nacht mit der Auerhahnfalz vorüber, schlich sich der junge Student in die an die Wohnstube stoßende Schlafkammer und war eingeschlafen, noch bevor er seinen Abendsegen vollendet.

Armer Franz! Hättest Du geahnt, daß einige Stunden später Dein Vater geräuschlos das Haus verlassen und dem Hochwalde zueilen würde: Dein Schlummer wäre weniger friedlich gewesen; denn während Du im süßen Träumen befangen fortschlummerst, droht dem Vergehen schon die Strafe und hängt an schwachen Fäden Deines Vaters Leben.

6.

Die beiden Wilderer hatten sich zur festgesetzten Zeit und am bestimmten Orte getroffen. Es war eine prachtvolle Nacht; der Mond breitete sein fahles Licht über die Gebirge des Bayernwaldes und in seltenem Glanze strahlten die Millionen Sterne am dunkelblauen Firmamente. Da flimmerte, da bewegte und regte sich's oben vom Zenithe bis hinab zum Horizonte in Gold- und Silberglanz; der Himmel schien besäet mit Rubinen und Smaragden, mit Diamanten und Amethysten. Dazu die Stille der Nacht, durch nichts unterbrochen, als durch das dumpfe Brausen der vom Gebirge herabkommenden Wasser und den Schall der Fußtritte unserer Jäger auf dem durch die Nachtfrische angezogenen Boden. Nur mit gedämpfter Stimme gaben sie sich Frag' und Antwort; hin und wieder blieben sie stehen, um zu lauschen, ob Alles sicher sei, und erst als sie in den Hochwald eingetreten waren, zündete sich der Koppengirgl sein Pfeifchen an.

„Müaßen wir hoch 'nauf?“ fragte jetzt Schrenk. — „Schier auf d' Schneid,“ entgegnete der Kopp, „zu den letzten Buchenstämm',“ wo der Ahorn anfangt.“ — „Also z'nächst am Platzl,“ entgegnete Schrenk, gar wohl bewandert in allen Theilen des wilden Bergrückens. „Dort is auch a guater Schnepfenstrich; bin schon oft am Anstand dort g'wen, aber nöd als Wilderer, sondern mit Verlaub vom Herrn Förster; 's Platzl g'hört zur Staatswaldung, was mir auch heunt um so liaber is, denn 'n Pladl sein Revier möcht' i die kurze Zeit, wo i noch hiesig bin, nimmer betret'n.“

„I glaub's nöd, daß Eng der Hüttenherr fortlaßt,“ entgegnete Girgl, „und denkt's an mi, über's Jahr geh'n wir zwoa so guat auf d' Falz, wie vorden und hua.*)

„Seid's stad!“ sagte jetzt Schrenk, „i hon was g'hört.“ — Beide standen still und lauschten nach allen Seiten.

„Mir war's,“ sagte Schrenk leise, „als hätt i im Schnee was krachen hör'n; es war was Schwer's, a Mensch oder a groß's Thier.“

„A Budlkua wird vom Baum g'fall'n sein,“ erwiderte der Koppengirgl nach einer kleinen Pause. Geh'n wir weiter, koa Jaga is nöd unterwegs und was wir sonst fürcht'n sollt'n, wüßt' i nöd; die Zeiten sand vorbei, wo d' Bär'n und d' Wölf da ummatum sannt g'rennt. Mit 'n Hochwild war's voneh nöd viel, sollt' aber a Reh d'rin steck'n im Revier, so nehma's mit.“

Nachdem sie noch einmal gelauscht und nichts vernommen, schlugen sie einen Jägersteig ein und gingen vorsichtig auf dem gefrornen Schnee, in dem sie oft zu versinken glaubten, den ziemlich steilen Berg hinan.

Da ging der Weg oft zwischen alten Bäumen hindurch, die sich in der Beleuchtung des Mondscheines phantastisch ausnahmen, oder er führte über einen Filzgrund mit verkrüppeltem Krummholze welches die Wilderer in seltsamen Gestalten anschaute; oft galt es, über kolossale umgestürzte Stämme zu klettern, dann wieder durch dichtes Unterholz, durch Brombeerbüsche den Weg zu bahnen. Und so ging es stundenlang fort in einem unregelmäßigen Wechsel von lebenden und abgestorbenen Bäumen, auf unebenem, oft tückisch verdecktem, bald trockenem, bald schlüpfrigem, bald schwankendem Boden und durch ein Chaos von Felsentrümmern, mit welchen das Ossagebirge gleichsam besäet ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) voriges Jahr und heuer.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 24. April. (1. Fall.) Die zweite ordentliche Sitzung des Schwurgerichtes für Niederbayern für 1871 eröffnete heute der kgl. Appellationsgerichtsrath Flessa mit einer kurzen Ansprache an die Geschwornen. Von diesen suchten hierauf deren sieben um Dispension von der Funktion als Geschworne nach; welche aber nur vieren, nämlich den Herren Kiltl Jos. Müller von Kaindlmühle, Greiner Xav., Gastwirth von Viechtach, Fritz Mich., ehemals Apotheker in Straubing, nun Privatier in Würzburg, und Köppl Jos., Gastwirth von Neukirchen, auf Grund vorgelegter gesetzlicher Nachweise ertheilt wurde. Sodann begann die Verhandlung des 1. Falles. Wegen Verbrechens des Todtschlages angeklagt, befindet sich auf der Anklagebank Schmiltner Thomas, 35 Jahre alt, kath., led. Zimmergeselle von Metzen, ein schon mehrmals wegen Körperverletzung ꝛc. bestraftes Individuum. Derselbe befand sich mit dem Bauer Georg Eggenfurtner von Oberramersberg und Anderen am 23. Okt. 1870 Abends im Wirthshause zu Münster, Ldg. Vilsbiburg, wo er schon früher mit eben diesem Gg. Eggenfurtner wegen eines Spieles Streit gehabt hatte. Sonntag den 23 Okt. v. Js. Abends gegen 11 Uhr, als dieselben mit noch Andern vom Wirthshause eben nach Hause gehen wollten, kamen sie aber wiederum in Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete und wobei der Angeklagte schließlich aus einem in der Nähe des Wirthshauses befindlichen Stodel ein dort verborgen gehaltenes Gewehr, welches mit Hasenschroten geladen war, hervorholte und dasselbe auf Eggenfurtner abschoß, welcher durch 23 Schrotte verwundet, diesen Verletzungen am 28. Okt. erlag. Der Angeschuldigte ist der That geständig; will aber die Absicht der Tödtung hiebei nicht gehabt und in seinerseits unverschuldeter Reizung gehandelt haben. Da jedoch von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Frhrn. v. Lerchenfeld dieß nicht angenommen wurde, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten als des Todtschlages schuldig, zu **13jähriger Zuchthausstrafe.**

Ω **Straubing**, 22. April. Festsetzung der Schwurgerichtsfälle. (Fortsetzung.) 6. Fall. Freitag 28. April. Kath. Datzer, Häuslerstochter von Mammingerschwaig, kgl. Ldg. Dingolfing, wegen Kindsmord. — 7. Fall. Samstag 29. April. Xaver Holzinger, led. Dienstknecht von Leberdorn, wegen Körperverletzung. — 8. Fall. Samstag 29. April. Xaver Muschik, led. Häuslerssohn von Gögging, k. Ldg. Abensberg, wegen Nothzucht. — 9. Fall. Montag 1. Mai. Nik. Pollner, Zimmermann von Unterheldenberg, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Meineides. — 10. Fall. Dienstag 2 Mai. Jak. Ziegelmeister, verh. Gütler von Dommelstadl, k. Ldg. Passau II, wegen Brandstiftung. 11. Fall. Mittwoch 3. Mai. Joh. Piedl, Gütler von Ulling, wegen Brandstiftung. — 12 Fall. Donnerstag 4. Mai. Peter Neumayer, Krämer von Lengthal, k. Ldg. Dingolfing, wegen Brandstiftung. — 13. Fall. Freitag 5. Mai. 1) Sim. Gierschick, led. Taglöhner von Straubing, 2) Math. Obermaier, led. Söldnerssohn von Reitgarten, wegen Diebstahls, 3) L. Petz, Taglöhner von Gangkofen, 4) Anna Welß, led. Näherin von Straubing; 5) Urs. Obermaier, Söldnerin von Reitgarten, wegen Theilnahme hieran, bezw. Vergehen der Hehlerei. — 14. Fall. Samstag. 6. Mai. Joseph Laschinger, Söldnerssohn von Hungerzell, k. Ldg. Mitterfels, wegen Körperverletzung. — 15. Fall. Samstag 6. Mai. Seb. Dünzl, Söldnerssohn von Obertunding, wegen Diebstahls. — 16. Fall. Montag 8 Mai. 1) Gg. Rosenheimer, Gütler von Opping, 2) Mich. Linnetshuber, Taglöhner von Piarrkirchen, wegen Betrugs und Theilnahme hieran — 17. Fall. Dienstag 9. Mai. Joh. Gattinger, Siebmacher von Geiselhöring, wegen Mißbrauchs zu widernatürlicher Wollust. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

München, 23. April. Der König leidet an einer starken katarrhalischen Affektion. Die Feier des Georgs-Ordensfestes wurde auf nächsten Mittwoch verschoben. — Die Verkündigung der Exkommunikation Döllinger's unterblieb, jene Friedrich's wurde vollzogen. Die Infallibilisten beschlossen, eine Adresse an den Erzbischof zu richten. — Dem Vernehmen nach will Hr. Prof. Dr. Friedrich die gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation nicht anerkennen und wird seine Funktion als Geistlicher in bisheriger Weise fortsetzen.

Paris, 22. April. Heute hat zwischen Neuilly und Sablonville ein Kampf stattgefunden. Die Föderirten hatten 14 Bataillone und eine zahlreiche Artillerie; die Versailler verfügten auch über ansehnliche Kräfte. Ein heftiges Gewehrfeuer entspann sich bei der Porte Courcelles. 100 Meter von den Wällen tobte der Kampf in den Häusern und auf den Straßen. Die Verluste der Föderirten sind bedeutend. — In **Levallois** fand ein mörderischer Kampf statt. Courcelles ist mit Verwundeten angefüllt, welche in den Straßen hilflos sterben. Es wird unaufhörlich gekämpft. Die Ambulanzen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen und sind gefährdet.

Kunstnotiz.

§ Der weit und breit bekannte Zauberer und Hexenmeister Hr. Gaßner-Alons wird während der Maidult im Saale „zum goldenen Rad" eine seiner hier noch nie in dieser Art gesehenen Vorstellungen geben. Ein Kölner Blatt läßt sich über seine immensen Leistungen wie folgt hören: Die Vorstellungen des Physikers Gaßner-Alons im Dom-Hotel! Seit einigen Wochen befindet sich in unseren Mauern ein Künstler, der durch seine staunenerregenden Produktionen schon Manchem ein tiefsinniges Kopfschütteln abgenöthigt hat. Da wir aber schon öfters Gelegenheit hatten, sogenannte Zauberer in ihren geheimnißvollen Treiben zu beobachten, so sind unsere Ansprüche nicht so leicht zu befriedigen; allein wir müssen gestehen, daß uns Hr. Gaßner-Alons Experimente vorführte, wie sie von den größten Koryphäen dieser Kunst nicht schöner und eleganter produzirt werden könnten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Besuch tagtäglich ein außerordentlicher und man bei Zeiten um sein Billet besorgt sein muß.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 24. April. Wie man hört, würden nächstens in Bayern „Postordres" eingeführt, wonach die Postanstalten sich mit der Einziehung von Geldern bis zum Betrage von 87 fl. 30 kr. befassen. Binnen 8 Tagen soll der Betrag eingezogen sein, widrigenfalls die Ordre an den Ausgeber zurückgeht. Die Gesammtgebühr wird auf 28 kr. festgesetzt werden.

Frankfurter Kurs vom 24. April.

Wien. 24. April. Silberagio **22.50.**
Frankfurt, **94**$^{3}/_{8}$

Passauer Spar und Vorschuß-Kassa.

Den verehrlichen Mitgliedern beehrt man sich bekannt zu geben, daß in der in Generalversammlung vom 21. April vorgenommenen Wahl nachstehende Herren gewählt wurden:

Erster Vorstand Herr **E. Bleitner**, Buchbinder,
Zweiter Vorstand Herr **G. Klemann**, Buchhändler,
Kassier Herr **E. Hohenauer**, Kaufmann,
Obmann der Kontrole Herr **J. Straub**, Juwelier,
Schriftführer Herr **A. Deiters**, Buchhändler.

Weiterer Ausschuß:
Herr **A. Hanck**, Nadler,
" **F. Hönle**, Bildhauer,
" **F. Geißler**, Bäcker,
" **J. Geisberger**, Tischler,
" **L. Putzenberger**, Fabrikant.

Billanz pro 1870.

Kassa-Konto Baarbestand	fl.	926. 19
Darlehen an 80 Mitglieder	fl. 22281.	39
Konto-Korrent-Guthaben	fl.	2400. —
	fl. 25610.	58

Guthaben der 197 Mitglieder ultimo Dezbr.	fl.	19546. 1
" derselben an Zinsen	fl.	938. 29
" der Depositaren	fl.	2927. 8
" " an Zinsen	fl.	171. 42
Regie-Konto	fl.	87. 48
Interessen-Provisions-Konto	fl.	1344. 52
Reserve-Konto	fl.	13. 12
Billanz-Abgleichung	fl.	581. 46
	fl.	25610. 58

Passau, 24. April 1871.

Der Verwaltungsrath.

Anmeldungen zur Aufnahme in dem Verein werden jederzeit vom Verwaltungsrathe entgegen genommen. 2211

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Schmiedmeisters Dillinger von Wegscheid, vertreten durch den kgl. Advokaten Braun in Passau, wurde mir für den vormaligen Gastwirth Mathias Karl in Passau, dermalen unbekannten Aufenthaltsorts durch Gerichtsvollzieherakt vom Heutigen eine Klage mit der Aufforderung an Mathias Karl zugestellt, innerhalb 38 Tagen aus den am Sitze des k. Bezirksgerichtes Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

In der Klage wird gebeten, zu erkennen, daß Beklagter schuldig sei, 300 fl. Arbeitslohn für gelieferte Schmiedwaaren u. s. w. zu bezahlen und den vom kgl. Gerichtsvollzieher Gründl bei dem Bauern Martin Zell von Meßnerschlag angelegten Arrest für gerechtfertigt zu erklären.

Klagschrift und Gerichtsvollzieherakt kann in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, den 22. April 1871.

2212 Der k. I. Staatsanwalt, **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Das k. Bezirksgericht Deggendorf hat auf Antrag des Bauers **Johann Rothhaft** von Endlau, Gemeinde Altenmarkt, k. Landgerichts Osterhofen, unterm 17. l. Mts. die Gant über dessen Vermögen erkannt, und als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen den Unterzeichneten und als provisorischen Massaverwalter den Bauer Simon Diell von Endlau aufgestellt.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen seien,
2) allen denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben oder welche an den Gantschuldner etwas schuldig geworden waren, nicht an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmaße abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden die Gläubiger des Johann Rothhaft aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis längstens

Samstag den 27. Mai lfd. Jrs.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des Gantgerichts anzumelden, sodann aber am

Montag den 12. Juni lfd. Jrs. Vormittags 9 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 36/III vor dem unterzeichneten Kommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Deggendorf, am 20. April 1871.

2213 Der Gantkommissär: **Jungermann**, k. Bezirksgerichts-Rath.

Bad Pilzweg.

Die Besitzerin des **Mineralbades Pilzweg** bei Fürstenzell an der Straße von Passau nach Obergriesbach erlaubt sich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß die dießjährige Saison mit 1. Mai beginnen werde.

Die Quelle steht in Bezug auf Heilkraft auf gleicher Stufe mit der des Mineralbades Höhenstadt, und ist daher von großer Wirksamkeit.

Für Bequemlichkeit der Till. Gäste ist bestens Sorge getragen und ladet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung höflichst ein

Pilzweg, den 24. April 1871.

Juliana Pilzweger,
2214 (a) Badinhaberin.

Ein **Badergehilfe** findet vom 7. Mai an gegen ganze Kost und guten Wochenlohn dauernde Condition bei

Konrad Piehler,
2215(1) appr. Bader in Deggendorf.

Brustleiden betreffend.
Kräls echter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Poř e, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Verhütung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 2216

1 Päckchen 14 kr. südd. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Vorläufige Anzeige.

Circus Wulff.

Dem hochgeehrten Gesammtpublikum der Stadt Passau und Umgebung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Ehre haben werde, mit meiner ganzen großen

Kunstreiter-Gesellschaft

bestehend aus

90 Personen und 60 Pferden

einen Cyclus von

Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur

in dem eigens dazu bequem erbauten, mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz dahier **Sonntag den 30. April** eröffnen werde.

Durch die ausgezeichneten Leistungen meines Künstlerpersonals, sowohl Herren als Damen, durch die Dressur meiner edlen, in großer Anzahl vorhandenen Race-Schulpferde, durch Reiten der neuesten elegantesten Manöver und Quadrillen, durch Aufführung großer Pantomimen, worunter welche aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, ist mein Programm täglich zu einem glänzenden und abwechselnden gestaltet, glaube dadurch den geehrten Besuchern genußreiche Stunden verschaffen zu können, überhaupt ich alles mögliche aufbieten werde, wie die Gunst und das Wohlwollen der geehrten Bewohner Passau's und Umgegend, das ich so glücklich war, bereits in früheren Jahren zu erwerben, auch diesesmal zu erlangen und sehe deßhalb einem zahlreichen Zuspruch mit Hochachtung entgegen.

Lorenz Wulff, Direktor.

2217 Alles Nähere besagen die folgenden Anschlagzettel und Annoncen.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß **vom 1. Mai** angefangen die täglichen Personenfahrten zwischen **Passau, Linz** und **Wien** in nachfolgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz 2 Uhr Nachmittags,
„ Linz „ Wien 8 „ Früh.

Passau, am 25. April 1871.

Die Agentie
der k. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
F. Hartmann.

2218 (1)

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 14. April ist die „Einführung norddeutscher Bundesgesetze in Bayern“ beschlossen worden. Erlaube mir auf das soeben erschienene

Strafgesetzbuch

vom 31. Mai 1870

nebst Einführungsgesetz von demselben Datum. Nach amtlichen Quellen mit ausführlichem Sachregister.

Preis 18 kr.

aufmerksam zu machen und zur gefl. Abnahme zu empfehlen.

2223 **Ad. Deiters** in Passau.

Nicht allein den Wiederverkäufern, sondern auch meinen sonst verehrlichen Abnehmern stehen zum Verkaufe bereit:
Vers in allen Farben von 14 kr. an,
Sarsenets in allen Farben von 9 kr. an,
Doppeltuch in allen Farben von 11 kr. an,
Bettbarchent Ellen breite von 21 kr. an,
Bettbarchent 1½ Ellen breite von 33 kr. an,
Pique von 15 kr. an,
Hosenzeug von 45 kr. an,
Gedruckte Sommertücher und **Shals** von 4 fl. an,
Englische Sammt von 43 kr. an,
Englische Sammt breit zu Jaquets von fl. 1. 42 an,
Vorhangstoffe von 10 kr. an,
Shirting weiß von 10 kr. an,
Englische Kleiderstoffe von 15 kr. an,
Abgepaßte Unterröcke von fl. 1. 48 an,
Eingewirkte Doppel-Shals von fl. 11 an,
Jackenstoff von fl. 1. 30. an.

2197 (4b) **S. Zollner,**
Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Ein guter Maschinenschmid, welcher auf Zeichnungen arbeitet findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Vilshofen. (3)

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Friseur,
2224 Grabengasse.

Bei Unterzeichnetem sind
Schuhmacherleist
und Stiefelholz verschiedener Gattung stets vorräthig und billig zu haben.
Jak. Schlager, Leistschneider in Innstadt-Passau. (a) 2225

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und theuersten Freundes

Herr Josef Frank,
Notariatskoncipient

erstatten wir den herzlichsten Dank.
Passau, den 24. April 1871.

2219 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung

Für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres geliebten Bruders, Schwagers und Vetters

Herrn Anton Bründl,
ehem. Gastwirth zu Kleingern,

sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank.
Fürstenzell, Kleingern und Ruhstorf, den 21. April 1871.

2220 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 27. April l. Mts.
Mittags 12 Uhr
versteigert der Unterzeichnete vor dem Wirthshaus des Herrn Gaar in Aicherbach: **6 Kühe** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.
Für den k. Gerichtsvollzieher **Georg Ulrich,** dessen Amtsverweser
Vilshofen, am 24. April 1871.

2226 **Gottlieb Münchmeier.**

Bekanntmachung & Einladung.

Ergebenst Unterfertigter erlaube mir einem verehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich einen Verlag von Herrenkleidern, bestehend aus Winter- und Sommerstoffen als: Röcke, Joppen, Hosen, Westen in ganzen Anzügen rc. rc. errichtet habe. Indem ich die reellste Bedienung und billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Mein Laden befindet sich im Steinweg Hs. Nr 238.

Ergebenst empfiehlt sich

2227 **Ludwig Heininger.**

Passau, am 25 April 1871.

Am Dienstag den 2. Mai ds. Js. feiert der Veteranen-Verein Egglham sein alljähriges

Vereinsfest

und ladet die umliegenden Vereine, sowie alle Soldatenfreunde höflichst ein.

Der Ausschuß. 2228

Zahnarzt Wex

kgl. autorisirt für Niederbayern

dankt für das ihm während seiner 10jährigen Praxis dahier geschenkte Vertrauen, und beehrt dem hohen Adel und sehr geehrten Publikum bekannt zu geben, daß er sich die neuesten Methoden im Verfertigen von Kautschuk-Gebissen und Einsetzen aller künstlichen Zähne, sowie sonstigen zahnärztlichen Operationen, welche bei der letzten Generalversammlung am besten und zweckmäßigsten befunden wurden, angeeignet hat, und empfiehlt sich hochachtungsvollst.

Wohne Grabengasse 480 2 St. und bin immer zu treffen, da ich beständig meine Praxis hier ausübe. (1) 2221

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Silesia, Mittwoch 26. April Morg. | Westphalia, Mittwoch 17. Mai Morg
Germania (neu) „ 3. Mai „ | Hammonia „ 24. „ „
Cimbria, „ 10. „ „ | Thuringia, „ 31. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. – **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff.**“ Näheres bei dem Schiffsmakler

2222 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Dr. Engelhardt's
Augenheilanstalt
in Nürnberg Praterstraße 32
ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit (6e) 1513

Eine schöne Amsel ist zu verkaufen. D. Ueb. 2229

Drei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
(1) **F. Hofstetter,**
Schneidermeister in Rottthalmünster.

Ein schwarzes Hündchen ist zugelaufen. D. Uebr. 2232

Osterhofener Schranne
vom 24. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	133		—		163		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	30	—	—	12	50	—	—
Mittlerer	22	9	—	—	12	44	—	—
Mindester .	21	54	—	—	12	27	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	2	—	—	—	24	—	—

Passauer Schranne
vom 25. April.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		24½		—		73½	
Rest . . .	—		8½		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	13	45	—	—	9	6
Mittlerer .	—	—	13	6	—	—	7	51
Mindester .	—	—	12	30	—	—	6	48
Gefallen .	—	—		16	—	—	—	9
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende

Eigenthum, Druck und Verlag von G. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Das Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 115. **Donnerstag, 27. April 1871.** **Peregrinus.**

*Zur Lage.

Wir freuen uns in der neuen Erklärung des Fürsten Bismarck der klaren Entschiedenheit, mit welcher er die Lage bespricht, wie sie durch den Sozialistenaufstand geschaffen ist. Er ist auch diesmal wieder der Mann, den man den „eisernen Grafen" genannt hat. Er ist nicht gewillt, auch nur Einen Mann zu opfern, um den Franzosen aus ihrer selbstgeschaffenen neuen Pein zu helfen; aber ebensowenig sichert er ihnen Straflosigkeit für einen Vertragsbruch zu, den sie etwa als einzigen Profit aus ihrer Zwietracht ziehen möchten. Ja, er duldet, obwohl er der Versailler Regierung jede Erleichterung zur Erzwingung geordneter Verhältnisse, zur Herstellung der — Zahlungsfähigkeit Frankreichs gewährt, doch keine übergroße Saumseligkeit im Zahlen selbst. Er kennt die Sehnsucht aller Franzosen, die Deutschen möglichst bald außer Frankreich zu sehen und weiß, daß diese das widerspenstige Kapital des okkupirten Landes rascher flüssig machen wird. „Wir bedauern es, aber wir müssen requiriren" — sagt der deutsche Premier und ehe sich die Franzosen ihren Mai durch erneute Requisitionskolonnen der verhaßten grimmigen Deutschen verbittern lassen, werden sie lieber zahlen.

Es wäre unendlich zu bedauern, wenn noch einmal deutsches Blut den Boden Frankreichs benetzen sollte. Denn, sehen wir ganz von den politischen Gründen ab, welche die Erneuerung der Kämpfe als die traurigste aller Nothwendigkeiten erscheinen ließen, so darf Niemand sich verhehlen, daß ein nochmaliger Kampf, gegen die Kommunisten, von den deutschen Truppen mit einer Erbitterung geführt werden würde, die um so schrecklicher wäre, je deutlicher sich der Soldat bewußt ist, daß der Pariser Aufstand allein seine Heimkehr ins Vaterland hinausschiebt. Oder glaubt man, Paris, das von seiner eigenen Regierung jetzt stärker bombardirt wird, als früher von den Belagerungstruppen; Paris, das von der Faust einer Schaar halbtoller Proletarier gelenkt wird, welche vor sich das Elend von Cayenne oder das Schaffot erblicken; Paris würde nicht ein entsetzliches Schicksal erleiden, nicht in Blut und Asche und Wehklagen ersticken? Man darf ja nicht übersehen, daß den Deutschen, wenn sie nicht Ströme ihres eigenen Blutes in einem mehrtägigen Barrikadensturme verschwenden wollten, gar nichts Anderes übrig bliebe, als die aufrührerischen Viertel oder die Nordostseite von Paris in Brand und Trümmer zu schießen.

Noch ist aber zu hoffen, nicht etwa daß die Vernunft den Pariser Kommunisten die Köpfe zurechtsetzen wird, sondern daß dies der Hunger besorgen wird. Das Fleisch wird wieder knapp in Paris. Und es ist höchlich zu bezweifeln, daß die Pariser, die nach dem Schrecken der ersten Hungersnoth wieder eine Reihe guter Tage gesehen haben, jetzt schon wieder Lust hätten, die Fleischtöpfe Egyptens mit Pferdeknochen und Haferbrod zu vertauschen. Der Hunger ist bekanntlich der beste Koch; in Paris, so hoffen wir, wird er auch der beste Philosoph sein.

Deutschland.

☞ **München,** 24. April. Der König soll alle Vorträge in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten sich verbeten und die Ressortminister angewiesen haben, in allen zwischen Staat und Kirche strittigen Fragen sich **streng nach den Staatsgesetzen** zu richten. — Professor Friedrich suchte beim Kultusministerium um die Erlaubniß nach, seine kirchlichen Funktionen fortsetzen zu dürfen, da der Erzbischof nicht berechtigt ist, ihn wegen der Nichtanerkennung eines von Seite des Staates gleichfalls nicht anerkannten Dogmas zu exkommuniziren. — Aus nachfolgenden Ortschaften sind weitere Zustimmungserklärungen zu der Münchener Adresse der Altkatholiken vom 10. d. M. eingelaufen: Aus Wundsiedel, Wilhelmsdorf, Neustadt, Buchloe, Spielberg, Schwabach, Dorfgütingen, Winterbach, Grafing, Selb, Wettungen, Obersülzen, Ingolstadt, Krumbach, Rothenburg a. T., Otterberg, Immenstadt, Pullach, Guggenberg, Neuhof, Quirnbach, Biberbach, Naila, Amorbach, Neustadt a. WN., Mühldorf, Donauwörth. — Die Gesandten Bayerns zu Florenz, Berlin, Dresden, Brüssel, v. Dönniges, Baron Perglas, Graf Paumgarten und v. Niethammer sind hier eingetroffen

* In **Bamberg** erregte die Heimkehr des heimgesandten Dr. Jakobus Schüttinger viel Heiterkeit unter dem am Bahnhofe zahlreich versammelten Publikum.

Am 26. ds. wird im Schlosse des Fürsten Löwenstein-Werthheim-Rosenberg zu **Kleinheubach** (Unterfranken) die feierliche Vermählung des Infanten Don Carlos (geb. am 12. Sept.) 1849), mit der Prinzessin Maria des Neves von Braganza, ältesten Tochter von Don Miquel (geb. am 5. August 1852) stattfinden.

Berlin, 24. April. Sitzung des Reichstags. **Elben** interpellirt den Reichskanzler: „Ist die am 31. Januar abgelaufene Frist zur Beschaffung der Subsidien für den Bau der Gotthardbahn rechtzeitig mit Zustimmung der Betheiligten verlängert worden, und steht eine Vorlage zur Regelung der Betheiligten des deutschen Bundes in dieser Session in Aussicht?"

Minister **Delbrück** bejaht die erste Frage und erklärt, daß am 15. Januar in Bern zwischen dem norddeutschen Bunde, der Schweiz und Italien die Frist bis zum 31. Oktober verlängert worden ist. Die betreffende Vorlage werde wahrscheinlich in nächster Session so rechtzeitig erfolgen, daß sie vor dem 31. Oktober zur Annahme gelangen kann.

Bei der dritten Berathung der Anleihe von 120 Millionen erklärt Fürst **Bismarck:** Wir durften hoffen, daß der Präliminarfrieden von der französischen Regierung ausgeführt würde. Dieselbe traf die Vorbereitung zur Zahlung der ersten zwei Milliarden; aber trotz Zahlung der ersten halben Milliarde würden die Forts von den deutschen Truppen noch nicht geräumt werden, da die Räumung erst nach dem definitiven Friedensschluß eintreten soll. Ungeachtet dieses in den Verhältnissen liegenden Zwanges kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Brüsseler Friedensverhandlungen nicht so rasch, wie erwartet, vorschreiten. Frankreich scheint zu hoffen, nach seiner Erstarkung andere Bedingungen zu erlangen, wir werden jedoch nach keiner Richtung eine Abschwächung der Präliminar-Friedensbedingungen dulden. Als die Pariser Bewegung ausbrach, haben wir die Abweichung vom Präliminarfrieden nicht monirt, welche darin bestand, daß die Versailler Regierung mehr als 40,000 Mann zwischen der Seine und Loire hielt. Jetzt sind wir zu großem finanziellen Aufwand genöthigt und müssen einen erheblicheren Truppenbestand in Frankreich erhalten, als vorauszusehen war. Wenn der Versailler Regierung ihre Aufgabe nicht gelingt, so können wir jetzt noch nicht übersehen, welche Truppenanhäufungen und unter welcher Anführung sie nothwendig werden. Wir müssen so stark dort sein, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Frankreichs Regierung will morgen die rückständigen Verpflegungsgelder nebst Zinsen zahlen und auch die am 1. Mai fälligen Gelder entrichten; wenn sie dies nicht kann, werden wir mit Bedauern wieder zu Naturalrequisitionen übergehen müssen. In die inneren Verhältnisse Frankreichs wollen wir uns nicht einmischen, so nahe die Versuchung liegt. Doch halte ich die Zusage einer Enthaltung um jeden Preis nicht für indizirt; dies würde nur eine Aufmunterung der Straflosigkeit nach allen Seiten sein; nur wenn unser Recht und Interesse angegriffen und gefährdet würden, dann werden wir dieselben vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) —

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Die beiden Wilderer ließen sich das Alles nicht verdrießen; wenn die Hindernisse überwunden, gingen sie wieder neben einander und der Zächerl plauderte mit großem Vergnügen von den gefährlichen Jagden, welche er in früheren Jahren hierum mitgemacht.

„Das war halt noch a schöne Zeit," meinte er, „als noch Bär'n und Luchsen und Wölf' da ummatum g'hauf't hab'n! Da hat 's noch was z' wag'n geb'n; da hat koaner a Jaga sein können, wenn er nöd a Schneid' g'habt hat. Aber jätzt könnt ma Rosenkranz beten am Anstand und rauscht 's in den Laubern, kommt selten was anders, als a tausig's Hasl, — 'S is gar nimmer der Müh werth zu wildern, wenn 's nöd alle heilig'n Zeiten a Stuck Wilpret oder im Auswärts an Auerhahn absetzet, hol' mi der Hörnlmeier! i hätt' die G'schicht' schon längst aufgeb'n."

Schrenk sagte einige zustimmende Worte und fragte ihn dann, ob er außer der gestern erwähnten Bär'nhatz noch mehrere mitgemacht.

„Nieberg'schoss'n hab' i sonst leider koan," entgegnete der Zächerl, „aber g'rauft hab' i damit und todtschlag'n hab' i g'rad gnua mitgelf'n. Als Treiberbua hat mi der Jäger Georg Forster vom Zwieslee Waldhaus und sein Bruder, der Andrä, immer mitlassen, wenn s' auf d' Bär'nhatz außi seind. Nöd achtzig Bär'n reichen aus, so die Zwoa in den Waldungen zwischen Racht und Reber nieberg'schoss'n hab'n. Den letzten, i woaß noch guat, haben s' anno 12 am Sulzriegl erlegt. Koaner denkt d'ran und in der Flint'n hab'n s' Hasenschrott. Da verbell'n d' Hund' in an Dickicht an großmächtig'n Bär'n; Pums! schießen alle Zwoa und der verwund'te Bär nimmt s' an; Gnad' Gott, hätt'n s' Hund' nöd g'habt! die aber halt'n 'n Bär'n auf, bis d' Jaga wieder g'lab'n und g'schoss'n hab'n. Aber was bedeut't a Schrotschuß auf a solches Thier! — Noch etliche Mal hab'n s' g'schoss'n und d' Schrott war'n zu End; da lab't der Andrä Forster seine zinnerne Rocknöpf' in d' Flint'n, thuat an letzten Schuß — und der Bär liegt da! Fünf Zentner hat er g'wog'n, es war der größte Bär, den i je g'seh'n hab. —

Im Jahrgang 1824 hab' i am Hohenbogen die letzte Bär'nhatz mitg'macht; dort wär' 's bald g'fährlich wer'n für 'n Revierförster Lutz. Der schießt auf a Bärin und 's wüthige Thier nimmt 'n Schützen an, wirft 'n nieder und stellt sich d'rauf. Er wär' verlor'n g'wen, hätt' nöd sei Fanghund d' Bärin anz'fall'n und so lang abg'rauft, bis d' Schützen kommen seind. Einer davon, es war der Müller Striber von Simpering, hat dann das wüthige Thier durch 'n Kopf g'schoss'n und der Förster is mit einer leichten Wund'n davon kommen. Seit der Zeit hat man leider nix mehr g'hört von Bär'n im obern Wald; im untern seind s' noch in den dreißiger Jahren g'schoss'n wor'n. Was d' Wölf' anbelangt, so is der letzte anno 27 vom Bürger Plankel am Wolfsriegl bei Zwiesel und der letzt' Luchs anno 23 am Arber drenten erlegt wor'n. Aber auch mit dera Jagd is 's Tealarum."

Der alte Wilderer erzählte noch allerlei von jenen interessanten Jagden. Derartige Ereignisse waren für zeitlebens in seinem Gedächtnisse eingeprägt; was dazwischen lag, hatte er meistens vergessen; aber jene großen Jagden, jene Zeiten, wo er der glückliche Schütze war, — das war seine Ehrenzeit, und wenn er darauf zu sprechen kam, rötheten sich seine Wangen und die altersmatten Augen erglänzten wieder. Eine verdoppelte Prise Schmalzler nehmend, sagte er schließlich nicht ohne Seufzen: „Besser kann 's wer'n auf der Welt, aber schöner wird 's nöd!"

Schrenk unterbrach jetzt plötzlich den Alten, indem er ihn am Arm packte und ein Zeichen zum Schweigen gab. Jener hatte ein gutes Gehör und es war ihm nicht entgangen, daß sich jenes Geräusch, das er schon beim Eintritt in den Hochwald gehört, wiederholte; es waren ganz deutlich Schritte — Schritte eines Menschen, die auf dem gefrornen Schnee und in der Stille des Waldes vernehmlich wiederhallten. Aber sonderbarer Weise verstummte dieser Hall, so oft unsere Wilderer stehen blieben.

„S' is nix anders," sagte der vollkommen sorglose Alte, „als der Wiederhall von unsern

Nach kurzer Debatte wurde hierauf die **Anleihe von 120 Millionen mit allen gegen 6 Stimmen angenommen.**

Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien. Minister **Delbrück** erläutert die Vorlage. Der Gegenstand sei schon aus dem norddeutschen Reichstage bekannt. Die Ueberfüllung des deutschen Kapitalmarktes mit Lotterieanleihen aller Länder sei schon seit lange ein empfindlicher Uebelstand. In den letzten drei Monaten seien wiederum 40 Mill. Thaler solcher Anlehen auf den Markt gebracht worden Ob für verzinsliche Inhaberpapiere die Konzessionspflicht aufzuheben, sei eine Frage, die einer gesonderten Erörterung unterzogen werden müsse. Für jetzt liege kein Grund vor, diese Konzessionspflicht in Verbindung mit dieser Frage aufzuheben, da ein unzertrennbarer Zusammenhang zwischen dieser Frage und jener der Prämienanleihe nicht anzuerkennen sei. Nach längerer Debatte und nachdem der Finanzminister auf den gegenwärtigen Zustand der Bestimmungen bezüglich der Prämienanleihen hingewiesen: wird die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen und die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung morgen.

Frankreich.

Paris, 23. April. Bis jetzt betrat kein französisches Detachement St. Denis. Sämmtliche Gerüchte über die Räumung dieses Platzes durch die Deutschen sind unbegründet. — Die Hauptpunkte des Programms der republikanischen Liga, die den neuerlichen Verhandlungen zu Grunde gelegt und Thiers zur Annahme unterbreitet werden sollen, sind folgende: Das Seinedepartement wird aufgelöst; die außerhalb der Stadt gelegenen Kommunen sollen zum Departement Seine et Oise geschlagen werden. Die Präfektur des Seinedepartements wird aufgehoben, ebenso die Polizeipräfektur. Paris wird durch einen mittelst geheimer Abstimmung gewählten Munizipalrath, sowie durch Arrondissementsräthe verwaltet; auf je 20,000 Einwohner kommt ein, auf je überschießende 10,000 ein weiterer Arrondissementsrath. Der Munizipalrath wählt entweder einen Maire und Adjunkten oder statt derselben eine Exekutivkommission von 3 bis 5 Mitgliedern. Die Bewachung von Paris und der Forts geschicht ausschließlich durch die Nationalgarde, ausgenommen im Falle eines Krieges. Linientruppen, welche in Forts zugelassen werden, sollen aus Geniesoldaten bestehen, denen die Ausbesserung und Unterhaltung der Festungswerke obliegt. Der Generalstab der Nationalgarde wird von der Munizipalität ernannt. Nimmt Thiers diese Vorschläge an, so hofft man, daß die Liga und ihre Anhänger die Kommune zur Annahme derselben zwingen werden. — Oberst Cecilia wurde zum Platzkommandanten von Paris ernannt. Dombrowski übernimmt die Oberleitung sämmtlicher Streitkräfte. Henry bleibt Generalstabschef. Bergeeet wurde in Freiheit gesetzt und nahm seinen Sitz in der Kommune wieder ein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 26. April. Die gestrige **Sitzung der Gemeindebevollmächtigten** war eine der längsten und wichtigsten. Wir heben zunächst heraus, daß Hr. **Wintermaier** auf den Kauf des ehemals Sonnleitner'schen Hauses am Sand verzichtete. Herrn **Kölbl**, Müller von Tittling, wird das Bürgerrecht um 50 fl. Veranlagung ertheilt, unter der Bedingung, daß er die Müllerswittwe **Sittinger** (Innstadt) ehelicht. Die Waisenhausverwaltung darf um 160 fl. neue Meßgewänder anschaffen. — Während der Maibult dürfen für Feuer- und Sicherheitswache nach magistratischem Vorschlage erhoben werden: 1) von den Wirthschaften (incl. die von St. Nikola) für den laufenden Schuh des besetzten Raumes je 6 Kreuzer, 2) von den Schaubudenbesitzern hiefür je 6 kr., 3) von den Musik-Lizenzen, die keine Bude beanspruchen 2 fl. Armengeld; doch wird die Erwartung ausgesprochen, daß a) die Bestimmungen gegen das Tabakrauchen ordentlich gehandhabt werden und b) bei staubigem Wetter auch für richtige Bespritzung Sorge getragen wird.

(Fortsetzung folgt.)

* **Passau,** 26. April. Morgen wird das auf **Oberhaus** befindliche Detachement des 1. kombinirten **Landwehrbataillons** (in München) durch eine Abtheilung des **11.** Regiments abgelöst; Freitag Morgens erfolgt der Abmarsch der bisherigen Besatzung von Ob-rhaus.

Kötzting, 21. April. Vor einigen Tagen wurde hier die Zustimmungsadresse an Hrn. Dr. v. **Döllinger** zur Unterschrift aufgelegt. Dieselbe gab einem Herrn im schwarzen Rocke Anlaß, sogleich Folgendes von der Kanzel herunter zu donnern und an den Kirchenthüren anzuschlagen: „Erklaeung. Es wird hier und in der Umgegend eine Adresse zur Unterschrift verbreitet, welche sich für den von der kath. Kirche abgefallenen Professor und Priester Döllinger von München und gegen das letzte allgemeine Konzilium ausspricht. Vor Unterschrift wird hiemit pfarramtlich gewarnt; denn wer diese Adresse anerkennt und unterschreibt, erklärt seinen Austritt aus der kath Kirche und ist der Exkommunikation und den damit verbundenen Kirchenstrafen verfallen. **Jäger**, Pfarrer." (Wörtlich.) Es ist dieser Vorfall eines von den vielen Beispielen, wie von Seite der Ultramontanen gegen die Bekenner der ungefälschten Lehre der kath. Kirche vorgegangen wird. Dr. v. Döllinger wird den Blindgläubigen als ein von der Kirche abgefallener Priester bezeichnet. In solch wegwerfendem Tone spricht ein Landpfarrer von dem weltberühmten Stiftspropst und Kirchenlehrer; ein Landpfarrer, der sowohl wegen seiner gehaltlosen Kanzelreden, wie seiner geistlosen Privatgespräche sich einen Ruf erworben hat, um den ihn ganz sicher und gewiß Niemand beneidet. Gleichwohl ist Hr. Pfarrer Jäger **Distriktsschulinspektor**. Kann es da Wunder nehmen, wenn Hr. Schels am Reichstage zu Berlin der Leitung des Schulwesens ein schlechtes Zeugniß ausstellt, und Hr. Prof. Greil das offene Geständniß ablegte: sein Wahlkreis gehöre zu den ungebildetsten Altbayerns, mithin zu den ungebildetsten von ganz Bayern! (Wenn Kötzting, **wann Passau?**)

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 25. April. (2 Fall.) Wegen Verbrechens der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt ist Thomas **Winkelmaier**, led. Gütlerssohn von Bruckbergerau, kath. 33 Jahre alt, getrübten Leumundes. In der Nacht des 11. Sept. v. J. gegen 11 Uhr brach in der Wagenschupfe des Jakob Höpfelschweiger, Plonerbauers zu Unterlenghart, k. Landg Moosburg, Feuer aus, welches sich auch den theils angebauten theils in der Nähe befindlichen übrigen Gebäulichkeiten besagten Bauers, namentlich aber der Holzschupfe, dem Kuh- und Pferdestall, dann Wohngebäude, alsbald mittheilte und sämmtliche in Asche legte. Der hiedurch entstandene Schaden belief sich im Ganzen auf 7000 fl., wovon aber Dammifikat durch die Brandversicherungsanstalt 4000 fl. als Entschädigung erhielt. Thomas Winkelmaier hatte sich der Brandstiftung verdächtig gemacht und wurde deßhalb in Untersuchung gezogen. Derselbe läugnet zwar die That hartnäckig, wurde aber heute von den Geschwornen unter Obmann Freiherr v. Lerchenfeld als schuldig erkannt und durch den Gerichtshof deßhalb im Sinne der Anklage zu **12 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **München,** 26. April. **Es verlautet, der Regierungspräsident von der Oberpfalz und Regensburg habe beim Kultusministerium in ernstlicher Vorstellung angefragt, was bezüglich der infallibilitistisch gesinnten Religionslehrer an den Gymnasien seines Kreises zu thun sei.** (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 24. April. Herr Stiftsprobst v. **Döllinger** hat von Sr. Maj. dem **König** anläßlich des eingereichten, seinen Aufsatz über „Prophetie und Weissagung" enthaltenden Raumer'schen Taschenbuches ein **huldvolles Handschreiben** erhalten, **worin über seine Exkommunikation Bedauern ausgesprochen ist.**

München, 24. April. Melchior **Meyr**, der tiefsinnige Denker und liebenswürdige Dichter, ist gestern ruhig entschlafen. Seine „Erzählungen aus dem Ries" gehören zu den vorzüglichsten Schilderungen deutscher Volksart, seine „Gespräche mit einem Grobian" lehren die Energie und den Reichthum des Geistes kennen, der ihn beseelte. In der Einigung Deutschlands sah er einen Herzenswunsch erfüllt; aber das war ihm schmerzlich, seine Körperkraft jetzt schwinden zu sehen, wo die Bewegung für eine freie Religiosität anhebt, welcher er in seinen Gedichten und philosophischen Schriften einen so edlen Ausdruck gegeben.

München, 25. April. Zum Oberstaatsanwalt des pfälzischen Appellgerichts wurde Oberappellrath **Löew**, zum Oberappellrath der pfälzische Appellrath Abgeordneter **Schmidt** befördert. Letzterer hat sich einer Neuwahl zu unterziehen.

* Auch von der Universität **Würzburg** haben 22 kath. Professoren eine Zustimmungsadresse an Dr. v. **Döllinger** erlassen, darunter auch Dr. L **Grasberger**, ein streng kath. Altbayer aus der Gegend von Miesbach.

Berlin, 24. April. Daß eine halbe Milliarde Kriegsentschädigung gezahlt sei, ist völlig irrig; die französische Regierung hat aber zur Vermeidung der Verzugszinsen vorgestern Abends dreizehn Millionen Verpflegungsgelder gezahlt und für den 25. April den Rest von 44 3/4 Millionen bestimmt zugesagt. Die deutschen Truppen haben weder St. Denis, noch andere Forts geräumt.

Paris, 22. April. Die „Amtszeitung" der Kommune veröffentlicht einen Brief Pyat's, worin dieser die Absicht der Kommune tadelt, die letzten Wahlen für rechtsgültig zu erklären, was er eine Usurpation der Gewalt nennt; er würde, wenn die Kommune bei ihrer Absicht beharren sollte, seine Entlassung nehmen. — Aus demselben Grunde trat Rogeard zurück.

Versailles, 24. April. Der Gaulois besteht auf seiner Behauptung, daß die Preußen morgen oder Mittwoch die Forts auf dem rechten Ufer unseren Truppen übergeben werden. In offiziellen Kreisen wied jedoch diese Nachricht dementirt. (Nach Bismarck's Erklärung im Reichstage ist sie unwahr. A. d. R.) — General Dukrot

---

Schritten. Aber 's könnt' auch sein, daß 's a Thier wär'; wißt's was Schrenk, i bürsch amal in der Richtung hin, wo's die Tritt's wollt's g'hört hab'n. Aber luf't's Des iätzt wo anders hin; Des seht's, es wird schon dämmerig und wenn i mi nöd irr', höe' i iätzt g'rad' an Schnepf'n quarr'n; da is 's Zeit, daß wir auf 'n Falzplatz kommen. Nöd zehn Vaterunser lang is der erste weg von da, halt's Eng nur links geg'n d' Offaspitzen zua, bei den groß'n Buachen bleibt's nachher steh'a, und hört's an Hahn schnalz'n, springt's gut an, druckt's d' Aug'n zua, wenn er im Wetzen aussetzt, den Eng're Aug'n glanzen noch gar jugendlich, das kann der Hahn nöd leid'n und leicht steht er ab. Am Platzl treff'n wir uns wieder. Weidmannsheil!" — „Will schon mach'n, was recht is," erwiedeete Schrenk lächelnd und setzte die Zündhütchen auf seiner Doppelflinte auf. Dann ging er in der angezeigten Richtung vorwärts, während der Bärnkoppengirgl nach rechts hin bürschte.

Eine frische Morgenluft wehte aus dem Böhmischen herüber und das fahle Licht des Mondes kämpfte bereits unterliegend mit immer heller werdenden Vorboten des kommenden Tages.

Herrschte noch vor einer halben Stunde Todtenstille im ganzen Waldgebirge, mit der kommenden Dämmerung wachten die gefiederten Bewohner auf und in den Birkenwäldern und um den Saum der Hochwaldungen ward es auf allen Zweigen lebendig. Das war ein Zirpen und Singen, ein Pfeifen und Schreien, als stimmten hundert Musikanten ihre Instrumente! Die Drossel und das Rothkehlchen, das Schwarzblättchen und die Grasmücke, der Zaunkönig und die Steinlerche und eine Menge anderer Vögel sangen alle mit einander ein Conzert von Tönen und Trillern, welches durch das Gekreische der Nußhäher und Elstern womöglich an buntem Wirrware zunahm. Je tiefer man in den Hochwald hinein kommt, wo uns nur die hochschäftigen Stämme der riesigen Bäume umgeben, desto ruhiger wird es, und die feierliche Stille wird höchstens von dem melodischen Gesang der sich in die Tiefe des Waldes hinein wagenden Drossel unterbrochen. Im Frühjahre aber herrscht auch im Innern des Waldes ein regeres Leben; da streichen die Schnepfen über niederes Gesträuch und Waldblößen, da spielt der Birkhahn in jüngeren Schlägen und falzt der Auerhahn im tiefstillen Nadelwalde.

Das Auerwild (Tetrao Urogallus) ist im Verhältniß überall noch am zahlreichsten, weil doch noch ein bischen mehr als der Besitz einer verrosteten Schrotflinte dazu gehört, den falzenden Urhahn, das stolze Gefieder des Urwalds, zu erlegen. Seine Heimath, der tiefstille Nadelwald, sein einsames Leben und sein Tod im Entzücken der Liebe ist noch von dem poetischen Duft des altächten Waidwerks umhaucht, den zu kosten keinem gestickten Krautschützen und keiner durch Tagwerk berechtigten Zipfelhaube vergönnt ist. Der Uhrhahn liebt die Morgenröthe. Mit scharfem Gesicht und Gehör lauscht er auf das Rascheln im Laube, auf jedes knickende Reis, und wer nicht wie ein Fuchs zu schleichen versteht, hört nur den raschen, rauschenden Schlag der zur Flucht gewandten Flügel. Zu sehen bekommt er aber nicht den schönen, stolzen Vogel mit dem schwarzgrün schillernden Gefieder und den scharlachgesäumten leuchtenden Augen. Nur zur Falzzeit (Balz-, Palzzeit), wenn den schlanken Zweigen der Rothbuche das erste Grün entquillt, bei dem ersten Schimmer des dämmernden Morgens bis nach Sonnenaufgang mag es dem rechten Jäger gelingen, ihn in seiner vollen Schöne zu belauschen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Lumpen nach Amerika. Die in New-Orleans erscheinende „Deutsche Zeitung" befürwortet die Errichtung einer Papierfabrik und bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Wenn New-Orleans seine eigenen Lumpen alle verarbeitet, so kann es seinen Bedarf an Papier fast ganz allein liefern." Es wäre dies gewiß eine billige Art und Weise, der „Lumpen" los zu werden.

Mit Bitten herrscht die Frau und mit Befehl der Mann.
Die eine wenn sie will, der andere, wenn er kann.

hat seine Demission als Kommandant der von ihm organisirten Truppen gegeben und wurde dieselbe angenommen. Pouyer-Quertier ist hierher zurückgekehrt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der **bayerischen** Vereinsbank dahier waren nahezu 10,000 Aktien vertreten. Nachdem der von dem Verwaltungsrath für das abgelaufene Jahr erstattete Geschäftsbericht gutgeheißen und die Vertheilung von 7 fl. auf jede Aktie, die mit 20 Prozent, und von 10 fl. 16 kr. auf jede Aktie, die mit 40 Prozent eingezahlt waren, genehmigt worden, entwickelte der Präsident Graf von Hegnenberg-Dux in einem längeren Vortrage die Gründe, warum der Verwaltungsrath sich veranlaßt sehe, eine Statutenänderung in Vorschlag zu bringen. Nach eingehender Debatte, an der sich die HH. Bezirksgerichtsrath Hauser, Hofrath Dr. Henle, Staatsrath Frhr. v. d Pfordten, Großhändler M Guggenheimer, Abgeordneter Kolb und der Präsident des Verwaltungsrathes sich betheiligten, wurden mit einigen unwesentlichen Redaktionsänderungen die sämmtlichen von dem Verwaltungsrath gemachten Vorschläge angenommen, deren Prinzip dahin geht, daß in Zukunft die Direktion den Vorstand bildet, wie es bei fast allen deutschen Aktiengesellschaften der Fall ist und der Verwaltungsrath nur mehr blos die Funktion eines Aufsichtsrathes im Sinne des Handelsgesetzbuches verliehen wird, während seither der Verwaltungsrath den Vorstand der Gesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches bildete.

Verkehr auf den k. priv. **bayerischen** Ostbahnen im Monat März 1871: 189,017 Personen, 135,844 fl. Einnahme hiefür; 2,316,208 Ztr. Güter, 292,083 fl. Einnahme; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. 26,248 fl. Einnahme. Gesammtsumme der Einnahmen 754,176 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen dieselben 606,590 fl., mithin heuer mehr 147,586 fl. Außerdem wurden 190,561 Zentner Regiesendungen befördert.

Zu **Mühldorf** wird vom 1. Mai an ein Post- und Bahnamt errichtet.

Frankfurter Kurs vom 24. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 94— bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 93 1/8 bz **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 3/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 3/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl 89 3/4. 3 1/2% Obl. 83 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/8 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/8 bz., 4 1/2% 94— bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 3/4 bz., 4% Obl. 91 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 1/2 à 7/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 3/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/6 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr 91— bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4 1/2% Berner Obl. 97 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v 1869 30 7/8 bz **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 13/16 à 15/16 bz., 6% detto 1884 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 114 7/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 336 3/4 G., Frankf. Bank à fl. 500 134 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 263 1/2 à 1/4 à —— bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 712 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 261— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128— bz., detto neue Em. 111 3/8 P., detto 15% Einz. 111— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245 3/4 P., Fr. Josephb. à fl. 200 189 3/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 3/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168 — à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 394 1/4 à — 3/4 à 3 3/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/2 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65— bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz, 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/4 bz, 4% Bad. 100 Thlr. 107— bz., †Bad. 35 fl. 60 1/4 P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 227 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 71 1/2 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 78 1/2 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154 1/2 G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 29 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59—, Pistolen fl. 9.45 — 47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55 o7, Duk. fl. 5.36 — 38, Napoleonsd'or fl. 9 26 1/2 27 1/2, Souv. fl. 11.55 — 57—, Imperiales fl. 9.46 — 48, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2 28 1/2

Wien. 25. April. **Silberagio 22 50.**

Frankfurt, **94** 5/8.

Bekanntmachung.

(Curatel über Anton und Theres Maurer, Wirthseheleute in Berg)

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. März ds. Jrs. sind die Wirthseheleute Anton und Theres Maurer von Berg wegen Verschwendung unter Curatel gestellt.

Dieselben können keine ihnen tätigen Rechtsgeschäfte ohne Zustimmung ihres Kurators Ludwig Maurer, Geschäftsführer in der Maurer'schen Fabrik dahier rechtsgiltig abschließen.

Am 23. April 1871.

Königl. Landgericht Deggendorf.

d. l. a.

2238 **Hämerl,** kgl. Assessor.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der königlich privilegirten bayerischen Ostbahnen zu München vom 18. April 1871 Nr. 9656 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 2. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Neumarkt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im **Wege der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nemlich die Herstellung des Stationsgebäudes und der Güterhalle, sowie einzelne Arbeiten der 2 Weichenwärterhäuser zu Postbauer, zusammen veranschlagt wie folgt:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	11489 fl. 21 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten	2269 fl. 48 kr.
3)	Schieferdeckerarbeiten	818 fl. 31 kr.
4)	Spenglerarbeiten	128 fl. 13 kr.
5)	Schreinerarbeiten	1276 fl. 26 kr.
6)	Schlosserarbeiten	562 fl. 1 kr.
7)	Glaserarbeiten	162 fl. 23 kr.
8)	Tünchnerarbeiten	596 fl. 5 kr.
	im Ganzen:	17302 fl. 48 kr.

Es kann sowohl auf einzelne Arbeitsgattungen, als auch auf die ganzen Objekte submittirt werden.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektions-Ingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 1. Mai 1871 Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Neumarkt, franko eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in den §§. 6, 7, 8 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Verakkordirungstagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen vorzulegen.

Neumarkt, den 22. April 1871.

2188 (b) Der Sektionsingenieur **Kohler.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Johann Kittl in Passau, welcher den unterzeichneten Anwalt als seinen Vertreter in dieser Sache aufgestellt hat, werden die Immobilien der Schuldner Gerlesberger Ludwig und Creszenz, ledige großjährige Bauerskinder von Preming, nemlich ein Ausbruch aus dem Kollergute zu Peetz, bestehend in Wohnhaus mit einem Stock, mit Stall und Stadl unter einem Dache, Brunnen und Hofraum, dann Grundstücken, theils Aecker, theils Wiesen mit einem Gesammtareale von 16,13 Tagw. gelegen in der Steuergemeinde Tittling, kgl. Rentamts Passau, durch den hiezu ernannten kgl. Notar Wilhelm Wolf in Passau am

Samstag den 15. Juli 1871

in Tittling, im Nebenzimmer des Ferdinand Hausinger'schen Gasthauses dortselbst von **10 — 12 Uhr Vormittags** öffentlich zum Eigenthum versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt. Die Güter kommen im Ganzen zur Versteigerung.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 27. Juni l. Jrs. an, bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 17. April 1871.

2239 **Seydel,** Rechtsanwalt.

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Seestetten.

Dienstag den 2. Mai 1871 um 11 Uhr Vormittags

wird im Saale des Gasthauses zu Seestetten folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Alte-Säge, Sträubelgruben und Tiessenbachhänge öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

135 Blochstämme, darunter 48 Fichten bis zu 250 Kubikfuß per Stück,
25 Doppelblöcher,
337 einfache Blöcher,
104 Bauhölzer und
6 Buchenwerkholzstücke.

Brennholz.

308 Klafter 3' lange weiche Scheiter und
16 Klafter 3' und 2' lange harte Scheiter.

Der größte Theil dieses Materials befindet sich auf den Lagerplätzen am Soldatenbrunn und dem Laufenbachsträßel. Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Seestetten, den 24. April 1871.

2240 Der kgl. Oberförster: **Frhr. v. Fürstenwärther.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Herrn Georg Bär k. Stadtpfarrers in Landau a./J.)

Der unterfertigte Verlassenschaftskommissär versteigert

Mittwoch den 10. Mai 1871 Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 1—5 Uhr

und wenn nöthig am darauffolgenden Tag zur nämlichen Zeit im Pfarrhofe dahier verschiedene zum Rücklaß im ausgesetzten Betreffe gehörige Gegenstände als: Tische, Sesseln, Bänke, Bettstätten, Kommode-, Haus- und Glaskästen, Bilder, Kanapee, Uhren, Bücherstellen, Wägen, Chaise, Oekonomiegeräthschaften, einen kupfernen Waschkessel, mehrere Schäffel Korn, Waizen und Gerste, Getreidsäcke, Kleeheu, 15 Klafter Holz, 12 Schilling Stutzbürd, 1 Fuhr Sommerstroh, 8 Fuhren Wiesheu, mehrere 100 Waizen- und Roggenschied, 3 Pferde von vorzüglicher Qualität, 7 ganz schöne Kühe und 3 einjährige Kalben, endlich noch verschiedene andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarbezahlung.

Zugleich werden diejenigen Personen, welche zur Verlassenschaft etwas schulden, oder Gegenstände irgend welcher Art hieher gehörig in Handen haben, aufgefordert, ihre Anmeldungen bei dem unterfertigten Notar zu machen, beziehungsweise die fraglichen Sachen an ihn abzuliefern.

Endlich müßen allenfallsige Forderungen an den Nachlaß binnen 4 Wochen von heute bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung mit genügender Bescheinigung liquidirt werden.

Landau, 22. April 1871.

2246 **Schmidkonz**, k. Notar.

Von nun an wohnt der Unterzeichnete im Hause der Bankgesellschaft Bachmann, Leuze, Schropp & Cie. am Neumarkt im zweiten Stock.

2162(2) **Ferling**, k. Advokat.

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.

1514 (12g) in Mainz.

Aecht französisches (6c) 1956

Guttapercha Papier

(Cautschouc Baudruche,)

offerirt **M. Israel jun., Köln a/R.**

Gut abgelagerte

Heideerde

bester Qualität ist bei Unterzeichneten per Ztr. 1 fl. zu haben. Emballage billigst. Versandt ab bayerische Ostbahnstation Geiselhöring.

2253 **Simon Vogl.**

Bei der Sparkassa-Anstalt Passau II sind **1200** fl. auf sichere Hypothek auszuleihen. Gesuche sind bei dem Vorstande dieser Anstalt zu stellen.

Ein meublirtes **Zimmer** ist bis 1. Mai zu vermiethen. D. Uebr. 2255

Bei meiner Uebersiedlung nach München sage ich meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

2256 **v. Meyer**, Hauptmann.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner theueren Gattin — mir ein tröstliches Zeichen des ihr bewahrten, wohlwollenden Andenkens — erstatte ich hiemit meinen herzlichsten Dank.

Passau, den 26. April 1871.

2247 **August Decher**, Sektions-Ingenieur.

Zahnärztliche Anzeige.

Für das seit meinen Besuchreisen in Passau mir gewordene Vertrauen erstatte ich meinen Dank.

Beehre mich zugleich anzuzeigen, daß ich **Mittwoch den 3. Mai früh** meine zeitweise Praxis wieder eröffne und wohne wie bekannt im **Gasthof zum grünen Engel**, Hotel Filnisch Zimmer Nr. 33 und 34 dritten Stock.

Künstliche Zähne und Gebisse werden schonendst eingesetzt und elegant, zweckdienlich und billigst gefertigt ꝛc. Aufenthalt 6 Tage.

Steyrer,

2066(3) prakt. Zahnarzt in München und kgl. autor. für Niederbayern.

Anzeige und Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß sein **Mode- und Strohwaarengeschäft** von jetzt an wieder seinen geregelten, ordentlichen Gang nimmt und werde ich mir eine Ehre daraus machen, die Strohhüte wieder schön und prompt herzustellen. Für das mir bisher bewiesene Zutrauen meinen verbindlichsten Dank aussprechend, benütze ich den Anlaß, mich einem geehrten Publikum neuerdings zu geneigten Aufträgen zu empfehlen. Achtungsvollst

Passau, den 26. April 1871.

Christian Fehr,

2248 Strohhutgeschäft, Witlgasse.

! Für Sattler, Maler und Lackirer !

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein vorzüglich assortirtes Lager von

Lacken und Farben in allen Gattungen

zu den billigsten Preisen. Ausführlicher **Preis-Courant** steht jederzeit gerne zu Diensten.

A. Böheim,

2249 (6a) Passau, St. Nikola.

Strohhut- und Korbwaaren-Lager.

Alois Reiter, Passau (5a) 2250

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Façon

in Florentin-, Palm-, und Roßhaar-, Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhüten sowie Kinderwägen

Hält auch en gros Lager für Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Empfehlung.

Alle Sorten

Waizen- und Roggen-Mehle

aus der rühmlichst bekannten **k. k. Kleinmünchner Kunstmühle** sind zu Fabrikspreisen zu beziehen und hält stets großes Lager

2251 (a) **J. H. Mayerhofer** in Passau.

Einladung.

Unterzeichneter ist gesonnen, ein Bestscheiben auf seiner Kegelbahn, mit folgenden Besten zu geben:

1. Beste ein Gaisbock im Werth von 12 fl.
2. " " Fahnen mit . . . . 8 fl.
3. " " " " . . . . . 6 fl.
4. " " " " . . . . . 4 fl.
5. " " " " . . . . . 2 fl.

Dann 1 Fahne mit 2 fl. wer die meisten Stände einscheibt und eine Weitfahne mit 2 fl.

Der Stand kostet 18 kr. und die letzten 8 Tage 24 kr. — Der Anfang ist **Sonntag den 30. April** und endet **Donnerstag den 18. Mai**. Das Nähere ist im Standprotokoll zu ersehen. Hiezu ladet ergebenst ein

Hamering, den 23. April 1871.

2252 **Joh. Dankesreiter**, Bräu und Bestgeber.

Wir beehren uns hiemit unserer schätzbaren Kundschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß wir während der Maidult unser Verkaufslokal bei Herrn **Niedermayer**, Gastgeber zum „bayer. Löwen“ Zimmer Nr. 17 im 1. Stock eingerichtet haben und bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

2257 (1) **Gebr. Schubert** aus Münchberg.

Oberammergau. (b) 1537

Die im vorigen Jahre durch den Krieg unterbrochenen

Passions-Vorstellungen zu Oberammergau

in Oberbayern werden in diesem Jahre wieder fortgesetzt und an nachstehenden Tagen stattfinden.

Am 24. Juni, am 2., 9., 16., 25. und 30 Juli, am 6., 14., 20. und 27. August, am 3., 9., 17. und 24 September 1871.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

1/1 & 1/2 Pfund-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12e)

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**“ mit 27 pathalog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Exp.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters**. (10b) 454—463

In der Fischer-Gasse Hs.-Nr. 194 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Jakobi zu beziehen. (b) 2234

3000 Gulden

sind im Ganzen oder getheilt, auf Grund und Boden 1. Stelle 4% auszuleihen. Das Nähere ist im Huber'schen Gasthaus zu Ilzstadt Nr. 42 zu erfragen.

Bei Unterzeichnetem sind

Schuhmacherleist

und Stiefelholz verschiedener Gattung stets vorräthig und billig zu haben.

Jak. Schlager, Leistschneider in Innstadt-Passau. (b) 2225

Ein Badergehilfe findet vom 7. Mai an gegen ganze Kost und guten Wochenlohn dauernde Condition bei

Konrad Piehler,

2215(2) appr. Bader in Deggendorf.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 116. | Freitag, 28. April 1871. | Vitalis.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 26. April Abends. Das Feuer begann heute auf der ganzen Linie auf das Lebhafteste; die Versailler Truppen ergriffen die Offensive in einer Kanonade gegen die Südforts, besonders heftig bei Bagneux, Klamart und Chatillon; es fanden erbitterte Kämpfe statt, die Forts erwiedern nur mehr schwach; die erste Parallele gegen Issy wurde eröffnet; man erwartet heute Nacht einen Angriff der Versailler Truppen von verschiedenen Seiten. (S. C.-B.)

' Zur Unfehlbarkeitsbewegung in Niederbayern.

Passau, 27. April. Bei der Frage, ob eine Erklärung gegen die Unfehlbarkeit vom Stapel laufen soll, wirbelt hier wie anderwärts viel indolenter Staub auf. Das Gesetz der Trägheit, des Indifferentismus macht sich geltend. Man übersieht vielfach dabei, daß diese Dogmenfrage zugleich auch eine eminent politische ist. Ist unsere Regierung liberal, so kann sie an Kraft zur allgemein geforderten energischen Aktion nur gewinnen, wenn sie sieht, daß die Majorität der Intelligenz den Konflikt mit Rom **nicht scheut,** sondern dessen Bannflüche mit dem guten Gewissen des ehrlichen, seiner Pflicht bewußten Mannes verachtet. Hinter der sog. Gleichgiltigkeit verbirgt sich bekanntlich viel Feigheit und Liebedienerei, — auch auf Seite derjenigen, welche die Staatsregierung wegen ihrer langen Nachsicht gegen die römischen Umtriebe tadeln. — Man läßt sich ferner durch die süßen Worte der Ultramontanen täuschen, durch ihre Versicherungen, daß es mit der Unfehlbarkeit ein ganz harmloses Ding sei. Man übersieht oder **will** übersehen, daß der gute liebe „sanfte“ Pio Nono **im Syllabus alles verdammt,** was uns Allen unsere Staatseinrichtungen erträglich macht, daß er z. B. die **geistliche** Gerichtsbarkeit für zeitliche Rechtsfälle sowohl in Zivil- als **Kriminal**sachen verlangt (§ 5, 31); daß er der Kirche das Recht zuspricht, Gewaltmittel anzuwenden (§ V 24); daß er den verdammt, der da glaubt, daß es gut war, den Nichtkatholiken die öffentliche Ausübung ihres Kultus, welcher es auch sei, zu garantiren (§ X 78) . . . Wer also Roms Gelüsten nicht für Glaubenssätze hält, wird frischweg verdammt. Glaubt man denn, wenn sich ein solches herrschsüchtiges Pfaffenthum erst einmal 1—2 Generationen im Syllabus- und Unfehlbarkeitsglauben herangezogen hat, der moderne Staat könne dann noch weiterbestehen ohne religiöse Wirren der schrecklichsten Art?? — Glauben denn die, welche sich heute indifferent oder zurückhaltend zeigen, der Uebergang der Macht an die neukatholische Richtung werde sie ungeschoren lassen und man werde ihnen ein eigenes Tischchen decken? Ist es nicht ein wüster kurzsichtiger Egoismus, in solchen hochwichtigen Fragen nur an die eigne werthe Person und ihre Gemüthlichkeit in der nächsten Zeit zu denken und das Feld der Zukunft, sagen wir es kurz, den Jesuiten zu überlassen? — Speziell den freisinnigen **Passauer** Bürgern und Politikern geben **wir** noch Folgendes zu überlegen: dadurch daß **man** einen unumwundenen, rückhaltslosen Ausspruch in der Unfehlbarkeitsfrage (trotz deren unermeßlicher Tragweite) verweigert, stellt man sich formell d. h. äußerlich (wenn auch vielleicht nicht innerlich) auf den Standpunkt **Greils,** des stockultramontanen, und nicht auf den Standpunkt v. Wulffens, **des** von **uns** gewählten liberalen Mannes. Auch Greil unterschreibt seinen Namen nie gegen die päpstliche Allmacht, darauf könnt Ihr Gift nehmen, — wenn schon aus ein bischen anders lautenden Gründen, als die — eueren sind!

Deutschland.

Ueber die **„freiwillige“** Zustimmung der **Münchner** Geistlichen zu den erzbischöflichen Hirtenbriefen, wozu sie der gegenwärtige Münchener Papst Sigl quasi wie mit der . . . . Peitsche treibt, äußert sich eine Münchener Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ sehr treffend: „Wie es schon vor einiger Zeit vom „Vaterland“ verlangt und jüngst von den HH. Stadtpfarrern, so zu sagen amtlich, angeregt wurde, haben nun auch die hiesigen Kaplane, Kuratpriester, Benefiziaten u. s. f. ihre gläubige Annahme des neuen Dogmas und ihre Zustimmung zu den Schritten der erzbischöflichen Kurie öffentlich erklärt. „Mit Freuden stimmen zu“, „von ganzem Herzen erklären ihren Beitreitt“, so lauten die freudenreichen Refrains, womit die Geistlichkeit aus den verschiedenen Pfarreien und anderen Kirchen in den Tempel des päpstlichen Absolutismus einzieht. Daß das Aktenstück aus dem gänzlich freien Willen der Betheiligten erflossen ist, wird natürlich ausdrücklich und wiederholt versichert. Sonderbar nimmt sich daneben nur aus, daß im Sigl'schen Blatte ein Geistlicher mit Namen denunzirt wird, der trotz drei- bis viermaliger Aufforderung noch immer nicht unterschrieben habe! Deßgleichen gehe ein anderer junger Kleriker herum, der ebenfalls nicht an das Dogma glaube, und hinter dem man scharf her sein werde, bis eine Erklärung von ihm vorliege. Wenn ein Schritt freiwillig sein soll, so muß man sich aus eigenem Antriebe dazu entschließen; wenn aber die Leute aufgefordert werden, und zwar drei- bis viermal, und im Weigerungsfalle auch noch eine wahrhaft banditenmäßige Behandlung durch die Presse erfahren, so können es die Herrn Kooperatoren und Benefiziaten einem unterscheidungsfähigen Publikum wohl nicht verargen, wenn ihrem „freiwilligen“ Zeugniß nur so viel Gewicht beigelegt wird, als ihm gebührt. Im Interesse der guten katholischen Sache ist es übrigens wünschenswerth, daß so fortgefahren wird. Die Krisis ergibt sich dadurch nur um so schneller und intensiver“.

Aus **Baden,** 22. April, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die wenigsten Leser sind wohl mit den terminis technicis des kirchlichen Strafrechts vertraut, von denen wir doch leider Allem nach jetzt nur zu oft hören werden. Stiftprobst Dr. v. Döllinger ist der excommunicatio major propter haeresim formalem et externam verfallen. Erlauben Sie mir dazu eine kurze Erklärung. Die Wirkung der excommunicatio major (des großen Bannes) besteht in der gänzlichen Ausschließung aus der Gemeinschaft der Kirche. Diese völlige Ausschließung bringt mit sich: das Verbot des Umganges mit dem Gebannten für jedes Glied der Kirche bei Strafe der excommunicatio minor, wofern nicht ein gesetzlicher Ausnahmefall vorliegt; Ausschließung von dem Genusse und der Spendung der Sakramente und dem Gebete; Unfähigkeit zum Erwerbe von Benefizien, nicht aber den unbedingten Verlust der erworbenen; Versagung des kirchlichen Begräbnisses. Direkte bürgerliche Folgen äußert die excommunicatio major aber nach sämmtlichen deutschen Zivilgesetzgebungen nicht mehr; indirekte ergeben sich von selbst je nach der Stellung der Individuen. Haeresis interna ist die innerliche Läugnung eines Dogmas; wird dieselbe auch äußerlich bezeugt, so gibt dies die haeresis externa. Haeresis materialis und formalis unterscheiden sich darin, daß erstere nur das Befangensein in dem faktischen Irrthum ohne die eigene Schuld ist, letztere das Bewußtsein vom Irrthum enthält. Die Gesetze über die Ketzer finden daher nur auf die haeresis formalis, das crimen haeresis im eigentlichen Sinne, Anwendung.

Frankreich.

Versailles, 25. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung theilte Pikard bezüglich Algeriens mit, daß Maßregeln getroffen seien, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Mittel seien vorhanden, der Aufstand werde daher unterdrückt werden. Die Beschießung von Issy und Vanves dauert ohne große Wirkung fort. Der Nebel soll die Beschießung hindern.

Eine Aeußerung, welche Jules Favre im Gespräch mit dem General Fabrice jüngst in **Rouen** gethan haben soll, ist sehr bezeichnend für die Enttäuschung derjenigen Männer in Frankreich, deren ganze Wirksamkeit der Vertheidigung der demokratischen Ideen gewidmet war. „Mein ganzes Leben“, sagte Jules Favre zu dem deutschen General, „war dem Kampfe für die Prinzipien der Demokratie und für die republikanische Sache geweiht, und nun ich in diesem Kampfe ergraut bin, muß ich mit gebrochenem Herzen eingestehen, daß diejenigen Recht haben, welche behaupten, daß das französische Volk noch lange nicht reif ist für die Freiheit.“

Italien.

Rom, 24. April. Der Gesundheitszustand des Papstes flößt ernste Besorgnisse ein. Von unterrichteter Seite verlautet darüber, die schon seit Wochen anhaltende starke Anschwellung des rechten Fusses theilte sich nun dem Unterleibe mit. Es treten zeitweise starke Athmungsbeschwerden auf. Man hält eine Katastrophe für bevorstehend. Im Vatikan denkt man daran, das Konklave, welches über die Ernennung des neuen Papstes zu entscheiden haben wird, nicht in Rom abzuhalten. (Das ist schon oft dagewesen! Diese ernsten Besorgnisse kehren jedesmal wieder, wenn man das Mitleid mit dem alten Herrn besonders steigern will. D. R.)

Rom, 21. April. Kardinal Antonelli ist in eifriger Korrespondenz mit Napoleon und hält dessen Restauration für gewiß. Vor einigen Tagen entließ man aus dem Vatikan, wo er seit dem 20. Sept. ein Asyl gefunden hatte, den berüchtigten Räuber Viola, der nun bei dem herrlichen Frühlingswetter sein Handwerk bequem fortsetzen kann.

Rom, 21. April. Msgr. Franchi (gegenwärtig als Abgesandter des Vatikans in Konstantinopel, um über die Frage der Armenier zu unterhandeln) wird über Wien, München und Berlin zurückkehren, und es soll mit dieser Reise ein doppelter Zweck verbunden sein, einerseits zu versuchen, die in Deutschland gegen die Unfehlbarkeit sich geltend machende Bewegung lahmzulegen, andererseits, wo möglich, diese Höfe für das weltliche Papstthum günstiger zu stimmen.

Florenz, 25. April. Der Justizminister theilte im Senate mit, daß die Regierung einen Gesetzentwurf, der die vollständige Trennung der Kirche vom Staate bezwecke, einbringen werde.

Großbritannien.

London, 25. April. Im Unterhause erklärte Gladstone in Erwiderung einer Anfrage Charles Dicken's bezüglich der Massenpetition gegen die Zündholzsteuer, daß die Zerstreuung der bei der Ueberreichung dieser Petition versammelten Menge durch die Polizei gerechtfertigt gewesen sei, da das Gesetz die Einbringung einer Massenpetition beim Parlament verbiete. Der Schatzkanzler erklärt, daß Angesichts der allgemeinen Opposition gegen die Zündholzsteuer die Regierung diese ihre Vorlage zurückziehe, die übrigen im Budget beantragten neuen Steuern aber aufrechthalte. Dieselben kommen am Mittwoch zur Berathung.

Schweiz.

Laut der „Luzerner Ztg.“ soll das durch die Eggimann'schen Veruntreuungen veranlaßte Defizit der **eidgenössischen** Staatskasse bereits 1,016,000 Franks erreicht haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

:: **Passau,** 26. April. Die „Donau-Ztg.“ vom 25. ds. bringt eine Korrespondenz „vom Lande,“ worin gesagt ist, man habe zur Zeit der Reichstagswahl doch nicht Unrecht gehabt, den liberalen Kandidaten Frhrn. v. Wulffen bei der Wahlbesprechung in Engertsham als einen verkappten Protestanten zu bezeichnen, denn es habe sich jetzt herausgestellt, daß derselbe weder Katholik noch Protestant, sondern „Altkatholik“ sei, welcher eigens nach München gereist sei, um unter die bekannte Adresse Münchener Katholiken vom 10. April seinen Namen zu setzen, und so zeige sich denn wieder, daß das Volk eine feine Nase habe und seine Leute kenne. — Einen „verkappten Pro-

testanten“ kann man wohl nur denjenigen nennen, der Protestant ist, es aber nicht merken lassen will, und man sollte deßhalb meinen, daß nach den Regeln der gewöhnlichen Logik, als ein verkappter Protestant **nicht** bezeichnet werden könne, wer, wie zwei Zeilen weiter unten gesagt ist, weder Protestant noch Katholik ist. Allein wir bescheiden uns gerne, keinen strengen Maßstab an die Logik der in Frage stehenden ländlichen Korrespondenz anzulegen und „vom Lande“ muß ja wohl der Korrespondent sein, denn wäre er von der Stadt, so hätte er wissen müssen, daß hier ebensogut wie in München Gelegenheit gegeben ist, der Münchener Adresse sich anzuschließen, er hätte dann selbst die alberne Mähr, daß irgend Jemand nach München reise, um dieß zu thun, nicht geglaubt und sie vielleicht auch den Lesern der Donau-Ztg. nicht aufzubinden versucht. Wäre der Korrespondent von der Stadt, so hätte er auch gewußt, daß man den Frhrn. v. Wulffen jederzeit in politischer wie in religiöser Beziehung offen und **keiner** Partei zu Lieb seine eigene Ueberzeugung aussprechen gehört hat, die er auch dann nicht verschleiert hat, wenn kein Zweifel bestand, daß sie dem katholischen Kasino und der Donau-Ztg. mißfiel, und daher auch aus diesem Grunde die Bezeichnung desselben als eines verkappten Protestanten nichtsweniger als zutreffend sein könne. — Doch gleichviel ob von der Stadt oder vom Lande, wodurch, so haben sich Viele gefragt, konnte wohl jener Korrespondent bestimmt werden, das Wahlmanöver wieder in Erinnerung zu bringen, wonach unter der Landbevölkerung des ganzen Wahlkreises die Nachricht verbreitet wurde, Frhr. v. Wulffen sei Protestant? Der patriotische Kandidat, so meinten sie, habe gesiegt, sein Auftreten im Reichstage habe regelmäßig Erfolge, mit welchen, mögen sie nun von der „feinen Nase des Volkes“ der Donau-Ztg. vorausgewittert worden sein oder nicht, auch die liberale Partei zufrieden sein könne, und Niemand habe deßhalb mehr von jenem Wahlmanöver gesprochen; warum also die schmutzige Geschichte wieder aufrühren? Da glaubten denn Einige an eine Gewissensregung, welche zu dem Versuche geführt habe, die Sache zu beschönigen, wenn auch mittelst der kleinen **Fälschung**, als sei damals vor dem Frhrn v. Wulffen als vor einem **verkappten** Protestanten gewarnt worden, während die Ausstreuung, wie sie wirklich überall im Wahlkreise stattgefunden, in keinerlei Beziehung zu der feinen Nase des Volkes der Patrioten stand, sondern einfach in der nicht einmal feinen, sondern plumpen **Lüge** bestand, daß Frhr. v. Wulffen äußerlich zum Protestantismus sich bekenne, wie dieß die bei der Wahlbesprechung in Engertsham und **nach** der Wahl in Thyrnau von den Landleuten direkt gestellten Anfragen zweifellos festgestellt haben. Andere wieder glaubten nicht an eine solche Gewissensregung und hielten das Wiederaufwärmen des ehrenhaften Wahlmanövers nur für die geschmackvolle Einleitung zu der Denunziation, daß Baron Wulffen's Name unter der Münchener Adresse stehe, und diese für den eigentlichen Zweck der besprochenen Korrespondenz. Wir unserseits lassen die Frage unentschieden, woran uns aber gelegen ist, das ist nicht bloß die Thatsache zu **bestätigen**, daß Frhr. v. Wulffen die Adresse unterschrieben hat, sondern auch die uns von vollkommen zuverlässiger Seite mitgetheilten Gründe bekannt zu geben, welche ihn bestimmten, zu unterzeichnen, und seither nichts an ihrem Gewichte verloren haben. Diese nun sind folgende: Es ist eine **Thatsache**, daß die bekannten Konzilsbeschlüsse in der denselben gegebenen Tragweite und insbesondere in Verbindung mit den im Syllabus niedergelegten feierlichen Aussprüchen der Kurie — während der Indifferentismus sich nicht um dieselben kümmert — Tausenden gerade unter den gewissenhaften Katholiken eine Ursache schwerer Besorgniß geworden sind, und diese Thatsache läßt sich ebensowenig kurzweg als bedeutungslos ignoriren, als es statthaft sein würde, dem Standpunkte der Tausende von gewissenhaften Katholiken die Berechtigung abzusprechen, welche diese Besorgniß zur Zeit **nicht** theilen. Diese Besorgniß betrifft vorzugsweise mögliche Konflikte mit den Pflichten des Staatsbürgers und den in dieser Eigenschaft geleisteten Eiden, die erste Voraussetzung ihrer Beseitigung aber ist es, den Besorgnissen Ausdruck zu geben, und dieß ist denn auch lange vor der Müncheneradresse in so weiten Kreisen geschehen, daß nicht bloß **mehrere** Regierungen seither, was sie vor dem Konzil versäumt hatten, seinen Beschlüssen gegenüber entschieden Stellung genommen haben, sondern auch der Bischof Feßler von St. Pölten, welcher auf dem Konzil als dessen Sekretär eine hervorragende Rolle gespielt hat, sich veranlaßt sah, über das Konzil ein eigenes Werk zu schreiben, welches die Tragweite seiner Beschlüsse einzuschränken versucht und so weit geht zu erklären, daß in Beziehung auf die verhängnißvollen Sentenzen des Syllabus die Kurie **keineswegs** auf Unfehlbarkeit Anspruch machen könne. Daran wäre begreiflicherweise nicht zu denken gewesen, wenn nicht die mehrerwähnten Besorgnisse zuvor Ausdruck erhalten hätten und es würde damit sehr viel gewonnen sein für die Beruhigung der Gemüther, **wenn** Bischof Feßler Vollmacht gehabt hätte, im Namen der Kurie zu sprechen; nachdem er sie aber **nicht** gehabt, nachdem er jeden Augenblick desavouirt werden kann, so ist auch **solche** Beschwichtigung **nicht** ausreichend, und die oft wiederholten Versicherungen, daß durch die Konzilsbeschlüsse keinerlei Veränderungen in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche herbeigeführt worden seien, erhält sofort eine die Beunruhigung nothwendig vermehrende Widerlegung durch die Thatsache, daß schon **mit ihrer Publikation die Mehrzahl unserer Bischöfe über das die Publikation ohne Genehmigung des Königs verbietende Gesetz einfach sich hinweggesetzt hat.** — Hiemit aber ergibt sich für diejenigen, welche die angedeuteten Besorgnisse theilen, zugleich geradezu die staatsbürgerliche **und** die religiöse **Pflicht**, ihnen weiteren Ausdruck zu geben, um den drohenden Widerstreit der Pflichten zu beseitigen. Dieses thut nun die Münchener Adresse mit der an die Regierung gerichteten **Bitte**, die gefährlichen **Folgen** der neuen Lehre **abzuwehren**, die gegen das Gesetz erfolgende **Verbreitung derselben zu verhindern und für neue Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat auf gesetzlichem Wege Fürsorge zu treffen.** — Die Donau-Zeitung nimmt an, daß die Unterzeichnung dieser Adresse schon den Abfall von der Kirche in sich schließe, dasselbe erklärt der Volksbote; angesehene katholische Geistliche dagegen, welche überdieß vollkommen auf **infallibilistischem** Standpunkte stehen, verwerfen entschieden diese Meinung, und wir sind so frei, ihrem Urtheile mehr Werth als den Aussprüchen jener Blätter beizumessen.

* **Passau**, **Sitzung der Gemeindebevollmächtigten vom 25. April.** (Forts.) Nachdem der Landshuter Sparkasse von der Regierung gestattet ist, Kapitalsanlagen mit vierteljähriger Kündigung höher zu verzinsen als bisher, soll dahingewirkt werden, daß auch hier von der **Sparkasse** vom 1. August an Einlagen ohne Kündigungstermin mit $3^1/_2$ statt $3^1/_3$%, und die mit Vierteljahrskündung mit 4% verzinst werden dürfen. — Eine sehr lebhafte Diskussion erregen die nächsten zwei Gegenstände. Nemlich ein **Verbindungsweg vom Hellkeller bis zur Güterhalle** ist, schon im Falle von Feuergefahr, ein unabweisbares Bedürfniß. Für denselben sind noch 4 Dezimalen vom Grund des Hrn. **Zehetmaier** nöthig, welche jetzt um 400 fl. erworben werden können (früher viel theurer), wozu die Versammlung auch den Kaufsvertrag genehmigt. Ferner ist Herr **Hohenthaner** erbötig, von einem vom Aerar erworbenen Grund der Gemeinde 1000 Quadratfuß à 15 kr. zu verkaufen. Die Acquisition wäre wünschenswerth, damit der **einzige Fahrweg**, der von St Nikola direkt zur Donau führt und von dem hiemit das Aerar ein Stück verkauft hat, nicht geschmälert werde. Doch wird der Antrag vorerst abgelehnt und der Magistrat ersucht zu recherchiren, ob nicht bei der vieljährigen Benützung jener Grund durch Verjährung unverkäuflich, bez. Gemeinde-Eigenthum geworden ist. — Der **Etat der Armenanstalten** (Referent Hr. **Straub**) beträgt 27,170 fl. Ausgaben bei 23,273 fl. Einnahme; ein Zuschuß von 3897 fl. ist nöthig; das Mehr gegen das Vorjahr mit 1197 fl. resultirt aus der Zuziehung von St. Nikola.

§ **Passau**, 24. April. Dem Vernehmen nach ist in der Passauer Papierfabrik an der Erlau in vergangener Nacht der lange benützte Hadernkocher explodirt. Ein Unglück an Menschenleben ist dabei glücklicherweise nicht zu beklagen und die Fabrik soll dadurch nur auf kurze Zeit in Stillstand versetzt werden.

♃ **Grafenau**, 22. April. Gestern Nachmittags 4 Uhr wäre dahier in der Bärnsteiner-Leite bei der Huberischen Blochholztrift beinahe ein Menschenleben geopfert worden. Ein Bloch riß nemlich einen Arbeiter Namens **Joseph Eder**, verheiratheter Maurer und Familienvater von Grafenau, in den reißenden Bergbach, der heute bei starkem Regenwetter und gezogenen Klausen hoch angeschwollen ist, und konnte dieser Arme, den das tobende Wasser 200 Schritte weit fortriß, nur mit der größten Lebensgefahr seiner Mitarbeiter von dem sicheren Tode gerettet werden. Der arme Mann ist arg zugerichtet, hat viele Wunden und ist am ganzen Körper voller blauer Flecken. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Wer unterhält dann die Familie? Es wird vielleicht bei dieser Trift noch manches junge Leben geopfert werden, denn wer die Bärnsteiner-Leite kennt oder sieht, wird gewiß dieser Vermuthung Raum geben. — Nach diesem Unglücksfalle haben die sämmtlichen Triftarbeiter ihre **Arbeit eingestellt**, da sie unter solch' brutaler Leitung von **Regensburger Flößern** mit dieser halsbrecherischen Arbeit nichts mehr zu thun haben wollen.

In **Straubing** nimmt die gegen die Unfehlbarkeit gerichtete Adreßbewegung einen sehr erfreulichen Fortgang.

Die **Straubinger** Ztg. schreibt: Aus der hiesigen Kaserne kommt uns soeben eine recht hübsche Nachricht zu, welche namentlich für die Franzosenpartei besondere Beachtung verdient. Einer der hiesigen Herren Professoren war von der Kommandantschaft mit der Seelsorge der Gefangenen betraut und kam auch seiner priesterlichen Funktion bisher eifrigst nach, indem er denselben in ihrer Muttersprache öfters Predigten gehalten und jeden Sonntag Messe gelesen hat. Außerdem erwies sich der Seelsorger durch Beschaffung entsprechender Lektüre 2c. in mehrfacher Weise dienstgefällig. Gestern sollte nun den Gefangenen Gelegenheit zur österlichen Beicht gegeben werden, und der Priester harrte im Beichtstuhle der Bußfertigen; doch vergeblich, obgleich von Seite des Kommandos die Gefangenen verständigt worden waren. Keiner hielt für nöthig, sein Gewissen zu reinigen. Nicht genug; als der Priester den Heimweg durch den Kasernenhof antrat, brachen die an den Fenstergesimsen befindlichen Franzosen in ein schallendes Gelächter und höhnisches Gejohle aus und insultirten so — den Seelsorger und Wohlthäter. Was sagen nun unsere Franzosenfreunde zu diesem Charakterzug ihrer Lieblinge? Wenn man aber daraus einen Schluß auf's Ganze ziehen darf, wie schlimm muß es dann um die Religiösität in Frankreich stehen.

Schwurgericht für Niederbayern.

♎ **Straubing**, 25. April. (3. Fall.) Franz **Schickl**, kath., 29 Jahre alt, verh. Wiesmüller von Babing, k. Ldg. Simbach, wegen Verbrechen des Meineides angeklagt, leistete in der Klagssache des Withes Zauner von Schildthurn gegen ihn wegen Forderung zu 38 fl. am 24. März 1870 vor dem k. Landgerichte Simbach den Haupteid darüber: daß er fraglichen Betrag nicht erhalten habe, und wurde in Folge dessen von der Klage entbunden. Dieß veranlaßte den Kläger gegen denselben auf Einleitung der Untersuchung anzutragen, welche sodann ergab, daß der Beklagte den ihm auferlegten Haupteid wissentlich falsch geschworen; was auch bei der heutigen Verhandlung die Geschwornen durch ihren Wahrspruch annahmen. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß den Angeklagten zu einer **Zuchthausstrafe von 6 Jahren.**

Abschied von Passau!

Neun Monde fast sind nun verschwunden,
Die ich auf Oberhaus verlebt,
Viel düst're, doch auch frohe Stunden
Zu einem Bande sind verwebt.
Hab manchen lieben Freund errungen,
Mit frohen Zechern froh gelacht,
Hab auch manch Liedlein da gesungen
Wie ich's im Leben oft gemacht.

In Stunden trüber Langeweile
Griff ich nun zu der Feder hin,
Und schrieb da manchen Verses Zeile —
Feind stets ich den Romanen bin.
Die launisch'ste wohl aller Musen
Ist meine; sie verläßt mich nun,
Denn Frühlingslust erwacht im Busen,
So laß die Feder ich nun ruh'n.

Vom Fenster blickte ich hernieder
Noch über Passau und den Dom,
Die Berge neu sich schmücken wieder
Mit Grün, es rauscht der Donaustrom,
Nun frei von starrem eis'gen Bande,
Da wo sich Inn und Ilz ergießt,
Nimmt Abschied bald vom deutschen Lande,
Das doch des Stromes Wiege ist.

Nun ist es endlich Friede worden,
Der mich erlöst im Frühling mild,
Doch denke ich wohl aller Orten
An Passaus wunderherrlich Bild.
Im Sommer wiederum ich kehre,
Ihr Freunde, bald als freier Mann
Im schlichten Kleid, nicht mit der Wehre,
Denn friedlich ruhe sie fortan. gr—.

Nachtrag.

Passau, 26. April. Im Landrathsabschied für Niederbayern wird dem Voranschlage der Kreisausgaben und Kreiseinnahmen im Betrage von 304,027 fl. die Genehmigung, sowie auf die Anträge und Aeußerungen des Landraths die betreffenden Entschließungen ertheilt. Die Anträge wegen einer bayer. Waldbahn und einer Rotthalbahn werden durch Hinweis auf das Eisenbahngesetz beantwortet.

Traunstein, 23. April. Wie in so vielen anderen Orten, wurde auch in unserer gewiß gut katholischen Gebirgsstadt vorgestern die Auflegung einer Anschlußadresse an die in München beschlossene Adresse der Unfehlbarkeitsgegner angeregt. Kaum war diese Absicht laut geworden, als auch sofort von der Kanzel herab alle diejenigen, welche die Adresse unterschreiben, oder gar in ihrer Wohnung zur Unterschrift auflegen wür-

den, als exkommunizirt erklärt wurden. Dennoch ließen vier der angesehensten Bürger trotz des angedrohten Bannfluchs die Adresse bei sich auflegen, und heute schon tragen die Adreßbogen, wie ich mit eigenen Augen gesehen, nahezu 200 Unterschriften, darunter meistens Familienväter und an der Spitze die besten Namen unserer katholischen Bürger- und Beamtenwelt! Auch vernehme ich, daß in vielen umliegenden Ortschaften die Adresse ebenfalls aufgelegt werden wird. (Wie weit ist wohl **Passau** von Traunstein weg?)

Reims, 25. April. Ein Rundschreiben Thiers' sagt: „Die in Cherbourg, Cambrai und Auxerre gebildeten Korps nebst den aus Deutschland zurückgebrachten Gefangenen nahmen Aufstellung in Versailles. Hier bildeten sich zwei getrennte Korps unter den Generalen Douay und Clinchant. Die Insurgenten griffen vorgestern zweimal Bagneaux an, welches verbarrikadirt war, und wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen. Heute griffen die Insurgenten nochmals vergebens an, ihre Avantgarde wurde vernichtet. Zweck dieser Angriffe war unsere Arbeiten zu stören, er wurde nicht erreicht. Die Arbeiten sind vollendet. Die aktiven Operationen werden bald beginnen."

Madrid, 23. April. Kortessitzung. Castelar erklärt, daß die Republikaner die neue Dynastie in Spanien unversöhnlich bekämpfen werden. Er kündigt einen Antrag auf Absetzung der Dynastie an.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 25. April. Nach den Vorschlägen des Verwaltungsrathes über die Verwendung der Betriebseinnahmen der bayerischen Ostbahnen von 1870 soll die Dividende auf 7 1/2 Proz. festgesetzt werden. In dem ersten Quartale d. J. haben die Ostbahnen eine Einnahme von 1,374,771 fl. erzielt, 362,760 fl. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Frankfurter Kurs vom 25. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 3/4 P., 4 1/2% Cons. Oblig 94— bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 93 3/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 3/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 3/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 1/2 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 1/2 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 1/2, 3 1/2% Obl. 83 1/2 G. **Württemberg** 5% Obl. 100 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/4 bz., 4 1/2% 93 3/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 3/4 bz., 4% Obl. 91 1/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 1/2 a 7/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. l. L. à 12 fl. v. 1862 84— G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr 91 1/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenöss.-Obl. 100— G. 4 1/2% Berner Obl. 97 7/8 G. **Spanien.** 3% neue v 1869 30 7/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 12/16 à 13/16 bz., 6% detto 1884 96 1/4 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 114 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 338— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 262 3/4 à 1/4 à 5/8— bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 711 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 263 1/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 1/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 7/8 bz., detto neue Em. 111 3/8 P., detto 15% Einz. 111— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245 1/2 P., Fr. Josephb. à fl. 200 190 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 3/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168— a 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 394 à 1/2 a 3 3/8 4 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 1/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/2 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65— bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G., †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107— bz., †Bad. 35 fl. 60 1/4 P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 227 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72 1/2 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 78 1/2 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 3/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154 1/2 G., Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 29 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —1/4, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58 —— 59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26 1/2, 27 1/2, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2, 28 1/2.

Wien, 26. April. **Silberagio 22.50.** Frankfurt, **94 3/8**.

Bekanntmachung.

(Amortisirung eines der Gemeinde Eholfing zu Verlust gegangenen Bankscheines ad. 25 fl. betr.)

Nachdem sich innerhalb der mit Ausschreibung vom 7. Januar 1871 festgesetzten 3monatlichen Frist weder der gegenwärtige Besitzer des zu Verlust gegangenen Schuldscheines ad. 25 fl. der kgl. Filialbank Passau vom 29. Dezember 1865 lautend auf die Gemeinde Eholfing, als Eigenthümer bei Gericht sich gemeldet hat, noch sonst von diesem Schuldscheine etwas bekannt geworden ist, was zur Anstellung sachdienlicher Recherchen Anlaß gebe, so wird hiemit der fragliche Schuldschein im Amortisationswege für kraft- und werthlos erklärt.

Passau, den 20. April 1871.

Königliches Landgericht Passau II.

2262 **Süss.** Henneberger, Assessor.

Bekanntmachung.

Die königliche Advokatenswittwe Frau Johanna André geborne Debronn, vormals zu Burglengenfeld, ist am 3. Oktober 1870 mit Tod abgegangen ohne letztwillig verfügt zu haben, und ohne eine Descendenz zu hinterlassen.

Die bis jetzt von mir Unterzeichneten als Verlassenschafts-Kommissär über die Intestaterben der Defunkten gepflogenen Recherchen blieben resultatlos, indem ich nichts weiter ermitteln konnte, als daß die Verlebte am 19. November 1809 in Heidelberg außerehelich von Franziska Debronn geboren wurde, und daß deren illegitime Mutter am 19. Dezember 1814 eine weitere außereheliche Tochter mit Namen Franziska Katharina geboren habe. Weder diese außereheliche Schwester der Erblasserin, noch ihre Mutter oder Verwandte mütterlicher Seite konnten ausgemittelt werden, und daher ergeht somit von mir, aus Veranlassung und aus Antrag des für die nicht bekannten Erben aufgestellten Herrn Kurator — des königlichen Advokaten Herrn Dr. Hermannseder zu Passau — die Aufforderung, daß Alle, welche Erbansprüche an den Rücklaß der Genannten machen und rechtlich begründen zu können glauben, diese Ansprüche **binnen 3 Monaten**, von dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anmelden wollen. Nach Ablauf dieses Termines werde ich ohne weitere Rücksicht hierauf in dieser Verlassenschafts-Sache vorgehen.

Der Rücklaß der Verlebten übersteigt die Summe von 6000 fl. Passau am 9. März 1871.

1346 (b) **Martin**, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß **vom 1. Mai** angefangen die täglichen Personenfahrten zwischen **Passau, Linz** und **Wien** in nachfolgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz 2 Uhr Nachmittags,
„ Linz „ Wien 8 „ Früh.

Passau, am 25. April 1871.

Die Agentie
der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
2218 (2) **F. Hartmann.**

Avis für Damen.

Das bekannte große

Damenmäntel-Lager

von

Franz Abicht jun.

trifft mit einer großen Auswahl kommende Maidult wieder ein. Das Lager enthält das Neueste in

Sammt Seide und Wolle

von den feinsten und billigsten Piecen.

Das Verkaufslokal nur allein bei Herrn Bäckermeister **Rathgeber** vis-a-vis dem „bayer. Löwen." (a) 2263

NB. Wegen anderweitiger Messe trifft das Lager erst Dienstag den 2. Mai ein.

Nicht allein den Wiederverkäufern sondern auch meinen sonst verehrlichen Abnehmern stehen zum Verkaufe bereit:

Pees in allen Farben von 14 kr. an,
Sarsenets in allen Farben von 9 kr. an,
Doppeltuch in allen Farben von 11 kr. an,
Bettbarchent Ellen breite von 21 kr. an,
Bettbarchent 1 1/2 Ellen breite von 33 kr. an,
Pique von 15 kr. an,
Hosenzeug von 15 kr. an,
Gedruckte Sommertücher und **Chals** von 4 fl. an,
Englische Sammt von 42 kr an,
Englische Sammt breit zu **Jaquets** von fl 1 42 an,
Vorhangstoffe von 10 kr. an,
Shirting weiß von 10 kr. an,
Englische Kleiderstoffe von 15 kr. an,
Abgepaßte Unterröcke von fl. 1. 48 an,
Eingewirkte Doppel-Chals von fl. 14 an,
Jackenstoff von fl. 1. 30. an.

2197 (4c) **S. Zollner,**
Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Bad Pilzweg.

Die Besitzerin des Mineralbades Pilzweg bei Fürstenzell an der Straße von Passau nach Obergriesbach erlaubt sich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß die diesjährige Saison mit 1. Mai beginnen werde.

Die Quelle steht in Bezug auf Heilkraft auf gleicher Stufe mit der des Mineralbades Höhenstadt, und ist daher von großer Wirksamkeit.

Für Bequemlichkeit der Titl. Gäste ist bestens Sorge getragen und ladet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung höflichst ein

Pilzweg, den 24. April 1871.

Juliana Pilzweger,
2214 (b) Badinhaberin.

Anerbieten.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann reiferen Alters, katholischer Konfession, im Besitze der empfehlendsten privaten und amtlichen Nachweise über langjährige selbstständige Leitung Fabrik- und commercieller Geschäfte an einem bedeutenden Handelsplatze Bayerns, wünscht eine Anstellung als **Verwalter, Buchhalter oder Kassier** eines industriellen oder Fabriketablissements, wenn möglich in Niederbayern, Oberbayern oder der Oberpfalz. Offerte erbietet man sich unter der Adresse **J. N. P. 1232** durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in Nürnberg.** (b) 2112

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.
1 Flasche 50 kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
2264 Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Mai l. Jrs. Vormittags um 9 Uhr

zu Passau im Mailhammergarten werden durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung verschiedene Theaterrequisiten meistbietend versteigert, worunter namentlich: 62 Toiletten, 8 Ueberwürfe, 6 Kürasse, 26 Filzhüte, 18 Paar Gamaschen, 15 Röcke, 36 Spenser, 15 Paar Hosen, Säbel, Gewehre, sowie eine Parthie Schauspiele, Bücher und Rollen.

Passau, den 27. April 1871.

2265 **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

V e r s t e i g e r u n g.

In Folge Auftrages versteigere ich **morgen Samstag Vormittags 9 Uhr** angefangen im Versteigerungslokale, Steiningergasse Nr. 17t nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung: 1 Sopha, Kommodkasten mit Aufsatz, 1 Glaskasten, Betten, Bettstätten, Tische, Bilder, Küchengeschirr und sehr viele hier nicht genannte Gegenstände. Hiezu ladet freundlichst ein

Korbinian Hofmax,

2266 verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit diesem beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Saiten & Instrumentengeschäft
mit Musik-Instrumenten-Handlung

errichtet habe. Dasselbe wird sich durch große Auswahl und billige Preise bestens empfehlen.

Georg Heidegger.

Laden bei Herrn Stadtpfarrmesner Schlicker. (2) 2194

Einladung zur Hagelversicherung bei der k. k. priv. Triester Versicherungsgesellschaft

A z i e n d a

(gegründet im Jahre 1822). Grund-Kapital 4⅓ Millionen Gulden. Prämien- und Gewinn-Reserve 1⅓ Million Gulden Südd. Whrg. (Haupt-Agentur für das Königreich Bayern in München.)

Die Gesellschaft übernimmt, nebst Feuer-, Lebens-, und Transport-Versicherungen, auch

Versicherungen gegen Hagelschaden

auf die Bodenerzeugnisse als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen rc. unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden, und ersetzt jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in kgl. bayer. Landeswährung, wie dies seither zur vollkommensten Zufriedenheit der dabei Betheiligten geschehen ist. — Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich in:

Passau Herr **Joh. Zink**, Kaufmann,	Zwiesel	Herr **L. Weinberger**,
" " **Joh. Jos. Scharpf**, Kfm.	Ering	" **F. X. Stuhlberger**,
" " **Kuntner & Wagner**,	Simbach	" **Anton Gober**,
Deggendorf Herr **Eb. Rasp.**	Straubing	" **Friedr. Kerl.**
Hengersberg " **J. B. Schindler**,	Rotthalmünster	" **Aug. Wimmer**,
Grafenau " **E. Gramminger**,	Viechtach	" **A. Emmerling**,
Landau " **Seb. Peisl**,	Waldkirchen	" **Hugo Kainzbauer**
Pilsting " **Jos. Kugler**,		(b) 1889

NB. In Orten, in welchen die Gesellschaft nicht vertreten, werden solide Agenten für einzelne oder sämmtl. Branchen angestellt und beliebe man sich deswegen an die bezeichneten Hauptagenturen zu wenden.

Georg Heidegger, Passau,

empfiehlt seine Schlagzithern, Reisezithern, Baßzithern, Halbelegiezithern, Elegie (Lieder) Zithern, Kinderzithern von Ahorn- und Palisanderholz mit und ohne Perlmutter und Goldfisch, Schall-Loch, Bauchstrauß, Randverzierung, Perlmutter-Griffbrett, Mechanik rc., Streichzithern, Elegie-Streichzithern, Streich-Melodion (neueste Art Streichzithern in Violaform). Elegante Zithertische eigener Bauart, Stahlgeigen, Aeols- oder Windharfen.

Terzguitarren, Guitarren von verschiedenen Holzgattungen in allen Formen. Baßguitarren (8-, 10- und 12saitig) mit oder ohne Mechanik. Mandolinen, Violinen, Alt-Viola's, Violoncello's, Bässe.

Best übersponnene Zither-, Stahl- und Seidesaiten, Guitarre-, Cello- und Baßo-Saiten, sowie deutsche und ächt italienische Darmsaiten von ausgezeichneter Güte und Haltbarkeit en gros & en detail

Zitherringe feinst von Messing, Neusilber, Horn, Schildkrott, Stimmgabeln und Stimmpfeifchen, Stimmschlüßel, Violin-Cello und Baßbogen, Bogenhaare, Ebenholz-Violin-Griffbretter, Violinhälse, Saitenhalter, Sordinen, und Stege, Capo d'astro, Guitarre- und Violinwirbel, Pariser-Colofonium rc.

Vorzügliche böhmische Concert-Mund-Harmonika (ächte Richter) 1, 2, 4, 6 und 8reihig. Zieh-Harmonika mit neuestem Tremolando-Apparat, Trompetentönen.

Drehorgeln (Melodione) 4 bis 6 Stücke spielend. — Drehorgel mit 7 tanzenden Figuren. Kinder-Leier zum Drehen, 1 Stück spielend, Spieldosen, 2, 3, 4 Stücke spielend. Photographie-Album, Schweizerhäuschen mit Musik, Spielwerke.

Flöten, franz. und engl. Piccolo-Flageoletten und Clarinetten.

Großes Lager von **Musikinstrumenten** und Bestandtheile jeder Art. — Für hübsche Arbeit, Reinheit der Stimmung und kräftigen Ton eines jeden meiner Instrumente leiste ich Garantie.

Reparaturen werden prompt und billig übernommen. (2) 2196

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14f) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

A n z e i g e.

Die VI. Fortsetzung des Stangl'schen Kreisamtsblatt-Repertoriums

für die Jahrgänge 1866 bis incl. 1870 darf gemäß hoher Regierungs-Entschließung vom 6. April l. Js. Kreisamtsblatt St. 31 S. 507

a) von den k. Rent-, Forst- und Bezirksämtern,
b) von den Magistraten, Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen
c) ebenso von den k. Stadt- und Landgerichten in Niederbayern gemäß oberstaatsanwaltschaftlicher Ermächtigung.

zu 1 fl. 30 kr. auf Regie angeschafft werden und ist in der **Keppler'schen** Buchdruckerei zu Passau zu beziehen. (3) 2127

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung
in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen auf Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10g) **Conrad Weyland.**

Die Hofrath Dr. Wildberger'sche orthopädische Heilanstalt

ist vom **1. Mai** an vom Michaelsberge zu Bamberg auf das von da nur 3 Meilen entfernte **prachtvoll gelegene**

Schloss Jägersburg

Eisenbahnstation **Forchheim** in Bayern (Kreis Oberfranken) verlegt. — Aufnahme jederzeit. — **Prospekte gratis.** (1) 2267

Strickbaumwolle

ungebleicht p. 1 Pfund 28 kr.
gebleicht p. 1 Pfd. 32 und 36 kr.

Estramadura v. Hauschild

Nr. 4	5	6	7	8
fl. 1 54.	fl. 1. 57.	fl. 2.	fl. 2. 9.	fl. 2. 15

empfiehlt

Josefine Weidinger,

2268 im Graben.

---

(2) **Warnung.**

Wer meiner Frau **Rosa Schönauer** etwas leiht oder borgt, hat von mir durchaus keine Zahlung zu hoffen.

Jakob Schönauer,

ehem. Wirth in Schärding.

Für ein hiesiges Garn- und Kurzwaarengeschäft wird eine zuverlässige gewandte **Verkäuferin** zu engagiren gesucht, welche bis Jakobi a. c. eintreten könnte. Geft. Anträge beliebe man unter der Chiffre M. K. Nr. 7 in der Exp. ds. Bl. hinterlegt zu werden. (a) 2269

Die an Strohhut Fabrikanten Herrn Steininger zum Putzen übergebenen Strohhüte bittet man bald möglichst bei Händler Martinstetter abzuholen. 2270

Drei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

(2) **F. Hofstetter,**

Schneidermeister in Rotthalmünster.

Eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, über eine Stiege (Theresienstraße) ist sogleich oder bis Jakobi zu vermiethen. D. Ueb. 2271

---

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(a) **Obermayer**, Tischlermeister.

Gewandte **Colporteure** für Zeitschriften und Bilder finden dauernde Beschäftigung.

Ad. Deiters,

Buch- und Kunsthandlung

2273 in Passau.

Ein schönes **meublirtes Zimmer** ist täglich zu beziehen, in St. Nikola in der Allee-Straße, zunächst am Schulhaus Nr. 1½.

2274 **Mathias Wandl.**

Vor einiger Zeit wurde eine **Brieftasche**, welche zwei Photographien von Kindern enthielt verloren, um deren Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition gebeten wird. 2275

Am 23. April hat sich in Eglsee ein **Hühnerhund** verlaufen. Derselbe ist braungefleckt vermischt mit weiß und geht auf dem Namen **M i l o r.** Wer darüber Auskunft geben kann, oder wem er zugelaufen ist, wird gebeten, selben ins Schleifhaus, Gemeinde Egglsee zu bringen. 2276

Brustleiden betreffend.
Kräftig echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Poric, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 2277

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Grabengasse Nr. 474 ist eine freundliche trockene **Wohnung** bestehend in 3 Zimmern, heller Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen. (1) 2278

Eine **Schlafstelle** ist sogleich zu vergeben. Hs.-Nr. 129, Milchgasse.

Rohe Leinwand zu Standblachen empfiehlt

2280 **Emanuel Kempf.**

Frisches **Rauchfleisch und Schinken** sind zu haben.

Ostermünchner'sche

2281 Metzgerei.

Innstadt Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 schönen Zimmern und Holzlege auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. (a)

Für Stephani

ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten nächst der Güterhalle Nr. 59½, 1 St., zu vergeben. 2283

Ein Zimmer ist an eine einzelne Person sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 2284

L i e d e r t a f e l.

Samstag den 29. ds. Abends 8 Uhr

Uebung im Locale.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Eichstädt: J. B. Wolfsteiner, Domkapitular.
In München: Josef Behl, Kunstmaler. — Josef Klettenhammer, Privatier.

Vilshofener Schranne

vom 26. April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	380		3		—		18	
Rest	148		4		—		—	
Höchster Preis	22	22	14	29	12	—	8	42
Mittlerer	21	55	14	22	11	16	8	21
Mindester	21	26	14	—	9	50	7	47
Gefallen	—	—	—	4	—	22	—	6
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

// Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 117. Samstag, 29. April 1871. Robert.

Offenes Sendschreiben an den Herrn Erzbischof von München-Freising*).

Eure Exzellenz! Da Sie mich in Ihrer Entgegnung vom 18. April zu einer nochmaligen Prüfung der in unserer Kontroverse wichtigen Aktenstücke, darunter namentlich auch Ihres sehr umfangreichen Hirtenbriefs vom 26. Dezember v. J., aufforderten und ich dieser Mahnung gewissenhaft nachzukommen strebte, hat sich meine Antwort, länger als mir selbst lieb sein konnte, verzögert. Gestatten Sie aber nun, daß ich Schritt für Schritt dem Gang Ihres Schreibens folge und, sowohl aus Vorsicht, als um einer Orientirung des sich interessirenden Publikums willen, meine Angaben durch Belege aus den betreffenden Aktenstücken erweise und bekräftige.

I. Der Anfang Ihrer Entgegnung klingt fast wie eine Entschuldigung der Art Ihres Vorgehens. Sie haben allerdings in Ihrem Hirtenbrief vom 14. April meinen Namen nicht genannt, im übrigen aber sich einer so deutlichen Hinweisung auf meine Person befleißigt, daß eine namentliche Bezeichnung mehr als überflüssig gewesen wäre. Sie wollen nicht gewußt haben, daß ein stenographischer Bericht über die Reden in der Katholikenversammlung vom 10. April erscheinen werde, aber Sie hätten es, falls es Ihnen darum zu thun gewesen wäre, doch leicht erfahren können. Dafür hielten Sie sich, wie Sie selbst sagen, an die „Neuesten Nachrichten" — ein Blatt, dem Sie doch sonst sehr wenig Vertrauen zu schenken pflegen; und indem Sie dieses Geständniß, welches Ihre Diözesanen nicht sehr erbauen wird, ablegen, dementiren Sie in demselben Athemzug die Angabe Ihres Hirtenbriefs, wonach Sie auf Grund der „Nachrichten öffentlicher Blätter," also nicht bloß der „Neuesten Nachrichten" allein, gesprochen haben. So werden es Ew. Exzellenz mir wohl vergeben müssen, wenn ich in dieser Ihrer Erklärung bezüglich der Quelle Ihrer Information keine Rechtfertigung für die Maßnahme, unwahre Beschuldigungen über mich von den Kanzeln verkündigen zu lassen, erkennen kann. Daß aber Ihre Beschuldigungen unwahr sind, dieß will ich, durch eine Beleuchtung der Negationen, welche Sie in Ihrer Entgegnung den Behauptungen meiner Rede entgegenstellen, sogleich vor aller Welt evident machen.

II. 1) Sie sagen: es sei unwahr, daß Sie mit der Minderheit des Konzils gegen die neue Geschäftsordnung protestirten, „weil durch dieselbe das Konzil als aller Wahrheit und Freiheit entbehrend, keine Autorität gewinnen könne;" und führen zur Begründung Ihrer Angabe die allerdings auch von mir vorzugsweise berücksichtigte Stelle des in Rede stehenden Protestes theilweise an. Ich glaube, daß wir am schnellsten zur Erledigung dieses Streitpunktes gelangen, wenn ich nach ein paar historischen Erinnerungen die betreffende Stelle ganz vorlege.

Nicht lange nach dem Beginn des Konzils reichten die österreichischen und die deutschen Bischöfe eine Vorstellung bei dem Papst ein, worin sie, im Interesse ihrer kirchlichen Rechte und Pflichten, ehrfurchtsvollst baten, daß zur Prüfungskommission, deren Mitglieder bekanntlich Pius nach seinem Ermessen ernannte, und welche über die Zulassung eines Antrags zur konziliarischen Berathung zu entscheiden hatten, noch mehr Mitglieder, aus der Mitte und durch die Stimme des Konzils selbst zu wählen, gezogen, und diejenigen, welche Anträge eingereicht hätten, zur Vertretung derselben vor die Kommission gerufen werden möchten. Nachdem aber diesem ersten bescheidenen Wunsche keine Erhörung gespendet worden war, richteten am 2. Jan. 1870 dieselben Bischöfe eine abermalige Adresse gegen die bestehende Geschäftsordnung an den Papst, worin sie erklären: daß die allgemeinen Versammlungen zur eingehenderen Behandlung der Konzilsmaterien nicht ausreichend seien, und daß sie darum um die Erlaubniß nachsuchten, vor den allgemeinen Berathungen in kleineren Kreisen sich besprechen zu dürfen. Dabei beschweren sie sich über die Aula, welche für die Berathung nicht günstig sei. In der ersten allgemeinen Sitzung habe sich unter den Rednern, wovon einige über eine sehr kräftige Stimme verfügten, auch nicht ein einziger befunden, den alle Väter verstehen konnten, und selbst nachdem die Konzilshalle verengert worden, sei noch ein großer Theil der Versammlung nicht im Stande, den Reden vollständig zu folgen. Um das, was nicht gehört werden konnte, wenigstens nachher lesen zu können, bitten sie um den Abdruck der stenographischen Aufzeichnungen, und sprechen wörtlich aus: „In Deiner ausgezeichneten Weisheit, allerheiligster Vater, wirst Du leicht erkennen, daß unter solchen Umständen, wo die Väter des Konzils die gehaltenen Reden zum großen Theil nicht verstehen, und dieselben ihnen nicht zum Nachlesen übergeben werden, eine Berathung, wie sie sich gebührt, **nicht** stattfinden kann (consultationem, sicut decet, haberi non posse)."

Nichts von allem dem, was hier die Bischöfe erflehten, wurde ihnen zugestanden. Ew. Exzellenz werden sich noch erinnern, unter den Unterzeichnern dieser Adressen gewesen zu sein.

Und als am 20. Februar 1870 eine neue, die Freiheit noch mehr beeinträchtigende Geschäftsordnung dem Konzil auferlegt wurde, da verfehlten Ew. Exzellenz gleichfalls nicht, mit einer großen Anzahl von Bischöfen eine sehr dringende Vorstellung am 1. März desselben Jahres an den Papst ergehen zu lassen, in welcher es schon am Eingange heißt: „Die allgemeine Wahrnehmung, welche nach Durchsicht des neuen Reglements sogleich sich aufdrängt, ist, daß die Regeln desselben von der Art sind, daß dadurch in mehreren der Väter die Freiheit vermindert, ja auch gänzlich aufgehoben werden zu können scheint." Und nun gehen Sie an eine Kritik der einzelnen Paragraphen der neuen Geschäftsordnung heran, nemlich an die §§. 1, 3, 5, 8, 9, 11, 12, 13, d. i. an mehr als die Hälfte des aus 14 Paragraphen bestehenden Statuts, und häufig läuft Ihre Beanstandung derselben auf die Klage hinaus, daß dadurch die Freiheit beeinträchtigt werde, (so bei den Bemerkungen zu §. 8, 9, 11). Besonders aber glauben Sie, gegen die im §. 13 getroffene Bestimmung, daß nach Stimmenmehrheit die Beschlüsse gefaßt werden sollen, sich aussprechen zu müssen. Und in diesem Zusammenhang findet sich nun die Stelle, die ich in meiner Rede besonders ins Auge faßte, und welche, vollständig mitgetheilt, in deutscher Sprache also lautet:

„Was die zur Entscheidung dogmatischer Fragen erforderliche Stimmenanzahl anlangt, worin die Achse des ganzen Konzils liegt, so ist sie von einer so großen Wichtigkeit, daß, wenn nicht zugestanden wird, was wir ehrfurchtsvoll und dringend erbitten (nämlich die Entscheidung durch moralische Stimmeneinheit), unser Gewissen von einer unerträglichen Last beschwert würde. Wir würden dann fürchten, daß der Charakter des ökumenischen Konzils in Zweifel gezogen werden könnte, und den Feinden eine Handhabe zu Angriffen auf den heil. Stuhl und das Konzil gegeben, und auf solche Weise endlich bei dem christlichen Volk die Autorität dieses Konzils erschüttert würde, als ob es der Wahrheit und Freiheit entbehrt hätte."

Diese Last des §. 13 aber wurde Ihrem Gewissen von Pius IX **nicht** abgenommen, und vielleicht war es vorzugsweise aus diesem Grunde, daß Sie noch am 17. Juli in Ihrem Abschiedsschreiben an den Papst mit Berufung auf Ihr Gewissen Ihr in der Kongregation vom 13. dess. M. abgegebenes Non placet motivirten.

Wenn nun aber Ew. Exzellenz meine Angabe, daß Sie selbst Ihr Gewissen durch die zweite Geschäftsordnung als unerträglich beschwert erklärt haben, weil durch dieselbe das Konzil, als der Wahrheit und Freiheit entbehrend, angezweifelt werden könnte, durch die Wendung widerlegen zu können glauben, daß Sie dieß nicht rücksichtlich der Geschäftsordnung selbst, sondern nur des § 13 desselben geäußert hätten, so habe ich für solche Fechterstreiche keine Qualifikation, und ich kann, nach allem, was ich soeben mittheilte, das Urtheil über den Werth Ihrer Aussagen jedem Denkenden getrost überlassen. (Forts. folgt.)

*) Herr Professor Johannes Huber widerlegt hierin die ihm vom Hrn. Erzbischof gemachten Anschuldigungen — die eigentlich **jedem** Gegner der neuen Unfehlbarkeitslehre gelten — in einer so glanzvollen Weise, daß es gewiß **keinen** Leser, dem um die Sache Ernst ist, gereuen darf, dieses Sendschreiben wiederholt zu lesen und zu überdenken. D. R. d. Paff. Ztg.

Deutschland.

München, 26. April. Es bestätigt sich, daß Religionslehrer an hiesigen Lateinschulen das Exkommunikationsschreiben des Ordinariats gegen Döllinger in den Schulen verlesen und hieran infallibilistische Ausführungen geknüpft haben. Dieses Vorgehen ist nicht nur höchst tadelnswerth, weil hiedurch die Gewissen der Schüler in bedenkliche Beunruhigung und Angst ohne alle Veranlassung versetzt werden, sondern geradezu gewissenlos und rücksichtslos im Hinblicke auf die auch diesen Religionslehrern bekannte Thatsache, daß fast alle weltlichen Lehrer und die Mehrzahl der Väter der Schüler die bekannte Museumsadresse gegen die Unfehlbarkeitslehre unterschrieben haben. — Dem „N. W. T." schreibt man von hier: In klerikalen Kreisen verlautet, der Erzbischof Gregor habe auf die Benachrichtigung hin, daß Professor **Friedrich** in einem Gesuche an das Kultusministerium dessen oberhirtliches Recht bestritten habe, dem Professor Friedrich eröffnen lassen, daß eine weitere Verweigerung der Anerkennung seiner oberhirtlichen Strafrechte die Versetzung in das Priester-Korrektionshaus Dorffen nach sich ziehen werde. (Professor Friedrich wird sich schwerlich vom Herrn Erzbischof einstecken lassen.)

Aus **Mering** schreibt man dem „N. Anz.": „Die benachbarte Geistlichkeit, welche nicht die Ehrenhaftigkeit und den Muth besitzt, ihrer Nichtüberzeugung von der Unfehlbarkeit des Papstes Ausdruck zu geben, sucht auf alle mögliche Weise unseren glaubenstreuen Pfarrer Renftle zu schädigen. Obgleich derselbe die Vorsichtsmaßregel gebrauchte, sich vorher auf 25 Jahre mit vom Bischofe geweihten Salböle zu versehen, so sprengen seine Kollegen dennoch aus, sein Vorrath sei schon lange zur Neige gegangen und er ersetze den Abgang mit — Salatöl. Solche boshafte Verläumdungen können nur vor dem Richterstuhle Gottes gesühnt werden."

Wie ein Telegramm meldete, hat der Herzog von **Ratibor** in der Versammlung der schlesischen Malteserritter mitgetheilt, Kaiser Wilhelm habe in Versailles, als er die Deputation zu Gunsten des Papstes empfing, die Okkupation Roms einen Gewaltakt genannt und nach Beendigung des Krieges Schritte für den Papst in Aussicht gestellt. Jene Deputation war von dem Herzog von Ratibor geführt worden und es ist daher schwer anzunehmen, daß dieser nicht genau wissen sollte, was der Kaiser sagte. Sein Bescheid soll gelautet haben: Seine Gesinnungen für den Papst „als das kirchliche Oberhaupt seiner katholischen Unterthanen" seien noch stets dieselben; er sehe in der Okkupation Roms „einen Gewaltakt sowie eine Anmaßung von Seite Italiens", und er würde nach Beendigung des Krieges in Gemeinschaft mit den anderen Fürsten „Schritte dagegen in Betracht ziehen". Die liberalen Blätter sind über diese Nachricht mit Recht beunruhigt. Es wäre ein merkwürdiges Verkennen der Aufgabe Deutschlands, auch nur den leisesten Einfluß auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht der Päpste zu verwenden. Das würde eine Nachahmung des schlimmsten Fehlers sein, an dem das alte deutsche Reich litt. Das Mißtrauen, mit dem man der Enthüllung des frommen Herzogs von Ratibor begegnet, ist daher sehr begreiflich. (Er wird wohl einfach — geschwindelt haben. D. R.)

Frankreich.

Wir entnehmen einem Schreiben aus **Paris**, vom 23. April: „Wie man versichert, wird morgen endlich ein Waffenstillstand für Neuilly abgeschlossen werden. Die Lage der Dinge ist dort

furchtbar. Dieser Ort ist seit zwanzig Tagen der Hauptschauplatz des Kampfes zwischen den Parisern und Versaillern. Die Verwüstungen, welche die Kugeln dort anrichten, sind um so größer, als es fast nie zu einem eigentlichen Kampfe kommt, sondern man sich nur kanonirt und chassepotirt und bald die eine oder andere Partei vor- oder rückwärts geht. Irgend etwas Entscheidendes fällt nie vor. Man schlägt sich wie in Südamerika, wo, wenn es zum Kriege kommt, man auch mehr Lärm macht, als sich wehe thut. Die Verluste auf beiden Seiten waren in Neuilly zwar ziemlich ernst, aber sie stehen doch in keinem Vergleiche zu den 22tägigen Kämpfen. Stark gelitten haben natürlich die Bewohner dieses Ortes. Die Versailler sowohl als die Pariser sind ohne Barmherzigkeit für dieselben. Man hatte zur Zeit den Deutschen vorgeworfen, daß sie einige Bomben nach Paris hineinwarfen, ohne daß man dieses offiziell vorher angekündigt, und heute schießen die Franzosen einen Ort, der nahe an 40,000 Einwohner hat, zusammen, ohne daß man dieselben vorher benachrichtigt und ohne daß man ihnen gestattet, sich entweder in Paris oder bei den Versaillern in Schutz zu bringen. Das Schlimmste ist noch, daß man dem Orte nicht erlaubt, sich zu verproviantiren, d. h. weder über Paris noch über Kourbevoie die Einführung v n Lebensmitteln gestattet. Die Zahl der Bewohner, die sich in die Keller geflüchtet und dort vor Kälte und Hunger umkommen, oder auch unter den Trümmern der einstürzenden Häuser begraben werden, beträgt noch über 15,000. Und wenn dabei die Versailler Armeen noch die geringsten Fortschritte gemacht hätten, denn ihre Stellung ist ungefähr die, welche sie gleich nach der Einnahme der Neuillyer Brücke inne hatten! Sie stehen von der Brücke auf der linken Seite der Avenue bis zur Rue des Huissiers, die etwas über der Brücke liegt und halten dann den Park Neuilly und in neuester Zeit den Theil des Ortes, der Sablonville heißt, besetzt. Die Pariser sind dagegen im Besitze des Theiles von Neuilly, der auf der rechten Seite der Avenue von dem Boulevard du Chateau anliegt und dessen Rückseite an das Boulogner Gehölz stößt. Das Terrain, welches man sich dort seit ungefähr 17 Tagen streitig macht, ist kaum 200 Meter breit, und bald sind die Einen, bald die Andern, man kann nicht sagen, Sieger, sondern die, welche zurück- oder vorgehen. Neuilly ist es nicht allein, welches heimgesucht ist, sondern der ganze Theil von Paris, der sich ungefähr eine halbe Stunde hinter den Wällen erstreckt, die von Auteuil und Passy bis nach Batignolles gehen. Der Kanonendonner bei Tag und Nacht ist ein entsetzlicher. Eine Unzahl Fensterscheiben zersprangen selbst in den Vierteln, bis wohin die Bomben bis jetzt nicht gedrungen sind. Die Stimmung in Paris selbst ist, wie man sich denken kann, auch eine furchtbare. Ueberall sieht man nur trostlose ängstliche Gesichter, und viele derjenigen, welche der Belagerung und ihren Drangsalen Trotz boten und die sich selbst nicht durch den 18. März verscheuchen ließen, suchen jetzt das Weite, da sie anfangen, einzusehen daß, wenn der Kampf sich erst nach Paris hineinspielt, halb Paris zu Grunde gehen wird. Was die Kommune betrifft, so läßt es sich noch keineswegs absehen, wann es mit ihrer Herrschaft zu Ende sein wird. Zwar sind wieder zwei Bataillone, das 220. und das 261., durchgegangen, d. h. sie verließen die Stellungen, die sie zu bewachen hatten; im Ganzen genommen, herrscht aber unter den Anhängern der Kommune noch sehr viel Eifer. Was dieser noch besonders zu Statten kommt, ist der Umstand, daß viele derer, welche ihr Auftreten und ihre Handlungsweise mißbilligen, deßhalb nichts Ernstliches gegen dieselbe thun, weil sie die Reaktion in Versailles am Ende noch mehr fürchten, als die Bestrebungen des Rathhauses. Was die Miethsfrage anbelangt, so hat die Versailler Lösung dieser Frage in Paris nicht befriedigt. Das betreffende Gesetz wird hier übrigens etwas ironisch aufgenommen. Man meint, daß die Versailler Generale die Frage dadurch lösen werden, daß sie das Besitzthum der Hauseigenthümer und zugleich das der Miether, welches die Garantie für die ersteren bildet, zusammenschießen werden."

Paris, 25. April. Die Forts Charenton und Aubervilliers sind seit gestern von den Versailler Truppen besetzt. Die Deutschen bereiten die Räumung der übrigen Forts vor. Die thatsächliche Einschließung von Paris hat dergestalt begonnen. (Wir bezweifeln die Besetzung der genannten Forts.)

Die **Pariser** Gasgesellschaft hat die 200,000 Frcs., welche die Stadthausbehörden ihrer Kasse auf gewaltsame Weise entnommen hatten, wieder zurückerhalten. Ein Delegirter der Kommune brachte sie zurück und drückte zu gleicher Zeit sein tiefes Bedauern über das Vorgefallene aus. Es heißt, daß der Chef der allgemeinen Sicherheit, Raoul Rigault, die Maßregel befohlen hatte, und daß diese in der Sitzung der Kommune, wo namentlich Delescluze und Cluseret sich gegen dieselbe erhoben und mit ihrer Entlassung drohten, wenn man sie nicht zurücknehme, einen furchtbaren Sturm hervorrief. Die Kommune hat dagegen die sogenannte „Halle aux Cuirs" besetzen und den dort befindlichen Vorrath an Leder ungeachtet der Protestationen der Gerber und Lederhändler mit Beschlag belegen lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** Sitzung der Gemeindebevollmächtigten vom 25. April. (Schluß.) Zu diesen in Hrn. Straub's Referate erwähnten wohlthätigen Einrichtungen zählen die drei Kinderbewahranstalten, die Rettungs-, die Erziehungs-, die Beschäftigungs- und die Armen-Anstalt. Ein Theil der heuer zu leistenden Zuschüsse ist übrigens vorübergehender Natur. Der Genehmigung des Etats wurde der Wunsch beigefügt, in der Armenanstalt statt des Holzes mit den billigeren Kohlen zu heizen, dann auch, allen Mitgliedern der Armenpflegschaft ein Verzeichniß der Armen bez. Unterstützten mitzutheilen. — Eine sehr lebhafte Diskussion rief auch die wieder neu aufgetauchte Schießhausfrage hervor. Es soll nemlich ein Lokal für vollständigere Isolirung im Fall gewisser Epidemieen provisorisch eingerichtet und dazu das Schießhaus im Schießgraben verwendet werden. Die Schützengesellschaft ist bereit, dasselbe herzugeben, falls ihr keine Unkosten erwachsen und ihr eine provisorische Schießstätte auf dem Maierhofgrund (wie schon früher vereinbart) hergestellt würde. Herrn Weber und Hausmeister Zinnecker würde dießfalls eine Wohnung im alten Innstadtschulhause angewiesen und ihm der Umzug mit 45 fl. vergütet, während er seinen Pacht für das Schießhaus weiterbezahlte. Hiegegen erhebt sich großer Widerspruch; man erkennt zwar die Dringlichkeit eines Isolirungsspitales an, glaubt aber durch dessen Einrichtung im Schießgraben die Gesundheit gefährdet und will wissen, daß die Herrichtung der provisorischen Schießstätte 1200 fl. koste, was Hr. Straub entschieden widerspricht. Man kommt endlich zum Resultate, das Leprosenhaus vor der Porzellanfabrik hiezu vorzuschlagen, und wenn hiegegen Bedenken ärztlicherseits bestünden*), eine genaue Mittheilung des Kostenpunktes bezüglich der provisorischen Schießstätte an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu beanspruchen. — Der Referent des Gemeinde-Etats, Hr. Föckerer, schlägt auf Grund einer von ihm und Hrn. Kaufm. Hoffstetter angestellten eingehenden Prüfung u. a. vor, die Rente aus den Gemeinde-Gebäuden und Gründen dadurch zu erhöhen, daß die veralteten Gebühren-Ansätze für deren Nutznießung nach den heutigen Verhältnissen erhöht werden, wobei natürlich vielfach an den Patriotismus der Mitbürger appellirt werden muß. Die Rente würde dadurch und durch die Gleichstellung der Wasserzinse um etwa 730 fl. wachsen. Der Vorschlag wird dem Magistrate hinübergegeben, um wo möglich die erhöhten Preise zu erreichen.

* **Passau,** 27. April. Die „Donau-Zeitung" stellt sich an, als glaube sie, daß das jetzige bayerische Ministerium, Wunder wie sehr, die Priester schütze, welche dem alten katholischen Glauben treu bleiben. Sie zitirt als Beispiel Herrn Pfarrer Renftle in Mering. Allein der Fall dieses meines verehrten Freundes paßt schon deshalb nicht, weil ihn die Regierung nicht ohne den entschiedensten Tadel ließ. Wir nennen der „Donau-Zeitung" einen viel näher liegenden Fall: der Pfarrer Thomas Braun hat seinerzeit einen Kampf gegen einen neuen Lehrsatz begonnen, der ohne ökumenisches Konzil zu dem Zwecke in die Welt geschleudert wurde, um sich in Rom zu überzeugen, wie viel man den modernen Kirchenfürsten ohne Protest aufdringen könne. Wo ist denn der Schutz, den jemals eine bayerische Staatsregierung diesem hartgeprüften Priester hätte angedeihen lassen?

* **Passau,** 28. April. Wie wir in der Lage waren, schon vor einer Woche zu prophezeien, haben jetzt auch alle Dekanate der Diözese Passau ihre „freiwillige" Zustimmung zur famosen Erklärung der Münchener Stadtpfarrer glücklich hinter sich. Bis das wieder ausgeschwitzt ist!!

* **Passau,** 28. April. Vorgestern fiel ein Kind in der Nähe des Pulverthurms in die Donau, wurde aber glücklich von wackeren Schiffsleuten gerettet.

Aus **Simbach** a. I. ist schon vor acht Tagen eine Zustimmungsadresse an Hrn. Reichsrath v. Döllinger abgegangen, versehen mit den Unterschriften fast sämmtlicher katholischen Bürger, Beamten und selbstständigen männlichen Einwohner Simbachs. — Aus Braunau ging vor einigen Tagen eine ähnliche Adresse ab, unterschrieben von 275 Bürgern, welchen fast alle Frauen derselben gleichfalls beigetreten sind. (Alle Schönen exkommunizirt?)

*) Es sei gestattet hier zu bemerken, daß die sonst günsti[ge] Lage des Leprosenhauses aufgewogen wird durch [d]ie dort draußen nothwendige Führung einer eigen[e]n Küche, was im Schießgraben durch die Nähe des Spitals wegfällt.

Der **„Straubinger-Zeitung"** schreibt ein Katholik: Soeben geht uns die Kunde zu, daß heute früh der protestantische Vikar, Herr Karl Rappold, unsere Stadt verließ, um die ihm übertragene Pfarrei Rüdenhausen anzutreten. Wir laufen wohl nicht im Geringsten Gefahr, uns einer Uebertreibung schuldig zu machen, wenn wir sagen, daß nicht nur die protestantische Gemeinde, sondern auch die Stadt durch das Scheiden eines im persönlichen Umgange höchst liebenswürdigen Mannes, eines pflichteifrigen und würdigen Priesters, welcher sich durch seine maßvolle Haltung allgemeine Anerkennung erworben, einen nicht leicht ersetzbaren Verlust erleidet.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksamtmann von Eschenbach, J. Zethner, wurde in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt, zum Bezirksamtmann von Eschenbach der Bezirksamtsassessor von Stadtamhof, E. Pündtner, befördert, an das Bezirksamt Stadtamhof der Assessor des Bezirksamts Neunburg v. W., C. Hochkirch, versetzt, zum Bezirksamtsassessor von Neunburg v W. der Accessist der Regierung der Oberpfalz, M. Müller, ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 27. April. (4 Fall.) Auf der Anklagebank befanden sich heute angeschuldigt des Verbrechens der Körperverletzung und bezw. der Theilnahme hieran: Joh. N. Bauer, led. Krämerssohn von Pleinting; Anton Bauer, dessen Vater; und Karoline Bauer, Mutter des Hauptangeklagten. Dieselben wurden sämmtliche auf Grund des von den Geschwornen gefällten Wahrspruches, durch den Gerichtshof von Schuld und Strafe **freigesprochen.**

Straubing, 22. April. Festsetzung der Schwurgerichtsfälle. (Schluß.) 18. Fall. Dienstag 10. Mai. Gg. Aichinger, Redakteur des Straubinger Tagblattes, wegen Vergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten, verübt durch die Presse. — 19. Fall. Mittwoch 10. Mai. 1) G. Seidl, Wirth von Schönbrunn, wegen Meineides und 2) A. Seidl, Bauer von Raimundsreuth, wegen Theilnahme hieran. — 20. Fall. Donnerstag 11. Mai. Mich. Geis, verh. Inwohner von Abschlag, wegen Körperverletzung. — 21. Fall. Donnerstag 11. Mai. Fr. Paintner, Bauerssohn von Kettendorf, wegen Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. — 22. Fall. Freitag 12. Mai Xav. Zaininger, Schneiderssohn von Pocking, wegen Körperverletzung. — 23. Fall. Freitag 12. Mai. Karl Huber, Dienstknecht von Würding wegen Diebstahls. — 24. Fall. Samstag 13. Mai. Mathias Scheifl, Bauerssohn von Ruperting, wegen Meineids. — 25. Fall. Samstag 13 Mai. Mich. Seiler, Müllerssohn von Blaimberg, wegen Körperverletzung — 26. Fall. Montag 15. Mai. Joh. Schütz, Häuslerssohn von Schwimmbach, wegen Körperverletzung.

Nachtrag.

Die Museumsadresse gegen die Unfehlbarkeit hatte in **Dachau** ein sehr günstiges Resultat; sie wurde von 161 Einwohnern unterzeichnet. Für die gute Sache hat das Uefehlbarkeitsdogma, an das die wenigsten Menschen glauben, mehr gethan, als eine zwanzigjährige Agitation hätte zu Stande bringen können.

Der k. Landrath v. Pommer-Esche in **Saargemünd** sendete an deutsche Magistrate einen Nothruf zur Unterstützung der armen deutschen Schwesterstadt **Bitsch.** Das **Münchner** Kollegium wird unter seinen Mitgliedern eine Sammlung veranstalten und den Aufruf zugeich den hiesigen Zeitungen zur Veröffentlichung zugehen lassen.

Literatur.

Von der Ed. Hallberger'schen illustrirten Kriegszeitung **„Vom Kriegsschauplatz"** liegen uns augenblicklich die Nummern 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51 und 52 vor und wir müssen gestehen, daß dieselben, textlich sowohl als bildlich, höchst interessant sind. Letzteres will viel sagen, wenn man bedenkt, daß der Krieg vorüber ist und kein eigentlicher Krigsschauplatz mehr existirt. Aber die Redaktion des Blattes versteht es, die letzten Nummern ihres Werkes (dasselbe schließt mit Nr. 60 ab) trotzdem für Jedermann spannend zu erhalten. Sie bringt die vortrefflich geschriebene, ausführliche Kriegsgeschichte von Wilhelm Müller, Original-Schlachtenschilderungen aus bewährten Federn, kriegswissenschaftliche Artikel, vortreffliche Schlachten- und Festungspläne, Episoden vom Kriegsschauplatz u. s. w. Alles Gegenstände, die man gern nachsieht und nachliest, um ein richtiges Verständniß, einen freien Ueberblick des Ganzen zu erhalten, welche man sich in der Aufregung der Kriegsereignisse selbst und aus den zerstreuten Zeitungsnachrichten nicht verschaffen konnte. Die Illustrationen sind künstlerisch vollendet und tragen den unverkennbaren Stempel der Wahrheit, so daß das ganze Werk als eine illustrirte Geschichte des Krieges von dauerndem Werthe zu betrachten ist. — Nach einer Ankündigung der Verlagshandlung in den neuesten Nummern kann nunmehr auch die zugesagte Prämie, ein großes künstlerisch ausgeführtes Bild in Oelfarbendruck: „Napoleon vor König Wilhelm bei Sedan," gegen die geringe Nachzahlung von 7½ Sgr. bezogen werden, ebenso höchst geschmackvolle Einband-Decken zu billigen Preisen.

Eingesandt.

• Die Wiener Medizinische Presse schreibt: Fortwährend mehren sich die Krankheiten, welche stets im Gefolge der rauheren Temperatur zu finden sind, Kehlkopf- und Lungenkatarrhe treten häufig, fast epidemisch auf: es tritt nun an den Arzt die Aufgabe heran, seinen Patienten möglichst schnell wirkende und zugleich möglichste angenehme Heilmittel zu verabreichen. Diese Bedingungen finden sich in den **Hoff**'schen **Malzpräparaten** (aus der Malzextrakt-Dampfbrauerei des Hrn. Johann Hoff in Berlin) glücklich vereint, deren ausgezeichnete Heilkraft schon öfters in der „medizinischen Presse" besprochen und hervorgehoben wurde, und die, wie berichtet wird, in den Kriegsspitälern Deutschlands, wie 1864 und 1866, auch jetzt bei katarrhalischen Affektianen der Brust- und Unterleibsorgane mit vorzüglichem Erfolge angewendet werden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 26. April 1871.

Philipp Knagler, Häuslerssohn von Heubach, k. k. Bezirksgerichts Efferding, wurde wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Jasef Hopper, Inwohner von Böcklbach, erhielt wegen Vergehens der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Maria Weber, Anwesensbesitzerin von Hinterеben, wurde wegen widerrechtlicher Wegnahme gepfändeter Sachen zu einer 1tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria Gäßl, illeg. der vorgenannten Maria Weber, erhielt wegen Widersetzung und Berufsehrenkränkung eine 8tägige Gefängnißstrafe.

Johann Dirndorfer, Häusler van Hohenröhren, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Ostbahn schreitet nunmehr zur Vornahme der Projektirungsarbeiten für die Linie **Mühldorf-Straubing-Cham.** Im Eisenbahngesetz vom 29. Mai 1869 ist bekanntlich die Bestimmung getraffen, daß, wenn die Ostbahngesellschaft innerhalb zweier Jahre die Projektirung der genannten Bahn nicht vornehmen läßt, die Staatsbahn zum Bau der Linie Mühldorf-Vilshofen berechtigt ist.

Frankfurter Kurs vom 26. April.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/4 P., 4 1/2% Conf. Oblig 94— bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94— bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 95 3/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 95 1/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 1/2 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 1/2 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 3/4, 3 1/2% Obl. 83 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/8 bz., 4 1/2% 93 1/8 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 3/4 bz., 4% Obl. 91 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 7/16 à — bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 3/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr 91 1/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4 1/2% Berner Obl. 97 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v 1869 31— bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 9/16 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 5/16 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 1/8 à — bz., 6% detto 1884 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 115 1/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 338— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 262 1/4 à 1 3/4 à 2 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 710 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 263 3/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 85 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 164 3/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 127 7/8 bz., detto neue Em. 111 3/8 P., detto 15% Einz. 111— bz, †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245 1/2 P., Fr. Josephb. à fl. 200 191 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 1/2 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 7/8 a — bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 393 1/2 a 1/4 à 1/2, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 1/2 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/2 P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 99 1/2 P.

†Kurh. 40 Thlr. 65 1/4 bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106 3/4 bz., †Bad. 35 fl. 60 1/8 P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl 47 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6— bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 230 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72 1/2 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 78 1/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155— G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 29 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napaleonsd'or fl. 9 26 1/2 27 1/2, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2 28 1/2.

Wien. 27. April. **Silberagio 22.25.**

Frankfurt, **94 5/8.**

Urtheilsbekanntmachung.

Auf Klage des Tapezierers Wilhelm Reindl dahier wurde der Tapezierer Karl Kleining dahier durch diesgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 19. April l. Jrs. einer Uebertretung der Ehrenkränkung an ersterem verübt durch die Presse (siehe Inserat des Karl Kleining in Nr. 66 und 67 der Passauer Zeitung und Nr. 56 der Donau-Zeitung dieses Jahrganges) schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldbuße von 15 fl. und zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 28. April 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

Stengel.

2286

Bekanntmachung.

(Huber und Kronnawitter p. deb.)

Am Samstag den 20. Mai ds. Mts. früh 9 1/2 bis 10 Uhr

versteigere ich in Kohlbachmühle zufolge Gerichtsauftrages in rubr. Sache die in der Gemeinde Lämmersdorf in der Nähe der Kohlbachmühle gelegenen Grubwiesen mit Holztheilen Pl.-Nr. 2011ab und 2014ab ac zusammen 2,12 Tagw. im Schätzungswerthe von 276 fl. nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Sollte an diesem Termine nicht mindest der Schätzungswerth geboten werden, so wird am

Montag den 22. Mai Nachmittags 2 1/2 bis 3 Uhr

am bezeichneten Orte der zweite Versteigerungstermin abgehalten und wird sodann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gemacht.

Die Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben. Mir unbekannte Steigerer müssen sich bei Vermeidung der Zurückweisung genügend über Persönlichkeit und Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Wegscheid, am 25. April 1871.

2287 **Jos. Zistl, k. Notar.**

Bekanntmachung.

(Kohlpaintner und Gen. gegen Kohlpaintner wegen Forderung)

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich auf Antrag der in rubrizirter Sache als Gläubigerin betheiligten Hopfenwieser'schen Gantmasse am

Mittwoch den 31. Mai 1871 Vormittags 10—11 Uhr

in der im Wohnhause des Häuslers Georg Demmelbauer in Oberwesterbach befindlichen Wohnung des Grundbesitzers Josef Kohlpaintner von Oberwesterbach, dessen im Bezirke des k. Landgerichts Rotthalmünster, Rentamts Griesbach und der Steuergemeinde Hubreith gelegene Grundbesitzungen Hs.-Nr. 1/8 in Oberwesterbach einschließlich des Gebäudeareals zu 38,28 Tagwerk.

Bei dieser zweitmaligen Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 5115 fl. und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden an dem Termine bekannt gegeben und können bis dahin die Schätzungs-Urkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster, sowie das rentämtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 22. Dezember 1870 Beilage Nr. 1 zum Kreisamtsblatte von Niederbayern Nr. 2 pro 1871, Amtsblatt für das k. Bezirksamt Griesbach Nr. 1 vom 7. Januar 1871, erstes Blatt der Passauer Zeitung pro 1871, Donau-Zeitung Nr. 308 vom 30. Dezember 1870.

Rotthalmünster, den 25. April 1871.

2288 **M. Spagl, kgl. Notar.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des in Nürnberg wohnenden Hopfenhändlers Lehmann Aischberg Gläubiger, welcher den unterzeichneten kgl. Advokaten Karl Wolf in Pfarrkirchen als Anwalt bestellte, wird das Gesammtanwesen der Gastwirthseheleute Josef und Maria Krautwurm von Griesbach Stögerwirthshaus Hs.-Nr. 61 in Griesbach, bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus mit realer Taferngerechtsame, Kegelbahn, Hofraum, ferner Pferd- und Kuhstall mit Heuboden unter einem Dache, Stadel sammt den in den Steuergemeinden Griesbach, Karpfham und Uttlau gelegenen Grundstücken im Gesammtflächeninhalte zu 25,03 Tagw., worunter 3,09 Tagw. Wiesgrund und 5,93 Tagw. Waldung, das übrige Ackerland, durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Kornmüller von Griesbach am

Montag den 3. Juli 1871 Vormittags 9—10 Uhr

im Amtszimmer des genannten Notars zu Griesbach, zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Die Versteigerung findet im Ganzen statt, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- nach Ablösungrecht (jus delendi) statt.

Bemerkt wird, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 5. April 1871.

2289 **Wolf, kgl. Advokat.**

Bekanntmachung.

(Baumgartner gegen Grall p. dbt.)

Die am 12., 13 und 14. April abhin in neben bezeichneter Sache nicht mehr zur Versteigerung gelangten Bräuutensilien und andere Mobilien, worunter sich insbesondere eine Bierkühle befindet, werden auf Gläubiger Antrag

am Mittwoch den 3. Mai nächsthin Vormittags 10 Uhr

im Grall'schen Bräuhause zu Vilshofen, wiederholt zum Aufwurfe gebracht und erfolgt auch dießmal der Zuschlag sofort gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Vilshofen, den 21. April 1871.

2290 **Alois Stadler, kgl. Gerichtsvollzieher.**

Echt amerikanisches Putzpulver

von **Eduard Salber**

in Packeten zu 6, 12, 21 kr. Haupt-Depot bei

E. A. Seidelmann, München, Müllerstraße Nr. 3. — Niederlage bei Herrn **Fr. Glaser jun.** in Passau.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich die Niederlage obigen Artikels von Herrn E. A. Seidelmann in München übernommen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme (2) 2008

Fr. Glaser jun. in Passau

Prager Putzsteine à 6 kr.,
Wiener Putzpulver à 6 kr. empfiehlt

1798 (6c) **A. Föckerer.**

Die Pflicht gebietet uns, für die Ehre der verehrten Dame zu sprechen und den irrig Denkenden Erklärung zu erlassen. Jene Dame besuchte nur auf dringendes Zureden und Berücksichtigung der Verwandtschaft die verehrte Gesellschaft zur G..... erklärt je nun, nach gemachten Erfahrungen, sich stets die Zukunft zu sichern und zu schützen. **Selbstbewußtsein** erhält das eigene Ich — gegen Bosheit der Menschen vermögen selbst Götter nicht zu kämpfen und selbst der Edelste zählt seine Feinde. 2291

Die zu sprechen Verpflichteten.

Annonce.

Den Herren Thaler und Nagel, sowie Herrn Gastgeber Eichbichler und sämmtlichen Gästen, ferner dem Sekondjäger Keilhofer nebst Mannschaft spricht Unterzeichneter hiemit für die ihm bewiesene große Gastfreundschaft seinen Dank mit der Versicherung aus, daß er sich stets an die im Kreise dieser Herren fröhlich verlebten Stunden erinnern wird.

2292 **J. Daner.**

Zwei **Lederer** oder **Gärbergesellen**, worunter einer in Schmahl- und Zugleder zurichten gut bewandert sein soll, finden dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Wimber,

2245 (b) Lederer in Ortenburg.

Gut abgelagerte

Heideerde

bester Qualität ist bei Unterzeichnetem per Ztr. 1 fl. zu haben. Emballage billigst. Versandt ab bayerische Ostbahnstation Geiselhöring.

2253(c) **Simon Vogl.**

Im Hause Nr. 52 im Ort, ist eine schöne **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche, auf nächstes Ziel Stephani, zu vermiethen. (1) 2293

Ein Mädchen, das im Waschen und Biegeln geübt ist, wird in Dienst genommen. D. Uebr. 2294

Ein achtsitziger ganz gut erhaltener **Stellwagen** ist billig zu verkaufen bei

2295 (a) **J. Schattenfroh.**

Eine **Logis** am Ludwigsthor mit 2—4 Zimmer ist sogleich zu beziehen. Das U br. (a) 2296

Innstadt Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 schönen Zimmern und Holzlege auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. (a)

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen

auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste 15. Mai. Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. fl. 6.

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** stattfinden, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

20 Stück ganze 1864r Loose

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

20 Stück Credit-Loose

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch **eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil, **durch** monatliche Einzahlung eines **geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch A. Föckerer. Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle mich geehrten Aufträgen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

2061 (3) **A. Föckerer** in Passau.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrtem Publikum Passaus und Umgebung und namentlich seinen Kundschaften, daß ich meine Wohnung in Eggendobl verlassen und jetzt in der **Milchgasse Hs.-Nr. 129 über 2 Stiegen wohne.**

Josef Bloch,
Schneidermeister.

2298 (a)

Kronacher Schmiedkohlen

bester Qualität, nach Auswärts in Fässern von 2 bis 4 Zentner, per Ztnr. fl. 1. in Wagenladungen billiger, empfiehlt

C. Fr. Schultheis,
Kohlenhandlung am Ostbahnhof Passau.

2299 (a)

Schuhmachergesellen, welche täglich 54 kr. bis 1 fl. 12 kr. ohne Anstrengung verdienen können, finden dauernde Beschäftigung. Grabengasse Hs.-Nr. 478. 2300

Ein freundlich meublirtes **Zimmer** ist an einen Herrn zu vermiethen. D. Uebr. (a) 2301

Große Menagerie auf dem Dultplatz.

Ich erlaube mir dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Linz mit meiner

großen Menagerie

hier eingetroffen bin, und jeden Tag während der Dultzeit von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau ausgestellt ist. Es finden jeden Tag zwei große und außerordentliche Vorstellungen statt, wobei sich Herr Traber der Besitzer der Menagerie selbst in den großen Zentral-Käfig begeben wird. Er wird Löwen, Leoparden, Wölfe, Hyänen und Bären zusammen kommen lassen und die schwierigste Dressur mit den wilden Raubthieren vornehmen, was alles bis jetzt Gesehene übertreffen wird. Zum Beschluß findet die Fütterung von sämmtlichen Raubthieren statt.

Die erste Vorstellung beginnt Nachmittags präcis 4 Uhr, die zweite Abends 7½ Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2297 (a) **Carl Traber,** Menageriebesitzer

Empfehlung.

Alle Sorten

Waizen- und Roggen-Mehle

aus der rühmlichst bekannten **k. k. priv. Kleinmünchner Kunstmühle** sind zu Fabrikspreisen zu beziehen und hält stets großes Lager

2251 (b) **J. Heinr. Mayrhofer** in Passau.

Strohhut- und Korbwaaren-Lager.

Alois Reiter, Passau (5b) 2250

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Facon

in Florentin-, Palm-, und Roßhaar-, Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhüten sowie Kinderwägen

Hält auch en gros Lager für Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich durch Verehelichung mit der Wittwe Theres Fischer das Geschäft meines Herrn Vorfahres Johann Fischer jun. übernommen habe, so bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und empfehle hiemit namentlich Huf- und Schiffnägel, Bau-, Kistl- und Draht-Stiften, sowie alle übrigen einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen. Achtungsvollst

J. Georg Eschenlohr, b. Nagelschmiedmeister,
Roßtränke, Herrn Velchl vis-à-vis.

2152 (2)

Rotthalmünster.

Bei herannahender Frühjahrs-Saison erlaube ich mir geehrter hiesiger, wie ländlicher Bevölkerung der Umgebung, sowie Titl. Bauunternehmern und Baumeistern die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich neben meinem bisherigen Detailgeschäft im Wunsche verehrter Geschäftsfreunde auch Lager in

Gyps und hydraulischen Kalk

halte. Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme bringe, bemerke ich nur noch, daß ich sowohl in Gyps reine weiße, wie in Cement garantirt reine gemahlene, ausgezeichnete Waare liefere und hiebei außerdem meinen geehrten Kunden bei Faß- wie pfundweiser Abnahme die möglichst billigen Preise stellen werde.

Mein Lager in diesen Artikeln bei Bedarf darum geneigter, allgemeiner Abnahme bestens empfohlen haltend, theile ich meinen Committenten der

Kölner Hagelversicherung

gleichzeitig mit, daß ich durch direkte Unterhandlung mit der Direktion in Köln in der angenehmen Lage bin gegenüber anderweitiger Konkurrenz nicht unbedeutende Vortheile einzuräumen. Prospekte, wie Preislisten stehen auf Wunsch gratis zu Gebote; außerdem bin ich gerne bereit, jede beliebig gewünschte Auskunft in diesem Genre zu ertheilen und bitte geneigte Reflektanten nur noch, Aufnahmen hierin bei mir rechtzeitig anzumelden.

Rotthalmünster im April 1871.

2088 (b) **Josef Hensele.**

Gyps & hydraulischen Kalk. — **Kölner Hagelversicherung.**

Der Ausschuß des Vereins für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten

beehrt sich seine Mitglieder zur **Plenarversammlung** im **Gasthause der Frau Wenzl für Samstag den 29. ds. Abends 8 Uhr** ergebenst einzuladen, um den Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten entgegenzunehmen und über den Zeitpunkt der Beendigung der Vereinsthätigkeit Beschluß zu fassen.

Zu Letzterem ist ausschließlich die Plenarversammlung zuständig und werden deßhalb die verehrl. Mitglieder bringend ersucht, zahlreich sich einzufinden.

Passau, den 27. April 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand. (b)

Annonce.

Während der Maidult empfehle alle Arten täglich frische **Conditorei-Waaren,** sowie **Chocolade, Liqueure, Punsch** und **Gefrornes** in verschiedenen Sorten. Besonders mache ich auf den allgemein beliebten und von den Aerzten als **Maikur** empfohlenen

Waldmeister

aufmerksam und lade die verehrl. Einwohnerschaft Passaus und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein. Achtungsvollst

2302 (a) **Franz Xaver Widmann,** Conditor.

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

Auch sind **Zeugschafte** und **Lackkappen** zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabengasse, Neumarkt Passau 2303

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**" mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Exp.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprechen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei **Ad. Deiters.** (10) 454—483

Heute Sametag findet beim Unterzeichneten bei **Streichmusik**

Einstandsfeier

statt, wobei kalte und warme Speisen nebst ausgezeichneten Neuburgerstoff verabreicht werden. Ladet freundlichst ein

Benedikt Radikt,
Wirthschaftspächter zum goldenen Ritter in der Steiningergasse. 2304

Heute Samstag den 29. ds.

Einstandsfeier

des **Jos. Ingsberger** verm. Maier, Gastwirth in der Innstadt. Für kalte und warme Speisen ist gesorgt.

Niedermayer Stoff. 2305

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen heute Samstag Abends 8 Uhr bei Herrn Weinholzer zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Samstag den 29. ds. Abends halb 8 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Fr. Wildthum. Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends präzise 8 Uhr Uebung im Lokale. §. 3 Abs. 4. Neuer Chor „Lied wird That" v. Gerek.

Der Ausschuß.

Heute Sametag den 29. April in der Bräuerei Hell

Gesang- und Violin-Concert

des Frl. M. Kliebenschädl aus Innsbruck.

Anfang halb 8 Uhr. 2306

Engländer.

Samstag den 29. ds. Abends 7 Uhr Nachhochzeitsfeier des geehrten Mitgliedes Herrn Haushofer, Gastgeber zum Keppenjäger, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. — Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr zum Scharnagl.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 20. ds.: Josef Durringer, Färbergeselle, 60 Jahre alt. — Am 26. ds.: Mathias Endl, Gärtnerskind in St. Nikola, ½ J. alt.

Auswärts gestorben.

In Schärding: Frau Anna Grueber, verw. Kyrle, Apothekersgattin. — In München: Frau Maria Beyerl, Metzgermeisterswittwe. — In Schwabing: Gustav Conradi, Particulier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 118. Sonntag, 30. April 1871. Katharina.

Offenes Sendschreiben an den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Forts.) 2) Sie stellen es in Abrede, daß Sie hinterrücks in der Beilage zum Pastoralblatt das Unfehlbarkeitsdogma einschmuggeln ließen, um das k. Placet zu umgehen, und zwar läugnen Sie dies aus dem Grunde, daß Sie schon ein paar Monate früher, bei der Mittheilung der ersten Konzilsdekrete de fide catholica, ganz in derselben Weise gehandelt hätten. Nun wohl, wenn Sie damit beruhigt sind, so nennen wir dann auch das Verfahren vom Monat April einen Schleichhandel. Daß es aber ein solcher war, dieß ergibt sich bei einer näheren Betrachtung nur um so deutlicher. Während Sie nämlich alle andern auf das Konzil bezüglichen Aktenstücke, angefangen von der Allokution des Papstes vom 2. Dez. 1869 bis zu dem apostolischen Reskript vom 20. Okt. 1870, welches die Vertagung des Konzils enthält, entweder im Pastoralblatt selber bringen oder auf deren Mittheilung in einer Beilage durch eine außerordentliche Ankündigung von Seiten Ihrer Kanzlei aufmerksam machen ließen, vermieden Ew. Exzellenz dieß bezüglich der Konstitutionen de fide und de ecclesia Christi, und wagten Sie nicht einmal in der Inhaltsangabe der betreffenden Nummern des Pastoralblattes eine leise Andeutung auf die Mittheilung dieser Dekrete, so daß ein armer Landkaplan, welchem durch irgendeine Nachlässigkeit die Beilagen nicht zugekommen wären, auch nicht einmal eine Ahnung von deren Existenz haben könnte. Erst nach dem Ablauf des Jahres, wenn er Luft und Muße genug hätte, das Sachregister des Pastoralblattes vom Jahee 1870 genau zu studieren, würde er vielleicht entdecken können, daß er kein ganz vollständiges Exemplar desselben in Händen habe. Was konnte doch Ew. Exzellenz zu einem so ganz ungewöhnlichen Verfahren veranlassen, und zwar gerade bei Mittheilungen deren Kenntniß für das Seelenheil Ihres Klerus und Ihrer Diözesanen so entscheidend sein soll? Wenn es nicht etwa doch eine kleine Erinnerung an die Bestimmungen unserer Verfassung, welche Ihnen durch die Ministerial-Entschließung vom 9. August v. Js. noch besonders aufgefrischt wurde, gewesen ist, so weiß ich wahrhaftig keinen Grund dafür aufzufinden.

3) Unwahr soll auch mein Vorwurf sein, daß Ihr Hirtenbrief vom 26. Dezbr. v. J. sich auf Mißverständnisse und Fälschungen stützt. Nachdem Sie seit dem 10. April l. J., wo Ihnen zuletzt in der „Allg. Ztg.“ ausführlich der Nachweis für diese Behauptung geliefert worden ist, es unterlassen haben, Ihren nicht wenig beunruhigten Gläubigen die Grundlosigkeit dieser Angriffe einsichtig zu machen, sehe ich mich auch in Ihrer Entgegnung vergeblich nach einem solchen Versuch um. Dafür aber scheinen Sie zu glauben, mit der allerdings mehr einfachen, als mühevollen Bemerkung: daß nämlich der angebliche Nachweis dieser Behauptung gänzlich mißlungen sei, und niemand auffallend finden könne, daß Sie sich in der „Allg. Ztg.“ nicht in weitere Erörterungen eingelassen haben, über die bedenkliche Schwierigkeit leicht und glücklich hinweggleiten zu können. Aber ich fürchte, Ew. Exzellenz rechnen viel zu sehr auf den Glauben Ihrer Diözesanen. Auch die Gläubigsten werden fragen: warum, wenn Ihnen die „Allg. Ztg.“ für eine solche Erörterung nicht passend genug schien, Sie dieselbe in Ihrem amtlichen Organ, im Pastoralblatt nämlich, bis zur Stunde nicht gegeben haben?

4) Daß aus der Bezeichnung „frei versammeltes Konzil“ noch nicht folgt, daß daselbe auch ein frei berathendes und frei beschließendes gewesen sei, gibt mir jeder logische Denker zu. Daß ich aber allen Grund zu der Annahme hatte, als wollten Sie sich hier mit einer Zweideutigkeit durchhelfen, erhellt hinreichend aus dem, was ich unter Nr. 1 beigebracht habe. Zugleich ergibt sich daraus auch der Werth der von Ihnen aus dem Fuldaer Hirtenschreiben (vom September v. J) zitirten Erklärung.

5) Der Passus aus meiner Rede, welchen Sie als unwahr bezeichnen, lautet: „Gerade vor einem Jahr ließ der Hr. Erzbischof mit andern Bischöfen der Minorität eine Vorstellung an den Papst gelangen, in welcher er selber ausspricht, daß durch falsche Geschichtserzählung die Päpste getäuscht worden seien über den Umfang ihrer Macht, daß sie durch falsche Geschichtserzählung zu dem Glauben verführt worden seien, ihre Vorgänger hätten Könige und Fürsten abgesetzt. Das Zeugniß der Geschichte ruft er also selber an in dieser Frage, worin es sich handelt um die Bestimmung der Machtgränzen der Päpste.“ Diese meine Angaben entnahm ich der von Ihnen unterzeichneten Petition vom 10. April 1870, in welcher sich wörtlich folgende Stelle findet: „Da die Päpste, wie auch der Gelehrteste damals pflegte, nach dem Maßstab ihrer Zeit die vergangenen Dinge beurtheilten, auch durch falsche Erzählungen von Päpsten früherer Jahrhunderte welche die Kaiser abgesetzt hätten, getäuscht waren, so glaubten sie fest, und sprachen es auch in Dekreten und Reskripten aus, daß ihnen von Gott das Recht verliehen sei, über alle zeitlichen Angelegenheiten aus dem Gesichtspunkte der Sünde Vorschriften zu geben und Urtheile zu fällen, und daß insbesondere Christus der Herr dem hl. Petrus und seinen Nachfolgern zwei Schwerter übergeben habe, das geistliche, welches sie selbst führten, und das weltliche, welches die Fürsten und Krieger nach ihrer Vorschrift führen müßten. Diese Lehre von dem Verhältniß der päpstlichen Gewalt zur staatlichen hat Bonifaz VIII durch die Bulle Unam Sanctam verkündet und allen Gläubigen anzunehmen befohlen.“ Die Lehre der Bulle Unam Sanctam führten demnach Ew. Exzellenz selbst am 10. April 1870 auf Täuschungen zurück, welchen die Päpste durch falsche Geschichtserzählungen unterlegen sind. Um Ihren gegen mich geschleuderten Vorwurf aufrecht zu erhalten, müßten Sie also die Unterzeichnung des betreffenden Aktenstückes zu läugnen versuchen — eine verzweiflungsvolle Ausflucht, welche Ihrem oberhirtlichen Ansehen kaum förderlich sein dürfte.

6) Nachdem Ew. Exzellenz in der eben erwähnten Vorstellung die Bulle Unam Sanctam in dem Sinne erklärt, daß darin die absolute Herrschaft des Papstes auch in **weltlichen** Dingen gelehrt werde, und dagegen feierlich konstatirt haben, eine andere Lehre über das Verhältniß der kirchlichen Gewalt zur staatlichen mit fast allen Bischöfen der katholischen Welt dem Volke vorzutragen, bezeichnen Sie diese Ihre der Bulle Unam Sanctam entgegengesetzte Lehre als uralt und durch die kirchliche Tradition bis auf Gregor VII bestätigt. Hierauf fahren Sie wörtlich fort: „Es entgeht niemanden, daß es unmöglich ist, die staatliche Gesellschaft nach der in der Bulle Unam Sanctam festgesetzten Regel zu reformiren. . . . Wenn der römische Papst im heil. Petrus die Gewalt empfangen hätte, welche figürlich durch die zwei Schwerter bezeichnet ist, und, wie in der Bulle „Cum ex Apostolatus officio“ versichert wird, aus göttlichem Recht über die Völker und Reiche die Fülle der Gewalt inne hätte, dann stünde es der Kirche nicht frei, dieß den Gläubigen zu verbergen. . . . Wäre aber der christliche Unterricht auf diese Art umgestaltet, so würde es wenig nützen, weitläufig zu versichern: was zu der Gewalt des heil Stuhles im Zeitlichen gehöre, halte sich in den Grenzen der Theorie, und sei von keinerlei Gewicht rücksichtlich der Angelegenheiten und Ereignisse; Pius IX. denke nicht entfernt daran die Lenker der staatlichen Angelegenheiten abzusetzen. Hohnlachend würden die Gegner antworten: Die päpstlichen Urtheile fürchten wir nicht; aber nach langen und verschiedenen Vorstellungen ist es endlich evident geworden, daß jeder Katholik, dessen Werke durch den Glauben, den er bekennt, geleitet werden sollen, ein geborner Feind des Staates ist, da er sich im Gewissen für gebunden erachtet, so viel er kann, dazu beizutragen, damit alle Reiche und Völker dem römischen Papst unterworfen werden“. . .

Alle diese Bedenken knüpfen Sie in dem hier zitirten Aktenstücke an das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes. Sie sagen wörtlich: daß dasselbe direkt das Verhältniß der katholischen Lehre zur bürgerlichen Gesellschaft berühre, Sie verlangen darum, daß bevor über dieses Dogma auf dem Konzil entschieden werde, die Frage über die Gewalt des Papstes in weltlichen und politischen Dingen berathen werden solle*). Auf diese Forderung ist bekanntlich die Kurie nicht eingegangen und so mußte das Konzil am 13. und und 18. Juli 1870 das Unfehlbarkeitsdogma votiren, ohne daß die Konsequenzen desselben für das politische und weltliche Gebiet festgestellt worden wären. Spricht, wie man wohl annehmen darf, das offizielle Organ der Zivilta die Meinungen des Papstes bezüglich dieses Punktes richtig aus, so ist in Folge der päpstlichen Unfehlbarkeit die Doktrin der Bulle Unam Sanctam von dogmatischer Dignität und darum für alle Katholiken im Gewissen verpflichtend. Wie nun Ew. Exzellenz dazu kommen, gegenüber Ihren eigenen Erklärungen über die politische Tragweite der Unfehlbarkeitslehre, in Abrede stellen zu wollen, daß Ihnen dieselbe vor einem Jahr in politischer Beziehung als äußerst bedenklich und mit dem modernen Staat unvereinbar erschienen ist, kann ich mir nur noch daraus erklären, daß Sie entweder das betreffende von Ihnen unterzeichnete Aktenstück damals in Rom selbst nicht genau 'ns Auge faßten, oder daß es Ihnen nicht mehr ganz erinnerlich ist. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 24. April. Die hiesige Studentenschaft bereitet, wie wir vernehmen, großartige Ovationen und Demonstrationen für die Professoren Döllinger, Friedrich und Huber vor. Zu diesem Zwecke gehen die Korps, der akademische Gesangsverein und die Nichtverbindungsstudenten in erfreulicher Weise einträchtig Hand in Hand. Vorbesprechungen haben unter denselben bereits stattgefunden. Außerdem wird noch besonders die Zustimmungsadresse an Döllinger von den Studirenden der hiesigen Universität unterzeichnet und zur Beitrittserklärung an sämmtliche Universitäten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz versendet werden. Es läßt sich erwarten, daß die studirende katholische Jugend in überwiegender Mehrzahl, soweit die deutsche Zunge klingt, ein energisches Votum gegen den Romanismus abgeben wird.

Neunburg v. W., 24. April. Die vom hiesigen Stadtmagistrate aufgelegte Adresse, „Anschluß an die Münchner Adresse“, haben bereits 100 Altkatholiken, worunter größtentheils Familienväter, unterzeichnet und geht solche nächste Tage nach München ab.

Berlin, 26. April. Sitzung des Reichstags. Auf die Interpellation Gerstner's, die Verkehrsstockung auf den Eisenbahnen betreffend, entwickelt Minister Delbrück die Ursachen der jetzigen Uebelstände: Nach dem Präliminarfrieden wurde eine ungewöhnliche Menge Güter auf die Bahnen geworfen, namentlich ein großer Theil solcher Güter, welche im Winter sonst die Flußschiffahrt bewältigte, was während des letzten strengen Winters unmöglich war. Wir mußten Elsaß und Lothringen mit deutschem Eisenbahnmaterial und Personal fast ausschließlich versorgen. Durch den Krieg wurde das Material der Bahnen ungewöhnlich abgenützt und ist theilweise ausrangirt. Man beurtheile daher die Bahnverhältnisse mit Schonung. Ganz unausführbar ist die Gründung einer Eisenbahn-Zentralstelle analog der Exekutivkommission für die Militärverwaltung. Auch eine

---

*) Die Meinung, daß das Unfehlbarkeitsdogma auch eine politische Bedeutung habe, deutet übrigens der Hr. Erzbischof schon in einer Adresse vom 12. Januar 1870 an, wenn er darin mit den übrigen Unterzeichnern derselben sagt: „Wir sind gewiß, daß die Sache (das Unfehlbarkeitsdogma nämlich) in Europa wenigstens den Regierungen unserer Länder einen Grund oder Vorwand liefern wird, die noch übrigen Rechte der Kirche anzugreifen.“

Enquete über die Verkehrsstockung führt zu nichts. Wenn unsere Truppen aus Frankreich zurückkehren, wird sogar noch eine größere Verkehrsstörung eintreten. Ich bitte daher, nicht auf einer Enquete zu bestehen." — Hierauf folgt erste Lesung des Antrages Schulze's, betr. die privatrechtliche Stellung von Vereinen. Minister Delbrück erklärt, daß eine Aeußerung des Bundesrathes über die Stellung desselben zur Vorlage für jetzt noch nicht erfolgen könne, worauf die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen wird. — Der Antrag Bambergers auf Niedersetzung einer Kommission von sechs Reichstagsmitgliedern, um eine auf die stenographischen Berichte basirte summarische Reproduktion der Reichstagsverhandlungen ins Leben zu rufen, wird mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Kardorffs, betr. die entgegen den Bestimmungen des Handelsvertrages aus Italien vom 31. Dez. 1865 italienischen Spiritusfabrikanten Seitens der italienischen Regierung gewährte Steuerermäßigung, wird ohne Debatte und unter Zustimmung des Bundeskommissärs Michaelis angenommen. Folgen einige Petitionen.

Berlin, 25. April. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche ist so eben dem Bureau des Reichstags zugegangen. Er enthält 3 §§. mit dem bereits bekannten Inhalt, der im Titel ausgedrückt ist.

Briefe bayerischer Offiziere aus **Metz** klagen über große Theuerung allda, was leicht erklärlich ist, da bekanntlich schon vor dem Kriege der Aufenthalt in Metz fast um die Hälfte kostspieliger war, als z. B. in Straßburg. Das kameradschaftliche Zusammenleben mit den preußischen Garnisonstruppen läßt übrigens nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung jedoch beim Einmarsche war nicht sehr sympathisch, so daß, schreibt ein Soldat, Mancher mit wehmüthiger Sehnsucht der einstigen Rückkehr anderer Regimenter in die alten Garnisonsstädte des engeren Vaterlandes gedachte.

Oesterreich.

Im **österreichischen** Abgeordnetenhause hat Graf Hohenwart endlich die vielbesprochene Vorlage über die Kompetenzerweiterung der Landtage eingebracht. Der betreffende Gesetzentwurf ertheilt den Landtagen das Recht, in Landesangelegenheiten durch Vermittlung der Regierung Gesetzesvorschläge an den Reichsrath zu bringen, denen der Reichsrath ohne Abänderungsbefugniß nur im Ganzen zustimmen oder sie ablehnen kann. Im ersten Falle werden sie nach erfolgter kaiserlicher Sanktion Gesetz für das betreffende Land. Die zum Wirkungskreis des Reichsrathes allein gehörigen Angelegenheiten, z. B. Staatsbürgerrecht, Militärwesen, Münz- und Zollwesen ꝛc. sind vorbehalten und namentlich aufgeführt.

Braunau, 26. April. Die Arbeiten an der Bahnbrücke über den Inn werden mit außerordentlicher Raschheit zu Ende gebracht. Leider daß noch, gleichsam am Schluße der Arbeiten, ein bedauerlicher Unfall vorgekommen ist. Vor wenigen Tagen (am 12. ds. M.) sind nämlich zwei beim Brückenbau beschäftigte Arbeiter verunglückt. Das Unglück hatte im eigenen Verschulden derselben ihren Grund, indem sie das neben dem eisernen Fachwerke befindliche Holzgerüst durch Aufsetzen der zur Hebung der größeren Eisentheile nothwendigen Maschine zu sehr belasteten, in Folge dessen ein Gerüstbalken brach und drei Arbeiter in den Inn stürzten, zwei andere vermochten sich noch rasch an der Brücke anzuklammern. Von den ersteren drei konnte nur ein Mann gerettet werden, während die zwei anderen augenblicklich in den Wellen verschwanden und fortgerissen wurden. Wahrscheinlich waren sie beim Sturze erst auf das Fachwerk gefallen und betäubt worden, so daß sie sofort das Bewußtsein verloren hatten. Einer davon war ein Ungar, der andere soll im benachbarten Simbach beheimathet sein. (Einer hieß Jul. Hauser aus Ueberackern, der andere A. Remscheid. D. R.)

Frankreich.

Versailles, 27. April. (Sitzung der Nationalversammlung) Thiers sagt, er glaube nicht, daß der Regierung die Rolle des Neuigkeitskrämers gezieme; am Vorabende der Munizipalwahlen aber wolle er das Land aufklären über die Lage, die eine schmerzliche ist, da französisches Blut fließt, aber auch eine tröstliche, weil sie eine Lösung zu erwarten gestattet, wie auch, weil Jeder seine Pflicht thut, namentlich die Armee, die eine Gewähr für das Heil des Landes ist. Die erste Aufgabe der Regierung war, die Armee zu bilden; die Regierung hat keinen Augenblick verloren. Es ist dies eine große und starke Armee, welche das Gefühl der Pflicht hat und durch die Wahl ihrer Chefs mächtig ist. Wir wollten uns an keinerlei Partei, sondern an alle loyalen und patriotischen Männer wenden, an Männer, die besser geleitet, Frankreich zum Siege geführt hätten. Wir haben einen berühmten Kriegsmann zum Kommando berufen, den wir den Ritter ohne Furcht und Tadel unserer Zeit nennen können. Die Armee wird ihre Pflicht thun, das Gesetz wird durch sich selbst triumphiren. Ich kann nicht ohne Unbedachtsamkeit die Operationspläne des Oberkommandanten enthüllen. Sie sind mit der größten Ueberlegung vollständig entworfen. Ich beschränke mich darauf, den Führern die Mittel zu liefern, um zu siegen; sie entscheiden über die Verwendung. Die Operation der Einschließung hat mehrere Tage in Anspruch genommen, jetzt ist die Einschließung vollständig und haben die aktiven Operationen bereits begonnen. Vor unserer Artillerie, wiewohl sie eine mächtige zu bekämpfen hat, ist das Feuer des Forts Issy verstummt. Die Position von Moulineaux wurde genommen. Es wäre kühn, jetzt den Grenzen vorzugreifen, innerhalb welcher die Operationen eine Pazifikation herbeiführen werden. Indem Thiers sodann dem Schmerze Ausdruck gibt, den ihm dieser Kampf verursacht, fügt er hinzu: Wir sind nicht die Urheber dieses Kampfes, wir greifen nicht an, wir vertheidigen nur die öffentliche Ordnung und das Gesetz. Man spricht uns von Versöhnung, wir wollen auch Versöhnung. Persönlich werde ich alle Opfer bringen. Wir wollen die Freiheit gegen den mandatlosen Despotismus und den Geist zügelloser Ausschweifung retten. Die Nationalversammlung hat keinerlei Hintergedanken gegen die Republik. Die Nationalversammlung hat die vollendete Thatsache geachtet, die sie vorgefunden hat. Sie macht weder Anstrengungen, noch Komplotte gegen sie; sie verfolgt die alleinige Mission, das Land zu reorganisiren. Bezüglich der Nothwendigkeit der Milde, so wiederhole ich, daß unsere Strenge aufhören werde, sobald die Waffen sich senken werden, ausgenommen gegen die Verbrecher, welche nicht zahlreich sind. Thiers sagt schließlich: „Unsere Rolle ist, die Einheit mit der Freiheit zu versöhnen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 30. April. Zu der am 1. Mai am kleinen Exerzierplatz beginnenden Maidult werden allenthalben großartige Vorbereitungen gemacht und es steht zu erwarten, daß sich dieselbe wieder zu einem Volksfeste gestalten wird. Die schöne Lage Passau's und die Mannigfaltigkeit der Genüsse sind zu anlockend, als daß sich nicht zahlreiche Besucher von Nah und Fern einfinden werden. Die vielen Kaufstände bieten alle Gegenstände des menschlichen Bedarfs vom Luxus bis zum einfachen Hausgeräth herab. Treffliche Biere, Salvator, Weine, Meth, Kaffee, Punsch, Waldmeister, Leckerbissen aller Art, wohlschmeckende Würsteln ꝛc. liefern die in großer Menge vorhandenen Bierhütten, Weinhallen, Methhütten, Konditoreien, Wurst- und Chärkutierküchen ꝛc., deren Genuß noch durch eine nicht geringe Anzahl von Musikern durch ihre oft gelungenen Vorträge erhöht wird. Vor Allem ist diese Dult reich an Sehenswürdigkeiten. Oben an steht wohl unbestritten Hrn. Lorenz Wulff's Zirkus, bestehend aus 90 Personen und 60 Pferden. Hr. Wulff nimmt gegenwärtig mit seinem Künstlerpersonal und seiner Pferdedressur unter den Kunstreitergesellschaften den ersten Rang ein. Der mächtige Zirkus wird mit Gas beleuchtet. Aeußerst interessant sind ferner und laden zum zahlreichen Besuche ein: Herrn A. Gassner's rühmlichst bekannter Zauber- und Fantasie-Salon, Karl Traber's großartige Menagerie, Schröter's weltberühmtes Schlachtenpanorama, Henkel's Schlachtenkabinet, Joh. Gaßner's Schlachtengallerie, Loibl's Panorama des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes, Schiechtl's Naturalienkabinet und Panorama, Hr. Frank's Kunstkabinet und Panorama, Gg. Matz's Panorama, Still's Agat. Bude mit der Königin aller Riesinnen, Aurora Bella Nicht minder tragen zu vieler Ergötzlichkeit bei 3 Karoussel's, Zimmerstutzenschießstätten, Bo:elwerfbuden und verschiedene Glückspiele. Auch Gelegenheiten zum Photographiren fehlen nicht. Alles ist aufgeboten, was nur immer das menschliche Herz wünschen kann. Nur schönes Wetter — und gewiß wird dann die Zufriedenheit eine allgemeine sein!

Landshut, 28. April. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Assistenten des Forstamtes Donauwörth, Max Hobum, zum provisorischen Oberförster in Regenhütte, Forstamts Zwiesel, zu ernennen.

† In **Pfarrkirchen** wird gleichfalls eine Anschlußadresse mit vielen Unterschriften an das Katholikenkomite in München abgesendet. Dem Vernehmen nach dürfte auch eine Kontreadresse im Umlaufe gesetzt werden, die zur bestmöglichsten Verbreitung pietätische Frauen, Betschwestern, Frauenvereine ꝛc. sich aneignen sollen. Mit dieser Adresse ist natürlich auch eine Unterstützung an den bedürftigen, armen, heiligen, unfehlbaren Vater verbunden. — Der unausgesetzt von Jesuiten arg gemarterte Mann ist aus jeder „ansehnlichen" Gabe bedürftig.

Pfarrkirchen. 26. April. Am Sonntag Vormittags durchlief ein höchst wuthverdächtiger Hund einige Straßen der Stadt und biß mehrere Hunde. Sogleich verfolgt, gelang es außer der Stadt ihn zu tödten. Die Sektion ergab auch richtig die Wuthkrankheit im höchsten Grade, demnach die gebissenen Hunde sogleich dem Wasenmeister zur Tödtung übergeben wurden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 26. April. (3. Fall.) Jos. Endl, kath., 36 Jahre alt, led. Dienstknecht von Dorfbach, k. Ldg. Passau II, bereits mehrmals wegen Diebstählen untersucht und bestraft, ist beschuldigt, am Dienstag, den 31. Jäner d. Js. Vormittags, dem Dienstknechte Xav. Weidenthaler von Weinberg, Ldg. Vilshofen, welcher damals bei dem Bauer Bauer in Steinach bedienstet war, aus seinem versperrten Kleiderkasten in der Kammer, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 21 fl 54 kr. entwendet zu haben. Derselbe ist der That geständig, weßhalb ihn der Gerichtshof dieserwegen und wegen Rückfall zu **4 1/2 Jahren Zuchthaus** verurtheilte.

— (6. Fall.) Katharina Dazer, kath., 19 Jahre alt, led. Häuslerstochter von Mammingerschwaig, Ldg. Dingolfing, angeschuldigt des Kindsmordes, ist geständig, ihr am 8. Okt. 1870 heimlich geborenes Kind (männlichen Geschlechts), welches ein vollkommen ausgetragenes und lebensfähiges war, dadurch absichtlich erstickt zu haben, daß sie demselben, als es schrie, mit der Hand den Mund und die Nasenlöcher solange zuhielt, bis es todt war. Sie wurde von den Geschwornen auch als des Kindsmordes für schuldig erklärt, worauf der Gerichtshof eine **6jährige Zuchthausstrafe** gegen dieselbe erkannte.

Nachtrag.

München, 26. April. Von Prof. Dr. Friedrich erscheint in den nächsten Tagen ein öffentliches motivirtes Schreiben, worin er die vom Erzbischof gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation für null und nichtig erklärt. Prof. Friedrich hat auch, wie verlautet, gegen dieselbe bei Sr. Maj. dem König den Rekurs ergriffen; zugleich kann ich Ihnen die interessante Mittheilung machen, daß derselbe wegen seiner muthigen und gewissenhaften Haltung, heute ein Beglückwünschungsschreiben eines — deutschen Bischofs erhalten hat.

München, 27. April. Die Fortsetzung des Rücktransportes der französischen Kriegsgefangenen aus Bayern nach Frankreich muß höherer Weisung zufolge, sofort eingestellt werden.

* Die **bayerischen** Bischöfe beabsichtigen eine Zusammenkunft in Eichstätt und wollen den Papst in einem Schreiben ersuchen, die Unfehlbarkeit dahin auszulegen, daß sie auf staatliche Verhältnisse ohne Wirkung bleibe. Ein Erfolg scheint kaum zu erwarten, da der Papst damit erklären würde, daß er, der kaum erst unfehlbar geworden, sich — gründlich geirrt habe.

Berlin, 26. April. Die Prov.-Korr. schreibt: Die Entlassung der Landwehr, welche bald nach dem Abschluß der Friedenspräliminarien angeordnet war, konnte wegen der neueren Verhältnisse in Frankreich nicht so vollständig zur Ausführung gelangen, wie beabsichtigt war. Die Regierung ist bedacht, im Interesse der Landwirthschaft und der bürgerlichen Gewerbe sowie der betheiligten Familien auch die letzten Hindernisse, welche der Entlassung eines Theiles der Landwehrmänner noch entgegenstanden, unverweilt zu beseitigen. (Es sollen, wie man aus Berlin schreibt, gegenwärtig noch 30,000 Landwehrmänner in Frankreich stehen.)

Frankfurter Kurs vom 27. April.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26 1/2 27 1/2, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2 28 1/2.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 115 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 338— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 262 3/4 à 1/4 à 3/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 709 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 263 3/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 88 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 165 3/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 128 1/8 bz., detto neue Em. 111 1/4 P., detto 15% Einz. 111 1/8 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245— P., Fr. Josephb. à fl. 200 192 1/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 169 1/2 a 8 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 393 1/2 a 4 à 5, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Wien 28. April. **Silberagio 22 25.**
Frankfurt. **91 1/2**

Für bevorstehende Maidult befindet sich das

Herren-Kleidermagazin

von **M. Kokosky**

wiederum im Hause des Herrn **S. Bleistein** in St. Nikola und bringt das Neueste für bevorstehende Sommer-Saison als: **Ueberzieher, Salon-, Geh-, Garten- und Kegelröcke,** ganze **Anzüge** von einem Stoff, **Jaquets, Radezky** und andere Joppen, **Hosen, Westen** und **Schlafröcke,** überhaupt alle in dieses Fach einschlägige Artikel, **Knabenanzüge** in den schönsten Dessins in großer geschmackvoller Auswahl, Preise wie bekannt billig, Stoffe nur in guter decatirter Waare.

Nur im Hause des Herrn S. Bleistein in St. Nikola.

2310(a)

Maidult-Anzeige.

Großer Ausverkauf

nur bei

A. Kahn

aus Frankfurt am Main.

☞ Dultplatz 2. Reihe. ☜

Ich mache einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch diesesmal wieder mit einem großen

Wollen-, Baumwollen- und Nadel-Lager

hier angekommen bin, und laufende von neuen Gegenständen mitgebracht habe.

Preis-Courant.

Artikel	Preis
Terneauxwolle, das Loth gewogen	6 kr.
Strickwolle in allen Farben das Loth von	2½–4 kr.
12 Stück Elsäßer Zwirn, ohne Holz	18 kr.
12 „ Kartenzwirn	6 kr.
12 „ Brockspuls	16 kr.
12 „ Stiefelriemen von	2–8 kr.
12 „ seidene Stiefelriemen	16 kr.
12 „ Corsettenriemen in Wolle	18 kr.
12 „ Einnähkordel	6 kr.
12 „ böhmische Leinenzwirn	30 kr.
12 Knäuel Rheingarn	18 kr.
12 Sicherheitsnadeln	2 kr.
12 Stopfnadeln	2 kr.
12 Durchzugnadeln	2 kr.
12 St. Kleiderknöpfe in allen Dessins von	4–15 kr.
12 St. Steinnußknöpfe für Westen und Herrenröcke von	5–9 kr.
12 Perlenmutterknöpfe von	3–9 kr.
12 Stränge Lyoner färbige Seide	6 kr.
12 Stränge Zeichengarn	2 kr.
12 Dutzend Porzellanknöpfe	6 kr.
25 Stück englische Nähnadeln mit langem Oehr	3 kr.
25 „ englische Nähnadeln mit goldenem Oehr	4 kr.
12 „ Mandelseife	30 kr.
12 „ Glyzerinseife	48 kr.
100 „ Karlsbader Stecknadeln von	2–3 kr.
1 „ schwarze Kleiderlitzen	15 kr.
1 „ schwarze Kleiderschnur	6–27 kr.
Kinderkämme von	3–6 kr.
Frisirkämme und Staubkämme das Stück	6 kr.
Kindernetze das Stück	2 kr.
Hacken und Schlingen in schwarz das Paquet	3 kr.
Hacken und Schlingen in weiß das Paquet	6 kr.

Eine große Auswahl in schwarz und farbigen Sammtband.

Damenhandschuhe in Baumwolle das Paar zu 15 kr.

2311 Meine Bude befindet sich wie bekannt:

II. Reihe.

A. Kahn aus Frankfurt a. M.

Die Georg Zimmermann'sche

Tuch- & Wollwaarenhandlung,

Neumarkt Nr. 382,

empfiehlt sowohl im eigenen Hause sowie auf gegenwärtiger Maidult ihr großes Lager in allen Sorten **Tuchen, Bukskins, Satins, Turnertuchen, Reisedecken, Herren-Shawls,** die neuesten Muster in **Bettdecken,** sowie auch eine reichhaltige Auswahl in **Damen-Jacken** zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

☞ Die Bude befindet sich **dritte Reihe** vis-a-vis der des Herrn Goldarbeiter **Wiesbauer.** (1) 2312

---

1 Elle breiten **Vorhangstoff** von 10 kr. an
1 „ „ **Shirting** „ 10 kr. „
1 „ „ **Piquet** „ 15 kr. „
Shirting und **Tücher** „ 7 kr. „
Corsetten „ 48 kr. „
Herren-Hemden fl. 1. 12. kr. bis fl. 2. 12 kr.

Crinolinen, Moire und **Schürze, Damenwäsche** und sonstige **Weißwaaren** zu den billigsten Preisen empfiehlt

2313 **Josefine Weidinger** im Graben

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

heute Sonntag den 30. April 1871

Erste große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik & Pferdedressur

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten und zweiten Platz die Hälfte

Kassa-Eröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Hochachtungsvollst

2316 **Lorenz Wulff,** Direktor.

☞ Morgen Montag große Vorstellung. Anfang halb 8 Uhr.

Dult-Anzeige für Damen.

In der zweiten Reihe vis-a-vis Herrn Kaufmann Rosenberger empfehle ich während der Maidult wie alle Jahre, das größte und neueste Lager

Mantelets, Jaquetts & Jacken

in Seide und Wolle, in allen Farben, durch vortheilhafte Einkäufe zu äußerst billigen Preisen zur geneigten Abnahme.

Bestellungen in Kleidern und obigen Gegenständen übernehme ich im Hause Nr. 262½ Heuwinkl und werden möglichst schnell und prompt angefertigt. Stoffe liegen in schönster Auswahl vorräthig

2314 (a) **A. Kalhammer.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit diesem beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Saiten & Instrumentengeschäft

mit Musik-Instrumenten-Handlung

errichtet habe. Dasselbe wird sich durch große Auswahl und billige Preise bestens empfehlen.

Georg Heidegger.

☞ Laden bei Herrn Stadtpfarrmeßner Schlicker. (3) 2194

Bekanntmachung & Einladung.

Ergebenst Unterfertigter erlaube mir einem verehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich einen Verlag von Herrenkleidern, bestehend aus Winter- und Sommerstoffen als: Röcke, Joppen, Hosen, Westen in ganzen Anzügen 2c. 2c. errichtet habe. Indem ich die reellste Bedienung und billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Mein Laden befindet sich im Steinweg Hs.-Nr. 238.

Ergebenst empfiehlt sich

2227 (b) **Ludwig Heininger.**

Passau, am 25. April 1871.

Dult-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß ich auch die dießjährige Maidult wieder mit einem besonders reichhaltigen Lager

alter abgelagerter Cigarren

in schönster und bester Auswahl bezogen habe und empfehle dieselben, sowie alle meine übrigen

Spezerei-Waaren

zur geneigten Abnahme. Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich in der **ersten Reihe neben Herrn Conditor Widmann.**

2315 (a) **A. Böhelm,** Passau, St. Nikola.

Sie kommt!! Wer kommt?

Aurora Bella,

die Königin aller Riesinnen

kommt!!

(b) 2199

Große Menagerie auf dem Dultplatz.

Ich erlaube mir dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Linz mit meiner

großen Menagerie

hier eingetroffen bin, und jeden Tag während der Dultzeit von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau ausgestellt ist. Es finden jeden Tag zwei große und außerordentliche Vorstellungen statt, wobei sich Herr Traber der Besitzer der Menagerie selbst in den großen Zentral-Käfig begeben wird. Er wird Löwen, Leoparden, Wölfe, Hyänen und Bären zusammen kommen lassen und die schwierigste Dressur mit den wilden Raubthieren vornehmen, was alles bis jetzt Gesehene übertreffen wird. Zum Beschluß findet die Fütterung von sämmtlichen Raubthieren statt.

Die erste Vorstellung beginnt Nachmittags präcis 4 Uhr, die zweite Abends 7½ Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2297 (b) **Carl Traber,** Menageriebesitzer.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß **vom 1. Mai** angefangen die täglichen Personenfahrten zwischen **Passau, Linz** und **Wien** in nachfolgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz 2 Uhr Nachmittags,
" Linz " Wien 8 " Früh.

Passau, am 25. April 1871.

Die Agentie
der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
F. Hartmann.

2218 (3)

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfehle zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Aeltere Muster und Reste werden unter dem Fabriks-Preis verkauft.

2164 (12b) **B. Mayrhofer.**

Der Unterzeichnete bezeugt hiemit dem **Mathias Wildthum**, daß er den Umzug mit viel Umsicht leitete, sich durch Fleiß und Verläßigkeit auszeichnete und deßhalb auf das Beste empfohlen werden kann.

2300 **v. Meyer**, Hauptmann.

Annonce.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Hrn. **Kegelstattbesitzern** selbverfertigte

Lignum sanctum Kugeln

nebst **Kegeln** von gut ausgetrocknetem Holze zur geneigten Abnahme

Jos. Müller,
Drechslermeister und Parapluiemacher

Der **Laden** befindet sich im Hause des Hrn. Apotheker **Leibendinger**. 2321

Ein **Gasthaus** mit Garten und Kegelbahn ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. (a) 2322

Zwei Schlafstellen sind zu vergeben. Klostergasse Nr. 55. 2323

Salon Gassner.

Eigens erbaute, elegant eingerichtete und mit Gas erhellte Bretterbude am Dultplatze Sonntag den 30. April und die folgenden Tage während der Maidult täglich zwei

Außergewöhnliche Vorstellungen

mit neuem Programm in jeder Vorstellung:

Die Beherrscherin der Luft!

Preise der Plätze: Numerirter Sitz 30 kr., I. Platz 24 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.

Anfang der Vorstellungen je 4 und halb 8 Uhr.

Kassaeröffnung jedesmal eine Stunde früher.

Hochachtungsvollst

2316 **Gaßner.**

Ein ordentliches Mädchen, das im Lesen, Schreiben und Rechnen erfahren ist, wird auf die Dauer der Maidult in ein Kurzwaarengeschäft gesucht.

Aron Kahn
aus Frankfurt am Main.
2324 Dultplatz 2. Reihe.

Georg Heidegger, Passau,

empfiehlt seine Schlagzithern, Reisezithern, Baßzithern, Halbelegiezithern, Elegie (Lieder) Zithern, Kinderzithern von Ahorn- und Palisanderholz mit und ohne Perlmutter und Goldfisch, Schall-Loch, Bauchstrauß, Randverzierung, Perlmutter-Griffbrett, Mechanik rc., Streichzithern, Elegie-Streichzithern, Streich-Melodion (neueste Art Streichzithern in Violaform). Elegante Zithertische eigener Bauart, Stahlgeigen, Aeols- oder Windharfen.

Terzguitarren, Guitarren von verschiedenen Holzgattungen in allen Formen. Baßguitarren (8-, 10- und 12saitig) mit oder ohne Mechanik. Mandoliner, Violinen, Alt-Viola's, Violoncello's, Bäße.

Best übersponnene Zither-, Stahl- und Seidesaiten, Guitarre-, Cello- und Baßo-Saiten, sowie deutsche und ächt italienische Darmsaiten von ausgezeichneter Güte und Haltbarkeit en gros & en detail

Zitherringe feinst von Messing, Neusilber, Horn, Schildkrott, Stimmgabeln und Stimmpfeifchen, Stimmschlüßel, Violin-Cello und Baßbogen, Bogenhaare, Ebenholz-Violin-Griffbretter, Violinhälse, Saitenhalter, Sordinen, und Stege, Capo d'astro, Guitarre- und Violinwirbel, Pariser-Colofonium rc.

Vorzügliche böhmische Concert-Mund-Harmonika (ächte Richter) 1, 2, 4, 6 und 8reihig. Zieh-Harmonika mit neuestem Tremolando-Apparat, Trompetentönen.

Drehorgeln (Melodions) 4 bis 6 Stücke spielend. — Drehorgel mit 7 tanzenden Figuren. Kinder-Leier zum Drehen, 1 Stück spielend, Spieldosen, 2, 3, 4 Stücke spielend. Photographie-Album, Schweizerhäuschen mit Musik, Spielwerke.

Flöten, franz. und engl. Piccolo-Flageoletten und Clarinetten.

Großes Lager von **Musikinstrumenten** und Bestandtheile jeder Art. — Für hübsche Arbeit, Reinheit der Stimmung und kräftigen Ton eines jeden meiner Instrumente leiste ich Garantie.

Reparaturen werden prompt und billig übernommen. (3) 2196

Anzeige.

Da ich zum Erstenmal die Maidult besuche, so empfehle ich meine stets frischen **Conditoreiwaaren,** sowie **Gefrornes** und den beliebten **Waldmeister.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

M. Schwab, Conditor.

☛ Die Bude befindet sich vis-a-vis der Feuerwehr. (a)2317

Annonce.

Während der Maidult empfehle alle Arten täglich frische **Conditorei-Waaren,** sowie **Chocolade, Liqueure, Punsch** und **Gefrornes** in verschiedenen Sorten. Besonders mache ich auf den allgemein beliebten und von den Aerzten als **Maikur** empfohlenen

Waldmeister

aufmerksam und lade die verehrl. Einwohnerschaft Passaus und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein. Achtungsvollst

2302 (b) **Franz Xaver Widmann,** Conditor.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er die hiesige **Maidult** mit einem

Käslager

bezogen hat und bittet um geneigte Abnahme. Der En gros Verkauf findet auf der Stadtwaage, der En detail auf dem Dultplatze statt.

Max Schmid, Käshändler aus München,
2318 (a) wohnhaft in der „gold'nen Kanne" in Passau.

Anzeige.

Um Irrungen vorzubeugen, gebe ich bekannt, daß mein

Saiten und Instrumentengeschäft

fortbesteht.

Johann Hornsteiner,
2319 (1) Fabrikant.

Conditor C. Keupp

empfiehlt während der Dult in seinem **Laden** vis-a-vis Herrn **Weinholzer** sowohl, als auf dem **Dultplatz** neben Herrn Zirnkilton's Carousell seine täglich frischen **Bäckereien** von Torten, Wienerschaumkrapfen, Apfelkuchen, seine Caffeepretzen rc., auch selbstgefertigte Liqueure, Punsch, Gefrornes und

Waldmeister (Maitrank).

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet hochachtungsvoll

2325 (a) **Obiger.**

Café Hilz.

Sonntag den 30. ds. im großen neu restaurirten Saale

Großes Tyroler National-Concert

der Innthaler Sänger-Gesellschaft Lechner,

bestehend aus 3 Herren und 2 Damen im National-Costüm.

Anfang halb 4 Uhr. Entree 6 kr.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

2326 **Schedel.**

Zöpfe und Chignon

in allen Farben neuester und feinster Qualität empfiehlt bestens

Heym,
2327 Friseurswittwe im Neumarkt.

Sehr schöne Ahorn-, Kirsch- und Nußbaum-Fourniere hält zum Verkauf

2328 (a) **Jos. König,** Tischler.

Ein noch gut erhaltenes

Tafelform-Piano

wird billig verkauft.

2329 **Karl Siller.**

Montag den 1. Mai findet bei Unterzeichneten

Gartenöffnung nebst Tanzunterhaltung

statt. Für Herrn sind 6 kr. Eintrittsgebühr zu entrichten. Hiezu erlaube ich mir alle Bekannte und Freunde freundlichst einzuladen.

Jos. Begien, Gastgeber
2320 zur gold. Krone a. d. Innlände.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit seine bestens eingerichtete Badeanstalt (für warme Bäder) in geneigteste Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich hiemit mit der Bemerkung, daß täglich gutes Hacklbergerbier, sowie kalte und warme Speisen verabreicht werden.

Achtungsvollst

Mich. Katzenbichler
2331 (a) im Freudenhain.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

2332 **F. Bichler** im Anger.

Heute Sonntag 2333

Tanzmusik

im „Oesterreicherhaus".

A. Edenhofer in der Innstadt.

Angerer Wanderer.

Heute Nachmittags Wanderung zum Begien am Sand.

Heute Sonntag den 30. ds.

Tanzmusik

wobei herkömmlich auch Krapfen verabreicht werden. 2300

Joh. Breinbauer, Gastwirth
2334 zu B'schütt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wobei delikate Krapfen und andere Speisen verabreicht werden.

2335 **B. Huber** auf der Ries.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Kontner (Plantage.)

Münchener Schranne
vom 29. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2647		1737		620		1506	
Rest . . .	508		911		399		268	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	11	15	16	14	7	10	19
Mittlerer .	23	24	14	49	12	26	9	28
Mindester .	21	46	14	27	10	27	8	32
Gefallen .	—	4	—	4	1	4	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	13

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	24 Schäffel
Rest	46 "
Höchster Preis . . .	22 fl. 26 kr.
Mittlerer " . . .	21 fl. 43 kr.
Mindester " . . .	21 fl. 30 kr.
Gefallen " . . .	— fl. — kr.
Gestiegen " . . .	— fl. 15 kr.

Landshuter Schranne
vom 28. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2211		439		425		173	
Rest . . .	418		118		43		20	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	53	14	29	12	47	9	2
Mittlerer . .	22	11	14	15	11	13	8	28
Mindester .	20	49	14	5	9	56	7	50
Gefallen . .	—	38	—	12	1	15	—	15
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 119. — **Montag, 1. Mai 1871.** — **Philipp u. Jakob.**

Offenes Sendschreiben an den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Forts.) 3) Wie hoch ich auch immer Ew. Erzellenz durch Geschichtsstudium, sowie durch eigene persönliche Anschauung gewonnene Kenntniß und Beurtheilung des Pontifikats Pius IX. schätzen mag, so werden Sie mit derselben doch nicht die offenkundigsten Thatsachen, Regierungshandlungen und Manifeste aus diesem Pontifikate, die zu läugnen bis jetzt noch Niemandem eingefallen ist, umstoßen können oder wollen. Dergleichen persönliche Betheuerungen, die Sie bezüglich dieses Punktes sowie auch für die Rettung des Vatikanischen Konzils freigebig spenden, verfehlen heutzutage völlig ihren Zweck, wenn sie nicht zugleich durch objektive Belege unterstützt werden. Solche beizubringen, unterlassen Sie aber mit einer staunenswerthen Konsequenz. Wenn ich von dem Vatikanischen Konzil ein Zerrbild entworfen hätte, wie Sie vor Gott betheuern, so wäre dieß zum größten Theil auf Grund Ihrer eigenen urkundlich niedergelegten Aeußerungen geschehen. Oder sind Sie es vielleicht nicht selbst gewesen, welcher in seiner Vorstellung gegen die zweite Geschäftsordnung gerade deßhalb die moralische Unanimität für die Konzilsbeschlüsse nachdrücklich fordern zu müssen glaubte, „weil zur Votirung so viele Väter zugelassen worden sind, von welchen es nicht sicher ist, ob ihnen nicht bloß nach kirchlichem, sondern auch nach göttlichem Recht ein solcher Akt zustehe?“ Haben Sie nicht selbst gegen die vom Papste bestellte Prüfungskommission, die Art ihrer Zusammensetzung und Geschäftsführung, ihre Stimme erhoben? Sprachen Sie es nicht selbst aus, daß die Aula kein geeigneter Ort für die konziliarischen Berathungen sei, und forderten Sie nicht den Druck der stenographischen Aufzeichnungen, weil man die Reden nicht recht verstehen könne? Haben Sie nicht selbst die Erlaubniß zu kleineren Versammlungen der Konzilsväter erbeten, weil diese sonst die Gegenstände des Konzils nicht gründlich zu behandeln vermöchten? Haben Sie nicht selbst die durch die zweite Geschäftsordnung ermöglichte Ueberstürzung in der Berathung und Beschlußfassung, sowie die dadurch sanktionirte Herrschaft und Beeinträchtigung der Freiheit beklagt? Und ist Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen vielleicht eine Abhilfe der beklagten Mißstände geworden? Oder wollen Sie vielleicht in Abrede stellen, daß der Papst auch noch ganz besonders in den Gang des Konzils durch Belobungen der Infallibilisten und durch verletzende Behandlung der Opponenten eingriff, nachdem dieß durch zahlreiche Schreiben desselben und durch andere unverdächtige Zeugnisse konstatirt ist? Und ist es etwa nicht wahr, daß die Konzilsväter, noch in einer Jahreszeit, in welcher man Rom wegen seiner gefährlichen Fieber zu verlassen pflegt, dort zurückgehalten und auf solche Weise auch physisch zu einer Erledigung der Unfehlbarkeitsfrage genöthigt wurden? Haben Sie wirklich den Muth, dem Zeugniß zu widersprechen, welches französische Bischöfe in öffentlich gewordenen Briefen, dann in den Schriften „La liberté du Concile et l'infaillibilité“ und „La dernière heure du Concile“ gegeben haben? Sie scheinen in der That keine Ahnung davon zu haben, daß wir in einem Zeitalter der Publizität leben, denn sonst würden Sie die offenkundigsten Thatsachen nicht abzuläugnen versuchen. Wie wollen Sie also vor **Gott** bezeugen, was Sie bereits selbst **anders** vor den **Menschen** bezeugt haben?

Schließlich verweisen mich Ew. Erzellenz auf Ihren Hirtenbrief vom 26. Dez. v. J., worin Sie den von mir behaupteten schreienden Kontrast zwischen dem, was noch vor wenigen Monaten in Rom und was nun heut in München Ihre Ueberzeugung ist, sowie die Zweifel an der Sicherheit und Festigkeit ihres gegenwärtigen Glaubens gelöst haben wollen. Nun wohl, ich habe mich der Mühe einer aufmerksamen Prüfung Ihres Hirtenbriefes unterzogen; aber statt dadurch in meiner Meinung wankend gemacht zu werden, bin ich nicht bloß in derselben befestigt, sondern zu einem ganz unheilbaren Mißtrauen gegen Ihre Person geführt worden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 28. April. Mit größerer Pracht als sonst wurde gestern in der k. Residenz das St. Georgi-Ritter-Ordensfest abgehalten. Das zahlreich versammelte Ordenskapitel begab sich kurz nach 11 Uhr aus den Appartements Sr. M. des Königs über den Korridor nach dem sog. Kapitelzimmer, woselbst die fünf Kandidaten: Franz Graf v. Erdödy, Friedrich Graf v. Fugger-Babenhausen, Johann Ludwig Graf v. Thurn, Ernst Ferdinand Fürst zu Windischgrätz und Karl Joseph Graf v. Waldburg-Zeil-Trauchburg in feierlicher Weise beeidigt wurden. Nach diesem Akte begab sich der Zug nach der alten Hofkapelle, in deren prachtvoll geschmückten Räumen das Hochamt begann, welches der Prodekan von St. Kajetan Dr. Engler zelebrirte. Während des Gottesdienstes traten die Kandidaten an die Stufen des zur Rechten des Altares befindlichen Thrones und empfingen dort durch das Schwert Sr. Maj. des Königs den Ritterschlag. Nach dem Amte bewegte sich der Festzug in den sogenannten Rittersaal, wo das Ritterbankett stattfand, an dem sich Se. Maj. als Großmeister, die Prinzen Otto, Adalbert und Luitpold als Prioren und die sämmtlichen anwesenden Ritter betheiligten. — Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu der Feier eingefunden, dem der Zutritt zu den Korridoren und in den Bankettsaal offen stand. Heute findet in der Hofkapelle der Trauergottesdienst für die verstorbenen Mitglieder des Ordens statt.

München, 26. April. Bis jetzt hat die oppositionelle Adresse gegen das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit circa 7000 Unterschriften in München gefunden. Aus 62 Gemeinden sind bereits Zustimmungsadressen an das Agitationskomite eingetroffen.

Würzburg, 26. April. Wie dem „W. J.“ aus München geschrieben wird, soll die im vorigen Jahre gegen den hiesigen Archivdirektor und Universitätsprofessor Contzen wegen Betrugs eingeleitete, jedoch durch gerichtlichen Beschluß eingestellte Untersuchung neuerdings wieder aufgenommen werden. Contzen wurde inzwischen als Archivvorstand durch eine junge Kraft ersetzt.

Aus **Baden,** 25. April, schreibt man dem Schw. M.: Die europäischen und insbesondere die deutschen Staaten fügen sich den größten Nachtheil zu, dadurch, daß sie in dem von Rom begonnenen Konfessions- und Staatskampf — denn nichts anderes war gewollt — der Kurie Zeit lassen, alle Geistlichen mit wenigen Ausnahmen auf ihre Seite zu bringen oder zu zwingen. Es handelt sich darum, den Priester nicht schutzlos dem Zwang Roms preiszugeben und ihm zu ermöglichen, gleich dem Laien seinem Gewissen zu folgen, ohne dadurch hilf- und brodlos zu werden. Man kann von keiner Genossenschaft verlangen, daß sie aus eitel Helden und Märtyrern bestehen soll. Was wir brauchen, ist ein unverzüglich zu erlassendes Reichsgesetz, welches bestimmt, daß kein Priester, weß Ranges er sei, wegen Nichtunterwerfung unter das Dogma der Unfehlbarkeit durch die kirchliche Behörde aus dem Pfründebezug noch aus der kirchlichen Funktion gesetzt werden kann. So verlangt es das Recht und die Nothwehr, so stützt man zugleich die Priester in ihrem Gewissen und enthebt — eine Hauptsache — die Gemeinden der Gefahr einer Unterbrechung der ihnen theuren Seelsorge. Wird dieß jetzt versäumt, so ist der Fehler nie wieder gut zu machen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ in **Berlin** bringt folgende Note: Bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand und die Kapitulation von Paris wurde von deutscher Seite anfangs auch die Entwaffnung der dortigen Nationalgarde verlangt; die französischen Unterhändler lehnten dies jedoch als durchaus unthunlich ab und erklärten, als auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen wurde, daß dies der Regierung Gefahren bringen und dadurch das Abkommen mit uns unsicher werden könne, wenn etwa die Haltung von 40,000 Nationalgarden Bedenken erregen könnte, so könnte auf 120- bis 200,000 Mann mit Sicherheit als solche gerechnet werden, welche der Ordnung ergeben seien; deutscherseits wurde dem entgegengehalten, daß jenen 40,000 aber gerade Entschlossenheit und Unternehmungsgeist innewohnen dürfte, während den anderen diese Eigenschaften ermangele. Die französischen Bevollmächtigten glaubten diese Vermuthung, die sich jetzt bestätigt hat, nicht zugeben zu dürfen, und sprachen sich bestimmt dahin aus, daß die Regierung, die sie vertreten, lieber abdanken, als in eine solche Maßregel willigen werde. Nur im Hinblick darauf, daß deren Abdikation die deutsche Politik in die Lage versetzt hätte, eine französische Regierung zu schaffen, mit welcher der Friede weiter zu verhandeln gewesen wäre, und daß dies größere Schwierigkeiten zu haben schien, als die waren, welche ein Eingehen auf die immerhin bedenklich bleibende Meinung der bestehenden Regierung involvirten, wurde deutscherseits von der ursprünglichen Forderung Abstand genommen. Hätte man ahnen können, daß die Regierung Thiers-Favre so wenig Befähigung, der bald nachher ausgebrochenen Krisis schnellstens ein Ende zu machen an den Tag legen würde, so hätte man dem Verlangen der französischen Unterhändler, welche damals ihrer Sache in Betreff der Nationalgarden sicher schienen, vermuthlich nicht stattgegeben und lieber den Rücktritt der Regierung hingenommen und es mit einer andern gewagt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Deggendorf, 27. April. Letzten Samstag wurde in der Nähe des Spitalerthores dahier durch den Stellwagenführer des Gasthofbesitzers Pustet der verheirathete Gütler Sterr von Helfkam überfahren, wobei derselbe so erhebliche Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 29. April. (7. Fall.) Angeklagt wegen Verbrechens der Körperverletzung, wurde Franz Xaver Hotzinger, Dienstknecht von Lederdorn, zu 1 Jahr **Zuchthaus** verurtheilt.

— (8. Fall.) Wegen Verbrechens der Nothzucht wurde Xaver Muschik, led. Häuslerssohn von Högging, k. Landg. Abensberg, zu 6 **Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Neuere Nachrichten.

München, 29. April. Morgen findet eine große Versammlung katholischer Universitätsstudenten statt, um die in der kirchlichen Frage für Döllinger einzuleitenden Schritte zu berathen und demselben Ovationen darzubringen. — Die Staatsregierung wird demnächst ihren Standpunkt dem Unfehlbarkeitsdogma gegenüber darlegen.

München, 29. April. Der Magistrat geht gegen die städtischen Religionslehrer vor, welche mit dem Unfehlbarkeitsdogma das Gewissen der Schüler beunruhigen und beschwert sich hierüber bei der Staatsregierung; auch liegt ein Antrag vor, erledigte Religionslehrerstellen nur Priestern einzuräumen, welche die Unfehlbarkeit nicht anerkennen.

Nürnberg, 26. April. Wie wir hören, beabsichtigt ein Konsortium hiesiger Bankiers und Kaufleute die Gründung eines neuen Bankinstituts am hiesigen Platze. Die Ertheilung der Konzession soll bereits in sicherer Aussicht stehen.

Berlin, 28. April. Auf die vom Reichskanzler angeregte Intervention des Generals Fabrice zu Gunsten des Erzbischofs von Paris antwortete Cluseret, daß er die Freilassung desselben sowie der anderen Verhafteten Geistlichen bei der Kommune beantragen werde und hoffe, dieselbe angenommen zu sehen. Der versailler Finanzminister hat gestern in Rouen 36 Millionen, also sämmtliche Verpflegungsrückstände gezahlt. Die Requisitionen wurden sistirt. Die Gutmachung des Versäumten ist eine Folge von Bismarck's Rede im Reichstage. Am 1. Mai findet abermals eine Zahlung in Nancy statt.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag, findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensaccharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen 2c.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng 2c. 2c. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W. 1/2 Flasche 40 kr. südd. W.

Ehrenwerthe Anerkennung.

„Der medizinische flüssige Eisenzucker" aus dem pharmaceutischen industriellen Etablissement des Herrn **Jos. Fürst** ist ein **Specificum,** welches durch die eminenten Heilkräfte, die es in sich schließt und durch die häufigen glücklichen Erfolge, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, auch die Aufmerksamkeit der rationelsten und renommirtesten Aerzte Wiens auf sich gezogen hat und bestätigen Letztere den großen Werth dieses Specificum wohl dadurch am besten, daß sie sogar in öffentlichen Verhandlungen demselben das Wort sprechen.

Dieser **„Medizinische flüssige Eisenzucker"** äußert eine specifische Wirkung auf die reproduktive Sphäre des Organismus und wird als eines der wirksamsten theurapeutischen Agentien bezeichnet, um das Blut zu stärken und die Säfte zu verbessern. Ich kann den Satz mit gewissenhafter Beruhigung aussprechen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** wird Körperschwäche, mag selbe durch vorausgegangen erschöpfende Krankheiten, oder in Folge eigener Verirrungen durch Verschwendung der edelsten Säfte des menschlichen Organismus entstanden sein, heben; Individuen mit schwächlicher Konstitution begabt gewährt dieses **Specificum** ebenfalls die sicherste Garantie, ihre Gesundheit zu befestigen und zu erhalten. Mit keinem andern Medicomente kann man solch' eine schnelle und verläßliche Erstarkung des Organismus erzielen.

Die hier folgenden Zeilen enthalten eine kurze Aufzählung der vorzüglichsten Krankheitsformen, in denen sich der **„medic. flüssige Eisenzucker"** als sehr hilfreich beweiset, mögen diese Bemerkungen, die sich nur auf Treue und Wahrheit gründen, dazu dienen, zur Vervielfältigung der ärztlichen Versuche sowohl, als auch zum häufigeren Gebrauche zu führen. Aus den hier bereits deutlich angegebenen Eigenschaften des **„medic. flüssigen Eisenzuckers** findet derselbe seine Anwendung:

In Körperschwäche überhaupt, in Erschöpfung in der **Reconvalescenz** nach länger angedauerten Krankheiten, in der **Blutarmuth,** in der **Skrofulose in ihrer ganzen Ausdehnung** (durch Verbesserung der Säfte des Drüsensystem in der tuberkulosen Dyskratie), indem er das Absetzen und Festwerden des Eiweißstoffes, jenes bildungsfähigen Stoffes in dem Gewebe, der Lungen, welcher das rechtmäßige organische Lungengewebe verdrängt, verhindert, die Thätigkeit der Lungen anregt, und die ganze Ernährung bessert und kräftigt) in der **Gicht** (indem er das venöse Blut des Unterleibes von seinem Uebermaße an kohligen Stoffen befreit, die passive Natur des Blutes aufhebt und die Cirkulation freier macht.

Dr. L. Raudnitz,
Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

2337

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehm **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des St. Johannesspitalhofes betr.)

Stadtmagistrat und Gemeindeausschuß Passau haben den Verkauf des St. Johannesspitalhofes beschlossen und als geringsten Kaufpreis die Summe von 50,000 fl. festgesetzt.

Der Verkauf soll in der Art eingeleitet werden, daß die Käufer mit dem Gemeindebevollmächtigten Herrn Hufschmidmeister Gscheider unmittelbar in's Benehmen treten, und durch denselben die Gebäude und Grundstücke, welche sie erwerben, sowie den Kaufpreis welchen sie bezahlen wollen, in das Kaufsanmelderegister eintragen lassen.

Gegenstand dieser Anmeldung kann der Hof im Ganzen und können einzelne Parzellen sein. Die Genehmigung der gemachten Offerte bleibt selbstverständlich dem Stadtmagistrate und Gemeindeausschuße beziehungsweise innerhalb der bereits ertheilten Ermächtigung der Executiv-Commission vorbehalten.

Für die vorstehende Bewerbung wird ein Termin bis zum **15. Mai lfd. Jrs.** festgesetzt.

Passau, den 11. April 1871.

Für den Magistrat der kgl. Stadt Passau
Die Executivkommission.
Stockbauer, Bürgermeister.
S. Wisbauer, Magistratsrath. **F. Wieninger,** Magistratsrath. **G. Gscheider,** Gemeindebevollmächtigter.

(4c) 1961

Bekanntmachung.

(Fenzl gegen Reisinger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Leinwandfabrikanten und derzeitigen Bürgermeisters Franz Fenzl von Wegscheid, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Samstag den 15. Juli l. Jrs. Nachmittags 1½ bis 3 Uhr

im Donaubauer'schen Wirthshause zu Möslberg

die öffentliche Versteigerung der dem Häusler Josef Reisinger von Schönau gehörigen Grundbesitzungen durch den kgl. Notar Zistl in Wegscheid statt.

Diese Grundbesitzungen sind:

a) Das Röckerschopfgütl Haus-Nr. 58 in Schönau, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Kasten und Hofraum zu 0,18 Tagw., dann aus 8 Tagw. Aecker und 4,79 Tagw. Wiesen und dessen Gesammtareal hienach sich auf 12 Tagw. 97 Dezimalen berechnet, im Hypothekenbuche aber blos mit 12 Tagw. 27 Dezimalen vorgetragen erscheint;

b) Die Bockschammelwiese zu 8 Tagw. 17 Dezimalen.

c) Die Aecker im Raumreut zu 5 Tagw. 37 Dezimalen und die Oeden daselbst zu 2 Tagw. 85 Dezimalen,

d) Ausbruch aus dem Geigergütl Hs.-Nr. 59 in Schönau bestehend aus 7 Tagw. 13 Dezimalen Aecker. 2 Tagw. 79 Dezimalen Wiesen, 67 Dezimalen Oedung und 8 Tagw. 85 Dezimalen Waldung.

Diese Besitzungen sind sämmtlich in der Steuergemeinde Möslberg, k. Landgerichts Wegscheid und k. Rentamts Oberzell entlegen und werden die unter lit. a, b, c und d aufgeführten je als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht, während ebenso auch die unter b aufgeführte Bockschammelwiese für sich allein versteigert wird.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 13. April 1871.

Braun, k. Advokat.

2338 (a)

Zur Abwehr.

Auf die in der gestrigen „Passauer Zeitung" enthaltene unerhörte frivole so betitelte Warnung meines Ehemannes Jakob Schönauer, vormaliger Messerschmid in Schärding, dahin gerichtet, mir nichts mehr zu borgen, weil er für mich keine Zahlung leiste, bin ich nothgedrungen veranlaßt, zu erwidern, daß auch nicht der geringste Grund zu einer solchen Erklärung für meinen Mann besteht. Daß ich seinen guten Rath nicht befolgte, die Sachen alle fortzuschleppen und Schulden Schulden sein zu lassen, was mir mein Inneres verbot, wie er es gethan, dafür läßt er hierin seine Bosheit aus. Daß er seine Waare und alles andere, was er in Koffern mitpackte, verschleudert, bis er seine Anstellung hat, wie er behauptet, ist seine Sache. Ich veräußerte vieles, zahlte schön weg, in der Absicht, ihn bei häuslicher Ehre zu erhalten, er aber brachte und betrog mich um meine Subsistenz und eheliches Glück. Zum Nachweise Alles dessen verweise ich auf die in Schärding hierüber bestehende allgemeine Meinung.

Passau, 29. April 1871.

Rosa Schönauer,
ehem. Messerschmidsgattin.

2339

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl. abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Johann Kaneider,
Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347
(1) bei Hrn. Sattlermeister **Sterr.**

Für ein hiesiges Garn- und Kurzwaarengeschäft wird eine zuverläßige gewandte **Verkäuferin** zu engagiren gesucht, welche bis Jakobi a. c. eintreten könnte. Gefl. Anträge belieben unter der Chiffre M. K. Nr. 7 in der Exp. ds. Bl. hinterlegt zu werden. (b) 2209

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich

Donnerstag den 11. Mai 1871 früh 8 Uhr beginnend

auf dem Dorfplatze zu Unterkreuzberg

nachbezeichnete, den nachstehend aufgeführten Beklagten abgepfändete Mobilien und Moventien:

I. Dem Wirthe und Bäcker Johann Lenz in Unterkreuzberg.

a) Sieben, zum Theil eisengeachste, zum Theil holzgeachste Leiterwagen mit Schleifsperre;
b) Einen beschlagenen Zugschlitten;
c) Zwei Fuhrschlitten ein- und zweispännig;
d) Ein Schlittenbock und zwei Schlittenkufen;
e) Fünf Eggen mit eisernen Zähnen und Kluben;
f) Drei Pflüge;
g) Eine neue Windmühle;
h) Ein Paar in der Mast befindliche falbe Ochsen;
i) Ein Paar falbe Zugochsen;
k) Vier Kühe wovon zwei trächtig;
l) Eine in der Mast befindliche Kuh;
m) Ein halbjähriges Kalb;
n) Eine Quantität Heu circa 50 Zentner;
o) Sechs Schäffel gedroschenen Haber und sechs Schffl. gedroschenes Korn;
p) Fünf Rieg Hollänaderbretter;
q) Einhundert St. guterhaltene, zwilcherne Getreidsäcke;
r) Drei vollständige Betten, mit Ober- und Unterbett ꝛc.

sowie mehrere andere hier nicht genannte Gegenstände.

II. Dem Färber Josef Schneider in Kreuzberg.

a) Vier Kühe,
b) Einen holzgeachsten Kuhwagen;
c) Zwei Frischlinge;
d) Eine Windmühle und mehreres Andere.

III. Dem Gütler Jakob Seidl in Kreuzberg.

Fünf Kühe;
Ein einjähriges Kalb;
Zwei Frischlinge;
Pflug und Eggen und mehreres Andere.

IV. Der Häuslerswittwe Barbara Seidl in Kreuzberg.

Ein Paar Zugochsen;
Drei Kühe;
Ein zweijähriges Kalb;
Zwei Frischlinge;
Eggen, Pflüge und mehreres Andere.

V. Dem Franz Kainz, Eigner in Kreuzberg.

Zwei Kühe;
Zwei jährige Kälber;
Circa 30 Zentner Heu und 14 Zentner Haberstroh;
Eggen, Pflüge, Wägen und andere Gegenstände.

VI. Der Häuslerswittwe Theres Krieger in Kreuzberg.

Vier Kühe;
Einen Frischling;
Eine Quantität Heu;
Einen holzgeachsten Wagen und verschiedene andere Gegenstände.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, gegen Baarzahlung des Steigerungsbetrages, die übrigen Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Freyung, am 26. April 1871.

2341 (a) **J. Pröll**, k. Gerichtsvollzieher.

Dult-Anzeige.

Erst Mittwoch am 3. Mai.

Hiemit mache ich einem hohen Adel, geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß ich wegen der Landshuter Dult erst am Mittwoch den 3. Mai die Dult mit meinem bekannten

Chales-Seide-Modewaaren-Lager

beziehen kann. Besonders mache ich meine geehrten Kundschaften aufmerksam, daß mein Lager alle Neuheiten der Saison gemäß, als auch eine große Auswahl in **Fransen** und **Gallon-Stoffen** zu staunend billigen Preisen enthält.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend

E. N. Neuburger, aus München.

Erst Mittwoch am 3. Mai.

2342

Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft

Grundkapital Fünf Millionen zweihundert fünfzigtausend Gulden in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind

arbeitet mit Allerhöchster Conzession seit 16 Jahren im Königreiche Bayern und versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu billigen festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen nicht stattfinden, Bodenerzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w.

Die Entschädigungen werden stets prompt, längstens binnen Monatsfrist, nach Feststellung des Schadens baar und voll ausbezahlt. Die Erfüllung dieser Verpflichtung, wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die Reserven und durch das oben angegebene Grundkapital der Gesellschaft verbürgt, auch ist eine erhebliche Kautionssumme beim k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten deponiet.

Seit ihrem 17jährigen Bestehen hat die Gesellschaft 523688 Versicherungen abgeschlossen und 10 Millionen 958948 Gulden Entschädigungen ausgezahlt. Der im Jahre 1870 zur Auszahlung gelangte Entschädigungsbetrag belief sich auf die Summe von 795977 fl.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenten, welche auch Versicherungsanträge entgegennehmen und zwar in:

Abbach, B. Hiendlmayer, Postexpeditor.
Abensberg, F. Senn, Buchdruckereibesitzer.
Aicha v. W., F. Haspel, Färbermeister.
Aidenbach, G. Stromereder, k. Aufschläger.
Altheim, R. Schußmann, Chirurg.
Arnstorf, O. Mangold, Bezirks-Thierarzt.
Au b. Freising, C. Herer Uhrmacher.
Bogen, E. Pehl, Buchhalter.
Deggendorf, J. Primbs, Commissionär.
Deggendorf, D. Heim, Buchhalter.
Dingolfing, J. Schindlbeck, Schneidermeister.
Eggenfelden, Christian Dachs, Lehrer.
Egglham, A. Graf, Lehrer.
Eichendorf, A. Spiesle, Spänglermeister.
Ergoldsbach, C. Heilmaier, Lehrer.
Frontenhausen, J. Auer, Kaufmann.
Frontenhausen, C. Schnitzer, Chirurg.
Fürstenzell, J. Hofmaier, Uhrmacher.
Furth b. Landshut, J. Mühlbauer, Lehrer.
Gangkofen, J. Blank, Uhrmacher.
Geisenhausen, L. Hoffmann, Postbote.
Geiselhöring, C. Wirnhier, Bezirks-Thierarzt.
Geltolfing, J. Göb Lehrer.
Griesbach, M. Schätz, Bezirks-Amts-Beibote.
Hofnerzell, J. U. Thurnwalder, Kaufmann.
Hengersberg, J. Salegg, Kaufmann.
Hirschbach, A. Kreuzbauer, Lehrer.
Hofkirchen, E. Moser, Kaufmann.
Hohenthann, H. Ott, Chirurg.
Kelheim, E. Faber, Gastwirth.
Landau a. Isar, F. X. Aigner, Musikmeister.
Landshut, E. Kopf, Kaufmann.
Landshut, G. Kreuzpaintner, Kanzlei-Gehilfe.
Landshut, L. Barth, k. Aufschlags-Assistent.
Langquaid, J. Stadler, k. Aufschläger.
Leiblfing, J. Emer, Chirurg.
Mainburg, M. Pinscher, Lehrer.
Malching, F. X. Holzapfel, Lehrer.
Oberschneiding, M. Neumaier, Werkmeister.
Massing, A. Beer, Bürgermeister.
Mengkofen, J. Trollmann, Chirurg.
Mitterfels, J. Kronschnabl, Rentamts-Oberschreiber.
Neuhaus a. J., B. Maber, Maurermeister.
Ortenburg, C. Koch, Handelsmann.
Osterhofen, J. Hällmayer, Melber.
Passau, J. B. Korntheur, Kaufmann.
Passau, Ph. Rothbauer sel. Ww., Kaufmann.
Passau, Ph. Oesterreicher, Stadtger.-Diurnist.
Pfarrkirchen, J. Kagermayer, Kommissionär.
Pfaffenberg, J. Wittmann, Bürstenmacher.
Pfaffendorf, D. Kugler, Lehrer.
Pilsting, A. Böhm, Drechslermeister.
Plattling, A. Jelinger, Chirurg.
Pleinting, C. Kumpfmiller, Lehrer.
Pocking, F. X. Freudenstein, Kaufmann.
Reichersdorf, B. Wagner, Lehrer.
Reisbach, X. Brandner, Marktschreiber.
Rißing, M. Laßkorn, Chirurg.
Rohr, X. Pomayer, Bader.
Rottenburg, G. Weber, Chirurg.
Rotthalmünster, H. Koch, Kaufmann.
Siegenburg, Josef Vielweber, Polizeidiener.
Simbach a. Inn, F. Bernhardt, k. Aufschläger.
Simbach a. d. Isar, Chr. Seuberth, Zimmermeister.
Steinach, Al. Auer, Lehrer.
Straubing, C. Loichinger, Kaufmann.
Tann, M. Zellner, Lehrer.
Taufkirchen, B. Wühleisen, Bader.
Viechtach, J. Fiak, k. Aufschläger.
Vilsbiburg, F. Liebl, Postbote.
Vilshofen, G. Deckelmann, Notariats-Gehilfe.
Waltendorf, F. X. Friedl, Lehrer.
Zwiesel, J. N. Zöllner, k. Aufschläger.
Deutenkofen, B. Wille, Chirurg.
Mettenbach, Jos. Zizler, Lehrer.
Hofkirchen b. Mallersdorf, M. Franziszi, Bader.
Neufahrn b. Ergoldsbach, M. Leuze, Kaufmann.
Pfaffenmünster, Frz. Bauer, Lehrer.

2343

Therese Fuchs, Modistin aus Passau,

wird die heurige Maidult mit einem reichhaltigen Lager auf- und unausgesteckter Damen- und Kinder-Strohhüte und sonstigen Putzgegenständen beziehen und verkauft zu billigen Preisen. Durch vortheilhaften Einkauf einer Parthie Strohhüte ist sie in den Stand gesetzt, selbe auch zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Die **Bude** befindet sich in der **dritten Reihe**, **Herrn Kaufmann Zollner** gegenüber. 2344

Zündholzhobelmaschinen-Einrichtung.

Ein Arbeiter (**Maschinenbauer**), welcher bei Einrichtung einer größeren Zündholzhobelmaschine thätig war und im Stande ist **Putz- Ventilator- Gleichleg- und Pack-Einrichtungen** selbständig herzustellen, oder ein **Techniker**, welcher im Stande ist eine derartige Einrichtung zu leiten, wird gesucht. Franko Offerte sub. F. O. 248 besorgt die Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube und Cie. in Nürnberg, Carlsstraße Nr. 6. (1)

Da ich wie bisher auch heuer wieder die Dult besuche, so empfehle ich mich in einer großen Auswahl von Blumen und Kränzen, besonders von aufgeputzten Strohhüten zu den billigsten Preisen, auch in Riegelhauben, allen Putzartikeln, ebenso auch in allen Posamentiersartikeln

2346 **Agnes Rest,** Posamentiers-Gattin.

Oberkondukteur **Georg Wolf** an der Kaiserin-Elisabethsbahn feiert am 1. Mai 1871 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Derselbe hat während diesen 25 Jahren 210,000 Meilen zurückgelegt, wo er für die Rettung zweier Menschenleben mit dem Verdienstkreuze ausgezeichnet wurde. Zu diesem Feste wünschen Ihm seine Kollegen das Glück eines langen Fortbestandes mit dem Zurufe: **Viktoria Radl Drahdium!**

Dult-Anzeige.

Da ich die gegenwärtige Maidult nicht bezogen habe, so empfehle ich mein gut assortirtes

Spezereiwaaren- Tabak- & Cigarrenlager

zur geneigten Abnahme

2348 **Jos. Schlecht**, Theresienstraße.

A v i s.

Eine große Auswahl feiner **Korbwaaren, Tapeten, Borduren, Rolleaux, Spielwaaren, Chocolade, Cigarren, Tabake, Parfümerien, Papierkrägen und Manchetten, Gummiballen, Patentsommerhüte, Sonnenfächer und Holzschirmchen ꝛc.** empfiehlt

2349 **Franz Glaser jun.**

Bad Höhenstadt

mit rühmlichst bekannten Schwefelquellen, nunmehr in Privatbesitz übergegangen, wird

am 1. Mai 1871

eröffnet und mit der Versicherung zu recht zahlreichem Besuche empfohlen, daß die Unterfertigte bemüht sein werde, durch billige Preise, bei guter Verpflegung und prompter, zuvorkommender Bedienung, allen gerechten Ansprüchen zu genügen.

Preistarife sind bei der Expedition des Blattes unentgeldlich zu bekommen und können auch von der Unterfertigten schriftlich und mündlich abverlangt werden.

Badinhabung Höhenstadt
im April 1871. (3) 2105

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(b) **Obermayer**, Tischlermeister.

Eine Anhängtasche mit Schlüssel und Messer wurde gefunden. D. U.

Ein neu meublirtes Zimmer, nebst einer Schlafstelle ist während der Maidult zu vermiethen bei **Apfelböck** Schuhmacher auf dem Exerzierplatz über 1 Stiege. 2351

A V I S.

Ich zeige hiemit an, daß ich mit meinem ganz **neusortirten**

Schnitt-, Weiß- und Tuchwaaren-Lager

die **Maidult** beziehe und zu außerordentlich billigen Preisen verkaufe.

In meinem Hause, **Neumarkt Nr. 465,** halte ich ebenso vollständig sortirtes Lager, und mache namentlich auch aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in

Jacken, Jaquetts, Pelerinen, Regenmäntel neuester Facon, in Wolle und Seide,

sowie eine große Partie Kleiderstoffe,

die ich im Stande bin, durch besonders günstigen Einkauf unterm Fabrikpreise abzugeben.

Geneigtem Besuche sehe entgegen

Wilhelm Simson,
Firma F. J. Bachmaier.

2352

Die Bude befindet sich in vierter Hauptreihe, Eingang von der Landstraße.

Zum Besten der Invalidenstiftung Loose à 1 fl. 45 kr. (Ziehung 1. Juli). **Pforzheimer Loose.** Ziehung 1. Juni à 36 kr. **Ulmer Dombau-Loose.** (Ziehung 1. Juni). à 36 kr. empfiehlt

2360(1) **A. Föckerer.**

In der Altstadt wird eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Jakobi zu miethen gesucht. D. Uebr. in der Exp. 2361

Montag den 1. Mai findet im Gasthause zum **Elephanten** in der Altstadt Fischmarkt

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Feuerwehr-Dienst
für den Monat Mai 1871.
Zugführer: van Douwe Lb.
Ordonanz: Zell J. B.
3. Steiger-Rotte.
1. Retter-Rotte. Abth. A.
Passau, 30. April 1871.
Das Commando.

Einladung
zu einem

Pferde-Trab-Rennen

welches **am Pfingstmontag den 29. Mai** 1871 in **Pocking** mit folgenden Preisen abgehalten wird.

1. Preis 30 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 24 „ „ „ „
3. „ 18 „ „ „ „
4. „ 14 „ „ „ „
5. „ 10 „ „ „ „
6. „ 6 „ „ „ „
7. „ 4 „ „ „ „

Die Verloosung ist um 10 Uhr Vormittags, das Rennen beginnt um 6 Uhr Abends, wozu mit Böllerschüßen das Zeichen gegeben wird. Die Bahn beträgt im Umkreis 24 Minuten und wird 1mal im Schritt und 3mal im Trab umritten, bei diesem Rennen können In- und Ausländer theilnehmen.

Im Uebrigen wird das Renngericht alle weiteren Bedingungen bekannt geben. Freundlichst ladet ein 2353

Pocking, den 29. April 1871.

Anton Fischer, Josef Springer.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau.

wird Mitte Mai eröffnet. Dasselbe bewährt bei Nerven-, Brust-, Verdauungs- und allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Skropheln, Krämpfen, Lähmungen, Abmagerung und besonders in den spez. Frauenkrankheiten. Außer den Stahlbädern auch Fichtennadel-, Jod- und andere. Tarif billigst.

2354 **Dr. med. Waltl.**

A n z e i g e.

Beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Maidult mit einem großen Waarenlager zum **ersten Male** beziehe und empfehle mich meinen verehrlichen Kundschaften und geehrtem Publikum in billiger und guter Bedienung.

Hochachtungsvollst!

2355 (a) **Friedrich Gebeßler.**

Meine Bude befindet sich in der 1. Reihe mit Firma.

A n z e i g e.

Der Unterfertigte bezieht die Maidult nicht und empfiehlt daher zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale der Stadt, sein großes Lager in modernsten Sommerstöcken, echten Meerschaum und Bernstein, Zigarrenspitzen, Tabaksdosen, Fischgeräthschaften, lign. sankt. Kugeln und allen sonstig einschlägigen Artikeln, im reichhaltigsten Sortiment.

Neumarkt, Wittgasse, im Hause des Kreuzwirth Fischer.

2356 (1) **August Rennert,** Drechsler.

Dultanzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem Hutlager in neuester Auswahl an

Filzhüten, Zylinderhüten und Strohhüten

in schönster Auswahl zu billigsten Preisen. Die Bude befindet sich am Dultplatz, am untern Eingang rückwärts der Schmerold's-Bierhütte mit Firma versehen. Der Laden befindet sich im Peschlischen Bräuhause.

2357 (1) **Jos. Schelbl.**

Rein wollene Strick- und Strumpflumpen

kaufen zu den höchsten Preisen

2358 (a) **Gebr. Schön,** Krimmitschau (Sachsen).

Von Palm & Enke in Erlangen ist durch M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau zu beziehen:

Brendel, Dr. H., Handbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. Mit geschichtlichen Erörterungen und steter Hinsicht auf die kirchlichen Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten, namentlich des Königreiches Bayern. 3. durchaus neu bearbeitete und vermehrte Aufl., gr. 8. 2 Bde. 6 fl. rhn.

Fragen von hoher Wichtigkeit, wie z. B. die jetzt vorliegende über die Unfehlbarkeit, welche in dem Werke aus der Feder eines der berühmtesten Kirchenrechtslehrer eingehend besprochen wird, haben ihm erneuertes Interesse zugewendet. Es kann das Handbuch sowohl gleich vollständig als auch behufs erleichterter Anschaffung in 10 Lieferungen à 36 kr. bezogen werden. 2359

Bekanntmachung.

In Folge der Eröffnung der Eisenbahnstrecke München—Neuötting ändern sich vom **1. Mai** an die Altötting—Passauer Omnibusfahrten in nachstehender Weise:

Abfahrt aus **Passau** 3 Uhr 30 M. Früh
Abfahrt aus **Neuötting** (Bahnhof) 10 Uhr 15 M. Vorm.
Ankunft in **Neuötting** (Bahnhof) 4 Uhr Nachmittags.
Ankunft in **Passau** 10 Uhr 20 M. Nachts. 2363

Anzeige.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich die gegenwärtige Maidult **nicht** beziehe, halte dagegen mein

Tuch- und Kleiderlager,

welche beide bestens sortirt sind, in meinem Hause, der geneigten Abnahme und gefälligen Aufträgen empfehlen, unter Zusicherung reellster Bedienung.

2364 (1) **G. Klemann.**

Johann Straub,
vormals August Bara,

bezieht die hiesige Maidult nicht, und empfiehlt daher sein großes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale.

2365 (1) **Altstadt am Paulusbogen.**

S. Gutmann

Grabengasse, Passau. 2366

Größtes Nähmaschinenlager.

Circus Romani.

Einem hochgeehrten Publikum von Passau und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer ausgezeichneten **Künstler- und Ballet-Tänzer-Gesellschaft,** bestehend in **22** mitwirkenden Personen, **Damen und Herrn,** nebst einer guten Kapelle während der Maidult täglich **zwei große Vorstellungen** geben werde. Dieselbe enthalten Produktionen in **Gymnastik, Luft-, Ballet-, Drath- und Seiltanz, ikarische und Japanesische Spiele, Kraftproduktionen, Luftturnen, dressirte Pferde** und ganz neue **Pantomimen.** Erste Vorstellung um 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr in dem eigens erbauten gut gedeckten Circus mit obiger Firma auf der Maidult. Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll

2367 **C. Ebertz,** Direktor.

Heute Montag den 1. Mai findet bei Unterzeichneten

Kegelbahneröffnung mit Blechmusik

statt. Hiezu erlaube ich mir alle Bekannten und Freunde freundlichst einzuladen.

Adam Durmann,
2368 Gastgeber z. d. Löwen in Ilz.

Sehr schöne Ahorn-, Kirsch- und Nußbaum-Fournire hält zum Verkauf

2328 (b) **Jos. König,** Tischler.

Gesang-Verein.

Heute Montag Nachmittags Wanderung zu Herrn **Sedlmayer**(Maidult)

Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Zum Verlaufe der Maidult ist Zusammenkunft und zwar am Montag Abends 6 Uhr bei Herrn Roßmayer, Dienstag Abends 6 Uhr bei Herrn Pfaffinger und zum Waldmeister des Herrn Sellmayer in seiner Wohnung, Samstag Abends 7 Uhr. Zu recht zahlreicher Betheiligung mit den Angehörigen ladet freundlichst ein D. A.

Gewerbe-Hilfs-Verein St. Nikola.
Einzahlung

Regensburger Schranne
vom 29. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	864		221		205		162	
Rest	125		23		—		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	14	14	51	12	42	9	28
Mittlerer	21	33	14	28	11	51	9	20
Mindester	20	29	13	54	10	55	8	57
Gefallen	—	37	—	13	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	21	—	5

Straubinger Schranne
vom 29. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1437		264		310		217	
Rest	814		3		9		18	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	1	14	5	12	27	8	34
Mittlerer	20	39	13	51	11	5	8	19
Mindester	18	12	13	24	9	45	8	5
Gefallen	—	57	—	9	—	—	—	24
Gestiegen	—	—	—	—	—	27	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 120. Dienstag, 2. Mai 1871. Athanasius.

Aufruf.

Die Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas hat allenthalben die größte Beunruhigung der Gewissen der Katholiken hervorgerufen, weil demselben allgemein eine solche Tragweite beigemessen wird, daß ein Widerstreit der religiösen und staatsbürgerlichen Pflichten befürchtet werden muß.

Das geeignete Mittel zur Beseitigung dieser Gefahr erblicken die Unterzeichneten in dem Vorgehen der Münchener Katholiken, welche am 10. April l. Js. die unten folgende Adresse an Seine Majestät den König gerichtet haben.

Deßhalb laden die Unterzeichneten alle katholischen Männer ein, sich diesem Vorgehen der Münchener Katholiken anzuschließen und ihren Beitritt durch Unterzeichnung der Anschlußadresse zu erklären, welche aufgelegt ist:

in der Apotheke des Herrn **B. Leibendinger** in der Altstadt
in der Apotheke des Herrn **Paul Egger** im Neumarkt,
im Caféhause des Herrn **Karl Hohenthaner** in St. Nikola
und in der Expedition der „Passauer Zeitung.“

Passau, 29. April 1871.

Bachmaier, Fabrikant. Dr. **Bottler,** k. Bez.-Arzt. **Carossa,** Bäckermeister. **Dullinger,** Bierbräuereibesitzer in Hacklberg. **Edenhofer,** k. Appell-Ger.-Rath. Dr. **Egger,** prakt. Arzt. **Egger,** Apotheker. **Erras,** k. Appell.-Ger.-Rath. **Ferling,** k. Advokat. **Fischer,** k. Appell-Ger.-Rath. **Floßmann Jos.,** Wachszieher. **Föderer,** Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter. **Gahbauer,** Fabrikant **Geisberger,** Tischlermeister und Gemeindebevollmächtigter. **Görs,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Gößl,** Sattler. **Gscheider,** Schmid und Gemeindebevollmächtigter **v. Haasy,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Herlein,** Rechtsrath. **Herlein,** k. Forstamtsassistent **Hilber,** Forstmeister. **Haselbeck,** Privatier. **Hatzek,** Nadler und Magistratsrath. **Herbst,** Güetlermeister. **Hiltner,** k. Bez.-Amts-Assessor. **Hönle,** Bildhauer. **Hohenthaner,** Cafetier und Magistr.-Rath. **Hunglinger,** k. Notar. **Kanzler,** Buchbinder und Gemeindebevollmächtigter. **Ketter,** Privatier. **Klemann,** Tuchhändler und Magistr.-Rath. **Kober,** k. Advokat. **Krammer,** Kaufmann. **Kuchler Jos.,** Lederfabrikant und Gemeindebevollmächtigter. **Kühbacher,** Staatsanwalt. **Leibendinger,** Apotheker und Gemeindebevollmächtigter. **List,** Rechtsrath. **Löffler Benedikt,** Metzger. **Lomer,** k. Advokat. **Maus Joh.,** Färbermeister. **Mayrhofer,** Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter. **Miller,** k. Appell-Ger.-Rath. **Mirwald,** k. Hauptzollamts-Assistent. **Mirwald,** Rechtskonzipient. **Molendo,** Redakteur. **Moseder,** Lithograph. **Neuhofer,** Seifensieder. **Panzer,** q. k. Hauptzollamtsverwalter. **Pfeufer,** k. Appell.-Ger.-Rath. **Rehaber,** Kaufmann **Reiter,** Fragner. **Riebl,** Uhrmacher. **Rohrmüller,** k. Bez.-Ger.-Direktor. **v. Schiber,** k. Appell.-Ger.-Direktor. **Schlag,** k. Appell-Ger.-Rath. **Schmerold,** Bierbräuereibesitzer. **Schneider,** Rentamtsgehilfe. **Sedlmayer,** Gastgeber. **Seubert,** Bahnhofinspektor. **Stangl,** k q. Bezirksamtmann, ehem. Schüler des Hrn. v Döllinger. **Stockbauer,** Bürgermeister. **Stockbauer,** Gastwirth. **Straub,** Goldarbeiter und Gemeindebevollmächtigter. **Welz,** Buchhalter. **Wieninger,** Bierbräuereibesitzer. **Wisbauer,** Goldschmid und Magistratsrath. **v. Wulffen,** k. Appell-Ger.-Rath. Dr. **Zantl,** prakt. Arzt. **Zenger,** Zollpraktikant. **Joh. Zink,** Kfm.

Die Adresse der Münchener Katholiken vom 10. April l. Js. lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Das vatikanische Konzil hat in seiner vierten feierlichen Sitzung am 18. Juli v. J. die Lehre von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes in Sachen des Glaubens und der Sitten als einen alle Katholiken verpflichtenden Glaubenssatz festgestellt, nachdem viele Bischöfe, darunter die Mehrzahl der deutschen Bischöfe, gegen diese Lehre sich ausgesprochen und hiemit feierliches Zeugniß abgelegt hatten, daß in ihren durch Volkszahl, katholischen Eifer und allgemeine Bildung meist hervoragenden Diözesen diese Lehre dem Gewissen der Katholiken fremd und unverständlich sei.

Der neue Glaubensatz macht den Papst zum alleinigen und unfehlbaren Gesetzgeber und Richter nicht allein in Sachen des Glaubens, sondern auch der Sitten, und diese der unfehlbaren päpstlichen Ordnung unterstellten Sitten der katholischen Welt umfassen nach den eigenen Erklärungen der Päpste alle jene den herrschenden Ideen der Neuzeit entsprossenen Einrichtungen und Anordnungen, welche die bürgerliche Gesellschaft leiten und den modernen Staat schufen, den Staat, welcher Freiheit des Gewissens und gleiche Rechte allen Unterthanen garantirt und eine scharfe Grenze zieht zwischen den weltlichen Angelegenheiten, deren Ordnung er als ausschließliches Hoheitsrecht beansprucht, und den Fragen des Gewissens und Glaubens, die der Einzelne nach eigener Ueberzeugung oder in Gemeinschaft mit seinen Glaubensgenossen nach den Lehren seiner Kirche bereinigen mag.

Diese Ausdehnung der Unfehlbarkeit des Papstes in der die Gewissen verpflichtenden Form eines Glaubenssatzes der katholischen Kirche ist eine Gefahr für den Staat und eine lebhafte Beunruhigung für alle Katholiken, welche in der freien Entwicklung des Staates einen segensreichen Fortschritt der Kultur und die Verwirklichung der Worte der heiligen Schrift finden, daß wir dem Kaiser geben sollen, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.

Dieser Grundsatz wird hoch in Ehren gehalten von Allen, die mit Treue und Anhänglichkeit dem angestammten Fürsten folgen, Verehrung und Liebe ihrer Kirche zollen und in der warmen Pflege dieser beiden Ideen die mächtige Grundlage geistiger und sittlicher Bildung erkennen, zu deren Träger das deutsche Volk berufen ist in einer Zeit, die nur zu deutlich die furchtbaren Folgen erkennen läßt, welche falsche Auffassung und Vernachlässigung der Pflichten des Staatsbürgers und der Gebote der Religion erzeugen.

Die Geschichte früherer Jahrhunderte lehrt, daß Päpste durch die ihnen verliehene geistliche Gewalt, zur Einmischung in weltliche Angelegenheiten, sogar zur Absetzung der Regenten und Entbindung der Unterthanen von ihren Pflichten sich befugt glaubten, und ein in den letzten Jahren gegen die Verfassung eines benachbarten Staates gerichteter päpstlicher Erlaß, sowie die im Syllabus veröffentlichten Grundsätze beweisen, daß die durch Verfassungen verbrieften Rechte und Freiheiten der Staatsbürger den leitenden Kreisen der päpstlichen Kurie zum Theil noch als verwerfliche Irrthümer erscheinen.

Seit in allerjüngster Zeit die Bischöfe, welche auf dem Konzil den neuen Glaubensatz als Irrlehre verurtheilten, bis auf wenige dem Ausspruch der Mehrheit der auf dem Konzil versammelten Väter sich unterwarfen und ihren Diözesanen zumuthen, jetzt das Gegentheil von dem zu glauben, was bisher unter bischöflicher Leitung und Aufsicht als katholische Wahrheit gelehrt wurde und von bewährten katholischen Lehrern des Kirchenrechts in ihren Handbüchern bis zur Stunde noch gelehrt wird, sind in Bayern Erscheinungen zu Tag getreten, welche leider nur zu sehr geeignet sind Verwirrung und Bestürzung unter den Katholiken zu verbreiten und Zweifel zu bestärken, ob der Geist, der die neue Glaubenslehre schuf, wirklich der Geist der Wahrheit sei, welcher der Kirche als göttlicher Beistand bis zum Ende der Tage versprochen ist

Gegen das Verbot der Staatsregierung und unter Mißachtung der Verfassung wurde die neue Glaubenslehre von den meisten Bischöfen verkündigt und damit ein schlimmes Beispiel der Verletzung der Gesetze des Staates durch die Hirten der Kirche gegeben, welchen das ihren Händen anvertraute apostolische Amt keineswegs die Aufgabe zuwies, ihren Gemeinden mit dem Beispiel des Ungehorsams gegen die Obrigkeit voranzuleuchten.

Religiöse Spaltungen tiefernster Natur sind in einer Gemeinde ausgebrochen, deren Pfarrer gegen den neuen Glaubenssatz von der Kanzel protestirte, und trotz der von seinem Bischof über ihn verhängten Exkommunikation von dem einen Theil der Gemeinde als Seelsorger beibehalten wird, während die Andern jene als Verirrte und Sünder verabscheuen, mit welchen sie durch langjährige Gewohnheit friedlichen Zusammenlebens, durch Bande der Freundschaft und Verwandtschaft eng verbunden waren.

Durch Reinheit ihres Lebens und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Theologen haben öffentlich erklärt, den neuen Glaubenssatz nicht anzuerkennen. Mit Bewunderung und Verehrung erblicken wir in ihrer vordersten Reihe einen Mann, der unter der Last des Alters die jugendliche Frische und Kraft des Geistes bewahrt hat — den von der katholischen Kirche weiland als eine Zierde hochgefeierten Gelehrten, den berühmten Lehrer so mancher Bischöfe und so vieler Priester, der die Wahrheit seiner Lehren auch jetzt noch vertheidigt, wenngleich er die große Zahl von Bischöfen nicht mehr auf seiner Seite hat, die noch vor wenigen Monaten feierlich vor Gott und den Menschen aussprachen, nach innerster Ueberzeugung und durch ihr Gewissen verpflichtet zu sein, die Unfehlbarkeitslehre als einen Irrthum zu bekämpfen und gegen die gewaltsamen Mittel zu protestiren, womit man dieselbe durchzusetzen wage.

Gegen diesen Mann erhebt sich um seiner Glaubens- und Gewissenstreue willen die Verfolgung der Kirchengewalt.

So sind als Folgen der kaum geschaffenen neuen Glaubenslehre schon schmerzliche und Unheil verkündende Ereignisse eingetreten.

Die neue Lehre ist der Verfassung des Staates gefährlich, sie macht die Bischöfe, die Nachfolger der Apostel, zu päpstlichen Kommissären, zu willenlosen Vollzugsorganen der unermeßlichen päpstlichen Macht, vernichtet damit die Bürgschaften, welche das Konkordat schuf gegen eine dem Staate feindliche Ausübung der Kirchengewalt seitens der Bischöfe, als der selbständigen Träger des apostolischen Amtes; und unlösbare Widersprüche zwischen den Pflichten des Katholiken und den Pflichten des Staatsbürgers sind die nothwendigen Folgen dieser die alte kirchliche Verfassung vollständig zerstörenden Lehre.

Eine schöne und lohnende Aufgabe der Staatsregierung Euerer Königlichen Majestät wird es sein, auf Grund des ihr verfassungsmäßig zustehenden Schutz- und Oberaufsichtsrechtes über die Kirche das weitere Eindringen und die Verbreitung einer so gefährlichen Lehre zu hindern und die bereits bedrohten Rechte des Staates und der Staatsbürger zu wahren.

An Euer Königlichen Majestät Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wagen demnach die Unterzeichneten die allerehrfurchtsvollste Bitte,

mit allen gesetzlichen Mitteln die gefährlichen Folgen dieser Lehre abzuwehren, die Verbreitung derselben in den öffentlichen Bildungsanstalten zu verbieten und energische und rasche Fürsorge zu treffen, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat auf dem verfassungsmäßigen Wege neu geregelt werde.

Die Anschlußadresse lautet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

Die allerunterthänigst treugehorsamst Unterzeichneten erklären ihre Beistimmung zu der in einer am 10. April l. J. in München stattgehabten Versammlung von Katholiken beschlossenen Adresse an die königliche Staatsregierung zur Abwehr der aus dem Unfehlbarkeits-Dogma erfließenden staatsgefährlichen Folgen. (Folgen die Unterschriften.)

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Paris,** 30. April. In vergangener Nacht lebhaftes Geschützfeuer bei Issy. In Issy sind die Schießscharten zerstört und von 60 Geschützen 30 demolirt. Die Garnison ist **auf 300 Mann zusammengeschossen. Gegen heute Morgen unbeschreibliche Panik. Die Artilleristen verweigerten den Gehorsam und vernagelten die übrige Hälfte der Kanonen; die Garnison verließ hierauf Issy.** (Hiemit hat die Armee von Thiers einen sehr bedeutsamen Erfolg errungen. Die Redaktion.)

Offenes Sendschreiben an den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Schluß.) In Ihrem Hirtenbrief finde ich (S. 2) die Stelle: „Betrachten wir diesen Glaubensſatz (von der Unfehlbarkeit) einmal näher, zergliedern wir ihn in seine einzelnen Theile, und wir werden finden ... daß er die Wahrheit und nur die Wahrheit ausspricht, welche wir alle bisher schon festgehalten und welche Schrift und Tradition so laut und offen verkünden.“ — Wenn Ihnen mit dieser Aeußerung wirklich Ernst ist, und Sie demnach den Unfehlbarkeitsglauben immer bekannt und ihn in den Quellen der katholischen Lehrbegriffes mit blendender Evidenz enthalten fanden: so begreife ich nicht, wie Sie auf dem Konzil gegen denselben opponiren, wie Sie in Ihrer Erklärung vom 17. Juli Ihre Opposition gerade mit Ihrem Gewissen und Ihrer Liebe zur Kirche motiviren konnten, da Gewissen und Liebe zur Kirche Ihnen nichts anders als die furchtlose Bezeugung einer Heilswahrheit zur Pflicht machen konnten. — Doch Sie erklären dieses räthselhafte Benehmen aus Zweckmäßigkeitsgründen. „Allerdings“ sagen Sie (S. 15), „konnte man vor der Definition der Ansicht von der Inopportunität dieses Dogma's sein, allerdings haben Wir selbst sie früher getheilt, und deßwegen jenen Vätern des Konzils uns angeschlossen, welche aus verschiedenen Gründen gegen die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der formellen Definition sich ausgesprochen haben.“ — Ganz anders aber begründeten Sie Ihre Opposition in der Vorstellung vom 12. Januar v. J., worin Sie mit Ihren damaligen Gesinnungsgenossen folgendes aussprachen: „Es darf nicht mit Schweigen übergangen werden, daß (gegen die Lehre der Unfehlbarkeit des ex cathedra lehrenden Papstes) große Schwierigkeiten aus den Aussprüchen und Handlungen der Kirchenväter, den echten Zeugnissen der Geschichte und der katholischen Lehre selbst erwachsen, welche, wenn sie nicht vollständig gelöst würden, es unmöglich zuließen, daß diese Lehre dem christlichen Volk als eine von Gott geoffenbarte vorgetragen würde.“ — Wie stimmt nun diese Erklärung mit der zuerst angeführten Stelle aus Ihrem Hirtenbrief, wonach Schrift und Tradition laut das Unfehlbarkeitsdogma verkündigen sollen? — Sind Ihnen vielleicht diese angedeuteten Schwierigkeiten, welche einen Grund Ihrer Opposition bildeten, durch die konziliarischen Berathungen gelöst worden? — Es scheint nicht der Fall gewesen zu sein, weil Sie in der Vorstellung vom 17. Juli v. J. nicht nur Ihre Opposition aufrecht erhielten, sondern sogar noch beifügten, daß sich (seit dem 13. Juli) ganz und gar nichts ereignet habe, was Ihre Anschauung hätte ändern können, daß dagegen viele und äußerst gewichtige Dinge vorfielen, welche Sie in Ihrem Vorsatz noch bestärkten. — Daß Ihnen aber in Wahrheit diese Schwierigkeiten nicht gelöst wurden, glaube ich selbst Ihrem Hirtenbriefe entnehmen zu dürfen, worin Sie auch nicht die leiseste Andeutung machen, daß solche Schwierigkeiten, wie z. B. die Honoriusfrage, bestehen, und selbstverständlich noch viel weniger sich darauf einlassen, sie lösen zu wollen. Ihre Gläubigen dürfen ja von dergleichen Dingen nichts erfahren, denn sonst würde vielleicht selbst der einfachste Verstand aus der Art Ihrer Lösung dieser Schwierigkeiten die Unlauterkeit der Sache erkennen, zu deren Advokaten Sie sich gemacht haben.

Nur noch in **einem** Punkt will ich die Zweizüngigkeit und Haltungslosigkeit Ihres ganzen Gebahrens vor aller Welt kund machen.

In Ihrem Hirtenbrief (S. 14) machen Sie folgende Aeußerung: „Die Forderung der Stimmeneinheit ist weder in der Geschichte noch im Wesen der Kirche begründet. Sie tauchte auf erst in einer Zeit, wo eine Partei in der Kirche darauf ausging, auf Grund derselben die Autorität des Papstes herabzumindern und zu läugnen.“

In der von Ihnen unterschriebenen Vorstellung gegen die zweite Geschäftsordnung aber erklären Sie: „Der auf den ökumenischen Konzilien beobachtete Gebrauch soll durchaus bewahrt werden, nemlich daß Glaubenssätze nicht nach numerischer Mehrheit, sondern nach moralischer Unanimität *) definirt werden. Dieß erschien Pius IV im Konzil von Trient so wichtig, daß er, als es sich um die Entscheidung einer höchst wichtigen dogmatischen Frage handelte, verordnete, daß nichts definirt werde, was nicht durch den einstimmigen Konsensus der Väter angenommen wäre. Und in der That, dieser Gebrauch entspricht durchaus dem berühmten Worte des Vinzenz Lirinensis bezüglich des „immer, überall und von allen Geglaubten.“ Da die katholischen Dogmen aus dem Konsensus **) der Kirchen offenbar werden, wie Bellarmin sagt, so ist es nur folgerichtig, daß die Definitionen der Dogmen auf den Konzilien durch moralische Stimmeneinheit der Väter, welche Kirchen repräsentiren, zu Stande kommen.“

Kann ich angesichts solcher Widersprüche einen Glauben an die Festigkeit und Zuversicht Ihrer dogmatischen Ueberzeugungen gewinnen? Muß nicht jeder, der diese schreienden Widersprüche kennen lernt, an Ihrer theologischen Einsicht oder an Ihrer oberhirtlichen Aufrichtigkeit verzweifeln? Drängt sich hier nicht Jedem unwillkürlich auf, daß ein namenlos frevelhaftes Spiel mit dem religiösen Gewissen der Gläubigen getrieben wird? — Wahrhaftig, ehe Sie Zensuren über die Männer verhängten, welche die alte Lehre der Kirche kennen und für dieselbe muthig Zeugniß geben, hätten Sie besser an sich selbst Zensur geübt, und die hohe Würde **niedergelegt,** welche Sie in dieser ernsten Zeit nicht zu Ihrem eigenen und auch nicht zum Heil Ihrer Diözesanen bekleiden!

So lastet von all den Unwahrheiten, deren Sie mich beschuldigten nur noch eine auf mir, nämlich die, daß ich Ihren in Rede stehenden Hirtenbrief, statt vom 26. Dezember vorigen Jahres, vom 10. Januar des gegenwärtigen datirt habe. Dieser Unwahrheit erkläre ich mich für überwiesen; aber dieser Fehltritt dürfte kaum schwer genug sein, um Ihr heftiges Vorgehen gegen mich zu rechtfertigen.

Im übrigen erkläre ich hiemit, daß ich auf jede weitere Satisfaktion von Ihrer Seite verzichte.

München, am 24. April 1871.

Prof. Dr. J. Huber.

*) Einmüthigkeit.

**) Aus der Uebereinstimmung.

Deutschland.

Aus **Bayern,** 26. April. Dr. Karl Haas, früher protestantischer Pastor, in den vierziger Jahren jedoch zum Katholizismus übergetreten und seit jener Zeit Redakteur der streng katholischen Wochenschrift „Sion“ in Augsburg, ist neuerdings von dieser Redaktion zurückgetreten, weil er sich zu den Gegnern des Dogma's der Unfehlbarkeit bekennt.

Berlin, 28. April. In der heute von hier abgegangenen Depesche Bismarck's an General Fabrice erhielt Letzterer die Weisung, bei der Versailler Regierung auf die unverweilte Infreiheitsetzung der 1400 noch zurückgehaltenen deutschen Gefangenen, dann Herausgabe der gekaperten deutschen Schiffe, endlich Beschleunigung der Friedensverhandlung in Brüssel unter Vorbehaltung sonstiger Eventualitäten, zu bringen und zugleich derselben anzuzeigen, daß in Folge Nichteinhaltung der stipulirten Einzahlung die französischen Administrationsbeamten in den okkupirten Departements durch deutsche ersetzt und Requisitionen nach dem Kriegsfuße werden eingeführt werden. — Ueber die Badereise des Kaisers ist noch keine Bestimmung getroffen.

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Auf seinem alten, alljährlich aufgesuchten Stammbaume steht er auf einem der unteen Aeste mit hangenden Flügeln, gesträubtem Gefieder und aufgerichtetem Federbart, fächert den Schwanz und dreht sich auf den befiederten Ständen wie ein liebestrunkener Tänzer. Der heftige Drang des brünstigen Verlangens macht ihn taumelnd und toll, daß dem sonst so Vorsichtigen Hören und Sehen vergeht. Aus der übervollen Brust seufzt er in immer rascheren Tönen: „Döll, Döll, — Döttl, Döttl!“ An dieses „Knappen“ (Schnalzen, Schnackeln) schließt sich der Hauptschlag „Glack, Glack“, einem prellenden Zungenklatsch gleichend, und endigt in dem „Schleifen“: „Hedehedehe, Hedehedehe“, ähnlich dem Wetzen der Sense, welches einige Sekunden anhält. Während des Hauptschlages hebt der Auerhahn den Kopf in die Höhe, schlägt mit dem Schwanze ein Rad und wird so toll, daß der Jäger ihn leicht zu schießen vermag, wenn er es verstand, während des Schleifens in sicherem Sprunge von Fels zu Fels, von Stamm zu Stamm anzuspringen und starr und regungslos in der schwierigsten Stellung auszuharren solange er im Schleifen aussetzt. Außeedem steht der Hahn ab und ist für diesen Tag dem Jäger verloren. Hat man ihn aber schließlich erspäht und ist der Schuß geglückt, dann ist es wohl lustig, wenn er fallend herunterrauscht durch das Gezweige und schwer zu Boden plumpt, wenn man ihn hat, den acht, sogar zwölf Pfund schweren Vogel und der erste Morgenstrahl ihn beschauen läßt als einen vollwichtigen, alten Pechhahn.

Im vorigen Jahrhundert wurde der Auerhahn als Jagdstück besonders hoch gestellt und manchmal sogar dem Hirsche gleich geachtet.

Ist auch die Auerhahnjagd mit mancher Beschwerlichkeit verbunden, so ist sie doch auch von besondern Reizen begleitet, um deren Willen sie sogar der Verfasser der Tunisias und Rudolfias, der Erzbischof L. Pyrker, besungen hat:

„Der Auerhahn, der Auerhahn,
Der lockt mich nach den Höh'n;
Doch will ich dort mit Vortheil d'ran,
So heißt es früh aufsteh'n!
Der Auerhahn, der Auerhahn
Ist selten zu erseh'n!“ —

Scheenk hatte inzwischen den ihm bezeichneten Balzplatz erreicht und kaum eine Viertelstunde gelauscht, als er in geringer Entfernung das Schnalzen eines Urhahnes vernahm und sich sofort in Bereitschaft setzte, an denselben anzuspringen. Er war nicht zum ersten Male auf der Falz und mit richtigem Verständniß wußte er sich während des Hauptschlages mit je drei Sprüngen dem Hahne zu nähern und dieser hatte kaum das „Schleifen“ begonnen, — da blitzte durch die Waldnacht ein Schuß und der stolze gewichtige Vogel stürzte zu den Füßen des glücklichen Jägers. —

Schrenk nahm seine Beute und suchte auf die Waldblöße (das Platzl) hinauszukommen, wohin er sich, wie wir wissen, mit dem Bärnkoppen verabredet hatte. Es war ihm nicht schwer, sich sofort richtig zu orientiren und alsbald befand er sich an dem Platze der Zusammenkunft. Da der Koppengirgl noch nicht anwesend war, machte sich unser Wilderer daran, den Hahn aufzubrechen und nach Waidmannsart zu behandeln. Er hatte sein Gewehr auf die Seite gelegt und sich niedeegekniet, um diese Arbeit bequemer verrichten zu können und war so damit beschäftigt, daß er das Annähern eines Mannes gar nicht vernahm; ja er bemerkte es gar nicht, wie dieser Mann das zur Seite gelegte Gewehr leise aufhob, sich es umhing und sein eigenes in Schußbereitschaft zu setzen suchte. Schrenk wurde erst durch die Ansprache dieses Mannes aufgeschreckt und wie mit Blitzesschnelle aus seinen glücklichen Gefühlen gerissen.

„Is dös a Glasmacherarbeit, Monsieur Schrenk?“ fragte nämlich eine spöttelnde Stimme hinter ihm.

Schrenk wandte sich um und vor ihm stand der Krammerjackl, der Jäger des Herrn von Pladl, die Flinte zum Schusse bereit und ein triumphirendes Lächeln auf den Lippen.

Schrenk erschrack in der That für den ersten Moment auf das heftigste und es überkam ihn ein Gefühl, wie den Verbrecher auf ertappter That

Doch vernimmt die Kreuzzeitung, daß ärztlicherseits zuerst Ems, später Gastein vorgeschlagen wurde. — Generalintendant v. Hülsen hat, weil ohne sein Wissen das Opernhaus **Richard Wagner** zur Abhaltung eines Orchesterkonzerts war bewilligt worden, seine Demission eingereicht, welche jedoch vom Kaiser nicht angenommen wurde.

Berlin, 29. April. In diplomatischen Kreisen wird erzählt, der **Papst** habe durch die deutschen Bischöfe dem Kaiser Andeutungen machen lassen, daß er in Anbetracht der unerwarteten Spaltungen in der Kirche und abweichenden Haltung seitens der Staaten gewillt sei zwar nicht zur Rücknahme des Unfehlbarkeitsdogmas (da solche unzulässig), doch zu einer alle beunruhigenden Auslegungen des Dogmas paralysirenden Kundgebung gelegentlich seines fünfundzwanzigjährigen Regierungsfestes.

Berlin, 28. April. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung unter Ablehnung aller Amendements §. 1. des Haftpflichtgesetzes an. Der Antrag der Fortschrittspartei, den Eisenbahnen die Bergwerke und Fabriken gleichzustellen, erlangte nur wenige Stimmen.

Oesterreich.

Wien. 30. April. „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß dir's wohl ergehe und du lange lebest auf Erden" scheint in der neukatholischen, auf dem letzten Konzil ge ründeten Kirche abgeschafft worden zu sein. Wir schließen das wenigstens aus dem Umstande, daß und wie Herr Bernhard von Florencourt, der frühere Redacteur des „Vaterland," gegen seinen leiblichen Vater literarisch zu Felde zieht. Florencourt sen. hat nämlich in einer Serie „Katholischer Briefe" das Unfehlbarkeitsdogma vom Standpunkte strenger katholischer Orthodoxie aus widerlegt. Als Entgegnung läßt der Sohn, Bernhard v. Florencourt, „Römischkatholische Briefe" erscheinen, von denen das erste Heft jetzt vorliegt. In pietätlosester Weise verketzert der Sohn darin seinen Vater, dem er somit all die Bannflüche aufs Haupt schleudert, mit welchen der Syllabus und die letzten Concilsbeschlüße die Ketzer der Hölle überweisen. So zeigt der Ultramontanismus an seinen Jüngern, wie er jedes göttliche und menschliche Gebot, jedes natürliche und menschliche Gefühl aus dem Herzen reißt. Ein besseres Plaidoyer gegen die Unfehlbarkeit gibt es nicht, als die „Römisch-katholischen Briefe" angesichts des Blutsverhältnisses ihres Autors zum Verfasser der „Katholischen Briefe" sind.

Frankreich.

Paris, 28. April. Die Blätter melden, daß der Gouverneur der Invaliden, General Martimprey, verhaftet worden sei. Nach den Berichten der Kommune beträgt der Verlust der Föderirten bisher 9000 Todte und Verwundete und Gefangene. — Die Kommune empfing gestern eine Deputation der Pariser **Freimaurer**, welche die Erklärung abgab, daß die Freimaurer, nachdem sie alle Mittel der Versöhnung mit Versailles erschöpft hätten, entschlossen seien, ihr Banner auf den Wällen der Stadt, der Forts aufzupflanzen und, wenn es daselbst nur von einer einzigen Kugel getroffen werde, selber mit Begeisterung gegen den Feind der Kommune zu marschiren. Die Freimaurer haben ein Manifest erlassen, in welchem sie ihre französischen Brüder gegen die Politik Thiers' aufrufen.

Nach aus **Versailles** eingelangten Meldungen räumen die Föderirten das stark beschädigte Fort Issy. Die Antwort der Kommune an General Fabrice lautet dahin, daß das Leben des Erzbischofs nicht bedroht, vielmehr durch dessen Gefangenhaltung geschützt sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. April. Gestern wurde in außerordentlicher Sitzung nach fast zweistündiger lebhafter Besprechung der Antrag des Magistrates, das Schießhaus in ein provisorisches Seuchenspital zu verwandeln und eine provisorische Schießstätte auf dem Spitalhofgrund zu errichten, einstimmig abgelehnt. Es waren vor Allem die Kosten der Letzteren, die zu 1800 fl. angegeben waren, welche diese Einstimmigkeit herbei führten. Eine Kommission soll, falls überhaupt das Bedürfniß eines Isolirungsspitales existirt, ein passendes Lokal außerhalb der Stadt aufsuchen.

P. **Passau,** 30. April. Einen musikalischen Genuß für Musikfreunde bereitete gestern das erste Auftreten der Violin- und Gesangskonzertistin Frl. Klieberschädl und verdienen deren Leistungen ein öffentliches Lob. Die vorgetragenen gediegenen Lieder von Mendelssohn, Schubert und Probe waren mit geschulter Präzision, Reinheit des Tones und richtiger Auffassung exekutirt. Nicht minder das Violinspiel. In den Fantasie-Arien aus Troubadour, Nachtlager ꝛc. wog ein seelenvolles weiches Reproduziren von gesangrein en Tönen vor. Der Akkompagnist Hr. Platzer ist ein noch selten so gehörter Guitarre-Virtuos, es erregte musikalische Bewunderung, auf dem 6seitigen Instrumente die Stelle eines Flügels vertreten zu hören.

§ **Passau,** 1. Mai. In der Pass. Ztg. Nr. 116 wird über einen bei unserer Blöchertrift ab Grafenau sich ereigneten Unfall berichtet. Wir haben zwar bis heute noch keine nähere Nachricht von unserem Personal darüber eingezogen, jedoch sind wir in soweit unterrichtet, daß der Zustand des Jos. Eder gegenwärtig nicht mehr gefährlich ist. Der Verfasser wird wohl zugestehen, daß die Triftarbeiter diese „halsbrecherische Arbeit" fortgesetzt haben, da unsere Blöcher bereits in Oberilzmühle eingetroffen sind; weßhalb fragliche Anonnce eine Unwahrheit enthält. Was den Ausdruck „unter brutaler Leitung von Regensburger Flößern" betrifft, so müssen wir hierauf lediglich erwiedern, daß der Verfasser ein Urtheil über die Leitung einer Trift gar nicht im Stande ist abzugeben, denn daß bei solchen Arbeiten und Arbeitern, wenn man einen Erfolg haben will, mit aller Strenge aufgetreten werden muß, wird Jedem klar sein und wenn nun Einsender dies pünktliche und wenn nöthig strenge Beaufsichtigen der Arbeiter „brutal" nennt, so wollen wir uns darüber nicht weiter aufregen, sondern glauben, daß Er's nicht besser versteht. — Ferner wollen wir demselben noch bekannt geben, daß auf jeden Fall die Triftbäche soweit regulirt werden, daß später noch mehr und sicherer getriftet werden kann, als wie bis jetzt, was ihm allen Anschein nach nicht sehr angenehm sein wird, denn das wird er selbst zugestehen, daß man wegen eines Unfalls ein Geschäft unmöglich aufgeben kann.

* **Passau,** 28. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 17). Instruktion über das Verfahren bei Behandlung der Erstickten durch Gasartendünste in Bergwerken, Gewölben, Abtritten, Gruben, und der vom Blitz Getroffenen. — Der Hausbesitzer Ludw. **Höllinger** ist als Viertelmeister für den Altstadtbezirk Nr. 82—113 aufgestellt. — Nach den ortspolizeilichen Vorschriften für die Maidult ist die nächtliche Polizeistunde für die Schenkwirthschaften, Garküche und Wurstküchen auf 9 Uhr Abends festgesetzt, in den Reihen der Marktbuden, in den Hütten und Buden der Wirthe und Garköche müssen die Hunde an der Leine geführt werden, und darf man sich einer natürlichen Bedürfnisse nur in den hergestellten Abtritten und Pissoirs entledigen, und darf in den Marktreihen nicht geraucht werden.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 29. April. (7. Fall.) Angeklagt ist Fr. Xav. **Holzinger**, kath., 22 Jahre alt, led. Dienstknecht von Lederdorn, k. Ldg. Kötzting, ein schlecht beleumundeter Bursche, wegen Verbrechen der Körperverletzung, verübt an G. Franz, led. Dienstknecht von Blaibach, am 4. Sept. 1870 Abends gegen 10 Uhr. Derselbe hatte sich unmittelbar vorher mit noch anderen Burschen im Wirthshause zu Bleibach befunden und sich dort schon geäußert, daß er, ehe es zum Einsperren bei ihm komme, Einem noch das Messer hineinhaue. Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Straubing vom 23. Mai 1870 nämlich war er wegen Gewaltthätigkeit und Körperverletzung bereits rechtskräftig zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Zwischen 9 und 10 Uhr verließ er das genannte Gasthaus. Ihm folgten alsbald aus demselben auch obiger Gg. Franz und der Inwohner Peter Vogel von Blaibach nach. Sie trafen ihn im Gespräche mit seiner damaligen Geliebten unter dem Hofthore des Bäckermeisters Kolbeck zu Blaibach, wo Georg Franz bedienstet war, der ihn anredete: Was thust denn Du da? Du gehörst schon lang nach Haus, Du Lausbua! — Wollt Ihr etwa raufen? erwiederte Holzinger, der nun, während Gg. Franz seinen vom Kopfe gefallenen Hut aufzuheben beschäftigt war, diesem mit seinem im Griffe feststehenden Messer am linken Vorderarm eine 1½ Zoll lange und 3 Linien weit klaffende Wunde beibrachte, in Folge deren der Verletzte sodann eine mehr als 60 Tage lang andauernde Arbeitsunfähigkeit erlitt. Der Angeklagte ist der That zwar geständig, will aber im Stande der Nothwehr und seinerseits unverschuldeter Reizung hiebei gehandelt haben. Auch wurde von Seite der Vertheidigung desselben ein bleibender Nachtheil am Körper des Verletzten in Abrede gestellt. Von den Geschwornen unter Obmann Frhr. v. Lerchenfeld, wurde die Nothwehr zwar nicht angenommen, dagegen aber unverschuldete Reizung des Angeklagten von Seite des Erstern, wodurch demnach der Reat sich nur mehr als Vergehen darstellte, so daß der Gerichtshof gegen Xav. Holzinger auf **1jährige Gefängnißstrafe** erkannte.

Nachtrag.

Berlin, 27. April. In der heutigen Sitzung des **Reichstags** fand die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend anderweitige Feststellung der Matrikularbeiträge pro 1869 statt. Die Kommission empfiehlt unveränderte Annahme. **Mayer** (Donauwörth) erklärt, daß er auf Grund des Art. 28 der Reichsverfassung über die Vorlage nicht mitstimmen werde. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, wobei **Greil**, **Windthorst** (Meppen) für, **Hölder** (Württemberg), **Schauß** (Bayern) **gegen** die Ansicht Mayer's sprechen. **Delbrück** bedauert, daß eine so schwierige Frage bei einer Gelegenheit diskutirt werde, wo jedes praktische Bedürfniß absolut fehle. Die Vorlage könne nicht unter Art. 28 fallen, da das Budget unbedingt eine gemeinschaftliche Institution sei. Präsident **Simson** erklärt zur Abstimmung, sich auf Experimente nicht einlassen zu können, seiner Ansicht nach passe Artikel 28 auf diesen Fall nicht. Hierauf wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen. **Greil** und **Mayer** entfernten sich vor der Abstimmung. Alsdann folgt erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend Festsetzung

Wien. 28. April. **Silberagio 22 25.**
Frankfurt, 94¾.

---

sein Gesicht wurde blaß und er fand keine Worte, was er dem Jäger auf seine Frage antworten solle. Aber dieser, sich seiner Ueberlegenheit wohl bewußt, fuhr fort:

„Hab'n wir Eng jätzt endlich ertappt, Monsieur? — No vielleicht gebt's Des von heunt an wohlfeiler, als wie gestern Nachts; denn auf's Wildsteh'ln dörft's netta nöd stolz sein. Es wird schon g'sorgt wer'n, daß 's künftig an End hat. Jätzt geht's mit mir zum Gendarm, der Eng an 's Gericht abliefern wird."

Schrenk hatte sich während dieser Ansprache erhoben, nach seinem Gewehre geschaut und mit neuem Schrecken bemerkt, daß der Jäger sich dasselbe bereits angeeignet. Allmählig gewann er seine Fassung wieder; die beleidigenden Worte des Jägers fielen wie brennende Funken auf sein eben fast noch erstarrtes Blut, und glühend heiß rollte es jetzt in seinen Adern. Scham und Wuth über die fürchterlich demüthigende Lage, in welcher er sich dem von ihm verachteten Manne gegenüber befand, kämpften mit einander und mit blitzenden Augen und stolzer Haltung sagte er jetzt:

„Kramer! i will Eng's g'rathen hab'n, sag'ts koa Wörtl mehr zu mir, wenn koa Unglück g'scheh'n soll. Des kennt's mi, verklag'ts mi; das Andere is Sach' vom G'richt. Arretir'n aber laß i mi nöd. Auf dem Platz, wo wir seind, habt's Des voneh koa Recht; wir seind in der Staatswaldung. Des seid's da g'rad so guat a Wilderer, wie i, und mei G'wehr will i hab'n, und glei will i's hab'n, sonst —" — „I schieß Eng z'amm!" rief jetzt der Krammer erschrocken, dem seine Kourage in gleichem Maaße abnahm, als jene Schrenk's im Zunehmen begriffen war. Seine Arme zitterten und trotz des gespannten Gewehres wäre jetzt der Jäger überall lieber gewesen, als dem beleidigten Schrenk gegenüber.

Dieser überlegte einen Augenblick, dann rief er: „Erschieß'n wollt's mi? So weit san wir?" — „Ja", antwortete bläßer werdend der Jäger, einen letzten Versuch machend, die schwindende Kourage wieder zurück zu rufen. „Ja, Lump, elendiger! maustodt schieß' i Eng z'amm, wenn's Eng nöd arretir'n lass'ts!"

Diese Worte ließen den Schrenk alle Vorsicht vergessen. Er machte einen Sprung vorwärts, — der Jäger drückte ab und — ein glückliches Geschick wollte, daß das Gewehr versagte und nur das Zündhütchen mit einem schwachen Knall losbrannte. Der Krammerjakl fand keine Zeit mehr, den zweiten Lauf abzuschießen; denn bevor er noch über das Mißgeschick des ersten Schusses im Reinen war, fühlte er sich von Schrenk angepackt und ward ihm das Gewehr nicht auf die sanfteste Weise wieder entrissen. Er suchte einigen Widerstand entgegen zu setzen; aber beide fielen während des kurzen Ringens der Länge nach zu Boden. Da blitzte es — und mit einem heftigen Knall entlud sich der zweite Lauf ans Kramer's noch gespanntem Gewehre. Ein Schreckensschrei ertönte und ein zehnfaches Echo unterbrach die Waldesruhe; dann war es wieder still — ganz stille. Schrenk sprang entsetzt auf; der Kramer aber blieb liegen, das Gesicht zu Boden gewendet, lautlos — regungslos. Schrenk hob dessen Kopf in die Höhe und sah ihm in's Gesicht; Todtenbläße bedeckte es, Todtenruhe lag in den geschlossenen Augen. „Heiliger Vater!" rief Schrenk entsetzt aus, „aus is 's, — er is erschoß'n — heilige Muada Gottes — was is jätzt g'scheh'n!"

Zum zweiten Male überflog sein Gesicht eine fahle Bläße und ein fürchterliches, ein unbeschreiblich entmuthigendes Gefühl bemächtigte sich des sonst so starken Mannes. Er blickte zum Himmel mit stieren Augen, als wollte er sagen: „Du dort oben weißt, wie 's 'gangen hat!"

Die widersprechenden Gefühle von Schuld und Unschuld tobten durch sein Herz. Die fürchterlichen Folgen dieser Stunde thürmten sich vor dem erregten Geiste auf und ein unaussprechlicher Jammer machte die Seele des sonst so heiteren Mannes erzittern. — Blutigroth erhob sich jetzt über dem Rücken des Ossa die aufgehende Sonne, als wollte sie mit ihrer Farbe dem neuen Tage die traurige Mähre verkünden, daß er mit blutiger That begonnen. Schrenk bedeckte einige Augenblicke sein Gesicht mit beiden Händen; dann rief er laut und unter Thränen: „O mei Franzl!" (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Max Blachian, Silberarbeiter in Rotthalmünster, wird auf Grund seiner Ganterklärung vom 10. Februar l. Js., des Ganterkenntnisses vom 15. Februar und des vollstreckbaren Beschlusses des königl. Bezirksgerichts Pfarrkirchen vom 28. Februar l. Js. auf mein Betreiben als Massaverwalter, der kgl. Notar Spagl in Rotthalmünster als ernannter Versteigerungsbeamter nachfolgende eigenthümliche Immobilien und Mobilien des Kridars Max Blachian öffentlich in der Behausung des letztern zu Rotthalmünster und zwar die Immobilien

Samstag den 17. Juni l. Js. Vormittags 10–11 Uhr,

die Mobilien und Werkzeuge aber am nämlichen Tage

von Nachmittags 2 Uhr an

versteigern, nämlich:

I. In der Steuergemeinde Rotthalmünster

a) Wohnhaus Pl.-Nr. 84 mit Wurzgärtl (nunmehr freien Platz vor dem Hause) in Rotthalmünster zu 0,04 Tagwerk mit dem Gemeinderechte zu einem Antheile an den Gemeindebesitzungen Hs.-Nr. 3, 14, 83, 85 und 150 in Rotthalmünster, dann der realen Gürtlergerechtsame,

b) mehrere in diesem Hause befindlichen Mobilien und insbesonders Werkzeuge für einen Silberarbeiter,

II. In der Steuergemeinde Pattenham

Pl.-Nr. 12 40 Acker (nun Oedung) zu 0,79 Tagwerk in der Freyung.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgen, daß kein Nachgebot, und auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfinden wird, daß die sub I a und sub II beschriebenen Objekte miteinander, die sub II b erwähnten Mobilien und Werkzeuge gesondert zur Versteigerung gebracht werden, und daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können, und von diesem die Mobilien und Werkzeuge auf Verlangen vorgewiesen werden.

Pfarrkirchen, am 16. April 1871.

2369 **Reindl,** k. Advokat, als Massakurator.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich

Donnerstag den 11. Mai 1871 früh 8 Uhr beginnend

auf dem Dorfplatze zu Unterkreuzberg

nachbezeichnete, den nachstehend aufgeführten Beklagten abgepfändete Mobilien und Moventien:

I. Dem Wirthe und Bäcker Johann Lenz in Unterkreuzberg.

a) Sieben, zum Theil eisengeachete, zum Theil holzgeachste Leiterwagen mit Schleifsperre;
b) Einen beschlagenen Zugschlitten;
c) Zwei Fuhrschlitten ein- und zweispännig;
d) Ein Schlittenbeck und zwei Schlittenkufen;
e) Fünf Eggen mit eisernen Zähnen und Kluben;
f) Drei Pflüge;
g) Eine neue Windmühle;
h) Ein Paar in der Mast befindliche falbe Ochsen;
i) Ein Paar falbe Zugochsen;
k) Vier Kühe wovon zwei trächtig;
l) Eine in der Mast befindliche Kuh;
m) Ein halbjähriges Kalb;
n) Eine Quantität Heu circa 50 Zentner;
o) Sechs Schäffel gedroschenen Haber und sechs Schffl. gedroschenes Korn;
p) Fünf Rieg Holländerbretter;
q) Einhundert St. guterhaltene, zwilcherne Getreidsäcke;
r) Drei vollständige Betten, mit Ober- und Unterbett ꝛc.
sowie mehrere andere hier nicht genannte Gegenstände.

II. Dem Färber Josef Schneider in Kreuzberg.

a) Vier Kühe,
b) Einen holzgeachsten Kuhwagen;
c) Zwei Frischlinge;
d) Eine Windmühle und mehreres Andere.

III. Dem Gütler Jakob Seidl in Kreuzberg.

Fünf Kühe;
Ein einjähriges Kalb;
Zwei Frischlinge;
Pflug und Eggen und mehreres Andere.

IV. Der Häuslerswittwe Barbara Seidl in Kreuzberg.

Ein Paar Zugochsen;
Drei Kühe;
Ein zweijähriges Kalb;
Zwei Frischlinge;
Eggen, Pflüge und mehreres Andere.

V. Dem Franz Kainz, Eigner in Kreuzberg.

Zwei Kühe;
Zwei jährige Kälber;
Circa 30 Zentner Heu und 14 Zentner Haberstroh;
Eggen, Pflüge, Wägen und andere Gegenstände.

VI. Der Häuslerswittwe Theres Krieger in Kreuzberg.

Vier Kühe;
Einen Frischling;
Eine Quantität Heu;
Einen holzgeachsten Wagen und verschiedene andere Gegenstände.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, gegen Baarzahlung des Steigerungsbetrages, die übrigen Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Freyung, am 25. April 1871.

2341 (b) **J. Pröll,** k. Gerichtsvollzieher.

Zum Besten der Invalidenstiftung Loose à 1 fl. 45 kr. (Ziehung 1. Juli), **Pforzheimer Loose.** Ziehung 1. Juni à 36 kr. **Ulmer Dombau-Loose.** (Ziehung 1. Juni). à 35 kr. empfiehlt

2360(2) **A. Föckerer.**

Dult-Anzeige.

Einem verehrten Publikum Passau und Umgebung empfehle ich für diese Dult wieder gut

Kern- & Pechseife

einer gefälligen Abnahme.

Hochachtungsvoll

2373 **F. Gruber** aus Plattling.

Unterfertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er seine Praxis unter Heutigem auszuüben begonnen hat.

Pocking, 3. Mai 1871.

2378 **Dr. Wolf,** prakt. Arzt.

Unterzeichneter bezieht die **Maidult** nicht und empfiehlt daher sein wohlassortirtes Lager von 2374

Hüten und Mützen

nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen

A. Hochheitinger,
Kürschner, Grabengasse Nr. 502.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrten Publikum Passaus und Umgebung und namentlich seinen Kundschaften, bekannt zu geben, daß ich meine Wohnung in Eggendobl verlassen und jetzt in der **Milchgasse Hs.-Nr. 129** über **2 Stiegen** wohne.

Josef Bloch,
2298 (b) Schneidermeister.

Gut abgelagerte

Heideerde

bester Qualität ist bei Unterzeichnetem per Ztr. 1 fl. zu haben. Emballage billigst. Versandt ab bayerische Ostbahnstation Geiselhöring.

2352(3) **Simon Vogl.**

Ein braun- und weißgefleckter männlicher **Hühnerhund** auf den Namen Lazaro hörend, ist abhanden gekommen. Wer hierüber Nachricht geben kann, wird um Mittheilung ersucht vom Eigenthümer.

Ferdinand Huber
2379 (a) in Vilshofen.

Ein achtsitziger ganz gut erhaltener **Stellwagen** ist billig zu verkaufen bei

2295 (b) **J. Schattenfroh.**

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

täglich 2 große Vorstellungen

um 4 Uhr Nachmittags und Hauptvorstellung ½8 Uhr Abends

in der höheren Reitkunst, Gymnastik & Pferdedressur

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte

Hochachtungsvollst

2370 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Im Verlage von **Palm & Enke** in **Erlangen** erscheint demnächst und ist zu beziehen durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'sche** Buchhandlung in Passau:

Die Einführung norddeutscher Justizgesetze als Reichsgesetze in Bayern.

Von **Dr. Jul. Staudinger,** k. Appellationsgerichtsrath, z. Z. im Justizministerium.

Dieses in Lieferungen zur Ausgabe gelangende Werk wird in der ersten Abtheilung den Text des Reichsgesetzes über die Einführung norddeutscher Gesetze (mit Ausnahme des St.-G.-B.), der hiezu ergehenden supplementären bayerischen Landesgesetze und der Vollzugsinstruktionen enthalten. Eine zweite Abtheilung bringt erläuternde Excurse hiezu, durch welche insbesondere das Verhältniß der neuen Gesetze zu der bisherigen bayerischen Justizgesetzgebung und die eintretenden Modifikationen der letzteren dargelegt werden sollen, um auf diese Weise den Uebergang in die neue Gestaltung der Gesetzgebung thunlichst zu erleichtern. 2371

Geschäfts-Verkauf.

In dem gewerbreichen Markte Perlesreut einer wohlhabenden Gegend Niederbayerns, ist eine Tafernwirthschaft sammt einem vorzüglichen gut eingerichteten Geschmeidmachergeschäfte, eine hiezu mit Wasserkraft sehr zweckmäßige Schleiffe, nebst bedeutenden Geschmeid- und Eisenwaaren-Lager mit Haus, Stall und Oekonomiegebäuden, sämmtlich dazu gehörigen Grundstücken, 2 Pferd, einige Kühe und weitere Haus- und Oekonomiegeräthschaften, wegen kürzlich eingetretenen Todesfall halber, um einen sehr billigen, ja äußerst wohlfeilen Preis zu verkaufen.

Die Hälfte des Kaufschillings kann auf benannten Anwesen liegen bleiben. Käufer wollen sich direkt an Theres Kopp, Wirths- und Geschmeidmacherswittwe in Perlesreut wenden. Zuschriften werden hierüber franko erbeten. (a) 2372

J. Appel

k. Institutszahnarzt

ist im Gasthof zum Mohren bei Herrn Spahn eingetroffen. Wohnt im II. Stock Zimmer 8 und 23. 2375

Conditor Sellmaier

empfiehlt während der Dult in seinem Laden, im Hause des Bildhauer Herrn **Hönle,** seine täglich frischen **Torten, Kuchen** und sonstige feine **Bäckereien** sowie feinste **Chocolade, Liquere, Punsch** und macht insbesonders auf den so sehr beliebten

W a l d m e i s t e r (1) 2376

aufmerksam, mit Zusicherung der promptesten Bedienung ladet freundlichst ein hochachtungsvoll **Obiger.**

Bad Höhenstadt

kann unvorhergesehener Hindernisse bei dem Transport der neuen Einrichtung halber, nicht am 1. sondern erst am 15. Mai 1871 eröffnet werden, was den P. T. Kurgästen hiemit angezeigt wird.

2377 **Die Badinhabung.**

Patentirte elastische Drahtmatrazen

von

R. Mitzky & Sieber in München
10 Promenadestraße 10

werden in verschiedenen Ausstattungen mit Holz- und Eisenbettstellen gefertiget, empfehlen sich gegen alle bisher bestandenen Betteinrichtungen durch **Reinlichkeit, Dauerhaftigkeit,** und **vorzügliche Elastizität** zu verhältnißmäßig **sehr billigem** Preise.

Preis-Courante werden **gratis** versandt. — **Emballage zum Selbstkostenpreis.** (2) 1126

Eine **Logis** am Ludwigsthor mit 2–4 Zimmer ist sogleich zu beziehen Das Uebr. (b) 2296

Innstadt Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 schönen Zimmern und Holzlege auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. (b)

Grabengasse Nr. 474 ist eine freundliche trockene **Wohnung** bestehend in 3 Zimmern, heller Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten n[illegible] Jakobi zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 121. **Mittwoch, 3. Mai 1871.** **Heil. ✝ Erfindung.**

Aufruf.

Die Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas hat allenthalben die größte Beunruhigung der Gewissen der Katholiken hervorgerufen, weil demselben allgemein eine solche Tragweite beigemessen wird, daß ein Widerstreit der religiösen und staatsbürgerlichen Pflichten befürchtet werden muß.

Das geeignete Mittel zur Beseitigung dieser Gefahr erblicken die Unterzeichneten in dem Vorgehen der Münchener Katholiken, welche am 10. April l. Js. die bereits bekanntgegebene Adresse an Seine Majestät den König gerichtet haben.

Deßhalb laden die Unterzeichneten alle katholischen Männer ein, sich diesem Vorgehen der Münchener Katholiken anzuschließen und ihren Beitritt durch Unterzeichnung der Anschlußadresse zu erklären, welche aufgelegt ist:

in der Apotheke des Herrn **B. Leibendinger** in der Altstadt,
in der Apotheke des Herrn **Paul Egger** im Neumarkt,
im Caféhause des Herrn **Karl Hohenthaner** in St. Nikola
und in der Expedition der „Passauer Zeitung."

Passau, 29. April 1871.

Bachmaier, Fabrikant. Dr. **Bottler,** k. Bez.-Arzt. **Carossa,** Bädermeister. **Dullinger,** Bierbräuereibesitzer in Hacklberg. **Edenhofer,** k. Appell-Ger.-Rath. Dr. **Egger,** prakt. Arzt. **Egger,** Apotheker. **Erras,** k. Appell.-Ger.-Rath. **Ferling,** k. Advokat. **Fischer,** k. Appell-Ger.-Rath. **Floßmann,** Wachszieher. **Föckerer,** Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter. **Gahbauer,** Fabrikant. **Geisberger,** Tischlermeister und Gemeindebevollmächtigter. **Görs,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Gößl,** Sattler. **Gscheider,** Schmid und Gemeindebevollmächtigter. **v. Haasy,** k. Bez.-Ger.-Assessor. **Haselbeck,** Privatier. **Hayek,** Nadler und Magistratsrath. **Herbst,** Gürtlermeister und Gemeindebevollmächtigter. **Herlein,** Rechtsrath. **Herlein,** k. Forstamtsassistent. **Hilber,** k. Forstmeister. **Hiltner,** k. Bez.-Amts-Assessor. **Hohenthaner,** Cafetier und Magistr.-Rath. **Hönle,** Bildhauer. **Hunglinger,** k. Notar. **Kanzler,** Buchbinder und Gemeindebevollmächtigter. **Ketter,** Privatier. **Klemann,** Tuchhändler und Magistr.-Rath. **Kober,** k. Advokat. **Krammer,** Kaufmann. **Kuchler,** Lederfabrikant und Gemeindebevollmächtigter. **Kühbacher,** Staatsanwalt. **Leibendinger,** Apotheker und Gemeindebevollmächtigter. **List,** Rechtsrath. **Löffler,** Metzger. **Lomer,** k. Advokat. **Maus Joh.,** Färbermeister. **Mayrhofer,** Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter. **Miller,** k. Appell-Ger.-Rath. **Mirwald,** k. Hauptzollamts-Assistent. **Mirwald,** Rechtskonzipient. **Molendo,** Redakteur. **Moseder,** Lithograph. **Neuhofer,** Seifensieder. **Panzer,** q. k. Hauptzollamtsverwalter. **Pfeufer,** k. Appell.-Ger.-Rath. **Rehaber,** Kaufmann. **Reiter,** Fragner. **Riepl,** Uhrmacher. **Rohrmüller,** k. Bez.-Ger.-Director. **von Schiber,** k. Appell.-Ger.-Director. **Schlag,** k. Appell-Ger.-Rath. **Schmerold,** Bierbräuereibesitzer. **Schneider,** Rentamtsgehilfe. **Sedlmayer,** Gastgeber. **Seubert,** Bahnhofinspektor. **Stangl,** k. q. Bezirksamtmann, vor 44 Jahren Schüler des Hrn. v. Döllinger. **Stockbauer,** Bürgermeister. **Stockbauer,** Gastwirth. **Straub,** Goldarbeiter und Gemeindebevollmächtigter. **Wagner,** Privatier. **Weiß M.,** Gastwirth und Gemeindebevollmächtigter. **Welz,** Buchhalter. **Wieninger,** Bierbräuereibesitzer. **Wisbauer,** Goldschmid und Magistratsrath. **v. Wulffen,** k. Appell-Ger.-Rath. Dr. **Zantl,** prakt. Arzt. **Zenger,** Zollpraktikant. **Zink Joh.,** Kaufmann.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 1. Mai. Heute morgens 10 Uhr zog das **Fort Issy** die Parlamentärflagge auf. Offiziere von Versailles begaben sich in das Fort, um die Kapitulationsbedingungen zu überbringen. Die Verhandlungen mit der Besatzung zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung, werden als abgebrochen bezeichnet. Aus **Lyon** wird gemeldet, daß gestern Unruhen ausgebrochen, dieselben jedoch sofort unterdrückt worden seien. (S. C.-B.)

☞ **Versailles,** 1. Mai Abends 7 Uhr. Anläßlich des Abbruches der Kapitulationsverhandlungen wurde das **Feuer gegen Issy wieder aufgenommen;** dasselbe ist gegenwärtig äußerst lebhaft. (Nach diesem Versailler war das gestrige Pariser Telegramm vom Abzug der Garnison rc. ein purer Schwindel. D. R.)

Unser Verhältniß zu Frankreich seit dem vorläufigen Friedensschluß.

♁ Wie die Rede des Fürsten Bismarck vom 24. April darlegte, erfüllt die französische Regierung die ihr zunächst obliegenden Friedensbedingungen nicht und läßt die Verhandlungen über den definitiven Friedensvertrag in Brüssel nicht vom Flecke kommen. Durch die Vorgänge zwischen Paris und Versailles ist Hr. Thiers allerdings verhindert, seinen großen Verpflichtungen gegen Deutschland nachzukommen, aber er versäumt seine Schuldigkeit auch da wo er sie erfüllen könnte. Offenbar verzögert er den Abschluß des Vertrages vom 26 Febr., weil er, obgleich ohne jede Aussicht und völlig machtlos, darin ganz Franzos, noch immer eine Wendung der Dinge zu sehen hofft, um eine Abänderung der Frankreich auferlegten, freilich nicht leichten, aber seinem Frevel entsprechenden Bedingungen herbeizuführen. Zu trauen ist deshalb weder Hrn. Thiers noch Hrn. Favre. Von der Pariser Kommune arg bedrängt, finden sie noch einen Trost darin, daß hiedurch auch Deutschland in Nachtheil gebracht wird. Es war eine Frechheit von Hrn. Thiers, daß er den Aufstand [illegible] „den Preußen oder den Kommunisten" [illegible]en wollte. Daß er die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Offiziere und Soldaten durch Ehrenzeichen und Schmeichelei für seine Sache zu gewinnen sucht, ist ihm nicht zu verargen; allein er lügt auch, indem er die Soldaten von Gravelotte wie die Soldaten von Austerlitz anredet und ihnen nachrühmt, daß sie, einer gegen zwei kämpfend, ohne zu weichen eine der größten Schlachten des Jahrhunderts geschlagen haben. Es fehlt nur noch, daß Hr. Thiers dem Marschall Bazaine den Sieg zuschreibt und sein Eingeschlossensein in Metz als eine Heldenthat bezeichnet. Von mehr Gewicht ist es, daß sich noch immer deutsche Soldaten als Kriegsgefangene in Frankreich befinden; und daß nicht einmal die ausbedungenen Verpflegungsgelder an unser Hauptquartier bezahlt werden, obgleich es in Papiergeld geschehen könnte, und Hr. Thiers zu diesem Zwecke nur seine Notenpresse in Bewegung zu setzen brauchte. Es verlautet nichts darüber, daß das Versprechen, am 25. April alle Rückstände endlich zu begleichen, erfüllt worden sei. Mit der deutschen Geduld möchte es deshalb allmählig aus sein. Unsere Truppen stehen noch 500,000 Mann stark in Frankreich und haben noch sämmtliche Pariser Forts auf dem rechten Seineufer inne. Außerdem sind die Artikel des Vertrags vom 26. Febr. ganz unzweideutig, wonach diese Forts erst nach definitivem Friedensschluß und nach Zahlung der ersten halben Milliarde geräumt werden. Da der Regierung von Versailles, um sie gegen die Aufständischen zu kräftigen, deutscher Seits schon zu viel Kriegsgefangene ausgeliefert sind, die sie treuloser Weise auch gegen uns verwenden könnte, so ist die Rückbeförderung französischer Soldaten jetzt ernstlich beschränkt und die vor Glückstadt angekommenen, zur Aufnahme von 40,000 Mann bestimmten französischen Transportschiffe haben leer zurückkehren müssen. Sollten die Herren in Versailles deßhalb die Heimkehr unserer in Frankreich noch gefangen gehaltenen, übrigens wohl verhältnißmäßig wenigen Krieger, die jetzt nach Ermittlung namhaft zurückverlangt werden sollen, verweigern, so würde weiter mit ihnen zu reden sein. Zum lebhaftesten Bedauern unserer Heeresleitung wird zu der für die schwerheimgesuchten Provinzen höchst drückenden Naturalrequisition wieder gegriffen werden müssen. Fürst Bismarck hat alle Bedenken aufgezählt, welche dagegen sprechen, sich in Frankreichs innere Angelegenheiten zu mischen, dem rothen Regiment von Paris kurzer Prozeß zu machen, und der blauen Republik zu Versailles gegen ihren Wunsch entscheidende Hülfe zu leisten. Aber unmöglich ist es nicht, daß die deutschen Kanonen noch einmal und zunächst aus den östlichen Forts von Paris sprechen müssen, und unsere Truppen die Stadt der Städte, die nach Viktor Hugo eben so viel wie die ganze übrige Welt bedeutet und als Herz Europas nicht gestraft werden kann, noch einmal und zwar auf etwas länger als vierundzwanzig Stunden besetzen.

Deutschland.

München, 29. April. Die in der „Abendzeitung" zuerst mitgetheilte Nachricht, die bayerischen Bischöfe beabsichtigten aus Furcht vor einem offenen Bruche mit der Staatsregierung in Eichstätt zusammenzutreten und eine Vorstellung an den Papst zu richten, in welcher der letztere um die Erklärung angegangen werden soll, auszusprechen, das Unfehlbarkeitsdogma habe keinen Einfluß auf weltliche Dinge und die mittelalterlichen Bannbullen seien nicht „ex cathedra" erlassen, ist, wie wir vernehmen, mit Vorsicht aufzunehmen, da es sich vorerst nicht um eine beschlossene Thatsache oder festen Plan, sondern um den Wunsch eines einzigen bayerischen Bischofs handeln soll. Wenn die Befürworter dieses Projekts jedoch glauben, durch dieses Projekt einschläfernd auf die Bewegung wirken zu können, so haben sie sich verrechnet, ganz abgesehen davon, daß man in Rom nie auf ihren Vorschlag eingehen würde. Auch das muß bezweifelt werden, ob die Staatsregierung durch ein solches „Mittelchen" sich abermals täuschen und durch derlei Manöver von einem energischen Eingreifen fernerhin abhalten läßt. Wenn es den Bischöfen wirklich ernst gewesen wäre, Konflikte in dieser Frage zu vermeiden, so hätten sie gegen den klaren Wortlaut der Verfassung und das ausdrückliche Verbot der Regierung die neue Lehre nicht amtlich verkünden lassen und würden jetzt nicht diejenigen verfolgen, welche nicht ebenso wie sie ein Attentat auf die Verfassung begehen wollen

Münchener allgemeine Studentenversammlung. Dieselbe fand gestern Vormittags 11 Uhr in der Westendhalle statt und war sehr zahlreich besucht. Hr. Makarensenior Oberprieler*) eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten und legte hierauf der Versammlung nachfolgende Adresse an Döllinger zur Berathung vor, welche in ihrer Fassung einstimmig angenommen wurde. Die Adresse lautet: „Hochwohlgeborner Herr Reichsrath! Hochwürdiger Herr Stiftspropst! In der gegenwärtigen Zeit, wo die Gemüther aller Katholiken tief erregt sind durch eine für sie so wichtige Frage, glauben auch die katholischen Studirenden der deutschen Universitäten die Pflicht zu haben, mit ihrer Ueberzeugung offen hervorzutreten, und halten sich umsomehr dazu verpflichtet,

*) Nach dem „Landsboten" ist der Name des Hrn. Seniors: Oberhofer. D. R.

als gerade Euer Hochwürden, ein Vertreter der Wissenschaft und akademischer Lehrer, in dieser Angelegenheit so muthig und entschlossen vorangegangen sind. Gestatten Euer Hochwürden, daß die Studirenden der deutschen Hochschulen Ihnen die Gefühle des wärmsten Dankes entgegenbringen für jenes entscheidende Wort, das Sie, gestützt auf die Resultate der tiefsten wissenschaftlichen Forschungen, ausgesprochen haben, und das in allen Gauen des deutschen Vaterlandes gewaltigen Wiederhall gefunden hat. Gestatten Euer Hochwürden ferner noch, daß Ihnen die deutschen Studirenden ihre Freude darüber aussprechen, daß Sie auch künftig zum Stolz der deutschen Hochschulen dem Lehrstuhle erhalten bleiben, um in die Seelen Ihrer dankbaren Zuhörer den Geist der Wahrheit und unerschütterlicher Treue zu pflanzen. Möge Ihnen bei der Anfeindung der Gegenwart wenigstens einigen Trost das Bewußtsein gewähren, daß die akademische Jugend es stets als eine ihrer größten und ehrenvollsten Aufgaben betrachten wird, Ihre Ideen mit Eifer zu vertreten und sie als heiliges Erbgut der Nachwelt zu überliefern. Genehmigen Ew. Hochwürden die dauernde Verehrung der ergebenst Unterzeichneten." — Diese Adresse wird nun an allen Universitäten Deutschlands und Deutschösterreichs zur Unterschrift aufgelegt. Lobende Erwähnung verdient noch, daß die Studentenversammlung in richtiger Würdigung des Gegenstandes denselben mit feinem Takte, ja mit einer gewissen Feierlichkeit behandelte. Die Anwesenden vernahmen den Vortrag des Hrn. Vorsitzenden entblößten Hauptes, und man hätte eine Nadel zur Erde fallen hören können, eine solche feierliche Ruhe herrschte. Wir drücken daher der akademischen Jugend Münchens für diese pietätvolle Aeußerung ihrer kerndeutschen Gesinnung unsere vollste Hochachtung aus. (Fr. L.)

Freysing, 30. April. Bei dem heute leider bei nicht günstiger Witterung stattgehabten Rennen erhielten unter 16 Rennpferdbesitzern nachstehende Herrn Besitzer Preise: 1. Preis: Unger Johann Wirth von Bötting, k. B.-A. Freysing, lichtbraune Stute. 2. Preis: Heilmeier Johann, Wirth von Ottering, k. B.-A. Erding, dunkelbraune Stute, Halbstutz. 3. Preis: Schäfler Sebastian, Pferdehändler von Freysing, lichtbraune Stute, Stutz. 4. Preis: Schwinghammer Anton, Oekonom von Wenbling, k. B.-A. Eggenfelden, Fuchs, Stute. (Erhält den Weitpreis). 5. Preis: Greßirer Sebastian, Schloßbesitzer von Arnstorf bei Dorfen, brauner Wallach, Stute. 6. Preis: Schuller Hermann, Pferdehändler von Radldorf, k. B.-A. Straubing, schwarzbraune Stute, Halbstutz. 7. Preis: Neumaier Anton, Gastwirth von München, Schimmel, Stute, Halbstutz. 9. Preis: Krammer Simon, Getreidehändler von Oberneuching, k. Ldg Ebersberg, dunkelbraune Stute, Halbstutz. 10. Preis: Dürnberger Joseph, Koch von Eggenfelden, Fuchs Wallach, Halbstutz.

Bamberg. Vom hiesigen Stadtgerichte wurde am 28. ds. der k. Stadtpfarrer Mahr von Ebermannstadt wegen Postdefraudation und rechtswidriger Kolportage zu 75 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheit. Derselbe hatte nämlich eine Privatsache (Beiblätter des Volksboten) mit dem Zeichen „R. S." als Regierungssache verschickt und kolportiren lassen.

Frankreich.

Paris, 26. April. Die Auswanderung aus Neuilly bot am 25. d. in den Elyseischen Feldern ein bewegtes Bild, welches lebhaft an die bekannte Schilderung in „Hermann und Dorothea" erinnerte. In Versailles mußte die Uhr nachgehen; denn in Paris war es schon halb 9 Uhr, als noch einige Bomben nach der Porte Maillot flogen, und das in der Avenue de la grande Armee Nr. 185 gelegene sogenannte Chateau de l'Etoile, das erste ansehnlichere Haus, welches vor etwa dreißg Jahren an Stelle einer ehemals berühmten Weinschenke in dieser neuen Straße angelegt worden, in Brand steckten; man wurde indeß dieser Feuersbrunst bald wieder Meister. Von 9 Uhr an also bewegte sich ein bunter Zug von Möbelwagen, Omnibus, Ambulanzen, Handwagen, Packträgern und Fußwanderern aller Art durch die Elyseischen Felder nach der Stadt, und ihnen entgegen zog ein nicht geringerer Strom von Parisern, welche Mitleid oder Neugier nach dem verlassenen Neuilly lockte. Während die Einwanderer im Industriepalast Auskunft und Beistand, nöthigenfalls auch Quartierzettel holten, musterten die Pariser zunächst den Triumphbogen mit seinen 29 Wunden; in der schönen Gruppe, die Invasion von Etex, hatte die herkulische Gestalt, welche den Widerstand à outrance bedeutet, eine Kugel mitten in die Brust empfangen, und eine zweite Kugel hatte dem Roß, auf dem sie ritt, die Mähne abrasirt. In dem Fries ist der ruhende Tiberstrom zermalmt und eine der beiden Viktorien im rechten Busen getroffen worden. Die übrigen Bas Reliefs sind unverletzt, aber die ganze westliche Façade zeigt an vielen Stellen bedenkliche Sprünge des durch die einschlagenden Geschosse erschütterten Steines. Die Avenue de la grande Armee stellt sich einem oberflächlichen Blicke noch ganz leidlich dar; erst beim Nähertreten sieht man, daß kein Haus die Spuren eines Geschosses entbehrt, und das Innere der meisten Häuser vollends bietet einen trostlosen Anblick: die Scheiben zersprungen, die Möbel ein Trümmerhaufen, die Wände durchlöchert, die Treppen verstümmelt, das Ganze ein wüstes Chaos. Trümmer aller Art bedecken die Straße, deren schönes Macadam-Pflaster wie ein Sieb durchlöchert ist, und deren Bäume und Kandelaber geknickt oder ebenfalls zu Boden gestreckt sind. Die Porte Maillot hat aufgehört, ein eigentliches Thor zu sein. Das ganze Mauerwerk ist zusammengeschossen, die Palissade ist durchlöchert, die Hängebrücken drohen aus den Angeln zu fallen; das Geniekorps ist in voller Thätigkeit, die Breschen mit Sandsäcken auszufüllen und das Thor nach Möglichkeit wieder zu befestigen. Der Ausgang durch das Thor und der Eintritt in Neuilly selbst war auch während des Waffenstillstandes nicht gestattet; aber die Einwanderer wissen von den Gräueln des Kampfes, und der materiellen Verwüstung, die er herbeiführte, nicht genug zu erzählen. Hunger im eigentlichen Sinne des Wortes haben die Einwohner von Neuilly indeß nicht gelitten, und sie rühmen namentlich die Güte der Föderirten, welche ihren Proviant stets willig mit ihnen theilten. Neuilly beherbergt zahlreiche Mädchenpensionate, dasjenige der Damen von Kreuz und mehrere andere, auf der nördlichen Seite der Avenue gelegene, haben von dem Bombardement besonders gelitten.

Versailles, 30. April. Nach einem bis 8 Uhr Morgens dauernden Kampf haben zwei Brigaden den Park, das Schloß und den Friedhof von Issy genommen, 8 Kanonen, Munition und etwa 100 Gefangene erbeutet. Die Föderirten hatten viele Todte und Verwundete; wir hatten einige Todte und 20 Verwundete. Der Friedhof von Issy ist etwa 200 Meter von dem Fort entfernt, dessen Einnahme jetzt bevorstehend scheint.

Das schlagendste Beispiel einer Wandlung der nationalen Ansichten gibt soeben **Rouen.** Dort stand während des Krieges der nationale Fanatismus in üppigster Blüthe, und kaum eine Stadt Frankreichs hat so viel verbissene Feindschaft, so viel störrige Widersetzlichkeit gegen die deutschen Truppen bewiesen, als gerade Rouen. Man hätte glauben sollen, die Bürger von Rouen könnten den Augenblick nicht erwarten, der sie von den verhaßten Pickelhauben befreien würde. Allein der Aufstand in Paris hat einen völligen Umschlag der Stimmung hervorgerufen. Die guten Bürger von Rouen haben eingesehen, daß die Sozialisten schlimmere Feinde seien, als die Deutschen und das deutsche Oberkommando um Verstärkung der Besatzung und Verlängerung der Okkupation gebeten — aus Furcht vor dem eigenen Proletariat. Die Väter der Stadt bieten sogar nebst der ohnedieß hohen Vergütung für solchen Liebesdienst eine tägliche Zulage von 2½ Silbergroschen für den Mann an; — Deutschland, was willst du noch mehr? Das Geschichtchen von Rouen ist erheiternd, aber es hat auch seine ernste Seite. Es beweist, daß der Haß gegen die Deutschen im Erlöschen begriffen ist; es läßt uns hoffen, daß zwischen Deutschland und Frankreich, sind nur erst die deutschen Truppen abgezogen, jene Beziehungen wieder eintreten werden, die durch den Krieg unterbrochen wurden; jener Wettstreit in Industrie, Kunst und Wissenschaft, der zwei großen Völkern besser ziemt und ihre Wohlfahrt rascher befördert als drohendes Gegenüberstehen, das die Früchte des Fleißes einer Generation aufzehren würde. Die Kommune verrichtet doch ein gutes Werk, sie untergräbt den Nationalhaß der Franzosen gegen Deutschland.

Von der Porte **Maillot** bis **Asnieres** herrscht heute Ruhe. Die Preußen drohten, auf eine Eskadron Versailler Chasseurs zu schießen, welche die Föderirten bis nach la Garenne verfolgten und die St. Denisinsel passiren wollten.

In **Toulouse** soll in Folge eines Versuches Keratry's, die Nationalgarden zu entwaffnen, wieder ein bedeutender Aufstand ausgebrochen sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 1. Mai. Gestern kamen mehrere Angehörige des hiesigen 4. Jägerbataillons mit einem Offizier aus Frankreich zurück. Auch einige Kürassiere mit Marodepferden trafen hier ein. Sämmtliche Zurückgekehrte, die wir sprachen, äußerten sich, daß die Langweile des Okkupationsdienstes unbeschreiblich, und daß sich Alles freut und hofft, denn doch bald wieder in die Heimath zurückkehren zu können. (K. f. N.)

Vorgestern wurde in **Landshut** ein Bauernknecht, Namens Simon Weitl, bei Altfrauenhofen bedienstet, von einem Pferde geschlagen und leider so schwer am Unterleib getroffen, daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Eine ernstliche Gefahr soll jedoch nicht zu befürchten sein.

Die **Simbacher** Adresse gegen das Unfehlbarkeitsdogma erhielt 105 Unterschriften — für Simbach gewiß eine sehr beachtenswerthe Zahl! „Die geistlichen Herrn, schreibt hiezu der „K. f. N." sehr treffend, sollten sich freuen ob dieser allgemein werdenden Opposition gegen Rom, denn sie gewinnen nur dabei, indem sie dadurch schließlich von der beabsichtigten römischen geistlichen Diktatur, die doch nun einmal in Deutschland nie durchdringen wird, befreit werden. Herrscht jetzt über sie ein milder Pius, wer weiß ob ihm nicht ein herrschsüchtiger Severus folgt, dessen Auslegung des Unfehlbarkeitsdogma ihnen sehr unangenehm werden könnte! Und gerade einzelne Kleriker der Diözese Passau sollten etwas sich in ihren Ausfällen gegen die Altkatholiken mäßigen, wenn sie bedenken, daß es ihr Bischof für gut befand das Dogma früh 6 Uhr formlos zu verkünden, zu welcher Zeit wenig Leute in der Kirche waren und nur ohnehin es in einem Fastenbriefe zu erwähnen, was alles freilich bitteren Tadel beim Passauer kathol. Casino hervorrief, ja sogar das Letztere zu einer Beschwerde in Rom veranlaßt haben soll." (Wie der hochw Hr. Bischof Heinrich **jetzt** zum neuen Dogma steht, wird man wohl bei der „freiwilligen" Unterzeichnung der Klerusadresse kennen lernen. D. R.)

Am 11. Mai findet in **Deggendorf** eine Katholikenversammlung statt.

In **Haidlfing** bei Wallersdorf hat sich jüngsten Donnerstag früh ein Bauer erhenkt.

Nachtrag.

München, 30. April. Aus Rom wird gemeldet, daß der Vatikan einen Geistlichen mit Depeschen und Instruktionen nach München sendet, um zu verhindern, daß Professor Friedrich seine geistlichen Funktionen fortsetzt.

Paris, 29. April. Der Temps verlangt einen fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstand zur Wahl einer neuen Kommune nach dem von der Nationalversammlung votirten Gesetze und zur Verhandlung mit Versailles auf der Basis der Erhaltung der Republik, der Munizipalfreiheit und vollständige Amnestie. Nach dem Militärkorrespondenten des Temps ist der Aufstand in den letzten Zügen. Es hängt nur von Versailles ab, das Signal zu geben, um die Hauptstadt von den Aufständischen zu befreien. Mot d'Ordre bestätigt, daß das Fort Vanves stark beschädigt ist.

Rouen, 29. April. Der Nouvellist meldet: Die Versailler Regierung lieferte am 27. ds. in Rouen an die preußischen Behörden 36 Millionen für die Unterhaltung der deutschen Truppen ab. Acht Millionen folgen in den nächsten Tagen nach.

Den „Times" wird gemeldet, daß die bonapartische Reaktion unter der **französischen** Landbevölkerung täglich mehr an Terrain gewinne. Die gleiche Bemerkung machen die deutschen Truppen in den besetzten Landestheilen. „Die Bauern," schreibt ein Feldpostbrief, „hassen die Republik, geben aber vor allem den Parisern das Unglück des Landes Schuld und bedauern, daß die Deutschen nicht Paris zerstört hätten. Sie machen daraus kein Hehl, daß sie von Napoleon die Rettung des Landes hoffen. „Er war," sagten sie, „gut für die Landbewohner. Er ist auch nicht Schuld am Kriege, sondern seine Minister, seine Frau und die Pariser."

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 11. April 1871.

Joseph Freundoefer, Bauer von Offenöd, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Dessen Sohn Ferdinand erhielt wegen Uebertretung der Schlägerei eine Arreststrafe von 14 Tagen.

Die Berufung des Alois Artmann, Dienstknechtes von Atzenzell, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung und wegen Uebertretungen des groben Unfugs und der Führung verbotener Waffen zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 1. Mai. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der bayerischen 4proz. Prämienanleihe fiel der Gewinn von 175,000 fl. auf die Obligationsnummer 12,027, von 28,000 fl. auf Nr 57,575, 10,500 fl. Nr. 93,631, 2800 fl. Nr. 81,681, 1400 fl. Nr. 104,996, 93,646, 109,156, 15,428, je 700 fl. Nr. 33,660, 110,877. 129,369, 104,987, 67,408, 15,450, 68,063, 121,993 Außerdem wurden 38 Nummern mit einem Gewinn von je 350 fl gezogen.

Wien, 1. Mai. **1860er Staatsloose.** Bei der heute vorgenommenen 22. Verloosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des 5prozentigen Staatslotterieanlehens fiel der Haupttreffer mit 300,000 Gulden auf Serie 13,670 Nr. 4, der zweite Treffer mit 50,000 Gulden auf S. 5664 Nr. 14 und der dritte Treffer mit 25,000 Gulden auf S. 7054 Nr. 17.

Wien 1. Mai. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95⅛.**

Avis für Damen.

Das bekannte große

Damenmäntel-Lager

von

Franz Abicht jun.

traf mit einer großen Auswahl diese Maidult wieder ein. Das Lager enthält das Neueste in

Sammt Seide und Wolle

von den feinsten und billigsten Piecen.
Das Verkaufslokal nur allein bei Herrn Bäckermeister Rathgeber vis-a-vis dem „bayer. Löwen." (b) 2263

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die Anzeige zu erstatten zur gegenwärtigen hiesigen Maidult mit seinem seit einer Reihe von Jahren bekannten Lager von allen bekannten

Schirmen

engros & detail eingetroffen zu sein.
Bude 2. Reihe neben Herrn Georg Eglauer aus Passau.

Stephan Genéve
2406 aus Augsburg.

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Johann Kaneider,
Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347.
(2) bei Hrn. Sattlermeister Sterr.

Anzeige.

Ich beehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die hiesige Dult mit ausgezeichneten

Nürnberger Spielwaaren

besuche. Verkauf im Großen u. Kleinen.
Meine Bude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 89
Um geehrten Zuspruch bittet ergebenst

K. Ebner,
2408 Spielwaarenhandlung.

Da ich wie bisher auch heuer wieder die Dult besuche, so empfehle ich mich in einer großen Auswahl von Blumen und Kränzen, besonders von aufgeputzten Strohhüten zu den billigsten Preisen, auch in Riegelhauben, allen Putzartikeln, ebenso auch in allen Posamentiersartikeln

Agnes Rest,
2346 (b) Posamentiers-Gattin.

Dult-Anzeige.

Erst Mittwoch am 3. Mai.

Hiemit mache ich einem hohen Adel, geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß ich wegen der Landshuter Dult erst am Mittwoch den 3. Mai die Dult mit meinem bekannten

Chales-Seide-Modewaaren-Lager

beziehen kann. Besonders mache ich meine geehrten Kundschaften aufmerksam, daß mein Lager alle Neuheiten der Saison gemäß, als auch eine große Auswahl in **Fransen** und **Gallon-Stoffen** zu staunend billigen Preisen enthält.
Zahlreichem Zuspruch entgegensehend

E. N. Neuburger, aus München.

Erst Mittwoch am 3. Mai.

(3) 2342

Johann Straub,

vormals August Bara,
bezieht die hiesige Maidult nicht, und empfiehlt daher sein großes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale.
2365 (2) **Altstadt am Paulusbogen.**

Ich zeige an, daß ich mit meinem ganz neu sortirten

Schnitt- und Tuchwaarenlager

die Maidult bezogen habe, und sowohl auf der Dult als in meinem Hause zu außerordentlichen billigen Preisen verkaufe.
Durch günstigen Einkauf von ganz **großen Parthien Kleiderstoffen, Weißwaaren, Jackenstoffen** 2c. kann ich selbe **die Hälfte unterm Fabrikspreis abgeben.**

S. Zollner.
2383 (7b) Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Conditor Sellmaier

empfiehlt während der Dult in seinem Laden, im Hause des Bildhauer Herrn **Hönle**, feine täglich frischen **Torten, Kuchen** und sonstige feine **Bäckereien** sowie feinste **Chocolade, Liqueure, Punsch** und macht insbesonders auf den so sehr beliebten

W a l d m e i s t e r

(2) 2376

aufmerksam, mit Zusicherung der promptesten Bedienung ladet freundlichst ein hochachtungsvoll **O b i g e r.**

Dultanzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem Hutlager in neuester Auswahl an

Filzhüten, Zylinderhüten und Stoffhüten

in schönster Auswahl zu billigsten Preisen. Die Bude befindet sich am Dultplatz, am untern Eingang rückwärts der Schmerold's-Bierhütte mit Firma versehen. Der Laden befindet sich im Bischlischen Bräuhause.
2357 (2) **Jos. Scheibl.**

A n z e i g e.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich die gegenwärtige Maidult **nicht** beziehe, halte dagegen mein

Tuch- und Kleiderlager,

welche beide bestens sortirt sind, **in meinem Hause**, der geneigten Abnahme und gefälligen Aufträgen empfohlen, unter Zusicherung reellster Bedienung.
2364 (3) **G. Klemann.**

A n z e i g e.

Der Unterfertigte bezieht die Maidult nicht und empfiehlt daher zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale der Stadt, sein großes Lager in modernsten Sommerstöcken, echten Meerschaum und Bernstein, Zigarrenspitzen, Tabaksdosen, Fischgeräthschaften, lign. sankt. Kugeln und allen sonstig einschlägigen Artikeln, im reichhaltigsten Sortiment.
Neumarkt, Wittgasse, im Hause des Kreuzwirth Fischer.
2356 (2) **August Rennert,** Drechsler.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,
wovon eine halbe Million begeben.
Die Reserven betragen 312,248 Thlr. 19 Sgr.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben **zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat, wie früher, so auch in den vergangenen Jahre sämmtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens 4 Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeiträge voll ausgezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird. Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungsanträge.

Albert Roesl, Hauptagent, Rindermarkt Nr. 3/I München,
sowie die Agenten:

Jos. Bummerer, Kaufmann in Passau,
Kaminfeger L. Helmel in Tittling,
Gastwirth A. Lampersdorfer, Wegscheid,
Chirurg A. Mayer in Hofkirchen,
Lehrer G. Bayer in Galgweis,
Chirurg Th. Stiegler in Gern,
Kaufmann R. Meindt in Arnstorf,
L. Schaller, Hofbesitzer in Götzing,
Landg.-Aktuar C. Gammringer in Grafenau,
Lehrer Jg. Wällisch in Oberiglbach,
Uhrmacher J. N. Koller in Windorf,
Kaufmann F. X. Thurmayer in Osterhofen,
Handelsmann J. G. Lipp in Massing,
Mautermeister J. Brüller in Tham,
Kaufmann R. Cortolezis in Jägerndorf,
Aufschläger Hausgschwendner in Simbach bei Landau.

2407

A v i s.

Eine große Auswahl **feiner Korbwaaren, Tapeten, Borduren, Rolleaux, Spielwaaren, Chocolade, Cigarren, Tabake, Parfümerien, Papierkrägen und Manchetten, Gummiballen, Patentsommerhüte, Sonnenfächer und Holzschirmchen** 2c. empfiehlt
2349 (2) **Franz Glaser jun.**

Strohhut- und Korbwaaren-Lager.

Alois Reiter, Passau

(5c) 2250

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Facon
in Florentin-, Palm-, und Roßhaar-, Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhüten sowie Kinderwägen
Hält auch en gros Lager für Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er die hiesige **Maidult** mit einem

K ä s l a g e r

bezogen hat und bittet um geneigte Abnahme. Der En gros Verkauf findet auf der Stadtwaage, der En detail auf dem Dultplatze statt.

Max Schmid, Käshändler aus München,
2318 (b) wohnhaft in der „gold'nen Kanne" in Passau.

A n z e i g e.

Um Irrungen vorzubeugen, gebe ich bekannt, daß mein

Saiten und Instrumentengeschäft

fortbesteht.

Johann Hornsteiner,
2319 (2) Fabrikant.

Bekanntmachung.

Durch das Ableben des Stadtpfarrers Georg Bär ist die Stadtpfarrei Landau an der Isar (Diözese Passau), auf welche der kgl. Universität München das Nominationsrecht zusteht, in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Pfarrei haben ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen **binnen 4 Wochen** beim kgl. Universitäts-Senate dahier einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß die Seelenzahl der Pfarrei 3386 beträgt, daß im Pfarrsprengel nur die eine Volksschule in Landau liegt und daß nach einer Fassion von 1869 das reine Einkommen dieser Oekonomiepfarrei sich auf 2481 fl. 18 kr. beziffern.

München, den 1. Mai 1871.

Der akademische Senat der k. L.-M.-Universität.

Der derzeitige Rektor: **Dr. W. v. Giesebrecht.**

2409 **Dr. Neuhierl**, Sekretär.

Die an Herrn Steininger zum Putzen übergebenen **Strohhüte** mit Nr. 1235, 1154, 998, 1153, 2249, 779, 1099, 615, 1289, 1291, 1104, 1156, 863, 1232, 1193, 1153, 1349, 1230, 885, 1274, 1275, 1170, 870, 959, 1290, 406, 653, 1135, 742, 1059, 1108, 1089, 1221, 849, 549, 1896, 1237, 1245, 1041, 1287, 1271, 1103, 1043, 1189, 965, 1167, 1057, 1042, 1121, 881, 526, 1198, 798, 916, 1287, 1268, 1192, 1243, 312, 575, 368 bittet man bei Tändler **Martinstetter** baldmöglichst abzuholen.

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,

2415 Grabengasse.

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern ist in der Innstadt Nr. 105 und 6 aufs nächste Ziel zu vermiethen. (a) 2416

Eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern, die Aussicht auf den Inn und die Donau ist sogleich zu beziehen. Hs.-Nr. 81 im Ort. (a) 2417

Bekanntmachung.

Auf Gläubigerandringen versteigere ich am

Montag den 8. Mai nächsthin Mittags 12 Uhr

eine größere Quantität bereits gefälltes, theils an der Straße von Eging kgl. Landg. Passau I vielmehr Preinting nach Harmering auf der sogenannten Hochreith, theils in der dortselbst gelegenen Geisruckwaldung liegendes hartes und weiches Brennholz, ferners eine größere Quantität in der Nähe von Geisruck k. Landg. Passau I befindliches, noch auf der Wurzel stehendes Heu und in Geisruck selbst eine rackte Kuh und einen Ziegenbock im Gesammtschätzungswerthe von 264 fl. öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenten.

Der Zuschlag erfolgt sofort ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Vilshofen, den 29. April 1871.

2410 **Alois Stadler**, k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichem Rathschluße Gottes hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater

Herrn Franz Noebauer,

ehem. Melber,

heute Nachts 11 Uhr, gestärkt durch die hl. Sterbsakramente im 72. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Tittling, den 2. Mai 1871.

Franz Kapfhammer, Schwiegersohn.
Kreszenz Kapfhammer, geb. Noebauer, als Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. ds. Vormittags 10 Uhr mit darauffolgendem Gottesdienste statt 2411

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nachmittags 2½ Uhr unsere liebe Tochter

Theresia

im zarten Alter von 5 Jahren 4 Monaten entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. Mai Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt. Um stille Theilnahme bitten

Passau, 1. Mai 1871.

Die tiefstrauernden Eltern:

2401 **Jakob und Kathl Kulzer.**

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Mittwoch den 3. Mai große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße: **Contrée-Dance français**, geritten von 4 Herren und 4 Damen der Gesellschaft.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvoll

2418 **Lorenz Wulff**, Director.

G. Grathwol, Corsettenfabrikant

aus Regensburg

macht die ergebenste Anzeige, daß er die Maidult mit einer großen Auswahl **Corsetten nach den neuesten Formen** von 48 kr. bis zu den höchsten Preisen, sowie auch **Damen-Jaquets** in Wolle und Seide zu den äußerst billigen Preisen. 2419

Bude gegenüber Herrn Kaufmann Zollner.

Rath und Hilfe für Geschwächte bietet einzig sicher, dauernd und reell „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**" mit 27 patholog. anatom. Abbildungen. Von dem Buche wurden **72 Auflagen** (ca. **200000 Expl.**) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über **15000 Personen** ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen; in Passau bei Ad. Deiters. (10k) 454—453

Circus Romani.

Einem hochgeehrten Publikum von Passau und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer ausgezeichneten **Künstler- und Ballet-Tänzer-Gesellschaft**, bestehend in **22** mitwirkenden Personen, **Damen und Herrn**, nebst einer guten Kapelle während der Maidult täglich **zwei große Vorstellungen** geben werde. Dieselbe enthalten Produktionen in **Gymnastik, Luft-, Ballet-, Drath- und Seiltanz, ikarische und Japanesische Spiele, Kraftproduktionen, Luftturnen, dressirte Pferde** und ganz neue **Pantomimen**. Erste Vorstellung um 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr in dem eigens erbauten gut gedeckten Circus mit obiger Firma auf der Maidult. Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll

2412 **C. Ebertz**, Direktor.

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2413

Conditor C. Keupp

empfiehlt während der Dult in seinem **Laden** vis-a-vis Herrn **Weinholzer** sowohl, als auf dem Dultplatz neben Herrn Hamilton's Carousell seine täglich frischen **Bäckereien** von Torten, Wienerschaumkrapfen, Apfelkuchen, feine Caffeebrezen rc., auch selbstgefertigte Liqueure, Punsch, Gefrornes und

Waldmeister (Maitrank).

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet hochachtungsvoll

2325 (b) **Obiger.**

Franz Xaver Geißler

empfiehlt zur gegenwärtigen Maidult sein bestsortirtes Waaren-Lager, bestehend in **Sommerstoff-Hüten** neuester Façon, **Kappen. Wiener Glaçe-Handschuhe, Seiden-, Zwirn-, Trico-**, und **Baumwoll-Handschuhe**, sowie auch **waschlederne, Cravatten** und **Schleifen** in großer Auswahl, **Hosenträger, Cigarren-Etui, Portemonnai, lederne Taschen** und **Kofferl, Reisesäcke** und **Reisekoffer, Bandagen** (Bruchbänder) von allen Größen und beste Qualität.

Verkaufs-Lokal: (b) 2388

Heuwinkl, im Hause des Hrn. **Gscheider**, Huffschmied.

Auf dem Dultplatze: **Zweite Hauptreihe**, Bude mit Firma.

Annonce.

Beehre mich den geehrten Damen anzuzeigen, daß wieder eine neue Sendung eleganter **Hüte und Häubchen** angekommen sind. Achtungsvollst

Clara Loibl,

2420 Anger Hs.-Nr. 5 6.

Zur Beachtung.

Da mir meine Frau Rosa Schönauer in der gestrigen „Passauer Ztg." meinen ehrlichen **Namen und Charakter** verdächtigen will, **wo mir gewiß Niemand** das geringste **nachsagen kann**, so bin ich gezwungen, **sie als allgemein** bekannte leichtsinnige **Schuldenmacherin, Lügnerin und Schwindlerin darzustellen, wo sie auch schon öfters** von ihren Eltern, **Privatier Pfetier in** Landshut, wegen **dergleichen ausgeschrieben** wurde. 2421

Jakob Schönauer,

ehem. Messerschmied in Schärding.

Eine geübte **Näherin** erhält sogleich Arbeit bei F. **Buchbauer, Frauenkleidermacher** im Graben. 2422

Eine **silberne Ankeruhr** mit dito Kette und Medaillon — ein sehr werthes Pathengeschenk — ging vor wenigen Wochen verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung.

Im Barenthal zu Unteröd bei Hals ist eine gute **Kälberkuh** mit schönem Stierkalb zu verkaufen. 2424

Drei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

(3) **F. Hofstetter,**

Schneidermeister in Rottbalmünster.

Passauer Schranne vom 2. Mai.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	—		9½		—		24½	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	—	—	14	—	—	—	9	—
Mittlerer	—	—	13	45	—	—	8	9
Mindester	—	—	13	30	—	—	7	30
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	39	—	—	—	18

Osterhofener Schranne vom 1. Mai.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	60		—		35		—	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	36	—	—	13	—	—	—
Mittlerer	22	12	—	—	12	51	—	—
Mindester	21	40	—	—	12	44	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	3	—	—	—	7	—	—

Deggendorfer Schranne vom 1. Mai.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	139		34		7		43	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	32	14	2	12	30	9	19
Mittlerer	21	52	13	58	9	46	8	44
Mindester	19	46	13	50	9	20	8	18
Gefallen	—	—	—	—	1	30	—	—
Gestiegen	—	38	—	9	—	—	—	12

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 122. Donnerstag, 4. Mai 1871. Florianus.

☞ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für Mai und Juni Preis 40 kr.
werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagserpedition angenommen

Deutschland.

München, 1. Mai. Dem Vernehmen nach wird Hr. Staatsminister v. Lutz morgen aus Berlin zurückkehren und alsbald seine beiden Portefeuilles wieder übernehmen, so daß eine Entscheidung der Staatsregierung in der kirchlichen Angelegenheit wohl bald zu erwarten sein dürfte; vielleicht ist auch dies der Grund, warum Herr v. Lutz noch vor dem Schluß der Verhandlungen des Bundesraths und des Reichstags hier eintrifft.

München, 1. Mai. Gestern eröffneten sich wieder die Pforten des Glaspalastes zu der vom bayerischen Gartenbauverein veranstalteten Blumenausstellung. Jedes Jahr bereitet uns der Verein neue Ueberraschungen und die Mannigfaltigkeit dieser Ausstellungen hält mit ihrer Ausdehnung gleichen Schritt, heuer ist es ein kleiner See mit den schönsten Wasserpflanzen, der die Besucher fesselt, und am westlichen Ende ein Hügel, von wo aus ein reizender Ueberblick sich bietet. Dort finden sich auch malerische Baumstrünke, auf welchen die herrlichsten Orchideen wuchern. Die Anlage des Ganzen, von Meister Effner stammend, läßt wieder nichts zu wünschen übrig. Auch der auf der Gallerie eröffnete Glückshafen zum Besten unserer Krieger ist sehr geschmackvoll ausgestattet und macht ausgezeichnete Geschäfte.

Eichstätt, 26. April. Zu dem 1000jährigen Jubiläum der Uebertragung der hl. Walburga von Heidenheim nach Eichstätt (vom 7. bis 14. Mai) wird sich auch eine Anzahl bayerischer und außerbayerischer Bischöfe einfinden. Drei Erzbischöfe, 2 Bischöfe und 2 Aebte (Abt Hanneberg und Abt von Metten) haben ihre Ankunft bereits angekündet. Man hofft auch, daß in der Glückswoche ein Erteaöl geschwitzt wird.

☞ **Berlin,** 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags erklärte bei der Berathung des Gesetzentwurfs wegen Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit Deutschland der Reichskanzler Fürst Bismarck: Vor 10 Monaten wollte Niemand in Deutschland den Krieg, Alle aber waren entschlossen, den aufgezwungenen Krieg durchzuführen und Garantien gegen die Wiederkehr französischer Angriffe zu suchen. Frankreich im Besitze des Elsasses bedrohte Deutschland ununterbrochen. Am 6. August 1866 überreichte mir der französische Botschafter ein Ultimatum, wonach wir Mainz an Frankreich abtreten sollten oder sofortige Kriegserklärung zu erwarten hätten und nur Napoleon's Krankheit verhinderte den Ausbruch des Kriegs. Während des letzten Kriegs machten die neutralen Mächte Vermittlungsvorschläge. Zunächst sollten wir uns mit den Kriegskosten und der Schleifung von Festungen begnügen. Dieß genügte uns nicht; die Ausfallsbastion Frankreichs, erklärten wir, müsse zurückgeschoben werden. Man schlug vor, Elsaß und Lothringen zu neutralisiren. Dieser neutrale Staat würde aber weder die Lust noch die Kraft besessen haben, im Kriegsfalle Neutralität zu bewahren. Wir mußten daher Elsaß mit Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens territorial vereinigen. Allerdings steht Dem die Abneigung der Bevölkerung des Elsasses und Lothringens entgegen; doch ist diese Bevölkerung auch kerndeutsch und bildet in Frankreich vermöge ihrer edlen deutschen Eigenschaften eine Art Aristokratie. Wir werden mit deutscher Geduld und Liebe diese Bevölkerung wieder zu gewinnen suchen. Namentlich werden wir der Bevölkerung Gemeindefreiheiten gewähren. Der Bundesrath wird alle etwa vom Reichstag vorgeschlagenen Abänderungen mit Sorgfalt prüfen. Arbeiten wir zusammen mit gegenseitigem Vertrauen! Nach kurzer Debatte wird ein Antrag des Abg. v. Bernuth, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, fast einstimmig angenommen.

Berlin, 1. Mai. Die Nachricht, daß nach einem Beschlusse des Kriegsraths deutscherseits der Versailler Regierung ein Termin zur Unterdrückung des Pariser Aufstandes unter Androhung sonstigen Einschreitens der deutschen Kriegsmacht gesetzt worden, wird von verläßlichster Seite als unwahr bezeichnet. So lange die deutschen Interessen von dem französischen Kriege unberührt und ungeschädigt bleiben werden, werde das Nicht-Interventions-Prinzip aufrecht erhalten werden.

Berlin, 1. Mai. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist von der Ernennung Richard Wagners zum Generalmusikdirektor keine Rede gewesen.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Die badische Regierung zeigt offiziell an, daß sie vom 1. November ab die Gesandtschaft zu Wien aufhebe.

Frankreich.

Paris, 30. April. Seit 7½ Uhr diesen Abend ertönt furchtbares Geschütz- und Gewehrfeuer auf der ganzen Linie von der Porte Maillot bis zum Montmartre. Alle Batterien der Föderirten, diejenigen auf den Buttes von Montmartre einbegriffen, feuern beständig in ganzen Salven. Man versichert, die Versailler begannen den allgemeinen Angriff auf der Westseite. In Neuilly ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, mehrere Abtheilungen Pompiers begeben sich in Eile dorthin. Paris ist sehr erregt; auf allen hauptsächlichen Boulevards und Avenuen versammeln sich Gruppen in größter Bestürzung. General Cluseret hat für heute Abend alle Marschbataillone nach dem Marsfelde beordert; 40,000 Mann werden daselbst versammelt sein. Fort Issy ist wieder besetzt und die Geschütze wieder hergerichtet worden. Die heute Nachmittag dahin zurückkehrenden Bataillone waren durch 2 Bataillone Francstireurs und vom Rächerkorps verstärkt. Okolowitz wurde durch die zufällige Entladung eines Revolvers schwer verwundet. Die Delegirten der Freimaurer haben in Versailles nichts erreicht. Thiers soll denselben erklärt haben, er hoffe auf keine Verständigung mehr.

Paris, 1. Mai. Das Journal offiziell meldet die Verhaftung Cluseret's. Rossel hat die ihm übertragene Stellung angenommen. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge sollen außer einer zweiten Enceinte noch 3 Wälle oder Zitadellen auf dem Trokadero, den Buttes von Montmartre und vor dem Pantheon errichtet werden. Das Kommando Wroblewski's erstreckt sich über das ganze linke Seineufer und die Truppen von Issy und Ivry. Der Rappel meldet: Thiers empfing die Delegirten der Freimaurer sehr kühl, dieselben waren genöthigt, zu Fuß nach Paris zurückzukehren, und beschlossen, die Banner auf den Wällen aufgepflanzt zu lassen. Ein amtlicher Bericht über den gestrigen Abend ist noch nicht eingetroffen.

In einem Brüsseler Brief der „Kreuzztg." liest man: Hr. **Thiers** ist der Art mit Gift und Galle gegen Deutschland erfüllt, daß er sich selbst zum gewagtesten Spiele hinreißen lassen könnte. Vielleicht gibt ihm die Rede des Fürsten v. Bismarck zu denken. Bis jetzt sollen die französischen Mitglieder der Konferenz ganz unverschämte Forderungen in einzelnen Punkten gestellt haben. Ich müßte mich sehr irren, oder es ist die Eventualität ins Auge zu fassen, daß man in Berlin die Geduld verlieren und durch ein Ultimatum den Manövern der französischen Regierung ein Ende machen wird. An einer andern Stelle bemerkt dasselbe Blatt: Das Mißtrauen gegen Thiers wird, wie man sieht, in Paris, je länger er zögert, immer größer! ein Theil der Bourgeoisie beschuldigt ihn bereits, daß er mit den Kommunisten unter einer Decke stecke und behufs einer Intrigue gegen die Preußen mit Cluseret heimlich verhandele! Das ist natürlich thöricht, aber man sieht daran, wie groß das Mißtrauen ist.

Versailles, 1. Mai. Die Kommunewahlen in den Departements sind durchgehends im Sinne der gemäßigten Republikaner ausgefallen. Heute fand eine starke Truppenbewegung von der Sevresbrücke gegen Point du Jour statt.

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Wankenden Schrittes verließ er die verhängnißvolle Stätte; wohin er gehen, was er nun beginnen solle — er wußte es nicht; doch schlug er unwillkürlich die Richtung nach Hause ein. Er war noch nicht weit gekommen, hörte er sich zu seinem Schrecken angerufen, aber er beruhigte sich sofort, als er den Koppengiegl auf sich zukommen sah.

„Habt's 'n Krepfer g'seh'n?" fragte der Ankommende schnell und mit gedämpfter Stimme. „Die ganz' Zeit hab' ich 'n auf der Spur. I hab' mei Büchs versteckt und sammel' Haberfei *). I konnt' Eng nimmer warnen; doch sagt's, was war's mit denr zwoa Schuß? Habt's an Auerhahn abbäumt oder — hat 's was Ander's geb'n? Des seid's ja kasweiß, Schrenk; sagt's was is g'scheh'n?"

Schrenk erzählte in Kürze den ganzen Vorfall und schloß damit, daß er jetzt auf dem Wege sei, nach Hause und von dort nach dem Gerichte zu gehen, um der Schande auszuweichen, mittelst Gendarmerie dorthin transportirt zu werden.

Der Koppengirgl erschrack nicht wenig über Schrenk's Erzählung, erholte sich aber sogleich wieder und sagte: „Niemand hat 's g'seh'n, Schrenk, Niemand woaß 's, als i, und so wahr mir Gott beisteh'n mag in meiner letzt'n Stund! koa Mensch auf der Welt soll a Sterbenswörtl von mir hörn."

— „I glaub' s' wohl," entgegnete Schrenk traurig, „aber wenn i 's auch vertusch', wie lang steht 's an, so kommt's dennat auf und um so ärger is dann der Verdacht, i hätt' 'n Kropfet wirklich erschoss'n. Aber mei Gwiss'n ist rein von dera That, i werd' auch rein wer'n vor der Welt und da is s' G'scheid'ste, i zeig' 's am G'richt gleich selber an." — „Dös thät' i nöd," erwiderte der Alte, „aber Des denkt's anders i' und wie 's Des denkt's, wird 's auch wohl g'scheiter sein, als was i vermein'. Aber überzeug'n thät' i mi doch noch vorerst, ob der Kramer auch wirklich todt is." — „Er is 's, — er rührt sich und reißt sich nimmer." — „No, dös g'rad' is koa Zeichen vom Tod. — I kenn' den Kramer von der Bär'njagd her, dort is er auch mausetodt am Bod'n g'leg'n und lebt vielleicht noch in dera Stund'. Aber Schrenk, wo habt's 'n Vogel und 's G'wehr? — „Am Platzl lieg'n 's' drab. I rühr koa G'wehr mehr an, so lang i leb! Dös sei verschwor'n, mag's in der Sache da geh'n, wie's will!" — „Im Holz laß'n wir 's deratweg'n auch nöd lieg'n," entgegnete der Koppengirgl „und 'n Auerhahn habt's auch nöd g'schoss'n, daß'n der Fuchs kriegt. I werd die Sach'n holn und auch 'n Kramer visitir'n, wie's mit dem Schuß ausschaut, denn i moan alleweil, es könnt wie bei der Bärnjagd sein!"

Der Alte schmunzelte und blinzelte mit den Augen, wie er es gewöhnlich that, wenn er in irgend einer Sache recht zu haben glaubte.

Schrenk hörte ihn kaum. „I geh hoam," entgegnete er, „thuats Des, was's wollt's. I kann mi nimmer länger da aufhalten, i muaß fort — i geh auf's G'richt." — „Laßt's Eng Zeit Schrenk," sagte der Koppengirgl, „bis i Eng Botschaft bracht hab, bleibt's dahoam bis Mittag, i komm zu Eng und nachher is's alleweil Zeit, daß's andere Leut erfahr'n."

Der Glasmacher erwiderte nichts mehr darauf. Mit verstörtem Ausdruck im Gesichte brach er sich Bahn durch das Dickicht und den mitunter noch hochgelegenen Schnee und eilte den steilen Hang hinab in der Richtung nach der Lohbergerhütte. —

Franz lag noch im gesundesten Schlafe. Ihm träumte von zukünftiger Größe; er sah sich als Hüttenherr und reich und angesehen. Seine Mutter war bei ihm und webte sein Schicksal mit einem goldenen Schifflein und silbernen Fäden — und lächelte dabei so mild, so gut. Da kam der Vater und küßte ihn und — plötzlich ward er aufgeweckt. Sein erster Blick fiel auf das blasse, verstörte Antlitz seines Vaters.

„Franzl!" sagte dieser, „i geh auf Kötzting zum G'richt — was D' auch hör'n magst von mir — i bin unschuldig." — „Himmlischer Vater!" schrie Franz, sich erhebend, was is g'scheh'n?"

Auch Prannes kam in diesem Augenblicke herein und der niedergebeugte Schrenk erzählt dem Freunde

*) Buchenschwämme.

Italien.

Florenz, 27. April. Die Studenten der Universitäten von Turin und Neapel bereiten Zustimmungsadressen an Döllinger vor.

Großbritannien.

• Ein **englisches** Witzblatt staunt darüber, daß heutzutage der Glaube so Unglaubliches leisten könne. „Ueberall," ruft es aus, „Brodglaube oder Autoritätsglaube! Der erstere gibt sich dem zweiten gegenüber kühn für eine von Gott verliehene Tugend aus und die zweite Glaubensgattung stützt sich auf das geistreiche Axiom: „Er hat's gesagt!" Und damit diese schöne Harmonie nicht gestört werde, verstopft der Brodglaube den Besitzern des Autoritätsglaubens sorgfältig die Ohren, damit dieselben nie eine Gegenwart vernehmen. Nicht hübsch; aber leider können ehrlich und selbstständig denkende Menschen nicht mehr mitthun."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

:: **Passau**, 27. April. Sicherem Vernehmen nach wurden die Unterschriften des Passauer Klerus für das Münchener Pfarrermanöver bereits eingesammelt. Man erzählt sich hier, daß in der Diözese doch 2 oder 3 Priester **nicht** unterschrieben hätten und daß man dieselben wegen Unterlassung dieses „freiwilligen" Aktes schwer bestrafen werde.

* **Passau**, 4. Mai. Wir sind in der Lage mittheilen zu können, daß die Maidult aus Rücksicht des regnerischen Wetters bis zum 11. Mai verlängert ist.

** Vom **Lande**. Die Adreßbewegung nimmt immer größere Dimensionen an und selbst auf dem flachen Lande finden sich gar viele verständige Männer, welche ihr mit lebhaftem Interesse folgen und mit Herz und Sinn beistimmen. Das Mitthun ist für den Einzelnen freilich nicht immer möglich, da der unfehlbare Dorftyrann keine andere Freiheit kennt und duldet, als die, welche anderen verbietet frei zu sein. Es ist überhaupt eine merkwürdige Erscheinung, daß der Mensch, je schwerer er selbst seine Knechtschaft empfindet, desto mehr auch seinen Nebenmenschen wiederum knechtet. Nun in Gottes Namen! Recht, Wahrheit und persönliche Freiheit wird und muß siegen, wenn auch der Pharisäismus sich und seinem Anhange die Ohren verstopft, um nie die Antwort des Gegners zu hören. Daher hat Prof. Huber ganz Recht, wenn er dem Hrn. Erzbischofe sagt: „Ihre Gläubigen dürfen ja den wahren Hergang nicht erfahren; denn sonst würde vielleicht selbst der einfachste Verstand die Unlauterkeit der Sache erkennen, zu deren Advokaten Sie sich gemacht haben." Diese Stelle zu zitiren, hat die liebe Donau-Zeitung vergessen. Mehr noch aber als die Donau-Zeitung leistete gestern in unserm Gasthause ein klerikaler Tourist. Derselbe schimpfte nämlich über eine Viertelstunde lang über Hrn. Prof. Huber und sein offenes Sendschreiben, nannte nebenbei à la Volksbote Hrn. Döllinger einen geisteskranken Mann, mußte aber zuletzt auf die Fragen eines Gastes eingestehen, daß er das Objekt seiner holdseligen Schleiferpredigt nicht einmal gelesen habe. Einem solchen Menschen gelten die Worte des Herrn: „Es führt ein Blinder die andern." Auf solche Ignoranten, welche die Schimpfereien Anderer auf Döllinger wiederkäuen, zielt vielleicht der zehnte Vers im 40 Kapitel von Hiob: „Siehe, der Behemoth frißt Heu wie ein Ochse." D. R.)

§ Von **Griesbach** ging eine Anerkennungsadresse an Hrn. Stiftspropst von Döllinger ab, und eine weitere Adresse bezüglich des Anschlusses an die Münchner Museumsadresse harrt der Absendung. Dieses ärgert nun den dortigen Pfarrer Trauner und Kooperator Krick so, daß sie darüber ihren Unmuth in Kanzelvorträgen kundgeben. Ersterer hält die Unterzeichner für Sozialdemokraten und sieht sie schon vom Teufel zerreißen. Letzterer glaubt, daß diese Unterzeichnung eine Schande für Griesbach sei, daß der Schuster beim Leist bleiben soll und der Herr sich ihrer erbarmen möge, denn sie wissen nicht, was sie thun. (Heiterkeit. Das Publikum lacht.)

Landshut, 2. Mai. Leider haben wir zu melden, daß der in Achdorf beheimathete Dienstknecht Simon Weitl, welcher am Samstag von einem Pferd geschlagen wurde, im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Vergangenen Sonntag Nachts, meldet das „Str Tgbl." wurde auf der Straße nach **Aiterhofen** von frevelhafter Bubenhand 20 junge Bäume abgeschnitten!

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 1. Mai. (9. Fall.) Wegen Verbrechen des Meineides angeklagt ist Nikolaus Pollner, verh. Häusler und Zimmermann von Unterhelbenberg, k. Ldg. Vilsbiburg. Die Geschwornen erklärten denselben schuldig, am 18 Januar 1869 in der Interventionsstreitsache seiner Ehefrau Magdalena Pollner gegen Georg Gschaider, Bauer von Unterrettenbach, wegen Eigenthum, bei dem k. Landgerichte Vilsbiburg einen wissentlich falschen Zeugeneid geschworen zu haben, worauf der Gerichtshof ihn zu **4 Jahren Zuchthaus** verurtheilte.

△ **Straubing**, 2. Mai. (10. Fall.) Jakob Ziegelmeister, verh. Gütler von Dommelstadl, k. Ldg. Passau II, bisher gut beleumundet, ist angeklagt des Verbrechens der Brandlegung an seinem eigenen, dem sogenannten Lackerschneiderhäuschen zu Dommelstadl. Dortselbst brach am 8. Januar l. J. Abends gegen halb 8 Uhr Feuer aus, in einer Ecke des angebauten Stadels, welches sich alsbald dem Wohnhause, sowie dem Schwein- und Kühstalle mittheilte und sämmtliche diese Gebäude in Asche legte. Fragliches Anwesen, das einen Werth von circa 900 fl. hatte, aber sehr mit Schulden belastet war, war an einen dritten (Rieglauer) verpachtet und von diesem und seiner Familie, aus 5 Köpfen bestehend, bewohnt. Zum Glück für dieselben waren sie damals noch nicht zu Bett gegangen und wurde auch deßhalb von ihnen das Feuer bald entdeckt. Der Verdacht der Brandlegung alsbald fiel auf den Angeklagten, der zur kritischen Zeit gesehen wurde, wie er sich zum Stadel hinschlich und später davonlief. Derselbe ist der That auch geständig, nur will er im Zustande hochgradiger Gereiztheit, wozu ihn die Noth und die Uneinigkeit mit seinem Eheweibe getrieben, gehandelt haben. Die Geschwornen nahmen auch in ihrem Wahrspruche geminderte Zurechnungsfähigkeit seinerseits an, worauf der Gerichtshof ihn zu **4jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilte.

Nachtrag.

Köln, 30. April. Wie wir von guter Seite erfahren, wird man demnächst zur Gründung eines besonderen Fonds schreiten, um diejenigen Geistlichen, welche wegen Nichtannahme der Unfehlbarkeit des Papstes gemaßregelt werden, wenigstens so lange standesgemäß zu unterhalten, bis die Sache, wie nichts anders zu erwarten, in günstiger Weise Seitens des Staates geordnet sein wird.

Linz, 1. Mai. Wie die „Tagespost" meldet, zog Bischof Rudigier die Suspension Hanimayr's zurück und ertheilte demselben wieder die Ermächtigung zur Ertheilung des Religionsunterrichts. Hiedurch ist der Freistädter Schulkonflikt beigelegt.

Prag, 30. April. Eine Deputation von Landgeistlichen soll sich an den Erzbischof mit der Erklärung gewendet haben, ihre Gewissensüberzeugung widerstrebe der Unfehlbarkeitslehre und sie bäten um Lösung des inneren Seelenzwiespalts.

Auf dem **Pariser** Marsfelde stehen 40,000 Föderirte marschbereit, 12,000 Pariser umgingen Asnieres und besetzten Gennevilliers. Deligirte der Kommune haben die Staatskasse erbrochen und aus selber 4 Millionen Rententitel und Anleihe au porteur entnommen. Auf dem Transport nach dem Stadthause gerieth eine Million in Verlust.

London, 1. Mai. Eine Versailler Chasseur-Schwadron, von Föderirten bis Garenne verfolgt, wünschte in Saint-Denis eingelassen zu werden. Die Deutschen drohten zu feuern. — General Biot, welcher von Cambrai mit Truppen nach Versailles kommen sollte, ist dort allein eingetroffen. Die Deutschen sollen die Passage der Truppen nicht zugelassen haben. Der Erzbischof von Paris ist angeblich wieder in Freiheit gesetzt.

London, 1. Mai. „Daily News" melden aus Paris vom 30. v. Mts.: Wroblewski ist schwer verwundet. Zwischen Issy und der Enceinte werden Barrikaden gebaut.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 11. April 1871.

Magdalena Bauer, Häuslerin von Forsthart, wurde wegen Vergehens der Hehlerei zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung des Joseph Sattler, Bauerssohnes von Deichselberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens des Jagdfrevels zur 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der gestern stattgefundenen 13. Verloosung der Pfandbriefe der **bayerischen Hypothek- und Wechselbank** aus Serie I, II, III, IV, V, VI und VII wurden nachstehende Nummern von Obligationen zu 1000 fl. gezogen: 2024 2124 2224 2324 2424 2524 2624 2724 2824 2924 3022 3122 3222 3322 3422 3522 3622 3722 3822 3922 4079 4179 4279 4379 4479 4579 4679 4779 4879 4979 6087 6187 6287 6387 6487 6587 6687 6787 6887 6987 7097 7197 7297 7397 7497 7597 7697 7797 7897 7997 10054 10154 10254 10354 10454 10545 10654 10754 10854 10954 12053 12153 12253 12353 12453 12553 12653 12753 12853 12953 13050 13150 13250 13350 13450 13550 13650 13750 13850 13950 14022 14122 14222 14322 14422 14522 14622 14722 14822 14922 17034 17134 17234 17334 17434 17534 17634 17734 17834 17934 19012 19112 19212 19312 19412 19512 19612 19712 19812 19912. Diese Obligationen sind vom Tage der Verloosung an, nach dem Nennwerthe rückzahlbar, müssen aber bis spätestens 1. Juli 1871 erhoben werden.

Frankfurter Kurs vom 1. Mai.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91³, P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86½ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —½, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26½ 27½, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.46—48, Dollars in Gold fl. 2.27½ 28½.

Wien 3. Mai. **Silberagio 22.—.**
Frankfurt, **95—.**

---

und dem Sohne das blutige Abenteuer von heute Morgens. Franz konnte vor Schmerz und Schluchzen nichts hervorbringen als: „Mei Vater! mei Vater!" Auch Praunes war auf's tiefste erregt und wischte sich Thränen aus den Augen, indem er dem Freunde zum Zeichen innigsten Mitgefühls die Hand reichte; aber er faßte sich bald wieder und sagte: „Wie die Sach' steht, so können s' Dir nix anhab'n und i halt's selber für's beste, Du gehst auf Kötzting und sagst 'n Landrichter alles, wie's g'gangen hat. Ich geh mit Dir, Schrenk, und — unser Herrgott wird da d'rein schau'n!"

Franz wollte zwar auch mit, aber man fand es nach kurzer Berathung für besser, wenn er zu Hause bliebe. Es war ein unaussprechlich schmerzlicher Abschied — so gar bald nach kaum erfolgtem Wiedersehen und unter so schrecklich jammervollen Verhältnissen.

„Unser Herrgott wird da d'reinschau'n" rief Franzl, des Vathen Ausruf widerholend und fiel wie ohnmächtig in die Arme der Frau Praunes.

Die beiden Freunde aber eilten Kötzting zu, — gestern noch die lustigen Glasmacherleut', heute tiefgebeugt und die Herzen voll Zweifel, Furcht und Reue.

7.

Am Platzl, wo Schrenk den Krammerjakl verlassen hatte, ereignete sich inzwischen eine andere Szene, welche für den Koppengirgl eben so heiter war als die vorige für die Glasmacher traurig und trostlos schien. Wir wissen, daß dieser Wilderer auf Schrenkens Mittheilung von dem stattgehabten Unglücke sofort den Entschluß faßte, sich von der Richtigkeit der Sache selbst zu überzeugen und außerdem Schrenk's Flinte und den erlegten Auerhahn in Verwahrung zu nehmen. Alsbald war er an dem verhängnißvollen Platzl angelangt und fand in der That den Jäger, das Gesicht zur Erde gewandt, wie todt am Boden liegend.

„'S is dennat anders, wie auf der Bär'njagd," murmelte der Alte und besah sich etwas genauer den stillen Mann. Er forschte nach der Stelle, wo der Schuß eingedrungen, fand aber nirgends die geringste Spur; nicht ein Tropfen Blut zeigte sich an der Kleidung und auf dem Boden und neue Zweifel stiegen im Kopfe des Alten auf. Deshalb nahm er ihn bei der Hand und sonderbarer Weise, sie war zwar kalt, aber kaum hielt er sie einige Sekunden in der seinen, war es ihm, als erwärmte sich allmählig die todte Hand. Der Koppengirgl fühlte sofort den Puls und rief erstaunt und erfreut: „Hackara! der lebt noch! Es is richtig, wie i g'sagt hab, grad wie auf der Bär'njagd! — No wart, Kropfeter," setzte er dann, gen den Ohnmächtigen sich wendend, hinzu, „diese Gelegenheit will i nöd unbenutzt lassen, mit Dir abz'rechnen!" Er überlegte eine Weile und sein Lächeln zeigte, daß er mit seinem Einfalle zufrieden war.

„Er halt mi für an Hexenmeister; i will doch seh'n, wie weit er's Zu'trau'n zu mir hat. Wenn er wieder zu sich kommt von seinem Schußfieber, so mach' i ihm weiß, er sei in an Auerhahn verzaubert wor'n."

Er hieb dem in der Nähe liegenden, von Schrenk erlegten Auerwild die Flügel ab und befestigte sie an dem Rücken des Ohnmächtigen der Art, daß dieser glauben sollte — denn wie bereits wissen, der Kramerjakl glaubt Alles, — es wären ihm während seiner Ohnmacht Flügel gewachsen und schraubte dann von des Jägers Flinte die Hähne ab. Während dieser Manipulation fing der Kramerjakl an, sich zu rühren. Der Kopp beeilte sich, auf die Seite zu laufen und die Stimme eines Dritten nachäffend, zu schreien: „Dort is an Auerhahn, a großmächtiger. Schnaiß!" Und seine eigene Stimme wieder annehmend setzte er dazu: „Dös is ja dennat a Hexerei, so a Hahn, so großmächtig! Wenn dös koa verzauberter Hahn is, bin i oana. Still, er rührt sich; wenn er vom Platz geht, druck i ab!" (Forts. folgt.)

In **Bayern** beabsichtigt man eine auf die Neugestaltung Deutschlands und zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug gegen Frankreich passende Münze zu prägen, und zwar soll als solche der Vereinsthaler als „Friedensthaler" bestimmt sein. Ferner sei „in Anbetracht, daß doch bald eine Einigung über einen gleichen Münzfuß erzielt wird," die Prägung von bayer. Grobgeld (2-, 1- und Halbguldenstücken) eingestellt.

Bekanntmachung.

(Verlängerung der Maidult pro 1871 betr.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß von der kgl. Regierung von Niederbayern die heurige Maidult in Anbetracht des schlechten Wetters, welches vor und bei Beginn derselben den Besuch erschwert hat, auf Ansuchen der Hierunten bis

Donnerstag den 11. Mai l. Jrs.

verlängert worden ist.

Passau, den 3. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

2433

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bäckergesellen Michael Gottbalmseder in Schärding hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Kopfinger in Passau unterm Heutigem für den vorm. Tambeur Georg Reinhardt von Passau, z. Zt. unbekannten Aufenthaltsorts, ein Befriedigungsgebot zugestellt, inhaltlich dessen Reinhardt aufgefordert wird, 300 fl. Hauptsache 5% Zinsen daraus seit 28 Jänner 1871 und 25 fl. 13 kr. Kosten bei Vermeidung der Pfändung am 3. Tage zu bezahlen. Die Zustellungsurkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 1. Mai 1871.

2434

Der k. l. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Bekanntmachung.

(Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 im Amtsbezirke Wegscheid betr.)

Die Sitzungen der Ersatzkommission für den Ergänzungsbezirk Wegscheid zur Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 beginnen am

Montag den 5. Juni l. Jrs. Vormittag 8 Uhr

und werden — soweit nöthig — am darauffolgendem Tage fortgesetzt. Die Sitzungen werden in den oberen Räumen des **Klein'**schen Gasthauses zu Wegscheid abgehalten.

Die Wehrpflichtigen der aufgerufenen Altersklasse 1850, die in einer der zum Amtsbezirke Wegscheid gehörigen Gemeinden heimathsberechtigt sind, mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen, ferner die durch den Eintritt der Mobilisirung im Jahre 1870 wehrpflichtig gewordenen zeitweise Befreiten der Altersklassen 1847, 1848 und 1849, endlich jene Wehrpflichtige, welche aus früheren Altersklassen zum Ersatzgeschäfte des aufgerufenen Jahrganges sich zu stellen haben, werden hiemit aufgefordert, sich an dem oben bezeichneten Tag rechtzeitig vor der Ersatzkommission einzufinden.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft. (Art. 76 Abs. 2.)

Als entschuldigt gelten nur solche, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines anderen Hindernisses wegen vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten. (Art. 59.)

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsames.

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt. (Art. 53 Abs. 2.)

Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatzkommission erschienen sind, werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Entschuldigung, als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird.

Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden. (Art. 61.)

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß §. 20 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Februar 1868, glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbarn, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen des Pflichtigen sowie die Dauer und den Erfolg der ärztlichen Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtiget, wenn in denselben eines der sog. augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder contrasignirt sind.

Wegscheid, den 13. April 1871.

Königliches Bezirksamt.
Schilling, Bezirksamtmann.

2104 (b)

Von nun an wohnt der Unterzeichnete im Hause der Bankgesellschaft Bachmann, Leuze, Schropp & Cie. am Neumarkt im zweiten Stock.

2162 (3)

Ferling, k. Advokat.

AVIS.

Ich zeige hiemit an, daß ich mit meinem ganz **neusortirten**

Schnitt-, Weiß- und Tuchwaaren-Lager

die **Maidult** bezogen habe und zu außerordentlich billigen Preisen verkaufe.

In meinem Hause, **Neumarkt Nr. 465,** halte ich ebenso vollständig sortirtes Lager, und mache namentlich auch aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in

Jacken, Jaquetts, Pelerinen, Regenmäntel neuester Facon, in Wolle und Seide,

sowie eine große Partie Kleiderstoffe,

die ich im Stande bin, durch besonders günstigen Einkauf unterm Fabrikpreise abzugeben.

Geneigtem Besuche sehe entgegen

Wilhelm Simson,
Firma F. J. Bachmaier.

2352 (2)

Die Bude befindet sich in vierter Hauptreihe, Eingang von der Landstraße.

Zum Besten der Invalidenstiftung Loose à 1 fl. 45 kr. (Ziehung 1. Juli). **Pforzheimer Loose.** Ziehung 1. Juni à 36 kr. **Ulmer Dombau-Loose.** (Ziehung 1. Juni). à 36 kr. empfiehlt

2360(3) **A. Föckerer.**

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfehle zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Aeltere Muster und Reste werden unter dem Fabriks-Preis verkauft.

2164 (12c) **B. Mayrhofer.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und von der **kgl. bayer.** Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in **Prag.** 1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.

Niederlage in **Passau** bei Herrn **B. Leibendinger,** Stadtapotheker.

2436

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. Preis-Courants stehen zu Diensten. (8) 813

Wilhelm Reisser,
Gas- und Wasserleitungsgeschäft, Stuttgart, Marienstraße 34.

Lilionese, vom Ministerium concessionirt und von **Dr. Werner** in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in **14 Tagen alle Hautunreinigkeiten,** Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytona, amerikanisches Mittel **gegen Zahnschmerz,** 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei

787 (10g) **F. Glaser jun.**

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.
1514 (12h) in Mainz.

Zündholzhobelmaschinen-Einrichtung.

Ein Arbeiter (**Maschinenbauer**), welcher bei Einrichtung einer größeren Zündholzhobelmaschine thätig war und im Stande ist **Pietz Ventilator-Streichleg- und Pack Einrichtungen** selbständig herzustellen, oder ein Techniker, welcher im Stande ist eine derartige Einrichtung zu leiten, wird gesucht. Franko Offerte sub. F. O. 246 besorgt die Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube und Cie. in Nürnberg, Carlsstraße Nr. 6. (2c

---

Ein **Gasthaus** mit Garten und Kegelbahn ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. (b) 2322

An zwei solide Herren ist ein fein meublirtes **Zimmer** mit der schönsten Aussicht, Sonnenlage und frequentesten Straße nach, auch passend für Herrn Konzipienten, stündlich zu vermiethen. D. Uebr. in der Exp. 2441

Ein braun- und weißgefleckter männlicher **Hühnerhund** auf den Namen Lazars hörend, ist abhanden gekommen. Wer hierüber Nachricht geben kann, wird um Mittheilung ersucht vom Eigenthümer.

Ferdinand Huber
2379(b) in Vilshofen.

2000 fl.

sind zu 4 Prozent auf Grundbesitz und 1. Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (b) 2403

Grabengasse Nr. 474 ist eine freundliche trockene **Wohnung** bestehend in 3 Zimmern, heller Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen. (3) 2278

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

2435 **Franz Glaser jun.**

! Für Sattler, Maler und Lackirer !

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein vorzüglich assortirtes Lager von

Lacken und Farben in allen Gattungen

zu den billigsten Preisen. Ausführlicher **Preis-Courant** steht jederzeit gerne zu Diensten.

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

2349 (6b)

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz
Donnerstag den 4. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße: Großes Damen-Manöver geritten von 8 Damen der Gesellschaft, kommandirt von Herrn Wulff jun.
Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.
Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die
erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.

Hochachtungsvollst

2437 **Lorenz Wulff**, Direktor.

Salon Gassner.

Eigens erbaute Bretterbude am Dultplatze.
Heute neu eingetroffen und zum Erstenmale dargestellt:
!!Das Wunder des verschloßenen Buches!!
Nach den Büchern des Moses im Alten Testament.
Vorher: Große Vorstellung des scheinbar
Uebernatürlichen
aus dem Gebiete alter und neuer Magie nach den Legenden des Corans, nach den Büchern Moses und nach arabischen Ueberlieferungen.
Anfang der Vorstellungen 4 Uhr Nachmittags und Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvollst

2438 **Gassner.**

Zur Nachricht für Auswanderer

Schiffsverträge

für Auswanderer und Reisende können für Segel- und Dampfschiffe zum niedrigsten Preis täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.**, Consul, Schiffsrheder und Schiffsbefrachter in Bremen und die vom kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

Schiffe auf Amerika zum billigsten Kours.

F. W. Hummel in Straubing.	Roman Weißmann in Vilshofen.
Joh. Zenger in Bogen.	Josef Nachtigall in Deggendorf.
Fritz Rämmelein in Regen.	Ludwig Weinberger in Zwiesel.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.	L. Zaopel in Passau.
Ignatz Brucker in Griesbach.	Anton Tiefenböck in Grafenau.
Anton Gäßler in Eggenfelden.	Jakob Holzinger in Landau.
H. Laun in Landshut	Ant. Rothdauscher in Pfaffenberg.
Anton Röhrl in Larquaid.	K. Reiter in Pfarrkirchen. (4c)2135

Pakete und Briefe nach Amerika besorgt.

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2439

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Fünesch Zimmer Nr. **31 und 33 im dritten Stock**. Aufenthalt nur bis **kommenden Samstag Abends.** (4a) 2440

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern vielgeliebten Onkel und Schwager,

Herrn Anton Zusammenschneider,
Privatier dahier,

nach würdigem Empfang aller hl. Sterbsakramente heute Mittags 1½ Uhr im 81. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen Trauerfall werthen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den theueren Verblichenen dem frommen Andenken

Passau, München, Beyerbach, den 2. Mai 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Donnerstag den 4. ds. um 10 Uhr vom Residenzplatze aus statt. 2427

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen

Herrn Johann Evang. Kanner,
Oberjäger im kgl. 9. Jäger-Baons

nach längerem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängniß des Abgeschiedenen findet am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Militärkrankenhause aus statt.

Passau, den 2. Mai 1870.

Die Unteroffiziere der Ersatzkompagnie
des kgl. 9. Jägerbataillons.

2425

Bekanntmachung.

Im Markte **Griesbach** im Rotthale wird die **Siegs- und Friedensfeier am Sonntag den 14. Mai l. Jrs.** abgehalten.
Vormittags Festzug, Eichbaumpflanzung, Festrede.
Nachmittags Schützenzug, Festschießen und Harmoniemusik.
Abends Beleuchtung des Marktes, gesellige Unterhaltung mit Musikvorträgen.
Zur regen Theilnahme ladet freundlichst ein

2442 **Das Festkomité.**

Einladung
zu einem

Pferde-Trab-Rennen

welches **am Pfingstmontag den 29. Mai** 1871 in **Pocking** mit folgenden Preisen abgehalten wird.

1. Preis 30 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 24 „ „ „ „
3. „ 18 „ „ „ „
4. „ 14 „ „ „ „
5. „ 10 „ „ „ „
6. „ 6 „ „ „ „
7. „ 4 „ „ „ „

Die Verloosung ist um 10 Uhr Vormittags, das Rennen beginnt um 6 Uhr Abends, wozu mit Böllerschüßen das Zeichen gegeben wird. Die Bahn beträgt im Umkreis 24 Minuten und wird 1mal im Schritt und 3mal im Trab umritten, bei diesem Rennen können In- und Ausländer theilnehmen.

Im Uebrigen wird das Renngericht alle weiteren Bedingungen bei der Verloosung bekannt geben. Freundlichst ladet ein 2283

Pocking, den 29. April 1871.

Anton Fischer, Josef Springer.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.
Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 30 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.
Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100 000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14g) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Zur Beachtung.

Nachdem bei der Aufstellung meiner Schneidsäge zu Saag bei Engelhartszell Anfangs vieles verfehlt wurde und selbe, dem an sie gestellten Bedingungen nicht entsprach, entschloß ich mich, zu einem Umbau.

Ich übertrug sonach die neue Konstruirung, den mir bestens rekommandirten Maschinenfabrikanten **Jakob Welz zu Waidkirchen (jetzt in Passau)**, dieser riß das alte Werk gänzlich heraus und stellte das neue bei dem eine Wasserradhöhe von 39 Fuß (statt früher nur 28') erzielt wurde, in vorzüglicher, allen Anforderungen entsprechenden Weise her.

Es ist mir daher sehr angenehm, den Herrn Jakob Welz, hiermit bestens allen Herren Werkbesitzern, empfehlen zu können.

Schloß Engelszell, am 1. Mai 1871.

2443 **Robert Graf Pachta.**

Eingesandt.

Unter den Sehenswürdigkeiten auf der Maidult sind besonders die Darstellungen aus dem deutsch-französischen Kriege stark vertreten die für Einsender dadurch, daß er die Schlachten bei Weißenburg, Wörth, Sedan und Orleans mitkämpfte, von Interesse waren, allein derselbe muß gestehen, daß unter Allem Gassners Schlachten und Gemäldesalon nicht nur von Meisterhand ausgeführt, sondern die einzelnen Stücke zeichnen sich durch größte Genauigkeit und Präcision aus und glaubt Einsender Jedem, der Etwas wirklich Gediegenes sehen will, auf Hrn. Gaßners Schlachtengallerie aufmerksam machen zu müssen. 2444

Ein Kunstfreund.

Danksagung.

Allen meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, welche sich während meiner, durch die Gnade Gottes nunmehr glücklich überstandenen schweren Krankheit, in so liebevoller Weise um mein Befinden erkundigten statte ich hiemit meinen tiefgefühlten innigsten Dank ab und empfehle mich zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Passau, den 2. Mai 1871.

Dr. Erhard sen.

2445 k. Bezirksgerichtsarzt.

Für Gastwirthe.

Das umeichen der **alten Trinkgeschirre auf neues Maß**, wird täglich in meiner Wohnung vorgenommen. Auf Wunsch wird das Geschäft bei großen Partien in den Wohnungen der Eigenthümer vorgenommen

L. Kinner,
Verifikator der Bezirksämter
2446 (a) Passau und Wegscheid.

Ein mit den empfehlenswerthesten Zeugnissen versehener **Skribent** wünscht als solcher dahier plazirt zu werden und kann sogleich eintreten. Auch würde derselbe eine Hausmeister- Ausgeher- oder Aufseherstelle übernehmen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (a) 2447

☞ Für Oekonomen. ☜

Guter Hanfsamen ist zu haben bei

A. Mühlbauer,
2448 Seiler in Obergriesbach.

Backfische besonders große **Brachsen** sind zu haben bei **A. Brezl** Hs.-Nr. 192. 2449

Auf ein Bauernanwesen im Werthe von 2000 fl. werden auf erste und einzige Hypothek **700** fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 2450

100 Stück Goldfischchen sind zu verkaufen. Das Uebe. 2451

Einige Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
2452(1) **Seidl** in der Altstadt.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmer und Kammer, nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist bis Jakobi zu vermiethen, Theresienstraße 455. 2453

An einen soliden Herrn ist eine **Schlafstelle** sogleich zu vermiethen. D. Uebe. (1) 2454

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Dorn auf der Maidult und Sonntag Abends 6 Uhr die Hrn. Mitglieder der Fortuna zum Waldmeister (Herrn Konditor Schwab.)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 4. Mai unterbleibt die Versammlung

Der Verwaltungsrath.

Vilshofener Schranne
vom 3. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	324		16		—			5
Rest	148		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	53	14	4	—	—	8	18
Mittlerer	21	11	13	51	—	—	7	58
Mindester	20	17	13	33	—	—	7	30
Gefallen	—	44	—	31	—	—	—	23
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 123. Freitag, 5. Mai 1871. Pius V.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Lagny,** 3. Mai Die fälligen **Verpflegungsgelder** in der Höhe von 19 Millionen sind am 1. ds. in Rouen und Amiens **richtig gezahlt** worden. (S. C.-B.)

Die päpstliche Unfehlbarkeit *).

≠ In Nr. 98 der „Donauzeitung" ist ein Artikel des „Fränkischen Volksblattes" über die päpstliche Unfehlbarkeit wiedergegeben, der sich in den Nimbus der Wissenschaftlichkeit hüllt und nebenbei gerade zweien der gründlichsten Gelehrten, nämlich Döllinger und Schulte, den Vorwurf der Parteilichkeit und Unwissenschaftlichkeit ins Gesicht schleudert. Da eine noch so objektive und sachgemäße Widerlegung, die im Interesse wirklicher Volksbelehrung nothwendig erscheint, in der „Donauzeitung" kaum auf Berücksichtigung rechnen könnte, so ersuche ich Sie, in Ihrem geschätzten Blatte dieselbe zu veröffentlichen.

Der Artikel sagt: „Ein Hauptgrund, der mit besonderer Betonung stets hervorgehoben wird, ist der, daß die Unfehlbarkeit des Papstes die Ruhe und Selbständigkeit der Staaten bedrohe, indem dadurch den Päpsten eine große Macht in weltlichen Dingen eingeräumt würde. Es wird auf die Stellung der Päpste in früheren Zeiten hingewiesen, Döllinger hat sein ganzes, reiches historisches Wissen aufgeboten, um Scheinbeweise hiefür beizubringen, Prof. Schulte in Prag hat eine eigene Broschüre zu diesem Behufe zusammengestoppelt."

„Dabei ist den Herren in ihrer Leidenschaftlichkeit zweierlei passirt: Sie haben entgegen allen Regeln und Grundsätzen historischer Forschung die Anschauungen der Jetztzeit willkürlich auf ganz veränderte Verhältnisse und Zustände der Vergangenheit übertragen, sie haben ferner das Gebiet der kirchlichen Autorität maßlos erweitert, rein weltliche Regierungsentscheidungen der Päpste als religiöse Glaubensentscheidungen hingestellt. Beides wirft ein schlimmes Licht auf den Willen und den Verstand der Döllingerianer und es gehört wahrlich die ganze Blasirtheit und Oberflächlichkeit unserer gebildeten Männer — gewisse Universitätsprofessoren nicht ausgenommen — dazu, um diese Taschenspielerkünste der Döllingerianer nicht zu merken."

So der Artikel. Es wird sich bald zeigen, auf welcher Seite Blasirtheit und Oberflächlichkeit herrscht und Taschenspielerkünste getrieben werden. Es ist unbegreiflich, wie der Artikelschreiber den doppelten Vorwurf gegen Döllinger und Schulte erheben kann, wenn er die Geschichte nur einigermaßen in Erinnerung hat. Weiß er denn nichts von der berühmte Bulle: „Unam sanctam" von Bonifaz VIII, worin deutlich gelehrt wird, daß die weltliche Regierung völlig abhängig sei von der kirchlichen? „Jedes der beiden Schwerter" lehrt die Bulle, „ist in der Gewalt der Kirche, das geistliche und das weltliche. Aber das letztere ist für die Kirche, jenes von der Kirche zu handhaben. Ersteres ist in der Hand des Priesters, letzteres in der Hand der Könige und Krieger, aber nach dem Winke und der Zulassung des Priesters. Ein Schwert muß unter dem andern sein und die weltliche Autorität der geistlichen Gewalt unterworfen werden." ... „Zeuge ist die Wahrheit, daß die geistliche Gewalt die irdische einzusetzen und sie zu richten hat, wenn sie nicht gut gewesen ist. So bewahrheitet sich an der Kirche und der kirchlichen Gewalt die Weissagung Jeremiä: „Siehe, ich habe dich heute gesetzt über die Völker und Reiche u. s. w." Folglich, wenn die weltliche Gewalt abweicht, wird sie abgeurtheilt werden von der geistlichen Gewalt.... Es ist aber diese Autorität .... keine menschliche, sondern eine göttliche, aus göttlichem Munde dem Petrus gegeben und ihm und seinen Nachfolgern in Christus gefestiget, als der Herr zu Petrus sprach: „Was du immer binden wirst" u. s. w. Wer immer demnach dieser von Gott geordneten Gewalt widersteht, widerstrebt Gottes Ordnung, es gäbe denn, nach Manichäus Truglehre, zwei Prinzipien; das aber erklären wir für falsch und ketzerisch .... Und so erklären wir, sagen wir, entscheiden wir: Dem römischen Papste unterworfen zu sein, ist für jegliches menschliche Geschöpf zum Heile nothwendig."

Kann die Unterordnung und das Abhängigkeitsverhältniß des Staates gegenüber der Kirche feierlicher und bestimmter ausgesprochen werden? Nun ist aber die vorstehende Bulle niemals widerrufen, vielmehr von Papst Leo X und dann vom 5. allgemeinen lateranensischen Konzil ausdrücklich bestätiget worden. Die darin ausgesprochenen Grundsätze sind also theoretisch noch heute in Geltung. Der vom gegenwärtigen Papste Pius IX. erlassene Syllabus liefert den schlagendsten Beweis hiefür. In Nr. 54 desselben heißt es: „Könige und Fürsten sind weder von der Jurisdiktion der Kirche ausgenommen, noch stehen sie bei Entscheidung von Jurisdiktionsfragen höher als die Kirche," und Nr. 57 lautet: „Die bürgerlichen Gesetze dürfen von der Autorität der Kirche nicht abweichen." Auch die „Civilta catholica," das Organ des päpstlichen Stuhles, wird nicht müde, immer wieder diese Lehre aufzustellen und erklärt dieselbe (2. Jan. 1869) als die gewöhnliche Lehre der Väter und Lehrer der Kirche und beruft sich besonders auf die Bulle „Unam sanctam" von Bonifaz VIII.

Es ist also unwahr, was der Artikelschreiber sagt, daß Anschauungen der Neuzeit auf veränderte Verhältnisse der Vergangenheit übertragen werden wollen. Nicht blos im Mittelalter haben sich die Päpste eine ungewöhnliche Herrschaft über die Staaten und Regierungen zugeeignet, sondern die Grundsätze, die im Mittelalter jenen Uebergriffen zu Grunde lagen, bestehen noch heute in Kraft. Es ist also auch die Furcht keine unbegründete, daß die Ruhe und Selbstständigkeit der Staaten durch die päpstliche Unfehlbarkeitserklärung bedroht sei. Die Bischöfe, welche die Erklärung vom 10. April 1870 unterschrieben, haben selbst dieser Furcht Ausdruck gegeben mit den Worten: „Es müssen die Gefahren angezeigt werden, welche für die Kirche aus einem Dekrete entstehen werden, das mit unserer Lehre nicht übereinstimmt. Es entgeht Niemand, daß es unmöglich sei, die staatliche Gesellschaft nach der in der Bulle „Unam sanctam" festgesetzten Regel zu reformiren. Gleichwohl kann durch den Wechsel der Meinungen und menschlichen Einrichtungen weder ein von Gott verliehenes Recht, noch die diesem entsprechende Pflicht aufgehoben werden ..... Wäre der christliche Unterricht auf diese Weise umgestaltet, so würde es wenig nützen, weitläufig zu sagen, was zu der Gewalt des heil. Stuhles im Zeitlichen gehöre, halte sich in den Grenzen der Theorie und sei von keinerlei Gewicht rücksichtlich der Angelegenheiten und Ereignisse; Pius IX. denke nicht entfernt daran, die Lenker der staatlichen Angelegenheiten abzusetzen. Hohnlachend würden die Gegner antworten: Die päpstlichen Urtheile fürchten wir nicht; aber nach langen und verschiedenen Vorstellungen ist es endlich evident geworden, daß jeder Katholik, dessen Werke durch den Glauben, den er bekennt, geleitet werden sollen, ein geborner Feind des Staates ist, da er sich im Gewissen für gebunden erachtet, soviel er kann, beizutragen, daß alle Reiche und Völker dem römischen Papste unterworfen werden." Ich habe diesen klaren, verständigen Worten nichts beizufügen.

Der andere Vorwurf, daß Döllinger und Schulte rein weltliche Regierungsentscheidungen der Päpste als religiöse Glaubensentscheidungen hinstellen, ist ebenso unbegründet, wie sich aus der Betrachtung der erwähnten Bulle: „Unam sanctam" ergibt, um von vielen Andern zu schweigen, was Schulte in seiner Broschüre anführt. Was in dieser Bulle über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat gesagt wird, ist ja wirklich eine dogmatische Entscheidung, keine blos weltliche Regierungsentscheidung des Papstes. Es liegt hier unstreitig eine förmliche Entscheidung ex cathedra vor, was sich aus dem ganzen Wortlaute, aus der Berufung auf das Evangelium und besonders aus dem feierlichen Schlußsatze ergibt: „Und so erklären wir u. s. w." Dafür spricht auch die Bestätigung durch das 5. allgem. Lateranensische Konzil. Philipps, der von den Infallibilisten gefeierte Kirchenrechtslehrer, sagt deßhalb: „Zweck dieser Bulle sei, das Verhältniß zwischen Kirche und Staat nach allgemeinen Prinzipien dogmatisch zu entwickeln." (Kirchenrecht III, 256). Und die schon angezogene „Civilta catholica" schreibt, was nicht genug hervorgehoben werden kann: „Einige liberale Blätter haben es getadelt, daß wir diese Bulle eine dogmatische genannt. Aber sie ist dies offenbar, mag man auf ihren Inhalt sehen, oder auf die Autorität, von welcher sie emanirt ist. Der Papst redet in derselben zur ganzen Kirche und zwar als Lehrer, indem er sehr wichtige, doktrinelle Punkte behandelt. . . Was die Autorität der Bulle betrifft, so hat sie nicht nur die Bonifaz' VIII., die allein genüge würde, sondern auch die Leo's X., der sie bestätigt hat; endlich hat sie die Billigung eines allgemeinen Konzils, des 5. Lateranensischen." Schließlich mögen noch die Worte der Bischöfe Platz finden, welche die Erklärung vom 10. April 1870 unterzeichnet haben. „Diese Lehre von dem Verhältniß der päpstlichen Gewalt zur staatlichen, (welche die Abhängigkeit der letztern von jener statuirt), hat Bonifaz VIII. durch die Bulle: „Unam sanctam" verkündigt und allen Gläubigen anzunehmen befohlen. Es gibt Leute, welche zur Hebung der Schwierigkeiten behaupten, Bonifazius habe nichts definirt, als: alle Menschen seien gehalten, den römischen Papst als das von Christus gesetzte Haupt der Kirche anzuerkennen; aber dem, welcher die Vorgänge zwischen Bonifaz und Philipp dem Schönen kennt, muß die Meinung des Papstes, der auf einer über die Angelegenheiten Frankreichs gehaltenen Synode die Bulle erließ, evident sein. Der Evidenz zu widerstreben, erlaubt aber die Liebe zur Wahrheit nicht und ist auch der Klugheit nicht entsprechend. . . . Uebrigens haben die Päpste bis in's 17. Jahrhundert öffentlich gelehrt, die Gewalt in weltlichen Dingen sei ihnen von Gott gegeben."

Hiemit glaube ich an dem einzigen Beispiele der Bulle: „Unam sanctam" bewiesen zu haben, daß Oberflächlichkeit und Blasirtheit ganz anderswo gesucht werden müsse, als bei den Döllingerianern, und Döllinger wird keineswegs, wie der Artikelschreiber meint, in seinen alten Tagen den Ruf eines unparteiischen Historikers einbüßen, wenigstens nicht bei Solchen, die gründlich zu Werke gehen. Wenn indeß richtig ist, daß der fragliche Artikel aus der Feder des Redakteurs des „Fränk. Volksblattes" stammt, den ich als früheren Arbeiter Döllinger's kenne, so könnte füglich das Wort, das er gegen Döllinger gebraucht: „So tief kann ein von der Leidenschaft Verblendeter sinken", auf ihn angewendet werden.

*) Von einem altbayerischen katholischen Geistlichen.

Deutschland.

München, 2. Mai. Wie wir vernehmen, wird sich bei der Berathung des die Diäten betreffenden Beschlusses des deutschen Reichstags im Bundesrathe die bayerische Regierung für dieselben erklären.

Vom Ordinariat **München** ist an den Pfarrklerus der Erzdiözese München-Freising der Auftrag ergangen, in thunlichster Bälde Bericht zu erstatten: 1) darüber, ob und mit welchen Mitteln, durch welche Organe u. dgl. die Agitation gegen das Unfehlbarkeitsdogma in dem bezüglichen Seelsorgsprengel ins Werk gesetzt worden ist; 2) darüber, welchen Erfolg die Agitationen in demselben Pfarrsprengel erzielt haben; 3) darüber, ob nicht besondere, in den beiden ersten Punkten nicht inbegriffene bemerkenswerthe Ereignisse sich daran geknüpft haben. (Welches Spionerie- und Inquisitionssystem! D. R.)

Am letzten Sonntag wurde in **Regensburg** westlich der Kumpfmühlerstraße beim Eisenbahnbau ein römischer Sarkophag blosgelegt. Die unvollständige Inschrift bezeichnet den Sarg als Ruhestätte einer römischen Frau.

Bamberg, 2. Mai. Der Erlaß des erzbischöflichen Generalvikariats im Betreffe des vatikanischen Konzils bezw. des neuen Dogma's wurde Sonntags in den vier katholischen Stadtpfarrkirchen von der Kanzel verkündigt. (Herr v. Lutz spricht,

wie man hört, sogar im Schlafe stets von der furchtbaren Macht des Plazets, das er krampfhaft mit beiden Händen hält. Da hat er nun eine Illustration dazu! D. R.)

Elsaß und **Deutschlothringen.** Die „Straßb. Ztg." meldet als zuverlässig, daß bereits unter dem 14. April die Präfekturen von Elsaß und Deutschlothringen beauftragt worden sind, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der Elementarschulen mit Anordnungen über das Volksschulwesen bekannt zu machen, welche die Unterrichtssprache, den Lektionsplan und die Einführung von deutschen Schulbüchern, zum Gegenstande haben. Bezüglich der ersteren wird angeordnet, daß fortan an Stelle der französischen Sprache die deutsche Sprache als obligatorische Schulsprache, in der alle Unterrichtsfächer zu lehren sind, treten soll. Nur in den Grenzdistrikten, wo die französische Sprache Volkssprache ist, wird einstweilen eine Ausnahme gestattet. In allen übrigen Landestheilen aber soll die französische Sprache nur in der Mittel- und Oberklasse und zwar wöchentlich 4 Stunden gelehrt werden. In den Unterklassen, sowie in den Kleinkinderschulen (salles d'asyle) soll ausschließlich die deutsche Sprache zur Anwendung kommen. In Betreff des Lektions- oder Stundenplans sind vorläufig nur allgemeine Bestimmungen getroffen worden, wonach inzwischen die Lehrer sich richten sollen, da beabsichtigt wird, in nächster Zeit neue, für die einzelnen Klassen das Ziel festsetzende Lehr- und spezielle Stundenpläne herauszugeben. Der Donnerstag ist als schulfreier Tag beibehalten worden, an den übrigen Wochentagen soll, wie bisher, 6 Stunden Unterricht ertheilt, in den Unterklassen derselbe aber auf täglich 4 Stunden beschränkt werden. Für die katholischen, die evangelischen, die israelitischen und gemischten Schulen sind je besondere deutsche Lehrbücher vorgeschrieben.

Oesterreich.

Salzburg, 1. Mai. Der Gemeinderath der Stadt Salzburg hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, an den Stiftspropst Dr. v. Döllinger eine Zustimmungsadresse für sein Auftreten gegen das Unfehlbarkeitsdogma zu richten.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die Kommune ordnet die Organisation eines Wohlfahrtsausschusses von fünf Mitgliedern an, welcher von der Kommune mittelst geheimer Abstimmung gewählt wird. Der Wohlfahrtsausschuß wird die ausgedehntesten Befugnisse über alle Kommissionen und Delegationen haben und nur der Kommune verantwortlich sein. Die Bildung des Ausschusses wurde mit 45 gegen 23 Stimmen beschlossen. Zu Mitgliedern wurden ernannt: Antoine Arnaud, Leo Meillet, Ranvier, Pyat und Charles Girardin. Ein weiteres Dekret verfügt, daß die Kommunemitglieder nur von der Kommune abgeurtheilt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. Mai. Die Adresse an die k. Staatsregierung findet zahlreiche Unterschriften, darunter die bekannten Namen hochgeachteter Greise. Die Ultramontanen sind in ihrer Art rührig, der Sache zu schaden, heute sprengen sie aus, die Namen der Unterzeichner würden veröffentlicht, morgen kommt ein anders Mährchen; aber im Ganzen kennen sie sich vor Wuth nicht mehr aus, da hilft alle Nießwurz in und außer Passau nichts mehr. Was sie allein noch trösten könnte, wäre, daß ganz Passau wieder genau so schwarz würde, als es „Anno Tobak" gewesen sein soll.

* **Passau,** 4. Mai. Wenn die „Donau-Ztg." meint, durch den Hinweis auf die Exkommunikation die Leute erschrecken zu können, so irrt sie sich. **Diese ganze Flucherei hat,** deutsch gesagt, **gar keinen Werth mehr!** Rom ist nicht mehr allmächtig. Es kann die bayerischen Beamten, welche die Adressen gegen die Unfehlbarkeit unterschreiben, nicht mehr absetzen und einkerkern lassen, wie es in früheren Zeiten wohl üblich war; es kann nicht einmal die der Donau-Ztg. so tief verhaßten Passauer Apotheker und Kafetiers, bei denen die Adresse aufliegt, als Ketzer braten lassen „zu Gottes Ehr' und — Kasino's Pläsir"! Nein, nicht einmal dies kleine Vergnügen ist mehr gestattet, daß man die Bürger und Bauern, die gegen die römische Anmaßung protestiren, dem großen Publikum als verabscheuungswerthe sittenlose Freimaurer oder weiß Gott was denunziren kann, damit sie wenigstens moralisch todtgeschlagen werden, natürlich auch wieder zu Gottes Ehr' und Kasino's Pläsir. Und je toller es die politische Aktiengesellschaft Bucher und Kompagnie gegen die (Passauer) Liberalen treibt, desto mehr gibt sie selber sich dem allgemeinen Hohngelächter preis. Denn das Publikum kennt seine Leute und wägt die Namen, es wägt die Männer ab. Und da findet es, daß ein halb Dutzend Namen des „Aufrufes" politisch und moralisch leicht mehr ins Gewicht fallen, als die ganze verehrliche gegnerische Gesellschaft. Das heißt: das Volk sieht Männer als offene Gegner der römischen bedrohlichen Neuerungen hervortreten, deren warmes religiöses Gefühl, deren Ueberzeugungstreue und sittlicher Ernst von Niemand angezweifelt werden darf, am wenigsten von denen die hinter der „Donau-Ztg." stecken; Männer, sagen wir, auf die Passau stolz sein darf, wie es durch seine Wahlen bewies, und die es nicht nöthig haben, sich vor der öffentlichen Verachtung in lichtscheue Winkel zu verkriechen. Da nun die Dinge einmal so liegen, so würde man durch Verdächtigungen der sämmtlichen Aufrufs- und Adreßunterzeichner im bekannten Style nicht viel ausrichten, sondern sehr, sehr! unpolitisch sein und außerm Schaden noch das Gespötte haben. Deßhalb gab der gute Donauzeitungsmann es diesmal recht piano und reibt sich an Wenigen, welche in der glücklichen Lage sind, dazu zu lachen. Schüttelt ja auch die Tanne nicht ängstlich den Wipfel, wenn sich das böse Borstenvieh, der Eber, an ihrem Stamme reibt. — Unser Volk also weiß recht wohl zu erwägen, wer muthig gegen Rom's Uebergriffe protestirt; es sieht, daß seine besten Männer Rom's sinnlosen Flüchen gern trotzen und das Beispiel der Passauer altkatholischen Bürger und Beamten, denen die Verfassung und der Friede und die Zukunft Bayerns mehr gelten, als selbst die (übrigens nicht allzugroße) Wucht der neukatholischen Flüche, wird in unserer niederbayerischen Bevölkerung nicht ohne tiefen Eindruck bleiben. Daher auch der Aerger im Donauzeitungslager! Uebrigens hat ja gerade unser zähes Altbayern unter dem großen guten Kaiser Ludwig dem Bayer jahrelang dem unchristlichen Fluche der Päpste getrotzt: und **wir** werden an der neuen Auflage des abgeschmackten Bannes auch nicht zu Grunde gehen, verlaßt Euch darauf! Und dann, sagt doch, wird denn durch Eure Flucherei das Unrecht zum Recht? Wird der Hr. Erzbischof Gregor z. B. seine feigen Winkelzüge zu einer muthigen That dadurch stempeln, daß er seine Gegner verflucht, d. h. zum Teufel wünscht? Werden z. B. die bekannten pseudo-historischen Fälschungen, auf die Ihr die Unfehlbarkeitslehre gründen wollt, dadurch zu Wahrheiten, zu göttlichen Wahrheiten, daß Ihr die Gegner verflucht? Erst fälschen, dann fluchen, seht: das ist der Kern Eurer neuen Weisheit! Aber das Volk, seine Jugend, der die Zukunft gehört, betrügt Ihr nicht mehr damit: es wird Euch wägen und — verwerfen!

, **Passau,** 4. Mai. Wir möchten doch, schreibt man uns, wir möchten doch wissen, wie dem Hrn. Stadtpfarrer in Bayreuth zu Muthe wurde, als er gegen die Unterzeichner der Adresse an Hrn. Stiftpropst v. Döllinger am letzten Sonntag die Exkommunikation verkündigte und die Mehrzahl der andächtigen Zuhörer den Bannstrahl, statt mit Entsetzen, mit entschiedenster Heiterkeit aufnahm. So muß man übrigens diese „Streiche ins Wasser" aufnehmen, (auch wenn sie nicht wie in Bayreuth geschehen, am letzten April geführt werden).

* **Passau,** 4. Mai. Die ersten zwei Tage verlebte unsere Maidult in höchst ungünstigem Wetter. Doch gestern verscheuchte ein Ostwind die Wolken und es folgte ein prächtiger heiterer Tag. Großartig ist daher auch schon der Besuch der Fremden. Ueberall sieht man nun frohe Gesichter und in den Dultständen, Schau- und Bierbuden herrscht ein reges Leben. Die Bierkenner bezeichnen durchgehends die Biere als vorzügliche, auch der Salvator ist mustergiltig und wird ihm stark zugesprochen. Die vielen Schaubuden, worunter wir nachträglich den Zirkus „Romani" des Hrn. Ebretz anführen, werden zahlreich besucht und mit allgemeiner Zufriedenheit verlassen. Eines besonders zahlreichen Besuches erfreut sich der „Zirkus Wulff", mit seinen ausgezeichneten Künstlern in prächtigen Kostümen und seinen fein und gut dressirten Pferden leistet er wirklich Außerordentliches. Stürmisch ist der Applaus, womit sämmtliche wie einzelne Mitglieder bei ihrem jedesmaligen Auftreten ausgezeichnet und hervorgerufen werden. Mit diesem Personale und diesen schönen Pferden war wohl noch kein Zirkus hier. Man säume daher nicht, den Zirkus des Hrn. Wulff zu besuchen und die Künstlerschaft selbst anzuschauen. Samstag den 6. ist Festkneipe in der Marlhütt'n. Daß die Maidult durch k. Regierungsentschließung bis Donnerstag den 11. ds. incl. verlängert wurde, haben wie schon erwähnt.

* Zwischen **Niedervichbach** und Weng starb der Söldnerssohn J. Huber von Hingelbach am Herzschlage, der ihn traf, als er an einer überschwemmten Stelle sein Ochsenfuhrwerk durch das Wasser führen wollte.

Das ebenso romantisch gelegene als historisch interessante Schloß **Egg** bei Deggendorf, früher im Besitz des Grafes Armansperg, nachher in dem des Fürsten Kantakuzenos, ist, wie man hört, dieser Tage durch Kauf Eigenthum des Baron Karl Eichthal geworden.

Straubing, 4. Mai. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr traf eine Abtheilung Jäger (150 Landwehrmänner) unter dem Kommando des Herrn Lieutenant v. Wachter, vom Kriegsschauplatz zurückkommend, hier ein. Die Kaserne war beflaggt.

Straubing, 2. Mai. Gestern fand im Seller'schen Sommerkeller eine Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines statt, die aus Nah und Fern in fast noch nie dagewesener zahlreicher Weise besucht war. Nach einigen einleitenden trefflichen Worten des Herrn Vereinsvorstandes Schätz aus Attling wurde die Verloosung von sechs sehr schönen Miesbacher Stierkälbern, welche der Verein aus eigenen Mitteln angekauft hatte, vorgenommen. Die Gewinnste fielen auf nachstehende Herren: 1. Georg Kellnberger, Oekonom von Möngling, 2. Roßmaier, Wirth von Pönning, 3. Xaver Bachmaier, von Taiding, 4. Ludwig Huber, k. Advokat in Straubing, 5. Mathias Soller, Bierbrauer in Straubing. Den letzten Treffer machte die Landgemeinde Niederfunzing. Hierauf folgten Vorträge des Hrn. Vorstandes Schätz und mehrerer anderer Vereinsmitglieder vorzugsweise über die wichtigen Fragen der Hebung der Rindviehzucht und des Futterbaues. Diese Vorträge, durchweg von großer Erfahrung und praktischer Einsicht der treffenden Herren Zeugniß gebend, fanden allgemein Anklang und Beifall. Musik und das prächtige Bier des Herrn Soller trugen zu der herrschenden gehobenen Stimmung das Ihrige bei, und gestaltete sich die Versammlung zu einem schönen Feste, das bis zur späten Abendstunde dauerte. Alle Vereinsmitglieder werden dasselbe wohl mit dem Wunsche verlassen haben, sich wieder in ähnlicher Weise vereinigt zu sehn. (Strb. Z.)

Nachtrag.

München, 3. Mai. Die hiesige Nuntiatur beabsichtigt ein römisches Aktenstück der Regierung vorzulegen, welches darzulegen versucht, daß das Unfehlbarkeitsdogma die bayerische Staatsverfassung nicht alterire.

Wien, 2. Mai. Gestern sind hier im auswärtigen Amte Telegramme des Grafen Hoyos, österreichischen Geschäftsträgers in Versailles, sowie des Major Kodolitsch, des Militärattachés in Paris angelangt, die übereinstimmend den äußerst heftigen Beginn des Entscheidungskampfes melden. Die Regierungstruppen greifen auf allen Punkten an und gewinnen an Terrain.

Paris, 1. Mai. In einer geheimen Sitzung der Kommune war die Rede davon, Cluseret und Megy erschießen zu lassen.

Versailles, 2. Mai. Die Artillerie beginnt, im Fort Issy eine Bresche zu schießen. In der Nationalversammlung bestätigte Picard die Besetzung des Bahnhofes von Clamart und des Schlosses von Issy mit dem Bemerken, die erzielten Resultate seien bedeutender als alle bisherigen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Braunschweig, 1. Mai. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der Braunschweiger 20-Thlr.-Loose sind die nachfolgenden Serien gezogen worden: 275, 397, 468, 512, 702, 789, 867, 912, 997, 1013, 1052, 1135, 1192, 1216, 1219, 1493, 1737, 1937, 1966, 2136, 2263, 2301, 2750, 2881, 2954, 3362, 3643, 3758, 3763, 3837, 3884, 3965, 4214, 4241, 4336, 4358, 4427, 4643, 5076, 5379, 5543, 5572, 5889, 5954, 5957, 6047, 6332, 6336, 6699, 6931, 6933, 7049, 7316, 7330, 7545, 7564, 7988, 8283, 8296, 8336, 8374, 8724, 8972, 9329, 9584, 9621, 9658, 9861. (Prämienziehung am 30 Juni.)

Frankfurter Kurs vom 2. Mai.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 116— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 341— G., Frankf. Bank à fl 500 $133\frac{1}{2}$ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 $268\frac{1}{2}$ à $7\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 710 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. $264\frac{3}{4}$ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 88 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 $168\frac{1}{4}$ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 $128\frac{1}{2}$ bz., detto neue Em. $111\frac{1}{2}$ B., detto 15% Einz. 112— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 250— P., Fr. Josephb. à fl. 200 $193\frac{1}{2}$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 $147\frac{1}{2}$ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 $168\frac{1}{4}$ à $7\frac{3}{4}$ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 $403\frac{1}{4}$ à 2 à $2\frac{1}{4}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $91\frac{5}{8}$ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1868 — P., $4\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $86\frac{3}{4}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfdr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99— P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. $65\frac{1}{4}$ bz., †Nass. 25 fl. $39\frac{1}{2}$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $17\frac{1}{2}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107— bz., 4% Bad. 100 Thlr. $106\frac{1}{4}$ bz., †Bad. 35 fl. $60\frac{3}{4}$ P., †Großh. Hess. 50 fl. 171— P., detto 25 fl. $47\frac{1}{2}$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 6 — bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 253 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 $72\frac{1}{2}$ P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 $79\frac{3}{4}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 $119\frac{1}{2}$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 $155\frac{1}{2}$ G. Schwedische 10 Thlr. $11\frac{7}{8}$ G., † Mailänder 45 Fr. $29\frac{1}{4}$ P., †$4\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —$\frac{1}{4}$, pr. Friedrichs d'or fl. 9.58—— 59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 $26\frac{1}{2}$ $27\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. $2.27\frac{1}{2}$ $28\frac{1}{2}$.

Wien 3. Mai. **Silberagio 22.35.**

Frankfurt, 95—.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Im Benehmen mit dem k. Landwehrbezirkskommando Passau wird das Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Passau am

Freitag den 2. Juni l. Jrs. Vormittags 8 bis 12 Uhr
und fortgesetzt **Nachmittags 2 bis 4 Uhr**

im großen Sitzungssaale des Rathhauses vorgenommen.

Sämmtliche Wehrpflichtige der Altersklasse 1850, welche ihre Heimath dahier haben, sowie die Wehrpflichtigen früherer Altersklassen, welche zur Altersklasse 1850 verwiesen sind, werden mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen aufgefordert, sich zum Ersatzgeschäft am bezeichneten Tage bei Meidung der Ungehorsamsstrafe an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen zu stellen und ohne genügenden Grund vor Beendigung des Ersatzgeschäftes nicht eigenmächtig zu entfernen.

Als entschuldigt gelten nur solche Wehrpflichtige, bezüglich deren nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder wegen eines andern Hindernisses vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten.

Eine solche Entschuldigung befreit nur von der Strafe des Ungehorsams, hindert aber nicht, daß der betreffende Wehrpflichtige, als tauglich behandelt, einem Regimente zugetheilt wird.

Passau, am 2. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
2474 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. bayr. Oberlieutenants von Stubenrauch, des k. b. 2. Jägerbataillons zu Burghausen betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß des vor dem Feinde in Frankreich gefallenen k. b. Oberlieutenants Ritter von Stubenrauch des k. b. 2. Jägerbataillons sind

binnen drei Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei seinerzeitiger Ausantwortung des Rücklasses an die Erben bei dem unterfertigtem Gerichte anzumelden und gehörig zu begründen.

Am 27. April 1871.

Kgl. Landgericht Burghausen.
2475 **Schleder.**

Ausschreibung.

Auf Betreiben des Bauers Joseph Hackl von Lindberg, welcher den Unterfertigten als seinen Anwalt aufgestellt hat, werden die Liegenschaften der Bauerseheleute Michael und Maria Geiger von Katzenbach, der Gemeinde Böbrach, kgl. Landgerichts Viechtach, als:

Wohnhaus und Stall, Schupfe mit Getreidkasten, Stallung, Stadel, Waschhaus, kleinem Wurzgarten, Hofraum und Backofen Hs.-Nr. 113 zu . . . 0,32 Tagwerk.
Aecker, Pl.-Nr. 1139a, 1183, 1185a, 1184a, 1137a, 1138a, 1187a und 1188a zu . . . 31,14 „
Wiesen, Pl.-Nr 1119, 1205, 1218, 1184b, 1145½, 1221½, 1144, 1186b, 1137b, 1188b, 1218½, 1225½, 1226½ zu 36,74 „
Waldung, Pl.-Nr. 1197½b, 1199, 1206, 1212, 1217, 1219, 1137b, 1197b, 1211, 1214, 1219½, 412 zu 150,98 „
Wege zu . . . 0,08 „
Oedung zu . . . 0,05 „
Summa 219,31 „

dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, wobei bemerkt wird, daß die Waldung Pl.-Nr. 412 zu 8,91 Tagwerk in der Gemeinde Beerndorf, kgl. Landgerichts Regen, liegt.

Zu diesem Zwecke hat der kgl. Notar August Wolf in Viechtach Versteigerungstagsfahrt auf

Donnerstag den 27. Juli l. Js. Vormittags 10–12 Uhr

in der Behausung der benannten Geiger'schen Eheleute in Katzenbach anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig, und findet ein Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht nicht statt.

Die Waldung in der oberen Sohl Pl.-Nr. 412 zu 8,91 Tagwerk, für welche im Hypothekenbuche für die Gemeinde Bärndorf, k. Landgerichts Regen, ein eigenes Folium angelegt ist und in welchem 300 fl. Schulden eingetragen sind, wird gesondert versteigert und wird als erstes Angebot hiefür die Summe von 300 fl. festgesetzt.

Der nähere Beschrieb des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 27. April 1871.
2476 (a) **Seidlmeyer,** k. Advokat.

Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

am 13. Mai 1871.

Wegen Abtretens vom Pachte versteigert der unterfertigte fünfzig polirte Zimmereinrichtungen mit Betten und allem Zubehör, wozu höflichst einladet

2477 (4a) **Jos. Föckerer,** Hausbesitzer.

A. Kempf sen. aus München.

Empfehle zur Dult mein bekanntes gut assortirtes

Strumpf- und Weißwaaren-Lager

und erlaube mir aufmerksam zu machen auf die ungemein billigen Preise die ich zu offeriren im Stande bin.

Unter den zahlreichen Artikeln die mein Lager enthält, bezeichne ich namentlich:

Unterhosen für Herren 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr. und höher.
Herrenjacken von 1 fl. 12 kr. an und höher.
Damenstrümpfe, gewirkt, das Paar 12, 15, 18, 21, 24, 27 kr. und höher.
Damenstrümpfe, gestrickt, das Paar 27, 30, 33, 36, 42, 45, 48, 54 kr.
Kinderstrümpfe, weiß, das Paar 7, 8, 9, 10, 14 kr. und höher.
Herrensocken, gewirkt, zu 12, 15, 18, 21, 24 kr. und höher.
Herrensocken, gestrickt, zu 18, 21, 24 und 30 kr.
Sommerhandschuhe von Tricot 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 kr. und höher.
Eisengarn Filet-Halbhandschuhe 12, 15, 18 und 21 kr.
Seiden-Filet-Halbhandschuhe 30, 33, 36, 42 kr. und höher.
Trikot-Halbhandschuhe 15, 18, 21, 24, 30, 36, 42 kr.
Seidene Haarnetze 12, 18, 21, 24 kr. und höher.
Eisengarn-Haarnetze 3, 9 und 12 kr.
Damen-Manschetten 6, 9, 12, 15, 18, 21 kr.
Stehkragen 3, 4, 6, 9 und 12 kr.
Das Neueste in Klappkragen 9, 12, 15, 18, 21, 24 kr.
Schwarze Ledermanschetten 15, 18, 21, 24 kr.
Weiße Kinderjäckchen, gewirkt, 21, 24, 27, 30, 36, 42 kr.
Weiße Kinderjäckchen, gestrickt, 42, 48, 54 kr. und höher.
Weiße Kinderhäubchen, gestrickt und gewirkt 6, 8, 9, 10, 12 kr.
Trenzlätzchen für Kinder 9, 12, 15, 18 kr. und höher.
Strickbaumwolle, gebleicht, Strang 10, 12, 14 und 15 kr.
Strickbaumwolle, ungebleicht, Strang 8 und 9 kr.
Strickbaumwolle, echtfärbig, Strang 14, 15, 16, 18, 21, 24, 27, 30 kr.
Estramadura 6 drähtig von Hauschild gebleicht, Strang 24 und 26 kr.
Estramadura 6 drähtig von Hauschild ungebleicht Strang 21 und 24 kr.

Meine Bude befindet sich in der I. Hauptreihe und ist mit Firma versehen
vis-à-vis **dem Herrn Kaufmann Rosenberger.**

2389 (b) **A. Kempf sen.** aus München.

Kochgeschirre emaillirte und von Blech, **Dampfkochgeschirr, Fenster- u. Thürbeschläge, Drahtstiften, Holznägel** amerik. für Schuhmacher' **Hobel** mit Eisen von engl. Gußstahl, **Sägen** in allen Sorten, **Gummischuhe** amerik. empfiehlt

2395 (2) **M. Hofstötter.**

Ausverkauf

von **Sommer-Jäcken, Jaqueten, Fischl, Krägen** in neuester Facon und zu den billigsten Preisen. Recht zahlreichen Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich

Theres Rascher
aus München.

☞ Bude 4. Reihe, vis-a-vis Herrn Kaufmann Bachmaier, mit Firma
2478 (a) versehen.

Bekanntmachung.

Alpenkräuter Magenbitter, präparirter Kräutersaft, Latschenöl, Latschenextrakt und **Salzmutterlauge** aus Reichenhall sind stets zu haben bei

(a) **V. Victorini,** Apotheker.

Ein oder zwei Monatzimmer möblirt oder nicht (Neumarkt) sind sofort zu vermiethen. D. Ueb. (2) 2396

Das Passauer-Packträgerinstitutscomptoir befindet sich nun an in der Brunngasse in Herrn Gastgebers Stümpfl's Neugebäude 1 Stiege. (2) 2398

Saueres Bier

wird gekauft. Das Uebr. (2) 2430

Für Gastwirthe.

Das umeichen der alten **Trinkgeschirre** auf **neues Maß**, wird täglich in meiner Wohnung vorgenommen. Auf Wunsch wird das Geschäft bei großen Parthien in den Wohnungen der Eigenthümer vorgenommen

L. Kinner,
Verifikator der Bezirksämter
2416 (b) Passau und Wegscheid.

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alle Instrumente werden in Tausch angenommen. 2480

Johann Kaneider,
Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347
bei Hrn. Sattlermeister **Sterr.**

Avis.

Im Hause Nr. 242 ist im 2. Stock eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, freie Aussicht, großes Vorhaus, bis künftiges Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. bei

2481 **Vara.**

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern ist in der Innstadt Nr. 105 und 6 aufs nächste Ziel zu vermiethen. (b) 2416

Eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern, die Aussicht auf den Inn und die Donau ist sogleich zu beziehen. Hs.-Nr. 81 im Ort. (b) 2417

Im Hause Nr. 62 im Ort, ist eine schöne **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche, auf nächstes Ziel Stephani, zu vermiethen. (3) 2293

Am 1. Juni ist ein gut meublirtes Zimmer in der Hauptstraße des Neumarktes billig zu vermiethen. Das Uebrige. (1) 2482

An einen soliden Herrn ist eine **Schlafstelle** sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (2) 2454

Ein mit den empfehlenswerthesten Zeugnissen versehener **Skribent** wünscht als solcher dahier plazirt zu werden und kann sogleich eintreten. Auch würde derselbe eine Hausmeister- Ausgeher- oder Aufseherstelle übernehmen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (b) 2447

Avis.

Eine große Auswahl **feiner Korbwaaren, Tapeten, Borduren, Rolleaux, Spielwaaren, Chocolade, Cigarren, Tabake, Parfümerien, Papierkrägen und Manchetten, Gummiballen, Patentsommerhüte, Sonnenfächer und Holzschirmchen rc.** empfiehlt

2349 (3) **Franz Glaser jun.**

Wegen schwerem Gehör und Revocirung der Dulten

großer Ausverkauf

bei **August Schwarz** aus Pfersee,

mit Firma versehen. Bude 1. Hauptreihe, neben der des Hrn. Eglauer

Unterläßt jeden **Preis-Courant,** verkauft jedoch zu allerbilligsten Preisen bei einer streng reellen Bedienung. (b) 2387

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Freitag den 5. Mai große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße: **Spanisches Manöver** geritten von 8 Herren der Gesellschaft, kommandirt von Herrn Capito.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Während der Maidult finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvollst

2483

Lorenz Wulff, Direktor.

Noch nie dagewesen!

Etwas ganz Neues!

Englische Zauber-Flöten.

Ich mache alle Musikfreunde aufmerksam auf diese Flöten, da man alle Stücke damit spielen kann; auch sehr empfehlenswerth für die Jugend, denn Kinder von 6 bis 8 Jahren können schnell alle Stücke damit spielen lernen, da eine vollständig illustrirte Notenschule dabei ist. Preis sammt Notenheft

à Stück 18 kr., 3 Stück 48 kr.

Stand neben Herrn August Bauer's großem Panorama.

2484

Mayer aus Frankenthal.

Dultanzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem Hutlager in neuester Auswahl an

Filzhüten, Zylinderhüten und Stoffhüten

in schönster Auswahl zu billigsten Preisen. Die Bude befindet sich am Dultplatz, am untern Eingang rückwärts der Schmererer'schen Verbhütte mit Firma versehen. Der Laden befindet sich im Pöschl'schen Brauhause.

2357 (3)

Jos. Scheibl.

Johann Straub,

vormals August Bara,

bezieht die hiesige Maidult nicht, und empfiehlt daher sein großes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale.

2365 (3)

Altstadt am Paulusbogen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die Anzeige zu erstatten zur gegenwärtigen hiesigen Maidult mit einem seit einer Reihe von Jahren bekannten Lager aller Gattungen

Schirmen

eingetroffen zu sein.

Bude 2. Reihe neben Herrn G. Gelauer aus Passau.

Engros & detail.

2485

Stephan Genéve aus Augsburg.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bezieht die Maidult nicht und empfiehlt daher zu geneigtem Besuche im ständigen Geschäftslokale der Stadt, sein großes Lager in modernsten Sommerstöcken, ächten Meerschaum und Bernstein, Zigarrenspitzen, Tabaksdosen, Fischgeräthschaften, ligr. sankt. Kugeln und allen sonstig einschlägigen Artikeln, im reichhaltigsten Sortiment.

Neumarkt, Wittgasse, im Hause des Kreuzwirth Fischer.

2356 (3)

August Rennert, Drecheler.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder

Rudolph,

11 Jahre alt, nach dreiwöchentlicher schmerzvoller Krankheit und Empfang der heil. Sakramente heute früh halb 6 Uhr zu sich abzurufen.

Passau, den 4. Mai 1871.

Die tiefttrauernden Hinterbliebenen:

Joseph Günther, k. Bezirksgerichts-Sekretär,
Caecilia Günther, geb. Thereck, Eltern
Lina und Max Günther, Geschwister.

Die Beerdigung findet am Samstag den 6. Mai Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

2486

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängniße unseres vielgeliebten Onkels und Schwagers

Herrn Anton Zusammenschneider,

Privatier dahier,

erstatten wir den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, München, Beyerbach, den 4. Mai 1871.

2487

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 6. Mai nächsthin Morgens 9 Uhr werden durch mich unterzeichneten k. Gerichtsvollzieher im Gasthause Stümpfl in Passau, drei Kühe, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 4. Mai 1871.

2488

Beiss, k. Gerichtsvollzieher.

Georg Heidegger, Passau,

empfiehlt seine selbstgefertigten **Schlagzithern, Reisezithern, Baßzithern,***) **Elegie (Lieder) Zithern, Kinderzithern** von Ahorn- und Palisanderholz, Mechanik ꝛc., **Streichzithern, Elegie-Streichzithern, Streich-Melodion** (neueste Art Streichzither in Violaform**).

*) Indem bei der **Baßzither** die Baß- und Begleitungssaiten bedeutend verlängert, das Griffbrett hingegen das gleich lange ist, so ist diese Art Zither wegen seiner leichten Spielart und angenehm kräftigen Tones sehr beliebt.

) Das **Streich-Melodion macht wegen seines ausgezeichnet schönen schwebenden Tones viel Aufsehen. Die Behandlung ist dieselbe wie bei der Streichzither.

Elegante **Zithertische,** eigener Bauart, **Stahlgeigen, Aeolo-** oder **Windharfen.**

Terzguitarren, **Guitarren, Baß-Guitarren** (9, 10 und 12saitig) mit und ohne Mechanik von verschiedenen Holzgattungen in allen Formen, **Mandolinen.**

½, ¾ und ganze **Violinen, Alt-Viola's, Violoncello's, Bäße.**

Gut übersponnene **Zither-, Stahl-,** und **Seidesaiten, Guitarre-, Cello-** und **Baßo-Saiten,** sowie deutsche und ächt italienische **Darmsaiten** von ausgezeichneter Güte und Haltbarkeit en gros & en detail.

Zitherringe, Taschen-Notenpulte, Stimmgabeln und **Stimmpfeifchen, Stimmschlüßel, Violin-, Cello-** und **Baßbogen, Bogenhaare, Ebenholz-Violin-Griffbretter, Violinhälse, Saitenhalter, Sordinen** und **Stege, Capo d'astro, Guitarre-** und **Violinwirbel, Pariser Colofonium** ꝛc. ꝛc.

Vorzügliche böhmische **Conzert-Mund-Harmonika** (ächte Richter) einfach **Wender-, Kreuz-, Klappen-** und **Sternharmonika.**

Ziehharmonika mit neuestem Tremolando-Apparat, Trompetentönen.

Die neuere Einrichtung dieser Zieh-Harmonika, wodurch die tremolirende Stimmung hervorgebracht wird, ist genau wie bei den italienischen Orgeln und ist der Ton angenehmer und kräftiger, als bei sonst mit Tremolando gebauter Zieh-Harmonika.

Drehorgeln (Melodions) 4 bis 6 Stücke spielend. — **Kinder-Feier,** 1 Stück spielend, **Spieldosen,** 2, 3, 4 Stücke spielend, **Fotografie-Album, Schweizerhauschen** mit Musik, **Spielwerke.**

Metronomen. — Glockenspiele. — Damborino.

Flöten, franz. und engl. **Piccolo-Flageoletten, Clarinetten.**

Großes Lager von Musik-Instrumenten und Bestandtheile jeder Art.

Reparaturen werden prompt und billig übernommen.

Für äußerst solide und schöne Arbeit, Reinheit der Stimmung und kräftigen Ton leiste Garantie.

(a) 2489

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau.

2490

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" **Hotel Flintsch Zimmer Nr. 31 und 33 im dritten Stock** Aufenthalt nur bis **kommenden Samstag Abends**

(4b) 2440

Jeanette Michaut,

marchande de modes aus Regensburg,

hat mit ihrem bekannten wohlassortirten

Putz- und Modewaaren-Lager

die gegenwärtige Dult bezogen, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung einer geneigten Abnahme.

(b) 2409

Ich zeige an, daß ich mit meinem ganz neu sortirten

Schnitt- und Tuchwaarenlager

die **Maidult** bezogen habe und sowohl auf der **Dult** als in **meinen Hause** zu außerordentlichen billigen Preisen verkaufe.

Durch günstigen Einkauf von **ganz großen Parthien Kleiderstoffen, Weißwaaren, Jackenstoffen** ꝛc. kann ich selbe **die Hälfte unterm Fabrikspreis** abgeben.

2383 (7b)

S. Zollner.

Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 5. Aug., 15. Nov., 15. Febr.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 ꝛc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Course zu haben.

(6a) 2491

Ein seidener **Palitot** ging vom Neumarkt bis zur Menagerie verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. D. Uebr.

2492

Am Dultplatze ging eine **Brosche** mit rothen Steinen verloren. D. Ue.

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit der Aussicht auf die Donau, ist für einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. Das Uebrige.

(1) 2494

5 fl. Belohnung

demjenigen welcher ein braunjuchtenes Portemonnaie enthaltend 25 fl. in vier 2 Thaler Stücken, und einzeln Geld, welches auf der Dult verloren wurde, in der Stadt München abgibt. (b) 2397

Eine **Wohnung von 2 bis 3 Zimmern** ist auf Jakobi zu vermiethen mit der Aussicht auf die Donau. D. Uebr.

Verantwortlicher Redakteur k. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 124. Samstag, 6. Mai 1871. Johann Lat.

Oeffentliche Antwort des Professors Dr. Friedrich auf seine Exkommunikation durch den Herrn Erzbischof von München-Freising.

Hochwürdigster Herr Erzbischof! Ew. Exzellenz haben unterm 18. April die höchste kirchliche Strafe, welche Ihnen zu Gebot steht, über mich verhängt. Sie traf mich in diesem Moment um sa härter, als Sie mich gerade **v o r** dem Sanntag aus dem Heiligthum trieben, an welchem ich den Jahrestag meines ersten Meßopfers zu begehen pflege. Es war mir stets ein freudiger Gedanke, mit Verkündigung jenes evangelischen Abschnittes meine priesterliche Laufbahn begonnen zu haben, welcher uns den Herrn als den „guten Hirten,“ das echte Vorbild für Bischöfe und Priester, zeigt. Ob Sie, hochwürdigster Herr Erzbischaf, nach dem Beispiele unseres Heilands an mir gehandelt haben, wird die nachstehende Darlegung lehren, zu welcher ich mich nothwendig gedrungen fühle, weil mir jede Appellation von Ihrem Richterspruch an eine höhere Instanz, welche ja ebenfalls Partei ist, unmöglich erscheint.

Ich werde rücksichtslos die Wahrheit sagen, indem ich, wie nie, sa auch jetzt nicht, die unerhörte Anschuldigung des Bischofs Ketteler von Mainz auf mich anwenden lassen will: „Kein Bischof hört in seiner Diözese von seinem Klerus die Wahrheit, schan in Folge einer unendlich höheren Jurisdiktion“ — unter allen Insulten die schmerzlichste, welche ich in Ram, sagar aus dem Munde eines Bischofs, erfahren mußte, ohne daß auch nur ein Bischaf unter den anwesenden — auch mehreren bayerischen — seines sa schmählich beleidigten Klerus sich angenommen hätte.

Oft appellirten die Bischöfe, und namentlich der Hr. Bischof von Augsburg, an die Geschichte: „sie müsse dereinst zu Gericht sitzen über dieses Konzil, den unsäglichen Druck und die Behandlung, welche die Minorität zu erfahren hat.“ Als ich, aus Eckel über die maßlosen Erbärmlichkeiten, deren ich in Rom Zeuge sein mußte, und in der vollen und richtigen Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Konzils zu Ende sei und nur noch bedeutungslose Redeübungen folgen können, Anfangs Mai mich entschloß, in die Heimath zurückzukehren, bemerkte mir ein preußischer Bischof, der später, freilich eiligst, den Fuldaer Hirtenbrief unterzeichnete: „Sie müssen noch länger hier bleiben, denn es ist nothwendig, daß die Männer der Geschichte über dieses perfide Treiben zu Gericht sitzen. Von einem allgemeinen Konzil könne da unmöglich eine Rede sein. Ueber eines nur wundere er sich, daß der deutsche Episkopat noch nicht aus der Haut gefahren sei.“ In welchem Sinn er aber die Geschichte des vatikanischen Konzils aufgefaßt haben wallte, geht auch aus einer anderen mir gegenüber gemachten Aeußerung desselben hervor: er habe sich gedrungen gefühlt, einem italienischen Bischof zu erklären, daß es „bei uns in einer Versammlung von Schustern viel anständiger hergehe, als auf dem Konzil.“ Er hätte nur noch den Grund hinzufügen sollen, wodurch diese Erscheinung sich erklären läßt, und der kein anderer ist, als daß dart nur über das gesprochen wird, was man kennt und versteht, hier aber über das was man nicht kannte und nicht verstand. Ich kann — und es wird mich niemand der Unwahrheit zeihen können — beweisen, daß z. B. vom deutschen Episkopat keiner mit Ausnahme eines einzigen, die Frage der Infallibität vor seiner Reise nach Rom gründlich studirt hatte, in Rom studiren konnte und studirte, und es war gerade das peinlichste Gefühl, Zeuge dieser unglaublichen Impotenz *) und wissenschaftlichen Methadelosigkeit *) zu sein. Einzelne Männer schienen nicht einmal die Opposition aus Inopportunitätsgründen von der prinzipiellen unterscheiden zu können, denn nur sa ist z. B. die Haltung des Bischofs Ketteler zu begreifen, der eine jetzt in meinen Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anno 1870 — abgedruckte Schrift vertheilte, welche direkt, und in nicht weniger entschiedener Weise als „Janus“, die Infallibilität selbst bekämpfte, aber gleichwohl nur „Inopportunist“ sein wallte. Ja, seine Schrift selbst, behauptete er zum allgemeinen Erstaunen, sei nur gegen die Opportunität gerichtet, so daß ihm Bischof Hefele nach sonst sehr zuverlässiger Quelle die launige Antwort gab: „Das kann sein, Sie sind ein Rheinfranke, und Ihr Rheinfranken seid gescheidte Leut, Ihr seht das ein, ich bin aber ein dummer Schwabe, ich sehe das nicht ein.“

Da ich nun den Beruf eines Kirchenhistorikers habe und auch als solcher das Konzil ins Auge faßte, und alles was mir zugänglich wurde, theils in einem Tagebuch, das ich in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München zu deponiren gedenke, theils in einer Dokumentensammlung zu vereinigen mich entschloß, auch von den verschiedensten Seiten in vorzüglicher Weise in die Entwicklung der konziliarischen Verhandlungen eingeweiht zu werden das Glück oder vielleicht besser das Unglück hatte: sa war es mir möglich geworden schon frühzeitig, vielleicht frühzeitiger als irgend ein anderer, den Abschluß der Dinge vorauszusehen. Und thatsächlich finden sich in meinem Tagebuch seit Anfangs März fast auf jeder Seite Aufzeichnungen, welche den Verlauf, bis zu dem Momente, bei welchem wir jetzt stehen, auf's bestimmteste und klarste voraussagen.

Seitdem nämlich die revidirte Geschäftsordnung erschienen war, hatte auch das Konzil sein Ende eigentlich erreicht, und war das alles, was die Minorität als solche noch that, ohne den einzelnen Personen zu nahe treten zu wallen, für den ruhigen und aufmerksamen Beobachter zur bloßen „Spiegelfechterei“, um mich meines schon in Ram gebrauchten Ausdrucks zu bedienen, herabgesunken — ein Urtheil, das jetzt von den meisten hochw. Bischöfen seit dem bekannten Fuldaer Hirtenbrief bis auf die jüngsten Schreiben Ew. Exzellenz selbst bestätigt wird. Denn wenn die Proteste und Eingaben der Minarität zu Ram einen Werth haben sollten, können die hochw. Bischöfe jetzt nicht in ihrer bekannten Weise sprechen: **) haben sie aber in ihrem jetzigen Hirtenbrief Recht, so war, absolut nothwendig, all ihr Thun in Ram lediglich „Spiegelfechterei.“ Als solche erscheint es aber auch dadurch, daß die Minorität des Konzils es stets geschehen ließ, daß weder vom Papst noch vom Kanzil von deren Eingaben und Protesten Natiz genommen wurde; denn nie wurde ein solches Aktenstück dem Konzil auch nur mitgetheilt, geschweige von ihm erledigt. Das offiziöse Organ L. Veuillots durfte sich sagar erlauben, über dieselben als „papierne Proteste“, welche wie die früheren in den Papierkorb geworfen würden und denen die Minarität selbst keine Bedeutung beilege, zu spotten und zu höhnen! Und als die Vorstellung gegen die revidirte Geschäftsordnung von mehr als 100 Prälaten und auch von Ew. Exzellenz, wenn ich richtig infarmirt bin, unterzeichnet, eingelaufen war, mußte es die Minarität erleben, daß sich ein **W i n k e l k o n z i l**, die Gesellschaft Jesu, damit beschäftigte, und in der „Civilta Cattol.“ eine so entscheidende Antwort gab, daß nach ihr fernerhin das ganze Kanzil geleitet wurde. Ob dieß ein formell richtiges Verfahren war, ob man eine solche Haltung der Bischöfe als Pflichterfüllung betrachten kann, mögen andere beurtheilen; ich für meine Person kann es nur in entschiedenster Weise in Abrede stellen. (Forts. salgt).

*) Nicht besser stand es bei den bischöflichen Sekretären, welche plötzlich beim Konzil als bischöfliche „Theologen“ figurirten. Daß man einige Broschüren pro et contra liest, ist noch kein **g r ü n d l i c h e s** wissenschaftliches Studium, man muß sich die Mühe nehmen die ganze Entwicklung der Lehre kennen zu lernen und kritisch zu prüfen. Dazu gehört aber ein langes und zu mühsames Studium der Quellen, die in unserer Frage eine ganze Bibliothek großer und dicker Folianten umfaßt, welche die Herren vielleicht nie gesehen, geschweige studirt haben. Ew. Exzellenz eigener „Theologe“ selbst wußte kurz vor seiner Abreise von hier nicht einmal die später so urgirte Stelle des hl. Irenäus zu finden, so daß ich sie ihm — da Irenäus selbst nicht vorhanden war — aus seinen Büchern in Drey's Apologetik aufsuchen mußte! Eine andere sehr charakteristische und keineswegs schmeichelhafte Aeußerung des nämlichen Mannes über den Episkopat in diesem Betreff will ich hier übergehen.

*) Als Muster theologischer „Charlatanerie“, wie ein Konzilsvater selbst sie mir bezeichnete, kann die während des Konzils vertheilte Schrift des Bischofs Ghilardi von Mondovi über die Infallibilität gelten, der mir als einer der wissenschaftlichsten Bischöfe Italiens genannt wurde. Nicht besser steht es mit der von der dogmatischen Vorbereitungskommission gebilligten Schrift Kardoni's oder mit den Elaboraten Manning's und Dechamp's, welch letzterem ich im Febr.-Hefte der Sitzungsberichte der Münchener Akademie (1871) bewußte Fälschung zu Gunsten der Infallibilität nachgewiesen habe.

**) Ein hochangesehener Geistlicher, der in den Gang des Konzils genau eingeweiht, und mit vielen Bischöfen Deutschlands und anderer Länder befreundet ist, schrieb mir deßhalb richtig: „Die Bischöfe können wohl sagen, sie unterwerfen sich aus Liebe der Kirche, jedes weitere Wort aus ihrem Mund aber ist frivol.“

D e u t s c h l a n d.

München, 3. Mai. Se. Maj. der König ist von Hohenschwangau zurückgekehrt, wird aber nur einige Tage hier verweilen. Die Haffnungen für ein kräftiges Eintreten der Staatsregierung für die von den Jesuiten bedrohte Kirche sind, sa lange Hr. v. Lutz mit am Ruder steht, auf ein sehr bescheidenes Maß zurückzuführen, übrigens höre ich von sehr glaubwürdiger Seite, daß ein Rücktritt des Hrn. v. Lutz in eingeweihten Kreisen mit großer Bestimmtheit vorausgesagt wird, wie überhaupt die Wahrscheinlichkeit einer in Bälde erfolgenden neuen Kabinetsbildung immer mehr und mehr auftaucht. Daß man mit äußerster Spannung dem demnächstigen Schritte unserer Regierung entgegensieht, daß über die gegenwärtige gänzliche Halt-, Rath- und Thatlosigkeit die lebhafteste Erbitterung herrscht, können Sie sich denken und werden Sie dem Ausdruck derselben auch vielfach in unserer Presse begegnen. — Wie ich vernahm, wurden auch von **Neuötting** und **Laufen** Anerkennungsadressen an Hrn. v. Döllinger als Zustimmungserklärung zur Museumsadresse abgesendet, was gewiß im Hinblick auf die von je sa streng religiöse Haltung der Bevölkerung dieser beiden Plätze als von hoher Bedeutung zu bezeichnen ist.

München, 2. Mai. Das seit Dezennien an allen bayerischen Studienanstalten eingeführte Lehrbuch der katholischen Religion von Stabibaur, worin dem Papste die Prärogative der persönlichen Unfehlbarkeit **a b g e s p r o c h e n** ist, war längst bei den Infallibilisten in den Händen der Studirenden ungerne gesehen. Da die Auflage allmählig vergriffen ist, wurde diese Gelegenheit von einem hiesigen Domkapitular als eine willkammene benützt und vorerst der erste Theil des Lehrbuches umgearbeitet — natürlich im neuen kirchlichen Sinne mit dem neuen Dagma. Mit Umgehung der Staatsregierung wußte man dieses **n e u e** Lehrbuch schon mit Beginn des Studienjahres an einzelnen Studienanstalten einzuführen. An der Studienanstalt in Landshut haben **b e r e i t s** die Schüler nach diesem Lehrbuche die neue Glaubenslehre zu lernen; hier in München wird ohnehin dieses Dogma öffentlich an einem Gymnasium dozirt, — was mag erst in Dillingen und Freising 2c. 2c. geschehen. — Hat die k. Staatsregierung von diesen charakteristischen Vorgängen Kenntniß? oder geschehen derartige kirchliche Uebergriffe mit ihrer stillschweigenden Genehmigung? Wir hoffen, daß die k. Staatsregierung nicht bloß die „kirchliche,“ d. h. papistisch-jesuitische Interpretation des Satzes kennt: „Du sollst Gott mehr gehorchen, als den Menschen!“ — Die Adresse der **A l t k a t h o l i k e n** hat bisher mehr als 12,000 Unterschriften aus Stadt und Land gefunden und noch laufen täglich viele Dutzend von Zustimmungsschreiben ein.

Aus **Kronach** wird berichtet, daß auch von dort eine Zustimmungsadresse an **D ö l l i n g e r**, unterzeichnet von 152 der angesehensten katholischen Beamten und Bürger, abgegangen ist.

Berlin, 2. Mai. Die zur Vorberathung des Prämiengesetzes gewählte Kommission hat unter Ablehnung aller anderen Anträge Schleiden's Antrag, kein Verzeichniß aufzustellen, sondern alle vor 1. Mai 1871 in Umlauf oder Verkehr gebrachte Prämienpapiere zum Verkehre zuzulassen, angenommen.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Faubourgs Montmartre und Batignolles werden von einem Granatenregen überschüttet.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Im Unterhause vertheidigten Lowe (Kanzler der Schatzkammer) und Gladstone die finanzielle Politik der Regierung. Schließlich wurde eine von Smith beantragte Resolution auf Verwerfung der Erhöhung der Einkommensteuer mit 335 gegen 250 Stimmen abgelehnt und die neue Einkommensteuer angenommen.

London, 3. Mai. Im Unterhause wurde ein Antrag Bright's, den Frauen das Stimmrecht zu verleihen, mit 220 gegen 151 Stimmen verworfen. Gladstone sprach sich gegen denselben aus, ohne das Prinzip des Frauenstimmrechts anzufechten.

London, 3. Mai. Ein Telegramm der Times aus Versailles, 2. ds., meldet: Bei der Erstürmung des Bahnhofes von Clamart fand ein furchtbares Gemetzel statt. Die Versailler Truppen hatten die Insurgenten umzingelt und gaben keinen Pardon. 300 von den Insurgenten wurden niedergestochen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ƒ **Passau,** 5. Mai. Unter der Ueberschrift: „Zur Passauer Anschlußadresse“ bringt die Donau-Zeitung vom 4. ds. in einem zum größeren Theile dem Volksboten entnommenen Artikel die Behauptung, daß gleich der erste Satz der Münchener Adresse vom 10. April eine Lüge sei, indem er sage, das vatikanische Konzil habe in seiner 4. feierlichen Sitzung vom 18. Juli die Lehre der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes in Sachen des Glaubens und der Sitten als einen alle Katholiken verpflichtenden Glaubenssatz festgestellt, und begründet die Erklärung, daß dieser Satz eine Lüge sei, mit der Ausführung, daß nie und nirgends vom Konzil oder den Bischöfen die Behauptung, daß der Papst persönlich unfehlbar sei, aufgestellt, vielmehr das Kapitel der constitutio dogmatica de ecclesia überschrieben sei: „Ueber das unfehlbare Lehramt des Papstes,“ und es sich also nicht um die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes handle, sondern um seine lehramtliche, wovon sich nach einer Erörterung des beim Könige sowohl als bei dem Papste bestehenden Unterschiedes zwischen amtlichen und Privathandlungen die Bemerkung anschließt: „Die rechtskundigen Herren, wie die Oberstaatsanwälte und Appellräthe sind, müssen doch einen solchen Unterschied verstehen und begreifen. Und dennoch wagen sie von einer persönlichen Unfehlbarkeit zu sprechen! Das ist nicht ehrlich gehandelt, sondern ist eine Unwahrheit, ist eine Lüge. Und auf diese Lüge baut sich die ganze Adresse auf; diese Lüge haben all die Unterzeichner der Adresse mit ihrer Namensunterschrift sich angeeignet.“ — Ob die in solcher Weise Angegriffenen gegen eine Beleidigung an diesem Orte durch Klagestellung sich zu vertheidigen Anlaß nehmen werden, berührt uns nicht näher, wir unserseits beschränken uns auf eine kurze Beleuchtung des Artikels, womit wir nachzuweisen gedenken, daß der hier gegen die Unterzeichner der Adresse erhobene Vorwurf lediglich auf unrichtiger Darstellung der Thatsachen beruht, mag nun der Grund hievon Mangel an richtigem Verständnisse oder Ueberfluß an üblem Willen gewesen sein. — Bekanntlich ist die Frage, welche die Meinungen scheidet, gerade die, ob **in Beziehung auf das Lehramt** in Sachen des Glaubens und der Sitten dem Papste als Einzelnem, der Person des Papstes — ex sese —, oder der Gesammtheit des Lehrkörpers der Kirche im Episkopate — ex consensu ecclesiae — die Unfehlbarkeit zukomme, und der Grund zur Beunruhigung der Gemüther in Folge der ersteren Annahme liegt gerade darin, daß Niemand als eben wieder nur der Papst selbst zu sagen befugt ist, wann er in Ausübung dieses Lehramtes — ex cathedra — spreche, und daß anderseits der Begriff des Gebietes des Glaubens und der Sitten die weiteste Ausdehnung auf weltliche Angelegenheiten gestattet, und bereits erfahren hat. Als Gegensatz zur lehramtlichen Unfehlbarkeit **konnte** hiernach von den Verfassern und Unterzeichnern der Adresse der gebrauchte Ausdruck: „persönliche Unfehlbarkeit“ gar nicht gemeint sein, und für diejenigen, welchen dieser Sinn des ersten Satzes der Adresse nicht ohnehin einleuchtend war, mußte schon die erste Zeile des zweiten Satzes der Adresse die nöthige Aufklärung enthalten, welcher lautet: „Der neue Glaubenssatz macht den Papst zum alleinigen und unfehlbaren Gesetzgeber und Richter nicht allein in Sachen des Glaubens, sondern auch der Sitten. Läßt nun diese Ausdrucksweise irgend einen Zweifel aufkommen, daß die Adresse nur von amtlichen Handlungen des Papstes spricht, daß es also in der That keineswegs an derjenigen Unterscheidung fehlt, welche die „Donau-Ztg.“ zu vermissen vorgibt? — Man braucht nicht Jurist zu sein, sondern nur ehrlich lesen zu können, um das zu verstehen und zu begreifen. Und dennoch wagt unser gelehrter Gegner von Unehrlichkeit und Lüge zu sprechen, worauf sich die ganze Münchener Adresse aufbaue und welche all ihre Unterzeichner sich angeeignet haben sollen! Ein solches Verfahren berechtigt gewiß zu der Behauptung, daß kaum jemals der Vorwurf, es sei nicht ehrlich gehandelt worden, mit größerer Leichtfertigkeit erhoben worden ist, und kein urtheilsfähiger Leser wird darüber im Zweifel sein, daß diesmal der Schütze selbst es ist, welchen das abgesendete Geschoß, der Vorwurf der Unehrlichkeit, getroffen hat.

1 **Passau,** 5. Mai. Der Sekretär im hiesigen Ordinariate, Hr. Fid. Bannwarth, wurde zum Expositus in Wald ernannt.

* **Passau,** 5. Mai. Kaum war neulich unsere Gemeindevertretung zu dem Beschlusse gekommen, daß die Wege auf der Dult heuer ordentlich gespritzt werden müssen, so war auch schon der Himmel so zuvorkommend das selber zu besorgen. Und wie gründlich! Endlose Gewitterregen verwandelten die Erde in eine Schlammfluth, die schließlich glücklich durch Kohlenklein wegsam gemacht wurde. Auch jetzt sind wir aus den Tücken des Aprilwetters noch immer nicht heraus; doch herrschte gestern ein reges gar fröhliches Leben unter dem gewaltigen Menschenstrom, welchen die letzten schönen Tage herbeigeführt haben. — Wir werden von der einen und andern Sehenswürdigkeit noch berichten; heute wollen wir beim Glanzpunkte stehen bleiben, beim Zirkus Wulff, zu dem der Zudrang ein mächtiger ist. Und mit Recht, einstimmiger ward selten ein gerechtes Lob gespendet. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die vollendeten Leistungen oder die schöne, noble Form, in der sie geboten werden. Es ist Alles wie aus einem Gusse, alles geht prompt wie am Schnürchen, alles ist reich und geschmackvoll ausgestattet. Direktor Wulff hat seine Gesellschaft sehr glücklich zusammengestellt: jedes Mitglied füllt in seiner Weise seinen Platz ausgezeichnet aus, jedes glänzt durch Kühnheit und Gewandtheit, durch Sicherheit und Grazie oder durch den lustigsten Humor. Dazu die wundervolle Dressur der schönen Pferde, die z. B. verschiedene Tänze mit mehr Takthalten durchführen, als mancher Zuschauer je erlernt; da sind besonders die Hengste Topas und Abdallah, zwei Ostpreußen, und Ben Zarif, ein Engländer, dressirt in Freiheit und vorgeführt von den Herren Wulff Vater und Sohn; dann Montechristo, ein russischer Fuchshengst, und Rinaldo, ein badenser Rapphengst, der Stühle zierlich umlegt und aufhebt, geritten in der hohen Schule von Herrn Wulff jun., sämmtlich Thiere, welche das Entzücken der Kenner bilden. Welche reizende Mischung von Anmuth und Kühnheit bieten die Künste der kleinen Klotilde, einer zwölfjährigen Elfe welche z. B. durch eine Scheibe springt oder huscht, deren Umfang den dieses Zeitungsblattes noch lange nicht erreicht; dann die kühnen Sprünge und fabelhaften Pirouetten der graziösen Frl. Elise, Antoinette, Angelina, Adele; welche schönen lebenden Bilder schaffen die Tänze und Manöver, an welchen gestern z. B. acht anmuthige Damen theilnahmen. Welche Parforcetouren leistet H. Ashby, der mit seinem Rosse oft mehr durch magnetische Anziehung als durch körperliche Berührung verbunden erscheint; welche erstaunliche Leistung ist der Sprung des Hrn. Wulff jun. vom Boden frei weg zum Stehen auf das ungesattelte im vollem Laufe befindliche Pferd! Wir hätten noch so viel zu sagen und so Viele herauszuheben, aber für heute ist unser Raum leider schon zu Ende. Nur das wollen wir noch bemerken, daß, wer Herrn und Madame Ango's Spazierfahrt und die Violinduetten der Brüder Amato ohne die ausgiebigste Heiterkeit mitansehen kann, einen noch viel galligeren Humor hat als selbst der deßhalb berühmte Abgeordnete Mahr, der voll Vaterlandsschmerz Stechäpfel frühstückt und Kartätschen auf die sündige Welt hinausniest.

* **Passau,** 5 Mai. Gestern hatten mehrere Unglücksfälle statt. Der Wirthswittwe K. Fenzl von hier geriethen beim Anschüren die Kleider in Brand, sie erlag nach wenigen Stunden ihren Wunden. Dem Bauer Roßgotterer von Walding gingen nächst der Militärschwimmschule die Pferde durch. Herabgeschleudert brach der Mann beide Füße, seine Frau erhielt eine schwere Kopfwunde.

* **Passau,** 3. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 18.) Instruktion über die Behandlung der neugebornen, todtscheinenden Kinder, und solcher, die im Bette erstickt oder erdrückt sind. — An die Stelle des verstorbenen Pflasterzolleinnehmers Jos. Ellinger am Severinthor, wurde dessen Tochter Theres Ellinger als Pflasterzolleinnehmerin aufgestellt. — Die Voranschläge der Armenpflege und der unter ihrer Verwaltung stehenden Anstalten liegen bis zum 14 ds. im Kommunalbureau zur Einsicht auf. — Der Schneidermeister Hr. Max Gareis wird als Viertelmeister für den Bezirk St. Nikola von Hs.-Nr. 1—18, 50, 50½, 51 und 63 aufgestellt. — Die Anstellungsprüfung für die Schuldienstadspiranten findet am Freitag den 19. Mai l. Js. in Landshut statt. Siehe Kreisamtsblatt Seite 582.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 3. Mai. (11. Fall.) Wegen zweier Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung in realer Konkurrenz angeklagt, sitzt heute auf der Anklagebank Johann Piedl, kath., 42 Jahre alt, verh. Gütler von Ucking, kgl. Ldg. Deggendorf, ein übelbeleumundetes kleines Männchen. Am Montag den 21. Nov. 1870 Morgens gegen 4½ Uhr brach in den Städeln der Bauersleute Rainer und Krois zu Wallreiching mit einemmale Feuer aus. Das bei Krois entstandene wurde noch rechtzeitig gelöscht und verursachte keinen besonderen Schaden; das bei dem Bauern Ge. Rainer aber entstandene, dessen Stadel mit dem Wohnhause durch ein Schindeldach in unmittelbarer Verbindung stand, theilte sich nicht allein diesem und den übrigen neugebauten Nebengebäuden, als z. B. dem Schwein- und Kuhstall, sondern auch den nicht sehr ferne davon entlegenen Gebäulichkeiten des Nachbars Franz Kraillinger zu Walreiching mit und legte dessen sowie Rainer's Gebäulichkeiten in Asche, wobei Ersterer einen Schaden an Immobilien von 1000 fl. und an Mobilien von 500 fl., Letztere aber von 2000 fl. an Immobilien und circa 4000 fl. an Mobilien, da ihm auch Vieh verbrannte, erfuhr. Außerdem aber waren auch dem Inwohner Joh. Kieslinger um 100 fl. Mobilien im Brande zu Grunde gegangen. Der Verdacht dieser beiden Brandstiftungen fiel alsbald auf den Angeklagten, weil bekannt war, daß er vorher schon mit Rainer und Kroiß wegen Forderungen in Prozeß und Feindschaft gestanden, weil er außerdem als ein Mensch bekannt war, zu dem man sich seiner Rachesucht wegen der That wohl versehen konnte, weil man ihn kurz vor dem Ausbruche des Brandes am Orte desselben gesehen zu haben glaubte und weil er überdieß vor und nach dem Brande verdächtige Aeußerungen zu Dritten machte, abgesehen von seinem sonstigen höchst verdächtigen Benehmen, welches er vor- und nachher im Allgemeinen an den Tag gelegt hatte. Nichtsdestoweniger läugnete er die That aber nicht bloß in der Voruntersuchung, sondern auch bei der heutigen Verhandlung schlechterdings ab. Die Geschwornen dagegen erklärten denselben schließlich beider Verbrechenshandlungen geradehin für schuldig, worauf er vom Gerichtshofe zu **15jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt wurde. Zu bemerken kömmt hiebei noch, daß der kgl. Staatsanwalt am Schluße seines Plaidoyers gegen den Angeklagten aus früheren Untersuchungsadhibendakten noch konstatirte, daß dem Angeschuldigten auch noch ein Meineid auf der Seele laste, den derselbe schon in den Dreißigerjahren gegen seinen eigenen Vater deßhalb geschworen habe, weil er ihn fälschlich als Brandstifter denunzirt habe, indem die hierüber eingeleitete gerichtliche Untersuchung hinterher ergeben, daß der Brand, um welchen es sich damals gehandelt, nicht durch die Schuld seines Vaters, sondern aus Unvorsichtigkeit eines Dritten entstanden sei; so daß man fast unwillkührlich zu dem Glauben geführt werde: die Hand Gottes laste jetzt auf dem Sohne des damals von ihm wissentlich falsch Denunzirten!

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Brüssel,** 5. Mai. Dem Vernehmen nach gehen Jules Favre und der Finanzminister Poyer Quertier nach **Frankfurt,** um daselbst **mit Bismarck zusammenzutreffen,** von welchem sie ein Rendezvous erbeten haben. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 1. Mai. Der heute Nacht von Salzburg nach Ulm verkehrende Kurierzug ist bei der Station Heufeld entgleist. Außer einer Dame, welche durch einen Glassplitter am Kopfe leicht verletzt worden ist, hat niemand eine Beschädigung erlitten. Die Bahn war nach 3 Stunden wieder fahrbar. Der nicht entgleiste Theil des Zuges setzte den Weg über Grafing nach München fort. Nach dem bisherigen Resultat der angestellten Untersuchung wäre eine böswilliger Weise auf die Bahn gelegte Schiene Ursache der Entgleisung. (!)

Berlin, 4. Mai. In die für die Vorlage wegen Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reiche vom Reichstage niedergesetzte Kommission wurden u. A. die Abgg. Erhard und Graf Luxburg gewählt. Vorsitzender derselben ist der Abg. Frhr. v. Stauffenberg, Referent der Abg. Lamey, Korreferent der Abg. Friedenthal. Morgen findet die erste Sitzung statt, in welcher die Kommission sich über die geschäftliche Behandlung schlüssig machen wird.

Wien, 3. Mai. Die „Reichsraths-Korrespondenz“ berichtigt die Erklärung des Unterrichtsministers bezüglich des Unfehlbarkeitsdogma's. Der Unterrichtsminister erklärt: er stehe auf demselben Standpunkt, welchen die Regierung einnahm, als sie die Kündigung des Konkordats veranlaßte. Das Unfehlbarkeitsdogma sei als solches eine Angelegenheit der Kirche, aber der Staat müsse und werde bezüglich ihrer praktischen Folgen sein volles Recht wahren.

Wien, 4. Mai. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag des Abg. Rechbauer auf Uebergang zur Tagesordnung über die Regierungsvorlage bezüglich der Erweiterung der Gesetzgebungsinitiative der Landtage an.

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholzbedarfes pro 1871 betr.)

Die Vormerkung des Holzbedarfes aus der heurigen Ilzertrift bei dem unterfertigten Rentamte für die Bewohner der Gemeinden Hacklberg, Grubweg und Beiderwiese, dann für die Großgewerbtreibenden und die kgl. Behörden der Stadt Passau beginnt

Montag den 8. Mai l. Jrs. und endet **Samstag den 27. Mai l. Jrs.**

unfehlbar, was hiemit bekannt gegeben wird.

Die Vormerkungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. Um die Lokaltare erhalten ihren Triftholzbedarf gegen Vorauszahlung beim hiesigen k. Rentamte nur die hiesigen k. Behörden, dann diejenigen Bewohner der obengenannten Gemeinden Hacklberg, Grubweg und Beiderwiese, welche für ihre Haushaltungen nicht über 15 Klftr. und für ihre Gewerbe nicht über 20 Klftr. 3' langes Scheitholz bedürfen. Die Bewohner der Stadt Passau und von St. Nikola, sowie die Verwaltungen von Anstalten und Instituten haben ihren Hausbedarf wie im vorigen Jahre beim hiesigen Stadtmagistrate anzumelden und von diesem zu empfangen.

Alle Haushaltungen, welche für ihren Hausbedarf mehr als 15 Klafter, sowie alle Gewerbtreibenden, welche für ihre Gewerbe mehr als 20 Klafter Triftholz bei 3' Scheiterlänge nöthig haben, also zu den Großgewerbetreibenden gehören, können ihren resp. Mehrbedarf an Triftholz nur gegen Vorausbezahlung des mittlern Versteigerungsdurchschnittspreises beim k. Rentamte beziehen.

Holzabnehmer, welche das um die Lokaltare oder den Versteigerungs-Durchschnittspreis erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können sich ihren Bedarf nur ersteigern.

Der oben gesetzte Vormerkungstermin wird g e n a u eingehalten und hat ein Versäumen desselben die Ausschließung von dem Bezuge um die Lokaltare zur Folge.

Der Abstrich an der vorgemerkten Quantität und die Umwandlung der vorgemerkten Quantität in andere Holzsortimente ist der k. Triftinspektion vorbehalten, sowie auch die vorgemerkten Holz-Quantitäten von den betreffenden k. Polizeibehörden einer Prüfung unterzogen werden.

Die Abgabe des Triftholzes erfolgt erst nach erhaltener Genehmigung der k. Regierung und nach Bekanntgabe der Lokaltare und des mittlern Versteigerungsdurchschnittspreises.

Am 5. Mai 1871. 2497

Kgl. Rentamt Passau. **Geissler.**

Kgl. Triftinspektion Passau. **v. Stürzer.**

Bekanntmachung.

(Lohr gegen Madl wegen Forderung.)

Nachdem die auf Samstag den 3. September vor. Jrs. anberaumt gewesene zweitmalige Versteigerung des Johann und Maria Madl'schen Schneideranwesens zu Entschenreith in Folge gewährter Nachsicht nicht abgehalten worden ist, so bestimme ich in Gemäßheit neuerlicher Weisung des k. Landgerichtes Grafenau zur zweitmaligen Versteigerung des Madl'schen Anwesens Termin auf

Donnerstag den 1. Juni 1871 Vormittags 10 bis 11 Uhr

in der Madl'schen Behausung zu Entschenreith und erfolgt bei dieser Versteigerungstagsfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf dem Schätzungswerth.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung von 27. Juni vor. Jrs. (Kreisamtsblatt Beil. Nr. 31 und 36; Donau-Zeitung Nr. 155 und 161 und Passauer Zeitung Beil. zu Nr. 197 und Nr. 205).

Grafenau, den 2. Mai 1871.

2498 **Georg Allescher,** k. Notar.

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Seestetten.

Mittwoch den 17. Mai 1871 um 11 Uhr Vormittags

wird im Saale des Gasthauses zu Sandbach folgendes Holzmaterial aus der Abtheilung Obere-Kohlhütte öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

78 Blochstämme,
113 Doppelblöcher,
240 einfache Blöcher und
137 Bauhölzer.

Brennholz.

$227\frac{1}{2}$ Klftr. 3' lange weiche Scheiter.

Unter den Blochstämmen befinden sich 29 Fichten bis zu 290 Kubikfuß per Stück und es ist das sämmtliche Material auf die Lagerplätze bei Kathwies und Schwindb gebracht.

Kauflustige welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Ruef in Hausbach zu wenden.

Seestetten, den 2. Mai 1871.

2499 Der kgl. Oberförster: **Frhr. v. Fürstenwärther.**

C. Gg. Scherr aus München

hat die diesjährige **Maidult** mit einem großen

Strumpf- und Weißwaaren-Lager

bezogen und befindet sich seine

Bude in der 6. Reihe gegenüber dem Hrn. Friedberger.

Das Lager enthält alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, insbesondere erlaube mir auf vorliegenden Preiscourant aufmerksam zu machen.

Preis-Courant.

Damenstrümpfe, baumwollene, weiß, 9, 12, 15 kr.
Damenstrümpfe, dto. färbig, 15, 18, 20 kr.
Damenstrümpfe, dto. geringelt, 24, 30, 33 kr.
Kinderstrümpfe, dto. weiß, 6, 7, 8 kr.
Kinderstrümpfe, dto. färbig, 9 10, 12 kr.
Strumpflängen, weiß und färbig, 9, 10, 11, 12 kr.
Herrensocken, ungebleicht 12 kr., gestrickt 15 kr.
Herrensocken, ganz feine Qualität, 24, 30, 33 kr.
Herren-Unterhosen 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr.
Damen-Unterhosen 37, 48, 51 kr.
Kinderjäckchen, baumwollene, gewirkt, 16, 20, 22 kr.
Kinderjäckchen, dto. gestrickt, 30, 33, 36 kr.
Herrenjacken, baumwollene, von 1 fl. an.
Herrenjacken, wollene, von 2 fl. an.

Strickbaumwolle.

ungebleicht, Strang 7, 8 kr.
gebleicht, Strang 7, 8, 9 kr.
Echte Ringel-Strickbaumwolle in allen möglichen Farben, Strang 18, 19, 20 kr.

Korsetten, jede Weite und Facon, 30, 48 kr.
Damen-Manschetten 4, 6, 8 kr.
Damen-Manschetten, gestickt, 11, 12, 13 kr.
Damen-Stehkragen von Shirting 2, 3, 4 kr.
Damen-Stehkragen, gestickt 4, 6, 7, 8 kr.
Damenkragen, neueste Facon, 8, 9, 10 kr.
Halstücher von Mull 9, 10, 12 kr.
Negligeehäubchen, 16, 20, 30 kr.
Moll-Bindchen 5, 6, 7, 9 bis 24 kr.
Fein wollene Theatertücher 54 kr.
Damen-Netze, seidene, 11, 12, 16 kr.
Damenhandschuhe, Trikot 15, 18 kr.
Gummi-Strumpfbänder 2, 3, 5, 6, 10 kr.
Gummi-Hosenträger 15, 18, 21 kr.

Aecht englische Estremadura.

ungebleicht Nr. 2 18 kr.
gebleicht Nr. 2 19 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

C. Gg. Scherr aus München.
Mit Firma versehen!

2455 (3)

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfehle zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Aeltere Muster und Reste werden unter dem Fabriks-Preis verkauft.

2164 (12b) **B. Mayrhofer.**

Kochgeschirre emaillirte und von Blech, **Dampfkochgeschirr, Fenster- u. Thürbeschläge, Drahtstiften, Holznägel** amerik. für Schuhmacher' **Höbel** mit Eisen von engl. Gußstahl, **Sägen** in allen Sorten, **Gummischuhe** amerik. empfiehlt

2395 (3) **M. Hofstötter.**

Prager Putzsteine à 6 kr.,
Wiener Putzpulver à 6 kr. empfiehlt

1798 (6b) **A. Föckerer.**

Eine Zirkularsäge sammt Transmission ist zu verkaufen. D. Uebr. (2) 2466

Einige Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

2452 (2) **Seidl** in der Altstadt.

Mehrere Bewohner der Brunngasse stellen die Anfrage ob die Polizeivorschriften wegen nächtlicher Ruhestörung für ihre Gasse nicht gelten, und welche Schritte sie zu thun haben, wenn es den Polizeiorganen an Macht fehlt, den Lärm abzustellen, der fast wöchentlich und regelmäßig mehrere Nächte den Bewohnern nicht blos dieser Gasse, sondern auch des angrenzenden Theiles vom Neumarkt die Ruhe entzieht? Das Grunzen und Quicken von 5 bis 6 Wägen voll Schweine, die Nachts 2 Uhr, jedes einzeln bei den Ohren von den Wägen herabgerissen werden, wird wohl für Niemand eine angenehme Musik sein. 2500

Mehrere Bewohner der Brunngasse.

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen. 2501

Johann Kaneider,
Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347
bei Hrn. Sattlermeister **Sterr.**

Saueres Bier

wird gekauft. Das Uebr. (3) 2430

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,
2502 Grabengasse.

Eine zuverläßige **Zugeherin** findet sogleich einen Platz. D. Ue. (1) 2503

---

400 fl. sind zu verleihen. Das Uebr. d. e. 2504

In der Altstadt wird eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Jakobi zu miethen gesucht. Das Uebr. in der Exp. (a) 2505

Für eine kleine Familie wird eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu miethen gesucht. Das Ue. 2506

An einen soliden Herrn ist eine **Schlafstelle** sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (3) 2454

Ein oder zwei Monatzimmer möblirt oder nicht (Neumarkt) sind sofort zu vermiethen. D. Ueb. (3) 2396

Das Passauer-Packträgerinstitutscomptoir befindet sich nun an in der Brunngasse in Herrn Gastgebers Stümpfl's Neugebäude 1 Stiege. (3) 2398

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14h) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 5 Millionen 250,000 Gulden.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Josef Pfisterer, Fragner und Bäckermeister in Christdobl** eine Agentur unserer Gesellschaft für den Umfang des **k. Bezirksamts und Umgebung** übertragen haben.

München, den 2. Mai 1871.

Die Haupt-Agentur.
C. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft zu billigen festen Prämien ohne **Nachschuß-Verbindlichkeit.**

Christdobl, Gemeinde Grubweg, den 2. Mai 1871.

Josef Pfisterer, Fragner und Bäckermeister,
2507 (a) Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Von nun an wohnt der Unterzeichnete im Hause der Bankgesellschaft Bachmann, Leuze, Schropp & Cie. am Neumarkt im zweiten Stock.

2162 (4b) **Ferling, k. Advokat.**

Ausverkauf

von Sommer-Jäcken, Jaqueten, Fischi, Krägen in neuester Facon und zu den billigsten Preisen. Recht zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich

Theres Rascher
aus München.

Bude 4. Reihe, vis-a-vis Herrn Kaufmann Bachmaier, mit Firma versehen.

2476 (b)

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz
Samstag den 6. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße: **Le folie fantaisies équestres** geritten von 6 Damen der Gesellschaft, und Herrn Wulff jun.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um 1/2 8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvollst
2508 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich durch Verehelichung mit der Wittwe Theres Fischer das Geschäft meines Herrn Vorfahrers Johann Fischer jun. übernommen habe, so bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und empfehle hiemit namentlich Huf- und Schiffnägel, Bau-, Kisten- und Draht-Stifter, sowie alle übrigen einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen. Achtungsvoll

J. Georg Eschenlohr, b. Nagelschmiedmeister,
2162 (3) Residenzplatz, Herrn Peichl vis-à-vis.

Ich zeige an, daß ich mit meinem ganz neu sortirten

Schnitt- und Tuchwaarenlager

die **Maidult** bezogen habe, und sowohl auf der **Dult** als **in meinen Hause** zu außerordentlichen billigen Preisen verkaufe.

Durch günstigen Einkauf von **ganz großen Parthien Kleiderstoffen, Weißwaaren, Jackenstoffen** rc. kann ich selbe **die Hälfte** unterm **Fabrikspreis** abgeben.

S. Zollner.
2383 (7c) Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Mittel zur Stillung des Brustkrampfes und Heilung der Athemwerkzeuge.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Berlin, 19. Nov 1870. Im Frühjahre wurde meine alte Mutter vom Brustkrampfe, welcher von einem über 30 Jahre alten Brustleiden herrührt sehr heimgesucht. In Folge des Gebrauchs Ihres wahrhaft heilsamen Malzextraktes **fühlte sie sich schon ganz wohl,** und letzte einstweilen den weiteren Genuß des Malzextrakts aus. Aber in Folge der kalten Witterung fand sich der Krampf wieder ein und ersuche ich Sie um schleunigste Zusendung **von ihrem lebenerhaltenden Getränk.** R. Schmidt, Frauenkirchstraße 1. — Mantendarf, den 6. Januar 1871. Von Ihrem Malzertrakt und Ihrer Malz-Chokolade, welche Präparate sich so **heilwirkend erwiesen,** erbitte mir Sendung durch ihre Adresse: Brennerei-Verwaltung v. Scheppe in Görpast. J. Scheppe. — Da ich eben von meinen Bekannten höre, Ihre Brustmalzbonbons seien so **vortreffliche Heilmittel gegen den Husten,** so bitte um um Zusendung rc. Wwe. J. Haeckling in Neuwied.

2509 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten bringe ich hiemit zur Anzeige, daß es Gott gefallen hat, heute Nacht meine liebe Gattin

Frau Theresia Auzinger,

im 43. Lebensjahre aus diesem irdischen Jammerthale zu sich abzurufen. Um stille Theilnahme bittend lade ich zu dem am 7. ds. Nachmittags 2 Uhr von St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse geziemend ein

Passau, den 5. Mai 1871.

Anton Auzinger.

Der Seelengottesdienst findet Montag den 8. Mai Vormittags halb 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Paul statt. 2510

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen unsern innigstgeliebten, talent- und hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwager und Neffen

Herrn Theodor Meunacher,

Rechtskandidaten auf der k. Ludwigs-Maximilians-Universität München,

nach mehrwöchentlichem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente heute früh 4 Uhr in seinem 21. Lebensjahre aus dem irdischen Dasein in das bessere Jenseits abzurufen

Um stille Theilnahme bitten

München, den 4. Mai 1871.

2511 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Vorläufige Bekanntgabe.

Das Volksfest in Linz, verbunden mit Ausstellungen landwirthschaftlicher und gewerblicher Produkte und von Thieren des In- und Auslandes, wird **am 7., 8., 9. und 10 September d. Js.** wieder abgehalten.

Näheres im später erscheinenden Programm, welches auf Verlangen Jedermann portofrei zugesendet wird.

Linz, 27. April 1881.

Für das Volksfest-Comité:
2512 Der Obmann: **Philipp Moser,** Gemeinderath.

Vaterländische
Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Concessionirt im Königreiche Bayern Garantie-Grund-Kapital fl. 1,750,000. — Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Hagelschaden zu festen und billigen Prämien, ohne jede Nachzahlung, empfehlen sich:

B. Meyrhofer, in Passau.
Al. Reiter in Passau.
Otto Bernhard in Obergriesbach.
M. Brandl in Eichendorf.
Jos. Ebenhofer in Malching.
D. Hallander in Plattling.
L. Hofmann in Nerhaus a. J.
Ferd. Huber in Fürstenzell.
A. Huber in Aidenbach.
L. Mayer in Aurbach.
J. R. Mornheim in Backing b. Neuhaus.
Jos. Müller in Hengersberg.
J. R. Pell, in Rotthalmünster.
Jos. Rauch in Ortenburg.
Wolfg. Reischl in Vilshofen.
M. Schwaighofer in Deggendorf.
J. R. Weingärtner in Osterhofen.
Paul Wölfl in Pleinting.
Chr. Wieselhuber in Pfarrkirchen

2513

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2514

Strohhut- und Korbwaaren-Lager.

Alois Reiter, Passau (5b) 2250

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Facon

in Florentin-, Palm-, und Roßhaar-, Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhüten sowie Kinderwägen

Hält auch en gros Lager für Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

! Für Sattler, Maler und Lackirer !

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein vorzüglich assortirtes Lager von

Lacken und Farben in allen Gattungen

zu den billigsten Preisen. Ausführlicher **Preis-Courant** steht jederzeit gerne zu Diensten.

A. Böheim,
2249 (6c) Passau, St. Nikola.

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 5. Aug., 15. Nov., 15. Febr.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 rc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Kurse zu haben. (6b) 2491

Rein wollene Strick- und Strumpflumpen

kaufen zu den höchsten Preisen
2358 (6) **Gebr. Schön,** Krimmitschau (Sachsen).

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Silesia, Mittwoch 26. April Morg.
Germania (neu) „ 3. Mai „
Cimbria, „ 10. „ „
Westphalia, Mittwoch 17. Mai Morg.
Hammonia „ 24. „ „
Thuringia, „ 31. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Beiefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“ Näheres bei dem Schiffsmakler

2515 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 7. ds. Wanderung in's Vereinslokal. Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Ausschuß.

Ein schön meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Donau, ist für einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (2) 2494

Verantwortlicher Redakteur: L. Malenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 125. Sonntag, 7. Mai 1871. Stanislaus.

Oeffentliche Antwort des Professors Dr. Friedrich auf seine Exkommunikation durch den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Forts.) Dazu kommt noch ein anderer sehr charakteristischer Umstand. Ew. Exzellenz werden so genau wie ich wissen, daß thatsächlich die „Akklamation" beabsichtigt war, und gegen sie seitens der Minderheit Anfangs Januar sogar die nothwendigen Gegenmaßregeln vereinbart waren. Der einzige Grund, warum sie dennoch nicht in Szene gesetzt wurde, war nur die Furcht vor einem Schisma. Seitdem nun die revidirte Geschäftsordnung erschienen und die Infallibilitätsfrage auf ganz unregelmäßige Weise, wie ein Protest der Minderheit selbst darzuthun suchte, eingebracht war, bemächtigte sich der Mitglieder der Minderheit selbst das bestimmte Gefühl, daß ihre Sache verloren sei, und es sich nicht mehr um Gründe der Schrift und Tradition handle, sondern nur noch um die Frage: ob das Konzil mit einem Schisma enden solle oder nicht. Einzelne wenige Bischöfe sprachen bereits davon, daß sie mit der Exkommunikation beladen heimkehren würden, während die andern, die Mehrzahl, zuerst unter sich, dann offen aussprachen: „ein Schisma könnten sie nicht machen." Die Mehrheit jubelte; das einzige Argument, welches man noch hörte, war: Ubi Petrus, ibi ecclesia, ein ganz mißverstandenes Wort des hl. Ambrosius. Damit war ein unerhörter, wenn auch unbewußter, Verrath an den katholischen Prinzipien, welche für Festsetzung der Glaubenslehre gelten, vollzogen, ein Weg eingeschlagen auf dem man selbst die weltliche Macht des Papstes als Glaubenssatz aufstellen und dahin gelangen kann, daß der Papst unser Herrgott selbst sei *); endlich ein Prinzip zur Geltung gekommen, welches, selbst rein äußerlicher Natur, wieder nur durch äußerliche Mittel, durch Gewalt oder, um mit Bischof Ketteler zu reden, durch „die unendlich höhere Jurisdiktion" behauptet werden kann. Wie sehr schließlich nur die Furcht vor einem Schisma die Verhandlungen leitete, kann an dem Beispiel Ew. Exzellenz selbst klar gemacht werden. In dem Dekrete über die Infallibilität befindet sich auch der von dem Konzil gar nicht weiter berathene Zusatz: non autem ex consensu ecclesiae, welchen die Mehrheit zwischen der letzten Generalkongregation vom 13. Juli und der öffentlichen Sitzung vom 18. Juli einfügte. Sie aber, hochwürdigster Herr kamen nach München zurück, ohne dieß zu wissen, und erbaten sich darüber erst Aufschluß bei dem hochverehrten Manne, welchen Sie zugleich mit mir in die größere Exkommunikation verfällten. Es kommt also auf Verhandlungen, auf Untersuchung ob ein neuer Zusatz von unermeßlicher Tragweite mit Bibel und Tradition übereinstimme, offenbar gar nicht mehr an. Nur daraus ist es auch zu erklären, daß die Minderheitsbischöfe Pflichtversäumniß für Pflichterfüllung betrachten konnten und können; daß sie, statt am 18. Juli ihre Stimme abzugeben, sich mit einem „papiernen Protest" begnügten, dessen Kraft sie sogleich wieder selbst abzuschwächen suchten, weil er die begründetste Verwerfung des Vatikanischen als ökumenischen Konzils enthält. Aber selbst solche und andere Unregelmäßigkeiten, welche Sie genau kennen, hindern Sie nicht, nicht nur sich selbst zu unterwerfen, sondern eine gleiche Unterwürfigkeit mit Gewalt zu erzwingen!

Ich könnte nun noch auf die konziliarischen Aktenstücke, welche von der Minderheit ausgingen und die wesentlichen Mängel des Konzils beleuchten, eingehen; allein sie sind Ihnen, hochwürdiger Herr, so gut wie anderen hinreichend bekannt. Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß es mindestens sehr auffällig ist, wenn Ew. Exzellenz einen Hinweis auf dieselben und eine auf diese hin gezogene Parallele mit Ihrem Verhalten nach dem Konzil „Unwahrheit auf Unwahrheit häufen" nennen. Die Gläubigen haben das Recht, vor Gott und der Welt Ihr jetziges Handeln und Thun an dem zu bemessen, was Sie thaten, als Sie verpflichtet waren, zu sprechen und zu handeln, und wenn sich dabei ein direkter Widerspruch zwischen 1870 und 1871 herausstellt, müssen Ew. Exzellenz eben selbst die Schuld daran tragen. Ich habe Material dazu in meinen Documenta rc. geboten. Darin findet sich auch eine sehr merkwürdige Schrift (La liberté du Concile et l'infaillibilité), welche, dadurch, daß sie als Denkschrift unter die Kardinäle vertheilt wurde und von einem Vater des Konzils aus dem vorletzten Monat der vatikanischen Versammlung stammt, einem offiziellen Aktenstücke an Ansehen gleichkommt. Wer kann aber auf Grund derselben, sowie der Aktenstücke der Minderheit, ohne zu erröthen, noch von der Oekumenizität sprechen? Und wenn Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, in einem Ihrer letzten Hirtenschreiben vorzüglich auf die „Freiheit" des Konzils sich berufen, so gestatten Sie mir, daß ich Sie an einen sehr bezeichnenden Vorgang zwischen Ihnen und mir in Rom erinnere. Als ich das letztemal die Ehre hatte, Ew. Erz. in Rom zu sprechen, machten Sie mir allen Ernstes die Zumuthung: Se. Eminenz den Hrn. Kard. Fürsten Hohenlohe, ohne Rücksicht auf seine persönliche Ueberzeugung, zu bestimmen, Non placet zu votiren. Sie motivirten diese sonderbare Zumuthung damit, daß, wenn ein in Rom residirender Kardinal Non placet (d. h. „Nein" D. R.) zu sagen wage, die nachfolgenden Votanten ebenfalls den Muth dazu fassen würden. Kann man bei einem solchen Geständnisse, **wie ich es aus dem Munde Ew. Erz. selbst habe,** noch von **Freiheit** der Abstimmung selbst sprechen? Hat sich etwa diese Lage bis zum 18. Juli verändert? Keineswegs; denn noch am 17. Juli erklärten Ew. Erz. mit 55 und mehr Kardinälen und Bischöfen, daß Sie es nicht wagten, „offen und ins Angesicht des Papstes „Non placet" zu sagen" (Documenta I, 264: palam et in facie Patris dicere: „Non placet.") Ew. Erz. werden sich wohl noch der diesem Aktenstück vorausgehenden Verhandlungen erinnern, welche den Worten „offen und ins Angesicht des Vaters" eine schwerwiegende Bedeutung verleihen. Hatte man vielleicht auch im Auge, daß der Papst Sr. Eminenz dem Hrn. Kardinal Fürsten Schwarzenberg nie verzeihen kann, weil er bei der Proklamirung der „Unbefleckten Empfängniß" ein Non placet zu sagen wagte? Darf ich vielleicht auch an die eigenthümliche Art erinnern, wie ein unanimis consensus *) bei der dritten öffentlichen Sitzung zu Stande kam? Aber die Furcht vor einem Schisma läßt all dies vergessen! Man unterwirft sich allem, wie es auch bewerkstelligt worden und wie wenig die neuen Glaubenssätze selbst nach der Ueberzeugung der sich Unterwerfenden in Schrift und Tradition begründet sein mögen!

Konnte ich also schon nach diesem Gange der Dinge nur dasjenige erwarten was wirklich eingetroffen ist, so noch weit mehr nach Ew. Erz. eigenem Verhalten. Die oben erwähnte, von Ihnen an mich gestellte Zumuthung zeigt ein so großes Verkennen der Gewissenspflichten anderer, daß ich eine Nachsicht und billige Beurtheilung meines beängstigten Gewissens von Ihrer Seite nicht zu erwarten hatte, obwohl man allgemein zugestehen wird, daß es für mich, wenn es überhaupt möglich sein sollte, schwerer als für jeden andern sein muß, alles das zu vergessen, was ich in Rom gesehen und erlebt habe. Nicht jeder kann sich so schnell mit dem erdichteten „Roma locuta est," **) mit welchem Ew. Erz. nach Ihrer Rückkehr aus Rom die gesammte theologische Fakultät empfingen, abfinden; er glaubt sich vielleicht noch zur Frage berechtigt: wie ist denn ein solcher Spruch zu Stande gekommen? Nicht jeder beruhigt sich, hochwürdigster Herr, mit der Versicherung: „Sie wissen ja, meine Herren, daß es in der Kirche und ihren Lehren immer Veränderungen gegeben habe," indem er als Katholik weiß, daß dieß, wenigstens hinsichtlich der Lehren, eben nicht der Fall sein darf. (Fortsetzung folgt.)

*) Letzteres predigte man in Rom während des Konzils, in Bildern wurde es versinnbildlicht und nach öffentlichen Blättern hat es Bischof Martin in einem Hirtenbrief angedeutet; für ersteres lieferte die „Zivilta" seit Jahren den biblischen (!) Beweis!

*) d. h. „eine einmüthige Uebereinstimmung."

**) „Rom hat gesprochen."

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses wählte Dr. Herbst zum Berichterstatter über die Verfassungsvorlage der Regierung und forderte denselben auf, am Samstag seinen Bericht vorzulegen, so daß er am Dienstag im Plenum zur Berathung gelangen könne. Nach längerer Diskussion beschloß der Ausschuß, über die Frage eine Adresse an den Kaiser zu richten, und setzte zur Feststellung der dießbezüglichen Gesichtspunkte ein aus den Abgg. Brestel, Herbst, Frhr. v. Lasser, Rechbauer und Sturm bestehendes Subkomite ein. Die Regierung war in der heutigen Ausschußsitzung nicht vertreten. — Die Erzherzogin Maria Annunziata, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig (eine sizilianische Prinzessin, geb. 1843), ist heute Abend gestorben.

Wien, 4. Mai. Eine fürchterliche Pulverexplosion ereignete sich heute, wie uns aus Wiener-Neustadt berichtet wird, bei Felixdorf. Zwischen diesem Orte und Theresienfeld, rechts von der Eisenbahn, liegt eine Pulverstampfe, aus der heute zeitlich Morgens 15 Zentner Pulver weggeführt wurden. Kurz darauf (7 Uhr) explodirte der übrige Pulvervorrath, und unter donnerartigem Getöse flog das Gebäude in die Luft. Die Arbeiter hatten erst angefangen, ihrer Arbeit nachzugehen und befanden sich fast sämmtliche in der Trockenkammer. Auf die erste Kunde von der Explosion eilten Aerzte von Felixdorf und Wiener-Neustadt auf die Unglücksstätte, außerdem Organe der Behörde. Arbeiter der umliegenden Fabriken und Pulvermagazine schritten sogleich an die Wegräumung der Trümmer, was anfangs durch die dichten Rauchwolken schwer von Statten ging. Bis Mittags hatte man 9 Leichen der verunglückten Arbeiter hervorgezogen, die meisten bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet aus dem Schutte gezogen und ins Spital nach Wiener-Neustadt gebracht. Doch werden sie schwerlich am Leben erhalten werden können. Noch immer — der Bericht datirt von heute Mittags — ist man mit der Wegräumung der Trümmer beschäftigt; da befürchtet wird, die Explosion habe mehr Opfer gekostet. Es ist nämlich noch nicht konstatirt, wie viele Personen in der Pulverstampfe zur Zeit der Katastrophe sich befunden haben. Ueber die Ursache der Explosion, die bis nach Wiener-Neustadt gehört wurde und dort große Aufregung hervorbrachte, ist bisher noch nichts bekannt, doch erwähnen wir das Gerücht, demzufolge das Unglück durch einige Männer herbeigeführt worden sein soll, die in der Trockenkammer beschäftigt waren. Nähere Details sind abzuwarten.

Frankreich.

Die Nachtgefechte spielen jetzt die Hauptrolle in den Angriffsbewegungen **Mac Mahons.** Daß die Föderirten im Fort Issy momentan allen Muth verloren und flohen, ist sicher, doch daß die Angreifer die Zeit, wo das Fort leer war, verpaßten, ebenso gewiß. Der Kampf ist jetzt wieder wie im Anfange in Courbevoie und Neuilly, wo die Truppen die Stellungen nahmen, aufgaben, wieder nahmen und verjagt wurden. Wie wenig Umsicht in den Anordnungen herrscht, lehrt dieser Fall: Thiers läßt das Schloß von Issy nehmen, da merkt man erst, daß, um überhaupt gegen Issy vorgehen zu können, man den Bahnhof von Clamart erst hätte nehmen müssen; das Schloß von Issy wird also wieder geräumt, der Bahnhof genommen; indeß besetzten die Föderirten das Fort wieder und man ist so weit wie vorher.

Daß die Franzosen sich durch die schweren Unglücksfälle, welche ihr Vaterland getroffen haben und noch immer treffen, doch nicht von ihrem sprüchwörtlich gewordenen Leichtsinne haben curiren lassen, ist eine Beobachtung, die auf die gründliche Wiedergeburt des Volkes wenig Aussichten bietet, zumal da dem Leichtsinne noch die alte Selbstüberhebung zur Seite steht. In der Avenue St. Cloud sind billige Schaubuden und Schießzelte

gerade gegenüber einer Reihe von Soldatenzelten aufgeschlagen und in nächster Woche werden Hanswurste hineinkommen, um eine lachende Menge zu unterhalten, während die Krankenkarren mit todten und verstümmelten Franzosen vorbeifahren! Die Sucht nach Orden ist noch immer eine allgemeine Krankheit. Ein Franzose ohne Ordensbändchen wird immer seltener; aber nachdem alle Kreuze der Ehrenlegion für im verflossenen Kriege geleistete Dienste vertheilt sind, warten jetzt wieder 64,000 Gesuche um jene Auszeichnung auf die Entscheidung des Herrn Thiers.

Italien.

Rom, 4. Mai. Napoleon hat der italienischen Regierung die ihm gehörigen farnesischen Gärten sammt den Ausgrabungen zum Kostenpreise verkauft.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Die Verhandlungen des Hrn. v. Lesseps, welcher sich gegenwärtig hier in London befindet, mit dem Herzog von Sutherland als Vertreter einer Gesellschaft von Kapitalisten zur Uebernahme des Suezkanals sollen nunmehr dem Abschlusse ganz nahe sein. Hr. v. Lesseps wird, scheint es, zum Verkauf gedrängt durch die äußerst kritische Lage seiner Gesellschaft. Andererseits liegen eben in der finanziellen Bedrängniß der Gesellschaft Motive, welche die Uebernahme des Kanals durch das Londoner Konsortium erschweren.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 6. Mai. Nach der Wiener „Presse" hat der Papst den bayerischen Gesandten, Graf Tauffkirchen, mit Schmähungen seines Monarchen, unseres Königs Ludwig II., den Gott segne, überhäuft. Näheres folgt.

* Zur **Passauer** Anschlußadresse bringt die „Donau-Zeitung" einen verflucht gescheidten Unterschied zwischen der persönlichen und lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes; die Donau-Ztg. gesteht selbst großmüthig zu, daß die Person des Papstes nicht unfehlbar, also fehlbar ist, wie jede andere Person. Wir danken verbindlichst für dieses Zugeständniß, möchten uns aber an den gelehrten Theologen der Donau-Ztg. die Frage erlauben, wie denn der persönlich fehlbare, mit allen menschlichen Schwächen ausgestattete Papst das unfehlbare Lehramt ausüben kann??! Die Donau-Ztg. wird wohl selbst nicht glauben, daß der Papst das unfehlbare Lehramt mit einer göttlich inspirirten Drehorgel oder einem sonstigen Instrumente ausübt, sondern daß der Papst mit jenem Instrumente arbeiten muß, mit welchem jeder irrthumsfähige Mensch arbeitet, nämlich mit dem Verstande, dem Urtheile, den Erfahrungen ꝛc. Der persönliche Verstand und das persönliche Urtheil des Papstes ist nun nach dem eigenen Geständnisse der päpstlichen Donau-Ztg. fehlbar; wenn sich aber dieser fehlbare Verstand und das fehlbare Urtheil des Papstes mit dem Lehramte befaßt, dann ist nach der Donau-Ztg. das Lehramt — unfehlbar! Diese Behauptung der Donau-Ztg. hat eben so viel Sinn, als wollte man sagen, daß der Papst am Sonntag unfehlbar, am Montag fehlbar, am Dienstag unfehlbar, am Mittwoch fehlbar sei u. s. w. Die Behauptung der Donau-Zeitung, welche sie den Jesuiten nachplappert, ist ein heilloser Unsinn; selbst die bequeme Ausrede auf den Beistand des heil. Geistes kann diesen Unsinn nicht zum Glaubensheiligthum stempeln. Das Lehramt des Papstes ist nicht das Einzige, was der Papst zu verwalten hat; er hat neben dem Lehramte noch das Priesteramt und die Kirchenregierung zu handhaben, und die Donau-Ztg. wird wohl den rechtskundigen Herren, den Oberstaatsanwälten und Appellräthen, welche die Münchner Adresse veranlaßt haben, nicht widersprechen können, daß das Priesteramt und die Kirchenregierung nicht persönliche Angelegenheiten, sondern amtliche Angelegenheiten des Papstes sind. Wenn nun der Papst nach der Donau.-Ztg. nur im Lehramte unfehlbar ist, dann kann er, wie Donau-Ztg. voraussetzt, im Priesteramte und in der Kirchenregierung irren und sündigen. Dieser zweiter Unsinn, welcher aus der gelehrten Abhandlung der Donau-Ztg. folgert, ist aber noch größer, als der erste, denn mit dieser Auslegung der Donau-Ztg. kommt man zu der weiteren Schlußfolgerung, daß der Papst, wenn er die Kirche belehrt, **unfehlbar** ist, daß er aber in der **Anwendung seiner eigenen Lehren** irren, seiner eigenen göttlichen Lehre zuwiderhandeln oder mit anderen Worten dagegen unwissendlich sündigen kann. Wie ganz anders steht nicht die altkatholische Lehre da; wir bitten die Leser der Passauer Zeitung, sich von einem Schulkinde den größeren Diözesankatechismus geben zu lassen und etwas darin nachzulesen. Zum neunten Glaubensartikel §. 8 Ziff. 80 Seite 69 ist im Katechismus die Frage gestellt: Wer bildet das unfehlbare Lehramt **der Kirche**? Die Antwort lautet: der römische Papst und die mit ihm vereinigten Bischöfe!! Also **nicht der Papst allein,** sondern **mit ihm** die Bischöfe und auch hier nicht einzelne, sondern die vereinigten Bischöfe. Unter der Herrschaft dieser altkatholischen Glaubenslehre litt die Kirche keinen Schaden, wenn Päpste im Lehramte oder sonst wie noch soviele Irrthümer begangen haben. Es hat schon Päpste gegeben, welche als Irrlehrer und Ketzer verurtheilt wurden; es hat Zeiten gegeben, wo zwei und drei Päpste gleichzeitig regierten, von denen einer den anderen verfluchte; alle diese Skandale auf dem päpstlichen Stuhle haben der kirchlichen Lehrautorität nicht geschadet, so lange das Lehramt nicht der sündige Papst, sondern die ganze Kirche ausübte. Die neukatholische Lehre aber übergibt dem Papst allein das unfehlbare Lehramt; wenn nun der Papst persönlich nicht unfehlbar ist und wenn seine Unfehlbarkeit wirklich nur auf das Lehramt sich bezieht, dann steht der einerseits fehlbare und anderseits unfehlbare Papst auf ungleichen Füssen, nämlich auf einem gesunden und einem kranken Fuße und die neukatholische Lehre hinkt und wackelt. Dahin kommen die Jesuiten mit ihren nichtswürdigen Kniffen. Vor dem Konzil läugnete man die Absicht, ein neues Dogma zu erlassen; dann trommelte man die Bischöfe aus allen Weltgegenden zusammen, und maßregelte sie in Rom mit der päpstlichen Polizei; als man endlich das neue Dogma mit Ach und Krach erzwungen hatte, läugnet man dasselbe hintenach wieder zur Hälfte weg. Das ist Jesuitenmoral und neukatholische Frömmigkeit und das Evangelium derselben ist die Donauzeitung.

◊ Ueber das Gelübde zu Ehren der päpstlichen Unfehlbarkeit schreibt man uns aus **Niederbayern:** Es ist bekannt, wie man in Rom Bischöfe behandelt und wie man selbst die ergebensten Freunde maßregelt, die der römischen Kurie zu lau erscheinen. Jetzt wollen wir in einem Beispiele zeigen, wie man sich an die Unmündigen wendet. Um den Herbst des Jahres 1867 schlug die „Civilta cattolica," das offiziöse Organ des Vatikans, der Andacht der Gläubigen ein neues Mittel vor, um dem heil. Stuhle zu Hilfe zu kommen und eine Fülle von Segnungen zu gewinnen, ohne sein Leben in Gefahr zu setzen oder auch nur einen Heller zu opfern. Es genügte dazu, daß man Gott das förmliche Gelübde darbrachte, die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes zu halten und zu verbreiten usque ad effusionem sanguinis, d. h. bis zur Vergießung des Blutes. Rücksichtlich der Organisation dieser Liga, meinte die Civilta, man solle es dem heil. Geiste überlassen, darüber zu entscheiden; jedoch schien es ihr am vortheilhaftesten das Geheimniß dabei walten zu lassen. Der aus der Civilta gezogene Artikel wurde in einer Unzahl von Exemplaren auf kleinen, mit frommen Sinnbildern geschmückten und mit dem päpstlichen Imprimatur versehenen Blättchen gedruckt und durch Vermittlung der religiösen Gesellschaften und Bruderschaften verbreitet. Diese Propaganda mußte Erfolg haben. Der Reiz, der darin lag, durch eine geheimnißvolle Verbindung zur Vertheidigung des Glaubens und zum Triumphe des Papstthums beitragen zu können, die große Leichtigkeit der Leistung, die durch den Papst von Zeit zu Zeit gespendeten Ermuthigungen, Alles dieses mußte die Einfältigen einnehmen und ohne Zweifel haben wir hier die Lösung des Räthsels der so geräuschvollen Unterschriften zu Gunsten der päpstlichen Unfehlbarkeit, welche seit langer Zeit die Spalten der französischen Papstpresse ausfüllten. Gewiß gehören zu dieser Liga jene Landpfarrer und Hülfspriester, jene Pfarrhausköchinnen, jene Seminarzöglinge, jene guten Frauen, die sich bei jedem derartigen frommen Unternehmen betheiligen; gewiß sind sie entzückt, in Ermangelung eines Besseren, über das bequeme Mittel, welches ihnen geboten wird, ihr Gelübde zu erfüllen durch Herleihen ihrer werthesten Namen oder Handzeichen und sie thun dieses, indem sie mit begeisterten Zurufen den Papst-König, den unfehlbaren, wie ihn die Civilta so gerne nennt, begrüßen. — So kindisch dieses Manöver an sich ist, so wollte ich es doch erwähnen in Hinsicht auf die demnächstige Deggendorfer Katholikenversammlung. Später mehr.

Simbach, a. J. 3. Mai. Der erste Mai hat unseren Nachbarn in Neuötting die Eröffnung des Bahnbetriebes gebracht, uns aber in die Erwartung versetzt, in Bezug auf den Empfang der Postsendungen, namentlich der Zeitungen doch wenigstens einige Stunden zu gewinnen. Täuschung! Die über Neuötting gehenden Postsendungen bekommen wir, wenn sie regelmäßig eintreffen, von nun an bis zur Vollendung der ganzen Strecke statt früh 10½ Uhr Nachmittags 3½ Uhr. Das regelmäßige Eintreffen scheint aber nicht oft vorkommen zu wollen; denn gestern bekamen wir über Neuötting keine, heute Nachmittags 3½ Uhr jedoch jene Blätter, welch wir vor der Bahneröffnung per Omnibus gestern früh 10½ Uhr bekommen haben würden. (K. f. N.)

In **Landshut** trafen am 5 Mai Morgens 7 Uhr 123 Landwehrmänner des k. 4. Jägerbataillons ein und wurden feierlich empfangen, und waren auch die Häuser zwischen den Brücken und in der untern Altstadt beflaggt. Entgegen verschiedenen patriotischen Zeitungsberichten, daß die meisten unserer Krieger siech und brustkrank aus Frankreich zurückkämen, machten wir auch heute die erfreuliche Wahrnehmung, daß sich die Zurückgekommenen eines sehr guten Gesundheitszustandes erfreuen, trotzdem es nicht zu leugnen ist, daß die Verpflegung unserer Truppen sehr viel zu wünschen übrig läßt, und sich die Zurückgekehrten fast allgemein ziemlich ungünstig darüber ausgesprochen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 4. Mai. (12. Fall.) Peter Neumayer, kath., 45 Jahre alt, verh. Krämer und Hausbesitzer von Lengthal, k. Ldg. Dingolfing, ist angeklagt, rechtswidrig und vorsätzlich in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1867 sein eigenes Haus zu Lengthal in Brand gesetzt zu haben, wobei nicht bloß Gefahr für das Leben Dritter, welche dasselbe außer ihm bewohnten, sondern auch Gefahr für das Eigenthum Anderer, welche in der Nachbarschaft häusliche Anwesen besassen, in hohem Grade gegeben war. Angeklagter läugnet die ihm zur Last gelegte That zwar, wird aber nichtsdestoweniger von den Geschwornen auf die an sie gestellte Schuldfrage, und zwar auf Grund einer großen Anzahl erhobener und für ihn sehr belastender Umstände, unter Obmann Frhr. von Lerchenfeld im Sinne der Anklage für schuldig erklärt, wornach ihn der Gerichtshof zu einer **Zuchthausstrafe 9 Jahren** verurtheilte.

Nachtrag.

München, 5. Mai. Regierungspräsident v. Hohe tritt aus Gesundheitsrücksichten seinem Verlangen entsprechend, in den Ruhestand. — Ministerialrath v. Lipowsky ist dem Vernehmen nach von hoher Stelle zum Regierungspräsidenten von Niederbayern ernannt. — Die Nachricht von verschiedenen Zeitungen, daß der Obersthofmeisterstab das Gesuch Friedrich's abschlägig beschieden, ist unbegründet und können wir aus sicherster Quelle versichern, daß eine Bescheidung noch gar nicht erfolgt ist.

Berlin, 5. Mai. Fürst Bismarck ist nach Frankfurt a. M. abgereist, um mit Jules Favre zusammenzutreffen; die Elsaßkommission hält daher heute keine Sitzung. Der Reichstag bewilligte in seiner heutigen Sitzung 10,000 Thlr. für das Hermannsdenkmal im Teutoburger-Walde, rügte die Wahlbeeinflussungen des Kasseler Landraths und überwies eine Petition wegen Herstellung des Kaiserhauses in Goslar der preußischen Regierung.

Versailles, 4. Mai. General Lacretelle hat in vergangener Nacht Moulin-Saquet genommen, dasselbe jedoch wieder geräumt, da es zu stark dem feindlichen Feuer ausgesetzt ist. Die Insurgenten verloren an 150 Todte, 300 Gefangene und 10 Kanonen.

Brüssel, 4. Mai. Der preußische Bevollmächtigte v. Arnim ist nach Deutschland, und Deklerk, Goulard und die anderen französischen Bevollmächtigten sind nach Versailles abgegangen. Jules Favre ist nicht angekommen. Die Bevollmächtigten werden Dienstag zurückkehren.

London, 5. Mai. Der „Times" wird aus Versailles gemeldet: Das Feuer gegen Issy dauert heftig fort. Auteuil wird ebenfals beschossen, die Einwohner flüchten. Der Verlust der Föderirten am Freitag wird auf 2000 Mann geschätzt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Oldenburgische Eisenbahnprämienanleihe. Ziehung am 1. Mai. Haupttreffer: Nr. 44,005 35,000 Thlr., Nr. 110,838 1000 Thaler.

Gotha, 1. Mai. (Bukarester 20 Franks-Loose) Bei der heute stattgehabten Ziehung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: auf Nr. 81 der Serie 1319 100,000 Fr.; auf Nr. 62 der Serie 1147 25,000 Fr.; auf Nr. 22 der Ser. 7185 5000 Fr. Sonstige gezogene Serien: 654, 1096, 1147, 1306, 1319, 1382, 2921, 3199, 3191, 4226, 4965, 5127, 6128 und 7185. Die Zahlung erfolgt am 5. Sept.

In der am 1. d. M. stattgehabten Nummerziehung der 1860er Loose wurde das von Pfeiffer und Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft in **Wien,** gegen Ratenzahlung verkaufte 500 fl. 1860er Loos Serie 849 Nr. 5 mit fünftausend Gulden gezogen und dem Besitzer des Ratenbriefes 1561 sofort ausbezahlt.

Antwerpenerloose von 1860. Ziehung am 1. Mai. Hauptpreise: Nr. 20,986 25000 Fres., Nr. 65,328 8000 Fres., Nr. 42,493 2000 Fres., Nr. 16,800 und 31,116 à 1000 Fres.

Lüttícherloose von 1860. Ziehung am 1. Mai. Haupttreffer: Nr. 29,736 5500 Fres., Nr. 11,134 3000 Fres., Nr. 21,467 2000 Fres., Nr. 18,808 1500 Fres, Nr. 4540 1000 Fres.

Frankfurter Kurs vom 4. Mai.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —⅛, pr. Friedrichs d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27½-28½.

Wien, 5. Mai. **Silberagio 22. 50.**
Frankfurt, 95—.

Bekanntmachung.

(Evacuirung älterer Depositen betr.)

Nachdem innerhalb des durch öffentliche Bekanntgabe vom 30. Jäner 1871 vorgesteckten 3monatlichen Termines Eigenthumsansprüche auf nachhin bezeichnete Massen nicht angemeldet worden, so werden solche als herrenlos erklärt und dem kgl. Fiskus überwiesen, resp. die Kautions-Hypotheken gelöscht.

Passau, am 3. Mai 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

2518 **Hiedl,** kgl. Landrichter.

Massen:

Nr.	Vortrag	Geld	Papier	
		fl.	fl.	
1	Papst Philipp von Fürstenzell . .			
2	Verlassenschaft des Martin Theme, Bauerssohn von Rieberpreth . . .	—	108	Bankscheine.
	Hypothekenbrief ad.	—	147	
	Rekognitionsschein	—	147	

Lizitation von Zigarren

Bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf werden

am 20. Mai 1871 Vormittags 10 Uhr

8850 Stück Cigarren (Virginier, Vevey, Geneve, Cateano, Aroma, Habana verschiedener Sorten) unter der Bedingung der Außerlandesschaffung und unter Vorbehalt der höheren Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung hintangegeben. Der vierte Theil des Erstehungsbetrages ist sogleich, der Rest bei Behebung der Zigarren nach erfolgter Genehmigung zu erlegen.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 19. Mai 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte Bahnhof Passau und bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und bei dem letzteren Amte auch die zur Versteigerung bestimmten Zigarren besichtigt werden.

Schärding, den 3. Mai 1871.

Der k. k. Amts-Direktor.

2519 (1) **Fr. Jos. Schaffer.**

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Fünftel 1839r Loose**

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

oder: **20 Stück ganze 1864r Loose**

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Credit-Loose**

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern;** erlangt dadurch **eine zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil durch monatliche Einzahlung eines **geringen Betrages sich ein Original-Loos zu erwerben,** das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8. (a) 2520

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**

AVIS.

Ich zeige hiemit an, daß ich mit meinem ganz **neusortirten**

Schnitt-, Weiß- und Tuchwaaren-Lager

die **Maidult** bezogen habe und zu außerordentlich billigen Preisen verkaufe.

In meinem Hause, **Neumarkt Nr. 465,** halte ich ebenso vollständig sortirtes Lager, und mache namentlich auch aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in

Jacken, Jaquetts, Pelerinen, Regenmäntel neuester Facon, in Wolle und Seide,

sowie eine große Partie Kleiderstoffe,

die ich im Stande bin, durch besonders günstigen Einkauf unterm Fabrikpreise abzugeben.

Geneigtem Besuche sehe entgegen

Wilhelm Simson,

2352 (3) **Firma F. J. Bachmaier.**

Die Bude befindet sich in vierter Hauptreihe, Eingang von der Landstraße.

Johann Keil

aus Regensburg,

gegenwärtig zur Dult empfiehlt sein assortirtes Lager in den bekannten berühmten Qualitäten aller Arten 2521

Messer & Scheeren.

Bude vis-à-vis Herrn Kaufmann Zollner.

Bekanntmachung.

Alpenkräuter Magenbitter, präparirter Kräutersaft, Latschenöl, Latschenextrakt und **Salzmutterlauge** aus Reichenhall sind stets zu haben bei

(b) **V. Victorini,** Apotheker.

Der Frauenhilfs-Verein

beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß die vom Glückshafen nicht abgeholten Gewinnste bei einer in der Harmoniegesellschaft vorgenommenen, 2. Verloosung einen Ertrag von 30 fl. 2 kr. lieferten, welcher der Vereinskasse anheimfiel.

Für das Lazareth im Heinrichshause sind im Monat April übergeben worden: von der Pfarrei Jggensbach 6 fl., von den Herren Bräuer Hell und Dullinger je 1 Eimer Bier und 1 Hut Zucker, 1 Paquet Kaffee, 1 Paquet Rollgerste und Reis, von Ungenannt 3 Schinken und Zungen, wofür hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Passau, den 5 April 1871. 2522

Der Ausschuß.

Antwort auf die Brunngäßler Anfrage.

Wenn ein Bürger sein Geschäft vergrößert, und mit großen Kosten zu selbem Zwecke einen Neubau herstellt, so ist es doch klar, daß selber auch benützt werden soll, und nicht zum anschauen gebaut worden ist. — Wenn ein Schmid, Spängler 2c. 2c. Nachts arbeitet, so gibt es auch einen Lärm; die Herren von der Brunngasse sind dies von diesen schon gewöhnt und diesen Lärm werden Sie auch noch schon gewöhnen. Wenn Sie rechtdenkende Männer sind, so sollen Sie froh sein, wenn ein Handel und Wandel geht, dieses Auf- und Abladen kommt in München, Nürnberg und allen größeren Städten vor. Die Herren von der Brunngasse sollen sich Ihre Schlafmützen besser über die Ohren ziehen ehe Sie einen Nachbarn in seinem Geschäfte beeinträchtigen, und ihren Neid nicht so in die Oeffentlichkeit bringen.

In Grisshofen ist ein gut gebautes Haus mit Sackträgerrecht, Wurz- und Obstgarten und 1 Tagw. Grund aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer **Jos. Dödtl.** 2524

Drei Lederer- oder Gärbergesellen, worunter einer in Schmaal- und Zugleder zurichten gut bewandert sein soll, finden dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Wimber,

2525 Lederer in Ortenburg.

Eine silberne Ankeruhr mit ditto Kette und Medaillon — ein sehr werthes Pathengeschenk — ging vor wenigen Wochen verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung. (b)

Am 1. Juni ist ein gut meublirtes Zimmer in der Hauptstraße des Neumarktes billig zu vermiethen. Das Uebrige. (2) 2482

Eine Zirkularsäge sammt Transmission ist zu verkaufen. D. Uebr. (3) 2466

---

600 fl.

werden auf Grund und Boden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Ue.

Die Thüringer Kunstfärberei

von B. Mohr & Hofmann in Königsee

mehrfach prämirt auf größeren Gewerbeausstellungen und rühmlichst bekannt durch ihre Leistungen in der Wiederherstellung feiner Damen-Garderobe hat mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen.

Ich empfehle mich den geehrten Damen zur unentgeltlichen Vermittlung von Aufträgen, mit dem höflichen Bemerken, daß eine größere Auswahl geschmackvoller und moderner Farb- und Druckmuster bei mir in Friedrich Gebetsrr's Laden (Neumarkt) zur gefl. Ansicht bereit liegen.

Passau, 2 Mai 1871.

2469 (2) **Josef Weiz.**

Die Georg Zimmermann'sche

Tuch- & Wollwaarenhandlung,

Neumarkt Nr. 382,

empfiehlt sowohl im eigenen Hause sowie auf gegenwärtiger Maidult ihr großes Lager in allen Sorten **Tuchen, Bukskins, Satins, Turnertuchen, Reisedecken, Herren-Shawls,** die neuesten Muster in **Bettdecken,** sowie auch eine reichhaltige Auswahl in **Damen-Jacken** zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Die Bude befindet sich dritte Reihe vis-à-vis der des Herrn Goldarbeiter **Wisbauer.** (3) 2312

Die Lederfabriks-Niederlage & Lederhandlung

von **Frz. Kuchler & Söhne**

befindet sich jetzt im Hause der Herrn Bachmann, Leuze, Schropp und Cie., große Klingergasse vis-à-vis Cafe Spahn. (2) 2471

Noch nie dagewesen!

Etwas ganz Neues!

Englische Zauber-Flöten.

Ich mache alle Musikfreunde aufmerksam auf diese Flöten, da man alle Stücke damit spielen kann; auch sehr empfehlenswerth für die Jugend, denn Kinder von 6 bis 8 Jahren können schnell alle Stücke damit spielen lernen, da eine vollständig numerirte Notenschule dabei ist. Preis sammt Notenheft

à Stück 18 kr., 3 Stück 48 kr.

Stand neben Herrn August Bauer's großem Panorama.

Mayer

2526 aus Frankenthal.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß alles aus dem städtischen Holzmagazin abgenommene, aber noch auf dem Lagerplatze stehende Holz binnen 3 Tagen weggefahren sein muß, widrigenfalls über dasselbe anderweitig verfügt werden würde.

Passau, am 6. Mai 1871. 1527

Städtische Holzmagazins-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Mai Morgens halb 9 Uhr versteigere ich im Wallhammergarten 2 Bettstellen, 3 Frauenkleider, 1 Mannsanzug u. s. w.

2528 **Kapfinger,** k. Gerichtsvollzieher.

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Sonntag den 7. Mai große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße: **Ungarischer Contre-Tanz** geritten von 4 Herren und 4 Damen der Gesellschaft, im National-Kostüm.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvollst

2529 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Avis.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Niederlage von Ungar-Weinen

errichtet habe und empfehle meine Weine **aus den besten Jahrgängen von vorzüglicher Qualität zu möglichst billigen Preisen.**

☛ Mein Keller befindet sich Theresienstraße 451.

2530 (6a) **Ludwig Blau.**

Extra feinste Reis-Stärke

(amidon royal de riz) (2, 1251

von **E. Remy & Comp.** in Wygmael

die einzige Reisstärke, welcher bei der Pariser Ausstellung 1867 die **goldene Medaille** zuerkannt wurde, **das beste Material zum Stärken der Wäsche.**

Diese Reisstärke wird stets chemisch rein dargestellt und machen wir das Publikum auf unser Fabrikzeichen aufmerksam, weil in neuerer Zeit viele geringe verfälschte Qualitäten Reisstärke in den Handel gebracht werden.

Wygmael & Louvain. **E. Remy & Comp.**

Haupt-Depot bei **Bolleth & Böschel,** Nürnberg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere geliebte Frau und Mutter

Rosalia Storr, geb. Oesterreicher,

ehem. Goldarbeiters-Gattin

im 46sten Jahre, nach fünfmonatlicher schmerzvoller Krankheit und Empfang der hl. Sakramente heute früh 9 Uhr zu sich abzurufen.

Passau, 5. Mai 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

2531 **Dominikus Storr** mit seinen 4 Söhnen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Residenzplatz aus und am Montag früh 8 Uhr der Gottesdienst statt.

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten erstatten wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß gestern Abends unser liebes Söhnchen

Michael,

im zarten Alter von 4 Wochen zu den Engeln abberufen wurde. Das Leichenbegängniß findet Montag den 8. ds. um 2 Uhr Nachmittags vom Leichenhause aus statt. Um stille Theilnahme bitten

Passau, am 6. Mai 1871.

2533 **Michael Zaglauer** mit Frau.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

Anna Theresia,

im zarten Alter von 9 Monaten nach sechsmonatlichen schweren Leiden zu seinen Engeln abzurufen.

Passau, den 6. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Johann Wimmer, Schneidermeister mit Frau.

Die Beerdigung findet am Montag um halb 2 Uhr statt, wozu wir alle Freunde und Bekannte geziemendst einladen. 2532

Georg Heidegger, Passau,

empfiehlt seine selbstgefertigten **Schlagzithern, Reisezithern, Baßzithern,*)** Elegie (Lieder) **Zithern, Kinderzithern** von Ahorn- und Palisanderholz, Mechanik 2c., **Streichzithern, Elegie-Streichzithern, Streich-Melodion** (neueste Art Streichzither in Violaform**).

*) Indem bei der **Baßzither** die Baß- und Begleitungssaiten bedeutend verlängert, das Griffbrett hingegen das gleich lange wie bei der Schlagzither ist, so ist diese Art Zither wegen seiner leichten Spielart und angenehm kräftigen Tones sehr beliebt.

) Das **Streich-Melodion macht wegen seines ausgezeichnet schönen schwebenden Tones viel Aufsehen. Die Bogenführung ist dieselbe wie bei der Streichzither.

Elegante **Zithertische,** eigener Bauart, **Stahlgeigen, Aeols-** oder **Windharfen.**

Terzguitarren, Guitarren, Baß-Guitarren (9, 10 und 12saitig) mit und ohne Mechanik von verschiedenen Holzgattungen in allen Formen, **Mandolinen.**

½, ¾ und ganze **Violinen, Alt-Viola's, Violoncello's, Bäße.**

Best überspannene **Zither-, Stahl-,** und **Seidesaiten, Guitarre-, Cello-** und **Baßo-Saiten,** sowie **deutsche** und **ächt italienische Darmsaiten** von ausgezeichneter Güte und Haltbarkeit en gros & en détail.

Zitherringe, Taschen-Notenpulte, Stimmgabeln und **Stimmpfeifchen, Stimmschlüßel, Violin-, Cello-** und **Baßbogen, Bogenhaare, Ebenholz-Violin-Griffbretter, Violinhälse, Saitenhalter, Sordinen** und **Stege, Capo d'astro, Guitarre-** und **Violinwirbel, Pariser Calofonium** 2c. 2c.

Vorzügliche böhmische **Conzert-Mund-Harmonika** (ächte Richter) einfach, **Wender-, Kreuz-, Klappen-** und **Steenharmonika.**

Ziehharmonika mit neuestem Tremolando-Apparat, Trompetentönen.

Die innere Einrichtung dieser Zieh-Harmonika, wodurch die tremolirende Stimmung hervorgerufen wird, ist genau wie bei den italienischen Orgeln und ist der Ton angenehmer und kräftiger, als bei sonst mit Tremolando gelieferter Zieh-Harmonika.

Drehorgeln (Melodions) 4 bis 6 Stücke spielend. — **Kinder-Leier,** 1 Stück spielend, **Spieldosen,** 2, 3, 4 Stücke spielend, **Fotografie-Album, Schweizerhäuschen** mit Musik. **Spielwerke.**

Metronomen. — **Glockenspiele.** — **Tamborina.**

Flöten, franz. und engl. **Piccolo-Flageoletten, Clarinetten.**

Großes Lager von Musik-Instrumenten und Bestandtheile jeder Art.

Reparaturen werden prompt und billig übernommen.

☛ Für äußerst solide und schöne Arbeit, Reinheit der Stimmung und kräftigen Ton leiste Garantie. (6) 2489

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt hiemit ihr Lager von

Strickbaumwolle

zu den billigsten Preisen. Für Wiederkäufer das Pfund weiß 30 kr., roh das Pfund 26 kr., weiße **Estramadura** 6fach das Pfund 32 kr., Pers die Elle 12 kr., sowie sonstige Artikel.

Katharina Schätzl,

2393 (3) Postgäßchen im Hause des Bäckers Knab

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten,** der **englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht** und **Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes** und **Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.

½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. s. W.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

2534

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Eine Bäckerei mit einigen Tagw. Grundstücken wird zu pachten gesucht. Offerte besorgt 2535

R. Weissmann in Vilshofen.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmer, Küche und sonstige Bequemlichkeiten ist sogleich zu miethen. D. Ue. 2536

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl. abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen. 2537

Johann Kaneider,

Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347 bei Hrn. Sattlermeister Sterr.

Münchener Schranne

vom 6. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2386		1425		837		1560	
Rest . . .	181		803		554		142	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	23	15	9	14	30	10	39
Mittlerer .	23	32	14	43	12	30	9	45
Mindester .	22	21	14	14	10	27	8	49
Gefallen .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	8	—	—	—	4	—	18

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 59 Schäffel
Rest . . . . . . 13 „
Höchster Preis . . . 23 fl. 42 kr.
Mittlerer . . . . 22 fl. 5 kr.
Mindester . . . . 20 fl. 58 kr.
Gefallen . . . . — fl. — kr.
Gestiegen . . . . — fl. 23 kr.

Verantwortlicher Redakteur: F. Melonke

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XI. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenau Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 126. Montag, 8. Mai 1871. Michael.

Oeffentliche Antwort des Professors Dr. Friedrich auf seine Exkommunikation durch den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Forts.) Noch mehr stiegen aber meine Befürchtungen, als Ew. Exz. gerade das Gegentheil von demjenigen thaten, was auf Antrag des Hrn Erzbischofs Haynald noch zu Rom von der Minorität verabredet worden war, und das sowohl Sie der theologischen Fakultät als der Bischof von **Augsburg** einzelnen Mitgliedern derselben mitgetheilt haben: daß nämlich die Minorität **nur gemeinschaftlich** weitere Schritte thun werde. Das gleiche hatte auch der Hr. Bischof von Ermland in seine Diözese zurückgebracht, so daß er sich anfänglich nicht entschließen konnte, der Einladung nach Fulda zu folgen, und in Briefen um Rath bei anderen Kollegen einkam. Aus den Briefen eines deutschen und eines ausländischen Bischofs ist die nämliche Thatsache konstatirt. Mußte man nun nicht alles Vertrauen verlieren, als wenige Bischöfe der Minorität in Fulda zusammenkamen, **eigenmächtig** vorgingen, und **all das in Abrede stellten**, was sie in Rom mit ihren eigenen Namen bekräftigt hatten?*) ja sogar in dem später bekannt gewordenen Protokoll erklärten: keiner der Unterzeichneten wisse von dem oben erwähnten Versprechen? Was soll man aber gar dazu sagen, daß die in Fulda versammelten Bischöfe später daraus ein Argument für die Giltigkeit des Konzils ableiteten, und einen unanimis consensus daraus konstatiren wollten, daß die übrigen Mitglieder der Minorität nicht gegen das Vorgehen in Fulda protestirten? Fürwahr divide et impera**) — wurde hier wieder einmal aufs glänzendste durchgeführt! Hat aber wirklich die bevorstehende Versammlung katholischer Gelehrten in Nürnberg die Bischöfe nach Fulda geführt: warum haben dann Ew. Exz. Ihren daran sich betheiligenden Priestern den Besuch derselben nicht verboten, obwohl Sie davon unterrichtet waren? Warum hat der Hr. Bischof von **Augsburg** einen Theilnehmer, welcher vorher in Begleitung eines anderen Gelehrten zu ihm nach Augsburg gereist war, sogar zum Besuch dieser Versammlung aufgefordert, und ihn dahin instruirt, die Bischöfe würden in Fulda „res integras lassen“, und die **Versammlung könne also die Oekumenizität des Konzils bestreiten**? Und als dann aber diese Versammlung eine Erklärung in Folge des Vorgehens in Fulda nicht einmal veröffentlicht worden war, die Veranlassung zu dem bekannten Schreiben Ew. Erz. an unsere Fakultät wurde, da war es nicht möglich länger zu zweifeln daß Sie zu dem Aeußersten zu schreiten gesonnen seien, obwohl ihnen das Placetum regium im Wege stand. Immerhin jedoch hatte ich erwartet, daß von Ihnen, hochwürdigster Herr, ein unparteiisches ungerechtes Verfahren eingeschlagen werde.

Ew. Exz. schlossen die weiteren Verhandlungen mit der Verhängung der größeren Exkommunikation über mich mittel eines Ordinariatsdekrets ab, worin es heißt, daß es „rechtsgenügend konstatirt, daß der Hr. Professor 2c. Dr. J. Friedrich klaren und sicheren Glaubensdekreten der katholischen Kirche bewußte und hartnäckige Läugnung fortwährend entgegensetze und daß ich daraufhin des „crimen haereseos externae et formalis“ schuldig sei. Sind diese Worte des Dekrets wirklich Ihr Ausspruch, hochwürdigster Erzbischof? Ich kann es nicht glauben, daß Sie in einer so wichtigen und tief ernsten Sache ein solches Verfahren einschlagen können. Sie glauben sicher, daß Sie mit Verhängung der großen Exkommunikation über mich ein vor Gottes Richterstuhl gültiges Urtheil ausgesprochen, möglicherweise über mein Geschick für die Ewigkeit entschieden haben. Und doch — mein Innerstes ist aufs heftigste empört — ist jedes dieser Worte unrichtig um nicht zu sagen: es sei „Unwahrheit auf Unwahrheit gehäuft“. Darum setze ich hiemit Ihrem Urtheilsspruch den entschiedensten und bestimmtesten Widerspruch entgegen. (Forts. folgt.)

*) Das Unglaublichste ist in unseren Tagen möglich. Da die Mehrzahl der deutschen Minoritätsbischöfe in Fulda nicht erschien, ließen sich die anwesenden durch die drei deutschen Bischöfe der Majorität, und Bischöfe, welche gar nicht in Rom waren, oder gar eben erst ernannt und noch nicht einmal konsekrirt waren, die Wahrheit ihrer Aussage dahin gehend bezeugen, daß all das, was sie in Rom thaten und sprachen, unwahr sei. D. R.

**) Das „Theile sie und Herrsche“. D. R.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 6. Mai. Se. Maj der König haben die Pfarrei Steinberg, B.-A. Dingolfing, dem Kooperator Seb Eradl in Frontenhausen und die Pfarrei Siegenburg dem Pfarrer Jos. Huber in Altendorf, B.-A. Nabburg, übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 4. Mai. (13 Fall.) Wegen Diebstahls und Hehlerei wurden verurtheilt: G. **Sterschick** zu **12 Jahren**, und M. **Obermeier** zu **5 Jahren Zuchthaus**, La. **Betz** zu **1½ Jahren**, A. **Weiß** zu **2 Monat** und U. **Obermaier** zu **3 Jahren Gefängnißstrafe**.

— (14. Fall.) J. **Lasdinger**, Dienstknecht von Hungerzell, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung zur **Zuchthausstrafe** von **10 Jahren** verurtheilt.

*) Die Sache beim Alter.

Neuere Nachrichten.

München, 6. Mai. Der Kultusminister **Lutz** befindet sich hier. Der Erzbischof beabsichtigt die Unterzeichner der Studentenadresse zu exkommuniziren und deren Namen an der Ludwigskirche anschlagen zu lassen. Die Unterschriften mehren sich.

Berlin, 5. Mai. Bei dem Galadiner, das **Bismarck** gestern anläßlich des Inkrafttretens der Reichsverfassung den Bundesrathsmitgliedern gegeben, äußerte sich Bismarck, daß in Frankfurt alle Schwierigkeiten beseitigt und der Friedensschluß perfekt werden müsse. Favre habe sich jedoch vorbehalten, das Friedensinstrument der Nationalversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Berlin, 5. Mai. Aus Saint Denis wird gemeldet, ein deutscher Parlamentär forderte den Kommandanten von Vinzennes auf, die Besatzung den Friedenspräliminarien gemäß sofort zu reduziren. Als die Reduktion nicht erfolgte, erschienen preußische Truppen im Fort, konfiszirten die vorgefundene Munition und wiesen die Nationalgarden bis dicht an die Thore von Paris zurück. Darauf erschien ein französischer Parlamentär in St. Denis, um über dieses und andere Vorkommnisse deutscherseits Aufklärungen zu erlangen. Die für Tagesanbruch von den Versaillern in Aussicht genommene Besetzung von Paris unterblieb; drei Divisionen rückten bis zum Gehölz von Boulogne vor, gefolgt von einem Armeekorps Mac Mahon's; Letzterer war um Mitternacht bei den Vorposten erschienen. Pyat vertheilt im Stadthause Waffen an alle Waffenfähigen; Weiber waren zur Vertheidigung der Barrikaden kommandirt. Im Fort Issy, das seit 4 Uhr Nachmittags schweigt, zeigen sich klaffende Breschen. Delescluze erlitt einen Beinbruch.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Fürst Bismarck gedenkt schon morgen nach Berlin zurückzukehren.

Leipzig, 6. Mai. Der zweite deutsche Buchdruckertag beschloß eine Petition an den Reichstag, um beschleunigten Erlaß eines Reichspreßgesetzes ohne Zeitungskonzessionen und Kautionen.

Bern, 5. Mai. Die schweizerischen Bischöfe verlangen in einer Denkschrift an den Bundesrath anläßlich der Bundesrevision Schutz für die Kirche und ihre Satzungen.

Versailles, 5. Mai. Gegen das Fort Issy dauert das Geschütz- und Gewehrfeuer unausgesetzt fort. Die neuen Versuche der republikanischen Liga zur Herbeiführung einer Verständigung werden als gänzlich aussichtslos betrachtet.

Bekanntmachung.

(Triftholzvormerkung pro 1871 betr.)

Diejenigen P. T. Einwohner der Stadt Passau, welche ihren Holzbedarf dem städtischen Holzmagazine decken wollen, haben denselben von

Dienstag den 9. bis Samstag den 27. Mts. Irs.

und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag im Rechnungsbureau unterfertigten Amtes anzumelden.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Unterlassung der Vormerk. die Ausschließung von Holzbezug aus dem städtischen Holzmagazine zur Folge hat.

Am 6. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

2557 (a)

Bekanntmachung.

(Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Nach dem festgestellten Geschäftsplan finden die Sitzungen der Ersatzmission für das Ersatzgeschäft aus der Altersklasse 1850 für den Bezirksamtssprengel Wolfstein am

Freitag den 9. Juni, Samstag den 1Juni
und wenn noch nöthig am **Sonntag den 11. J1 l. Irs.**

jedesmal **Vormittags von 8–12 Uhr** und **Nachmittags von 2–6 Uhr** Saale des Gasthauses zur Post in Freyung statt.

In Gemäßheit des Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes und 524 der Uzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt Seite 961) wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle Wehrpflichtige des Bezirksamtes Wolfstein von der Altersklasse 1850 mit Ausnahme der freiig Zugegangenen, aufgefordert, sich bei Vermeidung der im Art. 76 Abs. 2 des allegirten Gesetzes angedrohten Ungehorsamsstrafe an Geld bis zu 150 fl. oder Arrest bis zu 42 Tagen zur festgesetzten Stunde vor der Ersatzkommission persönlich zu stellen und ohne genügenden Grund vor der Beendigung des Ersatzgeschäftes nicht eigenmächtig zu fernen.

Als entschuldigt gelten nur solche Wehrpflichtige, bezüglich deren nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder wegen eines anderen Hindernisses vor der Ersatzkommission n erscheinen konnten, nicht aber auch jene, welche die persönliche Ladung nicht erhalten zu haben behaupten, weil r Wehrpflichtige verbunden ist, dafür Sorge zu tragen, daß er von der Ladung richtige und rechtzeitige Kenntniß eilte.

Wolfstein, am 3. Mai 1871.

(1) 2558

Königl. Bezirksamt Wolfstn.

Lizitation von Zigarren

bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf werden

am 20. Mai 1871 Vormittags 1 Uhr

58850 Stück Cigarren (Virginier, Vevey, Geneve, Balsamo, Aroma, Haba verschiedener Sorten) unter der Bedingung der Auslandesschaffung und unter Vorbehalt der höheren Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung hintangegeben. Der vierte Theil des Erstehungsbetrages ist sogleich, der Rest bei Behebung der Zigarren nach erfolgter Genehmigung zu erlegen.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 19. Mai 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte Bahnhof Passau und bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und bei dem letzteren Amte auch die zur Versteigerung bestimmten Zigarren besichtigt werden.

Schärding, den 3. Mai 1871.

Der k. k. Amts-Direktor.
Fr. Jos. Schaffer.

2519 (2)

Ein neues, in sonniger freundlichster Lage befindliches, sehr gut und solid gebautes **Wohnhaus** mit Garten wird in St. Nikola-Passau Haus-Nr. 50½ um den reellen Werth zu verkaufen gesucht. (a) 2562

Zeige den hochgeehrten Dienstherrschaften hiemit an, daß ich jetzt in der Steiningergasse bei **Hofmar Tändler** im 2. Stock wohne und bitte mir und meiner zahlreichen Familie auch ferners Ihr Vertrauen zu schenken. Ich werde bemüht sein, taugliche Dienstboten zu besorgen.

2563 **Antonia Maurer.**

Eine **Photographie Broche** ging auf der Maidult oder deren Nähe verloren. Dem redlichen Finder den Goldwerth als Belohnung. Das Nähere in der Exp. 2564

Dieser Tage wurde vom Dultplatz bis zum Hotel Spahn ein **Notizbuch**, die Photographie einer Dame enthaltend, verloren, um Rückgabe beim Gg. Herzog in Ort wird gegen Belohnung ersucht. 2565

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 6. ds.: Theresia, ehel. Kind des Herrn Karl Kugler, Buchhalter bei Herrn Aberl dahier.

Gestorben am 4. ds.: Rudolph Günther, k. Bezirksgerichts-Sekretärssohn. — Fr. Korona Fenzl, ehl. Wirthswittwe dahier 86 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 3. Mai: Maria Wimmer, Taglöhnerskind in St. Nikola 10 Monate alt. — Am 4. Mai: Ein nothgetauftes Mädchen des Herrn Bader, Schuhmachermeisters dahier, ½ Stunde alt.

Geboren am 2. Mai: Eva Katharina, ehl. Töchterlein des Herrn Georg Lutz, Expeditor bei der Ostbahn.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Ulrich Graf, kgl. Salzbeamter. — In Aichach: Seb. Pachmayer. — In München: Frhr. von und zu Pallauf, Regierungs-Funktionär.

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1853 mit einem Grund-Kapitale von 5,250,000 fl., wovon . . . . fl. 4,391,625 in Aktien begeben sind

Reservefonds ult. 1870 . . . fl. 518,910 also derzeitiges

Gesammt-Kapital: 4,910,535 Gulden.

Die **Union**, welche mit der **Münchner und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann: die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten der **Union** und der **Münchener und Aachener** Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:

Passau E. Hohenauer, Kaufmann.

Abensberg, J. Mühlbauer, Privatier,
Aidenbach, C. Holbinger, Strickermstr.,
Dingolfing, G. Reichhuber, Maurermstr.
Eggenfelden, G. Haberland, Maler und Vergolder.
Eichendorf, J. Anweg, Kaufmann,
Frontenhausen, J. Zeiller, Buchbinder,
Gangkofen, L. Stiegler k. Aufschläger,
Griesbach, G. Gigl, Rentamtsgehilfe,
Hengersberg, Fr. Kroiß, Gerichtsvollziehersgehilfe,
Kelheim, Alois Brunner, Maurermstr.,
Kößlarn, Joh. Hößl, pens. Feldwebel,
Landau a. J., J. Bichlmaier, k Aufschläger,
Landshut, Kaufmann u. Cie. Kaufleute,
Leiblfing, J. Bergler, Thierarzt,
Langquaid, J. B. Schrieder, Marktschr.,
Mitterfels, Ant. Leibl, Kaufmann,
Mainburg, Ph. Keck, Apotheker,
Malching, J. Brunner, Bader,
Neufahrn b./E. Fr. X. Hartum Bader,
Osterhofen, B. Harlan, Bürgermeister,
Ortenburg, G. Geiger, Marktschreiber
Pilsting, E. Richter, k. Aufschläger,
Pfarrkirchen, S. Müller Bäcker und Magistratsrath.
Plattling, Karl Herold, Marktschreiber
Rottenburg, Fr. Wagner, Schlossermstr
Rotthalmünster, J. Binter, Commissionär
Simbach a. J. J. Ofenhuber, Postgehilfe,
Straubing, Clem. Hoeller, Kaufmann,
Thann b./S., Fr. Wally, Schneiderm.
Vilsbiburg, A. Hofmeister, Rentamtsoberschreiber,
Vilshofen, M. Meßmer, Maurermstr.,
Walkertshofen, Gregor Demm, Lehrer,
Winzer, Jos. Schlachtl, Nagelschmied,
Wörth a./J., Karl Demm, Kaufmann.

(o) 2559

Sonntag den 14. Mai bei günstiger Witterung

Maifest in Neuburg

wozu mit Zusicherung reeler Bedienung freundlichst einladet

2560 **M. Schober,** Hofwirth.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche, ehrenvolle und tröstende Theilnahme, sowohl während der Krankheit als am Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen Sohnes

Rudolph,

sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

Passau, den 6. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Joseph Günther, k. Bezirksgerichts-Sekretär,
Cäcilia Günther, Gattin.

2561

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz
Montag den 8. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluße zum Erstenmale: **Vorpostengefecht bei Ostrolenka, oder Wiederfinden zweier Freunde auf dem Schlachtfelde.**

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvollst

2566 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Große Menagerie
auf dem Dultplatz.

Es finden jeden Tag **2 große außerordentliche Vorstellungen** in der Dressur sowie auch die Fütterung von sämmtlichen Raubthieren statt.

Erste Vorstellung Nachmittags präcis 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2553 (4b) **Carl Traber,** Menageriebesitzer.

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2567

Gesang-Verein.

Heute Montag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Fischböck (Maidult).

Der Verein der Veteranen
und ausgedienten Krieger

Morgen Dienstag früh halb 7 Uhr findet der Trauergottesdienst in der St. Paul Kirche dahier, für das in Gott selig dahingeschiedene Mitglied Herrn Johann Kanner, Oberjäger im kgl. 9. Jäger-Bataillon statt, zu deren Anwohnung die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Straubinger Schranne
vom 6. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1107		227		162		256	
Rest . . .	282		—		10		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	13	14	3	12	27	8	51
Mittlerer .	21	17	13	54	10	49	8	36
Mindester .	18	59	13	33	9	18	8	14
Gefallen .	—	—	—	—	—	16	—	—
Gestiegen .	—	38	—	3	—	—	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 127. — Dienstag, 9. Mai 1871. — Gregor.

Oeffentliche Antwort des Professors Dr. Friedrich auf seine Exkommunikation durch den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Forts.) Es ist unrichtig, daß das mir imputirte Reat „rechtsgenügend konstatirt" sei. Um dieß behaupten zu können, hätten Ew. Erz. einen kanonischen Prozeß gegen mich anstrengen müssen, was Sie aber seltsamer Weise unterlassen zu dürfen sich ermächtigt glaubten. Hätten aber Ew. Erz. diese so wesentliche Form nicht vernachläßigt, würde sich doch herausgestellt haben, um w a s es sich in meiner Angelegenheit handelt; denn meine so klare und deutliche Erklärung vom 28. Nov. v. Js. scheint, wenn sie überhaupt einer sorgfältigeren Ueberlesung würdig erachtet worden sein sollte, dazu nicht genügt zu haben. Es ist nämlich eine völlig falsche Beschuldigung, daß ich „klaren*) und sicheren Glaubensdekreten der katholischen Kirche bewußte und hartnäckige Leugnung entgegensetze". Es läuft hier eine Begriffsverwirrung unter, welche wenigstens in einem erzbischöflichen Ordinariatserlasse, der die höchste kirchliche Strafe ausspricht, und deßhalb die reiflichste Erwägung voraussetzt, nicht angetroffen werden sollte. Es ist doch ein wesentlicher Unterschied, die Infallibilität eines allgemeinen Konzils und die Dekrete eines solchen zu läugnen, und läugnen, daß ein Konzil, welches als allgemeines betrachtet werden will, wirklich ein allgemeines sei. Ich sagte deßhalb in meiner ersten Erklärung: „Es handelt sich hier zunächst überhaupt nicht um eine Glaubenssache, nicht um die Infallibilität eines allgemeinen Konzils, sondern um ein rein historisches Faktum." Ich führte ferner aus, daß der Katholik sich einem allgemeinen Konzil zu unterwerfen hat, w e n n e s u n z w e i f e l h a f t f e s t s t e h t, daß es ein solches war, und als solches sprach; daß aber gerade letzteres beim Vatikanum nach meiner dort weiter begründeten Ueberzeugung nicht der Fall sei; daß ich nach meinem besten Wissen das vatikanische Konzil höchstens zu der Kategorie zweifelhafter ökumenischer Konzilien zählen könne. Wie kann man da von „bewußter" Läugnung klarer und sicherer Glaubenssätze der katholischen „Kirche" sprechen? Ich verwahre mich deßhalb feierlichst gegen diese Beschuldigung im Exkommunikationsinstrument als eine durch und durch falsche.

Da ich dem Gesagten zufolge die Infallibilität eines allgemeinen Konzils keineswegs geläugnet habe, so ist es geradezu unerhört, den Irrthum bezüglich eines Faktums, in welchem ich befangen sein soll, eine „haeresis externa et formalis" zu nennen. Wollen Ew. Erz. s o l c h e Grundsätze aufstellen, dann gestehe ich freilich offen zu, daß ich und viele andere längst vor dem Vaticanum formelle Häretiker waren. Dann haben Sie, hochw. Herr, und sämmtliche deutsche (und italienische) Bischöfe sich seit Jahren der Begünstigung der Häresien in ihren Diözesen schuldig gemacht, ja sind sie der Excommunication ipso facto l ä n g s t s e l b s t v e r f a l l e n, indem sie es gestatteten, daß die häretische Kirchengeschichte Alzogs in die Hände des Klerus kam. Oder ist es den hochwürdigsten Herren unbekannt, daß in derselben das Florentinum nicht unter die ökumenischen Konzilien gezählt ist? Ist denn das V. lateranensische Konzil allgemein als ökumenisch anerkannt? Die einfache Thatsache, daß man über die Anzahl der ökumenischen Konzilien heute noch nicht im reinen ist, und dennoch sowohl diejenigen, welche die Oekumenizität eines Konzils bestreiten, als jene, welche sie annehmen, Katholiken sind, genügt zum Beweise, daß Ew. Erz. mich ohne Grund der Häresie bezichtigen. Oder ist seit dem 18. Juli v Js. wirklich auch schon ein neues Kirchenrecht eingeführt worden? Es ist möglich; ich kann aber dann nur erklären, daß es eine Neuerung ist, welche bis zu jenem Tag unerhört war, da man vorher, wie bemerkt, Jahrhunderte lang über die Oekumenizität eines Konzils streiten konnte, und vor Austragung der Streitfrage niemand zur Anerkennung der Beschlüsse eines solchen Konzils unter Strafe der Exkommunikation, verwirkt durch das Verbrechen formeller und offenkundiger Häresie, gezwungen werden durfte, und im Augenblick noch nicht gezwungen wird. Halten mich aber Ew. Erz. in dieser Beziehung für einen Irrenden, so ist es Ihre Pflicht gewesen, mich zu belehren. Ich habe Ihnen, hochw. Herr, eine Reihe meiner Bedenken und Gründe gegen die Oekumenizität des Vatikanums vorgetragen, ich habe Sie einmal mit der ausdrücklichen Bitte um Belehrung angegangen: Sie haben — entgegen dem Beispiele des „guten Hirten" — mir jede Belehrung ausdrücklich verweigert, und sich in einem Schreiben, ohne meine Gründe und Bedenken auch nur für unstichhaltig zu erklären, bloß darauf bezogen, daß Sie als „katholischer Erzbischof" die Oekumenizität des Konzils und die Gültigkeit seiner Beschlüsse mit dem ganzen Gewicht Ihres Amtes durchsetzen werden, d. h: Sie können auf Gründe keine Rücksicht nehmen, es gilt einzig und allein, ein Schisma fernzuhalten — eine Furcht welche, wie ich bereits in meiner ersten Erklärung bemerkte, schon um deßwillen nicht besteht, weil auch trotz des Vorhandenseins anderer „ökumenischer" Konzilien zweifelhafter Natur die Kirche in kein Schisma gerathen war.

Auf diese Gründe hin erkläre ich E. E. V e r f a h r e n g e g e n m i c h n i c h t b l o s f ü r u n g e r e c h t, s o n d e r n a u c h f ü r n u l l u n d n i c h t i g, s o w i e f ü r w i r k u n g s l o s. Da ich aber auf dem kanonischen Wege nicht zu meinem Rechte kommen kann, so sehe ich mich gezwungen, das letzte Mittel zu ergreifen, und meine Sache vor dem Richterstuhle Gottes selbst anhängig zu machen (recurrendum dico ad alia remedia . . . puto ut causa agatur coram deo via supplicationis et orationis aut divinae remunerationis.)

(Schluß folgt)

*) Die Majorität der theol. Fakultät und die hochw. Pfarrer von München scheinen jedoch ein besonderes Privilegium zu haben, von der Unklarheit der Dekrete zu sprechen! Gleiches gilt von den „Historisch-politischen Blättern." Ja selbst ein Bischof, Hr. v. Hefele, kann es zu seinem Klerus sagen: Nur m i r müssen sie klar sein!

D e u t s c h l a n d.

☞ Der „**Rosenheimer** Anzeiger" vom Donnerstag enthält folgende mannhafte E r k l ä r u n g: „Im Pastoralblatt für die Erzdiözese München-Freising Nr. 18 findet sich die Anzeige, daß vom „Gesammtklerus des Dekantssprengels Rosenheim" an Se. Exzellenz den hochw. Hrn. Erzbischof ein Protest gegen die Erklärung des hochw. Hrn. Stiftspropstes Dr. v. Döllinger erlassen worden sei. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß alle dem diesseitigen Dekanate angehörigen Priester diesen Protest auch wirklich unterzeichnet haben. Der Wahrheit zur Steuer aber und gegenüber Denen, welche meinen in der vorwürfigen Frage eingenommenen Standpunkt kennen, glaube ich öffentlich erklären zu müssen, daß ich a u f E i n l a d u n g zur Unterzeichnung jenes Protestes mich ablehnend verhalten habe, und zwar aus Rücksicht auf die staatsbürgerlichen Pflichten, welche die b e s c h w o r e n e Verfassung mir aufzulegen scheint, denn so lange die von der Staatsregierung mit allem Ernste erhobenen Bedenken über die Verträglichkeit der Beschlüsse des vatikanischen Konziks mit den Bestimmungen unserer Verfassungsurkunde nicht gehoben sind, glaubte ich, der außer dem Seelsorgeramte auch noch die Funktion eines öffentlichen Dieners bekleidet, mit Manifestationen zurückhalten zu sollen, welche mich mit irgend einer vom Staate übernommenen Verpflichtung in Collision bringen könnten. Kiefersfelden, am 2. Mai 1871. Anton B e r n a r d, Pfarcurat.

Berlin, 6. Mai. Aus Frankfurt wird gemeldet: Bismarck begleitet von Arnim, hatte noch gestern eine Besprechung mit Favre und Pouyer.

G l a s m a c h e r l e u t'.

(Fortsetzung.)

Der Kramerjakl, der das Malheur hatte, bei jedem großen Schrecken ohnmächtig zu werden, hatte sich allmählig erholt; er konnte sich aber nicht recht darauf besinnen, ob er erschossen werden sei und also in der Ewigkeit erwache, oder ob er noch unter die lebende Menschheit gehöre. Er getraute sich die Augen nicht recht aufzumachen. Daß er nicht im Fegfeuer sei, das wußte er gewiß, weil er vor Frost zitterte; aber für die Hölle, wo es heißt, daß Heulen und Zähneklappern herrscht, war einige Wahrscheinlichkeit vorhanden. Wie gesagt, er drückte die Augen zu, denn das Alles konnte er immer noch früh genug erfahren.

Jetzt hörte er Menschenstimmen und eine Sprache, die er verstand. Unwillkührlich hob er den Kopf in die Höhe und blickte nach dem Sprechenden; er sah ein Gewehr auf sich gerichtet, er hörte Zächerl's Ruf. Der grelle Wechsel dieser Situation machte den ohnedieß nicht gescheidten Kramerjakl erst ganz dumm.

„Halt! halt!" rief er. „Wenn i wirklich noch nöd erschossen bin, so brauchts es nöd auch. Gott steh mir bei, der Koppengirgl!" setzte er dann hinzu. — Dieser aber rief: „An Anerhan, der schwatzen kann, was soll dös sein? Das is a Hexenwerk!" — „Wo ist denn an Auerhahn?" fragte der Kramer mit zitternder Stimme. — „Du bist einer," antwortete der Kopp. — „Was, i? i wär an Auerhahn?"

Der Jäger besah sich ringsum und bemerkte die an seinem Rücken herabhängenden Flügel. Wie ein Blitz durchzuckte ihn jetzt der Gedanke, er sei wirklich in einen Auerhahn verwandelt worden; vor seinem Geiste liefen die verzauberten Hasen vorbei, die einstens aus Koppens Hut hervorgegangen waren und die Nähe dieser unheimlichen Person, die Flügel an seinem Rücken — es überlief ihn eisig kalt.

„I bin ja koa Hahn," rief er jetzt, „i bin der Kramerjakl, schau nur mein Kopf an und meine Füß und meine Hos'n. — Hat denn an Auerhahn Hos'n an? — Zächerl, kennst mi denn nöd? — Thua d' Flinten aus'm Anschlag und laß mit Dir schmatzen." — „Nix da," schrie der Wilderer, „der Kramerkropfet willst D' sei? so könnt sich a jeder Auerhahn ausreden. Ich seh koa Hos'n; ich seh nix als lauter Federn." — „Lauter Federn?" rief der Kramer mit ängstlicher Stimme. „Ja, ja," dachte er, „es ist richtig; mit seinen eigenen Augen sieht man sich immer in seiner frühern Gestalt, während die andern Leut einen nur in der verzauberten erblicken." — „Sollst aber wirklich a verzauberter Hahn sein," sagte jetzt der Kopp, „und wie D' sagst, der Kramerkropfet, so weaß i die Ursach, warum D' verzaubert bist. Du hast'n Schrenk erschieß'n woll'n, Is's so?" — „Ja, dös hab i woll'n," antwortete der Jäger mit zerknirschter Miene. — „Und warum?" — „Warum? Der Hüttenherr hat mir auftrag'n, wenig Umständ z'machen, wenn ich'n beim Wildern ertapp'." — „Der Hüttenherr? Was weiter? Sag Alles, denn i hab die Kraft, Dich wieder umzuzaubern." — „Eine Karolin als Schußgeld hat er mir g'hoaßen: aber nöd zammaschieß'n soll ich'n, nur auf d' Füß sollt' i halten, hat er g'sagt. — Aber, ach du lieber Himmel, was fang i denn an, wenn i jetzt an Auerhahn bin!" — „Versprich mir zwoa Ding und i helf Dir wieder zu Deiner G'stalt." — „I versprich Dir's!" — „Laß'n Schrenk und mi in Fried künftig; such uns nimmer auf, und was d' Hauptsach is, laß die nimmer verleiten auf uns z'schieß'n." — „I versprech's." — „Und beschwörst es?" — „I beschwör's." — „Dann versprich, daß D' Di bessern willst, wegen Deiner Dummheit." — „Wegen meiner Dummheit?" „Bin i denn gar so dumm?" — „I kann nöd nein sag'n," entgegnete der Koppengirgl gerade herauslachend. Der Kramerjakl, in dem endlich Zweifel über seine Verzauberung rege wurden, besah sich noch einmal ringsum und versuchte, einen angehängten Flügel herabzureißen. Dieß war nicht schwer und da der Kopp von seiner Dummheit gesprochen und in solch' fürchterliches Gelächter ausbrach, mußte der betrogene, abergläubische Mann doch allmählich auf die Idee kommen, daß er am Ende zum Narren gehalten worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Quertier im „Russischen Hof“. Heute Vormittags fand eine Konferenz im „Schwan“, dem Absteigquartier Bismarck's, unter Anwesenheit sämmtlicher betheiligten Diplomaten statt, die Abends fortgesetzt, eventuell geschlossen werden soll. Geheimrath Thiele referirte heute wiederholt dem Kaiser. Die Hauptschwierigkeit bietet Pouyer-Quertier, des das Arrangement der Kontributionsentrichtung gemäß den Präliminarien für unausführbar erklärt und als Aequivalent für Konzessionen von deutscher Seite seinerseits Nachgiebigkeit bezüglich der Verlängerung des Handelsvertrages und in der Ostbahnangelegenheit bietet. Favre verlangt die ungesäumte Ueberlassung der Forts Charenton, Nogent, Rosny ꝛc. an die Regierungstruppen, Aushilfe durch Zurückgeben von Waffen und Munition und die rasche Rückbeförderung der noch zurückgehaltenen Gefangenen. Bismarck zeigte sich zwar gegen Favre nachgiebig, erklärte jedoch Pouyer-Quertier gegenüber, auf den Stipulationen der Präliminarien unverrückbar bestehen zu müssen und rieth zu Anleihen bei ersten englischen, französischen und deutschen Bankinstituten. Bismarck kommt morgen noch nicht hieher zurück. Er betonte in der Konferenz wiederholt, daß eine längere Verzögerung der Friedensverhandlungen üble Folgen für Frankreich, beziehungsweise für die Versailler Regierung, haben könne. Bismarck hatte wiederholt Besprechungen mit Rothschild. Es ist nun festgesetzt, daß der Truppeneinzug in der ersten Woche des August, keineswegs früher stattfindet.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Beschießung der Südforts wurde heute heftig fortgesetzt. Die Versailler haben im Ganzen 128 Batterien um Paris errichtet, darunter 62 mit Positionsgeschützen und 12 mit Mitrailleusen ausgerüstete. Bei Neuilly und Asnieres wird ein unausgesetztes Geschütz- und Gewehrfeuer unterhalten. Das Zentralkomite ergriff energische, strenge Maßregeln zur Durchführung des die Massenerhebung anordnenden Dekrets.

Bemerkenswerth ist ein Urtheil, welches John Lemonnier (vom Journ. des Debats) über das **Frankreich** seit dem Kriegsschlusse fällt. „Wir sind, sagt er, auf einer neuen Etappe zum Ruine und zur Unehre angelangt Die Invasion, die Eroberung ist vergessen, den ganzen Raum hat der innere Feind, der Barbar im Innern, eingenommen. Das Resultat des Bürgerkrieges ist, daß die Idee des Patriotismus in aller Herzen getödtet wurde. Als ich das erste Mal nach einer sechsmonatlichen Belagerung die vom Feinde besetzten Städte und Dörfer besuchte, konnte ich den Abscheu konstatiren, den die unaufhörliche Anwesenheit des fremden Eroberers allein einflößte. Als ich mehrere Wochen später dieselbe Tour machte, mußte ich die schmerzlichste Enttäuschung erleben und sehen, welche neue Wandlung in den Geistern vor sich gegangen ist. Ich zögere, dies Bekenntniß laut abzulegen, aber die Thatsache läßt sich nicht wegläugnen, daß die Pariser Saturnalien die Provinzen in der Art erschreckt haben, daß dort die Anwesenheit der fremden Soldaten als ein Unterpfand der Sicherheit betrachtet wird. Es ist um uns geschehen! Wir haben kein Vaterland mehr! Frankreich ist im Schiffbruch untergegangen. Frankreich ist zwischen die Deutschen, die sein Territorium besetzt halten, und zwischen die Fremden gesteckt, die sich sich im Hotel de Ville installirt haben; zwischen den Kanonen der Forts, welche in preußischen Händen sind, und zwischen den Forts, welche von Polen, Slaven, kurz von den Zigeunern Europas bedient werden, liegt Frankreich! Welcher Sturz! welche Sühne!“

Der **Versailler** Korrespondenz des „Daily Telegraph schreibt: „Spione melden, daß 30,000 zur Ordnungspartei gehörende Nationalgardisten bereit sind, sich den Truppen, wenn dieselben in Paris einrücken, anzuschließen. Nur 25,000 Mann sind geneigt, bis zuletzt zu kämpfen. Dies sind größtentheils Ausländer oder freigelassene Verbrecher. Nie und nirgends in meinem Leben, in Indien oder in irgend einem andern Lande, habe ich etwas gesehen, was der Wuth der Versailler Truppen gegen die Insurgenten gleichkommt. Während der letzten beiden Tage haben sie deren Unzählige niedergemetzelt. Die Offiziere sind nicht im Stande, ihre Leute zu zügeln. Die Bretagner Matrosen sind im Allgemeinen die gehorsamsten, aber die Leute schlagen es ihren Offizieren rund ab, Gefangene zu machen.“

Miß Esther Johnstone, eine junge Dame aus Jersey, starb kürzlich in **Chalons-sur-Marne** und wurde, wie die „Sp. Z.“ meldet, mit allen preußischen militärischen Ehren beerdigt. Sie war einem Ambulanzkorps beigegeben und hatte, als der Krieg beendet war, sich entschlossen, bei den preußischen Kranken und Verwundeten zu bleiben, welchen sie eine unermüdliche Aufmerksamkeit zuwendete. Sie unterzog namentlich die Pockenkranken ihrer Pflege, wurde selbst von der Krankheit befallen und in wenigen Tagen weggerafft. Die Preußen beschlossen, ihr die Ehren eines militärischen Leichenbegängnisses zu geben, und zwar geschah dies mit allen den Formalitäten, die bei dem Begräbnisse eines Offiziers üblich sind. Die Generäle und Offiziere in Chalon-sur-Marne begleiteten die Leiche zur Ruhestätte und die Soldaten errichteten ein Grabmal zu ihrem Andenken.

Italien.

☞ **Rom,** 30. April. **Der Papst über den König von Bayern.** In diplomatischen Kreisen wird viel über einen äußerst heftigen Auftritt gesprochen, welcher vorgestern zwischen dem Papste und dem gegenwärtig interimistisch mit der Vertretung des ganzen deutschen Reiches beim päpstlichen Stuhle betrauten bayerischen Gesandten, Grafen Tauffkirchen, stattgefunden. Der Papst hatte nämlich den bayerischen Gesandten selbst zu dieser Audienz einladen lassen und sprach sich in der bei ihm öfter vorkommenden heftigsten Weise über das Benehmen des Königs Ludwig in der Angelegenheit Döllinger aus Pius IX. redete sich so in Zorn und Aufregung hinein, daß er endlich offen die Drohung aussprach, daß er auch dem Könige von Bayern gegenüber die kirchlichen Strafen in Anwendung bringen könne, u. s. w., so daß Graf Tauffkirchen sich genöthigt sah, mit aller Ehrfurcht zwar, aber doch mit Entschiedenheit den Papst daran zu erinnern, daß er mit ihm über seinen Souverän spreche und er als Vertreter desselben gewiße Aeußerungen nicht zulassen dürfe. Nun fuhr der Papst, dessen Heftigkeit sich nahezu zum Paroxismus steigerte, auch über Tauffkirchen persönlich los, so daß dieser, welcher bisher zu den eifrigsten Anhängern der weltlichen Herrschaft des Papstes zählte, ganz entrüstet und auf das Tiefste verletzt den Audienzsaal verließ. Den folgenden Tag erschien zwar sowohl Kardinal Antonelli als der Hausprälat des Papstes, Monsignor Berranko, bei Tauffkirchen, um das Vorgehen des Papstes mit dessen körperlichen und moralischen Leiden zu entschuldigen und den Gesandten zu bitten, die ganze Sache als ungeschehen zu betrachten. Alles dieses hindert aber nicht, daß man in hiesigen diplomatischen Kreisen über das Vorgefallene auf das Höchste alarmirt ist. (Die Donau-Ztg. stellt, wie wir vorausgesehen haben, den Vorfall sofort in Abrede. Solange aber nicht die Staatsregierung Aufklärung gibt, wozu sie ihrer eigenen Ehre willen verpflichtet ist, wird man die Mittheilung der Presse über die „Wahrhaftigkeit“ der Donau-Ztg. stellen dürfen. Das Komische an der Abläugnung des Donaublattes liegt in der Datirung: „München, 6. Mai“ —! Die Mittheilung der „Presse“ aus **Rom** trifft am 6. Mai in Passau und München ein und sofort ist so ein infallibler — Lügner in **München** in der Lage zu sagen: „das beruht vollständig auf Erfindung“ .... Meine Herren! wenn Sie schon lügen müssen, so lügen Sie doch nicht gar so — handgreiflich. D. R. d. Pass. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. Mai Graf Bernstorff überreichte der Königin seine Beglaubigungsschreiben als kaiserlich deutscher Botschafter, und ein Handschreiben des Kaisers. Nach einer Meldung der „Times“ ist die Lage von Paris unverändert. Bisher sind 5000 Föderirte zu Gefangenen gemacht worden.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Der „Independ. belge“ wird von kompetenter militärischer Seite aus Paris geschrieben: Wenn es einerseits der Kommune unmöglich ist zu siegen, so ist es andererseits auch der Versailler Armee unmöglich, Paris mit Gewalt zu nehmen, falls die Nationalgarden die Stadt mit Ausdauer vertheidigen. — Ferner wird unterm 3. d. Mts. der Independance telegraphirt: Der Gesammtverlust der Insurgenten seit Anfang der Revolution beträgt 14,500 Todte und Verwundete und 6000 Gefangene.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁏ **Passau,** 7. Mai. Mit der Zahl der Städte, welche in der Unfehlbarkeitsfrage Adressen an die Staatsregierung senden, und mit der Zahl der Unterschriften der einzelnen Adressen, steigt, wie billig, auch der Zorn der ultramontanen Blätter, und daß sich edle Herzen durch Schimpfen zu erleichtern suchen, ist eine bekannte Sache. In dem heutigen Leitartikel der „Donau-Ztg.“ mit der Ueberschrift „Zur Passauer Anschlußadresse“ wird in dieser erregten Stimmung die ganze Schale des frommen Unmuths darüber ausgegossen, daß in dem Aufrufe zum Anschlusse gesagt ist, allgemein werde dem Dogma eine Tragweite beigemessen, wonach ein Widerstreit der religiösen und staatsbürgerlichen Pflichten zu befürchten sei. Es wird dies „der alte Larifari“ genannt, eine Behauptung, welche nur „die Döllinger'sche Sippschaft und die Freimaurerblätter“ aufstellen, und die Grundlosigkeit damit motivirt, daß „die allein kompetenten Autoritäten,“ die Bischöfe und der Papst, dann Theologen, wie Hergenröther, unter gründlicher Motivirung die Staatsgefährlichkeit entschieden in Abrede stellen; ferner damit, daß der alte Kreittmayr, „welchem alle Herren Aufrufer mitsammen das Wasser nicht reichen können,“ in Bezug auf die Infallibilität, ohne auch nur mit einem Worte der Staatsgefährlichkeit der Lehre zu erwähnen, ganz trocken sage: über die Frage, ob der Papst unter oder über dem Concilium generale stehe, sei die gesammte katholische Kirche noch nicht vereinigt, wir Deutschen halten mit den Italienern das letztere, die Franzosen das erste dafür; endlich damit, daß der rühmlichst bekannte Staatsrechtslehrer Dr. Zöpfl in den Historisch-politischen Blättern Heft 6 und 7 des J 1871 darin durchaus nichts Gefährliches für den modernen Staat sehe und als Mann von gereifter politischer Einsicht jede Einmischung der Staatsgewalt in diese innerkirchliche Frage mißrathe. „Zu einer solchen unbefangenen Anschauung, so schließt der denkwürdige Artikel, können nun allerdings die rechtskundigen Aufrufer — von welchen hier mehrere namentlich aufgeführt werden — sich nicht erschwingen. Freilich verhält das Wissen und die literarischen Leistungen dieser Herren zu jenen eines Zöpfl sich ungefähr wie das fahle Mondlicht zur strahlenden Mittagssonne. Und erst gar die Bier-, Kaffee-, Seifen- und andere Sieder! Die hätten weit besser gethan, bei ihrem Handwerk zu bleiben, statt sich zu blamiren“ u. s w. — Daß dieser Artikel grob zu sein wünscht und seine Absicht auch leidlich erreicht, wird von Niemanden bestritten werden können. Vielleicht erreicht derselbe noch etwas, was er nicht wünscht, nämlich die Betheiligung an der Unterzeichnung der Adresse noch zu steigern. Doch gleichviel, sehen wir uns denselben im Einzelnen etwas näher an. — Vor Allem wird wohl Niemand einen Zweifel sich erlauben, daß die Donauztg. berufen ist und das Zeug dazu hat, das Wissen und die literarischen Leistungen einer Reihe von rechtskundigen Beamten zu taxiren, wenn sie auch den größeren Theil derselben kaum den Namen nach kennt. Als in der patriotischen Partei unserer Abgeordnetenkammer das Schisma eintrat, welches die ächten Patrioten auf ein Drittheil der Kammermitglieder reduzirte, war in der Donauztg. zu lesen, die Verwirrung in der Partei werde nicht eher aufhören, bis die Donauztg. wieder den Richterstuhl der gesunden Vernunft eingenommen habe, welcher zur Zeit unbesetzt sei. In solcher Stellung hat man ohne Zweifel eine genügende Legitimation zu jedem absprechenden Urtheile, und es muß bei dem fahlen Mondlichte gegenüber der Zöpfl-Sonne wohl sein Bewenden haben. Zur Zeit ist es freilich noch gar nicht ausgemacht, daß wirklich Hofrath Dr. Zöpfl die von der Donau-Ztg. angezogene, anonym erschienene Abhandlung in den „historisch-politischen Blättern“ geschrieben hat (vgl. „Südd. Presse“, Nr. 108 S. 1 Sp. 4 und Beil. z. „Allg. Ztg.“ vom 6 Mai S. 2235), und hätte er die Abhandlung nicht geschrieben, so wäre offenbar für unsere Frage das Verhältniß des Wissens der Unterzeichner der Adresse zur Gelehrsamkeit des Professors Zöpfl ohne alle Bedeutung. Aber nehmen wir an, Zöpfl habe wirklich die Abhandlung geschrieben und ihr Inhalt sei richtig von der Donauztg. angegeben, wenn sie sagt, Zöpfl sehe in der Infallibilität durchaus nichts Gefährliches für den modernen Staat, so wäre damit nur gewiß, daß der Rechtslehrer Zöpfl die Staatsgefährlichkeit der Infallibilität läugnet, nicht mehr und nicht weniger, und diesem Zöpfl stehen die ganzen juristischen Fakultäten unserer drei Landesuniversitäten, ja fast der gesammte Lehrkörper dieser und vieler anderen Universitäten gegenüber, welche sich dahin ausgesprochen haben, daß die Lehre in ihrer schrankenlosen Fassung in der That staatsgefährlich sei. Allein auch wenn dem nicht so wäre, weiß denn die Donau-Ztg. nicht, daß jeder Richter die Pflicht hat, ein eigenes Urtheil über die Lehrmeinung auch des gelehrtesten Professors sich zu bilden, und die Erfüllung dieser Pflicht keineswegs an die Voraussetzung geknüpft ist, daß der Richter in seiner Bedeutung als Rechtsgelehrter über dem Professor stehe Das gleiche Verhältniß finden wir ja auch auf anderen, als dem juristischen Gebiete. So z. B. hat in der Theologie der Stiftsprobst v. Döllinger einen weit berühmteren Namen als Hofrath Zöpfl unter den Rechtsgelehrten und wir dürfen vielleicht annehmen, daß nicht bei allen geistlichen Mitarbeitern der Donau-Ztg. das Wissen und die literarischen Leistungen auf der Höhe seines Wissens und seiner literarischen Leistungen stehen. Gleichwohl aber kann es uns nicht in den Sinn kommen, denselben das Recht zu bestreiten, sich ihr eigenes Urtheil über Döllinger's Aussprüche zu bilden, mag es nun verwerfend oder zustimmend ausfallen. Warum also soll bei Juristen die Annahme, daß sie eine

Meinung Zöpfl's nicht theilen, ein genügender Grund zu deren Verunglimpfung sein, es müßte denn etwa auch Zöpfl unfehlbar sein, was uns alsdann leider unbekannt geblieben wäre. Das Schönste bei der Sache aber ist, daß gerade die in Frage stehende Abhandlung der historisch politischen Blätter, mag sie nun Zöpfl zum Verfasser haben oder nicht, selbst **zugibt**, das in Frage stehende vierte Kapitel der päpstlichen Julidekrete sei eine lex imperfecta, ein Gesetz, welches **keine** formellen Kriterien für die Entscheidung ex cathedra aufgestellt habe, und demgemäß allen möglichen Zweifeln Raum lasse, so daß auch die bestgesinnten Katholiken in der schlimmen Lage seien, nicht zu wissen, was sie denn eigentlich als einen „unabänderlichen Glaubenssatz anzuerkennen haben." Der Leser wird in Versuchung gerathen zu glauben, daß diese Sätze der „Freimaurerpresse" entnommen seien, allein wir zitiren nur aus derjenigen Abhandlung, auf welche gerade die **Donauzeitung** sich beruft, und nur der Ausdruck des Vertrauens ist dort beigefügt, daß die Kurie von ihrer Machtfülle keinen dem Staate nachtheiligen Gebrauch machen **werde**; daß es geschehen **könne**, wird **nicht** in Abrede gestellt, woraus zugleich zu ersehen, welche publizistische Ehrlichkeit in der versuchten Berufung der Donauzeitung auf Zöpfl sich zu erkennen gibt. (Schluß folgt.)

* **Passau,** 8. Mai. Wie verschieden doch die Päpste unserer Zeit und die in alten Zeiten gesinnt sind! Was Papst Pius IX. am 18. Juli 1870 bei Verlust der ewigen Seligkeit jedem katholischen Christen auferlegt und unter Androhung der Excommunikation promulgirt, das hat sein großer Vorganger Papst Gregor I. vor 1250 Jahren bezeichnet als: „Ausgeburt der Eitelkeit, die Erfindung eines Abtrünnigen, eine Thorheit, einen Leichtsinn, einen ruchlosen Ausdruck der Ueberhebung, dem eine schamlose Aufgeblasenheit zu Grunde liege, genährt durch eine Schmeichlerbande, einen Skandal in der Kirche, ein verruchtes Beginnen gegen Gottes Gebot, gegen das Evangelium, gegen die Kirchengesetze, gegen die Kirchenverfassung, gegen die Würde der Bischöfe, eine Injurie gegen die Gesammtkirche, eine Gotteslästerung." Der h. Mann spricht von der Alleinherrschaft des Papstes. Wer hat nun Recht: der kleine Pius IX. oder der große Gregor I.? (Vergl. Dr. Reinkens: der Universalbischof.)

Berichtigung. Nach pfarramtlicher Konstatirung stellte sich heraus, daß der Sachverhalt in dem in Nr. 89 der Passauer Zeitung, wegen einer in der Nähe von Bischofsreuth vorgenommenen sogenannten Hexenaustreibung auf Irrthum beruht und nimmt Einsender desselben sowohl den Hauptinhalt, als auch die Randglossen zurück, insoferne die Handlung lediglich eine erlaubte, gesetzliche, kirchliche Funktion war.

Schwurgericht für Niederbayern.

Q Straubing, 5. Mai. Vorbemerkung Die heutige Verhandlung Nr. 13 dauerte bis Abends 9 Uhr, ohne daß auch dann noch die Urtheilsfällung, wozu auf morgen früh 8 Uhr Termin festgesetzt wurde, erfolgt wäre. (13. Fall.) Angeklagt sind: 1) Simon **Gierschick**, kath. 45 J. a., led. Taglöhner, ein sehr übel beleumundetes Individuum, wegen Verbrechen des Diebstahles und Versuch zu einem Verbrechen des Diebstahls, 2) Mathaus **Obermaier**, kath. 22 J. a., led. Söldnerssohn von Reitgarten, wegen Verbrechen eines Diebstahles, beziehungsweise Theilnahme an einem solchen, im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahlsversuches. 3) Lorenz **Petz**, kath. 28 J. a., led. Taglöhner von Gangkofen, wegen Hilfeleistung. 4) Ursula **Obermaier**, k. 34 J. a., Söldnerin von Reitgarten, übel beleumundet wegen Hehlerei, und 5) Anna **Weiß**, kath. 34 J. a., led. Näherin von Straubing, Geliebte des Simon Gierschick, wegen unsittlichen Lebens :c. schon mehrmals polizeilich bestraft und dießmal gleichfalls wie Ursula Obermaier der Hehlerei angeklagt. 1) In der Nacht von Donnerstag den 18. auf Freitag den 19. August 1870 wurden dem Bauer Kaspar Graf von Schweiblreuth, dann dessen Ehefrau Anna und deren Dienstmagd Anna Karmann aus dem oberen Zimmer ihres Wohnhauses, mittels Einsteigens und Einbruches durch den Fensterstock, verschiedene Gegenstände im Werthe von mehr als 100 fl. entwendet. 2) Bei Martin Odergriller, Bauer zu Thalham, wurde in der Nacht vom 26 auf 27. August vor. Js. auf ganz ähnliche Weise und von denselben Angeklagten der Versuch eines Diebstahls mittels Einbruch gemacht; an dessen Vollführung dieselben aber nur durch den äußeren von ihrem Willen unabhängigen Umstand verhindert wurden, daß die k. Gendarmerie gerade dazu kam, als sie die That auszuführen bereits begonnen hatten, wobei es ihnen gelang, sich zu flüchten. Die Angeschuldigten sind in der Hauptsache der ihnen zur Last gelegten Reate selbst geständig, jedoch unter einzelnen Modifikationen der Umstände. Sie wurden auch durch den Wahrspruch der Geschwornen, alle im Sinne der Anklage für schuldig erklärt, mit Ausnahme der Anna Weiß, bei welcher ein besonderer mildernder Umstand angenommen wurde. -- Das heute (6. Mai l. Jrs.) Morgens verkündete Urtheil des Gerichtshofes verurtheilt dieselben und zwar: 1) den Simon Gierschik zu **12 Jahren Zuchthaus,** 2) den Math. Obermaier zu **5 Jahren Zuchthaus,** 3) den Lorenz Petz zu **1 Jahr 6 Monat 3 Tag Gefängniß,** 4) die Anna Weiß zu **2 Monat Gefängniß** und die Ursula Obermaier zu **3 Jahren Gefängnißstrafe.** Auch wurde im Erkenntnisse bezüglich sämmtlicher Angeklagten die Zulässigkeit ihrer Stellung unter besondere Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe ausgesprochen.

-- 6. Mai. (11. Fall.) Der Gegenstand der heutvormittägigen Verhandlung bildete die Anklage gegen Josef **Laschinger**, kath. 31 J. a., lediger Söldnerssohn und Dienstknecht von Hungerzell, Landg. Mitterfels wegen Verbrechens der Körperverletzung mit überlegtem Entschluß, jedoch ohne die Absicht der Tödtung, verübt an dem Bauer Johann Zimmermann von Edt, besagten k. Landgerichts. Am Sonntag den 16. Okt. 1870 Abends befanden sich Beide (Angeklagter und Zimmermann), mit mehreren andern Gästen worunter auch ein gewisser Diell und Rupert Blasini, im Wirthshause zu Herrnwehlburg. Zwischen beiden letztgenannten hatte wohl gegen 10 Uhr herum sich ein kleiner Streit erhoben, welcher aber den Angeklagten gar nichts angieng und welcher überdieß mit Johann Zimmermann, der sich hieran allerdings betheiligt hatte, nicht an einem und demselben Tische gesessen war. Hiebei soll Zimmermann geäußert haben, daß, wenn es zum Ringen käme, ihm doch keiner der Anwesenden etwas anhaben konnte, da er der Stärkere sei. Auf einmal aber sprang Josef Laschinger von seinem Tische weg und auf eine neben dem Tische des Zimmermann befindliche Bank und verletzte diesem, mit einem faustgroßen kantigen Steine, der 3 Pfund schw r gewesen sein soll, zwei oder drei Schläge vor den Kopf, wodurch Zimmermann am Schenelbeine einen Knochenbruch erlitt, in Folge dessen am 21. September v. J. sein Tod erfolgte. Der Angeklagte ist der That geständig und gibt an, sie aus dem Grunde begangen zu haben, weil ihm Zimmermann kurz vorher das Erschießen angedroht habe. Auch gab sich sein Vertheidiger alle Mühe, den ihm hiebei zur Last gelegten vorbedachten Entschluß zu beseitigen; allein die Geschwornen fanden den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zur **Zuchthausstrafe von 10 Jahren** verurtheilte.

— (15. Fall.) Sebastian **Dünzl**, kath. 28. J. a., led. Söldnerssohn von Obertunding, k. Landg. Dingolfing, flüchtig, wird wegen 2 Verbrechen, 1 Vergehens und einer Uebertretung des Diebstahles vom Gerichtshofe zu **10jähriger Zuchthausstrafe** in contumaciam verurtheilt.

Nachtrag.

München, 4. Mai. Die Kosten der in Frankreich stehenden **bayerischen** Truppen berechnen sich täglich auf 52 kr. per Mann.

Berlin, 4. Mai. Die letzte Depesche Bismarks an Favre, bezüglich der verzögerten Friedensverhandlungen, trägt die Form eines **Ultimatums** und droht mit der Rückberufung des diesseitigen Delegirten aus Brüssel.

Die Kommission der **Versailler** Nationalversammlung zur Untersuchung der seit Beginn des Krieges erfolgten Schritte, hat in einem Aktenstücke höchst seltsame Dinge gefunden, namentlich Rechnungen der **Freiwilligen Garibaldi's**, „welche zu äußerst skandalösen Enthüllungen Anlaß geben."

Der „Soir" meldet: Der Prokurator der Republik in **Dreux** hat die **Prinzen** von **Orleans** aufgefordert, **Frankreich zu verlassen.**

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 9. Mai. Auf der k. k. priv. **Kaiserin Elisabethbahn** finden vom 1. Mai d. J. angefangen während der Dauer der Sommerfahrordnung Fahrpreisermäßigungen statt und werden für verschiedene Stationen folgende Fahrkarten ausgegeben: **I.** Tour- und Retourkarten a) täglich, b) an Sonn- und Feiertagen Hier ist zu bemerken, daß die Tour- und Retourkarte von Passau nach Schärding I. Kl. 1 fl. 24 kr., II. Kl. 93 kr., III. Kl. 62 kr. öster. W. kostet und behalten diese Retourkarten noch während des Montages oder des dem Feiertage folgenden Tages ihre Giltigkeit. c) Nur für die Lokalzüge Nr. 17 und 18. **II.** Monatskarten, **III.** Saisonkarten, **IV.** Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bei gemischten Zügen, **V.** Schülerkarten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Kundmachung der Direktion der k. k. priv. Kaiserin Elisabethbahn in der Passauer Zeitung.

Frankfurter Kurs vom 6. Mai.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91⅝ B. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¼ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99— P.

Briefkasten.

Herrn Antonelli in **Neukirchen** a. J. Sie wundern Sich, daß gegen die Unterzeichner der altkatholischen Adresse gepredigt wird! Das ist in ganz Deutschland jetzt Mode, drum singt der neueste Kladderadatsch:

„Was flüstert im Beichtstuhl? Was gellet und schallt
Die Kanzel von lautem Gezeter?
Sie werben den Mann mit des Bannes Gewalt,
Die Frauen mit listigem Hinterhalt
Für Rom und den heiligen Vater.
Und wenn ihr die frommen Weiber fragt —"

so fragen Sie um das Weitere ja nicht den Herrn **Passauer**, der mir heute einen anonymen Brief schickte, in dem er sich zwar als Parteifreund gerirt, jedoch zugleich eine so nervöse Empfindlichkeit äußert, daß ich sehr Bedenken trage ihm zu glauben.

(Bitte.) Da es gegenwärtig mehr Exkommunizirte als Strenggläubige gibt, Jedermann aber, der mit Verdammten umgeht, auch dieser Strafe verfällt, so richtet man an die maßgebende Stelle die unterthänigste Bitte, die Verdammten mit einem äußeren, sichtbaren Zeichen, etwa mit **Hörnern**, **Schwanz** oder **Flügeln**, zu versehen, damit man sich davor hüten könne Alles zur Ehre Gottes!

Ein Gewissensskrupulant.

Ehre, wem Ehre gebührt.

Die Expositur-Gemeinde Unteriglbach fühlt sich verpflichtet, dem aus ihrer Mitte scheidenden Hochwürdigen Herrn Expositus **Paul Samereier**, nun Pfarrer in Tiefenbach, einem wahren Ehrenmanne, ihren schuldigsten Dank öffentlich auszudrücken Was Herr Samereier seit 8 Jahren als Expositus gewirkt hatte, dafür sprechen seine Thaten Seinem unermüdeten Eifer haben wir zu verdanken daß ein neues, schönes, zweckmäßig gebautes Expositurhaus nebst schönen Garten erbaut, die Kirche vergrößert und der innere Kirchenschmuck so prächtig als möglich hergerichtet wurde. Eine neue Thurmuhr und eine Glocke wurden angeschafft und dennoch die Expositur-Gemeinde wenig belastet. Er war ein eifriger Priester, genau und pünktlich in seinen Verrichtungen, friedliebend und freundlich mit Jedermann. Die Pfarrgemeinde Tiefenbach kann sich glücklich schätzen, einen solch würdigen, in jeder Beziehung ausgezeichneten Mann als Pfarrer in ihrer Mitte zu haben. Wir wünschen Ihnen Hochwürdiger Herr Pfarrer nochmals ein herzliches Lebewohl mit der Versicherung, daß wir Sie nie vergessen und Ihrer stets liebend in der Ferne gedenken werden. 2575

Mehrere Bewohner der Expositur-Gemeinde Unteriglbach.

Bekanntmachung.

Färber Josef Schneider, Gütler Jakob Seidl, Gütlerin Barbara Seidl und Gütlerin Theres Krieger, sämmtliche von Kreuzberg haben Zahlung geleistet, weßhalb die Versteigerung der denselben abgepfändeten und in meiner Bekanntmachung vom 26. v. Mts. l. d. Ziff. II. III. IV. und VI. näher bezeichneten Gegenstände (vide Passauer Zeitung Nr. 119 und 120) **unterbleibt**, während die Versteigerung der dort sub. I und V bezeichneten Gegenstände am festgesetzten Termine, d. i. am 11. l. Mts. stattfindet.

Freyung, am 6. Mai 1871.

2576 **Pröll**, k. Gerichtsvollzieher.

! Salon Gassner !

Heute Dienstag den 9. Mai:

Große

Extra-Kinder-Vorstellung,

wobei **3000 Präsente** unter die Kleinen vertheilt werden.

Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Dritter Platz 3 kr.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Abends halb 8 Uhr unwiderruflich letzte Vorstellung.

Hochachtungsvollst

2577 **Gassner.**

Dult-Anzeige.

Einem verehrten Publikum Passau's die ergebenste Anzeige, daß ich diese Dult wie immer bezogen habe und empfehle gute

Kern- und Pechseife

einer gefälligen Abnahme.

Hochachtungsvoll

L. Fillweber aus Deggendorf.

Die Bude befindet sich wie immer

2583 **mit Firma versehen.**

Dr. Bernhuber jun.

wohnt nun im Hause des Hrn. **Wimber** (ehem. Gasthof zum Reichsadler) oberhalb dem Gasthaus zur Hundsreibe. 317 2. Stock. (a) 2584

Dem Einsender der Antwort in der Brunngaßfrage sei bemerkt, daß man nicht beabsichtiget seinen groben Styl nachzuahmen, sondern nur das Abladen der Schweine zur andern Zeit als von Nachts 11 Uhr bis Morgens 4 Uhr erwirken wollte; daß folglich keine Rede von Neid oder Verkehrshemmung sein kann und falls auf diesem Wege der Unfug nicht beseitigt wird, wohl noch weitere Schritte geschehen werden. Auf welcher Seite die „rechtdenkenden" sind, überläßt man dem Publikum. 2585

Ein **Kapsel** mit Photographie ist gefunden worden. D. Ueb. 2586

Dultanzeige.

Ich mache meine geehrten Kunden der Stadt Passau und Umgegend aufmerksam, daß der Verkauf bei mir nur bis **Mittwoch Abend** dauern kann. Ich ersuche daher, daß die geehrten Kunden mich zahlreich besuchen wollen. Meine **Bude** befindet sich **2. Hauptreihe.**

Achtungsvollst

A. Kahn

2578 aus Frankfurt am Main.

Die Lederfabriks-Niederlage & Lederhandlung von Frz. Kuchler & Söhne

befindet sich jetzt im Hause der Herrn Bachmann, Leuze, Schropp und Cie., große Klingergasse vis-à-vis Cafe Spahn. (3) 2471

Todes-Anzeige.

In Gottes weisem Rathschluße war es gelegen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Freund

Herrn Dr. med. Josef Stöberl,

prakt. Arzt dahier,

nach 24tägigem mit größter Geduld ertragenen Schmerzenlager und nach mehrmaligem Empfang der Tröstungen unserer heiligen Religion im 39. Lebensjahre, ganz ergeben in den Willen des Herrn, heute früh 6¾ Uhr in das bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme im Gebete bittet die tiefgebeugte Wittwe

Eichendorf, am 6. Mai 1871.

Katharina Stöberl,

mit ihren beiden unmündigen Kindern

2579 und zugleich im Namen der ganzen Verwandschaft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder und Vetter

Mathias Artmann

von Siebenhasen, bei Tittling, Soldat im 2. Inf.-Reg. nachdem er die Schlachten bei Orleans mitgeschlagen am 3 April d. Js. bei Paris im Alter von 25 Jahren dem Typhus erlegen ist.

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag den 9. Mai um 9 Uhr Uhr in Tiefenbach statt. Um stille Theilnahme bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Anton Atzinger.

2580

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Jungfrau Maria Furtinger

im 22. Lebensjahre in Wien verschieden ist. Der Seelengottesdienst findet am Mittwoch den 10. ds. um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Sulzbach statt.

Neuhaus, am 8. Mai 1871.

2581 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die zahlreiche, ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner lieben Gattin

Frau Theresia Auzinger,

erstatte hiemit den herzlichsten Dank mit der Bitte der Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 8. Mai 1871. 2582

Anton Auzinger.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

Dampfer	Datum		Ziel	Dampfer	Datum		Ziel
D. Leipzig	10	Mai nach	Baltimore	D. Berlin	7.	Juni nach	Baltimore.
D. Rhein	13.	„ „	Newyork	D. Main	10.	„ „	Newyork
D. Hansa	17	„ „	„	D. Köln	14.	„ „	„
D. Deutschland	20.	„ „	„	D. Weser	17.	„ „	„
D. Ohio	24.	„ „	Baltimore	D. Newyork	21.	„ „	„
D. Donau	27.	„ „	Newyork	D. Baltimore	21.	„ „	Baltimore
D. Bremen	31.	„ „	„	D. Rhein	24.	„ „	Newyork
D. Hermann	3.	Juni „	„	D. Frankfurt	28.	„ „	„

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 13 Mai

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Neworleans: L. 2. 10. s, nach Havana: L. 3 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2587 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Krals echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14** kr. südd. Whrg.

Josef Fürst,

2588 Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker H. Leibendinger.

In **Abolming** werden Tambours zu engagiren gesucht, welche trommeln sollen, wenn wieder statt der heiligen Schrift die Donauzeitung abgelesen wird.

Ein grauer ordinärer Weibershawl ist gefunden worden. D. Ueb. 2590

Frische Preßhefe

empfiehlt täglich

2591 **Jos. Hell.**

Osterhofener Schranne

vom 8. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	46		—		44		4	
Rest . . .	—		—		44		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	28	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	22	—	—	—	12	48	8	30
Mindester	21	40	—	—	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	12	—	—	—	3	—	—

Regensburger Schranne

vom 6. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	725		213		166		128	
Rest . . .	11		8		7		25	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	27	14	54	12	41	9	34
Mittlerer .	21	36	14	34	11	21	9	5
Mindester .	19	56	13	41	10	17	8	27
Gefallen .	—	—	—	—	—	30	—	15
Gestiegen .	—	3	—	3	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Bielenke.

Eigenthum, Druck und Verlag von R. W. Keppler.

Allgemeiner Anzeiger Nr. 3.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 127.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Fahrpreis-Ermäßigungen

vom 1. Mai 1871 angefangen, während der Dauer der Sommer-Fahrordnung 1871.

I. Tour- und Retourkarten.

Die Tour- und Retourkarten gelten bei der Hinfahrt nur für jene Züge, für welche sie ausgegeben werden.

Beim Antritt der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retourkarten nicht nöthig, und kann die Rückfahrt, innerhalb der unten bemerkten Giltigkeitsdauer, ebenfalls mit jedem beliebigen Personenzuge (Courier- und Schnellzug ausgenommen) unternommen werden. Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Retourkarten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von 2 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte der unten angesetzten Taxen. — Kinder unter 2 Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die Ausgabe der Tour- und Retourkarten erfolgt zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

a. Täglich:

Von	Nach		I.	II.	III.	Von	Nach		I.	II.	III.
			Classe						Classe		
			Gulden						Gulden		
Wien	**Penzing**		0.68	0.51	0.34	**Hütteldorf**	**Purkersdorf**		0.68	0.51	0.34
"	**Hütteldorf**		0.68	0.51	0.34	"	**Preßbaum**		1.24	0.93	0.62
"	**Weidlingau**		1.00	0.75	0.50	"	**Rekawinkl**		1.40	1.05	0.70
"	**Purkersdorf**		1.24	0.93	0.62	"	**Neulengbach**		2.16	1.62	1.08
"	**Preßbaum**		1.60	1.20	0.80	**Weidlingau**	**Purkersdorf**		0.68	0.51	0.34
"	**Rekawinkl**	und zurück	1.76	1.32	0.88	"	**Preßbaum**	und zurück	1.00	0.75	0.50
"	**Neulengbach**		2.80	2.10	1.40	"	**Rekawinkl**		1.24	0.93	0.62
Penzing	**Hütteldorf**		0.68	0.51	0.34	"	**Neulengbach**		2.00	1.50	1.00
"	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Purkersdorf**	**Preßbaum**		0.68	0.51	0.34
"	**Purkersdorf**		1.00	0.75	0.50	"	**Rekawinkl**		1.00	0.75	0.50
"	**Preßbaum**		1.40	1.05	0.70	"	**Neulengbach**		1.76	1.32	0.88
"	**Rekawinkl**		1.60	1.20	0.80	**Preßbaum**	**Rekawinkl**		0.68	0.51	0.34
"	**Neulengbach**		2.60	1.95	1.30	"	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70
Hütteldorf	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Rekawinkl**	**Neulengbach**		1.24	0.93	0.62

Die Ausgabe von Tour- und Retourkarten findet täglich bei jeder Station der Strecke: **Wien-Neulengbach** nach allen übrigen Stationen dieser Bahnstrecke zu den oben angeführten Preisen statt.

Die an einem **Samstage, Sonn-** oder **Festtage**, oder an dem, einem Festtage **vorausgehenden** Tage gelösten Retourkarten behalten ihre Giltigkeit auch noch am **Montage-** oder an dem, einem Festtage **folgenden** Tage. Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen zur Rückfahrt nur an **dem** Tage, an welchem sie gelöst worden sind.

b. An Sonn- und Feiertagen.

Von	Nach		I.	II.	III.	Von	Nach		I.	II.	III.
			Classe						Classe		
			Gulden						Gulden		
Wien	**St. Pölten**		4.12	3.09	2.04	**Wels**	**Lambach**		1.00	0.75	0.50
St. Pölten	**Rekawinkl**		2.36	1.77	1.18	"	**Schwanenstadt**		1.60	1.20	0.80
"	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70	"	**Vöcklabruck**		2.36	1.77	1.18
"	**Melk**		1.76	1.32	0.88	"	**Traunfall**		1.76	1.32	0.88
"	**Pöchlarn**		2.36	1.77	1.18	"	**Gmunden**		2.80	2.10	1.40
"	**Krummnußbaum**	und zurück	2.60	1.95	1.30	**Gmunden**	**Linz**		4.60	3.45	2.30
Linz	**Wels**		1.76	1.32	0.88	"	**Wels**		2.80	2.10	1.40
"	**Lambach**		2.60	1.95	1.30	"	**Lambach**	und zurück	2.20	1.65	1.10
"	**Schwanenstadt**		3.36	2.52	1.68	"	**Traunfall**		1.24	0.93	0.62
"	**Vöcklabruck**		4.12	3.09	2.06	**Salzburg**	**Seekirchen**		1.24	0.93	0.62
"	**Traunfall**		3.60	2.70	1.80	"	**Köstendorf** (Neumarkt)		1.76	1.32	0.88
"	**Gmunden**		4.60	3.45	2.30	"	**Straßwalchen**		2.20	1.65	1.10
Wels	**Linz**		1.76	1.32	0.88	**Scheerding**	**Passau**		1.24	0.93	0.62
						Passau	**Scheerding**		1.24	0.93	0.62

Diese Retourkarten behalten noch während des **Montages** oder des, dem Festtage **folgenden Tages** ihre Giltigkeit.

Mit den nach **Gmunden** gelösten Karten kann die Rückfahrt (**innerhalb deren Giltigkeitsdauer**) auch von **Vöcklabruck** oder jeder zwischen **Vöcklabruck** und **Lambach** gelegenen Station, und mit den, in **Linz** und **Wels** nach **Traunfall** ausgegebenen auch von **Schwanenstadt** oder **Breitenschützing** unternommen werden. — In den Stationen **Linz** und **Wels** werden auch an **Samstagen**, respective an den, den Feiertagen **unmittelbar** vorausgehenden Wochentagen, **Tour-** und **Retourkarten** ausgegeben, welche noch am **Montage**, respective an dem, einem Festtage zunächst folgenden Wochentage zur Rückfahrt berechtigen. — Die Rückfahrt mit diesen Karten wird jedoch an **demselben** Wochentage, an dem dieselben **gelöst** worden sind, **nicht** gestattet, kann also erst am Sonn- oder Festtage selbst, oder aber, an dem nächstfolgenden Wochentage unternommen werden.

Die Ausgabe **dieser** Tour- und Retourkarten erfolgt in der Station **Linz** nur bei den Zügen **Nr. 7** und **11**, und in der Station **Wels** nur bei den Zügen **Nr. 7, 8** und **11**.

c. Nur für die Localzüge Nr. 17 und 18.

Täglich:

von	nach		I.	II.	III.
			Classe		
			Gulden		
St. Pölten	**Wien**		4.64	3.48	2.32
Pottenbrunn	"	und	4.28	3.20	2.14
Böhrlmkirchen	"	zurück	3.54	2.64	1.76
Kirchstetten	"		3.18	2.37	1.58

Diese Tour- und Retour-Karten gelten bei der Tour-Fahrt nur für den **Localzug Nr. 18**, für welchen sie ausgegeben werden; bei der Retour-Fahrt aber nur für den **Localzug Nr. 17**.

Beim Antritte der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retour-Karten nicht nöthig. — Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Karten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von zwei bis zu zehn Jahren bezahlen die Hälfte der oben angegebenen Tagen. — Kinder unter zwei Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die an einem Samstage, Sonn- oder Festtage, oder an dem, einem Festtage vorausgehenden Tage gelösten Tour- und Retour-Karten behalten ihre Giltigkeit auch am Montage, oder an dem einem Festtage folgenden Tage, jedoch auch nur beim Zuge Nr. 17. — Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen jedoch zur Rückfahrt nur an dem Tage, an welchem sie gelöst wurden, und, wie bereits oben bemerkt, stets nur mit dem **Local-Zug Nr. 17**.

II. Monats-Karten.

Diese auf Namen lautenden Karten gelten zur Benützung für die bezeichnete Strecke und Wagenclasse bei allen fahrplanmäßigen Zügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) während der Dauer **Eines Monates**, vom Tage der Ausstellung an gerechnet.

Die Monats-Karten bedürfen keiner Abstempelung an der Personen-Casse, sind jedoch während der Fahrt auf Verlangen vorzuweisen und haben sich deren Besitzer allen nothwendig erscheinenden Controlmaßregeln zu unterziehen. — Gepäck-Freigewicht wird bei den Monatskarten nicht gewährt.

Bei Benützung einer höheren Wagenclasse, als für welche die Monats-Karte lautet, sowie bei Benützung der Courier- und Schnellzüge ist die volle Gebühr für die benützte Classe zu entrichten.

Wird eine Monats-Karte von einer anderen Person als von jener, auf deren Namen sie lautet, benützt, so wird von dem unrechtmäßigen Benützer der Karte die entfallende volle Gebühr eingehoben und die Karte abgenommen. In diesem Falle ist deren Giltigkeit erloschen und der erlegte Betrag verfallen, wenn nicht schon früher die Anzeige von dem Verluste der Karte bei der Direction erstattet worden ist.

Die Ausgabe der Monats-Karten erfolgt nur bei der Personen-Casse in Wien zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

Für die Strecke zwischen Wien

und	I.	II.	III.
	Classe		
	Gulden		
Hütteldorf . .	15.45	11.63	7.80
Weidlingau . .	22.65	17.03	11.40
Purkersdorf . .	27.60	21.08	14.10
Preßbaum . .	36.30	26.70	18.15
Rekawinkl . .	39.90	29.40	19.25

III. Saison-Karten.

a) Für näher gelegene Stationen.

Diese Saison-Karten kommen in Heften zu 20 und 40 Doppelkarten zur Ausgabe, von welchen jede zur einmaligen Fahrt von Wien nach der darauf angegebenen Bestimmungsstation und zurück berechtigt. Die Saison-Karten gelten nicht nur für die auf dem Hefte bezeichnete Person, sondern auch für die, in demselben Wagen mitfahrende Begleitung derselben, bei allen fahrplanmäßigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen).

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt, an der Personen-Casse zur Abstempelung und dann dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Diese abgetrennten Coupons dienen unterwegs zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. In jenen Fällen, wo der Inhaber einer Saisonkarte mit Begleitung fährt, ist der Personen-Casse, sowohl bei der **Tour-** als **auch** bei der Retourfahrt, behufs Abstempelung der Coupons, stets die genaue Anzahl der Begleitungspersonen bekannt zu geben. Gepäck-Freigewicht wird **nicht** gewährt.

Für Karten, welche nicht während ihrer Giltigkeitsdauer, d. i. während der Dauer der Sommer-Fahrordnung, benützt werden, wird keine Rückvergütung geleistet. Wer mit einer Saison-Karte II oder III. Classe in einer höheren Wagenclasse betreten wird, oder eine solche bei den Courier- und Schnellzügen benützt, zahlt den ganzen Fahrpreis für die benützte Wagenclasse der betreffenden Zugs-Kategorie.

Die Saison-Karten werden **nur** bei der Personen-Casse in **Wien** zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühr ausgegeben.

Zur Fahrt von **Wien** nach		Hefte à 20			Hefte à 40		
		Tour- und Retourkarten					
		I.	II.	III.	I.	II.	III.
		Classe					
		Gulden					
Hütteldorf	und zurück	12.50	9.40	6.30	23.10	17.30	11.60
Weidlingau		18.40	13.80	9.20	34.00	25.50	17.00
Purkersdorf		22.80	17.10	11.40	42.20	31.60	21.10
Preßbaum		29.40	22.10	14.70	54.40	40.80	27.20
Rekawinkl		32.40	24.30	16.20	59.80	44.90	29.90
Neulengbach		51.50	38.60	25.80	95.20	71.40	47.60

b) Für entfernter gelegene Stationen.

In der Station **Wien** werden auch nach den Stationen **Melk, Kemmelbach, Amstetten, Linz, Wels, Schwanenstadt, Vöcklabruck, Salzburg** und **Gmunden Saisonkarten für zehn Tour- und Retourfahrten** bei Courier-, Schnell-, Post- und Personenzügen ausgegeben, und zwar bei der **Personen-Kassa**, zu nachstehenden Preisen incl. Stempelgebühr.

Stationen von	Stationen nach		Meilenanzahl	Hefte zu 10 Doppelkarten: I.	II.	I.	II.	III.
				Classe				
				Courier- und Schnellzug		Post- und Personenzug		
				Gulden				
Wien	**Melk** . .	und retour	23	69.00	51.00	56.50	42.50	28.50
"	**Kemmelbach**	"	29	85.50	64.50	71.00	53.50	36.00
"	**Amstetten** . .	"	33	97.50	73.00	81.00	61.00	40.50
"	**Linz** . . .	"	50	147.00	110.50	122.50	92.00	61.50
"	**Wels** .	"	57	167.50	126.00	140.00	105.00	70.00
"	**Schwanenstadt**	"	63	184.50	139.00	154.50	116.00	77.50
"	**Vöcklabruck**	"	66	193.50	146.00	161.50	121.50	81.00
"	**Salzburg** .	"	83	242.50	182.50	202.50	152.50	102.00
"	**Gmunden** .	"	68	199.00	150.00	166.50	125.00	83.50

Diese Saison-Karten sind **nur** für die auf dem Hefte **bezeichnete Person** zur ununterbrochenen Fahrt auf der betreffenden Strecke giltig.

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt an der Personen-Kassa zur Abstempelung und dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Die Coupons dienen unterwegs zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. Für Karten, welche nicht bis 31. Oktober d. J. benützt werden, wird keine Rückvergütung geleistet.

Wer mit einer Saison-Karte II. oder III. Classe in einer höhern Classe betreten wird, als für welche die Karte lautet, oder wer mit einer, nur für Personen- und Postzüge giltigen Karte in einem Courier- oder Schnellzuge betroffen wird, ohne **vor** Antritt der Fahrt bei der **Personen-Cassa** die normalmäßige Aufzahlung geleistet zu haben, bezahlt den ganzen Fahrpreis für die benützte Wagenclasse der betreffenden Zugskategorie, ohne Rücksicht auf die Saisonkarte. Auch bei den Saison-Karten für entfernter gelegene Stationen wird ein Gepäck-Freigewicht **nicht** gewährt.

IV. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bei gemischten Zügen.

Auf den Linien der Kaiserin Elisabethbahn, mit Ausnahme der Linz-Budweiser Bahn werden bei den gemischten Zügen, in den aus dem großen Fahrplane ersichtlichen Stationen Fahrkarten der II. und III. Wagenclasse zur ermäßigten Preisen ausgegeben, deren Gebührenberechnung die Normalsätze von

18 kr. für die II. Classe und } per Person und Meile (exclusive der Stempelgebühr)
12 kr. „ „ III „ }

zu Grunde liegen, und zwar auf nachstehend bezeichneten Strecken, bei nachbenannten Zügen:

Auf der Strecke: **Wien-Lambach** resp. **Lambach-Wien** bei den Zügen Nr. 11 und 12.
Auf der Strecke: **Haag-Salzburg** resp. **Salzburg-Haag** bei den Zügen Nr. 9 und 10.
Auf der Strecke! **Frankenmarkt-Linz** bei dem Zuge Nr. 52.
Auf der Strecke: **Wels-Passau** resp. **Passau-Wels** bei den Zügen 7, 8, 9 und 10.
Auf der Strecke: **Lambach-Gmunden** resp. **Gmunden-Lambach** bei den Zügen 9 und 10.

Diese Karten unterliegen keinem Agiozuschlag sind im Uebrigen aber jenen Controlmaßregeln unterworfen, welche für die gewöhnlichen Fahrkarten in Uebung sind. Beim Uebertritte von einem gemischten Zuge auf einen Zug höheren Ranges (Kurier-, Schnell-, Post- und Personenzug) verlieren die Karten zu ermäßigten Preisen ihre Giltigkeit, und wird in solchen Fällen die volle Gebühr für die betreffende Wagenklasse der höhern Zugskategorie eingehoben.

Diese ermäßigten Fahrpreise bei gemischten Zügen finden jedoch im Wechselverkehr der Stationen der Strecke **Wien-Neulengbach** keine Anwendung.

V. Schüler-Karten.

Für die Fahrt von den Stationen **Neulengbach, Rekawinkl, Purkersdorf, Weidlingau, Hütteldorf** und **Penzing** nach **Wien** und **zurück**, werden, auf Grund einer beizubringenden Legitimation, bei der unterzeichneten Direktion (Abth. IV.), Monatskarten II. und III. Classe, für **Schüler**, zu nachfolgenden per Monat und Bahnmeile normirten Preisen (incl. Stempelgebühren) ausgefertigt werden, und zwar:

Für einen Schüler für die Strecke:	II. Classe Gulden	III. Classe Gulden	Für zwei Schüler (Geschwister) für die Strecke:	II. Classe Gulden	III. Classe Gulden
Penzing-Wien und **retour**, per Monat	4.00	3.00	**Penzing-Wien** und **retour**, per Monat	6.00	4.00
Hütteldorf-Wien „ „ „ „	4.00	3.00	**Hütteldorf-Wien** „ „ „ „	6.00	4.00
Weidlingau-Wien „ „ „ „	6.00	4.50	**Weidlingau-Wien** „ „ „ „	9.00	6.00
Purkersdorf-Wien „ „ „	8.00	6.00	**Purkersdorf-Wien** „ „ „	12.00	8.00
Preßbaum-Wien „ „ „ „	12.00	9.00	**Preßbaum-Wien** „ „ „ „	18.00	12.00
Rekawinkl-Wien „ „ „ „	14.00	10.50	**Rekawinkl-Wien** „ „ „ „	21.00	14.00
Neulengbach-Wien „ „ „	22.00	16.50	**Neulengbach-Wien** „ „ „	33.00	22.00

Rücksichtlich der Benützung der Schüler-Karten, haben die oben für die Monats-Karten festgestellten Bestimmungen volle Giltigkeit. — Freigepäck wird nicht gewährt.

Wien, im April 1871.

2571 (1)

Von der Direction.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Hellmann und Compagnie in Heidingsfeld, welches den Unterzeichneten als Anwalt beim Bezieksgerichte Deggendorf als Vollstreckungsgericht bestellt hat gegen Franz Xaver Wienninger, Gastwirth in Regen, wegen Forderung wird das Anwesen des Beklagten Xaver Wienninger Hs.-Nr. 126 in Regen bestehend in Gebäuden nämlich Wohnhaus, Stallung, Schupfe, Hofraum, Wurzgärtl, Stadl zu 20 Dezimalen, dann einen weitern Stadl bei der Obermühl zu 7 Dezimalen mit realer Wein- und Bierwirthsgerechtsame nebst Gemeinderecht und folgenden Grundparzellen

1) in der Steuergemeinde Regen 10 Aecker zu 17 Tagw. 72 Dezimalen, 3 Wiesen zu 9 Tagw. 60 Dezim.
2) in der Steuergemeinde Reichertsried 3 Parzellen Waldung zu 12 Tagw. 92 Dezimalen,
3) in der Steuergemeinde Rünchnach 1 Parzelle Waldung zu 7 Tagw. 9 Dezimalen,
4) in der Steuergemeinde Rünchnaxmündt 1 Parzelle Waldung zu 2 Tagw. 24 Dezimalen,

durch den als Versteigerungsbeamten aufgestellten k. Notar Herrn Duschl in Regen am

Montag den 22. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

in der Notariatskanzlei zu Regen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß Pl.-Nr. 355 Stadl bei der Obermühl, wofür ein eigenes Hypothekfolium besteht, gesondert von den übrigen Versteigerungsobjekten zur Versteigerung gebracht wird, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 24. März 1871.

1936 (b) **Plötz,** k. Advokat.

Freiwillige Lizitation

der Josef Bauer'schen Verlaß-Realitäten und Fahrnisse zu Judenburg in Obersteier.

In Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Judenburg vom 2 Mai ds. Jrs. Z. 1244 werden zur Versteigerung der Joseph Bauer'schen Verlaß-Realitäten und Fahrnisse die Tagsatzungen angeordnet wie folgt:

a) bezüglich der Bräu- und Gasthaus-Realität Nr. 29 hier auf

Donnerstag den 1. Juni ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr

im Verlaßhause hier.

b) bezüglich der übrigen Realitäten auf

Freitag den 2. Juni ds. Jrs. Vormittags 9 Uhr

ebenfalls im Verlaßhause.

c) bezüglich der Fahrnisse auf

Samstag den 3. Juni ds. Jrs. und **Montag den 5. Juni ds. Jrs.**

allzeit Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr,

ad. a) Die Bräuerei ist im besten Betriebe, es werden jährlich im Durchschnitte 10—12000 Eimer erzeugt. Die Bräuhaus-Realität besteht aus dem Wohn- und Gasthause Nr. 29 hier mit 2 Kellern, zu ebener Erde aus einem geräumigen Vorhause, 2 Gastzimmer, 1 großen Küche sammt Kammer und 3 Speisgewölben, im 1. Stocke aus 7 Zimmern und einem geräumigen Dachboden; das an das Wohnhaus anstoßende Bräuhaus besteht aus dem Bräu- und Brennhause, dem Gährkeller, dem Getreide- und Malzboden, aus vier Zimmern, 1 Eiskeller und einen geräumigen Hofraum. — Hinter dem Bräuhause sind die geräumigen Stallungen, für Pferde und Hornvieh und Schweine, ferner 1 großen Eiskeller, dann 1 Obst- und Gemüsegarten mit einer gedeckten Kugelstätte, Glashaus und Gartenhaus mit 2 Zimmern und 1 Keller; außer der Stadt am Oberwege ein großer Stadl mit 2 Dreschtennen, Scheuer und Wagenhütte, endlich in der Gemeinde Oberweg ein Waldantheil mit 4 Joch 1282 Quadrat-Klafter. Sämmtliche Gebäude sind gemauert, mit Ziegel eingedeckt im besten Bauzustande, Schätzungswerth 32000 fl.

ad. b) 1. Ein Acker am Mazenbühl St.-G. Judenburg mit 5 Joch 1531 Quadrat-Klafter. Ueb. Nr. 5 Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzwerthe von 2250 fl.
2. Das sogenannte halbe Schwarzfeld St.-G. Judenburg mit 4 Joch 575 Quadrat-Klafter. Ueb Nr. 34½ Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzungswerthe von 2305 fl.
3. Ein Acker in der St.-G. Judenburg mit 8 Joch 937 Quadrat-Klafter. Ueb. Nr. 14 Reifenstein im Schätzwerthe von 1750 fl.
4. Das Schloßerfeld am Mazenbühl, ein Acker in der Steuergemeinde Judenburg mit 8 Joch 1279 Quadrat-Klafter. Ueb. Nr. 106½ Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzwerthe von 3100 fl.
5. Ein Acker in der Steuergemeinde Judenburg mit 1 Joch 1032 Quadrat-Klafter. Ueb. Nr. 106½ Stadtpfarrhof Gült Judenburg im Schätzungswerthe von 725 fl.
6. Die Laßnitzwiese in der St.-G. Rothenthurn mit 8 Joch 1317 Quadrat-Klafter. Ueb. Nr. 25 Dom. Paradeis im Schätzungswerthe von 5500 fl. — Diese Realitäten werden einzeln beigerufen werden.

ad. c) Die Fahrnisse bestehen aus Getreide- und Weinvorräthen, Gasthaus-Einrichtung, Wägen, Haus-, Zimmer- und Küchen-Einrichtung aller Art, ferner aus mehreren Stücken Rindvieh, Pferden u. s. w.

Das Schätzungsprotokoll, die Grundbuchsextrakte und die Lizitationsbedingnisse, **sehr günstig für Käufer,** können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Gefertigten eingesehen werden.

Judenburg, den 3. Mai 1871.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär.

2568 (1) **Pirkenau.**

A. Kempf sen. aus München.

Empfehle zur Dult mein bekanntes gut assortirtes

Strumpf- und Weißwaaren-Lager

und erlaube mir aufmerksam zu machen auf die ungemein billigen Preise die ich zu offeriren im Stande bin.

Unter den zahlreichen Artikeln die mein Lager enthält, bezeichne ich namentlich:

Unterhosen für Herren 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr. und höher.
Herrenjacken von 1 fl. 12 kr. an und höher.
Damenstrümpfe, gewirkt, das Paar 12, 15, 18, 21, 24, 27 kr. und höher.
Damenstrümpfe, gestrickt, das Paar 27, 30, 33, 36, 42, 45, 48, 54 kr.
Kinderstrümpfe, weiß, das Paar 7, 8, 9, 10, 14 kr. und höher.
Herrensocken, gewirkt, zu 12, 15, 18, 21, 24 kr. und höher.
Herrensocken, gestrickt, zu 18, 21, 24 und 30 kr.
Sommerhandschuhe von Tricot 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 kr. und höher.
Eisengarn Filet-Halbhandschuhe 12, 15, 18 und 21 kr.
Seiden-Filet-Halbhandschuhe 30, 33, 36, 42 kr. und höher.
Trikot-Halbhandschuhe 15, 18, 21, 24, 30, 36, 42 kr.
Seidene Haarnetze 12, 18, 21, 24 kr. und höher.
Eisengarn-Haarnetze 8, 9 und 12 kr.
Damen-Manschetten 6, 9, 12, 15, 18, 21 kr.
Stehkragen 3, 4, 6, 9 und 12 kr.
Das Neueste in Klappkragen 9, 12, 15, 18, 21, 24 kr.
Schwarze Ledermanschetten 15, 18, 21, 24 kr.
Weiße Kinderjäckchen, gewirkt, 21, 24, 27, 30, 36, 42 kr.
Weiße Kinderjäckchen, gestrickt, 42, 48, 54 kr. und höher.
Weiße Kinderhäubchen, gestrickt und gewirkt 6, 8, 9, 10, 12 kr.
Trenzlätzchen für Kinder 9, 12, 15, 18 kr. und höher.
Strickbaumwolle, gebleicht, Strang 10, 12, 14 und 15 kr.
Strickbaumwolle, ungebleicht, Strang 8 und 9 kr.
Strickbaumwolle, echtfärbig, Strang 14, 15, 16, 18, 21, 24, 27, 30 kr.
Estramadura 6 drähtig von Hauschild gebleicht, Strang 24 und 26 kr.
Estramadura 6 drähtig von Hauschild ungebleicht Strang 21 und 24 kr.

Meine Bude befindet sich in der I. Hauptreihe und ist mit Firma versehen vis-á-vis dem Herrn Kaufmann Rosenberger.

2569 **A. Kempf sen.** aus München.

Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

am 13. Mai 1871.

Wegen Abtretens vom Pachte versteigert der unterfertigte fünfzig polirte Zimmereinrichtungen mit Betten und allem Zubehör, wozu höflichst einladet

2477 (4b) **Jos. Föckerer,** Hausbesitzer.

C. Gg. Scherr aus München

hat die diesjährige Maidult mit einem großen

Strumpf- und Weißwaaren-Lager

bezogen und befindet sich seine

Bude in der 6. Reihe gegenüber dem Hrn. Friedberger.

Das Lager enthält alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, insbesondere erlaube mir auf vorliegenden Preis-Kourant aufmerksam zu machen.

Preis-Courant.

Damenstrümpfe, baumwollene, weiß, 9, 12, 15 kr.
Damenstrümpfe, dto. färbig, 15, 18, 20 kr.
Damenstrümpfe, dto. geringelt, 24, 30, 33 kr.
Kinderstrümpfe, dto. weiß, 6, 7, 8 kr.
Kinderstrümpfe, dto. färbig, 9 10, 12 kr.
Strumpflängen, weiß und färbig, 9, 10, 11, 12 kr.
Herrensocken, ungebleicht 12 kr., gestrickt 15 kr.
Herrensocken, ganz feine Qualität, 24, 30, 33 kr.
Herren-Unterhosen 54 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr.
Damen-Unterhosen 37, 48, 51 kr.
Kinderjäckchen, baumwollene, gewirkt, 16, 20, 22 kr.
Kinderjäckchen, dto. gestrickt, 30, 33, 36 kr.
Herrenjacken, baumwollene, von 1 fl. an.
Herrenjacken, wollene, von 2 fl. an.

Strickbaumwolle.

ungebleicht, Strang 7, 8 kr.
gebleicht, Strang 7, 8, 9 kr.
Echte Ringel-Strickbaumwolle in allen möglichen Farben, Strang 18, 19, 20 kr.

Korsetten, jede Weite und Facon, 30, 48 kr.
Damen-Manschetten 4, 6, 8 kr.
Damen-Manschetten, gestickt, 11, 12, 13 kr.
Damen-Stehkragen von Shirting 2, 3, 4 kr.
Damen-Stehkragen, gestickt 4, 6, 7, 8 kr.
Damenkragen, neueste Facon, 8, 9, 10 kr.
Halstücher von Mull 9, 10, 12 kr.
Negligeehäubchen, 16, 20, 30 kr.
Mull-Bindchen 5, 6, 7, 9 bis 24 kr.
Fein wollene Theatertücher 54 kr.
Damen-Netze, seidene, 11, 12, 15 kr.
Damenhandschuhe, Trikot 15, 18 kr.
Gummi-Strumpfbänder 2, 3, 5, 6, 10 kr.
Gummi-Hosenträger 15, 18, 21 kr.

Aecht englische Estramadura.

ungebleicht Nr. 2 18 kr.
gebleicht Nr. 2 19 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

2455 (3) **C. Gg. Scherr aus München.**
Mit Firma versehen!

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen zur Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10b) **Conrad Weyland.**

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 5. Aug., 15. Nov., 15. Febr.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 rc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Kurse zu haben. (Ec) 2491

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit der Aussicht auf die Donau, ist für einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 2494

Flügel, Pianino, Tafel-Quer-Piano, Kirchen- und Salon-Harmonium, neuester Konstruktion, sind vorräthig. Auch ist es mir möglich geworden, die so beliebten Tafel-Quer-Piano in kleinem Format mit englischer Mechanik um den Preis zu 195 fl. abzugeben. Ueber die Klangfülle bürgt meine seit 52 Jahren bestehende Firma. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen. 2592

Johann Kaneider,
Neumarkt am Ludwigsthor Nr. 347
bei Hrn. Sattlermeister Sterr.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager** medic. **Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.
1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
2570 Stadtapotheker.

Druck von F. W. Keppler in Passau.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 128. Mittwoch, 10. Mai 1871. Antonin.

Oeffentliche Antwort des Professors Dr. Friedrich auf seine Exkommunikation durch den Herrn Erzbischof von München-Freising.

(Schluß.) Ich kann Ihr Urtheil aber auch aus anderen Gründen nicht anerkennen. Durch die juristische Fakultät der k. Universität dahier wurde schon 1869 die amtliche Erklärung abgegeben, daß die päpstliche Infallibilität im Widerspruch mit der bayerischen Verfassung stehe; gleichen Widerspruch mit den modernen Staatsverfassungen überhaupt konstatirte und erklärte ferner eine Anzahl von Bischöfen — darunter meines Wissens auch E. E. — in Rom zu den Akten des Konzils; endlich geht derselbe bis zur Evidenz aus den amtl. Akten des Konzils selbst hervor. Es gilt die Ein- und Durchführung, ja Verschärfung des Syllabus, den auch der Hr. Bischof von Regensburg in einem Hirtenbrief des vorigen Jahres bereits für infallibel und den Katholiken zu glauben vorgestellt hat. Wohl in Anbetracht dessen hat das k. Staatsministerium für Kultus und Unterricht die Verkündigung der Lehrsätze vom 18. Juli vor. Jrs. von der vorausgehenden Erlangung des Placetum regium abhängig gemacht, während es sich noch deutlicher in seinem Erlaß in der Meringer Kirchenangelegenheit und in der Verbescheidung der Bitte des Hrn. Erzbischofs von Bamberg um Ertheilung des Plazet ausgesprochen hat. Wer nun, wie ich, als Staatsdiener den Verfassungseid geleistet hat und der Obrigkeit gehorsam sein muß und sein will, kann, ohne eidbrüchig und der Obrigkeit ungehorsam, damit aber zugleich straffällig zu werden, auf Ihr Ansinnen durchaus nicht eingehen und eine von Ihnen darüber verhängte Strafe nicht anerkennen. Es war auch E. E. Pflicht, der Staatsregierung Gehorsam zu leisten, und vor allem das Placetum regium zu erlangen. Statt dessen haben Sie, hochwürdigster Herr, zu meinem nicht geringen Erstaunen, sich des Gehorsams gegen die k. Staatsregierung für entbunden erachtet, und eine offene Opposition gegen dieselbe begonnen, da Sie doch noch am 26. Febr. v. Js. in Rom sich entrüstet über die offene und unumwundene Erklärung eines bayer. Bischofs äußerten, daß „er der bayer. Regierung absichtlich Opposition mache und machen werde." Es geht mich freilich nichts an, wie E. E. Ihre Pflicht des Gehorsams gegen die Obrigkeit auffassen, und derselben gerecht werden wollen, ich muß mit aller Entschiedenheit Ihren Versuch von mir weisen, mich, einen Staatsdiener, mittelst geistlicher Censuren zwingen zu wollen, das gleiche Terrain des Ungehorsams zu betreten. So weit geht weder Ihr Recht gegenüber Ihrem Klerus, noch meine Pflicht des Gehorsams gegen Sie, als meinen Diözesanvorstand.

Wenn übrigens E. E. stets zu versichern sich bemühen, daß die Dekrete vom 18. Juli v Js. unsere Staatsverfassung nicht berühren, so werden Sie mir zu bemerken gestatten, daß Ihren Versicherungen gar kein Gewicht beizumessen ist. Ich will nicht darauf hinweisen, daß Sie 1870 zu Rom das Gegentheil behaupteten; die Geschichte des vatikanischen Konzils hat leider nur zu deutlich gezeigt, welche Bedeutung die Lehrautorität, oder gar die Versicherung eines und selbst einer großen Anzahl von Bischöfen hat; seit der Proklamirung der Infallibilität hat übrigens dieselbe ganz aufgehört, und es ist nur noch die römische Auffassung fortan maßgebend. Und können Sie, hochw. Hr. Erzbischof, im Ernste meinen, daß eine Alterirung der Verfassung durch die Annahme und Durchführung der vatikanischen Beschlüsse nicht herbeigeführt werde, wenn Sie nur das Kapitel (de primatu) dieser Beschlüsse im römischen Sinne, wie er in dem amtlichen Schema ausgesprochen ist, erklären? Wie dem aber sein möge, in dieser Frage kommen die Versicherungen E. E. so wenig, als die der hochw. Pfarrer und Kooperatoren Münchens, in Betracht, welche in dem nämlichen Moment, in welchem sie sich ihres Gehorsams gegen die Obrigkeit rühmen, sich eines flagranten Ungehorsams gegen dieselbe schuldig machen; sondern haben sich darüber verfassungsgemäß nur die kgl. Staatsregierung und nothwendigenfalls die gesetzgebenden Faktoren in Bayern auszusprechen. Erstere hat bereits in den erwähnten Erlassen sich erklärt, und damit ist für mich und die Unterthanen in Bayern, welche der Regierung den ihr gebührenden Gehorsam nicht künden wollen, die Frage vorläufig erledigt.

Zum Schlusse, hochwürdigster Herr Erzbischof, noch eine Versicherung. Mögen vor ihrer „unendlich höheren Jurisdiktion" Alle sich beugen, ich werde mich nie vor derselben beugen, um der Wahrheit untreu zu werden. Ich habe die Mission nach Rom nicht gesucht; um so mehr sehe ich in derselben eine besondere Fügung Gottes, mich zum Zeugen eines der merkwürdigsten Ereignisse in seiner Kirche bestimmt zu haben. Ich werde dieses Zeugniß bis zu meinem Ende, unbekümmert um Druck und Verfolgung, ablegen, und ich weiß, daß es wahr ist, weil es als wahr befunden worden war, bis die „unendlich höhere Jurisdiktion" sich geltend machte. Ich habe in Rom zum öftern den nahe bevorstehenden Untergang des Kirchenstaates vorausgesagt: er ist eher eingetreten, als ich selbst ahnte. Die Hirtenbriefe der Bischöfe, von denen manche selbst in dessen Untergang das Heil der Kirche erblickt hatten, werden ihn nicht wiederherstellen. Wie wenig ich mich aber in diesem Punkte getäuscht habe, so wenig werde ich mich wohl darin täuschen, wenn ich sage: daß auch das römische Konzil über kurz oder lang in seiner ganzen nichtigen Gestalt erkannt sein werde. Die Hirtenbriefe der Bischöfe, welche jetzt das ableugnen, was sie vorher selbst gesagt und geschrieben haben, werden es nicht auf die Dauer zu stützen vermögen. Mag darum auch in der Kirche auf eine Zeit lang „Gewalt vor Recht gehen", zuletzt muß doch das Recht und die Wahrheit siegen. Wer aber für Recht und Wahrheit kämpft, kämpft für Gott.

Genehmigen Ew. Exzellenz 2c.

München, 27. April 1871.

Dr. J. Friedrich, Prof. der Theologie.

Deutschland.

München, 6. Mai. Eine Anzahl hiesiger angesehener Männer, Herr Professor Dr. Walther, Herr Professor Joseph Marcus, Dr. Müller und Genossen haben in Ergänzung der Thätigkeit des hiesigen Museumskomite im Hinblicke auf die gegenwärtige kirchliche Bewegung folgende Erklärung veröffentlicht und in Zirkulation gesetzt: „Die Unterzeichneten verwerfen die Unfehlbarkeit des Papstes ebenso wie die jeder anderen Kirchengewalt, — und wünschen, daß die bayer. Staatsregierung nicht blos allen ungesetzlichen Handlungen geistlicher Behörden energisch entgegentrete, sondern auch sobald wie möglich einen neu gewählten Landtag einberufe, um das Verhältniß zwischen Kirche und Staat nach allen Beziehungen durch freisinnige, jeden Gewissenszwang ausschließende Gesetze auf's Neue regeln zu können.

München, 7. Mai. Durch die jüngst erfolgten zahlreichen Verleihungen des eisernen Kreuzes an das II. bayerische Armeekorps zählt das bayrische Heer im Ganzen schon 961 Mitglieder dieses hohen militärischen Ordens, und zwar 17 erster Klasse und 944 zweiter Klasse. Unter den letzteren befinden sich 3 kgl. Prinzen, 103 Generale und Stabsoffiziere, 348 Offiziere *), 437 Unteroffiziere und Soldaten und 53 Militärärzte, Militärbeamte und auch Zivilisten.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Es herrscht große Ruhe. Die kriegführenden Theile scheinen einen mehrstündigen Waffenstillstand abgeschlossen zu haben, um die Verwundeten wegzuschaffen und die Todten zu beerdigen. Sogar die der Kommune günstigen Blätter bestätigen, daß die Versailler seit zwei Tagen Vortheile errungen haben und ihre Be-

*) Darunter auch Hr. Hauptmann L. Winneberger vom 11. Inf.-Reg. D. R.

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Der Wilderer erkannte sogleich, was in Krammer's Gehirn vor sich ging und hielt's für's Beste, sich demselben zu nähern und einzulenken, indem er sagte: „Du hast g'schwor'n, Kramer, mir nix mehr anzuhab'n; drum sollst jäzt wissen, daß D' ebensowenig in an Auerhahn verzaubert bist, als die Hahn von dazumal von mir verzaubert waren, und i bei der Bärenjagd a Kraftpulver g'habt hab."

Der betrogene Jäger, erst niedergedonnert vor Scham, fühlte bei der allmählich zunehmenden Gewißheit seines Menschseins wieder menschliche Leidenschaft, und so groß auch der Aerger über seine Dummheit war, die er sich vielleicht zum ersten Male redlich eingestund, so suchte er doch nach Art aller kleinlichen Menschen, diesem Aerger ein anderes Objekt zu geben und dieses war der Bärnkoppengiegl.

„Malefizlump!" rief er diesem jetzt zu. „Kerl weil D' mi so dumm g'macht hast, so erschieß i Di!" Er nahm rasch seine Flinte zur Hand und wollte den Hahn spannen — der Hahn war aber abgeschraubt und wehrlos stand er dem Geschmähten gegenüber. Dieser lachte jetzt zum zweiten Male.

„Was bist jätz so harb," rief er ihm dann zu. „Vorhin warst voller Jammer, daß D' in an Auerhahn verzaubert warst und jätz bist voller Wuth daß 's nöd a so is. Vor a Paar Sekunden schwörst, Du willst mir nix mehr thoa und jätz hättst mi frödi erschossen, wenn i nöd so g'scheid gwen wä, von der Flint'n die Hähne ab'z'schraub'n. Woaßt was, Krammer, halt'n wir Versöhn..ng, geh'n wir zum Schrenk, und sag'n wir ihm, daß er umsonst in Angst und Sorg'n war, und weil Di die Waldung da eh nix angeht. Jo schnauf nur koa Wörtl von der heutigen Jagd, sonst geht's Dir wie uns, und Krammer, denk an Den Dod wennst willst selig wern!"

Der beschämte Jäger ging nach weiterem Hin- und Herreden schließlich in den Wunsch des Koppen ein, mit ihm zu Schrenk zu gehn, und der Kopp versicherte ihm bei diesem Gange auf's neue, daß er niemals habe zaubern können, überhaupt eine große Geistesbeschränktheit dazu gehöre, an so verrücktes Zeug zu glauben. Der Jäger, so vernünftig ihm auch Koppens Rede zu sein schien, schüttelte aber doch hie und da mit dem Kopfe und wenn er den Wilderer betrachtete, überlief es ihn jedesmal eiskalt und er wünschte das Ende dieses Ganges herbei.

„Döß is natürlich," sagte er zu sich selbst, „der wird mir seine Zaubereien so wenig auf d' Nas'n bind'n wie i an Wilderer meine Garnplätze zeig, mag jätz die G'schicht mit dem Auerhahn wirklich a Fopperei g'wesen sein, — die Sach war doch nöd so recht wie's hätt' sein soll'n, und — der Verdacht ist ein Schelm." — Kurz und gut, der Kramer blieb trotz seines Versprechens, sich zu bessern, auch fernerhin von Zaubergedanken umfangen; denn so ein alter unter den Eindrücken von Kobolden und Hexenmeistern grau gewordener Waldjäger kann seine Ideen nicht mehr ändern; sie sind ihm zur Gewohnheit geworden und der Glaube, der ihm sechzig Jahre gut gethan, sollte auch für den Rest seines Lebens noch aushalten. Das war seine Meinung und kennzeichnet sich die Zähigkeit, mit welcher er trotz aller Vernunftgründe des Zächeel in seinem Wahne befangen war, am besten dadurch, daß er wenige Jahre nach diesem Vorfalle, wo sich nur immer eine Gelegenheit darbot und mit den heiligsten Betheuerungen, erzählte, er sei einmal in einen Auerhahn verwandelt gewesen und im Vertrauen die Leute vor dem Zächeel warnte, dem er selbst von weitem aus dem Wege ging. (Forts. folgt.)

Ein offenbar sehr begeisterter Vertilger des edlen **Gerstensaftes** hat folgende Berechnung gemacht: Wenn man das gesammte deutsche Heer auf 1,000,000 Streiter anschlägt, was wohl nicht zu hoch ist, so würde, wenn jeder Soldat fünf Seidel täglich tränke, das ganze Heer, um die Kriegsentschädigung zu vertrinken, 68 1/3 Jahre Zeit gebrauchen. Denn an einem Tage würden 5,000,000 Seidel = 20,000 Fässer a 250 Seidel verzehrt werden, was, den Preis des Fasses zu 10 Thlr. angenommen, allerdings etwas hoch, täglich 200,000 Thlr. ausmachen würde. Demnach würden die fünf Milliarden 25,000 Tage = 68 1/2 Jahre ausreichen.

wegungen gegen Levallois und Perret wieder aufnehmen, um beide Ufer der Seine zu degagiren und die Föderirten auf Clichy und St. Ouen zurückzuwerfen. Rossel hat sich gestern nach Issy begeben. Die Föderirten arbeiten fortgesetzt, um Issy gegen einen Sturm zu sichern. Gestern sind fünf Priester unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 8 Mai. (Schluß.) Wir kommen in Fortsetzung der gestern unterbrochenen Beleuchtung des Artikels der Donau-Zeitung vom 7. d. „zur Anschlußadresse“ zum alten Kreittmayr, der wohl nicht wenig staunen würde, nachdem er der eigenen Mittheilung der Donau-Zeitung gemäß sich gar nicht darüber ausgesprochen hat, ob er glaube, daß die in Frage stehende Lehre staatsgefährliche Folgen nach sich ziehen könne oder nicht, als Autorität dafür angerufen zu werden, daß sie nicht staatsgefährlich sei. Er hat sich darauf beschränkt, zu sagen, „über diese Frage ist die gesammte katholische Kirche noch nicht vereinigt,“ die Deutschen und Italiener halten dafür, der Papst stehe über dem Konzil, die Franzosen glauben das Gegentheil; also, sagt die Donau-Zeitung, hält Kreittmayr diese Lehre nicht für staatsgefährlich. Das ist dieselbe eigenthümliche Logik der Donau-Zeitung, welcher wir schon neulich begegnet sind, aber freilich wer den Richterstuhl der gesunden Vernunft gepachtet hat, ist wahrscheinlich auch befugt, neue unfehlbare Gesetze der Logik zu erlassen. Uebrigens lassen wir die Logik der Donau-Zeitung bei Seite. Interessanter als sie ist es uns, daß ihr Mitarbeiter gar nicht gemerkt hat, daß er in dem von ihm angezogenen Ausspruche Kreittmayr's ein Zeugniß gegen das Vorhandensein der Merkmale eines Dogma's beigebracht hat, denn wenn, wie Kreittmayr berichtet, damals (das angezogene Werk erschien vor 100 Jahren, nämlich i. J. 1768) die gesammte katholische Kirche nicht einig war über die Lehre, so könnte ja bestritten werden, daß die Lehre immer und überall von der ganzen Kirche als Glaubenssatz angenommen worden ist. Derselbe Kreittmayr sagt übrigens an einer anderen Stelle des angeführten Theiles der Anmerkungen §. 44 Nr. 1 lit. c, daß die Schlüsse einer allgemeinen Kirchenversammlung nur dann verbindliche Kraft haben, wenn es dabei sowohl mit der Konvokation als sonst legaliter zugegangen ist. Endlich aber können wir nicht verschweigen, daß die Bemerkung Kreittmayr's, wir Deutsche glaubten, daß der Papst über dem Konzil stehe, wenigstens für unsere Zeit nicht einmal richtig ist, denn außerdem könnte in dem seit Jahrzehnten in unseren Studienanstalten benützten Lehrbuche der Religion von Stadlbauer dem Papste die Unfehlbarkeit nicht abgesprochen sein, und der Herr Erzbischof von München hätte in der mit anderen Bischöfen der Minderheit im Konzil unterm 10. April 1870 eingereichten Vorstellung gegen die neue Lehre nicht von einer dadurch herbeigeführten Umgestaltung des christlichen Unterrichts sprechen können. — In dieser Vorstellung ist außerdem wörtlich gesagt: „Die Frage über die päpstliche Unfehlbarkeit berührt die dem christlichen Volke von den Geboten Gottes zugebende Unterweisung und sie berührt direkt das Verhältniß der katholischen Lehre zur bürgerlichen Gesellschaft. Bis ins 17. Jahrhundert haben die Päpste gelehrt, die Gewalt in weltlichen Dingen sei ihnen von Gott gegeben und sie haben die entgegengesetzte Meinung verworfen. Eine **andere** Lehre aber über das Verhältniß der kirchlichen Gewalt zur staatlichen tragen wir mit fast allen Bischöfen der katholischen Welt dem christlichen Volke vor, nämlich: eine jede von beiden Gewalten, die bürgerliche, wie die geistliche, ist in den ihr anvertrauten Dingen unter Gott die höchste und in ihrem Amte der anderen nicht unterworfen.“ Dieser Kirchenfürst freilich führt seit seiner Rückkehr vom Konzil eine andere Sprache, allein der Bischof Ketteler von Mainz erklärt in seiner nach dem Konzil erschienenen Schrift über das unfehlbare Lehramt des Papstes, „Mißverständnisse“ bezüglich des in Frage stehenden Dekretes für „wohl denkbar“ und bemerkt, er hätte selbst zu deren Vermeidung „einige Zusätze gewünscht“, auch sei er der Meinung gewesen, daß die Lehre der Kirche in ihrer Vollständigkeit und nicht theilweise von dem Konzil der Welt hätte verkündet werden müssen. Auch die Münchener Pfarrer, welche die Donau-Ztg. wohl ebensowenig zur „Döllinger'schen Sippschaft“ rechnen wird, sagen in ihrer „öffentlichen Erklärung“ gegen Döllinger, über den jeder Ausdehnung fähigen Begriff des Gebietes der „Sitten“, daß eine „autoritative Interpretation“, die sie wünschen, von Rom seiner Zeit erfolgen müsse. Aber freilich, wenn die katholischen Laien irgend eine Bürgschaft wünschen, daß sie nicht in beängstigenden Widerstreit ihrer Gewissenspflichten mit den geleisteten Eiden auf die Verfassung gerathen, so ist das ein unverantwortlicher Frevel! und gar Bürger, die nicht Juristen sind, wenn die sich vermessen über ihre staatsbürgerlichen Pflichten sich Rechenschaft zu geben, dann verdienen sie nichts Anderes, als unter der höhnenden Bezeichnung als „Bier-, Kaffee-, Seifen- und andere Sieder“ zusammengeworfen und verdammt zu werden, denn — und hier begegnen wir wieder einer ganz neuen Lehre — auch über die Frage, ob ein Widerstreit zwischen den religiösen und den staatsbürgerlichen Pflichten die Folge sein könne, sind, wie die Donau-Zeitung sagt, die Bischöfe und der Papst die „allein kompetenten Autoritäten.“ Also nicht einmal darüber darf der Staatsbürger mit sich zu Rathe gehen, wie das, was er als dogmatische Wahrheit festzuhalten hat, zu seinem geschwornen unverletzlichen Verfassungseide sich verhält. Da ist nur mehr ein kleiner Schritt dazu übrig, um dem Bürger, der vornehm an sein Handwerk gewiesen wird, über Alles, was darüber hinaus liegt, überhaupt das Denken zu verbieten, und damit hätten sich dann freilich Alle zu der „unbefangenen Anschauung erschwungen,“ welche die Donau-Ztg. wünscht. — Der in Frage stehende Artikel stellt endlich noch die Behauptung auf, daß zur Befürchtung eines Widerstreites der Pflichten auch deshalb kein Grund bestehe, weil der Papst erklärt habe, daß Niemand dieß besorgen dürfe, und hierin sind wir der Ansicht, daß allerdings der Papst die in Frage stehende Beruhigung zu gewähren vermöchte, daß aber, was bisher von Seite der Kurie erflossen ist, als hiezu vollkommen unzureichend bezeichnet werden muß. Die Donau-Zeitung weiß für ihre Behauptung selbst nur eine Note des Kardinals Staatssekretärs Antonelli an den damaligen französischen Minister Grafen Daru anzuführen. Diese ist eine diplomatische Beschwichtigungsnote, worin den in einer Note des Letzteren ausgesprochenen Besorgnissen und Warnungen mit allgemeinen Redensarten begegnet wird, ohne verbindliche Kraft, aus einer Zeit, da die Verhandlungen des Konzils über das Dogma noch nicht stattgefunden hatten. Nach dieser Note erst wurde das Dogma in der möglichst schroffen Form proklamirt und seither ist nichts zur Beruhigung geschehen. Wir werden also, immer vorausgesetzt, daß wir überhaupt uns noch erlauben dürfen zu denken, wohl die Frage stellen dürfen, welches denn im Allgemeinen die Haltung ist, welche der Papst der weltlichen Macht gegenüber bisher eingenommen hat, und hier finden wir in der That nichts weniger als Grund zur Beruhigung. Es ist Niemandem unbekannt, daß in älteren Zeiten die Päpste nicht bloß das Recht für sich in Anspruch genommen, sondern auch geübt haben, Fürsten ihrer Throne zu entsetzen und die Unterthanen ihres Eides zu entbinden, wie dieß namentlich deutschen Kaisern gegenüber geschehen ist, so gegen Ludwig den Bayer mit der Folge namenlosen Jammers für das ganze Land, und das waren nicht etwa Ausschreitungen Einzelner, sondern es wurde von den Jesuiten Molina und Salmeron ausdrücklich gelehrt, daß dem Papste nicht bloß die geistliche, sondern auch die weltliche Macht über alle Fürsten und Völker zukomme mit dem Rechte, die Fürsten einzukerkern, vom Throne zu stoßen, auch hinzurichten, und der gegenwärtige Papst nimmt nicht bloß vermöge des ersten der beunruhigenden Konzilsdekrete für sich ebenfalls die Allgewalt in Anspruch, sondern er hat auch in den feierlichen Sätzen des Syllabus diejenigen verdammt, welche behaupten, jemals seien von einem Papste seine Vollmachten überschritten worden. Wenn aber die oben erwähnten Thronentsetzungen u. s. w. keine Uebergriffe waren, so ergibt sich der Schluß auf das gegenwärtig in Rom gewollte Verhältniß zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt von selbst. In der Ausübung dieses Rechtes hat der gegenwärtige Papst Pius IX. erst vor 2 Jahren die neuen österreichischen Staatsgesetze, welche in den einschlägigen Bestimmungen dieselben sind, wie sie die bayerische Verfassungsurkunde enthält, feierlich als „abominable“ Gesetze verdammt, bei welcher Gelegenheit sein amtliches Organ, die „Civiltà cattolica“ nicht verfehlt hat, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch in Bayern solche ungerechte und den unveräußerlichen Rechten der katholischen Kirche entgegengesetzte Gesetze bestehen, ja sogar solche, welche dem Geiste des Christenthums selbst zuwider sind.“ Endlich hat der Papst im Syllabus die landesherrliche Genehmigung (das Placet) für Publikationen von kirchlichen Gesetzen u. s. w., welches in Bayern verfassungsmäßig gilt, feierlich verworfen, und wir sehen die praktische Bedeutung dieser Verwerfung in dem Verhalten der bayerischen Bischöfe, welche sich in der That auch um dieses Placet einfach nicht mehr kümmern. — Hiemit glauben wir hinlänglich bewiesen zu haben, daß die erwähnte diplomatische Note des Kardinals Antonelli durchaus ungenügend ist, und nur vom Papste selbst durch eine in feierlicher Form erlassene Erklärung bezüglich der politischen Folgen des neuen Dogmas die nothwendige Beruhigung gewährt werden könnte.

Passau, 9. Mai. „Habent sua fata libella,“ singt der „männermordende“ Leitartikler der Donau-Zeitung, der neue St. Lukas, während er den allerchristlichsten Spieß dreht, an dem er wieder einmal den guten Namen und den Stand einiger Mitbürger zu rösten sucht. Habent sua fata libella, sagt dieses Prachtexemplar eines „unfehlbaren“ Publizisten auf der einen Zeitungsspalte und bemerkt auf der andern mit klassischer Aufgeblasenheit: wäre die (altkatholische) Adresse „in Passau fabrizirt worden, so dürften wir auf Grund der Erfahrung nach einigen grammatikalischen Schnitzern darin fahnden.“ Ei, ei, mein Gutester, das ist für die HH. Bucher, Greil, Diendorfer 2c. kein Kompliment: und das sagen Sie in dem Augenblicke, wo Ihre eigene Feder noch nicht trocken sein kann von dem lateinschülerhaften Mordsschnitzer, der darin liegt, daß Sie das männliche Geschlecht von libelli in das sächliche libella verwandeln? Wer an andern in Ihrer Weise splitterrichtet, der sollte doch erst den Balken vom eigenen Auge entfernen. Aber freilich, was kümmert dieser auch für angehende Schriftsteller passende gute Rath der h. Schrift so unfehlbare Leute wie Euch, die Ihr, wenn's Euch paßt, nach 200 Jahren noch einen Schwedenkönig in der Zeitung mit Kanonen todtschießt, daß es kracht, und zwar an verschiedenen Orten: nemlich einmal bei Lützen (s. Donau-Ztg. vom 2. Sept. 1870) und später noch einmal bei Breitenfeld (s. Donau-Ztg. vom 29. Jan. 1871), wohl um Gustav Adolf noch todter zu machen, als er schon war? Diese köstlichen Geschichtsflickereien habt ihr bekanntlich nur begangen zum Schrecken aller protestantischen Kaiser und vielleicht auch zur Belehrung des Passauer Kasinos und der künftigen Geschichtsschreiber aus der Lukas-Bucher'schen Schule. So urgemüthlich treibt ihr frommen Koryphäen von Niederbayern Kritik und Geschichte: darum „Spiegelberg, ich kenne Dir“ — Du kannst nicht studiren, wenigstens nicht Geschichte. Bleibe, Du Theurer! bleibe Gielmeister's literarischer Leichenräuber; werde ein braver Pfarrer, ein braver Hausvater: aber glaube, daß Du von Deiner Mutter zum Historiker nicht „prädestinirt“ warst! — Und noch Eines. Warum sollen die Herren Carossa, Erras, Hayek, Haasy und Molendo wegen ihrer „hussitischen und wälschen Namen“ keine Deutschen sein? Weiß die Donau-Ztg. nichts von den vielen großen und kleinen Deutschen mit fremden Namen? Kommen wir ihrem abgelebten Gedächtniß etwas zu Hilfe! Da gibt es deutsche Dichter wie Fouqué und Brentano, deutsche Militärs wie die Arco, Deroy und Butler in Bayern, Francois (gefallen bei Spicheren 1870) in Preußen, deren Namen aus fremden Sprachen stammen. Da gibt es sogar Leute, welche der bayerische Jesuitenklub, voran die Donau-Ztg., ins deutsche Parlament schicken wollte, wie die Aretin, die Soden und Laroche mit ihren „wälschen“ Namen, die nach der heutigen Donau-Ztg. also „ebensowenig Deutsche“ wären, wie die Herren Hayek und Molendo! *) Es geht doch nichts über die Logik der Unfehlbaren! Als ob der Name den Deutschen machte!! Da sind z. B. die Herren Bucher, Diendorfer, die führen zur Zeit noch keine römischen Namen und sind doch gewiß mehr Römer als Deutsche! Und dann, was kann so ein „armes Wurm“, das ungefragt in diese schnöde Welt gesetzt wird, für seinen werthen Namen; ist es z. B. die Schuld des Hrn. Pfarrers (und muthmaßlichen Angreifers unserer „wälschen“ und „hussitischen“ Namen), die Schuld des Hrn. Lukas, daß er statt eines **deutschen,** einen ursprünglich **hebräischen,** einen — hu! mir graut! — einen Judennamen trägt? — Zum Schlusse nur noch Eines. Der Artikel der Donau-Ztg.: „Die Ketzeradresse in Passau“ amüsirt sich von A bis Z lediglich damit, daß er Namen und Stand verschiedener Gegner mit Witzeleien à la Dultkasperl beglückt. Der Herr Artikelschreiber soll nun dafür aus seinem eigenen Munde erfahren, was man zu diesem seinem Vorgehen sagt. Vor zwei Monaten schrieb er in Nr. 53 der durch ihre Konsequenz allbekannten „Donau-Zeitung“: „Weil man Gedanken nicht mit Koth bewerfen kann, so möchte man Personen zu diesem Zwecke haben; denn mit anderen Waffen können nun gewisse Leute einmal nicht handiren“! ... Und Tags darauf fügt er noch hinzu: „man muß niemals gegen Argumente mit Insulten kämpfen; man muß aber loyaler Weise gegen die Artikel kämpfen und nicht gegen die Personen. Das ist Ton, das andere nicht.“ Nun sehen Sie, mein Herr!

*) Darf oder muß man denn überhaupt, um in der Donau-Ztg. als Deutschee zu gelten, Bucher oder Lang, Biedereder oder Siebzehnrüppel 2c. heißen?
Frage d. Setzers.

diesen „Ton“ haben gerade Sie bisher noch gar nie sich angewöhnen können; ihre „hussitische“ Natur läßt ihn nicht aufkommen. Auch diesmal haben Sie **kein** Argument ausgeschwitzt, sondern **nur** Insulten gegen die Personen der Adreßunterzeichner und außerdem noch etwas persönliche Eitelkeit. Für heute Gott befohlen. Sie haben uns amüsirt: schaffen's bald wieder!

Nachtrag.

München, 8. Mai. Bezüglich der von der Allg. Ztg. jüngst gebrachten Nachricht, daß Hr. **Döllinger** ein Anerkennungsschreiben „von einem **deutschen Bischof**“ erhalten habe, bemerkt die Köln. Ztg., daß diese Mittheilung richtig sei, wenn man Kroatien zu Deutschland rechne, d. h. also: das Anerkennungsschreiben stammt von Hrn. von **Stroßmayer**. Nachdem selbst Bischof Hefele dem Unfehlbarkeitsdogma beigestimmt hat, war allerdings nicht abzusehen, welcher deutsche Bischof Herrn Stiftspropst v. Döllinger Beifall zu seinem Verhalten ausgesprochen haben sollte. Es wäre dieß einer Selbstverurtheilung gleichgekommen.

Paris, 6. Mai. Man versichert, Felix Pyat habe seine Entlassung als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses gegeben. Es heißt, die Kommune habe dieselbe angenommen, ja es soll die Rede davon sein, auch die Demission der vier anderen Mitglieder des Ausschusses zu fordern. — Es herrscht hier große Panik. Heute morgen ist im Fort Vanvres eine große Anzahl von Nationalgarden von ihren Posten desertirt. Dieselbe suchen wieder nach Paris zu gelangen. Man hat Vorbereitungen getroffen, um heute Nacht die Gürtelbahn vor der Porte Maillot in die Luft zu sprengen.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Meldungen über Beilegung des egyptischen Konflikts sind voreilig. Die bloßen Erklärungen des Khedive genügen nicht.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 17. April 1871.

Anna Maria **Retter** Dienstmagd von Daging, ist von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen worden.

Vom 18. April 1871.

Wegen Vergehens des Jagdfrevels wurden verurtheilt: Michael **Eder**, Gütlerssohn von Gopping, zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr, Xav. **Eder**, Bruder des Vorigen, und Anton **Ziegler**, Gütlerssohn von dort, zur je 3monatlichen Gefängnißstrafe.

Frankfurter Kurs vom 7. Mai.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 115 3/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 342— G., Frankf. Bank à fl. 500 133 7/8 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 266 3/4, à 6 5/8, à 1/2 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 709 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 264 1/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 88 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 167 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 125 1/4 bz., detto neue Em. 111 1/2 P., detto 15% Einz. 111 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 249— P., Fr. Josephb. à fl. 200 192 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 147 3/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 3/4 à 8— bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 403 3/4 à 1 1/4 à 1, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99— P.

Wien, 8. Mai. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95—.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Nach dem festgestellten Geschäftsplan finden die Sitzungen der Ersatzkommission für das Ersatzgeschäft aus der Altersklasse 1850 für den Bezirksamtssprengel Wolfstein am

Freitag den 9. Juni, Samstag den 10. Juni
und wenn noch nöthig am **Sonntag den 11. Juni l. Jrs.**

jedesmal **Vormittags von 8—12 Uhr** und **Nachmittags von 2—6 Uhr** im Saale des Gasthauses zur Post in Freyung statt.

In Gemäßheit des Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes und 524 der Vollzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt Seite 961) wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle Wehrpflichtigen des Bezirksamtes Wolfstein von der Altersklasse 1850 mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen, aufgefordert, sich bei Vermeidung der im Art. 76 Abs. 2 des allegirten Gesetzes angedrohten Ungehorsamsstrafe an Geld bis zu 150 fl. oder Arrest bis zu 42 Tagen zur festgesetzten Stunde vor der Ersatzkommission persönlich zu stellen und ohne genügenden Grund vor der Beendigung des Ersatzgeschäftes nicht eigenmächtig zu entfernen.

Als entschuldigt gelten nur solche Wehrpflichtige, bezüglich deren nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder wegen eines anderen Hindernisses vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten, nicht aber auch jene, welche die persönliche Ladung nicht erhalten zu haben behaupten, weil jeder Wehrpflichtige verbunden ist, dafür Sorge zu tragen, daß er von der Ladung richtige und rechtzeitige Kenntniß erhalte.

Wolfstein, am 3. Mai 1871. (2) 2558

Königl. Bezirksamt Wolfstein.

Lizitation von Zigarren

bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf werden

am 20. Mai 1871 Vormittags 10 Uhr

58850 Stück Zigarren (Virginier, Vevey, Geneve, Cabana, Aroma, Habana verschiedener Sorten) unter der Bedingung der Außerlandesschaffung und unter Vorbehalt der höheren Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung hintangegeben. Der vierte Theil des Erstehungsbetrages ist sogleich, der Rest bei Behebung der Zigarren nach erfolgter Genehmigung zu erlegen.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 19. Mai 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem k. k. Hauptzollamte Bahnhof Passau und bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und bei dem letzteren Amte auch die zur Versteigerung bestimmten Zigarren besichtigt werden.

Schärding, den 3. Mai 1871.

Der k. k. Amts-Direktor.
2519 (3) **Fr. Jos. Schaffer.**

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 18. März 1871 in Nr. 81 der Passauer Zeitung zeigt der unterfertigte Anwalt des betreibenden Theiles an, daß die in Sachen des Michl Buchner, Inwohners von Münchham gegen die Bauerseheleute Paul und Theres Eidlmaier von Haidlsolk auf Montag den 12. Juni Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Münchham anberaumte Versteigerung des Grundstückes Pl.-Nr. 932 1/2 in Folge geleisteter Zahlung **unterbleibt**.

Pfarrkirchen, den 5. Mai 1871.

2602 **Händlmayer,** k. Advokat

Die Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

unterbleibt am 13. ds. Mts. und findet bestimmt am **Pfingstdienstag den 30. Mai 1871** statt, wozu höflichst einladet

2603 (1) **Joseph Föckerer,** Hausbesitzer in Höhenstadt.

Ueppigkeit

im Haarwuchs ist die einzige aller Ueppigkeiten, die auch vor den Augen des strengsten Sittenrichters Gnade findet, denn ein üppiges Haar ist der natürliche Schutz und die Zierde des Menschenhauptes, zu deren Erhaltung sich der Mailändische Haarbalsam seit 37 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die Prüfungen der Wissenschaft und durch die unzähligen überraschenden Erfolge und Beweise längst außer Frage gestellt ist. Das Ausfallen der Haare hört auf den Gebrauch des Mailändischen Haarbalsams sofort und dauernd auf, der Wuchs wird mächtig befördert und selbst kahle Stellen bedecken sich wieder mit dichtem Haare, wenn die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet sind oder durch schädliche Mittel zerstört wurden. Preis **30 kr.** das kleine und **54 kr.** das große Glas.

Nicht weniger Empfehlung verdient:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Unregelmäßigkeiten derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln etc., und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **ungewohnte Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.**

Karl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei
2605 (4a) **Fr. Glaser jun.**

Griesbach, am 8. Mai 1871.

Die Zeit ist wiederum gekommen, in welcher die Prüfungen in den Werktags- und Feiertagsschulen abgehalten werden und es ist auf dem Lande üblich, daß der Tag der Prüfung auf der Kanzel bekannt gemacht wird. Ergeht dadurch die richtige Einladung an die Mitglieder der Gemeinden, deren Anstalten die deutschen Schulen sind? 2606

4% Raab-Grazer 175 Gulden Loose.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juli 1871, beim gegenwärtigen Kurs von 81 1/2% rentiren diese Loose auf 5%. Die Zahlung der Zinsen und der Gewinn ist garantirt: 1. durch erste Hypothek auf die Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Eisenbahn, 2. durch die Oestreichische und 3. durch die ungarische Regierung, **die Sicherheit ist daher eine unbedingte.** Die Heimzahlung des Kapitals geschieht vermittels jährlicher 2 Ziehungen mit Treffern von 87500, 78750, 17500 u. s. w. bis 175 fl., welche **mindestens** ein jedes Loos gewinnen muß.

Da die bayerischen fl. 175 Loose auf 107% stehen, während Raab-Grazer bei gleicher Sicherheit nur etwa 84 1/2% kosten, so ist dieser Umtausch besonders vortheilhaft; zur Erleichterung desselben nehme ich 4%, 4 1/2% und 5%ige bayerische Staatspapiere zum Münchner oder Frankfurter Tageskurs an Zahlung und gebe obige Loose 1/4% unter dem Frankfurter Tageskurs ab. Nur durch Uebernahme eines großen Postens obiger Papiere bin ich in der Lage so günstige Bedingungen stellen zu können.

Berichte und Ziehungsplan werden unentgeltlich versendet, sowie jede Auskunft ertheilt durch

G. Sontheimer in Stuttgart
2604 (6a) Bankgeschäft.

Sensen, Sicheln, Wetzsteine, Decimal- und Tafel-Waagen, Gewichte, Thür- und Fensterbeschläge, Drahtstiften und andere Eisenwaaren en gros und en detail. Lang- oder Tragbalken von Walzeisen um schwere Lasten darauf zu bauen; Gußeiserne Oefen und Herde, feuerfeste und diebessichere Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke empfiehlt

2556 (b) **Fr. Jos. Huber.**

Avis.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Niederlage von Ungar-Weinen

errichtet habe und empfehle meine Weine **aus den besten Jahrgängen von vorzüglicher Qualität zu möglichst billigen Preisen.**

☛ Mein Keller befindet sich **Therestenstraße 451.**

2530 (6b) **Ludwig Blau.**

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1870.

Grundkapital	fl. 5,250,000 — kr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1870 (exl. der Prämien für spätere Jahre)	fl. 2,201,476 42 kr.
Prämien-Reserven	fl. 5,155,938 27 kr.
	fl. 13,607,415 9 kr.

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1870 fl. 1,916,905,382 — kr.

Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erhalten haben, und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegen.

Passau, den 1. Mai 1871.

Die Agentie der Gesellschaft: 2607

Eduard Hohenauer in Passau. **Gg. Gigl** in Griesbach.
Xav. Schlag in Osterhofen. **Math. Meßmer** in Vilshofen.

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Dienstag den 9. Mai große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß: **Wappenfest.** Großer feierlicher Triumphzug des deutschen Kaisers zu Augsburg mit seinem Gefolge von Rittern, Edlen und Knappen zu Pferde. Verbunden mit Quadrillen und Carousselreiten, Repräsentation, Ensembles und Tableaux. „Vivat hoch Deutschland" Ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die **erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.**

Hochachtungsvollst

2608 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Ich zeige an, daß ich mit meinem ganz neu sortirten

Schnitt- und Tuchwaarenlager

die **Maidult** bezogen habe, und sowohl auf der **Dult** als **in meinem Hause** zu außerordentlichen billigen Preisen verkaufe.

Durch günstigen Einkauf von **ganz großen Partien Kleiderstoffen, Weißwaaren, Jackenstoffen** ꝛc. kann ich selbe **die Hälfte unterm Fabrikspreis** abgeben.

S. Zollner.

2383 (7g) Neumarkt, Eck der Grabengasse.

Großer Ausverkauf

in den bekannten 2109

Chals-Seide-Modewaaren-Lager

des

E. Neuburger aus München & Reichenhall

Wegen Ersparniß der Fracht verkauft eine große Parthie **echt farbige Pers zu 12 kr., Wollenzeuge von 12 kr.,** so auch **Jaconets und Percal Roben zu 3 fl. 30 kr., Seidenzeug zu 1 fl. 12 kr., Sommer-Chales von 1 fl.** Der Verkauf dauert nur bis Donnerstag Mittag.

E. Neuburger aus München und Reichenhall.

Bude in der 5. Reihe mit Firma versehen.

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2610

Am 21. Mai ds. Jrs. wird in **Hartkirchen** am Inn die

Fahnen-Weihe

des **Veteranen-Vereines** stattfinden.

Der Ausschuß. (2) 2037

! Für Sattler, Maler und Lackirer !

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein vorzüglich assortirtes Lager von

Lacken und Farben in allen Gattungen

zu den billigsten Preisen. Ausführlicher **Preis-Courant** steht jederzeit gerne zu Diensten.

A. Böheim,

2249 (6b) Passau, St. Nikola.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 6½ Uhr entschlief unser liebes Söhnchen

Oskar

im zarten Alter von 1½ Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 10. Mai Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

St. Nikola, den 9. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

2611 **Josef & Theres Stiegler.**

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Söhnchens

Michael,

erstatten den herzlichsten Dank.

Passau, am 5. Mai 1871.

Michael Zaglauer

2612 mit Frau.

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Cimbria, Mittwoch 10. Mai Morg. | Thuringia, Mittwoch den 31. Mai Morg.
Westphalia, „ 17. „ „ | Silesia, „ „ 7. Juni „
Holsatia „ 24. „ „ | Hammonia „ „ 14. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht** L. **2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff." Näheres bei dem Schiffsmakler

2613 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

¹/₁ & ½ Pfund-Töpfe. ¼ & ⅛ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Volleth und Böschel in Nurnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12f)

Große Menagerie

auf dem Dultplatz.

Es finden jeden Tag **2 große außerordentliche Vorstellungen** in der D... sowie auch die Fütterung von sämmtlichen Raubthieren statt.

Erste Vorstellung Nachmittags präcis 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2553 (4c) **Carl Traber,** Menageriebesitzer.

Zur Reinigung der Zähne

empfielt sich das **Anatherin-Mundwasser** des Herr Dr. J. G. Popp, praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Flecken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

466(4b) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Spranger.** Hauptdepot für den Zollverein bei **J. F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei **Gulielmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei **Ilgmaier,** Apoth.; in Titling bei **Hebenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mauer,** Apoth.

Unterzeichneter ist ein langhaariger, gutbeleibter **Halbhund** in Farbe rothbraun mit grauer Schnauze, langen Ohren und Schweif in der Nähe bei Ortenburg zugelaufen und kann derselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergildes erhalten werden bei

Theres Hötzl in Deggendorf,

2614 Hafnervorstadt.

Brauerei-Verkauf.

15000 fl. können bei der am 22. ds. zu versteigernden Brauerei Haselbach stehen bleiben. Käufer wollen sich deshalb an **Bernhard Schönberg** in Nürnberg wenden. (a)2616

Ein neues, in sonniger freundlichster Lage befindliches, sehr gut und solid gebautes **Wohnhaus** mit Garten wird in St. Nikola-Passau Haus-Nr. 50½ um den reelen Werth zu verkaufen gesucht. (b) 2662

Feuerfestes mähr. Steingut Kochgeschirr, sowie eine Partie **Porzellanteller** (Ausschuß) à **36 und 48 kr. per Dutzend, Platten** ꝛc. nach Verhältniß billigst empfiehlt

2600 (2) **A. Föckerer.**

Zündholzhobelmaschinen-Einrichtung.

Ein Arbeiter (**Maschinenbauer**), welcher bei Einrichtung einer größeren Zündholzhobelmaschine thätig war und im Stande ist **Putz- Ventilator- Gleichleg- und Pack-Einrichtungen** selbständig herzustellen, oder ein **Techniker,** welcher im Stande ist eine derartige Einrichtung zu leiten, wird gesucht. Franko Offerte sub. F. D. 2.. besorgt die Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube und Cie. in Nürnberg, Carlsstraße Nr. 6. (3)

Einige Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

2452(3) **Seidl** in der Altstadt.

Am 1. Juni ist ein gut meublirtes **Zimmer** in der **Hauptstraße** des **Neumarktes** billig zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 2482

Eine große feuerfeste eiserne **Geldkasse** ist billig zu verkaufen; zu sehen bei Hrn. **Schmidt,** Kommissionär am Ludwigsthor. (b) 2549

In der Grabengasse Nr. 497 sind 2 Zimmer sowie auch ein Laden zu vermiethen. (2) 2569

Passauer Schranne

vom 9. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		17		—		67	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	14	48	—	—	9	12
Mittlerer	—	—	14	9	—	—	8	8
Mindester	—	—	12	54	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen	—	—	—	21	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 129. | Donnerstag, 11. Mai 1871. | Mamertus.

☞ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für Mai und Juni Preis 40 kr.
werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 9. Mai Abends. In der Nationalversammlung bestätigt Picaed die Einnahme des Forts Issy. Gefangene wurden nicht gemacht, da die Insurgenten das Fort während der Nacht räumten. Die Belagerungsarbeiten sind beim Boulogner Hölzchen und bei Villancourt bis auf 300 Meter vor der Enceinte (Ringmauer) vorgeschritten. (S. C.-B.)

Regierung und Unfehlbarkeit.

Die „Nationalzeitung" bemerkt sehr richtig: „Die Haltung der bayer. Regierung und des Kultusministeriums hat unzweifelhaft viel dazu beigetragen, die infallibilistische Partei so muthig auftreten zu lassen." Ja wohl. Es muß weit gekommen sein, wenn ein Bischof den Muth hat, sich gegen des Königs und seiner Regierung Befehle entschieden *aufzulehnen* und, wie es in Bamberg geschieht, heute gerade das offen und trotzig zu thun, was die Regierung gestern strengstens verboten hat. *Die Kurie wagt es, sich über des Monarchen Anordnungen hinweg — sich über den König zu setzen.* Wie kann und wird dies Drama enden? Herr v. Lutz wird für's Erste ein Nötchen verfassen oder verfassen lassen, nicht kalt und nicht warm, allgemein gehalten, jeder Deutung fähig, um nach links zu beruhigen, nach rechts nicht allzusehr anzustoßen. Die Bischöfe aber, die Keinem Ordre pariren, der ihnen nicht den Daumen auf's Ohr setzt, werden, wie bisher, auch über diesen ministeriellen Erlaß einfach zur *Tagesordnung* übergehen. So müssen dem Konstitutionalismus und den unbestrittensten Souveränitätsrechten des Königs von dem bayer. Episkopat die schwersten Stöße versetzt werden. Soll sich dieser Skandal fortsetzen, darf er *ungestraft* bleiben? Will man die Angelegenheit in der *bayer. Kammer* zum Austrag bringen, also bis zum Herbst vertagen? Was dann, nachdem Herr v. Lutz den „Patrioten" versprochen hat, die Regierung werde die Kammer *nicht auflösen?* Wird nicht die „patriotische" Mehrheit in der Kammer alles und jedes Korrektiv gegen diese beispiellose Ueberhebung des Episkopats energisch *zurückweisen?* Das ist der Fluch politischer Mißgriffe. Einer erzeugt den anderen. Die Regierung ist in einer Sackgasse, aus der sie keinen Ausweg findet. Es gibt nur Ein Mittel zur Heilung des ungesunden, höchst bedenklichen Zustandes: *Ein neues vom Vertrauen des Volkes getragenes Ministerium muß an das Volk appelliren. Wir brauchen eine andere Regierung und eine andere Kammer.* Zur Verwirklichung dieses loyalen Wunsches kräftigst beizutragen, ist ein Recht und eine Gewissenspflicht jedes *wahren Patrioten.* (N. W. Z.)

Deutschland.

München, 8 Mai. Die Ultramontanen treffen bereits Anstalten, um das fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des Papstes, das am 17. Juni stattfindet, festlich zu begehen und im gemeinsamen frommen Freudenrausche die mißliebigen Kundgebungen eines Döllinger, Friedrich und Michelis zu vergessen. Der erste deutsche Hirtenbrief über das Jubelfest ist erschienen. Er rührt von dem Regensbueger Bischof her und empfiehlt als würdigste Feier eine Generalkommunion des ganzen Bisthums und eine besondere Liebesgabe. Letztere dürfte wohl die Hauptsache sein, damit das alte Wort Walther's von der Vogelweide wieder erfüllt werde: „Ihr deutsches Silber wandert in meinen wälschen Schrein!" — Der Redakteur des „Bayer. Vaterland," *Sigl,* wurde heute früh zur Verbüßung der ihm neulich vom hiesigen Schwurgerichte wegen Preßvergehen zuerkannten einmonatlichen Gefängnißstrafe in Haft abgeführt. — Oskar v. *Redwitz,* der voriges Jahr mit Familie aus Gesundheitsrücksichten nach Aschaffenburg übersiedelte, verweilt gegenwärtig hier und wird nächsten Herbst wieder dauernd seinen Wohnsitz in München nehmen. Seinen Aufenthalt in Aschaffenburg benützte er zu einer neuen herrlichen Schöpfung. „Das Lied vom neuen deutschen Reiche" betitelt sich sein neuestes Werk, worin er die glorreiche Geschichte der Gegenwart in allen Phasen des großen Krieges verherrlicht. Es sind nahezu 500 Sonette: das Vermächtniß eines Lützower Jägers, der an dem Befreiungskriege von 1813 und nachher als Student an den burschenschaftlichen Bestrebungen Theil nahm, wofür er in mehrjährigem Kerker büßte und der als 75jähriger Greis seinen Sohn in den Krieg von 1870 ziehen ließ. Das Buch ist voll echter patriotischer Begeisterung und von hohem poetischen Schwung und wird auch auf den Leser eine begeisternde Wirkung nicht verfehlen.

München, 8. Mai. Zur Zeit sind nahezu 2000 Bayern mit ausländischen Orden (ungerechnet die verschiedenen Medaillen und Denkzeichen) dekorirt, so daß im Königreich auf 2500 Personen eine kömmt, welche einen oder mehrere ausländische Orden trägt. Die größte Zahl derselben, nämlich 21, besitzt Se. k. Hoh. Prinz Carl von Bayern; an ihn schließt sich mit 20 ausländischen Orden Generallieutenant Ludwig v. d. Tann, an diesen mit 19 Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, an diesen mit 18 Geh.-Rath Liebig an; diesem folgt Staatsrath Dr. Frhr. v. d. Pfordten mit 16, Gen.-Lieutenant Frhr. v. La Roche mit 15, Se. k. Hoh. Prinz Adalbert mit 14, der pens. Generaldirector der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück mit 12, Gen.-Lieutenant v. Hartmann, C. v. Sauer, Major und Flügel-Adjutant des Königs, Karl Frhr. v. Schrenk, Gesandter, mit je 11, dann Staatsminister Graf v. Bray, Oberstzeremonienmeister Graf Moy, Frhr. Pergler v. Perglas Gesandter, Ludwig Graf von Rechberg und Rothenlöwen, Generallieutenant und Professor Rob. v. Schlagintweit mit je 10 ausl. Orden ꝛc. ꝛc.

Regensburg, 9. Mai. Die Frankfurter *Verhandlungen* über die Zahlungen oder vielmehr den *Zahlungsmodus* der französischen Kriegsentschädigung sollen, einem Privattelegramm zufolge bereits so gut wie abgeschlossen sein. Es soll Alles erstaunlich rasch gegangen und sehe glatt abgelaufen sein. Die amtlichen oder zum mindesten die halbamtlichen Organe der Berliner und Versailler Regierung werden uns hoffentlich bald darüber authentische Nachricht geben. Wie die Sachen momentan stehen, hat man keinen Grund zu der Befurchtung, daß die günstigen Berichte sich nicht bestätigen. In Berlin wußte man schon vor der Zusammenkunft am Main, daß Favre und Pouyer-Quertier ihre Vorschläge modifizirt hätten, und auf deutscher Seite zeigte sich gleichfalls die Geneigtheit, der französischen Regierung alle möglichen Erleichterungen zuzuzesichen. Uebrigens hat sich auch die finanzielle Lage Frankreichs wieder bedeutend gebessert; es haben sich Bankiers gefunden, welche die halbe Kriegsentschädigung aufzutreiben sich zutrauen. Der Berliner offiziöse Korrespondent der Breslauer Ztg. schreibt darüber: „In Versailles sind englische, holländische und französische Bankiers zur unverweilten Negozirung einer bedeutenden Anleihe zusammengetreten. Der letztere Umstand allein dürfte schon genügen, um all das zu widerlegen, was von französischer Seite über die Unmöglichkeit gesagt wurde, die finanziellen Stipulationen der Friedenspräliminarien zu erfüllen. Es sei hiee nur darauf hingedeutet, daß wir über die Propositionen der in Versailles versammelten Geldmänner unterrichtet sind. Wir wissen, daß es der Regierung in Versailles trotz der Pariser Krisis, wenn auch mit größeren Opfern, möglich gemacht wird, eine Anleihe von 2 ein halb Milliarden aufzunehmen. Es ist bekannt, daß sich der deutsche Geldmarkt gegen die Theilnahme an dem Geschäfte nicht verschließt. und es wäre erklärlich, wenn die deutsche Regierung ihre Repräsentanten bei der Brüsseler Konferenz über die Kreditfähigkeit Frankreichs instruirt und den Versaillern davon Nachricht gegeben hätte."

* In **Augsburg** sind die Mörder des Privatiers Höfelmaier in Kaufbeuern, die Schwäger desselben, die Posthalterssöhne Otto und Max Pachmayr, vom Schwurgerichte ersterer zu lebenslänglicher, letzterer zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Otto erschoß ihn meuchlings auf der Jagd, um seine Schwester in den unbeschränkten Genuß des Vermögens ihres Gatten Hoflmaier zu setzen.

Berlin, 8. Mai. Einer gestern spät Abends getroffenen Bestimmung gemäß kehrt Bismarck vorläufig nicht nach Berlin zurück, sondern begibt sich von Frankfurt direkt nach Frankreich und zwar nach Compiegne in das Hauptquartier der Kronprinzen von Sachsen. Die Reise hängt mit Abmachungen bezüglich einer vollkommen freien, unbehinderten Bewegung der Versailler Regierungstruppen vor Paris zusammen. — Der Chef des Ingenieurskorps, Generallieutenant *Kamecke,* nebst Adjutanten und einem Major im Ingenieurkorps sind zum 6. Armeecorps des Prinzen Albrecht auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. (*Rudigier gibt nach.*) Wie uns aus Linz von sehr verläßlicher Seite geschrieben wird, wäre die Berufung des Bischofs Rudigier nach Wien von den befriedigendsten Resultaten begleitet gewesen. Es soll nämlich der ernsten Einwirkung des Ministeriums gelungen sein, dem Herrn Bischof die Ueberzeugung beizubringen, daß das Ministerium an der strikten Befolgung der Allerhöchst sanktionirten Gesetze ohne Ausnahme festhalten und gegen jedweden Zuwiderhandelnden ohne Unterschied der Person amthandeln lassen werde In Folge dieser offenen und bündigen Erklärung sei, heißt es, der Herr Bischof mit der gegebenen Zusage, in der Schul- und Eidesfrage keine Opposition mehr zu machen, von Wien abgereist. Wir werden nun sehen, ob Bischof Rudigier bei seiner künftigen Amtsführung sich das in Wien gegebene Versprechen stets gegenwärtig halten werde.

§ **Pilsen,** 3. Mai. Der hiesige czechische politische Verein beschloß eine Adresse an Döllinger, worin er erklärt: „Die czechische Nation sehe in Döllinger's That die Wiederholung dessen, was ihre eigenen Vorfahren im 14. Jahrhundert thaten; damals wurde der beste Sohn der czechischen Nation verbrannt, heute verfolgen die Römlinge den besten Sohn der deutschen Nation." — Als Johannes Huß auf dem Konzile zu Konstanz bat, man möge ihn widerlegen, da schrieen die Prälaten: „Er ist ein Ketzer, man verbrenne ihn." Roma locuta! Rom's Wille wäre auch heutzutage noch gut, aber der moderne Staat liegt im Argen; denn er verweigert Büttelbienste. „Au weh!" schreit der Volksbote.

Ueber ein Unglück auf der Bärenjagd schreibt man aus **Flitsch** in Krain: Am 25. April fand in Teenta eine Bärenjagd statt, die leider mit einem großen Unglück endete. Nachdem Meister Petz schon dreimal angeschossen, warf er sich noch auf den nächsten Jäger, den Meßner von Trenta, riß ihm mit einem wüthenden Biß nicht allein das ganze Kinn, sondern auch den Unterkiefer bis zu den letzten Stockzähnen weg und brachte ihm noch eine Schenkelwunde bei. Erst nachdem noch ein zweiter Jäger verletzt worden, gelang es, das wüthende Thier todtzuschlagen. Es wog 280 Pf. Der Verstümmelte lebt noch Nahrung in flüssigem Zustande wird ihm durch einen Trichter beigebracht. Sein Anblick ist schauderhaft. Die Hälfte beider Wangen bis auf einen Zoll von den Ohren, Unterkiefer und Kinn bis zum Kehlkopf herab fehlen; an eine Genesung ist kaum zu denken.

Frankreich.

Galignani's Messenger erzählt von einem eigenthümlichen Aufstande, der jüngst im **Pariser** Nonnenkloster zum hl. Vinzenz in der Rue St. Jaques ausgebrochen ist. Die Schülerinnen fanden an einem Morgen statt ihrer gewöhnlichen Lehrerinnen — der Nonnen, welche durch die Kommune vertrieben worden waren — eine weltliche Lehrerin und zwei Hilfslehrerinnen. Alle äußeren Merkmale der katholischen Religion waren entfernt und der einzige Schmuck eine rothe Fahne; die Mädchen aber riefen, sobald sie sich von ihrem Erstau-

nen erholt hatten, laut nach ihren früheren Lehrerinnen. Die neue Schulmeisterin suchte sie durch Scheltworte zum Gehorsam zu bringen, aber umsonst; die ältesten Mädchen, von 8—12 Jahren, warfen die Bänke um und schleuderten die Bücher und Tafeln im Zimmer umher. Die Klassen mußten daher geschlossen werden. Am folgenden Tage wiederholte sich der Aufruhr, welcher erst zu Ende kam, als fünf Sechstel der Schülerinnen sich auf immer entfernten. Statt der früheren 350 zählt die Schule jetzt nur 60 Zöglinge.

Versailles, 8. Mai. (Sitzung der National-Versammlung.) Der Deputirte Baze ergreift das Wort und sagt, er wolle die Regierung wohl nicht interpelliren, sondern nur gewisse Thatsachen qualifiziren, wodurch er der Besorgniß der ganzen Versammlung zu entsprechen glaubt Eine Art republikanischer Liga der großen Städte hat sich auf verschiedenen Punkten gebildet. Man geht so weit, Ihre Titel zu bestreiten und zu sagen, daß Sie nicht mehr fähig sind, über die Angelegenheiten Frankreichs zu entscheiden. Der Redner verweist auf das Programm der Munizipal-Kandidaten in Bordeaux, welche behaupten, daß die Republik über dem allgemeinen Stimmrecht stehe. Jene, welche eine solche Doktrin zu proklamiren wagten, sind eine Secte und keine Partei. Es ist nicht denkbar, daß die Nationalversammlung gegen eine solche Doktrin nicht protestire, welche eine Rückkehr zur Knechtschaft der ganzen Nation von Unten hinauf wäre. Baze verdammt das Projekt der Einberufung von Munizipaldele irten nach Bordeaux, vertheidigt die Landbevölkerung, deren Rechte man anerkennen solle, und protestirt gegen die republikanische Union, die es auf die Nationalversammlung abgesehen habe. Baze setzt die Forderungen der republikanischen Liga auseinander und sagt, die Versammlung könne ein solches Treiben nicht dulden; schließlich fordert er die Regierung auf, sich bezüglich solcher Doktrinen zu erklären. — Der Minister Picard erwiedert, die Regierung habe eine Interprllation nicht erwartet, um der Bewegung keine größere Bedeutung beizumessen, als sie hat; aber er ergreife die Gelegenheit, um sich über die gefährlichen Spitzfindigkeiten des angeblichen Versöhnungsprogrammes auszusprechen, welches dargelegt wurde. Picard sagt, es sei unnütz, zu beweisen, daß das Recht bei der Nationalversammlung ist, und konstatirt, daß die sogenannten Republikaner das einzige Prinzip jeder republikanischen Verfassung verletzen und zu der Rolle von Meuterern herabsteigen, indem sie der Nationalversammlung eine andere Versammlung voranstellen wollen. Ihre Haltung ist um so sträflicher, als die Versuche, welche die nationale Einheit zu gefährden drohen, angesichts der Fremden gemacht werden; sie werden aber nicht gelingen. Die Regierung widersetzt sich den Versammlungen und ergreift die verschiedensten Maßregeln Schon vor vier Tagen sind an alle Departements die entsprechenden Weisungen ergangen. (Beifall.)

Versailles, 8. Mai. Unsere Truppen befestigen ihre Positionen. Ihre Stimmung ist eine ausgezeichnete. Man versichert, die 82 Kanonen zählende Batterie von Montretout wird Vormittags das Feuer eröffnen. Keinerlei militärisches Ereigniß wird signalisirt. — Der Reise Bismarck's nach Kompiegne wird allgemein das völlige Scheitern der Friedensverhandlungen als Motiv unterlegt, was offiziellerseits in Abrede gestellt oder als verfrühte Annahme bezeichnet wird.

Versailles, 8. Mai. In einer Proklamation, welche die Regierung soeben an die Pariser erlassen hat, heißt es: Die Minderheit, die Euch unterdrückt, verletzt das Eigenthum, untergräbt den Wohlstand, verhindert die Räumung des Landes durch die Deutschen und setzt Euch neuen Angriffen derselben aus, welche sie sofort ausführen zu wollen erklären, wenn wir nicht selbst den Aufstand unterdrücken. Die Proklamation sichert Denjenigen, welche die Waffen niederlegen, das Leben zu und verspricht die Unterstützung der bedürftigen Arbeiter. Dem Aufstande, wird dann weiter gesagt, müsse ein Ende gemacht werden; der Zeitpunkt, die Ringmauer anzugreifen, sei gekommen. Paris werde nicht bombardirt, das Feuer werde nur unterhalten um den Eingang zu erzwingen. Die Regierung hoffe, die Pariser würden sich um die nationale Fahne schaaren, und forderten dieselbe auf, sich gegen die Aufrührer zu vereinigen und die Thore zu öffnen.

Afrika.

Aus **Oran** schreibt man unter dem 25. April: Der Aufstand der Provinz Oran hat sich jetzt auch im äußersten Süden, an den Gränzen der Wüste und Marokkos, gezeigt. Ein mörderisches Treffen fand statt, in welchem die Franzosen 25 Todte, und darunter 2 Kapitäne, hatten. Die Araber hatten 200 Todte und viele Verwundete; die übrigen ergriffen die Flucht. In Kabylien ist die Insurrection sehr ernst. Fast das ganze Land ist im Aufstand, und es gehören 20,000 bis 30,000 Mann dazu um es wieder zu unterwerfen. Die Stadt Oran ist von der Insurrektion nicht bedroht. Die Dürre ist aber groß, und wenn es binnen acht Tagen nicht regnet, so ist die ganze Ernte verloren.

Allerlei.

Unfehlbarkeitssache.

Jeder Mann auf Erden
Ist werth Papst zu werden,
Wer nicht werth ist Papst zu werden,
Soll nicht sein ein Mann auf Erden.

Ein Laie.

Nachschrift.

Da nur ein Italiener Papst kann werden,
Ist unter den andern Nationen kein Unfehlbarer auf Erden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Mai. (In Sache: Papst contra König von Bayern.) Zum Zeugniß, wie gern sich die Donau-Zeitung einfältig stellt, wenn es in ihr Zeug paßt, dient ihre Behandlung des Vorfalles zwischen dem Papst und dem bayerischen Gesandten, den wir wörtlich nach der Wiener „Presse" gebracht haben. Der Artikel, der in **Rom** geschrieben war und der hervorhebt, daß Kardinal Antonelli, der päpstliche Ministerpräsident, den bayerischen Gesandten gebeten habe, „die ganze Sache als **ungeschehen** zu betrachten," d. h. in seinen amtlichen Depeschen zu verschweigen, — dieser Artikel traf am 6. Mai in Passau wie in **München** ein (wir signalisirten ihn unseren Lesern am 7.) und schon unter dem Datum desselben 6. Mai wird von München sofort der Donau-Ztg. und anderen Blättern mitgetheilt, daß die Szene vollständig auf Erfindung beruhe, denn „es ist keine päpstliche Depesche hier angekommen oder übergeben worden".... Und das soll eine glaubwürdige Berichtigung sein?! Wir sagen entschieden: Nein! Nimmer! Erstens, **wer** dementirt denn eigentlich? Die bayrische Regierung, die den Vorfall, weil ihn ein Weltblatt bringt, schon um ihrer eigenen Ehre willen klarstellen sollte? Nein, sondern eine beliebige dunkle Persönlichkeit, die ihre Ableugnung verschiedenen zum Theil offiziös duftenden Zeitungskorrespondenten] zustellt, einem sogar mit einer wahrhaft bornirten Motivirung, wovon weiter unten. Zweitens: **wann** und **wo** wird dementirt? Wann? Unmittelbar nach dem Eintreffen der Presse, gleich frisch am 6. Mai, wissen schon Münchner Herrn Korrespondenten, daß die Geschichte „vollständig erfunden" ist. Wie schnell, wie klug! Daß eine in Rom passirte Geschichte nicht wahr ist, das weiß man in München augenblicks, so wie man nur davon hört! Darum ist Schnelligkeit halt keine Hexerei. — Ich glaube wir brauchten zu dieser schlechtgelungenen halboffiziösen Dementirerei eigentlich kein Wort hinzuzusetzen, unsere Leser, Hrn. Bucher nicht ausgenommen, wissen schon, was sie davon zu halten haben. Wir haben aber noch etwas beizufügen. Nach dem Schlußsatz des Berichterstatters in Rom reden dort alle diplomatischen Kreise von dem päpstlichen Anfall, es ist ein öffentliches Geheimniß, die Diplomatie ist im größten Alarm. Wäre diese Darstellung falsch, so hätten alle größeren Blätter schon telegraphisch durch ihre eigenen Vertrauensmänner und nicht durch die Münchner Offiziösen sich vom Gegentheil informirt und sie wären der Wiener „Presse" zu Leibe gegangen. Allein das ist nicht geschehen und darin, daß man das nicht wagt, liegt eine Bestätigung des Vorfalls. Daß man, wenn unser Gesandter sich herbeiläßt, Antonellis Entschuldigung **anzunehmen** und die päpstliche Heftigkeit **als ungeschehen** zu betrachten, daß man hierauf auch in München offiziell die Sache als ungeschehen betrachten und in Abrede stellen muß, das sieht auch „in Einfalt ein kindlich Gemüth" und wenn die „Donau Zeitung" es nicht einsieht, so hat sie ihre „Kindlichkeit" und noch einiges Nützliche dazu eingebüßt. Daß übrigens bei der Münchener Operation nicht nur zu hastig, sondern auch herzlich ungeschickt verfahren wurde, sieht man aus dem Satze: „Wir können die Versicherung geben, daß alle diese Nachrichten grundlos sind. Es ist keine päpstliche Depesche hier (in München) angekommen oder übergeben wordn." Das soll ein Grund sein? Zwei Parteien A und B, die sich tüchtig zankten, kommen auf Ansuchen des Beleidigers A überein, reinen Mund zu halten: und da soll also, nach der neuesten offiziösen Münchener Logik, der A den B nicht insultirt haben, und soll der ganze Zank nicht Thatsache gewesen sein, weil der Beleidiger A, in unserem Falle der Papst, keine Depesche nach München schicken ließ, in der er das zugesteht, was er eben erst den gutmüthigen B zu verschweigen gebeten hat! Eine solche Motivirung nennt man einfach bornirt, selbst wenn sie aus einem Ministerium stammen sollte!

* **Passau,** 9. Mai. Der junge Graf Bray, hier wohlbekannt, vermählte sich dieser Tage mit einer englischen Dame in Dresden.

* **Passau,** 11. Mai. Mit Vergnügen können wir berichten, daß der **Zirkus Wulff** hier ein dankbares Publikum gefunden hat. Der Besuch desselben von Nah und Fern ist fortwährend ein sehr starker, umsomehr, als das täglich ausgegebene Programm viele Abwechslung und Novitäten bietet. Die Ausführung desselben in allen seinen Theilen ist glanzvoll und enthalten wir uns jedes weiteren Lobes über die ausgezeichneten Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft, dasselbe ist ein allgemein ungetheiltes. Für diesmal erlauben wir uns nur noch auf die Schlußpiece der heute Abend stattfindenden Hauptvorstellung: **Great Steeple-Chase oder große englische Hirschjagd,** ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit eigens dazu dressirten Hirschen, aufmerksam zu machen.

§ Auch die Burgerschaft des 1520 Einwohner zählenden Marktes **Neukirchen** b. hl. Blut ist durch fast einstimmigen Beschluß in die Reihe der Ruralgemeinden deswegen zurückgetreten, weil durch die neue Gerichtsorganisation und Gemeindeordnung ein Unterschied zwischen Magistrat 3. Klasse und Landgemeinden nur darin besteht, daß Ersterer nicht mehr wesentliche Kompetenzen und Rechte hat, wohl aber viel kostspieliger als Letztere ist Verdient namentlich von kleineren Städten und Marktsgemeinden Nachahmung.

Ꝝ **Engertsham,** 9. Mai. Vor bereits längerer Zeit wurde der hiesige Lehrer Hofaichner in Anerkennung seines 50jährigen segensreichen Wirkens mit der Ehrenmünze des Ludwigsordens dekorirt. Die damit verbundene Feier zu Ehren des greisen Jubilars war eine höchst würdevolle und erhebende und werden die Reden und Toaste hiebei den aus Nah und Fern zusammengeströmten Festgästen unvergeßlich bleiben. Möge Hr. Lehrer Hofaichner noch recht lange die wohlverdiente Dekoration an seiner Brust tragen.

* In **Straubing** wurde am 9. Mai Hr. Georg Aichinger, Redakteur und Beichtvater der Elisabethinerinnen, vom Schwurgerichte wegen Preßmißbrauch in eine Arreststrafe von 15 Tagen verurtheilt. Näheres morgen.

Schwurgericht für Niederbayern.

♎ **Straubing,** 8. Mai. (16. Fall.) Wegen Verbrechen des Betruges in idealer Konkurrenz mit einem Vergehen der Urkundenfälschung und beziehungsweise Theilnahme hieran angeklagt waren heute: Gg. Rosenheimer, kath., 38 Jahre alt, verheiratheter Gütler von Ozing, k. Ldg. Simbach a. J., und Mich. Linnetshuber, kath, 38 Jahre alt, verh. Taglöhner von Pfarrkirchen. Im Jahre 1868—1869 hatte Ersterer von einem gewissen Andr. Reichertshammer, led. Dienstknecht von Hohenpoiching k. k. Ldg. Ried in Oberösterreich, ein Baardarlehen von zusammen 1800 fl. erhalten und demselben hiefür auf seinem Anwesen hypothekarische Sicherheit geleistet. Später kam er aber doch wiederum in große finanzielle Bedrängniß und wußte, da sein Anwesen bereits stark mit Hypotheken belastet war, sich aus solcher nicht recht zu helfen. Am 22. März 1870 erschien er nun mit obigem seinen Mitangeklagten, Mich. Linnetshuber, mit welchem der Plan bereits verabredet war, vor dem Hypothekenamte des kgl. Landg. Simbach, bezeichnete denselben als seinen Hypothekgläubiger Reichertshammer und beantragte die Löschung dessen Forderung im Hypothekenbuche auf Grund bereits geleisteter Zahlung an denselben, die sodann auch, da Linnetshuber sich für den wahren Gläubiger ausgab und bis auf eine kleine Differenz wegen der Zinsen befriedigt erklärte in der Hauptsache, und umsomehr erfolgte, als der betreffende Hypothekenbeamte, welcher allerdings den Nachweis der Identität der Person des Gläubigers, die ihm persönlich unbekannt war, zuvor gefordert hatte, hierüber durch eine dritte Person fungirte, die aber ebenfalls durch die beiden nun Angeschuldigten, von denen sie eigentlich nur den Rosenheimer persönlich kannte, hatte täuschen lassen, gleichfalls getäuscht wurde. Als nun später Rosenheimer an die Stelle der im Hypothekbuch bereits gelöschten Forderung des wahren Gläubigers Reichertshammer einen neuen Gläubiger stellen wollte, erfuhr jener erstere, daß er betrogen war und machte dem Schuldner deßhalb Vorwürfe. Die Folge dessen war, daß sodann Rosenheimer seine Geschwisterte, die im Besitze eines werthvollen Anwesens sich befanden, zur hypothekarischen Uebernahme fraglicher Schuld auf dieses ihr Anwesen zu bewegen wußte. Dazumal war aber auch bereits schon gerichtliche Untersuchung gegen ihn und Linnetshuber eingeleitet. Nichtsdestoweniger nahmen die Geschwornen in ihrem Wahrspruche an, daß dem Beschädigten noch rechtzeitig Ersatz des Schadens durch den Angeklagten Rosenheimer geleistet geworden, ohne daß derselbe zu dieser Ersatzleistung gedrängt worden sei, wodurch die ihm und Linnetshuber zur Last gelegten Reate nur mehr als Vergehen sich darstellten. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Angeklagten deßhalb jeden zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Jahren.**

Nachtrag.

Paris, 7. Mai. Gestern Nachmittags um 4 Uhr fand in der Nähe von St. Denis ein schrecklicher Zusammenstoß zweier Züge statt. Zahlreiche Reisende wurden theils getödtet, theils verwundet. — Die Pariser Journale bestätigen die Festnahme dreier englischer Korrespondenten, auf denen der Verdacht ruht, mit Cluseret Beziehungen unterhalten zu haben. Die letzte Sitzung der Kommune war stürmisch.

... [illegible] vermählte sich [illegible] einer englischen Dame in Dresden.

* **Passau**, 11. Mai. Mit Vergnügen können wir berichten, daß der **Zirkus Wulff** hier ein dankbares Publikum gefunden hat. Der Besuch ... und Ferne ist fortwährend ein sehr starker, ... als das täglich ausgegebene Programm ... Abwechslung und Novitäten bietet. Die ... selben in allen seinen Theilen ... enthalten wir uns jedes weiteren Lobes über die ... gezeichneten Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft ... dieselbe ist ein allgemein ungetheiltes. ... erlauben wir uns nur noch auf die ... heute Abend stattfindenden Hauptvorstellung ... **Steeple-Chase** oder große englische ... jagd, ausgeführt von sämmtlichen Herren ... Gesellschaft ... eigens dazu dressirten ... aufmerksam zu machen.

§ Auch die Bürgerschaft des 1500 ... zählenden Marktes **Neukirchen** b. ... hat fast einstimmigen Beschluß in ... Landgemeinden deswegen zurückgetreten, ... die neue Gerichtsorganisation und Gemeinde... Unterschied zwischen Magistrat ... Landgemeinden nur darin besteht, daß ... mehr wesentliche Kompetenzen und ... aber viel kostspieliger als Letztere ... namentlich von kleineren Städten ... gemeinden Nachahmung.

Λ **Engertsham**, 9. Mai. ... längerer Zeit wurde der hiesige ... ner in Anerkennung seines ...jährigen ... reichen Wirkens mit der Ehrenmünze ... ordens dekorirt. Die damit verbundene ... Ehren des greisen Jubilars war eine ... volle und erhebende und werden die ... Toaste hiebei den aus Nah und Fern ... geströmten Festgästen unvergeßlich ... Hr. Lehrer Hofaichner ... wohlverdiente Dekoration an seine ...

* In **Straubing** wurde am 8. ... Georg Aichinger, Redakteur und ... Elisabethinerinnen, vom Schwurgericht ... Preßmißbrauch in eine ... verurtheilt. Näheres morgen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Σ **Straubing**, 8. ... Verbrechen des Betruges in ... einem Vergehen der Urkundenfälschung ... Theilnahme hieran ... Rosenheimer, ... Gütler von ... Linnersdorfer ... Taglöhner von ... hatte Ersterer ... Dienstboten ... Ried in Oberösterreich ... (800) fl. erhalten ... Anwesen hypothekarisch ... kam er aber doch ... bedrängt und suchte ... mit Hypotheken belastet ... recht zu helfen. Am 22. ... mit obigen seinen ... mit welchem der ... dem Hypothekenamte des kgl. ... mete denselben als seinen ... [illegible]

... fraglicher Schuld ... machte. Diesmal war aber ... liche Untersuchung gegen ... Letzterer ... ihrem ... rechtzeitig ... Rosenheimer ... dieser ... them und ... mehr als Vergehen ... verurtheilte der ... einer **Gefängnißstrafe** von 3 Jahren.

Nachtrag.

Paris, 7. Mai. Gestern ... in der Nähe von St. Denis ... Uhr fand in der Nähe ... Zusammenstoß zweier Züge statt. ... schrecklicher Zusammenstoß ... Reisende wurden theils getödtet, theils ... wundet. — Die Pariser Journale ... Gefangennahme dreier englischer Korrespondenten ... der Verdacht ruht, mit ... unterhalten zu haben. Die ... man fürchtet.

Rouen, 7. Mai. Der hiesige Nouvelliste (das Organ des französischen Finanzministers Pouyer-Quertier) meldet: Es hat sich eine anonyme „heilige Vehme," hinter der Gambetta steckt, gebildet. Dieselbe bezweckt nichts Geringeres als an die Stelle der Versailler Nationalversammlung eine andere zu setzen. Zu diesem Behufe hat sie die Munizipalräthe der Städte eingeladen, sich vorläufig zu einer privaten Besprechung in Bordeaux einzufinden. „Auf diese Weise," fügt der Nouvelliste hinzu, „werden wir am 10. Mai zwei Nationalversammlungen haben. Es liegt da eine große Gefahr für das Land."

Versailles, 8. Mai. Die Batterien von Montretout (angeblich von 82 Geschützen) eröffneten heute um 10 Uhr Morgens ihr Feuer. Morgen erwartet man eine große Kanonade gegen die Ringmauer. Das Fort Bicetre und die Schanze von Hautes Bruyeres feuern heftig, die Forts Vanves und Issy wenig.

Versailles, 7. Mai. Das „Paris-Journ." behauptet, Gambetta sei in Lyon festgenommen worden.

Newyork, 8. Mai. Heute wurde von englischen und amerikanischen Kommissären der Vertrag unterzeichnet, um die Alabamafrage zu regeln. Der Vertrag stellt zwei schiedsrichterliche Kommissionen auf. Die Eine wird anerkennen, daß die Verantwortlichkeit für die Plünderungen der Kreuzer nicht die Regierung treffe, welche ihr Möglichstes gethan habe, um deren Abreise zu verhindern, dann wird sie die Reklamationen prüfen. Die andere Kommission wird die verschiedenen Reklamationen einer Prüfung unterziehen. Die Kommissäre thaten alles Mögliche, um sowohl der Ehre als dem Frieden gerecht zu werden.

Frankfurter Kurs vom 8. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100½ P., 4½% Conf. Oblig 94½ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 93¾ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 96½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 96½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89¼ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 89¾ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89⅞, 3½% Obl. 83¾ G. **Württemberg** 5% Obl. 100¼ bz., 4½% Obl. 94¾ bz. **Baden.** 5% Obl. 100¼ bz., 4½% 94¼ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101¼ bz., 4% Obl. 92— G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55¼ à — bz., 4½% Rente in Papier 48— G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72¼ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84½ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102¾ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100— G. 4½% Berner Obl. 98¼ G. **Spanien.** 3% neue v 1869 31⅜ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 13/16 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 15/16 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 97⅞ à — bz., 6% detto 1884 96½ P.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 117½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 344¾ G., Frankf. Bank à fl 500 134— G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 267¼ à 7— à — bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 708 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 264½ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 88 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168¼ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129— bz., detto neue Em. 112— G., detto 15% Einz. 111¼ bz., †Böhm. Westbahn à 45 ... 248— P., Fr. Josephb. à fl. 200 191⅛ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 147¾ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 170¼ a 69¾ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 402 a 1½ à ¾ %, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

4½ Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91% P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfdbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfdr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99— P.

†Kurh. 40 Thlr. 65¼ bz., †Naff. 25 fl. 39½ G., †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 106¼ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106½ bz., †Bad. 35 fl. 60¾ P., †Großh. Hess. 50 fl. 172— P., detto 25 fl. 47½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 234 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72½ P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79¾ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 154¾ G. Schwedische 10 Thlr. 11⅞ G., † Mailänder 45 Fr. 30— P., †4½% Neapel 150 Fr. 62½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —½, pr. Friedrichs d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27½, 28½.

Wien, 9. Mai. **Silberagio 22.50.** **Frankfurt, 95½.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 1. Mai 1871 Nr. 6717 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 16. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XXI. Arbeitsloos der Buchloe-Memminger Bahn, 4600 Meter lang, zwischen Oberrammingen und Mattsies, enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	362,516 fl.	31 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	4,014 fl.	56 kr.
3) Kunstbauten im Gesammtanschlag zu	46,456 fl.	13 kr.
4) Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	7,737 fl.	30 kr.
Im Ganzen	420,725 fl.	10 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 21000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Montag den 15. Mai 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller im §.§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraktordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 8. Mai 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2631 (a) **G. Ferchel.**

Bekanntmachung.

Im Wege des mündlichen Abgebotes werden am

Freitag den 26. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten die Kunstbauten auf den verschiedenen Distriktsstraßen der Bezirks-Abtheilung Passau 1 im Gesammtanschlage zu 539 fl. an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sofort erfolgt. Bedingnißheft und Kostenvoranschläge können in der Zwischenzeit täglich beim unterfertigten Amte eingesehen werden.

Passau, am 8. Mai 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

d. l. a.

2632 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Franz Kronschnabl, Bauernsohnes von Reitern betr.)

Allenfallsige Forderungen an den Rücklaß des als Soldat in Nancy verstorbenen Bauernsohnes Franz Kronschnabl von Reitern sind, soweit dieß nicht bereits geschehen, binnen 4 Wochen a dato dahier anzumelden, außerdem auf solche bei Auseinandersetzung des Rücklasses keine Rücksicht genommen wird.

Den 4. Mai 1871.

Königl. Landgericht Vilshofen.

2633 **Heindl.**

Bekanntmachung.

(Flad'sche Gant betr.)

In der Gant über das Vermögen der Bräuersehegatten Josef and Theres Flad von Passau wurde Herr Ferdinand Rosenberger, Inhaber der Firma Josef Paur dahier, als definitiver Massaverwalter bestellt.

Passau, den 8. Mai 1871.

Der Gantkommissär:

2634 Kgl. Bezirksgerichtsassessor **Mayr.**

Bekanntmachung.

(Weilheimer gegen Sonnleitner pct dbt.)

Auf Betreiben des Handelsmannes Salomon Löw Weilheimer in Mönchsdeggingen und Genossen versteigere ich im obigen Betreffe am

Freitag den 20. Mai 1871 Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Gütlers Paul Sonnleitner in Wißlbach mehrere diesem abgepfändete Gegenstände als: Haus- und Oekonomie-Geräthschaften, Vieh, Getreide, Stroh, Leinwand, Garn, Flachs, Hanf u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden; der Zuschlag erfolgt sofort ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerungslustige werden eingeladen.

Vilshofen, den 2. Mai 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher Stadler beurlaubt.

2637 **F. X. Mühlbauer**, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

Auf Gläubiger-Andringen versteigere ich am

Mittwoch den 17. Mai 1871 Nachmittags 1 Uhr

bei dem Rathhause der Stadt Vilshofen dahier mehrere Haus- und Ladeneinrichtungs-Gegenstände als: Ladenbudeln, Kästen, Bänke, Kisten, Schemel, Schreibtische und ein Kanapee öffentlich gegen Baarzahlung. Der Zuschlag erfolgt sofort an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Steigerungsliebhaber werden hiemit eingeladen.

Vilshofen, den 6. Mai 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher Stadler beurlaubt.

2639 **F. X. Mühlbauer**, Amtsverweser.

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. Mai.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Fünftel 1839r Loose**
wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** statthaben, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 9.**

oder: **20 Stück ganze 1864r Loose**
jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Credit-Loose**
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

Bei obigen Spielgesellschaften spielt jeder Theilnehmer gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Dauer der Ratenabstattung gemeinschaftlich auf **20 Loose verschiedener Serien und Nummern**; erlangt dadurch eine **zwanzigfache Gewinn-Wahrscheinlichkeit** und hat nebst der außergewöhnlichen Spielchance noch den Vortheil durch monatliche Einzahlung **eines geringen Betrages** sich ein **Original-Loos zu erwerben**, das jedem Theilnehmer nach gänzlicher Ratenabstattung **ausgefolgt** wird und dessen Werth den zu leistenden Einzahlungen nahe gleichkommt.

Wien, Kohlmarkt 8. (b) 2520

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**

Bekanntmachung.

Wie herkömmlich wird auch heuer mit dem Kreuze von Passau nach Altötting gegangen, und zwar Montag den 22. Mai. Es wird an diesem Tage um 5 Uhr Früh in der hohen Domkirche eine hl. Segenmesse gelesen und dann ausgegangen. Zur zahlreichen Theilnahme wird hiedurch freundlichst eingeladen. 2643

Haus- & Geschäftsverkauf.

In einer sehr gewerbsamen Stadt Oberbayerns ist ein im besten Betriebe stehendes **Spänglergeschäft**, welches sich sehr guter Kundschaft erfreut, mit Werkzeug, Verlagsartikel und großer Ladeneinrichtung sammt gut gebautem Wohnhause in Mitte der Stadt gelegen, zusammen oder auch Geschäft und Haus gesondert um billigen Preis und gegen geringe Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Offerte wollen sub. **A. Z. Nr. 2328** in der Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **München** hinterlegt werden. (a)2-44

Griesbach, am 6. Mai 1871.

Die Zeit ist wiederum gekommen, in welcher die Prüfungen in den Werktags- und Feiertagsschulen abgehalten werden und es ist auf dem Lande üblich, daß der Tag der Prüfung auf der Kanzel bekannt gemacht wird. Ergeht dadurch die richtige Einladung an die Mitglieder der Lokalschulinspektionen und Vertreter der Gemeinden, denen Anstalten die deutschen Schulen sind? 2376

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Donnerstag den 11. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programm zum Schluß:

Great Steeple-Chase oder: Große englische Hirschjagd.
Ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit eigens dazu dressirten Hirschen.

Matrosentanz, getanzt von den Geschwistern Reiß.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die

erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um 1/2 8 Uhr Abends.

Morgen Freitag Vorstellung.

Hochachtungsvollst

2640 **Lorenz Wulff**, Direktor.

Große Menagerie
auf dem Dultplatz.

Es finden jeden Tag **2 große außerordentliche Vorstellungen** in der Dressur sowie auch die Fütterung von sämmtlichen Raubthieren statt.

Erste Vorstellung Nachmittags präcis 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2553 (4b) **Carl Traber**, Menageriebesitzer.

Das Stahlbad Haidenhof bei Passau,

durch seine herrliche Aussicht und gesunde Lage besonders ausgezeichnet, wird **Sonntag den 14. Mai** eröffnet. Für treffliche Unterkunft, gute Bedienung und ausgezeichnete Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst

2641 **Jos. Steininger.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich mit oberpolizeilicher Bewilligung auf seiner neu errichteten Kegelbahn ein Bestscheiben zu geben und zwar:

1. Preis ein Geisbock
2. " ein Schafbock
3. " 4 fl. mit Fahne
4. " 2 fl. " "
5. " 2 fl. " "

für den der die meisten Stände scheibt. Geschoben wird mit einer Lignum sanctum Kugel auf 9 Kegel.

Dieses Scheiben beginnt **Samstag den 13.** und endet **Montag den 22. Mai l. Js.** Schlag 5 Uhr, worauf gerittert und die Preise vertheilt werden. Das Nähere wird im Standprotokoll angegeben.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ein

Ruhstorf, den 6. Mai 1871.

2572 (b) **Johann Kollpaintner**, Bierbrauer und Besitzgeber.

Danksagung.

Die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unsers lieben Söhnchens

Oskar

verpflichtet uns, den herzlichsten Dank auszusprechen.

St. Nikola, den 9. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

2642 **Josef & Theres Stiegler.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er das ehemalige

Cafe Hilz in der Innstadt

käuflich erworben und unter der Firma:

Café Schedel, vorm. Hilz

weiter führen wird.

Nachdem der **Garten** und **Lokalitäten** mit **Kegelbahnen** und **Billard** bereits auf's Beste eingerichtet sind empfehle ich dieselben einem geehrten Publikum zum gütigen Besuch und Benützung und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, stets für gute **warme** und **kalte Speisen**, guten **Cafe** mit **Gebäck**, sehr gehaltene **Weine** und gutes **Bier** zu billigsten Preisen mit prompter und reeller Bedienung Sorge zu tragen.

Mit größter Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit werde ich bemüht sein, jedem Wunsch und Ansprüchen meiner mich beehrenden werthen Gäste auf's freundlichste entgegen zu kommen und hoffe ich, daß mein Unternehmen mit Unterstützung eines geehrten Publikums durch recht zahlreichen Besuch begünstigt wird und empfehle mich hochachtungsvollst

2645(a) **G. Schedel.**

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 5. Aug., 15. Nov., 15. Febr.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 etc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Kurse zu haben. (6b) 2491

Die Hofrath Dr. Wildberger'sche orthopädische Heilanstalt

ist vom **1. Mai** an vom Michaelsberge zu Bamberg auf das von da nur 3 Meilen entfernte **prachtvoll gelegene**

Schloss Jägersburg

Eisenbahnstation **Forchheim** in Bayern (**Kreis Oberfranken**) verlegt. — Aufnahme jederzeit. — **Prospekte gratis.** (2) 2267

S. Gutmann aus Nürnberg

ist hier eingetroffen.

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau.

2646

Acht französisches (6b) 1256

Guttapercha Papier

(Cautschouc Baudruche,)

offerirt **M. Israel jun., Köln a/R.**

---

500 fl. werden auf erste Hypothek ohne Unterhändler sofort aufzunehmen gesucht. D. U.-br. (b) 2619

Deggendorfer Schranne
vom 9. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	265		62		5		96	
Rest . . .	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	29	13	45	—	—	8	27
Mittlerer .	21	35	13	34	10	12	8	24
Mindester .	19	44	13	27	—	—	8	—
Gefallen .	—	16	—	24	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—		—	26	—	20

Vilshofener Schranne
vom 10. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	429		11		50		5	
Rest . . .	18		—		—		—	
Höchster Preis	21	55	15	—	—	—	—	—
Mittlerer . .	21	6	14	10	18	—	8	12
Mindester . .	20	3	13	42	—	—	—	—
Gefallen . .	—	6	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	19	—	—	—	14

Verantwortlicher Redakteur L. Meleuds

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 130. Freitag, 12. Mai 1871. Pankratius.

Abt Haneberg über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Hr. Abt Haneberg hat sich dem neukatholischen Glaubenssatze von der Unfehlbarkeit des Papstes unterworfen, aber auch nur unterworfen, ohne selbst daran zu glauben; Hr. Abt Haneberg beweist damit, daß Stiftspropst v. Döllinger recht hatte, als er an den Erzbischof schrieb, daß Tausende im Klerus an die Unfehlbarkeit nicht glauben, wenn sie auch dem Gebote ihrer geistlichen Obern, in deren Gewalt sie sind, willenlos gehorchen. Unterm 23. August 1870, also nach Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas, richtete Herr Abt Haneberg an den Bischof v. Hefele ein Schreiben, dem wir folgende Stellen entnehmen, um unsere Eingangs erwähnte Behauptung zu rechtfertigen: „Je länger ich mich mit der Frage beschäftigte, je genauer ich die Beweise für und gegen die Unfehlbarkeit verglich, desto sicherer glaubte ich zu erkennen, daß die alte Kirche, d. h. die Kirche der ersten 8 Jahrhunderte, von dieser Lehre nichts wußte. Gegen den Schluß dieser Periode begegnete ich dem Ausspruche des heil. Bonifazius, dessen Namen unser Haus und unsere Kirche trägt: „Der Papst, der selber Alle richtet, wird selbst von Niemand gerichtet, es sei denn, daß er auf einer Abweichung vom Glauben betroffen wird." Dieser Ausspruch ist im Einklange mit dem 21. Kanon des VIII. ökumenischen Konzils von 869 und mit der vierten und fünften Sitzung des von wenigstens drei Päpsten gebilligten Konstanzer Konzils. Im Hinblick auf diese und vielleicht noch stärkere Gründe haben die meisten Bischöfe Deutschlands und Oesterreichs sich der Erklärung der Unfehlbarkeit entgegengesetzt. Ich habe keinen Grund gefunden, von unseren Bischöfen abzuweichen. Ich habe gehofft, daß Rom in Rücksicht auf die Zahl dieser Bischöfe und die große Zahl der Gläubigen, welcher sie vorstehen, innehalten werde. Es ist anders gekommen. Seit dem 18. Juli ist die Lehre von der persönlichen Unfehlbarkeit als Dogma proklamirt. Waren alle Bischöfe und alle Theologen (der Minderheit) im Irrthum? Ist es möglich, bis zum 18. Juli etwas für unwahr und von da an für wahr zu halten? Was ist zu thun? Theoretisch gibt es für uns, die wir katholisch leben und sterben wollen, nur zwei Wege; der eine führt zur Bezweiflung und Bestreitung der Giltigkeit des Konzils, der andere zur Unterwerfung."

Der Herr Abt entwickelt nun gegen die Geschäftsordnung und Führung des Konzils die von den Gegnern der Unfehlbarkeit tief begründeten Bedenken; noch bedenklicher erscheint ihm der Mangel an Einstimmigkeit, so daß er fragt: „Wer will es läugnen, daß man die Aechtheit und Giltigkeit des letzten vatikanischen Beschlußes bestreiten könne?"

Gleichwohl meint Haneberg, „es bliebe nichts übrig, als die Unterwerfung." Als Gründe dafür gibt er die nachträgliche Unterwerfung fast aller Bischöfe der Minderheit, die Furcht vor dem „unkirchlichen Liberalismus" an; bemerkt indessen gegen die Jesuiten: „Andererseits wird jeder auch noch so bescheidene, auf Grundlagen des altkatholischen Glaubens gemachte Versuch, die Giltigkeit dieser Beschlüsse zu prüfen, als Empörung, Schisma und Ketzerei von jener, innerhalb der Kirche höchst einflußreichen Partei bezeichnet werden, die in diesem Augenblick voll Siegesbewußtsein ist. Doch nicht Das ist's, was mich zur Unterwerfung geneigt macht und womit ich Andere hiefür bestimmen möchte. Auch die Drohung daß Untersuchungen, Absetzungen u. dgl. folgen könnten, kann nicht entscheiden. Ar. mich ist eine ähnliche Mahnung gekommen. Ein übrigens achtbarer, mir wohlwollender Konzilvater nahm von den freien Aeußerungen mehrerer Patres unseres Hauses über das Konzil Anlaß, mir eine Untersuchung durch die Nunziatur (!) in Aussicht zu stellen. Das wirkt bei mir nicht; **man kann mich nicht liebloser und rücksichtsloser verfolgen,** als man es bereits gethan hat. Man kann mich nicht ärmer, wohl aber reicher machen. Aber zwei Dinge sind es, die bei mir Vieles entscheiden, und ein drittes ist das Allerentscheidendste."

Der Hr. Abt bezeichnet nun als solche die Rücksicht auf das katholische Volk, dessen fromme Gemüther er nicht beunruhigen wolle, dann die Nothwendigkeit des Gehorsams; er tröstet sich selbst mit den Worten: „Vielleicht will Gott in der Steigerung der Primatialgewalt eine Heilung für das Grundübel der Zeit bringen. Gott der Herr, welcher mit der Kirche ist, wird das Opfer der Ergebung in die Hand nehmen und zu einem Lebenskeime machen. Ich kann in dieser martervollen Stimmung nicht fortleben. Ich mache dadurch ein Ende, daß ich mich im Vertrauen auf Gott, der mit der Kirche ist, ergebe. Ließe sich die Ergebenheitsformel nicht so fassen, daß man sagte: Ich nehme die Konstitution vom 18. Juli an, vorbehaltlich der Autorität der allgemeinen Konzilien" (!)? Damit wird eine künftige Revision im Keime gegeben sein."

So rechtfertigt Abt Haneberg seine Unterwerfung unter die verderbliche Lehre des Neukatholizismus. Will man ein stärkeres Zeugniß für die Wahrheit, welche wir verfechten, für die Reinheit und Loyalität unserer Absicht, als diesen Brief? Ist eine schwerere Anklage gegen die jesuitische Partei und eine merkwürdigere Probe von Sophistik denkbar? Ist das eines Christen, geschweige eines Theologen würdig, zu sagen: Gott wolle vielleicht das Grundübel der Zeit, die Unbotmäßigkeit der Welt, heilen dadurch, daß er das Evangelium „von einer innerhalb der Kirche höchst einflußreichen Partei" fälschen läßt? Eine „Ergebung" an die in die Kirche eingeschmuggelte Lüge soll Gott zu einem „Lebenskeim" machen?

Welcher Geist der Zersetzung der Moral und der Vernichtung der Manneswürde, welcher Zwang zur Heuchelei muß in der Kirche Roms herrschen, wenn ein Mann von solcher Reinheit des Lebens, solcher Tiefe der Frömmigkeit und des Wissens wie Abt Haneberg durch ihn gezwungen werden konnte, gegen sein eigenes Gewissen zu sündigen. Für uns aber liegt in diesem Schreiben ein Beweis der Nothwendigkeit des Kampfes und die Sicherheit des Sieges über eine Lehre und eine Richtung, welche die Wahrheit fälscht, die Freiheit unterdrückt, die Staatsgesetze verhöhnt, die Eintracht der Familie untergräbt und sittliche Fäulniß rings um sich verbreitet. (N. N.)

Deutschland.

München, 8. Mai. Der König hat mit dem Justizminister Hrn. v. Lutz bereits über die Kirchenwirren sich besprochen, und wie verlautet, dem Minister die Zustimmung gegeben, daß er gegen den Bischof von Bamberg einschreite, weil derselbe durch die Umgehung des Placetums die Staatsgrundgesetze verletzt hat.

München, 9. Mai. Das jüngste Heft der bekannten „Historisch-politischen Blätter" ist fast zur Hälfte gefüllt mit einem Artikel des Herausgebers Dr. Jörg, betitelt: „Das öffentliche Aergerniß durch Hrn. v. Döllinger." Es haben diese Hefte schon Manches gebracht, was einen ungewöhnlich widerwärtigen Eindruck zu machen geeignet war; allein ein mit so viel Gift und Galle getränkter Artikel, wie dieser, dürfte selbst in den Historisch-politischen Blättern ein Unikum sein. Döllinger's Wandlung wird „historisch" nachzuweisen versucht durch Mittheilung von allerlei Klatschereien, welche beweisen sollen, daß lediglich aufgestachelte Eitelkeit und Ehrfurcht es gewesen seien, welche den berühmten Gelehrten allmählich vom Ultramontanismus zur Bekämpfung römischer Anmaßungen geführt haben. Der verstorbene König von Bayern Max II. habe Döllinger mit Schmeicheleien und Ehrenbezeugungen geködert, so daß Hr. v. Döllinger auf des Regenten „Gedanken-Sammelsurium" — in solchen Ausdrücken spricht der „bayerische Patriot" Jörg! — eingegangen und damit ganz den „Berufenen" in die Arme gefallen sei. Alle religiösen Konfessionen sollten

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Galt in den Augen des abergläubischen Jägers der witzige Zächerl für einen bösen Zauberer, so war er in Franzens Augen der allerliebste und willkommenste Hexenmeister von der Welt; denn wie könnten wir die Freude schildern, welche der Knabe empfand, als Zächerl den „lebendigen" Kramerkrepfet hereinbrachte? Er schrie gerade hinaus vor lauter Vergnügen und als Frau Prannes und das Liserl erschreckt herbeiliefen, weil sie ein neues Unglück befürchteten, nahm er eines nach dem andern um den Leib und tanzte unter Juh'! schreien mit ihnen im Zimmer herum; dann küßte er alle der Reihe nach, selbst den Kramer und den Zächerl, zog schnell den Rock an, setzte das Hütchen auf und — „B'hüt' Gott, i lauf'n Vatern nach Kötzting nach! — " eilte er fort, ohne daß man ein Wort mit ihm reden, noch weniger hätte ihn zurückhalten können.

Als er flüchtigen Schrittes Lohberg zueilte, kam ihm der Lehrer, durch die beiden Glasmacher von dem Unglücke auf dem Ossa bereits in Kenntniß gesetzt und soeben im Begriffe, die Leiche des Jägers durch mehrere Leute holen zu lassen, entgegen. Franz erzählte ihm in Kürze, welche glückliche Botschaft er dem Vater nachzubringen habe, was bei allen Anwesenden die aufrichtigste Freude hervorrief.

Der wackere Lehrer war sogleich bereit, Franz nach Kötzting zu begleiten, schlug aber vor, daß Kellermeier seinen Wagen einspannen lassen müsse, damit man schneller zum Ziele gelangen, womöglich den Schrenk noch unterwegs einholen könne. Der vor Freude zitternde Knabe konnte aber nicht abwarten, bis eingespannt war; es trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts; wußte er auch, daß ihn der Lehrer zu Wagen alsbald einholen müsse, er zog es doch vor, ohne Aufenthalt zu Fuß die Straße gegen Kötzting einzuschlagen. Die Freude beflügelte seine Schritte und so hatte er eine Poststunde zurückgelegt, noch bevor der Lehrer mit dem Wagen in Lohberg abgefahren war, und vorwärts eilte er über Berg und Thal in dem freudigen Bewußtsein, daß er mit jedem Schritte dem geliebten Vater näher komme. Weit über die Hälfte des Weges hatte er zurückgelegt, als ihn der Lehrer mit dem Wägelchen endlich einholte. Er setzte sich hinein und im strengsten Trabe ging es nun weiter gegen Kötzting. Trotz all' dieser Eile war es aber nicht mehr möglich, die beiden Glasmacher auf dem Wege einzuholen, denn sie waren auf dem Gerichte eine Viertelstunde früher angelangt und hatten schon um eine Audienz beim Landrichter nachgesucht. Dieser, ein allgemein geehrter Biedermann, ließ die beiden Glasmacher gerne vor sich kommen; denn er kannte sie gar wohl von seinen Inspektionsreisen her und hatte sich beim Kellermeier zu Lohberg manche Stunde mit den fröhlichen Leuten auf's Angenehmste unterhalten.

„Was seh ich? Die beiden Unzertrennlichen von Lohberg? Womit kann ich Euch dienen, meine lieben Freunde?" rief er ihnen entgegen, als sie in sein Zimmer eingetreten waren. Er reichte beiden die Hand, und erst jetzt bemerkte er mit Befremden die traurigen Mienen in den Gesichtern der sonst so fröhlichen Glasmacher. „Was ist geschehen?" fragte er jetzt. — „A groß's Unglück," entgegnete Schrenk, „hat's heut abg'setzt und i bin frödi kemmen, Gnad'n Herr Landrichter, selber Alles zu berichten, wie's gangen hat und wie weit i bei dirser Sach' betheiligt bin."

Er erzählte hierauf der Wahrheit gemäß das ganze Vorkommniß auf dem Ossa, betheuerte seine Unschuld an dem Tode des Jägers, welchen er einem unglücklichen Zufalle zuschrieb, und bat den Landrichter, gnädig zu richten in dieser verhängnißvollen Sache. Auch Prannes vereinigte seine Bitten mit denen Schrenk's.

Der Landrichter hatte der Erzählung des Glasmachers ruhig und ernst zugehört. Ein schmerzlicher Zug zeigte sich während derselben auf seinem Gesichte; man sah es ihm an, es that ihm wehe, gegen denjenigen, den er so gerne mit Wohlwollen behandelt hätte, als ernster und strenger Richter auftreten zu müssen.

Nachdem er Schrenk einige Momente fest in die Augen geblickt hatte, fragte er ihn: „Ihr seid bereit, das Alles zu Protokoll zu geben, was Ihr

„aufgelöst werden in eine allgemeine Gelehrtenrepublik, die Kirche in die Weltakademie der Wissenden!" Auf solche Projekte sei Döllinger — wie gesagt, lediglich aus Ehrfurcht und Eitelkeit! — eingegangen und in Folge dessen so tief gefallen!

Aus **Oberbayern**, 7. Mai. Wie allenthalben, so wurde eine Adresse zum Anschluß an die Münchener Museums-Adresse auch in A. und R. aufgelegt und zahlreich unterschrieben, nicht unterkreuzelt. Darob nun groß Entrüsten bei den alten Weibern und Betschwestern, bei den wirklich und scheinbar Frommen, weshalb auch bereits Gegenmittel angewendet werden. Daß die Geistlichkeit in die Häuser rennt und die Frauen für die Seelen der Männer behufs Erwirkung ihrer Umkehr verantwortlich macht, ist natürlich das Nächste; in R schämt sich ferner der Hr. geistl. Rath nicht, die ausspionirten Unterzeichner vor seinen hohen Richterstuhl zu zitiren und einzeln in ein strenges Verhör zu nehmen: „Herr N., Sie haben die Adresse unterzeichnet? Ja? Dann sind Sie exkommunizirt. Sie können am nächsten Montag keinem Firmling als Pathe stehen. Bedenken Sie ferner, daß Sie hiedurch Ihr Geschäft ruiniren. Die Geistlichkeit und ihr Anhang, alle Papsttreuen werden Ihr Haus meiden." So das „unfehlbare" Urtheil. Man sieht, wo die Exkommunikation nicht verfängt, haben die Frommen auch wirksamere Mittel, der Zweck heiligt jedes. Wo jedoch das Volk weniger dumm ist, werden auch solche Mittel nicht verfangen, da sich überall das Einkaufen da oder dort nicht befehlen läßt. Eine Sache, die zu solchen Machinationen ihre Zuflucht nehmen muß, kann keine gute sein.

Freising, 6. Mai. Es wird wohl noch allgemein erinnerlich sein, daß über 20 geistliche Herren aus Freising während des Konzils an den Hrn Erzbischof Gregor eine Ergebenheitsadresse schickten, um ihn in seiner Opposition gegen das Dogma der Unfehlbarkeit zu bestärken. Jüngst wurden die geistlichen Professoren und Instituts-Vorstände des Domberges zusammengerufen, um abermals eine Adresse an den mittlerweile infallibilistisch gewordenen Oberhirten zu unterzeichnen und ihren „freudigen" Anschluß an die neue Lehre kundzugeben. Aber es erhoben sich gegen die Opportunität einer solchen Adresse der Prof. Dr. Weinhart und sein Herr Kollega Hayd, Herr Inspektor Schmid und Andere. Die Versammlung beschloß in ihrer Mehrheit, die Adresse nicht zu unterzeichnen. Indeß die Herren Gymnasialprofessoren Zehetmaier, Studienlehrer Biringer u s w. wußten Rath. Sie unterzeichneten die Adresse und legten dieselbe den Opponenten zur Unterschrift vor und diese?! Nun, — „diese wollten keinen Skandal machen" und unterzeichneten sich ebenfalls. Hier haben Sie wieder einen Beleg für die „Freudigkeit" und „Freiheit" der zustimmenden Cleriker.

Das Kultusministerium hat nach einer Mittheilung der „Postzeitung" das Gesuch des Hrn. Dr. Karl Barth, welches derselbe Namens der Anti-Renftleaner in **Mering** einreichte, und welches dahin gerichtet war, es möge dem exkommunizirten Pfarrer Renftle die fernere Ausübung geistlicher Funktion unmöglich gemacht werden, gleichfalls abschlägig beschieden, wie die frühere gleichartige Bitte des Bischofs von Augsburg. Als Grund der Abweisung wurde vom Ministerium wiederholt „die Außerachtlassung der Staatsgesetze durch das Ordinariat" angeführt.

Vom **Rhein**, 6. Mai. Da sich die bayerischen Bischöfe, zumal der Erzbischof von München, sehr im Gedränge fühlen, so ist, wie man glaubt, auf Anregung des dortigen päpstlichen Nuntius, eine Aufforderung an alle süddeutschen, wahrscheinlich an alle deutschen, Bischöfe ergangen, zu einer gemeinsamen Berathung zusammenzutreten, und ebenso gemeinsame Schritte gegenüber der altkatholischen Bewegung ins Auge zu fassen. Der Erzbisthumsverweser Kübel in Freiburg, der dafür schon mit seinen Getreuen berathen hat, verschob deshalb die bereits angesagte Firmung im Mittelrheinkreise Badens um acht Tage, denn diese Versammlung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Berlin, 9. Mai. Alle Bedenklichkeiten und Zweifel des Friedensschlusses sind beseitigt; die Verpflegungsgelder für die abgekürzte Okkupationszeit und die Zahlung der ersten Milliarde der Kontribution sollen durch eine von Frankfurt aus negozirte Anleihe gesichert werden. In einem Separatabkommen soll in beiderseitigem Interesse die deutsche Intervention zur Unterdrückung der Pariser Anarchie vereinbart worden sein, falls es den französischen Regierungstruppen nicht gelingen sollte, dieselbe in einer bestimmten Frist zu bewältigen. Beiderseits herrscht in Frankreich regste Thätigkeit.

Berlin, 10. Mai. In der gestrigen Abendsitzung der Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen wurde zu Art. 3 ein Antrag Wigard's auf sofortige Berufung Elsaß-Lothringischer Landesvertreter abgelehnt. Im Laufe der Diskussion theilte Delbrück mit, daß in Elsaß-Lothringen statt der Arrondissementseintheilung die Eintheilung in Kreise erfolgen solle. Innerhalb der Kreise bleibe die Kantonaleintheilung. Außerdem würden drei größere Bezirke nach Analogie der früheren Departements gebildet werden. Es sei noch zweifelhaft, ob die gemeinsame Zentralbehörde im Lande selbst residiren oder ob die Zentralverwaltung vom Bundeskanzleramt werde ausgeübt werden. Für die Zölle und indirekten Steuern werde im Lande eine Zentralbehörde gebildet werden. Schließlich nahm die Kommission als erstes Alinea des Art. 3 folgende von Lamey beantragte Fassung an: „Die Staatsgewalt Elsaß-Lothringens übt der Kaiser aus."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 11. Mai. Die scharfe Frühlingsluft, die in Berlin wehte, hat einigen zarter besaiteten Naturen unter den ultramontanen Parlamentsmännern recht wehe gethan. Sie haben stark verschnupft die milderen Thäler der heimathlichen Erde aufgesucht, um aus diesem Boden neue Kraft zu saugen — Ausreißer, die ihren Schild schnöd weggeworfen haben, wie der alte boshafte Horaz von seiner Parteifraktion sagte, (parmula non bene relicta), als sie den Kampf gegen den Kaiser aufgab! Auch „unser" Greilos ist dabei, auch er will das wunde Herz, das müde Gehirn wieder auffrischen im Schmeichelhauch der Maienlüfte, die jetzt holdselig um die Donauhöhen aus bläulichem Duft durchsichtige Schleier weben, und im traulichen Umgang mit den lieblich redenden Freunden, die neulich ihn als Held der Christenheit beleuchteten. Ha, wie das wohlthut, wie da das Herz aufgeht, wie sich da von ihm ein Grundrecht um das andere ablöst, das ihm die böse Parteitaktik an das widerstrebende Herz angeschmiedet hatte. Ja hier erst ist man wahrhaft frei, hier im Kasino, wo kein Windhorst gebeut und vorlaute Redner bekrittelt oder zurechtweist. Hier allein nur ist man der „Hort der Zeit" und wenn es da auch hübsch dunkel ist, — um so besser: „Nacht muß es sein, wo Greilos' Sterne strahlen" wie der schwäbische Ketzer gesungen haben müßte, wenn er unsern Passauer Abgeordneten hätte hören dürfen. Und wie Greil, so zogen auch andre gehauene Recken heim, Herr Ketteler nach Mainz, H. Schels in die Pfalz. Und bei Allen brennt die Wunde, der Schmerz der Berliner Niederlagen und alle quält die Frage, ob sie ihr Mandat nicht auch so tapfer niederlegen sollten, wie einst Lukas, der streitbare Militärkurat, der jetzt an den leckeren Krebsen der Altmühl kaut, und wie sein Busenfreund Bucher, (genannt der grimme Kammerschweiger, der den berühmten Passauer Guano fabrizirt), im vorigen Maien zum Staunen ihrer Wähler thaten. O, noch mit viel mehr Recht würde Greilos seine Getreuen von Stadl, Germannsdorf und Großmüßlberg der Ehre von ihm vertreten zu sein berauben, als jene Schmoller im Klub. Denn zur erlittenen Niederlage kommt noch der tiefere Seelenschmerz, von Windthorst, dem schlauen Führer und Mephisto der norddeutschen Ultramontanen, mißkannt, ja nicht genügend ästimirt zu sein. Das thut weh! Windthorst wollte gewisse „Grundrechte" allmählig unmerklich in die deutsche Verfassung hineinbringen; Ketteler, Greil und Andere konnten das nicht erwarten und fielen in bekannter Weise gleich mit der Thür ins Haus hinein. Daher die Größe der Niederlage, daher der innere Zwist, der Windthorst schweigen macht und Greil in seinen kühlen Wald zurücktreibt. Wie Unrecht hatten Alle, die da meinten, er sei nur zur Maidult gekommen und wolle von da als rüstiger Sänger der Unfehlbarkeit mit der Harfe in die weite Welt wandern — Rom zu Ehr' und uns zum argen Trutz! Nein, wie einst die Juden an den Wassern Babylons, so trauert er an unsern Strömen und sinnt Furchtbares.

* **Passau**, 10. Mai. Von allen Seiten hört man, daß der Stand der Saaten ein höchst erfreulicher sei. Winter- wie Sommersaaten und die Wiesen stehen in größter Ueppigkeit, die Obst- und anderen Bäume im schönsten Blumen- und Blätterschmuck. Besonders berechtigt die Wintersaat zu den besten Hoffnungen. Allenthalben findet man schon geschoßte Kornähren. Selten hört und sieht man Maikäfer, wahrscheinlich verkriechen sie sich noch vor der immerwährend regnerischen und rauhen Witterung. Die letzten Tage der Maidult sind ebenso wenig schön, als die ersten; daher allgemeine Unzufriedenheit der Bier- und Schaubudenbesitzer.

* **Passau**, 10. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 19.) Der Holzbedarf aus dem städtischen Holzmagazine ist Dienstag den 9. bis Samstag den 27. Mai l. Js. und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag im Rechnungsbureau anzumelden, wobei bemerkt wird, daß die Unterlassung der Vormerkung die Ausschließung von Holzbezug zur Folge hat. — Die Renten des Zimmermann'schen Legats von 169 fl. kommen pro 1871 zur Vertheilung — 80 fl. für zwei alte Kommis und 80 fl. für vier rechtschaffene arme Bürgerfamilien, Gesuche sind binnen 4 Wochen anzubringen. — Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

* Man schreibt uns von der **Donau** bezüglich der Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur und Beichtvater der Elisabethinerinnen: Da wird's jetzt bei hierortigen frommen Seelen wiederum

---

mir soeben erzählt habt? —" „Ja, derentwegen bin i da, Herr Landrichter," entgegnete Schrenk. „Laßt an' Schreiber kommen — was i g'sagt hab', bei dem bleib' i."

Der Landrichter war im Begriffe, einen Schreiber aus dem Nebenzimmer zu rufen, als sich die Thüre öffnete und Franz hereingesprungen kam.

„Vater", rief er, auf diesen zueilend und ihn umarmend — „er lebt! er lebt!"

Nun hätte man sehen sollen, wie dieser Ausruf die im Zimmer anwesenden Personen elektrisirte.

Schrenk zitterte wie ein Espenlaub; Freude und Zweifel machten ihm das Blut erstarren und mit großen Augen und geöffnetem Munde wartete er auf die Antwort seiner Frage: „Wer, Franzl? der Kropfet?" Der Prannes, welcher sich bis jetzt nur mit seiner Zipfelkappe die Thränen von den Wangen gewischt und Schrenk's Rede fortwährend mit Kopfnicken begleitet hatte, sah auf Franzens Ruf erstaunt auf und fragte mit gespannter Erwartung: „Was sagt da Bua?"

Der Landrichter kehrte erfreut um und rief: „Also nur verwundet? Nicht todt?"

Franz beantwortete die Fragen dieser drei Männer, indem er mit unendlichem Vergnügen sagte: „Frisch und gesund is er. Nix fehlt dem Krammerkropfet, gar nix; i hab'n g'sehn, und — nicht wahr, Herr Landrichter, jetzt erlaub'n S' schon, daß mein Vater wieder heim geht?"

Der Schrenk konnte sich von seinem freudigen Erstaunen kaum erholen; der Prannes hatte nichts Eiligeres zu thun, als sein Brisilglas herauszuziehen, und, nachdem er geschnupft, reichte er es Schrenk hin und sagte mit weitausgeholtem Athem: „Jätzt schnupf'n wir a mal auf den Schreck'n!"

Der Landrichter reichte Schrenk und seinem getreuen Freunde gerührt die Hand. Nun kam auch der Lehrer von Lohberg und bestätigte Franzens glückliche Nachricht.

Das war ein Geplauder und ein Glückwünschen! Der Lehrer, Schrenk, Prannes und Franz redeten alle zu gleicher Zeit; der Schluß von Prannes Ergießungen aber war: „No den Rausch heunt!" Aber dafür war etwas gut.

Der Landrichter hatte die Leute eine Weile in ihrer Freude sich ergehen lassen; dann trat er herzu und Franz bei der Hand nehmend, sagte er: „Der Herr Student muß für seine frohe Botschaft auch etwas haben. Komm' mit mir, Franz; meine Frau hat gestern einen Kuchen gebacken, sie wird Dir ein Stück zum Verkosten geben. Ich habe dann mit Euch," dabei wandte er sich an die Uebrigen, noch eigens zu sprechen."

Nachdem der wohlwollende Herr den kleinen Studenten der Frau Landrichterin bestens empfohlen, kehrte er in sein Amtszimmer zurück. Auf seinem Gesichte zeigte sich aber jetzt Ernst und Strenge. Er trat Schrenk gegenüber und sagte: „Schrenk, es freut mich, daß sich die Sachlage anders gestaltet hat, als Ihr befürchtetet. Gleichwohl kündige ich Euch hiemit an, daß Ihr als Arrestant hier zu bleiben habt."

Schrenk erschrack auf's neue, nicht weniger Prannes. War Ersterer sprachlos, so vermochte letzterer wenigstens die Frage, welche beiden auf der Zunge schwebte, in gebrochenen Worten hervorzubringen: „A — A — A — rrestant? Wie das, Gnaden Landrichter? Für was lebt der Andere?" „Dank sei unserm Herrgott," entgegnete streng der Landrichter, „glaubt Ihr übrigens deshalb rein zu sein von aller Schuld? Will ich auch dem Jäger Krammer kein Recht einräumen, auf fremden Boden Justiz auszuüben, wie aber könnt Ihr es wagen, Schrenk, in die Wälder hinauszugehen und zu wildern?" „Herr Landrichter," besänftigte Prannes, „thut ja kaum der Müh' werth weg'n dene Paar Stückl, die man kriegt; der Hüttenherr oder der Staat, wer 's g'rab' is, die spür'n ja so was gar nöd." „Aber jemand Anderer spürt es," rief der Landrichter, „und dieser Andere ist das Gesetz. Das Gesetz hat das Wildern verboten und mit schwerer Strafe belegt. Wer trotzdem ohne Befugniß auf die Jagd geht, der mißachtet das Gesetz, und wer das Gesetz nicht achtet, der ist kein guter Bürger und Unterthan, der hat keine Liebe zu seinem König, und wer das Gesetz nicht selbst befolgt, ist auch nicht seines Schutzes würdig." (Forts. folgt.)

heißen: „Jetzt haben's „den heiligen Geist" auch noch eingesperrt!" Denn als neulich der Herr Benefiziat B. von Hanglofen in der Klagsache des Herrn Rabel von Münchshöfen gegen ihn wegen Verbalinjurien ebenfalls zu Arrest verurtheilt worden, und ich mir irgendwo Schnupftabak holte, äußerte sich Jemand (vom andächtigen Geschlechte freilich) genau in obiger Weise hierüber sehr entrüstet gegen mich, wegen solcher Unchristlichkeit. Da haben wir ja die Infallibilität also auch schon beim niederen Klerus!

Im Dekanat **Aibling** haben alle Geistlichen bis auf Einen die Adresse der Münchner Pfarrer unterschrieben. Dieser Eine ist der Benefiziat Loipolder von Au, ein im Dienste der Humanität wohlverdienter, durch ein wahrhaft christliches Wirken bekannter und beliebter Priester. Sein Pfarrer, in vielen Beziehungen das Gegentheil dieses würdigen Mannes, verklagte ihn beim Dechant, daß derselben gewagt habe, die Unterschrift zu einem Schreiben zu verweigern, welches den verwerflichsten Terrorismus übt. Die ungeheuchelte Liebe und Verehrung, welche Hr Loipolder bei seinen Gemeinden genießt, wird ihn für die Angriffe und Feindseligkeiten entschädigen, welche jetzt von verschiedenen Seiten über ihn heraufbeschworen werden.

Landshut, 10. Mai. Vom k. Staatsministerium der Finanzen wurde der Forstamtsassistent Heinrich Morhart seiner Bitte gemäß in gleicher Diensteseigenschaft an das k Forstamt Donauwörth versetzt und der Forstgehilfe Bernhard Hoermann von Sulzbach zum Forstamtsassistenten in Wolfstein ernannt.

Militärdienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem pens. Hauptmann E. v. Meyer den Charakter als Hauptmann à la suite zu verleihen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 9. Mai. (18. Fall.) Herr Georg Aichinger, Beichvater im Kloster der Elisabethinerinnen zu Azlburg bei Straubing, und Redakteur des Straubinger Tagblattes, steht wiederholt des Vergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten durch Mißbrauch der Presse beschuldiget, vor Gericht. Er hatte in Nr. 3 des Straubinger Tagblattes vom 4. Jan. l. Js. aus dem Kölner Volksblatte im Auszuge einen Artikel aufgenommen, welcher eine im höchsten Maaße mißbilligende Kritik gegen die damalige baden'sche Heerführung durch den Generallieutenant von Glümer in dem blutigen Gefechte bei Nuits enthielt und worin namentlich die Behauptung aufgestellt worden war, daß hierin „die braven deutschen Soldaten", in großer Anzahl zwecklos in den Kampf geführt und aufgeopfert worden seien. Dießmal gelang es dem Herrn Angeklagten nicht, straflos zu entkommen. Die von dem k. Staatsanwalte Herrn Rothenfelder vertretene Anklage, war trotz aller Kreuz- und Quersprünge die der Angeklagte machte, um sich schuldlos darzustellen und der Verurtheilung wiederum zu entwischen, zu überzeugend und schlagend, als daß die Geschwornen sich hiebei ein X für ein U hätten machen lassen. Gleichwohl nahmen dieselben zu Gunsten des angeklagten Herrn Beichtvaters resp. Redakteurs an, daß derselbe bei seinen politischen Anschauungen der Sache im Zustande der Aufregung bei Mittheilung des inkriminirten Artikels gehandelt habe, weßhalb ihn sodann der Gerichtshof blos in eine **Arreststrafe von 15 Tagen** und in die Kosten verurtheilte.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Frankfurt**, 10 Mai. **Der definitive Friede ist eben unterzeichnet worden.** (S. C.-B.)

Nachtrag.

Innsbruck, 9. Mai. Gestern beschlossen die hiesigen Universitätsstudenten in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Anerkennungsadresse an Döllinger zu richten.

Paris, 8. Mai. Zwischen der Kommune und dem Zentralkomite wurde eine Einigung herbeigeführt. Das Zentralkomite behält die Oberleitung der militärischen Angelegenheiten. Rossel wurde zum Militärdiktator ernannt. — In einer geheimen Sitzung berieth die Kommune über das Schreiben des bayerischen Generals v. d. Tann, welches die vollständige Räumung des Fortes Vincennes seitens der Pariser Nationalgarden fordert.

Paris, 9. Mai. Ein Erlaß der Kommune setzt den Preis des Brodes per Kilogramm mit 50 Centimeter fest. — Die Einschließung von Paris von Gennevilliers bis Issy ist eine vollständige. Der ganze Abschnitt von Passy bis Point-du-Jour leidet viel durch das Bombardement der Versailler, namentlich durch das Feuer der neuen Batterien in Montretout.

London, 8. Mai. Fürst Bismarck fordert angeblich die Reduktion der Pariser Truppen auf 100,000 Mann und protestirt gegen die Stärke der Artillerie, welche der abgeschlossenen Konvention zuwider sei. — Ein Dekret der Kommune belegt alle beweglichen und unbeweglichen Güter der Kirchengenossenschaften mit Beschlag.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 11. Mai. (Fleischpreise für den Monat Mai.) Es kostet ein Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Baumgartner 16, sonst 17 kr. 2) Rind- od. Kuhfleisch bei Eichelseder, Georg und Franz Hausmann und L. Raab 15, sonst 14 kr. 3) Kalbfleisch überall 12 kr. 4) Schweinefleisch überall 18 kr.

* **Passau**, 10. Mai. (Donau- und Innverkehr.) 1. Auf der Donau fuhren a) zu **Berg**: 132 größere Fahrzeuge, darunter 15 Personendampfer, 38 Remorqueure, 78 Schlepper; mit 35,474 Ztr. Kaufmannsgüter und 57,748 Schffl. Getreide; b) zu **Thal**: 136 größere Fahrzeuge, darunter 13 Personendampfer, 28 Remorqueurs, 37 Schlepper, 42 Flöße, mit 85,181 Ztr. Kaufmannsgüter, 125 Schffl. Getreide, 2070 Klftr. Brennholz, 48,230 Bäumen, 11,618 Brettern, 700 Pfosten, 3450 Latten, 43,424 Kelheimer Steine, 40 Schffl. Kalk. – 2. Auf dem Inn fuhren a) zu **Berg**: 13 Ruderschiffe mit 340 Ztr. Kaufmannsgüter; b) zu **Thal**: 214 größere Fahrzeuge, nemlich 198 Ruderschiffe und 16 Flöße mit 20,584 Ztr. Kaufmannsgüter, 4356 Schffl. Getreide, 1546 Klftr. Holz, 1750 Bäumen, 62, 128 Brettern, 690 Pfosten, 17, 697 Schffl. Kalk, 24 Stück Vieh.

Wien, 10. Mai. **Silberagio 22 50.**

Frankfurt, **$95\frac{1}{8}$**.

Passauer Zeitung.

Amtsblatt für das k. Bezirksamt Passau.

F. W. Keppler's Buchdruckerei
in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulaire. Avise.

Empfehlungskarten,	Rechnungen,	Diplome,	Statuten f. Gesellschaften,
Visitkarten,	Fakturen,	Anweisungen,	Verse für Lebküchner,
Ballkarten,	Notas,	Lieferscheine,	Verlobungsanzeigen,
Wein- und Speisekarten,	Quittungen,	Loose	Trauungsanzeigen,
Einladungskarten,	Reise-Avise,	Geschäfts-Empfehlungen,	Entbindungsanzeigen,
Verlobungskarten,	Frachtbriefe,	Urkunden,	Hochzeitsschreiben,
Adreßkarten,	Kopfbögen,	Schuldscheine,	Todesanzeigen,
Avisekarten,	Briefköpfe,	Tabakzettel,	Todtenbilder,
Gratulationskarten,	Preiscourants,	Gedichte,	Tanzordnungen
Eintrittskarten,	Etiquetten,	Gebete,	Pferde-Rennzettel,
Preiskarten,	Aufschriften,	Nummern,	Schlitten-Rennzettel,
Hochzeitskarten,	Postbegleitadressen,	Nieten,	Plakate,
Jagdkarten,	Wechsel,	Signaturen,	Thürschilde,
Aufnahmskarten,	Aktien,	Namens-Verzeichnisse,	Kataloge ec. ec.

Brochuren und Flugschriften.

Amtsblatt für die k. Bezirksämter Grafenau, Wegscheid, Wolfstein.

Passauer Amtsblatt.

Ächtes
Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25h) **A. Föckerer.**

Frischen Eiszucker
empfiehlt
2661 **Josef Schlecht.**

Dr. Bernhuber jun.
wohnt nun im Hause des Hrn. Wimber (ehem. Gasthof zum Reichsadler) oberhalb dem Gasthaus zur Hundsreibe. 307/2. Stock. (b) 2584

Schuhmacher-Gesellen.
Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Otto Herz & Cie.
1514 (12i) in Mainz.

Gesucht eine hübsche trockene Wohnung in guter Lage, womöglich vor dem Thore mit Gartenbenützung, vier Zimmern ec. bis Ziel Michael. Offerten schriftlich in der Expedition. 2662

Einen tüchtigen Hausknecht welcher sogleich eintreten kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht die Badinhabung Höhenstadt. (a) 2663

Zur Nachricht für Auswanderer

Wechsel auf Amerika zum billigsten Cours.

Schiffsverträge
für **Auswanderer und Reisende** können für **Segel- und Dampfschiffe** zum niedrigsten Preis täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.,** Consul, Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen und die dem kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

F. B. Hummel in Straubing.
Joh. Zenger in Bogen.
Fritz Nümmelein in Regen.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.
Ignatz Brucker in Griesbach.
Anton Gäßler in Eggenfelden.
H. Laun in Landshut.
Anton Röhrl in Langquaid.
Roman Weißmann in Vilshofen.
Josef Nachtigall in Deggendorf.
Ludwig Weinberger in Zwiesel.
L. Zaepel in Passau.
Anton Tiefenböck in Grafenau.
Jakob Golzinger in Landau.
Ant. Rothdauscher in Pfaffenberg
K. Reiter in Pfarrkirchen. (4b) 2035

Pakete und Briefe nach Amerika bestens besorgt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. Mai d. Js. bei Gelegenheit des Viehmarktes werden wieder wie am letzten Fastenmarkte Preise vertheilt und zwar dießmal wie folgt:

Einen Preis von 6 fl. mit Fahne für den schönsten Ochsen.
" " " 4 fl. " " " " zweitschönsten Ochsen.
" " " 2 fl. " " " " drittschönsten Ochsen.
" " " 6 fl. " " " die schönste Kuh.
" " " 4 fl. " " " " zweitschönste Kuh.
" " " 5 fl. " " wer das meiste Vieh zu Markt bringt.
" " " 5 fl. " " " " " " verkauft.

Indem man sich noch zu bemerken erlaubt, daß zum letzten Viehmarkte 81 Stück Ochsen und Stiere und 126 Stück Kühe und Kalbinen zugetrieben wurden, ladet man auch dießmal zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein.
Griesbach im Rotthal, am 8. Mai 1871. 2658

Die Bürgerschaft.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit zur Anzeige, daß unser innigstgeliebter Gatte, Bruder und Schwager

Herr Franz Xaver Klein,
kgl. qu. Revierförster,

am 11. ds. Mts. nach längerem Leiden in seinem 75. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion sanft verschieden ist. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 12. Mai 1871.
2659 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Samstag den 13. Mai Vormittags 8½ Uhr vom Residenzplatze aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Tochter

Karoline,

7½ Jahre alt nach vierwöchentlicher, schmerzvoller Krankheit und Empfang der hl. letzten Oelung, zu sich abzuberufen.

Passau, den 11. Mai 1871.
Die tieftrauernden Eltern:
Konrad Hamrik, Beamter der Kaiserin-Elisabethbahn.
Hedwig Hamrik (geborne Pleuger).

Die Beerdigung findet am Samstag den 13. Mai 1871 Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2660

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz
Freitag den 12. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß: Zum ersten Male:
Die Schlacht bei Sedan.
Große militärische Scene, dargestellt von der ganzen Gesellschaft 60 Figuranten, Statisten zu Fuß und zu Pferde, in 5 Bildern. Schlußtableau: Borussia im bengalischem Feuer.
Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.
Während der Meßzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt, die
erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um ½8 Uhr Abends.
Morgen große Vorstellung.
Hochachtungsvollst
2664 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er das ehemalige

Cafe Hilz in der Innstadt

käuflich erworben und unter der Firma:

Café Schedel, vorm. Hilz

weiter führen wird.

Nachdem der **Garten** und **Lokalitäten** mit **Kegelbahnen** und **Billard** bereits auf's Beste eingerichtet sind empfehle ich dieselben einem geehrten Publikum zum gütigen Besuch und Benützung und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, stets für gute **warme** und **kalte Speisen,** guten **Cafe** nebst **Gebäck,** rein gehaltene **Weine** und gutes **Bier** zu billigsten Preisen mit prompter und reeller Bedienung Sorge zu tragen.

Mit größter Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit werde ich bemüht sein jedem Wunsch und Ansprüchen meiner mich beehrenden werthen Gäste auf's freundlichste entgegen zu kommen und hoffe ich, daß mein Unternehmen mit Unterstützung eines geehrten Publikums durch recht zahlreichen Besuch begünstigt wird und empfehle mich hochachtungsvollst
2645(b) **G. Schedel.**

Peschl Keller.

Morgen Samstag
Keller-Eröffnung.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
2665 **Eduard F. Peschl.**
Von 5 Uhr ab: **Produktion** der hiesigen Stadtmusik-Kapelle.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seinen im besten Stande befindlichen

Bauernhof

zu Hof, Gemeinde Sachsenbam, k. Bez.-A. Griesbach, bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann 108 Tagwerk arrondirten Grundbesitz vorzüglicher Bonität, wovon 26 Tagwerk schöne Waldung. Zum Kaufe wird gegeben das gesammte Inventar an Vieh und Fahrniß ec. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an Herrn Kommissionär **Weißmann** in Vilshofen oder an den Eigenthümer **Josef Pichler,** Bauer in Hof. (a) 2666

Am Rindermarkt Hs.-Nr. 251 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie auf Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (2) 2617

Gründlichster Unterricht im **Klavier**spiele und in französischer Sprache wird ertheilt. D. Uebr. (2) 2649

Verantwortlicher Redakteur: L. Malenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 131. Samstag, 13. Mai 1871. Servatius.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **München,** 12. Mai. In der heutigen Magistratssitzung wurde beschlossen, die Kreisregierung von Oberbayern zu ersuchen, den Religionslehrer Streber sofort vom Religionsunterrichte an der städtischen höheren Töchterschule zu entfernen, widrigenfalls der Magistrat selbst Streber den Eintritt in die Schule verbieten und äußerstenfalls die höhere Töchterschule als Gemeindeschule vollständig auflösen werde. Der Magistrat beschloß ferner, neue Religionslehrer nur gegen Revers, contra Unfehlbarkeit, anzustellen, eventuell **den Religionsunterricht weltlichen Lehrern zu übergeben.** (Bravo! Endlich wird Wort zur That! D. R.) (S. C.-B.)

Deutschland.

Eine tiefe Entrüstung macht sich — den „N. N." zufolge — unter dem bayerischen Militär bemerkbar über eine Infamie welche der **Münchner** „Volksbote" neuerdings der gesammten deutschen Armee vorwarf. In einem Artikel aus Berlin wird an eine Zusammenstellung der Summen, welche einerseits von Privaten an Soldaten, anderseits von Soldaten in die Heimath gesendet wurden, die Bemerkung geknüpft: „Sparsamkeit, soweit sie auf Erübrigung aus redlich erworbenen Mitteln gründet, ist eine sehr löbliche und nicht genug zu empfehlende Tugend, welche den deutschen Kriegern alle Ehre macht. Der Ausweis jedoch, insofern er richtig ist, gibt der Vermuthung Raum, zumal nur Geldbriefe aus Frankreich größtentheils in Summen von mehr als 50 Thlrn. nach Deutschland gingen, daß die Absender, welche jedenfalls die zu befördernde Summe nicht zu hoch zu deklariren vorsichtig genug waren, auf ihrem Marsche Quellen entdeckten, an welchen auch der Durst der Heimath konnte gelöscht werden."

München, 9. Mai. Der Magistrat genehmigte in der heutigen Sitzung den vorgelegten Plan über Transitlagerhäuser und den Kostenvoranschlag im Betrag von 42,000 fl.

Mering, 9 Mai. Der vom Ordinariat in dem neukatholischen Meringerzell, Pfarrei Mering, aufgestellte Vikar Wiedemann, der so lange die Gastfreundschaft des Pfarrers Renftle genossen hat, versuchte verschiedene Eingriffe in die Thätigkeit der dortigen Kirchenverwaltung, insbesondere verstieg er sich zu der schriftlichen Bemerkung: „der lutherische Herr Renftle kann nicht Vorstand der Verwaltung einer katholischen Stiftung sein." Auf erhobene Beschwerde des Pfarrers Renftle bei der k. Regierung ging besagtem Vikar folgender Verweis zu: „Friedberg, 7. Mai 1871. Vom k. Bezirksamt Friedberg. Auf Befehl der k Regierung von Oberbayern vom 5. Mai l. Js. verweist man dem Herrn Vikar Wiedemann die bisherigen unbefugten Eingriffe in die Thätigkeit der Kirchenverwaltung Mering resp. Meringerzell, und bemerkt, daß Pfarrer Renftle als Vorstand der Kirchenverwaltung alleinig die mit dieser Funktion verbundenen Geschäfte zu besorgen habe. Der kgl. Bezirksamtmann: Widder."

Dem Beschluß des Gemeindekollegiums zu **Ansbach,** für den Unterricht in den Volksschulen das Schulgeld aufzuheben und den Ausfall aus den Erübrigungen der Sparkasse, eventuell durch Gemeindeumlage zu decken, ist der Magistrat nicht beigetreten; das Kollegium hat jedoch seinen Beschluß unter näherer Begründung wiederholt dem Magistrat zur Erwägung übergeben.

Würzburg, 10. Mai. Hört! Hört! Gestern Nachmittag wurde die im Lesezimmer aufliegende Adresse an die Staatsregierung gestohlen! Wer dies gethan, kann man sich leicht denken! — Wie die „N. Würzb. Ztg." vernimmt, gedenkt Hr. Hofrath Dr. Bamberger dem ihm von Wien aus gewordenen Rufe Folge zu leisten.

Vier katholische Beamte zu **Scheßlitz** (Landrichter, Assessor, Rentbeamte und Notar) haben gegen das Zirkular (in Sachen der Unfehlbarkeit) des Generalvikariats Bamberg einen Protest an den König gerichtet.

In **Amorbach** lebte ein Metzger, der als frommer Betbruder galt, mit einer Haushälterin. Diese wurde kürzlich von einem Kinde entbunden, das jedoch bald spurlos verschwand. Man schöpfte Verdacht und da die vorgenommene Haussuchung ergab, daß im Keller drei Kinderleichen begraben waren, so wurden die muthmaßlichen Thäter sofort verhaftet.

☛ **Berlin,** 10. Mai. Der Friedensschluß wurde heute Nachmittags um 2 Uhr im „Schwan" von Bismarck und Favre unterzeichnet und bedarf nur noch der Ratifikation des deutschen Kaisers und der Versailler Nationalversammlung. Den bedenklichen Einwänden und Abänderungsanträgen des französischen Diplomaten setzte Bismarck ein energisches Beharren auf den Bestimmungen des Versailler Präliminarvertrags entgegen. Indessen wurde nach vorhergehend eingeholter Einwilligung des Kaisers von der Kontribution eine halbe Milliarde erlassen. Die Zahlungsmodalität der übrigen $4^1/_2$ Milliarden vergütet diesen Nachlaß reichlich. Frankreich leistet nämlich an Deutschland sofort eine innerhalb Jahresfrist zahlbare, von den ersten deutschen, englischen und französischen Bankhäusern garantirte Schuldverschreibung auf den ganzen Kontributionsbetrag. Diese Schuldverschreibung wird in von Deutschland beliebter Weise und von ihm zu bestimmenden Zeitläufen liquidirt werden. Zwei Milliarden werden mit deutschen Bankhäusern (Rothschild, Erlanger, Bethmann, Hahn, Bleichröder) kontrahirt. (Letzterer, nach Frankfurt berufen, konnte der Einladung wegen bedenklicher Augenkrankheit nicht folgen.) Sofort nach der Ratifikation des Friedenstraktates werden die Nordostforts von Paris deutscherseits geräumt, und erfolgt der Rückmarsch der deutschen Armee aus Frankreich. Nur Belfort, Longwy, Nancy, beziehungsweise das französische Lothringen bleibt bis zur völligen Liquidirung des Friedensschlusses okkupirt; nach einem Separatabkommen werden die Gefangenen sofort zurückbefördert und deutscherseits auch sonst aller erdenkliche Vorschub zur Unterwerfung von Paris geleistet. Im Friedenstraktat ist auch die unverweilte Rückbeförderung der noch detinirten deutschen Gefangenen und Herausgabe der gekaperten Handelsschiffe bedingt und Deutschland günstige handelspolitische Bestimmungen aufgenommen. Bismarck wird sofort nach der Rückkehr im Reichstage über die Frankfurter Friedensverhandlungen ausführliche Mittheilungen machen. — Die Session des Reichstages wird am 20. Mai geschlossen und im Herbste im Palais des Herrenhauses wieder eröffnet werden.

Berliner Blätter melden: „Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei im Reichstag hat beschlossen, am 12. Mai, dem Todestage Waldeck's, nach dem katholischen Kirchhof in der Liesenstraße sich zu begeben und einen Kranz auf das Grab des unvergeßlichen Kämpfers für die Freiheit des deutschen Volkes niederzulegen. Von einer größeren Gedächtnißfeier ist vorläufig mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen." — In Betreff der Stellung des Bundesraths zur Diätenfrage hört die „Post", daß der Ausschuß des Bundesraths für Finanzen rc., welchem der Beschluß des Reichstags zur Vorberathung überwiesen ist, dem Bundesrath empfehlen wird, sich dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf nicht anzuschließen. Auch für Erstattung der Reisekosten, wie in einigen Blättern gemeldet wurde, hat sich der Ausschuß nicht erklärt, sich vielmehr dahin entschieden, in dieser Beziehung das englische System einzuführen, nach welchem einem jeden Mitgliede eine Legitimationskarte ausgehändigt wird, die dasselbe zur freien Beförderung auf allen Eisenbahnen und Postverbindungen berechtigt. Man glaubt auf diese Weise noch den Zweck zu erreichen, daß diejenigen Mitglieder des Reichstags, welche aus geschäftlichen oder anderen Gründen gezwungen sind, während der Session nach Hause zu reisen, dann bald wieder zurückkehren,

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„Merkt Euch das, Schrenk," fuhr der Landrichter weiter „und auch Ihr, Prannes, könnt 's Euch merken. Ihr aber, Schrenk, seid wegen Wildfrevels der Strafe verfallen; das Verhör mit dem Jäger wird dann auch über das Andere entscheiden." Und sich zum Lehrer wendend, sagte er: „Seien Sie so gütig, Herr Lehrer, und besorgen Sie daß der Jäger Krammer noch heute bei Gericht erscheint."

Dann wandte er sich wieder etwas milder zu Schrenk mit den Worten: „Euer bis jetzt ungetrübter Leumund wird übrigens nicht unberücksichtigt bleiben." „Na, na," erwiederte jetzt Schrenk, „Gnad'n Herr Landrichter; Leumund hin, Leumund her; sperr'n S' mi nur ein, so lang S' woll'n; recht g'schieht mir; aber i hab' 's heut schon a Mal verschwor'n, nie mehr in mein' Leben nimm i zum Wildern a Büchs' in d' Hand, so wahr i selig wer'n will!" „Und i auch nimmer!" setzte Prannes dazu. „Der Teufel soll das Wildern hol'n! Hätt' auch niemals denkt, daß dös so weit g'fehlt is, wie der Herr Landrichter sag'n. Ja — 'n König wolln wir nöd kränk'n weg'n dene Paar Schwanzeln, die wir i 's Jahr über krieg'n! Dawischen hab' i mi zwar noch nöd lassen, aber Herr Landrichter, wenn S' woll'n können S' mi auch einsperr'n, damit i mir 's besser mirk'. G'rad' recht g'schieht mir, mir elendigen, miserablen Menschen!"

Der Landrichter hatte Mühe, sich des Lachens zu enthalten. Dann sagte er zu Prannes: „Also von heute an wissen wir was wir zu unterlassen haben, und auch wir zwei, Schrenk. Prannes versieht einstweilen an gen Studenten Vaterstelle. Ich hoffe, daß ich recht bald die Freude haben kann Euch wieder frei zu lassen. Ich schick' Euch den Sohn wieder her, macht kurzen Abschied und hefft auf baldiges Wiedersehen."

Nachdem der Landrichter sich noch kurz mit dem Lehrer unterredet, verließ er das Zimmer. Alsbald kam Franz, und wenn auch mit Thränen, verabschiedete er sich doch gefaßt wieder von dem Vater; der gütige Landrichter hatte ihm die Nothwendigkeit davon erläutert und ihm zugleich den Trost baldigsten Wiedersehns gegeben. Diesen im Herzen tragend, fuhr er dann mit dem Lehrer und dem Pathen zurück in die Heimat. Der Vater aber blieb zurück mit der festen Zuversicht: „War mir heut' unser Herrgott gnädig, der Herr Landrichter wird 's auch schon recht mach'n!"

8.

Die nun folgende Charwoche war für alle uns bis jetzt bekannten Personen eine wirkliche Leidenswoche geworden. Der Jäger ward, wie oben erwähnt, auf Befehl des Landrichters nach Kötzting gesendet, nachdem er zuvor noch dem Lehrer und dem Prannes gründlichen Bericht über die ganze Angelegenheit abgestattet. Er bestätigte auch wiederholt auf Zächerl's Anhalten, daß der Hüttenherr ihm auf Schrenk ein Schußgeld gesetzt habe, eine Handlung, welche den Prannes und sein Weib sowohl, wie auch den Schulmeister auf's tiefste empörte.

„Wenn dem so is," sagte Prannes, „so hat man sich vorz'seh'n, i weiß, was i thu'."

Am darauf folgenden Tage zog er sein besseres Gewand an, nahm den Gebirgsstock und ging Zwiesel zu. Er suchte Herrn von Poschinger in Zwiesel auf, welcher sich schon früher Mühe gegeben hatte, den tüchtigen Schmelzmeister für seine Spiegelfabrik zu gewinnen, und dieser unterhandelte mit dem freundlichen Hüttenherrn nur eine kurze Weile, so war er bei ihm in gleicher Eigenschaft, wie auf der Lohberghütte, angestellt und konnte seine neue Stelle zu jeder Zeit antreten. Nachdem dieses geordnet, ging er auf dem Rückwege über Rabenstein und suchte Herrn Steigerwald, den Besitzer der weitberühmten Glashütten zu „Regenhütte" und „Schachtenbach" auf, um hier für Schrenk einen Platz zu erhalten, da für diesen Herr von Poschinger gerade keine freie Stelle mehr hatte. Er wußte, daß Herr Steigerwald einen kräftigen Glasmacher brauchte, der im Stande wäre, die kolossalen Glasstürze zu fabriziren, und da sich, was Kraft und Geschicklichkeit anbelangt, nicht leicht einer mit Schrenk messen konnte, so nahm Herr Steigerwald das Anerbieten von Prannes mit Freuden an, daß Schrenk bei ihm Dienste nehme, und war hiebei auf den Vortheil des Freun-

was jetzt wegen der Reisekosten unterbleiben soll. Es ist selbstverständlich, daß die Legitimationskarten nur für die Dauer der Einberufung des Reichstags ihre Giltigkeit haben. — Die „Kreuzztg." beklagt die „verhängnißvolle Täuschung", in welcher sich der von ihr „hochverehrte" Präsident von Gerlach befinde, indem er die Solidarität der glaubensstarken Elemente des Katholizismus und des Protestantismus durch ein Zusammengehen mit der Fraktion des Zentrums herzustellen suche. (Hr. v. Gerlach hat bekanntlich in dieser Fraktion gesprochen und ist dort als protestantischer Bundesgenosse bewillkommt und gefeiert worden.)

Frankfurt, 11. Mai. Ueber die Bestimmungen des gestern abgeschlossenen Friedens verlautet Folgendes: Die Kriegsentschädigung von fünf Milliarden bleibt, die Zahlungsfristen werden verkürzt, die Okkupationsfristen verlängert. Die Zahlung der ersten 500 Millionen erfolgt 30 Tage nach der Einnahme von Paris. Für die Abtretung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen war eine Entschädigung von 800 Millionen gefordert worden, schließlich einigte man sich über die Summe von 300 Millionen. (Stimmt nicht ganz mit der, wahrscheinlich richtigeren Berliner Angabe. D. R.)

Aus **Gotha** wird berichtet, daß der Herzog am 6. einen Rückfall seines typhösen Leidens erlitten hat. Bis zum 8. war noch keine wesentliche Besserung eingetreten.

Oesterreich.

(Eine falsche Muttergottes.) In **Wien** hatte der oberste Gerichtshof vor einigen Tagen über nachfolgenden ebenso seltenen als merkwürdigen Fall zu entscheiden: Im Monate Sept. v. J. starb die Hausbesitzerin Maria Hinterleitner in der Salzgasse und testirte ihr aus beiläufig 200,000 fl. bestehendes Vermögen ihrem Hausarzt Dr. Wedl, dessen Sohn Anton Wedl, der bei ihr wohnte, und dem „Pater Johannes." — Mit ihrer Schwester, einer Hauptmannsgattin, war sie verfeindet. Diese bestritt die Giltigkeit des Testamentes, erbot sich zu beweisen, daß die Verstorbene an einer fixen Idee gelitten habe und führte diesen Beweis auch durch. Es wurde durch eine Anzahl der verläßlichsten Zeugen festgestellt, daß die Verstorbene sich für den „heiligen Geist," für die dritte Person in der heiligen Dreieinigkeit hielt, sowie sie auch glaubte, daß Dr. Wedl ihr Hausarzt und Erbe „Gott Vater," und daß sie sieben Grade über Gott erhaben sei. Ebenso meinte sie, daß die Cholera und der Schnupfen durch sie verbreitet und abgewendet werden könne. Endlich war sie fest überzeugt, daß sie den Erlöser der Welt gebären würde und für diese Geburt ließ sie schon frische Wäsche vorbereiten. Sie erklärte ferner, daß sie direkte Unterredungen mit Gott Vater habe, und sprach zuweilen die Absicht aus, noch eine vierte Person in die Dreieinigkeit aufzunehmen, was sie auch that, indem sie ihren Beichtvater in absentio zum Stellvertreter ernannte. Jedenfalls behauptete sie, sei sie der Angelpunkt und Schlußstein der ganzen Schöpfung, und das jüngste Gericht würde in ihrem Sitzzimmer stattfinden. Um auch würdig hierauf vorbereitet zu sein, ließ sie dieses Zimmer für 10,000 fl. ausschmücken. Trotzdem, daß sie sich für unsterblich hielt, kaufte sie bei Lebzeiten einen Sarg und machte ein Testament. Wenn Jemand ihre überirdischen Fähigkeiten bezweifelte, wurde er einfach zur Hölle oder in das Fegfeuer gewiesen. Ihre Bedienung bestand aus dem heiligen Ulrich (dem Hausmeister), dem heil. Florian (dem Hausdiener) und mehreren Engeln (Haus- und Küchenmädchen.) Sie war sehr wohlthätig und außer dem religiösen Irrsinn vollkommen gesund. Sie starb mit 68 Jahren an Gehirnentzündung. Von sanfter Gemüthsart gerieth sie nur dann in Erregung, wenn man sie eine Närrin schalt. Da mußte „Gott Vater" und der „hl. Geist Stellvertreter" ꝛc. zu ihr kommen, worauf sie sagte: „Gehen Sie mit Ihren Ansichten spazieren;" dasselbe sagte aber auch der Gerichtshof zum Testamente, das natürlich für ungiltig erklärt wurde. Die Schwester der Verstorbenen, eine eben nicht in den glänzendsten Verhältnissen lebende Frau, bekommt das Vermögen, während die in Aussicht genommenen Erben sich damit begnügen müssen, in den Augen eines närrischen Weibes „Heilige" gewesen zu sein.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Rossel hat seine Entlassung eingereicht, weil das Zentralkomite nichts geleistet, und bittet um eine Zelle in Mazas.

In vielen **französischen** Bauerndörfern, in welchen die deutschen Truppen kantonniren, sieht man seit einiger Zeit die untern Fenster der Häuser mit Brettern verschlagen. Die jungen Mädchen plauderten zu viel mit unseren Soldaten, und die Väter, darüber erzürnt, haben die Fenster vernagelt.

Versailles, 10. Mai. Fort Vanves hat das Feuer um 6 Uhr Abends eingestellt, und scheint ebenfalls geräumt worden zu sein.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Die „Times" meldet aus Philadelphia vom 9. ds.: „Der Senat ist auf morgen zusammenberufen, um die Beschlüsse der Kommission zu ratifiziren. Der Vertrag wird den Namen Vertrag von Washington führen. Als Schiedsrichter in der Angelegenheit von San Juan wurde der deutsche Kaiser gewählt."

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Die Gemahlin des Großfürstenthronfolgers, Großfürstin Maria Feodorowna, ist von einem Sohne entbunden worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 12. Mai. (Ein Beitrag zur Höflichkeit!) Es geht doch nichts über ungeschmückte artige Wahrheit, besonders über die des Hrn. „von der Amper" in der „Landsh. Ztg." vom 10. Mai. Dem ist das schlechte Wetter arg in die Feder gefahren und da nennt er die Intelligenz, die fast einmüthig Döllinger's That die verdiente Anerkennung zollt, zuerst den „gesammten heillosen Troß freimaurerischen und sonst verkommenen Gesindels", etwas später „blödsinnig" (was auch Kardinal Rauscher thut, der, zuerst heftiger Gegner der Unfehlbarkeit, jetzt mit Einemmale die österreichischen Priester, die die neue Lehre nicht annehmen wollen, für geistesgestört erklärt, wahrscheinlich zur bequemen Abkürzung seiner geistlichen Jurisdiktion), dann eine „schlechte Gesellschaft", in deren größeren Versammlungen „man" (wer denn? der Amper-Thersites?) glaube, „der Hexensabbath sei angebrochen und diese unheimlichen Gestallen seien eben daran, auf den Blocksberg auszufahren." Wir bitten **unsere liebenswürdigen Leserinnen,** sich ja die Unfehlbarkeitsgegner aus den Kreisen ihrer Bekannten genau anzusehen, damit sie doch mit dem offenbar auf der Höhe der Unfehlbarkeit stehenden Ammermenschen erkennen, wie „verkommenes Gesindel" und „unheimliche Gestalten" eigentlich aussehen, und damit sie die körperliche und geistige Jesuitenschönheit besser verehren lernen. Auch bitten wir die Frauen, welche an Unfehlbarkeitsgegner verehelicht sind, diesen die Besen schönstens aus dem Wege zu räumen, damit sich der theure Gatte nicht jählings daraufsetzen und durch den Schlot auf den Blocksberg fahren kann. Vorsicht schadet nie!

* **Passau,** 12. Mai. Gestern, am letzten und schönsten Tage dieser für die Geschäftsleute denkwürdigen Maidult, war im Zirkus Wulff eine der schönsten Produktionen, die man überhaupt in einem Zirkus erleben kann. Es waren besonders die Herren Wulff jun., Ashby, die drei Brüder Amato, Pantzer, Stephano (der allbeliebte Clown und Kautschukmann, der die Gangart des Affen wie des Frosches gleich richtig und komisch nachmacht) und Karl, sowie die Frl. Adele, Clotilde, Antoinette und Sophie (die Jungfrau von Orleans als Hirtin, Kriegerin und Verurtheilte, aus der sich dann die schöne Künstlerin entpuppt), welche das Publikum zu Enthusiasmus hinrissen. Die gestrigen gymnastischen Künste der Amatos sind ein Unikum und zwar ein staunenswerthes und höchst reizendes, da ihnen keine Spur von dem sonst so oft anwidernden „Krampfhaften" solcher Leistungen anklebt. Ueberhaupt ist die Eleganz, die wohlthuende Anmuth sämmtlicher Darsteller, Herren wie Damen, nicht genug hervorzuheben: und überdies sind es, wie neulich im Zirkus ein wackerer Waldkooperator zu mir, dem Unbekannten, sehr richtig äußerte: „lauter schöne Leute, lauter schöne." Ganz besonders erregte das Interesse des Publikums die „große englische Hirschjagd" — eine an spannender Abwechslung reiche Szenenreihe, in welcher nach nur einmaligem Anschauen schwer ist zu sagen, was anziehender ist: der schwierige aber von zwei zarten Kindern mit staunenswerther Leichtigkeit reizend durchgeführte „Matrosentanz," oder die schönen Evolutionen der vier Paare vor der Jagd, oder der kühne Flug von Roß und Reitern über Hecken, Barrieren und die Stufen zur Tribüne hinauf, um den wohldressirten flüchtigen Hirsch zu fangen. Der Jubel des Publikums war mit Recht ein stürmischer, das Haus war zum Brechen voll. Wie wir vernehmen, wird die „Hirschjagd" noch öfters — zuerst am Samstag — die immer reicher sich gestaltenden Programme zieren.

? Vom **Inn.** Liebe Passauer Zeitung! Du wirst es mir nicht übel nehmen, wenn ich Dir mittheile, daß ich auch die Donau-Ztg. lese, wo ich ihrer habhaft werden kann. Und so ist es mir denn geglückt, in der Nr. 109 mit dem prachtvollen Leitartikel Bekanntschaft zu machen. Was nun mich betrifft, so glaube ich, daß dieser Artikel Zeugniß davon gibt, daß es nun endlich doch einmal mit der Sache des Ultramontanismus auf der schiefen Ebene abwärts geht, denn: wen der Herr verderben will, den straft er mit Dummheit. Gleichzeitig kam mir Deine Zeitung vom nämlichen Datum zur Hand und da fand ich denn auch die prächtige Berichtigung aus Bischofsreuth. Edle Seelen finden sich zu Wasser und zu Land, dachte ich mir. Während die Donau-Ztg. darüber erbost ist, daß deutsche Männer fremde Geschlechtsnamen führen, findet es der Bruder Bischofsreuther für zeitgemäß, sich in den Rinderstall zu begeben, um der Kuh, welche einen Nagel verschluckt, damit zu helfen, daß er ihr einige lateinische

---

des redlich Bedacht genommen. Nachdem Prannes seinen Zweck erreicht, trat er den Rückweg nach Lohberg wieder an und ließ, hier angekommen, sofort bei Herrn von Pladl sich melden. Der Hüttenherr ließ ihn in sein Zimmer treten und fragte nach seinem Begehr.

„Herr von Pladl," entgegnete Prannes, „i begehr nöd mehr und nöd weniger, als mein Abschied."

Pladl war auf so etwas nicht vorbereitet und nicht ohne einige Verlegenheit stand er jetzt dem Schmelzmeister gegenüber. Er suchte sich aber zu fassen und fragte mit anscheinender Ruhe: „Und darf man fragen, warum?" — „Das Warum können Sie sich leicht denken. Mir is mein Kamerad Schrenk mehr werth, als alle andern Leut' auf der Welt, mei Wei und mei Deandl ausg'nommen, — und wer dem Schrenk an's Leben geht, der geht auch mir d'rau und wer für'n Schrenk a Karoaß Schußgeld zahlt der is' mein Feind und — daß i 's g'rad' 'raus sag' — der Feind sein Sie und mit uns zwoa is 's vorbei. Jätzt wissen S' es. Nix für ungnat." „Ich bitt' mir mehr Respekt aus!" rief jetzt der stolze Hüttenherr. „Ihr vergeßt mit wem Ihr sprecht. Ich weiß schon längst, daß Ihr zur Schrenken-Sippschaft gehört und halt' Euch auch nicht auf wenn Ihr fort wollt. Was aber das Schußgeld anbelangt, so möcht' ich wissen, welcher Schurk' so was behaupten kann?" „Der behaupt's dem Sie den saubern Auftrag geb'n hab'n, 'n Schrenk in's Unglück z' stürzen; der Kramerkropfet und Niemand zweifelt d'ran, daß nöd so is." „So steht's?" rief der Hüttenherr. „Noch heut' jag' ich den Kerl aus meinem Dienst. Von solchen Leuten bin ich umgeben? — da will ich mir Luft machen! Wie g'sagt Prannes, Ihr könnt gehen, wann Ihr wollt; Schmelzmeister gibt's genug und Ihr werdet leicht zu ersetzen sein, so gut, wie Euer Kamerad, der Schrenk." „Da d'rauf, Herr von Pladl, muaß i Ihnen dennast Eppas erwidern. Was mi angelangt, so kann's wohl sein, daß S' bald an Schmelzermeister hab'n, aber wie 's mit sein' G'schick und seiner Ehrlichkeit beschaffen is, da wird sich Ihr Geldbeutel am besten recht bald auskennen. I bin nöd hochmüthig, aber i bild' mir halt dennast ein, i hätt' mei Sach nöd schlecht g'macht und der Hr. von Pladl sein durch mi grad nöd ärmer wor'n. Nix mehr jätzt von mir; weil Sie mi verächtlich wegwerfen, muaß i mi selber a wenig ehr'n. Was aber mein Kamerad'n 'n Schrenk betrifft, so muaß i Ihnen 's g'rad' 'raus sag'n daß Sie 's bitter bereu'n wer'n, den Mann so behandelt zu hab'n. Wer soll künftig die groß'n Spiegel blas'n? Wer denn? In der Hütt'n is koaner und weit und breit is auch koaner; und an' bravern Menschen gibt's nöd, so weit die Welt steht als 'n Schrenk. Herr von Pladl, dös hab i Ihnen sag'n woll'n; nix für ungnat."

Der Hüttenherr hatte keine Lust sich länger mit dem gereizten Manne abzugeben; sein Hochmuth erlaubte ihm auch nicht beschwichtigend auf den offenen Charakter des Prannes einzuwirken; im Gegentheile, er hatte ein Mittel, den Uebermuth dieses Arbeiters am fühlbarsten zu strafen, ein Mittel, welches er in der Regel gegen seine Untergebenen gebrauchte: die Verachtung. Mit anscheinend vollkommener Ruhe und Kälte sagte er daher nach einer kleinen Pause:

„Am ersten Mai ist dem Schrenk seine Zeit aus; von mir aus seid Ihr nicht aufgehalten, Prannes wenn Ihr gleich mit ihm fort wollt." „Soll a Wort sein! entgegnete Prannes." „Euer Geld soll Euch der Buchhalter ausbezahlen," setzte Pladl noch hinzu. „Ich erlass' Euch und Euerm Kameraden, der ohnedieß in Kötzting sitzt, den Abschied von mir."

Stolz wandte er dann Prannes den Rücken und entfernte sich aus dem Zimmer. Prannes war etwas verwirrt geworden. Die Ruhe Pladl's hatte ihn aus der Fassung gebracht; er wollte noch etwas entgegnen, aber der Hüttenherr hatte sich bereits entfernt. Daß dieser so wenig Umstände mit seinem Abschiede machte, das hatte er sich in der That nicht erwartet. Das kränkte ihn; aber sein Zorn auf Pladl ward dadurch nicht vergrößert, es bemächtigte sich seiner im Gegentheile ein Gefühl der Reue.

„Am End' bin i dennast z' voreilig g'wen," sagte er zu sich selbst. „Es hat ihm weh tho, daß wir ihn alle verlass'n woll'n." (Fortsetzung folgt.)

Brocken eingiebt, wodurch aber der Nagel erst recht auf den Kopf getroffen wird, so daß sich die Kuh anschickt zu krepiren, und nur noch ein gelungener deutscher Hieb auf den Hirnkasten sie von den Leiden dieser Welt rasch zu befreien vermag. Geschieht ihm aber ganz recht; warum geht er auch in den Kuhstall. Gibt es nicht in dieser Zeit außerhalb dieses Lokales Arbeit genug, um Millionen von lebenden Wesen das Hirn zu vernageln, ohne daß nur ein einziges deßwegen eines leiblichen Todes stirbt? Die Kuh ist einmal ein dummes Vieh, welches selbst einen Kooperator zu Grattersdorf fürchterlich sitzen lassen könnte. Ein schwaches Gemüth könnte mir nun wohl erwiedern, daß ja jener Vorfall berichtigt worden ist, ich aber sage, daß ich aus der jesuitischen Fassung die Richtigkeit der Thatsache herausgefunden habe und gebe dem Seelenarzt zu Bischofsreuth den Rath: Geh Du in keinen Kuhstall nicht! Bis auf Weiteres unfehlbar Dein Freund am Inn.

Die Reststrecke der **München-Braunauer** Bahn von Neuötting nach Braunau mit den Stationen Marktl, Buch, Perach, **Simbach** und Braunau wird am 1. Juni dem Verkehr übergeben.

Neukirchen, hl. Blut, 7. Mai. Heute Nachts 10 Uhr brach im Stadel der alten Post, Herrn Kammermaier gehörig, Feuer aus, und verbreitete sich dasselbe in fürchterlicher Schnelligkeit so, daß bald an 30 Wohn- und Nebengebäude in Asche lagen. Aus der Umgegend kamen die Feuerwehren zur Rettung und gelang es der Neumarkter unter Führung der Herren Kaufmann Glauber und Handelsmann Fleischl das Rathhaus zu retten. Besonders aber zeichnete sich auch die Eschlkamer Feuerwehr aus, sowie auch die von Furth und ist es nur dem energischen Zusammenwirken dieser wackern Institute zu danken, daß nicht der ganze Marktflecken in Asche sank. Die hiesige Feuerwehr hat sich, da die Requisiten nicht im besten Stand, nicht im gleichen Grade hervorthun können. Der Brandschaden trifft meist Wirthe, und auch Pfarrhof und Meßnergebäude liegen in Asche. Man vermuthete sofort Brandstiftung und wurde auch bereits ein nicht vollkommen zurechnungsfähiges Individuum aus Rotzing, dem wegen Bettelns und Vagirens der Markt verboten war, verhaftet. Der Mensch äußerte sich nemlich, daß binnen 3 Tagen der Markt in Flammen stehen müsse. Es ist ein schauerlicher Anblick, wenn man heute durch die Trümmer geht und schlagen überall noch die Flammen empor. Vom nächstgelegenen Dorf Stachelsried, dessen Bewohner in ihrem Schlummer nicht gestört wurden, kamen blos einige Burschen zu Hilfe. Dem Kaminkehrer von Neukirchen wäre es bald schlecht ergangen, er redete der Feuerwehr immer ein und gab einem Eschlkammer Feuerwehrmann einen Schlag, welches Benehmen einen solchen Auflauf hervorrief, daß unser Hr. Brigadier dem Kaminfeger zu Hilfe kommen mußte.

Berichtigung. Die Passauer Ztg. Nr. 122 vom 4. Mai enthält einen Artikel von Griesbach über eine Predigt des Pfarrers Trauner und eine andere des Kooperators Krick. Das in diesem Artikel über Ersteren Gesagte ist eine glatte Lüge. Griesbach, 8. Mai 1871. Trauner Pfarrer.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 10. Mai. (19. Fall.) a) Georg Seidl, kath. 29 J. a., verh. Wirth von Schönbrunn, k. Bezirksamtes Wolfstein, und b) Anton Seidl, k. 36 J. a., Bauer von Raimundsreuth; Ersterer angeschuldigt des Verbrechens des Meineides und Letzterer der Theilnahme hieran, beziehungsweise der Ueberredung hiezu, — wurden beide von den Geschwornen deßhalb schuldig befunden und in Folge dessen durch den Gerichtshof verurtheilt und zwar Georg Seidl zu einer **Zuchthausstrafe von 5 Jahren,** Anton Seidl zu einer solchen von **6 Jahren.** Georg Seidl hatte in einer Zivilstreitsache gegen seinen Bruder Anton, wegen Darlehensforderung zu 100 fl. am 11. März l. Js., verleitet und bestärkt durch letzteren, in öffentlicher Sitzung des k. Landg. Freyung über eine Thatsache wissentlich falsche Aussage gemacht und diese Aussage durch einen Eid bekräftigt.

— 11. Mai. (20. Fall.) Des Verbrechens der Körperverletzung ohne die Absicht zu tödten und ohne überlegten Entschluß angeklagt ist: Michael Geis, kath. 28 J. a., verh. Taglöhner und Inwohner von Abschlag, k. Landgerichts Regen. Am Dienstag den 2. August 1870 Abends war im Rechenmacher'schen Postgasthause zu Kirchdorf, wo Hochzeittanzmusik gehalten wurde, auch der Krämerssohn Josef Plöchl von Kirchdorf, 28 J. a., zur Bedienung der Gäste anwesend. Dieser wurde von dem bei der Schenke beschäftigten Sohne Rechenmacher Abends einmal zu Hilfe gerufen, weil letzterer von einem gewissen Neumayer dortselbst insultirt und zu Boden geworfen wurde. Als Plöchl nun herbeikam, um dem Rechenmacher zu Hilfe zu kommen, mischte auch der Angeklagte Mich. Geis sich in den Handel. Als deßhalb Plöchl zu ihm äußerte: „was hast denn du da zu thun?" zog er sich zwar für einen Augenblick zurück, lief aber gleich darnach wieder auf Plöchl los, gab demselben ein paar Schläge auf den Kopf und dann einen Stich in den Unterleib mit einem Schnappmesser; so daß Plöchl ober der linken Augenbraune eine Verletzung und eine weitere sehr bedeutende in der Bauchhöhle erlitt, in Folge deren er nicht allein 73 Tage arbeitsunfähig, sondern auch mit einem Leibschaden behaftet wurde, welcher ihn zur Verrichtung schwerer körperlichen Arbeiten und Anstrengungen für immer unfähig gemacht hat. Der Angeklagte läugnet nicht, den Plöchl mit der Faust auf den Kopf geschlagen zu haben, will aber gar kein Messer gehabt und dem Verwundeten also auch keinen Stich in den Bauch gegeben haben. Dessen ungeachtet ist er durch Zeugenaussagen in dieser Beziehung fraglicher Körperverletzung überwiesen, von den Geschwornen auch als der That schuldig befunden worden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn sofort zu einer **Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten.**

— (21. Fall.) Franz Paintmeier, Bauerssohn von Kettendorf, kgl. Landgerichts Eggenfelden, kath. 21 J. alt, wegen Mißbrauches zu widernatürlicher Wollust angeklagt, wurde wegen dreier Vergehen schuldig befunden und zu **2 Jahren Gefängniß** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 10. Mai. Nachträglich erfahren wir, daß Dr. Sigl aus seiner Haft vorläufig aus dem Grunde wieder entlassen wurde, weil er inzwischen ein Begnadigungsgesuch (!) bei allerhöchster Stelle eingereicht habe. Wie stimmt dieser Bettel um Gnade zu dem „Mannesmuthe," der „Ueberzeugungstreue," die sich der Redakteur des „Bayer. Vaterland" so oft öffentlich selbst bezeugt, Bettel um Gnade noch dazu an der Stelle, die von je der Gegenstand versteckter Angriffe gewesen? Ist auch Er „umgefallen"? Pfui über das Maulheldenthum!

In **Schwandorf** traf am 5. Mai ein mit Gütern beladener italienischer Eisenbahnwagen ein, den das Bahnpersonal sofort als Eigenthum der Ostbahn erkannte. Man hatte Bezeichnung und Farbe des Wagens entsprechend geändert, um dann die Annexion entsprechend vornehmen zu können.

Frankfurt, 11. Mai. Die Frankfurter Blätter melden übereinstimmend bezüglich der Konferenzabmachungen, es sei von der 5 Milliarden Kriegskontribution nichts nachgelassen worden. Die Osteisenbahn wurde mit 320 Millionen angekauft. Noch vor Zahlung der in den Präliminarien stipulirten 500 Millionen würden die Ostforts geräumt, die Departements Seine, Marne, Oise zurückgegeben. Die Champagne bleibt bis zur Kriegskostenzahlung besetzt.

Frankfurt, 11. Mai. Fürst Bismarck ist heute Morgens 8¼ Uhr nach Berlin zurückgereist. Jules Favre und Pouyer-Quertier reisten gestern Abends ab.

Graz, 11. Mai. Einer Studentenversammlung, welche eine Adresse an Döllinger beschließen wollte, wurde die bezügliche Besprechung vom Rektoratsvertreter untersagt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Oldenburger Loose. Bei der ersten Ausloosung der dreiprozentigen „40 Thaler-Schuldscheine" der „Eisenbahn-Prämien-Anleihe" des Großherzogthums Oldenburg von 1871 wurden 85 Nummern gezogen: von den planmäßigen 20 Prämien fielen 35,000 Thlr. auf 44005, 1000 Thlr. auf 110838, je 300 Thlr. auf Nr. 12161, 62694 und 105270, je 150 Thlr. auf Nr. 56721, 70566, 72274 und 101176 und je 60 Thlr. auf Nr. 9912, 17570, 30678, 38181, 46997, 88074, 92319, 99137, 111632, 114984, 117318. Diese Prämienbeträge, sowie der Kapitalbetrag von je 40 Thlr. für die 65 weiter gezogenen Nummern: 802, 1090, 1316, 3621, 4011, 4778, 8972, 10315, 12328, 17181, 20674, 24165, 27828, 28080, 28931, 29778, 32313, 32930, 33401, 33560, 34770 35576, 37058, 37403 38510, 41173, 41386, 42759, 43007, 45040, 46302, 50081, 50164, 50979, 51895, 52481, 52613, 55644, 57870, 58591, 61050, 70309, 73339, 74775, 75876, 77612, 78262, 80342, 81719, 82968, 83449, 83710 84390, 86374, 89358, 90070, 90643 92271, 95997, 100444 100883, 109223, 112298, 115639, 118309 werden vom 1. Aug. 1871 an ausbezahlt.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —¼, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25½, 26½, Sow. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27½, 28½.

Wien 11. Mai. **Silberagio 22. 50.**

Frankfurt, 95½.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 4. Mai 1871 Nr. 6717 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 16. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XXI. Arbeitsloos der Buchloe-Memminger Bahn, 4600 Meter lang, zwischen Oberrammingen und Mattsies, enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	362,516 fl. 31 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . . .	4,014 fl. 56 kr.
3) Kunstbauten im Gesammtanschlag zu	46,456 fl. 13 kr.
4) Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu . . .	7,737 fl. 30 kr.
Im Ganzen	420,725 fl. 10 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 21000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Montag den 15. Mai 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §.§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 8. Mai 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2631 (b) **G. Ferchel.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert

Montag den 22. Mai l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Gütlers Josef Fischer in Hausbach: 2 holzeachete Oekonomie-Wagen, 1 Pflug, 1 Windmühle, 1 Schnitt-Truhe, 2 Futter-Truhen, 1 Botting, 4 Sensen, 3 Roßgeschirre, 1 Schlittendeichsel, 1 Wanduhr und 1 Tisch 2c. an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Vilshofen, den 11. Mai 1871.

Für den kgl. Gerichtsvollzieher **Ulrich** dessen Amtsverweser:

2674 **Münchmeier.**

Berichtigung.

Mein Ausschreiben in Sachen: Weilheimer und Gen. gegen Sonnleitner p. deb. (Nr. 129 ds. Bl.) wird dahin berichtigt, daß die bezügliche Versteigerung nicht Freitag den 20. Mai sondern **Freitag den 19. Mai c.** stattfindet.

Vilshofen, den 11. Mai 1871.

Frz. X. Mühlbauer,

2575 Amtsverweser.

Versteigerungsbekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am

Mittwoch den 17. Mai lfd. Jrs. Vormittags 11 Uhr

in der Rathhaushalle dahier 2 Betten, mehrere Kästen, ein Sopha, mehrere Sesseln, 2 Spiegel, 3 Stück Leinwand, sowie noch mehrere andere Hauseinrichtungsgegenstände an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Vilshofen, den 11. Mai 1871.

Für den k. Gerichtsvollzieher Ulrich, dessen Amtsverweser:

2678 **Münchmeier.**

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter als Verlassenschafts-Kommissär bezüglich des Rücklaßes des verlebten Rechtspraktikanten Herrn Joseph Frank zu Passau, fordere hiemit alle Jene, welche an dessen Rücklaß Forderungen zu machen und dieselben noch nicht angemeldet haben auf, diese mir bekannt zu geben und zwar **binnen 14 Tagen** von dem Datum dieser Aufforderung an gerechnet, außerdessen ich ohne weitere Rücksicht hierauf in der bemerkten Verlassenschaft vorschreiten werde.

Passau, den 11. Mai 1871.

2667 (a) **Martin**, k. Notar.

Unterleibsbruchleidende werden auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat des Herrn Sturzenegger in Herisau aufmerksam gemacht. 2682

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 14. und Montag den 15. Mai **Anfangsschießen** in der Schießstätte. Das Schießen beginnt Sonntag um 1 Uhr Nachmittags, wird Montag zur gleichen Stunde fortgesetzt und endet Abends 6 Uhr.

1.	Preis	6 fl.	nebst seidener Fahne.
2	„	5 fl.	„ „ „
3.	„	4 fl.	„ „ „
4.	„	3 fl.	„ „ „
5.	„	2 fl.	„ „ „
6.	„	1 fl.	„ „ „

(a) **Die Schützenmeister.**

Circus Lorenz Wulff

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz.

Nur mehr kurze Zeit.

Samstag den 13. Mai große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen; die erste Nachmittags um 4 Uhr, wobei extra ermäßigte Preise nämlich nur für Kinder sind. **Preise für Kinder:** 1. Platz 12 kr. 2. Platz 9 kr. Galerie 6 kr. Die zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß: Zum zweiten Male: **Great Steeple-Chase** oder: **Große englische Hirschjagd.** Ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit eigens dazu dressirten Hirschen.

Hochachtungsvollst

2679 **Lorenz Wulff**, Direktor.

CAFÉ SCHEDEL vorm. Hilz.

Sonntag den 14 ds. Mts.

Geschäfts- mit Gartenöffnung

bei günstiger Witterung Morgens 6 Uhr **Gartenmusik**, wobei man besonders auf guten Café nebst frischem Gebäck aufmerksam macht, ebenso Nachmittags von 3 Uhr ab Gartenmusik, dann des Abends **Tanzunterhaltung** im großen Saale, wobei für gute Speisen, kalt sowohl als warm, ebenso für ausgezeichnete Getränke bestens Sorge getragen ist und sieht daher einem recht zahlreichen Besuch freundlichst entgegen

2680 (a) **G. Schedel.**

Dr. Payr

hat seine homöopatische Praxis dahier eröffnet und ertheilt **täglich von 2 bis 4 Uhr** in seiner Wohnung bei Tändlerswittwe **Fuchs** nächst der Donaubrücke ärztlichen Rath. (9b) 2647

Mittel zur Erlangung eines ruhigen und gesunden Schlafes.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Köln.

Die Wirkung Ihres geschätzten Malzextraktes ist eine vollständige; der lang entbehrte ruhige Schlaf ist wieder zurückgekehrt und die mich beunruhigenden und aufschreckenden Träume beseitigt. Ich fahre mit dem ferneren Genuße Ihres unschätzbaren Malzextrakts fort. Tempelhof, Postexpedient in Altenkirchen. — Ich muß abermals um **Malzchocolade und die gegen den Husten zu verwendeten Brustmalz-Bonbons** bitten. Bis jetzt haben Ihre Fabrikate bei den betreffenden Brustkranken Besserung hervorgerufen. A. Bayer, prakt. Arzt in Pfaffenschlag.

2681 Niederlage bei **A. Föckerer**, in Passau, Neumarkt.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

1844 (12f) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14f) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Brüche **Bruchbänder**, durch deren Gebrauch selbst die **ältesten Leiden** in den meisten Fällen **vollständig** geheilt werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung nebst sprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefsacke gratis versandt von

2683 (6a) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Entschuldigungsgrund zu finden für mein langes Schweigen in Bezug auf den glücklichen Erfolg Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Bruchleiden. Seit bald einem Jahre weiß ich Gott Lob nichts mehr von einem Heervortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augsburg, den 8. Sept. 1870. **F. L.**

Das Maifest in Neuburg findet nicht am 14. sondern am Himmelfahrtstag **Donnerstag den 18. ds. Mts.** statt und ladet hiezu freundlichst ein

2684 **M. Schober**, Hofwirth.

A v i s.

Alpenkräuter, Magenbitter, Alpenkräutersaft, Latschen-Kiefer-Oel, Latschen-Seife aus Reichenhall empfiehlt

2685 (1) **Franz Glaser jun.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Seelengottesdienste unserer lieben Schwester

Jungfrau Maria Furtinger

erstatten den herzlichsten Dank, mit der Bitte der theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Neuhaus, am 12. Mai 1871.

2686 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ungarische Prämien fl. 100-Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 5. Aug., 15. Nov., 15. Febr.

Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 ꝛc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 101** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Kourse zu haben. (6f) 2491

Med. Dr. Herbst's Hausbalsam!

das seit Jahren **beliebteste** und nach übereinstimmenden ärztlichen Gutachten „entschieden **gediegendste** aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle **Verdauungs-Störungen** und **deren Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, **Diarrhoe, Magenkrampf**, Ohnmachtsanfälle ꝛc.), deßgleichen auch äußerlich für Wunden und Krämpfe — in Original-Flacons zu 24 kr. und 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern **allein ächt** zu beziehen durch

671 (5b) **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Sell's Wwe. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Grashey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streag. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. E. Holzhey. Simbach a./J.: Schmidtbauer. Straubing: M. Weineich. Titting: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Ilgmaier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter. sowie durch die in den beiden **Landshuter Blättern** speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 14. ds. Wanderung zu Herrn **Innaz Rohrhofer**, Gastwirth in Lindenthal, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung zu Herrn Schreyer, auf Oberhaus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Turnverein.

Die Uebungen für die Mitglieder werden von nun an regelmäßig am **Montag** und **Donnerstag** von 7 bis 8 Uhr Abends auf dem **Sommerturnplatze** abgehalten.

Der Turnrath.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends präzise 8 Uhr Uebung im Lokale, mit besonderer Hinweisung auf §. 3, Abs. 4.

Aecht französisches (6b) 1956

Guttapercha Papier

(Cautschouc Baudruche,)

offerirt **M. Israel jun.**, Köln a./R.

L i e d e r t a f e l.

Samstag den 13. ds. Abends 8 Uhr

Uebung im Locale.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Reisinger, (grauen Hasen) und Montag Abends in's Lokal bei Herrn Albrecht.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Samstag Abends Zusammenkunft im Lokale. Eröffnung der Kegelbahn mit großartigem Bartlscheiben. Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Nürnberg: Johann Lothar Weidner, Kaufmann und Fabrikbesitzer.

Verantwortlicher Redakteur L. Rolende

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 132. Sonntag, 14. Mai 1871. **Bonifazius.**

Die Exkommunikationen.

I.

Verketzerungen und Exkommunikationen sind die Gespenster, womit man gegenwärtig „die großen Kinder" unseres aufgeklärten Jahrhundertes zu erschrecken sucht. Unter Ketzerei versteht man die hartnäckige Läugnung eines von der katholischen Kirche gelehrten oder die beharrliche Vertheidigung eines von derselben verworfenen Grundsatzes. Sonach ist nicht jeder, welcher mit päpstlichen Aussprüchen oder kirchlichen Lehren in Widerspruch geräth, sofort ein Ketzer. Gar viele Lehrsätze waren ein halbes Jahrhundert lang der Gegenstand gelehrter Streite. Namentlich hatte man von jeher das Recht, die Rechtsgiltigkeit, Eigenschaft und den Umfang der Konzilsbeschlüsse nach theologischen Regeln wissenschaftlich zu prüfen. So war es früher Heutzutage aber darf man über dasjenige, was man uns als neue Lehre auferlegt, gar nicht mehr nachdenken. Ja selbst dann, wenn man sich um den theologischen Theil wenig kümmert, wenn man eine Adresse gegen die staatsgefährlichen Folgen der neuen Lehre schreibt oder unterschreibt: selbst dann wird man jetzt schon verketzert.

Man treibt die Schamlosigkeit soweit, daß man einerseits diese **staatsgefährlichen** Folgen abläugnet, anderseits aber alle diejenigen verketzert oder nach Umständen exkommunizirt, welche sich gegen die **abgeläugneten staatsgefährlichen**, Folgerungen offen verwahren. Wir staunen darüber, daß innerhalb der katholischen Kirche solche Dinge möglich sind, aber wir vergessen nicht, daß wir im 19. Jahrhunderte leben, in welchem die Verketzerungen ungefähr soviel Werth haben, wie ein Blitzstrahl ins Wasser. Vor Jahrhunderten war es freilich anders; man wurde im Geheimen der Ketzerei verdächtigt, vor das geistliche Inquisitionsgericht geschleppt, auf die Folter gelegt, durch Ausdehnen und Verrenken der Glieder, Zerdrücken der Knochen ꝛc. gemartert und endlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt. In unserer Zeit aber müssen die Theologen der Donau-Ztg. auf das süße Vergnügen, einen Fortschrittler todtschinden zu können, leider verzichten; kein Mensch kann uns mehr etwas anhaben, und mit Einem Worte: „Das Verketzern thut nicht mehr weh" - das äußerste Schreck- und Strafmittel ist die Exkommunikation.

Auch die Exkommunikation war früher eine fürchterliche Strafe. Der Exkommunizirte war von allem bürgerlichen Verkehr ausgeschlossen, war eidesunfähig und konnte vor Gericht weder als Kläger noch als Zeuge auftreten; schließlich kam noch die Reichsacht dazu und man durfte den Exkommunizirten niederschießen wie einen Raubvogel.

Heutzutage hat die Exkommunikation alle ihre Schrecknisse verloren. Seit 3 oder 4 Tagen gilt nunmehr in ganz Deutschland, also auch in Bayern das neue Reichsgesetz, wornach bürgerliche oder staatsbürgerliche Rechte von dem religiösen Bekenntnisse ganz unabhängig sind. Kein Mensch kann uns ein Haar krümmen; im Gegentheile, die Exkommunikationen sind der Weg zu jenen Gesetzen und Einrichtungen, die wir schon lange anstreben. Je größer die Zahl der feierlich oder nicht feierlich Exkommunizirten wird, desto unabweisbarer werden Aenderungen in unserer Familien- und Schulgesetzgebung, und je roher die Kirchengewalt gegen unsere Staatseinrichtungen und ihre Anhänger auftritt, desto unabweisbarer sind staatsrechtliche Garantien gegen die Uebermacht und die Uebergriffe der Geistlichkeit.

Die Oberherrschaft des Ultramontanismus in Bayern zerrinnt im deutschen Reiche, wie ein Nebel, und wer dieses nicht glaubt, der möge sich an der Ohnmacht des bayerischen Kammerlöwen im Reichsrathe, des Herrn Greil, ein Beispiel nehmen.

Deutschland.

München, 11. Mai. Die Staatsregierung will in der kirchlichen Frage vorsichtig auftreten und keinen Schritt thun, der nicht streng auf dem Boden des Gesetzes stünde. In letzterer Zeit haben zwischen einflußreichen Beamten des Kultusministeriums und hervorragenden Mitgliedern des obersten Gerichtshofes mehrfach vertrauliche Besprechungen stattgefunden, welche den Zweck hatten, zu konstatiren, ob die Staatsregierung das Gesetz völlig auf ihrer Seite habe, wenn sie gegen den renitenten Episkopat mit Maßregelungen vorgehe. Wie ich höre, war die übereinstimmende Anschauung eine der Machtvollkommenheit des Staates günstige.

⁑ **München,** 12. Mai. Die Nachricht, daß der erste deutsche Hirtenbrief über das am 21. Juni stattfindende päpstliche Jubelfest vom Bischofe von Regensburg herrühre, ist dahin zu berichtigen, daß in der Diözese Passau ein diesbezüglicher Hirtenbrief bereits am 2 April d. Js. erschienen war. (Vergl. Passauer Ztg. Nr. 99.)

Weißenburg, 3. Mai. Die Unterhandlungen wegen Ankaufs des Grundstückes auf dem Geisberge bei den drei Pappeln, wo die Offiziere des preußischen Königs-Grenadier-Regiments ihren gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten beabsichtigten, haben sich zerschlagen. Das schöne Unternehmen scheiterte an der Hartnäckigkeit der Eigenthümer, Gebrüder Volpert von hier, welche von irgend einer Abtretung durchaus nichts wissen wollen und jede in dieser Beziehung gestellte Bitte rundweg abgeschlagen haben. Ja, die biederen Herren sollen geäußert haben, durch Umhauen der drei geschichtlich gewordenen Pappeln jede Erinnerung an diesen Platz zu tilgen. Hoffentlich werden die Herren Volpert doch noch anderes Sinnes werden.

Aus **Frankfurt,** 11. Mai, berichtet die Frankf. Ztg.: Die Unterzeichnung des Friedensprotokolles erfolgte gestern Nachmittag um 4½ Uhr. Um ¾5 Uhr begab sich Jules Favre aus dem „Schwan" mittelst Wagen hinweg. Die Nachricht, daß der Friedensschluß erfolgt sei, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit durch die Stadt, und viele Menschen standen bei der Abfahrt von Jules Favre vor dem Gasthof zum „weißen Schwan." Instinktiv, möchte man fast sagen, zog die Menge den Hut, als Jules Favre in den Steinweg einbog, denn Jeder mochte fühlen, daß nun ein großer Akt vollzogen und ein neuer Gedenkstein in der Geschichte Europa's gesetzt sei. Fürst Bismarck verließ kurze Zeit nach dem Hinweggang der französischen Diplomatie den „Schwan" um sich noch einige Zeit in der frischen Luft zu erholen. Kurz vor 6 Uhr fuhr er zum Oberbürgermeister Dr. Mumm zur Tafel und wurde daselbst von den Spitzen der Behörden und des Handelsstandes begrüßt. Fürst Bismarck gab seinen Gefühlen über den Friedensschluß Ausdruck, sein Toast galt der alten Krönungsstadt Deutschlands, Frankfurt, der Friedensstadt vom 10. Mai 1871. Was die einzelnen Bestimmungen des Friedens anlangt, ist von den 5 Milliarden auch nicht ein Pfenning nachgelassen worden

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Wohlfahrtsausschuß ordnete anläßlich der Proklamation Thiers' an, daß das Vermögen und das bewegliche Eigenthum Thiers' in Beschlag genommen und sein Haus dem Erdboden gleich gemacht werde. Die Kommune verwies Rossel vor ein Kriegsgericht Delescluze wurde zum Delegirten des Kriegs ernannt. Offiziellen Berichten zufolge sind die Forts Montrouge und Bicetre gestern angegriffen worden; das Resultat ist unbekannt.

Rouen, 11. Mai. Einem hiesigen Blatte sandte der französ. Finanzminister Pouyer-Quertier folgende Depesche aus Mainz: Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland ist aufgehoben. Deutschland kauft die in den abgetretenen Gebietstheilen gelegenen Strecken der französischen Ostbahn unter der Bedingung, daß Deutschland auch in den Besitz der Linie Thionville-Luxemburg tritt. Die Ostbahn kann nach ihrer Wahl die Linie Louis-Basel behalten oder

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Prannes, welcher noch vor einigen Minuten dem Pladl die schönsten Grobheiten in's Gesicht hätte sagen können, wäre jetzt, wenn dieser wieder herausgetreten und ein freundliches Wort zu ihm gesagt hätte, für ihn, so zu sagen, in's Feuer gegangen. Aber der Hüttenherr kam nicht mehr heraus. Der Schmelzmeister, der jedes Mal, wenn er nach einem Gedanken suchte, sein Brisilglas zu Rathe zog, nahm eine tüchtige Prise Schmalzler und verließ langsam die Stube und das Haus des Hüttenherrn. Er blickte noch von der Straße einige Male zum Fenster hinan, ob ihn Pladl nicht mehr zurückriefe, aber — es geschah nicht. In Gedanken verloren entfernte er sich und war in der Wirthsstube des Kellermeier angekommen, ohne daß er dieß eigentlich beabsichtigt hatte. — Lassen wir ihn. Er war hier in Gesellschaft des Wirthes und des Zächerl, welchen die Theilnahme um Schrenk herbeitrieb, gut aufgehoben und schien sich auch nach und nach wieder zu fassen und zu der Ueberzeugung zu kommen, daß er dem Hüttenherrn Recht gethan habe; denn als er spät Abends in Begleitung eines „Bedeutenden" nach Hause kam, sagte er blos noch:

„Frau, pack ein, in acht Tag'n zieh'n wir fort auf Zwieselau; der Herr von Poschinger is a braver und an anderer Mann, wie unser Hüttenherr, — und somit guate Nacht!" — —

Der Krammerjakl, welchen der Schulmeister nach Kötzting geschickt, hatte dort ein Verhör zu bestehen und wurde wegen seines blinden Diensteifers, und weil er es versuchte, auf Schrenk einen Schuß abzugeben, wozu er nicht berechtigt war, ebenfalls eingesperrt

Der Schullehrer, welcher sich um die Glasmacher wacker annahm, zog sich deßhalb den Unwillen des Hüttenherrn gleichfalls zu; es kam zu unangenehmen Erörterungen; Pladl wurde grob und der Schulmeister hatte auch keine Ursache, besonders zart zu sein, kurz, auch der Lehrer sagte dem Hüttenherrn seinen Dienst als Buchhalter auf und so brachte die Leidenswoche allen uns bekannten Personen wirklich mehr oder weniger große Widerwärtigkeiten.

Franzl hatte schlechte Ferien. Sein Vater war eingesperrt, bei Prannes ging auch nichts Rechtes mehr zusammen, der Lehrer war ebenfalls mißvergnügt und die munteren Hüttenbuben übten unter den obwaltenden Verhältnissen auch keine besondere Anziehungskraft auf ihn aus. Die kleine Lise war das einzige, welches ihm auf einige Augenblicke seine traurige Lage vergessen machen konnte. Sie schwatzte in einem fort, sprach ihm Muth und Hoffnung zu und brachte Franzens ganzen Jammer mit der Leidensgeschichte des Erlösers in recht sinnige Vergleichungen. „Am Samstag", setzte sie dann immer hinzu, „is in der Lamerer Kirch d' Auferstehung und am Samstag wird auch Dei Vater wieder befreit wern aus'm G'fängniß und wie unser Herrgott nach 40 Tag'n im Himmel g'fahr'n is, so fahr'n wir alle mitanand in noch kürzerer Zeit ummi auf Zwiesel, wo der Herr Steigerwald und die Herrn von Poschinger haus'n, die uns alle glücklich mach'n wern."

Sie gab ihm dann Anleitungen, wie er es machen müsse, um auch ein Hüttenherr zu werden und versprach ihm jedesmal, wenn er etwas kleinmüthig bei diesem Thema wurde, daß sie selbst mit Herrn von Steigerwald das Nähere in dieser Angelegenheit besprechen wolle. Trotz alledem wollte sich Franz nicht erheitern; denn er dachte stets an den abwesenden, in Haft gehaltenen Vater.

Als am Donnerstag wieder in der Hütte gearbeitet wurde, bat Franz seinen Pathen, er möge ihn bei der Arbeit zuschauen lassen, da er ja selbst in Bälde zu den Glasmachern zählen würde. Prannes gewährte ihm gerne und während er seinen Geschäften oblag, besah sich Franz mit eigenthümlichen Gefühlen die Räume, welche künftig seine Welt ausmachen sollten, in denen er seine Existenz gründen und, wie die kleine Lise meinte, ein reicher Mann werden sollte. Er besah sich die geheizten Glasöfen, in welchen die großen Schmelztiegel voll feurig flüssiger Glasmasse standen und mit verdoppeltem Interesse beobachtete er jetzt die Arbeiter, welche durch fensterähnliche Oeffnungen aus dem Schmelzofen mittelst einer Pfeife die nöthige Glasmasse herausnahmen,

2 Millionen Zahlung nehmen. Frankreich behält seine kommerzielle Freiheit. Die Kriegsgefangenen kehren baldmöglichst zurück.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 13. Mai. (Hat seine Feder wohl eine Seele??) So fragte ich mich, als ich heute morgens auf der Innbrücke wandelte, nachdem ich in der „Donau-Ztg“ eine rührende traurige Erzählung gelesen hatte von zwei alten Leuten, welche mit dem einzigen Sohn wirthschafteten — (ich glaube, weit hinten an der Altmühl?) — und ein neues Häuschen bauen wollten, weil das alte mit ihnen alt und „fertig“ geworden war. Da muß der Sohn ins Feld, alles stockt, eine böse Kunde von seinem Tode schreckt die Armen; die Mutter wird krank, der Pfarrer — „selber ein Veteran“ (irren wir nicht sehr, sogar einer von 1866, wo er noch Militärkurat und Feldprediger und nicht Abgeordneter, nicht Pfarrer und Veteran war —) der Pfarrer also wettet, daß Alles erlogen, und erkundigt sich bei Pontius und Pilatus. Endlich kommt die Kunde, daß der Sohn in Pau gefangen liege, — zum Trost der Mutter, die wieder aufsteht, während der Vater sich legt. Schließlich bringt der Friede den Sohn wieder heim, und mit ihm neues Leben, sozusagen Sonnenschein über das arme Haus. Aber seine 6 Wochen Urlaub sind bald um: er ist noch leidend, die beiden alten Leute kränklich; wer soll das Feld bestellen, wer die neue Hütte fertig machen? Da wird ein „Bittgesuch gemacht und zwar von einer Feder, die eine Seele hat“ Der Amtmann selber unterstützt es kräftig, der Urlaub wird verlängert bis auf Einruf. Welche Freude, und zugleich welche Noth, denn kaum war gestern der neue Urlaub gekommen, so kam heute die — Einberufung und als morgen schwemmte das Hochwasser den mühselig herbeigeschleppten Sand zum Hüttenbau hinweg. Das weiß der Sohn in der Ferne noch gar nicht, und auch das nicht, daß er den Vater kaum mehr sehen wird. — Die Erzählung der Leiden dieser armen Familie ist stellenweise mit einer einfachen Beredtsamkeit geschrieben, die auf Niemand einen tieferen Eindruck verfehlen würde, wenn der Verfasser dieser wahren Geschichte — der Leser bemerke wohl, ich nehme sie trotz einiger Gegengründe noch für wahr an — nicht zu Anfang und Ende ihr recht häßliche rohe Zuthaten angehängt hätte. Fassen wir uns kurz. Der große Nationalkrieg hat auch in Deutschland viel Jammer in die Familien getragen; er hat von den Einzelnen großartige Opfer verlangt, ja er verlangt noch Opfer solange, bis der Vollzug des Friedens auch wirklich **gesichert** ist: der Vollzug freilich des herrlichsten Friedens, den je die Deutschen gemacht haben, der ihnen für lange Zeit hinaus Ruhe und Frieden schafft. Es ist also das Verhältniß zwischen dem Vaterland und dem Einzelnen das von Leistung und Gegenleistung. Aber Manchen trifft es recht rauh; so auch jene Armen, von deren Leid die „Feder mit der Seele“ zu sagen wußte. Und bekennen wir es nur: wenn ein Herz voll persönlichen Mitgefühls schmerzliche Szenen, ohne helfen zu können, vor sich abspielen sieht, Szenen, bei denen man fast an einen Haß des Schicksals gegen schuldlose Menschen glauben möchte, dann soll man mit ihm nicht rechten um eines grollenden Ausdruckes willen, wenn auch dieser Ausdruck Unrecht hat. Das gepreßte Herz will sich eben Luft machen und der Schmerz erkennt keine Logik der Thatsachen an! — Daß aber der Schreiber — doch wohl „die Feder, die eine Seele hat“ — zu jenem Idyll des Elends hinzusetzt: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ das ist etwas ganz Anderes als Schmerzensausbruch, daß ist ein gemeiner Hohn auf's Vaterland. Denn ihm, dem Vaterlande, wirft dieser Ausruf in erster Linie vor, daß sein Ruhm, d. h. seine Sicherheit mit den persönlichen Opfern des Einzelnen doch zu theuer erkauft sei. Und doch ist nie ein Krieg mit mehr Schonung der Nationalwohlfahrt wie der einzelnen Menschen geführt werden als in diesem auf deutscher Seite geschah. Und werden nicht unter 100 deutschen Familien mehr als 90 Bismarck wie den andern Gewaltigen“ denen der zweite Stich gilt) dankbar sein, daß er uns den Frieden **vollkommen sicher** stellen will, wenn auch eine und die andere durch die Opfer der Sicherstellung hart betroffen wird? Der dritte Stich findet sich fast gleich anfangs im Leitartikel der heutigen Donau-Ztg. und sagt: die liberalen Zeitungsleser seien natürlich größtentheils zum — Waffendienste untauglich gewesen!! Das ist einfach eine Infamie, die keine Widerlegung verdient in einem Lande, das soeben zu ²/₃ liberal wählte, unter dessen 900—1000 mit dem eisernen Kreuze Dekorirten wahrscheinlich mehr als 8—900 „Liberale“ sind. Ich und meine Freunde wenigstens habe noch keinen Dekorirten gesprochen, der nicht ein Feind der schwarzen Hetzer gewesen wäre! Also deshalb, um den Liberalen Eines zu versetzen, wurde ein fremder Unglücksfall so rührend ausgemalt? Jetzt steigen mir, bei Gott! die Zweifel auf, ob die Geschichte überhaupt vorgefallen und keine fromme Vision ist! — O über Euch „Federn, die eine Seele haben“ .... was der Krieg nur Trauriges mit sich bringt, ihr erzählt es nicht nur, ihr posaunt es der Welt vor und staffirt es mit heuchlerischem Mitgefühle aus, nur um politisches Kapital daraus zu schlagen! Die Thräne des Unglücks, sie kommt euch gelegen, um sie zum Gift für die gehaßten Gegner zu mischen! Den vaterländischen Kampf, der den Veteranen-Pfarrer sammt der traurigen Feder, die eine Seele hat, im ruhigen Genusse seiner Güter schützte, und die Männer, deren kluger fester Wille es soeben bewirkte, daß Deutschlands Gegner auch in Zukunft uns in Ruhe lassen müssen, sie sind Euch nicht mehr Achtung werth, als daß Ihr sie anläßlich einer erst noch festzustellenden Geschichte an dem Tage verhöhnt, an welchem wir Alle, Gott sei Dank, erfahren, daß der ersehnte große herrliche Friede endgiltig abgeschlossen ist und daß unsere Truppen **bald** wieder der trauten Heimath wiedergegeben werden. Das ist allerdings ein Friedens- und Freudenfeuer das Eurer grassen undeutschen Politik allein würdig ist! O Pfui!

√ **Passau**, 13. Mai. Wegen Erkrankung des Kabinetssekretärs Ministerialraths Eisenhart hat der Regierungspräsident F. v. Lipowski die interimistische Leitung der Geschäfte des k. Kabinetssekretariats übernommen.

*‚ **Passau**, 11. Mai. Heute ging die hiesige Maidult, welche in der Regel nur 8 Tage lang dauert, aber heuer wegen des schlechten Wetters um 3 Tage verlängert wurde, zu Ende. Trotz des größtentheils regnerischen, rauhen und kalten Wetters — es regnete nur an zwei Tagen nicht — war doch der Besuch von Fremden ein außerordentlich zahlreicher. Schon die bequemeren Verkehrsverhältnisse, wie auch der Wunsch, in Passau mit einem guten Freunde, einem alten Bekannten oder einem Jugendgenossen zusammen zu treffen, dann die musterhafte Auswahl aller Bedürfnisse fürs Haus und Leben sind Anziehungspunkte, welche immer ihre Wirkungen äußern. Und so wurde diese Maidult auch heuer wieder ein großer Vereinigungspunkt unendlich vieler Waldler, Rotthaler u. s. w. Mit dem Gang der Geschäfte war man im Allgemeinen unzufrieden, einzelne Bier-, Wein- und Methhüttenbesitzer werden es umsomehr sein, da die kalte Witterung nicht besonders einladend war zum Besuche derselben. Trotz des veränderlichen Wetters herrschte ein ziemlich reges Leben. Der treffliche Salvator, die untadelhaften Biere, Weine, Waldmeister, Meth, Kaffee, köstliche Würsteln, Süßigkeiten 2c. boten dem Besucher die schönste Auswahl dar, wobei noch die unzählig vielen Musikbanden, Harfenistinnen, Sängerinnen, Drehorgler mit ihrem Spiele den bekannten unvermeidlichen musikalischen Genuß gewährten. Unermüdlich eilten sie von Hütte zu Hütte und sorgten, daß auf jede Halbe Bier 4 bis 6 Sammlungen trafen; zwar lästig, aber es gehört nun einmal zur Maidult und sie würde ohne diese Künstler nicht die Maidult sein. Besonders stark waren die Kunst- und Schaubuden vertreten. Außer dem Zirkus Wulff mit seinen ausgezeichneten Leistungen waren es der Zirkus „Romani“, Gaßner's Zaubersalon, Traber's Menagerie, Schröter's, Henkel's, Gaßner's, Loibl's und Frank's Panoramen, meistens Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege vorstellend, die Riesin Aurora Bella 2c. und erfreuten sich dieselben auch äußerst zahlreichen Besuches; die Jugend zumal fand sich fleißig bei den Schießstätten, Taubenwerfen, den 3 Karoussels, Glücksspielen, Morithaten und dem Kasperltheater ein und fand dort ihre Freude. Sogar in einen Liebesspiegel konnte man sehen und seine Stärke an einem Kraftmesser erproben. — Zur schnellen Hilfeleistung bei einer allenfalls ausbrechenden Feuersgefahr hielt in dankenswerther Anerkennung eine Abtheilung Feuerwehr die Nächte hindurch Wache. — Und somit war*) Alles geboten, was Jung und Alt nur wünschen konnte, und wir sind überzeugt, daß auch die heurige Maidult die so zahlreichen Besucher in angenehmer Erinnerung behalten werden! —

(An die vielen Gesangvereine **Niederbayerns.**) Die „Gartenlaube“ brachte jüngst einen Aufruf behufs Sammlung von Geldbeiträgen zur Unterstützung des sich in Noth befindenden Karl Wilhelm, des Komponisten der „Wacht am Rhein.“ Es bedarf wohl keines Hinweises auf die Begeisterung, welche dieses Lied während des jüngsten Krieges in allen deutschen Herzen hervorrief, und wie es besonders unsere deutschen Krieger nicht selten als Schlachtlied ermuthigend angefeuert hat. Vergessen wir deßhalb auch des Komponisten dieses echt deutschen Liedes nicht und thun wir das Unserige, eine Ehrenschuld an ihn, der sich gegenwärtig in hilfsbedürftiger Lage befindet, abzutragen. Möchten dazu vor Allem die hiesigen Gesangsvereine, welche für ihre zu edlen Zwecken abgehaltenen Konzerte bisher rühmende Anerkennung sich erwarben, Gelegenheit geben!

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 12. Mai. (22. Fall.) Xaver Zaininger, kath. 23 J. a., led. Schneiderssohn von Pocking, k. Ldg. Landau a. J., zuletzt Dienstknecht in

*) Das Wetter natürlich ausgenommen.

---

um sie zu einer hohlen Kugel und durch Schwenken in der Luft zu einem Zylinder zu blasen. Es freute ihn, wenn diese Zylinder mittelst einer Scheere geöffnet wurden und die eingesperrte Luft lustig herausknallte, wenn das „Walzt“ gut gelang und in thönernen Formen zum Kühlofen und von da zum Streckofen gebracht werden konnte, woraus das fertige Glas in Form von flach ausgebreiteten, glänzend weißen Tafeln hervorging.

Als während dieser eifrigen Betrachtungen Franz zum Ofen kam, wo sein Vater in der Regel arbeitete und dessen Platz leer fand, überkam ihn plötzlich eine unaussprechliche Traurigkeit; es war ihm gerade zu Muthe, als wenn der Vater gestorben wäre. Das Gefühl des Verlassenseins befeuchtete seine großen, schwarzen Augen und entpreßte ihr bittere Thränen. Die feierliche Stille in dem großen Gebäude, die Düsterheit, welche darin herrschte, trugen dazu bei, daß der arme Knabe aus seinem Jammer gar nicht mehr herauskommen konnte und so fand ihn sein Pathe, hinter einem Ofen auf einem Holzstocke sitzend, in recht trostloser Lage. Prannes sprach ihm Muth zu und führte ihn wieder an den Platz zurück, welcher so trübe Gefühle in Franzens Gemüth hervorgerufen, nämlich an den Ofen, wo der alte Schrenk in der Regel arbeitete und in dessen Nähe sich die Werkzeuge befanden, welche derselbe zur Fabrikation der Spiegelzylinder gebrauchte. Er sagte zu ihm, auf die feurige Glasmasse in dem Glastiegel weisend: „Siegst Franzl, das da d'ein in dem Hafen hoaßt man den Glassatz und wenn der nix nutz is, wern die Spiegel auch nix nutz, so schön man s auch blas't. Man muaß 's versteh'n, den Quarz oder d' Kieselerd durch ordentliche Flußmittel, wie: Soda, Salz, Kalk, Asch'n und andere Ding in's schmelz'n z'bringen und muaß die rechten Mittel kennen, wie man's G'meng rein macht und entfärbt. A jed's Ding hat sein guat'n Grund; der Arsenik macht rein, der Kalk bewirkt 'n Glanz, das Soda löst't auf und die Kohl'n heb'n Fluß. — aber a Bisserl z'viel oder z'wenig von 'n oan oder 'n andern und — nix is 's. Dös muaß der Schmelzmeister gründlich kennen und wie d' Semmeln nix taug'n, wenn der Bäcker an schlecht'n Teig knett, so taugt auch's Glas nix, wenn's der Schmelzmeister nöd versteht, an richtig'n Glassatz herzustell'n. — Dös merk Dir und merk Dir auch dös: die Gläser von unserer Hütt'n do warn bis daherzig die schönst'n weit und breit und wenn Di Einer fragt, warum? so sagst ihm nacha, weil Dei Död der Schmelzmeister g'wen is und kannst ihm auch sag'n, daß Dei Död der Prannes is, den der Herr Pladl wie r an alt'n Schlappschuah wegg'worf'n hat.“

Nachdem er so seinem Aerger einige Luft gemacht, nahm er von den Werkzeugen des alten Schrenk die Glaspfeife und reichte sie Franzen mit den Worten hin: „Da Franzl, lang amal eini in d'Schmelz und probir', ob'st a Kugl blas'n kannst. Je größer Du's z'ammbringst zum erst'n Mal, um so größer wirst Dei Glück mach'n als Glasmacher. Nimm Di z'amm, faß d' Pfeif'n fest an und schwing s' in d' Höh; denk, Du blas'st Dei künftig's G'schick. So, jätzt fang an.“

Franz vergaß jetzt seinen Jammer und mit lebhaftester Begierde ergriff er die Pfeife, an deren Kopfe sich die zähflüssige Glasmasse angehängt hatte. Er wollte dem Pathen zeigen, daß er zum Glasmacher besser tauge, als zum Studenten und daß er mit Leichtigkeit die größte Kugel zu blasen im Stande sei. Er lächelte schon im Voraus triumphirend; aber er hatte zwei wichtige Dinge außer Acht gelassen, die beim Anfertigen eines Glaszylinders vor allem nöthig sind: feste Arme zum Halten der Pfeiffe und eine kräftige Lunge zum Blasen der Kugel. Mit Anwendung ungeheurer Willenskraft war es ihm zwar möglich, die Pfeife in die Höhe zu heben und einige Male in das Mundstück zu blasen, aber schon nach wenigen Augenblicken verlor er das Gleichgewicht, und ehe er sich's versah, lag die Pfeife zu seinen Füßen und zischte die feurige Glasmasse auf dem feuchten Thonboden des Gebäudes.

(Fortsetzung folgt.)

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen;
Da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam, du!
Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh'.

Langenisarhofen, Ldg. Osterhofen, ist angeklagt 1) eines Vergehens der Körperverletzung an X. Kirrmaier von Niederpöring, 2) eines weiteren Vergehens der Körperverletzung an dem Wasenmeister Franz Pfeil von dort, 3) eines Verbrechens der Körperverletzung an dem Wirthsknechte Michael Hartl in Niederpöring, verübt am Sonntag den 16. Oktober 1870 Abends gegen 9 Uhr im dortigen Wirthshause mittels eines im Griffe feststehenden spitzigen Messers durch Stiche, die er sämmtlichen drei Vulneraten in ihre Arme versetzt hat, als sie ihn wegen seines exzessiven und gefährlichen Benehmens aus dem besagten Wirthshause entfernen wollten. In Folge der damals von dem Angeklagten erlittenen Verletzungen war X. Kirrmaier 21 Tage, Franz Pfeil 14 Tage, Michael Hartl aber 78 Tage lang total arbeitsunfähig geworden. Die Geschwornen bejahten die vom Gerichtshofe ihnen gestellten Schuldfragen mit Ja; verneinten aber die, wegen Nothwehr, beziehungsweise Ueberschreitung einer solchen, und Reizung, an sie weiter gestellten Unterfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu **3jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilte.

— (23. Fall.) Dem Engelbert Hager (Maierbauer) zu Hof, k. Ldg Rotthalmünster wurde am Sonntag den 19. März l. Jrs. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr aus seinem in der oberen Wohnstube befindlichen und versperrt gewesenen Hängkasten eine Baarschaft von 251 fl. 11 kr., welche in einer Schweinsblase verwahret gewesen, dann ein seidensammtenes Gilet, werth 1 fl. 30 kr. mittels Einbruch entwendet; d. h. zur Zeit, da er sich mit seinen übrigen Leuten im Gottesdienste zu Kößlarn befand. Der Verdacht dieses Diebstahlsverbrechens fiel alsbald auf seinen Dienstknecht, den Angeklagten Karl Huber von Würding, welcher, als die übrigen Bewohner des Hauses zur Kirche giengen, heimlich allein zu Hause geblieben war und Geld brauchte, um rückständige Alimente für sein außereheliches Kind zu zahlen. Das mußte er auch wohl selbst bald gemerkt haben, denn gleich am andern Tage Abends begab er sich nach Köslarn zu seinem Kameraden Gg. Eichberger, (ebenfalls Dienstknecht,) theilte ihm seine dießfallsigen Besorgnisse mit, und suchte ihn unter dem Versprechen, daß er ihm eine Belohnung von 30 fl. geben werde, zu bereden: er solle ihm das (falsche) Zeugniß bei Gericht ablegen, als habe er ihn Sonntags zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in der Kirche zu Kößlarn gesehen. Deßhalb ist der jetzt 20 Jahre alte Angeklagte auch des Vergehens der Ueberredung zu falscher Zeugenaussage angeschuldiget. Derselbe ist übrigens beider Reate geständig und wurde vom Gerichtshofe als schuldig zu **4 Jahr 6 Monate Zuchthaus** verurtheilt. Die gestohlene Baarschaft und Weste kam wieder in den Besitz des Damnifikaten.

Nachtrag.

München, 12. Mai. Se. Maj. der König geruhten dem in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten von Niederbayern, Frhrn von Hohe Se. allerhöchste Anerkennung für die langjährigen ausgezeichneten Dienstleistungen in einem huldvollen Handschreiben auszusprechen und ihm das Großkreuz des Michaelsordens zu verleihen.

München, 11. Mai. Die Ausstellung der zu Gunsten der deutschen Invalidenstiftung zur Verloosung bestimmten Kunstgegenstände wird an Reichhaltigkeit alle großen, selbst internationalen Kunstausstellungen übertreffen. 54 Wiener Künstler haben sich dabei betheiligt.

Berlin, 11. Mai. Aus Versailles wird hieher gemeldet, daß die Pariser Kommune Unterhändler abgeschickt habe; Thiers verlange jedoch bedingungslose Unterwerfung und könne den Urhebern des Pariser Aufstandes nur die Sicherheit des Lebens gewähren. — In Paris herrscht drückende Hungersnoth.

Berlin, 12. Mai. Von Rouen wird gemeldet, daß angeordnet worden, für die dortigen deutschen Truppen Proviantsendungen nicht mehr zu veranlassen. Der Rückmarsch von Amiens und Rouen wird nach acht Tagen geschehen, ein Beweis, daß Frankreich baldigst eine halbe Milliarde zahlt.

Versailles, 11. Mai. Die Nachrichten aus Algier lauten besser. In dem Gefecht am 6. Mai wurde der Insurrektionschef, Khalif Mokrant, getödtet, worauf der Kampf augenblicklich aufhörte.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $91\frac{3}{4}$ P., 5% Österr. Boden-Credit-Pfbe. v. 1868 — P., $4\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $86\frac{1}{2}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99— P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —$\frac{1}{4}$, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 $25\frac{1}{2}$-$26\frac{1}{2}$, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. $2.27\frac{1}{2}$-$28\frac{1}{2}$.

Wien 12. Mai. **Silberagio 22.50.**

Frankfurt, **$95\frac{1}{8}$.**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des durch den hiesigen kgl. Advokaten Eitenbauer vertretenen Klägers Josef Loibl Wirth in Niederwickling an mich geschehene Zustellung gebe ich **dem Beklagten, Bauer und Pferdehändler Drazinger, angeblich von Praßreuth,** dessen dermaliger Wohn- und Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit bekannt, daß er auf

Freitag den 16. Juni h. Js. Vormittags 9 Uhr

in die öffentliche Sitzung des kgl. Landgerichts Deggendorf vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung über eine Klage des genannten Loibl, welche darauf gerichtet ist, daß der zwischen ihm und Drazinger am 8 April h. Js. bezüglich eines Pferdes abgeschlossene Kaufvertrag, da sich dasselbe hinterher mit dem gesetzlichen Gewährschaftsfehler „Dummkoller" behaftet zeigte, wiederum aufgehoben und daß Drazinger zur Zurückzahlung der erhaltenen Kaufschillingsrate mit 64 fl. zur Zahlung der thierärztlichen Untersuchungskosten mit 10 fl., der Fütterungs- und Verpflegskosten mit 48 kr., sowie zur Tragung sämmtlicher Streitkosten verurtheilt werde.

Die bei mir hinterlegte Zustellungsurkunde liegt für Drazinger zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 11. Mai 1871.

2692 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Annonce.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu geben, daß er für sein Geschäft

Gerberei und Lederhandlung

auch einen

Verkaufsladen zum Detail-Ausschnitt

errichtet habe. Derselbe befindet sich **im Hause des Herrn Fragner Reiter in der Wittgasse.**
Reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich sowohl im Ein- als Verkauf

Passau, den 13. Mai 1871.

Achtungsvollst

Alois Weilnböck.

2693 (1)

F. X. Widmann, Conditor
empfiehlt von heute an und bei günstiger Witterung täglich

Gefrornes.

Achtungsvollst

2699 **Obiger.**

In der Altstadt wird ein **Haus**, welches zu jedem Geschäft geeignet ist, besonders gute Keller hat, um einen billigen Preis verkauft. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 2700

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Joh. Breinbauer, Gastwirth

2701 zu B'schütt.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Josef Müller jun., Besitzer einer Eisenhandlung in Hengersberg wurde als Inhaber der Firma

Josef Müller jun.

mit dem Sitze in Hengersberg in das diesseitige Handelsregister eingetragen.

Am 8. Mai 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

2694 **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird im kgl. Redoutensaale das

Maifest

der k. Studienanstalt, verbunden mit einer Produktion des musikalischen Vereins abgehalten, wozu die Eltern und Gönner der studirenden Jugend, insbesondere die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins, hiemit freundlichst eingeladen werden.

Passau, den 13. Mai 1871.

Königliches Studienrektorat.

2695 **Reger.**

Circus Lorenz Wulff.

Nur mehr kurze Zeit

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz.

Sonntag den 14. Mai zwei große Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Erste Vorstellung Nachmittags um 4 Uhr, wobei extra ermäßigte Preise nur für Kinder sind.

Preise für Kinder: 1. Platz 12 kr. 2. Platz 9 kr. Galerie 6 kr.

Die zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen auch für Kinder.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß: Zum dritten Male: **Great Steeple-Chase** oder: **Große englische Hirschjagd.**

Ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit eigens dazu dressirten Hirschen.

Hochachtungsvollst

2696 **Lorenz Wulff,** Director.

Morgen Montag Abends 8 Uhr bei **Cafe Schedel** vormals Hilz

Tyroler-National-Concert

der Geschwisterte **Bischof** aus Lechthal, bestehend aus 5 Personen.

Die Thüringer Kunstfärberei

von **B. Mohr & Hofmann** in Königsee

mehrfach prämiirt auf größeren Gewerbeausstellungen und rühmlichst bekannt durch ihre Leistungen in der Wiederherstellung **feiner Damen-Garderobe** hat mir für hiesigen Platz und Umgegend eine **Agentur** übertragen.

Ich empfehle mich den geehrten Damen zur unentgeltlichen Vermittlung von Aufträgen, mit dem höflichen Bemerken, daß eine größere Auswahl geschmackvoller und moderner **Farb- und Druckmuster** bei mir in **Friedrich Gebeßler's Laden** (Neumarkt) zur gefl. Ansicht bereit liegen.

Passau, 2. Mai 1871.

2469 (8) **Josef Welz.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau

Maria Greißen

nach 17jährigem Leiden in die ewige Heimath abzurufen und findet das Leichenbegängniß am Sonntag den 14. ds. um 1 Uhr Nachmittags vom Leichenhause aus statt, wozu geziemendst einladet

Passau, 13. Mai 1871.

Der trauernde Gatte:

2697 **August Greissen,** Silberarbeiter.

Danksagung.

Für die zahlreiche, ehrenvolle und tröstende Theilnahme sowohl während der Krankheit als am Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen Tochter

Karoline,

sagen wir den tiefgefühltesten Dank

Passau, den 13. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Konrad Hamrik, Beamter der Kaiserin-Elisabethbahn.

2698 **Hedwig Hamrik** (geborne Bleuger).

Eine große Partie Kleiderstoffe

11, 12, 15, 18, 22 und 24 kr. die Elle,

schöne ellenbreite **Shirtings** von **10 kr.** an empfiehlt

2702 (1) **Simon Morocutti.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes **Färberei-Geschäft** bei Herrn Mezgermeister Nr. 492 in der Grabengasse, sowie Baumwoll, Schafwoll, Seiden, auch sämmtliche Kleiderfärberei in allen Farben und bittet um geehrten Zuspruch mit zuständigem Preis und schnelle reelle Bedienung.

2704 (a) **Ludwig Henet.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung bekannt, daß er das

Schlosser-Geschäft

im **Hause Nr. 117, Michaelsgasse, Altstadt** ausübt und verspricht solide und billige Arbeit. Um zahlreiche Aufträge ersucht achtungsvollst

Passau im Mai 1871.

2703 **Johann Bieringer,** Schlossermeister.

Bad Höhenstadt wird nicht am 15. Mai sondern am 1. Juni 1871 eröffnet.

2705 **Badinhabung.**

Große Menagerie

auf dem Dultplatz.

Heute zum letztenmal findet die Fütterung von sämmtlichen Schlangen statt. Die Schlangen werden alle 3 Monate nur einmal gefüttert mit lebenden Thieren, Hühner, Tauben und Kaninchen.

Erste Vorstellung Nachmittags präcis 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

2706 **Karl Traber,** Menageriebesitzer.

CAFÉ SCHEDEL vorm. Hilz.

Sonntag den 14 ds. Mts.

Geschäfts- mit Gartenöffnung

bei günstiger Witterung Morgens 6 Uhr **Gartenmusik,** wobei man besonders auf guten Café nebst frischem Gebäck aufmerksam macht, ebenso Nachmittags von 3 Uhr ab Gartenmusik, dann des Abends **Tanzunterhaltung** im großen Saale, wobei für gute Speisen, kalt sowohl als warm, ebenso für ausgezeichnete Getränke bestens Sorge getragen ist und sieht daher einem recht zahlreichen Besuch freundlichst entgegen

2680 (b) **G. Schedel.**

Zwei Flaschen weißen Brustsyrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
haben mir bei meinem starken Husten sehr gute Dienste geleistet.
Hammerer, Bauer
in St. Johann in Oberösterreich.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma** ꝛc., ist zu beziehen durch: 2707
Thaller, Apotheker in Vilshofen.
Mayer, " " Plattling.
Graßer, " " Neuhaus.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß diesen Sommer über jede Woche **Strohhüte** geputzt und façonirt werden. Dankend für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich dasselbe mir auch ferner zu schenken; geneigten Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich Achtungsvoll

Augusta Saxinger,

2708 (1) Steinweg 233.

Im Stümpfl'schen Gasthaus wurde während der Maidult eine **silberne Halskette** gefunden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann selbe abholen. 2709

Münchener Schranne

vom 13. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2787		1653		806		1569	
Rest . . .	964		582		237		502	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	13	15	15	13	43	10	47
Mittlerer .	23	25	14	53	12	41	9	58
Mindester .	22	7	14	28	10	31	9	—
Gefallen .	—	7	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	10	—	11	—	12

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	4 Schäffel.
Rest	—
Höchster Preis . . .	25 fl. 51 kr.
Mittlerer " . . .	23 fl. 28 kr.
Mindester " . . .	21 fl. 48 kr.
Gefallen " . . .	— fl. — kr.
Gestiegen " . . .	1 fl. 23 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Allgemeiner Anzeiger Nr. 4.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 132.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Fahrpreis-Ermäßigungen

vom 1. Mai 1871 angefangen, während der Dauer der Sommer-Fahrordnung 1871.

I. Tour- und Retourkarten.

Die Tour- und Retourkarten gelten bei der Hinfahrt nur für jene Züge, für welche sie ausgegeben werden.

Beim Antritt der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retourkarten nicht nöthig, und kann die Rückfahrt, innerhalb der unten bemerkten Giltigkeitsdauer, ebenfalls mit jedem beliebigen Personenzuge (Courier- und Schnellzug ausgenommen) unternommen werden. Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Retourkarten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von 2 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte der unten angesetzten Taxen. — Kinder unter 2 Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die Ausgabe der Tour- und Retourkarten erfolgt zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

a. Täglich:

Von	Nach		I.	II.	III.	Von	Nach		I.	II.	III.
			Classe						Classe		
			Gulden						Gulden		
Wien	**Penzing**	und zurück	0.68	0.51	0.34	**Hütteldorf**	**Purkersdorf**	und zurück	0.68	0.51	0.34
"	**Hütteldorf**		0.68	0.51	0.34	"	**Preßbaum**		1.24	0.93	0.62
"	**Weidlingau**		1.00	0.75	0.50	"	**Rekawinkl**		1.40	1.05	0.70
"	**Purkersdorf**		1.24	0.93	0.62	"	**Neulengbach**		2.16	1.62	1.08
"	**Preßbaum**		1.60	1.20	0.80	**Weidlingau**	**Purkersdorf**		0.68	0.51	0.34
"	**Rekawinkl**		1.76	1.32	0.88	"	**Preßbaum**		1.00	0.75	0.50
"	**Neulengbach**		2.80	2.10	1.40	"	**Rekawinkl**		1.24	0.93	0.62
Penzing	**Hütteldorf**		0.68	0.51	0.34	"	**Neulengbach**		2.00	1.50	1.00
"	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Purkersdorf**	**Preßbaum**		0.68	0.51	0.34
"	**Purkersdorf**		1.00	0.75	0.50	"	**Rekawinkl**		1.00	0.75	0.50
"	**Preßbaum**		1.40	1.05	0.70	"	**Neulengbach**		1.76	1.32	0.88
"	**Rekawinkl**		1.60	1.20	0.80	**Preßbaum**	**Rekawinkl**		0.68	0.51	0.34
"	**Neulengbach**		2.60	1.95	1.30	"	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70
Hütteldorf	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Rekawinkl**	**Neulengbach**		1.24	0.93	0.62

Die Ausgabe von Tour- und Retourkarten findet täglich bei jeder Station der Strecke: **Wien-Neulengbach** nach allen übrigen Stationen dieser Bahnstrecke zu den oben angeführten Preisen statt.

Die an einem **Samstage, Sonn-** oder **Festtag**, oder an dem, einem Festtage **vorausgehenden** Tage gelösten Retourkarten behalten ihre Giltigkeit auch noch am **Montage** oder an dem, einem Festtage **folgenden** Tage. Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen zur Rückfahrt nur an dem Tage, an welchem sie gelöst worden sind.

b. An Sonn- und Feiertagen.

Von	Nach		I.	II.	III.	Von	Nach		I.	II.	III.
			Classe						Classe		
			Gulden						Gulden		
Wien	**St. Pölten**	und zurück	4.12	3.09	2.04	**Wels**	**Lambach**	und zurück	1.00	0.75	0.50
St. Pölten	**Rekawinkl**		2.36	1.77	1.18	"	**Schwanenstadt**		1.60	1.20	0.80
"	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70	"	**Vöcklabruck**		2.36	1.77	1.18
"	**Melk**		1.76	1.32	0.88	"	**Traunfall**		1.76	1.32	0.88
"	**Pöchlarn**		2.36	1.77	1.18	"	**Gmunden**		2.80	2.10	1.40
"	**Krummnußbaum**		2.60	1.95	1.30	**Gmunden**	**Linz**		4.60	3.45	2.30
Linz	**Wels**		1.76	1.32	0.88	"	**Wels**		2.80	2.10	1.40
"	**Lambach**		2.60	1.95	1.30	"	**Lambach**		2.20	1.65	1.10
"	**Schwanenstadt**		3.36	2.52	1.68	"	**Traunfall**		1.24	0.93	0.62
"	**Vöcklabruck**		4.12	3.09	2.06	**Salzburg**	**Seekirchen**		1.24	0.93	0.62
"	**Traunfall**		3.60	2.70	1.80	"	**Köstendorf** (Neumarkt)		1.76	1.32	0.88
"	**Gmunden**		4.60	3.45	2.30	"	**Straßwalchen**		2.20	1.65	1.10
Wels	**Linz**		1.76	1.32	0.88	**Scheerding**	**Passau**		1.24	0.93	0.62
						Passau	**Scheerding**		1.24	0.93	0.62

Diese Retourkarten behalten noch während des **Montages** oder des, dem Festtage **folgenden Tages** ihre Giltigkeit.

Mit den nach **Gmunden** gelösten Karten kann die Rückfahrt (**innerhalb deren Giltigkeitsdauer**) auch von **Vöcklabruck** oder jeder zwischen **Vöcklabruck** und **Lambach** gelegenen Station, und mit den, in **Linz** und **Wels** nach **Traunfall** ausgegebenen auch von **Schwanenstadt** oder **Breitenschützing** unternommen werden. — In den Stationen **Linz** und **Wels** werden auch an **Samstagen**, respective an den, den Feiertagen **unmittelbar** vorausgehenden Wochentagen, **Tour-** und **Retourkarten** ausgegeben, welche noch am **Montage**, respective an dem, einem Festtage zunächst folgenden Wochentage zur Rückfahrt berechtigen. — Die Rückfahrt mit diesen Karten wird jedoch an **demselben** Wochentage, an dem dieselben **gelöst** worden sind, **nicht** gestattet, kann also erst am Sonn- oder Festtage selbst, oder aber, an dem nächstfolgenden Wochentage unternommen werden.

Die Ausgabe **dieser** Tour- und Retourkarten erfolgt in der Station **Linz** nur bei den Zügen **Nr. 7** und **11**, und in der Station **Wels** nur bei den Zügen **Nr. 7, 8** und **11**.

c. Nur für die Localzüge Nr. 17 und 18.

Täglich:

von	nach		I.	II.	III.
			Classe		
			Gulden		
St. Pölten	**Wien**	und zurück	4.64	3.48	2.32
Pottenbrunn	"		4.28	3.20	2.14
Böheimkirchen	"		3.54	2.64	1.76
Kirchstetten	"		3.18	2.37	1.58

Diese Tour- und Retour-Karten gelten bei der Tour-Fahrt nur für den **Localzug Nr. 18,** für welchen sie ausgegeben werden; bei der Retour-Fahrt aber nur für den **Localzug Nr. 17.**

Beim Antritte der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retour-Karten nicht nöthig. — Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Karten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von zwei bis zu zehn Jahren bezahlen die Hälfte der oben angegebenen Tagen. — Kinder unter zwei Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die an einem Samstage, Sonn- oder Festtage, oder an dem, einem Festtage vorausgehenden Tage gelösten Tour- und Retour-Karten behalten ihre Giltigkeit auch am Montage, oder an dem einem Festtage folgenden Tage, jedoch auch nur beim Zuge Nr. 17. — Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen jedoch zur Rückfahrt nur an dem Tage, an welchem sie gelöst wurden, und, wie bereits oben bemerkt, stets nur mit dem **Local-Zug Nr. 17.**

II. Monats-Karten.

Diese auf Namen lautenden Karten gelten zur Benützung für die bezeichnete Strecke und Wagenclasse bei allen fahrplanmäßigen Zügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) während der Dauer **Eines Monates,** vom Tage der Ausstellung an gerechnet.

Die Monats-Karten bedürfen keiner Abstempelung an der Personen-Casse, sind jedoch während der Fahrt auf Verlangen vorzuweisen und haben sich deren Besitzer allen nothwendig erscheinenden Controlmaßregeln zu unterziehen. — Gepäck-Freigewicht wird bei den Monatskarten nicht gewährt.

Bei Benützung einer höheren Wagenclasse, als für welche die Monats-Karte lautet, sowie bei Benützung der Courier- und Schnellzüge ist die volle Gebühr für die benützte Classe zu entrichten.

Wird eine Monats-Karte von einer anderen Person als von jener, auf deren Namen sie lautet, benützt, so wird von dem unrechtmäßigen Benützer der Karte die entfallende volle Gebühr eingehoben und die Karte abgenommen. In diesem Falle ist deren Giltigkeit erloschen und der erlegte Betrag verfallen, wenn nicht schon früher die Anzeige von dem Verluste der Karte bei der Direction erstattet worden ist.

Die Ausgabe der Monats-Karten erfolgt nur bei der Personen-Casse in Wien zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

Für die Strecke zwischen Wien

und	I.	II.	III.
	Classe		
	Gulden		
Hütteldorf . .	15.45	11.63	7.80
Weidlingau . .	22.65	17.03	11.40
Purkersdorf . .	27.60	21.08	14.10
Preßbaum . .	36.30	26.70	18.15
Rekawinkl . .	39.90	29.40	19.25

III. Saison-Karten.

a) Für näher gelegene Stationen.

Diese Saison-Karten kommen in Heften zu 20 und 40 Doppelkarten zur Ausgabe, von welchen jede zur einmaligen Fahrt von Wien nach der darauf angegebenen Bestimmungsstation und zurück berechtigt. Die Saison-Karten gelten nicht nur für die auf dem Hefte bezeichnete Person, sondern auch für die, in demselben Wagen mitfahrende Begleitung derselben, bei allen fahrplanmäßigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen).

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt, an der Personen-Casse zur Abstempelung und dann dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Diese abgetrennten Coupons dienen unterwegs zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. In jenen Fällen, wo der Inhaber einer Saisonkarte mit Begleitung fährt, ist der Personen-Casse, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt, behufs Abstempelung der Coupons, stets die genaue Anzahl der Begleitungspersonen bekannt zu geben. Gepäck-Freigewicht wird **nicht** gewährt.

Für Karten, welche nicht während ihrer Giltigkeitsdauer, d. i. während der Dauer der Sommer-Fahrordnung, benützt werden, wird keine Rückvergütung geleistet. Wer mit einer Saison-Karte II. oder III. Classe in einer höheren Wagenclasse betreten wird, oder eine solche bei den Courier- und Schnellzügen benützt, zahlt den ganzen Fahrpreis für die benützte Wagenclasse der betreffenden Zugs-Kategorie.

Die Saison-Karten werden **nur** bei der Personen-Casse in **Wien** zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühr ausgegeben.

Zur Fahrt von **Wien** nach		Hefte à 20: Tour- und Retourkarten I.	II.	III.	Hefte à 40: Tour- und Retourkarten I.	II.	III.
		Classe					
		Gulden					
Hütteldorf	und zurück	12.50	9.40	6.30	23.10	17.30	11.60
Weidlingau		18.40	13.80	9.20	34.00	25.50	17.00
Purkersdorf		22.80	17.10	11.40	42.20	31.60	21.10
Preßbaum		29.40	22.10	14.70	54.40	40.80	27.20
Rekawinkl		32.40	24.30	16.20	59.80	44.90	29.90
Neulengbach		51.50	38.60	25.80	95.20	71.40	47.60

b) Für entfernter gelegene Stationen.

In der Station **Wien** werden auch nach den Stationen **Melk, Kemmelbach, Amstetten, Linz, Wels, Schwanenstadt, Vöcklabruck, Salzburg** und **Gmunden Saisonkarten für zehn Tour- und Retourfahrten** bei Courier-, Schnell-, Post- und Personenzügen ausgegeben, und zwar bei der **Personen-Kassa,** zu nachstehenden Preisen incl. Stempelgebühr.

Stationen von	nach	Meilenanzahl	Hefte zu 10 Doppelkarten: Courier- und Schnellzug, I. Classe	Courier- und Schnellzug, II. Classe	Post- und Personenzug, I. Classe	Post- und Personenzug, II. Classe	Post- und Personenzug, III. Classe
			Gulden				
Wien	**Melk** . . und retour	23	68.00	51.00	56.50	42.50	28.50
„	**Kemmelbach** „	29	85.50	64.50	71.00	53.50	36.00
„	**Amstetten** . „	33	97.50	73.00	81.00	61.00	40.50
„	**Linz** . . . „	50	147.00	110.50	122.50	92.00	61.50
„	**Wels** . „	57	167.50	126.00	140.00	105.00	70.00
„	**Schwanenstadt** „	63	184.50	139.00	154.50	116.00	77.50
„	**Vöcklabruck** „	66	193.50	146.00	161.50	121.50	81.00
„	**Salzburg** . „	83	242.50	182.50	202.50	152.50	102.00
„	**Gmunden** . „	68	199.00	150.00	166.50	125.00	83.50

Diese Saison-Karten sind **nur** für die auf dem Hefte **bezeichnete Person** zur ununterbrochenen Fahrt auf der betreffenden Strecke giltig.

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt an der Personen-Kassa zur Abstempelung und dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Die Coupons dienen unterwegs zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. Für Karten, welche nicht bis 31. Oktober d. J. benützt werden, wird keine Rückvergütung geleistet.

Wer mit einer Saison-Karte II. oder III. Classe in einer höhern Classe betreten wird, als für welche die Karte lautet, oder wer mit einer, nur für Personen- und Postzüge giltigen Karte in einem Courier- oder Schnellzuge betroffen wird, ohne **vor** Antritt der Fahrt bei der **Personen-Cassa** die normalmäßige Aufzahlung geleistet zu haben, bezahlt den ganzen Fahrpreis für die benützte Wagenclasse der betreffenden Zugskategorie, ohne Rücksicht auf die Saisonkarte. Auch bei den Saison-Karten für entfernter gelegene Stationen wird ein Gepäck-Freigewicht **nicht** gewährt.

IV. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bei gemischten Zügen.

Auf den Linien der Kaiserin Elisabethbahn, mit Ausnahme der Linz-Budweiser Bahn werden bei den gemischten Zügen, in den aus dem großen Fahrplane ersichtlichen Stationen Fahrkarten der II. und III. Wagenclasse zur ermäßigten Preisen ausgegeben, deren Gebührenberechnung die Normalsätze von

18 kr. für die II. Classe und } per Person und Meile (exclusive der Stempelgebühr)
12 kr. „ „ III. „

zu Grunde liegen, und zwar auf nachstehend bezeichneten Strecken, bei nachbenannten Zügen:

Auf der Strecke; **Wien-Lambach** resp. **Lambach-Wien** bei den Zügen Nr. 11 und 12.
Auf der Strecke: **Haag-Salzburg** resp. **Salzburg-Haag** bei den Zügen Nr. 9 und 10.
Auf der Strecke! **Frankenmarkt Linz** bei dem Zuge Nr. 52.
Auf der Strecke: **Wels-Passau** resp. **Passau-Wels** bei den Zügen 7, 8, 9 und 10.
Auf der Strecke: **Lambach-Gmunden** resp. **Gmunden-Lambach** bei den Zügen 9 und 10.

Diese Karten unterliegen keinem Agiozuschlag sind im Uebrigen aber jenen Controlmaßregeln unterworfen, welche für die gewöhnlichen Fahrkarten im Uebung sind. Beim Uebertritte von einem gemischten Zuge auf einen Zug höheren Ranges (Kurier-, Schnell-, Post- und Personenzug) verlieren die Karten zu ermäßigten Preisen ihre Giltigkeit, und wird in solchen Fällen die volle Gebühr für die betreffende Wagenklasse der höhern Zugskategorie eingehoben.

Diese ermäßigten Fahrpreise bei gemischten Zügen finden jedoch im Wechselverkehe der Stationen der Strecke **Wien-Neulengbach** keine Anwendung.]

V. Schüler-Karten.

Für die Fahrt von den Stationen **Neulengbach, Rekawinkl, Purkersdorf, Weidlingau, Hütteldorf** und **Penzing** nach **Wien** und **zurück**, werden, auf Grund einer beizubringenden Legitimation, bei der unterzeichneten Direktion (Abth. IV.), Monatskarten II. und III. Classe, für **Schüler**, zu nachfolgenden per Monat und Bahnmeile normirten Preisen (incl. Stempelgebühren) ausgefertigt werden, und zwar:

Für einen Schüler für die Strecke	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)	Für zwei Schüler (Geschwister) für die Strecke:	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)
Penzing-Wien und retour, per Monat	4.00	3.00	**Penzing-Wien** und retour, per Monat	6.00	4.00
Hütteldorf-Wien „ „ „ „	4.00	3.00	**Hütteldorf Wien** „ „ „ „	6.00	4.00
Weidlingau-Wien „ „ „ „	6.00	4.50	**Weidlingau-Wien** „ „ „ „	9.00	6.00
Purkersdorf-Wien „ „ „	8.00	6.00	**Purkersdorf Wien** „ „ „	12.00	8.00
Preßbaum Wien „ „ „ „	12.00	9.00	**Preßbaum-Wien** „ „ „ „	18.00	12.00
Rekawinkl-Wien „ „ „ „	14.00	10.50	**Rekawinkl-Wien** „ „ „ „	21.00	14.00
Neulengbach-Wien „ „ „	22.00	16.50	**Neulengbach-Wien** „ „ „	33.00	22.00

Rücksichtlich der Benützung der Schüler-Karten, haben die oben für die Monats-Karten festgestellten Bestimmungen volle Giltigkeit. — Freigepäck wird nicht gewährt.

Wien, im April 1871. 2571 (3)

Von der Direction.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Nach dem festgestellten Geschäftsplan finden die Sitzungen der Ersatzkommission für das Ersatzgeschäft aus der Altersklasse 1850 für den Bezirksamtssprengel Wolfstein am

Freitag den 9. Juni, Samstag den 10. Juni
und wenn noch nöthig am **Sonntag den 11. Juni l. Jrs.**

jedesmal **Vormittags von 8—12 Uhr** und **Nachmittags von 2—6 Uhr** im Saale des Gasthauses zur Post in Freyung statt.

In Gemäßheit des Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes und 624 der Vollzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt Seite 961) wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle Wehrpflichtige des Bezirksamtes Wolfstein von der Altersklasse 1850 mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen, aufgefordert, sich bei Vermeidung der im Art. 76 Abs. 2 des allegirten Gesetzes angedrohten Ungehorsamsstrafe an Geld bis zu 150 fl. oder Arrest bis zu 42 Tagen zur festgesetzten Stunde vor der Ersatzkommission persönlich zu stellen und ohne genügenden Grund vor der Beendigung des Ersatzgeschäftes nicht eigenmächtig zu entfernen.

Als entschuldigt gelten nur solche Wehrpflichtige, bezüglich deren nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder wegen eines anderen Hindernisses vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten, nicht aber auch jene, welche die persönliche Ladung nicht erhalten zu haben behaupten, weil jeder Wehrpflichtige verbunden ist, dafür Sorge zu tragen, daß er von der Ladung richtige und rechtzeitige Kenntniß erhalte.

Wolfstein, am 3. Mai 1871. (3) 2558

Königl. Bezirksamt Wolfstein.

Freiwillige Lizitation

der Josef Bauer'schen Verlaß-Realitäten und Fahrnisse zu Judenburg in Obersteier.

In Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Judenburg vom 2. Mai ds. Jrs. Z. 1244 werden zur Versteigerung der Joseph Bauer'schen Verlaß-Realitäten und Fahrnisse die Tagsatzungen angeordnet wie folgt:

a) bezüglich der Bräu- und Gasthaus-Realität Nr. 29 hier auf

Donnerstag den 1. Juni ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr

im Verlaßhause hier.

b) bezüglich der übrigen Realitäten auf

Freitag den 2. Juni ds. Jrs. Vormittags 9 Uhr

ebenfalls im Verlaßhause.

c) bezüglich der Fahrnisse auf

Samstag den 3. Juni ds. Jrs. und **Montag den 5. Juni ds. Jrs.**
allzeit Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

ad. a) Die Bräuerei ist im besten Betriebe, es werden jährlich im Durchschnitte 10—12000 Eimer erzeugt. Die Bräuhaus-Realität besteht aus dem Wohn- und Gasthause Nr. 29 hier mit 2 Kellern, zu ebener Erde aus einem geräumigen Vorhause, 2 Gastzimmer, 1 großen Küche sammt Kammer und 3 Speisgewölben, im 1. Stocke aus 7 Zimmern und einem geräumigen Dachboden; das an das Wohnhaus anstoßende Bräuhaus besteht aus dem Bräu- und Brennhause, dem Gährkeller, dem Getreide- und Malzboden, aus vier Zimmern, 1 Eiskeller und einen geräumigen Hofraum. — Hinter dem Bräuhause sind die geräumigen Stallungen, für Pferde und Hornvieh und Schweine, ferner 1 großen Eiskeller, dann 1 Obst- und Gemüsegarten mit einer gedeckten Kugelstätte, Glashaus und Gartenhaus mit 2 Zimmern und 1 Keller; außer der Stadt am Oberwege ein großer Stadl mit 2 Dreschtennen, Scheuer und Wagenhütte, endlich in der Gemeinde Oberweg ein Waldantheil mit 4 Joch 1282 Quadrat-Klafter. Sämmtliche Gebäude sind gemauert, mit Ziegel eingedeckt im besten Bauzustande, Schätzungswerth 32000 fl.

ad. b) 1. Ein Acker am Mazenbühl St.-G. Judenburg mit 5 Joch 1531 Quadrat-Klafter. Urb. Nr. 5 Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzwerthe von 2250 fl.

2. Das sogenannte halbe Schwarzfeld St.-G. Judenburg mit 4 Joch 575 Quadrat-Klafter. Urb Nr. 34 1/2 Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzungswerthe von 2305 fl.

3. Ein Acker in der St.-G. Judenburg mit 3 Joch 937 Quadrat-Klafter. Urb. Nr. 14 Reifenstein im Schätzwerthe von 1750 fl.

4. Das Schloßerfeld am Mazenbühl, ein Acker in der Steuergemeinde Judenburg mit 8 Joch 1279 Quadrat-Klafter. Urb. Nr. 106 1/2 Bürgermeisteramt Judenburg im Schätzwerthe von 3400 fl.

5. Ein Acker in der Steuergemeinde Judenburg mit 1 Joch 1032 Quadrat-Klafter. Urb. Nr. 106 1/2 Stadtpfarrhof Gült Judenburg im Schätzungswerthe von 726 fl.

6. Die Laßnitzwiese in der St.-G. Rothenthurn mit 8 Joch 1317 Quadrat-Klafter. Urb. Nr. 25 Dom. Paradeis im Schätzungswerthe von 5500 fl. — Diese Realitäten werden einzeln beigerufen werden.

ad. c) Die Fahrnisse bestehen aus Getreide- und Weinvorräthen, Gasthaus-Einrichtung, Wägen, Haus-, Zimmer- und Küchen-Einrichtung aller Art, ferner aus mehreren Stücken Rindvieh, Pferden u. s. w.

Das Schätzungsprotokoll, die Grundbuchsextrakte und die Lizitationsbedingnisse, **sehr günstig für Käufer**, können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Gefertigten eingesehen werden.

Judenburg, den 3. Mai 1871.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär.
Pirkenau.

2568 (2)

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Im Benehmen mit dem k. Landwehrbezirkskommando Passau wird das Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Passau am

Freitag den 2. Juni l. Jrs. Vormittags 8 bis 12 Uhr
und fortgesetzt **Nachmittags 2 bis 4 Uhr**

im großen Sitzungssaale des Rathhauses vorgenommen.

Sämmtliche Wehrpflichtige der Altersklasse 1850, welche ihre Heimath dahier haben, sowie die Wehrpflichtigen früherer Altersklassen, welche zur Altersklasse 1850 verwiesen sind, werden mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen aufgefordert, sich zum Ersatzgeschäft am bezeichneten Tage bei Meidung der Ungehorsamsstrafe an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen zu stellen und ohne genügenden Grund vor Beendigung des Ersatzgeschäftes nicht eigenmächtig zu entfernen.

Als entschuldigt gelten nur solche Wehrpflichtige, bezüglich deren nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder wegen eines andern Hindernisses vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten.

Eine solche Entschuldigung befreit nur von der Strafe des Ungehorsams, hindert aber nicht, daß der betreffende Wehrpflichtige, als tauglich behandelt, einem Regimente zugetheilt wird.

Passau, am 2. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

2474 (b)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatiersehegattin, Frau Mathilde Winter dahier, vertreten durch Advokat Plötz zu Deggendorf gegen Josef und Theresia Kandler, Hausbesitzerseheleute von Deggendorf, zur Zeit Wirthschaftspächter zu Straubing, wegen Hypothekforderung, wird das Anwesen der Kandler'schen Eheleute, 95½ in Deggendorf, bestehend aus dem Wohnhause mit Hintergebäude Pl.-Nr. 114 zu 6 Dezimalen und dem Hofraum Pl.-Nr. 120½ zu 2 Dezim. gelegen in der Steuergemeinde Deggendorf, durch den kgl. Notar Dr. Mareis in Deggendorf am

Donnerstag den 20. Juli 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

in dessen Geschäftszimmer an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Das schuldnerische Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden. Bemerkt wird noch, daß auf diesem Anwesen von den schuldnerischen Eheleuten eine Wirthskonzession ausgeübt wurde.

Deggendorf, den 24. April 1871.

Plötz, k. Advokat.

2674 (a)

Passauer Zeitung.

Amtsblatt für das k. Bezirksamt Passau.

Passauer Amtsblatt.

F. W. Keppler's Buchdruckerei

in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulaire. Avise.

Empfehlungskarten,
Visitkarten,
Ballkarten,
Wein- und Speisekarten,
Einladungskarten,
Verlobungskarten,
Adreßkarten,
Aviskarten,
Gratulationskarten,
Eintrittskarten,
Preiskarten,
Hochzeitskarten,
Jagdkarten,
Aufnahmskarten,

Rechnungen,
Fakturen,
Notas,
Quittungen,
Reise-Avise,
Frachtbriefe,
Rechbögen,
Briefköpfe,
Preiscourants,
Etiquetten,
Aufschriften,
Postbegleitadressen,
Wechsel,
Aktien,

Diplome,
Anweisungen,
Lieferscheine,
Loose,
Geschäfts-Empfehlungen,
Urkunden,
Schuldscheine,
Tabakzettel,
Gedichte,
Gebete,
Nummern,
Nieten,
Signaturen,
Namens-Verzeichnisse,

Statuten f. Gesellschaften,
Werke für Kochbücher,
Verlobungsanzeigen,
Trauungsanzeigen,
Entbindungsanzeigen,
Hochzeitsschreiben,
Todesanzeigen,
Todtenbilder,
Tanzordnungen,
Fremden-Kennzettel,
Schlitten-Kennzettel,
Plakate,
Thürschilde,
Kataloge x. x.

Brochuren und Flugschriften.

Amtsblatt für die k. Bezirksämter Grafenau, Wegscheid, Wolfstein.

Avis.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Niederlage von Ungar-Weinen

errichtet habe und empfehle meine Weine **aus den besten Jahrgängen von vorzüglicher Qualität zu möglichst billigen Preisen.**

☛ Mein Keller befindet sich **Theresienstraße 451.**

Ludwig Blau.

2580 (6b)

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Cimbria, Mittwoch 10. Mai Morg.		Thuringia, Mittwoch den 31. Mai Morg.	
Westphalia, „ 17. „ „		Silesia, „ „ 7. Juni „	
Holsatia „ 24. „ „		Hammonia „ „ 14. „ „	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. – **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff.**" Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

2675

Belehrung & Hilfe

für alle die sich geschwächt haben, bietet in vollkommen reeller Weise: **„Dr. Retaus Selbstbewahrung"** mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Wohl selten hat ein Buch so segensreich gewirkt, wie dieses. Selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden haben sich über dasselbe, seiner Nützlichkeit und vollkommenen Reellität halber, lobend ausgesprochen. Eine geachtete Zeitschrift unter Anderm: „Ein Buch, so belehrend, rathend und helfend, so taktvoll geschrieben, haben wir längst gewünscht und empfehlen wir es deshalb nicht nur allein Kranken, sondern namentlich auch allen Wächtern der Jugend." Nachweislich verdanken demselben binnen vier Jahren über

15,000 Personen

ihre Gesundheit. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung in Passau bei **Ad. Deiters** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen.

(6b) 2635

Druck von F. W. Keppler in Passau.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Expeditionen [illegible] und Postboten hier in der Verlagsexpedition, [illegible] Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 133. **Montag, 15. Mai 1871.** **Sophia.**

*** Ueber die Friedensverhandlung in Frankfurt**

und deren Zwecke sagte eine von Bismarck veranlaßte Mittheilung, welche Deutschlands Völkerstämme über den Stand der Dinge aufklären sollte, in der „Provinzialkorrespondenz" Folgendes wörtlich: Der Reichskanzler Fürst Bismarck führt zur Zeit in Frankfurt am Main neue Verhandlungen mit dem französischen Minister Jules Favre, um Klarheit in die gegenwärtige Stellung der französischen Regierung zu bringen und den Abschluß des Friedens zu sichern und zu beschleunigen. Als die Friedenspräliminarien in Versailles abgeschlossen wurden, durfte unsere Regierung von der Ueberzeugung ausgehen, daß die Regierung Frankreichs von dem aufrichtigen Willen erfüllt sei, rasch zum wirklichen Friedensschlusse zu gelangen und daß sie die Kraft besitzen werde, die Ausführung desselben zu sichern.

Auf dieser Zuversicht beruhten die manigfaltigen Rücksichten der Schonung, welche bei dem Abschlusse der Versailler Konvention von unserer Seite beobachtet wurden; es lag unserer Regierung daran, der neuen französischen Regierung die Durchführung ihrer anscheinend ernsten Friedensabsichten in Frankreich zu erleichtern. Auf den raschen Abschluß des endlichen wirklichen Friedens mußte umsomehr gerechnet werden, als in dem vorläufigen Vertrage (in dem von Versailles) nach der beiderseitig ausgesprochenen Absicht alle erheblichen Fragen als bereits entschieden und demgemäß weitere grundsätzliche Streitigkeiten als ausgeschlossen gelten durften, so daß für die Verhandlungen in Brüssel nur noch die Bestimmung über die Ausführung der festgesetzten Bedingungen vorbehalten schien.

Der Gesammtinhalt der Friedenspräliminarien gibt Zeugniß davon, daß bei dem Abschluß eine solche Abfassung und Absicht zu Grunde lag, nicht minder ließen die militärischen Anordnungen und Vorkehrungen nach dem vorläufigen Friedensabschlusse erkennen, daß man auf französischer Seite ebenso wie seitens unserer Regierung und Heeresleitung von der Erwartung eines sehr baldigen festen Friedensschlusses ausging. Durch den Pariser Aufstand und durch die Schwierigkeiten, welche derselbe der französischen Regierung bereitete, wurden die definitiven Friedensverhandlungen zunächst einigermaßen erschwert und verzögert. So sehr unsere Regierung den Mangel an Voraussicht und Energie beklagte, welcher sich in dem Verhalten der Versailler Regierung kund gab, so hielt sie es doch für eine Ehrenpflicht, dieser Regierung, mit welcher sie soeben den Präliminarvertrag abgeschlossen, und welche als der Ausdruck des augenblicklichen Volkswillens in Frankreich allseitig anerkannt war, die Durchführung ihrer Stellung und Aufgabe unter den neuentstandenen inneren Schwierigkeiten so viel als irgend möglich zu erleichtern und ohne unmittelbare Einmischung in die inneren Kämpfe Frankreichs doch die Hindernisse abzuschwächen, welche sich aus den Bestimmungen des Präliminarfriedens für die Bekämpfung des Pariser Aufstandes ergaben. Einzig und allein durch die bereitwilligen Zugeständnisse unserer Regierung ist es der Versailler Regierung überhaupt möglich geworden, sich dort zu halten und zu vertheidigen und demnächst zum Angriff gegen Paris vorzugehen.

Im ersten Vertrage von Versailles war im Artikel 3 bestimmt: „Die französischen Truppen werden sich hinter die Loire zurückziehen, die sie vor Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages nicht werden überschreiten dürfen. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Garnison von Paris, deren Stärke die Zahl von 40,000 Mann nicht überschreiten darf, und die zur Sicherheit der festen Plätze unerläßlich erforderlichen Garnisonen."

Die französische Regierung durfte hienach in und bei Versailles (welches diesseits der Loire liegt), eigentlich keine Truppen erhalten. Nur das vertrauensvolle Entgegenkommen der deutschen Regierung hat Herrn Thiers in die Lage versetzt, den Kampf gegen Paris aufzunehmen und Frankreich von der absoluten Zerrüttung zu bewahren. Indem unsere Regierung gestattete, daß, abweichend vom Präliminarvertrage, neben der zahlreichen Armee, welche in Paris vorhanden war, eine Armee diesseits der Loire zwischen Versailles und Paris zusammengezogen wurde, und zwar in einer Stärke, welche die Zahl von 40,000 um mehr als das Doppelte übersteigt, konnte sie nur vom Vertrauen ausgehen, daß die Regierung, zu deren Gunsten sie ein so weitgehendes Zugeständniß machte, ihre Ehre darein setzen werde, ihre Gesammtbeziehungen zu Deutschland nach dem Geiste des geschlossenen Friedensvertrages zu regeln und den Abschluß des schließlichen vollen Friedens auf jede Weise beschleunigen zu helfen; dieses Vertrauen schien jedoch seither keine Bestätigung finden zu sollen; abgesehen davon, daß die französischen Regierung sich säumig erwies, die eingegangene Verpflegung unserer Truppen zu erfüllen und die betreffenden Zahlungen regelmäßig zu leisten, so trat vor allem in den Verhandlungen zu Brüssel immer mehr das Bestreben hervor, die durch die Präliminarverträge bereits festgestellten Verpflichtungen Frankreichs wieder in Frage zu bringen oder abzuschwächen, namentlich ist dieses in Bezug auf die Zahlung der Kriegsentschädigung durch so überraschende Vorschläge geschehen, daß dadurch **jeder Glaube** an den **Ernst** der französischen Friedensverhandlungen erschüttert werden mußte. Es fehlte nicht an Anzeichen, durch welche die Besorgniß begründet wurde, daß politische Bestrebungen sehr verschiedener Art auf das Ziel hinwirkten, den endgiltigen Abschluß des Friedens **hinauszuschieben**.

Unsere Regierung konnte ihrerseits eine Verzögerung des definitiven Friedensschlußes unter keinen Umständen zulassen; so wenig auch zu befürchten wäre, daß es den Franzosen in der That gelingen könnte, durch eine Verzögerung des Friedensschlusses etwa günstigere Bedingungen zu erreichen, so drängt doch bei uns das Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt dahin, daß dem Zustande der Ungewißheit zwischen Krieg und Frieden ein Ende gemacht werde — Unsere Heereseinrichtungen, durch welche in Wahrheit die Blüthe des Volkes aus allen Ständen und Berufsarten zum Kampfe für das Vaterland herbeigerufen wird, und durch welche die glänzenden Erfolge auch in diesem gewaltigen Kriege errungen worden sind, diese Heereseinrichtungen legen unserer Regierung die Pflicht auf, mit aller Fürsorge dahin zu wirken, daß diese Volkskraft nicht länger, als nöthig ist, dem bürgerlichen Berufe und dem häuslichen Herde entzogen bleibe. Es kann daher nicht dem Belieben der französischen Regierung anheimgestellt werden, die Einkehr des wirklichen Friedensstandes, wie sie nach dem Abschluße des Präliminarvertrages in nahe Aussicht genommen war, ins Ungewisse zu verzögern. Fürst Bismarck hatte denn die Regierung in Versailles in jüngster Zeit nicht im Zweifel darüber gelassen, daß er gegenüber den mannichfachen Zugeständnissen, welche ihr gewährt wurden, ein größeres Entgegenkommen behufs baldigen Abschlußes des definitiven Friedens beanspruche und daß nur um diesen Preis eine weitere Rücksicht von der französischen Regierung zu erwarten sei.

Nicht um die Beseitigung einzelner Schwierigkeiten kann es sich jetzt handeln, sondern um eine allseitige und vollständige Anbahnung des wirklichen Friedens. (Bekanntlich hat der „eiserne" Fürst auch diesmal den endgiltigen Friedensabschluß in einer Weise rasch herbeigeführt, daß kein Deutscher sagen darf, die Feder habe verdorben, was das Schwert gewonnen.)

Deutschland.

München, 11. Mai. „Herr v. Lutz, schreibt der „Volksbote" in Nr. 109, muß jedenfalls einsehen, daß, wenn dieser Fall eintreten würde, — nämlich ein entschlossenes Auftreten der Staatsregierung gegen die ungehorsamen Bischöfe — die Katholiken auch zum Kaiser zu gehen gezwungen wären und hiedurch eine Exzellenz mehr in Bayern überflüssig werden würde. Vorerst wollen wir noch abwarten, (ei, wie gnädig!) was geschieht." Hier haben wir wieder eine Illustration zu der von den sogenannten Patrioten schmählich mißbrauchten Devise: Für Gott, König und Vaterland! Da paßt auf diese Sorte von Patrioten der Vers viel besser: „Und der König absolut, so lang er unsern Willen thut! Lobt die Jesuiten!"

Lichtenfels, 9. Mai. Ein Engländer, Namens Charles Beach, welcher hier im Gasthause „zum Anker" logirte und bei seiner Abreise seine Brieftasche mit Werthpapieren im Betrage gegen 100,000 Dollars liegen gelassen hatte und den Verlust erst in Treuchtlingen bemerkte, erhielt bei seinem Wiedererscheinen von dem Gasthausbesitzer Hrn. Kraus die Brieftasche mit dem vollen Inhalte sofort wieder zugestellt.

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. Gestern endlich gelang es im Verfassungsausschuße, den Grafen Hohenwart zu einem Geständniß über seine weiteren Absichten zu bringen. Dasselbe kulminirt in der Erklärung: daß, wenn Böhmen sich mit den Galizien zugestandenen Konzessionen begnügen würde, die jüngste galizische Vorlage bald eine Nachfolgerin in einer böhmischen Vorlage finden würde. Die Aufregung, welche sich ob dieses Geständnisses der Abgeordneten bemächtigte, war so groß, daß sie die Sitzung aufheben mußten, da die nöthige Fassung für eine weitere Berathung abgieng.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 13. Mai. (24. Fall.) M. Schaifl von Ruperting, wegen Meineides für schuldig erklärt, wurde zu **4jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

— (25. Fall.) W. Sailer, Müllerssohn von Blainberg, wegen Körperverletzung angeklagt, wurde **freigesprochen.**

Neuere Nachrichten.

München, 12. Mai. Die bayerische Regierung hat ihre Zustimmung zur Ratificationen des in Frankfurt unterzeichneten Friedensvertrages bereits am gestrigen Tage ertheilt.

München, 13. Mai. Auch das Rektorat des Wilhelm-Gymnasiums beantragte, und zwar beim Kultusministerium, die Entfernung Dr. Streber's als Religions- und Geschichtslehrers. Die Nachricht, Prof. Friedrich's Gesuch, in der Hofkirche auch weiterhin Messe lesen zu dürfen, sei vom Kultusminister abschlägig beschieden worden, ist unrichtig. Friedrich's Gesuch ist noch unerledigt. — Die Publikation der Regierungsmaßnahmen gegen das Unfehlbarkeitsdogma steht für die allernächsten Tage in Aussicht.

Die bayerischen Krieger, welchen der Gebrauch eines Bades gestattet ist, erhalten von der Regierung ein tägliches Taschengeld von 15 kr.

Regensburg, 10. Mai. Vom Ostenthurme ertönte gestern Nachts halb 9 Uhr plötzlich das Feuersignal herab. Es war in der in der Nähe der Gasfabrik gelegenen Stiner'schen Zündholzfabrik Feuer ausgebrochen, welches auch in ganz kurzer Zeit schon, wie das bei der Anhäufung der äußerst brennbaren Stoffe nicht anders kommen konnte, einen Theil des Gebäudes verzehrt hatte.

Berlin, 13. Mai. Fürst Bismarck ist leicht erkrankt. — In der heutigen Reichstagssitzung, bei der Berathung des Invaliden- und Pensionsgesetzes, beantragte Miquel, auch die Elsäßer und Lothringer, welche im französischen Heere dienten, einzubeziehen. Roon erklärte sich im Prinzip nicht dagegen. Moltke drückte den Wunsch aus, daß dabei zwischen Soldaten und Francstireurs ein Unterschied gemacht werde. — Graf Arnim, welcher mit Bismarck hieher zurückgekehrt ist, begibt sich nicht wieder nach Rom, da der deutsche Gesandtschaftsposten bei der päpstlichen Kurie nicht wieder besetzt wird.

Paris, 12. Mai. Die Kommune will ein monarchisches Komplott entdeckt haben. Das Fort Issy sei durch Verrath gefallen, nun sollte auch ein Stadtthor geöffnet werden. — Die meisten Schuldigen seien verhaftet; das Kriegsgericht wird in Permanenz erklärt. — Der Moniteur, l'Univers und andere Journale werden unterdrückt.

Der greise (89 Jahre alte) Komponist der „Stummen von Portici", Auber ist in **Paris** schwer erkrankt. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Bekanntmachung.

(Sperrung der Angerstraße betr.)

Wegen Legung einer Wasserleitung muß die Straße durch den Anger und zum Holzgarten in Passau

von Dienstag den 16. Mai Abends 6 Uhr bis Mittwoch den 17. Mai Morgens 8 Uhr

gesperrt werden, und können in dieser Nacht keine Fuhrwerke durch den Anger passiren, was zur Darnachtung hiemit veröffentlicht wird.

Am 13. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

2720 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerstochter Anna Gröppner von Weng, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt, wird das den Krämerseheleuten Franz und Therese Ranzinger gehörige 1/32 Krämeranwesen Hs.-Nr. 9 zu Ruhstorf, bestehend aus Pl.-Nr. 19, einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause mit Laden, dann Stall und Stadl im Gesammtflächeninhalt von 0,01 Tagwerk; ferner Pl.-Nr. 589 Acker zu 0,64 Tagw., Pl.-Nr. 604 Acker zu 2,12 Tagw., Pl.-Nr. 553 Acker zu 1,26 Tagw, Pl.-Nr. 770 Acker zu 1,54 Tagw., Pl.-Nr. 590a und 590b Wiese mit Gebüsch zu 1,04 Tagw., Pl.-Nr. 640 Wiese zu 0,83 Tagw., Pl.-Nr. 26½ Wiese zu 0,24 Tagw., Pl.-Nr. 666 Wiese zu 0,78 Tagw., — sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Ruhstorf, k. Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegen — durch den ernannten Versteigerungsbeamten k. Notar Kornmüller von Griesbach am

Samstag den 22. Juli lfd. Jrs. Vormittags 9—10 Uhr

im Ranzinger'schen Gasthause zu Ruhstorf öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht werden. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar Kornmüller in Griesbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 6. Mai 1871.

2621 **Petzoldt**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter als Verlassenschafts-Kommissär bezüglich des Rücklaßes des verlebten Rechtspraktikanten Herrn Joseph Frank zu Passau, fordere hiemit alle Jene, welche an dessen Rücklaß Forderungen zu machen und dieselben noch nicht angemeldet haben auf, diese mir bekannt zu geben und zwar **binnen 14 Tagen** von dem Datum dieser Aufforderung an gerechnet, außerdessen ich ohne weitere Rücksicht hierauf in der bemerkten Verlassenschaft vorschreiten werde.

Passau, den 11. Mai 1871.

2667 (b) **Martin**, k. Notar.

Die Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

unterbleibt am 13. ds. Mts. und findet bestimmt am **Pfingstdienstag den 30. Mai 1871** statt, wozu höflichst einladet

2603 (1) **Joseph Föckerer**, Hausbesitzer in Höhenstadt.

Warnung.

Durch die verschwenderische Lebensweise meines Ehemannes Gg. Schwarzbauer, Tischlergütler von Weinzierl mit welchem ich in keinerlei Gütergemeinschaft lebe, sehe ich mich veranlaßt, gegen jede Schuldencontrahirung desselben auf meinen Namen hiemit Jedermann zu warnen, indem ich für denselben keinerlei Zahlung leiste. 2727

Weinzierl, den 12. Mai 1871.

Katharina Schwarzbauer.

Tausch- oder Kaufgesuch.

Ein Chirurg, welcher ein großes Anwesen besitzt, sucht sich mit einem andern zu vertauschen oder auch zu kaufen. Auch dieses Anwesen wäre für einen Gastwirth sehr geeignet, und ein großes Bedürfniß vorhanden. Frankirte Offerte unter Nr. 124 besorgt die Exp. d. Bl. (a) 2728

Haus- & Geschäftsverkauf.

In einer sehr gewerbsamen Stadt Oberbayerns ist ein im besten Betriebe stehendes **Spänglergeschäft**, welches sich sehr guter Kundschaft erfreut, mit Werkzeug, Verlagsartikel und großer Ladeneinrichtung sammt gut gebautem Wohnhause in Mitte der Stadt gelegen, zusammen oder auch Geschäft und Haus gesondert um billigen Preis und gegen geringe Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Offerte wollen sub. **A. Z. Nr. 2328** in der Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **München** hinterlegt werden. (b) 2644

Ein schwarzgrauer zottiger **Metzgerhund** mit langem Schweif und hängenden Ohren, männlichen Geschlechts hat sich vorige Woche in Passau verlaufen. Mann bittet um gefällige Auskunft über denselben bei

Josef Obermaier,

Metzgermeister in Troßfelden bei

2729 Eilling.

Das Haus-Stöckl Nr. 8 im Mühlthale ist sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Das Nähere Hs.-Nr. 15 im Mühlthal. 2730

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 17. Mai 1871

Nachmittags 2 Uhr

werden beim sogenannten Amts-Schoppenstadl in St. Nikola einige Parthien altes Holz, sowie 5 eichene Säulen öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Passau, den 13. Mai 1871.

Kgl. Rentamt Passau. **Kgl. Baubehörde Passau I.**

Geissler. **Lucas.** 2722

Bekanntmachung.

(Verschollenheit der Katharina Wallner von Kapfing o.c.)

Auf Grund der Ausschreibung vom 10. Jänner 1871 (Abendzeitung Nr. 22 und Passauer Zeitung Nr. 20) wird Katharina Wallner, unehelich der Bauerstochter Magdalene Deerler von Kopfing, für todt erklärt und deren Erbgut zu 450 fl. gelöscht.

Am 9. Mai 1871.

Kgl. Landgericht Regen.

2623 **Rauch.** Habereder.

Bekanntmachung.

(Weiderer Andreas und Monika gegen Heindl Jakob wegen Ehrenkränkung.)

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 10. ds. Mts. wurde der Austragsbauer Jakob Heindl von Flanitz wegen Ehrenkränkung der Bauersehleute Andreas und Monika Weiderer von dort in eine Geldbuße von 25 fl. und in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Regen, den 11. Mai 1871.

Königl. Landgericht.

2624 **Rauch.**

S. Gutmann aus Nürnberg

Größtes Nähmaschinenlager

Grabengasse, Passau. 2725

Dr. Payr

hat seine homöopatische Praxis dahier eröffnet und ertheilt **täglich von 2 bis 4 Uhr** in seiner Wohnung bei Händlerswittwe **Fuchs** nächst der Donaubrücke ärztlichen Rath. (9c) 2647

Einladung.

Am Sonntag den 21. Mai 1871

wird in **Unteriglbach** die Fahnenweihe gehalten, wo alle ausgedienten Krieger und Veteranen freundlich eingeladen sind. Um 8 Uhr früh sollen sich die Krieger und Veteranen sammeln, Punkt 10 Uhr ist die Fahnenweihe und hl. Gottesdienst.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Unteriglbach, den 9. Mai 1871.

Johann Bauer,

2626 (a) Gast- und Tafernwirth.

Circus Lorenz Wulff.

Am Donnerstag den 18. Mai letzte Vorstellung

In dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz

Montag den 15. Mai große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß:

Mazeppa's Verbannung od. das dankbare Tartarenpferd

Große historische Pantomime mit Manövern, Evolutionen, Märschen und Tänzen, ausgeführt von 60 Personen und 40 Pferden. Beachtenswerth ist die Dreßur des Mazeppapferdes, welches auf einer Bahre von 24 Kosaken im Triumphe getragen wird, sowie die der zügellosen Pferde bei bengalischer Beleuchtung.

Hochachtungsvollst

2731 **Lorenz Wulff**, Direktor.

Heute Montag Abends 8 Uhr bei **Cafe Schedel** vormals Hilz

Tyroler-National-Concert

der Geschwisterte Bischof aus Lechthal, bestehend aus 5 Personen.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß diesen Sommer über jede Woche **Strohhüte** geputzt und facontirt werden. Dankend für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich dasselbe mir auch fernerr zu schenken; geneigten Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich Achtungsvoll

Augusta Saxinger,

2708 (2) Steinweg 233

In St. Nikola am liebsten Bahnhofstraße wird ein schönes **Haus** mit **Garten** zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte wolle man unter Chiff. A. Z. sammt der genauesten Auskunft und des Preises in der Expedition hinterlegen. 2733

Feuerwehr.

Montag den 15. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corpslokale (Pailhammer).

Angerer Wanderer.

Montag den 15. ds. Wanderung zu Hrn. Graf, zugleich wird bemerkt, daß Sonntag den 21. ds. und Montag den 22. ds. das bewußte Kegelscheiben bei Hrn. Poschinger stattfindet.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger

Dienstag den 16. ds. Mts. Abends 7 Uhr findet im Vereinslokal (bei Hrn. Albrecht) Plenarversammlung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

---

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Herrn Gscheider.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Nürnberg: J. P. Schubert chem. Eisenbahnbaugeometer. — Karl Rehm B. O. Direktor, — In Landshut: Jos. Linner Hausbesitzer.

Regensburger Schranne

vom 13. Mai.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	668		225		55		200	
Rest	5		1		—		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	31	14	40	13	15	9	[illegible]
Mittlerer	21	56	14	28	11	56	9	7
Mindester	20	28	13	3	10	28	8	[illegible]
Gefallen	—	—	—	3	—	—	—	—
Gestiegen	—	20	—	—	—	33	—	2

Straubinger Schranne

vom 13. Mai.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1392		266		56		150	
Rest	100		—		2		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	33	14	12	12	31	9	14
Mittlerer	22	8	14	1	11	23	8	51
Mindester	21	45	13	54	10	36	8	23
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	45	—	7	—	34	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 134. Dienstag, 16. Mai 1871. Johann Nep.

Bismarcks Mittheilung über den Friedensschluß.

☛ **Berlin,** 12. Mai. In der heutigen Reichstagssitzung ergriff der Reichskanzler das Wort zu der folgenden Erklärung: Bei Abschluß der Friedenspräliminarien bestand die Hoffnung, die Arbeiten in 4 bis 6 Wochen zu beendigen, wobei darauf gerechnet war, daß die französische Regierung sich der unbestrittenen Herrschaft erfreue. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht. Weitere Verzögerungen mußten die Befürchtung erregen, ob die französische Regierung im Stande bleiben werde, ihren Verpflichtungen zu genügen. Bezüglich der Abtretungen von Land war das Objekt in unseren Händen und die Ausführung der Bestimmungen nicht zweifelhaft. Die Befürchtungen bestanden darin, ob die französische Regierung gewillt und fähig wäre, die Bestimmungen bezüglich der Kriegskontribution auszuführen. Ernstliche Besorgnisse veranlaßten mich, persönliche Besprechungen zu versuchen. Wenn wir uns nicht verständigt hätten, würden wir Paris durch ein Abkommen mit der Kommune oder durch Gewalt genommen und dann von der Regierung verlangt haben, ihre Truppen hinter die Loire zurückzuziehen und alsdann die Verhandlungen fortzusetzen. Ich ging in der Absicht nach Frankfurt, einige schwebende Fragen zur Entscheidung zu bringen, nämlich die Zahlung der Kriegskontribution, die Verkürzung der Fristen und die Verstärkung der Garantien; da sich jedoch die Aussicht zeigte, definitiv abzuschließen, so hielt ich dieß für einen Gewinn für beide Länder, da hierdurch für Deutschland die militärische Last erleichtert und die Konsolidirung Frankreichs erzielt wird. Die französische Regierung ist nunmehr in der Lage, am Besten die Wünsche des französischen Volkes nach Herstellung des Friedens zu erfüllen. Jede andere Regierung, die sich an ihre Stelle setzen wollte, hätte das Bedenken gegen sich, daß sie den Frieden nicht ebenso vollständig sichere. Es werden allerdings noch nachträglich Ausführungsbestimmungen nothwendig sein, jedoch ist der definitive Friede erreicht. Die Zahlungsfristen sind verkürzt worden. Die erste halbe Milliarde wird innerhalb der ersten 30 Tage, welche der Einnahme von Paris folgen, bezahlt. Betreffs der Zahlungsmittel wurde festgesetzt, daß nur Metallgeld oder Noten sicherer Banken (englischer, niederländischer, preußischer, belgischer) angenommen werden oder Wechsel erster Klasse. Die zweite Zahlung von 1000 Millionen hat im Laufe ds. Js. bis Ende Dezembers stattzufinden. Erst hierauf sind wir verpflichtet, die Befestigungen vor Paris zu räumen. (Bravo.) Die vierte halbe Milliarde wird bis zum 1. Mai nächsten Jahres gezahlt. Für die letzten drei Milliarden bleiben die Bestimmungen des Präliminarfriedens aufrecht, dieselben sind bis zum 1. März 1874 vollständig abzuzahlen. Die französische Regierung hofft, den Anforderungen genügen zu können. Schwierigkeiten ergab die Frage der Handelsbeziehungen. Die französische Regierung will den Handelsvertrag lösen. Sie scheint hiervon eine Steigerung der Zolleinnahmen zu erwarten. Ich begnügte mich mit der Bestimmung, für uns das Recht der Meistbegünstigten zu erlangen. Unter den Meistbegünstigten sind zu verstehen: England, Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Oesterreich, Rußland. Bezüglich der Frage der Grenzregulirung wurde bestimmt, daß der Ausdruck „Rayon von Belfort" nicht im technischen Sinne zu verstehen sei, sondern derselbe wurde auf 4 bis 5 Kilometer ausgedehnt. Es schien wünschenswerth, noch einige deutsche Gemeinden bei Thionville zu erwerben. Aber die französische Regierung erklärte, sich in der Unmöglichkeit zu befinden, Dieß zuzugestehen. Ich habe deßhalb vorgeschlagen, die Frage der Ratifikation der Nationalversammlung zu überlassen und beantragte hierfür noch weitere Abtretungen bei Belfort. Die übrigen Bedingungen werden Sie aus den demnächst bevorstehenden Veröffentlichungen ersehen. Wir haben die Bahnstrecken der Ostbahn in Elsaß-Lothringen für bestimmte Summen erworben. Für die Ratifikation durch den Kaiser und die Nationalversammlung ist eine zehntägige Frist bis zum 20. Mai festgesetzt. Fürst Bismarck schloß seine heutige Rede im Reichstage mit folgenden Worten: Ich glaube, daß erreicht worden ist, was wir von Frankreich vernünftiger Weise erlangen konnten. Wir haben unsere Grenzen gesichert. Wir haben die Bezahlung der Kriegsentschädigung gesichert, soweit nach menschlichen Verhältnissen möglich. Noch weitergehende Forderungen hätten größere Opfer erfordert. Ich habe das Vertrauen, daß es die Absicht der französischen Regierung ist, den Vertrag auszuführen, und daß die Kräfte dazu vorhanden sein werden. Die Behauptung, die Höhe der Kriegsentschädigung sei unerschwinglich, wurde von dem französischen Finanzminister nicht getheilt. Ich hoffe, daß der Friede ein dauerhafter und ein segensreicher sein und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen erneute Angriffe gesichert zu sein, in langer Zeit nicht bedürfen werden.

Deutschland.

München, 12. Mai. Präsident Dr. v. Weis begibt sich morgen oder übermorgen auf seinen Posten nach Zweibrücken. — Hr. v. Lutz ist so eifrig mit der Frage, was die bayerische Staatsregierung dem Unfehlbarkeitsdogma gegenüber zu thun habe, beschäftigt, daß er in den Ministerien, deren Leitung in seinen Händen liegt, nur mehr ganz selten zu sehen und zu sprechen ist. Wir haben auch noch nicht gehört, daß den mit der interimistischen Leitung der beiden Ministerien betrauten Staatsräthen Schubert und Fischer ihre Funktion wieder abgenommen worden sei.

• **Bamberg,** 12. Mai. Dieser Tage begab sich der Erzbischof in Begleitung seines Generalvikars Dr. Thumann nach Eichstätt, um der Versammlung deutscher und bayerischer Bischöfe anzuwohnen. Vielleicht stellen die Kirchenfürsten die Schwindelei mit dem sog. Walburgisöle ein, das angeblich aus den Knochen der Heiligen schwitzt, in Wahrheit aber nichts Anderes ist als — **destillirtes Wasser!**

Berlin, 11. Mai. Der langerwartete und, wir können wohl hinzufügen, lang ersehnte Gesetzentwurf „betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Unterstützung der Hinterbliebenen solcher Personen" nebst Motiven, nach welchen vom Bundesrathe beschlossen worden, ist endlich dem Reichstage zur Beschlußfassung zugegangen. Der Entwurf, aus 111 §§. bestehend, zerfällt in 2 Theile: der erste behandelt Offiziere und im Offiziersrange stehende Militärärzte, der zweite die Versorgung der Militärpersonen der Unterklassen, sowie der Hinterbliebenen derselben. Die Verschiedenheit der für die beiderseitigen Ansprüche vorwiegend maßgebenden Gesichtspunkte hat diese Trennung des Gesetzes in zwei Theile von selbst ergeben. Die Militärpersonen der Unterklassen widmen sich mit verhältnißmäßig sehr geringen Ausnahmen dem Militärdienste nicht als einem selbst gewählten Lebensberufe, sondern entweder zur Erfüllung ihrer persönlichen Wehrpflicht oder zur Erwerbung anderweitiger Versorgungsansprüche. Daher kann für die Bemessung ihrer Versorgungsanspüche bei eintretender Invalidität weder das Diensteinkommen noch die Dienstzeit von so entscheidender Bedeutung sein wie bei den Offizieren. Der Entwurf beschäftigt sich nicht mit den aus ihm für das Reich erwachsenden finanziellen Aufgaben, deren Lösung einer späteren Vorlage vorbehalten bleibt. Aber eine in einer Anlage enthaltene Berechnung ergibt bei Zugrundelegung eines erlittenen Verlustes von 5000 Offizieren und 120,000 Unteroffizieren und Soldaten und der vorgeschlagenen Pensionssätze Folgendes: Der jährliche Geldbedarf für letztere Kategorie wird sich auf circa 9,666,000 Thaler belaufen. Für die Offiziere und Aerzte sind die genaueren Anhaltspunkte für eine ähnliche Berechnung schwieriger zu ermitteln; es wird jedoch, meinen die Motive, nicht fehlgegriffen sein, wenn die hiefür erforderliche Summe auf ein Drittel des oben bezifferten Betrages angenommen wird. Hiernach wird sich der muthmaßliche Pensions- und Unterstützungsbedarf für die durch den letzten Krieg invalid gewordenen deutschen Krieger beziehentlich für die Hinterbliebenen der Gefallenen 2c. auf 13,288,000 Thl. jährlich belaufen. Es ist die Absicht, einen entsprechenden Theil der Kriegskontribution hierfür zu verwenden.

Berlin, 12. Mai. Die Mittheilung über den Friedensvertrag war nicht erschöpfend. Bismarck kürzte seine Rede wegen plötzlicher asthmatischer Beschwerden Die irrige Nachricht bezüglich der Kontributionszahlung, respektive des Nachlasses einer halben Milliarde und der Anleihenegociationen, die selbst in offiziellen Kreisen kursirte, entstand in Folge einer mißverstandenen chiffrirten Depesche. Daß in den Nordforts noch deutsche Besatzungen bleiben, geschah auf ausdrücklichen Wunsch der französischen Regierung.

Aus **Frankfurt** vom 11. ds. wird der „N. A. Ztg." telegraphisch gemeldet: Bei dem gestrigen Festessen beim Oberbürgermeister Mumm brachte letzterer ein Hoch auf Fürst Bismarck, den Friedensstifter, aus, welches der Reichskanzler mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt erwiederte, indem er zugleich seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die erste große diplomatische Aktion des neuen deutschen Reiches in der alten Kaiser- und Krönungsstadt stattgefunden habe. Schließlich sprach Fürst Bismarck den Wunsch aus, der Friede von Frankfurt möge auch ein Friede für Frankfurt und mit Frankfurt sein.

Frankreich.

Der **Pariser** Korrespondent der Times schreibt über eine seltsame Pariser Klostergeschichte: „Im Anschlusse an einen englischen Freund, welcher offizielle Erkundigungen einzuziehen hatte, gelang es mir in die heiligen Hallen des Klosters Picpus, einzudringen. In der Rue Picpus nahe beim Gefängnisse von Mazas, stehen zwei große Gebäude, jedes von hohen Mauern umschlossen, über welche in Zwischenräumen dichte Bäume herausragen. Das eine ist ein Jesuitenkloster, das andere ein Nonnenkloster. Die Jesuiten waren beim ersten Zeichen herannahender Gefahr geflohen; die Schwestern dagegen behaupteten sich, bis sie gewaltsam entfernt und in Zellen des Gefängnisses von St. Lazare untergebracht wurden, um einer gerichtlichen Untersuchung entgegenzugehen. Am äußersten Ende des Klostergartens befindet sich der Mittelpunkt der allgemeinen Aufregung. Es sind dies drei kegelförmige Hütten, welche, weißen Ameisennestern gleichend, neben einander liegen. Als das Kloster von den Nationalgaeden besetzt wurde, war jede dieser Hütten von einer alten Frauensperson bewohnt, welche alle drei in hölzernen Käfigen von je 6 Quadratfuß Grundfläche und 7 Fuß Höhe eingeschlossen waren. Die Käfige hatten die Gestalt von Hühnerkörben, und durch das Schieferdach der Hütten schien das helle Tageslicht. Die drei Gefangenen waren unheilbare Blödsinnige. Die Superiorin hat bis jetzt jede Aufklärung verweigert und nur bei der ersten Untersuchung zugestanden, daß die Aermsten neun Jahre in diesem schrecklichen Gefängnisse zugebracht haben, in unerträglicher Hitze während des Sommers und ungeschützt vor der Kälte während des Winters: „aber," so fügte sie hinzu, „sie waren schon blödsinnig als sie kamen." Unter den Papieren dieser Dame fand sich ein Schlüssel mit einem daranhängenden Täfelchen, auf dem die Worte: „Schlüssel zum großen Gewölbe" standen, wo aber das große Gewölbe sein mag, hat man bisher nicht ausfindig machen können, trotz vielfacher Nachgrabungen im Garten und unter dem Hochaltar der Kapelle. An einem Ende des Klostergartens stand ein einsames Gebäude, in welchem man Matratzen mit Riemen und Schnallen, zwei eiserne Zwangsjacken, eine Eisenhaube, sowie eine Art Folter vorfand. Diese letztere war mit einem Kammrad versehen und diente augenscheinlich dazu, den Körper mit Gewalt hinten überzubeugen. Die Superiorin sagte, es seien dies orthopädische Instrumente — eine Angabe, die sich auf den ersten Blick als falsch herausstellt. Aehnliche Matratzen habe ich allerdings schon bei der französischen Geburtshilfe und in Fällen heftigen Deliriums anwenden sehen, aber die Folter nebst Zubehör ist mit Recht Gegenstand des Verdachtes, denn sie deutet auf eine derartige Anwendung von

Gewalt hin, wie keine bisher bekannte Krankheit sie rechtfertigen würde. Auf unserem Rückwege durch den Garten sahen wir einen unterirdischen Keller, wo Riesenvorräthe von Kartoffeln, sowie Fässer mit gepöckeltem Schweinefleisch aufgespeichert lagen, während sich in einem Raume nebenan ein gemästetes Schwein im Koth umherwälzte. „Sehen Sie einmal hier", rief unser Nationalgardist in Entrüstung aus, „sehen Sie einmal diese Vorräthe an, welche die Armen des ganzen Arrondissements während der Belagerung hätten vom Hungertode retten können, und denken Sie daran, daß diese Personen das ganze halbe Jahr hindurch von Thür zu Thür betteln gingen, um Nahrungsmittel für ihre Pensionäre zu bekommen!" Eine der drei Gefangenen sah ich im Garten spazieren gehen, die beiden anderen waren weggeschafft worden, weil sie bei Ansicht der Volksmenge und beim Wechsel ihres Aufenthaltes tobsüchtig wurden. Ohne vom geringsten Vorurtheil in dieser ganzen Angelegenheit befangen zu sein, kann ich behaupten, daß die jetzt in St. Lazare gefangenen Damen ihre Rechtfertigung nicht leicht finden werden, denn wenn sich auch zweifelsohne viele der verdächtigen Umstände wegexpliciren lassen, so gibt es doch noch immer Thatsachen, die trotz der entschiedensten Versuche einer Widerlegung Thatsachen bleiben werden.

Wie der „Nouvellist de Rouen" (das Organ Pouyer-Quertier's) schreibt, ist es öffentliches Geheimniß in der Normandie, daß der Escadre-Chef Robert Lefort, dessen Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion das **Versailler** Amtsblatt vergangene Woche meldet, identisch ist mit dem Enkel des Königs Louis Philipp, mit dem Herzog von Chartres, welcher würdig seine Pflicht erfüllte unter Chanzelin, später unter Chanzy, gleich Joinville, welcher den Rückzug der französischen Truppen bei Orleans gelegentlich des preußischen Einzugs deckte. Dem „Journal" aus derselben Stadt zufolge soll in Versailles eine bonapartische Verschwörung entdeckt worden und die Regierung deshalb sehr auf ihrer Hut sein.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Ein City-Artikel der Times dementirt das Gerücht, daß in Frankfurt ein französisches Anlehen abgeschlossen wurde. Es sei wahrscheinlich daß zur Zahlung des ersten Theiles der Kriegsentschädigung keine Anleihe gemacht werde.

Die Volkszählung im ganzen britischen Reich ist wohl nirgendwo auf größere Schwierigkeiten gestoßen, als in **Ceylon.** Dort hatte sich nämlich der Glaube verbreitet, das englische Parlament zähle die Häupter seiner Lieben nur deßhalb, um die jungen Männer von Ceylon nach Frankreich zu schicken, damit sie bei allen Französinnen, welche durch den Krieg Wittwen geworden, oder, obwohl heirathsfähig, noch nicht verheirathet sind, Gattenstelle vertreten sollen. Die Singalesenmütter, denen die Reize der Französinnen gar nicht einzuleuchten schienen, hatten in Folge dessen nichts Eifrigeres zu thun, als ihre Söhne in die Urwälder zu schicken, um sie der ihnen zugedachten Wohlthat zu entziehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 15. Mai. Gestern wurde hier die Exkommunikation gegen Alle ausgesprochen, welche nicht an die päpstliche Unfehlbarkeit glauben, beziehungsweise die bekannten Adressen unterzeichnen. Der Wortlaut des nicht ganz uninteressanten Schriftstückes, welches von den vier Hrn. Pfarrvorständen Almer, Bauer, Freund und Hofstetter unterzeichnet ist, lautet: „Nachdem das vatikanische Konzil den thatsächlichen Widerspruch seiner Beschlüsse, namentlich aber des Dogmas bezüglich der Ausübung des höchsten und unfehlbaren Lehramtes durch das Oberhaupt der katholischen Kirche, den Papst, mit der Exkommunikation, d. i. mit dem Ausschlusse aus der katholischen Kirche belegt hat, so sehen sich die unterzeichneten Pfarrvorstände der Stadt Passau durch ihre amtliche Stellung zu der Erklärung veranlaßt, daß sie hiedurch verpflichtet sind, jedem ihrer Pfarrangehörigen, welcher durch seine Handlungsweise, insbesonders auch durch die Unterzeichnung einer Adresse, in die vom vatikanischen Konzil verhängte, oben erwähnte Exkommunikation verfallen ist, die Spendung der heiligen Sakramente der katholischen Kirche, sowie die Gewährung der übrigen Heilmittel derselben und der mit der Eigenschaft eines katholischen Christen verbundenen kirchlichen Bevorzugungen u. s. w. zu verweigern, ja sogar selbst das kirchliche Begräbniß zu versagen. Jeder derartige einzelne Exkommunikationsfall wird speziell für sich nach seinem Bestande, seinen Folgen und Wirkungen durch die seelsorgliche Amtsthätigkeit eines jeden der unterzeichneten Pfarrvorstände der Stadt Passau der Sachlage gemäß gesondert verhandelt und abgeschlossen werden." — Der Leser sieht, daß das Schriftstück mit absichtlicher Zweideutigkeit den Exkomunikationsgrund nicht strikte fixirt, sondern der weitesten Deutung offen läßt. Uebrigens lacht man hier über die ganze Geschichte.

☛ * **Passau,** 15. Mai. Die in der Stadt Passau aufgelegte Adresse **zur Abwendung der staatsgefährlichen Folgen des Unfehlbarkeitsdogmas** ist mit zahlreichen Unterschriften aus allen Ständen und Berufsklassen versehen, heute an ihren Bestimmungsort abgegangen.

§ **Passau,** 15. Mai. Morgen Dienstag den 16. ds. Nachmittags halb drei Uhr ist öffentliche Sitzung der Gemeindebevollmächtigten. Gegenstände der Verhandlung sind der Ankauf eines Hauses im Anger und einiger Parzellen Grund vom St. Johannesspital; ferner die Herstellung eines Zaunes beim Leprosenhause. — Um 3 Uhr desselben Nachmittags beginnt das Maifest der kgl. Studienanstalt im Redoutensaale, dessen uns gütigst mitgetheiltes Programm einen ebenso reichen als gehaltvollen Inhalt hat. Da die Maifeste der genannten Passauer Anstalt bisher immer sehr genußreich wurden, so wird auch diesem die regste Theilnahme entgegengetragen werden.

● **Passau,** 15. Mai. Während in allen größeren Städten das Bespritzen der Straßen mit Wasser eifrigst geschieht, besteht in Passau entweder eine bezügliche ausreichende Vorschrift nicht, oder es fehlt an der Ueberwachung; denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß während der heuer schon Wochen lang andauernden Windstöße und des häufigen Staubaufwirbelns die Straßen wohl nie von einem andern Wasser benetzt werden, als vom Regenwasser. Abgesehen von der Lästigkeit des Staubes überhaupt, ist durch diesen Uebelstand die Reinhaltung der Wohnungen, in welche der Staub trotz aller Vorsicht massenweise eindringt, sehr erschwert, und geht sogar dem Mobiliar ein erheblicher Schaden zu. Möge daher die betreffende Behörde eine ausgiebige Abhilfe verfügen.

± **Passau,** 15. Mai. Die Nachricht wegen des angeblich von den Italienern gestohlenen Wagens bestätigt sich nach kompetenter Mittheilung nicht.

♂ Von der **Isar.** Da es uns Landleuten sehr erwünscht wäre, wenn die Zeitungen öfters nebst Militär-, Fehlbarkeits- und Unfehlbarkeits-, Wahlagitations- und Reichstagsnachrichten auch etwas schreiben würden, was uns in unserm Geschäfte nützlich sein könnte (denn die großen Herrn thun ja trotz der Zeitungspolemik doch was sie für geeignet finden) so glaubt man, daß die nachstehende Thatsache deshalb, weil sie einen wahren Fortschritt beurkundet und Nachahmung verdient, auch Aufnahme in der Passauer Zeitung finden werde. In Aholming, Bezirksamt Vilshofen, trafen am Ostermontag mehrere Gemeindeglieder und an deren Spitze der Herr Pfarrer, Bürgermeister und die Gemeindebevollmächtigten von dort Anstalt, daß durch einen technischen Lehrer aus Straubing in Aholming die neuen Maße und Gewichte und deren Berechnungsart populär erklärt werden. In Berücksichtigung des Umstandes, daß dieser Unterricht selbstverständlich nicht unentgeldlich ertheilt werden könne, ist die Einrichtung so getroffen worden, daß selbst die Unbemittelsten sich hieran betheiligen können. Bis jetzt haben erst fünf Vorträge stattgefunden und doch sind schon alle Zuhörer, ja selbst solche von etwas schwerem Begriffsvermögen im Stande, nach den neuen Maßen und Gewichten rechnen zu können, wozu es mittelst der neuen Maß- und Gewichtsbücheln deshalb nie gekommen wäre, weil Niemand z. B. den zehntausendsten Theil eines Gramms u. s. w. versteht und in den Volksschulen uns Landleuten nie gelehrt wurde, daß eine Null voraus im Rechnen auch etwas gilt, und gründlich und verständlich nur Der eine Sache erklären kann, der sie selbst gründlich versteht und aufs praktische Leben anzuwenden weiß.

Berichtigung. Um einem etwaigen Mißverständnisse vorzubeugen und der Wahrheit gerecht zu werden, sieht sich Einsender dieß zu nachstehender Einrückung veranlaßt: Die jüngst in Nr. 127 der Passauer Zeitung abgegebene Widerlegung des in Nr. 89 dieses Blattes erschienenen Artikels, wegen einer in der Nähe von **Bischofsreuth** abgehaltenen Hexenaustreibung in einem Hause der Haidmühle, bedarf dahin einer Ergänzung, als die auf pfarramtliche Konstatirung sich stützende Berichtigung nur für den im Anfangsartikel benannten Krämer Höllmüller Richtigkeit hat. Anders verhält es sich jedoch mit der ebenfalls bei seinem Hausinsassen Hrn. Strixner abgehaltenen Hexenprozedur, welche auf voller Wahrheit beruht, und auf Wunsch bewiesen werden kann. (Apropos! Was ist's denn mit dem Waldteufel, der auf den Offa gebannt worden sein soll? Ist ihm der alte Bärnkopper Jrgl noch nie begegnet? D. R.)

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 13. Mai. (24. Fall.) Mathias Scheifl, kathol., 20 Jahre alt, led. Bauerssohn von Ruperting, wegen geringerer Vergehen schon mehrmalen untersucht und bestraft, steht heute des Verbrechens des Meineides angeklagt, vor Gericht. Am 28. Mai 1869 sollen ihm aus einem in der Stube des Wohnhauses seines Vaters befindlichen und versperrt gewesenen Hängkasten, zu dem der Dieb vermuthlich den rechten Schlüssel gefunden hatte, mehrere Kleidungsstücke und Effekten, darunter auch 3 fl. an baarem Geld, was Alles zusammen einen Werth von 31 fl. gehabt haben soll, entwendet worden sein. So gibt er, als hierüber beim kgl. Bezirksgerichte Passau später Untersuchung eingeleitet worden, in seiner dortselbst am 15. Juni 1869 vor dem Untersuchungsrichter eidlich gepflogenen Vernehmung als Zeuge, selbst an, und fügte dann, da er gefragt wurde, ob er des fraglichen Diebstahls halber auf Niemanden einen bestimmten Verdacht habe, noch bei, daß er einen solchen Verdacht nicht habe, wornach die Untersuchung eingestellt wurde. Später zeigte es sich aber, daß er selbst es gewesen, der den Diebstahl begangen, nachdem er die fraglichen Kleidungsstücke zum Kaufe angeboten. Als eigentlicher Damnifikat hiebei erscheint aber nicht er selber, sondern sein Vater, insoferne er noch keinen Haushalt geführt und immer noch im Brode seines Vaters gelebt. Es war also auch klar, daß er seine eidlich gemachte Zeugenaussage wissentlich falsch gemacht hatte, obwohl er unmittelbar vorher ausdrücklich vor Meineid gewarnt worden war. Deßhalb fanden ihn die Geschwornen heute auch unter ihrem Obmanne von Ph. Poschinger für schuldig, wornach er vom Gerichtshofe zu 4 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Der am Schwurgerichtszettel sub Nr 26 verzeichnete gegen Johann Schütz als Angeklagten vorgetragene Fall, kommt aus einem andern als dem daselbst bemerkten Grunde, in dieser Sitzung nicht mehr zur Verhandlung. Joh. Schütz ist jetzt allerdings nämlich zu Haft gebracht und wünschte wohl selbst gerne zur Verhandlung zu kommen, allein mehrere der hiezu vorzuladenden Zeugen haben mittlerweile ihren bisherigen Wohnsitz geändert und konnten, da die Anzeige hierüber zu spät einkam, nun nicht mehr rechtzeitig vorgeladen, ja bei einigen derselben muß erst ihr dermaliger Aufenthaltsort ausgekundschaftet werden.

Nachtrag.

München, 14. Mai. Se. Maj. der König hat vorgestern die Stiftung eines Verdienstkreuzes für Männer, Frauen und Jungfrauen, welche während des jüngsten Krieges besondere Verdienste auf dem Gebiete der Krankenpflege oder durch sonstige aufopfernde Handlungen zum Besten des Heeres sich erworben haben, genehmigt. Das Ehrenzeichen wird an einem hellblauen Bande getragen, und besteht in einem silbernen, goldeingefaßten Kreuze, dessen silberner, schwarzgeränderter Mittelschild auf der Vorderseite ein rothes Kreuz und die Jahreszahlen 1870—1871, auf dem Revers den königlichen Namenszug mit der Krone trägt.

Berlin, 11. Mai. Fürst Bismarck ist heute Abend hier wieder eingetroffen.

Köln, 11. Mai. Favre und Pouyer-Quertier sind um 11½ Uhr Abends hier eingetroffen; sie besuchten unterwegs die Gefangenen in Koblenz und Mainz. Favre reiste nach Versailles, Pouyer-Quertier nach Rouen weiter.

Versailles, 11. Mai. (Nationalversammlung.) Thiers erklärt: Zwischen Bismarck und den (französischen) Ministern des Auswärtigen und der Finanzen schweben Unterhandlungen, wobei zahlreiche Schwierigkeiten vorhanden sind. Keine Prüfung war uns erspart. Da entstand der Bürgerkrieg, und die Verhandlungen, welche soeben zu Ende gelangt, haben glücklicherweise die Schwierigkeiten rasch beseitigt. Der definitive Friede zwischen Frankreich und Deutschland ist unterzeichnet. Ich wünschte mittheilen zu können, daß die im Präliminarfrieden gestellten Bedingungen zu unsern Gunsten abgeändert seien. Unsere Lage ließ solches nicht zu, es sind jedoch schwere Verwickelungen, die wir zu befürchten hatten, beseitigt. Thiers kann noch nicht das Friedensdokument vorlegen, aber sagen, daß alle Franzosen ausnahmslos an Frankreich zurückgegeben werden. Thiers erwiedert ferner Herrn Ternau: Nach seinem uneigennützigen Dienst überrasche es ihn kleinlichen Neckereien zu begegnen. Er wirft der Versammlung Undankbarkeit vor. Er könne unter solchen Umständen nicht regieren, er fordert motivirte Abstimmung; er sei bereit, seine Entlassung zu geben, er könne seine Aufgabe bei solcher Behandlung nicht erfüllen. Man solle acht Tage abwarten, dann würde keine Gefahr mehr vorhanden sein. Die Mitglieder der Linken schlagen motivirte Tagesordnung vor: die Nationalversammlung geht im vollen Vertrauen zum Chef der Exekutivgewalt zur Tagesordnung über. Dieselbe wird mit 495 gegen 10 Stimmen angenommen.

Brüssel, 13. Mai. Das „Brüsseler Journal" veröffentlicht einen Brief des Grafen Chambord, worin er die Franzosen auffordert, ihre Zwistigkeiten zu vergessen; er habe nicht dem Glück entsagt Frankreichs Wünsche seien für die Monarchie. Er verlange nicht unumschränkte Gewalt, er wolle die Handlungen der Regierung der ernstlichen Kontrole der Volksvertreter unterwerfen. Die traditionelle Monarchie sei nicht unvereinbar mit der Gleichheit aller vor dem Gesetze. Sein

Bestreben würde sein für die Unabhängigkeit des Papstes und die Freiheit der Kirche wirksame Bürgschaften zu erlangen, da dieselben die Grundbedingung für den Frieden und die Ordnung seien; er würde den Beistand aller annehmen, um die religiöse Eintracht und den Frieden herbeizuführen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 10. Mai. Bei der auf den 20. d. M. anberaumten Generalversammlung der bayerischen Ostbahnen ist zum ersten Male der Verwaltungsrath vollständig zu erneuern, und zwar haben die Aktionäre 12 Verwaltungsräthe und 6 Ersatzmänner zu wählen, während der Staatsregierung, wie bisher, die Ernennung von 6 Mitgliedern des Verwaltungsrathes zusteht. Wegen dieser Neuwahlen findet, da mehrere hohe Herren zu den ziemlich einträglichen Stellen von Verwaltungsräthen gewählt zu werden wünschen, schon seit einiger Zeit eine Wahlagitation statt, und es gewinnt den Anschein, daß wenigstens einige der bezüglichen Herren ihre Kandidatur durchsetzen dürften. Wegen der Neuwahl wird auch die Generalversammlung voraussichtlich zahlreicher besucht sein als sonst.

Schwedische 10 Thaler-Loose. Ziehung am 1. Mai. Haupttreffer: Nr. 106065 à Thl. 8000. Nr. 139,649 à Thl. 1000. Nr. 77046 à Thl. 500. Die Zahlung erfolgt am 1. August.

Helsingfors, 3. Mai. (Finnländische 10 Thaler-Loose von 1868) Bei der am 1. d. vorgenommenen Serienziehung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: auf Nr. 13 der Serie 8562 50,000 Thlr., auf Nr. 10 der Serie 8562 5000 Thlr., auf Nr. 5 der Serie 7630 1000 Thlr., auf Nr. 5 der Serie 5572, Nr. 14 der Serie 6980 und auf Nr. 18 der Serie 8562 je 500 Thlr., auf Nr. 3 der Serie 4108 Nr. 7 der Serie 6980, Nr. 2 der Serie 7639 und auf Nr. 2 der Serie 8248 je 150 Thlr. Die Zahlung erfolgt am 1. August.

Frankfurter Kurs vom 13. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100½ P., 4½% Cons. Oblig 94⅛ bz. **Nassau** 4½% Obl 94⅛ bz **Bayern.** 5% Obl. 100¾ P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 96½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 96½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89⅞ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 89⅞ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89⅞, 3½% Obl. 83¾ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100¾ bz., 4½% Obl. 94½ bz. **Baden.** 5% Obl. 100¼ bz., 4½% 94½ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz, 4% Obl. 91⅝ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 55¹¹⁄₁₆ à — bz., 4½% Rente in Papier 47⅞ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84¼ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 103— bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr 91⅝ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100¼ G. 4½% Berner Obl. 98¼ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32⅛ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 100 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 100 bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 96⅞ à — bz., 6% detto 1884 96¼ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 119½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 352— G., Frankf. Bank à fl. 500 135¼ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 265½ à ⅝ à ⅞ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. lgl. 710 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 272— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 167½ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129¾ bz., detto neue Em. 112½ P., detto 15% Einz. 112— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 247½ P., Fr. Josephb. à fl. 200 191½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 147⅞ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168⅞ à ¼ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 400½ à — à —, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91⅛ P., 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86⅞ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99— P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65⅞ bz., †Naff. 25 fl. 39⅞ G., †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107⅛ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107— bz., †Bad. 35 fl. 61⅞ P., †Großh. Hess. 50 fl. 172½ P., detto 25 fl. 47⅞ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5⅞ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 73— P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79⅛ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119⅛ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155— G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30— P., †4½% Neapel 150 Fr. 62½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.45—47, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25½/26⅛, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27½/28½.

Briefkasten.

Auch in **Schalding,** und **Jandelsbrunn** soll frisch darauf losgebannt werden. Eine andere Mähre klingt vom Inn von **Simbach** herüber. Wir ersuchen unsere Freunde, uns gelegentlich darüber zu berichten.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 10. Mai 1871 Nr. 3864 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 20. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das X. Arbeitsloos der München-Buchloer Bahn, 4624,9 Meter lang, zwischen Kleitmanschwang und Emming, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	59,431 fl. 11 kr.
Vollendung der Wegübergänge	3,302 fl. 45 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag	8,928 fl. 41 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	9,478 fl. 49 kr.
Im Ganzen	81,141 fl. 26 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 4000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mit unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **19. Mai 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §.§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Detailakkordverhandlungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedinglen Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 13. Mai 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

v. n.

2734 (a) **G. Ferchel,** Sektions-Ingenieurs.

Bekanntmachung.

(Sperrung der Angerstrasse betr.)

Wegen Legung einer Wasserleitung muß die Straße durch den Anger und zum Holzgarten in Passau

von Dienstag den 16. Mai Abends 6 Uhr bis Mittwoch den 17. Mai Morgens 8 Uhr

gesperrt werden, und können in dieser Nacht keine Fuhrwerke durch den Anger passiren, was zur Darnachtung hiemit veröffentlicht wird.

Am 13. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

2720 (b) **Stockbauer.**

Ediktalladung.

Die hiesige Münchenerbotenstochter Theres Sallek ist am 25. Jänner h. Js. verstorben und sind zu deren aus einer Aktivforderung von 800 fl. bestehenden Verlassenschaft berufen, deren nächste Intestaterben, nemlich ihre Schwestern Katharina, verehelicht an den Bet n Schuster dahier und Franziska, verehelicht an den Thierarzt Gustav Gerwig in Oesterreich.

Letztere soll angeblich bereits verstorben sein, und ist jedenfalls ihr derzeitiger Aufenthaltsort dahier unbekannt. Es ergeht daher an dieselbe beziehungsweise im Falle ihres Todes an ihre Kinder die Aufforderung, innerhalb drei Monaten ihre bezüglichen Erbrechte dahier geltend zu machen und beziehungsweise nachzuweisen, widrigenfalls hierauf keine weitere Rücksicht genommen und die ganze Theres Sallek'sche Verlassenschaftsmasse deren Schwester Katharina allein eigenthümlich überwiesen werden würde.

Arnstorf, den 9. Mai 1871.

Königliches Landgericht Arnstorf in Niederbayern.

2735 **Rubenbauer,** Landrichter.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger dahier betr.)

Zufolge Ganterkenntnisses des kgl. Bezirksgerichtes Straubing vom 9. Mai 1871, welches an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündet wurde, wurde die Ganteröffnung über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier, zur Zeit in Karlsruhe in Aufenthalt, verfügt, als Gantkommissär der Bezirksgerichtsrath Dr. Kilp und als provisorischer Massaverwalter der Concipient Schwarz von hier aufgestellt.

Hiemit gebe ich gleichzeitig öffentlich kund:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Straubing, den 10. Mai 1871.

2736 (a) Der Gantkommissär: **Dr. Kilp,** Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der Ersatzkommission für den Amtsbezirk **Grafenau** behufs Aushebung der **Wehrpflichtigen** der Altersklasse 1850, sowie der aus früheren Jahrgängen hieher verwiesenen Wehrpflichtigen beginnen am

Montag den 12. Juni c. Vormittags 8 Uhr

und werden — so weit nöthig — am darauffolgenden Tage fortgesetzt.

Hiezu werden gemäß Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 sämmtliche im Amtsbezirk **Grafenau** heimathsberechtigte Wehrpflichtige der aufgerufenen Altersklasse — mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich am obengenannten Tage Morgens halb 8 Uhr in den oberen Räumen des hiesigen Hasenwirthshauses persönlich einzufinden haben.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden gemäß Art. 76 Abs. 2 des angeführten Gesetzes wegen Ungehorsams bis zu 150 fl. an Geld oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Nach Art. 60 dieses Gesetzes werden ferner die Wehrpflichtigen, welche nicht persönlich vor der Ersatz-Kommission erschienen sind, — und zwar ohne Rücksicht auf etwaige Entschuldigungsgründe als **„tauglich"** behandelt, insoferne nicht **neben** der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Als **entschuldigt** gelten gemäß Art. 59 desselben Gesetzes nur solche Wehrpflichtige, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines anderen Hindernisses wegen vor der Ersatzcommission nicht erscheinen konnten.

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsams.

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt.

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß §. 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Febr. 1868, glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbarn, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes bei dem Ersatzgeschäfte in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen der Pflichtigen, sowie die Dauer und den Erfolg bei ärztlicher Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtigt, wenn in denselben eines der in §. 14 obiger Instruktion bezeichneten sogenannten augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder von einer Behörde kontrasignirt sind.

Grafenau, am 12. Mai 1871.

Königliches Bezirksamt.

(L. S.) **Spitzer.** 2741

Echt amerikanisches Putzpulver
von **Eduard Galber**
in Päckchen zu 6, 12, 21 kr. Haupt-Depot bei
C. A. Seidelmann, München,
Müllerstraße Nr. 3. — Niederlage bei Herrn **Fr. Glaser jun.** in Passau.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich die Niederlage obigen Artikels von Herrn C. A. Seidelmann in München übernommen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme (3) 2008

Fr. Glaser jun. in Passau.

Ein großes Zimmer ist sogleich zu beziehen. D. Uebr. 2700

Eine **Waschmang** für den städtischen Badfloß wird zu kaufen gesucht. 2700

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seinen im besten Stande befindlichen

Bauernhof

zu Hof, Gemeinde Sachsenbam, k. Bez.-A. Griesbach, bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann 105 Tagwerk arrondirten Grundbesitz vorzüglicher Bonität, wovon 26 Tagwerk schöne Waldung. Zum Kaufe wird gegeben das gesammte Inventar an Vieh und Fahrniß rc. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an Herrn Kommissionär **Weißmann** in Vilshofen oder an den Eigenthümer **Josef Pichler,** Bauer in Hof. (a) 2666

Für die Kreisirrenanstalt zu Deggendorf werden bis 10. Juni h. Js. **2 Portiers** gesucht, welche zugleich den Dienst der Nachtwache zu versehen haben. Der jährliche Lohn besteht in circa 140 fl., dann freier Verpflegung i. Cl. nebst 1½ Maß Bier täglich. Solide Bewerber ledigen Standes haben sich mit ihren Zeugnissen an die k. Verwaltung daselbst zu wenden. 2700

Circus Lorenz Wulff.

Nur noch mehr 3 Vorstellungen.

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Oulyplatz.

Dienstag den 16. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß zum ersten Male:

Kasparino,

der große Bandit, der Schrecken Calabriens und Neapels.

Große romantische Räuberpantomime zu Fuß und zu Pferd mit Märschen, Gefechten, Evolutionen, Tänzen und Tableaux.

1) Gelage der Räuber in der Waldschenke, 2) Ueberfall und Plünderung des Lord Kalingstrome und der Lady Hortense, 3) Verrath, 4) Gefangennahme des Hauptmanns und dessen Tod, 5) Schlußtableaux in bengalischer Brillant-Beleuchtung.

La Madrilena, spanischer Nationaltanz, getanzt von der Kleinen Reiß.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Am Donnerstag den 18. ds. findet die letzte Vorstellung statt.

Hochachtungsvollst

2742 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Im Namen und im besonderen Auftrage der beiden hiesigen Invaliden-Unterstützungs-Vereine

erfüllen die Unterzeichneten, nachdem die bedeutende Abnahme der Zahl der Pfleglinge im Vereinslazarethe die Uebersiedlung desselben aus dem Heinrichshause in kleinere Räumlichkeiten möglich gemacht hat, eine von allen Betheiligten tiefgefühlte Dankespflicht, wenn sie Seiner Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau, welcher auf die beim Beginne des Krieges an Hochdenselben gestellte Bitte, die Einrichtung des Vereinslazarethes in seinem Heinrichshause für 3 Monate zu gestatten, in zuvorkommendster Weise dasselbe für die dreifache Zeitdauer zur Verfügung gestellt und dadurch ebenso den Zwecken der Vereine als dem Wohle der Leidenden die wirksamste Förderung gewährt hat, hiemit öffentlich den ehrerbietigsten Dank erstatten.

Zugleich entsprechen sie der ausdrücklichen Bitte vieler Pfleglinge, indem sie in deren Namen dem innigsten Danke Ausdruck geben für die reichen Spenden, womit Seine Gnaden, unermüdlich im Wohlthun, während dieser ganzen Zeit jeden Einzelnen von ihnen zu erfreuen die Güte hatten.

Passau, den 14. Mai 1871. 2745

Für den Ausschuß des Frauenvereines: **M. v. Steyrer,** z. Z. Vorsteherin. Für den Ausschuß des Männervereins: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Tolma.

Das Beste und Feinste was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut; ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

2746 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, bringen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege die betrübende Nachricht, daß unser heißgeliebtes jüngstes Kind

August Heinrich

7 Monat 20 Tage alt, nach nur zwölfstündigem Leiden heute sanft und ruhig verschieden ist.

Passau, 13. Mai 1871.

C. Ganzleben,
kgl. Bankbuchhalter mit Frau.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2743

Einladung.

Am Sonntag den 21. Mai 1871

wird in Unteriglbach die Fahnenweihe gehalten, wo alle ausgezogenen Krieger und Veteranen freundlich eingeladen sind. Um 8 Uhr früh sollen sich die Krieger und Veteranen sammeln, Punkt 10 Uhr ist die Fahnenweihe und hl. Gottesdienst.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Unteriglbach, den 9. Mai 1871.

2626 (b) **Johann Bauer,**
Gast- und Tafernwirth.

Danksagung.

Für die zahlreiche liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner lieben Frau

Maria Greißen

danke ich herzlichst wie auch für die Wohlthaten, welche der Verblichenen erwiesen wurden. Um fernere Gewogenheit und Wohlwollen bittet

Passau, 13. Mai 1871.

2744 Der trauernde Gatte:
August Greissen, Silberarbeiter.

Wegen Reparatur einer Brücke ist das Innsträßchen im Neuburger Walde in dieser Woche nicht fahrbar.

Tausch- oder Kaufgesuch.

Ein Chirurg, welcher ein großes Anwesen besitzt, sucht sich mit einem andern zu vertauschen oder auch zu kaufen. Auch dieses Anwesen wäre für einen Gastwirth sehr geeignet, und ein großes Bedürfniß vorhanden. Frankirte Offerte unter Nr. 124 besorgt die Exp. d. Bl. (b) 2728

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13 ds.: Johann Rep., ehl. Kind des Herrn Paul Krovacks, Steuermann, bei der k. k. Dampfschiffahrt dahier. — Am 14. ds.: Alois, ehl. Söhnchen des Herrn Anton Heininger, Güllermeisters dahier.

Gestorben am 12. ds.: Maria Greißen, Silberarbeitersgattin dahier, 67 J. alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 13. ds.: August Heinrich, ehl. Kind des Herrn Ganzleben, Bankbuchhalters dahier, 8 M. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldendo.

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 135. **Mittwoch, 17. Mai 1871.** **Possidius.**

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 16. Mai. **Grousset** ruft in einer Proklamation die Hilfe der großen Städte an und sagt: Paris wird bis ans Ende hinter seinen Barrikaden, Haus an Haus vertheidigend, kämpfen. **Der ganze Westen und Südwesten sind unbewohnbar.** Der Bomben- und Kugelregen fordert überall viele Opfer und verursacht großen Schaden. Der Fall von Fort Montrouge ist bevorstehend. (S. C.-B.)

Die Exkommunikationen.

II.

Wir haben in einem vorausgehenden Artikel nachgewiesen, daß Exkommunikationen in Bezug auf weltliche Verhältnisse alle Schrecknisse verloren haben; sie gleichen einer Seifenblase, die zerplatzt, wo sie auffällt. Es erübrigt sonach nur, weiter nachzuweisen, welchen Werth und welche Wirkung die Exkommunikationen in religiöser Beziehung haben; wir unterschätzen die Wichtigkeit dieser Frage nicht, denn wir schreiben hier nicht für Nationalisten und Indifferentisten, welche mit dieser Frage längst fertig sind, sondern für die glaubenstreuen Katholiken. Vor Allem müssen wir darauf hinweisen, daß die Exkommunikationen zwar von der Geistlichkeit **ausgesprochen** werden, daß aber der **Vollzug dem lieben Herrgott zusteht.**

Wenn die exkommunizirende Geistlichkeit alle jene, welche sie mit dem Munde verflucht, gleich leibhaftig in die Hölle stürzen könnte, dann wäre die Exkommunikation freilich sehr bedenklich, aber glücklicherweise ist es anders; der exkommunizirende Papst oder Bischof kann die halbe Welt verfluchen, aber verdammen kann er nicht, dazu braucht man ausnahmsweise wieder einmal den gerechten Gott. Wenn die Geistlichkeit die Hölle noch so heiß macht, so brennt sie dennoch nicht in dieser, sondern erst in der jenseitigen Welt, und das fluchende Priesterthum muß erst geduldig den Tod des Verfluchten und das Gericht des ewigen Gottes abwarten, ohne zu wissen, wie das Urtheil ausfällt.

Die Androhung einer Strafe, die man nicht vollziehen kann, ist eine ohnmächtige Lächerlichkeit und deßhalb entsteht in jedem einzelnen Falle die Frage: Ist die Exkommunikation eine gerechte Strafe oder eine ungerechte Strafe?

Ist die Strafe der Exkommunikation eine gerechte, so wäre sie allerdings geeignet, die Gewissen zu beunruhigen; ist die Exkommunikation aber **ungerecht,** dann wird sie vom **gerechten** Gotte auch nicht vollzogen.

Allerdings weiß sich die Gleißnerei des Jesuitismus auch hier Rath; man verweist auf die dem heil. Petrus verliehene Schlüsselgewalt, auf die Gewalt: zu binden und zu lösen. Ganz recht. Niemand bestreitet der Geistlichkeit das Recht zu exkommunizire, aber dessenungeachtet kann die Exkommunikution eine ungerechte Strafe sein. Wer bestreitet denn dem Landrichter das Recht, auf Grund irgend eines zutreffenden Gesetzes einen Bauern einsperren zu lassen? Niemand. Dennoch kann der Landrichter unter ganz entschuldbaren Umständen ein ungerechtes Urtheil erlassen. Sind denn alle Entscheidungen in Zivilprozessen materiell gerecht? Gewiß nicht. Dennoch spricht Niemand dem Zivilrichter das Recht zur Entscheidung ab.

Der Papst und die Bischöfe haben zweifellos das Recht, Jemand zu exkommunizire; dieses Recht, eine Kirchenstrafe zu verhängen, macht aber eine Strafe noch nicht gerecht. Die Donau-Ztg. hat erst unlängst geschrieben, daß der Papst nur im **Lehramte** unfehlbar sei; Exkommunikationen und Kirchenstrafen gehören aber nicht zum unfehlbaren Lehramte, sondern zum **Richteramte** und hier ist der Papst nicht unfehlbar. Die Bischöfe sind für sich auch nicht unfehlbar.

Somit haben die Exkommunikationen nicht die Eigenschaft unfehlbarer Urtheilssprüche, sondern Irrthum und Unrecht sind hier ebenso möglich, wie bei Urtheilen weltlicher Richter. Wie weit unsere Geistlichkeit von der Unfehlbarkeit entfernt ist, das haben am vergangenen Sonntage unsere katholischen Herrn Stadtpfarrer deutlich bewiesen. Morgens und Mittags (im Dome sogar auch Abends) wurde in den Pfarrkirchen ein Schriftstück feierlich verlesen; mit gespensterhafter Miene verkündeten unsere frommen Köchinnen, Milch- und Gemüseweiber, daß nunmehr alle Fortschrittler exkommunizirt seien. Als wir aber in der Donau-Ztg. das Schriftstück zu Gesicht bekamen, enthielt dasselbe nur den Hinweis auf eine frühere Androhung der Exkommunikation. Die Hauptsache, nämlich die Frage, ob die Passauer Adresse unter die angedrohte Exkommunikation verfalle, blieb verschwiegen. Diese Frage muß erst von Fall zu Fall untersucht werden. Die Herren Pfarrer drohen mit Verweigerung der Sakramente und des christlichen Begräbnisses, ohne zu wissen, ob ein Exkommunikationsfall vorliege. Wir müssen also mit unserer Neugierde warten, bis wir ein Sakrament brauchen, und wünschen vorderhand uns und allen Unterzeichnern der Adresse, daß wir noch 100 Jahre leben, damit sich die Passauer Pfarrgeistlichkeit bis dahin besinnen kann, ob sie uns lateinisch oder deutsch, oder gar nicht begraben lassen wolle.

Deutschland.

München, 14. Mai I. M. die Königin-Mutter beabsichtigt dem Vernehmen nach, im Laufe des Jahres eine Reise nach Süditalien zu unternehmen. — Verschiedene Blätter bringen neuerdings Mittheilungen über eine bevorstehende Ministerveränderung, insbesonders wird behauptet, daß der frühere Staatsminister von Hörmann zum Kultusminister ausersehen sei. Wir können dagegen mit Bestimmtheit versichern, daß diese Mittheilungen aller Begründung entbehren und daß jedenfalls zur Zeit eine Aenderung in den höchsten Verwaltungsstellen in keiner Weise beabsichtigt ist.

Weiler im Algäu, 11. Mai. Sonntag den 30. vor. Mts. starb in Holberegg, Gemeinde Sulzberg, (1¼ Stunde von Oberreute) der verehelichte Bauer Konrad Vögl Zimmermeister Franz Martin Fink in Süssenwinkl machte den Sarg und als dieser unter der sinnigen Beihilfe des Bauern Gebhard Blank, zweiter Gemeinderath in Sulzberg (und nächster Nachbar des Verstorbenen) den Todten in den Sarg legen wollte, war der letztere um ein Zimmermannshaar (13 Dezimalzoll) zu kurz. Nach kurzem Rath, schnell zur That, sägten die beiden Patrioten dem Todten buchstäblich die Füsse ab, und als der Werkmeister Fink bei dieser christkatholischen Amputation sein Maß abermals um ein halbes Haar zu kurz nahm, sägten sie die Leiche noch einmal (also zum Zweitenmal) ab. Dieser neue Konkurrent des berühmten Dr. Eisenbart sel. And. soll in dem Polytechnikum zu Sulzberg, unter Pfarrer Mätzler gebildet worden sein. Die Beerdigung hätte am dritten Tage, Dienstag den 2. ds. stattfinden sollen, als zufälligerweise am selben Tage in Sulzberg gefirmt wurde. So fand der Herr Pfarrer keine Zeit, diesen Bauern zu begraben und die Leiche dieses für das jüngste Gericht wohl arg zugesägten Bauern wurde erst am vierten Tage, am Mittwoch, zur Erde bestattet. (Das Schlimmste an der ganzen Geschichte ist, daß jetzt der betreffende Zimmermeister Fink und Gemeinderath Blank sich in einen kritischen Prozeß verwickelt haben. Fink behauptet, der Todte sei zu lang gewesen und Blank will eidlich erhärten, daß der Sarg zu kurz war. Den Richterspruch wollen wir in der Amtszeitung abwarten. Auf den Bergen wohnt die Freiheit!) (N. Z.)

Berlin, 12. Mai. In einer heute vor der Plenarsitzung des Reichstags stattgehabten Besprechung des Dernburgischen Nothgesetzes zum Militärpensionsgesetze hat die nationalliberale Fraktion diesen Antrag verworfen und sich für eine gründliche Durchberathung des Gesetzes entschie-

Die gute alte Zeit.

Daß in der „guten alten Zeit" der Durst des Bürgers einer strengeren Polizeiaufsicht als jetzt unterworfen war, zeigen die nachstehenden Notizen, welche unsere Mitwelt, wenn ihr auch jetzt noch oft die Polizeistunde eine unangenehme Schranke der geselligen Unterhaltung zieht, mit der Erkenntniß trösten mögen, daß diese Ruine des Mittelalters nur mehr der Ueberrest einer einst mächtigen Zwingburg polizeilicher Wirthshausvorschriften ist. — Zu Regensburg befindet sich hinter dem Rathhause das Jahrhunderte alte Weinstüblein zur goldenen Gans, in dem man früher trefflichen Oesterreicher-Wein trank, welcher jetzt, nebenbei gesagt, durch köstlichen Niersteiner ersetzt ist. Einen Schrank des Besitzers, in welchem sich manches Erinnerungsblatt alter Zeit befindet, durchstöbernd fanden wir unter Anderem auch nachstehende Vorschriften des damaligen ehrbaren wohl edlen Rathes der freien Reichsstadt Regensburg. Vor und unter der Predigt und dem Gottesdienste durfte kein Bürger zum Wein, Bier oder Meth gehen; bei Bier- und Weinhochzeiten mußte um 2 Uhr Nachmittags vom Tische aufgestanden werden, und der Wirth durfte keinem Hochzeitsgaste mehr als ein Köpfl, (d. h. ¾ bayerische Maß) Wein reichen. Die Polizeistunde war für den Winter auf 9 Uhr, für den Sommer auf 10 Uhr, für die Soldaten gar schon auf 6 Uhr Abends festgesetzt. Nach der Polizeistunde durfte kein Wirth mehr einen Gast sitzen oder zechen, „vielweniger", wie die Verordnung sagt, „fluchen und Gotteslästerung treiben lassen." Auch der Anfang des Trinkens war an eine Polizeistunde gebunden: vor 7 Uhr früh nämlich durften die Wirthe Niemanden zechen lassen. — Am Schlimmsten war es für Wirth und Gäste an Sonn- und Feiertagen bestellt. Ein Wirth, der an solchen Tagen Gäste setzte, mußte 10 Reichsthaler Strafe zahlen, und über die Gasse durfte mehr nicht gereicht werden, als was die höchste Nothdurft erforderte. Gastereien, Traktamente, Kränzchen, Freundschaftsmale, weltliche Musiken waren an Sonn- und Feiertagen verpönt; nicht einmal am Kartenspiel durften sich die Bürger vergnügen. — Als Entgelt für diese Beschränkungen lesen wir, daß der ehrbare Rath den Bürgern versprach, für einen guten, reinen Trunk sorgen zu wollen. Und die Obrigkeit der guten, alten Zeit, sie hat dafür gesorgt. Wenn sich die heutige nicht mehr so darum annimmt, so hat die neue Zeit auch wieder den Vortheil, daß wir uns, finden wir einmal einen guten Trunk, bei demselben um so länger aufhalten dürfen, was wir bei dem edlen Niersteiner zur goldenen Gans auch redlich gethan; schlechtes Bier und schlechter Wein aber machen sich die Polizeistunde selber.

Ein **wackerer Soldat.** Ein britischer Vaterlandsvertheidiger, der auf Shooters Hill im Lazareth lag, hat einem Kameraden vor wenigen Tagen in einem Briefe folgenden guten Rath ertheilt: „Ehe Du ins Lazareth gehst, reibe Deine Zunge mit Kreide ein, bereit für das Wort: „Strecken Sie Ihre Zunge aus". Wenn dann der Doktor deinen Puls fühlen will, stoße mit dem Ellbogen gegen die Wand und Dein Puls wird xmal in der Minute schlagen; willst Du dann lang krank bleiben, dann sorge dafür, daß ein Freund Dir jeden Morgen ein Stück rohe Ochsenleber bringt, um für den Doktor Blut zu speien. Du mußt natürlich ein Stückchen davon im Munde halten, unter der Zunge, frisch, für ihn parat, wenn er im Saale die Runde macht und halte ein gutes Stück bereit, daß Du gehörig spucken kannst, wenn er an Dein Bett kommt. Gib dann einen Seufzer und ein Stöhnen von Dir und Du kannst sicher darauf rechnen, daß er Dir Hammelkoteletes, Küchlein, Reispudding, Portwein und Guineß' Stout verschreibt; kurz, Du kannst für den Rest Deiner Soldatenzeit, die dann nicht mehr lange dauern wird, vom Fette des Landes leben und verlaß Dich darauf, eine Pension ist Dir gewiß, auch wenn Du Deine 10 Jahre nicht aushältst".

Ein junger **Pariser** kündigte einem wohlhabenden Kaufmann an, daß er in vierzehn Tagen dessen Tochter heirathen werde. — „Wie? Sie wollen meine Tochter heirathen? antwortete der Geschäftsmann — und meine Zustimmung? — Unnöthig, mein Herr, ich habe die Zustimmung des Zentralkomites. — Ist das nicht schön erfunden?

ben, nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß Fürst Bismarck mehrere in Folge des raschen Friedensschlusses nothwendig g worbene und einer schleunigen Erledigung bedürfende Gesetzentwürfe dem Reichstage vorzulegen beabsichtige, die Session also bis tief über Pfingsten hinaus dauern wird und Zeit für die Erledigung des Militärpensionsgesetzes bleibt. — Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Sitzung die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten abgelehnt; über die Gewährung von Reisekosten verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die in **Berlin** erscheinende „Volks-Ztg.“ — im Verlag des Reichstagsabgeordneten Dunker (Fortschrittspartei) — schreibt unterm 13. Mai: „Der liberalen Reichspartei hat man sehr Unrecht gethan, indem man anfänglich annahm, daß sie der rechten Seite des Reichstags angehöre. Sie hat im Gegentheil durch ihre entgegenkommende Haltung, welche sie mehrfach den Anträgen der Fortschrittspartei gegenüber eingenommen hat, den Beweis geliefert, daß sie gewissermaßen als linkes Zentrum in der Mitte zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei steht. Mindestens ist so viel gewiß, daß sie entschieden liberaler ist als der rechte Flügel der Nationalliberalen. Wir haben ihr den Sieg in der vorgestrigen Reichstagssitzung, wo es sich um den Wigger'schen Gesetzentwurf wegen Beseitigung der Kautionen und der Preßgewerbeentziehung handelte, zu verdanken. Denn ohne den Unterantrag Völk's zu jenem Gesetzentwurf wäre dieser schwerlich, jedenfalls nicht mit so enormer Majorität (221 gegen 37) angenommen worden. Der von der liberalen Reichspartei erhobenen Fahne folgten die Freikonservativen und Nationalliberalen. Es ist nur gerecht, wenn wir der bisherigen Haltung jener Partei unsere Anerkennung ausdrücken.“ (Bekanntlich gehört derselben auch unser Stabelberger an.)

Der rüstige Mitstreiter Döllinger's, Professor Dr. Michelis, (katholischer Geistlicher) hat am 12. Mai vor einer großen Zuhörermenge in **Wiesbaden** einen Vortrag über die gegenwärtige Bewegung in der katholischen Kirche gehalten. Er erinnerte zuerst daran, wie in Köln und Aachen, an der Grenze Deutschlands, eine von der Kanzel aufgestachelte und von den Jesuiten organisirte Menge seine Vorträge gestört, beziehungsweise ihn selbst insultirt habe, und sprach die Hoffnung aus, in Wiesbaden im Herzen Deutschlands eine bessere Aufnahme zu finden. Hauptsächlich vom Standpunkt des logisch denkenden Menschen beleuchtet er sodann das Widersinnige der neuen Lehre von der „Unfehlbarkeit des Papstes“, welche er auf kirchlichem Gebiete dem staatlichen Absolutismus eines Ludwig XIV. und seines: „L'etat c'est moi“ gleichstellte. Er hofft von der gegenwärtigen kirchlichen Bewegung die Vertreibung der Jesuiten aus der Kirche, wenigstens aus Deutschland und, von dem nunmehr geeinigten deutschen Volke, Katholiken und Protestanten, Annäherung, wenn nicht Vereinigung auch auf religiösem Gebiet; von den Katholiken insbesondere mannhaftes Ankämpfen gegen die mannigfachen in der Kirche sich zeigenden Mängel und Gebrechen, denen Niemand, am wenigsten aber er, Redner, als Geistlicher die Augen verschließen dürfe. Michelis fand eine wahrhaft begeisterte Aufnahme und wird nächstens in anderen Städten ähnliche Vorträge halten.

Mit dem am 6. ds. von **Bremen** nach New-York abgegangenen Lloyd-Dampfer „Weser“ wurde ein von den Vereinigten Staaten aus verfolgter Verbrecher durch zwei eigens zu diesem Zwecke herübergesandte Polizeibeamte transportirt, dessen Verhaftungsgeschichte schon genügenden Stoff für einen Roman bietet. Derselbe, Namens Ziegenmayer, Sohn eines wohlhabenden Braunschweiger Zuckerraffinadeurs, soll in Amerika fünf Morde begangen haben. Die Polizei folgte seinen Spuren dann nach Ost- und Westindien und nach Aegypten. Dort, in Kairo, verschwand er plötzlich, um in Bremen wieder aufzutauchen, von wo er sich nach Braunschweig zu seinen Eltern begab. Der Vertreter der Union in Bremen, durch einen Zufall auf die Spur gebracht, reiste dem Verbrecher nach und trat in freundschaftliche Beziehungen zu ihm, bis die beiden Detektives aus New-York angelangt waren. Von diesen wurde Ziegenmayer schließlich verhaftet, nachdem er sich bereits wieder den Spüraugen der Polizei zu entziehen in richtigem Instinkt für gut befunden hatte. Die Prov. Ztg., der wir diese Mittheilung entnehmen, bemerkt noch: Ziegenmayer ist 21 Jahre alt, hat das Wesen eines intelligenten Mannes, benahm sich während seiner Verhaftung und während seines Transportes von Braunschweig nach Bremerhaven frei und ungezwungen, rauchte mit Erlaubniß des Polizeibeamten Mr. Dixon sehr feine Zigarren und lebte wie ein vollkommener Gentleman. Man fand in seinem Besitze circa 90,000 Dollars in baarem Gelde und guten Papieren, außerdem ein Kistchen Sovereigns und Werthpapiere im Betrage von circa 60,000 Dollars. Dieses Kistchen wird wahrscheinlich ein Hauptbelastungsmoment gegen ihn bilden, da es Geldrollen und Papier mit dem Siegel des in Chicago ermordet gefundenen Mr. Gumbleton enthielt.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Grafen Lodron-Laterano auf dessen Ansuchen vom Statthalterposten in Tirol-Vorarlberg; ein weiteres Handschreiben ernennt hierzu den Grafen Taaffe.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Drei Nationalgardisten, des Verraths in der Affaire von Moulin Saquet schuldig befunden, sind erschossen worden. Ein anderer, welcher die Redoute von Hautes-Bruyeres hatte ausliefern wollen, wurde gleichfalls erschossen. „Pere Duchesne“ erklärt, daß, wenn die Kommune bis heute Abend die Begründung ihrer gegen Rossel erhobenen Anschuldigungen nicht nachgewiesen habe, der Herausgeber des Blattes und Rossel sich nach Belleville flüchten würden, um die nöthigen Maßregeln für die Wohlfahrt der Stadt zu ergreifen. Die Polizei trifft alle Vorsichtsmaßregeln, um jeden von den Nationalgardisten ausgehenden Auflehnungsversuch gegen die Kommune zu unterdrücken.

Paris, 15. Mai. Jeder Kommandeur der einzelnen Arrondissements ist verantwortlich für die Vertheidigungsmaßregeln in seiner Zone. Schwefel- und Phosphorbesitzer müssen binnen drei Tagen an die Kommune ihre Vorräthe deklariren. Cecilia übernimmt wieder das Kommando in Petit Vanves. Torpedos werden gelegt. Schölcher ist wieder frei. Die Nacht war ruhig.

Was den Zusammenbruch der **Pariser** Kommune beschleunigen muß, ist das furchtbare Mißtrauen, welches in den Reihen der leitenden Persönlichkeiten herrscht Eine Schilderung des gegenwärtigen Zustandes, die von Rochefort im „Mot d'ordre“ gegeben wird, darf auf die Bezeichnung „klassisch“ vollen Anspruch machen. „Was an der Kommune nagt, das Zentralkomite zersetzt, die Nationalgarde lahm gelegt und schließlich die Republik zerstört, sind nicht die Preußen, welche vor unseren Thoren stehen, nicht die Granaten des Hrn. Thiers, nicht die von Dufaure ausgearbeiteten Gesetze. Uns tödtet allein das Mißtrauen. Das Hotel de Ville mißtraut dem Kriegsministerium, das Kriegsministerium der Marine, das Fort Vanvres dem Fort Montrouge, dieses dem Fort Bicetre, Raoul Rigault dem Oberst Rossel und Vessinier mir. Mißtrauen war zu allen Zeiten eine schwache Seite der Republikaner, seit den letzten Ereignissen ist es eine wahre Landplage geworden. Wenn ein Mann einmal 48 Stunden lang eine gewisse Autorität gehabt hat, rufen 24 Stimmen, deren Träger sich unter einander nicht über den Weg trauen: Verhaften wir ihn, er hat sich den Orleans verkauft!“

Wie der N. Fr. Pr. aus **Paris** telegraphirt wird, hätten die Veranstalter des Bordeauxer Städtekongresses ihren Plan wieder aufgegeben.

Die Erbitterung der **Versailler** Truppen gegen die Insurgenten kennt keine Grenzen mehr. Der Versailler Korrespondent der „Köln. Ztg.“ behauptet, eine Thatsache verbürgen zu können, welche die Metzeleien von Clamart und Moulin-Saquet noch an Barbarei übertrifft. Er schreibt: „Die offizielle Versailler Depesche gab an, daß bei der Einnahme von Issy 350 Gefangene gemacht wurden; hier aber traf kein einziger ein. Die Sache erklärt sich, wie ich heute vernehme, so: zwischen den Gefangenen und Versailler Soldaten entstand ein Streit, der damit endete, daß die Soldaten fast sämmtliche Gefangene niedermachten, und zwar mit den Haubajonneten und Gewehrkolben. Diese Metzelei ist eine Thatsache, über welche mehrere Deputirte der Linken sich in bitteren Worten ausließen.“

Versailles, 13. Mai. (Sitzung der Nationalversammlung.) General Dukrot zieht der obwaltenden Verhältnisse wegen, da man sich am Vorabende einer Schlacht befindet, die, wie er hofft, entscheidend sein werde, seine Interpellation bezüglich der Munizipalwahlen im Nievredepartement zurück. — Favre legt den Friedensvertrag vor und beantragt, ihn den Bureaux zur Prüfung zuzuweisen. Er setzt die verhängnißvolle Wirkung der Insurrektion vom 18. März auseinander, die Alles in Frage gestellt habe. — Die Interessen für die nichtbezahlten Summen werden mit 5 Perzent berechnet und beginnt deren Zahlung am 2. März 1871. Die Zahlung der Kriegsentschädigung wird in Gold- und Silbermünzen, in englischen, preußischen, niederländischen und belgischen Banknoten und in Wechseln ersten Ranges bewerkstelligt werden müssen. — Der berühmte Komponiteur Auber ist gestorben.

Italien.

Rom, 13. Mai. Agenten der ultramontanen Partei warfen Petarden in den Saal, wo Klerizzi Unterricht gibt. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Rußland.

Petersburg, 13. Mai. Laut Berichten aus Zentralasien wurde der Insurgentenanführer Sadik von dem Khan von Khiwa ermächtigt, die Feindseligkeiten gegen Rußland anzufangen. Fünftausend Reiter stehen bereit.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. Mai. Kaum hat Bischof Hefele sich „unterworfen“ und die neue Unfehlbarkeitslehre verkünden lassen, so fallen schon die dortigen schwäbischen Bucher, Diendorfer und Krätzer über ihn her und kratzen ihn wegen der Erläuterung, mit der er sich die neue Lehre nach seiner Ueberzeugung zurechtschnitt. Er betonte nemlich, daß der Papst nur in der Auslegung des bisher Geoffenbarten unfehlbar sei, was allerdings nicht die Auslegung der Jesuiten sein kann, welche die Unfehlbarkeitslehre nur geschaffen haben, um auf diese Weise über kurz oder lang die z. Th. geradezu abscheulichen im höchsten Grade staats- und kulturfeindlichen Syllabusgrundsätze durchzuführen. Gleichwohl hat der päpstliche Nuntius in München die Erläuterung Hefeles (als für Rom werthlos und leicht unschädlich zu machen) mit christlicher Liebe übersehen oder verziehen, weil die Hauptsache, die Verkündung des neuen Dogmas, geschehen und so Hefele's Widerstand wenigstens äußerlich gebrochen war. Allein, wie bemerkt, auch unter der schwäbischen subalternen Geistlichkeit, nicht nur unter der niederbayerischen, gibt es harte Köpfe, die, wenn nöthig, römischer wie der Papst sind, und so erlebt der arme Bischof Hefele, trotz seiner Unterwerfung, eine Reihe ultraklerikaler Angriffe aus dem Schooße seiner eigenen Geistlichkeit. In den gutkatholischen Kreisen Württembergs ist man somit in 3 Lager zerfallen, von denen eines gegen die neue Lehre, eines für dieselbe und für Hefele, das dritte für dieselbe aber gegen Hefele sich erhitzt. Dort ist man diese vom Treiben und Hetzen der Heißsporne verursachten widerlichen Zustände noch nicht gewöhnt und deßhalb in Alarm; bei uns in Niederbayern kennt man sich hierin besser aus, da hat man schon Aehnliches erlebt und versteht seine Leute.

* **Passau,** 16. Mai. In einem Nachbarorte von hier wurde unlängst über die „falschen Propheten der Gegenwart“ gepredigt. Als der Gottesmann später gefragt wurde, ob er doch gelesen, was diese Propheten geschrieben haben, sagte er mit frommer Miene: „O nein! Es ist viel leichter über diese Männer zu predigen, wenn man ihre Schriften nicht gelesen hat!“ — O glückliche Heerde!

* **Passau,** 16. Mai. Vergangene Nacht um $1^3/_4$ Uhr stürzte der Inwohner Georg Auer von Eglsee in der Nähe der Peschel'schen Brauerei in die Donau. Der zufällig in der Nähe patrouillirende Polizeisoldat, Chr. Wagner, eilte dem Verunglückten zu Hilfe, stieg über die Böschung ins Wasser und rettete demselben mit Hintansetzung seines eigenen das Leben.

Landshut, 15. Mai. Bezüglich der angeblich in Italien annexirten Ostbahnwaggons hört der „K. f. N.“, daß hier keinerlei Entwendung im Spiele ist; die italienische Regierung bestellte nämlich bei Cramer-Clett in Nürnberg eine größere Anzahl Waggons und wollte einen Theil derselben möglichst bald erhalten. Da nun in genannter Fabrik gerade vorräthige Ostbahnwaggons zur Hand waren, wurden einige derselben entsprechend lakirt und abgeliefert. Diese Waggons sind nämlich den italienischen gleich und blieben nur auf den Achsenlagern die Buchstaben B. O. B. (bayerische Ostbahn), welche denn auf die Entdeckung dieses vermeintlichen Diebstahls geführt haben.

† **Straubing,** 15. Mai. Rückblick auf die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern des Jahres 1871. Nach Ausweis des veröffentlichten Verzeichnisses der in dem Zeitraume vom 24. April bis 15. Mai l. Jrs. zur Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe von N. B., zur Verhandlung bestimmt gewesenen Fälle, betrug die Zahl derselben zusammen 26. Man würde übrigens irren, wenn man annehmen wollte, daß die Zahl der hiebei zur Verhandlung gekommenen Reate eine gleiche gewesen sei, denn hie und da konkurrirten in einer und derselben Untersuchungssache 4 bis 5 Reate, wenngleich dieselben sich, dem gesetzlichen Begriffe nach, nicht immer auch als Verbrechen, sondern als Vergehen darstellten. Dieß war z. B. soweit hier von Körperverletzungen die Rede sein soll, gleich der Fall bei der in unseren Berichten sub. Nr. 22 aufgeführten Untersuchung, wo es sich neben der Hauptanschuldigung wegen Verbrechens auch noch um weitere 2 Körperverletzungen im Vergehensgrade handelte. Und ebenso verhält sich die Sache auch

bezüglich mehrerer anderer zur Aburtheilung gekommenen Fälle, wobei dießmal namentlich jene wegen Diebstählen eine ebenfalls nicht so kleine Rolle spielten, wie man bei dem ersten Blicke auf den sog. Schwurgerichtszettel hin, wo deren nur 4 erwähnt sind, sonst glauben möchte. Bei dem am 6. ds. Mts. zur Verhandlung gekommenen Kontumazialfall wegen Diebstahls bildeten z. B. wenigstens 4 Reate den Gegenstand der Anklage. Gleiches war auch der Fall bei der am Tage vorher (den 5. Mai) zur Aburtheilung und Verhandlung gebrachten, wo in der Untersuchung gegen Simon Gierschik und 4 Komplicen 5 Reate konkurrirten, u. s. w. Man würde also einen falschen Begriff von der Thätigkeit des Schwurgerichtshofes und der Menge des von ihm in einer einzelnen Sitzung zu bewältigenden Arbeitsmateriales bekommen, wenn man sich denselben nur aus dem im sog. Schwurgerichtszettel enthaltenem Vortrage bilden wollte. Hiernach freilich beschränkte sich dieselbe auf folgende Verhandlungen, und zwar: 1 Todtschlag, 4 Brandstiftungen, 7 Körperverletzungen, 4 Meineide, 4 Diebstähle, 1 Kindesmord, 1 Betrug, 1 Nothzucht, 2 widernatürliche Wollust und 1 Preßvergehen. Und unter diesen fiel eine nämlich, die auf den heutigen, als letzten Tag der Schwurgerichtssitzung bestimmt gewesene Verhandlung gegen Johann Schütz, Häuslerssohn von Schwimbach wegen Körperverletzung für diesmal aus dem Grunde hinweg, weil die nothwendigen Verhandlungsvorbereitungen noch nicht alle getroffen werden konnten. Die Summe der gegen sämmtliche Abgeurtheilte erkannten Freiheitsstrafen beträgt dießmal 159 Jahre 2 Monate und 18 Tage.

Nachtrag.

München, 14. Mai. Wie wir vernehmen, sind in derselben Weise, wie im preußischen Heere, auch den Offizieren der bayerischen Armee, welche an dem Feldzuge theilgenommen haben, Rehabilitirungsgelder bewilligt und das betreffende Reskript des k. Kriegsministeriums ist bereits heute erlassen worden. — Gegen den Redakteur des „Volksboten“ ist wegen der von demselben ausgestreuten groben Verdächtigungen des deutschen, beziehungsweise bayerischen, Heeres auf direkten Antrag des Kriegsministers Frhrn. v. Prandh das Strafverfahren eingeleitet worden.

München, 15. Mai. Wie verlautet, steht ein neuer Hirtenbrief sämmtlicher bayerischer Erzbischöfe und Bischöfe an die Katholiken, sowie eine gemeinsame Vorstellung derselben an die Staatsregierung um Aufhebung des königlichen Placet bevor.

München, 15. Mai. Dieser Tage verweilte der Erzbischof von Canterbury, Lord Primas von England, dahier und stattete einen Besuch dem Stiftspropste v. Döllinger ab, um auch den Mann kennen zu lernen, der zuerst den Muth gehabt, den deutschen Bischöfen zu sagen, daß sie — schwach gewesen. Derselbe theilte auch mit, daß in England seit der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma's viele katholische Konvertiten wieder zur englischen Hochkirche zurückgekehrt seien. Eine ähnliche Bewegung findet in Litthauen statt, indem die dortigen Katholiken massenhaft der griechischen Kirche sich anschließen.

Babenhausen, 11. Mai. Hier sind zur Zeit drei Heirathsparthien, denen die Trauung und beziehungsweise Verkündigung solange verweigert wird, bis sie schriftlich oder vor 2 Zeugen das neue Dogma anerkennen. Dieselben seien, weil sie die Döllingeradresse unterschrieben, exkommunizirt und daher nicht mehr Pfarrangehörige!! (Was wird das Staatsministerium gegenüber dieser schreienden Verletzung des Rechtes der Eheschließung thun?)

Hr. Benefiziumsverweser Karl Rosenberger in **Wallgau** gibt folgende Erklärung: „Zunächst aus Pietät gegen meinen hochverehrten ehemaligen Lehrer, Hrn. Professor v. Döllinger, erkläre ich, daß ich den Protest des „gesammten Klerus des Dekanatssprengels Werdenfels“ (M.-Fr. Pastoralblatt Nr. 20) nicht unterzeichnet, sondern dessen mich geweigert habe.“

Versailles, 13. Mai. Die Batterien der Regierungstruppen haben ein Kanonenboot der Aufständischen in den Grund gebohrt. Nachrichten aus Paris melden, daß daselbst große Verzagtheit zu herrschen beginne.

Versailles, 14. Mai. **Montrouge** wurde von unseren Truppen besetzt. Das Fort **Vanves** wurde von den Insurgenten geräumt, welche durch den mit dem Fort Montrouge in Verbindung stehenden unterirdischen Gang entflohen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 15. Mai. Es befinden sich unter den gezogenen aber noch unerhobenen bayerischen Pfandbriefen noch bei 600, die wohl meistens in Händen von Unbemittelten sind, welche vielleicht von solchen Ziehungen nichts wissen, und sich in diesen Serien-, Litera- und Nummernverhältnissen nicht zurecht finden. Da solche Besitzer in großen Nachtheil kommen, wenn so ein Pfandbrief mehrere Jahre unerhoben bleibt, so sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Bank Listen dieser noch unerhobenen Pfandbriefe gratis abgibt. — Von nun ab haben die Inspektoren der größeren Bahnhöfe der bayerischen Ostbahnen eine rothe Dienstmütze während der Ausübung ihrer Funktionen zur Zeit des Passirens oder der Ankunft und des Abganges der Züge zu tragen, um auf solche Weise den Reisenden kenntlich zu sein. Diese Mütze erhält einen breiten schwarzen Sammtstreifen mit rothem Vorstoße. In der Mitte des Streifens befindet sich die bayerische Kokarde und über derselben auf dem rothen Stoffe das geflügelte Rad.

München, 14. Mai. Mit Einführung des Sommerfahrplans (1. Juni) wird wahrscheinlich, sowohl auf den Staatsbahnen wie auf den Ostbahnen die Giltigkeitsdauer der Retourbillets auf zwei Tage erweitert werden. — Die Eröffnung der Schweinfurt-Kissinger Bahnlinie ist nunmehr auf den 15. Juni d. J. festgesetzt.

Wien 15. Mai. **Silberagio 22.50. Frankfurt, 95⅛.**

Circus Lorenz Wulff.

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz.
Mittwoch den 17. Mai große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß zum ersten Male:

Die Wilddiebe,
oder:
Der Mord im Brennerwalde im Jahre 1809.

Großes Mimodrama mit 8 Tableaux und verschiedenen Tänzen, bearbeitet und in Scene gesetzt nach einer wahren Begebenheit in Tyrol.

Steyerischer Nationaltanz, ausgeführt von den beiden Geschwistern Reiß, **Tyroler Nationaltanz,** getanzt von sämmtlichen Damen der Gesellschaft. — Näheres besagen die Programme.

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr.

Morgen Donnerstag **zwei große Vorstellungen;** die erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, wobei extra ermäßigte Preise nur für Kinder sind. Die Waisenkinder unter Begleitung ihres Herrn Lehrers haben freien Zutritt.

Ermäßigte Preise für Kinder: 1. Platz 12 kr. 2. Platz 9 kr. Gallerie 6 kr.

Die zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen auch für Kinder.

Hochachtungsvollst
2763 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit zur Anzeige, daß unser innigstgeliebter Gatte, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Josef Wehner,
Maler und Vergolder

am 15. ds. Mts. nach längerem Leiden in seinem 50. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, sanft verschieden ist.
Um stilles Beileid bitten
Passau, den 16. Mai 1871.
2464 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. Mai Nachmittags 4 Uhr von St. Paul aus statt, der Gottesdienst wird Freitag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, bringen wir allen Verwandten und theilnehmenden Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Marie,

19 Jahre alt, nach längerem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente heute Vormittags 9 Uhr sanft wie sie gelebt, verschieden ist. Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken und für uns um stille Theilnahme.
Passau, den 16. Mai 1871.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
J. N. Schreiner, k. Hauptlehrer, als Vater.

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 2765

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute Nachts 1 Uhr unser geliebter Gatte und Vater

Herr Josef Sommer,
Stadtmusiker

nach schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakra. im 50. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Passau, 16. Mai 1871.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 18. ds. um 2 Uhr vom Residenzplatze aus und der Trauergottesdienst Freitag den 19. ds. um 8 Uhr in der hohen Domkirche statt 2766

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen guten Bruder,

Herrn Karl Vollwöck,
Inhaber eines Verpackungs-Geschäftes in München,

nach nur 4tägigem schmerzlichen Leiden, im 49. Jahre von Gattin und seinen 5 Kindern zu sich zu nehmen. Ich empfehle den Verblichenen Ihrem frommen Gebete und lade Alle seine Freunde am hl. Christhimmelfahrtstage um 6 Uhr früh zu einer heil. Seelenmesse freundlichst ein. Passau, 16. Mai 1871.
2767 Die trauernde Schwester: **Johanna Hoft.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und tröstende Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres Kindes

August Heinrich,

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.
Passau, 15. Mai 1871. 2769
Die tiefbetrübten Eltern:
Con. und Babette Ganzleben.

Einladung

zum Maifest in Neuburg,

welches bei günstiger Witterung am **Himmelfahrtstage Donnerstag den 18. ds. Mts.** mit gut besetzter **Musik** gehalten wird.

Unterzeichneter beehrt sich mit Zusicherung der Verleitgabe des echten Mühldorfer-Stoffes, guter Speisen und reeller Bedienung, zu zahlreichem Besuche höflichst einzuladen.
2768 **M. Schober,** Hofwirth.

Dr. Payr

hat seine homöopathische Praxis dahier eröffnet und ertheilt **täglich von 2 bis 4 Uhr** in seiner Wohnung bei Ländlerswittwe **Fuchs** nächst der Donaubrücke ärztlichen Rath. (9b) 2647

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes **Färberei-Geschäft** bei Herrn Megauscher Nr. 492 in der Grabengasse, sowie Baumwoll, Schafwoll, Seiden, auch sämmtliche Kleiderfärberei in allen Farben und bittet um geehrten Zuspruch mit zuständigem Preis und schnelle reelle Bedienung.
2704 (b) **Ludwig Henet.**

Avis.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Niederlage von Ungar-Weinen

errichtet habe und empfehle meine Weine **aus den besten Jahrgängen von vorzüglicher Qualität zu möglichst billigen Preisen.**

☞ Mein Keller befindet sich Theresienstraße 151.
2530 (6c) **Ludwig Blau.**

Extra feinste Reis-Stärke

(amidon royal de riz) (3, 1251

von **E. Remy & Comp.** in Wygmael

die einzige Reisstärke, welcher bei der Pariser Ausstellung 1867 **die goldene Medaille** zuerkannt wurde, **das beste Material zum Stärken der Wäsche.**

Diese Reisstärke wird stets chemisch rein dargestellt und machen wir das Publikum auf unser Fabrikzeichen aufmerksam, weil in neuerer Zeit viele geringe verfälschte Qualitäten Reisstärke in den Handel gebracht werden.

Wygmael & Louvain. **E. Remy & Comp.**
Haupt-Depot bei **Volleth & Böschel,** Nürnberg.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

1/1 & 1/2 Pfund-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nurnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in Schweinfurt.
68—79 (12g)

Brustleiden betreffend.
Králs echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 2770
1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **W. Leibendinger.**

☞ Drei bis vier gut: **Schuhmachergesellen** finden gegen gute Zahlung dauernde Beschäftigung bei
Jakob Biermaier,
2771 (a) Schuhmacher in Straubing

1000 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt der **Lehrer** in **Büchlberg.** (a) 2772

Ein neuer **Regenschirm** blieb in der Bierhütte des Josef Girdl, Tyrolerwirth, liegen und kann gegen Insertionsgebühr dortselbst abgeholt werden.

Eine goldene Broche wurde gefunden. D. Uebr. i. d. Exp. (a) 2721

In der Innstadt ist ein **Haus** mit **Gärtchen** zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp (2) 2739

Passauer Schranne
vom 16. Mai.

	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	—		11		—		47	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	—	—	14	48	—	—	9	24
Mittlerer	—	—	14	33	—	—	8	31
Mindester	—	—	14	—	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	21	—	—	—	23

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 136. **Donnerstag, 18. Mai 1871.** **Christi Himmelfahrt.**

Deutschland.

ꝺ **München,** 16. Mai. Gestern war ein brillanter Fackelzug der Münchner Universitätskorpsstudenten zu Ehren der im Felde gefallenen Korpsbrüder. Der Zug bewegte sich von der Feldherrnhalle weg, durch die Theatiner-, Wein- und Sendlingerstraße zum Gottesacker und von dort zurück auf den Karlsplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Es war eine würdige Todtenfeier, getragen von tiefer ernster Stimmung.

x Ueber das am 15. Mai abgehaltene Kinderfest **Münchens** schreibt man uns: Bei prachtvollem Wetter stellte sich der Kinderfestzug an der Schrannenhalle auf, gegen 13,000 Köpfe. Fast alle trugen Schärpen in deutschen und bayerischen Farben und ebenso die Knaben fast insgesammt Fähnchen in diesen Farben. Es war ein entzückender Anblick, dieses Kinderarmeekorps in höchst schmucker Rüstung vor sich in endloser Reihe aufgestellt und dann unabsehbar vorbeidefiliren zu sehen. Der Zug bewegte sich von der Schrannenhalle weg über den Gärtnerplatz zur Frauenhoferbrücke und von da entlang dem linken Isarufer hinauf in die Isarauen an die Stelle, wo Bürgermeister Bauer's Denkmal sich befindet. Hier pflanzten die Kinder, deren viele mit zierlichen Schaufeln versehen waren, die deutsche Eiche zur Erinnerung an den glorreichen Frieden dieses Jahres. Herrlich war der Festplatz geziert und weithin flackerten die Fahnen im Wind hocherhaben. Es wurde von den Kindern mit Blechmusikbegleitung gesungen: 1. „des Kindes Gebet" (—Nimm an, o Herr, von Kindesmund ein Dankgebet—) 2. „für Bayern" (—Gott mit Dir, Du Land der Bayern—) 3. „Mein Vaterland" (—Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich Dir, mit Herz und Hand—) 4. „Heil, unserm König Heil" — auf dem Heimwege in der Sonnenstraße — dazwischen wurden begeisterte Reden gehalten und spielte die Musik. Ganz München war auf den Beinen und namentlich war das schöne Geschlecht zahlreich vertreten. Wohl keines der Kinder hat noch lebhafter und freudiger gefühlt als heute; deß waren Zeuge die wonnestrahlenden Augen und der köstliche Humor derselben. Im Uebrigen verlief das Fest in schönster Ordnung und war die Disziplin und Strategik angesichts der zahllosen Schaar eine musterhafte zu nennen.

Nürnberg, 15. Mai. Dem „Korr." entnehmen wir folgenden beim Handelsappellationsgerichte verhandelten Fall: Ein bayerischer Offizier hatte sein Leben bei einer englischen Lebensversicherungsgesellschaft um 40,000 Francs versichert. Als derselbe bei Ausbruch der Krieges im Jahre 1866 ins Feld rückte, wurde seiner Gemahlin auf briefliche Anfrage von dem in München wohnenden Generalagenten jener Gesellschaft eröffnet, daß die Extraprämie für Aufrechthaltung der Polize im Krieg 5pCt. der Versicherungssumme betrage und gegen Einzahlung dieses Betrages sofort die Ausfertigung des erforderlichen Dokumentes behufs Aufrechterhaltung der Polize erfolgen werde. Am 7. Juli 1866 übersandte die Offiziersgattin 2000 Frcs. = 933 fl. 20 kr. an die Generalagentur als den Betrag der 5pCt. und ersuchte um Uebersendung des zur Aufrechthaltung der Polize nöthigen Dokumentes, erhielt aber von der Generalagentur lediglich eine Urkunde mit der Ueberschrift „Annexe", welche blos eine Quittung über den richtigen Empfang des Extrarisiko's von 5pCt. im Betrage von 933 fl. 20 kr. enthielt. Der Offizier kehrte wohlbehalten aus dem Felde zurück, und inzwischen erfuhr die Offiziersgattin, daß zufolge des Wortlautes der Statuten „kein Akt die Gesellschaft verpflichten kann, wenn derselbe nicht von London aus datirt und mit der Unterschrift des Aktuarsekretärs versehen ist." Da bei der vorliegenden Quittung dieß nicht der Fall war, stellte die Offiziersgattin auf den Grund hin, daß der Extraversicherungsvertrag nicht perfekt geworden sei, beim Handelsgericht München Klage gegen die Gesellschaft auf Zurückerstattung der 933 fl. 20 kr. Durch Erkenntniß des Handelsgerichts München wurde auch der erhobene Anspruch als begründet anerkannt und die beklagte Gesellschaft zur Zahlung der geforderten Summe verurtheilt, vom Handelsappellgericht aber der hiegegen von dem Vetreter der Gesellschaft eingelegte Rekurs abgewiesen und das Erkenntniß erster Instanz bestätigt.

Mering, 12. Mai. Am Sonntag den 7. Mai erzählte zur Bestärkung der anvertrauten Heerde, Herr Kaplan Böheim von der Kanzel der Kirche zu Ried, Pfarrei Mering, es habe ein alter Mann mit Thränen in den Augen vor ihm seine bittere Reue darüber ausgesprochen, in Mering diese Ostern die hl. Sakramente empfangen zu haben und ihn flehentlich um Verzeihung gebeten. Jedermann wußte, daß dieses nur der Austrägler G. Oswald von Hörmannsberg sein konnte. Wir sprachen nun den Mann selbst und erfuhren von ihm, Hr. Böheim habe ihm, da er den Meringer Beichtzettel vorgewiesen, hart angelassen, aber was der geistliche Herr auf der Kanzel erzählt habe, sei durchaus unwahr. Er (Oswald) wünsche dringendst, es möge das Gebahren dieses Seelsorgers, den er einst an seinem Sterbebette nicht sehen wolle, durch öffentliche Blätter bekannt werden. Merkwürdig ist es, daß Hr. Böheim, als er die Anekdote loslegte, auf der Kanzel weinte oder doch sich weinend stellte.

Berlin, 13. Mai. (Deutscher Reichstag.) Um halb 12 Uhr eröffnete Präsident Dr. Simson die heutige 34. Plenarsitzung mit geschäftlichen Mittheilungen vor sehr spärlich besetztem Hause; am Tische des Bundesraths befinden sich u. A. Kriegsminister v. Roon und Delbrück. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Deklaration des §. 1 des Genossenschaftsgesetzes. Dasselbe wird ohne Debatte definitiv genehmigt. 2) Erste Lesung des Militärpensionsgesetzes. Kriegsminister **v. Roon**: Ich empfehle Ihnen warm die Annahme des nach allen Seiten hin reiflich erwogenen Gesetzes, dem Ihr patriotisches Gefühl entgegenkommt. Ich würde das Gesetz kaum empfehlen, wenn mich nicht ein innerer Drang dazu brächte, ein Wort der Sympathie einzulegen für jene Braven, die ihr Bestes, ihre Gesundheit, für das Vaterland einsetzten, für jene, welche den Ernährer, den Bruder und Vater auf dem Felde der Ehre verloren. Ich will demnach über das Maß und die Mittel sprechen, mit welchen das Vaterland die Wunden zu heilen suchen wird. Wenn der Gesetzentwurf ganz unverändert durchgeht, werden wir doch nur eine Entschädigung, keinen Ersatz für die gewähren, welche für das Vaterland gekämpft und geblutet haben. Die den Pensionsempfängern zugewilligten Sätze sind nach billigen Grundsätzen formulirt, bei denen die Dienstcharge, die Dienstzeit, der heutige Geldwerth 2c. berücksichtigt sind. Die Mittel dazu sind glücklicherweise vorhanden, nach einem unglücklichen Kriege würden wir das bitterste Elend haben. Aber da die Mittel vorhanden sind, wird man den Verstümmelten nicht vorenthalten, was zu fordern sie berechtigt sind. Der Gesetzentwurf regelt weiter die Pensionen für die im Frieden invalide Gewordenen; Sie werden auch diesen friedlichen Kriegsarbeitern die wohlverdiente Anerkennung nicht versagen, denn wir haben neuerdings erfahren, was ein Volksheer zu leisten vermag, in welchem ein Jeder mit dem Schwerte umzugehen versteht. Ich knüpfe daran den Antrag, den Entwurf zur Vorberathung im Hause zu stellen (Bravo!) — **Schulze** (Berlin): Die Invaliden haben umsomehr ein Anrecht auf auskömmliche Versorgung, weil sie sich die Fonds dazu im vollsten Sinne des Wortes erkämpft haben. Bei der Berathung der Vorlage werden jedoch so mannigfache Erhebungen anzustellen sein, daß es unmöglich erscheint, dieselbige in der jetzigen Session zu vollenden; ich gebe deßhalb zu erwägen, ob es nicht gerathen erscheint, denjenigen Theil des Entwurfes, welcher von den Friedenspensionen handelt, in die Kommission zu verweisen, den auf die Kombattanten bezüglichen Theil dagegen schleunigst im ganzen Hause zu erledigen, denn hier ist die größte Eile geboten (Bravo!). Diesen Ausführungen schließt sich v. **Bonin** an und er würde event. die Vorlage en bloc annehmen. — v. **Bunsen**: Von einer Enbloc-Annahme kann keine Rede sein, da die Pensionen der Hinterbliebenen und die Erziehungsbeihilfe für Offizierskinder viel zu niedrig normirt sei; das Vaterland, der Staat, nicht die Vereine und Privaten müsse die auskömmliche Versorgung sicher stellen. Die Ausschließung des Rechtsweges bei Streitigkeiten über die Höhe der Pensionen ist ebenfalls lebhaft zu bedauern. Schließlich will ich die Aufmerksamkeit des Hauses noch auf die Lage der heimkehrenden Reservisten und Landwehrmänner richten, die vor dem Ausbruche des Krieges ein selbstständiges Geschäft betrieben und sich jetzt zumeist in ziemlich verzweifelter Lage befinden; ich will für diese Leute keine Almosen in Anspruch nehmen, sondern halte die Errichtung einer Reichsdarlehenskasse für diesen Zweck für eine nach allen Seiten hin genügende und befriedigende Lösung. — v. **Mallinckrodt** empfiehlt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. — Frhr. v. **Hoverbeck** betont nochmals, daß das Gesetz noch in dieser Session perfekt werden müsse und erwartet vom Bundesrathe außerdem eine Erklärung über den finanz Punkt der Vorlage, um eine etwaige Erhöhung der Sätze ermessen zu können. Mit dem Abg. v. Bunsen stimme ich nicht dahin überein, daß man den Reservisten und Wehrmännern nicht einen Geldbetrag zur Erleichterung ihrer Wiedereinrichtung in der bürgerlichen Stellung gewähren solle; war es der Ehre der Offiziere nicht zu nahe, ein Retablissementsgeld zu nehmen, kann es der Ehre der Reservisten und Wehrmänner auch nicht zu nahe sein (Bravo!). — Die Abgg. **v. Franckenberg-Ludwigsdorf** und **Miquel** sprechen für Berathung der Vorlage im Plenum. Letzterer wünscht eine Erhöhung der Erziehungsgelder für Offizierskinder und eine Gleichstellung der Invaliden aus den annektirten Provinzen mit der deutschen Armee, womit sich Kriegsminister **v. Roon** im Namen des Bundesraths prinzipiell einverstanden erklärt. — **Lasker** wünscht die Frage der elsässischen Invaliden einem Spezialgesetze vorbehalten zu sehen. Damit ist die erste Lesung geschlossen. Die Ueberweisung an eine Kommission wird abgelehnt.

Berlin, 15. Mai. Als Graf Bismarck den Inhalt des Briefes erfuhr, in welchem der König von Italien über die Härte der den Franzosen auferlegten Friedensbedingungen klagte, soll er ausgerufen haben: „Viktor Emanuel ärgert sich nur, weil er diesmal leer ausgeht, und doch sollte er froh sein, daß er von uns nichts „abbekommen" hat."

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Die österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe haben ein, der Feder des Kardinals Rauscher entflossenes Bittgesuch an den Kaiser gerichtet, er möge dafür eintreten, daß dem Papste sofort Rom mit einem „entsprechenden Gebiete" zurückgegeben werde und daß dann Verhandlungen darüber beginnen, wie der alte Kirchenstaat „bis auf das letzte Dorf" restaurirt werden könne. — Die ungarischen Bischöfe haben sich von diesem Schritte wohlweislich fern gehalten; sie wissen, daß die ungarische Regierung in solchen Dingen keinen Spaß versteht und sie gehörig heimleuchten wird. (Auch Beust hat noch am nämlichen Tage, wo er die Eingabe erhielt, die nach einem neuen Kriege mit Italien lüsternen Herren gebührend abfahren lassen.)

Wiener Briefe in Provinzialblättern erzählen, Graf Hohenwart habe die föderalistischen Erklärungen im Verfassungsausschusse mit Ermächtigung des Kaisers gegeben. (Das versteht sich doch wohl von selbst.) Das Kabinet genieße das volle Vertrauen des Monarchen, und selbst eine energische Opposition der Reichsrathsmajorität würde den Rücktritt des Ministeriums nicht herbeiführen. Sollte der Reichsrath in einer Adresse an den Kaiser ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium formuliren, so werde diesem Schritte eine längere Vertagung des Parlaments folgen, keineswegs aber die Auflösung. Ein beschleunigter Zusammentritt der Landtage wäre dann zu erwarten. Das (offiziöse) „österreichische Journal" sagt, das Ministerium Hohenwart sei mit Vorbedacht und planmäßig vorgegangen; es erachte den Augenblick gekommen, voll und ganz in Aktion zu treten, da es seiner Stellung durch-

aus sicher und des Vertrauens und der Zustimmung der Krone auf lange hinaus gewiß sei (Auf lange hinaus? bei dieser Krone?) Auch eine Intervention des Grafen Andrassy zu Gunsten der Verfassungspartei werde diesmal nichts gegen die gefaßten Beschlüsse vermögen. „Wir heben das hervor, bemerkt das offiziöse Organ, an die Adresse der Ungarn, speziell des Grafen Andrassy, der in der letzten Zeit sich mit Vorliebe auf zisleithanische Politik verlegt und als gemeinsamer Reichsgott sich zu installiren Miene gemacht hat. Das Ministerium Hohenwart ist Mannes genug, für sich selbst zu sorgen und für Cisleithanien auch."

(K. v. u. f. D.)

Linz, 15. Mai. Heute wurde das Urtheil im Siegesfeier-Prozeß verkündet. Die Komitemitglieder Benak, Dürrnberger, Hochenegg, Melichar, Orthner, Salzmann, Sembach, Weichs wurden zu je 20 fl., eventuell zu vier Tagen Arrest, verurtheilt, dagegen die Sänger- und Turnvorstände Habison, Wolf, Hocke freigesprochen. Die Angeklagten sowie die Vertheidiger waren bei der Urtheilspublikation abwesend. Die Berufung soll schriftlich eingereicht werden.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die Versailler stehen vor den Pariser Wällen von der Porte Muette bis zur Porte Issy, und wechseln Schüsse mit den Insurgenten. Die Föderirten räumten die Schanze zwischen Vanves und Issy. In dem Tuileriengarten wurde eine Batterie errichtet, um ein Flankenfeuer gegen die elyseischen Felder zu unterhalten. Der Palast und der Garten des Luxembourg wurden geschlossen und von vier Bataillonen der Nationalgarde besetzt. Die Kommune scheint einen Aufstand zu befürchten. Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Kommune bestehe.

Paris, 16. Mai. Das Sicherheitskomite hat an Stelle der bisherigen eine neue militärische Kommission ernannt; die Mitglieder derselben sind Arnauld, Avrial, Johannard, Tridon und Varlin. Oberst Henry wurde zum Stabschef des Kriegsministers, Oberst Mathieu zum Kommandanten der Truppen zwischen dem Point du Jour und der Porte Wagram ernannt. Alle Handwerksleute von mehr als 40 Jahren wurden aufgefordert, an der Vertheidigung von Paris zu arbeiten: der Arbeitslohn beträgt 3 Fr. 75 Zent. täglich. Der „Vengeur" kündigt an, daß ein Einverständniß zwischen Delescluze und dem Zentralkomite erzielt sei.

Es wird versichert, daß große Massen **Pariser** Stadtobligationen, französische Staatsrententitel und Obligationen des Seinedepartements, die theils im Stadthause, theils in dem Tresor der Bank aufbewahrt waren, versilbert und bereits in Umlauf gesetzt sind. Es hat ein ununterbrochener Verkehr mit diesen Staatspapieren und Kommunalobligationen zwischen einzelnen Mitgliedern der Kommune und vertrauten Agenten derselben in Brüssel, Amsterdam und London stattgefunden. Die Bücher und Register sind muthmaßlich vernichtet oder sonst bei Seite geschafft, so daß die Versailler nicht einmal im Stande sein würde, die betreffenden Papiere zu annulliren.

Italien.

Florenz, 16. Mai. Man versichert, Visconti-Venosta habe sich von der Unmöglichkeit der Verlegung der Hauptstadt vor Ende November oder Anfangs Dezember überzeugt, weil die Beamten in Rom unmöglich unterzubringen wären. — Der Papst beschloß, keinen zugleich bei der italienischen Regierung beglaubigten Gesandten zu empfangen und will die Regierungen zur Aufstellung von Spezialgesandten zwingen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. Mai. Und ob's in Neustift nicht schöner wäre, als in Berlin? So dachte vielleicht der große „Hort der Zeit", den die Bauern von Germannsdorf und Großmüßlberg als ihren Vertreter im deutschen Parlamente sehen wollten. Da nahm er seinen Ziegenhainer und zog mit zwei trauten Genossen unfehlbar nach Neustift und nicht nach Berlin, wohin jene ihn in heiliger Einfalt gesandt hatten. Denn von den Höhen des Neuburgerwaldes weht die Luft viel wohliger, viel molliger herab, als aus dem Thiergarten der sandigen Spreestadt. Und die Angelegenheiten des deutschen Reiches, die Versorgung der Invaliden und derlei Kleinigkeiten — ordnet man sie denn im zwanglosen ländlichen Parlamente zu Neustift nicht weit leichter und beifallsreicher als in der theuren Stadt der strammen Mirundmichverwechsler, wo Völk einst mit Seherblicken sagen konnte, daß Frühling worden sei in Deutschland? Ists denn in Neustift nicht auch Frühling worden? Freilich hatten Greil'n die harmlosen Wähler eigentlich doch in's Parlament gesandt, um ihre Interessen in Berlin nach Kraft und Fähigkeit, wenn auch bescheiden, zu vertreten: und nicht zum Wirth nach Neustift in den Bauernverein! Allein wer weiß es denn gewiß, ob das Vaterland nicht überhaupt viel besser fährt, wenn unser Vertreter in Neustift schwatzt, statt im Berliner Parlamentssaale? Und kann man ein berühmter Mann nicht auch in Neustift werden? „Freilich, lautete die Antwort, die ich aus Hrn. Krätzer's urgemüthlichem Lächeln sofort herauslas, freilich und noch viel leichter als im kritischen Berlin; dort unten in der nächsten Nähe, dort unten in Doblstein wäre ich ja selber schon einmal beinahe ein berühmter Mann geworden!" Da kam der Geist der Unfehlbarkeit über unsern Vertreter in Berlin, — nein in Neustift war's — und er erzählte den Bauern, was er Alles Großes schon in Berlin gethan. Da schauten sie! Wieviel er aber erst gethan und geredet hätte, wenn er **dort geblieben** wäre (wohin ihn nemlich jene in ihrer Einfalt sandten), das verschwieg er diesmal mit weiser Bescheidenheit in Neustift. Da schauten sie erst recht! Da kam auch der Geist der Weissagung und zwar über einen alten Schuster, der that den Mund unendlich auf und sagte: „Seppl, wett'st a Maß, 's nächstemal kommt die ganze Gaudi von Parlament zu uns Bauern nach Neustift?" Da wollte der begeisterte, alte Schuster mit dem Seppl „in den gegenwärtigen gefährlichen Zeiten" auch „fest zusammenstehen im Kampfe für Wahrheit, Recht und Freiheit": aber sie brachten's nicht mehr zu Wege, denn der Tag war heiß und der Stoff war zu gut. Und die Begeisterung zu groß. Da fielen sie halt beide in den Graben. So geht's wenn man in Neustift Parlament spielt, statt in Berlin!

* **Passau,** 17. Mai. Man schreibt, über die merkwürdige Fahnenflucht unserer Schwarzen aus dem Parlamente, der „Frkf. Ztg." sehr treffend: Eine Korrespondenz der „Augsb. Postztg. ermahnt die Herren vom Zentrum, auf ihrem exponirten Posten im Reichstage weiter auszuhalten. Es wird dieser Mahnruf veranlaßt durch den Umstand, daß im Reichstage gegenwärtig nur noch sechs bayerische Abgeordnete dieser Fraktion sitzen, während der Rest beurlaubt ist. Bei der nächsten Session sollten sie früher am Platze sein und bis zuletzt ausharren. Dies sei die Pflicht des Kriegers im parlamentarischen Kampf um „unseren heiligen Glauben." (Als ob ihnen den irgend wer nehmen wollte!)

* **Passau,** 16. Mai. (Sitzung der Gemeindebevollmächtigten.) Kundgegeben wird eine Ministerialbelobung für die Bereitwilligkeit der Passauer Gemeindekollegien zur Aufbesserung des Lehrpersonals 500 fl. zuzuschießen. — Das Haus Nr. 511 am Anger soll von Hrn. Hohenauer um 3500 fl. erworben werden. Grunderwerbungen aus Spitalhofgründen, um Pflasterzollhäuschen an der Haidenhofer und Vilshofer Straße darauf herzustellen, 1 Tagw. zu 250 fl., dann 2 Dez. zu 10 fl. werden genehmigt, doch sollen im letzteren Falle 4 Dez. angekauft werden (damit der jeweilige Einnehmer doch auch Platz hat, um die Füsse auszustrecken, wie mit zutreffender Laune bemerkt wurde.) — Hr. Mayrhofer in St. Nikola erwirbt einen Ländeplatz, gegen den er eine Ausfuhr ohnehin hat, um 300 fl., bezw. 12 fl. Pacht bis Neujahr. — Der Zaun beim Leprosenhause soll um 201 fl. 12 kr. erneuert werden. Bezüglich einer vierten Apotheke wird dem auf gerichtsärztlichem Gutachten gestützten Magistratsbeschlusse, auf Anfragen der Regierung, Ilz als den richtigen Platz für dieselbe zu bezeichnen, nach einer sehr lebhaften Debatte beigestimmt.

† **Passau,** 17. Mai. Im Reboutensaal war gestern das außerordentlich zahlreich besuchte Maifest der Gymnasisten in Verbindung mit dem musikalischen Vereine. Wir gestehen gerne, daß wir durch die musikalischen wie deklamatorischen Leistungen weit über unsere Erwartung hinaus befriedigt wurden. Der Prolog, welcher den Maientag der neuerwachten Natur wie den des neuerstandenen deutschen Vaterlandes mit Feuer besang, und die Dichtung „Oedipus" waren lobeswürdige poetische Produkte von Schülern der Oberklasse. Die Gesangs- und Instrumentalvorträge (besonders die 6. Symphonie von Mozart, Schubert's Ständchen, Kreutzer's Chor an das Vaterland, Kriegers Gebet, Haydn's Streichquartett ꝛc.) waren fast durchweg Leistungen, welche den Schülern wie ihrem Lehrer zur Ehre gereichen. Die Zuhörer sprachen sich auch mit einstimmigem Lobe über das heurige Maifest aus und verließen den Saal in sehr zufriedengestellter Stimmung.

* In **Neustift** bei Passau soll namentlich Hr. Appellrath Krätzer einen höchst interessanten glänzend schwarzen Vortrag gehalten haben und möge derselbe, auf Wunsch seiner zahlreichen Verehrer, die seltene Rede im Druck herausgeben.

Landshut, 16. Mai. Heute Morgens fiel der Zimmermann Füßl, ein sehr braver Familienvater, welcher bei der Reparatur der Ländbrücke beschäftigt ist, in die Isar, konnte aber von zwei ebenfalls dort beschäftigten Arbeitern mit große Anstrengung vom Tode des Ertrinkens noch gerettet werden.

(L. Ztg.)

Nachtrag.

Wien, 15. Mai. Unter dem 12. ds. Mts. wurden bereits die Vertreter Oesterreichs im Auslande telegraphisch informirt, daß die Petition des österreichischen Episkopats an Se. Majestät den Kaiser die auswärtige Politik des österreichisch-ungarischen Kabinets völlig unberührt lasse.

Wien, 15. Mai. Die von einigen Blättern vorgestern veröffentlichte Eingabe von 28 Kirchenfürsten an den Kaiser hat bereits vor der Abreise des Grafen Beust zu der Entscheidung geführt, daß an der bisherigen befolgten politischen Richtung des Kabinets in der angeregten Frage durchaus keine Aenderung eintreten wird.

Paris, 14. Mai. Die Verhaftungen auf der Straße dauern fort. Die Niederreißung der Vendomesäule ist offiziell auf morgen angesetzt. Sechshundert Plätze sind reservirt. Ein Massenangriff wird erwartet. Das Hotel Thiers' ist schon beinahe zerstört.

London, 14. Mai. Der berühmte Astronom John Herschel ist gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

In der nächsten Woche findet zu **Simbach** am Inn ein Zusammentritt von Kommissären aller betheiligten bayerischen und österreichischen Bahn- und Zollverwaltungen statt, um die für die bevorstehende Übergabe der ganzen Bahnlinie München-Simbach-Braunau an den Betrieb noch gebotenen Einleitungen zu treffen. — Auf der neuen München-Braunauer Bahn werden vom 1. Juni an ein Schnellzug (Abgang 11 Uhr Abends), zwei Tagespersonenzüge und ein Güterzug verkehren, außerdem ein Schnellzug auf der Linie München-Kirchseeon-Rosenheim, im Übrigen kommt der vorjährige Sommerfahrplan wieder zur Einführung.

Bei der am 16. ds. vorgenommenen 29. Serienziehung des **Ansbach-Gunzenhauser** Eisenbahnanlehens sind die nachstehenden 34 Seriennummern: 402, 431, 511, 558, 764, 1032, 1063, 1151, 1360, 1763, 1797, 1889, 1962, 2006, 2272, 2304, 2418, 2566, 2889, 2919, 3036, 3325, 3638, 3763, 3972, 4033, 4320, 4364, 4406, 4534, 4590, 4657, 4785, 4925 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Juni ds. Js. stattfindenden Gewinnstziehung Theil zu nehmen haben.

Kgl. ungarische Prämienanlehen von 1870. Am 15. Mai 1871 wurden folgende 14 Serien verlost: 160, 578, 1776, 1929, 1975, 2105, 2808, 3458, 3745, 3777, 4250, 4440, 4456, 5987.

Frankfurter Kurs vom 15. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 94 1/2 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94 — bz **Bayern.** 5% Obl. 101 — P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 3/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 7/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 1/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 7/8, 3 1/2% Obl. 83 3/8 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 5/16 bz, 4 1/2% Obl. 94 3/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/4 bz., 4 1/2% 94 1/4 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz, 4% Obl. 91 5/8 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 55 15/16 à 7/8 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 3/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 7/8 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 103 — bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 1/4 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 3/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 13/16 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 13/16 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 7/8 à — bz., 6% detto 1884 96 3/4 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 120 — bz., †Darmst. Credit à fl. 250 351 3/4 G., Frankf. Bank à fl. 500 135 1/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 266 à 5 1/4 à 5/8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 718 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 271 — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 167 1/4 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129 3/4 bz., detto neue Em. 112 1/4 P., detto 15% Einz. 112 — bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 247 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 190 1/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 147 3/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168 1/4 à — bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 400 — à 3/8 à 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P. 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 — P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 — P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 — P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65 7/8 bz., †Nass. 25 fl. 39 3/8 G. †Braunschw. 20 Thlr. 17 — bz., 4% Bayer. 100 Thlr. †107 1/2 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 — bz., †Bad. 35 fl. 61 3/8 P., †Grosh. Hess. 50 fl. 172 1/2 P., detto 25 fl. 47 1/4 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 73 — P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79 — bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 155 — G. Schwedische 10 Thlr. 12 — G., † Mailänder 45 Fr. 30 — P., †4 1/2% Neapel 150 Fr 62 1/2 bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59 —, Pistolen fl. 9.44 — 46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36 — 38, Napoleonsd'or fl. 9 25 1/2 26 1/2, Souv. fl. 11.55 — 57 —, Imperiales fl. 9.45 — 47, Dollars in Gold fl. 2 27 1/2 28 1/2.

Wien 16. Mai. Silberagio **22 50.**
Frankfurt, 95 1/8.

Annonce.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu geben, daß er für sein Geschäft

Gerberei und Lederhandlung

auch einen

Verkaufsladen zum Detail-Ausschnitt

errichtet habe. Derselbe befindet sich **im Hause des Herrn Fragner Reiter in der Wittgasse.**
Reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich sowohl im Ein- als Verkauf

Passau, den 13. Mai 1871.

Achtungsvollst

2693 (2) **Alois Weilnböck.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten Bauabtheilung zu München vom 10. Mai 1871 Nr. 3864 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 20. Mai 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das X. Arbeitsloos der München-Buchloer Bahn, 4624,9 Meter lang, zwischen Kleitmannschwang und Emming, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	59,431 fl. 11 kr.
Vollendung der Wegübergänge	3,302 fl. 45 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlag	8,928 fl. 41 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	9,478 fl. 49 kr.
Im Ganzen	81,141 fl. 26 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 4000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mit unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **19. Mai 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 13. Mai 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

v. n.

2734 (b) **G. Ferchel,** Sektions-Ingenieurs.

Ediktalladung.

(Huber Josef und Carol., Metzgersehleute von Samerei deren Gant)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag der Metzgersehleute Josef und Caroline Huber von Samerei durch das in öffentlicher Sitzung vom 6. Mai l. Jrs. Vormittags halb 9 Uhr verkündete Erkenntniß über das Vermögen der genannten Eheleute die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bäckermeister Michael Rechl von Samerei als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeß-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht verloren haben über ihr Vermögen zu verfügen, und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeß-Ordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 10. Juni 1871

— diesen Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Dienstag den 27. Juni 1871 Vormittags 9 Uhr
im bezirksgericht. Commissionszimmer

vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, und über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschußes, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung, und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen 6100 fl. Die Passiva 7040 fl.

Passau, den 9. Mai 1871.

2786 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Kober.**

Bekanntmachung.

(Groll Johann, Bräuer von Vilshofen, dessen Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des k. Regierungs-Fiskalats von Niederbayern durch das in öffentlicher Sitzung vom 10. Mai ds. Js. Vormittag 8 Uhr verkündete Erkenntniß, über das Vermögen des Bierbrauers **Johann Groll von Vilshofen die Gant** eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Commissionär Weißmann zu Vilshofen als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeß-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, hiemit aufgegeben wird nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder Massaverwalter vom Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Passau, den 14. Mai 1871.

2787 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Kober.**

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Thürnau in Passau.

Am Mittwoch den 24. Mai 1871 um 8 Uhr Vormittags

wird zum Wirth Moosbauer im Firmiangut folgendes Holzmaterial aus den kgl. Waldorttheilen Steinbüchl und Boglau öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.

140 einfache Fichten- und Tannenblöcher,
400 Baustämme,
60 Rafen.

Brennholz.

180 Klafter weiches Scheitholz in 2' Scheitlänge.
51 Klafter weiches Prügelholz in 2' Scheitlänge.
750 weiche gebannte Wellen.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich an den unterfertigten k. Oberförster zu wenden.

Passau, Mainhof, den 14. Mai 1871.

2788 Kgl. Oberförster **Seninger.**

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind K. K. österr. 1864r 100 fl. Loose, wobei in der nächsten am

1. Juni ds. Js.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. 250,000, 50,000, 15,000, 10,000 5000 rc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. 250,000, 220,000, 200,000, sowie Gewinnen von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 rc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine zum Courswerth oder gegen 12-monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. 3. 30 od. Thlr. 2. per halbes Loos
„ 7. — „ „ 4. „ ganzes „
„ 35. — „ „ 20. für 11 halbe Loose
„ 70. — „ „ 40. „ 11 ganze „

und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetzentwurf überall gekauft und gespielt werden. Prospekte franko und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Geld, gegen Posteinzahlung oder Nachnahme werden prompt ausgeführt

Goldschmidt & Schlesinger
2713 (65) Bankgeschäft
Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt. Zum An- und Verkauf von Staatseffekten, Staatsloosen rc., empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Bedienung. **D. O.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der allzeit fertige

Holz-Berechner

nach metrischem Maßsystem oder Tafeln, woraus nicht nur von runden vierkantig behauenen und geschnittenen Hölzern der Inhalt von Kubikmetern, sondern auch von letzteren der Inhalt nach Quadrat-Metern, aufs Genaueste und Zuverlässigste berechnet, sofort ersehen werden kann. Nebst Preis-Umwandlungs-Skalen und Geldberechnungs-Tabellen sowohl für die sämmtlichen nord- und süddeutschen, als auch für die österreichischen Staaten.

Zum Gebrauche für Staats-, Forst- und Landwirthe, Bauofficianten, Bau- und Werkleute, Holzhändler, Schneidemüller u. A. 2759

Bearbeitet von H. v. Gerstenbergk. 1871. 8. Geh. 1 fl. 48 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**schen Buchhandlung in Passau.

Wasserdichte Betteinlagen, erster und zweiter Qualität (Hospitaltuch), Gummischuhe, Moiré-Schürze für Damen und Kinder empfiehlt **A. Föckerer.**

Gefrornes

empfiehlt heute Konditor

2791 **Deisinger,** Grabengasse.

Verloosung

von Pforzheimer Goldwaaren zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.
Ziehung Donnerstag den 1. Juni.
Loose 36 kr. per Stück.

F. Glaser, jun.
2792 in Passau.

☞ In der verflossenen Maidult ging von Passau nach Regen ein **Sträußchen** verloren. Der unglückliche Finder wird ersucht **dieses schöne** Sträußchen portofrei auf den Rachl oder Lusen zur Anpflanzung zu senden. —

2793 N. N.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß diesen Sommer über jede Woche **Strohhüte** geputzt und faconirt werden. Dankend für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich dasselbe mir auch ferner zu schenken; geneigten Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich Achtungsvoll

Augusta Saxinger,
2708 (3) Steinweg 233

Eine goldene Broche wurde gefunden. D. Uebr. i. d. Exp. (6) 2774

In der Innstadt ist ein **Haus** mit **Gärtchen** zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. (3) 2739

☞ Drei bis vier gute **Schuhmachergesellen** finden gegen gute Zahlung dauernde Beschäftigung bei

Jakob Biermaier,
2771 (b) Schuhmacher in Straubing

Circus Lorenz Wulff.

in dem erbauten mit Gas brillant beleuchteten Circus auf dem Dultplatz.

Donnerstag den 18. Mai zwei große Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, wobei extra ermäßigte Preise nur für Kinder sind. Die Waisenkinder unter Begleitung ihres Herrn Lehrers haben freien Zutritt.

Ermäßigte Preise für Kinder: 1. Platz 12 kr. 2. Platz 9 kr. Gallerie 6 kr.

Die zweite Vorstellung Abends halb 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen auch für Kinder.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Schluß zum ersten Male:

Rübezahl, der rothe Berggeist, oder: **Der Prinzessinraub.**

Große romantische Spektakel-Pantomime nach einer böhmischen Volkssage mit Zweikämpfen, Gefechten zu Fuß und zu Pferd, Erscheinungen, Furien, Berggeistern mit Feuerflambeaux und Brillantfeuerwerk.

Graziöses **Pas-de-deux** getanzt von den Geschwistern Reiß. Diese Pantomime wird von 40 Personen und 15 dressirten Pferden ausgeführt. — Näheres besagen die Programme.

☛ Um dem vielseitigen Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, finden noch einige Vorstellungen statt und zwar am Sonntag den 21. ds. die unwiderruflich Letzte. Am Freitag **Benefizvorstellung** für Herrn Ed. Wulff jun.

Hochachtungsvollst

2794 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Versteigerung in Vornbach.

In Folge Auftrages versteigere ich am

Montag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

angefangen aus dem Rücklaß des verlebten Herrn Lehrer Schmidbauer Haus-Nr. 10 bei Schneidermeister Haas in Vornbach gegen Baarzahlung nachstehende Gegenstände als: Kommode- und Hängkästen, Betten und Bettstätten, Tisch-, Stühle, Spiegeln, Uhren, Wäsche, Gläser, Porzellain- und Küchengeschirr und noch sehr viele andere Gegenstände. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Korbinian Hofmax,

2795 verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Oeffentlicher Dank und Empfehlung.

In der Nacht vom 22. auf den 23. März 1871 brannte meine Glasfabrik Ludwigsthal gänzlich nieder. Da die Glasvorräthe und Einrichtung bei der Magdeburger Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft assekurirt waren, so wurde mir von Seite dieser Gesellschaft in sehr kurzer Zeit der Schaden solid und prompt durch dessen Agenten Herrn Nep. Zöllner in Zwiesel vergütet, daher ich die Gesellschaft allen Herren Fabrik- und Gutsbesitzern ꝛc. ꝛc. empfehlen kann.

Zwiesel den 14. Mai 1871.

2796 **Josef Pauli,** Landrath u. Fabrikbesitzer.

Empfehlung.

Heinrich Rothbauer, Kaufmann

in Simbach am Inn,

empfiehlt sich bei der am **1. Juni ds. Jrs.** stattfindenden Eröffnung der **Simbach-Braunauer Bahnstrecke** einem geehrten Handelsstande und Publikum zur Uebernahme und Weiterbeförderung von Frachtgütern (einschließlich der **zollämtlichen Behandlung**) sowohl nach dem In- als dem Auslande (Oesterreich) unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 2797

Großes Lager werthvoller Oelgemälde, Rhein- und Donaulandschaften, Jagdstücke, Heiligenbilder

mit Pracht-Goldrahmen, zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt

A. Deiters, Buch- und Kunsthandlung in Passau.

1009 (6f)

☛ Auf Wunsch gestatte auch monatliche Abschlagszahlung.

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1853 mit einem **Grund-Kapitale von 5,250,000 fl.,**

wovon . . . . fl. 4,391,625 in Akten begeben sind

Reservefonds ult. 1870 . . . fl. 518,910 also derzeitiges

Gesammt-Kapital: 4,910,535 Gulden.

Die **Union,** welche mit der **Münchner und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann: die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten der **Union** und der **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:**

Passau E. Hohenauer, Kaufmann.

Abensberg, J. Mühlbauer, Privatier,
Aidenbach, E. Holdinger, Strickermstr.,
Dingolfing, G. Reichbuber, Maurermstr.
Eggenfelden, G. Haberland, Maler und Vergolder.
Eichendorf, J. Anweg, Kaufmann,
Frontenhausen, J. Zeitler, Buchbinder.
Ganghofen, L. Stiegler k. Aufschläger,
Griesbach, G. Gigl, Rentamtsgehilfe,
Hengersberg, Fr. Kroiß, Gerichtsvollziehersgehilfe,
Kelheim, Alois Brunner, Maurermstr.,
Kößlarn, Joh. Hößl, pens. Feldwebel,
Landau a. J., J. Bichlmaier, k. Aufschläger,
Landshut, Kaufmann u. Cie. Kaufleute,
Leiblfing, J. Bergler, Thierarzt,
Langquaid, J. B. Schrieder, Marktschr.,
Mitterfels, Ant. Loibl, Kaufmann,
Mainburg, Ph. Keck, Apotheker,
Malching, J. Peuntner, Bader,
Neufahrn b./E. Fr. X. Hartum Bader,
Osterhofen, B. Harlan, Bürgermeister,
Ortenburg, G. Gelger, Marktschreiber,
Pilsting, E. Richter, k. Aufschläger,
Pfarrkirchen, S. Müller Bäcker und Magistratsrath.
Plattling, Karl Herold, Marktschreiber,
Rottenburg, Fr. Wagner, Schlossermstr.
Rotthalmünster, J. Binter, Commissionär
Simbach a. J. J. Ofenhuber, Postgehilfe,
Straubing, Clem. Hoeller, Kaufmann,
Thann b/S., Fr. Wally, Schneiderm.,
Vilsbiburg, A. Hofmeister, Rentamtsoberschreiber,
Vilshofen, M. Meßmer, Maurermstr.,
Walkertshofen, Gregor Demm, Lehrer,
Winzer, Jos. Schlachtl, Nagelschmied,
Wörth a./J., Karl Demm, Kaufmann.

(6) 2559

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrgelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen zu Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10i) **Conrad Weyland.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

Dampfer	Datum		Dampfer	Datum	
D. Hansa	17. Mai	nach Newyork	D. Main	10. Juni	nach Newyork
D. Deutschland	20. „	„ „	D. Newyork	14. „	„ „
D. Ohio	24. „	„ Baltimore	D. Weser	17. „	„ „
D. Donau	27. „	„ Newyork	D. Baltimore	21. „	„ Baltimore
D. Bremen	31. „	„ „	D. Rhein	24. „	„ Newyork
D. Hermann	3. Juni	„ „	D. Frankfurt	28. „	„ „
D. Köln	7. „	„ „	D. Hansa	1. Juli	„ „
D. Berlin	7. „	„ Baltimore	D. Leipzig	5. „	„ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2798 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Zwei große brillante Vorstellungen mit Musikbegleitung.

Im Fladkeller.

Heute Donnerstag den 18. Mai 1871.

I.

Zwei Zwerge, die kleinsten aller bisher in Europa gezeigten.

II.

Der Riese Tombos aus der Schweiz, 22 Zoll hoch, 65 Pfund schwer, 28 Jahre alt, besitzt eine staunenerregende Kraft.

III.

Der kleine Mann aus Ostindien, 24 Jahre alt, 46 Zoll hoch und 28 Pfund schwer, wird sämmtliche Menschenracen der fünf Welttheile vorstellen.

IV.

Auftreten des berühmten Künstlers Herrn Pikolini in der japanesischen Papierkunst.

Hochgeehrtes Publikum! Da ich hier auf der Durchreise nur kurzen Aufenthalt nehme und bereits in allen größeren Städten Deutschlands die Vorzeigung der beiden Zwerge das lebhafteste Interesse erregte, so hoffe ich einem zahlreichen gütigen Besuch auch in hiesiger Stadt entgegensehen zu dürfen.

Dero ergebenster **A. Sch. Pikolini.**

Anfang um 4 und 8 Uhr. Kassaeröffnung je 1 Stunde zuvor.

2799 **Entrée à Person 6 kr.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst, Apotheker in Prag** 1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibendinger,**

2800 Stadtapotheker.

200 fl.

sind gegen gute Versicherung auszuleihen. D. Ueb. 2801

Einladung

zur Garten-Eröffnung.

Am Samstag den 20. ds. Eröffnung meines neu eingerichteten, Abends mit Gas beleuchteten Gartens und der neuerbauten Trinkhalle, wobei die hiesige Stadtmusikkapelle spielt und für schmackhafte Speisen und delikates Bier bestens gesorgt ist. Zu freundlichem Besuche ladet hiemit ergebenst ein

(a) **Theres Mailhammer.**

Heute Donnerstag

Gartenerößnung

mit Harmoniemusik wobei für kalte und warme Speisen und vortreffliche Weine bestens gesorgt ist. Es ladet freundlichst ein

2802 **J. Eichlseder,**
Gastwirth in der Brunngasse

Auf der **Maidult** wurde ein **Regenschirm** gefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Nachweis und Insertionsgebühr in Empfang nehmen Schustergasse Nr. 120 2. Stock. 2803

Im Hellkeller
Donnerstag den 18. Mai

Tyroler-Concert

der Geschwister **Bischof.** Anfang halb 4 Uhr, bei ungünstiger Witterung im **Garten-Saal,** Abends 8 Uhr detto.

Vilshofener Schranne

vom 17. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	253		4		—		2	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	31	15	—	—	—	9	—
Mittlerer	21	58	14	15	—	—	8	30
Mindester	21	22	14	—	—	—	8	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	52	—	5	—	—	—	18

Deggendorfer Schranne

vom 16. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	158		67		—		96	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	16	13	42	—	—	9	2
Mittlerer .	21	32	13	31	—	—	8	41
Mindester .	19	56	13	14	—	—	8	2
Gefallen .	—	4	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	14	—	—	—	17

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 137. Freitag, 19. Mai 1871. Peter Cöl.

*** Unsere katholischen Hrn. Stadtpfarrer** haben sich in jüngster Zeit furchtbar angestrengt Diese hochwürdigen Herrn verkünden in ihren Kirchen, daß das vatikanische Konzil den thatsächlichen Widerspruch seiner Beschlüsse, namentlich aber des Dogmas bezüglich der Ausübung des höchsten und unfehlbaren Lehramtes des Papstes — mit der Exkommunikation belegt habe. Kein Mensch weiß, warum unsere Herrn Pfarrer sich gerade jetzt so furchtbar anstrengen. Was sie uns am vergangenen Sonntag bekannt gegeben haben, haben sie ja bereits am 26. Febr. l. Js. verkündet; an diesem Tage wurde der bischöfliche Hirtenbrief verlesen, und in diesem steht geschrieben, daß wir an das unfehlbare Lehramt bei Vermeidung der Exkommunikation zu glauben haben; in diesem verlesenen Hirtenbrief steht ferner geschrieben, daß diejenigen, welche gegen die päpstliche Unfehlbarkeit Widerspruch erheben, Kinder des Hochmuths, Empörer, Schismatiker, Häretiker, Umsturzmänner und entartete Söhne der Kirche Christi seien.

Als wir seinerzeit diese Kernflüche des milden Papstes, welchen gegenüber der bekannte Tittlinger Kooperator noch ein höflicher Mann ist, vernahmen, glaubten wir, daß selbst der gottesfürchtigste Katholik mit diesem Schimpflexicon auf ein Jahr lang befriedigt sein könne; wir hatten Unrecht. Unsere Herrn Pfarrer konnten es nur ein Vierteljahr lang aushalten, mit Flüchen und Drohungen zu schweigen.

Es ist zwar hier eine Adresse aufgelegen, aber dennoch begreifen wir das pfarrherrliche Vorgehen nicht; die Adresse befaßte sich nämlich nur mit den staatsgefährlichen Folgen des Dogma und abgesehen hievon, war diese Adresse schon vor 8 Tagen fertig und abgeschlossen. Trotz des pfarrherrlichen Geräusches wissen wir heute noch nicht, ob unsere Adresse wirklich als „ein thatsächlicher Widerspruch“ gegen das Dogma betrachtet wird. Das gemeine Volk glaubt, daß wir exkommunizirt sind, weil die Donau Zeitung solches behauptet; wenn man aber den „Hirtenbrief“ der Pfarrer liest, so überzeugt man sich, daß wir die Dinge, die da kommen werden, erst abzuwarten haben. Die Adresse ist in der Zeitung bekannt gemacht; ungeachtet solcher notorischer Verhältnisse wollen unsere Herrn Pfarrer jeden einzelnen Exkommunikationsfall nach seinem Bestande, seinen Folgen und Wirkungen nach, gesondert verhandeln und abschließen.

Dieser Satz ist so unverständlich, daß er fast an Unfehlbarkeit gränzt.

Wenn in einer Adresse gegen die päpstliche Unfehlbarkeit 1000 Männer unterschrieben sind, so sind bei allen 1000 Männern der Bestand, die Folgen und Wirkungen **ganz die gleichen.** Wenn man die Adresse kennt und wenn man weiß, wer sie unterschrieben hat, so bleibt für jeden einzelnen Fall wirklich nichts mehr übrig, als jeden Einzelnen „anzuriechen.“

Die Ketzerriecherei wird aber eine nicht sonderlich nobie Aufgabe unserer Pfarrgeistlichkeit sein, sie schickt sich für die „Donau-Zeitung,“ aber nicht für einen Priester.

Wir trösten uns leicht; Taktlosigkeiten der Geistlichkeit fallen immer gegen dieselbe aus, und die größte Taktlosigkeit ist Zweideutigkeit und ungleiche Behandlung gleicher Fälle.

Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche können nicht einzelne Bischöfe oder Pfarrer mit ihren Diözesanen oder Pfarrangehörigen ausgleichen, sondern hiezu sind die höchsten Gewalthaber in Staat und Kirche berufen. Nur diese höchsten Gewalthaber haben die gegenseitigen Streitigkeiten auszufechten, und die in allen Ländern bestandenen Konkordate oder sonstigen einschlägigen Staatsverträge geben für die Richtigkeit dieser Anschauung Zeugniß.

Eine Adresse von Unterthanen an die Träger der Staatsgewalt ist ebensowenig eine Auflehnung gegen die Kirche, als eine Adresse der Geistlichkeit an Bischöfe eine Auflehnung gegen die weltliche Gewalt ist. Es ist ein Recht der Geistlichkeit, in allen Dingen sich an die Bischöfe zu wenden, ebenso haben wir Staatsbürger ein Recht, in allen Dingen uns an die Staatsregierung zu wenden. Jede Beschränkung dieses staatsbürgerlichen Rechtes durch Drohungen oder gar durch kirchliche Zensuren ist ein übermüthiger Eingriff in unsere staatsbürgerliche Freiheit. Bei den „kleinen Leuten“ hat man Muth, die „Großen“ an der Spitze der Staatsgewalt läßt man laufen

Solche Dinge lassen sich vielleicht Bauern gefallen; den Bewohnern der Stadt Passau wird vielleicht bald eine „würdige Antwort“ einfallen

---

Ein Kaisermord gründet die kirchliche Oberhoheit Roms und die Entthronung eines Königs die weltliche Macht des Papstes.

Wir theilen im Nachfolgenden einige Episoden aus Heribert Rau's „Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche für das deutsche Volk“ mit, welche jetzt im Hinblicke auf die gegenwärtig streitende Kirche von Interesse sein dürften:

Im Jahre 590 bestieg ein merkwürdiger Mann den römischen Stuhl. Es war Gregor, später der Große genannt. Sohn eines römischen Senators, zählte er den Bischof Felix II. unter seine Ahnen. (Gfrörer, 2. Bd. 14. Kap., S. 1051.)

Gregor begleitete ursprünglich das Amt eines Stadtpräfekten, fand sich aber so sehr vom Mönchthume angezogen, daß er nicht nur aus seinen Mitteln sieben Klöster gründete, sondern endlich selbst die Kutte nahm. Seine Tüchtigkeit als Staatsmann war aber schon damals so anerkannt, daß er bald seiner Zurückgezogenheit entrissen und, nachdem er dem römischen Stuhle namentlich als Gesandter in Konstantinopel vielseitig genützt, 590 zum römischen Bischof ernannt wurde. Zwar floh er in in tiefer Demuth verkleidet in die Wälder und Höhlen, um dieser unverdienten Ehre zu entgehen; glücklicher Weise aber fand sich zur rechten Zeit eine vom Himmel gesandte Taube ein, welche die Suchenden auf die Spur Gregor's führte. Man fand ihn und führte ihn nun, wie sehr er auch widerstrebtr, zur heiligen Weihe.

Mit gleicher Demuth nannte sich nun Gregor einen „Diener aller Priester, einen Knecht der Knechte Gottes,“ fand es dem ohnerachtet aber im Interesse des apostolischen Stuhles, für dessen Oberhoheitsrecht kämpfend gegen den Patriarchen von Konstantinopel aufzutreten Zwölf Jahre stritt er indessen umsonst, da die jeweiligen Kaiser gerade in der Aufrechthaltung der Macht ihres Hofbischofes das beste Gegengewicht gegen die Anmaßung der römischen Hierarchie erblickten.

Da begab es sich, daß der damals in Konstantinopel herrschende Kaiser Maurizius (von 582 – 602) durch eine Rebellion des Heeres, an deren Spitze Phokas — ein „Ungeheuer in Menschengestalt“ — stand, gestürzt wurde. Phokas ließ sofort den entthronten Kaiser nebst seinen fünf Söhnen ergreifen und ermorden, ja, seine Wuth ging noch weiter, auch Maurizius' Gattin fiel mit ihren drei Töchtern auf derselben Stelle, die das Blut des Kaisers, des Gatten und Vaters, getrunken hatte.

Diese Gräuelthaten konnte der Patriarch von Konstantinopel nicht ungerügt ansehen, wenn er auch der Gewalt nachgeben mußte. Aber die Rüge vergaß ihm der in Purpur gehüllte Kaisermörder nicht. Er wandte seine Blicke sofort nach Rom; Rom aber kam ihm, dem Mörder, entgegen, denn kaum hatte der fromme Vater der Christenheit — wie sich Gregor gern nennen hörte — von der neuen Staatsumwälzung (nicht Mord von einer ganzen Kaiserfamilie, wie es hätte genannt werden müssen) Kunde erhalten, als er sofort dem Kaisermörder ein Beglückwünschungsschreiben zugehen ließ, worin er demselben in den servilsten Schmeicheleien zu seiner Thronbesteigung Heil und Segen wünschte. Es beginnt mit den Worten: „Ehre

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Prannes schüttelte etwas bedenklich den Kopf. „Mit mein Geschick sieht's traurig aus“, sagte der Knabe verzagt, „mit'n best'n Will'n konnt' i's nöd besser mach'n.“ Prannes legte dem Knaben die Hand auf die Schulter und sagte dann mit freundlichem Tone: „Das thuat nix Franzl; mit Dein' Glück hat das gar nix z'schaff'n; es is a Dummheit, daß man Einem solche Sach'n weiß macht; aber mirk Dir's was i Dir jätzt sag: Den best'n Will'n hast D' g'habt, a schöne Kugel z'blas'n, aber können hast es nöd; d'rum muaßt es lernen und mit der Zeit wirst Du's grad so gut können, wie die andern Glasmacher. So is's auch mit Dein G'schick. Der guate Will'n allein reicht nirgends aus. Wissen muaß man a Sach und kennen muaß man a Sach' und wer's nachher zu nix G'scheid'n bringt, den hast sein G'schick oder er is a Lump“ — „I will's schon lernen!“ entgegnete der Knabe zuversichtlich, „Ihr dürft Euch d'rauf verlassen, Död!“ — „Ich glaub's und unser Herrgott wird Di beschützen,“ sagte Prannes.

In diesem Augenblicke wurde die Stille im Hüttengebäude durch einen großartigen Spektakel unterbrochen. „Hui' D' Ratschenbuam!“ rief Franz, und Glaskugel, Pathen und sein Schicksal vergessend, machte er sich von Prannes los und eilte zum Eingange des Gebäudes hin, wo die „Ratschenbuben“ sich postirt und ihre ohrenzerreißende Musik angestimmt hatten.

Am Gründonnerstage, wo in den Kirchen das Läuten mit Glocken während der nun beginnenden Trauerzeit verboten ist, weil, wie es heißt, „die Glocken nach Rom gehen“, bedient man sich allenthalben in katholischen Ländern der „Ratschen“, um mittelst derselben den Anfang des Gottesdienstes oder die Ave Maria Zeiten anzuzeigen Im innern Walde, wo gar viele im nahen Böhmen stattfindende Gebräuche sich auch diesseits eingebürgert haben, ziehen am Gründonnerstag und Charfreitag die Schulknaben im Dorfe herum, postiren sich mit Ratschen, Hämmerchen, Knarren, Klöppeln und anderen Lärmwerkzeugen versehen, am Eingange der Häuser und setzen ihre Schnarrinstrumente in Bewegung, sobald die Thurmuhr Zwölf oder Sechs schlägt. Dabei rufen sie einstimmig:

„Wir ratschen, wir ratschen zum englischen Gruß.
Daß jeder katholische Christ beten muß!“

Die Buben knieen sich dabei auf ihre Ratschen, um sie auf dem Boden festzuhalten. Am Charsamstag kommen sie dann mit einem großen Korbe und sammeln Eier, Kuchen und Geld für ihre Bemühungen.

Dieser Gebrauch wurde in Lohberg, gleich dem Burigesang am Palmsonntage, von den Hüttenbuben ausgeübt und es läßt sich leicht denken, daß dieselben von der ganzen übrigen Jugend des Platzes dabei begleitet wurden.

Die kleine Lise stand jetzt natürlich auch bei den Ratschenbuben und als sie Franz ansichtig wurde, nahm sie ihn bei der Hand und sagte, er möchte mit ihr nach Hause kommen, damit sie zum Fenster heraus sehen könnten, wenn vor ihrer Wohnung geratscht würde und daß sie dabei Spinatkrapfen zu essen bekämen, welche die Mutter soeben gebacken habe. Franz war mit Vergnügen dazu bereit und wohlgefällig lehnte er, als die „Ratscher“ dort angekommen, bei Prannes am Fenster und nickte hener den Buben mit einer gewissen Herablassung zu, denn voriges Jahr war er ja selbst noch einer der „Ratschenden.“

Kurz, diese unbedeutenden Zwischenfälle, hernach das Zurichten zum Färben der rothen Eier, worin Frau Prannes ebenso Meisterin war, wie im Backen famoser Osterkuchen; dann der Besuch des hl. Grabes und die Grabmusik im kleinen Lohbergkirchlein, bei welch letzterer auf Wunsch des Lehrers auch Franz und Lise mitzuwirken hatten; alle diese Dinge trugen begreiflicher Weise dazu bei, Franz zu zerstreuen und seinen Schmerz über die Abwesenheit seines Vaters zu lindern.

Am Charsamstag wurde auf der Hütte die Arbeit eingestellt und es richtete sich Alles her, was nur immer abkommen konnte, nach Lam zu gehen, um der feierlichen Auferstehung in der dortigen Pfarrkirche beiwohnen zu können. Fast alle Hüttenleute gingen dorthin und die Familie Prannes nebst Franz

sei Gott in der Höhe, der, wie geschrieben steht, die Zeiten ändert und Reiche versetzt!"

Von diesem Augenblicke an sieht sich denn auch Rom mit seinen Päpsten, seinen Vätern der Christenheit, in die Stellung gesetzt, die es seit Herstellung der Hierarchie angestrebt. Unterdessen hatte sich das sogenannte Erbgut des Apostel Petrus seit dem ersten Jahrhundert und der ursprünglichen Gütergemeinschaft bereits zu ausgedehnten Ländereien, weitläufigen Besitzungen und großen Schätzen, Schenkungen und frommen Stiftungen erhoben. Zwar gehörte dieses reiche Ertbheil eigentlich der Kirche, d. h. der Gemeinde, und war zum größeren Theile ursprünglich zu wohlthätigen Zwecken bestimmt; da sich aber die Päpste als die Kirche selbst ansahen und jede Verwendung für die Ausbreitung der kirchlichen Macht, als im Sinne der Schenker, betrachteten, so ging der größere Theil des gesammten Kirchenguts nach und nach zum päpstlichen Privateigenthum über.

Da wollten es die geschichtlich bekannten Verhältnisse Pipin's von Heristal, daß dieser, der Haushofmeister der fränkischen Könige — um seiner eigenen Familie den Weg zum Throne zu bahnen — der Hilfe des Papstes bedurfte. Rom, d. h der Papst, der längst auf diesen Ruf gewartet, gewährte sie, und erkannte — da er seinen Nutzen dabei fand — die neue thronräuberische Regentenfamilie an, ja es befahl den Franken, bei den ärgsten geistlichen Strafen, niemals einen Herrscher aus anderem Blute zu wählen.

Pipin und seine Nachfolger hatten demnach Grund zur Dankbarkeit genug, und so übten sie dieselbe denn auch aus. Die Longobarden, ein Glied des großen, germanischen Völkerstammes, hatten sich, aus ihren Wohnsitzen durch die Avaren vertrieben, mit Weibern, Kindern, Leibeigenen und Heerden im oberen Italien niedergelassen und daselbst ein Reich gebildet. Zu den Zeiten Pipin's des Kleinen (Karl Martel's Sohn) streckten aber diese wilden Eroberer die Hände weiter aus und bedrohten sogar Rom. Da eilte Pipin, der Verbündete des Papstes Zacharias (764), an der Spitze eines mächtigen Heeres über die Alpen, schlug die Longobarden, nahm ihnen die neu eroberten Provinzen wieder ab, und schenkte sie, obgleich sie eigentlich dem Kaiser gehörten, dem Papste als dem Freunde, der seiner Familie den Weg zum Throne gebahnt. Und der Papst? Jenun! der Papst nahm das Geschenk natürlich an.

Mit diesen Schenkungen aber, die sich unter Karl dem Großen noch bedeutend mehrten, und welche der Bischof von Rom, obgleich sie fremdes Gut waren, ohne Anstand annahm, war nun mit einem Male ein weltliches Reich, „der Kirchenstaat," gegründet, und der angebliche Nachfolger Petri nun auch zum weltlichen Fürsten erhoben.

Der Gründer des Christenthums, der Heiland hat aber gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." —?

Da sich aber zugleich unter Karl dem Großen ein neues Kaiserreich bildete, zu welchem die römischen Päpste in eine ähnliche Verbindung traten (Ranke, die römischen Päpste.), wie die Patriarchen von Konstantinopel zum morgenländischen Kaiserthume, so schied sich die römische Kirche immer mehr von der griechischen, wozu die politische Abgrenzung beider Reiche gegeneinander und die Eigenthümlichkeit der sie bewohnenden Völkermassen das Ihrige beitrugen

Somit war aber nicht nur die Kluft zwischen der römischen und morgenländischen Kirche neuerdings vergrößert, sondern auch das Papstthum gegründet. (V. L.)

Deutschland.

☛ In einer Landpfarrei des Dekanats **Traunstein** sollte letzten Sonntag die Installirung des neuen Pfarrers von weltlicher und kirchlicher Seite stattfinden. Der betreffende Dekan verlangte von dem Pfarrer die Erklärung, daß er an das Dogma der Unfehlbarkeit glaube. Der Pfarrer hielt den Dekan nicht für berechtigt, eine solche Erklärung zu verlangen, und verweigerte dieselbe. Auf telegraphische Anfrage erhielt der Dekan vom Erzbischof dahier die Weisung, die Installirung des Pfarrers zu unterlassen. Aber auch der weltliche Kommissär, ein Bezirksamtmann, hatte sich auf telegraphischem Wege nähere Weisung aus München erholt und von der Kreisregierung den Befehl erhalten, seinerseits den Pfarrer unter allen Umständen zu installiren und in seine Pfarrei einzuführen, was denn auch ungeachtet des Widerspruches des Hrn. Dekans, sofort geschehen ist.

Oesterreich.

Die **Grazer** „Tagespost" erzählt folgende ganz unglaubliche Geschichte: Dieser Tage ereignete sich hier ein Fall von Insubordination eines Lieutenants gegen einen Hauptmann in Gegenwart der ganzen Kompagnie. Lieutenant ***, ein junger Offizier, stand als Instruktor bei den Rekruten der Landwehr in Verwendung und unterwies diese in der Feldübung am Saume eines Waldes bei Mariatrost, als der Kompagniekommandant und Leiter der Feldübung, ein Hauptmann von der Landwehr, ihm befahl, mit seiner Abtheilung eine Vorwärtsbewegung auszuführen. Anstatt den Befehl zu vollziehen, zog der Lieutenant die Anordnung seines Kommandanten ins Lächerliche und moquirte sich über die Exerzierweise der Landwehristen, worauf ihn der Hauptmann zur Ruhe verwies und den Befehl wiederholte. Nichtsdestoweniger beharrte der Lieutenant mit seiner Abtheilung in der innegehaltenen Position und erklärte, seinem Vorgesetzten, „einem Landwehristen" keinen Gehorsam schuldig zu sein. Hierauf vom Hauptmann mit strengen Worten zurechtgewiesen, soll nun der Lieutenant seinem Vorgesetzten einen Säbelstreich auf den Kopf gegeben haben, so daß derselbe zurücktaumelte. Erst den Soldaten soll es gelungen sein, ihren Hauptmann vor weiteren Angriffen des Lieutenant zu schützen, indem sie sich zwischen Beide warfen. Einer uns von einer anderen Seite zugekommenen Mittheilung zufolge soll der Lieutenant nach seinem Hauptmann gestochen und von diesem mit dem Säbel einen Hieb über die Hand erhalten haben.

Frankreich.

Der Schrecken und der Diebstahl, das sind die zwei Prinzipien mit denen die **Pariser** Kommune regiert. Dagegen können die ehrlichen und verständigen Leute allerdings nicht aufkommen und Herr Thiers hatte leicht reden, wenn er in seiner Proklamation von den Parisern verlangte, die Kommune selbst zu stürzen. Das Journal de Paris erwiedert ihm darauf nicht ohne Bitterkeit: Die Regierung fordert die Pariser auf, selbst die Kommune umzustoßen. Wir sagen, die Regierung verlangt damit selbst von den ergebensten Freunden der Ordnung etwas Unmögliches Wie! man hofft, daß die der Nationalassemblee und den Landesgesetzen treu gebliebenen Bürger eine Hauptstadt wieder erobern können, welche die Regierung nicht behaupten konnte, als sie dieselbe mit 80000 Mann Truppen besetzt hielt! Man verlangt, daß die Männer der Ordnung, jetzt, da sie nichts mehr besitzen, keinen Mittelpunkt, keine Chefs, keine Waffen, das erobern, was die Regierung nicht zu behaupten verstand, als sie Alles halte, die strategischen Punkte von Paris und die Administration! Wahrlich, dieser Wunsch kann nur von Ministern entworfen und veröffentlicht worden seien, welche nicht die geringste Kenntniß der gegenwärtigen Lage von Paris haben."

Der **Versailler** Korrespondent der „Independance Belge" schreibt, in der Nationalversammlung sei viel von den Sprengkugeln die Rede, die man in den von Amerika gelieferten Patronen gefunden habe; so fänden sich die Klagen der Deutschen wie der Insurgenten gerechtfertigt, wie auch die Abläugnung französischer Offiziere; denn es sei außer Zweifel, daß wissentlich die französische Armee keine explosiblen Kugeln gebraucht habe; es sei aber möglich, daß sich einige solche in den Patrontaschen der Soldaten befunden hätten. Daran, daß die Herrn Franzosen den Deutschen den Gebrauch der explodirenden Gewehrkugeln angelogen haben, sind wahrscheinlich ebenfalls die Amerikaner schuldig.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Eine Kommission unter Vorsitz Rutschuk Abdi Paschas ist im Kriegsministerium niedergesetzt, um die Erweiterung und Verstärkung der Donaufestungen zu berathen. Die Kommission geht zu diesem Behuf nach Varna, Tultscha und Silistria.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ **Passau,** 18. Mai. Das Militärverdienstkreuz erhielt in Anerkennung der auf dem Kriegsschauplatz rc. geleisteten ersprießlichen und opferbereiten Dienste Rechtspraktikant A. Niederleithner aus Passau.

* **Passau,** 18. Mai. Es freut uns mittheilen zu können, daß Hr. Direktor Wulff noch bis Sonntag hier verweilt, an welchem Tage die unwiderruflich letzte Vorstellung ist. Das Programm der Vorstellungen zeigt fortwährend große Abwechslung, es ist offenbar nach der Maidult noch reicher und schöner geworden, wozu besonders die vielen pantomimischen Stücke, mit ihren eingelegten reizenden Tänzen wie in Mazeppa rc, beitragen. Wir hoffen, daß auch das Publikum durch einen zahlreichen Besuch der Abschiedsvorstellungen Hrn. Direktor Wulff Veranlassung gibt, unserer Stadt gerne zu gedenken und nächstes Jahr wieder nach Passau zu kommen. Am Freitag findet die Benefizvorstellung für Hrn. E. Wulf jun. statt, welcher durch seine ebenso unermüdliche wie kunstreiche Thätigkeit unbedingt als eine der ersten Koryphäen seines Faches dasteht. Das schöne Programm dieses Benefizabends schließt mit einem besonderen Effekt: dem „Todtenritte um Mitternacht." Eine andere Vorstellung wird zum Benefiz des König's aller fröhlichen Clown's und Kautschukmannes, des Hrn. Stefano, gegeben und erfüllen wir nur eine angenehme Pflicht, wenn wir das Publikum einladen, seine Lieblinge durch besonders zahlreiche Theilnahme auch materiell zu ehren.

§ **Pfarrkirchen,** 16. Mai. Das am 14. und 15. ds. abgehaltene Anfangsschießen der hiesigen Feuerschützengesellschaft ward vom schönsten

---

war unter den ersten auf dem Wege nach dem Pfarrdorfe. Auf allen Gesichtern drückte sich eine gewisse Zufriedenheit aus, daß die traurigen Tage der Leidenswoche ihrem Ende nahe waren und man sich allmählich wieder froheren Gefühlen überlassen dürfte. Die beklommenen Herzen, welche in Folge der kirchlichen Ceremonien die ganze Leidenslegende, vom Oelberge bis auf Golgatha, auf's tiefste mit empfunden hatten, wandten sich von der Moderluft des Grabes wieder dem durch den Tod des Erlösers neuergrünten Baume des Lebens zu.

Wie klangen „die wieder aus Rom mit Eiern und Flecken zurückgekehrten Glocken" so feierlich und rein von dem alterthümlichen Thurme der hochgelegenen Pfarrkirche hinaus in das milde schöne Thal des Lamerwinkels! wie schön hallte das Echo dieser Klänge, weithin die Kunde bringend von der nahe bevorstehenden Auferstehung des Herrn.

Alles strömte zur Kirche, welche mit unzähligen Lichtern beleuchtet ward, nachdem die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen freundlich auf den mit Weihrauch umdufteten Frohnaltar gesendet hatte! Die mächtigen Töne der Orgel klangen freudig durch das Schiff des Gotteshauses und mit ihnen vereinigte sich der vielhundertstimmige, rührend schöne Jubelgesang der gläubigen Menge.

Franz stand vorn in der Nähe des Speisegitters; auch er vereinte seine schöne Stimme mit dem Gesange der Andern. Aber in seine feierliche Stimmung zitterte doch ein greller Mißton; denn des Gedankens an seinen fernen Vater konnte er sich nicht erwehren. — Da hörte er hinter sich den Gesang einer kräftigen Mannesstimme, welche absichtlich den Gesang des Knaben zu begleiten schien, so daß Franz, darauf aufmerksam gemacht, sich nach dem Sänger umsah. Wer beschreibt den freudigen Schrecken, als er jetzt in das gute, treuherzige, liebe Gesicht seines Vaters blickte?

„Vater", rief er, „Vater, seid Ihr's wirklich? Ihr seid frei?" — „Frei und versöhnt", antwortete der Vater mit gleich freudigem Empfinden, dem Sohne herzlich die Hand drückend, „frei und versöhnt mit Dem da."

Erst jetzt bemerkte Franz, daß der Kramerjakl, welcher neben seinem Vater stand, ihm die Hand zum Gruße herreichte.

„So Franzl", sagte der Vater, „lätzt sing nur wieder furt; nach der Kirch schwatzen wir dann mit anander, sing lätzt nur wieder zua." — „Vater", entgegnete Franz lächelnd, „i kann jetz nimmer singen vor lauter Freud!" — „So bet'!" erwiederte der alte Schrenk lächelnd, „und dank unserm Herrgott, daß wir guate Feiertag kriegt hab'n."

Das geschah denn auch von ganzem Herzen. Mit den freudigsten Gefühlen schlugen nach Beendigung der kirchlichen Feier unsere Hüttenleute den Weg nach Hause ein. Freunde und Bekannte drängten sich herbei, Schrenk zu dem günstigen Ausgange seiner Sache zu gratuliren und „glückliche Feiertage!" rief man den Hüttenleuten von allen Seiten zu. Dieser Wunsch fand aber auch seine schönste Verwirklichung: denn unsere seit wenigen Tagen so schwer geprüften Freunde feierten in der That fröhliche — recht fröhliche Ostern! (Forts. folgt.)

Die Nerven der **Londoner** Zeitungsleser, die in letzterer Zeit durch das Einerlei der Kriegs- und Revolutionsnachrichten ein wenig abgestumpft werden sind, werden demnächst wieder durch Neuigkeiten einer anderen Gattung aufgefrischt werden. Es wird nämlich der Skandalprozeß gegen Boulton und Park nebst Genossen, welche sich Jahre lang hindurch in Frauenkleidern in allen öffentlichen Vergnügungslokalen umhergetrieben hatten, nach längerer Pause wieder aufgenommen, und mindestens sechs Tage werden für denselben in Aussicht genommen. Am Besten läßt der Riesenumfang des Prozesses sich aus dem gewaltigen juristischen Apparat erkennen; die Krone nämlich wird durch nicht weniger als sechs Advokaten vertreten — darunter der Attorneygeneral und der Solicitor general — und die vier Angeklagten haben zusammen 11 Vertheidiger.

Was ist für ein Unterschied zwischen einer Gußstahlkanone und einer rothen Nase?

Die Gußstahlkanone kommt von Essen und die rothe Nase vom Trinken her.

Wetter begünstigt. Nach am Sonntag Mittags erfolgten Auszuge der Schützen zur alten Schießstätte, knatterten bei Ankunft sogleich lustig die Stutzen und wurde am folgenden Tage das Schießen mit gleichem Eifer bis Abends 5 Uhr fortgesetzt. Unter 1157 gefallenen Schüssen wurden 17 Blättl getroffen und errangen sich nachstehende Herren Schützen Preise. Auf der Ehrenscheibe: Hr. Lang, Büchsenmacher. Auf dem Haupte: 1. Pr.: Hr. Lukaseder, Bräuer. 2. Pr.: Hr. Lang, Büchsenmacher. 3. Pr.: Hr. Dr. Hendlmayer. Auf dem Glücke: 1. Pr.: Hr. Raumer jun., Kaufmann. 2. Pr: Hr. Plötzl, 1. Schützenmeister. 3. Pr.: Hr. Gößl jun., Bräuer. — Guter Stoff, wofür Herrn Gastwirth Woller volle Anerkennung gebührt, ließ Schützen und Gäste noch lange in fröhlicher Laune beisammen, wozu auch b.st' exekutirte, harmonische Klänge der hiesigen Musikapelle namentlich beitrugen, die Heiterkeit zu erhöhen. — Möge die Schützengesellschaft fest wieder ineinander greifen, sich nicht von Parteilichkeiten irritiren, beeinflußen lassen. — Wenn wir auch heuer wieder unsern schon lange gehegten Wunsch, die Schießstätte möge einer gänzlichen Reparatur unterworfen werden, nicht erfüllt sehen, so dürfte Herr Graf von Geldern, (Eigenthümer der Schießstätte) Angesichts dieser zerfallenen Stätte sich bestimmt herbeilassen, nur einigermassen den nicht unbescheidenen Ansprüchen der wieder kompletten Schützengesellschaft gerecht zu werden. — Im Laufe heurigen Sommers findet auch ein größeres Schießen statt, zu dem Einladungen an verschiedene Schützengesellschaften erlassen werden.

ƺ Aus dem **Rotthal.** In dem sonst als liberal bekannten Orte Pocking treten dem stillen Beobachter Dinge vor die Augen, die besser in das vorige Jahrhundert passen, als heutzutage mehr gang und gebe sind. Betritt man den dortigen Friedhof und kommt man zu dem Schulhause, so bemerkt man von dessen Dachfenster einen ungeheuer großen Rosenkranz, der im vorigen Jahrhundert manchem Sünder ein strafendes Anhängsel geworden zur Warnung seiner Mitmenschen. Was mag derselbe wohl heute, fast auf des Daches Zinnen, bedeuten? Sollte vielleicht dieses Alterthum als Drohung dienen für die, welchen sich etwa ein Zweifel gegen die Unfehlbarkeit aufdringen möchte, oder ist dieses das Schreckmittel für die Unterzeichnung einer allenfallsigen Döllinger-Adresse? Hoffentlich wird es sich bald aufklären, ob nicht dieses Monstrum von Schimmel an der Sonne getrocknet werden sollte. — Nähert man sich der Kirche, hört man Seufzen und Wehklagen von der Sakristei her. Was gibt es hier? Nichts weiter, als die Christenlehre ist vorbei und es übt sich der dortige Kooperator ein Bischen in der Prügelstrafe ein, worin er eine ziemliche Force zu besitzen scheint. Ob aber die Sakristei der Ort zu solcher nicht mehr zeitgemäßen Grausamkeit ist, überlassen wir dem Urtheile anderer; es dürfte auch höhern Orts ein Augenmerk darauf gerichtet werden, damit man endlich wüßte, wer daselbst Lokalinspektor ist?

Von der **Donau**, 14. Mai. Die bayerische Lehrerzeitung bringt in Nr. 19 vom 12. ds. Mts. folgende Notiz: Unterm 30. April l. Js wurde der katholische Lehrer Simon Jeanton aus Zweibrücken zum Inspektor für den Schulbezirk Forbach (im ehemaligen Departement Moselle, jetzt deutsches Reichsland an der preußischen Grenze) ernannt. Derselbe erhält 1000 Thaler Jahresgehalt, entsprechende Reisediäten ꝛc. Diese Ernennung ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß man das veraltete Institut der gebornen Schulinspektoren nicht mehr in's neue Reichsland mit hinübernehmen will. Möge man auch in den rechtsrheinischen Provinzen dieses Beispiel nachahmen; es würde nur zum Heile des Volkes und der Schule gereichen! —

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Zollverwalter Paul Höftich in Neumark in gleicher Eigenschaft nach Erlangen zu versetzen, zum Zollverwalter an dem Nebenzollamte I Neumark in Böhmen den Grenzoberkontroleur Georg Zieglwallner in Zwiesel zu berufen, den Grenzoberkontroleur Max Scholl, seinem Ansuchen entsprechend, von Schönsee nach Zwiesel, und den Grenzoberkontroleur Klemens Freiherrn von Junker-Bigatto von Oedhof nach Schönsee, beide in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Uebertragen: die Pfarrei Steinach, B.-A. Dingolfing, dem Kooperator Seb. Erndl in Frontenhausen, die Pfarrei Siegensburg, B.-A. Kelheim, dem Pfarrer J. Huber in Altendorf, B.-A. Nabburg.

Nachtrag.

☞ **München**, 16. Mai. Wir hören, daß Dr. Streber, Religionslehrer am Wilhelmsgymnasium dahier, durch die Staatsregierung seiner Stelle entsetzt wurde. Bekanntlich hat derselbe in den Schulen das neue Dogma gelehrt und hiedurch, sowie durch ungeeignete Anspielungen auf die hieran nicht glaubenden Eltern der Schüler großes Aergerniß gegeben. Begnügt sich die Staatsregierung nicht, nur in derlei einzelnen Fällen im Sinne der Verfassung vorzugehen, sondern wird sie auch prinzipiell die Rechte des Staates den Uebergriffen der Kirche gegenüber wahren und wenn nöthig, durch Vorbereitung geeigneter Gesetzesvorlagen zu sichern suchen, so wird ihr Dank nicht nur der bayerischen Staatsangehörigen, sondern auch der ganzen gebildeten Welt zu Theil werden (N. N.)

München, 17. Mai. Professor Michelis von Braunsberg ist hier angekommen und wird in einer wahrscheinlich am Sonntag im Rathhaussaale stattfindenden Katholikenversammlung sprechen.

Pariser Nachrichten vom 16. ds. melden: Die Minorität der Kommune protestirt gegen die Majorität, weil diese auf ihre Gewalt verzichtet und eine Diktatur unter dem Namen des Wohlfahrtsausschusses eingesetzt habe. Die Minorität erklärte, sie werde den Kommunesitzungen nicht mehr beiwohnen.

Versailles, 15. Mai. Der Soir kündigt die bevorstehende Veröffentlichung eines Gegenmanifestes der Orleanisten an. — Nach derselben Quelle kann die Regierung, ohne genöthigt zu sein, eine Anleihe aufzunehmen, bereits über anderthalb Milliarden disponiren, um die Räumung des größten Theiles des französischen Territoriums zu erlangen. (Scheint sehr unglaublich.)

Versailles, 16. Mai. Die Nationalversammlung hat die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt. Ein Telegramm vom Mont Valerien konstatirt, daß die Vendome-Säule niedergerissen ist.

London, 15. Mai. Wie hier offiziell verlautet, ist von Berlin aus an den Oberbefehlshaber der deutschen Armee vor Paris die Weisung ergangen, die Pariser Kommune zur Entwaffnung der Enceinte aufzufordern. Man betrachtet diese Weisung an General Fabrice als den Beginn der Intervention zur rascheren Bezwingung des Pariser Aufstandes.

In **Buenos Ayres** wüthet das gelbe Fieber noch immer so sehr, daß in vier Tagen von einer in der Stadt zurückgebliebenen Bevölkerung von 70,000 Personen 1800 starben. Seit Januar rechnet man über 12,000 Opfer, die der Seuche erlegen sind. Die Behörden fordern alle diejenigen, welche im Stande sind, die Stadt verlassen zu können, dringend auf, dieß zu thun, als das einzige Mittel, der bedauerlichen Lage der Dinge eine Wendung zu geben.

Frankfurter Kurs vom 16. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Conf. Oblig. 94 3/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 101 7/8 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 — P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97 — bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 7/16 3 1/2% Obl. 83 3/8 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 9/16 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/4 bz., 4 1/2% 94 1/4 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 92 1/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 56 — à — bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 3/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 72 3/8 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84 1/4 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 3/8 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 3/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 3/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 3/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 13/16 à — bz., 6% detto 1884 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 120 1/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 349 3/4 G., Frankf. Bank à fl. 500 134 1/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 266 1/4 à 6 à 3/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 719 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 270 7/8 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129 3/8 bz., detto neue Em. 112 1/2 P., detto 15% Einz. 112 — bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246 3/4 P., Fr. Josephb. à fl. 200 191 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 1/4 a 3/8 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 400 1/4 a 1/2 à 3/4 †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/8 P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 72 P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 — P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/4 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65 3/8 bz., †Nass. 25 fl. 39 1/4 G. †Braunschw. 20 Thlr. 17 — bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 7/8 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 7/8 bz., †Bad. 35 fl. 61 1/2 P., †Großh. Hess. 50 fl. 172 1/2 P., detto 25 fl. 47 1/4 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72 3/8 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79 1/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/2 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156 1/4 G., Schwedische 10 Thlr. 12 — G., † Mailänder 45 Fr. 29 7/8 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 62 — bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59 —, Pistolen fl. 9.44 — 46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36 — 38, Napoleonsd'or fl. 9 25 — 26 —, Souv. fl. 11.55 — 57 —, Imperiales fl. 9.44 — 46, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2, 28 1/2.

Wien. 17. Mai. **Silberagio 22. 50.**
Frankfurt, **95 1/8.**

Bekanntmachung.

(Verlegung der Distriktsstraße zwischen Wegscheid und Untergriesbach betr.)

Nachdem von der kgl. Regierung genehmigten Beschlusse des Distriktsrathes von Wegscheid vom 25. Februar 1869 wird zwischen Wegscheid und Untergriesbach eine neue Distriktsstraße gebaut und wird in diesem Jahre die erste Abtheilung vom Markte Wegscheid bis zur Maierhofer-Brücke in einer Länge von 13,360 Fuß auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission versteigert.

Die zu vergebenden Arbeiten erstrecken sich:

1) Auf Herstellung der Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 6800 fl.
2) Auf Herstellung der Versteinung, veranschlagt zu . . . . . 9018 fl.
3) Auf Herstellung der Kunstbauten, veranschlagt zu . . . . . 840 fl.

in Summa 16658 fl.

Die Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen können jeden Tag auf der bezirksamtlichen Kanzlei eingesehen werden. Kautionsfähige Akkordslustige werden hiemit zur Einsichtsnahme der Pläne ec. und Abgabe von Submissionen eingeladen.

Die Submissionen müssen bis zum

Freitag den 2. Juni l. Jrs. Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Bezirksamte frankirt und verschlossen mit der Aufschrift versehen: „**Submission für den Straßenumbau bei Wegscheid**" eingelaufen sein. Später eingelaufene Submissionen werden nicht berücksichtigt.

Zur Submissionseröffnung ist Termin auf

Samstag den 3. Juni l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

dahier festgesetzt, bei welchem die Submittenten entweder persönlich oder durch einen Stellvertreter zu erscheinen haben.

Submittenten, welche dem kgl. Bezirksamte unbekannt sind, haben sich über ihre Kautionsfähigkeit und ein entsprechendes Betriebskapital auszuweisen.

Wegscheid, den 14. Mai 1871.

Königl. Bezirksamt.

2755 (b) **Schilling**, Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger dahier betr.)

Zufolge Ganterkenntnisses des kgl. Bezirksgerichtes Straubing vom 9. Mai 1871, welches an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündet wurde, wurde die Ganteröffnung über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier, zur Zeit in Karlsruhe in Aufenthalt, verfügt, als Gantkommissär der Bezirksgerichtsrath Dr. Kilp und als provisorischer Massaverwalter der Concipient Schwarz von hier aufgestellt.

Hiemit gebe ich gleichzeitig öffentlich kund:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,
2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Straubing, den 10. Mai 1871.

2736 (b) Der Gantkommissär: **Dr. Kilp**, Bezirksgerichtsrath.

Die Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

unterbleibt am 13. ds. Mts. und findet bestimmt am **Pfingstdienstag den 30. Mai 1871** statt, wozu höflichst einladet

2603 (2) **Joseph Föckerer**, Hausbesitzer in Höhenstadt.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren zum Besten der deutschen Invalidenstiftung. **Ziehung Donnerstag den 1. Juni.** Loose 36 kr. per Stück.

2815 **F. Glaser, jun.** in Passau.

Bei der **Ch. Stahl'schen** Buchhandlung in **Vilshofen** ist soeben eingetroffen: (a) 2816

Karte von Deutschland

in seiner Neugestaltung, colorirt Preis 18 kr.

Warnung.

Wer meiner Tochter **Maria Lerner** Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Johann Bauer in Tittling, Gemeinde Jandelsbrunn.

2760 (2)

Ein geschickter und solider **Mann**, im Maschinenfache bewandert und mit Eisen- und Holzarbeit vertraut, wird als **Baumeister** gesucht. Näheres bei der Exp. ds. Bl. (b) 2804

2400 fl. sind im Ganzen oder ganz gegen erste Hypothek und zwar lieber auf Oekonomieanwesen auszuleihen. Das Uebr. 2817

Im Dorfe Haitenham bei Rotthalmünster wird ein Schäfer mit einem guten Hunde bei guter Bezahlung gesucht. 2818

Einladung

zur Garten-Eröffnung.

Am Samstag den 20. ds. Erbfinung meines neu eingerichteten, Abends mit Gas beleuchteten Gartens und der neu erbauten Trinkhalle, wobei die hiesige Stadtmusikkapelle spielt und für schmackhafte Speisen und delikates Bier bestens gesorgt ist. Zu freundlichem Besuche ladet hiemit ergebenst ein

(b) **Theres Maithammer.**

Liedertafel.

Samstag den 20. ds. Abends 8 Uhr Uebung im Sommerlokale, Hellkeller.

Circus Lorenz Wulff.

Freitag den 18. Mai große Galla-Benefiz-Vorstellung

des Herrn Eduard Wulff jun.

Außer einem ausgewählten Programm worunter zum 1. Male: **Fräulein Sophie** mit ihrem 7 ungelatteten Lieblingspferde n.

Zum 1. Male: **Großes Beduinen-Manöver** ohne Sattel und Zaum, geritten von 8 Herren und kommandirt von dem Benefizianten.

Zum Schluß: Zum 1. Male:

Der Todtenritt um Mitternacht.

Große romantische Pantomime mit Erscheinungen, Furien, Dämonen, Teufeln und einem Brillantfeuerwerk, arrangirt von Hrn. Kapitz.

Graziöses **Pas-de-deux** getanzt von den Geschwistern Reiß. Tänze und Shawl-Gruppirungen sind arrangirt von Madame Reiß. Näheres besagen die Programme.

Kassaeröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Durch den mir zu Theil gewordenen Beifall erlaube ich mir zu meiner heutigen Benefizvorstellung die ergebenste Einladung zu machen, und gedenke, in Vorführung eines reichhaltigen Programms dem geehrten Publikum einen recht vergnügten Abend zu verschaffen. Einem recht zahlreichen Publikum sieht entgegen

Hochachtungsvollst

2813 **Eduard Wulff**, jun.

Neueste verbesserte Mäh-Maschinen

aus den

ersten Fabriken Englands und Amerika's:

Hornsby, Howard, Samuelson, Mc. Cormick, Wood ec.

für Gras, Klee Getreide, mit Selbstablage oder für Handablage

Heuwender oder Pferderechen,

welche mit 1 und 2 Pferden und 1 Führer mindestens so viel als 18 Personen leisten, liefern die Unterzeichneten zu billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen werden auf Anfragen franko zugesandt; die Maschinen können in Regensburg eingesehen oder zur Probe bezogen werden. (4a) 2814

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Xaver Böheim,

nach kurzem Leiden, versehen mit allen Tröstungen der hl. Religion heute Nachts in ein besseres Jenseits abzurufen. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 19. ds. Vormittage halb 10 Uhr statt, wozu geziemendst einladet

Vilshofen, den 17. Mai 1871.

im Namen aller trauernden Verwandten

2808 **Carl Böheim.**

4% Raab-Grazer 175 Gulden Loose.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juli 1871, beim gegenwärtigen Kurs von 84 1/2 % rentiren diese Loose auf 5%. Die Zahlung der Zinsen und der Gewinn ist garantirt: 1. durch erste Hypothek auf die Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Eisenbahn, 2. durch die Oestreichische und 3. durch die ungarische Regierung, **die Sicherheit ist daher eine unbedingte.** Die Heimzahlung des Kapitals geschieht vermittels jährlicher 2 Ziehungen mit Treffern von 87500, 78750, 17500 u. s. w. bis 175 fl., welche **mindestens** ein jedes Loos gewinnen muß.

Da die bayerischen fl. 175 Loose auf 107% stehen, während Raab-Grazer bei gleicher Sicherheit nur etwa 84 1/2 % kosten, so ist dieser Umtausch besonders vortheilhaft; zur Erleichterung desselben nehme ich 4%, 4 1/2 % und 5% ige bayerische Staatspapiere zum Münchner oder Frankfurter Tageskurs an Zahlung und gebe obige Loose 1/2 % unter dem Frankfurter Tageskurs ab. Nur durch Uebernahme eines großen Postens obiger Papiere bin ich in der Lage so günstige Bedingungen stellen zu können.

Berichte und Ziehungsplan werden unentgeltlich versendet, sowie jede Auskunft ertheilt durch

G. Sontheimer in Stuttgart Bankgeschäft.

2604 (6e)

Steyerer und Tyroler Sensen

schmal, halbbreit und breit 5 1/2 bis 7 1/2 handig empfiehlt en gros und en detail.

2776 (b) **F. Jos. Huber**, in Passau.

Ein gut erhaltener heller **Sommer-Anzug** für einen Mann mittlerer Größe ist zu verkaufen. 2819

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 21. Mai

Freischiessen

in der **Lindau.** Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Bei diesem Schießen sind nur 2 offene Visire gestattet. Abfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus per Schiffchen. Es ist selbstverständlich, daß das Schießen nur bei günstigem Wetter abgehalten wird.

1. Preis 3 Silbergulden.
2. " 2 "
3. " 1 "

(a) **Die Schützenmeister.**

Freitag den 19. Mai Abends 8 Uhr bei Bahnwirth, **Stockbauer**

Tyroler-Concert

der Geschwister **Bischof.** 2820

In der verflossenen Maidult ging von Passau nach Regen ein Sträußchen verloren. Der unglückliche Finder wird ersucht dieses schöne Sträußchen portofrei auf den Nachl oder Luken zur Aufpflanzung zu senden. —

2793 (b) R. R.

Ein einzelnes **Zimmer** für eine alte **Frau** wird zu miethen gesucht. D. Uebr. 2821

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler. Verantwortlicher Redakteur: J. Kolleder.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 138. Samstag, 20. Mai 1871. Bernardin.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Frankfurt, 19. Mai. **Bismarck** trifft morgen früh hier ein, um mit den gleichfalls hieher kommenden französ. Ministern **Favre** und **Pouyer Quertier** die Friedensratifikation auszutauschen. (S. C.-B.)

Versailles, 19 Mai. Die Nationalversammlung nahm mit großer Majorität den von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurf an und bestimmt im **Artikel I die Ratifikation des Friedensvertrages, im Artikel II die Bewilligung des Austausches von Gebietstheilen.** Der Referent hob die Zusicherung des Finanzministers hervor, daß **die ersten 1500 Millionen auf einmal** durch ein einziges Anlehen bezahlt würden; dadurch würde die Anwesenheit der deutschen Truppen abgekürzt. (S. C.-B.)

Die Unterstützung der Invaliden und Hinterbliebenen des jüngsten Krieges.

Wie die Zurückführung von Elsaß und Lothringen in den deutschen Verband die erfreulichste Aufgabe ist, welche der französische Krieg und Friedensschluß der neuen Reichsvertretung gebracht hat, so ist die Sorge für die im großen Kampfe um Gesundheit und Gliedmaßen Gekommenen, für die Hinterbliebenen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen und in den Lazarethen Gestorbenen die erste und traurigste Pflichte des vor dem Einfall des Feindes geborgenen, auf die Siege seiner Söhne stolzen Vaterlandes. Bundesrath und Reichstag wollen dieser Pflicht bereitwilligst Genüge leisten. Den Regierungen stand es dabei an, ihre Schuldigkeit des Sparens nicht zu verleugnen und sich mit ihren das Unterstützungsmaß betreffenden Vorschlägen auf das Nothwendigste zu beschränken; dem Reichstage kam es zu, das deutsche Herz zu bewähren und sich freigebig zu beweisen. Auch wenn die Bundesstaaten die Unterstützungsgelder erst durch Steuerzuschlag aufbringen müßten, dürfte nicht gekargt werden. Dieselben sollen aber der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädigung und ihren Zinsen in erster Stelle entnommen werden und können deshalb etwas reichlicher ausfallen.

Der Verlust, welchen die deutschen Heere in all den Kämpfen und Schlachten von Weißenburg (4. Aug.) bis zur Kapitulation von Paris (28. Jan.) erlitten, beträgt nicht weniger als 5000 Offiziere und 120,000 Mann. Auf 13,288,000 Thaler ist daher die für Pensionen und Unterstützung jährlich erforderliche Summe veranschlagt. Auf allen Seiten des Reichstags regte sich der lebhafteste Wunsch, den Kindern der gefallenen Offiziere, den Wittwen und Waisen der gebliebenen Unteroffiziere und Soldaten etwas ausgiebiger, als der Regierungsantrag beabsichtigt, unter die Arme zu greifen, auch den in das bürgerliche Leben zurückkehrenden Landwehrmännern die Wiederaufnahme ihres Geschäfts durch eine angemessene Geldsumme zu erleichtern, nachdem den Offizieren eine solche Herstellung ihrer Einrichtung bereits bewilligt worden. Es war von Gründung ähnlicher Darlehenskassen zu diesem Zwecke die Rede, wie sie während des Nothstandes in Ostpreußen gute Dienste geleistet haben. Auch der auf französischer Seite verstümmelten Elsässer wurde gedacht, die jetzt fühlen sollen, daß sie uns angehören; und nur die Rücksicht, daß hier Soldaten und Franktireurs, in ihre Heimath zurückgeführte, oder nach Frankreich gegangene und dort untergebrachte Invaliden zu unterscheiden sein werden, ließ es zweckmäßig erscheinen, diese Großmuthsangelegenheit näherer Untersuchung und späterer Regelung vorzubehalten.

Soviel steht fest, daß der Reichstag sich in dem äußerst seltenen Falle befindet, die regierungsseitig beanspruchte Summe nicht herabzusetzen, sondern zu erhöhen, und daß er diese Angelegenheit als sehr dringlich nach Möglichkeit beschleunigen wird. Schon jetzt darf allen zunächst noch in peinlicher Ungewißheit lebenden Invaliden, allen Wittwen und sonstigen Hinterbliebenen die durch den französischen Krieg ihrer Stütze beraubt worden sind, und sich wegen der Zukunft härmen, zuversichtlich verkündet werden, daß ihren Verlegenheiten und Nöthen — selbst wenn die französischen Zahlungen abermals auf sich warten lassen sollten — binnen kurzer Frist abgeholfen sein wird.

Deutschland.

München, 19. Mai. Während das Land von Unruhe und Ungewißheit gefoltert wird, schwelgt **der**, der am ersten reden und handeln sollte, schwelgt Hr. **v. Lutz** noch immer sein olympisches Schweigen. Gibt es denn Niemand, der ihm ein „Quousque tandem?“ (ein „Wie lange noch?“) erfolgreich zuzurufen vermag?

München, 17. Mai. Während verschiedene Blätter aus München berichten, daß die Anwesenheit des Grafen v. Luxburg dahier mit den bevorstehenden Ministerveränderungen im Zusammenhange stehe, wird uns versichert, daß sich Graf Luxburg gar nicht in München befinde, und seit langer Zeit auch nicht hier war; und was die angeblich bevorstehenden Ministerveränderungen betrifft, von welchen uns verschiedene Blätter seit Wochen zu berichten wissen, so scheinen dieselben nur in der Einbildung einer bekannten Korrespondenz zu existiren. — Zu der bevorstehenden Generalversammlung der Ostbahnen haben sich nicht weniger als 669 Aktionäre angemeldet, während deren Zahl bei früheren Generalversammlungen kaum 100 betragen hatte.

München, 16. Mai. Bezüglich der Umänderung des Chassepotgewehres zur Benützung der für das Werdergewehr bestimmten Metallpatronen bin ich in der Lage, Ihnen folgende Einzelnheiten mitzutheilen: Unter Anregung und Mitwirkung des Direktors der Gewehrfabrik zu Amberg, des Generals Podewils, wurden die Untersuchungen des Chassepotgewehres und dann die ersten Abänderungen vorgenommen. Gleich von Anfang zeigte es sich schon, daß nach Ausbohrung eines Patronenlagers am hintern Ende des Laufes die Metallpatrone des Werdergewehres mit dem ursprünglichen Mechanismus des französischen Gewehres, zwar zum Explodiren gebracht werden könne, daß jedoch der Zündstift eine andere Form und eine größere Stärke erhalten müsse; nachdem dieses geschehen war, wurden Versuche im Schießen überhaupt und dann im Schießen nach der Scheibe angestellt; bezüglich der ersteren ergaben sich keinerlei Anstände; in Betreff der zweiten fielen diese im Allgemeinen sehr gut aus, nur bei vielem und schnellem Schießen waren die Resultate ungünstiger, was man dem Umstande zuschreibt, daß die Züge zu viel Drall haben; dem glaubt man jedoch abhelfen zu können. Es wurden nunmehr zwei Gewehre in der Art abgeändert, daß sie für uns verwendbar wären und wurde eines dieser Gewehre dem königl. Kriegsministerium vorgelegt und die Umänderung überhaupt begutachtet; eine desfallsige Genehmigung ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Das ganze Chassepotgewehr würde in seiner Aeußerlichkeit bleiben, der Yatagan und der Verschlußmechanismus beibehalten werden; nur müßte, wie oben bemerkt, ein Patronenlager gebohrt und der Zündstift stärker gemacht werden. Die Visireinrichtungen müßten nach der neuen Flugbahn des Geschosses geändert und nach der in unserer Armee gebräuchlichen Distanzbestimmung nach Schritten (in Frankreich geschieht dies nach Metern) eingetheilt werden. Außerdem würde an dem Verschlußstücke ein Auswerfer, Auszieher, der die Metallhülse nach abgegebenem Schusse mit Oeffnung des Gewehres selbstthätig aus dem Laufe entfernt, angebracht werden müssen. Die Kosten dieser Abänderungen würden sich im Durchschnitt auf ohngefähr 6 Gulden per Stück belaufen; ein neues Gewehr kommt auf 31 Gulden zu stehen.

Aus dem **Algäu**, 17. Mai, schreibt man der „A. Ztg.“: Also ein Monstrehirtenbrief von allen bayer. Bischöfen soll auch noch erscheinen? — Was können sie sagen? Ist da ein Unterschied dabei, ob 8 Personen auf krummen Wegen gehen

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Zweiter Theil.

1.

Das Eldorado der Glasmacher im bayerischen Walde ist die freundliche Umgebung des am Vereinigungspunkte des großen und kleinen Regens schön gelegenen Marktes Zwiesel, wo der König des Waldes, der doppelköpfige Arber, der mit Urwald bedeckte Falkenstein, der sagenreiche Rachel und der von letzterem ausgehende Rinchnacher Hochwald einen allseitig von Bergen umschlossenen, anderthalb Stunden breiten und zwei Stunden langen Kessel, „Zwiesler Winkel“ genannt, bilden, welcher von vielen Bächen durchflossen, durch Hügel unterbrochen und mit seinen abwechselnden Nadel- und Laubwäldern, Wiesen, Feldern und Ortschaften ein äußerst freundliches Bild und eine der reizendsten Gegenden des Bayerwaldes darbietet. Der goldene Steig (semita aurea), welchen schon im eilften Jahrhundert ein aus dem erlauchten Geschlechte der Landgrafen von Hessen entsprossener Einsiedler, Namens Gunther, angelegt hatte, durchzieht gleich einem lichten Bande die schöne Landschaft und bildet die Verbindungsstraße mit dem nahen böhmischen Königreiche. Zu beiden Seiten desselben oder am Saume der nahen Hochwälder bezeichnen die rauchenden Schlote die zahlreichen Stätten des weltberühmten Waldfabrikates. Die bedeutenden Fabriken zu Theresienthal, Oberzwieselau, Ludwigsthal, Frauenau, Buchenau, Schachtenbach, Regenhütte, Lichtenthal etc. liegen hier in einem Umkreise von wenigen Meilen beisammen. — Die Wohlhabenheit der Glasfürsten ist bekannt. Manche von ihnen besitzen viele tausend Tagwerke eigenen Forst und an den luftigen Säumen der Hochwälder haben sie sich schöne Herrenhäuser erbaut, deren wohnliche Räume Alles enthalten, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört.

Die Perle unter diesen Landsitzen ist unstreitig die Villa des Herrn Steigerwald in Rabenstein, welche mit kunstsinniger Pracht eingerichtet und von einem dunkelschattigen, in einen wundervollen Park verwandelten Wald umgeben ist. Wer kennt Herrn Steigerwald nicht schon dem Namen nach? Die Erzeugnisse seiner Fabrik sind weithin berühmt durch die Kunst, Eleganz und vollendete Schönheit der Formen und ihre auf den größeren Ausstellungen siegreiche Konkurrenz. Und welcher Besucher von Rabenstein wüßte nicht zu erzählen von der Liebenswürdigkeit seiner Besitzer, in deren Hause die Heimath der Gastfreundschaft und die Stätte häuslichen Glückes ist? Welcher Arme hätte jemals umsonst an die Thüre von Rabenstein geklopft und welcher Arbeiter hätte nicht die Freundlichkeit und Güte dieses Hüttenherrn kennen gelernt? Herr Steigerwald war zur Zeit unserer Erzählung im schönsten Mannesalter; das Glück seines Lebens bildeten sein mit ächtdeutschen Tugenden ausgestattetes Weib, sein reizendes, noch in zartester Blüthe stehendes Töchterlein und ein frischer, lebensfroher Knabe.

Die reiche Hüttenbesitzerin war ebenso tüchtig als Hausfrau, wie es Herr Steigerwald als Hüttenherr war. Sorgte dieser bis in das Kleinste und scheinbar Unbedeutendste in der großartigen Fabrik und vereinigten sich alle Zügel in seiner sicheren und unermüdeten Hand, so suchte die erstere ihre schönste Bestimmung in der Pflege des Hauses, in der wahren Häuslichkeit und in der Erziehung ihrer Kinder; denn sie war eine jener deutschen Frauen, welche das Große und Ehrenvolle ihrer Bestimmung erkennen und mit Freude und Stolz sich derselben unterziehen. Eintracht und Liebe zauberten in diesem Hause den Himmel auf die Erde, weil man hier gewohnt war, im Häuslichen das wahre Glück zu finden.

Frau Steigerwald, welche vermöge ihrer glänzenden Verhältnisse mit prunkendem Schimmer sich umgeben konnte, fand die Hitze in der Küche und im Bügelzimmer nicht unerträglich und gleich den ärmsten Weibern in der Umgegend saß sie in langen Winterabenden am schnurrenden Rade und mit freudiger Genugthuung bereitete sie das aus ihrer Hand hervorgegangene Linnenzeug zum häuslichen Gebrauche.

Trotz der Abgeschiedenheit jenes Herrenhauses von den scheinbar unentbehrlichen Zerstreuungen der großen Welt, gähnte nie kalte Langeweile in der Wohnung Steigerwalds; denn Vater, Mutter und

oder blos eine? Feierlich wird sich die Sache schön ausnehmen, wenn wir von einem Doppelquartett die schönen Arien und Kouplets des Münchner Varsängers wiederholen hören. Nachdem aber die Volkssänger Dr. Huber und Dr. Friedrich dem Volke ihre kernigen Nationallieder vorgejodelt haben, werden die bischöflichen Kunstsänger immer schlechtere Geschäfte machen, um so schlechtere als jeder Bauernbube bereits weiß, daß sie die Pariser Stimmung haben.

Berlin, 18. Mai. (Aus dem Reichstage.) In der 37. Sitzung am 17. Mai (11¼ Uhr) machte Präs. Dr. Simson Mittheilung von dem Resultat einer am Abend vorher stattgehabten Besprechung des Gesammtvorstandes wegen der etwa in Aussicht zu nehmenden Pfingstferien. Mit Rücksicht auf die noch zu erledigenden Geschäfte und die noch zu erwartenden Vorlagen habe er sich über folgenden Vorschlag geeinigt: Das Haus wolle seine Sitzungen bis zur Erledigung der sämmtlichen gegenwärtigen noch vorhandenen und der etwa noch eingebrachten Vorlagen erforderlichen Falls bis einschließlich Sonnabend vor Pfingsten fortsetzen und unter der Voraussetzung, daß bis dahin gleichwohl nicht alle Vorlagen erledigt oder noch neue Vorlagen an das Haus gelangen sollten, die Arbeiten am Dienstag nach Pfingsten wieder aufnehmen. — Abg. v. Mallinkrodt erklärt sich gegen diesen Vorschlag und wünscht die Sitzungen auf mindestens 3 bis 4 Wochen ausgesetzt, damit der Bundesrath in den Stand gesetzt sei, die noch zu machenden Vorlagen inzwischen vorzubereiten. Schließlich bittet er um Auskunft darüber, welche Vorlagen noch zu erwarten seien. — Staatsminister Delbrück erklärt darauf, daß die hauptsächlichste Vorlage die Verwendung der Kriegsentschädigungsgelder betreffen wird. Dieselbe ist nach Abschluß des definitiven Friedens in Angriff genommen und gestern dem Bundesrath vorgelegt worden. Wann der Bundesrath über dieselbe eine Entscheidung getroffen haben wird, kann ich nicht voraussehen. Indeß wird die Vorlage möglichst beschleunigt werden. Abg. Frhr. v. Hoverbeck stellt mit Rücksicht auf die vorstehende Erklärung den Antrag, die Sitzungen am Sonnabend, den 20. Mai abzubrechen und am Donnerstag, den 1. Juni wieder aufzunehmen. Das Haus lehnt diesen Antrag jedoch ab und schließt sich dem Vorschlag des Gesammtvorstandes an. Es wird hierauf die Interpellation des Abg. Banks und Gen., betr. die Versetzung der Hamburger Postsekretäre, verlesen und von Delbrück beantwortet.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die Absicht, welche die Kommune gestern verfolgte, indem sie die Häuser absuchen ließ, die Straßen sperrte und den Parisern unter vierzig Jahren verbot, von einem Bezirk in den andern zu gehen, war eine vielfache. Zunächst wurden wieder zahllose junge Leute durch die Straßen geschleppt, um zum Dienste in der Nationalgarde gezwungen zu werden. Dann handelte es sich wohl auch darum, den unfindbaren Rossel aufzutreiben, an dem sich die Kommune rächen und den sie unschädlich machen möchte. Auch einfach Schrecken zu verbreiten beabsichtigte die Kommune und besonders in den reaktionären Vierteln der Börse, der Opera und Madeleine sollten Diejenigen eingeschüchtert werden, die sich zu einem kräftigeren Widerstand gegen die Kommune aufzuraffen drohten. Man macht jetzt eifrig Jagd auf Verschwörer gegen die Kommune und man findet deren so viele, als preußische Spione während des Krieges. Ueberall wimmelt es von Angebern und Aufpassern, und das traurige Handwerk der Angeberei wird gerade von Solchen am eifrigsten betrieben, die am wüthendsten über die Spitzel des Kaiserreichs geschimpft hatten. — Der „Vengeur" veröffentlicht über die angebliche Verschwörung folgende Einzelheiten: „Wie wir gehofft hatten, ist es Rossel nicht gelungen, nach Versailles zu entkommen. Er war in Pantoffeln. Er befindet sich, wie man versichert, in Paris und hat mehrere Briefe an die Journale geschrieben und Besuche gemacht. Gerardin, das Mitglied der Kommune, welches mit ihm durchging, soll sich in Asnieres befinden. Eine Haussuchung wurde in seiner Wohnung gemacht; dort schoß ein Freund Gerardin's, ein ehemaliger Agent der kaiserlichen Polizei, einen Revolver auf den Polizeikommissär Lachapelle ab, fehlte ihn aber und wurde verhaftet. Die Haussuchungen bei Gerardin und Rossel sind für den Augenblick ohne Erfolg gewesen. Mehrere ernste Thatsachen stehen mit der Affaire Rossel in Verbindung. Der Bürger Gerardin hatte seinem Freunde ein Geheimniß anvertraut, von dem er nicht sprechen sollte. Sobald Rossel dieses erfahren, ließ er die bekannten Maueranschläge verbreiten, reichte seine Entlassung ein und ergriff die Flucht. Zugleich wurde von Versailler Gendarmen ein Mordversuch gegen den General Dombrowski gemacht, der aber mißlang.

Der „Pere Duchene" (das treueste Blatt der Kommune) greift seine Freunde von der Kommune heftig an; er behandelt sie als Feiglinge, weil sie nicht den Muth hätten, die Schreckenszeit zu wiederholen; er beschimpft sie selbst, indem er sie beim Namen nennt. „Ihr fürchtet für Eueren Kopf?" sagt er. „Was gilt uns Euer Kopf? Füsilirt! Guillotinirt! Und die Revolution wird gerettet sein. Der Schrecken also? wird man sagen. Ja wohl, der Schrecken! Narren die Ihr seid! Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen und fünfhundert Köpfe würden genügen, um 500,000 Seelen zu retten!" Etwas später wendet er sich an die Mitglieder der Kommune einzeln: „Du hättest Färber bleiben können, Clement! Du, Pindy, hättest Tischler, Du, Amouroux, Hutmacher, Du, Arnould — ein Esel bleiben können!" Und in diesem Tone fortfahrend, verlangt er die sofortige Hinrichtung Schölcher's; er fordert Rossel auf, mit ihm nach Belleville zu ziehen und im Verein mit den Bürgern dieses Quartiers die Maßregeln zu treffen, welche die Wohlfahrt der Stadt und die Revolution erheischt. — Diese Sprache setzt selbst die „Verite" in Entrüstung. Sie schreibt: Man würde solche Verirrungen noch entschuldigen, wenn sie in gutem Glauben begangen wären, wenn sie nicht von einigen schlechten Schriftstellern herrührten, die niemals Talent, noch Ueberzeugung, noch Muth besessen haben und, nachdem sie ehemals mit zweideutigen Klatschgeschichten auf die elegante Verderbniß der höheren Klassen des Kaiserreichs spekulirt, heute auf die schlimmen Instinkte des Volkes spekuliren.

Paris, 17. Mai. Die Porte de Versailles sowie die Porte d'Auteuil sind durch Geschützfeuer zerstört. Die anliegenden Positionen werden mit Kugeln überschüttet, ohne das Feuer erwidern zu können. Das Fort Issy feuert heftig auf Petit Vanves, Grenelle und Point-du-Jour. Letzterer ist für die Artilleristen der Insurgenten unhaltbar. Man glaubt, daß die Versailler die Mauern der Enceinte in der Richtung der Porte de la Muette unterminiren.

Versailles, 17. Mai. Thiers erklärte gestern nach Schluß der Sitzung der Nationalversammlung, daß er trotz der Dankbarkeit für den Beschluß der Kammer auf den Wiederaufbau seines Palastes verzichte. Der Trümmerhaufen müsse als ewiges Denkmal der Verirrung der Pariser stehen bleiben. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung steht die Diskussion über den definitiven Friedensvertrag. Auf morgen Abend ist ein Sonderzug bei der Nordbahn bestellt, um die Ratifikation des Vertrages zu übermitteln. Die Regierung befürwortet den von Deutschland vorgeschlagenen Gebietsaustausch. Deutschland verzichtet auf ungefähr 40,000 Seelen mit 51,000 Hektaren bei Belfort, um dafür an der luxemburgischen Grenze 7900 Seelen mit nur 10,000 Hektaren zu beanspruchen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. Mai. Daß die Unfehlbarkeitsfrage nur zu leicht der Jugend den Kopf verdreht, geht auch aus einem Vorfalle am hiesigen Gymnasium hervor. Ein Schüler der dritten Gymnasialklasse, Seminarist, erfrechte sich neulich eine schriftliche Rüge über die gegnerische Stellung hiesiger Professoren zur Unfehlbarkeit aufzusetzen und den Zettel einem derselben zu Gesicht zu praktiziren. Wir übergehen nun den weitern Verlauf der Sache, soweit er die Haltung des betreffenden allgemein hochgeschätzten Professors berührt; möchten aber die Frage stellen, ob zur Wahrung der nothwendigsten Autorität der Professoren überhaupt nicht ein energisches Einschreiten geboten sei. Dasselbe könnte auch solche junge Herrn Schüler, bei welchen die neue Lehre schon so sehr in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie vermeinen, ihre Professoren in seelenretterlichem Drange mit jugendlich unreifen Zensuren beglücken zu müssen, als das nöthige kalte Bad von ihrem in der dicken Seminarluft erzeugten schädlichen Blutandrange zum kleinen Gehirn befreien.

* **Passau,** 19. Mai. Gestern Vormittag um 11 Uhr verschied nach längerem Lungenleiden der Rektor unserer Kreisgewerbeschule, Herr Dr. Heinrich Hemensperger, ein allgemein geachteter Mann. Er stand erst im 43. Lebensjahre.

Von der böhmischen Grenze. In Nr. 89 der Passauer Ztg. wurde aus Bischofsreut eine Hexenaustreibungsgeschichte berichtet, welche den dortigen goldbebrillten Hrn. Expositus derart exaltirte, daß er den Artikelschreiber hierüber bei seinen vorgesetzten Stellen verklagte, dienstliche Recherchen veranlaßte und endlich, um sich schön aus der Schlinge zu ziehen, durch Mitwirkung des wohlmeinenden Hrn. Pfarrvorstandes zu Grainet, den Artikelschreiber zu einem Besuche zu bewegen und zur Abbitte*) zu verleiten vermochte. Diese Abbitte wurde in Nr. 127 der Passauer Zeitung in Form einer „Berichtigung" veröffentlicht. Wer nun den wahren Sachverhalt weiß, daß nämlich Hr. Expositus wirklich (nicht, wie in Nr. 89 der Passauer Ztg. hieß, „bei Höllmüller in Haidmühle," sondern bei Hrn. Strixner, Bäckermeister dortselbst) wegen Verhextsein der Kühe mit seiner lateinischen Bauernmedizin, gewürzt mit

*) Als „Abbitte" war die Berichtigung doch wohl keineswegs gemeint. D. R.

Kinder waren durch herzliche, thätige Liebe innig verbunden und fühlten sich eben dadurch am glücklichsten in ihrem Kreise. Häusliche Stille und häusliches Glück — nichts Besseres bietet die Erde, und durch den Besitz dieser Güter, nicht durch den großen Reichthum, war die Familie Steigerwald eine der glücklichsten, aber auch eine der angesehensten im bayerischen Walde. — Die Glashütten Steigerwald's waren Schachtenbach und Regenhütte. Auf letzterer finden wir unsere Freunde, die beiden Schrenk wieder, deren Schicksal die Aufgabe unserer Erzählung ist. Aus dem vorgeschriebenen ist ersichtlich, daß Schrenk in Bezug auf die Hüttenherrschaft einen sehr vortheilhaften Tausch gemacht und er hatte in den fünf Vierteljahren, welche er sich bereits auf der Regenhütte befand, alle Ursache, mit seinen Dienstverhältnissen zufrieden zu sein.

Die Regenhütte befindet sich am südöstlichen Abhange des großen Arbers, fast an dessen Fuße, wo sich der große Regen in dem schmalen, von der Gebirgsmasse des Arbers und Falkensteins eingeschlossenen Gebirgsthale hindurchdrängt. Die Hütte ist von Waldwildniß rings umgeben. Wohin das Auge schweift, erblickt man nichts als Wald und eine feierliche Stille ist über dieses Meer von tannendunklen Forsten ausgebreitet. Nur in der Nähe der Hütte und in dieser selbst ist diese Stille unterbrochen, denn hunderte von Leuten wohnen und arbeiten hier in dieser Abgeschiedenheit und bereiten, selbst entfremdet den bescheidensten Genüssen des Lebens, die bewunderungswürdigsten Gegenstände für den Luxus und die Freude der Großen in der Welt, welche den meisten Arbeitern nur den Namen nach bekannt ist, weil sie selten hinausgekommen über die heimathlichen Berge, aber auch selten eine Sehnsucht darnach empfinden.

Wie erwähnt, waren jetzt auch hier die beiden Schrenk beschäftigt, der Vater als Obergeselle, der Sohn als Schürbube. Wir wissen aus dem Vorhergehenden was diese Stellungen in der Hütte zu bedeuten haben, wir wissen, daß Schrenk in Stadl's Hütte der geschickteste Arbeiter war und dasselbe Urtheil hatte er sich bald auch auf der Regenhütte erworben, weshalb ihm Herr Steigerwald die Stelle eines Obergesellen anvertraute, ein Amt, welches bei Schrenk in den besten Händen war.

Franz, der angehende Glasmacher, mußte sich, trotzdem es sein Vater hätte anders machen können, allen Arbeiten eines Hüttenbuben unterziehen und das waren oft harte und anstrengende Dinge. Anfangs mußte er das gespreißelte Holz auf den Horst, d. i. die Dürrvorrichtung ober den Glasöfen, oder zu diesen selbst schleppen und die Oefen schüren, eine Beschäftigung, welche Tag und Nacht ohne Unterbrechung stattzufinden hatte und welche daher von Einer Person wohl nicht verrichtet werden konnte. Es waren in der Regel zwei solcher Schürbuben in Thätigkeit, welche sich gegenseitig alle drei Stunden ablösten. In der Zwischenzeit ruhten sie aus, gingen in ihre Wohnung oder legten sich im Hüttenraume je nach der Jahreszeit an einen kühlen oder warmen Ort auf einen Bund Stroh nieder und gaben sich der willkommenen Ruhe und dem Schlummer hin, bis sie wieder zu ihrer anstrengenden Arbeit geweckt wurden. Franzl blieb auch während der Ablösung im Hüttengebäude; entweder sah er dem Vater bei der Arbeit zu, welcher ihm dabei allerlei Vortheile und Kunstgriffe anwies, oder er legte sich in der Nähe von dessen Arbeitsplatz auf eine Decke oder einen Bund Stroh und schlief in den wenigen ihm zur Erholung vergönnten Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Brigham Young, der heiligste Heilige vom Salzsee, der Vorstand der Mormonen, hat bei einer Kleiderfirma in Chicago die Frühlingsanzüge für einige wenige seiner Familienmitglieder bestellt. Die Ordre lautet auf 26 Sammetmäntel und 26 Damenanzüge, 60 Herrenanzüge und 36 Fracks. Die ganze Familie wird natürlich mit dieser Kleinigkeit nicht versorgt sein und Vater Brigham wird schon noch weiter in die Tasche langen müssen. Jedenfalls aber hat er den Vortheil, zu en gros-Preisen einkaufen zu können.

Weihrauch und Weihwasser, dem Wasenmeister einpfuschte, den darf es nicht wundern, wenn man hierum den Schritt des Berichtigers tadelt. Was dem Hrn. Expositus hierauf sammt der Berichtigung gehörte, bekam er in Nr. 131 der Passauer Zeitung zu verschlucken, was ihm gewiß so schmeckte, wie der Kuh der Nagel. — Was das durch diese Hexengeschichte veranlaßte blinde, gehäßige Vorgehen des Hrn. Schwarzspechtes zu Bischofsreut gegen den dortigen Stationskommandanten, Herrn Kramhöller, welcher allseits als ein Biedermann und Muster eines Bediensteten bekannt und beliebt ist, der den Pflichten als Sohn gegen seinen armen 70jährigen, von Hrn. Schwarzspecht verfolgten Vater, mit großen Opfern musterhaft nachkommt, betrifft, so wird dessen Unschuld durch die im Gange befindlichen Verhandlungen wegen der gesetzwidrig erhalten, oder eigentlich erschlichenen Unterschriften zur Denunziationsschrift, genügend bewiesen werden, was wir dann schon erzählen wollen, und geben nur noch Hrn. Pfarrvorstand von Grainet den guten Rath: In Zukunft konstatiren Sie dort, wo Sie was erfahren, nämlich bei Hrn. Strixner. Ein Grünspecht hellerer Farbe.

Nachtrag.

München, 17. Mai. Das Memorandum des Kultusministers über die Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas, ein sehr umfangreiches Schriftstück, wird noch in dieser Woche erscheinen. — Wie verlautet, ist der Magistrat von der Kreisregierung Oberbayerns dahin beschieden worden, daß die Ergreifung von Maßregeln gegen Dr. Steeber Sache des Magistrats sei, da die hiesige Töchterschule eine Gemeindeschule ist.

München, 17. Mai. Die Partei des Abgeordneten Greil, Jörg und Genossen wird beim Wiederzusammentritt der Kammer der Abgeordneten den Appellationsgerichtsdirektor **Sedlmayr** von Eichstätt als 1. Präsidenten der Kammer in Vorschlag bringen und für dessen Wahl wirken.

München, 18. Mai. Der neuernannte Präsident des Appellationsgerichts der Pfalz, Dr. von **Weis**, bisheriger erster Präsident der Kammer der Abgeordneten und Führer der sog. Patrioten, ist nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist. Derselbe wollte vor einigen Tagen dem König seine Aufwartung machen, um in üblicher Weise für seine Ernennung zu danken. Der König hat ihm jedoch, wie der „Südd. Tel." wissen will, die nachgesuchte Audienz nicht ertheilt, während eine solche dem für das genannte Appellationsgericht neuernannten Oberstaatsanwalt Hrn. Löw bewilligt wurde.

Berlin, 17. Mai. Die Provinzialkorrespondenz schreibt: Die Bestätigung des Frankfurter Friedens Seitens der französischen Nationalversammlung ist in den nächsten Tagen mit Sicherheit zu erwarten. Hierauf und nach erfolgter Bewältigung von Paris wird die Rückbeförderung eines größeren Theiles der Okkupationsarmee möglich werden. Die Erwartung, daß der feierliche Einzug der rückkehrenden Truppen Anfangs Juni stattfinden werde, ist irrthümlich, da der Rückmarsch mit solcher Beschleunigung nicht ausführbar ist.

Paris, 16. Mai. In Folge der offiziellen Ankündigung, daß die Vendomesäule heute Nachmittags um 2 Uhr umgestürzt werden sollte, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge in den Straßen Castiglione und de la Paix versammelt. Trotz aller Anstrengungen der Ingenieure gelang es nicht die Säule niederzureißen, und obgleich man die Seile höher befestigte, ist es doch noch zweifelhaft, ob die Säule heute schon fallen wird. Von dem Palais Thiers' stehen nur noch die äußeren Mauern. — Die Vendomesäule ist heute Abends, ein Viertel vor 6 Uhr, ohne Schaden zu verursachen, in die Rue de la Paix gefallen. Fünf rothe Fahnen wehen jetzt am Piedestal. Der Mont-Valerien feuert heftig.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Handels- und Gewerbekammer von **Mittelfranken** hat an das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Bitte gerichtet, sie von der Erstattung eines Jahresberichtes für 1870 zu entbinden, da der Krieg äußerst störend auf die gewerblichen Handels- und Verkehrsverhältnisse gewirkt habe und sie kaum in der Lage wäre, ein vollständiges, jedenfalls aber nicht ein erfreuliches Bild von dem Stande derselben zu geben. Die Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern hat von dieser Mittheilung Notiz genommen, wird aber ihren Jahresbericht, der ziemlich umfangreich ausfallen wird, in gewohnter Weise erstatten.

Frankfurter Kurs vom 17. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig 94 3/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. 101 7/8 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 3/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 1/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 89 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 89 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 7/8, 3 1/2% Obl. 83 3/4 G. **Würtemberg.** 5% Obl. 100 3/16 bz., 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 3/4 bz., 4 1/2% 94 3/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 92 1/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. fl. in Silber 55 1/4 à 6 bz., 4 1/2% Rente in Papier 47 1/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1869 72 7/8 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 84 — G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 3/8 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 3/4 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 3/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 1/2 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 1/2 bz., 6% 5/20er Bonds pr. 1882 96 3/16 à 1/4 bz., 6% detto 1884 96 1/4 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 120 3/4 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 350 — G., Frankf. Bank à fl. 500 134 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 266 à 5 3/8 à — bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 718 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269 1/2 G., †Ungar. Creditb fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129 3/4 bz., detto neue Em. 112 1/8 P., detto 15% Einz. 112 — bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 190 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 3/4 à 6 1/2 bz, †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 400 3/4 à 1/2 à 1/4 †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/8 P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 72 P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 — P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99 1/4 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65 3/8 bz., †Nass. 25 fl. 39 1/4 G. †Braunschw. 20 Thlr. 17 — bz, 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/4 bz, 4% Bad. 100 Thlr. 107 — bz, †Bad. 35 fl. 61 1/2 P., †Graßh. Hess. 50 fl. 172 1/2 P., detto 25 fl. 47 1/4 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12 — bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/8 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72 3/4 P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79 1/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/2 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156 1/2 G. Schwedische 10 Thlr. 12 — G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/4 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 62 — bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — — 1/4 pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 —— 59 —, Pistolen fl. 9.44 — 46, Holl fl. 10-Stücke 9.55—57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25 — 26 —, Souv. fl. 11.55—57 —, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2—28 1/2

Wien, 18. Mai. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95 1/8.

Bekanntmachung zu Submissions-Angeboten.

In Folge höchsten Reskripts des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 12. l. Mts. Nr. 5563 und hoher Entschließung kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen vom 16. ds. Mts. ad Nr. 6655 soll zu Submissions-Angeboten die Uebernahme der Ueberfrachtung mittels Schiffen (s. g. Kelheimer) von mindestens 10000 Klafter Wienermaß d. i. 34115 Ster ärarialisches Triftholz aus der Ilz nach dem ärarialischen **Holzlagerplatze Lindau** an der Donau mit Aufstellung dieses Holzquantums daselbst, dann Aussortiren des unter demselben befindlichen Schindelholzes, wie des anbrüchigen und zerbrochenen Scheitholzes auf die Dauer von 3 bis eventuell von 6 Jahren, vom Jahre 1872 angefangen, unter dem Beisatze aufgefordert werden, daß die Submissions-Bedingungen bei der kgl. Triftinspektion Passau, sowie bei der betreffenden Redaktion von Jedermann eingesehen werden können, und die Submissions-Angebote bei der kgl. Triftinspektion Passau bis **Sonntag den 4. Juni Mittags 12 Uhr verschloßen mit Ueberschrift „Submission des N. N. für die Ueberfrachtung des Ilzertriftholzes“** eingereicht sein müssen, endlich daß für die Vergebung des Geschäftes höhere, bez. höchste Genehmigung und eventuel freie Wahl unter den Submittirenden ohne bindende Rücksicht auf das Mindergebot ausdrücklich vorbehalten bleibt.

Passau, am 19. Mai 1871.

Kgl. Triftinspektion Passau.

2831 (a) **v. Stürzer.**

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** stattfinden, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 10.**

oder: **20 Stück ganze 1864r Loose**

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Credit-Loose**

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. August.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

(1) 2832

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**

Der Unterzeichnete verkauft sein in der Ilzstadt hier in frequenter Lage befindliches **Haus mit Magazin und Gärtchen,** woselbst gegenwärtig die Handlung ausgeübt wird und welches sich seiner inneren Räumlichkeiten wegen zu der neu zu errichtenden **Apotheke** insbesonders eignet aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen.

L. Hartwagner

2836 (a) in Passau.

Invalidenstiftungsloose à fl. 1. 45.
Pforzheimerloose à 36 kr.
Ziehung 1. Juni
Ulmerdombauloose à 36 kr.

2837 (1) **A. Föckerer.**

Liedertafel.

Samstag den 20. ds. Abends 8 Uhr **Uebung im Sommerlokale,** Hölleberg.

Der Ausschuß.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 21. Mai

Freischiessen

in der **Linden.** Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Bei diesem Schießen sind nur 2 offene Beste gestattet. Abfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus per Schiffchen. Es ist selbstverständlich, daß das Schießen nur bei günstigem Wetter abgehalten wird.

1. Preis 3 Silbergulden.
2. „ 2 „
3. „ 1 „

(b) **Die Schützenmeister.**

Circus Lorenz Wulff.

Samstag den 20. Mai große Vorstellung

Außer einem ausgewählten Programme auf vielseitiges Verlangen: Zum Schluß: Zum 2. Male:

Mazeppas Verbannung, od. das dankbare Tartarenpferd

Große historische Pantomime mit Manövern, Evolutionen, Märschen und Tänzen, ausgeführt von 60 Personen und 40 Pferden. Beachtenswerth ist die Dressur des Mazeppapferdes, welches auf einer Bahre von 24 Kosaken im Triumphe getragen wird, sowie die der zügellosen Pferde bei bengalischer Beleuchtung.

Kracovienne, Nationaltanz, getanzt von Frl. Clotilde. — **Kosakentanz,** getanzt von Madame Kiß, Frl. Else und Frl. Sophie.

Näheres besagen die Programme.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen.

Hochachtungsvollst

2833 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. Mai Nachmittags 4 Uhr

versteigere ich zu **Maierhof,** Gemeinde Hacklberg: 1 leichtrackige Kuh von sehr guter Qualität und ein Schwein.

Passau, den 18. Mai 1871.

2838 **Kapfinger,** k. Gerichtsvollzieher.

Eine große Partie Kleiderstoffe

11, 12, 15, 18, 22 und 24 kr. die Elle,

schöne ellenbreite **Shirtings** von **10 kr.** an empfiehlt

2702 (3) **Simon Morocutti.**

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. **Loose** — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14m) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Einladung und Empfehlung.

Sonntag den 21. ds. findet bei günstiger Witterung Vormittag

Garteneröffnung

statt, wozu ich freundlichst einlade. Und empfehle zugleich meine roth und weißen **Ungarweine,** wie verschiedene **Oesterreicher** etc. etc. und andere Sorten, als: **Muskat, Russilion, Malaga, Pfälzer-** und **Rheinweine** zu angenehmen Preisen.

Bitte um geehrte Aufträge und Besuche meiner Weinschenke.

Achtungsvoll

L. Mühlbauer,

2840 (c) Bindermeister u. Weinhändler, Theresienstraße.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Herrn Friedrich Flessa,

Studierenden der Pharmazie,

am 18. ds. Abends 6½ Uhr nach längerem Leiden zu sich zu nehmen.

Diese Trauerkunde nur auf diesem Wege mittheilend, bitten um stilles Beileid

Passau, Deggendorf und St. Mauritz, am 19. Mai 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß, vom Kirchplatze in der Innstadt ausgehend, findet am Montag Vormittags 9 Uhr und unmittelbar darauf der Gottesdienst statt.

2834

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

durch die Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichts-Physikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. Diese liquide Seife ist in der Toilette sicherlich dasjenige Mittel, welches die hervorragendste Rolle spielt, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren steht, und schon seit 37 Jahren mit besonderer Vorliebe gebraucht wird, indem sie die Haut stärkt und belebt, alle Verunzierungen derselben, als: **Sommersprossen, Leber-** und andere **gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln** etc. leicht und schmerzlos beseitigt und allen damit behandelten Theilen die **angenehmste jugendliche Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit** ertheilt. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Mailändischer Haarbalsam zu 30 kr. und 54 kr. **Eau de Mille fleurs** zu 18 kr. und 36 kr. **Eß-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 kr., 30 kr. und 1 fl. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 kr. und 18 kr. das Glas. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 kr. und 42 kr. **Eispomade** 15 kr. und 30 kr. **Haaröle** (Mocossar- und Klettenwurzel-Oel) zu 6 kr., 9 kr. und 18 kr. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beiträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erledigt.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

2839 (4a) Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun.**

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme während der Krankheit unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Marie,

wie auch am Leichenbegängnisse der theuren Verblichenen erstatten wir den herzlichsten Dank.

Passau, den 19. Mai 1871.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

2835 **J. N. Schreiner,** k. Hauptlehrer, als Vater.

Von heute an ist ausgezeichneter

Waldmeister

zu haben bei

M. Fenzl

2841 Gasthaus zu den 3 Linden.

Ein einzelnes **Zimmer** für eine alte Frau wird zu miethen gesucht. D. Udr. 2821

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 21. ds. Nachmittags Wanderung zu Hrn. J. Bauer, Wirthschaftspächter zur Post.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 139. Sonntag, 21. Mai 1871. Konstantin.

Das Exkommunikationsfieber.

Die Behauptung Döllinger's, (der doch noch Recht behält, wie der alte Galilei) „Tausende im Klerus denken wie ich," überschwemmt den Herrn Erzbischof dergestalt mit Ergebenheitsadressen von Seite der Geistlichen, daß er trotz seiner Größe vor dem Erstickungstode nicht sicher ist. „Meine Priester sind wie ein Regiment Soldaten, das ich auf mein Kommando marschiren lasse, wie ich will," sprach vor einigen Jahren der Erzbischof Bonnechose von Rouen in Frankreich. (Hist. pol. Blätter, B. 64, S. 488.) Diese stolze Sprache führen auch die deutschen Bischöfe. Die Furcht vor der brodlosmachenden Suspension wirkt Mirakel; hiebei ist aber zu bemerken, daß die Infulirten unter dem Kommandostab der Jesuiten stehen, welche die Parole ausgeben und den höchsten, hohen und niederen Klerus mit einem Terorrismus beherrschen, der den der jetzigen Pariser Regierung noch um einige Grade übertrifft. „Es lebe die Kommune," ruft der Bourgeois in Paris, weil ihm Füsillirung droht, „es lebe die Unfehlbarkeit," ruft der Klerus, weil das spitzige Schwert der Exkommunikation sein Haupt bedroht, die ihn aus der Kirche in das Reich der Finsterniß hinauswirft, wo Heulen und Zähneknirschen herrscht. Ist der Glaubenssatz der päpstlichen Unfehlbarkeit so klar und deutlich in der Bibel und in der Tradition enthalten, wie jetzt die Oppositionsbischöfe in ihren Hirtenbriefen behaupten, so muß die Tiefe ihrer theologischen Kenntnisse sehr leicht sein, weil sie so spät zu dieser klaren und deutlichen Erkenntniß gekommen sind. So lange sie nemlich in Rom waren, widerstrebten sie dem dort herrschenden Geiste standhaft 8 Monate lang, erst als sie nach Hause gekommen waren, erleuchtete dieser Geist einen nach dem andern, obwohl sie in ihrem Proteste vom 17. Juli behaupteten, „daß sich bisher nichts ereignete, was im Stande gewesen wäre, ihre Anschauungen zu ändern, sondern vielmehr Vieles, was sie darin bestärkte." Ueber die Ursache, warum sie so plötzlich umsattelten, haben sie bisher keine genügende Erklärung gegeben. Ihre Ausrede, das Konzil habe die Unfehlbarkeit als Glaubenssatz angenommen, ist zu wenig stichhaltig; denn sie gehörten ja zum Konzil, hatten Sitz und Stimme auf demselben. Warum liefen zur Zeit der Gefahr diese Hirten davon und überließen den zahlreichen Italienern und Spaniern den Kampfplatz? Die nachträgliche Unterwerfung, die auch sehr langsam erfolgte, hat nicht viel Werth, sie scheint nur geschehen zu sein, um eine Spaltung in der katholischen Kirche zu vermeiden. Es blieb den Oppositionsbischöfen nur übrig, in aller Schnelligkeit eine große, geistige Schwenkung zu machen, ihre Denkgesetze zu ändern, Das als göttlich geoffenbarte Wahrheit anzunehmen, was sie bisher für Irrthum hielten, und die ihnen untergebenen Kleriker und Laien mit Suspension und Exkommunikation zu dem nämlichen Seiltänzersprung aus dem Nichtglauben in den festen und unerschütterlichen Glauben zu nöthen. Durch ihre eilige Flucht setzten sie die Rechtmäßigkeit der letzten Konzilssitzung, in welcher die Infallibität angenommen wurde, in Frage. Es geht nichts mehr ab, als daß auch noch die Hexenbulle vom Innozenz VIII. von 1484 als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit erklärt und deren Nichtannahme mit Exkommunikationen, mit denen man jetzt so freigebig ist, als wären sie Brombeeren, bedroht wird. Eine Glaubensstärke, die kräftiger ist als eine, mit welcher man Berge versetzen kann, mögen vielleicht die romanischen Völker haben, die germanischen haben sie nicht: und wer eine so große besitzt, daß er für das neue Dogma der Unfehlbarkeit nicht etwa seinen Kopf, sondern nur seine Nasenspitze abschneiden läßt, der werfe einen Stein auf Döllinger, den gefürchteten Cid campeador mit seiner scharfen Lanze.

Deutschland.

München, 18. Mai. Die bayerischen Bischöfe werden in einigen Tagen direkt an Se. M. den König eine Denkschrift einreichen, worin sie gegenüber dem Placetum regium ihren Standpunkt zu beleuchten und ihr Verhalten zu rechtfertigen suchen. Sie weisen in derselben auf frühere Denkschriften bei ihren Versammlungen in Würzburg und Freising hin. Wie man hört, **wartet das Ministerium in der brennenden religiösen Frage dieses Aktenstück ab** und wird erst nach Einsichtnahme desselben eine Entschließung erlassen, die hoffentlich das Recht der Krone und der wahren Katholiken, die Freiheit der Gewissen, den Frieden der Familie wahren wird.

Regensburg, 13. Mai. Die Postztg beklagt sich, wie Sie schon bemerkten, darüber, daß von den bayerischen Mitgliedern der kath. Zentrumsfraktion im Reichstage blos sechs auf ihren Posten verblieben, während alle anderen fahnenflüchtig geworden seien und um ihre Beurlaubung nachgesucht hätten. Sie spricht die Vermuthung aus, daß weniger wirkliche Verhinderungsursachen der einzelnen Abgeordneten, als vielmehr Verstimmung über die widerwärtige Lage der Dinge im Reichstage hieran Schuld trügen. — Bei der nächsten Session sollten sie früher am Platze sein und bis zuletzt ausharren. Dies sei die Pflicht des Kriegers im parlamentarischen Kampf um „unseren heiligen Glauben". (Als ob ihnen den irgend wer nehmen wollte!) Diesmal hat, glauben wir, die Postzeitung den Nagel auf den Kopf getroffen. Allerdings, „widerwärtig" mag den schwarzen Herren eine Versammlung sein, in welcher ultramontane Anmaßung sich nicht so breit machen kann, wie im bayerischen Landtag, ob aber die von den Ausreißern vertretenen, resp. nicht vertretenen Bezirke mit dieser Motivirung zufrieden sein werden, das möchten wir denn doch bezweifeln. Einer dieser Helden, der Frhr. v. Satzenhofen, ist gar nicht nach Berlin gekommen; der war unter allen der Gescheideste; er wollte sich nicht blamiren, und blieb daher trotz seiner Wahl hübsch zu Hause; was kümmern ihn auch seine Wähler! Man erzählt sich in der Oberpfalz von einer Aeußerung, die er einem Wähler gegenüber gethan, daß er es gar nicht der Mühe werth finde, wegen solchen — (Leuten) nach Berlin zu gehen. Geschieht ihnen schon Recht, den Oberpfälzern; warum lassen sie sich von den Schwarzen verlocken, solche Leute zu wählen! — Wie das bayer. Volksblatt erzählt, wurde die letzte Kasinoversammlung besonders erfrischt durch einen pikanten Vortrag des im Urlaube hier befindlichen Reichstagsabgeordneten Hrn. A. Schels, „welcher als willkommener Gast des Kasino die Physiognomie und das innere und äußere Wesen der nagelneuen Reichshauptstadt Berlin nach eigener gründlicher Anschauung naturgetreu schilderte." Also das Volksblatt. Wir bezweifeln nicht im Geringsten, daß es sich im hiesigen Kasino weit leichter spricht, als im Parlamentshause zu Berlin, wo man von Seite der Fortschrittler so eklatant schlagende Entgegnungen zu erwarten hat. Wir erachten es auch im Interesse des Hrn. Reichstagsabgeordneten Schels weit besser, den wohlmeinenden Rath des Volksblattes zu befolgen, das den Wunsch ausspricht, ihn, den unerschrockenen, taktfesten, prinzipientreuen Reichstagsdeputirten des Wahlkreises Neunburg v. W. öfter als Gast im Kasino sehen und hören zu können, denn es knüpfe sich zugleich daran auch die freudige Hoffnung für ein praktisches Gedeihen dieses mit seiner Reorganisation beschäftigten katholischen Vereins." Im Kasino zu Regensburg, das wetten wir, wird Hr. Schels eine bedeutendere Rolle spielen können, als ihm dies in Berlin gegönnt war.

Frankfurt, 19. Mai. Unter den bisher nicht bekannten Bestimmungen des Friedensvertrags heben wir die des Art. 6 hervor, wonach sich die kontrahirenden Parteien über gemeinsame Maßregeln verständigen wollen, um die Diözesangrenze mit den Landesgrenzen zusammenfallen zu lassen. Diese Abmachung, bemerkt die „Frankf. Pr.," ist insofern von großer Wichtigkeit, als die päpstliche Kurie, wie wenigstens vor einiger Zeit unwider-

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Mit liebender Sorgfalt ruhten dann die Augen des Vaters auf dem friedlichen Gesichte des geliebten Knaben, dessen Nähe stets ein wohlthuendes und zufriedenes Gefühl auf ihn ausübte. Oft schmerzte es ihn zwar, wenn der süße Schlummer des Knaben mitten in der Nacht wieder unterbrochen werden und er wieder seinen schweren Dienst verrichten mußte; aber der Alte suchte dieses Gefühl zu unterdrücken; denn ohne Abhärtung kann man es nie zu einem tüchtigen Glasmacher bringen und nur einen solchen wollte Schrenk aus ihm seiner Zeit machen. Dadurch suchte er dem Sohne seine Liebe zu beweisen, daß er ihn mit Strenge anhielt, die niedrigste und anstrengendste Arbeit mit frohem Muthe zu verrichten und ihn an Entbehrungen gewöhnte; denn je weniger Bedürfnisse der Mensch habe, meinte er, desto weniger Ansprüche mache er an das Leben und desto glücklicher würde er sich nachher fühlen. So dachte der alte Schrenk und sein zufriedenes Gefühl sagte ihm, daß es schon das Rechte sei, so zu denken. Franz hatte zwar den Wunsch hie und da laut werden lassen, in seinen wenigen freien Stunden die Bücher zur Hand nehmen und lernen zu dürfen, aber der Vater erlaubte das in der ersten Zeit durchaus nicht. Wenn Körper und Geist zu gleicher Zeit angestrengt würden, sagte er, könne bei keinem etwas Ersprießliches erwartet werden. Wenn er einmal Gesell wäre, könne er nebenbei studiren, soviel er wolle; aber zuerst müsse er kräftig und gesund herangewachsen sein; sonst ginge es wie bei den Pflanzen, welche, noch so große Früchte zur Welt bringend, doch wegen ihres schwachen Stammes zu einem elenden Leben gezwungen seien und sich nie selbstständig über den Boden aufschwingen können. — Aber ein Apfelbaum — das sei das rechte Sinnbild, stark am Stamm und viele kleine Früchte tragend, und Früchte, die Jedermann essen könne. Die Aepfel, meinte er dann, seien mit dem Gelde zu vergleichen. „Wennst stark und g'sund und fleißig bist, kriegst olle Jahr Aepfel g'rad gnua und wirst a reicher Mann, wennst es verstehst, mit dem ausz'kommen, was D' hast, denn derselbe ist reich, der nöd mehr braucht, als er hat und damit zufrieden is. Du muaßt aber d' Aepfel nöd auf oamal ess'n; Spaltln muaßt d'raus mach'n, daß D' es aufheb'n kannst und damit auskümmst, bis wieder neue wachsen, nachher kannst das ganze Jahr davon ess'n, denn a guater Apfelbaum tragt guat, macht d' Tasch'n voll, d' Hüat voll und Metzen und Schäffelsäck' voll!"

Der Franzl erwiederte hierauf: „Ich will schon schau'n, daß i recht viel Aepfel krieg', Vater." — „Und guate Aepfel, Franzl, muaßt krieg'n; i moa, a Seg'n muaß dabei sein, denn wenn d' Bäum alleweil im Schatten steh'n, wer'n d' Aepfel sauer; a Sonnenschein g'hört dazua und der Sonnenschein is a guats G'wiss'n, is brav und ehrli sein, is a Religion hab'n; nachher kannst auch lustig dazua sein — und alle heilig'n Zeiten an kloan' Tips schänd't bi gead auch nöd; das is mei Glaub'n und i moa, es wär' so weit nöd g'fehlt, wenn's auch bee dei wäret."

Nachdem Franzl ungefähr drei Monate Schürbube gewesen, wurde er als eigentlicher Lehrling oder Eintragbub' verwendet. Er hatte den Glasmachern die Pfeiffe zum Blasen herzurichten, den Glassatz anzudrehen, mit den nöthigen Werkzeugen zur Hand zu sein, die Formen in Bereitschaft zu halten, kurz alle die kleinen Nebendienste beim Glasmachen zu verrichten und stellte sich dabei so geschickt, daß er bald zum Vorblasen verwendet werden konnte.

So zufrieden und glücklich übrigens der alte Schrenk in seiner Stellung zu sein schien, so konnte er doch nicht mehr so recht froh werden; er hatte Heimweh nach der Familie Brannes. Alles war sonst nach seinem Wunsche, nichts ging ihm ab, er hatte alle Ursache, zufrieden zu sein; aber halt' doch — der Brannes war nicht da, sein treuer Kamerad. Das Essen von der Schenke mundete ihm auch nicht so gut, wie aus der Küche der Frau Brannes; an der Wäsche fehlte fortwährend eines und das andere; Tisch und Bänke zu Hause waren auch nicht mehr so schneeweiß, wie früher, und wenn das kleine Liserl dagewesen wäre, hätte der Franzl auch nach der anstrengenden Arbeit eine Unterhaltung gehabt

sprochen in den Zeitungen zu lesen stand, nicht willfährig war, die Hand dazu zu bieten. Diese Abneigung der Kurie, einem sehr gerechtfertigten Wunsche der deutschen Regierung entgegen zu kommen, konnte damals mit einigem Rechte als eine Konnivenz gegen Frankreich gedeutet werden, dem es vielleicht wünschenswerth war, die deutsche Regierung in den neu erworbenen Provinzen mit möglichst vielen Schwierigkeiten kämpfen zu sehen. Denn offenbar wäre es ein sehr unbequemes Verhältniß, wenn der Sprengel der elsässischen und lothringischen Bischöfe über die französische Grenze hinausreichte. Jetzt, da auch Frankreich sich anheischig macht, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um ein solches Verhältniß zu verhindern, wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Widerstand des mehr als je auf die Freundschaft der beiden Mächte angewiesenen päpstlichen Stuhles erlahmen wird.

Frankreich.

Aus Versailles, 17. Mai, meldet man der „Frankf. Ztg.“: Die Rechte der Nationalversammlung will Thiers zum Rücktritt innerhalb 8 Tagen veranlassen. Grevy wäre zum Ersatz ausersehen worden, aber er würde ablehnen. Mac Mahon gemachte Anerbieten sollen von demselben (unter Hinweis auf seine Freundschaft mit Thiers) gleichfalls zurückgewiesen sein. Die eventuelle Nachfolge Thiers' wird wahrscheinlich, und zwar mit Aussicht auf Erfolg, General Changarnier (der mit Thiers völlig gebrochen) angetragen werden. (Nach der „Independance“ hat derselbe jedoch noch keinen Bescheid gegeben.) Die Linke, welche von diesen Intriguen Kenntniß hat, ist in Berathung begriffen über eine Proposition Peyrat's, dahingehend, Thiers für zwei Jahre die Regierung zu sichern. — Der hier wieder erscheinende „Figaro“ spricht sich für die Restauration der Bourbons, d. h. für die Wahl des Grafen von Chambord als Herrscher Frankreichs aus. — Der „Nouvelliste“ theilt mit, Louis Blanc wird nach Schluß der Session Frankreich verlassen und seinen Aufenthalt in Amerika nehmen. Man erzählt sich von dem glücklichen Optimismus des Herrn Thiers eine bezeichnende Beobachtung. Als Fort Issy genommen war und die erbeuteten Kanonen vorgefahren wurden, sagte er: „Ah, meine braven Truppen, wie glänzend sie vorgehen!“ Und wenn er hört, daß die Belagerungsgeschütze nicht die gewünschte Wirkung gegen die (bekanntlich auf sein Betreiben angelegten) Pariser Fortifikationen haben, so ruft er aus: „Ah, meine Befestigungen, welche Widerstandskraft sie besitzen!“ So aber so, immer ein Grund zur Befriedigung.

Italien.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus **Florenz** schreibt, enthüllte sich in der jüngsten Sitzung der italienischen Kammer am 12. Mai ein trauriges Bild, den Bildungsgrad der Offiziere betreffend. Bekanntlich hat der Kriegsminister General Ricotti eine sogenannte Purifikationskommission eingesetzt, welche die schädlichen oder untauglichen Elemente aus dem italienischen Offizierskorps ausscheiden sollte, und es wurden auch nahezu an 2000 Offiziere aller Grade aus dem aktiven Dienste der Armee entfernt. General Corte interpellirte nun den Kriegsminister, wie er den dadurch zu Tage getretenen Uebelstand heben wolle und konstatirte zugleich, daß kaum der 4. Theil des italienischen Offizierskorps grammatikalisch und orthographisch richtig zu schreiben verstehe.

Eine Broschüre des Professors Dr. Rem. Ruckgaber: „Die Häresie des Honorius und das vatikanische Dekret über die päpstliche Unfehlbarkeit“ ist auf den Index der verpönten Bücher gesetzt worden. (Dr. Ruckgaber ist der bekannte ehemalige Professor und Seminardirektor in Tübingen, welcher vor einigen Jahren in Folge der Denunziationen des Dr. Mast auf Andringen der päpstlichen Kurie von diesen Stellen entfernt und auf eine Pfarrei versetzt wurde. Die Ruckgaber'sche Angelegenheit bildete einen Hauptgegenstand jener Weiterungen, deren Zielpunkt damals die Diözese Rottenburg war und die in dem Tode des vorigen Bischofs, Lipp, ihren Abschluß fanden.)

Großbritannien.

Den vollständigen Umschwung der Stimmung in **England** in Bezug auf Deutschland kennzeichnet nichts besser als ein Artikel der Times über den Frankfurter Frieden und die Mittheilung desselben durch den Fürsten Bismarck im deutschen Reichstage. Das Cityblatt schreibt: „Seit der Kapitulation von Paris und der Einstellung der Feindseligkeiten haben die Deutschen mit politischer Schonung und Nachsicht gehandelt und sind dafür mit etwas belohnt worden, was man beinahe Volksgunst nennen möchte. Die Armee um St. Denis herum wird jetzt von den Parisern mit unendlich weniger Feindseligkeit betrachtet, als die Versailler Armee. Man hat herausgefunden, daß der fremde Krieg für Paris lange nicht so fatal war, als der Bürgerkrieg. Die deutschen Bomben verursachten nicht ein Titelchen der Verheerung, welche die rivalisirenden Batterien der Regierungstruppen und der Kommunisten anrichteten. Wenn die Monumente der Hauptstadt bedroht sind, so geschieht dies nicht seitens des Fremdlings. Vor wenigen Monaten noch der Gegenstand allgemeiner Verabscheuung, wird dem Fremdling jetzt von Franzosen aller Parteien der Hof gemacht, und die Erinnerung an seine Siege und Requisitionen wird durch die neuere und erbitterndere Erfahrung gegenseitiger mörderischer Vernichtung beinahe ausgelöscht. Diese Stellung haben die Deutschen durch Nichtintervention und praktische Unparteilichkeit gewonnen.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Mai. Bei dem am 14 und 15. ds. stattgehabten Anfangsschießen der Passauer Schützengesellschaft erhielten nachstehende Herren Schützen Preise: 1. Preis: Gnad, Lokomotivführer; 2. Pr.: Wimmer, Jäger von Schalding; 3. Pr.: Hofmann, Lokomotivführer; 4. Pr.: Marawek, Büchsenmacher; 5. Pr.: Maus, Färber; 6. Pr.: Mayerhofer Heinr., Kaufmann.

* **Passau,** 18. Mai. Sicherem Vernehmen nach hatte gestern Mittag um 12 Uhr die neue Bahnbrücke über den Inn zwischen Braunau und **Simbach** die erste Probe zu bestehen, indem zum erstenmale über dieselbe eine Lokomotive in verschiedenen Geschwindigkeiten hin und zurück gefahren ist. In der nächsten Woche sollen die Belastungsproben mit einem halben Dutzend schweren Lokomotiven fortgesetzt werden.

* **Passau,** 17. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 20.) Instruktion über das Verfahren bei Behandlung eines Leblosscheinenden in Folge eines Falles, eines vom Bisse eines wüthenden Thieres Verletzten, eines von Epilepsie Befallenen, des Milzbrandes des Menschen und eines vom Schlagfluß Getroffenen. — Die ortspolizeiliche Vorschrift, bei warmer, trockener Witterung die Trottoirs und betr. Hälften der Straßenbreite bis Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr mit Wasser ergiebig zu begießen, wird zur genauesten Beobachtung bekannt gegeben. — Im Monat April sind 32 Kinder — 14 Knaben und 18 Mädchen — geboren und 40 Personen — 19 männliche und 21 weibliche — gestorben und zwar 17 in einem Alter von 0—1 Jahre, 4 von 1—10, 3 von 20—30, 1 von 30—40, 3 von 40—50, 4 von 50—60, 2 von 60—70, 4 von 70—80 und 2 von 84—85 Jahren. Es starben demnach im April 8 mehr als geboren wurden. Getraut wurden 9 Paare.

† Im Interesse der von den jüngsten Kanzelreden ihrer Seelenhirten so sehr erbauten Einwohner von **Tittling** werden die Herren, namentlich der jüngere, gebeten, dieselben im Drucke zu veröffentlichen Sie würden nicht nur in Tittling, sondern auch in Passau reißenden Absatz finden. Der Sprung vom Kanarienkutscher zum Schriftsteller ist ja nicht groß.

Nachtrag.

München, 18. Mai. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel sind unbegründet, weil die Solidarität des jetzigen Gesammtministeriums ein prononzirt liberales Element nicht zuläßt.

Paris, 17. Mai. Eine furchtbare Explosion hat auf dem Marsfelde stattgefunden, wo die Patronenfabrik aufgeflogen ist. Die Explosion soll durch Geschosse der Batterie Bcetewil hervorgebracht worden sein. Die Zahl der Opfer wird verschieden angegeben und zwischen 50 und 200 geschätzt. Sämmtliche Fenster in Grenelle, Saint-Germain, Saint-Dominique und in der Avenue La Motte Piquet sind gesprungen. Clement und Brunnel sollen verhaftet worden sein.

Paris, 18. Mai. Das öffentliche Sicherheitskomite erließ einen Aufruf an die Nationalgarden, worin es dieselben beschwört, Paris den Triumph zu sichern und gleichzeitig die furchtbaren Folgen schildert, falls die Versailler triumphiren würden. Ein gestern Abends von den Versaillern auf Neuilly unternommener Angriff wurde abgeschlagen. Die Batterien des Montmartre beschießen seit heute Früh das Schloß Becon. In der gestrigen Kommunesitzung erhielt Rigault die Weisung, für die von den Versaillern verübten Grausamkeiten Repressalien an den Gefangenen zu nehmen.

Bern, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bundesverfassungsrevisionskommission wurde beschlossen, daß wegen politischer Vergehen keine Todesurtheile gefällt werden dürfen. Die Kantone dürfen kein Bürgerrecht entziehen und keinem Ausländer dasselbe ertheilen, bevor er aus dem früheren Staatsverbande entlassen worden ist. Der Bund ist befugt, Universitäten, polytechnische Schulen und andere höhere Unterrichtsanstalten zu errichten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Aus den früheren **zwölf Verloosungen von Pfandbriefen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** sind folgende Nummern von Obligationen à 100 fl. noch rückständig und unerhoben: 58 415 815 1026 1302 1335 1694 1702 1782 1794 2140 2157 2240 2277 2977 3009 3032 3109 3132 3423 3432 3506 3632 3709 3909 4235 4350 4475 4683 4735 4935 5195 5198 5729 5768 5788 5829 5968 6214 6469 6479 6484 6538 6794 7081 7181 7481 7681 8045 8133 8164 8545 8764 8945 9301 9701 9899 9901.

Wien 19. Mai. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95½.

---

und wäre es nicht immer nöthig gewesen, daheim zu bleiben. — „Wenn alle Leute ihre Gewohnheiten ändern,“ sagte er zu sich selbst. „dann sterbens s' bald.“ Sonst, wenn er nicht wußte, wie er besser die freie Zeit hinbringen konnte, nahm er die Flinte zur Hand und streifte in den Wäldern umher; das ging jetzt nicht mehr, er hatte es verschworen, nie wieder zu wildern und — damit war's aus. Seine Augen schweiften freilich oft mit sehnsüchtigen Blicken an den Hochwaldungen hinan, — er zuckte jedesmal am ganzen Leibe, wenn aus den stillen Forsten ein Schuß ertönte und konnte sich dann des mit einem stillen Seufzer begleiteten Ausrufes nicht erwehren: „Damit is 's auch Tralarum!“ Aus diesem lauten Seufzer war zu entnehmen, daß es noch mit etwas Tralarum sei, und so war es auch wirklich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Behandlung des Düngers.

So richtig es ist, daß der Landwirth eifrig achten muß, sein Düngerkapital nicht unwiederbringlich in die Luft verfliegen zu sehen, eben so leicht findet man ihn auch, daß er der Ansicht huldigt, der Dünger verliere bedeutend an seinen Bestandtheilen, wenn er gebreitet liegt und in Folge dessen trocknet. Im Winter den Dünger auszufahren und zu breiten glaubt man noch eher thun zu können, da feuchte Luft und Regen die Bestandtheile in den Boden wäscht, allein im Sommer diesen breit von der Sonne ausdörren zu lassen, erscheint ihm meistens wie ein Staatsverbrechen. Hier trügt wörtlich der Schein: nichts als der Wassergehalt desselben verdunstet, der im Mittel 75 pZt. beträgt und zum Zwecke der Verführung desselben nach weiten Entfernungen könnte es sogar oft rentabel sein den Dünger vorher zu trocknen, da man dergestalt viermal mehr Düngermasse auf den Wagen laden kann, zumal bei allen Dungabfällen das Fuhrlohn eine entscheidende Rolle spielt. Eine Zersetzung der allerdings leicht löslichen chemischen Bestandtheile des Düngers tritt immer nur erst dann ein, wenn derselbe im Haufen der Gährung und Erhitzung unterliegt. Ist er aber gebreitet, so wird dadurch jede Möglichkeit des Eintritts solcher Gährung unterbrochen. Für die Praxis folgt daraus weiter, daß man den Dünger aufs Land fahren könne, wann es immer nur sei; wird derselbe nur gebreitet, so werden weder Sonne und Wind ihm im geringsten schaden, und die allmälig sich unter dem Einfluß des Sauerstoffs der Luft, des Thaues und Regens endlich lösenden Stoffe saugt der Boden immer gierig zuerst ein, ohne etwas davon verfliegen zu lassen. Da nun im Herbst und Winter das Ausfahren von Düngermassen die einzige Arbeit ist, die für die Ackerkultur verrichtet werden kann, so ist dies immer die geeignetste Zeit, um den Dünger aufs Feld zu schaffen. Kann man zuweilen nicht alle Haufen breiten, weil scharfe Kälte eingetreten, so ist auch dies kein Schade, denn fest durch Frost zusammengeballter Dünger zersetzt sich ebenfalls nicht. Das Unterpflügen kann zu jeder Zeit geschehen, es ist aber durchaus eine irrthümliche Ansicht, zu glauben, der Dung verliere an Werth, wenn er nicht sofort untergepflügt werde. Ganz frischer unvergohrener Dung in das besäte Land gebracht, wirkt allerdings etwas unthätiger, als bereits angegohrener oder gänzlich verrotteter, allein er ist dafür nachhaltiger und man kommt weiter mit solchem. Oft ist es entschieden vortheilhaft, namentlich auf feuchten Sand- und Lehmboden, im Herbst den Roggen oder Weizen zeitig ohne Dung zu säen und erst im Winter das Feld mit Kopfdüngung zu überfahren; in an Streustroh knappen Wirthschaften kann man alsdann das Stroh im Frühjahr wieder abharken und noch einmal zur Einstreu verwenden. Nur auf sehr schweren Thonboden scheint das Ueberdüngen des Bodens im Winter nicht so räthlich zu sein; solcher Boden trocknet im Frühjahr unter Strohdecke weit schwerer ab, die Pflugfurche wird dadurch schliffig und das Verschmieren des Bodens kann dort die ganze Wirkung des Düngers eitel machen, während dieser Boden, wenn ihm ein langer Strohdünger zur pfluggerechten Zeit einverleibt wird schon aus dieser mechanischen Lockerung einen großen Vortheil zieht.

Annonce.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu geben, daß er für sein Geschäft

Gerberei und Lederhandlung

auch einen

Verkaufsladen zum Detail-Ausschnitt

errichtet habe. Derselbe befindet sich **im Hause des Herrn Fragner Reiter in der Wittgasse.**
Reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich sowohl im Ein- als Verkauf
Passau, den 13. Mai 1871.

Achtungsvollst

2693 (3) **Alois Weilnböck.**

Bekanntmachung zu Submissions-Angeboten.

In Folge höchsten Reskripts des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 12. l. Mts. Nr. 5583 und hoher Entschließung kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen vom 16. ds. Mts. ad Nr. 6655 soll zu Submissions-Angeboten die Uebernahme der Ueberfrachtung mittels Schiffen (s. g. Kelheimer) von mindestens 10000 Klafter Steinermaß d. i. 31115 Ster ärarialisches Triftholz aus der Ilz nach dem ärarialischen **Holzlagerplatze Lindau** an der Donau mit Aufstellung dieses Holzquantums daselbst, dann Aussortiren des unter demselben befindlichen Schindelholzes, wie des anbrüchigen und gebrochenen Scheitholzes auf die Dauer von 3 bis eventuell von 6 Jahren, vom Jahre 1872 angefangen, unter dem Beisatze aufgefordert werden, daß die Submissions-Bedingungen bei der kgl. Triftinspektion Passau, sowie bei der betreffenden Redaktion von Jedermann eingesehen werden können, und die Submissions-Angebote bei der kgl. Triftinspektion Passau bis **Sonntag den 4. Juni Mittags 12 Uhr verschlossen mit Ueberschrift „Submission des N. N. für die Ueberfrachtung des Ilzertriftholzes"** eingereicht sein müssen, endlich daß für die Vergebung des Geschäftes höhere, bez. höchste Genehmigung und eventuel freie Wahl unter den Submittirenden ohne bindende Rücksicht auf das Mindergebot ausdrücklich vorbehalten bleibt.

Passau, am 19. Mai 1871.

Kgl. Triftinspektion Passau.

2831 (b) **v. Stürzer.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerstochter Gertraud Krompoß von Altenmarkt vertreten durch den unterfertigten Anwalt werden die nachfolgenden den Bauerseheleuten Michael und Maria Soller zu Inzing gehörigen Grundstücke: 1) Pl.-Nr. 1319a Haidland zu 0,89 Tagw. 2) Pl.-Nr. 1319b Oedl zu 0,10 Tagw. 3) Pl.-Nr. 2022½ Antheil zu 0,75 Tagw. 4) Pl.-Nr. 2022a Albenau zu 1,08 Tagw. 5) Pl.-Nr. 2022b Griesthell zu 1,75 Tagw. 6) Pl.-Nr. 2022c Kilesau zu 0,10 Tagw. — sämmtlich in der Steuergemeinde Pfarrkirchen, Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen — durch den k. Notar Herrn Spagl von Rotthalmünster am

Mittwoch den 19. Juli 1871 Vormittags 10 bis 11 Uhr

in einem Nebenzimmer des Isidor Lindinger'schen vormals Auer'schen Gasthauses zu Pfarrkirchen öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die vorbenannten Grundstücke werden zunächst zusammen zum Aufwurfe gebracht. Sollte sich kein Käufer für dieselben in ihrer Gesammtheit finden, so werden sie einzeln zur Versteigerung gelangen.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Spagl in Rotthalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 13. Mai 1871.

2850 **Petzoldt,** k. Advokat.

Die Meubel-Versteigerung zu Fürstenzell

unterbleibt am 13. ds. Mts. und findet bestimmt am **Pfingstdienstag den 30. Mai 1871** statt, wozu höflichst einladet

2603 (3) **Joseph Föckerer,** Hausbesitzer in Höhenstadt.

Invalidenstiftungsloose à fl. 1. 45. Ulmerdombauloose à 36 kr.

2837 (2) **A. Föckerer.**

Siegloblaten

elegant mit Farbendruck, in jeder Größe und Zeichnung empfiehlt die

Siegloblatenfabrik

von Th. Mühlschlegel in Augsburg.

Musterkarte liegt zur Einsicht auf und Aufträge werden entgegengenommen

(1) **A. Föckerer, Neumarkt.**

Durch **A. Deiters** in Passau zu beziehen in neuen Exemplaren:

Viktor Hugo's sämmtliche Werke. (deutsch) 21 Bde. 1862, statt 10 fl. 30 kr. zu nur 3 fl. 30 kr.

Swift's humoristische Werke (deutsch) 3 Bde., statt 3 fl. 30 kr. zu 54 kr.

Volksheillehre, oder Kunst das Leben der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen 3 Bde., statt 2 fl. 42 kr. zu 54 kr. 2853

Für Schulen!

Unterzeichnete erlauben sich ihr Lager von **Globen** in allen Größen und Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen

M. Waldbauer's Buchhandlung.
Pustet'sche Buchhdlg. in Passau.

Anzeige.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß der städtische Badfloß auf der Donau von heute an eröffnet ist und empfehle zu jeder Stunde des Tages kalte und warme Bäder.

Josef Blöchl,

2856 Pächter des städt. Badfloßes.

In der Stadt Passau an einem der schönsten Plätze ist ein dreistöckiges **Wohnhaus** im bestbaulichen Zustande mit gepflastertem Hofraum und laufendem Wasser mit sehr großem Vorhaus und eben so auch großen unteren Räumlichkeiten, welche sich für jedes Geschäft eignen, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Martinstetter,** Tändler. (1) 2857

Von einem einzelnen Herrn wird 1 oder 2 meublirte Zimmer im Neumarkt oder St. Nikola gesucht. Gefl. Offerte bei der Exped. ds. Blattes zu hinterlegen. 2858

Eine Zugeherin wird gesucht. Das Ue. 2859

Tüchtige **Siebmachergesellen** sucht Unterzeichneter mit dauernder Beschäftigung.

Trumet,

2828 (b) Siebmacher in Passau.

Einladung.

Am **18. Juni** feiert der **Veteranen- und Kriegerverein Vilshofen** sein diesjähriges

Vereins-Fest

wozu sämmtliche auswärtige Vereine, sowie die Titl. Honoratioren und Bürgerschaft Vilshofens dann Militär und Militärsfreunde höflichst einladet

Der Ausschuss. 2851

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.**

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. s. W.

2852

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Bekanntmachung.

Am Pfingstdienstag wird in Fürstenzell Viehmarkt abgehalten. 2860

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 5 Millionen 250,000 Gulden.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Josef **Pfisterer, Fragner und Bäckermeister in Christdobl,** eine Agentur unserer Gesellschaft für den **Umfang des k. Bezirksamts und Umgebung** übertragen haben.

München, den 2. Mai 1871.

Die Haupt-Agentur.
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft zu billigen **festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.**

Christdobl, Gemeinde Grubweg, den 2. Mai 1871.

Josef Pfisterer, Fragner und Bäckermeister,

2507 (b) Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Anerkennung.

Bei Entkräftung, Säfteverlust, Lungenschwindsucht, Husten und Verschleimung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Köln.

Bromberg, 9. Januar 1871. Ihr Malzextrakt hat mich in meiner Krankheit gestärkt und geheilt, ich fühle mich bereits ganz wohl, bitte aber, mir weitere Sendung zu machen. Bantsch. — Weimar, 3. Nov. 1870. E. W. ersuche ich bei Rücksendung ꝛc. um eine weitere Sendung von 300 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier für das hiesige Königliche Reservelazareth ꝛc. Der Landesdelegirte für das Großherzogthum Sachsen-Weimar. Biber. — Vor 7 Jahren litt ich an Lungenschwindsucht mit folgendem Husten und Verschleimung. Seit Kurzem gebrauchte ich gegen die letztgenannten Leiden Ihre Malz-Chokolade und Brustmalzbonbons, welche mich zu meinem freudigen Erstaunen von meinen Uebeln in meinem 81. Lebensjahre erlöste.

2861 Niederlage bei **A. Föckerer,** in Passau, Neumarkt.

Bekanntmachung.

Wegen Beginn der Fundationsarbeiten am IV. Flußpfeiler der stabilen Brücke bei Vilshofen hat für Schiffe und Flöße von heute an die Durchfahrt durch die Interimsbrücke daselbst durch das linke der Dampfschiffsöffnung befindliche 54' weite Joch, welches durch eine Tafel mit rothen Kreuz auf weißem Grund kenntlich gemacht ist zu geschehen, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Den 18. Mai 1871.

Kgl. Baubehörde Deggendorf.

2862 (a) **Schmid**, k. Baubeamter.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 23. Mai nächsthin Mittags 12 Uhr werden durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände: 1 Tisch, 1 Uhr, ein Kleiderkasten, 1 vollständiges Bett und sonstige andere Mobilien vor der Wohnung des Georg Bauer, Gütlers zu Afenbaum, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Passau, den 20. Mai 1871.

Für den kgl. Gerichtsvollzieher **Horstmann:**

2863 **Berké**, Amtsverweser.

A v i s.

Alpenkräuter, Magenbitter, Alpenkräutersaft, Latschen-Kiefer-Oel, Latschen-Seife aus Reichenhall empfiehlt

2685 (3) **Franz Glaser jun.**

Zwei große brillante Vorstellungen mit Musikbegleitung.

Im Peschlkeller.

Heute Sonntag den 20. Mai 1871.

I.

Zwei Zwerge, die kleinsten aller bisher in Europa gezeigten.

II.

Der Riese Tombos aus der Schweiz, 22 Zoll hoch, 65 Pfund schwer, 28 Jahre alt, besitzt eine staunenerregende Kraft.

III.

Der kleine Mann aus Ostindien, 24 Jahre alt, 46 Zoll hoch und 28 Pfund schwer, wird sämmtliche Menschenracen der fünf Welttheile vorstellen.

IV.

Auftreten des berühmten Künstlers Herrn Pikolini in der japanesischen Papierkunst.

Hochgeehrtes Publikum! Da ich hier auf der Durchreise nur kurzen Aufenthalt nehme und bereits in allen größeren Städten Deutschlands die Vorzeigung der beiden Zwerge das lebhafteste Interesse erregte, so hoffe ich einem zahlreichen gütigen Besuch auch in hiesiger Stadt entgegensehen zu dürfen.

Dero ergebenster **A. Sch. Pikolini.**

Anfang um 4 und 8 Uhr. Kassaeröffnung je 1 Stunde zuvor.

2864 **Entrée à Person 6 kr.**

Todes-Anzeige.

Freunde und Bekannte geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herr Michael Hackinger,

Bierbrauereibesitzer,

gestern Abends nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 60. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Indem wir zu dem am Montag den 22. ds Vormittags um halb 11 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Trauergottesdienste gezeimendst einladen, bitten um stille Theilnahme in unserem großen Schmerze.

Passau, den 20. Mai 1871.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

Kreszenz Hackinger

2867 mit ihren vier unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige rief nach kurzem Krankenlager die früher 20 Jahre in unserer Familie dienende

Jungfrau Crescenz Weinzierl

von Heßkirchen, im 70. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Zum Leichenbegängniß, welches Montag den 22. Mai Vormittags 9 Uhr von St. Paul aus stattfindet, sowie zum darauffolgenden Gottesdienste ladet Freunde und Bekannte ein

2865 **Familie Kinner.**

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerz geben wir theilnehmenden Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser liebes Kind

Wilhelm,

nach kurzem Leiden im zarten Alter von 10 Monaten heute Morgens sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 20. Mai 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Carl und Marg. Albrecht.

Die Beerdigung findet Montag den 22. ds. um 2 Uhr Nachmittag vom Leichenhause aus statt. 2868

Danksagung.

Für die ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß, sowie auch an dem Trauergottesdienst unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders, Onkel und Schwager

Herr Josef Wehner,

Maler und Vergolder

statten herzlichen Dank ab

Passau, den 20. Mai 1871.

2842 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Circus Lorenz Wulff.

Sonntag den 21. Mai die zwei letzten Vorstellungen.

Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, wobei extra ermäßigte Preise nur für Kinder sind.

Ermäßigte Preise für Kinder: 1. Platz 12 kr. 2. Platz 9 kr. Gallerie 6 kr.

Die zweite Vorstellung: **Abschiedsvorstellung** Abends halb 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen auch für Kinder.

Außer einem reichhaltigen Programme zum Benefiz des so beliebten Komikers und Kautschukmannes Herrn Stephano zum ersten Male:

Jocko, der brasilianische Affe.

Zum ersten Male:

Die Schlacht bei Sebastopol.

Aus besonderer Gefälligkeit werden 16 hiesige Dilettanten mitwirken, arrangirt von dem Benefizianten Herrn Stephano. — Näheres besagen die Programme.

☞ Für die vielen Beifallsbezeugungen, die mir hier zu Theil wurden höflichst dankend, beehre ich mich zu meiner heute stattfindenden Benefizvorstellung zahlreich einzuladen. **Der Benefiziant.**

Preise der Plätze: I. Platz 36 kr. II. Platz 24 kr. Gallerie 12 kr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Kassaeröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Danksagung: Indem ich mich zu dem größten Dank für das mir bewiesene Wohlwollen während der Zeit meines Hierseins verpflichtet fühle, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen Solches auf diesem Wege auszusprechen. Sollte es mir vergönnt sein, in späteren Jahren wieder mit meiner Gesellschaft hierher zu kommen, wird es mein Bestreben sein, Ihre Zufriedenheit zu erwerben, wie sie mir und meiner Gesellschaft gegenwärtig in so hohem Maße Theil geworden.

Hochachtungsvollst

2866 **Lorenz Wulff,** Direktor.

Einladung und Empfehlung.

Sonntag den 21. ds. findet bei günstiger Witterung Vormittag

Gartenöffnung

statt, wozu ich freundlichst einlade. Und empfehle zugleich meine rothen und weißen **Ungarweine**, wie verschiedene **Oesterreicher** ꝛc. ꝛc. und andere Seeweine, als: **Muskat, Russilion, Malaga, Pfälzer- und Rheinweine** zu angenehmen Preisen.

Bitte um geehrte Aufträge und Besuche meiner Weinschenke.

Achtungsvoll

L. Mühlbauer,

2840 (b) Bindermeister u. Weinhändler, Theresienstraße.

☞ Zum ersten Male in Bayern. ☜

Königliches Theater in Passau.

Heute **Sonntag den 21.** Mai brillante außergewöhnliche

Produktionen

des durch die Journale rühmlichst bekannten Physikers **Louis Sommer** und dessen Gattin **Mrs. Elisabeth Sommer — Ethair** aus London.

Die ersten Abtheilungen enthalten die neuesten und unterhaltendsten Experimente aus dem Bereiche der sogenannten **indischen Wunder-Zauberkunst, der Mechanik, Experimental-Physik, Escamotage** und der **Geister-** und **Gespenster-Erscheinungen.** 2869

Hamburg-Amerikanische Packet-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Dampfschiffe

Holsatia	Mittwoch 24. Mai Morg.	Hammonia	Mittwoch 14. Juni	Morg.
Thuringia,	„ 31. „ „	Cimbria,	„ 21.	„ „
Silesia,	„ 7. Juni „ „	Westphalia,	„ 28.	„ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Ct. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht** L. **2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff.**" Näheres bei dem Schiffsmakler

2870 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. Loose — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14n) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Zu Salat

echtes superfeinstes Aixer-Oel in Flaschen, bestes Tafel-Oel, feinsten Estragon-, echten Bordeaux- und echten Wein-Essig, empfiehlt

A. Böheim,

2871 (6a) Passau, St. Nikola.

Landshuter Schranne

vom 19. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1730		415		181		189	
Rest . . .	166		27		18		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	4	15	8	13	14	9	33
Mittlerer . .	22	36	14	57	11	20	9	7
Mindester .	21	17	14	38	10	2	8	38
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	33	—	22	—	16	—	16

Münchener Schranne

vom 20. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2661		1406		411		[illegible]	
Rest . . .	837		706		292		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	15	15	34	13	55	10	56
Mittlerer .	23	30	15	8	12	31	9	[illegible]
Mindester .	21	58	14	41	10	57	8	[illegible]
Gefallen .	—	—	—	—	—	10	—	[illegible]
Gestiegen .	—	5	—	15	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 3 Schäffl.
Rest . . . . 10 „
Höchster Preis . . . 23 fl. 45 kr.
Mittlerer . . . . 23 fl. 26 kr.
Mindester . . . . 22 fl. 54 kr.
Gefallen . . . . — fl. 3 kr.
Gestiegen . . . . — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 140. **Montag, 22. Mai 1871.** **Helena.**

Deutschland.

München, 19. Mai. Vor einigen Tagen reiste ein persischer Prinz auf der Route nach Italien hier durch, welcher mit seinem Gefolge in der Bahnhofrestauration der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit wurde; seitens der in ihren reichen seidenen Nationalgewändern eine aus Thee und Eiern bestehende Mahlzeit einnehmenden Orientalen wurde übrigens diese Aufmerksamkeit nichts weniger als erwiedert, in gravitätischer Schweigsamkeit saßen sie da, ihr Nargile (Wasserpfeife) schmauchend, bis nach zweistündigem Verweilen das Zeichen zur Abfahrt ertönte. Da der Prinz schon vor einiger Zeit auf derselben Route nach Italien hier durchreiste, so hat er die Muthmaßung erregt, Eigenthümer des bekanntlich in Rosenheim von dem Bahnbediensteten Gießner gestohlenen, noch immer herrenlosen Juwelenschatzes zu sein, und wird, wie wir hören, dessentwegen polizeilich verfolgt, ein Loos, um das ihn wohl Viele beneiden dürfen!

Berlin, 16. Mai. Die „Krzztg." bringt einen den Fürsten Bismarck feiernden Artikel über den Friedensschluß: der Fürst habe nicht blos den Dank Deutschlands erworben, ganz Europa verehre ihn als Friedensstifter. In andern Blättern enthaltene Verherrlichungen des Fürsten reproduzirt die „N. A. Z." an der Spitze den Schluß eines Artikels der „Wes.-Ztg.": der Augenblick sei gekommen, wo auch die Nation sich gedrungen sehen müßte, ihrem großen Staatsmanne ein Zeichen dankbarer Anerkennung zu geben; eine fürstliche Dotation sei nie würdiger verdient worden. Die Volks-Ztg. dagegen meint: eine Belohnung hervorragender Leistungen in dem vaterländischen Kriege des vorigen Jahres, wie sie durch die sog. Dotationen des Jahres 1866 beliebt wurde, sei dießmal nicht in Anbetracht zu ziehen.

Auch eine Exkommunikation. Als der Kaiser Friedrich es gewagt hatte, den päpstlichen Anmaßungen unter Gregor IX. und Innocenz IV. sich zu widersetzen, wurde er mit dem Kirchenbanne belegt. Ein Pariser Geistlicher, der einige Laune mit Gerechtigkeitsgefühl zu verbinden schien, bestieg die Kanzel mit einer Abschrift der päpstlichen Bulle. „Ich habe Auftrag, meine Brüder", sagte er, „eine Exkommunikation gegen Friedrich bekannt zu machen. Jedoch ist mir der Beweggrund unbekannt. Alles, was ich weiß, ist, daß hier große Mißhelligkeiten und unversöhnliche Feindschaft zwischen dem römischen Bischof und diesem Fürsten obwalten. Gott allein weiß, welcher von Beiden unrecht hat. Also exkommunizire ich mit aller meiner Macht Den, welcher den andern beleidigt, und ich absolvire Den, der Unrecht erduldet, kraft der Würde unserer Religion."

Am 18. ds. gingen zwei Leerzüge von Nördlingen und Würzburg nach **Saargemünd** ab, um die dortige 2. und 3. Eskadron des 6. Chevauxleger-Regiments abzuholen und in ihre Garnisonen nach Forchheim und Amberg zurückzuführen.

Oesterreich.

Wegen Formfehlers wollte sich der gewesene Gendarm Peter Spüler in **Schwechat,** der wegen Diebstahls von einem dortigen Gendarmen verhaftet werden sollte, der Arretirung nicht fügen. Spüler sah sich nämlich den Gendarmen, der nicht mit seiner ganzen Uniform bekleidet war, an und sagte: „Ihr seid's nicht gehörig adjustirt! Euch folg' i nit! Ziagt's Euch gesetzlich a, dann geh' i!" Der Gendarm eilte nach Hause, und nachdem er vollständig adjustirt wiedergekehrt war, ging Spüler ruhig mit. Er wurde zu sechs Monaten Kerker verurtheilt. Seine Strafe nahm er an, bemerkte aber: „I hab zwar g'fuhl'n! Ober 's G'setz muß a „Schandar" befulgen! So is."

Frankreich.

Das Kloster des Oiseaux vor **Paris** wurde vom 46. Regiment genommen; die Insurgenten hatten dasselbe mit 1200 Mann besetzt. Die Pariser vertheidigten sich im Kloster und in den benachbarten Häusern mit äußerster Hartnäckigkeit, bis Geniesoldaten die Häuser mit Dynamit in die Luft zu sprengen suchten. Indeß nur am ersten Hause gelang der Versuch, aber es erfolgte blos eine starke Erschütterung und das Gefecht wurde lebhafter, als den Föderirten plötzlich das Herz in die Schuhe fiel und sie sich in die Korridors des Klosters flüchteten: Hier wurden sie ohne Gnade von Gang zu Gang, von Zelle zu Zelle mit Bayonetten und Kolben gejagt, unter den Betten, in den Kellern und wo sie sich sonst versteckt hatten, niedergemetzelt; der Rest entkam in den Park und in den Garten, wo ein Theil umzingelt und, obgleich sie unbewaffnet waren und die weißen Sacktücher schwenkten, abgeschlachtet wurde. So wurden in kaum einer Viertelstunde im Kloster, Park und Garten mindestens 300 kalt gemacht. Das Gefecht dauerte an 6 Stunden. Den Siegern fielen sämmtliche Chassepots und 14 Kanonen zu.

Italien.

Auf die Adresse von 25 **römischen** Universitätslehrern hin hat der Papst durch seine Anhänger eine Gegenadresse verfertigen lassen, die er sich in feierlicher Audienz übergeben ließ. Bei der Gelegenheit nannte Pius IX. Döllinger einen „unglücklichen Priester" — woraus hervorzuheben scheint, daß er, Pius, sich noch immer für einen glücklichen hält. Er hoffe noch auf seine Bekehrung (!) und will fleißig für ihn beten. Sehr gefreut habe ihn Hefeles Unterwerfung, „wenn sie auch mit einigen Klauseln geschah, die durch seine Stellung in einem protestantischen Lande entschuldigt werden können." (Wie schlau! Dann hätte ja Christus durch seine Stellung in einem jüdischen Lande sich auch zu Verklausulirungen der Wahrheit herbeilassen können!) Im Uebrigen werde er, der Papst, die 25 römischen Döllingerfreunde, wenn sie nicht innerhalb weniger Tage widerrufen, höchst eigenmündig exkommuniziren. Da ganz Italien über die Exkommunikation bereits lacht, werden die 25 Professoren wahrscheinlich mitlachen.

Amerika.

Der französische Gesandte in **Washington,** Treilhard, soll plötzlich in hochgradigen Irrsinn verfallen sein. Dasselbe düstere Geschick ereilte bekanntlich seinen Amtsvorgänger Prevost-Paradol.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. Mai. Das eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten vom 9. Jägerbataillon Oberjäger Kurzwarth, Ersondjäger J. Zehetmaier, die Korporäle Th. Jaspel und Feichtinger, Hornist J. Högner.

Ueber die nunmehr fertige Innbahnbrücke zwischen **Simbach** und **Braunau,** mit deren Aufstellung Anfangs dieses Jahres begonnen wurde, so daß also zur ganzen Aufstellung nur etwas über vier Monate nöthig waren, bringt der B. Ldb. folgende interessante Beschreibung: Die Brücke ist ungefähr 1/20 Meile lang, steht auf 5 Pfeilern, von den 3 im Flußbette selbst sich befinden, und beträgt die Lichtweite zwischen den einzelnen Pfeilern 355,78 Meter. Die sechs Brückenöffnungen werden mit eben so vielen, gleichweiten, geraden, schmiedeisernen Fachwerksträgern überspannt. Jede Oeffnung hat eine von einem Auflager zum anderen reichende Stützweite von 59,20 Meter und eine Höhe von 5,75 Meter. Die Höhe der Brücke vom 0 Pegel des Innstroms bis zum Geleise mißt 14,15 Meter. 163,080 Nieten waren erforderlich, um die einzelnen Eisentheile der Brücke zusammenzunieten; zur Ueberspannung oder Oeffnung bedurfte man 4341 Zollzentner Eisenstücke verschiedener Art. Die Details für diesen Riesenbau einer eisernen Brücke sind durch den Direktor der Brückenbauanstalt Klett und Komp., Herrn Georg Gerber, ausgearbeitet und unter der speziellen Leitung dieser hervorragenden Autorität im Brückenbaufache in dem Klett'schen Etablissement zu Gustavsburg bei Mainz ausgeführt worden, während die Aufstellung der Brücke selbst die Herren Ingenieure Alexander Zink und Siegfried Dyk geleitet haben.

Von der **Armee,** 14. Mai. Seit zwei Tagen sind wir Alle in großer Erregung, denn wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, daß der Friede gezeichnet und die ersten 500 Millionen bezahlt seien. Wir Alle knüpfen hieran die Hoffnung, bald in die Heimath zurückbeordert zu werden. Es ist nicht Heimweh, nicht Mißmuth, das uns so wünschenswerth scheinen läßt, nach Hause zurückzukehren, sondern die feste Ueberzeugung, daß, wenn wir nicht bald fortkommen, wir gezwungen sind, noch viel länger zu bleiben, als es irgend Jemand berechnen kann. Es gährt überall, und die Bevölkerung ist nur in einer Parole einig: „Fort mit den Deutschen". Nicht aber, weil sie uns hassen oder verwünschen, wie so Manche glauben, o nein, wir leben im besten Einverständniß, unsere Leute tragen und führen die Kinder herum, legen Proben ihres Fleißes und ihrer Geschicklichkeit in den Feldarbeiten ab u. dgl., allein die Bewohner wollen uns fort haben, damit sie freie Hand bekommen, um ihr Land vollständig zu ruiniren, und ich glaube, wenn wir den Rücken gekehrt haben, werden in 12 Gemeinden wenigstens 10 verschiedene Regierungen ausgerufen. Nun schimpfen sie über Republik und Thiers ebenso, wie vor wenig Monaten über Regierung und Napoleon, und es gehört nun bald die Diogeneslaterne dazu, um unter der großen Nation noch einen ehrlichen Menschen zu finden, denn wer sich um die staatlichen Verhältnisse irgendwie annimmt, heißt Verräther. Am liebsten wäre den Franzosen eine Regierung, die sich nichts zahlen läßt und außerdem allen Tagdieben so viel Geld auszahlt, daß sie gehörig Absynth trinken können, — fast die einzige Beschäftigung der hoffnungsvollen französischen Jugend. Was die in letzterer Zeit so häufigen Klagen über die Verpflegung der Armee betrifft, so waren dieselben zu keiner Zeit gerechtfertigt; denn wenn es auch einige Tage etwas mangelhaft war, so suchte man eben den Grund in der Anlage neuer Magazine, in den gestörten Verkehrsverhältnissen u. dgl.; nun diese Anstände gehoben sind, ist die Verpflegung gut, ausreichend und jedenfalls den jetzt an die Truppen gestellten Anforderungen vollkommen entsprechend. Sparen kann der Mann wohl nichts mehr, da die Zulagen für den nun zu kaufenden Wein kaum ausreichen, doch ist dies auch wieder für etwas gut, denn nach dem Volksboten thut es bald noth, daß jeder brave Mann, der seine Ersparnisse für Frau und Kind nach Hause sendet, den Nachweis liefert, daß er sich das Geld wirklich vom Munde abgespart hat.

(:) Zur Inseration vom 4. Mai Nr. 122 kommt zur Berichtigung des Pfarrer Trauner von **Griesbach** vom 8. Mai Nr. 131 der Passauer Zeitung in Anwendung: „Si fecisti nega."

Neuere Nachrichten.

München, 20. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der definitive Friede ist Seitens der Vertreter Bayerns, Württembergs und Badens am 15. unterzeichnet worden.

☛ **München,** 20. Mai. Aus sicherer Quelle erfährt der „K. v. u. f. D.," daß die Maßregeln, welche He. v. Lutz gegen die Uebergriffe des Klerus zu nehmen gedenkt, sehr entschiedene sein werden. (Wenn's nur wahr wird!)

München, 20. Mai. Der Münchener Magistrat will in den aus Gemeindemitteln erbauten Kirchen keinen infallibilistischen Geistlichen mehr zulassen. Der Ministerialerlaß in der Unfehlbarkeitsfrage ist noch nicht publizirt

Berlin, 19. Mai. Die Kaiserin von Rußland wird in Begleitung ihrer drei jüngsten Kinder auf der Durchreise nach Ems morgen hier eintreffen. Der Kaiser von Rußland wird am 7. Juni erwartet.

☛ Bezüglich des Siegeseinzuges in **Berlin** ist vorläufig festgesetzt, daß dabei die gesammte deutsche Armee vertreten und sämmtliche eroberte Feldzeichen (an 200) und die Mehrzahl der Trophäen figuriren werden.

Paris, 19. Mai. Die Kommune entnahm alles Silberzeug und sonstige Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche. Dieselbe Behandlung steht allen Kirchen nebst deren Schließung bevor. Flourens Rächerkorps vollführt alle Arrestationen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühnkapelle hat heute begonnen. (Bei diesem Diebsverfahren wird die Sympathie unserer Ultramontanen für die Franzosen wohl etwas schwächer werden, sagt dazu das N. Tgbl.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Pfeifer in Dommelstadel, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt wird das dem Schmiede Georg Weinmüller gehörige Anwesen Pl.-Nr. 32a zu Mittich bestehend aus Wohnhaus, Stadel, Kuhstall, Holzschupfe und allen Zubehörungen mit einem Flächenraume von 0,62 Tagw. ferner: Pl.-Nr. 32b Wurzgärtl mit 0,05 Tagw., Pl.-Nr. 33 Gras- und Baumgarten mit Brunnen zu 0,35 Tagw., Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen Hs.-Nr. 112 und zu einem ganzen Nutzantheil an dem von Hs.-Nr. 116 in Mittich erkauften Anrecht; Pl.-Nr. 175 Pflanzbeet, Acker zu 0,17 Tagw., Pl.-Nr. 360½ Ebralamwiesl in der Brunnpoint vom Jahre 1808, Wiese zu 0,29 Tagw.; Pl.-Nr. 459a Moostheil, Acker mit 0,58 Tagw., Pl.-Nr. 459b Wiesfleck Acker zu 0,39 Tagw, Pl.-Nr. 538 Gansmöhrtheil Wiese zu 0,03 Tagw, Pl.-Nr. 605¹/₂₂a alter Kleinantheil vom Jahre 1828 Acker zu 1,31 Tagw., Pl.-Nr. 607¹/₂₂ neuer Kleinantheil, Waldung mit 1,02 Tagw., Pl.-Nr. 607¹/₂₂ neuer Kleinantheil, Waldung mit 1,18 Tagw., Pl.-Nr. 608¹/₁₈ neuer Kapuzinertheil Waldung zu 0,56 Tagw. (nach Katastervortrag 0,57 Tagw.), Pl.-Nr. 608¹/₁₉ neuer Kapuzinerantheil, Waldung zu 0,54 Tagw.; Pl.-Nr. 610 Feldwirthsantheil Waldung mit 0,58 Tagw., Pl.-Nr. 610¹/₂₂ Feldwirthsantheil Waldung mit 0,57 Tagw., Pl.-Nr. 613¹/₂₀c Wiese, Acker zu 0,12 Tagw., Pl.-Nr. 611¹/₂₁ Badhöringer Antheil, Waldung zu 0,97 Tagw (nach Katastervortrag 0,67 Tagw.), Pl.-Nr. 611¹/₂₂ Badhöringer Antheil Waldung zu 0,47 Tagw., Pl.-Nr. 613¹/₂₀b Gehölz, Acker zu 0,72 Tagw., Pl.-Nr. 605¹/₂₀ alter Kleinauantheil, Waldung zu [illegible] Tagw., Pl.-Nr. 354 Bauernpoint, Acker mit 0,96 Tagw., Pl.-Nr. 613¹/₃ Wittermiesl, Acker in der kleinen Au zu 1,51 Tagw, Pl.-Nr. 348 Brunnpoint mit Grasrain vom Jahre 1807 mit 1,12 Tagw., sämmtliche vorbenannte Objekte in der Steuergemeinde Mittich, k. Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen, durch den k. Notar Herrn Spagl in Rotthalmünster am

Samstag den 19. August 1871 Vormittags 10 bis 11 Uhr

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Mittich öffentlich versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufrufe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- und Ablösungsrecht (jus delendi) statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Spagl eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 9. Mai 1871.

2887 **Petzoldt**, k. Advokat.

Eine silberne Cylinderuhr ging verloren. Man bittet um Zurückgabe. D. Uebr. 289[illegible]

Von Oberzell nach Passau wurden **13 fl. 13 kr.** verloren. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. D. Uebr.

Ein meublirtes Monatzimmer ist sogleich mit ein oder zwei Betten zu vermiethen. D. Ueb. 289[illegible]

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Zaglauer und Samstag Abends Besprechung wegen dem Tanzkränzchen bei Herrn Albrecht, wobei zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 22. ds. zum Merkler.

Feuerwehr.

Montag den 22. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Corpslokale (Rathhauskammer.)

Alt-Thyroler-Schützen.

Heute Montag Abends im Bergkeller zur Nachkirchweih.

GERMANIA.

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grundkapital Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats März 1871 fl. **90,324,981**.

Hypotheken Ende 1870: Thlr. **3'519,401**.

Geschäftsübersicht des Jahres 1871.

Januar	846	Anträge Versicherungs-Summe	fl. 1,166,123.
Februar	818	" "	fl. 888,267.
März	897	" "	fl. 1,025,6?7.
April	980	" "	fl. 869,008.

Die Prämien sind fest und billigst und können zur Erleichterung für die Versicherten auch in Monatsraten bezahlt werden.

Für Aufnahme rc. erwachsen keine Kosten. Prospekte, Antragsformulare rc. liegen jederzeit bereit und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt. Hiezu hält sich bestens empfohlen

Passau, Mai 1871.

Die Hauptagentur der Germania.

2888 (6a) **Ludwig Zaspel** in Passau, Fischergasse Nr. 193.

Dr. Payr

hat seine homöopathische Praxis dahier eröffnet und ertheilt täglich von 9 bis 4 Uhr in seiner Wohnung bei Tändlerswittwe **Fuchs** nächst der Donaubrücke ärztlichen Rath. (9)) 2[illegible]

!Für Sattler, Maler und Lackirer!

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich mein vorzüglich assortirtes Lager von

Lacken und Farben in allen Gattungen

zu den billigsten Preisen. Ausführlicher Preis-Courant steht jederzeit gerne zu Diensten.

2249 (6c) **A. Böheim**, Passau, St. Nikola.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

1844 (12g) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Zur Nachricht für Auswanderer!

Schiffsverträge

für **Auswanderer und Reisende** können für **Segel- und Dampfschiffe** zum niedrigsten **Preis** täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.**, Consul, Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen und die vom kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

Gepäck auf Amerika zum billigsten Kurse. — Pakete und Briefe nach Amerika bestens besorgt.

F. B. Hummel in Straubing.	**Roman Weißmann** in Vilshofen.
Joh. Zenger in Bogen.	**Josef Nachtigall** in Deggendorf.
Fritz Rümmelein in Regen.	**Ludwig Weinberger** in Zwiesel.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.	**L. Zaspel** in Passau.
Ignatz Brucker in Griesbach.	**Anton Tiefenböck** in Grafenau.
Anton Gäßler in Eggenfelden.	**Jakob Golzinger** in Landau.
H. Lann in Landshut.	**Ant. Rothdanscher** in Pfeffenberg.
Anton Röhrl in Langquaid.	**K. Reiter** in Pfarrkirchen. (4a)2589

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Riedermayer,

Kanzleidieners-Tochter,

nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahre und nach Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 20. Mai 1871.

Max Prager, Gefängnißwärtergehilfe als Sohn.

Theres Prager, Schwiegertochter.

Walburga, als Enkelin.

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 22. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2890

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Maria Gais,

Hausbesitzerswittwe,

heute Nachmittags 3 Uhr nach kurzem Krankenlager und Empfang der heil. Sterbsakramente im 59. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet am Dienstag den 23. ds in Ilzstadt Vormittags halb 10 Uhr mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Ilzstadt-Passau, 20. Mai 1871.

2891 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind K. K. österr. 1864r 100 fl. Loose, wobei in der nächsten am

1. Juni ds. Js.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. 250,000, 50,000, 15,000, 10,000 5000 rc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. 250,000, 220,000, 200,000, sowie Gewinnen von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 rc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine zum Courswerth oder gegen 12-monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. 3. 30 od. Thlr. 2. per halbes Loos
" 7. — " " 4. " ganzes "
" 35. — " " 20. für 11 halbe Loose
" 70. — " " 40. " 11 ganze "

und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetzentwurf überall gekauft und gespielt werden. Prospekte franko und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Posteinzahlung oder Nachnahme werden prompt ausgeführt

Goldschmidt & Schlessinger

2713 (6c) Bankgeschäft

Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt. Zum An- und Verkauf von Staatseffekten, Staatsloosen rc., empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Bedienung. **D. O.**

Invalidenstiftungsloose à fl. 1. 45
Ulmerdombauloose à 30 kr.

2887 (8) **A. Föckerer.**

Liedertafel.

Montag den 22. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Winterlokale (Hell-Bräu). Der Ausschuß.

Violin-Unterricht

ertheilt Leigendesch pens. Hautboist und Stadtmusiker Nr. 86 Ort. ([illegible]

Ein kräftiger Mann findet dauernde Arbeit. Das Uebr.

Einladung zur Hochzeitsfeier mit Tanzunterhaltung,

welche Montag den 22. Mai bei Hrn. J. Schenkel, (Einspänniergasse) stattfindet, wozu alle Freunde und Bekannte höflichst einladet.

E. Millner, Maler und Schauspieler.

Elise Millner,

2673 (b) geborne Bauer.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 16. ds. Anna Schm[illegible], Taglöhnerin zu Innstadt-Passau, [illegible] Jahre alt.

Straubinger Schranne

vom 20. Mai.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	1561		239		58		19[illegible]	
Rest	42		—		—		[illegible]	
Höchster Preis	21	36	14	41	10	3	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	21	34	14	25	9	54	8	[illegible]
Mindester	21	33	14	[illegible]	8	45	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	29	—	—	1	39	—	—
Gestiegen	—	—	—	24	—	—	—	[illegible]

Regensburger Schranne

vom 21. Mai.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	872		160		34		1[illegible]	
Rest	—		—		—		1[illegible]	
Höchster Preis	23	5	14	19	12	19	9	[illegible]
Mittlerer	22	28	14	11	11	31	9	[illegible]
Mindester	20	42	14	6	10	54	9	[illegible]
Gefallen	—	—	—	—	—	26	—	[illegible]
Gestiegen	—	32	—	18	—	—	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 141. Dienstag, 23. Mai 1871. Desiderius.

Die Exkommunikationen.

III.

Wir kommen nunmehr zum Kerne der Sache, nämlich zur Frage, wie ein gläubiger Katholik eine Exkommunikation aufzunehmen hat. Wir wiederholen, daß eine Exkommunikation nur dann von Bedeutung ist, wenn der Exkommunizirte sich durch sein eigenes Gewissen verurtheilt fühlt. Wenn aber das Gegentheil der Fall ist, wenn Exkommunikationen ein offenbares Unrecht sind, dann können wir mit aller Zuversicht glauben, daß der gerechte Gott ein Unrecht nicht vollzieht, daß also die Exkommunikation wirkungslos ist, weil der Priester uns nicht eigenhändig in die Hölle stürzen kann. Wenn die neue Lehre eine Anmassung, eine menschliche Erfindung ist, und wenn diese Lehre weder mit der Vernunft noch mit dem Evangelium, noch überhaupt den christlichen Grundsätzen vereinbart werden kann, so haben wir ein Recht, diese neue Lehre zurückzuweisen, und jede Kirchenstrafe, welche gegen uns ausgesprochen oder vollzogen wird, ist eine ungerechte Strafe, welche der gerechte Gott gewiß nicht vollzieht.

Eine Untersuchung der neuen Lehre führt uns zu folgenden untrüglichen Resultaten:

1) Irren ist menschlich, so lautet ein Sprichwort, das älter als 2000 Jahre ist; wer also ein Mensch ist, der irrt, und wer irrt, ist nicht unfehlbar. Der Papst ist ein Mensch; er hat, wie wir, einen gebrechlichen Körper, er wird krank, alt, altersschwach und kindisch, wie jeder andere Mensch und dennoch soll dieser Papst unfehlbar sein!! Dieses zu glauben, ist absolut unmöglich

2) Der Papst soll im Lehramte unfehlbar sein, wenn er vom Lehrstuhle aus an die ganze Christenheit spricht. Dieser Widersinn ist noch größer, weil das Lehramt das schwierigste Amt des Papstes ist. Ein Gänsehirt, ein Nachtwächter oder Radtreiber kann bei der Einfachheit seines Geschäftes nahezu unfehlbar sein, je wichtiger aber das Amt und je schwieriger eine Aufgabe ist, desto unvermeidlicher ist der Irrthum.

3) Wenn der Papst vom Lehrstuhle aus spricht, so soll er unfehlbar sein. Die Unfehlbarkeit hängt also nicht vom Papste ab, sondern von seinem **Stuhle;** da wäre es ja weit vernünftiger gewesen, nicht den Papst, sondern irgend einen Thronsessel oder Lehrstuhl für unfehlbar zu erklären.

Indem wir diesen Widersinn in seiner Nacktheit blosstellen, treiben wir keinen frivolen Scherz; wir brauchen zu unserer Rechtfertigung nur auf die Verwirrung hinzuweisen, welche die neue Lehre hervorruft. Im Jahre 1864 sprach der Papst Grundsätze aus, welche die Majestätsrechte der Kaiser und Könige vernichteten, die Grundzüge aller gegenwärtigen Staatsverfassungen verfluchten, die Geistlichkeit über alle Gesetze erhoben, die weltliche Gerichtsbarkeit über die Geistlichen verneinten, die veralteten Rechte der Kirchen und Geistlichen wieder auffrischen wollten und der Kirche die Macht zusprachen: Zwangsmittel anzuwenden, in zeitlichen Dingen direkte und indirekte Gewalt und Züchtigungen anzuwenden. Diese Grundsätze stellte der Papst in einer Zusammenstellung von Irrthümern auf, welche Zusammenstellung man den Syllabus nennt und der Syllabus wurde mittels eines Rundschreibens, genannt Encyclica — **der ganzen katholischen Welt** mitgetheilt.

Dennoch läugnet man ab, daß hier der Papst in seinem Lehramte gesprochen habe, weil man sich dieser Grundsätze schämt; für dieses Abläugnen hat man wahrlich keinen anderen Grund, als den, daß der Papst bei Ausübung seines Lehramtes nicht auf dem rechten Stuhle gesessen ist.

4) Gegen einen solchen Widersinn sträubt sich nicht blos unsere Vernunft, sondern es streitet gegen ihn das ganze System des Christenthums. Unfehlbar kann nur jenes Wesen sein, welches allwissend, allweise ist! Unfehlbar ist Gott allein; Gott hat die Engel vom Himmel gestürzt und die ersten Menschen aus dem Paradise verjagt, weil sie ihm gleich sein wollten. Der Papst ist in der Erbsünde geboren, wie jeder andere Mensch; unser Diözesankatechismus zählt auf Seite 48 unter den Folgen der Erbsünde Unwissenheit, Begierlichkeit und Neigung zum Bösen auf; dennoch soll der vermöge der Erbsünde unwissende, begierliche und zum Bösen geneigte Papst unfehlbar sein!?

5) Die neue Lehre der Unfehlbarkeit des Papstes ist nicht der einzige Wunsch der herrschsüchtigen Kurie, sondern man wollte dem Papste auch noch die göttliche Eigenschaft der Sündenlosigkeit zusprechen; nachdem dieses aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, so darf und muß man annehmen, daß der Papst auch sündigen kann.

Wenn nun der Papst vom Lehrstuhle aus spricht, dann ist er unfehlbar; setzt er sich auf einen andern Stuhl, dann kann er sündigen Welch ein Widersinn!! Und in der That hatten wir schon Päpste, welche als Ketzer verdammt wurden, welche also gerade im Lehramte Sünder geworden sind. Gerade im Lehramte ist es vorgekommen, daß ein Papst Glaubensgrundsätze aufstellte, welche ein späterer Papst wieder verworfen hat.

6) Es ist allerdings wahr, daß die Unfehlbarkeit des Papstes durch die Eingebungen des heiligen Geistes gerechtfertigt werden will; das Hereinziehen des heiligen Geistes führt aber viel eher zu einer Gotteslästerung und nicht zur Rechtfertigung eines Widersinnes. Entspricht es denn wirklich der göttlichen Majestät des heiligen Geistes, wenn derselbe einen sündigen Menschen deßhalb, weil er auf einem gewissen Stuhle sitzt, oder ein bestimmtes Amtsgeschäft ausübt, mit der göttlichen Eigenschaft der Unfehlbarkeit ausstattet, ebendenselben Menschen aber, wenn er auf einem andern Stuhle sitzt oder ein anderes Amtsgeschäft ausübt, sogar in Sünden verfallen läßt? Welche Rolle spielt denn der heilige Geist, wenn der Papst eine Todsünde begeht, welche nach unserm Diözesankatechismus (S. 64) den heiligen Geist aus der Seele treibt und den Tempel Gottes entheiligt? Nach dem Zugeständnisse der Jesuiten und ihrer Donau-Ztg. (Nr. 106) kann aber der Papst sündigen, und es kann sonach der Fall eintreten, daß der aus der Seele des Papstes vertriebene heilige Geist den entweihten Tempel Gottes als Werkzeug eines göttlichen Wunders brauchen muß.

7) Wie man auf Seite 64 des Diözesankatechismus liest: lehrt, heiligt und regiert der hl. Geist die Kirche in unsichtbarer Weise; es ist also anzunehmen, daß der Papst mit dem hl. Geiste nicht reden oder so unmittelbar verkehren kann, wie die Apostel mit Christus redeten und verkehrten Dennoch will der Nachfolger der Apostel mit seinen Eingebungen des hl. Geistes gescheidter sein, als die direkt mit Christus verkehrenden Apostel. Der hl. Petrus hat den Herrn dreimal verläugnet, der Papst will unfehlbar sein. Petrus hat bald nach Sendung des hl. Geistes die Apostel versammelt und um Rath gefragt, sein Nachfolger, der Papst, ist sich selbst genug; bis herab auf unsere Zeit wurden 21 allgemeine Konzilien gehalten, jetzt aber braucht der Papst keinen Bischof mehr, sondern er macht jetzt alle neuen Glaubenslehren ganz allein.

8) **Die Geistlichkeit glaubt diese Lehre selber nicht,** sondern sie gibt sich nur den Schein, zu glauben. Nahezu der fünfte Theil der Bischöfe stimmte gegen die neue Lehre und ein Theil davon entfloh aus Rom, weil der Papst die Konzilsbischöfe nicht wie Bischöfe behandelte, sondern wie seine Bedienten tyrannisirte.

Erst nachträglich unterwarfen sich diese Bischöfe schön langsam und einer nach dem andern, weil sie außerdem ihre Bischofswürde und ihr Einkommen verloren hätten. Wenn die deutschen Bischöfe zusammengehalten hätten, wäre ihnen der Widerstand gegen die päpstliche Tyrannei leicht gewesen. Der deutsche Kaiser Ludwig der Bayer war mit seinem ganzen Lande im Banne, es gab aber dort nicht blos ein deutsches Volk, sondern auch deutsche Priester welche zum Kaiser hielten; unsere Bischöfe aber haben sich nicht deutsche sondern römische Priester herangezogen, Leute, auf die sie sich nicht mehr verlassen können. Und so mußten denn die Bischöfe sich der Gewalt unterwerfen und sie ärndten die Früchte des von ihnen großgezogenen Jesuitismus.

Die Unterwerfung der Bischöfe geschah nicht aus **Ueberzeugung** (!), sondern aus **Gehorsam!!!** Männer mit deutschem Charakter glauben nun aus Ueberzeugung, welche Ueberzeugung den Glauben zum wahren Heiligthume erhebt; den Glauben aus Gehorsam, den Glauben für Geld, Einkommen und Pfründen überlassen wir den Jesuiten und ihren Zöglingen. Der Glaube muß auf Wahrheit oder doch auf richtiger Ueberzeugung beruhen, ein Glaube aus Gehorsam mag Klosterbrüdern oder den um ihre Existenz besorgten und unter besonderen Berufspflichten stehenden Geistlichen anstehen und verziehen werden; für Laien ist der Glaube aus Gehorsam Heuchelei.

Christus hat die Heuchelei bei jeder Gelegenheit verdammt; wenn man uns deshalb exkommunizirt, weil wir keine Heuchler machen, sondern beim alten Glauben bleiben, so wird uns der alte katholische Glaube ebensogut zur Seligkeit verhelfen, wie er jenen zur Seligkeit verholfen hat, welche vor dem 18. Juni 1870, also vor dem Erscheinen der neuen Lehre, von diesem Leben abberufen worden sind.

Deutschland.

☛ **München,** 20. Mai. Bezüglich der Rückkehr eines großen Theiles der deutschen Armee ist aus Berlin die Mittheilung hier eingetroffen, daß zunächst die preußische Garde und das 5. Armeekorps zurückzukehren und sich daran die Heimkehr eines großen Theiles der bayerischen Truppen anschließen soll. Mit der Rückkehr soll heute begonnen und hiezu täglich 6 Extrazüge zu je 40 Tagen verwendet werden. Es wäre darnach möglich, daß ein Theil der bayer Regimenter in der ersten Woche des Juni bei uns eintreffen wird.

× **München,** 21. Mai. Gestern Vormittags 10 Uhr war im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle Versammlung der Altkatholiken. Der riesige Saal war zum Erdrücken voll. Professor Dr. Huber führte das Präsidium. Zuerst sprach nach einfacher Begrüßung der Versammlung Seitens des Prof. Huber, Prof. Michelis über die Entstehung des Unfehlbarkeitsdogma's, sowie über dessen Bedeutung für die Kirche und für die Menschheit. Er geißelte die hierarchischen Bestrebungen der Priester, namentlich der Jesuiten und bezeichnete dieselben als die Quelle der von den meisten Klerikern und Bischöfen vollzogenen Häresie. Prof. Huber gab einen Rückblick auf die Vorfälle seit der letzten Versammlung vom 10. April, betonte die Seitens des Münchner Erzbischofes gegenüber seinen Diözesanen begangenen Unredlichkeiten und ermunterte zum unerschütterlichen Festhalten an der Wahrheit. Die Versammlung schloß gegen 12 Uhr mit einem begeisterten von Prof. Huber ausgebrachten Hoch auf Sel Majestät den König von Bayern.

Vorgestern hat das Bezirksgericht **München** r. J. den kath. Pfarer Philipp Unrain (nomen habet omen!) von Kreuzholzhausen, B.-A. Dachau, wegen falschen Handgelübdes zu einer Festungsstrafe von sieben Monaten verurtheilt. Er hat nicht nur selber in einem Ehrenkränkungsprozesse seiner Köchin gegen den Lehrer falsches Zeugniß abgelegt, sondern auch seine Dienstboten und die Tochter des Lehrers durch ein Geldgeschenk von 20 fl. zu einem solchen bewegen wollen. Die Zeugen schilderten den Hochw. Hrn. Pfarrer als rach-, trunksüchtig und lügenhaft; — ein schönes Kleeblatt von Eigenschaften für einen Pfarrer! — Die Pfarrkirche der Vorstadt Haidhausen war jüngst Zeuge eines Aktes priesterlicher Intoleranz und Ungeschliffenheit. Es sollte nämlich ein Kind kath. Eltern getauft werden; statt der Taufpathin aber erschien, da diese eben von hier abwesend war, eine Stellvertreterin. Als nun diese an dem öffentlichem Gebete, welches der taufende Kooperator vorbetete, nicht Theil nahm, fragte sie derselbe ob sie etwa „lutherisch" sei. Die Frau antwortete, sie sei allerdings eine Protestantin. „Dann können sie nicht Stellvertreterin sein," schrie der Hochwürdige sie an, riß ihr das Kind aus dem Arm und gab es der Hebamme.

Vom **Untermain** wird der „N. Wrzbg. Ztg." geschrieben: Wie schamlos mit der Eintreibung der Peterspfennige für den armen heiligen

Vater, der, nebenbei gesagt, **täglich 4500 bis 5000 fl. zu verzehren hat**, den man der Welt als einen Gefangenen hinstellt und dem doch die ganze Welt offen steht, zu Werke gegangen wird, davon will ich Ihnen ein kleines Geschichtchen aus G....... erzählen. Ein junger Kaplan wurde vom heiligen Eifer erfaßt, alles Mögliche aufzubieten, um ja eine recht ansehnliche Summe Geld, welches doch wahrscheinlich jetzt im eigenen Lande zur Unterstützung der durch den furchtbarsten Krieg entstandenen Krüppel, Kranken, Wittwen und Waisen so nothwendig gebraucht und so segensreich und jedenfalls Gott wohlgefälliger verwendet werden könnte, für den armen Papst zusammenzubringen. In seiner Schilderung der Leiden dieses armen Mannes ging er so weit, zu behaupten, daß der arme heilige Vater oft nicht einmal Kartoffel (!!) genug habe, um seinen Hunger zu stillen. Er erreichte auch seinen Zweck, indem sofort ein wahres Wettrennen nach dem Pfarrhause entstand und die gerührten Weiber Kartoffel, Butter und Wurst in Menge auf den Altar des Unfehlbaren niederlegten. Ob der Hr. Kaplan diese Gaben in natura nach Rom schicken wird, oder ob er sie durch seine Köchin auf den Markt bringen und in klingende Münze umwandeln wird, ist noch nicht bekannt. Im Angesichte solcher Vorgänge darf man sich wohl fragen, ob es nicht himmelschreiend ist, Geld und Gaben zu Zwecken zusammenzubetteln, die im direkten Widerspruche mit unserer Verfassung und unseren Gesetzen stehen, und dazu die Armuth eines Menschen, der täglich circa 5000 fl. fixen Gehalt hat, als Aushängschild zu mißbrauchen? Obwohl hier übrigens außer ein paar Blödsinnigen Niemand an die Unfehlbarkeit des armen Papstes glaubt, so schüttelt man doch bedenklich die Köpfe darüber, daß die Bischöfe, welche doch auch Staatsbürger sind, so offen und in der frechsten Weise die Landesgesetze verletzen, König und Regierung offen verhöhnen dürfen, ohne daß sich ein Staatsanwalt, die doch gegen sonstige Menschenkinder so aufmerksam sind, bemüssigt findet, gegen derartigen Hoch- und Landesverrath einzuschreiten. (Zuerst kommt ja der Hr. v. Lutz!!)

A Berlin, 17. Mai. Am 5. Mai war in der Petitionskommission des deutschen Reichstages große Heiterkeit. Die Veranlassung dazu gab aber diesmal nicht etwa Hr. Greil — denn der war damals vermuthlich schon auf der Passauer Maidult zu sehen — sondern die Petition eines „Landmannes Böhme aus Königsberg", der in einer überaus wunderbaren Zuschrift als „Weltreformator" und „Hort der Zeit" dem Reichstage ein Ultimatum stellte und entweder die Einbringung von 30 Radikalgesetzen oder die Uebertragung der Diktatur Europas auf seine Person verlangte. Zugleich bietet er dem Reichstage seine Schrift über eine Weltreligion für 30,000 Thaler zum Kaufe an. Es scheint, dieser Mann befindet sich auf dem Wege zur — Unfehlbarkeit.

Berlin, 19. Mai. Reichstag. Der Präsident theilt ein Schreiben des Reichskanzlers mit, worin der Reichstag ersucht wird, einem Strafantrage gegen die „Hannoverische Landeszeitung" wegen eines den Reichstag beleidigenden Leitartikels die Genehmigung zu ertheilen; der Antrag wird der Geschäftsordnungskommission zugewiesen. Es folgt die Prüfung der Wahl Sonnemann's Die Abtheilung beantragt die Wahl für ungültig zu erklären. Das Haus nimmt nach längerer Debatte mit großer Mehrheit den Antrag Stauffenberg's auf Gültigkeitserklärung an. Der Additionalartikel zum Postvertrage mit den Vereinigten Staaten für Verbesserung des Postdienstes, sowie zum Additionalvertrag vom 1. und resp. 23. April 1870 wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Nachtrags zum Postetat auf Grund des zweiten Berichts der Budgetkommission. Sämmtliche Positionen des Etats werden bewilligt. Sodann werden zwei Resolutionen der Budgetkommission angenommen, wonach der Reichskanzler aufgefordert wird, die Reduktion und endliche Aufhebung der Offizierspostmeisterstellen eintreten zu lassen, sowie bei Aufstellung des Etats für das Jahr 1872 zu erwägen, ob nicht die Gehalte der Postsekretäre in Städten von 30,000 bis 40,000 Einwohnern den Sekretärsgehalten größerer Städte gleichzustellen seien. Gegen erstere Resolution spricht Bundeskommissär Kirchbach Namens der verbündeten Regierungen, sowie Moltke, welcher ausführt, daß den Offizieren gerade diejenigen Eigenschaften anerzogen werden, worauf es im Postdienst besonders ankomme. Die von Postbeamten aus Königsberg und Kassel eingegangenen Petitionen werden als durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt. Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien wird §. 1 ohne Debatte angenommen. Die §§. 2 bis 6 werden mit einigen vorwiegend redaktionellen Abänderungen angenommen, deren wichtigste dahin geht, daß der Ertrag der Abstempelungsgebühr in die Reichskasse fließt, eine andere, daß bei §. 6 der Passus, wonach eine nicht beizutreibende Geldstrafe in eine, ein Jahr nicht übersteigende Gefängnißstrafe umzuwandeln ist, gestrichen wird. Zum Schluß ergreift Bismarck das Wort, und zeigt die Ratifikation des Friedensvertrags durch die Nationalversammlung an, sowie daß er sich heute Abends nach Frankfurt begeben werde, um den Austausch der Ratifikationen zu vollziehen und diejenigen Besprechungen mit den französischen Ministern einzuleiten, welche unsere jetzigen Verhältnisse in Frankreich und die Ausführung einzelner Paragraphen des Friedensvertrages noch bedingen. Nächste Sitzung morgen.

Als Grund der neuen Nachkonferenz in **Frankfurt** werden weitere Abmachungen wegen abgekürzter Okkupation in Frankreich für den Fall der raschen und summarischen Tilgung der Kontributionsschuld angegeben. Dann sollen Vereinbarungen getroffen werden über weitere Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Ordnung in Paris, da die Partei der Kommune sich zum äußersten Widerstand entschlossen zeigt und der Kampf sich noch unberechenbar lang hinziehen kann, wenn keine Beschränkung der Zufuhr eintritt. Bismarck hat sich nur auf dringendes Ansuchen der französischen Unterhändler zur Reise nach Frankfurt entschlossen.

Hamburg, 19. Mai. Ueber den Plan der Verwendung der **Kriegskontribution** erfährt der „Hamb. Korr.": Die Einnahmen sind fünf Milliarden sammt Zinsen, die von Paris gezahlten 200 Millionen, die in Frankreich erhobenen Steuern und die Lokalkontributionen, soweit sie nicht sofort verwendet worden. Was die Verwendung anlangt, sollen ins Auge gefaßt werden: als gemeinsame Bedürfnisse die Versorgung der Invaliden durch einen Invalidenfonds im Betrage von 240 Millionen; ein allgemeiner Kriegsschatz um die ersten Kosten einer künftigen Mobilmachung zu bestreiten; die Bildung eines Betriebsfonds für das Reichskanzleramt, um den Bundesregierungen die Nothwendigkeit zu ersparen, die dem Reiche gemeinsamen Zölle und Steuern zur Verfügung zu stellen, bevor sie gezahlt worden sind; die Entschädigung der Eigenthümer und Mannschaften der aufgebrachten (französischen) Schiffe, die Entschädigung der durch den Krieg zerstörten (ehemals französischen) Orte, deren Schaden auf 57 Millionen Franken geschätzt ist; Ersatz der Kriegsleistungen an Elsaß-Lothringen; Wiederherstellung der elsäßisch-lothringischen Festungen, Beihülfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, soweit solche durch die Einzelregierungen zu gewähren wäre. Zu diesem Behuf sind Spezialkontributionen im Betrag von 7 Mill. Franken erhoben worden. Der durch diese Bedürfnisse nicht in Anspruch genommene Rest soll unter die Staaten des Norddbundes und die vier Südstaaten vertheilt werden. Die Deckung der den Einzelstaaten verursachten Kosten soll nicht gemeinschaftlich festgestellt, sondern der Einfachheit wegen den einzelnen selber überlassen werden.

Dresden, 19. Mai. Das „Dresd. Journal" zeigt an, daß der vorbereitete erweiterte Fahrtenplan der sächsischen Staatseisenbahnen sistirt bleibt, weil in nächster Zeit der Rücktransport mehrerer deutscher Armeekorps aus Frankreich bevorstehe und Verkehrsbeschränkungen, namentlich des Güterverkehrs, vieler von den größeren deutschen Bahnen wahrscheinlich mache.

Es hat vielfach befremdet, daß die theologische Fakultät in **Tübingen** und insbesondere der gefeierte Dogmatiker Professor von Kuhn dortselbst in Bezug auf das Unfehlbarkeitsdogma sich bisher in Schweigen gehüllt Der „Allg. Ztg." wird nun mitgetheilt, daß Prof. v. Kuhn eine Schrift gegen die Unfehlbarkeit druckfertig ausgearbeitet hat und dieselbe in dem Zeitpunkt veröffentlichen wird, in welchem er zur Unterwerfung unter das Dogma aufgefordert werden sollte. Die Schrift wird die Motive seiner Weigerung vor der Oeffentlichkeit darlegen.

Straßburg, 19. Mai. Die Regierung hat vorläufig 10 Millionen Francs bewilligt, um den Wiederaufbau der Stadt beginnen zu können.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Wie man aus verläßlicher Quelle hört, ist der Ausbruch der Ministerkrisis in den nächsten Tagen nicht unwahrscheinlich. In den Kreisen, welchen das Ministerium Hohenwart seine Entstehung verdankt, fühlt man sich enttäuscht, und der Kaiser soll schwanken, ob dieses Ministerium noch länger beizubehalten sei. Einige Fehler, die es sich zu Schulden kommen ließ, einige nicht gehörig überlegte Aeußerungen des Grafen Hohenwart, sowie der geringe Erfolg der gesammten ministeriellen Aktion sollen eine derartige Mißstimmung gegen dasselbe erzeugt haben, daß der ohnedieß nie sehr lang gesponnene Faden der Geduld abzureißen droht. Ich enthalte mich jeder Konjektur, in welcher Richtung die Veränderung in der politischen Leitung erfolgen könnte: ob man in föderalistisch-liberaler Richtung weiter gehen, ob zu den Thun und Clam greifen, oder eine „starke" mehr zentralistische Regierung mit Schmerling und Laßer an das Ruder berufen werde; jedenfalls dürfte von den Führern der Linken keine Rede sein.

Frankreich.

Aus **Versailles** schreibt man der „Köln. Ztg.": In Savoyen und in Algerien werden die Trennungsgelüste mit jedem Tage bedenklicher. Unter den aufständischen Kabylen werden bereits mißvergnügte Kolonisten bemerkt, welche mit der Unabhängigkeitserklärung des Landes umgehen, ja, im äußersten Falle sich England anzubieten entschlossen sein sollen, um von Frankreich loszukommen. Dies klingt nun zwar sehr phantastisch, es beweist aber den festen Entschluß, die bisherige Wirthschaft in Algerien nicht mehr dulden zu wollen. In Savoyen sind die Sympathieen für Anschluß an die schweizerische Eidgenossenschaft im Steigen und man sagt sogar, die Abgeordneten der zwei savoyischen Departements arbeiten dieser Richtung keineswegs entgegen, von den zehn seien neun mit den separatistischen Tendenzen ihrer Wähler einverstanden. Sollte es der royalistischen Majorität der Nationalversammlung gelingen, die Bourbonen auf Frankreichs Thron zurückzuführen, so würden die separatistischen Bestrebungen in Savoyen und Algerien Stärke gewinnen. Unter solchen Verhältnissen blickt man mit steigender Ungeduld auf das militärische Würfelspiel, das immer noch nicht enden will.

Versailles, 19. Mai. Zwei Bataillone Regierungstruppen nahmen gestern Abends mit dem Bajonnete Grande-Ory und Maison Pichon bei dem Fort Montrouge. Die Föderirten verloren ungefähr an 400 Todte und Verwundete und 42 Gefangene, darunter ein Bataillonschef und mehrere Offiziere, die heute nach Versailles gebracht wurden. Die Truppen nahmen auch eine Fahne, verließen aber alsdann die eroberten Positionen, weil dieselben dem feindlichen Feuer sehr ausgesetzt waren Wir haben nur leichte Verluste.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. Die katholische, armenische, chaldäische und maronitische Gemeinde mit ihren Geistlichen petitionirte bei der Pforte gegen den durch die Sendung des Monsignore Franchi beabsichtigten Abschluß eines Vertrages zwischen dem Papste und der Pforte, da ein solcher — ein Eingriff in die Privilegien ihrer resp. Kirchen wäre. Der Großvezier erklärte in Beantwortung dieser Petition, er könne mit einer unfehlbaren Gewalt keinerlei Konvention abschließen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau**, 22. Mai. Wie man **am päpstlichen Hofe** über das tolle Treiben der klerikalen Führer im deutschen Reichstage, also auch über die Rolle der Herren Greil, Ketteler und Kompagnie denkt, darüber läßt sich die „N. Fr. Pr." aus Berlin Folgendes berichten: „Bei dem Vorstande der klerikalen Zentrumsfraktion ist — wie wir der „Deutschen Reichskorrespondenz" entnehmen — dieser Tage ein **Schreiben des Kardinals Antonelli** eingetroffen, in welchem derselbe den deutschen Katholiken, speziell der Fraktion, seinen Dank ausspricht für das große Interesse und die gute Absicht, von welcher sie sich in ihren Agitationen zu Gunsten des Papstes habe leiten lassen, gleichzeitig aber auch die Bitte hinzufügt, **für die Folge derartige Agitationen zu unterlassen**, die leicht das Gegentheil von dem erzielen könnten, was man beabsichtige. Es könne dem Papste durchaus nicht daran gelegen sein, bei der Regierung des deutschen Reiches, die am Ende in den Glauben versetzt werden könne, die Regierung des Papstes stehe hinter diesen Agitationen — eine Mißstimmung hervorzurufen; vielmehr sei es der päpstlichen Regierung vornehmlich daran gelegen, mit der Regierung Kaiser Wilhelms im besten Einvernehmen zu verbleiben. Eine solche wohlwollende Gesinnung bei der deutschen Regierung zu erhalten, wie sich bis dahin die päpstliche Regierung zu erfreuen hatte, dazu sei aber die Agitation der deutschen **Katholiken durchaus gar nicht** angethan und darum bittet Kardinal Antonelli, von einer Fortsetzung derselben Abstand zu nehmen. Schließlich bittet der Kardinal, von diesem Schreiben an den Fraktionsvorstand dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Abschrift zugehen zu lassen." — Wir glauben, das sei deutlich genug. **Wer** aber hat nun in den Augen unserer hitzigen niederbayerischen Pfarrer Recht: die Agitatoren à la Greil, Bucher, Lukas ꝛc. oder der Staatssekretär ihres vergötterten unfehlbaren Papstes, der Kardinal Antonelli, welcher diese heftigen

Agitationen der deutschen Katholiken für eine richtige Dummheit erklärt?

⊥ **Passau,** 20. Mai. In Bezugnahme auf den Artikel Passau, 19. Mai, wird bemerkt, daß der betr. Professor durch die schriftliche und freiwillige mündliche und öffentliche Abbitte des bezeichneten Schülers vollkommen zufrieden gestellt war und nach der Erklärung des betr. Professors selbst ein weiteres Einschreiten nicht mehr Platz zu greifen hatte.

Landshut, 20. Mai. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden den Forstgehilfen Victor Klein in Zwiesel zum Forstamtsassistenten am k. Forstamte Zwiesel zu ernennen.

△ **Straubing,** 21. Mai. Als Pendant zu der in der Passauer Ztg enthaltenen Mittheilung ddo. 19. Mai, inhaltlich deren ein Schüler der dritten Gymnasialklasse (Seminarist) die Stellung dortiger Professoren dem Unfehlbarkeitsdogma gegenüber in frechester Weise zu rügen *) sich erlaubt hat, muß ich mir doch erlauben, Ihnen auch eine kleine Wahrnehmung mitzutheilen, die ich vor ein paar Tagen auf einem unferne von hier gelegenen Bauerndorfe gemacht habe. Sie mögen hieraus entnehmen, daß die Unfehlbarkeitsfrage selber, und an und für sich genommen, es gerade nicht sein durfte, die den Leuten hie und da „den Kopf verdreht," sondern die Lehre und Agitation Derjenigen, welche sich ein allein gültiges Urtheil hierüber anmaßen, und zwar unter Berufung auf die Bestimmungen des Konkordates, welches im Jahre 1817 zwischen Sr. Heiligkeit dem Papste Pius VII. und unserem damaligen Könige Maximilian I. abgeschlossen wurde, freilich ohne daß sie jetzt von dem dort dem Könige in gewissen Fällen gewahrten Placetum regium mehr was wissen wollen. Im Wirthshause zu P., in welches mich auf meinem kleinem Spaziergange der Durst getrieben hatte, saßen bei einem Tisch beisammen: der Bauer Z. von H. und ein Kleingütler. Bald kam auch ein Maurer, der sich zu ihnen setzte und aus der Arbeit zu kommen schien, da er noch überall an seinen Kleidern von Mörtel bespritzt war. Dieser fing nun mit den Andern von Döllinger zu sprechen an und von der Unfehlbarkeit des Papstes. „Was meinst Du Nachbar von der Sache?" fragte er den Z., „mir g'fallt die ganze dumme Geschichte nicht, und mein' halt, der Döllinger, wenn er's nicht schon ist, wird noch närrisch!" — „Ah pah!" erwiederte der Bauer, „das glaub' ich doch nicht." — „Nicht?" sagte der Andere wieder, „da bist auf'm Holzweg, Freunderl; ich sag' Dir, närrisch wird er! Ich laß mir'n Kopf abschneiden, wenn Der nit närrisch wird!" — Bauer: „Oho! so g'schwind geht's nachher doch net. Ich meinet halt, Dein Kopf wär' verlor'n." — Maurer: „Und überhaupt sag i Dir, die ganze G'schicht ist kein Pfund Lumpen werth, und ärgern muß's an', daß ma grad in Bayern alloan a so an' Lärm d'raus macht; dös sag'n ja unsere Herren a." — Da haben wir es jetzt wieder. Bemerken will ich noch: daß das Dorf P. der Ort ist, wo, wie vor etwa einem Jahre die Straubinger Zeitung erzählte, der Herr Pfarrer 8 oder 9 Exemplare des Straubinger Tagblattes hält, von denen freilich seine Köchin die meisten zum Fensterabwischen benützen soll. Nun Letzteres möchte ich jetzt bezweifeln: mir scheint, eines davon habe er gratis dem Maurer zukommen lassen.

X Aus **Niederbayern,** Mitte Mai. „Es kann der Beste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!" Das Richtige dieses Satzes fühlt jetzt in der drückendsten Weise Jeder, der sich dem jesuitischen Glaubenszwange bezüglich des, — wir wissen es ja wie — zustandegekommenen Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht in heuchlerischer Weise fügen will, denn ernstlich und mit gutem Gewissen kann doch gewiß kein vernünftiger Mensch daran glauben.
Am lebhaftesten aber wird jener richtige Satz tagtäglich Denen vor Augen stehen, die das Unglück haben, eine dumme oder herrschsüchtige Frau in der Ehe zu haben, denn die Dummen glauben mit einem wahren Heißhunger Alles, was ihnen von Geistlichen vorgemacht wird und glauben noch am liebsten dasjenige, was das allerdümmste und unglaublichste ist, und worüber jede vernünftige Frau lachen oder spotten würde. Leider sind die dummen Frauen nicht so selten, wie die vernünftigen, unter denen es aber doch auch wieder solche gibt, mit denen schwer im Frieden zu bleiben ist, namentlich in jetziger Zeit, und das sind die Herrschsüchtigen! Ein solch' liebliches Meisterstück der Schöpfung darf nur sehen, daß der Mann sich anschickt, in einer so wichtigen Sache auf eigener Zwiebel zu stehen, ohne vorerst bei Madame gehorsamst um Erlaubniß gebeten zu haben, so ist der Krieg fertig, — und wenn auch die Zärtliche von vornherein ganz der nämlichen Ansicht gewesen wäre. Diese Sorte von Ehefrauen kommt so häufig vor, wie die dummen und beide Sorten sind gegenwärtig die willkommenen Werkzeuge der schlauen Geistlichkeit, um die Opposition der Männer gegen die päpstl. Unfehlbarkeitslehre zu schwächen oder zu hemmen. Auf diese Weise ist der Friede in hunderten von Familien in kürzester Zeit zu Grunde gerichtet worden, ohne daß die Frauen der großen Verantwortlichkeit dieses ihres Gebahrens sich bewußt zu sein scheinen. Uns sind Fälle bekannt, wo Frauen von sehr mittelmäßigen Verstandeskräften ihren braven, einsichtsvollen und allgemein geachteten Männern die ehr- und charakterlose Handlung angesonnen haben, ihre denn doch mit voller Ueberlegung gegebene Zustimmung und Unterschrift zu Adressen gegen die Unfehlbarkeitslehre zurückzunehmen! Pfui der Schande über solche Frauen, denen an der Ehre und am Charakter ihrer Männer nichts mehr liegt! Noch ist uns übrigens kein Fall bekannt geworden, in welchem dieser absurden Zumuthung Folge gegeben worden wäre. Wir wollen auf der Wache sein und eine Schandtafel für solche Feiglinge bereit halten, welche ihre Mannesehre an den Strumpfbändern ihrer eigenen Frauen in die Luft hängen und sich selbst so tief erniedrigen, daß sich jeder freie und denkende Mann von ihnen fern halten muß! — Das nächste Mal ein Wörtchen über die Schleicher und Hetzer im Talar, die auf den Frieden in der Familie wie Banditen losgehen, weil sie selber keine Familie haben, — und unter diesen werden wir einen verpfuschten Ligorianer zuerst vornehmen! —

*) Es ist uns seitdem von kompetenter Seite der Wortlaut der betreffenden Notiz mitgetheilt worden und ersehen wir hieraus, daß die Zensur des Hrn. Schülers in die Form des höflichen Bedauerns gekleidet war, was wir im Interesse der Sache gerne beifügen. D. R.

Dienstesnachrichten. Zum Postverwalter in Landau i/Pfalz wurde befördert der k. Postoffizial Ludwig Schmathofer in Passau.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 21. Mai. Die Regierungstruppen rückten heute Nachmittags 4 Uhr von zwei Punkten in Paris durch Porte St. Cloud beim Point Jour und durch Porte Montrouge ein. Die Wälle wurden von den Insurgenten verlassen. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 20. Mai. Wie wir vernehmen, ist die Giltigkeit der Eisenbahnretourbillette für Strecken unter 5 Meilen auf einen Tag, für Strecken von mindestens 5 Meilen bei Postzügen und von mindestens 10 Meilen bei Eilzügen auf drei Tage festgesetzt.

Das „Dresdner Journal" berichtet aus **Dresden:** Von den letzten hier befindlichen Turkos, die nach Frankreich zurückbefördert wurden, haben circa 60 vor ihrem Abgange an die Militärbehörde das charakteristische Gesuch gestellt: — in die königlich sächsische Armee übertreten zu dürfen!

Paris, 19. Mai. Die Versailler griffen in letzter Nacht Montrouge an. Die Föderirten mußten Verstärkungen heranziehen, schlugen sodann den Angriff zurück und nahmen angeblich mehrere Kanonen. Ein Angriff der Versailler auf das Dorf Vanves wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Die Föderirten vertrieben ihrer Behauptung nach ein 6000 Mann starkes Korps der Versailler aus dem Boulogner Gehölz. Die Versailler pflanzten gestern Nachmittag die dreifarbige Fahne auf dem Fort Vanves auf. Einer amtlichen Depesche der Kommune vom gestrigen Abend zufolge wurden die Versailler von ihren Trancheen vor der Porte Muette vertrieben und die Trancheen größtentheils zerstört.

Lebensversicherung.

• Der Rechnungsabschluß der **Lebensversicherungsaktiengesellschaft „Germania" in Stettin** für das Jahr 1870 ergibt nach Deckung aller Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft, und nachdem die erforderlichen Abschreibungen auf das Hausgrundstück der Gesellschaft, die Utensilien rc. bewirkt worden sind, einen **Reingewinn** von Thlr. 103,166 29 Sgr. Aus demselben werden nach den Vorschriften der Statuten Thlr. 10,316 21 Sgr. zur Kapitalreserve zurückgestellt, Thlr. 6383 13 Sgr. 9 Pf. zur Zahlung der statutenmäßigen Tantiemen verwendet, und Thlr. 60,000 gleich 10% der auf die Aktien geleisteten Einzahlungen als Dividende an die Aktionäre vertheilt. Der Rest des Reingewinns im Betrage von Thaler 26,466 24 Sgr. 3 Pf. wird auf dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben reservirt.

Die Gesellschaft hat 1870 an Prämien Thaler 1,517,220 22 Sgr. 11 Pf. und an Zinsen Thlr. 139,732 26 Sgr. 5 Pf., zusammen Thlr. 1,710,953 19 Sgr. 5 Pf. eingenommen. Für die Sterbefälle des Jahres 1870 wurden gezahlt Thlr. 617,843 20 Sgr. 10 Pf. und reservirt Thlr. 40,838 9 Sgr. 10 Pf., zusammen Thlr. 658,682 8 Pf. Die Ausgabe für Provisionen und Verwaltungskosten blieb, der Entwicklung des Geschäftes im vergangenen Jahre entsprechend, erheblich hinter der gleichen Ausgabe des Jahres 1869 zurück.

Die Prämienreserven und Prämienüberträge sind um Thlr. 583,737 5 Sgr. 7 Pf. gewachsen und betragen Ende 1870 Thlr. 4,181,410 21 Sgr. 10 Pf. Die Kapitalreserve beträgt Ende 1870 Thlr. 58,991 1 Sgr. 9 Pf. Außerdem bleiben 1870 auf dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben Thlr. 39,754 26 Sgr 10 Pf. reservirt, nachdem der ganze noch ungetilgte Betrag der Organisationskosten mit Thlr. 32,639 3 Sgr. 9 Pf 1870 vollständig abgeschrieben worden ist. Die Aktiva der Gesellschaft führen hiernach Organisationskosten nicht mehr auf. Die Hypotheken sind um Thlr. 403,018 22 Sgr 6 Pf. gewachsen und betragen Ende 1870 Thlr. 3,519,401 28 Sgr. 7 Pf. Der Effektenbestand ist, namentlich durch die Zeichnungen auf die im vorigen Sommer emittirten Bundesanleihen und Schatzanweisungen, um Thlr. 184,041 4 Sgr. 9 Pf gestiegen, und erreichte Thlr. 261,634 4 Sgr. 9 Pf., welche nach den Kursen des 31 Dez. 1870 einen Gewinn von Thlr. 9442 2 Sgr. 7 Pf. ergaben. Eine **Vermehrung** gegen die Aktivbestände Ende 1869 zeigen weiter der Kassenvorrath um Thlr 13,516 27 Sgr. 10 Pf., die Wechsel um Thlr. 46,032 3 Sgr. 5 Pf., die Lombarddarlehne um Thlr. 3000, die Darlehne auf eigene Polizen der Gesellschaft um Thlr. 68,438 3 Pf. — eine **Verminderung** dagegen zeigen die Ausstände bei Agenten um Thlr. 63,706 29 Sgr 2 Pf. und die gestundeten Prämien um Thlr. 42,808 27 Sgr. 6 Pf. Der Kriegsfonds für die bei dem Ausbruche des deutsch-französischen Krieges gebildete gegenseitige Gesellschaft zur Versicherung gegen Kriegsgefahr beträgt Thlr. 32,649 19 Sgr. 3 Pf. Hievon waren, da die Beiträge auch halbjährlich und vierteljährlich entrichtet werden können, Thlr. 15,702 3 Pf. erst im Jahre 1871 fällig. Der Kriegsfonds reicht aus, um für die angemeldeten Todesfälle die vollen versicherten Summen zu bezahlen. Die Gesammtsumme der Aktiva der Gesellschaft beträgt Thlr. 7,446,745 11 Sgr. 9 Pf. und ergiebt gegen den Bestand Ende 1869, trotz der 1870 bewirkten vollständigen Abschreibung der Organisationskosten von Thlr. 32,639 3 Sgr. 9 Pf., eine Vermehrung der Aktiva um Thlr. 595,660 28 Sgr 9 Pf.

Der ausführliche Rechenschaftsbericht wird erst Ende Mai d. Js. ausgegeben werden können.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Dominicus Praßlsberger,

quiescirten Bürgermeister hiesiger Stadt,

im 78. Lebensjahre in Folge seines Alters, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute früh 9 Uhr aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den theueren Entschlafenen dem frommen Andenken und Gebete und bitten für uns um stille Theilnahme.

Passau, den 22. Mai 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 Uhr vom Residenzplatze aus statt. 2893

Lillionese, vom Ministerium concessionirt und von Dr. Werner in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytona, amerikanisches Mittel gegen Zahnschmerz, 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei

787 (10h) **F. Glaser jun.**

Für eine Gastwirthschaft wird eine tüchtige nicht mehr zu junge Haushälterin, die gute Zeugniße besitzt, sogleich gesucht. HS.-Nr. 95 Ilzstadt (a)

Billig zu verkaufen: Eine noch neue Kinderbettstatt. Wo? sagt die Exp.

Bekanntmachung.

(Errichtung einer 4. Apotheke im Stadttheile Ilzstadt Passau betr.)

Inhaltlich höchster Ministerialentschließung vom 29. März lfd. Jrs. wurde die Errichtung einer weiteren Apotheke im Stadtbezirk Passau genehmigt und soll diese nach den gemeindlichen Beschlüssen vom 15. und 16. lfd. Mts. im Stadttheile Ilzstadt errichtet werden.

Auf Grund der höchsten Ministerialentschließung vom 31. Dezember 1870 (Kreisamtsbl. 1871 S. 27) wird dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß Mitbewerbungen unter Beigabe der erforderlichen Befähigungs-, Leumunds-, Heiraths- und Vermögenszeugniße binnen 4 Wochen ausschließender Frist hieramts anzubringen sind. Passau, am 18. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

2880 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Wegen Beginn der Fundationsarbeiten am IV. Flußpfeiler der stabilen Brücke bei Vilshofen hat für Schiffe und Flöße von heute an die Durchfahrt durch die Interimsbrücke daselbst durch das links der Dampfschiffsöffnung befindliche 54' weite Joch, welches durch eine Tafel mit rothen Kreuz auf weißem Grund kenntlich gemacht ist zu geschehen, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Den 18. Mai 1871.

Kgl. Baubehörde Deggendorf.

2862 (b) **Schmid**, k. Baubeamter.

Bekanntmachung.

Samstag den 27. Mai 1871 Vormittags um 9 Uhr

zu Passau im Mailhammergarten wird ein Backofen mit einem kleinen Kochherd, zwei Röhren und ein Rauchrohr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert. Passau, den 21. Mai 1871.

2900 **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Vorort der niederbayerischen Feuerwehren hat die Abhaltung des niederbayerischen Feuerwehrtages pro 1871 in Deggendorf auf

Sonntag den 25. Juni 1871

anberaumt, was hiemit vorläufig auf diesem Wege bekannt gegeben wird.

Deggendorf, den 19. Mai 1871.

Das Feuerwehrkorps Deggendorf.

2901 **Plötz**, Hauptmann.

Einladung.

Am Montag den 29. Mai findet in Oberkreuzberg die

Fahnenweihe

statt, wozu alle Veteranen und ausgedienten Krieger, auch Militärfreunde freundlichst eingeladen sind.

Oberkreuzberg, den 20. Mai 1871.

Martin Leitner, Vorstand.

2902 Karl Hilz, Brauer.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen unser innigstgeliebtes Töchterchen

Elise,

heute Nachmittags 4 Uhr nach kurzem aber überaus schmerzlichen Leiden im zarten Alter von 6 Monaten zu seinen Engeln abzurufen. Diesen herben Verlust unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend bitten um stilles Beileid

Herzogsreut, am 20. Mai 1871.

Franz und Elise Greiml,

2903 nebst den 4 Geschwistern der Verlebten.

Dankes-Erstattung.

Für die ebenso ehrenvolle wie tröstende, zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und dem Seelengottesdienste des

Herrn Friedrich Flessa,

Studierenden der Pharmazie,

sagen den innigsten Dank

Passau, den 22. Mai 1871.

2904 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

☞ Zum ersten Male in Bayern. ☜

Königliches Theater in Passau.

Heute Dienstag den 23. Mai brillante außergewöhnliche

Produktionen

des durch die Journale rühmlichst bekannten Physikers **Louis Sommer** und dessen Gattin **Mrs. Elisabeth Sommer — Ethair** aus London.

Die ersten Abtheilungen enthalten die neuesten und unterhaltendsten Experimente aus dem Bereiche der sogenannten **indischen Wunder Zauberkunst**, der **Mechanik, Experimental-Physik, Escamotage** und der **Geister- und Gespenster-Erscheinungen.**

Programm:

1. Die moderne Welt. 2. Der Farbenwechsel. 3. Sie ist's nicht und sie ist's doch. 4. Der sprechende Kopf. 5 Das ermordete Kind im Korbe. 6. Die wunderbare Erscheinung. 7. Die Teufelsmappe. 8. Das Aufziehen eines Kindes auf einem Haare 9. Die Freude der Kleinen. 10. Die Cornische Schule. 11. Napoleon I. auf dem Schlachtfelde. 12. Das gestörte Rendezvous. 13. Geisterhaftes Klopfen. 14. Feuer- und Wasserkünste. 15. Sympathetische Verhältniße. 16. Fünf erscheinen auf einen Ruf. 17. Wunderschrank (nach Gebrüder Davenport). 18. Die sonderbare Verwandlung. 19. Spiele. 20. Karten-Variationen. 21. Das Erwachen eines Entschlafenen. 22. Mesmerismus. 23. Das unsichtbaren Medium. 24. Die Auferstehung der Todten.

Auftreten der in ganz Europa berühmten englischen Wunderdame. Der Triumph des Geistes, dargestellt von Mrs. Elisabeth Sommer — Ether. Zum Schluß: Das tragische Ende der unglücklichen Königin Maria Stuart von Schottland, oder: Die Enthauptung einer Dame.

Dieses Experiment in solcher Vollendung noch von keinem Professor der Magie gezeigt, hat auf allen bedeutenderen Bühnen des P. T. Publikum erworben. Ich werde meiner Ehegattin den Kopf ganz frei und offen mit dem Schwerte vom Körper trennen, alsdann den abgeschnittenen Kopf frei herumtragen und zur Untersuchung präsentiren, auch den Körper genau untersuchen lassen, daß kein Lebenszeichen mehr da ist.

Anfang punkt 8 Uhr. Preise der Plätze: 1 Rang Vorderplatz 36 kr., Rückplatz 24 kr.; 2. Rang Vorderplatz 24 kr., Rückplatz 18 kr.; Sperrsitz 30 kr.; Parterre 24 kr.; zweites Parterre Sperrsitz 18 kr.; Parterre 12 kr.; Gallerie 6 kr. Studenten und Militärs ohne Charge zahlen 6 kr. — Billets sind bei Tage an der Theater-Kassa zu haben. 2905

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Krals echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jeden Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14** kr. südd. Whrg.

Josef Fürst,

2906 Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Der Unterzeichnete verkauft sein in der **Ilzstadt** hier in frequenter Lage befindliches **Haus mit Magazin und Gärtchen,** waselbst gegenwärtig die Handlung ausgeübt wird und welches sich seiner inneren Räumlichkeiten wegen zu der neu zu errichtenden **Apotheke** insbesonders eignet aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen.

L. Hartwagner

2836 (b) in Passau.

Warnung.

Wer meiner Frau Elise Durmann Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Adam Durmann,

2907 (1) Gastgeber in Ilz.

Für nur 1 fl. 48 kr.

bei **A. Delters,** Passau

zu haben: 2908

1000 Stück weiße oder blaue **Briefconverts Postgröße,** guter Schreibstoff. Proben davon gratis.

Dr. Engelhardt's

Augenheilanstalt

in Nürnberg Prateestraße 32.

ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit. (6b) 1813

Die Unterzeichneten warnen hiemit Jedermann dem aus ihren Diensten entlaufenen Josef Himmler für ihre Rechnung Etwas zu borgen, da sie hiefür keinerlei Zahlung leisten.

Regensburg, 20. Mai 1871.

(1) **Gebr. Maier Loewi.**

Aecht französisches (6e) 1936

Guttapercha Papier

(Cautschouc Baudruche,)

offerirt M. Israel jun., Köln a. R.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 24. Mai Vormittags 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Hrn. Dominikus **Praßlsberger,** q. rechtsk. Bürgermeister dahier, statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 24. Mai Wanderung zu Herrn Johann Baptist Bauer, Gastgeber in Ilz, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Verantwortlicher Redakteur: E. Meleade

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 142. Mittwoch, 24. Mai 1871. Johanna.

* Die Rede des Professors Michelis in der Versammlung der Altkatholiken am 21. Mai 1871 zu München.

(Originalbericht der „Pass. Ztg.")

Die Versammlung eröffnete an Stelle des dienstlich abwesenden Oberstaatsanwalts Wolf Univ.-Professor Dr. Johannes Huber dadurch, daß er die zahlreiche Versammlung freundlich begrüßte und den Zweck derselben erörterte, worauf er der Versammlung den Professor Dr. Michelis von Braunsberg (vormaliger Pfarrer) vorstellte, und ihn einlud, das Wort zu ergreifen.

Prof. Michelis wird mit begeistertem Jubel empfangen. Er ist ein sehr ehrwürdiger tieferntster Mann, ein Priester vom Scheitel bis zur Zehe.

Wir theilen nachfolgend den Kernpunkt seiner Rede mit; er sprach: M. H.! Daß es mir vergönnt ist, hier zu München, im Herzen des katholischen Deutschlands, die Reihe meiner öffentlichen Vorträge über die Infallibilität zu beginnen, das erfüllt mich einerseits natürlich mit freudiger Zuversicht für das fernere Gelingen meines Unternehmens, anderseits aber auch mit banger Besorgniß, ob ich in diesem alten Sitze katholischer Wissenschaft im Stande sein werde, mit demselben Erfolge meine Ansicht über die gegenwärtige Lage der Dinge geltend zu machen, wie es in anderen Fällen allerdings der Fall war. Was mich über diese Besorgniß hinweghebt, das ist vor Allem mein bisher unbefleckt bewahrtes und, so Gott will, bis ans Ende unbefleckt zu bewahrendes Gewissen. Ich habe zwar als Lehrer der Philosophie eine selbständige Stellung errungen, allein ich füge gleich von vorneherein wegen der Verunglimpfungen, denen ich in Folge meines öffentlichen Auftretens ausgesetzt sein werde, der Wahrheit gemäß an, daß ich nicht allein nie die Versuchung gehabt habe, der Wissenschaft und speziell der fortgeschrittenen Naturwissenschaft wegen meinen Glauben, meinen Katechismusglauben, zu verläugnen oder zu vernachläßigen und daß auch ich neben meiner amtlichen Wirksamkeit in der Seelsorge glaube soviel gearbeitet zu haben, wie ein anderer Seelsorger.

Es kam mir darauf an, diese Punkte zuvörderst ausdrücklich hervorzuheben; denn was mich aus dem stillen Saale meiner philosophischen Lehrwirksamkeit hinausgetrieben hat, in die Oeffentlichkeit, das ist vor Allem die Schamröthe, die mein katholisches Gewissen erfüllt über die moralische Niederlage unseres Episkopates und Klerus.

Meine Aufgabe zunächst liegt darin, aus der überreichen Fülle des Stoffes diejenigen Kernpunkte richtig auszuwählen, welche geeignet sein möchten, in Ihre Herzen einen dauernden Funken jenes Vertrauens zu werfen, welches mich in dieser Sache beseelt.

Wir stehen in einer Krisis für die Kirche und für die Menschheit, wie sie so tief und so eingreifend bisher in der Geschichte der Menschheit nicht vorgekommen ist. Aber mich erfüllt ein unzerstörbares Vertrauen, daß wir mit der Gnade Gottes, wenn wir in unserer Stellung unsere Pflicht thun, unserem Gewissen nicht untreu werden, siegreich aus dieser Krisis hervorgehen werden.

Hiernach kommt Dr. Michelis auf die Kritik Hergenröthers gegen die Erklärung Döllingers zu sprechen. Er sagt, es sei ihm beim Lesen derselben zu Muthe gewesen, als ob er die gespenstige Gestalt der alttestamentarischen Theokratie durch das fortgeschrittene 19. Jahrhundert wandeln sehe in einer gewissen großartigen Weise, aber voll der widerwärtigsten Eindrücke. Döllinger habe nach Hergenröther aufgehört, katholisch zu sein, weil er die katholische Hierarchie nicht anerkennt, was hat es mit dieser Hierarchie auf sich? Hat etwa unser Herr und Heiland die Hierarchie, die Priesterherschaft in seiner Kirche aufgerichtet, als er die Apostel mit ihrer Mission betraute; hat er nicht vielmehr, ein kleines Kind in ihre Mitte stellend, gesagt: wenn ihr nicht werdet wie dieser Kleine da, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen; hat er ihnen das Herrschenwollen nicht als ein Kennzeichen nicht der Kirche, sondern des Heidenthums bezeichnet? — Ist jene Umwandlung des Apostolats in eine hochmüthige Hierarchie aus dem Geiste Christi und des Evangeliums oder ist sie nicht vielmehr entsprungen aus einer Verschmelzung der alttestamentarischen Theokratie mit dem römischen Staate der Weltherrschaft, welcher Verschmelzung sich die Kirche Gottes nicht genug erwehrt und entzogen hat, so daß aus ihr in unseren Tagen die Häresie der Infallibilität hervorgegangen ist.

Ist der Hochmuth und die Hoffart deshalb erträglicher oder weniger erträglich, wenn sie in ein priesterliches Gewand sich gesteckt hat?

Ich habe schon angedeutet, daß ich meiner priesterlichen Würde mir vollständig bewußt bin; aber ich kämpfe als ein Priester gegen die Umwandlung des Priesterthums in eine Hierarchie. Die Hierarchie des 19. Jahrhunderts ist nicht eine Naivität, sie ist ein Verbrechen gegen Gott, die Kirche und die Menschheit. (Bravo.)

M. H.! In dieser Verwandlung des Priesterthums, des von Gott begründeten Priesterthums der Kirche in eine Hierarchie, darin habe ich den eigentlichen Kern dieser Krisis erfaßt, welche in diesem Augenblicke durch das unglückliche Infallibilitätsbestreben den Bestand der Kirche in Frage stellt, soweit derselbe menschlich in Frage gestellt werden kann. Ich werde nur mit wenigen Strichen meine Grundauffassung der Sache zeigen; erwarten Sie nicht, daß ich mich hier weiter erkläre, die zugemessene Zeit würde nicht ausreichen.

Die organische Form der Kirche, wie sie Christus gegründet, ist die nach allen Richtungen hin entsprechende Form der zentralen Einheit mit einer Vielheit, der Einheit im Primate, der Vielheit im Episkopate; und nur insoweit war es möglich, daß die Kirche Christi die universelle Form der Organisation gewann; das innere Prinzip und das innere Ziel der Kirche ist die Realisirung und Ausgestaltung der göttlichen Liebe auf Erde und die Hinüberführung der Menschheit zu ihrem höchsten Ziele, zur höchsten Entfaltung. Im ersten Zeitalter entsprach die Kirche, abgesehen von Kämpfen, diesem ihren Grundgedanken, sie war die große Liebesgemeinschaft auf Erden. Der Gedanke einer Herrschaft in der Kirche, einer Herrschaft eines Bischofs über andere Bischöfe, lag damals so ferne, daß Gregor der Große, jener Papst, in dem das volle Bewußtsein seiner Stellung als Primas in der Kirche war, es direkt als einen Abfall von der Kirche bezeichnete, wenn ein Bischof sich herausnähme, als Herrscher über andere aufzutreten.

Das Gesetz der Liebe war so geltend, daß Martinus mit Schauder erfüllt war, als man es wagte, einen Irrlehrer durch weltliche Mittel zu verfolgen. Das war der Begriff von der Gewissensfreiheit der damaligen Zeit.

Es trat dann die mittelalterliche Umwandlung ein, indem die Kirche die Welt eroberte und zu gleicher Zeit die Welt in die Kirche aufgenommen wurde; die Kirche hörte auf, die reine Kirche zu sein, sie wurde zugleich ein politisches Institut, nicht mehr der Gedanke der Liebesgemeinschaft war der Grundgedanke der Kirche, sondern der politische, und damit begann der Gedanke der Herrschaft der Kirche, zunächst der weltlichen Herrschaft, dann der Herrschaft des Papstes über die Bischöfe und dieser Gedanke der Herrschaft des Einen in der Kirche ist weiter ausgebildet im Sinne des Absolutismus, und aus diesem Absolutismus des Papstes ist dann in unserer Zeit auf Betreiben der Jesuiten die Häresie und der Irrthum der Infallibilität hervorgegangen, welche wir bekämpfen (bravo, bravo!).

Es ist hier nicht meine Aufgabe, näher einzugehen in die Beurtheilung der Mittel und Wege, welche man eingeschlagen hat, um uns diese Irrlehre als eine katholische Lehre plausibel zu machen; ich gehe nicht auf die willkürliche Auslegung der hl. Schrift und Tradition, sowie auf die verschiedenen Fälschungen ein, ich lasse alles bei Seite; ich

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Früher war Schrenk gewohnt, nach der meistentheils mehrtägigen anstrengenden Arbeit dem guten Biere nachzugehen und an Feiertagen so recht nach Herzenslust, selbst auf die Rechnung eines „Gehörigen", sitzen bleiben zu können; aber in neuerer Zeit war es auch mit diesem „Tralarum." Meistens saß er jetzt vor seiner Bretterhütte und ließ sich von Franzl einen Krug aus der Schenke holen. Er vergnügte sich bescheiden damit, dem Franzl das Schießen nach der Scheibe mittelst eines Bolzrohres zu lernen, sich von ihm etwas auf der Flöte verblasen, oder aus dem Evangeliumbuch verlesen zu lassen. Aber der Alte dachte dabei doch meistens an die Jagd, an's Wirthshaus und an Prannes. Es hatte sich bis jetzt gar selten getroffen, daß Prannes und er an ein und demselben Tage frei gehabt und sich am Feiertag in Zwiesel zusammengefunden hätten; denn auf's Geradewohl hin wollte es keiner unternehmen, den andern auf seiner Hütte zu besuchen. Sie gaben sich gegenseitig wohl öfter Nachricht von einander; aber Prannes ließ zur Zeit, wo wir unsere Erzählung wieder aufnahmen, seit geraumer Zeit nichts mehr von sich hören. So kam Johanni herbei, ein Tag, an welchem Vater und Sohn ganz besondere Ursache hatten, der Frau Prannes zu gedenken; denn die Küchel und Strizel und Bavesen, welche sie sonst an diesem Tage bereitete — heuer war es auch damit „Tralarum." So saßen sie am Vorabende dieses Festes wieder auf der Bank vor ihrer Wohnung. Es war so friedlich, so feierlich still. Die Waldungen am Arber und Falkenstein erglühten in den Strahlen der scheidenden Sonne. Vater und Sohn blickten schweigend nach diesem herrlichen, das Herz erwärmenden und das Gemüth erquickenden Spiele der Natur; Franz nahm die Flöte zur Hand und blies absichtlich das Lieblingslied von Prannes. Es war die Melodie zum Liede:

„Ich hatt' einen Kameraden ꝛc."

Der alte Schrenk, durch dieses Spiel aus seinen Träumereien geweckt, ward sogleich mächtig davon ergriffen. Prannes, der gute Kamerad, stand vor seinem Geiste und mit großer Rührung sang er die Worte zu Franzens Flötenspiel:

> Ich hatt' einen Kameraden,
> Einen bessern find'st Du nit;
> Die Trommel schlug zum Streite,
> Er ging an meiner Seite
> In gleichem Schritt und Tritt.
>
> Eine Kugel kam geflogen:
> Gilt's mir oder gilt es Dir?
> Ihn hatt' es weggerissen,
> Er liegt mir vor den Füßen,
> Als wär's ein Stück von mir.
>
> Will mir die Hand noch reichen,
> Derweil ich eben lad'.
> „Kann Dir die Hand nicht geben,
> Bleib' Du im ewigen Leben,
> Mein guter Kamerad!"

Während dieses Gesanges hatten sich unbemerkt von den beiden Schrenk drei Personen von rückwärts genähert und der letzte Ton von Flöte und Gesang war noch nicht verhallt, als beide ihre Augen von je zwei fremden Händen bedeckt fühlten und die Frage ertönte: „Wer is 's?"

Der alte Schrenk konnte hierauf nicht sogleich Antwort geben; schneller aber war Franz im Errathen der hinter ihm stehenden Person und mit wahrem Jubel rief er: „'S Liserl is 's!"

„Errathen!" entgegnete dieses und ließ Franzens Augen wieder frei, um dem kleinen Freunde die Hände zum Gruße zu reichen, worin sich die daneben stehende Mutter lächelnd theilte.

Auch der alte Schrenk, nach dem er jetzt freudigst „Prannes!" ausgerufen und sich umkehrend, den „guten Kameraden" vor sich sah, schüttelte dessen Hände. Beide Männer schimpften sich jetzt gegenseitig eine Weile herzhaft herunter, während Thränen der Freude aus ihren Augen flossen, und sie wären lange zu keinem vernünftigen Worte gekommen, hätten nicht Frau Prannes und Liserl, dazwischen tretend, verlangt, daß man von ihrer Anwesenheit auch eine kleine Notiz nehmen möge.

„Ja, was wär' dös!" rief der Schrenk aus. — „Alle drei seid's da? Geht's nur glei eini in d' Stub'n und macht's Eng's bequem, und Du, Franzl, muaßt im Reg'nbach a Paar Fisch'n fang'n, daß wir mit Was aufwart'n können. — Na, die

will nur noch zwei Fragen beantragen, und dabei einen Augenblick verweilen:

1) Was ist die dogmatisirte Unfehlbarkeit des Papstes für die Kirche und

2) was ist sie für die Menschheit?

Was ist die dogmatisirte Unfehlbarkeit für die Kirche? Wenn ich mich so ausdrücke, so will ich bemerklich machen, daß ich in einem gewissen Sinne dieselbe nicht angreife, in dem Sinne, wie das katholische Bewußtsein sie bisher aufgefaßt hat; — die Infallibilität, wie die vatikanischen Dekrete sie dogmatisirt haben, ich habe es zuerst öffentlich gesagt, ist eine Häresie, ist eine Irrlehre, gegen die ich mit meinem katholischen Bewußtsein kämpfen werde. Es versteht sich von selbst, daß mit dieser Behauptung nothwendig die andere verbunden ist, daß diese Dekrete keine wahren, wirklichen und giltigen Konzilienbeschlüsse sind, daß die Infallibilität in sich häretisch und daß die vatikanischen Dekrete keine wahren Konzilienbeschlüsse sind, hängt zusammen; und darum protestire ich gegen dieselbe vom Standpunkt des katholischen Bewußtseins aus.

Wohl kann keiner von uns berechnen, wie weit diese Ereignisse reichen werden, allein das weiß ich gewiß, auch diese Aergernisse werden durch das katholische Bewußtsein überwunden und als Irrlehre, als Häresie erkannt werden.

Jene Partei, jene intriguante Partei der Jesuiten, wird ihren Tod im deutschen Vaterlande finden.

Wenn ich sagte, die Infallibilität ist eine Irrlehre, so hätte ich mich auch ausdrücken können, es ist ein Irrthum, so daß man auch von jenen, welche diese Irrlehre glauben, sagen kann, sie wissen gar nicht was sie thun; ich will den Hauptpunkt des Irrthums bezeichnen, er liegt im falschen Begriffe der Einheit der Kirche; man glaubt die Einheit der Kirche nicht anders retten zu können, als durch diese Infallibilität des Papstes, die Einheit der Kirche liegt aber in Christus. Das sehen die, welche sich jetzt unterwerfen, noch nicht ein. Ich fühle mich hier nicht berufen, den Nachweis für diese Behauptung vollständig zu liefern, weil ich wenigstens einige Stunden hiezu nothwendig hätte, ich mache nur aufmerksam auf das, was ich in dieser Beziehung in der Kölnerzeitung abdrucken ließ.

Doch zwei Punkte muß ich noch berühren. Es heißt oft: Ich bin kein Gelehrter, um die Sache beurtheilen zu können. Es ist gar nicht nothwendig. Halte deinen Katechismus und gebrauche deinen gesunden Menschenverstand und du wirst urtheilen können. Es heißt im Katechismus, der Papst in Vereinigung **mit** den Bischöfen ist unfehlbar. Jetzt will man den Einen unfehlbar machen.

Eine Menge Geistlicher ist es, welche Döllingern widerspricht. Ich will ihren Glauben nicht untersuchen. Sie werden wissen, wie das Wort „Glauben" zu verstehen ist, es hat einen verschiedenen Sinn und die Juden (die Wucherer) haben auch einen eigenthümlichen Sinn damit verbunden mit dem Credo, der Fides. Sie wissen auch, welche einen „Glauben" haben. Jetzt gilt nicht mehr unser alter Katechismus. Sagt, wie Ihr mit dem katholischen Bewußtsein fertig werdet; das Bewußtsein erwacht und Ihr werdet in Eurer Blöße, in Eurer moralischen Niederlage allein dastehen und dann seht, wie Ihr mit Gott, dem Allwissenden und Allgerechten, fertig werdet.

Das logische Endresultat meiner Betrachtungen will ich Ihnen nicht vorenthalten: Wenn der Papst unfehlbar ist, dann folgt, daß **kein** Anderer als der Papst selbst die Unfehlbarkeit definiren und erklären kann, daß er unfehlbar ist. Jedes Stimmensammeln auf dem Konzil ist schon ein Beweis, daß der Papst **nicht** unfehlbar ist. (Endloses Bravo!)

Die Bischöfe haben **nur** deßhalb ein Recht auf dem Konzil zu stimmen, weil der Papst nicht für sich allein unfehlbar ist. Wenn die Bischöfe den Papst für unfehlbar erklären, so sprechen sie sich selbst das Recht ab, auf dem Konzil zu stimmen, es ist also kein Konzil mehr.

Wenn auch die Bischöfe einen Theil ihres Amtes an den Papst abgegeben haben, so haben sie es **nur** für sich gethan; sie haben es **nicht** gethan für die Bischofssitze. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 20. Was die Bischöfe nach der neuen Lehre sind, besagt die Stelle, welche der Katechismus von Schuster über dieses Dogma enthält. Darin heißt es u. A.: Kann denn ein Mensch auch unfehlbar sein? — „Nein, aus sich selbst nicht, aber durch den göttlichen Beistand und dieser ist dem Papst zugesagt." — Werden die päpstlichen Lehrentscheidungen nicht erst unfehlbar, wenn die Bischöfe sie annehmen? „Nein, sie sind es schon vorher und können durch die Bischöfe nicht abgeändert werden." — Gehören also die Bischöfe nicht zur lehrenden Kirche? — „Freilich, sie üben aber ihr Lehr- und Richteramt in Glaubenssachen nur in Unterordnung und Uebereinstimmung mit dem Papste aus." Welchen Werth die Regierung sonach einer Erklärungsabgabe der Bischöfe beimessen kann, da dieselben nichts mehr zu sagen, sondern sich nur unterzuordnen haben, geht aus obigen Fragen klar hervor.

Bamberg, 20. Mai. Gegen den Redakteur des hiesigen Pastoralblattes, Herrn Stadtkaplan Dr. Körber, ist eine Untersuchung wegen Beleidigung des Hrn. Reichsraths und Universitätsprofessors Dr. v. Döllinger eingeleitet worden. Eine Reihe von Artikeln dieses Blattes, überschrieben: „Der Apostel v. Döllinger", sollen nicht weniger als 38 greifbare Injurien enthalten.

X **Erlangen,** 22. Mai. In einer vorgestern dahier stattgehabten Katholikenversammlung wurde wegen der über die hiesigen Mitunterzeichner der Münchner Museumsadresse am 30. v. M. verhängten gesetz- und ordnungswidrigen Exkommunikation, weil auf die hiegegen am 6. d. M. beim erzbischöflichen Generalvikariate in Bamberg eingelegte Verwahrung bis jetzt ein Bescheid nicht erfolgt ist, die in §. 52 der II Verfassungsbeilage zugelassene Anrufung des königlichen landesfürstlichen Schutzes gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt einstimmig beschlossen und die Rekursschrift an Se. Majestät den König unterzeichnet, welche heute mit 90 Unterschriften versehen, abgesendet wurde. — In diesem Schriftstücke ist umständlich ausgeführt, daß das in Frage stehenden Vorgehen der geistlichen Behörde gegen jede rechte Ordnung im Staate verstoße und daß insbesondere in der am 30. vorigen Mts. ohne landesherrliche Genehmigung, ja gegen den Willen der Staatsgewalt geschehene Verkündung und Vollziehung des bekannten, die Anerkennung der vatikanischen Glaubensdekrete unter Strafandrohung verlangenden Erlasses des erzbischöflichen Generalvikariats in Bamberg im Hinblick auf Titel IV. §. 9 Abs. 5 der Verfassungsurkunde und §. 58 der II. Beilage hiezu einestheils eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die bestehenden Verfassungsgesetze, anderntheils eine Mißachtung und ahndungswürdige Gesetzes-, sowie den Rekurrenten speziell gegenüber eine der schwersten Rechtsverletzungen zu finden sei, welches jemals an Bürgern eines Staates begangen worden.

Aschaffenburg, 20. Mai. Gestern Abend hatten wir abermals ein prachtvolles Nordlicht, welches gegen 9 Uhr die höchste Ausbildung erreichte; über den ganzen nördlichen Himmel war eine dunkelrothe Glut verbreitet von solcher Stärke, daß die Gebäude in einem rosigen Schimmer zu stehen schienen. Das Thermometer zeigte + 7° R.

Die **Berliner** Geschwornen haben nach mehrtägiger Verhandlung ein Verdikt gefällt, welches große Sensation und Bewegung in der Berliner Bevölkerung hervorrief. Es handelte sich um die Wittwe Böllert, welche angeklagt war, ihren Mann, mit dem sie wegen dessen Trunksucht in Unfrieden gelebt hatte, am 16. Okt. 1869 vergiftet zu haben. In der Schnapsflasche, aus welcher er zuletzt getrunken, fand sich arsenige Säure dem Schnapse beigemengt, und die Böllert gestand, ihrem Manne etwas in den Schnaps gegossen zu haben, um ihm denselben widerlich zu machen, aber das sei kein Gift gewesen. Auch erklärte der eine Sohn, der den Schnaps geholt hatte, er könne sich vergriffen und statt der Schnapsflasche unter dem Küchentische die Arsenikflasche hervorgeholt haben. Die Geschwornen erkannten auf Nichtschuldig und die Wittwe Böllert wurde freigesprochen. — Die Freisprechung hatte an jenem Abend einen solchen Auflauf vor dem Hause der Böllert veranlaßt, daß die Polizei die Straße absperren mußte. Die versammelte Menge empfing die in einer Droschke Ankommende auf eine Weise, die ein sofortiges Umkehren rathsam erscheinen ließ. Erst am späten Abende, als die Straße geräumt worden war, kam Frau Böllert unbehelligt in ihr Haus zurückkehren.

Frankfurt, 20. Mai. Die Truppenzüge aus Frankreich, die am 25. Mai beginnen und am 16. Juni endigen sollten, sind in Folge höherer Weisung wieder abgestellt worden.

Frankfurt, 22. Mai. Nachdem gestern eine mehrstündige Konferenz zwischen Bismarck und Favre stattgefunden, sind dieselben heute Morgens wieder abgereist.

Frankreich.

Der **Pariser** Wohlfahrtsausschuß erläßt im Journal offiziell folgende Anzeige: Offiziere vom Generalstab der Nationalgarde, welche ihren Dienst versäumten, um mit berüchtigten Dirnen bei dem Restaurant Peters zu zechen, sind gestern auf Befehl des Wohlfahrtsausschusses verhaftet und mit Schaufeln und Hacke zur Schanzarbeit nach Bicetre abgeführt, die Frauenzimmer aber nach St. Lazare geschickt worden, wo sie Erdsäcke anzufertigen haben.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Nach einem Telegramme der Daily News aus Paris, 19. ds., übermittelt der amerikanische Gesandte, Washburne, an die Kommune in Paris die Aufforderung, daß diese die Dienstfreiheit der Elsäßer und Lothringer aufrechterhalte. Ferner meldet Daily News, offenbar inspirirt: Den Deutschen fehlt die Absicht, die Arbeit für die Versailler zu übernehmen und für sie Paris zu bezwingen.

Ueberraschung, sackara noch einmal, i kann's Eng gar nöd sag'n, wie viel mi dös g'freut!"

Frau Prannes erwiederte, auf ihren Armkorb weisend, daß sie für alles im Voraus bedacht gewesen, daß sie Fleisch, Würste und Brod von Zwiesel und neunerlei gebackene Küchein von zu Hause mitgebracht habe. Prannes aber fragte auf Schrenkens Anerbieten sogleich: „Habt's a guats Bier auf der Hütt'n? I hab' seit acht Woch'n koan g'scheid'n Tropf'n mehr trunka."

„Franzl!" rief der Schrenk, „lauf' nur glei auffi in d' Schenk', sag'n Wirth, i trink' koan Tropf'n mehr von ihm, wenn er mir nöd glei a Faßl mit a Stucka fünfzehn obaschickt, sag' ihm nur, der Prannes is da; Franzl lauf und kümm glei wieder!"

Nachdem dieser Hauptgegenstand erledigt war, gingen eine Menge von Fragen und Antworten hin und her. Prannes erklärte die Ursache ihrer unerwarteten Ankunft. Sämmtliche von den Poschingerfabriken, von Ludwigs-, Theresien- und Lichtenthal, dann von den böhmischen Hütten, sagte er, hätten sich verabredet, den morgigen Johannistag auf dem großen Falkenstein zu feiern und da sei er nun gekommen, den Schrenk und die Arbeiter auf der Regenhütte auch dazu einzuladen; denn gar lustig solle es auf der Bergspitze dort oben werden, — ein Beständscheibenschießen werde veranstaltet, Musikanten kämen hinauf und für Speise und Trank sei auf's beste gesorgt.

Schrenk sagte sogleich für sich und alle Arbeiter auf der Hütte zu; seinen Nachbarn rief er's aus dem Fenster zu und diese theilten es wieder den andern mit, so daß binnen wenigen Minuten auf dem sonst so stillen Platze ein freudiges Leben begann und eine allgemeine Verabredung stattfand, zu der unerwarteten Bergpartie auf den schönen Falkenstein. Franz hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Hüttenbuben zusammenzurufen, welche unter seiner Leitung eine kleine Musikbande gebildet hatten und die bei allen festlichen Gelegenheiten, also auch morgen, in Bereitschaft zu sein hatte.

In Schrenk's Stube aber saßen die längere Zeit Getrennten wieder in der fröhlichsten Unterhaltung bei gutem Stoffe beisammen und theilten sich die gegenseitigen Erlebnisse seit ihrer letzten Trennung mit. Die kleine Lise brach fast in Thränen aus, als sie die Striemen an Franzens sonst so feinen Händen sah; aber sie tröstete sich wieder, als ihr dee Freund versicherte, daß ihm dieses gar nicht weh thue und er sogar stolz darauf sei, daß man schon an seiner Hand bemerke, mit welchem Eifer er seine Lehrzeit begonnen habe. Prannes stimmte dem Knaben vollkommen bei und ermunterte ihn auf die freundlichste Weise. Frau Prannes musterte das Hauswesen des Schrenk und war nicht am besten damit zufrieden. Sie zankte auch mitunter über dieses oder jenes und versprach, von nun an öfter kommen und ordnen zu wollen, wo es nöthig sei.

Prannes hingegen saß mit Schrenk am großen Tische und erzählte ihm mit größter Zufriedenheit von seiner jetzigen Stellung bei Herrn von Poschinger und wie auch der neue Herr mit ihm zufrieden sei und ihn mit Güte und Freundlichkeit überhäufe; aber daß er halt doch nicht recht vergnügt sein könne — erstens fehle ihm Schrenk, der treue Kamerad, und dann habe ihm das Bier in Zwieselau seinen Magen verdorben.

Nachdem er so über Leid und Freud' gesprochen und sich von seinem Marsche mit Speise und Trank erholt hatte, sagte er: „So, iötzt sing'n wir amal und nacher leg'n wir uns nieder."

„Jesses!" schrie der alte Schrenk, „iätzt is 's recht; Engere Sach'n hab'n wir Eng zammgess'n, aber an's Niederleg'n hab'n wir nöd denkt. Wir mach'n wir's iätzt doch glei? sein unser drei Mannets und zwoa Weibats und hab'n nur zwoa Bett'n! — Da wird's g'scheid'ste sein, wir lass'n z'erst d' Weiba schlaf'n und wir Mannets bleib'n bei dem guat'n Bier sitzen, bis s' ausg'schlaf'n hab'n und wenn nachher noch a Stünderl für uns bleibt, können wir's ja alleweil noch benutzen; der Franzl soll sich auf d' Kotzen am Stub'nbod'n lieg'n und so is nachher allen diäent."

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Zeitungsnachrichten in Betreff eines Nachlassens der Pforte von ihren ursprünglichen Forderungen an den Khedive sind entschieden unrichtig. Diese Forderungen werden in den bekannten fünf Punkten vollständig aufrecht erhalten. Die Pforte dringt auf volle und klare Entscheidung und ist auf alle Eventualitäten vorbereitet. Sie wird sich nur mit unbedingter unzweideutiger Unterwerfung begnügen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. Mai. Heute Vormittag verschied hier der frühere Bürgermeister, Herr Prasselsberger im Alter von 76 Jahren.

* **Passau,** 22. Mai. Das gestern von dem Vereine der Wanderer veranstaltete Maifest konnte leider wegen des anhaltenden Regenwetters nicht in den schönen, einladenden Gartenräumen abgehalten werden, sondern man mußte seine Zuflucht in den Saal und Nebenzimmer nehmen, welche der neue Besitzer Hr. Schedel ganz geschmackvoll herstellen und mit Blumen, Guirlanden und Transparenten in dankenswerther Anerkennung sinnig ausschmücken ließ. Hier entwickelte sich in gleicher Weise das dem Wandererverein so eigene, gesellige, fröhliche und heitere Leben, noch gewürzt durch ein gut gewähltes Programm, welches die hiesige städtische Musikkapelle präzis und musterhaft durch- und ausführte, und erhöht durch den lustigen Tanz. Die Traiterie war untadelhaft, Kafee, Trank und Speisen waren gut, die Bedienung aufmerksam und reel und errang sich Hr. Schedel in jeder Beziehung alles Lob und Anerkennung; es herrschte daher auch allgemeine Zufriedenheit und so kam es denn, daß man sich erst spät trennte und an das Nachhausegehen dachte. Schließlich muß noch erwähnt werden, daß Hr. Schedel, welcher den Garten, wie die Gastzimmer in ganz guten Stand hergestellt und neu und elegant eingerichtet hat, Alles aufbietet, den Gästen nicht nur durch die reizenden schönen Gartenanlagen, sondern auch durch eine reele entsprechende Traiterie, trefflichen Kafee, gute Speisen den Besuch recht angenehm zu machen.

:: **Neuhaus,** 21. Mai. Auf den Artikel der Donau-Zeitung Blatt Nr. 119 betitelt „vom Inn" würde ich es nicht der Mühe werth finden zu erwiedern, hätte nicht der wohlbekannte Artikelfabrikant soweit ausgeholt, um mir seiner hochweisen Ansicht einen Hieb zu versetzen. Würde der betreffende Einsender offen und ehrlich berichtet haben, wer hierorts die aufopfernde Liebe und Thätigkeit des geehrten Hrn. Katecheten Steiger zu seinen Schulkindern in Zweifel zieht, oder wer die Thätigkeit im Schulfache bei Hrn. Lehrer Raps in Abrede stellt und wer sich schamlose Denunziationen gegen denselben zu Schulden kommen ließ, dann Respekt für diesen Zeitungsartikel schreibenden Mann. — Es ist aber in den betreffenden Artikel sehr der Vermuthung Raum gegeben, als wenn ich mir gegen Herrn Katecheten Steiger und Herrn Lehrer Raps Anzeigen hätte zu Schulden kommen lassen. Beide Herren können nur das Gegentheilige bezeugen. Was dann das erwähnte Gespräch zwischen Hrn. Lehrer Raps und mir betrifft, so überlasse ich es ruhig Denkenden zu beurtheilen, ob es nicht Sache der Gemeindeverwaltung ist, bei einer wirklich entstandenen Feuersgefahr in einem Gemeindegebäude, bei wirklich nachbarlicher Hilfeleistung, in erster Reihe ihre Danksagung abzustatten. Das war der Urgrund des Gespräches und jene mir durch den Einsender in den Mund gelegten Aeußerungen beruhten entweder auf Mißverständniß oder absichtlicher Verdrehung meiner Worte. Im Uebrigen zeigt der Artikel eine gewisse Schwäche des Hrn. Artikelsabrikanten. Es ist nämlich allgemein ausgefallen daß derselbe auf einen so wichtigen Bericht, wie z. B. über Schulprüfung, warten mußte, um ein vor Wochen geschehenes, längst vergessenes Gasthausgespräch für die Zeitung bearbeiten und der Oeffentlichkeit übergeben zu können. Ich kann dieß nur Händelsuchen nennen, aber ich und mit mir sämmtliche hiesige Bürger, wir haben vor und wollen während und auch nach dem Hiersein des Hrn. Artikelsabrikanten in der gewohnten Eintracht und in gemeinsamem Frieden leben. Dieß mein erstes und letztes Wort. Paul Mader, Maurermeister und Gemeindeverwalter.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 16. Mai d. Js. wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Lehrerpersonales, welche mit dem 1. Juni d. Js. in Wirksamkeit treten, verfügt: Pensionirt wird: der Schullehrer Karl Gegenfurtner zu Kirchberg, Vilsbiburg, für immer. Verliehen werden die Schul- ꝛc. Dienste: Eggendobl, Passau, dem Schullehrer Mich. Meidinger von Lohberg; Windorf, Vilshofen, dem Schullehrer Joh. Diewald in Fürstenstein, Passau; Gottfrieding, Dingolfing, dem Schullehrer Jos. Hegl in Steinberg. Versetzt werden folgende Schullehrer: nach Kirchberg, Vilsbiburg, Franz Frick von Altenkirchen; nach Lohberg Karl Köppele zu Haibühl, Neukirchen hl. Blut; nach Steinberg Jos. Adlhoch von Sandharlanden, Abensberg; nach Sandharlanden Wilh. Leidl von Hüttenkofen, Dingolfing, z. Z in Gottfrieding. Befördert werden zu wirklichen Schullehrern folgende Provisoren: nach Fürstenstein Ferd. Dax in Triftern, Pfarrkirchen; nach Hüttenkofen Franz X. Weicht von Griesbach, Dingolfing; nach Altenkirchen Joh. Hausner von Thanndorf, Arnstorf; nach Haibühl Johann Führlbeck zu Kötzting. Zu Provisoren werden folgende Gehilfen befördert: nach Triftern Franz Leidl in Rotthalmünster; nach Griesbach, Dingolfing, Joh. Päßinger von Reissing, Straubing; nach Thanndorf Aloys. Salat von Breitenberg, Wegscheid. Versetzt werden folgende Schulgehilfen: nach Passau-Innstadt (Knabenschule) Martin Triendl zu Eggendobl; nach Rotthalmünster Max Zallner, zur Zeit an der Knabenschule zu Passau-Innstadt; nach Reissing Al. Scharrer von Hofdorf; nach Hofdorf M. Schnurrer, z. Z. in Gottfrieding. Zur sofortigen Verwesung erledigter Schulstellen wurden vorübergehend admittirt: nach Osterhofen der Schulgehilfe Joh. Niedermaier von Aunkirchen, Vilshofen; nach Roßbach, Arnstorf, der Schulgehilfe Friedr. Lautenbacher zu Ettling, Landau.

Nachtrag.

München, 22. Mai. Die Generalversammlung der bayerischen Ostbahn beschloß, für 1870 eine Dividende von 3 Prozent, also mit den Zinsen im Ganzen 7 1/2 Prozent zu vertheilen.

Berlin, 21. Mai. Die Kaiserin von Rußland ist hier eingetroffen und reist am Dienstag nach Ems weiter. Der Kaiser, die k. Prinzen und die Mitglieder der russischen Gesandtschaft waren auf dem Bahnhofe anwesend. — Der Generalintendant der Armee, v. Stosch, reist heute nach Frankreich, um das Verpflegungswesen der deutschen Truppen genau zu untersuchen und, wo dies noththut, zu verbessern. — Der Reichstag nahm in namentlicher Abstimmung den ganzen Gesetzentwurf über die Prämienpapiere in dritter Lesung mit 133 gegen 119 Stimmen an.

Versailles, 21. Mai. Auch durch die Porte Auteuil drangen 2 Versailler Regimenter ein und rückten über die Gürteleisenbahn hinaus vor. Sie fanden nur schwachen Widerstand vom Feinde. In Paris herrscht große Bestürzung. Pyat, Grousset und andere Häupter der Insurrektion sollen verschwunden sein. — Es bestätigt sich, daß Rochefort mit einem gewissen Mouret in Meaux verhaftet wurde. Die beiden Gefangenen werden unverzüglich in Versailles eintreffen. — Eine andere Depesche meldet, daß auf der Porte d'Auteuil die Parlamentärflagge weht. Man vermuthet, daß die Insurgenten das Thor übergeben wollen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

§ In den Kurszeiten der Postomnibusfahrt **Passau-Waldkirchen** sind Aenderungen eingetreten.

§ Vom Monat Juli bis Ende Dezember 1870 sind mit den Wagen der Kaiserin-Elisabethbahn 14,262 Wagenladungen Güter über die Grenze bei Salzburg und **Passau** gebracht worden. Dies gibt die Wagenladung durchschnittlich mit 180 Zentnern gerechnet eine Menge von 2,568,240 Zentnern. Von allen seit Juli 1870 über die bayerische Grenze gegangenen Wagen der Kaiserin Elisabethbahn sind nur noch 13 ausständig, welche in Straßburg verbrannt sein sollen.

V **Landwirthschaftliche Nachrichten aus den Kreisen.** Fast übereinstimmend wird berichtet, daß die Wintergetreide gut durchgewintert sind, nur in nassen Böden hat Weizen etwas gelitten. Der Reps ist allenthalben stark durch den Frost bei schneelosen Feldern beschädigt worden. Die Frühjahrssaaten sind zum großen Theile bestellt, die nasse Witterung in der zweiten Hälfte des Monats April hat jedoch Stillstand geboten, und das Ausbauen der Kartoffeln verspätet. Wiesen und Futterkräuter stehen schön; an vielen Orten hat die Grünfütterung schon in der letzten Woche des Aprils begonnen. Rother Klee ist voriges Jahr schlecht aufgegangen und steht dünn. Es wurden deßhalb mehr Wicken ausgebaut als gewöhnlich, und auch andere Futterkräuter, wie Serradella, finden Aufnahme und Verbreitung. Die Viehpreise sind sehr hoch, ohne daß der Handel besonders lebhaft wäre. In Oberfranken wird nach Preußen und Sachsen aufgekauft. Aus dem Allgäu gingen vor Kurzem viele Rinder nach Ungarn. Ein zweiter Ankauf ist aus dem nördlichen Ungarn angekündigt. Im Getreidehandel ist's fortwährend ruhig und die für das Wachsthum der Feldfrüchte günstige Witterung ist nicht geeignet, Aussicht auf Steigerung der Preise zu eröffnen.

†Kurh. 40 Thlr. 65 3/4 bz., †Nass. 25 fl. 39 1/4 G. †Braunschw. 20 Thlr. 17— bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107 1/4 bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107— bz., †Bad. 35 fl. 61 1/2 B., †Großh. Hess. 50 fl. 172 1/2 B., detto 25 fl. 47 1/4 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5 3/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72 3/4 B., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79 1/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 119 1/2 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156 1/2 G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/4 B., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —1/4, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.44—46, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25—26—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2 28 1/2.

Wien 22. Mai. **Silberagio 22 40.**
Frankfurt, **95 1/8**

Briefkasten.

An die Abonnenten der Passauer Ztg. in Rottenburg. Diene zur Nachricht, daß die Passauer Zeitung täglich regelmäßig expedirt wird, und wie die Donau-Zeitung täglich eintreffen und ihren Abonnenten zugestellt werden muß. Sollte es noch einmal vorkommen, daß zwei und drei Tage die Zeitung ausbleibt und dann drei Nummern auf einmal abgegeben werden, während die Donau-Zeitung regelmäßig ihren Abonnenten zugestellt wird, bitten wir es uns sofort anzuzeigen, um bei dem kgl. Oberpostamt Beschwerde führen zu können.

Die Verlagsexpedition.

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück Fünftel 1839r Loose

wovon **im Ganzen noch 6 Ziehungen** stattfinden, deren nächste am **1. Juni.** In Monatsraten à ö. W. **fl. 10.**

oder: **20 Stück ganze 1864r Loose**

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Juni.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**

oder: **20 Stück Credit-Loose**

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Juli.** Haupttreffer fl. 200000. in Monatsraten ö. W. **fl. 10.**

oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. August.** Haupttreffer fl. 150000. in Monatsraten à ö. W. **fl. 6.**
Wien, Kohlmarkt 8. (2) 2832

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Für Passau sind Antheilscheine und Prospekte zu obigen Spielgesellschaften zu beziehen durch **A. Föckerer.**

Brustleiden betreffend.
Kräls echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 2925
1 Päckchen 14 kr. südd. Whg.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Führer, Grabengasse.
2926

Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten widmen hiermit die uns schwer betroffene Trauerkunde, daß unser geliebtes Kind

Selma

nach nur sechstägigem Krankenlager heute früh halb 3 Uhr im Alter von 4 Jahren 7 Monaten sanft verschieden ist. Wer dies liebenswürdige stets heitere Wesen kannte, wird unsern großen Schmerz ermessen können.
Rosenau bei Passau, den 23. Mai 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Wilh. & Theresia Lenk.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2920

Morgen den 25. Mai Vormittags halb 8 Uhr findet in der **Studienkirche** ein feierlicher **Trauergottesdienst** für den verlebten kgl. Rektor

Herrn Dr. Heinrich Hemensperger,

statt, wozu freundlichst einladet
2921 **Die Lehrerschaft der k. Kreisgewerbschule.**

Danksagung.

Für die ebenso zahlreiche als ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers des

Herrn Michael Hackinger,
Bierbrauereibesitzer,

sage ich hiemit herzlichsten Dank und empfehle den Verstorbenen Ihrem ehrenden Andenken.
Passau, den 20. Mai 1871.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Gattin:
Kreszenz Hackinger
mit ihren vier unmündigen Kindern.
2922

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für

Jungfrau Crescenz Weinzierl

statten wir den herzlichsten Dank ab und empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken.
Passau, am 22. Mai 1871.
2923 **Familie Kinner.**

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Riedermayer,
Kanzleidieners-Tochter,

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank und bitten der theueren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Passau, den 20. Mai 1871.

Max Prager, Gefängnißwärtergehilfe als Sohn.
Threes Prager, Schwiegertochter.
Walburga, als Enkelin.
2924

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme beim Verluste unseres lieben Kindes

Wilhelm,

wie auch am Leichenbegängnisse desselben erstatten den herzlichsten Dank
Passau, den 22. Mai 1871.
2910 **Carl und Marg. Albrecht.**

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen gebe ich hiemit bekannt, daß die Gant über das in Bayern befindliche Vermögen der Firma Josef Pöschl und Söhne in Wien durch Ausschüttung der Masse beendigt ist.
Passau, den 23. Mai 1871.

Der Gantkommissär:
2927 Kgl. Bezirksgerichtsassessor **Mayr.**

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 3. Juni Mittags 12 Uhr
werden durch den unterfertigten kgl. Gerichtsvollzieher vor der Behausung des Bauern Josef Boggenreiter zu Gigmöre mehrere dem Letzteren abgepfändete Baumstämme zwangsweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Passau, den 22. Mai 1871.
2928 (a) **Reiss.**

Bekanntmachung.

Bei Eröffnung der Simbach-Braunauer Bahn wird der Unterzeichnete mit seinem Fuhrwerk alle Wochen von **Simbach über Rotthalmünster** nach Passau fahren.

F. Rotthhofer,
2929 Simbacher und Passauer Bote.

Der Unterzeichnete übt von nun an seine Praxis wieder aus.

Martin, Thierarzt,
2930 (1) wohnt große Klingergasse Nr. 311½.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** via **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hansa	17. Mai nach Newyork	D. Main	10. Juni nach Newyork
D. Deutschland	20. „ „ „	D. Newyork	14. „ „ „
D. Ohio	24. „ „ Baltimore	D. Weser	17. „ „ „
D. Donau	27. „ „ Newyork	D. Baltimore	21. „ „ Baltimore
D. Bremen	31. „ „ „	D. Rhein	24. „ „ Newyork
D. Hermann	3. Juni „ „	D. Frankfurt	28. „ „ „
D. Köln	7. „ „ „	D. Hansa	1. Juli „ „
D. Berlin	7. „ „ Baltimore	D. Leipzig	5. „ „ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15%, Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.
D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
2931 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Zum Maifest

künftigen **Pfingstmontag,** wo auch **Tanzmusik** stattfindet, ladet ich freundlichst ein.

Franz Schuhwerk,
2932 Marlwirth nächst Zipf.

Eine feine noch ganz gut erhaltene **Bürgerschützenuniform** ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes. (b) 2879

Ein geprüfter Gerichtsvollzieher-Kandidat wünscht eine Stelle als Verweser zu übernehmen. Gefällige Offerte besorgt die Exped.

Es wird eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in schöner Lage bis Jakobi gesucht. Das Uebr.

2933

Dr. Link's

Perl-Oel

per Flasche fl. 1.

vereinigt in sich alle **Vorzüge** eines **vollkommen gutentadellosen Schmier-Oels** für **Chronometer, Uhren und** Feinmechanismen aller Art. **Es** verdickt sich nicht, trocknet nicht ein, widersteht dem Ranzigwerden auf die Dauer und hält ohne zu gerinnen eine Kälte von 17—18° C aus. — **Generaldepot** bei **Friedrich Schwarz in Hall, Königr. Württemberg.** — **Alleiniges Depot** für **Bayern** in der Uhrenhandlung von

Heinrich Cohen jun.,
(a) 4 Frauenplatz 2. Stock, **München.**

Passauer Schranne
vom 23. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		27½		—		79	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	—	—	—	9	6
Mittlerer	—	—	14	27	—	—	8	27
Mindester	—	—	13	12	—	—	7	—
Gefallen	—	—	—	6	—	—	—	4
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur L. Rolande.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 143. Donnerstag, 25. Mai 1871. Urbanus.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Saint Denis, 24. Mai. Die Barrikaden auf den Plätzen Vendome und Concorde widerstehen, von den Versaillern tapfer angegriffen, noch verzweifelt. **Es ist große Hoffnung, daß die Insurrektion noch heute bewältigt wird. Mehrere große Feuersbrünste wüthen in Paris.** (S. C.-B.)

e Zur Erklärung der Passauer Pfarrvorstände.

Vielfach ist hier die Meinung verbreitet, durch die bekannte in den Pfarrkirchen verlesene Erklärung hätten die H. H. Pfarrer der Stadt die Exkommunikation gegen die sämmtlichen Unterzeichner der von hier abgegangenen Anschlußadresse an die Münchener Museumsadresse ausgesprochen, und die „Donau-Ztg." vom 21. ds. Mts. erklärt mit großer Zuversicht, die Unterzeichner der „berüchtigten Münchner Museumsadresse" seien sämmtlich exkommunizirt, wobei sie vorschlägt, daß diejenigen, so zur Unterzeichnung eingeladen, nur durch öffentlichen Widerruf vom Banne sollen frei werden können u. s. w.

Daß nicht die Donau-Zeitung zur authentischen Interpretation des fraglichen Erlasses befugt sein könnte, wenn etwas darin unklar und der Erläuterung bedürftig sein sollte, sondern **nur** die HH. Pfarrvorstände selbst, bedarf keiner näheren Ausführung. Auf den Artikel der Donau Ztg vom 21. ds. würden wir deshalb keine Erwiderung für nöthig gehalten haben, um so weniger, als dieses Blatt bei dem vielen Schwindel, den es in dieser Frage treibt, einigermassen durch den Erfahrungssatz entschädigt wird, daß der Mensch glaubt, was er wünscht; sind wir doch erst kürzlich dem Ausdrucke des Bedauerns begegnet, daß es nicht mehr so ist, wie in der guten alten Zeit, wo der Exkommunizirte nach 1 Jahre der Reichsacht verfiel, also, abgesehen von den übrigen Folgen, ungestraft erschlagen werden konnte, und müssen es daher nur natürlich finden, wenn gewünscht wird, diejenigen wenigstens exkommunizirt zu sehen, welche anderer Meinung sind. Nur die Ansicht vieler Unterzeichner der Adresse selbst, sie seien durch den pfarramtlichen Erlaß exkommunizirt, veranlaßt uns, unserer Ueberzeugung **Ausdruck** zu geben, daß jene Ansicht ganz falsch, daß zur Zeit noch keiner von den Passauer Unterzeichnern der Museumsadresse exkommunizirt ist.

Zur Begründung dieser Ueberzeugung auf kurz vor Erlaß der pfarramtlichen Erklärung erfolgte Aussprüche gelegentlich der seelsorglichen Thätigkeit Bezug zu nehmen, verzichten wir, weil wir uns gerne bescheiden, daß hiebei Mißverständnisse untergelaufen sein könnten, und vor Allem weil eine öffentliche Erörterung darüber unmöglich sein würde, doch scheinen uns nachstehende zwei Gründe ohnehin jeden Zweifel auszuschließen:

1) In dem fraglichen Erlasse erklären die H. H. Pfarrvorstände sich verpflichtet, jedem ihrer Pfarrangehörigen, „welcher durch seine Handlungsweise, insbesondere durch die Unterzeichnung **einer** Adresse" in die vom vatikanischen Konzil auf den thatsächlichen Widerspruch seiner Beschlüsse gesetzte Exkommunikation „verfallen ist", die Spendung der heiligen Sakramente u. s. w. zu verweigern, und fügen folgenden Schlußsatz bei: „Jeder derartige einzelne Exkommunikationsfall wird speziell für sich nach seinem Bestande, seinen Folgen und Wirkungen durch die seelsorgerliche Amtsthätigkeit eines jeden der unterzeichneten Pfarrvorstände der Sachlage gemäß gesondert verhandelt und abgeschlossen werden."

Dieser Schlußsatz überhebt uns ganz der Nothwendigkeit, auf den Unterschied zwischen der excommunicatio latae und ferendae sententiae sowie auf die Frage einzugehen, ob nicht, worüber die Kirchenrechtslehrer verschiedener Meinung sind, die erstere seit dem Konzil von Konstanz außer Uebung ist, denn darin ist der bezeichnete Schlußsatz so klar als nur möglich, daß jeder Exkommunikationsfall einzeln verhandelt und abgeschlossen **werden** soll; so wenig es aber juristisch denkbar ist, daß **zuerst** die Aburtheilung einer strafbaren Handlung und hintennach erst die Untersuchung und Feststellung des Thatbestandes erfolgen könnte, so wenig kann derjenige bereits exkommunizirt sein, bezüglich dessen erst festgestellt werden soll, ob ein Exkommunikationsfall vorliegt.

2) Der zweite Grund für unsere Ueberzeugung, daß der fragliche pfarramtliche Erlaß noch Niemanden exkommunizirt, liegt darin, daß wenigstens nach dem bisher immer in Geltung gewesenen Kirchenrechte der Pfarrer gar nicht exkommunizieren kann, sondern dem **Bischofe** vorbehalten ist, diese Strafe auszusprechen. Darin, daß unserer Meinung nach, die Pfarrer selbst nicht befug't sind, wegen Unterzeichnung irgend einer Adresse zu exkommuniziren, und nicht in der Absicht, die Erklärung unbestimmt und der weitesten Deutung fähig zu geben, sehen wir auch den Grund, warum der pfarramtliche Erlaß nicht sagt, welche Adresse es sei, deren Unterzeichnung mit der Exkommunikation bestraft werden wird. Bekanntlich sind drei Arten von Adressen hier in Frage, Zustimmungsadressen an den Stiftspropst v. Döllinger vor dessen Exkommunikation, Zustimmungsadressen an denselben nach dessen Exkommunikation und die bekannte Münchner Museumsadresse, deren Unterzeichner die Staatsregierung um Schutz gegen die befürchteten politischen Folgen der neuen Lehre, um Hülfe zur Lösung der Widerstreites zwischen der den Katholiken durch die Konzilsbeschlüsse auferlegten Gewissenspflicht und den beschwornen Pflichten des Staatsbürgers bitten, und lediglich der letzten dieser drei Arten von Adressen haben sich die Passauer Unterzeichner einer Adresse angeschlossen.

Daß aber zwischen den drei Arten ein großer Unterschied gerade in Beziehung auf die Voraussetzung der Exkommunikation besteht, scheint uns ganz unzweifelhaft. Bekanntlich hat der Erzbischof von München von den Veranstaltern der Museumsadresse selbst bis jetzt keinen exkommunizirt, und die Erklärung des Papstes über die durch Unterzeichnung einer Adresse bewirkte Exkommunikation, von welcher die „Donau-Ztg." vom 23 v. berichtet, bezieht sich nur auf eine von Professoren der Universität zu Rom an Stiftspropst v. Döllinger nach dessen Exkommunikation erlassene und überdieß, wie behauptet wird, in den abscheulichsten Ausdrücken abgefaßte Zustimmungsadresse.

Könnten die Pfarrer selbst die Exkommunikation verhängen, so würden sie gewiß nicht unterlassen haben, zu sagen, bei welcher Adresse mit der Exkommunikation gestraft werden soll, oder daß dieß bei jeder Adresse zutreffe. Können sie aber nicht selbst exkommuniziren, so konnten sie auch nicht sagen, welcher Adresse gegenüber sie es thun werden, sondern sie werden jeden Fall verhandeln und die Untersuchung abschließen können, bei dem Urtheile aber wird es allein darauf ankommen, ob der **Bischof** in der betreffenden Adresse einen thatsächlichen Widerspruch der Konzilsbeschlüsse findet oder nicht.

Freilich wird man zugeben müssen, daß sich gar nicht absehen läßt, ob nicht auch in dem hier fraglichen Punkte die bischöfliche Gewalt durch die neue Lehre eine wesentliche Aenderung erfahren hat, ob deshalb für den gegenwärtigen Stand der Dinge das Vorgesagte auch jetzt noch Geltung beanspruchen kann, und wir müssen deshalb schließlich die Möglichkeit noch in's Auge fassen, daß in der That über die Unterzeichner der Museumsadresse wegen dieser Unterzeichnung von den Passauer Pfarrern die Exkommunikation formell gültig verhängt wäre.

Würde das in der That sich so verhalten, dann wäre nach unserer Ueberzeugung die Ausübung eines unbestreitbar jedem Staatsbürger zustehenden **Rechtes** von der kirchlichen Behörde mit der schweren Strafe der Exkommunikation belegt, dann wäre die Zulassung zum Genusse der heiligen Sakramente von dem **Verzichte** auf dieses unzweifelhafte **politische Recht** abhängig gemacht und es würden in diesem Falle nach unserer Ueberzeugung nur diejenigen, welche die Spendung der hl. Sakramente verweigern, oder diejenigen, auf deren Befehl sie handeln, dereinst die Verantwortung dafür zu tragen haben, nicht die Unterzeichner einer solchen Adresse, gleich dem Soldaten, der in der Schlacht ohne die hl. Sakramente empfangen zu haben, sterben muß. Die in der Adresse ausgesprochenen Besorgnisse eines Widerstreites mit den staatsbürgerlichen Pflichten mögen ungegründet, die gestellten Bitten ungerechtfertigt sein, Besorgniß und Bitte um Abhilfe aber mit kirchlicher Strafe zu verfolgen, würde nicht bloß ein Unrecht sein, sondern zugleich der unbestreitbarste Uebergriff in das politische Gebiet, wovor die meisten Organe der Kurie — allerdings nicht diese selbst — sich doch so entschieden verwahren.

* Die Rede des Professors Michelis in der Versammlung der Altkatholiken am 21. Mai 1871 zu München.

(Schluß.)

2. Was hat die Infallibilität für die Menschheit zu bedeuten?

Jene organische Form, welche Christus seiner Kirche im Gegensatz zum Primate und Episkopate gegeben, sie enthält in sich das Prinzip der Entwicklung und zwar das Prinzip der Entwicklung in der Wahrheit. Das ist das wahre Prinzip der Kirche, in dem Sinne hat der Heiland zu seinen Aposteln gesagt: „aber der hl. Geist wird es auch lehren." Und welche Fülle der Entwicklung in der ewigen Wahrheit liegt, die Christus uns auf Erden gebracht, das vermögen wir mit unserm kurzen Menschenverstande noch nicht zu ermessen, es liegt noch mehr darin als die ganze Philosophie sich bis jetzt hat träumen lassen; das sage ich mit dem Bewußtsein, ein Wissender zu sein. Dieses Prinzip schließt in sich das Prinzip des freien Denkens. Dieß nehme ich als ein Recht für den Menschen in Anspruch und vor langen Jahren habe ich es gesagt, daß ein fünftes Merkmal für die Kirche nothwendig ist, das Recht des freien Denkens und des freien Wortes; es darf in der wahren Kirche Christi nicht untergehen. Es kommt hier zur Geltung das Recht des Individuums, das Recht der Gemeinde, der Gesellschaft, das Recht der Nationalität und das Recht des Staates; wenn die Kirche einmal ihre wahre sittliche Stellung, ihre wahre Aufgabe auf Erden wieder einsieht, dann wird sie nicht mehr mit dem Staate in Konflikt kommen, sofern dieser seine sittliche Stellung behauptet. Dagegen liegt im Prinzip der Infallibilität, wie sie aufgestellt worden ist, die Aufhebung der ganzen Entwicklung, es liegt darin der Tod des Individuums, der Mensch soll nur mehr sein das Stück einer Maschine und keiner, der da weiß, was in unseren Tagen vorgegangen ist, wird sagen, daß es eine Uebertreibung ist; wir fühlen, bis zu welchem Grade der Einzelne ein Stück in der Maschine ist, der es nicht mehr wagt, seine Ueberzeugung zu vertreten. (Bravo.)

Ich enthalte mich der weiteren Ausführung, weil ich die mir zugemessene Zeit nicht überschreiten will. Sie erwarten wohl, daß ich speziell noch die politische Seite unserer Frage behandeln werde. Ich werde das nicht thun, ich habe das Vertrauen zu unseren deutschen Staatsmännern, die die Sache des Vaterlandes bis zu dieser Höhe geführt haben, daß sie die nöthige Staatsweisheit haben werden, um zu wissen, ob sie es zu halten haben mit den Jesuiten oder mit der Wahrheit.

Was ich aber nicht übergehen kann, das ist ein Blick auf unsere nationale Erhebung, die wir zugleich mit dieser Krisis in unserer Kirche zu erleben bestimmt waren, eine Erhebung, so großartig, daß wir mit Recht sagen können, nicht so im Allgemeinen, sondern im klaren Ueberblick aller Zustände der Weltgeschichte: kein Volk hat Höheres geleistet; und wenn ich davon ausging, daß ich mich gehoben fühle durch das Bewußtsein hier in München, dem Herzen des katholischen Deutschlands, meine Ansicht vertreten zu haben, so füge ich bei, München darf mit Stolz hinsehen auf diese glorreiche Neugestaltung des deutschen Vaterlandes, seien Sie aber auch dieses Stolzes nicht unwürdig, vertreten Sie auch die wahren Ideen der katholischen Kirche, kämpfen Sie auch gegen den Romanismus.

Ich kann nicht zurücktreten von dieser Stelle, ohne noch einen Blick zu werfen auf unseren hl. Vater Pius.

Ich verwechsele nie die Person mit der Sache. Niemand wird uns Zeloten, Fanatiker heißen können. Freilich können wir uns nicht dazu herbeilassen, die Wege einer falschen Politik anbahnen zu helfen, einzugreifen in die Wege der Vorsehung. Man hätte früh genug verstehen sollen den Gedanken der Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern, um nicht in die traurige Lage zu kommen, in der wir gegenwärtig uns befinden. Ich bete für mich, daß ich ein gnädiges Gericht vor Gott dem Allgerechten finden möge. Aber auch für den Papst kommt **wie für mich der Augenblick, wo der Schwindel der Unfehlbarkeit aufhört und wo er als ein armer Mensch vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen muß.** (Bravo.)

Und nehmen Sie hin aus meinem Munde einige Worte der Aufmunterung, fest auszuharren bei der Wahrheit. Welche Wege Gott uns weiter führt, das wollen wir ihm überlassen; thun wir nur unsere Pflicht im freien Bekenntnisse unseres Glaubens und lassen wir uns darin durch Nichts irre machen. (Endloses Bravo.)

Prof. **Huber** ergreift nunmehr das Wort. Er gibt einen kurzen Rückblick der Ereignisse seit dem 10. April; schildert die Bemühungen der Hierarchie, dem rasch anschwellenden Strom der Bewegnng einen Damm entgegenzusetzen, er tadelt das Vorgehen des Erzbischofes unter Hinweis auf seine Erklärung an denselben. Der Erzbischof habe sich bewußter Weise gegenüber seinen Diözesanen viele Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Auf Döllinger's Vorschlag, auf einer Konferenz die Sache zu bereinigen, habe er mit der großen Exkommunikation geantwortet, ebenso sei es Dr. Friedrich ergangen. Diese Männer seien nach der Ansicht des Erzbischofs nicht bloß von der Kirche ausgeschlossen, sondern auch verdammt. Mit solchen Männern müßte man allen Verkehr abbrechen, dürfe nicht mehr vertraulich mit ihnen sprechen, sie nicht mehr in Kost und Miethe nehmen. Beharrlich schweige der Erzbischof auf seine und Friedrich's Erklärung. Volksbote und Vaterland, bedient aus einer bekannten Kanzlei, schimpften wacker auf uns, uns zu widerlegen sind sie nicht im Stande, und damit die Kläglichkeit der Sache vollständig werde, mußte Jörg seine Journalistik gegen uns versuchen. Ein solches Verfahren bedarf keiner Kritik, es richtet sich von selbst. Mittlerweile unternehme Dr. Westermaier (Gelächter), der Stadtpfarrer von St. Peter, eine Pression auf die übrigen Stadtpfarrer auszuüben. Döllinger hatte die etwas unvorsichtige Aeußerung gemacht: „Tausende denken und glauben wie ich." Die Münchner Pfarrer protestiren dagegen. Dabei passirte ihnen aber das Unglück, daß sie, indem sie ihre Auffassung des Glaubensdekretes zum Besten gaben, daß sie das Unfehlbarkeitsdogma nicht einmal kennen. Westermaier sagt: „Wo der Papst und die Bischöfe sind, da ist die Kirche" und fügt bei: Sobald der mit dem Papst vereinte Episkopat entscheidet, ist eine unfehlbare Entscheidung gegeben. Die Pfarrer von München läugnen also das Dogma durch ihre Auffassung in dem Momente, wo sie es anerkennen wollen. Sie sehnen sich nach einer authentischen Interpretation; indem sie noch unwissend sind über den Sinn dieses Dogmas, unterwerfen sie sich dennoch, sie wissen also nicht, was sie glauben. (Der übrige Verlauf der Versammlung ist den Lesern schon bekannt.)

Deutschland.

München, 22. Mai. Se. Maj. der König hat sich gestern auf einige Tage in die Riß begeben, wohin der funktionirende Sekretär, Regierungspräsident v. Lipowsky folgt.

München, 22. Mai. Ein gemeinsamer Hirtenbrief des gesammten deutschen Episkopats steht in Aussicht. Die Vorstellung der bayerischen Bischöfe ist nicht gegen das Plazet überhaupt, sondern gegen die Anwendung desselben auf dogmatische Entscheidungen gerichtet.

Berlin, 22. Mai. (Reichstag.) Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einverleibung Elsaß-Lothringens. Zu §. 2, der u. a. bestimmt, daß die deutsche Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen am 1. Jan. 1873 in Kraft tritt, und einzelne Verfassungstheile durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesraths schon früher eingeführt werden können, beantragt Duncker statt 1873 das J. 1872 zu setzen, und statt „durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesraths" zu setzen: „durch Reichsgesetz." Delbrück ist gegen beide Amendements, und betont, daß die Annahme derselben in den Augen der verbündeten Regierungen der Verwerfung der Vorlage gleichkommen würde. Die Vorlage bezwecke, die Regierung in die Lage zu setzen, die Organisation Elsaß-Lothringens bis zu einem gewissen Punkt durchzuführen, dazu sei der Termin bis 1872 zu kurz, weil bis dahin die Durchführung einer planmäßigen Organisation unmöglich sei. Das Amendement anlangend, sei die theilweise Einführung der Verfassung im Verordnungsweg unerläßlich. Nach längerer Diskussion wird §. 2 nach Ablehnung der Anträge Duncker's in der Fassung der Kommission angenommen. Zu §. 3 beantragte Stauffenberg an Stelle des Alinea 2 folgende Fassung: Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung ist der Kaiser bei Ausübung der Gesetzgebung an die Zustimmung des Bundesrathes, und bei Gesetzen, welche Elsaß-Lothringen mit Anleihen oder Garantien belasten, auch an die Zustimmung des Reichstags gebunden. Wigard beantragt hinter §. 3 einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach es zum Erlaß von Gesetzen während der Uebergangsperiode des vorgängigen Gutachtens der gewählten Landesvertretung bedarf. Delbrück hält den Antrag Stauffenberg's für unannehmbar, da der Fall eintreten könnte, daß möglichst schnell eine Anleihe zu kontrahiren sei. Delbrück erinnert an die allseitig gewünschte Errichtung einer Universität in Straßburg, wozu die Mittel wahrscheinlich durch eine Anleihe aufzubringen seien, da dieselben aus den laufenden Einnahmen nicht gedeckt werden könnten. Delbrück spricht sich auch gegen den Antrag aus, da die verbündeten Regierungen ohnedieß beabsichtigen, bei administrativen Maßregeln die Mitwirkung angesehener Einwohner Elsaß-Lothringens in Anspruch zu nehmen. Bei der Abstimmung wird §. 3 in der Fassung der Kommission mit dem Abänderungsantrage Stauffenberg's, unter Ablehnung aller übrigen Amendements, ebenso §. 4 ohne Debatte angenommen. Somit ist die zweite Berathung erledigt. Nächste Sitzung morgen.

* In **Berlin,** erklärt der Baron Mallinkrodt im Namen der ultramontanen Fraktion die Nachricht der „deutschen Nationalkorrespondenz" (Antonellis Tadel über ihre Politik betreffend) für eine Lüge. Es liegt der Gedanke nahe, daß die Herrn selber das Gerücht ausgesprengt haben, um **sich nach so viel Blamagen wieder intressant zu machen.**

Berlin, 22. Mai. Die Kreuzzeitung bringt an hervorragender Stelle Soldatenbriefe vom Gardekorps aus Dammartin vom 17. d. M., worin es heißt, „ich hätte nicht geglaubt, das wir abermals nach Paris marschiren müssen; aber es ist so, weshalb weiß ich nicht, der Befehl lautet: nach Paris!"

Die **Frankfurter** Nachricht, daß die Rückkehr der heimbeordneten deutschen Truppen sistirt worden, wird als unwahr bezeichnet.

Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Der von dem Abgeordneten Herbst dem Verfassungsausschusse vorgelegte Adreßentwurf wurde mit einigen wesentlichen Aenderungen angenommen. In dem Adreßentwurf wird zunächst nachgewiesen, daß die Maßregeln des Ministeriums, welche alle Völker des Reiches zu einer gemeinsamen verfassungsmäßigen Thätigkeit vereinigen sollten, nicht von den beabsichtigten Erfolgen begleitet waren, sondern von dem ersehnten Ziele immer mehr und mehr abführen. Sodann wird in demselben betont, daß die Gegner der Verfassung durch Einzelkonzessionen nicht gewonnen werden, daß durch die bisherige Thätigkeit der Regierung dieselben nur ermuntert und die Gegensätze der Parteien verschärft werden. Indem auf das steigende Mißtrauen der Anhänger der Verfassung hingewiesen wird, heißt es weiter: Die Vorlagen und die Erklärungen des Ministeriums erwecken die Besorgniß, daß die eingebrachten und noch zu gewärtigenden Vorlagen nicht Produkte reifer Ueberlegung, sondern die zufälliger Bestimmungsgründe sind. Die Adresse bezeichnet die Verfassung nicht als schlechthin unabänderlich, sie hält aber die föderalistische Gestaltung einer Reichshälfte mit dem Grundgedanken und Ausgleichsgesetze, welche eine einheitliche und konstitutionelle Regierungsform in jeder Reichshälfte bedingen, als unvereinbar.

Wien, 22. Mai. Die Delegation des Reichsraths wurde heute eröffnet. Zum Präsidenten wurde Schmerling, zum Vizepräsidenten Vibulich gewählt. Graf Beust legte den Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes nebst Denkschrift und Erläuterungen, sowie das Rothbuch vor. Nach dem Budgetvoranschlag des Ministeriums des Aeußern werden die bisherigen k. k. Gesandtschaften in Karlsruhe und Darmstadt aufgehoben, in Dresden und Stuttgart durch Residenten vertreten, für München bleibt die Vertretung unverändert. — Frhr. v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) ist heute gestorben.

x Laut des **Wiener** Fremdenblattes vom 22. ds. schreibt der „Agramer Lloyd": Einem verbürgten Gerüchte zu Folge, fand vor wenigen Tagen in Pozeg wegen eines unsittlichen Attentates eines Jesuiten ein bedeutender Exzeß statt, dessen Ende die Flucht des Jesuiten sein soll. Der Schulinspektor, Kanonikus Weber, wurde dahin gesandt.

Frankreich.

Während der Konferenz erhielt Favre auch eine Depesche, daß das Hotel des amerikanischen Gesandten Washburne in **Paris** von den Nationalgarden geplündert worden. Bismarck telegraphirte hierauf dem Hauptquartier die Weisung, von der Kommune sofort Genugthuung zu verlangen und im Verweigerungsfalle das Bombardement von Paris deutscherseits in Aussicht zu stellen. — Die „Times" bringt folgende Depesche: Paris, 21. ds. Es werden Anstalten getroffen, den geheimen Gang zwischen dem Fort Montrouge und dem Thor von Vaugirard zu zerstören.

Aus **Versailles** wird gemeldet, daß in Paris am 21. und 22. ds. ein hartnäckiger Barrikadenkampf stattgefunden. Die Verluste sind gering. Die Bevölkerung jubelt den vordringenden Regierungstruppen zu.

Versailles, 22. Mai. Achzigtausend Mann sind in Paris eingerückt und bis zum Triumphbogen, dem Trokadero, der Avenue Uhrich und der Militärschule vorgedrungen. Auf dem linken Seineufer war am Morgen starkes Geschüzfeuer hörbar, das vermuthlich von der Beschießung der Barrikaden am Triumphbogen herrührte. Chateau Muette wurde genommen und dabei 600 Gefangene gemacht.

Versailles, 21. Mai. Rochefort wurde Nachmittags eingebracht. Er hatte sich durch Bart und Beschneidung seines Haares unkenntlich gemacht. Das aufgeregte Volk rief: Tod dem Mörder! — Rochefort wäre beinahe aus Frankreich entkommen. Unglücklicher Weise für ihn war aber ein Brief, in dem er seiner Maitresse, die sich in Arkachon befindet, seine nächsten Projekte mittheilte, in die Hände Ferd. Duvals, des Präfekten von Bordeaux, gefallen. In diesem Schreiben forderte Rochefort seine Maitresse auf, sich sofort nach Brüssel, wo er am 20. eintreffen werde, zu begeben. Zugleich theilt er ihr mit, daß die Sache in Paris ihrem Ende rasch entgegengehe, und daß er deßhalb sein Journal eingehen lassen und sich in Sicherheit bringen werde. Ferdinand Duval sandte sofort eine Abschrift des Briefes nach Versailles, und Rochefort wurde mit seinem Freunde Mourot in Meaux verhaftet. Die Pariser Freunde Rochefort's sind wüthend über seine Flucht und klagen ihn der Feigheit und des Verrathes an.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Das Unterhaus nahm mit 208 gegen 169 Stimmen die Hauptparagraphen der Heeresreformbill an, welche auch den Stellenkauf abschafft.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Die Preußen schnitten vor Paris die Nordbahnlinie ab, es fehlen deßhalb Pariser Nachrichten. Eine Depesche aus Versailles meldet, der Straßenkampf habe begonnen. Dombrowski wird als Verräther bezeichnet. Man erwartet die Einnahme von Paris in vier Tagen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Mai. Mein äußerer Mensch wandelt im stärkenden Luftbad entlang des stolzen Innstromes, mein innerer Mensch preist, von der Schönheit des Thales entzückt, die Herrlichkeit und Güte der Schöpfung. Liebliche Ostluft kräuselt die bläulichen Wellen und kräuselt das junge grüne Laub, aus dem Kastanienblüthensträuße wie tausend Fackeln aufleuchten. Innige Lieder schallen aus Wald und Busch, als wollten sie das ewige Sehnen der Menschenseele wegschmeicheln. Der Duft des nahen Forstes weht durch die Luft, er stiehlt sich mit dem Athemzug in des Menschen innersten Lebensschrein, er möchte so gern die beglückende Ruhe des Waldes in jede Seele tragen. So predigt uns die ewige Trösterin Natur ihren holden Frieden immer und überall; aber wir, die armen Sterblichen, wir dürfen, ach! noch nicht im großen Friedenspsalm dieses Frühlings aus voller Seele mitjubeln. Wir müssen die scharfe Wehr noch an der Seite tragen. Denn uns predigt selber die Leidenschaft der Menschen den Krieg, es predigt ihn sogar der düstere Kooperator im nahen Innthal, der gewappnete Streiter des Herrn, der furchtbare Sohn der streitenden Kirche, der da das Paradies von E — — hütet: wie ein Engel mit flammendem Schwerte? Nein, wie ein Rabe, der sein Nest heiser umkrächzet. Man preist die Seligkeit des inneren Friedens — unsere strengen Gewaltigen der Kirche kennen sie nicht mehr. Sie machen das einst so trostreiche Gotteshaus zum wilden Vulkan, der Fluch und Blitz aussendet. Als hätte dazu der milde Erlöser seine Kirche einst gestiftet! Sie sind überdrüssig geworden ihres allzu schäferhaften Liebesamtes, sie begehren leidenschaftlich den verbotenen Apfel der Macht, der Unfehlbarkeit. Sie wollen den Völkern die geistige Freiheit,

das mühsam errungene Erbe von Jahrtausenden, rauben und Wir sollen dafür mit ihrem unverzinsten neuesten Wechsel auf das Jenseits vorlieb nehmen, von dem Niemand weiß, ob ihn der Herrgott acceptirt. Und thun wir's nicht, so flucht man uns. Rom verfolgt, Rom mordet zwar nicht mehr den Mann, aber seine Ehre, seinen guten Namen. **Das** ist der Krieg, den man uns macht. Weil aus den liberalen Blättern das helle Lied der deutschen Freiheit rauscht, und nicht der dumpfe römische Trauermarsch, so läßt man einen Krähenschwarm los, der widrig schreiend uns besudeln soll. Dumme Thiere, diese Krähen: sie verscheuchen damit nicht den Frühling aus der Welt und nicht den Frieden aus unsrer Brust! — Als ich oben von einem Kooperator sprach und gleich darauf von einer Krähe, dachte ich: Der Himmel möge diesen zoologischen Vergleich vergeben, ich möchte dem geistlichen Feuergeiste zu E. nicht um Alles in der Achtung der wackeren Innthaler von Schärding bis Obernberg zu nahe treten. Aber warum will er mit absichtlich falschen Lauten unser gutes Einvernehmen, unsre Harmonie verderben? Ist das die richtige geistige Kost für Christenmenschen, wenn er ihm unbekannten Mitchristen die Ehre abschneidet? Das ist doch gewiß kein Maitrank. Du guter Himmel, welch ein Abstand zwischen Sonst und Jetzt in der Kirche. Der hl. Johannes in seiner sanften Nächstenliebe predigte nach der Tradition immer: „Kindlein, liebet einander!" — Was würde er denken, wenn er seinen Nachfolger zu E. im nahen Innthal hätte predigen hören: „Den sto'zen Herren, die die schlechten Blätter „Passauer Zeitung" und „Augsb. Abendztg." lesen, dürft Ihr nicht glauben, denn diese wissen gar nichts von Religion ..... und les't überhaupt keine Fortschrittsblätter, denn diese Redakteure sind alle schon jahrelang in Zuchthäusern gesessen" ꝛc. Ist das nicht erbaulich ge — predigt? Wenn das beim Bauern nicht mehr zieht, zieht nichts mehr. Doch kein Wort mehr darüber verloren, **Das** richtet sich von selbst. Aber, aber: mit was für Redakteuren muß dieser noble geistliche Freund der Wahrheit, dieser wahrhaft neukatholische Schützer des guten Namens fremder Leute, bisher Umgang gepflogen haben, um so was auszusprechen? Ich wüßte seit Jahren bei uns keinen andern Zeitungsschreiber, der verurtheilt worden wäre, als — Ultramontane. Denkt nur an die Sigl, Zander, Schneider ꝛc. Darunter ist freilich der Eine oder Andere, der, von uns als Abhub verworfen, bei jenen gar die Apostelrolle spielt ..... Nein, lieber Herr in E., Sie werden keinem Redakteur die Frühlingsstimmung verderben: für Ihre christliche Lüge unser christlicheres Verzeihen. Aber würde mich Eines kränken, so wäre es, daß in der Donau-Ztg. Einer mir die Sympathien der holden Leserinnen rauben möchte, zu denen ich immer, ich sage es mit Stolz, mit der ganzen Verehrung eines deutschen Mannes emporgesehen habe. „Was hab ich Die, du armes Kind! gethan?" Doch nicht das, was man im Leben „ausstechen" nennt? Was weiß denn aber der ergrimmte Unbekannte gar von meiner Haut, daß er nicht darin stecken möchte? Hielt denn ich es je für eine Ehre, in der seinen zu stecken? Ich bin, es ist wahr, leider noch Alleinbesitzer dieser meiner Haut, sie ist aber eine ganz leibliche Normalhaut und durchaus nicht so dick, wie die „Donau-Ztg." den „niederbayerischen Frauen" aus einer Art von Brodneid vormacht. Lassen wir, verehrter Gegner, lassen wir über die Vorzüge unserer beiden Häute immerhin die Damen entscheiden: sie sind nicht bloß kompetent, sie sind auch gerecht und sie werden trotz der nach herber Erfahrung riechenden Anschauung meines Korrespondenten, — daß es nemlich auch in Niederbayern neben so viel Engeln an Güte und Verstand, nach göttlicher Anordnung und mit pfäffischer Nachhilfe, auch etwelche Gänse und Furien gebe — die Damen, sage ich, werden deshalb mir nicht aus dem Wege gehen. Und noch Eines, würdiger, unsichtbarer Gegner! Haben Sie bei Ihrem Verfahren vielleicht nicht auch einigen Grund, in Niederbayern nicht nur den Frauen, sondern auch ihren Männern aus dem Wege zu gehen? Erhitzen Sie sich nicht, der Frühling ist zu schön und Raum ist für uns Alle in der Welt.

• **Passau,** 23. Mai. Der Postomnibus von Passau nach Schönberg wird auf die Dauer der Sommermonate um 2 Uhr Nachmittags und der nach Waldkirchen um 3 Uhr Nachmittags abgefertigt.

⌂ Vom **Lande.** Exkommunizirt! — „Also diese gehören dem Teufel!" hat unlängst ein Bauer gesagt und lachte dabei recht herzlich. Gar viele auf dem Lande aber denken wie diese Verdammten, allein sie können nicht mitthun. Hatte ja erst unlängst ein gottgeweihter Mund mit schadenfrohem Lächeln geäußert: „Nun die Herren Stadtbürger werden bald bekehrt sein!" Sie verstehen mich, wenn man nun selbst in der Stadt nicht ansteht, seine vermeintlichen Gegner, wo es sein kann, geschäftlich zu ruiniren, so kann man auf dem flachen Lande solche Tyrannei um so leichter ausüben *). Ein Beispiel wird die Sache noch klarer machen. In meiner Nähe wohnte vor zwei Jahren ein frommer Herr, der von keinem Metzger des Marktes O........ ein Fleisch genießen wollte und zwar aus dem Grunde, weil sie protestantisch wären, nämlich die Metzger; denn die Ochsen stammten aus ultramontanen Kreisen. Wie es aber sein will, denn das Schicksal ist boshaft, mußte dieser Fanatiker gar oft das Fleisch jener andersgläubigen Metzger genießen, da sein Lieferant, der nur selten schlagen konnte, seinen Bedarf meist selbst aus dem Markte O........ bezog. Da der fromme Herr dieses aber nicht wußte, so hatte er auch keine Gewissensskrupeln darüber und er aß und nahm zu an Alter wie an Umfang vor Gott und den Menschen. So geschehen im Jahrhunderte der Unfehlbarkeit. Angesichts solcher Thatsachen darf man die Inopportunität des Dogmas nicht mehr betonen.

Ueber die **Deggendorfer** Versammlung von Unfehlbarkeitsgläubigen sagt ein Bericht: Nur selten dürfte unsere friedliche Stadt eine gleich zahlreiche Versammlung in ihren Mauern gesehen haben, als dieses bei der gestern stattgehabten Katholikenversammlung, zu welcher neben vielen Geistlichen und katholischen Kasinomitgliedern besonders die umwohnende Landbevölkerung herbeiströmte, der Fall gewesen. Im Hinblick auf die zu erwartende große Menschenzahl that denn auch unsere Stadt alles mögliche, um die vielen Gäste zu befriedigen, und machte besonders die hübsche Dekoration derselben einen freudigen Eindruck. Zugegeben muß werden, daß diese gestrige Versammlung weit mehr besetzt war als die im verflossenen Dezember in Regensburg stattgehabte, und wenn ihre Elemente auch die gleichen gewesen, war doch wie bemerkt, die Szenerie eine ungleich bessere, wozu sich auch ganz besonders unser schöner Hauptplatz eignete, auf welchem der Gottesdienst abgehalten wurde. Ich schätze, da alle Fenster dicht besetzt, und viele Einheimische sogar auf den Dächern sich postirt hatten, die beim Gottesdienst Anwesenden auf 12,000 Personen. Die Festpredigt hielt ein Jesuitenpater Graf Fugger Glött, das darauf folgende Pontifikalamt der Hr. Bischof Ignatius von Regensburg, in dessen Sprengel zu liegen bekanntlich Deggendorf noch das Vergnügen hat. Der Himmel war übrigens dem Feste nicht günstig, denn der Regen floß ziemlich dicht herab. Ueber den Inhalt der Festpredigt, sowie über die Rede, welche in der Nachmittags 2 Uhr anberaumten Versammlung in der Stadtpfarrkirche gehalten wurden, das Nähere zu berichten, dürfte überflüßig sein, weil die klerikalen Behauptungen von der angeblichen Gefangenschaft des heiligen Vaters, die Wünsche bezüglich der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft, sowie die Versuche das Unfehlbarkeitsdogma im harmlosesten Gewande hinzustellen, so allbekannt sind, daß ich davon Umgang nehmen will, ihre Leser mit Wiederholung aller der ultramontanen Schlagwörter zu ermüden. Gesprochen haben: Reichsrath Graf von Frankenstein, welcher bekanntlich im bayerischen Reichsrath gegen die Annahme der Verträge stimmte, Herr Bischof Ignatius, die H. H. Assessor Walter von Amberg, Dr. Lang von München, Pustet aus Regensburg, Dr. Steyrer von Deggendorf, und der gleich seinen andern klerikalen Herrn Kollegen in Urlaub befindliche Reichstagsabgeordnete Graf Preysing — Sie sehen: lauter Kampfhähne vom reinsten Schwarz! Hauptsächlich wurde auch auf das im Juni stattfindende 25jährige Papstjubiläum hingewiesen, und klang in dieser Schilderung der Noth des heiligen Vaters, immer der sonderbare Refrain: Geld — Geld! durch. Schließlich wurde eine Adresse an den Papst, in welcher, wie das bei diesem Schriftstücke üblich, die an den Papst Pius IX. und an der Kirche begangene Gewaltthat verabscheut, und dem Schmerze über die Gefangenschaft und Armuth des heiligen Vaters Ausdruck gegeben, sowie mit Entrüstung der an der „Kirche" begangene Frevel betont wird. Gleichzeitig wird in derselben auch die rückhaltslose Unterwerfung der Anwesenden unter die Beschlüsse des Konzils kundgegeben, und schließlich diese Adresse, wie das bei allen derartigen ultramontanen Kundgebungen selbstverständlich, einstimmig angenommen. Nachdem die Versammlung geschlossen, begaben sich die fremden Theilnehmer zum Theil auf den Heimweg, und befanden sich unter diesen 30 umliegende Landgemeinden, welche in Prozession mit der Fahne an der Spitze zu dieser Versammlung kamen und einen sehr großen Theil der Theilnehmer gebildet haben. In den Gasthäusern herrschte ein ungemein reges Leben und wurde auch sonst ungeheuer viel umgesetzt, daher wir Deggendorfer sehr damit einverstanden wären, wenn alle 8 Tage eine solche Versammlung in unseren Mauern abgehalten würde.

*) Anm. Daher hat man sich — freilich vergebens — angestrengt, die Namen zu annexiren, um sie in's Gebet [illegible]

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Versailles,** 24. Mai. Die Regierungstruppen vertrieben die Insurgenten aus der Vorstadt Saint Germain und anderen Orten, und bringen unausgesetzt siegreich vor. Einer Havasmeldung zufolge stehen **der Louvre und die Tuilerien in Brand.** Die Insurgenten sollen mittelst Petroleums Feuer gelegt haben. Es heißt, die Insurgenten versuchten durch Belleville nach Pantin zu entkommen. Billioray wurde gestern getödtet. Viele Gefangene wurden heute nach Versailles gebracht. Dombrowski wurde verwundet nach Saint Denis gebracht. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 22. Mai. Eine Entschließung des Kultusministeriums an den Erzbischof von München ist mit Sicherheit an einem der nächsten Tage zu erwarten.

München, 23. Mai. Zu Pfingsten findet wiederholt eine große Katholikenversammlung statt, wozu auch Frauen eingeladen sind. Prof. Michelis reist heute nach Innsbruck und Graz ab und wird zur Pfingstenversammlung zurückkehren. Stumpf von Koblenz und andere Theologen werden ebenfalls erwartet.

Versailles, 22. Mai. Die Regierungstruppen besetzten den neuen Opernplatz. Das Hauptquartier Cisseys befindet sich in der Militärschule. Um 12½ Uhr fand in der Reitbahn des Generalstabsgebäudes nahe der Esplanade Invalides eine große Explosion statt, welcher eine Feuersbrunst folgte.

Versailles, 22. Mai. **Thiers** von dem Schicksale sprechend, das die Insurgenten erwartet, sagt, die Gesetze werden mit Kraft ausgeführt werden. Mit dem Gesetze in der Hand werden wir gegen die Frevler wüthen, welche weder Privateigenthum, noch öffentliche Denkmäler achten. Thiers fügte noch hinzu, das die Marinetruppen mit gleicher Energie und Ergebenheit mit der Landarmee gekämpft haben. — Jules **Simon** bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Wiederherstellung der Vendomesäule mit der Statue Frankreichs darauf und der Ausbesserung der „Chapelle expiatoire". (Beifall.) Für diese Vorlage wird die Dringlichkeit angenommen.

Saint Denis, 23. Mai. Die Isolirung Paris im Norden und Osten ist vollkommen. Heute früh furchtbare Kanonade in der Richtung des Montmartre. Die Versailler Infanterie besetzt St. Quen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 17. Mai 1871.

Joseph Wernetshammer, verwittw. Inwohner von Pfarrkirchen und Anna Wernetshammer, led. Inwohnerstochter von Pfarrkirchen, wurden wegen Vergehens der Blutschande, ersterer in eine 5jährige, letzterer in eine 1jährige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Liebl, Inwohner von Forsthart, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Karl Dionys, Inwohnerssohn von Bacheröd, und Josef Moosmüller, Inwohnerssohn von Böcklbach, wurden wegen Diebstahls, ersterer in eine 14tägige, letzterer in eine 3tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Michael Perzl, Kutscher von Vilshofen, erhielt wegen Diebstahls eine 3jährige Gefängnißstrafe.

Wegen Vergehens der Beischaffung von Hilfsmitteln zur Fälschung und zwei Uebertretungen der Fälschung von amtlichen Zeugnissen wurden verurtheilt: Mathias Jungwirth, Inwohner von Böhmischröhren, zu einer 1monatlichen, dann Franz Xaver und Kreszenz Leichtner, Inwohnerseheleute von Erenbach, zu einer je 16tägigen Gefängnißstrafe, ferner wegen zwei Uebertretungen der Fälschungen von amtlichen Zeugnissen der Inwohner Jos. Schieser von Mitterleinbach zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe.

Frankfurter Kurs vom 22. Mai.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91½ B. 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1868 71 B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99¼ B.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65¼ bz., †Nass. 25 fl. 39¼ G †Braunschw. 20 Thlr. 17½ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 107½ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 106¾ bz., †Bad. 35 fl. 62— B., †Großh. Hess. 50 fl. 172½ B., detto 25 fl. 47½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Meininger fl. 7 Loose 5¾ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 72½ B., 5% österr. 650 fl. v. 1860 79½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 120— bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 156½ G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30¼ B., †4½% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —¾, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.25½—26½, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27½—28½.

Wien 23. Mai. **Silberagio 22.50.**

[illegible]

Dankes-Erstattung.

Für die ebenso zahlreiche, als von Personen aus allen Ständen uns bewiesene unvergeßliche ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse des

Herrn Dominicus Praßlsberger,

quiescirten Bürgermeisters hiesiger Stadt,

erlauben wir uns hiemit nach allen Seiten hin, insbesondere den Titl. Herrn Beamten und sämmtlichen Gliedern der hochverehrlichen Kommunalbehörde für ihr wahrhaft kollegiales Mitgefühl den wärmsten Dank auszusprechen. Möge dem theuren Verblichenen, welcher so viele Jahre den Interessen hiesiger Stadt seine eifrige Mühewaltung pflichtgetreu gewidmet, in den Herzen seiner Mitbürger ein freundliches Andenken bewahrt bleiben.

Passau, den 22. Mai 1871. 2938

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hypothek-Kapitalien

zu jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen fortwährend verliehen und Wechselkredite vermittelt durch das vermittelnde **Hyp.-Bureau** von

J. P. Klee

2945 in Fürth.

Das Bierbrauereianwesen

Haselbach ist an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Näheres bei

Bernhard Schönberg

2946 in Nürnberg.

Eine Parthie von circa **20-30 Zentner** schön gesponnenes, grünes, trockenes

Seegras

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl. (s) 2947

Bekanntmachung.

Die in Sachen Hackl Josef, Bauer in Lindberg, gegen Geiger Michael und Maria, Handlauersebeleute in Katzenbach, wegen Hypothekforderung auf

Donnerstag den 27. Juli l. Jrs.

anberaumte Zwangsversteigerung der Besitzungen der beklagten Geiger'schen Ehrleute unterbleibt wegen gewährter Zahlungsnachsicht.

Deggendorf, den 22. Mai 1871.

2939 **Seidlmeyer**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wollenmarkt** beginnt am

Montag den 12. Juni und endet am **Donnerstag den 15. Juni.**

Der Wollenmarktskommissär, Magistratsrath **Karl Keller** ertheilt Aufschlüsse und nimmt Anmeldungen entgegen; Bestellungen wegen Lagerplätzen sind nur an den Wollmarktskommissär zu richten.

Käufe und Verkäufe dürfen auf dem Wollenmarkte nur nach dem **Zollgewichte** abgeschlossen werden.

Augsburg, den 4. Mai 1871.

Stadtmagistrat.

Der II. Bürgermeister **Frisch**.

2940 **Schmid**, Sekretär.

Bekanntmachung.

Den verdienstvollen Bemühungen des Armee-Delegirten, kgl. preuß. Rittmeisters a. D. Herren Adalbert Freiherrn von Scherr-Thoß in Bischwitz, verdankt das unterfertigte Central-Comite genaue Aufschlüsse über die Gräber der auf dem Friedhofe zu Epernay bestatteten bayerischen Krieger, über die Bedingnisse beim Ankauf eines Grabes, sowie über die für Instandhaltung und Ausschmückung der Gräber, für Lieferung von Denksteinen oder Kreuzen, dann von Särgen zum allenfallsigen Versandte von Leichen, endlich für photographische Aufnahmen von Gräbern geeignetsten Persönlichkeiten.

Wir machen hierauf die Angehörigen und Freunde der edlen Todten mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir jederzeit bereit sind, in der fraglichen Richtung genaue und verläßige Auskunft zu ertheilen.

München, den 16. Mai 1871.

Das Central-Comite des bayerischen Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und

2941 erkrankter Krieger.

Mobiliarschafts-Versteigerung

zu Fürstenzell am Pfingstdienstag den 30. Mai

als polirte Kommodkästen, Kanapee, Tische, Sessel, Kästen, Bilder und Spiegel, Matrazen, Betten mit Bettladen, Porzellan und Glas und noch viele Wirthschaftsgegenstände. Sämmtliche Geräthschaften werden gegen Baarzahlung abgegeben. Zur Theilnahme ladet freundlich ein

2942 (a) **Jos. Föckerer.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Schad,

Apothekers-Gattin,

verwittwete Sell, geb. Pisser,

heute früh 2 Uhr unerwartet schnell im 62. Lebensjahre von dem Herrn über Leben und Tod aus dieser Welt abberufen wurde.

Wir empfehlen die theuere Verblichene dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Osterhofen, Geiersbach und Eggenfelden, 24. Mai 1871

2943 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 26. Mai Vormittags 9 Uhr statt.

Friedrich Wagners

Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als das **beste und billigste Fabrikat**, zeichnet sich besonders durch tiefschwarz werdende Schrift, rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit aus, verliert durch Zusatz von Wasser ihre guten Eigenschaften nicht und behält bei 100% Wasserzusatz noch die Copirfähigkeit.

1/1 Flasche, (1 Bfd. Inh.)	1/2 Flasche (1/2 Bfd. Inh.)	1/4 Flasche, (1/4 Bfd. Inh.)	1/8 Flasche, (1/8 Bfd. Inh.)	1/16 Flasche (1/16 Bfd Inh.)
45 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	9 kr.	6 Kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in **Passau** bei **A. Deiters.** (12a) 2944

Zum Besten der deutschen Invalidenstiftung.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren.

Ziehung am 1. Juni 1871. Loose 36 kr. per Stück.

Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler.

Ziehung in München. Preis des Looses 1 fl. 45 kr.

Deutsche Künstler und patriotische Fabrikanten in Pforzheim haben für diese beiden Verloosungen werthvolle freiwillige Gaben — im Betrage von über fl. 100000. — gespendet; Freunde der deutschen Invalidenstiftung werden eingeladen, durch Abnahme von Loosen zu diesem guten Zwecke beizutragen. Loose — gegen Postanweisung franko — zu beziehen von

1845 (14 c) **Theodor Mühlschlegel** in Augsburg.

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

2948 **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Die Hofrath Dr. Wildberger'sche orthopädische Heilanstalt

ist vom **1. Mai** an vom Michaelsberge zu Bamberg auf das von da nur 3 Meilen entfernte **prachtvoll gelegene**

Schloss Jägersburg

Eisenbahnstation **Forchheim** in Bayern (Kreis Oberfranken) verlegt. — Aufnahme jederzeit. — **Prospekte gratis.** (3) 2267

Anzeige.

Ein gutgebautes schönes Haus mit 15 Zimmern, 3 Keller, Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten, in der Mitte der Ilzstadt, namentlich für die neu zu errichtende Apotheke passend, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Anton Oberberger,

2949 Kaufmann in Ilzstadt-Passau.

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind K. K. österr. 1864r 100 fl. Loose, wobei in der nächsten am

1. Juni ds. Js.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. 250,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5000 ꝛc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. 250,000, 220,000, 200,000, sowie Gewinnen von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 ꝛc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämienscheine zum Courswerth oder gegen 12 monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. 3. 30 od. Thlr. 2. per halbes Loos
" 7. — " " 4. " ganzes "
" 35. — " " 20. für 11 halbe Loose
" 70. — " " 40. " 11 ganze "

und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetzentwurf überall gekauft und gespielt werden. Prospekte franko und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Postnachnahme oder Nachnahme werden prompt ausgeführt

Goldschmidt & Schlessinger

2713 (6 c) Bankgeschäft

Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt. Zum An- und Verkauf von Staatseffekten, Staatsloosen ꝛc., empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Bedienung. **D. O.**

Theehändler

Wed. J. van der Chys & Zoon

Importhaus Delft Holland.

Im Entrepot Rotterdam immer abwechselnd vorräthig

50 à 60 verschiedene Parthien

Thee wovon Muster auf Anfragen frei zusenden. Bei Reflektion bitten wir uns Preis limitiren zu wollen. 2950

Die Unterzeichneten warnen hiemit Jedermann dem aus ihren Diensten entlaufenen Josef Himmler für ihre Rechnung Etwas zu borgen, da sie hiefür keinerlei Zahlung leisten.

Regensburg, 20. Mai 1871.

(2) **Gebr. Maler Loewi.**

Bei der Kirchenverwaltung St. Severin sind 300 fl. auszuleihen. (a) 2900

---

200 Gulden sind sogleich auf sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

Vilshofener Schranne

vom 24. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	414		21		—		10[illegible]	
Rest	26		—		—		—	
Höchster Preis	22	45	14	24	—	—	8	[illegible]
Mittlerer	22	18	13	52	—	—	8	[illegible]
Mindester	21	42	13	15	—	—	8	[illegible]
Gefallen	—	—	—	23	—	—	—	—
Gestiegen	—	15	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 23. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	245		78		—		[illegible]	
Rest	—		—		—		—	
Höchster Preis	22	12	14	—	—	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer	21	38	13	54	—	—	[illegible]	[illegible]
Mindester	20	22	13	46	—	—	[illegible]	[illegible]
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	6	—	23	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Weinert.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 144. **Freitag, 26. Mai 1871.** **Philippus.**

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 25. Mai. Aus Paris besagt eine Meldung Abends 5 Uhr. Der Kampf wird gegen den Nordbahnhof, das Stadthaus und anderen Orten fortgesetzt. Man hofft, daß die Insurrektion morgen vollständig unterdrückt wird. **Der Luxemburg-Palast wurde von den Insurgenten theilweise in die Luft gesprengt, das Palais Royal steht in Flammen.** In der Cité (Altstadt) wüthet die Feuersbrunst. Dichter Rauch bedeckt Paris, der Aschenregen fällt unausgesetzt nieder. **Auch das Stadthaus beginnt zu brennen.**

(S. C.-B.)

Graf Moltke und Fürst Bismarck.

I.

Zur rechten Zeit gewährt auch der Mann, „welcher in sieben Sprachen zu schweigen versteht," ein tröstendes Wort. Als Oskar v. Redwitz nämlich dem Grafen Moltke jüngst sein Lied vom neuen deutschen Reiche übersandte, hat ihm dieser in sehr bemerkenswerther Weise seinen Dank gesagt. Er erinnerte den Dichter daran, daß es dessen Recht sei, mit dem Lobe, wie mit des Himmels Sternen und der Erde Blüthen, verschwenderisch umzugehen. Keineswegs will der berühmte Kriegsmann falsche oder eitle Bescheidenheit zeigen; er möchte jedoch den großen Männern der Vergangenheit, die sich im Unglück stark bewiesen, den Vorzug einräumen. „Wir haben nur Erfolge gehabt, setzt Graf Moltke hinzu. Grade in ihrer Riesenhaftigkeit waren diese — möge man es Zufall, Glück, Verhängniß oder Fügung Gottes nennen — das Ergebniß von Verhältnissen, welche wir weder schaffen, noch beherrschen." Unstreitig liegt viel Wahres hierin. Dennoch müssen wir die Verdienste des Heerführers hochhalten, der es in Ruhm, Kraft und Anspruchslosigkeit den Feldherren aller Zeiten zuvorgethan, die vielfach nicht minder, wie er, die Gunst der Umstände genossen. Es heißt den Helden unserer Freiheitskriege nicht zu nahe treten, wenn wir sagen, daß ihnen, den muthig ausharrenden, endlich selbst die Natur, der Winter von 1812, zu Hülfe kam. Daß wir keine Schule des Unglück durchzumachen hatten, verdanken wir großen Theils der Umsicht und Voraussicht des Grafen Moltke. Ohne Zweifel war von Seite des Feindes in Uebermuth und Verblendung an Vorbereitung zum Kriege viel versäumt; und auf unserer Seite hatten die Roon, Prauckh u. s. w. gesorgt. Ueberrascht wurden wir dennoch; gleichwohl wußte unser Generalstabschef durch seine vorzüglichen Aufstellungen und seine erst später bekannt gewordene Kriegslist des Feindes Vorsprung zu vereiteln und den Kriegsschauplatz alsbald nach Frankreich zu verlegen. Der Feind hatte große und nachhaltige Hülfsmittel, und machte ungeheure Anstrengungen, ermangelte auch nicht der hervorragenden Führer. Dennoch verlor er ausnahmslos jede der zahlreichen Schlachten; alle seine Festungen, selbst das große Paris, wurden bezwungen. Seine Heere standen fast alle in Deutschland, aber kriegsgefangen. Mit der größten Sicherheit berechnete Graf Moltke den Rechtsabmarsch und das rechtzeitige Eintreten der zweiten Armee westlich von Metz; er wußte es, daß er sich auf seine Generäle verlassen konnte, denn er kannte sie und ihre Truppen genau; und nach drei großen Schlachten war Bazaine in Metz eingeschlossen; und gegen Mac Mahons Armee begann das denkwürdige Kesseltreiben das bei Sedan endigte. Die genaue Berechnung aller Bewegungen auf sämmtlichen Operationslinien und gründlichste Ortskenntniß bewiesen den großen Strategen. Bis ins Kleinste sinnvoll und kunstgerecht wurden von Sachverständigen die Aufstellungen und Deckungen vor Paris, die Zurückweisung der Ausfälle, die Bewegung selbst geschildert. Im Fernhalten, in der Aufreibung der Paris zur Hülfe heranrückenden Armeen zeigte sich die höchste Umsicht. In allen deutschen Hauptquartieren war sie zu Haus, um die kühn und sicher angelegten Märsche auf Rouen, Le Mans, Orleans, Vesoul auszuführen; aber Graf Moltke hatte den Gesammtüberblick, die Gesammtanordnung über die Hunderttausende: von da, wo er seine Generalstabskarte ausbreitete, vollzog sich Alles wie an der Schnur. Viel Ehren sind den Feldmarschällen und den Generälen Werder, Göben, Manteuffel, Kronprinz von Sachsen, v. d. Tann, Hartmann vom Kaiser Wilhelm mit Recht erwiesen worden. Dem Chef des großen Generalstabes, seiner Beherrschung der Meile und Stunde gestehen sie sämmtlich den Vortritt zu.

Deutschland.

München, 23. Mai. Wiederholt tauchen Gerüchte auf, als ob das Erscheinen eines offiziellen oder offiziösen Preßorgans vom 1. Juli an, beschlossene Sache und bereits in Vorbereitung wäre. Wie ich von zuverlässiger Seite vernehme, entbehren jedoch alle derartigen Gerüchte der Begründung. Die von den Kammern der Regierung für die noch übrige Zeit der laufenden Finanzperiode als Preßfonds bewilligten 10,000 fl. sind zum größten Theil bereits verausgabt, zur Deckung der Kosten, welche durch die während des Krieges von der Regierung veröffentlichten „Offiziellen Berichte vom Kriegsschauplatze" erwuchsen, und mit dem Reste läßt sich dann die Neubegründung eines würdigen Preßorgans nicht denken, so wünschenswerth auch ein solches zur Zeit der Regierung sein dürfte.

Ein **Münchener** geistlicher Rath wurde zu dem Hrn Erzbischof gerufen und von demselben befragt, ob er an die Unfehlbarkeit glaube; der geistliche Herr Rath antwortete gefaßt: „Freilich glaube ich daran, baumfest; ich glaube ja schon an das nächste Dogma" (Fr. Lob.)

Buchloe, 21. Mai. Heute Morgens 8 Uhr entleibte sich der praktische Arzt Dr. Karl Schwarz von Waal dadurch, daß er sich den Hals abschnitt. Die Ursache hievon war, daß derselbe vor einigen Wochen von einem wüthenden Hunde gebissen wurde und in Folge dessen die Wuthkrankheit bei demselben im Ausbruche begriffen war.

Regensburg, 20. Mai. Im Tegernheimerkeller hat vorgestern eine blutige Schlägerei stattgefunden, wobei ein gewisser Xaver Zirngibl als Hauptbahn fungirte. Man sah nur blitzende Messer und niedersausende Prügel. Durch einen unglücklichen Zufall erhielt auch der als sehr friedfertig bezeichnete Tapezierer Reichlin einen bösen Stich in die Schulter. (Eine schöne Himmelfahrtsfeier! Lehrt doch den Leuten lieber fromme Sitte statt neuer Dogmen!)

Der Kaplan Kühne zu **Gossersweiler** in der Rheinpfalz, welcher sich von der Kanzel herab offen als Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas bekannt hatte, ist vom Speyerer Ordinariat suspendirt worden. (Wer wundert sich jetzt da noch, wenn weniger charakterfeste Geistliche, um der Entsetzung vom Amte zu entgehen, sich unterwerfen. Und da will man den Leuten vorlügen, daß alle diese Unterzeichner der Unfehlbarkeitsadresse aus Ueberzeugung und freiem Antrieb unterschrieben und dadurch ihren Glauben an die Unfehlbarkeit bekundet hätten.)

Würzburg, 23. Mai. Hr. Streber in München wird wohl hier bald einen Nachfolger in seinem wohlfeilen Märtyrerthum finden. Das Rektorat der hiesigen Studienanstalt hat nämlich bei der unterfränkischen Kreisregierung die Entlassung des Religionslehrers Hergenröther beantragt, weil derselbe in einer Predigt in der Studienkirche sich im Tone des „Vaterlandes" über die Gegner der Unfehlbarkeitslehre ausließ.

Berlin, 21. Mai. Die Abgeordneten von Bunsen, v. Bonin, Schulze, Frhr. v. Unruh-Bomst, Dr. Niegolewski, v. Mallinkrodt, unterstützt durch 135 Mitglieder aus allen Fraktionen, haben folgenden Antrag gestellt: der Reichstag wolle beschließen: „an den Reichskanzler das Ersuchen zu stellen,

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Prannes war mit diesem Vorschlage vollkommen einverstanden und meinte, bis das Fäßchen ausgetrunken wäre, ginge es ohnedem schon stark in den Morgen hinein; aber Frau Prannes legte feierlichst Verwahrung ein. Sie beseitigte die Besorgniß wegen des Uebernachtens durch die Mittheilung, daß sie im Wirthshause bereits eine Kammer gemiethet habe und dort für das Nöthige gesorgt wäre, daß es jetzt Zeit sei, das Fäßchen zuzuschlagen und alles zur Ruhe gehen solle, um morgen bei guter Zeit auf den Weg steigen zu können.

„'S Wei hat Recht; i hätt' freili noch an starken Durst, aber 's Wei hat recht, leg'n wir uns nieder," meinte Prannes, und Schrenk wollte auch nicht widersprechen. Es wurde aber trotzdem spät, bis sich die beiden Familien trennten, und als Frau Prannes das Fäßchen zuschlagen wollte, meinte Schrenk, sie solle sich keine Mühe mehr machen, es gäbe nichts mehr aufzuheben.

Man wünschte sich gegenseitig eine recht gute Nacht. Franz und Lise jubelten dem morgigen Tage entgegen und freuten sich kindisch auf das Sunnwendfest am großen Falkenstein und auf die Sunnwendfeuer, über welche sie springen wollten. Die jugendlichen Herzen ahnten nicht, wie viel größere Ursache sie noch zur Freude hatten, wie dort oben auf dem Berge morgen auch ihr Schicksal eine neue Wendung nehmen und gleichsam der Anfang ihres Glückes beginnen sollte.

2.

Als am andern Morgen das auf einer kleinen Erhöhung angebrachte Hüttenglöcklein zum Ave Maria geläutet wurde umstand dasselbe bereits eine große Anzahl von Kindern, welche in freudiger Aufregung über die bevorstehende Bergfahrt den kommenden Morgen kaum erwarten konnten. Vor dem Gebetläuten nahm sich das junge Volk noch etwas zusammen; aber nach demselben ließ sich Alles frei gehen und die noch in den Hütten befindlichen älteren Leute wurden durch Schreien, Juchzen und Schüsse aus Schlüsselbüchsen aufmerksam gemacht, daß es Zeit sei, die Bergfahrt anzutreten.

Wie es an allen Festtagen üblich, sollte auch heute vom Hüttenglöcklein aus eine Tagreveille abgehalten werden. Die Musikanten, bestehend aus vier Klarinetbläsern, zwei Flötisten, worunter auch Franz Schrenk, zwei Hornisten und einem Schellenschläger, dann mehreren Geigern, einer Zugharmonika- und zwei Mundharmonikaspielern, hatten sich schon lange vor der festgesetzten Zeit hier zusammengefunden und stimmten ihre Instrumente mit einer Wichtigkeit, als gelte es, eine Komposition von hohem Werthe zur Aufführung zu bringen. Ein jeder der Musikanten hatte bereits ein Eichenlaub auf seiner Kappe von solch' einer Größe, daß man glauben konnte man sähe wandelnde Bäume. Als das Glöcklein ertönte, herrschte plötzlich die größte Ruhe; das Mädchen, welches für diese Woche bei dem Avemarialäuten die Vorbeterin zu machen hatte, verrichtete ihren Dienst und die ganze Versammlung betete andächtig nach. Nachdem dieß vorüber, gab Franz, der kleine Kapellmeister, das Zeichen zum Beginne eines Standstückes. Dieß war nichts anderes, als die Nationalhymne: „Heil unserm König Heil!" Die Buben und Mädchen, welche die Musikanten umstanden und welche dieses Lied alle auswendig wußten, sangen sogleich mit und in der frischen Morgenluft klang es so feierlich, wie ein Gebet, und wie die Töne von den Bergen wiederhallten, so hallte es in den Herzen der kleinen Sänger wieder, die gelernt hatten Gott zu lieben und den König zu ehren. — Dann begann die Tagreveille. Die Musikanten setzten sich in Bewegung und spielten einen lustigen Marsch die Hüttengebäude auf und ab, begleitet von der Jugend des Platzes, die mit Juchzen und Schüssen die Musik begleiteten.

Alle Bewohner der Regenhütte streckten die Köpfe vor die Fenster, oder kamen selbst heraus, sich an den kleinen Musikanten zu ergötzen. Diese waren jetzt vor der Schenke angekommen, wo Prannes sein Nachtquartier hatte. Auf Franzens Wunsch sollte diesem hier ein „Hofrecht" gemacht werden und nachdem sie sich unter dem Fenster von Prannes postirt hatten, spielten sie sein Leiblied:

„Ich hatt' einen Kameraden" rc.

daß bei Ausarbeitung der Vorlage eines Gesetzes, die Verwendung der französischen Kriegsentschädigung betreffend, auf Bildung eines Fonds Bedacht genommen werde, um daraus denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, welche bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege gegen Frankreich einer Aushilfe zum Wiederantritt ihres bürgerlichen Berufs dringend bedürfen, diese Aushilfe durch Darlehen oder, wo es nöthig, durch einmalige Gaben zu gewähren." (In der Debatte sprach Delbrück dagegen, aber vergeblich.)

Aus **Berlin**, 21. Mai, wird der „Pr." gemeldet: Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers wird im Bundesrathsentwurfe über die Verwendung der Kriegskontribution auch eine Dotation für Bismarck im Betrage von einer Million aufgenommen. Moltke lehnte die Dotation im gleichen Betrage mit dem Bemerken ab, daß er sich durch die Erhebung in den Grafenstand, besonders da derselbe auch auf seinen Neffen übertragen wurde, reichlich genug belohnt finde und die Bedürfnisse seines Alters durch seine Pension hinreichend gedeckt seien. — Ueber die beabsichtigten Dotationen für Werder, Manteuffel und Treskow sind bestimmte Ansätze vorläufig nicht verlautbar.

Berlin, 28. Mai. Ueber die Affaire Washburne wird offiziös mitgetheilt: Am 21. Mai Morgens wurde vom General Fabrice an die Kommune eine Sommation gerichtet, in welcher derselbe die Auslieferung der Nationalgardisten verlangte, welche am 20. ds. in das Haus des amerikanischen Gesandten, der uns bekanntlich seit Ausbruch des Krieges vertrat, eingedrungen waren und erklärt hatten, Washburne's diplomatischen Charakter nicht weiter zu respektiren. Die Auslieferung sollte binnen 24 Stunden stattfinden. Paschal Grousset, der Delegirte für auswärtige Angelegenheiten der Kommune, erwiderte, als er von der Sache erfahren, habe er sofort Befehl gegeben, die Rechte der Neutralen zu achten und die Schuldigen vor ein Kriegsgericht zu stellen Letztere seien indeß geflohen, ohne daß man ihre Persönlichkeiten vorher zu erkennen vermochte. Es sei ihm daher nicht möglich gewesen, eine von ihm entschieden und ausdrücklich gemißbilligte That zu bestrafen und er habe sich darauf beschränken müssen, dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern und seine tiefe Entrüstung über die demselben widerfahrene Behandlung in einem Schreiben auszusprechen.

Der Herzog Leopold von **Anhalt**, Regent seit 54 Jahren, Schwiegervater des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist gestern gestorben.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Der Dampfer „Wilhelm III." welcher mit 350 Mann an Bord auf der Fahrt von Amsterdam nach Batavia begriffen war, ist unterwegs verbrannt. Der Dampfer „Skorpion" traf mit 134 Geretteten in Portsmouth ein. Man glaubt, daß die übrigen durch andere Schiffe gleichfalls gerettet worden sind.

London, 23. Mai. in der Sitzung des Oberhauses sagte Lord Granville, die Deutschen haben für die in die Seine versenkten Schiffe einen Schadenersatz von 177,000 Fanks gezahlt.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. In der Kortessitzung bringen die Republikaner einen Antrag ein, welcher die Herstellung der Republik verlangt. Die Karlisten verlangen die Annullirung der Wahl des Königs Amadeus und die Anerkennung der Rechte Don Carlos'. Becerra beantragt Aufschub aller auf konstitutionelle Abänderungen bezüglichen Motionen bis nach der Debatte über die Geschäftsordnung, betreffend derlei Anträge. Die Sitzung war sehr stürmend. Während des Tumultes ziehen sich die Karlisten protestirend zurück.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. Mai. Das amtliche Blatt zeigt an, daß das von der Regierung ernannte Schiedsgericht die Eisenbahnkonzessionäre zur Zahlung des fälligen Zinskoupons bis zur Vollendung der Eisenbahnen verurtheilt hat.

Amerika.

Buenos Ayres, 13. Mai. Einem ihr zugegangenem Privatbriefe zufolge entnimmt die „B. u. H.-Ztg." Folgendes: Von hier können wir Ihnen leider nur sehr Trübes berichten, denn das gelbe Fieber hat, statt abzunehmen, immer größere Dimensionen angenommen, so daß heute alles darüber und darunter geht und selbst die kaltblütigsten Menschen den Kopf verlieren. Am vorigen Sonnabend starben in 24 Stunden, über 700, schreibe siebenhundert, Personen bei einer momentanen Bevölkerung von höchstens 60,000 Menschen. Nach beglaubigter Schätzung sind seit Beginn der Epidemie etwa 30,000 Personen derselben zum Opfer gefallen. Auch die deutsche Kolonie wird schwer heimgesucht, und es vergeht fast kein Tag, daß einem nicht der Tod dieses oder jenes Bekannten gemeldet wird. Selbstredend kann unter diesen Umständen nicht ans Geschäft gedacht werden. Durch den Schluß der Banken sind auch reiche Leute momentan in Verlegenheit gerathen, da von deponirten Geldern einstweilen nichts zu erhalten ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 24. Mai. Das heilige Sakrament der Firmung wird von Herrn Bischof Heinrich für das Jahr 1871 in hiesiger Domkirche in nachstehender Ordnung gespendet: **Pfingstmontag**, 29. Mai: Sämmtliche Stadtpfarreien von Passau, Stadtpfarrei Vilshofen und benachbartes Oesterreich. **Dienstag**, 30. Mai: Dekanat Passau (Hals, Heining, Kellberg, Straßkirchen, Thyrnau und Tiefenbach.) **Mittwoch**, 31. Mai: Dekanat Aicha v. W. (Aicha v. W., Fürstenstein, Neukirchen v. W., Tittling, Otterskirchen, Windorf, Preying, Thurmannsbang.) **Donnerstag**, 1. Juni: Dekanat Aigen, (Aigen, Asbach, Hartkirchen, Kirchham, Mittich, Pocking, Rotthalmünster, Weihmörting, Schönburg, Beyerbach, Würding.) **Freitag**, 2. Juni: Dekanat Waldkirchen (Freyung, Herzogsreut, Maut, Unterkreuzberg, Grainet, Hohenau, Hutthurn, Perlesreuth, Röhrnbach, Waldkirchen, Wollaberg.) **Samstag**, 3. Juni: Dekanat Aidenbach (Aidenbach, Aldersbach, Aukirchen, Beutelsbach, Egglham, Haarbach, Rainding, Dorfbach, Uttigkofen, Haidenburg, St. Salvator.) **Montag**, 5. Juni: Dekanat Fürstenzell (Dommelstadl, Engertsham, Fürstenzell, Obergriesbach, Höhenstadt, Holzkirchen, Karpfham, Neukirchen a. J., Reutern, Ruhstorf, Sulzbach, Tettenweis, Kleeberg, Vornbach.) **Dienstag**, den 6. Juni: Dekanate Obernzell und Schönberg (Breitenberg, Neureichenau, Gottsdorf, Untergriesbach, Hauzenberg, Obernzell, Wegscheid, Grafenau, Innernzell, St. Oswald, Schönberg, Oberkreuzberg.)

Passau, 24. Mai. Ganz aus dem Herzen gesprochen sind uns folgende treffliche Worte des „Rgsb. Tagblattes:" „Wir lesen es in allen ultramontanen Blättern, daß die Religion in Gefahr sei. Die liberalen Blätter haben das bisher geläugnet; aber die Ultramontanen haben Recht — die Religion ist in Gefahr. Sie ist in Gefahr, wenn 6 Ehrenmänner eidlich das bekräftigen, was ein Bischof öffentlich geläugnet hat; die Religion ist in Gefahr, wenn ihre Priester wegen Schlägereien und wegen Majestätsbeleidigung auf die Festung geschickt werden müssen; die Religion ist in Gefahr, wenn ihre Diener sich an der Ehre ihrer Nebenmenschen vergreifen und aus den Cloaken, welche der Fanatismus gebiert, den Schmutz auflesen, um die Männer zu bewerfen, welche Liebe zu ihrem Vaterlande fühlen; die Religion ist in Gefahr, wenn ihre Diener den Krieg, mit dem ein abenteuerndes moralisch verkommenes Volk ohne Grund einen Bundesgenossen überzieht, als Gottesgericht begrüßen und zum Abfalle vom gegebenen Worte rathen; die Religion ist in Gefahr, wenn ihre höchsten Diener die Glocken verweigern, um ein Friedensfest einzuweihen; die Religion ist in Gefahr, wenn ihre Diener die Gebeine der Heiligen, die sie unter Tags mit Pomp und Prunk dem Volke vorantrugen, bei Nacht und Nebel durch Packträger auf Schlitten wegführen lassen. die Religion ist in Gefahr, wenn ihre Diener diejenigen, welche sich künftig schmucklos, aber kirchlich begraben lassen wollen, um deßwillen begeifern, weil ihnen ein paar lumpige Gulden entgehen. Das Alles bringt die Religion in Gefahr, beim Volke an Achtung zu verlieren, dem Volke selbst verloren zu gehen! — Wir können mit Befriedigung auf die Zeit der von uns geführten Kämpfe zurückblicken — denn waren nicht diejenigen unsere Gegner, denen alles das zur Last fällt?

* **Passau**, 25. Mai. Außer den andern Sängern, welche der Frühling uns schickt, wird dieser Tage auch ein hier von früher bekannter Gast eintreffen, der Sänger und Komiker Schwarz aus München, und zwar mit der Singspiel-Gesellschaft Steinitz (aus Berlin.) Seine frühere Beliebtheit dahier verbürgt auch diesmal manche heitere Stunde.

Hauzenberg, 23. Mai. Unsere wohllöbliche Gemeindeverwaltung ließ schon öfter, um mehr Gehorsam zu erzielen, folgende Aufforderung ergehen: „Morgen kommt der Herr Bezirksamtmann, daher der Straßenkoth unfehlbar entfernt werden muß, widrigenfalls er sich ins Mittel legt." Es ward immer Folge geleistet; der Hr. Bezirksamtmann beehrte uns aber nicht zu unserm großen Leidwesen. Mitten in den Tagen des großen Leichtsinns aber, als eben unsere weisen Väter schliefen und der Schmutz auf den Straßen erst fußtief war, mitten in diesen Tagen ereignete es sich, daß der Herr und Meister unbemerkt angefahren kam und den herrlichen Zustand sah. „Wart! ich will Euch den Herkules schicken, daß er Euren Augiasstall ausräumt!" So mochte er denken und er entfernte sich schnell. Eines Tages, als unsere Väter wiederum der Ruhe pflegten, kam nun Herkules wirklich auf einer Wolke des Himmels daher, zwar nicht mit der Keule, wohl aber mit Tabakspfeife und Prügel. Einige erwarteten in der Person des Herkules den berüchtigten Maulschellenkünstler Kaltschick. Sie irrten; denn Herkules entpuppte sich als ein gewöhnlicher [illegible]bote, den wir solange auf unsere Kosten auf dem Hals haben, bis wir die Straßen in Ordnung gebracht. Er kann inzwischen flott leben und un-

---

Prannes war bis zu Thränen gerührt über die ihm gewordene Auszeichnung und warf den Buben einen Zwanziger herab, wofür ihm noch ein ordentlicher Tusch gemacht wurde. Dann marschirte die Musikbande nach Rabenstein, um dem allverehrten Hüttenherrn gleichfalls ein „Hofrecht" zu spielen. Auch hier wurden sie beschenkt und mußten ein Frühstück zu sich nehmen. Besonderen Jubel verursachte Herrn Steigerwald's Versprechen, daß er selbst im Laufe des Tages mit seiner ganzen Familie auf den Falkenstein kommen und das Fest der Hüttenleute mitfeiern wolle. Dann ging es wieder zurück nach der Hütte, wo sich inzwischen Alt und Jung zur Bergfahrt hergerichtet hatte.

Es war ein prachtvoller Sommertag; kein einziges Wölkchen unterbrach die wundervolle Bläue des Junihimmels, kein Nebelstreifen schwebte über den dunklen Waldungen nah und fern; es grünte und blühte ringsumher. Die Rose am Strauch, das Blümlein in der Wiese und am Bache, die Tannen und Buchen des Waldes — alle strömten erquickenden Duft den frohen Bergfahrern entgegen und hunderte von kleinen Vöglein sangen den Morgengruß in jubelnden Tönen. Die Mädchen pflückten frische Blumen nächst dem Wege und schmückten mit zierlichen Sträußchen den Hut der Männer und die Brust der Frauen, sich selbst aber wanden sie Kränze um die Stirn aus den goldfarbigen gefeierten Blumen des heiligen Johannes. Auch für Franz hatte Lise einen solchen Kranz gewunden und die Bedeutung der Johannisblume, die am heutigen Tage besonderen Segen ausspende, in eingehender Weise erklärt. Als nämlich der heilige Johannes zum Märtyrertode geführt wurde, weinten diese gelben Blümlein und der Heilige vermachte ihnen zum Danke dafür sein Blut auf ewige Zeiten, wovon man sich gar leicht überzeugen kann; denn drückt man ein solches Blümlein zwischen den Fingern, so rinnt rothes Blut heraus. Deshalb wird die Johannisblume überall für ein heiliges Kraut gehalten und das Haus, in welchem man sie in Ehren hält, ist bewahrt vor dem bösen Feinde, vor Kobolden und Hexen. Das verdroß die bösen Hexen so gewaltig, daß sie mit Nadelstichen die Blümchen zu Tode peinigen wollten; aber je mehr sie die Blättchen durchlöcherten, desto üppiger gedieh die goldene Blüthe, an welcher die Kraft der Bösen erlahmte. Darum sieht man noch heutigen Tags die Blättchen viel hundert Mal durchstochen, aber dennoch grün und frisch, worüber die Hexen so erzürnt sind, daß sie den Blüthen schon von weitem aus dem Wege gehen, denn ihre Macht erlahmt, wo Johannisblümlein (Hypericum perforatum.) prangen. (Forts. f.)

Der König der Kröpfe. Graz. Bekanntlich genießen unsere Alpenthäler den freilich etwas zweifelhaften Ruhm, die größten Kröpfe in ihrer Mitte zu zählen, und ein echter Steyrer von Schrot und Korn findet, daß ein rechtschaffener Kropf eine unumgängliche Eigenschaft der Schönheit sei. Vor Kurzem nun haben die Verehrer des Kropfes ihren Matador, die Zierde der ganzen Klasse, durch den Tod verloren. Es war der 73 Jahre alte Keuschler, Johann Glanschegg, in der Umgebung der Stubalpe, auf deren Abhang er seine Hütte stehen hatte, als Jodler wohl bekannt; ein Sturz vom Felsen endete sein Leben und das Dasein seines phänomenalen — Kropfes. Dieses Monstrum maß zwei Schuh und drei Zoll in seinem Umfange und hing bis zur Magengrube des glücklichen Besitzers herab, der es jedoch gemeiniglich vorzog, seine Bürde über die eine oder die andere Achsel geworfen zu tragen. Bekannte des Mannes versichern, daß er kaum an Athembeschwerden gelitten habe und bis an seine letzten Lebenstage ein munterer Sänger gewesen sei, der die Jodlertöne so rein und voll hervorbrachte, wie kein Zweiter. Friede seinem Kropfe!

Gewicht des Rauches. Wie viele Pfunde Rauch bekommt man von hundert Pfunden verbrannten Holzes? fragte ein Spötter den Philosophen Demonax. — „Wieg die Asche! was am Gewichte fehlt, ist Rauch."

Kennzeichen eines guten Kaffee. Der Kaffee muß nach Talleyrand sein: heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel und süß wie die Liebe.

sere weisen Väter bis zu seiner Bezahlung gut schlafen. „Gehabt Euch wohl und laßt Euch durch nichts stören!"

h **Pirnbach,** 16. Mai. Gestern wurde in unserm benachbarten Orte Schweibach die Friedensfeier auf eine glänzende unerwartete Weise abgehalten. Die hiesige Feuerwehr, sowie der Veteranenverein versammelten sich zahlreich und zogen freudig und heiter diesem schönen schon lange erwünschtem Feste entgegen, eine Menge Menschen aus allen Klassen von unserer Umgebung eilten herbei, um diesem Feste beiwohnen zu können, mit dem freudigen Bewußtsein, daß unsere deutschen Brüder und Söhne den Siegeskranz davon getragen und das stolze, jesuitisch verwahrloste Frankreich gezüchtiget haben — dieses uns jetzt sattsam bekannte Korps, mit dem uns früher der uns öfters besuchende Inkonsequenzredner Hr. Bucher verbrüdern wollte. Eine Freude war es bei diesem Feste, die Gesinnungen unserer ächt deutschen biedern Rottthaler anzuhören. Sollte obengenannter Redner sich vielleicht wieder in den Landtag wünschen und sich kaprizirên, uns mit seinen Reden zu beglücken, so werden ihm unsere deutschgesinnten Rotthaler ein eigenes Lokal anweisen, wo er dann ohne Zuhörer für sich selbst eine unfehlbare Rede abhalten kann. Nicht zu vergessen ist, daß der Gastwirth Hr. Xaver Schreibauer alles Lob und Anerkennung für sein gutes Arangement und seine Mühe verdient; sein herrlicher Sommerkeller und dessen Saal waren auf das prachtvollste und zierlichste dekorirt, Trank und Speisen köstlich, die Bedienung recht aufmerksam, die Musik vortrefflich, wodurch das gesellige und fröhliche Leben sich so schön entfaltete, daß Allen der Abend zu bald heranrückte, jedoch dieser Abend war uns auch ein überraschender und uns unvergeßlicher. Kaum daß es dunkel war, wurde auf dem alten Schloßberg Neudeck ein von unserm Photographen Hrn. Sellmaier künstlerisch verfertigtes, prachtvolles Feuerwerk losgelassen, wo zum Erstaunen aller zum Schlusse eine Krone mit dem Namenszuge Ludwig aus bengalischer Lichtergarnitur hoch in die Luft schwebte und sich unter prachtvollen Farben so lange zeigte, bis die Musik die Volkshymne ausgespielt hatte; für diese Leistungen Hrn. Sellmaier alles Lob. Die Rede des Hrn. Pfarrer Popinger war auch eine so entzündende deutschgesinnte, daß sie allgemeine Begeisterung unter den Gästen erregte und wir wünschen Hrn. Pfarrer noch recht viele Jahre bei uns wirkend zu haben, da Hr. Pfarrer ein Mann ist, dem nur Ehre und Achtung gebührt; unvergeßlich ist und wird uns dieses Friedensfest bleiben.

Nachtrag.

München, 23. Mai. Bei der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der bayer. Ostbahnen wurden in den Verwaltungsrath gewählt die HH.: M. C. Baron v. Rothschild, Karl Baron v. Eichthal, Robert v. Froelich, Gabriel Sedlmayr, Joseph Fehr. v. Hirsch, Theod. v. Cramer-Klett, Gg. Reuffer, k. b. Bank in Nürnberg, Angelo Knorr, Komerzienrath Kempf, Graf v. Holnstein, k. b. Oberststallmeister, Appellrath Stenglein. Als Ersatzmänner wurden gewählt die HH.: Max Fehr. v. Feilitzsch, k. Regierungsrath, Wilhelm von Brombeeger, Bankdirektor, Hofrath Dr. Henle, k. Advokat, Dr. Merck, Dr. Kühlmann, k. Advokat, Max Bullinger, Kaufmann.

München, 23. Mai. Graf Bray, welcher seit längerer Zeit Urlaub hatte, den er theils in Dresden, theils auf seinem Gute in Niederbayern verbrachte, wird am nächsten Feitag nach München zurückkehren.

Berlin, 19. Mai. Mit der Prägung der Kriegsdenkmünze, die bekanntlich jeder Soldat, der den Krieg mitgemacht hat, erhalten soll, wird in nächster Zeit vorgegangen werden. Dieselbe wird ungefähr die Größe der Denkmünze für den dänischen Krieg erhalten Auf dem äußeren Rand werden die Worte „Aus erobertem Geschütz," auf der einen Seite ein gothisches W., um welches die Worte „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre" stehen, und auf der andern Seite das eiserne Kreuz mit den Jahreszahlen 1870 und 1871 sich befindet.

Ems, 23. Mai. Die Kaiserin von Rußland, die Großfürstin Marie und die Großfürstin Wladimir, Sergius und Paul sind zu vierwöchentlichem Aufenthalte hier eingetroffen und haben ihr Absteigquartier in Becker's Hotel genommen.

Versailles, 23. Mai. General Clinchant griff Montmartre nach der Besetzung von Batignolles an, während L'admirault durch St. Ouen vorrückend den Nordbahnhof und Montmartre angriff, welcher um 1 Uhr durch die Versailler Truppen genommen wurde. Cissey nahm die Barrikade an der Chaussee Maine. Die Operationen werden kräftigst fortgesetzt.

Brüssel, 23. Mai. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Felix Pyat und Paschal Grousset in Brüssel angekommen seien.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 2. Mai 1871.

Die Berufung des Peter Mock, Taglöhners von Obersunzing, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Schlägerei und wegen Vergehens der Widersetzung zur 8monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Mich. Tremmel, Bräumeisters von Saulburg, welcher von dem vorgenannten Gerichte wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit und wegen Uebertretung der Ehrenkränkung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 3 Tagen verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Die Berufung des vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von 45 Tagen nebst 10 fl. Geldbuße verurtheilten Lorenz Foerster, Gütlers von Reichenbach, wurde ebenfalls verworfen.

Vom 3. Mai 1871.

Franz X. Ammer, Bauerssohn von Roiching, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zur 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung der Kreszenz Brehm, Häuslerstochter von Hilgartsberg, welche vom k. Bezirkgerichte Passau wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Freiburg, 15 Mai. Gewinnziehung der Freiburger-Loose: Ser. 458 Nr. 50 — 30,000 Frcs.: Ser. 7676 Nr, 8 — 3000 Frcs.; Ser. 3891 Nr. 8 — 1000 Frcs.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

*Verkehr auf den k. priv. bayerischen Ostbahnen im Monat April 1871: 197,023 Personen, 154,228 fl. Einnahmen hiefür; 2,105,481 Ztr. Güter, 534,381 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. 28,917 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen 717,563 fl. Im entsprechenden Monate des Vorjahres 185,448 Personen, 143,597 fl. Einnahmen, 1,974,660 Zentner Güter, 480,680 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. 30,179 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen 654,456 fl. Mithin heuer mehr 11,575 Personen, 10,631 fl. Einnahmen; mehr 130,820 Ztr. Güter, 53,701 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. minder 1252 fl. Einnahmen. Gesammtsumme der Mehreinnahme 63,080 fl.

Frankfurter Kurs vom 23. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 94 3/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 3/8 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 96 7/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 96 7/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 7/8, 3 1/2% Obl. 83 3/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 3/8 bz., 4 1/2% Obl. 95 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/2 bz., 4 1/2% 91 1/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 91 3/8 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. K. in Silber 56 3/8 6 7/16 bz., 4 1/2% Rente in Papier 48— G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/4 G. **Italien.** 5% Rente ——P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr 91 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 3/8 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 3/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 5/8 à — bz., 6% detto 1884 96— P.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 1/2 P. 5% Österr. Boden-Kredit-Pfbr. v. 1868 71 3/8 P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/8 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99—P., 5% Württemb Renten-Anst.-Pfdbr 99 1/4 P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —1/4, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45. Holl fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25 1/2-26 1/2, Souv. fl. 11.56—57—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27 1/2-28 1/2.

Wien 24. Mai. Silberagio 22 50 Frankfurt, 95 1/8.

Berichtigung.

In dem Artikel „Zur Erklärung der Pfarrvorstände" Nr. 143 lese man statt entschädigt, entschuldigt wird.

Ediktalladung.

(Gant über den Rücklaß des Marktschreibers August Schlapps von Bogen.)

Nachdem das dießgerichtliche Ganterkenntniß vom 12. April l. Jrs. nunmehr rechtskräftig geworden ist, so fordere ich hiemit die sämmtlichen Gläubiger des August Schlapps auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben längstens bis

Montag den 26. Juni 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen kgl. Bezirksgerichts anzumelden und sodann

am Montag den 17. Juli 1871 Vormittags 9 Uhr

im **Commissionszimmer** 1/II vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Hiebei gebe ich bekannt, daß nach Inhalt des notariellen Inventars die Gantmasse in

a) Immobilien gewerthet auf	3100 fl. — kr.
b) Mobilien und Waaren	148 fl. 20 kr.
c) Baarschaft und Aktivforderungen zu	31 fl. — kr.
zusammen	3279 fl. 20 kr.

besteht und daß an Passiven a) Hypothekschulden 4182 fl. b) Currentforderungen 6285 fl. 12 1/2 kr. bisher aktenmäßig sind, so daß es unwahrscheinlich ist, daß die nicht bevorzugten Gläubiger auch nur theilweise befriedigt werden.

Zugleich gebe ich bekannt, daß nunmehr Herr Rechtskonzipent Fumian von hier als provisorischer Massaverwalter aufgestellt ist.

Straubing, den 20. Mai 1871.

Der Gantkommissär:
Neumaier, k. Bezirksgerichts-Assessor.

2958

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reparatur an der Schärdinger Innbrücke ist dieselbe am

31. Mai, 1., 2. und 3. Juni ds. Jrs.

vom Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr

während der Arbeitszeit nicht zu befahren, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Passau, den 26. Mai 1871.

Kgl. Baubehörde Passau II.

2963 (a) **Neumüller, k. Baubeamter.**

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter kgl. Notar als Versteigerungsbeamter mache darauf aufmerksam, daß das Mühlanwesen des Georg und Elisabeth Heininger zu Gaisruck, der Gemeinde Egging, k. Landgerichts Passau I

am 10. Juni 1871 Vormittags 11—12 Uhr

in dem Hause der Heininger'schen Eheleute zu Gaisruck versteigert wird, dann daß jeder Ansteigerer auf Verlangen der Interessenten sogleich einen guten solidarischen Bürgen für die Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu stellen hat und daß der Meistbietende sogleich bei der Versteigerung die Kosten des Versteigerungsprotokolles und die Gebühren des Versteigerungsbeamten nach Verhältniß des Zuschlagdekretes zu bezahlen hat.

Passau, am 21. Mai 1871.

2964 (a) **Martin**, k. Notar.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 31. Mai 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zu St. Salvator im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem Staatswaldditrikte III Sternkart öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	**Brennholz.**
49 Stück Föhren-Ausschnitte.	670 Norm. Klafter Scheitholz,
	60 „ „ Prügelholz
	und mehrere Wellenpartien.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Griesbach, den 23. Mai 1871.

2965 Kgl. Oberförster: **Grashey.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Aloisia Huber geb. Hasinger,

Schmiedswittwe

nach langen schweren Leiden im 78. Lebensjahre und nach Empfang der hl. Sterbsakramente Mittwoch Abends 7 Uhr ergeben in den Willen des Herrn zu sich abzurufen. Indem wir diese für uns so schmerzliche Trauerkunde unsern lieben Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir für die Dahingeschiedene um frommes Gebet und für uns um stille Theilnahme.

Passau, den 21. Mai 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 27. ds. um 9 Uhr Vormittags von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 2966

Dankes-Erstattung.

Für die große liebevolle tröstende Theilnahme an der Beerdigung unseres unvergeßlichen seligen Kindes

Selma,

statten hiemit den herzlichsten Dank ab

Rosenau bei Passau, den 25. Mai 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:

2967 **Wilh. & Theresia Lenk.**

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1870 ist erschienen und weist die Anstalt durch solchen in ihrem 16. Betriebsjahr gleich günstige Rechnungs-Ergebnisse wie bisher nach. Dem Ueberschuß pro 1870 entspricht eine Dividende von 36 Prozent der Prämie, während der Durchschnitt der Dividende von den bis jetzt zurückgelegten 16 Jahresabschlüssen 38 Prozent erreicht. — Der Krieg hat außer dem etwas verminderten Zugang an neuen Versicherungen der Anstalt keinerlei Schaden zugefügt. —

Versicherungen sind in Kraft 19950 mit Versicherungs-Summe fl. 24,837,368.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen rc. . . . . . . 1,499,966.
Ausgabe für Sterbfälle . . . . 306,945.
Ausgabe für Verwaltungskosten nur 4,16% der Jahreseinnahme.
Fonds der Versicherungsbranche . . . . 6,103,233.
darunter Prämien-Reserve und Ueberträge . . . . . . 4,147,694.
Sicherheitsfonds beziehungsw. in diesem und in den nächsten 4 Jahren zu Vertheilung kommende Ueberschüsse an die Lebensversicherten . . . . 1,287,481.
darunter Ueberschuß des Jahres 1870 371,602

Bis 30. Juni kommen 35 Prozent und vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872 36 Prozent als Dividende zur Vertheilung, wodurch sich die ohnehin niedrigen Brutto-Prämien aufs äußerste Maaß vermindern.

Zu weiterer Betheiligung bei diesem bewährten und die größtmöglichen Vortheile bietenden Institute laden ein (2) 2810

Die Agenten:

J. J. Scharpf, Passau.	**Höber**, Straubing.
W. Jackermayer, Landshut.	**Frey und Ringler**, Regensburg.

In der Innstadt Hs.-Nr. 7 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche mit die übrigen Bequemlichkeiten aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (1) 2968

Ein grauer **Affenpinscher**, auf den Namen „Bubi" gehend, hat sich verlaufen. Abgabe gegen gute Belohnung im Maierhof (St. Nikola).

Zahnarzt Steyrer'sche Zahntinctur, Zahnpulver und Zahnplombe

sind vom kgl. Obermedizinal-Ausschusse geprüft und begutachtet und vom Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigt.

Die **Zahntinktur als Mundwasser** stillt Zahnschmerzen, entfernt den üblen Geruch im Munde und ist besonders zum Reinigen natürlicher und künstlicher Zähne und Gebiße zu empfehlen. à Flacon 18 und 24 kr.

Das **Zahnpulver**, angenehm, unschädlich, reiniget die Zähne perlenweiß à Schachtel 16 und 24 kr.

Die **Zahnplombe** eignet sich zum Selbstplombiren hohler schmerzhaften Zähne à Glas 12 kr.

Sämmtliche Präparate sind mit dem Steyrer'schen Namenssiegel und mit Gebrauchsanweisung zu haben

in Passau bei **Ph. Zeis**, oppr. Bader und bei **Franz Glaser** jun. in Vilshofen in der **Rückert'schen** Buchdruckerei

---

Der Unterzeichnete übt von nun an seine Praxis wieder aus.

Martin, Thierarzt,

2931 (2) wohnt große Klingergasse Nr. 311½.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

¹/₁ & ¹/₂ Pfund-Töpfe. ¹/₄ & ¹/₈ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Felleck und Böschel in Nurnberg, Gebr Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12b)

Echt persisches

Insecten-Pulver

direkt importirt aus Persien in Tiflis, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, Pelzwerk, Teppichen, Möbeln rc., sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen rc. empfiehlt en gros & en detail

A. Böheim,

2970 (a) Passau, St. Nikola.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 40 Jahren bewährte, von der **Prager medir. Fakultät** und **von der kgl bayer. Obermedizinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag** 1 Flasche **30** kr. nebst Gebrg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

2971 Stadtapotheker.

Erwiderung.

Auf das Ausschreiben meines Mannes bemerke ich, daß ich weder Schulden mache, noch je gemacht habe und wenn ich solche machen würde, solche mich selbst treffen, indem mein Mann nichts besitzt, noch je besessen hat und das Geschäft mein Eigenthum ist.

2972 **Elise Durmann**, Bz.

Ein zu jedem Geschäfte geeigneter, im besten Bauzustande befindliches **Haus auf dem Stadtplatze zu Vilshofen** ist unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Commissionär **Weißmann**

2973 (1) in Vilshofen.

In der Stadt Passau an einem der schönsten Plätze ist ein dreistöckiges **Wohnhaus** im bestbaulichen Zustande mit gepflastertem Hofraum und laufendem Wasser mit sehr großen Vorraum und eben so auch großen unteren Räumlichkeiten, welche sich für jedes Geschäft eignen, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Martinstetter**, Tändler. (3) 2957

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Fleischladen, bisher im Hause der Madame Schlosser, ins Haus des Herrn **Gastwirths Weise** verlegt habe und morgen Samstag zum ersten Male dort ihn ausbaue.

Franz Madl, Metzger

2974 (1) von der Bedrwiese.

Zeitungslesern,

überhaupt den Gebildeten aller Stände empfehlen wir nachstehendes Werkchen zur Anschaffung:

Neuestes

Taschen-Fremdwörterbuch

zum Verständnisse der im geschäftlichen und geselligen Verkehr gebräuchlichen fremdländischen Ausdrücke und Redensarten, nebst Angabe der richtigen Aussprache für jeden Stand den Anforderungen der Neuzeit entsprechend bearbeitet von **G. Mulius.**

Zweite, gegen **25,000 Fremdwörter** enthaltende **Auflage.**

Würzburg 1871. Stahel's Verlag.

Preis broschirt 36 kr. Elegant gebunden **48 kr.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

2975

Reines saueres Bier

wird gekauft. D. Uebr. (1)

Ein als Halbinvalide entlassener Unteroffizier sucht schriftliche Beschäftigung in einem **Bureau** oder **Comptoir** hier oder auswärts. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (a) 2976

Ein **Lehrjung** wird sogleich aufgenommen bei

Josef Vorbauer,

2977 (1) Tischlermeister.

Für einige tausend Gulden, bayer. Militär- oder Eisenbahnanlehensobligationen zu 5 Prozent werden nach dem Tageskurs gekauft. D. Uebr. 2978

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 23. ds.: Selma, ehel. Kind des Herrn Porzellanfabrikbesitzers Lenk in der Rosenau, 4 Jahr 7 Monat alt.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 145. Samstag, 27. Mai 1871. Luzianus.

* Die Rede des Professor Huber in der Versammlung der Altkatholiken am 21. Mai 1871 in München.

(Schluß aus Nr. 143.)

Ich spreche es offen aus: es war für uns eine schmerzliche Thatsache wahrzunehmen, wie so viele Geistliche, die kurz vorher versichert, sich nicht unterwerfen zu wollen, sich dann doch unterwarfen. Wenn man solche Männer fragte, welche Motive sie hiezu bestimmten, so sagten sie: „Ich verliere mein Brod und gelernt habe ich sonst nichts," oder: „Ich werde exkommunizirt und exkommunizirt kann ich nicht herumgehen." So wurde das Dogma der Infallibilität zu einem Hungerdogma verwandelt. (Bravo)

Mit Schmerz erfüllt es uns, die wir die Situation erkannten, daß diejenigen, welche sich Geistliche nennen, nicht den geringsten Muth haben, das Höchste und Heiligste im Menschen, das Gewissen, zu retten; wir schauderten, daß in solche Hände die Förderung des Höchsten, des geistigen Lebens gelegt sein solle. Ich mache Sie aufmerksam auf den merkwürdigen Brief Haneberg's (es wird derselbe näher behandelt; alles bekannte Dinge), ich erinnere an die zwischen Bischof Hefele und Dr. Michelis gepflogene Debatte (nähere Erörterung der bekannten Verhältnisse).

Man verweigert uns die Absolution, das kirchliche Begräbniß, die kirchliche Trauung. Ein brennender Konflikt zwischen Kirche und Staat ist entstanden und es ist diesem Konflikt nicht mehr auszuweichen; er muß und wird gelöst werden. Wir haben das Vertrauen, daß er gelöst werde im Interesse der Religion, der Freiheit und der Kultur.

Von verschiedenen Seiten sind Angriffe gegen unser Unternehmen gerichtet worden. Die Einen sagen, wir suchen die Religion zu stürzen; wir sind überzeugt, daß die Religion für's Leben nothwendig ist, daß sie die Gemüther stärkt, daß das Christenthum eine Religion des Geistes für den Geist sei. Was aber der Jesuitismus daraus macht, davon erlauben Sie mir einige Beispiele vorzuführen.

In einem Redemptoristenkloster am Rhein wurde folgendes Instrument verkauft (Huber weist einen etwa 6—7 Fuß langen Streifen Papier vor, bedeckt mit verschiedenen Gebeten): das soll die Länge Christi sein; es stehen darauf allerlei fromme Sprüche: „Gelobt sei Jesus Christus und seine heilige Länge in Ewigkeit." — „Wer diese unseres Herrn und Heilandes hl. Länge trägt, ist sicher vor allen Feinden, vor Straßenraub, Viehseuchen, vor Feuers- und Wassergefahr. Es kann ihm falsches Gerede nicht schaden." — „O Jesus, stehe mir bei mit Deiner hl. Länge, bewahre mich mit Deiner hl. Länge" rc.

Eine ähnliche Wirkung soll ein von den Jesuiten in Gent geweihtes Wasser haben; dieß gibt dem Hungernden zu essen, es schützt gegen Cholera und vertreibt unheilbare Krankheiten.

Man wirft uns vor, daß wir die Kirche der Staatsgewalt unterordnen wollen. Wir wollen nur, daß der Staat gegen eine Kirche sich sichert, welche vom Staate abgefallen ist. Wir wollen, daß die Bischöfe ihre alten Rechte haben, daß der Klerus eine gesicherte Stellung einnimmt; wir wollen aber, daß auch der Laie ein Wort in der Kirche zu sprechen habe. Ich begreife nicht, wie man uns solche Vorwürfe machen kann. Endlich hat man uns der Halbheit geziehen, des Radikalismus; wir seien nicht im Stand, etwas Neues aufzubauen. Warum kämpften wir gegen das Dogma der Unfehlbarkeit? — durch dasselbe wird die Wissenschaft aus der kath. Kirche ausgeschlossen, die Unfehlbarkeitsdekrete des Papstes und die Resultate der Wissenschaft werden sich nie mit einander versöhnen. Die Wissenschaft ist es, welche den Gegensatz in den religiösen Bekenntnissen mildert, wir wollen keine Nivellirung, wir wollen aber, daß mit der nationalen auch die religiöse Einheit herbeigeführt werde. Es ist auch eine nationale Gefahr, die in diesem Dogma liegt. Sie wissen, daß, als Deutschland religiös und politisch zerrissen war, Frankreich es wagte, dasselbe anzugreifen; daher ist es kein Zufall, daß sich mit der Herstellung der nationalen Einheit das Bestreben regt, auch die religiöse Einheit herzustellen.

Und wenn dem Norden die Ehre gebührt, die Idee der nationalen Einigung vor Allem gehegt und gepflegt zu haben, eine Idee, welche die deutschen Stämme aus Süd und Nord in gleicher Opferwilligkeit praktisch realisirten, so wollen wir uns im Süden die Ehre nicht rauben lassen, die religiöse Einheit herbeizuführen. Kämpfen Sie für die Freiheit der Kultur, für die nationale Sache.

Seien wir eingedenk der Zeit unter Ludwig dem Bayer, wo es bereits galt, die Unabhängigkeit von Rom, die Selbstständigkeit des deutschen Reiches zu verfechten. Aller Augen sind auf München gerichtet. Stehen Sie fest, unerschütterlich fest. Die Wahrheit unserer Sache verleiht uns den Sieg; Ausdauer, Muth und Kraft kann ihn uns sichern.

Hr. Kaufmann Raila sprach im Namen der Versammlung den tiefgefühltesten Dank aus für die umsichtige Leitung der Geschäfte, worauf Prof. Huber die Versammlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den König, in welches alle Anwesenden einstimmten.

Deutschland.

München, 24. Mai. Schon vor mehr als zehn Tagen verkündeten offiziöse Korrespondenten das Bevorstehen energischer Schritte des Herrn Ministers v. Lutz gegen die ungehorsamen Bischöfe. Ich mußte damals schon mit Goethe's Faust sagen: „Die Botschaft hör' ich wohl, doch fehlt der Glaube." Und ich habe mich, wie die Thatsachen beweisen, nicht getäuscht. Die Schritte lassen noch immer auf sich warten. Es wäre in der That interessant, was Herr v. Lutz eigentlich noch abwartet, ehe er sich zu den durch die Landesgesetze gebotenen Maßregeln verpflichtet erachtet. Man sagt, er wolle zuwarten, bis die Bischöfe ihren Protest gegen die Anwendung des Plazets auf Dogmen eingereicht. Nun, ich dachte wohl, er wird wenig Neues über diesen Gegenstand darin finden, und sicher nichts, was ihn davon überzeugen könnte, daß er sich geirrt, als er die Konzilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 für staatsgefährlich betrachtete. Nicht einmal die Entfernung des Religionslehrers Dr. Streber kann Herrn v. Lutz zum Verdienste angerechnet werden, denn die Kreisregierung von Oberbayern handelte dabei in eigener Zuständigkeit. Jeder Tag der Unthätigkeit des Hrn. v Lutz ist ein neuer Beleg für die Richtigkeit der Ansicht, daß er ganz in den Händen der Ultramontanen ist. Wie sie es ihm lohnen, wissen wir aus Sigel's „Vaterland" und Zanders „Volksboten"; sie überschütteten ihn mit Spott und Hohn und der Erstere erklärt rund heraus, vor den Maßregeln Sr. Exzellenz gegen die „glaubenstreuen" Bischöfe brauche man nicht sonderliche Furcht zu haben. Wie die Fortschrittspartei von ihm denkt, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen.

München, 25. Mai. Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat eine Verfügung getroffen, wonach die Unterschrift der Adresse gegen die Unfehlbarkeit den Verdacht der Häresie begründet und den Betreffenden im Fall fruchtloser Belehrung die Spendung der Sakramente, insbesondere die Assistenz bei einer Eheschließung, und die Zulassung als Pathe versagt werden soll. Notorische Unterzeichner der Adresse müssen öffentlich oder vor kirchlichen Zeugen widerrufen, widrigenfalls sie gleich den notorischen Agitatoren gegen das Konzil als bewußte und hartnäckige Häretiker exkommunizirt sind und im Todesfall das kirchliche Begräbniß nicht erhalten. (Auf Hrn. v. Lutz und dessen geheimnißvolle Verfügung wartet der Hr. Erzbischof also nicht)

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Aeltere Mädchen wieder wanden sich Kränze aus „neunerlei Blumen", manche in der kühnen Absicht, eine Frage an das Schicksal zu wagen; denn es geht die Sage, daß diejenige, welche zu Johanni die jungfräuliche Stirne mit einem solchen Kranze geschmückt hat und bei sternklarem Himmel zunächst einem Baume hineinschaut in die dunkle Fluth des Regenbaches, darin das Bild des zukünftigen Gatten erblickt. Manche neigte sich schon jetzt, als sie über den Steg schritt, bedeutungsvoll hinab in das rauschende Wasser, wo die rothgefleckten Forellen lustig herumschwammen und neugierig und überrascht heraufschauten zu der Menge der Leute und der ungewohnten Lustbarkeit da oben.

Bald waren die Wanderer in einen Wald voll schöner Birken eingetreten, welche mit dem lustigen Grün ihrer regsamen Blätter das Dunkel des nahen, großartigen Hochwaldes umsäumten. Es ist zwar der ganze bayerische Wald vorherrschend ein Waldgebirge, ein mehr oder weniger zusammenhängender Hochwald; am ausgeprägtesten aber trägt den Charakter eines solchen die Gegend zwischen dem Dreisesselberg und dem Arber, wo der Lusen, der Plattenhausen, der Rachel, das Schenereck, der Falkenstein und endlich der Arber selbst ihre mit den dichtesten Forsten bestockten Riesenglieder erheben und von ihrem Fuße aus zahlreiche Ausläufer von niedrigen Waldbergen in das Land entsenden. Das ist wirklich kein Wald wie andere Wälder, das ist ein majestätischer, hehrer Wald, ein heiliger Wald! Die geraden, hochschäftigen Stämme der Bäume gleichen Riesensäulen und wie in einem Dome wölben sich die Gipfelzweige der grünen Buchen gleich Schwibbögen zu einem gothischen Sprengwerk, das dann von dunklem Tannendache überdeckt wird. Feierliche Stille herrscht in diesem mystischen Halbdunkel, die nur Morgens und Abends von der melodischen Stimme der Dressel unterbrochen wird. Die Dimensionen der Baumsäulen versetzen uns in Erstaunen. Solche Tannen, solche Buchen sind uns in unserm Leben noch nicht vorgekommen, sie stammen aus Urwaldszeiten.

„Ist das schon der Urwald," fragte die Lise ihren Vater, „von dem Du mir erzählt hast, daß wir'n heut seh'n?" — „Noch nöd", entgegnete Prannes, „wir sein noch im Hochwald, was aber nir anders is, als a g'säuberter und g'lichter Urwald. Den eigentlichen Urwald wern wir erst am kloan Falkenstein z'seh'n krieg'n." — „Was ist denn ein Urwald?" fragte Franz, welcher, obgleich im Walde aufgewachsen, sich bis jetzt gar wenig um derlei Benennungen gekümmert. — „A Urwald," entgegnete Prannes, „is a wilder Forst, voll mit dichtem Baumwuchs, an den der Mensch noch koa Hand g'legt hat. I werd Eng an solch'n zeig'n. Beim Waldhaus trennen wir uns von den Andern und geh'n über'n kloan Falkenstein, nachher könnt's Eng Urwald g'rad gnua seh'n." — „Dös Vergnügen," sagte Schrenk, „überlaß ich Dir, Prannes, i und Dei Wei bleib'n auf'n Weg und lass'n uns dann erzähl'n, was's g'seh'n habt's."

Als unsere Wanderer bei dem mitten im Hochwald an der Straße nach Böhmen gelegenen Waldhause angelangt waren, wurde die erste Rast gehalten, weil hier der Sammelplatz aller Hüttenleute war, von wo aus gemeinschaftlich der große Falkenstein erstiegen werden sollte. Die hier befindliche, gute Wirthschaft erfreute sich sogleich eines zahlreichen Zuspruches und Alles ging daran, sich zu stärken zu den Strapazen des Bergsteigens. Unsere Freunde verabsäumten dieses zwar auch nicht; Prannes, Lise und Franz brachen aber zeitiger auf als die übrigen Leute, um sich den Urwald zu besehen, welchen sie nach kurzer Wanderung auch erreichten.

Erregte schon der Hochwald das lebhafteste Interesse, so hielt die ehrfurchtsgebietende Majestät des Urwaldes den Sinn unserer Wanderer gefangen. Nirgends war hier eine Spur menschlicher Thätigkeit oder menschlichen Eingreifens in das Leben des Waldes sichtbar; überall nur ursprüngliche Naturbildungen, ungestörtes Walten der Natur im Schaffen, wie im Vernichten. Zwischen und auf riesigen Felsblöcken ragen die Urwaldsriesen gen Himmel und stehen mit ihren langherabhängenden, grünen Bärten in ihrer Frische und Kraft da wie die Alten vom

Augsburg, 24. Mai. Herr P. H. Koneberg, Ordenspriester des Benediktinerstiftes St Stephan dahier und während des Krieges Feldkaplan beim bayerischen Hauptspital II. in Nancy, ist von Se. Maj. dem deutschen Kaiser unterm 20. d. M. mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse am weißen Bande ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Michelis hatte sich gestern Morgen nach **Mering** begeben, um dem Pfarrer Renftle und der zu demselben haltenden Gemeinde einen Besuch zu machen. Er traf Abends wieder in München ein und reiste heute Morgen nach Innsbruck ab.

Bamberg, 24. Mai. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlresultaten von 122 Wahlbezirken treffen auf Hrn. Dr. Schüttinger 7355 und auf Hrn. Dr. Schmitt 5688 Stimmen. Von 17 Wahlbezirken sind noch keine Nachrichten hieher gelangt.

☛ **Berlin**, 24. Mai. Aus St. Denis wird hieher gemeldet: Nach Nordosten fliehende Pariser Insurgentenschaaren wurden von den deutschen Truppen zurückgewiesen.

Oesterreich.

* **Wien**, 24. Mai. Heute Nacht hat in Mölk ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden. Mehrere Ochsen wurden zerrissen, ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Frankreich.

Versailles, 24. Mai. Nationalversammlung. Thiers erklärt: Ich komme nicht, Sie zu trösten, ich bin selbst untröstlich über das Unglück, welches das Land betroffen hat. Vor Allem lassen Sie mich Ihnen sagen, daß die Insurrektion besiegt ist. Die dreifarbige Fahne weht in dem größten Theil von Paris. Die Insurgenten haben einen Akt des Vandalismus begangen, welcher zugleich ein Akt der Verzweiflung ist. Wir waren gestern Abend an der Oper und auf dem Montmartre angekommen, wir schlossen den Vendomeplatz ein, die Tuilerien, den Louvre, während auf dem linken Ufer General Cissey die meisten Punkte besetzt hatte. Die Generale wollten nicht in einer Stadt wie Paris Nachts operiren, auch strategische Gründe standen dem entgegen. So konnte Niemand die Verruchten hindern, die Pläne, welche sie gefaßt hatten, auszuführen. Die Flammen erhoben sich über dem Finanzministerium, dem Palais des Konseil d'Etat oder Rechnungshof. Es war nicht möglich dem Feuer Einhalt zu thun. Die Verschanzungen waren mit Kanonen gespickt. Das Petroleum macht die Flammen unlöschbar. Diesen Morgen thaten die Generale alles Mögliche, aber als sie den Vendomeplatz nahmen, waren die Tuilerien nur mehr Aschenhaufen. (Allgemeine Ausrufe des Entsetzens.) Wir haben einen Durchschnitt gemacht, um den Louvre zu retten und haben Ursache zu hoffen, daß er gerettet ist. Leider steht auch das Hotel de Ville in Flammen. (Neue Bewegung des Schreckens.) Wir werden bis spätestens morgen Abend Herr von Paris sein. Dies ist die Ueberzeugung unserer Generale. Wir haben den Sieg errungen, aber leider haben wir nicht diese Verruchten in unserer Gewalt, die Petroleum angewandt und Petrolbomben gegen die Soldaten geworfen haben, von den mehrere verbrannt sind. Wir müssen vor Allem Kaltblütigkeit bewahren, dann die Einigkeit, welche unbedingt unerläßlich ist. Thiers, indem er von diesem Siege spricht, welcher die Bewunderung Europas verdient, ruft aus: Europa wird es uns bezeugen! Handeln Sie mit Ruhe oder Sie schwächen gleichzeitig die Armee und die Regierung. Nach den erlangten Erfolgen sollten Sie nicht so schnell Mißtrauen in das setzen, was wir beginnen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Thiers fährt fort: Solchen Elenden gegenüber wird man gesetzlich, aber umbarmherzig strafen. Das öffentliche Gewissen muß unversöhnlich sein. Wir werden sie nach dem Gesetz strafen. (Beifall.) Thiers beantragt, der Kammer das Recht der Begnadigung zurückzugeben und fügt hinzu, Sie werden auf diese Weise Theil an unserer Verantwortlichkeit nehmen; wollen Sie dies aber nicht, so werden wir dieselbe, wenn nöthig, allein tragen. Nach Beendigung der militärischen Operationen wird die Gerechtigkeit ihr Werk beginnen; Thiers erklärt, die ordnungsfreundlichen Nationalgarden hätten Generalmarsch schlagen lassen, aber die Regierung habe ihnen befohlen aufzuhören, um alle falschen Auslegungen zu vermeiden. (Beifall.) Thiers theilt mit, daß es unrichtig sei, daß Ferry zum Seinepräfekten ernannt wurde. Er spendete Ferry Lobsprüche, welcher aus reiner Hingebung bis zu einer neuen Anordnung die Funktionen eines Seinepräfekten übernommen habe, was viele Andere verweigert hätten. Die Regierung werde morgen den Antrag einbringen. die Bevölkerung v n Paris zu entwaffnen und alsdann dem Gesetz gemäß die Maires von Paris ernennen. „Nach einer solchen Niederlage," fügt Thiers hinzu. „ist die Insurrektion unfähig, sich jemals wieder zu erheben." Thiers fordert schließlich die Versammlung auf, Geduld zu haben und auf diese Weise zum Triumph über die Schwierigkeiten der Lage beizutragen. „Lassen Sie uns die Ruhe bewahren, die wir zum Handeln nöthig haben!" (Beifall.) Die Sitzung wird aufgehoben.

Aus **Versailles** wird berichtet: Bei dem Löschen des Louvre konnten trotz großer Anstrengung und hilfebereiter Theilnahme des Volkes uns wenige Kunstschätze gerettet werden. (Ein anderer Telegramm spricht von ihrer Rettung. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

\# **Passau**, 26. Mai. Ein bischen Spaß muß sein, der rüttelt das träge Blut wohlthätig auf und das thut sehr noth in dieser bösen Welt, wo die moderne Rotte Corah vulgo „Donau-Zeitung" mit bekanntem Zartgefühl seit Wochen sich abmüht, aus Mangel besserer Gründe wenigstens Namen und Stand ihrer politischen Gegner bübisch zu „verhohneckeln" — aufgestachelt, wie es scheint, von der Vorahnung eines großen Unglückes, welches über kurz oder lang diese Partei der politischen Falschmünzer zur Strafe ihrer alten und neuen Sünden treffen muß. Der Herrgott wird's wohl auch einmal satt bekommen, daß solche Leute seine Rolle spielen wollen. Spaß also muß sein und die „gedruckte Vorsehung" von Passau (wie der alte Pfarrer von S die „Donau-Zeitung" immer nennt) sorgt selber rechtzeitig dafür. Kaum ist ihr erster Versuch, den Schreiber dieser gewöhnlich nur Wohlwollen athmenden Plaudereien bei den „niederbayerischen Frauen" in Acht und Bann zu thun, abgeblitzt an der heiteren Ruhe meines guten Gewissens (das mich stets die edlen Frauen ehren heißt, weil sie uns Rosen ins irdischen Leben flechten), so kommt sie schon wieder mit einem anderen groben Prügel daher, den sie mir hinterrücks zwischen die Füße werfen möchte. Jetzt kommt sie gar verkleidet daher, obwohl nicht Karneval ist, und zwar in Gestalt einer briefschreibenden „resoluten Bürgersfrau" — es ist nämlich zehn gegen eins zu wetten, daß diese angebliche Madame Niemand anderer als der Herr J. B. selber ist, ich kenne den Vogel am Gesang: keine Passauer Bürgersfrau, und sei sie noch so „resolut," führt nämlich den christlich-germanischen Ausruf „Hei!" im Munde — und sagt zur „Donau-Zeitung" (die diesen Herzenserguß selbstverständlich mit einem Wonneschauer abdruckt), sie, nämlich die grausame alte Schachtel, möchte mich gerne einmal — — küssen? Nein: prügeln. Ein Vergnügen, zu dem bekanntlich Zwei gehören. Sie schreibt nämlich wörtlich folgende köstliche Sätze: „Wenn Sie unter Ihren verschiedenen Zeichen als Sonne, Mond und Sterne auch einen „Kochlöffel" haben, so ersuche ich Sie, dieses Zeichen den folgenden Zeilen vorzusetzen, damit der kecke Artikelschreiber in der Passauer Ztg. wenigstens in Gedanken sich gleich auskennt, daß ich mich **meistens mit Ochsen** ohne und nach der Mode, Beefsteak, Hammelsrippen und Stockfischen beschäftige. **Hei!** wie wollte ich diesen zurichten, und **bläuen** und **klopfen** und wässern, damit er genießbar würde, wenn er mir unter die Hände käme! Denn der verdient tüchtig gepfeffert zu werden und der Hautgout seiner Rohheit würde noch immer durchschlagen. Also „dumm und herrschsüchtig" sind wir Weiber, wenn wir die Dummheiten unserer Männer ins Gebet nehmen *) und ihnen vorstellen, daß sie von dieser Sache wie Unfehlbarkeit des Papstes nicht mehr verstehen, wie eine Kuh von einer Muskatnuß, und mit ihren Unterschriften Geschäft und Hauswesen ruiniren" rc. Nachdem sie sagt, sie müßte einem verketzerten Adresseunterschreiber „die Lieb' aufkündigen", und andeutet, daß sie diese schauerliche Strafe an ihrem Manne vollstrecken müsse, da er, der Unmensch, ihr, seiner „resoluten" Frau, „eine ganze Woche" verheimlichte, daß er auch die Adresse unterschrieben, so fällt sie nochmals in ihr Bläu- und Klopfgelüste zurück und droht: „dann könnten die Kochlöffel durch die Luft schwirren und einen leeren Topf oder Kopf treffen." Um Gotteswillen! dachte ich da unwillkührlich mit dem mir eigenen Mitgefühle, um Gotteswillen! wenn nur dann nicht gerade der Hr. Bucher dort steht, wenn sie „schwirren" läßt! Hei! welch' ein Unglück kann so eine Amazone mit dem Kochlöffel anrichten! Das aber hab' ich mir beim Lesen des gottvollen Briefergusses auch gleich gedacht, daß die arme Frau in ihrem Leben sich allzuviel mit „Ochsen und Stockfischen" beschäftigt hat, denn ihr ganzer Geistesflug ist auf diese Weise der einer Nürnberger Viktualienverkäuferin geworden, welche resolute Damen bekanntlich mehr durch das kräftige Aroma, als durch die Zartheit ihrer Umgangsweise glänzen. Hei! wie gratulire ich mir, daß der Himmel in seiner ewigen Gerechtigkeit diesen Engel einem Anderen zum Weibe bescheert hat, den sicher der Schlag trifft, wenn sie ihm die „Lieb' aufkündigt!" Eines erkenne ich übrigens gerne an: die Bürger verhielten nach der angeblichen Briefschreiberin zu der Unfehlbarkeitslehre sich so, wie eine Kuh zu einer Muskatnuß. Das ist's ja eben, was uns ärgert, daß man uns eine so ungenießbare Geisteskost, wie die neue

*) Auch das zeigt, daß der angebliche Brief ein Donauzeitungsfabrikat ist. Eine die Ehre und den Frieden des Hauses liebende Frau schreibt so etwas keiner Zeitung, am wenigsten den Hrn. Bucher und Komp.

Berge. Da stehen fürchterlich große Weißtannen, die man oft nur mit nach rückwärts gebeugtem Haupte mit dem Auge bis zur stolzen Krone verfolgen kann, Fichten, wie sie nirgends anders mehr vorkommen. Neben diesen befinden sich seit vielen Jahren todt und verwesend gleich kolossale Genossen, ähnlich gigantischen Gespenstern, bald noch aufrecht, aber mehrfach gespalten, ohne Wipfel, ohne Rinde, mit verkümmerten, verrissenen, vertrockneten Aesten, bald mitten im Sturze gehindert durch noch gesunde Nachbarn, bald schon hingestreckt auf den Boden, noch ganz oder in Fäulniß begriffen, während aus ihren Leichen bereits neue Stämme erstanden sind; denn überall ersetzt die Natur die schwindende Generation durch frisches, auf modernden Leichen keimendes Leben. Den gefallenen Größen des Waldes, Ranen genannt, wird von den vielen Moosen, welche sie geschäftig umklettern, der letzte Lebenstropfen ausgesaugt.

Unsere Wanderer mußten oft durch ein Chaos von übereinandergestürzten Felsmassen, über ganze Verhaue klettern, über trügerische Moosdecken, die den Sumpf verbergen, springen oder von Stein zu Stein sich schwingen, dann wieder durch dichtes Unterholz, durch Brombeerbüsche den Weg sich bahnen, beides oft zwischen weit ausgreifenden Aesten verblichener Riesenleiber, oder über verborgen sickernde Quellbäche, welche das Gestein mit schlüpfriger Glätte überzogen oder, durch Granitblöcke gestaut, im Sturze sich ein tiefes Rinnsal ausgefressen hatten, oder über schäumende Gießbäche zu kommen trachten: aber all' dieses besiegten sie mit Liebe und ausdauernder Kraft, um einen Blick in die Geheimnisse des Urwaldes werfen zu können.

Die Lise hatte öfters, wenn sie stille standen und ausruhten, die Hände wie zum Gebete gefaltet. Die Großartigkeit der Natur machte einen überwältigenden Eindruck auf das kindliche Herz. Auch Franz war eigenthümlich ergriffen; auch ihm war es so feierlich, so andächtig zu Muthe und er drückte seine Stimmung am besten durch die Worte aus: „Da möcht' ich den ganz'n Tag verweil'n!"

Es war aber auch so traulich hier im kühlen Schatten, und durch die uralten Gipfel wehte ein so heiliges Rauschen, daß mit dem hehren Frieden und der tiefen Stille ein wehmüthiges Gefühl der Ruhe die Seele überkam. Franz stellte sich auf einen Stein zunächst einer riesigen Buche und schnitt in deren Rinde die Anfangsbuchstaben von den drei Namen der Anwesenden „F., L. und P." nebst der laufenden Jahreszahl zur ewigen Erinnerung ihres Dagewesenseins.

Nachdem Prannes den Kindern alle möglichen Aufschlüsse gegeben und sich länger, als er beabsichtigt, in dem Urwald aufgehalten hatte, schlug er die Richtung nach dem großen Falkenstein zu ein und sie gelangten bald auf einen gebahnten Forstweg, welcher sie aus der Waldwildniß wieder herausführte in den Hochwald. Nach zweistündiger Wanderung hatten sie den hohen Gipfel des Berges erstiegen. Trotz ihres langen Verhaltens im Urwalde, waren sie die Ersten auf der hohen, mit riesigen Gneisblöcken versehenen Kappe. Zum ersten Male waren die Kinder auf einem so hohen Berge und mit unendlichem Vergnügen blickten sie hinaus in die weite, weite Welt. Ein ungewöhnlich reich gesättigter blauer Duft war über das schöne Waldgebirge ausgebreitet, eine Ruhe, ein Friede, ein Ernst, eine stille Feier, welche tief die Seele ergreifen mußte. — Vom Gipfel des Falkensteins tritt dem Beschauer des Waldes ureigenste Schönheit, der Wald, in großartiger Pracht entgegen. Feierlich ernst ist der Anblick der weithin gedehnten schiefen Flächen des Rachel, Lusen, Dreisessel, Arber, überdeckt ihrer ganzen Länge und von der Sohle bis zum Scheitel mit dunklem, starrem Walde — unabsehbarem Walde, so weit das Auge reicht nach rechts und nach links, nichts als Wald, nur einmal dort eine Lichtung, nicht groß genug seine Ganzheit zu unterbrechen, nur geeignet, die Wucht seiner Masse noch deutlicher empfinden zu lassen. So stand er vor unsern Freunden, Ehrfurcht gebietend, ein Zeugniß der Macht stillthätiger Naturkräfte, bedeutungsvoll hier aufgerichtet auf dem Grabhügel längst verschwundener Bestände.

(Fortsetzung folgt.)

Lehre, aufdringen will. Aber so wenig als die Kühe sich an die Muskatnüsse gewöhnen, so wenig gewöhnen wir uns an die Unfehlbarkeit. — Eines wundert mich doch, daß nemlich die Donauzeitungsclique sich auf einmal gar zum Ritter des weiblichen Geschlechtes aufwerfen möchte. Wir bedauern die vernünftigen Frauen Niederbayerns herzlich darum, denn es ist diesen Rittern blutwenig Ernst dabei. Man höre nur! Ein Günstling der „Donau-Zeitung", ein bekannter Geistlicher noch dazu — und mancher junge Mann, der hier aus dem Borne des geistlichen Wissens für seinen ernsten Beruf zu schöpfen suchte, wird sofort sich an das nun folgende Gleichniß erinnern — pflegte, um den wissensdurstigen jungen Herren vor der von uns mit Recht so hoch gestellten Frauenwelt überhaupt einen gründlichen Abscheu beizubringen!! . . . . er pflegte, sagen wir, mit der Grobheit eines in einen Menschen verzauberten Bären, das gemeine Wort auszusprechen: „ein Weib ist eigentlich ein — Misthaufen." Solche Ausdrücke haben unsere Gegner für die Gesammtheit der Frauen; wir haben bloß das unberechtigte Einmengen gewisser Weiber in die Politik ihrer Männer getadelt. Soviel für diesmal!

☛ * **Passau,** 26. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde der Antrag, einen weltlichen Schulrath und Schulkommissär aufzustellen, bez. den Antrag dem Magistrat hinüberzugeben mit dem Wunsche, beizutreten und das Nöthige zu veranlassen, mit 24 gegen 4 Stimmen nach lebhaften interessanten Debatten angenommen. (Beim Magistrate soll dem Vernehmen nach der Beitritt sicher in Aussicht stehen.)

* **Passau,** 26. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde Hrn. Gerichtsvollzieher Schmitz die Aufnahme als Bürger ertheilt. (Anlage 50 fl.) — Der Vertrag mit der Schützengesellschaft wegen Ankauf der Schießgräben wurde einstimmig genehmigt. — Zum Blatternhause wurde Winkler's Badhaus im Holzgarten gemiethet um 200 fl. jährlich, mit vierteljähriger Kündigung; die Adaptirungskosten zu 200 fl. trägt der Reservefond des Krankenhauses — Hrn. Niedermaier werden bei Nachzahlung des Malzaufschlages von 1855 bis 1868 (für 16,800 Eimer) 25 Prozent nachgelassen, wenn er dem vom Magistrate vorgeschlagenen Ausgleichsbeschlusse beitritt (d. h. der Gemeinde einen weiteren Prozeß erspart; Hr. Niedermaier hat nämlich den Aufschlag schon in Hals bezahlt).

† **Passau,** 27. Mai. Der diesjährige Pfarrkonkurs endete sicherem Vernehmen nach gestern Abends mit einer Komödie im katholischen Gesellenhause Ende gut, Alles gut.

☛ * **Passau,** 25. Mai. Heute wurde Herr **Pfarrvikar** Rasberger von Wollaberg wegen Verläumdung des Hrn. Bierbrauers Lang von Jandelsbrunn zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten **verurtheilt.** Er war von den Wahlen her übel auf Lang zu sprechen und hatte von der Kanzel u. a. gesagt, Lang sei mit Kind und Kindskind verflucht, Niemand dürfe zu ihm hingehen, ihm dienen u. s. w. Das Publikum verließ mit sichtlicher Befriedigung über die Züchtigung der Verläumdung den Saal

* **Passau,** 26. Mai. Die Eröffnung der dritten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1871 zu Straubing abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf **Montag** den 27. Juli l. Js. festgesetzt, zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts Joseph Erras und zu dessen Stellvertreter der Rath des k. Bezirksgerichts Straubing Dionys Pichlmayr ernannt. — Die bisherige Inspizirung des Landbauwesens bezüglich der Gebäude des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, der Finanzen und des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde dem k. Oberbaurathe v. Herrmann, bezüglich der Gebäude des k. Staatsministeriums der Justiz, des Innern und der protestantischen Gotteshäuser dem k. Oberbaurathe Reuter übertragen. — Die Landgestütspreisevertheilung im Jahre 1871 in Niederbayern findet 1) am 2. Sept. zu Reichertshofen für die Beschälstation Abensberg; 2) am 6 Sept. zu Pfatter für die Beschälstationen Straubing, Geiselhöring in Münchshofen; 3) am 8. und 9. Sept. zu Hengersberg für die Beschälstationen Plattling, Deggendorf, Osterhofen, Landau, Vilshofen und Aldersbach; 4) am 11. und 12. Sept. zu Karpfham für die Beschälstationen Berg, Brombach, Eholfing, Fürstenzell, Galgen; Holzham, Kirchham, Pocking und Weihmörting 5) am 14. Sep. zu Dorfen für die Beschälstation Landshut statt.

§ **Vilshofen,** 25. Mai. Die Sängergesellschaft Steinitz, Schwarz und Konf. haben uns zwei Abende köstlich unterhalten. In einer Zeit, in welcher sowenig Heiterkeit in Abendgesellschaften zu finden ist, kann diese Gesellschaft nicht genug empfohlen werden. Wer ein gemüthliches Stündchen erleben will, der besuche die Produktionen dieser Gesellschaft und er wird heiter und vergnügt heimkehren.

Nachtrag.

München, 24. Mai. Der k. Oberstzeremonienmeister Graf v. Moy, ist von einer mehrwöchentlichen Urlaubsreise nach Italien heute wieder hier eingetroffen. Er wird sofort die Leitung des betr. Hofstabes wieder übernehmen und auch in die Stelle des II. Präsidenten des altkatholischen Aktionskomites wieder eintreten.

Der **Münchener** liberale Bezirksverein II genehmigte gestern eine Adresse an den Magistrat, in welcher demselben für sein entschiedenes Vorgehen gegen die Kolporteure der Unfehlbarkeit der Dank und die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen wurde. Auch ein Zustimmungstelegramm an den Uhrmacher N. und dessen Gevatter in Passau, welche die Wirksamkeit der Taufe nicht von der Gegenwart eines Sporteln forderenden Priesters abhängig machen zu müssen glaubten, wurde abgesendet.

☛ Laut offizieller Mittheilung des Gesandten der Schweiz in **Paris,** Dr. Kern, an den Bundesrath, sind die Tuilerien gänzlich niedergebrannt und hofft man das Louvre theilweise zu retten. Es brennen noch die Palais des Finanz- und Marineministeriums, das Palais der Ehrenlegion, das Elysee Bourbon und viele anstoßende Privathäuser. Die Insurgenten verbreiten mittels Luftballons rothe Blätter mit der Inschrift: „Unser Todeskampf wird schrecklich sein." Die Verzweiflung ist allgemein.

Wien 25. Mai. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, **95¼.**

Bekanntmachung.

(Flad Josef und Theres, Bierbräuers-Eheleute in Passau, deren Gant betr.)

Auf Betreiben des in der Gantsache der Bierbräuersehelente Josef und Theres Flad in Passau bestellten definitiven Massoverwalters, des Kaufmannes Herrn Ferdinand Rosenberger dahier, vertreten durch den kgl. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau als Vertreter der Masse, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Herr Notar Martin dahier in seiner Amtskanzlei zu Passau am

Samstag den 19. August l. Js. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

und zwar **im Ganzen** sämmtliche Liegenschaften der Gantschuldner, nämlich der Bierbräuersehelente Josef und Theres Flad von hier. Diese Liegenschaften bestehen:

1) aus dem Wohn- und Bräuhause Hs.-Nr. 84 in der Innstadt Passau mit radizirter Bierbräuergerechtsame mit Nebengebäuden und Hofräumen,
2) aus dem Wohnhaus Hs.-Nr. 85 unmittelbar neben den vorbenannten, mit radizirter Bierwirthsgerechtsame,
3) aus dem Sommerkeller, ehem. Kapuzinerkloster, mit Wirthschaftslokalitaten, angebauter Trinkhalle und Hofraum.
Diese Gebäude haben nach dem Hypothekenbuche zusammen einen Flächenraum von 1 Tagw., nach dem Grundsteuerkataster 1 Tagw. 7 Dez.
4) aus 8 Gärten zu 2,86 Tagw. (nach dem Hyp.-Buche 2,98 Tagw.), 5 Wiesen zu 8,45 Tagw., darunter 3 Tagw. in Hopfengarten verwandelt, 3 Aeckern zu 2 Tagw. 80 Dez., dann einen Felsenkeller am Hammerberg, sohin zusammen aus 15 Tagw. 18 Dez. (nach dem Hypothekenbuche 15 Tagw 23 Dez.)

Als unbesteuerte Gegenstände gehören zum fraglichen Anwesen ein Fahrweg, dessen Eigenthum streitig ist, und der äußere Ring oder Zwingmauer.

Als Zugehörungen werden mitversteigert die im Hypothekenbuche als Pertinenzien eingetragenen Bräuerei-Einrichtungsgegenstände, soweit sie noch vorhanden sind (noch vorhanden sind solche Einrichtungsgegenstände im Schätzungswerthe von 9538 fl., ferner 20100 Hopfenstangen.)

Die unter 1 und 2 benannten Realitäten, sowie 1 Wiese und 2 Gärten liegen im Stadtbezirke Passau, der Sommerkeller und die Mehrzahl der Grundstücke in der Gemeinde Heiderwiese, Landgerichts Passau II, Alles im Bezirke des Rentamts Passau.

Sollten die noch einzuleitenden Recherchen ergeben, daß einige Dezimalen nicht im Hypothekenverbande stehen, so würden dieselben gesondert zur Versteigerung gebracht werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Ende Juli an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden und wird übrigens beschlußmäßig bekannt gegeben, daß als solche außer der durch das Gesetz stillschweigend sich verstehenden vereinbart wurden:

1) daß das erste Gebot 70000 fl. betragen soll und
2) daß die Zahlungen in 2 Raten die erste binnen 4 Wochen und die andere binnen 8 Wochen vom Zuschlag an zu geschehen habe.

Passau, am 23. Mai 1871.

2983 (a) **Hermannseder,** kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Durch Gerichtsvollzieherakt vom Heutigen wurde mir für den **Beklagten Franz Hörtreiter**, früher **Fragner in Böbrach, Ldg. Viechtach**, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, auf Betreiben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Lettenbauer vertretenen Klägers Xaver Graßl, Müllerssohn von Asbach eine Klage vom 19. ds. Mts. auf Bezahlung eines Darlehens von 200 fl. sammt 3prozentigen Vertragszinsen seit 25. Dezember 1869 und 5 prozentigen Verzugszinsen vom Heutigen an, zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Franz Hörtreiter, binnen **38 Tagen** einem am Sitze des k. Bezirksgerichtes Deggendorf wohnenden k. Advokaten als Anwalt zu bestellen und hievon dem Anwalte des Klägers Anzeige zu machen.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen für Franz Hörtreiter zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 25. Mai 1871

2985 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Familienwohnung gesucht

ohne Meubels, 3 bis 4 Zimmer, Domestikenstube, 1 bis 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör mit Garten in **angenehmer ländlich stiller Lage**, nicht über 20 Minuten von der Stadt, **sofort oder längstens 1. Juli beziehbar.** Adressen bezeichnet: „**F. P.** § 4 Wohnungsangelegenheit“, gefälligst abzugeben beim Portier im Hotel zum „wilden Mann.“ (a) 2982

Bekanntmachung.

Die vom kgl. Notar **Fritz** in Freyung, auf Mittwoch den 31. Mai ltd. Jrs. anberaumte Versteigerung des Anwesens der Fragnerseheleute Franz und Anna Lenz von Hinterschmiding, **unterbleibt.**

Passau, den 26. Mai 1871.

2986 **Lower**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Bimmeslehner, Mühljungen von Gurlarn betr.)

Johann Bimmeslehner, Bauerssohn von Eckhof, zuletzt Mühljunge in Gurlarn bei Fürstenzell ist mit Hinterlassung eines Testamentes mit Tod abgegangen. **Als Verlassenschaftskommissär gebe hiermit bekannt,** daß alle jene Personen, welche Ansprüche an den Rücklaß des Verlebten zu machen haben, diese ihre Ansprüche binnen **14 Tagen** geltend zu machen haben, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist die Verlassenschaft nach Maßgabe des vorliegenden Testaments bereinigt und die Erbmasse vertheilt wird.

Passau, am 14. Mai 1871.

2987 **Wolf**, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Anton Zusammenschneider, Privatier von Passau betr.)

Der verwittwete Privatier Anton Zusammenschneider von Passau ist mit Tod abgegangen. Alle Jene, welche Forderungen irgend welcher Art an den Rücklaß des Defunkten anzusprechen haben, wollen selbe binnen drei **Wochen** bei mir als Verlassenschaftskommissär anmelden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf selbe die Erbmasse extradirt wird.

Passau, am 25. Mai 1871.

2988 **Wolf**, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 31. Mai nächsthin

Mittags 12 Uhr

wird im Gasthause zur Post in Tittling eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung durch den unterzeichneten k. Gerichtsvollzieher versteigert.

Passau, den 27. Mai 1871.

2989 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Zeige hiemit ergebenst an, daß mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Bewilligung zur Ausübung des erkauften Gastwirthschaftsrechtes zu den 3 Mohren ertheilt wurde und daß ich von heute an **Bier, kalte und warme Speisen** verabreiche.

Unter Zusicherung reellster Bedienung lade zu recht zahlreichem gütigen Besuche höflichst ein.

Feierliche Eröffnung wird später erfolgen.

Andreas Zehetmaier

2990 in St. Nikola, gegenüber der Güterhalle.

Mobiliarschafts-Versteigerung

zu Fürstenzell am Pfingstdienstag den 30. Mai

als polirte Kommodkästen, Kanapee, Tische, Sessel, Kästen, Bilder und Spiegel, Matrazen, Betten mit Bettladen, Porzellan und Glas und noch viele Wirthschaftsgegenstände. Sämmtliche Geräthschaften werden gegen Baarzahlung abgegeben. Zur Theilnahme ladet freundlich ein

2942 (b) **Jos. Föckerer.**

Annonce.

Da die Westbahn die Ersparniß erfunden hat, daß sie keinen Personen-Wagen mehr mitgibt zu den Zügen welche Vieh befördern, daß dabei die Begleiter in den Gepäckswagen müssen, wo es für sie am gefährlichsten ist, so bringe ich es in die Oeffentlichkeit, wie jetzt für das menschliche Leben gesorgt wird. Nemlich den 20. Mai 1871 ist Zug 27 mit 38 beladenen Wagen nach Passau gekommen, man rechnet gewöhnlich die Maschine und Tender auf 1200 Zentner; nach dem Tender kommt jetzt der Sicherheits-Wagen, der das menschliche Leben retten soll, mit 200 Zentner, ist zusammen 1400 Zentner; nach dem Sicherheits-Wagen kommt der Gepäcks-Wagen in welchem Begleiter sind, nach dem Gepäcks-Wagen kommen jetzt noch 35 beladene Wagen mit 8000 Zentner Gewicht: Da bitte ich die hochlöbl. General-Inspektion um Auskunft, falls die Maschine entgleist, wie da es mit dem leeren Gepäcks-Wagen und den Begleitern aussieht. Der Gepäcks-Wagen ist nemlich sehr bequem für die Begleiter: Erstens ist keine Bank darin; zweitens sind sie eingeschlossen, daß keiner hinaus fällt; drittens ist es finster, weil die Fenster voll Schmier sind; viertens ist der Boden voll Oel; fünftens liegen die Sicherheitsketten und die Signalscheibe im Wagen, daß man sich die Stiefel zerschneiden kann und sechstens können die Begleiter von 12 Uhr Mittags bis den andern Tag 8 Uhr früh ganz bequem stehen. Da sind wirklich alle Bahnen in Deutschland zu loben, da wird wirklich für die Begleiter gesorgt.

Das Ganze hat wohl nur ein allzu geistreicher Assistent bewerkstelligt, der der General-Inspektion den Vorschlag von dem Sicherheits-Wagen gemacht hat. Die General-Inspektion hat diesen Vorschlag nicht geprüft, sondern die General-Inspektion hatte gleich ein Circular erlassen, mit Strafaussicht, wenn man sich nicht fügt, und die Begleiter müssen unbedingt in den Gepäcks-Wagen um eventuell leichter in's Paradies zu kommen. Anders thuts der Assistent halt nicht.

Der Oberkondukteur ist verantwortlich für den ganzen Zug und für die Begleiter, er muß auf dem Sicherheits-Wagen fahren, auf einer offenen Bremse sitzen. Was kann der Mann da sehen? Erstens hat er den Rauch, zweitens den Auswurf von der Maschine, drittens jedes Wetter im Gesicht, es brennt ihm die Augen aus, wie kann der Mann ein Unglück verhüten, wenn er kein Auge aufmachen kann? Sogleich bitte ich nochmals die hochlöbl. General-Inspektion um Auskunft, wo eigentlich die Begleiter sein sollten.

2991 **Anton Hager.**

Die im Jahre 1822 gegründete

Triester Versicherungs-Gesellschaft Azienda

ausgestattet mit einem Grund-Kapitale von 4⅔ Millionen und einer Prämien- und Gewinn-Reserve von 1½ Millionen Gulden, übernimmt nebst Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen auch heuer

Versicherungen gegen Hagelschaden

auf die Bodenerzeugnisse, als: Gräsereien, Kartoffel, Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Gespinnstpflanzen rc. rc. Die Prämien sind **billig und fest**, daher Nachzahlungen niemals zu leisten. — Vorkommende Schäden werden nach den liberalsten Grundsätzen regulirt und die Entschädigungen binnen Monatsfrist nach geschehener Abschätzung **baar und voll in Südd. Whrg. ausbezahlt.**

Zur Vermittlung von Versicherung empfehlen sich

in Passau Joh. Zink, Kaufmann,	in Zwiesel L. Weinberger,
„ „ Joh. Jos. Scharpf, Kaufm	„ Ering Fr. X. Stuhlberger,
„ „ Kantner u. Wagner,	„ Simbach a. J. Anton Gober,
„ Deggendorf J. Ch. Raep,	„ Osterhofen Jos. Göß,
„ Hengersberg J. B. Schindler,	„ Straubing Friedr. Kerl,
„ Grafenau C. Gramminger,	„ Ruhmannsfelden Aug. Wimmer,
„ Landau Seb. Veicl,	„ Viechtach A. Emering,
„ Vilsting Jos. Kugler,	„ Waldkirchen H. Kainzbauer.

NB Tüchtige und solide Agenten werden aufgestellt und belieben sich dieserhalb an die Hauptagentur in München zu wenden. (b) 2762

CAFÉ SCHEDEL vorm. Hilz.

Montag den 29. ds Mts.

großes Tanzkränzchen,

nebst gut gewähltem Programm, wobei schmackhafte Speisen und gute Getränke auf's Beste verabreicht werden. Hiezu wird ganz ergebenst eingeladen.

Entrée 18 kr. Anfang halb 8 Uhr.

2993 (a) **G. Schedel.**

Schmerold-Keller.

Samstag den 27. Mai 1871: Erstes Auftreten des hierorts beliebten Komikers **Schwarz** aus München in Verbindung mit der Singspiel-Gesellschaft **Steinitz** aus Berlin. 5 Personen.

Anfang 8 Uhr.

Indem ich mich der Gunst des hiesigen Publikums empfohlen halte, habe dießmal keine Kosten gescheut in obiger Gesellschaft und durch meine zeitgemäßen Couplets genußreiche Unterhaltung zu verschaffen.

Hochachtungsvoll

G. Schwarz aus München.

2994 **M. Steinitz** aus Berlin.

Cafe Schedel vorm. Hilz.

Sonntag den 28. Mai 1871: Zweites Auftreten der Singspiel-Gesellschaft **Schwarz und Steinitz.**

Anfang der ersten Vorstellung 3½ Uhr Nachmittags.

„ „ zweiten „ 8 Uhr Abends. **Entrée 6 kr.**

Hochachtungsvoll

Schwarz & Steinitz.

NB. Bei ungünstigem Wetter im Saal. 2995

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind K. K. österr. 1864r 100 fl. Loose, wobei in der nächsten am

1. Juni ds. Js.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. 250,000, 50,000, 15,000, 10,000 5000 rc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. 250,000, 220,000, 200,000, sowie Gewinnen von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 rc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine zum Courswerth oder gegen 12-monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. 3. 30 od. Thlr. 2. per halbes Loos

„ 7. — „ „ 4. „ ganzes

„ 35. — „ „ 20. für 11 halbe Loose

„ 70. — „ „ 40. „ 11 ganze

und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetzentwurf überall gekauft und gespielt werden. Prospekte franko und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Posteinzahlung oder Nachnahme werden prompt ausgeführt.

Goldschmidt & Schlessinger

2713 (6e) Bankgeschäft

Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt. Zum An- und Verkauf von Staatseffekten, Staatsloosen rc. empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Bedienung. **D. O.**

Unterzeichneter sucht **Siebmachergesellen.** Brieflich Antwort unfrankirt. Reisegeld wird gesendet.

Passau, 26. Mai 1871

Trumet,

2996 (a) Siebmacher.

In der Innstadt Nr. 80 ist eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern auf's Ziel zu vermiethen. (a) 2900

Gefrornes

empfiehlt Pfingstsonntag und Montag

Deisinger, Conditor

2997 im Graben.

Von morgen an empfiehlt täglich

Gefrornes

2998 **F. Richstein,** Conditor.

Morgen Sonntag

Gartenmusik

wozu freundlichst einladet

2999 **J. Fischer** in Eggendobl.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 29. Mai „**Botanische Exkursion in's Erlauthal.**“ Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich hieran betheiligen wollen, werden ersucht, sich beim Vereinsdiener, Herrn Berkl, anzumelden.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Albrecht wegen Besprechung der Neuburger Partie am Pfingstmontag, wozu die Herrn Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen werden. Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Dietenbeck.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 146. | Sonntag, 28. Mai 1871. | Germanus.

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** für den Monat Juni (Preis 20 kr.) werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition angenommen, und wird hiemit zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Soissy, 27. Mai. Minister Favre meldet: Erzbischof Darboy ist **befreit.** Die Forts **Bicetre** und **Ivry** sind in den Händen der Regierungstruppen. An der Barriere Italie **ergaben sich 6000 Insurgenten.** Auf dem rechten Ufer umgingen die Versailler den Bastillenplatz über Mazas und die äußeren Boulevards. **Neue Feuersbrünste** werden heute früh gemeldet. Von London und Antwerpen gehen Pompierkorps nach Paris ab! (Das geht über die entsetzliche Zerstörung von Magdeburg himmelweit hinaus. D. R.) (S. C.-B.)

† Sonett auf die Unfehlbarkeit.

Prometheus stahl dem Donnerer das Feuer,
Damit im Menschen Leben anzufachen;
Um einem Herestrat es nachzumachen,
Entwandt's der Stolz im Wahn so ungeheuer.

Mit der Unfehlbarkeit steht er am Steuer,
Daß fast zerschellen muß der lecke Nachen,
Der blindlings treibt der Brandung in den Rachen,
Die unterwühlt das alte Felsgemäuer.

Mit Jovis Blitz vermessentlich zu spielen —
Den Frevel straft der jähe Wetterstrahl,
Statt dadurch sich Erfolge zu erzielen.

Er zucket nieder unter Donnerschall,
Theilt sich elektrisch mit unendlich Vielen,
In jeder Brust weckt er den Wiederhall!

† Sonett an den Ultramontanismus.

Es fällt, wenn altersmorsche Stützen krachen,
Dein Bonzenthum beim bloßen Wiederhalle,
Wie einst bei der Posaunen bloßem Schalle
Die Mauern Jericho's zusammenbrachen!

Aus seinem Schlaf wird noch das Volk erwachen,
Der Langmuth überfließen noch die Galle;
Du wirst, denn Hoffahrt kommt stets vor dem Falle,
Zwar dies als eitle Drohung nur verlachen!

So sei's zu Deinem eig'nen Unterliegen!
Denn wahrlich für der Kirche Heil und Segen
Genügt es nur, Dich gänzlich zu besiegen!

Du stellst ihr nach auf allen ihren Wegen;
In Dir allein ihr Feind ist zu bekriegen,
In dem der Fluch der bösen That gelegen!

Zur kirchlichen Bewegung in Bayern.

e **Passau,** 27. Mai. Mehrere Blätter bringen übereinstimmend die Nachricht, das Münchener Ordinariat habe eine Verfügung getroffen, wonach die Unterschrift „der Adresse gegen die Unfehlbarkeit" den Verdacht der Häresie begründe, und den Betreffenden im Falle der fruchtlosen Belehrung die Spendung der hl. Sakramente, insbesondere die Assistenz bei einer Eheschließung und die Zulassung als Pathe versagt werden soll, wonach ferner „notorische Unterzeichner der Adresse" falls sie nicht öffentlich oder vor kirchlichen Zeugen widerrufen, gleich den notorischen Agitatoren gegen das Konzil, als bewußte und hartnäckige Häretiker exkommunizirt sind und im Todesfall das kirchliche Begräbniß nicht erhalten.

Diese Kundgebung erklärt also nicht, daß die Unterzeichnung „der Adresse gegen die Unfehlbarkeit" als Häresie, als Ketzerei aufzufassen sei, sondern, daß sie nur den **Verdacht der Häresie** begründe, und bestätigt hiedurch die von uns aufgestellte Behauptung, daß die Unterzeichnung einer solchen Adresse auch mit dem besten Willen — und die Energie des Willens wird dem Münchener Ordinariate von Niemand bestritten — **nicht** als Abfall von der Kirche bezeichnet werden könne. Bei dem hierin gelegenen prinzipiellen Zugeständnisse könnte man sich beruhigen, denn wenn gleich von uns auch der ausgesprochene Verdacht für ganz unbegründet gehalten wird, so kann doch Verdacht oder Besorgniß zu empfinden als etwas rein Individuelles Niemandem verwehrt werden. Um so weniger aber können wir zu den oben angegebenen Folgen schweigen, welche jener Verdacht nach sich ziehen soll, ja wir halten geradezu dafür, daß in dieser Beziehung der Sinn jenes Erlasses in der mitgetheilten Zeitungsnachricht irrig wiedergegeben sein müsse. Bekannt ist es, daß man den „Juristen" gerne den Vorwurf macht, sie seien „böse Christen;" wäre der Satz richtig, dann würde es schwer zu vereinigen sein, ein guter Christ und ein guter Jurist zu sein, und darauf, für gute Christen zu gelten, machen die für jenen Erlaß verantwortlichen Herren des Münchener Ordinariats gewiß Anspruch; aber so — böse Juristen können sie doch nicht sein, wie es vorausgesetzt werden müßte, falls der Sinn des Erlasses richtig mitgetheilt wäre. Wir wollen das mit zwei Sätzen beweisen:

1) Alle den wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechenden Gesetzgebungen der Welt bestrafen nur erwiesene gesetzwidrige Handlungen überall gelten Verdachtstrafen für etwas geradezu Ungeheuerliches; der in Frage stehende Erlaß aber würde Verdachtstrafen aussprechen.

2) Der Erlaß besagt, die Unterzeichnung „der Adresse gegen die Unfehlbarkeit" ist noch keine Häresie, sie begründet nur den Verdacht der Häresie, und doch soll dieser Erlaß den Satz aufstellen, daß nur ein Widerruf vor der Strafe der Häresie bewahren könne. Da bliebe aber die Frage ungelöst, was denn in einen solchen Falle widerrufen werden solle?

Ein Beispiel, hergenommen aus einem Lande, dessen weltliche Gesetzgebung ein richterliches Erkenntniß auf Widerruf zuläßt, wird über diesen Punkt jeden Zweifel beseitigen: Wenn dort in einem Ehrenkränkungsprozesse der Richter erkennen muß, die in Frage stehende mündliche oder schriftliche Aeußerung enthalte keine Beleidigung, so kann er nur freisprechen, es kann ihm nicht in den Sinn kommen, den Widerruf einer solchen Aeußerung zu verlangen auf Grund eines Verdachtes, es möchte doch vielleicht die Absicht zu beleidigen vorhanden gewesen sein; was nicht beleidigend ist, widerrufen zu lassen, ist eben juristisch nicht denkbar.

Ganz ebenso aber erscheint es in unserem Falle juristisch unmöglich, den Widerruf des Abfalles zu verlangen, wo, wie das Münchener Ordinariat selbst annimmt, kein Abfall vorhanden ist.

Das sind die Gründe, welche uns zuversichtlich annehmen lassen, daß der mehrberegte Erlaß des Münchener Ordinariats anders lauten muß, als die öffentlichen Blätter bisher mitgetheilt haben.

Deutschland.

München, 25. Mai. Se. Maj. der König hat befohlen, daß dem preußischen eisernen Kreuz I. und II. Klasse, dem mecklenburgischen Militärverdienstkreuz und dem silbernen und goldenen Sanitätsehrenzeichen die Qualität eines bayerischen Militärordens zukomme und daß die Vortragung derselben in dem Kapitel der Orden zu geschehen habe. — Durch ein Reskript des Kriegsministeriums wird verordnet, daß alle Gesuche oder Anträge von Militärindividuen oder Stellen bezüglich der Belohnung mit dem Militär-Max-Josephsorden und mit dem goldenen oder silbernen Sanitätsehrenzeichen bis 1. Juli, alle Anträge auf Verleihung des Militärverdienstordens oder Kreuzes, sowie der Militärverdienst- (goldene oder silberne Tapferkeits-) Medaille bis 1. Juni gestellt sein müssen; alle nach genannten Zeitpunkten einlaufenden Gesuche und Anträge sollen zurückgewiesen werden, wenn nicht ganz besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen.

München, 25. Mai. Das Begnadigungsgesuch, welches der Redakteur des „Vaterlands" Dr. Sigl, wegen seiner durch das Schwurgericht erfolgten Verurtheilung zu 4 Wochen Gefängniß eingereicht hatte, ist vom Staatsministerium der Justiz abweisend beschieden worden. Dr. Sigl will nun direkt an S. M. den König ein Immediatgesuch einreichen. — Die bayer. Hypothek- und Wechselbank wird vom 1. k. Mts. an neue 100 fl.-Banknoten ausgeben, die sehr schön ausgestattet sind. Eine nähere Beschreibung dieser Banknoten wird nächster Tage im Reg.-Blatt publizirt werden.

Schwandorf, 24. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der auf der Bahnstrecke zwischen Schwarzenfeld und Irrenlohe stationirte Bahnwärter Bauer von dem um 10 Uhr 20 Min. von Eger dahier ankommenden Kurierzuge überfahren und seine Leiche gräßlich verstümmelt heute Morgens 3 Uhr aufgefunden.

Thalkirchdorf bei Oberstaufen, 24. Mai. Ich habe Ihnen heute von einer schaudererregenden grausamen That, welche sich in Knechthofen, Filiale hiesiger Gemeinde, zugetragen hat, und so recht an die Schrader'sche Mordscene in Kaufbeuern erinnert, zu berichten. Heute Früh wurden im genannten Knechthofen die Bauerseheleute Januarius und Maria Hagspiel in ihrer Wohnung erschlagen und fürchterlich zugerichtet aufgefunden. Der oder die Mörder müssen die beiden Leichname auf den Dachboden getragen, oder die Opfer lebend hinaufgelockt und droben diese ruchlose Handlung verübt haben. Nach den geöffneten und durchwühlten Kästen zu schließen, liegt ein Raubmord vor, obwohl die beiden Eheleute zwar wohl zu leben hatten, nicht aber ausnehmend reich waren. Im Uebrigen waren sie sehr brave, fleißige, alte Leute und ist im Geringsten nichts bekannt, daß sie Jemanden beleidigt hätten oder unverträgliche Leute gewesen wären. Möchte doch der Arm der Gerechtigkeit recht bald den ruchlosen Thäter erreichen. (Kpt. Ztg.)

Berlin, 23. Mai. (Reichstag.) Berathung des dringlichen Antrags Bunsen's, wornach bei Ausarbeitung des Gesetzes betreffend die Verwendung der Kriegsentschädigung ein Fond zur Aufhülfe der rückkehrenden bedürftigen Reservisten und Landwehrleute gebildet werden solle. Nachdem Bunsen seinen Antrag befürwortet, erklärt Delbrück: die Regierungen erkennen die Opferwilligkeit und Hingebung des gesammten Heeres, besonders der Reservisten, sowie die großen Opfer, welche dieselben durch Unterbrechen ihrer früheren Thätigkeit erlitten haben, an. Die Regierungen sehen in dem Antrag Bunsen's keinerlei Mißtrauensvotum; allein der Behandlung dieser Frage als Reichsangelegenheit stellen sich unbesiegbare Schwierigkeiten schon deßhalb entgegen, weil die verschiedenen Staaten verschiedene militärische Einrichtungen haben. Gerade die Landwehrmänner und Reservisten vertheilen sich in den einzelnen Heeren durchaus nicht nach dem Maßstab der Präsenzstärke; deßhalb stimmen die Regierungen der Behandlung der Sache als Reichsangelegenheit nicht zu, damit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die einzelnen Regierungen ihrerseits auf geeignetem Wege diesen Bedürfnissen abhelfen; in welcher Weise dieß am besten geschieht, wird von den Verhältnissen der einzelnen Länder und Provinzen abhängen. Das Reich ist nicht in der Lage allgemeine Grundsätze hierüber aufzustellen. Delbrück bittet daher dem Antrage die Zustimmung nicht zu ertheilen. Im Laufe der Debatte ergreift Delbrück nochmals das Wort und erklärt wiederholt: der Antrag muthe der Regierung eine Aufgabe zu, wozu die Kräfte nicht ausreichen. Gegenwärtig fehlten auch alle Elemente, um die Höhe eines solchen Fonds zu bestimmen. Auch sonst stünden unüberwindliche Hindernisse entgegen, die Frage als eine Frage des Reiches zu behandeln; dieselbe sei Sache der einzelnen Regierungen. Bezüglich der Vertheilung der nach Abzug einer für die Reichsangelegenheiten bestimmten Summe noch übrig bleibenden Kriegskontributionsbeträge unter die einzelnen Staaten sei im Bundesrath beantragt, die militärischen Leistungen der einzelnen Staaten zum Vertheilungsmaßstab zu machen. Nach Verwerfung der übrigen Anträge wird der Antrag Bunsen mit großer Mehrheit angenommen, dagegen stimmen nur die Altkonservativen.

Berlin, 24. Mai. Bei der Berathung des Antrags Thomas Roechly's, betreffend die Neugestaltung des Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen, erregte eine längere Rede Moufang's eine heftige Debatte allgemeiner Natur. — Moufang schrieb die Konservirung des deutschen Elements im Elsaß dem katholischen Klerus zu, nannte den Schulzwang ein System der allerschrecklichsten Tyrannei, machte Ausfälle gegen die Neugestaltung und behauptete, Frankreich habe blos der häufige Wechsel der Dynastie schwach, Preußen dagegen nur die Kontinuität der Dynastie stark gemacht. Da-

gegen führte **Kiefer** (Baden) in fulminanter Rede aus, daß der katholische Klerus in Frankreich mit jeder Regierung partizipirte und in Deutschland deutsches Wesen bekämpfte bis zum Kanonendonner von Wörth; Habsburg habe Deutschland verloren, weil es eine Universalpolitik mit der Kirche getrieben und niemals aufrichtig den modernen Staat kultivirte und daß nur ein Bündniß zwischen klerikaler Politik und Bonapartismus Frankreich entnervt, demoralisirt und niedergeworfen habe. — Während der Rede **Wagner's**, der Moufang mittels historischer und statistischer Daten der Unwahrheit zeiht, traf die Nachricht vom Brande des Louvre im Hause ein und versetzte die Versammlung in große Aufregung. Die folgenden Reden verhallten unter der allgemeinen, sich laut äußernden Bewegung.

Von den parlamentarischen Soireen **Bismarck's** erzählt Glasbrenner's Montagszeitung folgende scherzhafte Vorgänge: Ein durch seine Reden und juristischen Kenntnisse besonders hervorragender Abgeordneter hatte in einem Gespräche mit dem Reichskanzler eine Menge politischer Gedanken entwickelt, die nach und nach Eindruck auf den Staatsmann machten. Unwillkürlich und jedenfalls nicht durchaus im Scherz rief Bismarck schließlich: „Bester, wir müssen noch einmal Kollegen werden!" — „Wollen Durchlaucht Rechtsanwalt werden?" fragte der so Bewunderte ohne Besinnen. Die Antwort wurde viel belacht. An demselben Abend näherte sich dem Fürsten ein durch seine Bedächtigkeit bekannter Abgeordneter mit der Frage: „Wie stellen sich Durchlaucht thatsächlich die Zustände in Elsaß-Lothringen nach drei Jahren vor?" — Macht Ihnen das Sorge?" fragte der Fürst. — „Recht große." — „Mir gar nicht", antwortete Bismark, „in drei Jahren kann die Welt untergegangen sein." Damit wendete er sich schnell ab und ließ den Bedächtigen mit seinen Gedanken zu großer Erheiterung der Umstehenden zurück.

Frankreich.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in **Paris**, gibt folgendes Beispiel von den letzten Heldenthaten d. h. Scheußlichkeiten der Kommune: Am Himmelfahrtstage, einem der großen religiösen Feste dieser Stadt, versammelte sich eine Menge von Frauen aller Stände, in die tiefste Trauer gekleidet, an der Himmelfahrtskirche und verlangte Einlaß. Dieser wurde ihnen von den Nationalgarden verweigert, und es entstand ein vollständiger Streit, bei welchem eine Dame einem Nationalgardisten ins Auge schlug. Inzwischen hatte sich die Mehrzahl der Damen zurückgezogen und war an dem Gitter, welches die Kirche der Rue Victoires umgiebt, niedergekniet. Kaum wurde dieß bemerkt, als ein ungewöhnlich roher Nationalgardist zwölf der schmutzigsten Jungen auserwählte, welche er unter dem Pöbel finden konnte, und ihnen befahl vor dem großen Kirchenthore niederzuknien, und auf einige Sekunden in das Innere der Kirche zurückgieng. Als er wieder herauskam, befahl er den Rangen buchstäblich ihre Augen zu schließen, und sie würden einmal sehen, was unsere liebe Frau ihnen schenke. Ein vollständiger Entsetzensschrei tönte über den Platz, wiewohl die niedrigste Pöbelmasse da versammelt war, als der Mensch jedem der Jungen eine — geweihte Hostie in den Mund legte! Die übrigen Nationalgarden mit der That ihres Kameraden noch nicht zufrieden, stürzten in die Kirche, nahmen ein paar hundert Hostien und warfen sie mitten zwischen den Pöbel. Die frommen Gläubigen versuchten dieselben mit all den Sous, die sie bei sich hatten, aufzukaufen; in einem Augenblick wurden sie von 300 Gamins umringt, die alle eine Hostie zu verkaufen hatten, und Offiziere wie Mannschaften vom 136. Bataillon standen dabei und ergötzten sich an der eckelhaften Szene, die ich mit keinem Worte übertrieben habe. Beim Weggehen hörten wir: die Bilderzerstörer hätten ihr Werk in der Sühnkapelle begonnen.

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. In der Repräsentantenkammer erklärte der Minister des Aeußern Baron d'Anethan in Beantwortung einer Interpellation bezüglich der Ereignisse in Paris: Die Regierung sei vollständig berechtigt, die elenden Anstifter der in Paris begangenen Gräuelthaten an der Grenze festnehmen zu lassen. Man könne die Männer nicht als politische Flüchtlinge ansehen, welche sich mit ahndungswürdigen Verbrechen besudelt hätten. Die Regierung werde mit Festigkeit handeln.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 27. Mai. Herr Redakteur! schreibt uns ein Herr, der sich nicht hinter der Schürze einer „resoluten Hausfrau" verstecken mag, wenn Sie unter ihren verschiedenen Zeichen als Sonne, Mond und Sterne auch einen Ochsen haben, so ersuche ich Sie diesen (ohne Evangelisten) den folgenden Zeilen vorzusetzen, damit der fromme Herr Kochlöffelartikelschreiber sofort kennt, daß sie ihn angehen. Daß sie, die „resolute Hausfrau" nur mit Ochsen und Stockfischen umgeht, hat sie sattsam aus ihrer Schreib- und Ausdrucksweise dargelegt und sie braucht uns dessen nicht erst im Ernst zu versichern; daß sie aber und zwar gerade sie (d. h. er) für die „dummen und herrschsüchtigen" Frauen sich in's Zeug legt, dafür können Sie sich gratuliren; denn besser hätte ihre angefeindete Behauptung nicht bestätigt werden können, als durch ein so hübsches Exemplar einer „deutschen Dame". Oder ist es nicht trefflich, wenn eine „resolute Hausfrau" in Sachen des Hauswesens ihrem „unfehlbaren" Manne gegenüber sich nicht zu mucksen verpflichtet fühlt, in Sachen der inneren Ueberzeugung ihres Mannes aber „den Kochlöffel durch die Luft schwirren läßt und einen leeren Kopf trifft?!" Beweist das nicht eben, was Sie behauptet haben, daß „dumme" Weiber über ihre „schwachen" Männer wie Furien herfallen und sie durch „Aufkündigung ihrer Liebe" mürbe machen? Ist aber ein Weib nach dem geschilderten Kaliber blos dumm und herrschsüchtig? Ist sie vielleicht nach ihrer eigenen Darstellung nicht auch ein Bischen ordinär? Warum erhebt sich ein solches Weib zur Vertheidigung der „gekränkten" Würde der „edlen deutschen Frauen?" Wahrscheinlich haben Sie einer solchen „resoluten Hausfrau" einen gebührenden Hieb beigebracht. Und damit haben Sie wahrlich noch nicht das ganze Frauengeschlecht beleidigt, daß es unter diesem „dumme und herrschsüchtige" gibt, ist doch Jedermann genug bekannt und wird wohl auch von Frauen zugegeben werden. Wenn ich aber blos eine Klasse von Frauen herausnehme, und sie geistiger Mängel wegen herabkanzle, so gehe ich damit doch noch nicht so weit, wie jener Schwarzrock, der (den jungen Anhängern der Donau-Ztg hinlänglich bekannt und selbst ein warmer Anhänger der Donau-Ztg.) — um seinen hoffnungsvollen Jüngern jede Sehnsucht nach dem sündhaften Frauengeschlechte zu benehmen, diese mit einem Misthaufen zu vergleichen pflegte. (Sapienti sat!) Die Wahrheit klingt freilich oft derb, aber das dürfte doch **zu** derb sein, darum ist es besser, wenn die „resolute Hausfrau" darüber resolut schweigt. — Zum Schluß wird hiemit der Abbildung des Kochlöffels im betreffenden Artikel der Donau-Ztg. die geziemende Anerkennung ausgesprochen.

* **Passau,** 26. Mai. Der erste Komet von 1871. Eine glänzende Kometenerscheinung steht uns bevor, ein Bote des Friedens nach dem harten Kampfe. Winnecke in Karlsruhe hat einen Kometen entdeckt, welcher sich rasch der Sonne nähert und gegen Mitte Juni seinen größten Glanz erreichen wird. Im Mai wird er jedenfalls dem bloßen Auge sichtbar sein. Er bewegt sich von dem hellsten Sterne im Perseus und Andromeda gegen den Orion und befindet sich vom 12. Mai bis 25. August zwischen Kapella im Sternbild Fuhrmann und Aldebaran im Stier (am nordwestlichen Himmel.)

Landshut, 26. Mai. Gestern wurde in Taufkirchen ein Bauerssohn, welcher mit seiner Geliebten auf dem Wege begriffen war, von einem anderen Bauerssohn erstochen. (K. f. N.)

Straubing, 25. Mai. Wie wir soeben vernehmen, werden die gefangenen Franzosen morgen, Freitag, Früh 4 Uhr mit einem Extrazuge unsere Stadt verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. (Str. Z.)

Straubing, 25. Mai. Heute Nachmittag, schreibt man der „Str. Ztg.," waren wir Zeuge einer empörenden Rohheit, wie sie hier öfters vorkömmt. Im selben Augenblicke, als taubstumme Knaben die Turnschule verließen, raste ein Gespann, das eben das Hofbauerische Gasthaus verlassen, einher und überfuhr einen der unglücklichen Knaben zum namenlosen Schrecken aller zufällig in der Nähe Anwesenden. Glauben Sie nun, daß der Besitzer des Fuhrwerks sich um sein Opfer bekümmerte? Durchaus nicht, da er keinen Augenblick stille hielt, sondern davon fuhr, als wäre es nur eine Katze gewesen, die unter sein Roß und seinen Wagen gekommen! Daß der Knabe, so viel sich bis jetzt erkennen läßt, mit dem Schrecken davon kam, konnte der Biedermann nicht vermuthen. (Um so verdammenswerther ist sein Betragen.)

Nachtrag.

Berlin, 26. Mai. Die Spener'sche Zeitung schreibt: Der feierliche Einzug des Gardekorps mit Deputationen, welche die gesammte deutsche Armee vertreten, findet am 16. Juni statt. Am 18. Juni wird in allen Kirchen das Friedensdankfest abgehalten.

Versailles, 25. Mai. Die Regierungstruppen nahmen Nachts das Stadthaus. Die militärischen Operationen in Paris werden durch drei Armeekorps mit größter Energie ausgeführt. Es besteht die Hoffnung, die Regierungstruppen werden bis Abends Herren in Paris sein. General Vinoy soll zum Gouverneur von Paris ernannt werden. Berichte der Blätter zufolge sind Delescluze, Cluseret, Pyat und Ranvier verhaftet. — Die Details, die man eben aus Paris hört, sind noch weit entsetzlicher, als man nach der Thiers'schen gestrigen Rede glauben könnte. — Die Nationalversammlung bot ein ergreifendes Schauspiel. Mit Thiers weinten gleich Kindern die meisten Deputirten. Die totale Verbrennung des Finanzministeriums ist in ihren Konsequenzen unberechenbar. — 12,000 Insurgenten sind gefangen. Der Boden von Paris ist mit Blut getränkt und mit Leichnamen bedeckt. Das schreckliche Schauspiel wird als Lehre dienen. Dank der Umsichtigkeit der Generale sind unsere Verluste gering.

London, 25. Mai. Der um 8 Uhr Abends aus Paris nach Versailles zurückgekehrte Times-korrespondent vergleicht den Brand von Paris mit dem Brande von Moskau. Es ist ein fürchterliches Kanonen-, Mitrailleusen- und Gewehrfeuer. Die Truppen verweigern den Pardon. Fortwährende Explosionen finden statt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 24. Mai 1871.

Xaver Ratzinger, Müllerjunge von Holling, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Diebstahls freigesprochen.

Alois Zillner, Inwohnerssohn von Freudensee, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Leopold Auer, von Hauzenberg, und Joh Riedl, Krämerssohn von Hauzenberg, wurden wegen Schlägerei, ersterer in eine 1monatliche, letzterer in 14tägige Gefängnißstrafe, ferner Michael Schätzl, Häuslerssohn von Neidlingerberg, wegen Mißhandlungen in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mathias Hatzinger, Schneidergeselle von Plenting, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Karl Kellermann, Bader von Tittling, wurde wegen Vergehens des Betrugs zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 24. Mai. Nach hierher gelangten Mittheilungen wird württembergischerseits die Herstellung einer direkten Bahnlinie von Nürnberg nach Straßburg in Erwägung gezogen.

Schweinfurt-Kissinger Bahnlinie. Die Eröffnung derselben ist nunmehr definitiv auf den 5. Juni festgesetzt.

Die **Straßburger** Handelskammer hat den noch unter französischer Herrschaft angeregten Plan der Herstellung eines Kanals zwischen Straßburg und Speier wieder aufgenommen.

In der am 20. Mai vorgenommenen Ziehung der **Barletta 100 Francs-Loose** wurde die Serie 506 zur Rückzahlung ausgeloost, und es fiel auf Serie 1433 Nr. 35 der Haupttreffer von 25,000 Frcs.

Frankfurter Kurs vom 25. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Consf. Oblig. 95 1/2 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 94 3/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 3/4 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97— P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97— bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90— G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 89 1/4, 3 1/2% Obl. 83 3/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 3/8 bz., 4 1/2% Obl. 95— bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/2 bz., 4 1/2% 94 3/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 91 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. F. in Silber 56 3/16 à 3/8 bz., 4 1/2% Rente in Papier 48 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 5/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 3/4 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 3/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 3/4 à bz., 6% detto 1884 96 1/4 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechsl.-B.-A. à fl. 500 880 P. Bad. Bank 119 7/8 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 348 1/2 G., Frankf. Bank à fl. 500 135 3/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 266 à 5 3/4 à — bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 Ohr. tgl. 741 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 268 1/4 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz. Bayr. Ostbahn à fl. 200 130— bz., detto neue Em. 112— P., detto 15% Einz. 112— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 247— P., Fr. Josephb. à fl. 200 191 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 148 3/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 163 3/4 à 1/8 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 401 7/8 à 1/4 à, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechsl.-B.-Pf.-Br. 91 1/2 P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1866 71 3/4 P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 1/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/4 P.

†Kurh. 40 Thlr. 66— bz., †Nass. 25 fl. 39— G. †Braunschw. 20 Thlr. 18 1/4 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107— bz., †Bad 35 fl. 66 1/2 P., †Grosh. Hess. 50 fl. 172 1/2 P., detto 25 fl. 47 1/2 G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 12— bz., Pappenheimer fl. 7 Loose 6 1/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 73— P., 5% österr. 650 fl. v. 1860 80 3/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 1/4 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 159 1/2 G., Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45— —1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58—— 59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleond'or fl. 9.26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperials fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 26. Mai. **Silberagio 22.50.**

Frankfurt, 95 1/4.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,
findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten**, besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems**, die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels**, der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth**, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensaccharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Bernard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen rc.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng rc. rc. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W.
1/2 Flasche 40 kr. südd. W.

Ehrenwerthe Anerkennung.

„Der medizinische flüssige Eisenzucker" aus dem pharmaceutischen industriellen Etablissement des Herrn **Jos. Fürst** ist ein **Specificum**, welches durch die eminenten Heilkräfte, die es in sich schließt und durch die häufigen glücklichen Erfolge, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, auch die Aufmerksamkeit der rationellsten und renommirtesten Aerzte Wiens auf sich gezogen hat und bestätigen Letztere den großen Werth dieses Specificum wohl dadurch am besten, daß sie sogar in öffentlichen Verhandlungen demselben das Wort sprechen.

Dieser **„Medizinische flüssige Eisenzucker"** äußert eine specifische Wirkung auf die reproduktive Sphäre des Organismus und wird als eines der wirksamsten theurapeutischen Agentien bezeichnet, um das Blut zu stärken und die Säfte zu verbessern. Ich kann den Satz mit gewissenhafter Beruhigung aussprechen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** wird Körperschwäche, mag selbe durch vorausgegangen erschöpfende Krankheiten, oder in Folge eigener Verirrungen durch Verschwendung der edelsten Säfte des menschlichen Organismus entstanden sein, heben; Individuen mit schwächlicher Konstitution begabt gewährt dieses **Specificum** ebenfalls die sicherste Garantie, ihre Gesundheit zu befestigen und zu erhalten. Mit keinem andern Medicamente kann man solch' eine schnelle und verläßliche Erstarkung des Organismus erzielen.

Die hier folgenden Zeilen enthalten eine kurze Aufzählung der vorzüglichsten Krankheitsformen, in denen sich der **„medic. flüssige Eisenzucker"** als sehr hilfreich beweiset, mögen diese Bemerkungen, die sich nur auf Treue und Wahrheit gründen, dazu dienen, zur Vervielfältigung der ärztlichen Versuche sowohl, als auch zum häufigeren Gebrauche zu führen. Aus den hier bereits deutlich angegebenen Eigenschaften des **„medic. flüssigen Eisenzuckers** findet derselbe seine Anwendung:

In Körperschwäche überhaupt, in Erschöpfung in der **Reconvalescenz** nach länger angedauerten Krankheiten, in der **Blutarmuth**, in der **Skrofulose in ihrer ganzen Ausdehnung** (durch Verbesserung der Säfte des Drüsensystem in der tuberkulosen Dyskrasie), indem er das Absetzen und Festwerden des Eiweißstoffes, jenes bildungsfähigen Stoffes in dem Gewebe der Lungen, welcher das rechtmäßige organische Lungengewebe verdrängt, verhindert, die Thätigkeit der Lungen anregt, und die ganze Ernährung bessert und kräftigt) in der **Gicht** (indem er das venöse Blut des Unterleibes von seinem Uebermaße an schädlichen Stoffen befreit, die passive Natur des Blutes aufhebt und die Cirkulation freier macht.

Dr. L. Raudnitz,
Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

3009

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehm **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

Das königliche Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 19. Mai 1871 gegen die Kaufmanns-Eheleute **Mathias und Anna Dellefant dahier** Eröffnung der Gant beschlossen und den Unterzeichneten als Kommissär aufgestellt.

Indem ich dieses Kenntniß veröffentliche, verweise ich auf Art. 1201 der Pr.-O. wornach

1) der Gantschuldner das Recht über sein Vermögen zu verfügen verloren hat und die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind.
2) allen Jenen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, an dieselben nichts zu zahlen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Kommissär von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, so ferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich fordere ich sämmtliche Gläubiger der Dellefant'schen Eheleute auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Freitag den 23. Juni ds. Irs.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei dahier anzumelden und

Samstag den 15. Juli ds. Js. Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 34 vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, um über die Wahl eines Massaverwalters oder Gläubigerausschußes oder etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Passiven betragen 36816 fl. Die Aktiva 12150 fl. Als provisorischer Massaverwalter ist der kgl. Advokat Brandl von hier aufgestellt.

Deggendorf, am 19. Mai 1871.

3007 Der Gantkommissär: **Seeholzer**, k. Bezirksgerichtsassessor.

Bekanntmachung.

(Saringer gegen Karl wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Bierbräuers und Schmelztiegelfabrikanten Georg Saringer von Obernzell, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Donnerstag den 17. August l. Irs. Nachmittags 2—3 Uhr

in der Kanzlei des k. Notar Zistl in Wegscheid

die öffentliche Versteigerung des dem Gastwirthe Cajetan Karl von Wegscheid, dermalen Dienstknecht in Breitenberg, gehörigen Anwesens durch den genannten kgl. Notar statt.

Dieses Anwesen Haus-Nr. 8, Rest der Bäckerandrä-Sölde mit realer Tafern- und Bäckergerechtsame in Wegscheid, besteht aus Wohnhaus, Stallung, Stadel und Hofraum zu 21 Dezimalen, Obst- und Grasgarten zu 26 Dezimalen, Bierkeller und Sommerhaus jedoch ausschließlich des der Schützengesellschaft in Wegscheid gehörigen Schützenhauses zu 3 Dezimalen, 5 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, 72 Dezimalen Wiesen und 7 Tagwerk 90 Dezim. Waldung nebst Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 14 Tagw. 23 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezeichneten Grundstücken in der Steuergemeinde Wegscheid, kgl. Landgerichts Wegscheid und Rentamts Obernzell, entlegen.

Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 11. Mai 1871.

3008 **Braun**, k. Advokat.

Bei der Kirchen-Verwaltung St. Severin sind 300 fl. auszuleihen. (b)2953

Warnung.

Wer meiner Frau Elise Durmann Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Adam Durmann,
Gastgeber in Ilz.

2907(3)

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind K. K. österr. 1864r 100 fl. Loose, wobei in der nächsten am

1. Juni ds Js.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. 250,000, 50,000, 15,000, 10,000 5000 rc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. 250,000, 220,000, 200,000, sowie Gewinnen von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 rc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine zum Courswerth oder gegen 12-monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. 3. 30 od. Thlr. 2. per halbes Loos
„ 7. — „ „ 4. „ ganzes „
„ 35. — „ „ 20. für 11 halbe Loose
„ 70. — „ „ 40. „ 11 ganze „

und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetzentwurf überall gekauft und gespielt werden. Prospekte franko und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Posteinzahlung oder Nachnahme werden prompt ausgeführt

Goldschmidt & Schlessinger
Bankgeschäft
Langestraße 51, Frankfurt a. M.

2713(6f)

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt. Zum An- und Verkauf von Staatseffekten, Staatsloosen rc., empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Bedienung. D. O.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reparatur an der Schärdinger Innbrücke ist dieselbe am

31. Mai, 1., 2. und 3. Juni ds. Jrs.

von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr während der Arbeitszeit nicht zu befahren, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Passau, den 26. Mai 1871.

Kgl. Baubehörde Passau II.

2963 (b) **Neumüller**, k. Baubeamter.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. Rentamts Vilshofen wurde mir durch Gerichtsvollzieherakt vom Heutigen für den Häuslerssohn Jos. Kargl von Rathmannsdorf, zur Zeit unbekannten Aufenthaltsortes, ein Beitreibungsgebot zugestellt, inhaltlich welches derselbe aufgefordert wird, 48 fl. 4 kr. Hauptsache und 3 fl. 42 kr. Kosten bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen.

Dieses Schriftstück kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 27. Mai 1871.

3010 **Widmann**, kgl. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 3. Juni Mittags 12 Uhr

werden durch den unterfertigten kgl. Gerichtsvollzieher vor der Behausung des Bauern Josef Boggenreiter zu Giglmörn mehrere dem Letzteren abgepfändete Baumstämme zwangsweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Passau, den 22. Mai 1871.

2928 (b) **Reiss.**

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des kgl. Stadtgerichts Passau vom 25. ds. Mts. versteigert der Unterzeichnete am

Mittwoch den 31. Mai ds. Js. Vormittags 8 Uhr

im kgl. Stadtgerichtsgebäude dahier, die zum Nachlasse des verlebten Malers und Vergolders Wilhelm Ulrich gehörigen Effekten und Geschäftseinrichtungsgegenstände öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung.

3011 **Kiessling**, Stadtgerichtsbote.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er außer den gewöhnlichen Botenfahrten nach Passau und Vilshofen, von **Mittwoch den 14. Juni an eine Botenfahrt über Rotthalmünster nach Simbach** und am **Donnerstag retour** unternimmt.

Obergriesbach, den 24. Mai 1871.

Georg Andorfer. (a) 3012

Firmungs-Gedenk-Münzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Wisbauer,
Goldschmid.

3013 (5a)

Der Unterzeichnete übt von nun an seine Praxis wieder aus.

Martin, Thierarzt,
wohnt große Klingergasse Nr. 311½.

2930 (3)

Das Haus Nr. 235 im Steinwege für jedes Geschäft geeignet, mit großem schönen Garten und sonstigen Gelegenheiten, ist aus freier Hand um den fixen Preis von 20,000 Gulden zu verkaufen. Das Uebrige bei Jos. Frölich in Innstadt. (1) 3014

Preistarif der Bäder in Höhenstadt.

Vollbäder:

Von Schwefelwasser 6, 8, 9, 12, 18, 21 oder 27 kr., je nach Wahl des Badelokales, Anspruch auf Wäsche, Heizung des Badezimmers und Bedienung.

Von Schlamm oder Moor mit Schwefelwasser . . . . . 42 kr.

Dampf- und Douche-Bad zusammen . . . . . 33 kr.

Theilbäder:

Umschläge von Schwefelwasser . . . . . 6–9 kr.

Umschläge von Schlamm und Moor . . . . . 20 kr.

Das Wasser wird durch Dampf erhitzt und in der Regel zwischen 20 und 30° R angewendet.

Sämmtliche Bäder sind bereits täglich zu haben.

3015 (1) **Badinhabung Höhenstadt**, am 24. Mai 1871.

Peschl-Keller.

Heute am 2. Pfingstfeiertag 3016

Auftreten des Volkssängers und Komikers

Nickel & Kollegen aus Nürnberg.

Anfang halb 4 Uhr Nachmittags und Anfang halb 8 Uhr Abends.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf der neuen Kegelbahn ein

Gesellschafts-Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinsten:

1. Beste mit 10 fl. nebst seidener Fahne,
2. " " " 8 fl. " "
3. " " " 9 fl. " "
4. " " " 4 fl. " "
5. " " " 2 fl. " "
6. eine Freifahne mit 3 fl. nebst seidenem Tuche,

für den Herrn, welcher die meisten Stände einscheibt. Dieses **Scheiben beginnt am Dienstag den 30. Mai und endet Sonntag den 10. Juni 1871** mit 2 Lignum Sanctum Kugeln, 2 Kugeln ein Loos und 10 Loos einen Stand, welcher durchgehends 20 kr. kostet, zur Bestreitung der Unkosten, von dem Ueberschuße werden von jedem Gulden 4 kr. abgezogen, das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen. Es ladet freundlichst ein

Passau, den 27. Mai 1871.

3017 **Karl Albrecht**, Theresienstrasse.

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter kgl. Notar als Versteigerungsbeamter mache darauf aufmerksam, daß das Mühlanwesen des Georg und Elisabeth Heininger zu Gaisruck, der Gemeinde Egging, k. Landgerichts Passau I

am 10. Juni 1871 Vormittags 11—12 Uhr

in dem Hause der Heininger'schen Eheleute zu Gaisruck versteigert wird, dann daß jeder Ansteigerer auf Verlangen der Interessenten sogleich einen guten solidarischen Bürgen für die Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu stellen hat und daß der Meistbietende sogleich bei der Versteigerung die Kosten des Versteigerungsprotokolles und die Gebühren des Versteigerungsbeamten nach Verhältniß des Zuschlagsbetrages zu bezahlen hat.

Passau, am 24. Mai 1871.

2964 (b) **Martin**, k. Notar.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr **72 Prozent** der eingezahlten Prämien. **Jeder Bankheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil** und einen Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen. Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Passau, im Mai 1871.

Eduard Knauss,

3025 Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Bei großem Säfteverlust,

Verwundungen und inneren Krankheiten.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Köln.

Berlin, 2. Januar 1871. Ihr unseren Kranken so gut schmeckendes Malzextrakt-Gesundheitsbier ist für die schwer Verwundeten eine **Erquickung** und für die Rekonvaleszenten außerdem ein **ausgezeichnetes Mittel zur Stärkung und Kräftigung** derselben. Das Comité des Berliner Lokalvereins. **K. Gitli**, Vorsitzender. Wagenbrüssel, 2. Januar 1871. **Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade hat als Heil-Nahrungsmittel sich vortrefflich bewährt.** Ich habe das Malz-Chocoladenpulver bei Kindern, die durch schlechte Ernährung herunter gekommen waren, mit **ausgezeichnetem Erfolge** angewandt. Dr. **Kretschel.** — Die letzte Nummer der Wiener „Presse“ bespricht die gegenwärtigen Erkältungskrankheiten und erwähnt dabei die vorzügl. **Heilwirkung der Hoff'schen Brustmalz-Bonbons gegen Husten.**

3026 Niederlage bei **A. Föckerer**, in Passau, Neumarkt.

CAFÉ SCHEDEL vorm. Hilz.

Montag den 29. ds Mts.

großes Tanzkränzchen,

nebst gut gewähltem Programm, wobei schmackhafte Speisen und gute Getränke auf's Beste verabreicht werden. Hiezu wird ganz ergebenst eingeladen.

Entrée 18 kr. Anfang halb 8 Uhr.

2993 (b) **G. Schedel.**

Cafe Schedel vorm. Hilz.

Pfingstmontag den 29. Mai 1871: Nachmittags 3½ Uhr

Concert-Vorstellung

der **Singspiel-Gesellschaft Schwarz und Steinitz.** Entrée 6 kr.

Abends 7 Uhr im Hellbräu-Keller.

Hochachtungsvoll

3019 **Schwarz & Steinitz.**

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Fleischladen, bisher im Hause der Madame Schilleder, ins Haus des Herrn **Gastwirth Weise** verlegt habe und morgen Sametag zum ersten Male daselbst aushaue.

Franz Madl, Metzger

2974 (2) von der Beiderwiese.

Ein zu jedem Geschäfte geeignetes, im besten Bauzustande befindliches **Haus auf dem Stadtplatze zu Vilshofen** ist unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Commissionär **Weißmann**

2973 (2) in Vilshofen.

Die Unterzeichneten warnen hiemit Jedermann dem aus ihren Diensten entlaufenen Josef Himmler für ihre Rechnung Etwas zu borgen, da sie hiefür keinerlei Zahlung leisten.

Regensburg, 20. Mai 1871.

(3) **Gebr. Maier Loewi.**

Ich mache Jedermann aufmerksam, am allerwenigsten beim „Fuchswirth am Anger“ etwas zu Gunsten des Fortschrittes zu sprechen, indem man, nachdem sich der Wirth zu Bette gelegt, von dem kohrugroben Hausknecht noch unter der Hausthürr durchgebläut wird.

Johann Stockbauer

von Engelholbing, ein Stammgast,

3020 dem dieß passirte.

Tüchtige Maurer, welche im Ziegl-Rohbaue gewandt sind, finden dauernde Beschäftigung beim Kirchenbaue zu Osterhofen. (1) 3021

Pfingstmontag Vormittags 10 Uhr:

Evangelischer Gottesdienst

in Vilshofen

mit Beichte und hl. Abendmahl.

Beichte um halb 10 Uhr.

Ein meublirtes Zimmer ist bei **Apfelböck** am Exerzierplatz zu vergeben. (a) 30[illegible]

Eine **Cylinderuhr** wurde gefunden. D. Uebr. 30[illegible]

Mehrere tausend Getreid-Säcke liegen zum Ausleihen bereit in der Getreid-Säck-Leihanstalt des

3024 **Jos. Eichelseder.**

In der Innstadt Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern auf's Ziel zu vermiethen. (2) 30[illegible]

Münchener Schranne

vom 27. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . . .	2725		1661		330		136	
Rest . . .	520		701		28		104	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	26	15	32	13	52	11	10
Mittlerer .	23	34	15	2	13	1	10	16
Mindester .	22	12	14	41	11	36	9	33
Gefallen .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	9	—	—	—	30	—	24

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 6 Schäffel

Rest . . . 8 "

Höchster Preis . . . 24 fl. 7 kr.

Mittlerer " . . . 24 fl. 53 kr.

Mindester " . . . 21 fl. 12 kr.

Gefallen " . . . 1 fl. 32 kr.

Gestiegen " . . . — fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: E. Molente.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Des hl. Pfingstfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 117. | Dienstag, 30. Mai 1871. | Ferdinand.

Graf Moltke und Fürst Bismarck.

II.

Fürst Bismarck ist über das, was der Dichter der Lieder vom neuen deutschen Reich Rühmliches von ihm gesagt hat, in seinem Dankschreiben noch stiller als der Schweiger hinweggegangen. Des Sängers Lied nennt er eine frische und kräftige That für die Einmüthigkeit und Eintracht des deutschen Volkes; und die Mitarbeiterschaft aller starken Geister am Ausbau des Reichs, an der Einheit in der Mannigfaltigkeit des deutschen Geisteslebens hält er als das Banner empor. Aber wenn auch Viele in den Schulen und Hörsälen, in den Volksversammlungen und Landtagen, in den Ministerien und fürstlichen Kabineten zum großen Werk geholfen haben, so hat doch Fürst Bismarck es einzig verstanden, die Kräfte mehr und mehr und dann zuversichtlich und fest zu verbinden. Wenn auch das verwegene Unternehmen Napoleons III. den deutschen Verfassungsbau zu verbieten, wenn auch die ganze politische Lage Europas dazu beigetragen hat, daß der militärische Sieg über Frankreich politisch verwerthet werden konnte, so ist es doch gerade Fürst Bismarck gewesen, der überall richtig vorausgesehen, zur rechten Zeit geheizt, zur rechten Zeit den Dampf abgelassen hat. Ihm ist es zu Statten gekommen, daß er dem Gedanken der deutschen Einheit anfangs widerstand; denn desto unbefangener hat er geprüft, desto entscheidender wirkte sein Uebertritt auf weite Kreise. Er allein hat das deutsche Verfassungswerk von 1849 so weit übernommen, so weit abgeändert — wir denken hauptsächlich an das allgemeine Wahlrecht und die Umwandlung des nur Staatenhaus genannten Oberhauses in das wirkliche Staatenhaus in Form des Bundesraths — daß sich alle Parteien damit versöhnten und befreundeten. Er unterzog sich der bitteren Nothwendigkeit, den Krieg gegen Oesterreich zu führen. Indem er den freien Entschluß der Südstaaten unbedingt achtete und schonte, haben diese sich um so vertrauensvoller dem Norden angeschlossen. Hinter dem französischen Kriege, der thunlichst lang vermieden, dann beherzt aufgenommen wurde, vollzog sich die deutsche Einheit ganz selbstverständlich, nachdem die im Jahre 1866 abgeschlossenen unscheinbaren Schutz- und Trutzbündnisse sich unvergleichlich bewährt hatten.

Indem Fürst Bismarck Rußlands Vertrauen unerschüttert zu erhalten wußte, gelang es ihm alle Zudringlichkeiten der feindlichen und mißgünstigen Neutralen abzuweisen. Trotzig richtete sich nach der Zertrümmerung des Kaiserreichs die provisorische Regierung von Paris und Tours gegen Deutschland auf, und Graf Moltke mußte nach der kaiserlichen auch die republikanische Armee erst niederschmettern, bevor Frankreich um Frieden bat. Aber der Reichskanzler hatte nach der Schlacht bei Sedan nur die deutschen Gebiete von Frankreich zurückverlangt; und diese Territorialforderung dehnte er auch nach dem Fall von Paris nicht aus. Nachdem die französische Regierung sich den unerläßlichen Bedingungen gefügt, ist ihr jeder mit der Wahrung der deutschen Interessen irgend vereinbare Vorschub zur Bewältigung des Aufstandes von Paris gewährt worden; und Herr Jules Favre hat seine Behauptung, daß die deutsche Regierung auf Vernichtung Frankreichs oder auf dessen Herabdrückung zu einer Macht zweiten Ranges ausgehe, nicht wiederholt. Fürst Bismarck's staatsmännisches Entgegenkommen stimmte die Franzosen zu einer weniger gehässigen, zu einer würdigern und endlich versöhnlicheren Sprache. Bis zum endgültigen Friedensschluß in Frankfurt a. M. waren in den Verträgen nur die Bedingungen über das Aufhören des Krieges enthalten. In Frankfurt ist es dem deutschen Reichskanzler gelungen, die ersten Grundlagen für die Befestigung des Friedens zu gewinnen, indem die Franzosen sich zur Aufrechthaltung der bisherigen das literarische und künstlerische Eigenthum schützenden Verträge, zur Aufrechthaltung der Schifffahrtsverträge bereit zeigten, die Benützung von Flüssen und Kanälen in beiden Grenzgebieten verabredeten, für einen neuen Handelsvertrag die Gleichstellung Deutschlands mit den meistbegünstigten Nationen zusagten und den vertriebenen und jetzt nach Frankreich zurückkehrenden Deutschen den Genuß aller früheren Rechte gewähren wollen.

Wie Elsaß und Lothringen sich unter einer wohlwollenden deutschen Regierung ohne Zweifel bald in die neuen Verhältnisse fügen, sie sogar lieb gewinnen werden, so wird den Franzosen bald die Einsicht kommen, daß eine Rachepolitik Thorheit sein würde, daß eine aufrichtige Friedenspolitik für ein neues Gedeihen Frankreichs unerläßlich ist. Wenn Frankreich aber Frieden hält, wird Europa nicht in Krieg verwickelt werden; und dem Fürsten Bismarck wird die Anerkennung nicht zu versagen sein, daß seine Feldzüge nur der dauernden Friedensbegründung gegolten haben. Wie Deutschland seinen großen Staatsmann feiert, so fangen bisher feindliche Stimmen des Auslandes wenigstens an, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein gesunder Menschenverstand, seine Mäßigung, seine praktische Unparteilichkeit zwischen Paris und Versailles, hieß es kürzlich in einem politischen Blatt, haben es dahin gebracht, Deutschland von dem Haß zu befreien, der noch vor Kurzem auf ihm lastete.

Die Greuel in Paris.

Wien, 25. Mai. Furchtbar steigern sich die Paroxysmen, unter denen die Kommune ihren Wahnsinn austobt. Kaum daß die erschütternden Nachrichten alle zu fassen, die in verhängnißvoller Eile einander jagen, und schon trifft eine neue Schreckensbotschaft ein, welche die früheren an Entsetzenbringendem weit überbietet. Was sind die grauenerregenden Schilderungen von dem Untergange und dem letzten Ringen der großen Städte und Reiche des Alterthums, der Verzweiflungskämpfe von Troja, Jerusalem, Karthago, Sagunt gegen die mit Blitzesschnelle uns gebrachten Botschaften von den Greueln und Schrecknissen, die das Pfingstfest in Paris einleiten! Die Phantasie wehrt sich gegen die Bilder, die in der Erinnerung an den heldenhaften Todesmuth emportauchen, mit welchem die Bürger der alten Welt, ihren Gott, ihren Staat, ihr Volk, ihre Nationalität vertheidigend, keine Rettung vor Augen, sich selbst und Alles, was ihnen werth und theuer, dem Untergange weihten und noch im letzten Zucken den übermächtigen Feind mit ins Verderben rissen. Wir leben im neunzehnten Jahrhundert und eine Idee soll es sein, für welche hirnverbrannte Phantasten und blutrünstige Mordgesellen in der Metropole der Intelligenz in blindem Rasen eine Welt voll Schönheit niederschmettern, das Leben von Tausenden friedlicher Bürger hinopfern, die Habe verwüsten, die mit fremdem Schweiß erworben, und eine Stadt zur Wüste machen, in welcher sie selbst zumeist nur Fremdlinge sind. Der Genius der Menschheit verhüllt trauernd sein Haupt!

Noch sind wir nicht im Besitze der genauen Kunde von dem ganzen Unheil, das über die Seine-Stadt losgelassen; einige dürftige Telegramme verzeichnen die Spuren, die der umstellte Tiger beim Aufsuchen der letzten Zufluchtsstätte zurückgelassen, und in wenigen Zeilen lassen sich die vorläufigen Berichte über die letzten wahnsinnigen Thaten der rothen Helden zusammenfassen.

Es liegt Methode in diesem Wahnsinn. Sie haben mit ihrem letzten Stoße geprahlt, sie waren ehrlich und wollten ihre Gegner nicht überraschen. Sie stellten sich auf die Höhe der Zeit und gaben ein Schiboleth aus: die Chemie. Und was ist ihre Chemie: Petroleum! Umzingelt, keinen Ausweg vor Augen, setzen sie einen feurigen Gürtel zwischen sich und ihre Verfolger; präparirt standen die monumentalen Bauten, ein Phosphorhölzchen — das ist ja wieder kommunale Chemie — wird über eine rauhe Fläche gestreift, und nun Verhängniß nimm deinen Lauf!

Wir haben den Plan von Paris vor uns, den wir mit dem Schluß des Präliminarfriedens.

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Die tiefe Stille, welche bis jetzt im Gebirge geherrscht hatte, ward allmählig durch das Ankommen der Bergfahrer unterbrochen. Von allen Seiten kamen die Hüttenleute der verschiedenen Fabriken herangezogen mit Fahnen und Kränzen, mit Musik und Gesang, mit Jubelgeschrei und Pistolenschüssen, die sich zehnfach vervielfältigten in dem wunderbaren Echo der Berge. Es folgte ein herzliches Begrüßen unter einander. Die Männer und Frauen, die Buben und Mädchen, Alles hatte sich schnell zusammengefunden, alte Bekanntschaften wurden erneuert, frische angeknüpft und die vortreffliche Marketenderei, welche von der Waldhaus-Wirthschaft hier errichtet wurde, trug nicht wenig zu der allgemeinen Lustbarkeit bei.

Auf einem passenden Platze ward eine Scheibe aufgestellt und viele Glasmacher vergnügten sich hier den größten Theil des Tages. Auch der alte Schrenk, dem ein „guter Spezl“ von der Ludwigshütte seinen Stutzen zur Verfügung stellte, ließ sich bei den Schützen einschreiben und machte sich einige Hoffnung auf den für den ersten Preis bestimmten, mit Blumen und Bändern geschmückten Hammel. Einige jüngere Burschen hatten sich zusammengeschaart, um frohe Gesänge ertönen zu lassen hier in der klaren reinen Luft, wo das Herz freier und die Brust sich erweitert, wo man so gerne träumt von dem süßen Engelsbilde der Freiheit, nachdem man Sorg' und Kummer im tiefen Thale zurückgelassen.

Brannes war als Hauptvorsänger allgemein erwählt und diese Stelle gebührte ihm mit Recht. Man hätte ihn sehen sollen, wie er in Mitte des Sängerkreises, auf einem großen Steine stehend, mit seinem Hute den Takt schlug und alle Stimmen fing, wo er einen Fehler bemerkte oder eine Nachhilfe geben zu müssen glaubte. Zwischen den Gesängen mußten die jungen Spielleute, welche zu einer ziemlichen Bande angewachsen waren, musiziren und hier war Franz als Kapellmeister angestellt, ein Posten, den er unter den schwierigsten Verhältnissen und unter einem Chaos von Mißtönen auf die ehrenvollste Weise ausfüllte. Das übrige junge Volk stand auch nicht müssig, sondern schleppte einen großen Vorrath von Holz und Reisig herbei, um in den Nachmittagsstunden Johannisfeuer, über welche gesprungen werden sollte, und Abends eine große Hexe anzuzünden.

Die Lust war nicht wenig vergrößert durch die Ankunft einer im Walde allbekannten Persönlichkeit. Der Hackbrettschläger von Gotzendorf nämlich, welcher mit einer wahren Spürnase derartige Feste aufzufinden wußte, kam jetzt, sein Instrument auf dem Rücken tragend, den Berg heraufgestiegen, und der gemüthliche Alte mit seinem heitern Gesichte, welches von der außerordentlich breiten Krempe seines Hutes beschattet war, nickte gar freundlich den jungen Mädchen zu und wußte jedem etwas Angenehmes zu sagen. Der Cymbaltoni, wie er gemeinhin hieß, wußte alle Herzensgeheimnisse; er war der Vermittler, der Liebesbote, der Heirathsmacher, ohne daß es besonders auffiel, denn der Cymbaltoni wanderte mit seinem Instrumente von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, in die entlegensten Einöden und wußte sich seiner Aufträge in der klügsten Weise zu entledigen.

Nachdem er sich von den Strapazen des Bergsteigens einigermassen erholt und gestärkt hatte, legte er sein Instrument auf die Steinplatte und hackte einen „Dreher“ herab, so schön, so in die Füße gehend, daß die Buben und Mädchen der Lust des Tanzes gar nicht widerstehen konnten, und alsbald wurde auf dem grünen Plan herumgetanzt und Alles war fröhlich und zufrieden von den Alten bis zu den Jungen; jedes vergnügte sich nach seiner Weise. Der Cymbaltoni spielte immer schöner und jetzt sang er sogar zu seinen Tanzweisen und die Umstehenden sangen den Chor mit. Der Alte nickte den tanzenden Paaren oft bedeutungsvoll zu und manches Mädchen, das im Regenbache beim Mondscheinlichte und mit dem neunblumigen Kranze den zukünftigen Geliebten zu schauen hoffte, verspürte die Wirkung dieses Kranzes schon jetzt auf der Kuppe des Falkensteins und der alte Toni freute sich darüber und lachte — und lachte und die Buben und Mädchen lachten auch — es war so schön!

So ging es denn lustig auf dem hohen Wald-

zurückgelegt und mit dem 18. März wieder hervorgeholt haben. Im weiten Bogen zieht die Feuerlinie um das Herz dieser schönen Stadt Paris, zum Theile es selbst schon ergreifend. Vorläufig als Brandstätten oder als Schutthaufen bezeichnet sind auf dem linken Seineufer: das Luxembourg, die österreichische Botschaft, der Rechnungshof, das Palais der Ehrenlegion und das der schönen Künste. Auf dem rechten Seineufer: das Elyse, das Marineministerium, das Finanzministerium, die Tuilerien, das Louvre, das Palais Royal und das Stadthaus. In der Cite: das Palais Royal und die Polizeipräfektur.

Bedarf es der Einzelnheiten bei Nennang dieser Namen? In dem Flammengrabe, das die Kommune nicht sich — denn die Führer haben sich mit Hilfe der kommunalen Chemie durch die Lüfte salvirt — sondern Paris bereitet, stürzt Alles mit zusammen, was die Geschichte des Jahrtausends geheiligt, woran die Erinnerungen an glorreiche Kämpfe, an ruhmreiches Ringen hängt, was von den schönsten Mühen an Wissenschaft und Kunst ewiges Zeugniß gab. Die seltensten und kostbarsten Sammlungen, einzige und unersetzliche Bücherschätze versinken in den Schutt und werden zu Asche — und rauchende Trümmer bezeichnen die Stätte, wo noch vor wenigen Tagen die stolze Lutetia in ihrer ganzen Herrlichkeit geprangt.

Deutschland.

München, 26. Mai. Während in München Gerüchte verbreitet sind, die ministerielle Entscheidung über die schwebenden kirchenrechtlichen Fragen werde erst in den nächsten Wochen erfolgen, schreibt man dem „Nürnb. Korresp." aus München, 25. Mai: Das lang erwartete kultusministerielle Aktenstück in Betreff der kirchlichen Frage ist, wie ich höre, heute endlich ausgegeben worden, und zwar in Form einer Entschließung an jene Gemeinden, welche sich beim Kultusministerium beschwert haben, daß man ihnen von kirchlicher Seite das neue Dogma aufzwingen wolle, d. h. ihnen im Falle der Nichtanerkennung mit Verweigerung der kirchlichen Gnadenmittel, der Spendung der Sakramente u. dgl. drohe und theilweise diese Drohung bereits verwirklicht habe. Der Erlaß des Kultusministers soll nun daraufhin mit eingehender Begründung darlegen, daß die in dieser Angelegenheit den Bischöfen gegenüber renitenten Gemeinden sich durchaus auf staatsrechtlichem Standpunkte befänden. Wie mir von zuverlässiger Seite versichert wird, ist Hr. v. Lutz fest entschlossen, für den Fall, daß er mit seinem entschiedenen Vorgehen in der brennenden kirchlichen Frage auf Widerstand bei den andern Ministern stoßen würde, sofort seine Entlassung einzureichen. Ob dieselbe freilich angenommen werden oder aber vielmehr endlich doch jene größere Ministerkrisis herbeiführen würde, von der man schon so lange spricht, ist eine andere Frage. — Die „N. A. Z." veröffentlicht eine namentliche Liste von 142 französischen Offizieren, welche unter Bruch des Ehrenworts sich der Gefangenschaft durch Flucht entzogen haben.

München, 27. Mai. Von unsern bayerischen Truppen werden, wie jetzt bestimmt ist, zuerst die beiden Divisionen des 2. Armeekorps und später die 1. Division des 1. Armeekorps zurückkehren, während die 2. Division dieses Armeekorps zur Okkupation noch in Frankreich zurückzubleiben hat. Bezüglich des Tages der Rückkehr des 2. Armeekorps ist weitere Bestimmung vorbehalten, es dürfte dieselbe jedoch in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

München, 25. Mai. Nach einer an das bayerische Ministerium gelangten Mittheilung des Reichskanzlers sind in neuerer Zeit Fälle vorgekommen, in welchen Auswanderer nach Venezuela und andere Staaten der Nordküste von Südamerika in erbarmungswürdigem Zustande daselbst angekommen und nahezu sicherem Untergange preisgegeben waren

In **München** soll auf dem Leichenhaus des südlichen Kirchhofs ein Glockenstuhl mit einem Aufwand von 500 fl. erbaut werden, von dem aus künftig das Geläute bei Begräbnissen gegeben wird, wodurch der Gemeinde die Summe erspart würde, welche sie bisher an die Peterspfarrei für das von der Stephanskirche gegebene Geläute zahlen mußte, jährlich etwa 850 Gulden und wodurch zugleich die Klagen der Nachbarschaft über die Belästigung durch das unaufhörliche Geläute der Stephanskirche beseitigt würden, und daß in der Zeit des gegenwärtigen kirchlichen Konflikts allen Einwohnern unabhängig von dem guten oder bösen Willen der katholischen Geistlichkeit ein ehrliches Begräbniß gesichert werde.

Bamberg, 28. Mai. Das definitive Resultat der hiesigen Nachwahl zum Reichstage ist, daß Advokat Dr. Schuttinger mit 7829 Stimmen wieder als Abgeordneter gewählt wurde, während der liberale Kandidat Rechtsanwalt Dr. Schmitt 5989 Stimmen erhielt.

Berlin, 25. Mai. Der Reichstag nimmt den Antrag der Kommission an, die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der hannover'schen „Landeszeitung" und des „Leipziger Volksstaat" zu versagen. Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einverleibung von Elsaß-Lothringen in das Reich. Taczanowski erklärt Namens der Polen, daß sie nicht gegen die Annexion stimmen, jedoch sich der Abstimmung enthalten würden. Nachdem hierauf Bebel in längerer Rede die Bestrebungen der Kommune vertheidigt, ergreift Fürst **Bismarck** das Wort und erklärt: er könne dem Vorredner nicht antworten; wenn er jedoch an einen Theil der Entstellungen anknüpfe, welche derselbe vorgebracht, so geschehe dies nur, um die französischen Minister zu vertheidigen, mit denen er den Frieden geschlossen habe. Er könne versichern, daß geheime Artikel des Friedensvertrages nicht existiren; die abgeschlossenen Artikel liegen der Oeffentlichkeit vor. Bismarck spricht seine Befriedigung aus, daß der Reichstag der Versuchung wiederstanden habe, Elsaß-Lothringen für jetzt schon in fester Beziehung zum Reich zu bringen, und Details hierüber festzusetzen. Das deutsche Bürgerrecht und freier Verkehr mit Deutschland sei den Elsäßern zunächst zu geben. Bei der Alternative: ob Elsaß-Lothringen an einen Bundesstaat anzuschließen sei, oder Reichsland werden müsse, habe er sich sofort für Letzteres entschieden, da die Elsäßer sich eher als Deutsche, wie als Preußen fühlen würden; sie seien schon partikularistisch genug, und wenn sie sich erst recht als Elsäßer fühlten, würden sie auch logisch genug sein, sich als Deutsche zu fühlen Er lege Gewicht darauf, die Meinung der Elsäßer gegenüber den neuen Einrichtungen kennen zu lernen. Es sollen Generalräthe ernannt werden, damit Departementsversammlungen da seien, welche der Regierung mit größerer Sachkenntniß als andere Beamte über die Bedürfnisse des Landes Auskunft geben können. Er habe nicht das geringste Bedenken, die Gemeindebeamten durch Gemeindewahlen einzusetzen, er fürchte sich davor viel weniger, als vor den Mißgriffen der dorthin gesandten Beamten. Wie weit man außerdem in der Selbstverwaltung des Landes gehen könne, getraue er sich noch nicht zu sagen, jedenfalls soweit es mit dem Wohle des Reichslandes verträglich sei. „Da die Aufgabe, welche ich mir bei Uebernahme des preußischen Auswärtigen Ministeriums stellte, die Herstellung des Deutschen Reiches, in kürzerer Zeit erfüllt ist, als zu erwarten war, so sehe ich meine politischen Verpflichtungen gegenüber dem Vaterlande einigermaßen als erfüllt an, und wenn ich jetzt bei abnehmender Gesundheit und Arbeitskraft vor solcher Arbeitslast nicht zurückschrecke, so leitet mich dabei ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl für das Schicksal der Bewohner dieser Provinzen wegen des Antheils, den ich an ihrer Trennung von Frankreich habe; ich fühle mich berufen, ihr Advokat zu sein bei dem neuen Staatswesen, dem sie beitreten. Dazu bedarf ich des Entgegenkommens der betreffenden Länder, namentlich aber des vollen Vertrauens des Reichstages. Diesen Ausdruck des Vertrauens finde ich aber nicht in zwei vom Reichstage angenommenen neuen Bestimmungen: zunächst in der Verkürzung der Diktaturperiode. In 1½ Jahren läßt sich viel Böses thun, aber nicht sehr viel Gutes. Ich bitte Sie, dem Verdacht nicht Raum zu geben, als ob das Bestreben vorhanden sei, die schwerwiegende Verantwortlichkeit länger zu tragen, als nothwendig ist. Es wird zunächst die Aufgabe sein, sich einen zuverläßigen Beamtenstand an Eingebornen zu schaffen, der alle diejenigen Garantieen hat, welche die Beamten bei uns haben. Ich möchte dringend bitten, die Befürchtungen aus alter Zeit bei Seite zu lassen." Als zweites Mißtrauensvotum bezeichnet Redner das Amendement Laskers, wonach der Kaiser bei Gesetzen, welche Elsaß-Lothringen mit Anleihen und Garantieen belasten, an die Zustimmung des Reichstags gebunden ist. Redner hebt hervor, daß in den Friedensverhandlungen erzielt sei, daß Elsaß-Lothringen schuldenfrei übergehe. Aus Mangel an Mitteln liege noch heute Straßburg in Schutt, er habe deßhalb sein Augenmerk darauf gerichtet, aus der französischen Kriegskontribution erhebliche Zahlungen noch früher zu beantragen als ausbedungen war. Dieß sei dadurch erreicht, daß man einen Theil der Zahlung in französischen Banknoten, die in Frankreich und Elsaß-Lothringen al pari standen, annehme Heut über 8 Tage werden 40 Millionen in Mühlhausen, Straßburg oder Metz gezahlt werden, 8 Tage später wieder 40 Millionen und am 15. Juli 43 Millionen. Ferner müssen von der zweiten Kontributionsrate, welche erst am Ende des Jahres fällig sei, bereits 60 Tage nach der Einnahme von Paris 125 Millionen gezahlt werden. Hierdurch sei man in der vortheilhaften Lage alle Bedürfnisse, die in französischer Münze zu decken seien, sofort decken zu können. Statt der Anerkennung, welche er für diese Abmachungen erwarten zu können geglaubt, habe man Elsaß-Lothringen gewissermaßen kreditlos gemacht. Man möge doch nicht dem Gedanken sich hingeben, als ob man Elsaß in lokaler Hinsicht von hier aus bevormunden könne; die hier weilende Deputation der Elsäßer sei erstaunt über den Mangel an Vertrauen, den man hiedurch gegen die Elsäßer bekunde. Bismarck schließt: „Ich würde sehr be

---

berge und höchstens von der kleinen Musikbande her, sonst klang kein Mißton in die Freude der wackeren Glasmacher, welche nach schwerer anhaltender Arbeit bei der Glühhitze der Glasöfen sich glücklich fühlten in der frischen, erquickenden Bergluft, und die umgeben von Leuten desselben Handwerks, sich heimisch fanden in der großen Menge.

Das war eine Lust als die Johannisfeuer angebrannt wurden! Hand in Hand sprangen die Buben und Deandeln über das brennende Element und gaben sich Mühe, recht hoch zu springen denn: „So hoch der Sprung, so lang gedeiht der Flachs!" Auch die älteren Leute versuchten über die Flamme zu kommen, denn „wer über's Johannisfeuer springt, bleibt für dasselbe Jahr von Fieber verschont" und dieser Wohlthat wünschte jeder theilhaftig zu werden. Franz und Lise waren auch nicht nicht unter den Letzten. Sie schienen sich gar nicht satt springen zu können und Franz mußte darüber seine Kapellmeisterpflicht fast ganz vernachlässigen.

Die Freude dieses Festes wurde nicht wenig vergrößert, als gegen Abend mehrere der Glashüttenbesitzer mit ihren Familien, so namentlich die Herrn von Poschinger und Herr Steigerwald mit Frau und Kindern ankamen und an der allgemeinen Lustbarkeit Antheil nahmen. Sie wurden mit kernigen und warmen Toasten ausgezeichnet; denn man wußte, wie diese Hüttenherren unter ihren Arbeitern verweilten und welch' innigen Antheil sie stets an deren Leiden und Freuden nahmen

Die Kinder dieser reichen Leute, von frühester Jugend daran gewöhnt, den Arbeiter zu ehren und seinen Kindern freundlich entgegen zu kommen, besannen sich nicht lange, an der Lust derselben thätigen Antheil zu nehmen. Die kleine Henriette fand ein besonderes Vergnügen, mit einem lieblichen Knaben, Michael, dem Sohne des Herrn Poschinger auf Frauenau, über das Sunnwendfeuer zu springen und zwar mit solcher Bravour, daß man den Beiden von allen Seiten Beifall spendete. Der Cymbal-Toni drohte dem kleinen Michael lächelnd mit dem Finger und sein Hackbrett schlagend, sang er:

„Als Kloane durch's Feuer,
Als große durch's Leb'n,
A Kinderspiel hat schon
Manch Brautpaarl geb'n.

Die kloan Deandln wachs'n.
Die Buama wer'n Herr'n
'S braucht gar nöd viel Fax'n,
Kann z'samm'heirath wern!

Die Kinder verstanden es nicht, was der Alte mit pfiffig lächelnder Miene sang, desto besser merkten die Eltern, wo der Toni hinaus wollte und fragend und lächelnd blickten sie sich gegenseitig an; die Frauen Poschinger's und Steigerwald's aber nickten sich mit einem gewissen Einverständnisse freundlich zu. Doch was war's, daß man mit dem Springen über das Feuer plötzlich inne hielt und sich Alles um die Tochter Steigerwald's drängte? Das Mädchen lag am Boden und verbarg seinen Kopf in die Hände; dabei stieß sie, wenn auch absichtlich gedämpfte, aber dennoch hörbare Schmerzenslaute aus. Bestürzt eilten die Eltern des Mädchens und die übrigen Leute herbei.

Der neben dem Mädchen kniende junge Poschinger theilte den Fragenden mit, daß Henrietten während des Springens etwas in die Augen geflogen sein müsse. Henriette bezeichnete dieses gleichfalls als die Ursache eines fürchterlichen Schmerzes. Jedes kam nun mit Rath und That herbei, Jedes wußte ein eigenes Mittel, wie der schmerzende Gegenstand aus dem Auge entfernt werden könne. Viele probirten ihre Kunst, nachdem die Eltern des Mädchens vergebens zu helfen gesucht hatten, aber erfolglos blieb auch die Mühe und der gute Wille der übrigen Leute. Henriette weinte vor Schmerz, welcher in Folge der vielen nutzlosen Versuche sich bedeutend steigerte. Jetzt kam die kleine Lise herbei und laut und mit triumphirender Miene rief sie: „I kann helf'n!"

(Fortsetzung folgt.)

Geräucherte Bauern. Wie man uns mittheilt, ist in Grasbrunn und Taufkirchen die Rinderpest ausgebrochen, und sollen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln bereits getroffen sein. Die Bauern dieser Orte werden täglich „geräuchert."

bauern, wenn Sie bei dem Amendement beharrten, ich würde bei dem Bundesrathe beantragen, die Vorlage neu zu gestalten, so daß die persönliche Mitwirkung des Bundeskanzlers ausgeschlossen würde, der Kaiser könnte statt dessen einen verantwortlichen Minister für Elsaß-Lothringen ernennen. Ich kann die Verantwortlichkeit für die Diktatur nicht übernehmen, wenn sie mir nicht mit vollem Vertrauen übergeben wird. Befreien Sie mich von diesem Votum, daß ich nicht anders als ein Mißtrauensvotum nennen kann. — Nachdem Lasker ausgeführt, daß sein Antrag keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler bezwecke, erklärt Bismarck: Er müsse trotz der Interpretation Laskers bei seiner früheren Erklärung beharren und bitten, die bezügliche Bestimmung zu beseitigen, oder er müsse bei dem Bundesrathe den bereits erwähnten Antrag stellen und den Kaiser bitten, einen anderen verantwortlichen Minister für Elsaß-Lothringen zu ernennen. Der Reichstag nimmt schließlich den Antrag des Fürsten Hohenlohe an, wonach der Gesetzentwurf an die Kommission zurück verwiesen wird. (Also ein Kompromiß in Aussicht.)

Oesterreich.

Marburg, 26. Mai. Der Redakteur Tomsic der „Slovenski Narod“ ist vergiftet und todt in seiner Wohnung aufgefunden worden

Frankreich.

Versailles, 25. Mai. Ein heftiger Südostwind facht seit heute Mittag die Flammenglut in Paris stärker an. Von dem Feuer werden die enormen Häuserreihen des Boulevard des Filles du Calvaire, Boulevard Beaumarchais, Place Cheteau d'Eau, Boulevard Lenoir, Boulevard Voltaire, Place de la Bastille (alle im Osten nach der Richtung von Belleville) bedroht. Die Insurgenten vertheidigen sich noch verzweifelt in Belleville und Menilmontant. Sie errichten neue Barrikaden um Quartier des Pere Lachaise.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Thiers und Jules Favre haben telegraphisch an die Regierungen von Deutschland, Belgien, Italien und der Schweiz das Ersuchen gerichtet, an der Grenze hilfreiche Hand zu bieten, damit die „Mordbrenner“ der Pariser Kommune festgenommen werden können, wenn sie flüchten. Allen Hafenstädten Frankreichs ist von der Regierung in Versailles ein gemessener Befehl in derselben Richtung ertheilt worden.

London, 26. Mai. Der „Times“ meldet man aus Paris: Die Louvresammlungen sind gerettet, ausgenommen die Bibliothek. Die Nationalbibliothek und die Bank von Frankreich sind gerettet. Die Tuilerien sind vom Gitter vor dem Palast bis zum Pavillon de Flore ausgebrannt. Das Palais Royal ist ganz niedergebrannt.

Italien.

Florenz, 27. Mai. Die Opinione Nationale hält die Nachricht von der Abdankung des Königs aufrecht. Gleichzeitig mit der Verlegung der Hauptstadt werde der Kronprinz die Regierung in der neuen Residenz antreten.

Schweiz.

Bern, 26. Mai. Offizieller Meldung aus Paris zufolge, haben gestern die Regierungstruppen die Forts Montrouge, Bicetre, Jory und Bruyeres, das Pantheon und die Buttes Chaumont genommen. Belleville ist noch Hauptsitz der Insurgenten. (Die Einnahme der Höhe von Chaumont wird noch widersprochen. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

XY. **Passau,** 26. Mai. (Arbeiterunterstützungs- und Krankenkassen.) Wie groß der Segen der Arbeiterunterstützungs- und Krankenkassen ist, wird der Arbeiter am besten fühlen der Mitglied einer solchen Kasse ist und in die unglückliche Lage gerathen war, von seinem Rechte Gebrauch machen zu müssen: die Wohlthat der Unterstützung für sich zu beanspruchen. Obgleich die Nützlichkeit dieser Kassen allgemein anerkannt, ist die Betheiligung an denselben trotzdem keine allgemeine, ja dem größten Theil des hiesigen Arbeiterstandes ist das Bestehen solcher Kassen unbekannt. Der Arbeiterunterstützungsverein für Passau und Umgebung hat seit Jahren schon in diesem Sinn zum Segen des Arbeiterstandes gewirkt. Ich erlaube mir auf diesen für den Arbeiterstand so wohlthätigen Verein aufmerksam zu machen, und zur Betheiligung an demselben einzuladen. Kein Arbeiter sollte diesen geringen Monatsbeitrag scheuen und sich bei dem Arbeiterunterstützungsverein betheiligen. Dieß zur Beherzigung an alle Arbeiter!!! Sowohl den Mitgliedern selbst wie auch hauptsächlich ihren Familienangehörigen wird es ein großer Segen und eine große Wohlthat sein, wenn sie von dem Vereinsrecht der Unterstützung Gebrauch machen möchten. Nicht allein der Arbeiter, auch der Arbeitgeber, sollte, wenn er sich von einem richtigen Pflichtgefühl leiten lassen will, dieses dem Arbeiterstand so wohlthätige Unternehmen auf alle Art und Weise, entweder durch Beitritt als Ehrenmitglied, oder durch andere Unterstützung zu fördern suchen.

* **Passau,** 29. Mai. (Magistratssitzung vom 25. Mai.) Franz Mabl, Metzger von Beiderwiese, erhält die Bewilligung zum Fleischverkaufen in einem Lokale des Weise'schen Gasthauses zu Innstadt. — Die Obsthändlerin Gionee erhält die Bewilligung zum Verkaufe von Rettig und Obst während der Sommermonate vor dem Niedermaier'schen Garten in St Nikola. — Aus der Stadt Passau und den angrenzenden Gemeinden werden ausgewiesen: Joseph Thalhofer, Schneiderssohn von München, Joseph Herdegen, Hafnergeselle von Regensburg, Alois Streibl, Metzgergeselle von Kirchberg — Genehmigt werden die Baugesuche der Herren F. Pefchl, Bierbrauer, Geisberger, Schreinermeister, C. Hohenthaner, Mag.-Rath, Ibel, Privatier.

§ **Simbach,** 27. Mai. Zur Feier der Eröffnung der Bahn München-Braunau finden am Donnerstag den 1. Juni l. Is. in Simbach und Braunau verschiedene Festlichkeiten und Abends Feuerwerk statt, wozu die Bewohner sämmtlicher an der Bahn liegenden Städte und Orte, dann der Umgebung von Simbach und Braunau eingeladen sind und sich gewiß auch zahlreich einfinden werden.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Soissy, 28. Mai Nachmittags 2 Uhr. Nach dem Telegramm Favre's ist die Nachricht Cissey's betreffs des **Erzbischofs** leider unbegründet. **Letzterer wurde mit 63 Geiseln, worunter der Präsident des Kassationshofes Bonjean, erschossen.** In Roquette wurden 169 andere Geiseln durch die Regierungstruppen vor gleichem Schicksal bewahrt. (S. C.-B.)

Nachtrag.

München, 27. Mai. Se. Maj. der König hat alle Militärpersonen begnadigt, welche wegen Vergehens vom 17. Juli v. Jrs. an bis heute verurtheilt wurden.

Nürnberg, 26. Mai. Vom 28. Mai an wird auf den bayerischen Staatseisenbahnen der Güterverkehr eingestellt, mit Ausnahme von Eilgut- und Viktualiensendungen als Stückgut.

Speier, 25. Mai. Die Münchener Adresse an die k. Staatsregierung mit der Bitte um Abwendung der staatsgefährlichen Folgen des Unfehlbarkeitsdogma's und eine Zustimmungsadresse an Hrn. Stiftspropst v. Döllinger, sind heute an ihren Bestimmungsort abgegangen. Sie sind von einem großen Theil unserer Beamten und von den hervorragendsten Mitgliedern der hiesigen Bürgerschaft unterzeichnet.

Versailles, 25. Mai. Cluseret bot Thiers vor 20 Tagen gegen eine Baarzahlung von zehn Millionen die Ueberlieferung der Pariser Thore an. Ebendasselbe offerirte Dombrowski vorige Woche durch einen vertrauten Unterhändler gegen baare Bezahlung einer halben Million. Thiers wies beide Anerbieten zurück Die Zustände sind entsetzenerregend; fast alle Gasrohrenhahne wurden abgedreht, um Explosionen zu vermeiden. Der Widerstand auf dem Konkorde- und Vendomeplatze erinnert an Saragossa. Viele Gebäude sind unterminirt. Ranc, Pesnier und Grousset entflohen Montag Nachts auf einem Luftballon.

Versailles, 26. Mai. Die Frage der Geiseln anlangend, bedauert Picard nicht davon sprechen zu können; er habe hierüber nichts zu sagen. In Paris sei das Gerücht verbreitet, die Truppen hätten die (höchst wichtigen!) Buttes Chaumont gleichfalls besetzt; gewiß sei, daß an diesem Punkte der Widerstand sehr heftig gewesen. Die Insurgenten haben die Truppen mit Petroleumbomben überschüttet. Picard wiederholt schließlich: der Aufstand sei in die letzten Verschanzungen zurückgeworfen. — **Man versichert, daß Raoul Rigault heute Morgens erschossen worden sei.**

Washington, 25. Mai. Der Senat genehmigte gestern den Vertrag mit England mit 50 gegen 12 Stimmen. Die Anträge wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nach dem „N. K.“ sind die Konzessionsinhaber der zu gründenden **Nürnberger** Vereinsbank, die HH. Moriz Bloch, Bankier Paul Knopf, Fabrikant Lothar v. Faber, Bankier Eduard Kalb und Fabrikant K. Schmidmer. Wie man ferner mittheilt, wird das Institut seine Thätigkeit, welche alle Zweige des Bankgeschäfts umfassen soll, am 1. Juli eröffnen.

Frankfurter Kurs vom 26. Mai.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig 95 1/2 bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 94 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. 101— P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/4 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1/2jähr.) 97 1/4 bz. 4% Obl. (Zins 1j.) 90 1/4 G., 4% Obl. (Zins 1/2jähr.) 90 1/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 —, [illegible] Obl. 85 1/4 G. **Württemberg** 5% Obl. 100 1/2 bz., 4 1/2% Obl. 95 1/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 100— bz., 4 1/2% 95 - bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 1/4 bz. 4% Obl 91 1/4 G. **Oesterreich** 4 1/2% Obl. F. in Silber 56 3/16 a 1/2 bz., 4 1/2% Rente in Papier 48 1/4 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 3/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 3/4 G. 4 1/2% Berner Obl. 98 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 1/4 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99 1/4 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99 1/4 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 1/4 a bz., 6% detto 1884 65 1/4 P.

Wien 27. Mai. Silber-agio 22 50. Frankfurt. 95 3/4

Bekanntmachung.

(Fehr Joh. Christ. und Weber Anna v. h. deren Gant.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 23. Mai 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung an diesem Tage Vormittags 11 Uhr, über das Vermögen des Johann Christ. Fehr und der Anna Weber, welche auf gemeinsame Rechnung ein Strohhut-, Putz- und Fabrikations-Geschäft dahier betreiben, die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Tändler Franz Martinstetter von hier als provisorischen Massaverwalter bestellt. Gemäß Art. 1189 und 1201 der Pr.-Ord. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht verloren haben, über ihr Vermögen zu verfügen, und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind.
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, so ferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Pr.-O. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte längstens bis

Freitag den 23. Juni 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 10. Juli 1871 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtl. Commissionszimmer vor dem unterf. Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen 600 fl., die Passiva 3403 fl. 34 kr.

Passau, den 23. Mai 1871.

3033 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsassessor **Mayr.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmanns D. H. Franz in Fürth, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt wird das den Krämerseheleuten Franz und Elise Kreilieder gehörige Anwesen Pl.-Nr. 22½a. zu Poigham, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause mit Wohnung zu ebener Erde und im ersten Stocke, Laden, Stall und Hofraum zu 0,10 Tgw.; ferner aus Pl.-Nr. 22½b. Gras- und Baumgarten zu 0,24 Tgw., Pl.-Nr. 117 Acker zu 0,93 Tgw. Pl.-Nr. 74 Wiese zu 1,04 Tgw sämmtliche vorausgeführte Objekte in der Steuergemeinde Poigham k. Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegen — durch den k. Notar Kornmüller von Griesbach am

Freitag den 18. August 1871 Nachmittags von 2–3 Uhr

im Gasthause zu Poigham öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus deleadi) statt. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie Versteigerungsbedingungen können bei dem kgl. Notar Kornmüller eingesehen werden.

Pfarrkirchen am 23. Mai 1871.

Petzold, k. Advokat. 3034

Bekanntmachung.

(Gesuch des Bauers Kohlpaintner von Rubstorf um die Konzession zur Verabreichung von Speisen, Kaffee und Branntwein betr.)

Der Bauer Johann Kohlpaintner von Rubstorf d. A. hat sein erst unterm 16. Jäner ds. Js. rechtskräftig abgewiesenes Gesuch um die Konzession zur Verabreichung von Speisen, Kaffee und Branntwein unterm 19./23. ds. Mts. aus dem von ihm früher angegebenen Motiven erneuert.

Allenfallsige Mitbewerbungen oder Einwendungen gegen dieses Gesuch sind nach §. 7 Abs. 2 der Allg. Verordnung vom 25. April 1868 über die Gast- und Schenkwirthschaft innerhalb **14 Tagen** vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzubringen.

Am 24. Mai 1871.

Kgl. Bezirksamt Griesbach.

3035 **Mösmang.**

Einladung

Sonntag den 4. Juni l. Js. feiert der Krieger- und Veteranen-Verein **Aholming** nach der siegreichen Rückkehr der Krieger aus Frankreich das feierliche

Jahrtags- und Vereinsfest

mit Gottesdienst und Kirchenzug Morgens 9 Uhr, wozu die benachbarten Krieger- und Veteranenvereine, Militärfreunde und Gönner freundlichst einladet

Der Ausschuss. 3039

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren Gatten, Vater und Bruder

Joseph Bömisch,

Schiffmann,

nach langem schweren Leiden, versehen mit allen Tröstungen der heil. Sterbsakramente, den 28. ds. früh 9 Uhr in seinem 54. Lebensjahre zu sich in sein Reich abzurufen.

Indem wir zu dem am Dienstag den 30. ds. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Trauergottesdienste geziemendst einladen, bitten um stille Theilnahme in unserm großen Schmerze

Passau, Anger, den 28. Mai 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Katharina Bömisch,
Josef Bömisch, Johann Bömisch, Franz Bömisch, Alois Bömisch, Söhne. **Katharina Bömisch,** Tochter.

3031

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche an der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter,

Frau Maria Schad,

theilgenommen haben, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Osterhofen, Griesbach und Eggenfelden, 24. Mai 1871.

3037 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung u. Empfehlung.

Nachdem wir mit dem Auswanderungs-Agenten Hrn. Andr. Irlinger in Plattling unsere Ueberfahrts-Akkord für das Haus Siebers in Bremen abgeschlossen haben, derselbe uns in der Besorgung unserer ganzen Angelegenheit sehr gut gerathen hat, so sage ich Herrn Irlinger hiemit im Namen meiner Familie und Reisegenossen den wärmsten Dank, und kann daher jeden Auswanderungslustigen, Herrn Andreas Irlinger aufs beste empfehlen. Heute treten wir unsere Reise nach Baltimore an, und hoffen selbe unter Gottes Schutz glücklich zu vollenden.

Bremen am 24. Mai 1871.

Franz Dobmaier
3040 mit Familie aus Plattling.

Ein meublirtes **Zimmer** ist bei **Apfelböck am Exerzierplatz** zu vergeben. (b) 3022

Feuerwehr.

Dienstag den 30. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Auf die Annonce des Joh. Stockbauer von Engelholding, erwidere ich, daß derselbe in meinem Gasthaus durchaus nicht zu Gunsten des Fortschritts gesprochen, sondern im Gegentheil sich so infam benommen hat, daß er, um den übrigen Gästen nicht lästig zu fallen, durch meinen Hausknecht entfernt werden mußte.

Martin Fuchs,
3041 Gastwirth in Eggenfelden.

Straubinger Schranne
vom 27. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1367		255		37		190	
Rest . . .	30		3		—		9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	28	14	45	12	25	9	27
Mittlerer .	21	7	14	32	11	27	9	6
Mindester .	19	16	14	22	10	51	8	45
Gefallen .	—	27	—	—	—	—	—	7
Gestiegen .	—	—	—	7	1	33	—	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Weiland.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Malerstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 148. — Mittwoch, 31. Mai 1871. — Petronilla.

Der Brand von Paris.

Aus **Paris**, 24. Mai 7¾ Uhr Abends. Die „Times“ enthält folgenden Bericht: „Ich bin einige Stunden in der einst prachtvollen Stadt gewesen, welche durch Flammen und Bomben mit Riesenschnelle in einen großen und formlosen Trümmerhaufen verwandelt wird. Die Prachtbauten stehen in Rauch und Flammen, wie sie seit dem Brande von Moskau nicht wieder gesehen worden sind, und stürzen zusammen unter dem Donner der Kanonen, dem Knallen explodirender Geschosse, dem Geknatter der Mitrailleusen und einem wahrhaft ohrenzerreißenden Gewehrfeuer auf allen Seiten. Einen lieblicheren Tag konnte man sich nicht denken, ein ungewöhnlich klarer Himmel, eine Sonne von selbst für Paris ungewohntem Glanze, und kaum ein Lufthauch, der die Seine kräuselt. Diejenigen großen Gebäude, welche bisher von der Flamme verschont worden, stehen im deutlichsten Relief da, als wollten sie sich noch einmal — zum letztenmal — in ihrer ganzen Schönheit zeigen, während zu beiden Seiten der Brücken an einem Dutzend Stellen zugleich Flammen und Rauchmassen zum Himmel emporsteigen und das Licht der Sonne geradezu verdunkeln. Ich schreibe diese Notizen auf dem Trocadero nieder. Mir dicht gegenüber liegen die Invaliden mit der vergoldeten Kuppel in hellstem Glanze; die breite Esplanade der Ecole Militaire fast unmittelbar darunter ist mit bewaffneten Mannschaften, Kanonen und Pferden fast ganz bedeckt. Bomben von den Positionen des Generals Cissey in Montrouge fallen fast jede Minute dicht bei der hohen Kuppel des Pantheon. Dieses und das schöne Gebäude des Val de Grace werden wahrscheinlich durch Geschoße der Versailler zerstört werden, ehe noch das Feuer der Brandstifter sie erreichen kann. Ganz dicht bei St. Sulpice ist starker Rauch bemerkbar, jetzt züngelt die Flamme aus dem Rauch empor, und die beiden Thürme der Kirche sind illuminirt, wie kein elektrisches Licht sie illuminiren könnte. Irgend ein großes Gebäude steht dort in Flammen, ein Jeder fragt: welches es wohl sein möge, aber Niemand vermag sich diesem Viertel zu nähern, um die Frage bestimmt zu beantworten. Verbrannte Blätter von Büchern kommen auf uns zugeflogen, und allgemein herrscht die Ansicht, daß die Sorbonne und ihre Bibliothek in Flammen stehen. Noch ein Dutzend anderer Feuersbrünste ist zwischen jenem Punkte und der Seine sichtbar Niemand bezweifelt, daß das Justizpalais das Schicksal der Tuilerien und des Louvre theilt. Das Schloß der Tuilerien ist fast geradezu verschwunden. Die mittlere Kuppel ist eingestürzt und ebenso das ganze Dach. Einige der unteren Stockwerke sind noch am Brennen, denn Rauch und Flammen drängen sich da wild wie aus Höhlen hervor, wo noch heute Morgens Fensterrahmen und Fenster waren. Der Louvre ist noch nicht ganz zerstört, und vielleicht erreicht das Feuer nicht die sämmtlichen Höfe desselben. Soviel wir durch die Flammen und den Rauch, welche über den Tuileriengarten emporsteigen, zu sehen vermögen, hat das Feuer nunmehr auch das Palais Royal erreicht. Ein jeder ruft: „Das Palais Royal brennt,“ und wir vergewissern uns, daß dem wirklich so ist. Notre Dame und das Hotel Dieu sind unsichtbar. Wahrscheinlich werden beide mit Riesenschnelle zur Asche. Kein Augenblick vergeht ohne Explosion. Steine und Holz und Eisen fliegen hoch in die Luft und fallen mit schrecklichem Gekrach auf die Erde nieder. Die Bäume selbst stehen in Flammen. Die Gebäude auf der Place de la Concorde spiegeln die Flammen ab, und jeder Stein an denselben glänzt wie pures Gold. Montmartre ist bis jetzt von dem Feuerkreise noch nicht erreicht, aber das Bischen Wind, welches augenblicklich weht, trägt den Rauch dort hinauf, und schwarz wie Miltons Pandämonium steigt er hier zum klaren Himmel empor. Das neue Opernhaus ist bisher noch verschont geblieben, aber schon wird dasselbe von Rauch eingeschlossen und es müßte fast mit Wunderdingen zugehen, sollte es davon kommen. Jetzt können wir deutlich sehen, wie das Palais de Justice, die heil. Kapelle, die Polizeipräfektur und das Hotel de Ville sämmtlich so lichterloh in Flammen stehen, daß es unmöglich sein wird, auch nur einen Theil von ihnen vor dem allgemeinen Untergang zu bewahren.“

Die „Independance“ hat direkte Nachrichten aus Paris durch eine Person, welche dieses am Donnerstag den 25. verlassen hatte. Hienach sind es nicht nur die großen monumentalen öffentlichen Gebäude, welche von der Feuersbrunst ergriffen werden, sondern diese wüthet gegen alle Häuser, welche leicht anzündbar scheinen, und zwar durch folgende ebenso einfache als schreckliche Maßregel: man gießt durch die Kelleröffnungen Gefäße mit Petroleum aus und wirft sofort brennende Zündhölzchen auf die fließende Masse. Weiber unterstützen die Banditen, welche dieses namenlose Zerstörungswerk vollführen. Einige dieser Furien, überrascht bei ihrer unheilvollen Arbeit, wurden sofort erschossen. Angesichts dieses überall organisirten und auf dieselbe Art ausgeführten Brandsystems wurde Befehl gegeben, sofort alle Keller oder andere Oeffnungen der Häuser, die in gleichem Niveau mit dem Boden sind, zu vermauern oder zu schließen. Unglücklicherweise konnte diese Maßregel erst viel zu spät angewendet werden. Die Tuilerien sind vom Grunde bis zum First zerstört. Der ganze an der Rue Rivoli gelegene Theil des Louvre, d. h. derjenige, welcher sich von den Tuilerien bis zur Porte de l'Echelle erstreckt, und das ehemalige Staatsministerium, wie auch verschiedene Dienstzweige des ehemaligen kaiserlichen Hauses, liegen ebenfalls in Asche. Der entgegengesetzte Theil, der kostbarste, welcher die Sammlungen enthält, ist zum Glück gerettet, Dank dem neuerlichen Aufbau des neuen Pavillons der Tuilerien. Dieser Theil des ungeheuren Gebäudes, in Stein und Eisen neu gebaut, bildete eine Art von Damm gegen die Wuth der Flammen, die bei ihm aus Mangel an Nahrungsstoff Halt machten. Der ganze das eigentliche Palais bildende Theil des Palais Royal, bewohnt durch den Prinzen Napoleon, dann der an die Rue de Valois sich anlehnende rechte Flügel ist nur ein Trümmerhaufen. Die Galerie d'Orléans und die andern den Garten einschließenden Gallerien sind unversehrt.

Deutschland.

München, 27. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine kgl. Entschließung dd. Linderhof, 24. Mai, den Aufschub des Strafvollzuges gegen Militärpersonen, hier deren Begnadigung betr., der zufolge aus Anlaß des mit siegreichem Erfolge gegen Frankreich geführten Krieges, allen während dieses Krieges bei der Feldarmee oder in Garnisonsdienst verwendeten Militärspersonen, welche durch die bürgerlichen oder durch die Militärsstrafgerichte bis zum heutigen Tage rechtskräftig wegen eines vor dem 17. Juli v. J. als dem ersten Tage der Mobilisirung der Armee, oder in der Zwischenzeit von diesem Tage bis zur Einrückung zum Heeresdienste verübten gemeinen oder militärischen Vergehens — (insoferne hiedurch nicht Waffenunfähigkeit eintritt und — soweit es sich um ein militärisches Vergehen handelt — dieses nicht unter Bestimmung des IX. Hauptstückes des Militärstrafgesetzbuches fällt,) — oder wegen einer noch in bezeichnetem Zeitraume, oder nach demselben während der Dienstespräsenz begangenen Uebertretung verurtheilt worden sind, die ihnen zuerkannten Strafen, s o w e i t s o l c h e n o c h n i c h t v o l l s t r e c k t s i n d, sammt den ihnen überbürdeten noch rückständigen ärarialischen Kosten e r l a s s e n wird. Bezüglich jener Militärpersonen, welche a) wegen eines vor dem 17. Juli v. J. verübten, nach den Bestimmungen des IX. Hauptstücks des Militärstrafgesetzbuches strafbaren Vergehens, oder b) wegen eines nach jenem Zeitpunkte im Dienststande der Feldarmee oder derselben

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Sie befeuchtete Henriettens geschlossene Augenglieder mit Speichel und fühlete dann die Spitze des rechten Zeigefingers leise in einem kleinen Kreise herum, wozu sie nachfolgenden Segensspruch hersagte:

„Liabe Frau von hohen Bog'n,
Is mir Eppas in d' Aug'n g'flog'n;
Liabe Frau von Passa,
Thua mir's wieder assa;
Liabe Frau von heilön Bluat,
Mach' mir mei' Aug'n wieda guat.“

An jedem Auge nahm die Kleine diese Operation vor und Henriette war in der That im Stande, die Augen wieder zu öffnen, der schmerzende Gegenstand war durch Lise's Geschicklichkeit entfernt und das kleine Fräulein konnte wieder von neuem der Lust des Tages leben.

Herr Steigerwald nahm aber die kleine Wunderdoktorin bei der Hand und sagte zu ihr: „Mädl, Du bist geschickter als wie Alle und es ist nicht mehr als billig, daß Du belohnt wirst für deine Kunst.“

Herr Steigerwald suchte ein Geldstück, um es dem Mädchen zu übergeben; aber Lise antwortete sogleich und entschlossen: „Herr von Steigerwald, ich nehm' ganz gewiß nix an; erstens überhaupts nix und zweitens wär's aus mit meiner Kunst wenn i mi dafür bezahl'n ließ.“ — „Wer bist Du denn, Mädchen?“ fragte jetzt, überrascht von dieser bestimmten Antwort, Herr Steigerwald. — „I g'hör' 'n Pranmes!“ entgegnete die Kleine mit einem gewissen Stolze. — „Da bist Du braver Eltern Kind!“ sagte Herr Steigerwald, die Kleine auf die Schulter klopfend; aber wenn ich Dir nichts schenken darf, so mußt Du mir schon sagen, womit ich Dir sonst eine Freude machen könnte, denn Du hast mein Mädl von großen Schmerzen und uns von großer Angst befreit. Sag', womit kann ich Dir auch einen Gefallen thun?“

Lise sah den freundlichen Herrn mit großen Augen und prüfend an. Sie sah sich jetzt im Kreise herum und ihr Blick fiel auf Franz. Liserl hatte plötzlich einen Gedanken gefaßt; aber noch war sie im Zweifel, ob sie diesen Gedanken aussprechen dürfe. „Nun?“ drängte der Herr. „Was willst du mir sagen?“ — „Ich wüßt' schon etwas,“ antwortete jetzt, wie nachdenkend, das Mädchen, „Sie können mir schon einen Gefallen thun, aber es muß auch g'wiß sein!“ — „Wenn 's billig ist und in meiner Macht steht,“ entgegnete lächelnd der Hüttenherr, „dann darfst Du auf mich rechnen.“

Alle Umstehenden waren mäuschenstille, um den Wunsch der kleinen Lise zu vernehmen; aber diese ließ die Neugierde der Leute unbefriedigt.

„Wenn i 's Ihnen in's Ohr sagen darf?“ erwiederte verlegen das Mädchen. — „Das darfst Du,“ antwortete der Hüttenherr und neigte sich lächelnd hernieder.

Lise lispelte ihm jetzt leise etwas in's Ohr. Herr Steigerwald lachte laut auf und bevor er dem Mädchen eine Antwort geben konnte, war dasselbe davon geeilt, hatte Franz an der Hand genommen und hüpfte lustig mit dem Freund wieder über das Sunnwendfeuer.

Herr Steigerwald theilte des Mädchens Geheimniß lächelnd, aber leise, seiner Frau mit, aber doch nicht leise genug, daß es der zunächst dem Hüttenherrn stehende Cymbaltoni nicht gehört hätte. Kopfschüttelnd kehrte dieser dann auf seinen Platz zurück und wie vorhin dem kleinen Peschingermichl, drohte er auch jetzt lachend mit dem Finger Franz und Lise zu und sang wieder zu seinem alten Hackbrett:

„Die kloan Deandln wachs'n,
Die Buama wer'n Herr'n,
'S braucht gar nöd viel Fax'n,
Kann z'samma'heirath wer'n!“

„Was hast ihm denn in's Ohr g'sagt?“ fragte jetzt Franz die Freundin. „A mei, a Dummheit!“ entgegnete das Mädchen.

Auch die andern Leute fragten neugierig Franz und das Mädchen selbst, was sie von dem reichen Hüttenherrn wohl verlangt habe; aber sie erhielten nichts Anderes zur Antwort als: „A mei, a Dummheit!“

Liserl hatte mit Herrn Steigerwald gesprochen, wie sie es voriges Jahr dem Franzl zugesagt hatte, und nicht ohne Erfolg. Es war aber gewiß keine Dummheit; denn kurz darauf ließ der Hüttenherr

gleichgestellten Truppen begangenen gemeinen oder militärischen Vergehens rechtskräftig unter Aufschub des Strafvollzuges verurtheilt worden sind und sich nach Verübung der strafbaren That im Felde ausgezeichnet haben oder sich sonst besondere Verdienste erworben und nicht durch Rückfall oder anderweitiges schlechtes Verhalten sich der allerhöchsten Gnade unwürdig gemacht haben, sind die einschlägigen Akten dem Kriegsministerium vorzulegen, welches Sr. Maj. dem Könige weitere sachgemäße Anträge zu unterbreiten hat.

☛ **Kempten,** 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats wurde über das Ergebniß der Tags vorher stattgehabten Sitzung der Lokalschulkommission Bericht erstattet. Letztere hatte mit Ausnahme der Stimme des katholischen Stadtpfarrers Herrn Meyrhofer bezüglich des in den hiesigen Schulen gelehrt werden wollenden Unfehlbarkeitsdogmas einstimmigen Beschluß dahin gefaßt, daß die Vorschriften über Versäumung des Religionsunterrichts- und Christenlehrbesuchs bei den Schülern der hiesigen katholischen Schule insolange keine Anwendung finden und der Besuch des Religionsunterrichts insolange nicht mehr verbindlich sein soll, bis nicht die Frage der Unfehlbarkeit des Papstes in irgend einer Weise ihre gesetzliche Regelung gefunden hat. Den katholischen Volksschullehrern wurde gleichzeitig bei Vermeidung der Suspension untersagt, soweit sie sich am Religionsunterricht zu betheiligen haben, die Unfehlbarkeit direkt oder indirekt zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.

Berlin, 27. Mai. Die Schließung des Reichstags erfolgt am 20. Juni, unmittelbar vor der Abreise des Kaisers nach Ems. — In Reichstagskreisen herrscht eine nachhallige Erregung über die letzten sozial-demokratischen Auslassungen Bebel's. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt einen Leitartikel gegen die Bebel'sche Rede, welcher schließt: „Der Reichstag und zunächst sein berufenes Organ, der Präsident des Hauses, war sowohl im Landes- und öffentlichen Interesse, sowie in dem der Sittlichkeit schuldig, gegen die Bebel'sche Kundgebung mit strenger Rüge einzuschreiten. Das bloße Stillschweigen unterliegt der Mißdeutung des Gewährenlassens oder gar der Ermuthigung und bürdet dem Reichstage die Mitverantwortlichkeit für das Umsichgreifen volksverderblicher Bestrebungen auf. Gegen vermessene Kundgebungen des Sozialismus hat der deutsche Reichstag die ganze Gewalt seiner Autorität einzusetzen, wenn er seine hohe Mission erfüllen und sein moralisches Ansehen sowie die Grundlage jeder fruchtbaren parlamentarischen Thätigkeit wahren will.*) — Bismarck übersiedelt demnächst nach Varzin. — Nach einer Aeußerung Bismarck's erzählt man sich in Reichstagskreisen, daß dieser in Frankfurt nach erfolgtem Friedensvertragsaustausch beim Abschied zu Favre sagte: Die Regierung Thiers-Favre könne sich fortan der aufrichtigen Freundschaft und Unterstützung seitens Deutschlands versichert halten und daß von Berlin keiner der etwaigen Prätendenten, am allerwenigsten der Chislehurster, auf Begünstigung rechnen können.

*) Das ist ein ebenso ungerechter als reaktionärer Angriff auf das Parlament. Seine Würde wie seine „hohe Mission" werden durch die Redefreiheit, die das Parlament selbst Bebel's sozialistischem Unsinn gewährt, viel reeller gewahrt, als wenn sein Präsident, Hr. Simson, den traurigen verachteten Schwätzer mit der Polizeigewalt des Hauses gemaßregelt hätte.
D. R. d. Pass. Ztg.

Frankreich.

Die Unglücksfälle von denen **Paris** heimgesucht worden, die Vernichtung der Tuilerien, eines Theiles des Louvre, des Palais Royal, des Stadthauses u. s. w. sind, schreibt die „K. Z." die Früchte der allzu großen Schlauheit des Hrn. Thiers und seiner Generale. Abgesehen davon, daß dieselben dadurch eine kostbare Zeit verloren, daß sie des Nachts nicht operiren wollten, was, wenn es sich um einen Straßenkampf in Paris handelt, gegen alle Regeln ist, ließ man auch die Insurgenten ruhig im Besitze des schönsten Theiles von Paris, weil man Montmartre, Belleville und die Buttes Chaumont etc. nehmen wollte, um auf diese Weise den Rest der Insurgenten im Innern von Paris einzuschließen, damit das Entkommen derselben verhindert werde. Deshalb erhielten die Truppen Befehl, zuerst Montmartre, La Villette und die übrigen Volksquartiere zu nehmen, und dann erst gegen die Place Vendome, die Tuilerien, das Louvre und das Stadthaus vorzugehen, und während die starke Stellung Montmartre schon am 23. um 1 Uhr Nachmittags genommen worden war, standen die Truppen der Generale Douay und Vinoy am 23. Abends noch gemächlich an der großen Oper und sahen sogar zuerst ruhig zu, als die Tuilerien, das Louvre, das Finanzministerium in Feuer aufgingen. — Der kommunistische Führer, welcher das befestigte Viereck um Tuilerien, Louvre und Stadthaus vertheidigte, war Delescluze selbst, der letzte Diktator der Kommune, umgeben von einer auserlesenen Schaar. Er hatte, wie es heißt, nach dem Einmarsche der Versailler durch das Thor von St. Cloud seine Unterwerfung angeboten unter der Bedingung, daß man ihn mit kriegerischen Ehren abziehen lasse und eine allgemeine Amnestie verkündige. Dieses Anerbieten wurde mit Entrüstung zurückgewiesen. Da erließ Delescluze, als Kriegsminister, einen Aufruf, der mit folgenden Worten begann: „Genug der Militärwirthschaft! Keine Generalstabsoffiziere mehr mit goldenen Streifen und Stickereien! Raum für das Volk! Raum für Kämpfer mit nackten Armen! Die Stunde des Revolutionskrieges hat geschlagen!" Er war entschlossen, sein Leben theuer zu verkaufen, und es hat gewiß lange genug gedauert, ehe die Versailler seine Stellungen eroberten. Die Tuilerien und der Louvre scheinen überhaupt nicht eigentlich genommen worden zu sein; erst mit der Ausbreitung der Feuersbrunst erlahmte der Widerstand, und die Versailler Offiziere hofften, daß Delescluze nebst seiner Bande mit zu Asche verbrannt seien. — Entsetzliches wird aus der Rue Royale berichtet. Hier drangen die Truppen hinter den Insurgenten ein und ihre erste Arbeit war, das Feuer zu ersticken. Da rasseln Pompiers mit Spritzen an und beginnen ihre Schläuche zu entladen. Sie richten sie nicht auf die Häuser, sondern auf die Soldaten, sie schleudern nicht Wasser, sondern Petroleum und eine große Anzahl der Soldaten, von Petroleum übergossen, fangen Feuer und erleiden für ihre Opferwilligkeit den Tod. Kein Mann der Pompiers kam lebendig davon. Das ist der Bürgerkrieg.

Versailles, 27. Mai Das Journal Offiziel veröffentlicht eine Depesche Julius Favre's vom heutigen Tage an die Vertreter Frankreichs im Auslande, in welcher der Minister des Aeußern erklärt: Die von den Insurgenten begangenen Akte können nicht als politische Akte angesehen werden. Vorbedachte Diebstähle, Mordthaten und Brandlegungen sind Verbrechen, wie sie durch die Gesetze aller zivilisirten Völker vorgesehen und bestraft werden. Keine Nation kann die Urheber und Genossen derselben als unverletzlich gelten lassen. „Wenn Sie sonach in Erfahrung bringen, daß an den Attentaten von Paris betheiligte Individuen die Grenze des Landes überschritten haben, in welchem Sie beglaubigt sind, so ersuche ich Sie deren sofortige Verhaftung zu veranlassen und mich zu benachrichtigen, um ihre Auslieferung verlangen zu lassen. — Das Journal Offiziel fügt hinzu: Die Durchführung dieser Instruktion wird auf kein Hinderniß stoßen; alle Regierungen werden einsehen, daß es von allgemeinem Interesse sei, den Missethätern, welche einen derartigen Aufstand organisiren, den Prozeß zu machen. — Eine Depesche des Präfekten von Marseille sagt: Der spanische Konsul erklärt, daß er seine unbedingte Unterstützung zur Verhaftung der Pariser Verbrecher geliehen habe, indem er die Ermächtigung gab, alle spanischen Schiffe zu durchsuchen. Die spanische Regierung werde alle Insurgenten, welche die spanische Grenze überschreiten, ausliefern.

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. Thiers mit der Regierung hielt heute Nachts eine geheime Konferenz mit der Mehrzahl der Deputirten. Eine starke Partei will überstürzt über die neue Regierungsform entscheiden. Thiers bekämpft den Gedanken und sagt, jetzt nach Bezwingung von Paris sei weniger denn zuvor die Diktatur zu rechtfertigen und würde der Pariser Insurrektion nachträglich eine Rechtfertigung verleihen. Jetzt könne man mit Ueberlegung verfahren und die Zeit abwarten, bis die Regierung wieder in der Hauptstadt etablirt sein wird. Thiers droht, jeden Versuch der Militärpartei, die Verfassungsfrage jetzt zu präjudiziren, mit sofortigem Rücktritte zu beantworten. Die Majorität scheint ihm noch sicher zu sein.

Brüssel, 27. Mai. Die „Independance" meldet aus Versailles vom 27. Nachts: Heute Nacht wüthete die Feuersbrunst in furchtbarer Weise ununterbrochen fort. Menschenhilfe ist unmöglich. Die Insurgenten versuchen nach Aubervilliers (nördlich nach der Richtung von Saint Denis) zu fliehen, wo sie durch die drohende Haltung der deutschen Truppen zurückgewiesen werden. Das Bombardement von Belleville hat aufgehört.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

° **Passau,** 30. Mai. Der hochw. Herr Bischof Heinrich hat sich, wie wir seit längerer Zeit wissen, der römischen Intrigue vollständig unterworfen und geglaubt, seine jetzige Ergebenheit mit einer besonderen öffentlichen Kundgebung freiwillig erweisen zu müssen. Er schloß zu diesem Zwecke gestern eine Ansprache an den Klerus in der Domkirche mit einigen bilderreichen Sätzen, welche nach der freilich nie sehr genauen „Donau Zeitung" gelautet haben sollen: „**Er,** der Bischof, wolle in diesem Kampfe des Klerus **Führer** sein und alle Speere, die **gegen** den Klerus geschleudert werden, in **seinem Herzen sammeln.** Er fürchte Nichts und stehe mit seinem **Leben** ein. Es sei der **gegenwärtige** Kampf kein Parteikampf, wo man ver-

---

den alten Schrenk und Franz zu sich rufen und unterhielt sich angelegentlichst längere Zeit mit beiden. Auch Frau Steigerwald mischte sich in das Gespräch und schien recht befriedigt über Franzens Antworten.

Vater und Sohn waren gleich freudig überrascht, als jetzt Herr Steigerwald zu Franz sagte: „Ich will aus Dir etwas machen, Franz. Komm' von nun an in deinen freien Stunden nach Rabenstein. Der Hofmeister meines Sohnes soll dir Unterricht geben, wenn auch gerade zu keinem Hüttenherrn, so hoffe ich doch, daß Du es einmal, wenn Du fleißig und brav bleibst, zu mehr bringen wirst, als zu einem gewöhnlichen Glasmacher. Bist Du's zufrieden?" — Franz wußte nicht was ihm geschah; als er in die ihm dargereichte Hand des wohlwollenden Herrn einschlug, konnte er blos die Worte hevorstammeln: „Ich weiß nicht, ob ich das werth bin." Der daneben stehende alte Schrenk war ganz sprachlos. Die Bewegung in seinem Gesichte, die Thränen, welche ihm über die Wangen herabliefen, sagten, was in seinem Innern vorging. Als ihm Steigerwald's die Hand reichten, konnte er blos sagen: „Vergelt' 's Gott, gnä Herr und gnä Frau!"

Nun kam die Preisevertheilung bei den Schützen. Die Musikanten mußten ihre Instrumente zur Hand nehmen, um die Preisempfänger mit rauschenden Tuschen zu ehren. Franz hielt seine Flöte als Dirigentenstab in der erhobenen Hand um das Zeichen zum Beginne zu geben.

Da hieß es: „Erster Preis: ein Hammel, zuerkannt dem ehr- und tugendsamen Obergesellen auf der Regenhütte, Herrn Schrenk!"

Dem Franzl fiel vor freudigem Schrecken die Flöte aus der Hand, aber er hatte noch so viel Geistesgegenwart, zu rufen: „Ein Tusch! Ein Tusch!"

Nachdem die Preisevertheilung vorüber, richtete man sich zum Aufbruche. Prannes stimmte noch das Lied an:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da oben!"

um mit diesem prachtvollen Chore Abschied zu nehmen von dem schönen Walde, der in den Strahlen der scheidenden Sonne weithin erglänzte.

Nach eingetretener Nacht ward mit Kienfackeln beim Hinabsteigen über den Berg der Weg beleuchtet, und als man im Thale angelangt war, richteten sich aller Blicke wieder auf die Kuppen der Berge ringsumher, von welchen hochauflodernde Feuer emporstiegen, zum Ergötzen der heimkehrenden Glasmacher, denen der heutige Tag ein Lichtpunkt in der Einförmigkeit ihres Lebens war und welche nach langer Zeit noch mit Freuden erzählten von dem Sunnwendfeste auf dem großen Falkenstein.

(Fortsetzung folgt.)

Von zwei Uebeln das Schlimmste.

Ein [illegible]ger Mann wollte sich einem von ihm gegebenen Heirathsversprechen durch die Flucht entziehen; ein [illegible]ter der Verlassenen verfolgte und erreichte ihn. — „Sie werden nicht weiter reisen," redete dieser den Mann an, „Sie hätten denn erst ein wichtiges Geschäft in's Reine gebracht. Verstehen Sie mich?" — „So ziemlich." — „Ich erwarte Sie also morgen an einem zu bestimmenden Orte oder am Altar mit meiner Kousine, wählen Sie." „Ich bin immer ein origineller Mensch gewesen." — „Haben Sie entschieden?" — „Zwischen zwei Uebeln wählte ich immer — nicht wie Andere, das kleinste — sondern das größte." — „Sie werden sich also mit mir schlagen?" — „Nein — sondern ich will Ihre Cousine nehmen."

In dem berühmten, sehr großen **„Hagenauer Forst"** befindet sich die älteste Eiche des Elsasses und überhaupt einer der ältesten Bäume der Welt. Die Sage will wissen, daß der hl. Arbogast im 8. Jahrhundert schon seine Hütte unter dem Schatten desselben erbaut habe. Die Forstleute bestätigen das Alter des Baumes von 1300 Jahren. Derselbe befindet sich in günstigen Verhältnissen um ein hohes Alter zu erreichen. Er steht in einer Senkung, wo er vor dem Wind geschützt ist und von allen Seiten Wasserzufluß hat. Nicht blos der Stamm, sondern auch die Hauptäste sind hohl, aber trotzdem grünt diese Eiche kräftig weiter und steht so fest, daß sie in der ganzen Gegend als Sinnbild der dauernden Stärke und Unwandelbarkeit gilt.

schiedener Ansicht sein und sich auch **irren** könne, sondern es sei ein Kampf um das Heiligste, ein Kampf gegen den Tabernakel; in einem solchen Kampfe müsse man zusammenstehen wie Ein Mann." „Schließlich, sagt dasselbe wahrheitsliebende Blatt, bemerkte der hochw. Herr Bischof, daß, wenn die irreligiöse Stimmung in der Bürgerschaft fortdauern sollte, er in Zukunft in der Stadt nicht mehr firmen, sondern von Landgemeinde zu Landgemeinde reisen werde. — **Vor** Beginn der hl. Firmung wurde von der Kanzel eine Aufforderung verlesen, daß sich diejenigen, welche die Adresse gegen die Unfehlbarkeit unterzeichnet, entfernen sollen, da sie nicht Firmpathen sein können." Daß, wie die „Donau-Zeitung" ferner bemerkt, der Hr. Bischof dem Klerus für dessen **bisherige Haltung** in diesem Kampfe **gedankt** hätte das klingt wie eine Ironie oder wie eine captatio benevolentiae, d. h wie eine Wechselforderung auf das Wohlwollen des niederbayerischen Klerus bei der neuen Uebernahme einer Führerschaft, welche derselbe Klerus seit Jahren nicht mehr anerkannt hatte. Wir wissen nicht, ob er sie jetzt anerkennen wird oder ob er nicht lieber **nach wie vor** auf die Signale der Passauer Kaplanogrößen hören wird. Daß der hochw. Bischof lieber „Führer" als „Geführter" sein will, begreift sich: er scheint nemlich seit einiger Zeit der „Geführte" gewesen zu sein, es gibt gedruckte Beweisstücke hiefür. — Was aber wird der hochw Herr **mit jenen Speeren machen, die der Klerus gegen ihn geschleudert hat?** Für sein **Leben** hat er doch gewiß von den angeblich „irreligiös gestimmten" **Passauer Bürgern** viel, viel weniger zu fürchten gehabt und künftig zu fürchten, als von gewissen allzu römisch (oder religiös?) gestimmten Mitgliedern **seines eigenen Diözesanklerus**, welche ihn systematisch zu Tode zu ärgern suchten, wofür ja auch gedruckte Beweisstücke vorliegen, ja des Hrn. Bischofs Heinrich ureigenste Klagen? Wozu also jetzt diese hochtragischen Bilder von den „Speeren" und vom „Einstehen mit dem Leben"?! . . . **Irren** aber, mit Gunst sei es gesagt, **irren** kann man in diesem Kampfe „um das Heiligste" schon. Ist nicht vielleicht der hochw. Hr. Bischof **Heinrich** in **derselben Lage**, wie so viele deutsche Bischöfe in dieser Frage: die sich entweder **früher** irrten, als **sie gegen** das Unfehlbarkeitsmährchen waren, oder die (wie noch vielmals wahrscheinlich ist) **heutigen Tages** irren, wo sie sich **für** dasselbe gegen ihre früheren standhaft gebliebenen Freunde so unendlich erhitzen?

♂ **Passau**, 30. Mai. Als ein Kleriker gefragt wurde, warum er die Erklärung der **Münchener** Pfarrer nicht unterzeichnet habe, sagte er: „Ich kann es nur als ein unverdientes Kompliment betrachten, wenn Hr. v. Döllinger unser **Einem** zutraut, so denken zu können wie er, zumal Hr. Professor weiß, daß wir Geistliche überhaupt nicht denken dürfen, wenigstens nicht laut".

* **Passau**, 30. Mai. Wie man hört, wird das IX. Jägerbataillon Mitte Juni in seine Garnison einrücken.

△ Vom **Inn**. Zu wahrem Entzücken las ich in Ihrem hier so geschätzten Blatte, daß man in Passau auch einen **weltlichen Schulrath** aufstellen will. Das ist dringend nothwendig für alle Städte. Eine Darstellung der Aufgabe eines Schulrathes an Stelle der abgelebten Inspektionen kann ich heute nicht bringen: aber mahnen möchte ich zu einer vollkommen geeigneten Wahl. Der Regensburger Magistrat verlangt mit Recht akademisches Studium und Erfahrung von seinem Schulrath. Eine ungeeignete Persönlichkeit würde geradezu bewirken, daß das wichtige Amt eines Schulkommissärs den Schulfeinden Stoff zur Diskreditirung der Schule lieferte. (Letzteres ist vollkommen richtig; allein daß zur Erkennung und Hebung der Gebrechen des Schulwesens in Bayern gerade akademische Studien nothwendig seien, erlauben wir uns sehr zu bezweifeln. Das hieße fast den ganzen Lehrerstand für unfähig zur Schulrathsstelle erklären, während es hiefür einerseits genug ausgezeichnete Lehrer gibt und andrerseits die „akademischen" Lehrer zur Klärung der Schulfrage nicht soviel geleistet haben, als von ihnen zu erwarten war. Die von ihnen zu bildenden Schulräthe dürften vor vielen im Feuer der Praxis bewährten Lehrern — nichts voraushaben. D. R.)

† **Wegscheid**, 27. Mai. Die gestrige „Donau-Zeitung" veröffentlichte einen in den zartesten Ausdrücken und schönsten Wendungen sich ergehenden Brief einer wahrscheinlich männlichen neukatholischen Dame. Eine Kritik dieses lesenswerthen ultramontanen Schriftstückes aus der Westermayer'schen Schule unterlasse ich aus Galanterie. Man kann und soll es eben Niemanden verbieten, sich lächerlich zu machen, zumal bei so warmer Jahreszeit. Daher verzeihe ich es auch jenem Herrn, dessen Göttermund beim Lesen jenes Briefes allen Ernstes ausrief: „Wahrlich aus diesem Weibe (der alttestamentliche Ausdruck für „Dame") spricht der Geist Gottes!" Auf nach Deggendorf in den großen Neubau!

Nachtrag.

München, 28. Mai. Der junge Graf **Bray** und der junge Graf **Arco-Valley** haben Stellungen im diplomatischen Reichsdienst erhalten. Ersterer kommt als Attaché zur Reichsgesandtschaft nach Konstantinopel, Letzterer in gleicher Eigenschaft nach Washington. — Wie die „N. Pr. Z." meldet, ist der Reichstagsabgeordnete v. **Hörmann** am 25. ds. auf der Treppe seines Hotels in Berlin so unglücklich gefallen, daß er den Arm brach. — Während man uns vor einigen Tagen von München geschrieben hat, eine Entschließung des Kultusministeriums in der brennenden **Kirchenfrage** sei am 25. d. ausgegeben worden, wollen die **N. Nachr.** wissen, dieselbe solle erst „in den nächsten Wochen" erfolgen. — Die Staatsregierung beabsichtigt tief eingreifende Reformen in der Hypothekengesetzgebung und wird dem Landtag schon in seiner nächsten Session deßfallsige Vorlagen machen.

In **Paris** sind eine Anzahl Weiber und Knaben aufgegriffen worden, die Petroleum in die Keller der Häuser schütteten und brennende Zündhölzer nachwarfen. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Paris: **Bergeret**, welcher eigenhändig die Tuilerien ansteckte, ist gefangen.

☛ Ein **Viertel** von **Paris** soll vernichtet sein, der Schaden die Kriegskosten weit übersteigen und an 50,000 Personen gefallen sein.

Versailles, 27. Mai. Fort Ivry ist in die Luft gesprengt. Die Besatzung hat sich ergeben.

☛ **Versailles**, 28. Mai. Die Korrespondenz Havas meldet: Die Pariser Insurrektion ist vollständig unterdrückt. Keine Insurgentenbande existirt mehr. Noch zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Versailles, 28. Mai. Das „Journal officiel" meldet, daß die **Buttes Chaumont** und **Belleville** durch General **Ladmirault** genommen worden sind. Das große Buch der Staatsschuld und die in dem Staatsschatze deponirten Rententitel sind gerettet worden. Die Leiche **Delescluze's** wurde in einer Straße gefunden; ihre Identität ist festgestellt.

Literatur.

* Von der bei C. F. **Weiss** in Berlin erschienenen „**Geschichte des Krieges 1870 und 71**" von Dr **Zapp** hat soeben der zweite Theil die Presse verlassen, so daß das ganze Werk nunmehr vollständig vorliegt. Der zweite Theil behandelt die Kämpfe, welche das deutsche Heer nach Niederwerfung des Kaiserreichs mit der Republik zu bestehen hatte Wir sehen unsere großen Armeen, nachdem sie wochenlang unter Entbehrungen und Anstrengungen aller Art vor den Riesenfestungen **Straßburg** und **Metz** gelegen, nach Kapitulation dieser, wieder auf offenem Felde den republikanischen Heeren gegenübertreten. Das Kriegstheater, bald in den Vogesen, bald im Norden, bald im Süden von Paris, zieht in lebendiger Schilderung an uns vorüber, daneben läßt uns der Verfasser dann und wann tiefe Blicke thun in das organisatorische Treiben der republikanischen Regierung und in die Motive des Exdiktators Gambetta. Nachdem dann die kleineren Festungen und der Vollständigkeit halber auch der **Krieg zur See** in einem besonderen Kapitel behandelt worden, führt uns der Verfasser zum Schluß vor die befestigte Riesenhauptstadt des Landes, um dort den letzten Akt des großen Drama's an uns vorüberziehen zu lassen: in all dieses führt uns der Verfasser mitten hinein in kräftiger, lebendiger Schilderung, daß wir meinen sollten, es selbst mit zu durchleben Der Charakter eines „Gedenkbuches" ist dabei durch die sorgfältigste Wiedergabe und Benutzung der amtlichen Depeschen und sonstigen offiziellen Meldungen auch dem zweiten Theil des Werkes im vollständigen Maße gewahrt geblieben. Der Preis des ganzen Werkes beträgt nur 20 Sgr. und lassen sowohl Inhalt, als auch Ausstattung nichts zu wünschen übrig, umsomehr, da der Verleger dafür Sorge getragen, daß zu diesem Werke auch ein eleganter Einband zu dem sehr geringen Preise von 10 Sgr. hergestellt ist.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 12. Mai 1871.

Jos. **Gmach**, Zimmergeselle von Alburg, wurde wegen Vergehens der Schlägerei zur 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joh. **Bimmer**, Inwohnerssohn von Waldkirchen, wurde wegen Uebertretung des Diebstahls zur 8tägigen Arreststrafe und dessen Mutter Anna **Bimmer** wegen Uebertretung der Theilnahme durch Anstiftung eines Diebstahls zur nämlichen Strafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 30. Mai. Der in der Kundmachung über den direkten Personenverkehr von **Wien** nach **Marienbad** angezeigte Kurs II (Schnellzug) wird wegen der in Deutschland statthabenden Truppentransporte anstatt vom 1. Juni, erst vom 1. Juli an, eingeführt. Auf der neueröffneten Linie **Neumarkt-Braunau** dagegen, werden schon vom 1. Juni an, die Postzüge 3 und 4, im Anschlusse an die Züge der k. bayerischen Staatsbahn, bis, beziehungsweise von **Simbach**, verkehren.

Wien. 28. Mai. **Silberagio 22.50.**
Frankfurt, 95½.

Aufforderung.

(Dellefant Mathias und Anna, Kaufmannsehegattin in Deggendorf Gant.)

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Gantkommissärs vom 19. ds. Monats stelle ich als Massakurator an alle Jene, welche an den Kaufmann Herrn Mathias Dellefant dahier, oder an dessen Ehegattin Anna, sei es für abgenommene Waaren, sei es aus irgend einem andern Titel, Etwas schulden, hiemit das Ersuchen, die schuldigen Beträge binnen 14 Tagen von heute an bei mir einzubezahlen, gleich wie ich auch alle Jene, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz haben, ersuche, diese Gegenstände binnen derselben Frist an mich abzuliefern.

Deggendorf, den 29. Mai 1871.

3052 **Brandl**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Habereder gegen Hauer p. deb.)

Am Samstag den 10. Juni Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der Mühle des Andreas Hauer in Erzenobl, k. Landgerichts Passau I öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden: 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Tisch, 2 Hänguhren, 1 Doppelflinte, 3 Kleiderkästen und ungefähr 150 Bretter.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Vilshofen, den 27. Mai 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher Stadler beurlaubt.

3053 **Fr. X. Mühlbauer**, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 1. Juni

Morgens 11 Uhr

wird im Wirthshause zu Haslbach ein Fuhrochs durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 30. Mai 1871.

Für den kgl. Gerichtsvollzieher Harstmann

3054 **Berké**, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er außer den gewöhnlichen Botenfahrten nach Passau und Vilshofen, von **Mittwoch den 14. Juni an eine Botenfahrt über Rotthalmünster nach Simbach** und am **Donnerstag retour** unternimmt.

Obergriesbach, den 24. Mai 1871.

Georg Andorfer. (b) 3012

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 10 Millionen Franken.

Versicherungsbestand am 31. Dezember 1870: 9824 Policen über Fr. 49,292,805 Kapital und Fr. 62,244 Rente.

Neue Anträge im 1. Quartal 1871: 368 über Fr. 2,451,421 Kapital und Fr. 119 Rente.

Prospekte gratis. — Zur Vermittlung von Anträgen empfiehlt sich

Der Agent

3055 **G. Grüber** Theresienstrasse Nr. 448.

Für Auswanderer.

Der unterzeichnete konzessionirte Agent hält sich zu Kontraktabschlüssen für alle von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore** und **Galveston in Texas** abgehenden Postdampf- und dreimastigen Bremer Paketsegelschiffe erster Klasse empfohlen. Die Passagepreise werden aufs billigste gestellt und jede gewünschte Auskunft gern unentgeltlich ertheilt.

Andreas Jrlinger, in Plattling

3056 vom hohen kgl. Bezirksamt konzessionirter Agent.

Für Unternehmer

wird Gelegenheit geboten, ein gut rentirendes Fabrikgeschäft zu begründen, welches weder Wasser- noch Dampfkraft, sondern nur ein mäßiges Anlage- und Betriebskapital erfordert. Dazu sind kaufmännische oder technische Kenntnisse, wohl erwünscht, aber nicht unbedingt nothwendig. Der zu fabrizirende, in Passau noch neue Artikel, ist der Mode, und für einen entsprechenden Rayon, auch der Konkurrenz nicht unterworfen, dürfte bald für die ganze Gegend zur Wohlthat werden, wie sich dies an vielen Orten Bayerns, Oesterreichs ꝛc. ꝛc. bereits erwiesen hat. Offerte unter Chiffre **K. S.** nimmt entgegen die Expedition. (a) 3057

Nähmaschinen-Geschäfts-Eröffnung in Schärding.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von Herrn **Heinrich Stowasser in Linz ein Nähmaschinen-Lager** übernommen habe und in der Lage bin, bei Bedarf in diesem Artikel in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Die Nähmaschinen des Herrn Heinrich Stowasser in Linz erfreuen sich eines sehr guten Rufes und da mir dieß bekannt war, habe ich keinen Augenblick gezögert die mir angetragene **Nähmaschinen-Niederlage** zu übernehmen, in der Hoffnung, von den P. T. Bewohnern unserer Stadt und Umgebung nach Kräften eine wohlwollende Unterstützung zu finden.

Die Preise der Nähmaschinen sind hier nicht höher gestellt als in Linz selbst und das P. T. Publikum kann durch den Ankauf der Maschine bei mir auch durch Ersparniß von Fahrangelegenheiten und Reisekosten Vortheile genießen, zudem ich auch mit Vergnügen bereit bin, jede meiner Maschinen zu Probe abzulassen.

Schärding, den 4. Februar 1871.

Mit aller Hochachtung

644 (10f) **Conrad Weyland.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Aloisia Huber geb. Hafinger,

Schmiedswittwe

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 30. Mai 1871.

3058 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Geschäfts-Verkauf.

In Passau ist ein im besten Gange befindliches elegant neu eingerichtetes

Delicatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Geschäft

sammt Haus und Garten am belebtesten und schönsten Punkte der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. frankirte Anfragen unter Chiffre F. K. besorgt die Exp. ds. Blattes (4a) 3059

Echt persisches

Insekten-Pulver

direkt importirt aus Tiflis in Asien, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, Pelzwerk, Teppichen, Meubels ꝛc., sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen ꝛc. empfiehlt en gros & en detail

2970 (6b) **A. Böheim**, Passau, St. Nikola.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

$^1/_1$ & $^1/_2$ Pfund-Töpfe. $^1/_4$ & $^1/_8$ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nurnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12 i)

L. W. Egers'scher

Fenchelhonig-Extrakt.

Mit dem Wunsche, daß mein wenigen Worte mit dazu beitragen möchten, dem ausgezeichneten Präparate des Herrn L. W. Egers in Breslau immer mehr Verbreitung zu verschaffen bezeuge ich, daß ich schon nach Gebrauch einer Flasche selbigen Präparats eines unangenehmen Lungenkatarrhs, verbunden mit einem keuchenden Husten, überhoben war. Es sollte in jeder Familie ein stetiger Vorrath dieses so vortrefflichen und einfachen Mittels sein, alsdann würde beim frühzeitigem Gebrauch manches Uebel verbannt sein.

Barby, im Januar 1871.

Otto Bismarck.

Allein-Verkauf des sowohl bei Hals- und Brust-, wie bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung stets wirksamen L. W. Egers'schen Fenchelhonig-Extrakts nur bei

3060 **Fr. Glaser jun.**, Passau.

Pforzheimer Goldwaaren-Loose

zum Besten der deutschen Invalidenstiftung **à 36 kr. Ziehung den 1. Juni.**

3061 **F. Glaser, jun.**

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Fleischladen, bisher im Hause der Madame Schilleder, ins Haus des Herrn **Gastwirth Weise** verlegt habe und morgen Samstag zum ersten Male daselbst aushaue.

Franz Madl, Metzger

2974 (3) von der Beiderwiese.

Ein zu jedem Geschäfte geeignetes, im besten Bauzustande befindliches **Haus auf dem Stadtplatze zu Vilshofen** ist unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Commissionär **Weißmann**

2973 (3) in Vilshofen.

Reines saueres Bier

wird gekauft. D. Uebr. (3)

Einen dieser Tage allenfalls zugeflogenen **Kanarienvogel**, Weibchen, ersucht man Hs.-Nr. 82 im Ort gegen Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

Ein Lehrjung wird sogleich auf genommen bei

Josef Vorbauer,

2977 (3) Tischlermeister.

Acht französisches (6i) 1956

Guttapercha Papier

(Cautschouc Baudruche,)

offerirt **M. Jsrael jun.**, Köln a. R.

Dr. Engelhardt's

Augenheilanstalt

in Nürnberg Praterstraße 32.

ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit. (6e) 1613

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.

1514 (12l) in Mainz.

In der Innstadt Nr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern auf's Ziel zu vermiethen. (3) 3048

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Juni 1871.

Zugführer: Kissel Ph.

Ordonanz: Luckinger Joh.

3. Steiger-Rotte.

1. Retter-Rotte. Abth. A.

Passau, 31. Mai 1871.

Das Commando.

Liedertafel.

Donnerstag den 1. Juni Hauptprobe im Sommerlokal

Produktion

Sonntag den 3. Juni im Saale bei Peschlkeller. Wir laden hiezu unsere verehrl. außerordentlichen Mitglieder und deren Angehörige geziemend ein.

Der Ausschuß. (1)

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Würzburg: Frhr. Friedrich von Hutten zum Stolzenberg, kgl. bayer. Hauptmann vom Generalquartiermeister-Stabe, l. P. — In Jetzendorf: Hr. Joh. Bapt. Gasser, Chirurg. — In Eichendorf: Herr Konrad Stögmüller, b. Müller.

Passauer Schranne

vom 30. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		13		—		24½	
Rest	—		3		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	14	4	—	—	9	3
Mittlerer	—	—	14	36	—	—	8	36
Mindester	—	—	14	30	—	—	7	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	9	—	—	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Meleaux.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 149. Donnerstag, 1. Juni 1871. Nikodemus.

Der „Wauwau.“

JHS. Unsere Ultramontanen sind ungemein rührig, wenn auch ihre Thätigkeit das Sonnenlicht scheut und scheuen muß Sie sind ein Katzengeschlecht, das mit dem Alter an Falschheit zunimmt. Da aber die Träger dieser Richtung zur Zeit keine physische Gewalt besitzen und der moderne Staat auch nicht gewillt ist, Schergendienste zu leisten, so machen sie um so mehr Geräusch mit ihren durch vielen Mißbrauch längst abgestumpften geistigen Waffen. Zwar mag in Deutschland die Exkommunikation schwächere Gemüther vielleicht noch einigermaßen einschüchtern, in Italien aber, der Heimath der kirchlichen Strafgewalt, hat man sich schon längst daran gewöhnt und ignorirt solche Experimente. Es ist ja dort Jedermann bekannt, wie oft die Päpste oder richtiger die jeweilige Hofpartei derlei Schreckmittel selbst in Sachen, die sie gar nichts angingen, in Scene setzte. Und obwohl man sich damit schon zu Dutzendmal blamirte, so muß doch der alte Popanz immer wieder herhalten.

Wie aber Rom die Exkommunikationen zu handhaben versteht, das lehrt die Geschichte, diese mit Recht gefürchtete Richterin des Papstthums. Der Ultramontanismus läßt sich daher wohlweislich wunderselten auf historische Beweise ein, sondern ersetzt dieselben seinem „Publikum“ entweder durch frömmelnde Expektorationen à la Erzbischof von München oder durch Grobheiten à la Volksbote.

Holen wir uns nun aus der Geschichte einige Beispiele über die Anwendung der Exkommunikationen.

Innozenz II. und III. verwarfen unter Exkommunikation den Gebrauch der **Armbrust** als Teufelswaffe. Was geschah? Nichts. Kein Mensch kehrte sich damals daran. Ja der herzensgute Pius gebrauchte in neuester Zeit sogar die noch teuflischeren Chassepots gegen seine eigenen Landsleute.

Noch ein Beispiel. Benedikt XIII. verbot 1727 unter Exkommunikation die Theilnahme am Genueser **Lotto**. Was geschah? Clemens XII. führte dasselbe aus pekuniärem Motive 1740, also nach 13 Jahren, in Rom selbst ein, das seitdem das Hauptnest des Lotto blieb. So vergaß man über dem Gelde die Moral.

Noch ein Exempel; denn alle guten Dinge sind drei. Innozenz XII. verbot unter Exkommunikation den **Tabak** anno 1690. Auch Papst Urban that jeden Tabakschnupfer in den Bann. Der Tabak galt ihm als höllische Feueressenz und Teufelsdreck. Ja, ein damaliger berühmter Bußprediger, Jäger mit Namen, sagte sogar, das Tabakrauchen sei schlimmer als H . . en u. s. w. So machte man also schon damals seine Laune zum Grundriß der Moral. Was geschah aber? Benedikt XIII. hob dieses Tabakverbot wieder auf. Und warum? Weil er selbst schnupfte.

Auf solche Weise machten sich die Päpste mit ihren Verdammungen unsterblich, aber nicht unsterblich berühmt, sondern unsterblich lächerlich. Zwar räumen die ultramontanen Historiker dem Volke die Geschichte fleißig aus dem Wege und sagen auch zur Entschuldigung, daß Rußland, Schweden, Türkei und andere Länder ebenfalls den Tabak verboten hätten. Ja, ganz gut. Das ist wahr; aber verdammt hat deßwegen die Raucher und Schnupfer nicht einmal der intelligentere Großsultan. Pfui!

Seit nun der Papst unfehlbar ist, darf man zwar nicht mehr den Wunsch äußern, daß er zur Einsicht gelangen möge, wohl aber darf man allen Ernstes fragen: Wann wird die Welt reif werden zur Emanzipation des Geistes? Oder soll es wahr sein, wie man sagt, daß es der Donau-Zeitung gelungen sei, den Richterstuhl der gesunden Vernunft zu annexiren? Dann gute Nacht! Husch! Husch!

Deutschland.

München, 28. Mai. Zehn Mitglieder als Deputation des katholischen Volksvereins unter Führung des Redakteurs des „Vaterland“, Sigl, protestirten gestern bei dem Bürgermeister Erhardt unter Ueberreichung einer schriftlichen Vorstellung gegen die Entfernung Streber's von der höheren Töchterschule und gegen die „Entchristlichung“ der Volksschule. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Vorstellung zur Kenntnißnahme des Magistrats bringen.

München, 30. Mai. Das Aktionskomite der Altkatholiken wird einen Protest gegen den jüngsten erzbischöflichen Exkommunikationserlaß, die Adressenunterschrift betreffend, veröffentlichen. Die bereits genannten Theologen aus Köln, Bonn, Breslau, Koblenz, Braunsberg &c. berathschlagen in nicht öffentlichen Sitzungen gemeinsame weitere Schritte.

Die neuliche Mittheilung der „N. W. Ztg.“, das Studienrektorat zu **Würzburg** habe bei der Kreisregierung Schritte wegen sofortiger Suspendirung des Religionslehrers Hrn. Hergenröther gethan, ist nach einer diesem Blatte zugegangenen Berichtigung „ganz unbegründet.“

In **Günzburg** wurden, wie man aus guter Quelle mittheilt, der Magistrat, das Gemeindekollegium und die übrigen (gegen 150) Unterzeichner der Adresse gegen das Unfehlbarkeitsdogma von der Kanzel exkommunizirt. Sämmtliche Unterzeichner befinden sich bis dato sehr wohl, doch wurde beschlossen, alle von Kommunalwegen der Kirche bisher zugewendeten Leistungen zu sistiren.

Berlin, 29. Mai. Wie diplomatischerseits aus Florenz hieher gemeldet wird, gelten die Rüstungen Italiens Frankreich, gegen welches in Beziehung auf die römische Frage die italienische Regierung alle Ursache zu Mißtrauen haben will. Man will in Florenz erfahren haben, daß die von sämmtlichen katholischen und nichtkatholischen Souveränen Europas (mit Ausnahme Englands) dem Papste anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums zugedachten Huldigungs-Manifestationen von Thiers angeregt und betrieben worden seien. Die italienische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, den päpstlicherseits für diesen Tag vorbereiteten Unruhen zu steuern und wird sie unabänderlich am 1. Juli nach Rom übersiebeln, wohin ihr die Gesandten sämmtlicher auswärtigen Mächte mit Ausnahme des französischen folgen werden. — Ueber einen nun glücklich vereitelten Plan der Pariser Insurgentenführer verlautet: Deutsche vor Paris fingen die Korrespondenz mehrerer Chefs der Insurrektion auf, wonach diese, im Falle der Unmöglichkeit eines weiteren Widerstandes, die deutscherseits besetzten Rayons zu passiren und sich nach Brüssel zu begeben beabsichtigten, um da die Pariser Bewegung fortzusetzen durch Anzünden von Banken, Palästen, Zerstörung von Monumenten &c. Die erwähnte Korrespondenz wurde von hier in Kopien nach Brüssel geschickt. Unter dieser Korrespondenz befand sich auch ein Brief Rocheforts an seine Geliebte in Arcachon, in welchem er dieser ein Rendezvous nach Brüssel gab. Dieser Brief führte zur Verhaftung Rochefort's. Die Ermordung von 63 Geiseln, worunter außer dem Erzbischof von Paris, Pfarrer Deguerre, Bonjean, auch zwei namhafte Banquiers sich befanden, erregen hier die tiefste Sensation. Der Antrag der Insurgentenführer, sich den deutschen Truppen zu ergeben, wurde von General Fabrice zurückgewiesen.

Oesterreich.

Aus **Pozega** wird uns von einer Jesuitenwirthschaft berichtet: Es existirt in Pozega seit mehr den 100 Jahren ein Orfanotrofium (Waisenerziehungsanstalt) für etwa 20 bis 30 Knaben, die das dortige Gymnasium besuchen. Die ganze Verwaltung der Anstalt befand sich früher in den Händen der Weltgeistlichen, erst der verstorbene Kardinal Haulik übergab die Anstalt der Oberaufsicht der Jesuiten. Anfangs waren von diesen

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

3.

„Am Franzl merk' i, daß i alt werd'!“ sagte der alte Schrenk ungefähr fünf Jahre nach dem vorbeschriebenen Sunnwendfest auf dem großen Falkenstein. Es war dieser Ausruf sicherlich ein günstiges Zeichen für sein eigenes Wohlbefinden; denn am Franzl merkte er sein eigenes Alter, nicht an sich selbst. Franz wuchs aber auch heran, daß es wahrlich eine Freude war, und Niemand konnte es dem glücklichen Vater verdenken, wenn er mit freudigem Stolze auf seinen Sohn blickte. Keiner unter den Hüttenleuten durfte sich ihm gleich stellen. War er auch nicht so groß, wie sein Vater, so entwickelte sich doch auch bei ihm schon frühzeitig ein hoher Grad von Stärke und seine Geschicklichkeit in Anfertigung der künstlichsten Gläser wurde von keinem andern Arbeiter übertroffen. So darf es nicht Wunder nehmen, wenn Franz schon mit 19 Jahren sein Meisterstück fertigen durfte, um als selbstständiger Glasmacher in der Hütte angestellt zu werden. Herr Steigerwald überließ es dem strebsamen, jungen Manne, sich nach eigenem Gutdünken das Meisterstück zu wählen, und so verfertigte Franz ein buntfarbiges, gläsernes Treppengeländer für die Villa des Hüttenherrn und zwar so reizend und mit so viel Geschick, daß es dieser sofort in Rabenstein anbringen ließ und dem jungen Manne nicht nur den Meisterbrief, sondern auch ein köstliches Präsent mit den schmeichelhaftesten Worten und in der ehrendsten Weise übermachte. War sonach Franz einer der geschicktesten Arbeiter, so ließ er auch in geistiger Beziehung alle andern weit hinter sich. Es soll damit nicht gesagt sein, als ob er ein wahres Genie gewesen wäre; denn seine durch das Selbststudium und den Unterricht des Hofmeisters von Rabenstein erworbenen Kenntnisse beschränkten sich auf Rechnen, Schreiben, Führung der Buchhaltung und Zeichnen; aber diese Dinge waren ihm geläufig, und da die übrigen Glasmacher sich größentheils wenig mit derartigem „gelehrten Zeug“ den Kopf zerbrechen wollten, darf es nicht Wunder nehmen, wenn Franz in geistiger Beziehung allen überlegen war. Man merkte ihm das auch schon auf den ersten Blick an. Auf seinem schönen runden Gesichte mit den dunklen lebhaften Augen war der Stempel der Bildung abgedrückt und gar wohl gefiel das den Mitarbeitern und oft sagten sie: „Dem Franzl kälbert noch einmal der Holzschlegel auf der Achsel!“

Der alte Schrenk hatte also in jeder Hinsicht Ursache genug, mit seinem Geschicke zufrieden zu sein.

Nur Eines wollte ihm noch immer nicht behagen und verdüsterte öfter seinen frohen Sinn: der Verzicht auf das edle Waidwerk. Und wie schön hätte sich ihm gerade jetzt Gelegenheit dazu geboten! Gleich in der Nähe der Regenhütte wurde für einen königlichen Förster ein Haus gebaut und ein äußerst liebenswürdiger Mann dort angestellt. Der Herr Förster besuchte öfters die beiden Schrenk und da hatte ihm denn einmal der Alte anvertraut, daß er früher ein eifriger Jäger und mitunter auch Wildschütze gewesen sei. Der Förster stellte ihm und Franz, welcher die Lust zum Waidwerk von seinem Vater ererbt zu haben schien, hierauf frei, zu jagen, so oft sie nur immer wollten.

Das gab dem Alten einen Stich in's Herz. „So was,“ rief er, „kann nur mir passir'n! Wenn i nur dös nöd verred't hätt'!“ — „Was?“ fragte Franz, welcher des Alten Seufzer vernommen hatte. — „So was kann doch nur mir alloa passi'rn; lad't mi der Herr Förster selber auf d' Jagd ein und i kann 's nöd annehmen, weil i 's verschwor'n hab', nie wieder auf d' Jagd z' geh'n!“ — „Ihr habt ja nur verschwor'n, nimmer z' wildern,“ entgegnete Franz lächelnd. — „Was? 's Wildern hätt' i blos verschwor'n? Ja, wenn i mit 'n Förster geh', is 's ja nöd g'wildert! Verflixt noch amal — das is a schwere Sach'! — I moan aber alleweil, i hab' verschwor'n, nie wieder auf d' Jagd z' geh'n. Das müaßt' der Zächerl wissen und der hat auch noch mei Flint'n von anno dazumal, wo mi bald der Kramerkropfet erschoss'n hätt'. Woaßt was, Franzl, wennst wieder umi gehst auf Lohberg, suchst 'n Zächerl in Schwarzenbach auf und fragst 'n, ob i dazumal 's Wildern oder 's Jagern überhaupt verschwor'n hätt'; denn i möcht' da schon wissen, wie

Herren nur zwei oder drei in der Anstalt, in den letzten zwei Jahren vermehrte sich deren Zahl auf vierzehn, so zwar, daß sie den größten Theil der Einkünfte für sich verwendeten und den Zöglingen eine sehr magere Verpflegung zu Theil wurde. Der Streit zwischen Gymnasium und den Jesuiten war ewig, da diese ihren Zöglingen jede, selbst die unschuldigste Lektüre verboten, wenn sie nicht zufällig von einem Jesuiten herstammte. Auch hatten sie andere Privilegien für ihre Zöglinge beansprucht und erhalten, so durften diese einige Jesuitenfeiertage feiern, gingen nicht mit den andern Schülern in die Kirche rc. Das blasse Aussehen der Zöglinge erregte jedoch Verdacht, man forschte nach und fand, daß unsittliche Attentate Grund desselben waren. Alsogleich wurde der Staatsanwalt, Herr Buneck, von der Sache verständigt und dieser, ein gewissenhafter Beamter, ergriff die Sache so energisch, daß, bevor die Jesuiten noch Wind bekamen, die Voruntersuchung mit den Zöglingen vollendet und der Befehl gegeben wurde, die gravirtesten Patres zu arretiren. Von diesen sitzen nun drei bei den Franziskanern in Arrest und werden bewacht, die übrigen entflohen bei Nacht und Wind. Der Erzbischof von Agram schickte seinerseits den Kanonikus Adolf Weber, ehemaligen Gymnasialdirektor von Agram, als Kommissär nach Pozega, unter dessen Oberaufsicht jetzt das Orfanotrofium steht. (B. L. B.)

Frankreich.

Ein Korrespondent der „Daily News" (muthmaßlich Archibald Forbes) gibt folgende sehr anschauliche Schilderung aus **Paris** vom 24. Mai. „... Und so wurde der Abend zur Nacht, und die Nacht zum Morgen. Und was für einen Morgen! Als die Sonne aufging, was sah sie da? Nicht den Kampf Mann gegen Mann, wie sie ihn voriges Jahr so oft gesehen. Sondern schwarze Wolken verhöhnen ihre Strahlen; die Flammen vom Tuilerienpalaste, durch verdammungswürdiges Petroleum angespornt, beleidigen das sanfte Licht des Morgens und werfen ihre schwarzgelben Strahlen auf die schmutzigen Wichte, welche die Brandfackel in ihrer Feigheit wegwerfen, um aus der Sicherheit einer Barrikade auf ihre Landsleute zu schießen. Wie das Gebäude aber auch brannte! Es war ein Flügel des kaiserlichen Prinzen, der auf den Tuileriengarten hinaussieht, wo der Dämon sein Spiel begann. Gegen 8 Uhr war fast der ganze Flügel ausgebrannt. Als ich das Ende der Rue Dauphine erreichte, brachen die rothen Flammensäulen aus jeder Ecke hervor, welche auf die Privatgärten und die Rue Rivoli hinausschaut, aus den Räumen, welche der König von Preußen mit seinem Gefolge im Jahre der Ausstellung innegehabt hatte. Dort aus jenem Fenster, wo Bismarck zu sitzen und seine Zigarre zu rauchen pflegte, bringt ein wilder Feuerstrahl hervor. Bumm! Ist's eine Explosion oder ein Einsturz eines brennenden Gebäudes, was den Ausbruch jenes schwarzen Rauches veranlaßt, und uns die rothen Funken ins Gesicht schleudert? Gott weiß, was für Höllenpläne sich in diesem brennenden Haufen verbergen mögen, und es wäre gerathen, das Weite zu suchen. Auf denn, nach Osten, nach dem Palais Royal, welches noch immer nicht vor den Bomben aus der Umgebung des Hotel de Ville gesichert ist! Und dort ist der große Bogen, durch welchen die Truppen auf die Place du Carrousel zu marschiren pflegten. Auch dort ist das Feuer schon ausgebrochen, aber könnte der Bogen eingerissen werden, dann ließe sich der Louvre mit seinen Kunstschätzen vielleicht noch retten. Aber Niemand ist da, Hand anzulegen, und so springt der Zerstörer von Schornstein zu Schornstein, von Fenster zu Fenster. Jetzt hat er den Bogen bereits übersprungen, aber — o Schrecken — der Louvre wartet nicht bis er kommt, er hat seine eigene Brandfackel. So auch das Palais Royal und das Hotel de Ville, wo der Rumpf der Kommune noch immer inmitten seiner Freudenfeuer hockt. Von Trauer und Eckel erfüllt, wende ich mich von diesem Schauspiel ab, um von einem andern Schauspiel noch mehr angeeckelt zu werden. Die Versailler Truppen hatten sich am Ende der Rue St. Honoré versammelt, um sich an der Hetzjagd auf die Kommunisten zu ergötzen. Die Pariser des bürgerlichen Lebens sind Lumpen bis auf den letzten Tropfen ihres dünnen, sauren, weißen Blutes. Erst gestern hatten sie gerufen: „Vive la Kommune!" um sich willig von dieser besagten Kommune regieren zu lassen. Heute reiben sie sich in fieberhafter Freude die Hände, daß sie es in ihrer Gewalt haben, einen Anhänger der Kommune zu denunziren und sein Versteck zu verrathen. Besonders eifrig hiebei sind die zarten Geschöpfe von Frauen. Sie kennen die Rattenlöcher, in welche die armen Teufel sich verkrochen haben, und machen die Führerinnen. Ah! da haben sie einen jener Elenden gefunden! Ja! sie schleppen ihn ans Tageslicht, und ihrer sechs bringen sie ihn nach der Rue Honoré, den großen blassen Mann ohne Hut, mit einer nicht unedlen Haltung. Seine Unterlippe zittert, aber die Brauen sind fest und das Auge zeigt Stolz und Trotz. Der Pöbel schreit: „Schießt ihn nieder, schießt ihn nieder!" die weiblichen Teufel natürlich am lautesten. Ein Arm in der Luft — er trägt die Streifen eine Unteroffiziers — und ein Knittel fällt auf den Kopf des blassen Mannes ohne Hut nieder. Ha! das Beispiel wirkt ansteckend. Männer kehren ihre Flinten um, und bringen ihre Kolben mit jenem Kopf in Berührung, oder schlagen sie in ihrer Mordlust in Splitter, Da liegt er zu Boden, er kommt wieder auf die Beine, wieder stürzt er zu Boden, und die Kolbenschläge klingen, als ob Jemand mit einem Stock auf ein Kissen schlage. Ein gewisser britischer Impuls treibt mich an, einzuschreiten, aber es ist schon zu spät. Sie schlagen nur auf einen Leichnam los, den sie umdrängen wie die Fliegen ein Stück Fleisch. Sein Gehirn spritzt auf meinen Stiefel, und die Leiche wird mit den Füßen in die Gasse geschoben, um von den Füßen der Menge und den Rädern der Geschützlafetten zertreten zu werden. Um eine That wie diese zu vollbringen, muß in dem französischen Soldatenthum alles Mannesgefühl erstorben sein. Ein Offizier — mit der Kälte eines Stiers und den Augen Algiers — stand dabei, lutschte an seiner Zigarre und sah sich den Sport mit an . . . . . Und wie sieht's mit den wilden Katzen aus, die im Hotel de Ville eingeschlossen sind? Mit dem Rücken gegen Mauern kämpfen sie nicht um ihr Leben, sondern um noch möglichst viel Unheil anzurichten, ehe ihre Stunde kommt, und kommen wird sie ehe noch der Sekundenzeiger meiner Uhr sich häufig gedreht hat. Ich steige zu Pferde und reite nach Point du Jour. Ich passire das Thor, und in der Avenue zwischen Viroflay und Versailles komme ich an sehr kummervoller und niedergeschlagener Gesellschaft vorbei. In Reihen zu je sechs marschiren dort die Gefangenen der Kommune (zusammen mehr als 2000) dicht Arm an Arm gekettet, aber geduldig und, wie es mir scheint, mit einem gewissen stolzen Bewußtsein. Darunter sind viele Frauen, theils wüthende Hexen der Barrikaden, theils junge Mädchen, zart und furchtsam. Alle sind staubbedeckt, viele auch pulvergeschwärzt, und wie sie dahermarschiren, fallen die Säbel der tapferen Chasseurs d'Afrique unbarmherzig auf die bloßen Köpfe. Ihre Erfahrung hätte sie Anstand gegen die Gefangenen lehren sollen. Auf ihrem langen traurigen Marsche von Sedan nach der deutschen Gefangenschaft waren ihnen keine Säbelklingen über die Köpfe gefahren."

Versailles, 29. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kam die Petition Changarniers wegen der Kapitulation von Metz zur Verhandlung. Changarnier erinnert an die Thatsachen, welche dem Rückzug der Armee in die genannte Feste vorhergegangen seien und wirft dem General en chef Unschlüssigkeit und Zeitverlust vor, was die völlige Einschließung gestattete, der Hunger habe die Armee zur Ohnmacht gezwungen. In Folge eines am 24. Oktober gehaltenen Kriegsrathes sei er (Changarnier) als Parlamentär abgesandt worden, um die Erlaubniß zu verlangen, daß die Armee nach Algerien geschickt werde. Prinz Friedrich Karl habe, nachdem er sich mit dem deutschen Hauptquartier von Versailles benommen, die Absendung eines beliebigen Bataillons angeboten. Diese Bedingung, obwohl sie ruhmvoll war, wurde nicht angenommen. General Changarnier fügt hinzu: Bazaine war nicht glücklich. Die Uebergabe von Metz war weder eine methodische noch freiwillige. Redner schließt, indem er die Kammer bittet Verdacht nicht auf Männern ruhen zu lassen, welche ruhmvolle Generale gewesen seien. Es ergreift hierauf Thiers das Wort. Dieselbe erklärt, er sei glücklich den General Changarnier die Vertheidigung eines unserer tapfersten Kriegsmänner führen zu sehen. Er (Thiers) trete dem Gedanken einer Untersuchung, welche ja Bazaine selbst verlangt habe, bei, überlasse indeß der souverainen Kammer die Entscheidung. Kriegsminister Leflo erklärt, das Gesetz sei formell. Jeder Korpschef, welcher einen Platz übergebe, müsse nach dem Gesetz vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Leflo betont, er werde seine Pflicht als Kriegsminister bezüglich aller Kapitulationen thun, der Kapitulation von Metz, Sedan wie aller übrigen. Nach einer kurzen Diskussion geht die Versammlung über die Petition zur Tagesordnung über.

Spanien.

Am 19. fand in **Madrid** eine Kongreßsitzung bei geschlossenen Thüren statt, in der ein Bericht über die wegen der Ermordung Prim's angestellte Untersuchung verlesen wurde. In die Anklage ist ein Mitglied des Kongresses selbst verwickelt, der Republikaner Roque Barcia, welcher nach dem blutigen Ereignisse verhaftet wurde. Dieser war in der verfassungsgebenden Versammlung Vertreter von Badajoz und wurde, obgleich Gefangener, bei den jüngsten Wahlen in der Fabrikstadt Alcoy gewählt.

Schweiz.

Bern, 29. Mai. Der Bundesrath hat heute in Betreff der Pariser Flüchtlinge, welche an den Ereignissen der letzten Tage Theil genommen haben, den Beschluß gefaßt, von allgemeinen Maßregeln abzustehen, dagegen in jedem einzelnen Fall zu untersuchen und gemeinen Verbrechern das Asylrecht zu verweigern, solche auf Verlangen auch auszuliefern.

---

i d'ran bin. I möcht' doch g'rad' auch nöd 'n Herrn Förster vor'n Kopf stoßen, weil er mi so freundli eing'lad'n hat; man woaß g'rad' auch nöd, wie man so an Herrn wieder braucht und i glaub' 's fest, es kränkt 'n, wenn i so bockboani bin."

Franz konnte sich des Lachens kaum enthalten als er den Vater so sich selbst überreden hörte; er hütete sich wohl, demselben Bedenken über das Wiederaufnehmen des Waidwerkes entgegenzustellen, im Gegentheile bot er sich an, sobald als möglich nach Lohberg und Schwarzenbach gehen und das Gewehr vom Zächerl holen zu wollen. Dieß sollte eher ausgeführt werden, als es Franz vorhatte, denn des Alten Selbstverläugnung wurde jetzt doch auf eine zu harte Probe gestellt. Eines Tages, es war gegen das Frühjahr 1848 zu, theilte ihm der Förster mit, daß er auf Falkenstein einen Wolf verspürt habe, welcher wahrscheinlich aus den fürstlich Schwarzenbergischen Waldungen herübergekommen sei, und daß überallhin Einladungen zu einer auf morgen anberaumten Wolfsjagd ergingen, und daß es ihn, den Förster, freue, wenn die beiden Schrenk sich auch dabei betheiligen wollten.

„A Wolfsjagd!" rief der alte Wilderer, „das is an Ausnahmsfall! — Franzl, hol' mir d' Flint'n! i hätt' koa Ruah' mehr, wenn i die Wolfsjagd nöd mitmach'n könnt'!"

Unter so bewandten Umständen war natürlich nicht lange zu zögern und Franz machte sich unverweilt auf den Weg. Es war ein herrlicher Maitag, als Franz den ihm wohlbekannten Weg über Elisenthal und den Brennes nach Lohberg zu einschlug, wo ihn der Lehrer und seine ganze Familie wie immer auf's Freudigste begrüßten und den jungen Meister auf's Herzlichste beglückwünschten. Sobald der Lehrer, welcher ebenfalls ein Freund des Waidwerkes war, von einer Wolfsjagd hörte, entschloß er sich sofort, dieselbe mitzumachen und erklärte sich bereit, mit Franz noch heute über den Brennes zu gehen und im Waldhause zu übernachten.

Nachdem Franz einige Zeit hier ausgeruht, setzte er seinen Weg nach dem noch eine halbe Stunde entfernten Schwarzenbach, dem Aufenthalte des Bärnkoppengirgl, fort. Auf dem Wege dahin traf er zu seiner Freude einen andern alten Bekannten, den Kramerjakl, welcher ihn durchaus nicht mehr erkannte und ihm die schönsten Grobheiten sagte, daß er sich einen solchen Spaß mit ihm erlaube und sich für den Schrenken Franz ausgebe, der unmöglich so groß und alt sein könne. Erst nach und nach schien er sich von der Richtigkeit von Franzens Persönlichkeit zu überzeugen; aber er hatte kein besonderes Interesse mehr für denselben. Der Alte war auf sich selbst zu sprechen gekommen und erzählte, daß er seit jener seltsamen Begebenheit auf dem Ossa, die ihm um so verworrener werde, je mehr er darüber nachdenke, aus Pladl's Dienst getreten und von Herrn von Hafenbradl, welcher in der Nähe eine Glashütte und großartige Waldungen besitze, als Holzaufseher angestellt worden sei und gegenwärtig, trotz seines Alters, die Stelle noch gewissenhaft begleite. Er versicherte dem Franz, daß er sich ganz wohl befinde und von Tag zu Tag unserm Herrgott größern Dank sage, daß er nicht mehr in Pladl's Dienst sei, bei dem ohnedieß bald alles rapidt capiti abwärts gehen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Schwätzer. Es hat sein Mißliches, über Dinge zu reden, die man nicht versteht. Bei einem großen Gastmahle schwatzte einst der Marschall Villeroy in Gegenwart des gelehrten Boileau von der Literatur, und zwar kreuz und quer, wie es eben kam. Niemand widersprach dem großen Kriegsmann, und da auch Boileau schwieg, stimmten endlich alle Anderen in die Urtheile des Marschalls ein, weil sie dies Schweigen für stummen Beifall hielten. Nur der Marschall war damit nicht zufrieden; er hätte gerne eine ausdrückliche Beistimmung des Kritikers gehört. Deshalb ergriff er nach Tisch Boileau's Hand und fragte ganz vertraulich: „Nun, was halten Sie von meinen Ansichten über die Literatur?" Boileau verneigte sich tief und sagte mit Salbung: „O, Herr Marschall, ich will nicht ehrlich heißen, wenn ich je ein Wort über Kriegskunst rede."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁂ **Passau,** 31. Mai. (Eine kleine Abwehr: oder: „Wen's juckt, der kratze sich!") Von Zeit zu Zeit, wenn es gar nichts besseres zu thun gibt, blättere ich gerne auch in der drolligen „Landshuter Zeitung", welche die Fortschrittler jetzt wöchentlich ein paarmal abthut, natürlich in der ihr allein möglichen Weise — „mit wenig Witz und viel Behagen." Denn während der Ertrag ihrer „Planistereien" einen behäbigen Landshuter „Bourgeois" (Herrn von Z.) nähren und abrunden soll, so gut es eben geht, flickt gerade sie bei jeder Gelegenheit dem wohlgedeihenden Bürgerthume Ein's auf den Pelz. Das hat sie freilich mit der „Donau-Zeitung" und dem „Volksboten" gemein und wohl auch von diesen erst recht gelernt, aber wenn diese zwei Blätter über den ihnen tief verhaßten freisinnigen Bourgeois herfallen, so ist es blos eine Gemeinheit; bei der „Landshuterin" aber ist es zugleich auch eine — Dummheit, eben weil sie bei einem Bürger selber als Melkkuh im Dienst steht, während hinter „Volksboten" und „Donau-Zeitung" Olim's-Juristen und Jesuiten stecken. Drum sollte halt diese gute Landshuterin nicht so kannibalisch sein und die bösen „Städter" nicht so offen als Lieblingsgericht auf ihrem Roste braten. Vollends aber sollte sie nicht die bluttriefenden Greuel der Kommunisten der „Bourgeöisie" in die Schuhe schieben und das freie Bürgerthum gar als den geistigen Vater der „Pariser Greuelmänner" denunziren. „Wer hat denn" — quackt sie am letzten Mai „von der Donau" her — „wer hat denn diese verthierten Wüstlinge (nemlich die Pariser Kommunisten) herangezogen? Sind sie nicht die ächtesten Söhne des Liberalismus? Und unser Fortschritt ist von diesen Pariser Gräuelmännern nicht weiter verschieden, als bei einem Pferderennen das erste Pferd vom dritten oder vierten verschieden ist." Ei, ei! der Fortschritt also wäre es, der das Unthier heranzieht, welches ihn sammt den vielhundertjährigen Werken und Blüthen seines Geistes verschlingt? Und doch ist es die Partei der „Landshuter Ztg.", welche bei den Wahlen in Deutschland sogar mit den Sozialisten zu liebäugeln pflegt und deren Apostel mit Scheift und Rede die Bauern und speziell das ärmere Volk gegen den „Bourgeois" zu hetzen suchen! Ferner stellt die „Landsh. Ztg." das „Mastbürgerthum" als entsittlicht hin und es wird wiederholt versichert, die „liberalen Mastbürger" zögen das religionslose Proletariat heran: während es ein „offenes Geheimniß" ist, daß 1) zur Abwendung des Proletariats gute Schulen das beste Schutzmittel sind und 2) daß die Hebung dee Schulen keine ärgeren Feinde hat als die ächten Pfaffen nach dem Herzen der Herren Lukas, Jöeg und Greil. Am schönsten wird aber die Landshuterin, wenn sie sich auf das Peophezeihen verlegt. „Die Gräuelszenen in Paris, sagt sie, sind Fleisch und Bein von Fleisch und Bein des Fortschritts und wird sich selber bei uns **gerade so** auswachsen, etwas langsamer vielleicht, weil das deutsche Temperament weniger heißblütig ist . . . ."! O du mächtiger Geist, großer Prophete, Horn von Horn! Schon sehe ich mit dir im Geiste, wie die Landshuter Kommunisten, trotz der vielen „Gottgefälligen" daselbst, die Paläste der Landsh. Ztg. mit Petroleum verwüsten, und ich beuge mich staunend vor dieser Weisheit, welche am Tage der hl. Petronilla a. d. 1871 einfach nicht begreift, warum die Tuilerien und andere Paläste „nicht später in Flammen aufgehen sollen?" Vielleicht ist aber die gütige Vorsehung auch von „deutschem Temperament" und nicht so „heißblütig" wie der Prophet der „Lbsh. Ztg." und verschont unser Niederbayern mit kommunistischen Gräuelszenen noch einige Jahrhunderte. Dann kann auch die geistvolle Redaktion der „Landsh. Ztg." ihren Kohl fortkochen, ohne daß sie ihren Topf an unsere brennenden Paläste zu stellen braucht. Einstweilen rathen wir derselben „urban" zu einigen Tuschbädern.

Passau, 31. Mai. Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten spricht in der Bescheidung des Jahresberichtes der Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern pro 1869 sein Bedauern darüber aus, daß die überwiegende Theilnahmslosigkeit der Gewerbtreibenden und Industriellen des Regierungsbezirkes, in Ansehung der duech die allerhöchste Veroednung vom 20. Dezember 1868 neu organisirten Interessenvertretung, noch immer die Herstellung einer eingehenden und getreuen Uebersicht über die gewerbliche und industrielle Produktion des Handelskammerbezirkes verhindert. Wenn es auch unzweifelhaft zu den allgemeinen Obliegenheiten der Verwaltungsorgane gehöre, nach Thunlichkeit auf eine möglichst ausgedehnte Durchführung der erwähnten Verordnung und insbesondere der Bestimmungen derselben über die Bildung von Bezirksgremien hinzuwirken, so müsse es das k. Staatsministerium doch bei dee Unzulässlichkeit amtlicher Zwangsmittel sowie nach dem Charakter und Zwecke der fraglichen Vertretungen zunächst als Aufgabe der Handels- und Gewerbekammer bezeichnen, das Interesse der Betheiligten an der für die Hebung der gewerblichen und industriellen Zustände geschaffenen Einrichtung anzuregen und zu erhalten.

♂ **Passau,** 31. Mai. Zu den heute geschlossenen Ersatzoerhandlungen des Beziksamts Passau pro 1871 waren beigezogen: 1) 40 Jünglinge der früheren Altersklassen 1846, 1847, 1848 und 1849; 2) 278 Jünglinge der heuer aufgerufenen Altersklasse 1850, sohin zusammen 318 Wehrpflichtige. Hievon gingen ab: 4 wegen Unwürdigkeit, 5 wegen früheren freiwilligen Zuganges, 1 wegen gänzlicher Befreinng von der Wehrpflicht, 41 wegen zeitlicher Befeeiung von der Wehrpflicht, 6 wegen erwirkter Aussetzung des Dienstanteittes, 106 wegen definitiver Untauglichkeit, 7 wegen zeitlicher Untauglichkeit; sohin zusammen 170 Wehrpflichtige, so daß zur Loosung und zum wirklichen Ersatze noch 148 Wehrpflichtige verblieben.

Passau, 29. Mai. Der Oekonom Stephan Hirschenauer von Neuhaus, hat bei dem am 28. ds. in Wien stattgehabten Wettfahren den 2. Preis erhalten. Das edle Thier ist in seinem eigenen Stalle erzogen und von ihm selbst dressirt.

X Daß man die Kunstreiterwägen „ausweicht," ist wohl nicht Jedem unserer Leser bekannt, aber es kommt auch vor. Denn erst vor Kurzem ließ sich die Kunstreiterswittwe Koßmaier in **Freyung** einen neuen Wagen bauen und ihren alten wieder repariren. Als diese Wägen fertig waren, hat ein dortiger freilich gering dotirter Geistlicher dieselben (ob auf oder ohne Ersuchen der Besitzerin, ist uns unbekannt) ausgeweiht. Seitdem fahren sie beide hoffentlich noch einmal so gut wie zuvor.

Nachtrag.

München, 30. Mai. Das 2. bayerische Armeekorps tritt am 2. Juni zu Fuße den Rückmarsch aus seinen Kantonnements um Coulommiers, vorläufig bis Nancy, an.

Versailles, 29. Mai. Gestern wurden 3000 Gefangene hieher gebracht. Pariser Briefe bestätigen, daß die Insurgenten hinter Belleville und Lachaise vernichtet worden sind. Die Militärbehörde nimmt die Entwaffnung, Haussuchungen und Verhaftungen ohne Widerstand vor. Die Bevölkerung ist befriedigt über ihre Befreiung vom Joche der Insurgenten. Unter den erschossenen Geiseln sind genannt: Der Erzbischof, Surrat, Dequerray, die Jesuiten Ducordray, Claer, Allivaint und Allard, mehrere andere Priester, 35 Gendarmen und der Banquier Jecker (bekannt durch seine Schuldforderung an Mexiko, welche die Veranlassung der Expedition nach Mexkio war.)

☛ **Versailles,** 29. Mai. Die letzten Ueberreste der Insurgenten, welche nach Vincennes geflüchtet, haben sich heute ergeben. Zahlreiche Gefangene sind nach Versailles gebracht worden. Die Division Clinchant ist heute hierher zurückgekehrt.

Soisty, 27. Mai. Thiees hat hieher telegraphirt: „Wie General Borel meldet, scheint das preußische Gesandtschaftshotel unverletzt. Es ist seit dem Abzuge der Insurgenten nicht mehr besetzt worden. Eine kleine Thür nach dem Quai ist offen, ebenso die Gartenthüren. Im Innern des Hotels scheint nichts weggenommen zu sein."

Bern, 29. Mai. Der schweizerische Gesandte in Paris, Dr. Kern, berichtet: „Vorgestern Abends nahm General L'Admirault Belleville und die Buttes de Chaumont. Ueber 25,000 Gefangene wurden gemacht. Delescluze ist getödtet. Die kaiserliche Bibliothek, das Nationalarchiv, die St. Chapelle, das Museum des Louvre, das Hotel Cluny, das Palais du Luxembourg und der Industriepalast sind gerettet.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 16. Mai 1871.

Die Berufung des Alois Hierlmaier, Söldnerssohnes von Zaitzkofen, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Georg Stolber, Bräuknecht von Beckendorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 31. Mai. In Folge des an das II. k. bayer. Armeekorps ergangenen Befehles zum Rückmarsch nach der Heimath, wird der Privatverkehr an Angehörige dieses Armeekorps eingestellt. Briefpostversendungen bis zu dem Gewicht von 15 Loth, sowie rekommandirte Briefe und Geldbriefe mit deklarirtem Werthe bis zu 100 Thaler oder 175 fl. werden zuerst noch zugelassen. Bezüglich der Versendungen an Angehörige des k. k. bayer. Armeekorps tritt bis auf Weiteres eine Aenderung nicht ein.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —¼ pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 26—27—, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 30. Mai. **Silberagio 22 50.**

Frankfurt, 95⅝.

Bekanntmachung.

(Fenzl gegen Reisinger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Leinwandfabrikanten und derzeitigen Bürgermeisters Franz Fenzl von Wegscheid, vertreten durch den Unterzeichneten, findet am

Samstag den 15. Juli l. Jrs. Nachmittags 1½ bis 3 Uhr

im Donaubauer'schen Wirthshause zu Mösiberg

die öffentliche Versteigerung der dem Häusler Josef Reisinger von Schönau gehörigen Grundbesitzungen durch den kgl. Notar Zistl in Wegscheid statt.

Diese Grundbesitzungen sind:

a) Das Röckerschopfgütl Haus.-Nr. 58 in Schönau, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Kasten und Hofraum zu 0,18 Tagw., dann aus 8 Tagw. Aecker und 4,79 Tagw. Wiesen und dessen Gesammtareal hienach sich auf 12 Tagw. 97 Dezimalen berechuet, im Hypothekenbuche aber blos mit 12 Tagw. 37 Dezimalen vorgetragen erscheint;

b) Die Bockschammelwiese zu 8 Tagw. 17 Dezimalen.

c) Die Aecker im Raumreut zu 5 Tagw. 37 Dezimalen und die Oeden daselbst zu 2 Tagw. 85 Dezimalen,

d) Ausbruch aus dem Geigergütl Hs.-Nr. 59 in Schönau bestehend aus 7 Tagw. 13 Dezimalen Aecker. 2 Tagw. 79 Dezimalen Wiesen, 67 Dezimalen Oedung und 8 Tagw. 85 Dezimalen Waldung.

Diese Besitzungen sind sämmtlich in der Steuergemeinde Mösiberg, k. Landgerichts Wegscheid und k. Rentamts Oberuzell entlegen und werden die unter lit. a, b, c und d aufgeführten je als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht, während ebenso auch die unter b aufgeführte Bockschammelwiese für sich allein versteigert wird.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden. Passau, am 13. April 1871.

2338 (b) **Braun**, k. Advokat.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic.-Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche 50 kr. südd. Whrg. Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

3079 Stadtapotheker.

Wasserdichte Betteinlagen, erster und zweiter Qualität (Hospitaltuch), Gummischuhe, Moire-Schürze für Damen und Kinder empfiehlt **A. Föckerer.**

In der Innstadt Hs.-Nr. 7 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche mit die übrigen Bequemlichkeiten aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. (3) 2968

Holz-Verkauf.

Am Montag den 5. Juni 1871

um 8 Uhr Vormittags

werden beim Gastwirth Aufischer in Ilz aus den kgl. Walddistrikten Steinbüchl und Wollust der Revier Thüenau in Passau

80 Klafter weiches Scheitholz und }
50 Klafter weiche Prügelhölzer } zu 2' Scheitlänge.

öffentlich versteigert.

Passau, Maierhof 31. Mai 1871.

3075 Der kgl. Oberförster: **Seninger.**

Bekanntmachung.

Im Folge Auftrages des kgl. Stadtgerichts Passau vom 26. Mai 1871, versteigert der Unterzeichnete am **Dienstag den 6. Juni l. Jrs. Vormittags 9 Uhr** im kgl. Stadgerichtsgebäude dahier, die zum Nachlasse des verlebten Malers und Vergolders, Wilhelm Ulrich, gehörige Effekten und Geschäfts-Einrichtungsgegenstände, öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung. Passau, den 31. Mai 1871.

3076 **Kiessling**, Stadtgerichtsbote.

Firmungs-Gedenk-Münzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Wisbauer,
Goldschmid.

3013 (5c)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hansa	17. Mai nach Newyork		D. Main	10. Juni nach Newyork	
D. Deutschland	20. " " "		D. Newyork	14. " " "	
D. Ohio	24. " " Baltimore		D. Weser	17. " " "	
D. Donau	27. " " Newyork		D. Baltimore	21. " " Baltimore	
D. Bremen	31. " " "		D. Rhein	24. " " Newyork	
D. Hermann	3. Juni " "		D. Frankfurt	28. " " "	
D. Köln	7. " " "		D. Hansa	1. Juli " "	
D. Berlin	7. " " Baltimore		D. Leipzig	5. " " Baltimore	

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3080 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Geschäfts-Veränderung & Empfehlung.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mein zweites

Schnitt- & Wollwaaren-Geschäft

im Hause der Herren Banquiers **Bachmann, Lenze, Schropp & Comp.** (Neumarkt) von heute an nach freundschaftlichem Uebereinkommen an Herrn Josef Welz hier abgetreten habe, gebe ich zugleich bekannt, daß dagegen mein gleiches Geschäft in meinem eigenen Hause seinen unveränderten Fortbestand hat.

Friedrich Gebessler.

Bezugnehmend auf Obiges, halte mich in sämmtlichen Gattungen meines gutassortirten **Schnitt- und Wollwaaren-Lagers** zu den äußerst billigsten Preisen bestens empfohlen. Achtungsvollst

Passau, 1. Juni 1871.

3077 **Josef Welz.**

Besten Kräuter-Liqueur

von Edm. Jakobi in Regensburg

von Herrn Professor G. C. Wittstein in München wegen seiner magenstärkenden Bestandtheile auf's Beste empfohlen und seit Jahren eingeführt empfehle per Originalflasche (1 Liter enth.) à 54 kr. zur geneigten Abnahme:

Passau: **Alois Reiter.** | Vilshofen: **Herm. Schaudick.**
Vilshofen: **Franz Hofer.** | Osterhofen: **Otto Osterkorn.**

NB. Leere Flaschen mit obiger Firma versehen, werden à 6 kr. per Stück zurückgenommen. (4b) 2898

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meine Freundin

Adelheid Straßel

von Hals,

nach langem Lungenleiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Juni vom Domplatze um 8 Uhr aus statt. Um stille Theilnahme bittet

Passau, den 30. Mai 1871.

Die trauernde Freundin

3064 **Therese Stötter.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Herrn Franz Xaver Haller,

bgl. Seifensieder,

heute Nachmittags 5½ Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 71 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauernachricht bringen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Waldkirchen, am 30. Mai 1871.

Der tieftrauernde Sohn:

Franz Xaver Haller und dessen Mutter.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittags mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu geziemendst eingeladen wird. 3078

Blumen

am Grabe des am 24. Mai 1871 gestorbenen

Franz Freundorfer zu Traunstein.

Eine junge dornenlose
Zart erblühte Maienrose,
Stand in ihrer schönsten Pracht,
Treu geschützt vor Sturm und Nacht,
Sorgsam pflegte Gärtners Hand
Treuer Liebe Unterpfand.

Und durch's Thal der irdischen Mängel
Kam ein stiller bleicher Engel,
Sah das Röschen zart und fein
Flüsterte: dieß Erdensein,
Dem oft Sonnenschein gebricht,
Ist das Thal der Rosen nicht;
Will Dir bessern Boden geben.

Sollst in reinen Farben glüh'n
Und im Garten Gottes blüh'n,
Sonnen Dich in Sonnenschein
Ewiger Wonne klar und rein.
Und das Röschen wie vergöttert
Sank von seinem Hauch entblättert
Achtend nicht auf Trennungsschmerz
Trug er's jubelnd Himmelwärts
Legte es in hoher Luft
An des treuesten Vaters Brust

Armer Gärtner still Dein Sehnen
Trockne Dir des Schmerzes Thränen
Denn Dein Röschen ist nicht todt
Wohnt in hellen Frühlingsroth
Armer Gärtner weine nicht
Denn Dein Röschen ruht im Licht.

Traunstein, 27. Mai 1871.

3081 M. S.

Tüchtige Maurer, welche im Ziegl-Rohbaue gewandt sind, finden dauernde Beschäftigung beim Kirchenbaue zu Osterhofen. (3) 3021

Ein möblirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist sogleich zu vermiethen Hs.-Nr. 58 vis-a-vis Hellkeller. (a)

Ein Fleischbüchlein ging verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Ue. in der Erp. 3083

Ein junger Mann wünscht gründlichen Unterricht in der Buchführung. 3084

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 1. Juni unterbleibt die Versammlung. Bücher und Zeitschriften werden jedoch Abends von 7–8 Uhr abgegeben und entgegengenommen. Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Augsburg: Meinrad Erdt, kgl. Rechtsanwalt. — In München: Dr. Karl Schwarz, pr. Arzt. — Herm. Oelschläger, pens. Oberappellger.-Rath.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 26. Mai: Michael Fellner, Hammerschmiedgeselle von Beiderwiese, 47 Jahre alt.

Osterhofener Schranne

vom 29. Mai.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	187	—	—	10
Rest	—	—	—	—

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	22	15	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	22	11	—	—	—	—	—	9
Mindester	21	55	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	8	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 30. Mai.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	90	56	—	51
Rest	—	—	—	—

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	21	55	14	—	—	—	9	6
Mittlerer	20	33	13	51	—	—	9	3
Mindester	17	21	13	39	—	—	8	45
Gefallen	1	5	—	3	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	1

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 150. **Freitag, 2. Juni 1871.** **Erasmus.**

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** für den Monat Juni (Preis 20 kr.) werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition angenommen, und wird hiemit zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Betrachtungen eines bürgerlichen Exkommunizirten.

⊙ Neben dem Streben der Päpste, die Gewalt an sich zu ziehen, ist der direkte und indirekte Papstbettel dasjenige, was unsere ganze Aufmerksamkeit erfordert. — Geld, Geld und abermals Geld brauchten die Päpste zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag. So lange die Päpste regieren, aus ihrer ganzen Geschichte ist alleinseligmachend des Pudels Kern „Geld und Gewalt" herauszulesen, und es thut Einem die Wahl wehe, bei welchem wir anfangen sollen. Damit mir der Beweis gelingt, greif' ich zuerst zu den „unfehlbarsten" und bitte die Geschichte eines Gregor VII., eigentlich Hildebrand genannt, der zwei ausschweifenden Päpste Julius II. und Alexander VI., oder Leo X. gründlich nachzulesen, ich kann und darf mich nur kurz fassen, also für heute von Alexander VI. zuerst. Er suchte die Macht der Fürsten zu vermindern, sich ihrer Besitzungen zur Bereicherung seiner Familie (er hatte 5 Kinder) zu bemächtigen und wandte die abscheulichsten Mittel an, um seine Absichten zu erreichen. Unermeßliche Summen Geldes wußte er aus den christlichen Staaten zu ziehen; aus Venedig allein nahm er 799 Pfund Gold; eine ungeheure Summe für jenes Zeitalter.

Zweitens, Papst Leo der X, bekannt durch seine Prachtliebe, hatte auch immer Mangel an Ueberfluß und trieb dieserhalb Ablaßhandel. Es lehrten nämlich die Päpste, Christus habe weit mehr geduldet, als zur Erlösung der Menschen nothwendig sei, und die Heiligen hätten weit mehr Gutes gethan, als sie nach Gottes Willen hätten thun sollen. Den Ueberfluß des Verdienstes Jesu und den Ueberfluß der guten Werke jener Heiligen könne nun der Papst zum Besten der Lebendigen und Verstorbenen austheilen. — Der bekannte Johann Tetzel, Dominikanermönch und einer der unverschämtesten Ablaßhändler Papst Leo's X., predigte nun von Land zu Land, von Stadt zu Stadt: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt. Reue und Leid über Eure Sünden habt Ihr gar nicht nöthig, sondern es kommt Alles darauf an, daß ihr brav und gut bezahlt. Will Einer unter Euch ein Verbrechen auf die Zukunft begehen, so tilge ichs durch meinen Ablaß." Natürlich hatte er einen großen Zulauf, weil für jede Sünde ein gewisser Preis festgesetzt war, und weil auch der schlechteste Mensch die Gnade Gottes sich erkaufen zu können meinte. Ein Kirchenraub und Meineid kosteten je 9 Dukaten, ein begangener Mord 8 Dukaten, für die Erlösung einer Seele aus dem Fegfeuer brauchten arme Personen nur einige Groschen zu geben. Der Zulauf war natürlich ein großer und so kam es, daß Tetzel gute Geschäfte machte (einmal binnen zwei Tagen 2000 Gulden) für Papst Leo den X.

Gewalt und Geld damals, Gewalt und Geld heute noch. Papst Pius der IX. lebt einfach in seiner Art und doch verschlingt Rom unter seiner Regierung Milliarden von Gulden. Bayern allein zahlt alle Jahre viele Millionen Tribut. Aber der Rachen, oder die todte Hand Roms ist unersättlich; immer noch nicht genug. Der Peterspfennig trägt schon zu wenig; die vorgeschlagenen 40 silberne Kästchen mit Gold zu füllen, wie die „Donau-Ztg." meinte, ist eben wieder nichts als ein Tropfen Wasser ins Meer. Also „allgemeiner Generalablaß" zur Feier der 25jährigen Regierung des glorreichen Papst Pius des IX., meint der Herr Pfarrer an der Altmühl. Hei! Da sind die Exkommunizirten auch dabei; aber, um Gotteswillen nicht umsonst, Hr. Pfarrer, sonst bringen Sie mich um meine Betrachtungen. Wie wär's nach Tetzel's Preiskourant? Selbst ein Papst Pius hat in seiner Einfachheit „Geld, Geld und abermals Geld" gebraucht, durch sein neues Dogma aber auch die unbeschränkteste Gewalt besiegelt. Allein, der unfehlbare Mensch denkt und Gott lenkt! Pius IX. wird sterben, ohne den Ausgang zu erleben. Die katholische Kirche wird sich aber kräftigen und neu beleben. Die Anmaßung und Ueberhebung eines Sterblichen und die Feigheit des Klerus gegenüber jesuitischen Spitzfindigkeiten wird bezahlt durch Gründung einer Nationalkirche mit Aufhebung der Ohrenbeichte.

Deutschland.

München, 30. Mai. Dem Vernehmen nach werden nachstehende Abtheilungen und Kommandostäbe an dem feierlichen Einzuge in München, der im letzten Drittel des kommenden Monats Juni stattfinden soll, theilnehmen, nämlich die Stäbe des 1. Armeekorps, der 1. Infanteriedivision, der 1. und 2. Infanteriebrigade, der schweren Kavalerie- und 1. Artilleriebrigade, dann die noch beim ersten Armeekorps stehende Abtheilung der Feldgendarmerie, das 1. und 3. Bataillon des Leibregiments, das 1. und 3. Bataillon des 1. und das 1. und 3. Bataillon des 2. Infanterieregiments (die 2. Bataillone dieser Regimenter kommen nach Augsburg, Neu-Ulm und Ingolstadt); weiter das 1. Kürassierregiment, die 2. und 3. Eskadron des 3. Chevauxlegersregiments, 4 Feldbatterien des 1. und 8 Feldbatterien des 3. Artillerieregiments, hierunter 2 reitende Batterien; sodann die 1. Sanitätskompagnie und die zum ersten Armeekorps gehörigen Verpflegsabtheilungen und sonstiger Armeetrain.

Die **bayerischen** Bischöfe haben wirklich eine Eingabe an den König gemacht, worin sie ihr Umgehen und Nichtbefolgen der Staatsgesetze rechtfertigen wollen. Das k. Plazet ist gerade gegeben, um allen Verkündigungen der Bischöfe, welche gegen die Staatsgesetze gehen oder gefährliche Umwälzungen im Staatsleben hervorrufen könnten, einen Damm entgegenzustellen. Mögen diese Verkündigungen sich beziehen, worauf immer. Und nun behaupten sie, auf Glaubenslehren könne das Plazet keine Anwendung finden! Wie naiv! Und dabei hat der Bischof von Bamberg zuerst angefragt, ob es erlaubt sei, die neue Lehre zu verkündigen?

Bayern im nördlichen Eismeere. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Bayern jetzt auch im nördlichen Eismeer vertreten ist, aber nicht durch diplomatische Aktionen, sondern durch Inseln, von welchen eine Gruppe (die früheren Tausend-Inseln) König Ludwigs-Inseln und eine einzelne in deren Nähe befindliche Arendts-Insel benannt wurden. Diese Inseln gehören zu Spitzbergen und erhielten ihre Namen durch die 1870 unternommene Expedition von Th. v. Heuglein und Grafen Waldburg-Zeil, zu welcher Dr. Petermann jetzt eine Karte herausgegeben hat. Daß Kapitän Koldewey und Oberlieutenant Jäger auch einem Vorgebirge in Altgrönland die Bezeichnung Cap Arendts beigelegt haben, dürfte bereits bekannt sein.

Auch in **Günzburg** hatte eine Anzahl katholischer Männer, darunter die Mitglieder des Magistrates und des Gemeindekollegiums, die Münchener (Museums-) Adresse an den König unterzeichnet. Da nun der Stadtpfarrer Schneider am 14. Mai von der Kanzel herab die Unterzeichner als ipso facto exkommunizirt erklärte, haben diese am 21. Mai ein offenes Schreiben an denselben gerichtet und im dortigen Lokalblatt veröffentlicht. Zunächst erklären sie darin die Bezeichnung ihrer Adresse als einer solchen „für Döllinger und gegen das Dogma der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes" als durchaus unrichtig; denn in derselben sei der Name Döllinger nicht einmal genannt, und mit keinem Worte sei sie gegen die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes gerichtet Hätte sich der Pfarrer vor Verkündigung seiner Erklärung „die der Sache gewiß angemessene Mühe genommen, die Adresse nur zu lesen", so würde er gefunden haben, „daß dieselbe eine scharfe Grenze zieht zwischen den weltlichen Angelegenheiten und den Fragen des

---

Vivat der Kochlöffel!

Mein lieber Kochlöffel,
Ich will Dir was sag'n:
Mit selchen Artikeln
Sollst d' Weiber nicht plag'n,

Sonst kommen sie gar noch
Mit 'n Besen daher,
Da kommst Du zu kurz dann,
Du Kochlöffel-Herr! —

Gib Acht, daß d' nicht z'viel in
Der Kuchel d'rumschmirst,
Und selber am Ende
Gekochlöffelt wirst.

Laß d' Passauer Weiber
Mit 'n Kuchelg'schirr geh'. —
Bei dem saubeen G'schäftchen
Wirst d' auch nimmer schö',

Laß' d' Ochsen und d' Beefsteak
Und d' Stockfisch ranschirn,
Thu' nicht an all'n Ecken
So d'rumlaborirn;

Heut willst Liberaler,
Morg'n Patriot sein,
Und übermorg'n halt'st d' Dich
Am Kochlöffel ein.

Heut rückst d' für die Kirchen
In Streit und in's Feld,
Und morg'n für die Weiber
Als Kochlöffel-Held;

S' geht alleweil schöner,
Mit Deinem Chanchirn, —
Wo wird's Dich am Ende
Halt noch hinaus führ'n? —

Wenn einmal ein buch'ner
Kochlöffel aufsteht,
Und wie blinder Gockel
In d' Welt hinein kräht:

„Daß durch d' Unterschriften
Z'Grund geht G'schäft und Haus," —
Den lachen ja doch g'wiß
Selbst d' Weiber bald aus, —

Und bläuen und klopfen
Und wässern ihn ein,
Daß er für die Zukunft
Sein' G'scheidheit laßt sein,

Und pfeffern und salzen
Und schmalzen ihn auf,
Daß nie d' Hitz'n steig'n mehr
In Kopf ihm hinauf.

Darum merk Dir's, Kochlöffel,
Laß geh'n die Eh'leut;
Wenn'st selbst kein Weib hast noch (?) —
Da bringst Du 's nicht weit;

Da wird Die Dein Schnabel
Noch bitter zug'weht, —
Daß d' gern bei dein' Heerd bleibst,
Und nachgibst auf d' Letzt.

Daß hier die Leut Hackstöck sind,
Kann glaub'n ein Depp,
Das wirst noch erfahren,
Herr Kochlöffel-Sepp!

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„So glaubt Ihr also," fragte Franz, „Herr Pladl kann sich nicht mehr zu dem emporschwingen, was er noch vor wenigen Jahren war?" — „Is nöd möglich!" entgegnete der alte Jäger. — „Und warum ist's nicht möglich?" — „Das will i Enk sag'n." Und geheimnißvoll und mit gedämpftem Tone sagte er: „Es is untern Pladl sein Haus was vergrab'n." — „Vergrab'n?" fragte Franz. „Was ist vergrab'n?" — „Was 's is, dös woaß i nöd," antwortete der Alte, „aber daß 's a Herenwerk is, dös woaß i g'wiß und koana kann auf so an Haus aufkommen, wo der Teufel oder d' Heren was vergrab'n hab'n." — „Gott mag 's bewahr'n!" entgegnete Franz. „Nun, da wird mein Vater und der Prannes schau'n, wenn ich ihnen das erzähl'." — „Der Prannes?" rief der Kramerjackl, „da habt's an g'scheid'n Namen g'nennt." — „Warum?" fragte Franz, „habt Ihr an meinem Död was auszusetzen?" — „Enga Död is 's? No, da hab' i auch schon gnua! Eine Kräh' hackt der andern d' Augen

Gewissens und Glaubens, die der Einzelne nach eigener Ueberzeugung oder in Gemeinschaft mit seinen Glaubensgenossen nach den Lehren seiner Kirche bereinigen mag.“ Der neue Glaubenssatz sei nur insoferne Gegenstand der Adresse, als er den Papst zum alleinigen und unfehlbaren Gesetzgeber und Richter auch aller jener Institutionen und Anordnungen mache, welche die bürgerliche Gesellschaft leiten und den modernen Staat schufen. Der Pfarrer habe also „in unentschuldbar voreiliger Weise“ das Gewissen seiner Parochianen geängstigt, „ja mit demselben geradezu gespielt“. Der Pfarrer habe selbst den Verfassungseid geleistet und gleichwohl ohne staatliche Zustimmung das Dogma verkündet; er habe dadurch seinen Parochianen das schlimme Beispiel der Rebellion gegen die Staatsgesetze und die Regierung gegeben und zu allem Ueberflusse noch Jene mit den kirchlichen Strafen bedroht, welche ihrem Verfassungseide getreu handelten. Weiter wird auseinandergesetzt, es fehlten auch die formellen Vorbedingungen der Exkommunikation. Diese könne nur von dem Bischofe und nur nach vorgängiger Belehrung und Verwarnung des Einzelnen und mit Instruktion eines kanonischen Prozesses erfolgen; der Pfarrer habe einen Auftrag von Seite des Bischofs selbst nie behauptet, sich somit eine Jurisdiktion angeeignet, die ihm nicht zugestanden; „da hierauf nach dem Kirchenrechte die Exkommunikation gesetzt ist, so müssen wir es Ihnen zu beurtheilen überlassen, inwieweit Sie selbst noch innerhalb der Kirche stehen.“ Die Unterlassung der vorgeschriebenen besanderen Belehrung falle um so mehr ins Gewicht, als die deutschen Bischöfe und mit ihnen der deutsche Klerus selbst sich in letzter Stunde erst dem Dogma unterworfen hätten ꝛc. Die Erklärung geht sodann zu einem Protest gegen die Exkommunikation und zu der „Bitte“ an den Pfarrer über, den begangenen Fehler einzugestehen und auf diese Weise den gestörten Frieden wieder herzustellen. „Sollten Sie, so schließt das Schriftstück, in übelberathener Weise dieser gerechten Bitte nicht Rechenschaft tragen, so werden wir mit der Entschiedenheit, welche die Ueberzeugung von der guten Sache gibt, vorangehen und wälzen jetzt schon alle Folgen auf das Haupt Dessen, der sie veranlaßte.“

Die **Sulzberger** Pädagogen, Pfarrer Metzler, Vorsteher Schmid, Lehrer Hartnagel, welche, einen 12jährigen Knaben wegen eines Disziplinarfehlers gemeinschaftlich fast zu Tode prügelten und nachher die Anmaßung hatten, die Geschichte in den öffentlichen Blättern durch eine sog. Berichtigung nach §. 19 des Preßgesetzes abzuläugnen und zu vertuschen — diese drei Vertreter des „autoritativen Einflusses“ wurden nun jeder zu einer Geldstrafe verurtheilt, und zwar der Pfarrer und Vorsteher zu 25 fl., der Lehrer zu 10 fl. und der Gemeindearzt Dr. Fußler dadurch, daß er seine Anzeige unterlassen hatte, zu 15 fl. So gering und unbedeutend die Strafe ist, so wurde doch ihre Schuld gerichtlich kastatirt.

Aus **Berlin,** 28. Mai, schreibt man der „Köln. Ztg.“: Der Kaiser hegt den Wunsch, den Reichstag bei den Einzugsfeierlichkeiten, wo möglich, in corpore betheiligt zu sehen; es wird selbstverständlich auch eine eigene Tribüne für den Reichstag errichtet werden ꝛc. Hiernach wäre vielleicht am 20. Juni der Schluß der Session zu erwarten. Alles, was in letzter Zeit über Dotationsvorschläge für den Reichskanzler und einzelne Generale verlautet hat, können wir nach verläßigsten Informationen als leere Erfindungen zurückweisen. Es wird zunächst in dieser Reichstagssession gewiß nicht und wahrscheinlich auch später von Derartigem nicht die Rede sein.

Berlin, 30. Mai. Der Reise **Moltke's** nach Elsaß-Lothringen liegt die neue Grenzbefestigung zu Grunde, mit deren Inangriffnahme nicht gezögert werden soll. Straßburg selbst soll eine offene Stadt werden.

Dresden, 30. Mai. Dem Dresd. Journ. zufolge hat die ständige Deputation beschlossen, den Juristentag zum 28. August nach Stuttgart einzuberufen.

Oesterreich.

Prag, 31. Mai. Die Narodni Listy protestiren energisch im Namen der „Ehre und Würde der Nation“ gegen die Angabe, daß eine mildere Stimmung in Betreff der Regierung eingetreten sei. Graf Hohenwart hat nichts gethan, nicht einmal den Reichsrath vertrieben. Selbst nach Gewährung der vollen Autonomie wäre der Kampf nicht beendet, weil die Nation für ihre staatliche Selbständigkeit kämpfe und ihre Autonomie sich selber bemessen wolle. Hohenwart's Weg sei wohl im Sinne der Pragmatischen Sanktion gewählt, doch dürfe derselbe nicht durch den Reichsrath führen.

Prag, 27. Mai. Im Kreuzherrenorden bemerkt man seit kurzem eine starke Strömung gegen die Unfehlbarkeit. Der Großmeister verbot in Folge dessen den Ordensklerikern den Besuch aller nichttheologischen Vorlesungen, sogar Höfler's. Außerdem wurde eine strengere Klosterzucht eingeführt.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Ich benütze die Freundlichkeit der amerikanischen Gesandtschaft, um Ihnen einige Worte über die entsetzlichen Auftritte hier mitzutheilen. Ganz Paris ist ein Schlachtfeld, so furchtbar zerstört, wie sich die weitestgehende Einbildung nicht vorzustellen vermöchte. Alle die großartigen öffentlichen Bauten, welche aus Paris die in der ganzen Welt so berühmte, schöne Stadt machten, sind verbrannt. Die Tuilerien bis zum neuen Louvre, bis zu dem unter Napoleon erbauten neuen Eingang zu der Place du Karrousel gegenüber dem Pont des Saints-Peres, sind nur noch ein Aschenhaufen. Ebenso das Hotel de Ville, die Cour des Komptes, die Kaserne Bonaparte, die Legion d'Honneur, die Rue Royale, die Rue du Bac mit einem Theil der Rue de Lille und, wie man sagt, ebenfalls das Palais de Justice, die Archive u. s. w. Das Palais du Korps legislatif, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Palais de l'Industrie u. s. w. haben unter dem Bombardement von Montmartre und den Buttes Chaumont furchtbar gelitten. Es ist rein unmöglich, nur im geringsten ein Bild der Verwüstung zu geben, oder die Auftritte zu beschreiben, welche seit zwei Tagen die schwer geprüfte französische Hauptstadt mit Schrecken und Entsetzen erfüllen. Besonders blutig waren die Kämpfe im Quartier Latin und im Faubourg St. Germain. Die Föderirten wissend, daß ihr Leben so wie so verspielt sei, kämpften und schlugen sich mit einer Zähigkeit, die in der That Bewunderung einflößen mußte. Ich hatte Gelegenheit, (obwohl sich niemand am Fenster, geschweige denn auf einem Balkon sehen lassen durfte) durch eine Mauerlücke den Straßenkampf in der Rue de Conde mitanzusehen. Volle zehn Stunden dauerte es bis die Versailler aus der Rue de Vaugirard und der Rue St. Sulpice bis zum Odeon und zur Rue de l'ancienne Komedie vorrücken konnten. Furchtbar war der Kampf in der Nähe des Pantheon. Gegen 1 Uhr (am 24.) war ein Pulverlager hinter dem Luxembourggarten in die Luft geflogen und hatte das ganze Stadtviertel in Bestürzung versetzt. Noch mehr fürchtete man aber, daß die Föderirten Feuer an das Pulverlager unter dem Pantheon legen würden. Glücklicherweise hatte man sich unnöthige Angst gemacht. Bei einbrechender Nacht waren die Versailler im Besitz der Barrikade der Rue Soufflot vor dem Pantheon und einige Minuten später bezeichneten 4 500 furchtbar zermetzelte Leichname von Nationalgarden unter der Vorhalle des Pantheon den Weg der Versailler im 5. Arrondissement. In der Nacht wurden die Häuser von den Truppen durchsucht, und alle dort versteckten Nationalgarden (Männer und Frauen), oder auch verdächtig scheinende Personen, sofort erschossen. Ich selbst war einen Augenblick in Gefahr und war heute Morgens gezwungen, noch von meinem Stadtviertel (Luxemburg) nach den Champs Elysees zu flüchten, um bei dem amerikanischen Gesandten, (der einzige in Paris anwesende Diplomat) Schutz zu suchen. Ein wahres Wunder war es, daß ich den weiten Weg durch die Stadt fast unangefochten zurücklegen konnte. An einigen Stellen wurde ich angehalten, um mit an den Feuerpumpen zu arbeiten — das war alles. (Allg. Ztg.)

Aus **Paris,** 25. Mai, wird dem „Daily Telegr.“ geschrieben: „Blut fließt in den Rinnsteinen von Paris. Todte liegen in allen Straßen und erstarrte Leichen sind ein gewöhnlicher Artikel an jeder Ecke. Nicht allein sind solche in den Straßen zu sehen, sondern aus allen den kleinen Boutiken in der Nähe der Barrikaden schleppt der Pöbel die todten Körper der Nationalgardisten, die, in dem gestrigen unbeschreiblichen Kampfe verwundet, in irgend einen Winkel sich verkrochen, um dort zu sterben. Schlimmer noch als alles dies ist, daß die Rachefurie ihr gräßliches Spiel treibt. Gardisten, welche sich in den Häusern an Punkten, wohin ihre Kameraden getrieben worden, versteckten, werden heute herausgebracht und auf öffentlicher Straße erschossen. Jetzt eben sehe ich in Rue de l'Echelle, unweit der Tuilerien, einen hübschen jungen anständig gekleideten Mann mit gebundenen Händen und zerschmettertem Gehirn liegen. Unzählige solcher Beispiele gibt es, aber die Leute blicken auf die brennende Stadt und empfinden kein Mitleid für diejenigen, welche den Brand verschuldet haben. Das Hinmorden von Nationalgardisten war seit Dienstag fürchterlich. An diesem **Tage** begannen die Versailler, alle ihre Gefangenen niederzumetzeln, und in dieser **Nacht** fingen die Brände an. Die hartnäckige Schlacht bei den Tuilerien zwang die Nationalgarde, den Palast zu verlassen, und ihr Kommandeur Bergeret vertheilte mit Petroleum getränkte Heubündel in alle Theil des Gebäudes. So wurden die Tuilerien an unzähligen Theilen in Brand gesteckt. Am Mittwoch Morgen drohte die Furie mit einem neuen St. Bartholomäustage, und viele Personen wurden ermordet, die wissentlich mit der Kommune sympathisirt, obwohl nicht für dieselbe gekämpft hatten. Viele Frauen wurden hingerichtet, die man in flagranti ertappte, als sie Petroleum in die Häuser gossen. Am 24. bot Paris,

---

nöd aus. Ob i was an ihm auszz'setzen hab'? Verspricht er mir amal, er zoaget mir Hasen, die krareln können. Richtig kommt er amal uma von Zwiselau und sagt, er hätt' die bewußt'n Hasen bei sich, i soll in Wirthsgart'n kommen und da könnt i s' seh'n und, wenn i möcht', auch d'rauf schießen. Um mich von der Sach' zu überzeug'n, find' i mi am Platz mit meiner Flint'n ein. — Da schiebt der Prannes für 's Kuchelfenster zwoa Hasen 'raus. Mei Hektor die Hasen seh'n und d'rauf zua, war Eins. — Was aber g'schieht? Der oane Has' krarelt wirkli auf'n nächst'n Birnbaum auf. So was war mir in mein ganzen Leb'n noch nöd vorkomma und d'Flint'n wär mir bald aus der Hand g'fall'n vor lauter Ueberraschung. Aber was muaß i weiter seh'n? Der zwoat' Has' fangt mit mein Hektorl 's rauf'n an! — Hat man schon so was erlebt? „Hektorl!“ schrei' i, „da is der Teuf'l im G'spiel'! Alle fass'!“ Der Hektorl packt'n Has'n bei der Woll'; da schlupft er aus sein Balg 'raus und lauft davon; der Hektorl hat 'n Balg im Maul, i aber hab' a Kreuz g'macht und hab' mi gar nimmer verkennt. — Der ander' Has' auf'n Baum ob'n schreit jätzt „Miau! miau!“ Bald närrisch wär' i wor'n über so a Naturerscheinung. Da kommt der Prannes und a ganze Sippschaft dazua aus 'n Haus 'raus und alles schreit und lacht und schaut mi an und 'n Has'n auf 'n Baum. Und warum haben s' g'lacht? Weil s' mi ang'führt hab'n. — Katzen hab'n s' in d' Hasenbälg' eini g'naht! Das war a schiechter G'spoaß und 'n Prannes vergiß i das nimmer, so lang' i leb'!“

Franz, welcher Mühe hatte, während dieser ernsthaften Erzählung sein Lachen zurückzuhalten, konnte es jetzt nicht mehr unterdrücken, und seine Heiterkeit steigerte sich um so mehr, je erzürnter der Alte darüber wurde, dessen Zorn schließlich in vollen Flammen aufloderte, so daß einige Zeit verstrich, bis ihn Franz wieder besänftigt hatte. Aber mit dem Geisterseher war nichts mehr anzufangen und als Franz sagte, er sei auf dem Wege, den Zächerl in Schwarzenbach aufzusuchen, winkte der Alte blos noch mit der Hand und schnell hintereinander „Ades! Ades!“ rufend, entfernte er sich von dem jungen Manne so schnell er es vermochte. Franz aber war bald in Schwarzenbach angekommen und hatte Zächerl's Wohnung aufgesucht.

Dieser saß gerade auf der Gred vor seiner Hirwa und schmauchte sein Pfeifchen. Sein Anzug war noch derselbe, wie vor sechs Jahren, nur älter, verschossener und zerrissener war er jetzt. Sein Gesicht hatte sich wenig oder gar nicht geändert; aber die Rückenlinie hatte eine spitzigere Rundung angenommen und recht zusammengekauert auf der Bank sitzend, fand ihn Franz. Auch hier bedurfte es längerer Zeit, bis Zächerl den Schrenken-Franzl wieder erkannte; dann aber reichte er ihm sichtlich erfreut die Hand. Die erste Frage war: ob der Vater heuer einen Auerhahn abgebäumt hätte, und es befremdete ihn nicht wenig, zu hören, daß der alte Schrenk seit jener Begebenheit auf dem Ossa keine Flinte mehr in die Hand genommen.

„Koa Flint'n mehr in d' Hand g'nommen?“ rief er, „und der Schrenk is um zehn Jahr jünger als i! — I ging heutig's Tags noch aufi, wenn mir mei Kreuz nöd so weh' that'; aber i kann halt nimmer gen Berg steig'n und so muaß i mi elendi im Thal dahin frett'n. Mir is mehr mit der Jagd, das is mei oanziger Kummer, — mei Kreuz! mei Kreuz!“ — „Wenn 's Euch nur sonst gut geht,“ tröstete Franz, „und Euch nichts abgeht in Euren alten Tagen.“ — „Sonst wär' 's g'rad nöd aus!“ erwiederte der Greis. „Der Tabak geht mir nöd aus, seit i 's erfund'n hab', daß man Krautbleka zum Rauch'n herrichten kann und um an Kreuzer an Brasil leid't's mir in der Woch'n auch an etlich's Mal. Mei Hirwa g'hört mir, so lang' i leb', und 's Essen krieg' i von mein Schwestersohn, 'n Koppenbauern; — aber was is dös Alles, wenn eam 's Kreuz so weh' thuat, daß man nimmer Berg' steig'n, — daß man nimmer auf d' Jagd kann!“

(Fortsetzung folgt.)

In diesem Jahre feiert das Haus **Rothschild** in Frankfurt das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens.

wie „Daily News“ meldet, ein fürchterliches Schauspiel. Wohin man auch sein Auge wendete, sah man nichts als halbzerstörte Häuser und durch Geschosse in Stücke zertrümmerte Bäume und Laternenpfähle. Viele Häuser sind derartig beschädigt, daß ein Windstoß sie unvermeidlich umreißen muß. Die ganze Rue Royale, eine der schönsten Straßen in Paris, ist eine rauchende Ruine. Die gefangenen Insurgenten beschweren sich über die Feigheit der Polen und Garibaldianer, die sie in der Stunde der Gefahr im Stiche gelassen haben. Raoul Rigault, Polizeichef unter der Kommune, und der Maler Courbet, der Minister der schönen Künste und Hauptanstifter der Zerstörung der Vendomesäule, — wurden beide mit den Waffen in der Hand gefangen genommen und erschossen. Gefangene werden massenhaft eingebracht; hunderte von Frauen, verschiedenen Klassen der demi-monde angehörig, wurden gefangen genommen, während sie für die Kommune kämpften.

Ueber das Schicksal eines Theiles der Mitglieder der **Pariser** Kommune erfährt man aus Pariser Berichten belgischer Blätter folgende Einzelnheiten: Delescluze wurde getödtet; man fand seine Leiche hinter der Barrikade des Quai Voltaire. Delescluze war Hauptredakteur des Reveil, des Organs von Ledru-Rollin, der aber bekanntlich der Bewegung vollständig fremd geblieben ist. Delescluze war ein Mann von Talent, aber von beschränktem Gesichtskreise. Die, welche ihn kannten, schildern ihn als einen Mann von sehr sanften Sitten und begreifen nicht, daß er sich an diesen Scheußlichkeiten betheiligen konnte. Milliere wurde im Luxemburgergarten verhaftet und sofort erschossen; er war unter dem Kaiserreiche Gerant der „Marseillaise,“ verfeindete sich später mit Rochefort, der ihn anklagte, ihn um 30,000 Frcs. gebracht zu haben. Die Frau Milliere's befindet sich unter den Gefangenen in Versailles. Billioray wurde von Matrosen erschossen. Dieselben nahmen ihn fest, als er eben in eine Postkutsche steigen wollte. Billioray gehörte zu den blutdürstigsten Leuten der Kommune. Vermorel ist nach den Einen in Montmartre erschossen, nach den Andern gefangen genommen worden. Vermorel war unter dem Kaiserreich Redakteur des Kourrier Francais und stand als solcher in genauen Beziehunge zu Rouher, der ihn zu seinen Zwecken ausbeutete. Derselbe war einer der verachtetsten Journalisten von Paris. Razoua, Mitarbeiter am Reveil, ein wilder, roher Geselle, fiel auf einer Barrikade. Raoul Rigault wurde in einem Hause der Rue Gay-Lussac verhaftet, nach dem Luxembourgergarten geführt und dort erschossen. Der Maler Courbet ist ebenfalls todt. Nach den Einen hat derselbe sich vergiftet, als er sich bereits in Versailles als Gefangener befand, nach den Andern hatte er sich in einem Schrank des Marineministeriums (es liegt an der Place Vendome) versteckt und wurde, da er, als man ihn dort entdeckte, Widerstand leistete, von einem Soldaten erschossen. Meillet, Brunet und Bosquet wurden erschossen. Ein gleiches Schicksal sollen La Cecilia (einer der Generale der Kommune), Jacques Durrand und Parisel gehabt haben. Parisel war Apotheker. Er ist es gewesen, welcher die Anzündung von Paris vorbereitete. Lefrancais, Gambon und Amouroux wurden bereits am Donnerstag in der Rue de la Banque erschossen. Die Exekution von Valles und Ferre fand am nämlichen Tage hinter dem Chatelet an der Ecke der Rue St. Denis statt. Gefangen sind: Assy, Megy, Ranvier, Eudes, Cluseret, Clement, Maljournal, Durassier, Okolowitz.

Die Kunstschätze in **Paris.** So weit es die Umstände bis jetzt gestatteten, hat man die Verwüstung, welche das Feuer unter den zahlreichen und zum großen Theile geradezu unersetzlichen Monumenten der Kunst anrichtete, zu konstatiren versucht, und es stellt sich aus den bis jetzt in Versailles eingelaufenen, allerdings noch nicht abgeschlossenen Berichten heraus, daß der Schaden wenigstens die ungeheuren Umrisse nicht annimmt, die man ihm in den ersten Augenblicken des Entsetzens und des Schmerzes verliehen hatte. Zunächst war am 24. Mai E. Renan von dem Unterrichtsministerium nach Paris geschickt worden, um die verschiedenen Sammlungen und Denkmäler zu besichtigen. Nach dem zu schließen, was dieser Gelehrte durch den Augenschein wahrgenommen hat, sind die große nationale Bibliothek der Rue Richelieu und die Mazarinebibliothek in dem Akademiegebäude, sowie dieses letztere selbst völlig unversehrt. Allein in den beiden Gebäulichkeiten fand Renan große, mit Petroleum gefüllte Gefäße bereit stehen, was also auf die schlimmsten Absichten schließen läßt. Was den Louvre anbelangt, so konnte derselbe von den Tuilerien rechtzeitig isolirt werden. Man darf jedenfalls, auch wenn später die Flammen dort noch ausbrechen sollten, über das Schicksal der bedeutendsten Kunstwerke völlig beruhigt sein. Schon vor der Belagerung waren zahlreiche Gemälde nach den Departements geschickt worden, die werthvollsten befinden sich in Brest; viele andere waren aus den Rahmen genommen, zusammengerollt und in den Kellern des Louvre in Sicherheit gebracht worden. Die Skulpturen befinden sich noch in den ihnen zugewiesenen Räumen des Erdgeschosses; die berühmte Venus von Milo jedoch ist in einem Gewölbe der Citeinsel geborgen. Die Louvrebibliothek aber ist, wie auch Renan versichert, verbrannt. Sie war nicht sehr reich an Handschriften, enthielt aber eine kostbare Sammlung von Kupferstichen und von Abbildungen hervorragender Kunstwerke. In den Tuilerien, die abgebrannt sind, befand sich kein beweglicher Gegenstand mehr von materiellem oder artistischem Werth. J. Simon hatte schon früher alle Kunstgegenstände nach dem Louvre bringen lassen.

Versailles, 30. Mai. Laut dem „Soir“ wurde Blanqui hieher transportirt. Gegenüber dem ungestümen Drängen der Monarchistenpartei, die Aburtheilung Assy's und Konsorten zu beschleunigen, ist das Untersuchungsgericht im Gegentheil bemüht, den Beweis zu liefern, daß Assy und Konsorten als Urheber der unheilvollen Märzkatastrophe im Solde der Imperialistenpartei gehandelt haben.

Belgien.

Viktor Hugo in **Brüssel** nimmt einmal wieder die Gelegenheit wahr, sich wichtig zu machen und protestirt dagegen, daß man die Kommunisten nicht als politische Verbrecher behandeln will. Das betreffende Schreiben erregt hier allgemeinen Unmuth. Viktor Hugo bietet den Flüchtlingen seine eigene Wohnung in Brüssel als Asyl an. Wenn ein solcher Mann bei ihm verhaftet werden sollte, so will er mit diesem dieselbe Strafbank theilen, welchen Gefallen ihm die belgischen Richter schwerlich thun werden. Wollte man boshaft sein, so könnte man es als eine Art unbewußter Selbstrechtfertigung betrachten, daß Hugo beiläufig sagt: „Wahnsinn ist eine Krankheit, nicht aber ein Verbrechen.“ Der Gerechtigkeit halber muß man hinzufügen, daß Hugo sich zwar mit dem Prinzip der Kommune, nicht aber mit ihren Handlungen einverstanden erklärt. „In allen Fällen,“ so schließt er sein Schreiben, „werde ich mein Gewissen für mich haben.“ Uebrigens ist es gerade V. Hugo gewesen, der durch seine bekannte Proklamation der Vernichtung der Hauptstadt Frankreichs unter den Massen Eingang verschafft hat, und es darf nicht verwundern, daß dieselben ihren Ideen das zum Opfer brachten, was V. Hugo dem Chauvinismus Preis gegeben haben wollte. Der Unmuth, den das Schreiben Victor Hugo's hier hervorrief, hat sich übrigens dadurch kundgegeben, daß man ihm in seiner Wohnung, Barrikadenplatz Nr. 4, gestern die Fenster einwarf.

Brüssel, 30. Mai. (Senatssitzung.) Der Minister des Aeußern, Anethan, sagt in Beantwortung einer Interpellation: Die Regierung, welche das Schreiben Victor Hugo's von einer die Interessen des Landes kompromittirenden Beschaffenheit erachtet, hat Victor Hugo aufgefordert, Belgien zu verlassen, was er jedoch verweigerte. Wir haben sodann den Beschluß, welcher bezweckt, Victor Huga zu bemüssigen, das Land sofort zu verlassen, dem König unterbreitet, welcher denselben unterzeichnete. Dieser Beschluß wird ausgeführt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Brüssel, 30. Mai. Die „Etoile belge“ bringt heute folgendes Telegramm aus Versailles: Jules Favre und Pikard haben ihre Demission gegeben, wodurch eine ernste politische Krisis hervorgerufen wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 31. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 22.) Die Instruktion über das Verfahren bei Behandlung der Vergiftungszufälle. — Die Gesuche um die für das Schuljahr 1871/72 sich eröffnenden Freiplätze an der Erziehungsanstalt für krüppelhafte Knaben in München sind bis spätestens 20. Juni l. Js. bei dem Stadtmagistrate einzureichen. — Es wird das Regulativ des russischen Medizinalrathes, welches bei Einführung von Geheim- und Patentmitteln in Rußland zu beobachten ist, zur Kenntniß gebracht.

Nachtrag.

München, 29. Mai. Der k. Kriegsminister Generallieutenant Frhr. v. Pranckh wird am nächsten Donnerstag den 1. Juni einen Geschäftsurlaub auf drei Monate antreten, und ist inzwischen die Leitung des Kriegsministeriums dem Hrn. Generalmajor v. Fortenbach übertragen worden. — Die Berathungen einheimischer und fremder Altkatholiken bei Döllinger sind geschlossen; über die allgemeinen Grundzüge des Programms wurde eine vollkommene Einigung erzielt; dieselben erscheinen im Drucke.

München, 30. Mai. Die sämmtlichen **bayerischen** Bischöfe haben eine Denkschrift, das vatikanische Konzil und das Plazetum Regium in Bayern betr., Sr M. dem König unterbreitet. — Das erzbischöfliche Ordinariat hat amtlich erklärt, daß den katholischen Religionslehrern die kanonische Erlaubniß nur dann ertheilt werde, wenn sie sich durch Unterschrift verpflichten, die Unfehlbarkeit zu lehren. (Dann wird man eben die Eltern zwingen, ihre Kinder den Religionsunterricht **nicht** besuchen zu lassen.) — Das hiesige „Pastoralblatt“ veröffentlicht die vom deutschen Episkopate erlassenen Hirtenbriefe an die Gläubigen und den Klerus. Die Unterschrift Hefele's fehlt.

Augsburg, 29. Mai. Heute Mittag passirte, von Vitry kommend eine Feldeisenbahnabtheilung unsern Bahnhof; es waren 6 Beamte — Ingenieure und Bahnmeister — und 9 Arbeiter; dieselben haben bis in die kürzeste Zeit eine große Reihe von Franzosen zerstörter Brücken und Viadukte reparirt.

Unter den in das Fort **Vincennes** geflüchteten Insurgenten, welche sich auf Gnade und Ungnade ergaben, befinden sich 15 Mitglieder der Kommune.

Literatur.

* Von dem rühmlichst bekannten „**Europäischen Geschichtskalender** von H. Schultheß“ (Nördlingen, C. H. Beck'sche Buchh.), dessen XI. Jahrgang (1870) soeben — frühzeitiger als bisher erschien, ist zum erstenmale ein Auszug für das große Publikum zu dem billigen Preise von 10 Sgr oder 36 kr. erschienen. Der Auszug bietet eine sorgfältig bearbeitete allgemeine Chronik (von H. Schultheß), in der kein wirklich bedeutendes Ereigniß fehlt, und eine erzählende Uebersicht (von Professor W. Onken), welche die Ereignisse des großen Jahres und deren Resultate geistvoll und prägnant hervorhebt. Es wird damit zugleich die erste Geschichte des Jahres 1870 im Zusammenhange geboten, welche den weitesten Kreisen zur Orientirung warm empfohlen werden kann.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 31. Mai. (Viktualienpreise vom 23. Mai.) Ein Pfund Schmalz 30–32 kr., Butter 30 kr., 7 St. Eier 8 kr., ein altes Huhn 27–30 kr., ein Paar junge Hühner 42–48 kr., Tauben 15–18 kr., ein Spanferkl 3 fl. 15–30 kr. Ein Pfund Unschlittkerzen, gegossene 25 kr., ordinäre 22 kr., Seife 18 kr.

Auf der Zentralversuchsstation zu München wurden 8 Stück Hämmel verschiedener Schafracen aus Bayern 10 Monate vergleichsweise gefüttert, um zu prüfen, welche derselben das Futter am höchsten verwerthet. Die Thiere waren bei Beginn des Versuches 5/4 Jahre alt; sie sind kürzlich geschlachtet und die einzelnen Körpertheile, nebst dem lebenden Gewichte genau gewogen worden. Das Fleisch war von vorzüglicher Qualität und wurde von den Fleischern um 12 kr. für das Pfund lebenden Gewichts bezahlt. Die Württemberger Bastardschafe waren am fettesten und haben sich als die besten Futterverwerther gezeigt; sie dürfen als unser Zukunftsschaf zu betrachten sein. Nach denselben hat das Gebirgsschaf sich am besten bewährt; in dritter Reihe die Kreuzung mit englischem Southdown-Blut und in letzter Reihe das Merinoschaf. Die Wolle ist in ungewaschenem Zustande gewogen; sie ist aber so rein von allem Schmutz, daß sie bei der Rückenwäsche kaum mehr als 1/4 an Gewicht verloren haben würde. Die Wolle kann ungefähr folgendermaßen taxirt werden: Merinoswolle 135 fl., Württemberger 95 fl. Franken-Southdown 75 fl. und Gebirgswolle 60 fl. für den Zentner. Letztere ist schöne Kammwolle und hat einen Fuß Länge.

Frankfurter Kurs vom 30. Mai.

Preußen. 5% Oblig. 100½ P., 4½% Cons. Oblig. 95½ bz. **Nassau** 4½% Obl. 94½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 101½ P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 97½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 97½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90¼ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90¼ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90½, 3½% Obl. 83¾ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100½ bz., 4½% Obl. 95¼ bz. **Baden.** 5% Obl. 100¾ bz., 4½% 95 - - bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 91⅜ G. **Oesterreich.** 4⅕% Obl. Z. in Silber 56 7/16 à ¼ bz., 4⅕% Rente in Papier 48¼ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83½ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102½ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91¾ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100⅜ G. 4½% Berner Obl. 98¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 1/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98⅞ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98⅞ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96½ à bz., 6% detto 1884 96⅞ P.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 880 P., Bad. Bank 120—bz., †Darmst. Credit à fl. 250 348¾ G., Frankf. Bank à fl. 500 135½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 268¾ à 9¼ à bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 756 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 268½ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102½ G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 130— bz., detto neue Em. 113—P., detto 15% Einz. 112— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 245¾ P., Fr. Josephb. à fl. 200 191½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 150— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 164½ à ¾ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 403¼ à 4 à, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91¾ P. 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71⅜ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99—P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99¼ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞ 5/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 25½ 26½, Souv. fl. 11.55—57—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien. 31. Mai. **Silberagio 22 50.** Frr-*furt, 95⁵/₈.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Martin Dachl, Inwohners von Winklbrunn betr.)

Der unterfertigte Notar versteigert

Dienstag den 13. Juni ds. Jrs.

Vormittags von 10—11 Uhr

in der Georg Fuchs'schen Behausung zu Winkelbrunn die zum Rücklaß des Martin Dachl gehörigen, in der Steuergemeinde Wolfstein gelegenen Grundstücke, zusammen zu 2 41 Tagwerk, im Schätzungswerth von 200 fl.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, wird jedoch von Genehmigung der Obervormundschafts-Behörde abhängig gemacht.

Die Steigerungsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben und werden Steigerungslustige eingeladen.

Freyung, den 30. Mai 1871.

3093 **Franz Xaver Fritz,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 3. Juni l. Jrs.

Früh 10 Uhr

versteigert der Unterzeichnete auf der Gfottmühle bei Thyrnau 2 schwere falbe Ochsen und 1 braunes Pferd an den Meist- und Letztbietenden gegen sogleich baare Bezahlung.

Passau, den 31. Mai 1871.

3094 **Schmitz,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung

der

Neapolitanischen Toiletten-Schönheits-Seife

des Herrn

Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Durch die Blattern-Krankheit war mein Gesicht ganz mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, welche trotz der angewendeten ärztlichen Mittel nicht vergehen wollten. Auf sehr kurzen Gebrauch der flüssigen **neapolitanischen Seife des Herrn Professor Dr. Rau,** wurde dieses Uebel leicht und ganz schmerzlos gehoben, was mich verpflichtet dem Verfertiger meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Danzig, 2. April.

W. K. Kaltenborn,
geheimer Justiz-Rath und Kreisgerichts-Direktor.

Von dieser vorzüglichen Seife per Glas 42 und 24 kr., sowie von den bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam** (Kräuter-Pomade), anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., — **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser) sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Ekräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosee de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Komposition des ächten **Kölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig** das Gläschen 15 kr., Eau de Cologne 36 und 18 kr, befindet sich der Verkauf in **Passau** nur bei Hrn.

1992 (3) **A. Föckerer.**

Firmungs-Gedenk-Münzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Wisbauer,
Goldschmid.

3013 (5d)

Bekanntmachung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

Die ersten 9 Tage kostet der Stand 20 kr., die übrigen Tage 24 kr. mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis 12 Gulden mit seidener Fahne
2. " 10 " " " "
3. " 8 " " " "
4. " 6 " " " "
5. " 4 " " " "
6. " 3 " " " "
7. " 2 " " " "
8. " 1 " " " "

Eine Gesellschaftsfahne mit 2 fl.

Der 20 Stände scheidt hat ein Freiloos darauf zum Rittern.

Das Scheiben beginnt **Sonntag den 4. Juni und endet Sonntag den 25. Juni Abends 6 Uhr** und Montag den 26. Juni wird gerittert. Die ersten 9 Tage kostet der Stand 20 kr. die übrigen 9 Tage 24 kr.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Franz Greiml,
Gast- und Bestgeber von Herzogsreuth.

3095 (1)

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt auf seiner Kegelbahn ein **Bestscheiben** mit folgenden Gewinnsten

1. Preis ein Gaisbeck werth mit	12 fl.
2. " " " " "	10 fl.
3. " eine seidene Fahne mit	8 fl.
4. " " " " "	6 fl.
5. " " " " "	4 fl.
eine Bestfahne mit . . .	1 fl.
eine Fahne demjenigen der die meisten Stände scheidt . . .	2 fl.
eine Freiloosfahne nach 10 Stände mit	2 fl.

Das Scheiben beginnt den **4. Juni und endet den 25. Juni.** Es wird mit Lignum Sanctum Kugeln, auf 9 Kegel geschoben und 2 Kugeln geben ein Loos und 10 Loose 1 Stand der Stand kostet die ersten 14 Tage 18 kr. und die letzten 8 Tage 24 kr. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

Franz Feicht, Wirth
und Bestgeber in Tranmannsdorf.

3096 (a)

Bekanntmachung.

Heute vom 1. Juni an, während der Badesaison, geht der Post-Omnibus von Passau nach Höhenstadt um 5 Uhr 30 Minuten Abends ab.

Geschäfts-Verkauf.

In Passau ist ein im besten Gange befindliches elegant neu eingerichtetes

Delicatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Geschäft

sammt Haus und Garten am belebtesten und schönsten Punkte der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. frankirte Anfragen unter Chiffre F. H. besorgt die Exp. ds. Blattes. (6) 3059

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre.** Zahlungserleichterung gewährt. **Eigene Reparaturwerkstätte.**

Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen um billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabenerstr. Neumarkt Passau. 3081

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Sonntag den 3. Juni **großes Tanzkränzchen** in den schönen Garten-Lokalitäten des Herrn **Albrecht**, bei welchem es jedem Herrn Mitgliede überlassen ist, einen Freund oder Verwandten ohne Entree einzuführen. Da bei diesem Kränzchen das sehr beliebte **Sextett, Weidner & Consorten,** spielt und gratis Tanzkarten abgegeben werden, so erwartet man recht zahlreiche Betheiligung. Zugleich ladet der Ausschuß alle jene Herren Mitglieder, die wegen verschiedener Vorkommnisse bereits ihren Austritt erklärt, sowie den sehr verehrlichen Angerer Wanderer- und Schützenverein nebst den Tyroler Schützen freundlichst ein. Von Seite des Herrn Gastgebers wird alles aufgeboten um die Gäste möglichst zu befriedigen. Anfang um 8 Uhr Abends. Die Musik wird aus der Kasse bestritten.

3098 (a) **Der Ausschuß.**

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, bietet Gelegenheit das Buch: **Dr. Hofmanns zuverläßiger Gichtarzt,** oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren der Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile naturgemäße und **in allen Fällen erprobte Mittel.** Zum Besten aller derartig Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Für **nur 27 kr.** in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Passau bei **Ad. Deiters.**

Alte China-Silber-Löffel
werden wieder ganz neu hergerichtet

Cornel Krick, Nadler
Wittgasse.

Bitte selbe bis längstens 14 Tagen in meinem Laden abzugeben. (a)

Unterzeichneter ist gesonnen sein in Walchsing an der Vils gelegenes sich gut rentirendes

Hafneranwesen

mit gut gebautem Hause und schönen Obstgarten zu jedem Geschäft passend, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Frankirte Briefe sind zu richten an

Franz Kastenhuber,
3101(a) Hafnermeister in Walchsing.

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Werthe von fl. 15,000, im Landgerichte Passau I, werden **600 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 3102

Ein **Knabe** vom Lande kann sogleich bei einem Bäcker in Passau in die Lehre treten. Näheres schriftlich oder mündlich **Friedrich Kolb,** Hs.-Nr. 272 nächst der Donaubrücke. (1)

In der Innstadt Hs.-Nr. 9 ist eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern, Küche, Holzlege und übrigen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen. (b) 3068

Ein **unmeublirtes Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 3103

Ein schwarzes **Hündchen** ist am 31. Mai Nachmittags im Mühlthale zugelaufen. Steiningergasse Haus-Nr. 183/III. 3104

Lilionese, vom Ministerium concessionirt und von **Dr. Werner** in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln.

Feytonn, amerikanisches Mittel gegen Zahnschmerz, 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei

787 (10i) **F. Glaser jun.**

Zwei Fenster-Gitter,
eiserne. Breite 3' 5'', Höhe 4' 10'' sind zu verkaufen. Das Ue. (b) 3096

Ein möblirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist sogleich zu vermiethen Hs.-Nr. 58 vis-a-vis Hellkeller. (1)

Wer größere Partien **beschlagener Hölzer** kleine und größere Dimensionen Landplatz Inn oder Donau liefern kann wolle sich unter Chiffre Z. Nr. 2811 an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in München wenden (1) 3105

800 fl. sind auf Grundbesitz und erste Hypothek sogleich auszuleihen. D. Uebr. 3106

In der Altstadt ist ein sehr schönes Zimmer zu vermiethen. Das Uebr.

In einer **Conditorei** wird ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen. D. Uebr. 3102

Zum weißen Hahn!

Freitag den 2. Juni:

Concert

der norddeutschen Singspiel Gesellschaft Steinitz. Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 4. Juni letzte Vorstellung. Hochachtungsvoll

3109 **M. Steinitz.**

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 4. Juni

Freischiessen

in der Lindau. Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Bei diesem Schießen sind nur 2 offene Visier gestattet. Abfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus per Schiffchen.

Sollte ungünstiges Wetter eintreten dann **1. Kränzchen** im Schießgraben. Anfang 1 Uhr.

(a) Die Schützenmeister.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Freitag den 2. Juni Abends halb 8 Uhr Zusammenkunft bei Herrn J. R. Haas. Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wokal.

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Allgemeiner Anzeiger Nr. 5.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 150.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth=Bahn.

Fahrpreis=Ermäßigungen

vom 1. Mai 1871 angefangen, während der Dauer der Sommer=Fahrordnung 1871.

I. Tour= und Retourkarten.

Die Tour= und Retourkarten gelten bei der Hinfahrt nur für jene Züge, für welche sie ausgegeben werden.

Beim Antritt der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retourkarten nicht nöthig, und kann die Rückfahrt, innerhalb der unten bemerkten Giltigkeitsdauer, ebenfalls mit jedem beliebigen Personenzuge (Courier= und Schnellzug ausgenommen) unternommen werden. Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Retourkarten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von 2 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte der unten angesetzten Taxen. — Kinder unter 2 Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die Ausgabe der Tour= und Retourkarten erfolgt zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

a. Täglich:

Von	Nach		I. Classe (Gulden)	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)	Von	Nach		I. Classe (Gulden)	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)
Wien	**Penzing**		0.68	0.51	0.34	**Hütteldorf**	**Purkersdorf**		0.68	0.51	0.34
„	**Hütteldorf**		0.68	0.51	0.34	„	**Preßbaum**		1.24	0.93	0.62
„	**Weidlingau**		1.00	0.75	0.50	„	**Rekawinkl**		1.40	1.05	0.70
„	**Purkersdorf**		1.24	0.93	0.62	„	**Neulengbach**		2.16	1.62	1.08
„	**Preßbaum**		1.60	1.20	0.80	**Weidlingau**	**Purkersdorf**		0.68	0.51	0.34
„	**Rekawinkl**		1.76	1.32	0.88	„	**Preßbaum**		1.00	0.75	0.50
„	**Neulengbach**		2.80	2.10	1.40	„	**Rekawinkl**	und zurück	1.24	0.93	0.62
Penzing	**Hütteldorf**	und zurück	0.68	0.51	0.34	„	**Neulengbach**		2.00	1.50	1.00
„	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Purkersdorf**	**Preßbaum**		0.68	0.51	0.34
„	**Purkersdorf**		1.00	0.75	0.50	„	**Rekawinkl**		1.00	0.75	0.50
„	**Preßbaum**		1.40	1.05	0.70	„	**Neulengbach**		1.76	1.32	0.88
„	**Rekawinkl**		1.60	1.20	0.80	**Preßbaum**	**Rekawinkl**		0.68	0.51	0.34
„	**Neulengbach**		2.60	1.95	1.30	„	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70
Hütteldorf	**Weidlingau**		0.68	0.51	0.34	**Rekawinkl**	**Neulengbach**		1.24	0.93	0.62

Die Ausgabe von Tour= und Retourkarten findet täglich bei jeder Station der Strecke: **Wien=Neulengbach** nach allen übrigen Stationen dieser Bahnstrecke zu den oben angeführten Preisen statt.

Die an einem **Samstage, Sonn= oder Festtage**, oder an dem, einem Festtage **vorausgehenden** Tage gelösten Retourkarten behalten ihre Giltigkeit auch noch am **Montage**= oder an dem, einem Festtage **folgenden** Tage. Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen zur Rückfahrt nur an dem Tage, an welchem sie gelöst worden sind.

b. An Sonn= und Feiertagen.

Von	Nach		I. Classe (Gulden)	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)	Von	Nach		I. Classe (Gulden)	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)
Wien	**St. Pölten**		4.12	3.09	2.04	**Wels**	**Lambach**		1.00	0.75	0.50
St. Pölten	**Rekawinkl**		2.36	1.77	1.18	„	**Schwanenstadt**		1.60	1.20	0.80
„	**Neulengbach**		1.40	1.05	0.70	„	**Vöcklabruck**		2.36	1.77	1.18
„	**Melk**		1.76	1.32	0.88	„	**Traunfall**		1.76	1.32	0.88
„	**Pöchlarn**		2.36	1.77	1.18	„	**Gmunden**		2.80	2.10	1.40
„	**Krummnußbaum**		2.60	1.95	1.30	**Gmunden**	**Linz**		4.60	3.45	2.30
Linz	**Wels**	und zurück	1.76	1.32	0.88	„	**Wels**		2.80	2.10	1.40
„	**Lambach**		2.60	1.95	1.30	„	**Lambach**	und zurück	2.20	1.65	1.10
„	**Schwanenstadt**		3.36	2.52	1.68	„	**Traunfall**		1.24	0.93	0.62
„	**Vöcklabruck**		4.12	3.09	2.06	**Salzburg**	**Seekirchen**		1.24	0.93	0.62
„	**Traunfall**		3.60	2.70	1.80	„	**Köstendorf** (Neumarkt)		1.76	1.32	0.88
„	**Gmunden**		4.60	3.45	2.30	„	**Straßwalchen**		2.20	1.65	1.10
Wels	**Linz**		1.76	1.32	0.88	**Schärding**	**Passau**		1.24	0.93	0.62
						Passau	**Schärding**		1.24	0.93	0.62

Diese Retourkarten behalten noch während des **Montages** oder des, dem Festtage **folgenden Tages** ihre Giltigkeit.

Mit den nach **Gmunden** gelösten Karten kann die Rückfahrt **(innerhalb deren Giltigkeitsdauer)** auch von **Vöcklabruck** oder jeder zwischen **Vöcklabruck** und **Lambach** gelegenen Station, und mit den, in **Linz** und **Wels** nach **Traunfall** ausgegebenen auch von **Schwanenstadt** oder **Breitenschützing** unternommen werden. — In den Stationen **Linz** und **Wels** werden auch an **Samstagen**, respective an den, den Feiertagen **unmittelbar** vorausgehenden Wochentagen, **Tour= und Retourkarten** ausgegeben, welche noch am **Montage**, respective an dem, einem Festtage zunächst folgenden Wochentage zur Rückfahrt berechtigen. — Die Rückfahrt mit diesen Karten wird jedoch an **demselben** Wochentage, an dem dieselben **gelöst** worden sind, **nicht** gestattet, kann also erst am Sonn= oder Festtage selbst, oder aber, an dem nächstfolgenden Wochentage unternommen werden.

Die Ausgabe **dieser** Tour= und Retourkarten erfolgt in der Station **Linz** nur bei den Zügen **Nr. 7** und **11**, und in der Station **Wels** nur bei den Zügen **Nr. 7, 9** und **11.**

c. Nur für die Localzüge Nr. 17 und 18.

Täglich:

von	nach		I. Classe (Gulden)	II. Classe (Gulden)	III. Classe (Gulden)
St. Pölten	**Wien**		4.64	3.48	2.32
Pottenbrunn	„	und	4.28	3.20	2.14
Böheimkirchen	„	zurück	3.54	2.64	1.76
Kirchstetten	„		3.18	2.37	1.58

Diese Tour- und Retour-Karten gelten bei der Tour-Fahrt nur für den **Localzug Nr. 18,** für welchen sie ausgegeben werden; bei der Retourfahrt aber nur für den **Localzug Nr. 17.**

Beim Antritte der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retour-Karten nicht nöthig. — Bei etwaiger Unterbrechung der Rückfahrt verlieren die Karten ihre weitere Giltigkeit. — Kinder von zwei bis zu zehn Jahren bezahlen die Hälfte der oben angegebenen Tagen. — Kinder unter zwei Jahren, welche auf dem Schooße gehalten werden, sind frei.

Die an einem Samstage, Sonn- oder Festtage, oder an dem, einem Festtage vorausgehenden Tage gelösten Tour- und Retour-Karten behalten ihre Giltigkeit auch am Montage, oder an dem einem Festtage folgenden Tage, jedoch auch nur beim Zuge Nr. 17. — Die an den übrigen Tagen gelösten Karten berechtigen jedoch zur Rückfahrt nur an dem Tage, an welchem sie gelöst wurden, und, wie bereits oben bemerkt, stets nur mit dem **Local-Zug Nr. 17.**

II. Monats-Karten.

Diese auf Namen lautenden Karten gelten zur Benützung für die bezeichnete Strecke und Wagenclasse bei allen fahrplanmäßigen Zügen (mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge) während der Dauer **Eines Monates,** vom Tage der Ausfolgung an gerechnet.

Die Monats-Karten bedürfen keiner Abstempelung an der Personen-Casse, sind jedoch während der Fahrt auf Verlangen vorzuweisen und haben sich deren Besitzer allen nothwendig erscheinenden Controlmaßregeln zu unterziehen. — Gepäck-Freigewicht wird bei den Monatskarten nicht gewährt.

Bei Benützung einer höheren Wagenclasse, als für welche die Monats-Karte lautet, sowie bei Benützung der Courier- und Schnellzüge ist die volle Gebühr für die benützte Classe zu entrichten.

Wird eine Monats-Karte von einer anderen Person als von jener, auf deren Namen sie lautet, benützt, so wird von dem unrechtmäßigen Benützer der Karte die entfallende volle Gebühr eingehoben und die Karte abgenommen. In diesem Falle ist deren Giltigkeit erloschen und der erlegte Betrag verfallen, wenn nicht schon früher die Anzeige von dem Verluste der Karte bei der Direction erstattet worden ist.

Die Ausgabe der Monats-Karten erfolgt nur bei der Personen-Casse in Wien zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühren:

Für die Strecke zwischen Wien

und	I.	II.	III.
	Classe		
	Gulden		
Hütteldorf . .	15.45	11.63	7.80
Weidlingau . .	22.65	17.03	11.40
Purkersdorf . .	27.60	21.08	14.10
Preßbaum . .	36.30	26.70	18.15
Rekawinkl . .	39.90	29.40	19.25

III. Saison-Karten.

a) Für näher gelegene Stationen.

Diese Saison-Karten kommen in Heften zu 20 und 40 Doppelkarten zur Ausgabe, von welchen jede zur einmaligen Fahrt von Wien nach der darauf angegebenen Bestimmungsstation und zurück berechtigt. Die Saison-Karten gelten nicht nur für die auf dem Hefte bezeichnete Person, sondern auch für die, in demselben Wagen mitfahrende Begleitung derselben, bei allen fahrplanmäßigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen).

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt, an der Personen-Casse zur Abstempelung und dann dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Diese abgetrennten Coupons dienen unterwegs zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. In jenen Fällen, wo der Inhaber einer Saisonkarte mit Begleitung fährt, ist der Personen-Casse, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt, behufs Abstempelung der Coupons, stets die genaue Anzahl der Begleitungspersonen bekannt zu geben. Gepäck-Freigewicht wird **nicht** gewährt.

Für Karten, welche nicht während ihrer Giltigkeitsdauer, d. i. während der Dauer der Sommer-Fahrordnung, benützt werden, wird keine Rückvergütung geleistet. Wer mit einer Saison-Karte II. oder III. Classe in einer höheren Wagenclasse betreten wird, oder eine solche bei den Courier- und Schnellzügen benützt, zahlt den ganzen Fahrpreis für die benützte Wagenclasse der betreffenden Zugs-Kategorie.

Die Saison-Karten werden **nur** bei der Personen-Casse in **Wien** zu nachstehenden Preisen, inclusive Stempelgebühr ausgegeben.

Zur Fahrt von **Wien** nach		Hefte à 20 I.	20 II.	20 III.	40 I.	40 II.	40 III.
		Tour- und Retourkarten					
		Classe					
		Gulden					
Hütteldorf	und zurück	12.50	9.40	6.30	23.10	17.30	11.60
Weidlingau		18.40	13.80	9.20	34.00	25.50	17.00
Purkersdorf		22.80	17.10	11.40	42.20	31.60	21.10
Preßbaum		29.40	22.10	14.70	54.40	40.80	27.20
Rekawinkl		32.40	24.30	16.20	59.80	44.90	29.90
Neulengbach		51.50	38.60	25.80	95.20	71.40	47.60

b) Für entfernter gelegene Stationen.

In der Station **Wien** werden auch nach den Stationen **Melk, Kemmelbach, Amstetten, Linz, Wels, Schwanenstadt, Vöcklabruck, Salzburg** und **Gmunden Saisonkarten für zehn Tour- und Retourfahrten** bei Courier-, Schnell-, Post- und Personenzügen ausgegeben, und zwar bei der **Personen-Kassa,** zu nachstehenden Preisen incl. Stempelgebühr.

Stationen von	nach	Meilenanzahl	Hefte zu 10 Doppelkarten: Courier- und Schnellzug I.	Courier- und Schnellzug II.	Post- und Personenzug I.	Post- und Personenzug II.	Post- und Personenzug III.
			Classe				
			Gulden				
Wien	**Melk** . . und retour	23	68.00	51.00	56.50	42.50	28.50
„	**Kemmelbach** „	29	85.50	64.50	71.00	53.50	36.00
„	**Amstetten** . „	33	97.50	73.00	81.00	61.00	40.50
„	**Linz** . . . „	50	147.00	110.50	122.50	92.00	61.50
„	**Wels** . „	57	167.50	126.00	140.00	105.00	70.00
„	**Schwanenstadt** „	63	184.50	139.00	154.50	116.00	77.50
„	**Vöcklabruck** „	66	193.50	146.00	161.50	121.50	81.00
„	**Salzburg** . „	83	242.50	182.50	202.50	152.50	102.00
„	**Gmunden** . „	68	199.00	150.00	166.50	125.00	83.50

Diese Saison-Karten sind **nur** für die auf dem Hefte **bezeichnete Person** zur ununterbrochenen Fahrt auf der ...senden Strecke giltig.

Vor der Benützung sind die Saisonkarten-Hefte, sowohl bei der Tour- als auch bei der Retourfahrt an der Personen... zur Abstempelung und dem Thürsteher zur Abtrennung und Markirung der Coupons vorzuweisen. Die Coupons dienen un... zur Legitimirung und sind dem Thürsteher der Endstation einzuhändigen. Für Karten, welche nicht bis 31. Oktober d. J. ... werden, wird keine Rückvergütung geleistet.

Wer mit einer Saison-Karte II. oder III. Classe in einer höhern Classe betreten wird, als für welche die Karte lau... wer mit einer, nur für Personen- und Postzüge giltigen Karte in einem Courier- oder Schnellzuge betroffen wird, ohne v... der Fahrt bei der **Personen-Cassa** die normalmäßige Aufzahlung geleistet zu haben, bezahlt den ganzen Fahrpreis für d... Wagenclasse der betreffenden Zugskategorie, ohne Rücksicht auf die Saisonkarte. Auch bei den Saison-Karten für entfernt... Stationen wird ein Gepäck-Freigewicht **nicht** gewährt.

IV. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen bei gemischten Zügen.

Auf den Linien der Kaiserin Elisabethbahn, mit Ausnahme der Linz-Budweiser Bahn werden bei den gemis... in den aus dem großen Fahrplane ersichtlichen Stationen Fahrkarten der II. und III. Wagenclasse zur ermäßigten Preise... deren Gebührenberechnung die Normalsätze von

18 kr. für die II. Classe und } per Person und Meile (exclusive der Stempelgebühr)
12 kr. „ „ III „

zu Grunde liegen, und zwar auf nachstehend bezeichneten Strecken, bei nachbenannten Zügen:

Auf der Strecke: **Wien-Lambach** resp. **Lambach-Wien** bei den Zügen Nr. 11 und 12.
Auf der Strecke: **Haag-Salzburg** resp. **Salzburg-Haag** bei den Zügen Nr. 9 und 10.
Auf der Strecke: **Frankenmarkt-Linz** bei dem Zuge Nr. 52.
Auf der Strecke: **Wels-Passau** resp. **Passau-Wels** bei den Zügen 7, 8, 9 und 10.
Auf der Strecke: **Lambach-Gmunden** resp. **Gmunden-Lambach** bei den Zügen 9 und 10.

Diese Karten unterliegen keinem Agiozuschlag sind im Uebrigen aber jenen Controlmaßregeln unterworfen, welche für die gewöhnlichen Fahrkarten in Uebung sind. Beim Uebertritte von einem gemischten Zuge auf einen Zug höheren Ranges (Kurier-, Schnell-, Post- und Personenzug) verlieren die Karten zu ermäßigten Preisen ihre Giltigkeit, und wird in solchen Fällen die volle Gebühr für die betreffende Wagenklasse der höheren Zugskategorie eingehoben.

Diese ermäßigten Fahrpreise bei gemischten Zügen finden jedoch im Wechselverkehr der Stationen der Strecke **Wien-Neulengbach** keine Anwendung.

V. Schüler-Karten.

Für die Fahrt von den Stationen **Neulengbach, Rekawinkl, Purkersdorf, Weidlingau, Hütteldorf** und **Penzing** nach **Wien** und **zurück**, werden, auf Grund einer beizubringenden Legitimation, bei der unterzeichneten Direktion (Abth. IV.), Monatskarten II. und III. Classe, für **Schüler**, zu nachfolgenden per Monat und Bahnmeile normirten Preisen (incl. Stempelgebühren) ausgefertigt werden, und zwar:

Für einen Schüler für die Strecke:	II. Classe Gulden	III. Classe Gulden	Für zwei Schüler (Geschwister) für die Strecke:	II. Classe Gulden	III. Classe Gulden
Penzing-Wien und retour, per Monat	4.00	3.00	**Penzing-Wien** und retour, per Monat	6.00	4.00
Hütteldorf-Wien „ „ „ „	4.00	3.00	**Hütteldorf-Wien** „ „ „ „	6.00	4.00
Weidlingau-Wien „ „ „ „	6.00	4.50	**Weidlingau-Wien** „ „ „ „	9.00	6.00
Purkersdorf-Wien „ „ „	8.00	6.00	**Purkersdorf-Wien** „ „ „	12.00	8.00
Preßbaum-Wien „ „ „ „	12.00	9.00	**Preßbaum-Wien** „ „ „ „	18.00	12.00
Rekawinkl-Wien „ „ „ „	14.00	10.50	**Rekawinkl-Wien** „ „ „ „	21.00	14.00
Neulengbach-Wien „ „ „	22.00	16.50	**Neulengbach-Wien** „ „ „	33.00	22.00

Rücksichtlich der Benützung der Schüler-Karten, haben die oben für die Monats-Karten festgestellten Bestimmungen volle Giltigkeit. — Freigepäck wird nicht gewährt.

Wien, im April 1871. 2571 (3)

Von der Direction.

Ediktalladung.

(Gant über das Vermögen der Brauerswittwe Maria Pallauf von Landau a. J. betr.)

Nachdem nunmehr das Ganterkenntniß verkündet in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts vom 1. April ds. Jrs. Vormittags halb 12 Uhr, rechtskräftig geworden ist, fordert der unterzeichnete Kommissär die Gläubiger auf, ihre Forderungen und die Vorzugsrechte derselben bis

Freitag den 30. Juni heur. Jrs.

— diesen Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des Gantgerichts anzumelden.

Ferner werden die Gläubiger auf

Donnerstag den 27. Juli h. Jrs. Vormittags 9 Uhr

hieher Gesch.-Zimmer Nr. 1/I. des Bezirksgerichts mit der Aufforderung vorgeladen, an dieser Tagsfahrt persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massakurators und eines Gläubigerausschusses über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen. Nach den vorläufig gepflogenen Erhebungen besteht

a) Das Aktivvermögen
1. in einer bei der Filialbank Passau angelegten Baarschaft von . . . . 305 fl. 39 kr.
2. aus dem Erlöse der in den Gemeinden Ittling und Amslfing Ldg. Straubing versteigerten Immobilien mit . . . . 5906 fl. — kr.
3. dem Werthe des Hauptanwesens in Landau a. J. mit . . . . . 33350 fl. — kr.
4. den daselbst befindlichen als Pertinenz des Anwesens erklärten Mobilien . 19805 fl. — kr.
(laut notarieller Schätzungsurkunde vom 13. September 1870.)

Summa der Aktiven 59416 fl. 39 kr.

b) Die Schulden belaufen sich
1. Hypothekschulden ohne die rückständigen Zinsen und Kautionen und zwar
a) auf dem Anwesen in Ittling und Amslfing . . . . . . 14400 fl. — kr.
darunter 6000 fl. auch auf dem Hauptanwesen eingetragene Correalhypothek.
b) auf dem Hauptanwesen in Landau a. J. . . . . 48700 fl. — kr.
darunter 6000 fl. auch auf dem Anwesen in Ittling versicherte Correalhypothek.
2. Currentschulden (ungerechnet die außerdem noch vorhandenen der Ziffer nach aber unbekannten.) . . . . 10999 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.

Summa der Schulden 7[illegible]099 fl. $28\frac{1}{2}$ kr.

Darunter obige doppelt gerechnet 6000 fl. Correalschuld.

Hierauf werden die nicht bevorzugten Gläubiger im Hinblick auf Art. 1253 und 1267 der P.-O. noch besonders aufmerksam gemacht.

Pfarrkirchen, den 20. Mai 1871.

3090 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Reisenegger.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, welche den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, werden in Sachen gegen Johann und Therese Rothaft von Endlau

am Samstag den 26. August 1871 Vormittags 10 Uhr

im feinem Seitenzimmer des Wirthshauses zu Arbing die in der Steuergemeinde Aitenmarkt kgl. Landgerichts Osterhofen und kgl. Rentamts Vilshofen gelegenen Objekte als: das Anwesen Hs.-Nr. 118 in Endlau, bestehend aus den Gebäuden, wie Wohnhaus, Stallungen, Stadel, Schupfe, Backofen, Brunnen und Hofraum nebst 35,30 Tagw. Grundstücken nemlich dem Gras- und Baumgarten, den Aeckern und Wiesen, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungsbeamten Herrn Brugger in Osterhofen öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht.

Zu dem Anwesen gehört ein ganzes Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die Strichsobjekte kommen im Ganzen und ungetheilt zum Aufwurfe und können die nähere Beschreibung derselben, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß über das Vermögen des Anwesensbesitzers Johann Rothaft vom kgl. Bezirksgerichte Deggendorf die Gant eröffnet ist und daß deßhalb die Versteigerung des besagten Anwesens nach Art. 1218 der Prozeßordnung zum Vortheile der Gantmasse erfolgt.

Deggendorf, am 27. Mai 1871.

Popp, kgl. Advokat. 3092

Bekanntmachung.

Samstag den 17. Juni ds. Jrs. Früh 10 Uhr

versteigere ich im Schulhause zu Lämersdorf, 2 Pferde, Braun und Fuchs, 9 Stück Schafe, ein gut erhaltenes Pferdewägerl, deßgleichen Ochsenwagen, 40 Fahren Dünger, 5 Truhen Porzellainerde, eine Putzmühle, 3 Mostpressen, vier Mostfässer ꝛc. im Gesammtschätzungswerthe von 222 fl. zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 20. Mai 1871.

3091 **Wiesner,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Zu Geschenken erlaube mir das sehr beliebte

Lebensrad

Stroboskopische Bilder

für Jung und Alt zur Erheiterung, Preis mit 12 Bildern 1 fl. 48 kr., bestens zu empfehlen.

A. Deiters in Passau.

(4b) 1742

4% Raab-Grazer 175 Gulden Loose.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juli 1871, beim gegenwärtigen Kurs von 84½% rentiren diese Loose auf 5%. Die Zahlung der Zinsen und der Gewinn ist garantirt: 1. durch erste Hypothek auf die Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Eisenbahn, 2. durch die Oestreichische und 3. durch die ungarische Regierung, **die Sicherheit ist daher eine unbedingte.** Die Heimzahlung des **Kapitals** geschieht vermittelst jährlicher 2 Ziehungen mit Treffern von 87500, 78750, 17500 u. s. w. bis 175 fl., welche **mindestens** ein jedes Loos gewinnen muß.

Da die bayerischen fl. 175 Loose auf 107%, stehen, während Raab-Grazer bei gleicher Sicherheit nur etwa 84½% kosten, so ist dieser Umtausch besonders vortheilhaft; zur Erleichterung desselben nehme ich 4%, 4½% und 5%ige bayerische Staatspapiere zum Münchner oder Frankfurter Tageskurs an Zahlung und gebe obige Loose ¼% unter dem Frankfurter Tageskurs ab. Nur durch Uebernahme eines großen Postens obiger Papiere bin ich in der Lage so günstige Bedingungen stellen zu können.

Berichte und Ziehungsplan werden unentgeltlich versendet, sowie jede Auskunft ertheilt durch

G. Sontheimer in Stuttgart
Bankgeschäft.

2604 (6f)

Neueste verbesserte

Mäh-Maschinen

aus den

ersten Fabriken Englands und Amerika's:

Hornsby, Howard, Samuelson, Mc. Cormick, Wood ꝛc.

für Gras, Klee Getreide, mit Selbstablage oder für Handablage

Heuwender

oder

Pferderechen,

welche mit 1 und 2 Pferden und 1 Führer mindestens so viel als 18 Personen leisten, liefern die Unterzeichneten zu billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen werden auf Anfragen franko zugesandt; die Maschinen können in Regensburg eingesehen oder zur Probe bezogen werden. (4b) 2814

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

Preistarif der Bäder in Höhenstadt.

Vollbäder:

Von Schwefelwasser 6, 8, 9, 12, 18, 21 oder 27 kr., je nach Wahl des Badelokales, Anspruch auf Wäsche, Heizung des Badezimmers und Bedienung.

Von Schlamm oder Moor mit Schwefelwasser	42 kr.
Dampf- und Douche-Bad zusammen	33 kr.

Theilbäder:

Umschläge von Schwefelwasser	6—9 kr.
Umschläge von Schlamm und Moor	20 kr.

Das Wasser wird durch Dampf erhitzt und in der Regel zwischen 20 und 30° R angewendet.

Sämmtliche Bäder sind bereits täglich zu haben.

3015 (3) **Badinhabung Höhenstadt,** am 24. Mai 1871.

Friedrich Wagners
Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als **das beste und billigste Fabrikat**

zeichnet sich besonders durch **tiefschwarz** werdende Schrift, **rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit** aus, verliert durch Zusatz von Wasser ihre guten Eigenschaften nicht und behält bei 100% Wasserzusatz sogar noch die Copirfähigkeit.

½ Flasche, (1 Pfd. Inh.)	½ Flasche (½ Pfd. Inh.)	¼ Flasche, (¼ Pfd. Inh.)	⅛ Flasche, (⅛ Pfd. Inh.)	1/16 Flasche (1/16 Pfd Inh.)
45 kr.	24 kr.	12 kr.	9 kr	6 kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in Passau bei **A. Deiters.** (12b) 2944

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach Reichspfarr & Beck.

2862 (8b)

Tolma.

Das Beste und Feinste was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 fl. wieder eingetroffen bei **Franz Glaser jun.** in Passau.

3088

Brustleiden betreffend.

Kräls echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 3069

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenlinger.**

Feinstes

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

628 (25f) **A. Föckerer.**

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern**, einen ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pymont, Steben ꝛc. ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (15b) **Fr. Glaser jun.**

Für Oekonomen.

Feinst blaues Wagenfett

in großen Kübeln und Fässer, sowie in Kistchen zu 1 und 2 Pfd. empfiehlt

A. Böheim,

3069 (6b) Passau, St. Nikola.

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. **Preis-Courants** stehen zu Diensten. (8g) 843

Wilhelm Reisser,
Gas- und Wasserleitungsgeschäft,
Stuttgart, Marienstraße 38.

2933

Dr. Link's

Perl-Oel

per Flasche fl. 1.

vereinigt in sich alle Vorzüge eines **vollkommen guten tadellosen Schmier-Oels** für Chronometer, Uhren und Feinmechanismen aller Art. Es verdickt sich nicht, trocknet nicht ein, widersteht dem Ranzigwerden auf die Dauer und hält ohne zu gerinnen eine Kälte von 17—18° C aus. — Generaldepot bei **Friedrich Schwarz** in **Hall**, Königr. Württemberg. — Alleiniges Depot für Bayern in der Uhrenhandlung von

Heinrich Cohen jun.,
(5) 4 Frauenplatz 2. Stock, München.

Druck von J. E. Keppler in Passau.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 151. Samstag, 3. Juni 1871. Clotildis.

☛ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** für den Monat Juni (Preis 20 kr.) werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition angenommen, und wird hiemit zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Bischof Wessenberg über das k. Placet.

Nachdem von geistlicher Seite das k. Placet so heftige Angriffe erfährt, wollen wir über und für dasselbe ebenfalls einen Geistlichen reden lassen; es ist Bischof Wessenberg; er schreibt:

„In Hinsicht aller Vorschriften, Anordnungen und Einrichtungen, welche die Kirche zum Behufe ihres geistlichen Zweckes trifft, hat die Staatsregierung die Verpflichtung, mithin auch das Recht: vor der Ausführung genaue Einsicht von ihnen zu verlangen und, im Falle sie darin etwas vorfindet, das sie der öffentlichen Wohlfahrt zuwider erachtet, solches abzubieten und keine Kundmachung von kirchlichen Beschlüssen und Anordnungen, die der Geistlichkeit oder anderen Gliedern der Kirchengemeinde Verbindlichkeiten auflegen oder eine neue Einrichtung in äußeren Kirchensachen bezielen, zu gestatten, bevor die Staatsregierung die Erklärung abgegeben hat, daß von ihrer Seite der Kundmachung kein Hinderniß entgegenstehe (Jus placeti). Die Kirche Gottes hat keinen Grund, irgend eine ihrer das Aeußere berührenden Handlungen der Einsicht der Staatsregierung zu entziehen oder sich ihrer Einsichtsnahme zu widersetzen. Der Zweck des Placets besteht aber eben darin, sich zu vergewissern, daß in den kirchlichen Anordnungen nichts den Rechten und dem Wohle des Staats Nachtheiliges enthalten sei, wodurch die Regierung die Amtsgewalt der Bischöfe keineswegs beeinträchtigt, sondern ihr vielmehr eine Zusicherung gibt, die für sie gegenüber den Staatsbehörden und dem Volke nicht ohne Werth sein kann.

„Wenn übrigens für das Kirchliche der Schutz des Staates verlangt wird, so hat dieser auch das Recht, genaue Kenntniß von dem zu fordern, worauf sein Schutz sich erstrecken soll. Man hat zwar neuerlich das Placet als einen Eingriff in die Freiheit der Presse darzustellen versucht, als ob dadurch die Allen und Jedem zustehende Freiheit nur allein den Bischöfen willkürlich entzogen werde. Diese Ansicht ist grundlos. Als Privatschriftsteller haben die Bischöfe gleich anderen die gesetzliche Preßfreiheit anzusprechen; allein amtliche Kundmachungen und Anordnungen (mögen sie in der eigenen Heimath oder auf einem Konzil zum Beschlusse erhoben werden) können nicht bloßen Privatschriften gleichgestellt werden; sie sind Ausflüsse einer vom Staat anerkannten öffentlichen Autorität, was bei andern Schriften nicht der Fall ist. Für das Ansehen der Bischöfe selbst ist durch das Placet weit besser gesorgt, als wenn die oberste Staatsbehörde oder selbst Gerichtshöfe sich nach den Gesetzen vermüssigt sehen würden, gegen bischöfliche Erlasse, die ohne Vorkenntniß des Staates kundgemacht sind, einzuschreiten, was begreiflicherweise dem Ansehen der Kirchenbehörde immer Nachtheil brächte.

„Gegen das Placet ist kirchlicherseits eingewendet worden, es finde sich keine Spur eines gegen die Apostel, ihre nächsten Nachfolger und die Synoden geübten Placets des Staates. Allein die Synoden, Vorschriften und Anstalten der ersten Kirchenhirten standen damals mit dem öffentlichen Leben wenig oder gar nicht in Berührung. Es war die Kirche vom Staate damals noch gar nicht anerkannt und befand sich nicht in seinem Schutze; es bestand noch gar kein positives Rechtsverhältniß zwischen Beiden.

„In einer Schrift: „Der Josephinismus in Bezug auf die Kirche" wird gegen das Placet bemerkt: es sei nicht erlaubt, vorauszusetzen, daß die kirchlichen Erlasse Dinge enthalten können, die den Landesgesetzen zuwiderlaufen, und sollte doch der Fall eintreten, so stehe es ja in der Macht der Regierung, Diejenigen, welche an der Veröffentlichung oder Vollziehung einer solchen Schrift theilgenommen, zur Verantwortung zu ziehen. Allein viele Thatsachen (z. B. die Bulle in Coena Domini) rechtfertigen zu sehr jene Voraussetzung, als daß sie für grundlos oder beleidigend angesehen werden könnte, und das Einschreiten gegen einen gesetzwidrigen kirchlichen Erlaß, nachdem er schon veröffentlicht worden, kann in manchen Fällen die für den Staat daraus entstandenen Nachtheile nicht mehr von ihm abwenden, sondern nur ihrer Fortdauer entgegentreten.

„Zur Ausübung des Rechts der Ueberwachung und der Verhütung von Nachtheilen für die Rechte und Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft ist die Staatsregierung umsomehr verpflichtet als in den Kirchenrechtsbüchern und in den päpstlichen Dekretalen und Konstitutionen der Vorzeit (und in der Enzyklika und dem Syllabus der Gegenwart, wie in den jüngsten Konzilsbeschlüssen) manche Grundsätze und Anordnungen enthalten sind, denen die Staatsregierungen die Anerkennung mit Recht versagt haben, deren Geltung aber immer von der römischen Kurie behauptet und von kurialistischen Schriftstellern vertheidigt wird." (N. N.)

Deutschland.

München, 2. Juni. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Oberlieutenant Peter v. Wiedenmann vom 1. Artillerieregiment zur Belohnung seiner tapferen That im Gefechte bei Chateaudun am 18. Oktober v. Js. zum Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens zu ernennen. — Ministerialrath v. Eisenhart wird sich in kommender Woche nach Schloß Berg begeben und dort seine Stelle als Sekretär Sr. Maj. des Königs wieder übernehmen; Regierungspräsident v. Lipowsky wird sodann bis Mitte Juni nach Landshut zur Uebernahme des Regierungspräsidiums sich begeben.

In **München** erwartet man für die nächsten Tage entscheidende Schritte des Ministeriums in der religiösen Frage. Hr. v. Lutz soll endlich mit seiner großen Staatsschrift fertig geworden sein. Nächstens erscheint in München eine Schrift unter dem Titel: „Das vatikanische Dogma von dem Universalepiskopat und der Unfehlbarkeit des Papstes in seinem Verhältniß zum neuen Testament und der patristischen Exegese" und hat als Verfasser den wegen der Unfehlbarkeit gemaßregelten Dr. Josef Langen, ordentlichen Professor der neutestamentarischen Exegese an der Universität zu Bonn. Als Zweck der Schrift bezeichnet der Verfasser in der Vorrede „Vertheidigung meiner selbst und Belehrung meiner selbst." Ein Münchener Korrespondent der „Allg. Ztg." zitirt aus der Schlußbetrachtung dieser Schrift eine Stelle aus einem Briefe des heiligen Athanasius, welche überaus treffend auf die jetzigen Verhältnisse in der katholischen Kirche paßt. Der genannte Heilige tröstet von der Verbannung aus seine Gemeinde mit den Worten: „Gott wird Euch stärken; euch betrübt zwar, daß Andere durch Gewaltthat neue Kirchen in Besitz genommen haben, ihr aber unterdessen euch draußen befindet. Doch Jene haben die Tempelstätte, Ihr den apostolischen Glauben. Jene sind in den Kirchen, aber von dem Glauben fern; Ihr seid außerhalb der Kirchen, aber der Glaube ist in Euch."

München, 31. Mai. Der Hirtenbrief an den Klerus erklärt neuerdings, daß Jeder, der den Konzilsbeschlüssen widerspricht, sich der Häresie schuldig mache; er protestirt gegen die falschen und feindseligen Auslegungen und Anwendungen derselben und verlangt, daß nur aus den bischöflicherseits gutgeheißenen Schriften Belehrung über die Aussprüche des Konzils geschöpft werde. Der Hirtenbrief bestreitet, daß das Dogma die Allgewalt und — persönliche — Unfehlbarkeit des Papstes enthalte; die Gewalt des Papstes sei unter Anderm beschränkt durch die geoffenbarte Lehre, daß es neben der kirchlichen auch eine bürgerliche Ordnung gibt, neben der geistlichen auch die weltliche Gewalt, welche ihren Ursprung von Gott hat, welche — in ihrer Ordnung — die höchste ist und welcher man in allen sittlich erlaubten Dingen dieser Ordnung um des Gewissens willen gehorchen muß. Die Staatsgewalt hat über den Glauben und das Glaubensmaß ihrer Unterthanen nicht zu entscheiden. Die Staatsgewalt hat nicht die Befugniß über die Güter der katholischen Kirche zu bestimmen, deren Besitz vertrags- und verfassungsmäßig der katholischen Kirche gesichert ist. Es gibt nur Eine katholische Kirche: wo der Papst ist, da ist die Kirche. Der Hirtenbrief protestirt schließlich dagegen, die Konzilsentscheidungen als Attentat gegen die deutschen Staatsverfassungen darzustellen, die katholische Kirche und das katholische Volk von ihren verbürgten Rechten auszuschließen und die Selbstständigkeit und die Freiheit der katholischen Kirche zu verkürzen. — Der Hirtenbrief des deutschen Episkopats an die Gläubigen erklärt die wissenschaftliche Richtung in der katholischen Theologie für unverträglich mit dem katholischen Glauben; sie sei allein Schuld an dem Widerstande gegen die Konzilsbeschlüsse. Die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit wird als nothwendiges und alleiniges Mittel gegen die falsche Richtung in der Theologie hingestellt; die Unfehlbarkeit sei nichts Neues, sie sei in der kirchlichen Ueberlieferung begründet. Der Hirtenbrief beklagt die fortdauernde Gefangenschaft und Beraubung des Papstes; behauptet die Unaufrichtigkeit der sogenannten Garantiegesetze, welche überdies nicht geeignet seien, dem Papste die nothwendige Freiheit und Unabhängigkeit zurückzuerstatten; erwähnt der kirchlichen Feierlichkeiten zum Jubeltage des Papstes und fordert zu Gebet und Opfer für den Papst auf.

München, 30. Mai. Der Magistrat der Stadt München hat die Stelle eines Direktors der männlichen Zentralfeiertagsschule dem Lehrer und Kreisscholarchen Adele übertragen. Hiegegen hat sich das erzbischöfliche Ordinariat beschwerend an die Kreisregierung gewendet, indem es sich auf die Ministerialentschließung vom 3. April 1852 beruft, wonach dem Pfarrklerus die nächste Beaufsichtigung und Leitung des Unterrichts- und Erziehungswesens in den deutschen Schulen überlassen ist. Das Ordinariat bringt seinerseits einen Benefiziaten bei St. Peter als geeignet für die Inspektorsstelle in Vorschlag. Der Magistrat, von der Kreisregierung aus diesem Anlaß zur Berichterstattung aufgefordert, beschloß in heutiger Sitzung zu erwiedern, daß die männliche Zentralfeiertagsschule zu den Fortbildungsschulen gehört, deren Leitung, kraft der bestehenden Vorschriften, die Gemeinden übertragen können, wem sie wollen. Zugleich aber glaubte sich der Magistrat gegen den Anspruch des Ordinariats verwahren zu müssen, daß dem Pfarrklerus die Inspektion der deutschen Schulen als unumschränktes Recht zustehe, indem die Verordnung von 1808 nur sage, daß auf dem Land in der Regel die Inspektion der Volksschulen dem Pfarrklerus zu übertragen sei, woraus also folge, daß, wo andere geeignete Persönlichkeiten vorhanden sind, die Verwendung derselben zur Inspektion nicht ausgeschlossen ist.

München, 31. Mai. Redakteur Pfeifer überbrachte heute eine Adresse der liberalen Katholiken Preßburgs. Döllinger dankte gerührt über diese erste Kundgebung Ungarns und versprach eine schriftliche Beantwortung.

Berlin, 31. Mai. Die Mißstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstage wird von den offiziösen Journalen fortwährend geschürt. Als Seele des Konfliktes werden von Blankenburg, Intimus Bismarck's, und Generalpostdirektor Stephan angesehen. So schreibt z. B. die heutige „Provinzial-Korrespondenz": „Durch die ernsten Worte des Fürsten Bismarck ist die deutsche Nationalvertretung gemahnt worden, daß sie sich auf gefährlichem Wege befindet. Alle Erfolge der jüngsten Vergangenheit nach Außen und Innen wären bedroht, wenn der Geist der Eintracht, dem sie ihr Dasein verdanken, durch den Reichstag verleugnet würde; wenn das Bestreben zur Geltung käme, das Ansehen der Regierung zu schmälern, das Vertrauen der Beamten zu ihren Vorgesetzten zu erschüttern oder gar die Zucht der Armee zu lockern. Wie die Verfassung die Herstellung jedes Gesetzes von der Uebereinstimmung zwischen den Regierungen und der Nationalvertretung abhängig macht, so ist die gleiche moralische Verständigung für die gesunde Entwicklung des nationalen Lebens überhaupt unentbehrlich." — Die Nationalzeitung schreibt: „Im Interesse der Sache und der ganzen deutschen Entwicklung ist der Ton, welchen der Reichskanzler angeschlagen und in welchen die seines Winks gewärtige und mit Apportireifer den Reichstag anfallende Presse kläffend einstimmt, im höchsten

Maße beklagenswerth. Wenn man mit einem so besonnenen und patriotisch-gesinnten Reichstage wie der gegenwärtige so wenig Umstände macht, ihm blinde Unterwerfung abverlangt und ihn in einer Männern gegenüber wenig geziemenden Weise anherrscht, falls er diese Unterwerfung nicht zu gewähren geneigt ist, dann liegt die Schuld bei etwa eintretenden Konflikten und einer durch sie herbeigeführten Schädigung des Staates nicht an dem Reichstage. Die Stimmung in den parlamentarischen Kreisen ist eine solche, daß sie einer Schärfung wahrlich nicht noch bedarf, und reicht diese Stimmung bis weit nach rechts hinüber, wenn auch natürlich nicht bis zu Herrn Wagner." — Der Magistrat ist vollauf beschäftigt mit den Einzugsfeierlichkeiten, für welche 110,000 Thaler bestimmt sind. Die Stadt errichtet nur zwei Tribünen, eine für männliche Schuljugend, die andere mit 15,000 Plätzen für die Behörden und Korporationen.

Berlin, 31. Mai. Die Abgeordneten Dr. Völk, Dr. Banks und Hölder haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, Angesichts der Verhandlungen, welche in der Sitzung des deutschen Reichstages am 17. Mai d. J. in Betreff der Interpellation des Abgeordneten Dr. Banks wegen Versetzung von Postbeamten stattgefunden, sowie der hierbei von dem Herrn Präsidenten des Reichskanzleramts bezüglich der Ausübung des Petitionsrechts durch Beamte abgegebenen Erklärung spricht der Reichstag dem Herrn Reichskanzler die Erwartung aus, daß das verfassungsmäßige Recht der Beamten, sich mit Petitionen an den Reichstag zu wenden, in Zukunft nicht mehr werde beeinträchtigt werden.

Ein Leitartikel der **Berliner** „Nordd. Allg. Ztg." erregt in parlamentarischen Kreisen nicht geringes Befremden. Derselbe verdächtigt in scharfen Worten die Haltung des Reichstages gegen die Reichsregierung, beziehungsweise Bismarck, als eine feindliche und schließt mit folgenden geharnischten Sätzen: „Der Parlamentarismus bewegt sich auf abschüssiger Bahn und steuert auf Konflikte zu. Nicht immer sind die Umstände so günstig, daß es der besseren Einsicht und dem entschlossenen Willen der leitenden Kräfte gelingt, die Gefahren innerer Zerwürfnisse unschädlich zu machen. Jedenfalls aber bringt das Parteitreiben die gesunde Entwicklung unserer vaterländischen Zustände in's Stocken und hindert die Regierung an der Bewältigung ihrer schwierigen Aufgaben. Fürst Bismarck hat es nicht an Anstrengungen fehlen lassen, um Mißverständnissen und Unklarheiten vorzubeugen. Wenn seine mahnende Stimme kein Gehör findet, so wird die Reichsregierung ihrerseits zu beweisen haben, daß sie die ernste Lage kennt und sich ihrer Pflichten vollkommen bewußt ist."

Frankreich.

Dem Rundschreiben, welches Jules Favre an die Vertreter **Frankreichs** gesendet hat, um die Auslieferung der Kommunisten zu verlangen denen es gelingt nach dem Auslande zu entkommen, ist die Kopie eines Schreibens beigefügt, welches die Unterschriften von Vermorel, Delescluze, Pyat, Valles und Andern trägt und worin mit dem Niederbrennen von ganz Paris gedroht wird, falls man dem Chef der Insurgenten nicht den freien Abzug gestattet und für die übrigen eine allgemeine Amnestie bewilligt. Jules Favre stützte sich auf dieses Schreiben, um darzuthun, daß die Kommunisten wirklich Brandstifter sind und schon deßhalb als gemeine und nicht als politische Verbrecher behandelt werden müssen.

Versailles, 27. Mai. Das Gesindel, welches Paris mit Feuer verheert hat, war auch in anderen Bubenstücken nicht heikel. So wurden Soldaten durch Wein, den sie in Weinschenken gekauft, vergiftet; Weiber, welche die Soldaten als Retter und Schutzengel mit Jubel empfingen, schenkten ihnen vergifteten Wein ein. Während die Insurrektion weiter und weiter nach Belleville und Buttes Chaumont zurückgedämmt wurde, waren die Truppen in den besetzten Stadttheilen noch keineswegs ihres Lebens sicher. Vor dem Restaurant Vachette auf dem Boulevard Montmartre schnitt eine Frau einem verwundeten Soldaten mit einem Messer den Hals ab, eine andere tödtete an der großen Oper einen Bataillons-Chef, eine dritte bot in der Rue Notre-Dame de Lorette einem Offizier eine Zigarre an, die dieser ohne Bedenken nahm, aber während er sie in Brand setzte, schoß die Geberin ihm aus einem Revolver eine Kugel durch die Brust. Milliere's Weib ward mit den Waffen in der Hand gefangen und nach Versailles abgeliefert. Auch als Mordbrennerinnen haben Weiber sich vorzugsweise furchtbar gezeigt. Es wurden Megären verhaftet, welche, um nicht gefangen zu werden, scheinbar ganz harmlos in Milchkannen Petroleum zu Brandstiftungen über die Straße trugen. Die Regierung ist eifrig mit Herstellung der Polizei- und der Seinepräfektur beschäftigt. Vorläufig handhabt das Militär die Polizei, und Patrouillen ziehen durch die Straßen, um gegen Brand zu schützen. Manche Insurgenten hatten, als sie festgenommen wurden, namhafte Summen Geldes bei sich, auch in den Taschen der Gefallenen findet man viel Geld und Geldeswerth, bei einem auf der großen Barrikade der Rue Saint-Florence erschossenen Insurgenten sogar in's Hemd genäht 80,000 Frcs. Von allen Seiten kommen Spritzen und Feuerwehr an, aber wirksamer war der Regen, der seit zwei Tagen das helle Wetter und den Südostwind, der das Flammenmeer in der Asche anblies, abgelöst. Auch für die Erhaltung eines leiblichen Gesundheitszustandes ist das eingetretene kühle Regenwetter segensreich; denn Paris ist ja mit Leichen bedeckt, daß die Arme fehlen, um sie zu sammeln und einzuscharren. Die gestern in der ganzen Umgegend von Paris wahrgenommene Explosion war die des Pulverthurmes im Fort von Bicetre. Die Insurgenten waren im Abzuge, aber zum Glück hatten die Truppen noch nicht Besitz vom Fort genommen. Viele einzelne Fälle von Hartnäckigkeit und Tapferkeit werden erzählt, die bezeichnend für diese Kämpfe sind. Die Anzahl der Gefangenen übersteigt hier gegenwärtig schon 30,0:0, und täglich treffen neue Züge im Lager von Satory ein wo sie von den Truppen streng bewacht werden. Auf Seiten der Truppen sind die Verluste an Offizieren und Soldaten keineswegs so gering, wie man ausposaunt hat.

Aus **Versailles** meldet man: Der Admiral Pothuau beschäftigt sich damit, Neu-Kaledonien für die Insurgenten vorzubereiten, die dorthin deportirt werden sollen. Die Zahl der Pariser, welche bis jetzt in die Hände der Regierung gefallen sind, beträgt mit denen, welche seit dem Beginn des Kampfes gefangen wurden, 27,000. Man glaubt daß die Zahl der Gefangenen bis auf 60,000 steigen wird.

Aus **Versailles,** 30. Mai, wird der N. Fr. Pr. gemeldet: Die Untersuchung gegen den gefangenen Insurgentenanführer Assy und Konsorten ist im vollem Gange. Es sollen Beweise vorliegen, daß Assy, der Urheber der unheilschwangeren Märzkatastrophe, wieder im Solde der Bonarpartisten, wie ehedem, gehandelt

Italien.

Rom, 1. Juni Zweihundert Studenten überreichten dem Papste eine Anerkennungsadresse für die Unfehlbarkeit, was ihre Relegation zur Folge hat. Der Papst läßt die Relegirten auf seine Kosten in Bayern und Oesterreich weiter studiren.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Rochefort wurde zum Tod verurtheilt. Die Times protestirt gegen die summarischen Hinrichtungen.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hielt heute geheime Sitzung, veröffentlicht aber kein Bulletin. Dem Vernehmen nach soll die Behörde die Verhaftung Pyat's und Grousset's nach Genf befohlen haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

e **Passau,** 1. Juni. Die „Donau-Ztg." beschäftigt sich in ihren Nummern 129 und 130 mit unserer Erörterung in Nummer 143 der „Passauer Ztg." und legt uns die Aufstellung in den Mund, als sei die Exkommunikation null und nichtig, weil sie die Pfarrer nicht verhängen könnten. Das haben wir nicht gesagt. Unsere Erklärung war vielmehr die, daß die Pfarrvorstände die Exkommunikation nicht verhängt haben können, weil sie für jeden einzelnen Fall die Untersuchung ankündigen und weil sie zur Verhängung nicht zuständig gewesen sein würden, und das Letztere wird in Nummer 130 der „Donau-Ztg." selbst zugegeben. Durch den letzteren Artikel erfahren wir, daß ein Auftrag des Bischofs Veranlassung zu jenen pfarramtlichen Erlassen gegeben hat, und daß hiedurch die mit der Unterzeichnung der Museumsadresse inkurrirte Kirchenstrafe nur verkündet werden sollte. Ist diese Mittheilung richtig, — und wir können nicht annehmen, daß von der „Donau-Ztg." ohne höhere Ermächtigung eine derartige Nachricht gebracht werden würde, — so wird vom hiesigen Ordinariate als eine erwiesene Häresie behandelt, was nach der Anschauung des Münchener Ordinariats nur den Verdacht der Häresie, nach dem Artikel in Nr. 129 der „Donau-Zeitung" ebenfalls nur die Präsumtion, die Vermuthung der Häresie begründen soll, und wir müßten alsdann nur um so mehr bedauern, daß nicht in einem öffentlichen Erlasse, und zwar damals schon, als hier zum Beitritte zur Adresse aufgefordert wurde, erklärt worden ist, daß nach der Entscheidung des Bischofs die **Münchener Museumsadresse** es ist, deren Unterzeichnung als Abfall gelten soll; es wäre dadurch die wünschenswerthe Klarheit in die Sache gekommen, denn daß das Konzil den thatsächlichen Widerspruch seiner Beschlüsse mit der Exkommunikation bedroht hat, wußte man ohnehin, nicht aber, daß die Münchner Adresse diesen thatsächlichen Widerspruch enthalte. Zu allen Zeiten ist die Auslegungsregel als giltig betrachtet worden, daß es unzulässig ist, von einem Schriftstücke, wenn man dessen Sinn richtig erfassen will, einzelne Sätze aus ihrem Zusammenhange herauszureißen, die übrigen aber einfach zu ignoriren; gleichwohl ist dieß der Museumsadresse gegenüber bisher regelmäßig geschehen, und die gleiche Erscheinung tritt uns in Nr. 130 der „Donau-Zeitung" entgegen, die sich herbeiläßt, kurz anzudeuten, was in der Adresse strafbar sein soll, dabei aber überdieß in die Adresse Dinge hineinlegt, welche dieselbe entschieden nicht enthält; und dieß insbesondere hätte, wie uns scheint, sorfältig vermieden werden sollen, denn je geringer, wie wir wohl wissen, die Rechte sind, welche in der katholischen Kirche den Laien eingeräumt sind, um so mehr sollte darauf Bedacht genommen werden, wenn es überhaupt zweckmäßig erachtet wird, Gründe für die sie betreffenden Entscheidungen zu geben, daß diese Gründe den Thatsachen entsprechen. Allerdings können wir nicht wissen, ob auch der hier in Frage stehende Theil der Erörterung der Donau-Zeitung mit den Anschauungen an maßgebendem Orte übereinstimmt; allein gerade aus diesem Grunde kann derselbe nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Die „Donau-Ztg." nun sagt, die Adresse setzt dem neuen Lehrsatze als solchem thatsächlichen Widerspruch entgegen, sie verwerfe die Lehre, sie adoptire die Gesinnungen des exkommunizirten Döllinger und mache sich zum Theilnehmer seiner Verirrung; statt zur Beruhigung der geängstigten Gewissen die hier einzig zuständige kirchliche Behörde um Aufklärung anzugehen, wende sie sich in einer Sache der Lehre an das Staatsoberhaupt und mache dieses im Widerspruche gegen alle christlichen Prinzipien zum Richter in einer Glaubenslehre. — Von allen diesen Vorwürfen nun kann für denjenigen, welcher die Adresse in ihrem Zusammenhange würdigt, auch nicht ein einziger als thatsächlich begründet gelten. — Die Beschlüsse des Konzils als solche greift derjenige an, welcher behauptet, daß sie keine verbindliche Kraft haben können; man weiß, daß dieß geschehen ist, daß behauptet wurde, es habe auf dem Konzil die zur Gültigkeit seiner Beschlüsse nothwendige Freiheit seiner Berathung und Einstimmigkeit der Konzilsväter gefehlt, und daß Letzteres am Allerentschiedensten von 55 Bischöfen geschehen ist in dem Proteste vom 17. Juli 1870, worin sie ihre verneinende Stimmabgabe vom 13. Juli ausdrücklich wiederholen und darauf Bezug nehmen, daß damals der „ganzen Welt" offenkundig geworden sei, wie viele Bischöfe gegen die neue Lehre sind — in einem Proteste, welchem freilich einzelne von ihnen 6 Wochen später in dem Fuldaer Hirtenbriefe vom Ende August die Bedeutung einer Enthaltung von der Abstimmung beilegen, wodurch gerade die Zweifel an der Giltigkeit der Konzilsbeschlüsse beseitigt würden. Man weiß, daß auch Döllinger die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse noch nach dem Konzile bestritten hat; die Museumsadresse aber vermeidet es gerade, auch nur mit einem Worte die Frage von den Voraussetzungen der Giltigkeit der Konzilsbeschlüsse zu berühren, sie nimmt sich gar nicht heraus, hierüber auch nur eine Meinung auszusprechen, ja sie muß nach den Regeln des richtigen Denkens, um von Beunruhigung der Gewissen durch die Konzilsbeschlüsse reden zu können, nothwendig die Gültigkeit der letzteren voraussetzen, und thut dieß auch ausdrücklich, indem sie im dritten Absatze anführt, daß das Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes in der die Gewissen verpflichtenden Form eines Glaubenssatzes gegeben hat. Nur die in Absatz 2 näher bezeichnete unbegrenzte Ausdehnung dieser Unfehlbarkeit ist es, welche als eine Gefahr für den Staat bezeichnet wird und zwar, wie eben in diesem zweiten Absatze deutlich gesagt ist, deßhalb, weil der Begriff der „Sitten", welche ebenso wie der Glaube das Gebiet des Lehramtes ausmachen, uneingeschränkt auch alle weltlichen Angelegenheiten umfaßt. Es ist überdieß ausdrücklich beigefügt, daß die Unterzeichner der Adresse ebenso Gott was Gottes ist geben wollen, wie dem Kaiser was des Kaisers ist, daß sie ebenso Verehrung und Liebe ihrer Kirche zollen, als sie mit Treue und Anhänglichkeit ihrem Fürsten folgen, daß sie in der warmen Pflege dieser beiden Ideen die mächtige Grundlage geistlicher und sittlicher Bildung erkennen, — Erklärungen, welche man unmöglich als bloße Phrasen ignoriren kann, wenn man den übrigen Inhalt der Adresse als ernst gemeint gelten lassen will. — Geradezu unrichtig ist es ferner, daß die Adresse die Gesinnungen des „exkommunizirten" Döllinger adoptire. Wir

legen dabei kein Gewicht darauf, daß dessen Name in der Adresse nicht genannt ist, denn der Absatz 9 der Adresse kann und wollte auf niemand Anderen bezogen werden Wir legen auch darauf kein Gewicht, daß als die Münchener Adresse beschlossen wurde, Döllinger noch **nicht** exkommunizirt war. Allein die Art, **wie** die Adresse Bezug nimmt auf Döllinger, muß doch beachtet werden, wenn man nicht absichtlich mißverstehen will. — Damit hat es nun folgende Bewandtniß: Im Absatze 6 erwähnt die Adresse, daß seit der Unterwerfung der großen Mehrzahl der Bischöfe unter die bis dahin von Vielen bekämpfte Lehre in Bayern Erscheinungen zu Tage getreten sind geeignet, die Gemüther in Verwirrung und Zweifel zu stürzen, und die Absätze 7, 8 und 9 führen drei solcher Erscheinungen auf, welche Bedeutung dieser drei Absätze unzweihaft aus Abs. 10 hervorgeht, welcher lautet: „**So** sind als Folge der neuen Glaubenslehre schon schmerzliche und Unheil verkündende Ereignisse eingetreten.“ Als dritte nun dieser Erscheinungen führt der Abs. 9 an, daß Döllinger die neue Lehre bekämpfe und der Gedankengang dabei ist kein anderer, als daß die Zweifel durch die Erscheinung bestärkt werden, daß ein anerkannt so gelehrter Mann so nahe dem Grabe in dieser Weise auftrete, weil man schließt, daß der dazu nothwendige Muth auf einer sehr festen Ueberzeugung beruhen müsse. Kein Wort aber des Urtheils darüber, ob er Recht oder Unrecht habe. — Endlich ist ein schwerer Vorwurf den Unterzeichnern der Adresse daraus gemacht, daß sie angeblich in einer Sache der **Lehre** mit einer Bitte an das **Staatsoberhaupt** sich wenden, statt an die kirchliche Behörde Dieser Vorwurf fällt hinweg, wenn richtig ist, was wir oben zu zeigen versucht haben, daß nämlich die Adresse mit der **Lehre** als solcher sich gar nicht befasse. Der Sinn der Adresse ist kein anderer als der: Unsere geschwornen Eide auf die Verfassung hindern uns, den neuen Glaubenssätzen uns zu unterwerfen, so lange wir ihre Tragweite gar nicht ermessen können, — was nebenbei bemerkt noch immer unverändert geblieben ist, denn die Versuche einschränkender Auslegung von Seite der Bischöfe Feßler von St. Pölten, Ketteler von Mainz und Hefele von Rottenburg sind nicht bloß von einem Jesuiten im Mainzer „Katholik“ als irrthümlich verworfen worden, sondern es behauptet auch das **amtliche** Organ der Kurie, die „Civilta cattolica,“ fortwährend deren weitesten Umfang ebenso wie die Allgewalt des Papstes auch **in weltlichen** Dingen im Sinne der bekannten Bulle „Unam sanctam“ von Papst Bonifaz VIII, — **uneingeschränkt** haben sie aber nach unserer Ueberzeugung staatsgefährliche **Folgen**, und dagegen sehen wir keine Hülfe als wenn die Staatsregierung von ihrem Rechte nach §. 58 des zweiten Ediktes zur Verf.-Urk. Gebrauch macht, bis durch ihre Vermittlung solche gefährliche Folgen der Sätze, die uns im Gewissen verpflichten, ausgeschlossen erscheinen. — Diese Vermittlung anzurufen, würde übrigens ein **Recht** des Staatsbürgers auch dann sein, wenn, was bei der Münchner Adresse **nicht** der Fall ist, die Bekämpfung einer neuen Lehre selbst in Frage sein sollte, denn in §. 50 des Religionsediktes verzichtet die Regierung auf Einmischung in Gegenstände der Religionslehre **nur insoweit**, als nicht das oberste Schutz- oder Aufsichtsrecht eintritt, und §. 58 setzt in Ausübung dieses Aufsichtsrechtes das Placet fest für alle Gesetze, Verordnungen und sonstige Anwendungen der geistlichen Gewalt. Allerdings wissen wir, daß in manchen Punkten ein Widerstreit besteht zwischen dem Concordate und dem Religionsedikte, allein dafür können nicht die Unterzeichner der Adresse verantwortlich gemacht werden, sie haben die Verfassungsurkunde so beschworen, wie sie eben lautet, und damit auch das Religionsedikt; hieraus aber den Vorwurf der Häresie abzuleiten ist in den mehr als 50 Jahren ihres Bestandes nie jemand eingefallen. Nach wie vor steht daher unsere Ueberzeugung fest, daß nur eine **mißverständliche** Auffassung die Münchener Adresse häretisch finden kann; das formelle Recht aber, d. h. die Macht dieß zu thun, wird von uns nicht bestritten.

≠ **Passau,** 2. Juni. Es ist eine Thatsache, daß die Donauzeitung vor jedem Quartalsschlusse der Passauerzeitung einen **religiösen** Puff zu versetzen sucht, nur ist uns unbekannt, ob das eigenste Erfindung und Anordnung ihres Eigenthümers ist oder ob es in Folge einer kleinen geistigen Nachhülfe geschieht, mit welcher ihm die bekannten großen Geister der Kasinobruderschaft dann und wann unter die Arme greifen. Es wird also um diese Zeit immer den bedauernswürdigen Lesern der „Donauzeitung“ — als eine Art Quatemberkost — **vorgelogen**, daß wir nicht „katholisch“ seien; diesmal wird sogar noch verrathen: wir seien sonst besonders „gut protestantisch“ Wie schrecklich! Wir haben nun nicht den leichtesten Zweifel, daß wenn es gilt, für **Wahrheit, Recht und Freiheit** des Volkes einzustehn, als wie im jetzigen großen Kampfe der Geister, es gar nicht einmal darauf ankommt, zu welcher Konfession man gehört; jeder rechtliche freisinnige Protestant, sollte man denken, sei doch jedem sich katholisch nennenden Heuchler vorzuziehen so gut wie jeder rechtliche freisinnige Katholik jedem protestantischen Mucker à la Kreuzzeitung vorzuziehen ist. Und da nun die „Pass. Ztg.“ nicht wie die Donau-Ztg. für die weitern Fälschungen der neukatholischen Lehre schwärmt, sondern für die Bewahrung und Reinhaltung des altkatholischen Glaubens kämpft, so sind wir in der Lage, unserer fälschungswüthigen Gegnerin zwei Dinge abzusprechen: nemlich 1) jede Berechtigung, sich „katholisch“ zu nennen und die katholichen Interessen zu vertreten; 2) jede Berichtigung speziell sich über die „Passauer Ztg.“ als Glaubensrichterin aufzuwerfen. Uebrigens sind uns diese Angriffe der würdigen Gegnerin vollständig gleichgültig, auch das Publikum kennt sich ja über die „Religion“ der „Donau-Ztg.“ schon längst aus. Und wenn das Bucherblatt von einem „Apostaten eigenen, wüthenden Hasse gegen die Kirche Gottes“ spricht, so bemerken wir 1) daß wir einen solchen Haß überhaupt gegen **keine** Kirche hegen, 2) daß uns sogar die Befähigung zu einem solchen Hasse abgeht, eben weil wir niemals uns mit Apostasie, d. h. mit Abfall von unserer Ueberzeugung befaßt haben. Derlei überlassen wir den Herren Bucher und Konsorten. Und 3) haben wir allerdings gegen deren politische und religiöse Schwindeleien gearbeitet, wußten aber nicht und werden auch in Zukunft nicht glauben, daß die „Donau-Zeitung“ gleichbedeutend mit der „Kirche Gottes“ auf dieser Erde sei. Und damit, Gevatter, Adieu!

* **Passau,** 2. Juni. Gegenüber der schnöden Unverschamtheit, womit jetzt gleichzeitig alle Reaktionäre und Ultramontanen die Kommunistengreuel dem Liberalismus in die Schuhe schieben möchten, deutet sehr treffend (und in gleichem Sinne wie wir selbst in Nr. 149 der Pass. Ztg) die „Magdeb. Ztg.“ auf das Richtige hin. Sie schreibt: „Als am vorigen Mittwoch der Reichstag über das Unterrichtswesen im Elsaß verhandelte, eiferte Herr **Moufang** aus Mainz **gegen den Schulzwang**. Er nannte ihn ein unerträgliches Staatsmonopol, er forderte, daß der Unterricht der Kinder auf den freien Willen der Eltern und nicht auf das zwingende Gesetz gestellt werde. **In Frankreich erleben wir jetzt die Folge dieser ultramontanen Weisheit. Für den Priester mag es bequem sein, wenn er eine Heerde von Gläubigen regiert, die nicht lesen und schreiben können**; es kommt aber dann die Zeit, wo die wild gewordene Heerde auch gegen den Priester rebellirt, die Kirchen schändet, beraubt und zerstört und den gottlosesten Unfug an dem Heiligsten verübt. Frankreich ist zu Grunde gegangen, weil es neben der höchsten und äußersten Civilisation, Dressur und Politur das geringste Maß allgemeiner Volksbildung besaß. Erschreckend war der Prozentsatz der gefangenen Soldaten, denen selbst der dürftigste Elementarunterricht fehlte, erschreckend war die Zahl der Subalternoffiziere, die keinen Brief in die Heimath schreiben konnten. Die soziale Bewegung in England ist deßhalb so gefahrvoll, weil auch hier nicht bloß die Güterverteilung, sondern auch die **Vertheilung der Bildung so ungleich** ist Auch England wird seine Katastrophe erleben, wenn es ihm nicht noch gelingt, die furchtbare Rohheit der untersten Volksklassen durch den Unterricht zu bändigen. Von allen großen Nationen Europa's ist heute nur eine einzige gesund, kräftig und einer verständigen Entwicklung gewiß, und das ist die **deutsche** Nation, welche die allgemeine Wehrpflicht und die allgemeine Schulpflicht als Grundlagen ihrer Volkserziehung besitzt. Mit so furchtbarer Deutlichkeit hat die göttliche Vorsehung ihre Gerichte noch niemals vollzogen, wie heute an dem unseligen Frankreich!“

§ **Baumgarten,** 31. Mai. Bei dem am Pfingstdienstag zu Baumgarten abgehaltenen Pferdetrabrennen, welches bei günstigster Witterung ohne Unfall vor sich gegangen und eine große Volksmenge versammelte, errang sich das bekannte Fuchspferd des Herrn Privatier Jakob Jodlbauer aus Griesbach den ersten Preis, während der sogenannte „Glück“ des Herrn Gruber von Heberts felden nur an zweiter Stelle anlangte. Bemerkt wird, daß auch ein Pferd des Herrn Absmaier aus Marienkirchen, das den dritten Preis erhielt, bald zu jenen Pferden zählen wird, welches den vorgenannten beiden Pferden als tüchtiges Rennpferd anzureihen ist, und die weiteren drei Pferde der Herrn Absmaier von Unterskirchen, Feicht von Wolfakofen und Christlmaier von Neuhofen werden nur als nachfolgend noch in Erwähnung gebracht.

Landshut, 1. Juni. Die Rechnungskommissäre **Sölch, Holz** und **Schaaf** von der k. Regierung von Niederbayern, wurden zu Rentbeamten befördert und zwar ersterer nach Marktschorgast (Oberfranken), der zweite nach Neustadt an der Saale und letzterer nach Herzogenaurach. Regierungsrevisor **Mehlhard** wurde zum Rechnungskommissär ernannt. (Ldsh. Ztg.)

Die Aufnahmsprüfung in das Schullehrer-Seminar in **Straubing** für das Schuljahr 1871/72 wird Montag, den 14. August und den folgenden Tagen abgehalten.

Nachtrag.

München, 31. Mai. Wie man nun weiß, ist das gemeinschaftliche **Hirtenschreiben** der in Eichstädt versammelt gewesenen deutschen Bischöfe sehr scharf gehalten. Dasselbe wird wohl so ziemlich gleichzeitig mit der Entscheidung des Staatsministeriums veröffentlicht werden, welche gegen Ende dieser Woche bestimmt erwartet wird.

München, 31. Mai. Nachdem in Niederösterreich die Rinderpest ausgebrochen ist, treten zufolge Entschließung vom 20. d. M. Sperrmaßregeln in Kraft.

Versailles, 31. Mai. Die Verbindung mit Paris wird am Freitag, vielleicht schon morgen wieder hergestellt sein. Ausdrückliche Brandstiftungsbefehle, mit dem Signat des Zentralkomite's oder des Wohlfahrtsausschusses und eines gewissen Ulysse Parant versehen, sind bei Leichen von Aufständischen und bei mehreren Gefangenen gefunden worden.

Florenz, 30 Mai. König **Viktor Emanuel** hat seinen Entschluß, **abzudanken**, als **unwiderruflich** bezeichnet. Er ist sehr leidend, und erklärt, daß er der Aufgabe der Verlegung seiner Residenzstadt nach Rom sich in keiner Weise gewachsen fühle. Diese Nachricht ist authentisch.

Literatur.

* **Hübner's statistische Tafel aller Länder der Erde** ist in zwanzigster Auflage erschienen und bietet zu dem äußerst billigen Preise von 18 kr. das reichste, mit größter Umsicht geordnete Material zur Kenntniß der Größe, der Regierungsform, Bevölkerungszahl, Ausgaben, Schulden, Papiergeld, Heere und Flotten, Ein- und Ausfuhr, Einnahmen, Haupterzeugnisse, Gewichte und Maße, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte, Regenten rc. rc. sämmtlicher Länder der Erde. In der Ausgabe 1871 sind bereits die neusten politischen Gestaltungen berücksichtigt, das deutsche Reich mit Elsaß-Lothringen, Rom unter Italien zusammengefaßt. Mindestens jede Schule sollte dieses unentbehrliche Hilfsmittel besitzen, das natürlich auch Privaten dringend zu empfehlen ist.

Frankfurter Kurs vom 31. Mai.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 100 1/4 P., 4 1/2 % Cons. Oblig. 95 3/4 bz. **Nassau** 4 1/2 % Obl. 94 1/4 bz **Bayern.** 5% Obl. 101 3/8 P., 4 1/2 % Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/4 P. 4 1/2 % Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 97 1/4 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 1/2, 3 1/2 % Obl. 83 3/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 1/2 bz., 4 1/2 % Obl. 95 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 1/4 bz., 4 1/2 % 95 - - bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 92— G. **Oesterreich.** 4 1/2 % Obl. Z. in Silber 56 1/16 à 1/8 bz., 4 1/2 % Rente in Papier 48 5/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2 % Obl. 102 1/4 bez. **Schweden.** 4 1/2 % Obl. in Thlr. 91 3/4 bz. **Schweiz.** 4 1/2 % Eidgenoss.-Obl. 100 3/4 G. 4 1/2 % Berner Obl. 98 1/4 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 1/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98 7/8 bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98 7/8 bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 5/8 à bz., 6% detto 1884 96— P.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 890 P., Bad. Bank 120—bz., †Darmst. Credit à fl. 250 347— G., Frankf. Bank à fl. 500 136 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 269 à 1/4 à 8 7/8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 755 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 268— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129 7/8 bz., detto neue Em. 113—P., detto 15% Einz. 112— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246 1/2 P., Fr. Josephb. à fl. 200 191—G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 150— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 162 1/4 à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 405 1/4 à 1/4 à 6 1/2, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 3/4 P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71 3/8 P., 4 1/2 % Schwed. Pfandbr. in Thlr. 86 3/4 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99—P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 1/4 P.

†Kurh. 40 Thlr. 67 1/2 bz., †Nass. 25 fl. 39 — G. †Braunschw. 20 Thlr. 18 1/2 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108 1/2 bz, 4% Bad. 100 Thlr. 107 1/2 bz., †Bad. 35 fl. 65 1/2 P., †Großh. Hess. 50 fl. 172 1/2 P., detto 25 fl. 48—G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11 3/4 bz., Meininger fl. 7 Loose 6 1/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 83 3/4 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 123—bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165— G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †4 1/2 % Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8 5 1/8, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57——58—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.25—26—, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 1. Juni. **Silberagio 23. 50.**
Frankfurt 93 1/4.

Ebertz Arena.

Heute Samstag den 3. Juni **erste große Vorstellung** auf dem freien kleinen Exerzierplatz, bestehend in **Luft-, Ballet-, National-, Draht- und Seiltanz, japanesische Spiele,** sowie die Besteigung des **hohen Thurmseiles.** Anfang Abends 8 Uhr.

Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen mit neuem Programme.

Erste Vorstellung Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends halb 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

3115 **C. Ebertz,** Direktor.

Feinste Toilette-, echte Transparent-, engl Kräuter-, Theer-, Bimstein-, Fleckseifen *rc.*, **Cosmetique Eispomade, echtes Klettenöl** *rc.*, **Zahnpulver, Köln. Wasser** empfiehlt

2846 (2) **A. Föckerer.**

Pforzheimer Goldwaaren-Loose zum Besten der deutschen Invalidenstiftung **à 36 kr.**, empfiehlt

3117 **F. Glaser jun.**

Morgen Sonntag empfiehlt frische **Kirchweihkrapfen**

Armand Krüger,

3118 Konditor am R. Reenplatz.

Ein **Kinderwägerl** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. 3119

Bekanntmachung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis 12 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 10 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „
5. „ 4 „ „ „ „
6. „ 3 „ „ „ „
7. „ 2 „ „ „ „
8. „ 1 „ „ „ „

Eine Gesellschaftsfahne mit 2 fl.

Der 20 Stände scheibt hat ein Freiloos darauf zum Rittern.

Das Scheiben beginnt **Sonntag den 4. Juni und endet Sonntag den 25. Juni Abends 6 Uhr** und Montag den 26. Juni wird gerittert. Die ersten 9 Tage kostet der Stand 20 kr. die übrigen Tage 24 kr.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Franz Greiml,

3095 (2) Gast- und Bestgeber von Herzogsreuth.

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt auf seiner Kegelbahn ein **Bestscheiben** mit folgenden Gewinnsten

1. Preis ein Gaisbock werth mit 12 fl.
2. „ „ „ „ „ 10 fl.
3. „ eine seidene Fahne mit 8 fl.
4. „ „ „ „ „ 6 fl.
5. „ „ „ „ „ 4 fl.

eine Weilfahne mit . . . 1 fl.

eine Fahne demjenigen der die meisten Stände scheibt . . . 2 fl.

eine Freiloosfahne nach 10 Stände mit 2 fl.

Das Scheiben beginnt den **4. Juni und endet den 25. Juni.** Es wird mit Lignum Sanctum Kugeln, auf 9 Kegel geschoben und 2 Kugeln geben ein Loos und 10 Loos 1 Stand der Stand kostet die ersten 14 Tage 18 kr. und die letzten 8 Tage 24 kr. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Das Uebrige ist im Standprelokell zu ersehen. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

Franz Feicht, Wirth

3096 (b) und Bestgeber in **Trautmannsdorf.**

Hausverkauf.

In einer der größten Städte Niederbayerns ist ein auf frequentesten Hauptplatze gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren eine Fragner- und Spezereiwaaren-Handlung schwunghaft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. (6a) 3116

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Brüche **Bruchbänder,** durch deren Gebrauch selbst die **ältesten Leiden** in den meisten Fällen **vollständig** geheilt werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung nebst sprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefsacke gratis versandt von

2683 (6b) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Entschuldigungsgrund zu finden für mein langes Schweigen in Bezug auf den glücklichen Erfolg Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Bruchleiden. Seit bald einem Jahre weiß ich Gott Lob nichts mehr von einem Hervortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augsburg, den 8. Sept. 1870. F. L.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Samstag den 3. Juni **großes Tanzkränzchen** in den schönen Garten-Lokalitäten des Herrn **Albrecht,** bei welchem es jedem Herrn Mitgliede überlassen ist, einen Freund oder Verwandten ohne Entree einzuführen. Da bei diesem Kränzchen das sehr beliebte **Sextett, Weidner & Consorten,** spielt und gratis Tanzkarten abgegeben werden, so erwartet man recht zahlreiche Betheiligung. Zugleich ladet der Ausschuß alle jene Herren Mitglieder, die wegen verschiedener Vorkommnisse bereits ihren Austritt erklärt, sowie den sehr verehrlichen Angerer **Wanderer-** und **Schützenverein** nebst den Tyroler-Schützen freundlichst ein. Von Seite des Herrn Gastgebers wird alles aufgeboten, um die Gäste möglichst zu befriedigen. Anfang um 8 Uhr Abends. Die Musik wird aus der Kasse bestritten.

3098 (b) **Der Ausschuß.**

Todes-Anzeige.

Den lieben Gott hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Louise

heute Morgens 3 Uhr nach äußerst schmerzlichen Leiden in einem Alter von 6 Jahren zu seinen Engeln abzurufen. Diesen herben Verlust unsern werthen Freunden und Bekannten mittheilend bitten um stilles Beileid

Passau, den 1. Juni 1871.

Johann & Babette Eppler

nebst den 3 Geschwistern der Verlebten.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 3. Juni um halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3111

Bekanntmachung.

Zur allgemeinen Kenntniß wird gebracht, daß die gemeindlichen Beschlüsse vom 22. und 25. v. Mts., inhaltlich welcher vom **1. August l. Jrs.** an die Sparkassaeinlagen mit $3^1/_2$ Prozent, und bei vierteljähriger Aufkündung mit 4 Prozent verzinst werden, durch hohe Regierungsentschließung vom 17/19. l. Mts. genehmigt wurden.

Passau, den 25. Mai 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

3110 **Stockbauer.**

In **F. W. Kepplers** Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von **Dr. Alexander Erhard,** k. b. Bezirksgerichtsarzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet **Preis 4 fl.**

Aechter Franzbranntwein

in frischer Sendung eingetroffen bei

3120 (a) **Fr. Glaser jun.**

Schwarz Thee mit **Blüten** Prima **Arac, Rum, Cognac** empfiehlt

(b) **Lothar Schmerold.**

Zu Salat

echtes superfeinstes Aixer-Oel in Flaschen, bestes Tafel-Oel, feinsten Estragon-, echten Bordeaux- und echten Wein-Essig, empfiehlt

A. Böheim,

2871 (6c) Passau, St. Nikola.

Prager Putzsteine à 6 kr., Wiener Putzpulver à 6 kr. Fliegenpapier, empfiehlt

2825 (6c) **A. Föckerer.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,

3121 Grabengasse.

Für Kapitalisten.

Auf ein schönes Oekonomieanwesen im Schätzungswerthe von 15,000 fl. werden auf erste Hypothek **1500 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Ue 3122

Packkisten

verkauft

Georg Heidegger,

3100(b) Grabengasse 478/9 1. Stock

Vom bayer. Walde.

Vor einigen Tagen ließen sich zwei Herren K..... nach M.... per Extrapost fahren, und angelangt in dem Gasthause zu M.... stiegen dieselben aus, wobei der muntere fahrende Postillon ihr Ankommen durch Blasen andeutete. Da war aber in diesem Gasthause eine Tochter da, welche erst kürzlich einige Zeit aus war um Bildung zu lernen; dieselbe begrüßte die Herren bei Hinreichung des Bieres derart daß sie geglaubt habe, es komme bei diesem Blasen der Dorfhirt und derweil sagte sie, kommen jetzt die Säu daher; das weitere Urtheil von dieser Bildung überläßt man jedem Leser selbst. (a)

Alte **Kaffeesäcke** werden zu annehmbaren Preisen zu kaufen gesucht Das Uebr. 3124

In der Altstadt ist ein sehr schönes Zimmer zu vermiethen. Das Uebr.

In einer **Conditorei** wird ein ordentlicher Junge in die Lehre aufgenommen. D. Uebr. 3126

Unterleibsbruchleidende werden auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat des Herrn Sturzenegger in Herisau aufmerksam gemacht. 3127

Verein der Wanderer.

Sonntag Wanderung zu Herrn Ferdinand Oetner, Weinwirth in der Voglau (österr. Restauration), wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Bierhalle des Math. Weiß in Ilz.

Samstag den 3. Juni:

Vorletztes Concert

der **norddeutschen Singspiel Gesellschaft Steinitz. Anfang 8 Uhr.**

Hochachtungsvoll

3128 **M. Steinitz.**

Zur Erinnerung des

Kirchweihfestes

werden Sonntag den 4. Juni auf der Laub'n **Krapfen** verabreicht.

J. Krenn, Gastwirth

3129 im Ort.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Adam Durmann,

(a) Gastgeber in Ilz.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 4. ds. Mittags von 1 bis 3 Uhr sind die Sammlungen dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, Samstag den 3. ds., Abends 8 Uhr bei Herrn Weinholzer zahlreich zu erscheinen. D. A.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 4. Juni

Freischiessen

in der Linbau. Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Bei diesem Schießen sind nur 2 offene Visire gestattet. Abfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus per Schiffchen.

Sollte ungünstiges Wetter eintretten dann **I. Kränzchen** im Schießgraben. Anfang 1 Uhr.

(b) **Die Schützenmeister.**

Liedertafel.

Produktion

Samstag den 3. Juni im Saale des Peschlkeller. Wir laden hiezu unsere verehrl. außerordentlichen Mitglieder und deren Angehörige geziemend ein

Der Ausschuß. (2)

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag 4. Juni Plenarversammlung bei Madame Schilleder in der Innstadt.

Tagesordnung:

Einzahlung der Monatsbeiträge. Rechnungsablage. Lokalfrage. Aufnahme neuer Mitglieder. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 29. Mai: Michael Bauer, ehl. Stadtkochskind dahier, 3 Mt. a. — Am 30.: Adelheid Straßel von Hals, 29 Jahre alt.

Geboren am 31. Mai: Anton, ehel. Kind des Herrn Anton Stiegelmaier, Lederhändler dahier.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 29. ds.: Johann Herberger, Dienstknecht außer Mariahilf, 34 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In München: E. Brumberger, Hofmatratzenmacher, 77 J. a — Gobel Ad., Frhr. v., k. Post- und Bahnamts-Expeditor, 39 J. a. — J. Hirschnagl, bgl. Lederhändlerssohn 25. J. a. — E. Birklein, k. Bezirksingenieur, 50 J. a. — M. A. Mayer, Dr. m. d. prakt. u. Armenarzt, 58 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Molerstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 151. Sonntag, 4. Juni 1871. Quirinus.

☞ Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** für den **Monat Juni** (Preis 20 kr.) werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition angenommen, und wird hiemit zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Versailles,** 2. Juni. Nationalversammlung. Jean Brunnet beantragt, die Proskriptionsgesetze aufzuheben, da dieselben unvereinbar mit den republikanischen Prinzipien seien. Die dringliche Behandlung dieses Antrags wird genehmigt. Zahlreiche Mitglieder der Rechten bringen einen Antrag ein, die Gesetze vom 10. April 1832 und 26. Mai 1848 **gegen die Prinzen des Hauses Bourbon aufzuheben.** Ein Deputirter der Rechten erklärt, die Fusion zwischen den beiden Linien des Hauses Bourbon (also zwischen Chambord und den Orleans) sei vollzogen. Die gesammte Rechte stimmt für die Dringlichkeit des Antrages, welcher mit großer Majorität angenommen wurde. (Dann heißt es bald: Adieu, Republik! D. R.) (S. C.-B.)

Die Greuel in Paris.

Ueber die Vorgänge in dem Gefängniß von Mazas gehen dem „Siècle" von zuverlässiger Seite folgende Mittheilungen zu: Am Dienstag, den 23., wurden 101 Gefangene von Mazas unter Eskorte im Eisenbahnomnibus nach La Roquette gebracht: unter ihnen befanden sich der Erzbischof von Paris, der Pfarrer der Madeleine, der Senator Bonjean, der Bankier Jecker (von der mexikanischen Expedition her bekannt), der Abbe Juge und 40 Priester. Man vermuthet, daß sie sämmtlich erschossen worden sind. Etwa 500 politische Gefangene blieben in Mazas zurück. Am Donnerstag um 6 Uhr Morgens fiel eine Bombe in die zweite Division des Gefängnisses, und bald darauf platzte eine andere in der dritten Division, gegenüber der Zelle Nr. 48 und richtete große Verheerungen an. Die Wärter gerathen in Angst, öffnen die Zellen und führen die Gefangenen in den großen Mittelraum. Um 7 Uhr erscheint ein höherer Offizier der Föderirten mit dem Befehl, die 500 Gefangenen in Freiheit zu setzen; es befanden sich unter ihnen nur fünf Geistliche. Kaum der Haft entlassen, stoßen sie auf die Barrikaden, wo die Föderirten sie zwingen wollen, an dem Kampfe theilzunehmen. Die meisten davon weigern sich und werden erschossen; einigen gelingt es, unter tausend Umwegen und Gefahren zu entrinnen. Einer der Gefangenen, Herr Bacon aus dem Gersdepartement, hatte dies vorausgesehen, und war lieber in der Haft geblieben, wo ein Wärter, Namens Collin, ihn als Landsmann unter seinen Schutz genommen hatte. Im Laufe des Morgens eröffnete der Direktor von Mazas, Bürger Gareau, seinen Untergebenen, daß das Gefängniß auf Befehl der Kommune in Brand gesteckt werden solle, und daß das ganze Personal sich sofort zurückzuziehen habe. Hr. Bacon erfährt nun, daß der Wärter Collin am Tage zuvor Pulverfässer, die man in den Kanälen des Gefängnisses aufgestellt hatte, glücklich weggenommen und im Garten vergraben habe. Darauf hin überredet er den Brigadier der Gefangenwärter, die Thore zu schließen, den Direktor am Weggehen zu verhindern und das Weitere abzuwarten, da das Gefängniß ja doch nicht mehr in die Luft fliegen könne. Man behält in der That den Direktor Gareau als Geisel zurück und hält, obgleich die Föderirten von außen durch die Scharten der Mauern beständig mit Gewehren hereinschießen, tapfer bis 9 Uhr Abends aus. In diesem Augenblick erscheinen endlich die wackern Soldaten vom 35 Linienregiment, welche die Seine bei Bercy überschritten hatten, und bemächtigten sich des Gefängnisses. Der Direktor Gareau, eine Kreatur der Kommune, wird auf Befehl des Kommandanten in eine Zelle gesperrt und die Gebäude werden von der Truppe besetzt. Seitdem hat Mazas allen Bomben und Versuchen, es von außen in Brand zu stecken, glücklich widerstanden.

Dem „Moniteur Universel" geht folgendes Schreiben zu: „Herr Redakteur! Gestern Donnerstag, um halb 5 Uhr Nachmittags, hat das 101. Bataillon der Nationalgarde auf Befehl seines Obersten, des Bürgers Cerisier, das ganze Personal des College Albert le grand (einer Dominikanerschule in Arcueil), im ganzen 24 theils weltliche Personen an der Thür des Disziplinargefängnisses des Sektors der Gobelins (Avenue d'Orleans 38) massakrirt. Als um halb 6 Uhr die siegreichen Truppen in die Avenue d'Italie eindrangen, lagen die Leichen von vier Dominikanern noch auf dem Boden, von der elenden Bevölkerung schon ihrer Kleider beraubt; es waren dieß die PP. Coterault, Delhorme, Chataigneraie und Bourard. Man hat noch eine schwache Hoffnung den Prior von seinen Wunden genesen zu sehen. Die Dominikaner starben unter dem Rufe: „Für den lieben Gott!" und, wie die Professoren und Diener der Anstalt, mit dem größten Muth. Abbe Grandcolas."

Ein anderer Bericht meldet über denselben Hergang: „Schon am 16. Mai holte eine Bande vom 101. Bataillon das ganze Personal der Anstalt unter dem Vorwand ab, daß die Dominikaner den Versaillern Spionsdienste leisteten. Man führte sie nach dem Fort von Bicetre, nahm ihnen ihr Geld ab, durchsuchte sie und steckte sie dann in eine Kasematte, wo sie acht Tage lang auf einer schlechten Streu bei Wasser und Brod schmachteten. In der Nacht vom 24. zum 25. räumten die Föderirten das Fort, und ein Offizier zeigte den Gefangenen an, daß sie freigelassen und nur zu ihrer Sicherheit nach den Gobelins gebracht werden sollten. Unterwegs wurden sie von der Bevölkerung auf jede Art beschimpft, und in der Mairie der Route d'Italie brachte man sie endlich in einem Hof unter, in welchen die Bomben regneten; dann wieder führte man sie nach dem 9ten Sektor, wo sie ein neues Verhör zu bestehen hatten. Um halb 3 Uhr erscheint ein Rothhemd und ruft: „Wir brauchen Leute für die Barrikade! Was machen diese Weißröcke? Führt sie zu uns, wir werden sie schon beschäftigen!" Man führt sie in der That zur Barrikade, welche indeß den feindlichen Kugeln nicht mehr widerstehen kann; sie müssen also nach dem Sektor zurück. Um 4 Uhr überbringt ein Rothhemd einen neuen Befehl des Obersten Cerisier. Nun werden die Dominikaner in zwei Reihen aufgestellt und paarweise an die Thür geführt; kaum aber haben sie die Schwelle betreten, so fallen Gewehrschüsse: die Leute vom 101. Bataillon führen die letzten Instruktionen des Obersten Cerisier aus. Die Geistlichen brechen leblos zusammen; 21 von 24 werden getödtet, nur 3 können glücklich entfliehen. Die Septembermörder von 1792 haben würdige Nachfolger hinterlassen."

Deutschland.

München, 1. Juni. Zum richtigen Verständnisse der von mehreren Blättern gebrachten Nachricht, daß die Kadres der ersten 16 Landwehrbataillone in der Weise evident gehalten werden sollen, daß trotz der Entlassung der Mannschaften die Stämme der Bataillone nach Art der preußischen Landwehr fortbestehen, mag Nachstehendes dienen: Bei der Reorganisation der bayerischen Armee im Mai 1868 auf Grund des neuen auf allgemeiner Dienstpflicht basirenden Wehrgesetzes wurde festgesetzt, daß jedes Infanterieregiment zwei Landwehrbataillone zu formiren habe, und wurde auch hiernach die Eintheilung der Ersatzbezirke in Kompagnie- und Bataillonsbezirke vorgenommen. Bei der Mobilmachung im Juli v. Irs. reichte die disponible landwehrpflichtige Mannschaft noch nicht zur Bildung von zwei Bataillonen per Regiment aus und mußten die Mannschaften der zwei zu einem Regimente gehörigen Bataillone zur Formirung eines Bataillons zusammen genommen werden; das so formirte Bataillon nahm die ungerade Nummer zur Bezeichnung an, und entstund so das erste mobile Landwehrbataillon aus dem 1. und 2. zum Infanterie-Leibregimente gehörigen Bataillon, das dritte Landwehrbataillon aus dem 3. und 4. Bataillon

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Franz übergab jetzt dem Alten ein großes Brisilglas, vollgefüllt mit dem besten Schmalzler, welchen sein Vater selbst gerieben hatte und bei dessen Ansichtigwerden der Zächerl in einen Freudenruf ausbrach.

„Ui Gottes, ui Gottes!" rief er, „da woaß i ja jetzt schon gleigar nimmer, wie i i mein Dank ausdruck'n soll; — an so an guaten Brisil! und so viel! und das schöne Glas'l! — Wenn mir jetzt nur nöd mei Kreuz nit so weh' that!"

Franz kam jetzt auf die eigentliche Ursache seines Besuches. Des Alten Augen erglänzten, als der junge Mann von der morgigen Wolfsjagd sprach.

„Auf 'n Wolf geht 's," rief er aus, „und der Bärnkeppengirgl kann nöd mit! Himmlischer Vater, dös Glück wenn mir no zu Theil wer'n wär', aber mei Kreuz! mei Kreuz!" Nachdem ihm Franz einiges Tröstende gesagt, fragte der Alte: „Du machst d' Jagd doch auch mit, Franzl?" „Das versteht sich!" entgegnete dieser, „der Herr Förster leiht mir ein G'wehr und mit 'n Schieß'n kann ich auch schon umgeh'n." — „Das is löbli," sagte der Alte. „Aber sag' mir, lauft 's Dir denn nöd eiskalt über 'n Buckel bei dem Gedanken, daß Dir dös Glück könnt b'stimmt sein, 'n Wolf z'samma z'schieß'n?"

Franz lächelte und meinte, daß ihm dieses ohne Zweifel eine große Freude machen würde.

„I," sagte der Zächerl, „i wäret über so was ganz näerisch! Aber es is was guat dafür." Und sich von seinem Sitze erhebend, fuhr er fort: „I will jätzt Dein Vedan sei Flint'n hol'n, damit D'eam s' bring'n kannst zu der Wolfsjagd. Und nöd Dein Vedan sei Flint'n allean kannst mitnehmen, Franzl, auch die mei tragst mit fort. Trag' s' Du morg'n auf d' Wolfsjagd, daß doch wenigstens mei Flint'n dabei is, weil 's mir mei Kreuz nimmer leid't selber mit z' geh'n. I vermach' Dir 's zum Präsent, Franzl, heb' s' auf zum Andenken an mi; denn mit dera Büchs'n hab' i den Bärn erlegt, d'rum is 's an Ehr'n-G'wehr, das man heilig halt'n muaß auf ewige Zeiten!"

Franz machte zwar verschiedene Einwendungen gegen die Annahme eines solch werthvollen Geschenkes; aber Zächerl winkte abweisend mit der Hand und ging in das kleine Häuschen, aus welchem er nach wenigen Minuten mit zwei Gewehren wieder zurückkehrte.

„Das," sagte er, ihm eines der Gewehre überreichend, „is Dein Vedan sei G'wehr; dös gibst eam wieder und grüaßt'n von mir und i wünsch' eam viel Weidmannsheil!"

Franz nahm das Gewehr aus Zächerl's Hand. Dieser fuhr jetzt zu sprechen fort, indem er das andere Gewehr mit beiden Händen umfaßte: „Dös G'wehr aber — die Bärnflint'n — leg' i in Dein Hand, Franzl, zum ewigen Andenken. Nimm's und sei stad!"

Des Alten Stimme zitterte, als er so sprach und man merkte es ihm wohl an, welchen Schmerz es ihm machte, sich von diesem Kleinode, dem Gefährten seines Lebens, zu trennen. Franz trat einige Schritte zurück und sagte: „Ich kann 's nöd nehmen, Zächerl. Warum wollt Ihr Euch von diesem Gewehre trennen, das so schöne Erinnerungen für Euch hat."

„G'rad derentwe'n," erwiederte der Alte, „muaß aus 'n Haus. I kann 's nimmer anseh'n, so wehmüathi wird mir immer dabei, weil i alleweil d'ran erinnert werd', daß 's nix mehr is mit mir. Und nacha möcht' i dennat auch, daß mei Flint'n nach mein Tod in solche Händ' kimmt, wo 's g'ach't is und wo man gern erzähl'n wird vom Bärnkeppengirgl, wenn er auch längst schon in der ewigen Ruah is. Bei Dir ist dös der Fall. Dir wird 's amal gut geh'n, Franzl, weil Dein Vedan ehrlich, und i woaß g'wiß, wennst auch no so reich wirst, die Bärnflint'n verach'st d'rum niema's nöd und hängst es auf a schön's Platzl in Deiner Stub'n. Dös versprichst mir, Franzl, und jatzt spreitz' Di nöd lang' und nimm d' Flint'n!"

Franz sah, daß er den Alten beleidigen würde, thäte er nicht nach seinem Willen, und nahm das Geschenk mit Thränen in den Augen. Eine düstere Ahnung regte sich in seinem Herzen und als er

und sofort das 5., 7., 9. bis 31. Es ist also unrichtig, wenn von den ersten 16 Landwehrbataillonen gesprochen wird; es muß heißen: die kombinirten 16 Landwehrbataillone der 16 Infanterieregimenter werden bis auf Weiteres (bis die zur Formation von zwei Landwehrbataillonen per Regiment nothwendigen Landwehrmannschaften vorhanden sind) evident gehalten.

München, 2. Juni. Gestern sind die Herzogin Konstantine von Mecklenburg und die Großfürstin Alexandra von Rußland hier angekommen und im Hotel zu den „vier Jahreszeiten" abgestiegen — Dem Vernehmen nach verweigert Graf Bray bis jetzt die Zustimmung zu dem vom Kultusminister Lutz als nothwendig erachteten Erlaß an die bayerischen Bischöfe. — Reichsrath v. Harleß, Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, liegt bedenklich krank darnieder, wie man hört, in Folge eines Gichtleidens, welches sich plötzlich auf die inneren Theile des Unterleibes geworfen hat. — Das hier versammelte Theologenkomite hat den Stiftsprobst Dr. v. Döllinger beauftragt, die Beantwortung des jüngsten Hirtenbriefes des deutschen Episkopats auszuarbeiten. Die Antwort wird dem Vernehmen nach auch kirchliche Reformvorschläge enthalten.

München, 1. Juni. Es verlautet, daß die bayerische Staatsregierung gesonnen sei, das mit Rom geschlossene Konkordat zu kündigen. Diese aus sonst wohlunterrichteten Kreisen kommende Mittheilung enthält dadurch größere Wahrscheinlichkeit, daß Hr. v. Lutz die Rückkehr des Ministers des Auswärtigen abgewartet hat, ehe er jene Schritte thun wollte, welche schon seit längerer Zeit als nahe bevorstehend signalisirt sind.

Regensburg, 30. Mai. Nach einigen gestern hier eingelaufenen Telegrammen an Angehörige von Offizieren des k. b. 11. Inf.-Regiments, welches dermalen theils das Fort Nogent sur Marne besetzt hält, theils in nächster Nähe desselben kantonnirt, haben vor dem Ende des blutigen Dramas in Paris die Insurgenten einen verzweifelten Durchbruchsversuch bei den bayerischen Linien unternommen, wurden aber sofort auf das Kräftigste und glücklicherweise ohne bedeutende Verluste von unserer Seite zurückgewiesen.

Der muthmaßliche Mörder der Hagspiel'schen Eheleute in **Knechtenhofen,** Bez.-A. Sonthofen ist bereits verhaftet. Derselbe, ein erst 22jähriger Bursche, Namens Heß, soll früher Hilfsheizer auf der Kempten-Lindauer Bahnstrecke gewesen sein und durch einen jüngsten Einbruch in einer Mühle besonderen Verdacht gegen sich rege gemacht haben. Er wurde von der verfolgenden Sicherheitsmannschaft, in einem Hause im Weißachthale versteckt, erst nach hartnäckigstem Widerstande und nachdem er sich schließlich auf das Dach geflüchtet hatte, buchstäblich erst auf dem Dache selbst verhaftet und bez. gefesselt.

Augsburg, 1. Juni. Am letzten Samstag Abends wurde im Saale des Gasthauses zu den „heiligen Drei Königen" dahier eine von dem Schuhmachermeister Stolberg, der gegenwärtig Chef der hiesigen sogenannten sozial-demokratischen Partei zu sein scheint, einberufene und etwa 150 Personen — die anwesenden Sozialdemokraten, Ultramontanen und Neugierigen zusammengerechnet — besuchte Volksversammlung abgehalten. Als Redner ließ sich der Buchbindergeselle Johann Most, ein hoffnungsvoller Sohn des bekannten ultramontanen Agitators und Regierungsfunktionärs Josef Most dahier vernehmen. Johann Most sprach u. A. gelassen das schöne Bekenntniß aus: „für die Macht und Größe Deutschlands gebe ich keine Prise Tabak", er rühmte den „Heroismus" der Pariser Kommunisten, welche Paris in einen Trümmerhaufen verwandelten, äußerte aber zugleich sein Bedauern, daß die Führer der Kommune „zu gemäßigt" aufgetreten seien; er gab endlich der Hoffnung Ausdruck, daß die „vereinten Romanen dem Germanenthum seiner Zeit ein Ende machen werden", ein Hoffnungsschimmer, der das Herz manches andächtig lauschenden Kasinobruders angenehm erwärmt haben mag. — Wir gratuliren den Herren Most Vater und Sohn, daß sie sich anzugehören die gegenseitige Ehre haben.

In der Sitzung des deutschen Reichstags in **Berlin** am 31. Mai berichtete der Abgeordnete v. Kronach über eine Petition des Gutsbesitzers Müller zu Juskeln, betreffend die Auswechslung der noch in Frankreich internirten deutschen Gefangenen. Der Petent führt aus, daß noch manche Gefangene in Afrika*) unter harter Behandlung leben, und daß die Regierung zu Versailles in Folge der völlig zerfahrenen Zustände Frankreichs gar nicht weiß, wo etwa deutsche Gefangene sich aufhalten. Die Kommission will die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen. Der Referent verliest einen Brief, nach welchem ein vermißter Uhlan in Algier gesehen worden ist. Bundeskommissär von Puttkammer erklärt, daß J. Favre, bei den letzten Verhandlungen in Frankfurt deßhalb befragt, die Versicherung abgegeben hat, daß nach dem besten Wissen der französischen Regierung sich deutsche Gefangene auf französischem Gebiete nicht mehr befänden. Sollten noch weitere Nachfragen nach Vermißten seitens der deutschen Regierungen für angezeigt gehalten werden, so bitte die französische Regierung um genaue Angabe des Namens, des Regiments u. s. w., um sofort mit höchster Sorgfalt Recherchen anstellen zu können. An der Aufrichtigkeit dieser Erklärung des französischen Ministers sei nicht zu zweifeln. — Der Antrag der Kommission wird genehmigt.

Berlin, 1. Juni. Bezüglich der neuen Grenzbefestigung in Elsaß-Lothringen, wurde über Antrag Moltke's im Kriegsrath vorläufig beschlossen, nach dem vorgelegten Plane drei Forts am rechten Rheinufer zu erbauen. Die Ausführung dieses Beschlusses persönlich einzuleiten, wird als Reisezweck Moltke's bezeichnet. Letzterer trifft nächsten Montag wieder hier ein.

Oesterreich.

Wien, 2. Juni. Im Abgeordnetenhause theilte der Präsident die Antwort des Kaisers auf die Adresse mit. Der Kaiser nimmt mit Befriedigung die erneuerte Versicherung der Treue entgegen, theilt vollkommen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, den Verfassungskampf zu beendigen, und hegt die Zuversicht, daß es der Regierung gelingen werde, gestützt durch das volle Vertrauen des Kaisers die stets wiederkehrenden Krisen im verfassungsmäßigen Wege endlich zum Abschluß zu bringen. Der Kaiser erwartet, daß das Abgeordnetenhaus auch seinerseits hierzu mitwirken werde. Hierauf wurde von der Verfassungspartei der Sitzungsschluß beantragt und vom Hause angenommen, wodurch der Beginn der Budgetberathung auf nächsten Dienstag verschoben erscheint.

Triest, 1. Juni. Zittadino theilt mit, die für Pfingstmontag im Mauronertheater angekündigte Vorstellung: „Napoleon's Kapitulation in Sedan", sei auf Protest des französischen Generalkonsuls untersagt worden. (Das ist stark!)

*) Nach dem „Frk. Kur." sogar an 700! D. R.

Frankreich.

Aus **Paris,** 29. Mai, schreibt man der „Frkf. Pr.": Heute Vormittags ergaben sich die nach Vinzennes geflüchteten Nationalgarden, und seit dieser Zeit hat das Geschütz- und Gewehrfeuer sein Ende erreicht. Die Gefangenen, welche jetzt noch durch die Straßen geführt werden, sind zum größten Theil desertirte Soldaten oder Offiziere der Nationalgarde. Es erklärt sich hieraus, warum sich diese letzten Trümmer der Kommmunearmee so verzweifelt wehrten, denn ihr Leben war doch schon verspielt. Auf dem Friedhofe Lachaise hatten sich an 100 Mann desertirte Liniensoldaten hinter den Mauern und Gräbern verschanzt, wo sie sich in erbittertem Handgemenge bis auf den letzten Mann wehrten. Hier kam es zu einem schrecklichen Gemetzel; die Deserteure suchten sich hinter den Grabsteinen in den Grüften zu vertheidigen, die Granaten schlugen mitten in den Gräbern ein und schließlich erstürmten die Regierungstruppen den Kirchhof, indem sie Alles, was ihnen in die Hände kam, todtschlugen.

Paris, 1. Juni. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: „Für die Fremden in Paris ist eine neue Plage erfunden worden. Man wird jetzt von den Truppen auf der Straße angehalten und gezwungen, zur Abtragung der Barrikaden mit Hand anzulegen. Mir geschah heute ein Gleiches; als jedoch der befehligende Offizier hörte, daß ich ein Engländer sei, führte er mich selber durch den Truppenkordon. Die Zahl der auf Seiten der Kommune Gefallenen und Hingerichteten wird wahrscheinlich nie bekannt werden. In der Kaserne nahe beim Hotel de Ville fanden gestern den ganzen Nachmittag hindurch Hinrichtungen statt. Jedesmal nachdem eine Gewehrsalve abgefeuert worden war, sah man geschlossene Hospitalwagen herauskommen, die mit Todten angefüllt waren. Seit gestern sind über 20,000 Personen verhaftet worden! Schon verschafft sich eine starke Stimmung Ausdruck, daß die Leiden der Hauptstadt während der letzten beiden Monate in der Schwäche der Regierung begründet seien, welche die Stadt am 18. März im Stiche ließ. Stündlich kommen neue Einzelnheiten über verübte Gräuelthaten zu Tage. — Der Erzbischof Darboy, den die Blutmenschen der Kommune mit so vielen Andern als Geisel festnehmen und erschießen ließen, war im Jahre 1801 geboren, wurde 1859 Bischof von Nancy, 1863 Erzbischof von Paris, 1864 Senator und 1866 Mitglied des kaiserl. Unterrichtsraths. Es verdient daran erinnert zu werden, daß einer der Vorgänger des Erzbischofs Darboy, Msgr. Sibour, von einem Priester (Verger) in der Kirche ermordet wurde, und dessen Vorgänger, Msgr. Affre in der Junischlacht auf den Barrikaden, wo er Frieden predigte, fiel. Der Abbe Deguerry, Pfarrer der Madeleinekirche in Paris, der gleichfalls erschossen wurde, war der populärste Geistliche der französischen Hauptstadt, von Jung und Alt gekannt, verehrt und in religiösen Angelegenheiten konsulirt. Er war 1868 mit der religiösen Erziehung des kaiserl. Prinzen beauftragt worden.

Versailles, 1. Juni. Sitzung der Nationalversammlung. Princeteau bringt einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die von ihren Funktionen zurücktretenden Minister keine besoldeten Aemter

---

jetzt dem Alten die Hand zum Abschied reichte, wurde er sonderbar gerührt von Zächerl's Worten: „Wennst wieder nach mir fragst, wirst 'n Zächerl nimmer finden. Eine neue Zeit is angangen, so viel man überall erzählt; aber i paß nimmer eini in die neu' Zeit; i will abschieß'n mit der alt'n. Da Wind saus't durch'n Urwald und bricht die dürr'n Helm' wie schwache Steck'n z'samm; aber aus den übermoos'ten Ranen keimt a frisch Leb'n und grüne, lebendige Stämm' wachsen auf den vermoderten Leich'n. So wachst aus der alten Zeit die neue 'raus; aber auch die wird wieder z'Grund' geh'n und die Unterlag' bilden zu oana, die nacher d'rauf folgt. D'rum darf man das Vergang'ne nöd verachten, es is die Muada von der Gegenwart. Das, Franzl, mirk Dir und geh' iatzt mit der Flint'n hoam. Grüaß' mir 'n Prannes und Dein Bodan und halt' in guat'n Ehr'n 'n Zächerl und sei Flint'n!"

Der Alte sprach dieses im feierlichen Tone; dann ging er hinein in seine Hirwa. Franz aber entfernte sich, tief ergriffen von des Alten letzter Rede.

Es war seine „letzte Rede"; denn wenige Tage nach diesem Besuche steigerten sich des Alten Kreuzschmerzen derartig, daß sein altersschwacher Körper mächtig davon erschüttert wurde und, wie er selbst gesagt, gleichwie der Sturmwind die dürren Helme zu Boden wirft, so ward auch er hingeworfen auf das Krankenlager, von welchem man ihn schon nach wenigen Tagen als Leiche hinaustrug zur ungestörten Ruhe im Lamerer Freithof. —

4.

Eine Stunde später war Franz in Begleitung des Lehrers auf dem Heimwege begriffen. Es traf sich eigenthümlich, daß der junge Glasmacher heute fast mit allen Personen wieder in Berührung kommen sollte, welche mit den Schicksalen seines Vaters in naher Beziehung standen. Es war ihm nämlich auf seinem Rückwege ein Begegnen vorbehalten, nach welchem er sich niemals gesehnt hatte: das des Herrn Piadl und seiner Tochter Rosalie, und dieses Begegnen war noch dazu von Umständen begleitet, welche sogar von weittragenden Folgen, ja eine Bestätigung des Sprüchwortes werden sollten: „Kleine Ursachen, große Wirkungen."

Zwischen Lohberg und Sommerau befindet sich ein ziemlich tief eingeschnittener, fast schluchtähnlicher Grund, durch welchen ein reißender Wildbach, vom nahen Ossa kommend, hindurchfließt um sich in den nahen Regenfluß zu ergießen. Wie alle Wildwasser im Frühjahre, ging auch dieser Bach gerade jetzt außerordentlich hoch und reißend, als der Lehrer und Franz an demselben ankamen, um auf dem Fußsteige von Lohberg nach Sommerau zu gelangen. Fast zu gleicher Zeit war, von Sommerau herkommend, Herr Piadl mit seiner Tochter, Fräulein Rosalie, hier eingetroffen, welche auf dem Hinwege die Fahrstraße benützt hatten und auf dem Fußsteige nach Hause gelangen wollten. Als aber Herr Piadl vor dem Stege ankam, welcher nur aus einem schmalen, über mehrere große Steine gelegten Brette bestand, das wegen des hohen Wassers fast von demselben bespült war, hemmte der Hüttenherr seine Schritte, denn er wagte es nicht, dem schwankenden Brette seinen schweren Corpus anzuvertrauen. Er schimpfte fürchterlich auf die Gemeindeverwaltung, daß sie keine bessere Vorsorge getroffen und als er jetzt des Lehrers ansichtig ward, welcher als Gemeindeschreiber auch ein Glied der Verwaltung war, machte er diesem die gröbsten Vorwürfe, daß er nicht besser für die Herstellung ordentlicher Verbindungsmittel Sorge trage. Der Schullehrer erwiederte, daß er zu Sommerau das Nöthige anordnen wolle, daß der Steg zur Nothdurft ausreiche und daß man mit dem Gehen viel eher hinüber komme, als mit dem Raisonniren. (F. f.)

◊ So wenig man vom **Jenseits** bisher mit Sicherheit angeben konnte, so ist seit dem letzten Kriege doch gewiß, daß die, so zur ewigen Ruhe gelangen, sich mehr als zwei englische Meilen von der Erde entfernt befinden, da durch Luftballons konstatirt ist, daß man Männerstimmen eine, Frauenstimmen aber zwei englische Meilen hoch hinaufhört. Erst von dieser Höhe an herrscht ewige Ruhe.

annehmen dürfen. Ravinnel legt einen Gesetzentwurf nieder, welcher einen Kredit für die Einrichtung der Ministerien in Versailles eröffnet. Die Rechte verlangt die Dringlichkeit. Thiers, dem Marquis de la Rochejacquelin antwortend, sagt: Die Regierung verpflichtet sich, die Frage betreffs der Hauptstadt nicht zu präjudiziren. Der Ministerrath wird fortfahren, in Versailles zusammenzutreten und die Hauptminister werden daselbst wohnen, aber es ist materiell unmöglich, das Kriegs- und das Finanzministerium in Versailles zu installiren und die dazu gehörigen Beamten unterzubringen. Thiers macht ferner auf Unzukömmlichkeiten aufmerksam, denen das Finanzministerium, bei der nächsten Anleiheoperation begegnen würde, wenn es seinen Sitz in Versailles hätte. Die Rede Thiers' wird sehr beifällig aufgenommen. Die Rechte nimmt von dem Verlangen der dringlichen Behandlung des Gesetzentwurfes Abstand. Justizminister Dufaure überreicht sodann einen Entwurf betr. die Reorganisation des Staatsraths; auf den Vorschlag Villefeur's beschließt die Versammlung, am Montag zur Prüfung der Wahlen des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale zu schreiten

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Juni. In der gestrigen Magistratssitzung kam der Antrag der Gemeindebevollmächtigten auf Aufstellung eines weltlichen Schulrathes zur Berathung und wurde mit allen gegen 1 Stimme (die des Hrn. Eisenhändlers Fr. X. Rosenberger) angenommen.

* **Passau,** 3. Juni. In der gestrigen Gemeindesitzung wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt, resp. genehmigt: 1) der Verkauf des Spitalmaierhofes um die Gesammtsumme von 51,000 fl. an den Holzhändler Fr. X. Wagner von hier; 2) die Einweisung der Baukasten für das auf dem Spitalgrunde zu errichtende bürgerl. Schießhaus nebst Schießstätte; 3) der Ankauf des Hauses nebst Garten der Frau Glaser, Kaufmannswittwe, um die Summe von 24,500 fl., behufs Niederlegung der Stadtmauern und Errichtung von Bauplätzen. Zur Kenntniß gereicht noch die Genehmigung der k. Regierung zur Abhaltung von 12 Viehmärkten und zwar an den vom Magistrate bestimmten Tagen jeden Monats.

Vom Inn. Bei dem am 25. Mai zu Wien abgehaltenen Wettfahren errang sich, wie schon gemeldet, der Gutsbesitzer Herr Stephan Hirschenauer zu Viehhausen in Bayern den 2. Preis mit 300 fl. Derselbe hätte weitaus den ersten Preis davongetragen, wäre ihm nicht das Malheur passirt, mit seinem Karren umzuwerfen. — In Schärding befand sich vor einigen Tagen eine Gesellschaft Zigeuner, Bärentreiber, die auch die bayerische Grenze passirten, da ihnen von Seite des k. Nebenzollamtes Schärding kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. In Neuhaus kannte man das Lästige und zugleich Gefährliche dieser Banden und sogleich war der Herr Bürgermeister am Platze und es gelang ihm auch mit Hilfe der Gendarmerie, diese Ziegeunerhorden über die Brücke zurück zu eskortiren. Der Herr Amtskontraleur schien damit nicht einverstanden zu sein und es entstand zwischen ihm und Hrn. Bürgermeister ein kurzes Gespräch, in welchem Ersterer geäußert haben soll, daß er den Eingang gestattet habe und Bürgermeister und Gendarmerie Untergebene seien. Der Herr Bürgermeister gab ihm aber deutlich zu verstehen, was Sache der Ortspolizei sei und wer sie auszuüben befugt ist. Der Herr Zollbeamte drohte angeblich auch noch mit einer Anzeige, welche um so erwünschter wäre, als sie etwaigen Zweifeln über Stellung der Gendarmerie und Gemeinde ein Ende machen würde.

Aus dem bayerischen Walde, 31. Mai. Sonntag den 29. Mai wurde in **Kreuzberg** ein Doppelfest gefeiert, das wohl noch lange in der Erinnerung aller dabei Anwesenden bleiben wird. Es war die Fahnenweihe des Veteranen-Vereins und zugleich ein Fest zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Krieger. — Während der ganze Ort im Flaggenschmucke der deutschen und bayerischen Farben prangte, begann das Fest mit musikalischer Tagreveille. Hierauf feierlicher Zug in die Kirche, wobei die Veteranen von Braunau, die Grafenauer Turner, die Schönberger Feuerwehr in corpore anwesend waren. Den Glanzpunkt des Zuges bildete jedenfalls die Fahnenjungfrau, in weiß und blau gekleidet, in der Person der Fräulein Röhrer, Tochter des Herrn Oberförsters Röhrer von Klingenbrunn, welche durch ihre prachtvolle Erscheinung die Augen Aller auf sich zog. Nachdem die kirchliche Weihe vorüber war, ging der Zug unter Vorantritt der Musik zur Festtribüne, woselbst Frln. Röhrer nach einem meisterhaft gesprochenen Prolog die Fahne dem Veteranen-Vereine übergab. — Mittags war gesellige Unterhaltung am Felsenkeller und wurde hier das Fest zu einem eigentlichen Volksfest. Herr Bezirksamtmann Spitzer von Grafenau ergriff hier das Wort und gab in gediegener Rede ein gelungenes Bild des nun glücklich beendigten Krieges, am Schluß brachte derselbe einen Toast auf den deutschen Kaiser und unseren deutschen König Ludwig II, welcher Toast mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Es wurden noch weitere Reden gehalten, wobei sich namentlich auch der Herr Pfarrer von Kreuzberg durch einen gediegenen Vortrag auszeichnete. Es würde zu weit führen alle die folgenden Toaste näher zu detailliren; nur so viel sei noch bemerkt, das Fest verlief außerdem in der ruhigsten und schönsten Weise und wird wohl jedem der Theilnehmer noch lange in steter Erinnerung bleiben.

Eichendorf, 1. Juni. Am Pfingstdienstag feierte der Veteranen-Verein Eichendorf sein 51. Gründungsfest. Nahe an 200 Veteranen betheiligten sich bei der Kirchenparade und besonders sah man viele junge Männer in gehobener feierlich ernster Stimmung einherschreiten, die jüngst erst aus Frankreich zurückkehrten. Allgemeines Mitleid erregte der arme Unglückliche aus dem benachbarten Orte Pitzling, dem in der Schlacht bei Bazeilles beide Augen durchschossen wurden, von treuen Kameraden an der Hand geführt. Auch Herr Graf Karl v. Arko-Valley auf Aldorf, durch sein leutseliges Wesen allgemein beliebt, beehrte das Fest mit seiner Gegenwart. Er ließ viele Veteranen, die wegen Mittellosigkeit am Festessen sich nicht hätten betheiligen können, auf seine Rechnung ausspeisen, und unterhielt sich in freundlichster Weise mit ihnen, sowie mit vielen aus Frankreich zurückgekehrten und blessirten Kriegern. Das ganze Fest verlief in schönster Ordnung und in heiterster Laune, wozu auch der edle Stoff des Herrn Bierbrauers Reichenwallner das Seinige beitrug.

Nachtrag.

München, 2. Juni. Nach soeben eingetroffener Meldung, erwartet das Kommando des ersten bayerischen Armeekorps stündlich den Befehl zum Abmarsch von Paris.

Versailles, 1. Juni. Wie versichert wird, soll Lambrecht zum Minister des Innern und Lefranc zum Minister für Arbeiten ernannt werden. Eine in Paris affichirte Kundmachung zeigt an, daß von Samstag an jeder Verkehr mit Paris vollkommen frei sein wird.

Versailles, 1. Juni. Ein Erlaß des Kommandanten von Paris, Marschalls Mac Mahon, verfügt, daß Theatervorstellungen vorläufig nur mit besonderer Erlaubniß stattfinden dürfen. Ein anderer Erlaß verbietet, Zeitungen in den Straßen zum Verkauf auszurufen.

Brüssel, 1. Juni. Das Handelstribunal entschied, daß die Verkäufer von Stücken in der letzten Anleihe der Stadt Paris, welche von der Kommune realisirt wurden, dem Käufer den gesammten hiefür empfangenen Kaufpreis zurückzuerstatten haben. De rbetreffende Verkäufer appellirte gegen diesen Ausspruch.

Madrid, 29. Mai. Auf Mittheilungen von Seiten der französischen Polizei wurden zahlreiche Verhaftungen in den nördlichen Provinzen gemacht; ein Gefangenentransport soll durch eine Schaar von Weibern und Kindern, die ein Priester anführte, befreit worden sein. Auch in Catalonien und Andalusien, wo die republikanische Partei ihre Hauptsitze hat, herrscht große Erregung, und während man einen Karlistenaufstand erwartet, fürchtet man eine gleichzeitige Erhebung der Republikaner.

Zürich, 2. Juni. Die hiesige neue Kaserne brannte in verflossener Nacht nieder. Der Mobiliarschaden beträgt allein gegen eine halbe Million.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 31. Mai 1871.

Josef Haas, Taglöhner von Oberötzdorf, wurde wegen Diebstahls in eine 8monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Michael Pöschl, Inwohner von Unterhöhenstetten, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 17 Tagen.

Josef Brinninger, Bauer von Deichselsberg, wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 30 fl. verfällt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Karlsruhe, 1. Juni. Bei der heutigen Prämienziehung der badischen 175 fl.-Loose wurden folgende Prämien gezogen: Nr. 9801 mit 40,000 Thlr., Nr. 13941 12000 Thlr., Nr. 13108 4000 Thlr., Nr. 74910 1600 Thlr., Nr. 8804 und 119202 je 800 Thlr., Nr. 75700, 14301, 75677, 9819, 45332, 84459, 98796, 9902, 14317, 67274, 99090, 63069, 3926, 19201 je 200 Thlr.

Wien, 1. Juni. (Ziehung der 1864er Loose.) Serie 1197 Nr. 35 gewinnt 250,000 fl., 3529 — 79 25,000 fl., 1197 — 46 15 000 fl., 3025 — 17 10,000 fl. Weiter gezogene Serien sind: 171, 626, 3645, 3752.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44¼ 5⅛ pr. Friedrichs d'or fl. 9.57—58—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55=7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9.25—26—, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.44—46. Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 2. Juni. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, 95⅞.

Ebertz Arena

auf dem kleinen Exerzierplatz in Passau.

Heute Sonntag den 4. Juni: **zwei große Vorstellungen in Luft-, Ballet-, National- und Seiltanz, Gymnastik, dressirte Pferde,** sowie die Besteigung des **hohen Thurmseiles** vor und rückwärts mit geschlossenen Händen und Füßen. Erste Vorstellung Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends halb 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

3138 **C. Ebertz,** Direktor.

Bekanntmachung.

Es ist mehreren jungen Mädchen Gelegenheit geboten das Kochen zu erlernen im Bad Höhenstadt

3142 **Joh. Boob,** Pächter.

Alte China-Silber-Löffel werden wieder neu le gericht t

Cornel Krick, Nadler Wittgasse.

Bitte selbe bis längstens 14 Tagen in meinem Laden abzugeben. (b)

Ein guter **Arbeiter**, (vorzüglich Frauenarbeit) findet dauernde Beschäftigung sofort bei

Joh. Gg. Luckinger,

3114 (2) Schuhmacher.

Bad Höhenstadt.

Vis-a-vis dem Kurhause stehen den verehrl. Titl. Badgästen hübsche, freundliche und gut meublirte Zimmer zur Verfügung. Bestellungen hierauf direkt an den Eigenthümer

3139 (6a) **Josef Föckerer.**

Bekanntmachung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Wettscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis 12 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 10 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „
5. „ 4 „ „ „ „
6. „ 3 „ „ „ „
7. „ 2 „ „ „ „
8. „ 1 „ „ „ „

Eine Gesellschaftsfahne mit 2 fl.

Der 20 Stände schiebt bot ein Freiloos darauf zum Rittern.

Das Scheiben beginnt **Sonntag den 4. Juni und endet Sonntag den 25. Juni Abends 6 Uhr** und Montag den 26 Juni wird geritten. Die ersten 9 Tage kostet der Stand 20 kr. die übrigen Tage 24 kr.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen

Franz Greiml,

3095 (3) Gast- und Besitzer von Herzogsreuth

CAFÉ SCHEDEL vorm. Hilz.

Sonntag den 4. ds. Mts.

großes Tanzkränzchen

nebst gut gewähltem Programm, wobei auch für schmackhafte Speisen, und gute Getränke aufs Beste gesorgt ist. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

G. Schedel.

Entrée 18 kr. Anfang halb 8 Uhr.

Damen haben freien Zutritt. (b) 3130

Angerer Wanderer.

Sonntag den 4. und Montag den 5. Juni findet auf der Kegelbahn des Herrn **Poschinger** am Anger bei günstiger Witterung ein

Vereins-Kegelscheiben

mit 12 bis 15 schönen Gewinnsten statt.

Das Scheiben beginnt Sonntag Punkt 12 Uhr und endet Montag um 5 Uhr worauf sogleich geritten wird. — Die 5 ersten Stände kosten zusammen 6 kr., jeder weitere Stand 3 kr. Die Preise werden von der Vereinskasse ganz freigegeben. Die obige kleine Standgebühr gehört nur zur Deckung der sonstigen Auslagen. Betheiligen können sich nur Vereinsmitglieder. Das Nähere im Standprotokolle.

3085 (b) **Der Ausschuss.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern theuren Gatten, Bruder und Schwager

Ludwig Haidn,

Maurer,

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 29. Lebensjahre am Freitag Abends aus dieser Welt abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 4. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet heute Sonntag um 2 Uhr vom Residenzplatze aus, der Gottesdienst Montag Vormittags **halb 9 Uhr** in der hohen Domkirche statt. 3140

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter

Frau Elise Bauer,

Melblers Wittwe,

heute früh 7 Uhr, nach kurzem Krankenlager schnell und unerwartet im 60. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 5. ds. um halb 10 Uhr Vormittags vom Sterbehaus aus mit daraufsolgendem Gottesdienste statt.

Um stille Theilnahme bittet

Eggendobl, den 3. Juni 1871.

Der tieftrauernde Sohn:

3141 **Johann Bauer.**

Bekanntmachung.

(Katzbichler gegen Kronpaß wegen Ehrenkränkung.)

In der in vorstehender Sache beim kgl. Ldg. Passau II am 1. Juni l. Js. stattgehabten Sitzung hat Herr Kronpaß den Klägern Franz und Anna Katzbichler von Eichet wegen der diesen unlängst zugefügten Ehrenkränkungen öffentlich Abbitte geleistet und sämmtliche Kosten übernommen, was hiermit die Kläger öffentlich bekannt geben.

3143 **Franz Katzbichler.** **Anna Katzbichler.**

Pforzheimer Goldwaaren-Loose

zum Besten der deutschen Invalidenstiftung à 36 kr. empfiehlt

3144 **F. Glaser jun.**

Ein junger Mann wünscht gründlichen Unterricht in der Buchführung. (a) 3145

Weber,

welche einfache Schafwollwaaren arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung. D. Ue. (a) 3146

Tischlergesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung

3147 (a) **L. Kinner.**

Ein **Schuhmachergeselle** (Frauenarbeiter) wird gegen gute Bezahlung gesucht bei

Blöchl,

3148 Schuhmacher am Graben.

Unterzeichneter sucht **Siebmachergesellen**. Bei sich Antwort unfrankirt Reisegeld wird gesendet.

Passau, 3. Juni 1871.

Trumet,

3149 Siebmacher.

Ein neues **einspänniges Wägerl** und eine benützte leichte **zweispännige Chaise** steht zum Verkauf bei

Johann Bürgermeister,

3150 Wagner in der Brunngasse.

Unweit der Eisenbahnbrücke ist eine **Wohnung** bestehend aus 2—3 Zimmern mit der Aussicht in die Stadt bis Jakobi, am liebsten an Bahnbedienstete, zu vermiethen. Das Ue. 3151

Zwei Zimmer mit Küche oder 3 kleinere Zimmer werden nächstes Ziel zu miethen gesucht. Das Uebr. in der Exp. 3152

Ein großes meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen.

Jos. Begien, Gastgeber

3153 an der Innseite.

Ein **Knabe** vom Lande kann sogleich bei einem Bäcker in Passau in die Lehre treten. Näheres schriftlich oder mündlich Ld.-Nr. 272 nächst der Innbrücke. (2)

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag 4. Juni Abends 7 Uhr Plenarversammlung bei Madame Schilleder in der Innstadt.

Tagesordnung:

Einzahlung der Monatsbeiträge. Rechnungsablage. Lokalfrage. Aufnahme neuer Mitglieder. D. A.

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Morgen Montag den 5. ds. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung im Vereinslokal (Hrn. Ibrecht).

Verein der Wanderer.

Sonntag Wanderung zu Herrn Ferdinand Ortner, Weinwirth in der Hoglau (Sneitr. Restauration), wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zum Kirchweihfest auf die Laub'n. D. A.

Engländer.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Herrn Jak. Trost, Hirschwirth im Ort

Dem Depositair des **G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrup**, Herrn C. H. Breitsmann in Byrith (Pommern), ging folgendes Schreiben zu:

Geehrter Herr Breitsmann! Es ist Ihnen bewußt, daß ich schon eine Flasche weißen Brustsyrup habe holen lassen, **welcher mir sehr gut geholfen hat.** Ich bitte bitte deßhalb mir noch 2 Flaschen zu schicken gegen Postvorschuß à Flasche 15 sg; bitte aber so bald als möglich. Ihr **A. Gehring**

Schönwerder b. Arnswalde in Pommern, den 5/4 1870.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma etc., ist zu beziehen durch: 3154

Thaller, Apotheker in Vilshofen.

Mayer, „ „ Plattling.

Graser, „ „ Neukand.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Adam Durmann,

(b) Gastgeber in Ilz.

Angerer Wanderer.

Das auf heute und morgen anberaumte Bestscheiben findet nur bei günstiger Witterung statt und werden zum Zeichen der Abhaltung auf der äußern schön gelegenen Terrasse des Hrn Poschinger Punkt 12 Uhr Flaggen aufgezogen. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 1. Juni: Louise Friederike, ehel. Kind des Hrn. Wagenmeisters Eppler dahier. 5 J. 9 M. a.

Münchener Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	3167		1627		403		2062	
Rest	450		874		197		432	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	26	15	15	14	16	11	12
Mittlerer	23	4	14	52	13	2	10	9
Mindester	22	15	14	20	11	53	9	17
Gefallen	—	—	—	9	—	—	—	7
Gestiegen	—	6	—	—	—	1	—	—

Leinsamen

Heutiger Verkauf	14 Schäffel.	
Rest	—	
Höchster Preis	23 fl.	49 kr.
Mittlerer	22 fl.	50 kr.
Mindester	21 fl.	7 kr.
Gefallen	2 fl.	3 kr.
Gestiegen	— fl.	— kr.

Landshuter Schranne

vom 2. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	2154		739		175		412	
Rest	45		35		—		72	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	29	14	33	18	5	9	58
Mittlerer	22	34	14	21	11	48	9	17
Mindester	21	17	14	8	10	41	8	55
Gefallen	—	—	—	11	—	—	—	—
Gestiegen	—	8	—	—	—	28	—	4

Verantwortlicher Redakteur L. Meleuer

Eigenthum, Druck und Verlag von J. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 153. Montag, 5. Juni 1871. Bonifazius.

Paris ist vollkommen ruhig

so telegraphirt der Berichterstatter der Times unterm 29. Mai — wie es aber um diese Ruhe bestellt ist, geht aus dem weitern Verlaufe der Telegramme hervor, wo es heißt: Eine ungeheure Anzahl von Hinrichtungen hatte stattgefunden. Der Park der Buttes Chaumont war mit Leichen vollständig besät. Die Truppen zeigten sich so erbittert, daß die Offiziere es für nöthig erachteten, Fremde vor der Gefahr der Verdächtigung zu warnen. Einige Einwohner von Belleville erklärten den Vorübergehenden offen, die Geschichte sei noch nicht vorüber, und gegen die Truppen würden schreckliche Repressalien ausgeführt werden. Diese Drohungen sind noch nicht in Erfüllung gegangen, aber allgemein herrscht die Befürchtung, daß die Insurgenten, welche den Händen der Gerechtigkeit bisher entgangen sind, ein geheimes Mord- und Brandstiftungssystem ins Werk setzen werden. Noch immer werden neue Petroleumvorräthe entdeckt, und die Gefahr wird durch die Thatsache gesteigert, daß die Weiber, welche ihres Geschlechts wegen eher dem Verdacht entgehen, in Wirklichkeit die verwegensten in allen sind. Des Nachts werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Straßen sind mit Schildwachen angefüllt, und alle Zirkulation ist auf das Strengste untersagt. Wer sich auf die Straße hinauswagt, ohne im Besitze der Parole zu sein, läuft Gefahr, die Nacht über eingesperrt zu werden. Das übereilte Begräbniß der vielen Todten unter dem Straßenpflaster veranlaßt ernstliche Befürchtungen vor dem Ausbruche einer Epidemie.

In ähnlichen Tonarten sind auch die übrigen Berichte aus Paris gehalten. So meldet der Korrespondent des Daily Telegraph . . .: Stündlich kommen neue Einzelheiten über verübte Gewaltthaten zu Tage. Bei der Barrikade in der Nähe des Kaffee Delta wurden einige Verwundete lebendigen Leibes in einem Graben verscharrt. Ihr Stöhnen während der Nacht war fürchterlich.

Der Times wird aus Versailles gemeldet, daß die Ordre zur Inbrandsteckung des Stadthauses bei einem gefangenen Nationalgarden vorgefunden worden ist. Dieselbe war mit einer Anzahl Stempeln, theils blau, theils roth beglaubigt. Ueber den Tod mehrerer hervorragender Mitglieder der Kommune meldet der nämliche Berichterstatter dann noch weiter: Dombrowski starb in dem früher von Frl. Haußmann innegehabten Schlafgemach des Stadthauses. Am Tage, nachdem er von La Muette entkommen, erhielt er auf einer Barrikade der Rue Ornano drei Gewehrschüsse. Dann wurde er nach dem Stadthause gebracht, wo er an seinen Wunden verschied. Delescluze wurde vorigen Sonntag bei der Barrikade des Chateau d'Eau getödtet. Sein Gesicht war sehr entstellt, indem eine brennende Mauer auf ihn gefallen war, allein seine Identität ist durch die Papiere in seiner Tasche vollständig festgestellt. Der Insurgentengeneral Bisson, welcher gefangen genommen worden war, wurde gestern erschossen, ebenso Tavernier, ein Mitglied der Kommune

Frankreich.

Einem Berichte des J. de Lyon aus **Paris** vom 26. Mai entnehmen wir Folgendes: Heute wie gestern ist Paris eine ungeheuere Brandstätte. Ist man auf dem Quai d'Orsay beim Ministerium des Auswärtigen und dem Cercle agricole vorbei, die alle beide granatendurchsiebt und geschürft sind, so kommt man zum Palast der Ehrenlegion, der vollständig in Trümmern liegt. Noch stehen die Statuen um seine graziöse Kuppel, und durch die Rauchwolken erblickt man einzelne Trümmer jener lieblichen Basreliefs, welche die Feldarbeiten darstellten. Im Hofe liegen Möbeln aus den umliegenden Häusern angehäuft, die ebenfalls zerstört sind. Das Archiv des Oberrechnungshofes existirt nicht mehr. Der Palast des Staatsrathes bildet einen furchtbaren Feuerherd. Die schweren Balken, die gewaltigen Säulen, die Facaden, welche von den Arkaden getragen wurden, sind wirr durcheinander gewürfelt und ersticken durch ihr Gewicht die noch immer prasselnden Flammen. Das Hotel de Pannereau ist ebenfalls eingestürzt, das Hotel des Marquis de Villeneuve an der Ecke der Rue Poitiers nur noch ein Trümmerhaufen. Die Kaserne am Quai d'Orsay brennt, ohne daß es Möglichkeit wäre, sie zu löschen; kaum beachtet man sie neben den ihr benachbarten und von der Verwüstung heimgesuchten Monumenten. Die Kasse des Depots et Consignations scheint ganz besonders reichlich mit Petroleum getränkt worden zu sein, das neue Gebäude ist in phantastischer Weise schwarz und gelb gefärbt. Diesem fürchterlichen Schauspiel gegenüber am andern Seineufer starrt einem Gespenste ähnlich ein Palast empor — einstmals die Tuilerien. Noch bietet der alte Bau einen würdigen Anblick, und obschon der Dom in der Mitte zusammengebrochen, konnte dieß den schönen Eindruck der Säulen und Gesimse nicht zerstören. Dagegen sieht es aus, als habe der neuere Pavillon de Flore vor Entsetzen sich gewunden und sei in sich selbst zusammengebrochen. Weniger ist die Facade längst des Quai beschädigt, obgleich auch hier das Dach gänzlich zerstört ist. Geht man weiter aufwärts am rechten Seineufer, so wird das Schauspiel immer schrecklicher. Zur Rechten in der Cite stehen der ganze Justizpalast und die Polizeipräfektur in Flammen Die neue Facade des Kassationshofes ist vom Petroleum zerspalten und ausgerissen. Der restaurirte gothische Theil, die Tour nouvelle und einer der Thürme des alten Palastes Ludwigs des Heiligen fielen den Flammen als Beute. An dieser Stelle scheint der Brand sich ins Innere gezogen zu haben, denn der östliche Theil ist weniger verwüstet, und im Süden ragt die heilige Kapelle unversehrt und in aller Herrlichkeit über all die Ruinen. Die Vergoldungen sind kaum getrübt, das Kreuz funkelt im Sonnenschein, und die Statue des heiligen Michael breitet noch immer ihre goldenen Flügel aus. Vom Chatelet an, wo die beiden Theater verbrannt sind, bis zur Plaze de la Greve ist es schwer zu unterscheiden, welche Häuser von den Flammen verzehrt, welche verschont sind. Nur mühsam kommt man an der Brustmauer des Quai vorwärts, und noch stürzen fort und fort die Brandtrümmer herunter. Kommt man endlich um die Ecke, wo ein umgestürzter Kiosk liegt, so erscheint plötzlich ein noch monströserer Anblick vor dem entsetzten Auge: das Stadthaus. Unmöglich ist zu unterscheiden, was einst Facade, was Flügelbauten waren. Einzig das große Dachfenster der Mitte starrt noch hervor aus dem Rauche, getragen von seinen zwei schwankenden Pfeilern, als eine letzte Protestation der französischen Kunst gegen jene Elenden, welche in einem Tage verwüstet und vernichtet, was so viele Jahrhunderte geschaffen haben. Gehe man durch die Rue de Rivoli zurück, so trifft man rechts und links auf gleiches Verderben, auch da hat die Petroleumspritze ihren Dienst gethan. Das Hotel du Louvre ist nicht abgebrannt, wohl aber ist die Facade des nebenanliegenden Palais Royal ganz schwarz, und wurde auch dieser Palast weniger betroffen als die anderen Paläste, so ist doch sein Inneres zum Theil zusammengebrochen. Gegenüber ist die Facade des Louvre von den Kanonenkugeln stark mitgenommen; die Bibliothekseite ist niedergebrannt. Beim ersten Gitter des Karousel kommt man wieder zum Brande der Tuilerien, noch herrscht hier eine gewaltige Hitze Etwas weiter folgt das Finanzministerium; es ist unmöglich hier zu passiren, die ganze Facade ist um 1 Uhr nach der Rivolistraße hin zusammengestürzt. Auf der Place Vendome liegt die Säule noch am Boden. Durch Barrikaden kommt man auf die Boulevards und zur Madeleine: die Säulen dieser Kirche zeigen gewaltige Scharten, sonst ist sie nicht gar zu arg beschädigt. Alle Häuser an der Rue Royale bis zur Rue St. Honore sind zerstört, und mehrere derselben haben beim Einsturz einen Theil der einstigen Bewohner in den Kellern verschüttet. Noch sind andere öffentliche Gebäude zerstört, die aber, weil minder groß und architektonisch weniger hervorragend, im ersten Augenblick des Jammers kaum beachtet werden. Groß ist auch die Zahl der zerstörten und verwüsteten Privatgebäude, und noch steigen in den Stadttheilen Seine aufwärts (wo der Kampf damals noch fortdauerte) immer neue gewaltige Rauchmassen empor.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 3. Juni. Gestern früh ist Herr Gottfried Kolb, quiesc. rechtsk. Bürgermeister und ehemaliger Landtags-Abgeordneter, im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verblichene hat lange Jahre zum Segen der Gemeinde gewirkt und wird in den Herzen der Straubinger Bevölkerung ein ehrendes Andenken zurücklassen.

Die Kaiserin-Elisabethbahn fährt nun bis **Simbach** und verzinst das bayerische Baukapital mit 4½ Percent.

Neuere Nachrichten.

☞ **München,** 3. Juni Demnächst wird die Verlobung des Königs mit der großfürstlich russischen Prinzessin Marie stattfinden. — Das Gerücht von der bevorstehenden Kündigung des Konkordats durch die Regierung ist unbegründet. — Die erste Division des ersten bayerischen Armeekorps hat Marschbereitschaft erhalten und wird den Rückmarsch über Vitry, Nancy, Saarbrücken durch die Pfalz bewerkstelligen. (Wird widersprochen. D. R.)

München, 3. Juni. Die Konferenz der Führer der Altkatholiken hat beschlossen, sich zwar nicht von Rom zu trennen, wohl aber das Konzil und seine Beschlüsse nicht anzuerkennen und in einem eigenen Lokale katholischen Gottesdienst abzuhalten.

* Bei der Versammlung bayerischer Erwerbs-Genossenschaften in **München,** bei welcher auch Schultze-Delitzsch sprach, waren aus Niederbayern vertreten der Vorschußverein Deggendorf, Kreditverein Landshut, Spar- und Vorschußkasse Passau und die drei Gewerbehilfsvereine von Passau (Stadt, Innstadt, St. Nikola.)

In **München** soll der oft geplante Gedanke einer Verlegung des Ostbahnhofes außerhalb des Siegesthores neuerdings Erwägung finden. Vielen erschien dieser Plan von jeher nur als eine Frage der Zeit.

Berlin, 3. Juni. Aus Straßburg meldet man: Die französische Regierung erlegte am Letzten des verflossenen Monats hier 40 Millionen in Banknoten a conto der Kriegsentschädigung. Die Dotation der elsässischen Universität ist auf jährlich 220,000 Thaler angesetzt und eine einmalige Kostenausgabe von einer Million Thaler in Aussicht genommen. Die Befestigungswerke, welche mehr rheinaufwärts angelegt werden sollen, werden auf mehr als 20 Millionen Thaler zu stehen kommen.

Versailles, 2. Juni. Der Bischof Dupanloup ist zum Erzbischof von Paris ernannt.

London, 1. Juni. Wie „Globe" meldet, ist Viktor Hugo hier eingetroffen.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 22. Mai 1871.

Die Berufung des Joseph Reinkofer, Weinmeisterssohnes von Schönau, welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der Schlägerei und wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen des falschen Handgelöbnisses zur Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Georg Semmelmann, Häuslers von Thalstetten, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Jagdfrevels zur einmonatlichen Gefängnißstrafe und 10 fl. Geldbuße verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Joseph Hautladen, Häuslers von Itling, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von neun Monaten und in eine Geldbuße von 9. fl. verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Karlsruhe, 31. Mai. Serienziehung der badischen 35 fl. Loose: 467 702 789 1485 1548 2183 2210 2361 2662 3089 3464 3926 4087 4797 5205 5730 6089 6171 7159 7974.

Bekanntmachung.

Durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 16. Mai ds. Jrs. wurde der vormal. Bauer Alois Gerstl von Haidenberg wegen Ehrenkränkung an dem Bindermeister Johann Sirl von Ruhmannsfelden in eine Geldbuße von 5 fl., sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, was hiemit auf Antrag des Klägers veröffentlicht wird.

Viechtach, am 31. Mai 1871.

Kgl. Landgericht Viechtach.

v. n.

3161 **Schaupp**, k. Assessor.

Ebertz Arena

auf dem kleinen Exerzierplatz.

Heute Montag Abends 8 Uhr **große Vorstellung** mit neuem Programm in Gymnastik, Draht-, Ball- und Seiltanz

Die Besteigung des Thurmseils.

Morgen Dinstag den 6. Juni vorletzte Vorstellung.

Hochachtungsvoll

3162 **C. Ebertz**, Direktor.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß der Allmächtige unser innigstgeliebtes Söhnlein

Otto,

7 Jahre alt, heute früh 7½ Uhr nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager zu seinen Engeln abgerufen hat.

Waldmünchen, den 1. Juni 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

3163 **Georg Bachmayr**, k. Rentbeamte mit Gattin.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, gestern Nachmittags halb 3 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Peter Escherich,

kgl. Metzgermeister dahier,

nach langwieriger schmerzvoller Krankheit und nach Empfang aller heil. Sterbsakramente im 52. Lebensjahre ruhig und gottergeben zu sich in das bessere Jenseits abzurufen. Wer den Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu ermessen wissen. Zu dem am Mittwoch den 7. Juni Vormittags halb 10 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängniße mit darauffolgendem Trauergottesdienste laden um stille Theilnahme bittend gezlemend ein

Passau, am 5. Juni 1871.

3164 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die so tröstende Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres lieben Kindes

Louise,

sprechen wir hiermit den herzlichsten Dank aus

Passau, den 3. Juni 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:

3165 **Johann & Babette Eppler.**

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scraphulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

3166

Gastrophan

seit 50 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 60 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. s. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker W. Leibendinger.

Zur Nachricht für Auswanderer!

Schiffsverträge

für **Auswanderer und Reisende** können für **Segel- und Dampfschiffe** zum niedrigsten Preis täglich sowohl persönlich als schriftlich abgeschlossen werden bei **Carl Pograntz & Comp.**, Consul, Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen und die vom kgl. Ministerium bestätigten Herrn Spezialagenten in Niederbayern:

F. W. Hummel in Straubing.
Jak. Zenger in Bogen.
Fritz Rümmelein in Regen.
Josef Lackerbauer in Eschelkam.
Ignatz Brucker in Griesbach.
Anton Gäßler in Eggenfelden.
H. Laun in Landshut.
Anton Röhrl in Langquaid.
Roman Weißmann in Vilshofen.
Josef Nachtigall in Deggendorf.
Ludwig Weinberger in Zwiesel.
L. Zaspel in Passau.
Anton Tiefenböck in Grafenau.
Jakob Golzinger in Landau.
Ant. Rothdauscher in Pfaffenberg.
K. Reiter in Pfarrkirchen. (4c)2889

Wechsel auf Amerika zum billigsten Kours. Pakete und Briefe nach Amerika besorgt.

Firmungs-Gedenk-Münzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Wisbauer,
Goldschmid.

3013 (5c)

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

Auch sind **Zeugschäfte und Lackkappen** zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf** Grabengasse, Neumarkt Passau. 3167

Zu Salat

echtes superfeinstes Aixer-Oel in Flaschen, bestes Tafel-Oel, feinsten Estragon-, echten Bordeaux- und echten Wein-Essig, empfiehlt

A. Böheim,

2871 (6b) Passau, St. Nikola.

Aechter Franzbrantwein

in frischer Sendung eingetroffen bei

3120 (b) **Fr. Glaser jun.**

Vom bayer. Walde.

Vor einigen Tagen ließen sich zwei Herren **K**..... nach W.... per Extrapost fahren, und angelangt in dem Gasthause zu W..... stiegen dieselben aus, wobei der muntere fahrende Postillon ihr Ankommen durch Blasen andeutete. Da war aber in diesem Gasthause eine Tochter da, welche erst kürzlich einige Zeit aus war um Bildung zu lernen; dieselbe begrüßte die Herren bei Hinreichung des Bieres derart, daß sie geglaubt habe, es komme bei diesem Blasen der Dorfhirt und derweil sagte sie, kommen jetzt die Säu daher; das weitere Urtheil von dieser Bildung überläßt man jedem Leser selbst. (b)

Es wird eine verläßige **Kindsmagd** gesucht und könnte bei Eintritt sogleich oder auf's Ziel Jakobi erfolgen. Das Uebrige. (b) 3131

Ein schön meublirtes und zwei unmeublirte **Zimmer** können sogleich bezogen werden. D. Urbr. (1) 3168

Josef Maichl, Steinm.-Gezelle von Gegenbach, oder wer über ihn Auskunft geben kann, wird ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt bekannt zu geben.

Commissionär **Weißmann**

3169 in Vilshofen.

Unterzeichneter ist gesonnen sein in Walchsing an der Vils gelegenes sich gut rentirendes

Hafneranwesen

mit gut gebautem Hause und schönem Obstgarten zu jedem Geschäft passend, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Frankirte Briefe sind zu richten an

Franz Kastenhuber,

3101(b) Hafnermeister in Walchsing.

Wer größere Partien

beschlagener Hölzer

kleine und größere Dimensionen Lauchplatz Inn oder Donau liefern kann wolle sich unter Chiffre **Z. Nr. 2877** an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in München wenden. (2)3105

Feuerwehr.

Montag den 5. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale (Mailhammer).

Innstadt-Wanderer.

Montag den 5. ds. zu Hrn. Haas.

Packkisten

verkauft

Georg Heidegger,

3133(b) Grabengasse 478/19 1. Stock.

Frühlingsgarten am Anger!

Heute Montag findet auf meiner schön gelegenen Terrasse

Harmonie-Musik

statt, wozu Jedermann freundlichst einladet

Bernhard Poschinger.

Bei Gelegenheit einer **Hochzeitfeier** findet heute bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

3171 **Jos. Fischböck in Ilz.**

Heute Montag zur Erinnerung des Nachkirchweihfestes

Streichmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hiezu ladet freundlichst ein

Paul Scharnagl,

3172 Gastwirth in der Braugasse.

Verein der Wanderer.

Montag den 5. Juni früh halb 10 Uhr findet vom Sterbhause aus, das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Frau Elise Bauer Melberswittwe in Eggendobl statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Da wegen naßkalter Witterung das Kegelscheiben nicht stattfindet, so ist heute Montag Abends Wanderung zu Herrn Pichler. Der Ausschuß.

Straubinger Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	1682		399		38		207	
Rest . . .	15		—		—		30	
Höchster Preis	22	26	14	45	12	18	9	24
Mittlerer	21	36	14	33	11	29	9	5
Mindester .	18	31	14	16	10	14	8	43
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen .	—	28	—	1	—	9	—	—

Regensburger Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	929		249		3		196	
Rest . . .	3		—		—		3	
Höchster Preis	23	25	15	20	—	—	9	52
Mittlerer . .	22	50	15	—	—	—	9	40
Mindester .	21	19	14	35	—	—	9	20
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	2	—	3	—	—	—	4

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag von F. W. Keppler.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 154. Dienstag, 6. Juni 1871. Norbertus.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **München**, 5. Juni. **Die erste bayerische Division wird am 6. Juni den Rückmarsch antreten, am 23. Juni in Saarbrücken eintreffen und dort weitere Ordre erwarten.** (S. C.-B.)

Deutschland.

☛ **München**, 4. Juni. In Betreff der Rückkehr der Truppen der ersten Division des I. Armeekorps verlautet heute, daß dieselbe am 26. d. M. aus ihrem bisherigen Standquartier vor Paris den Rückmarsch anzutreten habe und zwar zu Fuß, vorerst bis Nanzig. Ob dann von dort der Rückmarsch weiter zu Fuß oder per Bahn fortgesetzt werden soll, wird noch nicht bestimmt werden. Die Ankunft in München kann gegen den 12. Juli erfolgen. Von unseren Truppen, welche während der letzten Kämpfe zwischen den franz. Regierungstruppen und den Insurgenten auf Vorposten stunden, sind von den Kugeln der ersteren leider mehrere Mann getroffen und zwar einer getödtet und vier verwundet worden. — Im Befinden des Hrn. Präsidenten und Reichsrath v. Harleß, der vor einigen Tagen von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist seit gestern einige Besserung eingetreten.

Berlin, 2. Juni. (Reichstagssitzung.) Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Entschädigung der deutschen Rhederei. Staatsminister Delbrück erklärt, die Entschädigungsvorlage sei im Bundesrathe sorgfältig geprüft worden, und hätten sich divergirende Ansichten nicht herausgestellt. Indessen sei die Arbeit derartig gewachsen, daß die Erledigung derselben die Dauer der gegenwärtigen Session übersteigen würde. Die Nothwendigkeit, in allen Richtungen Dispositionen schon jetzt zu treffen, sei schon deßhalb nicht hervorgetreten, weil die Frist bis zur nächsten Session nur kurz sein werde. Die Regierung habe es daher für angezeigter gehalten, die Vorlagen auf die dringenden, unverschiebbaren Gegenstände zu beschränken. Die Gegenstände, um die es sich handele, lägen in drei Gesetzentwürfen vor; ein viertes Gesetz, welches bezwecke, dem Reichskanzler zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die elsaßlothringischen Eisenbahnen einen Kredit von vorläufig 5 Millionen Thalern zu eröffnen (im Ganzen wären hiefür 10 Millionen in Aussicht genommen) sei in Vorberritung. Was die erste Vorlage anbelangt, fährt Staatsminister Delbrück fort, so ist es ungemein schwierig, eine bestimmte Summe, welche für die Entschädigung der Rhederei nothwendig sei, zu nennen. Die aufgestellte Rechnung ergab circa 8 Millionen. Der Entwurf nimmt auch eine Entschädigung der Rheder in Aussicht, welche gezwungen waren, ihre Schiffe in fremden Häfen liegen zu lassen. Die Höhe dieser Entschädigung läßt sich noch weniger berechnen und ist deßhalb die Höhe der Summe fortgelassen. Der Minister glaubt, ohne die Gewähr dafür zu übernehmen, daß diese Entschädigung größer als die für die Schiffe sein werde. — Im weiteren Verlauf der Debatte wünscht v. Hoverbeck die Zusicherung ausgesprochen, daß vor Allem die Kriegsschulden bezahlt und die Anleihen gedeckt werden. — Staatsminister Delbrück erklärt darauf, daß er die Entschließungen der deutschen Regierungen hierüber noch nicht mittheilen könne, jedoch hielten es die norddeutschen Regierungen für selbstverständlich, daß zunächst die Schatzanweisungen eingelöst würden. Bezüglich der Kündigung der fundirten Anleihen bedürfe es eines Gesetzes, dessen Vorlage erfolgen werde, sobald die Mittel zur Tilgung vorhanden seien. Gewiß sei nichts natürlicher, als daß die Kriegsentschädigung zur Abtragung der behufs des Kriegs gemachten Schulden verwendet würde. Hierauf wurde über die Vorlage bezüglich der Rhederei die zweite Berathung geschlossen. — Es folgt hierauf die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Gewährung von Beihilfen an aus Frankreich ausgewiesene Deutsche. Im Laufe der Debatte ergreift Fürst Bismarck das Wort. Derselbe erklärt, daß man allerdings nach Kräften helfen müsse, daß Frankreich aber nicht so viel besitze, um uns vollständig zu entschädigen; er sei nicht wenig erstaunt gewesen, als ihm Forderungen der Vertriebenen auf die Höhe einer Milliarde angemeldet wurden. Man habe beim Abschluß des Friedensvertrages das Möglichste zu erreichen gesucht, und hiernach sei bei der Abmessung der Entschädigung verfahren worden. Er warne vor übertriebenem Mitleid und bitte nur zu erwägen, wie am besten zu helfen sei. Nicht unbeachtet sei zu lassen, daß Derjenige, welcher sich im Auslande eine bessere Existenz als in der Heimath begründen wolle, auch ein größeres Risico übernehme. Er glaube, daß das im Gesetz ausgesprochene Prinzip am schnellsten zum Ziele führe. Die in Frankreich für die Vertriebenen eingezogenen Kontributionen betrügen 7 Millionen Francs, welche auf 2 Mill. Thaler erhöht worden sind, und glaubt Fürst Bismarck, daß dadurch den dringendsten Bedürfnissen entsprochen sei; er bitte, sich dem Prinzip der Vorlage anzuschließen. — Gegenüber Bamberger, welcher nicht damit einverstanden ist, daß über die Höhe der Entschädigungen die einzelnen Provinzialbehörden entscheiden sollen, vielmehr das Prinzip der Zentralisation für geboten hält, und hierauf bezügliche Amendements bei der zweiten Berathung in Aussicht stellt, erwidert Fürst Bismarck: Der Bundesrath sei der Ansicht, daß die Hilfe des Reiches mit dieser Leistung erschöpft wäre. Bezüglich der Zentralisationsfrage müsse er den Wortlaut der von Bamberger angekündigten Amendements abwarten, bevor er sich darüber äußern könne. Er bitte jedoch den Zentralbehörden nicht zu viel aufzubürden. Gegenüber Miquel erklärt Fürst Bismarck sodann: Die Zahlung des Reiches solle nicht ein Vorschuß, sondern ein Zuschußbeitrag des Reiches sein. Er würde dafür gestimmt haben, die ganze Entschädigungslast den einzelnen Staaten zu überweisen, wenn nicht die 7 Millionen vorhanden gewesen wären. Da diese als Reichsgeld vorhanden wären und für die Bedürfnisse nicht ausreichten, sei ein Zuschuß aus dem Reichsfond gewährt worden. — Das Haus beschließt darauf zweite Berathung. — Folgt erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Entschädigung für Kriegsschäden und Kriegsleistungen. Staatsminister Delbrück erklärt: der Bundesrath habe es für seine Pflicht gehalten, bei Feststellung des Schadenersatzes soviel als möglich zu gewähren und bei der Vertheilung möglichst parteilos zu verfahren. Er bitte, der Vorlage zuzustimmen. Fürst Bismarck weist auf die vorhandenen Störungen in den Verkehrsverhältnissen hin, welche sich auch in anderen Richtungen als sehr nachtheilig fühlbar gemacht hätten und bittet um beschleunigte Berathung. Einstweilen könnten nur Vorschüsse gewährt werden und in der Hoffnung auf Indemnität Seitens des Reichstages habe er nach genauer vorheriger Prüfung bereits Anweisung gegeben und sich hiezu der Hilfe der Bank bedient. Um der Manipulation eine gesetzliche Basis zu gewähren, habe er in Aussicht genommen, die Ausdehnung der Thätigkeit der preußischen Bank auf Elsaß-Lothringen gesetzlich zu regeln. — Das Haus beschließt hierauf die zweite Berathung.

Berlin, 3. Juni. (Reichstag.) Dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Einverleibung von Elsaß-Lothringen. §. 1 wird mit allen gegen zwei Stimmen (Sonnemann und Ewald angenommen. Bei §. 2 ergreift **Bismarck** das Wort. Er sagt: Seinem Auftreten in der letzten Debatte habe keine Willkür zu Grunde gelegen, er habe vielleicht nicht hinreichend klaren Ausdruck gebraucht, weil seine Aeußerungen nicht gehörig vorbereitet gewesen sein. Der Unterschied zwischen seiner und des Reichstages Ansicht läge darin, daß er finde den Wünschen und Bedürfnissen des neuen Reichslandes würde durch die Beschlüsse des Reichstags nicht hinreichend Rechnung getragen. Man unterscheidet nicht gehörig zwischen Reichs- und Landesgesetzgebung, der Reichstag wolle ein größeres Maß von Einmischung in die Landesgesetzgebung als er; die Regierung werde vielleicht in der Lage sein, schon vor 1873 vorzuschlagen, daß Elsäßer an der Reichsgesetzgebung theilnehmen; auch wolle er, daß schon früher Elsäßer in den Bundesrath zugelassen werden. Aber die Landesgesetzgebung dürfe nicht dem Reichstage vorbehalten werden. Es wäre eine Beeinträchtigung der Elsäßer, wenn, während alle übrigen deutschen Stämme ihre Angelegenheiten selbst verwalten können, die Elsäßer allein davon ausgeschlossen sein sollten. Die Regierungen werden die Elsäßer einstweilen schonender behandeln, als der Reichstag; deßhalb wünsche er ungestört die Geschäfte des Landes führen zu können. In diesem Sinne beharre er bei dem Wunsche einen langen Termin für die Diktatur festgehalten zu sehen. Befürchtungen vor der Diktatur könnten nicht in Frage kommen, denn sonst dürfe man dieselbe überhaupt nicht zulassen. Bismarck weist auf die Eigenthümlichkeiten des Landes hin, welche zu berücksichtigen seien. Er führt beispielweise die Stellung der Advokaten, Huissiers ꝛc. an, deren Aemter bisher käuflich waren, und die bei Aenderung dieser Einrichtung entschädigt werden müssen. Derlei Arbeiten eigneten sich daher nicht für den Reichstag, da sonst die Dauer seiner Session unabsehbar sei. Er habe keine Kabinetsfrage gestellt, sondern nur gesagt, daß er unter diesen Verhältnissen die Leitung des Elsaß nicht übernehmen wolle. Er bitte, daß, wenn er bei längerer Abwesenheit nicht ganz vorbereitet spreche, aus der Art und Weise, wie er eine Sache vertrete, der Reichstag nicht sofort Schlüsse auf tieferliegende Verstimmung ziehen möge. Man möge seiner Reizbarkeit etwas zu gute halten. (Allseitiger Beifall.) Im Verlaufe der Debatte erklärt Bismarck: er bezweifle nicht den guten Willen des Reichstages, die Interessen Elsaß-Lothringens ebenso wahrzunehmen, wie die Regierung, sondern nur die Möglichkeit, daß 400 Mitglieder mit verschiedenen Meinungen es besser könnten als die Regierung. Um ein anderes Mißverständniß zu berichtigen, so halte er eine Betheiligung von Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen an den Verhandlungen des Reichstags noch nicht identisch mit der Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, vielmehr nur für einen Lehrkursus. Im Gesetz sei vorbehalten, daß einzelne Verfassungstheile schon früher eingeführt werden könnten, was zunächst mit dem Wahlrecht geschehen könne, ohne daß deßhalb die Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen schon an parlamentarische Formen gebunden werde. Gegenüber Kardorff, welcher erklärt für 1874 stimmen zu wollen, falls der Reichskanzler zusichere, daß spätestens im Herbst dieses Jahres durch Gesetz das Wahlgesetz in Elsaß-Lothringen eingeführt werde, erwidert Bismarck: daß er in dieser Richtung seinen ganzen Einfluß nach Kräften geltend machen werde. Hierauf wird §. 2 in der Fassung der Kommission angenommen. Nach kurzer Debatte wird §. 3 in der Fassung der Kommission unter Ablehnung aller Amendements angenommen, ebenso §. 4; hierauf das ganze Gesetz mit großer Mehrheit. Dagegen stimmen nur einige Abgeordnete der Fortschrittspartei, sowie Sonnemann, Ewald und andere.

Berlin, 3. Juni. Es bestätigt sich, daß der Herzog Wilhelm von Braunschweig mit der bedingungsweisen Zustimmung des Kaisers Wilhelm den Kronprinzen Ernst August von Hannover zu seinem Nachfolger, beziehungsweise Mitregenten bestellen will.

Berlin, 2. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs: Durch Gottes Gnade ist dem schweren, vor einem Jahre über uns verhängten Kampfe ein ehrenvoller Friede gefolgt. Was wir bei Beginn des Krieges im gemeinsamen Gebete erflehten, ist uns über unser Bitten und Verstehen gegeben worden. Die Opfer der Treue und Hingebung auf den Schlachtfeldern und daheim waren nicht vergeblich. Unser Land blieb von den Verwüstungen des Krieges verschont. Die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu einem Reiche geeint. Für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken, das neugeschenkte Gut, den Frieden in aufrichtigem, demüthigen Geiste zu pflegen, ist jetzt unsere gemeinsame Aufgabe. Ich bestimme, daß am 18. Juni in allen Kirchen und Gotteshäusern Meines Landes ein feierlicher Dankgottesdienst mit Absingung des „Te Deum“ abgehalten werde.“

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Kriegsdenkmünze.

Frankreich.

Ein **Pariser** Korrespondent der „N. Fr. Pr." schreibt unterm 25. Mai: Ist das Paris oder ist es ein ungeheurer Schindanger? Man tritt nach drei Tagen zum erstenmale in's Freie und stößt mit jedem Schritt auf Leichen: nicht auf Gefallene, sondern auf Gerichtete, und dieß mitten in der „Hauptstadt der Zivilisaton," welche so gewaltig über die Haynau und Murawieff gewehklagt hat, die im Vergleich mit den Generalen des Hrn. Thiers doch nur fromme Lämmer gewesen sind. Gewiß, die Verbrechen der Kommune und ihrer Anhänger sind **ungeheuer**; aber gerade da sie dem gemeinen Rechte verfallen und der Code Napoleon für Hochverräther und Brandstifter doch wahrlich nicht nachsichtig ist, hätte ein regelmäßiges, äußerstenfalls ein kriegsgerichtliches Verfahren vollkommen ausgereicht; **anstatt dessen läßt an jeder Ecke der erste beste Lieutenant füsiliren wen er will** *), und man stolpert in der Rue de Richelieu, in der Rue du Faubourg Poissoniere, kurz allenthalben über die grausig entstellten Ueberreste von Personen beiderlei Geschlechtes und jeglichen Alters. Vor einer Stunde war ich Zeuge, wie man in der Rue de Dunkerque eine 21jährige Frauensperson gegen eine Mauer stellte und füsilirte. Die Person, so viel ich weiß, eine Marketenderin der Nationalgarde, war beschuldigt worden, zwei Fußjäger getödtet zu haben. Ich will nicht von der Brutalität sprechen, mit welcher ihr die Henker die Kleider abrissen, noch von der Standhaftigkeit, mit der sie ihre Brust den mörderischen Kugeln darbot; das Alles ist einfach herzzerreißend. Aber ich frage was hätte es für die Sicherheit der Armee, für den Sieg der guten Sache, für das Heil Frankreichs verschlagen, wenn man die Schuldige vor irgend welchen, sei es auch nur mit einem einzigen Auditor dotirten Gerichtshof gestellt und auf Grund eines schriftlichen Erkenntnisses hingerichtet hätte? Vor einem Kafe, dem Nordbahnhofe gegenüber, sitzt der Herr General beim Frühstück; ein Lieutenant kommt herbei, salutirt und meldet: „Mein General, die Frauensperson, welche uns zwei Mann getödtet hat, ist soeben erschossen worden." Der Herr General setzt ein Glas Cognac auf seinen Kaffee, der Lieutenant salutirt wieder und zieht sich zurück. Die Leichen werden ohne Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit, ja nur der öffentlichen Gesundheitspflege einfach ihrem Schicksale überlassen; sie liegen unter freiem Himmel, mag der Bourgeois sich um die Aeser kümmern! Gehen Sie nur ein paar Schritte mit mir nach der Rue de Maubeuge und Sie können an sechs männlichen Leichen Studien über die Verwesung und Gehirnzertrümmerung machen. Und eben während ich dieß für Ihr geehrtes Blatt schreibe, fallen neue Gewehrschüsse wenige Schritte von mir und der Kampf hat doch längst auf tausend Metres in der Runde aufgehört. Nein, mit Flammenschrift und blutiger Fraktur haben diese letzten Tage Jenen, welche die Geschicke Frankreichs lenken, die Lehre an die Wand geschrieben: Bessert von Grund aus euren Volksunterricht, oder euer Land, welches an der Spitze der Zivilisation zu schreiten vorgibt, wird bald ihre letzte Nachhut bilden und der Franzose wird sich von dem Turko nur in der Gesichtsfarbe unterscheiden!

In der **Times** vom 27. Mai, finden wir eine Reihe vom Anfange der Woche datirter Berichte über die **Ereignisse in Paris,** denen wir Folgendes entnehmen: Während des Kampfes drangen die Nationalgardisten häufig mit Gewalt in Privathäuser ein und suchten durch Gewehrfeuer aus den Fenstern die Vertheidigung ihrer Barrikaden zu unterstützen. Wurden diese Häuser nun von den Truppen erobert, so ereignete sich sehr oft, daß die Soldaten in ihrer Wuth nicht nur die Nationalgardisten, sondern die auch meist ganz unbetheiligt gewesenen Bewohner niedermachten. Merkwürdig ist, daß, obwohl der Aufenthalt in den Straßen häufig lebensgefährlich war, die täglichen Geschäfte wie gewöhnlich betrieben wurden. Höckerinnen verkauften Lebensmittel, und die Frauen durcheilten mit ihren Einkaufkörben die Straßen im größten Kugelregen. Die großen Märkte waren beinahe ebenso stark besucht, wie zu den ruhigsten Zeiten. Viele der Kaufläden blieben geöffnet und wären vielleicht selbst auf den Kampfplätzen geöffnet geblieben; hätten die Nationalgardisten nicht in der Nähe der Barrikaden die Schließung der Läden und Fenster angeordnet. Die Insurgenten haben sich mit einer an Verzweiflung grenzenden Ausdauer und Tapferkeit vertheidigt. Allerdings hat hiezu sehr viel die wilde Wuth der Versailler beigetragen, die jeden mit Waffen in der Hand ertappten Mann auf der Stelle erschossen. Unter den Gebäuden, welche von der Kommune zum Niederbrennen bestimmt waren, befand sich auch die Bank. Die Insurgenten versuchten auch, an dieselbe Feuer zu legen, wurden jedoch durch ein Bataillon verhindert, welches sich aus den 700 Beamten dieser Anstalt zur Vertheidigung derselben gebildet hatte. Insbesondere hatte es die Kommune auf das 2. Arrondissement abgesehen, wo sich die Börse befindet und auch die meisten Anhänger der Ordnungspartei wohnen. Sie waefen überall Petroleumbomben und Torpedos und schossen die Pompiers, welche die Brände löschen wollten, einfach nieder. Die sogenannte Ordnungspartei, die durch ihre Feigheit für die Pariser Ereignisse insbesondere verantwortlich gemacht werden kann, spielte auch jetzt eine erbärmliche Rolle. Die Nationalgardisten eilten auf den Generalmarsch mit dreifarbigen Armbinden herbei und wählten sich nun das ungefährliche Geschäft des Angebens und Aufsuchens von verborgenen Insurgenten. Im Ganzen sollen sich die Liniensoldaten gegen Leute in bürgerlicher Kleidung sehr gut betragen haben, dagegen waren sie wüthend gegen die Insurgenten, insbesondere gegen die Deserteure von der Armee, und gaben keinen Pardon. Häufig wurden Soldaten in den Straßen niedergeschossen, ohne daß man wußte, woher geschossen wurde.

*) Wir Passauer z. B. wissen, was für kuriose Heilige unter den französischen Subalternoffizieren vorkommen. D. R.

Die in mehreren Stadttheilen von **Paris** in Thätigkeit befindlichen Kriegsgerichte verurtheilten am 29. Mai „eine Menge" Gefangener. Nach Berichten der Independance belge, werden nicht bloß die mit den Waffen in der Hand gefangenen Insurgenten standrechtlich behandelt, sondern auch Personen, die mit Recht oder Unrecht denunzirt werden, mit der Kommune in Verbindung gestanden zu haben; und diese Hinrichtungen finden nicht in Folge eines regelmäßigen Gerichtsverfahrens statt, sie sind summarisch und werden in Massen von fünfzig, von hundert Individuen zugleich vollzogen." In den Stadttheilen von Belleville, Menilmontant und in den amerikanischen Steinbrüchen wurden 9000 Gefangene gemacht, die fast sämmtlich nach Versailles geschickt wurden. Le Soir schreibt: „Die Zahl der im Kampfe auf dem Pere Lachaise gefangenen Insurgenten wird auf mehrere Tausend geschätzt; alle, welche Widerstand leisteten, wurden ohne Weiteres erschossen, nur die, welche sich ergaben, blieben verschont. Im Quartier Mouffetard allein wurden 5000, im Dorfe Jvry 6000 Gefangene gemacht." Mit Ausnahme von Pascal Grousset und Felix Pyat sind sämmtliche Mitglieder der Kommune und sonstige Führer des Aufstandes theils gefallen, theils niedergemacht, theils gefangen." Um die Physiognomie der Hauptstadt inmitten der Katastrophe zu veranschaulichen, meldet Le Francais vom Samstag vor Pfingsten: „Die ganze Stadt ist mit dreifarbigen Fahnen beflaggt, und dieser festliche Schmuck einer Stadt, in der man sonst nur Leichen und Ruinen erblickt, hat etwas Ergreifendes, es ist ein Bild, wo auf Schritt und Tritt das Befremdende sich mit dem Ungeheuren mischt. In der vergangenen Nacht hatte man noch 600 Frauenzimmer verhaftet, die der Brandstiftung mit Petroleum beschuldigt sind; mehrere dieser Weiber wurden erschossen, die andern abgeführt. Uebrigens hört man seit 48 Stunden um den Luxenburg herum häufig Schüsse, dann einen einzelnen Schuß hinterher; es ist der Gnadenschuß. Die Gedanken schwinden bei diesem gräßlichen Falle.

Versailles, 2. Juni. Die Pariser Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Untergouverneurs der Bank, worin erklärt wird, daß die Bank unter der Herrschaft der Kommune unangetastet geblieben sei und nur 9½ Millionen gezahlt habe, welche die Bank der Stadt Paris schuldete, und außerdem 7,290,000 Frcs. mit Erlaubniß der Versailler Regierung.

Großbritannien.

Aus **London** schreibt man der „A. Allg. Ztg.": Ein einflußreicher Bruchtheil des Unterhauses macht kein Hehl aus seinem Wunsche, daß die etwa nach England verschlagenen Kommunisten, als gemeine Verbrecher behandelt und ausgeliefert werden. Der Minister des Innern, Hr. Bruce, erklärte allerdings, daß die Regierung nicht die Macht besitze, diese Leute vom englischen Boden fern zu halten; aber er fügte hinzu: daß, wenn später Requisitionen erfolgen, in jedem einzelnen Falle an die dießseitigen Behörden und Gerichtshöfe die Frage herantreten werde, ob der Requirirte als gemeiner Verbrecher zu betrachten sei. So vorsichtig nun auch diese Erklärung gehalten war, so wollte man doch daraus schließen, daß es die Regierung gern sehen würde, wenn ihr die öffentliche Meinung gestattete, den Mitgliedern und den Mitschuldigen der Kommune das Asylrecht vorzuenthalten, oder wenigstens zu beschränken. Der ausgestreckte Fühler wird jedoch bald wieder eingezogen werden. Hr. H. Labouchere, das frühere Parlamentsmitglied für Middlesex, antwortet darauf in einer Zuschrift an die Blätter, daß die „Frage" des Hrn. Bruce so bereits entschieden sei. „Ein ältlicher Herr — ein Flüchtling — wohnt gegenwärtig in Chiselhurst. Wie die Führer der Kommune, stand er an der Spitze einer Insurrektion gegen eine französische Nationalversammlung. Auf seinen Befehl feuerten seine Anhänger mit Kanonen durch die Straßen und gegen die Häuser von Paris, schossen viele Einwohner nieder und säbelten andere in Stücke. Nach dieser Metzelei ließ er viele Personen hinrichten, selbst ohne den Schein einer gerichtlichen Untersuchung, Personen, deren einziges Verbrechen war, daß sie diesem gesetzlosen Angriff auf die gesetzliche Regierung ihres Landes widersetzten, und viele, deren Leben geschont blieb, wurden nach den Sümpfen von Cayenne gebracht. Dieser ältliche Herr wird, wie ich glaube, nicht als „gewöhnlicher Verbrecher" behandelt; im Gegentheil, ich ersehe aus den Zeitungen, daß er der Gegenstand warmer Sympathie der oberen Klassen und der konservativen Arbeiterklubs ist." Nur ein von sinnloser Panik Geblendeter kann das Zutreffende dieses Vergleiches mit Napoleon verkennen, und Hr. Gladstone wird sich zweimal besinnen, ehe er Hand an das englische Asylrecht legt, oder er hat aus der Geschichte der letzten 20 Jahre nichts gelernt.

Italien.

Florenz, 3. Juni. Im Senate erklärte der Minister des Aeußern, daß die Regierung, wenn ein Urheber der Pariser Mordbrennerei sich in Italien einschleiche, sofort den französisch-italienischen Auslieferungsvertrag zur Ausführung bringen werde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

ρ **Passau,** 5. Juni. Den Lesern Ihres Blattes ist unseres Wissens das Ergebniß des Aufrufes noch nicht bekannt geworden, welchen der Verein für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten zu Ende des Monats April in Folge immer neuer Verzögerungen der Heimkehr unserer Truppen an seine Mitglieder zu richten genöthigt war. Das vor kurzer Zeit erst geschlossene Zirkular bietet nun den erfreulichen Ausweis eines vollständigen Erfolges auch der dritten Aufforderung dieses Vereins, welcher vom Beginne der Mobilisirung bis jetzt nahezu 80 Frauen und über 60 Kinder so reichlich, daß in dieser Zeit **einzelne** Familien schon über 200 fl. erhalten haben, zu unterstützen vermocht hat, und nun in den Stand gesetzt ist, **alle** Unterstützungen bis zur Heimkehr der betheiligten Ehemänner und Väter ohne irgend eine Reduktion fortzusetzen. Erwägt man, daß zu gleicher Zeit von der hiesigen Einwohnerschaft für das hiesige Vereinsspital, worin gegen 200 verwundete oder erkrankte Soldaten in mehr als 6000 Verpflegstagen versorgt wurden, dann an Liebesgaben und für Invalidenunterstützung viele Tausende gespendet worden sind, und ist es richtig, was ganz kürzlich von hoher Stelle erklärt wurde, **daß die wahre Religiosität sich nicht schöner zeigen könne, als in den Werken der christlichen Liebe und Barmherzigkeit,** so wird es wohl auch gestattet sein, der hiesigen Einwohnerschaft zu so glänzenden Beweisen wahrer Religiosität unseren herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

JHS. **Passau,** 3. Juni. Eine fromme Seele der „Donau-Ztg." hatte heute wieder einen Anfall von Konvulsionen. Sie redete dabei irre, warf diesmal statt mit Koth abwechslungsweise mit „Blasphemie" um sich, lieferte einige Spiegelgefechte und bewies dabei, wie gewöhnlich, nichts. Ja auffallend war, daß sie in der Hauptsache selbst zugestand, was sie widerlegen wollte. Der krankhafte Zustand wird bald wieder vorüber sein — er ist nur Rumor für das Lesepublikum, eine Einladung zum Abonnement.

* **Passau,** 6. Juni. Bei dem am Sontag den 4. Juni abgehaltenen Freischießen der Passauer-Schützengesellschaft in der Lindau auf eine Feldscheibe errangen sich Preise die Herren: 1. Preis: **Schmid** J. H. Lokomotivführer; 2. Preis: **Mayrhofer** Heinr. Kaufmann; 3. Preis: **Gnad** Max, Lokomotivführer.

* **Passau,** 5. Juni. (Magistratssitzung vom 1. Juni 1871.) Es wird zur Kenntniß gebracht, daß durch Regierungsentschließung vom 20. v. Mts. die Bewilligung zur Abhaltung von 12 Hornviehmärkten ertheilt wurde.

X Von der **Donau,** 5. Juni. In niederbayrischen Lehrerkreisen ist der Beschluß der Gemeindebevollmächtigten und Magistratsräthe der Stadt Passau wegen **Aufstellung eines weltlichen Schulrathes und Schulkommissäres** mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Hat die Stadt Passau schon durch ihren Beschluß vom Jäner 1871 auf **Aufhebung des Schulgeldes** sich eine ehrende Stelle unter den Städten des neuen deutschen Reiches erworben, so hat sie durch ihren jüngsten Beschluß die pädagogische Ansicht bestätiget, daß die Aufsicht und Leitung des Volksschulwesens in die Hände praktischer Schulmänner gelegt werden müsse. Auch der Magistrat der Stadt **Regensburg** hat die

Aufstellung eines weltlichen Schulrathes beschlossen und in diesen Tagen die Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben, dabei aber ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Kandidaten akademische Bildung nachzuweisen haben. Die sämmtlichen tüchtigen Kräfte des bayer. Volksschullehrerstandes sind sohin von der Bewerbung vollständig ausgeschlossen. Wir wissen nicht, ob auch der Magistrat der Stadt Passau die Bewerbung um die Schulrathstelle an die nämliche Bedingung knüpfen will; aber wir würden bedauern, wenn auch dort gleich einem ganzen Stande die Thüre zur Bewerbung in so rüstiger Weise verschlossen würde. In Sachsen werden consequent nur praktische Lehrer zu Schuldirektoren gewählt, weil man dort die Schulen auf Grund vieljähriger Erfahrungen nicht von geistlichen oder weltlichen Experimenteuren, sondern nur von theoretisch und praktisch durchgebildeten Schulmännern geleitet wissen will. In München, Augsburg und Nürnberg hat man es nicht für nöthig erachtet, die Aufstellung eines Schulrathes an die unerläßliche Bedingung der akademischen Bildung zu knüpfen, in Forbach (deutsches Reichsland) ist vor ganz kurzer Zeit der Schullehrer Jeanton aus Kaiserslautern zum Bezirksschul-Inspektor mit mit jährlich 1000 Thaler Gehalt ernannt worden. Nachdem nun die pädagogische Wichtigkeit von der Schulaufsicht und Leitung durch Fachmänner anerkannt und bestätiget ist; nachdem es aber andernfalls für keine Stadt des Aufwandes sich lohnte, an die Stelle geistlicher Versuchskünstler weltliche zu setzen: so setzen wir das Vertrauen in die Vertreter der Stadt Passau, daß sie von der Bewerbung um die neue Schulrathsstelle nicht theoretisch und praktisch gebildete Schulmänner ausschließen werden, die von ihrem Wissen und Können bereits ausreichende Proben abgelegt haben.

Vor dem Münchner Militärbezirksgerichte standen vorgestern und gestern 5 französische Soldaten unter der schweren Anklage des militärischen Verbrechens des Aufruhrs. Ihre Namen sind: Jean Galli, Alexander Coulon, Louis Chanson, Ernst Geneaux und Louis Vandenberg. Galli und Chanson sind alte gediente Soldaten, der eine 44, der andere 41 Jahre alt, die übrigen drei Angeklagten zählen 22 und 23 Jahre. Sie alle verstehen nicht deutsch, wenigstens geben sie das vor und war daher in der Person des Hrn. Kurassieroberlieutenants v. Ostini ein Dollmetsch aufgestellt, welcher die Fragen des Gerichtshofes an die Angeklagten zu vermitteln hatte. Das thatsächliche, der Anklage zu Grunde liegende Verhältniß ist im Wesentlichen folgendes: Am 16. Febr. h. Irs. wollten die Gefangenen in der Kaserne zu **Straubing,** obwohl sie wußten, daß es ihnen mittels Kommandantschaftsbefehls untersagt sei, noch nach 7 Uhr Abends in die dortige Hausmeisterei, um Bier zu holen. Der vor derselben aufgestellte Posten wehrte ihnen den Eingang, sie ließen sich aber nicht abhalten, es kam zu Thätlichkeiten und der Posten erlitt eine Verletzung. Da war schnell die Bereitschaftsmannschaft zur Hand, um die Gefangenen mit den Waffen in ihre Zimmer zurückzudrängen. Der jourhabende Lieutenant Frhr. v. Feilitsch, welcher in diesem Momente anwesend war, bestrafte, nachdem er dazugekommen, die Mannschaft wegen ihres willkürlichen Vorgehens mit Arrest und das scheint die Gefangenen ermuthigt zu haben, ihr sträfliches Beginnen fortzusetzen. Bald flogen von der Stiege der ersten Etage Maßkrüge, Holzscheiter, Cokes 2c. auf die unten stehenden bayerischen Soldaten, wodurch mehrere verletzt wurden. Letztere drangen trotz des ernsten Widerstandes, der ihnen von den französischen Gefangenen entgegengesetzt wurde, vor und es kam zu einem heftigen Handgemenge. Es fielen 3 Schüsse, der Gefreite Schneider aus Neumarkt sank schwer verwundet nieder, nur mit Noth wurde er von seinen Kameraden aus der Menge (es waren damals 300 Kriegsfangene in Straubing) befreit. Es wurden sämmtliche Lampen ausgelöscht, der Aufruhr nahm zu und erst als Generalmarsch geblasen wurde, konnte die Masse zur Ruhe gebracht werden, freilich nachdem auch mehrere Kriegsgefangene verwundet und auch einige bayerische Soldaten leicht verletzt worden waren. Wer die Schüsse abgefeuert hatte, konnte nicht ermittelt werden. Als der Hauptangeklagte erscheint Galli, ihm ist bestimmt nachgewiesen, daß er sich Thätlichkeiten zu Schulden kommen ließ; auch Chanson und Geneaux sind ziemlich gravirt, stellen aber, wie Galli, die Anschuldigung entschieden in Abrede. Die Einen sagen, sie hätten lediglich Bier holen wollen; die Absicht, einen Aufruhr zu erregen zum Zwecke des Ausbrechens sei ihnen nie in den Sinn gekommen; die Andern wollen beim Beginne des Exzesses schon lange in ihren Schlafzimmern gewesen sein. Das Resultat der zweitägigen Verhandlung war die Verurtheilung des Galli zu 8jährigem Zuchthaus und des Chanson und Geneaux zu je 1 Jahr Gefängniß, Coulon und Vandenberg wurden freigesprochen. Galli, als ihm das Urtheil verdollmetscht wurde, war ganz außer sich; lieber wolle er den Tod, als eine solche Strafe, er könne in dem Grade für den Vorfall gar nicht verantwortlich gemacht werden, denn nie und nimmer habe man ihn von einer deßfallsigen enormen Strenge des bayerischen Militärstrafgesetzes in Kenntniß gesetzt.

Viechtach, 2. Juni. Als der katholische Pfarrer Regner an der Annakirche sich verweigerte, bei der Beerdigung des protestantischen Gerichtsdieners Weiß mit allen Pfarrglocken zu läuten, ließ, auf Beschwerde der Wittwe der kgl. Bezirksamtmann Lehner in Begleitung von Gendarmerie die Kirchthurmthüre von einem Schlosser öffnen und durch eigens bestellte Leute dem Verstorbenen das Grabgeläute geben. Hat der Münchener Magistrat nicht recht, sich einen eigenen Glockenthurm auf dem Kirchhof errichten zu lassen?

h **Neuhaus,** 4. Juni. Ich ersuche die verehrliche Redaktion um Aufnahme folgender Berichtigung: Zu meinem Erstaunen bringt Ihr geschätztes Blatt meine geringe Persönlichkeit mit den Wiener Pferderennen schon zweimal und zwar auf Unwahrheiten basirend, in Berührung. Im Interesse der Wahrheit diene: Allerdings rivalisirte mein Pferd in Wien mit dem des Hrn. Zizelsberger aus Linz um den ersten Preis, indem beide die Rennbahn in 7 Minuten 48 Sekunden zurücklegten. Beim Stechrennen, also um den ersten Preis, blieb mein Pferd eines kleinen Unfalls halber um 12 Sekunden zurück und erhielt den zweiten Preis. Daß ich aber das Pferd selbst aufgezogen (das Pferd wurde als Remonte-Trapppferd 5jährig gekauft und bloß dressirt), daß ich beim Fahren umgeworfen und der zweite Preis 300 fl. betrug, beruht auf Erfindung. Höchst unangenehm hat es mich aber berührt, daß dieses Pferderennen vom Zaune gebrochen wurde, um einer von uns sehr geachteten Persönlichkeit einen Hieb zu versetzen. Indem es schon öfters vorgekommen ist, daß hiesige Pferde in Wien erste und zweite Preise erhielten, auf solche Weise aber in öffentlichen Blättern nie renommirt wurde, so kann ich es nur als sehr schmeichelhaft betrachten, solches abermals zu veröffentlichen. Ich danke für solche Freundschaft. F. Hirschenauer.

Berichtigung. Der Schreiber des § Artikels der Passauer Zeitung Nr. 122 vom 4. Mai behauptet nun in dieser Zeitung, daß zu meiner Berichtigung jenes Artikels das si fecisti nega passe. Dieß steht mit der Wahrheit in demselben Gegensatze, wie seine in Nr. 122 gebrachte Lüge selbst. Da aber mein verkappter Gegner sich unter den zwölf Söhnen Jakobs besonders den Charakter des Dan angeeignet zu haben scheint, von dem Vater Jakob Gen. 49, 17 sagt: „Dan wird, sage ich, wie eine Schlange am Wege, wie eine gehörnte Schlange am Steige, die in des Rosses Hufe sticht, damit rücklings stürze der Reiter," so fordere ich ihn hiemit auf, nicht nur den Namen eines Andern immer in der Oeffentlichkeit bloßzustellen, sondern auch seinen eigenen Namen zu nennen. Griesbach, 1. Juni 1871. Trauner, Pfarrer.

Nachtrag.

München, 2. Juni. Die in München und Speyer bestehenden Gendarmerieschulen sollen einer tiefgehenden Reorganisation unterzogen werden; bei Feststellung des künftigen Unterrichtsplanes soll auch auf die mögliche Umänderung unserer Gendarmerie in ein Zivilinstitut Rücksicht genommen werden.

Berlin, 1. Juni. (Reichstag.) Erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Erweiterungsbau für das Dienstgebäude des Reichskanzleramtes. Dunker verlangt die Aussetzung des Beschlusses bis die Kommission über den Bau des Parlamentsgebäudes schlüssig geworden ist. Minister Delbrück erklärt: das vorliegende Projekt präjudizire dem Bau des Parlamentsgebäudes in keiner Weise. Das Haus beschließt zweite Berathung in pleno.

Aus **Aussing** wird gemeldet, daß dort 50 Personen nach dem Genusse einer im Jesuitenkloster Mariaschein gespendeten Suppe erkrankten.

Rom, 2. Juni. Die päpstliche Korvette „Immakolata Konzezione" geht unverzüglich nach Toulon ab und überbringt vom Papste 60,000 Frcs. für bedürftige Pariser und mehrere Kisten mit geweihten Gegenständen für die zerstörten Kirchen.

Bei einer für den 6. Juni einberufenen „Convocation" der Universität **Oxford** wird der Vorschlag gemacht werden: dem Prof. Döllinger das Ehrendiplom eines Doctor juris auszustellen.

St. Petersburg, 1. Juni. General Leslo ist an Stelle des Herzogs v. Noailles, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, zum französischen Botschafter, am hiesigen Hofe bestimmt.

Washington, 1. Juni. Der Präsident ernannte den bisherigen Gesandten beim norddeutschen Bunde Dr. Bancroft zum Gesandten beim deutschen Kaiserreiche. Im Laufe des Monats Mai hat die Staatsschuld um 4,439,000 Dollars abgenommen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
Vom 1. Juni 1871.

Anton Murr, Schneiderssohn von Witzmannsberg und Jos. Steinleitner, Gütler von Schmidöd, wurden wegen vorsätzlicher Eigenthumsbeschädigung in eine je 45tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen Schlägerei und Tragens verbotener Waffen wurden verurtheilt: Mathias Reischl, Dienstknecht in Schmiding, zu 2 Monaten, Paul Köbl, Häuslerssohn von Thyrnau, zu 9 Tagen, Alois Strahlberger, Dienstknecht in Schmiding, zu 16 Tagen, Mich. Algriner, Seilerssohn von Thyrnau und Josef Krennböck, Dienstknecht in Donauwetzdorf, zu je 6 Tagen Gefängniß.

Franz Kettenberger, Dienstknecht von Natzberg, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Kurhessische Thlr. 40-Loose. Ziehung am 1. Juni. Gezogene Serien: 60 73 274 503 504 671 984 985 1027 1080 1186 1187 1228 1828 1904 2017 2056 2196 2509 2524 2573 2589 2713 2967 3128 3264 3273 3282 3568 3577 3730 3762 4162 4230 4268 4407 4460 4555 4619 4721 4907 4938 5168 5309 5355 5703 5815 5871 5961 5981 5998 6006 6095 6259 6268 6441 6470 6539 6644 6704.

Oesterreichische 1839er-Loose. Bei der gestrigen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 6 54 76 184 192 194 293 327 360 388 478 521 571 574 602 614 662 702 731 756 828 880 888 943 952 965 973 974 980 993 1027 1037 1046 1055 1074 1077 1121 1131 1134 1138 1154 1159 1175 1193 1224 1253 1260 1273 1277 1284 1385 1394 1400 1420 1438 1454 1463 1528 1554 1561 1569 1570 1591 1596 1621 1634 1641 1676 1716 1720 1758 1788 1795 1800 1808 1827 1888 1919 1922 1924 1929 1951 1947 1948 2047 2048 2082 2093 2103 2110 2129 2139 2142 2162 2177 2236 2255 2264 2271 2285 2301 2339 2345 2375 2378 2413 2444 2446 2449 2450 2451 2455 2490 2530 2531 2542 2571 2625 2639 2659 2719 2756 2760 2772 2779 2800 2808 2827 2886 2892 2904 2937 2969 2989 3025 3117 3123 3152 3187 3202 3292 3351 3357 3373 3394 3416 3429 3434 3460 3481 3494 3523 3565 3614 3650 3662 3682 3723 3726 3755 3773 3786 3817 3860 3930 3976 4000 4074 4127 4148 4163 4171 4179 4265 4299 4333 4380 4403 4409 4487 4514 4525 4529 4593 4642 4651 4721 4747 4756 4858 4862 4926 4947 5035 5163 5186 5198 5269 5282 5296 5306 5322 5354 5389 5409 5416 5436 5526 5596 5600 5601 5617 5619 5665 5682 5702 5722 5727 5773 5817 5850 5862 5906 5931 5941 5950 5992 5996.

Frankfurter Kurs vom 3. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. $101\frac{5}{8}$ P., $4\frac{1}{2}$% Cons. Oblig $95\frac{3}{4}$ bz. **Nassau.** $4\frac{1}{2}$% Obl. 95— bz **Bayern.** 5% Obl. $101\frac{1}{4}$ P., $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins ½jähr.) $97\frac{1}{4}$ P. $4\frac{1}{2}$% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) $97\frac{1}{2}$ bz, 4% Obl. (Zins 1j.) 91— G., 4% Obl. (Zins $1\frac{1}{2}$jähr.) 91— G., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 91—, $3\frac{1}{2}$% Obl. $83\frac{3}{4}$ G. **Würtemberg.** 5% Obl. 100— bz., $4\frac{1}{2}$% Obl. $96\frac{1}{4}$ bz. **Baden.** 5% Obl. $101\frac{1}{4}$ bz., $4\frac{1}{2}$% $95\frac{1}{4}$ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. $101\frac{7}{8}$ bz, 4% Obl. $91\frac{3}{4}$ G. **Oesterreich.** $4\frac{1}{2}$% Obl. Z. in Silber 57— à— bz., $4\frac{1}{2}$% Rente in Papier $48\frac{1}{2}$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 $72\frac{1}{2}$ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 $83\frac{5}{8}$ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** $4\frac{1}{2}$% Obl. $102\frac{1}{2}$ bez. **Schweden.** $4\frac{1}{2}$% Obl. in Thlr. $91\frac{3}{4}$ bz. **Schweiz.** $4\frac{1}{2}$% Eidgenoss.-Obl. $100\frac{5}{8}$ G. $4\frac{1}{2}$% Berner Obl. 99— G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 $32\frac{3}{16}$ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 $99\frac{1}{4}$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 $99\frac{1}{4}$ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 $96\frac{7}{8}$ à bz., 6% detto 1884 $96\frac{1}{8}$ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 886 P., Bad. Bank 120— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 $351\frac{1}{2}$ G., Frankf. Bank à fl. 500 $137\frac{1}{2}$ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 275— à $\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 760 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. $268\frac{1}{2}$ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. $102\frac{1}{2}$ G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 133 — bz., detto neue Em. $113\frac{1}{4}$ P., detto 15% Einz. $114\frac{1}{4}$ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. $247\frac{1}{2}$ P., Fr. Josephb. à fl. 200 $193\frac{1}{2}$ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 151— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 $165\frac{1}{4}$ à 5 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 413— à $\frac{1}{4}$ à $12\frac{1}{4}$, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. $91\frac{3}{4}$ P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1866 $71\frac{1}{2}$ P., $4\frac{1}{2}$% Schwed. Pfandbr. in Thlr. $86\frac{3}{4}$ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. $99\frac{1}{4}$ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 67— bz., †Nass. 25 fl. $39\frac{1}{4}$ G., †Braunschw. 20 Thlr. $18\frac{1}{4}$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $108\frac{3}{4}$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. —— P., †Großh. Hess. 50 fl. $173\frac{1}{2}$ P., detto 25 fl. 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. $11\frac{3}{4}$ bz., Meininger fl. 7 Loose $6\frac{3}{4}$ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 76— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 $83\frac{1}{4}$ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 122 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165— G., Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †$4\frac{1}{2}$% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Wien 2. Juni. Silberagio **21.50.**
Frankfurt, **$95\frac{3}{4}$.**

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich am

Dienstag den 20. Juni l. Jrs.

und wenn nöthig noch an den darauffolgenden Tagen jedesmal **Früh 8 Uhr** beginnend in der Behausung des Kaufmannes Franz Gruber in Untergriesbach dessen sämmtliches Spezerei-, Schnitt- und Porzellanwaarenlager werth circa 2700 fl.; dann an Viehstücken: 4 Kühe werth 260 fl., 2 Pferde werth 260 fl., 3 Schweine Frischlinge 36 fl.; weiters sämmtliche Futtervorräthe als Heu und Stroh 200 fl.; sowie außerdem sämmtliche Baumannsfahrnisse 150 fl. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Wegscheid, den 1. Juni 1871.

3134 (b) **Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit cursirenden **gelb und schwarz gedruckten bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emmission de dato 1. Juni 1839, sowie die Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§. 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§. 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug gesetzt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundertgulden-Noten gegen neue dergleichen findet bei unsern **Bankkassen in München, Augsburg, Lindau und Kempten**, dann bei der **königl. bayer. Hauptbank zu Nürnberg** und allen königlich bayer. **Filialbanken** statt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — **drei Jahre nach dem heutigen nicht** eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bankfonde anheimfällt.

Die auszugebenden neuen Hundertgulden-Noten sind länglich viereckig, das dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen und beschnitten. Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer 4 alegorischen Figuren zu öfteren Malen die Werthzahl theils in Farb-, theils in Trockenstempel, durch welch' letztern auch das kgl. bayer. Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. Okt. 1870 datirt und mit den facsimilirenden Unterschriften des k. **Kommissärs von Meixner**, des Dirigenten **Ed. Brattler** und des Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Arabesken die ofmalige Werthbezeichnung.

Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser Hundertgulden-Noten ist in der **Beilage** zum königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

3173 (1) **Ed. Brattler**, Dirigent.

Bekanntmachung.

Von hoher k. Regierung wurden unterm 25. März ds. Js. dem Markt Hartkirchen zu dem am 16. Oktober bestehenden Viehmarkte, noch 2 weitere gnädigst bewilligt.

Dieselben werden alljährig **am 25. Jäner und am 2. Juli** abgehalten. Der erste abzuhaltende Viehmarkt findet heuer, da der 2. Juli an einem Sonntag fällt,

am Montag den 3. Juli

statt. Zu diesem, sowie zu jenem am 25. Jäner stattfindenden Viehmarkte, wurde vom landwirthschaftlichen Bezirksvereine Griesbach für die schönsten Zuchtbullen folgende Preise aufgestellt:

I. Für zweijährige Zuchtbullen.	**II. Für dreijährige Zuchtbullen.**
1. Preis 6 fl. mit Fahne	1. Preis 4 fl. mit Fahne,
2. „ 3 fl. „ „	2. „ 2 fl. „ „

ein Weitpreis 2 fl. mit Fahne für die am weitesten zu Markt gebrachten Zuchtbullen.

Dazu verbindet die hiesige Bürgerschaft eine weitere Preiseoertheilung

I. Für zweijährige Kalbinen, (mit Kalb oder trächtig.)	**II. Für die schönste Kuh.**
1. Preis 4 fl. mit Fahne,	1. Preis 4 fl. mit Fahne
2. „ 2 fl. „ „	2. „ 2 fl. „ „

Für das am weitesten hergebrachte ein Weitpreis 2 fl. mit Fahne

Bei dieser Preisevertheilung können alle Inländer theilnehmen. Die Viehbesitzer von Hartkirchen verzichten auf die Preise. Ueber Preiswürdigkeit entscheidet die hiezu gewählte Kommission.

Die Bürgerschaft Hartkirchen.

3174 (1) **Pilstl**, Bürgermeister.

Der Ausschuß des Vereins für Unterstützung der Angehörigen im Felde stehenden Soldaten

beehrt sich seinen Mitgliedern bekannt zu geben, daß auch die dritte durch erneute Verzögerung der Heimkehr unserer wackeren Krieger nothwendig gewordene, theils in der Plenarversammlung zu Ende April, theils frischer durch Circular ergangene Aufforderung den erfreulichsten Erfolg gehabt hat, indem Monatsbeiträge in der Gesammtsumme von 271 fl. gezeichnet und so die Mittel gewährt worden sind, sämmtliche Ehrengaben in der ursprünglichen bedeutenden Höhe bis zur Heimkehr jedes einzelnen der betreffenden Soldaten, soweit sie nach Gottes Willen heimkehren dürfen, fortzuentrichten und verbindet hiemit den Ausdruck des freudigsten und herzlichsten Dankes nicht blos im eigenen Namen sondern auch im Namen der betheiligten Soldaten, deren Zuschriften wiederholt die freudige Zuversicht geschildert haben, womit in den schwersten Gefahren ihres Berufes das Bewußtsein sie erfüllt habe, daß, möge kommen was wolle, zu Hause ihre Angehörigen nicht verlassen seien.

Passau, 3. Juni 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen**, z. Z. I. Vorstand.

Am 2. Juli ds. Jrs. feiert der Veteranen-Verein Seestetten sein alljähriges

Vereinsfest.

Alle auswärtigen Vereine und Militärfreunde werden freundlichst eingeladen. **Der Ausschuß.**

Besten Kräuter-Liqueur

von Edm. Jakobi in Regensburg

von Herrn Professor G. C. Wittstein in München wegen seiner magenstärkenden Bestandtheile auf's Beste empfohlen und seit Jahren eingeführt empfehle per Originalflasche (1 Liter enth.) à 54 kr. zur geneigten Abnahme:

Passau: **Alois Reiter.**	Vilshofen: **Herm. Schaudick.**
Vilshofen: **Franz Hofer.**	Osterhofen: **Otto Osterkorn.**

NB. Leere Flaschen mit obiger Firma versehen, werden à 6 kr. per Stück zurückgenommen. (4c) 2898

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kràls echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14 kr.** südd. Whrg.

Josef Fürst,

2175 Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag am Poiric.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und ausser dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

1844 (1 Bi) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch	7. Juni Morg.	Vandalia,	Sonnabend,	24. Juni M.
Germania,	„	14. „ „	Crimbia,	Mittwoch,	28. „ „
Hammonia,	„	21. „ „	Westphalia,	„	5. Juli „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — **Fracht L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für o.d. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“ Näheres bei dem Schiffsmakler

3176 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Leere Petroleum- und Schmierfässer

zum annehmbaren Preiß, werden stets gekauft von **F. M. Fincks Eidam** in Regensburg. (5a) 3177

Ein guter **Arbeiter**, (größtentheils Frauenarbeit) findet dauernde Beschäftigung sofort bei

Joh. Gg. Luckinger,

3114 (3) Schubmaner.

Tischlergesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung.

3147 (b) **L. Kinner.**

Weber,

welche einfache Schafwollwaaren arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung. D. Ue. (b) 3146

Ein junger Mann wünscht gründlichen Unterricht in der Buchführung. (b) 3145

Ein tüchtiger **Schmidgeselle** findet bei guter Bezahlung und solider Behandlung dauernde Beschäftigung bei

J. N. Bauer, Handelsmann

(1) in Hofkirchen, Post Pleinting

Ein trockenes Magazin, am oder in der Nähe des Residenzplatzes, wird zu miethen gesucht. D. Ue. (1) 3178

Zwei **Wohnungen** je 1 Zimmer sind gleich oder auf's Ziel zu beziehen Das Uebr. (1) 3179

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern Küche und sonstigen Bequemlichkeiten wird bis Jakobi zu miethen gesucht Am liebsten in der Altstadt, Aussicht auf die Donau D. U. (a) 3180

Es sind **zwei Wohnungen** aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. Hs.-Nr. 66 im Ort. 3181

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. Juni früh ½8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn Heinrich Hemensperger, Dr. der Philosophie, Rektor der k. Kreisgewerbschule dahier statt, wozu gezlemendst eingeladen wird.

Donnerstag den 8 Juni als am hl. Frohnleichnamsfeste Wanderung zur Frau Maria Kantner, Gastwirths-Wittwe in Plantage, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst eingeladen wird. Der Ausschuß.

Für Oekonomen.

Feinst blaues Wagenfett

in großen Kübeln und Fäßer, sowie in Kistchen zu 1 und 2 Pfd. empfiehlt

A. Böheim,

3069 (6e) Passau, St. Nikola.

Stahlbad Kellberg.

Kurliste bis 6. Juni.

Herr G. Hochmayer, Gastwirth von Kletagern. Fr. A. Kobler Oekonomensgattin von Freinberg. Hr. B. Dumann, Privatier von Wörth mit Familie. Jungfer M. Zierer, Bauerstochter von Ebling bei Straubing. Frl. Sophie Niedermaier, Bräuerstochter von Passau. Fr. K. Seolmaier, Appellrathswittwe mit Familie von Regensburg. A. u. M. Knott Söldnerstochter von Hofdorf bei Dingifing. Hr. Emil Kirchner, Architekt und Maler von München. Fr. K. Mathöfer Gasthofbesitzersgattin von München. Fr. B. Rasenecker, Kaufmannsgattin mit Familie von Linz. Math. Schauberger, Bauer von Rohrbach. Frau Marie Ostermeier, Oekonomensgattin von Münchham. Frau Bertha Höllvobler, Direktorsgattin von Zweibrücken. Frau M. Westreicher, akad. Bildhauersgattin von Linz Frl. K. und S. Mühleisen, Kaufmannstöchter von Plattling. Frau Barb. Resch, Gutsbesitzersgattin von Eggersham. Frl. Fanny Weiß, Oberförsterstochter von Hohenlinden. Frau Maria Scheaba, Finanzbeamtensgattin von Linz. Madm. M Schwarzgruber von Schärding. Madm. A. Srgerer, Stadtkochstochter von Burghausen. Frau Marie Ka-ossa, Bäckermeisterin von Passau. Frau Kath. Angermeier, Hausbesitzerin von Andorf. Madm. F. Müller, Bäckerstochter von Uttendorf. Frau Maria Schmaiger, Wirthsgattin von Haag. Frau El. Schwarz, Glasersgattin von Baierbach.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Mai: Karl Anton Josef, ehel. Söhnchen des Herrn Anton Föckerer, b. Kaufmann dah. — Am 1. Juni: Otto, ehel. Kind des Herrn Jakob Hohlweg, Rentamtsbeibote dahier. — Am 3. Juni: Franz Georg, ehl. Kind des Herrn Georg Dellekönig, bgl. Spänglermeister dahier. — Josef Anton, ehl. Kind des Hrn. Jos. Lang, Weichenwärters bei der Ostbahn in St. Nikola.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mylenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 155. Mittwoch, 7. Juni 1871. Robertus.

‡ Zur Lage.

Es ringen gegenwärtig zwei Auffassungen des menschlichen Lebens und des Christenthums um Geltung und Herrschaft und der Kampf dieser Parteien wird immer entschiedener und schärfer. Die eine, die ultramontane Partei, mit den Jesuiten an der Spitze, vertritt jene Auffassung des Christenthums (bis in die äußersten Konsequenzen), die sich unter dem Einfluße des alten Staates (dem im Gegensatze gegen den Geist des wahren Christenthums das Individuum, der einzelne Mensch mit seinem persönlichen Rechte wenig oder gerade so viel wie nichts galt), unter der Herrschaft und unter vielfacher Beeinflußung durch die religiösen Ansichten und Gebräuche der alten heidnischen Völker gebildet, sich eine gesetzliche Organisation gegeben, endlich zur absolutistischen Kirchenherrschaft ausgestaltet hat und sich jetzt als solche zu behaupten sucht.

Die andere, die liberale Richtung oder Partei, vertritt jene Auffassung des Christenthums und will sie mehr und mehr in das Leben der Völker einführen, welche die neuere Wissenschaft und Kultur nicht bloß fordern, sondern recht eigentlich erst ermöglicht haben. Es ist dieß eine Auffassung des Christenthums, wie sie wesentlich dem religiössittlichen Inhalte der Evangelien selbst entspricht und wie sie durch die Lehre und das Leben Christi selbst Darstellung gefunden, aber bald durch die fremdartigen Elemente der alten Welt überwältigt und in den Hintergrund gedrängt ward. Diese später erst hinzugetretenen fremden Bestandtheile mußten aus dem Christenthume erst mühsam durch die Wissenschaft und Bildung wieder beseitigt werden, ehe die reine und einfache Lehre Christi klar aufgefaßt und zur Geltung gebracht werden konnte. Es ist nämlich eine charakteristische Erscheinung, daß während so viele kirchlich-dogmatische Lehren und kirchenrechtliche Feststellungen mit der neueren Naturwissenschaft, Philosophie und geschichtlichen Forschung in den schärfsten Widerspruch gerathen, dieß mit der einfachen, religiössittlichen Lehre Christi selbst, wie er sie auch durch sein Leben bethätigt hat, durchaus nicht der Fall ist; wenigstens nicht der Fall ist bei den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, die als wirklich sichere, bewiesene, unumstößliche gelten müssen.

Die jesuitisch-kirchliche oder ultramontane Partei befindet sich ihren Gegnern gegenüber im Besitz und Genuß großer Mittel und irdischer Vortheile. Ihr steht die große, straffe Organisation der hierarchischen Kirche, deren sie sich bemächtigt hat, zu Gebote; sie verfügt über ein großes Kirchenvermögen für ihre Zwecke, hat zahllose kirchliche Stellen zu vergeben an solche, die sich ihr ergeben zeigen, erfreut sich größtentheils der Protektion des Adels und hält die Masse gefangen durch die Bande der **Gewohnheit, des Aberglaubens** und der (freilich ganz unbegründeten) **Furcht** vor unendlichen Qualen im Jenseits für jeden Abfall von ihrer Parteisache.

Der anderen, der liberalen Richtung, stehen solche Mittel nicht zu Gebote; sie hat nur die Wissenschaft und die erkannte Wahrheit, hat die Bildung, Humanität, vor Allem aber Christus selbst mit seiner einfachen, reinen sittlich-religiösen Lehre für sich. Genug allerdings, um trotz aller Schmähungen und Verdammungen an der Sache dieser Partei (wenn sie sonst Partei genannt werden darf) lieber festzuhalten als an der gegnerischen. Wenn sie uns Abtrünnige, Ketzer, Rationalisten und dergleichen schmähen, so kann uns das wenig anfechten, da klar ist, daß sie mit **demselben** Namen den Stifter des Christenthums selbst nebst dem Apostel Paulus bezeichnen müssen, die ja ebensowenig als „rechtgläubige" Christen im Sinne des Ultramontanismus gelten können. Denn wenn z. B. Jemand glaubt und befolgt, was Christus in Bezug auf die Nächstenliebe selbst gelehrt und geboten hat, so gilt er den Ultramontanen keineswegs als rechtgläubig, ja nicht einmal als wirklicher Christ: und deßhalb kann man nicht mit Unrecht behaupten, daß dieser Partei **Christus selbst nicht mehr als Christ** gelten würde. Mehr als je gilt von diesen ihre Waare fälschlich für katholisches Christenthum ausgebenden, jeden Anderen verdammenden Ketzerriechern und „Mappenschnüfflern" das satyrische Wort, das ein tyrolischer Dichter einer Art von Tyroler Grell in den Mund legt:

„Kaiser Franz ist mir noch zu josephisch
Und die Klerisei zu wenig pfäffisch,
Auch der Papst noch nicht genug Papist,
— Christus selber viel zu wenig Christ!"

Nun, mit dem Papste hat es sich jetzt freilich geändert, der schleudert Fluch um Fluch; Christus selbst aber, unser sanfter Erlöser, wird sicher noch der alte, der ewig liebevolle Freund der Menschen geblieben sein. Freilich konnte auch Er nicht umhin, die Donauzeitungshelden seiner Zeit, die Pharisäer, aus dem Tempel zu jagen. Und vielleicht thut Er's bald wieder!

Da diese Gegensätze durch Roms Schuld zu solcher Schärfe gediehen sind und die Dinge mehr und mehr zur Entscheidung drängen, so wäre zu wünschen, daß volle Entschiedenheit bei allen denen eintrete, die sich in das Joch des römischen Absolutismus nicht fügen wollen und die ein System bekämpfen, das weder die Billigung der Geschichte noch die der Vernunft für sich hat. Wünschenswerth wäre insbesondere, daß man bei dem Wirken für die Sache des Rechtes, der Wahrheit und individuellen Freiheit, für das wirkliche Christenthum, offen und entschieden auftrete; denn nur wer so auftritt, gewinnt das Volk, und nur mit diesem Auftreten gewinnt somit auch die gute Sache: wenn offen und entschieden für sie Zeugniß gegeben wird, wenn es männiglich bekannt wird, von welcher Geisteskraft, Kenntniß und sittlicher Würde die sind, welche die Sache des Fortschrittes und der Freiheit vertreten, und sie nun mit jenen verglichen werden können, welche für geschichtliche Versumpfung und für Geistesknechtschaft kämpfen. Allerdings ist offenes Auftreten mit manchen Opfern verbunden — wovon wir reifliche Erfahrung haben. Nicht blos hat man zu gewärtigen, mit Verdächtigungen bekämpft und mit Schmähungen und Ungezogenheiten überschüttet zu werden, sondern auch sonstige materiellere Beeinträchtigungen bleiben nicht erspart. Allein die erkannte Wahrheit und die Sache des Rechtes und der Freiheit verdienen, ja sie fordern es, nicht bloß durch Gründe und Worte, sondern auch durch offenes Bekenntniß und Opfer, durch Thaten vertheidigt und gefördert zu werden. Wer aber nicht entschlossen ist, seine gewonnene Ueberzeugung entschieden zu behaupten und es gegebenen Falls selbst auf das Aeußerste ankommen zu lassen (zu dem es ja die mächtige Gegenpartei stets zu treiben sucht); wer zurückweichen will, wenn die Sache ernst wird, der halte sich lieber zuvor still, statt der Welt das klägliche Schauspiel von Geistes- und Charakterschwäche zu geben, den Gegnern einen Triumph zu bereiten und dadurch ihre Macht zu stärken. Möge man nicht denken, daß es auf Einen Namen oder Ein öffentliches Zeugniß nicht ankomme; jede ernste Stimme ist von Bedeutung und dient zur Vorbereitung und zur Erfüllung der Zeit, wenn sie auch für den Augenblick spurlos, wie ein Ruf in der Wüste, zu verhallen scheint. Es hängt Gewicht sich an Gewicht, vielleicht lange ohne sichtbaren Erfolg, bis zuletzt durch Hinzufügung nur noch eines kleinen eine große Bewegung entsteht. Selbst der hartnäckige Widerstand der maßgebenden Mächte gegen alle und jede Reform ist vielleicht gut und förderlich für die Sache selbst; denn je länger der Drang nach Verbesserung unbefriedigt gelassen und gehemmt wird, um so entschiedener und energischer wird er sich zuletzt Bahn brechen und um so mehr vor aller Halbheit und allen lähmenden Kompromissen sich hüten.

Deutschland.

München, 5. Juni. Mit welchem Raffinement in einzelnen Fällen das Bettlergewerbe be-

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

„Machen Sie 's nur, wie ich," sagte er lachend und mit „Eins, zwei, drei!" war er jenseits des Baches.

Franz schickte sich an, nachzufolgen und zählte während des Hinübergehens ebenfalls laut: „Eins, zwei, drei!" Pladl nahm die Sache jetzt auch von der heitern Seite und schritt über den Steg. Er zählte dabei gleich den Vorigen: „Eins, zwei" — da kracht es und Pumps! lag er drinnen im Bache und schrie Zeter Mordio!

Rosalie schrie laut auf. Der Lehrer schrie auch, aber nicht aus Schrecken, sondern vor Lachen. Franz jedoch sprang dem Hüttenherrn nach und half ihm wieder an's Trockene. Dieser schimpfte jetzt in allen Tonarten und war über des Lehrers schallendes Gelächter ganz wüthend. Die Sache war aber noch nicht abgethan; der Papa war jenseits, Rosalie diesseits des Baches, und die Verbindung zwischen beiden, der verhängnißvolle Steg, gebrochen. Was war zu thun? Das Mädchen war in sichtlicher Verlegenheit; aber Franz, welcher mit einigen Sprüngen wieder jenseits angelangt war, wandte sich jetzt an Rosalie: „Ich will Sie hinübertragen, Fräulein," sagte er, „Sie dürfen sich meinem Arm schon anvertrauen." — „Warum nicht gar," erwiederte mit einem Blicke der Verachtung das Mädchen, „das werde ich nie thun." — „Dann müssen Sie einen großen Umweg machen;" sagte Franz, „es darf Sie nicht geniren, wenn Sie von mir einen Dienst annehmen." — „Eine Gefälligkeit," verbesserte das Mädchen, „eine Gefälligkeit von einem Schrenk." — „Nun," entgegnete Franz lachend, „thut Ihnen der Esel eine Gefälligkeit, wenn Sie ihn spazieren reiten? Sie betrachten es gewiß nur als Dienst. Betrachten Sie mich, wenn Sie wollen, für einen Esel, und Sie brauchen mir so wenig zu danken, wie Sie's jenem thun." — „Unter dieser Bedingung," erwiederte spöttisch Rosalie, „nehme ich's an."

Franz nahm hierauf das Mädchen schnell in seine kräftigen Arme und trug es wie eine Puppe an das andere Ufer.

„B'hüt Sie Gott, Fräulein Rosalie," sagte er und sprang, ohne ein Wort der Anerkennung abzuwarten und auch zu hören, wieder an's jenseitige Ufer zu dem Lehrer, mit welchem er dann ohne Aufenthalt den Weg nach Sommerau und über den Brennes fortsetzte.

Franz hatte dieses Abenteuer vergessen, bevor eine Stunde vergangen; nicht dasselbe war bei derjenigen der Fall, welche in so beleidigender Weise seinen Dienst angenommen und statt eines Dankes mit Roheiten belohnt hatte. Der Vater raisonnirte während des Nachhausegehens in Einem fort auf den Lehrer, welcher sich erlaubte, ihn in seiner Bedrängniß auszulachen und nahm sich vor, die ganze Gemeindeverwaltung wegen der schlechten Instandhaltung der Verbindungsmittel zu verklagen; dann zankte er mit dem Mädchen, weil dieses den Vorschlag gemacht, den Fußweg einzuschlagen, — dann schimpfte er über das Wasser, das seine Kleider durchnäßt, und über sich selbst, daß er so unvorsichtig war, über das schwache Brett zu gehen. Zu Hause angekommen, gab es dann einen neuen Auftritt mit der Frau, den Kindern und den Dienstboten, wie es alle Tage der Fall war; denn seinen Aerger über die meistens selbst verschuldeten Störungen im Geschäfte ließ er in der Regel an seinen Hausgenossen aus, die ihm freilich auch hinreichend Ursache dazu gaben. Die Hüttenfrau nahm keine Rücksicht auf die bedeutend geringer gewordenen Einkünfte, im Gegentheile brauchte sie jetzt mehr Geld als früher, wo Herr Pladl noch nach Tausenden rechnete. Die Kinder waren jetzt fast alle in einem Alter, wo bedeutende Summen für dieselben verwendet werden mußten; zwei Söhne waren auf fernen Studienanstalten, thaten aber so wenig gut und machten trotz ihrer Jugend so viele Schulden, daß man sie nirgends lange behielt, und die nichtsnutzigen Buben mußten schon nach wenigen Jahren mit Schande und Spott wieder zurückkehren in das elterliche Haus. Kein Wunder, daß Herr Pladl auf diese Weise all' seine gute Laune verlor; aber sein unwirsches Benehmen machte ihm von Tag zu Tag mehr Feinde, die besten Arbeiter verließen seine Hütte, und die Gläser von Oberlehberg hatten ihr ganzes Renommée

trieben wird, möge nacherzählter Vorfall darthun: Ein junges krüppelhaftes Mädchen, eine vielfach bestrafte Gewohnheitsbettlerin frechster Sorte, hat neuerdings ein paar Personen zu dem Zwecke förmlich gedungen, daß ihr dieselben, während sie an einem zum Bettel passenden Platze im englischen Garten Posto gefaßt, nicht blos die Annäherung der Gendarmerie signalisiren, sondern auch bei scheinbar zufälligem Vorübergehen Almosen darreichen und hiedurch, sowie durch passend gewählte Aeußerungen das mitleidige Publikum zur Nachahmung anregen. Am Hofgartenthore wird am Schluße des Geschäftes der Lohn an die Gehilfen ausbezahlt und die Schwindlerin fährt per Droschke nach Hause! Wie sehr sich das Publikum auch durch die bekanntlich umfassend betriebene Bettelbriefschreiberei zum Narren halten läßt, zeigt das Beispiel eines polnischen Emigranten L......, eines verkommenen Burschen, welcher seit Monaten, während er mit einer Konkubine in der Nähe der Hauptstadt unter verschiedenen Namen umherzog und ein flottes Leben führte, das Publikum durch herzbrechende Schilderungen seiner verzweifelten Lage brandschatzte, bis er endlich neulich mit seiner Konkubine in einer hiesigen Kneipe nächtlicher Weile überrascht und arretirt werden konnte. Das Publikum wird wohl daran thun, jeden Bettelbrief (nach neuester Praxis wird in der Regel das Abholen der Geschenke in Aussicht genommen) als Schwindeleiversuch zu erachten und seine milden Gaben dem Unterstützungsverein zuzuwenden.

Der große „Altkatholikentag" in **München** ist nun für den Monat September angesetzt. Man erwartet auf demselben unter Andern auch den P. Hyacinth, der keineswegs zu Kreuze gekrochen, sondern in Rom sehr lebhaft gegen das Unfehlbarkeitsdogma wirken soll.

Aus **Altötting**, 4. Juni, schreibt man dem „K. f. N." folgendes Pikante: Am verflossenen Mittwoch wurden die üblichen Maiandachten auch bei den hiesigen PP. Redemptoristen beendet und damit dieser Schluß des gehörigen Knalleffektes nicht ermangle, hatte die Predigt deren heftigster Redner, ein bekannter Pater, zu halten, welcher denn auch seine Aufgabe, soweit Lärmen und Klappern zum Handwerk gehört, trefflich löste; er strengte Lungen und Fäuste wacker an, und so sehr er manchmal logisch, stets aber ausgewählt sophistisch spricht und deklamirt, dießmal ging es damit nicht recht vorwärts, weßhalb der bemerkte oratorische Schmuck nicht entbehrlich war. So kam er denn in großen Sprüngen von der jetzt das Höchste bildenden Unfehlbarkeit zur Mutter Gottes, zu den Adressen, zur Allmacht Gottes, zu den Mitgliedern der Pariser Kommune, und noch zu vielem Andern. Daß letztere als Mordbrenner vorgeführt wurden, wird Jedermann billigen, daß sie dies aber gerade deßhalb seien, weil ihnen das Kainszeichen der Exkommunikation an der Stirne stehe, ist schon weniger einleuchtend, ebenso wenig, daß alle Adresseunterzeichner als exkommunizirt gerade so schlecht seien und auch hier solche „Teufel" herumlaufen. Diese wohlanständige Bezeichnung schien ihm so treffend, daß er sie mindestens 5 Mal wiederholte; sie mußte wohl zur Anspornung der Zuhörer dienen, diese Teufel wie die Pest zu meiden, oder gar als vogelfrei kurzweg zu massakriren und zur Hölle zu senden, was hier um so leichter ausführbar wäre, als die mit 30 keineswegs obskuren Namen bedeckte Adresse von sehr unbefugter Seite **unterschlagen** wurde, die Namen „dieser Teufel" daher hier sicherer als anderwärts bekannt sind. Auch das deutsche Reich und der deutsche Kaiser mußte benagt und begeifert werden, ähnlich, wie oft nächtlich Unruhige den Mond anbellen: es sei nicht so viel Aufhebens davon zu machen, es habe ja schon mächtigere Kaiser und größere Reiche gegeben, z. B. das byzantinische, doch seien sie zerfallen und kaum rede mehr ein Mensch davon. Dieses Gift der Herabziehung der weltlichen Autorität wurde hier den gläubigen Zuhörern wohl nicht absichtslos gereicht, weil es sonst doch gar zu sehr zufällig wäre, daß heute ein anderer Pater in der Kapuzinerkirche darzuthun sich bemühte, wie lächerlich es sei, wenn so ein weltliches „Fürstl" in religiöse Dinge rede. Das Schlußfeuerwerk mußte die mit allseitiger Entrüstung und selbst von den blindgläubigen Bäuerlein mit Kopfschütteln aufgenommene Tirade bilden: „es gibt eine Macht auf der Welt, der selbst Gott nicht widerstehen kann" Hatte schon bei obigem Herumwerfen mit „Teufeln" Mancher ein: „doch Ungezogenheit das", durch den Bart gemurmelt, so hieß es jetzt: „da hört sich doch Alles auf, das ist pure Gotteslästerung rc.!" (Oder — Narrheit?) Welches nun jene Macht, der selbst Gott nicht widerstehen könne, sei, hat uns der Polterer nicht mehr gesagt, nachdem er durch wiederholtes Abläuten in seinem schönen Werke gestört wurde, selbes also nicht mehr zu Ende führen konnte und sind wir nun auf die Vermuthung angewiesen, daß wenn er bei diesen Aeußerungen bei Trost gewesen und von einer solchen Macht überhaupt die Rede sein könne, er die durch die verfehmte „freie Wissenschaft", durch die „gottlose deutsche Wissenschaft" erforschte Wahrheit gemeint habe. Wenn wir dabei im Irrthum sein sollten, so bitten wir um gefällige Aufklärung, sobald aus diesem Munde wieder das „Wort Gottes" gelehrt wird, es wird uns solche Aufklärung nicht entgehen, da wir auch als „Teufel" noch zum Worte Gottes gehen, ohne den Pferdefuß oder die Hörner gerade sehr sorgfältig zu verbergen.

Wie man aus **Mainz** meldet, ist die vom Bischof Ketteler im Dom vor den Firmlingen und einem zahlreichen Publikum am Pfingstmontag gehaltene Predigt Stadtgespräch geworden. Die Predigt war auch in ihrem letzten Theile höchst merkwürdig. Nachdem die Bedeutung der Handlung erklärt, der „katholische" Glaube als das wahre Licht der menschlichen Vernunft dargestellt worden, kam der Redner auf die Pflege des Seelenheils durch Gebet und Kirchenbesuch. In immer heftiger werdender Sprache wurde den Firmpathen dies zu Gemüthe geführt. Den Gipfelpunkt des Ausbruche aber bildeten die „im ganzen Großherzogthume angelegten (Sonntags-) Zeichnenschulen," — diese „Schulen der Sabbathschändung und Anstalten der Sonntagsentheiligung," welche die Jünglinge dem Besuche des Gottesdienstes entzögen. Den Handwerkslehrlingen werde keine Zeit gegönnt, als nur jene, wo sie am Sonntage Gott mehr als den Menschen dienen sollten. Da seien aber diese „teuflischen Zeichnenschulen," denen auch auf dem Lande die Lehrlinge stundenweit zuströmten, dem Besuche der Kirche entlaufend. Dazu habe man diese Schulen der Gottlosigkeit gerade so und nicht anders gemacht. So sei es im „ganzen Großherzogthum." Wenn ihn der Teufel fragen würde, wie er systematisch die Entfremdung der Jünglinge vom Gottesdienste, die Entheiligung des Sonntags betreiben solle, so kenne er keine bessere [illegible] als diese Schulen. „Ja meine geliebten [illegible] — schloß der Bischof — „diese Schulen sind Anstalten des Teufels; diese Einrichtung ist teuflisch, wahrhaft diabolisch!" — Den Eindruck [illegible], den diese tollen Worte machten, ist wohl [illegible]

Frankreich.

Die Leiche des Erzbischofs in Paris ist seit gestern in der schwarz ausgeschlagenen [illegible]pelle des erzbischöflichen Palastes ausgestellt. [illegible] Prälat trägt seine geistlichen Gewänder und [illegible] Mitra; der Bischofsstab und das Kreuz ruhen [illegible] einem Kissen zu Füßen des Bettes; ein [illegible] welcher an demselben steht, berührt mit allen [illegible]genständen, welche ihm die gläubige Menge reicht, das übrigens ganz aufgedunsene und unkenntlich gewordene Angesicht des Märtyrers. Die Kapelle ist mit frischen Blumen und Kränzen besäet und den ganzen Tag von Andächtigen gefüllt. Man vernimmt nachträglich, daß die Hinrichtung des Erzbischofs und seiner fünf Leidensgefährten auf besonderen Befehl Ferré's, des letzten Polizeidelegirten der Kommune, erfolgte, welcher eben zum ersten Male die Nachricht erhalten hatte, daß sechs Insurgenten erschossen worden wären. Ferré holte selbst den Erzbischof aus seiner Zelle, der mit den Worten heraustrat: „Die Gerechtigkeit der Tyrannen hat gar langsame Wege." Vielleicht wähnte er, daß die Stunde seiner Befreiung geschlagen hätte. Anstatt Dessen wurde er mit fünf Gefährten in einen Hof geführt und gegen die Mauer gestellt. Zwei Pelotonfeuer ließen sich in einem Zwischenraum von wenigen Sekunden vernehmen, und alle Opfer waren gleichzeitig zu Boden gestreckt; dann hörte man noch etwa zwanzig einzelne Schüsse, welche ihnen den Gnadenstoß gaben.

Paris ist ruhig — nur wird diese Ruhe fortwährend durch Salven gestört, welche die Hinrichtungen gefangener Kommunisten verkünden. „Das Menschenleben," schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.," ist hier nicht mehr werth als eine Chassepotkugel; man erschießt mit einem Fanatismus, als hänge von den Tau enden der Opfer die Rettung des Landes ab; man erschießt nicht bloß die Mordbrenner der Kommune, sondern auch viele der geschicktesten Arbeiter von Paris, welche sich den Verhältnissen gefügt hatten, um die täglichen 30 Sous zu beziehen, weil keine Arbeit vorhanden war." . . . In der Kirche Saint Sulpice fand man 400 Insurgenten im Hemd, die sich krank stellten; sie wurden mit ihren falschen Aerzten erschossen. Ein Deputirter wollte wissen, daß vom Montage bis zum Dienstage bereits an die 6000 Insurgenten füsilirt worden seien. Endlich beginnen auch die Massenbeerdigungen der Gefallenen auf dem Champ-de-Mars und man erzählt, daß schon 9000 Leichen, nach vorherigen Vorsichtsmaßregeln gegen Seuchen, eingescharrt wurden. Man übergießt die Leichen mit Petroleum und verkohlt sie. Die Zahl der Leichen klingt fabelhaft, doch ist es nur zu thatsächlich, daß man eben an allen Ecken und Enden Insurgenten und „Petroleusen" füsilirt hat, und daß man in der Kaserne Lobau, wo man die Insurgenten in eine Ecke zusammendrängte, mit Mitrailleusen die Blutarbeit beschleunigte. Unter den Verhafteten befanden sich Viele, die niemals für die Kommune einen Schuß gethan, oder eine Petroleumkanne berührt hatten. Ein solcher Fall wird in den Blättern erzählt: Herr Paturot, ein reicher Grundbesitzer der Rue de Lille, mußte drei Tage

---

nach und nach verloren. Rückständige Zahlungen, Fallissements bedeutender Häuser, welche in Folge der bewegten Zeiten eintraten, brachten ihm gleichfalls einen großen Verlust, und mit Riesenschritten, oder wie der Kramerjakl sagte: „rapidi capili", ging es bei Herrn von Pladt abwärts. Dazu der Krieg im eigenen Hause, das verschwenderische, dem Laster des Trunkes und der Lotterie sich hingebende Weib, die lüderlichen Kinder . . . . Herr Pladt war zu bedauern!

Rosalie, das siebenzehnjährige Mädchen, das verhätschelte Schooßkind des Vaters, war ohne alle Grundsätze groß geworden. Das stattlich herangewachsene, große Mädchen mit den röthlich blonden Haaren, dem weißen, feinen Teint, dem edelgeformten Gesichte und den himmelblauen Augen hätte für schön gelten können, wenn dem Anzuge und den Haaren mehr Sorgfalt zugewendet worden wäre, wenn die schönen Augen nicht gar so leblos gewesen wären — Arme Augen! warum glänzet ihr denn nicht im Frühlinge des Lebens? Spiegel der Seele, konntest Du niemals wiederstrahlen von seligem Glück? — Arme Seele, an welcher der Frühling vorüberzieht, ohne ein einziges Blümlein zurückzulassen, nicht einmal ein Todtenblümlein, das die kalte Oede ihres Herzens wenigstens mit stiller Wehmuth hätte unterbrechen können! — Ach, sie trug keine Schuld an dieser Verwahrlosung von Geist und Herz! Der täglich sich wiederholende Krieg im eigenen Hause, die Chikanen der Geschwister, welche mit neidischen Augen auf die Bevorzugte des Vaters blickten und der dadurch herbeigeführte fortwährende Zank und Streit, der Mangel an wahrer Religion, dem ächten Kitt des häuslichen Glückes: — kurz, es fehlte aller und jeder Anlaß zu einer geistigen Anregung und Rosalie hatte es bis jetzt noch nie empfunden, daß ihr fast Alles mangelte, was das Leben hätte schön machen können.

So war es um Rosalie bestellt bis zu dem Momente, wo sie von Franz über den reißenden Wildbach getragen wurde, ein Dienst, für welchen sie keine Silbe des Dankes, wohl aber Worte des Spottes und der Beleidigung fand.

Das Mädchen war seit diesem Augenblicke unzufrieden mit sich selbst; sie ärgerte sich, daß sie Franzens Anerbieten angenommen. Da es aber einmal geschehen, so, meinte sie, hätte sie wohl dem Burschen für seine Bemühungen einen „Gelts Gott!" sagen können. Dieser Gedanke, dieser Selbstvorwurf wollte Rosalie nicht mehr verlassen. Als ihr Vater zu Hause wieder auf sein unwillkommenes Bad zu poltern anfing, konnte jetzt das Mädchen nicht umhin, zu sagen: „Es war doch schön von dem jungen Schrenk, daß er Dir so schnell beigestanden ist in der Noth und daß er auch mir so gefällig war. Wir hätten ihm doch dafür danken sollen." — „Dummes Geschwätz!" erwiderte Pladt. „Einem Schrenk für etwas danken? Kein Mensch hat es ihm geheißen, uns einen Gefallen zu thun. Er hat sich selbst aufgedrungen, der dumme Bub, und wenn ich mit ihm wieder zusammen komme, werde ich mir solch' ungebetene Dienste verbitten." — „Also hätte er Dich im Bache liegen lassen sollen?" fragte das Mädchen. — „Ja", schrie der Vater aufgeregt, „lieber will ich ersaufen, als von einem Schrenk einen Dienst erbitten! — Wer ist schuld an unserm Unglück, als der Schrenk? Seinetwegen ist der Prannes aus meinem Dienst getreten und ist auf der Hütte Alles verkehrt gegangen seit der Zeit. — Niemand anderer, als der übermüthige Glasmacherg'sell ist an Allem schuld und kein Tag vergeht, ohne daß ich unsern Herrgott bitte, daß er seinen Blitz herabschleudere auf seine ganze Sippschaft!" — „Dieser Blitz", entgegnete Rosalie zitternd und mit gedämpfter Stimme, „hat aber bis jetzt immer nur unser Haus gefunden und weiß auch künftig keinen andern Weg." — „Meinethalb schlagt er's z'samm!" schrie erhitzt der Hüttenherr, indem er, die Thür hinter sich mit Gewalt zuschlagend, das Zimmer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Im Kreise **Oberbayern** sind in dem verflossenen Jahr für 180,000 fl. Schenkungen an die Kirchen gemacht worden. Für die Schulen aber nur der dreißigste Theil dieser Summe, nemlich 6000 fl.

unter dem Gesindel von Satory durchmachen und konnte von besonderem Glück sagen, daß der Deputirte Hr. v. Malleville von seinem Schicksale erfuhr und seine Befreiung erlangte. Wie viele ehrenmuthige Bürger, Beamte und Arbeiter fielen bei den Razzias, die Mac Mahon in algerischer Weise ausführen ließ, den Truppen in die Hände und fanden keinen Bekannten und Fürsprecher. Die Unschuldigen werden allerdings früher oder später freigelassen werden, nämlich die am Leben blieben; aber wer kann denen, die in der Masse füsilirt wurden, das Leben wieder geben, wer den Wittwen und Waisen den Ernährer?"

Dem Siecle werden einige merkwürdige Einzelheiten über die letzten Stunden der Polizeipräfektur von **Paris** mitgetheilt: Eine dreifarbige Fahne, welche die Insurgenten der Armee genommen haben wollten, wird mitten in dem großen Salon aufgepflanzt; Sessel und Sofas werden ringsherum gestellt; über Alles verbreiten die Insurgenten Petroleum und Pulver. In dem Kabinet des Präfekten vertheilt der Delegirte Ferre Geld unter seine Getreuen, daß sie es auf die Barrikaden tragen; gleichwohl müssen noch bedeutende Summen später in den Flammen zerschmolzen sein. Die Keller waren von Kultusgegenständen, goldenen und silbernen Ciborien, Kronen u. s. w. angefüllt; dieselben waren nicht zerbrochen und zum Einschmelzen bereitgehalten; man wird sie in diesem umgewandelten Zustande vorgefunden haben. Jetzt nähert sich also der Kampf dem Pont-neuf. Ferre geht mit zwei Kommissären nach dem Depot hinab und läßt sich eine erste Liste von 100 Verhafteten vorlegen. Man prüft dieselbe und verurtheilt einen Einzigen zum Tode, einen gewissen Vaisset, welcher angeblich als Sendling der Versailler große Summen, nahezu eine Million, an Nationalgarden vertheilt und bei dem man noch, als er verhaftet wurde, 20,000 Frcs. vorgefunden hätte. Vaisset wird von den Vengeurs de Flourens an das Standbild Heinrich IV. geführt. Einer der Commissäre sagt zu den Insurgenten: „Bürger, Ihr seht, wir machen Alles am hellen Tage, dieser Elende hat Euch verrathen und soll nun auch seine Strafe erhalten." Vaisset spricht nur die Worte: „Ich verzeihe Euch meinen Tod!" und schon springt seine Hirnschale in Stücke. Man warf ihn darauf in die Seine. Inzwischen war der Brand der Präfektur entzündet. Ferre, Bribeau, Chardon, Sicard, Le Moussu, Levraud (Edmond), Hravigny, Humbert, Regnard, Pilotell trennten sich und gingen nach verschiedenen Barrikaden, wo sie theils im Kampfe den Tod fanden, theils wie Ferre und Chardon, nachher füsilirt wurden. Die Leichen Bribeau's und Pilotell's sind angeblich an einer Ecke der Rue des Ecoles wieder erkannt worden. Am 23. Abends, während ein Theil des Gebäudes schon brannte, gingen zwei Kommissäre noch in das Bureau, welches die Akten über politische Antecedentien enthält, warfen dieselben in einen großen Haufen zusammen, gossen Petroleum darüber und zündeten den Haufen an; in dem oberhalb dieses Bureaus gelegenen Saale hatte man 20 Kilogramm Pulver untergebracht.

Paris erhebt sich mit der Elastizität des Leichtsinnes aus dem Elend der vergangenen Woche. Noch liegen Leichname unbeerdigt auf den Straßen, noch bemerkt man an den Rinnsteinen schwarz-rothe Blutflecken, noch rauchen die Trümmer, noch sperren Barrikaden den freien Verkehr, Soldaten marschiren überall, die Chassepots sind scharf geladen; aber die Stadt lebt wieder auf, die Läden sind geöffnet, die Tische und Stühle draußen vor den Kafes sind von plaudernden Gruppen in Beschlag genommen, die Börse macht wieder ihre Geschäfte — und die Presse fängt ihre gewohnte unselige Wühlerarbeit wieder an. Gerade, wie sie in den letzten Jahren nicht wenige der Minen gelegt hat, welche endlich in dem unheilvollsten Krieg Frankreichs explodirten, so schimpft und hetzt sie auch schon wieder gegen Preußen. So läßt sich die neuerstandene Zeitung, Le Trikolore, indem sie die Kandidatur des Herzogs von Aumale zur Präsidentschaft der Nationalversammlung empfiehlt, in folgendem Tone aus: „Die Republik wird nothwendig die Regierungsform Frankreichs bleiben, aber das Land kann das Haupt der Republik nur unter den Prinzen des Hauses Orleans wählen. Ein solches Haupt würde für Preußen eine beständige Drohung, für Frankreich die Verkörperung der Hoffnung auf die einstige Wiedereroberung der geraubten Provinzen sein. Die Prinzen des Hauses Orleans, frei von persönlichem Ehrgeize, würden um keinen Preis, dessen sind wir sicher, die Abrechnung auf sich nehmen, welche das Kaiserreich und die Regierung der Herren Gambetta und Konsorten hinterlassen haben. Nicht auf einer verstümmelten Form, wie Frankreich jetzt ist, werden Prinzen, die ein Schwert tragen, wie das ihrige, ihren Thron errichten wollen." Der Geist des 16. Juli 1870 scheint wieder auf die französischen Blätter hinab gestiegen zu sein. Der Francais, und nicht dieser allein, schleudert gegen die Prussiens die ungeheuerliche Anklage, daß sie die mittelbaren Brandstifter der heiligen Stadt Paris seien, und zwar aus Neid und Eifersucht — damit es keine schönere Hauptstadt mehr gebe, als Berlin! (Ist das Dummheit oder ist es Schurkerei? D. R.)

Italien.

Rom, 2. Juni. An die auswärtigen Nuntiaturen wurden gestern Depeschen aus dem Vatikan abgesendet, gemäß welchen das Fistelleiden, welches der Papst am rechten Fuße hat, nachdem es bedenklich zugenommen hatte, sich wieder vermindert hat. Der Papst konnte das Bett wieder für einige Stunden verlassen und im Zimmer auf- und abgehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 5. Juni. Da die erste Division des ersten Armeekorps morgen den Rückmarsch antritt, so werden für Angehörige derselben keine Privatpackete an die Feldpost mehr angenommen.

* **Passau,** 5. Juni. Heute früh brannte in Maierhof bei Hacklberg ein Austräglerhäuschen total nieder. Allenthalben stehen die Kornfelder in schönster Blüthe.

§§ **Simbach,** 4. Juni. Die Eröffnung der, zwei Länder mit einem neuen Bande verknüpfenden München-Braunauer Bahn erfolgte am 1. d. Mts. in feierlichster Weise. Der Festtag begann in **Simbach** und **Braunau** morgens 6 Uhr mit musikalischem Morgengruße und mit einer ausnehmend reichen und vom deutschen Geiste der Bevölkerung rühmliches Zeugniß gebenden Beflaggung beider Städte. Auch von Palm's Denkmal wehten die deutschen Farben. Um halb 9 Uhr bewegte sich von der Innbrücke ein großer Festzug durch die Straßen Simbachs zum prachtvollen Bau des Bahnhofes daselbst, dessen mächtige Halle auf 18, je 8 Schritte von einander entfernten gußeisernen Säulen ruht. Den Zug eröffneten Knaben mit Fahnen, Turner von Braunau und Simbach, daran reihten sich die Ingenieure, Bautechniker, Akkordanten und die Bahndelegirten, die Schützengilden und die Schuljugend der Schwesterstädte, die Musik, das Festkomite, die Beamten und das Offizierskorps, beide Gemeindevertretungen, die Liedertafeln, die Veteranen und heimgekehrten Krieger, die Braunauer Feuerwehr, Bürger und Bürgervereine von Braunau und Simbach und zum Schlusse die Feuerwehr von Simbach. Um 9¼ Uhr feierliche Begrüßung der ersten beiden Bahnzüge aus Oesterreich und München im Simbacher Bahnhofe, um halb eilf Fahrt über die großartige kunstvolle Eisenbahnbrücke, welche auch heute die lebhafteste Bewunderung der Tausende von Festtheilnehmern, bez. Zuschauern erregte. Um 11 Uhr bewegte sich der Festzug durch Braunau, worauf die Gäste im Gasthofe zum „Palm" durch Hrn. Dr. Spengler, Advokaten in Braunau, in gediegener würdiger Ansprache begrüßt wurden. Um 1 Uhr bewegte sich der Festzug zurück nach Simbach in die festlich geschmückte Güterhalle, wo um halb 2 Uhr das Festbankett begann, dem mindestens 600 Personen beigewohnt haben, die Alle den abwechselnden Toasten Beifall spendeten, galten sie doch vor Allem unserm geliebten Könige Ludwig II. und Kaiser Franz von Oesterreich, nicht minder günstig war der Toast auf den „Fortschritt" aufgenommen. Ueber die kulinarische Bereitung des Festessens selbst schweigt des Sängers Höflichkeit. Um halb 8 Uhr Abends begann die Abendunterhaltung in der festlich beleuchteten Bierhalle des Hrn. Meindl in Braunau; der Abend schloß mit einem Feuerwerk, das leider nur unvollständig war, da die sämmtlichen bestellten Feuerwerkkörper trotz aller Anstrengungen Seitens des Komite's nicht rechtzeitig eintrafen, und spät erst trennten sich die Festgäste von Nah und Fern.

† Aus **Niederbayern.** Das gewaltsame Vorgehen Roms in Unfehlbarkeitssachen fängt an, seine argen Früchte zu tragen. Der liebe Volksbote spricht schon vom Wegschaffen der mit Unrecht Exkommunizirten von der Fronleichnamsprozession. Da wird in manch größerer Stadt die Feierlichkeit starke Einbuße zu ertragen haben. Magistrate, Feuerwehr und alte Landwehr werden in ruhender Aktivität bleiben, mancher Vater seine Kinder nicht mehr mitschicken. Aehnliches passirt immer, wenn man eine Sache auf die Spitze treibt. Vielleicht wissen die offenbaren und heimlichen Jesuiten, diese ruhelosen Volksverderber, für befangene Geister Mittelchen dagegen.

Landshut, 5. Juni. Der Verwaltungsrath der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn gibt bekannt, daß durch Generalversammlungsbeschluß die Dividende für das Verwaltungsjahr 1870 auf 5 fl. 30 kr. per Aktie festgesetzt und dieselbe sofort gegen Ablieferung des betreffenden Koupons in Deggendorf bei der Gesellschaftskassa, in Nürnberg bei Hrn. Maier-Cohn, in München bei Hrn. Squindo und Scheurer erhoben werden kann. Zugleich wird den Aktionären bekannt gegeben, daß wegen eingetretenen Hindernißes die Wahl zweier neuer Verwaltungsrathsmitglieder am 27. Mai nicht stattfinden konnte, daher zu diesem Zwecke außerordentliche Generalversammlung auf den 17. Juni Vormittags anberaumt wurde.

Landshut, 5. Juni. Dem Alois Bierling und Ludwig Wohnlich in Landshut wurde auf die von ihnen erfundene Paralysirmaschine zum sofortigen Hemmen der Waggonräder ein Gewerbsprivilegium für einen Zeitraum von einem Jahr verliehen.

Reissing, 3. Juni. Am 30. Mai Mittags brannten in Rainting bei Reissing vier Häuser nebst Nebengebäuden nieder. Mit Zündhölzchen spielende Kinder sind die Ursache des Unglücks. Gerettet konnte wenig werden.

Dienstesnachrichten. Der Hauptzollamtsverwalter E. Bacher in Marktbreit ist in den Ruhestand, auf dessen Stelle der Hauptzollamtsverwalter F. X. Zehbauer in Simbach versetzt und zum Zollamtsverwalter in Simbach der Hauptzollamtskontroleur K. Kämerle in Waldsassen befördert worden.

Nachtrag.

München, 4. Juni. Wie wir vernehmen wird Se. Maj. der König an der diesmaligen Fronleichnamsprozession nicht Theil nehmen. Als Grund wird uns bezeichnet, daß es bei der Abwesenheit unserer noch im Felde stehenden Truppen an der genügenden Anzahl von Mannschaften fehle, um zur Aufrechthaltung der Ordnung in allen Straßen die Spaliere in der bisher üblich gewesenen Weise aufstellen zu können.

Die Handels- und Gewerbekammer von **Oberbayern** ist vorgestern einer vom ständigen Ausschuß des deutschen Handelstages an den Bundesrath gerichteten Vorstellung einstimmig beigetreten, worin derselbe aus volkswirthschaftlichen, finanziellen und politischen Gründen ersucht wird, den Antrag der württembergischen Regierung auf die Einführung des Tabakmonopols abzulehnen.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser von Rußland trifft, neueren Dispositionen zufolge, am 9. ds. hier ein und nimmt bis 11. ds. Quartier im russischen Gesandtschaftshotel. General Werder hat Auftrag erhalten, den Kaiser in Eydtkuhnen zu empfangen. — Der Großherzog von Mecklenburg und die Mehrzahl der Stabsoffiziere der rückkehrenden Truppen sind bereits hier eingetroffen.

Versailles, 4. Juni. Pascal Grousset ist gestern in Paris verhaftet worden. Man forscht eifrigst nach Pyat, der wahrscheinlich Paris gar nicht verlassen hat. — Es bestätigt sich, daß der Antrag auf Verlängerung der Machtbefugnisse Thiers' morgen in der Nationalversammlung eingebracht wird. — Delescluze starb nicht, sondern entfloh nach Belgien. Der Justizminister Frankreichs verlangte dessen Auslieferung.

Versailles, 3. Juni. Die Nationalversammlung bewilligte einstimmig einen Kredit von 1,053,000 Francs zum Wiederaufbau des Hauses Thiers'.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 6. Juni. (Fleischpreise für den Monat Juni. Es kostet ein Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Baumgartner, Dittelmann, Dasinger, J. Raab und Streibl (in St. Nikola) 17, sonst 18 kr. — 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Streibl 16, bei Feiertag und A. Fruth 14, sonst 15 kr. — 3) Kalbfleisch bei Dittlmann, Feiertag, F. und G. Hausmann, Koller, Lang, Löffler und Streibl 13, sonst 12 kr. — 4) Schweinefleisch überall 18 kr. — 5) Schaffleisch bei J. Raab 11 kr.

* **Passau.** Donau- und Innverkehr im Mai 1871. I. Auf der **Donau** fuhren a) zu Berg 138 größere Fahrzeuge, darunter 33 Remorqueurs mit 71 Schleppern, mit 35,738 Ztr. Kaufmannsgüter und 54.206 Schffl. Getreide; b) zu Thal 167 gr. Fahrzeuge, darunter 24 Remorqueurs mit 39 Schleppern, 20 Ruderschiffe, 53 Flöße, mit 118,123 Ztr. Kaufmannsgüter, 100 Schfl. Getreide, 2006 Klafter Holz, 6648 Bäumen, 18,505 Brettern, 8100 Latten, 20 Pfosten. 82,526 Kelheimer Steinen, 40 Schfl. Kalk — II. Auf dem **Inn** fuhren a) zu Berg 17 Ruderschiffe mit 429 Ztr. Güter und 3 Stück Vieh; b) zu Thal 254 gr. Fahrzeuge, davon 238 Ruderschiffe, 16 Flöße, mit 29,434 Ztr. Kaufmannsgüter, 4247 Schfl. Getreide, 3310 Klftr. Holz, 2018 Bäumen, 73,650 Brettern, 2200 Pfosten, 24,223 Schfl. Kalk und 43 Stück Vieh.

†Kurh. 40 Thlr. 67— bz., †Nass. 25 fl. 39¼ G. †Braunschw. 20 Thlr. 18¼ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108¾ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. —— P., †Großh. Hess. 50 fl. 173¼ P., detto 25 fl. 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11¾ bz., Meininger fl. 7 Loose 6¼ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 76— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 83¼ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 122 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165— G. Schwedische 10 Thlr. 12— G.; † Mailänder 45 Fr. 31— P., †4½% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞ 5⅛, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57——58—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.36—38, Napoleonsd'or fl. 9 24½ 25½, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 5. Juni. **Silberagio 21.50.**
Frankfurt, **96⅜.**

Bekanntmachung.

(Saringer gegen Maisinger wegen Forderung.)

Die auf Betreiben des Bierbrauers und Schmelztiegelfabrikanten Georg Saringer von Obernzell auf Samstag den 8. Juli 1871 anberaumte und in Nr. 102 der Passauerzeitung (Jns.-Nr. 1985) unterm 14. April l. Jrs. von mir bekannt gemachte Versteigerung des dem Häusler Heinrich Meisinger von Haar gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 21½ in Haar **unterbleibt wegen Bezahlung.**

Passau, am 3. Juni 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

3185 **Braun,** kgl. Advokat.

Zur gefälligen Beachtung.

Bei Eröffnung der Münchener-Braunauer-Bahn erlaube ich mir mein schon längst bekanntes

Speditions-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß ich für jeden Werktag ein Fuhrwerk zum Bahnhof Marktl und eine direkte Verbindung nach Tittmoning und über Friedorfing nach Laufen angeordnet habe.

Die mir anvertrauten Collis werde ich prompt und billigst besorgen und bemerke zugleich, daß mein Fuhrwerk nicht mehr direkt nach Passau abgeht, jedoch eine direkte Verbindung durch den Boten Berzl von Passau eingerichtet habe und ich die auf obige Tour bestimmten Güter in Simbach übernehme.

Mathias Stöger, Spediteur in Burghausen.

Unterzeichneter erlaubt sich auf obiges Inserat bezugnehmend einem verehrten Handelsstand und Publikum bekannt zu geben, daß er das Botengeschäft nach Simbach übernommen hat.

Die Abfahrt ist wie bisher von Passau jeden **Samstag Abends.** Ankunft in Simbach jeden Montag. Ankunft in Passau jeden Mittwoch Mittag.

Abfahrt und Ablage bei **Weinholzer** zum „rothen Hahn".

Mit der Versicherung die mir anvertrauten Collis prompt und billigst zu fahren empfehle ich mich ergebenst.

Passau 6. Juni 1871.

3186 (1) **R. Berzl.**

Geschäfts-Verkauf.

In Passau ist ein im besten Gange befindliches elegant neu eingerichtetes

Delicatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Geschäft

sammt Haus und Garten am belebtesten und schönsten Punkte der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. frankirte Anfragen unter Chiffre F. H. besorgt die Exp. ds. Blattes. (4c) 3059

Hausverkauf.

In einer der größten Städte Niederbayerns ist ein auf dem frequentesten Hauptplatze gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren eine Fragner- und Spezereiwaaren-Handlung schwunghaft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. (6b) 3116

Unterzeichneter ist geneigt das sogenannte Moserbauern-Anwesen in der Vilsvorstadt, mit oder ohne Grundstücke, gegen ein ganzes Anwesen oder einzelne Grundstücke in der Nähe seines, in der Gemeinde Zeitlarn gelegenen, Oekonomiehofes zu vertauschen.

3187 (1) **Felix Wieninger** in Vilshofen.

Englische Dampfdreschmaschinen.

Clayton und Shuttleworth erhielten neuerdings bei den letzjährigen Proben der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft von England in Oxford wieder die ersten Preise für Lokomobilien und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden vollständig zum Aufstellen und Arbeiten franco Eisenbahnstation zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungs-Erleichterung gewährt.

Auf Anfragen ertheilen die unterzeichneten Vertreter, welche schon eine sehr große Anzahl solcher Maschinen nach Bayern geliefert haben, jede nähere Auskunft.

3188 (a) **H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

Danksagung.

Für die zahlreich tröstliche Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner seligen Mutter

Frau Elise Bauer,

Melblers-Witwe,

spreche ich hiemit den herzlichsten Dank aus mit der Bitte der Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Eggendobl, 6. Juni 1871.

Der tieftrauernde Sohn:

3189 **Johann Bauer.**

Dankes-Erstattung.

Für die ebenso zahlreiche als ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meines unvergeßlichen Vaters

Herrn Franz Xaver Haller,

bgl. Seifensieder,

sage hiemit meinen herzlichsten Dank und empfehle den theuern Verblichenen Ihrem ehrenden Andenken.

Waldkirchen, am 2. Juni 1871.

Der tieftrauernde Sohn:

3190 **Franz Xaver Haller und dessen Mutter.**

Ebertz Arena

auf dem kleinen Exerzierplatz.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr **große Vorstellung** mit neuem Programm in Gymnastik, Draht-, Ballet- und Seiltanz

Die Besteigung des Thurmseils.

Morgen Donnerstag den 8. Juni unwiderruflich die 2 letzten Vorstellungen. Erste Vorstellung halb 4 Uhr, die zweite Abends halb 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

3191 **C. Ebertz,** Direktor.

Echt persisches

Insekten-Pulver

direkt importirt aus Tiflis in Asien, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, Pelzwerk, Teppichen, Meubels rc., sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen rc. empfiehlt en gros & en detail.

2970 (6c) **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hansa	17. Mai nach Newyork		D. Main	10. Juni nach Newyork	
D. Deutschland	20. „ „ „		D. Newyork	14. „ „ „	
D. Ohio	24. „ „ Baltimore		D. Weser	17. „ „ „	
D. Donau	27. „ „ Newyork		D. Baltimore	21. „ „ Baltimore	
D. Bremen	31. „ „ „		D. Rhein	24. „ „ Newyork	
D. Hermann	3. Juni „ „		D. Frankfurt	28. „ „ „	
D. Köln	7. „ „ „		D. Hansa	1. Juli „ „	
D. Berlin	7. „ „ Baltimore		D. Leipzig	5. „ „ Baltimore	

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3192 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Gestern passirte ich, nach mehreren Jahren wieder zum ersten Male, die Straße nach dem Peschlkeller und war ganz überrascht, über die herrlichen Gärten, sowie über die Pflanzung von Fichten- und Akazienbäumchen, welche sich längs der Straße hinzieht, und für die Spaziergänger nach dem Hackinger und Peschlkeller ein ungemein anmuthiger Anblick ist. Doch in Mitte dieser herrlichen Anlagen erblickte ich zu meiner größten Verwunderung einen Schweinstall nebst Düngerhaufen. Würde man denn für dieselben keinen bessern Platz finden, als in Mitte dieser schönen Gärten und so nahe an der Straße?

Auch ein Freund des Verschönerungsvereins. 3193

In der Fischergasse Nr. 194 sind immer frische **Kränze** zu haben bei Frau **Franziska Laber.** 3194

1000 fl.

werden auf ein Anwesen von mindestens doppeltem Werthe bei mäßigem Zinse, Ende Juni, aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exped. (a) 3196

Ein in der Gemeinde Tittling gelegenes lastenfreies **Haus** mit 11 Tgw. Grund und Anbau verkauft gegen Anzahlung zu 400 fl. **Gottlieb Weicht,** Kaminkehrermeister. 3196

Einige **Mädchen** von 13 bis 16 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der **Spiegelfabrik.** 3197

Leere Petroleum- und Schmierfässer

zum annehmbaren Preis, werden stets gekauft von

J. M. Fincks Eidam

3177 (5b) in Regensburg.

Brustleiden betreffend.

Krälsechter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 319[illegible]

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abend Wanderung zu Hr. Weiße. Die Herren, welche sich zu dem am Sonntag stattfindenden Scheibenschießen bereits eingezeichnet haben und jene, welche sich noch betheiligen wollen, werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 2. ds.: Herr Ludwig Haibn, Maurer 29 Jahr alt. — Am 3. ds.: Frau Antonia Schlichtinger, geb. Fröhlich, 37 Jahr alt. — Am 4. ds.: Herr Peter Eichenseer, bgl. Metzgermeister dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 4. ds.: Maria Antonia, ehl. Kind des Herrn Georg Kröll, Briefträger und Hausbesitzer in St. Nikola. — Katharina, ehel. Kind des Hrn. Michael Billinger, Bauführer und Hausbesitzer auf der Windschnue. — Augusta Maria, ehl. Kind des Hrn. Anton Sichler, Ostbahn-Conducteur in St. Nikola.

Gestorben am 3. ds.: Frau Elisabeth Bauer, Melbers- und Hausbesitzers-Wittwe in Eggendobl, 60 Jahr alt. — Anna Regner, Zimmermannskind in Eggendobl, 9 Wochen alt.

Passauer Schranne

vom 6. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		10		—		[illegible]	
Rest . . .	—		4		—		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	12	—	—	[illegible]	[illegible]
Mittlerer . .	—	—	15	—	—	—	[illegible]	[illegible]
Mindester . .	—	—	14	54	—	—	[illegible]	[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	24	—	—	—	2

Osterhofener Schranne

vom 5. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	154		—		—		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	40	—	—	—	—	—	—
Mittlerer . .	22	26	—	—	—	—	—	—
Mindester . .	21	54	—	—	—	—	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	15	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur L. Reiners.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 156. Donnerstag, 8. Juni 1871. Medardus.

Die Exkommunikationen.

IV.

Warum sind wir exkommunizirt? Weil wir die neue Lehre vom unfehlbaren Lehramte und von der Allgewalt des Papstes für unvereinbar mit unseren Pflichten gegen den König, gegen unser Vaterland und gegen unsere Gesetze halten. Wer den Papst als allgewaltigen Richter der Könige, Nationen und Völker, als unfehlbaren Lehrer in Sachen des Glaubens und der Sitten anerkennt, muß gegen seinen König und gegen sein Vaterland meineidig werden, weil Niemand zwei Herren dienen kann. Der Papst hat uns im Jahre 1864 in der Enzyklika und im Syllabus deutlich und klar die Verurtheilung und Verdammung aller jener Grundprinzipien, worauf die Verfassungen und Gesetze der westeuropäischen Staaten ruhen, kundgegeben. Wer diese Grundsätze, welche der Papst in der Enzyklika und im Syllabus ausgesprochen hat: „päpstliche Allgewalt, Unterdrückung Andersgläubiger, Züchtigung für Religionsverletzungen, Unterdrückung der Gewissensfreiheit, der Preßfreiheit" u. dgl. — wer diese Grundsätze als unfehlbare Lehrsätze hinnimmt, kann den Gesetzen seines Vaterlandes keinen Augenblick mehr gehorchen.

Diese unversöhnlichen Gegensätze sind der beste Beweis dafür, daß wir es im neuen Dogma nur mit einer weltlichen Angelegenheit der Priesterkaste, mit einer politischen Gewaltthat und nicht mit einer christlichen Lehre zu thun haben. Das Christenthum lehrt uns die Verhältnisse der Menschheit zu Gott; die neue Lehre setzt Gott bei Seite und spielt dem Papste Eigenschaften in die Hände, die nur Gott haben kann. Das Christenthum predigt uns das Gebot der Nächstenliebe, die neue Lehre aber kennt nur Flüche und Verwünschungen und stiftet Unfrieden in den Familien und den Gemeinden. Christus ist uns ein Vorbild der Demuth, des Gehorsams gegen die eingesetzte Obrigkeit; der Statthalter Christi erhebt und erhöht sich über alle Kaiser, Könige, Regenten, Nationen und Völker, und verflucht und verdammt deren Verfassungen und Gesetze.

Die neue Lehre trägt keine Spur von Christenthum an sich, sondern sie ist ein weltlicher, ein politischer Machtspruch, mit welcher sich der Papst alle Gewalt auf Erden dienstbar macht. Der ganze politische Gewaltakt ist noch dazu gegen **Deutschland** gerichtet; unser liebes Vaterland ist der fast ausschließende Gegenstand der neuen Lehre; um dieses beweisen zu können, müssen wir die leitenden Persönlichkeiten, den **Papst** und den **Kaiser Napoleon** in der neuesten Geschichte einander gegenüberstellen. Diese beiden Männer haben die Geschichte unserer Tage gemacht. Was geschehen ist, haben diese Männer gethan und nur der Ausgang war ein anderer, als es sich diese beiden Helden unserer Geschichte gedacht und gehofft haben.

1) Der Papst war gleich seinen Vorgängern weltlicher Regent im Kirchenstaate mit der Hauptstadt Rom. In diesem Kirchenstaate hatte die Geistlichkeit alle weltliche Gewalt in den Händen. Die päpstliche Regierung hat nun eine derartige Wirthschaft getrieben, daß der ganze Staat bankerott wurde; der kleine Staat, siebenmal kleiner als Bayern, hat mehr Schulden als Bayern und die Steuern und Abgaben, welche nicht mehr zu erschwingen waren, wanderten nur in geistliche Taschen. So kam es denn, daß die Unterthanen des Papstes sich gegen die päpstliche Regierung auflehnten und sich der italienischen Einheitsbestrebung anschlossen. Statt die Regierung zu verbessern, die Geldverschwendung einzustellen, Sparsamkeit walten zu lassen und das Blutgeld der Unterthanen wieder für das Land zu verwenden, nahm der Papst vom Kaiser Napoleon französische Truppen zu leihen und verewendete deren Bajonette gegen die eigenen Unterthanen. Dieselben französischen Galgengesichter, welche in der Kaserne zu Passau eingesperrt waren, waren die Stütze der weltlichen Macht des Papstes gegen die eigenen päpstlichen Landeskinder, und Napoleon hat diese Soldaten hergegeben.

2) Diesem Kaiser Napoleon, dem Beschützer der weltlichen Macht des Papstes, ging es aber im eigenen Lande sehr schlecht; auch ihn wollten die ausgesaugten Unterthanen bei nächst bester Gelegenheit davonjagen; kein Monarch der Welt war zur Hilfe bereit, außer der Papst. Der Papst befahl der französischen Geistlichkeit, für Napoleon einzustehen, und nur der Geistlichkeit verdankt es Napoleon, daß er bei der letzten Abstimmung in Frankreich über seine Dynastie Stimmenmehrheit bekam. Also Papst und Napoleon, und Napoleon und Papst; sie handelten gegenüber ihren Unterthanen nach dem Grundsatze: „Haust Du meinen Juden, hau ich Deinen Juden."

3) Papst und Napoleon hatten aber mitsammen Einen Juden, den sie gemeinschaftlich hauen wollten, und dieser reiche Jude war Deutschland. Napoleon wollte die bayerische Pfalz und überhaupt das linke Rheinufer. Hätte Napoleon im Kriege gesiegt, so müßten wir statt 5 Milliarden, welche wir jetzt von Frankreich erhalten, ohne Zweifel 10 Milliarden zahlen, und das hätte für die napoleonische Schuldenwirthschaft ausgereicht. Preußen sollte vernichtet werden, weil außerdem der Raub an Deutschland unausführbar war. Aber auch der Papst hatte mit Deutschland seine liebe Noth. In Deutschland ist der Protestantismus zu Hause; in Deutschland gibt es eine theologische Wissenschaft, die größte Feindin vernunftwidriger Orakel; in Deutschland gibt es Fürsten, die in Frieden mit ihren Völkern leben, und Völker, welche an ein geordnetes Staatsleben gewohnt sind. Könnte man das mächtige Preußen zertrümmern; könnte man die deutschen Völker gegen ihre Fürsten und Gesetze aufhetzen, dann wäre Rom von aller Noth errettet: der Protestantismus würde niedergeworfen, und die Gelder, welche für Dispensationen, geistliche Anstellungen, Privilegien rc. aus Deutschland nach Rom wandern, würden sich um viele Millionen mehren. Der glühende Haß des römischen Papstes gegen die deutsche Einigung unter Preußens Führung ist durch Tausende von Beispielen nachgewiesen. Unmittelbar nach Preußens Siegen über Oesterreich erschienen in ganz Deutschland die vom Jesuitismus beherrschten katholischen Priester auf dem politischen Kampfplatze mit einer Wucht und Ausdauer, wie man solches noch nie gesehen hat; die geringe Anzahl jener Priester, welche nicht mitwirkten, wurde ärger angefeindet, als Laien; wir erinnern an den Bischof von Passau, welcher damals noch eine deutsche Gesinnung zur Schau trug und sich als Feind des Jesuitismus benahm; es gibt keine Gemeinheit, welche diesem Bischofe nicht angethan wurde, und zwar bloß deßwegen, weil er sich von der deutschfeindlichen Bewegung ferne hielt.

Im Namen der katholischen Kirche und zum Schutze der katholischen Kirche säten die katholischen Priester Zwietracht unter das Volk, schürten sie den Haß zwischen Bayern und Preußen, zwischen Süddeutschland und Norddeutschland. Mit nie dagewesener Frechheit traten sie gegen alle weltlichen Gesetze auf und gaben die Minister des Königs von Bayern förmlich der Verachtung Preis; schließlich verbanden sie sich mit jenen demokratischen Elementen, welche aus sozialistischen Gründen die deutsche Einigung bekämpften; mit jenen Elementen, welche in ganz Europa sich gegen die bestehende Ordnung verschworen haben, und deren extreme Anhänger jetzt in Paris als Mordbrenner sich entpuppten.

Kaiser Napoleon hat offen zugestanden, daß er den Krieg mit Deutschland nur im Vertrauen auf die **deutsche Uneinigkeit** angefangen habe; nun — wer waren denn jene Männer, welche diese **Uneinigkeit** genährt haben, und welche selbst nach der Kriegserklärung noch ein Zusammengehen Bayerns mit Deutschland ver-

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Rosalie entfernte sich ebenfalls; sie wollte allein sein, und eine Stickerei zur Hand nehmend setzte sie sich auf eine Ruhebank in dem zunächst dem Hause befindlichen Garten. — Hier war es Frühling und eine angenehme, laue Luft wehte durch das Thal des weißen Regens. Rosalie hatte ihre Arbeit alsbald aus der Hand gelegt und blickte nachdenkend hinaus in die Gegend.

Es war so feierlich still; die Waldungen am Arber und Ossa erglühten in den Strahlen der scheidenden Sonne in unbeschreiblich schönen, dunkel violetten Tönen. Rosalie blickte schweigend nach diesem herrlichen Spiele der Natur; es war ihr, als ob das Herz davon erwärmt und das zerissene Gemüth wieder erquickt würde. Sie dachte an nichts Bestimmtes, nur als ihr Auge jetzt über den Brennes hinglitt, flüsterte sie leise: „Dort ging er hinüber, zufrieden und glücklich und — mich verachtend." — —

Was war es, daß Rosalie ihr Tuch vor die Augen hielt? Weinte sie? — Lange verweilte sie auf diesem Platze; sie achtete nicht darauf, daß die dunklen Waldungen das Dämmerlicht der hereinbrechenden Nacht allmählich verdunkeln halfen und oben am Firmamente der Abendstern mit flimmerndem Gruße den Beginn einer reizenden Frühlingsnacht verkündete. Fast erschreckt fuhr sie von ihrem Sitze auf, als im Hause die gellende Glocke zur Abendmahlzeit ertönte. Sie kehrte dahin zurück; zuvor aber trocknete sie sorgfältig Augn und Wangen — denn Rosalie hatte geweint. — —

5.

Franz wurde inzwischen mit Sehnsucht auf der Regenhütte erwartet, nicht allein von seinem Vater, sondern auch von Brannes mit Frau und Liserl, welche heute aus einem außerordentlichen Grunde gekommen waren, die Befreundeten zu besuchen.

Frau Brannes und Lise hatten nicht wenig Sorge, dem jungen Schrenk könne bei seiner Wanderung über den Brennes der sich in der Nähe herumtreibende Wolf zu nahe gekommen sein und zumal das Mädchen gerieth in die peinlichste Angst, als es zu dämmern begann und Franz noch nicht zurück war. Sie ging hinab bis zum Stege am Regenbache, welchen der Freund passiren mußte und mit Sehnsucht und Ungeduld blickte sie hinaus gegen den vom Hochwalde herführenden Gangsteig.

Endlich — endlich kam er. Schon von weitem sang das Mädchen unter vielen Jodlern:

„Franzl o—o! 's Liserl is do—o!
Wart schon a schöne Weil,
Hast ja koa Eil? —"

Franz antwortete sogleich in bekannter Wäldlerweise.

„Liserl o—o! da Franzl is schon do—o!
Wart noch a winzige Weil
I hab' viel Eil!"

Sie durfte auch nicht mehr lange warten; der junge Mann stand neben ihr und hatte sie bei den Händen genommen, schneller, als sie es erwartet.

„Franzl, daß D' nur da bist!" sagte das Mädchen, „Was hab i für an Angst um Dich aus'g'stand'n! —" — „Du hast Angst aus'g'stand'n um mich? Warum das? —" — „No soll man koa Angst hab'n, wennst Du ganz alloan über die Berg gehst und der Wolf unterwegs is?" — „Siehst nicht, daß ich zwei G'wehe hab?" entgegnete lachend Franz; „ich wär gut g'schützt vor'm Wolf. Aber jetzt laß Dich frag'n, wie's kommt, daß Du da bist — ist vielleicht der Göd auch da?" — „Da Vata und d' Muata sein bei mir; sie hab'n mi 'rüberbegleit, von Zwiselau und Du bist schuld, daß wir noch da sein, sonst wär'n wir schon längst heim, und bald hätt' i Di gar nimmer g'sehn und fortmüassen, ohne von Dir Abschied z'nehmen." — „Abschied nehmen? Was muß ich hör'n, Liserl?" — „Ja; der Vater fahrt mi mit demselb'n Einspänner, den wir heut bei uns hab'n, obi auf Passau und von dort fahr i auf'n Wasser nach Wean." — „Auf Wien? — was treibst in Wien? — „Von mei'n Vatan lebt a Schwester dort. Sie hat a guats G'schäft, a Federnhandlung und weil s' Wittwe und kinderlos is, hat s' 'n Vatan g'schrieb'n, er

hindern wollten? Die Mehrzahl unserer katholischen Geistlichen war es, welche dem Kaiser Napoleon in die Hände arbeitete.

Diese Geistlichkeit stund nun allerdings nicht mit Napoleon im Bunde, aber ganz sicher mit Rom und mit dem Papste und man braucht wirklich nicht viel Scharfsinn, um die Stellung des Papstes zum deutsch-französischen Kriege recht beurtheilen zu können. Das plötzliche Erscheinen fast der gesammten Geistlichkeit auf dem Felde der Politik, das gleichmäßige Vorgehen in ganz Süddeutschland und die Betheuerung, im Namen der katholischen Kirche zu handeln — ist doch wahrlich Beweis genug für eine Organisation, welche nur von Rom ausgehen und nur mit Willen des Papstes durchgeführt werden konnte.

Der gleiche Fanatismus der Geistlichkeit und die gleiche Organisation beherrschte auch den französischen Klerus; jene Banden, welche, ohne Soldaten zu sein, meuchlings unsere Soldaten niederschossen, verwundete deutsche Soldaten in die Feuerflammen warfen und unseren verwundeten bayerischen Landeskindern die Augen ausstachen und die Zunge abschnitten, waren regelmäßig von Geistlichen angeführt.

4) Der Papst und Kaiser Napoleon wußten, daß sie verloren sind, wenn Deutschland siegt, und der Papst hat seine weltliche Macht, Napoleon sein Kaiserreich verloren. Kaiser Napoleon und der Papst konnten nur auf den Trümmern von Deutschland, auf unserem Elende ihr Glück und ihre Herrschaft aufbauen; sie müssen unsere Feinde sein, sie können nichts anders.

5) Ewig denkwürdig bleibt es, daß genau zur selben Zeit, als Napoleon seinen Raubzug nach Deutschland eröffnete, auch der Papst die neue Lehre seiner Unfehlbarkeit verkündete. Der Papst hat ganz richtig spekulirt. Hätte Napoleon gesiegt, so wäre Preußen zertrümmert, und Deutschland in die schrecklichste Knechtschaft geworfen worden. Mit Recht fürchtete man für diesen Fall, daß die deutschen Bischöfe, die deutschen Priester überhaupt ihr Herz wieder ihrem Volke zuwenden könnten; wenn das deutsche Volk im tiefsten Elende für seine Wiederbefreiung gerungen hätte, so hätte sich möglicher Weise die Geistlichkeit, wie in Polen, dem eigenen Volke zugewendet. Darum mußte vor Allem die Unfehlbarkeitslehre kommen, welche die deutschen Bischöfe ihrer apostolischen Würde entkleidete und sie zu willenlosen Werkzeugen des Papstes machte. Zuerst mußte die Geistlichkeit in die Sklaverei sinken, und dann wollte man das Volk knebeln. Die deutschen Bischöfe haben im Laufe der Jahrhunderte in und außer den Konzilien den Päpsten viel Verdruß gemacht; oft sind die Bischöfe gegen die päpstlichen Anmaßungen aufgetreten, und darum mußten sie machtlos gemacht werden; dann erst konnte man dem deutschen Volke das Blut aussaugen.

Allein der liebe Gott hat es anders gefügt, während der heilige Geist in Rom die neue Lehre diktirt haben soll, haben Gott Vater und Gott Sohn die päpstlich-kaiserlich-römisch-französische Politik in den Staub geworfen.

Der Papst ist der Mühe überhoben, die Eroberungen seines Freundes Napoleon in Deutschland mit der päpstlichen Allgewalt völkerrechtlich zu legitimiren und die Gewissensskrupeln der Unterthanen mit dem päpstlichen Segen zu beruhigen.

So sind die Dinge gekommen; vermeint waren sie ganz anders.

In Deutschland handelt es sich nicht um die Frage: ob katholisch oder nicht katholisch; wir haben die wirklichen Rechte des Papstes nie angetastet; wir Laien haben mit dem Papste nichts zu thun; 1870 Jahre sind verflossen, ohne daß das neue Dogma erschienen ist, und die katholische Christenheit hat dennoch bestanden; für das katholische Volk ist die neue Lehre völlig **unnütz** und um die Verhältnisse der Geistlichkeit zum Papste haben wir uns wenig bekümmert. Bei uns handelt es sich nur um die einzige Alternative: **Deutsch** oder **römisch.** Wer deutsch fühlt, an König und Vaterland anhänglich ist, der ist eo ipso exkommunizirt, weil er die neue Lehre nicht glauben kann und nicht glauben darf; wer seinem Vaterlande den Rücken gekehrt hat und ein Römer geworden ist, der ist nicht exkommunizirt und hat das Himmelreich in Pacht genommen.

Uns hat nicht das Oberhaupt der katholischen Kirche, uns hat der **weltliche** Regent des Kirchenstaates exkommunizirt. Und daheim stehen wir in der Person unserer Pfarrer nicht unseren Seelsorgern, sondern jenen Männern gegenüber, welche ja schon früher gegen uns gepredigt und gegen uns bei Wahlen agitirt haben; die Herren Stadtpfarrer Aimer und Bauer waren Wahlmänner der patriotischen Partei; jene **Römer,** welche in **Bayern** als Wahlmänner aufgetreten oder doch gegen uns agitirt haben, sind jetzt **unsere kirchlichen Richter!!!**

Wir sind nicht als Katholiken, wir sind als Deutsche und treue Bayern von jenen exkommunizirt, welche Bayern, wenn auch aus priesterlicher Befangenheit, in die Hände Frankreichs getrieben hätten, wenn es in ihrer Macht gelegen wäre. Da, wo Thatsachen sprechen, sind Protestationen werthlos. Und so mögen sie denn ihre Macht erproben; vorderhand gelingt es ihnen nur bei Täuflingen, Firmlingen und bei Frauen mit oder ohne Kochlöffel; nur Unschuldige fühlen die Macht.

Deutschland.

München, 5. Juni. Das landesväterliche Herz des Königs hat in einem neuen Akt der Theilnahme und Fürsorge sich kundgegeben. Um den vielen braven Söhnen Bayerns, welche in dem siegreichen Feldzuge den Heldentod für das Vaterland gefunden, ein ehrendes bleibendes Andenken in der Heimath zu erhalten, hat der König den Wunsch ausgesprochen, daß von Gemeinden, von Privatpersonen Gedenktafeln errichtet und in den Kirchen aufgestellt werden, auf welchen die Namen der gefallenen Krieger und die der bezüglichen Schlachten verzeichnet sind. Das Staatsministerium des Innern hat die Kreisregierungen angewiesen, diesen königlichen Wunsch zur Offenkunde zu bringen und seine Verwirklichung thunlichst zu fördern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der schöne Gedanke des Königs allenthalben ein bereitwilliges Echo finden, und daß keiner unserer gefallenen Helden ohne ein bleibendes Gedächtniß in seiner Heimathgemeinde bleiben wird.

† **München,** 4. Juni. Wie einst der König Achab, so hält sich auch der Ultramontanismus eigene Propheten, die ihm sagen müssen, was er gerne hört. Auch in Passau scheint eine solche Prophetenschule zu sein, da man von dorther fast schon vor einem Vierteljahr hören konnte, daß in drei Wochen Niemand mehr von Döllinger spreche. Ob dieser Passauer Prophet, der bald von München aus und bald vom Rheine her, das, was man wünscht, prophezeit, zu den großen oder kleinen Propheten gehört, weiß ich nicht, aber das ist gewiß, daß er noch an keiner Lüge erstickt ist. Er gibt aber seine schwarze Kunst nicht auf, obwohl selbst der Zufall mit ihm seinen Spott treibt; denn als er zur Zeit der Reichstagswahlen mit wichtiger Amtsmiene prophezeite, daß die Ultramontanen dreißig, die Liberalen aber höchstens nur achtzehn Sitze erhalten würden, da wollte es das boshafte Geschick, daß das gerade Gegentheil von dem geschah, was der Passauer Samuel prophezeite. Angesichts solcher Niederlagen kann man es ihm nicht übel nehmen, wenn er bisweilen den Prophetenstab mit dem Kochlöffel vertauscht, womit er sich Lorbeeren sammeln kann. — Uebrigens kann ich Ihnen noch berichten, daß in ultramontanen Kreisen große Besorgniß herrscht, da die nationalkirchliche Bewegung trotz aller guten und schlechten Mittelchen, die man dagegen verschreibt, immer größere Dimensionen annimmt. Hingegen ist man im feindlichen Lager freudig überrascht von dem wunderthätigen Auftreten des ehrsamen Kasino in Passau. Diese Freude aber darf man dem Ultramontanismus gönnen. Suum cuique!

Bei **Hohenschwangau** ist am 4. Juni so viel Schnee gefallen, daß alle Wege dicht verschneit waren.

Der **Augsburger** Magistrat hat beschlossen, am 18. Juni, dem Tag des offiziellen Friedens- und Dankfestes, dasselbe, wenn das Wetter günstig ist, mitzufeiern. Am Vorabend, 17. Juni, findet Beleuchtung und Beflaggung der Häuser statt, Feuerwehr und Turnerschaft mit Musikbegleitung ziehen mit Fackeln von der St. Ulrichskirche auf den kleinen Exerzierplatz. Der Festtag beginnt mit Reveille und Viktoriaschießen, um 10 Uhr versammelt sich die Schuljugend im Schießgraben, zieht dann mit Fahnen und Musik zum Frohnhofe, wo sie einige Lieder singt und eine Festrede gesprochen wird. Nachmittags wird ein Volksfest gehalten. Der Platz, wo es gehalten werden soll, ist noch nicht bestimmt.

Würzburg, 6. Juni. Seit gestern passiren in täglich 4 Zügen 30,000 bis 35,000 Kriegsgefangene die Route Hof-Bamberg-Würzburg-Aschaffenburg.

Berlin, 5. Juni. (Reichstag.) Zweite Berathung des Militärpensionsgesetzes. §. 1 wird unverändert angenommen. Bei §. 2 erklärt Kriegsminister von Roon bezüglich eines Amendements des Abg. Herz auf genauere Präzisirung der Dienstfähigkeit: Die Pensionirung in dem Heere und der Marine sei Sache des Reiches, weßhalb alle Diejenigen, welche auf Pensionirung Anspruch hätten, nach einem gemeinsamen Rechte zu behandeln seien. Wenn die Beschlüsse des Reichstages den Ansichten, die bei der Ausarbeitung der Vorlage maßgebend gewesen, zuwiderliefen, sei die ganze Arbeit umsonst gewesen. Eine gleiche Pensionirung für das ganze Reich sei ein wesentliches Bindemittel nicht bloß für das Heer, sondern auch für das ganze Volk. Dieses wichtige Bindemittel würde nicht nur durch die materielle Trennung der Kategorieen, sondern auch durch jede Beschlußnahme zerstört werden, welche die Armeebe-

---

möcht mi obi lass'n, es wär mei Schad'n nöd, i könnt' dort gar viel lernen und mi ausbild'n und 'n Vata und der Muata is recht — und — und — " — „Und was noch?" — „Und soast nix mehr." — „No, es ist das auch g'rad schon gnug — fast z'viel auf einmal. Wie lang hast vor, in der Feemd z'bleib'n?" — „Das woaß i selber noch nöd." — „Länger als bis zum Almakirta?" — „Das jedenfalls."

Franz schwieg. — Er war verstummt; er wußte sich kaum Rechenschaft darüber zu geben. Sie gingen eine Zeit lang so neben einander und waren bei den Hüttengebäuden angekommen.

„Liserl!" sagte jetzt Franz, wie aus einem Traume erwachend. — „Franzl?" entgegnete schnell das Mädchen, ebenfalls aus unbestimmten Gedanken aufgeschreckt. — „Also ist's g'wiß, daß D' fort gehst?" stotterte Franz. „Und warum so gach? Warum?" — „'S is nöd gach", erwiederte das Mädchen: „schon lang war die Sprach davon, daß 's guat für mi wär', wenn i einmal auf a Zeit lang fortkommet von dahoam, damit i lern', was i noch nöd woaß und kann." — „Aber zu was willst denn so viel lernen? Wo geht Dein Trachten hin, Liserl?" — „Mei Trachten? — wo soll's anders hingeh'n als mei Muata einmal abz'lös'n in ihrer Arbeit, damit s' ausruh'n kann im Alter, damit i näh'n und koch'n kann, wenn 's es bei ihr nimmer leidt und — wenn — wenn der Fall eintritt, daß i alloan steh auf der Welt, daß i mir nachher helf'n und mei Brod verdienen kann: dahin geht mei Trachten, Franzl."

(Fortsetzung folgt.)

Das Leipziger Tagblatt enthält einen interessanten Artikel aus der Feder des Privatdozenten für Homöopathie, Dr. med. Heinigke, in welchem derselbe den Gebrauch des homöopathischen Vorbeugungsverfahren gegen **Pockenerkrankung** anräth. Die Impfung mit Kuhpockenlymphe ist bekanntlich ein rein homöopathisches, den Grundsätzen der Homöopathie entsprechendes Verfahren, und aus diesem Grunde kann man den Vertretern dieser Heilmethode wohl Sitz und Stimme in dem Tribunal, welches über Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Impfung zu Gericht sitzt, einräumen. Die Homöopathie verwirft die Impfung mit Kuhpockenlymphe nicht, verlangt aber, daß gute, reine, direkt von der Kuh entnommene Lymphe dazu benutzt werde. Diese bei dem immer drohenderen Umsichgreifen der Pockenepidemien zu beschaffen, dürfte in den wenigsten Fällen zu ermöglichen sein, und seit Jahren benutzt man deßhalb ein Material, welches durch Weiterimpfen auf menschliche Körper modifizirt ist, und, wie vielfach die Erfahrung gelehrt, schon die größten Nachtheile gebracht hat. Dr. Heinigke räth deshalb den Gebrauch einiger Dosen nach homöopathischen Regeln potenzirter Lymphe welche aus der Dr. Schwabe'schen Apotheke in Leipzig zu beziehen ist. Diese molekular verfeinerte, natürlich von der ächten Kuhpocke entnommenen Lymphe, deren Aufsaugung durch die Schleimhaut der Mundhöhle geschieht, schützt, wie dies nunmehr vielfach vorgenommene Prüfungen ergeben haben, besser gegen die Pocken, als eine mit modifizirter Lymphe vorgenommene Impfung.

Die vom Abgeordneten Parrisius herausgegebene Wochenschrift „Der Volksfreund" hat in verdienstlicher Weise begonnen, auch die wenig bekannten studentischen Trink- und Liebeslieder des preußischen, als Mucker bekannten gestrengen Hrn. Kultusminister wieder zu publiziren. In einem derselben singt Heinrich v. Mühler:

Wollt man zum Minister wählen
Mich beim Wein,
Ha dann könnt' es mir nicht fehlen
Bei dem Wein.

Welche Reden wollt' ich halten,
Wie würd' ich das Land verwalten,
Trunken müßten Alle sein,
Voll von Wein.

Als Vignette befindet sich auf der Gedichtsammlung des geistlichen Ministers ein hübscher splitternackter Engel.

---

tung behindere, über das Offizierkorps nach ihren Kenntnissen und dem vorhandenen Bedürfniß zu verfügen. §. 2 wird hierauf nach Ablehnung des Amendements Herz unverändert angenommen.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. Für den Antrag auf Verweigerung des Budgets sollen bis jetzt nur 70 Stimmen gesichert sein, jedoch hofft die Linke, noch die Mehrheit zu erlangen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

\# **Passau,** 7. Juni. Zwischen unserem schönen Passau und München und Linz lebt und webt ein eigener Verkehr schöner Seelen, auf den wir doch einmal kurz hinweisen wollen. Es handelt sich dabei um Landwirthschaftliches, nämlich um Eier; freilich um solche Eier, mit denen „man" die Kasino- und Bauernvereinsmitglieder oder solche, die es werden wollen, vollends um ihr gefährdetes Bischen Verstand zu bringen hofft. Das edle Brutgeschäft besorgt hier in Passau die „Donau-Zeitung" des bekannten Kammerredners und Rechtsphilosophen, des Hrn. Bucher; in München aber thuts der brave Dr. Sigl, und in Linz das „Volksblatt" eines sicheren Faigl, der gewiß auch zu den braven Herren gehört. Das Geschäft wird nun so besorgt: „man" — d. h. ein zum strikten einheitlichen Denken freiwillig verurtheilter, übrigens vielköpfiger Geist, der bei uns spukt und dem kein Schlüsselloch zu groß und keines zu eng ist — „man" also läßt in der „Donau-Ztg." soviel verketzern und lügen, als eben **hier** riskirt werden darf. Was darüber hinausgeht, das schickt „man" für das — salva venia — „Vaterland" dem ganz braven Herrn Sigl nach **München** hinauf, diesem konsequentesten aller Apostel der Neukatholiken, der da vor etlichen Jahren noch in Niederbayern Sturm gegen den Papst läutete, während er schon mit dem „Volksboten" unterhandelte, und welcher trotzdem kürzlich erst wüthende Angriffe gegen den hochw. Hrn. Bischof Heinrich von Passau richten durfte, weil dieser eine Art Renitenz gegen denselben Papst zu beobachten schien, gegen den der Apostel Sigl in gleicher Sache selber so getobt hatte. Nun, nun! es wird schon wieder Alles recht werden, denn so gute Christen, wie der Dr. Sigl und auch der Hr. Zander und ihre Auftraggeber, die lassen ihren frommen Zorn nicht bis Sonnenuntergang dauern; lieber vergeben sie dem Gegner. Diesem nobeln Herrn Sigl also schickt „man" Alles das, was so kommun ist, daß man sich hier in Passau doch nicht damit auf den Markt traut, weil „man" fürchtet, daß die Passauer auf gewisse Leute dann doch mit Fingern deuten oder gar „harb" werden könnten. Gewisse Angriffe auf das Passauer Adreßkomite und die auf den Hrn. Bischof gehörten wohl auch dazu; man roch aus ihnen den Passauer Ultramontanen schon auf 10 Schritte heraus. Doch nicht Alles kriegt der Hr. Sigl, eine Beschränkung ist dabei: wenn es nemlich selbst für Sigl's Blatt zu dumm gelogen ist — was bekanntlich viel heißt —, dann schickt man den Quark nach **Linz**; denn dem Hrn. Faigl und seinem „Volksblatte" ist nemlich Nichts zu dumm, aber auch gar Nichts! Ob, wenn der was über uns bringt, ob die Namen (wie z. B. der des Hrn. P.) in Passau hochgeachtet sind, das genirt den Passauer Autor solcher Korrespondenzen natürlich so wenig, wie den braven Hrn. Faigl und seinen Wisch, das „Linzer Volksblatt". Doch lassen wir die Vergangenheit und möge also heute nur ein nach Pfingsten erflossener hochwürdiger Erguß folgen, bei dem wohl auch der heilige Geist der Unfehlbarkeit Gevatter gestanden sein wird und der ebenso durch die kolossale Unwahrscheinlichkeit seiner Lüge, wie durch seine schamlose undeutsche Perfidie glänzt. Doch besser noch, wir fügen weiter nichts hinzu, er sagt ja selbst genug! Hier also ist er:

„Deutsche Glückseligkeit. Kürzlich kam in **Passau** ein Transport Verwundeter aus dem preußisch-französischen Kriege zurück, unter denen sich auch 20 Mann befanden, die alle zusammen bis 4 — sage vier — Füße hatten. Ein boshafter Witzbold meinte dazu, wenn die deutsche Einigkeit so vorwärts schreite, so komme es am Ende noch so weit, daß die ganze deutsche Nation blos mehr einen Fuß habe." So lügt man in Linz!

Aus **Tittling** schreibt man den „N. N." über bekannte Vorfälle: Vor einigen Wochen behandelte Kooperator Eder zu Tittling in einer Sonntagspredigt das Dogma der Unfehlbarkeit und bemerkte dabei unter Anderm: er habe die bekannte Museumsadresse in der „Passauer Ztg." gelesen und unter den Unterzeichnern des Aufrufes Namen gefunden, von denen er ganz gewiß darauf wetten könne, daß sie schon 10 Jahre nicht mehr beichteten, Ehebrecher, liederliche, arrogante Männer und diese wollen von Religion etwas verstehen! Da anläßlich dieses Kanzelvortrages gerichtliche Schritte von dem Tittlinger Klerus befürchtet wurden, machte Pfarrexpositus Stinglhammer zu Tittling am darauffolgenden Sonntage von der Kanzel folgende wörtlich festgestellte Eröffnung: „Ich habe vernommen, daß mein lieber guter Kooperator angezeigt ist, und bitte die Pfarrangehörigen es möge Niemand Zeugniß geben, denn es ist auf dieser und in jener Welt von Nachtheil, wenn man über eine Predigt Zeugniß gibt." Auf eine solche Weise wird die Kanzel zu Gesetzverhöhnung mißbraucht. (Der „liebe gute" E. ist — versetzt. D. R.)

Dienstesnachrichten. Für die Bahnstrecke **Neuötting-Simbach** wurden zwei Bahnmeisterdistrikte gebildet, welche nach den Stationsorten der Bahnmeister die Bezeichnung Neuötting-Simbach führen, und durch Verfügung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu Bahnmeistern ernannt: der Sektionspalier Albert Brandmayer, bisher bei der Eisenbahnbausektion Neuötting in Neuötting und der Sektionspalier Frzan Braun, bisher bei der Eisenbahnbausektion Simbach in Simbach.

Nachtrag.

München, 5. Juni. Der Sekretär Sr. M. des Königs, Hr. Ministerialrath v. Eisenhart, befindet sich wieder wohl und wird sich zur Wiederübernahme seines Amtes morgen an das k. Hoflager nach Schloß Berg begeben. — Hr. Stiftspropst v. Döllinger wird auf Grund der Berathungen, die während des Pfingstfestes unter Theilnahme hervorragender Führer der kirchlichen Bewegung bei ihm stattfanden, in den nächsten Tagen eine Schrift veröffentlichen, welche das Verhältniß der Opposition der Altkatholiken gegenüber dem Episkopat darlegen und die Schritte, welche das Aktionskomite zunächst zu thun habe, bezeichnen soll. — Die Gelehrtenkonferenz der Altkatholiken verlangt unter Anderm die staatliche Anerkennung und die gleichen verfassungsmäßigen Rechte wie die Katholiken. Es steht die Ueberlassung einer Kirche durch den Magistrat an die Altkatholiken in Aussicht.

Aus **München,** 5. Juni, wird der „N. F. P." telegraphirt: Der Kultusminister v. Lutz wolle, wenn seine die Kirchenwirren betreffenden Vorschläge, gegen welche sich Graf Bray erklärte, höchstenorts ungenehmigt bleiben, zurücktreten.

Versailles, 5. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Auf der Tagesordnung steht die Verifikation der Wahlen der Prinzen aus dem Hause Orleans. Thiers sagt: Ich habe mehrere Stunden in der Kommission zugebracht, welche mit mir die Unmöglichkeit erkannte, heute diese Frage zu lösen, die eine so schwere Verantwortlichkeit im Gefolge hat. Es ist eine abermalige Sitzung nothwendig, um uns ins Einvernehmen zu setzen, wenn wir ein solches erzielen können. Ich habe die Kommission gebeten, ihre Arbeit zu beschleunigen, weil ich sehr leidend bin. Thiers verlangt, die Debatte bis Donnerstag zu vertagen. Die Kommission sei der Ansicht, daß die Verifikation der Wahlen und die Abschaffung der Verbannungsgesetze vereint beschlossen werden müssen. Die Debatte wurde hierauf bis Donnerstag verschoben.

Man schreibt der Kreuzzeitung aus **Versailles:** „Glauben Sie mir, die Revolution ist nicht in ihrer letzten Phase. Frankreich ist zu neuen Krisen verurtheilt; abermalige Zuckungen sind unvermeidlich. Die Säbel der politischen Generale rühren sich in ihren Scheiden."

Frankfurter Kurs vom 5. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. $101^3/_8$ P., $4^1/_2$% Conf. Oblig. $95^3/_4$ bz. **Nassau.** $4^1/_2$% Obl. 95— bz. **Bayern.** 5% Obl. $101^1/_4$ P., $4^1/_2$% Obl. (Zins 1jähr.) $97^1/_2$ P. $4^1/_2$% Obl. (Zins $1^1/_2$jähr.) $97^1/_2$ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) $90^5/_8$ G., 4% Obl. (Zins $1^1/_2$jähr.) $90^5/_8$ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. $90^5/_8$, $3^1/_2$% Obl. $83^3/_4$ G. **Württemberg.** 5% Obl. 101— bz., $4^1/_2$% Obl. $96^1/_2$ bz. **Baden.** 5% Obl. $100^3/_4$ bz., $4^1/_2$% $95^1/_4$ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. $101^7/_8$ bz., 4% Obl. $91^3/_4$ G. **Oesterreich.** $4^1/_2$% Obl. L. in Silber $56^7/_8$ $^{5}/_{?}$ bz., $4^1/_2$% Rente in Papier $48^5/_8$ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1869 $72^1/_2$ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 $83^3/_8$ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** $4^1/_2$% Obl. $102^1/_2$ bez. **Schweden.** $4^1/_2$% Obl. in Thlr. $91^5/_8$ bz. **Schweiz.** $4^1/_2$% Eidgenoss.-Obl. $100^3/_8$ G. $4^1/_2$% Berner Obl. $99^1/_8$ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 $32^9/_{16}$ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881e v. 1864 $99^1/_2$ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 $99^1/_2$ bz., 6% $^5/_{20}$r Bonds pr. 1882 $96^5/_8$ à bz., 6% detto 1884 96— P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. $65^1/_2$ bz., †Nass. 25 fl. $93^1/_2$ G. †Braunschw. 20 Thlr. $17^7/_8$ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. $108^3/_4$ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., †Bad. 35 fl. $65^1/_2$ P., †Großh. Hess. 50 fl. $173^1/_2$ P., detto 25 fl. $48^1/_2$ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. $11^3/_4$ bz., Meininger fl. 7 Loose $6^3/_{10}$ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 76— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 82— bz., †österr. 100 fl. v. 1864 $121^3/_4$ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165 G., Schwedische 10 Thlr. 12— G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †$4^1/_2$% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. $1.44^7/_8$ $5^1/_8$, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57——58—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9 $24^1/_2$-$25^1/_2$, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.27—28—.

Wien 6. Juni. **Silberagio 21.25.** Frankfurt $90^1/_4$.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des kgl. Rentamtes Vilshofen wurde mir durch Gerichtsvollzieherakt vom heutigen für den Gütlerssohn Josef Kargl von Rathsmannsdorf, zur Zeit unbekannten Aufenthaltsortes, ein Schriftstück zugestellt, inhaltlich dessen Josef Kargl aufgefordert wird, 56 fl. 12 kr. Hauptsache und 4 fl. 4 kr. Kosten innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen. Erwähntes Schriftstück kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 5. Juni 1871.

3204 **Widnmann,** k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenstiftung Heining, vertreten durch die Kirchenverwaltung Heining, letztere vertreten durch Advokat Plötz zu Deggendorf, gegen Josef und Kreszenz Schönberger, Gütlerseheleute in Klingenbrunn, Landgerichts Grafenau, wegen Hypothekzinsforderung wird das Anwesen der Schönberger'schen Eheleute Hs.-Nr. 19 in Klingenbrunn bestehend aus Pl.-Nr. 134 Gebäude, Wohnhaus mit Stadl und Stallung zu 3 Dezimalen Pl.-Nr. 133a Acker zu 3 Tagw. 32 Dezimalen, Pl.-Nr. 133b Acker zu 92 Dezimalen, Pl.-Nr. 133c Oedung zu 9 Dezimalen, Pl.-Nr. 135a Wiese zu 2 Tagw. 14 Dezimalen, Pl.-Nr. 135c Wiese zu 2 Tagw. 3 Dezimalen, Pl.-Nr. 135b Acker zu 78 Dezimalen, sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Klingenbrunn gelegen, durch den kgl. Notar Herrn Allescher in Grafenau am

Mittwoch den 2. August 1871 Früh 10—11 Uhr

im Wohnzimmer der Josef und Kreszenz Schönberger'schen Eheleute an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Das schuldner'sche Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 8. Mai 1871.

3205 (a) **Ploetz,** k. Advokat.

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkrankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt,** allein echt zu haben bei

3209 **Fr. Glaser jun.,** Passau.

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen fortwährend verliehen und Wechselkredite vermittelt durch das vermittelnde **Hyp.-Bureau** von

J. P. Klee

3210 in Fürth.

Bei Franz Schreiner

Badebesitzer am Anger können täglich warme und kalte Bäder genommen werden. (15b) 277g

---

Ein trockenes Magazin, am oder in der Nähe des Residenzplatzes, wird zu miethen gesucht. D. Ue. (2) 3178

Nachruf.

Am 1. Juni hat der nunmehr nach Windorf beförderte Herr Lehrer **J. Diewald,** welcher durch mehr als 8 Jahre die Stelle eines Lehrers und Gemeindeschreibers in Fürstenstein bekleidete, unsere Gemeinde verlassen.

Durch diese Aenderung hat die Gemeinde Fürstenstein ein herber Verlust getroffen, denn Herr Lehrer **Diewald** verstand es durch die Milde seiner Erziehungsweise sich nicht nur die Liebe und Anhänglichkeit der Kinder, sondern auch die Dankbarkeit und Achtung der Eltern zu erwerben. Ebenso wurde ihm als tüchtigen Schulmann die vollste Anerkennung von seinen Vorgesetzten laut und öffentlich ausgesprochen.

Was das Walten eines Lehrers in Kirche und Gemeinde anbelangt, so können wir unserm geschiedenen Freund nur unsere Hochachtung für seine berufsgetreue Thätigkeit und unsern innigsten Dank mit der Bitte öffentlich aussprechen, daß er uns auch für die Zukunft eine wohlwollende Erinnerung bewahren möge, sowie dieser Biedermann stets in unserm Gedächtnisse fortleben wird.

Hier und in der Umgegend ließ er viele liebende Herzen zurück. — Zahlreiche Thränen flossen bei seinem Scheiden und die herzlichsten Segenswünsche folgen ihm und seiner Familie nach.

Die Anerkennung seines inneren Werthes wird ihm auch in der neuen Heimath nicht ausbleiben, dafür bürgt seine Tüchtigkeit und die deutsche Treue.

Fürstenstein, den 4. Juni 1871.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Bürgermeister **Schröder.**

Köck Bg. Stadler Josef. Wieninger. Math. Braml Andreas. Braml Math. Putz Georg. Kriegl Urban. Schon Jos. Mackl Gg.

Die Union.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1853,

mit einem Grundkapital von 5,250,000 Gulden,

wovon . . . . . . fl. 4,391,625 in Aktien begeben sind.

Reservefond ult. 1870 . . . 518,910 also derzeitiges

Gesammtgarantie-Kapital: . . 4,9[illegible]

Die **Union,** welche mit der **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung niemals stattfinden kann; die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

3207 (a) **Karl Wickh,** Wiesenbautechniker in Passau.

GERMANIA.

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grundkapital Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats März 1871 fl. **90,324,981.**

Hypotheken Ende 1870: Thlr. **3'519,401.**

Geschäftsübersicht des Jahres 1871.

Januar 846 Anträge Versicherungs-Summe fl. 1,166,123.
Februar 818 " " fl. [illegible],167.
März 897 " " fl. 1,025,617.
April 980 " " fl. 859,008.

Die Prämien sind fest und billigst und können zur Erleichterung für die Versicherten auch in Monatsraten bezahlt werden.

Für Aufnahme rc. erwachsen keine Kosten. Prospekte, Antragsformulare rc. liegen jederzeit bereit und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt. Hiezu hält sich bestens empfohlen

Passau, Mai 1871.

Die Hauptagentur der Germania.

2888 (6c) **Ludwig Zaspel** in Passau, Fischergasse Nr. 193.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute den 6. Juni früh 8 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Großmutter, die wohlgeachtete

Frau Johanna Ebner,

Wirths- und Bäckers-Wittwe aus Waldkirchen, z. Z. in Vilshofen,

nach kurzem Krankenlager versehen mit allen Tröstungen der Religion in ihrem 90. Lebensjahre sanft zu sich abzurufen. Indem wir die theuere Verblichene dem frommen Andenken von Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen, bitten wir um stille Theilnahme.

Waldkirchen, Vilshofen und München, den 6. Juni 1871.

3208 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 9. ds. Vormittags halb 10 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 10. Juni Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Gasthause zu Hammering zwei Stiere öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, am 7. Juni 1871.

3211 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Empfehlung.

Bei bevorstehender Sommer-Saison erlaube ich mir, meine verehrlichen Herren Kollegen auf die von Herrn Fr. Jos **Schlageter,** Maschinenfabrikbesitzer in Vilshofen, gelieferten **Girard-Turbinen** (Schweizer System) aufmerksam zu machen, indem ich über die Leistungen genannter Turbinen Herrn Schlageter nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen kann.

Bekanntlich liefert ein Wasserrad bei mittelschlägigem Gefälle nur einige 40% Kraft, diese Turbinen aber liefern bei gleichem Gefälle und gleichem Wasserzuflusse 70—75% Kraft, was ich mit Wahrheit bestätigen kann und ersuche meine verehrlichen Herrn Kollegen bei allenfallsiger Turbinen-Anlage die Firma des Hrn. Maschinenfabriksbesitzers **Schlageter** zu beachten, indem ich ihn nur auf das Wärmste empfehlen kann.

Deggendorf, den 28. Mai 1871.

J. A. Rethbauer,

3212 (1) Mühl- und Schneidsägbesitzer.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

1/1 & 1/2 Pfund-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nurnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (12f)

Haus-Verkauf.

Ganz nahe bei Passau ist ein lastenfreies Haus mit Garten um 1000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Baarzahlung 400 fl. Das U. br. (a) 3213

Ein tüchtiger **Schmidgeselle** findet bei guter Bezahlung und solider Behandlung dauernde Beschäftigung bei

J. N. Bauer, Handelsmann

(2) in Holzkirchen, Post Kleinting

Ein Junge kann in die Lehre treten bei

3214 **Josef Platner,** Schneider.

Eine Wohnung mit 3—4 Zimmern Küche und sonstigen Bequemlichkeiten wird bis Jakobi zu miethen gesucht. Am liebsten in der Altstadt, Aussicht auf die Donau. D. U. (5) 3180

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 7. ds.: Herr Georg Harder, Kaufmann in Eichendorf, mit Jgfr. Anna Rittinger, Bauerstochter von Gergweis.

Deggendorfer Schranne

vom 6. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	156		48		—		48	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	55	14	31	—	—	9	33
Mittlerer .	22	18	14	22	—	—	9	9
Mindester .	20	47	14	6	—	—	8	47
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	1	45	—	31	—	—	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Meleuda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des Frohnleichnamsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 157. Samstag, 10. Juni 1871. Margaretha.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Versailles, 8. Juni. (Nationalversammlung.) Thiers sagt, er trete rücksichtlich der Aufhebung der Exilgesetze nunmehr der Kommissionsansicht bei und schließt: Ich habe die Republik als mir anvertrautes Gut übernommen, ich werde sie nicht verrathen und Niemanden täuschen. Hierauf wird die Aufhebung der Verbannungsgesetze mit 484 gegen 103 Stimmen angenommen und die Wahlen von Aumale und Joinville mit 448 gegen 113 Stimmen für giltig erklärt. (S. C.-B.)

Zur Exkommunikation.

e Passau, 7. Juni. In unserer Erörterung vom 2. ds. — Nr. 151 dieser Blätter — haben wir nachzuweisen versucht, daß mit der Exkommunikation den Unterzeichnern der Münchener Museumsadresse materiell Unrecht geschieht, dabei aber zugegeben, daß, wer berufen ist Richter in der Sache zu sein, nicht gehindert werden könne, anderer Meinung zu sein und dieser seiner Meinung durch die Verurtheilung der Unterzeichner, durch den Ausspruch der Exkommunikation praktische Folge zu geben. Heute haben wir es mit dem in dieser Sache eingehaltenen Verfahren zu thun, wir behaupten nämlich, wenn die Ansicht bestand, daß die Unterzeichnung der fraglichen Adresse den „thatsächlichen Widerspruch der Konzilsbeschlüsse" enthalte, so mußte darüber nothwendig ein Ausspruch von Seite des zuständigen Richters erfolgen: das konnte nicht umgangen werden, wenn nicht die juristisch unerhörte Erscheinung eintreten sollte, daß diejenigen wie Verurtheilte behandelt werden, welche niemals verurtheilt worden sind.

Also die Formlosigkeit des eingehaltenen Verfahrens ist es, welche nachgewiesen werden soll; sie macht sich in mehrfacher Beziehung bemerkbar.

Der bekannte, in den 4 Pfarrkirchen verlesene und in der „Donau-Ztg." mit den Unterschriften der hiesigen Pfarrer abgedruckte Erlaß enthält unter Hinweisung auf die Thatsache, daß das Konzil den Widerspruch seiner Beschlüsse mit der Exkommunikation bedroht hat, die Erklärung, daß die Pfarrvorstände denjenigen, welche hiernach durch ihre Handlungsweise oder durch die Unterzeichnung einer Adresse der Exkommunikation verfallen sind, die Spendung der heiligen Sakramente und das kirchliche Begräbniß verweigern, endlich den weiteren Beisatz, daß sie ihrer seelsorgerlichen Thätigkeit vorbehalten, jeden einzelnen Fall „speziell für sich" nach seinem Bestande, seinen Folgen und Wirkungen „gesondert" zu verhandeln und abzuschließen.

Viele waren nun der Meinung, mit diesem Erlasse seien alle hiesigen Unterzeichner der Münchener Museumsadresse exkommunizirt. Diese Meinung haben wir als unrichtig bezeichnet, für's erste, weil die Feststellung jedes einzelnen Falles insbesondere in seinen Folgen, wozu doch gewiß und vor allen anderen die Strafe selbst gehört, vorbehalten worden war, und es uns juristisch unmöglich schien, die Aburtheilung irgend eines Straffalles vorhergehen, die Untersuchung über dessen Bestand und Folgen aber der Aburtheilung nachfolgen zu lassen, und für's zweite, weil nur die Pfarrvorstände gesprochen hatten, diesen aber die ausschließlich dem Bischofe vorbehaltene Zuständigkeit zur Verhängung der Exkommunikation fehlt.

In ersterer Beziehung brachte ein Korrespondenzartikel eines Lokalblattes, nämlich der „Donauzeitung", — wir können nicht wissen, ob offiziösen Charakters oder bloß von dem Werthe einer Privatmeinung —, eine Erläuterung jenes amtlichen Erlasses, dahin gehend, daß dessen Schlußsatz nur auf diejenigen Unterzeichner der Adresse sich beziehe, welche den Inhalt der Adresse nicht gekannt oder nicht verstanden hätten, — eine Einschränkung, wovon der Erlaß selbst, welcher den Ausdruck braucht: „jeden einzelnen Fall", nichts weiß; in letzterer Beziehung hat abermals ein Korrespondenzartikel des genannten Blattes zwar zugestanden, daß allerdings ein Pfarrer die Exkommunikation nicht verhängen könne, aber beigefügt, das hätten die hiesigen Pfarrvorstände auch nicht gethan, sondern sie hätten nur und zwar im Auftrage des Bischofs die bereits inkurrirte Exkommunikation verkündet. Dieser Korrespondenzartikel der „Donau-Zeitung" scheint offiziös gewesen zu sein, insoferne nämlich als die „Donau-Zeitung" wahrscheinlich nicht ohne höhere Ermächtigung sich so ausgesprochen haben würde, allein als amtliche Notiz einer kirchlichen Behörde führt er sich ebenfalls nicht ein.

Wenn ein Landrichter in einer Sache, deren Entscheidung dem Bezirksgerichte zusteht, von diesem mit der Zustellung einer solchen Entscheidung an Verkündungsstatt beauftragt, den bezirksgerichtlichen Erlaß unter landgerichtlicher Fertigung verkündet hätte, ohne auch nur mit einem Worte anzudeuten, daß es ein Erlaß des Bezirksgerichts sei, welchen er verkünde, welchen Werth würde man in der juristischen Welt einer solchen Verkündung beilegen? Und wenn dann vierzehn Tage später in einem Lokalblatte ein Korrespondenzartikel die Notiz enthielte, was damals verkündet worden, sei eigentlich ein Erlaß des Bezirksgerichts gewesen, glaubt wohl jemand, daß in solcher Weise der Formfehler verbessert werden könnte? Mit welchem Hohne endlich, fragen wir, würde die ultramontane Presse über ein solches Verfahren herfallen, wenn der betreffende Erlaß ihre Partei anginge?

Allein auch wenn wir absehen von dem hier hervorgehobenen Formfehler und annehmen, der pfarramtliche Erlaß sei eigentlich ein Erlaß des Bischofs gewesen, so wäre damit allerdings für die Förmlichkeit des Verfahrens so viel gewonnen, daß alsdann wenigstens eine Aktion derjenigen Person gegeben wäre, welcher allein die erforderliche Jurisdiktionsgewalt zusteht, aber die Bedenken bezüglich der Regelmäßigkeit des Verfahrens würden damit noch keineswegs beseitigt sein.

Außer dem Widerspruche nämlich, welchen für uns auch in diesem Falle immer der Vorbehalt des Abschlusses jedes einzelnen Falles nach seinem Bestande, seinen Folgen und Wirkungen durch die Pfarrvorstände in sich schließen würde, ist es der vollständige Mangel jeder Entscheidung der Schuldfrage, welcher es, wie uns scheint, geradezu unmöglich macht, jenen Erlaß als ein — „verhängtes" oder „verkündetes" — Strafurtheil zu geben, denn der Ausspruch, daß eine Person einer bestimmten strafbaren That schuldig sei, ist das unentbehrlichste Merkmal eines jeden solchen Urtheils, und diesen Ausspruch sucht man vergebens in jenem Erlasse, welcher nur die Rechtsfrage entscheidet, was nach dem Beschlusse des Konzils als Ketzerei gelten soll, nicht aber die Schuldfrage, indem derselbe nichts anderes erklärt, als: Wir lassen die Folgen der Exkommunikation, Verweigerung der Gnadenmittel und des kirchlichen Begräbnisses bei demjenigen eintreten, welcher des vom Konzil mit der Exkommunikation bedrohten thatsächlichen Widerspruches schuldig ist, d. h. wir lassen ihn eintreten, wenn jemand auf die eine oder andere Weise thatsächlichen Widerspruch erhoben hat.

Kein Jurist wird uns hierin widersprechen, er müßte denn auf dem Standpunkte jenes Jagdaufsehers stehen, welcher bei Erstattung einer Anzeige über einen Jagdfrevel und über erhebliche Verdachtsgründe gegen einen bekannten Wilderer auf die Bemerkung des Richters, die Untersuchung werde das Weitere schon herausstellen, erwiedert hat: „Ja, wozu braucht man denn da eine Untersuchung wenn er's gethan hat!" — Ganz richtig! Nur daß das eben die vom Richter zu entscheidende Frage ist, das allein hatte der wackere Mann übersehen.

Unser Gegner in der „Donau-Ztg." glaubt freilich sehr leicht über dieses Bedenken hinwegkommen zu können mit der Hinweisung auf das Wesen des hier vorliegenden Falles einer sogenannten excommunicatio latae sententiae, d. h. einer Exkommunikation, welche von selbst (ipso jure) eintrete, wobei es also gar keines Urtheils bedürfe. Wir könnten darauf mit den Fragen antworten, welchen Zweck alsdann überhaupt jener pfarramtliche Erlaß gehabt haben könnte und wie denn die Verkündigung eines Urtheils nöthig sein soll, wo es überhaupt keines Urtheils bedarf? Allein wir beschränken uns darauf darzuthun, daß unser Gegner zwar nicht die Unrichtigkeit unserer Behauptung, daß ein richterlicher Ausspruch über die Schuldfrage nothwendig gewesen wäre, zu beweisen vermocht, wohl aber bei seinem Versuche, dieß zu thun, bewiesen hat, daß er sich selbst nicht völlig klar geworden ist über das Wesen einer von Rechtswegen (ipso jure) eintretenden Exkommunikation.

Die Bedeutung einer von Rechtswegen (ipso jure) eintretenden Exkommunikation ist nämlich nur die, daß es für denjenigen, welcher sich einer in solcher Weise mit der Exkommunikation bedrohten That schuldig macht, keines Urtheils darüber bedarf, daß sein Verhalten „ketzerisch" sei, er mag bis dahin noch so korrekt katholisch in allen seinen Handlungen gewesen sein, die betreffende Handlung gilt als „Ketzerei" und wird als solche gestraft, sie legt dem Thäter von selbst die Eigenschaft eines „Ketzers" bei, mit dieser Handlung gilt er als „Ketzer"; allein daß eine solche Handlung vorliege, darüber kann nach den den einfachsten Grundsätzen des Rechtes nicht schon mit der Strafandrohung entschieden sein, sondern das bedarf erst der richterlichen Feststellung.

Wird dieß auf unseren Fall angewendet, so soll nicht bestritten werden, daß das Konzil den thatsächlichen Widerspruch seiner Beschlüsse mit der von Rechtswegen eintretenden Exkommunikationen bedroht hat, ebensowenig, daß ein Konzil, seine Gültigkeit vorausgesetzt, hiezu befugt ist; allein sowenig man beim Konzil wissen konnte, daß einmal eine Münchener Museumsadresse kommen und was ihr Inhalt sein werde, so wenig kann die Androhung der Strafe durch das Konzil auch schon als Entscheidung darüber ausgegeben werden, daß diese Museumsadresse den thatsächlichen Widerspruch der Konzilsbeschlüsse enthalte; darüber konnte das Konzil nicht entscheiden, darüber mußte jemand Anderer entscheiden, und dieser Andere kann nur ein Bischof sein; eine solche Entscheidung also — bejahend oder verneinend — war auch bei der von Rechtswegen eintretenden Exkommunikation nothwendig.

Nachdem aber eine solche Entscheidung nicht gegeben worden ist, so wird wohl auch richtig sein, was wir Eingangs behauptet haben, daß in Passau die Unterzeichner der Museumsadresse wie Verurtheilte behandelt werden, ohne je verurtheilt worden zu sein.

Ein solches Verfahren würde nicht zu rechtfertigen sein in der unbedeutendsten Strafsache; es wird darüber kaum ein anderes Urtheil möglich sein, wenn es stattfindet in einer Sache, wobei es sich um nichts Geringes handelt, als um die Ausstoßung von nahezu vierhundert Einwohnern der Stadt aus ihrer Kirche.

Ein derartiges Vorgehen dient aber zugleich zu wirksamer Beleuchtung der Frage, wer in dem gegenwärtigen Kampfe der Angegriffene ist, — eine Frage, welche uns wohl demnächst noch etwas eingehender beschäftigen wird.

Die Kommune von Paris.

♁ Mit der Pariser Kommune ist es, ohne daß sie ihre Verheißungen erfüllt hätte, zu Ende gegangen. Nur ihre Drohung hat sie ausgeführt und rauchende Trümmerhaufen, Trauer, Elend, Schrecken und Schande hinterlassen. Freilich wird sie sich darauf berufen, daß ihr nicht die Zeit gegönnt worden, um ihre Weltbeglückung durchzuführen. Nicht Alles, was zwischen dem 18. März und diesen letzten Maitagen zu Paris geschehen, war ausschließlich von Neid und Bosheit diktirt. Fürst Bismarck wollte in jenen Verirrungen sogar einen gesunden Kern des Strebens entdecken. Allein das Körnchen Wahrheit steckte doch in einem Schäffel voll Unverstand. Die auftretenden Theorien waren unreif, das vorgenommene Experiment war unbesonnen und gewissenlos, das Bischen Vernunft artete in Vermessenheit, Verwirrung, Verzweiflung und Verbrechen aus und endete mit einem Ausbruch der Rache, wie ihn die Geschichte noch nicht sah. Das Wort „Friede den Hütten, Krieg den Palästen" ist hier nur in seinem zweiten Theile verwirklicht. Das Eteignons les lumières et rallumons le feu! ist auf eine furchtbare Weise in Szene gesetzt.

Französische Eitelkeit hatte bekanntlich nicht zugegeben, daß die deutschen Truppen in Paris die Entwaffnung der Nationalgarden vornähmen; die Regierung von Versailles war zu schwach dazu, und die Nationalgarden des Montmartre weigerten sich die Geschütze auszuliefern. Das war der Anfang der schrecklichen Wochen, die Paris jetzt erlebt hat. Vom bald errichteten Zentralkomite wurde die Forderung gestellt, daß nur Nationalgarden Paris besetzten, daß diese ihren Oberbefehlshaber selber wählten. Dann sollten auch die Maires von Paris nicht mehr aus Regierungsernennung, sondern aus allgemeiner Wahl hervorgehen. Nach deutschen Begriffen mußte dies Verlangen nur billig erscheinen; allein Hr. Thiers kannte seine Pariser, schlug es ab und der Kampf entbrannte aufs heftigste. Er würde aber auch ohne das nicht ausgeblieben sein. Nur zu leicht waren die wohlhabenderen Klassen von Paris eingeschüchtert; und die auf die zahlreiche Arbeiterbevölkerung, auf Abenteurer, Strolche und Bösewichter gestützte Kommune erhob drohend ihr Haupt. In der Nationalversammlung zu Versailles hatten die radikalen Abgeordneten von Paris sich in zu bedeutender Minorität gesehen. Ueberhaupt bildeten die Abgeordneten der ländlichen Bevölkerung dort die Mehrheit gegen die der städtischen. Darum sollten die Kommunen Frankreichs sich zusammenthun und der Herrschaft bemächtigen. Paris gedachte dann über Alle die Gewalt zu üben. Wie hätte Frankreich bestehen können, wenn die Revolution diese Ausdehnung genommen hätte! Paris blieb völlig allein, und doch zeigte es sich stark genug, den Regierungstruppen einen hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Die Persönlichkeiten wechselten rasch auf dem Stadthause und im Oberbefehl über die Pariser Nationalgarden. Wohlfahrtsausschuß und Schreckensherrschaft kommen an die Reihe. Wir erlebten einen schwächeren Abklatsch vom Jahre 1793; aber an Einkerkerung und Plünderung, Hinrichtung unter nichtigen Vorwänden und einfachen Mord hat es auch das Jahr 1871 nicht fehlen lassen. Dekrete die Hülle und Fülle. Am verheißungsvollsten lautete die Proklamation der Kommune vom 20. April Aus ihr ist der geistige Höhepunkt, welchen diese Pariser Revolution überhaupt erstiegen hat, zu erkennen. Nach der unerläßlichen Prahlerei, daß Paris noch einmal für ganz Frankreich gearbeitet und gelitten, dessen intellektuelle und moralische, ökonomische und administrative Wiedergeburt, dessen Ruhm und Gedeihen durch seinen Kampf und seine Opfer vorbereitet habe, kamen die Zusagen. Voran die Negirungen. Zu Ende sollte es sein mit der alten Zeit des Klerus, des Militarismus, der Bureaukratie, der Ausbeutung des Landes, der Agiotage, der Monopole und Privilegien. Im Einreißen besonderer Einrichtungen waren alle Revolutionen stark. Im Ausbau zeigte sich auch die Kommune von 1871 schwach. Die Versprechen blieben gar zur allgemeinen Natur und wurden nicht gehalten. Jedem französischen Staatsbürger, heißt es, ist der volle Gebrauch seiner Fähigkeiten und Geschicklichkeiten als Mensch, Bürger und Arbeiter gesichert. Allein wo diese Sicherheit nicht schon in der bisherigen Ordnung begründet war, da bot die Kommune keine neue. Absolute Sicherstellung der Freiheit, der Gewissensfreiheit und Freiheit der Arbeit wurde zugesagt. Was heißt aber Freiheit der Arbeit? — Außerdem haben wir nur von Unterdrückung der Journale, von gewaltsamer Pressung zum Nationalgardendienst gehört, wie eine jede Despotie sie übt. Wer mit seiner Miethe und Wechseleinlösung im Rückstande war, erhielt Frist; aber alle diejenigen, welche auf Zahlung gerechnet hatten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen und zu leben, mochten sehen, wie sie fertig wurden. Die Polizeipräfektur war aufgehoben und einige Wochen später hatten die Eingriffe in das Eigenthum — für Diebstahl wagte man es doch nicht zu erklären — derart zugenommen, daß Todesstrafe auf jede Entwendung gesetzt wurde. Dessen ungeachtet wurden, um die Nationalgarden zu besolden, Beamten und Eisenbahndirektionen, unter Androhung von Plünderung, zu Vorschüssen gezwungen. Das Vermögen der religiösen Gesellschaften zog man als Nationaleigenthum ein. Dem „Korps der Rächer" lag es ob, das Silberzeug aus den Kirchen abzuholen, die Priester einzukerkern, den Gottesdienst zu verhindern.

Lag darin auch nur entfernt eine Verbesserung der bisherigen gesellschaftlichen Einrichtungen, ein Fortschritt an Bildung und Gesittung? Die Flucht aus Paris nahm überhand. Die Regierung zu Versailles erhielt immer mehr moralische und materielle Unterstützung. Von aller Menschheitsbeglückung durch die Kommune von Paris war schon zu Anfang Mai nichts als die Drohung übrig: entweder siegt die Kommune oder Paris wird in einen Schutthaufen verwandelt, und in dieser Hinsicht haben die Aufständischen nur zu sehr Wort gehalten.

Die deutschen Sozialdemokraten haben sich von Anfang an durch die Einmüthigkeit unsers Volks in seiner politischen Gestaltung und im Kriege gegen Frankreich nicht behindern lassen, vaterlandslos wenn nicht vaterlandsverrätherisch der französischen Republik vom 4. September zu huldigen und Glück zu wünschen. Unbedingt priesen, hofften und vertrauten sie den Herren Favre, Gambetta, Cremieux; aber nicht länger, als bis der blauen Republik die rothe der Hrn. Pyat, Deleskluzes und Grousset entgegentrat. Sie priesen, hofften und vertrauten zum zweitenmal. Nicht weil die Probe der Weltverbesserung, wie sie die Pyat, Assy, Arnould, Grousset beabsichtigten, gelungen, sondern weil sie mißlungen ist und die verzweifelten Spieler den Schauplatz ihrer Thätigkeit in Brand gesteckt haben, soll das europäische Proletariat das Stück demnächst im großen Maßstabe aufführen. Hr. Bebel hat dies wörtlich im deutschen Reichstage angekündigt und der deutsche Reichstag hat Hrn. Bebel mit größter Gelassenheit angehört. Der Reichskanzler war der Meinung, daß diese von Haß erfüllte aber ohnmächtige Ankündigung keiner Antwort bedürfe. Der Abg. Schulze wies einfach darauf hin, daß die Thätigkeit der internationalen Verbindung in Paris allen Besonnenen, welche auf diese irgend welche Erwartung setzten, die Augen geöffnet haben werde. Es ist wahr, Berlin sah 1848 annähernd ähnliche stürmische und wilde Erscheinungen, wie sie jetzt Paris zu Grunde gerichtet haben. Allein man wird die heutigen Zustände in Deutschland doch nicht mehr mit denen vor dreiundzwanzig Jahren vergleichen wollen. Wo Parlamente wie das englische und das deutsche bestehen, wird weder napoleonische noch kommunistische Gewaltherrschaft einreißen. Nicht wo die Arbeiterbevölkerung oder vielmehr einige freche Häupter, Führer und Verführer derselben drohten, erscheint jene uns gefährlich, denn wir kennen ihren untergeordneten Prozentsatz zur Gesammtbevölkerung. Nur wenn sie **nicht** droht, sondern sich redlich müht und ihre Sache zu führen weiß, wird unsere Arbeiterbevölkerung die besser gestellten Gesellschaftsklassen an die Pflicht mahnen, in werkthätiger Nächstenliebe nicht nachzulassen und die proletarischen Zustände, wie bereits angefangen ist, ferner auszubessern. Sperate miseri, cavete felices.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Seit Sonntag weilt eine neue Deputation Elsässer, aus Industriellen und anderen Notablen bestehend, unter Führung des Herrn Dollfuß hier. Unter den Wünschen, die sie Bismarck vorgetragen, sind die hauptsächlichsten: Vorläufige Nichteinführung der allgemeinen Wehrpflicht, dann daß bei einem nahen Wiederausbruch eines Krieges Deutschlands mit Frankreich die Elsässer nicht gezwungen werden, gegen Frankreich zu kämpfen. Bismarck, bei welchem die Deputation dinirte, antwortete, daß er bestimmte Zusagen der Natur der Sache gemäß nicht machen, aber jetzt schon versichern könnte, daß das aus Gewohnheit entstammende Anhänglichkeitsgefühl der Elsässer geschont und der Prozeß der Regermanisirung nicht forcirt werden sollte.

In **Berlin** tritt Anfangs Juli eine Postkonferenz zusammen, welche die allgemeine Regulirung des Briefportosatzes ihrer Berathung unterstellen wird.

Die Ehefrau des Müllermeisters Preuß in Beichau in **Schlesien** ist von vier gesunden Kindern, drei Töchtern und einem Knaben, glücklich entbunden worden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Vive Paris! ist der Seufzer aus der Brust der gesammten Bevölkerung, welche zum regelmäßigen Verkehr wieder erwacht. Die Bank und die Börse sind wieder geöffnet. Die summarischen Hinrichtungen auf Grund irgend einer Denunziation dauern fort. In den Vorstädten werden die Bewohner ganzer Gassen ausgehoben. Am Eingange des Bois de Boulogne erwartet der Kavalleriegeneral Gallifet, Exstallmeister des Kaisers, die unabsehbaren Züge der Verhafteten. Er macht unter ihnen die Auswahl der ihm am meisten polizeiwidrig erscheinenden Gesichter. Sie werden nach rechts abgeführt und füsilirt, die übrigen gehen nach Versailles u. s. w. Es ist auf die Vernichtung des revolutionären Proletariats abgesehen. Ungeachtet der blutdürstigen Aufhetzungen der Blätter der ehemaligen Demi-monde hat das Publikum sich besänftigt; von ihm werden die Verhafteten nicht mehr insultirt und bedroht. Vielmehr verlangt man allgemein ein ernsthaftes Studium der Arbeiterfragen, was wie eine bluttriefende Ironie klingt. Mittlerweile brennen die Leidenschaften fort und fort. Jeden Augenblick ist ein meuchlerisches Attentat die Entgegnung auf die summarischen Hinrichtungen. Ich sah gestern einen Zug von etwa 600 zur Füsilade geführten Personen. Ein anständig gekleideter Mann trat aus der Menge der Zuseher heraus und feuerte einen Revolver auf einen General ab; er wurde einfach auch mitgenommen. Die vorkommenden Wahnsinnsfälle lassen sich nicht mehr zählen. Ein berühmter Irrenarzt befürchtet, die Brandlegungsmanie werde epidemisch werden. Bisher wurde von den umherstreifenden, zu Hunderten füsilirten Brandlegern noch keine Feuersbrunst verursacht. Vorgestern sah ich die Verhaftung eines armen Weibes, das ein Kind in den Armen trug und einen kleinen Knaben an der Hand führte; sie hatte in ihrer Schürze eine Schachtel Schwefelhölzchen. Zum nächsten Posten geführt leugnete sie die Absicht der Brandlegung, gestand jedoch ihre revolutionäre Gesinnung. Erschießt mich, schrie sie, aber mit meinen Kindern! Die beiden Kinder krampfhaft an ihre Brust drückend, rang sie zehn Minuten lang mit dem Offiziere, der die Kinder nicht erschießen wollte. Schon auf das Pflaster niedergeworfen, zerrte sie die Kinder mit sich. Endlich wurden sie ihr entrissen und sechs Flintenschüsse, von einigen Bajonnetstichen begleitet, machten ihrem Leben ein Ende. Eine zusehende Dame entführte die heulenden Kinder. — Man spricht so viel von Petroleum und Petroleusen, daß der Irrenarzt Eindrücke auf die Einbildungskraft besorgt, welche die folie incendiaire, die stille Wuth der Brandlegung, erst hervorbringen können. Auch läßt Mac Mahon den Verkauf von Petroleum verbieten. Er kündigt uns heute in einer Proklamation von vier Zeilen die Wiedergeburt der Ordnung, der Arbeit und der Sicherheit an. Jedoch droht er, in jedem Haus, aus dem noch geschossen wird, plündern und massakriren zu lassen. Thiers läßt noch immer nichts von sich hören. Mac Mahon und sein Heer sind heute der allmächtige Herr von Paris, wie Bonaparte nach dem 2. Dezbr. und die Kommune nach dem 18 März. Nichts verhindert Mac Mahon, sich als Diktator oder die Regentschaft der Kaiserin, oder was ihm sonst beliebt, zu proklamiren. Keine Hand und keine Stimme würde sich dagegen erheben. (N. f. Pr.)

Der Versailler Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt unterm 4.: Der Eintritt in **Paris** ist seit gestern frei, die Entwaffnung ziemlich vollendet, aber noch fallen aus einzelnen Häusern auf einzelne Soldaten da und dort Flinten- und Revolverschüsse Auch wurden gestern noch zwei Gassenbuben von 12 Jahren verhaftet, die Petroleumbomben in einem Korbe trugen. Das Feuer ist jetzt fast überall erloschen, obwohl gestern Abend sich auf dem rechten Flügel der Tuillerien noch ein Feuerschein erhob; die Brandtrümmer werden von den Strassen fortgeschafft; überall sind Maurer, Schreiner, Schlosser, Tüncher u. s. w. beschäftigt, um die Schäden an den Häusern auszubessern; die Ueberreste der Barrikaden werden beseitigt, die Trottoirs hergestellt und wieder rein gefegt; am 12. fängt der Unterricht in den Lyzeen, der polytechnischen, der medizinischen und der Rechtsschule wieder an, eben so der Kursus in der Zentralschule für Künste und Gewerbe. Ferien wird es in diesem Sommer nicht geben. Am Montag oder Dinstag wird auch die Nationalbibliothek in der Rue Richelieu wieder geöffnet; fast alle Eisenbahnen haben ihren Dienst wieder begonnen und die Pariser kehren schaarenweise aus der Fremde heim. Engländer und Franzosen eilten ihnen schon voraus. Auch der Güterverkehr zwischen Paris und dem Lande ist im Anschwellen.

Persien.

Die Nachrichten von der Hungersnoth in **Persien** sind entsetzenerregend. Wie man dem Levant-Herald aus Tabris vom 30. April schreibt, hat die Dürre des vorigen Jahres am schlimmsten die südlichen und mittleren Provinzen heimgesucht. Selbst in den Straßen der Hauptstadt sterben die Armen zu Hunderten; aber in Khorasan ist es so weit gekommen, daß die Eltern ihre Kinder den Turkmanen in die Sklaverei verkaufen, um sie nur vor dem Tode zu retten, und in Ispahan soll man Leute angetroffen haben, wie sie Leichen ausgruben, um sie als Nahrung ihren verschmachteten Familien zu bringen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Juni. Die gestrige Prozession fiel bei der Nichttheilnahme fast sämmtlicher Behörden sehr mager aus. Es war wohl in Berücksicht dieser Thatsache, daß der hochw. Hr. Bischof Heinrich an seinem Palais Trauerflaggen aushängen ließ; sonst hatte die Demonstration weiter keinen Zweck, oder denselben so gut verfehlt, wie gewisse im Dome geschleuderte Rededonner.

* **Passau,** 9. Juni. Am 6. ds. endete die in der Domkirche dahier von dem hochw. Hrn. Bischofe vorgenommene Firmung. Die Zahl der Firmlinge erreichte die Höhe von 2075.

* **Passau,** 9. Juni. Die diesjährige Preisvertheilung des allgemeinen Landgestüts findet für

die Beschälstationen Eholfing und Fürstenzell am 11. und 12. Sept. l. J. in Karpfham statt.

* Aus **Neuhaus** berichtet man uns folgendes Kuriosum: Vergangenen Montag kam in Passau der gewiß seltene Fall vor, daß ein Mädchen unfreiwillig zwei Mal nacheinander gefirmt wurde. Die Sache war so: Frl. Anna Obpacher, Kaufmannstochter von Neuhaus, kam mit ihrem Firmling Maria Maierhofer beim Firmen in erster Reihe zu stehen und wurde das Mädchen auch gefirmt, als auf einmal eine Unordnung entstand, der Herr Bischof sehr gereizt Ruhe und Ordnung gebot und in seinem heiligen Zorne wieder von vorne zu firmen anfing, und so dem betreffenden Mädchen in duplo den hl. Geist applizirte, wahrscheinlich um die Neuhauser Fortschrittler einmal zu kuriren. Uebrigens brauchen wir keinen Passauer hl. Geist, haben wir ja in nächster Nähe Kooperatoren, die gescheidter sind, z. B. der von E., welcher den Parzhammerteufel austrieb.

Dienstesnachrichten. Ernannt: zum Hauptzollamtskontroleur in Simbach der Zollverwalter L. Necker in Salzburg und an dessen Stelle der Zollamtskontroleur K. Weiß.

Zum Einnehmer an der Ostbahnstation Furth i. W. wurde befördert, Theodor Diterich Ostbahn-Expeditionsgehilfe in Passau.

Nachtrag.

München, 6. Juni. Unterm 28. April wurde dem k. Generalmajor der Artillerie, Ferd. Ritter v. Malaise, in Rücksicht auf seine mit Hinzurechnung zweier Feldzugsjahre nunmehr 50jährige ehrenvoll zurückgelegte Dienstzeit das Ehrenkreuz des Ludwigsordens, dem quiesc. Präsidenten der k. Regierung von Niederbayern, G. v. Hohe, das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael und unterm 11. April dem Hausmeister am Schullehrerseminar zu Speyer, J. König, und dem Aufschlagseinnehmer zu Burglengenfeld, A. Heydenreich, in Rücksicht ihrer seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen. — Der Bezirksgerichtssekretär J. B. Antesberger in Deggendorf wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

München, 7. Juni. Eine Meinungsverschiedenheit, welche bezüglich eines Erlasses an den Hrn. Erzbischof von München im letzten Ministerrathe zwischen den Ministern Grafen v. Bray und v. Lutz entstand, ist, wie wir vernehmen, noch nicht ausgeglichen; es dürfte indessen, wie man glaubt, in dieser Beziehung in den nächsten Tagen eine Entschließung Sr. M. des Königs zu erwarten sein.

Wien, 7. Juni. Der Reichsrath hat mit 77 gegen 67 Stimmen den Antrag, auf die Berathung des Budgets nicht einzugehen, abgelehnt.

Zürich, 7. Juni. Das Schwurgericht hat im Prozesse anläßlich der Vorfälle in der Tonhalle von 41 Angeklagten 35 schuldig erklärt und 6 freigesprochen. Der Strafspruch des Gerichtshofes erfolgt noch heute.

Wien 8. Juni. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **96½.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern vielgeliebten einzigen Sohn und Bruder

MAX

nach längeren schmerzlichem Leiden und Empfange der Tröstungen unserer heil. Religion im 16. Jahre seines Alters in die ewige Heimath abzurufen.

Indem wir dieses bekannt geben, laden wir zu dem am Sonntag den 11. ds. um 3½ Uhr Nachmittags von der Pfarrkirche St. Paul stattfindenden Leichenbegängnisse höflichst ein. Der Seelengottesdienst wird am Montag den 12. ds. um 9½ Uhr abgehalten.

Passau, den 9. Juni 1871.

M. Hofstötter, als Vater,
Aloisia Hofstötter, geb. **Dangl**, als Mutter,
Aloisia, Maria, Anna Hofstötter, Geschwisterte,
zugleich im Namen übrigen Verwandten.

3233

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Katharina Stöttner,
Wundarztens-Gattin,

heute früh 2 Uhr unerwartet schnell in Folge eines Schlaganfalles nach Empfang der letzten Oelung im 51. Lebensjahre sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme in unserm großen Schmerze bitten

Ilzstadt Passau, den 9. Juni 1871

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Christian Stöttner,
Wundarzt mit Tochter.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 11. ds. Nachmittags halb 2 Uhr von der Salvatorkirche aus, der Trauergottesdienst am Montag den 12. ds. früh 9 Uhr in der Ilzstadtpfarrkirche, statt. 3234

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn Bruder, Schwiegersohn, Neffen und Schwager

Herrn Johann Sontheimer,
Lehrer an der Präparandenschule in Lauingen,

nach neunmonatlichen Leiden im 26. Lebensjahre versehen mit allen heil. Sterbsakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verblichenen kannte wird unsern Schmerz bemessen können. Diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten mittheilend bitten wir dem theueren Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren und bitten um stille Theilnahme.

Lauingen, Passau, den 6. Juni 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Antonette Sontheimer, geb. List,
mit ihrem unmündigem Kinde nebst Verwandten.

3235

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Johannes Ludwig Ernst,

zu seinen Engeln abzurufen.

Passau, den 7. Juni 1871.

Ernst Schleußner,
Mathilde Schleußner, geb. Kadner.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. Juni Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3216

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängniße unsers innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Peter Escherich,
kgl. Metzgermeister dahier,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verblichenen im Gebete zu gedenken

Passau, am 9. Juni 1871.

3236 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich den verehrten Einwohnern Passaus, sowie der Umgebung anzuzeigen, daß heute Samstag

Eröffnung

seiner käuflich erworbenen **Tafernwirthschaft** mit **Harmoniemusik** stattfindet wo für guten **Neubeuger Stoff** kalte und warme Speisen und reele Bedienung bestens gesorgt ist und bittet um zahlreichen Besuch.

Johann Kaindl, Gastgeber und Bäckermeister
3237 in der Innstadt, Lederergasse.

Lfg. 1 der erläuternde Excurse bietenden II Abth. des von Herrn AGRath Dr. **Staudinger** bei Palm und Enke in Erlangen herausgegebenen nicht nur Juristen, sondern auch **Verwaltungsbeamte, Gerichtsvollzieher** namentlich wegen der Gesetze über Schuldhaft, Lohnbeschlagnahme, gegenseitige Rechtshilfe, Wechselstempelsteuer und im Hinblick auf andere in viele Verhältnisse tief eingreifenden Gesetze jeden gebildeten Staatsbürger interessirenden, Werkes **„Die Einführung norddeutscher Justizgesetze als Reichsgesetze in Bayern"** wurde so eben vollendet und ist in jeder Buchhandlung um 40 kr. zu erhalten, wie auch der binnen wenigen Tagen nöthig gewordene 2. Abdruck der 1. Lfg. Abth. I. Gesammtumfang beider Abtheilungen etwa 6 Lfgn. zusammen. Fortsetzung in der Bearbeitung begriffen. Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in **Passau**. 3238

Bekanntmachung.

Das freiwillige Feuerwehrkorps des Marktes **Griesbach** wird am
Sonntag den 30. Juli 1871
die Weihe seiner Fahne nach dem deßfallsigen Programme feiern. Zur Theilnahme ladet freundlichst ein.

Griesbach im Rottdale, am 5. Juni 1871.

3239 Für den Verwaltungsrath: **Altenberger.**

Soeben eingetroffen bei **M. Deiters, Passau**

Illustrirte Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870 und 1871 von Professor **Wilhelm Müller** mit **Original-Illustrationen** der ersten Künstler

Erste Lieferung. Preis 7½ Sgr. oder 27 kr. rhein.

☞ Seine Majestät der deutsche Kaiser hat die Widmung dieses nach **Text und Illustrationen wohl bedeutendsten und schönsten** Werkes über diesen Krieg angenommen. 3240

Unterzeichneter ist geneigt das sogenannte Moserbauern-Anwesen in der Vilsvorstadt, mit oder ohne Grundstücke, gegen ein ganzes Anwesen oder einzelne Grundstücke in der Nähe seines, in der Gemeinde Zeitlarn gelegenen, Oekonomiehofes zu vertauschen.

3187 (2) **Felix Wieninger** in Vilshofen.

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach
2962 (8c) **Reichspfarr & Beck.**

Hautverschönerung durch Malz-Externa.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Darmstadt, 15. Dezbr. 1870. Von Ihrer unübertrefflich schönen Malz-Kräuter Toilettenseife erbitte ich recht schnell eine größere Partie. Mein Vorrath ist bald zu Ende. **Diese Seife wirkt so vortrefflich auf die Haut, und ist mir so wohlthätig, daß ich sie nicht gern entbehren würde.** Generalin v. Willich, geb. Freiin Hiller v. Gärtringen.

3241 Niederlage bei **A. Föckerer**, in Passau, Neumarkt

Zu Salat

echtes superfeinstes Aixer-Oel in Flaschen, bestes Tafel-Oel, feinsten Estragon-, echten Bordeaux- und echten Wein-Essig, empfiehlt

A. Böheim,
2871 (6f) Passau, St. Nikola.

Feinste Toilette, echte Transparent-, engl Kräuter-, Theer-, Bimstein-, Fleckseifen rc., **Cosmetique Eispomade, echtes Klettenöl** rc., **Zahnpulver, Köln Wasser** empfiehlt
2846 (3) **A. Föckerer.**

Warnung.

Wer ohne Wissen meiner, auf meinen Namen etwas leiht oder borgt, kann es nun sein wer es will, der hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Josef Irlesberger,
3242 (1) Gütler in Hammerberg.

Wer auf unsern Namen etwas leiht oder borgt, hat von uns keine Zahlung zu erwarten.

Georg & Agnes Rirmaier,
Hausbesitzerseheleute, St. Nikola.

Lehrlingsgesuch.

Für eine hiesige Buchhandlung wird ein **Lehrling** gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. 3244

Bei **Georg Weilnböck**, Hs.-Nr. 427 am Sand, ist auf Ziel Jakobi 1 großes freundliches **Zimmer** mit Küche, Kammer und geschlossenen Vorhaus und auf Ziel Allerheiligen eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (1) 3245

Schuhmacher-Gesellen.

Gute Arbeiter auf Herren- und Damenstiefel finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Otto Herz & Cie.
1514 (12m) in Mainz

Marl: Da schau auft Kohlöff! Sepperl, heut hat Er ja gar Trauer, is eppa wer g'storbn?
Seppl: G'storbn is Neamd, aber er trauert um sein' rothen M.....r.
Marl: Warum nöt gar, so rothe M..... gibt's no g'nua; i hab g'hört, weg'n dem Bahnwarll was trauert.
Seppl: Hat eba da Bahnwarll gar a Adreß' unterschrieb'n?
Marl: Ja dös war die recht Merk' der hat oane anpfeffert.
Seppl: Anpfeffert? warum nöt gar, a so wie der auf der Beiderwies?
Marl: Na Freunderl — die hat's anpfeffern schon besser verstand'n.
Sepperl: Schreckli, daß dös so fromme Leut' passirn muaß; dös is schon ganz miserabel, verstehst'?

Ein **Lorgnet** mit Perlmutterzriff (Gefäß etwas beschädigt) wurde verloren. Man ersucht um Abgabe gegen Belohnung in der Exp. 3246

In der Altstadt ist eine große Parterre-**Wohnung** mit geräumigen Keller sogleich oder aufs Ziel zu beziehen. Das Uebr. (1) 3247

Ein schön meublirtes und zwei unmeublirte **Zimmer** können sogleich bezogen werden D. Uebr. (3) 3186

Zwei **Wohnungen** je 1 Zimmer sind gleich oder auf's Ziel zu beziehen. Das Uebr. (2) 3199

Verantwortlicher Redakteur: L. Hielaba

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 158. Sonntag, 11. Juni 1871. Barnabas.

Deutschland.

München, 9. Juni. Die Frohnleichnamsprozession fand gestern in der herkömmlichen Weise statt. Der Zug bewegte sich nach beendigtem Hochamte von der festlich geschmückten Domkirche aus durch die Kaufingergasse über den Marienplatz, durch die Dieners-, Residenz-, Ludwigs- und Theatinerstraße, und ging von da über den Marienplatz und durch die Kaufingergasse zurück in die Frauenkirche. Am Marienplatz, am Odeonsplatz und in der Theatinerstraße wurden vor den zu diesem Zwecke erbauten Altären die vier Evangelien abgesungen und vom Erzbischof der Segen ertheilt. Der Zug bestand aus verschiedenen Gewerbsvereinen und Bruderschaften mit ihren Fahnen und Standarten; auch die städtischen Schulen und die Gymnasien betheiligten sich an demselben. Von den Mitgliedern des königlichen und herzoglichen Hauses wohnte Niemand der Prozession bei, auch kein Hofbeamter und kein Hofbediensteter. Dem vom Erzbischof getragenen Sanktissimum folgten die Staatsminister Graf v. Bray und v. Lutz. Diesen schlossen sich nur ungefähr 30 Beamte und Offiziere an. Die Universität war nur durch Professoren der Theologie und einen Professor der Jurisprudenz vertreten, der Magistrat durch drei rechtskundige Magistratsräthe. Zu beiden Seiten des Erzbischofes ging eine kleine Abtheilung Soldaten des kgl Infanterie-Leibregiments, sonst war kein Militär ausgerückt. Die Ordnung des Zuges wurde, obgleich nicht Spalier gebildet war, in keiner Weise gestört.

☛ **München,** 8. Juni. Das 2. bayerische Armeekorps hat Befehl erhalten, den Rückmarsch bis nach Karlsruhe zu verlängern. — Das Begnadigungsgesuch, welches der Redakteur des „Vaterland" Hr. Dr. Sigl, an die allerhöchste Stelle eingereicht hat, ist abschlägig beschieden worden und derselbe hat nun seine einmonatliche Gefängnißstrafe, welche ihm wegen Beleidigung des Königs von Italien unterm 18. März h. Js. vom oberbayerischen Schwurgerichte zuerkannt worden war, binnen 24 Stunden anzutreten.

Die Erbauung der Transitlagerhäuser in **München** wird nunmehr in Angriff genommen; deren Leitung ist dem Bautechniker Anton Buchner aus Schlesien übertragen worden.

München, 9. Juni. Heute bald nach Mitternacht fand sich bei der Polizei der Baderssohn und Polizeigehilfe Heinrich Riedl von hier ein und klagte sich an, daß er soeben in einem Hause an der Ottostraße den daselbst wohnhaften Theater-Chorsänger Ludwig Krüner mit einem Dolche niedergemacht habe, weil derselbe seine (Riedl's) im nämlichen Hause bedienstete Schwester verführt habe! Die Selbstanklage erwies sich leider völlig begründet; als die Organe der Behörde, welche sofort zur Erhebung des Thatbestandes zur Stelle eilten, ankamen, war rc. Krüner bereits auf dem Platze verschieden. Der Thäter benimmt sich vollständig ruhig und ist bereits in gerichtliche Haft verbracht.

Regensburg, 6. Juni. Die hiesige „Katholikendeputation", welche zur Feier des 25jährigen Papstjubiläums sich nach Rom begibt, besteht aus zwölf Köpfen und wird ihre Reise in den ersten Tagen der kommenden Woche antreten, jedoch ohne den vom Grafen Arco-Zinneberg arrangirten Zug zu benützen, welcher von München ab die bayerischen Deputationen nach Rom führen soll, da das ganze Unternehmen, wie mir von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, als sehr unbequem und unpraktisch zu bezeichnen ist. Rührend, aber bezeichnend für die meist von Vätern der Gesellschaft Jesu gemachten Schilderungen über die Lage des Papstes, ist die Aeußerung einer hiesigen, bejahrten, streng dem Unfehlbarkeitsdogma huldigenden Bäckerladnerin, welche in Bekümmerniß über den bitteren Mangel des heiligen Vaters im Gegenhalt zu ihrem Ueberfluß an leiblicher Nahrung ausrief: „Mei, hätt mer oft a Stückerl Brod oder sunst was, dös ma g'rathn kunnt, wenn ma nur wüßt, wias der heili Vater kriagn that! Aber dö Lumpen wär'n en schon so fest g'fanga halten, daß ma gar nöd zu sein Kerkagitta hin kann!" Wird diese Alte staunen, wenn sie hört, daß die Deputationen ungehindert im Vatikan aus- und eingehen konnten. Ebenso wird sich die Alte vielleicht kuriose Gedanken machen, wenn, da doch nach den Umständen, wie sie von klerikaler Seite geschildert werden, Rom und die neukatholische Welt eher in tiefster Trauer sein sollte, die päpstliche Jubiläumsfeier mit solcher Pracht und Lustbarkeit durchgeführt wird, mit welcher sie bereits in Szene gesetzt ist. (N. f. N.)

Frankreich.

‡ **Paris,** 3. Juni. Ich sah das Paris der Weltausstellung, ich sah das Paris vom Juni 1871. Einst und jetzt! damals Kaiserreich, jetzt Republik; damals die Königin der Städte, jetzt das bluttriefende Troja des Abendlandes, damals ein Paradies auf Erden, jetzt ein gräßlicher Leichenacker, die Stadt der Füsiladen, ein Aschentempel. Da steht der Bürger und betrachtet rathlos seine Ruine und doch athmet er freier, seit das Korps der Rache, die Unzufriedenen und Mißvergnügten Frankreichs, die Abenteuerer der romanischen Welt, die Hefe von Paris vom Schauplatze ihrer Thätigkeit verschwunden sind. Angesichts der Gräuel der Verwüstung und des herzzerreißenden Jammers, der sich meinem Blicke darbot, wünschte ich Manche unserer mit dieser schofelsten Demokratie kokettirenden Ultramontanen herbei, welche sich die Bekämpfung der Bourgeoisie zur Aufgabe gemacht haben; sie würden da vielleicht einsehen lernen, daß die Feinde der bestehenden Ordnung und Gesetze nicht im wohlhabenden Bürgerthume, sondern anderswo zu suchen sind und die entsetzliche Mord- und Brandstätte würde sie lehren, wozu blinde Leidenschaft und Parteifanatismus führt.

Aus **Paris,** 5. Juni, schreibt man der „Frankf. Pr.": Jeden Tag erhalten wir genauere Kunde über die Verbrechen, mit welchen die Kommune ihren Untergang besiegelte. Es kann jetzt gar kein Zweifel mehr darüber sein, daß schon vor Eindringen der Regierungstruppen der Plan, ganz Paris in Brand zu stecken, genau vorgesehen und alle dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen waren. Die in der Wohnung des Kommunemitgliedes Amouroux angestellten Untersuchungen haben nämlich zu der Entdeckung der Protokolle sämmtlicher geheimen Sitzungen der Kommune geführt und u. A. fand man in dem Protokoll der Sitzung vom 20. Mai, also einen Tag vor dem Eindringen der Regierungstruppen, den Beschluß verzeichnet, alle öffentlichen Gebäude von Paris in Brand zu stecken. Diese Sitzung muß, nach dem Protokoll zu schließen, eine der stürmischsten gewesen sein; von allen Mitgliedern der Kommune wagte es nur einer, Besley, dem von Delescluze gestellten Antrage entgegen zu treten, blieb aber mit seiner Opposition ganz vereinzelt und wurde schließlich sogar zum Verlassen des Sitzungssaales genöthigt. Wie schon aus den die Branblegung anordnenden Befehlen hervorging, war die Seele dieser Unthat der alte Delescluze, der in jener Sitzung seine Kollegen schließlich mit den Worten zur Annahme seines Antrages haranguirte: „wenn wir denn sterben müssen, so wollen wir der Freiheit ein ihrer würdiges Leichenfest bereiten." Der infernalische Plan war auf Zerstörung aller öffentlichen Gebäude gerichtet. Von allen Seiten erfährt man jetzt, daß beinahe alle verschont gebliebenen Paläste nur durch einen Zufall oder durch das schnelle Vordringen der Truppen dem ihnen zugedachten Schicksale entgangen sind. Das vierte Armeekorps ist nach Versailles abgerückt, da jetzt nach Wiederherstellung der Ordnung die Garnison von Paris gemäß dem Frankfurter Vertrag 80,000 Mann nicht übersteigen darf. Die Polizei fahndet jetzt auf alle Beamten, welche der Kommune Dienste geleistet, namentlich auf die Zahlmeister der Nationalgarde, da von diesen allein eine genaue Auskunft über die Mannschaften erzielt werden kann, welche bis zuletzt sich für die Kommune schlugen. In den Grüften des Kirchhofs von Pere Lachaise entdeckte man heute noch eine ganze Menge Insurgenten, die sich hier vor der Verfolgung geflüchtet hatten und sich theilweise bei ihrer Verhaftung aufs Erbittertste wehrten. Auch in anderen Stadttheilen werden noch immer Führer der Insurgenten entdeckt; man nennt u. A. einen der Mörder der beiden Generale Klement und Thomas, Namens Schumacher. Da sich noch viele Insurgenten versteckt halten sollen, werden alle während der Herrschaft der Kommune hier gebliebenen Einwohner beauftragt, sich auf ihrer Mairie zu melden und über ihre Nichttheilnahme am Kampfe sich auszuweisen.

Der „Gaulois" veröffentlicht eine detaillirte Schilderung des Charakters und der Denkungsart einiger Männer der Kommune, welche beabsichtigten, gegen guten Lohn ihre Kollegen und die Stadt Paris in die Hände der Versailler Regierung zu überliefern. Als die Seele dieser geheimen antikommunistischen Verschwörung wird ein gewisser Bourget, ein liederliches, ausschweifendes Subjekt, genannt, der sich mit Mortier, Cerisier, Billioray und Pillotel in Verbindung setzte, um alle Anderen zu verrathen. Es war zuerst mit Versailles abgemacht, das Fort Issy den Regierungstruppen zu übergeben. Zu diesem Behufe sicherte Billioray, als Delegirter der Kommune im Kriegsdepartement, zu, an dem vereinbarten Tage mit dem Kommando vom Fort Issy Cerisier zu betrauen, der alle seine Leute betrunken machen, und es dann leicht sein werde, das Fort zu übertumpeln. Cerisier ging aber auf diesen Vorschlag nur unter der Bedingung ein, wenn ihm eine à conto Zahlung von 50,000 Franks geleistet würde. Hr. Thiers, der aber diesen Leuten mißtraute, sendete nur 25,000 Franks mit dem Versprechen, den Rest gleich nach der Uebergabe des Forts Issy an Cerisier zu zahlen. Die Folge dieses Mißtrauens oder der Knauserei des Hrn. Thiers war, daß Cerisier die 25,000 zwar annahm, aber gleichfalls Mißtrauen gegen Hrn. Thiers empfand und die anrückenden Truppen mit Kartätschenschüssen empfing und den Angriff abschlug. Mittlerweile nahm die Sache eine andere Wendung; die Truppen wurden nach und nach Herren der Stadt und füsilirten Einen nach dem Andern dieser sauberen Sippschaft. Schließlich theilt der Gaulois eine Aeußerung Cluseret's mit, deren Authentizität das Blatt verbürgt. Ein nach Paris nach dem 18. März gekommener Fremder, welcher die Epigonen vom Jahre 1793 in der Nähe kennen lernen wollte, machte den General Cluseret auf die Gefährlichkeiten aufmerksam, welche durch die sozialen Bewegungen entstehen würden und zu deren Unterdrückung die Versailler Regierung alle Anstrengungen werde machen müssen. „Versailles," entgegnete lebhaft der General Cluseret, „versteht von der ganzen Sache nichts, es existirt nur eine Geldfrage, das ist das ganze Geheimniß . . . Wenn Versailles einen Preis bietet, so wird es im Hotel de Ville so viele Leute als es will finden, die in einem Moment die Kommune begraben werden."

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Heute Morgens sind fast gleichzeitig Feuersbrünste an 4 verschiedenen Orten ausgebrochen und etwa 170 Häuser abgebrannt. Man vermuthtet Branblegung

Nachrichten aus und für Niederbayern.

> **Passau,** 7. Juni. Welchen weltlichen Schulrath werden wir in Passau bekommen? So fragt gewiß hier jeder, der Interesse an der Volksschule hat, wie auch jeder Lehrer, und das mit vollstem Rechte; hängt doch von der richtigen Lösung dieser wichtigen Frage die künftigen Schule unserer Stadt ab. Hebung des Volksschulwesens, das sei der Hauptgedanke, der den Magistrat unserer Stadt bei Besetzung dieser Stelle leite. Im Interesse der Schule hier deshalb Einiges zur Beherzigung. Mißgriff wäre es, würde der Stadtmagistrat akademische Bildung als erforderlich bei Bewerbung um die hiesige Schulrathsstelle erachten. Denn wir hatten ja bis jetzt gerade akademisch gebildete Schulvorstände; unsere Lokalschulinspektoren (Geistliche) und Bezirksschulinspektoren (Bezirksamtsmänner rc.) hatten ja akademische Bildung und eben von diesen Schulvorständen will man mit Recht los werden, weil bekanntermaßen hiebei für die Volksschule nichts Ersprießliches herauskommt; denn diese Herren sind keine praktisch tüchtigen **Schulmänner.** Soll das Schulwesen hier wirklich neu aufleben, so ist das nur denkbar, wenn ein tüchtiger Schulmann an dessen Hebung kräftige Hand anlegt. Und wahrlich wir haben in Bayern gewiß tüchtige Schulmänner,

denen man die Hebung des hiesigen Schulwesens zuversichtlich vertrauen kann. Nun einen Vorschlag. Der neue Schulrath darf meines Erachtens nicht außer der Schule, sondern er muß in der Schule stehen; d. h. er muß ein an einer Schule angestellter Lehrer sein. Lebt er nicht stets in und mit der praktischen Schule, so wird er je länger je mehr dem Schulleben ferngerückt werden; er wird Bureaukrat, welcher blos Forderungen zu stellen, aber nicht mehr mit Rath und That fördernd dem einzelnen Lehrer in der Schule unter die Arme zu greifen vermag. Daß es hiebei dann nothwendigerweise sehr bald zwischen dem Schulrathe und dem Lehrer zu Meinungsverschiedenheiten kommen wird, springt sofort in die Augen. — Ist der künftige Schulrath Lehrer an einer Schulklasse und wird ihm ein Gehilfe beigegeben, damit er täglich nur vielleicht 2 Stunden Schulunterricht zu ertheilen hat, so wird es ihm in der übrigen Zeit sehr gut möglich werden, seine Pflichten als Schulrath in der rechten Weise zu erfüllen. Ist ja doch der Schulkomplex der Stadt Passau nicht so groß, daß er nicht von einem tüchtigen Fachmanne stets übersehen und zugleich die technische Leitung unmittelbar und persönlich ausgeübt werden könnte. Das wäre nach meiner Ansicht die richtigste und zugleich billigste Lösung der hiesigen Schulrathsfrage.

Landshut, 9. Juni. Heute Vormittag gingen dem Dienstknecht des Müllers H. Platzl in Vilsbiburg in der Neustadt die Pferde mit seinem Fuhrwerk, auf dem er saß, durch. In der Nähe des Mosergartens kam ein anderes Fuhrwerk entgegen. Der Dienstknecht konnte nicht mehr ausweichen, die beiden Fuhrwerke stießen zusammen, der Knecht wurde aus seinem Sitze unter die Räder der Fuhrwerke geschleudert und wurde, da die Räder über seinen Körper gingen, so verletzt, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

Kelheim, 8. Juni. Kelheim, ein recht artig Städtlein, am linken Ufer der Donau, reizende Lage und gesunde Luft besitzend, wird bewohnt von ungefähr 3000 Einwohnern, einer ziemlich großen Anzahl von Beamten und 4 Geistlichen. In ruhigem Frieden weideten die frommen Hirten ihre Lämmlein und hüteten ihrer und wachten, daß kein böser Wolf eines davon zu Schaden bringe. Leider aber säete der böse Feind ein arges Kräutlein unter den Weizen in der Gestalt mehrerer Protestanten, die aber, Männlein und Weiblein, in gar traulichem Verkehre mit den Alleinseliggemachtwerdensollenden ihre Tage verlebten. Im Laufe der Zeit nahmen sich mehrere dieser, von der jetzigen römischen Kirche als Ketzer verfluchten, Sterblichen die Freiheit, ein ewiges Leben im Sinne ihres Glaubens zu riskiren und ohne Bekehrung in's Jenseits abzureisen. Aufrichtig trauerte Jung und Alt und viele Thränen flossen auf den Sarg der Dahingeschiedenen. Alles, was etwa Grund zur Unzufriedenheit gegeben haben mochte, war vergessen, und viel Volkes begleitete die Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte. Kein Groll, kein Zeichen fanatischen Hasses wegen der Verschiedenheit des Glaubens! Da breitete zu guter Letzt noch die Alleinseligmachende ihre Mutterarme aus, aber nicht um die Seele freundlich in Abrahams Schooß zu geleiten, sondern um den Glockenschwengel fest zu halten, um eine Entweihung zu verhüten, wenn er etwa mit ehernem Munde in die Klager um einen lieben Verstorbenen einstimmte. Erst beim Eintritte in die gemeinsame Ruhestätte fingen ein paar kreischende Schellen ein ohrzerreißendes Gebimbel an, solch ein Lied das Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann. Der hochwürdigste Herr Ignatius, durch Gottes Erbarmen Bischof von Regensburg, soll im heiligen Glaubenseifer diese schöne Erfindung zu Nutz und Frommen seiner gläubigen Schafe gemacht haben. Ein treuer Hirte seiner Heerde! Am jüngsten Tage wird wahrscheinlich mit Hilfe einer katholischen und einer protestantischen Trompete die Auferweckung der Todten arrangirt; denn von einer protestantischen Trompete dürfte doch wohl kein Alleinseeliggemachter bei Strafe der großen Exkommunikation aufwachen. Für die bereits in diesem Leben Exkommunizirten ist, so viel man hört, bereits eine eigene Exkommunikationsriesentrompete in Arbeit. (N. Tgbl.)

Von der **Naab,** 8. Juni. Vor einigen Tagen ereignete sich in Etterzhausen, das gegenwärtig von sehr vielen Italienern, welche bei dem Ostbahnbau beschäftigt sind, bewohnt wird, ein bisher noch gänzlich unenthülltes Verbrechen. Vier italienische Arbeiter begaben sich nämlich Abends ziemlich früh aus dem dortigen Bräuhause, und als sie um die Ecke bogen, sprangen plötzlich, ohne daß im Gastzimmer noch sonst wo irgend welcher Wortwechsel vorhergegangen wäre, zwei unbekannte Bursche mit gezückten Messern auf sie los, und wurde einer der Italiener tödtlich in die Seite gestochen, während die andern drei feiger Weise entflohen und ihnen von den Mördern nachgesetzt wurde, ohne jedoch von diesen erreicht zu werden. Der tödtlich Verwundete wurde ins Spital nach Stadtamhof verbracht, und höre ich, daß keinerlei Aussicht auf Rettung vorhanden ist. Den Grund zu diesem Verbrechen will man übrigens darin finden, und hat diese Annahme auch viele Wahrscheinlichkeit für sich, daß sich diese Bursche durch die Thätigkeit der Italiener beeinträchtigt glaubten, indem die Meinung vielfach herrscht, daß wenn kein Italiener anwesend wäre, die Einheimischen besser bezahlt würden. Uebrigens muß ich anfügen, daß die Bezahlung im Allgemeinen eine sehr gute, da sich ein gewöhnlicher Arbeiter den Tag 1 fl. 30 kr. — 2 fl. 12 kr., ein guter Arbeiter aber bis zu 3 fl. 30 kr. verdienen kann und die Preise der Lebensbedürfnisse im Allgemeinen als annehmbar bezeichnet werden können.

Aus **Vilsbiburg** ist Nachricht eingetroffen, daß am 6. Juni dortselbst Kapellmeister Georg Kremplsetzer gestorben ist; gewiß wird diese Nachricht allenthalben mit herzlichem Bedauern aufgenommen werden, da der Verblichene durch Komposition vieler gemüthvoller Tonwerke sich einer großen Beliebtheit in allen Kreisen erfreute. Kremplsetzer, ein Schüler Lachner's, trat als Komponist zum erstenmal in die Oeffentlichkeit mit der Komposition einiger Landsknechtslieder des Grafen Pocci; bald in den Künstlerkreisen aufgenommen, componirte er die Musik zu dem Festpiel „Aschenbrödl" auf dem letzten Künstlerball der Gesellschaft „Jung München" im Odeon. Seine Popularität verdankte er dem akademischen Gesangsvereine durch die treffliche Komposition einiger komischen Operetten für denselben, als „Das Orakel zu Delphi" und die „Kreuzfahrer." Mit großem Fleiße hatte er an einem größeren Werke gearbeitet, einer Oper, welche sich „Der Rothmantel" betitelte und wozu Paul Heyse den Text geschrieben hatte. Die k. Münchner Hoftheaterintendenz nahm diese an und brachte sie im k. Residenztheater zur Aufführung, wo sie sich einer gefälligen Aufnahme erfreute. Kremplsetzer suchte indessen eine feste Stellung zu gewinnen und glaubte eine solche hocherfreut gefunden zu haben, als er vom Aktienvolkstheater in München als Kapellmeister engagirt wurde. Er wirkte hier auch mit schönem Erfolge, komponirte für dasselbe mehrere Festouverturen und die Musik zu Feststücken, mußte aber bald mit dem raschen Verfall des Theaters seine schönen Hoffnungen für die Zukunft schwinden sehen. Er ließ sich dann in Graz, später in Königsberg engagiren, verlor aber in Folge des Krieges Brod und Existenz und kehrte, den Gram über so bittere Enttäuschungen im Herzen, krank und siech und hoffnungsleer in sein Vaterland zurück. — Als die Kunde von der bedauernswerthen Lage des wackern Mannes auch zu dem Könige gelangte, da säumte der edle Fürst nicht, allsogleich werkthätige Hilfe zu spenden — es war die letzte Freude, welche der gute Kremplsetzer in diesem Leben erfahren, sie vermochte aber leider nicht, sein schon im Erlöschen begriffenes Lebenslicht neu zu entzünden. Freitag den 9. Juni hat man den wackeren Mann zu Grabe getragen, der nun eine trauernde Familie in Schmerz und Sorge hinterläßt.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 2. Juni d. Js. wurden nachstehende Aenderungen im Stande des Schullehrerpersonals verfügt: Pensionirt wird vom 1. Juni d. Js. an auf die Dauer eines Jahres der Schullehrer Franz Mornheim von Niederalteich. Verliehen werden die Schul- rc. Dienste zu Arnsdorf dem Schullehrer Georg Stöberl zu Münchsdorf; Niederalteich (Hengersberg) dem zweiten Schullehrer Theodor Veitlhauser von Winzer; Huldessen (Eggenfelden) dem temporär pensionirten Schullehrer Johann Nep. Scheibenzuber von Haber. Versetzt wird nach Münchsdorf (Arnsdorf) der Schullehrer Anton Helß von Huldessen. Befördert werden vom 16. Juni d. Js. an zu wirklichen Schullehrern, und zwar: nach Winzer, zweite Schulstelle (Hengersberg), Schulprovisor Rupert Schreiner von Niederviehbach; nach Schachten (Neukirchen) Schulgehilfe Thomas Reiter von Haibach. Versetzt wird nach Kötzting der Schulprovisor Engelbert Beutlhauser von Neukirchen heil. Blut. Befördert werden zu Schulprovisoren die Schulgehilfen, und zwar: in Niederviehbach (Dingolfing) Mich. Grüner von Bogen; in Neukirchen hl. Blut Michael Bräu daselbst. Versetzt werden folgende Schulgehilfen, und zwar: nach Winzer (Hengersberg) Xaver Jungbauer, z. Zt. in Niederalteich, nach Bogen Gottlieb Bayerer, z. Zt. in Beutelsbach, nach Neukirchen hl. Blut Sebastian Kindsmüller, z. Zt. in Oberndorf, nach Simbach (Eggenfelden) Joh. Sailter von Wittibreith. Zur Verwesung und beziehungsweise Aushilfe im Schul- und Kirchendienste werden berufen die Schulgehilfen, und zwar: nach Kirchdorf (Osterhofen) Georg Geiger von Winzer, nach Deggendorf (Knabenschule) Wilhelm Heizer von Simbach bei Landau, nach Affecking (Kelheim) Franz Engleder, z. Zt. in Schneithart. — Durch Regierungsentschließung vom 5. Juni dieses Jahres wurden die Schullehrer Florian Auer zu Untergriesbach (Wegscheid), Joseph Bogner zu Oberdietfurt (Eggenfelden), Lorenz Glas zu Peterskirchen (Pfarrkirchen), Xaver Schießel zu Postmünster (Pfarrkirchen), Michael Zaininger zu Degernbach (Bogen), Michael Pöls zu Biburg (Kelheim), Joseph Niedermaier zu Au (Bogen) vom 1. September 1871 an und zwar letzterer auf ein Jahr, die übrigen für immer unter Bewilligung der regulativmäßigen Unterstützung aus dem gesetzlichen Kreisvereine wegen nachgewiesener körperlicher Dienstesuntauglichkeit von ihren Schuldiensten enthoben. — Laut allerhöchsten Reskripts vom 30. Mai ds. Js haben Se. Maj. der König die katholische Pfarrei Oberalteich (Bogen) dem Priester Franz Xaver Leonhard, Schloßbenefiziat in Steinach (Straubing), übertragen. — Erledigt: der Schuldienst zu Au (Bogen), Jahreseinkommen 350 fl.; der Schuldienst zu Biburg (Kelheim), Jahreseinkommen 374 fl.; der Schuldienst zu Degernbach (Bogen), Jahreseinkommen 350 fl.; der Schuldienst zu Oberdietfurt (Eggenfelden), Jahreseinkommen 350 fl.; der Schuldienst zu Kirchdorf (Vilshofen), Jahreseinkommen 627 fl.; der Schuldienst zu Postmünster (Pfarrkirchen), Jahreseinkommen 410 fl. — Die Pfarrei Oberviehbach (Dingolfing), mit einem Reinertrag von 1768 fl. 54 1/4 kr. ist erledigt.

Nachtrag.

München, 8. Juni. Die Frohnleichnamsprozession fand heute bei ziemlich ungünstiger Witterung statt. Die Bruderschaften und Betvereine betheiligten sich zahlreich, die Beamten und Schulkinder nur sehr spärlich an derselben. Dem Sanktissimum, das der Erzbischof trug, folgten die Minister Graf Bray und v. Lutz. Für das Landvolk scheint das kirchliche Fest gewaltig an Reiz abgenommen zu haben, wenigstens war es ziemlich selten unter der Zuschauermenge vertreten.

München, 9 Juni. Zander jun., Volksbotenredakteur, wurde wegen eines Artikels, worin die deutsche Armee unrichtiger Aneignungen im letzten Kriege beschuldigt wird, vor das Schwurgericht gewiesen.

Berlin, 8. Juni. Aus Versailles wird hieher gemeldet, daß zwischen dem Herzog von Nemours und dem Grafen von Paris eine Fusion unter der Bedingung zu Stande gekommen, daß Graf Chambord zu Gunsten des Letzteren abdankt; Prinz Joinville und Herzog von Aumale sind der Uebereinkunft nicht beigetreten.

Paris, 7. Juni. Die Obsequien für den Erzbischof Darboy und die übrigen ermordeten Geißeln fanden heute mit großer Feierlichkeit in der Kirche Notredame statt. Eine zahlreiche Menge Notabilitäten aus politischen, militärischen und literarischen Kreisen wohnten denselben bei. Die Nationalversammlung war durch eine Deputation vertreten. Die Presse billigt einstimmig die Ernennung Leon Say's zum Seinepräfekten.

Versailles, 8. Juni. Man versichert, daß ein Einverständniß erzielt wurde; die Exilgesetze werden aufgehoben; die Prinzen von Orleans haben sich verpflichtet, nach Verifizirung ihrer Wahl zu demissioniren und sich während der Dauer der Legislaturperiode um keine Wahl zu bewerben. Man glaubt, daß Thiers heute eine Rede halten werde, worin er die Versicherung erneuert, daß die Republik aufrechterhalten werde. — Man bestätigt, daß Rossel und Courbet in Paris verhaftet wurden. Die Kriegsgerichte haben sich noch nicht konstituirt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Türkenloose. Ziehung 1. Juni. Hauptpreise: Nr. 1733882 à Frs. 300,000. Nr. 1872751 à 25,000. Nr. 1645432 und 890207 à Frs. 10,000. Nr. 470590 1263536 214182 61204 777755 1587225 à Frs. 2000. Nr. 1519660 1143258 682885 1918388 1668032 1584702 1733881 1692806 530432 788293 1668033 1263539 à Frs. 1250.

Frankfurter Kurs vom 8. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 1/4 P., 4 1/2% Conf. Oblig 96 1/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 95 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 101 1/4 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/2 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 3/4, 3 1/2% Obl. 84 1/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 101— bz., 4 1/2% Obl. 96 1/8 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 7/8 bz., 4 1/2% 96— bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 1/8 bz., 4% Obl. 91 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. Z. in Silber 56 3/8 à — bz., 4 1/2% Rente in Papier 48 7/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 74 3/4 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 88 5/8 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr 91 3/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 100 7/8 G 4 1/2% Berner Obl. 99 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v 1869 32 5/16 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 3/8 à bz., 6% detto 1884 96 1/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 886 P., Bad. Bank 120— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 362 3/4 G., Frankf. Bank à fl. 500 189 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 279 1/4 à 80 1/2 à bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 752 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 270 1/2 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 132— bz., detto neue Em. 113 7/8 P., detto 15% Einz. 114— bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl 248 — P., Fr. Josephb. à fl. 200 196 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168 à 7 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 414 3/4 à 13 3/4 à 14, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. ——

Wien 9. Juni. Silberagio 21.25.
Frankfurt, 96 1/4.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag, findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisensacharat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so eines Theils der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzuhäufen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbeleg, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen ꝛc.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ꝛc. ꝛc. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W. 1/2 Flasche 40 kr. südd. W.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld

Badearzt in Ischl,

veröffentlicht

in der Nr. 22 vom 10. September 1870 im

Cursalon

nachstehende interessante Abhandlung über den

Medicinischen flüssigen Eisenzucker

Das Eisen ist der Außenwelt ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilirbarer Form in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: **„Medizinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisensacharates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn** und **Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte. „den das Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräparat bringt uns eben dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die exakte Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, des Breiteren auszuführen, wie wundersam sich der **Eisenzucker** in der **Rekonvaleszenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und bald die Rosen der Gesundheit auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 3254

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen. **Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger,** Stadtapotheker.

Lehrapparate und Veranschaulichungsmittel
für Schule und Haus. (Preisgekrönt.)

Zu beziehen durch **A. Deiters** in **Passau:**

Hestermann Käfersammlung, circa 60 Käfer, Repräsentation aller Hauptarten in Glaskasten 7 fl. — **Schmetterlingssammlung,** ca. 40—60 Stück mit Kasten 5 fl. 24 kr. — **Veranschaulichung der Honigbiene** und ihrer Industrie. Glaskasten enth. in natura die Königin, die Drohne und die Arbeitsbiene, die bebrüteten und unbebrüteten Zellen jeder Art, Bienenbrod, **Wachs und Vorwachs** 2 fl. 24 kr. — **Mikroskop,** 40,000malige wirkliche Vergrößerung (200 linear) 21 fl. Für Schulen sehr zweckmäßig, da das Object festliegt und das Mikroskop von **Hand zu Hand gehen kann. Collektion von 12 mikroskop. Objekten aus Thier- und Pflanzenreich** (auch Trichinen und Diatomeen) 3 fl. 36 kr. — **Forstherbarium** 40 der wichtigsten Waldbäume mit Blätter und Blüthen, 2 fl. 24 kr. — **Holzsammlung,** 25 deutsche Holzarten mit Rinde, Längs- und Querdurchschnitt in pol. Kasten, 3 fl. 36 kr. — **Herbarium** für Schule und Haus circa 150—160 Pflanzen, Wiesen-, Getreide-, gewerbliche, Gemüse- und Giftpflanzen, Wurzelgewächse 5 fl. 24 kr. — **Cryptogamen Herbarium** 230 Moose und 250 Flechten 5 fl. 24 kr. — **Landwirthschaftliches Herbarium,** 220 landw. Pflanzen 10 fl. 48 kr. — **Pharmaceutisches Herbarium** 200 Pfl. 10 fl. 48 kr. — **Herbarium** großes ca. 1100 Pflanzen 30 fl. — **Karsten Gesteinsammlung** nebst Beschreibung erster Kursus 30 St. 5 fl. 24 kr., zweiter Kurs 70 Stück 14 fl. — **Mineraliensammlung** 60 St. 8 fl., 96 St. 17 fl., 30 St. 5 fl., 15 St. 10 fl., 108 St. 30 fl. — **Sammlung mechanischer Modelle** 12 fl. Inhalt: Klobenzüge, Schraube ohne Ende als schiefe Ebene, schiefe Ebene, Waage, Wager, einarmiger Hebel zum Verschieben des Unterstützungspunktes, Rad an der Welle, gezahnt mit Schraube ohne Ende, Schiffswinde dasselbe jedoch 3-4mal wie das vorige, 35 fl. — **Sammlung galvanischer Modelle** 35 fl. Inhalt: Zink- und Kupferplatte mit Schließungs-Drähten, übersponnene Glasröhre zum Magnetisiren, Element, Elektromagnet, Galvanopl. Apparate, Wasserzersetzungs- und Rotationsapparat, Kanone, Galvanometer und Induktionsapparat. **Durchschnittsmodell der Dampfmaschine** von Metall auf Holz, drehbar 12 fl.; do. der **Lokomotive** 16 fl. 3255

Zum Verkaufe wird hierdurch eine Hündin feilgeboten, Windspielrace mütterlicher und männlicher Abkunft von einem englischen Hühnerhund, mit zur Zeit sich dabei befindlichen Säuglingen sieben an der Zahl.

Diese Hündin mit erprobter Jagddressur wird nach Belieben mit oder ohne Junge abgegeben und hat sich der Käufer direkt an den Unterzeichneten zu wenden.

3256 (a) **Josef Oswald,** Bräuer in Pleinting.

Echt persisches

Insekten-Pulver

direkt importirt aus Tiflis in Asien, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, **Pelzwerk, Teppichen, Meubels ꝛc.,** sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen ꝛc. empfiehlt en gros & en detail.

2970 (6b) **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins beehrt sich den Abnehmern von Loosen der am 22. Mai in Berlin zum Besten verwundeter Krieger stattgehabten National-Lotterie bekannt zu geben, daß nach heute eingetroffener Mittheilung des Kreisausschusses zu Landshut auf die vom Frauen- und Männer-Vereine hier abgesetzten 100 Loose 11 Treffer gefallen sind, nämlich:

auf Nr. 2457 ein Gebetbuch,	auf Nr. 4644 ein Pak Bücher,
" " 2464 eine oder 2 Vasen,	" " 4653 eine goldene Büchse,
" " 2468 ein blaues Glasflacon,	" " 4658 ein Theekasten mit Flacon,
" " 2476 eine Photographie,	" " 4659 ein Handtuchhalter und Schlüsselbrett,
" " 2492 mehrere Hefte Noten,	" " 4662 drei Flaschen Wein,
" " 2496 Hesekiel's Werk: „Graf Bismark,"	

und der genannte Kreisausschuß seine Vermittlung für den Bezug der Gewinnste unter der Voraussetzung angeboten hat, daß demselben die betreffenden Originalloose spätestens bis 15. ds. Mts. zukommen würden.

Hiermit werden die verehrlichen Besitzer der obenaufgeführten Gewinstnummern, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, eingeladen, ihre gezogenen Loose mit genauer Angabe ihrer Adresse beim Kassier des Vereines, Herrn Goldarbeiter Wiesbauer, möglichst bald abzugeben.

Passau, den 9. Juni 1871.

3257 Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Für kleinere Gerbereien mache ich ergebenst bekannt, daß

Lohschneid-Maschinen zum Handbetrieb

im Preise von 130 fl. per Stück, solid ausgeführt, stets bei mir zu haben sind.

Vilshofen, den 6. Juni 1871.

3258 (1) **P. J. Schlageter.**

Einladung.

Am 18. Juni feiert der **Veteranen- und Kriegerverein Vilshofen** sein diesjähriges

Vereins-Fest,

wozu sämmtliche auswärtige Vereine, sowie die Titl. Honoratioren und Bürgerschaft Vilshofens dann Militär und Militärfreunde höflichst einladet

Der Ausschuss. 3259

Dankes-Erstattung.

Für die uns so tröstliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Johannes,

sagen innigen Dank.

Passau, den 9. Juni 1871.

3260 Ernst Schlenßner,
Mathilde Schlenßner, geb. Rabner.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

I.

Das unter der Firma „F. W. Keppler“ dahier bestehende **Buchdruckerei-, Zeitungs- und Bücherverlagsgeschäft** ist nach Ableben des Fr. Wilhelm Keppler auf dessen Wittwe **Frau Helene Keppler** eigenthümlich übergegangen, welche dieses Geschäft mit der Firma:

F. W. Keppler'sche Buchdruckerei

unter Leitung des **Herrn Karl Uebelen**, dahier wohnhaf',
dem sie Prokura ertheilt hat, in bisheriger Weise fortbetreibt.

II.

Herr August Wimber, Inhaber der Firma „**A. Wimber dahier**“ hat seinem Bruder, dem Herrn Fritz **Wimber**, dahier wohnhaft, Prokura ertheilt.

Am 7. Juni 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

3261 **Rohrmüller.** Günther.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München vom 5. Juni 1871 Nr. 12468 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 19. Juni 1871 Vormittags 8 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen **schriftlichen Submission** an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das II. Arbeitsloos der Vizinalbahn von Schwaben nach Erding im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion 20412 Fuß lang, zwischen Anshausen und Erding enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	26089 fl.	46 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . . .	7293 fl.	9 kr.
Kunstbauten im Anschlage zu	16681 fl.	36 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials, im Anschlag zu	29391 fl.	57 kr.
Im Ganzen	79456 fl.	28 kr.

Die zu leistende Kaution ist auf 6000 fl. festgesetzt. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mit unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens **bis Sonntag den 18. Juni 1871 Abends 6 Uhr** entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis **Freitag den 16. Juni 1871 Abends 6 Uhr** bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §.§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schwaben, am 8. Juni 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2362 (a) **Hässler**, Sektions-Ingenieur.

Die schönste Zierde,

welche die Natur den Menschen verliehen hat, ist ohne Zweifel das Haar, denn dieses krönt mit Anmuth und Würde seinen Körperbau und dient nicht nur als Schmuck, sondern auch als Schutz des menschlichen Hauptes, zu deren Erhaltung sich der

Mailändische Haarbalsam

seit 37 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die Prüfungen der Wissenschaft und durch die unzählig überraschenden Erfolge und Beweise längst außer Frage gestellt ist. — Preis 30 kr. das kleine u. 54 kr. das große Glas.

Zugleich wird empfohlen:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln 2c. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.**

Carl Kreller,
Chemiker- und Parfümerie-Fabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei

3264 (1) **Franz Glaser jun.**

In der Th. Stahl'schen Buchhandlung in Vilshofen ist zu haben:

Strafgesetzbuch
für
das deutsche Reich.

Mit vollständigem Sachregister.
Amtliche, im Bureau des Justiz-Ministeriums redigirte Ausgabe.
Preis 36 kr. (1) 3265

Für Bäcker, Getreidehändler und Melbler.

Zum Betrieb einer kleinen Kunstmühle in vortheilhafter Lage wird ein stiller oder thätiger Theilnehmer mit einer sichern Einlage von 1500 bis 3000 fl. gesucht. Näheres brieflich unter Z. Z. Nr. 18.19. poste rest. Passau.

Zur gefälligen Beachtung.

Bei Eröffnung der Münchener-Braunauer-Bahn erlaube ich mir mein schon längst bekanntes

Speditions-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß ich für jeden Werktag ein Fuhrwerk zum Bahnhof Marktl und eine direkte Verbindung nach Tittmoning und über Friedorfing nach Laufen angeordnet habe.

Die mir anvertrauten Collie werde ich prompt und billigst besorgen und bemerke zugleich, daß mein Fuhrwerk nicht mehr direkt nach Passau abgeht, jedoch eine direkte Verbindung durch den Boten **Perzl** von Passau eingerichtet habe und ich die auf obige Tour bestimmten Güter in Simbach übernehme.

Mathias Stöger, Spediteur
in Burghausen.

Unterzeichneter erlaubt sich auf obiges Inserat bezugnehmend einem verehrten Handelsstand und Publikum bekannt zu geben, daß er das Botengeschäft nach Simbach übernommen hat.

Die Abfahrt ist wie bisher von Passau jeden **Samstag Abends.** Ankunft in Simbach jeden Montag. Ankunft in Passau jeden Mittwoch Mittag.

Abfahrt und Ablage bei Weinholzer zum „rothen Hahn“.

Mit der Versicherung die mir anvertrauten Collis prompt und billigst zu fahren empfehle ich mich ergebenst. Passau 6. Juni 1871.

3186 (2) **N. Perzl,** Stadtfuhrmann.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner neuerbauten gedeckten Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis ein Gaisbock im Werthe von 10 fl.
2. „ 8 fl. mit seidener Fahne,
3. „ 6 fl. „ „ „
4. „ 4 fl. „ „ „
5. „ 2 fl. „ „ „
6. „ 1 fl. „ „ „

Das Scheiben beginnt den 11. Juni und endet den 2. Juli, den 3. Juli wird gerittert. Die ersten 8 Tage kostet der Stand 24 kr., die zweiten 8 Tage 30 kr., die dritten 8 Tage 36 kr.

Das erste Beste wird frei gegeben. Das Uebrige besagt das Standprotokoll. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Josef Jungdäubl,

3263 Gast- und Festgeber in Klingenbrunn.

Die Union.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet im Jahre 1853,

mit einem Grundkapital von 5,250,000 Gulden,

wovon	fl. 4,391,625 in Aktien begeben sind.
Reservefond ult. 1870 . . .	„ 518,910 also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital: . .	„ 4,910,535.

Die **Union**, welche mit der **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung niemals stattfinden kann; die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

3207 (b) **Karl Wickh,** Wiesenbautechniker in Passau.

Heute Sonntag

Musik- und Gesangs-Soirée

von der Gesellschaft **Geschwister Pöschl** aus Brüx im **Fladkeller** bei ungünstiger Witterung im **Glassalon.**
Anfang halb 4 Uhr. 3267

Theodor List.
Photographisches Atelier,
Passau-Innstadt, Schmidgasse Nr. 87.88 nächst Herrn Glockeisen.

Porträts, Landschaften, Reproduktionen 2c. Rundschau von Passau Preis 5 fl. Ansichten von Passau in allen Formaten. (a)

Mathias Pauli,

Botengänger bei Tag und Nacht empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen. Wohnt im Ort Nr. 71. 3268

Für einen jungen Menschen aus guter Familie wird eine **Handlungs-Lehrlingstelle**, am liebsten in einem gemischten Waarengeschäfte gesucht. Näheres in der Exp. (a) 3269

Am Pfingstdienstag Abends wurde auf der Mailhammer-Kegelbahn ein **Degenstock** mitgenommen. Wenn der jetzige Besitzer desselben ihn nicht in der Expedition der Passauer Zeitung abgibt, so wird er öffentlich genannt.

Haus-Verkauf.

Ganz nahe bei Passau ist ein lastenfreies Haus mit Garten um 1000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Baarzahlung 400 fl. Das Uebr. (b) 3213

Ein trockenes Magazin, am oder in der Nähe des Residenzplatzes, wird zu miethen gesucht. D. Ue. (3) 3178

Ein tüchtiger **Schmidgeselle** findet bei guter Bezahlung und solider Behandlung dauernde Beschäftigung bei

J. N. Bauer, Handelsmann
(3) in Hofkirchen, Post Vieinting

Es sind vom Stahl gefertigte **Weberblattl** gefunden worden. Wer sich hierüber ausweisen kann, kann dieselben gegen Insertionsgebühr bei **Weitzbauer** in Satzbach abholen.

Es sind mehrere sehr gute **Nachtigallen** mit oder ohne Häuser, wie auch einzelne Vogelhäuser zu verkaufen. Haus-Nr. 509 am Anger zu erfragen. (a) 3272

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Alfred, ehl. Söhnchen des Titl Herrn Karl Rainer, k. k. Hauptzollamtsbeamter dahier.

Gestorben am 6. ds.: Rosalia Zinsmeister, Almosengenießerin, 80 J. a. — Am 9. ds.: Herr Max Hoffstötler, Kaufmannssohn dahier, 16 J. alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 7. ds.: Heinrich, ehel. ehl. Knabe des Severin Gfottberger, Taglöhners außer dem Kapuzinerthor.

Auswärts gestorben.

In Vilsbiburg: Hr. G. Krempelsetzer, Kapellmeister, 45 J. a.

Münchener Schranne
vom 10. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	3188		2022		545		1842	
Rest . . .	422		840		47		667	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	41	15	12	13	55	10	55
Mittlerer .	23	58	14	46	12	47	10	8
Mindester .	22	36	14	21	11	45	9	7
Gefallen .	—	—	—	7	—	15	—	6
Gestiegen .	—	13	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	14 Schäffel.	
Rest	—	
Höchster Preis	23 fl.	48 kr.
Mittlerer „	— fl.	— kr.
Mindester „	— fl.	— kr.
Gefallen „	— fl.	— kr.
Gestiegen „	— fl.	— kr.

Landshuter Schranne
vom 9. Juni.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2532		406		157		451	
Rest . . .	51		4		2		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	39	15	1	11	57	9	55
Mittlerer .	23	11	14	50	11	5	9	30
Mindester .	22	45	14	39	10	33	9	2
Gefallen .	—	—	—	—	—	43	—	—
Gestiegen .	—	37	—	26	—	—	—	13

Verantwortlicher Redakteur: K. Uebelen.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

// Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 159. Montag, 12. Juni 1871. Johann Fak.

Das italienisch-römische Garantiegesetz.

Das Gesetz betreffend die von Italien dem hl. Stuhle und der kath. Kirche ertheilten konstitutionellen Garantien lautet:

Viktor Emanuel II., von Gottes Gnaden und dem Willen der Nation König von Italien u. s. w.

I. Titel: Die Prärogativen des Papstes und des hl. Stuhles.

Art. 1. Die Person des Papstes ist heilig und unverletzlich.

Art. 2. Das Attentat gegen die Person des Papstes und die Aufforderung, ein solches zu begehen, werden mit eben denselben Strafen belegt, welche für das Attentat und die Aufforderung zur Verübung eines solchen gegen die Person des Königs festgesetzt sind. Die unmittelbar gegen die Person des Papstes durch Reden, Handlungen oder andere im Artikel 1 des Preßgesetzes angeführte Mittel begangenen Beleidigungen und öffentlichen Schmähungen werden mit den im Art. 19 desselben Gesetzes bestimmten Strafen belegt. Die besagten Reate werden von amtswegen verfolgt und gehören zur Kompetenz der Schwurgerichte. Die Erörterung religiöser Fragen ist vollkommen frei.

Art. 3. Die italienische Regierung erweist dem Papste im Gebiete des Königreichs die den Souveränen zukommenden Ehrenbezeugungen und bewahrt ihm den Ehrenvorrang, der ihm von den kath. Souveränen zuerkannt ist. Der Papst hat das Recht, die bisher übliche Anzahl von Garden als Leibwache für seine Person und zur Bewachung der Paläste zu halten, jedoch ohne daß hiedurch die Pflichten und Schuldigkeiten, welche diesen Garden nach den Gesetzen des Königreichs obliegen, Abtrag geschehe.

☛ Art. 4. Zu Gunsten des hl. Stuhles wird die in einer jährlichen Rente von 3,225,000 Frcs. bestehende Dotation aufrechterhalten. Mittels dieser dem im römischen Budget unter den Rubriken: Heil. apost. Paläste, heil. Kollegium, kirchliche Kongregationen, Staatssekretariat und diplomatische Vertretung im Auslande aufgenommenen Betrage ganz gleichen Summe ist vorgesorgt für die Zivilliste des Papstes und für die Bestreitung der verschiedenen kirchlichen Bedürfnisse des hl. Stuhles, für die gewöhnliche und außerordentliche Unterhaltung und Bewachung der apost. Paläste und ihres Zubehörs; für die Besoldungen, Ruhegehalte und Pensionen der im vorigen Artikel erwähnten Garden und der zum päpstlichen Hofe gehörigen Personen, sowie für die eventuellen Ausgaben und endlich für die gewöhnliche Erhaltung und Bewachung der in den Palästen befindlichen Museen und der Bibliothek, sowie für die Bestreitung der Besoldungen, Löhnungen und Pensionen der hiebei angestellten Beamten. — Die oberwähnte Dotation wird in dem großen Schuldbuche des Staates in der Form einer immerwährenden und unveräußerlichen Rente auf den Namen des heiligen Stuhles vorgemerkt werden und wird während der Erledigung des päpstlichen Stuhles zur Bestreitung aller Bedürfnisse der römischen Kirche während dieser Zwischenzeit fortbezahlt. — Dieselbe bleibt von jeder Art von Steuern und staatlichen, kommunalen und provinzialen Lasten frei und wird selbst in dem Falle, daß die italienische Regierung sich nachträglich entschließen würde, die Kosten für die Museen, die Bibliothek auf sich zu nehmen, nicht vermindert werden können.

Art. 5. Außer der im vorigen Artikel festgesetzten Dotation verbleibt dem Papste der Nießbrauch der apost. Paläste des Vatikans und Laterans nebst allen dazugehörenden und davon abhängigen Gebäuden, Gärten und Grundstücken, sowie der Villa von Kastel Gandolfo nebst deren Umgebung und Zubehör. Die besagten Paläste, Villa und Zubehör, sowie auch die daselbst befindlichen Museen, die Bibliothek und die Kunst und archäologischen Sammlungen sind unveräußerlich und frei von jeder Steuer oder Abgabe, sowie von der Expropriation zu öffentlichen Zwecken.

Art. 6. Während der Erledigung des päpstlichen Stuhles wird keine gerichtliche oder politische Behörde aus irgend einem Grunde die persönliche Freiheit der Kardinäle hindern oder beschränken können. Die Regierung trifft die nöthigen Maßregeln, um die Versammlung des Konklave und der ökumenischen Konzilien von jeder Störung durch äußere Gewalt zu sichern.

Art. 7. Kein Staatsbeamter oder Polizeiagent kann zur Ausübung von Amtshandlungen in die Paläste und Oertlichkeiten wo der Papst gewöhnlich residirt oder sich zeitweilig aufhält, oder wo das Konklave oder ein ökomenisches Konzil versammelt ist, ohne die Ermächtigung des Papstes, des Konklave oder des Konzils eindringen.

Art. 8. Es ist verboten, Untersuchungen, Nachforschungen oder Beschlagnahmen von Papieren, Urkunden, Büchern oder Registern in den ausschießlich mit einem geistlichen Wirkungskreise bekleideten päpstlichen Aemtern und Kongregationen vorzunehmen.

Art. 9. Der Papst hat volle Freiheit, alle Funktionen seines geistlichen Amtes auszuüben und die Akte dieses seines Amtes an den Thoren der Basiliken und der Kirchen Roms anschlagen zu lassen.

Art. 10. Die Geistlichen, welche von amtswegen in Rom an der Erlassung der Akte der geistlichen Gewalt des Heiligen Stuhles theilnehmen, werden deßhalb von der Staatsgewalt werden irgendwie belästigt, noch einer Untersuchung unterworfen, noch zur Rechenschaft gezogen. Jeder Ausländer, welcher ein geistliches Amt in Rom bekleidet, genießt alle persönlichen Garantien die den italienischen Staatsbürgern kraft der Gesetze des Königreichs zugesichert sind.

Art. 11. Die bei Sr. Heiligkeit akkreditirten Gesandten auswärtiger Regierungen genießen im Königreiche alle Prärogativen und Immunitäten, welche in Gemäßheit des Völkerrechts den diplomatischen Agenten zukommen. — Die strafrechtlichen Bestimmungen über die Beleidigungen der bei der italienischen Regierung akkreditirten Gesandten auswärtiger Mächte werden auf die Beleidigung jener ausgedehnt. — Den Gesandten Sr. Heiligkeit bei den auswärtigen Regierungen sind im Gebiete des Königreichs die herkömmlichen völkerrechtlichen Prärogativen und Immunitäten, sowohl beim Abgange nach dem Orte ihrer Mission, als bei der Rückkehr von demselben zugesichert.

Art. 12. Der Papst korrespondirt in voller Freiheit und ohne irgend eine Einmischung der italienischen Regierung mit dem Episkopat und mit der ganzen katholischen Welt. Zu diesem Zwecke ist ihm das Recht eingeräumt, im Vatican oder in irgend einer andern seiner Residenzen ein Post- und ein Telegraphen-Bureau zu errichten, deren Dienst durch von ihm freigewählte Beamte versehen wird. Das päpstliche Postamt wird in geschlossenen Briefpaketen direkt mit den Auswechslungspostämtern des Auslandes korrespondiren oder aber seine Briefschaften den italienischen Postämtern zur Beförderung übergeben können. In beiden Fällen wird die Beförderung der mit dem Siegel (Stempel) des päpstlichen Telegraphen- oder Postamtes versehenen Depeschen oder Briefschaften im italienischen Staatsgebiete von jeder Taxe oder Auslage befreit sein. — Die im Namen des Papstes abgesendeten Kouriere sind im Königreiche den Kabinetskourieren der auswärtigen Regierungen gleichgestellt. — Das päpstliche Telegraphenbureau wird mit dem Telegraphennetze des Königreichs auf Staatskosten in Verbindung gesetzt. — Die vom besagten Bureau mit dem authentischen Nachweise derselben als päpstliche aufgegebenen Telegramme werden im Königreiche mit dem für Staatstelegramme festgesetzten Vorrangen angenommen und befördert und sind von jeder Taxe frei.

Dieselben Vortheile genießen die Telegramme des Papstes oder die in seinem Namen unterzeichneten, welche, mit dem Siegel (Stempel) des heiligen Stuhles versehen, bei irgend einem Telegraphenbureau des Königreiches aufgegeben werden. — Die an den Papst gerichteten Telegramme werden von den vom Empfänger zu entrichtenden Taxen befreit sein.

Art. 13. Die Seminarien, Akademien, Kollegien und andere zur Erziehung und Ausbildung der Geistlichen gegründeten katholischen Institute in der Stadt Rom und in den sechs suburbinarischen Bisthümern werden auch in Zukunft ausschließlich vom Heiligen Stuhle ohne irgend welche Einmischung der Schulbehörden des Staates abhängen.

Frankreich.

Der „Siecle“ erhält seit einigen Tagen von ungenannter Seite aphoristische Mittheilungen über das intime Leben auf der Polizeipräfektur unter der Herrschaft der Kommune, Mittheilungen, die allem Anscheine nach von berufener Seite herrühren. Unter Anderm schreibt dieser Korrespondent: Man gab auf der Präfektur oft kleine Diners, meist für 20 bis 30 Personen, doch feierte man keineswegs Orgien, wie behauptet worden ist, sondern im Gegentheil fanden sich gerade auf der Präfektur die gebildetsten Elemente der Kommune zusammen. Die Unterhaltung war äußerst lebhaft und bisweilen recht interessant. Die Frau des Generals Eudes nahm oft an diesen Diners Theil; sie war von bemerkenswerther Schönheit und liebenswürdigem Wesen. Man unterhielt sich viel über Atheismus. Einmal bemerkte Jemand: „Wenn Gott existirte, müßte man ihn füsiliren!!“ In der Gesellschaft befand sich auch ein sehr talentvoller Musiker; nach dem Essen machte man fast immer Musik und sogar sehr gute Musik. Ein Zeichner legte die Zeichnungen vor, die er für die Illustration gefertigt hatte. In dem Kabinet des Präfekten bemerkte man eine große Waffensammlung des Hrn. v. Gallifet, den Degen des Marschalls Bazaine, das Jagdgewehr des Hrn. Picard, viele Schachteln mit Konserven von der Belagerung her, dreifarbige Armbinden und ganze Haufen von Aktien jeder Art. Alles das muß verbrannt sein. Die Präfektur besaß über 800 geheime Agenten. Einige von ihnen wurden sehr gut bezahlt. Sie drangen in alle Kreise, auch in die besten. Auf der Präfektur war man immer am besten unterrichtet und diese Polizei konnte den Neid derjenigen des Kaiserreichs erregen. Ohne Courbet hätte die Kommune vielleicht noch etwas länger gelebt, aber man machte sich auch keine Illusionen. Als Jemand einmal fragte, warum man überall Expräfektur, Exministerium u. s. w. sage, antwortete ein Mitglied der Kommune: „Warten Sie nur noch ein wenig und Sie werden sehen, warum man überall ein Ex vorsetzt.“ (Und mit dem Sozialismus haben die Schwarzen — geliebaugelt!)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Juni. Die gestrige Prozession verlief unter geringer Betheiligung von Seite der vom Hrn. Bischof jüngst so grob verletzten Bürgerschaft. Ein plötzlich vom Himmel fallender Regenguß beschleunigte ihren Verlauf. Der Hr. Bischof betheiligte sich weder durch Trauerflaggen, noch durch Beredsamkeit, Stampfen u. dgl. Ueberhaupt wurde von besonderen Störungen des Kirchenfestes diesmal nichts wahrgenommen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurden Ausschußberichte erstattet über die Gesetzentwürfe, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr und die Verleihung von Dotationen an die deutschen Heerführer in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste im letzten Kriege.

Berlin, 10. Juni. Der deutsche Gesandte in Florenz hat den Auftrag erhalten, dem Könige von Italien nach Rom zu folgen. — Freiherr von Werther ist pensionirt worden, ohne daß es ihm gelungen, von Bismarck empfangen zu werden. Dagegen besuchte der Kaiser die Gemalin Werther's, die, wie ihre Schwester (beide Portugiesinnen) bekanntlich Schützlinge des preußischen Königs sind. — Bei den sämmtlichen Behörden des Landes wird am 16. d. der Truppeneinzugstag als Feiertag begangen; es bleiben alle Bureaux geschlossen. Auch General Fabrice ist zum Einzug nach Berlin befohlen worden.

Wien, 9. Mai. Der Reichsrath hat nach längerer Debatte den Antrag der Minorität des Ausschußes auf Bewilligung von 120,000 fl. für Staatspolizeiauslagen (Dispositionsfond) mit 76 gegen 62 Stimmen angenommen. Es beweist diese Thatsache die Servilität der Reichsrathsmehrheit gegenüber dem reaktionären Ministerium.

Bekanntmachung.

Durch den Neubau eines Schulhauses zu Holzkirchen sieht sich die betreffende Schulgemeinde veranlaßt, das ihr zum Eigenthum gewordene zweistöckige Meßnerhaus, welches mit 660 fl. assekurirt ist, um ca. 1000 fl. zu verkaufen und kann bis Oktober heur. Irs. bezogen werden. Etwaige Käufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Söldenau, 7. Juni 1871.

Für die Schulsprengelvertretung Holzkirchen
die Gemeindeverwaltung.

3276(a) **Höng**, Bürgermeister.

Med. Dr. Herbst's Hausbalsam!

das seit Jahren beliebteste und nach übereinstimmenden ärztlichen Gutachten „entschieden gediegendste aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle Verdauungs-Störungen und deren Folgen (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Diarrhoe, Magenkrampf, Ohnmachtsanfälle ꝛc.), deßgleichen auch äußerlich für Wunden und Krämpfe — in Original-Flacons zu 24 kr. und 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern allein ächt zu beziehen durch

671 (5e) **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:
Aidenbach: Prasselsberger. Deggendorf: Sell's Wwe. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Grasbey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. L. Holzbey. Simbach a./J.: Schmidlbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Ilgmaier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinpechter.
sowie durch die in den beiden Landshuter Blättern speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

Bad Höhenstadt.

Vis-a-vis dem Kurhause stehen den verehrl. Titl. Badgästen hübsche, freundliche und gut meublirte Zimmer zur Verfügung. Bestellungen hierauf direkt an den Eigenthümer

3139 (6c) **Josef Föckerer.**

Unterzeichneter ist geneigt das sogenannte Moserbauern-Anwesen in der Vilsvorstadt, mit oder ohne Grundstücke, gegen ein ganzes Anwesen oder einzelne Grundstücke in der Nähe seines, in der Gemeinde Zeitlarn gelegenen, Oekonomiehofes zu vertauschen.

3187 (3) **Felix Wieninger** in Vilshofen.

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

Auch sind Zeugschäfte und Lackkappen zum billigsten Preise zu haben.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabengasse, Neumarkt Passau.

3277

Oeffentliche Empfehlung.

Bei bevorstehender Sommer-Saison erlaube ich mir, meine verehrlichen Herren Kollegen auf die von Herrn Fr. Jos Schlagerer, Maschinenfabrikbesitzer in Vilshofen, gelieferten Girard-Turbinen (Schweizer System) aufmerksam zu machen, indem ich über die Leistungen genannter Turbinen Herrn Schlageter nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen kann.

Bekanntlich liefert ein Wasserrad bei mittelschlägigem Gefälle nur einige 40% Kraft, diese Turbinen aber liefern bei gleichem Gefälle und gleichem Wasserzuflusse 70—71% Kraft, was ich mit Wahrheit bestätigen kann und ersuche meine verehrlichen Herren Kollegen bei allenfallsiger Turbinen-Anlage die Firma des Hrn. Maschinenfabriksbesitzers Schlageter zu beachten, indem ich ihn aufs Wärmste empfehlen kann.

Deggendorf, den 28. Mai 1871.

J. A. Rethbauer,
Mühl- und Schneidsägbesitzer.

3212 (2)

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

3278 **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, Vater, Bruder, Sohn und Schwager

Herrn Eduard Schreiner,
Gastwirth zu Hanzenberg,

heute Nachmittags halb 1 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Diese Trauernachricht bringen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Hanzenberg, den 10. Juni 1871.

3279 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
bei Kaufmann Kempf in Passau.

1814 (12?)

Hausverkauf.

In einer der größten Städte Niederbayerns ist ein auf dem frequentesten Hauptplatze gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren eine Fragner- und Spezereiwaaren-Handlung schwunghaft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. (6b) 3116

Eingetretener Hindernisse wegen wird das

Veteranen-Fest
in Fürstenzell

vom 25. Juni auf den 23. Juli verlegt.

3280

Heute Montag zum **Abschied**

Musik- und Gesangs-Soirée

von der Gesellschaft **Geschwister Pöschl** aus Brür im **Hellkeller**, bei ungünstiger Witterung in der **Halle**.
Anfang halb 8 Uhr.

3281

Feinstes

Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

628 (25l) **A. Föckerer.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche 50 kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,
3282 Stadtapotheker.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pymont, Stebden ꝛc. ꝛc., was durch die günstigsten Zeugniße belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (15c) **Fr. Glaser jun.**

Lehrlings-Gesuch.

In einer gemischten Waaren-Handlung eines sehr frequenten Marktes im bayer. Walde findet ein gutgesitteter junger Mann aus ordentlichem Hause, der die gehörigen Vorkenntniße besitzt, sofort Aufnahme als Lehrling. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre A. Z. durch die Exp. ds. Bl. (2)3229

Warnung.

Wer ohne Wissen meiner, auf meinen Namen etwas leiht oder borgt, kann es nun sein wer es will, der hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Josef Irlesberger,
3212(2) Gütler in Hammerberg.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, in unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe ist aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebrige. (a) 3283

Bei Georg Weilnböck, Hs.-Nr. 487 am Sand, ist auf Ziel Jakobi 1 großes freundliches Zimmer mit Küche, Kammer und geschlossenen Vorhaus und auf Ziel Allerheiligen eine Wohnung mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (2) 3245

In der Altstadt ist eine große Parterre-Wohnung mit geräumigen Keller sogleich oder aufs Ziel zu beziehen. Das Uebr. (2) 3247

In F. W. Kepplers Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von Dr. Alexander Erhard,
k. b. Bezirksgerichtsarzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet
Preis 4 fl.

Für Oekonomen.

Feinst blaues Wagenfett

in großen Kübeln und Fäßer, sowie in Kistchen zu 1 und 2 Pfd. empfiehlt

A. Böheim,
3069 (6e) Passau, St. Nikola.

Ein in der Gemeinde Tittling gelegenes lastenfreies Haus mit 11 Tgw. Grund und Anbau verkauft gegen Anzahlung zu 400 fl. **Gottlieb Weicht**, Kaminkehrermeister. 3284

Ein freundliches Zimmer ist für einen Badgast sogleich zu vergeben bei

Michl Wimmer,
3285 (a) Bräuer in Heils.

Es sind mehrere sehr gute Nachtigallen mit oder ohne Häuser, wie auch einzelne Vogelhäuser zu verkaufen. Haus-Nr. 509 am Anger zu erfragen. (1) 3275

Feuerwehr.

Montag den 12. ds. Nachmittags 2 Uhr Probe der Zubringer Nr. 1 und 2, so wie der Spritzen Nr. 3, 6, 7. Abends 8 Uhr Verwaltungsraths-Sitzung und Zusammenkunft im Corpslokale. Das Kommando.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zur Frau Schällecker.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends 7 Uhr im Lokal zur Namensfestfeier unsers Herrn Schützenmeisters und mehrerer Mitglieder.

Straubinger Schranne
vom 10. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	1630		329		28		173	
Rest	14		12		—		20	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	1	15	2	11	—	9	13
Mittlerer	22	15	14	49	10	57	9	13
Mindester	19	34	14	41	10	28	8	57
Gefallen	—	—	—	—	—	32	—	—
Gestiegen	—	34	—	16	—	—	—	7

Regensburger Schranne
vom 10. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	918		249		7		136	
Rest	10		7		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	44	15	54	—	—	10	12
Mittlerer	23	11	15	39	—	—	9	54
Mindester	21	15	15	24	—	—	8	35
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	14
Gestiegen	—	12	—	39	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Kolanda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 160. Dienstag, 13. Juni 1871. Anton v. Pad.

Wer ist im gegenwärtigen Kampfe der Angegriffene?

⸗ **Passau,** 30. Mai. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir nothwendig etwas weiter ausholen und insbesondere Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wieder in Erinnerung bringen. — Der Jesuitenorden, welchen Papst Clemens XIV., genöthigt durch den Sturm des Unwillens, der sich gegen denselben in allen Ländern erhoben hatte, im Jahre 1773 aufgehoben, Papst Pius VII. während der allgemeinen, durch die napoleonischen Kriege herbeigeführten Abspannung im Jahre 1814 wieder hergestellt hat, ist zwar in manchen Ländern auch jetzt gesetzlich noch nicht zugelassen, so z. B. bei uns in Bayern, hat sich aber unbestritten in Rom zur dominirenden Macht aufgeschwungen, welcher unser Klerus, bekanntlich zum guten Theile selbst nicht jesuitisch gesinnt, sich doch willenlos zu beugen gezwungen wird. Dieser Orden, in politischen Intriguen sehr erfahren, hat sich überall und zu jeder Zeit in die weltlichen Angelegenheiten einzumischen gewußt, und immer hat es sich als wirksames Mittel der Jesuiten erwiesen, da wo sie nicht unmittelbar die Herrschaft erringen konnten, die Märtyrer zu spielen, um so auf diesem Umwege denselben Zweck zu erreichen. Wenn nun die jesuitischen Organe in der Presse, nachdem sie anfänglich die ganze gegenwärtige Bewegung auf kirchlichem Gebiete als bedeutungslos und lächerlich erklärt hatten, plötzlich von einem schrecklichen Sturme sprechen, gegen welchen die Kirche sich zu vertheidigen gezwungen sei, so möchte für den Staatsbürger, welcher in der Staatsverfassung ein unantastbares Gut erblickt und den Versuch kommen sah, staatsgefährliche jesuitische Grundsätze mittelst politischer Parteiagitation durchzuführen, ein tröstliches Anzeichen dafür, daß die Jesuiten wenigstens im Augenblicke sich noch nicht die Macht zutrauen, unmittelbar die Gewalt im Staate an sich zu reißen, darin liegen, daß zunächst — vermuthlich bis erst einmal die Jugend in ihrem Geiste erzogen und herangewachsen sein wird, — die Parole ausgegeben scheint, die Martyrer zu spielen; gleichwohl aber wollen wir dieses Märtyrerthum etwas näher untersuchen.

Schon vor dem Zusammentritte des Konzils, sowie verlautet hatte, was dem Konzil zur Beschlußfassung vorgelegt werden solle, bemächtigten sich der deutschen Katholiken schwere Besorgnisse in so weiten Kreisen, daß die in Fulda zur Vorbereitung auf das Konzil versammelte große Mehrzahl der deutschen Bischöfe — 19 an der Zahl, darunter 5 bayerische — auf diese Besorgnisse Rücksicht nehmen zu müssen glaubte, doch geschah dieß nicht in der Form eines Vorwurfs, sondern es wurde in dem von Allen am 6. September 1869 erlassenen Hirtenbriefe zugegeben, man könne sich nicht verbergen, daß es „warme und treue Glieder der Kirche" seien, welche diese Besorgnisse hegten, und zur Beseitigung dieser Besorgnisse wurde, abgesehen von der ausführlichen Bekämpfung der „ungerechten Verdächtigung," als könnte auf dem Konzil die Freiheit der Berathung beeinträchtigt werden, die Zusicherung ertheilt: „Nie und nimmer wird und kann ein allgemeines Konzil eine neue Lehre aussprechen, welche in der heil. Schrift oder in der apostolischen Ueberlieferung nicht enthalten ist . . . ., nie und nimmer wird und kann ein allgemeines Konzil Lehren verkündigen, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obrigkeiten, mit der Gesittung und mit den wahren Interessen der Wissenschaft, oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker im Widerspruche stehen. Ueberhaupt wird das Konzil keine neuen und keine anderen Grundsätze aufstellen, als diejenigen, welche euch allen durch den Glauben und das Gewissen in's Herz geschrieben sind, welche die christlichen Völker durch alle Jahrhunderte heilig gehalten haben und auf welchen jetzt und immer das Wohl der Staaten, die Autorität der Obrigkeiten, die Freiheit der Völker beruht."

In der That hat dieser Hirtenbrief allgemein beruhigt, worüber die öffentlichen Organe jener Tage keinen Zweifel gestatten; man glaubte, überzeugt von der Staatsgefährlichkeit der Lehre der Unfehlbarkeit, in weiten Kreisen, in dieser Erklärung die Zusicherung finden zu dürfen, daß die neue Lehre die deutschen Bischöfe zu Gegnern haben werde, und man hoffte auf den Hinzutritt anderer insbesondere österreichischer Bischöfe, worüber aus vielen Belegen nur eine, nämlich eine Mittheilung der gewiß gut katholischen „Augsburger Postzeitung" aus jener Zeit anzuführen erlaubt sein möge, wo es heißt: „Glauben Sie nur fest, daß die deutschen Bischöfe das, was dem katholischen Deutschland noth thut, recht wohl erkennen und deshalb auf dem Konzil dessen Interessen namhaft vertreten werden. Dazu gehört aber nach der in Fulda herrschenden Anschauung weder in erster Linie noch überhaupt die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes. Man ist auch von ähnlichen Stimmungen in den höchsten kirchlichen Kreisen Deutschösterreichs unterrichtet."

Man fühlte sich um so mehr beruhigt, als man annahm, daß über Dogmen auf den Konzilien nicht Majoritäten und Minoritäten entscheiden, sondern die Kirche in solchen Fällen Einstimmigkeit oder doch an Einstimmigkeit gränzende Bejahung durch die ganze Versammlung verlange.

Interessant aber ist außerdem noch, daß jener vor dem Konzil erlassene Hirtenbrief der deutschen Bischöfe einen Beleg dafür bietet, daß damals im Allgemeinen auch keine Spur einer feindseligen Haltung der Laien gegen die Kirche vorhanden war, denn die Bischöfe fühlten sich veranlaßt, öffentlich Zeugniß dafür zu geben, „daß das kirchliche und religiöse Leben trotz aller Ungunst der Zeiten erstarkt, daß viel Gutes zum Heile der Seelen und zum Trost der Armen und Leidenden geschehen sei, daß unter Geistlichen und Laien der Glaubensmuth und die Liebe zur Kirche sich gehoben hat, daß auf der ganzen Welt das Reich Gottes mit neuer Frische wachse und Frucht bringe", „daß innige Eintracht und Einheit der Gesinnung durch Gottes Gnade, einige traurige und unbedeutende Störungen abgerechnet, in der ganzen katholischen Welt herrsche."

So wurde damals gesprochen.

Was hat sich nun seither hieran geändert?

Auf dem Konzil zunächst noch nichts in der Haltung unserer Bischöfe.

Auf dem Konzil hat die Mehrzahl der deutschen und österreichischen Bischöfe gegen die aufgezwungene Geschäftsordnung, wodurch die Freiheit der Berathung beeinträchtigt sei, feierlich protestirt, diese Bischöfe haben ebenso gegen die Unfehlbarkeit sich ausgesprochen, sie als eine neue Lehre erklärt, welche nicht allgemein in der Kirche angenommen sei, als eine Lehre, welche den Frieden mit dem Staate stören könne, und als es am 13. Juli 1870 in der Generalkongregation zur Abstimmung kam, haben 88 Bischöfe mit „nein" gestimmt, 62 andere nur mit Einschränkung zugestimmt und 70 sich der Abstimmung enthalten, und viele reisten hierauf sofort von Rom ab, 55 derselben mit Zurücklassung eines entschiedenen Protestes vom 17. Juli, worin sie ausdrücklich darauf hinweisen, daß durch die Abstimmung vom 13. „der ganzen Welt" offenkundig geworden, **wie viele** Bischöfe mit ihnen gegen die neue Lehre seien, worin sie endlich ausdrücklich erklären, daß von jenem Zeitpunkte an nichts sich ereignet habe, was ihre Anschauung hätte ändern können, dagegen Vieles und sehr Wichtiges, was ihnen keine Zurücknahme ihres Widerspruches gestatte, endlich daß sie in der feierlichen Sitzung vom 18. Juli, welche ohnehin nur eine Wiederholung der Abstimmung vom 13. Juli zum Zwecke habe, nicht mehr erscheinen würden, aber mit diesem Proteste ihre bereits bekannte Abstimmung erneuern und bestätigen.

In jener feierlichen Sitzung vom 18. Juli aber ist dann bekanntlich in ihrer Abwesenheit von der Majorität der erschienenen Bischöfe das Dogma noch dazu in der schroffsten Form zum Beschlusse erhoben worden.

Damit erwiesen sich die Befürchtungen, welche der Fuldaer Hirtenbrief vom 6. September 1869 als unbegründet zu beseitigen bestrebt war, im ganzen Umfange als wohlbegründet, aber zugleich machte sich ein vollkommener Umschlag in den Erklärungen und in der Haltung der großen Mehrzahl der bisherigen Oppositionsbischöfe bemerkbar. Man sagt, die Unterzeichner des obenerwähnten Protestes hätten bei ihrer Abreise von Rom sich das Wort gegeben, Rom gegenüber fortan nur in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung zu handeln. wir können nicht wissen was daran Wahres ist, gewiß aber ist, daß, kaum in die Heimath zurückgekehrt, Einer nach dem Andern seine unbedingte Unterwerfung erklärte, und das Fuldaer Hirtenschreiben deutscher Bischöfe vom Ende August 1870 die gleiche rückhaltlose Unterwerfung dem katholischen Volke befahl.

In diesem Hirtenschreiben ist im schneidenden Gegensatze zu den früheren feierlichen Erklärungen behauptet, es sei keine neue Lehre, sondern nur eine „Entwicklung" der alten Lehre, was das Konzil beschlossen, es hätten ferner die Bischöfe auf dem Konzil die „nothwendige" Freiheit gehabt, und wenn allerdings „Meinungsverschiedenheiten" auf dem Konzil hervorgetreten, so könne doch um deßwillen in keiner Weise die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse bestritten werden; man ging so weit, jenem Proteste, welcher eine feierliche Wiederholung der verneinenden Abstimmung von 55 Bischöfen enthielt, die Bedeutung einer Enthaltung von der Abstimmung beizulegen, und damit die Einstimmigkeit der Versammlung zu begründen, ja mehr noch, eine solche Auslegung jenes Protestes vermochten Bischöfe mit ihrem Gewissen zu vereinigen und durch ihre Unterschrift zu beglaubigen, welche selbst den fraglichen Protest erlassen hatten.

Beweist das nicht, daß man das katholische Laienvolk nicht einmal mehr für werth hielt, ihm auch nur Treue und Glauben zu halten? Jetzt hielt man auch nicht mehr wie in dem ersten Fuldaer Hirtenbriefe Worte der Beruhigung an die katholischen Laien für nothwendig. Wozu auch? Hatte man doch die Konzilsbeschlüsse fertig! Wiewohl die schlimmsten Befürchtungen der Laien sich vollkommen begründet erwiesen hatten, wiewohl die Regierungen, insbesondere die bayerische, selbst anerkannt haben, daß die dekretirte Allgewalt des Papstes und der schrankenlose Umfang des Begriffes der „Sitten," worin sein Lehramt ebenso wie auf dem Gebiete des Glaubens unfehlbar erklärt ist, den Staatsbürger nothwendig in Widerstreit mit seinem Eide auf die Staatsverfassung bringen müssen: hat man für die Katholiken nur noch die Forderung unbedingter Unterwerfung und die Ausstoßung aus der Kirche für jene, welche noch beunruhigt zu sein wagen, während auf der anderen Seite eine einzige in bindender Form erlassene Erklärung, eine Einschränkung der Tragweite der Konzilsbeschlüsse auf das kirchliche Gebiet — wozu aber begreiflicher Weise nur die römische Kurie selbst die Zuständigkeit hat, nicht die Bischöfe — hingereicht haben würde, Tausende gewissenhafter, ihrer Kirche treuergebener Katholiken zu beruhigen. Allein wir wissen ja, daß das amtliche Organ der Kurie, die Civilta cattolica, weit entfernt einzuschränken, im Gegentheile die Allgewalt des Papstes über „jede menschliche Kreatur" im weitesten Umfange aufrecht erhält, daß dieses päpstliche Organ, von jeher feindselig allem deutschen Wesen, selbst die bis zur Selbstaufopferung hingebende Unterwerfung der deutschen Oppositionsbischöfe diesen mit der höhnenden Erklärung gelohnt hat, auch denjenigen, welchen auf dem Konzil das richtige Verständniß nicht beigebracht werden konnte, habe sich doch wenigstens hinterher noch der hl. Geist erbarmt.

Mögen übrigens nun die hohen Herren thun, was sie müssen oder thun zu müssen glauben; für den Leser dieser Zusammenstellung von Thatsachen, welche sämmtlich vor unseren Augen sich zugetragen haben, wird es, wie wir glauben, nicht erst noch der Anmassung bedurft haben, womit in Nummer 130 der „Donau-Ztg." schon als ein mit der Exkommunikation zu bestrafendes Verbrechen bezeichnet wird, wenn in einer solchen Sache ein Bayer auch nur mit einer Bitte **an seinen König** sich zu wenden wage, nicht der Angriffe, wozu am Frohnleichnamstage die Dom-

Kirche als der passende Ort erachtet wurde, nicht des Ausspruches der Ueberzeugung der bayerischen Regierung, daß das Ziel, welches bei diesem Kampfe die römische Kurie verfolge, die Vernichtung des modernen Staates sei, um sich darüber klar zu werden, **wer** im gegenwärtigen Kampfe der **Angegriffene, wer** der **Angreifer** sei. Ohne Zagen sehen wir gleichwohl dem Ausgange entgegen, denn ist es uns auch nicht unbekannt, wie groß die Macht der Organe der Kirche ist, und wie wirksam sie sich im Laufe der Jahrhunderte erwiesen haben, Jammer und Elend zu verbreiten, so wissen wir doch ebenso gut, daß die Kirche selbst aus den Wirren, welche der übel verstandene Eifer ihrer Diener schon zu wiederholten Malen hervorgerufen hat, schließlich immer geläutert hervorgegangen ist, mußten auch bisweilen die Heilmittel so energisch sein, wie die vom Konstanzer Konzil angewendeten, welches dadurch den Wirren gesteuert hat, daß es drei damals gleichzeitig regierende Päpste sämmtlich absetzte und die Wahl eines neuen Papstes veranlaßte.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Eine Zirkularnote Viskonti-Venosta's an die auswärtigen Mächte benachrichtigt diese, daß das Königreich in Italien am 1. Juli Besitz von Rom als Reichsresidenz nimmt und ladet dieselben ein, auch ihre Vertretungen dahin zu verlegen. Die Zirkularnote enthält auch die Mittheilung, daß Angesichts der Weigerung der gegenwärtigen französischen Regierung, ihren Vertreter nach Rom folgen zu lassen, die italienische Regierung sich zu Repressalien genöthigt sehe und vorläufig nur einen Geschäftsträger (Chargé d'affaires) nach Paris entsenden werde.

Oesterreich.

In **Preßburg** ist kürzlich der Franziskanerpriester Joseph Dubosky, mit dem Ordensnamen Pater Medardus, aus dem Orden ausgetreten, weil er sich mit der Unfehlbarkeit nicht befreunden konnte. Er schreibt der „Preßburger Ztg.": „Ich, ein geweihter Priester und Glied eines Ordens, muß das den Forderungen der Wissenschaft, den Satzungen der Vernunft und den höchsten, hehrsten Interessen der Menschheit diametral entgegenstehende Dogma der Unfehlbarkeit, welches bereits in mehreren Diözesen unseres Vaterlandes verkündigt wurde, hiemit laut und offen verwerfen. — Im Hinblick auf das Gesagte muß ich als mich freibestimmender und freidenkender Mensch diese Lehre verwerfen, wenn ich nicht meinen Mitmenschen als Gott anbeten will. Und nicht jene, welche die Unfehlbarkeitslehre verdammen, sondern die welche sie annehmen und verkünden, das sind die wahren Schismatiker, weil sie die Spaltung der Kirche durch das Aufstellen einer irrigen Lehre hervorgerufen haben. Sie sind jene, welche einen Sturm säeten und nun einen Alles entwurzelnden Orkan ernten. Die Lehre der Unfehlbarkeit wird nie ein denkender Mensch, der seiner Würde bewußt ist, annehmen. Dies ist auch bei mir der Hauptgrund, der mich bewog, mich lieber meiner geistlichen Würde beraubt zu sehen, als meinen unverfälschten Glauben und meine innere Ueberzeugung einer solchen, jede Freiheit des Forschens und Denkens unterdrückenden Lehre aufzuopfern.

Frankreich.

Die schweren Schicksalsschläge, welche **Frankreich** getroffen haben, sind nicht ohne Wirkung geblieben. Paris beginnt vernünftig zu werden. Begegnet man auch in manchen Journalen Aeußerungen des alten, unverbesserlichen Chauvinismus, der von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine glänzende Zukunft und einen siegreichen Feldzug gegen Deutschland erwartet, so findet man daneben überraschend kühle Selbstbetrachtung. So lesen wir z. B. in der Opinion Nationale: „Idealistisches Volk ohne Ideal, religiöses Volk ohne Religion, in die Einheit vernarrt, ohne die Monarchie ertragen zu können, Republikaner aus Laune, unfähig, die Republik zu ertragen, um jeden Preis nach einer Regierung lechzend, und keine Regierung erzeugend und duldend, befindet sich Frankreich in einer fürchterlichen Krisis, und man müßte fürchten, es gehe im Schiffbruch unter, wenn die Vorsehung ihm nicht gnädig ist, wenn es sich nicht seiner selbst würdig zeigt, durch seine Energie und seine Vernunft eine politische Idee, einen religiösen Glauben, eine Regierungsform zu finden, welche ihm erlauben, siegreich das tödtliche Räthsel zu lösen, welches die Gewalt der Thatsachen und der Lauf der Ereignisse ihm aufgegeben haben." Das ist wenigstens ein Anfang der Selbsterkenntniß. Noch schärfer äußert sich der Konstitutionnel über die eigenen Schwächen. „In unserem Lande", sagt er, „drängt alle Eigenliebe nach Einem Punkte. Mit welcher Fähigkeit man auch begabt sei, man möge ein charmanter Vaudevillist, eleganter Poet, furchtbarer Advokat, bekannter Buchbinder, feiner Ciseleur, Tenor oder Hemdenfabrikant sein, so träumt man davon, Frankreich zu regieren. Jeder unbegriffene oder deklassirte Bürger, jeder Militär, der seinen Rang nicht zur Zeit empfangen, fühlt sich gedrungen, die Staatsgewalt in die Hände zu nehmen und sein Wissen zu zeigen."

Versailles, 10. Juni. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind gestern hier eingetroffen, und haben den Hrn. Thiers und Grevy ihren Besuch abgestattet. Wie man versichert, soll die Haltung der Prinzen sehr zufriedenstellend gewesen sein, und dieselben sollen beruhigende Versicherungen abgegeben haben. Man glaubt, Grevy werde heute in der Nationalversammlung ein Schreiben der Prinzen mittheilen, worin dieselben auf ihr Mandat verzichten.

Italien.

Rom. Die Unita Kattolika, das Leiborgan des Papstes, schreibt unterm 30. Mai, daß die Welt nicht eher Frieden haben werde, als bis die angeblichen Menschenrechte vom Henker zu Asche verbrannt und der Syllabus, diese erhabene Darstellung der Rechte Gottes, zum Grundgesetz der Staaten erhoben sein werde. (Auch wir glauben, daß diese Prophezeihung, aber in umgekehrter Weise, zur Wahrheit werden wird.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 12. Juni. Durch Nichts hätte hier das ohnehin etwas hart mitgenommene Ansehen des Hrn. Bischofs Heinrich von Passau einen ärgeren Stoß erleiden können, als durch seine plötzliche Allianz mit der Bucherpartei, welche neulich im Bischofspalais in einer mehrstündigen Konferenz mit dem ebenso christlichen als konsequenten Hrn. Bucher besiegelt wurde, sowie durch die bekannte, von dieser neuesten Wandlung dem hochw. Hrn. diktirte und mit einem seltenen Uebermaaß von Leidenschaftlichkeit durchgeführte Szene im Dome. Es schien uns, bei der bekannten Schwierigkeit, den **Wortlaut** bischöflicher und noch dazu sehr rasch (wenn schon auch sehr laut) herausgesprudelter Herzensergießungen festzustellen, geboten, zu warten, ob nicht von geistlicher Seite her selber die Gläubigen über die „Szene im Dom" Belehrung empfangen würden, und richtig ist dieselbe so schnell in der „Donau-Ztg. erfolgt, daß man — bei den jetzigen höchst angenehmen Beziehungen des Hrn. Bischofs zu seinem ordengeschmückten Gegner Bucher — wohl mit Recht annehmen darf, die betreffende Darstellung der bischöflichen Improvisation sei offiziell, d. h. vom Hrn. Bischof selbst veranlaßt: es sei, mit andern Worten, der Vorgang geschildert zwar nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend, aber doch so wie ihn der Bischof **nachträglich** dargestellt haben will. In diesem Sinne — und nur in diesem — lassen wir hier das Wesentlichste aus „der Donau-Ztg." Nr. 137 folgen. Es heißt da:

„In den Stadtpfarrkirchen war nämlich den Gläubigen durch eine Bekanntmachung des Dompfarramts mitgetheilt worden, daß im heurigen Jahre die Frohnleichnamsprozession für den Dompfarrbezirk in einfachster Weise abgehalten würde, da die Kathedrale wegen der jüngsten antikirchlichen Vorgänge in der Stadt Passau in die tiefste Trauer versetzt sei, weder Bischof noch Domkapitel könnten sich betheiligen, auch die gewöhnlichen Einladungen hätten nicht ausgegeben werden können.

„Gleichwohl hatte sich vor dem Hauptgottesdienste ein Jägerdetachement mit einem Lieutenant an der Spitze in der Domkirche eingefunden, um die Prozession zu begleiten. Auch der Stadtkommandant mit einigen Offizieren war erschienen. Mit diesen traf der hochw. Herr Bischof nach seiner hl. Messe unmittelbar außerhalb des Presbyteriums zusammen, dankte für solche Aufmerksamkeit, die ihnen zur größten Ehre gereiche und ihrem Stande gewiß Gottes Segen bringe, erklärte sich aber: „Er könnte sich mit seinem Domkapitel mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge in der Stadt nicht dazu verstehen, in Person die Frohnleichnamsprozession zu begehen; er bedauere durch eine derartige Manifestation den liberalen Bestrebungen, wie sie sich in der Stadt Passau in kirchlicher Beziehung geltend zu machen suchten, entgegentreten zu müssen; in der Armee seien Gehorsam und Ordnung die ersten Anforderungen, die man an einen Soldaten stelle, auch in kirchlichen Dingen müsse Ordnung herrschen und **er weise nunmehr mit Entschiedenheit die durch Laien beabsichtigten Eingriffe in die durch göttliche Einrichtungen geordnete Verfassung der Kirche zurück."**

„Nachdem der hochw. Herr Bischof in der angedeuteten Weise ruhig aber doch vernehmlich zu den anwesenden Militärpersonen gesprochen und in den nebenstehenden Stühlen auch einige Vertreter der beiden Gemeindekollegien bemerkt hatte, wendete er sich zu diesen mit den Worten: „Er danke den wenigen Vertretern der Stadt, welche durch ihr Erscheinen von ihrer katholischen Gesinnung Zeugniß ablegten," dann fuhr er in gehobenem Tone fort: „Er wiederhole was er soeben geäußert, daß er sich außer Stande sehe, die öffentliche Feier der Frohnleichnamsprozession durch persönliche Betheiligung zu begehen, schmerzlich hätten ihn die jüngsten Vorgänge der Stadt berührt, besonders auch **weil er den Bürgermeister der Stadt mit seinen zwei rechtskundigen Räthen an der Spitze der antichristlichen Bewegung in der altkatholischen Stadt Passau sehe, werde aber im Bewußtsein seiner Pflicht solchem Treiben entgegentreten und die miserablen Bestrebungen der liberalen Partei, die, wie sie auf den Sturz der Throne hinarbeite, so jetzt vor Allem auf den Altar losstürme, bis zum letzten Athemzuge bekämpfen."**

So weit die „Donau-Zeitung." Es verlautet aber, daß der Hr. Bischof noch manch Anderes gesagt haben soll; so habe er neben einer wahren Philippika gegen den Liberalismus Zweifeln gegen die Fähigkeit gewisser Herren Raum gegeben (was uns ebenso bestimmt widersprochen wurde) und geäußert, er brauche den Bürgermeister nicht bei der Prozession, die Bürger sollten sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern; gerade ihm seien sie den größten Dank schuldig 2c. Wir fühlen uns nicht berufen, den Wortlaut (vom Sinn sehen wir ja ohnehin ab) der bischöflichen Ansprachen festzustellen, um so weniger, als ja Vertreter beider Gemeindekollegien zugegen waren, denen schon aus kollegialen Rücksichten gegen die angegriffenen Abwesenden und aus Rücksicht auf das in sie gesetzte Vertrauen ihrer Mitbürger daran gelegen sein muß, den Betroffenen sofort eine möglichst genaue Darstellung des Vorfalles zu verschaffen. Doch Eines wollen wir sofort konstatiren. Was die offiziöse Erzählung als „mit gehobener Stimme" gesprochen bezeichnet, wurde mit einer an den Bischöfen und heiligen Stätten Passaus längst nicht mehr gewohnten, maßlosen Heftigkeit herausgeschrien, und mit Stampfen der Füße und mit Faustschlägen begleitet. Es kann also auch durchaus nicht von einer „feierlichen" Kundgebung die Rede sein, im Gegentheile nannten und nennen sie anwesende Augenzeugen höchst widerlich. Wir können ruhig von weiterer Kritik absehen, ist doch fast die gesammte Einwohnerschaft Passaus einstimmig in der Verdammung dieser ungehörigen Vorgänge. Eines aber sei noch hinzugefügt: Der hochwürdigste Herr dürfte, wenn er sich so viele ihm gemachte Konzessionen (Römerwehr, weibliches Schulwesen 2c.) recht überlegt, selber zum Schlusse kommen, **daß auch er der Passauer Bürgerschaft Dank schuldet — und vielleicht mehr noch als diese ihm.** (Schließlich verweisen wir noch auf den heutigen ganz objektiv gehaltenen Leitartikel. D. R. d. Paß. Ztg.)

* **Passau,** 11. Juni. Die „Donau-Ztg." vom Heutigen enthält einen Korrespondenzartikel, welcher zu merkwürdig ist, als daß nicht dessen ganzer Inhalt Ihren Lesern bekannt werden sollte. Er lautet:

„Passau, 10. Juni. Die „Passauer Ztg." stellt heute die lächerliche Behauptung auf, daß in Passau die Unterzeichner der Museumsadresse wie Verurtheilte behandelt werden, ohne je verurtheilt worden zu sein, weil eine bischöfliche Entscheidung, daß die Unterzeichnung dieser Adresse einen thatsächlichen Widerspruch gegen die Konzilsbeschlüsse involvire, nicht gegeben worden sei. Es wäre interessant zu wissen, ob Juristen wie Hr. Appellrath von Wulffen, die sich auf's Kirchenrecht verstehen, dieser Anschauung der Passauer Ztg. sind, denn konsequent könnte man dann auch nicht die Unterschriften von Kollegen unter eine Adresse setzen, ohne diese auch nur zu fragen, wie ein in der Stadt umgehendes Gerücht mit aller Bestimmtheit behauptet. Uebrigens meinen wir, die Unterzeichner der Museumsadresse können sich jetzt anerkennen, daß sie sich auf dem Holzweg befinden."

Wir sehen von der ganz eigenthümlichen Logik ab, womit die Sätze dieses Artikels „konsequent" in Wechselwirkung gebracht sind, und haben darauf nur wenig zu bemerken: 1) Wir wissen genau, in welchem Grade der Eindruck, welchen unsere Artikel in denjenigen Kreisen hervorgebracht haben, welchen sie galten, der des „Lächerlichen" gewesen und sind mit dem Eindrucke ganz zufrieden. 2) Es verstößt gegen alle von anständigen Preßorganen beobachtete Sitte, politische Gegner persönlich zu provoziren. Wir halten uns daher für berechtigt zu glauben, daß der in solcher Weise provozirte Appellationsrath Freiherr von Wulffen nicht antworten wird, und erweisen dem Korrespondenten vielleicht einen Gefallen, wenn wir ihn belehren, daß er wohl nur von denjenigen Herren, in deren Häusern die Adresse zur Unterzeichnung aufgelegen ist, wird in Erfahrung bringen können, ob irgend ein Name unter die Adresse gesetzt worden ist, dessen Träger nicht selbst unterschrieben hat.

* **Passau,** 10. Juni. Am 22. April l. J.

wurde in Wesenufer, k. k. Bezirkshauptmannschaft Schärding, eine mit der Uniform eines Oberkanoniers des kgl. bayer. 1. Artillerieregiments Prinz Luitpold bekleidete männliche Leiche aus der Donau gezogen. Das Alter wird auf 22 Jahr geschätzt, Haare schwarz, Maaß 5' 11" und führte der Unglückliche 12 fl. 42 kr. an Geld in verschiedenen Münzen bei sich.

✕ Von der **Donau**, 11. Juni. Der „Fr. Kur." macht junge Lehrer auf die in den nächsten Tagen stattfindende Prüfung für Bahndienstaspiranten aufmerksam. Diejenigen, welche diese für Lehrer sicherlich nicht schwere Prüfung bestehen, können sofort als Praktikanten bei irgend einer Expedition eintreten, erhalten schon nach einigen Monaten Taggelder, die den Gehalt eines Schulgehilfen fast um das Doppelte übersteigen und haben, da heuer und in den kommenden Jahren viele und große Bahnstrecken zur Eröffnung kommen, die beste Aussicht auf schnelle Beförderung. Die bayerische Lehrerzeitung bemerkt hiezu: „So sehr wir bedauern, wenn tüchtige Kräfte der Volksschule entzogen werden, so sollte es uns nicht wundern, wenn bei den dermalen bestehenden mißlichen Verhältnissen in Stellung und Besoldung, besonders der Landlehrer, gar mancher junge Lehrer dem Schulfache Valet sagen wird." Interessant ist, was in dieser Beziehung vor 24 Jahren schon der englische Premier Peel bei der Verhandlung über den Erziehungsplan der Regierung sagte*): „Ich war stets der Ansicht, daß eine Hebung der Volksschule und des Volkes selbst nur durch Hebung der Lage der Lehrer möglich ist. Bis jetzt aber ist der diesen verdienstvollen Personen zu Theil gewordene Gunstantheil jämmerlich armselig gewesen und die Schullehrer suchten stets in anziehendere Gewerbe überzutreten." Und in der That, wenn auch während dieser Zeit bei uns Vieles anders und besser geworden ist, so fehlt dennoch die gesetzliche Grundlage zu einem gedeihlichen Schulleben. Nur durch ein Schulgesetz auf freisinniger Grundlage, das die finanzielle und rechtliche Stellung der Lehrer regelt und das die Aufsicht und Leitung des Volksschulwesens in die Hände praktischer Schulmänner legt, kann hier geholfen werden. Und „wer die Schule hat, dem gehört die Zukunft."

*) Anmerk. des Einsenders. Allg. Zeitung vom 27. April 1847 Nr. 117.

℘ **Vilshofen**, 12. Juni. Heute Morgens wurde hier auf einer Anhöhe der Passauerstraße, kaum 10 Minuten ausser der Stadt eine Mannsperson todt aufgefunden, welche mit mehreren Messerstichen um's Leben gebracht war. Der Unglückliche ist durch die gepflogenen Erhebungen als ein Schneidergeselle von Hausbach, Namens Jos. Menacher, geb. aus Lenau k. L. Viechtach erkannt und scheint leider ein Raubmord vorzuliegen, da dessen am gestrigen Abend bei ihm noch gesehene silberne Taschenuhr und Baarschaft, worunter auch große Geldstücke, bei seiner Auffindung nicht mehr vorhanden waren. Gestern war hier Jahrmarkt und daher viele Fremde in der Stadt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Pfarrkirchen**, 12. Juni. Der Donauzeitungsartikel vom Gestrigen hat vorzüglich gewirkt, Herr **Bürgermeister** Sinzinger hat seinen bedingten Widerruf im Pfarramte zurückgenommen.

Nachtrag.

München, 8. Juni. Der Kommandant unseres bereits auf dem Rückmarsch aus Frankreich begriffenen zweiten Armeekorps, General v. Hartmann, hat die Einladung erhalten, dem Siegeseinzuge der Truppen in Berlin beizuwohnen, und wird derselben auch entsprechen. Von allen Abtheilungen der bayerischen Armee werden Deputationen an dem Einzuge theilnehmen.

Neustadt, 3. Juni. Der Stadtrath hat bei der Kreisregierung Beschwerde darüber geführt, daß der katholische Pfarrer Münch in seinem Religionsunterricht an der Gewerbschule das Dogma der Unfehlbarkeit lehrt.

Versailles, 8. Juni. Die „Amtsztg." veröffentlicht ein Rundschreiben Favre's vom 6. d., worin derselbe sich über die Ursachen des Aufstands ausläßt. Er bezeichnet als Grundursachen die Anhäufung von 300,000 Arbeitern, welche durch die vom Kaiserreich unternommenen Arbeiten nach Paris geführt wurden; ferner die Aufreizungen der am 31. Okt. und 22. Jan. besiegten Jakobiner, endlich die Thätigkeit der internationalen Arbeitergesellschaft, deren Lehren und deren Gefahren in dem Rundschreiben weiter auseinandergesetzt werden. — Die Verhaftung Rossel's und Courbet's in Paris wird heute bestätigt. Die Kriegsgerichte sind noch nicht konstituirt. Bezüglich des Zeitpunktes für die Vornahme der Nachwahlen ist noch keine Entscheidung getroffen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 23. Mai 1871.

Wegen Vergehens der Schlägerei wurden Michael Bräu, Dienstknecht von Steinburg, zur 3monatlichen und Joseph Mahrer, Bauerssohn von Peigkofen, zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Joh. Riggl, Inwohner von Eitersdorf, wurde wegen Vergehens der Widersetzung im Zusammenflusse mit dem Vergehen des Jagdfrevels zur Gefängnißstrafe von 5 Monaten nebst Konfiskation des Gewehres verurtheilt.

Die Berufung der Katharina Sachsenhauser, Maurersehefrau von Au, welche vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 5 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Andreas Klee, Schneidergeselle von Sorghof, wurde wegen Widersetzung zur zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

Vom 7. Juni 1871.

Karl Ridler, Uhrmachergehilfe von Wien, wurde wegen Unterschlagung zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Jakob, Mühljunge von Rendelbach, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Raimund Müller, Webergeselle von Gollnersberg wurde wegen Körperverletzung zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria Hofer, led. Inwohnerstochter von Schmelzenholzham, wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Aussetzung hilfloser Personen freigesprochen.

Frankfurter Kurs vom 10. Juni.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp- u. Wechs.-B. Pf.-Br. 91⅝ P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71½ B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 88¾ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99—P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99¼ P.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrsanstalten zu München vom 6. Juni 1871 Nr. 12468 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 19. Juni 1871 Vormittags 8 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen **Submission** an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das II. Arbeitsloos der Vizinalbahn von Schwaben nach Erding im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion 20412 Fuß lang, zwischen Aufhausen und Erding enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	26069 fl.	46 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . . .	7293 fl.	9 kr.
Kunstbauten im Anschlage zu	16681 fl.	36 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials, im Anschlag zu	29391 fl.	57 kr.
Im Ganzen	79436 fl.	28 kr.

Die zu leistende Kaution ist auf 6000 fl. festgesetzt. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mit unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Sonntag den 18. Juni 1871 Abends 6 Uhr** entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis **Freitag den 16. Juni 1871 Abends 6 Uhr** bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, zu dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schwaben, am 8. Juni 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Hässler, Sektions-Ingenieur.

2362 (b)

Bekanntmachung.

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 3. ds. Mts. gegen die Söcklerswittwe Lina **Wolketzetter** dahier, Eröffnung der Gant beschlossen, den Kaufmann Zeus dahier als provisorischen Massekurator und den Unterzeichneten als Kommissär aufgestellt. Indem ich dieses Erkenntniß veröffentliche, verweise ich auf Art. 201 der Prozeß-Ordnung, wornach

1) der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) allen Jenen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, nichts an denselben zu zahlen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Kommissär von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, insoferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich fordere ich sämmtliche Gläubiger der Lina Wolketzetter auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Donnerstag den 13. Juli l. Jrs.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei dahier anzumelden und

Samstag den 29. Juli l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 30 vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, um über die Wahl eines Masseverwalters oder Gläubigerausschusses, oder etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen. Endlich gebe ich bekannt, daß es nach Lage der Akten unwahrscheinlich ist, daß die nicht bevorzugten Gläubiger auch nur theilweise befriedigt werden. Das Aktiv-Vermögen besteht in Immobilien, werth 2250 fl. Die Passiva betragen 1744 fl. Hypothek- und 1077 fl. Currentschulden.

Deggendorf, am 6. Juni 1871.

Der Gantkommissär: **Grieser**, k. Bezirksgerichts-Rath.

3286

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche als ehrende Begleitung der irdischen Hülle unseres vielgeliebten einzigen Sohnes

MAX

zur letzten Ruhestätte, sowie für Anwohnung beim Trauergottesdienste vielmals herzlichsten innigsten Dank. Es war dies ein Trost in unserm großen Schmerze.

Wir bitten noch, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete zu gedenken, und aber Ihr ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 9. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

M. Hofstötter, als Vater,
Aloisia Hofstötter, geb. **Dangl**, als Mutter,
Aloisia, Maria, Anna Hofstötter, Geschwisterte,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

3288

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Zimmermannes Benedikt Enthofer zu Tettenweis und Genossen vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird das der Hausbesitzerin Susanna Weinberger gehörige Anwesen Hs.-Nr. 40 in Tettenweis k. Landgerichts und Rentamts Griesbach, bestehend aus einem ganz aus Holz erbautem Wohnhause mit Schupfe und Hofraum Pl.-Nr. 198 zu 2 Dezimalen durch den k. Notar Kornmüller von Griesbach am

Montag den 18. September 1871 Mittags 12—1 Uhr

im Lindlbauer'schen Gasthause zu Tettenweis öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der im Ganzen zum Aufwurfe kommenden Versteigerungsobjekte können bei dem zum Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Kornmüller zu Griesbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 5. Juni 1871.

3289 **Petzoldt**, k. Advokat.

Ein junger **Mann**, militärfrei, welcher bisher in Manufaktur- und Kolonialwaaren-Fache thätig war, der doppelten Buchhaltung vollkommen mächtig ist, sucht einen **Comptoir-Posten** und kann derselbe sofort antreten. Gefällige Offerten erbietet man sich an die Tabak- und Cigarrenfabrik von Joh. Paul Oechler seel. Ww. in Bruck bei Nürnberg. 3295

Ein freundliches **Zimmer** ist für einen Badgast sogleich zu vergeben bei

Michl Wimmer,
3285 (b) Bräuer in Hals.

Die Union.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1853,

mit einem Grundkapital von 6,250,000 Gulden,
wovon . . . . fl. 4,391,625 in Aktien begeben sind.
Reservefond ult. 1870 . . . „ 518,910 also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital: . . „ 4,910,535.

Die **Union**, welche mit der **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung niemals stattfinden kann; die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfiehlt sich

3290 (a) **Seb. Albert**, Lehrer in Engertsham.

Geschäftslokal-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit meinen verehrlichen P. T. Kundschaften der Stadt Passau und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher im Hause des Herrn Josef Niedermayer in St. Nikola betriebenes

Mehl- und Viktualiengeschäft

nun in mein eigenes Haus **große Klingergasse Nr. 324** (neben der Hundsdreibe) verlegt habe.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche bitte ich, mich auch in meinem neuen Lokal mit Ihrem werthen Besuche zu beehren und sichere ich prompte reelle und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvollst

3296 (a) **Josef Mayrhofer.**

Einladung

zu einem

Pferderennen

welches Unterzeichneter am **Sonntag den 25. Juni in Eggling** bei Obernberg mit nachstehenden Gewinnsten gibt:

1. Preis 8 Gulden mit Fahne,
2. „ 6 „ „ „
3. „ 4 „ „ „
4. „ 2 „ „ „
5. „ 1 „ „ „

Die Rennbahn beträgt eine Viertelstunde und muß 1 Mal im Schritt und 3 Mal im Trab umritten werden. Alle In- und Ausländer können sich bei diesem Rennen betheiligen, mit dem Bemerken, daß Pferde, welche schon auf einem Hauptrennen den ersten Preis erhielten, nicht theilnehmen können. Die Loosung ist Schlag 1 Uhr Mittags und das Rennen beginnt Abends 6 Uhr. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

Georg Freunstein,
3291 Gastwirth und Besitzgeber in Eggling.

Versteigerung.

Freitag den 17. Juni 1871 Vormittags 9 Uhr angefangen versteigere ich im Mailhammergarten eine Partie Sacktücher, seidene Halstücher und Kopftücher, 1 Stück Hausleinwand, ein Stück Handtücherzeug, 60 Dutzend Knöpfe, 40 Paar Strohschuhe, 20 Stück Stechwischer, 300 Schachteln Fettglanzwichse, 1 Roßhaarmatratze, 26 Pfund neue Roßhaare und verschiedenes andere, gegen gleich baare Bezahlung, hiemit ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
3297 (a) verpfl. Schätzer und Auktionator.

C. Clausnizer in Schwäb. Hall, Württemberg,

empfiehlt sein großes Lager in

Stroh-, Palm- und Spanhüten

und werden Aufträge sofort prompt ausgeführt. Bei Unbekannten gegen Nachnahme. (a) 3298

Eine größere Anzahl solider **Arbeiterinnen** werden für den Papiersaal zu guten Lohn angenommen in der

3292 (a) **Passauer mechan. Papierfabrik an der Erlau.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	14. Juni	„	„		D. Bremen	12. Juli	nach	Newyork
D. Weser	17.	„	„		D. Donau	15.	„	„
D. Baltimore	21.	„	„	Baltimore	D. Ohio	19.	„	„ Baltimore
D. Rhein	24.	„	„	Newyork	D. Hermann	22.	„	„ Newyork
D. Frankfurt	28.	„	„		D. Hannover	26.	„	„
D. Hansa	1. Juli	„	„		D. Main	29.	„	„
D. Leipzig	5.	„	„	Baltimore	D. Berlin	2. Aug.	„	Baltimore
D. Deutschland	8	„	„	Newyork	D. Köln	2.	„	„ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht**: L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.
D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli. D. **Graf Bismark** Montag 7. August und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3299 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Annonce,

Nachdem die Firma **Oettinger & Heilbronner** erloschen, beehre mich meinen verehrten Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß mein **Weiß- und Strumpfwaarenlager** sich

8 Promenadestraße 8 befindet.

München 10. Juni 1871.

H. Oettinger
3293 Firma: Oettinger & Cie.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, heute Abends 6½ Uhr unsern geliebten Bruder und Schwager

Herrn Otto Heindl,

Maurermeisterssohn von Wegscheid, d. Z. Kanzleigehilfe dahier

in seinem 19. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten nach 10tägigem schmerzlichen Krankenlager zu sich ins Jenseits abzurufen.

Indem wir schmerzgebeugt allen Freunden und Bekannten hievon Nachricht geben, laden wir zu dem am Mittwoch den 14. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängnisse und dem unmittelbar darauffolgenden Gottesdienste freundlichst ein.

Passau, am 11. Juni 1871.

Anna Braun, Advokatensgattin, Schwester.
Michael Braun, k. Advokat, Schwager.
3294 zugleich auch im Namen der übrigen Verwandten.

Warnung.

Wer meiner Ehefrau, Anna Habereder, Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten; ebenso kenne ich Zahlungen, welche für mich an sie geleistet werden, durchaus nicht an.

Johann Habereder,
Bauer von Hörpeting, kgl. Ldg.
3300 (a) Grafenau.

Für Kapitalisten.

Auf ein Oekonomie-Anwesen im Landgericht Passau II werden gegen vollkommenste Sicherheit **200** fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr. 3301

Für einen jungen Menschen aus guter Familie wird eine **Handlungs-Lehrlingsstelle**, am liebsten in einem gemischten Waarengeschäfte gesucht. Näheres in der Exp. (b) 3302

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 161. **Mittwoch, 14. Juni 1871.** **Basilius.**

Oeffentlicher Protest

einstimmig beschlossen in einer Versammlung von Unterzeichnern der Passauer Anschlußadresse auf dem Bahnhofe am 12. Juni.

Der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich von Passau hat es für passend erachtet, bei einer am Frohnleichnamstage in der Domkirche gehaltenen Ansprache an einige Offiziere und Vertreter der Gemeinde-Kollegien schwere Beschuldigungen gegen die Passauer Unterzeichner der Anschlußadresse an die Münchner Museumsadresse und gegen die liberale Partei im Allgemeinen auszusprechen.

Aussagen verläßiger Zeugen lassen darüber keinen Zweifel, daß der von der „Donau-Zeitung“ am zweiten Tage darauf mitgetheilte Wortlaut dieser Ansprache die ausgestoßenen Beleidigungen nicht in ihrem ganzen Umfange enthält; allein auch was man hienach von derselben noch Wort haben will, ist so verletzend, daß die Unterzeichner der Adresse sowohl, als die Angehörigen der liberalen Partei, wozu wir zählen, dadurch zu öffentlicher Abwehr gezwungen sind, denn es ist nichts Geringeres als die Beschuldigung, daß die liberale Partei, wie sie auf den Sturz der Throne hinarbeite, jetzt vor Allem gegen den Altar losstürme.

Was dieser Beschuldigung in kirchlicher Beziehung zu Grund gelegt wird, ist, daß wir vor Annahme der Konzilsbeschlüsse, über deren Tragweite selbst unter ihren Vertheidigern eine sehr tiefgehende Meinungsverschiedenheit besteht, Sicherheit verlangt haben, daß sie nicht einen unlösbaren Widerstreit unserer Pflichten herbeiführen, indem sie zu Handlungen im Gewissen verpflichten, die uns der auf die Staatsverfassung geleistete Eid verbietet.

Wir mußten dieß verlangen, zumal die Staatsregierung selbst ihre Ueberzeugung von der staatsgefährlichen Natur der Konzilsbeschlüsse klar ausgesprochen hat, und müssen hiernach als unverdient erklären, wenn wir deßhalb des Losstürmens gegen den Altar beschuldigt werden.

Schwerer noch, weil hier nicht einmal das formelle Recht des kirchlichen Standpunktes angeführt werden kann, wiegt die Beschuldigung, daß die liberale Partei auf den Umsturz der Throne hinarbeite, geschleudert gegen eine Anzahl von Beamten, welche zum großen Theile auf langjährige, in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit ihrem Könige geleistete Dienste hinweisen können, und gegen eine Anzahl von Bürgern, deren unverbrüchliche Ergebenheit und warme Liebe für den angestammten Fürsten noch Niemand zu verdächtigen gewagt hat, geschleudert gegen sie überdieß in einer Sache, in welcher ihnen gerade das zum Vorwurf gemacht werden will, daß sie fest auf Seite der Regierung ihres Königs stehen, so daß sogar der Widersinn einer solchen Beschuldigung klar zu Tage liegt.

Wir weisen daher diese Beschuldigung zurück als eine unwürdige Verläumdung, welche im Munde eines bayerischen Bischofs um so unerträglicher erscheint, als gerade die bayerischen Bischöfe durch die in der gleichen Frage bewiesene Mißachtung des verfassungsmäßigen Rechtes ihres Königs seiner Regierung zu öffentlicher Beschwerde Anlaß gegeben haben, und es ein bayerischer Bischof ist, welcher für sich als ein Vorrecht das Umstürzen des Thrones in Anspruch genommen hat, in der bekannten Schwandorfer Rede: „Wenn die Fürsten nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt.“

(Folgen die Unterschriften in der durch Protokoll festgestellten Zahl von .)

Die Exkommunikationen.

V.

Jede Religion muß von Gott ausgehen und zu Gott zurückführen. So wie menschliche Herrschsucht, Habsucht und Schwäche erkennbar wird, ist die Religion, das Heiligthum entweiht.

— Der Neukatholizismus setzt Gott bei Seite und an Gottes Stelle setzt er die Priesterkaste. Den deutlichsten Beweis hiefür lieferte der in das jesuitische Lager zurückgekehrte hochw. Hr. **Bischof von Passau bei der heurigen Frohnleichnamsprozession.** Die Frohnleichnamsprozession ist nicht des Bischofs wegen da, sondern ihr Zweck ist die Verehrung des Altarssakramentes. Dieser Zweck soll nach Herkommen in unserer Stadt dadurch erreicht werden, daß die Prozession durch ihre Pracht erhebend und durch zahlreiche Theilnahme belebend auf die Gemüther wirke. Die Frohnleichnamsprozession ist eine **Freudenfeier** und kein **Trauerfest**; die freudigen Blicke der mit Blumen geschmückten Mädchen, das muntere Wesen der Knaben, die prachtvollen Fahnen, das Glockengeläute, das Dröhnen der Kanonen, alles dieses ist kein Symbol der Trauer, welches man etwa am Charfreitage anwenden könnte. Wenn es nun wirklich Pflicht eines Katholiken sein soll, durch Betheiligung an der Frohnleichnamsprozession seine katholische Gesinnung an den Tag zu legen und dem Altarssakramente seine äußere Verehrung zu zollen, dann ist auch der Bischof verpflichtet, an der Prozession Theil zu nehmen, mit einem guten Beispiele vorzuleuchten und alles aufzubieten, um der Prozession Glanz und Theilnahme zu verschaffen. Der hochw. Hr. Bischof hat aber das gerade Gegentheil von dem gethan. Er ist nicht bloß von der Prozession ferne geblieben, sondern hat auch noch überdieß das Domkapitel und alle Beamten ferne gehalten.

Die ganze Einwohnerschaft hat die Häuser geziert; Exkommunizirte und selbst Protestanten haben aus Achtung für den Freudentag der Katholiken mit Letzteren an der Verzierung der Häuser und Fenster gewetteifert: der hochw. Hr. Bischof hat Trauerfahnen ausgehängt; wie ein Exkommunizirter hat der hochw. Hr. Bischof zum Fenster herausgeschaut.

Hier ist wohl die Frage am Platze: Wer ist denn am Frohnleichnamstage die Hauptsache? Christus im Altarssakramente oder der Bischof und sein Klerus? Wenn wir das Benehmen des

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Franz wußte nicht recht, was er hierauf erwidern sollte; er richtete an den beiden Gewehren und man hätte es ihm wohl anmerken können, daß er nach Worten suchte für die in ihm rege gewordenen, noch unklar auftauchenden Gedanken.

So waren sie vor der Wohnung angekommen; aber bevor sie noch die Schwelle überschritten, sagte Franz bewegt zu der Jugendfreundin. „Liserl, denkst noch d'ran, wie Du mich damals am Palmsonntag am Reg'n aufg'sucht und mich 'tröst't hast in meinem Jammer? Ich weiß noch gut, was du mir damals versprochen hast und ich werd es nimmer vergessen, so lang ich leb. Es ist lang her und Du wirst es wohl schon vergessen haben.“ — „I hab's nöd vergess'n!“ lispelte das Mädchen, über und über erröthend, und Franz war über dieses Geständniß so erfreut, daß er die Freundin sofort umarmt haben würde, hätte sich nicht in diesem Augenblicke die Thür geöffnet und wäre sein Vater unter derselben erschienen, mit Freude den in der Stube Anwesenden zurufend: „Da is er ja! — Mit Leib und Leb'n, mit der Flint'n und der Lise!“

Nun erfolgte ein allseitiges Begrüßen. Der alte Schrenk nahm mit unendlichem Vergnügen sein Gewehr aus Franzens Hand. Er sprach laut zu dem Gewehre, grüßte es, nahm es in Anschlag, besah es ringsherum und hing es dann mit der zufriedensten Miene an die Wand. Jetzt aber fragte er mit einem Tone, welcher Furcht und Hoffnung verrieth: „Also was sagt der Bärnkoppengirgl?“ — „Er schickt Euch d' Flint'n“, antwortete Franz, „und wünscht Euch noch recht viel Weidmannsheil!“ — „Vergelt's Gott!“ rief der Alte. — „Also geht's morg'n glei auf'n Wolf! 'S Jagdzeug hab i schon herg'richt.“

Nun erzählte Franz, was es mit der andern Flinte für eine Bewandtniß habe und auf alle Anwesenden machte diese Erzählung einen tiefen Eindruck.

Um den düstern Geist, welcher in der Stube zu schweben schien, zu verscheuchen, erzählte dann Franz sein Abenteuer mit Piadl und seiner Tochter. Er erzählte es so lebendig, daß der Prannes aus dem Lachen lange Zeit nicht mehr herauskam und wenigstens zwanzig Mal das „Eins, Zwei, Plumps!“ wiederholte.

Der alte Schrenk klopfte dem Franz auf die Schulter und sagte: „Brav hast es g'macht, Franzl. Einem Feind was guats thuan, is doppelt guat und nix steht an jungen Menschen besser an, als den Schwachen mit seiner Stärk auszu'helf'n — und die schönst'n Dienst seind alleweil die Uneigennützigen.“

Für den übrigen Abend war auf den alten Schrenk nicht mehr zu rechnen: denn wie ein kleines Kind bei einem erhaltenen Christgeschenk die erste Zeit an nichts anderes mehr denkt und für nichts anderes mehr Interesse hat, als für seine Bescherung, so dachte Schrenk an nichts anderes mehr, als an die morgige Wolfsjagd, an die Möglichkeit, daß ihm das wilde Thier in den Schuß komme und es war ihm ein wohlthuendes Bewußtsein, seine Flinte, die treue Freundin seines Lebens, wieder an der Wand hängen zu sehen. Desto mehr unterhielt sich der junge Glasmacher mit seinem Död und den zwei Frauen, von denen die ältere sich alle Augenblicke mit den Enden ihrer Schürze die Augen trocknete, trotzdem sie recht heiter und zum Lachen geneigt zu sein schien. Liserl hatte eine Landkarte, welche sonst gewöhnlich an der Wand hing, am Tische vor sich ausgebreitet und verfolgte den Lauf der Donau, auf welcher sie in wenigen Tagen zur Kaiserstadt gelangen sollte, während Prannes ihr über alles Mögliche Aufschluß gab, wie sie sich bei ihrer Ankunft in Wien benehmen, wie sie es angehen solle, um gleich die Wohnung seiner Schwester zu finden, wie sie Bedacht auf ihren Koffer zu nehmen und andere Vorsichtsmaßregeln zu beobachten hätte. Das Uebrige wollte er ihr schon noch auf dem Wege nach Passau, wohin er sie mit Herrn Peschinger's Fuhrwerk morgen selbst fahren wollte, auf's Eindringlichste einprägen.

„Also wirklich schon morg'n geht's Liserl fort?“ fragte jetzt Franz. „Pressirt's denn gar so? Man hat ja gar nicht Zeit, sich in diesen Gedanken hinein-

hochw. Hrn. Bischofs ins Auge fassen, wenn es wahr ist, was man im Volke sich erzählt, daß die große sog. Sturmglocke nicht geläutet werden durfte, daß im Dome zwei sog. „Himmel" sind und daß der schönere Himmel nicht gebraucht werden durfte; so kann man mit Recht sagen, daß bei der Frohnleichnamsprozession der Bischof und sein Klerus die Hauptsache und Christus im Altarssakramente die Nebensache ist.

Da liegt der Haas im Pfeffer. — Die Fortschrittler glauben, daß in der Religion Gott allein der Gegenstand der Verehrung, Gott allein der Stifter und Erhalter unseres Glaubens, Christus allein unser Erlöser sei; die Priester sind in den Augen der Fortschrittler nur die Diener des Altars und nicht die Herren des Altars.

Die Neukatholiken kehren aber den Stiel um; bei ihnen ist die Geistlichkeit die Hauptsache und der liebe Gott muß thun, was die Geistlichkeit anordnet.

Von Gott ist fast nimmer die Rede **sondern alles dreht sich jetzt um den Papst und immer um den Papst,** und unser hochwürdigster Herr Bischof lieferte hiefür am Frohnleichnamstage den klarsten Beweis. Die Trauer, welche er an diesem Tage anlegte, galt dem Abfalle von der Kirche, und der sogenannte Abfall von der Kirche rührt von der Unfehlbarkeit des Papstes her, an welche vernünftige Menschen nicht glauben wollen, und gegen deren vaterlandsfeindliche Folgen wir eine Adresse unterschrieben haben. Der Gegenstand der Trauer ist der Papst und seine Unfehlbarkeit und nicht Christus und das Altarssakrament. Wenn Anlaß zu einer Trauer gegeben ist, so muß die Trauer an einem **Papstfeste** angelegt werden und nicht an einem Freudenfeste für Christus und das Altarssakrament. Unser hochwürdigster Herr Bischof thut aber gerade das Gegentheil.

Am Feste des Altarssakramentes, am Frohnleichnamsfeste **trauerte** der Bischof und der hohe Dom, am Papstjubiläumsfeste soll nach Anordnung des Bischofes eine **Jubelfeier** stattfinden, wobei alle Herzen sich freuen sollen.

Am Frohnleichnamsfeste **verhinderte** der hochwürdigste Herr Bischof die Beamten, das Domkapitel an der Theilnahme an der Jubelfeier für das Altarssakrament, dagegen fordert er den ganzen Diözesanklerus auf, zur möglichsten Verherrlichung des Papstjubiläums und zur **möglichsten Betheiligung** der Gläubigen an Prozessionen und Bittgängen mitzuwirken.

Der Papst, welcher durch die so ganz und gar unnütze neue Lehre von seiner Unfehlbarkeit Zwietracht und Haß in die katholische Kirche gebracht hat, bekommt ein Jubelfest, Jesus Christus aber, der uns den herrlichen Gruß: „der Friede sei mit Euch" — gelehrt hat, bekommt am Tage der Verherrlichung seines Leibes — ein Trauerfest. Wahrhaftig, soweit ist es mit uns gekommen! und wohin wird es noch kommen, wenn man dem geistlichen Hochmuthe und der geistlichen Herrschsucht keinen Widerstand mehr setzen darf und kann. Wir Adreßunterschreiber haben uns diesem Hochmuthe, dieser Herrschsucht entgegengesetzt und darum hat man uns exkommunizirt. Wer sich der Priestergewalt unterwirft, der bleibt Katholik, mag er glauben, was er will; wer sich aber der Geistlichkeit und ihrer Herrschaft widersetzt, der kann nicht mehr Katholik sein! So will es der Papst, so wollen es die Bischöfe und die Priester; Christus wird nicht gefragt; Christus selbst muß sich strafen lassen, wenn die Fortschrittler die Priester ärgern.

Weil die Passauer Bürger die Adresse unterschrieben und einen Schulrath verlangt haben, erhält Christus ein Trauerfest am Frohnleichnamstage, der Papst aber erhält **ein Jubelfest mit ordentlichen und außerordentlichen Peterspfennigen!!!**

Deutschland.

München, 12. Juni. Universitätsprofessor Roth leugnet die Autorschaft der Artikel in der Augsburger Allgemeinen Zeitung über die „vatikanischen Dekrete und das bayerische Staatsrecht."

Nürnberg, 12. Juni. Die vom Magistrat als Lehrer an der Simultanschule präsentirten Kandidaten sind von der k. Regierung bestätigt worden. Die Eröffnung der Schule findet heute statt.

Bamberg, 10. Juni. Am Abend des 8. d. Mts. suchte ein Liebespaar in einem hiesigen Gasthause gemeinsamen Tod durch Genuß von Morphium in je einer Quantität von 18 Gran. Das Mädchen, eine Nürnbergerin, 22 Jahre alt, erlag der Wirkung, während der junge Mann, ein Bader aus Fürth, 29 Jahre alt, am anderen Tage wieder erwachte und sich die Pulsader der linken Hand öffnete, um den gewünschten Tod herbeizuführen. Da rechtzeitige Hilfe geleistet wurde, so mißlang auch der wiederholte Selbstmordversuch. Derselbe wurde in's hiesige Krankenhaus gebracht. Familiäre Dissidien sollen der Anlaß zu dem projektirten Doppelmord sein.

Augsburg, 10. Juni. Gestern Abend wurde in der Hettenbachvorstadt ein etwa 5 Jahre altes Mädchen von Bauern überfahren, welche dann in rasender Eile davonfuhren. Ein Polizeisoldat bestieg sofort eine Droschke, setzte ihnen nach, holte sie bald ein und brachte sie hieher auf die Polizei. Da dem armen Mädchen ein Rad über den Hals ging, so zweifelt man an dessen Aufkommen.

Berlin, 11. Juni. Sämmtliche Reichstagsparteien haben sich geeinigt, die Gesetzesvorlagen, betreffend die Dotation für unterstützungsbedürftige Reserve- und Landwehrmänner, in allen drei Lesungen ohne Debatte anzunehmen. Beide Gesetzesvorlagen werden Mittwoch in einer einzigen Sitzung erledigt werden. Donnerstag wird der Reichstag mittels Thronrede geschlossen. — Die deutschen Bischöfe haben beschlossen, noch vor dem päpstlichen Jubeltage ein Promemoria an Kaiser Wilhelm zu richten und ihn um Intervention zu Gunsten des Papstes zu bitten.

Wiesbaden, 8. Juni. Heute Nacht ward ein Einbruch in die hiesige kath. Kirche verübt. Es sind Monstranzen, viele Kelche, Pokale, Ziborien, Statuen, mehrere tausend Thaler an Werth, gestohlen worden. Die Thäter sind noch unermittelt.

Frankreich.

Ein Engländer, welcher bei einer Besichtigung der Brandstätten in **Paris** aufgegriffen und in einen Gefangenentransport des Generals Galliset gesteckt worden war, erzählt in der Daily News: „Die Gefangenenkolonne machte in der Avenue Uhrich Halt und stellte sich vier bis fünf Mann tief auf dem Trottoir mit dem Gesicht nach der Straße zu auf. Der Marquis de Galliffet, welcher uns dorthin vorausgeritten war, stieg nebst den Offizieren seines Stabes ab [illegible] ken Flügel anfangend, eine [illegible] Langsam ging er an der Reihe [illegible] einzelnen Gesichter scharf auf's [illegible] eine Rekruten-Inspektion abhielte, und [illegible] und wann stehen, um einem der Ge[illegible] die Schulter zu klopfen oder ihn zu den Hintergliedern heranzuwinken. In den meisten Fällen wurden die so Ausgesonderten ohne weitere Redensarten in die Mitte gebracht, wo sich bald eine kleine Kolonne ansammelte. An Haltung und Miene sah man es ihnen an, daß sie ihre letzte Stunde gekommen wußten. Ein Mann, dessen Hemd von einer erheblichen Verwundung zeugte, setzte sich auf den Boden und heulte vor Furcht; in den mitleiderregendsten Ausdrücken rief er abwechselnd Gott und seine Mutter um Hilfe an, während andere still vor sich hin weinten und zwei Soldaten — muthmaßlich Deserteure —, blaß, aber gesammelt, sich auf die sämmtlichen übrigen Gefangenen beriefen, ob einer von ihnen sie jemals in ihren Reihen gesehen habe. Einige lächelten trotzig, andere nicht, hatten einen trüben Blick und eine bleierne Gesichtsfarbe. Wenige Schritte von dort, wo ich stand, zeigte ein berittener Offizier auf einen Mann und ein Weib, welche eine ganz besondere Missethat begangen haben sollten. Das Weib stürzte aus den Reihen heraus auf die Knie, rief mit ausgestreckten Armen um Gnade und betheuerte in leidenschaftlichen Ausdrücken ihre Unschuld. Eine Zeit lang hörte der General sie ruhig an, dann aber sagte er mit strengem Gesichtsausdrucke: „Madame, ich bin in jedem Theater von ganz Paris gewesen, bei mir können Sie mit Ihrem Komödiespielen nichts ausrichten." Nachdem er mich aufgefordert hatte, meine Anwesenheit unter den Gefangenen zu erklären, wurde ich, von einem Adjutanten begleitet, hinter die Linie geführt, um abzuwarten, bis die weitere Auskunft über mich eintreffen würde. So dann folgte ich dem General dicht auf dem Fuße und suchte ausfindig zu machen, was ihn bei seiner Auswahl leite. Das Ergebniß meiner Beobachtung ging dahin, daß es nicht gut thue, bedeutend größer oder schmutziger, reiner, älter oder häßlicher zu sein, als seine Nachbarn. Nachdem über hundert Mann auf diese Weise ausgewählt worden waren, wurde eine Abtheilung Truppen kommandirt, die mit ihnen zurückblieb, während die Kolonne ihren Marsch fortsetzte. Wenige Minuten nachher hörten wir das Knattern der Gewehrsalven, welches länger als eine Viertelstunde anhielt. Es war die Hinrichtung dieser summarisch verurtheilten Menschen, und ehe wir noch La Muette erreicht hatten, hatte die mit dem blutigen Werk betraute Abtheilung uns schon wieder eingeholt." (Man denke sich, was geschehen wäre, wenn solche „summarische" Generäle als Sieger in die deutschen Städte gedrungen wären! Die Kommunisten sind, wir geben das zu, entsetzliche Verbrecher; allein gegen eine solche Form der Rechtspflege, deren Motiv lautet: „Dein Gesicht gefällt mir nicht!" sträubt sich das deutsche Rechtsgefühl.)

Italien.

Florenz, 12. Juni. Das Gerücht von der bevorstehenden Abdankung des Königs ist unbegründet; er erklärte im Gegentheil in aller Form, die Krone nur mit dem Leben abzulegen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 12. Juni. Der Volksbote schreibt aus München vom 6. d., daß mit dem Ent-

---

zuleben." „Das hab i auch schon hundert Mal g'sagt", fiel jetzt Frau Prannes ein, und etwas schmollend auf ihren Mann setzte sie hinzu: „'s Deandl so Knall und Fall fortlassen! Wenn wir's nur dennast a Vierteljahr enda g'wißt hätt'n — dann hätt' man sich an den Gedanken g'wöhnen können!" — „Und hätt'st a Vierteljahr länger voraus flenna können", fiel Prannes ein, „stattdem 's jatzt nur an etli Tag sein kann, — und wer woaß, ob Du 's Fortgehn 'n Liserl nöd ganz verleidt hätt'st. Alte, sei g'scheid — i will nix unrecht's." Und Franz an der Seite stoßend, sagte er leise zu ihm: „Schmotz a Bissel vernünftig mit ihr; mir kommt's selber so schwer an, daß i's gar nöd sag'n kann', aber es is 'n Deandl sein Glück. Die Bas'n hat a schön's Vermög'n und Niemand anders als die Lise wird 's einmal beerb'n. Das is mein Gedanken bei der Sach' — die Weiber denk'n an so was nöd, also schmotze eana zua!"

Da hatte Prannes gerade den rechten Tröster aufgestellt! Er, der sich selbst gar nicht in den Gedanken finden konnte, daß Liserl, die theuere Jugendfreundin und Pflegeschwester plötzlich so weit fortreisen sollte und dem selbst die Thränen bei diesem Gedanken in den Augen standen: wie hätte er der besorgten Mutter Trost beisprechen können? Auch Liserl begann ernst und nachdenkend zu werden. Die nahe Trennung einerseits und Franzens letzte an sie gestellte Frage, ob sie jene Scene am Palmsonntag vergessen, anderseits, kreuzten sich in ihrem jugendlichen Herzen.

Prannes hatte das Fuhrwerk geholt und trieb jetzt zum Aufbruche. Es war gerade Vollmond, welcher den Fortfahrenden auf ihrem Wege leuchten sollte. Franz gab denselben bis Rabenstein das Geleite, da wegen des ansteigenden Bodens unsere Freunde bis dahin zu Fuße gehen mußten. Während Prannes mit dem Pferde zu thun hatte und seine Frau neben ihm herschritt, suchten Franz und Lise etwas zurückzubleiben.

„Liserl", sagte Franz, „es schmerzt mich recht, daß Du so weit fortgehst; aber ich geh mit Dir und bleib' bei Dir." — „Du gehst mit mir?" rief das Mädchen freudig überrascht. — „Ich selber nicht", verbesserte sich Franz; „aber mein ganzes Sinnen und Trachten, mein ganzer Geist geht mit Dir. Vergiß mich nicht!" — „Franzl", entgegnete bewegt und zu Thränen gerührt Liserl, „wie könnt' i Di vergess'n. Mei Herz laß i Dir da, heb's auf, bis i wieder komm', heb's auf in Dein'm eig'nem Herzen. I werd denken an Di tagtägli und wenn i wieder zurückkomm', nachher —" — „Nachher", vervollständigte Franz, „g'hörst mir für's ganze Leben!" — „Ja", setzte Lise leise hinzu und ließ es geschehen, daß ihr Franz einen herzhaften Kuß auf die schönen Lippen drückte.

Sie waren in Rabenstein angelangt und nach einem kurzen gegenseitigen Abschiede entfernte sich das Wägelchen im raschen Laufe. Franz winkte den Scheidenden nach, so lange ihm das Mondlicht vergönnte, ihre Umrisse zu erkennen; — dann schlug er bewegt den Weg zurück nach der Regenhütte ein. (Fortsetzung folgt.)

Drollige Antwort. Ein Lehrer ließ vor kurzer Zeit im „Buch der Anschauung" von Solereder, 2. Abtheilung, das 8. Lesestück von seinen Schülern lesen, welches von der „Tulpe" handelt und in dem es zuletzt heißt: „Die Tulpe hat zwar eine schöne Blüthe, aber ihr Geruch ist gar nicht angenehm. — Welche Menschen gleichen wohl der Tulpe?" — worauf der 10jährige Knabe zur Antwort gab: „Die Schwarzen."

Der Mensch fängt erst beim Baron an, sagte Windischgrätz, der Reaktionsfürst von 1848, und der Kaiser Franz Joseph hat im Mai 1871 diesen Ausspruch bestätigt, indem er dem bürgerlichen Chef des Staatshengstendepots in **Klosterbruck** den Adelstand mit dem Prädikat „Edler von Pferd" verlieh.

Stockholm, 28. Mai. Das Treibeis im Bothnischen Meerbusen ist durch den anhaltenden Nord- und Nordwestwind stark ins Treiben gerathen und wird in mächtigen Massen der Ostsee zugeführt. Man sieht die in Nordeuropa vorherrschende kalte Temperatur als Folge dieser Verhältnisse an.

schlusse Sr. Maj. des Königs, in diesem Jahre von der Frohnleichnamsprozession sich ferne zu halten, auch den „Altkatholiken“ in der nächsten Nähe des Königs und weiter herab ꝛc. ein Stein vom Herzen gefallen, namentlich dem „altkatholischen“ Magistrate, der sich ohnehin an der großen Frohnleichnamsprozession nur betheiligte, wann und weil der **König** mitging. — Wenn in München nach der volksbot'schen Schlußfolgerung die „**Altkatholiken**“ in der nächsten Nähe des Königs ꝛc. höhnisch gelobt oder getadelt werden wegen ihrer Nichttheilnahme an genannter Prozession, weil der **König** nicht mitgeht, — was verdienen denn dann hier in Passau jene **Neukatholiken** für einen Ehrenpreis, welche „in der nächsten Nähe des Bischofes und weiter herab“ der dießjährigen Frohnleichnamsprozession ferne blieben, weil der **Bischof** nicht mitging, resp. diese Prozession mit dem **Allerheiligsten** selbst abzuholten nicht für genehm hielt? — Ist das gesammte hochw. Domkapitel bei solcher Gelegenheit lediglich nur zum Schlepptragen, zum Glanz und zur Verherrlichung des **Bischofes** und nicht zur Begleitung und Anbetung des Allerheiligsten da gleich dem übrigen kathol. Volke? Solch höchst- und hocherbauliches Beispiel geistlicher Seits führt ja geradezu zur bekannten Donauzeitungs- oder Dummheitskonsequenz, wonach wohl die übrigen Gläubigen desgleichen thun oder ebenfalls wegbleiben müßten, wenn es sich für diese Laien in ihrer beschränkten Glaubensanschauung bei der Frohnleichnamsprozession nicht doch um **mehr handelte**, als um den Bischof und seine nächste Umgebung. — Ueber solch beweinenswerthe Zustände und maßlos leidenschaftliche Demonstration von **der** Seite den „Alt- und Neukatholiken“ gegenüber vor dem „Allerheiligsten“ sollte man viel füglicher von Seite der Laien allenthalben die Trauerflaggen aushängen, als dieß in allgemein ärgernißgebender Weise von **bischöflicher** Seite geschehen ist. — Die allerfrömmste Donau-Ztg. schweifwedelt freilich seit neuester, glückseligster Allianzerneuerung mit dem ehemaligen — vehementer miramur-Bischofe von Passau in ihrer gestrigen Nr. 137 katzenbuckelig und altbetschwesterlich, „daß genannter Hr. Bischof gegen die feindseligen Bestrebungen der hiesigen Stadt am Frohnleichnamstage eine wiederholte Kundgebung gerichtet, welche an Schärfe und Bestimmtheit wahrlich nichts zu wünschen übrig läßt.“ Ja, wahrlich, scharf und bestimmt war diese Kundgebung: gerade so, wie weiland nichts zu wünschen übrig blieb, als derselbe „Duodez-Diözesan-Bischof“ den großen Bucher von heiliger Stätte aus **zu den wilden Indianerstämmen** Amerika's verwies, wo es „größere Diözesen“ gebe, als die kleine Passauer Diözese sei und selbiger hochtrabende Herr sich seinen heiligen kirchlichen Vollbluteifer mehr abkühlen könne, als es hier zu Lande möglich sei, wo er, der Bischof von Passau, von solchen Leuten und solcher „Zeitungsbagage“ sich nichts einreden lasse u. s. w. O tempi passati! O glückliche Zukunft! O Kochlöffel-Sepperl! Wer kriegt dießmal vom Papst einen Orden??

Ein Nichtexkammunizirter.

⁎ **Passau**, 12. Juni. Sicherem Vernehmen nach kolportirt der Bäckermeister Hr. A. **Kaller** eine Adresse unter der Bürgerschaft. Dieser fromme Gimpelfang wird aber so geheim betrieben, daß man heute noch nicht weiß, ob die Adresse gegen den Schulrath oder gegen die Passauer liberale Adresse gerichtet ist. Nachdem die schwarze Adresse für die Gemeindebevollmächtigten bestimmt sein soll, so werden wir bald die Namen Derjenigen kennen lernen und bekannt geben können, welche ihre Frömmigkeit im „Stillen“ üben. Hrn. Anton Kollrt gratuliren wir zu der wichtigen Aufgabe, von Zeit zu Zeit eine Adresse gegen die Beschlüsse des Gemeindekollegium herumtragen zu dürfen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Pfarrkirchen**, 12. Juni. Der Donauzeitungsartikel vom Gestrigen hat vorzüglich gewirkt, Herr Bürgermeister **Sinzinger** hat seinen bedingten Widerruf im Pfarramte zurückgenommen.

Nachtrag.

Berlin, 10. Juni. (Reichstag.) Zur Berathung gelangt der Antrag Völk's, betreffend die Beeinträchtigung des Petitionsrechts der Beamten. Nachdem Völk seinen Antrag begründet, und Delbrück wiederholt erklärt, daß es den Bundesregierungen durchaus fern liege, das Petitionsrecht der Reichsbeamten, namentlich dasjenige der Postbeamten, zu beeinträchtigen oder zu verkümmern, wird der Antrag Völk's mit 119 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 10. Juni. Der Gesetzentwurf betreffend die Verleihung von Dotationen für hervorragende **Heerführer** beantragt: dem **Kaiser** 4 Millionen Thaler aus der französischen Kriegsentschädigung zur Verfügung zu stellen. Das Gesetz betreffend die Gewährung von Beihülfen an **Reservisten und Landwehrleute** beantragt: der **Bundesregierung** 4 Millionen aus der französischen Kriegsentschädigung zur Verfügung zu stellen, um daraus, soweit nach Verhältniß einzelner Länder ein Bedürfniß vorhanden, den durch die Einberufung zum Dienste besonders schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufes möglichst zu erleichtern; der Bundesrath ordnet die Vertheilung der Summe durch die einzelnen Bundesregierungen an.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 26. Mai 1871.

Die Berufung des Georg **Eimer**, Hadernsammlers von Laufenthal, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens der Hausfriedensstörung und wegen Vergehens der Berufsehrenkränkung zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 3 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Josef Fischer, Bauer von Höhenrain, wurde wegen Uebertretung der Gewaltthätigkeit zur Arreststrafe von 15 Tagen verurtheilt.

Die Berufung des Josef Janker, Inwohners von Haunkenzell, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Diebstahls zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Mathias **Ebenslander**, Brunnenmachers von Hofberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit und wegen Uebertretung der Ruhestörung zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 3 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilten Franz **Felber**, Gütlersohns von Forsthart, wurde auch verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 9. Juni. Der k. Generaldirektionsrath Schamberger hat sich gestern nach Berlin begeben, um von dem dort weilenden Handelsminister v. Schlör Instruktionen bezüglich der Einführung des Sommerfahrplans am 1. Juli zu erholen. Da die Truppenzüge bis Mitte Juli sich erstrecken, so ist es zur Zeit noch fraglich, ob der Sommerfahrplan im ganzen Königreich oder nur auf den südlichen Bahnlinien, nämlich: Ulm-München, Kirchseeon-Rosenheim, Kufstein- und Salzburg-München, Holzkirchen-Schliersee, Freylassing-Reichenhall und München-Simbach am 1. Juli ins Leben treten wird.

Frankfurter Kurs vom 11. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101¾ P., 4½% Conf. Oblig 96¼ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 95½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 101⅞ P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 97½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 97½ bz, 4% Obl. (Zins 1j.) 90¾ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90¾ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90⅝, 3½% Obl. 84¼ G. **Württemberg.** 5% Obl. 101½ bz., 4½% Obl. 96¾ bz. **Baden.** 5% Obl. 101— bz., 4½% 95¾ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 91⅞ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 56⅜ à — bz., 4½% Rente in Papier 48¼ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73½ P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83⅞ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91⅛ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 100⅞ G. 4½% Berner Obl. 99½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32¼ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99½ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99⅛ bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96⅝ à bz., 6% detto 1884 96⅛ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 886 P., Bad. Bank 120— bz., †Darmst. Credit à fl. 250 362— G., Frankf. Bank à fl. 500 139⅛ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 278¼ à ⅜ à 8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. fgl. 750 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 270— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102¼ G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 132⅜ bz., detto neue Em. 114— P., detto 15% Einz. 114⅞ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246— P., Fr. Josephb. à fl. 200 194½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154½ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168⅜ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 412¼ à 10⅞ à 11¼, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Pfandbriefe.

4½ Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91⅝ P. 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 83⅜ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99¼ P.

Lotterie-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 63½ bz., †Nass. 25 fl. 39— G. †Braunschw. 20 Thlr. 18⅝ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108½ bz., †Bad. 35 fl. —— P., †Großh. Hess. 50 fl. 173½ P., detto 25 fl. 48¼ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11⅞ bz., Meininger fl. 7 Loose 6½ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 82⅝ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121½ bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165 G. Schwedische 10 Thlr. 11⅝ G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †4½% Neapel 150 Fr. 62— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞, 5/10 pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.26—27—, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26½, 27½.

Wien, 12. Juni. **Silberagio 21.25.**
Frankfurt, **96**¼.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Kaltenecker, ehemaligen Wirths in Stampfing, vertreten durch den k. Advokaten Winderl in Passau, wurde mit durch Gerichtsvollzieheratt vom Heutigen eine Klage vom 9. Juni 1871 für Josef Irlinger, Bauerssohn von Ordhof, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, mit der Aufforderung an Josef Irlinger zugestellt, innerhalb 38 Tagen aus den am Sitze des k. Bezirksgerichts Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn von der erfolgten Bestellung dem Gegenanwalte Anzeige machen zu lassen.

In der Klage wird gebeten, den angelegten Arrest für gerechtfertigt zu erklären, den Kläger Josef Kaltenecker in die Darlehensforderung des Beklagten J. Irlinger zu 1000 fl., versichert auf dem Plank'schen Anwesen zu Stampfing zur Befriedigung der urtheilsmäßig festzustehenden klägerischen Forderung in Haupt- und Nebensache und muthmaßlichen Kosten zu 762 fl. 16 kr. einzuweisen und den Beklagten in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen.

Klageschrift und Gerichtsvollzieherakt können auf der staatsanwaltschaftlichen Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 12. Juni 1871.

Der königl. Staatsanwalt l. a.

3305 **Wölfl**, II. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Loibl Michael, Lebzelter von Hengersberg Gant betr.)

Wird eröffnet, daß durch Beschluß der Gläubiger vom Gestrigen der bisher provisorisch aufgestellte Massevewalter Xaver Zimmermann, jb. Lederermeister von Hengersberg, nunmehr als definitiver Massaverwalter gewählt und aufgestellt wurde.

3306 Der Gantkommissär: Rath **Schweiger.**

Zahnärztliche Empfehlung.

Zahnarzt Rauch

empfiehlt sich im Einsetzen einzelner Zähne halber und ganzer Gebisse neuester Methode. Zum Plombiren und Reinigen der Zähne, überhaupt allen in sein Fach einschlägigen Zahnoperationen.

Sprechstunden: Von 9—12 Uhr Vormittags.
2—5 „ Nachmittags.

im Gasthof des Herrn Spahn zum Mohren Zimmer Nr. 23.

Aufenthalt 6 Tage. 3307

Zur gefälligen Beachtung.

Bei Eröffnung der Münchener-Braunauer-Bahn erlaube ich mir mein schon längst bekanntes

Speditions-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß ich für jeden Werktag ein Fuhrwerk zum Bahnhof Marktl und eine direkte Verbindung nach Tittmoning und über Friedorfing nach Laufen angeordnet habe.

Die mir anvertrauten Collis werde ich prompt und billigst besorgen und bemerke zugleich, daß mein Fuhrwerk nicht mehr direkt nach Passau abgeht, jedoch eine direkte Verbindung durch den Boten Perzl von Passau eingerichtet habe und ich die auf obige Tour bestimmten Güter in Simbach übernehme.

Mathias Stöger, Spediteur in Burghausen.

Unterzeichneter erlaubt sich auf obiges Inserat bezugnehmend einem verehrten Handelsstand und Publikum bekannt zu geben, daß er das Botengeschäft nach Simbach übernommen hat.

Die Abfahrt ist wie bisher von Passau jeden **Samstag Abends**. Ankunft in Simbach jeden Montag. Ankunft in Passau jeden Mittwoch Mittag. Abfahrt und Ablage bei **Weinholzer** zum „rothen Hahn".

Mit der Versicherung die mir anvertrauten Collis prompt und billigst zu fahren empfehle ich mich ergebenst. Passau 6. Juni 1871.

3186 (3). **N. Perzl**, Stadtfuhrmann.

Besten Kräuter-Liqueur

von Edm. Jakobi in Regensburg

von Herrn **Professor G. C. Wittstein in München** wegen seiner magenstärkenden Bestandtheile auf's Beste empfohlen und seit Jahren eingeführt empfehle per Originalflasche (1 Liter enth.) à 54 kr. zur geneigten Abnahme:

Passau: **Alois Reiter.** | Vilshofen: **Herm. Schaudick.**
Vilshofen: **Franz Hofer.** | Osterhofen: **Otto Osterkorn.**

NB. Leere Flaschen mit obiger Firma verse hen, werden à 6 kr. per Stück zurückgenommen. (4b) 2898

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen gestern Vormittags 10 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Herrn Karl Lorenz,

Schullehrer,

nach langwieriger, schmerzvoller Krankheit und öfterm Empfang der hl. Sterbsakramente im 45. Lebensjahre ruhig und gottergeben zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Rittsteig, den 10. Juni 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Maria Lorenz
nebst ihren 3 unmündigen Kindern
3308 **Petronilla, Adolph und Engelbert.**

Danksagung.

Für die so tröstliche zahlreiche Theilnahme bei dem plötzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter

Frau Katharina Stöttner,

Wundarztens-Gattin,

wir auch an dem Leichenbegängniß derselben erstatten den tiefgefühltesten Dank.

Ilzstadt Passau, den 13. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Christian Stöttner,
3309 Wundarzt mit Tochter.

Stellwagenfahrt

von Simbach nach Neuhaus und retour.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie täglich Abends nach Eintreffen des letzten Münchner Bahnzuges von Simbach über Malching und Boding nach Neuhaus fahren.

Die Fahrt von Neuhaus nach Simbach erfolgt jeden Abend halb 8 Uhr und trifft der Wagen rechtzeitig in Simbach ein, um von dort Morgens den ersten Bahnzug nach München benützen zu können.

Um geneigten Zuspruch bitten

Lorenz Bauer & Josef Breu,

3231 (2) Lohnkutscher und Stellwagenführer von Neuötting.

Echt persisches

Insekten-Pulver

direkt importirt aus Tiflis in Asien, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, Pelzwerk, Teppichen, Meubels etc., sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen etc. empfiehlt en gros & en detail.

2970 (6r) **A. Böheim**, Passau, St. Nikola.

Bad Höhenstadt.

Vis-a-vis dem Kurhause stehen den verehrl. Titl. Badgästen hübsche, freundliche und gut meublirte Zimmer zur Verfügung. Bestellungen hierauf direkt an den Eigenthümer

3139 (6b) **Josef Föckerer.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch 7. Juni Morg.	Vandalia,	Sonnabend, 24. Juni M.
Germania,	„ 14. „ „	Cimbria,	Mittwoch, 28. „ „
Hammonia,	„ 21. „ „	Westphalia,	„ 5. Juli „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. — Fracht **L. 2.** per 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff." Näheres bei dem Schiffsmakler

3310 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Steuerbüchel

ganz **neu und praktisch** eingerichtet, sind vorräthig in der **F. W. Keppler'**schen Buchdruckerei in Passau. (6a)

Vertheidigungen in Strafsachen, sowie **Vertretungen** in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor **Handels-** und **Einigungsämtern** übernimmt

Fritz Schmidtmüller,
geprüfter Rechtspraktikant.

☞ Wohnung: bei Herrn Hufschmid Gscheider im zweiten Stock. (1)

Offene Schreiberstelle.

Ein in Kanzleigeschäften, insbesondere in **Aufnahme von Informationen** routinirter Schreiber findet bei Unterzeichnetem Beschäftigung. Eintritt längstens **1. Juli l. Jrs.** Gehalt monatlich 27 fl., bei größerer Befähigung 30 fl. Offerten unter abschriftlicher Anlage von Zeugnissen wollen direkt und frankirt an mich eingesendet werden.

Friedrich Reischl,
kgl. Gerichtsvollzieher
3312 in Dingolfing.

Concentrirten

Kreosot-Räucher-Essig

zum Reinigen der Zimmerlüfte und Zerstörung von Ansteckungsstoffen, per Flacon 18 kr., empfiehlt bestens

3313 (a) **Franz Glaser jun.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,
3314 Grabengasse.

Ein Cigarrengeschäft en gros

sucht für Süddeutschland solide Agenten. Offerte befördert sub A. S. Nr. 3105 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3315

Nur für Herren.

Die **P. J. Dehm**'sche Kunsthandlung in Mainz versendet unter Couvert, gegen Einzahlung des Betrages von Thlr. 2 **12 prachtvolle Photographien Frauengruppen in reizender Stellung.** (1)3316

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, in unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe ist auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebrige. (b) 3283

Warnung.

Wer ohne Wissen meiner, auf meinen Namen etwas leiht oder borgt, kann es nun sein wer es will, der hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Josef Irlesberger,

3212 (3) Gütler in Hammerberg.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gemischten Waaren-Handlung eines sehr frequenten Marktes im bayer. Walde findet ein gutgesitteter junger Mann aus ordentlichem Hause, der die gehörigen Vorkenntniße besitzt, sofort Aufnahme als Lehrling. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre **A. Z.** durch die Exp. ds. Bl. (3)3229

Wer größere Partien **beschlagener Hölzer** kleine und größerer Dimensionen zum Tauchplatz Inn oder Donau liefern kann wolle sich unter Chiffre **Z. Nr. 2877** an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in München wenden. (3)3105

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Sophie Ida, ehl. Mädchen des Herrn Karl Weiße, Gastwirthes zu Innstadt-Passau. — Am 9.: Franziska Anna, ehl. Mädchen des Herrn Karl Lange, Porzellanmalers u. Krämers zu Innstadt-Passau. — Am 10.: Karl Johann, ehl. Knabe des Herrn Johann Heigl, Feilenhauers zu Innstadt-Passau.

Auswärts gestorben.

In Roßbach r

Herr Gottfried Maierholzer,

Schullehrer, 42 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 13. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		31½		—		84½	
Rest . . .	—		2		—		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	27	—	—	10	—
Mittlerer . .	—	—	14	54	—	—	9	2
Mindester .	—	—	14	6	—	—	7	48
Gefallen . .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	24

Osterhofener Schranne

vom 12. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	232		—		8		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	3	—	—	12	12	—	—
Mittlerer .	22	27	—	—	12	7	—	—
Mindester .	21	27	—	—	12	—	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	1	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 162. Donnerstag, 15. Juni 1871. Vitus. Creszentia.

Erklärung Döllinger's und Genossen *).

Gegenüber den amtlichen Maßregeln und Kundgebungen der deutschen Bischöfe zu Gunsten der vatikanischen Dekrete erachten es die Unterzeichneten für nothwendig, durch folgende Erklärung ihren Standpunkt zu wahren und so viel an ihnen liegt, der hereinbrechenden Verwirrung der Gewissen entgegenzutreten.

1) Treu der unverbrüchlichen und auch von Papst und den Bischöfen nicht bestrittenen Pflicht jedes katholischen Christen, am alten Glauben festzuhalten und jede Neuerung, würde sie auch von einem Engel des Himmels verkündet, abzuweisen, beharren wir in der Verwerfung der vatikanischen Dogmen. Es ist bisher nicht Lehre der Kirche und nicht katholischer Glaube gewesen, daß jeder Christ an dem Papste einen unumschränkten Oberherrn und Gebieter habe, welchem er direkt und unmittelbar unterworfen ist, und dem er, bei Strafe zeitlicher und ewiger Verdammniß, in allem, was seinen religiösen Glauben, sowie sein sittliches Thun und Lassen betrifft, unbedingt gehorchen muß — ihm oder seinen Sendboten und Bevollmächtigten. Deßgleichen ist es bisher notorisch nicht Lehre der Kirche gewesen, daß einem Menschen, dem jedesmaligen Papst, in seinen an die Kirche gerichteten Aussprüchen über den Glauben, über die Pflichten und Rechte der Menschen die Gabe der Unfehlbarkeit verliehen sei. Diese Sätze sind vielmehr bis jetzt bloße, wenn auch von Rom sehr begünstigte und mit allen Herrschermitteln beschützte Schulmeinungen gewesen, welche die angesehensten Theologen, ohne sich einem Tadel auszusetzen, bekämpft und verworfen haben. Es ist bekannt — und wenn die deutschen Bischöfe es nicht wissen, so sollten sie es doch wissen — daß dieselben Lehren ihren Ursprung der Fälschung, ihre Verbreitung dem Zwang verdanken. Durch diese Lehren, wie sie der Papst in seinen vatikanischen Dekreten verkündet hat, wird die Gesammtheit der Gläubigen ihrer wesentlichen Rechte beraubt, das Zeugniß dieser Gesammtheit entwerthet, das Gewicht der kirchlichen Ueberlieferung entkräftet und der oberste Grundsatz des katholischen Glaubens zerstört, daß der Christ nur das anzunehmen verpflichtet sei, was jederzeit, was überall und von Allen gelehrt und geglaubt worden ist. Wenn gleichwohl der jüngste Hirtenbrief der deutschen Bischöfe behauptet: Petrus sei es, der durch den Mund des sich für unfehlbar erklärenden Papstes gesprochen habe, so müssen wir dieses Vorgehen als eine Blasphemie zurückweisen. Petrus spricht klar und allgemein faßlich zu uns durch seine in der Schrift verzeichneten Thaten und Reden und durch seine auch an uns gerichteten Briefe; aber diese Thaten, Reden und Briefe des Apostels athmen einen völlig andern Geist und enthalten eine andere Lehre als die, welche uns jetzt aufgezwungen werden soll. Wohl hat man es versucht, diese neuen Lehren, welche in ihrer nackten Derbheit und kaum zu berechnenden Tragweite jedes christliche Gefühl verletzen, abzuschwächen und dem Volke den Wahn beizubringen, als ob sie alt und stets geglaubt und ganz unverfänglich seien. Wie früher, so hat man auch wieder in dem jüngsten Hirtenbriefe sich Mühe gegeben, die Unfehlbarkeit, von der die Dekrete sprechen, als ein Vorrecht, welches dem ganzen aus Papst und Bischöfen gemeinschaftlich bestehenden Lehramte zukomme, erscheinen zu lassen. Dieß widerspricht aber dem klaren Wortlaut der Dekrete: ihm zufolge ist nur der Papst, und er aus sich selber, unfehlbar; nur er empfängt den Beistand des heil. Geistes und ist in seinen Entscheidungen völlig unabhängig von dem Urtheile der Bischöfe, deren Zustimmung zu jedem päpstlichen Ausspruch nun Sache der Pflicht geworden ist und nicht mehr verweigert werden kann. Wenn die deutschen Bischöfe aber behaupten: die „Fülle der Gewalt," welche gemäß den vatikanischen Dekreten dem Papst zukomme, dürfe nicht als eine unbeschränkte oder alles umfassende bezeichnet werden, weil der Papst in deren Ausübung an die göttliche Lehre, Ordnung und Satzung gebunden sei, so würde man mit dem gleichen Rechte sagen können, daß eine unumschränkte despotische Gewalt überhaupt, selbst bei den Mahomedanern, nicht existire. Denn auch der türkische Sultan oder der Schah von Persien erkennt die Schranke des göttlichen Rechts und die Satzungen des Korans an. Durch die neuen Dekrete erhebt der Papst nicht nur den Anspruch: das ganze Gebiet der Moral zu beherrschen, er bestimmt auch allein und mit unfehlbarer Lehrautorität, was zu diesem Gebiete gehöre, was göttliches Recht sei, wie dasselbe auszulegen und in Einzelfällen anzuwenden sei. In der Ausübung dieser Gewalt ist der Papst an keine fremde Zustimmung gebunden, niemand auf Erden verantwortlich, niemand darf ihm Einsprache thun; jeder, wer er auch sei, Fürst oder Taglöhner, Bischof oder Laie ist im Gewissen verpflichtet, sich ihm unbedingt zu unterwerfen und jedes seiner Gebote ohne Widerrede zu vollziehen. Wenn eine solche Gewalt nicht als eine unumschränkte und despotische bezeichnet werden soll, so hat es niemals und nirgends in der Welt eine unumschränkte und despotische Gewalt gegeben.

2) Wir beharren in der festbegründeten Ueberzeugung, daß die vatikanischen Dekrete eine ernste Gefahr für Staat und Gesellschaft bilden, daß sie schlechthin unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten, und daß wir durch die Annahme derselben in einen unlösbaren Zwiespalt mit unsern politischen Pflichten und Eiden gerathen würden. Vergeblich versuchen die Bischöfe die unläugbare Thatsache theils todtzuschweigen, theils durch willkürliche Auslegungen päpstlicher Bullen zu beseitigen, daß diese Bullen und Entscheidungen alle politischen Gewalten der Willkür des päpstlichen Stuhles unterwerfen und gerade jene Gesetze am entschiedensten verdammen, welche in der heutigen gesellschaftlichen Ordnung die unentbehrlichsten sind. Die Bischöfe wissen sehr wohl, daß sie in Folge der vatikanischen Dekrete nicht das geringste Recht haben, päpstliche Erlasse, die neuesten oder früheren, durch künstlich ersonnene Auslegungen zu beschränken, und daß die entgegengesetzte Auslegung eines einzigen Jesuiten gerade so viel wiegt, als die von hundert Bischöfen. Ueberdieß stehen auch bereits den Deutungen deutscher Bischöfe die Auslegungen anderer Prälaten gegenüber, unter anderen des Erzbischofs Manning von Westminster, welcher der päpstlichen Unfehlbarkeit den denkbar weitesten Umfang zuerkennt. — Und so halten wir uns auch trotz der bischöflichen Rüge für wohlberechtigt, auch fernerhin die Unfehlbarkeit, welche dem Papste und ihm allein, ohne jede Theilnahme anderer, zukommen soll, eine *persönliche* zu nennen; denn dieser Ausdruck ist hier vollkommen richtig und entspricht dem allgemeinen Sprachgebrauche, wie man denn die Gewalt, welche ein Monarch unabhängig von den anderen Staatsbehörden für sich besitzt und übt, eine persönliche zu nennen pflegt; denn auch eine amtliche Prärogative heißt dann mit Recht eine persönliche, wenn sie so fest und unzertrennlich an die Person geknüpft ist, daß diese sich ihrer weder entäußern, noch sie andern übertragen kann. — Wenn man, wie die deutschen Bischöfe unterlassen, die Verdammungen des Syllabus, welcher nun ein mit päpstlicher Unfehlbarkeit bekleidetes Dekret geworden ist, die feierliche Verdammung der österreichischen Verfassung durch den Papst, die gleichzeitigen Publikationen der Jesuiten in Laach, in Wien und in Rom — die bekanntlich besser, als die deutschen Bischöfe über die Absichten der Kurie unterrichtet sind — wenn man alles dieses mit den vatikanischen Dekreten zusammenhält, so muß man die Augen schließen, um den wohlüberlegten Plan päpstlicher Universalherrschaft nicht zu erkennen. Unsere Regierungen, unsere Gesetze und Staatseinrichtungen, das gesammte Gebiet des Sittlichen, die Handlungen der einzelnen Menschen, **alles** soll künftig der Kurie und ihren Werkzeugen und theils wandernden, theils stabilen Kommissären, seien es Bi-

*) Wir bitten Jeden unserer werthen Leser dies hochwichtige Aktenstück wiederholt zu lesen; es ist ein Manifest, hochwichtig besonders durch die Schlußsätze. D. R.

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Auf die vielen Ereignisse dieses Tages folgte eine schlaflose Nacht. Erst gegen Morgen fing er zu schlummern an; aber schon weckte ihn der Vater, weil es Zeit war, zur Wolfsjagd zu gehen. Eine Menge von Schützen waren im Waldhause bereits versammelt und bereiteten sich durch ein Gabelfrühstück vor auf die Strapazen der Wolfsjagd im Falkensteiner Urwalde. Nebenbei richteten sie an den Gewehren und es war ein lustiges Treiben an der sonst so stillen Stätte. Nur Franz stand, gleichgiltig für alles, was um ihn vorging, an eine Weißtanne hingelehnt und blickte in den Wald hinein. Niemand achtete auf ihn; denn Alles war in fremdiger Aufregung, da die bestimmtesten Nachrichten eingelaufen waren, daß der Wolf noch im Reviere sei. Von den Forstleuten wurden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und alsbald zogen die Schützen hinaus in das Dunkel des Waldes. An dem Platze angelangt, wo man den Wolfsriegel vermuthete, wurden sodann die Schützen von kundigen Forstleuten im Bogen aufgestellt. Der Zufall wollte es, daß Franz gerade an jene Stelle gewiesen wurde, wo die Riesenbuche stand, in deren Rinde er vor sechs Jahren, als er das erste Mal mit Prannes und Liserl den Urwald besuchte, und die Namenszüge eingeschnitten hatte. Sein Vater stand ungefähr hundert Schritte seitwärts von ihm. Franz erkannte diesen Platz sogleich wieder und die inzwischen mit wulstigen Narben verwachsenen Namenszeichen gaben ihm die nöthige Bestätigung.

Als wäre es gestern gewesen, so lebendig stand jener Tag des Sunnwendfestes am großen Falkenstein vor seinem Geiste und diejenige, die ihn als L dort von dem Buchenstamme freundlich herabgrüßte, sah er auch wieder als Kind vor sich, Leid und Freud mit ihm theilend und für ihn sorgend für das Leben. Er sah sie wieder dem Herrn von Steigerwald ihre Wünsche in's Ohr sagend, jene Wünsche, die sein eigenes Glück zum Gegenstande hatten und auch in der That die Grundlage desselben wurden. Dann sah er sie wieder so wie gestern — so lieb; er gedachte der gegenseitigen, ersten Geständnisse und da diese nun ausgesprochen — jetzt erst fühlte Franz, wie herzlich er die Jugendfreundin liebe. — Und jetzt war sie fortgezogen, weit fort — er konnte sie nimmer besuchen, sie, die sich ihm seit gestern geschenkt — viele, viele Meilen sollten ihn künftig von ihr trennen!

„Lise", sagte Franz leise, zu dem Namenszeichen am Buchenstamme emporblickend, „liebste Lise wo Du auch sein magst, ich —" — „Aufg'schaut Franzl! Schieß! — Himmelherrgott, alle Millionen Hagel Donner noch amal — Franzl!" schrie der alte Schrenk. Franz fuhr erschrocken auf. „Was giebt's?" fragte er. „Jesses, Jesses!" schrie der alte Schrenk wieder und kam zu Franz hergelaufen. „Hast'n denn nöd g'seh'n? Is 's mögli — Himmel Donner!" — „So schreit nur nicht so!" sagte jetzt Franz, „was hab ich denn gethan?" — „Was D' tho hast? 'n Wolf hast durchlass'n, Du ungerath'ner Sohn!" — „'N Wolf?" fragte Franz überrascht. — „Ja is 's denn mögli! Du hast'n gar nöd g'seh'n? er is Dir ja fast durch d' Füaß durchgloffa — und Du gaffst alleweil auf'n Baum auffi, ob's D' koa Dachkatzl drob'n siehst! — Hat man schon so was erhört? —" „Nun," entgegnete Franz, „in's Zuchthaus werden s' mich deshalb auch nöd sperr'n." — „In's Zuchthaus?" rief der alte Schrenk, „Zum Tod soll man so oan verurtheil'n! Aber Franzl, sag mir nur, an was hast denn denkt?" „An was ich denkt hab? — — Das sollt's wissen, Vater! An d'Lise hab' ich denkt." „Aber in Gott'snam'! wer wird denn auf ara Wolfsjagd —" Der alte Schrenk hielt jetzt plötzlich inne; die grimmigen Blicke, welche er seinem Sohne zugeworfen, machten nach und nach sanfteren Platz. Dann fuhr er, wenn auch im zankenden, aber doch gemäßigten Tone fort: „Unser Name wär g'schändt' für Zeit und Ewigkeit, wenn's außer mir noch Eppa g'seh'n hätt'. I glaub aber, es hat's Niemand g'seh'n. Dös is noch a Glück, a groß Glück; braucht's auch Niemand zu erfahr'n, verstanden?" — „Ich werd' mich hüten", sagte Franz lächelnd, „davon zu reden, obwohl 's mich andern Theils auch nicht unglücklich g'macht hätt!" — „Das verstehst halt Du nöd!" entgegnete Schrenk. „Aus

schöfe oder Jesuiten, unterthan sein. Als alleiniger Gesetzgeber in Sachen des Glaubens, der Disziplin und der Sitte, als oberster Richter, als unverantwortlicher Gebieter und Vollstrecker seiner Sentenzen besitzt der Papst nach der neuen Lehre eine Gewaltfülle, wie selbst die ausschweifendste Phantasie sie nicht größer sich denken kann. Die deutschen Bischöfe aber würden wohlthun, das betreffende Wort zu beherzigen, welches einst in ähnlicher Lage der Franziskaner Okkam in München ausgesprochen hat. „Wenn der römische Bischof, sagt Okkam, eine solche Fülle der Gewalt besäße, wie die Päpste sich verwerflicher Weise anmaßen, und wie viele irrig und schmeichlerisch ihnen zuzuertheilen unternehmen, so wären alle Sterblichen Sklaven, was der Freiheit des evangelischen Gesetzes offen zuwider läuft.“

3) Wir berufen uns auf das unfreiwillige Zeugniß, welches die deutschen Bischöfe selbst für die Gerechtigkeit unserer Sache ablegen. Wenn wir die neue Lehre, daß der Papst der universale Bischof und der absolute Gebieter jedes Christen im ganzen Umfange der Moral, also des gesammten sittlichen Thuns und Lassens sei, offen und direkt zurückweisen, so zeigen die ungleichen und widersprechenden Deutungen in ihren Hirtenbriefen, daß sie die Neuheit und das Abstoßende dieser Lehre sehr gut erkennen, und daß sie im Grunde sich derselben schämen. Keiner von ihnen kann sich dazu entschließen, dem Beispiel Manning's und der Jesuiten zu folgen, und den vatikanischen Dekreten ihren einfachen und natürlichen Sinn zu lassen. Aber sie vergessen, daß solche Deutungs- und Abschwächungsversuche, wie sie in ihren Hirtenbriefen in Anwendung gebracht werden, wenn man sie bei andern Glaubensdekreten sich erlauben wollte, geradezu alle Festigkeit der Lehre erschüttern und eine allgemeine Unsicherheit und Ungewißheit des Glaubens zur Folge haben würden. Was würde wohl an den Glaubensentscheidungen der Kirche, den alten und den neuen, noch fest und zuverlässig bleiben, wenn man sie einer Behandlung, wie sie im jüngsten Hirtenbriefe der Bulle des achten Bonifazius widerfährt, auf sie alle anwenden, dem klaren Wortlaut, der offenkundigen Abfassung überall so ins Antlitz schlagen wollte, wie es hier geschieht? Wir beklagen einen solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes. Wir beklagen noch tiefer, daß dieselben Bischöfe sich nicht gescheut haben, in einem Hirtenbrief an das katholische Volk den Gewissensschrei ihrer Diözesanen mit Schmähungen auf Vernunft und Wissenschaft zu beantworten. Wahrlich, wenn wir von Männern, die keine höhere Pflicht als den blinden Gehorsam zu kennen scheinen, auf ihre ehrwürdigen Vorfahren im Episkopat, auf Bischöfe wie Cyprian, Athanasius, Augustin, blicken, so haben wir ein größeres Recht, als der hl. Bernhard, zu dem Schmerzensruf: „Quis nobis dabit videre ecclesiam sicut erat diebus antiquis. (Wer wird es uns geben die Kirche [wieder so] zu sehen wie sie in älteren Tagen war.)“ (Schluß folgt).

Deutschland.

Fast ebensosehr wie die diesjährige Frohnleichnamsprozession beschäftigte die **Münchener** die jüngst durch die Blätter gegangene Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Königs mit der russischen Prinzessin Marie. Schon früher hatte das „Echo du Parlement“ in Brüssel die Verlobung derselben Prinzessin mit dem Prinzen von Oranien als bevorstehend bezeichnet. Man hat nun wahrscheinlich in Hofkreisen, aus welchen erstere Nachricht stammt, durch deren Verbreitung einen Fühler ausstrecken wollen, nachdem schon früher das Gericht sehr bestimmt aufgetreten war, daß der König sich mit der genannten Prinzessin zu verloben beabsichtige. Die neugierige Welt weiß nun, woran sie ist: die russische Prinzessin wird nicht Königin von Bayern.

München, 12. Juni. Wegen der klerikalen Resolution an den hiesigen Stadtmagistrat wurde eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet; die Uebergabs-Deputation ist auf morgen zum Untersuchungsrichter vorgeladen.

Regensburg, 12. Juni. Heute Morgens nach 8 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm und kund, als in kürzester Zeit die Feuerwehr auf dem Brandplatze anlangte, der Dachstuhl des zunächst den Schwibbögen gelegenen Fragner Lechner'schen Hauses in hellen Flammen. Der umsichtigsten und angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehren von hier, Stadtamhof und Donaustauf gelang es, alsbald das gefährliche Element auf seinen Heerd zu beschränken, und wurde dasselbe nach Verlauf von kaum einer Stunde vollkommen bewältigt. Trotz des plötzlichen Einsturzes eines schweren Kamins, während sich mehrere Feuermänner und andere Hilfeleistende an einer sehr gefährlichen Stelle befanden, ist glücklicherweise keinerlei Verletzung zu beklagen. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers werden verschiedene Muthmaßungen ausgesprochen.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser reist am 21. zum Besuche des Kaisers von Rußland nach Ems, zur Kur dahin dagegen erst später, wenn der Czar wieder abgereist sein wird. Graf Hatzfeld, ursprünglich zum Geschäftsträger in Paris designirt, hat abgelehnt, weil er keine Zusage auf den künftigen definitiven Posten eines französischen Gesandten erhalten konnte; es wurde nun Flügeladjutant Graf Waldersee zum Geschäftsträger ernannt. — Im Hinblick auf die Eventualitäten, die in der römischen Angelegenheit eintreten können, soll das hiesige Kabinet einen Meinungsaustausch mit dem Wiener angeregt haben. — Die französische Regierung widerrieth dem König von Italien die Uebersiedlung nach Rom vor gänzlicher Lösung der obschwebenden Fragen.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. General Gablenz begibt sich als Ueberbringer eines eigenhändigen kaiserlichen Schreibens zur Einzugs- und Enthüllungsfeier nach Berlin.

Frankreich.

Versailles, 12. Juni. Die Journale melden, der Finanzminister Pouyer-Quertier habe in der Budgetcommission 450 Millionen neuer Steuern beantragt, die sich in folgender Weise vertheilen: 60 Millionen auf die Einregistrirungstaxe und Stempel, 90 Millionen auf Getränke, 50 Millionen auf Zucker und Kaffee, 200 Millionen durch Erhöhung der Zölle auf Rohstoffe, wie Gespinnstmaterial, Kolonialwaaren, Häute, Holz und Petroleum, und 50 Millionen für diverse Steuern. — Der Herzog von Chartres ist gestern hier eingetroffen. Der Herzog von Aumale reist heute nach England ab. — Die Kriegsgerichte sind noch nicht gebildet und werden auch nicht vor Ablauf dieser Woche in Wirksamkeit treten. — Der Gedanke, den Sitz der Regierung und der Nationalversammlung nach Paris zurückzuverlegen, scheint unter den Deputirten an Boden zu gewinnen.

Versailles, 12. Juni (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Präsident verliest ein Schreiben des Prinzen von Joinville, welcher, in den Departements der Manche und Haute-Marne gewählt, sich für letzteres Departement entscheidet.

Italien.

Aus **Rom** erhält das „N. W. T.“ von seinem — sonst in der Regel nicht schlecht unterrichteten Korrespondenten — die Nachricht, daß man dort bereits daran denke, die praktischen **Folgen** des Unfehlbarkeitsdogmas zu ziehen. Der Korrespondent schreibt: „Ich kann Ihnen heute eine Nachricht von großer Tragweite mittheilen: Die vom Konzil eingesetzte Kommission für politische Fragen, an deren Spitze bekanntlich der Kardinal Reischach (?) steht, und welche auch dermalen, während der Suspension des Konzils, fortarbeitet, hat ein Schema entworfen, welches bereits die Zustimmung aller Bischöfe der Konzilsmajorität erhalten hat und demnächst als eine Entscheidung des Konzils unter der Autorität des unfehlbaren Papstes, somit als Dogma, verkündet werden wird. Dieses Schema erneut die Lehren des Mittelalters über die Stellung des Papstes zu den weltlichen Mächten. Pius IX. erklärt darin, daß **alle** Autoritäten, die auf Erden bestehen, die Monarchen und die Regierungen, von dem Statthalter Jesu Christi abhängen und nichts anderes als die Diener des Papstes seien. Der Papst kann daher nach seinem Gutdünken über die Könige verfügen und sie, wenn sie sich als treulose oder schädliche Diener der Kirche erweisen, absetzen und die Völker des Eides der Treue und Unterthanenpflicht **entbinden;** daß ferner die Regierungsgewalt des Papstes sich auch auf das Gebiet der Zivilgesetzgebung erstreckt und daß, wer da behauptet, die Autorität der Kaiser und der Könige hänge nicht von jener des Papstes ab, damit allein schon den Kirchenbann auf sich lade.“ (Nur so zu in Eurem wahnwitzigen Hochmuth! **So** grabt Ihr Euch selber Euer moralisches Grab!)

Aus Rom, 1. Juni, berichtet die „K. Z.“: Eine Florentiner Zeitung hat einen römischen Gewährsmann, welcher, Bewohner des Vatikans, Geistlicher und in die intimsten Geheimnisse der päpstlichen Hofburg eingeweiht, ihr manche pikante Enthüllungen zum Besten gegeben hat. Dieser Herr kennt die Verhältnisse und Personen genau, und die meisten seiner Mittheilungen haben sich in der Folge als wahrheitsgetreu erwiesen. Er ist nicht Italiener und gehört einer mit Deutschland auf gespanntem Fuße stehenden Nationalität an, was bei der Beurtheilung seiner Berichte immerhin von Wichtigkeit ist. Einem vom 1. Juni datirten Briefe dieses Korrespondenten, welcher den Jesuiten kein kleiner Dorn im Auge ist, zufolge habe man im Vatikan, in Folge bestimmter Nachrichten, große Sorge um das von Italien und Deutschland abzuschließende Bündniß zum Trutz und zum Schutz der beiderseitigen nationalen Einheit. Der Papst selbst drücke sich über Döllinger immer in gemäßigter Weise aus, er erkenne den wissenschaftlichen und sittlichen Werth des Mannes an und äußere die Hoffnung, daß derselbe bald in den Schooß der wahren Kirche zurückkehren würde. Ohne die Jesuiten würde die ganze An-

---

Dir wird niemals koa Jäger wer'n. — I woaß's, das kann man nöd banöthen. Aber a anders Mal schau nimmer auf d' Bäum auffi, wenn Dir der Wolf bei'n Füß'n vorbeilauft. — An d' Lise hast denkt?“ fragte er dann bereits in ganz freundlichem Tone. „I glaub alleweil“, setzte er lächelnd hinzu, „Des könnt's es mit ananber. No, is mir auch recht.“ Jetzt hörte man im Bogen die Hunde Laut geben. „Aufg'schaut!“ rief der alte Schrenk und eilte schnell auf seinen Platz zurück.

Die Hunde waren dem Wolf auf die Spur gekommen und jagten an Franz vorüber an die böhmische Grenze hinaus. Die Wolfsjagd lieferte sonach zum Mißvergnügen der Schützen kein Resultat. Kein Mensch erfuhr, wer den Wolf durchgelassen hatte und man gab sich der Ansicht hin, er sei schon vor dem Aufstellen der Schützen aus dem Bogen geflüchtet. Der alte Schrenk war noch an demselben Tage mit Franz vollkommen ausgesöhnt; aber vergessen konnte er diese Geschichte nicht mehr und oft, wenn er so im Stillen für sich hindachte, rief er plötzlich laut und unter Lachen aus: „Hat der an d' Lise denkt und laßt'n Wolf durch!“ —

6.

Der Cymbal-Toni, dessen Bekanntschaft wir am großen Falkenstein gemacht haben, war in der That ein guter Prophet. Nicht umsonst hatte er dortmals den Kindern der reichen Hüttenherrn lächelnd mit dem Zeigefinger gedroht und ihnen seine Schnadahüpfeln zugesungen; der alte Toni wußte im voraus, wie die Sache kommen müsse und als er jetzt, ungefähr zehn Jahre nach jenem Bergfeste, erzählen hörte, der junge Michael Poschinger heirathe die einzige Tochter des Herrn Steigerwald, Fräulein Henriette, da sagte er bedeutungsvoll: das hätte er schon vor zehn Jahren gewußt. Sofort aber schlug er, das Hackbrett auf dem Rücken, den Weg nach Rabenstein ein.

Dort war Hochzeit. Dort athmete Alles Freude und Wonne. Das Haus war voll fröhlicher Gäste und Küche und Keller dem liebenswürdigen Wirthe entsprechend. Neben vielen andern Herrn und Damen waren namentlich die Glashüttenbesitzer der ganzen Umgegend zum Feste geladen und auch zahlreich mit ihren Familien erschienen. Sämmtliche Glasfürsten waren heute auf Rabenstein versammelt und auch Herr von Pladl mit seiner Tochter Rosalie zählte darunter. Aber außer diesen angesehenen Leuten befanden sich heute auch viele weniger vornehme Gäste auf Rabenstein, auf welche jedoch Herr Steigerwald mit demselben Wohlgefallen blickte, wie auf jene, — denn diese weniger vornehmen Gäste waren die tüchtigsten Arbeiter der Fabrik, brave ehrliche Männer, welche die Freude des Hauses, indem sie so geachtet waren, aus ganzem Herzen mit theilten. Die beiden Schrenk fehlten dabei natürlich nicht, ehrte sie ja Herr Steigerwald vor allen Andern und mit Recht. (Forts. folgt.)

Eine zahlreiche Familie. Die in Rio-Janeiro in Brasilien erscheinende katholische „Tribune“ bringt aus Paskaturri, nach der Pfarrmatrikel, folgendes Kuriosum: Es lebt dort eine physisch und geistig wohl erhaltene 121 Jahre alte Matrone, welche 2mal verheirathet war. Aus der ersten Ehe hatte sie 10 Kinder, theils Knaben, theils Mädchen. Aus der zweiten Ehe erhielt sie eine Tochter. Von diesen elf Kindern stammen jetzt noch lebende 117 Enkel, welche 400 Urenkel erzeugten; diese Urenkel haben bereits 300 Kinder und diese letzteren (sechste Generation) besitzen bereits 80 Nachkommen. Die Familie dieser ehrwürdigen Matrone besteht mithin aus 908 Personen, und da unter den Frauen 135 wieder in guter Hoffnung leben, so dürfte in diesem Augenblicke die Nachkommenschaft 1050 Individuen beiderlei Geschlechtes ausweisen. An dem Geburtsfeste dieser alten Frau pflegen sich alle ihre Lieben zu versammeln. In manchen Gegenden müßten sie das nach dem Vereinsrechte wohl erst bei der Polizei anmelden.

An der jährlichen, vor einigen Tagen Statt gehabten **Echternacher** Spring-Prozession, auch procession dansante genannt, gewiß die absonderlichste Art von Andachtsübungen in der ganzen Christenheit, betheiligten sich 8262 Personen, darunter 27 Geistliche.

gelegenheit in viel milderer Weise behandelt worden sein. Wir erfahren endlich den Grund der wunderbaren Uebereinstimmung in den Adressen der aus verschiedenen Theilen der Welt in Rom anlangenden katholischen Deputationen. Wenn sie dieselbe monotone Signatur eines unversöhnlichen Hasses gegen Italien und einer fanatischen Begeisterung für die weltliche Herrschaft tragen, so stammt dieß daher, daß dieselben in der Werkstätte zweier hervorragenden jesuitischen Publizisten, des Paters Curci und des Msgr. Nardi, verfertigt werden. Das Schönste aber ist, daß gerade diese beiden Schriftsteller keine Silbe von dem glauben, was sie schreiben: Pater Curci ist ein geistreicher Mann, der seine wahre Ansicht in der Broschüre „La caduta di Roma" verrathen hat, und Msgr. Nardi ein offenkundiger Skeptiker, dessen Privatleben mit seinem geistlichen Stande wenig übereinstimmt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. Juni. Der Marschroute des 9. Jägerbataillons entnehmen wir, daß die Jäger am 13. Juni den zweiten Ruhetag haben; die ferneren Quartiere sind am 14 ds. Fere Champenoise, am 15. Sommesous, 16. Coole, 17. Ruhetag, 18 Vitry le Francais, 19. Heiltz les Maurup, 20. Salmont, 21. Ruhetag, 22. Bar le Duc, 23. Ligny, 24. Void, 25. Ruhetag, 26 Toul, 27. Gondreville, 28. Nancy, 29. Ruhetag, 30. Enville, 1 Juli Moussey, 2 Saarburg. Von da geht es per Eisenbahn in die Heimath, in die sehnlichst ersehnte, zurück.

☛ ?? **Tittling,** 14. Juni. „Er schwebt dahin in dunkler Weihrauchwolke — Und nur das Lied erzählt von ihm dem Volke" — nämlich uns Tittlingern, als unser „lieber guter" Kooperator Eder von Tittling (1648' p. über dem Meere) nach Grafenau (1865' p.) erhöht wurde und demgemäß — „kein Kopfhänger," sondern „aufgeheitert" — waldaufwärts schwebte, in jeder Hand eines der historisch gewordenen schopfigen Kanarienweibchen, welche jedoch heute schwermüthige Lieder sangen, denn auch sie waren von der „allgemeinen Trauer bei allen Tittlinger Gutgesinnten" angesteckt. Leider sind wir Tittlinger noch nicht alle „gutgesinnt," denn trotz der sonntäglichen Kanzelmahnung, der Wahrheit — kein Zeugniß zu geben, verbreitete sich der Ruf von Eder's wilder Beredtsamkeit weit über Tittlings Marken hinaus. Hätte unser geschiedener Seelenhüter nicht auch am sog. Kooperatorenfieber gelitten und deßhalb gegen alles Liberale delirirt, so hätte er alle Anlage das zu werden, was der Deutsche so gemüthlich einen „guten Kerl" nennt. Friede sei ihm, er soll ja schon in jungen Jahren Martyrer geworden sein, als ihn nämlich wegen homöopathischer Selbstbehandlung ein Hr. Vorstand um ein Jahr zurücksetzte, der freilich jetzt, wenn auch nicht sich, doch den Pflegebefohlenen dieselbe Kur angedeihen läßt. Hm, hm! Man ändert sich halt, wenn man anders wird; da söhnt man sich aus mit Gegnern, Kurmethoden und Glaubenssätzen, und das will Einem das liberale Volk mit seinen miserablen Bestrebungen vorrücken! Ein unfehlbares Pfui diesen Konsequenzreitern, ich lobe mir Hrn. B. — Nun unser „lieber guter" Hirt wird jetzt die Grafenauer vom Freisinn kuriren, und was wird dann aus uns? Wir bleiben die alten Tittlinger, denn wenn wir schon diese Perle ungerne verlieren, so blüht uns ja als Nachfolger Herr Kallschick, der Streitbare, dessen Name auch schon in Liedern klingt. Gott sei Dank, noch ist die Kirche nicht wehrlos, noch gibt es geistige Drachentödter in Niederbayern, die hauen um 10 fl. Kösten selbst einen Ackerknecht hinter die Ohren, wenn er in der Kirche flüstert. Ganz recht, denn, so wollen's die Unfehlbaren haben, in Zukunft darf sich in der Kirche Niemand mehr mucksen als die geistlichen Herren allein: die aber dürfen hauen und fluchen. Das ist Handwerksbrauch. Und weil unser Nachbar M. in Grafenau nicht die Unfehlbarkeitsadresse „freiwillig" unterschrieb, weil er noch zu „mucksen" wagte, so kam das himmlische Strafrecht auch über ihn: jetzt sitzt er degradirt am Inn. So will's die Sonne der geistlichen Gerechtigkeit. Die vertheilt Licht und Schatten mit rührender Abwechslung: vor wenigen Monaten fiel ihr kältester tiefster Schatten gar abkühlend auf die allzu hitzigen Unfehlbarkeitspatienten, heute fällt er schwer auf die Gegner der Unfehlbarkeit. Und das ist keine Ungerechtigkeit und keine Wandlung dieser Sonne, nein, es kommt bloß von der Jahreszeit und von den bösen Sommerflecken, die in diesem Jahre gar so häufig sind!

Landshut, 13. Juni. In der Nähe von Moosburg wurde eine Frau von einem todten Kinde, weiblichen Geschlechts, mit 2 Köpfen und 3 Armen, entbunden.

Berichtigung. Die Passauer Zeitung schreibt in ihrer Nr. 160 vom 13. Juni, daß ich mich mit Kolportage einer Adresse unter der Bürgerschaft Passaus befasse und daß dieser Gimpelfang so geheim betrieben wird, daß man heute noch nicht weiß, ob die Adresse gegen den Schulrath oder gegen die Passauer liberale Adresse gerichtet ist. An dieser ganzen Sache ist blos das wahr, daß die Kolportage wirklich so geheim ist, daß ich selbst davon nichts weiß. Passau, 13. Juni 1871. Anton Koller, b. Bäckermeister.

Dienstesnachrichten. Vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurde die Ertheilung des Religions- und Geschichtsunterrichts für die protestantischen Schüler der Studienanstalt zu **Straubing** dem neuernannten protestantischen Stadtvikar Christian Brock daselbst übertragen.

Nachtrag.

München, 12. Juni. Se. Maj. der König hat den Kronoberſthofmeister Fürsten v. Oettingen-Spielberg beauftragt, Sr. Heil. dem Papst ein allerhöchsteigenhändiges Glückwunschschreiben zu überreichen. Der Fürst reist diesen Abend ab. — Die bayerische Staatsregierung beabsichtigt, noch im Laufe dieses Monats eine eigene Vertretung der bayerischen Staatsangehörigen in Paris anzuordnen. — Nach der dem 2. bayer. Armeekorps ertheilten weiteren Marschroute hat sich dasselbe von Nancy über Saarburg, Hochfelden, Hagenau, Sulz, Lauterburg, Karlsruhe in seine Friedensquartiere zu begeben.

München, 12. Juni. Auch der Kommandant unseres ersten Armeekorps, Frhr. v. d. Tann, wurde vom Kaiser eingeladen, dem Siegeseinzug in Berlin beizuwohnen und wird nach beendeter Festlichkeit in Berlin hieher kommen. Die Staatsministerien der Finanzen und des Handels haben behufs der Einführung der Wechselstempelsteuer in Bayern (1. Juli) nähere Anordnung erlassen.

Florenz, 12. Juni. Die Opinione dementirt entschiedenst eine Depesche der Pariser Journale aus Rom, daß die italienische Regierung die Vermehrung der Befestigungen Roms und die Versenkung von Torpedos in die italienischen Häfen angeordnet. In der Kammersitzung drückt Uzzi die Hoffnung aus, das Ministerium werde aus dem Kammervotum in Betreff des Gotthardgesetzes keine Kabinetsfrage machen. Sella wird morgen antworten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Die als in Aussicht stehend bekannt gegebene Ziehung kann auf den 1. Juni nicht stattfinden und wird der Verkauf der Loose jedenfalls über die am 16. Juli dahier beginnende schwäbische Industrieausstellung fortgesetzt.

Frankfurter Kurs vom 12. Juni.

Preußen. 5% Oblig. 101 3/4 B., 4 1/2 % Conf. Oblig. 96 1/4 bz. **Nassau** 4 1/2 % Obl. 95 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 101—B., 4 1/2 % Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/2 B. 4 1/2 % Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 97 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2 jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 3/4, 3 1/2 % Obl. 84 1/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 101 1/4 bz., 4 1/2 % Obl. 96 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 3/8 bz., 4 1/2 % 95 3/4 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz., 4% Obl. 92 1/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2 % Obl. Z. in Silber 56 9/16 à — bz., 4 1/2 % Rente in Papier 48 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/8 G. **Italien.** 5% Rente ——P. **Belgien.** 4 1/2 % Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2 % Obl. in Thlr. 91 1/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2 % Eidgenoss.-Obl. 100 7/8 G. 4 1/2 % Berner Obl. 99 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 32 1/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 5/8 à bz., 6% detto 1884 96— B.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 886 P., Bad. Bank 120—bz., †Darmst. Credit à fl. 250 361—G., Frankf. Bank à fl. 500 139 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 277 1/4 à 7 à 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 758 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 272— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131 3/4 bz., detto neue Em. 114—P., detto 15% Einz. 113 3/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246— P., Fr. Josephb. à fl. 200 194 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168 a 1/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 412 1/4 a 11 1/2 à 12—, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 3/8 5 1/2, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.25 1/2 26 1/2, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26 1/2 27 1/2.

Wien 13. Juni. Silberagio **22.25.**
Frankfurt, 96 1/8.

Bekanntmachung.

Das ärarialische Salzmagazin in Laufen, welches
Mittwoch den 28. Juni l. Jrs.
Vormittags von 10—12 Uhr
in der Kanzlei des unterfertigten k. Rentamtes zur öffentlichen Versteigerung gelangt, ist in Berichtigung der Ausschreibung vom 5. l. Mts. in seinen Grundmauern **210** bayer. Schuh lang, **50** Schuh breit und steht auf Pl.-Nr. 70 mit einer Grundfläche von **0,46 Tgw.**

Laufen, am 11. Juni 1871.

Königl. Rentamt Laufen.
3322 **Koller.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Anton Zusammenschneider Privatiers in Passau betr.)

Als Kommissär in der Verlassenschaft des Privatiers Anton Zusammenschneider in Passau habe ich zur Versteigerung der Mobiliarrücklaßgegenstände desselben bestehend in Haus- und Kücheneinrichtungsgegenständen, Kleidern, einigen Silberwerthgegenständen und Pretiosen Termin auf
Mittwoch den 28. Juni l. Jrs.
Nachmittags 2 Uhr
in der Wohnung des Verlebten, nemlich dem Hause des Herrn Josef Bersil, Chirurgen in der Altstadt Passau anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufschillinge sogleich baar zu erlegen sind.

Passau, den 6. Juni 1871.

Wilhelm Wolf, k. Notar. 3323

Bekanntmachung.

Aus einer Gantmasse versteigert Unterzeichneter nächsten
Montag den 19. Juni l. Jrs. früh 8 Uhr
auf seiner Kanzlei (Theresienstraße Nr. 388 II.) mehrere schwer in Silber wiegende Gegenstände wie: Tafelbestecke, Kaffee-, Eis-, Punsch-, Salz-, Dessert- und Vorleggabeln, Fisch- und Tortenschaufel, Salzfässer rc., an den Meist- und Letztbietenden gegen sofortige baare Bezahlung. — Bemerkt wird, daß zusammengehörige Garnituren zusammen zum Auswurfe gelangen.

Passau, 14. Juni 1871.

3324 **Karl Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 17. Juni
Mittags 12 Uhr
wird durch den Unterzeichneten im Gasthause des Herrn Johann Drasch zu Aicha das auf 3 Tagw. 24 Dez. stehende Gras öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 14. Juni 1871.

3325 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag den 17. Juni ds. Jrs. Nachmittags 3 Uhr
versteigert der Unterfertigte im Hause des Wagners Vitzthum zu Birnbach 2 braune Pferde gegen Baarzahlung.

Griesbach, den 12. Juni 1871.

3326 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag den 16. Juni 1871 Vormittags 9 Uhr
angefangen versteigere ich im Maithammergarten eine Partie Sacktücher, seidene Halstücher und Kopftücher, 1 Stück Hausleinwand, ein Stück Handtücherzeug, 60 Dutzend Knöpfe, 40 Paar Strohschuhe, 20 Stück Stechwischer, 300 Schachteln Fettglanzwichse, 1 Roßhaarmatratze, 26 Pfund neue Roßhaare, 2000 Stück Cigarren und verschiedenenes andere, gegen gleich baare Bezahlung, hiemit ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
3297 (b) verpfl. Schätzer und Auktionator.

Zur Aufklärung.

In die Nr. 156 der P. Z. ist eine Korrespondenz der N. N. aus Tittling übergegangen, welche offenbar nur nach dem „Hörensagen" geschrieben worden. Wir erlauben uns dem gegenüber nachstehende Bemerkung: Die Herrn Kooperator Eder in den Mund gelegten Worte: „liederliche arrogante Männer" sind von uns nicht gehört worden. — Herr Expositus sagte, nachdem er auf das eifrige Wirken des Herrn Kooperators und ganz besonders auf die viele Mühe hingewiesen, die sich derselbe gegeben, die Pfarrgemeinde in der christlichen Lehre zu unterweisen, „er bitte, **es möchten doch die Pfarrangehörigen in einer, gegen den eigenen Seelsorger wegen einer Predige gerichteten Anklage kein Zeugniß ablegen."** — Hiezu ist die Bemerkung unerläßlich, daß sich in Tittling an Sonn- und Feiertagen aus den angrenzenden Pfarreien viele Personen einzufinden pflegen, die dem Hauptgottesdienste und der Predigt anwohnen.

Oben unter „ " angeführte Worte des Herrn Expositus wurden, so viel wir hören, allgemein als eine Bitte, sich den etwa klagend auftretenden Unterzeichnern des bekannten Passauer-Aufrufes nicht freiwillig als Zeugen zu stellen, aufgefaßt. Dasselbe ist auch bei uns der Fall.

3327 **Mehrere Ohrenzeugen.**

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, bringen wir unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, daß unser theuerer Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Franz Franziszi,
Bezirksthierarzt und Magistratsrath in Pfarrkirchen,

heute Morgens 8 Uhr nach einem mehr als einjährigen Leiden in einem Alter von 56 Jahren versehen mit den heil. Sterbsakramenten sanft und ruhig verschieden ist.

Wir ersuchen den Dahingeschiedenen im frommen Andenken zu bewahren und bitten um stilles Beileid.

Pfarrkirchen, den 11. Juni 1871.

3328 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Geschäftslokal-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit meinen verehrlichen P. T. Kundschaften der Stadt Passau und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher im Hause des Herrn Josef Riedermayer in St. Nikola betriebenes

Mehl- und Viktualiengeschäft

nun in mein eigenes Haus große Klingergasse **Nr. 324** (neben der Hundsreibe) verlegt habe.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche bitte ich, mich auch in meinem neuen Lokal mit Ihrem werthen Besuche zu beehren und sichere ich prompte reelle und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvollst

3296 (b) **Josef Mayrhofer.**

Oeffentliche Empfehlung.

Bei bevorstehender Sommer-Saison erlaube ich mir, meine verehrlichen Herren Kollegen auf die von Herrn **Fr. Jos Schlageter,** Maschinenfabrikbesitzer in Vilshofen, gelieferten **Girard-Turbinen** (Schweizer System) aufmerksam zu machen, indem ich über die Leistungen genannter Turbinen Herrn Schlageter nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen kann.

Bekanntlich liefert ein Wasserrad bei mittelschlägigem Gefälle nur einige 40% Kraft, diese Turbinen aber liefern bei gleichem Gefälle und gleichem Wasserzuflusse 70—75% Kraft, was ich mit Wahrheit bestätigen kann und ersuche meine verehrlichen Herrn Kollegen bei allenfallsiger Turbinen-Anlage die Firma des Hrn. Maschinenfabriksbesitzers **Schlageter** zu beachten, indem ich ihn nur auf das Wärmste empfehlen kann.

Deggendorf, den 28. Mai 1871.

J. A. Rethbauer,
3212 (3) Mühl- und Schneidsägbesitzer.

Verkaufs-Angebot.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus Nr. 98 in der Ilzstadt zu verkaufen und bietet dasselbe **für den angehenden Apotheker daselbst** in besonders passender Lage an. Freistehend mit zwei Fronten, Mittelplatz, an der Straße nach Thyrnau, Oberzell, Salzweg, Hutthurm und Markt Hals. Das Haus hat 15 wohnbare Zimmer, Alles neugebaut und wird zur Zeit eine gemischte Waarenhandlung darauf ausgeübt. Als Wohnhaus dürfte es sich für einen praktischen Arzt besonders gut eignen. Dazu gehört ein großes Nebengebäude mit drei großen Kellern, Oekonomie bester Bonität auf 4 Stück Kühe. Die Erwerbung des Anwesens kann **mit geringem Baarerlag** geschehen.

Anton Oberberger,
3330 Kaufmann in Ilzstadt.

Marien-Balsam

empfiehlt bestens
3329 **F. Glaser jun.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
3331 Stadtapotheker.

Leere Petroleum- und Schmierfässer

zum annehmbaren Preis, werden stets gekauft von
J. M. Fincks Eidam
3177 (5e) in Regensburg

In der Ch. Stahl'schen Buchhandlung in Vilshofen ist zu haben:

Strafgesetzbuch
für
das deutsche Reich.
Mit vollständigem Sachregister.
Amtliche, im Bureau des Justiz-Ministeriums redigirte Ausgabe.
Preis 36 kr. (3) 3265

Dr. Engelhardt's
Augenheilanstalt
in Nürnberg Praterstraße 32
ist stets zur Aufnahme Augenkranker bereit. (61) 1513

Von heute an sind in der Ziegelei Hacklberg Bäckerofen-Pflaster zu haben.

Warnung.

Wer meiner Ehefrau, **Anna Habereder,** Etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten; ebenso erkenne ich Zahlungen, welche für mich an sie geleistet werden, durchaus nicht an.

Johann Habereder,
Bauer von Herpeting, kgl. Ldg.
3333 (a) Grafenau.

Ein **Hausschlüssel** ist verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. 3334

So lange **Silvester Höllmüller,** Krämer in Hardmühle mir nicht sagt, was er, während ich das Gut des D. J. Lang, Bräuer in Jandelsbrunn hier verwalte, Schlechtes von mir weiß, erkläre ich ihn für ein dummes Großmaul oder unverschämten Lügner und gebe dem boshaften Ruhestörer noch den gutgemeinten Rath, Obacht auf sein ungewaschenes Maul zu geben.

Ludwig Strixner, Bäckermeister.

Zwei tüchtige **Sattlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei
Joh. Bapt. Resch,
3336 in Fürstenzell.

Offene Stelle.

Wir suchen für unser Kurzwaarengeschäft en gros einen tüchtigen **Magazinier,** der die Branche kennt und vorzügliche Referenzen angeben kann.

Nürnberg. **Gebr. Bing.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 13. ds.: Antonia Anna, ehel. Kind des Hrn. Anton Hauer, Schlepp-Lootse bei der k. k. Dampfschiffahrt.

Getraut am 14. ds.: Herr Ludwig Höllinger, bgl. Knopfmacher dahier, mit Jafr. Theres Wiesböck, Kleingütlerstochter von der Leiderwiese.

Gestorben am 11. ds.: Herr Otto Heindl, z. Z. Kanzleigehilfe dahier, 18 Jahr alt.

Vilshofener Schranne
vom 14. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	318		12		—		8	
Rest . . .	28		4		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	22	15	—	—	—	8	38
Mittlerer .	23	49	14	52	—	—	8	26
Mindester .	22	53	14	28	—	—	8	6
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	48	—	4[illegible]	—	—	—	1

Deggendorfer Schranne
vom 13. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	261		109		—		95	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	6	15	—	—	—	9	23
Mittlerer .	21	34	14	49	—	—	9	8
Mindester .	18	52	14	37	—	—	8	43
Gefallen .	—	44	—	—	—	—	—	6
Gestiegen .	—	—	—	27	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 163. Freitag, 16. Juni 1871. Benno.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Florenz, 14. Juni. Die Kammer genehmigte sämmtliche Artikel des Gesetzes über den Gotthartsbahnbau. (Damit ist der schlimmste Stein des Anstoßes für den Bau dieser auch für Deutschland hochwichtigen Bahn aus dem Wege geräumt. D. R.) (S. C.-B.)

Erklärung Döllinger's und Genossen.

(Schluß.) 4) Wir weisen die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt, ihre Gewaltmaßregeln als ungültig und unverbindlich zurück. — Sonst pflegte man in der ganzen Kirche den Grundsatz hochzuhalten: „Sobald von einer Lehre der Zeitpunkt angegeben werden könne, in welchem sie zuerst aufgebracht worden, sei dieß ein gewisses Zeichen ihrer Unrichtigkeit.“ Gerade dieß ist bei der neuen Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit der Fall. Man vermag den Zeitpunkt, in welchem diese Lehre zuerst sich hervorgewagt, die Personen, welche sie ersonnen, die Interessen denen sie damit fröhnten, genau zu bestimmen. Wenn Päpste und Bischöfe in früheren Zeiten die Urheber und Anhänger einer unkatholischen Lehre aus der Kirchengemeinschaft ausschlossen, so war es vor allem der Hinweis auf die Neuheit der Lehre und auf ihren Widerspruch mit dem altüberlieferten Glauben, womit sie, wie mit einem Schilde, sich deckten. An dieser offenbaren und leicht zu konstatirenden Thatsache, daß die Lehre bisher nicht als göttlich geoffenbarte gegolten habe, sollten die Betroffenen die Gerechtigkeit des kirchlichen Richterspruches und die Unhaltbarkeit der von ihnen vorgetragenen Lehre erkennen. Jetzt hat man zum erstenmal — der Fall ist in achtzehn Jahrhunderten nicht vorgekommen — Männer mit dem Kirchenbanne belegt, nicht weil sie eine neue Lehre behaupten und ausbreiten, sondern weil sie den alten Glauben, wie sie selber ihn von ihren Eltern und Lehrern in Schule und Kirche empfangen haben, bewahren, und das Gegentheil davon nicht annehmen, ihren Glauben nicht wie ein Kleid wechseln wollen. — Daß eine ungerechte Exkommunikation nicht den davon Betroffenen, sondern nur den Bannenden schädige, daß Gott vielmehr solchen unschuldig Mißhandelten ihre Leiden zu einer Quelle des Segens werden lasse, ist die gemeinsame Lehre der Väter. Wir wissen aber auch, daß diese Bannungen ebenso ungültig und unverbindlich als ungerecht sind, daß weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die Gnadenmittel Christi, noch die Priester ihre Befugniß dieselben zu spenden dadurch verlieren können, und sind entschlossen durch Censuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, unser **Recht** uns **nicht** verkümmern zu lassen.

5) Wir leben der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung das Mittel sein wird, die längst ersehnte und unabweisbar gewordene Reform der kirchlichen Zustände sowohl in der Verfassung als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen. Der Blick auf die Zukunft erhebt und tröstet uns mitten in der Trübsal der gegenwärtigen Verwirrung. Wenn uns gegenwärtig allenthalben in der Kirche die überwuchernden Mißbräuche begegnen, welche durch den Sieg der vatikanischen Dogmen gestärkt und unantastbar gemacht, ja schließlich bis zur Vernichtung alles christlichen Lebens gesteigert werden würden; wenn wir trauernd das Streben nach geistlähmender Zentralisation und mechanischer Uniformität wahrnehmen; wenn wir die wachsende Unfähigkeit der Hierarchie beobachten, welche die großartige geistige Arbeit der neuen Zeit nur mit dem Schellengeklingel altgewohnter Redensarten und ohnmächtiger Verwünschungen zu begleiten oder zu unterbrechen vermag — so ermuthigt uns doch die Erinnerung an bessere Zeiten und die Zuversicht auf den göttlichen Lenker der Kirche. In solcher Rückschau und Vorschau zeigt sich uns ein Bild echt kirchlicher Regeneration, ein Zustand, in welchem die Kulturvölker katholischen Bekenntnisses, ohne Beeinträchtigung ihrer Gliedschaft an dem Leibe der allgemeinen Kirche, aber frei von dem Joch unberechtigter Herrschsucht, jedes sein Kirchenwesen, entsprechend seiner Eigenart und im Einklange mit seiner übrigen Kulturmission und in einträchtiger Arbeit von Klerus und **Laien** gestaltet und ausbildet, und die gesammte katholische Welt sich der Führung eines Primats und Episkopats erfreut, der durch Wissenschaft und durch die thätige Theilnahme an einem gemeinsamen Leben sich die Einsicht und die Befähigung erworben hat, um der Kirche die ihrer einzig würdige Stelle an der Spitze der Weltkultur wieder zu verschaffen und auf die Dauer zu erhalten. Auf diesem Wege, und nicht durch die vatikanischen Dekrete, werden wir zugleich uns dem höchsten Ziele christlicher Entwicklung wieder nähern, der Vereinigung der jetzt getrennten christlichen Glaubensgenossenschaften, die von dem Stifter der Kirche gewollt und verheißen ist, die mit immer steigender Kraft der Sehnsucht von unzähligen Frommen, und nicht am wenigsten in Deutschland, genährt wird. Das gebe Gott!

München, im Juni 1871.

Ignaz v. Döllinger. v. Wolf, k. Oberstaatsanwalt. Graf v. Moy, k. Oberstzeremonienmeister. Frhr. v. Perfall, k. Hofmusik- und Hoftheater-Intendant. Lord Acton-Dalberg. Sir Blenner-Hassett. Prof. v. Schulte aus Prag. Prof. Reinkens aus Breslau. Prof. Knoodt aus Bonn. Prof. Stumpf aus Koblenz. Prof. Michelis aus Braunsberg. Ludw. Brey, zweiter Vorstand des Gemeindekollegiums in München. Fabrikant M. Schaumberger. v. Molitor, k. geh. Rath und Oberappellationsgerichtsdirektor. Geh. Hofrath N. Waagen. Fabrikdirektor E. Kester. Prof. Dr. J. Huber. Prof. Dr. H. Senffert. Prof. v. Sicherer H. v. Liano. Administrationsrath W. Gail. Appellationsgerichtsrath v. Enhuber. Münzwardein Dr. von Schauß. Prof. Cornelius. Prof. M. Haushofer. Dr. Zirngiebl. Prof. Dr. Berchtold. Dr. K. Stiehler. Staatsanwalt Streng. Dr. Ritter. Prof. Friedrich.

* Die Mordbrenner von Paris und ihre wahren Geistesvettern.

Komischer Weise gestehen selbst „fromme“ Blätter Niederbayerns ein, daß die (angeblich) einzigen Greuel, welche sich mit den Kommunistengreueln vergleichen lassen, verübt wurden, nicht als Folge der liberalen Strömung, sondern auf Antrieb und direkten Befehl eines bigott katholischen Herrschers, welcher solche Greuel zur größeren Ehre Gottes geschehen ließ und über welche der damalige Papst in Entzücken gerieth! So druckt die „Landsh. Ztg.“ vom 14. Juni folgenden Satz: „Seit der **Bartholomäusnacht** hat Paris nichts ähnliches gesehen“ (wie die entsetzlichen Greuel und haarsträubendsten Akte der Kommunisten). Bravo! Es freut uns und wir konstatiren es als einen leider so seltenen Akt gegenseitiger Uebereinstimmung, daß die Landshuterin hiemit die Greuel der Bartholomäusnacht gleichfalls selbst über die sog. Septembermetzeleien der französischen Schreckensmänner vom 2. Sept. 1792 stellt. Die Bartholomäusnacht, auch die Pariser Bluthochzeit geheißen, war aber der scheußlichste Frevel, denn je ein König gegen seine Unterthanen beging. Der Elende hieß Karl IX. und ließ, um seine „ketzerischen Unterthanen“, die sog. Hugenotten, los zu werden, in der Nacht vom 24 auf den 25. August 1572 dieselben meuchlerisch überfallen und niedermetzeln.

Ueber 30,000 wurden getödtet, also mehr noch als Versailler und Kommunisten zusammen in der letzten Woche des schauerlichen Aufstandes vom Tode verschlungen wurden! Alles, wie gesagt „zur größeren Ehre Gottes“ und zur praktischen Ausbreitung der katholischen Religion. So mißdeutete und mißbrauchte man vor kaum 300 Jahren unsere edle milde katholische Religion der Liebe!

Aber, hör' ich fragen, **der Papst**, der doch der **unfehlbare** Richter in Sachen des Glaubens **und der Sitten** sein soll, ist der nicht der „Sitte“, die Unterthanen nach Zehntausenden zu Ehren unserer kath. Religion zu **meuchelmorden**, mit allen Donnern seiner Macht entgegengetreten? Gewiß wenn in der verfeinerten Zeit von 1871 ein sonst so harmloser Mann wie der Passauer Bischof Heinrich schon seine Diözesanbürger in Bann thun muß, weil sie einer verfassungsgemäßen „Sitte“ huldigten, nemlich eine Bittschrift an ihre Regierung richteten, um einer Gewissensbeunruhigung vorzubeugen ...; gewiß mußte dann in den rauhen, gewaltthätigen finsteren Tagen von 1572 der Papst als unfehlbarer Sittenrichter das Scheusal Heinrich IX. und seine Henkersknechte wegen ihrer alles Christenthum schändenden Gräuelthat mit den furchtbarsten Bannstrahlen treffen!! — Meinen Sie?? Hören Sie doch, lieber Leser, was geschah: als man in Rom Kenntniß erhielt von der entsetzlichen Bartholomäusnacht (die unsere fromme Landshuterin in ihrer gutmüthigen Offenheit selber nur mit den entsetzlichsten Gräuel der religionslosen Kommunisten vergleichen kann), da ließ der Papst, auf das Höchste erfreut, die Kanonen lösen, er schrieb in seinem frommen Entzücken über die ebenso fromme Meuchelei der Ketzer ein Jubeljahr aus, er verordnete eine Dankprozession in der Ludwigskirche und ließ das Tedeum singen!

Wer also sind die echten „**Vettern der Mordbrenner von Paris**“, als welche die „Rheinpfalz“ und die „Donau-Zeitung“ gar die Liberalen bezeichnen möchten? Nach dem Vergleiche der ultramontanen „Landsh. Ztg.“ zu schließen, sind es die Anstifter der Bartholomäusnacht und

. Zur Fahrt nach Rom.

Soviel uns bekannt geworden, haben die wenigen niederbayerischen Ultramontanen, welche dem heiligen Vater ihre spezielle Ergebenheit nebst reichen Gaben persönlich zu Füßen legen wollen, auch einen Harfner mitgenommen, welcher. Dichter und Infallibilist zugleich, ihre Erlebnisse und Abenteuer poetisch verherrlichen soll, — etwa nach dem Vorbilde der „Amaranth“ von Redwitz. Ein glücklicher Zufall verschafft uns die erste dieser Romanzen, die wir uns beeilen dem Publikum zur Kenntniß zu bringen. Es ist der

Abschied von Daheim.

An den Ufern heil'gee Ströme nah der heil'gen Stadt Passau
Wandeln Lust zwei ernste Männer, einer schwarz und einer grau.
Nicht des Abends stiller Frieden, nicht der Nachtigallen Lied
Weckt in ihrer Brust ein Echo, die in Ehrgeiz heiß erglüht:
Denn wie scharf sie auch gestritten auf der Politik Gefild,
Ach! es ziert die Brust kein Orden, der der Beiden Sehnen stillt.
Denn der Eine war Matthäus, von viel Bauern hochgepriesen,
Bei den Wahlen meist der Letzte, drum ein Feind der Bourgeoisen,
Und der Andere war ein Laie, der um Recht sich viel gekümmert
Und daneben manchem Bauern auch den kleinen Hof zertrümmert.

„Bruder! — sprach der Erste — wenn dem Schweiger einst spendirt
ein Orden,
Wär' er nicht viel besser längst uns Schreiern angeheftet worden?
Laß uns ziehn zur heilgen Roma, laß uns küssen den Pantoffel!
Sieht der Papst uns Geistverklärte neben manchem blöden Stoffel,
Hört er aus dem salbungsvollen Munde unser kluges Wort
— Bruder! es kann nicht mehr fehlen, ordenschwanger ziehn wir fort.“
Und sie gingen stracks nach Passau, schmierten ihre Reisestiefel,
Schnitzten sich zwei Ziegenhainer; für den Hunger Wurst und Zwiefel
Kauften sie aus ihrem Seckel, und auch Wein für ihren Durst.
Für den armen heilgen Vater kauften sie Salamiwurst.

der Nutznießer dieses entsetzlichsten aller Verbrechen, welche die Geschichte kennt: nämlich ein König nach dem Herzen der Ultramontanen, seine ebenso bigotten Rathgeber und Henker und — ein Papst!

Deutschland.

München, 13. Juni. Prinz Luitpold hat, wie wir vernehmen, die ganze, ihm zukommende Retablissementssumme von 8000 fl. dem deutschen Invalidenfond geschenkt. — Ueber die Ministerkrisis verlautet nichts Neues. Es scheint, daß man von Berg aus alle Hebel in Bewegung setzt, um die dissentirenden Minister wieder zu versöhnen und ihnen die Möglichkeit zu geben, nebeneinander ihren Geschäften zu leben. — Auf der Ingolstädter Bahn kamen heute Nachmittags 8 französische Soldaten, von bayerischen Gendarmen eskortirt, hier an, welche wegen Renitenz gefangen hier eingebracht und in's Militärgefängniß abgeliefert wurden. Am 12. Juni sind wieder 1200 Kriegsgefangene von Ingolstadt nach Frankreich zurücktransportirt worden. Es sind in Ingolstadt nur mehr 5000 Franzosen.

Dem neuen Wiener Abendblatt wird aus **München,** unterm 14. Juni geschrieben: Dem Bischof von Passau ist unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen bei öffentlichen Versammlungen, Umzügen rc. rc. bedeutet worden, daß die Regierung in Zukunft jeden öffentlichen Umzug im Bisthum Passau sofort einstellen lassen werde, wenn bei demselben die gesetzlichen Bestimmungen verletzt würden, wie es bei dem Umzuge am Frohnleichnamsfeste in Passau durch den Herrn Bischof selbst der Fall war. Die Regierung könne es nur der maßvollen Haltung der Bevölkerung Passau's zuschreiben, daß die durch Aushängen von sechs schwarzen Riesenflaggen am bischöflichen Palais beabsichtigte Demonstration nicht in ihrem vollen Werthe aufgefaßt wurde. (Diese Notiz des „N. W. Abdbl." scheint uns bei der Weichheit des Hrn. v. Lutz sehr zweifelhaft. D. R.)

München, 12. Juni. Der Gratulationszug nach Rom, welcher dem hl. Vater zu seinem 25jährigen Jubiläum Geschenke und Segenswünsche darbringen will, ist in der Stärke von zweihundert Mann von hier abgegangen. Von der bayerischen Hauptstadt rollen nicht weniger als 36,000 fl. zu dem beregten Zwecke nach dem Vatikan. Graf Arko-Zinneberg hat ein Dutzend Mitglieder des kathol. Gesellenvereines auf seine Kosten nach der heiligen Stadt reisen lassen.

In dem vom Kreisausschusse für **Oberbayern** errichteten Heilabstationen, sind bis jetzt 183 im Felde erkrankte oder verwundete Unteroffiziere und Soldaten aufgenommen und verpflegt worden; von diesen 183 Mann waren oder sind nach untergebracht: in Reichenhall zur Molkenkur 18, in Traunstein zu Soolbädern 23, in Aibling 28 und und in Rosenheim 114 Mann zu Soal- und Moorbädern. Auch einige in bayerischen Privat-, Vereins- oder Militärspitalern verpflegte deutsche, nicht bayerische, meistens norddeutsche Soldaten wurden in genannte Heilstationen aufgenommen.

An der Straße in **Sendling,** gegenüber dem bekannten Bilde der „Sendlinger Schlacht," wo seit dem 1. Mai eine Friedenseiche steht, erhebt sich nun auch ein Gedenkstein in Form einer Pyramide, auf welcher 14 Namen von in Frankreich gefallenen oder verwundeten Soldaten und folgende Worte stehen: „Den Kriegern Sendlings im heil. Kampfe 1870—71. Die dankbare Gemeinde." (Sehr nachahmenswerth in allen Gemeinden, welche Verluste erlitten haben. D. R.)

Würzburg, 12. Juni. Der kgl. Advokat Dr. Schmitt dahier hat bekanntlich eine Beschwerde an die k. Kreisregierung dortselbst gerichtet, worin er die Bitte stellt, es solle das Studienrektorat angewiesen werden, gegen diejenigen Schüler, welche auf Anordnung ihrer Eltern den Religionsunterricht und Gottesdienst nicht besuchen, — insolange nicht einzuschreiten, als dieser Gottesdienst und Religionsunterricht von einem Anhänger der Unfehlbarkeitslehre gehalten wird. Dr. Schmitt hat seinem in der kl. Lateinklasse der dortigen Studienanstalt befindlichen Sohne den Besuch der Predigten des Religionslehrers Hergenröther untersagt, worauf das Studienrektorat dies als unstatthaft erklärte und eine spezielle Ueberwachung dieses Schülers durch den Pedell anordnete. Man ist sehr auf den Regierungserlaß gespannt.

Berlin, 13. Juni. Zum Einzuge kommen folgende fürstliche Persönlichkeiten nach Berlin: der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin von Sachsen; Prinz Luitpold von Baiern; der Großherzog und die Großherzogin Louis von Baden, der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar; der Großherzog und die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter, der Erbprinz und die Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin; der Großherzog und der Erbprinz von Oldenburg; der Herzog von Altenburg; der Herzog von Anhalt; der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen; der Erbprinz und die Erbprinzessin Leopold von Hohenzollern; der Landgraf und die Landgräfin von Hessen mit dem Prinzen Wilhelm; Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen; endlich Prinz Günther von Schwarzburg-Rudolstadt. Der Fremdenzufluß ist ungeheuer; auf der Via triumphalis sind von den erbeuteten Geschützen bisher circa 500 Mitrailleusen aufgestellt. Der Vorbeimarsch der Truppen wird sechs Stunden währen. — Soeben wurden die Generale, welche Dotationen erhalten sollen, bestimmt. Es erhalten solche die Generale Moltke, Manteuffel, Werder, Goeben und Kirchbach; ferner ein sächsischer und mehrere süddeutsche Generale. Die Festungen, welche im Elsaß und Lothringen eingehen werden, sind folgende: Marsal, Schlettstadt, Lichtenberg, Lützelstein und die Pfalzburg.

Berlin, 13. Juni. In der heutigen Reichstagssitzung kamen die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Beihilfegewährung für die Reserve und Landwehr und betreffs der Dotationen für hervorragende kriegerische Verdienste zur ersten Berathung. Beide Gesetzentwürfe leitete Bismarck durch längere Reden ein. Bezüglich des ersteren Gesetzentwurfs wurde nach einer lebhaften Diskussion, an welcher sich Hennig (Antragsteller für die Verweisung an die Kommission), Löw, Brauchitsch, Benda, Bunsen und Bismarck betheiligten, eine zweite Berathung im Plenum beschlossen; bezüglich des Dotationsgesetzes wurde dagegen auf Antrag Unruh's nach längerer Debatte die Verweisung an eine Kommission aus 14 Mitgliedern mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, jedoch unter Theilnahme der übrigen Reichstagsmitglieder beschlossen, welche kurz hernach im Plenum referiren solle. Für morgen Mittwoch 1 Uhr wurde die zweite und eventuell im Laufe desselben Tages auch die dritte Plenarberathung des Gesetzes beschlossen. Uebermorgen erfolgt der Schluß des Reichstags. An der Dotationsdebatte nahmen in warm belebter Diskussion: Unruh (für die Kommissionseinsetzung), Löw (gegen das Prinzip der Dotationen), Lasker, Loe und Kiefer (für den Regierungsantrag) Theil. Alle waren einstimmig im Lobe der Armee und der Heerführer. Löw hob besonders die Verdienste des Kaisers und seine beispiellosen Tugenden hervor.

Oesterreich.

Linz, 12. Juni. Der Bürgermeister wies das Ansuchen des Konsistoriums, aus Anlaß des Jubiläums des Papstes zur Beleuchtung und Dekorirung der Stadt aufzufordern, zurück mit der Motivirung, die Regierung sei Feierlichkeiten abhold.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die France meldet: „In den Kasernen wurde heute ein Rundschreiben des Kriegsministers Cissey vorgelesen, welchem zufolge alle Ernennungen unter dem Regime Gambetta's, bei denen die gewöhnlichen Avancementsbedingungen nicht berücksichtigt wurden, annullirt werden. Man wird einfach das Gesetz vom Jahre 1832 in Anwendung bringen."

Man schätzt die Verluste der Versailler Armee vor und in **Paris** auf etwa 4500 Mann Todte und Verwundete. Die verwundeten und getödteten Insurgenten dagegen werden mindestens auf 18 bis 20,000 geschätzt, ohne diejenigen, welche füsilirt wurden, nachdem sie vor ein Kriegsgericht gestellt waren.— Aus Paris wird gemeldet, daß am 9. zwei Sektionen der Internationale Sitzung gehalten haben, und der „Figaro" fragt mit Entrüstung, ob denn nichts geschehen könne, um diese höllische Verbindung unschädlich zu machen. Es wird sich schwerlich ein ausgiebiges Mittel dagegen finden, denn löst man die Verbindung gewaltsam auf, so bilden sich geheime Verschwörungen, die vielleicht noch gefährlicher sind.

Versailles, 13. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Es wird der Antrag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Akte der Regierung der nationalen Vertheidigung gestellt. Die Dringlichkeit des Antrages wird angenommen. Lorgeril begründet seinen Antrag und sagt, er sei bei Stellung desselben von seiner Liebe zur Ehre des Landes geleitet worden. Er wolle der Frage nicht vorgreifen. Lepere vertheidigt gleichfalls die Untersuchung, die eine glanzvolle Rechtfertigung Gambetta's sichert. Der Antrag wird hierauf angenommen. In Folge eines andern Antrages, daß die Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung Rechenschaft für ihr Wirken geben sollen, setzt General **Trochu** die Ursachen des Verfalles der Armee auseinander, die im Monat August nicht vorbereitet war. Trochu sagt, er sei der einzige General in Paris gewesen, welcher die Bedeutung einer Belagerung von Paris erkannte und den Kaiser durch ein Schreiben warnte, worin er hervorhob, daß die anderen Ereignisse nebensächlich wären, daß eine vor Paris versammelte Hilfsarmee die einzige Hilfe Frankreichs wäre. Er verlangte die Zurückberufung der Armee Bazaine's. Politische Erwägungen verhinderten die begonnene Ausführung dieser Maßregeln. Als dieser Stützpunkt fehlte, war Paris sehr bedroht. Trochu wohnte einer Konferenz zwischen dem Kaiser, Mac Mahon, dem Prinzen Napoleon und Anderen am 17. Aug. in Chalons bei. Es handelte sich darum, daß der Kaiser entweder das Kommando oder die Regierung abgebe. Da der Kaiser die Regierung wieder übernehmen wollte, nahm Trochu mit dem Titel eines Gouverneurs von Paris die Mission an, die Rückkehr des Kaisers nach Paris unter der ausdrücklichen Bedingung vorzubereiten, daß die Armee Mac Mahon's sich gegen Paris wenden würde, um als Hilfsarmee zu operiren. Die Kaiserin, welche mißtrauisch war, widersetzte sich in formeller Weise der Rückkehr des Kaisers. Trochu wurde von Palikao, welcher nicht wollte, daß die Armee Bazaine's nach Paris komme, schlecht empfangen. Palikao beschloß im Gegentheile unglücklicherweise, alle disponiblen Hilfskräfte nach Verdun und Metz abzusenden. Trochu schildert hierauf das Mißtrauen, dessen Gegenstand er in der Zeit zwischen dem 18. Aug. und 4. Sept. gewesen, und wie er in Wirklichkeit das Kommando von Paris nicht erhalten hat. Er erinnert hierauf an die Ereignisse vom 4. Sept., erzählt, wie die provisorische Regierung sich anfänglich gebildet und wie er als Präsident daran theilgenommen habe, und fügt hinzu, daß er gegen Ende September, von seinen Kollegen befragt, den Glauben ausgedrückt habe, daß Paris besiegt werden dürfte. Da es keinerlei Hilfsarmee gab, so war der Widerstand ein heroischer Wahnsinn, der aber nothwendig war, um die Ehre Frankreichs zu retten. Trochu sagt, er hatte nichts destoweniger Hoffnung auf die Hilfe Amerikas, Englands und Italiens. Er spielt hierauf an das bittere Schicksal als Ende seiner Laufbahn an und beantwortet die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Er erinnert an das offenbar Ungenügende der Vorbereitung. Die Befestigungen waren nicht für die neue Artillerie geschaffen, keinerlei Ausrüstung war vorhanden und es gab sehr wenig Soldaten. Selbst noch der Einschließung war für ihn die größte Schwierigkeit, an die Wirklichkeit der Belagerung glauben zu machen. Bis nach der Schlacht von Chatillon verflossen sechs Wochen, welche dazu verwendet wurden, die Nationalgarden in Paris zu bilden. Diese Zeit benützten die Preußen, die Arbeiten auszuführen, welche ihre Linien unnahbar machten. Trochu erklärt diese Arbeiten für die furchtbarsten die je gesehen wurden und weist nach, daß die improvisirten Soldaten nach schrecklichen Anstrengungen nicht über die erste Linie hinauszugelangen konnten. Hierauf beschließt die Nationalversammlung, die weitere Folge der Rede Trochu's in der morgigen Sitzung anzuhören.

Versailles, 13. Juni. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Schreiben Thiers' an Picard, worin er ihm sein Bedauern wegen dessen Ablehnung des Bankgouverneurpostens ausdrückt. Im weiteren Verlaufe des Schreibens sagt Thiers: Sie haben durch Ihren Geist, Muth und Ihr Verständniß dem Lande während der schwierigen Verhältnisse, die wir durchgemacht haben, hervorragende Dienste geleistet. Sie haben hauptsächlich die Finanzen mit unendlicher Klugheit behandelt und den Kredit während der Belagerung aufrecht erhalten.

Italien.

Rom, 14. Juni. Heute begann im Vatikan der feierliche Empfang der (bereits 65 an der Zahl) angemeldeten katholischen Deputationen, worunter die der Tyroler unter Anführung des Grafen Brandis die stärkste sein soll. Die hiesige Bevölkerung verhält sich sehr passiv gegenüber der Jubiläumsfeier; dagegen war kaum die Aufforderung zur Errichtung des Kavourmonumentes von Seite des hiesigen Syndikus Conte Pallavicini erlassen, als schon im Laufe von 48 Stunden die dazu erforderliche Summe gezeichnet wurde.

Florenz, 13. Juni. (Kammersitzung.) Debatte über die Gotthardbahn. Der Finanzminister antwortet auf die dagegen vorgebrachten Einwendungen, weist die Vortheile der Gotthardbahn für alle italienischen Provinzen nach und sagt: Obwohl diese Frage ökonomisch ist, ist sie dennoch so wichtig, daß sie zur politischen Frage wird; die Regierung müsse ihre Anträge aufrecht erhalten. Peruzzi beklagt es, daß das Ministerium aus der Annahme dieses Entwurfs eine Kabinetsfrage mache.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

‡ **Passau,** 14. Juni. Es sind nun 14 Tage verflossen, seit die „Donau-Ztg." die Quintessenz einer bischöflichen Ansprache den kommenden Ge-

schlechtern der alten Bischofsstadt aufbewahrt hat. Aufrichtig gesagt, haben wir der sonst so verlogenen Betschwester nicht sogleich aufs Wort geglaubt, weil aber Herr Bischof Hofstetter die lange Zeit nicht benützt hat, dem besagten Blatte eine Berichtigung zukommen zu lassen, so muß die Sache wahr sein. Der Hr. Bischof verlangt also von den Bürgern Passau's weiter nichts, als daß sie stets zu glauben haben, was Er glaubt und folglich auch, daß die Bürger unfehlbar umzustecken haben, wenn Er das Umstecken gerade für angezeigt findet. Und wenn binnen Jahresfrist die Bürger nicht zum Kreuz gekrochen sind, dann will es der Hr. Bischof mit der Hungerkur versuchen. „Ihr Passauer, sagt er, ich mag hier nicht mehr firmen!“ So hat General Moltke Paris genommen und so hat man auch Pius IX. in seinen alten Tagen unfehlbar gemacht. Nach dieser schimpflichen Zumuthung wundert es uns nur, warum der Hr. Bischof — nachdem er uns Bürger doch einmal für ein von ihm zu lenkendes „servile pecus“ oder, zu deutsch, für ein „Sklavenpack“ zu halten scheint — noch das Wort „Bürger“ gebraucht, warum er nicht vielmehr „das hungerige Handwerkerpack“ gesagt hat, denn wahrhaftig — der Name Bürger ist zu gut für einen Menschen, der nie in seinem Leben einen selbständigen Gedanken in sich aufkommen läßt, nie es zu eigner Meinung und Ansicht bringt und danach zu handeln bestrebt ist. Dankbar gerührten Herzens müssen wir hier der edlen Männer gedenken, die wahre, unverfälschte Menschenliebe gepredigt und uns vor der Wiederkehr jener furchtbaren Greuel und Religionskriege sicher gestellt, welche bis fast in unsere Zeit herein das Menschengeschlecht zur wilden Bestie erniedrigt haben. In seinem unheilgen Zorn will Hr. Bischof Heinrich also den Bürgern Passau's einen empfindlichen Schlag versetzen, er will ein Nächstesmal nicht mehr in der Bischofsstadt firmen; daß, wenn wir noch in der „guten alten Zeit“ lebten, die Züchtigung etwas nachdrucksamer ausfallen würde, erhellt aus dem ganzen Gebahren des hochw. Herrn. Die Granaten von Oberhaus würden die Häuser der verfluchten Rädelsführer dieser Bewegung in Trümmer legen, wie sie vor Jahrhunderten geschah, und die Bauern des Bisthums würden uns zur Ehre Gottes so lange belagern, bis wir reuig in den Schafstall des Hrn. Bischofs zurückgekehrt wären und das heilige Gelöbniß abgelegt hätten, unsere Seelen fortan nur ihm zu befehlen, fleißig zu arbeiten, damit es den Wächtern unserer Seelen an nichts gebricht, was zum irdischen Dasein gehört, und dann auch noch für die erforderliche Anzahl von künftigen Steuerzahlern zu sorgen. Gottlob, daß es uns vergönnt ist, eine schönere Zeit zu schauen, in der den Bischöfen die Flügel mehr und mehr zugestutzt sind und des Bischofs ländliche Mannen mit ihrer Zurückgebliebenheit nur noch damit Unheil anrichten können, daß sie an den Rockzipfeln der Priester hängend zur Wahlurne marschiren. Gleichwohl ist Hr. Bischof Heinrich durch die Geldmittel, über die er verfügt, ein einflußreicher Mann und solange es noch Menschen gibt, die das Heil ihrer Seele damit zu sichern glauben, daß sie ihm ihre ganze Habe verschreiben lassen, wird dieser Einfluß nicht geringer. Der Hr. Bischof baut Häuser und reparirt alte Kirchen, er beschäftigt mit einem Wort viele Leute; jedermann ist froh, wenn er Arbeit und Verdienst hat. Wie aber die Bürger unter einander, die religiöse Anschauung bei gesellschaftlichen Aufträgen zu einer Bedingung zu machen, sich schämen würden, so wenig lassen sie sich solches von einem Andern bieten und sollte er Bischof heißen. In den ächt bürgerlichen Kreisen würde derjenige z. B. der allgemeinen Verachtung verfallen, der da sagen wollte: Ich will mir bei dir ein Paar Stiefel machen lassen, zuvor aber muß ich wissen, ob du an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubst. Solche Bedingungen stellen nur noch die Priester, die Frommen vom Handwerk.

* **Passau,** 15. Juni. Gestern Abends wurde im Ordinariale ein Meßnergehilfe, über den man schon länger Kurioses munkelt, verhaftet.

* **Passau,** 15. Juni. Heute Vormittag wurde eine Zigeunerbande, 13 Personen stark, bestehend aus Elsäßern und Polacken, in die hiesige Frohnfeste eingeliefert. Dieselbe stahl einem Bauern von Gschwendt bei Iggensbach, Landg. Hengersberg die Summe von 7—800 fl. unter dem Vorwande der größten religiösen Schwindeleien; nämlich eine Frau aus der Bande weihte dem Bauern sein ganzes Haus namentlich den Stall aus, ertheilte ihm, seinem Vieh und dem Gelde, welch letzteres im oberen Stock unter Spähnen verborgen war, den Segen, in Folge dessen der Leichtgläubige die Frau für die Mutter Gottes selbst oder mindestens für eine Abgesandte derselben hielt. Nebenbei bemerkt, soll der Diebstahl verübt worden sein, während der Landmann „unserer lieben Frau“ Haber holte. Von den übrigen Entflohenen ist noch einer eingeholt worden. Auch in Gattern sollen kleine Schwindeleien von diesen liebenswürdigen Gästen verübt worden sein.

* Einer amtlichen Mittheilung der **Gemeindeverwaltung Neuhaus** vom 11. Juni entnehmen wir, daß der Bericht „aus Neuhaus“ in der „Passauer Ztg.“ Nr. 157 in Neuhaus wegen der Anwendung des „wir“ im Schlußsatze viel Aergerniß erregte, abgesehen davon, daß man dort an das Faktum wie an eine Gereiztheit des Hrn. Bischofs bei der Spendung des hl. Sakramentes nicht glauben kann. „Als höchst anmaßend“ — heißt es in der genannten Mittheilung — „weist die Gemeindeverwaltung im Namen der Gemeinde Neuhaus das in dem Bericht von dem . . . Korrespondenten gebrauchte „wir“ zurück. Die hiesigen Einwohner huldigen zwar wahrem Fortschritte, haben aber Nichts gemein“ mit derlei Korrespondenzen, wie wir uns mildernd zu umschreiben gestatten, um einem weiteren Konflikte in der uns so werthen dortigen Bürgerschaft vorzubeugen. Vielleicht kommen wir auf die Sache noch nach persönlicher Information von selbst zurück.

Landshut, 13. Juni. Der Rentbeamte Gg. Martinet von Neustadt a. S. wurde nach Klingenberg versetzt und auf dessen Stelle der Rechnungskommissär der Rechnungsfinanzkammer von Niederbayern, Fr. S. Helz befördert, dessen Stelle dem temp. quiesz. Rentbeamten M. Götz von Schönberg unter dem Vorbehalt seines Ranges und Titels als Rentbeamter verliehen.

Nachtrag.

Berlin, 14. Juni. Die Kommission zur Vorberathung des Dotationsgesetzes nahm gestern nach langer Debatte, worin Bismarck wiederholt sprach, die Vorlage mit der Aenderung an, daß die Summe von 4 Millionen dem Kaiser zur Dotation an diejenigen Heerführer und deutschen Staatsmänner, welche bei den nationalen Erfolgen des Krieges in hervorragender Weise mitgewirkt haben, zur Verfügung gestellt werde.

In **Potsdam** fand gestern, am 13., eine Art Vorspiel zur Berliner Einzugsfeier statt, der Einzug der Gardetruppen, die zu diesem Behufe um Potsdam kantonnirt gewesen. Die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmuck, symbolisch geschmückte Triumphpforten waren errichtet, eine zahllose Menschenmenge, darunter viele Fremde, füllten die Straßen. Die einziehenden Truppen, denen die erbeuteten Adler und Fahnen vorgetragen wurden, begrüßte der Oberbürgermeister in einer kurzen Ansprache. Die Stimmung der Bevölkerung ist über alle Maßen enthusiastisch, besonders beim Anblick Moltke's. Schon am frühen Morgen trafen der Kaiser, Feldmarschall Friedrich Karl, Moltke, Roon, die Prinzen Karl und Albrecht Vater mit zahlreichem Generalstab ein. Die Truppen nahmen unter Kommando des Prinzen August von Württemberg und des Prinzen Albrecht Sohn Aufstellung vor dem Brandenburgerthor, woselbst sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in der Uniform ihres Leibhusarenregiments reizend aussah und des Kronprinzen kleiner Sohn, Friedrich Wilhelm, befanden. Hier erschien Schlag 12 Uhr, der Kaiser nebst Suite und wurde mit endlosem Hurrah begrüßt. Nach erfolgtem Vorbeimarsch kehrte der Kaiser nach dem Stadtschloß zurück.

Breslau, 13. Juni. Seit 7½ Uhr steht das Stadttheater in vollen Flammen. Näheres noch unbekannt.

Wien, 13. Juni. Die Wiener Generalsynode helvetischer Konfession beschloß nach ernster Debatte mit großer Mehrheit die Trennung in eine bömisch-mährische mit dem Sitze in Prag, und in eine deutsche mit dem Sitze in Wien.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 1. Juni 1871.

Wegen Vergehens der Schlägerei wurden verurtheilt: Michael Graße, Häuslerssohn von Ottenzell, und Joseph Raith, Bote von Hohenwarth, zur je 1monatlichen, Michael Meindel Bauer von Eichelsaign, und Xaver Schreiner, Wirth von Haibühl, zu je 8 tägigen Gefängnißstrafe.

Johann Eidenschink, Dienstknecht von Meidensdorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Johann Ettmann, Zeugschmied von Grafenwiesen, wurde wegen Uebertretung der Gewaltthätigkeit zur Arreststrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Frankfurter Kurs vom 13. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101¾ B., 4½% Consf. Oblig. 96⅛ bz. **Nassau.** 4½% Obl. 95½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100⅜ B., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 97½ B. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 97½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 91— G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 91— G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90⅗ 3½% Obl. 84¼ G. **Württemberg.** 5% Obl. 101— bz., 4½% Obl. 96⅞ bz. **Baden.** 5% Obl. 100⅝ bz., 4½% 95⅜ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101⅞ bz., 4% Obl. 92½ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 56⁵⁄₁₆ à ¼ bz., 4½% Rente in Papier 48½ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 78— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83⅞ G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102¼ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91⅞ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101— G. 4½% Berner Obl. 99½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31⅞ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 96½ à bz., 6% detto 1884 96— P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 P., Bad. Bank 118½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 361½ G., Frankf. Bank à fl. 500 139½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 275⅛ à 4⅛ à 5⅛ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 755 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 271— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102½ G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131¼ bz., detto neue Em. 113½ P., detto 15% Einz. 113³⁄₁₀ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. — — P., Fr. Josephb. à fl. 200 191¼ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 153½ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167⅛ à bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 411 à 9⅛ à 10 9¼, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91⅞ P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87¼ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99— P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99¼ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 66¼ bz., †Nass. 25 fl. 39— G. †Braunschw. 20 Thlr. 18¹⁄₁₆ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108½ bz., †Bad. 35 fl 64— P., †Großh. Hess. 50 fl. 172¼ P., detto 25 fl 48½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11⅞ bz., Meininger fl. 7 Loose 6¼ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 81⅞ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121— bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 — G. Schwedische 10 Thlr. 11⅜ G., † Mailänder 45 Fr. 31— P., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞ 5½, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43 —45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9 25½ 26½, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26½ 27½.

Wien 14. Juni. Silberagio **22.25.**
Frankfurt, **96⁵⁄₁₆.**

Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

hat sich in dem vergangenem Jahre in jeder Beziehung günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt.

Durch einen Zugang von 2361 Versicherungen mit 2,681,900 Thlr. (4,693,325 Fl.) Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf **15,673 Personen vers. mit 19,138,400 Thlr., = 32.492,200 Fl.,**

Die Einnahme nach vorläufiger Ermittelung auf 800,000 Thlr. = 1,400,000 Fl.
gegen eine **Ausgabe** für 280 Todesfälle von 326,500 „ = 571,375 „
der **Kapitalbestand** auf . . . . . 3,385,000 „ = 5,923,750 „

gestiegen infolge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine weitere **Zunahme** des zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß auch für das nächste Jahr die Vertheilung einer **günstigen Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Dividende für 1871: 30 pro Cent.

Die Gesellschaft, welche hiernach die vollständigste **Sicherheit** mit möglichster Billigkeit verbindet, übernimmt Versicherungen auf Summen von 100 bis 15,000 Thlrn. zahlbar beim Todesfall oder bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters und gewährt an Staats-, Kommunal-, Telegraphen-Beamte rc., welche Kaution bestellt oder zu bestellen haben

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme.

Ausbezahlt wurden bis Ende Dezember v. J. 992 Darlehne im Betrage von 280,935 Thlr. Die darauf eingezahlten Gewährleistungsbeträge haben einen Ueberschuß von 15 bis 20% ergeben, welcher nach fünf Jahren zur Verminderung derselben verwendet wird.

Aufträge vermittelt **kostenfrei** der Gesellschafts-Agent

3345 (1) **Max Knauer** in **Passau.**

Nachruf.

Seit 3 Jahren befand sich an hiesiger Pfarrei der Priester Herr **Josef Moser** aus Lettenbach zuerst als Coadjutor und seit dem Ableben des Hrn. Stadtpfarrers Stephaner als Kooperatur-Verweser. In voriger Woche wurde er nach **Aign** versetzt Seine Entfernung von hier fällt allgemein um so schmerzlicher, als die Versetzung Allen unerwartet und so plötzlich kam.

Weit entfernt von zelotischem Eifer gewann vielmehr dieser würdige Priester durch seinen ächt christlichen Sinn der Liebe und Milde, durch sein humanes und mannhaftes Benehmen in dieser kurzen Zeit die Herzen aller Pfarrangehörigen und hat sich in denselben damit ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Wenn wir uns nun erlauben unsere Gefühle für ihn in die Oeffentlichkeit zu bringen, so möchten wir ihm hiemit auch noch in der Ferne einen Beweis unserer dankbaren Erinnerung darbringen und zugleich die Aufmerksamkeit seiner neuen Pfarrgemeinde auf die edlen Eigenschaften dieses Mannes hinlenken.

Grafenau, am 11. Juni 1871.

Im Namen der Pfarrgemeinde:

Der Stadtmagistrat und das Gemeindekollegium.

Anton Süß, Bürgermeister.

Ed. Friedl, Vorstand.

Die Gemeindeverwaltung Bärnstein: **Josef Bauer**, Bürgermeister. Die Gemeindeverwaltung Großarmschlag: **Eder Wolfgang**, Bürgermeister. Die Gemeindeverwaltung Liebersberg: **Moosbauer**, Bürgermeister. Die Gemeindeverwaltung Neudorf: **Joh. Lentner**, Bürgermeister. Die Gemeindeverwaltung Rosenau: **Jos. Manzinger**, Bürgermeister. Die Gemeindeverwaltung Schlag:

3346 **Philipp Manzinger**, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Montag den 19. Juni l. Jrs.

wird bei Gelegenheit des **Viehmarktes** das Vieh wieder prämiirt und es ladet zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein

Griesbach im Rottthale, 13. Juni 1871.

3347 **Die Bürgerschaft.**

Stellwagenfahrt

von Simbach nach Neuhaus und retour.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie täglich Abends nach Eintreffen des letzten Münchner Bahnzuges von Simbach über Malching und Poding nach Neuhaus fahren.

Die Fahrt von Neuhaus nach Simbach erfolgt jeden Abend halb 8 Uhr und trifft der Wagen rechtzeitig in Simbach ein, um von dort Morgens den ersten Bahnzug nach München benützen zu können.

Um geneigten Zuspruch bitten

Lorenz Bauer & Josef Breu,

3231 (3) Lohnkutscher und Stellwagenführer von Neuötting.

Hausverkauf.

In einer der größten Städte Niederbayerns ist ein auf dem frequentesten Hauptplatze gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren eine Fragner- und Spezereiwaaren-Handlung schwunghaft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. (6f) 3116

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche ihre Theilnahme an unserm Schmerze durch die so ehrenvolle Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unseres theueren Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Herrn Franz Franziszi,

Bezirksthierarzt und Magistratsrath in Pfarrkirchen,

kund gegeben haben, sagen wir hiemit den verbindlichsten Dank.

Pfarrkirchen, den 14. Juni 1871.

3348 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Bruders und Schwagers

Herrn Otto Heindl,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Passau, am 15. Juni 1871.

Anna Braun, Advokatensgattin, Schwester.

3349 **Michael Braun**, k. Advokat, Schwager.

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

¼ & ½ Pfund-Töpfe. ⅛ & ⅛ Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in München und G. B. Apel in Schweinfurt.

68—79 (121)

Verlag von Theobald Grieben in Berlin:
Fr. Clemens.

Jesus der Nazarener.

1. Band: Des Weisesten der Weisen Leben, Lehre und natürliches Ende. Der Wirklichkeit nacherzählt. 2. Band: Der ideale Christus. Enthüllung der christlichen Mysterien und demgemäßer Friedensschluß zwischen Vernunft und Christenthum.

4. Auflage. 40 Bogen Lex. 8. 3 fl. 16 kr.
Auch in 12 Lieferungen à 18 kr.

Ein gehaltvolles freisinniges Volksbuch, das seiner vielen neuen Aufschlüsse wegen Aufsehen erregt und binnen 2 Jahren bereits in 4 starken Auflagen erschien.

Manifest der Vernunft.

Diversion eines Veteranen im Freiheitskampfe der Geister. Eine Stimme der Zeit in Briefen an eine schöne Mystikerin. 2. umgearbeitete Auflage.

2 fl. 24 kr.

Ein in die Bewegung und Geistesrichtung der neuesten Zeit mit Muth und Geschick lebhaft eingreifendes Buch, das gegen die Verderblichkeit des Mysticismus und religiöse Verdummung gerichtet, Tausende von Herzen, welche für den Fortschritt auch auf diesem Gebiete der Intelligenz schlagen, zu erobern geeignet ist. 3350

Krautpflanzen

sind wieder zu haben bei

3351(a) **Leutte**, Samenhändler.

Hausverkauf.

In der Pfarrei Tiefenbach ist ein **Oekonomiegütchen**, mit 2 Tagwerk Grund, großem Obstgarten nebst circa 300 Obstbäumen, um 1000 fl. zu verkaufen. **Anzahlung** 400 fl., 600 fl. bleiben unaufkündbar liegen. Das Uebr. beim Rosenwirth in Passau. (a)

Anzeige.

Den verehrlichen Damen Passaus und Umgebung mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die polizeiliche Bewilligung zum **Mägdeverdingen** erhielt, und empfehle mich hiermit zur Vermittlung von ordentlichen Dienstboten und guten Plätzen für dieselben.

Passau, 15. Juni 1871

Therese Sommer,

3353 (a) Musikerswittwe.

Vertheidigungen in Strafsachen, sowie **Vertretungen** in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor **Handels-** und **Einzelngerichten** übernimmt

Fritz Schmidtmüller,

geprüfter Rechtspraktikant.

☞ **Wohnung:** bei Herrn Hufschmid Gscheider im zweiten Stock. (2)

Ein **Jagdgewehr** (Zwilling) ist billig zu verkaufen. D. Uebr. 3354

Ein kleines zweistöckiges **Haus** in einer frequenten Straße des Neumarkts ist zu verkaufen. Das Uebr.

Vom Bahnhofe bis zum Tischler Hrn. Gaisberger wurde am Dienstag ein brauner **Alpaka-Kinderschirm** verloren Man ersucht um gefällige Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. ds Bl. 3356

Der billigste und

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werners Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke.

Es giebt in eingehender, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundursachen aller inneren Krankheiten: nämlich gestörte Verdauung und unreine Säfte, weist auf die vielen verkehrten Methoden und Heilverfahren hin und theilt das einzig sichere Mittel zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit Namentlich kommen hierbei die **Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden** rc. mit in Betracht. Die, welche hier Hilfe gefunden, zählen nach Tausenden und geben wir nachstehend zum (4a) 3357

Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte Niederbayerns, aus denen in der letzten Zeit Zeugnisse eingingen, die den Nutzen des Buches bestätigen: Passau, Abensberg, Aidenbach, Osterhofen, Straubing, Simbach, Vilshofen, Triftern, Obergriesbach Beburg rc. Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis nur 12 kr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen. In **Passau** bei **A. Deiters.**

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfehle zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Aeltere Muster und Reste werden unter dem **Fabriks-Preis** verkauft.

2164 (12b) **B. Mayrhofer.**

Johann Ratzinger, Bauer in Unterötzdorf, Post und Pfarrei Untergriesbach, ist Willens ein **Rehböckel**, geräumt, 1½ Schuh groß, 8 Wochen alt, welches bereits zahm gemacht und in einer Schnur mitzuführen ist, zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

3358 **Josef Ratzinger**, Bauer
in Unterötzdorf bei Untergriesbach.

Sehr guter

Wald-Leinsamen

zum Anbauen ist zu haben bei

Franz Fischer,

3359 Fuchswirth.

Ein **Kinderwägerl** ist zu verkaufen und eine **Schlafstelle** ist zu vergeben. D. Uebr. 3360

Liedertafel.

Samstag den 17. ds. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Bertha Eleonora, ehl. Töchterlein des Titl Hrn. Dr. Michael Hermannseder, k. Advokat dahier.

Auswärts gestorben.

In Landshut: Herr Paul Haßreiter Landarzt, 62 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meleng.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 164. Samstag, 17. Juni 1871. Adolphus.

Der weltliche Schulrath.

O Von beiden hiesigen Gemeindekollegien wurde jüngst der Beschluß gefaßt, einen weltlichen Schulrath aufzustellen. Im Zusammenhalt mit der unmittelbar vorhergegangenen Exkommunikation der Adreßunterzeichner rief derselbe bei vielen die Meinung hervor, als sei es damit auf eine blosse Demonstration abgesehen und nur wenige wissen Grund und Bedeutung desselben vollständig zu würdigen. Wo immer die Aufstellung weltlicher Schulräthe angerathen oder durchgeführt wurde, leitete man die Nothwendigkeit hiezu aus dem Zustande des Volksschulwesens selbst ab, und wir sind überzeugt, daß die hiesige Stadtvertretung in ihrem Vorgehen einzig und allein die Sorge für die Hebung und das Gedeihen der ihrer Obhut anvertrauten Schulen zum Motive hatte.

Die Erkenntniß, daß die Leistungen unserer Elementarschulen hinter den Anforderungen der Gegenwart in der Regel weit zurückstehen, ist bei allen Einsichtsvollen nachgerade zum Axiom geworden und die Lobeserhebungen, welche sich in den Protokollen unserer Paradeprüfungen finden, können denselben in den meisten Fällen nur ein stilles Lächeln abnöthigen. Wir sind weit entfernt, die Lehrer von der Schuld an dieser unerfreulichen Beschaffenheit des größten Theiles unserer Volksschulen gänzlich freizusprechen; aber die Pfahlwurzel des Uebels ist das falsche System der Beaufsichtigung und Leitung, das auf ihnen lastet. Die Kirche gebraucht ihre fast ausschließliche Herrschaft über die Schule, um den Geist, der gegenwärtig in ihr herrscht, im Volke immer weiter zu verbreiten, zu erhalten und zu befestigen. Wer wollte ihr das aber auch verdenken? Jede andere Herrscherin würde es gerade so machen, und es ist eine thörichte Zumuthung, der Kirche zu sagen: „Du mußt den Ideen, die in der Gegenwart das Leben bewegen und gestalten, Eingang in die Schule gestatten.“ Steht ja der Geist der gegenwärtigen Kirche unserer modernen Kultur feindselig gegenüber und wer könnte sich auch mit dieser befreunden, der die Vernunft verketzert, die Wissenschaft verachtet und die meisten unserer staatlichen und sozialen Einrichtungen als Werke des Antichrist's verdammt? Wer in der Schule die Stätte sieht, wo das junge Geschlecht für die Gegenwart vorbereitet werden soll, wo ihm die Zeitbildung vermittelt und es ausgerüstet werden soll, wenn es erwachsen, die Entwickelung der Menschheit auf gesunden Grundlagen weiterführen zu helfen, der muß fordern und streben, daß der Einfluß der Kirche auf die Schule auf sein berechtigtes Maß zurückgedrängt oder, so lange er schädlich, gänzlich gebrochen werden. Lassen wir uns nicht beirren durch das wüste verleumderische Geschrei, wir wollen die Schule entchristlichen. Ja, die Partei, die es zu ihrem Hetzmittel gebraucht, hätte Recht, wenn sie das ausschließliche Privilegium der Religiosität besäße; wenn bei ihren Gegnern nicht auch Christenthum in Leben und Erkenntniß zu finden wäre und oft reiner und echter, als bei jener. Und wenn uns in christlicher Liebe gar noch speziell angedichtet wird, wir wollten die Schule entsittlichen, so hätte Göthe einen schweren Irrthum gehegt, wenn er den Mephisto von Faust sagen läßt:

> Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
> Des Menschen allerhöchste Kraft,
> So hab' ich dich schon unbedingt!

Vorläufig aber bekennen wir uns noch zu dieser Wahrheit.

Die Pflanzung und Pflege wahrer Religiosität und charaktervoller Sittlichkeit muß die Hauptaufgabe der Volksschule bleiben auch nach Verwirklichung dessen, was wir wollen. Der jetzt vielfach in derselben als Religiosität gepflegte Wechselbalg bloßer, äußerlicher Kirchlichkeit trägt die meiste Schuld an der tiefzubeklagenden Zunahme der Gleichgiltigkeit gegen jede Religion und des Unglaubens und die Kirche hätte Ursache, an ihre Brust zu schlagen, statt alles Andere, nur nicht sich hiefür verantwortlich zu machen. Im Eckel gegen das dem jugendlichen Gemüthe eingeimpfte Afterchristenthum wirft dasselbe in reiferen Jahren mit der Schale auch den herrlichen Kern über Bord, den es in der Schule in der Regel gar nicht kennen lernt. Nur der kräftigen religiösen Anlage unseres Volkes ist es zu danken, daß dieser Prozeß noch nicht bis in den Abgrund geführt hat, worin wir einen großen Theil des französischen Volkes in der jüngsten Vergangenheit mit Schaudern erblickt haben. Das wirksamste Mittel zur Heilung des Uebels besteht darin, daß die Grundsätze einer rationellen Pädagogik künftig hin auch auf den Religionsunterricht angewendet werden und die Uebertragung der Leitung und Beaufsichtigung der Volksschule an theoretisch und praktisch durchgebildete Schulmänner ist besonders auch in dieser Beziehung eine Nothwendigkeit.

Für die übrigen Aufgaben der Volksschule braucht diese Nothwendigkeit nicht weiter erörtert zu werden, da die Ueberzeugung hievon bei den Einsichtigen und Wohlmeinenden wohl ziemlich allgemein ist. Nur Einiges wollen wir noch hervorheben. Der Schwerpunkt der Aufgabe des künftigen Schulraths liegt nicht in der Beaufsichtigung, sondern in der Leitung des Schulwesens. Nicht als ob die Beaufsichtigung nicht auch nothwendig wäre; denn wir wissen es wohl, daß es, wie in jedem Stande, so auch unter den Lehrern manche gibt, die des Sporns bedürfen. Aber Vorgesetzte, die bloß beaufsichtigen und nicht zu leiten verstehen, werden den Untergebenen bald ein Gegenstand der Abneigung. Durch diese Leitung soll vor allem ein einheitliches und harmonisches Zusammenwirken der verschiedenen Klassen einer Schule erzielt werden. Unter dem gegenwärtigen Regiment bieten die meisten Schulen in dieser Beziehung ein trauriges Bild. In dieser Klasse erlernen die Kinder mit vieler Mühe Buchstabenformen, die der Lehrer der nächsten als schlechte durch andere verdrängen zu müssen glaubt. So ist es auch mit den Formeln des schriftlichen Rechnens. In der Disziplin herrscht hier barbarische Strenge, dort wieder die größte Laxheit. Rein gedächtnißmäßiges Aneignen des Lehrstoffes in dieser, dürre Verstandeskultur in der nächsten Klasse. Eine Zusammenhangslosigkeit und Zerfahrenheit ist nicht selten eingerissen, daß sie nicht besser erfunden werden könnte, wenn die einzelnen Klassen sich absichtlich entgegenwirken wollten. — Die Leitung hat sich aber auch zu einer wirklichen Leitung der Lehrer selbst zu gestalten; gerade die pflichteifrigsten unter ihnen fühlen das Bedürfniß derselben am lebhaftesten. Nur gar zu oft begegnet es dem jungen strebsamen Lehrer, daß ihn in einem schwierigen Falle sein pädagogisches Wissen im Stiche läßt und mit Dank nimmt er es dann an, wenn ihn ein tüchtiger Kollege auf den rechten Weg weist. Man muß es erfahren haben, um es zu wissen, wie segensreich es für eine Schule ist, unter deren Lehrern sich ein Muster findet. Er wird bald der geistige Mittelpunkt des Lehrerkollegiums sein; die Meinung von der eigenen Unübertrefflichkeit verschwindet bei Betrachtung des Wesens und der Wirksamkeit eines solchen Mannes; erhöhtes Streben und edler Wetteifer durchdringt alle Glieder; wider Willen wird auch der Langsame mit fortgerissen. Solchem Manne untergeordnet zu sein, ist doch ganz etwas anderes, als einem Fremdling, den man als Vorgesetzten zwar achtet, zu dem man aber keine Liebe und kein Vertrauen fassen kann. Der nächste Vorgesetzte muß zugleich Kollege sein, wenn er Ersprießliches leisten soll, und seine Aufgabe wird viel besser bezeichnet durch das Wort „Oberlehrer“ oder „Rektor,“ als durch „Schulrath.“ Er ist Klaßlehrer und hat einen Gehilfen, um Zeit für die Besorgung seiner Direktionsgeschäfte übrig zu behalten. In kleineren Städten ist er dem Magistrate nebenbei Sachverständiger und Referent in Schulsachen. Der „Schulrath“ besorgt letztere Aufgabe ausschließlich und eignet

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Aus dem Parke herauf ertönte die Musik, welche von den Hüttenbuben aufgeführt wurde. Das reizende Bräutchen, an der Seite ihres jungen, edlen Bräutigams, übte theils durch ihre Schönheit, theils durch die liebenswürdige Art ihres Benehmens auf alle Anwesenden, gleichviel ob Herr oder Arbeiter, einen mächtigen Zauber aus. Aus ihren wundervollen Augen strahlte das reinste Glück, und glücklich zu sein, hatte sie Ursache als das Weib eines der edelsten und geachtetsten Männer des Bayerwaldes.

Wie ganz anders saß Rosalie dort, fast traurig, inmitten lustiger Nachbarn. Das Glück Henriettens ärgerte sie. Sie fühlte sich verletzt, daß ihre Anwesenheit so ganz unberücksichtigt blieb. Aller Augen ruhten mit Wohlgefallen auf dem schönen Bräutchen, Niemand blickte nach ihr; und doch — war das nicht der junge Schrenk, welcher dort am untern Ende der langen Tafel saß und, wie es schien, aufmerksam seine Augen auf sie geheftet hatte?

In Manieren und Kleidung unterschied sich der junge Mann von den übrigen Arbeitern; er hatte trotz seiner Jugend etwas Ernstes in seinem Gesichte, das ihm wohl anstand, und das kleine Schnurrbärtchen zeichnete ihn vor allen andern Arbeitern, die fast alle glattrasirte Gesichter hatten, vortheilhaft aus. Zwei Jahre waren vergangen seit jenem verhängnißvollen Tage, wo er Rosalie über den reißenden Wildbach getragen hatte und seit dieser Zeit waren sich Beide nicht wieder begegnet. Franz hatte auch über jenes Abenteuer selten und höchstens nur flüchtig nachgedacht oder dasselbe erwähnt; aber jetzt, als er nach dem stattlichen, rothlockigen Mädchen mit den blauen Augen und dem auffallend weißen Teint hinblickte, stand jene Scene wieder lebhaft vor seinem Geiste und als sich in diesem Momente seine und Rosaliens Augen begegneten, konnte er nicht umhin, dem Fräulein einen freundlichen Gruß zuzunicken. Rosalie bildete sich ein, sie sei darüber empört und wandte dem jungen Schrenk, anscheinend verächtlich, den Rücken zu. Franz dachte, sie hätte den Gruß nicht bemerkt. Als die Tafel aufgehoben wurde und die Gäste sich gegenseitig aufsuchten, wollte auch Franz sein vorhin verunglücktes Kompliment nochmals anbringen. Rosalie hatte sich soeben von ihrem Sitze erhoben, als Franz vor ihr stand und sie mit vieler Lebensart grüßte. Rosalie aber dankte nicht und kehrte dem jungen Manne absichtlich den Rücken. In diesem Augenblicke kam die Braut zu dem jungen Schrenk heran und ihm die Hand reichend, unterhielt sie sich mit ihm auf die freundlichste Weise.

Rosalie, welche in der Nähe stand, vernahm jedes Wort. Sie hörte zu ihrem Erstaunen, welche hervorragende Stellung der junge Mann auf Steigerwald's Hütte einnahm und kaum glaubte sie ihren Ohren trauen zu dürfen, als Franz von Reisen nach Paris und London erzählte, welche er in Steigerwald's Auftrag zu machen hatte und über deren Ergebniß vom geschäftlichen Standpunkte aus ihm das reizende Bräutchen die schmeichelhaftesten Complimente machte. Dann reichte ihm Henriette nochmals die Hand und entgegnete seinem wiederholten Glückwunsch mit den Worten:

„Ich danke Ihnen, Herr Schrenk — und möchten auch Sie so glücklich werden, als Sie es verdienen und wie ich es wünsche. Wir bleiben gute Freunde nach wie vor — eingeschlagen!“

Henriette suchte dann die übrigen Arbeiter auf und unterhielt sich mit ihnen in der herzlichsten Weise. Franz verlor sich in der Menge.

Rosalie saß still und nachdenkend auf ihrem Platze. Eine tiefe Scham überkam sie. Sie fühlte, wie ungerechtfertigt ihr verletzendes Benehmen gegen den jungen Mann war. Und welchen Grund hatte sie dazu? Welchen Grund kann es geben, den Gruß eines ehrlichen Mannes unerwiedert zu lassen? Jetzt, da sie erfahren, daß Franz nicht nur ein braver, sondern auch ein geschäftstüchtiger Mann geworden: jetzt wenn er sie wieder gegrüßt hätte, wie gerne hätte sie ihm gedankt! Ihr Hochmüthigen! Der ehrerbietige Gruß des Arbeiters schändet Euch nicht; der Gruß des Niedrigen ist oft mehr werth, wie der des Hohen; es schändet Euch nicht, ebenso freundlich hin-

sich bloß für große Städte. Für Passau wäre nach unserer Ueberzeugung die Aufstellung eines Schulraths, der nicht zugleich Lehrer ist, ein Mißgriff. Auch wenn er der tüchtigste Schulmann ist, wird er allmählich der Praxis entfremdet, wenn er mehrere Jahre nicht unterrichtet, und wie er seine Stellung außerhalb des Schullebens hat, wird sein Verhältniß zu den ihm untergebenen Lehrern auch nur ein mehr äußerliches bleiben.

Passau hat unter den mittleren Städten Bayerns zuerst die Aufstellung eines Schulraths beschlossen, und es gereicht ihm dies zur hohen Ehre. Möge es ihm auch gelingen, für dieses wichtige Amt den rechten Mann zu finden.

Deutschland.

München, 14. Juni. Ueber den Empfang unserer Truppen hören wir, daß für die HH. Offiziere ein Festbankett im k. Odeon zu 1200 Gedecken veranstaltet wird; die Mannschaften 8000 Mann werden in den Gasthäusern einquartirt und bewirthet und wegen Aufnahme der übrigen, circa 4000 Mann soll ein Aufruf an die Bewohner Münchens ergehen. Von dem früheren Projekt einer Bewirthung in Buden auf dem Dultplatz ist man wieder abgekommen. — Auf die Beschwerde der Erlanger „Altkatholiken" wegen der gegen die Unterzeichner der Münchner Adresse allgemein ausgesprochenen Exkommunikation hat das erzbischöfliche Generalvikariat zu Bamberg erwiedert, daß es geneigt sei, anzunehmen, sie hätten bei der Unterzeichnung der Münchner Adresse die Kenntniß des kirchlichen Willens nicht gehabt und seien deßhalb für ihre Person der Exkommunikation noch nicht verfallen, daß es aber, wenn sie bei ihrem Ungehorsam verharren und sich nicht förmlich unterwerfen, sie als wirklich der Exkommunikation verfallen betrachten werde. — An Liebesgaben für den Papst, welche ihm durch die von hier abgesandte Deputation zu seinem Jubiläum überreicht werden sollen, sind beim „Volksboten 1432 fl., beim „Vaterland" 7199 fl. eingegangen. Diese Zahlen sind beachtenswerth; sie zeigen, wie viel mehr Sympathien das rabiatere „Vaterland" in den Kreisen der Ultramontanen und ihrer Anhänger genießt, als der immerhin noch etwas gemäßigte „Volksbote." Das „Gemäßigter" muß man freilich relativ cum grano salis nehmen; den Leuten von etwas Sinn für Anstand und Bildung geht auch schon der „Volksbote" weit über das Maß hinaus, das sich die Presse schon um ihrer Selbstachtung willen stecken sollte.

Regierungspräsident v. Lipowsky, welcher gestern nach **München** gekommen, hat sich abermals nach Berg zurückbegeben, um die Geschäfte des Sekretärs des Königs bis auf Weiteres fortzuführen, da Ministerialrath v Eisenhart noch immer in Rekonvaleszenz sich befindet.

Berlin, 14. Juni. Ueber die Kommissionssitzung ertheilte Bennigsen den Bericht in meisterlicher, von Beifall wiederholt unterbrochener Rede: er hob hervor, worin sich diese Dotationen von den napoleonischen unterscheiden, die einen feudalen Militäradel geschaffen, indem Herzoge, Barone gemacht wurden, denen die Nation Repräsentationsmittel geben sollte. Die preußischen Dotationen dagegen an Männer wie Blücher, Gneisenau, York, Stein, Hardenberg hätten diesen in der Achtung der Nation nicht schaden können. Aus der Kommission theilt er Bismarck's vertrauliche Mittheilungen über die Bestimmung der Dotationssumme mit dessen ausdrücklicher Erlaubniß mit, wonach vier Kategorien mit Dotationen bedacht werden sollen: 1. Heerführer selbstständiger Korps; 2. Heerführer, die, ohne ein selbstständiges Korps zu befehligen, in entscheidenden Momenten dennoch erfolgreich eingegriffen; 3. Männer die in hervorragender Weise im Generalstabe thätig gewesen; 4. Solche, die für die Organisation und Befestigung der nationalen Wehrkraft vorzugsweise beigetragen. Der Reichskanzler habe ferner keinen Anstand genommen, zu erklären, daß die Kontribution von 5 Milliarden selbst nach Abzug der 4 Millionendotation vollständig reichen werde, alle Bedürfnisse des geführten Krieges zu decken. Unter fortwährender Heiterkeit und Rufen „zur Sache" spricht hierauf Kanonikus Graf Spee gegen die Dotation, indem er Redensarten, wie „Revolutionen liegen in der Luft", „Macht muß vor Recht gehen", „die Männer in diesem glorreichen Kriege hat uns Gott gegeben", „Gott mag sie belohnen", gebraucht. Lenthe, der in der Kommission mit dem Antrag auf Zurückweisung des Dotationsgesetzes oder Herabminderung der Summe in der Minderheit geblieben, tritt hierauf für seinen Antrag ein. Es sei nicht nothwendig, zu der Ehre, welche die Heerführer erworben, noch materielle Belohnungen zu fügen; in Zeiten, wo kommunistische Ideen vorherrschen, sei solches nicht wohlgethan, man dürfe den Militarismus nicht erstarken lassen. (Beifallsrufe der Fortschrittspartei.) Der Reichskanzler habe der Kommission zwar die Namen der zu Dotirenden genannt, aber nicht alle, und die Kommission solle sie nicht weiter sagen. Die fünf Milliarden haben wir noch nicht Einzelne deutsche Staaten seien durch die Mobilmachung so arm, daß sie zu Steuererhöhung greifen müssen. (Hört, hört! links.) Auch sei die ganze Dotationsfrage, nach dem Geständnisse des Reichskanzlers in der Kommission, selbst im Schooße der Regierung noch nicht gehörig präparirt gewesen. Nachdem noch Reichensberger (Olpe) für die Dotation und Bismarck gegen Lenthe gesprochen, wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, wogegen Duncker als eine Tyrannei des Hauses protestirt, da noch kein Redner seiner Partei gesprochen. Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Hennig und Miquel widerlegen ihn; darauf Abstimmung. Der Zusatz der Kommission, daß auch Staatsmänner dotirt werden sollen, wird mit Majorität angenommen; der Zusatzantrag Ketteler's, daß dies erst zu geschehen habe, nachdem die Kriegskosten von der Kontribution entnommen sein werden, wird abgelehnt. Es folgt eine namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz. Vor derselben erklärt Bismarck, daß für morgen 3 Uhr Nachmittags nach allerhöchster Bestimmung der Schluß des Reichstags zu erwarten sei.

Berlin, 12. Juni. Die Motivirung des Gesetzentwurfes über die Dotationen lautet: „Der letzte Krieg, welcher Deutschland seine Einheit wiedergegeben und das geeinigte Vaterland auf eine kaum in einer früheren Epoche seiner Geschichte erreichte Stufe der Macht gehoben hat, steht, wie in seinen Erfolgen, so auch in dem Gange seiner Kämpfe und Siege unübertroffen da. Die verbündeten deutschen Heere haben in diesem Kriege, wetteifernd in Tapferkeit und edler Mannszucht, durch eine Reihe glorreicher Siege die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelt; ihnen voranleuchtend in allen kriegerischen Tugenden heldenmüthige Heerführer, welche die nationale Wehrkraft für den vorliegenden Entscheidungsfall gefestigt, und unter deren umsichtiger und erfolgreicher Leitung, gleich stark und unüberwindlich im Angriff wie in Abwehr, alle Theile der deutschen Heeresmacht auf feindlichem Boden sich unverwelkliche Lorbeeren errungen haben. Dieser Männer Angedenken wird die Nachwelt in treuer Verehrung bewahren. Das dankbare Vaterland aber will Verdienste, welche der Geschichte angehören, auch auf eine der Gegenwart würdige Weise ehren. Der beigefügte Gesetzentwurf bietet der Vertretung des deutschen Volkes die Gelegenheit, den Heerführern, welche zu dem glücklichen Ausgange des Krieges in hervorragender Weise beigetragen haben, den Dank des Vaterlandes abzustatten." Abgeordnete unterhielten sich heute lebhaft über diese Vorlage, welcher sie im Prinzip nicht entgegentreten; wohl aber finden sie den Betrag von 4 Millionen als in keinem Verhältniß stehend zu der Forderung von nur 4 Millionen zur Beihilfe für Reservisten und Landwehrmänner.

Berlin, 14. Juni. Die Stadt hat ihre Festtoilette halb vollendet und bietet bereits großartige Aspekte in Tableaux, ragenden Säulen, plastischen Emblemen, Trophäenausstellungen und Häuserschmuck, besonders längs der Via triumphalis. Einen herrlichen Anblick bietet das Akademiegebäude mit seinen überlebensgroßen Bildern der Heerführer und sonstigen Ausschmückungen. In den Straßen wogt ein beispielloses Gedränge; der Wagenverkehr stockt; es ist ein Zusammenfluß von Menschen aus alle Zonen; Landvolk, Soldaten und Touristen geben schon heute ein Bild des großen Völkerfestes. Die Privatindustrie verwandelt Alles in Tribünen und verkäufliche Zuschauerpätze, sogar Schaufenster, Dächer und Thoreingänge. Die Vorbereitungen zu elektrischer und bengalischer Beleuchtung erregen die großartigsten Erwartungen. Die Galavorstellung vom 17. d. M. wird Sonntags und Dienstags wiederholt. — Ueber das gestrige Potsdamer Siegesfest wird noch mitgetheilt: In der kurzen Pause zwischen dem Abrücken der Infanterie und dem Anrücken der Kavallerie wendete sich der Kaiser zu dem Offizierkorps und sagte auf Werder deutend: „Sehen Sie, meine Herren, es ist der General Werder! Er hat geleistet, was selten in der Kriegsgeschichte geleistet worden." Der General machte eine Bewegung bescheidener Abwehr und sprach: „Majestät, diese unverdiente Ehre . . .," doch der Kaiser unterbrach ihn mit den Worten: „Dem Verdienst gebührt seine Anerkennung!" Der General war sichtlich aufs tiefste gerührt. Während des Einzugs, der unter Glockengeläute aller Kirchenglocken stattgefunden, spielte das berühmte Glockenspiel der Garnisonskirche zur Parade die „Wacht am Rhein." Der Kaiser wohnte dem Schützenmale bei und brachte einen Toast auf die Stadt Potsdam und die Armee aus.

Berlin, 14. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. Inhaberpapiere mit Prämien. Ferner das Gesetz betr. die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für Tödtungen, Körperverletzungen bei Eisenbahnen, Bergwerken rc Endlich eine vom preußischen Ministerium gegengezeichnete kaiserliche Verordnung, wodurch die preußische Bank ermächtigt wird in Elsaß und Lothringen Komptoirkommanditen und Agenturen zu errichten. Der Kreuzzeitung zufolge hat der Kaiser den Papst zu dessen bevorstehenden 25jährigen Jubiläum beglückwünscht.

---

ab als hinauf zu blicken; unten bleibt stets die Grundlage und schon Mancher, der das vergessen, schwebte wie zwischen Himmel und Erde! — Doch Hochmuth war es nicht allein, was Rosalie zu ihrem verletzenden Benehmen veranlaßte. Seit jenem Tage, wo sie von Franz über das Wildwasser getragen wurde, waren eigenthümliche Erscheinungen in dem Gemüthe des Mädchens aufgetaucht. Die Thränen, welche sie dortmals im Stillen weinte, fielen wie heiße Tropfen auf die starre Eisdecke, welche ihr Gemüth umhüllt hatte. Doch was drinnen erwachte, war ihr niemals völlig klar. Was war es nur, daß Franzens Bild seit jenem Tage nicht mehr von ihr weichen wollte? Sie sah ihn überall; wenn sie allein das Thal entlang wanderte, wenn sie hinausblickte in die dunklen Wälder, welche das Herz mit Traumgestalten erfüllen, — immer war es Franz, der vor ihrem geistigen Auge stand, der schöne, stolze Jüngling.

Wie haßte sie dieses Bild! Wie suchte sie's zu vertreiben mit zornigen Worten; — wie suchte sie verächtlich hinzublicken auf das Bild des „gemeinen Arbeiters," der auf seiner Hände Arbeit angewiesen, der ein Bettler ohne diese Hände war? Und doch wieder waren es die schönsten Stunden, wenn sie die umgebenden Verhältnisse vergessen und sich bewegen konnte in der innern Welt, die, wenn auch noch so verworren, ihr doch so vielmals schöner dünkte, als die wirkliche. In Franzens Bild sah sie jetzt nicht mehr den jungen Glasmacher, — dieser freche Mensch hatte nach ihrer Idee nur die Züge und die Gestalt ihres Traumgebildes entlehnt. Sie liebte dieses und haßte den jungen Mann und als sie jetzt bei der Hochzeit zum ersten Male wieder mit ihm zusammentraf kam sie in eine peinliche Lage. Augen und Herz suchten den, welchen ihre Vernunft, ihre verworrenen, unbestimmten Ansichten verachten zu müssen glaubten. Als sie von Franz gegrüßt wurde, empfand sie wirklich einen Widerwillen gegen die Keckheit des Glasmachers, und als dieser es wagte, zu ihr heranzukommen und sie anzusprechen, mußte sie ihm unwillkürlich den Rücken kehren.

Jetzt aber, nachdem sie die Unterhaltung zwischen Henriette und Franz belauscht, überkam sie, wie erwähnt, eine tiefe Scham, eine tiefe Reue. Sie hätte weinen können, so weh', so unaussprechlich weh' wurde ihr zu Muthe und — sie weinte wirklich Schnell stand sie auf und verließ den Saal. Im reizenden Parke suchte sie ein stilles Plätzchen und hier verweilte sie lange allein; die frohen Klänge der Musik drangen an ihr Ohr, aber sie erzeugten keine Lust, sie drangen wie Trauerweisen in ihre Einsamkeit und in ihr zerrissenes Gemüth. —

Der Cymballoni schlug sein Hackbrett in der großen Stube des Wirthschaftsgebäudes, wo die Fabrikarbeiter und Dienstboten Steigerwald's sich im „Deutschen" lustig herumdrehten.

(Fortsetzung folgt.)

Eine seltsame Operation wurde vor einigen Tagen in Glasgow vollzogen. Mander's Menagerie, eine von den großen umherziehenden Thierkarawanen Englands, war in die Stadt eingerückt mit einem sonst stattlichen Löwen, der an starken Zahnschmerzen in einem Grade litt, daß er nicht fressen mochte und sehr elend auszusehen begann. Nicht als ob das mächtige Thier sich erkältet oder an sonstigen Civilisationsschmerzen gelitten hätte, im Gegentheil seine robuste Natur und ein etwas störrischer Sinn hatten zwischen ihm und seinem Wärter Uneinigkeit verursacht, so daß der Letztere nichts Anderes zu thun wußte, als ihm mit einer Eisenstange über den Rachen zu fahren, wobei einer von den Zähnen zerschlagen wurde. Es galt nun den losen Zahn, der Herrn Nobel viel Beschwerde machte, zu entfernen und ein Arzt aus Glasgow unternahm es, ihn davon zu befreien. Mit einiger Mühe gelang es, die beiden Vordertatzen und den Kopf an das Gitter festzubinden und der Zahnarzt bestieg darauf einen großen Bottich, um in die Nähe des Zahnes zu gelangen. Durch ein vorgehaltenes Stück Holz gereizt, öffnete der Löwe seinen Rachen, worauf man eine Mistgabel in denselben hineinsteckte und ihn verhinderte, zuzuklappen. Der Arzt versicherte sich des Zahnes, und nach großen Anstrengungen wurde die Operation glücklich vollbracht, wobei man entdeckte, daß der Knochen verletzt gewesen war. Der Patient geht mit Krankendiät von Fleischbrühe in Bordeaux der Genesung entgegen.

Offenbach, 15. Juni. Der Pfarrer einer benachbarten Dorfgemeinde ist mit seinen gläubigen Lämmlein in einen höchst prosaischen Konflikt gerathen, dessen Ausgang auf den Geldbeutel der letzteren keine angenehme Wirkung verursachen dürfte. Alljährlich ziehen aus diesem frommen und sonst auch gottesfürchtigen Orte einige zerknirschte Seelen gen Walldüren zum heil. Mirakel. Dies sollte natürlich auch in diesem für die „Alleinseligmachenden" besonders schweren Jahre geschehen, aber, o daß man es sagen muß, der würdige Hirte verweigert dießmal den reiselustigen Schäflein den unbedingt nöthigen Segen mit auf den Weg, wenn hiefür nicht vorher fünf Gulden (doch nur ein Lumpengeld für einen guten Reisepaß) kourant entrichtet würden. Ob die armen Wallbürer nun auf gut Glück und eigene Faust die Reise versuchen oder mit sauerem Gesicht in die „düstern Gründe" ihrer Hosentaschen langen und dieses leidige Sümmchen berappen werden, darüber ist noch kein Lichtstrahl aus diesem Dunkel gedrungen.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni Eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser wird noch im Laufe des Sommers stattfinden; eine solche ist von der andern Seite lebhaft gewünscht.

Wien, 12. Juni. Aus der Provinz laufen zahlreiche Mißtrauensadressen gegen jene Abgeordneten ein, welche wider den Wunsch ihrer Wähler zur Verwerfung des Budget-Vertagungsantrages beitrugen. Dieselben werden zur Mandatsniederlegung aufgefordert. — Bei Gelegenheit der Berathung der vorgestern im Reichsrathe angenommenen Resolution, dem Linzer Bischof, wenn er in seinem Widerstand gegen die Staatsgrundgesetze verharre, die Temporalien zu sperren, kam auch der Verkauf der Religionsfondgüter, namentlich von Garsten und Gleink, die dem Linzer Bischof zur Nutznießung zugewiesen, zur Sprache. Hier erwähnte Dr. Groß, — was wohl auch für das Ausland von einigem Interesse sein wird, — daß für diese Güter bereits 150,000 fl. geboten wurden, welche Summe fruktifizirt wenigstens eine Jahresrente von 10,000 fl. abwerfen müßte. Was verzeichnet jedoch der Linzer Bischof als Einkommen aus diesen Gütern? Man traut seinen Ohren kaum, wenn man es hört — 526 fl. Jahreseinkommen!

In **Wien** sind die Ultramontanen hoch erfreut, daß sich der Feldmarschall Erzherzog Albrecht über die katholisch-politischen Vereine ebenso anerkennend ausgesprochen hat, wie der Kaiser Franz Joseph. Die Bestrebungen derselben (Agitation gegen die Gesetze der liberalen Aera von 1867—69, für die **Wiederherstellung** der weltlichen Macht des Papstthums und Propaganda für das Unfehlbarkeitsdogma) bezeichnete der hohe Herr als sehr erfreulich und lud die Mitglieder des katholisch-politischen Kasinos des ersten Bezirks von Wien ein, ihn in seinem Schlosse Weilburg bei Baden zu besuchen.

Pest, 14. Juni. Die maßlose provozirende Haltung der Bischöfe und die in Aussicht gestellte Defensive der Regierung, schreibt der „W. Wand.," erregen in Ungarn kein geringes Interesse. Was pfäffische Unverschämtheit vermag, und welche jämmerliche Rolle das Kabinet Andrassy im Allgemeinen und der Kultusminister im besonderen bei der ganzen Angelegenheit spielen, geht aus der Koulissengeschichte hervor, welche selbst offiziöse Pester Blätter nicht abläugnen können. Bekanntlich hat Minister Pauler noch vor vielen Wochen auf die an ihn gerichtete Interpellation die Antwort ertheilt: daß er von einer angeblichen Veröffentlichung der Konzilsbeschlüsse in ungarischen Diözesen keine Kenntniß habe. Man bezeichnete ihm zwar öffentlich im Parlament die Bischöfe, welche diese Veröffentlichungen veranlaßten, ja das Organ des Primas ergänzte noch höhnisch die unvollständige Liste; der Minister bestand aber darauf, von all dem nichts zu wissen. Wie überrascht war aber nun Hr. Pauler, als er wenige Tage nach der fraglichen Parlamentssitzung eine „amtliche" Zuschrift des Bischofs Jekelfalussy erhielt, in welcher dem Minister „amtlich" bekannt gegeben ward, daß in der Weißenburger Diözese das Unfehlbarkeitsdogma allerdings veröffentlicht worden ist. Erst dieser neuerliche bischöfliche Fußtritt, erst dieser vernichtende Hohn konnte den ungarischen Kultusminister dazu bewegen, nun, anderthalb Monate nach der ersten Interpellation, „zur Aufrechthaltung und Wahrung der königl. Hoheitsrechte" Verfügungen in Aussicht zu stellen. Welcher Art diese Verfügungen sein werden, darüber ist das Ministerium vorderhand noch selber nicht klar." (Unser Hr. v. Lutz thut ja noch viel weniger, nämlich — gar nichts!)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Aus einer Note der in monarchischen Kreisen wohl bewanderten Union liberale von Tours geht hervor, daß die vielfach gemeldete Aussöhnung zwischen Heinrich V. und den Prinzen der jüngeren Linie bis jetzt noch keine vollendete Thatsache ist. Das genannte Blatt schreibt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Schritte in dieser Richtung gethan worden sind; aber wir glauben zu wissen, daß die Prinzen von Orleans auf alle Fragen, die man ihnen vorlegte, stets nur mit der Erklärung antworteten, es stehe der französischen Nation zu, über ihre Geschicke zu entscheiden, und sie hielten sich nicht für berechtigt, in ihrem Namen zu unterhandeln, zumal in einem Augenblicke, da sie von einer freigewählten Nationalversammlung vertreten sei. Ueberdieß", fügten sie hinzu, „wüßten sie sich frei von jedem persönlichen Ehrgeiz und seien, wie sie schon früher erklärt, entschlossen, alle Kundgebungen der Volkssouveränetät anzunehmen und sich ehrfurchtsvoll und gewissenhaft der Regierung zu unterwerfen, welche das Land in Freiheit wählen werde. Sie hegten die größte Achtung vor dem Oberhaupt des älteren Zweiges ihrer Familie, und wenn das französische Volk sich für das Königthum des Grafen Chambord entschiede, würden sie nicht zögern, wie in jedem anderen Falle, ihre Pflichten als Prinzen und Bürger zu erfüllen." (Der Graf Chambord oder Heinrich V. ist kinderlos; die Orleans möchten gerne „König werden" — hätte Chambord nicht so unerwartet viele Anhänger, so würden sie ihn verlachen.)

Der Siecle schreibt: Man erinnert sich gewiß, daß mehrere Blätter den Tod Billioray's, des Mitgliedes der Kommune, angezeigt haben, welcher am 26. Mai in der Avenue La Bourdonnaye verhaftet und in der Ecole militaire erschossen worden wäre. Nun ist es aber notorisch, daß Billioray erst Anfang dieser Woche verhaftet und nach Versailles gebracht worden ist, wo er seines Urtheils harrt. Wir erhalten von einem Militärarzt und einem Artillerielieutenant als Augenzeugen folgende nähere Angaben über die Exekution des Unglücklichen, der ein Opfer seiner Aehnlichkeit mit Billioray gewesen ist. Am 26. gegen 2 Uhr Nachmittags wurde eine ziemlich wohlgekleidetes Individuum, welches über die Avenue La Bourdonnaye ging; von der Menge mit den Rufen umringt: Das ist Billioray, das Mitglied der Kommune! Eine Patrouille des 6. Linienregiments, die eben des Weges kam, verhaftet den angeblichen Billioray und brachte ihn nach der Ecole militaire. Die Menge folgte unter beständigem Geheul: Das ist Billioray! Vergebens protestirte der Unglückliche, das Geschrei übertäubte seine Stimme Der Offizier, vor welchen er geführt wurde, hielt sich durch so viele verschiedene Zeugnisse von der Identität des Angeschuldigten überzeugt und befahl seine sofortige Exekution. „Aber ich schwöre Ihnen", rief der Unglückliche, daß ich nicht Billioray bin. Ich heiße Konstant. Ich wohne hier ganz in der Nähe in Gros-Caillou; lassen Sie nur bei meinen Nachbarn anfragen." Er lügt der Elende, tobte die Menge auf's Neue, es ist Billioray, wir sind Dessen ganz sicher! Und eine Menge Individuen, welche das Mitglied der Kommune nie gesehen hatten, stimmten in diese Betheuerungen ein. Der Offizier gibt Befehl, zu der Execution zu schreiten; das Opfer, welches sich verzweiflungsvoll wehrt, wird gebunden und erschossen. Des Abends schickte man den Leichnam mit vielen anderen nach Ivry, wo er begraben werden sollte. Der Korporal, welcher den Zug anführte, sagte zu einem unserer Freunde indem er auf den Leichnam des falschen Billioray wies: „Der Elende! Er ist feig gestorben und hat vor uns noch auf den Knieen gerutscht!" Nachdem man jetzt den wahren Billioray verhaftet hatte, konnte kein Zweifel mehr über die Verwechselung obwalten Man stellte auf Grund der bei dem Unglücklichen gefundenen Papiere Nachforschungen an, und es ergab sich, daß er wirklich Konstant hieß, ein rechtschaffener Bürger und Familienvater war und, in Gros-Caillou als Krämer etablirt, sich niemals in Politik gemischt hatte."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 15. Juni. Wieder schreibt der Volksbote in Nr. 131, ergänzend zu dem Vorausgegangenen vom 6. d., aus München, daß die Frohnleichnamsprozession dortselbst, trotz der Abwesenheit des üblichen Spaliers in größter Ordnung stattfand und die Betheiligung an derselben ungemein zahlreicher war, als in den frühern Jahren. Die gut kathol. Bevölkerung Münchens, sowie sämmtlicher Vorstädte hat durch ihre zahlreiche Betheiligung zur Genüge bewiesen, daß sie aus echtreligiösem Sinne an dieser Feier theilnahm, und durchaus nicht, wie es der konfessionelle Magistrat thute, nur dann mitgeht, wenn Se. Maj. der König theilnimmt, daß sie aus innerster Ueberzeugung **dem König der Könige,** Gott dem Allmächtigen die Ehre gibt. — Buchstäblich wahr und einverstanden. Was sagst du aber nun, lieber Volksbot! sammt deinem Herzens- und Schmerzensbruder lobesam Sigl zu den jüngsten „Passauereien" in dieser Beziehung? Da mußte halt auch die gute katholische Bevölkerung den Gescheidteren machen und sich aus echt religiösem Sinne an besagter Feier betheiligen, ohne sich sogar um Bischof und Domkapitel und „weiter herab" zu kümmern, — ansonst hätte der König der Könige, Gott der Allmächtige eine noch ungleich schmachvollere Trauerprozession mit sich abhalten lassen müssen, als es ihm neukatholischer Seits vermeint und gegönnt war.

Militärdienstesnachrichten. Die Landwehroffiziersadspiranten J. Stadelmayer und U. Schreitmüller im 9. Jägerbataillon wurden zu Landwehr-Unterlieutenant befördert.

Nachtrag.

München, 14. Juni. Die bayerische Gesandtschaft in Florenz wurde angewiesen, am 1. Juli ihren Sitz nach Rom zu verlegen.

München, 14. Juni. Die Pensions- und Unterstützungskasse der Angestellten der bayerischen Ostbahnen hatte am Schlusse des Jahres 1870 ein Vermögen von 921,434 fl, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 128,427 fl. darstellt.

Berlin, 14. Juni. Die Absicht der Majorität des Hauses, das Dotationsgesetz in 2 und 3. Berathung ohne Debatte anzunehmen, scheiterte an der Weigerung eines Theiles der Fortschrittspartei und der Hanoveraner Legitimisten; die Diskussion war kurz, aber ungemein erregt. Moltke entfernte sich vor Beginn derselben. Bismarck wohnte ihr in sichtlicher Aufregung und allen Zeichen des Unwillens bei, der sich in kurzer abweisender Rede gegen die hannoveranischen Abgeordneten und das Kommissionsmitglied Lenthe (Zentrum) Luft machte, als Lenthe die Indiskretion beging, in seiner Rede gegen den Gesetzentwurf alle Mittheilungen Bismarck's in der vertraulichen Kommission dem Hause wieder zu erzählen.

Berlin, 14. Juni Soeben endete die Generalprobe zur Galavorstellung im Opernhause, welcher ein erlesenes Publikum und auch der Kaiser beiwohnte.

Breslau, 14. Juni. Das Stadttheater ist vollständig niedergebrannt. Die Vorstellung hatte bei Ausbruch des Feuers schon begonnen. Das Publikum und die Mitwirkenden sind alle gerettet. Wie man vermuthet, ist das Feuer auf dem Schnürboden ausgebrochen. Die Bibliothek und die Instrumente wurden gerettet.

Die Zahl der Privathäuser, welche im Innern von **Paris** niedergebrannt oder so zugerichtet wurden, daß sie wieder neu aufgebaut werden müssen, soll ungefähr 2000 betragen. Der Werth beläuft sich auf 700—800 Mill. Außerdem ist noch eine Masse Waaren verbrannt, die sich in Paris im Depot befanden. In den Docks der Generalmagazine von Villete sind allein 60 Millionen zu Grunde gegangen.

Florenz, 14. Juni. Die Kammer genehmigte alle Artikel des Gotthardbahngesetzes. Der Obersthofmeister am österr. Hofe, Fürst Hohenlohe, ist eingetroffen. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten ordnet an, den Gläubigen zur Feier des päpstlichen Jubiläums vollkommene Freiheit zu gewähren und nur Maßregeln zu ergreifen, damit die Ordnung nicht gestört werde.

Frankfurter Kurs vom 14. Juni.

Preußen. 5% Oblig. 101 3/4 B., 4 1/2% Conf. Oblig. 96 1/4 bz. **Nassau.** 4 1/2% Obl. 95 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 7/8 B., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/2 B. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97 1/2 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/4 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 3/4, 3 1/2% Obl. 84 1/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 100 3/4 bz., 4 1/2% Obl. 96 3/4 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 3/4 bz., 4 1/2% 95 3/8 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 101 7/8 bz, 4% Obl 92 1/2 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. R. in Silber 56 5/16 à 1/4 bz., 4 1/2% Rente in Papier 48 1/2 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 78— B. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 3/4 G. **Italien.** 5% Rente —— B. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 3/8 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 101— G. 4 1/2% Berner Obl. 99 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31 3/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 1/8 à bz., 6% detto 1884 96— B.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 B., Bad. Bank 118 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 356— G., Frankf. Bank à fl. 500 139 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 275 3/4 à 4 1/2 à 4 3/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 759 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 271— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 102 1/2 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 166 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131— bz, detto neue Em. 113 1/2 B., detto 15% Einz. 113 1/2 bz, †Böhm. Westbahn à 45 fl. 244 — B., Fr. Josephb. à fl. 200 192 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154— G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167 à 5 3/4 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 410 à 8 3/4 à 9/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Preuß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8 5 3/8, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl fl. 10-Stücke 9.55-7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9 25 1/2-26 1/2, Souv. fl. 11.51—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26 1/2-27 1/2.

Wien 15. Juni. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt, **96** 5/16.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute an mich auf Betreiben der ledigen Häuslerstochter Katharina Oswald von Bärndorf Landgerichts Regen geschehenen Zustellung gebe ich dem ledigen Zimmermann Simon Einweg von Furth im Wald, d. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort bekannt, daß er auf

Mittwoch den 19. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Furth im Wald vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage der obengenannten Oswald auf Anerkennung der Vaterschaft zu dem von ihr am 18. Juni n. Jrs. unehelich geborenen Kinde Namens Maria und Leistung von jährlich 12 fl. Alimenten auf die Dauer von 13 Jahren, des seinerzeitigen Schulgeldes, der allenfallsigen Leichenkosten und einer Kindbettentschädigung von 6 fl.

Das bei mir hinterlegte Schriftstück liegt für Simon Einweg zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 14. Juni 1871.

3365 **Schmuderer**, k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Rücklaßsache der am 6. l. Mts. dahier verstorbenen Bäckerswittwe Frau Johanna Ebner von Waldkirchen fordere ich hiemit als bestellter Verlassenschaftskommissär alle jene Personen, welche an die Verlebte eine Forderung zu machen haben, auf, dieselbe **binnen längstens 4 Wochen** bei mir geltend zu machen, widrigenfalls bei der Verlassenschaftsbereinigung hierauf nicht mehr Rücksicht genommen werden könnte. Zugleich gebe ich den Verlassenschaftsschuldnern bekannt, daß sie ihre Zahlungen an Kapitalien und Zinsen an mich zu leisten haben.

Vilshofen, den 15. Juni 1871.

3366 **M. Forster**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Montag der 19. l. Mts. Vormittags 10 Uhr

wird in der Rechnungs-Kanzlei der Militär-Lokal-Verwaltung (Zimmer Nr. 96 in der St. Nikolakaserne) die für die Garnison Passau vorkommenden Lokal-Fuhren an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu Akkordlustige Fuhrwerksbesitzer hiemit eingeladen werden.

Passau, den 16. Juni 1871. 3367

Bekanntmachung.

Von hoher k. Regierung wurden unterm 25. März ds. Js. dem Markt Hartkirchen zu dem am 16. Oktober bestehenden Viehmarkte, noch 2 weitere gnädigst bewilligt.

Dieselben werden alljährig **am 25. Jäner** und **am 2. Juli** abgehalten. Der erste abzuhaltende Viehmarkt findet heuer, da der 2. Juli an einem Sonntag fällt,

am Montag den 3. Juli

statt. Zu diesem, sowie zu jenem am 25. Jäner stattfindenden Viehmarkte, wurde vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Griesbach für die schönsten Zuchtbullen folgende Preise aufgestellt:

I. Für zweijährige Zuchtbullen.	II. Für dreijährige Zuchtbullen.
1. Preis 6 fl. mit Fahne	1. Preis 4 fl. mit Fahne,
2. „ 3 fl. „ „	2. „ 2 fl. „ „

ein Weitpreis 2 fl. mit Fahne für die am weitesten zu Markt gebrachten Zuchtbullen.

Dazu verbindet die hiesige Bürgerschaft eine weitere Preisevertheilung

I. Für zweijährige Kalbinen, (mit Kalb oder trächtig.)	II. Für die schönste Kuh.
1. Preis 4 fl. mit Fahne,	1. Preis 4 fl. mit Fahne
2. „ 2 fl. „ „	2. „ 2 fl. „ „

Für das am weitesten hergebrachte ein Weitpreis 2 fl. mit Fahne

Bei dieser Preisevertheilung können alle Inländer theilnehmen. Die Viehbesitzer von Hartkirchen verzichten auf die Preise. Ueber Preiswürdigkeit entscheidet die hiezu gewählte Kommission.

Die Bürgerschaft Hartkirchen.

3174 (2) **Pilstl**, Bürgermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Für kleinere Gerbereien mache ich ergebenst bekannt, daß

Lohschneid-Maschinen zum Handbetrieb

im Preise von 130 fl. per Stück, solid ausgeführt, stets bei mir zu haben sind.

Vilshofen, den 6. Juni 1871.

3258 (3) **F. J. Schlageter.**

Einladung

zu einem

Pferde-Trab-Rennen

welches mit ortspolizeilicher Bewilligung **Sonntag den 2. Juli l. Js.** mit nachstehenden Preisen abgehalten wird.

1. Preis 20 fl. mit seidener Fahne,	4. Preis 8 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 16 fl. „ „ „	5. „ 4 fl. „ „ „
3. „ 12 fl. „ „ „	6. „ 2 fl. „ „ „

Bedingungen.

1. Die Loosung findet Mittags 12 Uhr statt.
2. Zu diesem Rennen werden In- und Ausländer zugelassen.
3. Die Rennbahn beträgt eine geometrische Viertelstunde im Umkreise, muß einmal im Schritte und dreimal im Trabe umritten werden.
4. Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Reutern bei Obergriesbach, am 12. Juni 1871.

3368 (a) **Georg Leitzl**, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute früh 8 Uhr unsere geliebte Enkelin und Schwester

Elisabetha Eibl,

nach dreiwöchentlichem schweren Leiden, im zarten Alter von 2 Jahren 7 Monaten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Indem wir dieses den Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem am Samstag den 17. Juni ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse geziemendst ein.

Passau, den 15. Juni 1871.

Die tieftrauernde Großmutter

Anna Grill,

3362 nebst ihren 5 unmündigen Enkeln.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt hiemit freundlichst einer wohllöblichen Einwohnerschaft Passaus und Umgebung an, daß er die Gastwirthschaft zu **Ries** käuflich an sich gebracht hat und bittet, die Wirthschaft, welche gewiß allen billigen Anforderungen entsprechen wird, durch geneigten Besuch zu beehren. Gute Speisen besonders billige Brat- und Backhendl, guten Kaffee, sowie stets frisches Hackelberger-Bier zusichernd zeichnet hochachtungsvollst

3369 **Friedrich Fuchs**, Wirth zu Ries.

Anzeige.

In meinem Laden — Ecke des Pfaffgäßchens und Steinwegs — sind mehrere Reparaturen nöthig, weßhalb ich von Sonntag den 18. ds. an mein zweites Lokal **im Postgäßchen, dem k. Forstamt gegenüber**, beziehe wo ich namentlich in **Vorhangstoffen, Shirtings, Piqués** zu den niedersten Preisen auch verkaufe. Hochachtend

3370 (a) **Josef Eibl's Ww.**

Zahnarzt Rauch

ist zu sprechen im Gasthof zum „Mohren" Zimmer Nr. 23.

Aufenthalt 6 Tage. 3371

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach

2962 (8b) **Reichspfarr & Beck.**

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Brüche Bruchbänder, durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen **vollständig** geheilt werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung nebst sprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefsacke gratis versandt von

2683 (6c) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Entschuldigungsgrund zu finden für mein langes Schweigen in Bezug auf den glücklichen Erfolg Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Bruchleiden. Seit bald einem Jahre weiß ich Gott Lob nichts mehr von einem Hervortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augsburg, den 8. Sept. 1870. F. L.

Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende

thun sehr gut daran, sich vielen Medizinireas zu enthalten und lieber an den Gebrauch eines probaten Hausmittels zu gewöhnen; als solches kann ihnen kein vernünftigeres Mittel angerathen werden, als der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextrakt. Man nimmt davon täglich früh Morgens nüchtern und auch sonst zu geeigneter Zeit 1 bis 2 Eßlöffel ein, trinkt darauf 1 Glas frisches, gutes Brunnenwasser und macht sich dann entsprechende Bewegung im Freien. Auf diese Weise werden sich solche Leidende Appetit zum Essen und regelmäßige Leibesöffnung und damit die wesentlichste Grundlage verschaffen, Gesundheit und Lebensmuth wieder zu erlangen. An hartnäckiger Verstopfung Leidende nehmen 3 Mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags 1 Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedes Mal 1 Eßlöffel voll ein. Der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonigextrakt gehört durchaus nicht in die Kategorie des Geheimmittel-Schwindels, wie schon sein, die Hauptbestandtheile offenbarender Name beweist und bietet durch sein gutes Renommé und seine enorme Verbreitung in allen Gesellschaftsklassen dem Publikum die beste Garantie. Nur wolle man sich nicht durch eitende Nachpfuschungen hinters Licht führen lassen und genau darauf achten, daß jede Flasche Siegel, Facsimile und die im Glase eingebrannte Firma seines Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau** tragen muß. Uebrigens ist die Verkaufsstelle einzig und allein bei

3372 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet, sind vorräthig in der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau. (6c)

Großes

Tapeten-, Borduren-, und Rouleaux-Lager

empfiehlt zu Fabrikpreisen

3373 **Franz Glaser jun.**

Prager Putzsteine à 6 kr.,
Wiener Putzpulver à 6 kr.
Fliegenpapier, empfiehlt

2825 (6c) **A. Föckerer.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,

3374 Grabengasse.

Gouvernanten-Stelle.

Ein Fräulein, 18 Jahre alt, katholisch zum Lehrfache ausgebildet in der französischen und englischen Sprache, dann in der Musik sehr tüchtig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Gouvernanten-Stelle. Offerte besorgt die Expedition ds. Bl. (a) 3375

Unterzeichnete werden nur auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat des Herrn Sturzenegger in Herisau aufmerksam gemacht 3376

☞ Ein Knabe ist entlaufen. Wem? sagt die Expedition. 3464

In Galdhofen, Landgerichts Vilshofen ist ein gut gebautes neues

Wohnhaus

nebst 1 Tagwerk Grund beim Hause, das sich gut verzinset, aus freier Hand um 800 fl. zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann darauf hypothekarisch liegen bleiben. Das Nähere bei **Simon Unverdorben**

3377 in Galdhofen.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. Juni Wanderung zu Herrn Mich. Katzbichler, Gastgebe und Badinhaber bei Freudenhain, wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 18 ds. bei günstiger Witterung, außerordentliche Wanderung zur Gastwirthswittwe Frau Türk zu Steinbrunn, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet. Der Ausschuß.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr bei Herrn Stockinger (Schneckenwirth).

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag den 18. ds. außerordentliche Wanderung, bei günstiger Witterung zu Herrn Mathias Buchinger in Hanzing, bei ungünstiger zu Herrn Albrecht, vorm. Fenzl, in der Theresienstraße. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Petronilla Banoni, Lebnerin von Deggendorf, 49 J. a. — Johann Gruber, Malzfabrikbesitzerssohn, 28 J. a.

Landshuter Schranne

vom 15. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	1895		451		73		307	
Rest . . .	94		3		2		69	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	38	15	4	11	38	10	3
Mittlerer . .	23	2	14	51	11	23	9	34
Mindester . .	22	24	14	37	10	49	9	4
Gefallen . .	—	9	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	1	—	18	—	48

Verantwortlicher Redakteur L. Molenne

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 165. Sonntag, 18. Juni 1871. Marcellus.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalsschluß erlauben sich die Unterzeichneten auf rechtzeitige Erneuerung des Abonnements auf die „Passauer Zeitung" (Preis 4 fl. jährlich) aufmerksam zu machen und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen.

Es ist Frieden geworden in Europa; die Kriegsfurie, die Napoleon vor bald einem Jahre heraufbeschwor, sie ist gebannt, nachdem sie in einem furchtbaren Gottesgerichte ihn und die Seinen verschlungen. Was das übermüthige Frankreich fürchtete und verhindern wollte, hat es selbst herbeigeführt, die Wiedergeburt Deutschlands zu einem Staate, so gesund und mächtig wie kein zweiter in der Welt. Frankreichs gründliche Schwächung und Deutschlands neue Stärke verbürgen unserem Welttheile eine lange Zeit friedlicher Arbeit, Entwicklung und Wohlfahrt.

Die Franzosen, welche die Kosten der deutschen Einigung zu bezahlen haben, zerfleischten sich in den letzten Monaten überdies noch in einem Bürgerkampfe so greuelvoll wie die Welt kaum je einen gesehen hat. Phantastische Verschwörer, welche zu Erreichung ihrer Zwecke vor keinem Mittel zurückbebten, wollten eine neue Staatsordnung auf Kosten aller Besitzenden einrichten. Sie fanden dazu eine gefügige, von der sittlichen Fäulniß, der Raub- und Genußsucht der napoleonischen Wirthschaft theils empörte, theils angesteckte, und von der langen Belagerung her kriegsvertraute und exaltirte Volksmasse vor, der sich der kommunistische Abschaum anderer Völker und Tausende von entlassenen Verbrechern beigesellten. Das Ende ist bekannt. Die rauchenden bluttriefenden Ruinen der schönsten Stadt der Welt haben Europa die schreckliche Größe einer Gefahr enthüllt, welche durch eine weise Gesetzgebung und durch Hebung der Schulen, der Sitten, der wahrhaften Religiosität viel richtiger und gründlicher beseitigt wird. als durch Kanonen und den Henker.

Der deutsche Reichstag, der soeben seine Erstlingsarbeit beschlossen hat, wird in erster Linie berufen sein, den inneren Ausbau des Reiches zu vollenden. Er muß ein Fels werden, an dem sich die Wogen des Muckerthumes wie die der römischen Herrschaftsgelüste endgiltig brechen. Die Landtage der einzelnen Staaten werden hierin ihm getreulich zur Seite stehen. Es handelt sich ja um nichts Geringeres, als eine päpstliche Herrschaft über die Geister und Völker aufzurichten so schrankenlos, wie sie kaum die großen ehrgeizigen Päpste des Mittelalters beanspruchten. Freilich geht das nicht mehr mit brutaler Gewalt. Aber es soll gemacht werden auf dem Wege der Schmuggelei: der Stuhl Petri steht nicht mehr fest auf seinem alten Felsen, nein, er schwankt hin und her in einem gebrechlichen Fahrzeuge, das unter der **falschen** Flagge der katholischen Religion und des Schutzes der „Sitten" uns eine Ladung von Fälschungen, politischer Herrschsucht und Gefahren ins Land bringt. Alle politischen Deklamationen gegen den Liberalismus, alle Scheinheiligkeit der „frommen Blätter" und aller Wortbruch seitens der deutschen Bischöfe können diese Thatsache unserem Volke auf die Dauer nicht mehr verhüllen.

Ja es ist leider richtig, was neulich erst gesagt wurde: man hält (von Seite des hohen Klerus) das katholische Laienvolk nicht einmal für werth, ihm auch nur Treue und Glauben zu halten! Man läugnet auf jener Seite die Gefahr, auf die man selber kurz zuvor in Hirtenbriefen hingewiesen hatte. Die Hirten beschränken ihre einst ganz andere, geistig erhabenere Sorge für die Heerde nur mehr auf das Kommandiren und das Scheeren. Sie haben dem Sprichworte von der deutschen Treue Einiges von seinem Werthe genommen.

Und doch nichts Wesentliches. Denn, das ist unser Trost, die Wahrheit wird siegen wie immer. Der rechtliche gesunde Sinn unseres **Volkes** wird jeden Schleier zerreißen und wird der Wahrheit, der wahren Sitte und Freiheit auch dann noch eine sichere Heimstätte bereiten, wenn ein irre gewordener Klerus dieselben von seiner allzuverweltlichten Schwelle treibt. Das walte Gott!

Schließlich noch den herzlichsten Dank allen Freunden, die uns so zahlreich und wacker zu Seite gestanden. Bleibt uns treu auch in Zukunft im heißem Kampfe für die Volkssache gegen freiheitsfeindliche Kutten und Fräcke! Sie alle, Leser und Mitarbeiter, mögen auch in Zukunft uns ihr Wohlwollen bewahren.

Passau, 17. Juni 1871.

Die Redaktion und Verlagsexpedition der Passauer Zeitung.

Deutschland.

München, 15. Juni. Ein Erlaß des Kultusministeriums vom 21. v. Mts. ordnet Erhebungen an, um bei dem nächsten Budget die Gehalte der Lehrer verbessern zu können. Es heißt darin: „Nach den dermalen bestehenden Besoldungs- und Pensionsnormen wünscht das unterfertigte kgl. Staatsministerium für den Fall, daß nach der Lage der Mittel und der übrigen finanziellen Verhältnisse des Landes bei der Budgetberathung eine Verbesserung der Verhältnisse der deutschen Lehrer möglich werden würde, noch weiters den Bedarf in festen sicheren Ziffern zu kennen, welchen 1) die Erhöhung des Einkommens der aktiven Lehrer in Form von Theuerungszulagen und zwar der wirklichen Schullehrer, deren Einkommen den Betrag von 400 fl. nicht erreicht, bis zu dem Minimalbetrag von 400 fl., der Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen bis zu dem Minimalbetrag von 300 fl., und der Schulgehilfen bis auf 250 fl.; 2) die Gewährung von Dienstalters- resp. Theuerungszulagen in vier Quinquennien und zwar für sämmtliche wirkliche Schullehrer, ohne Rücksicht auf die Größe ihres Einkommens, nach dem Dienstalter vom Tage ihrer wirklichen ersten Anstellung gerechnet, von je 50 fl., für die ständigen Verweser und weltlichen Lehrerinnen nach dem Dienstalter, vom Tage ihrer Anstellung in dieser Eigenschaft gerechnet, von je 25 fl." Demgemäß sind die k. Bezirksämter beauftragt, sofort tabellarische Uebersichten zu fertigen über die Lehrer, Lehrerinnen und Verweser nach Namen, Wohnort, Tag der definitiven Anstellung, bisherigen Gehalt, Bedarf der Theuerungs- und Dienstalterszulagen.

München, 16. Juni. Der Oberregierungsrath im Ministerium des Innern, Herr Matthäus Moser, ist gestern plötzlich gestorben. — Die General-Etappen-Inspektion, welche früher in Korbeil und in letzter Zeit in La Ferte sous Jouarre ihren Sitz hatte, wird unter dem Kommando des Generalmajors v. Mayer am 22. Juni hier eintreffen.

Augsburg, 14. Juni. In vergangener Nacht versuchten die Kriegsgefangenen auf dem Lechfeld einen Massenausbruch und ritten zur Unterstützung der Wachmannschaft 54 Chevauxlegers dorthin ab.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser schloß den

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Auch Franz fand sich dort ein und der Cymbaltoni hatte eine große Freude, ihn so schön herangewachsen wieder zu sehen. Aber beim Sunnwendfeste am großen Falkenstein, meinte er, habe ihm sein kleiner Finger außer der heute stattfindenden Hochzeit noch eine andere anvertraut und da Alles eintreffen müße, was ihm dieser kleine Schlingel prophezeihe, so wäre es ihm lieb, wenn er auch noch Zeuge davon sein könnte; denn er sei schon alt und gebrechlich und bei Franzens Hochzeit möchte er gerne noch sein Hackbrett schlagen.

Franz lachte und entgegnete, daß an so etwas noch gar nicht zu denken wäre; er sei noch zu jung und — sie sei zu weit fort.

„Da woaß i B'schoad," sagte lachend der Alte. „Aelter werd't's alle Tag' und was dös Fortsein anbelangt, so laßt sich däs in a paar Tag'n ganz anders g'stall'n" — „Nun, ich will d'rüber nachdenken," sagte Franz errötheud und lachend.

Als er sich darauf in den Park begab, dachte er wirklich darüber nach. Er stellte sich vor, wie schön es sein müßte, wenn auch er mit Lise schon Hochzeit feiern könne und die Trennung von ihr einmal ein Ende hätte, die ihm, wenn auch erst zwei Jahre, doch eine Ewigkeit zu währen schien. Er setzte sich in Gedanken einen Brief zusammen, welchen er gleich morgen an die ferne Geliebte schreiben und absenden, und worin er sie um Rath fragen wollte, in weit man dem kleinen Finger des Cymbaltoni Rechnung tragen dürfe.

Er bog in dem reizenden Parke so eben um eine Ecke, als ihm Rosalie auf dem schmalen Wege entgegentrat. Franz rückte jetzt mit kalter Förmlichkeit seinen Hut und wollte an dem Fräulein vorüber. Da redete ihn das Mädchen an.

„Herr Schrenk, ich habe Euch gekränkt, — ich sehe das ein; verzeiht mir, es soll nicht wieder vorkommen." Franz war höchlich von dieser Anrede überrascht. „Fräulein Rosalie," entgegnete er, „ich hab' Ihnen nichts zu verzeihen. Sie haben mich nicht gekränkt — und wenn auch, was wohl früge ein so hohes Fräulein nach einem niedern Glasmachergesellen, wie ich einer bin?" — „Ihr wolltet mich im Saale anreden und ich wandte Euch den Rücken. Vergeßt das und laßt uns gute Freunde sein." Sie reichte Franzen die Hand und dieser ergriff sie auf einen Moment. — „Fräulein Rosalie," sagte er lächelnd, „ich hätte nie gedacht, daß Sie mich einmal für würdig fänden, mir die Hand zu reichen. Die Schrenken stehen nicht grün beim Hause Pladl. Es ist nicht unsere Schuld!" — „Ich weiß das und noch besser weiß es mein Vater. Seit Ihr uns verlassen, hat das Geschäft abgenommen. Mein Vater macht kein heiteres Gesicht mehr; Sorge und Kummer nagen an seinem Herzen und — ach, ich weiß nicht, wie das noch enden wird!"

Rosalie hielt das Tuch vor die Augen und trocknete sich Thränen ab. „Herr Pladl hätte den Brannes nicht fortlassen sollen," sagte Franz. „Oberzwieselau, wo er jetzt ist, kam durch ihn in Schwung und die Herren von Poschinger wurden reich." — „Wir aber werden arm!" lispelte Rosalie. — „Das möge Gott verhütn!" entgegnete Franz. „Ihr Vater kann doch was aushalten; er hat ein großes Vermögen und die Zeiten ändern sich — einige tüchtige Arbeiter, und das alte Renommée der Pladihütte ist wieder da." — „Ja, wenn Ihr und Euer Vater wieder zu uns möchtet; dann glaube ich selbst, daß es wieder anders würde." — „Mein Vater, glaub' ich, wird kaum mehr mit Euerm Herrn Vater verkehren mögen — verzeiht mir meine Aufrichtigkeit; aber wenn ich wüßte, daß ich im Stande wäre, die Hütte wieder in Schwung zu bringen, ich ginge meiner Treu wieder nach Lohberg und wär' es auch nur deshalb, weil Sie mich so freundlich angesprochen und mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben." — „O, wie dankbar — wäre ich Euch, Herr Schrenk. Wie muß ich mich schämen, daß ich gegen Euch stets nur hochmüthig war, gegen Euch, der so [illegible] höher über mir steht, der vergessen kann die Schmach, die ihm bei uns angethan, und sich erbietet, uns im Unglück beizustehen. Das ist Großmuth!" — „Nicht mehr als christlich", — entgegnete Franz lächelnd. „Nur glaube ich, daß mich Herr Steigerwald nicht sogleich fortlassen wird und fast möch-

Reichstag mit folgender Thronrede: „Geehrte Herren! Als ich Sie vor drei Monaten an dieser Stelle begrüßte, bezeichnete ich es als den ehrenvollen Beruf des ersten deutschen Reichstags, die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, nach Möglichkeit zu heilen und den Dank des Vaterlandes denen zu bethätigen, welche den Sieg mit ihrem Blute und ihrem Leben bezahlt haben. Sie haben diesen Beruf nach dem Herzen des deutschen Volkes erfüllt. Mit freigebiger Hand haben Sie für die an ihrer Gesundheit geschädigten Krieger und für die Hintergebliebenen der Gefallenen gewährt, was die Dankbarkeit des Vaterlandes erstatten kann. Sie haben die verbündeten Regierungen in den Stand gesetzt, die Nachtheile zu mildern, welche der Ruf zur Fahne für die Erwerbsverhältnisse vieler Berufenen herbeigeführt hat. Zum Ersatz der Schäden, welche die Anwohner unserer bisherigen Grenzen und die für Deutschland rückerworbenen Gebiete erlitten haben, zur Ausgleichung der Verluste, welche die deutsche Schifffahrt durch den Krieg erfahren hat und zur Erleichterung der Lage, in welche deutsche Mitbürger durch ihre Ausweisung aus Frankreich versetzt worden sind, haben Sie bereitwillig Ihre Mitwirkung gewährt. Im Verein mit den verbündeten Regierungen haben Sie es mir ermöglicht, den Dank des Vaterlandes den Männern darzubringen, welche das deutsche Heer zu seinen Thaten erzogen, dasselbe von Sieg zu Sieg geführt und die glorreichen Errungenschaften des Krieges sichergestellt haben. Ich erfülle ein Bedürfniß meines Herzens, indem ich Ihnen dafür in meinem und des deutschen Heeres Namen meinen kaiserlichen Dank ausspreche. Durch die neue Redaktion der Reichsverfassung haben die staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands die den Verträgen entsprechende Form gewonnen und durch den Nachtragsetat für 1871 haben die finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche ihre Regelung gefunden. Der größte Theil der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes ist zur Gesetzgebung des Reiches geworden und die letztere hat im Beginn ihrer gemeinsamen Thätigkeit die Haftpflicht industrieller Unternehmungen in einer Weise geregelt, deren Wohlthaten an erster Stelle den Invaliden der Arbeit zugute kommen werden. Für die Einrichtungen, welche in Elsaß und Lothringen zu treffen sind, ist die gesetzliche Grundlage gewonnen. Die Verhandlungen, welche darüber in Ihrer Mitte stattfanden, werden den Bewohnern dieser Gebiete die Ueberzeugung gewähren, daß den deutschen Regierungen und dem deutschen Volke, wie auch über einzelne Fragen die Ansichten abweichen mögen, der eine Gedanke und der eine Wille gemeinsam ist, das rückerworbene Land unter Schonung bewährter Einrichtungen durch eine milde Verwaltung und durch eine freiheitliche Entwicklung seiner Gesetzgebung zu einem auch innerlich verbundenen Gliede unseres großen Vaterlandes zu machen. Während der Dauer Ihrer Versammlung ist der Frieden mit Frankreich endgültig abgeschlossen worden. Dieser Abschluß und die Wiederherstellung gesetzlicher Gewalten in Frankreich haben es zu meiner Freude möglich gemacht, einen großen Theil des Heeres in das Vaterland zurückkehren zu lassen. Der Schluß Ihrer Thätigkeit fällt zusammen mit dem Einzuge der siegreichen Truppen aller deutschen Heerestheile in meine Hauptstadt. Sie werden, geehrte Herren, Zeuge des Einzuges sein und wenn Sie unter dem Eindrucke dieser nationalen Feier in Ihre Heimath zurückkehren, werden Sie die freudige Gewißheit mit sich nehmen, daß die patriotische Hingebung der deutschen Volksvertretung an der großartigen Entwicklung des Vaterlandes und an dem Glanze der Siegesfeier ihren berechtigten Antheil hat. Möge, wie ich zu Gott hoffe, und wie ich nach den neu gegründeten Beziehungen des deutschen Reiches zu allen auswärtigen Mächten überzeugt sein darf, der Friede, dessen wir uns erfreuen, ein dauernder sein!"

Berlin, 15. Juni. Im Reichstage erregte die dritte Lesung des Dotationsgesetzes heute noch eine sehr heftige Diskussion. In Folge der Angriffe, Kiefer's gegen die dem Gesetze opponirende Fortschrittspartei, wobei Redner den Norddeutschen vorwirft, mit einem monumentalen Selbstgefühl aufgetreten zu sein, und den preußischen Demokraten sagt, ihr Patriotismus sei erst nach 1866 erwacht, folgten leidenschaftliche Entgegnungen Loewe's und Ziegler's, der den Süddeutschen (Bayern) das Jahr 1806 vorhält. Lasker hält unter großem Beifalle eine den am letzten Tage des Reichstags leider ausgebrochenen Streit zwischen Süd- und Norddeutschen versöhnende Rede. Ein süddeutscher Geistlicher (Lenthe) sucht aus dem Streit Kapital zu schlagen und schleudert heftige Anklagen gegen Kiefer (den feurigen Gegner der Schwarzröcke in der badischen Kammer,) die dieser zurückweist. Es sprachen außerdem Krüger (Hadersleben) gegen das Dotationsgesetz, dann Schulze-Delitzsch und Friedenthal. Schließlich wird das Dotationsgesetz mit großer Majorität angenommen, worauf Bismarck bei Erhebung des gesammten Hauses die kaiserliche Botschaft verliest, daß Nachmittags 3 Uhr im Weißen Saale des Schlosses der Reichstagsschluß erfolgen würde. — Wohl nie fand der Schluß eines Parlaments unter solcher Pracht der Auffahrt, solcher Entfaltung des äußern Ceremoniels und vor einer solchen Fülle von fürstlichen Zeugen statt, wie heute die Schließung des deutschen Reichstags im Weißen Saale. Der nahezu vollendete Festschmuck der Stadt versammelte in den Straßen eine Menschenmenge in hier nie gesehener Anzahl, zu Wagen und zu Fuß. Der Andrang konzentrirte sich gegen 3 Uhr Nachmittags vor dem alten Königsschlosse, wo das halbenthüllte Monument Friedrich Wilhelm's III., die Festgruppe der Germania und ihrer wiedergefundenen Kindern Elsassia und Lothringia, dann die glänzende Auffahrt des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzen, fürstlicher Personen, des diplomatischen Korps die Schaulust mächtig anlockte. Um 3¼ Uhr waren im Weißen Saale sämmtliche Reichstagsabgeordnete versammelt. Der Oberst-hofmeister gab das Zeichen mit dem Stabe und der Eintritt des Kaisers erfolgte in gleich feierlichem Aufzuge und Zeremoniel wie anläßlich der Reichstagseröffnung, nur daß sich diesmal auch sämmtliche anwesende Fürsten im Zuge befanden. Auf der Tribüne links befand sich das gesammte diplomatische Korps, rechts die Kaiserin, die Kronprinzessin und alle anwesenden Prinzessinen und Fürstinen. Unter den Bundesräthen wurden auch Mitglieder der Elsäßer Deputation bemerkt. Anhaltender Beifall unterbrach die Thonrede nur an der Stelle, die sich auf die rückkehrende Armee bezieht, und am Schluße, der den Wunsch nach dauerndem Frieden ausdrückt. Die ganze Rede erregte sichtliche Befriedigung, und das dreimalige Hoch, das Simson ausbrachte, fand wahrhaft enthusiastischen Wiederhall.

Berlin, 15. Juni. Der Kultusminister v. Mühler ist seit einigen Tagen erkrankt.

Der neue päpstliche Unfehlbarkeitsglaube gibt im Bisthum Münster den Buchbindern eine recht umfassende Arbeit. Dort ist nämlich der alte Overweg'sche Katechismus eingeführt, welcher Seite 96 auf die Frage 849: „Müssen wir auch glauben, daß der Papst unfehlbar ist?" den unschuldigen Kindern die ketzerische Antwort in den Mund legt: „Nein dieß ist kein Glaubensartikel." Jetzt wird das verfängliche Blatt aus allen vorhandenen Exemplaren des gedachten, von mehreren Bischöfen approbirten Katechismus herausgenommen und mittelst des Buchbinderkleisters ein anderes eingefügt, das jene 349. Frage im bejahenden Sinne prompt beantwortet.

Breslau, 12. Juni. Das Breslauer Stadttheater in Flammen! Das ist ein schlimmer Junitag, dieser Dreizehnte, der traurige Nachfolger des 19. Juli 1865, an welchem nach Aufführung der „Jüdin" dasselbe ein Raub der Flammen wurde. Gerade als Rieger in „Die Hochzeit Figaros" seine erste Arie sang, ertönte plötzlich der schrille Ton der Nothpfeife, und obgleich das zum Glück nur spärlich versammelte Publikum hierdurch in nicht geringen Schreck gerieth, sang Rieger, nichts ahnend, ruhig weiter bis von der großen Oeffnung des Kronleuchters Feuerfunken in das Parquet herabfielen und der Ruf „Feuer" ertönte. Sofort fiel der Vorhang und die Zuschauer stürmten zu den Thüren. Stürzte auch Alles mit Windeseile aus dem gefährdeten Hause, so hatte doch eine Anzahl weiblicher Personen, wie von Todesangst gelähmt, einen Augenblick gezögert, während die Flammen gierig weiter stürmten und dichter Rauch in alle Räume drang. Da hingen sie nun an dem Fensterkreuz, diese bedauernswerthen Mädchen, während von innen noch andere nachdrängten, halberstickt von Rauch und Gluth. Aber die Feuerwehr, die in rasendem Galopp heransauste, holte sie herunter, freilich manches Wesen mehr tragend als führend. Vom dritten Stock wurden drei Choristinen herabgelassen. Kaum aber war dieses Rettungswerk beendet, da brach das Dach zusammen und nun war das Theater verloren. Die zahlreich herbeigeeilte Menge, welche in das Theater, in die Konditorei und in andere Räume hineingedrungen war, um zu retten, was irgend noch zu bergen war, mußte zurück und auch die vielen Tausende, welche rings auf den freien Plätzen und Straßen Kopf an Kopf gedrängt standen, wichen vor dem Feuerregen, vor den brennenden Resten von Garderobestücken, vor den in der Luft umherwirbelnden, glühenden Kohlentheilen — die ebenso wie der Aschenregen bis zur Taschenstraße niederfielen — mehr und mehr zurück. Drinnen aber im Theater war eine einzige Gluth, die aller Anstrengungen unserer wackern Feuerwehr spottete und ehe noch eine Stunde vergangen war, sah Breslau an der Stätte, die der Pflege der Kunst gewidmet war, nur eine Ruine, in der die Flammen gegenwärtig noch Alles zerstören, was die Hand des Menschen so mühsam geschaffen hat. Die Theaterbibliothek, die Musikalien, die Opernpartituren, die Instrumente sind fast gänzlich geborgen und im Gouvernementsgebäude einstweilen untergebracht. Der eiserne Geldschrank, in welchem die Kautionssummen aufbewahrt liegen, steht mitten in der Feuersgluth, und hofft man daß derselbe sich bewähren dürfte und die inliegenden Gelder unversehrt

Eisenb…
Ankunft…
Ost…
Von…
Wien…
Postar…

---

ich bezweifeln, ob mich Herr Pladl auch wirklich bei sich anstellen würde." — „Mit Herrn Steigerwald," sagte Rosalie, „werde ich heute selbst noch sprechen und er wird mir eine Bitte am heutigen Festtage nicht verweigern; was meinen Vater anbelangt, so flehe ich für ihn und — da kommt er eben selbst."

In der That kam Herr Pladl, wie es schien, Rosalie zu suchen, von der Villa her. Sein ohnedieß röthliches Gesicht war durch den Genuß des Weines fast blau geworden und die gerötheten Augen standen weit aus ihren Höhlen hervor. Sobald er seiner Tochter ansichtig ward, rief er ihr zu: „Rosalie, gut daß ich Dich treffe! Wir fahren sogleich ab; es wird uns sonst zu spät. Der Teufel soll den Brennes holen, daß wir nicht darüber fahren können! Wir müssen den weiten Umweg über Kötzting noch einmal machen, also ist's Zeit, wenn's nicht späte Nacht werden soll." — „Ich bin bereit," entgegnete Rosalie, „auf mich dürft Ihr nicht warten;" und als sie bemerkte, daß ihr Vater von Franz gar keine Notiz nahm, sagte sie: „Kennt ihr diesen Herrn nicht?" — „Was für einen Herrn? Diesen da?" fragte Herr Pladl in wegwerfenden Tone. „Scheint mir fast, als ob es so ein Schrenk wäre. Was will er von mir, der Galiläer?" — „Ich will wahrlich nichts von Euch!" entgegnete Franz lächelnd.

Rosalie warf dem jungen Manne einen bittenden Blick zu und ein schwerer Seufzer löste sich aus ihrer Brust.

„Seid höflich, Vater," sagte sie dann zu diesem. „Herr Franz ist ein tüchtiger Glasmacher und Geschäftsführer geworden, der es auch versteht, ein heruntergekommenes Geschäft wieder aufzurichten und wenn Ihr ihn bitten wolltet, daß er zu uns nach Lohberg käme, so wäre das gewiß kein Schaden für uns; denn, Vater, Ihr wißt nur zu gut, daß wir ehrliche und verständige Leute bräuchten, wenn es wieder aufwärts gehen soll."

Pladl blickte mit großen Augen seine Tochter an; dann hielt er sich den Bauch und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Als Geschäftsführer? ha, ha, ha! So eine Unverschämtheit ist mir noch nicht vorgekommen! Hättest Du gebeten," sagte er dann zu Schrenk, „Du wollest als Eintragbub' in meine Hütte kommen, vielleicht hätte ich Dich dann aus Barmherzigkeit aufgenommen, aber als Geschäftsführer — das ist zum Todtlachen!"

Schrenk war blaß geworden und wollte soeben eine Erwiederung auf Pladl's Beleidigung geben, als durch das Erscheinen des Herrn Steigerwald und des Hüttenherrn von Elisenthal, welche zufällig Zeugen dieses Auftrittes waren und Pladl's Aeußerungen vernommen hatten, die Sache eine andere Wendung nahm.

„Herr Schrenk," sagte letzterer, auf Franz zutretend, „ich suche Sie soeben. Herr Steigerwald hat Sie mir als einen tüchtigen Mann geschildert und da ich auf meiner großen Spiegelhütte in Elisenthal eines verläßigen Geschäftsführers bedarf, so lade ich Sie ein, diese Stelle bei mir anzunehmen. Herr Steigerwald ist so gütig, Sie mir abzutreten, wenn es anders auch in Ihrem Wunsche gelegen wäre." — „Es geschieht ungerne," setzte Steigerwald hinzu, „einen so braven Mann aus meinem Dienst zu lassen; übrigens möchte ich einer so günstigen Gelegenheit zur Verbesserung Ihrer Verhältnisse nicht entgegentreten. Mein lieber Schrenk, überlegen Sie sich die Sache und theilen Sie uns morgen Ihren Entschluß mit."

Herr Pladl hatte zu lachen aufgehört und horchte mit aufgesperrtem Munde auf dieses Engagement. Franz war sich seines Triumphes wohl bewußt und mit einem stolzen Blicke sah er nach dem rohen Manne.

„Ich bin in Verlegenheit," sagte er dann lächelnd, „zwei so ehrenvolle Aufträge in einer Minute zu erhalten: hier," indem er auf Pladl wies, „als Eintragbub und da," auf den Hüttenherrn von Elisenthal weisend, „als Geschäftsführer einer so großartigen und schönen Fabrik." — „Nun", meinte letzterer, „da wird Ihnen die Wahl wohl nicht schwer werden?" — „Gewiß nicht," entgegnete Franz und im Begriffe, zuzusagen, fiel sein Auge auf Rosalie.

(Fortsetzung folgt.)

erhalten bleiben. Die allgemeine Ansicht, daß an der Gasleitung eine Explosion erfolgt und dadurch der Brand entstanden sei, hat noch keine Bestätigung gefunden, wie überhaupt bisher die Entstehungsursache des Feuers nicht angegeben werden kann. (N. A.)

Frankreich.

Versailles, 14. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung. — Fortsetzung der Erklärungen Trochu's.) Trochu sagt: Es war im Plane, bei Chaton auszufallen und das Zentrum der Operationen nach Rouen zu übertragen. Diese Idee ging von Dukrot aus und wurde an Gambetta am 25. Oktober telegraphisch mitgetheilt. Trochu konstatirt, daß er nie die Loirearmee zur Hilfe von Paris berief; er hielt sie für diesen Zweck nicht für vorbereitet. Es bestand auch der Plan, Paris durch eine von Rouen kommende Flottille zu verproviantiren. Trochu konstatirt, daß Gambetta unglücklicherweise niemals seinem Plane Rechnung getragen habe. Trochu telegraphirte an Gambetta am 10. November, daß er in der Zeit zwischen dem 15. und 18. November in der angekündigten Richtung ausfallen dürfte. Der Sieg von Koulmiers änderte den Plan. Trochu sagt seine Meinung über Gambetta, er läßt seinem glühenden Patriotismus Gerechtigkeit widerfahren, aber er wirft ihm vor, das Interesse des Landes dem Parteiinteresse untergeordnet zu haben. Gambetta war von der verhängnißvollen Illusion beherrscht, daß angesammelte Massen stehende Heere bekämpfen könnten, dies war nicht einmal in den Zeiten der ersten Republik wahr. Nach dem Siege von Koulmiers wollte die öffentliche Meinung, daß man ausfallen solle, um sich mit der Loirearmee zu vereinigen. Gambetta foederte Trochu in diesem Sinne auf; dies war ein wahrhafter Schwindel, man mußte auf den Ausfall gegen Rouen hin verzichten, dessen Verwirklichung nahe bevorstand und alle Bemühungen und die Geschütze gegen die Marne hin verlegen. Teochu zollt der Tapferkeit Dukrot's seine Anerkennung (Beifall); er erinnert an die in den Schlachten vom 30. November und 2. Dezember gefallenen Generale und spricht für die Bemühungen Chanzy's, Faidherbe's und Bourbaki's, welche mit den improvisirten Armeen das Möglichste leisteten, seine Anerkennung aus. Trochu bedauert, daß der Feind ihm immer nur Artillerie entgegenstellte, er hoffte, daß, wenn ihm Infanteeie entgegengestellt würde, er dieselben schlagen würde. Um die Preußen zu bestimmen, ihre Infanterie zu zeigen, wagte er die Schlacht vom 21. Oktober. Der Feind kämpfte fortgesetzt nur mit Artillerie; die ungeheuee Kälte machte den Operationen ein Ende Trochu konstatirt, daß die Peeußen, entgegen allem bei zivilisirten Nationen üblichen Gebrauche, das Bombardement ohne vorhergegangenes Aviso begannen und hauptsächlich auf Spitäler und Asylhäuser zielten. (Das ist eine handgreifliche Lüge, für das französische Selbstgefühl berechnet. D.-R.) Teochu brandmarkt dieses Bombardement. Er erwähnt weiter, daß die Hungersnoth drückend wirkte und konstatirt, daß die Arbeiterbevölkerung während der Belagerung weniger litt, als die Mittelklasse. Teochu wollte eine letzte Ansteengung versuchen und lieferte die Schlacht vom 19. Jänner. Er konstatirt den Muth der Nationalgarde, sagt aber, daß eine gefährliche Unordnung unter ihr herrschte; Trochu glaubt, daß die Hälfte dee Todten und Verwundeten auf französischer Seite von der Nationalgarde selbst herrührte, aus diesem Grunde widersetzte er sich so lange, die Nationalgarde in den Kampf zu führen. Trochu setzt auseinander, warum er sich schließlich zurückzog. Die übrigen Mitglieder der Regierung hatten außer ihm einen militärischen Chef gesucht. Die Maires von Paris luden ihn gewissermaßen ein, seine Demission zu geben; seine Stellung war nicht mehr haltbar, aber er zog sich erst zurück, nachdem er von der Regierung abgesetzt wae. Trochu konstatirt die Schwierigkeiten der Regierung in Paris zur Zeit, als die bewaffnete Demagogie gegen bewaffnete Demagogen stand. Er vermied den Kampf, den Bismarck herbeirief*) und schürte. Er sagt, die zweite Belagerung von Paris ist die Erklärung und Rechtfertigung der ersten. Trochu erzählt hierauf die Bildung der Nationalgarde in Paris, in welcher sich 25,000 Abgestrafte und 6000 Mitglieder geheimer Gesellschaften befanden, die zwar mit ihren üblen Leidenschaften in der Minorität waren, die aber bei dem Disziplinarmangel, der Arbeitscheu und Trunksucht eine tiefe Demoralisation herbeiführten. Auch wurde die Nationalgarde durch das ihr gespendete übertriebene Lob stolz gemacht. Sie haben, sagte Trochu, das Käppi Viktor Hugo's gesehen, welches das Symbol dieser Situation war. Auf eine Interpellation Louis Blanc's antwortend, sagt Trochu, daß Louis Blanc die Regierung von Paris während der Belagerung in eine schwierige Stellung gebracht habe. Trochu spricht von der Affaire am 31. Oktober und konstatirt, daß alle Insurgenten mit Remington-Carabinern bewaffnet waren, die in Paris nicht vorhanden gewesen sind. Er wisse noch nicht, woher diese kamen. Er konstatirt, daß die Gemeindebündler einem von Außen kommenden Losungsworte gehorchten,**) sie hatten die Aufgabe, den Krieg bis aufs Messer zu proklamiren, sich aber wohl davor zu hüten, die Preußen zu bekämpfen. Sie sollten nur Waffen und Munition ansammeln. Aus diesem Grunde verfolgte Klement Thomas dieselben, und daher kommt es, daß sie durch Ermordung an ihm Rache nahmen. Trochu, die Ursachen der militärischen Unglücksfälle sprechend, sagt, daß die hiebei in Betracht kommenden Leute und Dinge nur das nothwendige Resultat der früheeen Niederlagen waren, die nicht vom 4. September datiren, sondern deren Datum die Kriegserklärung ist, die im Uebermuthe ohne Vorbereitung und ohne Allianzen erfolgt ist. Louis Blanc protestirt energisch gegen die Anschuldigung, daß ee der Regierung während der Belagerung Verlegenheiten bereitet habe. Er erzählt, daß er am Morgen des 31. Oktober die Urheber der Bewegung von ihrem Beginnen abgeeedet habe, indem ee ihnen sagte, daß sie schlechte Bürger seien, wenn sie bei ihrem Vorhaben beharrten. Trochu erwiedert, er habe zwar von einem Einverständnisse Blanc's mit den Gemeindebündlern nichts gehört, doch habe er ihm durch Verbreitung falscher Anschauungen über die Vertheidigung Schwierigkeiten verbreitet.

Nachtrag.

München, 15. Juni. Nach einer dieser Tage erlassenen Anordnung ist die Neubewaffnung der Infanteeieregimenter und Jägerbataillone mit dem Werdergewehee unmittelbar nach der Rückkehr der Armee aus Frankreich wieder fortzusetzen und zwar in der Weise, daß alle zurückgekehrten Regimenter und Bataillone bis zum kommenden Monat Oktober mit dem neuen Gewehre bewaffnet sein werden.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Gewährung von Beihilfen an die Reserve und Landwehr, sowie das Dotationsgesetz in dritter Berathung definitiv genehmigt. Fürst Bismarck verlas hierauf eine kaiserliche Botschaft, der zufolge der Schluß des Reichstages heute Nachmittag 3 Uhr durch den Kaisee erfolgt.

Versailles, 15. Juni. In der Nationalversammlung beantragte Baze die Ausdehnung des Mandates dee Nationalversammlung auf 2 Jahre, ebenso die Ausdehnung der Vollmachten Thiers auf die gleiche Dauer. Ein anderer Antrag verlangt die Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Konstituirung der Regierung.

Versailles, 15. Juni. Die Abwesenheit jeden Tadels der Kommune in dem Manifeste der äußersten Linken berührt vielfach peinlich. Dagegen billigen die meisten Blätter das Manifest der republikanischen Linken. Mit Ausnahme der klerikalen Organe verurtheilt die gesammte Presse den Brief von 5 französischen Bischöfen, in welchem die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes verlangt wird. Frankreich, so lautet das Urtheil der Presse, könne und wolle sich nicht mehr in diese Frage mischen, von der es glücklicher Weise befreit sei.

Rom, 15. Juni. Thiers sendete dem Papste anläßlich seines Jubiläums ein Beglückwünschungsschreiben. Der britische Geschäftsträger Clarke Jervoise überbrachte gestern Abends dem Papste den Glückwunsch der Königin.

Florenz, 15. Juni. Die Opinione meldet, daß General Bertole Viale, Adjutant des Königs, nach Rom abgegangen sei, um dem Papste anläßlich seines Jubiläums die Glückwünsche des Königs zu überbringen.

*) Auf das ist eine Schwindelei und zwar eine recht einfältige. Jeder Bauer begreift bei uns, daß die Kommunistenbande ein schlechter Zahler ist und das allein zeigt schon das Unsinnige von Trochu's Behauptung, daß Bismarck sie „herbeirief!“

**) Natürlich, es kann von der Gesellschaft der „Internationalen“, von der Trochu thut, als existire sie gar nicht. D. R.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 11. Juni 1871.

Paul Hausinger, Schuhmacherssohn von Außernzell, wurde wegen Vergehens der körperlichen Mißhandlung zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Breinfalk, Schneiderssohn von Otterskirchen, z. Z. Dienstknecht von Seestetten, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Georg Krenn, Inwohner von Gaishofen, wegen Hehlerei eine solche von 1 Monat.

Anton Riedl, Inwohnerssohn von Gienget. wurde wegen Schlägerei zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 15. Juni 1871.

Georg Kohlhofer, Steinhauer von Fürstenstein, und Johann Kern, Dienstknecht von Fürstenstein, wurden wegen Jagdfrevels und Mißhandlung, ersterer in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 5 Tagen, letzterer in eine solche von 5 Monaten und 5 Tagen verurtheilt.

Mathias Kern, Dienstknecht von Haselbach, Landgerichts Grafenau, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls zu einer 8monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Neue **Rinderpesterkrankungen** sind in keinem der infizirten Orte des Bezirksamts **München** vorgekommen. Mit dem 12. Juni ist für Taufkirchen und Winning die 21tägige Kontumazzeit zu Ende gelaufen und treten, wenn die Unverdächtigkeit des Gesammtviehstandes dee betreffenden, sowie der angrenzenden Ortschaften durch eine genaue thierärztliche Untersuchung konstatiet sein wird, die angeordneten Polizeimaßregeln außer Kraft. Für Graßbrunn bleiben die Maßregeln noch einige Tage aufrecht, weil die letzten Erkrankungen dortselbst jüngeren Datums als in den beiden ersteren Orten sind; doch ist auch hier die Seuche als getilgt zu betrachten.

Ansbach, 15. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahnanlehens fielen auf folgende Nummern die beigesetzten größeren Gewinne: Serie 1360 Nr. 25 16000 fl.; S. 1889 Nr. 36 2000 fl.; S. 431 Nr. 16 500 fl.; S. 511 Nr. 2, S. 1032 Nr. 15, S. 1763 Nr. 47, S. 2272 Nr. 2, S. 2272 Nr. 32 je 100 fl.

Frankfurter Kurs vom 15. Juni.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 B., Bad. Bank 118½ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 359— G., Frankf. Bank à fl. 500 139 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 276¼ à 7¼ à — bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 754 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 270— G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 103½ G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131— bz., detto neue Em. 113¾ B., detto 15% Einz. 113½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246 — B., Fr. Josephb. à fl. 200 194 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 153½ G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 167¼ a ½ bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 409¼ a 8⅞ à 10, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Wien 16. Juni. Silberagio **22.25.**
Frankfurt, **96²/₁₆**

Erklärung.

Nachdem die Zurücknahme meiner Unterschrift zur bekannten Münchener Museums-Adresse an die k. Staatsregierung nicht nur allein hier sondern auch in der Presse vielseitig besprochen worden ist, möge in Kürze Folgendes zur Aufklärung dienen:

Ich unterzeichnete befagte Andresse mit voller Ueberzeugung und weise den Vorwurf, es deßhalb gethan zu haben, um eine That im liberalen Sinn aufweisen zu können, mit Entschiedenheit zurück.

Nicht die Furcht von den bekannten angedrohten kirchlichen Maßregelungen hätte mich bewegen können, meinen Schritt rückgängig zu machen, nur der Umstand, daß meine Opposition gegen die Kurie meine betagten Eltern schmerzlich berührte, veranlaßte mich, im hiesigen Pfarrhofe eine schriftliche aber bedingte Zurücknahme meiner Unterschrift abzugeben.

Da aber mein Widerruf in der „Donau-Zeitung“ als unbedingt hingestellt und mit der frechen Lüge ausgestattet, daß ich meine bisherigen liberalen Grundsätze aufgegeben hätte, veröffentlicht wurde, habe ich, um weitern Mißbrauch von Seite der ultramontanen Presse und Partei zu verhüten, meine am 7. ds. Mts. erklärte Zurücknahme meiner Unterschrift zu bekannter Adresse wieder als ungiltig erklärt und bin bereit mit den übrigen Mitunterzeichneten die Erfolge unseres Fortschritts abzuwarten.

Passau, den 15. Juni 1871.

Sinzinger, Bürgermeister. 3381

Bekanntmachung.

Durch dießgerichtliches Urtheil vom 5. ds. Mts. wurde der Ausnahmsbauer Stephan Streicher von Ernading zweier Uebertretungen der Ehrenkränkung, begangen an dem Schmidmeister Xaver Kaner von Grazlersdorf für schuldig erachtet und deßhalb in eine Geldbuße von 6 fl., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, was hiemit auf Antrag des Klägers veröffentlicht wird.

Hengersberg, am 16. Juni 1871.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Eisenhofer. 3384

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Verfertigung von allen Gattungen von **Brunnen-, Aufzug-, Krannen-, und Schiffsänlen**, sowie allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln, bei guter und schneller Bedienung werden die möglichst billigsten Preise zugesichert. Achtungsvoll

Xaver Mager, Seilermeister.

Verkaufslokal an der Donaubrücke. (b) 3343

Anzeige.

In meinem Laden — Ecke des Postgäßchens und Steinwegs — sind mehrere Reparaturen nöthig, weßhalb ich von Sonntag den 18. ds. an mein zweites Lokal im **Postgäßchen, dem k. Forstamt gegenüber,** beziehe wo ich namentlich in **Vorhangstoffen, Shirtings, Piqués** zu den niedereren Preisen ausverkaufe. Hochachtend

3370 (b) **Josef Eibl's Ww.**

Dr. Kühbacher zeigt hiemit die Wiedereröffnung seiner Praxis an. 3385

Echt persisches

Insekten-Pulver

direkt importiert aus Tiflis in Asien, bestes Mittel zur Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern, Pelzwerk, Teppichen, Meubels ꝛc., sowie zur sichern Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Russen ꝛc. empfiehlt en gros & en detail

2970 (6) **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

3386

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. s. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker W. Leibendinger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern ältesten Sohn

Joseph

Schüler der Gewerbeschule, den 17. Juni früh 6 Uhr, nach langwieriger Krankheit in seinem 13. Lebensjahre gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion von diesem Leben zu sich abzurufen. Indem wir tiefbetrübten Herzens unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde mittheilen, erlauben wir uns zu dessen Leichenbegängniß, das Montag den 19. ds Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindet, ergebenst einzuladen.

Die tiefgebeugten Eltern:

M. Schram, Tischlermeister.

3387 **Anna Schram,** geb. Zeitler.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Blumenstingl,

nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre gestern Abends 5 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dieses theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringend bittet der Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken

Passau, den 17. Juni 1871.

3388 **L. Schwabenthan,** Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Residenzplatze aus und der Gottesdienst Montag um 8½ Uhr in der Domkirche statt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria, Mittwoch, 21. Juni M. | Westphalia, Mittwoch 12. Juli Morg.
Vandalia, „ 28. „ „ | Holsatia, „ 19. „ „
Hammonia, „ 5. Juli „ | Thuringia „ 26. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

3389 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Ludwigs Geisterstimme

an seine tiefbetrübten in die Ferne scheidenden lieben Eltern

L. & Th. Schmalhofer.

Was sollen diese Thränen
Auf Eueren Wangen bleich?
Geht nicht auch Euer Sehnen
Nach diesem schönen Reich,
In das mein Engel führte
Mich, bis zu Gottes Thron,
Wo ich nun voll Begierde,
Mich sättige aus dem Strom,
Der edelsten seligsten Freuden.

O könnt ich lieb' Vater Dir erzählen
Von Gottes Herrlichkeit
Und Dir lieb Mutter von der Heiligen Lohne,
Denn sie durch Kampf erreicht.

Ihr zieht nach weiter Ferner,
Darum der Schmerz Euch preßt,
Doch doch im Sternenmeere
Euch mein Geist auch dort umschwebt.

Herzliebe Mutter! ich sag Dir was im Stillen,
Tröste Dich — schaue himmelwärts,
Denn nur die Todeshülle
Hat meinen Geist verklärt.

Glaubet mir — mein Glück ist unaussprechlich,
Doch größer wär es noch,
Wenn Eltern Ihr mit Freude dächtet,
„Ist doch kein Gut so groß
„auf dieser schnöden Erde,
Als unserm Ludwig der gute Gott,
Zu Theil hat lassen werden.

3390 **N. N.**

Das Neueste in **Sommerkleidern** empfiehlt in **Leinen, Batist, Travers & Cattun.**

3391 **Carl Strobl.**

Entöltes

Cacao-Pulver

nach arabischer Methode bereitet, für Verdauungsschwäche oder sonstige Magenleiden in ächter Qualität, sowie

feinste Chocolade

in verschiedenen Sorten empfiehlt

(a) 3392 **Franz Glaser jun.**

Lefaucheux-Gewehre, von 36 fl. an (Lütticher Fabrikat), wie auch **Lancaster** empfiehlt bestens

3393 (1) **Josef Morawek.**

Loose zum Besten der Invalidenstiftung. Ziehung 1. Juli à fl. 1. 45. Ulmerdombau-Loose à 36 kr. Pappenheimer 7 fl.-Loose — Treffer fl. 12000 bis fl. 7 — **Ziehung am 1. August,** bei

3336 (5b) **A. Föckerer.**

Echten sog. Wiener Balsam empfiehlt **A. Föckerer.** (1)

Die Militärschwimmschule wird morgen eröffnet werden. 3394

Anzeige.

Den verehrlichen Damen Passaus und Umgebung mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die polizeiliche Bewilligung zum **Mägdeverdingen** erhielt, und empfehle mich hiemit zur Vermittlung von ordentlichen Dienstboten und guten Plätzen für dieselben.

Passau, 15. Juni 1871

Therese Sommer,

3353 (b) Musikerswittwe.

Hausverkauf.

In der Pfarrei Tiefenbach ist ein **Oekonomiegütchen,** mit 2 Tagwerk Grund, großem Obstgarten nebst circa 300 Obstbäumen, um 1000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 400 fl., 600 fl. bleiben unaufkündbar liegen. Das Uebr. beim Rosenwirth in Passau. (b)

2100 fl. sind auf sichere Hypothek ständlich auszuleihen. Bemerkt wird, daß auch kleinere Summen davon abgegeben werden. Das Nähere bei **Josef Wenzl** im Beamlhof, Distrikts-Kassier. (a) 3395

Auf Jakobi wird eine tüchtige **Hausmagd** gesucht. Das U. (a) 3396

Sommer-Hosenzeuge, Turnertuche und russisch Leinen empfiehlt

3397 **Carl Strobl.**

Krautpflanzen

sind wieder zu haben bei

3351 (b) **Leuthe,** Samenhändler.

Empfehlung.

Ich empfehle mich ordentlichen und soliden Dienstboten.

Anna Huber, Mägdeverdingerin, Nr. 142 neben dem k. Hauptzollamt.

Vertheidigungen in Strafsachen, sowie **Vertretungen** in bürgerlichen Rechtsstreitsachen vor **Handels-** und **Einzelngerichten** übernimmt

Fritz Schmidtmüller,
geprüfter Rechtspraktikant.

Wohnung: bei Herrn Hufschmid Gscheider im zweiten Stock. (3)

Lager sämmtlicher Sattler- und Tapezier-Artikel

als grünen und schwarzen Splint (oder Pflanzenhaare), Krollhaare, Ledertuche, Gurten, Leinen, Seegras, Bettfedern, Daunen, Bettzeuge ꝛc. Proben werden gegen Postvorschuß versandt.

Gebrüder Weinberg,

3399 (1) Hamburg a. Elbe.

Zwei Zimmer mit prachtvoller Aussicht hübsch möblirt, sind sogleich zu vermiethen. Das Ue. (1) 3400

Montag den 19. ds.

Garteneröffnung

mit Harmoniemusik, wozu freundlichst einladet

Cl. Sedlmayer.

Auch ist täglich frischer Kalbsbraten, Golasch, alle Sorten Würste und sonstige kalte Speisen nebst guten weißen Flaschenbier zu haben. (a)

Zu unserer morgen Montag im Fladt'schen Glassalon stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit Tanzunterhaltung

laden wir alle unsere Freunde und Bekannte und besonders das hochlöbl. Feuerwehrkorps freundlichst ein.

Josef Wiesböck,

3402 Schuhmacher mit Frau.

Auf der Ries

heute Sonntag den 18. ds.

Einstandsfeier mit Tanzmusik

wozu höflichst einladet

Friedrich Fuchs,

3403 Wirth zur Ries.

Sonntag den 18. ds.

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

3404 **F. Bichler** im Anger.

Heute Sonntag findet bei Unterzeichneten

Tanzmusik

statt. Hiezu ladet ein

Josef Zugsberger,

3405 vormals Maier, Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

dazu ladet freundlichst ein

Joh. Breinbauer, Gastwirth

3406 auf der G'schütt.

Wassergrad der Donau 17—18.

Münchener Schranne

vom 17. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . . .	3104		169		260		1362	
Rest . . .	484		759		69		950	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	37	14	51	13	42	10	44
Mittlerer „	23	54	14	26	12	49	9	57
Mindester „	22	19	13	54	12	16	9	10
Gefallen „	—	4	—	20	—	—	—	6
Gestiegen „	—	—	—	—	—	2	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	8	Schäffel.		
Rest	7			
Höchster Preis . . .	23	fl.	36	kr.
Mittlerer „ . . .	23	fl.	—	kr.
Mindester „ . . .	22	fl.	—	kr.
Gefallen „ . . .	—	fl.	—	kr.
Gestiegen „ . . .	—	fl.	—	kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 166. Montag, 19. Juni 1871. Gervasius u. Protasius.

Der 16. Juni 1871

ist einem eigenthümlichen Zusammentreffen zufolge zugleich der Tag des festlichen Einzuges des sieggekrönten deutschen Heeres in Berlin und des 25jährigen Papstjubiläums Pius IX. Abergläubische Gemüther könnten diese zufällige Verbindung der Feier des Sieges deutschen Geistes mit der Jubelfeier desjenigen, der an der Spitze der römischen Finsternißhelden steht, als ein böses Omen für die Entwicklung der deutschen Freiheit auffassen; der Aufgeklärte aber wird darin nur eine Ironie des Schicksals sehen, wie sie sich in der Geschichte häufiger findet. Auf der Weltbühne hat sich wieder einmal eine große Tragödie vor den Augen des staunenden Erdkreises abgespielt; was soll man sich da wundern, wenn an das Schlußtableau, an die feierliche Apotheose, das Satyrspiel sich reiht.

Das Heldengeschlecht, welches im Vordergrunde, im Lichte der Gegenwart, kämpft und leidet, erscheint nur um so titanenhafter, da es sich von dem Dunkel der Vergangenheit, das den römischen Hintergrund einhüllt, in triumphirender Klarheit abhebt. Die Spukgestalten, welche da hinten ihr Spiel treiben, sind keineswegs dazu angethan, uns ernstliche Befürchtungen einzuflößen, sie sind nicht Wesen von Fleisch und Bein, in deren Adern das Blut des 19. Jahrhunderts pulsirt, sie sind nur die Schatten, die sich sträuben, in den Abgrund der Vergessenheit hinabzusteigen und die sich gerne ein Leben, das sie nicht haben, anlügen möchten, um noch länger auf der Oberwelt verweilen zu dürfen.

In der That, welch' grelle Kontraste zwischen der Feier in Berlin und der zu Rom! Hier soll der neuesten päpstlichen Encyclica zufolge in dem Feste des 25jährigen Jubiläums Pius IX. der Dank ausgesprochen werden für die himmlische Gnade, welche inmitten der für die katholische Kirche so „leidenvollen“ Zeiten zum ersten Male wieder seit dem Bestehen des apostolischen Stuhles einen Nachfolger Petri zu einer Amtsdauer gelangen ließ, welche jenem Apostelfürsten der Sage nach verliehen war. Pius IX., der sich überhaupt für ein ganz auserlesenes Werkzeug des Himmels hält, schaut mit dem Stolze befriedigter Eitelkeit auf all' die Merkwürdigkeiten zurück, mit denen er während des Pontifikats die Welt überrascht hat; er weist darauf hin, daß es ihm gelungen sei, zum Wohle der Menschheit die unbefleckte Empfängniß der Mutter Gottes dogmatisch zu definiren, daß er einmal wieder ein ökumenisches Konzil zu Stande gebracht und dabei sogar seine eigene Unfehlbarkeit durchgesetzt habe. Und wie er ehedem bei festlichen Gelegenheiten seine Zuaven die Revue passiren ließ, so nimmt er jetzt in Ermanglung eines Besseren Parade ab über die Legionen von Heeren des Glaubens, welche er, bei unermüdlicher, durch 25 Jahre lang fortgesetzter Thätigkeit, nach ihrem Tode, oder besser gesagt, hinter ihrem Rücken, heilig gesprochen hat. Schade nur, daß jene zahllose Armee, welche von dem liebenswürdigen Greise mit einem Heiligenscheine versehen wurde, ebensowenig, wie die unbefleckt empfangene Gottesmutter herabsteigen wird, um die gottlosen Truppen Viktor Emanuels aus der ewigen Stadt zu vertreiben, gegen deren Einverleibung in Italien der Papst mit bekannter Munterkeit loseifert. — Doch das macht ja auch nichts zur Sache. Die Quintessenz der Jubiläumsfeier ist das Geschäft und das scheint gut von Statten zu gehen. Es ist ja bekannt, welche Unmassen von Gold und Juwelen aus aller Herrn Länder durch die Jubeljahre nach Rom gelockt wurden, und diesmal, als bei einem ganz außergewöhnlichen Jubiläum, wird der Hunger und die Gier nach irdischen Schätzen, von der man in Rom stets beseelt war, vollauf befriedigt werden.

Während so auf der einen Seite das Veraltete, die dem unfehlbaren Untergange geweihte Lächerlichkeit an Reminiscenzen sich weidet, sich in Betrachtungen ihres Schattenbildes gefällt und gegen den Zeitgeist wie gegen die vollendeten Thatsachen der Geschichte protestiren will, feiert andererseits das deutsche Volk am 16. Juni in froher, doch ernster und würdiger Weise das Fest seiner nationalen Auferstehung, seiner wiedererstrittenen Macht und Herrlichkeit, die zugleich eine Bürgschaft sein wird für seine eigene Freiheit, wie für den allgemeinen Völkerfrieden. In unserem Siege feiern wir der ganzen Menschheit Befreiung von der Furcht, in welcher sie von jener gewaltthätigen Nation jenseits der Vogesen Jahrhunderte hindurch erhalten wurde; wir feiern damit den Triumph der jugendfrischen germanischen über die abgelebte romanische Race, der freien Forschung über die sich unfehlbar dünkende römisch-lateinische Dogmatisirung und Definirung des Glaubens. Wir stehen mit unserer Feier auf dem Boden der Thatsachen, die Veranstalter der römischer Feier dagegen befinden sich auf der dünnen Eisfläche der Illusionen, welche nur zu bald einbrechen und die waghalsigen Schatten hineinfallen lassen wird — in den Schlund der Vergessenheit. (N. W. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ X **Passau** im Juni. **(Spar- und Vorschußkassen.)** Wenn Kranken- und Unterstützungskassen mit Recht wohlthätige und segensreiche Institute für den Arbeiterstand genannt werden, so sind Spar- und Unterstützungskassen gewiß nicht minder nützliche, dem Arbeiterstande heilsame Verbindungen, die der Thätigkeit helfend und fördernd zur Seite stehen. — Selbst der unordentliche Arbeiter, wenn in ihm der Sinn für das Sparen geweckt ist, wird ein ordentlicher Mensch und brauchbarer Arbeiter werden, deshalb sollte die Aufnahme in diese Kassen durch die größtmöglichste Billigkeit erleichtert werden. In Folge mehrseitiger Aufforderung wird hiemit die Gründung einer Spar- und Vorschußkasse für Passau und Umgegend angeregt, wobei alle Wünsche der Antragsteller berücksichtigt werden sollen, und wird das Minimum der Spareinlagen einem späteren Gesellschaftsbeschlusse unterworfen. Um nun diese nützliche Kasse auch dem ärmsten Arbeiter zugänglich zu machen, soll es der projektirten Kassa stetes Streben sein, wo möglich in allen Fällen die größte Billigkeit für die Mitglieder zu erzielen und dadurch der Erfüllung der ihr selbst gestellten Aufgabe: ein in jeder Hinsicht nützliches Gemeingut zu werden, immer näher zu kommen zu suchen. Die projektirte Spar- und Vorschußkasse für Passau und Umgegend nimmt Spareinlagen per Monat an, welche auf Verlangen auch in wöchentlichen Raten gezahlt werden können und gibt gegen statutengemäße, genügende Sicherheit: „Vorschüsse“, die durch obige Spareinlagen zurückgezahlt werden können. Wie nützlich und hülfereich dieses Institut dem Arbeiterstande werden kann, wird wohl Jedermann einsehen und bedarf keiner weiteren Empfehlung. Das vorgeschlagene Statut, zu welchem erst noch um die obrigkeitliche Bestätigung nachgesucht werden muß, ist nach Schulze-Delitzsch, dem Gründer und Einführer der Spar- und Vorschußkassen in Deutschland, und liegt zur gefälligen Einsicht und Unterschrift im **Café Schedel,** vorm. Hilz, auf. Sowohl der Arbeitergeber, wie auch der Arbeiter, Handwerker, Dienstbote, Kinder u. s. w., Ersterer, um durch seinen Beitritt als Ehrenmitglied das Gedeihen dieses guten Werkes zu unterstützen und zu befördern und somit sich solide Arbeiter zu erziehen, und Letztere, um sich der vielfältigen Wohlthaten dieses nützlichen Instituts theilhaftig machen zu können, sind zum Beitritt als Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen. Die während der Gründung aufgenommenen Mitglieder zahlen keine Aufnahmsgebühren; nach Bestätigung der Statuten wird ein billiges Eintrittsgeld erhoben.

Passau, 18. Juni. Vorgestern wurde in der engen Passage des Angers einem Dienstknechte aus Jacking der linke Fuß durch ein Fuhrwerk schwer verletzt. — Heute Morgens scheute das Pferd des Hrn. Metzgermeisters Dasinger nächst der Donaubrücke im Anger, zerbrach den Wagen und rannte mit dem Vordergestell in die Donau; bei den Versuchen, es zu retten, gerieth Hr. Dasinger ebenfalls in den Strom und gelangte er, bei dem Schlagen des Thieres, nebst diesem nur mit Mühe und Gefahr für ihn und die zu Hilfe Geeilten heraus. Eine Stunde später fuhr Hr. Dasinger, als ob Nichts passirt wäre, mit einem andern Pferde desselben Weges.

Neuere Nachrichten.

München, 17. Juni. Staatsminister Graf Bray hat wegen Differenz mit dem Kultusminister seine Entlassung eingereicht. Die Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 16. Juni. Der Siegeseinzug hat soeben geendet. Der Enthusiasmus ist großartig. Der deutsche Kaiser ritt an der Spitze der Truppen, umgeben von allen fürstlichen Gästen. Unmittelbar vor dem Kaiser ritt Graf Moltke, Kriegsminister Roon und Fürst Bismarck. Der Kaiser nahm die Ansprache der Stadtbehörden wohlwollend und mit sichtlicher Ergriffenheit entgegen. Soeben findet die Feier der Enthüllung des Standbildes Friedrich Wilhelm III. statt. Fortwährend Glockengeläute und Kanonendonner. Die Vorbereitungen zur Illumination sind großartig. Eine unabsehbare Volksmenge durchwogt die Straßen und Plätze. Der Fremdenbesuch ist enorm. Heute ist allgemeiner Festtag. Die Börse und alle Geschäftslokalitäten sind geschlossen. Das Wetter ist brillant. Die Truppendeputationen Gesammtdeutschlands, welche im Militärzuge vertreten waren, wurden mit größter Begeisterung begrüßt. — Die Einzugs- und Enthüllungsfeier, von unbeschreiblichem Enthusiasmus der gesammten Berliner Bevölkerung getragen, ist dem festgestellten Programm gemäß bei herrlichstem Wetter verlaufen. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Karl das 15. Uhlanenregiment, ernannte den Prinzen Friedrich Karl zum Generalinspektor der vierten, den Kronprinzen von Sachsen zum Generalinspektor der ersten, den Großherzog von Mecklenburg zum Generalinspektor der zweiten Armeeinspektion, den Prinzen Albrecht Vater zum Generalobersten der Kavallerie und den Grafen Moltke zum Generalfeldmarschall. Prinz Luitpold von Bayern erhielt das 4. Feldartillerie-Regiment, Prinz Georg von Sachsen das 16. Uhlanenregiment, die Prinzessin Friedrich Karl erhielt das 12. Dragonerregiment. Kriegsminister von Roon ist in den Grafenstand erhoben worden. General von Manteuffel erhielt den schwarzen Adlerorden, mehrere kommandirende Generale wurden Regimentschefs.

Berlin, 16 Juni. Unter dem günstigsten Wetter hat die Stadt die allgemeine Illumination aufgezündet. Es sind allerorts die herrlichsten Lichteffekte geboten. Vom Brandenburger Thore erhellt ein elektrisches Feuer die ganze in farbenreichstem Kunstfeuer und Lichtbildern flammende Lindenpromenade. Die elektrisch erleuchteten Monumente gewähren einen zauberprächtigen Anblick. Das Schloß, das Palais des Kronprinzen, das Rathhaus, die Akademie, das Museum und die Friedrichstatue vor dem Kaiserpalais glänzen in wundervollen Flammendekorationen. Der Kaiser und die Kaiserin mußten sich der enthusiastischen Menge auf dem Balkon zeigen und machten dann nebst den fürstlichen Gästen in langer Wagenreihe eine Rundfahrt zur Besichtigung der Illumination, überall vom lautesten Volksjubel empfangen. Die Ordnung war musterhaft.

Der **deutsche** Reichsadler, wie er künftig in dem Reichswappen, sowie in den amtlichen Stempeln, Siegeln u. s. w. geführt werden soll, ist nunmehr vom Bundesrath festgestellt worden. Es ist der heraldische Adler mit einem nach rechts gewendeten Kopfe, über welchem die deutsche Kaiserkrone schwebend sich befindet. Das Brustbild des Adlers zeigt den heraldischen preußischen Adler, die Flügel je 6 breite und 5 schmälere Federn; die Fänge sind ohne die beim preußischen Adler angebrachten Reichsinsignien und der Schwanz in heraldischer Darstellung.

Bekanntmachung.

(Flad Josef und Theres, Bierbräuers-Eheleute in Passau, deren Gant betr.)

Auf Betreiben des in der Gantsache der Bierbräuerseheleute Josef und Theres Flad in Passau bestellten definitiven Massaverwalters, des Kaufmannes Herrn Ferdinand Rosenberger dahier, vertreten durch den kgl. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau als Vertreter der Masse, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Herr Notar Martin dahier in seiner Amtskanzlei zu Passau am

Samstag den 19. August l. Js. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

und zwar im Ganzen sämmtliche Liegenschaften der Gantschuldner, nämlich der Bierbräuersehleute Josef und Theres Flad von hier. Diese Liegenschaften bestehen:

1) aus dem Wohn- und Bräuhause Hs.-Nr. 84 in der Innstadt Passau mit radizirter Bierbräuergerechtsame mit Nebengebäuden und Hofräumen,
2) aus dem Wohnhaus Hs.-Nr. 85 unmittelbar neben den vorbenannten, mit radizirter Bierwirthsgerechtsame,
3) aus dem Sommerkeller, ehem. Kapuzinerkloster, mit Wirthschaftslokalitäten, angebauter Trinkhalle und Hofraum.
   Diese Gebäude haben nach dem Hypothekenbuche zusammen einen Flächenraum von 1 Tagw., nach dem Grundsteuerkataster 1 Tagw. 7 Dez.
4) aus 8 Gärten zu 2,86 Tagw. (nach dem Hyp.-Buche 2,98 Tgw.), 5 Wiesen zu 8,45 Tagw., darunter 3 Tagw. in Hopfengarten verwandelt, 3 Aeckern zu 2 Tagw. 80 Dez., dann einen Eiskeller am Hammerberg, sohin zusammen aus 15 Tagw. 18 Dez., (nach dem Hypothekenbuche 15 Tagw. 23 Dez.)

Als unbesteuerte Gegenstände gehören zum fraglichen Anwesen ein Fahrtweg, dessen Eigenthum streitig ist, und der äußere Ring oder Zwingmauer.

Als Zugehörungen werden mitversteigert die im Hypothekenbuche als Pertinenzien eingetragenen Bräuerei-Einrichtungsgegenstände, soweit sie noch vorhanden sind (noch vorhanden sind solche Einrichtungsgegenstände im Schätzungswerthe von 9638 fl., ferner 20100 Hopfenstangen.)

Die unter 1 und 2 benannten Realitäten, sowie 1 Wiese und 2 Gärten liegen im Stadtbezirke Passau, der Sommerkeller und die Mehrzahl der Grundstücke in der Gemeinde Beiderwiese, Landgerichts Passau II, Alles im Bezirke des Rentamts Passau.

Sollten die noch einzuleitenden Recherchen ergeben, daß einige Dezimalen nicht im Hypothekenverbande stehen, so würden dieselben gesondert zur Versteigerung gebracht werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Ende Juli an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden und wird übrigens beschlußmäßig bekannt gegeben, daß als solche außer der durch das Gesetz stillschweigend sich verstehenden vereinbart wurden:

1) daß das erste Gebot 70000 fl. betragen soll und
2) daß die Zahlungen in 2 Raten die erste binnen 4 Wochen und die andere binnen 8 Wochen vom Zuschlag an zu geschehen habe.

Passau, am 23. Mai 1871.

2983 (b) **Hermannseder**, kgl. Advokat.

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, bietet Gelegenheit das Buch: Dr. Hofmanns zuverläßiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile naturgemäße und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Für nur 27 kr. in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Passau bei Ad. Deiters. 46 9099

Marien-Balsam

empfiehlt bestens

3329 (b) **F. Glaser jun.**

Bei Unterzeichneter sind die schönsten Immergrün-Kränze, und Guirlanden mit Blumen, so auch alle andern Kränze den ganzen Sommer fortwährend zu haben. Wohnhaft im ehemaligem Krankenhause in St. Nikola Hs.-Nr. 23.

3412 **Franziska Ellinger.**

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige in der Exp. (2) 3360

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. Fiskus von Niederbayern, vertreten durch den k. Advokaten Braun in Passau, wurde mir durch Gerichtsvollzieherakt vom Heutigen eine Klage vom 15. Juni 1871 für Josef Kargl, Häuslerssohn von Mathemannsdorf, k. Ldg. Vilshofen, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, mit der Aufforderung an Josef Kargl zugestellt innerhalb 38 Tagen aus der Zahl der am Sitze des k. Bezirksgerichts Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn von der erfolgten Bestellung dem Gegenanwalte Anzeige machen zu lassen.

In der Lage wird gebeten, den angelegten Arrest für gerechtfertigt zu erkennen, den Kläger in die dem Josef Kargl gegen den Gütler Georg Schwankl von Poderding zustehende Forderung zu 140 fl. zur Befriedigung der Ansprüche des k. Fiskus, als 20 fl. 12 kr. Untersuchungskosten, 48 fl. 4 kr. Strafvollzuges, 6 fl. Wehrgeld, 5 fl. Kosten für die beiden Befriedigungsgebote sowie 26 fl. muthmaßliche Kosten des weiteren Vollstreckungsverfahrens einzuweisen und den Beklagten in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Klageschrift und Gerichtsvollzieherakt können auf der staatsanwaltschaftlichen Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, 16. Juni 1871.

Der k. Staatsanwalt l. a.

3409 **Wölfl**, II. Staatsanwalt.

Berichtigung.

Die Militärschwimmschule wird diese Woche eröffnet werden. 3413

Montag den 19. ds.

Garteneröffnung

mit Harmoniemusik, wozu freundlichst einladet

Cl. Sedlmayer.

Auch ist täglich frischer Kalbsbraten, Gollasch, alle Sorten Würste und sonstige kalte Speisen nebst guten weißen Flaschenbier zu haben. (b)

Bekanntmachung.

Durch den Neubau eines Schulhauses zu Holzkirchen sieht sich die betreffende Schulgemeinde veranlaßt, das ihr zum Eigenthum gewordene zweistöckige Meßnerhaus, welches mit 660 fl assekurirt ist, um ca. 1000 fl. zu verkaufen und kann bis Oktober heur. Jrs. bezogen werden. Etwaige Käufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Söldenau, 7. Juni 1871.

Für die Schulsprengelvertretung Holzkirchen
die Gemeindeverwaltung.

3276(b) **Höng**, Bürgermeister.

Stellwagenfahrt

von Simbach nach Neuhaus und retour.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie täglich Abends nach Eintreffen des letzten Münchner Bahnzuges von Simbach über Malching und Pocking nach Neuhaus fahren.

Die Fahrt von Neuhaus nach Simbach erfolgt jeden Abend halb 8 Uhr und trifft der Wagen rechtzeitig in Simbach ein, um von dort Morgens den ersten Bahnzug nach München benützen zu können.

Um geneigten Zuspruch bitten

Lorenz Bauer & Josef Breu,

3231 (3) Lohnkutscher und Stellwagenführer von Neuötting.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 21. Juni

Morgens 9 Uhr werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Binders Karl Mayer in Passau folgende Gegenstände als: 3 Kühe, 2 Pferde, Pferdsgeschirr, 1 Leiterwagen, 2 Chaisen, Fäßer, eine Partie Binderholz, mehrere Kommode, Tische und Stühle, 2 Sopha, 5 Paar silberne Messerbesteck, 10 silberne Kaffeelöffel, 3 silberne Eßlöffel, Uhren, Spiegel, Bilder und sonstige Gegenstände aller Art, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 16. Juni 1871.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher. (b) 3342

M. Rauch, prakt. Zahnarzt

empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren und Reinigen der Zähne, überhaupt in sein Fach einschlägigen Zahnoperationen.

Zu sprechen im Gasthof des Herrn Synhu zu den „3 Mohren" Zimmer Nr. 23/II. **Aufenthalt noch bis Donnerstag.** 3414

Das Haus Nr. 235 im Steinwege für jedes Geschäft geeignet, mit großem schönen Garten und sonstigen Gelegenheiten, ist aus freier Hand um den fixen Preis von 20,000 Gulden zu verkaufen. Das Uebrige bei Jos. Frölich in Innstadt. (8) 3014

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 2 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Maria

nach längerem Leiden in dem Alter von 3 Jahren und 10 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauerkunde mittheilen, laden wir zu dem am Dienstag den 20. Juni Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse geziemendst ein.

I. Passau, den 18. Juni 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Josef Hamberger.
Fanny Hamberger.

3410

Wer noch nie einen Rausch gehabt,
Das ist kein braver Mann,
Auch einmal ist nicht immer;
Und wem vielleicht ums Bier is Leid
Dem zahl ich's wieder hoam.

Ein Es-Klarinettist.
Aber koan Kochlöff'l Seppert.

Ein großer **Hofhund** ist zu verkaufen. D. Ue. (b) 3378

☞ Ein Knabe ist entlaufen. Wem? sagt die Exp. 3315

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Kaindl.

Regensburger Schranne

vom 13. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	1008		352		—		186	
Rest	64		—		—		36	
Höchster Preis	23	54	15	28	—	—	10	28
Mittlerer	23	23	15	9	—	—	10	—
Mindester	22	24	14	48	—	—	9	42
Gefallen	—	—	—	30	—	—	—	—
Gestiegen	—	12	—	—	—	—	—	6

Einladung

zur

Hochzeits-Feier

mit Tanzmusik, welche morgen Dienstag bei Herrn Augsberger in der Innstadt stattfindet, wozu alle Freunde und Bekannte höflichst einladet

Johann Künstler.

3316 **Fanni Bieringer.**

Straubinger Schranne

vom 17. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf	1515		600		23		252	
Rest	122		3		2		—	
Höchster Preis	22	58	14	51	10	30	9	46
Mittlerer	22	9	14	38	9	40	9	30
Mindester	20	10	14	11	9	23	9	6
Gefallen	—	6	—	11	1	17	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	8

Feuerwehr.

Montag den 19. ds. Abends 8 Uhr **General-Versammlung** im Korps-Lokale. Betreff: Wahl der Delegirten zum niederbayerischen Feuerwehrtage in Deggendorf. Das Kommando.

Danks-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse, unserer geliebten Enkelin und Schwester

Elisabetha Eibl,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Passau, den 17. Juni 1871.

Anna Grill,
nebst ihren 5 unmündigen Enkeln.

3411

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 167. **Dienstag, 20. Juni 1871.** **Silverius.**

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abannements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Paståmter, Posterpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpeditian entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Das Friedensfest in Berlin.

Das sprichwörtliche Wetterglück der preußischen Könige bewährte sich auch bei dem ersten Siegeszuge des deutschen Kaisers; so trüb und grau der Himmel bisher behangen war, so freundlich und fast intensiv lächelte heute die Frühlingssonne auf die in Festesschmuck glänzende Kaiserstadt hernieder. Schon gleich nach Tagesgrauen wurde es in allen Stadttheilen lebendig; schleunigst wurden die Fahnen und Wimpel aufgehißt, wo noch ein Haus nicht den grünen Laubschmuck trug, der diesmal fast durchgängig das Festkleid abgab, regten sich fleißige Hände, um das Fehlende nachzuhalen, — es blieb kein Haus zurück in dem Willkommen für die zu den Penaten zurückkehrenden Sieger.

Um 6 Uhr morgens füllte sich schon der Straßenzug, der zu der Via triumphatis in gewaltiger Ausdehnung führte; um 7 Uhr fanden sich bereits die ersten Gäste auf den Tribünen ein, um 8 Uhr begann der Aufzug der Gewerke, die in der bereits mitgetheilten Reihenfolge ihre Plätze einnahmen. Besonderes Aufsehen erregte unter dem Zuge die Fischerinnung, deren sämmtliche Mitglieder im Matrosenanzuge mit schwarz-weißen Schärpen und kunstvollen Emblemen einhermarschirten. Nicht minder auffällig waren die Maurer, sämmtlich in Schurzfellen, die Führer mit den traditionellen Bärenmützen; die Steinsetzer mit ihren Richtplatten in den deutschen Farben, die Lehmann'sche Plüschfabrik, welche fast sämmtliche Werkzeugmaschinen en miniature mit sich führte, die Eckard'sche Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen mit einem ganzen Arsenal von Pflügen, Säe- u. s. w. Maschinen, die Hutmacher, die ihr Gewerbe wenigstens unter einen **Hut** gebracht hatten u. a.

So groß der Andrang auf der weiten Strecke auch war, trotz der massenhaften bis auf den letzten Platz gefüllten Tribünen, — die Ordnung blieb überall gewahrt; auf den Straßenstrecken, wo die Gewerke nicht die Linie hielten, waren Bürgerkonstabler postirt, oben am Kreuzberge hatten die Turner die Wacht übernommen. Die Zirkulatian blieb überall unbehindert, Dank der räumlichen Ausdehnung der Siegesstraße, die auch denen, welche den im letzten Augenblick riesenhoch geschraubten Anforderungen der Tribünenbauer nicht genügen konnten, überall den freien Blick auf den stolzen Siegeszug gewährte.

Mit der gewohnten Präzision, durch welche die preußischen Herrscher das fast vergessene Sprichwort: „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige" ehren, erschien, Kaiser Wilhelm, avisirt von 5 sechsspännigen Equipagen, welche die Kaiserin, die Königin Wittwe, die Kronprinzessin, die Prinzessin Karl, Friedrich Karl, Alexandrine von Mecklenburg und die kaiserlichen Gästinnen trugen, denen sich 4 vierspännige Equipagen anschlossen, gefolgt von einer glänzenden Suite, punkt 11 Uhr auf der Höhe des Tempelhofer Feldes, wo die Truppen noch auf der linken Seite der Chaussee nach der vom General Moltke entworfenen Ordre de bataille Stellung genommen hatten.

Die erste Gardeinfanteriedivision, stand im ersten Treffen dicht an die Chaussee herangezogen, die 2. Gardeinfanteriedivisian im zweiten, die Gardekavalleriedivision und die Korpsartillerie im dritten Treffen. Die vierte Gardeinfanteriebrigade wurde flankirt von dem kombinirten Bataillon der deutschen Armee und dem Bataillon der Königsgrenadiere Nr. 7 — Mit enthusiastischen Hurrahruf, der sich theils aus dem Publikum herüberwälzte, zum Theil von den Truppen zurückgegeben wurde, ritt der Kaiser im Gefolge der Equipagen und der Suite die Aufstellung ab, während die 1. Gardeinfanteriebrigade zum Einzuge aufmarschirte. Um 12 Uhr setzte sich der Siegeszug in Bewegung. Voraus ritt der Polizeipräsident van Berlin mit einer Abtheilung Schutzleute; ihnen folgte Feldmarschall Graf Wrangel, mit dem österreichischen Feldmarschallieutenant Gablenz und einem russischen General, diese sowohl, wie die nachfolgende glänzende Suite, unter der sich die verdientesten Namen des letzten Feldzuges befanden, mit Kränzen und Blumen fast überladen — nach kurzem Abstand folgten sämmtlich zu Pferde die Generalgouverneure Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, General Vogel v. Falkenstein, General Bonin, Generallieutenant v. Rosenberg — Gruszcynski und der sächsische Generallieutenant v. Fabrice, dann der sächsische Kronprinz, die kammandirenden Generale der Armee, die Oberbefehlshaber der Armee und unmittelbar vor dem Kaiser Fürst Bismarck, der Chef des Generalstabs der Armee, General v. Moltke, zum ersten Mal mit dem ihm heut verliehenen Marschallstab, der Kriegsminister v. Raon seit heut zum Grafen ernannt. Wir fügen hier sofort hinzu, daß Prinz Friedrich Karl zu Ehren des heutigen Tages zum Chef des 1. Gardedragonerregiment und General von Manteuffel zum Ritter des hohen Ordens zum schwarzen Adler ernannt ist.

Der Jubel, mit dem der Kaiser auf dem Wege vom Tempelhofer Felde bis zum Brandenburger Thor und von da wieder bis zum Lustgarten empfangen wurde, läßt sich nicht, auch nur im Entferntesten wiedergeben; man muß diesem Ausbruch des Volksdankes beigewohnt haben, um ihn ganz mitzuempfinden. Als Se. Majestät am Brandenburger Thore anlangte, was schon lange vorher sich durch einen lawinenartig heranrollenden Hurrahruf und durch das Geläute aller Glocken der Stadt ankündigte, intonirte die Musik vor den Magistratstribünen die Nationalhymne, verstummte aber alsobald, als die Deputation der Ehrenjungfrauen, sämmtlich in weißem Cachemir mit tiefem 4eckigen Ausschnitt, altdeutscher Tunika, „blauen Besatz" und blauen Kapfschmuck gekleidet, unter Vortritt der Tochter des Prof. Bläser, aus dem Podium hervortrat. Frl. Bläser hielt folgende Ansprache an Se. Majestät:

Heil Kaiser Wilhelm, der im Siegeskranze
Wie keiner noch geschmücket, ein Heldenhaupt;
Heim führst Du Deutschlands Heer vom Waffentanze
So glorreich, wie's der Kühnste nicht geglaubt.
Du bringst zurück in der Trophäen Glanze
Die Lande, einst dem deutschen Reich geraubt.
Durch Dich geführt errangen Deutschlands Söhne
Germania uns in ihrer alten Schöne.

Nun grüßt der Jubel Dich von Millionen
Aus deutscher Brust, aus Ost, West, Süd und Nord;
Schlägt's deutsche Herz doch unter allen Zonen
Treu seine warmen Heimathspulse fort!
O daß ihr Schatten Dich noch lange labe
Dein Säemannsmühen reiche Ernte habe.

Se. Majestät erwiederte huldvollst, nachdem er den dargereichten Lorbeerkranz entgegengenommen und über den Degenknopf gehangen: „Es ist zu liebenswürdig von Ihnen, meine Damen, mir einen so schönen Empfang zu bereiten. Doch es sind noch viele Andere, die diesen Dank so recht eigentlich verdienen Im Namen derselben danke ich Ihnen auf's herzlichste."

Am andern Ende des Pariser Platzes unter einem prachtvollen Baldachin empfingen den Kaiser sämmtliche städtische Beamten. In Stellvertretung des noch immer leidenden Oberbürgermeisters Seydel richtete der Bürgermeister von Berlin als Sprecher einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung falgende Ansprache an Se. Majestät:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser!

Ew. Kaiserl. Majestät bringen an der Spitze des siegreichen Heeres dem deutschen Vaterlande die Palme des Friedens entgegen. Wir preisen Gott den Herrn, der Ew. Kaiserl. Majestät schwere Wege behütete, und die Heldenherzen, die auf Ihn vertrauten, im Kampf zur Abwehr über einen übermüthigen Feind stets zum Siege führte. Die Fürsten und Völker Deutschlands haben Ew. Kais. Majestät den Tribut des Dankes im freien Entgegenkommen gezollt. Vorüber ist mit Ew. Majestät Kaiserthum die kaiserlose Zeit; das mächtige Fürstenhaus der Hohenzollern beginnt die neue Aera der deutschen Kaiser. Wir, die Bürgerschaft Ew Kaiserl. Majestät Haupt- und Residenzstadt, tragen die heilige Pflicht in der Eintracht, Liebe und Hingebung Ew. Kaiserl. Majestät und Dero angestammten Thron, die Quelle viel hundertjähriger Wohlfahrt und großer Errungenschaften zu sehen. Den Fürsten Deutschlands und den übrigen großen Führern der Helden, unserer Brüder im heiligen Kampfe für Deutschlands Ehre und Recht, bringen wir im Festschmuck unserer Stadt Anerkennung, Ehre, Ruhm und Dankbarkeit entgegen. Den Manen der verstorbenen Helden bleibt in der Geschichte Deutschlands unauslöschlicher Nachruhm gesichert.

Die Thränen, welche die Opfer des Krieges in vallen Strömen den Augen ihrer Angehörigen entpreßten, sie werden sich wandeln in Thränen der Wehmuth und tröstlichen Theilnahme aller deutschen Herzen auch dem weiten Erdenrunde, sich wandeln, so hoffen wir, in Thränen der Freude über das für Deutschland errungene Glück, fortan unter den Segnungen des Friedens der Wohlfahrt aller Menschen zu dienen; wachsame Hüter unserer von Gott geschaffenen, einem raubsüchtigen Feinde wieder abgerungenen Grenzen, werden wir allen Nachbarvölkern gute Nachbarn sein und mit ihnen den der Menschheit würdigen Kampf kämpfen, nach Ebenbürtigkeit in Wissenschaft, Kunst und Industrie zur Wohlfahrt aller. Das walte Gott. Gott segne Ew. Majestät zum Wohle des Vaterlandes und zum Wohle aller Bürger desselben."

Se. Majestät, sichtlich gerührt erwiederte folgendes: „Ich spreche Ihnen zunächst meinen Dank aus, für das was Sie hier gesagt haben u. speziell für Mich und meine Armee. Wir haben so großes erlebt, daß wir wissen, wem wir es zu verdanken haben. Aber daß der Himmel Uns die Kraft und die Ausdauer gegeben, die Wohlthaten des nun folgenden Friedens als Ausbeute des Erlebten zu benutzen, deß wallen wir stets eingedenk bleiben, und Alles das, was mein theueres Volk erlebt hat, die Schätze und Güter, die wir jetzt erst recht kennen lernen, die wir verdanken der Treue draußen und dahier, die wollen wir als theueres Gut für unsere Zukunft bewahren. Ich muß der Stadt Berlin schon jetzt meinen Dank für den unbegreiflich wunderschönen und unvergeßlich festlichen Empfang sagen, natürlich nicht für mich, sondern für mein Heer."

Das durch die Reden gewaltsam gestaute Hurrah der versammelten Menge brach nun von Neuem durch und pflanzte sich fort bis zur Blücherstatue, wo die Damen des kaiserlichen Hauses Halt gemacht hatten und wa Se. Majestät der Kaiser mit der Suite Aufstellung nahm, um die Truppen defiliren zu lassen. Der Vorbeimarsch in Kompagniefrant und Eskadronsfond nahm volle 3 Stunden in Anspruch; den Anblick vor dem Platze des Kaisers wird Keiner vergessen; die glänzenden Uniformen der als nächstes Auditorium postirten Offiziere, den martialischen Ausdruck der in streng felddienstmäßiger Ausrüstung und doch mit strammster Haltung, als gelte es nach langer Friedensruhe einer Friedensparade, daher marschirenden Truppen, zu photographiren, ist unsere Feder zu schwach. Wir überlassen dies dem Historiker. Mit besonderer Auszeichnung empfangen, wurde das kombinirte deutsche Infanteriebataillon das Gardefüsilierregiment, die Lieblinge der Berliner die sogenannten Maikäfer, welche neben mehreren wunderbar erhaltenen Marketenderinnen drei niedliche Regimentsjungen mit sich führten, die kombinirte Schwadron und die von den Franzosen so sehr gefürchteten Ulans. Se. Majestät rief mehrere Krieger, die sich besonders durch Ordensdekorationen auszeichneten, aus den Reihen zu sich heran und unterhielt sich kurze Zeit auf das Leutseligste mit ihnen.

Bald nach Beendigung des Vorbeimarsches begann der Schlußakt der heutigen Feier, die Enthüllung des Denkmals Se. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm im Lustgarten. Die Feier hatte einen fast ausschließlich militärischen Charakter; nur das auf der Tribüne vor und auf dem Dom und var dem Museum versammelte Publikum, so wie die Deputatianen der städtischen Behörden sprachen für die Anwesenheit der Bürgerschaft, denn die sich herandrängende Volksmenge blieb

durch die Militärchaine im weiten Kreise abgesperrt. Der stattliche aus allen Theilen der deutschen Armee zusammengesetzte Zug von Trägern eroberter französischer Adler und Fahnen, welcher vor dem Denkmal mit der Front nach der von dem k. Schlosse her ihren Segen spendenden Germania Aufstellung genommen hatte, legte nach dem Erscheinen des Kaisers auf dem Platze unter dem Honneur der Truppen seine Trophäen auf den Piedestal des Denkmals nieder. Ein feierlicher ergreifender Moment folgte nun. Sämmtliche Tambours und Hornisten der eingezogenen Korps gaben das Signal zum Gebet und nachdem der Domchor eine Hymne intonirt, hielt der Feldpropst der Armee, Thiele, ein Gebet, dessen Wortlaut leider den Weiterstehenden entging. Einen Moment darauf fiel die neidische Hülle und die glorreiche Reiterstatue des Preußenkönigs, der vor mehr als einem halben Säkulum den jetzt abermals niedergeworfenen Erbfeind der deutschen Nation bezwang, leuchtete weithin. Ein betäubendes Hurrah der versammelten Truppen, sowie des Publikums, vermischt mit dem Viktoriadonner der am jenseitigen Ufer der Spree aufgefahrenen Artillerie bezeichnete diesen feierlichen Augenblick. Zugleich stimmten die Musikchöre das Heil Dir im Siegerkranz an und der vieltausendstimmig gesungene und von sämmtlichen Musik- und Trompeterchören begleitete Choral: Nun danket alle Gott, beendete die Feier.

Deutschland.

München, 16. Juni. Der Berliner „Volkszeitung" wird wie es scheint von unterrichteter Seite geschrieben: „Nachdem nunmehr der feierliche Einzug der aus Frankreich zurückkehrenden Truppen in der bayerischen Hauptstadt bestimmt auf Mitte Juli festgesetzt ist, ist von Seiten des Königs Ludwig die offizielle Einladung an den Kronprinzen ergangen, diesem Einzuge an der Spitze der vom ihm so glorreich geführten bayerischen Kämpfer beizuwohnen. In allen Schichten der hiesigen Bevölkerung gibt man sich der frohen Erwartung hin, daß der „General-Feldmarschall der Süddeutschen" mit seinem Stabe und möglichst zahlreichen Deputationen norddeutscher Truppentheile hier erscheinen werde; ja es muß bekannt werden, daß sein Fernbleiben eine allgemeine Enttäuschung und Verstimmung bei den braven Soldaten sowohl als bei der Bevölkerung hervorrufen würde." (Durch die Einladung des Kronprinzen des deutschen Reiches, wenn sie sich bestätigt, hat Se. Maj. der König einen neuen Beweis der deutschnationalen Gesinnung gegeben.)

Schweinfurt, 16. Juni. Am Mittwoch passirten preußische Kürassire, gestern während des Tages grüne Husaren, Abends Uhlanen, sämmtliche schlesischen Regimentern angehörend den hiesigen Bahnhof. Von besonderem Interesse war hiebei, zu vernehmen, daß diese Abtheilungen sämmtlich auf dem Zuge nach Orleans dem Tannschen Korps zugetheilt waren und Monate lang mit dem 1. bayer. Korps gemeinschaftlich operirten. Nicht genug können Offiziere und Soldaten von den Tagen erzählen, in denen General v. d. Tann der Uebermacht weichend, Orleans aufgeben und sich zurückziehen mußte; allenthalben erkennen sie die Führung des Generals in dieser kritischen Lage als eine ausgezeichnet geniale an. Mehrere der Offiziere waren mit dem bayer. Militärverdienstorden dekorirt. Die sämmtlichen Züge wurden bewirthet. Die schöne Sitte des Ueberreichens von Blumensträußen scheint sich immer mehr ausdehnen zu wollen. Offiziere und Soldaten sind hoch erfreut darüber.

Im Pfarrdorfe **Burg** wurde kürzlich ein wuthverdächtiger Hund erschlagen und von der wohlhabenden Familie des Eigenthümers verspeist (!) Die Folge war, daß die Hausfrau nach einigen Tagen unter allen Symptomen der Wuthkrankheit eines gräßlichen Todes starb.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Ein Manifest der republikanischen Linken der Nationalversammlung, welches mit 81 Unterschriften versehen ist, beschuldigt die monarchischen Parteien, die Uebereinkunft von Bordeaux nicht gehalten zu haben, jenen Pakt, in welchem man sich verständigte, die politischen Fragen zu vertagen und nur über Fragen der öffentlichen Wohlfahrt zu beschließen. Das Manifest verlangt neue Wahlen, damit man die wahren Gesinnungen des Landes kennen lerne, und schließt mit der Erklärung, die Republik sei die einzige Staatsform, welche die Sicherheit, die Arbeit und den Frieden sichern könne. — Beslay und Theiß, beide Mitglieder der Kommune, sind von Thiers zur Verbannung begnadigt worden. Thiers handelte so milde gegen dieselben, weil der erstere die Bank, der zweite die Postverwaltung, an deren Spitze er stand, vor der Zerstörung gerettet hatte. Beslay widersetzte sich übrigens in der Kommune auch dem Niederbrennen von Paris. Sein Sohn gehört der konservativen Partei an und ist Mitarbeiter am orleanistischen „Francais." — Die Zahl der Torpedos, welche die Truppen seit ihrer Anwesenheit in Paris aufgefunden haben, beträgt 3000.

Paris, 14. Juni. Auf keiner Seite ist eine größere, aufrichtigere und selbst muthvollere Theilnahme bei dem Schicksal des Erzbischofs von Paris zu Tag getreten, als bei der — protestantischen Geistlichkeit. Ihr Konsistorium hatte sich etwa zehn Tage vor dessen Ende mit wahrhaft apostolischem Muth und Freimuth und mit den beredtesten Worten bei der Kommune für die Erhaltung seines Lebens verwendet, und jetzt hat dasselbe dem erzbischöflichen Kapitel in einer Zuschrift seine wärmste Theilnahme an dem grausamen Schicksal, dem er zum Opfer geworden, ausgedrückt. Solche Züge echt christlicher Gesinnung und Toleranz dürfen nicht übersehen werden; sie sind Lichtblicke in der chaotisch finstern Wirrniß der Geister dieser Zeit, auf denen das Auge des Menschenfreundes gern verweilt.

Es ist wahrhaft lächerlich, wenn man heute die **Pariser** sprechen hört. Dieselben sind dem Anschein nach kriegerischer gesinnt als je; aber sie vergessen bei ihrer Großsprecherei, daß die Festungen und Schlüßel in den Händen Deutschlands sich befinden und es nicht mehr so leicht ist, eine deutsche Armee auf deutschem Boden zu vernichten; sie vergessen ebenfalls, daß sie kein wohlorganisirtes Heer mehr haben und ihre Waffen in den Händen der Deutschen sich befinden, und sie vergessen ganz besonders, daß der gewesene Krieg nicht ein solcher war, wo man etwa 10–15000 Gefangene machte, sondern wo 4–500,000 Mann gefangen nach Deutschland geführt wurden; sie vergessen aber ganz vornämlich noch, daß der Störenfried Frankreich ganz Europa gegen sich haben würde. Ich kann Sie versichern, daß man heute in Paris mit einer wahren Begeisterung und mit mehr Enthusiasmus von dem neuen in Kurzem bevorstehenden Krieg (!) gegen Deutschland spricht als am 2. Juli vor. Jahrs. Nein, empörend ist der Leichtsinn der sittlich faulen Pariser.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

li **Passau,** 18. Juni. Viele können sich das jüngste Auftreten des Herrn Bischofs von Passau nicht recht zusammenreimen mit der bisherigen Haltung desselben und zwar um so weniger, als gar keine Nothwendigkeit vorlag für ein Vorgehen, das einzig dasteht unter den übrigen Bischöfen. Es ist daher natürlich, daß Jeder sich seine eigenen Erklärungsgründe hiefür sucht. So kam es, daß Manche dieses Auftreten lediglich einer Liebhaberei des Herrn Bischofs zuschreiben wollen. Sie sagen nämlich Se. Gnaden seien ein großer Freund von theatralischen Effekten, und bringen die famosen Anreden, das Stampfen, die schwarzen Fahnen &c. &c. auf Rechnung dieser Liebhaberei. Daher auch die Nichtbetheiligung an der Frohnleichnamsprozession, das Unterlassen von Einladungen, weil man durch das verminderte Schaugepränge die Feierlichkeit ihres so beliebten Glanzes zum warnenden Exempel der guten Passauer berauben zu können glaubte, was aber bei denselben gar nicht gewirkt zu haben scheint. Schade übrigens, daß zu dieser Liebhaberei der Ton jener Anrede gar nicht passen will und daß man damit noch immer keine Erklärung gefunden hat für die Sinnesänderung, welche den Herrn Bischof eine so schwere Beschuldigung gegen die Liberalen schleudern läßt, als deren Genossen er sich doch vor nicht gar langer Zeit gern bezeichnen hörte. Uns will noch immer nicht jene Predigt aus dem Kopfe, in welcher der Herr Bischof jenen, die ihn jetzt wieder mit ihrem schmutzigen Lobe überhäufen, zurief, daß man auch der Obrigkeit gehorchen müsse. Freilich die Donau-Ztg. und das Vaterland können mit einem Erklärungsgrunde nicht in Verlegenheit; sie würden solche Dinge einfach auf das von ihnen mit größter Urbanität behauptete Kopfleiden zurückführen. Damit wäre auch der Ton jener Ansprache, der ganz auf dem Standpunkte der Prediger von Tittling und Wollaberg sich bewegt, am schnellsten erklärt. Aber so unchristlich sind wir nicht, wir haben zu viel Mitgefühl mit unseren irrenden Mitchristen. Wir müssen vielmehr sehr bedauern, daß sich ein kirchlicher Würdenträger durch den Aerger und die übersprudelnde Leidenschaft hinreißen läßt, unmittelbar nach Empfang des Allerheiligsten die schwersten Beleidigungen gegen Leute zu schleudern, die bei öffentlichen Aeußerungen über andersdenkende nie die Grenzen des anständigen Tones überschreiten würden. Wenn Jemand beim Maßkruge oder beim Glase Wein manchmal Etwas sagt, von dem er nachher wünscht, es nicht gesagt zu haben, so kann man es entschuldigen. Nach einer heil. Amtshandlung aber sollte man erwarten, daß der Geist gesammelt genug sei, um die Herzensergießungen in eine gewählte Form zu bringen, zumal in einer Zeit, in welcher solche Aeußerungen nicht spurlos verhallen. Und gewiß, wenn der Herr Bischof sein ganzes Auftreten am Frohnleichnamstage, die schwarzen Fahnen mit einbegriffen, bei kaltem Blute in seiner stillen Klause sich überlegt und aufrichtig zu sich ge[...] so mußte er sich sagen: „Heinrich, du [...] Streich gemacht; nimm dich besser [...]

> **Passau,** 18. Juni. (Zur Sch[ul]rathfrage). Unser in der Sonntagsnum[mer] dieses Blattes veröffentlichter Artikel hat im [Cou]rier für Niederbayern eine Erwiderung erfahr[en], die uns zu nachstehenden Zeilen veranlaßt. Zu[erst] müssen wir unsere Freude darüber aussprech[en], daß derselbe seinen nächsten Zweck, zu dem Er[ör]terungen in dieser Frage in öffentlichen Blätte[rn] Anstoß zu geben, erfüllt hat. Es kann die rich[]tige Lösung derselben nur fördern, wenn das In[]teresse des betheiligten Publikums hiefür lebendi[g] wird und sachkundige Federn den Herren am grünen Tisch die Arbeit etwas erleichtern. Nur muß das[]selbe leidenschaftslos geschehen. Unser Gegner war so schlau, einen Konkurrenten für fragliche Stelle in uns zu erblicken; wir versichern ihm, daß er sich hierin gründlich geirrt hat. Nicht Eigensucht hat uns jenen Artikel eingegeben, wie unser Gegner annimmt, sondern die redliche Absicht zur richtigen Lösung der Frage auch ein Kleines beizutragen. Wir glauben ihm, „daß nur die Wichtigkeit der Sache ihn zu seiner Entgegnung veranlaßt hat;" lasse er uns die gleiche Gerechtigkeit widerfahren, die er von andern fordert. Die aus unserm Artikel „herausguckende Kleinmeisterei" ist eine optische Täuschung unseres Gegners; außer ihm hat sie jedenfalls Niemand erguckt. Nun zur Sache! Wir sind mit dem Artikel des K. f. N. einverstanden in dem, was er über die Aufgabe des künftigen Schulrathes enthält und stimmen auch von Herzen ein in die Anerkennung jener wenigen Männer unter der großen Zahl der Schulaufsichtsbeamten, die trotz der widerstrebenden Organisation in der Schule Gutes gewirkt haben. In zwei Punkten müssen wir jedoch auf unserer Meinung beharren. 1 Wir haben es für einen Mißgriff erklärt, wenn der Magistrat von Passau, gleich dem von Regensburg, bei Besetzung der neuen Stelle akademische Bildung als unbedingt erforderlich erachtete. Weit entfernt den Werth solcher Bildung zu unterschätzen, würden wir im Gegentheil demjenigen Bewerber den Vorzug geben, der neben de[n] nothwendigen Eigenschaften auch diese besäße. Das erste Erforderniß ist aber jedenfalls dies, daß der künftige Schulrath das ganze Gebiet der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft beherrsche und daß er sich durch langjährige Praxis eine gediegene Erfahrung erworben hat. Unter den so Beschaffenen werden sich nun aber, wie die Sache jetzt steht, äußerst wenige finden, die akademische Bildung haben; dagegen fehlt es unter ihnen durchaus nicht an solchen, die nebenbei auch die für einen Schulrath erforderliche allgemeine Bildung besitzen, wie unser Gegner ja selbst zugibt. So viele Mängel unserer Lehrerbildung anhaften, eine „bloße Dressur" wird sie jedoch nur der nennen, der sie nicht genügend kennt. Zudem können es die Volksschullehrer ohne Ruhmredigkeit mit aussprechen, daß in keinem Stande das Streben nach Erweiterung der auf der Schule erworbenen Bildung so verbreitet ist, als bei ihnen und einen Bildungsgrad zu erreichen, der dem durch die Universität zu erlangenden gleichkommt, ist heutzutage kein Ding der Unmöglichkeit mehr. 2. Unser Gegner schreibt: „— jedenfalls halten wir die Vereinigung des Lehramts mit einem Gehilfen und der Schulrathsstelle für die purste Unmöglichkeit nach Berufung und Wirksamkeit." Warum es unmöglich ist, sagt er uns nicht. Wollte er sagen, daß die Vereinigung unzweckmäßig, im Prinzip zu verwerfen sei, so verweisen wir ihn auf das, was in dem in der Samstagnummer dieses Blattes erschienenen Artikel über die prinzipiele Nothwendigkeit derselben ausgeführt ist. In dem Wort „Unmöglichkeit" liegt jedoch nur, daß der künftige Schulrath nicht die nöthige Zeit und Kraft finden werde, um neben seiner Schule auch die Beaufsichtigung und Leitung des Schulwesens besorgen zu können. Da sind wir nun entschieden anderer Ansicht. Die durch letztere Aufgabe erwachsende Geschäftslast wird jedenfalls nicht viel größer, als die des seitherigen Distriktsschulinspektors und dieser hat doch die Inspektion als bloßes Nebenamt ausgeübt. Der Schulrath, wie wir uns ihn denken, hat zudem seinen Gehilfen, der ihm zugleich Sekretairsdienste leisten kann. Wenn in München für nahezu 200 Schulen ein einziger Schulrath die Arbeit bewältigt, so wird in Passau mit ca. 30 Schulen diese Aufgabe wohl von einem tüchtigen Schulmann neben dem Schulamte gelöst werden können. Daß diese Vereinigung keine „purste Unmöglichkeit" ist, beweist Norddeutschland, wo sie eben wirklich ist. Der Direktor der norddeutschen Bürgerschulen ist jederzeit auch Ordinarius einer Klasse, und die erste Bürgerschule in Leipzig hat gegenwärtig ca. 1900 Schüler mit einigen 40 Lehrern. Leipzig besitzt soviel, wir wissen keinen Schulrath und sein Elementarschulwesen ist das Vorzüglichste in Deutschland. In den meisten

Städten Norddeutschlands von der Größe Passaus steht das gesammte städtische Schulwesen — städtische Realschulen mit inbegriffen — unter der Leitung eines einzigen Direktors, der zugleich Klaßlehrer ist. Will Passau etwas Bewährtes, so ahme es Norddeutschland nach. Will es etwas absolut Neues, so stelle es einen Schulrath im Sinne des Artikelschreibers im K. f. N. auf.

* **Passau,** 19. Juni. Bei dem am Sonntag den 18. Juni abgehaltenen 3. Freischießen der Passauer Schützengesellschaft in der Lindau auf die Feldscheibe haben sich Preise errungen: 1. Preis: N. Heinr. Mayrhofer, Kaufmann, 2. Preis: M. Gnad, Lokomotivführer, 3. Preis: E. Dennerl, Gasverwalter.

* **Passau,** 19. Juni. Am Samstag Abend stürzte der 8jährige Sohn des Fischers Altstätter, der in einem Nachen auf der Donau fuhr, ins Wasser und wurde durch den Sohn des Schreiners Plattner vom Anger von dem jähen Tode des Ertrinkens errettet.

* **Passau,** 19. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte das Haus des G. Sedlmaier in Enzeesdorf, Gem. Witzmannsberg ab.

* **Passau,** 14. Juni. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 24.) Die Kennzeichen des wahren Todes. — Im kgl. Zentraltaubstummeninstitute zu München erledigen sich pro 1871—72 mehrere Freiplätze, Anmeldungstermin beim hiesigen Magistrate bis 20. Juni l. Js.; ebenso im kgl. Zentralblindeninstitute, Anmeldungstermin bis zum 1. Juli l. Js. — Die Bekanntmachung „die Krankenhausbeiträge betr." wird wiederholt zur Kenntnißnahme und Darnachachtung veröffentlicht. — Maßregeln gegen die Rinderpest in Grasbrunn und Taufkirchen und der Verbringung von Rindvieh ec. aus Niederösterreich betr. — Im Monat Mai sind 31 Kinder — 12 Knaben und 19 Mädchen — geboren und 54 Personen — 22 männliche und 32 weibliche — gestorben und zwar 17 in einem Alter von 0–1 Jahr, 7 von 1—10, 3 von 10—20, 3 von 20—30, 1 von 30—40, 7 von 40—50, 5 von 50—60, 2 von 60—70, 7 von 70—80 und 2 von 81 und 88 Jahren. Es sind demnach im Mai 23 Personen mehr gestorben, als geboren. Trauungen fanden 5 statt.

In **Reisbach** hat sich ein Feuerwehrkorps gebildet, welches 60 Mitglieder zählt.

Schuldienstesnachrichten. Erledigt die Schul-, Meßner- und Organistenstelle zu Sandelzhausen, kgl. Bezirksamt Rottenburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 350 fl.

Nachtrag.

In **München** hat sich am 11. ds. der engere Wahlverein der Fortschrittspartei, verstärkt durch die Führer des Augsburger Bürgervereins und etliche Abgeordnete, darunter Stauffenberg, versammelt und eine neue „straffere" Organisation beschlossen. Auch soll der „Vorort" von Erlangen nach München verlegt werden, „weil hier die Fäden des politischen Lebens in Bayern" zusammenlaufen. Von der Aufstellung eines Programms hat man vorläufig abgesehen.

Berlin, 15. Juni. Wie der „Börsen-Kourier" meldet, bestünde die Absicht, den preußischen Staatsschatz aufzulösen, da für das deutsche Reich die Errichtung einer ähnlichen Institution in Aussicht genommen sei. Die im preußischen Staatsschatze befindlichen 30 Millionen Thaler würden zur Pariceinlösung der 5prozent. preußischen Staatsanleihe von 1859 verwendet werden.

Pest, 14. Juni. Die Verhaftungen der Arbeiteranführer dauern fort, heute wurden 14 Personen eingezogen und haben sich bei vorgenommener Visitationen derselben bei den meisten schwer kompromittirende Papiere vorgefunden.

Wie der „Volksfreund" meldet, hat der Bischof von **Kaschau** (Ungarn) dem Papste seine Unterwerfung unter das Unfehlbarkeitsdogma angezeigt.

Florenz, 14. Juni. Ein Zirkular des Ministers des Innern an die Präfekten ordnet an, den Gläubigen zur Feier des Papstjubiläums vollkommene Freiheit zu gewähren, und nur Maßregeln zu ergreifen, damit die Ordnung nicht gestört werde.

Schwäbische Industrieausstellung.

Ulm, 17. Juni. Die Vorarbeiten zu der im vorigen Jahre kurz vor der Eröffnung wegen des Kriegs vertagten Ausstellung sind nach dem Abschlusse des Friedens schleunigst wieder aufgenommen worden und nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die hie und da gehegten Befürchtungen, daß durch die Vertagung das Interesse an dem Unternehmen erkalten werde, haben sich als unbegründet erwiesen; es ist vielmehr eine beträchtliche Zahl neuer Anmeldungen von bedeutenderen Etablissements nicht nur aus Württemberg, sondern auch aus den schwäbischen Landestheilen Bayerns, Badens und den hohenzollern'schen Landen eingelaufen, so daß die Ausstellung des Interessanten und Sehenswerthen noch weit mehr bieten wird, als sie selbst im vorigen Jahre geboten haben würde. Mit der Dekoration der umfangreichen, eine Bodenfläche von 420,000 Quadratfuß umfassenden Räumlichkeiten, deren Verbindung durch eigens hergerichtete Gallerien, Treppen u. s. w. besonders Interesse erweckt, und mit der Aufstellung der vom vorigen Jahre noch vorhandenen Ausstellungsgegenstände ist man gegenwärtig beschäftigt, so daß die neu ankommenden Gegenstände nur in die dazu bereit gehaltenen Pläne gebracht zu werden brauchen. Der Eröffnung am festgesetzten Tage (16. Juli) steht sonach kein Hinderniß im Wege. Die alte Reichsstadt bietet außerdem noch manches Sehenswerthe; wir erinnern nur an den herrlichen Münster, eines der imposantesten Werke gothischer Baukunst, dessen Restauration nahezu vollendet ist; an seine prachtvolle Orgel mit 100 Registern, bis jetzt die größte in Deutschland, welche während der Dauer der Ausstellung täglich eine Stunde lang gespielt werden wird; an die in riesigen Verhältnissen angelegten Werke der im letzten Kriege armirt gewesenen Festung; an die parkartig angelegte Friedrichsau, in welcher sich eine Reihe von Gesellschaften angesiedelt hat, auf deren Gastfreundschaft jeder auswärtige Besucher rechnen darf. Endlich sei noch der neu eröffneten Bahnlinien gedacht, welche in's Blau- und Donauthal führen, Thäler, deren Naturschönheiten zu einem kurzen Besuche einladen. Von den 90 Bahnzügen, welche auf dem hiesigen Eisenbahnknotenpunkt ankommen, beziehungsweise von hier abgehen, führen täglich mehrere in das benachbarte Bayern und an den Bodensee. Alles dies läßt mit Sicherheit erwarten, daß die Ausstellung, welche über die Bedeutung einer Lokalausstellung sich weit erhebt, zahlreiche Besucher nicht allein aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus nichtdeutschen Ländern anziehen werde.

Eingesandt.

Aus **Hamburg** eingesandt: Reverend John E. Karr, englischer Pfarrer in Outwood bei Derby schreibt uns, daß die Hoff'schen **Malzextrakt Fabrikate** aus der Malzextrakt-Dampfbrauerei Neue Wilhelmstrasse 1. einem leidenden Mitgliede seiner Familie seit Jahren die außerordentlich heilbringendsten Dienste geleistet haben: er muß sein großes Bedauern ausdrücken über die Mittheilung des Londoner Vertreters des Herrn Hoff, daß der Import des Hoff'schen Heilbiers in Folge des Krieges momentan unterbrochen werden mußte ec. Gewährt uns dieser Brief einen Beweis der **anerkannten** Vorzüglichkeit des Hoff'schen Malzbiers in England, wo es von **Aerzten** allgemein verordnet wird, so wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf die durch amtliche Lazarethberichte aus den Kriegsjahren 1864, 1866 konstatirten Heilwirkungen des Hoff'schen Malzextrakt-Bieres, der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade wie der schleimlösenden Hoff'schen Malz-Bonbons hinzuweisen. Auch in diesem Kriege erneuern diese echten Malzfabrikate bei Magen-, Lungen- und Brustleiden in erfreulicher Weise in den Feldlazarethen ihre unübertrefflichen Heileigenschaften, die wir selbst von durch die Anwendung derselben **genesenen bayerischen** Soldaten in den Lazarethen **Touls** seiner Zeit rühmen hörten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 16. Juni. Dem Handelsministerium wurden von einem Konsortium Vorlagen wegen Erbauung einer Bahnlinie von Deggendorf an die böhmisch-bayerische Grenze bei Klattau zum Anschluß nach Pilsen unterbreitet.

München, 16. Juni. Der Güterverkehr von Süddeutschland nach Oesterreich via Passau ist mit Ausnahme der Route Passau-Eger-Hof vorläufig eingestellt.

Frankfurter Kurs vom 17. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101¼ P., 4½% Consol. Oblig. 95¾ bz. **Nassau** 4½% Obl. 95 — bz. **Bayern.** 5% Obl. 100⅞ P., 4½% Obl. (Zins 1jähr.) 97½ P. 4½% Obl. (Zins 1½jähr.) 97½ bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90⅝ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90½ G., 4% Grundr.-Ablös.-Obl. 90¼, 3½% Obl. 84½ G. **Württemberg.** 5% Obl. 101 — bz., 4½% Obl. 96½ bz. **Baden** 5% Obl. 100½ bz., 4½% 97 — bz. **Gr. Hessen** 5% Obl. 102 — bz., 4% Obl. 92¾ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 56⅜ — à bz., 4½% Rente in Papier 48 — G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1866 73 — P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1866 83½ G. **Italien** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102¾ bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 90½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101½ G., 4½% Berner Obl. 99½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31⅛ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99½ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99½ bz., 6% Bonds pr. 1882 96⅞ à bz., 6% detto 1884 96 — P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 P., Bad. Bank 120 — bz., †Darmst. Credit à fl. 250 360 — G., Frankf. Bank à fl. 500 139 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 277¾ à ⅞ à — bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 747 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269½ G., †Ungar. Credtb. fl. 200 40% Einz. 104 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 170½ bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131½ bz., detto neue Em. 113¾ P., detto 15% Einz. 113½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246½ P., Fr. Josephb. à fl. 200 194 — G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 155 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 168¼ à 7 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 405¾ à 6¾ à 6, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91¾ P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfdbr. a. 1868 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87¼ bz., 5% Württem. Hyp.-B.-Pfbr. 99½ P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99½ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 66½ bz., †Nass. 25 fl. 39 — G. †Braunschw. 20 Thlr. 18⁵⁄₁₆ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 108¾ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 — bz., †Bad. 35 fl. 63½ P., †Großh. Hess. 50 fl. 172½ P., detto 25 fl. 46½ G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11¾ bz., Meininger fl. 7 Loose 6½ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75½ P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 81¾ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 — bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 166 G., Schwedische 10 Thlr. 11¾ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ P., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45⅛ — —, pr. Friedrichs-d'or fl. 9.58 — — 59 —, Pistolen fl. 9.43 — 45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55 à 7, Duk. fl. 5.34 — 36, Napoleonsd'or fl. 9.25 — 26 —, Sovn. fl. 11.54 — 56 —, Imperiales fl. 9.45 — 47, Dollars in Gold fl. 2.26½ 27½.

Wien, 17. Juni. Silberagio **22.30.**
Frankfurt, **96**⅝⁄₁₆

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen der verstorbenen Accessisten-Eheleute Franz und Katharina Gruber von Passau, früher in Freyung.)

Sämmtlichen Interessenten wird hiemit eröffnet, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß am Donnerstag den 22. ds. an die Gerichtstafel angeheftet wird.

Deggendorf, den 9. Juni 1871.

Königliches Bezirksgericht Deggendorf.

Der k. Director: **Fleissner.** (a) 3417

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

ersucht diejenigen **Unteroffiziere** und **Soldaten**, welche, in Folge Verwundung oder Erkrankung im letzten Kriege leidend, im Stadtbezirke sich aufhalten, soweit sie nicht im Vereinsspitale untergebracht sind, Namen und Wohnung beim funktionirenden Polizeioffizianten Hrn. Jakob im Magistratsgebäude anzugeben, weil das Centralkomite ein vollständiges Verzeichniß derselben für das ganze Land herzustellen beabsichtigt, zunächst um den nöthigen Maßstab zu erhalten für Vertheilung eines in Folge des Friedensschlusses entbehrlich gewordenen Vorrathes von Erquickungsgegenständen vorzugsweise Wein, welche ausschließlich solchen Leidenden zukommen sollen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß von den hier abgenommenen und gezogenen Loosen der **Nationallotterie** bisher nur sieben behufs der Erhebung der Gewinnste an den Verein gelangt, vier aber, nämlich die Nummern **2457**, 2168, 4614 und 4656 noch nicht abgeliefert worden sind und wird in Erinnerung gebracht, daß die am **1. Juli** nicht erhobenen Gewinnste verfallen sind, daher von uns nur für die spätestens am **26.** ds. bei Herrn Goldarbeiter **Wisbauer** abgegebenen Loose die weitere Besorgung übernommen werden kann.

Passau, den 17. Juni 1871.

3419 Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 13. Juni 1871 Nr. 11312 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 30. Juni 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XXII. Arbeitsloos der Buchloe-Memminger Bahn, 3400 Meter lang, zwischen Mattsies und Mindelheim, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	188144 fl. 28 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . . .	1964 fl. 51 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	25840 fl. 30 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	6270 fl. 18 kr.
Im Ganzen	222220 fl. 7 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 11000 fl. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens **bis 29. Juni 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mindelheim, am 17. Juni 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2362 (b) **Molitor**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Sparkassaverwaltung Ansbach gegen Weber wegen Forderung.)

Auf Betreiben der Sparkassaverwaltung Ansbach, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das Anwesen der Häuslerswittwe Maria Weber von Hintereben durch den kgl. Notar Herrn Buchner in Waldkirchen im Zwangswege öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet am

Mittwoch den 23. August Vormittags 10 bis 11 Uhr

in der Behausung der Schuldnerin zu Hintereben statt.

Dieses Anwesen, das Stoibergut Hs.-Nr. 3 in Hintereben besteht aus Pl.-Nr. 6 Wohnhaus mit Stallung unter einem Dache, angebautem Stadel, Stall und Hofraum zu 28 Dezimalen, Pl.-Nr. 7 Nebenzinghäusl zu 3 Dezimalen, Pl.-Nr. 27 Inhäusl, Stall, gesonderter Backofen und Hofraum zu 8 Dezimalen, ferner aus 90 Dezimalen Gras- und Baumgärten, 57 Tagwerk 48 Dezimalen, Wiesen, 39 Tagwerk 38 Dezimalen Aecker und 31 Tagwerk 83 Dezim. Waldung nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen. Das gesammte Areal beträgt 129 Tagw. 98 Dezimalen und ist das Anwesen mit den sämmtlichen Grundstücken in der Steuergemeinde Hintereben, k. Landgerichts Waldkirchen und kgl. Rentamts Wolfstein entlegen. Die fraglichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 26. Mai 1871.

3320 **Braun**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Grambe ger, Anwesensbesitzer in Leipertsham, nun in Laizing, vertreten durch den unterzeichneten kgl. Advokaten Ferling in Passau, hat der kgl. Notar Unglinger in Passau als Versteigerungsbeamter zur Versteigerung des dem Metzgermeister Josef Resch zu Fürstenzell, kgl. Landgerichts Passau II gehörigen Anwesen mit Garten

Plan-Nr. $75^1/_2$ zu 0,05 Tagwerk,
Plan-Nr. $76^1/_2$ zu 0,19 Tagwerk,
Summa 0,24 Tagwerk,

auf Donnerstag den 7. September l. Js. Nachmittags von 3—4 Uhr

in Behausung des Josef Resch zu Fürstenzell Termin angesetzt.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich Solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus deleadi) stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 17. Juni 1871.

3421(1) **Ferling**, kgl. Advokat.

Concentrirten

Kreosot-Räucher-Essig

zum Reinigen der Zimmerlüfte und Zerstörung von Ansteckungsstoffen, per Flacon 18 kr., empfiehlt bestens

3313 (b) **Franz Glaser jun.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche 50 kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
3121 Stadtapotheker.

Glace-Handschuh

1 knöpfig für Damen 39 kr
2 " " " 54 kr.
für Herren 54 kr. empfiehlt
Josefine Weidinger
3425 im Graben.

Herren-Hemden von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr.
Badehosen, in allen Größen,
Damenwäsche und sonstige Weißwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt
Josefine Weidinger
3424 im Graben.

Theodor List.
Photographisches Atelier,
Passau, Innstadt, Schmidgasse Nr. 57/58 nächst Herrn Glockseisen.
Porträts, Landschaften, Reproduktionen &c. Rundschau von Passau Preis 3 fl. Ansichten von Passau in allen Formaten. (b)

Gouvernanten-Stelle.
Ein Fräulein, 18 Jahre alt, katholisch zum Lehrfache ausgebildet in der französischen und englischen Sprache, dann in der Musik sehr tüchtig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Gouvernanten-Stelle. Offerte besorgt die Expedition ds. Bl. (b) 3375

Ein Knabe ist entlaufen. Wem? sagt die Exp. 3427

Ein perlgestickter **Tabaksbeutel** mit kleiner **Pfeife** wurde gestern verloren. Um gefällige Rückgabe bittet
3428 **Fenzl,** Korporal.

In der Nähe bei Passau wird ein **Haus,** womöglich für 2 Küh Futter, zu kaufen gesucht. Näheres beim Gastwirth **Schattenfroh.** (a) 3429

1200 fl. sind auf erste Hypothek im Bezirksamt Passau zu vergeben. Hs.-Nr. 414 am obern Sand. 3430

Allen meinen Freunden und Bekannten, wünsche ich bei meiner Abreise ein 3431

herzliches Lebewohl.
Franz Reitter, Conditor.

H a u s v e r k a u f.

Der Unterzeichnete verkauft sein in der gewerbsamen Stadt **Osterhofen** in der Vorstadt neben dem schönen Neubau der Kirche ganz massiv gebautes, im besten Betriebe stehendes Bäckeranwesen mit 4 Tagwerk Grundstücken, 2 gewölbten Kellern, gewölbtem Viehstall, in welchem sich auch 5 gewölbte Schweinstallungen befinden, mit laufendem Wasser, beim Eingang rechts das Wohnzimmer, Küche und Schlafzimmer, links der Brodladen, Backzimmer und Backhaus nebst gewölbter Holzlege und Futterboden. Ueber eine Stiege ein großes Vorhaus, 10 Zimmer, jedes Zimmer freie Aussicht, wovon 3 Zimmer zur Zeit um den Miethpreis von 100 fl. jährlich vermiethet sind, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand.

Das Haus wurde seit 60 Jahren nicht zum Verkaufe angeboten und sind nur steinerne und eichene Thürstöcke und Fensterstöcke. Dieses Haus ist bezüglich seiner schönen Lage und Bequemlichkeit zu jedem Geschäfte geeignet.

60 Schuh vom Haus entfernt steht der zum Haus gehörige massiv gebaute Stadel, welcher mit geringen Kosten zu einem Wohnhaus umgewandelt werden kann. Kaufsliebhaber werden ersucht, sich gefälligst an den Eigenthümer schriftlich oder mündlich zu wenden.

Osterhofen, am 10. Juni 1871.

3422 (a) **Josef Bauer,** Bäckermeister.

Danksagung.

Für die so tröstliche Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Sohnes

Joseph

erstatten wir Allen den herzlichsten Dank mit der Bitte des theuern, so früh Verblichenen im Gebete zu gedenken und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, 19. Juni 1871.

Die tiefgebeugten Eltern:
M. Schram, Tischlermeister.
Anna Schram, geb. Zeitler.

3423

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsere unvergeßlichen Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Blumenstingl,

statten wir hiemit unseren herzlichsten Dank ab.

Passau, am 18. Juni 1871.

3432 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Berichtigung.

In der Erklärung des Hrn. Sinzinger, Bürgermeister, Ins.-Nr. 3381 Blatt Nr. 166, heißt es in einem Theile der Auflage Passau, 15. Juni 1871 anstatt Pfarrkirchen, 15. Juni 1871.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. Innstadt Nr. $28^1/_2$. (a) 3433

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 21. ds. Wanderung zu Hrn. Franz Xaver Stephaner, Gastgeber zur „Stadt München", wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Max Baumgartner, wozu freundlichst eingeladen wird.

Turnverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Zusammenkunft bei Hahnwirth zum Zwecke der Besprechung von Vereinsangelegenheiten." Der Turnrath.

---

20. VI. 8. **Hellkeller.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Maria Emilia, ehl. Kind des Herrn Anton Burger, k. Revisionsbeamter dahier. — Anna Kreszenz Franziska, ehl. Kind des Herrn Anton Fisch, Bremser bei der Ostbahn dahier.

Gestorben am 17. ds. 1 Elisabeth Kop', Ostbahnbediensteten Kind, 5 Mt. a.

Dompfarrei.

Getraut am 13. ds.: Herr Karl Finsterwald, Bezirksgerichts-Accessist, mit Frl. Maria Grambauer, Bierbrauerstochter von Neumarkt an der Rott. — Am 19. ds.: Josef Wiesböck, Schuhmacher dahier mit Anna Lueginger, Wirthstochter von Wasserburg.

Auswärts gestorben.

In München: Wolbä Wallfinger Privatier. — In Lindau: G. A. Schwarz, Bahnhof-Restaurateur.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 168. | Mittwoch, 21. Juni 1871. | Aloisius v. Gonz.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Zum Schluß des Reichstags.

⊕ Nach einer fast dreimonatlichen Dauer ist der zum ersten Mal in seiner Vollständigkeit tagende deutsche Reichstag vom Kaiser geschlossen worden. Vom 21. März bis zum 15. Juni hat er gewährt. Sein Versammeltsein allein war schon die Bürgschaft für eine glücklichere Zukunft Deutschlands. Seine Arbeitsamkeit wird im Reiche wohlthätig verspürt werden. Unter den Mitgliedern herrschte im Bewußtsein ihrer Aufgabe ein sichtlicher Wetteifer dem Vaterlande zu dienen und zu nützen.

Zunächst galt es die ersten Einrichtungen für die zu Stande gekommene große Gemeinschaft zwischen Nord- und Süddeutschland zu treffen, die Reichsverfassung den neuen Verträgen gemäß festzustellen. Zum Bau des Parlamentspalastes konnten die Einleitungen getroffen werden. Die Uebertragung norddeutscher Gesetze auf Bayern wurde durch geringe Abänderung an diesen erleichtert: der größte Theil der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes ist nun das Gemeingut des deutschen Reiches. Noch einmal waren Gelder für unsere in Frankreich stehenden Truppen zu bewilligen, da die Franzosen sich in Entrichtung der ihnen auferlegten Kriegsschatzung säumig bewiesen. Aber im Verlauf der Sitzungen konnte Fürst Bismarck anzeigen, daß der Frieden endgültig geschlossen und Frankreich zu pünktlicherer und beschleunigter Zahlung angehalten sei.

In Verfügung über die französischen Kriegsentschädigungsgelder stellten Bundesrath und Reichstag die Unterstützung der Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen der um das Vaterland in den Tod Gegangenen allen anderen Bedürfnissen voran. Ferner wurden die Eigenthümer der von den Franzosen gekaperten Schiffe, die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, die durch die Belagerung hart mitgenommenen Städte Straßburg, Breisach, Diedenhofen, nicht minder die durch die Nähe des Kriegsschauplatzes schwer heimgesuchten Bewohner von Elsaß und Lothringen und den angrenzenden deutschen Gebieten mit Beihilfe bedacht. Auch Reservisten und Landwehrmänner sollen bei der Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs Vorschüsse empfangen. Mit dankbarem Hinblick auf die außerordentlichen Leistungen unseres Heeres stellte der Reichstag dem Kaiser schließlich vier Millionen Thaler zur Verfügung, um daraus die hervorragendsten Leistungen unserer Feldherren durch Ehrengaben zu belohnen; auch ein Staatsmann (Delbrück) soll dabei nicht vergessen werden, der sich beim Abschluß des deutschen Verfassungswerks wesentlich verdient gemacht hat. Vom Fürsten Bismarck konnte bei dieser Gelegenheit abgesehen werden, indem der Kaiser für ihn eine besondere Auszeichnung in's Werk setzt. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß die gewährten materiellen Grundlagen einer bevorzugten Lebenslage weder den Ruhm unserer großen Männer unter den Zeitgenossen, noch die Verehrung und Liebe, welche die Mitbürger ihren Beschützern und Wohlthätern erzeigen wollen, beeinträchtigen.

Als die wichtigste Vorlage der Sitzung wurde die Einverleibung des Landes Elsaß Lothringen in das deutsche Reich und die Errichtung einer vorläufigen Verwaltung des Reichslandes betrachtet. Fast zu eifrig und vorsorglich nahm der Reichstag sich dieser wohl besser durch die Regierung als durch die Volksvertretung zu ordnenden Angelegenheit an, um nichts zu versäumen, damit die lang entfremdeten und nun dem Reich und unserem Volk wieder gewonnenen Glieder auf die zweckmäßigste und ihnen erfreulichste Art in unser Bundesleben eingeführt werden. Wider den Willen der Bewohner geschieht es, aber sie sollen in dem ihnen angethanen Zwange allmälig die sorgende Bruderhand wahrnehmen und anerkennen. Dazu wurde dem Kaiser Vollmacht über das Bundesland ertheilt. Dazu wird Fürst Bismarck dasselbe in seine besondere Obhut nehmen und die tüchtigsten Verwaltungsbeamten entsenden.

Aber auch den unscheinbaren und dabei nicht minder wichtigen Gegenständen wendete der Reichstag seine volle Aufmerksamkeit zu. Im Paßwesen wurden nicht unbedeutende Verbesserungen erzielt. Wichtig ist die beschlossene Beschränkung der Prämienanleihen. Sehr große Tragweite schreiben wir dem Gesetze zu, welches die Besitzer von Bergwerken, Gruben, Eisenbahnen und Fabriken im Fall der Verstümmelung oder Tödtung der in ihrem Dienst thätigen Arbeiter zum Schadenersatz verpflichtet. Bisher geschah in dieser Beziehung aus Nächstenliebe und Nützlichkeitsrücksicht Einiges, aber von Seiten des Kapitalismus lange nicht genug. Die Besitzer, welche ihren Reingewinn auf Kosten der Arbeiter zu sehr schonten, sollten zu ernsteren Anstrengungen zu Gunsten der Stützen ihres Reichthums angehalten werden. In der That ist die Wirkung der hier ausgesprochenen Haftbarkeit schon sichtbar, indem bereits eine beträchtliche Anzahl von Bergwerks- und Hüttenbesitzern zusammen getreten ist, um ihren Arbeitern technischen Unterricht ertheilen zu lassen, damit sie sich künftig weniger aus Unkenntniß Gefahren aussetzen. Nicht minder wurde unter diesen großen Besitzern Verabredung getroffen, um das Versicherungswesen, welches sich in den Knappschaften längst bewährte, zu vervollständigen und zu erweitern. In dem auf ausgedehnte Genossenschaften gegründeten Unterrichts- und Versicherungswesen liegt überhaupt das wirksamste Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage, will sagen des allzuschroffen und für den einen Theil allzuharten Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit. Reichstag wie Bundesrath werden diese Dinge nicht wieder aus dem Auge verlieren. Um die Wohlfahrt des deutschen Volkes in seiner Gesammtheit mit vereinten Kräften zu pflegen, ist das deutsche Reich errichtet. Das Reich ist ein großes nationales Arbeitsgebiet, ein einheitliches Wirthschaftsgebiet geworden. Beseitigung des Elends, Befestigung des Wohlstandes ist die Grundlage der geistigen Höhe eines Volkes.

Deutschland.

München, 19. Juni. Der Kaiserkönig hat den nachbenannten königlich bayerischen Beamten und Offizieren Orden verliehen: den Kronenorden erster Klasse mit dem Emaillebaud des rothen Adlerordens: dem Staatsminister Grafen v. Bray-Steinburg und dem Oberststallmeister Grafen v. Holnstein aus Bayern; den Kronenorden erster Klasse: dem Generallieutenant und Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh und dem Staatsminister der Justiz v. Lutz; den rothen Adlerorden zweiter Klasse: dem Obersten Fries vom Generalstabe und Militärbevollmächtigten in Berlin; den rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Major v. Roth im Kriegsministerium; den Kronenorden dritter Klasse: dem Hauptmann v. La Roche im Infanterieleibregiment. — Die „N. Nachr. vom 17. ds schreiben im Widerspruch mit der uns an diesem Tage durch den Telegraphen zugekommenen Nachricht: Die Minister Graf Bray und v. Lutz haben, wie verlautet, sich dahin verständigt, einen bestimmten Entscheid des k. Kabinets in der kirchlichen Frage nicht eher verlangen zu wollen, bis die anderen Minister aus Berlin zurückgekehrt sind und auch mit ihnen Rücksprache genommen worden ist. Herr v. Schlör ist bereits nach München heimgekehrt. Die Rückkunft des Herrn v. Pfretzschner steht in den allernächsten Tagen bevor.

München, 18. Juni. Bezüglich einer gestern stattgehabten nicht öffentlichen Sitzung unserer beiden Gemeindekollegien vernehmen wir, daß bezüglich

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Große Thränen flossen aus ihren Augen und über die blassen Wangen. Mit einem unbeschreiblich kummervollen und zugleich bittenden Blicke sah sie nach dem jungen Manne, gerade als würde von seinen Lippen das entscheidende Urtheil über ihres Hauses Glück gesprochen.

Franz war einige Minuten im Kampfe mit sich selbst; dann aber sagte er mit Entschlossenheit zu dem Elisenthaler Hüttenherrn: „Ich danke ihnen für das mich so ehrende Vertrauen, aber ich habe bereits hier Verpflichtungen eingegangen, die ich als Mann von Ehre nicht brechen kann; — ich gehe zu Herrn Pladl und wär's auch als Eintragbub'."

Rosalie konnte sich bei dieser Erklärung nicht enthalten, auf Franz zuzueilen und ihm herzlich die Hand zu drücken.

„Dank! Dank! edler Mann," lispelte sie und die vorhin aus Angst unterbrochenen Thränen stürzten nun heftig aus ihren Augen hervor. Pladl glaubte aus einem Traume zu erwachen. „Ja was machst Du denn da für Dummheiten?" sagte er zu seiner Tochter, sie von Franzen reißend und unsanft zurückweisend. „Ich will ja diesen Burschen gar nicht haben, — von mir aus geht er hin, wohin er will; in meiner Hütte ist kein Platz für ihn; so lange ich das Leben habe, führt kein Schrenk das Geschäft in Lohberg!" — „Aber möglicher Weise nach Euch!" sagte Herr Steigerwald mit einem gewissen prophetischen Tone, die Hand erhebend und Pladl mit einem bedauernden Blicke anblickend.

Pladl brach wieder in sein Gelächter aus, nahm Rosalie am Arme und ging unter Verwünschungen ab.

„Nach dieser Richtung hin seid Ihr also frei," sagte jetzt der fremde Hüttenherr zu Franz, — „entschließt Euch daher für mich!"

Franz blickte den sich Entfernenden eine Weile nach; dann gab er dem auf Antwort harrenden Herrn die Hand, und damit war Franz Geschäftsführer in Elisenthal. —

Pladl beeilte sich, auf dem bereits angespannten Wagen Platz zu nehmen. Rosalie verabschiedete sich von der liebenswürdigen Braut. „Du gehst glücklichen Tagen entgegen," sagte sie bewegt, — „ich gehe den entgegengesetzten Weg." — „Das wolle Gott verhüten!" entgegnete Henriette. Rosalie antwortete mit einem schweren Seufzer; dann stieg sie auf den Wagen und unter dem Fluche Pladl's: „Der Teufel soll die ganze Sippschaft holen!" fuhren sie von dannen.

7.

Am Vorabende des Palmfestes, dem Beginne der Osterferien, finden wir Franz, den Geschäftsführer von Elisenthal, auf demselben Wege wieder, auf welchem wir vor zwölf Jahren die erste Bekanntschaft mit dem kleinen Studenten gemacht hatten. Er stand auf der Höhe der Absetz, aufmerksam die Bergstraße hinab blickend und auf das Gerassel eines Wagens mit derselben Sehnsucht lauschend, wie damals, als er mit Herrn Pladl's Gespann so bitter getäuscht wurde. So freudig, wie damals sein junges Herz den Seinigen entgegenschlug, ebenso freudig schlug es heute in der Erwartung eines frohen Wiedersehens nach langer Trennung. Lise kehrte heute von Wien zurück. Länger, als es vorauszusehen war, blieb sie in der Fremde. Die Base, bei welcher sie sich aufgehalten, wurde mit schwerer Krankheit heimgesucht und da sie außer Lise keine völlig verlässige Person in ihrem Hause hatte, bat sie das Mädchen, daß es bei ihr bleiben möge, bis sie wieder vollständig gesund sei; aber dieses währte lange, — dieses traf gar nicht mehr ein, und Lise konnte es nicht über's Herz bringen, die brave Frau in ihrer bedrängten Lage zu verlassen. Mit der Liebe einer Tochter pflegte sie die Kranke und führte außerdem das Geschäft mit einem Verständnisse und Vortheilen, daß die kranke Base Gott gar nicht genug danken konnte, daß er ihr im Alter eine solche Stütze geschickt. Aber sie wollte es nicht glauben, daß dieses ihre letzte Krankheit sei, sie dachte an nichts weniger, als an's Sterben, und nie kam es ihr in den Sinn, ein Testament zu machen, um ihre künftigen Erben zu bestimmen. Von Seite ihres Mannes lebten sehr nahe Verwandte: aber diese kümmerten sich gar wenig um die Lebende. Prannes,

der Festlichkeiten beim Einzug der Truppen die sämmtlichen Anträge der betreffenden Kommission genehmigt und mithin auch 100,000 Gulden zu diesem Zwecke bewilligt wurden. In Betreff der Rückkehr der Truppen vernehmen wir, daß zuerst alle Abtheilungen des zweiten Armeekorps und zwar von Maxau an per Bahn zurückbefördert werden und erst hierauf die Abtheilungen der 1. Division des ersten Armeekorps. Die letzteren haben bis Kehl zu marschiren und von da aus erst soll die Bahn benützt werden und zwar vom 13. Juli an. Eine aus Offizieren und Bahnbeamten bestehende Kommission wird morgen in Karlsruhe zusammentreten, um die Fahrordnung für die Militärzüge festzustellen. — Die sämmtlichen zum Einzug in München bestimmten Abtheilungen sollen bis 18. oder 19. Juli in der Umgegend unserer Stadt konzentrirt sein und dann am folgenden Tage der festliche Einzug stattfinden.

Von der **bayerischen** Regierung wurden Oberappellationsgerichtsrath Joseph Wernz und der Abgeordnete Marquard Barth, Advokat in München, zu Räthen des Bundesoberhandelsgerichtes in Leipzig vorgeschlagen; deren Ernennung zu diesen Stellen soll in den nächsten Tagen bevorstehen. Ersterer ist ein besonderer Kenner des französischen Rechts.

München, 19. Juni. Schöne Aussichten in eine schöne Gegend eröffnet uns der römische Korrespondent der „Gazetta d'Italia," welcher meldet, daß der unfehlbare Papst im Fall seines Ablebens keine Papstwahl durch Konklave mehr haben will, sondern den Jesuiten Patrizi, einen der hervorragendsten Kämpfer für das jetzige System, zu seinem Nachfolger ernannt hat. Ob durch den Unfehlbaren das Umstoßen auch des Konklave möglich, lassen wir bis jetzt dahingestellt sein. In diesem Falle wird es aber in Zukunft nur noch Päpste aus dem Jesuitenorden geben.

X In **München** versammelten sich am 18. Juni Vertreter der Gesangvereine in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, um den für diese Kreise gebildeten Sängerbund neu zu konstituiren. Die im Saale des Museums gepflogenen Berathungen führten zu neuen Satzungen und einem neuen Ausschuß. Als Kreisvertreter wurden Mitglieder der Gesangvereine zu Weilheim, Straubing und Amberg gewählt.

Altötting, 16. Juni. Nach dem gestrigen Rennen wollten 4 Fuhrwerkbesitzer auf der Heimfahrt auf der Landstrasse einander vorfahren. Bei Mitterskirchen jedoch wurde das Fuhrwerk des Metzgers Deichstetter von Eggenfelden in den Chausseegraben gedrängt und umgeworfen. Die Frau des Metzgers, Mutter von 8 Kindern, war in Folge des Sturzes gleich todt und ihr Mann liegt schwer verwundet in Mitterskirchen.

In **Augsburg** fand am 17. und 18. ds. ein großes Sieges- und Friedensfest statt.

Die Nachricht der „Augsb. Abdztg." von einem versuchten Massenausbruch der französischen Gefangenen auf dem **Lechfeld** erweist sich in dieser Form als unbegründet. Thatsächlich ist daran nur, daß sich seit dem Friedensschluß „eine gewisse Aufregung" unter denselben bemerklich machte, was zur Verstärkung der Ueberwachungsmaßregeln Veranlassung gab, daß es am 13. Abends „schien," als ob ein geheimer Plan in Ausführung kommen solle, und daß man bei einem deßhalb Nachts vorgenommenen Besuche aller Baraken viele der Gefangenen angekleidet auf ihrer Lagerstätte fand, woraus man den Schluß zog, sie wollten entfliehen und sie deßhalb in Arrest brachte.

Babenhausen, 15. Juni. Einem Bürger Babenhausens wurde, weil er sich mit dem Unfehlbarkeitsdogma nicht einverstanden erklärte, vom dortigen Pfarrer die kirchliche Trauung verweigert. Derselbe reichte nun eine Beschwerde beim Kultusministerium ein, welche die Wirkung hatte, daß betreffender Pfarrer beauftragt wurde, diesen Bürger zu trauen, selbst wenn sich derselbe zur Zeit auch nicht mit dem Dogma der Infallibilität einverstanden erklärt.

Die **Berliner** „Kreuzztg." vernimmt, daß Prinz Albrecht (Vater) fast am Schlusse der Einzugsfeierlichkeiten, von einem glücklicherweise nur leichten Schlaganfall betroffen worden ist. Nach einem Telegramme der „Presse" ist der Prinz von seinem Unfalle wieder hergestellt. Eine plötzliche Lähmung in Folge vorausgegangener starker Anstrengungen und große Hitze war die Ursache. Auch der Kronprinz von Sachsen und der Herzog von Meiningen mußten die kaiserliche Suite wegen eines Ohnmachtsanfalles verlassen.

Wiesbaden, 17. Juni. Ein hier wohnender Württemberger, Protestant, wollte sich mit einer Katholikin (Passauerin) verheirathen. Alle gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse sind vorhanden, um das Brautpaar zur Proklamation zu bringen, aber der geistliche Rath verlangt noch, der Bräutigam solle erklären, daß etwaige Kinder aus der Ehe der katholischen Religion angehören. Weil nun der Bräutigam diese Erklärung nicht geben will und auch die Braut sich dazu nicht herbeiläßt, hat der geistliche Rath der Braut erklärt, „sie sei dem Teufel verfallen."

Oesterreich.

☛ Die meisten **ungarischen** Bischöfe sollen sich weigern, das Unfehlbarkeitsdogma in ihren Diözesen zu publiziren. Ja sie sollen sogar einer neuerlichen Aufforderung gegenüber eine entschieden ablehnende Haltung beobachten. Es gibt zwar auch in Ungarn zwei Rudigiers, doch sind diese beiden Herren nicht im Stande, den ungarischen Episkopat im Allgemeinen in Mißkredit zu bringen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. In Deutschland pflegt man zu sagen: Jeder Tag hat seine Last, hier muß jeder Tag sein „Ereigniß" haben. Das Ereigniß von heute ist der „Brief von Alexander Dumas Sohn an einen Freund" und die Abendblätter fallen mit Begier darüber her. Der Verfasser der „Cameliendame" tritt in diesem eigentlich an Frankreich gerichteten Briefe ebenfalls als Moralist auf und hält den Franzosen alle Sünden der letzten hundert Jahre vor. Er sagt: „Seit 70 Jahren leben wir nur in Fiktionen, von Worten, die absolut nichts enthalten, und die Hauptsache ist, daß wir seit dem Anfange dieses Jahrhunderts alle unsere Institutionen angegriffen und umgeworfen haben, für so solide und annehmbar wir sie auch immer erklärt haben mochten. Die Freiheit, die Gloire, die Charte, die Republik, das allgemeine Stimmrecht, die Opposition, die Nation, die Politik, die Diplomatie, die Allianzen, die Mitrailleusen, der Kaiser, Berlin, die Marseillaise, die Gleichheit, die Brüderlichkeit, die Gesetze, die Justiz, die Obrigkeit, Alles ist nacheinander bekämpft, lächerlich gemacht und untergraben worden .... An dem Tage, an welchem Hr. Thiers uns aufforderte, uns binnen 24 Stunden zu besinnen, ehe wir uns in den Krieg mit Preußen stürzten, wollten wir ihm sein Haus einreißen und nun, da wir geschlagen sind, machen wir einen Gott aus ihm und votiren eine Million, damit er sich ein neues baue. Wir lassen 30,000 unserer Söhne todtschlagen, das ist hart, wir bezahlen 5 Milliarden für eine Phrase des Hr. Jules Favre, das ist theuer, und wir klagen Trochu des Verrathes an, weil er uns nicht bis auf den letzten Mann umkommen lassen will — das ist dumm. Und wir erdulden die Belagerung von Paris wie Helden und erlauben den Preußen, den Siegern, nicht, ein Glas Bier in einem Kafe zu trinken, lassen aber zu, daß Freudenmädchen, Leierkastenspieler, verworfene Journalisten, Italiener aus La Villette und Polen aus andern Ländern Paris besetzen, plündern und in Brand stecken. Und zuletzt verlangen wir noch aus voller Kehle alle unsere exilirten Prinzen wieder zurück; mit anderen Worten, wir erklären vor den Augen aller Welt, daß wir seit achtzig Jahren nicht mehr wissen, was wir thun; daß 1789 ein Mißverständniß war, 1804 ein Irrthum, 1830 eine Dummheit, 1848 ein Fehler, der 10. Dezember eine kleine Zerstreuung, der 4. September ein Gassenjungenstreich, daß dies Alles nicht mehr zählt, daß es nur was zum Lachen war und man wieder von vorn anfangen will. — Du lieber Gott! Welch' ein Volk! Ich begreife, daß es die andern Völker genirt und daß Preußen von ihnen den Auftrag bekommen hat, es zu vernichten — und dahin wird es auch noch kommen, denn Preußen ist zähe und hartnäckig, — wenn wir uns nicht bald entschließen, zu wissen, was wir wollen."

Paris, 14. Juni. Die Verhandlung gegen Rochefort und Assy ist neuerdings auf künftigen Donnerstag verschoben worden, und eine weitere Vertagung ist nicht unwahrscheinlich, da jede Verhaftung neues Beweismaterial beibringt. Rochefort soll sich in der Untersuchung sehr kleinmüthig zeigen und, so wie man ihn als Miturheber der Attentate der Kommune verantwortlich macht, stets in Ohnmacht fallen. Dagegen rühmt man das kaltblütige Verhalten Rossel's, welcher gleichwohl als Deserteur seiner Verurtheilung zum Tode sicher ist und der inmitten seiner Verhöre mit der größten Ruhe technische Armeefragen erörtern soll. In militärischen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß man es hier mit einem ungewöhnlichen Talente zu thun hat. Pascal Grousset soll in der Haft sich zur Frömmelei neigen, den Geistlichen nicht von seiner Seite lassen und mit Enthüllungen nicht geizen. So das „Paris-Journal," eine allerdings nichts weniger als unbefangene Quelle.

Versailles, 17. Juni. (Nationalversammlung.) Auf Behauptungen Valon's in der gestrigen Sitzung erwiderte Favre, er sei am 7. Sept. nach Meaux gegangen, nicht um über den Frieden zu verhandeln, wozu er weder Auftrag noch Vollmacht gehabt, sondern um den Zusammentritt einer französischen Volksvertretung herbeizuführen; allerdings habe Graf Bismarck die eventuellen Friedensbedingungen angegeben, diese Mittheilungen seien aber ohne Bezug auf den eigentlichen Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Favre fügte hinzu: Welcher Franzose würde übrigens damals den Frieden auf der Basis der Abtretung Straßburgs angenommen haben, dieses unseres Bollwerks, welches so edel sein Blut für Frankreich vergossen hat? Favre wünscht die ernsteste Untersuchung über die Handlungen der Regierung der nationalen

---

der nur für Lise's Wohl sorgte, schrieb freilich einmal an die Schwester, sie möge für Lise's Zukunft sorgen und spielt auf ein Testament an, aber die Kranke erwiederte ihm darauf, er möge sich vollkommen beruhigen, Niemand erhielte von ihr etwas, als Lise, und sobald sie wieder gesund sei, wolle sie sofort zum Gerichte gehen und ihren letzten Willen aufnehmen lassen, worin sie Lise als ihre Universalerbin einsetze.

Die Base starb und — das Testament war nicht abgefaßt. Die Verwandten, welche sich früher nie blicken ließen, waren jetzt auf einmal vollzählig da. Sie nahmen Beschlag von allem, was da war, und eines Tages kam von der Lise ein Brief nach Hause, worin sie ihren Vater bat, er möge ihr ein Reisegeld schicken, damit sie sobald als möglich dem Kreise der Habsüchtigen entfliehen und nach Hause reisen könne.

Prannes, der seit Jahren von nichts lieber träumte, als sein Mädchen würde einstens mit einem Kapitale von wenigstens fünftausend Gulden aus der Kaiserstadt zurückkehren, zählte jetzt kopfschüttelnd die ersparten Thaler zusammen und trug sie nach Lohberg zum Schullehrer, welcher sich erboten hatte, die Lise von Wien abzuholen und beim dortigen Gerichte die Erbansprüche von Prannes geltend zu machen. Aber der wackere Freund konnte nichts ausrichten; ein Brief von ihm setzte Prannes in Kenntniß, daß er zwar mit leeren Taschen, aber mit einem bildschönen braven Mädchen am Freitage vor dem Palmfeste in Klattau eintreffen werde, über welchen Ort er Geschäfte halber den Rückweg nehmen wolle. Er schrieb, Prannes möchte ihm bis dahin mit Kellermeier's Fuhrwerk entgegen fahren. Das geschah, und heute mußte dieses Fuhrwerk zurückkehren, zurück mit dem von Franz so sehnlichst erwarteten Mädchen. Was frug er darnach, ob das Mädchen reich oder arm wieder zurückkomme! Wenn es nur wieder da sei, wenn es nur das alte Herz wieder brächte, das sie ihm geschenkt: diesen Besitz hielt er für den schönsten Reichthum in diesem Leben.

Es konnte nicht anders sein, als daß Zeit und Ort den jungen Schrenk an jenen Tag erinnerten, wo er zum ersten Male in die Osterferien nach Hause wanderte. Wie lebendig vergegenwärtigte er sich die Ereignisse jenes Tages, das Begegnen mit Pladl, dem reichen stolzen Hüttenherrn, und all' den Jammer, welcher von jenem Augenblicke an über ihn und sein Haus hereingebrochen. Wer ihm dermals gesagt hätte, in weniger als zwölf Jahren sei aller Glanz im Pladl'schen Hause erloschen und wer von jenem Hause noch am Leben, sei nur mehr eine Last für die Gemeinde: er würde ihn Lügner genannt haben; aber seine Prophezeihung sollte zur Wahrheit werden —

Rosalie hatte Recht, als sie ihrem Vater gegenüber die Befürchtung aussprach, daß alle Blitze, die er auf Schrenk und Prannes herabwünschte, keinen andern Weg fänden, als in sein eigenes Haus. Schwärzer und immer schwärzer zogen sich die Wolken über demselben zusammen, kein freundlicher Lichtstrahl konnte diese dunkle Schicht mehr durchbrechen. Die Verschwendung seines Weibes und seiner Söhne, der schlechte Absatz der Gläser, eine Menge unvorhergesehener Unglücksfälle — kurz: der vormals so reiche und angesehene Hüttenherr stand eines Tages als vergantet in den öffentlichen Blättern und seine Besitzungen zur Versteigerung ausgeschrieben. Pladl überlebte diese Schmach nicht; das Unglück war zu groß, der Schmerz um das Verlorne, die leider nicht ungerechten Selbstanklagen rieben ihn nach und nach, so zu sagen, auf; — er starb, unausgesöhnt mit den Seinen, von welchen außer Rosalie keines an seinem Sterbelager stand, um ihm die Augen zuzudrücken, von denen auch sonst keines des Segens eines Sterbenden werth gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Der Komet von 1871. Der von Winnicke in Karlsruhe entdeckte Komet „versprach eine glänzende Erscheinung am Himmel zu werden," nach des Entdeckers Ausdruck. Leider nähert er sich jedoch dem Aequator so rasch, daß er zur Zeit seiner größten Helligkeit in der Mitte Juni bei uns nicht mehr wird gesehen werden können. Im Juli wird er noch auf der südlichen Halbkugel sichtbar sein.

Vertheidigung; die Gerechtigkeit fordere aber, daß die Untersuchung auch diejenigen treffe, welche die Repräsentanten des Volkes vor dem Kriege getäuscht und so Frankreich dem Ruin zugeführt hätten.

Italien.

Rom, 16. Juni. Der Papst sendete anläßlich seines Papstjubiläums 15,000 Franks für die Armen Roms und überwies diese Summe den Stadtpfarrern zur Vertheilung. Fortwährend findet Empfang im Vatikan statt. 3000 Pilger sind eingetroffen. Es herrscht vollkommene Ruhe. Beleuchtung findet nicht statt. Das diplomatische Korps wird am 17., 20. und 21. empfangen. — General Bertole Viale verfügte sich heute in den Vatikan, um Kardinal Antonelli zu ersuchen, dem Papste die Glückwünsche des Königs von Italien überbringen zu dürfen. Kardinal Antonelli empfing den General in zuvorkommendster Weise und erwiederte, daß er dem Papste hievon Meldung machen würde.

Florenz, 17. Juni. „Opinione“ erfährt bezüglich der Mission Bertole-Viale's, daß gestern Abends ein Sekretär Antonelli's zu dem General gekommen sei, der demselben die Gerührtheit des Papstes über den Akt der Kourtoisie Seitens des Königs Viktor Emanuel ausgedrückt und ihn gebeten habe, bei dem Könige der Dolmetsch dieser Gefühle des Papstes zu sein; der Papst habe bereits die gesammte ihm zur Verfügung stehende Zeit mit dem Empfange der Deputationen vergeben, könne daher Bertole-Viale nicht empfangen, er betrachte nichtsdestoweniger die Mission desselben als erfüllt. Bertole ist heute früh nach Florenz zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Die „Etoile belge“ meldet: Anläßlich gestern vorgekommener Ruhestörungen bei der Nachfeier des päpstlichen Jubiläums mußte die Bürgergarde von dem Bajonette Gebrauch machen und die Menge zurückdrängen, unter welcher sich dem Anscheine nach Anhänger der Internationalen befanden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

[::] **Passau,** 17. Juni. Man erzählt hier allgemein, daß ein hoher Herr einen seiner Diener zu einem gewissen Jemand schickte und ihn fragen ließ, ob er an die Unfehlbarkeit glaube. Hr. Jemand sagte hierauf, dieß sei ihm unmöglich. Da erwiederte der wohlwollende Diener des hohen Herrn: „das kann schon sein, es geht andern auch so, aber wissen's, ich melde halt meinem Herrn, daß Sie daran glauben.“

* **Passau,** 20. Juni. (Magistratssitzung vom 17. Juni 1871.) Ausgewiesen wurden aus der Stadt Passau: Maria Pfeilstitter von Rafenhof, Johann Kiach von Elliagen, Franziska Reich von Hals, Nana Frankenreiter von Hackiberg, Magdalena Schaffner von Klingenbrunn. Zum Besuch der Hebammenschule wird die Seifensiederstochter Karolina Bacher gewählt.

§ **Ering,** 19. Juni. Der gestrige Tag, der 18. Juni war für Ering ein Festtag, ein Tag der Freude und geselligen Lust, es war der Tag der feierlichen Fahnenweihe des Veteranenvereins Ering. Schon am Vorabende verkündeten Böllerschüsse und Musik, daß dieses Fest, das in Folge des im Vorjahre ausgebrochenen Krieges verschoben werden mußte, endlich herangenahet sei. Der Morgen brach an, und welch eine Lust war es, im Glanze der Morgensonne durch Ering zu gehen und die mit deutschen und bayerischen Flaggen, mit Kränzen, Guirlanden und Triumphbögen in festlichster Weise geschmückten Häuser und Straßen zu betrachten! Im Laufe der ersten Vormittagsstunden wurden die unser Fest mit ihrer Gegenwart beehrenden fremden Veteranenvereine, ihrer 8 an der Zahl, mit Musik feierlich empfangen und in die festlich geschmückten Räume des Maier'schen Gasthauses geleitet. Um 10 Uhr bewegte sich der Festzug in die ziemlich große Pfarrkirche, welche aber doch die ungeheure Menschenmenge nicht zu fassen vermochte. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Fahnenmutter, Frau Gastwirthin Maier, und die beiden Fahnenjungfrauen Fräulein Josephine Etzinger und Marie Stahlberger. Herr geistlicher Rath Steininger nahm nach einer gediegenen Ansprache, in welcher er besonders hervorhob, daß der Lehr- und Nährstand dem Wehrstande stets zu Danke verpflichtet sind, für den Schutz, den letzterer Stand uns gewährt, die Fahnenweihe vor. Nach beendigter Fahnenweihe überreichte Frl. Josephine Etzinger die Fahne nach einem meisterhaft gesprochenen Prologe dem greisen, 80 jährigen Fahnenjunker. Nachmittags zogen die Veteranen im festlichen Zuge in den herrschaftlichen Sommerkeller, wo bei dem Genuße des ausgezeichneten Stoffes unter den Klängen der vortrefflichen Musik der Jäger von Burghausen unter Direktion des dortigen Hrn Thürmermeisters das Fest in würdiger Weise zu Ende gefeiert wurde.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 14. Juni ds. Js. wurde Schulprovisor Rupert Schreiner zu Niederviehbach von dem Antritte der ihm vom 15. d. Mts. an verliehenen II. Schulstelle in Winzer enthoben und in seiner Eigenschaft als Provisor zu Niederviehbach belassen, zum II. Schullehrer in Winzer vom 16. Juni d. Js. an der Schulprovisor Joseph Rauscher zu Peising (Kelheim) befördert, der vormalige Schulgehilfe Michael Grüner zu Bogen vom obigen Tage an unter Enthebung von dem Antritte des Schulprovisorates Niederviehbach nunmehr als Schulprovisor nach Peising bestimmt, der vormalige Schulgehilfe Jakob Brandl zu Oberalteich, z. Zt. in Straubing sich aufhaltend, zur vorübergehenden Aushilfe nach Beutelsbach admittirt.

Nachtrag.

Berlin, 18. Juni. Bei dem heutigen Galadiner im k. Schlosse (gegen 700 Kouverts) sprach der Kaiser folgende Worte: „Der Gedanke und der Ehrentag, welcher der Nachwelt das Erzstandbild Meines kgl. Vaters, der sein Volk und Heer zu unvergänglichem Ruhm und nie gekannter Wohlfahrt führte, liefern sollte, war bestimmt, im tiefsten Frieden begangen zu werden. Es war aber von der Vorsehung anders beschlossen. Ein zweitesmal wurde Preußen berufen, wie damals, mit seinen Alliirten, so jetzt mit dem gesammten Deutschland verbunden, denselben Feind, der uns herausgefordert, zu bezwingen, von Sieg zu Sieg in ungekannter Größe und Ausdauer. Daher ziert das Eisen, wie damals, die Brust der Tapferen. In der Heimath haben alle Klassen in beiden Geschlechtern in Opferfreudigkeit und Nächstenliebe gewetteifert. Das Volk und Heer stehen unübertroffen vor der Welt. Darum ergreife ich das Glas zum Andenken des Heldenkönigs, zum Danke gegen das Volk und das Heer.“ Bald darauf nahm der Kaiser wiederum das Wort, und sagte: „Ich weihe dieses Glas in Dankbarkeit dem Wohle des jetzt geeinigten Deutschlands, sowie seinen Monarchen und Fürsten, den abwesenden und anwesenden.“

Berlin, 17. Juni. Der Kronprinz von Preußen hat dem Prinzen Luitpold von Bayern zugesagt, an dem Truppeneinzuge in München theilzunehmen.

Rom, 17. Juni. Heute Vormittags hat der Papst unter sehr großem Zudrange der Bevölkerung eine feierliche Messe zelebrirt. Es herrschte vollständige Ordnung. — Die Journale melden, daß die erste Rekrutenaushebung in der römischen Provinz ein sehr befriedigendes Resultat ergab. Alle Inskribirten stellten sich unter dem Rufe: Es lebe der König von Italien.

Neapel, 18. Juni. Erzbischof Gallo ward verhaftet. Man fand bei ihm Papiere, welche eine bourbonische Verschwörung betreffen. Viele Haussuchungen und Verhaftungen haben außerdem stattgefunden.

Konstantinopel, 18. Juni. Die Gerüchte von einer Vergiftung des Sultans bestätigen sich nicht. Indessen soll die Regierung einer alttürkischen Verschwörung auf der Spur sein, von welcher die Brände ausgingen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 16. Juni. Der Verkauf der Wechselmarken und der gestempelten Blankets beginnt bei sämmtlichen Postanstalten am 28. Juni. Es werden erhoben: von einem Wechsel von 87 fl. 30 kr. oder weniger 3½ kr., von einem Wechsel über 87 fl. 30 kr. bis 175 fl. 5¼ kr., von einem Wechsel über 175 fl. bis 350 fl. 10½ kr., von einem Wechsel über 350 fl. bis 525 fl. 15¾ kr., von einem Wechsel über 525 fl. bis 700 fl. 21 kr., von einem Wechsel über 700 fl. bis 875 fl. 26¼ kr., von einem Wechsel über 875 fl. bis 1050 fl. 31½ kr., von einem Wechsel über 1050 fl. bis 1400 fl. 42 kr., und so fort von einem jeden weiteren Hundert Thaler oder 175 fl. 5¼ kr. mehr in der Art, daß jedes angefangene Hundert Thaler oder 175 fl. für ein volles gerechnet wird. Zum Zwecke der Erhebung der Wechselstempelsteuer werden Bundeswechselstempelmarken in 16 Sorten zu den Werthbeträgen von 1, 1½, 3, 4½, 6, 7½, 9, 12, 15, 22½, 30, 45, 60, 90, 150 und 300 Groschen und gestempelte Wechselblankets in 11 Sorten zu den Werthbeträgen von 1, 1½, 6, 7½, 9, 12, 15, 22½ und 30 Groschen ausgegeben. Höhere Werthsorten können durch Anwendung mehrerer Stempelmarken zu niedrigeren Sätzen dargestellt werden. Bis zur Herstellung deutscher Bundeswechselstempel kommen vorläufig die norddeutschen zur Ausgabe. Wechselstempelmarken sind auf weißem Papier in lila Farbe hergestellt, und in ihrer Mitte mit dem in grauschwarzer Farbe ausgeführten Werthbeträgen versehen. Die Thätigkeit der Postanstalten beschränkt sich auf den Verkauf der Marken und Blankets. Mit den Wechseln, Anweisungen und gleichgestellten Papieren selbst haben sich die Postanstalten auch in Bezug auf das Aufkleben und Kassiren der Stempelmarken in keiner Weise zu befassen.

Die auf den 1. Juli anberaumte Einführung des Sommerfahrplans auf den bayerischen Staatsbahnen ist wegen der fortdauernden Truppentransporte verschoben worden. Vom 1. Juli an wird der Fahrplan nur insoweit ergänzt als auf der Linie München-Simbach täglich zwei Schnellzüge mit Anschlüssen an die Kaiserin Elisabethbahn verkehren; außerdem wird ein Tagesschnellzug von München über Kirchseeon nach Rosenheim-Kufstein eingelegt und die Züge von Holzkirchen nach Schliersee werden vermehrt. — Der Schnellzug nach Simbach geht um 10,30 Abends von München ab und gelangt um 1,30 Morgens nach Simbach. Der Schnellzug nach München verläßt Simbach um 2,30 Morgens und kommt um 5,30 Morgens nach München.

Berichtigung. In dem ersten Passauer Artikel in Nr. 167 d. Bl. 33te Zeile soll es heißen statt können, kämen.

Bekanntmachung.

In der ehmaligen Beschäftigungsanstalt in der heil. Geistgasse werden am

Dienstag den 27. Juni ds. Jrs. von Vormittags 8 Uhr an

nachstehende Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert: 12000 Arzneidosen in 5 verschiedenen Größen, 1600 Pillendosen, 2000 Convoluten, 1200 Pulverschieber in 2 verschiedenen und 160 viereckige Schachteln in verschiedenen Größen, eine große Auswahl Ueberziehpapier hierunter Iris-Phantasie, Pariser Gelatinpapier rc., Silberborduren, Reliefs- und Gelatinplatten rc. rc. sodann Buchbinderwerkzeug, 2 Pappendeckelscheeren, 30 Dutzend neue kleine und große Oktavpreßbretter und 3 Bleiwalzen, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Passau, den 19. Juni 1871.

Die Verwaltung der Armenanstalt.

3439 **Ed. Bleitner.**

Bekanntmachung.

(Stadlinger gegen Gruber wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Privatier Michael Stadlinger von Untergriesbach, vertreten durch den Unterzeichneten wird das Anwesen des Kaufmanns Franz Gruber von Untergriesbach durch den k. Notar Zeitl in in Wegscheid im Zwangswege öffentlich versteiger.t

Die Versteigerung findet am

Samstag den 19. September l. Jrs. Vormittags 10—11 Uhr

im Oetzinger'schen Gasthaus zu Untergriesbach statt.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem Schmiedmichlhaus Hs.-Nr. 22 in Utergriesbach Pl.-Nr. 34 Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu 0,31 Tagwerk, Pl.-Nr. 35 Obstgarten, das Hausbolspätti zu 0,08 Tagwerk, ferner aus 14,19 Tagwerk Aecker, 12,42 Tagwerk Wiesen, 6,60 Tagwerk Waldung, 0,03 Tagwerk Oedung nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

b) aus einem Ausbruche aus dem Mairgute Hs.-Nr. 63 in Habersdorf bestehend aus 12,20 Tagwerk Waldung.

Das gesammte Areal beträgt demnach 46,93 Tagwerk und sind die sub. lit. a aufgeführten Besitzungen in der Steuergemeinde Untergriesbach, die sub. lit. b aber bezeichneten in der Steuergemeinde Oberötzdorf, beide kgl. Ldg. Wegscheid und kgl. Rentamts Obernzell, entlegen.

Die sämmtlichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 17. Juni 1871.

3440 **Braun,** k. Advokat.

Einzig sichere Hilfe für

Nervenleidende

bietet das rühmlichst bekannte Buch: „Dr. Werner's billige und sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Besten aller Nervenleidenden beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als gründlich helfen wollen." Preis 27 kr.

Der Grund, weßhalb Nervenleidende so selten gründliche Abhilfe finden, ist in dem Umstande zu suchen, daß selbst viele Aerzte die Entstehung und das Wesen dieser Leiden nicht gehörig kennen und deßhalb durchaus unrichtige Maßregeln ergreifen. In vorstehendem Buche nun hat es ein sachkundiger Specialarzt übernommen, Belehrungen über das Leben und die Bestandtheile der Nerven, ihre Thätigkeit und ihre Leiden zu geben, auch die Ursachen derartiger Störungen aufmerksam zu machen und den Weg zur gründlicher Beseitigung dieser, sowie der daraus entstehenden Leiden, wie Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane rc. zu zeigen. Möchte Niemand eine so geringe Ausgabe scheuen, um sich wirkliche Hilfe zu verschoffen. Von dem Buche wurden binnen wenigen Jahren über 50,000 Exemplare verkauft. Vorräthig in der Buchhandlung in Passau bei Adalbert Deiters. (6) 3145

Urtheilsbekanntmachung.

(Saisberger gegen Pichtagengaul wegen Ehrenkränkung.)

Auf Klage des Getreidehändlers Georg Saisberger von Neuhaus wurde der Gastwirth Martin Pichtagengaul von Tutting einer Uebertretung der Ehrenkränkung an ersterem durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 13. Mai ds. Js. schuldig erklärt und hiewegen in eine Geldbuße von 10 fl, sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 19. Juni 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

3441 **Stengel.**

Bekanntmachung.

(Betreff: Pflegschaft über Maria Heizner illeg. von Schoen betr.)

Im rubr. Betr. ist die Bauerstochter Therese Heizner von Schorn, Gemeinde Kirchweihdach dieß Gerichts zu vernehmen. Da ihr jetziger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, werden alle Gerichte und Behörden ersucht, den allenfalls bekannten Aufenthalt derselben hieher bekannt zu geben.

Am 17. Juni 1871.

Königliches Landgericht Burghausen.

3442 **Schieder.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. Juli l. Js.

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Triftholzlagerplatze zu Pschütt bei Ilzstadt-Passau circa

1800 Klafter 3' langes hartes,
10000 „ 3' „ weiches Scheitholz

aus der heurigen Ilzertrift und circa 700 Klafter Schindl- und Zündhölzl-Scheiter, öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und findet die Zusammenkunft am obigen Tage im Gasthause zu Pschütt statt.

Passau, am 19. Juni 1871.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.

Geissler. **v. Stürzer.** 3443

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 22. Juni nächsthin

Mittags 12 Uhr

werden vor der Wohnung des Müllers Josef Schuh zu Obermühlbachmühl folgende Gegenstände als: 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Wagen, nebst Schlitten, 1 Schwein, und 1 vollständiges Bett durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 20. Juni 1871.

Horstmann, k. Gerichtsvollzieher. 3444

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittags 1¾ Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Klara,

nach langem schmerzlichen Leiden in einem Alter von 1 Jahr 2 Monaten zu seinen Engeln abzurufen. Indem wir diesen schmerzlichen Verlust bekannt geben, laden wir zu dem am Mittwoch den 21. ds. Nachmittags 2 Uhr vom städtischen Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse ein.

Passau, den 19. Juni 1871.

3437 **Hermann Höglauer,** k. Bez.-Ger.-Assessor,
Eleonore Höglauer.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen der verstorbenen Accessisten-Eheleute Franz und Katharina Gruber von Passau, früher zu Freyung.)

Sämmtlichen Interessenten wird hiemit eröffnet, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß am Donnerstag den 22. ds. an die Gerichtstafel angeheftet wird.

Deggendorf, den 9. Juni 1871

Königliches Bezirksgericht Deggendorf.

Der k. Direktor: **Fleissner.** (b) 3417

Die praktische Arztensstelle dahier

ist seit dem Tode des Herrn Dr. Seeberl noch nicht besetzt, daher man sehnlichst wünscht es möchte sich ein tüchtiger Arzt baldmöglichst hier niederlassen.

Am 18. Juni 1871.

Das Bürgermeisteramt Eichendorf.

3446 **Schauer,** Bürgermeister.

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenborden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach
Reichspfarr & Beck.

2962 (8e)

Strickbaumwolle

per Streng 7, 8, 9, 10 kr.

Estremadura von Hauschild

Nr. 4 fl. 1. 54., Nr. 5 fl. 1. 57. Nr. 6 fl. 2 6., Nr. 7 fl. 2. 12., Nr. 8. fl. 2. 18. empfiehlt

Josefine Weidinger

3447 im Graben.

Das Neueste von

Tapeten und Bordnuren

empfehle ich in der reichhaltigsten Auswahl und zu den billigsten Preisen einer geneigten Abnahme.

3448 (a) **Clemens Mühlig.**

Entöltes

Cacao-Pulver

nach arabischer Methode bereitet, für Verdauungsschwäche oder sonstige Magenleiden in ächter Qualität, sowie

feinste Chocolade

in verschiedenen Sorten empfiehlt

(b) 3392 **Franz Glaser jun.**

Berichtigung.

In der Erklärung des Hrn. Sinzinger, Bürgermeister, Ins.-Nr. 3381 Blatt Nr. 165, heißt es in der letzten Zeile: die Erfolge unseres Fortschrittes, anstatt die Erfolge „unseres Schrittes".

Größere Oekonomiean-wesen, sowie Waldungen, werden zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exp. (1) 3449

Auf Jakobi wird eine tüchtige Hausmagd gesucht. Das Ue. (b) 3396

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige in der Exp. (3) 3350

Zwei Zimmer mit prachtvoller Aussicht hübsch möblirt, sind sogleich zu vermiethen. Das Ue. (2) 3400

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Juliana Mendl, Hafnergehilfensfrau dahier, 40 J. a. — Am 19. ds.: Klara Höglauer, k. Bez.-Ger.-Assessors-Töchterlein dah. 1 Jahr 2 M. alt. — Am 18. ds.: Maria Hamberger, Bremserskind dah., 3 Jahr 10 Monat alt.

Auswärts gestorben.

In Karlsbad: Herr Otto Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, k. k. k. Rittmeister.

Passauer Schranne
vom 20. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	—		25		—		63	
Rest . . .	—		10		—		28½	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	—	—	—	9	48
Mittlerer . .	—	—	14	39	—	—	8	39
Mindester .	—	—	14	24	—	—	7	54
Gefallen . .	—	—	—	15	—	—	—	23
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Osterhofener Schranne
vom 19. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	145		—		—		—	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	17	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	23	3	—	—	—	—	—	—
Mindester	22	30	—	—	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	36	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: L. Waldbauer.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 169. **Donnerstag, 22. Juni 1871.** **Achatius.**

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Deutschland.

München, 19. Juni. General Frh. v. d Tann wird von Berlin kommend, gegen Ende dieser Woche hier eintreffen; er war dann volle eilf Monate von hier abwesend. — Hr. Dr. M. Barth wird, wie man vernimmt, nach seiner Ernennung zum Rath am Bundesoberhandelsgerichte sein Mandat als Abgeordneter unserer II. Kammer niederlegen; sein Ersatzmann im Wahlbezirk Dinkelsbühl ist der prakt. Arzt Dr. Aub in Feuchtwangen.

München, 20. Juni. Auf Anregung des Stiftspropstes Dr. v. Döllinger haben sich in Wien und Pest Aktionskomite's gebildet, welche die einheitliche Leitung der religiösen Reformbewegung in Oesterreich-Ungarn in die Hand genommen haben. Die Bewegung greift übrigens bereits weit hinaus über die Grenzen Oesterreichs und des kath. Südens Deutschlands. Es haben sich nämlich zu gleichem Zwecke wie in Wien bereits Aktionskomite's konstituirt in Berlin, den Rheinlanden, in München und Stuttgart. Italien und England sind für diese Reformbestrebungen bereits gewonnen. Es existiren dort Aktionskomite's in Turin und Florenz, sowie in London, wo Lord Acton mit nicht geringerem Eifer als Döllinger in München wirkt. Die Diözesanversammlungen in Schlesien und Oberösterreich sind in Folge der Aufforderung des Zentralaktionskomite's in München vom Juli auf den Herbst verschoben worden.

Die „Südd. Presse" schreibt: Die k. Eisenbahnzentralkommission hat nunmehr den definitiven Einzug der Truppen in **München** auf den 23. Juli festgesetzt, so daß es zweifelhaft erscheint, ob die 1. Division bereits in Saarburg die Bahn benützen wird.

Nürnberg, 19. Juni. Der „Nürnberger Anzeiger" wird vom 1. Juli an durch Kauf in die Hände des Kaufmanns Hrn. Bauer hier, eines Angehörigen der entschieden freisinnigen Partei, übergehen. Die verantwortliche Redaktion wird Hr. Monninger, schon bisher einer der Redakteure des Blattes, übernehmen.

Kempten, 18. Juni. Der Magistrat Kempten hat in der schon geraume Zeit besprochenen Frage wegen Aufstellung eines Schulrathes, über deren Zweckmäßigkeit unter den Schulfreunden keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit besteht, letztere Tage einstimmigen Beschluß dahin gefaßt, mit den Magistraten der Nachbarstädte Memmingen, Kaufbeuren, Lindau, bez. Anstellung eines gemeinsamen Schulrathes für die genannten vier Städte in Verhandlung zu treten. In den betreffenden Erwägungen ist ausgeführt, daß diese vier unmittelbaren Städte des schwäbischen Oberlandes „vermöge ihrer Nähe und ihrer Eisenbahnverbindungen in der günstigen Lage sich befinden, einen gemeinschaftlichen Schulkommissär und Schulreferenten mit einem Jahresgehalte von 1500 fl. bis 2000 fl. neben Vergütung aller Reisespesen anzustellen und diese Kosten nach dem Verhältnisse der Seelenzahl unter sich zu vertheilen."

Ein **Berliner** Korrespondent des „Schw. Merkur" sagt am Schlusse einer Beschreibung des Truppeneinzuges: Nie wohl hat Deutschland ein so stolzes, berechtigtes Siegesfest gefeiert, in aller Größe einfach würdig, ohne Selbstüberhebung, während dort die übermüthige Stadt des Feindes in Schutt und Staub am Boden liegt; und fügen wir es bei: Deutschland verlangt keine Wiederholung. Fällt ja doch mit dem Feste der würdige Schluß des ersten deutschen Reichstags zusammen, der im Frieden dem Vaterlande Gesittung, Freiheit, gesetzlichen Fortschritt verbürgt. Er hat seine mühevollen Arbeiten beendigt. Auch ihrerseits gehobenen Geistes kehren die Reichsboten in ihre Heimath zurück, von ihren großen Eindrücken und ihrem festen Glauben an eine schöne deutsche Entwicklung zu berichten. Kleine Stürme in dem parlamentarischen Wesen, jüngst noch mit dem Bundesrathe, zuletzt im eigenen Schooße, wirken nur, um zu zeigen, daß hier Leben ist! Ein Mißton blieb kaum zurück im Vergleich mit Allem, was geleistet worden. Waren die Dotationen der Heerführer noch der letzte Gegenstand verschiedener Meinungen, so hat die echt kaiserliche Weise, mit welcher in der Thronrede der Charakter als Akt der Dankbarkeit gewahrt ist und dem Reichstag für seine Freigebigkeit der Dank des Kaisers wie des Heeres ausgesprochen wird, die Meinungen versöhnt. So sind der Reichstagsschluß und das Siegesfest Tage hohen nationalen Werthes für unser deutsches Vaterland geworden!

Berlin, 17. Juni. Die Dotationen werden, wenn es nicht schon heute geschehen ist, morgen vertheilt werden. Unter den zu Dotirenden befindet sich Delbrück, vom Fürsten Reichskanzler als sein Gneisenau bezeichnet. Neben Delbrück bekommen auch die Kriegsminister von Sachsen, Bayern, Würtemberg und Baden Dotationen.

(Die Ehrenjungfrauen.) Die Spener'sche Zeitung in **Berlin** schreibt: Man kann dem Jungfrauenwahlkollegium unserer Stadt die Anerkennung nicht versagen, es hat sein Amt mit hoher Weisheit und echtem Sachverstande geübt. Kaum ein halb Dutzend darunter, welches nicht in der seltenen Lieblichkeit oder dem reinen Adel des Gesichtsschnittes, nicht in der Tadellosigkeit des Wuchses, nicht in der Ortsangehörigkeit eines reichen Locken- oder Flechtenschmuckes sein volles Anrecht auf diese schmeichelhafte Mädchenwürde erwiese. Die Gretchenuniform steht dabei den Meisten nicht so übel, wie ich gefürchtet hatte. Weißes Kachemirleibchen mit viereckigem, blaugesäumten Ausschnitt, auch was der etwa freiläßt, von duftigem Tüll bedeckt, kurzer Schoß, Aermel mit zwei Puffen, durch lichtblaue Streifen abgetheilt, mit großen blauen Schleifen an der linken Schulter, der enge Unterärmel mit acht blauen Knöpfen garnirt, blau gesäumter Doppelrock; der obere durch ein zur Seite niedergehendes blaues Gurtband aufgenommen, das statt der „Gretchentasche" eine große blaue Schleife hält, die Schleppe des untern nicht eben lang. Das ganze sieht zart und jugendlich aus und bringt ohne Koketterie die gesunde Anmuth der Jugend wohl zur Geltung. Die Damen trugen einfache Blumenbouquets, Fräulein J. Bläser, die Sprecherin, auf weißem, mit Goldschnur gesäumten und leicht bequasteten Kissen den mit weißer Atlasschleife gebundenen Lorbeerkranz. Die Ehrenmütter erschienen in perlgrauer und licht-malvenfarbiger Seide.

Fürst Bismarck hat bereits eine im herrlichen Sachsenwalde gelegene Besitzung, das per Bahn in einer Stunde von **Hamburg** aus erreichbare Friedrichsruh, für 62,000 Thaler ankaufen lassen. Der Sachsenwald gehört bekanntlich zu dem dem Fürsten vom Kaiser als Dotation zugedachten lauenburgischen Domänenkomplex.

Hamburg, 15. Juni. Die letzten aus China eingetroffenen Zeitungen: „Straits-Observer," „China Mail," „Shanghai Courier" machen auf den üblen Geist aufmerksam, der sich seit einigen Monaten in der chinesischen Regierung und Bevölkerung gegen die Europäer kundgibt. Arsenale werden eifrig gefüllt, Snydergewehre fabrizirt, Torpedos gelegt, die Missionäre ausgewiesen, ihre Waisen- und Findelhäuser geschlossen, den einheimischen Mädchen der Unterricht bei europäischen Lehrerinnen verboten und überhaupt mit den europäischen Diplomaten und Konsuln in einem sonst ganz unerhörten Tone geredet. Es scheint, als ob der letzte Krieg den Chinesen Muth zu einem Angriff auf die dort lebenden Europäer gemacht hätte, denn es ist ihnen so wenig unbekannt als uns, daß Frankreich eine gewaltige Niederlage erlitten hat und mit seiner Flotte nichts ausrichten konnte, und über die schlaffe Versumpftheit Englands sind die Chinesen ebenfalls sehr gut unterrichtet; Frankreich und England sind aber die einzigen Mächte, die ihnen Respekt einflößten. (Und von Frankreichs Besiegern wüßten sie gar nichts?)

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Hier hat man von dem päpstlichen Jubiläumsfeste nicht viel, oder besser besagt, gar nichts verspürt. Außer in den Kirchen und in den paar katholischen Kasino's kümmerte sich kein Mensch um dieses Fest. Ueberhaupt bedurfte es bei uns auch in den Provinzen der eindringendsten, künstlichen Anregung, um nur hie und da wenigstens eine Kundgebung zu Stande zu bringen. Es gelang aber doch beinahe nur in den weniger zivilisirten slavischen Gegenden, wo die nationale Partei sich an den Klerus hängt, um etwas zu bedeuten, und der Klerus wieder diese Gelegenheit benützt, im Volke festen Fuß zu fassen.

Wien, 19. Juni. Die „Oesterreichische Korrespondenz" entnimmt einem Bericht aus Konstantinopel die Versicherung, daß die Beziehungen der Pforte zum Vizekönig sich wieder durchaus freundlich gestalteten und die schwebenden Differenzen nach gegenseitig gemachten Zugeständnissen als beseitigt anzusehen sind.

Frankreich.

Die Agitation des **französischen** Klerus nimmt immer mehr zu. Fünf Prälaten, die Bischöfe von Evreux, Bayeux, Coutances, Seez und der Erzbischof von Rouen richten an die Nationalversammlung eine Petition, worin sie Herstellung des Heiligen Stuhles in seiner ganzen weltlichen Herrschaft fordern. Daß dazu ein Krieg mit Italien nöthig wäre, wird freilich nicht darin berührt. Man würde nicht enden, wollte man alle die Petitionen, Eingaben, Adressen und Kundgebungen aller Art zu Gunsten Heinrich des Fünften und Pius des Neunten aufzählen, welche jetzt in Frankreich verfaßt, verbreitet und unterzeichnet werden. — Das Journal des Debats schreibt über die obenerwähnte Petition der fünf Bischöfe: „Man glaubt zu träumen, wenn man dergleichen liest und würde es nimmermehr für möglich halten. Den heiligen Krieg zu predigen in einem Augenblicke, da die Nation in ihren Kräften, in ihren Hülfsmitteln, in Allem und Jedem erschöpft ist, ist das nicht der Gipfel der Narrheit? Aber den Ultramontanen liegt wenig an dem Schicksal Frankreichs, wenn es gilt, ihre Leidenschaften und Rankünen zu befriedigen. Sie sind die Jakobiner der Kirche; sie richten dieselbe mit ihrem unstillbaren Verlangen nach absoluter Herrschaft zugrunde, gerade wie die politischen Jakobiner die Freiheit durch ihr Wüthen zugrunde richten. Natürlich wird die Petition von allen Organen der Partei gerühmt und unterstützt. Was ist ein Krieg mit Italien? Weniger als nichts; eine Promenade, das Gewehr im Arm. Wir werden die Italiener mit Kolbenschlägen vor uns hertreiben, gerade wie wir die Preußen mit Kolbenschlägen heimschicken sollten. Man weiß, wohin es führt, die Leute auf diese Art heimzuschicken, wenn sie nun einmal nicht heimgeschickt sein wollen. Was das Geld betrifft, welches die neue Expedition nach Rom kosten würde, ist das nur der Rede werth? Vielleicht die Kleinigkeit von einer Milliarde. Wir haben ja die Hände voll und brauchen sie nur aufzuthun. Wir werden der Regierung nicht die Beleidigung anthun, zu glauben, daß sie die Petition der Bischöfe einen Augenblick ernst nehmen könnte."

Paris, 16. Juni. Der schon mehrfach todtgesagte General La Cecilia wurde erst gestern und zwar unter folgenden Umständen verhaftet: La Cecilia war während des Kriegs Oberst im Lipowski'schen Freischützenkorps. Während des Waffenstillstandes befand sich dieses Korps in der Normandie, und La Cecilia war in dem Schloß Banneville einquartirt. Der Eigenthümer desselben, Botschafter beim heil. Stuhle, befand sich noch in Rom, und nur die Marquise de Banneville war auf dem Schlosse zurückgeblieben. Nach der Bewältigung des Aufstandes war es La Cecilia gelungen, von dem Fort von Vincennes zu entkommen und sich nach diesem Schlosse zu flüchten, wo er ein sicheres Versteck zu finden hoffte. Frau von Banneville schenkte indeß seinen Bitten kein Gehör und gab ihm nur den Rath, ohne Säumen ihre Besitzung wieder zu verlassen. Kaum war Dieß geschehen, so erschien

auch schon ein Geschwader Gendarmen auf dem Schlosse, zernirte dasselbe, durchforschte die Umgebung und fand La Cecilia nebst einem Burschen, der ihn im Kriege bedient hatte, in dem Wirthshause eines Dorfes. Beide wurden verhaftet und nach Lisieux gebracht.

Paris, 17. Juni. Heute stürzten wieder viele Mauern der niedergebrannten Häuser ein, welche der Regen durchweicht hatte. Die so schönen Ruinen des Stadthauses haben auf diese Weise stark gelitten, an dem Hinwegräumen der Ueberbleibsel der niedergebrannten Häuser wird stark gearbeitet. Da dieselben fast alle vollständig der Erde gleichgemacht werden, so wird man bald dort, wo die ausgebrannten Häuser standen, nur noch leere Plätze sehen. — Es ist keineswegs begründet, daß die Massenerschießungen aufgehört haben. Gestern wurden noch 140 auf einmal auf dem Pere Lachaise zusammengeschossen. Es war ein schauderhafter Anblick; viele waren nicht gleich todt und wälzten sich unter furchtbarem Geheul auf auf dem blutgetränkten Boden herum.

Versailles, 20. Juni. Die Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, welches den in Frankreich wohnenden Elsäßern und Lothringern die Qualität als Wähler und Wählbare verleiht, insoferne sich dieselben über ihr Domizil bestimmt erklären. Auf die Anfrage Langlois erklärte der Minister des Aeußern: Große Schwierigkeiten der Beschaffung des Eisenbahnmaterials verhinderten die rasche Zurückbeförderung der Kriegsgefangenen. Am 20. Mai waren von 280,000 Gefangenen 106,000 zurückgekehrt und circa 4000 kehren jetzt täglich zurück.

Italien.

Aus **Italien** liegen einige kleine Nachrichten vor, die wir hier zusammenstellen. Unter den Papieren des, wie telegraphisch gemeldet wurde, verhafteten Erzbischofs Gallo befindet sich auch ein Brief des Königs Franz von Neapel. In demselben beklagt sich der König über das ihm nicht zuträgliche feuchte und kalte Klima in der Umgebung von München, sendet für Messen, unter Bedauern nicht über mehr verfügen zu können, 100 Frcs., verlangt ein Bild der heiligen Jungfrau vom guten Rath und bedankt sich schließlich für Alles, was der Erzbischof Gallo für die Familie Bourbon schon gethan habe Die „Italie“ bemerkt hiezu, daß Msgr. Gallo der frühere Erzieher Franz II. gewesen sei. — Pater Hyacinthe, schreibt der „Italie“ aus Rom, daß das Gerücht, er habe sich zum Behufe geistlicher Exerzitien in das Kloster der heiligen Sabine zurückgezogen, vollständig falsch und erfunden sei.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Ueber die Herrschaften in Chislehurst und die Emigration bonapartistischer Farbe, so weit sie in England sich aufhält, erfährt man aus guter Quelle Folgendes: Der Exkaiser ist in Wirklichkeit geistig sowohl wie körperlich weit mehr Greis, als er nach seinen Jahren sein sollte. Ohne Zweifel hofft er noch im Stillen auf eine Restauration, aber man kann Dieß nur aus den Aeußerungen seiner Gemahlin, die jetzt die nächste Zukunft ihrer Familie sehr rosig gefärbt zu sehen scheint und viel Entschlossenheit an den Tag legt, und aus seiner sonstigen Umgebung schließen. Er selbst tritt eher resignirt als hoffnungsvoll auf. Im Uebrigen spricht er ohne Groll von Bismarck, ja, mit entschiedener Anerkennung. Dagegen soll er wiederholt mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit seiner tiefsten Erbitterung gegen die Männer des 4 September Worte geliehen haben, die jetzt für den von ihnen herbeigeführten Zusammenbruch seines Regimentes den Lohn bekommen hätten, indem sie in einen für Frankreich so nachtheiligen und so beschämenden Frieden hätten willigen müssen. Wenn seine Vertrauten die gegenwärtige Lage in einem der Wiederkehr der Napoleoniden günstigen Lichte ansehen, so stützen sie sich zunächst darauf, daß weder die Bourbonen mit ihren über die letzten 80 Jahre zurückstrebenden Reaktionsplänen, noch die unter sich selbst uneinigen oder doch für die Dauer kaum einig bleiben könnenden Orleans, noch Thiers und seine Genossen von der blauen Republik den ihnen opponirenden Parteien lange die Stange halten könnten. Die Mehrzahl der Emigranten erwartet und erstrebt einfach die Wiedereinsetzung des Kaisers; die Minderheit denkt an eine Regentschaft, an deren Spitze die Kaiserin stände, die schwerlich die dazu erforderliche Befähigung hat. Eine dritte Form der Restauration ist wohl nur Hoffnung Dessen, der sich in ihrer Verwirklichung an die Spitze gestellt sehen würde — des Prinzen Napoleon. Auch in Betreff des Weges zur Rückkehr ist man verschiedener Meinung. Die Einen wollen ihn in einer Wahl der Bevölkerung erkennen, indem sie der Stimmen des platten Landes sicher sind, die Andern in einer Militärrevolution, indem sie behaupten, auf mehrere Generale und wenigstens auf die Hälfte der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten und noch zurückzuerwartenden Soldaten rechnen zu können.

Die **englischen** Journale widmen dem siegreichen Einzug des deutschen Heeres in Berlin die freundlichsten Betrachtungen. „Obwohl dem Streite und dem in demselben erworbenen Ruhme fernstehend,“ schreibt der Daily Telegraph, „können wir Engländer nur eine gewisse Gluth der Bewunderung empfinden, wenn wir an jene strammen Brandenburger Garden und die tapferen Familienväter der Landwehr denken, wie sie durch die frohe Hauptstadt mit seelenrührender Musik und all dem Glanze von Stahl und Gold marschiren. Wir können ahnen, wie die stämmigen blondhaarigen Krieger Hurrah rufen werden, wenn sie die Statue des alten Blücher „unter den Linden“ passiren und sehen, wie des Königs Majestät, der mit ihnen die ganze Campagne, von Spicheren und Weißenburg bis zur Uebergabe von Paris, durchgemacht hat, seine Pickelhaube vor seinen „Kindern“ lüftet. Welcher Art müssen die Gefühle der Berliner sein, die ihre martialischen Bürger mit Ruhm bedeckt, einen Wald von erbeuteten französischen Adlern und Flaggen, und Kanonen zu Hunderten mitbringend, zu Weib und Kind zurückkehren sehen, während der Rhein — Dank diesen Helden — jetzt sicher außerhalb des Bereiches des Franzmannes fließt, und Jena durch die rächenden Namen Sedan und Metz ausgelöscht ist!“

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Der König und die Königin haben dem Papste eigenhändige Glückwunschschreiben zu dessen 25jährigen Jubiläum übersandt.

Allerlei.

Daß der **Ehestand** unter der russischen Bevölkerung mehr mit Dornen als Rosen gesegnet zu sein scheint, geht aus zwei Verfügungen hervor, die der Kaiser Alexander kürzlich sanktionirt hat. Danach wird jeder Gatte, welcher seine Gattin gelähmt, verwundet, heftig geschlagen, oder ihr sonstige Qualen und Mißhandlungen zugefügt hat, mit den im Strafgesetz vorgesehenen und um zwei Grade verschärften Strafen belegt; außerdem aber, wenn er zu einer christlichen Konfession gehört, auch den religiösen Bußen unterworfen werden, welche seine zuständige geistliche Behörde über ihn zu verhängen hat. Die nämlichen Strafen werden auch den Frauen angedroht, wenn sie, die Schwäche ihrer Männer benutzend, sich Gewaltthätigkeiten gegen dieselben erlauben sollten. Als Kriminalverbrechen werden jene Auseinandersetzungen zwischen Eheleuten behandelt, in Folge welcher Tod, Wahnsinn, Verlust eines Gliedes, Taubheit, Blindheit oder Stummheit eintritt. Wo dies nicht der Fall ist, kann eine gerichtliche Verfolgung nur auf eine Klage des beschädigten Theiles oder der Eltern desselben eingeleitet werden. Natürlich bezeichnet diese neue Verordnung einen großen Fortschritt, denn bis jetzt gehörte das Prügeln und Geprügeltwerden in der russischen Ehe zu den selbstverständlichen Dingen, um welche sich außerhalb des Hauses Niemand kümmerte.

Vom obern **Algäu,** 18. Juni. Nicht nur Päpste, sondern auch Jagdgehilfen sind unfehlbar. Das Ausnehmen eines Adlerhorstes kann man wohl ausschreiben: ob aber der junge Adler bis zum anberaumten Termin nicht ausgeflogen; ob kein Unfall dazwischen tritt, kein Seil reißt, gar ein Kampf auf Leben und Tod mit der Familie Adler senior vorfälle, wer kann das wissen? Im Oythale waren aber heute Nachmittag alle Vorkehrungen so gut getroffen, daß unter Anwesenheit einer mindestens 800 Köpfe zählenden, mit trefflichem Bier gelabten, von Blechmusik unterhaltenen Zuschauerschaft aus allen Ständen der junge 5 Wochen alte Adler (ein bei ausgebreiteten Flügeln circa 5 Fuß messendes Prachtexemplar seiner Art) von dem Jagdgehilfen Ludwig Hengge in Oberstorf (geb. aus Wertach), glücklich ausgehoben und zu Thal gefördert wurde. Vom Wetter begünstigt, in der großartigen Alpenszenerie, in der dieses seltene Schauspiel stattfand, bot dasselbe allen Theilnehmern eine unvergeßliche Unterhaltung. Ein solches Jagdstück ist seit dem Jahre 1865 in den Algäuer Bergen nicht mehr dagewesen.

Das **topographische Bureau** des Generalstabes der Armee hat, wie Berliner Blätter berichten, den Auftrag erhalten, neue Karten von Elsaß und Deutschlothringen anzufertigen, resp. die Karten des französischen Generalstabes zu berichtigen. Die zu diesem Zweck kommandirten Offiziere werden sich in diesen Tagen bereits nach dem Elsaß begeben, und es sind für die betreffenden Arbeiten 4 Jahre in Aussicht genommen.

Dem Baron **Rothschild** hat während der Pariser Schreckenstage das Glück gelächelt. Derselbe besitzt in **Paris** nicht weniger, als 144 Häuser und von allen diesen ist auch nicht ein einziges beschädigt worden, nicht einmal eine Fensterscheibe ist zerbrochen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. Juni. Am Samstag und Sonntag wird der hochw. Hr. Bischof wegen des Papstjubiläums Extrapredigten halten. Da zu hoffen ist, daß darin die bekannten Unbesonnenheiten entweder in Güte (wie schon dagewesen) korrigirt oder aber verschärft werden, wird sich hoffentlich ein äußerst zahlreiches und gespanntes Publikum versammeln.

* **Passau,** 21. Juni. Ein in unserer Nr. 163 gebrachter Artikel eines Passauer Bürgers (der in einer bischöflichen Drohung, hier nicht mehr firmen zu wollen, wenn die Bürgerschaft kurz gesprochen — liberal bleibe, mit Recht eine wenig passende Pression auf die politische Anschauung der Passauer Bevölkerung gefunden hatte) veranlaßte die löbliche Donau-Ztg. in ihrer Nr. 144 zu einem Grobheitsausbruch, der sich, wie mit Händen zu greifen, gegen Hrn. Bürgermeister Stockbauer richtete, in dem die ehrenwerthen Gegner sehr mit Unrecht den Autor vermutheten. Die Nr. 146 der „Donau-Ztg.“ bringt deßhalb von Hrn. Bürgermeister Stockbauer eine Berichtigung, welche mit folgendem Satze schließt: „Diesem verletzenden Angriffe gegenüber erkläre ich, daß ich den fraglichen Artikel der „Passauer Zeitung“ weder selbst verfaßt noch irgendwie veranlaßt habe. Diese Erklärung gebe ich deßhalb ab, damit nicht aus meinem Stillschweigen ein Zugeständniß abgeleitet werde. Stockbauer.“ — Wir fügen einfach hinzu, daß wir nicht wüßten, wie Herr Bürgermeister von unserm Artikel (in Nr. 163 der Pass. Ztg.) auch nur die leiseste Kenntniß hätte haben können! Was eine andere Ansicht der löblichen Gegnerin betrifft — daß „der Redakteur der Pass. Ztg mit seinen Einwendungen gegen die Aufnahme dieses Trompetensolo kein Gehör gefunden haben soll“ — so fährt die Ehrenwerthe einfach mit der Stange im Nebel herum. Derselbe hat nemlich gegen das „Trompetensolo“ gar keine Einwendungen gehabt und also schon deßhalb Niemand befragt. Die Sache ist aber die: wenn unsere Gegner ein Artikel recht schmerzt, so soll die „Donau-Zeitung“ durch allerhand Kniffe und Stänkereien herausbringen, wer ihn geschrieben, damit „man“, aus Mangel anderer Gegengründe, doch die Personen verunglimpfen könnte; bei diesen Versuchen stellt sie sich aber so tölpelhaft an, wie ein Bär, der das Tanzen lernen soll. „Was thut man nicht Alles um's Geld,“ sagte bekanntlich Hans, als er den ersten Bären seiltanzen sah!

† **Passau,** 21. Juni. (Eingesandt.) Die gestrige Donau-Zeitung beliebte in dem Artikel über den Protest der Passauer Liberalen zu behaupten, daß unter den Unterzeichnern auch Hausknechte sind. Dieses ist eine Unwahrheit, sowie auch daß Hausknechte denselben verfaßten, da wir dabei gar nichts zu thun hatten. Ebensowenig ist es daher nöthig für uns, eine andere Schreib- und Sprechweise anzunehmen, als für die Gebildeten, da wir auf denselben Schulbänken gesessen und vielleicht mehr Bildung gelernt haben, als jener hochgebildete studirte Akademiker und Verfasser des Artikels heute besitzt, wie dieses sein gebildetes Schriftstück am besten bezeugt. Wir wollen uns zwar mit einem so hochgebildeten Herrn nicht auf einen Protest einlassen, lassen uns aber auch durchaus nicht als Keile gebrauchen. Wir verwahren uns einfach gegen die Beschuldigung, als ob die „Hausknechte“ jene Menschenklasse seien, auf die man allen Unflath von Grobheit wälzen darf. Jenen hochgebildeten Akademiker oder Professor aber bitten wir, uns in seiner Bildung Unterricht zu geben, fürchten aber, daß wir mit seiner Bildung unser Brod verlieren müßten, da uns mit dieser Bildungssprache jeder Herr vor die Thüre setzen müßte. Der „Donau-Ztg.“ empfehlen wir künftig uns als Hausknechte nicht mehr zu beunruhigen, da wir sonst den Bildungsprofessor zu Hilfe nehmen müssen. Mehrere Passauer Hausknechte.

* **Passau,** 21. Juni. Der Inn ist um etwa 14 Fuß d. h. so hoch gestiegen, daß er von der Innbrücke abwärts den Quai überschwemmt. Es ist dieß eine Folge der mächtigen Regengüsse, mit denen der Scirokko oder Föhnwind (ein geborner „Westindier“ und kein „Kind“ der Sahara, wie die früheren Beobachtungen lange annahmen) Sonntag und Montag die Süd- und die Zentralalpen vom Wallis und Graubündten bis nach Gastein hin wieder einmal heimsuchte. Zu unserm Glücke bilden jene von uns entlegeneren Hochalpenketten in den meisten Fällen eine Art Schutzmauer für ihre nördlichen Vorlagen, sonst erhielten die Algäuer, Karwendel- und Wettersteingebirge bei solchen Anläßen ähnliche Regenmassen auf einmal, wobei dann auch die Kinder dieser heimathlichen Berge, Iller, Lech, Loisach und Isar rapid anschwellen und zur Verheerung des Donauthales beitragen würden. So aber kommt es nur selten vor, daß unsere heimischen Ströme beim Föhn so verderblich anschwellen, wie Rhone, Rhein und der Inn unter der Zufuhr der vom Föhn gebrachten Regenfluth und der von ihm plötzlich geschmolzenen Schneemassen leider öfters thun.

* **Passau,** 21. Juni. Gestern Nachts stürzte der Hausmeister des Poststallmeisters Aberel, Johann Knauer, auf dem Heimwege von Hals über Oberhaus über die Böschung der früheren Maibeerbaumkultur in der Höhe von ca. 40' herunter und brach sich den Oberschenkel. Man hörte an der Donaulände mehrere Hilfrufe, konnte sie aber nicht unterscheiden, in Folge dessen der Unglückliche sich von Nachts 10 Uhr bis früh 6 Uhr in der hilflosen Lage befand.

* Aus **Furth** i. W. schreibt man uns unterm 18. Juni: Man geht „im Eifer" aft viel zu weit, wer wüßte das nicht. Selbst der fromme Eifer, der natürliche fromme Sinn unseres Volkes, unterliegt mitunter solchen kleinen Schwächen. Allerliebst wirkt es aber, in den frommen Blättern zu lesen, daß man bei Gott sich nicht nur für so manche liebe Gabe, wie für das tägliche Brod, die deutschen Siege und den Frieden, für charaktervolle Bischöfe und deren klassische Vertheidiger rc. bedanken soll, sondern hier zu Lande auch noch für Siege, die man über ein Holzgerüste erficht. Und die Geschichte steht nicht in Don Quixote's lehrreichen unsterblichen Abenteuern, sondern wäre gar vor 8 Tagen hier im bayerischen Walde passirt! Die Sache beruht aber einfach auf einer hier vielbelachten Notiz, mit welcher die „Landshuter Zeitung" schon wieder den gesunden Menschenverstand attakirt. Die Further halten nemlich am Sonntag nach Frohnleichnam alljährlich ein Volksfest, den sog. Drachenstich; der „Drache ist ein Holzgerüste mit bemalter Leinwand überzogen und von einem im Inneren verborgenen Manne bewegt." Dieser Drache nun ist wie alle Drachen mit und ohne Kochlöffel sehr bös, denn er wird nur mit der Donau-Ztg. und dergleichen gefüttert, schnappt deßhalb auch nach aller Welt, besonders nach den Tellerhauben der schönen Böhmakinen, und zeigt überhaupt viel arg' sündhafte Vorliebe für das zarte Geschlecht, wasmaßen er auch eine junge schöne Prinzessin kurzweg ohne weitere Zubereitung verschlucken möchte. Doch der wackere Dichter des Spieles ist loyal, gerecht und galant zugleich, er leidet den Drachengreuel nicht, rechtzeitig sorgt er für einen tapferen Ritter, der die Rettung nach neuester Strategie besorgt, indem er auf das böse hölzerne Drachenvieh mit deutschen Knittelreimen loszeht und mit Lanzenstichen, Lukas'schen Sauhieben und mit der Pistole es vollends kalt macht. Das Weitere erräth der Leser: Allgemeiner Jubel, Prinzessin und Ritter „kriegen sich", Darsteller, Drache und Publikum gehen schließlich mit einander friedlich und fröhlich zum Bier, das Fest „endet — sagt Adalbert Müller — wie die deutschen Volksfeste immer, mit einem allgemeinen Trinkgelage." Das ist aber unsern Frommen nicht recht, zufälliger Weise ist in der Kirche wie Sonntags überall eine Vesper: also begibt man sich (nach der „Landshuter Zeitung" vom 16. Juni) „nach vollbrachter Heldenthat unter rauschender Musik zunächst in die Kirche zum Dank für den glänzenden Sieg über das Ungeheuer, so daß das Ganze von religiösem Geiste durchweht erscheint!!!" — Ist das nicht kurios bis zum Todschießen? Nach Ansicht der „Landshuter Zeitung" und ihres Berichterstatters gingen also wir Bewohner von Furth und unsre Gäste nach einem theatralischen „Festjux" in die Kirche, um Gott zu danken, daß Niemand bei der Vorstellung vom hölzernen Drachen gefressen wurde?! Nein, liebe Landshuterin! Deßhalb geht geht zu Furth noch Niemand in die Kirche, dein Berichterstatter aber soll ja den Gänsen weit, recht weit aus dem Wege gehen, damit die ihn nicht ganz todt beißen, bei dem brauchts sonst so weiter keinen Drachen mehr, da langen die grimmig schnatternden Gänse von Furth!

Dienstesnachrichten. Versetzt wurden: Billetenexpeditor W. Müller von Aschaffenburg nach Simbach, Expeditor Georg von Berg nach Marktl, Assistent K. Krembs von Salzburg nach Simbach, Stationsmeister Th. Altenschöpfer von Salzburg, Pocker G. Fikentscher von Asch nach Simbach.

Militärdienstesnachrichten. Der Oberlieutenant H. Hänlein von der Gendarmeriekompagnie von Niederbayern, wurde zum 11. Infanterieregiment versetzt.

Nachtrag.

Berlin, 20. Juni. Nach Berichten aus Nancy wurde die zweite Verpflegungsrate pro Juni von Frankreich abermals pünktlich gezahlt. Die Spezialberechnung wurde vorbehalten. — Die Börsenzeitung erfährt positiv, daß die französische Anleihe im Betrage van 2150 Millionen Frcs. auf Grundlage 5perzentiger Rententitel abgeschlossen wurde. Die öffentliche Subskription werde allernächstens eröffnet.

Innsbruck, 20. Juni. Der Innfluß, der bis auf 15 Fuß gestiegen, begann um 4 Uhr zu fallen. Die Vorstadt Kohlstadt ist von der Sill überschwemmt. Das Innthal oberhalb Innsbruck ist stundenweit in einen See verwandelt. — Die Eisenbahn wurde bei Patsch in Folge der Ueberschwemmung unfahrbar; der Verkehr mit Italien ist unterbrochen. Bei Finstermünz wurden 18 Arbeiter von dem Hochwasser fortgerissen.

Prag, 19. Juni. Die Güter des ehemaligen Czechenführers des Fürsten Taxis, welcher bekanntlich sich bankeratt erklären mußte, fallen der Familie erhalten bleiben; Kaufmann Fremd, welcher im Exekutivwege dieselben ersteigert, überließ sie an den Fürsten Hugo Taxis aus freier Hand.

☛ **Rom,** 18. Juni. Der Gesammtwerth der dem Papste zu seinem Papstjubiläum zugekommenen Geschenke wird auf 25 Millionen Franks geschätzt. Die Königin von Württemberg spendete 200,000 Franks in Gold. Aus Amerika erhielt der Papst 50,000 Pfund Sterling, ebenfalls in Gold.

Bern, 19. Juni. Der Rhein ist zwischen Wartau und Haag mehrfach eingebrochen; der Bezirk Werdenberg steht beinahe unter Wasser. Die Abhülfe ist bereits im Gange.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 6. Juni 1871.

Josef Greir, Bauer von Rohrbach, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme gepfändeter Gegenstände wurden verurtheilt: Josef Wiegand, vorm. Wirth von Einbrach, zur 8tägigen, und dessen Tochter Maria zur 1tägigen Gefängnißstrafe.

Die Berufung des Xaver Drahobl, Taglöhners von Hutthurn, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens unzüchtiger Handlungen zur Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Franz Vogl, Bauern von Milbach, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Schlägerei zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Josef Wiesenberger, Dienstknecht von Auerbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls und wegen Uebertretung der Führung verbotener Waffen zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 5 Tagen verurtheilt.

Vom 7. Juni 1871.

Die Berufung des Joh. Seidl, Inwohners von Wildengut, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der Körperverletzung zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die bayerische Ostbahngesellschaft hat die Abkürzungslinie von **Neunkirchen** (Sulzbach) nach **Weiden** nunmehr technisch feststellen lassen und die Pläne dem Handelsministerium vorgelegt. Es wird dieses die nächste Bahn sein, deren Bau von der Ostbahn in Angriff genommen wird.

Frankfurter Kurs vom 19. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 96— bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 95 1/4 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 3/4 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/2 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97 7/8 bz., 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/8 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 3/4 G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90 1/2, 3 1/2% Obl. 84 1/4 G. **Württemberg.** 5% Obl. 101— bz., 4 1/2% Obl. 96 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 7/8 bz., 4 1/2% 96 1/2 bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102— bz., 4% Obl. 92 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/2% Obl. L. in Silber 56 3/4 — à bz., 4 1/2% Rente in Papier 46— G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1866 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 101 1/2 G. 4 1/2% Berner Obl. 99 1/2 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31 1/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 1/4 à bz., 6% detto 1884 95 1/2 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 387 P., Bad. Bank 120—bz., †Darmst. Credit à fl. 250 356— G., Frankf. Bank à fl. 500 137 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 275 3/4 à 1/2 à 6 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 742 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269 1/2 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 104 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169— bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131 1/2 bz., detto neue Em. 113 1/4 P., detto 15% Einz. 113 1/2 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 246— P., Fr. Josephb. à fl. 200 193 1/2 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166 3/4 à 7 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 406 1/2 à 5 à 1/2. †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Wien, 20. Juni. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, **96 5/16**

Briefkasten.

* Hrn. H. in Passau. Sie theilen uns mit, daß Sie Augenzeuge waren, wie unser Freund Hr. J. B., der jetzt gegen die bösen Wurstesser an Fasttagen so grausllich wüthen läßt, am Charsamstag 1867 in der Restauration zu Geiselhöring einen echten, sage schweinernen Schweinsbraten verzehrte? Hu! mir graut ordentlich! Wenn er ihm nur nicht geschadet hat? Oder sollte ihm gar dies unglückselige Stück Schwein im Magen liegen geblieben sein? Nach der gestrigen Expektoration vom „Würste fressen" scheint Letzteres beinahe der Fall zu sein. Oder wäre gar die Wurst etwas Unchristlicheres als Schweinebraten? Immerhin singt ein wurstbegeisterter Esser und Dichter:

Möge Jeder ungescheut
Gute Wurst genießen!
Wenn sie morgen Jenen freut,
Heute freut sie diesen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 13. Juni 1871 Nr. 11312 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 30. Juni 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XXII. Arbeitsloos der Buchloe-Memminger Bahn, 3400 Meter lang, zwischen Mattsies und Mindelheim, enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	188144 fl. 28 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	1964 fl. 51 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	25840 fl. 30 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	5270 fl. 18 kr.
Im Ganzen	221220 fl. 7 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 11000 fl. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens **bis 29. Juni 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §.§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mindelheim, am 17. Juni 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3434 (b) **Molitor**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Gramberger, Anwesensbesitzer in Leipertsham, nun in Haizing, vertreten durch den unterzeichneten kgl. Advokaten Ferling in Passau, hat der kgl. Notar Hunglinger in Passau als Versteigerungsbeamter zur Versteigerung des dem Metzgermeister Josef Resch zu Fürstenzell, kgl. Landgerichts Passau II gehörigen Anwesen mit Garten

Plan-Nr. 75½ zu 0,05 Tagwerk,
Plan-Nr. 76½ zu 0,19 Tagwerk,
Summa 0,24 Tagwerk,

auf Donnerstag den 7. September l. Js. Nachmittags von 3—4 Uhr

in Behausung des Josef Resch zu Fürstenzell Termin angesetzt.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich Solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Auswurfe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 17. Juni 1871.

3421(2) **Ferling**, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier betr.)

Nachdem das Ganterkenntniß des hiesigen Bezirksgerichtes vom 9. Mai 1871, wornach die Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier, zur Zeit in Karlsruhe in Aufenthalt, eröffnet wurde, Rechtskraft beschritten hat, so fordere ich hiemit die Gläubiger desselben auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum **Montag den 17. Juli 1871** diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichtes Straubing anzumelden.

Zugleich setze ich Verhandlungstagsfahrt auf

Mittwoch den 2. August 1871 Vormittags 9—12 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 1 im Lokal des gedachten Bezirksgerichtes fest und fordere die Gläubiger auf, in dieser Tagsfahrt vor dem Kommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weitern das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Straubing, den 16. Juni 1871.

Der Gantkommissär:

3459 (a) **Dr. Kilp**, Bezirksgerichtsrath.

Augenkranke

durch das in seiner außerordentlichen **Heilkraft** unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen** (worauf vor Ankauf **ganz besonders** zu achten ist) sind schon **Tausende** von den verschiedensten **Augenkrankheiten** geheilt, **gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden**, und erfreut sich deßhalb eines **allgemeinen Weltruhmes**, welches auch die täglich einlaufenden **Loberhebungen und Atteste** beweisen. Dasselbe ist konzessionirt, von **hohen** Medizinalstellen geprüft **und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und á Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

Franz Glaser jun.

3462 in Passau.

Wissenschaftliches Gutachten über das einzig wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Durch die vielfältige Prüfung der Gesundheitsmittel werden die Vorzüge und guten Eigenschaften derselben am genauesten erforscht, und auf unparteiische Weise festgestellt, so daß alsdann das betreffende Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe daher das Dr. White'sche Augenwasser, welches bekanntlich **nur allein** echt von Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen bereitet wird, ebenfalls einer sorgfältigen wissenschaftlichen, analytisch-chemischen, pharmacologischen und technisch-physiologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich ergeben hat, daß dieses Augenwasser aus **höchst heilkräftigen und vorzüglichen Stoffen** zusammengesetzt ist, und zwar nur aus solchen, welche nach den Erfahrungen vieler und hochberühmter Augenärzte, bei Augenleiden **aller Art**, z. B. Augen-Entzündungen, Augenschwäche, Augenröthe u. s. w. **außerordentlich wirksam, heilkräftig und zuträglich**, niemals aber, weder für die Augen, noch überhaupt für die Gesundheit, schädlich und nachtheilig sind. Es bestätigt sich demnach, daß die Eigenschaften dieses Augenwassers höchst vorzügliche sind, so daß dasselbe, um seiner vortrefflichen Eigenschaften willen, ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient, was ich auf Grund der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung gutachtlich und der Wahrheit gemäß, hierdurch bescheinige und beglaubige. **Berlin**, im Juni 1870. Dr. **Heß**, kgl. preuß. appr. Apotheker I. Klasse, untersuchender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art.

☞ **Ein Knabe ist entlaufen.** Wem? sagt die Exp. 3463

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1) Preis 10 fl. mit seidener Fahne.
2) " 8 fl. " " "
3) " 6 fl. " " "
4) " 4 fl. " " "
5) " 3 fl. " " "
6) " 2 fl. " " "

Eine Fahne mit 2 fl. demjenigen Herrn Scheiber, der die meisten Stände scheibt.

Das Scheiben beginnt **Samstag den 24. Juni** und endet **Sonntag den 16.** Juli l. Jrs., an welchem Tage Abends punkt 4 Uhr geritten wird.

Geschoben wird mit 2 Lignum Sanctum Kugeln auf 9 Kegel. 2 Kugeln geben 1 Loos, 10 Loose einen Stand und kostet das Loos die ersten 8 Tage 18 kr., an den übrigen Tagen 21 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Ludwig Blumenstingel,

3460 Wirthschaftspächter und Restaurateur in Eclau.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche ihres geliebten unvergeßlichen Kindes

Maria

sagen Freunden und Bekannten den verbindlichsten Dank.

Passau, den 21. Juni 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:

3461 **Josef & Fanny Hamberger.**

PASSAVIA.

Donnerstag den 22. ds. Abends 7½ Uhr Versammlung im Lokale. Behuis wichtiger Angelegenheit wird auf zahlreiches Erscheinen gerechnet.

Der Vorstand.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends zu Hrn Roßmayer.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zum goldenen Kreuz (Vereinshaus). D. A.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager** medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche **50** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

3464 Stadtapotheker.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung.

München.

Ludwig Deiglmayr,

3465 Karlsstraße 42/0.

Lefaucheux-Gewehre, von 36 fl an (Lütticher Fabrikat), wie auch **Lancaster** empfiehlt bestens

3393 (2) **Josef Morawek.**

Man bittet die verehrten Kundschaften die längst fertigen **Putzhüte** abzuholen.

3466 **Chr. Fehr**, Strohhutfabrik.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. Innstadt Nr. 28½. (b) 3433

In der Nähe der Passau wird ein **Haus**, womöglich für 2 Küh Futter, zu kaufen gesucht. Näheres beim Gastwirth **Schattenfroh**. (b) 3429

An der Donaubrücke, Anger Nr. 539, ist ein schön meublirtes **Zimmer** zu vergeben. 3467

Ein gußeiserner **Kochherrd** wird zu kaufen gesucht. D.Ue. 3468

Im Hause Nr. 408, Theresienstraße, ist eine **Wohnung** sogleich oder auf's Ziel zu vermiethen. 3469

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Johann Fischbach, Landschaftsmaler. — Maria Weyrather, Maurermeisters-Tochter. — J. B. Arzberger, Privatier. — In Landsberg: Josef Grasmann, Rothgerbermeister. — In Rosenheim: Johanna Hagter, Pulverfabrikantenswittwe. — In Berlin: Eicher, Maler.

Deggendorfer Schranne

vom 20. Juni.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	162		184		—		80	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	18	14	28	—	—	9	15
Mittlerer .	22	18	14	3	—	—	8	50
Mindester .	21	43	13	54	—	—	8	22
Gefallen .	—	—	—	46	—	—	—	13
Gestiegen .	—	44	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 21. Juni.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	347		13		—		9	
Rest . . .	27		—		—		1	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	8	14	49	—	—	8	48
Mittlerer .	23	25	14	26	—	—	8	31
Mindester .	22	28	14	—	—	—	8	18
Gefallen .	—	24	—	26	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	5

Verantwortlicher Redakteur: L. Weisand.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 170. — Freitag, 23. Juni 1871. — Edeltraud.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Posterpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Zum Proteste.

⊕ **Passau,** 21. Juni. Bei der Aufführung des effektreichen Stückes, welchem die Bewohner Passaus, der großen Mehrzahl nach gegen ihren Wunsch, anwohnen müssen, ist der Donau-Ztg., wie deren Leitartikel in Nr. 145 vom 20. Juni entnehmen läßt, die Rolle des „polternden Alten" zugefallen; daß sie dabei durch Uebertreibung vielfach anstossen würde, mußte erwartet werden, und es kann deßhalb die Zutheilung dieser Rolle keine glückliche genannt werden. Allein wie das Gemeine, auch wenn es uns anwidert, dennoch komisch sein kann, so war es auch die betreffende Leistung in mehrfacher Beziehung und hat deßhalb dem Komödianten die erheiternde Wirkung nicht gefehlt. Komisch vor Allem war schon, daß die „Donau-Ztg.", nachdem sie in der ersten Besprechung des veröffentlichten Protestes nichts anderes auszusetzen wußte, als daß der betreffenden Versammlung die Räume des Bahnhofes eingeräumt worden und ein Gäßchen, durch welches der Rückweg genommen werden mußte, nicht genügend beleuchtet war, nun erst nach 8 Tagen gemerkt hat, daß sie über den fraglichen Protest in heiligen oder besser in unheiligen Zorn gerathen müsse, so daß es Niemand Wunder nehmen kann, wenn das jüngste Schimpfen und Toben der „Donau-Zeitung," wenn auch unserer Ueberzeugung nach mit Unrecht, in Verbindung gebracht worden ist mit der inzwischen erfolgten Rückkehr des hochw. Hrn. Bischofs von der Firmreise. Komisch mußte ferner wirken, daß die „Donau Ztg." mitten im ordinärsten Schimpfen, plötzlich in den Ruf ausbricht: „Wir machen Anspruch darauf, anständige Leute zu sein." Das Beste aber in der Komik ist, daß sie wörtlich Folgendes erklärt: „Wenn die Grundsätze der Liberalen einmal durchgebrochen sein werden, dann hört alles Regiment in der Kirche Gottes auf und Mäuse und Ratten fressen hinfüro die Katzen, da es doch umgekehrt der Lauf der Natur und der Wille Gottes ist." In diesem geschmackvollen Gleichnisse der „Donau-Zeitung" sind offenbar wir Laien die Ratten und Mäuse, und die Herren des Kirchenregiments, also die Priester, die Katzen, und der Lauf der Natur, ja der Wille Gottes soll es sein, daß sie uns „fressen" !!! Aber darin liegt ja gerade unsere Verstocktheit, daß wir es nicht für den Lauf der Natur und den Willen Gottes halten können, von den „Katzen" gefressen zu werden. Ja auch den guten Namen anzugreifen hat nach dem Gesetze, über welchem in Bayern nur **Einer**, der König, steht, niemand ein Privilegium, und daß der gute Name auch in der Kirche nicht vogelfrei ist, das könnte für Jedermann ersichtlich geworden sein aus der vor vier Wochen beim k. Bezirksgerichte Passau erfolgten Verurtheilung des „rechtmäßigen" Pfarrvikars von Wollaberg zur einmonatlichen auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe wegen einer Verleumdung, welche derselbe in einer Predigt sich erlaubt hatte. Die uns entgegengeschleuderte Beschuldigung, auf den Umsturz des Thrones hinzuarbeiten, ist nach Artikel 101 d. St.-G.-B. die des Hochverrathes, und das Strafgesetz ist es, welches die fälschliche Beschuldigung eines Verbrechens Verleumdung nennt und ihr so wenig einen andern Namen gibt, wenn ein Geistlicher derselben sich schuldig macht, als Diebstahl, Todtschlag oder andere strafbare Handlungen je nach der Person der Beschuldigten andere Namen erhalten.

Rücksicht war es, welche, soviel uns bekannt, die Betheiligten abgehalten hat gerichtliches Einschreiten zu veranlassen, und ohne Strafantrag der angegriffenen Person kann — von amtlichen Beziehungen abgesehen — nach bayerischem Gesetze wegen Verleumdung nicht eingeschritten werden; allein zu verlangen, daß die Verleumdeten durch ihr Schweigen auch noch die Richtigkeit der Beschuldigung zugeben sollen, wäre geradezu eine Albernheit. Ueberdieß ist es vorzugsweise die Stellung des Angreifenden, welche den Unterschied in dem Verhalten des Angegriffenen bedingt. Wenn uns ein Gassenjunge mit Koth zu bewerfen sucht, so können wir schweigen, überzeugt daß er sich selbst mehr beschmutzt als uns, allein die Beschuldigung eines schweren Verbrechens in dem Munde eines hochgestellten Mannes hat eine andere Bedeutung; wer sich diese öffentlich bieten läßt, ohne zum mindesten sich ebenso öffentlich zu verwahren, der verdient nicht, anders behandelt zu werden.

Uebrigens können wir dem hochwürdigsten Hrn. Bischof nur kondoliren zu einem Ritter, der solche Waffen für ihn führt, wie sie die Nr. 145 der Donau-Ztg. aufweist, ja wir sind nicht ohne Hoffnung, daß er selbst eine solche Hülfe sich verbitten wird. Geschieht dieß nicht, und sind wir so leider genöthigt, an eine Wechselbeziehung beider Angriffe zu glauben, dann ist es für uns auch klar, daß wir dem aus Kriminalakten bekannten Systeme gegenüber stehen, denjenigen vor Gott und der Welt als den Angreifer zu verklagen, welchen man durch den rechtswidrigsten Angriff planmäßig zur Selbstvertheidigung gezwungen hat. Dieses Manöver hat sich oft schon wirksam erwiesen, um irrezuführen, allein die Anzeichen fehlen nicht, daß auch das Landvolk die Täuschung mehr und mehr durchschaut.

Deutschland.

München, 19. Juni. Die Papstjubiläumsfeier dahier endete gestern mit einem großen Wallfahrtszuge nach dem etwa anderthalb Stunden entfernten Dorfe Berg am Laim, woselbst der Erzbischof von München-Freising das Hochamt hielt und der Regens und Domkapitular Moufang aus Mainz predigte. Ich schätze die Zahl der beim Zuge betheiligten Personen, welche vorwiegend den unteren Ständen angehörten, auf etwa 8000. Die Unternehmer haben also nicht allzu starken Grund auf die 7000 Unterzeichner der Museumsadresse herabzusehen, wenn in solchen Dingen überhaupt die Kopfzahl das entscheidende Element ist. Nach Abzug der Protestanten und Juden zählt München etwa 140,000 Einwohner, obige 8000 sind also offenbar kein sonderlich großer Bruchtheil.

München, 21. Juni. Die von uns schon neulich angedeutete Regierungsentschließung der Pfalz auf den Erlaß des Kapitularvikariats in Speyer an die sämmtlichen Religionslehrer, daß sie die ihnen von der Regierung wegen der Verkündigung der Unfehlbarkeit etwa zukommenden Fragen nicht beantworten sollen, ist an sämmtliche Rektorate der Gymnasien, Latein- und Gewerbsschulen gerichtet und verweist die katholischen Religionslehrer auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen dieselben unter der Disziplinargewalt der von dem Könige berufenen Organe stehen und daher verpflichtet sind, denselben auf erfolgte Anfrage Rede zu stehen und Antwort zu geben. Sollte, so heißt es am Schlusse, letztere nicht abgegeben werden, so müßte angenommen werden, daß der betreffende Religionslehrer absichtlich den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung sich entziehen und den der ihm vorgesetzten Stelle schuldigen Gehorsam verweigern will. Gegen einen solchen Religionslehrer müßte vom Disziplinarstandpunkte eingeschritten werden. Die Rektorate werden angewiesen, den Religionslehrern ihrer Anstalt diese Entschließung zu eröffnen und Vollzugsanzeige binnen 3 Tagen an die Regierung einzusenden.

München, 20. Juni. Von Seite des Königs ist bezüglich der Rottmann'schen Wandgemälde unter den Arkaden an die k. Hofbauintendanz die Verfügung ergangen: daß die betreffenden Fresken auf Rechnung der Zivilliste restaurirt und nach der Restauration mit Schutzläden versehen werden sollen. — Das Studentenkorps „Suevia" feierte vor Kurzem seine 67jährige Burschenfeier durch einen Ausflug nach Tutzing, Commerce ꝛc. Diese Festivitäten hatten bisher im Gründungsmonate Dezember stattgefunden, unterblieben jedoch im vorigen Jahre in Folge des Krieges, der ja so viele Angehörige des Korps, Aktive sowohl wie Philister, zum Dienste für das Vaterland rief. Die „Suevia" stellte ein Kontingent von 62 Mann, wovon 6 auf dem Felde der Ehre verblieben.

Regensburg, 19. Juni. Samstag Nachmittags wickelte theils in dem engen Raume einer jener kleinen Kneipen, die nur von der niedrigsten Volksklasse besucht zu werden pflegen, theils auch vor demselben ein für die zahlreichen Zuschauer äußerst komischer Vorfall sich ab. Eine übelberüchtigte Weibsperson schien den Zorn der Gäste dieses Lokals erregt zu haben; denn wiederholt wurde sie, da sie sich immer wieder den Eintritt erzwang, von diesen mit Energie an die Luft gesetzt, bis endlich einem von ihnen die Geduld riß, und er der lästigen Geschichte dadurch ein Ende zu machen suchte, daß er der Erzürnten 4 Messerstiche in den Nacken beibrachte, die jedoch glücklicherweise ganz leicht und unbedeutend waren. Nun erst ergoß sich eine Fluth von Schimpfwörtern über die ruhig weiter Zechenden, welche die Wüthende gar keiner weiteren Beachtung mehr würdigten. Das machte sie rasend. Krampfhaft umklammerten ihre Finger den Hausschlüssel und klirrend flogen im Nu die Scheiben von 3 Fenstern in die Stube hinein. Damit hatte sie ihren Rachegelüsten Genüge gethan, und mit Siegesmienen wendete sie sich zum Gehen. Aber noch hatte sie erst wenige Schritte gemacht, so fiel sie auch schon den Dienern der Gerechtigkeit in die Hände, welche die Bedrängte auch sofort unter ihren Schutz nahmen und sie vor dem nachdrängenden Publikum in einem sicheren Asyle verbargen.

* Einem Berichte über das **Augsburger** Friedens- und Siegesfest entnehmen wir folgenden Festspruch des Herrn Bürgermeisters Fischer: „Ja! Eintracht macht stark! Der rechtzeitigen Einigung der deutschen Fürsten und Stämme verdanken wir es, daß wir heute am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, Siege feiern und eines Friedensschlusses uns freuen können, die für Deutschland ruhmreicher und segensvoller sind, als Sieg und Friede damals. Die Einigung von Anfang an und das Fernhalten fremder Hilfe waren es, die eine verhältnißmäßig rasche Beendigung des Krieges und eine den nationalen Wünschen entsprechende Ausnützung des Sieges ermöglichten. Diese Erfahrung gibt uns eine heilsame Lehre; sie zeigt, daß das deutsche Volk unüberwindlich ist, wenn es in Einigkeit fest zusammensteht, und liefert den Beweis, daß wir Deutsche auf die eigene Kraft allein vertrauen müssen, wenn unseren Anstrengungen der gebührende Lohn werden soll. Darum wollen wir aber auch nimmer dulden, daß Deutschlands mühsam errungene Einigkeit wieder gelockert, oder daß der Schwerpunkt unserer Politik in das Ausland verlegt werde. Der ist kein ächter deutscher Mann, der außerhalb der deutschen Grenzen das Zentrum seines politischen Lebens erblickt, und der ist kein wahrer Patriot, der von irgend einem auf fremdem Boden stehenden Throne das Loosungswort für sein Verhalten in der Heimath holt. Wir wollen in Frieden bleiben mit Allen; aber wenn man uns den Frieden kündet, dann soll die Rücksicht auf Deutschlands Ehre allein unseren Entschluß bestimmen, dann kann unsere Politik nur eine ausschließend deutsche, dann darf sie nicht eine kosmopolitische oder „internationale" sein. Der Beherzigung und Befolgung dieser Lehre haben wir es zu danken, daß wir heute Siege feiern können, durch die Deutschland mächtiger geworden ist als je zuvor. Wir Alle, die wir die Unfehlbarkeit dieser und nur dieser Lehre sich erproben sahen, werden die praktische Anwendung für die Zukunft daraus zu ziehen wissen. Wenn wir jedoch fragen, wie es kam, daß so rasch im vorjährigen Sommer die Wege der richtigen Politik betreten wurden, und daß sie zu so überaus glänzenden Resultaten führten, dann müssen wir antworten, daß nur durch den patriotischen Muth des deutschen Kaisers, durch die bundestreue deutsche Gesinnung unseres ge-

liebten Königs, durch die unvergleichliche Tapferkeit des deutschen Heeres solche Erfolge erreicht werden konnten, wie wir sie heute nach dem Willen Gottes feiern dürfen. Wir erfüllen also lediglich eine Pflicht, wenn wir heute derer, die so Großes vollbracht, dankbar uns erinnern und wenn wir Alle rufen: Se. Maj. der deutsche Kaiser, Se. Maj. unser König Ludwig und das siegreiche deutsche Heer — sie leben hoch! hoch! hoch!"

Wie aus **Erlangen** gemeldet wird, wurde vergangenen Sonnabend gegen 5 Uhr im Flurbezirk Igelsdorf der 67 Jahre alte Maurergeselle Konrad Leiher von Baiersdorf von seinem eigenen Sohn, dem Posamentiergehilfen August Leiher, nach kurzem Wortwechsel vor den Augen seiner Frau mit der Schneide einer Gartenhaue dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß er sogleich mit zerschmettertem Schädel zusammenbrach. Der Mörder überlieferte sich selbst der Gendarmerie in Neunkirchen und wurde in die Forchheimer Frohnveste eingeliefert.

Konstanz, 19. Juni. Heute ist der neue Trajektdampfer, „Kaiser Wilhelm," das größte Schiff, welches den Bodensee noch befahren hat, glücklich vom Stapel gelassen worden. — Für das hier zu errichtende **Reichspostamt** ist durch den Oberpostdirektor Stephan der Gasthof „Halm am See" für 70,000 fl. angekauft worden.

Man schätzt die Menschenmenge, welche am 16. Juni die Straßen **Berlins** erfüllte, auf mindestens 700,000. Der Fremdenzufluß war ein kolossaler und es sollen ganze Schaaren, die mit den Nachtzügen nicht mehr zurückbefördert werden konnten, im Freien übernachtet haben. — Der Gedanke, welcher die ganze Einzugsfeier beherrschte, fand einen offiziellen Ausdruck in dem Sinnspruch des Banners, das aus den Fenstern des Hotels des Fürsten Reichskanzlers wehte:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr."

Eine junge Dame aus **Potsdam** hatte an den General v. Moltke geschrieben und gebeten, ihr doch von dem Fäßchen Eau de Cologne, welches er von Köln aus bekommen, ein kleines Fläschchen zu verehren, welches sie zum Andenken an den berühmten Strategen aufbewahren würde. Dieser Tage erhielt dieselbe Antwort und zwar unter Ueberschickung eines Kästchens mit einem Gläschen der feinsten Essenz. In dem Begleitschreiben theilte ihr der Adjutant des Generals mit, daß die Nachricht wegen des Fäßchens auf einer Zeitungsente beruhe; der Hr. General hätte ihr aber, trotz seiner karg bemessenen Zeit, eigenhändig beifolgendes Kästchen gekauft, und möge sie dies als Andenken annehmen!

Wiesbaden, 16. Juni. Die Papstfeier hat ihr Opfer gefordert. Ein Menschenleben ist bei dem Abbrennen des Feuerwerks zu Ehren des „Unfehlbaren" vernichtet worden. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind. Ein hiesiges Blatt berichtet über ihn: Derselbe, Kunstfeuerwerker von Profession, hatte sich aus Gefälligkeit bei dem Losbrennen betheiligt. Durch die vorzeitige Anzündung einer Schnur von anderer Seite erschreckt, wich er zurück und stürzte unglücklicherweise in einen Kasten mit Feuerwerkskörpern, der sich sofort entlud und dem Unglücklichen alle Stangen in Arm und Körper trieb. Man brachte ihn in das Spital, wo man die weit klaffenden Wunden so gut als möglich von Splittern und Pulver reinigte. Noch bei voller Besinnung konnte er den schrecklichen Hergang erzählen, starb aber während der Nacht. Heute Nachmittag findet die gerichtliche Sektion der Leiche statt.

Aus **Straßburg** wird dem „Frkf. Journ." berichtet, daß man befürchtet hatte, das Papstjubiläum werde Veranlassung zu deutschfeindlichen Demonstrationen geben. Das Fest behielt jedoch reinkirchlichen Charakter und wurde zwar mit vielem Glanz, jedoch ohne jede Begeisterung gefeiert. Dem gleichen Berichte entnehmen wir, daß aus Straßburg hunderte von Knaben von 8—16 Jahren weg nach Frankreich ziehen. Die Kinder nehmen Billets bis Avricourt, von wo aus sie unentgeltlich nach Lyon geschafft werden. In Lyon hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche für jugendliche Flüchtlinge sorgt. Auch in Straßburg selbst soll ein Auswanderungskomite bestehen und man vermuthet, daß der katholische Klerus, insbesondere die Vincenziusvereine, Hand im Spiele haben.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. In der gestrigen Abendsitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegationen interpellirte Giskra über die politische Lage des Reiches im Allgemeinen und insbesondere über das Verhältniß Oesterreichs zu Rußland. Beust erklärte, daß die Beziehungen Oesterreichs zum Auslande sehr gute genannt werden könnten und daß insbesondere das Verhältniß zu dem deutschen Reiche ein durchaus freundschaftliches und ungetrübtes sei; er betonte daß die Beziehungen zu Italien, Frankreich und England sehr freundschaftlich seien, und daß, was Rußland betreffe, kein Grund vorhanden sei, eine Kollision mit dieser Macht oder Störung durch dieselbe zu besorgen. Die Zeitungsnachricht, daß Rußland gegen die Gestaltung der inneren Verhältnisse Oesterreichs Einsprache erhoben habe, sei unwahr. Der Reichskanzler bemerkte, er würde einer fremden Macht eine solche Einsprache überhaupt nicht gestatten, und fand zu einer solchen auch keine Veranlassung. Im Weiteren hob er hervor, daß die Ergebnisse der Pontuskonferenz für Oesterreich befriedigend und die guten Beziehungen zur Pforte, welche eine neue Politik eingeschlagen habe, in keiner Weise alterirt worden seien. Schließlich erklärte der Reichskanzler, Oesterreich werde überall seine Politik nach seinen Interessen regeln, und betonte, daß die Prosperität und das Ansehen Oesterreichs durch seine Nichtbetheiligung am Kriege nur gewonnen hätte. Giskra ist durch die Aufklärungen des Reichskanzlers befriedigt. Auf eine weitere Frage erklärte Beust, das Ministerium des Aeußern habe der Petition der 22 österreichischen Bischöfe um Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes keine Folge gegeben. Hierauf wurde die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern begonnen.

Innsbruck, 20. Juni. Der Wasserstand im Sillflusse ist seit gestern bedeutend gefallen; die ärarische Brücke ist zwar beschädigt, wurde aber erhalten. Im Inn ist der Wasserstand heute Früh zu der außerordentlichen Höhe von 14 Fuß 3 Zoll gestiegen, jetzt im Fallen begriffen. Ueber 2000 Klafter Holz in Stämmen und Scheitern sind aus dem Oberlande herangeschwommen. Die Nothbrücke ist aufrecht geblieben und Niemand verunglückt. — Heute Nachts ist der Rhein auf Schweizerseite ausgetreten und hat den Eisenbahndamm zweimal durchgebrochen. Flußhöhe wie im Jahre 1868.

Graz, 17. Juni. Zur Siegesfeier in Berlin wurde gestern an den dortigen Oberbürgermeister folgendes Telegramm abgesendet: „Der deutsche Verein in Graz beglückwünscht die Hauptstadt Deutschlands am großen Tage des Einzugs der sieggekrönten Krieger. Auch um die Höhen der Alpen kreist, keinen Schlagbaum kennend, der deutsche Geist."

Marburg, 16. Juni. In dem Dankschreiben, das Professor v. Döllinger an den Dekan der hiesigen juristischen Fakultät wegen Verleihung des juristischen Doktorgrades richtete, heißt es: Es ist wohl das erstemal, das einem Manne meines Standes ein so gewichtiges Zeugniß des Wohlwollens und Vertrauens von einer gelehrten, einem anderen Bekenntnisse angehörigen Körperschaft gewährt wird; ich werde wohl nicht irre gehen, wenn ich darin einen Vorgang erblicke, welcher nicht ohne Einfluß bleiben wird auf die künftige Gestaltung der Dinge, in dem nun politisch geeinigten, aber konfessionell noch gespaltenen Vaterland. Wir Deutschen können und wollen doch nicht der Hoffnung entsagen, daß zu der glücklich erlangten staatlichen Union auch einmal die religiöse sich geselle, daß die vor 300 Jahren unvermeidlich gewordene Trennung in einer, wenn auch jetzt noch entfernten Zukunft, zu höherer reinerer Einheit sich wieder zusammenschließe. Wird mir die hochverehrte Fakultät wohl gestatten, daß ich, von der Sehnsucht nach solchem Ziele erfüllt, die hohe Ehre, die sie mir erwiesen hat, zugleich auch als eine glückverheißende Vorbedeutung eines künftigen Geistesfriedens begrüße und auch darum mich ihrer freue?

Triest, 20. Juni. Im hiesigen Golfe zeigten sich wieder zwei Haifische, der eine 12, der andere 8 Fuß lang.

Prag, 18 Juni. Auf das Glückwunschtelegramm des Verfassungsvereins ist aus Berlin nachstehende Antwort eingetroffen: „Die Stadtbehörden Berlins, zum feierlichen Empfang des deutschen Kaisers und der deutschen Armee am Festplatze versammelt, sagen Dank und Gruß den deutschen Brüdern in Prag. Die deutsche Nation wird immer zusammenstehen wo es gilt das Vaterland zu einigen, Recht, Wahrheit und Freiheit zu schützen. Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins: Hedemann. Kochhann."

Prag, 20. Juni. Die Mariascheiner Jesuiten in Verbindung mit dem Feudaladel hielten zur Papstfeier einen Privatzirkel im Kloster, da zur einberufenen Volksversammlung kein Volk sich einfand. Daher konnte auch die Resolution nicht gefaßt werden. Einigen Kirchendienern und Taglöhnersfrauen hielt Leo Thun im Klosterhofe einen Vortrag über Papst Pius IX.

Frankreich.

Ueber die vielbesprochenen **Pariser Petroleusen**, welche in Europa so großes Entsetzen hervorgerufen haben, findet sich in einer Korrespondenz des „Globe" eine Andeutung, die selbst in dem Falle mitgetheilt zu werden verdient, daß der betreffende Berichterstatter sich nicht für die Wahrheit derselben ausdrücklich verbürgte. Wenige Tage nach dem Sturz der Kommune — so heißt es in dem englischen Blatte — wurde ein Mitglied der Nationalversammlung von Neugierde getrieben, sich die in Versailles internirten weiblichen Gefangenen aus Paris anzusehen. Kaum war er in einen Hofraum getreten, in welchem sich 2—300 gefangene Frauen befanden, so faßte ihn eine derselben in schmutziger Kleidung am Arm und rief: „Sie dürfen mich nicht verlassen, Monsieur." Er versuchte sie von sich abzuschütteln; aber sie klammerte sich nur noch fester an ihn und sagte: „Um Gotteswillen, verlassen Sie mich nicht! Sehen Sie mich an!" Er sah ihr ins Gesicht und rief in Staunen aus: „Gnädiger Himmel, Madame, Sie hier?" Er erkannte in ihr eine Freundin, eine Dame von Vermögen in Paris. Sie brach in Thränen aus und erzählte ihm ihre Erlebnisse. Am Dienstag, den 23. Mai, als der Kampf in ihrem Quartier ein Ende genommen, war sie ausgegangen, um sich bei einem Färber nach einigen Artikeln, die sie demselben zum Färben übergeben, zu erkundigen. Beim Verlassen des Ladens fand sie sich unter mehreren Frauen, die vor einer Bande Soldaten flohen, welche schrieen: „Haltet sie auf, es sind Petroleusen!" Die Frauen wurden umzingelt und sie mit ihnen, und trotz ihrer ernsten Gegenvorstellungen wurde sie mit vielen andern nach Versailles gesandt. Sie mußte zu Fuß wandern, und von dem, was sie von Müdigkeit, Durst und Herzensangst ausgestanden, kann Niemand, sagte sie, sich eine Vorstellung machen. In Versailles waren alle ihre Anstrengungen, mit ihrer Familie und ihren Freunden sich in Verbindung zu setzen, vergeblich: Niemand wollte glauben, daß sie eine „Dame" und keine Brandstifterin sei. Das Parlamentsmitglied beeilte sich natürlich, ihre Befreiung zu bewirken. Ohne ihn wäre sie vielleicht nach einer Strafkolonie gesandt oder erschossen worden. Ihre Familie in Paris war über ihre Abwesenheit erstaunt, vermuthete aber nie, daß sie sich unter den Petroleusen in Versailles befinden könne, und stellte demnach keine Nachforschungen daselbst an. Die Dame ist überzeugt, daß viele ihrer Schicksalsgenossinnen ebenso unschuldig, als sie selber, sind, sagt aber, daß dieselben mit eben solcher Grausamkeit behandelt werden, als die, über deren Schuld kein Zweifel obwaltet. Sie spricht mit Entsetzen von dem, was sie während der Gefangenschaft erlebte.

Versailles, 20. Juni. (Nationalversammlung. Debatte über Anleihegesetz.) Thiers legt die Finanzlage dar, sagend: die Kriegsauslagen betragen circa drei Milliarden, der Bankvorschuß 1330 Millionen; das Defizit beider Budget, von 1870 und 1871, wird 1631 Millionen erreichen, wovon unser Defizit nur 301 Millionen beträgt. Thiers konstatirt ferner: Die aus unserem Unglücke entstandenen neuen Lasten werden, 200 Millionen Abzahlung inbegriffen, 436 Millionen ausmachen. Die vorgeschlagenen Steuern werden unsere Finanzlage zwar zu einer schwierigen, aber nicht verzweiflungsvollen, machen. (Großer Beifall.)

Wie die Versammlung in **Versailles,** so freuen sich auch die meisten französischen Blätter über die famose Entdeckung Trochu's, dessen längst geschwundene Popularität nun wohl einen neuen Aufschwung nehmen wird. Nur der „Soir" erhebt sich gegen die scharfsinnigen Enthüllungen und behandelt den General „der nie kapitulirt" mit einem großen Mangel an Achtung: „Wie geschickt er ist, dieser Trochu! Dieses kurze „revenez-y" nach zwei Reden ist ein Meisterwerk. Man klatschte Beifall auf der Rechten und auf der Linken. In der That, dem Feinde die innere Abscheulichkeit zur Last legen, wie angenehm kitzelt dies unsere nationale Eigenliebe! Es sind keine Franzosen, nein, es konnten keine Franzosen sein, welche Frankreich diesen letzten Hieb versetzten. Das preußische Geld! Die preußische Perfidie! Welche Erleichterung! Welcher Trost! Aber man muß keinen Mißbrauch damit treiben. Sagen wir es laut, daß die Preußen die Tullerien und das Stadthaus in Brand gesteckt; rufen wir es über die Dächer hinaus — und dies ist nicht schwer, denn viele sind eingestürzt — daß die „Petroleusen" von Machiavel-Bismarck gedungen waren; aber ganz in der Stille, in dem Geheimniß unseres Gewissens prüfen wir, was daraus entstehen kann, und messen wir die Gefahr dieser Dummheiten ab. Der General Trochu hat nicht bemerkt, daß er gerade so spricht, wie heute die furchtsamen Kommunisten sprechen, welche die Kommune rein waschen wollen, da sie es nicht mehr wagen, sie zu beloben. Oder vielmehr, er hat es bemerkt und hat doch gesprochen und wurde beklatscht: es ist ein feiner Kopf!"

Italien.

Soweit ein in der Wiener „Presse" vorliegender, bis zum 16. Juni inkl. reichender Bericht

über die Jubelfeier in **Rom** geht, ist das Festprogramm ungefähr folgendes: Die Tage, an welchen die größten Feierlichkeiten stattfinden, sind der 16. als der Tag der Erwählung, der 17. als jener der Reaktivirung und der 21. als der Tag der Krönung Pius IX. Am ersten Tage werden die katholischen Deputationen in feierlicher Weise empfangen, am 17. um 10 Uhr wird vom Kardinalvikar Kardinal Patrizzi die Pontifikalmesse zelebrirt, um 11 Uhr empfängt der Papst eine Deputation der römischen Aristokratie, welche ihm eine Adresse und drei Gedenkmünzen, eine goldene, eine silberne und eine kupferne, überreicht. Sodann wird in den vatikanischen Gärten über die Nobelgarde, die Schweizer und die Gendarmerie des Papstes, sowie über die Ueberbleibsel der Palatinalwache und das Korps der sogenannte Caccia lepri eine Revue abgehalten. Dieses letztere Korps war bekanntlich aus den desperatesten Elementen der Bevölkerung zusammengesetzt und der Schreck der ruhigen Bürger. Bei einem vor zwei Tagen von der hiesigen Polizei verhafteten Trompeter dieses Korps wurden Einladungen an seine früheren Kameraden vorgefunden, sich am 17. in voller Parade im Vatikan einzufinden. Am 19, 20. und 21. ertheilt der Papst Privataudienzen an jene Personen von Distinktion, welche, ohne zu einer Deputation zu gehören, ihm ihre persönliche Huldigung darbringen. Im Vatikan hatte man auf das Eintreffen von mindestens 40–50,000 Katholiken gerechnet, und man kann sich daher die bittere Enttäuschung daselbst vorstellen, da Alles in Allem genommen kaum 4500 eintrafen, von denen drei Viertheile in den Klöstern untergebracht wurden, da es ihre Mittel nicht gestatten, im Gasthause zu wohnen. Die Hotels sind denn auch alle leer und deren Besitzer machen gar trübselige Gesichter wegen ihrer arg getäuschten Hoffnungen. Außer diesem Theil der Deputationen sind nur Priester anwesend, die gleichsam als Pflicht dem Papste ihre Huldigung darbringen. Von fremden Deputationen befinden sich in Rom eine französische, geführt vom Bischof von Nevers, 22 Köpfe stark, meist aus Priestern bestehend. Dann eine polnische, aus dem Großherzogthum Posen, geführt von dem Prinzen Sulkowski, und Baron Czartoryski, im ganzen 5 Mann hoch Letzterer überreichte dem Papste eine von Monsignor Jedochowski verfaßte, mit 23,000 Unterschriften bedeckte Adresse Weiters eine 40 Personen zählende, zur Hälfte aus Geistlichen zusammengesetzte englische Deputation, geführt von Lord Gainsbury und Monsignor Campbell. Endlich befindet sich eine belgische und eine bayerische Deputation hier, mit Weber Wimmer und auch Dr. Winderl aus Passau an der Spitze. Im Vatikan hofft man auch auf das Erscheinen einer Deputation aus Berlin und als Haupteffekt rechnet man am meisten auf die österreichische Deputation, die zahlreichste von Allen, die 500 Personen zählen soll. Stark piquirt ist man im Vatikan, daß die russische Regierung den Abzug einer Deputation aus Russisch-Polen nicht gestattet hat. Auch Spanien und Portugal wird nicht vertreten sein, worüber man natürlich im Vatikan wüthend ist. (Am meisten soll noch der hl. Vater über die verschwenderischen Liebesgaben des Passauer Kasinos entzückt gewesen sein, — sagt man.)

Großbritannien.

London, 29. Juni. Es heißt, Thiers habe ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, welches einem sehr verbreiteten Mißtrauen gegen die Absichten Frankreichs in Bezug auf Italien entgegentritt.

Schweiz.

Nach einem Privattelegramm des „Bund" ist in der Nacht vom 19. ds der Rhein auch bei **Buchs** eingebrochen. Die Eisenbahnlinie Buchs Rütti ist unfahrbar, der Schaden groß. — Auch aus Oberösterreich und Tyrol sind Berichte über bedeutende Ueberschwemmungen eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Sultan verweigerte die Annahme der Ernennung Tricoupi's zum griechischen Gesandten bei der Pforte. Derselbe war Minister des Auswärtigen während der Insurrektion auf Kandien, die er offen unterstützte; auch fragte Kommundouros konfidentiell hier nicht an, ob Tricoupi genehm sein würde, was eine Sittenverletzung ist. Die Organe der Pforte betrachten diese Ernennung als eine Beleidigung für die Pforte.

Allerlei.

Stuttgart, 17. Juni. Die Kuhn'sche Eisengießerei in Heslach hatte vor Kurzem eine Quantität altes Eisen aus Straßburg bezogen, hierunter mehrere noch gefüllte Granaten. Nachdem sich gestern Vormittag mehrere Arbeiter vergebens bemüht hatten, die Ladung aus derselben herauszubringen, machte gestern Abend nach 7 Uhr der Bruder des Herrn Kuhn eine ziemlich lange Eisenstange glühend und brachte sie an das Zündloch. Ein kurzes Zischen, und unter gewaltigem Knall explodirte das Geschoß, wobei der unvorsichtige junge Mann am Kopf und an den beiden Füßen so schwer verletzt wurde, daß er lebensgefährlich darniederliegt.

Große Presse. Unter den Tausenden von poetischen Ergüssen, zu welchen das Friedensfest in Louisville Veranlassung gab, verdienen einige ihrer Originalität halber in weiteren Kreisen bekannt zu werden. So besangen die Setzer des „Louisville Anzeiger" ihre Kunst mit folgenden Strophen:

„Die ganze Welt ist eine große Presse;
Als Dampfkraft wirkt dabei das Interesse;
Die Menschen selber bilden das Papier,
Auf das gedruckt wird mit der schwarzen Schmier,
Was Ueberlegung Anderer erdacht,
Zu strenger Sitte und Gesetz gemacht.
So wird ein Jeder nur ein Exemplar,
Der nicht beim Setzen selbst betheiligt war, —
Und Wer das Drucken selber nicht versteht,
Der wird gedruckt und durch die Presse geht; —
Oft werden, wenn's mit weißen Bogen spuckt,
Unpräparirte Lumpen auch gedruckt."

Ein weibliches Doppelgeschöpf. In dem Willis'schen Saale in London wird gegenwärtig eine Naturerscheinung gezeigt, welche die siamesischen Zwillinge an pikanter Anziehungskraft noch übertrifft, nämlich: „The two-headed girl". Diese Benennung des Doppelwesens ist eigentlich unzutreffend denn die beiden Mädchen, Millie und Christine, in einer kalifornischen Sklavenhütte geboren und 19 Jahre alt, haben nicht nur getrennte Köpfe und zwei wohlgeformte Büsten, sondern auch geschiedene Verdauungsorgane und je zwei Arme und Beine, nur der „Torso" bildet ein untrennbares Ganzes Die Rückgrate sind etwas unter den Schulternblättern zu einem Knorpel verwachsen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. Juni. Seit gestern Nachts sind die Wasser des Inn's und der von ihm gestauten Donau im Fallen begriffen.

* **Passau,** 21. Juni. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 25.) Die dritte ordentliche Hundevisitation findet statt Montag den 3. Juli l. Js für die Altstadt von 8–11 Uhr Vormittags, für den Neumarkt und Anger von 2–5 Uhr Nachmittags, Dienstag den 4. Juli für St. Nikola von 3–5 Uhr Nachm., Mittwoch den 5. Juli für die Innstadt und Mühlthal von 9–11 Uhr Vorm., für die Ilzstadt von 3–5 Uhr Nachm. — Die Gesuche um die Aufnahme in das Taubstummeninstitut zu Straubing für das Jahr 1871–72 mit den erforderlichen Zeugnissen sind bis längstens 15. Juli l. Js. bei dem hiesigen Stadtmagistrate anzubringen. — Im Gertraudstifte ist eine männliche Pfründestelle erledigt. — Zur Einhebung der Brandassekuranzergänzungsumlage pro 1869/70 wird Termin auf Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Juni l. Js jedesmal von 8–12 Uhr Vormittags und von 2–5 Uhr Nachmittags im Stadtkämmereilokale anberaumt. — Die betreffenden Hausbesitzer haben an öffentlichen Plätzen und den weniger begangenen Straßen bis Ende Juni das Gras zu beseitigen. — In der ehem. Beschäftigungsanstalt in der hl. Geistgasse werden Dienstag den 27. ds. verschiedene Gegenstände von Buchbinderarbeit und Werkzeug versteigert.

Dienstesnachrichten. Vom k. Staatsministerium der Finanzen wurde der k. Förster Math. Rothaas zu Aign wegen Krankheit und hiedurch herbeigeführter Dienstesunfähigkeit in den Ruhestand versetzt, der k. Förster Fr. X. Dornhuber von Walddorf auf die erledigte Forstwartei Aign im Revier Griesbach, Forstamts Passau, in gleicher Diensteseigenschaft versetzt und auf die hiedurch sich eröffnende Forstwartei Walddorf im Revier Neuessing, Forstamts Kelheim, der Forstgehilfe Michael Lang in Seestetten zum k. Förster ernannt.

Nachtrag.

München, 21. Juni. Ein Gerücht behauptet, der Kaiser von Deutschland werde von den vier Millionen Thalern dem König von Bayern eine bestimmte Summe zur Verfügung stellen, damit dieser die Dotirung der bayerischen Generale bestimmt. — Der Obermedizinalrath und I. Vorstand des Obermedizinalausschusses Dr. J. N. Ringseis, geh. Rath, ist in Anerkennung seiner langjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und ihm hiebei das Großkreuz des Michaelsordens verliehen. — Als der Tag, an welchem unsere Truppen, nahezu 18,000 Mann, ihren Festzug in München halten würden, wird mir heute der 16. Juli bezeichnet. Bei Schleißheim würde ein Sammellager bezogen, von wo über Schwabing nach dem Siegesthore marschirt wird.

München, 20. Juni. Es ist dem Vernehmen nach die Gründung einer „bayerischen Rettungsmedaille für mit Geistesgegenwart bethätigte Menschenlebensrettung aus dringenden Gefahren" beabsichtigt. — Herr Stadtpfarrer Walser von Haidhausen, der Erbauer der dortigen schönen Kirche, ist heute früh an der Herzwassersucht gestorben.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser geht heute auf zwei Tage nach Schloß Babelsberg, und wird sich von dort nach Ems begeben. Wie die „Kreuzzeitung" hört, verlieh der Kaiser sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums und dem Staatssekretär Thiele das eiserne Kreuz am weißen Bande.

Wien, 20. Juni. Der Reichsrath hat das Finanzgesetz und den Etatsvoranschlag pro 1871 ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Madrid, 19. Juni. Der Finanzminister hat seine Demission gegeben. — Der Pöbel verhinderte die Illumination anläßlich des päpstlichen Jubiläums. Mehrere Balkone wurden mit Steinen beworfen.

Literatur.

Der unermüdliche Arbeiter auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, Inspektor Ludwig Jung, Vorstand der **Münchener** Feuerwehr, hat die Feuerwehrliteratur mit einem neuen, schätzenswerthen Beitrag bereichert, nämlich mit dem „Jahrbuch des deutschen Feuerlöschwesens." Soweit das nöthige Material dem Verfasser zur Hand war, hat derselbe hieraus in diesem 256 Seiten haltenden Werke, welches ein neues Zeugniß seines verdienstvollen Strebens gibt, ein reiches Kompendium Alles dessen, was in das Bereich des Feuerlöschwesens gehört, zusammengestellt, und gibt daßselbe insbesondere Aufschluß über die bisher abgehaltenen Feuerwehrtage, über die größeren Feuerwehrverbände, deren Versammlungen, Satzungen der Verbände und ihrer Unterstützungskassen, die Namen der Ausschußmitglieder, Uniformirung und Ausrüstung, Signale, die Leistungen der betr. Staatsregierungen, Versicherungsgesellschaften u. s. w. für die Feuerwehren. Ferner enthält das Jahrbuch ein Verzeichniß der Feuerwehrliteratur, eine Sammlung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen, ein Firmenverzeichniß von Spritzen- und Requisitenfabrikanten und eine eingehende Feuerwehrstatistik. Wir glauben das Werk den Versicherungsanstalten, Behörden und Feuerwehren auf's Beste empfehlen zu können.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 21. Juni 1871.

Friedrich Atzesberger, Zimmermann von Ilzstadt, wurde wegen Diebstahls zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Böham, Schuhmachergeselle von Rathsmannsdorf, erhielt wegen Körperverletzung und groben Unfugs eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 11 Tagen.

Johann Voggenreiter, Inwohner von Pleckenthal, wurde wegen Mißhandlung und Eigenthumsbeschädigung in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wilhelm Heberer, Hammerschmidgeselle von Außerngefild, und Franz Kindermann, Sägeschneider von Kuschwarda, wurden wegen Körperverletzung, ersterer in eine 8monatliche, letzterer in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Mailänder 10 Frcs.-Loose. Ziehung am 16. Juni. Hauptpreise Serie 4019 Nr. 41 a Frs. 100,000. Serie 1743 Nr. 84 a Frs 1000. Serie 989 Nr. 98 a Frs. 500. S. 3842 Nr 8 42, S. 989 Nr. 25, S. 1743 Nr. 97, S. 4019 Nr. 91 a Frs. 100.

Frankfurter Kurs vom 20. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101 1/2 P., 4 1/2% Cons. Oblig. 96– bz. **Nassau** 4 1/2% Obl. 95 1/2 bz. **Bayern.** 5% Obl. 100 5/8 P., 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.) 97 1/8 P. 4 1/2% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 97 1/2 bz, 4% Obl. (Zins 1j.) 90 3/8 G., 4% Obl. (Zins 1 1/2jähr.) 90 3/8 G., 4% Grundr.) Abläs.-Obl. 90 1/2, 3 1/2% Obl. 84 1/2 G. **Württemberg.** 5% Obl. 101– bz., 4 1/2% Obl. 96 1/2 bz. **Baden.** 5% Obl. 100 3/4 bz., 4 1/2% 96 3/4 bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102– bz., 4% Obl. 92 3/4 G. **Oesterreich.** 4 1/5% Obl. Z. in Silber 56 3/16 – à bz., 4 1/5% Rente in Papier 48 1/8 G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73 1/4 P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 1/2 G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4 1/2% Obl. 102 1/2 bez. **Schweden.** 4 1/2% Obl. in Thlr. 91 1/2 bz. **Schweiz.** 4 1/2% Eidgenoss.-Obl. 101 1/4 G. 4 1/2% Berner Obl. 99 1/8 G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31 7/8 bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 99– bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99– bz., 6% 5/20r Bonds pr. 1882 96 1/8 à bz., 6% detto 1884 95 7/8 P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 P., Bad. Bank 120– bz., †Darmst. Credit à fl. 250 359 1/8 G., Frankf. Bank à fl. 500 137 1/2 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 275 1/4 à 3/8 à 1/4 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 741 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269 1/2 G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 104 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168– bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131 1/8 bz., detto neue Em. 114– P., detto 15% Einz. 113 3/16 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 244– P., Fr. Josephb. à fl. 200 193 1/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166 5/8 à 7 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 405 1/4 à 1/2 à 1/4, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 91 5/8 P. 5% Osterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71 1/8 P., 4 1/2% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87 1/2 bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 1/4 P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 99 3/8 P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 66 1/4 bz., †Nass. 25 fl. 38 1/2 G. †Braunschw. 20 Thlr. 18 1/16 bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109– bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107 1/2 bz., †Bad. 35 fl. 64 1/4 P., †Großh. Hess. 50 fl. 170– P., detto 25 fl. 48– G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11 5/8 bz., Meininger fl. 7 Loose 6 1/4 bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75– P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 81 3/8 bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 166 1/2 G. Schwedische 10 Thlr. 11 1/2 G., † Mailänder 45 Fr. 30 1/2 P., †4 1/2% Neapel 150 Fr. 61 1/2 bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45——1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59–, Pistolen fl. 9.43–45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55–57, Duk. fl. 5.34–36, Napoleonsd'or fl. 9 24–25–, Souv. fl. 11.54–56–, Imperiales fl. 9.45–47, Dollars in Gold fl. 2.26 1/2–27 1/2.

Wien, 21. Juni. Silberagio 21.75.
Frankfurt 93 7/8.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter Notar als Versteigerungsbeamter mache darauf aufmerksam, daß das Bauernanwesen des Josef Boggenreiter zu Giglmörn, der Gemeinde Sandbach, königlichen Landgerichts Passau II

am 1. Juli 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

in dem Hause des Josef Boggenreiter zu Giglmörn zwangsweise öffentlich auf Eigenthum versteigert wird, kann daß jeder Ansteigerer auf Verlangen der Interessenten sogleich einen guten solidarischen Bürgen für die Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu stellen hat, und daß der Meistbietende sogleich bei der Versteigerung die Lasten des Versteigerungsprotokolles und die Gebühren des Versteigerungsbeamtens nach Verhältniß des Zuschlagspreises zu bezahlen hat.

Passau, 19. Juni 1871.

3438 (b) **Martin,** k. Notar.

Einladung zum Abonnement auf die „Oberfränk. Zeitung und Bayr. Anzeiger."

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns, zu baldgefälliger Erneuerung des Abonnements, sowie nach allen Seiten zu recht zahlreicher Neubestellung einzuladen. Alle wichtigen Nachrichten vom Weltschauplatze werden wie seither schnell, kurz und aus besten Quellen, die wichtigsten durch Telegramme unsern Lesern vermittelt. Originalartikel aus der Feder gediegener Politiker besprechen auf der bekannten Basis der Tendenz unserer Zeitung, die interessantesten politischen, sozialen und kirchlichen Fragen der Gegenwart in allgemein verständlicher Weise. — Nicht minder wird unser Interesse auch den hiesigen städtischen Interessen, sowie dem Geschäfts- und Verkehrsleben nach allen Richtungen hin zugewendet bleiben.

Das Feuilleton und die Montagsbeilage „Bayreuther Familienblätter" werden auch fernerhin ihren guten Ruf zu wahren wissen.

NB. Abonnements-Preis unverändert 42 kr. Bestellungen nehmen alle k. Postexpeditionen und Landpostboten an. Die Zeitung erscheint regelmäßig Abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bayreuth, den 16. Juni 1871. 3471

Die Red. und der Verlag der „Oberfränkischen Zeitung."

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	14. Juni	„ „		D. Bremen	12. Juli	nach Newyork
D. Weser	17.	„ „	„	D. Donau	15.	„ „ „
D. Baltimore	21.	„ „	Baltimore	D. Ohio	19.	„ „ Baltimore
D. Rhein	24.	„ „	Newyork	D. Hermann	22.	„ „ Newyork
D. Frankfurt	28.	„ „	„	D. Hannover	26.	„ „ „
D. Hansa	1. Juli	„	„	D. Main	29.	„ „ „
D. Leipzig	5.	„ „	Baltimore	D. Berlin	2. Aug.	„ Baltimore
D. Deutschland	8	„ „	Newyork	D. Köln	9.	„ „ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. Juli. D. **Graf Bismark** Montag 7. August und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3472 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1) Preis 10 fl. mit seidener Fahne.
2) „ 8 fl. „ „ „
3) „ 6 fl. „ „ „
4) „ 4 fl. „ „ „
5) „ 3 fl. „ „ „
6) „ 2 fl. „ „ „

Eine Fahne mit 2 fl. demjenigen Herrn Scheiber, der die meisten Stände schibt.

Das Scheiben beginnt **Samstag den 24. Juni** und endet **Sonntag den 16. Juli l. Jrs.**, an welchem Tage Abends Punkt 4 Uhr gerittert wird.

Geschoben wird mit 2 Lignum Sanctum Kugeln auf 9 Kegel. 2 Kugeln geben 1 Loos, 10 Loose einen Stand und kostet das Loos die ersten 9 Tage 18 kr., an den übrigen Tagen 21 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Ludwig Blumenstingel,

3470 Wirthschaftspächter und Restaurateur in Erlau.

Patent-Futterschneidmaschinen.
Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Konstruktion gegeben ist. Tüchtige reele Agenten sind erwünscht.

3473(a) **H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Kindes

Klara,

sprechen wir hiermit den herzlichsten Dank aus.

Passau, den 19. Juni 1871.

3474 **Hermann Höglauer,** k. Bez.-Ger.-Assessor,
Eleonore Höglauer.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter beehre mich hiemit einem hohen Adel, hochwürdigen Klerus und geehrten Publikum Passau's und Umgebung anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze von heute an das

Malergeschäft

ausübe und empfehle mich hiemit in **Maler-, Faß- und Vergolderarbeiten,** sowie in **Anstricharbeiten** und geschmackvollen Anfertigung von **Schilden** und **Firmatafeln** in allen möglichen Schriften. Noch bemerke ich, daß ich früher 7 Jahre hindurch als erster Gehilfe im Wehner'schen Etablissement gearbeitet habe. Hochachtungsvollst

Johann Gigl, Maler und Vergolder

3475 im Albrecht'schen Gasthause Nr. **400,** Theresienstraße.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14a) **Franz Glaser jun.**

Peschl-Keller.

Morgen am Johannistage

Blechmusik-Produktion

der hiesigen Stadtmusik-Kapelle. **Anfang 1/24 Uhr.** 3477

Mehrere Zentner alte Packpappendeckel sind zu verkaufen. D. Ue.

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen fortwährend verliehen und Wechselkredite vermittelt durch das vermittelnde **Hyp.-Bureau** von

J. P. Klee

3478 in Fürth.

Die neuen Längenmaaße

empfiehlt

(1) 3479 **Cl. Mühlig.**

Bei Franz Schreiner

Badbesitzer am Anger können täglich warme und kalte **Bäder** genommen werden. (15c) 2778

Heiraths-Antrag.

Einem jungen, gebildeten Mädchen von angenehmen Aeußern, welches über einige hundert Gulden Vermögen frei verfügen kann, ist Gelegenheit geboten, sich mit einem jungen Herrn (Notariats-Aktuar) verehelichen zu können. Ernst gemeinte Anträge mit Photographie nimmt entgegen die Exp. ds. Bl. 3480

Ein **Haus** mit 30 Dez. Grund, nächst der Innstadt-Passau, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition. 3481

Ein halbtrockenes rohes **Kalbfell** wurde gefunden. D. Ue. (1) 3482

Zwei **Zimmer** mit prachtvoller Aussicht hübsch möblirt, sind sogleich zu vermiethen. Das Ue. (3) 3400

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmer in der Nähe vom Dampfschifflandplatz, Aussicht auf die Donau, ist aufs Ziel zu vermiethen. D. Uebr. (b) 3454

Stahlbad Kellberg.

Kurliste vom 9.—20. Juni.

Frau E. v. Schener, Fabrikbesitzersgattin mit Sohn von Fürth. Frau K. Wirthensohn, Lehrersgattin und Frau Th. Auer, Hammerschmidsgattin von Hauzenberg. Mad. A. Bugee, Privatiere von Leizesberg. Wilh. Edle von Pflügl, Majorswittwe von Linz. Herr Anton Grubmüller, Posamentirer von Plattling. Franz Baitl, Bauer von Trasham. Frau Leni Wimmi, Lederersgattin und F. A. Reichenwallner, Bürgermeistersgattin von Tritiern. Frau Martina Mayer, Kaufmannsgattin von Steyer. Frau Marie Weber, Bezirksgerichts-Adjunktensgattin mit Sohn von Linz. Herr Hugo Nemeth, Privatier mit Frau von Wien. Frau K. Maurer, Wirthswittwe von Sarlemsbach. Madm. F. Niederer, Maurermeisterstochter von Enzerkirchen. Frau Kath. Sagmeister. Notarsgattin und Madm. Th. Reiter, Gastgeberstochter von Dingolfing. Fr. A. Klein, Gürtlersgattin von Ottersheim. Frau Fanny Walther, Appell.-rathswittwe, von Passau. Frau Marie Hauer, Doktorswittwe von Arnstorf. Elise Freyin v. Kräutner, Feldmarschall-Lieutenantswittwe und Adele v. Eirich, Rathsgattin von Linz. Madm. K. Bauer, Wirthstochter von Neumarkt. Frau Elise Sturm, Fabrikantenswittwe von Helfenberg.

NB. Zimmerbestellung an Dr. Waltl im Bad Kellberg bei Passau. 3483

☛ Nur für Herren. ☚

Die P. J. Dehm'sche Kunsthandlung in Mainz versendet unter Convert, gegen Einzahlung des Betrages von Thlr. 2 **12 prachtvolle Photographien Frauengruppen in reizender Stellung.** (2)3316

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet, sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen

Buchdruckerei in Passau. (6b)

Ein in der Gemeinde Tittling gelegenes lastenfreies **Haus** mit 1 Tagwerk Grund und Anbau verkauft gegen Anzahlung von 400 fl.

Gottlieb Beicht,

3484 Kaminkehrermeister.

Privat-Theater.

Morgen den 24. Juni im neuen Saale.

Zum ersten Male:

Willst Du nicht, so mußt Du wohl,

oder:

Die Geheimnisse von Passau.

Traurige Komödie in 3 Akten mit einem Vorspiel:

Der Kochlöffel-Sepperl.

Anfang um 8 Uhr.

Morgen als am Johannistag findet bei Unterzeichnetem

Harmoniemusik

und **Sonnenwendfeuer** statt, wozu freundlichst einladet

N. Krammer,

3485 Wirth in der Lindau.

Morgen Samstag

Harmoniemusik

mit **Sonnwendfeuer,** wobei auch Krapfen und gutes Hackerbergerbier verabreicht wird. Freundlichst ladet ein

Friedrich Fuchs,

3486 (a) Gastwirth auf der Ries.

Verein der Wanderer.

Am Festtage Johannes der Täufer Wanderung zu Herrn Wilhelm Hall, Waldschlößlbesitzer, wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Freitag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale (Herein mit Siegesjung) neuer Chor für Einzug der Truppen. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends Zusammenkunft wegen Namenstagvorfeier unserer Herrn Mitglieder bei Herrn Johann Kalmer mit den Angehörigen. — Montag Abends Zusammenkunft bei Herrn Buchetmann, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Alois, ehl. Kind des Hrn. Georg Berger, Hausbesitzer auf der Windschnur.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 20. ds.: Herr Johann Simon Künstler, sustentirter Grenzaufseher zu Innstadt-Passau mit Frau Franziska Bieringer, Bauerswittwe von Lämmersdorf.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 171. | Samstag, 24. Juni 1871. | Johann d. Täufer.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Die Christuslehre.

1.

Der Liebe schönste Saat schien aufzugehen,
Als Er den Jüngern lehrte Feindesliebe,
Veredelnd angeborne wilde Triebe,
Er Worte sprach, die Himmelsodem wehen.

Sie konnten Seine Lehre kaum verstehen,
Unmöglich jedem dünkt's daß er sie übe,
Daß er die and're Wange reich' zum Hiebe,
Daß für des Feindes Wohl er könnte flehen

Doch als sie sahen für den Feind Ihn sterben,
Da wurden sie auch Seiner Lehre Erben
Und drückten d'rauf durch ihren Tod das Siegel:

Um weiter fort die Lehre zu vererben,
Die Er auf Golgatha, dem Kreuzeshügel,
Vermacht hat ihnen als des Hasses Zügel.

2.

Der Orient sie, der Occident erkoren,
Zur Ehe mit dem Fanatismus zwangen,
Und eine Drachensaat war aufgegangen,
Die Herrschsucht von der Demuth ward geboren.

Trotz allem ging die Lehre nicht verloren;
Zum Himmel schrille Schmerzenschreie drangen
Von Ketzern, die, gezwickt von heißen Zangen,
Auf Scheiterhaufen mußten langsam schmoren.

Als Martyrer sie für die Lehre litten,
Die Albigenser erst, dann die Hussiten,
Ein jeder Tod verbriefte neu die Lehre.

Noch heut zu Tage wird dafür gestritten,
Mit Geisteswaffen setzt man sich zur Wehre,
Daß nicht die Rotte Korah's sie entehre.

Auch zum Proteste.

3 Die halboffizielle bischöfliche „Donau-Ztg." bringt unter der Ueberschrift: „Sie quacken — aber nur hinterm Schilf" — einen Schmähartikel, so grob, wie noch keiner da war; sogar die Parteigenossen der Donau-Ztg. haben die Grobheit der Schreibart mißbilligt, und in der heutigen Passauer Zeitung protestiren die Hausknechte dagegen, daß ihnen die Donau-Ztg. eine Bildungsstufe anweist, auf welcher sie an einer solchen Gemeinheit Gefallen finden sollten. Wir Liberale müssen doch im Rechte sein, weil die Donau-Ztg gegen uns nichts mehr vorbringen kann, als Schimpfworte. Wirklich nett sind die groben Witze der Donau-Zeitung über Namen hiesiger Beamten und Bürger und über bürgerliche Geschäfte. Hr. Bucher hat doch bei aller Vorliebe für das kath. Frankreich auch keinen französischen Namen; Hr. Bucher ist der Sohn eines Wirthes, Metzgers und Schweinehändlers, dennoch macht sich das Blatt des Hrn. Bucher fortwährend über Bürger und bürgerliche Geschäfte lustig. Ist denn der Rang eines Pillendrehers geringer als jener eines Buchdruckers? Welcher Rangunterschied ist denn zwischen einem Kaffeesieder und sonstigem Sieder und einem Schweinehändler und dessen bürgerlicher Nachkommenschaft?

Die hiesigen Bürger dachten nie daran, über die Abkunft des Hrn. Bucher von einem Schweinehändler einen Witz zu machen. Wenn aber Herr Bucher sein Blatt dazu hergeben will, seinen Spott mit bürgerlichen Gewerben zu treiben, so möge er es immerhin thun. Der liberale Bürger bleibt was er ist, und sehnt sich nicht nach dem hohen Adel im Kasino zu Passau.

Nicht minder komisch ist die Entrüstung der Donau-Ztg. über jenen Satz des Protestes, worin der vom Bischofe gegen die Liberalen geschleuderte Vorwurf, auf den Umsturz der Throne hinzuarbeiten, als unwürdige Verläumdung zurückgewiesen wurde. Die Donau-Ztg. findet es unerhört, daß man so zu unserm Bischof, zu unserem rechtmäßigen Oberhirten reden könne

Wir bitten die Donau-Ztg., uns diese energische Sprache deßhalb nicht übel zu nehmen, weil wir in den frommen Zeitungsblättern über unseren Bischof noch weit Aergeres gelesen haben. Als Bischof Heinrich im Jahre 1869 einem geistlichen Professor die fernere Annahme einer Ersatzmannswahl zum Landtage verboten haben soll, schrieb dieser Professor Folgendes in das „Vaterland," eine Zeitung, die noch frömmer ist, als die Donau-Ztg.: „Da hört denn doch Verschiedenes auf, und scheint das bischöfliche Kopfweh sehr bedenklich in der Zunahme begriffen zu sein. Es ist hoch an der Zeit, daß man in Rom nicht länger säume, den unvermeidlichen Schritt zu thun; denn die **Passauereien**, die bekannten und noch nicht bekannten, haben die Gränzen des Möglichen längst überschritten. Wir werden nichts dagegen haben, wenn dann der Olymp den hohen Herrn unter seine Heiligen aufnimmt."

So schrieb damals ein frommes Blatt gegen den rechtmäßigen Bischof dieses geistlichen Professors, gegen einen Bischof, welcher das legitime Recht der Disziplinargewalt gegen den Priester ausübte.

Was thaten nun wir Liberalen? Als der Bischof die neue Lehre und mit derselben die Verdammung Jener, welche sich dieser Lehre nicht unterwarfen, verkünden ließ, da schwiegen wir; als die Exkommunikationen erneuert wurden, untersuchten wir in ruhiger Sprache die Berechtigung derselben, der Bischof blieb außer Spiel selbst damals, als er unseren Widerstand gegen die Uebergriffe des Papstes als einen Kampf gegen den Tabernakel bezeichnete und somit den göttlichen Leib Christi auf gleiche Stufe mit der Person des Papstes stellte.

Erst als der Bischof über seinen hirtenamtlichen Wirkungskreis hinaustrat und uns auf dem Felde der Politik angriff, als er nicht mehr zu Christen, sondern zu einer politischen Partei und über die miserablen Bestrebungen der liberalen Partei gesprochen hat, erst dann kehrten wir unsere abgedrungene Vertheidigung gegen den Politiker und nicht gegen den Bischof.

Wenn der Bischof über den Bereich des geistlichen Amtes hinaustritt, und aus dem Lager der Donau-Ztg. und mit der Sprechweise der Donau-Ztg. die Bürgerschaft beschimpft und bedroht, dann haben wir das sonnenklare Recht, dem Kirchenfürsten zu zeigen, daß wir nur seiner geistlichen und nicht seiner **weltlichen** Zensur unterworfen sind, und daß wir soviel Ueberzeugungstreue haben, daß wir selbst einen Bischof nicht, aber auch gar nicht fürchten.

Unser hochw. Hr. Bischof kennt die leitenden Persönlichkeiten, welche die Adresse veranlaßt haben, sehr gut, und er weiß sehr gut, daß alle diese Persönlichkeiten der streng monarchischen Richtung angehören.

Wenn der hochw. Hr. Bischof dennoch diese Persönlichkeiten als Thronumstürzer bezeichnet, so hat er wissentlich eine Unwahrheit behauptet, und wer noch mehr hierüber vernehmen will, der lese Art. 257 des Strafgesetzes.

Nicht dem Bischofe, sondern der Donau-Ztg. gegenüber haben wir noch ein Wörtlein zu sagen. Im Sinne der Donau-Ztg. und ihrer Partei sind wir in der That Thronumstürzer. Wir Liberale waren es, welche von jeher die deutsche Einigung angestrebt und welche das Verdienst haben, daß im Kriege gegen Frankreich ganz Deutschland zusammengeholfen hat. Und diese vereinte Kraft des deutschen Volkes hat das deutsche Heer physisch und moralisch unüberwindlich gemacht.

Der Thron Napoleons ist **umgestürzt** und hat den verbündeten **weltlichen** Thron des Papstes mit sich fortgerissen.

Wir kennen nun gar viele sehr fromme Herrn, welche gewollt hätten, daß es anders gehe; wäre es diesen nachgegangen, so hätte das katholische Frankreich gesiegt, und Deutschland würde in seinem Blute schwimmen. Diese Herrn haben ganz recht, wenn sie uns Thronumstürzer nennen.

Wenn sie uns aber mit den Pariser Kommunisten in Verbindung setzen, so machen sie es just so, wie ein Dieb, der sich damit zu retten sucht, daß er seine Missethat einem Unschuldigen in die Schuhe schiebt. Jedermann weiß, daß unsere ultramontane Partei nicht bloß mit der demokratischen Partei Hand in Hand ging, sondern sich ausdrücklich die Lösung der sozialen Frage zur Aufgabe stellte. Die Kommunisten sind erzeugt von den Sozialisten, und die Sozialisten sind die Ultramontanen selbst.

Hätten die Pariser Kommunisten nicht die Dummheit begangen, den Erzbischof von Paris zu erschießen, und sich an kirchlichen Personen und Gütern zu vergreifen, so wäre ihnen der Beifall unserer Ultramontanen viel sicherer, als der wohlverdiente Galgen.

Deutschland.

München, 21. Juni. Die Adresse der Altkatholiken an Se. Maj. den König hat in München die Unterschriften von 7623 Männern, meist Familienvätern, gefunden. Außerdem haben sich ihr Bewohner aus weiteren 49 Orten angeschlossen. Diese Anschlüsse werden nächster Tage dem Ministerium übergeben werden.

Ueber den Heimmarsch unserer **bayerischen** Truppen erzählt ein bayerischer Offizier in einem Privatbrief Folgendes: „Lustig und wohlgemuth marschirten wir von unseren Standquartieren Gery bei Bar le Duc ab, bisher fast durchgehends vom herrlichsten Marschwetter begünstigt; wir passirten dieselben Gegenden wie vor 9 Monaten bei unserm Vormarsche. Welch' ein Unterschied aber seit dieser Zeit! — War auch das Terrain, waren auch die schnurgeraden langweiligen Straßen dieselben geblieben, so waren Dörfer und Bewohner doch wie ausgewechselt. Wo man sonst nur öde Straßen mit leeren geschlossenen Häusern fand, begegnen wir jetzt freundlichen Menschen, welche uns glückliche Reise wünschen, und kommt man in's Quartier, so sind die Leute voller Liebenswürdigkeit, die uns um so mehr freut, da wir sie von den Franzosen nicht gewohnt waren und deshalb auch nicht erwarteten, und diese Freundlichkeit nimmt in dem Grade zu, als wir uns von Paris entfernen; umgekehrt nimmt der Preis in den Hotels ab, je mehr wir uns Deutschland nähern; wirklich, das Addiren haben die Hotelbesitzer gelernt, am meisten fühlen es die Offiziere, welche gezwungen sind, bei diesen Herren zu speisen. — Jetzt belächeln die Einwohner selbst die Furcht, die sie vor uns hegten und können nicht begreifen, wie ihre Journale solche Unwahrheiten über uns verbreiten konnten; viel Unangenehmes würde ohne dieses sowohl den Franzosen als uns erspart worden sein."

Einer Nachricht aus Bad **Kreuth** zufolge, wird dortselbst Feldmarschall Graf Moltke erwartet. Derselbe soll seine leibliche Schwester, die Frau v. Burth, welche sich eben zu einer Kur in Kreuth befindet, besuchen wollen. Auf dieser Reise wird nun, wie wir hören, der berühmte Feldmarschall und Stratege dieser Tage München berühren.

Das **Oberammergauer** Passionsspiel findet an folgenden Tagen statt: am 24. Juni, 2., 9., 16., 25. und 30. Juli, 6., 14., 20. und 27. August, 3., 9., 17. und 24. September.

Der Kreisrettungsanstalt für verwahrloste Knaben auf der Burg zu **Burglengenfeld** stund bisher ein Frater Vikar und 3 barmherzige Brüder vor. Bei der letzten in Neuburg vorgenommenen Wahl der Vikare, wurde der bisherige Vikar Augustin nicht mehr gewählt und sollte einen andern Posten erhalten. Da ihm jedoch seine bisherige Thätigkeit behagt zu haben scheint, trat er aus dem Orden aus und die weltliche Behörde behielt ihn als Vorstand der Anstalt, während die 3 Brüder die Anstalt verließen und an ihre Stelle 3 weltliche Dienstboten treten.

Würzburg, 20. Juni. Hr. Hofrath Dr. Albrecht, Professor der Rechte, erklärt die Nachricht des „Fränkischen Volksblattes", als sei er von der Opposition gegen das Unfehlbarkeitsdogma zurückgetreten und habe sich den Beschlüssen des vatikanischen Konzils unterworfen, für eine Lüge.

Bamberg, 21. Juni. Es hat sich in diesen Tagen ein beklagenswerthes Ereigniß dahier zu-

getragen. Am verflossenen Samstag meldete sich am frühen Morgen ein Kandidat der Medizin H. aus D., zur Zeit in Erlangen studirend, bei dem wachthabenden Polizeikorporal mit dem Ersuchen, man möge ihn dahier nicht wie in andern Städten durch die Polizeimannschaft verfolgen lassen. Nach einigen beruhigenden Versicherungen entfernte sich derselbe wieder, um angeblich abzureisen. Derselbe wurde jedoch Abends am sogenannten Mühlwörth aus dem Wasser gezogen, in das er gefallen oder gesprungen war. Letzteres erscheint als das Wahrscheinlichere, weil sich bei seiner Unterbringung im Krankenhause bei fortgesetztem heftigen Erbrechen die Gewißheit ergab, daß er auch eine bedeutende Dosis Arsenik zu sich genommen hatte. Derselbe ist auch der Vergiftung erlegen und litt offenbar an Geistesstörung.

Aus der bayer. Rheinpfalz schreibt man, daß die Gemeinde **Weisenheim**, auf deren Gemarkung die Kirschbäume heuer reichen Ertrag gewähren, auf eine Einnahme von 100,000. bis 130,000 fl. aus den Kirschen rechnen darf! (Weise Männer, die Weisenheimer!)

Eichstätt, 19. Juni. Am Mittwoch den 21. ds. findet zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Papstes in der Aula des kgl. Gymnasiums, wo früher die Tribüne des liberalen Bürgervereins war, musikalische Akademie statt, wozu Karten an die Auserwählten bereits ausgegeben werden. Man erwartet für diesen Tag ein besonders reichliches Fleußen des Walburgiswassers.

Der Siegeseinzug der Truppen in **Stuttgart** findet am 28 Juni statt.

Trotz aller polizeilichen Aufmerksamkeit hatte sich beim Siegesfeste ein kühner jugendlicher **Berliner** auf das in finniger Ausschmückung mit Blumen und hohen Topfgewächsen umhüllte Standbild des alten Fritz zu schwingen gewußt, wo er unvermerkt so lange verweilte, bis der Kaiser mit der Suite heranritt. In diesem Augenblick kletterte er auf den Dreimaster des großen Königs und schwenkte unter sichtlichem Vergnügen des Monarchen einen Lorbeerkranz, den er später dem Vorbild des heut gefeierten Helden aufs Haupt drückte.

In **Schlesien** ist der Priester Kaminski zu Kattowitz wegen Widersetzlichkeit gegen das Unfehlbarkeitsdogma, jedoch, wie es scheint, auch aus anderen Gründen, vom Fürstbischof von Breslau exkommunizirt worden. Die Schles. Ztg. beschuldigt die Regierung der Begünstigung des Infallibisten, weil Kaminski die Aushändigung einer von ihm käuflich erworbenen Nothkirche noch immer nicht von den Verwaltungsbehörden hat erlangen können.

Darmstadt, 21. Juni. Unter dem Jubel vieler Tausende hat die hessische Division ihren Einzug gehalten. Die Prinzen Ludwig und Wilhelm von Hessen ritten an der Spitze der Truppen. Bürgermeister Fuchs begrüßte an dem am Neckarthor erbauten Triumphbogen die Prinzen mit einer Anrede, in welcher er den Dank des Vaterlandes aussprach. Zwei Ehrendamen überreichten hierauf den Prinzen einen silbernen Lorbeerkranz. Prinz Ludwig erwiederte, sein Stolz sei es, daß es ihm und der Generation, welcher seine Soldaten angehörten, beschieden worden sei, dem hessischen Namen Ehre machen zu dürfen. Er nehme den Lorbeerkranz für die Division in Empfang.

Nach der „Weserztg." wird Fürst **Bismarck** den Kaiser nach **Ems** zum Besuche des Kaisers Alexander begleiten und dann eine kurze Reise zur Besichtigung des ihm von dem Monarchen geschenkten „Sachsenwaldes" in Lauenburg unternehmen.

Die zu ihrer Zeit berühmteste Turnerfeuerwehr Deutschlands, die **Leipziger**, hat ihre Auflösung beschlossen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation hat in der Spezialdebatte über das Budget des auswärtigen Amtes die Titel: „Zentralleitung" und „diplomatische Auslagen," erledigt. Bei ersterer veranlaßte der Dispositionsfonds, wofür 200,000 fl. bewilligt wurden, während der Reichskanzler — namentlich mit Rücksicht auf die bedenkliche Ausbreitung der „Internationalen" — 20,000 fl. mehr forderte, bei letzteren die Mittel für die Botschafterposten in Paris und Rom, längere Debatte. Der Reichskanzler legte die Nothwendigkeit dar, die Botschafter in Paris und Rom zu belassen, und wies bezüglich des letzteren auf andere Regierungen hin, welche ihre Vertretung in Rom aufrecht erhalten. Er betonte sein Festhalten am Prinzip der Nichteinmischung in die italienisch-römischen Verhältnisse, und theilte mit: der österreichische Vertreter in Florenz sei angewiesen, dem italienischen Minister des Aeußern zu folgen, sobald dieser nach Rom übersiedle. Beide Posten wurden schließlich genehmigt, und nur bezüglich des Botschafters in Paris eine kleine Reduktion der Funktionszulage beschlossen.

Wien, 21. Juni. General v. Gablenz ist gestern Abends von Berlin zurückgekehrt, er überreichte heute in Audienz dem Kaiser ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers Wilhelm. Kaiser Wilhelm zeichnete v. Gablenz mit dem Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten aus.

Die drei Kavaliere, welche in besonderer Mission des Kaisers von **Oesterreich** zum Papst nach Rom reisten, haben — wie ein Wienerblatt erzählt — ihre Fahrt in intimster Gemeinsamkeit mit einer der anrüchigsten Damen der Wiener Halbwelt gemacht.

Von der **österreichisch-sächsischen Gränze**, 17. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.": Die Zustände in Oesterreich gehen ganz unausbleiblich immer mehr einer gewaltigen Krisis entgegen, wenn es bis jetzt auch noch unmöglich ist, mit Sicherheit voraus zu verkünden, wann solche eintreten und wie sie enden wird. Das Ministerium Hohenwart hat entschieden die Absicht, mit der jetzigen Verfassung zu brechen und solche zu beseitigen, und es wartet nur auf den hierzu günstigen Augenblick, um dies in's Werk zu setzen. Daß die Steuerverweigerung im Reichstage zu Wien nicht die Majorität erhalten hat, bedauern Graf Hohenwart und seine Anhänger vielleicht am meisten. Wäre solch ein Beschluß der Steuerverweigerung des Reichstages wirklich thatsächlich durchzuführen versucht worden, so würde ohne Zweifel die Verfassung suspendiet, der Kampf begonnen und der Zweck der Feinde der Verfassung so weit vollständig erreicht worden sein. Wie freilich das Ende von alledem gewesen, läßt jetzt sich nicht bestimmen, an mächtigen Hilfstruppen hätte es aber dem Ministerium Hohenwart nicht gefehlt, denn es hätte das czechische, polnische und slovenische Element in Böhmen, Mähren, Galizien, Kärnthen und Krain und das ultramontane in Tyrol und den Erzherzogthümern, die jetzt beide eng verbunden gegen die liberale deutsche Verfassungspartei sind, auf diese gehetzt. Jetzt ist vorläufig diese Stunde des Kampfes weiter aufgeschoben — aufgehoben ist sie aber sicherlich nicht. Für's Erste begnügt man sich jetzt in Böhmen von Seiten der Regierung, das czechische, Element zu begünstigen und emporzuheben, und erreicht, wie man nicht läugnen kann, seinen Zweck hierin vollständig, denn Böhmen wird alljährig immer mehr slawisches und immer weniger ein deutsches Land. Dabei macht aber der Kaiserstaat Jahr für Jahr, obgleich seit 1866 bisher Frieden herrscht, ein Defizit von 50—60 Mill. Gulden und verkauft alljährig für 30—40 Millionen Staatswaldungen, Herrschaften und Bergwerke u. s. w., und die österreichischen 5prozentigen Papiere stehen nicht viel höher, als jetzt selbst die 3proz französische Rente. Wie soll das Alles enden?

Trotz aller leidenschaftlichen und meist rohen Versuche, das deutsche Element unter den **Magyaren** unter die Füße zu treten, kämpft es sich wacker durch. Es ist nachgewiesen, daß seit fünf Jahren die deutsche Sprache in Ungarn Fortschritte, die ungarische Rückschritte gemacht hat. Eben erhalten wir ein in Pest-Ofen erscheinendes Blatt: „Ungarischer Schulbote" in deutscher Sprache, das von dem kräftigen und besonnenen Vorwärtsstreben des deutschen Lehrerstandes in Ungarn das beredteste Zeugniß gibt.

Frankreich.

Die Gesammtzahl der getödteten und gefangenen Insurgenten wird auf Hunderttausend geschätzt. — Das scheint jedoch den **Parisern** noch nicht genug zu sein, denn vom 22. Mai bis 13. Juni sind, wie die „France" meldet, bei der Polizeipräfektur nicht weniger als 379,828 anonyme Denunziationen eingelaufen; ein Umstand, der auf den gepriesenen „Edelsinn der großen Nation" ein seltsames Licht wirft.

Als neulich Abends eine Kompagnie Bayern in dem denkwürdigen **Villiers** an der Marne einrückte, schien der Ort wahrhaft verpestet. Am Morgen zeigte es sich, daß das französische Gesindel mehr als 300 dort beerdigte Sachsen und Würtemberger wieder ausgegraben hatte, um den Leichnamen die Uhren, Ringe, Stiefeln 2c. abzunehmen. Die todten Kameraden wurden sofort noch einmal beerdigt und die Gräber würdig geschmückt.

Die Gavroche. Sie ist noch nicht todt, die Kommune. Trotz Füsilladen, summarischen Verurtheilungen unermüdlich fortgesetzten Massakrirungen ersteht sie wieder vom Tode unter dem Namen Gavroche. Der Berichterstatter der Times in Paris weiß seinen Lesern über Frankreichs Aussichten für die nächste Zukunft ganz merkwürdige Dinge zu erzählen. Nach seinen Angaben fangen die Kommunisten wieder an, sich behutsam zu regen. Ihr geheimer Plan ist namentlich auf den Süden Frankreichs, als den günstigsten Schauplatz der beabsichtigten Agitationen gerichtet. Die bevorstehenden Wahlen werden dem Süden Frankreichs Gelegenheit geben die Maske fallen zu lassen, und es müßte — meint er — mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn sie ohne Störung verliefen. Bei einem in Lyon verhafteten Individuum wurde, wie ferner erzählt wird, vor einigen Tagen ein ausführliches Programm für eine kommunistische Revolution vorgefunden, welche in drei Abtheilungen zerfällt: 1) Für die Bildung eines Wohlfahrtsausschusses; 2) für die Bildung eines Zentralausschusses der Nationalgarde; 3) für die Herstellung einer dauernden Regierung. Eine mysteriöse Persönlichkeit Namens Gavroche ist in Lyon aufgetaucht, aber dieser scheint mehr der Name einer Klasse, als eines Individuums zu sein, und an den Gassenecken sind Proklamationen angeschlagen, welche die Unterschrift des „Aufstandausschusses der Gavroche von Lyon" tragen. Auch sind eine große Anzahl Fremder eingetroffen und die Bettler haben sich dem Anscheine nach stark vermehrt. Alle diese Anzeichen haben die Regierung veranlaßt Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. — Diese Angaben des Timesberichterstatters scheinen in der That etwas mehr als bloße Erfindungen zu sein.

Der „Avenir de **Rennes**" veröffentlicht folgende Note: „Wer hätte es glauben können? Der Marquis de Vire hat die Möbeln des Pachthofes Plessis, Gemeinde Thorigne, mit Beschlag belegen lassen, weil der Pächter wegen unzureichender Mittel nicht die gehörige Sicherheit darbot. Und wissen Sie, wie der Besitzer heißt? Rathen Sie... Es ist Napoleon Eugen Louis Johann Joseph Bonaparte, der sich vor einigen Monaten kaiserlicher Prinz nannte und heute französischer Bürger ohne Profession ist."

Großbritannien.

In **London** hat am 16. d. eine Riesenhochzeit stattgefunden. Der amerikanische Riese Kapitän Martin van Buren Bates heirathete die neuschottländische Riesin Miß Anna Swan, die sich beide gegenwärtig in London für Geld sehen lassen, als Brautjungfer fungirte die „zweiköpfige Nachtigall", die soviel Sensation erregende weibliche Doppelgestalt mit 2 Köpfen, 4 Armen und 4 Beinen; die Trauung vollzog der 6 Fuß 3 Zoll große Rocheane, Prediger an der St. Georgskirche.

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Die römischen Demonstrationen unserer Klerikalen haben hier zu bedauerlichen Unruhen Veranlassung gegeben, was in einer so wenig papistisch gesinnten Stadt eigentlich auffallen muß. Während man die Römer mit ihren Fahnen und Stangen ruhig des Weges ziehen ließ, versuchten dieselben ihrerseits in gewaltthätiger Weise eine italienische Gegenmanifestation zu verhindern. Namentlich reizte die vor einem Studentenkommershaus in der Rue Kanterfteen ausgehängte italienische Fahne mit der Inschrift: „Es lebe das einige Italien mit Rom als Hauptstadt" ihre Wuth. Die Studenten, die sich nicht hindern ließen ihre Lieder fortzusingen, wurden von mit Stöcken bewaffneten Blousenmännern ausgezischt und mit jedem Augenblick vermehrte sich der Haufe Neugieriger und Tobender, der zuletzt eine so drohende Haltung annahm, daß der Bürgermeister mit Militärmacht einschreiten mußte, wobei 68 Verhaftungen vorgenommen wurden, darunter eine Anzahl Schneider, welche der „Internationale" angehören. Die Angreifer waren, wie es sich herausgestellt hat, alle von der Geistlichkeit aufgehetzt und an der Spitze derselben befand sich ein Angestellter der Kirche von St. Gudule. So findet man überall den Ultramontanismus mit dem Kommunismus im Bunde — zwei Arten einer Weltbeglückung, vor deren größerer Ausbreitung der gesunde Sinn der Völker für wahre Freiheit und für Recht hoffentlich jede Nation mehr und mehr schützen wird!

Schweiz.

Bern, 22. Juni. An den Bundesrath sind beruhigende Berichte über die Ueberschwemmung eingelangt. Als Bundesexperten wurden Oberbauinspektor Salis und Ingenieur Fraise abgesandt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁎ **Passau**, 23. Juni. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß an uns gleichzeitig aus mehreren Orten vom Lande die Frage gestellt worden ist, ob es denn wahr sei, daß die Verpflegung und ärztliche Behandlung der früher im Heinrichshause auf dem Domplatze, seit dem 1. Mai in einem magistratischen Gebäude untergebrachten verwundeten und erkrankten deutschen Krieger auf Kosten des hochw. Hrn. Bischofs erfolge, oder doch erfolgt sei, als dieselben noch im Heinrichshause sich befunden haben. Wir können nun nach eingezogenen Erkundigungen diese Fragen dahin beantworten, daß das fragliche Gerücht ganz unbegründet ist, und nehmen keinen Anstand, dieß öffentlich zu thun, weil uns bestimmt versichert worden ist, daß der hochw. Hr. Bischof verschiedenen Deputationen gegenüber, welche gelegentlich der Räumung des Heinrichshauses den dem hohen Herrn in vollem Maaße gebührenden Dank auszusprechen gekommen waren, sich dagegen selbst verwahrt hat, daß man überschätze, was er habe

thun können, sohin ebensowenig wünscht mit fremden Federn geschmückt zu werden, als er dessen bedarf. — Die Sachlage ist einfach folgende: Beim Beginne des Krieges wurde vom Zentralkomite des Invalidenunterstützungsvereins ebenso der hiesige wie alle übrigen Zweigvereine gefragt, ob nicht die Errichtung eines Vereinsspitals bewirkt werden könne. Sofort traten die Vereinsorgane nicht bloß mit dem hiesigen Frauenvereine, sondern auch mit dem Magistrate in Verbindung, und bei der Berathung war es der ärztliche Ausspruch, daß die Wahl des höchstgelegenen Punktes der Stadt die beste Bürgschaft gegen eine mögliche Gefährdung des Gesundheitszustandes der Stadt sein würde, welcher zum Beschlusse führte, den hochw. Hrn. Bischof um Ueberlassung des überdieß mit 51 Betten eingerichteten, damals leer gestandenen vorm. Reitbacherhauses am Domplatze für die Vereinszwecke zu bitten, während für den Fall der Unthunlichkeit dieser Ueberlassung magistratische Gebäude in Aussicht genommen wurden. Die Bitte aber ist, wie bekannt, nicht nur in zuvorkommender Weise gewährt, sondern auch die Summe von 500 fl. für den Unterhalt der zur Pflege nothwendigen beiden darmherzigen Schwestern und der Dienerschaft angewiesen, und überdieß zu Sammlungen in den zugehörigen Pfarreien die Anregung gegeben worden, welche für das Spital dem Ordinariate außer vielen Naturalgaben bis zum 1. Jänner 1871 die Baarsumme von 833 fl. und von 206 fl. seit dem 1. Jänner, zum Theile Gaben von Einwohnern der Stadt, worüber seinerzeit öffentlich quittirt wurde, zugeführt haben. Aus diesen wurde die Reinigung der Wäsche, Vergütung der aus der Oekonomie des Heinrichshauses gelieferten Milch und das Geschenk von 2 fl. bestritten, welches jeder von den entlassenen 164 Kriegern außer neuer Wäsche und Stiefeln bei seinem Abgange erhielt. — Allein man macht sich einen eigenthümlichen Begriff von den Kosten eines solches Spitals, wenn man annimmt, damit sei der Bedarf, oder doch der größere Theil dieses Bedarfs einer Anstalt gedeckt gewesen, in welcher gegen 180 Leidende, viele davon monatelang, so daß die Zahl der Verpflegstage die Ziffer von 7000 übersteigt, verpflegt worden sind. Vielmehr haben die ziffermäßig nachgewiesenen Auslagen des Frauenvereins, dessen Leistungen zu verschweigen geradezu schnöder Undank sein würde, für diesen Zweck bisher die Baarsumme von 4395 fl. 36 kr. betragen, und dabei ist nicht berechnet, was von dem gleichen Vereine in Bett- und Kücheneinrichtung, an Leibwäsche und Verbandzeug — zum Theil geschenkt, zum Theil gekauft — gespendet wurde, während vom Männervereine außer einigen besonderen Auslagen die ärztliche Behandlung aller Leidenden durch die aufopfernde Thätigkeit seines Vereinssekretärs, sowie Wein und Zigarren im Gesammtwerthe von nahezu 1000 fl besorgt wurden. Nur das Zusammenwirken Aller, welches auch zur Zeit immer noch den Fortbestand des Vereinslazareths ebenso ermöglicht, als wir demselben verdanken, daß die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten noch fortwährend ungeschmälert ihre Ehrengaben erhalten, konnte einer so bedeutenden Aufgabe gerecht werden.

† **Passau,** 22. Juni. Nachdem die Donau-Zeitung in der Berichtigung, welche ich ihr zusandte, den Schlußsatz ausgelassen hat, so bin ich veranlaßt, denselben auf diesem Wege zur Kenntniß zu bringen. Dieser Schlußsatz lautet: „Für die Zukunft werde ich alle von der Donau-Zeitung“ gegen mich gerichteten Angriffe stillschweigend hinnehmen, indem ich weder die Zeit noch den Willen habe, mich in eine Zeitungspolemik einzulassen.“ Stockbauer, Bürgermeister.

§ **Vilshofen,** 22. Juni. Im gestrigen Vilshofneramtsblatt ladet das „katholische Stadtpfarramt Vilshofen“ zur kirchlichen Feier des 25-jährigen Papstjubiläums ein und schließt mit den Worten: „Es wird wohl kaum nothwendig sein, die Pfarrkinder Vilshofens aufzufordern, sich bei diesem außerordentlichem Feste der katholischen Christenheit, das seit den Tagen des hl. Petrus noch nie ist gefeiert worden, zahlreich, würdig und andächtig zu betheiligen.“ Wir verzichten vor dem Feste darauf, auf die sittliche Berechtigung dieses Gepränges hinzuweisen, das nicht Gott, sondern einem sterblichen Menschen zu lieb veranstaltet wird, glauben aber, daß es wohl auch kaum nothwendig sein wird, das katholische Stadtpfarramt zu versichern, daß Diejenigen, welchen man, weil sie ihre Ueberzeugung offen aussprachen und sich nicht zum Lügen und Heucheln herbeiließen, mit unverschämtem Despotismus Ausschluß von der Kirche, Verweigerung des kirchlichen Begräbnißes ꝛc. angedroht hat, sich von diesem Gepränge ferne halten und in keiner Weise dazu beitragen werden. Man laße uns doch wenigstens in unseren Wohnungen Ruhe und Frieden, den Invektiven, die man uns von der Kanzel schleudert, werden wir aus dem Weg zu gehen wissen! Mehrere Pfarrkinder, die übrigens die Kinderschuhe schon ausgezogen haben.

Dienstesnachrichten. Durch Verfügung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wurde auf Dienstesvertrag verliehen: Die Postexpedition mit der Poststallhaltung zu Ruhmannsfelden dem Bierbrauer und Gastwirth Joseph Amberger daselbst.

Nachtrag.

München, 21. Juni. Die zuerst von der „Berliner Volksztg.“ gebrachte Nachricht, daß Se. Maj. der König an den kais. Kronprinzen die Einladung habe ergehen lassen, den Siegeseinzug der bayerischen Truppen anzuführen, wird von hier aus bestätigt. Von Seite des hiesigen Hofes sind auf speziellen Befehl Sr. Maj. des Königs großartige Vorbereitungen im Gange für die Einzugsfestlichkeiten, welche unser König durch seine persönliche Theilnahme und bei dieser Gelegenheit zu entfaltenden besonderen Glanz verherrlichen will.

München, 21. Juni. In der heutigen Gemeindebevollmächtigtensitzung beantragte Hr. Hayler unter allgemeiner Zustimmung des Kollegiums die lobenswerthe Anregung beim Magistrate, es möge künftighin jeder von München Gebürtige, der den jüngsten Feldzug mitgemacht hat, wenn er um die Ansäßigmachung in München nachsucht, von den Aufnahmsgebühren befreit sein. (Bravo!)

München, 20. Juni. Dem Vernehmen nach beträgt die Zahl der Verdienstkreuze, welche an Frauen und Jungfrauen, die sich im Dienste der Frauenhilfsvereine hervorgethan haben, verliehen werden sollen mehr als 800. Eine Kommission im Kriegsministerium ist eifrig mit der Auswahl der Würdigsten beschäftigt.

Berlin, 22. Juni. Die Kreuzzeitung hört, die Regierung habe Veranlassung genommen, die Haltung der katholischen Fraktion in Rom offiziell zur Sache zu bringen. Die Reklamation hatte den Erfolg, daß Kardinal Antonelli das Auftreten der Fraktion in den unzweideutigsten Ausdrücken desavouirte.

Nach dem neuesten Ausweise des Zentralkomites der **deutschen** Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin, betrug dessen Gesammteinnahme bis dahin 4,155,077 Thlr. wovon 955,100 Thlr. für die „deutsche Wilhelmstiftung.“

Versailles, 21. Juni. Die Nationalversammlung nahm den Antrag, den Elsässern Landstriche in Algerien zu bewilligen, an. Hierauf erfolgte die Wahl der Begnadigungskommission.

Florenz, 22. Juni. Nach eben eingetroffenen verläßlichen Nachrichten aus Kaprera ist General Garibaldi's Zustand in Folge allgemeiner Lähmung seines Körpers sehr bedenklich.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 22. Juni. Auf den bayer. Ostbahnen wird die Sommerfahrordnung definitiv am 1. Juli eingeführt werden und verkehren von da an also wieder die zweiten Eilzüge München-Eger (München ab 7 Uhr 45 Min. Morgens) und Passau-Nürnberg. In der Fahrordnung der übrigen Personenzüge tritt eine wesentliche Aenderung gegenüber der bisherigen nicht ein.

München, 21. Juni. Dem Vernehmen nach wurde heute hier die Konstituirung der „Süddeutschen Bodenkreditbank“ vollzogen. Von Seite der österreich. Kreditanstalt waren hiezu delegirt die Verwaltungsräthe Hornbostel und Jaques, vom Schaafhausen'schen Bankverein Hrn. Wendelstein und von der Darmstädter Bank die Direktoren Dr. Popp und Dr. Parkus Hr. geh. Kommerzienrath Mevissen von Köln eröffnete die Verhandlungen, bei welchen dann Herr Graf von Arko-Vallen präsidirte. In den Aufsichtsrath wurden, wie wir vernehmen, außer den Genannten gewählt: die Herren Reichsräthe Graf Quadt-Isny, v. Kramer-Klett und v. Niethammer, Abg. v. Stauffenberg, Staatsrath v. Lamey, Dr. Merk vom Bankhause Merk, Christian und Komp. dahier unter Andern. Die Bank wird ihre Geschäfte mit dem 1. August beginnen.

Die preußische Bank errichtet in **Mühlhausen** (Oberelsaß) eine Filiale und hat dazu das französische Bankgebäude um ½ Mill. Frk. angekauft. In dem von der Militärverwaltung angekauften Tivoli soll ein Militärkasino, vielleicht auch eine Kaserne errichtet werden.

Frankfurter Kurs vom 21. Juni.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— P. 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87¼ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99¼ P., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99⅜ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65½ bz., †Nass. 25 fl. 38½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 18¼ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109¼ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107¾ bz., †Bad. 35 fl 64¼ P., †Großh. Hess. 50 fl. 170— P., detto 25 fl 48— G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11¾ bz., Meininger fl. 7 Loose 6¼ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 75— P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 81⅝ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 166½ G., Schwedische 10 Thlr. 11½ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ P., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45——¼, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.24—25—, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26—27—.

Wien, 22. Juni. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, 93⅜.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. Juli l. Irs.
Vormittags 10 Uhr
werden auf dem Triftholzlagerplatze zu Bschütt bei Ilzstadt-Passau circa
1800 Klafter 3' langes hartes,
10000 „ 3' „ weiches Schriftholz
aus der heurigen Ilzertrift und circa 700 Klafter Schindl- und Zündhölzl-Scheiter, öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und findet die Zusammenkunft am obigen Tage im Gasthause zu Bschütt statt.

Passau, am 19. Juni 1871.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.
Geissler. **v. Stürzer.** 3492

Nachruf.

Aus einem vor einiger Zeit erschienenen Artikel der „Passauer Zeitung" könnte leicht vermuthet werden, als wäre die hiesige Pfarrgemeinde froh, wenn der hochwürdige Herr Kooperator Alois Kaltschick bald auf einen andern Posten versetzt würde.

Wir Unterzeichnete der Pfarrei Wegscheid erklären hiemit, daß das Wirken des Herrn Kooperators Kaltschick, der leider durch oberhirtlichen Erlaß auf die Expositur Titling in gleicher Eigenschaft versetzt wurde, in hiesiger Gemeinde ein ausgezeichnetes und verdienstvolles war. Sein unermüdeter Eifer am Kranken- und Sterbebette muß mit Auszeichnung hervorgehoben werden; war ja nichts im Stande dem seeleneifrigen Priester von der Ausübung seines schweren Berufes abzuhalten. Das Wort Gottes verkündete er mit apostolischer Freiheit; seine Worte kamen von Herzen und drangen wieder zu Herzen. Im Beichtstuhle war er unermüdet und die vielen Beichtkinder, die sich seiner Leitung anvertrauten, geben ein sprechendes Zeugniß dafür. Auch um die liebe Schuljugend nahm er sich mit wahrhaft väterlicher Liebe an und er war ihr ein wahrer aufrichtiger Kinderfreund. Herr Kooperator Kaltschick hat in den Herzen eines jeden guten Katholiken hiesiger Gemeinde ein bleibendes unvergeßliches Andenken hinterlassen. Möge der berufseifrige Priester hiemit eine kleine Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens finden und möge er hiemit einigen Ersatz finden für die Leiden, die ihn hier getroffen haben und die keinem wahren Priester Jesu Christi fern bleiben. Wir können nicht umhin der Expositur Titling zu einem solch würdigen Priester Glück zu wünschen. Bleiben Sie, hochwürdiger Herr Kooperator, der hiesigen Pfarrgemeinde auch in Zukunft von Herzen zugethan, beten sie zuweilen für uns und nehmen sie nochmals mit ausgezeichneter Liebe und Verehrung unsern ergebensten innigsten Dank für ihr segensreiches unermüdetes Wirken an. 3493

Im Namen der Pfarrgemeinde:

Kajetan Donaubauer, Bürgermeister. **Ignatz Kasberger.** **Georg Kehrer**, Beigeordneter. **Jakob Pallaster**, Glasermeister. **Peter Pfell**, Bürgermeister. **Pilsl**, Bürgermeister. **Johann Reisinger.** **Johann Resch**, Verwaltungsmitglied. **Johann Resch**, Beigeordneter. **Jos. Resch**, Verwaltungsmitglied. **M. Wimmer**, Bevollmächtigter.

Das Bayreuther Tagblatt

Aufl. 3500. **Oberfränkische Volkszeitung** 3500 Aufl.

erscheint seit dem Jahre 1857 und seit mehreren Jahren in **großem Quartformat** zu dem sehr billigen Abonnementspreise von 36 kr. am Platze und 45 kr. vierteljährlich durch die k. Post bezogen.

Außer einer politischen Tagesschau und unterhaltendem und belehrenden Feuilleton, wendet es seine besondere Aufmerksamkeit den Lokalinteressen zu und ist bei seinem billigen Abonnements-Preise das verbreitetste Organ in Oberfranken.

Dasselbe erscheint täglich in 3500 Auflage und sind daher Inserate, welche billigst berechnet werden, im Tagblatt besonders wirksam.

Bayreuth.

3494 Die Verlagsbuchhandlung **Carl Giessel.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder den wohlgebornen Herrn

Joseph Kefer,

pens. Gerichtshalter und Marktschreiber zu Pfarrkirchen,

nach längerem Krankenlager und Empfang der heil. Sterbsakramente, ergeben in den göttlichen Willen heute Vormittags halb 11 Uhr im 86. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Freunden mittheilend, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Gebete und uns stiller Theilnahme.

Pfarrkirchen und München, den 21. Juni 1871.

3495 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 8 Uhr unsere liebe Gattin und Mutter

Frau Anna Pfaffinger,

Gastwirthsehefrau,

nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 61. Lebensjahre sanft verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet Samstag den 24. ds. Nachmittags 3½ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt. Der Leichengottesdienst ist am Montag den 26. ds. um halb 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 22. Juni 1871.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Pfaffinger, Gastwirth
mit seinen 7 Kindern.

3488

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich einem hochgeehrten Publikum der Stadt Passau und Umgebung anzuzeigen, daß ich nunmehr mein Geschäft dahier eröffnet habe und empfehle mich in

Maler- Vergolder- und Anstreich-Arbeiten

zu geneigten Aufträgen, indem ich prompte und billige Ausführung derselben zusichere. Achtungsvollst

Josef List, Maler und Vergolder.
Arbeitslokal am obern Sand Nr. 410½. (a) 3496

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1871 69,369600 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1871 . . 17,500000 „
Jahreseinnahme pr. 1870 . . . . . . 3,170057 „
Dividende der Versicherten im J. 1871 . . . . 34 Proz.
„ „ „ „ „ 1872 . . . . 37 „

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Anlegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten die möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht (a) 3497

In Passau durch **Ed. Hohenauer.** In Straubing durch **Jos. Knoll.**

Lilionese, vom Ministerium concessionirt und von Dr. Werner in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in **14 Tagen alle Hautunreinigkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scrophein.

Feytona, amerikanisches Mittel gegen Zahnschmerz, 1000fach bewährt, hilft augenblicklich, hohle Zähne heilen.

In Passau beides bei
787 (10f) **F. Glaser jun.**

Loose zum Besten der Invalidenstiftung. Ziehung 1. Juli à fl. 1. 45. Ulmerdombau-Loose à 36 kr. Pappenheimer 7 fl.-Loose — Treffer fl. 12000 bis fl. 7 — Ziehung am 1. August, bei
3336 (5c) **A. Föckerer.**

Größere Oekonomieanwesen, sowie Waldungen, werden zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exp. (2) 3449

Heute und Sonntag empfiehlt
Holler & ausgezogene Küchel
M. Kaufmann,
3498 Feinbäcker, Rosengasse.

Prager Putzsteine à 6 kr.,
Wiener Putzpulver à 6 kr.
Fliegenpapier, empfiehlt
2825 (6f) **A. Föckerer.**

Gefrornes

empfiehlt heute und morgen
Deisinger, Konditor
8499 im Graben.

Ein noch gut erhaltener Blechschild ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (3) 3450

Verzeichniß
über die vom 15. Mai bis 15. Juni 1871 im Bade Pitzweg bei Höhenstadt angekommenen Badegäste.

Friedrich Sömer, Hausknecht von Ausham. Herr Johann Weiretmeier, Oekonom von Hamberg. Herr Anton Weiretmeier, Bauerssohn von Hamberg. Michl Strobl, Dienstknecht von Ausham. Frau Maria Bauer, Privatiere von Jilching Herr Hoff, kgl. pens. Oberzollinspektor von Passau mit Frau Gemahlin. Herr Flessa, k. Oberzoll-Inspektor von Passau Maria Huber, Kleingütlerstochter von Dorfbach. Kath. Fridl, Inwohnerstochter von Berg Franziska Lechl, Müllersgattin von Asporzen. Herr Peter Ficker, Eisenmeister von Osterhofen. Leno Plaßl, Schneidmacher von Fürstenzell. Herr Martin Englsperger, Privatier von Kibloh. Herr Friedrich Roßenbauer, Gastwirth von Nürnberg. Herr Reith, Amtsgehilfe von Obernzell mit Frau Gemahlin. Herr M. Breißinger, kgl. Oberbrigadier von Wegscheid. Herr Josef Födl, Oekonom von Garham. Herr Math. Scheber, Bauer von Ermering. Herr Xaver Pichlmeier, Oekonom von Kühberg. Frau Getraud Daninger, Oekonomsgattin von Neukirchen. Hr. Weiß, k. Oberpostkondukteur von München mit Frau Gemahlin. Herr Bernhard Lea, k. Oberpostpacker von Passau. Herr Graf, Rottmeister von Passau. Hr. Felix Pichler, Metzgermeister von Fürstenzell mit Frau Gemahlin. Herr Benedikt Rörner, Bäckermeister von Fürstenzell. Josef Jodlbauer, Austragsbauer von Engertsham Kath. Rigtsperger, Schuhmacherstochter von Leng. Frau Th. Moser, Privatiers-Wittwe von Schärding. Herr Georg Wöhrbauer, Handelsmannuon Prilstein.

Bedenken. Die hiesige Papstfeier zu verherrlichen, ist ein feierliches Amt für die Gymnasiasten und Lateinschüler morgens um 7 Uhr anberaumt. Einsender dies wünscht zwar dem alten Herrn in Rom alles Gute, begreift aber nicht, warum die Jungens den Stifter der Unfehlbarkeit mitfeiern sollen.

Zacharias Zweifelhuster.

Zur Beherzigung für Eltern!

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe, Fieber und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind nur allein im Stande die von **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker I. Kl., Berlin, Charlottenstr. 14, erfundenen elektro-motorischen Zahnhalsbänder.

In Passau nur echt zu haben bei
3500 (1) **Fr. Glaser jun.**

P. P.

Ausgemachte Partie nach Neuburg findet heute statt. Abgang Punkt halb 2 Uhr vom Schmerold'schen Bräuhaus.

Passauer Schützengesellschaft.
Sonntag den 25. Juni
I. Kränzchen
im Schießgraben.
(a) Die Schützenmeister.

Verein der Wanderer.

Am Festtage Johannes des Täufer Wanderung zu Herrn Wilhelm Hull, Waldschlößlbesitzer, wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst eingeladet Der Ausschuß.

Grandlhauer.

Wegen des hl. Johannestags ist die Ausfahrt am Samstag den 1. Juli, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Heute Somstag
Harmoniemusik

mit **Sonnwendfeuer**, wobei auch Krapfen und gutes Hackelberger bier verabreicht wird. Freundlichst ladet ein
Friedrich Fuchs,
3486 (b) Gastwirth auf der Ries.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Josef Schram, Tischlermeisterssohn, 12 J. 3 Mt. alt. — Am 18.: Barbara Viermaier, Metzgersehefrau von Wegscheid, 29 Jahr alt.

Auswärts gestorben.

In München: Dr. G. Heinzelmann, Appellg.-Präsident von Aschaffenburg. — In Bayreuth: Karl Hartmann, k. Kreisobergeometer.

Münchener Schranne
vom 23. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2033		1653		264		1136	
Rest . . .	686		551		100		1156	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	43	14	49	13	9	10	42
Mittlerer .	23	52	14	23	12	35	9	50
Mindester .	22	10	13	56	11	27	9	6
Gefallen .	—	2	—	3	—	14	—	7
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 16 Schäffel.
Rest . . . . 27 „
Höchster Preis . . . . 23 fl. 30 kr.
Mittlerer „ . . . . 23 fl. 10 kr.
Mindester „ . . . . 22 fl. 30 kr.
Gefallen „ . . . . — fl. — kr.
Gestiegen „ . . . . — fl. 10 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wiesende

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 172. Sonntag, 25. Juni 1871. Prosper.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Deutschland.

München, 22. Juni. Trotz gegentheiliger Versicherungen ist die Ministerkrisis nach der heute erfolgten Rückkehr des Finanzministers Pfretzschner nicht erledigt. Ein Ministerwechsel dürfte erst im September, wenn der Landtag einberufen wird, erfolgen. — Nach der neuesten Verfügung findet hier der Truppeneinzug am 15. Juli statt. Bis 18. Juli werden alle nicht zur Okkupationsarmee oder zu den Garnisonen in Elsoß-Lothringen gehörenden bayer. Truppen zurückgekehrt sein. — Wegen des Rücktransports der bayerischen Truppen findet heute bei der Linienkommission in Karlsruhe eine Konferenz statt, zu welcher als Vertreter der bayerischen Staatsbahn Oberinspektor Karl Mayer zu Würzburg, und als Vertreter der bayerischen Ostbahnen der Direktor Badhauser abgeordnet sind. — Die 2. bayerische Infanteriedivision, welche in Frankreich als ein Theil der Okkupotionstruppen zu verbleiben hat, nimmt vom 8. Juni an folgende Stellungen ein: Divisionsstab: St. Maur; 8. Brigadenstab: Boissy; 3. Inf.-R. Stab Yeres, 1. Bat. Yeres, 2. Bat. Brie-Comte-Robert, 3. Bat. Melun; 12. Inf.-Reg. Stab: Sucy, 1. Bat. Fort Charenton, 2. Bat. Sucy; 1. Jäger-Bat.: St. Germoin les Corbeil; 4. Brigadestab: Nogent; 10. Inf.-Reg.: Stab, 1. und 2. Bat. Charenton, 3. Bat. Joinville; 13. Inf.-Reg. Stab: Nogent, 1. Bat. Fort Nogent, 2. Bat. Nogent; 7. Jäger-Bat. St. Maur; 4. Chev.-Reg. Stab: Brie-Comte-Robert, 1. Eskadr. Melun, 2. Esk. Brie-Comte-Robert, 3. Esk. Pontault, 4. Esc. Charenton; 1. Ul.-Reg. Stab und 1. Eskadr. Nogent; Artillerieabtheilungsstab: St. Maur, 4pfünder-Batterie Schropp: Brunoy, 4-pf. Batterie Naila: St. Maur, 6pf.-Bat. Metz: Alfort, 6pf.-Bat. Olivier: Villeneuve St. Georges: Divisions-Munitionskolonne: Montgeron; 1. Feld-Genie-Komp.: Joinville; 4. San.-Komp.: Brunoy; Aufnahms-Feldspital Nr. 2: La Granche: Aufnahms-Feldspital Nr. 6: Creteil; Feldverpflegs-Abtheilung Nr. 2: Boissy.

München, 22. Juni. Sigl's „Vaterland" benützt den Umstand, daß die Ankunft der hiesigen Garnison sich um etliche Tage länger, als man erwartet hatte, verzögern wird, wieder zu einem perfiden Ausfalle auf die „Preußen"; diese nämlich sind allein daran Schuld. Und wie so das? Weil alles disponible Fahrmaterial abgegeben werden mußte, damit die Preußen fahren können, deßhalb müssen die Bayern „laufen." Um den Aerger gegen die Preußen noch mehr zu erregen, setzt das Sigl'sche Organ bei, daß schon 900 Bayern, die auf dem Marsch durch die ausgestandenen Strapazen erkrankt sind, per Bahn hieher gebracht wurden. Nun ist aber die Wahrheit, wie männiglich bekannt, daß nicht bloß die Bayern bis Karlsruhe, sondern auch die Preußen durch die ganze Pfolz und Hessen bis Mainz und Frankfurt (also theilweise noch weiter) zu Fuß marschiren müssen. Davon sagt natürlich das „Vaterland" seinen Lesern nichts; ebensowenig davon, daß der Mangel an Fahrmaterial für das Militär daher rührt, weil die Generaldirektion aus Rücksicht auf die Klagen des Handels- und Gewerbestandes dem gewöhnlichen Eisenbahnverkehr möglichst wenig Transportmittel zu entziehen bestrebt war.

* Die durch das Gesetz vom 8. Juni curr. bestimmte Abstempelung ausländischer Prämienpapiere erfolgt in **Bayern** bei den Kreiskassen und Oberaufschlagämtern in **München** und **Augsburg**, bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und ihren Filialen.

Roosburg, 20. Juni. In der verflossenen Woche wurde zu Erlbach eine 30jährige Frau durch den prakt. Arzt Hrn. Dr. Giehrl dahier von einem weiblichen Kinde entbunden, dessen Rumpf und Glieder zwar vollkommen normal geformt waren, aus dessen Rumpfe aber zwei Hälse mit zwei einander sehr ähnlich sehenden Gesichtern und mit regelmäßig großen und wohlgebildeten Köpfen zum Vorscheine kamen, sowie sich auch zwischen dem Anfange der beiden Hälse in der Nähe der Wirbelsäule ein dritter verkümmerter Arm vorfand. — Die Kindsmutter befindet sich trotz der unsäglichen Leiden, die ihr durch diesen überreichen Segen geworden sind, vollkommen wohl. Die Bildungsabnormität wurde dem pathologischen Museum in München einverleibt.

Regensburg, 21. Juni. Mehrfache Mittheilungen aus Rußland lassen befürchten, daß ein dort heimischer Gast — die **Cholera** — im heurigen Jahre auch Deutschland heimsuchen wird. — Die Choleraepidemie ist bereits von Petersburg aus durch den Eisenbahnverkehr nach Litthauen eingeschleppt worden, gewinnt dort in Stadt und Land immer weitere Verbreitung und rückt der Ostgrenze unseres Reiches immer näher. — Es dürfte deßhalb schon jetzt angezeigt sein, den Aborten, als den erfahrungsgemäß schlimmsten Krankheitsheerden, die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, dieselben von Zeit zu Zeit gründlich und ausreichend zu desinfiziren und volle oder gar überfüllte Abtritte, Dungstätten oder Versenkgruben schleunigst reinigen zu lassen.

Landau, 20. Juni. Das gegenwärtig in Landau befindliche 3. Bataillon des 8. Infanterieregiments begibt sich am 5. Juli in seine Garnison nach Metz.

Berlin, 19. Juni. Die Anhänger der Kurie ziehen aus dem Umstande, daß der deutsche Kaiser in einem Handschreiben den Papst Pius IX. bei Gelegenheit des am 16. d. gefeierten 25jährigen Jubiläums beglückwünscht habe, den Schluß, daß die Sympathien des Kaisers mit dem Papst noch nicht erloschen sind. Wie man der „Wes. Ztg." mittheilt, ist aber doch schon die Thatsache, daß die Sendung eines besonderen Botschafters zu der Jubiläumsfeier nicht für angezeigt erachtet wurde, ein Symptom dafür, daß die kaiserliche Regierung weder der Kurie noch ihren Anhängern diesseits wie jenseits der Berge Veranlassung bieten will, sich Illusionen über die Tragweite dieser persönlichen Sympathien hinzugeben. Der Kaiser hat nunmehr das neue Statut der jetzt „Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden" genannten Deutschen Wilhelms-Stiftung unterzeichnet. Die Stiftung bezweckt hiernach den im Kampfe gegen Frankreich oder in Folge desselben durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern der deutschen Land- und Seemacht, zweitens den Angehörigen der in diesem Kampfe gefallenen oder in Folge desselben gestorbenen oder ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Krieger nach Bedürfniß Hilfe oder Unterstützung zu gewähren. Den Kriegern sollen alle diejenigen Beamte, Aerzte und andere Personen gleichgeachtet werden, welche bei Ausübung ihres Berufs im Kampfe, im Krankendienste oder sonst im Felde erwerbsunfähig geworden, beziehungsweise bei oder in Folge solcher Berufsausübung gestorben sind. Die Unterstützungen sollen namentlich in solchen Lebenslagen gewährt werden, in denen die Staatshilfe gesetzlich ausgeschlossen oder eng beschränkt ist, wie zu Badekuren, zum Besuche von klimatischen Kurorten, zur Aushilfe bei Gründung eines neuen Lebensberufs, zu Beihilfen an Personen, deren Ernährer erst nach der Demobilmachung gestorben sind ꝛc. Die gemeinsamen Angelegenheiten werden durch einen Gesammtvorstand und einen Verwaltungsausschuß wahrgenommen. Protektor ist der Kaiser und Stellvertreter desselben der Kronprinz. Dem Gesammtvorstande liegt die obere Leitung der Stiftung ob. Er besteht unter dem Vorsitz des Kronprinzen oder eines von demselben ernannten Stellvertreters aus

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Die großen Besitzthümer Pladl's wurden zertrümmert und um einen Spottpreis an die Meistbietenden verkauft, die Hütte ward dem Verfalle preisgegeben. Frau Pladl und ihre Söhne suchten im Genusse des Branntweins das Unglück ihres Hauses zu vergessen und als sie das Letzte, was sie besaßen, in der Lotterie verloren hatten, bettelten sie. Die Mutter starb als Bettlerin, die Söhne folgten ihr bald nach, und Rosalie? man wußte nicht, wohin sie gekommen. Man hatte sie nach dem Falle ihres Hauses, ein Päckchen auf dem Rücken, welches ihre wenigen Habseligkeiten enthielt, über die Grenze wandern sehen; — sie hatte es nicht vermocht die Schmach der Ihrigen mit anzusehen, sie floh die Stätte des Unglücks, um Ruhe zu finden in der Fremde.

„Arme Rosalie!" rief Franz mit dem Ausdrucke des tiefsten, innigsten Bedauerns. Jetzt wurde er aber aus seinen trüben Betrachtungen durch eine über die Absetz herauskommende Frauensperson gestört. Fast hörbar schlug ihm das Herz. War es Lise? Doch nein, die konnte es wohl nicht sein; es hätte doch auch Prannes mit dem Wagen in der Nähe sein müssen. Und doch, sein Herz schlug immer lauter, ein süßer Schauer überkam ihn. „Sie ist's ja nicht!" sagte er halblaut, als wolle er sich selbst besänftigen. „Nein, das kann die Lise nicht sein, so schön, so groß, so —" — „Franzl!" rief jetzt die Ankommende, „kennst mich wohl gar nicht?" — „So bist Du's richtig!" entgegnete Franz, mit freudigem Jubel dem Mädchen entgegeneilend, „Liserl! Liserl! Grüß Dich Gott Liserl!"

Nach diesem Erkennen wurde nichts mehr gesprochen, man hörte nur mehr „Liserl" und „Franzl"; dazwischen ein wahres Schnellfeuer von Küssen und wenn sie damit fertig, fingen sie wieder von neuem an.

„Ho! ho!" schrie jetzt in heiterm Tone der Prannes, während der Lehrer applaudirend „Bravo!" rief. Sie waren mit dem Fuhrwerk langsam nachgerückt und bei den sich Begrüßenden angelangt, ohne daß es diese bemerkt hatten. Franz eilte auf Prannes zu und drückte ihm freudig die Hand. Auch jetzt sagte er kein Wort; aber seine Augen waren naß und Prannes sah ihn gerührt an. „Is nachher die Sach' schon in Richtigkeit?" fragte er dann lächelnd. „Wenn der Död nichts dagegen einzuwenden hat", entgegnete Franz, „wir zwei, die Lise und ich, wir zwei wissen, was wir wissen wollen." — „Und woaßt auch, Franzl, daß 's Deandl nix mitbringt von Wean, als z'riss'ne Schuah und abg'nutzte Kleider und daß ihr dös G'findl da unten außer die fünftausend Gulden, die ihr von Gott und Rechtsweg'n g'hört hätt'n, bald auch noch dös Bißl g'nommen hätt!" „Was liegt d'ran", entgegnete Franz; „die Lieb und Treu, die sie mir wieder mitbracht hat, ist mir lieber, als aller Reichthum in der Welt und ich wär' ein sauberer Geschäftsführer, wenn ich nicht einmal eine Frau ernähren könnt! —" „Bo! bo!" entgegnete Prannes, „so weit sein wir noch nöd, aber der Zymbaltoni hat g'sungen: Was nöd is, kann no wer'n! Jätzt aber setzt's Eng auffi auf's Wagl, daß wir eini kommen in d'Lamm und wenn wir auch koane fünftausend Gulden bei uns hab'n, wir machen denast heut um zehntausend Gulden an Spetackel".

Prannes hatte Recht; als er in gestrecktem Trabe durch das Dorf fuhr, liefen die Leute vor die Thüren, um die Wienerin wieder zu sehen und wie ein Lauffeuer ging es durch's Ort, daß sie die Hochzeiterin des jungen Geschäftsführers von Elisenthal sei. Dann ging es Lohberg zu, wo Frau Prannes und der alte Schrenk der Ankunft der Ihrigen mit Sehnsucht entgegen sahen, und als sie endlich kamen — wer fände Worte, die Lust der Mutter zu beschreiben, als sie nach so langer Trennung ihr schönes, braves und einziges Kind wieder zärtlich an ihre Brust drücken konnte! In Lohberg sollte Nachtlager gehalten werden, weil man hier bei Freund Kellermeier das Wiedersehen der Lise feiern und wieder einmal an diesem Orte verweilen wollte, wo man vor vielen Jahren so vergnügte Stunden hingebracht hatte. Aber nicht das frohe Wiederseh'n allein wurde gefeiert, sondern auch — die Verlobung von Franz und Lise.

(Fortsetzung folgt.)

68 Mitgliedern. Von diesen werden gewählt: 17 durch das Zentralkomite der Pflegevereine aus seinen den preuß. Vereinen angehörenden Mitgliedern; 17 von der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung; 34 von den der Kaiser-Wilhelm-Stiftung angehörigen außerpreußischen Vereinen. Der Verwaltungsausschuß besteht aus einem Vorsitzenden, welchen das erstemal der erlauchte Protektor ernennt, und aus 24 vom Gesammtvorstande zu wählenden Mitgliedern. Dieselben werden gewählt: zu einem Drittheil aus den preußischen Mitgliedern des Zentralkomite's der deutschen Pflege-Vereine; zum zweiten Drittheil aus dem geschäftsführenden Ausschuß der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung: zum dritten Drittheil aus Mitgliedern der außerpreußischen Vereine, welche der Kaiser-Wilhelm-Stiftung angehören.

Der Artikel der **Berliner** Kreuzzeitung gegen die ultramontane Fraktion des deutschen Reichstags erregte großes Aufsehen. Man ist überrascht, daß die Feudalen, welche sonst immer mit den Ultramontanen geliebäugelt, nun gegen diese zu Felde ziehen. Uns ist die Haltung der Kreuzzeitung übrigens ganz erklärlich. Die Abwehr des Ultramontanismus ist nicht nur ein deutsches sondern auch ein speziell preußisches Interesse, sie entspricht den Ueberlieferungen des Hauses Hohenzollern, das als Verfechter des Protestantismus groß geworden. Gegen Rom gehen Fortschrittspartei und Feudale in Deutschland zusammen; es handelt sich hier um einen nationalen Kampf, vor dem die Parteiunterschiede verschwinden. Die Ultramontanen haben sich bitter getäuscht in ihrer Erwartung, das neue deutsche Kaiserthum werde ihnen Vorschub leisten; Kaiser Wilhelm I. könnte das nicht, selbst wenn er wollte, und er scheint nicht die geringste Lust zu haben. Offenbar schweben auch zwischen Berlin und München Verhandlungen wegen der religiösen Frage über die Schritte des bayerischen Ministeriums. Es klingt sehr glaubwürdig, wenn die „N. Nachr" melden: „Die Minister Graf Bray und v. Lutz haben sich dahin verständigt, einen bestimmten Entscheid des königlichen Kabinets in der kirchlichen Frage nicht eher verlangen zu wollen, bis die anderen Minister aus Berlin zurückgekehrt sind und auch mit ihnen Rücksprache genommen worden ist." Herr v. Schlör ist bereits vor einigen Tagen, Herr v. Pfretzschner gestern zurückgekehrt. Man wird also wohl bald interessante Neuigkeiten aus München hören.

Auf die Beschuldigung des „Volksstaat", Herr Braß habe vor 8 Jahren einem der Redakteure dieses sozial-demokratischen Blattes die Spalten der **Berliner** „N. A. Z." zur Verfechtung des Sozialismus und Kommunismus geöffnet, antwortet der Beschuldigte mit einer so verzwickten Erklärung, daß man daraus fast ebenso leicht ein indirektes Zugeständniß, als eine Abläugnung herauslesen kann. Die Erklärung lautet: „Ein Jeder, der die Haltung der „Nordd. Allg. Ztg." kennt, muß wissen, daß es unmöglich war, in den Spalten derselben den „Sozialismus oder den Kommunismus zu verfechten"; ein mit einiger Logik begabter Mensch kann unmöglich glauben, daß man den Sozialismus und den Kommunismus zugleich verfechten will. Die auf der Hand liegende Unmöglichkeit der vom „Volksstaat" behaupteten Thatsache würde uns jeder Bemerkung über die Thatsache überhoben haben, wenn nicht ein sonst achtungswerthes Organ der „hessischen Fortschrittspartei" im noch nicht verwundenem Aerger darüber, daß wir unlängst einem ihrer Artikel entgegentreten, jene offenbare Unmöglichkeit übersehen und an uns die Frage gerichtet hätte, ob jene unmögliche Thatsache wahr sei."

Bei dem Siegeseinzug in **Berlin** sollen nach der „Elberf. Ztg. 200 Mann in die Lazarethe gebracht worden und einige bereits gestorben sein. Ein Unteroffizier vom Elisabethregiment sei, so wird erzählt, vor dem Brandenburgerthore todt umgefallen. Die Anstrengung ist in der That eine übermenschliche gewesen, man muß die Soldaten anhören, welche mitmarschirt sind. Die Hitze war brennend; an drei Stunden und länger dauerte die Aufstellung auf dem Tempelhofer Felde; Viele hatten bis dorthin eine Meile mit Gepäck marschiren müssen. Kein Wunder, daß die Mannschaften abgespannt waren. In den Seitenstraßen sah man die armen Leute sitzen, welche „ausgespannt" hatten und nicht weiter konnten. Die Umstehenden erfrischten sie mit Selterswasser und Wein. Der Einzug ist für die Theilnehmer, dies hört man von Allen, die größte Anstrengung gewesen, die der Krieg ihnen gebracht hat. Das ist die Schattenseite der Medaille.

Weimar, 21. Juni. Heute Nachmittags 3 Uhr ist der von Berlin kommende Personenzug beim Verlassen des hiesigen Bahnhofs durch Entgleisung eines Waggons 3. Klasse verunglückt. Zwei Soldaten, welche aus dem Waggon sprangen, wurden schwer verletzt und ist bereits einer von ihnen gestorben. Die übrigen Verletzungen sind leicht und nicht zahlreich.

Oesterreich.

Aus **Linz,** 18. ds., meldet die „Linzer Ztg.": Gestern sprach in einer hiesigen Kirche ein Prediger wörtlich Folgendes: „Der heilige Vater in Rom, der „allerheiligste" Vater, steht, wenn auch nicht sichtbar so doch unsichtbar mitten unter uns." Der Papst ist daher nicht bloß unfehlbar, sondern auch allgegenwärtig, in kurzer Zeit werden ihn hoffentlich die Jesuiten auch noch allwissend und allmächtig machen.

Innsbruck, 23. Juni. Der Verkehr auf der Brennerbahn bleibt noch sechs Tage unterbrochen. — Der Verkehr auf der Linie Innsbruck-Matrei wird durch Straßenfuhrwerk bewerkstelligt. Zur Passage über die Eisack bei Bozen dient die Fahrbrücke; die beschädigte Eisenbahnbrücke wird bald reparirt sein. Auf den Strecken: Kufstein-Innsbruck, Matrei-Bozen, Bozen-Ala-Verona ist der Betrieb ungestört.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die Bischöfe von Kambrai und Arras haben an die Assemblee ein Schreiben gerichtet, worin sie die Bitte aussprechen, daß Frankreich, eingedenk seiner Mission, wieder als Protektor der katholischen Kirche auftreten möge.

Frankreichs ungesunde Zustände zeigen sich in den wunderlichsten Symptomen. Unter Andern auch darin, daß für die bevorstehenden Wahlen nahe an zwei Dutzend Generale und Oberste kandidiren. Das sind wahrscheinlich lauter kleine Trochus, die ihre verkannten strategischen Talente auf der Rednerbühne vertheidigen wollen. Schöne Aussichten für die Zukunft! Schon jetzt werden den Vernünftigen die Schwätzereien in Versailles widerlich und der Siecle, der neulich Trochu abfertigte, schreibt in einer seiner neusten Nummern sehr richtig: „Wenn die Sitzungen der Assemblee an Anziehungskraft für das leichtfertige Publikum verlieren, wenn die Versammlung endlich ernst und arbeitsam werden würde, so möchte die Kammer und die repräsentative Regierung, welche sie verkörpert, Frankreich und Europa gegenüber an Autorität gewinnen."

Rußland.

In **Rußland** scheint man sich auf alle Fälle zu rüsten. Außer dem Kriegsminister Miljutin reist auch der Kommunikationsminister Graf Bobrinsky nach dem Kaukasus, um den Ausbau der dortigen strategischen Eisenbahnen zu beschleunigen. — Zur Anschaffung schwerer Positionsgeschütze für Kronstadt, die Südwestfestungen und die am schwarzen Meere zu errichtenden Küstenbatterien erhielt die Artilleriehauptverwaltung einen Kredit von 17 Mill. Silberrubel.

Allerlei.

Eine **merkwürdige Entschädigungsklage** ist von einem Ehepaar in London gegen eines der dortigen Bezirkshospitäler erhoben worden. Ein an den Blattern erkrankter Arbeiter war in das Hospital gebracht worden. Seine Frau erkundigte sich täglich nach dem Zustande des Kranken und erhielt meist die Antwort, daß es mit Nummer so und so schlimmer gehe; endlich daß Nummer so und so gestorben sei. Dem folgte ein Schreiben, worin sie aufgefordert wurde, die Leiche begraben zu lassen. Der Sarg wurde gekauft, die Leiche hineingelegt, Trauerkleider für Weib und Kind angefertigt und das Begräbniß in gebührender Form veranstaltet. Eine Woche später wird die untröstliche Wittwe plötzlich durch eine Erscheinung aus dem Reiche der Todten überrascht: ihr Mann tritt zur Thür hinein und begrüßt sie. Ihr Schreck legte sich bald, als sie sah, daß ihr Gatte wirklich Fleisch und Blut besaß; und die Sache klärte sich dahin, daß in dem Hospital eine Verwechslung in den Nummern vorgegangen war, die Frau also einen ihr durchaus fremden Menschen begraben hatte. Natürlich sucht das wieder vereinigte Ehepaar jetzt von dem Vorstande des Hospitals Ersatz für die auf Trauerkleider und Leichenbegängniß verwandten Kosten zu erlangen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

?? **Passau,** 21. Juni. Am 2. Mai d. Js. brachte die „Donau-Ztg." die gemessene Mahnung: „Auf diese Weise wird nur für den Skandal gearbeitet; **religiöse** Fragen sind jederzeit mit **Ernst, Anstand** und **Würde** behandelt worden von allen denen, die überhaupt Religion besaßen." — Ein Paar Wochen nach diesen hochgravitätischen Worten kam dieselbe Zeitung bucherisch-konsequent — wie der Hanswurst im Lipperltheater — mit einem buchernen Kochlöffel an der Spitze eines diesem ebenbürtigen Artikels daher, um die religiöse Unfehlbarkeitsfrage „ernst, anstands- und würdevoll" zu behandeln; — und gestern nun wird in demselben Konsequenzgleichdummheitsblatt an „würdevollem Ernst und Anstand religiöser Sachbehandlung" geradezu wie mit einem vollständigen, buchernen Holzschlegel das gewiß bisher Unerhörteste geleistet. — „Massiv, flegelhaft, Lümmel, Bande, Fresser, Wurstianer, Rindfleisch, Petersilie, Suppe, Mäuse, Ratten, Ka[illegible] Wagenschieber, Bauer, Holzbar[illegible] Floßknecht, Hausknecht, Riepl, Althe[illegible] Keil, Raben, Frösche 2c. 2c." bilden das „anstands- und würdevolle" Dekokt, welches die sauersüß schmutztriefende Alte dem hungrigen Lesepublikum in ihrem „Quark-Artikel" vorsetzt. Ihr lieben alt- und neukatholischen Donauzeitungsleser zusammen, nicht wahr, da gehört doch gewiß und buchstäblich ein „Sautreibermagen" dazu, um solch' religiöse Holzschlegelkost „anstands- und würdevoll" genießen und verdauen zu können? — das klingt ja, wie wenn die Hölle selbst sich erbräche, und all' ihren lang verhaltenen und aufgehäuften Unrath als fruchtbaren Guanodünger zum bessern Gedeihen des neukatholischen Ackerfeldes ablagern und ausgießen wollte; — das ist ja wahrhaftig eine zweite vermehrte Auflage der leibhaftigen stadt- und landbekannten Passauer Höllbubenskandalwirthschaft, staatsgesetz- und polizeiverordnungswidrigen Andenkens; das sind die verthierten napoleonischen Turkos und Spahis auf kirchlichem Gebiete und Kampfplatz in ihrer zügellosesten Bestialität. — Wenn **das** die salbungs- und erbauungsvolle Amtssprache der neuen bischöflichen Leibgarde sein sollte, dann möge Gott im Himmel dieß ehrsame Handwerk segnen für und für bis zum Tage der gebührenden Vergeltung, und rufen wir „Gut Heil" dieser neuen, höllischen Feuerwehr zu, die statt helfend zu löschen und zu retten, was noch zu retten ist, den unseligen Brand schürt und anfacht, wo und wie sie nur immer kann. Ganz dieselbe Höllenmanier, Rohheit, Bosheit und Ungezogenheit gemeinsten Kalibers, mit der sie als auserwählte, privilegirte Patrioten erst kürzlich alle Welt behandelt von Unten bis Oben, — ist auch jetzt ihr vermeintliches Siegesschwert, mit dem sie die Kirche schädigen und verwirren, so weit es an ihnen gelegen. Ja, um Staat und Kirche, Land und Leute politisch und religiös an den Rand des Abgrundes zu bringen, sind solche Barbarenhorden, solch feile Sklaven- und Helotenkreaturen am rechten Platze, die ihrem hohen Schirm und Schutzherrn gestern „zähnefletschend" à la Volksbot, Vaterland, Donau-Ztg. 2c. Tod und Verderben, einen Koadjutor, gänzliche Absetzung auf den Hals schworen, ihn für närrisch erklärten, ihm seine Duodezdiözesanohnmacht höhnisch vor Augen hielten, ihrem so oft wiedergekäuten „Roma locuta est" und „Vehementer miramur" gegenüber, — und die heute nach allem dem mit gesenktem Haupte und gekreuzten Armen vor demselben götzendienerisch in die Knie fallen. Und wirklich scheint diese einst so arg verschmähte und so erbarmungslos von heiliger Stätte aus öffentlich gemaulschellte „Pharisäerbande" neuestens den ehrenvollen Beruf zu haben, nach **ihrer** Art, wie ehedem den Patriotismus, so nunmehr den Katholizismus, in ihrer schmutzigen Froschpfütze herumziehen zu dürfen in sautreibermäßig-kannibalischem Wohlgefühle und Uebermuthe, wie Figura vom Quackartikel zeigt. Für diesen Fall gratulirt man denn dem alten, kranken Hrn. Bischofe auf das wohlmeinendste zu dem erwünschten guten Erfolg und Ausgang solch „ernster, anstands- und würdevoller" religiöser Sachbehandlung unter hochdessen schützender und schirmender Aegide. Nur mögen seine kampfeslustigen Boots- und Floßknechtsartikelsfabrikanten fortan wenigstens diese allzu freche und schamlosbuchene Stirne nimmer haben, in ihrer Pharisäergerechtigkeit angesichts der eben angeregten, aller Welt bekannten Thatsachen tadelnd und verächtlich auf andere Menschen hinzudeuten, welche nach reichlich empfangenen Verletzungen mit ihrem Hrn. Bischof auch ein offenes deutsches Wort zu reden sich erlaubten, „**den sie erst zum sechshundertsten Male ihrer unbegrenzten Verehrung und Hingebung versichert haben.**" — Wer hat wohl lausbübischer und lümmelhafter mit diesem Hrn. Bischofe gesprochen „wie mit einem Bauern," als die weiland getreuen Herzens- und Gesinnungsgenossen des Hrn. Bucher und getreuen Berichterstatter unserer „Passauereien" an Ehren-Zander, Sigl 2c. Proben hievon haben wir erst gebracht!! Und hat nicht erst heuer so ein unfehlbarer geistlicher Zeitungsbischofsliebhaber gelukaselt: „Wenn ich der Beichtvater des Bischofes von Passau wäre, dem wollt' ich es zeigen 2c." — Das übernächtige Redaktionsgedächtniß unserer alten Donauhexe scheint freilich schon ziemlich schwindsüchtig zu werden, sonst könnte sie sich nicht gar so unterthänig lächerlich und ekelhaft machen durch ihre Vorwürfe gegen andere. Uebrigens sei sie und noch Jemand an ihren Leitartikel vom 24. Jan. erinnert! Als eine geeignete Schlußerinnerung an das weise Sprüchlein: „Jeder kehre vor seiner Thüre", können wir nicht umhin, noch buchstäblich und wörtlich anzufügen, was erst vor einigen Tagen im Volksboten Nr. 186 zu lesen und mit gehöriger Zeit- und Namensänderung wohl eben so gut, wenn nicht besser zunächst auf unsere „frommen" Passauerverhältnisse paßt: „Es ist auffallend, daß die Leiter der damaligen knechtischergebenen [illegible]

gierungsfreundlichen Presse in den Revolutionsjahren 1848 und 1849 gerade die Todfeinde der **Fürsten** waren; so z. B. gehörte der **Bismarckanbeter** „August Braß", z. Z. **preußischer** Heißsporn, Redakteur &c. zu den wüthendsten Rothen &c. Wie diese Wandlung von sich gegangen, ist noch geradezu unbegreiflich; denn wann und wo hatten sich so grimmige Feinde derart versöhnt, daß sie für einander bis zum Enthusiasmus begeistert sind! Diese Peeßhusaren und Revolutionsherren kriechen jetzt auf dem Bauche von ihren Protektoren, denen sie früher den Tod geschworen; ein Wort aus ihrem Munde gilt ihnen als heiligster Orakelspruch. Pfui über solches Gebahren!" Ja pfui! Man setze statt der **durchschossenen** Worte überall „Bischof" bez. „bischöflich" ein, so hat man die Donauzeitungsklique — vom Volksboten rezensirt. Drum nochmals: „Pfui über ein solches Gebahren!"

Nachtrag.

Oberergoldsbach, 20. Juni. Gestern Nachmittag ist dahier leider schon wieder ein Unglücksfall vorgekommen. Mehrere Personen waren mit dem Abtragen eines baufälligen Stadels beschäftigt und wollten eben eine Mauer einstoßen. Eine andere mit dieser verbundene Mauer stürzte gleichzeitig ein und tödtete den Söldner Georg Zierer von hier.

Berlin, 22. Juni. Bei dem Rücktransport der pommerischen Truppen entgleisten heute auf der Strecke Leipzig-Bitterfeld zwischen den Stationen Buckwitz und Zschortau durch Schadhaftwerden eines franz. Wagens vier Wagen. Hier eingegangenen Mittheilungen zufolge sind 2 Unteroffiziere, 21 Mann todt, 1 Offizier und 40 Mann theils schwer, theils leicht verwundet.

Berlin, 23. Juni. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben des Fürsten **Bismarck** an das Reichstagsmitglied Frankenberg, worin die von Frankenberg gemachten Mittheilungen betreffend eine Unterredung des Grafen Taufkirchen mit Antonelli und die vom Letzteren ausgesprochene Mißbilligung des Verhaltens der Partei des Zentrums als **begründet** bezeichnet werden. Fürst Bismarck erklärt, der Einfluß der Zentrumspartei sei thatsächlich in derselben Richtung ins Gewicht gefallen, wie die parlamentarische Thätigkeit jener Elemente, welche die Herstellung des deutschen Reiches anfechten und negiren. Fürst Bismarck sagt, er habe den deutschen Gesandten in Rom davon unterrichtet, um sich zu überzeugen, ob die Haltung dieser Partei den Intentionen des Papstes entspreche. Kardinal Antonelli ließ keinen Zweifel, daß diese Haltung nicht gebilligt werde.

Wien, 23. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Es erfolgte die Konstituirung einer Generalbank in Rom mit einem Kapital von 30 Millionen. Die Gründer und ihre Gruppen zeichneten 60,000 Aktien.

Florenz, 22. Juni. Der Minister des Innern ordnete die Auflösung der internationalen Assoziation in Florenz an. — Die Opinione versichert, die Regierung habe Nigra beauftragt, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf Anwerbungen zu lenken, welche Charette zugeschrieben werden, und bestimmt wären, Banden zu bilden, um Unruhen in Italien hervorzurufen.

„Zwischen der **Türkei** und Griechenland scheinen ernstliche Verwicklungen eintreten zu wollen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **bayerische** Handelsbank zeigt an, daß sie ihre Bodenkreditanstalt eröffnet hat und daß von ihr Annuitätendarlehen innerhalb des Königreichs Bayern gegen Verpfändung von Immobilien, welche nach Maßgabe der bayerischen Hypothekgesetzgebung den Gegenstand einer Hypothek bilden können, sowie an Gemeinden, Distrikte und Kreise, an landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften hingegeben werden. Die Die betreffenden Darlehensgesuche sind bei der Direktion der bayerischen Handelsbank einzureichen.

Mit der Schienenlage auf der Ostbahnlinie von **Nürnberg** nach **Neumarkt** wird baldigst begonnen und hofft man längstens bis 1. November ds. Js. die Linie dem Verkehr zu übergeben.

Frankfurter Kurs vom 22. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101½ P., 4½% Consf. Oblig. 96— bz. **Nassau** 4½% Obl. 95¾ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100⅝ P., 4½% Obl. (Zins ljähr.) 97½ P. 4½% Obl (Zins 1½jähr.) 97⅞ bz, 4% Obl. (Zins 1j.) 90⅝ G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90½ G., 4% Grundr.) Ablös.-Obl. 90½, 3½% Obl. 84½ G. **Württemberg.** 5% Obl. 100⅝ bz, 4½% Obl. 96½ bz **Baden.** 5% Obl. 100⅝ bz., 4½% 95⅞ bz **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102— bz., 4% Obl. 92⅜ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. Z. in Silber 56⅞ à ¾ bz, 4½% Rente in Papier 48 — G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73— P. **Rußland.** 5% Obl. i. L. à 12 fl. v. 1862 83 — G. **Italien.** 5% Rente —— P. **Belgien.** 4½% Obl. 102½ bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101½ G. 4½% Berner Obl. 99¾ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31½ bz. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 98⅞ bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 98⅞ bz., 6% ⁵⁄₂₀r Bonds pr. 1882 96¾ à bz., 6% detto 1884 95⅞ P.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechl.-B.-A. à fl. 500 887 P., Bad. Bank 118⅞ bz., †Darmst. Credit à fl. 250 358— G., Frankf. Bank à fl. 500 137 — G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 276¼ à 6 à ¾ bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 740 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269½ G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz 104 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 168 — bz, Bayr. Ostbahn à fl. 200 131— bz., detto neue Em. 114—P., detto 15% Einz 113¾ bz, †Böhm. Westbahn à 45 fl. 244— P., Fr. Josephb. à fl. 200 193 —G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 — G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 166¼ à 8 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 404½ à 1¾ à 3, †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92— P. 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1866 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87½ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfdr. 99—P., 5% Württemb. Renten-Anst., Pfdbr. 99⅜ P.

Anlehens-Loose.

†Kurh. 40 Thlr. 65½ bz., †Nass. 25 fl. 38½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 18½ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109⅞ bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108 — bz., †Bad. 35 fl 63¼ P., †Großh. Hess. 50 fl. 170— P., detto 25 fl 48 — G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11¾ bz., Meininger fl. 7 Loose 6¼ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 226 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 76 — P., 5% österr. 500 fl. v. 1860 81½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165 — G. Schwedische 10 Thlr. 11½ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ P., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45——¼, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.24½-25½, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26—27—.

Wien, 23. Juni. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, 95⅜.

Bekanntmachung wegen Holzverkauf.

Der Gefertigte versteigert aus den Graf Arco'schen Waldungen im Innkreis öffentlich gegen Baarzahlung nachverzeichnete Holzsortimente:

I. Forstei Aurolzmünster.

a) aus Distrikt Schacha und Hennerberg,

Samstag den 24. Juni Vormittags 9 Uhr
70 Stück Nadelholzblöcher.
70 Stück Bauholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Aurolzmünster,

b) aus Distrikt Hochholz und Afhang

Freitag den 30. Juni l. Jrs. Vormittags 10 Uhr
50 Blöcher, 70 Bauholz.
15 Klafter Nadelscheiter.

Zusammenkunft 10 Uhr in Distr. Hochholz und 3 Uhr in Distr. Afhang.

II. Forstei Unterleufenbach.

a) Distrikt Lindet:

Montag den 3. Juli l. Jrs. Vormittags 9 Uhr
40 Stück Nadelholzblöcher.
120 Stück Nadelbauholz.
60 Klafter Nadelscheiter und Prügl.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Peästl.

b) Distrikt Schmaiglau:

Dienstag den 4. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr
40 Stück Nadlblöcher
50 Stück Bauholz
30 Klafter Nadelscheiter und Prügl

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Distrikt Schmaiglau.

III. Forstei Eberschwang.

Distrikt Gern und Schlaipfen:

Donnerstag den 6. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr
50 Stück Nadelblöcher

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Dopl'schen Gasthause zu Eberschwang.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

St. Martin, den 31. Mai 1871.

Graf von Arco'sches Forstamt.

3502 **Will**, Oberförster.

Aufforderung.

(Verlassenschaft des Josef Stöberl, praktischen Arztes in Eichendorf betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß des praktischen Arztes Herrn Dr. Stöberl in Eichendorf, sind bei dem Unterzeichneten binnen **vier Wochen** von heute an geltend zu machen, widrigenfalls bei Ausschüttung der Erbmasse darauf keine Rücksicht genommen würde.

Landau, am 20. Juni 1871.

3503 **Köstler**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 28. ds. Mts.
Mittags 1 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Wohnhause des Bauern Michael Mayer in Holzham, Gemeinde Garham, eine trächtige Kuh, gewerthet auf 60 fl.

Ebenso versteigert der Unterzeichnete kommenden

Freitag den 30. Juni ds. Js.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Wohngebäude des Bauern Josef Ortner in Silling, Gemeinde Rathsmannsdorf, zwei Kühe im Gesammtwerthanschlage von 110 fl.

Der Zuschlag erfolgt in den beiden Versteigerungen ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Vilshofen, den 23 Juni 1871.

3504 **Georg Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Gebe hiermit bekannt, daß ich mit Beginn des nächsten Monats die ärztliche Praxis im Markte **Eichendorf** ausüben werde.

Dr. Freudenberger,
3505 praktischer Arzt.

Um weiteren Gemeinheiten entgegenzutreten mache ich bekannt, daß ich in Osterhofen nahe bei der Eisenbahn wohne,

in der Lutz'schen Badeanstalt Hs.-Nr. 175.

Ich übe meine ärztliche Praxis selbstständig aus, ohne Beihilfe eines Abdeckers.

3344 (2) **Dr. medicin. Nolde.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich einem hochgeehrten Publikum der Stadt Passau und Umgebung anzuzeigen, daß ich nunmehr mein Geschäft dahier eröffnet habe und empfehle mich in

Maler- Vergolder- und Anstreich-Arbeiten

zu geneigten Aufträgen, indem ich prompte und billige Ausführung derselben zusichere. Achtungsvollst

Josef List, Maler und Vergolder.

☛ **Arbeitslokal am obern Sand Nr. 110½.** (b) 3498

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete ein

Gesellschafts-Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Beste einen Gaisbock nebst seidener Fahne
2. " 8 Gulden nebst seidener Fahne
3. " 6 " " " "
4. " 4 " " " "
5. " 2 " " " "
6. " 1 " " " "
7. eine Freifahne mit 3 fl. für den Herrn Scheiber, welcher die meisten Stände einscheibt.

Dieses Scheiben beginnt **Montag den 26. Juni** und endet **Montag den 10. Juli 1871.**

Geschoben wird mit 2 Lignum-Sanctum Kugeln; 2 Kugeln geben 1 Loos und 10 Loos einen Stand, welcher durchgehends 20 kr. kostet. Zur Bestreitung der Unkosten werden vom Ueberschuß von jedem Gulden 4 kr. abgezogen; das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Es ladet freundlichst ein

Passau, den 22. Juni 1871.

Adam Durmann,
3456 (b) Bestgeber in der Greiml'schen Gastwirthschaft zu Ilzstadt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch, 21. Juni M.	Westphalia, Mittwoch 12. Juli Morg
Vandalia,	" 28. " "	Holsatia, " 19. " "
Hammonia,	" 5. Juli "	Thuringia " 26. " "

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

3506 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein in der gewerbsamen Stadt **Osterhofen** in der Vorstadt neben dem schönen Neubau der Kirche ganz massiv gebautes, im besten Betriebe stehendes **Bäckeranwesen** mit 4 Tagwerk Grundstücken, 2 gewölbten Kellern, gewölbtem Viehstall, in welchem sich auch 6 gewölbte Schweinstallungen befinden, mit laufendem Wasser, beim Eingang rechts das Wohnzimmer, Küche und Schlafzimmer, links der Brodladen, Backzimmer und Backhaus nebst gewölbter Holzlege und Futterboden. Ueber eine Stiege ein großes Vorhaus, 10 Zimmer, jedes Zimmer freie Aussicht, wovon 3 Zimmer zur Zeit um den Miethpreis von 100 fl. jährlich vermiethet sind, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand.

Das Haus wurde seit 60 Jahren nicht zum Verkaufe ausgeboten und sind nur steinerne und eichene Thürstöcke und Fensterstöcke. Dieses Haus ist bezüglich seiner schönen Lage und Bequemlichkeit zu jedem Geschäfte geeignet.

60 Schuh vom Haus entfernt steht der zum Hause gehörige massiv gebaute Stadel, welcher mit geringen Kosten in einem Wohnhaus umgewandelt werden kann. Kaufsliebhaber werden ersucht, sich gefälligst an den Eigenthümer schriftlich oder mündlich zu wenden.

Osterhofen, am 10. Juni 1871.

3422 (6) **Josef Bauer**, Bäckermeister.

Einladung.

Am Sonntag den 2. Juli findet in dem Gasthause des Franz Huber von Haarbach das

Veteranenfest

Vormittags 9 Uhr die Fahnenweihe mit Amt und Predigt statt, wozu freundlichst einladet

3507 **Der Ausschuß.**

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint:

Friedrich von Raumer's
Geschichte der Hohenstaufen

Vierte Auflage. In 21 Lieferungen.
Preis jeder Lieferung 7½ Ngr.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat die Widmung dieser 4. Auflage des rühmlichst bekannten Geschichtswerkes angenommen. 3508

Die erste Lieferung nebst Prospekt traf soeben ein und ist vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'sche** Buchhandlung in Passau.

Eben eingetroffen:

Asiatischer Wanzentod

vorzügliches, unfehlbares Mittel zur Vertilgung der Wanzen sammt ihrer Brut à Flacon 18 und 36 kr.

Chinesisches Mottenpulver

Wirksames, radikales Mittel zur Vertreibung der in Wollstoffen und Pelzwaaren befindlichen Insekten, per Paquet 18 und 36 kr. bei

3509 (1) **Fr. Glaser jun.**

Das Neueste von

Tapeten und Borduren

empfehle ich in der reichhaltigsten Auswahl und zu den billigsten Preisen einer geneigten Abnahme.

3448 (b) **Clemens Mühlig.**

Eine Parthie von circa **20—30 Zentner** schön gesponnenes grünes, trockenes

Seegras

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl. (a) 3510

Ein meublirtes **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten ist sogleich zu vermiethen Nr. 58 vis-a-vis dem Hellkeller. (a) 3511

Eine Ladeneinrichtung

für ein Spezerei-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Höhe, Länge und des Preises beliebe man in der Exp. ds. Bl. unter **N. L. Nr. 100** zu hinterlegen.

Lefaucheux-Gewehre, von 36 fl. an (Lütticher Fabrikat), wie auch **Lancaster** empfiehlt bestens

3393 (3) **Josef Morawek.**

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer **Hühnerhund** zugelaufen und kann gegen Rückvergütung der Insertionsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden bei

3513 **Wolfg. Lindlbauer,**
Schuhmacher in Reitach bei Ruderting.

Ein sonniges **Zimmer** mit Kochofen und übrigen Bequemlichkeiten ist bis Jakobi zu vergeben. Das Uebr. Nr. 88 im Ort. 3514

Lager sämmtlicher **Sattler- und Tapezier-Artikel**

als grünen und schwarzen Splint (oder Pflanzenhaare), Roßhaare, Lederluche, Gurten, Leinen, Seegras, Bettfedern, Daunen, Bettzeuge rc. Proben werden gegen Postvorschuß versandt.

Gebrüder Weinberg,
3399 (1) Hamburg a. Elbe.

Echten sog. Wiener Balsam empfiehlt **A. Föckerer.** (2)

Heute Sonntag

Gartenöffnung

mit **Harmoniemusik.** Freundlichst ladet ein

Weiss,
3515 vorm. Spetzinger in Christobl.

Sonntag den 25. ds.

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

3516 **F. Bichler** im Anger.

Viktualienpreise
in der Stadt Passau
vom 23. Juni 1871.

Schmalz das Pfund — kr. bis — fl. 31 kr. Butter das Pfund — kr. bis — fl. 27 kr. Eier 7 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück — kr. bis — fl. 24 kr. Hühner junge das Paar — bis — fl. 24 kr. Tauben das Paar — kr. bis — fl. 15 kr. Enten das Stück — kr. bis — fl. 36 kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück — fl. — kr. bis 1 fl. 48 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Pfund — fl. 25 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Pfund — fl. 22 kr. Seife das Pfund — fl. 18 kr.

Unschlitt.

Ein Ztn. rohes 22 fl. Ein Ztn. ausgelassenes 29 fl.

Landshuter Schranne
vom 21. Juni.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	2119		669		66		361	
Rest . . .	131		94		2		210	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	23	14	30	11	41	9	18
Mittlerer .	22	43	14	20	11	25	9	10
Mindester .	21	38	14	6	10	49	8	50
Gefallen .	—	19	—	31	—	—	—	16
Gestiegen .	—	—	—	—	—	2	—	—

Straubinger Schranne
vom 23. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	749		233		31		135	
Rest . .	78		5		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	36	14	48	11	54	9	56
Mittlerer . .	21	55	14	36	11	29	9	37
Mindester .	19	49	13	54	10	6	9	11
Gefallen . .	—	14	—	2	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	1	49	—	7

Verantwortlicher Redakteur: L. Kel[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 173. | Montag, 26. Juni 1871. | Joh. und Paul.

Trochu's schwindelhafte Angriffe auf Bismarck.

Paris, 17. Juni. Der eine mit dem Schnabel, der andere mit dem Sabel, sagte der alte Blücher. Und preußische Tradition ist es wenigstens geblieben, daß die Männer vom Schwerte im Worte kurz und bündig sind und die langen Reden Anderen überlassen. Nicht so die französischen Generale der Neuzeit. Trochu und Chanzy suchen jetzt, nachdem sie auf dem militärischen Fechtboden ausgehauen worden, ihr Talent als Maulfechter ans Licht zu stellen und erschöpfen beide die Geduld der Nationalversammlung mit ihrer Schwatzhaftigkeit, die anfängt, fürchterlich zu werden. Trochu zumal muß drei Tage hintereinander gesprochen haben, ehe er seine Seele ausgesprochen hat, und wenn der erste Theil seiner Mittheilungen über die französische Kriegsführung die Aufmerksamkeit noch anregen konnte, so diente die zweite nur dazu, die Selbstvertheidigung in den Augen Anderer zur Selbstanklage umzugestalten. Er entschuldigt seinen Mangel an Erfolg mit dem Widerstande, den er an Staatsmännern und im Publikum gefunden habe. Wozu — so entgegnet die N. Z. dem General — führt denn ein Mann den Oberbefehl in der Zeit der höchsten Noth, wenn er seine Entschlüsse nicht selbst bildet, seinen Willen nicht durchsetzt? Aber dem General ging es bei seinen kriegerischen Arbeiten gerade wie bei seinen Reden; er wurde nie fertig. Von einem Manne, der zwei Tage lang über einen Gegenstand redet, und dann am dritten Tage noch kommt, um Lücken auszufüllen, ist freilich auf keinem Gebiete ein schnelles entschiedenes Handeln zu erwarten. Aber mit diesem Nachtrage in der Donnerstagssitzung mag er wohl vielen seiner Landsleute aus der von Preußenhaß und Bismarcksfurcht umdunkelten Seele gesprochen haben; jedes ungetrübte Urtheil aber kann nur das ohnmächtige Wüthen des Unterlegenen darin erkennen, dem kein politischer Unverstand zu kraß, keine willkürliche Behauptung zu leichtfertig ist, um sie zu Waffen seines Grolles zu machen. Die Preußen haben den Pariser Aufstand gefördert, die Empörer standen mit dem Landesfeinde im Einvernehmen. Das die Anklage des Generals, die er durch vier oder fünf Thatsachen beweisen will. Zuerst führt er den Umstand an, daß die Aufrührer sich zur Anerkennung des Versailler Friedensvertrages verbindlich machten, daß der Kriegsdelegirte der Kommune strenge Verordnungen erläßt, um den Preußen den Genuß der ihnen zugesicherten Rechte zu sichern. Trochu sieht den einfachen Grund natürlich nicht ein; daß die Kommune sich nicht nach einem preußischen Bombardement und noch weniger nach preußischer Einmischung für die Versailler sehnte. Der zweite Belastungszeuge ist ein Brief, den ein preußischer General an die Kommune oder an den Militär-Kommandanten von Paris unter der Kommune gerichtet hat. Als ob jener General nicht an die faktische Regierung, die im Besitze der Stadt, der Stadtwälle und des unter gewissen Bedingungen besetzten Forts von Vincennes war, die schriftliche Aufforderung richten dürfte, sich einer Verletzung der den Truppen zustehenden Rechte zu enthalten. Drittens wurden Leute, die während der preußischen Belagerung auf Trochu's Befehl als preußische Agenten eingesperrt worden waren, die militärischen Leiter der Kommune; Trochu nennt hierbei nur Dombrowski. Die Autorität für die Behauptung, daß Dombrowski ein preußischer Spion gewesen, ist eine — öffentliche Dirne, die den Polen wahrscheinlich einmal hatte deutsch reden hören. Diese erstaunliche Entdeckung Trochu's wurde von der Kammer mit den Ausrufen: „Das ist wahr! Sehr gut, sehr gut!" und mit „lange anhaltender Bewegung" aufgenommen. Nun erklärte der General: „Ich habe genug gesagt, um den Ursprung des Pariser Aufstandes nachzuweisen." Aber er mußte doch im Nachtrage selbst einen Nachtrag liefern. Er fühlte sich gedrungen, dieser Schilderung des „nur in anderer Gestalt auftretenden Krieges gegen den fremden Feind" die Bemerkung hinzuzufügen, er könne nicht vergessen, daß Fürst Bismarck bei zweimaliger Erwähnung der Pariser Empörung in seinen öffentlichen Reden kein Wort gehabt habe, um dem Abscheu Ausdruck zu geben, den die Verbrecher der Kommune der ganzen Welt einflößen, und daß er, um der Sache die Krone aufzusetzen, noch ein Körnchen gesunden Menschenverstandes in ihr gefunden habe. Diese perfide Darstellung erregte einen neuen Beifallssturm in der Kammer, der, zu ihrer Ehre sei es angenommen, vielleicht die Thatsache nicht gegenwärtig war, die Trochu wissen mußte: daß nämlich die Aeußerungen Bismarck's sich auf die Zeit beziehen, als die Kommune noch nicht die ihren Todeskampf begleitenden Gräuelthaten verübt hatte. Fürst Bismarck hatte am 2. Mai alles Interesse, den Elsässern vorzuhalten, daß sie von Deutschland ein politisches Gut erhalten würden, für dessen Erwerbung ein Theil der Pariser Bevölkerung nutzlos sein Blut vergieße, nämlich ein freies Gemeindewesen. In diesem sah Bismarck den vernünftigen Kern des Aufstandes. Trochu aber ist nicht ehrlich genug, um zu erwähnen, daß Bismarck an derselben Stelle den andern Theil der Empörer als eine Klasse von Leuten bezeichnet, die, ein Auswurf der Gesellschaft, der Miliz der Gewaltthat eifrig dienen, wo Aussicht auf Raub und Plünderungen vorhanden ist, „und diese sind es," sagt der Reichskanzler am 2. Mai „die der Bewegung den für die Zivilisation bedrohlichen Charakter gegeben haben." Das genüge zur Kennzeichnung der Angriffe des Schwätzers Trochu. Derselbe General, der die von ihm selbst übernommene Aufgabe der Vertheidigung von Paris als einen „Akt heroischer Narrheit" bezeichnete, scheint an Akten der Narrheit auch dann Vergnügen zu finden, wenn ihnen die Eigenschaft des Heroismus abgeht.

Frankreich.

Versailles, 21. Juni. (Aus der Rede Thiers in der Anleihedebatte.) Thiers weist nach, daß Frankreich ungeachtet der Unglücksfälle, die ihresgleichen suchen, die Lasten ertragen könne, welche auf demselben ruhen und sagt: das Kaiserreich täuschte das Land, indem es zwei getrennte Budgets vorlegte. Er machte es dem Kaiserreich zum Vorwurf, daß es den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich im Jahre 1866 nicht verhinderte und sagt, die Politik Napoleon's war albern. Nach dem Fehler von Sadowa war es ein größerer Fehler, den ersten verbessern zu wollen, ohne militärisch und politisch bereit zu sein. Oesterreich, unser einziger möglicher Alliirter, hatte Napoleon sagen lassen: Rechnen Sie nicht auf mich. Das Resultat des Krieges war für Frankreich ein Verlust von acht Milliarden; indem es aber seinen Fehler bezahlt, wird es, wie ich hoffe, in einer nahen Zukunft seine unsterbliche Größe konstatiren. Thiers spricht von dem tiefen Eindruck, welchen das Schauspiel der Einheit und des Widerstandes von Paris in Europa hervorbrachte. Ein großer Fehler wurde von Gambetta begangen, indem er den Widerstand an der Loire ohne Hoffnung auf Erfolg fortsetzte. Wäre damals der Friede geschlossen worden, so konnte unser Unglück auf 1500 Millionen Kriegskosten, 2½ Milliarden Kriegsentschädigung und wahrscheinlich einen geringeren Territorialverlust begrenzt werden. Die Gesammtsumme der Kriegskosten erreicht weiterhin noch 3 Milliarden. Thiers sagt, der Eifer und der Patriotismus Gambetta's wären zu entschuldigen; unglücklicherweise mischte sich der Parteieifer hinein. Das Kaiserreich ist verantwortlich für alles dies und ist die Ursache unserer Unglücksfälle.

Schweiz.

St. Gallen. Die „St. Galler Ztg." vom 20. d. schreibt über die Ueberschwemmungen im Kanton St. Gallen: Der Rhein steht diesen Morgen 7 Uhr niedriger als gestern Abend, wo er in Rheineck um drei Zoll höher als im Jahre 1868 einherströmte. Immerhin ist die Gefahr im Au noch nicht als beseitigt zu betrachten, da das Sinken der Gewässer viel langsamer vor sich geht als 1868. — Der erste Einbruch des Rheins erfolgte zwischen Buchs und Haag, der zweite bei Sevelen, der dritte und größte bei Eichenwies-Montlingen. Ein anderer bedeutender ist gegen Hohenems auf österreichischer Seite erfolgt, zwei kleinere am nämlichen Ufer bei Bangs. Die Wartauer sehen sich gezwungen, zur Rettung von Trübbach den Eisenbahndamm zu durchstechen. Von Sevelen bis Rüthi ist der gleiche kolossale See vorhanden, der im September und Oktober 1868 das Land verwüstete, nur ist die diesjährige Katastrophe bedenklicher, weil jetzt noch gar keine Ernte eingeheimst ist. Au berechnet seinen Schaden jetzt schon auf mindestens 60,000 Frks. Der Fluß strömt viel ruhiger als im Jahre 1868, bringt auch nicht viel Staub mit sich und scheint weniger von der Rolla übersättigt zu sein als damals. Die Eisenbahnzüge fahren von St. Gallen nach Rüthi und zurück gemäß Fahrtenplan. Von Rüthi befördern Fourgons die Postgegenstände Morgens und Nachmittags in die Gemeinden an der Route bis Saargans. Er muß natürlich über Salz, Frümsen, Goms und Grabs gefahren werden. Die Bevölkerung arbeitet an den Schutzwehren mit Hingebung, praktischem Geschick und unverzagt, trotz der abermaligen so schweren Heimsuchung. Wie lange der Eisenbahnverkehr eingestellt bleiben muß, kann noch nicht bestimmt werden. Wenn keine Kunstbauten zerstört sind, dürfte der Verkehr binnen wenigen Tage wieder aufgenommn werden, da der weniger ungestüme Andrang des Stromes auch dem Bahnkörper zu Statten kommt. Von Opfern an Menschenleben hörte man glücklicherweise von keiner Seite.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 24. Juni. Der hochw. Hr. Bischof Heinrich hat es besorgt, daß heute in allen hiesigen Kirchen das Lesen und die Unterstützung der „Passauer Zeitung" verboten wurde. Einem so hitzigen Politiker, wie der Hr. Bischof, sieht das ganz gleich; wenn derselbe aber im Wahne lebt, damit seine politischen Gegner mundtodt zu machen oder uns zu einer Aenderung unserer Haltung zu veranlassen oder dem Publikum eine größere Hochachtung vor der Haltung unserer Bischöfe einzuflößen, so irrt er nach jeder Richtung hin gewaltig. Wir konstatiren für heute nur, daß der Herr Bischof durch sein Vorgehen allerdings den entschiedensten Willen zeigt Passau und ganz Niederbayern **geistig** zu bevormunden, allein er wird mit dieser seiner Politik an dem bekannten zähen Unabhängigkeitssinne unserer niederbayerischen Mitbürger scheitern. Speziell wird es sich bald zeigen, daß er mit seiner Feindseligkeit nicht für seinen jungen Freund neuesten Datums, nicht für Hrn. Bucher, sondern für die Sache des Rechts, der Wahrheit und Freiheit, die **wir** die Ehre haben zu vertreten, Reklome gemacht hat. **Weiteres folgt.**

Der Einzug des 8. Jägerbataillons in **Straubing** erfolgt am nächsten Freitag Vormittags 11 Uhr.

Neuere Nachrichten.

München, 23. Juni. Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß die Auflösung der Kammer bevorstehe, weil man auf eine liberale Kammermajorität hoffe.

München, 24. Juni. Das zweite bayerische Armeekorps fährt von Mazau in 13 Echelons ab und rückt vom 27. Juni bis 9. Juli in die Garnisonsorte ein. — Das 3. Bataillon des 11. Infanterieregiments langt am 6. Juli, 9 Uhr Vormittags, in Regensburg an.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser begibt sich am 2. Juli nach Ems, Mitte August nach einem Alpenkurorte, warscheinlich nach Gastein. — Herr v. Mühler wünscht aus Gesundheitsrücksichten seine Versetzung in den Ruhestand.

Ein kurioser Politiker muß der König von **Portugal** sein. Der hat kürzlich den höchsten Orden seines Landes, den Schwerter-Orden, folgenden drei Personen verliehen: Thiers — Mac-Mahon — — Fürst Bismark. (Er sucht eben das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.)

Aus **Mexico** wird gemeldet, daß Tampico am 11. Juni gestürmt ward: die Insurgenten sämmtlich entweder getödtet oder gefangen genommen.

Ediktalladung.

(Johann Groll, Bierbrauer von Vilshofen, dessen Gant.)

Nachdem das vom k. Bezirksgerichte Passau gegen den Bierbräuer Johann Groll von Vilshofen erlassene Ganterkenntniß vom 10. Mai ds. Jrs. rechtskräftig wurde, werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeßordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 22. Juli 1871

— diesen Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, sodann aber am

Dienstag den 8. August 1871 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichem Kommissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen beiläufig 34000 fl., die Passiva an 56000 fl. und die nicht bevorzugten Gläubiger haben nach Lage der Akten keine Aussicht auf Befriedigung.

Passau, den 19. Juni 1871.

3421 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Kober.**

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier betr.)

Nachdem das Ganterkenntniß des hiesigen Bezirksgerichtes vom 9. Mai 1871, wornach die Gant über das Vermögen des Conditors Eduard Heininger von hier, zur Zeit in Karlsruhe in Aufenthalt, eröffnet wurde, Rechtskraft beschritten hat, so fordere ich hiemit die Gläubiger desselben auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum **Montag den 17. Juli 1871** diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichtes Straubing anzumelden.

Zugleich setze ich Verhandlungstagsfahrt auf

Mittwoch den 2. August 1871 Vormittags 9—12 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 1 im Lokal des gedachten Bezirksgerichtes fest und fordere die Gläubiger auf, in dieser Tagsfahrt vor dem Kommissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weitern das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Straubing, den 16. Juni 1871.

Der Gantkommissär:

3459 (b) **Dr. Kilp,** Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Gramberger, Anwesensbesitzer in Leiperisham, nun in Loizing, vertreten durch den unterzeichneten kgl. Advokaten Ferling in Passau, hat der kgl. Notar Hunglinger in Passau als Versteigerungsbeamter zur Versteigerung des dem Metzgermeister Josef Resch zu Fürstenzell, kgl. Landgerichts Passau II gehörigen Anwesens mit Garten

Plan-Nr. 75½ zu 0,05 Tagwerk,
Plan-Nr. 76½ zu 0,19 Tagwerk,
Summa 0,24 Tagwerk,

auf Donnerstag den 7. September l. Js. Nachmittags von 3—4 Uhr

in Behausung des Josef Resch zu Fürstenzell Termin angesetzt.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich Solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus offerendi) stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 17. Juni 1871.

3421(3) **Ferling,** kgl. Advokat.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Speziell zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichnetes Surrogat kräftigster, natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben &c. &c., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (15b) **Fr. Glaser jun.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag 1 Flasche 50 kr. südd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibendinger,**

3625 Stadtapotheker.

Größere Oekonomieanwesen, sowie Waldungen, werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. (3) 3449

Zwei Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung. Das Uebr.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Kazaller.
Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Denjenigen aus dem Felde zurückgekehrten Kriegern, welche vorher Mitglieder des Vereins waren, wird hiemit bekannt gegeben, daß sie, laut Ausschußbeschluß vom 4. Juni d. Js. von dem Tage ihrer Wiederanmeldung in ihre alten Rechte wieder eintreten können, ohne laut Statuten gemäß, nochmals Aufnahmsgebühren zahlen zu müssen, und haben auch von dem Tage an (nicht erst nach drei Monaten) im Erkrankungsfalle, Anspruch auf die Kassa, aber mit dem Bemerken, daß dieselben bei Anmeldung ein ärztliches Zeugniß, betreff ihres Gesundheitszustandes vorzulegen haben, welches höchstens drei Tage vor dem Anmeldungstage ausgestellt sein darf.

D. A.

Versteigerung.

Am Freitag den 30. Juni l. Jrs. Nachmittags 2 Uhr wird im Gertraudstifte obere Sandgasse Nr. 413 der Rücklaß jüngst verstorbener Pfründner, bestehend in Betten, Kleidern, Zimmereinrichtungsgegenstände, Uhren, Bilder und dgl. gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wozu geziemendst einladet

Passau, den 24. Juni 1871.

Die Verwaltung des St. Gertraudstiftes.

3422 (1) **Joh. Gg. Wenzl.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Martin Kahlinger, Bauer von Eglsee betr.)

Der vormalige Bauer Martin Kahlinger von Eglsee wurde durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. April 1871 wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Martin Kahlinger ohne Genehmigung seines Kurators des Gütlers Martin Öttinger von Gräml Verbindlichkeiten rechtsgiltig nicht eingehen kann.

Am 23. Mai 1871.

Das kgl. Landgericht Passau II.

3526 **Süss.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unser Söhnchen

Karl Jgnatz,

heute in einem Alter von 9 Wochen zu sich zu nehmen. Theilnehmenden Freunden und Verwandten diese Schmerzenskunde bringend, erlauben wir uns zu dem Montag den 26. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Begräbniß ergebenst einzuladen.

Passau, am 24. Juni 1871.

Karl Haberl, Hauptzollamts-Assistent,
Kreszenz Haberl.

3523

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen heute Morgens ¼4 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen

Max,

in dem Alter von 1 Jahr 3 Wochen in sein himmlisches Reich abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme

Passau, den 25. Juni 1871.

Christine Dorsch, geb. Bernreuther,
für sich und im Namen ihres im Felde stehenden Gatten
Albert Dorsch,
Oberlieutenant im kgl. bayer. Genieregiment.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3524

Neueste verbesserte Mäh-Maschinen

aus den ersten Fabriken Englands und Amerika's:
Hornsby, Howard, Samuelson, Mc. Cormick, Wood &c.
für Gras, Klee Getreide, mit Selbstablage oder für Handablage

Verbesserte Pferderechen für Heu und Getreide mit Stahlzähnen,

liefern die Unterzeichneten zu billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen werden auf Anfragen franko zugesandt; die Maschinen können in Regensburg eingesehen oder zur Probe bezogen werden. (6e) 2814

H. Lanz & Cie. in Nürnberg.

Ein schwarzer, glatter, großer Halbhund mit gestutzten Ohren ist zugelaufen. D. Uebr. 3527

Feuerwehr.

Montag den 26. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Corpslokale.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 24 ds.: Hr. Karl Schmid, f. Gerichtsvollzieher dahier, und Frl. Marie Louise Deubner, Färbermeisterstochter von Weißenstadt.

Regensburger Schranne
vom 23. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf . .	474		167		—		111	
Rest . . .	60		56		—		79	
Höchster Preis	24	17	15	28	—	—	[illegible]	3
Mittlerer .	23	36	15	3	—	—	9	[illegible]
Mindester .	22	37	14	51	—	—	9	24
Gefallen .	—	—	—	6	—	—	—	16
Gestiegen .	—	9	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur [illegible]

Tyroler-Schützen.

Heute Abends zu Herrn Buchetmann.

Gesang-Verein.

Heute Abends halb 8 Uhr im Lokale Dreizehner Ausschuß-Sitzung. D. A.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr.

№ 174. Dienstag, 27. Juni 1871. Ladislaus.

An Bayern's Frauen und Jungfrauen.

In schwerem Kampfe, in unterbrochenen, glänzenden Siegen haben unsere todesmuthigen deutschen, bayerischen Krieger dem theueren Vaterlande einen Frieden errungen, wie er ruhmvoller niemals dagewesen.

Es war Gottes allmächtiger Beistand, der ihre tapferen Thaten mit herrlichstem Erfolge krönte. Wir beugen uns mit demuthvollem Danke vor Seiner Gnade.

Bayerns Frauen und Jungfrauen, zum **bayerischen Frauenvereine** in gleichem edlen Streben verbunden und in ernster Stunde von Mir zur Linderung der Leiden des Krieges gerufen, haben Mein Herz verstanden, Meine Gefühle werkthätig getheilt.

Wie die deutschen Männer im leuchtenden Beispiele das Höchste an Todesverachtung und Muth für des Vaterlandes Sieg und Ruhm geleistet, haben die deutschen, die bayerischen Frauen und Jungfrauen das erhebende Vorbild unübertroffener Selbstverleugnung und Aufopferung gegeben, die höchsten Opfer zur Minderung der Leiden des Krieges gebracht und mit Gottes Beistand die segenvollsten Erfolge erzielt.

Ihren schönsten Lohn finden Sie, Bayerns edle Frauen und Jungfrauen! in dem Bewußtsein: manche bittere Noth gelindert, manche schmerzliche Wunde geheilt, manches Leben erhalten, viele heiße Thränen des Kummers getrocknet zu haben.

Mir aber ist es Bedürfniß Ihnen Allen auszudrücken, wie tief bewegt Ich bin von Freude und Stolz über solche erhebende Werke der Milde und Liebe, und aus tiefgerührtem Herzen spreche Ich Ihnen Meine innigste Anerkennung, Meinen wärmsten Dank aus.

Niemals werden die Gefühle des Dankes in Mir erlöschen.

Schloß Hohenschwangau, 7. Juni 1871.

gez. Marie.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Die Passauer Zeitung und der Bischof von Passau.

⁝ Es ist von nun an eine Sünde, die Passauer Zeitung zu lesen, so verkündet es der Bischof von Passau in einem Hirtenbriefe. Vor 11 Monaten hat der Papst eine neue Lehre verkündet, und jetzt verkündet der Bischof von Passau eine neue Sünde; zu einer Sünde gehört aber auch eine Strafe, und so wird nächstens der Pfarrer und der Kooperator auch die neuen Strafen verkündigen, soweit sie es nicht schon gethan haben. Unser Diözesankatechismus bezeichnet die Sünde als eine freiwillige Uebertretung eines göttlichen Gesetzes; eines **göttlichen** Gesetzes, wiederholen wir. Wenn also der Bischof von Passau an uns ein Gebot oder ein Verbot erläßt, so ist dieses ein **göttliches** Gesetz!!! Wer den Befehlen des Bischofs zuwiderhandelt, der begeht eine Sünde!!! Ei, das ist ja ganz was Neues! In Rom eine neue Lehre, in Passau eine neue Sünde! was will man denn mehr?

Wenn heute der Bischof oder der Pfarrer mit oder ohne Genehmigung des Bischofes den Katholiken verbietet, bei irgend einem Metzger das Fleisch zu nehmen, von irgend einem Schneider Kleider zu beziehen, in dieses oder jenes Gasthaus zu gehen, so müssen wir folgen, und wenn wir nicht pariren, so verletzen wir ein göttliches Gesetz und begehen eine Sünde. Denn es reicht hin, den Metzger, Schneider und Gastgeber als einen Glaubenslosen, als einen Adreßunterschreiber zu bezeichnen und sich auf das Sittengesetz zu berufen, welches nicht bloß das Lesen schlechter Schriften, sondern noch weit mehr einen schlechten Umgang verbietet. Kann es denn noch einen schlechteren Umgang geben, als den mit einem Adreßunterschreiber? Und somit bieten denn unsere politischen und bürgerlichen Beziehungen ein reiches Feld für lauter neue Sünden, welche Gott strafen **muß**, will er oder will er nicht. Denn der liebe Gott ist ja abgedankt; jetzt regiert der Papst, und in Passau macht der Bischof gegen seine Gegner göttliche Gesetze. Was sagt denn Ihr dazu, Ihr frommen Bauern? Ist es denn nicht möglich, daß auch Ihr frommen Leute Euch einmal mit einem Geistlichen verfeinden müßt; wie war es denn vor 1848, als die Geistlichkeit die Zehenten von Euern Feldern wegfuhr? Hat es da nie Streitigkeiten gegeben?? Habt Ihr Alles vergessen?? Seht Ihr denn wirklich nicht ein, daß auf diesem Wege die Geistlichkeit sich Gewalten aneignet und Gewaltthaten ausübt, daß sie Jedermann vernichten kann und daß es in der Gemeinde, in der Familie und im eigenen Hause keinen Winkel mehr gibt, wo man sich vor der Priesterrache schützen kann? Ist es nicht höchste Zeit, daß wir zusammenstehen und solche klerikale Anmaßungen noch zur rechten Zeit abwenden? Das bischöfliche Verbot der Passauer Zeitung ist nicht ein religiöser Akt, sondern er ist auf das Vermögen und Einkommen des Eigenthümers und Redakteurs der „Passauer Zeitung" abgesehen. Wenn der bischöfliche Befehl befolgt würde, dann handelte es sich um **Tausende von Gulden**, und der bischöfliche Befehl hat nichts anderes im Sinne, als die Vernichtung eines Gegners.

Heute mir, morgen dir — so sagt ein Sprichwort. Heute will man der Passauer Zeitung an den Kragen gehen und morgen fängt man einen Andern vor. Uebrigens ist der ganze Hirtenbrief ein Konglomerat von unwahren Voraussetzungen und Trugschlüssen.

Die Passauer Zeitung hat nur die **neue** Lehre, nicht aber die katholische Kirche, deren Grundsätze, Vorschriften und sonstige Lehren und Einrichtungen bekämpft. Die gegentheilige Behauptung des Bischofs ist eine Unwahrheit.

Der Bischof ist allerdings der oberste Gewissensrichter in der Diözese; aber dieses Richteramt kann er nur in der Beicht oder aus Anlaß einer Beicht ausüben.

Wohin kommen wir denn, wenn ein Pfarrer, der ja auch Gewissensrichter ist, in allen Dingen, in welchen er in der Beicht absolviren kann, von vorneherein als Gesetzgeber auftritt? Unter solchen Verhältnissen sind wir **ja leibhaftig im geistlichen Zuchthause!**

Der Richter ist kein Gesetzgeber, und wenn der Bischof von Passau unter der Firma des Richteramtes eine gesetzgeberische Gewalt ausüben will, schiebt er den Papst und die weltliche Gewalt bequem bei Seite.

Wie viele Gesetzgeber haben wir denn in der katholischen Kirche? Der Papst will der unfehlbare Gesetzgeber sein, und der Bischof von Passau macht jetzt auch göttliche Gesetze.

Wenn der Bischof von Passau gar so viel in der bayerischen Verfassung liest, so geruhe derselbe, doch auch jene Artikel zu lesen, welche die Ungesetzlichkeit des bischöflichen Vorgehens ins klare Licht setzen. Die §§. 76 und 77 der zweiten Verfassungsbeilage verbieten der Kirchengewalt ein selbstständiges Vorgehen in Gegenständen gemischter Art, wenn die an sich geistlichen Angelegenheiten irgend eine Beziehung auf das weltliche Wohl der Einwohner des bayerischen Staates haben. Das Vorgehen gegen die Passauer Zeitung ist eine sonnenklare Verletzung der Verfassung, die der Bischof von Passau beschworen hat.

Der Bischof hat allerdings das Recht der Gesetzgebung in seiner Diözese, aber nur innerhalb der durch die allgemeinen Kirchengesetze und die Landesgesetzgebung gezogenen Schranken (Permanebers Kirchenrecht §. 335); aber neue Sünden darf er nicht machen und ebensowenig hat er das Recht, die hiesige Bürgerschaft zu beschimpfen und ihr unter dem Scheine einer gesetzgeberischen Gewalt das Brod zu nehmen.

Warum hat der Bischof diesen Schritt der äußersten Verfolgung gethan? Wegen Gott? wegen der katholischen Kirche? Nein und abermals nein; nur deßwegen, weil der Bischof selbst beleidigt worden ist; da, wo die bischöfliche Rache ihre sehr menschliche Kühlung sucht, da müssen wir das bischöfliche Vernichtungswort als göttliches Gesetz hinnehmen. Das ist nicht übel. Wir haben den Lesern der Passauer Zeitung verkündet, daß der Bischof den Glanz der Frohnleichnamsprozession absichtlich unterdrückt hat, während er für das Papstjubiläum die größte Pracht verbreitete; daß er Christum vernachlässigte, den Papst aber verherrlichte. Diese Wahrheit hat dem Bischofe wehe gethan und ihn beleidigt. Wir haben die gegen uns gerichtete Verläumdung, als seien wir Thronumstürzer, mit Protest zurückgewiesen und haben hiemit den Bischof abermals beleidigt. Die Passauer Zeitung hat Alles dieses gebracht, und dafür will sie der Bischof in christlicher Liebe aushungern.

Das ist das erste göttliche Gesetz, welches der Hr. Bischof erlassen hat.

Das zweite Gesetz ist dem ersten gleich, aber es ist nicht ausgesprochen. Dieses zweite göttliche Gesetz des Hrn. Bischofs ist der Geldbeutel des Hrn. **Bucher**, welchen Geldbeutel der Bischof spicken will.

Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Bischof sich bitter beklagt hat, daß Hr. Bucher in Verbindung mit den jesuitischen Agenten, den Hrn. Greil und Diendorfer, ihn — den Hrn. Bischof zur Unterwerfung zwingen wollte; dem Bischofe wurde die Stelle bezeichnet, wo er durch ein Zeichen seine Unterwerfung anzeigen soll; damals hat der Bischof mannhaft widerstanden, aber jetzt hat er sich unterworfen; Hr. Bucher und Hr. Greil sind nunmehr häufige Gäste beim Hrn. Bischofe, und aus schuldiger Dankbarkeit soll nunmehr die Passauer Zeitung unterdrückt werden, damit Hr. Bucher jährlich um einige tausend Gulden mehr für das Donauzeitungsabonnement einnimmt. Das ist das zweite göttliche Gebot des Hrn. Bischofs von Passau und dieses zweite Gebot ist dem Ersten gleich.

Das Programm des Zentrums im Reichstage.

: Beim Schluß des Reichstags hat die Partei des Zentrums, wie sie sich nennt, folgende Grundsätze als die Richtschnur ihrer künftigen Thätigkeit aufgestellt.

„1) Der Grundcharakter des Reiches als eines Bundesstaates soll gewahrt, demgemäß den Bestrebungen, welche auf eine Aenderung des föderativen Charakters der Reichsverfassung abzielen, entgegengewirkt und von der Selbstbestimmung und Selbstthätigkeit der einzelnen Staaten in allen inneren Angelegenheiten nicht mehr geopfert werden, als das Interesse des Ganzen es unabweislich fordert. 2) Das moralische und materielle Wohl aller

Volksklassen ist nach Kräften zu fördern; für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Angehörigen des Reiches ist die verfassungsmäßige Feststellung von Garantien zu erstreben und insbesondere das Recht der Religionsgesellschaften gegen Eingriffe der Gesetzgebung zu schützen. 3) Die Fraktion verhandelt und beschließt nach diesen Grundsätzen über alle in dem Reichstag zur Berathung kommenden Gegenstände, ohne daß übrigens den einzelnen Mitgliedern der Fraktion verwehrt wäre, im Reichstage ihre Stimme abweichend von dem Fraktionsbeschlusse abzugeben. Berlin, im Frühjahr 1871. Der Verstand des Zentrums: v. Savigny. Dr. Windthorst (Meppen). v Malinckrodt. Probst. Reichensperger (Olpe). Karl Fürst zu Löwenstein. Freytag."

Den dritten Satz können wir unberücksichtigt lassen, da er nur die Parteidisziplin betrifft. Gegen den ersten werden wir, die wir nicht strengere Zentralisation des Reichs erstreben, sondern den gegenwärtigen föderativen Charakter desselben aufrecht erhalten wünschen, nichts einwenden. Auch den zweiten Satz über das moralische und materielle Wohl „aller" Volksklassen, welches „nach Kräften" (die uns nicht groß dünken) befördert werden soll, lassen wir unangefochten, abwohl über Weg und Ziel leicht Meinungsverschiedenheit entstehen könnte. Das Hauptgewicht scheint auf den folgenden Satz gelegt zu werden, welcher verfassungsmäßige Garantien für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Angehörigen des Reichs verlangt, insbesondere das Recht der Religionsgesellschaften gegen Eingriffe der Gesetzgebung geschützt sehen will. Diese Richtung verfolgte schon ein zu Anfang der Reichstagssitzungen gestellter, aber aus formellen Gründen abgelehnter Antrag auf einige „Grundrechte." Doch möchten sich die Verfasser des obigen Programms über ihre Forderung noch nicht klar geworden sein. Das „Zentrum" ist nämlich gleichbedeutend mit katholischer Partei des Reichstags, genauer genommen — da ihm von den 125 Katholiken des Reichstags nur die Minderheit von 56 angehört — mit der Partei der Ultramontanen, Piisten und Infallibilisten. Wie kommen diese dazu, den Religionsgesellschaften überhaupt und allen neben der allein seligmachenden römisch-katholischen Kirche dieselbe Freiheit verschaffen zu wollen? Den Absichten der römischen Kirche und namentlich ihres gegenwärtigen Hauptes entspricht solche Toleranz und Unterstützung gegnerischer Bestrebungen laut Enzyklika und Syllabus keineswegs. Was ist außerdem unter Eingriffen der Gesetzgebung in die Rechte der Religionsgesellschaften zu verstehen? Ist das bestehende Recht dieser Gesellschaften oder ist ein ideales, erst aufzustellendes Recht gemeint? Soll Gesetzgebung die Gesetzgeber oder die bestehenden Gesetze bedeuten? Hinter diesen Unklarheiten verbergen sich offenbar Absichten, die man zur Zeit nicht auszusprechen wagt. Das wahre Ziel unseres so sehr toleranten und harmlosen Zentrums möchte aber folgendes sein. Es will die Schranken beseitigen, welche die bayerischen Staatsgesetze der unbedingten Herrschaft der römisch-katholischen Priesterschaft über die katholische Laienwelt entgegen setzen. Es will die bayerische Regierung, welche gegenwärtig die kirchliche Gemeinde gegen die Hierarchen vertritt, aus ihrem verfassungsmäßigen und von der römischen Curie anerkannten Recht, über kirchliche Einrichtungen und Anordnungen mitzureden, verdrängen. Es will die Schranken hinwegräumen, welche dem die Bischöfe blindlings unterwerfenden, unbeschränkten, unfehlbaren Papst von Seiten der weltlichen Macht allein noch entgegenstehen. Es will endlich die absolute Herrschaft eines Einzigen, die wir auf politischem Gebiete als der mündigen Staatsgemeinde unwürdig beseitigt haben, auf religiösem Gebiet, wo sie noch viel weniger hingehört und viel schwerer ertragen wird, unantastbar hinstellen. Es wird unseren Ultramontanen, Piisten und Infallibilisten aber nicht gelingen. Sie reden von Freiheit und meinen die ärgste Unfreiheit. Sie wählten das Motto: die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche, meinen aber, der unfehlbare Papst sei der Inbegriff aller Gerechtigkeit. Wir sagen: Justitia fundamentum regnorum, non pontifex maximus. (Die Gerechtigkeit ist der Grundstein der Reiche, nicht der Papst.)

Deutschland.

München, 21. Juni. Ihre Majestät die Königin-Mutter von Bayern hat an den Zentralausschuß des bayerischen Frauenvereins durch ein Handschreiben an die k. Oberhofmeisterin Gräfin von der Mühle bei dem Schlusse seiner Kriegsthätigkeit nachstehende Dankesworte gerichtet: „Meine liebe Gräfin v. d. Mühle! Es ist mir wahres Bedürfniß, dem Zentralausschusse des bayerischen Frauenhülfsvereins für verwundete und erkrankte Krieger meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank auszusprechen für die von sämmtlichen Mitgliedern des Ausschusses während des Krieges an den Tag gelegte Aufopferung und Umsicht, welcher es zuzuschreiben ist, daß die Thätigkeit des Vereins in allen Landestheilen sich auf das Segensreichste zu entfalten vermochte. Indem ich Sie beauftrage, dem Zentralausschusse hievon Kenntniß zu geben, bin ich mit den Ihnen bekannten Gesinnungen Burg, Hohenschwangau, den 10. Juni 1871. Ihre sehr gewogene gez. Marie"

München, 24. Juni. Wie der „Volksbote" meldet, hat Se. Maj. der König anläßlich des am 22. stattgehabten 67. Geburtstages des Hrn. Erzbischofs Gregor v. Scherr an diesen eine telegraphische Beglückwünschungsdepesche gesendet, denselben seiner kgl. Huld und seines Wohlwollens versichert und ausgesprochen, daß er (der König) „ein aufrichtiger und treuer Sohn der Kirche sei, es auch ferner bleiben und als solcher auch einst sterben werde." *) — Unter den Vorlagen, welche für unseren nächsten Landtag Seitens der Staatsregierung beabsichtigt sind, befindet sich, wie wir vernehmen, auch ein die Zivilehe betreffendes Gesetz. — Dem Vernehmen nach wird die wegen der Kriegsverhältnisse im vorigen Jahre ausgefallene Volkszählung Ende dieses Jahres vorgenommen werden und erwartet man in nächster Zeit die bezüglichen Anordnungen.

München, 27. Juni. Sicherem Vernehmen nach, haben die Gemeindebevollmächtigten der Stadt München am Mittwoch in geheimer Sitzung die Pensionirung des rechtskundigen Magistratsraths Dr. Sachsenhauser beschlossen. — Der oberste Gerichtshof hat in einem Prozeßerkenntniß dahin erkannt: Wenn ein Gendarm sich im Patrouillendienste eine unerlaubte Thätigkeit zu Schulden kommen läßt, so ist er hiewegen vom Militärgericht und nicht vom Zivilgericht abzuurtheilen.

Ueber die **bayerische** Ministerkrise bringt die Allgemeine Zeitung einen Münchner Brief, der sich, wie Alles, was das genannte Blatt über bayerische Angelegenheiten veröffentlicht, durch große Vorsicht auszeichnet. Er lautet: „Ueber die schwebende Ministerkrisis gehen die verschiedensten Lesarten um. Von der einen Seite wird versichert der König weigere sich, über das Entlassungsgesuch des Grafen Bray zu entscheiden, bevor der Prinz Luitpold aus Berlin und Dresden zurückgekehrt sei; nach einer anderen Quelle soll Herr v. Lutz gar seine eigene Entlassung angeboten haben, falls die des Grafen Bray nicht angenommen werde. Beide Quellen, die sich sonst als wohlunterrichtet erwiesen haben, stimmen jedoch darin überein, daß sie bestimmt an eine nochmalige Verkleisterung des Risses glauben, weil der Streit sich nicht um eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit drehe sondern nur um die Art des Vorgehens in der Bischofsfrage. Graf Bray soll nämlich für eine temporisirende Behandlung der Angelegenheit sich aussprechen, während Herr v. Lutz mehr zu raschem, thatkräftigem Einschreiten dringe."

Regensburg, 24. Juni. Das heutige Regensburger Morgenblatt enthält ohne Quellenangabe einen Bericht über den feierlichen Truppeneinzug in Berlin, dessen Schluß also lautet: „Unter den Mannschaften spricht sich wenig Befriedigung über den stattgehabten Empfang aus Die Pracht der Triumphstraße ließ die ermatteten Soldaten kalt; daß viele ihren Sinn nur auf das Ende ihres Marsches gerichtet hatten, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß diese Mannschaften schon seit Morgens 4 Uhr auf den Beinen waren, und daß der Einzug mit vollem Gepäck stattfand. Und dann war für die armen Leute für keine Erfrischung nach stattgefundenem Einzuge gesorgt. Bayerische Soldaten suchten unter solchen Umständen ihren Durst mit warmem Spreewasser zu löschen." Das Regensburger Morgenblatt liefert hiemit abermals den Beweis, daß es ihm an Lüge und Entstellung niemals mangelt, wenn es seiner bekannten Manier huldigen will, alles und jedes zu verdächtigen, was von Seite Preußens oder vom deutschen Reiche überhaupt in's Werk gesetzt wird. Aus sicherster Quelle erfahren wie, und sind zu erklären ermächtigt, daß an oben angeführtem Berichte auch nicht ein Wort au'f Wahrheit beruht. Bereits sind Theilnehmer an dem Berliner Siegeseinzuge, wackere bayerische Krieger, die sich während des Feldzuges ausgezeichnet haben und deshalb zum feierlichen Truppeneinzuge in Berlin auserlesen waren, in ihrer Garnison eingetroffen. Sie wissen des Rühmlichen viel zu erzählen, und wie gerade die bayerischen Soldaten es waren, die mit Auszeichnungen aller Art empfangen und auf's Reichlichste bewirthet wurden. Wir bezeichnen unter diesen Heimgekehrten namentlich den Gefreiten Schroll vom 11. Infanterieregiment, denselben, der seiner Heldenkühnheit halber, mit welcher er, als der Erste durch eine Schaßöffnung in die Stadt Weißenburg eindrang und durch das Oeffnen des Thores dem 3. Bataillon des 11. Infanterieregiments den Weg zum Sturm bahnte, mit der Tapferkeitsmedaille und dem eisernen Kreuze belohnt wurde. Dieser tapfere bayerische Krieger ist gleichfalls voll des Lobes über Empfang, Auszeichnung und Verpflegung, die ihm, wie seinen Kameraden, in Berlin zu Theil geworden. Hat wohl die Redaktion des Regensburger Morgenblattes die Dreistigkeit, diesem Manne gegenüber ihre Verdächtigung als Wahrheit behaupten zu wollen?

*) Es ist im höchsten Grade zweifelhaft, daß Wortlaut und Sinn richtig wiedergegeben sind, da der „Volksbote" in solchen Dingen nur zu gerne fälscht. Uebrigens hat nach auch diesem angeblichen Wortlaute Se. Majestät nicht behauptet, daß er als Neukatholik leben und sterben wolle. A. d. R.

Regensburg, 22. Juni. So viel wir vernehmen soll im Jahre 1872 dahier eine Ausstellung von Erzeugnissen oberpfälzischen Gewerbsfleißes stadtfinden, mit welcher eine Ausstellung land- und forstwirthschaftlicher Produkte verbunden.

Ansbach, 23. Juni. Der gestern um 5 Uhr hier abgegangene Schnellzug Nr. 42 entgleiste unmittelbar vor der Station Triesdorf, in einem Bahngefälle von 1 : 100, aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen. Die Maschine mit dem ersten Wagen sprang links über den 10 Fuß hohen Bahndamm hinab und grub sich tief in den durch Regen erweichten Boden, die andern sechs oder sieben Wagen des Zuges fielen auf die entgegengesetzte Seite. Ein schreckhaftes Bild der Unordnung und äußerlichen Zerstörung bietet sich dem Blick des Beschauers am Orte des Unfalls. Aber trotz der ungeheueren Gewalt, mit welcher die Wagen über den Damm hinabgeschleudert wurden, widerstand deren solide Bauart jeder ernsten Verwüstung im Innern der Wagen, welchem Umstande es auch zu verdanken ist, daß von den Reisenden Niemand besonders erheblich verwundet wurde. Kleinere Verletzungen natürlich gab es genug, aber nicht ernsthafterer Natur. Vom Personal des Zuges blieb ein Mann, der Wagenwärter, todt: außerdem wurde keiner beschädigt; nicht einmal der Führer und der Heizer auf der Maschine. Züge von und bis zur Unfallstelle vermitteln den Verkehr. Doch wird die Bahn voraussichtlich bis heute Mittag noch fahrbar werden.

☞ **Berlin**, 23. Juni. Der Kronprinz von Preußen hat bis zur Stunde kein Einladungsschreiben zu dem Einzuge der bayerischen Truppen in München von dem König von Bayern erhalten, und wird sich in Folge dessen voraussichtlich nicht nach München begeben.

☛ **Berlin**, 23. Juni Der Reichskanzler Fürst Bismark richtete am 19. Juni bezüglich der Haltung des klerikalen Reichstags-Zentrums folgendes Schreiben an den Abgeordneten Frankenberg: „Euer Wohlgeboren beehre ich mich, auf die am 12. d. an mich gerichtete Zuschrift zu erwiedern, daß die von Ihnen angeführte **Thatsache** einer Unterredung des Grafen Tauffkirchen (Vertreters des deutschen Gesandten) mit dem Kardinal Staatssekretär Antonelli und einer von Letzterem ausgesprochenen Mißbilligung des Vorgehens der sogenannten Fraktion des Zentrums begründet ist. Diese Mißbilligung ist mir nicht unerwartet gewesen, da die Kundgebungen, welche Sr. Majestät dem Kaiser nach Herstellung des deutschen Reiches von Sr. Heiligkeit dem Papste zugegangen sind, jederzeit einen unzweideutigen Ausdruck der Genugthuung und des Vertrauens enthalten hatten. Ich hatte deshalb gehofft, daß die Fraktion, welche sich im Reichstage unter dem Namen: „Fraktion des Zentrums" bildete, in gleichem Sinne zunächst die Befestigung der neuen Institution, die Pflege des inneren Friedens, auf dem sie beruht, sich zur Aufgabe stellen werde. Diese Voraussetzung traf nicht zu, der parlamentarische Einfluß der Fraktion fiel, welches auch die Ansichten der Führer der letzteren sein mögen, thatsächlich in derselben Richtung ins Gewicht, wie die parlamentarische Thätigkeit derjenigen Elemente, welche die von Sr. Heiligkeit dem Papste mit Sympathie begrüßte Herstellung des deutschen Reiches prinzipiell anfechten und negiren. Ich habe von dieser Wahrnehmung die Gesandtschaft des deutschen Reiches in Rom unterrichtet, damit sie Gelegenheit habe, sich zu überzeugen, ob die Haltung der Partei, welche sich selbst als speziellen Vertheidiger der römischen Studies bezeichnet, den Intentionen Sr. Heiligkeit des Papstes entspreche. Der Kardinal-Sekretär hat dem Grafen Tauffkirchen darüber keinen Zweifel gelassen, daß die Haltung der Partei an der höchsten geistlichen Stelle der katholischen Kirche **nicht** gebilligt werde. Den Wortlaut Sr. Eminenz bin ich nicht berechtigt, ohne spezielle Erlaubniß des Hrn. Kardinals wiederzugeben; ich darf aber hinzufügen, daß Aeußerungen von Vertretern anderer Mächte in Rom wie die Bestätigung geben, daß der Kardinal Antonelli in seiner gegen den Grafen Tauffkirchen ausgesprochenen Mißbilligung der Haltung der Zentrumspartei auch den persönlichen Gesinnungen Sr. Heiligkeit Ausdruck gegeben habe." (Also hat **der Papst** die Politik der Herren Greil und Komp. ausdrücklich **mißbilligt!**)

Eisenbahnzüge. Ankunft und Abgang

Ostbahn.

Berlin, 23. Juni. Der für Berlin ernannte französische Geschäftsträger Marquis de Gabriac, seither erster Botschaftssekretär in Petersburg, ist gestern hier eingetroffen. Derselbe setzte Abends die Reise nach Versailles fort und wird in etwa acht Tagen hieher zurückkehren, um seinen Posten anzutreten.

Hannover, 23. Juni. Die Weigerung des hiesigen Bürgervorsteherkolleges, am Empfang des Kaisers und seiner Truppen theilzunehmen und einen Beitrag zu den Kosten aus städtischen Mitteln zu bewilligen, ruft lebhafte Gegendemonstrationen hervor. Zunächst hat das Empfangskomite, in welchem der Stadtdirektor den Vorsitz führt, unter ausdrücklicher Hinweisung auf diesen ablehnenden Beschluß, die Bürger und Einwohner aufgerufen, um ihrerseits für Wahrung der Ehre der Stadt einzutreten und die Mittel zu einem der Größe des Moments und der der Stadt durch den Besuch angedeihenden Auszeichnung würdigen Empfang zu bieten. Dann aber hat heute unmittelbar nach Eröffnung des Provinziallandtages der städtische Verwaltungsausschuß den Antrag eingebracht, der Landtag wolle den Kaiser an einer zu solchem Zwecke zu erbauenden Ehrenpforte begrüßen, die heimkehrenden Truppen zu einer Festlichkeit einladen und zur Bestreitung der Kosten die Mittel aus Ueberschüssen des Provinzialfonds bewilligen. Die Antragsteller haben dabei gewünscht, daß die Berathung ungesäumt und in vertraulicher Sitzung vor sich gehe, zu welchem Zweck der Landtagsmarschall, unter Zustimmung der Stände, schon auf den heutigen Abend eine vertrauliche Sitzung angesetzt hat. Wie sich die adelige Kurie zu dem Antrag verhalten wird, das wird man später und nur vom Hörensagen wissen.

Ems, 21. Juni. Gestern besuchte der Kaiser von Rußland das Lager der kriegsgefangenen Franzosen in Koblenz und sah sich eine von denselben arrangirte Theatervorstellung an. Wir erfahren nachträglich aus guter Quelle, daß der Zar hier zu den Offizieren seines Garderegiments äußerte: „Es thut mir leid, daß es mir nicht vergönnt war, mich selbst an die Spitze meines Regiments zu stellen, um gegen den Feind zu ziehen."

Oesterreich.

Linz, 22. Juni. Der Vortrag des Professors Michelis über das Infallibilitäts-Dogma fand heute im hiesigen großen landschaftlichen Redoutensaale statt und wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Zuhörer aus allen Schichten der Gesellschaft, darunter viele Damen, füllten den Saal.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Heute Morgen fand im Hotel des Italiens die Verhaftung eines Individuums statt, welches man für Felix Pyat hielt. Dieser Mann war dort am 2. oder 3. Juni angekommen. Das Zimmer, in welchem er wohnte, war von seinen Neffen, die sich Imbert nannten, schon vor einem Monat gemiethet worden; sie hatten dasselbe bezogen, da sie angeblich ihren Onkel aus Rouen erwarten. Es war ein Mann von 60 Jahren mit rothem Haar und rothem Bart. Er hinkte und behauptete, er sei am Fuße verletzt. Außer seinen beiden Neffen besuchte ihn nur noch eine Frau, Namens Dibry. Da die Polizei die Nachricht erhalten, daß dieses Individuum ein Mitglied der Kommune sei, so ließ sie das Haus überwachen, und die Frau Dibry wurde festgenommen. Man fand bei ihr 100,000 Frcs. in Bankbillets und einen für den Onkel bestimmten Paß. Heute Morgen fand sich nun der Chef der Sicherheitspolizei Claude und ein Polizeikommissär im Hotel ein, dessen Thore geschlossen wurden. Der Kranke ward verwirrt, als die Polizei in sein Zimmer kam, und behauptete, er habe der Kommune niemals gedient. Es stellte sich aber heraus, daß seine Haare gefärbt und eigentlich grau waren. In dem Futter seines Rockes fand man 300,000 Frcs. in Bankbillets eingenäht. Die beiden Neffen Imbert wurden nicht erwischt; man soll aber auf ihrer Spur sein. Bei den vielen Irrthümern der Polizei in der letzten Zeit ist es aber noch unsicher, ob es wirklich Felix Pyat ist. In einigen anderen Gasthöfen wurden gestern ebenfalls Verhaftungen vorgenommen. Ein Theil der Verhafteten waren Nationalgardeoffiziere. Man hatte dieselben dadurch entdeckt, daß man die Bücher der Schneider nachsah, die für die Nationalgarde gearbeitet hatten. Die Friedensrichter, welche die Kommune ernannt, werden jetzt jedenfalls verhaftet. Gestern nahm man in der Rue St. Lazare eine Marketenderin fest, die ganz mit Diamanten bedeckt war. — Die Zahl der Frauen und jungen Mädchen, welche gegenwärtig in Toulon sind, um nach den Strafkolonien deportirt zu werden, beträgt ungefähr 2500. Die Mütter sind ermächtigt worden, ihre Kinder mitzunehmen. Ihre Männer befinden sich ebenfalls unter Denen, welche jenseits des Meeres gesandt werden sollen; man wird sie dort wieder vereinigen. Unter den Leuten, welche für die Deportation bestimmt sind, befinden sich viele der besten Arbeiter und Arbeiterinnen von Paris.

Paris, 24. Juni. Das „Journal offiziel" veröffentlicht die Bedingungen der neuen Anleihe. Dieselbe besteht aus 5 proz. Renten zum Kurs von 82. 50. ausgegeben, mit Zinsgenuß vom 1. Juli 1871. Der Nettopreis der Emission, d. h. unter Einrechnung der Einzahlungstermine und der Eskomptebonifikation, stellt sich auf 79. 27. Die Zinskoupons werden vierteljährlich bezahlt, und zwar am 16. Februar, 16 Mai, 16. August, 16 November. Die Unterzeichnungen werden am 27. Juni eröffnet und geschlossen, sobald das Anlehen gedeckt ist. Jedenfalls wird die Zeichnungsfrist nicht über den 30. Juni verlängert. Das „Journal offiziel" wird das Publikum von dem erfolgten Schluß in Kenntniß setzen. Nur die am Tage des Schlusses eingereichten Unterzeichnungen werden einer Reduktion unterworfen. Man unterzeichnet in den Departements bei den Staatskassen, Generaleinnehmern 2c. Jede Zeichnung muß auf mindestens 5 Frcs. Rente lauten. Die höheren Sätze sind 10 Frcs. Rente und das Mehrfache dieser Beträge. Bei der Zeichnung sind für je 5 Frcs. Rente 12 Frcs. einzuzahlen. Der Mehrbetrag wird auf 16 Monatstermine vertheilt, fällig vom 21. August 1871 bis zum 21. November 1872. Vorauszahlungen, welche im Moment der Unterzeichnung erfolgen, werden nur zum ganzen Betrag des Kapitals angenommen und genießen dann eine Bonifikation von 6 Prozent pro Jahr, vom 30. Juni an gerechnet, welche sofort in Anrechnung gebracht werden.

Ein Mann, den die Hr. Bebel und Liebknecht gewiß nicht als der Bourgeois-Tendenzen verdächtig erklären werden, der alte italienische Agitator Mazzini äußerte sich über die **Pariser** Greuelszenen, diese praktische Illustration der Tendenzen der Internationalen, folgendermaßen: „Die Orgie der Wuth, der Rachsucht und des Blutdurstes, von welcher Paris der Welt das Schauspiel gegeben hat, würde uns die Seele mit Verzweiflung erfüllen, wenn wir blos eine politische Meinung und nicht auch eine wirkliche Ueberzeugung hätten. Ein Volk, das sich betrunken umherwälzt, mit den Zähnen gegen sich selbst wüthend, und unter Viktoriagebrüll die eigenen Glieder sich zerfleischt; ein Volk, das einen Teufelstanz vor der mit seinen eigenen Händen gegrabenen Grube tanzt, das tödtet, martert, brandstiftet, das, zwischen gedanken-, ziel- und hoffnungslosen Verbrechen und dem Schrei des Narren abwechselnd, an den eigenen Holzstoß Feuer legt, und zwar vor den Augen des fremden Siegers, gegen den es nicht zu kämpfen verstand — ein solches Volk erinnert uns an die entsetzlichen Traumgesichter der Dante'schen Hölle. Die Kommune, die nicht aus einem Grundsatze des Vaterlandes oder der Menschlichkeit hervorging, mordete kalten Blutes die Geiseln, als ihr Tod nicht einmal der durch die Kommune vertretenen Sache dienen konnte, und zündete die Gebäude, die den geschichtlichen Ruhm dieser Stadt ausmachen, beim Verlassen dieser Oertlichkeiten an. Das ist nicht mehr das Treiben von Parteien, die sich bekämpfen, das ist irokesische Barbarei und mehr die Raserei von wilden Thieren als die Handlungsweise von Menschen." — Irokesische Barbarei, das ist in der That das bezeichnende Wort für diese Bestrebungen, und wehe jeder gebildeten Gesellschaft, welche dieser organisirten Bestialität jemals zur Beute werden sollte.

Italien.

Florenz, 24. Juni. Ein vertrauliches Zirkularschreiben Thier's beauftragt die französischen Gesandten, alle Gerüchte von einer feindlichen Gesinnung Frankreichs gegen Italien, sowie die Behauptung, Frankreich gedenke die weltliche Macht des Papstthums wieder herzustellen, entschieden zu dementiren

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ * Passau, 26. Juni. Den Lesern der „Passauer Zeitung" diene zur Nachricht, daß wir auf die unerhörten An- und Uebergriffe des Herrn Bischofs Heinrich nicht nur in der Zeitung selbst antworten, sondern sofort gegen dieselben Beschwerde beim Ministerium erhoben haben. — Bisher haben dieselben im Publikum selbst nur sehr geringe Wirkung gehabt; um aber der Bevölkerung vollen Einblick und begründete Ueberzeugung zu verschaffen, wer im Ernste zur liberalen Partei gehört und wer zum Schein, d. h. wer in seiner Ueberzeugung dem so unbillig geübten Drucke des Hrn. Bischofs Heinrich nachgibt und wer nicht: werden wir die Namen der geehrten Herren, die uns deßhalb die Zeitung zurückschickten und zurückschicken sollten, sowie deren Stand im Blatte veröffentlichen. — Nebenbei bemerkt, deuten einige schwarze und auch einige übertrieben ängstliche Gemüther die wundersame bischöfliche Zitation des §. 159 des Strafgesetzbuches, wornach gewisse Angriffe mit „Gefängniß bis zu zwei Jahren" bez. Geldstrafe bis zu 400 fl. gestraft werden können, dahin, daß dieß gar den Lesern und Freunden der „Passauer Zeitung" passiren könnte. Mit dieser Finte fängt man Niemand mehr, wenigstens nicht auf Seite unserer Partei, obwohl diese Lüge auf die Landleute berechnet ist. Gott sei Dank, ist es in Bayern so weit, daß kein Papst, kein Bischof und kein Pfarrer einen Redakteur oder seine Leser mehr einsperren kann. Könnte man übrigens uns an den Leib, so wäre es schon längst geschehen.

* **Passau,** 23. Juni. Wir erfahren, daß beim feierlichen Truppeneinzug alle jene Krieger, welche schon früher in ihre Heimath entlassen wurden, sich betheiligen können; dieselben brauchen sich zu diesem Zwecke nur bei dem betreffenden Kommando zu melden.

Landshut, 24. Juni. Durch Verfügung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wurde der auf ein Jahr quiescirte Postoberkondukteur T. Scheck in Landshut für immer im Ruhestand belassen.

Dienstesnachrichten. Erledigt ist: die katholische Pfarrei Oberviehbach, B.-A. Dingolfing, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1768 fl. 54 kr.

Nachtrag.

Versailles, 21. Juni. Der „Amtszeitung" zufolge ist der Postdienst in allen Richtungen seit heute wieder hergestellt.

Petrus II. Also Papst Pius IX. will sich aus Anlaß seines Jubiläums den Namen „Petrus", des angeblichen ersten Papstes beilegen lassen. Wem fällt hiebei nicht unwillkürlich ein, daß auch der weltliche römische Staat, gegründet von Romulus, gerade so lange Bestand hatte, bis wieder ein Romulus mit dem Beinamen Augustulus, das heißt „der Hochmuthsnarr", auf den Thron kam. Ja, es wäre nicht zu wundern, wenn das römische Papstthum mit Petrus II. zu Ende ginge, denn er hat wirklich das Seinige gethan, um das wahre Christenthum völlig zu vernichten. Die christliche Demuth ist bei ihm in Hochmuth, die christliche Bescheidenheit in Anmaßung, die christliche Armuth und Genügsamkeit in Habsucht und nimmersatte Bettelei, die christliche Nächstenliebe in Rachsucht und bannstrahlenschleudernden Haß verwandelt. Darum könnte sich leicht der Ausspruch des Erlösers verwirklichen: „Wer von Euch der Erste sein will, der soll der Letzte sein!"

Kaiser Napoleon nebst Gemahlin und Sohn hat sich das Vergnügen gemacht, eine eigenthümliche Deputation zu empfangen. Die Arbeiter in den Abzugskanälen von **Greenwich** kamen gelegentlich ihres jährlichen Ausfluges nach Chiselhurst, machten vor Camden House Halt, und wußten durch einige kräftige Hurrahs die kaiserliche Familie auf den Balkon zu locken. Der Advokat des Straßenreinigungsunternehmers von Greenwich, welcher an dem Ausflug theilnahm, trat vor, improvisirte eine Beileids- und Hoffnungsadresse, und wurde mit folgender Antwort beglückt: „Ich fühle mich sehr geschmeichelt über die Bemerkungen, welche Sie soeben an mich gerichtet haben. Ich fühle, daß ich stets ein guter Freund Englands gewesen bin." Lautes Hurrah der Arbeiter, verschiedenes Händeschütteln, Rückzug der kaiserlichen Familie und Abzug der Straßenreiniger von Greenwich.

Zwischen der **Türkei** und Griechenland scheinen ernstliche Verwicklungen eintreten zu wollen.

Frankfurter Kurs vom 24. Juni.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp- u. Wechs.-B.-Pf.-Br 92— B. 5% Österr. Boden-Credit-Pfdr. v. 1866 71½ B., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 67⅛ bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfdr. 99— B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr 99⅝ B. **Anlehens-Loose.**

†Kurh. 40 Thlr. 65⅛ bz, †Nass. 25 fl. 38½ G. †Braunschw. 20 Thlr. 18½ bz, 4% Bayer. 100 Thlr. 109¼ bz., 4% Bad. 100 Thlr 108 — bz, †Bad. 35 fl 63¼ B., †Großh. Hess. 50 fl. 170— B., detto 25 fl 48 — G., †Ansb.-Gunzenhausen 7 fl. 11¾ bz., Meininger fl. 7 Loose 6⅞ bz, Oesterr. 250 fl. v. 1839 226 G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 76 — B, 5% österr. 500 fl. v. 1860 81½ bz., †österr. 100 fl. v. 1864 121 bz., †österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165 — G. Schwedische 10 Thlr. 11½ G., † Mailänder 45 Fr. 30½ B., †4½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45—-¼, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl fl. 10-Stücke 9.55-57, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.24½-25½, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26—27—.

Bekanntmachung.

(Förg contra Fellerer wegen Entschädigung.)

Nach Urtheil des k. Landgerichts Rotthalmünster vom 11. April l. Jrs., welches mir heute der k. Gerichtsvollzieher Kesler in vollstreckbarer Ausfertigung in der Streitsache der Theres Förg und ihres Vaters Josef Förg von Hart gegen den Tischlergesellen Franz Xaver Fellerer von Aign wegen Entschädigung für den Beklagten, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, zugestellt hat, ist der Beklagte verurtheilt, an die Klägerin die geforderte Entschädigung für Defloration mit 100 fl., dann 36 fl. Kindbett- und Leichenkosten zu bezahlen und die Kosten des Prozesses zu tragen. Zugleich wird der mit Akt des k. Gerichtsvollziehers Adlmanseder vom 30. November v. Jrs. bei dem in Aign wohnhaften Sailer Donat Fellerer angelegte Arrest für obige Beträge für gerechtfertigt erklärt und werden die Arrestkläger bis zum Betrage der Gesammtforderung in das mit Arrest belegte Elterngut des Beklagten eingewiesen. Auch ist ausgesprochen, daß Donat Fellerer durch die an die Arrestkläger zu leistende Zahlung dem Arrestbeklagten gegenüber entlastet sei.

Die Urkunden können in meiner Amtskanzlei in Empfang genommen werden und zwar von Xaver Fellerer persönlich oder durch einen Bevollmächtigten.

Pfarrkirchen, den 22. Juni 1871.

Der kgl. I. Staatsanwalt am kgl. Bezirksgerichte Pfarrkirchen:

3528 **Heigl.**

Bekanntmachung.

(Stadlinger gegen Gruber wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Privatier Michael Stadlinger von Unteregriesbach, vertreten durch den Unterzeichneten wird das Anwesen des Kaufmanns Franz Gruber von Untergriesbach durch den kgl. Notar Zistl in Wegscheid im Zwangswege öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet am

Samstag den 9. September l. Jrs. Vormittags 10—11 Uhr

im Oetzinger'schen Gasthaus zu Untergriesbach statt.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem Schmiedmichlhaus Hs.-Nr. 22 in Untergriesbach Pl.-Nr. 34 Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu 0,21 Tagwerk, Pl.-Nr. 35 Obstgarten, das Haushofgärtl zu 0,08 Tagwerk, ferner aus 14,19 Tagwerk Aecker, 13,42 Tagwerk Wiesen, 6,80 Tagwerk Waldung, 0,08 Tagwerk Oedung nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

b) aus einem Ausbruche aus dem Maiergute Hs.-Nr. 63 in Habersdorf bestehend aus 12,20 Tagwerk Waldung.

Das gesammte Areal beträgt demnach 46,93 Tagwerk und sind die sub. lit. a aufgeführten Besitzungen in der Steuergemeinde Untergriesbach, die sub. lit. b aber bezeichneten in der Steuergemeinde Oberötzdorf, beide kgl. Landg. Wegscheid und kgl. Rentamts Obernzell, entlegen.

Die sämmtlichen Besitzungen werden als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 17. Juni 1871.

3529 **Braun,** k. Advokat.

Eben eingetroffen:

Asiatischer Wanzentod

vorzügliches, unfehlbares Mittel zur Vertilgung der Wanzen sammt ihrer Brut à Flacon 18 und 36 kr.

Chinesisches Mottenpulver

Wirksames, radikales Mittel zur Vertreibung der in Wollstoffen und Pelzwaaren befindlichen Insekten, per Paquet 18 und 36 kr. bei

3509 (2) **Fr. Glaser jun.**

Die neuen Längenmaaße

empfiehlt

3179 (3) **Cl. Mühlig.**

Bei Unterzeichnetem ist ein großes meublirtes **Zimmer** nebst 1 oder 2 Betten mit Aussicht auf den Inn bis 1. Juli zu vermiethen.

Josef Begien,

3535 Gastgeber am Sand.

Mehrere Zentner alte Packpappendeckel sind zu verkaufen. D. Ue.

Am Donnerstag den 29. ds. findet bei günstiger Witterung bei Unterzeichnetem auf der allbekannten Schanzwöhr, durch die bekannte Musikgesellschaft Ebner aus Deggendorf

Blechmusik

statt; für prompte Bedienung und den bekannten guten Stoff ist bestens gesorgt.

3536 **Peter Jahn.**

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Josef Fischböck, wozu freundlichst eingeladen wird. Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Nach rechtskräftigem Urtheile vom 1. ds. Mts. werden Friedrich und Katharina Fuchs, Gastwirthseheleute von Ries, der Uebertretung der Ehrenkränkung an Anna Schmalhofer Dienstmagd von Steffimühl und Friedrich Fuchs überdieß wegen Uebertretung der Ehrenkränkung an Theres Pfaffinger, Gütlerstochter von Haarschädl für schuldig erkannt und Friedrich Fuchs in eine Geldbuße von 6 fl. und Katharina Fuchs in eine Solche von 2 fl. verurtheilt, von der Anschuldigung der Ehrenkränkung an Theres Pfaffinger dagegen wurde Katharina Fuchs freigesprochen, was hiemit Antrags gemäß veröffentlicht wird.

Passau, am 20. Juni 1871.

Das kgl. Landgericht Passau II.

3530 **Süss.**

Bekanntmachung.

(Riehl Leopold, Tuchmacher in Grafenau gegen Bödl Josef, Weibereipächter in Grafenau wegen Ehrenkränkung.)

Durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 11. vor. Mts. wurde der Beklagte Josef Bödl in eine Arreststrafe von 2 Tagen, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Grafenau, den 20. Juni 1871.

3531 Der k. Landrichter **Sartor.**

Bekanntmachung.

fl. 2000, fl. 1500, fl. 1000, fl. 700 und fl. 500

sind gegen hypothekarische Sicherstellung zur I. Rangstelle sofort auszuleihen und ein paar schöne **Bauernanwesen** zu verkaufen.

Griesbach, am 24. Juni 1871.

Commissions-Bureau Griesbach.

3532 **J. B. Lasser.**

P. P.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich eine Niederlage von den Erzeugnissen der

ersten Ofen-Pester Dampfmühlen-Aktiengesellschaft

in Pest erhalten habe.

Indem ich die wegen der ausgezeichneten Qualität allgemein beliebten Mehle zur geneigten Abnahme empfehle, mache ich zugleich aufmerksam, daß bei Verbrauch dieser Mehle schon darin ein wesentlicher Vortheil ist, als Solche 75 Prozent Wasserzusatz haben müssen, während gewöhnliches Mehl nur 60 Prozent verträgt. Achtungsvoll zeichnet

Simbach a. I., im Juni 1871.

3533 (1) **A. Gober.**

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner ganz neuen Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis mit 6 Gulden	4. Preis mit 3 Gulden
2. " " 5 "	5. " " 2 "
3. " " 4 "	6. " " 1 "

Eine Freifahne mit 3 fl. demjenigen Herrn Scheiber, welcher die meisten Stände einscheibt.

Das Scheiben beginnt am **Samstag den 24. Juni** und endet am **Sonntag den 16. Juli l. Js.,** an welchem Tage gerittert wird und dann die Preise vertheilt werden.

Geschoben wird mit 2 Lignum-Sanctum Kugeln und kostet bis Dienstag den 4. Juli der Stand 18 kr., die übrige Zeit 18 kr. Näheres ist im Standprotokoll zu ersehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Josef Fuchs,

3534 Gast- und Bestgeber in Haarbach.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte zeigt hiemit an, daß er sein obrigkeitlich bewilligtes

Commissions-, Anfrage-, Schreib- & Adreß-Bureau

bereits eröffnet habe und empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Ausführung der in dieser Art einschlägigen Geschäfte.

Simbach am Inn, den 14. Juni 1871.

3537 **Jakob Offenhuber,** Commissionär.

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kràls echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** Ein Päckchen kostet **14 kr.** südd. Whrg.

Josef Fürst,

3538 Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poirie.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** via **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Frankfurt** 28. Juni nach Newyork	D. **Hannover** 26. Juli nach Newyork
D. **Hansa** 1. Juli " "	D. **Main** 29. " " "
D. **Leipzig** 5. " " Baltimore	D. **Berlin** 2. Aug. " Baltimore
D. **Deutschland** 8 " " Newyork	D. **Köln** 2. " " Newyork
D. **Bremen** 12. " " "	D. **Weser** 5. " " "
D. **Donau** 15. " " "	D. **Newyork** 9. " " "
D. **Ohio** 19. " " Baltimore	D. **Rhein** 12. " " "
D. **Hermann** 22. " " Newyork	D. **Frankfurt** 16. " " "

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan. D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Montag 7. August; D. **Graf Bismark** Donnerstag 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3539 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

C. Clausnizer in Schwäb. Hall, Württemberg,

empfiehlt sein großes Lager in

Stroh-, Palm- und Spanhüten

und werden Aufträge sofort prompt ausgeführt. Bei Unbekannten gegen Nachnahme. (5) 3298

Vor der Bahnpost beim Aussteigen aus dem Oettinger Omnibus ging vorgestern Abends ein **Portemonnaie** mit Geldinhalt verloren. D. Ue. 3540

---

27. VI. 8. **Hellkeller.**

Verantwortlicher Redakteur: L. Weiersd...

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 175. Mittwoch, 28. Juni 1871. Leo II.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Staat und Kirche.

√ Gegenüber den Neugestaltungen, welche nicht ausbleiben können, erwächst dem Staate, zunächst der bayerischen Regierung, solange die dermalige Gesetzgebung besteht, die gewiß höchst undankbare Aufgabe, zu den einzelnen neuen Bildungen Stellung zu nehmen, das Maß der denselben zukommenden staatlichen Rechte zu bestimmen und bei den unvermeidlichen Gränzstreitigkeiten zwischen denselben mit seiner Entscheidung dazwischen zu treten. Es wird sich daher gar bald die Nothwendigkeit herausstellen, das Verhältniß des Staates zu den Kirchengesellschaften auf *ganz neuen* Grundlagen zu ordnen. Hier ist natürlich mit halben Maßregeln nichts geholfen, es muß der oft unnatürlichen Verquickung kirchlicher und weltlicher Zuständigkeiten ein Ende gemacht werden, mit einem Worte: Das Prinzip, von welchem eine neue Ordnung der Dinge ausgehen muß, kann kein anderes sein, als das der vollständigen Trennung der Kirche vom Staate — die Aufrichtung der freien Kirche im freien Staate.

Die mit dem Konkordate übernommenen Verpflichtungen, einer einzelnen, z. B. in Bayern der katholischen Kirchengesellschaft, gewisse besondere Rechte einzuräumen, fielen damit als unhaltbar von selbst weg. Von Seite des Staates wird auch gegen die Einführung dieses Prinzipes ins praktische Leben kaum ein ernstliches Bedenken erhoben werden können.

Es wird freilich von Seite der Kirche in allen Tonarten unablässig hervorgehoben, wie ungeheuer wichtig für den Staat die religiöse Disziplinirung seiner Angehörigen sei, wie sehr durch jede Schmälerung der kirchlichen Autorität auch das Ansehen des Staates Schaden leide, und daß es daher im wesentlichen Vortheile des Staates liege, die kirchlichen Interessen in jeder Weise zu hegen und zu pflegen. Diesen Behauptungen liegt eine tiefe Wahrheit zu Grunde, deren Anwendung auf das besprochene Verhältniß aber auf einer gänzlichen Verkennung der wahren Lage der Dinge beruht.

Es ist unläugbar wahr: es ist eine Lebensfrage für das Gedeihen des Staates, daß seine Angehörigen in *vernünftiger* und *sittlicher* Bildung vorwärts kommen, da jeder Rückschritt in dieser Richtung zum offenbaren Verderben des Staates ausschlägt.

Allein die Kirche, im ultramontanen Sinne, hat schon längst von ihrem Standpunkte aus viel Wichtigeres zu thun, als für *solche* Bildung zu sorgen, und gerade in den von ihr ausschließend beherrschten Gegenden sieht es damit am traurigsten aus. Mit der blinden Unterwürfigkeit, zu welcher etwa diese Kirche die ihr anvertraute Heerde heranziehen möchte *), ist auch dem modernen Staate, der so sehr auf Selbstthätigkeit und Selbstverwaltung seiner Bürger zu rechnen hat, sehr wenig gedient; der Staat und jeder Beamte desselben, der nur einigermassen auf der Höhe seiner Zeit steht, verlangt von dem Staatsbürger nur einen vernünftigen, auf die Achtung vor dem Gesetze und auf der Einsicht von der Nothwendigkeit staatlicher Ordnung begründeten Gehorsam und weiß recht wohl, daß die öffentliche Ordnung überhaupt nur dann aufrecht erhalten werden kann, wenn die Staatsbürger in ihrer großen Mehrheit sich aus solchen Gründen den Gesetzen und der Obrigkeit fügen.

Die Geschichte liefert ferner auch, ganz abgesehen von der geradezu staatsfeindlichen und notorisch *antinationalen* Richtung, welcher sich ein großer, namentlich der jüngere Theil der katholischen Geistlichkeit in jüngster Zeit hingegeben hat, zureichende Beispiele, daß die Freundschaft der Hierarchie für jede damit beglückte Regierung eine höchst zweideutige und eigennützige ist und nur solange dauert, als der überwiegende Vortheil der Freundschaft auf *ihrer* Seite ist, daß sich die Hierarchie, weit entfernt, dem bisherigen Freunde unter gefährlichen Umständen die so oft betonte feste Stütze zu leihen, in der leichtesten Weise jedem Wechsel der Regierung anbequemt, wenn nur ihre Sonderinteressen darunter keinen Schaden leiden. So liegt denn auch die Erhaltung der bisherigen Verbindung der Kirche mit dem Staate lediglich im Interesse der *Hierarchie*, welche, wie sie überhaupt von jeher ihre geistige Herrschaft immer durch möglichste Gewinnung weltlicher Mittel zu behaupten und auf weltliches Gebiet auszudehnen suchte, ein großes Gewicht darauf legt, daß ihr gegen widerspenstige Glaubensgenossen der Zwang des *weltlichen* Armes nicht fehle. Dessen bedarf aber eine Kirche nicht, welche eine Wirksamkeit nur auf das ihr zukommende *geistige* Gebiet beschränkt, blos mit den Mitteln des Glaubens und Gewissens ihre Angehörigen leitet, hier dann freilich Höheres leisten muß, gewiß aber auch viel ehrfurchtgebietender dasteht, als eine Kirche, die wegen der stets im Hintergrunde stehenden, polizeilichen Zwangsmittel (vid. Syllabus) selbst nahezu den Charakter einer *Polizeianstalt* bereits angenommen hat und in Zukunft noch mehr annehmen wird.

*) Wie man neuerlich sieht, hat der Hr. Bischof von Passau in dieser auf die Niederbeugung des freien Bürgersinnes abzielenden Richtung einige schöne Erfolge zu verzeichnen. D. R.

Deutschland.

München, 25. Juni. Der k. Kriegsminister, Generallieutenant Frhr. v. *Pranckh*, wird nächsten Mittwoch aus Marienbad hierher zurückkehren, und es dürfte dann alsbald bezüglich einiger wichtigen militärischen Organisationsfragen die Entscheidung erfolgen. — Bei dem *Truppeneinzug* in München soll die gesammte bayerische Armee dadurch vertreten werden, daß alle Regimenter und Bataillone Deputationen hieher zu senden haben. Unser Magistrat läßt das Siegesthor und die Ludwigsstraße, durch welche der Einzug stattfindet, in großartiger Weise dekoriren; es sind ihm hiezu von den Militärbehörden alle in Frankreich eroberten Geschütze 2c. zur Verfügung gestellt worden. Es werden die Straße entlang u. A. 250 mit Kränzen unter sich verbundene hohe Mastbäume mit Flaggen aufgestellt werden. Das Banket, welches der Magistrat gibt und zu dem 1800 Personen geladen werden sollen, wird im festlich geschmückten Glaspalast stattfinden. Am Abend des Einzugs wird eine allgemeine Illumination der Stadt stattfinden. — Die aus dem Felde heimkehrenden Truppenabtheilungen des zweiten bayerischen Armeekorps werden sämmtlich vom 27. Juni bis 9. Juli in Maxau eingeschifft und von da per Eisenbahn direkt in ihre Garnisonsorte oder in die denselben zunächst liegenden Eisenbahnstationen befördert. Nach den getroffenen Dispositionen gelangt das 1. Uhlanen-Reg. am 27. und 28. Juni nach Günzburg, um von da in seine Garnison nach Dillingen einzurücken; die 1. und die Hälfte der 2. Esk. des 2. Uhl.-Reg. am 28. Juni 11 Uhr Nachts, die zweite Hälfte der 2. und die 3. Esk. am 29. Juni halb 9 Uhr Früh, die 4. Esk. mit Regimentsstab am 29. Juni um halb 9 Uhr Früh nach Ansbach; zwei Drittheile der reitenden Batterie Massenbach am 28. Juni halb 10 Uhr Abends und ein Drittheil dieser Batterie am 28. Jun. 1 Uhr Früh nach Würzburg; das 2. Bat. des 6. Inf.-Reg. am 30. Juni halb 2 Uhr Früh nach Sulzbach, das 3. Bat. dieses Reg. am 30. Juni um 6 Uhr Früh nach Amberg; das 2. Bat. des 7. Inf.-Reg. mit Stab am 30. Juni um 11 Uhr Vorm. nach Bayreuth; das 8. Jäger-Bat. am 30. Juni halb 12 Uhr Früh

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

Andern Tags, als am Palmfeste, gingen unsere Freunde wieder zur Kirche, wie vor zwölf Jahren und der Lehrer hatte die Brautleute überredet, wieder dasselbe Offertorium mit Gesang- und Flötensolo vorzutragen, wie damals, als das Liserl zum ersten Male ein Solo sang. Nach dem Gottesdienste ließen sie sich von den „Pueribuben" etwas vorsingen und mit schönen Palmgerten beschenken, und damit allen Erinnerungen an die Ereignisse jenes Tages würdige Rechnung getragen würde, gingen die Verlobten auch noch zum Regenbach hinunter, wo ja seiner Zeit der Bund ihrer Herzen geschlossen wurde.

Sie gedachten lächelnd der hier gebauten, schönen Luftschlösser von Hüttenherrn und Hüttenfrau; aber Franz hielt diesen Platz auch heute noch zum Ausbau einer Glashütte wie geschaffen.

„In zehn Jahren", sagte er, „will ich mir so viel ersparen, daß ich diesen Platz kaufen und eine Hütte bauen kann."

Franz war nicht wenig überrascht, als jetzt Herr Kellermeier, hinter ihm stehend, sagte: „Wer wird da zehn Jahre warten? Heuer wird s' noch baut; der Platz g'hört mir und d' Hütt'n werr wir bald hab'n. Der Herr Lehrer hat mir längst den Plan in's Ohr g'setzt und ich kann ihn nöd verdammen. Du bist ein fleißiger, junger Mensch, Franzl, und verstehst was; Du verdienst, daß man Dir unter d' Arm greift. — Also wenn's Dir nachher recht ist, wird d' Spiegelhütt'n baut und Du kannst es in Pacht nehmen, so lang D' willst oder kannst mir's nach und nach abzahl'n und als Eigenthum erwerb'n. Schmeckt Dir dös?"

Franz war sprachlos. Seine kühnsten Pläne und Hoffnungen sah er verwirklicht, noch eher, als er es zu hoffen gewagt! Lise lächelte dem freundlichen Manne mit unendlicher Freude entgegen.

„Ja, Herr Kellermeier", rief sie, „ich weiß gar nicht, was ich thun muß, Ihnen meinen Dank auszudrücken?" „Dös will i Dir glei sag'n", entgegnete der alte Herr; „an Schmatz möcht i von Dir und dös an g'hörigen." — „Den soll'n S' hab'n," rief Lise und bevor sich's der Bauherr versah, hatte er nicht nur Einen, sondern mehrere Küsse von den schönen Lippen des jungen Mädchens erhalten.

Der alte Schrenk und Prannes waren über dieses unerwartete Glück ganz außer sich vor Jubel. „Dös is a Freundschaftsstuck", sagte Schrenk zum Lehrer, „daß 's 'n Kellermeier dahin bracht hab'ts. Unser Herrgott wird Engs vergelten, wir können's nöd." — „O ja," entgegnete der Lehrer, „glaubt Ihr, ich hab's umsonst gethan? Ich verlang von Euch auch einen Gefallen." — „Im Voraus d' Hand d'rauf," rief Prannes. — „Dann verlang ich, daß Ihr, Prannes, der Schmelzmeister auf der neuen Hütt'n werdet und Ihr, Schrenk, auch wieder nach Lohberg übersiedelt, damit wir Alle wieder beisammen sind und uns wieder unterstützen können in Leid und Freud!" — „Das war schon längst mei Wunsch", entgegnete der alte Schrenk; „alle geh'n wir wieder umma auf Lohberg. Zwölf Jahre lang war'n wir von einander trennt, verleb'n wir die paar Jahrln, die uns unser Herrgott noch 's Leben schenkt, glückli und zufried'n mit einander." — „Einverstanden", rief Prannes, „Jätzt freut mi mei Leb'n erst wieder doppelt, daß i 's Liserl auch ohne die g'hoffte Erbschaft glückli woaß und die alten Glasmacherleut' nimmer auß anander müaß'n. Die neu' Lohbergerhütt'n soll nöd die schlechtest' wern im Wald, dafür steht der Prannes!" — „Und wann soll die Hochzeit sein?" fragte Franz. — „Auf Bartlmä", antwortete Prannes, „wenn der Almenkirta am Arber is, dort z'höchst ob'n auf'n Berg soll d' Hochzeit g'feiert wern!" — „Warum dort oben?" fragte Franz. — „Warum? Weil's mir z' eng wäret in der Stub'n oder im Thal; wenn d' Freud so groß is, da muaß 's frei sein um mi und weit muaß i umaschaun können in der Welt, weil i die ganz Welt erfüll'n möcht mit meiner Freud!"

Diesem Vorschlage wurde von allen freudigst beigestimmt, nur Franz und Lise dachten sich im Stillen: „Wenn nur Bartlmä schon da wär!"

(Fortsetzung folgt.)

nach Straubing; das 3. Bat. des 7. Inf.-Reg. mit Stab des 5. Inf.-Brigade am 30. Juni um 3 Uhr Nachm. nach Bayreuth; 4pfdr.-Batterie Schmaus und 4pfdr.-Batterie Bauer mit Stab der Artil.-Abth. am 30. Juni Vorm. nach Augsburg; die 2. Esk. des 1. Chev.-Reg. am 30. Juni um 11 Uhr nach Nürnberg und von da nach Neumarkt, die Hälfte der 3 Esk. am 30. Juni 11 Uhr Vorm., die andere Hälfte der 3. und 4. Esk. am 1. Juli 1 Uhr Früh, Stab am 1. Juli 7 Uhr Vorm. nach Nürnberg, 1. Esk. am 1. Juli halb 9 Uhr nach Schwabach; 2. Bat. des 15. Inf.-R. am 1. Juli halb 2 Uhr Früh, 3. Bat. am 1. Juli 4 Uhr Früh und 1. Bat. am 1. Juli 11 Uhr Vorm. nach Ingolstadt und von da in die Garnison Neuburg; Stab der 3. Inf.-Div. und 6. Inf.-Brig.-Stab am 1. Juli 3 Uhr Nachm. nach Nürnberg; 3. Bat. des 1. Inf.-Reg. am 5. Juli 4 Uhr Früh nach München; die Feld-Genie-Div. am 7. und 8 Juli nach Ingolstadt.

Regensburg, 25. Juni. Sie haben jüngst in Ihrem Blatte die Nachricht gebracht, daß Fürst von Thurn und Taxis in Sachen der belgischen Kreditbank, deren Chef er war, eingeklagt wurde. Soeben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß er verurtheilt wurde, 20 Millionen Franks zu bezahlen. Diese Geldoperationen haben sein Schwager v. Dörnberg, k. k. österreichischer geh. Rath und früherer Revierförster in Ziegelsdorf, und dessen Adjunkt v. Gruben, ehem. preußischer Accessist und päpstlicher Gregori-Ritter, effektuirt. Letzterer hat als Anerkennung für die so trefflich geleisteten Dienste eine nicht unbedeutende Gehaltszulage erhalten. v. Dörnberg tröstet sich ob dieses Verlustes und entschuldigt sich mit den Worten: „Ich habe die Millionen erworben, ich kann sie auch wieder verlieren." (N. Anz.)

Berlin, 23. Juni. Fürst Bismarck bestätigt in einem unterm 19. ds. an das Reichstagsmitglied Grafen Frankenberg (von uns mitgetheilten) Schreiben des Papstes, daß der Kardinalsstaatssekretär Antonelli gegenüber dem Grafen Taufkirchen die Haltung der Zentrumsfraktion durchaus mißbilligt, und mit dieser Mißbilligung auch den persönlichen Gesinnungen Ausdruck gegeben habe. Dieser sehr bestimmt gehaltenen Erklärung steht jedoch die nicht minder bestimmte Versicherung des Kardinals Antonelli in einem vom 5. ds. datirten Schreiben an den Bischof von Mainz gegenüber: daß er die durch die Gegner der Kirche in deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht tief bedauere, als sei von ihm das Verfahren der katholischen Fraktion im Reichstage getadelt worden. — Es würde ohne Zweifel wesentlich zur Aufklärung eines so grellen Widerspruchs beigetragen haben, wenn der Fürst Reichskanzler in der Lage gewesen wäre, den Wortlaut der vom Kardinal Antonelli abgegebenen Erklärung mittheilen zu können. — Fürst Bismarck — so schreibt der „B.- und H.-Z." ein Wiener Korrespondent — hat dem Vernehmen nach Gelegenheit genommen, dem österreichischen Gesandten gegenüber in der Form leichter Konversation die Enthüllungen der Blätter aus einem Gespräch zu berühren, welches er angeblich bei einer — nicht von ihm gesuchten, sondern von der andern Seite erbetenen — persönlichen Begegnung mit dem General Klapka geführt. Ein praktischer Staatsmann und ein Mann von Geist, wie Graf Beust ist, wird über diese Enthüllung ruhig schlafen; einen Klapka „braucht man wohl als Trompete, aber man macht ihn nicht zum Vertrauten" — so ungefähr soll er sich geäußert haben.

Berlin, 23 Juni. Während des Krieges haben eine nicht unerhebliche Zahl Jesuitenpatres in die katholische Geistlichkeit der preußischen Armee Eingang gefunden. Dieselben meldeten sich bei Ausbruch des Krieges, ohne ihrer besonderen Eigenschaft als Ordensgeistliche Erwähnung zu thun. Da man zur Ausfüllung des Mobilmachungsetats einer erheblichen Anzahl Geistlicher bedurfte, forschte man nicht weiter nach. So sind denn auch bei der Einzugsfeier hierselbst zwei Väter aus der Gesellschaft Jesu mit den siegreichen Garden hoch zu Roß eingezogen. Der Eine ist Feldkaplan beim Regimente Königin Augusta und soll sogar aus Privatmitteln der Kaiserin bei diesem ihren Leibregimente unterhalten werden — sonst haben die einzelnen Regimenter keinen besondern Geistlichen —, der Andere folgte der Korpsartillerie. Die übrigen Militärgeistlichen sind auf diese Herren Konfratres nicht sonderlich gut zu sprechen.

Einem **Berliner** Einzugsberichte der N. Fr. Pr. entnehmen wir noch Folgendes: Manch rührendes Wiedersehen fand auf der grünen Triumphstraße unter den Linden statt — dort, wo die 6000 kranken, wunden jungen Kameraden saßen oder in ihren Rollstühlen lagen. „August, August Lehmann, — kennst du mich denn nicht mehr?" ruft ein bleicher Krüppel in den Siegeszug hinein und richtet sich mühsam mit Hilfe einer alten Frau, die neben ihm sitzt, von der Bank auf. Ihm fehlen beide Arme. Und die alte Frau ist seine Mutter — seine arme, alte gebrechliche Mutter, die jene beiden Arme, jetzt längst draußen vor Metz modernd, einst so frisch und fröhlich ernährt haben. Und August Lehmann, ein stattlicher Unteroffizier vom 2. Garderegiment, tritt schnell vom rechten Flügel seiner Sektion auf eine Sekunde an den jungen Kameraden heran. Er kennt ihn ja gut. Seite an Seite sind sie vor 11 Monaten fröhlich nach Frankreich gezogen, und bei Gravelotte haben sie nebeneinander gekämpft, und der arme Krüppel wäre heut auch noch dort eingescharrt, wo seine beiden Arme liegen, wenn sein liebster Kamerad ihn nicht nach der schweren Verwundung vor den Hufen der Pferde, vor den Rädern der Kanonen an den Waldesrand auf den Nothverbandplatz getragen hätte . . . „Sind die Füsiliere von Königin Elisabeth schon vorüber? Sagt mir's doch ja, wenn sie kommen!" Der Füsilier in der Uniform von Königin Elisabeth auf der Bank der Verwundeten wird nicht müde, dieß immer auf's Neue zu fragen und zu bitten. Aber er wird doch sein eigen Regiment erkennen? Ja, wenn er es nur — sehen könnte. Bei Le Bourget hat ihm eine französische Streifkugel beide Augen zerstört. „Jetzt kommen die Elisabether — und jetzt marschiren die Füsiliere vorbei!" Da richtet sich der Blinde hoch auf und reißt den Eichenkranz von seiner Mütze und wirft ihn dorthin, wo er den taktmäßigen Schritt vorbeimarschirender Soldaten hört, und schwenkt die Mütze und ruft: „Hurrah! Königin Elisabeth! Hurrah Füsiliere! Ich war auch dabei in Le Bourget. Jungens, ich bin Karl Altmann von der 7. Kompagnie — gebt mir doch eine Hand!" In einem Rollstuhl sitzt ein blauweißer Gardehusar. Die Trompeten schmettern, und die Gardehusaren reiten vorüber, so schmuck und frisch und fröhlich. Der Husar schaut ihnen nach, so lange er eine Uniform blitzen sieht, ein Pferd wiehern hört. Erst dann steigt ihm eine Thräne in's Auge. Er darf ja mit den Kameraden heute nicht reiten, nie — nie wieder auf's Pferd steigen! Schon bei Wörth hat ihm eine Granate beide Beine fortgerissen. Beim Vorübermarsche der Gardeschützen, dieser stolzen, düsterernsten Gestalten, will der Jubel und das Kränzewerfen gar kein Ende nehmen. Das sind die Tapferen — die Tapfersten von Gravelotte. Aber auch manche Hand greift an's Herz, dort thut's plötzlich so weh, und manch' Auge blickt durch Thränen nieder auf die Gardeschützen . . . Das Herz und das Auge vermissen in diesen Reihen ja so Viele, so furchtbar Viele, die heute nicht vorüberziehen, die längst schlafen in den Riesengräbern bei Gravelotte! Der lauteste reinste Jubel empfängt überall die 81 stolzen prächtigen Unteroffiziere, die ausgezeichnet sind, die eroberten französischen Fahnen und Adler zu tragen, sowie die aus der ganzen deutschen Armee kombinirten Bataillone und Eskadronen, wo bunt durcheinander die Uniformen und Helme von Bayern und Württembergern, Hessen und Sachsen, Badensern und Preußen leuchten und auf keiner Brust das Eiserne Kreuz fehlt. Hurrah! Das wackere Bataillon vom Königsgrenadierregiment! Nein, da läßt es den jungen Grenadier, der auch die berühmte Nummer 7 auf seiner rothen Achselklappe und das Eiserne Kreuz auf der Brust trägt, nicht länger auf der Bank der Verwundeten sitzen. Er greift zu den beiden Krücken an seiner Seite — ein schmerzlicher Ruck und er hüpft neben seinen alten, lieben Kameraden von Weißenburg her, mit beiden kugelwunden Füßen in den weichen Tuchschuhen stets zugleich die Erde berührend. So marschirt er bei seinem Könige mit vorbei, der für unsere Krüppel ganz besonders seine Honneurs macht. Und so marschirt noch Mancher auf Krücken oder mit Stock und Stelzfuß mit den Kameraden mit, und gar mancher junge Offizier trägt den Degen in der Linken oder hält die Zügel seines Pferdes in der rechten Hand, weil der andere Aermel leer niederbaumelt." . . .

Der „**Breslauer** Zeitung" wird aus sicherster Quelle mitgetheilt, daß dem Domscholastikus und Professor Dr. Baltzer deßwegen, weil er es abgelehnt hat, den bekannten Nürnberger Protest gegen die vatikanischen Dekrete zu mißbilligen, sein ganzes vom Staate garantirtes Kanonikatsgehalt durch den Fürstbischof Dr. Förster gesperrt worden ist.

Ueber das Eisenbahnunglück bei **Zschortau** auf der Leipzigbitterfelder Strecke der Berlineranhalter Eisenbahn bringt das „Delitzscher Kreisblatt" auf Grund amtlicher Mittheilungen einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die zur Beförderung der Soldaten bestimmten Eisenbahnwagen waren theils bayerische, theils badische. Nur ein französischer Gepäckwagen befand sich hinter dem Tender. Das Material dieses Wagens war, wie der Augenschein lehrte, in dem trostlosesten Zustande. Die Folge davon ist gewesen, daß die Verkupplung vollständig von dem Wagen abgerissen und daß sich auf diese Weise die Lokomotive von dem Zuge getrennt hatte. Dies muß kurz vor dem Bahnhofe Radwitz der Fall gewesen sein, denn beim Passiren dieses Bahnhofes ist bereits die Lokomotive mehrere Wagenlängen vor dem Zuge gefahren. Das Bahnhofspersonal hat in Folge dessen eben sowie der Wärter an der Bahnhofsstationsbude das betreffende Nothsignal gegeben. Die Begleitbeamten des Zuges haben dies auch sofort bemerkt und wollen alle Bremsen angezogen haben. Trotzdem ist der Zug bei dem nicht unbedeutenden Gefälle der Bahn eine sehr lange Strecke mit voller Kraft weiter gefahren. In dieser Zeit bemerkt der Lokomotivführer, daß er sich mit der Lokomotive vom Zuge getrennt hat und beginnt zu stoppen. Hierdurch vermindert sich die Schnelligkeit der Vorwärtsbewegung der Lokomotive derart, daß der Zug auf die Lokomotive aufläuft. Der schwache französische Wagen widersteht dem Anpralle nicht, sondern es bricht zum Unglück beim Anprall eine der Achsen. In Folge thürmen sich 3 Waggons über dem umgestürzten französischen Wagen, während der übrige Zug zum Stehen kommt. Alle Verletzungen sind auch nur aus diesen 3 Wagen zu beklagen. Früh 8 Uhr wurden die Todten, von ihren sämmtlichen Offizieren und den unverletzt gebliebenen Mannschaften begleitet, auf mehreren Wagen nach Zschortau gebracht und in der Vorhalle der Kirche niedergelegt. Nach kurzer Ansprache und Gebet des Ortsgeistlichen gaben die braven Kameraden den Entschlafenen die Ehrensalve und schieden unter heißen Thränen und mit der Versicherung, daß das Schlachtfeld von Gravelotte ihnen nicht so schwere Verluste gebracht habe. Die Zivilbeerdigung wurde durch den von Anfang an gegenwärtig gewesenen Kreislandrath und durch den Vertreter des abwesenden Rittergutsbesitzers begleitet. Ein Grab in Quadratform wurde im Gottesacker ausgeworfen, nicht wie es neulich irrthümlich hieß auf einer Wiese neben dem Bahndamm, es war möglich, von verschiedenen Seiten neunzehn Särge herbeizuschaffen, und Liebe und Theilnahme hatte für jeden Sarg eine Guirlande und zwei Blumenkränze zu beschaffen gewußt, die Särge der Unteroffiziere wurden noch besonders von den Lehrern der Realschule zu Delitzsch geschmückt. Gegen Abend um 6 Uhr erschien die Turner-Feuerwehr und der Landwehr-Verein aus Delitzsch, eine unübersehbare Schaar Theilnehmender füllte den Gottesacker. Von den Mannschaften der Feuerwehr wurden, nachdem der Landwehr-Verein Spalier gebildet, die Särge von der Kapelle nach der Grabstätte getragen und unter dem Geläute der Glocken und dem Rühren der gedämpften Trommeln in die Gruft gesenkt, in deren Mitte sich eine Pyramide von frischem Grün und Topfgewächsen erhob. Die Kreisversammlung, welche am 24. versammelt war, hat beschlossen, das Andenken der Verunglückten durch ein entsprechendes Denkmal auf der Grabstätte des Zschortauer Kirchhofs zu ehren. Ein Kreisausschuß wird sofort die Ausführung in die Hand nehmen.

Straßburg, 22. Juni. Zur Zeit befinden sich nebst dem Regierungspräsidenten Grafen von Luxburg nachstehende bayerische Verwaltungsbeamte im Reichslande: Im Elsaß: Assessor Wolfheimer, Kreisdirektor in Weissenburg; die Assessoren Frhr. v. Freyberg und Geigel, die Accessisten Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Frhr. von Bibra und Uhl an der Präfektur Straßburg; die Accessisten Frhr. v. Hermann an der Kreisdirektion Molsheim, v. Jolly an der Kreisdirektion Weissenburg, Frhr. von Roteuhan an der Kreisdirektion Hagenau. In Lothringen: Die Accessisten Graf v. Gelbern und Feuchter an der Präfektur Metz; die Accessisten Frhr. v. Thannhausen an der Kreisdirektion Saargemünd, Schraut an der Kreisdirektion Saarburg, Frhr. v. Kramer an der Kreisdirektion Chateau-Salins.

Mühlhausen, 24. Juni. In der „N. Mühlh. Ztg." liest man folgende Bekanntmachung: An die Herren Maires, Polizeikommissäre, Gensdarmen und Polizeisergeanten des Kreises. An Bahnhöfen und anderen Verkehrsanstalten hört man noch vielfach von Kinderschaaren in demonstrativer Weise „vive la France, à bas la Prusse" und dergleichen. Aus Veranlassung mehrerer Nachfragen bemerke ich Ihnen, daß solche harmlose Vorgänge natürlich, soweit nicht eine hauptsächliche Belästigung des Publikums damit verbunden ist, polizeilich nicht zu beachten sind. Sollten hier und da einige Erwachsene in dem Haufen sein, so lassen Sie dieselben nur ruhig mit den Kindern schreien. Mühlhausen, 17. Juni 1871. Der Kreisdirektor: Dr. Schulze.

Frankreich.

Das „Journal des Debats" sucht in einem Leitartikel nachzuweisen, daß die Brandlegungen in **Paris** auf einem seit Monaten vorgefaßten Plan beruhten. Als Beweise für diese Behauptung führt das Blatt Folgendes an: Am 22. Juni 1870

Eisenbal…
Ankunft un…
Ostb…
Von Mü…
Von Lands…
Regensb…
Nach Mü…
Nach Nür…
Nach Schw…
Nach Geisel…
Deggen…
Plattl…
Von Plat…
Von Degg…
Westb…
Wien, …
Postanst…

stunden vor dem 6. Gerichtshofe 38 Individuen unter der Anklage, einer geheimen Gesellschaft anzugehören; die meisten dieser Leute erscheinen unter den Urhebern der Revolution des 18. März, so Varlin, Malon, Johannard, Pindy, Avrial u. A. m.; bei einem derselben, bei Pindy, fand man ein Wörterbuch über eine Reihe von brennbaren Stoffen mit Angaben über deren Zubereitung; einige dieser Rezepte waren mit Beisätzen versehen, wie: durch die Fenster zu werfen, oder: in die Kloaken zu gießen. Noch überzeugender, als die Notizen Pindy's, ist ein Brief Cluserets an Varlin aus New-York vom 17. Februar 1870, in welchem gesagt wird, daß die Internationale bald eine entscheidende Schlacht werde liefern müssen. „An diesem Tage müssen wir physisch und moralisch gerüstet sein. An diesem Tage handelt es sich um uns oder die Vernichtung. Dann wird, ich versichere es Euch und ich halte mein Wort, Paris uns gehören oder zu existiren aufhören. Dieser Tag wird ein entscheidender sein für die Zukunft der Völker!" Die „Debats" schließen aus diesen Anzeichen, daß alle großen Städte Europa's Grund haben, vor dem Treiben der Internationalen auf der Hut zu sein.

Italien.

Florenz, 25. Juni. Die italienische Regierung fühlt sich durch das Rundschreiben von Thiers, welches aggressive oder gewaltthätige Pläne Frankreichs in Ansehung Roms leugnet, aber doch die Nothwendigkeit einer Lösung der römischen Frage im Einverständniß mit dem Papste urgirt, nichts weniger als beruhigt.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Bei dem jährlich stattfindenden Bankette des Kobdenklubs hielt Granville eine Rede. Nachdem er den französisch-preußischen Krieg berührte, sagte er: Es wäre Kobden peinlich, zu vernehmen, daß als Folge des Krieges die Modifikation des Handelsvertrags wahrscheinlich sei. Thiers hat in jüngster Zeit Frankreich große Dienste erwiesen, er hat den Frieden und die Ordnung wieder hergestellt und ich glaube, daß es sein patriotischer Wunsch ist, die Freiheit zu erhalten, die Industrie zu ermuthigen und die Finanzen Frankreichs wieder zu heben.

London, 23. Juni. Auf das Gericht hin, daß die Exkaiserin Eugenie die Absicht hat, ihre Juwelen zu verkaufen, haben mehrere großen Westend Juweliere 800,000 Pf. Sterl. für alle ihre Juwelen anbieten lassen.

Spanien.

In vielen Ländern ist das Jubiläum des Papstes glänzend und geräuschvoll gefeiert worden, „aber in **Spanien**" — nicht! In dem einstigen Hauptlande römischer Kirchlichkeit sah man dieses Fest nicht als ein harmloses Zeugniß der Pietät gegen einen alten Würdenträger an, sondern als ein durch die manigfachsten Mittel in Szene gesetztes Tendenzstück. Eine in Madrid versuchte Illumination wurde vom Volke theilweise mit Gewalt verhindert. Die Priesterpartei hatte an mehreren Orten große Wallfahrten eingeleitet, wagte sie aber nicht auszuführen, aus Furcht vor den Staatsbehörden und noch mehr vor dem ernüchterten Volke.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. „Etoile Belge" meldet aus Verviers, daß in Anbetracht der morgen stattfindenden Versammlung von Mitgliedern der „Internationalen" die dortige Garde zivique unter die Waffen gerufen ist.

Schweiz.

Tessin. Der „Gazetta di Milano" wird von Lugano aus geschrieben, daß sich seit einigen Tagen verschiedene päpstliche Emissäre im Tessin befinden, welche bestimmt sind, die Namen derjenigen zu sammeln, die bei einer nächstens stattfindenden Erhebung die Waffen zu ergreifen haben, um dem Papste Pius IX. seine verloren gegangene weltliche Macht zurückzugeben. Die Geistlichen sollen die Werber in diejenigen Familien einführen, welche einer Schilderhebung geneigt sein möchten. Daselbst geben sie die Versicherung, daß Frankreich dem hl. Vater seine Wiederherstellung bereits förmlich versprochen habe. Wenn sich die Sache wirklich so verhält, wie der Korrespondent schreibt, so wird zweifelsohne die Regierung von Tessin nicht lange einem solchen Treiben gleichgiltig zuschauen können.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Pforte hat die Demission des griechischen Patriarchen Gregorius angenommen. Die Synode wählte den Metropoliten von Demotika, Dyonisius, zum provisorischen Patriarchen.

Amerika.

Wie groß die Popularität Bismarck's in den Vereinigten Staaten **Amerikas** ist, erhellt daraus, daß — wie die „N. Y. Handelszeitung" mittheilt, — sechs neue Städte und mehre Dörfer in der Union seinen Namen führen.

Allerlei.

In **Köln** kommt ein feingekleideter Herr in einen Laden und wünscht für 10 Sgr. Syrup in seinen Hut und setzt hinzu er wolle Jemand mit dieser Kopfbedeckung beglücken. Der Ladendiener meint, dis gäbe einen rechten Spaß, wiegt den Syrup vor und schickt sich an auf einen Thaler Kleingeld herauszugeben. Ehe er sich's versieht, sitzt der Hut auf seinem Kopfe und als er sich den Syrup aus den Augen putzt, ist der Schalk mit der Geldschublade unsichtbar geworden.

Aus **Dortmund,** 20. Juni, berichtet die „Westph. Ztg." über eine Minensprengung, welche ein betrogener Ehemann gegen das Haus in Szene setzte, welches von seinem ungetreuen Weibe und ihrem Liebhaber bewohnt war. Letzterer wurde durch die Explosion, welche das Haus zertrümmerte, durch das Fenster des zweiten Stockwerks über die Straße geschleudert und war natürlich sofort todt. Die Frau kam dagegen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Attentäter sitzt im Kriminalgefängniß.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Juni. Wir leisten vielleicht unsern Lesern *einen frommen Dienst*, wenn wir ihnen mittheilen, daß der Hr. Bischof am Donnerstag abermal eine längere Predigt zu halten gedenkt. Wir dürfen sogar vermuthen, daß es wieder eine jener originellen Reden wird, in denen der hochw. Herr neuerlich seinen getreuen allergeduldigsten Passauer Bürgern mit rauhen Worten allerlei sündhaftes Gebahren vorwirft. Wir sind — nach stenographischer Aufzeichnung — zufällig im Besitze einiger dieser Redeblumen und werden, wenn sich nicht die Beleidigten selbst dagegen verwahren, die schönsten den Bürgern gemachten Vorwürfe sofort den auswärtigen Lesern mittheilen, um zu zeigen, nicht was man uns bieten darf, sondern was man uns bieten möchte. — Unserem Versprechen gemäß bringen wir hiemit eine Liste von Mitbürgern, welchen das Gebot des Bischofs absolutes Gesetz zu sein scheint, auch wenn es — wie in unserm Falle zweifellos — eine Reihe von Staatsgesetzen verletzt, und welche, gehorsam dem in der Donau-Ztg. erschienenen Befehle, sich die Zusendung der „Passauer Zeitung" verbaten. Es sind die Herren:

Schlicker, Stadtpfarrmeßner,
Koller, Bäckermeister,
Korntheuer, Kaufmann,
Hoft, Meßnerswittwe,
Kinner, Tischlermeister,
Heindl, Seifensieder,
Pummerer Anton, Kaufmann,
Klettner, Maler,
Mager, Seiler,
Pummerer Valentin, Papierzeugfabrikant,
Miloche, Domchorregent,
Reinecker, Lohnkutscherswittwe,
Almer, Stadtpfarrer,
Freund, Dompfarrer,
Hofstetter, Stadtpfarrer,
Fischer, Fuchswirth.

* **Passau,** 27. Juni. Sicherem Vernehmen nach lehrt der Hr. Religionslehrer Knabenbauer schon seit geraumer Zeit den Schülern die neue Lehre von der Unfehlbarkeit, ja er soll selbe schon lange gelehrt haben, noch ehe selbe dogmatisirt war. Der reine Prophet! Vielleicht lehrt er jetzt im Stillen schon das nächste Dogma? **Uebrigens bitten wir,** falls diese Nachricht nicht richtig sein sollte, im Interesse der Anstalt **um Berichtigung.**

Landshut, 26. Juni. Gestern Morgens ritt der Knecht eines hiesigen Boten, Georg Buchberger, die Pferde in die Isar zur Schwemme. Derselbe ritt zuweit hinein, sa daß er und die Pferde plötzlich versanken und er und ein Pferd nach ungefähr einer Viertelstunde todt aus dem Wasser gezogen wurden, während das andere Pferd gerettet wurde.

In **Pfarrkirchen** erscheint nächstens 3mal die Woche der Rotthalerbote.

Nachtrag.

München, 26. Juni. Das erste bayerische Armeekorps fährt von Maxau und Kehl aus in neun Echelons vom 8. bis 17. Juli theils direkt in die Garnisonsorte, theils an die Bahnstationen nahe bei München. Der Regimentsstab und das erste Bataillon des 11. Infanterieregiments gelangt am 11. Juli 1 Uhr Mittag nach Regensburg.

Augsburg, 25 Juni. Von den auf dem Lechfeld internirt gewesenen französischen Gefangenen, deren höchster Stand sich auf etwa 8000 Mann belaufen haben mag, ist mit dem heutigen Frühzug die letzte Abtheilung in der Richtung nach Vesoul dirigirt worden, so daß wir von dieser Landplage endlich befreit sind.

Berlin, 24. Juni. Der Bundesrath sieht sich in der Lage, das ihm vom Reichstage in der letzten Session bewilligte Bundesanlehen, im Hinblick auf französische Zusicherungen — nicht emittiren zu müssen.

Paris, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung zeigte der Präsident an, daß die Truppenrevue abgesagt sei, da der Regen den Boden aufgeweicht und unwegsam gemacht habe.

Florenz, 25. Juni. Gelegentlich des Umzugs des Königs nach Rom werden mehrere Veränderungen in der Hofhaltung vorgenommen und der Hausminister Graf Castelbegs pensionirt werden. — Der König wird am 1. Juli in Rom unter Anderm auch die Gesetze über die Armeereorganisation, über die Gotthardbahn und die Parlamentsvertagung unterzeichnen.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45——1/4, pr. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9 24 1/2 25 1/2, Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.45—47, Dollars in Gold fl. 2.26—27—.

Wien, 26. Juni. **Silberagio 21.75.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Filialkirchenstiftung St. Wolfgang, der Bruderschaftsstiftung Weng und des Schul- und Armenfondes gleichen Namens, sämmtliche vertreten durch den k. Advokaten Händlmayer in Pfarrkirchen, werden nachfolgend verzeichnete, dem Handelsmanne Heinrich Regensberger in Tettenweis gehörige im Landgerichts- und Rentamtsbezirke Griesbach gelegene Besitzungen durch den k. Notar Karnmüller in Griesbach am

Montag den 25. September 1871 Vormittags von 10—11 Uhr

im Lindlbauer'schen Gasthause zu Tettenweis öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Krämeranwesen Hs.-Nr. 38 in der Hofmark Tettenweis sammt realer Krämergerechtsame, bestehend in einem einstöckigen Wohnhause, Verkaufslokalitäten, Stadel, Stall und Hofraum mit einer Gesammtgrundfläche von 0,15 Tagw., dann Gras-, Wurz- und Krautgarten zu 0,45 Tagw., ferner 0,73 Tagw. Acker und 0,63 Tagw. Wiesen sämmtliche in der Steuergemeinde Tettenweis gelegen und endlich 0,18 Tagw. Wiesen in der Steuergemeinde Oberschwärzenbach. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet keinerlei Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der im Ganzen zum Aufwurfe kommenden Versteigerungsobjekte können bei obengenanntem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 14. Juni 1871.

Der Rechtsanwalt des betreibenden Theiles

3545 **Händlmayer,** k. Advokat.

Loose zum Besten der Invalidenstiftung. Ziehung 1. Juli à fl. 1.45. Ulmerdombau-Loose à 36 kr. Pappenheimer 7 fl.-Loose — Treffer fl. 12000 bis fl. 7 — Ziehung am 1. August, bei

3336 (5b) **A. Föckerer.**

Im Rotthal ist aus ganz freier Hand ein Baueranwesen, bestehend aus 30 Tagwerk schlagbaren Holzes und 50 Tagwerk Aecker und Wiesen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (a) 3553

Bei Franz Schreiner

Badbesitzer am Anger können täglich warme und kalte Bäder genommen werden. (16b) 2778

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4 Juli 1871 früh 10 Uhr

werden öffentlich vor dem Wirthshause zu Haidenburg versteigert: 5 Stiere, 2 Kalben, 2 braunangestrichene und 1 grünangestrichener Leiterwagen — sämmtlich eisengeachst — sowie 1 eisengeachstes Schrannenwägerl, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen sofortige Baarzahlung erfolgt. Vilshofen, den 26. Juni 1871.

Der k. Gerichtsvollzieher Stadler beurlaubt:

3546 **F. X. Mühlbauer,** Amtsverweser.

Versteigerung.

Am Freitag den 30. Juni l. Jrs. Nachmittags 2 Uhr

wird im Gertraudstifte obere Sandgasse Nr. 413 der Rücklaß jüngst verstorbener Pfründner, bestehend in Betten, Kleidern, Zimmereinrichtungsgegenstände, Uhren, Bilder und dgl. gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wozu geziemendst einladet Passau, den 24. Juni 1871.

Die Verwaltung des St. Gertraudstiftes.

3422 (2) **Joh. Gg. Wenzl.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Kenntniß daß ich am hiesigen Platze ein

Spedition- & Commission-Geschäft

errichtet habe.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt sich Simbach a. J., im Juni 1871.

Hochachtungsvoll

3547 (1) **A. Gober.**

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten findet im nächst kommenden Monate Juli, jeden Feiertag gänzlicher

Ausverkauf

der Schnittwaaren-Artikeln statt, wozu ergebenst einladet

Griesbach, am 24. Juni 1871.

3548 **J. B. Lasser,** Handelsmann.

Von den Herren **Oeschger Mesdach & Cie.** in **Ougrée** (Belgien) ist uns für Deutschland der Alleinverkauf, sowie Lager ihrer Fabrikate:

Zinkweiß, Zinkgrau, Schiefergrau

übertragen worden. Preislisten und Proben stehen zu Diensten

Köln im Juni 1871.

3549 (a) **Dahm & Rody,** Metallhandlung.

Einladung.

Der Veteranenverein Oberzell feiert Sonntag den 2. Juli d. Js. sein

Gründungsfest

und ladet hiezu die umliegenden Veteranenvereine, Militär und Militärfreunde, sowie die Bewohner Oberzells und Umgebung höflichst ein.

Oberzell, 27. Juni 1871.

Der Ausschuß. 3550

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Kindes

Karl Jgnatz,

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Passau, am 27. Juni 1871.

Karl Haberl, Hauptzollamts-Assistent,

3551 **Kreszenz Haberl.**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer lieben Gattin und Mutter

Frau Anna Pfaffinger,

Gastwirthsehefrau,

erstatten wir hiemit unsern herzlichsten Dank und bitten um ferneres Wohlwollen.

Passau, den 27. Juni 1871.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josef Pfaffinger, Gastwirth mit seinen 7 Kindern.

3552

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach

2962 (8f) **Reichspfarr & Beck.**

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 29. Juni als am hl. Petri- und Paulifest bei günstiger Witterung

Vergnügungsfahrt

mittelst Separatzuges der k. k. Kaiserin-Elisabethbahn nach **Neuhaus** zu unserem Vereinsmitgliede Frau Posthalterin Elise **Faber.** Abfahrt in Passau unter Begleitung der Stadt-Blechmusikkapelle Punkt 1 Uhr 45 M. Nachmittags, in Schärding um 3 Uhr Abends. Nach Ankunft im Bahnhof wird sogleich nach Neuhaus und Abends 6 Uhr wieder zurück zum Vereinsmitgliede Herrn **Greger** in den Bahnhof gewandert, während inzwischen die verehrl. Vereinsmitglieder Herr Weinwirth **Pflügel** und Herr Weinwirth **Baumgartner** besucht werden. Billeten à Person **30 kr.** — Kinder unter 12 Jahren **15 kr.** — für **Hin- und Rückfahrt, sind nur für die Vereinsmitglieder** bei den Ausschußmitgliedern Herrn Bäckermeister Anton **Koller** in der Altstadt und Herrn Kaufmann **Klemann** im Neumarkt am Mittwoch und Donnerstag bis längstens 11 Uhr Vormittags zu haben, wobei ersucht wird die Billeten wegen des Arrangements und der Bestimmung der Anzahl der Wagen rechtzeitig abholen zu lassen. Für erquickenden Trunk, treffliche Speisen und entsprechende Bewirthung ist gesorgt. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet die sehr verehrl. H. H. Mitglieder und deren Angehörige, wie auch zur gefälligen Theilnahme an dieser Wanderung die sehr verehrl. Bewohner Schärdings, Neuhaus und Umgegend freundlichst ein

3541 (b) **Der Ausschuss.**

Soeben erschien und vorräthig in M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau:

Reich illustrirtes Kochbuch.

Die feine Küche.

Enthaltend gründliche Anleitung zur höheren und bürgerlichen Kochkunst. Mit 200 Abbildungen und 24 Farbendruckbildern. 1—6. Lieferung eleg. broch. Preis à 7½ Gr.

„Die Herausgeber haben das vorzüglichste Kochbuch geliefert, das bis jetzt existirt, und das wirklich die rationelle und feine Kochkunst auf ihrem heutigen Höhepunkt der Entwickelung schildert," sagt die Allgem. Familienztg. darüber. Leipzig, 1871.

3554 **Moritz Schäfer.**

Entlaufen.

Ein junger schwarzer Rattenpinscher, Männchen, geschoren, auf den Ruf „Pintscher" gehend ist entlaufen. Wer mir Denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung, ebenso warne vor Ankauf.

Porzellanfabrik Rosenau, 27. Juni 1871.

3555 **W. Lenck.**

Eine Parthie von circa **20—30 Zentner** schön gesponnenes grünes, trockenes

Seegras

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl. (b) 3510

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur, Grabengasse.

3556

Zur Beherzigung für Eltern!

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe, Fieber und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind nur allein im Stande die von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl., Berlin, Charlottenstr. 14, erfundenen electro-motorischen Zahnhalsbänder.

In Passau nur ächt zu haben bei

3500 (2) **Fr. Glaser jun.**

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abends Versammlung im Lokal zu einer wichtigen Besprechung. Es werden deßhalb die Herrn Mitglieder ersucht zahlreich zu erscheinen.

Die Schützenmeister.

Fein grün Java-Kaffee

großbohnig, reinschmeckend und kräftig per Pfund **30 kr.** im Ballen à **29 kr.** per Pfund.

Probesendungen von 1—5 Pfd. per Post gegen Nachnahme.

Carl Bender,

(a) Kaffee-Niederlage

Domplatz 2 in Frankfurt a. M.

Am Donnerstag den 29. ds. findet bei günstiger Witterung bei Unterzeichnetem auf der allbekannten **Schwarzwöhr,** durch die bekannte Musikgesellschaft **Ebner** aus Deggendorf

Blechmusik

statt; für prompte Bedienung und den bekannten guten Stoff ist bestens gesorgt.

3558 **Peter Jahn.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 21. ds.: Johann Steinleitner, Schuhmacher, mit Jungfrau Anna Wimmer, Bauerstochter von Schalding.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 25. ds.: Max ehl. Kind des Herrn Genie-Oberlieutenants Dorsch, 1 Jahr 3 Wochen alt.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Rudolf Ritter v. Schneeweiß, k. Polizeikommissär.

In Deggendorf: Fanny Graf, Lehrerswittwe

Passauer Schranne

vom 27. Juni.

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	—		27		—		74½	
Rest	—		9½		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	15	18	—	—	9	30
Mittlerer	—	—	15	2	—	—	8	5
Mindester	—	—	14	42	—	—	7	24
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	34
Gestiegen	—	—	—	23	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 26. Juni.

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	20		—		—		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	5	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	23	3	—	—	—	—	—	—
Mindester	22	53	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 176. Donnerstag, 29. Juni 1871. Peter und Paul.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Posterpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Paris, 27. Juni, 6 Uhr Abends. (Havasmeldung). Es erscheint nunmehr fast gewiß, daß die Anleihe mehrfach überzeichnet ist; ein Konsortium von Wechselagenten zeichnete allein mehr als die Hälfte. (S. C.-B.)

Der Bischof von Passau und die Passauer Zeitung.

e **Passau,** 27. Juni. Der souveräne Erlaß des hochw. Hrn. Bischofs Heinrich, wodurch die „Passauer Zeitung" in der Passauer Diözese verboten wurde, ist ein in vielfacher Beziehung merkwürdiges und lehrreiches Aktenstück, lehrreich insbesondere für Viele, die noch immer vertrauensselig allen neueren Vorgängen in der katholischen Kirche nur als einer inneren Umgestaltung der Kirchenverfassung mit gekreuzten Armen zusahen und denselben jeden Einfluß auf das Staatsleben abzusprechen beflissen waren, wie dieß in gleicher Weise der neueste von 23 deutschen Bischöfen, worunter Bischof Heinrich von Passau, zur Beschwichtigung der Gemüther erlassene Hirtenbrief thut. Gerade in Beziehung auf den Werth dieser Beschwichtigungsversuche ist der Passauer Zeitungs-Hirtenbrief so ungemein lehrreich und hat es so trefflich verstanden, dieselben in das rechte Licht zu setzen, daß, wie man hört, dessen Erscheinen den beschwichtigenden bischöflichen Amtsbrüdern selbst ein gelinder Schrecken gewesen ist. „Unbegreiflich!" „dieser Mann mit seiner übersprudelnden Heftigkeit wird Alles verderben!" Mit diesen und ähnlichen Aeußerungen soll, wie uns berichtet wird, da und dort in klerikalen Kreisen die Nachricht vom Zeitungsverbote aufgenommen worden sein. Man fühlt' daß damit denn doch die Grenze überschritten ist, innerhalb welcher die Staatsregierung die Entwicklung der Dinge passiv gewähren lassen kann, denn wie der Bischof von Passau das eine, ebensogut könnten die anderen Bischöfe die anderen liberalen Blätter und damit die auf einem Verfassungsgesetze beruhende Preßfreiheit einfach durch Hirtenbriefe unterdrücken, und es wäre so in Beziehung auf die rein weltliche Preßgesetzgebung jedem einzelnen Bischofe eine ungleich höhere Macht eingeräumt, als sie dem Könige zusteht, welcher sowenig wie seine Regierung irgend eine Zeitung unterdrücken kann, auch diejenigen nicht, welche seine geheiligte Person angreifen oder, wie dieß von der ultramontanen Seite so vielfach geschehen ist und noch täglich geschieht, die Handlungen seiner Regierung, weil die Sache durch das Preßstrafgesetz und das Einführungsgesetz vom 10. Nov. 1861 **gesetzlich** dahin geregelt **ist**, daß inländische Zeitungen wegen Gesetzverletzungen wohl durch Urtheil von Geschwornen und in geringeren Sachen von Richtern zur Strafe gezogen, aber niemals verboten werden dürfen, und selbst eine ausländische Zeitung nur insolange bis ein gegen dieselbe ergangenes Strafurtheil zum Vollzuge gelangt oder Begnadigung eingetreten ist, daß endlich die Entziehung der Gewerbsbefugniß an die betreffende Druckerei, welche in ihrer Wirkung unter Umständen einem Zeitungsverbote gleichkommen könnte, nur in dem Falle zulässig ist, wenn innerhalb Jahresfrist zwei Verurtheilungen wegen Preßverbrechens oder Vergehens wegen Schriften, welche aus der betreffenden Druckerei hervorgegangen, bereits erfolgt sind, und innerhalb eines Jahres vom letzten rechtskräftigen Erkenntniße gerechnet abermals eine derartige Verurtheilung einer solchen Schrift erfolgt. Man fühlt sonach, daß wenn in solcher Weise die Bischöfe im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen Zeitungsverbote erlassen könnten, es ihnen ebensowenig gewehrt werden könnte auf jedem anderen Gebiete, auf welchem bisher nur der König und die beiden Kammern Gesetze erlassen konnten, durch Hirtenbriefe beliebige Gesetze zu erlassen und damit thatsächlich sich an die Stelle der gesetzgebenden Gewalten zu setzen, wenn sie sich nur der Form bedienen, die Zuwiderhandlung gegen ihre Gesetze als schwere Sünde auszuschreiben. Man fühlt, daß wir so neben und über der durch die Verfassung beschränkten Regierung unseres Königs in jeder Diözese einen unumschränkten Herrscher bekommen würden verbunden mit allem Jammer des schroffsten Absolutismus, denn es ist eine selbst an edeln und wohlwollenden Menschen gemachte, vielfach von der Geschichte bestätigte Erfahrung, daß wer sich Alles ungestraft zu thun getrauen kann, schließlich auch wirklich Alles sich zu thun getraut. Man fühlt aber endlich auch, daß wir auf solche Weise für jede Diözese **andere** Sünden bekommen müßten, gerade so wie jetzt in der Passauer Diözese das Lesen der Passauer Zeitung eine dem Seelenheile gefährliche Sache, eine schwere Sünde sein soll, während es in einer anderen Diözese eine ganz ungefährliche Sache und nicht einmal eine leichte Sünde ist, was doch offenbar ganz unvereinbar ist mit dem katholischen Charakter unserer Religion.

Das sind die Gründe, aus welchen man selbst in kirchlichen Kreisen da und dort über das erlassene Verbot der Passauer Zeitung den Kopf geschüttelt hat.

Schlimmer aber noch ist es, daß dieses Verbot zusammenfällt mit den unerhörtesten Beschuldigungen, welche der hochw. Hr. Bischof in seinen Predigten am 24. und 25. ds. gegen die Bewohner der Stadt Passau ausgesprochen hat, welchen darin vorgeworfen worden ist, daß „während unsere braven Truppen für uns ihr Blut vergossen haben,

Die Gefangenen, welche das deutsche Heer in dem siegreichen Kriege gemacht hat, sowie die eroberten Trophäen.

	Gefangene.	Kanonen.	Mitrailleusen.	Adler.	Fahnen.
Gefecht bei Weissenburg	1000	1	—	—	—
„ „ Wörth	6000	82	6	2	—
„ „ Niederbrunn	—	3	—	—	—
„ „ Reichshofen	—	3	—	—	—
„ „ Saarbrücken	2500	—	—	—	—
Kapitulation von Marsal	512	60	—	—	—
Schlacht bei Vionville	2036	—	—	—	—
„ „ Gravelotte	3000	—	—	—	—
Gefecht bei Epense	850	—	—	—	—
„ „ Beaumont	2856	20	11	—	—
Schlacht bei Sedan	25000	25	7	1	2
Kapitulation von Sedan	84433	480	70	—	—
Gefecht von Versailles	2000	—	—	—	—
„ „ Sceaux	—	7	—	—	—
Kapitulation von Vitry-le-francais	300	17	—	—	—
„ „ Toul	2240	197	—	1	—
„ „ Straßburg	17000	1070	—	—	—
„ „ Schlettstadt	2000	120	—	—	—
„ „ Soissons	4000	132	—	—	—
„ „ Metz	173000	541	66	53 u. F.	
„ „ Verdun	4000	136	—	—	—
„ „ Neu-Breisach	5100	108	—	—	—
Ausfall bei Clamart	300	—	—	—	—
„ „ Malmaison	—	2	—	—	—
Gefecht bei le Bourget	1400	—	—	—	—
„ „ Artenay	1000	3	—	—	—
„ „ Orleans	2000	—	—	—	—
„ „ Montereau	—	1	1	—	—
„ „ Brethenay	40	—	—	—	—
Ausfall bei l'Hay	300	—	—	—	—
„ „ Bonneuil	200	—	—	—	—
„ „ Champigny	1400	—	—	—	—
Gefecht bei le Bourget	359	—	—	—	—
Ausfall bei St. Denis	600	—	—	—	—
Gefecht hinter Dreux	—	—	—	—	—
„ bei la Loupe	—	1	—	—	—
„ „ Beaune la Rolande	1600	—	—	—	—
„ „ Artenay	500	11	—	—	—
„ „ Orleans	10000	77	—	—	—
„ „ Meung	260	1	1	—	—
„ „ Beaugency	1000	6	—	—	—
„ „ Chambord	—	5	—	—	—
„ „ Vendome	—	6	1	—	—
„ „ Epuisay	230	—	—	—	—
„ „ Montoire	240	—	—	—	—
„ „ Vendome	—	4	—	—	—
„ vor le Mans	22000	19	—	—	2
Kapitulation von Diedenhofen	4000	200	—	—	—
„ „ la Fere	2000	70	—	—	—
„ „ Pfalzburg	1890	65	—	—	—
„ „ Montmedy	3000	65	—	—	—
„ „ Mezieres	2098	106	—	—	—
„ „ Rocroy	300	72	—	—	1
„ „ Peronne	3000	—	—	—	—
„ „ Longwy	4000	200	—	—	—
Gefecht bei Amiens	800	9	—	—	2
Kapitulation der Zitadelle von Amiens	411	30	—	—	—
Gefecht bei Forges	411	1	—	—	—
„ „ Amiens	1000	2	—	—	—
„ „ Longre	240	—	—	—	3
„ „ Souchez	175	—	—	—	—
„ „ Bapaume	460	—	—	—	—
„ „ Molineaux	600	4	—	—	3
„ „ Beauvais	500	1	—	—	—
„ „ St. Quentin	10000	—	—	—	—
„ „ St. Cloud	300	—	—	—	—
Kapitulation von Paris	—	1959	—	—	—
Gefecht bei Gray	515	—	—	—	—
Ausfall bei Bessoncourt	58	—	—	—	—
Gefecht bei Danjoutin	718	—	—	—	1
„ „ Longeau	64	2	—	—	—
„ „ Nuits	700	—	—	—	—
„ „ Villersexel	816	2	—	2	—
„ „ Langres	—	—	—	—	1
„ „ Frahier	407	—	—	—	—
„ „ Dijon	500	—	—	—	—
„ „ Chaffois	1800	2	—	—	—
„ „ Sombacourt	2750	10	8	—	—
„ „ Frasne	3000	—	—	—	—
„ um Pontarlier	15000	28	—	—	2
„ bei Belfort	3000	—	—	—	2
	445769	5817	171	59	21

in Passau in der ausgelassensten Weise gefressen, gesoffen und jubilirt worden, daß während unsere Truppen mit den größten Entbehrungen zu kämpfen hatten, hier dasjenige, was zur Linderung ihrer Leiden hätte verwendet werden können, verputzt und durch die Gurgel gejagt worden sei," — Beschuldigungen, deren Unwahrheit, wie dieß nachgewiesen werden kann, dem hohen Herrn wohlbekannt war.

Darüber urtheilen nun Viele folgendermassen: die am Frohnleichnomstage in der Domkirche gegen die ganze liberale Partei ausgestoßenen Beleidigungen sind in der Passauer Zeitung als Verläumdung zurückgewiesen, ihre Unwahrheit dargethan worden; bei neuen Verläumdungen würde das in gleicher Weise wieder geschehen sein; sollte hier die Unwahrheit nicht ebenfalls wieder aufgedeckt werden, so mußte gehindert werden, daß man die Wahrheit über diese Dinge lese.

Es widerstrebt uns, zu glauben, daß dieser Argwohn begründet sein soll, daß wirklich ein anderes als ein bloß zufälliges Zusammentreffen beider Erscheinungen, der neuen Verläumdungen und des Verbotes der Passauer Zeitung, anzunehmen wäre; allein geglaubt wird die Sache in sehr weiten Kreisen.

---

* Stimmen der bayerischen Presse über den Gewaltakt des Bischofs Heinrich von Passau.

Damit unsere Leser sehen, wie rasch und allgemein in der Tagespresse die Verurtheilung des bischöflichen Hirtenbriefes gegen die freisinnige „Passauer Zeitung" erfolgt, bringen wir im Folgenden eine Reihe von Urtheilen über die bekannten Vorfälle aus Blättern fast aller liberalen Parteischattirungen.

Sehr eingehend äußert sich die „Süddeutsche Presse" in einem Leitartikel:

„Mit nicht geringer Verwunderung lesen wir in der Donauzeitung einen unterm 23. ds. Mts. erlassenen Hirtenbrief des Herrn Bischofs Heinrich von Passau, der kraft seines Oberhirtenamts das Lesen und Halten der Passauer Zeitung wegen ihrer fortgesetzten kirchenfeindlichen Haltung allen seinen Diözesanen als eine sündhafte Handlung verbietet. Wir sind weit entfernt, dem Herrn Bischof das Recht zu bestreiten, als Oberhirte die seiner Leitung anvertrauten Seelen vor den Gefahren zu warnen, die schwache Köpfe bedrohen, wenn sie Zeitschriften lesen, die in gleißnerischer Weise Kirche und Staat zu untergraben suchen; wir sind noch weiter entfernt die Passauer Zeitung unter diese Zeitschriften zu rechnen; darüber wollen wir mit dem Herrn Bischof nicht streiten, aber die Frage können wir stellen, ob sich der Hirtenbrief mit der Freiheit der Gewissen und der Freiheit der Presse vertrage und ob dieses Schriftstück des während des letzten Konzils wegen seiner lauen, um nicht zu sagen schlauen Haltung von ultramontanen Blättern scharf mitgenommenen Würdenträgers das bischöfliche Amt nicht gerade zu kompromittire? Soll es wirklich Sünde sein, wenn gebildete, eines selbständigen Urtheils fähige, strenggläubige Katholiken der Diözese Passau die zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen, wie der Hirtenbrief sagt, verbotene Zeitung lesen und kann nicht ein oder der andere im Glauben starke, aber im Denken schwache Diözesane in seinem Gewissen unnöthigerweise sich beschwert fühlen, wenn er das Einzige, was er in der Zeitung zu lesen pflegt, den Schrannenbericht, in einem ihm zugänglichen Exemplar der Passauer Zeitung zu finden in der Lage ist? Die Freiheit der Presse, deren wir uns erfreuen, wird deswegen mit Recht so hoch geschätzt, weil sie das beste Mittel ist, die Richtigkeit unseres Urtheils an dem Urtheil anderer zu prüfen, und die Freiheit des Gewissens fordert auch für den gläubigsten Sohn der Kirche die Berechtigung, die Ansichten der wirklichen oder vermeintlichen Gegner seiner Kirche und seines Glaubens kennen zu lernen. Diese beiden Errungenschaften unseres Jahrhunderts werden durch den Hirtenbrief des Hrn. Bischofs mißachtet. Kindern Bücher zu verbieten, für welche sie noch nicht reif sind, ist weise und nothwendig. Männern eine Zeitung zu verbieten, die neben Artikeln über die brennende Kirchenfrage die Ereignisse der großen Politik und die Tagesneuigkeiten lokaler Natur bringt, ist kleinlich und unverständig. Die Lektüre eines Lokalblattes unbedingt für jeden Katholiken als Sünde zu erklären, die Beachtung eines solches Verbotes unter Hinweisung auf die strenge Verantwortung vor dem Richterstuhl Gottes zu fordern, erinnert an die Strafrede gegen die Pharisäer, wo es heißt „ja sie binden schwere und unverträgliche Lasten zusammen und bürden sie der Leute Schultern auf, sie selbst aber rühren sie mit keinem Finger an." Der Hr. Bischof hat erst in jüngster Zeit seinen durch seine Haltung während des Konzils etwas in Mißkredit gekommenen Eifer für die römische päpstliche Kirche in ein besseres Licht zu stellen gesucht durch die öffentlichen Erklärung, daß er in der die Kirche bedrohende Gefährdung sich vor allen als todesmuthigen Kämpfer gegen jene aufpflanze, die, wie er glauben machen will, den Altar und den Thron zertrümmern wollen. Wenn sein Hirtenbrief der Schild sein soll, den er zur Abwehe den Feinden der Kirche entgegenhalten will, so fürchteten wir für den Hrn. Bischof das Schlimmste, was dem Helden an Gefahren droht, nämlich unter seinen Gegnern nicht Furcht und Schrecken sondern Lachen hervorzurufen. Diese Gefahr birgt der Hirtenbrief in einem von seinem Verfasser vielleicht nicht geahnten Umfange, wenn man sich vorstellt, wie unberechenbar der Zufall den Katholiken Passaus die verfehmte Zeitung in die Hände spielen und das sündhafte Lesen derselben veranlassen kann. Wir glauben deßhalb mit Recht die Frage gestellt zu haben, ob dieser Hirtenbrief nicht ein offenes Attentat gegen die Freiheit des Gewissens und der Presse sei und die Würde des bischöflichen Amtes nicht geradezu kompr.mittire? Wir hoffen, daß das bischöfliche Verbot und der gestellte Sündenfall die Zahl der Abonnenten der Passauer Ztg. nicht wesentlich verringern werde, und finden in dem Hirtenbriefe von neuem die Bestätigung, daß der Geist, der die absolutistische Umgestaltung der römischen Kirche erzwungen hat und jetzt nach allen Richtungen aus derselben hervordringt, ein der modernen Kultur feindlicher ist und unsere mühsam errungenen Freiheiten zu vernichten strebt."

Der „bayer. Landbote" äußert sich: „Es ist ein sehr eigenthümliches Gefühl, wenn man täglich von Neuem die Uebergriffe der Bischöfe zu sehen bekommt und nichts, auch gar nichts geschieht, um denselben Einhalt zu thun und die Rechte der Unterthanen gegen Uebergriffe der geistlichen Gewalt zu schützen. Daß sie gern Alles dunkel machen, Alles in einer Weise ummodeln möchten, die ihrer maßlosen Herrschaft überall Eingang verschafft, die aber auch die allereinfachsten Begriffe und Thatsachen verwirrt und umkehrt, davon gibt der Hirtenbrief des Bischofs Heinrich von Passau wieder einen sonnenklaren Beleg, welchen derselbe gegen die Passauer Zeitung zu erlassen für gut befunden hat. Da diese Zeitung in jüngster Zeit sich es angelegen sein ließ, die widersinnige Lehre von der Unfehlbarkeit zu bekämpfen, so ist das nach dem Hirtenbriefe eine Thatsache, wodurch „das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, sowie die Grundsätze und Lehren, die Gesetze, Vorschriften und Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche seit geraumer Zeit mit Verachtung, Hohn und Spott überschüttet werden." Deshalb wird denn diese Zeitung auch verboten und den Geistlichen der schöne Auftrag gegeben, „mit allen gesetzlichen Mitteln" das Lesen und Halten dieser Zeitung, welche ja der Aufklärung und Verbreitung eines gesunden Sinnes, wie der Wahrheit dient, zu verhindern! Was ein solcher Austrog zu bedeuten hat, wie er dem Spioniren Thor und Thür öffnet, wird Jeder leicht ermessen, der den Fanatismus derjenigen Geistlichen kennt, welchen jedes Licht verhaßt ist, und die in ihrer geistigen Verblendung auch alle Andern blind machen möchten. Wahrhaftig empörend ist es aber, wenn ein Bischof es wagt, sich als die Stütze des Thrones auszuposaunen, der durch Umgehung und Nichtbefolgung der Gesetze zuerst an dem Throne rüttelt und thatsächlich ihn dadurch stürzt, wenn er behauptet, daß diese Verfügung eingegeben sei, „von aufrichtiger Liebe zum bayerischen Vaterlande, von unerschütterlicher Treue zum bayerischen Throne!" Das sind wahrlich Worte ohne allen Sinn! Wie kann da Liebe zum Vaterlande sein, wo die Gesetze des Landes nach Belieben gedeutet und nicht befolgt werden, wie unerschütterliche Treue gegen den Thron da, wo der offenbarste Ungehorsam und das sprechendste Auflehnen gegen den Thron stattfindet! Die Schlußbemerkung ist ebenso abgeschmackt als das Ganze. „Die Feinde des Altars sind auch die Feinde des Thrones." Dagegen sagen wir, daß die allergrößten Feinde gegen die Staaten gerade diejenigen sind, welche unter dem Deckmantel der Religion die eigensüchtigsten Pläne der Herrschsucht verfolgen und daß die Nichtannahme der ketzerischen Lehre der Unfehlbarkeit, das Verbreiten von Licht und Wahrheit nicht nur keine Feindschaft, sondern vielmehr die allerbeste Treue für den Altar ist, die sich leider bei unseren Bischöfen dadurch, daß sie jetzt dem neuen gotteslästerlichen Glauben von der Unfehlbarkeit eines schwachen Menschen huldigen und auf das Fanatischeste der Menschheit aufdringen wollen, in das Gegentheil verkehrt hat."

Die „Allg. Ztg." vom 27. ds. sagt: „Der Bischof Heinrich von Passau hat unterm 23. ds. in einem besondern Hirtenbrief „das Lesen und Halten der „Passauer Zeitung" für römisch-katholische Christen als eine sündhafte Handlung erklärt, und deßhalb das Lesen und Halten dieser Zeitung allen der Diözese Passau angehörigen katholischen Christen verboten." Es wird dieser Schritt des Hrn. Bischofs voraussichtlich noch viel größeres Aufsehen erregen, als die schwarzen Fahnen, welche derselbe bekanntlich am Frohnleichnamstag an seinem Palais aushängen ließ. Würde allenthalben nach der Ansicht des Hrn. Bischofs Heinrich verfahren, so müßten wenigstens $^{9}/_{10}$ der gesammten deutschen Presse verboten werden."

Der „Südd. Telegraph" schreibt: „Der Bischof Heinrich von Passau hat unterm 23. ds. einen Hirtenbrief im schwulstigsten Style erlassen, welcher nach den üblichen einleitenden bombastischen Phrasen sämmtlichen katholischen Bisthumsangehörigen das Halten, Lesen und Unterstützen der Passauer Zeitung als sündhaft und kirchlich unerlaubt verbietet, da es eine bekannte Thatsache sei, daß dieselbe das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, so wie die Grundsätze und Lehren, die Gesetze, Vorschriften und Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche seit geraumer Zeit mit Verachtung, Hohn und Spott in einer Weise überschütte, daß das Seelenheil ihrer, der römisch-katholischen Kirche angehörigen Leser dadurch im höchsten Grade gefährdet erscheine. — Diese oberhirtliche Verfügung, sagt der bischöfliche Ukas weiter, beabsichtigt nur die Ehre Gottes und das Heil der Seelen, sei aber auch eingegeben von aufrichtiger Liebe zum bayer. Vaterlande (des Dr. Sigl ? Anm. der Red.) und von unerschütterlicher Treue zum bayer. Throne!"

Die „N. Nachr." schreiben hierüber: „Bischof Heinrich, „durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Passau," findet es für geboten, sich kurz vor Beginn des Halbjahr-Abonnements seiner neugewonnenen Freundin, der „Donauzeitung," angenehm zu machen, indem er in diesem Blatte, das ihn schon lange mit Schmutz und Unrath bewarf, einen Bannstrahl gegen die „Passauer Zeitung" schleudert und kraft seines „kompetenzmäßigen Richteramtes das Halten und Lesen dieser für römisch katholische Christen als eine sündhafte Handlung erklärt und deshalb das Lesen und Halten dieser Passauer Zeitung als sündhaft und ohnehin kirchlich unerlaubt allen der Diözese Passau angehörigen Christen verbietet und zwar unter Hinweisung auf den Gehorsam, zu welchen sie in allen kirchlichen Angelegenheiten, namentlich aber in Bezug auf die Vorschriften und Gesetze der Glaubens- und Sittenlehre unserer heiligen römisch-katholischen Kirche ihrem gesetzmäßigen Bischofe unter strenger Verantwortung vor dem Richterstuhl Gottes verpflichtet sind." Der fromme Hr. Bischof begnügt sich nicht mit dem Bannspruch, sondern in der Weise, wie einst die Ketzerrichter die von ihnen Verurtheilten dem weltlichen Richter zur Exekution übergaben, zeigt er auch in einer giftigen Denunziation den Gerichten, was sie mit den von ihm „kraft seines Richteramtes" verurtheilten Ketzern anzufangen haben. Nun schlimm wird es wohl nicht werden, die „Passauer Zeitung" wird weder in Oel gesotten noch der Eigenthümer derselben auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden; aber die Achtung vor dem Gesetze und das Ansehen der Staatsgewalt wird zu Grunde gerichtet, wenn sie Denen, die konsequent die Gesetze verletzen, noch länger unbehelligt gestatten wird, Jene zu verfolgen und selbst in ihrem Eigenthume zu schädigen welche fest an dem Gesetze halten und das Recht der Krone vertheidigen."

Die „A. Abendztg." bringt den Hirtenbrief des Hrn. Bischofs und fügt hinzu: „Die Passauer Ztg.", welche unter nicht immer sehr günstigen Verhältnissen mit Freimuth und Energie für die liberale und deutsche Sache kämpfte, hat in den letzten Tagen wiederholt die Behauptungen des Herrn Bischofes in seiner berühmten Frohnleichnamsansprache, daß die „miserablen Bestrebungen der liberalen Partei den Sturz der Throne und Altäre zum Ziele haben" bekämpft und darauf hingewiesen, wie die ultramontane Presse, die jetzt in maßlosester Weise gegen die Unterzeichner der Münchener Adresse wüthet, seiner Zeit mit dem Herrn Bischof umsprang, als er ungerechtfertigterweise in den Geruch des Liberalismus kam. Die bischöfliche Maßregel wird wohl großes Aufsehen machen, großen Erfolg wird sie aber gewiß nicht haben, und daß sie die Pläne der Ultramontanen auf Vernichtung aller staatsbürgerlichen und persönlichen Rechte offen enthüllt, und Manchen die Augen öffnen wird, ist sogar ihr unbestreitbares Verdienst."

Der „Korrespondent von und für Deutschl." bemerkt zum bischöflichen Erlaße: „Ob zu vorstehenden Erlaß, welcher ohne Zweifel das weltliche Gebiet berührt, da er an den Bereich der Preßfreiheit (durch direktes „Verbot" eines Blattes) und der Strafgesetzgebung hart anstreift, wenn nicht unmittelbar darin eingreift, und das Verhal-

ten der Staatsbehörden indirekt zum Gegenstande der Kritik macht, — das königliche Plazet erholt worden ist, wird nicht gesagt. Der Zeitpunkt für den Erlaß ist übrigens gut ausgewählt, da ein neues Quartalsabonnement für Zeitungen vor der Thüre steht."

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Der Allg. Ztg. wird von hier geschrieben: Die katholische Centrumspartei hat es endlich so weit gebracht, daß die deutschen Regierungen Front gegen ihre Agitationen machen müssen, und zwar nicht etwa mit Drohungen, sondern mit positiven Maßregeln. Als einen Vorläufer dieses ernsten Frontmachens mag sich die „Germania" den heutigen Artikel der „Kreuzztg." ja zu Herzen nehmen; es mögen auch die Führer der Centrumspartei im Reichstage nunmehr zur Ueberzeugung gelangen, daß ihre Haltung die Interessen des Katholicismus nicht fördert, und daß ihre jesuitischen, ultramontanen Bestrebungen leicht ein Ende nehmen könnten, das sie sich nicht gedacht haben. Diese Herren hatten von vornherein mit einem Mangel an Klugheit operirt, daß alle Welt darüber in Staunen gerieth. Sie haben sich dann mit eben solcher Ungeschicklichkeit aufs Läugnen gelegt, ihr Organ hat selbst das Lügen nicht verschmäht, und nun müssen wir aus dem Munde der „Kreuzztg" hören, daß die Reichsregierung sich durch Läugnen und Lügen nicht abhalten läßt, die Ihnen von mir mitgetheilte Thatsache zu bestätigen, wonach die Haltung der Partei in Rom offiziell zur Sprache gebracht worden und vom Kardinal Antonelli in den unzweideutigsten Ausdrücken desavouirt und gemißbilligt worden ist. Der Artikel der „Kreuzzeitung" ist nun allerdings gegen die katholische Partei des Reichstags speziell gerichtet, aber er kann auch als internationaler Fingerzeig nach anderer Richtung hin angesehen werden, und wenn dieser Fingerzeig in Versailles und sonstwo in Frankreich nicht gehörig gewürdigt werden sollte, so wird er seine Wirkung in Rom, als Hauptstadt Italiens, sicher nicht verfehlen; er wird endlich auch in Florenz eine gute Aufnahme finden. Dem Katholicismus in Deutschland alle Achtung und Ehre und die größtmöglichste Freiheit, dem Ultramontanismus aber Kampf bis aufs Messer! Jener ist der Hort des Friedens, dieser will das deutsche Volk Rom unterthänig machen, und das wird nicht geschehen. Dafür sorgt der Hohenzoller. Früher galten die Jesuiten für kluge Leute, heute bewundert man nur noch ihr tiergleiches Andrängen, wo sie des Unterganges sicher sind

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 28 Juni. Eine Schmeichelei welche der Hr. Bischof Heinrich seinen Niederbayern und insbesondere den ehrenwerthen Passauer Bürgern zu kosten gibt, scheinen Manche absichtlich zu verkennen. Wollen wir sie deßhalb zu allgemeiner Kenntniß bringen. Die meisten Zeitungsleser oder doch ganz bestimmt die größte Mehrzahl derjenigen, welche das Abonnement bezahlen, tragen keine Kinderschuhe mehr, sie stehen in einem Lebensalter, in welchem sie zu den verschiedensten bürgerlichen, politischen und überhaupt geistigen Thätigkeiten vollkommen für fähig erachtet werden. Die meisten sind 25, 30, 40 oder 50 Jahre und darüber alt, sind also längst mündig; der Staat hält sie wenigstens dafür, indem er ihnen Wahlrecht, Wählbarkeit und den Gebrauch, wie gesagt, der allerverschiedensten Rechte und Freiheiten zuspricht. Ihre Mitbürger, **Einen freilich ausgenommen,** denken wie der Staat und halten sie auch für mündig. Kein Mensch denkt sonst daran, den Bauern und Bürgern in ihrer Geschäftsthätigkeit und in ihrer Politik und Lektüre einen Vormund zu setzen, — **Einen freilich ausgenommen!** Und dieser Eine ist der Hr. **Bischof Heinrich** von Passau: der sagt zu reifen Männern von 30 bis 50 Jahren und darüber: Ihr seid nicht so **mündig,** um Euch selber auswählen zu können, **was** Ihr lesen sollt; und wenn Ihr les't, so seid Ihr wenigstens geistig nicht fähig, das Richtige und Falsche, das Gute und Schlechte zu **unterscheiden;** in der Politik schon gar nicht, deßhalb will von heute an **Ich** Euch **vorschreiben, was** Ihr künftig lesen dürft! — Das ist der Sinn, der geistige Kern des Hirtenbriefes vom 25. Juni, — das und nichts Anderes, als die geistige Unmündigkeitserklärung von Tausenden erwachsener reifer Männer, Bürger wie Bauern. Und diejenigen, die sich dem bischöflichen Machtspruch **unterwerfen,** was thun die denn anderes, als daß sie dem Hirtenbriefe Recht geben, als daß sie sich in Politik und Wahl ihrer Lektüre für unmündig erklären? Oder wäre es möglich, ein gewitzigter sonst hochgebildeter Bürger und Geschäftsmann von 58 Jahren gehorcht noch Jemand, der ihm sagt: das darfst Du lesen und das nicht? Es ist zum Lachen, aber es ist Thatsache, vorgekommen in dieser guten Stadt Passau!! — Nun noch Eines. Gewöhnlich verurtheilt man bloß Thatsachen und Schriften, **die schon existiren.** Der Hr. Bischof Heinrich kommt aber mit einem Saltomortale! von gediegener juridischer Auffassung weit darüber hinaus: seine „richterlichen Verfügungen" treffen nicht blos die angeblichen schlimmen Thaten der Passauer Zeitung bis 25. Juni 1871, sie verurtheilen auch alles was das Blatt in Zukunft erst bringt! Er denunzirt uns zugleich, indem er Strafgesetzbuch und Konkordat (freilich irrig) zitirt, für die Zukunft dem weltlichen Strafgericht, das ihm, eben nach dieser auffallenden Einfügung seiner Rechtskenntnisse zu schließen, bisher gegen uns allzugelind verfahren zu haben scheint. Welches Ende mit Schrecken nähme doch da die Preßfreiheit in Bayern, wenn die anderen Bischöfe ebenso gegen die liberalen Blätter und Schriften vorgingen, wie der Passauer Bischof, und wenn sich die Hüter des Gesetzes den Herrn Bischöfen einmal so gefügig zeigen würden, wie die Kirchenhirten es zwar gerne sähen, wie es aber, Gott sei Dank, in Bayern noch nicht der Fall ist und auch schwerlich der Fall sein wird Indessen selbst der H. Bischof Heinrich ist zum Glück für den freien Gedanken gegen die liberale Presse nicht ausnahmslos so widerhaarig und streng, wie gegen uns; denn die „Passauer Ztg." ist sonderbarer Weise das einzige Blatt, gegen welches bisher seine Hirtenbriefe donnern. Warum trifft kein anderes Blatt der Donner seiner Hirtenschreiben? Ist das Freundschaft, ist es Herrn Bucher's Nähe? Ist es — Inkonsequenz? Wir wissen es nicht, wir grübeln heute gar nicht darüber nach, denn wir rechnen uns jene Donner zur Ehre.

* **Passau,** 28. Juni. Das Papstjubiläum ist vorüber, es wurde mit einem reichlichen Maaße von Andacht und Demonstrationen gefeiert, jedoch keineswegs der Glanz entwickelt, den die Frömmsten unter den Frommen gehofft hatten. In der Domkirche waren allerdings an zwei bis drittharb Tausend Menschen zu den Predigten des Hrn. Bischofs versammelt, theils aus Andacht, theis auch aus Gewohnheit und — weil Jedermann wußte, daß der Hr. Bischof „donnern" würde. Wir machten selber darauf aufmerksam. Wie sich die Donner vertheilt haben, weiß alle Welt, es galt theils den Bürgern theils diesem Blatte. Nun, die Bürger mögen sich erinnern, daß es noch nicht allzulange her ist, daß Herr Bischof auch dem Landvolke so Manches zu kosten gab, nur daß er es damals z. B. warnte, den bekannten Agitatoren zu glauben, die ihn, den Hrn. Bischof, jetzt auf einmal so verherrlichen, nachdem sie ihn Jahre lang anklagten, höhnten, bedrohten und beständig ärgerten (Broschüren aus den Jahren 1862 und 1869 liegen uns als gedruckte Beweisstücke vor, wir dürften sie bald benützen)! Freilich stehen jetzt diese Agitatoren in hoher Gnade beim Hrn. Bischofe, sie stacheln ihn zu einem unklugen Schritte nach dem andern, auf daß er gegen seine bisherigen Vertheidiger wüthe, deren Arbeiten er oft mit einem eigenen, fast väterlichen Behagen betrachtet haben soll. — Auffallend bei der Papst-Prozession war, daß das Palais des Hrn. Bischofes, unähnlich manchen Privatgebäuden, keine Spur eines Schmuckes trug. Ihr Verlauf ist bekannt, — der Himmel sandte ein unbarmherziges starkes Donnerwetter, das die Ordnung derselben und den päpstlichen Eifer der Passauer im Hui auflöste. (In Dommelstadel soll das Wetter gleich nach der Prozession in den Kirchthurm eingeschlagen haben.) Daß die „Festberichte" mächtig übertreiben würden, ist selbstverständlich, nannte doch schon am 22. Juni der „Bayr. Kurier" in München Passau's Feier eine „glanzvolle" — obwohl sie noch gar nicht gehalten war! So prophetisch sind die frommen Berichterstatter. Den Glanzpunkt aber bildete die Sonntagskneipe des Kasinos im Hellkeller, wo der Hr. Bischof Heinrich hochgefeiert wurde von der — Donauzeitungspartei, speziell von den Kasinohelden, die ihm so hart mitspielten, daß er seine Seufzer derowegen sogar der Presse übergab. „Endloser Jubel" dankte z. B. seitens der Zuhörer einem Redner, der herausbrachte, was Herr Bischof eigentlich sei, nämlich der Ast, der „das katholische Leben in uns ausgießt" oder der Radius, durch welchen die Anwesenden mit dem Zentrum Rom in Verbindung stünden. Wer jedoch an die Geschichte denkt, warum Herr Bucher seinen Orden und jemand Anderer eine — Nase von Rom bekam, der wird sich von jener „Ausgießung" des katholischen Lebens und von dem rührenden Verhältniß des Passauer Kasinos zum „Radius" und „Zentrum" doch einen bedeutend anderen Begriff machen, wie der gute Herr Professor Abert, der — laut „Donauzeitung" vom 28. Juni — jene lieblichen Redeblumen drechselte!

☛ * **Passau,** 28. Juni. Die heftigen Vorwürfe, welche in den bekannten Festpredigten seitens des hochw. Hrn. Bischofs gegen das Verhalten der Passauer Gemeindebürger während der Kriegsdauer geschleudert wurden, haben unter der Bevölkerung eine weit um sich greifende Verstimmung erzeugt, umsomehr als jene sich nicht gegen eine einzelne Partei, sondern unterschiedslos gegen die gesammte Bürgerschaft richteten. So viel wir vernehmen, würden dieselben einen energischen Widerspruch in der allernächsten Zeit erfahren.

Nachtrag.

München, 26. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht der badischen Eisenbahnverwaltung ist wegen der Militärtransporte der Kohlenverkehr der Pfalz via Maxau nach Bayern bis auf Weiteres eingestellt. — Wegen der bevorstehenden Truppentransporte hört auf den bayerischen Staatsbahnen bis auf Weiteres die Garantie der Lieferfrist auf, und Frachtgüter werden nur nach Maßgabe des jeweilig vorhandenen Wagenmaterials befördert.

Würzburg, 26. Juni. Heute früh fand ein Unfall im hiesigen Bahnhof statt, indem eine Lokomotive auf 3 Wagen auffuhr, die vollständig zertrümmert wurden. Drei Passagiere und zwei Postbedienstete wurden dabei erheblich verletzt.

Wien, 27. Juni. Das gestern vom Finanzminister vorgetragene Exposé über den Staatsvoranschlag für 1872 beziffert die Staatseinnahmen auf 309, die Staatsausgaben auf 374 Mill. Der Finanzminister schlägt zur Deckung des Defizits die Begebung der zur Emission für 1872 noch verfügbaren Rententitel vor und weist ziffernmäßig nach, daß hiedurch ein geringer unbedeckter Defizitsrest erübrigen würde, dessen Bedeckung keinen weiteren Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Tachau, 26. Juni. In Folge eines Wolkenbruches ist Tachau überschwemmt; über 60 Häuser wurden fortgerissen. Bis jetzt sind 15 Menschenleben zu beklagen. Alles lebende Vieh ist ertrunken. Die Gärten und Felder sind gräßlich verwüstet und die festesten Brücken spurlos verschwunden. — Der Hagelschlag verwüstete die westböhmischen Gegenden um Beraun, Karlstein und Dobrichowitz.

Paris, 26. Juni. Der „Figaro" erklärt, daß alle Prinzen von Orleans sich nach Frohsdorf begeben und keinen Schritt unternehmen werden, der geeignet sei, Frankreich zu beunruhigen, oder den gegenwärtigen Zustand des Landes zu erschüttern.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 26. Juni. Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat diesen Abend die Dividende für das I. Semester ds. Js. auf 20 fl. per Aktie festgesetzt, um 1 fl. mehr, als im gleichen Semester v. Js.

Verkehr auf den k. priv. **bayerischen Ostbahnen** im Monat Mai 1871: 231,549 Personen, 178,867 fl. Einnahme hiefür; 2,487,409 Ztr. Güter, 582,491 fl. Einnahme; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 44,339 fl. Einnahme. Gesammtsumme der Einnahmen 805,696 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen dieselben 671,528 fl., mithin heuer mehr 134,168 fl. Außerdem wurden 469,957 Zentner Regiesendungen befördert.

Nach der am 1. Juli auf den **Staatsbahnen** in Kraft tretenden Fahrplanergänzung ergeben sich Aenderungen auf den Linien: München-Kirchenseeon-Rosenheim-Salzburg (täglich in jeder Richtung 2 Schnell-, 2 Postzüge, 1 Güterzug), Rosenheim-Kufstein (2 Schnell-, 2 Personenzüge), Freylassing-Reichenhall (6 Züge), Holzkirchen-Schliersee (4 Züge), München-Braunau (1 Schnell-, 2 Personen-, 1 Güterzug), München-Peißenberg (3 Züge), Tutzing-Pensberg (4 Züge), München-Holzkirchen-Rosenheim (4 Züge). Die Bahn von München über Holzkirchen nach Rosenheim wird vom 1. Juli an nunmehr mit 4 Personenzügen befahren und zwar von München ab: 5,40 Morgens, 9,32 Vormittags, 2 Nachmittags, 6,30 Abends; in München an: 8 Vorm., 11,50 Vorm., 4,30 Nachmittags und 9 Abends

Frankfurter Kurs vom 26. Juni.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 B., Bad. Bank 118 1/2 bz., †Darmst. Credit à fl. 250 357 3/4 G., Frankf. Bank à fl 500 137 3/4 G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 279 1/4 à 1/8 à 3/8 bz., Oesterr. Nat. Bank à fl. 606 6 kr. tgl. 743 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40% Einz. 269 — G., †Ungar. Creditb. fl. 200 40% Einz. 104 G., Alföld-Fiume à 45 fl. 200 169 1/2 bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 131 1/2 bz., detto neue Em. 114 — B., detto 15% Einz. 113 3/4 bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 243 3/4 B., Fr. Josephb. à fl. 200 192 1/4 G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154 1/4 G., †Oesterr. Südb. (Lomb.) à Fr. 500 169 1/4 à 1/2 bz., †Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 404 3/4 à 1/4 à 3/8. †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Wien, 27. Juni. **Silberagio 22.25.**
Frankfurt. 95 3/8

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Maurersehefrau Elisabeth Rohrmaier von Pfarrkirchen, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt wird das dem Haushbesitzer Franz Nickl gehörige Anwesen Hs.-Nr. 74½ zu Untertattenbach, bestehend aus Pl.-Nr. 25½, Wohnhaus mit angebauter Holzlege und Hofraum zu 7 Dezimalen, ferner Pl.-Nr. 25½ Garten zu 16 Dezimalen, — sämmtliche Objekte in der Steuergemeinde Untertattenbach k. Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegen — durch den k. Notar Kornmüller von Griesbach am

Mittwoch den 2. August l. Irs. Vormittags 10—11 Uhr

in der schuldner'schen Behausung zu Untertattenbach öffentlich versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (zu deiendi) statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Kornmüller in Griesbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 22. Juni 1871.

3561 **Petzoldt**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Amortisation eines Sparkassabuches betr.)

Dem Johann Wilfl von Zwölfling, dieß Gerichts, zur Zeit herrschaftlichen Bedienten in München ging schon vor geraumer Zeit ein Sparkassabuch ausgestellt vom k. Landgerichte Passau I am 1. August 1847 Nr. 289 auf 70 fl. Einlage und obigen Wilfl lautend, in Verlust und ist dessen Amortisation beantragt.

Es ergeht an die Inhaber dieses Sparkassabuches Auftrag, solches

binnen sechs Monaten a dato

vorzuweisen, außerdem selbes für kraftlos erklärt würde.

Passau, am 23. Juni 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

3562 (1) **Hiedl.**

Münchener Renn-Verein.

Der Münchener Renn-Verein wird bei Gelegenheit des heurigen

Oktoberfestes

und zwar Donnerstag den 5. Oktober, Nachmittags 2½ Uhr auf der Theresienwiese ein

Zucht-Rennen

für Hengste und Stuten veranstalten und veröffentlicht hierüber folgendes:

1) Das Rennen ist ein Jokei-Rennen auf flacher Bahn für in Bayern geborene und aufgezogene „inländische" nach § 9 und 10 des Renngesetzes) Hengste und Stuten.

2) Die Preise sind: 1. Preis 400 fl. Staatspreis.
2. „ 200 fl. vom Rennvereine.
3. „ 100 fl.
4. „ Einsätz- und Reugelder bis zum Betrage von 6? fl.

3) Die Bahnlänge ist ¾ bayerische Beststunden, schin die Rennbahn auf der Theresienwiese zweimal zu durchlaufen.

4) Gewicht: Dreijährige Pferde ?? 10?, vierjährige 110, fünfjährige Pferde, und ältere 115 Zollpfund. Vollblut 5 Pfd. und Hengste 3 Pfd. mehr (den Sattel und Zaum mit eingerechnet).

5) Einsatz 10 fl. Ebensoviel das Reugeld.

6) Sechs Pferde müssen ablaufen, oder das Rennen findet nicht statt.

7) Nur Pferde von Mitgliedern des Münchener Renn-Vereines werden nach §. 14 des Renngesetzes zugelassen. Es haben sich daher solche Theilnehmer, welche dieß noch nicht sind, zuvor in den Verein aufnehmen zu lassen.

8) Die Anmeldungen haben bis längstens Donnerstag den 21. September Abends 6 Uhr zu geschehen bei dem Sekretariate des Münchener Rennvereins (Marstallgeb ude I Stiege). Ebendaselbst werden von nun an alle Anfragen und Aufschlüsse mündlich und schriftlich erledigt. Bei der Anmeldung, welche schriftlich geschehen muß, ist der Name des Pferdes, Abstammung, Farbe, Abzeichen und Geschlecht, sowie das Alter desselben, dann der Name des Reiters und die Farben, in denen derselbe reitet, anzugeben.

9) Die Nachweise darüber, daß die angemeldeten Pferde in Bayern geboren sind rc. rc., geschehen durch amtliche Zeugnisse der einschlägigen Distrikts-Verwaltungs-Behörden, der landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirks-Comités, der kgl. Landgestüts-Verwaltung oder deren Bezirks-Inspektionen, sowie der betreffenden Gestüts-Direktionen oder Militärfohlenhofs-Inspektionen.

München, im Mai 1871. 3463

Das Komitè des Münchener Renn-Vereins.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Franziska Dierscherl,
Expeditorswittwe,

nach viermonatlichem Leiden im 50. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten mittheilend, bitten wir der theueren Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren und ersuchen um stilles Beileid.

Das Leichenbegängniß findet am Freitag den 30 ds. Morgens 8½ Uhr, mit darauffolgendem Gottesdienste vom K. Firenzplatze aus statt.

Passau, den 28. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Maria & Franz Dierscherl
im Namen der übrigen Verwandten

3564

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Söhnchens

Max,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Passau, den 27. Juni 1871.

Christine Dorsch, geb. Vermreuther,
und im Namen ihres Gatten
Albert Dorsch,
Oberlieutenant im kgl. bayer. Genieregiment.

3559

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorausbezahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verfallzeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
1844 (12m) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Zahnschmerzen

so kann dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sicher beseitigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit und durch Ungeschicklichkeit der Anwendung, arg nicht bedeutende Belästigungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, hebt das Anatherin-Mundwasser, leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den trefflichen Ruf betätigt, dessen Riesempfindlichkeit mildert und abstumpft, und die aufgehobene Harmonie zwischen den äußeren und inneren Gebilden herstellt. (4b) 1660

Zu haben in Passau bei
Fr. Glaser jun.

In Regensburg bei W. Neumüller, in München bei W. Spranger. Hauptdepot für den Zollverein bei J. F. Schwarzlose Söhne in Berlin, Droguen- und Parfümerie-Handlung. In Landshut bei Galielmo, Apotheker; in Straubing bei Fris, Apoth.; in Waldkirchen bei Jlgmaier, Apoth.; in Titling bei Scheneager, Apoth.; in Plattling bei Maner, Apoth.

Soeben erschien und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau: **Musikalischer Handschatz.** 15,000 Exemplare abgesetzt.

Concordia.

Anthologie klassischer Volkslieder für Pianoforte und Gesang.

4 Bde. in 12 Lieferungen à 5 Groschen. Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 900 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe. Jeder Band und jede Doppellieferung ist einzeln zu haben. 3566

Leipzig, 1871. **Moritz Schäfer.**

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfehle zu Fabriks-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Weitere Muster und Reste werden unter dem Fabriks-Preis verkauft.

2164 (12l) **B. Mayrhofer.**

Bei Unterzeichneten finden drei Gehilfen sogleich Beschäftigung

Joh. Gigl,
Maler und Vergolder,
3567(a) Theresienstraße Hs-Nr. 400.

Den geehrten Dienstherrschaften zeigt ergebenst an, daß ordentliche Dienstmägde, auch männliche Dienstboten stets zu haben sind. Achtungsvoll
3568 **Antonie Maurer.**

Eine Wohnung in der Altstadt mit 3 bis 4 Zimmern wird für Ziel Michaeli gesucht. (a) 3569

Ein sehr guter Wienerflügel wird auf Abzahlung verkauft. 3570

Ein Haus in der Altstadt wird zu kaufen gesucht. 3571

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkeuchhusten, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt**, allein echt zu haben bei

3565 **Fr. Glaser jun.**, Passau.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Leichenordnung und Leichengebühren-Regulativ

für die Stadt Passau. Preis 12 kr.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes gebildetes Mädchen sucht bei einer braven Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Haushälterin eine Stelle. Näh. Uebtige. (4a) 3572

Schöne grüne **Lorbeerblätter**, liefern fortwährend franko 100 St. 21 kr. (in Briefmarken à 3 kr.) 1000 St. fl. 3.

3573 **Gebr. Villain** in Erfurt.

Eine ordentliche Schlafstelle wird gesucht. Näheres in der Exp. 3574

Projektirtes Vogelschießen.

Vom Sonntag den 2 Juli Mittags bis Montag den 3 Abends 6 Uhr findet bei Hackinger, bei günstiger Witterung, das **Probeschießen auf den Vogel** mit Kammerstutzen statt. Einlage bei 4 Kreise nur 18 kr und es kann sich jeder Schütze und Schützenfreund dabei betheiligen. Das Uebrige besagt das Standprotokoll.

Das Komité. (a)

Fiad-Keller,

Heute Donnerstag bei günstiger Witterung **Blechmusik** der hiesigen Stadtkapelle, wozu freundlichst einladet
J. Dorn.
Anfang 3½ Uhr.
Entrée: Herren 6 kr, Damen 3 kr.

Bergkeller.

Heute Donnerstag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
3575 **Ferd. Ortner.**

Heute Donnerstag
Harmoniemusik,
wozu freundlichst einladet
3576 **J. Fischer** in Eggendobl.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 29. ds. unterbleibt die Wanderung. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 27. d.: Herr Karl Steppes Ostbahngeometer zu Waldsassen, mit Freifräulein Eleonore v. Schleit, Stadtgerichtsrathstochter dahier.

Gestorben am 26. d: Heinrich Otto Koller, Buchhaltersföhnchen, 11 M. a.

Vilshofener Schranne

vom 28. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	337		2?		—		3?	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	57	14	28	—	—	8	8?
Mittlerer .	24	6	14	16	—	—	6	47
Mindester .	23	27	14	6	—	—	6	19
Gefallen .	—	—	—	10	—	—	—	—
Gestiegen	—	41	—	—	—	—	—	16

Deggendorfer Schranne

vom 27. Juni.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf . .	119		59		—		30	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	5	14	32	—	—	9	7
Mittlerer .	23	17	14	20	—	—	8	[illegible]
Mindester .	21	45	14	8	—	—	6	[illegible]
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen .	—	51	—	17	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: ?. Kleinod.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 177. | Freitag, 30. Juni 1871. | Pauli Gedächtniß.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können. Bestellungen nehmen auswärts alle kgl. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Die Münchner Ministerkrisis.

München, 24. Juni. Ministerkrisis und kein Ende! Wenn man jene bayerischen Journale liest, die im Geruche stehen, „gut bedient" zu werden und „immer gut unterrichtet zu sein," so weiß das eine „daß heute der Premier-Minister Graf Bray seine Entlassung eingereicht; ein anderes schreibt wieder, der Kultusminister Herr v. Lutz stehe auf schwachen Füßen; eines behauptet „aus ganz guter Quelle," daß von einer Ministerkrisis keine Rede sein könne, weil die Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas vom Gesammtministerium ja anerkannt wäre und nur in Bezug auf die Wahl der Mittel, wie man es unschädlich machen könne, noch unbedeutende Meinungsdifferenzen obwalten; ein anderes wieder: man wäre noch nicht einmal über die Vorbesprechungen darüber hinaus, ob von staatswegen gegen das Dogma vorzugehen sei oder nicht, d. h. ob es staatsgefährlich sei oder nicht. Wie gesagt, von allen diesen Mittheilungen behaupten die Blättee, daß sie aus authentischer Quelle stammten und in der That, es ist auch so. Es ist eine Politik unseres Ministeriums, sich widersprechende Gerüchte in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, um ja die Meinung zu erzeugen, als sei das Ministerium über Hals und Kopf mit der Lösung der genannten brennenden Tagesfrage beschäftigt. Geschehen aber ist bis zum Augenblicke noch nichts, gar nichts. Man hat täglich Beispiele, daß Staatsbürger durch Verweigerung der kirchlichen Trauung in ihrem Familienrechte beschränkt werden; dies läßt unser Ministerium jedoch vollkommen ruhig, bezahlen die Beschränkten doch für den Schutz „der Gesetze", den ihnen der Staat gewährt, immer noch ihre Steuern; es hat also vorläufig noch keine Gefahr. Es ist doch eine wahre Wohlthat, daß unser Ministerium solidarisch ist; handelt es sich um die Lösung einer Prinzipienfrage, so kann man sich gegenseitig hinter den Andern verstecken und — die Lösung der Frage von dem Erfolge abhängig machen, den eine hiedurch nothwendige Kammerauflösung haben wird, die man wieder so lange auf die lange Bank schiebt, als es menschenmöglich ist.

Wenn nämlich bei uns vom Ministerium eine Frage zu entscheiden ist, deren Entscheidung einen Systemwechsel nach sich ziehen muß, so stützt sich jener Theil des „solidarischen Ministeriums", der für seine Ansicht die Kammermajorität zu haben meint, einfach auf die Kammermajorität, während die Gegner dieselbe aus dem Grunde nicht gelten lassen, weil sie nicht mehr der richtige Ausdruck der Volksmeinung sei; dann wird also die Probe gemacht und eine Neuwahl angeordnet, fällt dieselbe so aus, wie man wünscht, dann müssen die „solidarischen Kollegen" ihr Portefeuille niederlegen, und es treten gleichgesinnte Seelen, d. h. solche, welche der „herrschenden" Ansicht sind, an ihre Stelle. Freilich ist dieses Manöver gewagt, denn fällt die Kammermajorität zu Gunsten der gegnerischen Ansicht aus, so müssen die Vertreter der sogenannten angeblich „herrschenden" Ansicht das Feld räumen. Damals zwar, als die Minister Hohenlohe und Hörmann ihr Portefeuille niederlegten, war das Ministerium auch solidarisch, aber die übrigen hohen Herren konnten sich im Momente eben nicht daran erinnern, blieben und machten ihren Gegnern Konzessionen; es geht das auch, wenn man „Befähigung", d. h. „Vielseitigkeit" besitzt. Ein bestimmter Plan, wonach regiert wird, ein Ziel, das man anstrebt, besteht demnach im gelobten Land Bayern nicht; das Staatsschiff wird bei uns nicht geleitet, sondern von den Parteistürmen hin und hergeworfen. Der Sturm, den das Unfehlbarkeitsdogma heraufbeschworen hat, wird jedoch diesem unerquicklichen Zustande ein Ende machen, und voraussichtlich haben die Ultramontanen umsonst gejubelt über die Unthätigkeit des Ministeriums. Ich glaube zwar nicht, daß unsere Portefeuille-Träger gewußt haben, daß sie durch dieselbe die Gegner des Dogmas wirksamer unterstützt haben, als durch eine Menge ministerieller Erlässe, am allerwenigsten, daß sie dies beabsichtigten; das ist jedoch gleichgiltig, weil sie eben genützt haben.

Die Hoffnung, daß die Bewegung gegen das Dogma ruhig in Sand verlaufen würde, was ihnen das liebste gewesen wäre, hat sie betrogen, sie verläuft nicht im Sande, sondern wird mit aller Macht wieder und immer wieder an unsere Herrn Minister herantreten und sie werden zum Handeln gezwungen werden. Es gibt auch für diese Herrn einen Zwang und das ist der der öffentlichen Meinung, der Herr v. Lutz am ersten zum Opfer fällt, gerade weil er sie, wie er selbst sagt, nicht achtet. Wie die Sache gegenwärtig im Ministerium steht, ist die Auflösung des Landtags unvermeidlich. Herr v. Lutz betrachtet die Frage als eine staatsrechtliche, jedoch ist er der Ansicht, daß der Staat nicht die Mittel besitze, sich gegen die Folgen des Dogmas zu schützen; Herr v. Lutz sagt: das Dogma ist gefährlich, aber ich kann nichts dagegen thun. Premierminister Graf Bray dagegen behauptet, die Frage über das Unfehlbarkeitsdogma sei eine rein kirchliche und der Staat brauche sich damit gar nicht zu befassen. Es sind also zwei sich strikte widersprechende Ansichten, die unser Ministerium zur gemeinsamen Politik des Zuwartens veranlaßt haben. In der Zwischenzeit zeigt das Dogma seine nachtheiligen Folgen, die Gemüther werden immer erbitterter, je größer die hierarchische Arroganz wird und gerade dadurch, daß das Ministerium durch seine Zauderpolitik die Konsequenzen des Dogmas wirken läßt, macht es sich und das Dogma unmöglich. Inzwischen kehren unsere Truppen aus dem Felde heim, können sich an der Neuwahl der Kammer-Abgeordneten betheiligen und eine liberale Majorität ist so ziemlich sicher und der Fall des „solidarischen Ministeriums" auch. Wenn sich auch Herr v. Lutz bereits schon als künftigen Premier betrachtet, so ist das das einzige Vergnügen, welches ihn für die Täuschung entschädigt, der er sich hingibt, indem er sich für einen kleinen Bismark hält; aber der künftige Premier Bayerns wird kein Anderer sein, als der von seinen solidarischen Herrn Collegen seinerzeit im Stiche gelassene Fürst Hohenlohe und wir sind überzeugt, daß dieser ausgezeichnete und bewährte, scharfsichtige Staatsmann Mittel kennt, durch welche sich der Staat vor Uebergriffen der Hierarchie in seinem Rechte schützen kann. So ein klein wenig Einsperren könnte gewissen gewaltthätigen Priestern nichts schaden und würde sicherlich die heilsamsten Rückwirkungen auf Rom ausüben.

Deutschland.

München, 27. Juni. Nach den getroffenen Dispositionen gelangt: das **9. Jägerbataillon am 13.** Juli 4 Uhr früh, das 2. Jägerbataillon um 8 Uhr Vormittag, die 1. Sanitätskompagnie um 1/2 4 Nachmittags nach Dachau; die 6pfünder Batterien: Trentini am 13. Juli 1/2 7 Uhr früh, Keil mit Artillerie-Divisionsstab Will um 1/2 4 Nachm., Böck um 8 Uhr Abds. und Kriebl um 11 Uhr Nachts nach Haidhausen; zwei Drittheile der reitenden 4pf. Batterie Schulze am 14. Juli 1/2 5 Uhr früh, ein Drittheil dieser Batterie, Art. Abtheilungsstab Gramich und ein Drittheil der 4pf. Batterie Schuh um 8 Uhr

---

Glasmacherleut'.

(Fortsetzung.)

8.

Die vier Monate, welche bis dahin verstreichen mußten, schienen allerdings für unser Brautpaar eine Ewigkeit zu dauern; aber sie gingen dennoch hinüber und der Vorabend von Bartlmä war herangekommen um dieselbe Zeit wie sonst, nicht früher und nicht später.

Wie alljährlich strömten auch heuer von allen Seiten die Wäldler zum morgigen „Almenkirta" auf dem Arber herbei, und suchten in den zunächst liegenden Ortschaften zu übernachten, um mit Tagesanbruch hinaufsteigen zu können auf den schönen, fast fünftausend Fuß hohen Arber, den höchsten aller Berge des bayerischen Waldes.

Trotz der eingebrochenen Dunkelheit war es in dem sonst so stillen Gebirge heute noch außerordentlich lebendig und von den Bergwänden und aus den Thälern hallten die Rufe und Lieder glücklicher, fröhlicher Menschen. Dort und da suchten verspätete Wanderer noch ein Nachtquartier auf, welches die bekannte Gastfreundschaft der Wäldler gerne gewährte. Ein Bund Streh reichte ja dazu aus, den besch[illegible] ein Bund

[illegible] ihm. Allgemeiner Aufruhe, Lar[illegible] dem

werden, der Abg Navarro [illegible] er

Stock, um Nunez gegen [illegible]

digen, die Mitglieder [illegible]

oder wie zwei Männ[illegible]

auf einem Holzpfade dahin schleppte und bei den Ruinen der einstigen Oberlabberghütte wie erschöpft zusammensank? Wer war der Unglückliche der an der Stätte des Unglücks Ruhe suchte? — der die Menschen zu meiden schien und dem jeder Freudenschrei, welcher von den Bergen wiederhallte, ein schmerzliches Zucken verursachte?

Es war Rosalie.

Arm und krank, war sie im Begriffe, in die Heimath zurückzukehren. Arm! wer nennt sich nicht alles arm? Leute, welche die Tasche voll Geld und das Herz voll Unzufriedenheit haben, unglückliche Spekulanten, Bettler von Profession: alle diese und Tausende mehr, sie nennen sich arm. Rosalie aber war ärmer, als Alle. Die vielen kleinen Sorgen des Lebens, die aber ohne Zweifel die ernstesten sind, hatte sie niemals kennen gelernt, — sie hatte niemals an Hunger gelitten, sie hatte sich ihr Geld nicht zu verdienen gebraucht; sie hatte nicht gelernt, zu arbeiten und die Bildung ihres Geistes und ihres Herzens war unter der Obhut einer pflichtvergessenen Mutter eine gänzlich verfehlte. Das sonst so stolze Fräulein des Hüttenherrn welches die Bettler mit Spott und Schimpf aus ihrem Hause trieb, war nun selbst eine Bettlerin. Wollte sie nicht verhungern, so mußte sie um Almosen bitten, um Almosen — selbst auf die Gefahr [illegible] Hohn und Spott fortgewiesen zu werden, [illegible] Zuneigung der Leute zu gewinnen gewußt. Sie konnte sich den Leuten gegenüber nicht so benehmen, wie diese es gewünscht oder für angemessen erachtet hätten. Sie war noch stolz in ihrer bejammernswerthen Lage. Sie hatte Willenskraft genug, in die Fremde, über die Grenze zu wandern, um dort unerkannt Arbeit zu suchen und wie so viele Tausende um Lohn zu dienen; aber ihre körperlichen Kräfte hielten nicht Stand mit ihrem festen Willen; sie wurde krank. — Niemand erbarmte sich ihrer im fremden Lande. So kam sie über das Gebirge, blaß und zitternd mit zerlumpten Kleidern, — so ruhte sie aus auf den Trümmern ihres Hauses, auf der Stätte einstigen Reichthums — als Bettlerin.

Noch hatte sie Niemanden um etwas gebeten — sie hatte es nicht vermocht. Den Durst löschte ihr die sprudelnde Quelle, den Hunger stillten die Beeren des Waldes und die Rüben des Feldes. Doch dieß konnte nicht lange währen. Eine fieberhafte Aufregung bemächtigte sich ihrer. Der Weg nach dem stillen Dörfchen lag vor ihr. Ein Hoffnungsstrahl dämmerte in ihr auf. Lohberg und die Familie des Lehrers stand vor ihrem Geiste. Zu letzterem wollte sie gehen, dort wollte sie um ein Plätzchen flehen, wo sie ruhig sterben könnte, denn sterben war ihr einziger Wunsch, — Erlösung von allen Uebeln, das war es, was sie wünschte, um was sie betete.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm. und zwei Drittheile dieser Batterie um ½4 Uhr Nachm. nach Dachau; Kür.-Brigadestab, Stab und 1. Eskadron des 2. Kür.-Reg. am 14. Juli 5 Uhr früh, 2. und halbe 3. Eskadron um 2 Uhr 23 M. Nachm., die zweite Hälfte der 3. und die 4 Esk. um 5¾ Abds. und die 6pf. Batterie Haßler um 9¾ Abds nach Pasing; die Feld-Geniedivision mit Stab am 15. Juli früh nach Ingolstadt; die Hauptmunitionskolonne am 15. u. 16. Juli nach Schwabmünchen; die 2. Abtheilung der kombinirten Verpflegsabtheilung um 1¼ Uhr früh des 16. Juli nach Ingolstadt; die 1. Abtheilung am 16 Juli 10 Uhr Nachts nach München; die Munitionskolonne der Art.-Reserve am 10. Juli nach Schwabmünchen: Verpflegsabtheilung 1 mit Proviantkolonne am 17. Juli nach Ingolstadt und die Aufnahmsfeldspitäler Nr. 9 und 10 am 17. Juli ½6 früh nach München.

München, 28. Juni. Der italienische Gesandte, Graf Greppi, ist hier eingetroffen und wird demnächst sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Derselbe war, wie uns mitgetheilt wird, früher der hiesigen österreichischen Gesandtschaft attachirt, zur Zeit als die Lombardei, seine Heimath, noch im österreichischen Besitze war. — Die Zahl der von den Kreisvereinen für Dekorirung mit dem neu gestifteten Verdienstkreuz pro 1870/71 Vorgeschlagenen beträgt nach den dem Ministerium des Innern vorliegenden Listen bereits 1180.

München, 28. Juni. Die 339jährige Festfeier der hiesigen Universität wurde durch eine glänzende Rede des derzeitigen Rektors, Prof. Dr. v. Giesebrecht, verherrlicht, von der es sehr zu wünschen ist, daß sie vollständig im Druck erscheinen möge. Der Redner schildert mit treuen und wahren Farben die traurige Zeit, wo bei der Indolenz Friedrich III. dem deutschen Reiche durch die An- und Uebergriffe der römischen Kurie fast der Untergang bereitet wurde. Wenn es aber wahr ist, daß die Vergangenheit die beste Lehrmeisterin für die Gegenwart und für die Zukunft ist, so sehen wir hier ein Bild vor uns aufgerollt, welches uns anspornen muß, alle Energie einzusetzen, um in dem Kampfe, der uns jetzt schon so lange durch römische Anmaßungen und jesuitische List und Schlauheit bereitet ist, nicht zu unterliegen. **Es ist aber auch zugleich ein Antrieb für jede Regierung zu ungesäumter angestrengter Thätigkeit und zu muthvollem Vorgehen zum eigenen Schutze und zum Schutze der Unterthanen, damit nicht die Nachwelt ihnen den Vorwurf gleicher Indolenz, wie dort Friedrich III., machen könne, und damit nicht das Staatsschiff ohne kräftige Steuerleute zu Grunde gehe. An tüchtiger Schiffsmannschaft fehlt es nicht.**

Mehrfach wird in der letzteren Zeit das Gerücht kolportiet, als stände der **bayerischen** Armee eine Aenderung in der Uniform bevor. Es wäre doch sehr erwünscht, jetzt bei der Rückkehr der Armee aus dem Felde, wenn man sich maßgebender Seits herbeiließe, den Betheiligten entweder die Versicherung zu geben, daß eine Aenderung nicht beabsichtigt werde, aber wenn sie beabsichtigt ist, die Vorschriften sobald als möglich erscheinen zu lassen. Jeder Heimkehrende benöthigt neuer Uniformirungsstücke und man kann einem doch nicht zumuthen, daß er sich jetzt und mit Eintritt der neuen Organisation nochmals neu equipirt; denn zu solchen Operationen reichen die Retablissementsgelder in den niederen Chargen doch nicht.

△ **Würzburg,** 26. Juni. Mirum, sed non mirum. Auch bei uns spricht man von den etwas mehr als sonderbaren Metamorphosen des Hrn. Bischofes von Passau. Doch glaube ich nur einen Akt der Billigkeit zu begehen, wenn ich den an sich herzensguten, aber leidenden und von seinem eigenen Klerus gekränkten Mann durch den Drang der Verhältnisse und Umstände für entschuldigt halte. Er fühlte ja unter sich nicht mehr fußbreit festen Boden. Die Zukunft wird meine Worte bestätigen und den nöthigen Kommentar liefern zur plötzlichen Bekehrung und Umwandlung des Passauer Bischofes. Man sah ja auch andere Säulen wanken und fallen. Vergleichen wie nur den ersten Fuldaer Hirtenbrief unserer Bischöfe mit deren Kundgebungen in letzterer Zeit, so kann man fast nicht glauben, daß diese Erlasse dieselben Männer zu Autoren haben und den nämlichen Geist und Sinn kundgeben sollten. Man muß halt eben auch wissen, wie das Alles gekommen ist und wie und warum ein Bischof nach dem andern zur Unterzeichnung gekrochen kam. Das waren, wie die „Civilta cattolica" sagt, Wirkungen des hl. Geistes, also keine Zauberei, meine Herren! Zwar haben sich unsere Bischöfe damit in den Augen jedes denkenden und unabhängigen Mannes selbst außer Kurs gesetzt und um jeden Kredit gebracht, allein das thut nichts; es ist ohnehin besser, äußern gar manche Nachfolger jenes Gottessohnes, der von sich sagte, er sei nicht der Gerechten willen gekommen, sondern der Sünder wegen, es sei ohnehin besser, sagen sie, wenn die gebildeteren Stände aus der Kirche hinausgeworfen werden, wie einst die Gott in Christo läugnenden Arianer, damit die Kirche gereiniget werde von allen ketzerischen, d. h „nicht blindgläubigen" Elementen. Diese Eiferer scheinen also die Worte der Schrift, daß nur mehr Ein Hirt und Ein Schafstall sein werde, im buchstäblichen Sinne verwirklichen zu wollen. Darüber habe ich weiter nichts zu sagen, das bleibt zunächst Geschmacksache. In Bezug auf die Wandlungen des Hrn. Bischofes von Passau kann ich aber nur noch bemerken, daß er und seine Herren Kollegen nun wider Willen ärnten, was sie selbst gesäet. Bischof Heinrich, der einst Allgewaltige, dachte liberal, der päpstliche Kommissär Hofstätter hingegen hat sich an die gegebenen Instruktionen zu halten. So erklärt man sich in Würzburg die neuesten Metamorphosen des Hrn. Bischofs von Passau.

Würzburg, 26 Juni. Ich erzähle Ihnen eine kleine und, wie ich ausdrücklich hinzufüge, wahre Geschichte: denn ohne diese Versicherung stoße ich auf ungläubige Ohren. Ein Gerichtsassessor in Würzburg erbittet sich vom unterfränkischen Appellationsgerichte Urlaub zu einer Reise nach Norddeutschland. Was beschließt der hochweise Rath in Aschaffenburg? Dem Gesuchsteller wird reskribirt, daß das Appellationsgericht zur Verbescheidung seiner Bitte unzuständig sei, da die Genehmigung zu Reisen in das Ausland nur vom Justizministerium bewilligt werden könne. Den gelehrten Herren in Aschaffenburg gilt also der deutsche Norden im Jahre des Heils 1871 noch als Ausland. Das Justizministerium wird die schwierige Kontroverse demnächst lösen und jetzt wird man darüber nachzudenken haben, wie sehr Göthe im Recht ist, wenn er sagt: „Im engen Kreis verengert sich der Sinn." Chamisso ist übrigens auch nicht im Unrecht mit seinem: „Der Zopf, der hängt ihm hinten."

Berlin, 27. Juni. Ein kaiserlicher Erlaß vom 20. Juni verfügt die Auflösung der Truppenverbände der zweiten und dritten Armee. Sämmtliche auf französischem Boden befindliche deutsche Truppen treten in einen Truppenverband unter der Benennung: Okkupationstruppen in Frankreich. Zum Oberbefehlshaber derselben ist General Manteuffel ernannt. — Bereits mehr als dreihundert Gesuche aus Frankreich verwiesener Deutschen sind als unzuläsig erachtet worden, da die Petenten durch die Ausweisung zwar beschädigt, aber im Uebrigen wohlhabend sind.

Den von den französischen Regierungsmännern bisher nicht verleugneten Unterstellungen des Generals Trochu gegen **Preußen** in seiner neulichen Rechtfertigungsrede begegnet die Norddeutsche Allg. Ztg in einem halboffiziellen Artikel mit folgender Erklärung: „Wenn Trochu mit dreister Stirn die Preußen anklagt, es mit der Kommune gehalten und die Schreckensszenen seit Ausbruch der sozialistischen Verschwörung mitverschuldet zu haben, so ist darauf zu erwidern: 1) daß die deutsche Politik vor Europa kein Vorwurf treffen würde, wenn sie in den ersten Wochen nach dem 18. März, wo von der Kommune deutscher Seits in keiner Weise die Rede gewesen ist, geschweige denn von Einvernehmen mit derselben und Unterstützung derselben; daß vielmehr im Gegentheil alles irgend bei der Lage der Dinge Zulässige geschehen ist, um der Regierung in Versailles bei ihren Vorbereitungen zur Unterdrückung des Aufstandes und während des Kampfes selbst Vorschub zu leisten. Man durfte daher erwarten, daß die Herren der französischen Regierung die, wenn nicht lügenhaften, mindestens in allen Stücken irrthümlichen Behauptungen des Generals als Besserungsunterrichtete widerlegen würden, und wir erwarten eine derartige Erklärung noch. Erfolgt das Desaveu nicht, so würden wir es angezeigt finden, wenn man deutscherseits die Sache in die Hand nähme und die diplomatischen Schriftstücke veröffentlichte, aus denen hervorgeht, daß und wie jener Vorschub wirklich geleistet worden ist, und zwar auf Wunsch und Aufforderung der Versailler Regierung."

Auch der Herzog von **Koburg** hat eine Amnestie erlassen für eine Anzahl von Vergehen und Verbrechen, welche u. A. auch den 1868 wegen Veruntreuung 2c. zu vier Jahren Zuchthausstrafe verurtheilten ehemaligen Schriftführer des Nationalvereins. Feodor Streit, von seiner Haft befreit hat. — (Die Amnestie in Preußen wird, einem Gerücht zufolge, gleichzeitig mit dem Dotationsgesetz veröffentlicht werden.)

Oesterreich.

Semlin, 27. Juni. In Bosnien wurde öffentlich ein Manifest des Sultans verlesen, kraft dem Se. Majestät allen politischen und Kompromittirten von 1862 und den folgenden Jahren volle Amnestie gewährt. Darüber herrscht großer Jubel, da viele Bosniaken an der Wohlthat theilnehmen.

Die konservativen Vereine in **Steiermark** bereiten Petitionen um Aufhebung der Geschwornengerichte für Preßsachen vor. Der reaktionäre Wink mit dem Zaunpfahl von Oben hat also bereits seine Wirkung gehabt.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Heute wurden wieder 400 Gefangene nach Versailles gebracht Unter denselben befinden sich 2 Mitglieder des Zentralkomites, nämlich Bertet, Kommandant eines Nationalgardenbataillons, und Melin, ebenfalls Kommandant, welcher in Nantes, wohin er sich geflüchtet hatte, festgenommen worden ist. In Unter-Montrouge fanden wieder Haussuchungen statt. Man entdeckte dort Maschinen, dazu bestimmt, die Häuser mit Petroleum und anderen Zündstoffen zu bespritzen Der Haupteingang zu den Katakamben*) ist noch immer scharf überwacht. Derselbe befindet sich Rue Dareau Nr. 84. Man will verhindern, daß die Kommunisten eindringen und neues Unglück anrichten. Die Katakomben sollten nämlich in die Luft gesprengt werden, so daß fast das ganze linke Seineufer in einen Abgrund versenkt worden wäre; der größte Theil der Pfeiler wurde z. B. unterminirt, und Drähte waren überall angebracht, so daß man das Ganze vom Eingange aus hätte in die Luft sprengen können. Geniesoldaten arbeiten gegenwärtig in den Katakomben, um die Pfeiler auszubessern.

Paris, 24. Juni. Daß der Belagerungszustand jetzt noch besteht, ist natürlich, denn die Nachwehen der letzten Krisis dauern fort. Haussuchungen, Verhaftungen, Explosionen u. s. w. bleiben an der Tagesordnung. Eine interessante Entdeckung wurde gelegentlich einer Haussuchung bei Kamelinat, der unter der Kommune Direkter der Münze war, über die Art gemacht, wie man die Vendomesäule zu verwerthen gedachte. Die Kosten der Niederreißung betrugen 25,000 Franken und die des Transportes beliefen sich auf 15,000. Nun hatte man berechnet, daß, wenn man der Bronce, woraus die Säule besteht, für 75,000 Franken Kupfer beimischte, daraus für eine Million Münzen in Fünf- und Zehnfrankstücken sich prägen ließen. Somit würde sich, wie die Denkschrift des Hrn. Kamelinat schließt, ein Reingewinn von immerhin 845,000 Frks. ergeben haben.

Paris, 26. Juni. Die Kriegsgerichte zur Aburtheilung der hervorragendsten Insurgenten sind noch nicht einberufen. Militärische Untersuchungsrichter haben sich in die Hafenstädte begeben, um die Gefangenen zu verhören. Der Advokat Floquet wurde in Freiheit gesetzt.

Die traurigen Zustände **Frankreichs** verhindern die französische Armee nicht, wieder so recht ihren alten Uebermuth herauszukehren. „In den Kaffee's Chantants," schreibt man der „Daily News," „amüsirt sich das Publikum zwischen den Gesängen, aber vielmehr dem Gebrüll mit dem Rufe: „A Berlin! à Berlin!" und die Herren Offiziere, die seitdem aus Deutschland zurückkehrten und in Berlin waren, wenn auch nicht als Sieger, sondern als Gefangene, sie schreien nicht am Wenigsten mit. Man weiß nicht, woher all das Geld kommt, was man hier verzehren sieht, jedenfalls scheint Frankreich noch reich genug, seine Sünden bezahlen zu können."

Versailles, 27. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Audiffret-Posquier erklärt die Situation der Kommission, welche mit der Prüfung der anläßlich des Krieges geschehenen Einkäufe beauftragt ist. Er sagt, die Kommission hatte mehr als 84,000 Aktenstücke zu prüfen. Es war nothwendig, die Ehrlichkeit der Käufe zu prüfen. Man hat gesehen, daß ein hoher Funktionär das Vertrauen des Landes verrathen hat. Audiffret überliefert die Funktionäre, welche von dem unglücklichen Kriege Gelegenheit zur Bereicherung nahmen, der allgemeinen Entrüstung. Die Käuflichkeit und Verschleuderung hatten ihren Ursprung in der vom Kaiserreiche eingeführten allgemeinen Korruption. Der Bericht signalisirt als Beispiel der ungeheuren Unterschleife die in Newyork vom französischen Konsul bewerkstelligten Einkäufe, zu welchen er nicht ermächtigt gewesen.

Italien.

Florenz, 27. Juni. Der Justizminister bringt nach Wiederaufnahme der Sitzungen des Parlaments in Rom ein neues Strafgesetz ein, welches die Aufhebung der Todesstrafe enthält. Ferner einen Gesetzentwurf über eine Reform der Schwurgerichte.

Aus **Rom** läßt sich das „Vaterland" telegraphiren: „Hier bereiten sich wichtige Dinge vor. Kardinal ... von ...

Höchster Preis	24	5	14	32	—	—
Mittlerer	23	17	14	20	—	—
Mindester	21	49	14	8	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	51	—	17	—	—

Verantwortlicher Redakteur: ...

... W. Keppler'schen Buchdruckerei.

nun einmal im Allarmiren begriffen, gestern an der untern Donau, heute in Rom. Was in aller Welt kann denn dies Telegramm bedeuten, das in der Form abgefaßt ist, in der man bevorstehende Entbindungen von Kaiserinnen und Königinnen anzeigt? Wir sind sehr neugierig.

Der heil. Vater in **Rom** hat gelegentlich in einer Audienz, wo auch die Rede von Herrn v. Döllinger war, gegen einen deutschen Professor geäußert: „Sagen Sie ihm (Döllinger), daß ich ihn noch immer liebe und für ihn bete." Diese Worte des Papstes hat dieser Tage Prof. Lämmer aus Breslau dem Hrn. Stiftspropst mitgetheilt. (O, der Feinspinner!)

Großbritannien.

London, 23. Juni. Unsere beiden katholikenfressenden Parlamentsmitglieder, der radikale Whalley und der Tory Newdegate, sind sehr unglücklich darüber, daß die Königin (wie dies auch in früherer Zeit immer geschehen ist) den Papst bei seinem Jubelfeste beglückwünscht hat. Whalley verlangte in der Unterhaussitzung den Inhalt des Glückwunsches kennen zu lernen, worauf Gladstone ihm, wie schon erwähnt, antwortete: „Am 13. ds. erging an Hrn Jervolse in Rom die Weisung, im Namen Ihrer Majestät dem Papste in herkömmlicher Weise Ihrer Majestät Glückwünsche zum Jahrestage seiner Thronbesteigung auszusprechen. Einen politischen Charakter hat die Sache nicht, und was die persönliche Stellung und Würde des Papstes angeht, eines Souveräns, der außer Besitz seiner Herrschaft gesetzt worden ist, welche jetzt einen Theil des Königreiches Italien ausmacht, so ist die Regierung, und wohl auch das Haus, der Ansicht, daß die Pflichten der persönlichen Achtung und Ehrenbezeigungen nicht unterbrochen, sondern nur um so eifriger beobachtet werden sollten." Nun erhob sich Newdegate und fragte, ob jene Mittheilung kraft der Akte von 1848 über diplomatische Beziehungen gemacht worden sei. Gladstone erklärte, darüber keine Aufklärung geben zu können; sintemal aber Georg IV. es fertig gebracht habe, sein eigenes Bildniß dem Papste zu übermitteln (Heiterkeit), so hatte er es für möglich, auch ungeachtet jener Akte, dem Papste die erwähnte sehr einfache Glückwunschmittheilung zukommen zu lassen. Diese Erklärungen des Ministers werden die beiden Fragesteller wohl so weit beruhigt haben, daß sie das Märchen, die Königin wolle katholisch werden, wieder für einige Zeit aus dem inhaltreichen Kreise ihrer Befürchtungen verbannen.

London, 28. Juni. Die Verwerfung der Armee- und Ballotbill durch das Oberhaus wird die Parlamentsauflösung zur Folge haben. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich im Herbste stattfinden. — Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat Gambetta daselbst das Programm der radikalen Partei entwickelt, an deren Spitze er treten will. — Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich im August ds. Jrs. von Versailles nach Paris übersiedeln.

Die **englischen** Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit der Budgetrede des Hr. Thiers und sind von derselben nicht sonderlich erbaut. Die Times gibt Frankreich den guten Rath, die in dieser Rede in Aussicht gestellte Wiedereroberung der verlorenen Provinzen um mindestens 20 Jahre hinauszuschieben und in der Zwischenzeit die strikteste Oekonomie zu üben. „Zwanzig Jahre strenger Sparsamkeit" — sagt das leitende Blatt — „mit einem bloßen Skelett eines stehenden Heeres würden genügen, um eine Nationalarmee zu schaffen, die im Stande sein dürfte, in nicht ungleichen Verhältnissen gegen den Feind zu marschiren. Es ist schrecklich, daß Frankreich einen neuen Krieg, ehe fast der Friede gesichert ist, beabsichtigt, aber wir ersehen aus der Sprache des Hrn. Thiers, daß er ein solches Unternehmen voraussieht und dafür in der schlimmsten Weise, die möglich ist, Vorsorge treffen will."

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Ein Bericht der Köln. Ztg. beschreibt den tumultuarischen Auftritt in den Kortes wie folgt: Graf Canga Arguelles gab sich mit Antwort des Ministers nicht zufrieden, seine Widerworte aber wurden mit lautem Murren aufgenommen; man rief ihm zu, daß die Karlisten Pharisäer seien, die das Wort Religion im Munde führten, um ihre politischen Zwecke zu erreichen. Ein in der Nähe des Redners sitzendes Mitglied, Gaspar Nunez de Arce, erinnerte ihn daran, daß sein Vater sich durch den Ankauf von Kirchengütern bereichert habe. Darauf brach der Graf in schäumende Wuth aus, mit den Schimpfworten „unanständiger Mensch" „Schweinigel" stürzt er auf Nunez zu, faßt ihn beim Kragen und schlägt nach ihm. Allgemeiner Aufruhr, Lär[illegible] Taubwerden, der Abg Navarro [illegible] Stock, um Nunez gegen [illegible] digen, die Mitglieder [illegible] oder [illegible] zwei Män[illegible] der Ministerpräsident wirft sich zwischen die kämpfenden Parteien. Olozaga, der den Vorsitz führt, hat zwar Geistesgegenwart genug, das Haupt zu bedecken; aber dieses Zeichen zur Aufhebung der Sitzung findet unglücklicher Weise nicht so großen Gehorsam, wie seiner Zeit im gesitteten preußischen Landtage der berühmte Hut des Herrn von Bockum-Dolffs. Aber es reichte hin, um die Räumung der Fremdengalerieen zu bewirken, so daß der weitere Verlauf dieses häuslichen Krieges wenigstens in der Familie blieb. Fama erzählt von bösen Dingen die noch geschehen seien, nachdem Seine Wohlbeleibtheit der Hr. Präsident, seine Machtlosigkeit erkennend, in jammernder Flucht das Hasenpanier ergriffen hatte; die kämpfenden Haufen drängten sich unter gegenseitigen Stock- und Faustschlägen und verworrenen Schimpfduetten aus dem Kongreßsaale in's Sprechzimmer, wo irgend ein Freund der Ruhe, der vor starken Mitteln nicht zurückschrack, sie durch einen Guß kalten Wassers von oben her zu Besinnung gebracht haben soll. Wie aber alles Ding sein Ende haben muß, so auch die Kongreßschlacht. Es wurde eine geheime Sitzung angesagt, um Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Man glaubte, daß als Sühnopfer jedenfalls die Ausstoßung des Grafen Arguelles verlangt werden würde. Die Sache ging jedoch gelinder ab. Als die Sitzung sich wieder in eine öffentliche verwandelte, erhob sich der abgekühlte Graf, sprach sein Bedauern über den Antheil aus, den er an der Ruhestörung genommen, und erklärte, daß er sich nicht erinnere, böse Worte ausgestoßen zu haben, und daß, wenn er Dieses doch gethan, er keinerlei Absicht dabei gehabt habe. Nunez de Arce seinerseits erklärte, sich nicht mehr zu erinnern, daß der Graf ihn geschimpft und Hand an ihn gelegt habe; der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß der Kongreß stets mit würdigen und edlen Waffen kämpfen werde; die Abgeordneten klatschten Beifall, ein Paar Dutzend Duelle waren umgangen, und der ursprüngliche Antrag, den Papst zu beglückwünschen, kam zur Abstimmung, wobei er mit 93 gegen 72 Stimmen durchfiel.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Aus guter Quelle verlautet, der englische Gesandte, Bulwer, vermittle hier in der egyptischen Frage; Tunis wird die Diplomatie bald beschäftigen, da der dortige Zustand unhaltbar geworden und die Pforte von den tunesischen Großen als suzeräne Macht um Abhilfe angerufen wird. Italien beharrt auf direkter Genugthuung von Seite des Bey.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 29 Juni. Laut Bekanntmachung der bayerischen Verlustliste verstarben: Am 16 Oktober 1870 am Typhus im Hospitale zu Rambouillet der Soldat des 11. Inf.-Reg. 2. Komp. Jos. Braml von Weiding. Am 17. Jänner 1871 im bayer. Aufnahmsspital Nr. 4 zu Versailles am Typhus der Soldat des 11. Inf.-Reg. Gregor Huppenberger von Witzmannsberg. Am 25. September 1870 im Etappenlazarethe zu Epernay am Typhus der Soldat des 11. Inf.-Reg. 5. Komp. Seb. Huppenberger von Oberleinbach, domiz. zu Witzmannsberg. Am 17. Oktober 1870 im Etappenlazareth zu Epernay am Typhus der Soldat des 11. Inf.-Reg. 5. Komp. Nik. Eichinger von Bischofsreuth domiz. Grubweg. Am 30. Dezember 1870 an Schußfraktur des linken Oberschenkels im bayer. Aufnahmsfeldspitale Nr. 6. zu Villeprevost der Soldat des 11. Inf.-Reg 7. Komp. Jos. Obermaier von Kälberbach. Am 29. November 1870 am Typhus im bayer. Aufnahmsfeldspital Nr. 11 zu Chateau Villebousin der Landwehrmann Gg. Siglmüller (Schwarzbauer) von Dorfbach, Soldat der 1. Sanitätskompagnie. Am 27. September 1870 am Typhus im Kriegsspitale zu Nancy der Soldat des Inf.-Leibreg. Jos. Korneder von Egtsee. Am 13. Februar 1871 an Schußfraktur des linken Unterschenkels im 10. Feldlazarethe zu Chartres der Soldat des 9. Jäger-Bat., 2. Komp Franz Stadler von Bärnbach. Am 24. Dezember 1870 durch Sturz in einen Schacht zu Sceaux des 11. Inf.-Reg. 12. Komp. Jos. Bauer von Reuth, Gde. Fürstenstein. Am 13. April 1871 zu Branoy am Typhus der Soldat des 2. Inf.-Reg. 1. Komp. Matth. Ortmann von Siebenhaasen Gde. Tittling. Am 7. Dezember 1870 im bayer. Aufnahmsfeldspitale Nr. 11. zu Villeprevost der Soldat des 2. Inf.-Reg. 5. Komp. Joh. Thomo van Guttenhofen, Gde. Prag.

* **Passau,** 28. Juni. Heute fr[illegible] ist im Inn bei Schärding eine Plätte mit Holz beladen zu Grunde gegangen.

Pfarrkirchen, 27. [illegible] Von den 42 [illegible]sigen Präparandenan- Schulamtszöglingen der [illegible] Masern erkrankt, so daß der [illegible] 30 an den [illegible] werden mußte; auch die [illegible]en [illegible]sen.

Nachtrag.

Regensburg, 28. Juni. Gestern genehmigten die Gemeindebevollmächtigten die beim Magistrate einstimmig auf Hrn. Dr. Zollmann, Hauptlehrer in der Nürnberger Handelsschule, gefallene Wahl zum städtischen Schulrath und Director der höheren Töchterschule dahier.

Paris, 27. Juni. Der Zudrang zur Anleihe von Seiten der Unterzeichner auf kleinere Beträge ist seit Mitternacht ein ganz außerordentlicher. — Die „Verite" veröffentlicht eine Erklärung Gambetta's, der zufolge er die Kandidatur für Paris annimmt.

Versailles, 27. Juni. Der „Amtszeitung" zufolge wird die Heerschau bestimmt am 29. ds. stattfinden. Ein Dekret ordnet die Errichtung einer Legion mobiler Gendarmerie, bestehend aus Kavallerie und Infanterie, an, deren Effektivstärke 1222 Mann betragen soll. Dieselbe ist bestimmt für die Sicherheit in Versailles zu wachen und wird sich nöthigenfalls auch in die Departements begeben. — Die Bank von Frankreich hat beschlossen, 30 Frcs. per Aktie zur Ergänzung der Dividende pro 1870 und 70 Frcs. als erste Dividende pro 1871 zu zahlen.

Florenz, 27. Juni. Der Senat nahm den Entwurf der Gotthartsbahn an.

London, 28. Juni. Offiziell wird gemeldet: Der Washingtoner Vertrag wurde am 17. Juni ratifizirt. Die französische Anleihe findet starke Theilnahme. Dem Telegraph zufolge steht der Besuch des preußischen Kronprinzenpaares in London später bevor.

Literatur.

Immer heißt es eine Freude erleben, wenn ein neues Heft vom **illustrirten Volksblatt: „Buch der Welt"** bei uns eintrifft. Aber diesmal hatten wir keine Augen für die interessanten Bilder, für die Neuigkeiten aus Wien und Berlin oder andere anziehende Schilderungen, welche uns die vorliegenden Nummern 44 bis 46 bringen, sondern wir machten uns mit aller Begierde an die Fortsetzung des Romans **„Fromm und Frei" von Friedrich Friedrich.** Der berühmte Erzähler hat uns seine lebenswahren Personen so nahe gerückt, daß wir mit ihnen mitzugehen glauben und auf den Verlauf ihrer Handlungen, ihrer Schicksale mit allen Sorgen gespannt sind. Und nicht allein der Genuß, den die Einbildungskraft davonträgt, hält uns an dieser Lektüre fest, sondern ebenso die Genugthuung, daß gewissen verwerflichen Bestrebungen, auf welche jeder Leser in seinem Bezirk mit Fingern weisen kann, die gleißnerische Maske abgenommen wird. Wir sind im höchsten Grade betheiligt, wie sich die Verwicklungen der figurenreichen Geschichte lösen werden, aber unseres Beifalls kann der Autor im voraus versichert sein. Durch diesen Roman allein schon vergütet sich ein Abonnement auf das „Buch der Welt". Man bestellt das Blatt für 1 fl. 12 kr. S. oder 20 Sgr. pro Quartal von 13 Wochennummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten; **heftweise** ist dasselbe zum Preise von 18 kr. S. oder 5 Sgr. für jedes Heft durch alle Buchhandlungen und Kolporteure zu beziehen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 27. Juni. Wie wir hören, wird die hiesige Vereinsbank am 15. Juli ihre alle Sparten des Bankgeschäftes umfassende Thätigkeit beginnen. Als Direktor wurde vom Aufsichtsrathe Herr Hall aus Augsburg, welcher bis jetzt in einem der ersten Bankgeschäfte Basel's beschäftigt war, als Subdirektor Herr Schleifner von hier, welcher sich durch seinen mehrjährigen Beruf als Wechselsensal die nöthigen Platzkenntnisse erworben hat, ernannt. Das Grundkapital von 1½ Million Vereinsthalern, welches nach Bedürfniß bis auf 6 Million Thaler erhöht werden kann, ist von den Gründern der Bank gezeichnet worden; dieselben beschlossen, erst dann Aktien auszugeben, wenn die Nothwendigkeit der Erhöhung des Grundkapitals eintreten wird.

Frankfurter Kurs vom 27. Juni.

Preußen. 5% Oblig. 101½ P., 4½% Cons. Oblig. 96— bz. **Nassau** 4½% Obl. 93— bz. **Bayern.** 5% Obl. 100½ P., 4½% Obl. (Zins ½jähr.) 97⅞ P. 4½% Obl. (Zins [illegible]) [illegible] Obl. (Zins 1½jähr.) 97⅞ bz., 4% Obl. (Zins [illegible] Grundr.) G., 4% Obl. (Zins 1½jähr.) 90⅛ G., 4% [illegible] **Württemberg.** Ablös Obl. 90[illegible], 3½% Obl. 84 — G **Baden.** 5% Obl. 100¾ bz., 4½% Obl. 96½ P. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 100¼ bz., 4½% 96½ bz. **Oesterreich.** 5% Obl. 102¼ bz. 4% Obl. 92½ G. [illegible] 4½% Rente 4½% Obl. J. in Silber 55⅞ [illegible] Anl. von 1868 in Papier 48 G., 5% ungar. [illegible] 12 fl. [illegible] 1882 73— P **Rußland.** 5% [illegible] — P. **Belgien.** 4½% 83 — G. **Italien.** 5% Rente [illegible] Obl. in Thlr. Obl. 102 — bez. **Schweden.** [illegible] Eidgenöss. Obl. 101½ G. 91½ bz. **Schweiz.** 4½% [illegible] **Spanien.** 3% neue [illegible] 4½% Berner [illegible] **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r v. 1864 1869 31½ [illegible] Bonds 1881r v. 1861 99½ bz., 6% [illegible] 1885 [illegible] 98[illegible] bz. [illegible] Bonds pr. 1882 96⅛ [illegible] bz., 6% detto 1884 [illegible] 95½ P.

4% Bayer Hyp- u. Wechs.-B. Pf.-Br. 91½ P. 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1868 71½ P., 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 97 — bz., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99 — P., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfbr 99⅞ P.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45½ —⅝ pr. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, Pistolen fl. 9.43—45, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7, Duk. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.24½, 25½, Sovr. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.26—27—

Wien, 28. Juni. Silberagio 22.23 Frankfurt, 91½.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauers Johann Nepomuck Lang in Freyung und des Kaufmanns und Bierbrauers Franz Josef Aufschläger von dort, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau wurde mir vom k. Gerichtsvollzieher Karl Schmitz in Passau unterm heutigen für die vormaligen Gastwirthseheleute Mathias und Josefa Schmeitzl von Freyung, derzeit unbekannten Aufenthalts, eine Klage zum kgl. Bezirksgerichte Passau mit der Aufforderung an dieselben zugestellt, innerhalb 38 Tagen aus der Zahl der am Sitze des k. Bezirksgerichts wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn von der erfolgten Bestellung dem Gegenanwalte Anzeige machen zu lassen.

In der Klage, welche auch noch gegen die Häuslerseheleute Josef und Anna Haas von Winklbrunn und den Häusler Johann Ambros von dort als Beklagte gerichtet ist, wird gebeten, den Kaufvertrag vom 13. Juli 1867 zu rescindiren und auszusprechen, daß die Beklagten schuldig seien, zu dulden, daß die Kläger das Anwesen Hs.-Nr. 13 zu Winkelbrunn als Exekutionsobjekt behufs Beitreibung ihrer Forderungen gegen die Schmeitzl'schen Eheleute in Angriff nehmen, schließlich die Beklagten solidarisch zur Tragung aller Kosten des Prozeßes zu verurtheilen. Klageschrift, sowie Zustellungsurkunde können in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 27. Juni 1871.

Der kgl. I. Staatsanwalt
Widnmann.

3579

Eben eingetroffen:

Asiatischer Wanzentod

vorzügliches, unfehlbares Mittel zur Vertilgung der Wanzen sammt ihrer Brut. à Flacon 18 und 36 kr.

Chinesisches Mottenpulver

Wirksames, radikales Mittel zur Vertreibung der in Wollstoffen und Pelzwaaren befindlichen Insekten, per Paquet 18 und 36 kr. bei

3509 (3) **Fr. Glaser jun.**

Bei Unterzeichneten finden drei Gehilfen sogleich Beschäftigung

Joh. Gigl,
Maler und Vergolder,
3567 (b) Theresienstraße Hs.-Nr. 400

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der pro 1871 treffenden Grund-, Haus-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer nebst Kreisumlage werden nachstehende Zahlungstermine festgesetzt:

1) Montag den 3. Juli Altstadt von Hs.-Nr. 10—242.
2) Dienstag den 4. Juli Neumarkt mit Anger Hs.-Nr. 244—548
3) Mittwoch den 5. Juli Innstadt inner und außerm Thor.
4) Donnerstag den 6. Juli St. Nikola von Hs.-Nr. 1—121.
5) Freitag den 7. Juli Ilzstadt Hs.-Nr 1—110, sowie sämmtliche unbehauste Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtige des gesammten Stadtbezirkes.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß, wenn an den bestimmten Perzeptionsterminen Zahlung nicht geleistet wird, die Beitreibung der Rückstände mittelst Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten erfolgen wird.

Passau, den 28. Juni 1871.

Königliches Rentamt Passau.
3580 **Geissler.**

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung eines steinernen Pfeilers an der Dannenbachbrücke in Untertürken (3 Stunden oberhalb Simbach) sollen die in Sulzbach bei Neuhaus liegenden, dem k. Bauärar gehörigen Granitquader, im Gesammtinhalte von circa 800 Kubikfuß nach der oben bezeichneten Brücke verbracht und der Transport derselben, welcher bis 1. Jänner 1872 ausgedehnt werden kann, auf dem schriftlichen Submissionswege vergeben werden.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß die Submissionen in versiegelten und mit: „Submissionen für den Steintransport nach Untertürken" überschriebenen Konverten bis längstens

Dienstag den 18. Juli l. Jrs.
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein müssen, bei Letzterer bis zu dem vorbezeichneten Termine Angebote auch zu Protokoll gegeben werden können und daß die Submissionseröffnung am darauffolgenden Tage Morgens 9 Uhr stattfindet.

Am 27. Juni 1871.

Königliche Baubehörde Simbach.
3581 **Michel.**

Bekanntmachung.

(Gant des Mathias Riedl von Jägerreuth betr.)

Ich gebe hiemit bekannt, daß die Gant des Webers und Gütlers Mathias Riedl von Jägerreuth durch Vereinbarung mit seinen Gläubigern beendigt und Mathias Riedl wiederum zur freien Verfügung über sein Vermögen berechtigt ist.

Passau, am 29. Juni 1871.

Der Gantkommissär:
Kgl. Bezirksgerichts-Assessor **Görs.** 3582

P. P.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich eine Niederlage von den Erzeugnissen der

ersten Ofen-Pester Dampfmühlen-Aktiengesellschaft

in Pest erhalten habe.

Indem ich die wegen der ausgezeichneten Qualität allgemein beliebten Mehle zur geneigten Abnahme empfehle, mache ich zugleich aufmerksam, daß bei Verbrauch dieser Mehle schon darin ein wesentlicher Vortheil ist, als Solche 75 Prozent Wasserzusatz haben müssen, während gewöhnliches Mehl nur 60 Prozent verträgt. Achtungsvoll zeichnet

Simbach a. J., im Juni 1871.

3533 (2) **A. Gober.**

Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

hat sich in dem vergangenem Jahre in jeder Beziehung **günstiger Geschäftsergebniße** zu erfreuen gehabt.

Durch einen Zugang von 2351 Versicherungen mit 2,681,900 Thlr. (4,693,325 Fl.) Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf
15,673 Personen vers. mit 19,138,100 Thlr., = 33,492,200 Fl.,
Die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 800,000 Thlr. = 1,400,000 Fl.
gegen eine **Ausgabe** für 280 Todesfälle von 326,500 „ = 571,375 „
der **Kapitalbestand** auf . . . . . 3,385,000 „ = 5,923,750 „
gestiegen infolge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine weitere Zunahme des zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß auch für das nächste Jahr die Vertheilung einer **günstigen Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Dividende für 1871: **30** pro Cent.

Die Gesellschaft, welche hiernach die vollständigste **Sicherheit** mit möglichster Billigkeit verbindet, übernimmt Versicherungen auf Summen von 100 bis 15,000 Thlrn. zahlbar beim Todesfall oder bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters und gewährt an Staats-, Kommunal-, Telegraphen-Beamte ꝛc., welche **Kaution** bestellt oder zu bestellen haben

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme.

Ausbezahlt wurden bis Ende Dezember v. J. 992 Darlehne im Betrage von 260,035 Thlr. Die darauf eingezahlten Gewährleistungsbeträge haben einen Ueberschuß von 15 bis 20% ergeben, welcher nach fünf Jahren zur Verminderung derselben verwendet wird.

Aufträge vermittelt kostenfrei der Gesellschafts-Agent

Max Knauer in Passau.

3345 (2)

Versteigerungsbekanntmachung.

Im werthen Auftrage der Stephaner'schen Gasthofsbesitzers-Eheleute dahier versteigert der Unterzeichnete in deren Behausung

am Dienstag den 4. Juli Vormittags 9 Uhr

anfangend sehr viele Hauseinrichtungsgegenstände bestehend in: Betten, Roßhaarmatratzen, Bettstätten, Kanapees, mehrere Wasch- und andere Kästen, Schreibsekretär, Tische, Sesseln, Speisekästen, Uhren, Bilder, Silberwaaren, Zinn- und Kupfergeschirr, steinerne und gläserne Flaschen und noch vieles Andere, wobei bemerkt wird, daß am Schluße der Versteigerung 2 schöne Pferde sammt Geschirren und Wägen zum Aufwurfe kommen.

Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

3583 (a)

THE GRESHAM

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

37 Old Jewry in London.

Filiale in München: Maximiliansstraße Nr. 5/2.
Agentur für Passau: **B. Mayrhofer**, Kaufmann.

Realisirte Aktiva	Frcs.	36,325,811. 65 Ct.
Reservefonds	„	33,690,359. 05 „
Jahreseinnahme	„	10,459 425. 45 „
Total Versicherungssumme .	„	236,579,375. — „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinns an die mit Gewinnantheil Versicherten. Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

(2) 2696

Auf dem Wege von Rathsmannsdorf bis Inderschwing wurden am 23. Juni Abends

25 fl. in bayer. Fünfguldenbanknoten,
80 fl. in 4 St. Doppelfriedrichsd'or und
5 fl. bis 10 fl. in Silbergeld

verloren. Der redliche Finder erhält als Belohnung den Mehrbetrag über Einhundert Gulden, wenn er das Geld zurückgibt an

Mathias Schmid, Müller
3584 in der Kreitzenmühle bei Inderschwing k. Ldg. Passau I.

Durch Beleitigten sind **Kapitalien verschiedener Größe** sofort auf sichere Hypothek oder auf Wechsel zu vergeben. Auch wird ein **Oekonomie-Anwesen** mit ca. 30—40 Tagw. Grund in guter Lage unter annehmbaren Bedingnißen zu **kaufen** gesucht, und nimmt Aufträge franko entgegen.

A. Geymayr,
Kommissionär in Rotthalmünster.

3544 (b)

Der billigste und

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werners Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke.

Es gibt in eingehender, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundursachen aller inneren Krankheiten: nämlich gestörte Verdauung und unreine Säfte, weist auf die vielen verkehrten Methoden und Heilverfahren hin und theilt das einzig sichere Mittel zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit. Namentlich kommen hiebei die **Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden** ꝛc. mit in Betracht. Die, welche hier Hilfe gefunden, zählen nach Tausenden und geben wir nachstehend zum (4b) 3357

Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte Niederbayerns, aus denen in der letzten Zeit Zeugnisse eingingen, die den Nutzen des Buches bestätigen: Passau, Abensberg, Aicenbach, Osterhofen, Straubing, Simbach, Vilshofen, Tristern, Obergriesbach Biburg ꝛc. Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis nur 12 kr und in jeder Buchhandlung zu bekommen. In Passau bei **M. Deiters.**

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Freitag den 30. ds. Abends 7½ Uhr im Gasthaus des Herrn **J. M. Haas**, „Berichterstattung über die kürzlich in München gepflogene Berathung betreffs Genossenschaften Kreditvereine ꝛc." Die verehrl. Vereinsmitglieder werden [illegible] wird [illegible] 3570

[illegible] sich hiebei [illegible] in der Altstadt wird zu [illegible] gesucht. 3571

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager** medic. **Fakultät** und **von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag.**
1 Flasche **40** kr. südd. Whrg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
3585 Stadtapotheker.

In F. W. Kepplers Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von Dr. **Alexander Erhard**,
k. b. Bezirksgerichtsarzt, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.
Preis 4 fl.

Loose zum Besten der Invalidenstiftung. Ziehung **1. Juli** à fl. 1. 45.
Ulmerdombau-Loose à **36** kr.
Pappenheimer 7 fl.-Loose — Treffer fl. 12000 bis fl. 7 — **Ziehung am 1. August**, bei

3338 (5e) **A. Föckerer.**

Im Rottthal ist aus ganz freier Hand ein **Bauernanwesen**, bestehend aus 30 Tagwerk schlagbaren Holzes und 50 Tagwerk Äcker und Wiesen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (b) 3553

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.

Morgen, den 30. ds., Abends findet außerordentliche Wanderung zur Theres Wallhammer, wegen Besprechung der [illegible]rannauer und Obernzeller Vereins-[illegible]Anstalt, wozu die Herren Mitglieder zum Erscheinen geladen sind.

Der Vorstand.

Mindester . | Gefallen . | Gestiegen . [illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der [illegible] Keppler'schen Buchdruckerei.
Verantwortlicher Re[illegible]